Münchener
Politische Zeitung.

Achter Jahrgang.

1807.

Von
Lorenz Hübner,
königl. baier. wirkl. geistl. Rathe.

Im Verlage und aus den Pressen des Königl. Baier. Münchener Zeitungs-Comtoirs.

Preis des ganzen Jahrganges 6 Reichsgulden im Münchener Zeitungs-Comtoir, auf den Ober- und Hauptpost-Aemtern München, Augsburg, Regensburg ꝛc., auf dem Hofpostamt zu Salzburg, ferner durch ganz Baiern und die obere Pfalz ꝛc. ꝛc.

Von dieser politischen Zeitung, welche den geistlichen Rath Lorenz Hübner zum Verfasser hat, kommt alle Tage ein halber Bogen in klein Folio mit ganz neu gegossenen Didotischen Lettern im Comtoir der Münchener politischen Zeitung heraus; sie besitzt seit ihrem hiesigen Aufenthalte ein eigenes Büreau nebst einem Kundschaftsamte und einer privilegirten Druckerei. Es werden auch alle Arten von Addressen gegen eine kleine Erkenntlichkeit an das Personal des Büreau abgegeben. Daß die Ausgabe der Zeitungen auch an Sonntagen geschieht, ist schon bekannt gemacht. Die Vermehrung dieser Blätter, aus der Zahl von 365 bestehend, ändert nichts im Preise von 6 Gulden, den keine andere Druckerei geben kann. An Vollständigkeit und historischer Richtigkeit wird bei einem so ungeheuern Raume kein Herr Abonnent etwas einzuwenden haben.

Münchener
Politische Zeitung.

Donnerstag | Nro. 1. | 1. Jäner 1807.

An das Jahr 1807.

Neues Jahr! kommst du als Friedensbothe
Mit dem sanften Engelsstabe?
Schmückt der Hoffnung Silberblühte
Deinen Kranz von zarten Locken?
Grünen unter deinem Lauf
Neue Paradiese auf?
Bringst uns du den Palmenzweig,
An der schönsten Goldfrucht reich?

Oder bist auch du des Krieges Bothe?
Bringst uns neu geschliffne Dolche,
Färbst dein Haar mit Menschenblute,
Und umschlingst dein Haupt mit Schlangen,
Welkt auch unter deiner Spur
Hoffnungssaat und Freudenflur?
Trägst auch du zur Menschheit Schand'
Flammengeiseln in der Hand?

Neues Jahr! kommst du als Segensbothe
Mit dem Glücksstern an dem Kleide?
Bringst du Balsam für die Wunden,
Frisches Oel der Lebenslampe?
Reist der Menschheit bessres Los
Uns in deinem stillen Schoß?
Blüht der Wahrheit reiner Lohn,
Glänzt der Tugend ihre Kron'?

Oder bist auch du des Unglücks Bothe?
Eingehüllt im Trauermantel,
Mit dem schwarzen Stundenbuche,
Und dem Todtenkopf im Schilde?
Trübt dein Hauch der Wonne Glanz,
Flicht dein Arm den Dornenkranz?
Bleibst auch du für Wahrheit taub,
Trittst Verdienste in den Staub?

Neues Jahr, o komm als Segenspender,
Komm als holder Friedensengel!
Reich uns statt der blutgen Lorber
Fülle goldner Aehrenkränze!
Krön' der Menschheit schönsten Ruhm
In der Weisheit Heiligthum!
Knüpf das Band, das Liebe hält,
Bring den Himmel auf die Welt!

Al. Mayer,
geistl. Rath.

Krieg im Norden.

Uebersicht der Länder und Provinzen, welche der Kaiser Napoleon in weniger als einem Monathe erobert und besetzt hat.

Sächsische Länder: Kursachsen mit der Lausitz, 1 Mill. 959,000 Einwohner, 253 Städte. Sachsen-Weimar 99,000 Einwohner, 44 Städte; Sachsen-Gotha 180,000 Einwohner, 30 Städte; Sachsen-Meinungen 48,000 Einwohner, 6 Städte; Sachsen-Hildburghausen 33,000 Einwohner, 5 Städte; Sachsen-Koburg-Saalfeld 59,000 Einwohner, 9 Städte.

Preußische Länder: Fürstenthum Bairent 223,000 Einwohner, 18 Städte; Kurmark Brandenburg [illegible]00 Einwohner; 83 Städte; Neumark Brandenburg 300,000 Ein-

wohner, 40 Städte; Vorpommern 135,000 Einwohner, 16 Städte; Departement Posen 598,167 Einwohner, 120 Städte; Erfurt und Eichsfeld mit Mühlhausen und Nordhausen 158 tausend Einwohner, 9 Städte; Herzogthum Magdeburg mit Mansfeld 289,000 Einwohner, 32 Städte; Fürstenthum Halberstadt 101,000 Einwohner, 13 Städte; Grafschaft Hohenstein 27,000 Einwohner, 5 Städte; das Gebieth von Quedlinburg 13,400 Einwohner, 1 Stadt; Fürstenthum Hildesheim mit Goslar 114,000 Einwohner, 9 Städte; westphäl. Kreisländer, nahmentlich das dießseitige Kleve, Grafschaft Mark mit Essen, Werden u. s. w., Ravensburg, Lingen und Tecklenburg, Ostfriesland, Münster, Paderborn u. s. w. 731 tausend Einwohner, 37 Städte.

Kurfürstenthum Braunschweig-Lüneburg; niedersächsische Kreisländer 698,000 Einwohner, 49 Städte; westphälische Kreisländer 239,000 Einwohner, 6 Städte; obersächsische Kreisländer 11,000 Einwohner, 1 Stadt; Braunschweig-Wolfenbüttel 208,000 Einwohner, 12 Städte.

Kurhessen: Die eheinischen Kreisländer 446,000 Einwohner, 49 Städte; fränkische Kreisländer 22,000 Einwohner, 1 Stadt; westphällische Kreisländer 29,000 Einwohner. — Herzogthum Oldenburg 94,000 Einwohner, 2 Städte; Fürstenthum Lubeck 20,000 Einwohner, 1 Stadt; herzogl. mellenburgstrelizische Länder 66,000 Einwohner, 9 Städte. — Fürstenth. Fulda 80,000 Einwohner, 8 Städte.

Reichsstädte: Hamburg und dessen Gebieth 150,000 Einwohner, 1 Stadt; Lübeck und dessen Gebieth 45,000 Einwohner, 3 Städte; Bremen und dessen Gebieth 50,000 Einwohner und 1 Stadt. Zusammen 9,[illegible],576 Einwohner und 1013 Städte.

Deutschland.

Wien, den 27sten Dec. Am Festtage des heiligen Stephans, den 26sten d. M. fuhren JJ. Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn, mit der Erzherzoge Johann, Rainer und Rudolph, kaiserl. Hoheiten, wie auch der Herren Söhne weiland Sr. königl. Hoheit, des Erzherzogs Ferdinand, KK. HH., um 11 Uhr im öffentlichen Staate, unter Begleitung des Hofstaates, nach der St. Stephans-Metropolitankirche, und wohnten daselbst dem hohen Amte bei; wobei sich auch der Magistrat der hiesigen Universität und der Stadt einfanden.

Am 24sten Dec. Nachmittags starb in Wien an der Brustwassersucht Se. königl. Hoheit der durchleuchtigste Erzherzog Ferdinand, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oestreich 2c., Oheim Sr. itzt regirenden Majestät des Kaisers und Königs. Höchstderselbe war am 1sten Juni 1754 gebohren, und hatte sich am 15ten Oktober 1771 mit der durchleuchtigsten Prinzessinn Marie Beatrix, Tochter Sr. Durchleucht. des Herzogs Herkules III. von Modena, Reggio und Mirandola, vermählt. Die feierliche Beisetzung des Verewigten in die kaiserliche Familiengruft in der Kapuzinerkirche geschieht heute am 27sten Dec.; die Hoftrauer aber wird durch 42 Tage mit Abwechselung getragen.

Se. kaiserl. königl. apostol. Majestät haben den Hauptmann des zehnten Linienregiments (vormahls Markgraf von Anspach, itzt Mittrowsky) Philipp Weber, in allerhöchster Rücksicht auf seine dem allerdurchleuchtigsten Kaiserhause bereits über 36 Jahre zur vollen Zufriedenheit geleisteten und noch fortdauernden ersprießlichen Militärdienste, sammt seinen ehelichen Leibeserben und Nachkommen, männlichen und weiblichen Geschlechtes, in den Adelstand der gesammten kaiserl. königl. Erbländer, mit dem Prädikate: von Belleesheim, tarfrei zu erheben, und ihm das gewöhnliche Adelsdiplom unter allerhöchst eigener Signatur ausfertigen lassen.

Coblenz, le 15. Décembre 1806. Le Préfet du Département de Rhin et Moselle, Commandant de la Légion d'honneur.

A Monsieur le Rédacteur du Journal allemand à Munich.

„Monsieur, veuillez, je vous prie, insérer dans votre Journal et à plusieurs reprises s'il en possible, l'article que vous trouverez à la suite de la présente. J'ai l'honneur de vous saluer avec considération."

„Nachricht an die Conskribirten des Rhein- und Mosel-Departements."

„Der Präfect des Rhein- und Mosel-Departements macht bekannt, daß die Conscribtion von 1807, worin sich die jungen Leute befinden, welche vom 1sten Jäner 1787 einschließlich bis zum 31sten December desselben Jahres gebohren sind, gegen das Ende des laufenden Decembers oder in den ersten Tagen des Jäners gezogen wird, und daß diejenigen, welche zu dieser Klasse gehören, keinen Augenblick säumen dürfen, sich in ihre Heimath zu begeben."

Ein öffentliches Blatt enthält: „Die konföderirten Pohlen, so viel deren itzt ins Feld gestellt werden, waren zum rechten Flügel der franz. Armee gestoßen. Der König von Preußen hatte, dem Vernehmen nach, in Folge des Rückzuges der Russen von der Weichsel, sein Hauptquartier von Osterode rückwärts nach Ortelsburg verlegt.

Italien.

Mailand, den 14ten Dec. Ein starkes Truppenkorps ist über Piemont im Anzuge, welches die Küste des adriatischen Meeres von Venedig bis nach dem Neapolitanischen hinunter besetzen soll.

Aus Oberitalien marschiren in allem 20,000 Mann Franzosen nach Deutschland.

Großbritannien.

Der Prinz von Wallis ist wieder hergestellt. Er hat bereits zu Brighton wieder Feten gegeben. Hr. Sheridan hat den Prinzen besucht, der auf den Winter nach London zurückkehrt.

Nach der Ostsee sollen bereits 3 Linienschiffe unter Wegs seyn.

Am 8ten dieses erhielt man hier das französ. kaiserl. Dekret, wodurch die brittischen Inseln in Blokadezustand erkläret werden.

Gestern ward ein Kriegsrath gehalten. — Der Herzog von York hat unterm 8ten ein Zirkular erlassen, worin er vorstellt, daß die Umstände es äußerst nothwendig machen, eine starke Rekrutirung anzustellen.

Frankreich.

Paris, den 18. Dec. Der Bischoff von Coutances hat den 7. Dec. vor den versammelten Prinzen und Großwürdnern bei Gelegenheit des Jahrgedächtnisses der Krönung eine energische Rede gehalten, in der er unter andern sagte: „Die Verhängnisse Gottes, der strafen und lehren wollte, sind erfüllt. Forschen Sie dem Gange seiner Barmherzigkeit nach, und Sie werden darin seine tiefe Weisheit erkennen. Ohne Zweifel wollte er die Wiederherstellung des Thrones in Frankreich; aber er will, daß dieser das Siegel seiner Gedanken und Allmacht trage. Nicht weil 30 Millionen Menschen den Thron verlangten, gab er ihn; sondern weil er, der die verschiedenen Formen der Regirungen ertheilt, die Monarchie erkohren hat. Gott hat die Königswürde wieder aufgeweckt, aber eine von allen Flecken, die die Zeit herbeibringen konnte, gereinigte, eine Königswürde mit den Rathschlüssen der Vernunft bereichert, auf Gesetze gegründet, eine Königswürde, die gewissermaßen alle großen Tugenden, alle großen Thaten, alle großen Talente erzeugt." In seiner Predigt eifert der Bischoff sehr gegen England, als die Quelle der Kriegsdrangsalen. Den anwesenden Fürsten, Großwürdnern, Generalen u. s. f. schärfte er ein, sich zu erinnern, daß sie die ersten Unterthanen der Monarchie sein. Glaubt der Erfahrung, sagte er, niemahls wird der Szepter des Kaisers mehr in Sicherheit, nie die Bande, die uns an Napoleon knüpfen, heiliger sein, als wenn man Leute, ausgezeichnet durch ihre Würden, durch den Glanz ihrer Talente, durch die Wichtigkeit ihrer Dienste eine Ehre darein setzen sehen wird, in unsre Kirchen zu kommen, und Gott anzubethen, durch den die Könige herrschen, u. s. f. Er fordert alle auf, während die franz. Armeen triumphirend die großen Entwürfe des Kaisers ausführen, den Kaiser in seiner Absicht, die Religion völlig wiederherzustellen, zu unterstützen, u. s. f.

Se. Excellenz der Minister des Innern haben auf der kaiserlichen Thierarzneischule zu Alfort einen Lehrstuhl für den theoretischen und praktischen Theil des Ackerbaues bestimmt, und haben dem Hrn. Viktor Yvart, dem ältern, einem der geschicktesten und aufgeklärtesten Landökonomen von ganz Frankreich, der durch seine Schriften sowohl als seine praktischen Beschäftigungen schon längst rühmlich bekannt ist, und zugleich nahe bei der kaiserl. Thierarzneischule unweit Paris beinahe 8 bis 900 Morgen Feld im Baue hat, und eine Heerde von 1300 spanischen Schafen besitzt, zu diesem Zwecke die Lehrstelle übertragen.

Seine theoretischen Vorlesungen werden auf der Thierarzneischule selbst gehalten, und den praktischen Unterricht ertheilt er auf seinem eigenen Landgute.

Die kaiserliche Gesellschaft der Aufmunterung der National-Industrie zu Paris, durchdrungen von der Wichtigkeit des Gegenstandes — dieser Wohlthat der Regierung und des ausgebreiteten praktischen Kenntnissen des Lehrers, durchdrungen von der Meinung, daß die durch diesen neuen Unterricht, dem man schon lange in Frankreich mit Ungeduld und vergebens entgegen gesehen, endlich einen bestimmten und durch Erfahrung bestätigten Unterricht für den Ackerbau, besonders in jenen Departementen verbreiten würde, in welchen die Landwirthschaft bis daher noch die wenigsten Fortschritte gemacht hat, und daß durch diesen Unterricht endlich einmahl würdige Gutsverwalter könnten gebildet werden, deren sich reiche Gutsbesitzer bedienen könnten, welche die Absicht haben, ihre Felder so anzubauen, daß sie andern zum Beispiele dienen, und durch den Nutzen, den sie gewähren, zur Nachahmung reitzen.

Da diese neue Lehranstalt hauptsächlich zum Zwecke hat, nur starkbegüterte Landwirthe zu unterrichten, von welchen allein ein wesentlicher Nutzen fürs Ganze zu hoffen ist; so hat auch die Regierung nicht nöthig geglaubt, sich mit dem Unterrichte der Schüler befangen zu müssen, indem der Unterhalt eines dergleichen Schülers sehr gering ist, und sich nur auf die Summe von 27 Franken und 80 Zentimen für den Monath, und 333 Franken und 60 Zentimen für das ganze Jahr beläuft: für diese Bezahlung werden dem Schüler auf der Schule selbst alle Bedürfnisse befriediget, (die Kleidungsstücke allein ausgenommen) worauf aber sehr gesehen wird, daß sie aus den einfachsten Stoffen bestehen.

Die kaiserl. Gesellschaft zur Aufmunterung der National-Industrie hat endlich beschlossen, sechs dergleichen Schüler auf ihre Kosten auf der Schule in Alfort zu unterhalten; sie hat zu diesem Zwecke ein Umschreiben an die aufgeklärtesten Güterbesitzer der Departemente Untercharente, der Cher, des Morbihan, des Pas-de-Calais, der Seine und Marne, und der Somme ergehen lassen, in welchem sie dieselben einladet, junge Leute auszuwählen, welche diesen Unterricht zu empfangen wünschen, sich als die geschicktesten auszeichnen, und besonders ihre Wahl bei jenen festzusetzen, welche Söhne von Pächtern oder Gutsbesitzern sind, die schon dem Gesetze des Kriegsdienstes Genüge geleistet haben, und lesen und schreiben können. Sie sollen wenigstens einige praktische Kenntnisse des Ackerbaues haben, und sich einzig für dieses Gewerbe in die Zukunft bestimmen.

Da die Schüler, welche sich dem Ackerbaue widmen, auf der kaiserl. Thierarzneischule in Alfort wohnen, so steht es ihnen auch frei, unentgeldlich den öffentlichen Unterricht in jener Wissenschaft, welche nur als ein Zweig des Ackerbaues zu betrachten ist, zu genießen.

Diejenigen unter ihnen, welche sich in ihren Arbeiten durch Thätigkeit und Wißbegierde auszeichnen, erhalten dafür von der Regierung besondere Belohnungen, und am Ende des Unterrichts, nach vorher ausgehaltener Prüfung, ein Diplom über nützliche und praktische Kenntnisse im Ackerbaue.

Bemerkungen über die gegenseitige Lage Frankreichs und England.

Ein wahres, aber arges Wort!

Während der Moniteur, das Journal de l'Empire, la Gazette de France, der Publicist und vorzüglich der scharfsinnigste unter allen, der Argus, uns auf die höchsten Zinnen der Politik hinanhebt, können wir die an Stupidität gränzende Apathie Englands noch immer nicht genug anstaunen. Wir bitten unsere Leser, uns in jene so ehrwürdigen Höhen zu folgen, denn wir schätzen so politische Scintillen für Funken, welche die Welt entzünden müssen, wenn sie aufmerksam aufgefaßt werden.

„Der beste Beweis der erdichteten Macht Englands ist seine Art, mit den westlichen Kolonien zu handeln. Seiner Navigationsakte zum Trotz, zwang der Drang der Dinge das Parlement, in den Handel einzuwilligen, den die vereinigten Staaten mit den englischen Inseln in Westindien treiben. Es ist bekannt, daß, weil die Engländer ihre Inseln unmöglich mit Mehl und Bauholz jeder Art versehen können, das Parlament die den Amerikanern bewilligte Erlaubniß, diese Artikel dahin zu führen, erneuern mußte. Diese dürfen aber keine Erzeugnisse des Bodens (Farin und andere unwichtige Gegenstände ausgenommen) dagegen eintauschen, weil England sich selbst die Ausfuhr aller andern Erzeugnisse vorbehält. Dieser Handel wird mit Wechseln geführt, die die Pflanzer dem Amerikaner auf England ausstellen. Wenn nun, bei der Verfallzeit dieser Wechsel, England durch den Erfolg der eben ergriffenen Maßregel und durch seinen abgebrochenen Handel in einem Bankrotzustand versetzt ist, und diese Wechsel nicht bezahlen kann, so werden die Inseln nicht mehr mit Lebensmitteln versehen, oder die englischen Gesetze nicht mehr vollzogen werden; daher ist eine solche Macht eine erdichtete, selbst in den Orten ihrer Herrschaft. Unter dieser Voraussetzung ergibt sich ferner folgendes Resultat. Wenn der Amerikaner, der seine Ladung z. B. nach Jamaika führt, nicht zahlbare Wechsel erhält, so wird er Erzeugnisse verlangen, die er ohne Verletzung der Grundgesetze nicht aus der Kolonie führen kann; gesetzt aber auch diese Verletzung geschieht, so findet sich dann England der Grundstoff seines Handels so vieler Einkünfte, Nutzens ꝛc. beraubt. Dieß ist nicht alles. Das kaiserl. Dekret erstreckt sich auch auf die englischen Kolonien, und die Ladung von Zucker und Kaffee, die der Amerikaner aus Jamaika führen möchte, wird in jedem Hafen des festen Landes, wo sie einläuft, weggenommen. Welche solide und genügliche Bezahlung kann nun der Pflanzer von Jamaika dem Amerikner anbiethen, der ihm Brod bringt?“

„Man kann sich nicht verhehlen, daß die gegenwärtige außerordentliche Krisis das feste Land afficirt, das weder die Erzeugnisse seines Bodens, und Gewerbfleißes absetzen, noch die Erzeugnisse anderer Welttheile beziehen kann. Aber die Frage ist nur, zu wissen, wer von beiden diese Krisis mit weniger Schwierigkeit am längstens ertragen kann — England, das nur von den Vortheilen seines Mittelhandels lebt, oder das feste Land, das England alle rohen Stoffe oder Elemente seiner Verzehrung und Handlung verschafft? Die Auflösung dieser Frage ist nicht schwer.“

„Das feste Land ist im Besitze der Dinge der ersten Nothwendigkeit; es leidet nur Mangel an Erzeugnissen, deren augenblickliche Beraubung nicht damit in Vergleichung gesetzt werden kann, was England durch den Mangel der vom festen Lande zu beziehenden Artikel fühlen muß. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem Versehen des festen Landes mit den Erzeugnissen der Kolonien, und dem Versehen Englands mit den Erzeugnissen des festen Landes: dieser Unterschied schon allein setzt uns in den Stand, zu beurtheilen, welche Partei am Ersten von der Maßregel affizirt werden wird, deren Erfolge wir nun zu würdigen suchen. Man muß hier England gleichfalls aus einem besondern und bemerkenswerthen Gesichtspunkt betrachten. Wir sagten eben, daß, da England einen Zwischenhändler zwischen hervorbringenden Nationen abgibt, es in gegenwärtiger Ordnung der Dinge keine andere Mittel der Erhaltung und der Macht hat, als die Vortheile, die es von ihnen zieht. Handlung ist also sein Gewerb, wenn man uns diesen Ausdruck erlaubt; wir werden aber unsers Gewerbes nie ohne Nachtheil beraubt, und man kann behaupten, daß England das seine nicht länger treiben oder wesentlichen Schaden erleiden wird, sobald es das Ganze, oder einen Theil seines Handels verloren hat.“

„Frankreich im Gegentheile, schon seit lange seines Seehandels beraubt, bezahlt nicht weniger seine gewöhnlichen Steuern, hält nicht weniger zahlreiche Heere; es erhält sich durch die Reichthümer seines Bodens, und bedarf eben nicht des Handels, um lange zu bestehen, furchtbar zu werden, und seine Stärke zu vermehren; Thatsachen beweisen es. Handel wird immer für dasselbe die Quelle großer Wohlfahrt sein; aber er ist für seine Existenz nicht nothwendig; er ist nicht, wie bei England, der erste alleinige Grundstoff. Hätte England, das nur durch Handlung besteht, in dem Zustande, wie Frankreich seit 15 Jahren, fortdauern können? Würden die Steuern, die so schwer auf den Einwohnern Englands liegen, bezahlt werden, wenn die aus dem Handel entspringenden Vortheile sie nicht länger zu bedecken vermöchten? Es ist nicht genug, die Erfolge der Maßregel nach ihren künftigen Wirkungen und nach einem Schlage zu berechnen, der in der Ferne die Stoffe des englischen Handels trifft; gibt nicht schon der plötzliche und vollständige Verlust, der aus der ersten Vollziehung des Dekrets entspringt, Frankreich und dem festen Lande den ersten Vortheil für ihren Feind? Stürzt dieser Verlust die Engländer in eine grausame Noth, indem er sie eines Umlaufes beraubt, der einzigen Mittel, die sie haben, ihre persönlichen Ausgaben und öffentlichen Steuern zu bestreiten? Dieser gewaltsame Schlag, der jeden Handelszweig in Unordnung bringt, trifft zugleich die Einkünfte der Regirung, die deßungeachtet ihre Flotten erhalten, und ihre Schulden bezahlen muß.“

„Es ist bemerkenswerth, daß die Engländer, deren gewöhn-

liches Getränke Bier ist, den größern Theil der für seine Brauereien nothwendigen Gerste einführen; daß sie auf gleiche Weise zum nämlichen Gebrauche Hopfen einführen; daß sie eine große Menge Malz in ihren Wasserbrennereien verbrauchen. Sollte die Schwierigkeit, Gerste und Hopfen für die Brauereien und Malz für die Wasserbrennereien zu erhalten, eine Verringerung in der Verzehrung veranlassen, so würden die Einkünfte unermeßliche Summen verlieren, da es ein unbestreitbarer Punkt ist, daß Getränke in jenem Lande einer der wichtigsten Zweige der Einkünfte sind. Fügt man noch den Verlust der Zölle der vom festen Lande eingeführten Weine, Brannteweine und anderer Getränke hinzu, so ist es leicht vorherzusehen, welch unglücklichen Einfluß das bewußte Ereugniß auf die Regierung hervorbringen muß. Es ist selbst möglich, daß öffentliche Unordnungen aus öffentlichem Elend entspringen kann. Der Engländer kann nicht Entbehrungen ertragen; das Uebel wird aufs Höchste steigen, wenn England eine schlechte Kornärnte hätte. Der englische Pöbel murrte schon, als französische Seekapper einige Ladungen Rosinen wegnahm, weil er befürchtete, er möchte dem Gebrauche gemäß an Weihnachten kein Rosinenpudding erhalten."

„Ein flüchtiger Blick über die Ereugnisse seit einem Jahre wird alle unsere Bemerkungen noch mehr begründen."

„Wir haben die englische Flotte nicht um ein einziges Schiff vermindert; was wird aber aus ihrer Fischerei, ihrem Handel mit Leinwand und indischen Muslinen, ihren Manufakturen, kurz aus ihrem Monopol des Kolonienhandels? Fließen diese Brüste des britischen Staats häufiger oder sparsamer seit dieser Zeit? Werden sie fortan häufiger fließen und wie? Der Krieg, den wir gegen sie führen, ist der einzige, wogegen sie sich nicht verwahren können. Man bemerkt leicht, daß dieser bis itzt unveränderlich befolgte Kriegsplan ihnen bereits vielen Schaden zufügte, der durch das letzte Dekret aufs Höchste steigen muß."

(Das Uebrige folgt.)

(Die Fassionen für die Kriegs-Auflage betreffend).

Im Nahmen Seiner Königlichen Majestät von Baiern rc.

Ungeachtet der deutlichen Bestimmungen der Instruction zur Erhebung der Kriegs-Auflage in der Provinz Baiern vom 7ten vorigen Monaths laufen täglich Fassionen von Ritterguts-Besitzern ein, welche ihrer gegen diese Verordnung anstossenden Form wegen, zur Umarbeitung zurückgegeben werden müssen. Zum Ueberfluße werden daher nochmahls die in obiger Instruction enthaltenen Vorschriften zur Verfassung derlei Fassionen öffentlich zur Nachachtung bekannt gemacht.

Imo. Für jedes einzelne Rittergut muß eine besondere Fassion eingereicht werden, außer wenn mehrere, nächst aneinander stoßende, in dem nämlichen Rentamte gelegene Rittergüter schon seit längerer Zeit consolidirt sind, und von einer einzigen Verwaltung unter einer einzigen Rechnung besonders administrirt werden.

IIdo. Die in verschiedenen Rentamts-Bezirken gelegenen Ritterguts-Besitzungen aber, und sollen es auch nur einschichtige Unterthanen seyn, dürfen in keinem Falle in einer Fassion miteinander vermengt vorgetragen werden; sondern für die Besitzungen in jedem Rentamte sind unnachläßlich abgesonderte Fassionen einzureichen.

IIItio. Alle Renten ohne Unterschied, sie mögen aus einem allodial- oder lehenbarem Gute herrühren, sind nach einem 25fachen Anschlage zu Capital zu erheben.

IVto. Da in der Instruction ausdrücklich bestimmt ist, daß der Werth eines Gutes nur dann aus einem Kaufs-Briefe constatirt werden könne, wenn dasselbe so eben seit kurzem gekauft worden ist, so können keine älteren Kaufs- und noch viel weniger Uebergabs-Briefe Statt der Fassionen angenommen werden.

Vto. Eben so wenig kann eine Fassion ohne Unterschrift, und Fertigung der Guts-Besitzer angenommen werden. Alle einlaufende Fassionen, welche wider diese Vorschriften verfaßt sind, werden, wie bisher, zur Umarbeitung zurückgegeben werden: welches auch auf die bereits angenommenen Bezug hat, in so ferne sich bei der Rechnungs-Controlle derlei, bisher noch verborgen gebliebenen Fehler entdecken sollten.

Uebrigens hat es in Hinsicht des vorgeschriebenen Einsendungs-Termines ohnehin bei der im 47sten Stücke des königl. baierischen Regierungs-Blattes enthaltenen allerhöchsten Verfügung sein Bewenden, gemäß welcher sich unterzeichnete Stelle nach Verlaufe von 8 Wochen nach Bekanntmachung der Instruction vom 7ten vorigen Monaths in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sehen würde, mit der Execution gegen die Säumigen zu verfahren. München, den 29sten December 1806.

Königliches General-Landes-Commissariat von Baiern.

Freiherr von Weichs.

v. Schmöger.

(An alle Königliche Rent-Aemter der Provinz Baiern, die am 7ten November vorigen Monaths ausgeschriebene allgemeine Kriegs-Auflage betreffend).

Im Nahmen Seiner Königlichen Majestät von Baiern rc.

Da viele Aemter den Sinn der General-Verordnung, und Instruction vom 7ten November 1806 in Betreff der allgemeinen Kriegs-Auflage nicht gehörig aufgefaßt haben, indem sie in den eingesendeten Anzeigen über ihre Incorporations-Ortschaften, die sie doch leicht verläßig aus den Hofanlags-, so anderen Nebenrechnungen, mit welchen diese Anzeigen die Controlle halten müssen, hätten entnehmen können, weder den Hoffuß, noch die Hofmarks-Sitz, und verschiedener einschichtiger Unterthanen Inhaber, und bei den letzteren Unterthanen höchst selten die Orte, viele sogar aber nicht einmahl die in ihren Bezirken gelegene Städte, und Märkte vorgetragen haben; so gehet allen denjenigen, welche solche mangelhafte Anzeigen eingesendet haben, hiemit der allergnädigste Auftrag zu, ohne Verzug (indem der Einsendungs-Termin, innen welchem man die verläßigsten Anzeigen gewärtigte, bereits verflossen ist) Supplikate, worin aber diese Umstände pünctlich enthalten sind, allerunterthänigst hierher nachzusenden.

Hiebei wird übrigens sämmtlichen Aemtern eröffnet, daß sie über die Einheb- und Berichtigung dieser allgemeinen Kriegs-Au eine ordentliche Rechnung zu führen haben, wofür ihnen das Formular, und die näheren Weisungen nächster Tage zukommen den. München, am 29sten December 1806.

Königliches General-Landes-Commissariat von Baiern.
Freiherr von Weichs.

v. Schmöge

Aufruf. Ein neuer Landkapitulanten-Zug ist für das Königreich angeordnet.

Zur Stellung des hiesigen Betrages wird Samstags den 3ten des nächsteingehenden Jahres um zwey Uhr Nachmittags auf dem Rathhause die Losung vor sich gehen.

Alle Söhne hier ansäßiger unsiegelmäßiger Aeltern, diese mögen in Hof- und Staatsdiensten, oder im bürgerlichen Verbande stehen, und zwar vom 16ten bis zum 40sten Jahre haben dabei zu erscheinen; nur sind Studenten, Lehrjungen, Handelscommis und Buchhalter, dann rechtmäßig konditionirte Schreiber und unentbehrliche Livreebediente ausgenommen.

Werkführer bei Witwen, und die einzelnen zum Unterhalte der Familien unentbehrlichen Söhne haben zwar zu erscheinen, werden aber, wenn ihre Unentbehrlichkeit kündig, oder erwiesen ist, vom Losen befreit.

Für die Nichterscheinenden wird das Los durch eine von der Kommission bestellte Person gezogen.

München, den 30sten December 1806.

Königl. Stadt-Kommissariat, und resp. Aushebungs-Kommission der Haupt- und Residenzstadt.

Feßmair. Würthmann. Bruckbräu.

Schreibmeister abwesend. Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte **Karl Theodor Miller** ist schon im 4ten Monathe abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermahligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23sten Dec. a. c. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister **Karl Theodor Miller** unter Anberaumung eines perremptorischen Termines von zwei Monathen hiermit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem anderen Subjecte besetzt werden wird. München am 26sten Dec. 1806.

Königl. baierischer Oberststallmeisters-Stab.
K. Freiherr von Kealing.
Spengel, Stabssekretär, b. R. Let.

Von der unterfertigten Polizei-Direktion wird sämmtlichen Baumeistern wiederhohlt auf das allerernstlichste aufgetragen, daß dieselbe keinen Bau oder wesentliche Reparation, wovon der Plan der Bau-Kommission zuvor nicht vorgelegt, und von derselben nicht genehmiget ist, führen, alle Baulichkeiten aber, welche ohne Wissenschaft, oder gar wie es so oft der Fall war, gegen die Anordnungen der Bau-Kommission geführt wurden, werden unverzüglich eingestellt, nach Beschaffenheit der Umstände niedergerissen, und diejenige, welche der Verordnung der Kommission zuwider handeln, sie mögen sein wer sie wollen, Bauherr oder Werkmeister, sollen noch überdieß nach Befinden der Umständen gestraft werden.

Zugleich wird auch bekannt gemacht, daß von dem heutigen Tage an alle Bauplane zu jeder Zeit auf der Polizei abgegeben werden können, worauf denn sogleich die erforderlichen Anstalten getroffen, daß sie zu genauer Untersuchung gebracht werden, auf welche dann in möglichst kurzer Zeit die Entschliessung fo soll. München, den 1sten Jäner 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.
v. Stetten, Polizei-Direkto

Schulnachricht. Das Aufnahms-Protokoll der we chen Feiertagsschule in München wird am 9ten Februar schlossen. Nach dieser Zeit wird in dieselbe für gegenwärt Schuljahr Niemand mehr angenommen.

Bey **Ignaz Heigl und Komp. in Straubing** erschienen, und an alle inländischen Buchhandlungen versa worden: Einige Berichtigungen über den 1804 hinsichtlich Pfarreien und Benefizien herausgegebenen **statistisch Ueberblick**, von Nep. Fel. Reichsgr. v. Lobenig, kön baier. Kämerer, geh. Rath, und letzt. Vicedom in Straubi 12 Bogen in Quartformat. 48 kr. — Diese Berichtigung w den vielen Käufern der fehlerhaften statistischen Uebersicht f erwünscht sein, deren Herausgabe der Verfasser geflissent länger aufgeschoben hat, um etwas desto Gründlicheres lief zu können.

Bei **Bened. Hacker**, Kunst- und Musikalienhändler ben der Hofapotheke Nro. 162 in **Salzburg**, sind nebst nem großen Assortiment von Musikalien für alle Fächer d Tonkunst auch folgende Artikel für sehr billige Preise zu habe als: Oboen-Fagot-Röhre, und zubereitete Klarinett-Blätt englisch-, französisch- und deutsche Kupferstiche, sowohl einf bige, als in Farben abgedruckte, geistliche Bilder, Oehl- u Mignatur-Gemählde, Zeichnungsrisse, Porträts, Landkarte Vignetten, Stammbuchblätter, Visit-Billets mit und ohne D visen, Elementarwerke zur Bau-, Zeichen-, Mahler-, Stick Strick- und Nähekunst, englisch-, französisch- und deutsche Vo schriften, Bilder- oder Ausschneide-Bogen für Kinder, die fei sten doppelfärbigen, geglättet und ungeglättet einfärbigen, Grun Maser-, Marmor- und Tapetenpapiere, Toiletten, Chatoulle für Herren und Damen, feine Lakarbeiten, Seidlerische, Göt sche und Argandische Studier- und Sparlampen, verschieden physikalische, mathematisch-mechanische, optische Instrument und Apparate, chinesische und Farbentusche, Mignatur-, P stell- und Muschelfarben, rothe, weiße, und Bleistifte zur Zeichnen, Reißzeuge, Zirkel, Berg- und gewöhnliche Barometer Thermometer, Hygrometer u. dergl.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Jäner. Hr. Christmann, von Söflingen bei Ulm im Hahn. Hr. Baron Lindenau, Oberstlieut. und Hr. Baro von Hugenbott, Rittmeister von Freising, ebend. Hr. vo Langenmantel, von Augsburg, ebend. Hr. Heinzelmann, Kauf mann von Fürth, ebend. Hr. Baron von Strommer, vo Freising, ebend. Hr. Bergnis, Kaufmann von Mannheim im Hirsch. Hr. Baron von Riedheim, von Salzburg, im Kreuz. Hr. Gustus von Toresani-Lanzfeld, k. k. 1ster Polizeikommissär als Courier, im Hahn. Hr. von Ranner, Aktuar bei der königl. Polizeidirektion in Augsburg, ebend.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 2. | 2. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Plane der Schlachten bei Jena und Auerstädt. Bekanntlich enthält der im geographischen Institute zu Weimar erschienene Plan der Schlacht bei Jena (der troz seiner Unvollkommenheiten doch immer noch unter allen bisher erschienenen am meisten genügt, obwohl auch hier die Ausdehnung des linken Hohenlohischen Flügels grosen Zweifel leidet, und das Dorf, wo der Marschall Soult nach dem französischen Bulletin so lange focht, nicht angegeben ist u. s. w.) nur einen Theil des ganzen Schlachtenplans: so bleibt es ausgemacht, daß die Schlacht am 14ten Oktober für die Preußen durchaus in zwei verschiedene Schlachten, die bei Jena und Auerstädt, zerfällt, obgleich von den Franzosen in einer einzigen, trefflich kombinirten, grosen Linie gefochten wurde. Aber zu einem detaillirten Plane des zweiten Treffens, bei Auerstädt, fehlte es Anfangs so sehr an Materiallen, es wurde preußischer Seits dort so konfus gefochten, und die Mitwissenden waren so wenig zu befragen, daß man die Hoffnung aufgab, davon einen speciellen Plan im geographischen Institut liefern zu können.

Indeß giengen unerwartet auch über die Schlacht bei Auerstädt Vermessungen und Angaben der Positionen von Generaladjutanten beider Theile ein. Der Redakteur besuchte von Weimar aus selbst zweimahle das Schlachtfeld, und befand sich durch alle diese Vorbereitungen in den Stand gesetzt, nun auch einen detaillirten Specialplan von der Schlacht bei Auerstädt zu entwerfen, der noch vor Ablauf dieses Jahres im Verlag des Industriekomtoirs und geographischen Instituts in Weimar ausgegeben werden soll, und hoffentlich besser ausfallen wird, als der von der Schlacht bei Austerlitz, welchen das geographische Institut voriges Jahr herausgab, und der ein Muster von Absurdität war.

Auf diese zwei Plane folgt dann in verjüngtem Maßstabe der Generalplan beider Schlachten auf Einem Blatte, wobei zugleich die Lage der preußischen Armeen bei Weimar und Jena am 14ten Oktober, und die Märsche vor und nach der Schlacht am 14ten eingezeichnet sein sollen. Dieser kann aber, um indessen alle Berichtigungen von Kennern und Augenzeugen abzuwarten, dergleichen über die Hohenloheschen und sächsischen Positionen zur Berichtigung des ersten Plans schon mehrere eingegangen sind, auf keine Weise übereilt werden.

Posen, den 11ten Dec. Die Stellung der französischen Hauptarmee, als sie den Russen über Warschau nachrückte, war folgende: Der Prinz **Murat** bildet die Avantgarde; unter seinem Befehle stehen 5 Divisionen Kavalerie, nämlich die Korps der Generale Beaumont, Klein, Milhaud, Nansouty und Hautpoult; 3 folgende Infanterie-Divisionen, Morand, Friant und Gudin, so wie eine Kavalerie-Division, kommandirt der General Viallanne. Hierauf kommen die Armeekorps der Marschalle **Davoust** und **Augereau**. Das Korps des Marschalls **Lannes** deckte den linken Flügel an der Seite von Thorn, und der Kaiser **Napoleon** selbst bildet mit dem Armeekorps der Marschalle **Bernadotte** und **Soult** den Mittelpunkt.

Vom 16ten. Die hiesige Kriegs- und Domainen-Kamer hat am 30sten November verordnet: „Da diese Kamer von heute an aus lauter Eingebohrnen besteht, so sollen alle Bekanntmachungen und Verfügungen derselben allein in pohlnischer Sprache erlassen werden. Auch sollen, sowohl von den Unterbehörden, als von Privatpersonen, keine Eingaben in einer andern Sprache, als bloß in der pohlnischen National-Sprache, an dieselbe eingereicht werden.“

General **Dombrowski** hat am 1sten December befohlen, daß von da an Niemand mehr in Posen, und in dem von Frankreich besetzten Theile des pohlnischen Preußens, die preußische Dienstuniform oder andere königl. preußische Abzeichen tragen dürfe.

Vermöge eines Befehls Sr. Maj. des Kaisers aus Posen vom 29sten Nov. sollen nebst den 3 hessischen Infanterie-Regimentern auch noch 2 hessische Kavalerie-Regimenter für die franz. Armee errichtet werden; die alten Dienstjahre zählen den hessischen Soldaten und Officieren.

Am 14ten Oktober 1758 wurde Friedrich der Zweite bei Hochkirchen überfallen; an eben dem Tage verlor er seine geliebte Schwester, die verwitwete Markgräfinn von Bairent. Seitdem pflegte er oft zu sagen: „Der 14te Oktober ist für mich ein unglücklicher Tag.“ Er ahnte damahls noch nicht das Schicksal Preußens am 14ten Oktober 1806.

Leipzig, den 16ten Dec. Die Thore sind hier noch immer gesperrt. Bloß das Petersthor ist geöffnet, zu dem alles ein- und auspassiren und sich visitiren lassen muß. Sogar die

Leichen, welche sonst zum Grimmischen Thore hinaus kamen, sind diesem Gesetze unterworfen. Noch immer sind häufige Durchmärsche durch unsre Stadt. Das kurfürstl. Militär hat unsre Thore besetzt.

Plauen im Voigtlande, den 18ten Dec. Auch hier sind alle englischen Waaren konfiscirt. Der Hauptartikel besteht in baumwollenen Garnen, dem wesentlichen Material, welches die hiesigen Mousselin-Manufakturen verarbeiten. Werden jene Garne nicht wieder freigegeben, so muß unsre Fabrikstadt zu Grunde gehen, deren Produkte mit den englischen Mousselinen wetteifern. Man hofft noch, daß solche weise Modifikationen eines Urtheils eintreten werden, welche unsre Industrie mehr befördern als einschränken.

Deutschland.

Berlin, den 23sten Dec. General-Administration der Finanzen und der Domainen. Verordnung des General-Administrators in Ansehung der reitenden und fahrenden Posten.

In Gefolge des Dekrets Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 3ten des Monaths November über die Organisation der von der französischen Armee eroberten Länder des Königs von Preußen; besonders des 5ten Artikels desselben, welcher die Mitglieder der verschiedenen Administrationen in ihren verschiedenen Amtsverrichtungen bestätigt, verordnet der kaiserl. königl. General-Administrator:

Artikel 1. „Die General-Administration der reitenden und fahrenden Posten, welche von dem General-Post-Amte in Berlin verwaltet worden, soll in gleicher Art fortgesetzt werden."

Art. 2. „Herr Campan, Auditeur im Staatsrathe, wird sich diesem Geschäfte, in Gefolge des Dekrets Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 13ten vorigen Monaths, mit unterziehen."

Art. 3. „Die Post-Aemter und Post-Stationen werden wie zuvor, von dem General-Post-Amte abhängen und sich allein seinen Befehlen und Beschlüssen unterwerfen. Die Post-Stationen bleiben unter der Aufsicht der Post-Aemter, von denen sie abhängen."

Art. 4. „Die General-Postkasse wird wieder hergestellt. Sie soll sich alle Ausgaben und Einnahmen, sowohl zu Berlin als in den Provinzen, verrechnen lassen. Sie wird deßhalb mit allen Postämtern korrespondiren, die ihrer Seits, sich mit der Korrespondenz und dem Rechnungswesen, der in ihrem Bezirke liegenden Post-Stationen befassen werden. Die ordinären und extraordinären Ausgaben können in keinem Falle von den Post-Aemtern und Post-Wärtereien bei der General-Post-Kasse in Rechnung angenommen werden, als bis die allgemeine Verzeichnisse derselben von dem General-Post-Amt als richtig anerkannt, von dem Administrator visirt und bestätiget, und von dem General-Administrator genehmiget sind."

Art. 5. „Die Post-Aemter erheben wie vorher, die Einnahme an Porto für Briefe und Pakete, und die Personen-Fracht, so wie die Fuhrzettel-Abgabe. Sie werden alle beschwerte Kisten, Pakete und Ballen gegen die herkömmliche Bezahlung annehmen, ohne daß die Administration der Posten die Casus fortuitos garantirt."

Art. 6. „Die Postmeister, Postwärter und Posthalter werden, die den Couriers und Reisenden nöthigen Pferde liefern, und daher auf die Befehle Rücksicht nehmen, die ihnen von Seite des Herrn General-Gouverneurs, oder der von demselbem autorisirten Kommandanten in den Provinzen, darüber gegeben werden könnten, und empfangen dafür für jedes Pferd und jeden Postillon nach der schon bestehenden und hierbei angeführten Taxe: Nämlich: Courier-Pferde: für jedes Pferd: die Meile 16 Gr., eine Caleische für eine Station 6 Gr., jeder Postillon für die Meile 3 Gr., Extraposten für jedes Pferd die Meile 10 Gr., eine Caleische für eine Station 6 Gr., jeder Postillon für die Meile 3 Gr. Außerdem wird sowohl bei ersterer Art zu reisen, als bei letzterer dem Wagenmeister bezahlt: Nämlich, zu Berlin und Potsdam 4 Gr., in der Provinz 2 Gr., für das Schmieren des Wagens zu Berlin und Potsdam 4 Gr., in der Provinz 2 Gr. Alle Reisende, die als Couriere reisen, sind verbunden, als solche nach der Taxe 6 Groschen für das Pferd und die Meile mehr zu zahlen, als die Extraposten. Niemand kann Pferde fordern, ohne den Geld-Betrag davon zu entrichten. — Diese Pferde werden bloß für eine Station gebraucht; ist aber eine Station verlassen, so sollen die beiden benachbarten Postmeister den Dienst derselben gemeinschaftlich versehen."

Art. 7. „Wenn ein kaiserlicher königlicher Courier mit Depeschen auf einer Poststation keine Pferde und Wagen findet, so kann er seine Reise mit den nämlichen Pferden und Wagen der vorhergehenden Station fortsetzen."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Der Moniteur liefert auch die zwei Traktate, welche die Engländer in Indien mit dem zwei Mahrattenfürsten, Scindeah und Holkar, im December vorigen Jahres abgeschlossen haben, und schickt ihnen folgenden Auszug von indischen Neuigkeiten bis zum 5ten Juli 1806 voraus:

„Es ist den Engländern gelungen, am Ende des Jahres 1805 zwei Traktate mit Scindeah und Holkar abzuschließen, wodurch die Regirung von Bengalen, vermittelst einiger, diesen vornehmsten Häuptern ihre Feinde bewilligten Abtretungen hoffte, endlich einmahl ihren Despotismus über diese unglückliche in Ruhe ausüben zu können. Diese Traktate waren aber gegen den Willen des Lord Lake geschlossen worden, der sein Interesse bei der Fortsetzung des Krieges fand; von der andern Seite weigerten sich Anfangs Scindeah und Holkar, sie zu ratifiziren, und erst nachdem man sie durch einige Zusatzartikel modificiet hatte, brachte es die Regirung von Bengalen dahin, daß sie denselben ratificirten, obgleich Gen. Lake sich wiederhohlt dagegen setzte. Da demnach dieser General, selbst nach der ge-

schlossenen Uebereinkunft, öffentlich seine feindseligen Gesinnungen blicken ließ, so fühlte Holkar, daß er sich nicht auf einen Traktat verlassen könne, von dem er wohl sah, daß ihn die Engländer brechen würden, sobald sich dazu eine günstige Gelegenheit darböthe. Er fühlte, daß dieser verrätherische Waffenstillstand keinen andern Zweck habe, als Zeit zu gewinnen, damit das Ansehen, welches ihm sein Muth und seine Standhaftigkeit bei den Mahrattenchefs erworben hatten, nach und nach verschwinden, und er von allen Verhältnissen mit den andern Oberhäupter, die am Ungeduldetesten das englische Joch tragen, abgeschnitten werden möge. Es scheint, daß diese Betrachtungen auf Holkar tiefen Eindruck gemacht, und ihn vermocht haben, fast öffentlich, so lange es noch Zeit war, mit den Mahratten eine Off- und Defensiv-Allianz zu unterhandeln. Sarjee-Row-Ghantka, eben derselbe, der im 7ten Artikel des Traktats vom 23sten Dec. als ein Feind der brittischen Regierung bezeichnet ist, wurde die Haupttriebfeder der Absichten Holkars, so daß die Engländer aufs Neue eine der mächtigsten Conföderationen in Hindostan gegen sich haben. Im Anfange des März fiengen sie die Feindseligkeiten wieder an, und suchten das Lager des Holkar bei Gohud zu überfallen. Allein sie wurden mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen, und man wartet mit Ungeduld auf Nachrichten von den folgenden Begebenheiten. Das Stillschweigen, welches die drei indischen Oberverwaltungen darüber beobachten, und die außerordentlichen Truppenbewegungen, welche man wahrnimmt, deuten an, daß die Angelegenheiten der Compagnie niemahls in kritischeren Umständen waren, als itzt."

Das Journal de Paris sagt: „Ein deutscher Officier, der 14 Jahre in der russischen Armee gedient hat, läßt ein ausführliches Memoire über die wirklich bestehende Kriegsmacht des russischen Reichs drucken. Er beweist darin durch die zuverläßigsten Thatsachen und Urkunden, daß Rußland seine Armee von 400,000 Mann nie anders, als auf dem Papier gehabt habe. Mehr als 60 in die Militärverzeichnisse eingeschriebene Obersten haben nur Cadres von Regimentern. Der Verfasser zeigt den Irrthum, in welchen leichtgläubige Schriftsteller gefallen sind, die, nach einer offenbar falschen Berechnung von 36 Millionen Einwohnern, die Anzahl der nach dem letzten Ukas hinzukommenden Rekruten auf 280,000 schätzten. Wie lassen sich überdieß die Bewohner Sibiriens und der chinesischen Gränzen in diese Rechnung bringen? Aus dem ganzen Werk ergibt sich, daß Rußland in Allem nicht mehr als 260,000 Mann ins Feld zu stellen hat, um eine Gränze zu decken, die sich vom schwarzen Meere bis an das baltische ausdehnt. Uebrigens, sagt der Verfasser am Ende, werden die bevorstehenden Ereignisse der Welt zeigen, wie groß die wirkliche Macht jenes russischen Kolossen ist, den Peter der Große mit so vieler Mühe auf künstliche Füße gestellt hat."

Bemerkungen über die gegenseitige Lage Frankreichs und England. (Beschluß.)

„Zur Zeit des Dekrets im Februar 1806, das alle indischen gewebten Waaren verboth, hatte die engl. ostindische Kompagnie in ihren Niederlagen 40,000 Ballen solcher Artikel. Seit der Zeit geschahen zwei Verkäufe; beim ersten setzte sie 7000 Ballen zum Verkauf aus, setzte aber nur 1800 ab; einige Monathe nachher versuchte sie einen zweiten, konnte aber nur 500 verkaufen; so konnte sie also von 40,000 Ballen, die sie sonst in Einen Verkauf abgesetzt haben würde, nur 2300 Ballen veräußern und mußte 37,700 unverkauft behalten. Seit dieser Veräußerung mag die neue Einfuhr sich auf 20 bis 25,000 Ballen belaufen. Wie will sie diese verkaufen? Dieß ist ein Beweis des Uebels, welches das Dekret vom Februar diesem Handelszweig veranlaßte. Dieß Fallen muß zunehmen. Die Kompagnie fühlt es, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß sie ihren Agenten in Bengalen befahl, mit dem Einkauf der Leinwandwaaren auszusetzen und sich auf die Ausfuhrung der Leinwand nach Europa zu beschränken, die durch die damit bezahlten Tribute eingeht. In diesem Zustand der Dinge sehen wir, daß alle Spekulationen, folglich alle Vortheile an indischen gewebten Waaren England entrissen sind, und daß es in Kurzem nicht wissen wird, wie es die gewebten Waaren, die durch die Tribute eingehen, anwenden soll."

„Wir wollen nun auch die neu errichteten Manufakturen in Frankreich betrachten. Vor diesem Dekrete hatten sie mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, um ihre Waaren an Mann zu bringen. Itzt haben sie Absatz genug; die Waaren werden bewundert und in fremden Ländern gesucht, und so neu dieß Zunehmen auch ist, so ist es doch fühlbar; es wird reissende Fortschritte machen und den englischen Handel aller seiner Vortheile berauben. Man behauptet vergebens, daß die englischen und Kolonienwaaren immer einen Weg nach dem festen Lande und nach Frankreich durch Schleichhandel finden werden. Leider eine armselige Zuflucht! Wenig müssen die von kaufmännischen Verrichtungen verstehen, die in Kontrebande einen Handel sehen! Man frage rechtschaffene Kaufleute in allen Ländern, selbst in England, welchen Entschluß sie fassen würden, wenn ihr Handel keine andere Hülfsquelle als den Schleichhandel hätte, und ihr Vertrauen bloß auf die Verantwortlichkeit versichernder Schleichhändler gegründet wäre."

„Kann den Wirkungen der bewußten Maßregeln die Erhebung der Einnahme eines kleinen Theils der spanischen Besitzungen auf dem südlichen Kontinent das Gleichgewicht halten? Der Besitz von Buenos-Ayres ist noch nicht der Besitz von Peru, und wenn selbst die Engländer Herren dieses ganzen reichen Landes wären, das nicht so leicht für sie sein wird, so behaupten wir kühn, daß, sollten auch diese Insulaner die Herren des ganzen Handels der 3 andern Welttheile werden, ihre Verlegenheit die nämliche sein würde, weil die Erzeugnisse und die Konsumption des festen Landes von Europa, sowohl als Verkauf als Umtauschmittel ihnen unumgänglich nothwendig ist. Ohne das feste Land von Europa hat der Handel der Welt wohl betrachtet, weder Mittel noch Gegenstand."

„Aus dem Gesagten kann man schließen, daß England dem Drange der Umstände wird weichen müssen; daß es zur Verzichtleistung seines Alleinhandels gezwungen werden wird, weil das feste Land diesen außerordentlichen Streit länger ausstehen kann als England, und daß jedes Land die Rechte wieder erhalten wird, die es natürlich auf einen Theil des Handels in Beziehung auf seine Erzeugnisse als Bedürfnisse hat.“

„Unabhängig von dem Schlage, der die Stoffe des englischen Handels trifft, greift das Dekret auch dessen Moralität an. Was ist in der That dieses Dekret? Eine Wiedervergeltungsbill! England glaubte in seinem stolzen Dünkel auf Reichthum, und bei seiner trotzigen Staatsklugheit alle beliebigen Mittel gegen Frankreich ergreifen zu dürfen; es versuchte, dieses Land in den Bann des festen Landes zu thun. Man sehe nun den Abstand: Frankreich legt England in den Bann der übrigen Welt; dieß ist für England die demüthigendste Handlung, die je ein Sieger that. Zu befehlen, und in gewissem Maße einem großen Theile des festen Landes Gesetze zu diktiren, dieß war die übermüthige Anmaßung Englands. So handelte es eine Zeitlang. Itzt aber vertrieben, und aus dem Lande verbannt, daß es zu unterdrücken wünscht, dieß wird die englische Moralität angreifen und demüthigen.“

Italien.

Am 15ten Dec. war die Stadt Neapel zum ersten Mahle nächtlich beleuchtet; eine Polizeianstalt, welche die vorige Regierung zu Stande zu bringen vergeblich versucht hatte.

Großbritannien.

Ueber Tönningen erhält man englische Nachrichten bis zum 13ten Dec. Hiernach sprach man in London von einer bevorstehenden Veränderung im Ministerium, vermög deren Graf Spencer Präsident der Admiralität, Hr. Thomas Grenville Staatssekretär für die auswärtigen, und dagegen Lord Howick Staatssekretär für die inländischen Angelegenheiten werden sollte.

Am 19ten Dec. stand die Eröfnung des neuen Parlaments bevor, welche aber dem Vernehmen nach nicht durch den König in Person, sondern durch den königl. Kommissarien geschehen wird.

Zu Birmingham waren von Petersburg Aufträge zur Lieferung von 200,000 Gewehren eingegangen.

Nach einer Schiffernachricht sollte nunmehr auch die Stadt und der Hafen Montevideo, unweit Buenos Ayres, von Gen. Beresford und Sir Home Popham eingenommen worden sein.

Der Handel nach dem Norden lag beinahe gänzlich still; die nach der Elbe bestimmt gewesene letzte Handelsflotte war wieder nach England zurückgekommen.

Helvetien.

Bern, den 17ten Dec. Unser Vaterland scheint in diesem Jahre hier und da eben so traurigen und bedenklichen physischen Revolutionen und Erschütterungen ausgesetzt zu sein, als andere Länder mit politischen Zerrüttungen heimgesucht wurden. Kleinere Bergfälle in den Cantonen Uri, Bündten, Bern giengen dem großen Sturze bei Goldau vor. Viele Gegenden wurden durch Ueberschwemmungen vernichtet, wie einige in Nidwalden u. s. w. Itzt drohen selbst die sanften und kultivirten Umgebungen des Sempacher Sees gänzlich verschlungen zu werden. Ohne daß bis itzt ein hinreichender Grund angegeben werden kann, versinken große Strecken Landes, ganze Grundstücke, ansehnliche Theile der großen Landstrasse am Sempacher See in den Boden. An einigen Orten war die Tiefe des versunkenen Landes schon zu 70 Fuß angegeben. Daß Menschen oder Vieh mit versunken, hat man noch keine Gewißheit, obgleich einige Reisende nahe daran waren.

Auch die deutsche Nachbarschaft leidet an solchen Besorgnissen. Oeffentliche Berichte melden, daß der Pfannenberg, der einen Theil der Stadt Bregenz am Bodensee beherrscht, sich tief gespalten habe. Der 4 Schuhe breite Riß beträgt 40 Schuhe bereits in seiner Länge; seither soll ein zweiter entstanden sein, und ein unterirdisches Getöse vernommen werden.

Vom 26. Dec. 1806 bis 2. Jän. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	2 „ „ weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 26 gebohren.	20 gestorben.

Also sind 6 weniger gestorben als gebohren.

Schreibmeister abwesend. Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im 4ten Monathe abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermahligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23sten Dec. d. c. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister Karl Theodor Miller unter Anberaumung eines peremptorischen Termines von zwei Monathen hiermit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem anderen Subjecte besetzt werden wird. München am 26sten Dec. 1806.

Königl. baierischer Oberststallmeisters-Stab.

K. Freiherr von Kesling.

Spengel, Stabssekretär, l. R. Let.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Jäner. Frau Gräfinn von Ortenburg, von Landshut, im Löwen. HH. Meißner, Tensi, und Hr. Gerber, Handelsleute von Augsburg, beim Weinwirth Huber. Hr. Dubois, Gerichtshalter von Nieder-Arnbach, im Hirsch. Hr. Gebrüder Motti, Kaufleute aus Meiland, im Kreuz. Joseph Kaspelle, von Augsburg, ebend.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 3. | 3. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bülletins. Ein und vierzigstes Bülletin der großen Armee.

„Posen, den 14ten Dec. Der Brigadegeneral Belair vom Korps des Marschall Ney brach am 9ten von Thorn gegen Golup auf. Das 6te leichte Infanteriebataillon und der Eskadronschef Schönl mit 60 Mann vom 3ten Husarenregiment stießen auf eine feindliche Partei von 400 Pferden. Es kam zum Gefechte zwischen diesen beiden Vorposten; die Preußen verloren 1 Officier und 5 Dragoner, die gefangen gemacht wurden, und hatten 30 Todte, deren Pferde in unsrer Gewalt blieben. Der Marschall Ney rühmt sehr den Eskadronschef Schönl. Unsre Vorposten dehnen sich auf dieser Seite bis Strasburg aus. Am 11ten um 6 Uhr des Morgens kanonirte es vom Bug her. Der Marschall Davoust hatte den Brigadegeneral Gauthier bei dem Ausflusse der Wrka, dem Dorfe Okunin gegenüber, über jenen Fluß setzen lassen. Das 25ste und 89ste Linien-Infanterieregiment hatten den Fluß passirt; sie hatten sich bereits durch einen Brückenkopf gedeckt, und waren eine halbe Stunde bis zu dem Dorfe Pomikuwo vorgerückt, als eine russiche Division erschien, um sie wieder aus diesem Dorfe zu vertreiben; die Anstrengungen des Feindes waren vergebens; er wurde zurückgeworfen, und verlor viele Leute. Wir hatten 20 Todte oder Verwundete. Die Brücke von Thorn, die auf Pfählen ruht, ist hergestellt; die Fortifikationen dieses Platzes werden ausgebessert. Die Brücke von Warschau nach der Vorstadt Praga ist beendigt; es ist eine Schiffbrücke. Man legt in der Vorstadt Praga ein verschanztes Lager an; der Ingenieurgeneral Chasseloup hat die oberste Leitung dieser Arbeiten. Am 10ten December gieng der Marschall Augereau zwischen Zakroczym und Utrata über die Weichsel. Seine Truppen sind beschäftigt, sich auf dem rechten Ufer der Weichsel durch Verschanzungen zu decken. Die Russen scheinen in starker Zahl zu Pultusk zu sein. Der Marschall Bessieres rückt mit dem, aus der leichten Kavalerie des Gen. Tilly, den Dragonern der Generale Grouchy und Sahuc, und den Kürassiers des Generals d'Hautpoult bestehenden 2ten Korps der Reservekavalerie über Thorn vor. Die HH. von Lucchesini und von Zastrow, Bevollmächtigte des Königs von Preußen, sind am 10ten dieses (von Posen kommend) durch Thorn gereiset, um sich nach Königsberg zum König, ihrem Herrn, zu begeben. Ein ganzes preußisches Bataillon von Kleck ist von dem Dorfe Brock desertirt, und hat auf verschiedenen Wegen unsre Vorposten zu gewinnen gesucht. Es ist aus Preußen und Pohlen zusammengesetzt. Alle sind voll Unwillen uber die Art, wie die Russen sie behandeln. Unser Fürst, sagen sie, hat uns an die Russen verkauft; wir gehen nicht mit ihnen."

„Der Feind hat die schönen Vorstädte von Breslau verbrannt; viele Weiber und Kinder kamen bei dieser Feuersbrunst um. Der Prinz Jerome leistete diesen unglücklichen Einwohnern Hilfe. Die Menschlichkeit überwog in ihm die Kriegsgesetze, welche gebiethen, vor einem belagerten Platze die unnützen Mäuler, welche der Feind entfernen will, zurückzuweisen. Das Bombardement hatte angefangen. Der General Gouvion ist zum Gouverneur von Warschau ernannt."

Von der Küste der Ostsee, am 23sten Dec. Marschall Mortier stand mit seinem Korps in den letzten Tagen noch immer an der schwedisch-pommerschen Gränze, an welcher sich aber gegenwärtig fast keine schwedische Truppen mehr befinden. Die Brücken sind allenthalben abgebrochen, und bloß einzelne Pikets in kleinen Entfernungen bis an die Festungen aufgestellt, auch Lärmstangen errichtet, um das Signal vom Uebergange der Franzosen zu geben. Vorigen 17ten waren diese auf dem Wege von Anklam her wirklich angezündet, und man setzte sich daher auch in Stralsund in Bereitschaft, den Feind vor den Thoren zu sehen. Die Außenwerke, wurden mit Fußvolk besetzt, und auf den Wällen eilten die Artilleristen zu ihren Kanonen. Unterdessen erfuhr man bald, daß der Allarm falsch sei. Inzwischen ist der größte Theil der Häuser in Vorstädten von Stralsund bereits niedergerissen, und fünf große Gebäude wurden noch dieser Tage in Brand gesteckt. Am 18ten ließen die Franzosen dem Magistrat von Ribnitz, einem kleinen mecklenburgischen Städtchen an der pommerschen Gränze, ansagen, das Holz zu der von den Schweden bei Damgarten abgebrochenen Brücke wieder zurecht zimmern zu lassen.

Die Summe des Papiergeldes, welches zum Behufe der schwedischen Truppen in Umlauf gesetzt ist, beträgt vor der Hand 170,000 Rthlr.

Nachrichten aus Stettin zu Folge stieß am 8ten Dec. ein preußisches Streifkommando von 80 Mann aus der Festung Kolberg auf ein, auf Patroullen ausgeschicktes Kommando von 42 Mann großherzogl. Badenscher Truppen, wovon ein Theil

zu Stettin in Besatzung liegt. Dieses Kommando befand sich in einem Dorfe, das die Preußen sogleich umringten und angriffen. Sie ließen aber 8 Todte und 3 Gefangene zurück; von den großherzogl. badenschen Truppen ist der Husaren-Lieutenant Bischoff leicht verwundet; 1 Unteroffizier und 4 Gemeine vom Leibregiment sind todt, und 1 Unteroffizier, 1 Tambour und 9 Gemeine sind gefangen. Ein ähnlicher Vorfall hatte bereits am 27sten Nov. Statt gehabt; 10 Mann von den großherzogl. badenschen Truppen waren dabei in preußische Gefangenschaft gerathen.

Berlin, den 21sten Dec. In Pohlen ist noch keine Schlacht vorgefallen. Was man von Armeen von 3 und 400 tausend Russen, die an der Weichsel versammelt sein sollten, gesagt hatte, war ungegründet. Die Armee des Generals Benningsen belauft sich höchstens auf 80,000 Mann. Mit diesen zieht er sich hinter den Niemen (Memmel) zurück, welcher Fluß eigentlich die Gränze von Rußland formirt. Dort soll sich die Russische Kriegsmacht versammeln.

Der König von Preußen hat sich, um mit den Russen eine gleiche Linie zu halten, mit seinen Truppen, zu welchen der General Burhövden mit 30,000 Mann gestossen war, hinter den Pregelfluß zurückgezogen.

Der neue französische Etappenweg (oder die Militärstrasse) von Mainz nach Warschau nimmt folgende Richtung: Von Mainz geht er über Gießen, Marburg, Kassel, Göttingen, Duderstadt, Halberstadt, Magdeburg, Berlin und Cüstrin. Dieser Weg beträgt 161 Stunden und 21 Tagmärsche; von Cüstrin nach Posen sind 49 Stunden und 6 Tagmärsche; von Posen nach Warschau 82 Stunden und 9 Tagmärsche. Der ganze Weg von Mainz bis Warschau beträgt 292 Stunden, und muß von den Truppen in 36 Etapen oder Tagmärschen zurückgelegt werden.

Berlin, den 23sten Dec. Bevor der Kaiser Napoleon und der Fürst von Benevent von Posen nach Warschau abreiseten, hatten der Marquis Lucchesini und der General Zastrow mit Letzteren noch eine lange Unterredung, nach welcher sie zum König abreiseten.

Der General, Graf von der Schulenburg, ist von dem König zum Gouverneur von Preußen ernannt worden.

Alle Pohlen, die bisher versammelt werden konnten, sind zum rechten Flügel der großen Armee gestossen.

Der König von Preußen hat in Folge des Rückzuges der Russen von der Weichsel, sein Hauptquartier von Osterode rückwärts nach Ortlesburg verlegt.

Stuttgart, den 29sten Dec. Nachrichten aus dem königlich-würtembergischen Hauptquartier melden die ferneren Kriegs-Ereignisse in Schlesien, welche sich gegenwärtig auf die Blokade von Breslau beschränken.

Den 7ten Dec. Nachts besetzte die würtembergische leichte Infanterie die Vorstädte dieser Stadt, troz dem Widerstande des Feindes, und den geworfenen Brand-Kugeln, wodurch der größte Theil der Vorstädte ein Raub der Flammen wurde.

Den 10ten Dec. wurde die Stadt aus den errichteten Batterien bombardirt, und einige Stunden darauf ließ Prinz Jerome, der am Tage zuvor selbst zur Belagerung gekommen war, den Gouverneur zur Uebergabe, jedoch ohne Erfolg, auffordern.

Da man sich keinen so hartnäckigen Widerstand vermuthet hatte, so gerieth izt das Belagerungs-Geschäft aus Mangel an Munition, und hinlänglichem schweren Geschütze in Stockung; doch hat man bereits vor dem Nikolaithore 2 Parallelen, wovon die 2te keine 150 Schritte von dem Glacis entfernt ist, eröffnet, und nur die erwarteten 24Pfündner, und nöthige Munition fehlen, um mit Bresche-Schießen vorgehen zu können.

Das würtembergische Armeekorps ist durch eine baier. Division verstärkt worden, und alle Ausfälle der Garnison, wie auch die von der Festung Schweidniz ausgeschickten Partien, werden von den Alliirten Truppen stäts mit Nachdruck zurückgewiesen.

Der Verlust, den die Würtemberger bei dieser Belagerung bisher erlitten haben, besteht in 13 Todten, und 46 Verwundeten, worunter aber kein Offizier.

Der Major von Brüsselle von dem 2ten leichten Infanterie-Bataillon, so wie der Major von Dernbach und Hauptmann von Brüsselle vom 1sten Fußjäger-Bataillon, haben sich besonders ausgezeichnet, und deßwegen von Sr. kön. Maj. den Militärverdienstorden erhalten.

Ferner haben Se. königl. Majestät allergnädigst geruhet, den kaiserl. französ. General Montbrun zum Kommandeur des würtembergischen Militärverdienstordens zu ernennen.

Aus Schwedisch-Pommern, den 20sten Dec. Die Festung Stralsund ist in Belagerungsstand erklärt worden, und man hat Verfügungen getroffen, nöthigen Falls die Vorstädte abzubrennen. Der General Baron von Armfeldt ist Gouverneur dieser Festung. Sie hat schon mehrere in der Geschichte berühmte Belagerungen ausgehalten. Während dem 30jährigen Kriege im Jahre 1629 belagerte Wallenstein die Stadt Stralsund, und erklärte, daß er sie erobern müsse, und wenn sie mit Ketten an den Himmel befestigt wäre. Er büßte aber nach mehreren abgeschlagenen Stürmen den größten Theil seiner Armee ein, und mußte unverrichteter Sachen abziehen.

Nordamerikanische Staaten.

Das Verboth vieler englischer Fabrikwaaren, welches am 18ten April dieses Jahrs in der Versammlung der vereinigten Staaten beschlossen worden ist, ward am 15ten Nov. in Vollzug gesezt. Diese Verordnung, welche für den europäischen Handel sehr interessant ist, schließt folgende Fabrikate Englands und Irlands von allen Besitzungen des Nordamerikanischen Freistaates aus:

„Alle jene Artikel, deren Hauptbestandtheile aus Leder, aus Seide, aus Eisen oder Kupfer bestehen. Von den Eisen-Waaren sind bloß jene erlaubt, die von verzinnten Blech gefertigt sind. Ferner alle Gattungen von Leinwanden und jenen Artikeln, deren Stoff aus Flachs und Hanf hauptsächlich

besteht, folglich auch alles Tau- und Segelwerk. Alle Arten von Wollentuch, deren Facturpreis über 5 Schilling Sterling der Stab, steigt. Alle Glaswaaren, alles verarbeitete Silber, alle Nägel, von welcher Gattung sie sind. Alle Sorten von Papier, von Hüten, gemachten Kleidungsstücken, Modeartikel, Gemählde und Kupferstiche. So bald es erwiesen ist, daß dergleichen in den Nordamerikanischen Häfen ankommende Waaren aus brittischen Fabriken sind, werden sie bei ihrem Eintritte sogleich confiscirt. Eine neue Eidesformel für die Schiffskapitäne ist dazu bestimmt, das Einschwärzen dieser Waaren zu verhindern."

Man hatte in Neuyork Nachrichten von Unruhen in der Provinz Kentuky. Die Einwohner derselben sollen sich unabhängig erklärt haben. Mehrere Berathschlagungen der Regierung hatten Bezug auf dieses Eräugniß, und man versicherte, der Präsident, Hr. Jefferson, habe einen Befehl ausgefertigt, den Oberst Burr, den man für den Urheber des Aufstandes hält, zu verhaften. Man setzt hinzu, die westliche Armee, unter dem General Wilkinson, habe sich für den Obersten Burr erklärt. Der Congreß soll sich unverzüglich versammeln.

Der englische Minister, Hr. Erskine, ist zu Annapolis angekommen. Das englische Schiff, das ihn aus Europa nach Amerika brachte, begegnete dem französischen Linienschiffe Foudroyant, von dem es eine Lage erhielt; begünstigt durch die Nacht, entkam das englische Schiff.

Das Gemählde, welches Briefe aus Dominika über den Orkan liefern, der am 9ten Sept. dort wüthete, ist schauderhaft. In der Stadt Rosean verloren einige 100 Menschen das Leben. Die Fluth riß viele Menschen mit sich fort, und eine große Anzahl ward durch die einstürzenden Häuser verstümmelt.

Spanien.

Nach authentischen Berichten aus Neuyork liegen in verschiedenen Städten des spanischen Amerika nicht weniger als 75 Millionen großer Thaler an Geld und Silber, die seit 4 Jahren daselbst aufgehäuft worden sind, und die man sich, aus Furcht vor den Engländern, nicht getraut nach Spanien einzuschiffen.

Dänemark.

Koppenhagen, den 16ten Dez. Der hiesige englische Gesandte hat an unserm Hofe angefragt, ob die englischen Schiffe noch ferner in die Häfen Husum und Tönningen einlaufen dürften? Die Antwort darauf war nicht bestimmt, sondern ausweichend. Die englischen Schiffkapitäns, welche in unsern Häfen liegen, halten sich deßwegen gefaßt, sogleich, bevor ein Beschlag kommt, absegeln zu können.

Es werden in Dänemark viele Rekruten ausgehoben. Möchten wir ferner so glücklich sein, die bisherige Neutralität, bei der wir uns so wohl befanden, behaupten zu können!

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der heil. Vater hat den geheimen Rath von Colborn zum Bischof von Capernaum ernannt.

Die Mitglieder der englischen Faktorei in Hamburg sind nun auf Befehl des franz. Kaisers nach Verdun als Kriegsgefangene abgeführt worden.

Der Minister Freiherr von Hardenberg befindet sich dem Vernehmen nach in England.

Der Feldmarschall Graf Kamenski ist in Petersburg angekommen. Er wird, wie man sagt, das Oberkommando der Armee mit sehr ausgedehnter Gewalt erhalten.

Herr Montesquiou, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, ist am 19ten Dec. in Wien angekommen. Seine Sendung soll eine wichtige Angelegenheit zum Gegenstand haben.

Der Landgrafenberg bei Jena, hinter welchem Kaiser Napoleon in der Nacht auf den 14ten Oktober bivouaquirte, wird von der Universität und Stadt Jena den Nahmen Napoleons-Berg erhalten. Auch soll an der Stelle, von wo aus der Kaiser den Plan der Schlacht ertheilte, ein Monument errichtet werden.

Bekanntmachung.

Da in Gefolge allerhöchster Entschließung vom 31sten vorigen Monaths die Strasse an den rechten Flügel der Kreuz-Kaserne in Zukunft offen gelassen, und selbe nur von dem anderen Theile der Kaserne angefangen, gegen das Karls-Thor geschlossen bleibt, sohin der an diese Strasse anliegende Theil der zum Verkaufe bestimmten Herzogsspital-Gebäude freye Ausgänge in diese Gasse erhält, so wird solches hiermit noch vorläufig mit dem Anhange bekannt gemacht, daß dieser Theil mit Einschluß des sogenannten Narrenstockes ebenfalls in kleineren Partien abgetheilt versteigert werden wird. Wonach also auch Kaufsliebhaber kleinere Partien an dem bestimmten Versteigerungstage Donnerstags den 8ten dieses sich einfinden können. München, den 2ten Jäner 1806.

Königl. Landes-Direction von Baiern.

Schreibmeister abwesend. Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im 4ten Monathe abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermahligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23sten Dec. a. c. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister Karl Theodor Miller unter Anberaumung eines peremptorischen Termines von zwei Monathen hiermit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem anderen Subjekte besetzt werden wird. München am 26sten Dec. 1806.

Königl. baierischer Oberststallmeisters-Stab.
K. Freiherr von Kesling.
Spengel, Stabssekretär, b. R. Let.

Da Endesunterfertigtem nebst der Liquidation der Gräflich-Königseggischen Passivkapitalien auch jene der dortigen Landschaftskassen vermöge neuerlich allerhöchsten Rescripts vom 26sten curr. übertragen worden; so wird solches anmit gleichfalls zu dem Ende bekannt gemacht, daß sich die vorhandenen Gläubiger bei der hier in Ulm den 2ten Jäner 1807 eröffnet werdenden Commission oder in Person oder durch Bevollmächtigte melden, und mittelst Verlegung der Original-Obligationen oder einer vidimirten Abschrift die Liquidation vornehmen lassen können. Ulm, den 28sten Dec. 1806.

L. D. Rath von Frech.

In dem Weinwirth-Ramloschen Hause in der Kühegasse, Nro. 154, über zwei Stiegen verstiftet der dermahlige Eigenthümer dieser Miethwohnung ein großes Zimmer vornheraus, und ein Zimmer rückwärts, welche beide heitzbar sind, nebst der Küche und dem Keller, jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalte des für seine Geräthschaften selbst noch nothwendigen Kastens, aus eigener Befugniß, aber ohne mindeste Einrichtung, auf die Monathe Jäner, Februar, März, und April dieses Jahres um einen sehr billigen Stiftbetrag. Das Nähere wolle in dem Hause der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 147 über 2 Stiegen erfragt werden.

Madame Babette Vincenz, geborne Endel, Hofputzmacherinn in Stuttgart, besucht zum ersten Mahle die gegenwärtige Dreikönigdult mit einem sehr schönen Magazin von Putzwaaren im neuesten Pariser Geschmacke. Sie empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum, und versichert die billigsten Preise. Ihr Waarenlager ist auf dem Max-Josephs-Platze.

Anzeige von einem neu errichteten Kunst- und Antiquar-Handel.

Mit höchster Bewilligung haben die Gebrüder Mozler aus Freysingen, hier in München eine Kunst- und Antiquar-Handlung errichtet; in derselben befindet sich ein großer Vorrath von guten und seltenen Original-Handzeichnungen, Kupferstiche von den berühmtesten Meistern aus allen Schulen, gute Mahlereyen, nebst mehr zum Kunstfache, gehöriges.

Auch sind bey uns gebundene Bücher von allen wissenschaftlichen Gegenständen, selbst auch viele äußerst seltene Werke, zu haben. Jeder Künstler, Kunstliebhaber und Bücherfreund, kann sich in unsrer Handlung für billige Preise, gefällig auswählen.

Auch übernehmen wir jede dieser Art Bestellung, gegen promptest und billigster Bedienung. Unsere Wohnung ist in der Perusagasse Nro. 19 3/3tel täglich eröffnet. Allen Kunstliebhabern und Bücherfreunden empfehlen sich

die Gebrüder Mozler.

Versteigerung des Wagnerguts zu Forstenried.

Nachdem das sogenannte Wagner Ein Viertels-Gütel zu Forstenried ungeachtet den öffentlichen Verrufen vom 22sten Juny und 23sten September 1802 nicht verkauft werden konnte, so will man selbes salva ratificatione creditorum neuerdings versteigern, und hierzu in der Amtswohnung am Lilienberge Mittwoch den 28sten des kommenden Monaths Jäner bestimmen, wo das Geschäft um 9 Uhr morgens anfangt, und mit dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags sich endet.

Käufer werden dabei zu erscheinen wissen, und ihnen sey vorläufig gesagt, daß das Anwesen zu Dorf in einem ganz gemauerten Hause, Stadel und Stallung mit einem 1 halb Tagwerk großen Hausgarten; zu Feld aber in 17 Jauchert Aecker, und 1 1/4tel Jauchert Wiesengründen bestehe. Den 27sten Dec. 1806.

Königl. baierisches Landgericht München im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung eines Häuschens bey Bogenhausen.

Nachdem der entwichene Aloys Lestl, Pappendeckelmacher bey Bogenhausen sich inner den ihm obrigkeitlich festgesetzten Termin nicht gestellt hat, so muß nunmehr der obrigkeitliche Verkauf seines Anwesens eintreten.

Zum Tage der Versteigerung hat man in der Amts-Wohnung am Lilienberge Mondtags den 26sten des kommenden Monaths Jäner bestimmt, wo man frühe 9 Uhr das Geschäft anfangen und selbes mit dem Glockenstreiche 12 Uhr durch eine nochmahlige Umfrage enden wird.

Das Anwesen besteht in einem freylich sehr stark ruinirten Häuschen, einem kleinen mit Obstbäumen bewachsenen Hausgärtchen und einem ungefähr 5/4tel Morgen großen bergichten Hausgrund. Das Haus ist zum Rentamte München bodenzinsig, zahlt 2 fl. Bodenzins, dann 1 kr. 1 hl. Leibpfenning, und wird erst mit Steuern und Hofanlagen normalmäßig belegt.

Kaufslustige, welche das Ganze ehevor beaugenscheinigen können, werden sich am besagten Orte zur bestimmten Zeit einfinden, und ihr Anboth zu Protokoll geben. Actum den 27sten December 1806.

Königl. baierisches Landgericht München im Bezirke des Hofgerichts München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung des Michael Schwiggerischen Anwesens in der Lohe.

Auf Instanz der Gläubiger des Michael Schwigge Haus und Garten-Inhabers in der Lohe d. Z. wird man dessen zum königl. baierischen Rentamte München bodenzinsiges Anwesen bestehend in Haus, Garten und Anger öffentlich und unter dem Vorbehalte der Crediterschaftlichen Ratifikation versteigern.

Der Tag dieser Versteigerung ist Donnerstags der 29. Jäner 1807 in der Amtswohnung am Lilienberge, wo das Geschäft um 9 Uhr morgens beginnt, und mit dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags endet.

Die Angaben auf diesem Anwesen sind an Bodenzins und Leibpfenning 14 kr. 1 hl.; 1 Steuer 8 kr.; an Heerdstädte-Geld 25 kr.; Fourage-Anlage 12 kr. Kaufsliebhaber, die ehevor alles besichtigen können, werden am bestimmten Orte und zur bestimmten Stunde erscheinen. Actum München, den 29sten December 1806.

Königl. baierisches Landgericht München im Bezirke des dasigen Hofgerichts.

Steyrer, Landrichter.

Vorladung des Georg Raab.

Georg Raab, Besitzer des Nebengutes zu Braitenlohe, dieses Hofmarks- und Vogtey-Gerichts, hat schon seit 30sten April heurigen Jahres sein Eheweib und Gütel verlassen, und irrt, unwissend wo, umher. Da nun sein Eheweib nach ihren gemachten Anbringen, das inhabende Gütel, mit lauter fremden Dienstbothen, nicht zu behaupten im Stande, sofort bemüssiget ist, mit solchem eine Aenderung zu treffen; so wird er Georg Raab hiermit öffentlich vorgeladen, sich in Zeit 3 Monathen, um so sicherer bey hiesigem Amte zu stellen, als man nach Verlauf dieses zerstörlichen Zeitraumes, dessen Eheweib, mit Erholung grundherrlichem Consens gestatten würde, mit Gütels Besitz eine Veränderung zu treffen. Actum den 16. December 1806.

Königl. baierisches Reichsgräfl. von Hörlisches Hofmarks- und Vogtey-Gericht Hardtmansperg.

Westermayr, Verwalter.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag | Nro. 4. | 4. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

München, am 3ten Jäner. Durch einen gestern Abends hier angekommenen Courier erhalten wir folgende Nachrichten von der Baierischen Armee:

Rapport des Hrn. General-Majors Franz Grafen von Minucci an Hrn. General Vandamme.

Hauptquartier Graebischen, den 24sten Decemb.

„Gemäß der vom Herrn General Vandamme erhaltenen Ordre verließ ich die Belagerung von Breslau mit meiner Division den 24sten um halbe 1 Uhr Nachts, um von der Stellung zu Gräbischen mit angestrengtem Marsche gegen Strehlen zu ziehen, wo sich der Feind versammeln sollte, den Belagerten zu Hülfe zu kommen. Als ich zu Grasburg ankam, erfuhr ich durch Herrn General Montbrün, der auf dem ganzen Wege mit seiner Kavalerie voranrückte, daß sich der Feind zu Strehlen mit seiner Stärke, sowohl an Kavalerie, als an Infanterie und Artillerie zeigte. Ich konnte nun nicht mehr die Ankunft der Brigade des Hrn. Obersten Lessel, der in einer Entfernung von zwei Meilen folgte, abwarten, und rückte mit dem 3ten Linienregiment Prinz Karl, dem 1sten Bataillon des 7ten Linienregiments Fürst Löwenstein, und der Batterie unter dem Kommando des Oberlieutenants Grafen von Leiningen, mit schnellen Schritten vorwärts, nachdem ich meine Eskadron unter dem Kommando des Kapitän von Zandt zur Disposition des Hrn. Generals Montbrün vorangeschickt hatte."

„Kaum hatte ich die Höhe von Strehlen erreicht, und die Stellung des Feindes, die von ihm sehr übel gewählt war, in Augenschein genommen: so ließ ich das 3te Linien-Regiment durch das Dorf Seegen unter der Anführung des Chefs meines Generalstabs Hrn. Oberst-Lieutenants Epplen ziehen, der am Ende des Dorfes aufmarschirte, und mit der größten Unerschrockenheit gegen den Feind, der sich anstellte, ihn mit einem heftigen Musquettenfeuer zu empfangen, im Sturm-Marsche bis auf 150 Schritte vorrückte, ohne einen Schuß zu thun; nun hielt er und fieng an auf den Feind zu feuern. Während dieses Regiment dieses Manöver machte, ließ ich das Bataillon von Löwenstein zur Linken des Dorfes Seegen auf die Höhe aufmarschiren, welches nun unterstützt von der Artillerie mit klingenden Spiel gegen den Feind im Sturm-Marsche anrückte."

„Der Angriff geschah in größter Ordnung, und bei allseitigem Vorrücken wurde der Feind links tournirt, nicht nur aus seiner Stellung zurückgeschlagen, sondern auch von der Behauptung der Höhen geworfen, die seinen Rückzug decken konnten, indem meine Infanterie mit gefällten Bajonetten angriff, welches ihn in die größte Unordnung brachte, und stäts von meiner Infanterie verfolgt, wurde er aus zwei kleinen Hölzern und zwei Dörfern gejagt. Der Feind hatte einen Verlust von ungefähr 100 Todten und 200 Gefangene; auch nahm das Regiment Prinz Karl eine Kanone, welche der Feind verlassen. Dazu kam noch, daß der Herr General Montbrün mit der Kavalerie über den Feind herfiel, und diese Affaire mit dem größten Ruhme endigte.

„Ich kann, mein Herr General, nicht genug beschreiben den Eifer und die Bravour des Regiments Prinz Karl, wovon bei dieser Gelegenheit 4 Offiziers verwundet wurden, wie auch des Bataillons Löwenstein, welches ich bei dieser Attaque kommandirte."

„Der Oberst Graf von Berghem, der Oberstlieutenant von Keßling, wie auch der Major Gedani, welche die Chefs der drei Bataillons waren, und von denen dem Oberstlieutenant von Keßling ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, gaben ausgezeichnete Beweise ihrer Tapferkeit, ihres Eifers und ihrer Kaltblütigkeit, mit welcher sie ihre Bataillons zum Kampfe führten."

„Zu gleicher Zeit, mein Herr General, muß ich Ihnen meine Zufriedenheit anzeigen über das Benehmen und die Tapferkeit, welche der Chef des Generalstabs, der Oberstlieutenant Epplen, wie auch meine Adjutanten und die Ordonanz-Offiziers, die Lieutenants Glick, Graf von La Rosee, Brentano, und Hattner, die während dieser Affaire stäts an meiner Seite waren, bei dieser Gelegenheit an den Tag legten; sie trotzten allen Gefahren, da sie meine Ordres den Bataillons hinterbrachten, und ihre schnelle Ausführung leiteten."

„Mit einem Worte, ich kann behaupten, daß jeder Offizier von den Linienregimentern an Thaten des Heldenmuthes wetteiferte, und dem Tode zu trotzen schien, den ihnen das schreckliche Feuer des Feindes drohete. Ich kann mir schmeicheln, daß die Eskadron unter dem Commando des Capitans v. Zandt, die wiederhohlte Angriffe auf den Feind unter dem Befehle

des Herrn Generals Montbrün machte, an Proben des Muthes und der Tapferkeit mit der Infanterie in die Wette stritt."

„Ich habe die Ehre zu sein rc."

Berlin, vom 24sten Dez. Die Note, welche Se. Durchl. der Herzog von Benevent, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, am 16ten Nov. den preußischen Bevollmächtigten übergab, war folgenden wesentlichen Inhalts:

„Vier Koalitionen, von denen die 4te den gegenwärtigen Krieg veranlaßte, sind gegen Frankreich gebildet worden: alle 4 wurden besiegt. Die über jede derselben erfochtenen Siege haben große Staaten in die Gewalt Sr. Maj. des Kaisers und Königes gegeben. Dreimahl hat Frankreich durch eine in der Geschichte beispiellose Mäßigung alle oder fast alle seine Eroberungen zurückgegeben, und Fürsten, welche der Sieg nöthigte, von ihren Thronen zu steigen, fast ohne die geringste Verminderung ihrer Macht, wieder auf den Thron erhoben. Das Benehmen, welches Se. Majestät der Kaiser drei Mahle beobachtet haben, wollen Sie nochmahl beobachten, ohne zu erwägen, daß diese außerordentliche Mäßigung vielleicht, ehe 10 Jahre werden verflossen sein, die Entstehung einer fünften Koalition veranlassen werde. Allein in dem Laufe dieser immer erneuerten Kriege haben Frankreich, Spanien und Holland ihre Kolonien verloren; es ist billig, daß die Länder, welche das Recht des Krieges in die Gewalt des Kaisers gegeben hat, zur Entschädigung für die Kolonien dienen."

„Doch, das von der vierten Koalition Frankreich vorzüglich zugefügte Uebel ist die verlorne Unabhängigkeit der Pforte. Die Wallachei und Moldau, von Menschen regirt, welche sie gerechter Weise abgesetzt hatte, und welche Rußlands Drohungen sie genöthigt hat, wieder einzusetzen, sind für Rußland eine wahre Eroberung geworden. Die völlige Unabhängigkeit der ottomannischen Pforte war eines der Hauptinteressen Frankreichs; Se. Majestät der Kaiser würden die vorzüglichste Frucht Ihrer Siege verlieren, wenn sie nicht dazu dienten, diese sicher zu stellen."

„Se. Majestät werden daher keines der Länder, welche das Schicksal der Waffen in Ihre Hände gab, zurückgeben können, bevor die Pforte in den Vollgenuß aller ihrer Rechte auf die Wallachei und Moldau wieder hergestellt und ihre vollständige Unabhängigkeit anerkannt und garantirt worden ist."

Kassel, vom 23sten Dez. Folgende Proklamation ist an die hessischen Soldaten erlassen worden:

„Ich höre, daß der Aufruf, den ich an euch ergehen lassen, um euch in die Dienste Sr. kaiserl. Maj. aufzunehmen, einige Bewegungen von Mißvergnügen veranlaßt habe."

„Beruhiget euch! Alle diejenigen, welche diese Dienste nicht annehmen können, Theils weil sie Familienväter, Theils weil sie Güterbesitzer sind, sollen vor einer Kommission von 2 Mitgliedern des Kriegskollegiums und 2 Offizieren des Regiments, mit ihren Gegenvorstellungen gehört und darauf alle Rücksicht genommen werden. Das ist mein ernstlicher Wille! Ausserdem steht es einem jedem von euch, der glaubt, daß ihm unrecht geschehen sei, frei, sich an mich zu wenden."

„Dagegen aber sollen alle diejenigen, welche anstatt sich an den bestimmten Versammlungsorten einzufinden, gegen meine Erwartung, sich aufrührischen Bewegungen und Zusammenrottirungen überlassen, keinen Anspruch mehr auf meine Gerechtigkeit machen können; sondern ich werde wider sie die ganze Strenge der Gesetze und alle Zwangsmittel anwenden, welche mir in die Hände gegeben worden sind."

„Die Beamten und Magistrate haben bei schwerer Verantwortlichkeit die vorstehenden Anordnungen sofort bekannt zu machen, und von allen diesem zuwiderlaufenden Ereignissen sofort dem Kriegskollegium Anzeige zu thun. Kassel, den 22. Dec. 1806.

Der Generalgouverneur von Hessen,
Lagrange."

Kassel, vom 25sten Dez. Folgende Proklamation ist an die hessischen Soldaten erlassen worden:

„Uebelgesinnte, wie ich vernehme, suchen euch zu betrügen; sie bringen euch zur Empörung, zum Aufstande unter dem falschesten Vorwande."

„Soldaten! Ich war von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragt, Hessens Truppen seine Dienste anzubiethen. In eurer Willkühr steht es, sie anzunehmen oder auszuschlagen. Niemand ist, — Niemand wird dazu gezwungen. Rechnet auf das, was ich sage; ich sage nur Wahrheit. Kassel, den 24sten Dec. 1806.

Der Generalgouverneur von Hessen,
Lagrange."

Pohlnische Gränze, den 20sten Dec. Da gegenwärtig die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf Pohlen gerichtet ist, so wird folgende Uebersicht dieses Landes nicht unwillkommen sein. Vor der ersten Theilung 1772 faßte das Königreich Pohlen 13,000 Quadratmeilen und 13 bis 14 Millionen Menschen in sich, die der Mehrzahl nach sich zur katholischen Religion bekennen. Die übrigen sind Griechen, Juden und Protestanten. Das Land ist meistens flach, und einige Provinzen ausgenommen, sehr fruchtbar. Es liefert eine erstaunliche Menge vortreffliches Korn, Honig, Wachs, Holz, Potasche, schöne Pferde, Ochsen, und Pelzwerk. Die Gegend von Bochnia und Wieliczka, unweit Krakau, hat unerschöpfliche Salzbergwerke, welche jährlich einen reinen Gewinn von 2 Millionen Gulden abwerfen. Der Pohle ist im Durchschnitte ein schöngebauter Mann, voll natürlicher Munterkeit und gesundem Menschenverstande, der vorzüglich zur Erlernung fremder Sprachen viele Leichtigkeit hat. Pohlen war vormahls ein erbliches, in den letzten Jahrhunderten ein Wahlkönigreich.

Im Jahre 1683 kam der damahlige König Sobieski dem belagerten Wien zu Hülfe, und schlug die Türken in Verbindung mit dem Prinzen Eugen aufs Haupt. Dieß war die letzte heroische That der Pohlen außerhalb ihrem Vaterlande. Nachher rissen innere Uneinigkeiten unter der Nation ein, und diese führten die erste, und dann 1795 die letzte Theilung von Pohlen herbei, welches sofort ganz aus der Karte von Europa ver-

schwand. Rußland bekam den größten Theil, nämlich fünf Achttheile des Landes; Preußen erhielt wegen Nähe des Meeres und wegen der Weichsel den wichtigsten. Vor der Theilung genoß der Adel große Vorrechte, der Bürger, und noch mehr der Bauer waren Leibeigene. Die über eine Million starke Judenschaft macht die Pachter, Kaufleute, Chirurgen, Wirthe ꝛc.

Von der Weichsel, am 7ten Dec. Der König von Preußen hat den bisherigen Gouvernent von Warschau, General Köhler entlassen, und mit einer Pension von 2,000 Rthlr. in Ruhestand versetzt. Ein ähnliches Schicksal scheint der Minister, Graf Haugwitz, gehabt zu haben; er reisete vor drei Tagen durch die hiesige Gegend nach Galizien, um sich nach seiner Herrschaft Krappitz in Oberschlesien zu begeben, und, wie er sich ausdrückte, dort seine alten Tage in Ruhe zu verleben. Man sagt, er habe dem König zur Annahme des Waffenstillstandes und Anrufung der östreichischen Mediation gerathen, sei aber dafür, da dieser Rath russischer Seits gemißbilligt ward, entlassen worden.

Deutschland.

Wien, den 21sten Dec. Unsere Handelsleute befürchten bereits üble Folgen für den Manufakturstand der östreichischen Monarchie, und nahmentlich eine Stockung des Handels zu Lande aus der Levante, wenn sich der Kriegsschauplatz noch um einige Grade südlicher herunterziehen sollte. Sie befürchten, die starken Zufuhren zu Lande an Macedonischer Baumwolle, welche bisher größten Theils für Rechnung türkischer Unterthanen kamen, möchten dann nicht mehr ihren gewöhnlichen Gang fortsetzen können. Die Kattunfabriken im Oestreichischen und in ganz Deutschland würden dann um so mehr an diesem Urstof Mangel leiden, da ihnen auch die ost- und westindischen Gattungen desselben fehlen.

Die nämliche Besorgniß tritt in Ansehung der Schafwolle ein, welche häufig aus den Gegenden kommt, die mit Krieg überzogen zu werden fürchten müssen.

Vom 27sten Dec. Se. Maj. haben mittelst Patents vom 4ten Mai 1802 für die Unterthanen aller Ihrer konscribirten Erblande die bis dahin bestandene lebenslängliche Militärpflicht aufzuheben, und alle künftig zu dem Gewerbstande auszuhebenden nach einer gewissen Anzahl Dienstjahre die Entlassung zu bewilligen geruhet.

Zugleich haben Allerhöchstdieselben diese Wohlthat der Kapitulation auch auf die damahls schon dienende Mannschaft zu erstrecken allergnädigst befunden, so, daß von dieser Mannschaft vermöge des erwähnten Patents vom Jahre 1803 angefangen, jährlich ein gewisser Theil seine Entlassung zu fordern berechtigt wurde.

Im verwichenen Jahre konnte zwar wegen des damahls ausgebrochenen Krieges diese Entlassung nicht Statt finden. Nachdem aber der Friede hergestellt, und nunmehr auch die im vorigen Jahre in französ. Kriegsgefangenschaft gerathene Mannschaft zurückgekommen ist, haben Se. Majestät angeordnet, daß nunmehr sämmtliche Regimenter gemustert, und diejenige Mannschaft, welche im Jahre 1805 ihre Entlassung hätte fordern können, dann, wenn die zum Ersatze Ausgehobenen einrangirt sind, sogleich mit Abschied sollte entlassen werden.

Nun zeigt es sich aber wiederhohlt, daß von denjenigen, welche Se. Majestät in Friedenszeiten zum Besten des Landbaues und der übrigen Beschäftigungen beurlaubt hatten, ein beträchtlicher Theil, ungeachtet der im Jahre 1805 erfolgten Einberufung bei ihren Regimentern nicht eingerückt sind.

Die von Sr. Majestät bewilligte Entlassung kann denjenigen nicht zum Theile werden, welche ihrer Pflicht und der gemachten Aufforderung nicht Genüge geleistet haben. Alle diejenigen, welche sich in diesem Falle befinden, haben daher um so viele Zeit später ihre Entlassung zu erhalten, als seit ihrer im Jahre 1805 erfolgten Einberufung bis zur wirklichen Einrückung bei den Regimentern verflossen ist, oder noch verfließen wird. Dabei haben Se. Maj. anzuordnen befunden, daß alle im Jahre 1805 zu ihren Regimentern einberufenen, und bis itzt nicht eingerückten, vom 1sten Juli 1807 an, wenn sie bis dahin sich bei ihren Redimentern nicht stellen, als Deserteurs behandelt werden sollen.

Welche allerhöchste Entschließung und Anordnung in Folge höchsten Hof-Dekrets vom 19ten d. und Empf. am nämlichen Datum hiermit allgemein zu dem Ende bekannt gemacht wird, damit jeder sich darnach benehmen könne, widrigen Falls er sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben würde. Wien, den 24sten Dec. 1806.

Niederelbe, den 24sten Dec. Der Herzog von Braunschweig-Oels befindet sich fortwährend zu Altona, und gedenkt sich in der Folge mit seiner Gemahlinn, die in Malmöe ist, nach Karlsruhe zu begeben.

Die italiänischen Truppen, welche bisher zu Hamburg lagen, marschiren morgen von da ab, und werden durch eine Abtheilung holländischer ersetzt. Die Disziplin, und das Betragen der eigentlich französischen Truppen zeichnet sich vor allen übrigen, die wir bisher in unsern Gegenden sahen, aus.

Der bei dem preußischen Hofe akkreditirte russische Gesandte, Hr. v. Alopäus der ältere, befindet sich mit der Erbprinzessin von Sachsen-Weimar noch zu Schleswig. Er wird aber nächstens im Gefolge Ihrer kaiserl. Hoheit nach Kopenhagen abreisen.

Frankreich.

Der Moniteur liefert itzt die vom Erhaltungssenat in seiner Sitzung am 4ten Dec. beschlossene Addresse an den Kaiser.

Das nämliche Journal enthält berichtigende Bemerkungen zu der Reponse au manifeste de la Prusse, welche Antwort daher itzt als nichtofficiel erscheint. Die Berichtigungen beziehen sich hauptsächlich auf den Durchmarsch durchs Ansbachische im Oktober 1805.

Im Publiciste findet sich Folgendes aus Zürich vom 14ten Dec. Man meldet uns von Schaffhausen, der franz. Kaiser habe sich zu Berlin mit unserm berühmten Geschichtschreiber,

Johannes v. Müller, ziemlich lange Zeit unterhalten. Er habe ihn sehr aufgemuntert, seine Schweitzergeschichte bis auf die itzigen Zeiten fortzusetzen, die einem Geist, wie dem seinigen, mehr als einen interessanten Gegenstand zu bearbeiten darbiethen könnten. Er soll ihm auch gesagt haben, wenn die Schweitzer sich in ihrem Innern weise und ruhig verhielten, wenn sie sich durch keinen Eigennutz und keinen Parteigeist in den großen Wirbel der europäischen Politik hineinziehen ließen, so könnten sie alles Glück, dessen ihre gegenwärtige Lage fähig sei, mit Zuversicht und Sicherheit genießen. Nach dieser Unterredung ließ Se. Majestät den Hrn. v. Müller zu einem Konzert einladen, worin die Ouvertüre von Wilhelm Tell gespielt wurde; eine musikalische Komposition, worin der schweitzerische Kühreihen auf das glücklichste angebracht ist.

Ein anderes Pariser Journal erzählt, der Kaiser habe aus Achtung für Friedrichs II. Schatten befohlen, die bei Prenzlau eroberten preuß. Fahnen, welche dieser Fürst einst so oft zum Siege führte, nicht durch Potsdam zu transportiren. Auch habe er streng verbothen, in Sanssouci das Mindeste zu verrücken; ein Mahler sei gegenwärtig beschäftigt, die Umgebungen dieses Schlosses aufzunehmen.

Nach Versicherung eben dieses Journals hat der Kaiser während seines Aufenthalts in Berlin nicht nur den 83jährigen Feldmarschall Möllendorf mit ausgezeichneter Achtung behandelt, und ihn zur Tafel geladen; sondern der Prinz Alexander mußte ihm auch noch schriftlich anzeigen, daß zu künftiger regelmäßiger Auszahlung seines Feldmarschallgehalts vom 13ten Okt. an Befehl ertheilt sei.

Großbritannien.

Nach Londner Berichten vom 17ten Dec., welche man über Tönningen erhält, hatten die Formalitäten zur Eröffnung des neuen Parlements bereits seit dem 15ten Dec. angefangen. Hr. Abbot war wieder zum Sprecher des Unterhauses gewählt, und als solcher von der königl. Commission bestätigt worden. Hr. Thom. Grenville, Hr. Wilberforce und viele andere Parlementsglieder, waren bereits beeidigt. Auf die Dank-Adresse wollte am 19ten dieses im Oberhause der Graf Jersey, im Unterhause Hr. Combe antragen. Die Wahlen der 16 Schottischen Pairs waren dießmahl durch den Einfluß des Lord Lauderdale insgesammt auf Freunde der Administration gefallen, so daß Lord Dundas, welchen man als den vermuthlichen Führer der Opposition im Oberhause ansieht, unter seinen Landsleuten darin keine Unterstützung finden wird.

Der Prinz von Wales war nach London zurückgekommen. Seine Gemahlinn befand sich noch unpäßlich. Der Graf von Montjoye hatte die Insignien des Hosenband-Ordens, welche der verstorbene Herzog von Braunschweig getragen, nach England zurückgebracht.

Die Canalflotte unter Admiral Cotton, aus 12 Linienschiffen und 2 Fregatten bestehend, war am 13ten Dec. der Stürme halber aus der Gegend von Brest nach Torbay zurückgekehrt. Eben diese Stürme hatten 5 Transportschiffe von der nach Buenos-Ayres bestimmten Expedition des Generals Crawfurd nach Ilfracombe verschlagen, worauf 1000 Mann zu Barnstaple gelandet wurden. Admiral Murray und Sir Samuel Hood lagen widriger Winde halber mit ihren Eskadern noch zu Portsmouth.

Dem verbreiteten Gerüchte, daß die Minister den Sinking-Fund angreifen wollten, wird von den Ministerialblättern ernstlich widersprochen. Auch waren sonst wegen der Vorgänge auf dem festen Lande bis zum 17ten Dec. keine Beschlüsse erlassen.

Der Witwe des Staatssekretärs Fox war vom König ein Jahrgehalt von 1200 Pf. Sterl. ausgesetzt worden.

Miscellaneen.

Ein öffentliches Blatt stellt die im gegenwärtigen Kriege gegenseitigen Staatskräfte auseinander:

Frankreich. Die Bevölkerung der 112 Departemente wird auf 36,060,104 Menschen berechnet. Die Landmacht betrug 1805 effektiv 607,671 Mann. Nach dem Budget von 1805 beliefen sich die Staatseinkünfte auf 256,500,000 fl.

Französische Schutzstaaten. Der rheinische Bund. Die Bewohner der Länder der in diesen Verein getretenen Fürsten werden auf 7,008,122 Menschen, und die durch dieselbe dem Kaiser zu Gebothe stehende Kriegsmacht auf 50,000 Mann gerechnet. Die Einkünfte dieser Länder betragen 44 Mill. 574,000 fl.

Frankreichs konföderirte Staaten. Das Königreich Italien hat 5,419,555 Einwohner. Die Landmacht beträgt 60,000 Mann, und die Einkünfte werden auf 60 Mill. fl. gerechnet. — Das Königreich Neapel, dessen Organisation erst im Werke ist, und das also an dem Kriege gegen Rußland für itzt keinen effektiven Antheil nehmen kann, muß hier nicht gerechnet werden. — Das Königreich Holland hat eine Bevölkerung von 1,881,880 Menschen. Der Bestand der Landmacht ist 18,057 Mann, und die Staatseinkünfte betragen 50 Mill. fl. — Die Staatskräfte, die von Seiten Frankreichs gegen Rußland in Anwendung gebracht werden können, bestehen also in einer Volksmenge von 50,369,661 Menschen, die eine Militärmacht von 765,728 Mann und 411,074,000 fl. Einkünfte darbiethen.

Diesem Allen hat Rußland an Staatskräften entgegen zu setzen, eine Volksmenge von 40,800,000 Köpfen und ungefähr 100 Mill. fl. Einkünfte. Die Landmacht bestand 1803 aus 522,870 Mann; diese ist aber in den letzten Jahren ansehnlich vermehrt worden. — Als Bundesgenossen Rußlands kann man in diesem Augenblick, als wirklich Theil zu nehmen im Stande seiend, nur Schweden rechnen, welches 3,270,000 Einwohner hat. Die Landmacht besteht in 50,421 Mann. Die Einkünfte wurden auf 11 Mill. fl. gerechnet. Da England mit seiner Landmacht nur eine äußerst geringe Diversion, etwa wieder in Kalabrien oder momentan auf irgend einer französischen oder holländischen Küste, machen könnte, so kann dieser Bundesgenosse Rußlands hier ebenfalls nicht in Anschlag gebracht werden. — Als Hülfsmacht für die Franzosen ist bei diesem Kriege in etwas auf die Türken, und in der Folge mit Gewißheit auch auf die Perser zu zählen.

München er
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 5. | 5. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Auszug eines Briefes von Berlin, vom 30sten Dec. „Den 18ten dieses Monats bemächtigte sich der Marschall Davoust einer kleinen Insel an der Mündung der Wkra, welche ein russisches Korps vertheidigte; es wurde nach einem äußerst lebhaften kleinen Gewehrfeuer hinausgeworfen.“

„Den 19ten versuchte ein Regiment Cosaken von russischen Husaren unterstützt die Hauptwache der leichten Kavalerie-Brigade, welche vorwärts des Brückenkopfs des Flusses Bug aufgestellt war, aufzuheben; allein diese Hauptwache war so vortheilhaft aufgestellt, daß sie nicht wohl überrascht werden konnte. Der Oberste des 1sten Husarenregiments, an der Spitze einer einzigen Eskadron, und vom 13ten Chasseur-Regiment unterstützt, stürzte sich auf den Feind, welcher auf der Stelle geworfen wurde. Der Oberste der Cosaken wurde getödtet.“

„Es gibt nichts feigeres und elenderes, als diese Truppe. Zweitausend dieser Unglücklichen wären nicht im Stande, auf eine Eskadron, welche sie festen Fußes erwarten würde, ein wohl unterhaltenes Feuer zu machen. Der Marschall Augerean hat bei Utrata über die Weichsel gesetzt. Der General Lapisse ist in Plonsk eingezogen, und hat den Feind daraus vertrieben. Der Marschall Soult passirte die Weichsel bey Wizogrod. Marschall Bessieres ist den 18ten zu Kikol mit dem 2ten Korps der Reserve-Kavalerie angekommen. Der Vortrabb kam in Siepsz an. Verschiedene Gefechte hatten mit den preuß. Husaren Statt; eine gute Anzahl derselben wurde gefangen genommen. Das rechte Ufer der Weichsel ist nun vollkommen gereiniget. Der Marschall Ney unterstützt mit seinem Armeekorps den Marschall Bessieres. Er kam den 18ten zu Rypin an. Er selbst lehnte sich mit seinem rechten Flügel an den Marschall Prinzen von Ponte-Corvo an.“

„Der Kaiser ist den 22sten um 5 Uhr Morgens zu den Vorposten abgereiset. Seine Majestät übernachteten jenen Tag zu Jablonna, welches ein dem Fürsten Joseph Poniatowski angehöriges Haus ist. Den nämlichen Tag schlug man eine Brücke über den Bug, wo dieser Fluß sich in die Wkra ergießt. Den 24sten wurden die Russen aus ihren Positionen von Pennkowo und von Czarnowo hinausgeworfen. Sie zogen sich auf ein Corps von 10 bis 12000 Mann zurück, welches zu Nasielsk sich befand. Dieses Corps wurde geschlagen; man machte Gefangene, und nahmen ihm 3 Kanonen ab. Der Kaiser übernachtete denselben Tag zu Nasielsk.“

Fortsetzung der französischen Bülletins.

Zwei und vierzigstes Bülletin der großen Armee.

„Posen, den 13ten Dec. Die Brücke über die Narew, bei ihrem Zusammenflusse mit dem Bug, ist vollendet. Der Brückenkopf ist gleichfalls vollendet, und mit Kanonen bewaffnet. Auch die Brücke über die Weichsel, zwischen Zakroczym und Utrata, bei dem Einflusse des Bugs, ist beendigt. Die Brückenschanze ist mit einer großen Zahl Batterien versehen, und ein furchtbares Werk. Die Russen marschiren längs der Narew und des Bug, in der Richtung von Grodno und Bielsk. Das Hauptquartier einer ihrer Divisionen war am 10ten Dec. zu Pultusk an der Narew. Der Gen. Dulauloi ist zum Gouverneur von Thorn ernannt. Das 8te Korps der großen Armee unter den Befehlen des Marschalls Mortier rückt vor; es hat seinen rechten Flügel zu Stettin, seinen linken zu Rostock, und sein Hauptquartier zu Anklam. Die Grenadiere von der Reserve des Gen. Oudinot kommen zu Küstrin an. Die unter dem Kommando des Gen. Espagne neu gebildete Kürassier-Division kommt zu Berlin an. Die italiänische Division des Gen. Lechi hat ihren Vereinigungspunkt zu Magdeburg. Das Korps des Großherzogs von Baden befindet sich zu Stettin; binnen 14 Tagen wird es in die Linie rücken können. Der Erbprinz ist stäts dem Hauptquartier gefolgt, und hat sich bei allen Kriegsvorfällen befunden. Die pohlnische Division von Zayonscheck, die zu Hagenau organisirt worden, und 6000 Mann stark ist, befindet sich zu Leipzig, um gekleidet zu werden. Se. Majestät haben befohlen, in den preußischen Staaten jenseits der Elbe ein Regiment zu formiren, das zu Münster seinen Sammelplatz haben wird; der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist zum Obersten dieses Regiments ernannt. Eine Division der Reservearmee unter Marschall Kellermann ist von Mainz aufgebrochen; die Spitze dieser Division ist bereits zu Magdeburg angekommen. Der Friede mit dem Kurfürsten zu Sachsen und dem Herzoge von Weimar ist zu Posen unterzeichnet, und alle sächsischen Fürsten sind in die rheinische Konföderation aufgenommen worden. Se. Majestät haben die Erhebung von Kontributionen in den Staaten von Sachsen-Gotha und Sachsen-Meiningen gemißbilligt, und befohlen, das, was bereits erhoben worden, zurückzugeben. Diese Fürsten, die nicht im Kriegsstande gegen Frank-

reich waren, und keine Truppen für Preußen gestellt hatten, durften keinen Kriegskontributionen unterworfen werden. Die Armee hat Besitz von dem Mecklenburgischen genommen. Dieses ist eine Folge des am 25sten Okt. 1805 zu Schwerin unterzeichneten Traktats, wodurch der Herzog von Mecklenburg den russischen Truppen unter Gen. Tolstoy den Durchmarsch durch sein Gebieth gestattete."

„Die Witterung setzt die Einwohner Pohlens in Erstaunen. Es gefriert nicht. Wir haben täglich Sonnenschein, und noch ein wahres Herbstwetter. Der Kaiser reiset diese Nacht nach Warschau ab."

„Zur Erläuterung dessen, was in vorstehendem Bulletin in Bezug auf Mecklenburg gesagt wird, gibt das Amtsblatt, unter der Rubrik Preußen, den Traktat, welcher am 25sten Oktober 1805 zu Schwerin durch den herzogl. Minister, Grafen Bassewitz, und den russischen Gesandten, Hrn. von Alopäus, über den Durchmarsch und die Verpflegung der russischen Armee in 10 Artikeln geschlossen ward. Als Einleitung wird Folgendes vorangeschickt: „Man erinnert sich, daß 1805 ein russisches Truppenkorps unter dem Gen. Grafen Tolstoy durch das Mecklenburgische marschirte, ohne daß die beiden Höfe von Strelitz und Schwerin sich dieser Verletzung ihrer Neutralität auch nur durch Protestationen widersetzt hätten. Seitdem hat man erfahren, daß der Herzog von Mecklenburg-Schwerin ein Abkommen mit Rußland geschlossen hatte, um auf freundschaftliche Art Alles, was den Durchmarsch der russischen Truppen durch seine Staaten, und die ihnen zu machenden Lieferungen betraf, zu reguliren. Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt dieses Traktats rc."

Berlin, den 27sten Dec. Se. Majestät der Kaiser sind am 18ten dieses um Mitternacht in Warschau angekommen. Allerhöchstdieselben haben sich in Kutno und in Lowicz aufgehalten, wo Sie verschiedene Kouriers haben abfertigen lassen.

Privatbriefe berichten, daß die verzagteste Niedergeschlagenheit in der russischen Armee herrsche, und daß, wenn sie sich schlagen sollte, sie sich schlecht schlagen werde. Man hat die Preußen unter die russischen Regimenter gesteckt, und eine starke Desertion ist in der einen, wie in der andern Armee eingerissen.

Der Prinz August von Preußen ist, begleitet von zwei französischen Offizieren, den 24sten nach Frankreich abgereiset.

Schwerin, vom 22sten Dec. Unterm 28sten Nov. gieng beim hiesigen Ministerium nachstehende Note Sr. Excellenz, des bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, Hrn. Bourrienne zu Hamburg, durch Estafette ein:

Note.

„Der unterzeichnete bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers und Königs bei den niedersächsischen Ständen hat den Befehl erhalten, im Nahmen seines Souveräns dem Ministerium Sr. Durchleucht, des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, zu erklären, daß, da der Durchmarsch, welcher den russischen Truppen durch Mecklenburg verstattet worden, der lange Aufenthalt, den sie darin gehabt, und die Unterstützungen, die sie daselbst genossen haben, zwar eine natürliche Folge der engen Bande wären, welche dieses Land mit Rußland verbinden, jedoch mit den Pflichten der Neutralität unvereinbarlich sind, Frankreich dieß Land nicht für ein neutrales Land anerkennen kann. Ausserdem vermögen die Beherrscher Mecklenburgs, da sie in russischen Kriegsdiensten Stellen bekleiden, nicht anders angesehen werden, als wenn sie unter den Fahnen des Hauptfeindes Frankreichs dienten."

„Auf der andern Seite hat Mecklenburg durch seine verschiedenen Verhältnisse ein unmittelbares, ja das höchste Interesse für Rußland, und unter den gegenwärtigen Umständen, wo das Kabinet zu St. Petersburg gegen alles Recht, selbst ohne den geringsten Vorwand, die Unabhängigkeit der ottomanischen Pforte angetastet und im Wesentlichen sich zum Herrn ihrer Provinzen, der Moldau und der Wallachei, gemacht hat, ist jede Maßregel, die dahin abzweckt, sich Gegenstände zur Ausgleichung zu verschaffen, eine Maßregel, welche die Gerechtigkeit billigt, die Staatskunst befiehlt und Frankreichs Interesse erheischt."

„Deßwegen ist der Unterzeichnete beauftragt worden, zu erklären:"

1) „Daß Se. Majestät der Kaiser und König, Mecklenburg, wegen der Hülfe, die dieses Land seinen Feinden geleistet hat, so betrachtet, als ob es mit denselben gemeinsame Sache machte; daß

2) „das künftige und endliche Schicksal Mecklenburgs mit dem Betragen in Verhältniß stehen soll, welches Rußland gegen die Moldau und Wallachei beobachten wird."

„Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, dem Ministerium Sr. Durchleucht des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin die Versicherung seiner besondern Hochachtung zu wiederhohlen. Hamburg, den 27sten Nov. 1806.

Bourrienne."

An demselben Tage (den 28sten Nov.) nahm der General-Lieutenant Michaud von dem Herzogthume Mecklenburg-Schwerin Besitz.

Hamburg, den 17ten Dec. Zu Stralsund ist eine Verstärkung von 1200 Mann Schweden angekommen, denen noch mehrere nachfolgen sollen. Der König von Schweden soll bestimmt erklärt haben, daß er nicht mehr nach Deutschland zurückkehren werde.

Hamburg, den 24sten Dec. Zu Folge der Befehle des Kaisers Napoleon an den Divisionsgeneral Michaud, Gouverneur der drei Hanseestädte, wird es allen von den Truppen unter seinen Befehlen besetzten Militärposten ausdrücklich empfohlen, die größte Wachsamkeit anzuwenden, um alle englische Waaren, die man durchführen wollte, anzuhalten. Sie können alle Kisten, Ballen, Päke rc., die man zu Lande, oder zu Wasser transportirt, jedes Mahl, wenn sie es für dienlich

finden, anhalten, um sich zu überzeugen, daß sie keine englische Waaren enthalten.

Wenn solche Waaren angehalten sind, so zeigt es der Vorsteher des Postens sogleich dem Platzkommandanten, oder (in dessen Ermangelung) dem Kommandanten des Kantonnements an. Dieser ist verpflichtet, unverzüglich alle nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um in Gegenwart der Conducteurs, zweier Zeugen oder eines öffentlichen Beamten, die Gattung, Qualität und den Nahmen der angehaltenen Waaren contastiren zu lassen. Diese müssen, wo möglich selbst unter Siegel, bis zu weiterer Verfügung genau aufbewahrt werden.

Alle von dem Militär-Kommandanten zu Hamburg vorher ausgefertigte Pässe, Visa's und Passierzettel sollen von heute an als ungültig angesehen, und von dem gegenwärtigen Kommandanten erneuert oder visirt werden.

Von dieser Verfügung sind die Pässe ausgenommen, die der französische Herr Gesandte ausgefertigt hat. Das Visa der vorhergegangenen Platz-Kommandanten sollen indessen ebenfalls auf denselben annullirt werden.

Sobald ein Platzkommandant aufhört, es zu sein, so wird jedes von ihm ertheilte Visa oder Paß ungültig.

Der Passage von Eßwaaren, die zur Consumtion und zur Verproviantirung der Hansee-Städte und anderer von den Truppen unter dem General Michaud besetzter Oerter bestimmt sind, soll gar kein Hinderniß in den Weg gelegt werden.

Man meldet aus Stettin, daß bewaffnete Fahrzeuge, welche die Franzosen ausgeschickt hatten, mehrere russische und schwedische Schiffen in diesem Hafen aufgebracht haben.

Es verbreiten sich unterschiedliche Gerüchte, die Bestimmung der kurhessischen Lande betreffend. Man sagt, der Großherzog von Darmstadt werde seine westphälische Besitzungen abtreten, und dagegen die Grafschaft Hanau und den südlichen Theil des Kurfürstenthums erhalten. Dem Herzog von Nassau gibt man auch verschiedene Distrikte und das Herzogthum Fulda dem Großherzog von Würzburg.

Petersburg, den 26sten Nov. Laut kaiserl. Befehls soll sich die Residenz selbst mit allen Lebensmitteln auf den itzigen Winter versorgen, weil alle Provinzen für die Armee liefern müssen.

Alle Befehlshaber sind zur Armee abgereiset, und unsre Truppen bereits in die Türkei eingerückt. Indessen heißt es, daß der Großsultan Rußlands Forderungen erfüllen will, und also in jener Gegend wohl kein neuer Krieg ausbrechen dürfte.

Deutschland.

Frankfurt, den 24sten Dec. Der fürstl. Thurn- und Taxische Minister, Hr. v. Vrints-Berberich, hat in den verflossenen Tagen den Lehensvertrag über die Posten in den fürstl. Primatischen Landen negozirt und abgeschlossen. Die Direktion aller Posten ist dem Fürsten von Taxis auf 15 Jahre verliehen. Er bezahlt dafür jährlich 12,000 Gulden, wovon aber 6000 für das Taxische Palais, das der Fürst Primas hier bewohnt, abgehen. Dabei wurde festgesetzt, daß alle bisher hier befindliche hessische Posten aufhören.

Alle bisher zu Hessenkassel in Garnison gelegene italiänische Truppen sind vor einigen Tagen nach Hannover abmarschirt.

Inneröstreich, den 16ten Dez. Die Ueberhäufung mit Papiergeld dauert bei uns fort, und im gewöhnlichen Umlaufe bekömmt man nichts Anderes, als dieses zu sehen. Nur der Staatsbeamte erhält 20 bis 30 Prozent in Konventionsgeld, (nämlich in neu ausgeprägten Zwanzigern) diese verschwinden aber augenblicklich aus dem Umlaufe, indem sie von den Agioteurs aufgekauft, und aus dem Lande geschickt werden. Bei dieser Papier-Ueberschwemmung ist es noch viel, daß die Preise der Bedürfnisse nicht höher gestiegen sind, als sie wirklich stehen. Selbst, als plötzlich aus Tirol und Italien alle Bankozettel Millionenweise zu uns ströhmten, vermochten sie nicht einmahl an den Gränzen die Produktenpreise, wenigstens nicht auf längere Zeit, zu erhöhen. Dieses danken wir wohl augenscheinlich dem Reichthum unsers Bodens, und bei einer dauerhaften Leitung einer weisen Regirung könnte Oestreich wieder Kräfte entwickeln, über die Europa sich verwundern würde.

Zu **Wien** ward in der griechischen Kirche ein feierliches Tedeum wegen der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserinn von Rußland durch den russ. kaiserl. Gesandten Gr. Razoumowski veranstaltet.

Grosbritannien.

London, den 18ten Dec. Die Infanterie-Brigaden, unter den General-Majoren, A. Welleslei und Hill haben Ordre erhalten, ihre bisherige Stationen an den Küsten zu verlassen; ihre Bestimmung ist aber nicht bekannt. General Wellesley Brigade zu Deal besteht aus dem 3ten, 6ten, 7ten und 8ten Regiment, und die Brigade des Generals Hill zu Plymouth aus dem 14ten und 91sten Regimente.

Frankreich.

Straßburg, den 27sten Dec. Einer Entscheidung Sr. Excell. des Schatzministers zufolge soll die fremde Scheidemünze in keiner öffentlichen Kasse angenommen werden.

Eine Entscheidung Sr. Excell. des General-Polizeiministers verbiethet den Mairen vom 1sten künftigen Jäners an, Pässe ins Innere anders als auf die uniformen Blätter zu geben, welche das Polizeiministerium liefert.

Der **Moniteur** enthält eine Berichtigung, wovon Folgendes den Hauptinhalt ausmacht:

„Das vorgebliche Manifest von Preußen, wird im Eingange gesagt, welches im Lager des Königs zu Naumburg den 9ten October bekannt gemacht wurde, obschon man es in Frankreich wirklich erst nach der Schlacht von Jena kennen lernte, hat mehrere Privatwiderlegungen, die freiwillig und ziemlich unnütz waren, von Seite einiger Schriftsteller veranlaßt, die über den Ton dieser Schrift unwillig geworden waren."

„Unter den Pamphlets, welche in dieser Hinsicht erschienen, gab es eines unter dem Titel: **Antwort auf das Manifest des Königs von Preußen.** Es ist mit Geist und

Sorgfalt abgefaßt; aber der Verfasser muß durchaus allem fremd sein, was sich der Regierung nähert, und die vorzüglichsten Thatsachen schlecht gekannt haben, denn er entstellt mehrere. So zum Beispiele scheint er zu glauben, der Durchmarsch eines Korps französischer Truppen durch das Gebieth von Ansbach, der im Oktober 1805 Statt gehabt, sei wirklich ein Eingriff, in die preußische Neutralität gewesen; er habe Preußen einiges Recht gegeben, sich zu beklagen, wenigstens Erläuterungen zu verlangen, und die französische Armee sei nur durch diese Straße geleitet worden, weil man einen großen Vortheil in den militärischen Dispositionen gegen Oestreich dabei beabsichtigt habe. Dieß ist ein doppelter Irrthum.

(Die Fortsetzung folgt.)

Türkei.

Am 21sten Nov. erhielt der Kapudan Pascha seine Entlassung, und die Statthalterschaft von Hotim. An seine Stelle kam Saloh Bey, bisher Kurthschuk Imrahor, oder Viceoberststallmeister des Großherrn.

Der vor Kurzem von Konstantinopel abgegangene Gesandte des persischen Fahtali Schach hat den Weg nach Posen zum Kaiser Napoleon genommen.

Aus dem französisch-kaiserlichen Hauptquartier traff am 14ten der Bothschafts-Sekretär, Hr. v. Latour-Maubourg, in Konstantinopel ein.

Die beiden zurückgerufenen Fürsten der Moldau und Wallachei, Alexander Suzzo und Karl Callimachi, befinden sich wieder in Konstantinopel.

Die servischen Insurgenten haben am 13ten Dec. wirklich die Vorstädte von Belgrad mit Sturm erobert, und bedrängen die obere Festung, worin die Türken und Kersalen enge eingeschlossen sind.

Die Russen rücken nun von der Moldau gegen die Wallachei vor, und ihr Vortrabb steht bereits bei Focksany. Der französische Minister in Jassy, Reinhard, ist unter einer Bedeckung von Kosacken nach der russischen Gränze gebracht worden. Der Ahan von Rudschuk, Mustapha Bairaktar, hat den russischen Konsul in Bukarest, Kiriko, nach Rudschuck bringen lassen.

Paßman Oglu steht mit seinem Haufen noch immer in der kleinen Wallachei, und Krajova ist der Hauptort seiner Erpressungen.

Semlin, den 15ten Nov. Das Vorhaben der Servier, Belgrad zu erobern, ist ihnen endlich gelungen. Seit dem Anfange dieses Monaths fielen täglich zwischen den Serviern und der Belgrader Besatzung hartnäckige Gefechte vor, unterdessen rückten von allen Seiten servische Hülfstruppen herbei. Am 12ten dieses wurde den ganzen Tag bis spät in die Nacht kanonirt, wobei in der Stadt mehrere Häuser in Brand geriethen, und am 13ten die Stadt und untere Festung, unter dem Kommado des tapfern Anführers Jakob Czacapits mit Sturm eingenommen, die obere Festung befindet sich noch in der Gewalt der Chersalis. Nach der Einnahme der Stadt eröffneten die Servier sogleich die Laufgräben nach der obern Festung. Gestern und heute wurde noch anhaltend kanonirt. Die Besatzung der obern Festung wehrt sich mit äußerster Kraftanstrengung, und nach einem heute Nachmittags hier angekommenen Bericht ist der Kommandant Jakob Czacapits von einer türkischen Kanonenkugel getroffen worden, und auf der Stelle todt geblieben. Die Servier sind über den Verlust dieses Mannes sehr aufgebracht, und wollen morgen auch die obere Festung stürmen.

Obgleich die Friedensunterhandlungen zu Semendria abgebrochen sind, so ist doch der zwischen den Serviern und Türken abgeschlossene Waffenstillstand, welcher am 14ten abgelaufen war, noch auf 3 Wochen verlängert worden. Der Muhasil Effendy ist nach Konstantinopel abgereiset, und hat versprochen, daß er dem Großherrn die Lage der Sachen vorstellen, und alles anwenden werde, um den Frieden zwischen der hohen Pforte und den Serviern wieder herzustellen. Die Bedingungen, unter welchen die Servier Friede machen wollen, sollen im Wesentlichen folgende sein: Servien wird ein besonderes, von jeder Bothmäßigkeit unabhängiges Fürstenthum; es zahlt jährlich eine Entschädigungs-Summe von 2,500 Beuteln an die hohe Pforte; es wählt sich seinen eigenen Fürsten, und die hohe Pforte zahlt alle bis itzt von dem Lande zur Fortsetzung des Krieges gemachten Schulden.

Der Servische Kommandant Milloje ist von Mitroviz wieder hier angekommen, um mit den hiesigen Handelsleuten zu unterhandeln. (Preßb. Zeit.)

Schreibmeister abwesend. Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im 4ten Monathe abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermahligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23sten Dec. a. c. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister Karl Theodor Miller unter Anberaumung eines peremptorischen Termines von zwei Monathen hiermit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem anderen Subjerte besetzt werden wird. München am 26sten Dec. 1806.

Königl. baierischer Oberststallmeisters-Stab.

K. Freiherr von Kesling.

Spengel, Stabssekretär, d. R. Lct.

Fremdenanzeige.

Den 4ten und 5ten Jäner. Hr. Gallwitz, Amtsschreiber von Tölz, im Bären. Hr. Rämshardt, Rauhhändler von Göppingen, ebend. Mad. Winzens und Schwester, Modenhändlerinn, im Kreutz. Hr. Barinesti, Divisionszahlmeister von Meiland, im Adler. Mlle. Leger, Modenhändlerinn von Straßburg, ebend. Mlle. Deßlon, Modenhändlerinn von Augsburg, ebend. Hr. Deblee, und Hr. Lotter, Kaufleute, von da, ebend. Hr. Becker, Regimentsquartiermeister, in der Ente. Hr. Konstantin Sandri, aus Trient, im Hirsch. Hr. J. von Sperauff, von Augsburg, ebend. Hr. Hersäl, Arzt von Weißenburg, im Adler. Hr. Andrä Ott, königl. baier. Beamter von Kissing, im Bären. Mad. Tissot, Kaufmannsfrau von Würzburg, ebend. Hr. Strasser, Handelsmann von Pappenheim, in der Ente. Hr. Friedrich Metz, Kaufmann von Karlsruhe, im Hirsch. Hr. Zoller, Kaufmann von Augsburg, ebend. Freiherr von Leyden, von Kühebach, im Kreutz. Hr. Licentiat Eisenhofer, von Burglengenfeld, ebend. Hr. von Sutor, Regierungsrath von Neuburg, ebend.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 6. 6. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Berichte aus Warschau vom 21sten Dec. melden Folgendes: „Der Kaiser, dessen Gesundheit durch die Beschwerlichkeiten der Reise und durch den übeln Einfluß einer regnigten Jahreszeit nicht im Mindesten gelitten, hat gestern die Arbeiten bei Praga besucht. Ein vortrefflicher, mit Bastionen bepflanzter Zirkel, mit Redouten an allen Fronten, bildet nicht nur einen sehr starken Brückenkopf; sondern auch noch den Platz zu einem verschanzten Lager.“

„Die Werke eines andern Brückenkopfs an dem Bug sind nicht weniger vortheilhaft; die Natur ist der Kunst zu Hülfe gekommen, und mit sehr wenig Arbeit ist man Meister von einem ungeheuern Raume, zum Theil von Sümpfen beschützt. Eine ganze Armee würde hier gegen allen Angriff von Seiten des Feindes gedeckt seyn. Dieses zweite verschanzte Lager an dem rechten Ufer des Bugs bietet der franz. Armee neue und sehr mächtige Angriffsmittel dar.“

„Die Kommandanten und Einwohner von Gallizien beklagen sich sehr über die häufigen Streifereien, welche die Kosacken auf ihrem Grund und Boden, in offener Verletzung der Neutralität von Oestreich, machen. Es scheint, daß der Haß, der im vorigen Jahre zwischen den Russen und den Oestreichern ausgebrochen ist, noch immer fortdauert.“

Briefe von der Armee, die sich in Pariser Journalen finden, schildern die Schnelligkeit, mit welcher die Pohlen Soldaten auf die Beine brächten, als beispiellos; sie stünden equipirt und bewaffnet da, als wenn es durch den Schlag einer Zauberruthe geschehen wäre, und manövrirten mit einer, selbst von den Franzosen bewunderten, Fertigkeit. Allein der Schlüssel des Räthsels (setzen sie hinzu) liege darin, daß beinahe alle Soldaten schon ehemahls, Theils in preußischem und russischem, Theils in pohlnischem Kriegsdienste gewesen wären, und daß aus allen Staaten Europa's eine Menge geübte pohlnische Officiers, welche das Unglück ihres Vaterlandes zum Auswandern bewogen hätte, zu ihrer Anführung zusammenströhmten. Die vom Adel der Weiwodschaften gebildeten Kavaleriekorps übertrifen an Schönheit und Haltung beinahe jede Kavalerie rc. „Die Franzosen (fahren diese Briefe fort) werden itzt an dem rechten Arme der Weichsel, der Nogat, hinabziehen, und sich des Haffs bemeistern, welches sodann die Einnahme von Königsberg und die Blokade von Pillau zur Folge haben wird. Die Preußen hegen so wenig Hoffnung, sich in ersterer Stadt zu behaupten, daß sie bereits alle Archive und Kostbarkeiten nach Riga schicken. Man hat die Zahl der zu Danzig und Königsberg befindlichen preußischen Truppen, so wie derjenigen, welche sich mit den Russen vereiniget haben, viel zu hoch angegeben. Letztere bestehen aus 1 Husaren-, 2 Dragoner-Regimentern, und aus der wenigen Infanterie, die sich in Warschau befand. Die franz. Truppen haben sich von Kolberg aus gegen Bütow und Lauenburg, von Thorn aus gegen Schöneck und Dirschau ausgedehnt, und von Elbingen her sind ihre Vortruppen schon zu Christburg und Mühlhausen angekommen.“

Stuttgart, den 3ten Jän. Ueber die Unternehmungen und Fortschritte der Belagerungstruppen von Breslau sind nachstehende officielle Nachrichten eingelaufen:

„Da der Gouverneur von Breslau auf die nach jedem Bombardement wiederhohlte Aufforderung, die Stadt zu übergeben, solches hartnäckig verweigerte, so beschloß Gen. Vandamme, die Stadt zu stürmen. Die Nacht vom 22sten auf den 23sten Dec. wurde zu diesem Vorhaben bestimmt. Da nun aber die Festungswerke, welche noch nicht im Mindesten beschädigt sind, einen doppelten, sehr tiefen, Wassergraben haben; deßgleichen auch die bei diesem Sturme gebrauchten Portativbrücken nicht dem gehofften Nutzen entsprachen, so lief die Unternehmung, mit Verlust einiger Todten und Verwundeten, fruchtlos ab. Unter den erstern ist der Hauptmann v. Schralshuon, und unter den letzteren Lieutenant v. Seybothen. Indessen mag dieser Versuch dem Gouverneur sehr imponirt haben, und ist vielleicht die Ursache, daß solcher einige Tage später zu kapituliren verlangt hat, weßhalb ihm auch ein 24stündiger Waffenstillstand bewilliget worden ist, und kann man nun mit jeder Stunde der Uebergabe Breslau's entgegen sehen; da überdieß der Versuch des Prinzen von Anhalt-Pleß, die Stadt mit seinem in Schlesien zusammengezogenen Truppenkorps zu entsetzen, durch das Treffen bei Strehlen vereitelt wurde.“

Königsberg, den 18ten Dec. Das königl. Hauptquartier befindet sich itzt in Wehlau, wohin es zurückverlegt worden ist.

Mehrere königl. Staatsbeamte, denen es hier ganz an Beschäftigung fehlt, und denen ihre Unthätigkeit zur Last fiel, haben von der französischen Regirung die nachgesuchte Erlaub-

niß erhalten, wieder nach Berlin zurückzukehren und in ihren resp. Departements zu arbeiten.

Schwedisch=Pommern, vom 21sten Dec. Einige noch nicht abgerissene Häuser in den Vorstädten von Stralsund sind zur desto ungehindertern Vertheidigung dieser Festung, im Falle eines Angriffs, abgebrannt worden.

Die Summe der schwedischen Bankozettel, die zum Behufe der Truppen zu Stralsund nach und nach in Cirkulation gesetzt werden soll, wird auf 170,000 Rthlr. angegeben.

Die Brücken an unsern Gränzen sind überall abgebrochen.

Nieder=Elbe, den 23sten Dec. Bisher haben die Franzosen, was sie doch wohl hätten thun können, Schwedisch=Pommern nicht berennt. Den Grund hiervon will man darin finden, weil Napoleon der Große noch mit dem König von Schweden negozirt; und wenn dieser die englische Partei gänzlich verläßt, so wird der Friede auch ohne Zweifel bald zu Stande kommen.

Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Dänemark sind noch nicht geendigt. Erstere Macht verlangt von der andern gegen Einräumung gewisser Vortheile, daß den englischen Schiffen alle dänischen und norwegischen Häfen verschlossen werden.

Magdeburg, vom 19ten Dec. In der heutigen hiesigen Zeitung wird folgendes Publikandum des Gouverneurs, Gen. Eble, bekannt gemacht:

Große Armee. Französisches Reich.

„Der Gouverneur der Stadt und Provinz Magdeburg hat in Erfahrung gebracht, daß übelgesinnte Menschen beunruhigende Neuigkeiten, sowohl über politische Begebenheiten als über den Marsch der Armeen, im Publikum verbreiten."

„Da es nun gegenwärtig nothwendig ist, die friedlichen Einwohner zu beruhigen, und die strafbaren Absichten derjenigen, welche gern den Samen der Verwirrung und Zwietracht ausstreuen möchten, zu vereiteln; so wird hiermit Folgendes festgesetzt:"

„Art. 1. Jedes Individuum, von welchem Range und Stande es auch sei, wird verhaftet und militärisch bestraft, sobald es eine falsche Neuigkeit verbreitet, und die Quelle, woraus sie geschöpft wurde, nicht nachzuweisen vermag."

„Art. 2. Auf gleiche Weise wird derjenige bestraft werden, welcher dergleichen Nachrichten ausstreuen hört, und nicht augenblicklich den Urheber derselben dem Stadtkommandanten anzeigt. Magdeburg, den 3ten Dec. 1806. Eble."

Deutschland.

Frankfurt, vom 1sten Jäner. Folgendes Publikandum ist heute hier erschienen:

„Wir Karl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Erzbischof von Regensburg, souveräner Fürst von Aschaffenburg, Regensburg, Frankfurt und Wetzlar ꝛc."

„Wir finden uns bewogen, bei der bevorstehenden Frankfurter Huldigung Unsere Gesinnungen aufrichtig und wohlmeinend den hiesigen Inwohnern zu erklären."

„Die Huldigung knüpft unter Anrufung des Allmächtigen das Band der Vereinigung zwischen Volk und Fürst; der Endzweck dieser Vereinigung ist das gemeinsame Wohl; die Zufriedenheit Aller wird erzielt durch das Mitwirken eines Jeden."

„Unter den biedern Frankfurtern wohnen aufrichtige Gottesverehrung, milde Wohlthätigkeit, sittliche Tugenden, thätiger Fleiß; so lange sie diese Gott gefälligen Eigenschaften erhalten, auf Kind= und Kindeskinder fortpflanzen, wird der Segen des Himmels sie nicht verlassen."

„Die Leiden des Krieges sind in diesem Augenblick unvermeidlich; doch auch diese werden vorübergehen."

„Frankfurts Fürst wird in dem ganzen Laufe Seines Lebens Seine Kräfte aufbiethen, um alles Ueble von der guten Stadt abzuwenden, um Eigenthum und Sicherheit der Einwohner zu schützen und alles Gute zu befördern."

„Er erwartet mit Vertrauen, daß der Senat und die Justizstellen mit gerechter und väterlicher Sorgfalt für das Wohl der Bürgerschaft sorgen, daß die Bürger ihren Vorgesetzten Achtung und Folgsamkeit bezeugen; daß der edelgesinnte reiche Einwohner dem schätzbaren, obgleich ärmern, keine Lasten zumuthe, die dessen Vermögensverhältnisse übersteigen; daß die Christen der Judenschaft mit menschenfreundlichem Wohlwollen begegnen; daß die Juden sich dieser Achtung durch Rechtschaffenheit im Handlen und mit unermüdetem Fleiße würdig bezeigen."

„Frankfurts Fürst hofft und wünscht, daß die Einwohner dieser guten Stadt Ihm Vertrauen und herzliche Zuneigung schenken; Er selbst und Seine rechtschaffen gesinnte Kommissarien meinen es redlich mit Frankfurts Wohl. Frankfurt, den 1sten Jäner 1807. Karl, Fürst Primas."

Welcher gute Frankfurter sollte einem solchen Fürsten nicht von ganzem Herzen huldigen, und das längste und glücklichste Leben unseres huldvollen Fürsten und Vaters des Vaterlandes — von dem Geber alles Guten erflehen!!! —

Wien, den 25sten Dec. So eben will man erfahren haben, der Kaiser von Rußland habe seinen Bruder, den Großfürsten Konstantin zum König von Pohlen ausrufen lassen.

Eine der vielen Vermuthungen, warum der kaiserl. franz. Oberst Montesquiou hierher gekommen, ist, daß Oestreich die Provinzen Moldau und Wallachei besetzen sollte, wozu die Einwilligung von der Pforte der Kaiser Napoleon verlangen werde.

Berlin, den 25sten Dec. General=Administration der Finanzen und der Domainen. Verordnung des General=Administrators in Ansehung der reitenden und fahrenden Posten. (Beschluß.)

Art. 8. „Wenn die Anzahl der Pferde auf einer Poststation unter 25, und der Postmeister außer Stande ist, sie zu vermehren, so sollen die Landesbehörden auf ihre Verantwortlichkeit verbunden sein, obige Anzahl, in Gefolge des Tagsbefehls Sr. kaiserl. königl. Majestät, de Dato Bamberg am 7ten Ok-

tober, zu ergänzen. Die Herren Intendanten in den Provinzen sind besonders angewiesen, ein wachsames Auge darauf zu haben, daß diese Anzahl von 25 Pferden sich auf jeder Station zum Dienste immer bereit finde, und daß sie vorzüglich zu dem Dienste der kaiserl. königl. Couriere, des Generalstabs und der mit Missionen reisenden Offiziere angewandt werden."

Art. 9. „Alle durch die ehemahlige Post-Administration mit den Entrepreneurs der fahrenden Posten abgeschlossenen Kontrakte sind bestätigt, und sollen nach ihrer vollen Giltigkeit gehalten werden."

Art. 10. „Die Postillons-Armen-Kasse wird beibehalten, sie wird wie vorher ihre Einkünfte, und in der nämlichen Art beziehen."

Art. 11. „Die Post-Straf-Kasse wird wie ehedem die durch das General-Post-Amt zuerkannten Strafgelder beziehen, und sie zur Bezahlung der auf sie angewiesenen Pensionen und übrigen Ausgaben verwenden."

Art. 12. „Die aus der Vertheilung des Intelligenzblattes in den Provinzen aufkommenden Gelder sollen zur General-Post-Kasse fließen, die dann die Ausgaben bestreiten wird, welche besonders auf diese Gelder angewiesen sind."

Art. 13. „Die Postillons-Armen-Kasse und die Post-Straf-Kasse, so wie die aus der Vertheilung des Intelligenzblattes entspringende Einnahme bleiben unter der besondern Aufsicht eines Raths des General-Post-Amts."

Art. 14. „In Gefolge des kaiserl. Dekrets vom 21sten November wird der Administrator der Post alle und jede Pakete, Briefe und Papiere, welche in englischer Sprache geschrieben, oder nach England oder an Engländer, die auf dem festen Lande wohnen, adressirt sind, oder welche, es sei aus England oder von Engländern abgeschickt werden, bei allen Post-Aemtern wegnehmen lassen. Die Herren Intendanten werden mit Wachsamkeit darauf halten, daß die Vorgesetzten bei den Post-Aemtern dieser Verfügung genaue Folge leisten."

Art. 15. „Die Administration der Post wird auf das schleunigste eine General-Rechnung einreichen, welche für den Zeitpunkt vom 30sten November anzeigen wird: 1) die Gelder, welche sowohl in der General-Post-Kasse, als in der jedes einzeln Post-Amts zur Zeit der Ankunft der französischen Armee befinden sollten; 2) die, welche bei derselben eingegangen sind; 3) Die Geldsummen, die an die Kassen der französischen Rendanten geliefert; 4) die, welche durch die General-Administration oder von den Post-Aemtern verwandt worden; 5) die in den Kassen verbleibenden Summen."

Art. 16. „Die Administration der Posten wird am 30sten jedes Monaths, vom 1sten December dieses Jahres an gerechnet, eine Partikular-Uebersicht einreichen, woraus zu ersehen: die Geldsummen, die an diesem Tage sich in der Kasse befunden; die, welche von der Einnahme der Post-Ämter in den Provinzen und zu Berlin während eben dieses Monaths eingegangen sind. Die berichtigten Unkosten bis zu Ende des Monaths. Die in Kasse bleibenden disponiblen Gelder, welche dem General-Einnehmer der Kontributionen überliefert werden können. Gegeben Berlin, den 3ten Dec. 1806."

Der General-Tresorier der Krone, auch General-Administrator der Finanzen und Domainen.

(Unterzeichnet:) Esteve.

Frankreich.

Beschluß der gestern abgebrochenen Berichtigung des Moniteurs.

„Der Durchzug einiger französischer Truppen durch das ansbachische Gebieth verletzte weder die preußische Neutralität, noch gab er eine rechtmäßige Veranlassung zu irgend einer Beschwerde, und machte keineswegs eine Erläuterung nöthig."

„Noch mehr, dieser Durchgang war nicht nothwendig, und hatte nicht die geringste Wirkung in Bezug auf die Ereignisse des Krieges."

Hierauf folgen mehrere Thatsachen zur Begründung dessen, was hier behauptet wird. Durch zwei mit Preußen bald nach dem Baseler Frieden abgeschlossene Verträge, heißt es darin, sein mehrere preußische Besitzungen, nahmentlich die westphälischen auf dem linken Ufer der Lippe und das ganze Ansbacher Land als solche bestimmt gewesen, welche die französischen Armeen ungehindert durchziehen konnten, unter der Bedingung, keine militärische Positionen daselbst zu nehmen und keine unentgeldliche Lieferungen zu fordern. Dem zu Folge habe die Sambre- und Maas-Armee im Jahre 4 unter dem General Jourdan, und später die gallobatavische Armee unter dem General Augereau dieses Land mehrmahls durchzogen, ohne daß sich eine Klage oder Beschwerde dagegen gezeigt habe. Dasselbe habe die Armee unter dem Erzherzog Karl im Jahre 4 und 9 und noch nicht lange der Prinz Ferdinand, die beide ein allen kriegführenden Truppen zu Theil gewordenes Recht gebrauchten, ohne Schwierigkeit gethan. Konnte man glauben, bemerkte der Moniteur, daß das, was im Jahre 4 und 9 geschah, einige Jahre später der Gegenstand einer Diskussion werden dürfte? Und wenn man auch in dieser Epoche in den bevorstehenden Verhältnissen irgend ein Hinderniß gefunden hätte, durch das Ansbachische zu gehen, so hatte der König von Preußen doch selbst kurz vorher die Erlaubniß dazu gegeben, weil er Hessenkassel, und die andern hinter der Neutralitätslinie gelegenen Fürsten vermocht hatte, den verschiedene Korps der französischen Armee den Durchzug freizugeben. Es ist seltsam und widersinnig, fährt der Moniteur fort, daß das preußische Kabinet den Marsch der französischen Truppen durch Länder, welche innerhalb der Demarkationslinie lagen, begünstigte, und darauf gegen den Marsch derselben Truppen durch ein Land, welches außer dieser Demarkationslinie lag, und förmlich durch zwei aufeinanderfolgende Verträge davon ausgenommen war, ein so fürchterliches Geschrei erhob."

„Was das Gewicht betrifft, das man auf diesen Marsch durch das Ansbachische legen will, so kann man versichern, daß er auf die Ereignisse dieses Feldzuges durchaus keinen Einfluß hatte. Die Linie der Iller war umgangen und die der Donau durch das Korps des Marschalls Soult, der nicht durch das Ans-

bachische gegangen war, überwältigt, ehe noch die Marschalle Davoust und Bernadotte, die durch dieses Land giengen, angelangt waren, so zwar, daß sie zu den Opperationen der Iller durchaus nichts beitrugen. Sie konnten erst an dem Orte, wo sie nützlich zu seln im Stande waren, mehrere Tage später ankommen, nachdem man schon über den Lech und die Donau gegangen war. Sie hätten demnach zu Donauwerd eben so gut über die Donau gehen können, und vielleicht wäre diese Richtung noch klüger gewesen.

„Fragt man nun, warum dann die Marschalle Davoust und Bernadotte durch das Ansbachische giengen, so geschah es aus keinem andern Grunde, als weil der Kaiser Befehle dazu gegeben hatte, ohne irgend ein Gewicht darauf zu legen, und weil diese Provinz nie in der Neutralität des nördlichen Deutschlandes begriffen war, einem Systeme, welches noch immer bestand. Erst, da die französischen Truppen schon in das Land gerückt waren, hatte ein preußischer Offizier unerwartete Vorrestationen übergeben, welche aber nicht an den Kaiser, wie sich geziemte, gerichtet waren. Nie hatte er Kenntniß davon erhalten; eben so wenig wurde das Kabinet davon unterrichtet.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2ten Dec. Die heutige Hofzeitung enthält folgende Bekanntmachung:

„In Sr. kaiserl. Maj. dem dirigirenden Senat mit höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen allerhöchstnahmentlichen Ukas vom 12ten Nov. (a. St.) ist enthalten.

„Zur Verstärkung Unserer Armee, welche bei den gegenwärtigen Kriegsumständen unumgänglich nöthig ist, befehlen Wir, zu der durch Unsere Ukas vom 18ten Sept. dieses Jahres bestimmten Zahl von vier Rekruten aus fünfhundert Seelen bei der itzigen Rekruten-Aushebung noch einen Rekruten auszuheben. Da Wir für nöthig finden, daß diese Aushebung mit aller möglichen Eile geschehe, und da Wir dabei wünschen, diese Verpflichtung so viel wie möglich für Unsere Unterthanen zu erleichtern, so befehlen Wir:

1) „Es soll bei der gegenwärtigen Rekrutenaushebung das Maß aller Rekruten insgesammt noch um einen halben Werschock gegen das schon verringerte Maß, welches durch Unsern Ukas vom 18ten Sept. d. J. bestimmt worden, herabgesetzt werden, so daß für dieß Jahr das Maß eines Rekruten zwei Arschin, und drei Werschock sein soll."

2) Es soll erlaubt sein, bei der gegenwärtigen Aushebung Rekruten bis 36 Jahre alt anzunehmen."

3) „In allem übrigen aber wie bei der itzigen Rekruten-Aushebung nach der Grundlage des Ukases vom 18ten Sept. d. J. verfahren."

Contrasignirt: Minister des Innern,
Graf Victor Kotschubey."

Bekanntmachung.

Da in Gefolge allerhöchster Entschließung vom 31sten vorigen Monaths die Strasse an den rechten Flügel der Kreuths Kaserne in Zukunft offen gelassen, und selbe nur von dem anderen Theile der Kaserne angefangen, gegen das Karls Thor geschlossen bleibt, sohin der an diese Strasse anliegende Theil der zum Verkaufe bestimmten Herzogsspital-Gebäude freye Ausgänge in diese Gasse erhält, so wird solches hiermit noch vorläufig mit dem Anhange bekannt gemacht, daß dieser Theil mit Einschluß des sogenannten Narrenstockes ebenfalls in kleineren Partien abgetheilt versteigert werden wird. Wonach also auch Kaufsliebhaber kleinere Partien an dem bestimmten Versteigerungstage Donnerstags den 8ten dieses sich einfinden können. München, den 2ten Jäner 1806.

Königl. Landes-Direction von Baiern.

Georg Conrad Grosch, Mouselinfabrikant aus Pausa in Sachsen, welcher allhier während der Dultzeit sehr feine und schöne Mouselins, bunt und weiß gestickte Hals- und Furtücher, deßgleichen mit grosen und kleinen gefärbten Borduren, feine Hamans, Fenstervorhäng-Mouselin, Battist, Spitzenkleider, grosse und kleine gedruckte Herren- und Frauentücher, leinene und baumwollene Schnupftücher, dunkel und weißgestammte Barchente, feine weiße und gefärbte Herren- und Frauenstrümpfe, und dergleichen mehr verkauft; empfiehlt sich einem dahiesigen hohen Adel und verehrlichen Publikum, schmeichelt sich, da er sehr billige Preise macht, viele Bestellungen und reichen Zuspruch zu erhalten. Seine Boutique ist auf dem Max-Joseph-Platze in der ersten Reihe Nro. 59.

Da wir aufmerksam gemacht worden sind, daß sich mehrere Häuser und andere Personen des Nahmens unserer Tobackfabrik bedienen, um dadurch geringe Waare, die nicht von uns ist, besonders Kübel-Gut, zu unserem und unserer gewöhnlichen Handelsfreunde größtem Nachtheile anzubringen, so zeigen wir auf Begehren derselben an, daß unsere Kübel mit B & S gebrannt und eben so auch unsere Rechnungen und Frachtbriefe gestempelt sind; diejenigen welche sich dadurch oder auf eine andere authentische Art nicht ausweisen können, ersuchen wir uns anzugeben und versprechen auf diesen Fall eine angemessene Belohnung.

G. C. Bestelmeyer und Sohn,
Tobackfabrikanten in Schwabach bei Nürnberg.

Es ist den 3ten dieses Vormittags eine silberne eingehäußige Uhr mit einem emaillirten Zifferblatte, worauf Bregent a Paris, so, wie auf dem Werke selbst, geschrieben steht, an einem blauen, am Rande mit einem silbernen Streifchen versehenen Uhrbändchen, woran ein goldenes Petschaft mit einem grünen Stein hieng, verloren gegangen. Wem diese allenfalls zu Gesichte kommt, oder zum Kaufe angebothen wird, wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung in das Zeitungs-Comtoir oder auf die Polizei zu bringen.

Bei dem Buchhändler Lindauer ist ein Catalog von neuen Büchern aus allen Fächern der Wissenschaften unentgeldlich zu haben.

Ein Mignatur-Porträt-Mahler biethet einem verehrtesten Publikum dahier seine Dienste an. Er haftet für die Aehnlichkeit, und nimmt äußerst gemäßigten Lohn; herrschaftliche Dienerschaften und dergleichen bezahlen weniger. Wohnt vor dem Schwabingerthore beim Reitschulpfleger Nro. 29.

Fremdenanzeige.

Den 6ten Jäner. Hr. v. Joner, kön. Kämerer von Landshut, im Adler. Hr. Wallersteiner, Silberhändler von Augsburg, im Bären. Hr. Romberger, Kaufmann von Dornbirn, ebend. Hr. Ko.eien, Kaufmann von Tölz, im Hirsch. Hr. Dietel, und Hr. Winter, geistliche Räthe von Landshut, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 7. — 7. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 27sten Dec. Der Kaiser Napoleon hat den Weg von Posen nach Warschau im Wagen, und zwar sehr schnell, zurückgelegt. In Lowicz warf er sich auf das Pferd eines zu seiner Begleitung gehörigen reitenden Jägers, und legte die von Lowicz nach Warschau noch übrigen 22 Stunden Weges in so kurzer Zeit zurück, daß nur der Oberstallmeister und ein einziger Wachtmeister im Stande waren, mit dem Kaiser Schritt zu halten. Seine Ankunft war also in Warschau, sowohl in Absicht der Tageszeit, als in Absicht des Erfolges, höchst unerwartet. Er traf am 19ten Dec. Morgens frühe um 2 Uhr in Warschau ein.

Als sich in Warschau der Kaiser aus dem Palais nach der Vorstadt Praga begab, um die dortigen Werke in Augenschein zu nehmen, wurde er von dem Volke mit lautem Freudengeschrei begrüßt. Von da besuchte er den Großherzog von Berg, der eben an diesem Tage wegen eines leichten Fiebers das Bett hüten mußte. Wegen des auf dem Wege sich überall hinzudrängenden Volkes, hatte er Mühe, durchzukommen. Seit der Anwesenheit des Kaisers in Warschau ist diese Stadt alle Abende beleuchtet. Der Prinz von Neufchatel, Kriegsminister Marschall Berthier, hat den Kaiser von Posen nach Warschau begleitet. Der Minister Staatssekretär, Maret, ist in der Nacht vom 19. auf den 20. Dec. in Warschau eingetroffen, wo auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand, täglich erwartet wird.

Kassel, den 20sten Dec. Hier ist folgende Proklamation an die Bewohner und Soldaten von Hessen erschienen:

„Hessens Bewohner! Die hessischen Soldaten, die alle eure Söhne — eure Anverwandte — eure Freunde sind, beharren noch immer auf dem Irrwege, auf dem sie Uebelgesinnte abzuleiten suchen, ob ich ihnen gleich die förmlichste Versicherung gab, daß keiner mit Gewalt zum Dienste angehalten werden soll. Euch, ihr Einwohner dieses Landes! — Euch muß es daran gelegen sein, diese thörichten Menschen zu ihrer Vernunft zurückzubringen, indem ihr ihnen begreiflich machet, daß sie es sind, die alles Unglück, alle Drangsalen des Krieges über eure Personen, über eure Familien, und kurz über alles, was euch nur immer theuer sein kann, herbeiführen. Einwohner von Hessen! Sollten, was ich nicht glaube, alle eure Versuche unnütz sein, bedenket wenigstens, wie viel euch daran liegt, daß ihr euch nicht von ihnen in den Abgrund hinreißen lasset, in den sie euer Vaterland stürzen wollen. Hier, Bewohner und Soldaten von Hessen! Hier erhaltet ihr von mir die lezte Warnung. Kassel, den 28sten Dec. 1806.

Der General-Gouverneur von Hessen,
Lagrange."

Man rechnet die Zahl der seit einigen Tagen hier eingerückten Truppen an 5000 Mann, und mehrere werden noch erwartet. Ausser Franzosen und Italiänern, befinden sich auch hier ein Bataill. großherzogl. bad. Jäger, kleine Abtheilungen großherzogl. darmstädtischer und Fürst-Primatischer Truppen, wie auch eine ziemlich starke Kolonne Pohlen, die aus den preuß. Kriegsgefangenen ausgelesen worden und schon mit Waffen versehen sind. — Indessen sollen nach spätern Berichten diese Unruhen, die sich nur auf die Landbewohner erstreckten, und nur durch den Ruf vergrößert wurden, bereits gehoben sein.

Münster, den 26sten Dez. In der Grafschaft Lingen ist unter den Einwohnern eine Revolte ausgebrochen, welche aber bald gedämpft wurde. Sie wollten die Kriegskontributionen nicht bezahlen, und bei dieser Gelegenheit wurde die Sturmglocke geläutet. Der Generalgouverneur Loison erließ den 19. Dec. eine ernstliche Proklamation an sie.

So eben zieht noch eine Abtheilung holländ. Truppen hier durch. Gestern Abends kamen hier wieder einige Wagen mit Gewehren, und einige Kanonen aus dem Hessischen an.

Die große Militärstraße wird künftig über Wesel nach Frankreich gehen.

Deutschland.

Man erinnert sich, daß im Jahre 1805 ein russisches Korps unter dem General Tolstoy das Mecklenburgische durchzog, ohne daß weder der mecklenburg-strelitzische noch schwerinische Hof sich dieser Neutralitätsverletzung entgegen sezten. Seitdem wurde auch bekannt, daß der Herzog von Mecklenburg-Schwerin mit dem russischen Hofe auf eine freundschaftliche Weise den Durchmarsch russischer Truppen durch seine Staaten und die Bezahlung der Lieferungen unterhandelte. Folgendes ist im Wesentlichen der deßwegen am 25sten Oktober 1805 vom russischen Minister von Alopäus und vom Grafen von Bassewitz zu Schwerin unterzeichnete Vertrag: 1) Es werden Kommissäre ernannt, um den Marsch der Truppen anzuordnen. 2)

Der Durchmarsch geschieht so schnell als möglich. 3) Alle Requisitionen werden bar bezahlt. 4) Die Fuhren machen nur eine Tagreise. 5) Die Einwohnee des Landes erhalten von den Officieren rc. Quittungen und ihre Bezahlnug vom russischen Kommissär. 6) (Enthält die Preise, für die Kost, Haber, Heu rc. so geliefert wird.) 7) Die Officiere und Kommissäre bezahlen bar, übrigens steht der Kommissär für das, was nicht bezahlt wird, gut. 8) Die Kost der Kranken wird besonders bezahlt. 9) Die Materialien zur Herstellung der Brücken für die grobe Artillerie rc. werden bar vergütet. 10) Nach Beendigung des Durchmarsches wird die Liquidation geschehen und alles zu Schwerin vom russischen Kommissär bae bezahlt.

Am 23sten Nov. gieng dieser Ursachen wegen beim schwerinischen Ministerium die bereits in Nro. 5 diesee Blätter gelieferte Note ein.

Am 23. Dec. v. J. wurden zu Braunschweig auf das 2te Drittheil der Kontribution wiebee 400,000 Franken bezahlt, wodurch dann das zweite Drittheil einer Million Franken abgeführt ist.

Die Braunschweigische Messe, welche den 2. Febr. 1807 ihren Anfang nimmt, wird, wie gewöhnlich, gehalten werden. Sicherheit und Schutz wird von Seite des französischen Gouvernements allen Kaufleuten der mit Frankreich befreundeten oder dermahlen von franz. Truppen besetzten Lande zugesichert, sowohl für sich selbst, als füe ihre Waaren, englische Manufaktur- und Kolonialwaaren ausgenommen, als welche nach den allerhöchsten Dekreten Sr. Maj. des Kaisers dee Franzosen und Königs von Italien verbothen bleiben.

Von Koburg meldet man Folgendes: Wo sich Se. Durchl. unser Hr. Erbprinz aufhält, ist wenigstens in hiesiger Gegend zur Zeit noch nicht bekannt. Die Regirungsgeschäfte gehen einstweilen unter dem Nahmen der durchlauchtigsten Frau Herzoginn und der Leitung des dirigirenden Hrn. Ministers von Kretschmann ihren ungestöhrten Gang, wie vorher, fort.

Aus Magdeburg schreibt man unter dem 23. Dec. v. J.: Die wegen der uns auferlegten Kontribution nach Berlin geschickte Deputation ist am Sonnabend Abends wieder hier eingetroffen, und hat die Versicherung mitgebracht, daß ihr Gesuch werde bewilligt werden. Statt der erwarteten Konscribirten kamen am Sonnabend Abends 300 zu Glogau zu Kriegsgefangenen gemachte Preußen von verschiedenen Regimentern, unter franz. Bedeckung, hier an. Sie befanden sich in einem beklagenswerthen Zustande; viele hatten zerrissene Kleider und Schuhe, einige waren selbst ohne Strümpfe. Sie brachten die Nacht über in der Zitadelle zu, und wurden am andern Morgen weiter transportirt.

Frankreich.

Mainz, den 30sten Dec. Der Marschall Kellermann hat ankündigen lassen, daß alle kurfürstl. hessische Effekten ohne Ausnahme, die man zu Hanau und in andern Lustschlössern gefunden hat, an die Meistbiethenden zum Besten der kaiserl. französ. Kassen verkauft werden sollen.

Die Ratifiktionen der Friedens-Unterhandlungen mit dem Herzog von Sachsen-Weimar sind am 23sten dieses in Berlin zwischen Sr. Excell. dem Hrn. Divisionsgeneral Clarke, Generalgouverneue von Berlin rc., und dem Hrn. geheimen Rath von Müller (aus Weimar) ausgewechselt worden. Wir erfahren, daß duech einen andern in Posen am 15ten Dec. unterzeichneten Traktat die Häuser von Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Hildburghausen und Sachsen-Koburg dem rheinischen Bunde beigetreten sind.

An die Versammlung der jüdischen Deputirten in Paris haben die Einwohnen Frankfurts von demselben Glauben folgende Adresse erlassen:

„Herr Präsident! Wir können nicht länger ein Stillschweigen beobachten, das unsere Gesinnungen und unsere Wünsche Lügen strafen. Die Zusammenberufung dee Versammlung, bei der Sie den Vorsitz führen, hatte uns Anfangs mit Freude und schmeichelhaften Hoffnungen erfüllt; die Antworten auf die Fragen des großen Monarchen haben unsere gerechte Bewunderung erregt. Sie kündigen Männer an, die zugleich von dem wahren Geiste der Religion, und von den Pflichten eines tugendhaften Bürgers durchdrungen sind. Man bemerkt in denselben die Gerabheit, die Männer auszeichnet, welche die Unterhandlungen pflegen, und von jenem verträglichen Chaeakter beseelt sind, die so sehr geeignet ist, die Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Israeliten, welche in dem unermeßlichen französischen Reiche zerstreut leben, hatten schon das Glück gehabt, in die geheiligten Rechte der Natur wieder eingesetzt zu werden. Die große Nation hatte schon die Ketten eines Volkes gesprengt, das zu lange Sklave gewesen war, und die Scheidewand vernichtet, die es von seinen übrigen Brüdern trennte. Sie gab dem Vaterlande Vertheidiger wieder, die es verkannt hatte, und dem Staate nützliche Bürger. Aber der Genuß dieser unschätzbaren Wohlthat war noch Schwierigkeiten unterwerfen, und es war dem unsterblichen Napoleon vorbehalten, unser Glück zu vollenden. Sein umfassendes Genie sah wohl ein, daß die Religion gereinigt, und die Mißbräuche reformirt werden müßten; indessen, um jeden Verdacht zu vermeiden, als wolle er unsern alten Glauben im Geringsten verletzen, berief er Sie, um mit ihm, wie ein Vater mit seinen Kindern, über ihr theuerstes Interesse zu berathschlagen. Möchte das schöne Beispiel, welches Frankreich gegeben, nicht in seinen Gränzen eingeschlossen bleiben! Möchte die Menschlichkeit seines Monarchen sich über die ganze Erde verbreiten, und nicht eine fruchtlose Bewunderung, sondern eine lobenswürdige Nacheiferung, die uns unsern Brüdern gleich stellt, zur Folge haben! Möchten diejenigen, welche das Schicksal des menschlichen Geschlechts bestimmen, der mißhandelten Natur ein theilnehmendes Gehör leihen! O göttliche Güte! Würdige das Volk, das ehemahls der Gegenstand deiner Gnade war, noch eines milden Blickes! Beseele die Herren der Welt, rühre ihre Herzen zu Gunsten des Volkes von

Israel! und Sie, die Sie versammelt sind, um das Glück Ihrer Brüder zu bewirken, lassen Sie Ihren Eifer nicht erkalten; unterstützen Sie mit Eifer die erhabenen Absichten unsers erlauchten Wohlthäters! Wenn der Unsinnige Ihre Arbeiten mißbilligt, dann überhäuft Sie der Weise mit Segenswünschen. Vollenden Sie das große Werk, für das Sie berufen sind. Ein unsterblicher Ruhm wartet Ihrer am Ziele der Laufbahn. Wir wünschten, Herr Präsident und Herren Deputiete, unsere Zufriedenheit und unsere heißen Wünsche für den glücklichen Erfolg Ihrer Arbeiten Ihnen besser ausdrücken zu können. Empfangen Sie als einen Beweis des Antheils, den wir an denselben nehmen, die Ausdrücke unsers Dankes und unserer Achtung. Frankfurt, den 25sten Novemb. 1806." — (Folgen 250 Unterschriften.)

Der Moniteur vom 26sten Dec. liefert eine Reihe Auszüge aus den englischen Journalen vom 17ten Nov. bis zum 5ten Dec. Es sind fast lauter Artikel, welche auf die Kriegserängnisse im Norden, auf die mannichfaltigen Sensationen und Vermuthungen, welche sie in London erregten, Bezug haben, und daher itzt für Deutschland ohne sonderliches Interesse. Wir heben nur einige Stellen aus, welche der Moniteur mit Anmerkungen begleitet. Der Daily Advertiser sagt am 1sten Dec.: „Wir haben keine direkte Nachrichten aus Petersburg; aber noch Erzählungen von Reisenden, welche daher kommen, und durch Pohlen ihren Weg nehmen durften, rückt eine russische Armee von 400,000 Mann gegen die Gränzen von Preußisch-Pohlen vor." Hierauf erwiedert der Moniteur: „Wenn diese Armee geschlagen ist, dann werden die englischen Trompeter unaufhörlich wiederhohlen, daß die Russen keine 80,000 Mann stark, und daß die Franzosen 10 gegen 1 waren. Diese Taktik ist die nämliche seit 15 Jahren."

Bei einer Aeußerung des Times am 2ten Dec., daß das Gerücht gehe, das Kabinet habe vorläufig dem König ein Verboth zur Unterzeichnung vorgelegt, daß Fremde ihre Kapitalien in den brittischen Fonds nicht mehr sollten verkaufen dürfen, ruft der Moniteur aus: „Einwohner des festen Landes! hört diese Sprache, und erkennt die punische Treue! Die Engländer wollen die Kapitalien, die ihr in ihren Fonds habt, in Beschlag legen. Sie mögen es nun dieß Mahl thun oder nicht; dereinst können sie es offenbar thun, da ihnen itzt schon der Gedanke daran eingefallen ist. Das Londner Kabinet nimmt da sonderbare Maßregeln zur Vermehrung seines Kabinets."

Der Morning-Chronicle vom 2ten Dec. stellte zwar die Existenz jenes Kabinetsbefehls noch ins Läugnen, fügte jedoch hinzu: „Wenn Bonaparte darauf besteht, das gegen uns angefangene System auszuführen, so wird er bald erfahren, daß die Wagschale nicht zu seinem Vortheile ist. Das fremde Eigenthum in den englischen Fonds beträgt gegen 100 Millionen Pfund Sterling, und diese Summe können wir behalten, wenn er uns zu Repressalien zwingt." Hierbei bemerkt der Moniteur: „Das würde eine starke Lektion für das feste Land sein. Einzelne Personen würden ruinirt werden; aber würde man diese Opfer ihrer Verblendung beklagen? (Der Beschluß folgt.)

Italien.

Ueber das neulich bei Triest vorgefallene Gefecht hat der Generalinspektor der italiänischen Marine, Hr. Bertin, Folgendes bekannt gemacht:

„Am 18ten Dec. griff eine Flottille von Kanonierschaluppen unter dem Kommando des Kapitäns Paolucci eine englische Fregatte von 44 Kanonen an, welche bei der Insel Grado (westlich von Triest) vor Anker lag. Diese mußte nach einem Gefechte von ein Par Stunden gegen Istrien zu flüchten, und eine andere englische Fregatte, so wie verschiedene kleinere Kriegsfahrzeuge wagten es nicht, ihr zu Hülfe zu kommen, so nahe sie auch waren. Die zu Grado stationirten Piragen unterstützten an diesem für die italiänische Marine ehrenvollen Tage die Kanonierschaluppen aufs Beste."

Neapel, den 11ten Dec. Man behauptet immer mehr und mehr, daß Chevalier Acton aus Schmerzen über alle seine mißlungene Projekte gestorben sei.

Bei der Beleuchtung von Neapel, welche die erste zu Anfange dieses Monaths gewesen war, soll man außer der Insel Sizilien nichts als weißes Feuer über die ganze blaue Fläche des Meeres ausgegossen gesehen haben.

Todesanzeige. Gestern Morgens um 5 Uhr sind Ihre Excell. Frau Franziska von Bachiery gebohrne Baron von Kreitmair Gemahlinn des königl. geheimen Raths, Hofgerichtskanzlers und Direktors der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften Excell. im 60sten Jahre ihres Alters gestorben.

Anzeige der Niederlagen von elastischen Bruchbändern, welche der königl. baierische Hofzahnarzt, Militär- und Landbandagist Metzler in München selbst verfertigt: 1) In Basel bei Hrn. Roschet, Stadtchirurg. 2) In Bern bei Hrn. Schifferli, Dokt. Mediz. und Professor der Chirurgie. 3) In Zürich, bei Hrn. Balber, Operateur und Arzt eines Krankenhauses. 4) In Schaffhausen, bei Hrn. Weyser, Dokt. Med. und Chirurgus auch Stadtphisikus. 5) In Regensburg, bei Hrn. Winkhler, hochfürstl. Thurn und Taxischen geheimen Rath und ersten Leibarzt. — Nachdem die obbenannten Herren schon mehrere Jahre durch ihre Patienten von dem Zweck, der Leichtigkeit und Bequemlichkeit seiner Bruchbänder hinlänglich überzeugt sind, so haben dieselbe zum Wohl der leidenden Menschheit die Niederlagen übernommen; wer also in dem Fall ist, oder in Zukunft in denselben kommt, der beliebe sich an eine der obbenannten Niederlagen zu wenden. Diese Bänder halten den größten Bruch ohne Beinriemen zurück, und können durch die dünnsten Beinkleider nicht bemerkt werden. Auf jedem von ihm verfertigten Bruchband steht sein Nahme, sammt der Numer ihrer Länge. Ein über beide Hüftknochen genommenes Maß, nebst der Seite und Größe, so wie auch der Nahme des Bruchs muß eingesendet werden.

Der allgemeine Kameral-Korrespondent im Jahre 1807 ist zu haben in Erlangen auf dem kaiserl. Postamt und in der Palm'schen Universitäts-Buchhandlung und außerhalb Erlangen posttäglich auf allen Post-Aemtern und Zeitungs-Expeditionen, und monathlich in allen Buchhandlungen.

Johann Georg Fichtner, Handelsmann von Augsburg, verkauft in dieser Dult nebst verschiedenen Waaren besonders

seine Augsburger Vers. Er hat seine Boutike im 1sten Gang am Rondel Nro. 101.

Franz Wagner aus Bamberg empfiehlt sich mit seinen schon bekannten Waaren, welche bestehen in Sommer- und Winterschuhen u. Halbstiefeln, auch Pantoffeln für Herren u. Damen, und von der schönsten Gattung Sommer- und Winterkappen mit Gold und russischem Pelz ausgeschlagen, in den schon bekannten Hamburger Haarsohlen, Winter- und Sommerhandschuhen, elastischen Hosenträgern, wachstaffenten Hutüberzügen, floretseidenen Geldbeuteln, von aller Gattung Brieftaschen und dergleichen Artikeln mehr. Er hat seine Boutike im ersten Reihen Nro. 38.

Anton Torter, Kunsthändler aus Burgau, ist hier mit einem schönen Sortiment Kunstwerken angekommen und hat seine Boutike auf dem Max-Josephs-Platze Nro. 144 in der letzten Reihe gegen die Residenz. Es besteht in englischen, französischen, italianischen und deutschen Kupferstichen, alles von Niklaus Poussin, Sadeler, Rugendaß, Niklaus Berghem, Raphael Sancio, Le Brun, P. P. Rubens, Albrecht Dürer, Wouwermans, Rembrand und viel andere mehr. Die Desiccirung von Ulm mit den dazu gehörigen Prospekten, auch schöne Schweitzer-Prospekten, die Raphaelische Bilderbibel, die Gallerie von Annibal Carracci, die Original-Passion von Albrecht Dürer in Holzschnitten ꝛc. Er bittet um geneigten Zuspruch und wird um billige Preise verkaufen.

Philipp Friedrich Reizamer aus Nürnberg bezieht d. J. zum ersten Mahle die hiesige Dult. Er empfiehlt seine Waaren, die in verschiedenen Arten von Optiken, Baumagazienen, Gesellschaftsspielen, Schreibzeugen und andern unterhaltenden nützlichen Spielsachen für Knaben und Mädchen, bestehen, hohen und niedern Personen, verspricht auch bei seinen geschmackvollen und fleißig gearbeiteten Waaren die billigsten Preise. Seine Boutike ist auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 132.

Allhier ist angekommen Magdalena Voigten aus Karlsbad mit verschiedenen Karlsbader Waaren. Logirt beim Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Leopold Ströwer von Offenbach bei Frankfurt am Main empfiehlt seine hier nachstehenden Waaren, im Londnerhofe, 1 Stiege hoch, im Zimmer Nro. 3, als: Holländische Nähfaden oder Klostergarn zum Stricken, Leinen-Strickfaden oder sogenanntes Klostergarn, Herrenhuter glatte und gekipperte Leinenbändel, zwirnene und baumwollene Herren- und Damenstrümpfe, baumwollene Herrenkappen, Kinderstrümpfe, wollene Hamburger Mannsstrümpfe, so auch Garn zum Stricken, seidene Damenstrümpfe, französische Batist-Sacktücher, von Faden-Batist, leinene, feine und ordinäre, holländische Leinewanden, Sacktücher, Brabanter und französische Spitzen, weiß- und melirtes 3- und 4drähtiges Strickgarn, Sparseide, Zeichengarn, Steppgarn, Näh- und Stricknadeln, französische Stecknadeln, weiße zwirnene Knöpfer, Leibband, und noch mehrere Artikel, die hier nicht alle können bemerkt werden. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise.

Auf der Dult in der Boutike Nro. 138 in der Mitte, unten in dem Rondel auf dem breiten offenen Platze, ist zu haben: Gestrickte feine Kinderhäubchen und Kleider, sodann auch Näh- und Strickfaden, zwirnene und baumwollene Sommer- und Winterstrümpfe, baumwollene Herrenkappen, Herrnhuter leinene Bändel, Brabanter und französische Spitzen, blau und rothes Zeichengarn, weiß- und melirtes baumwollenes 3- und 4drähtiges Strickgarn, Näh- und Stricknadeln, und noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und billige Preise.

Johann Jakob Storz, Söhne, Messerfabrikanten von Tuttlingen, empfehlen sich hiermit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu geneigtem Zuspruche, indem sie dasselbe benachrichten, daß sie gegenwärtig die hiesige Messe beziehen mit einem vollständigen Waarenlager von selbstverfertigten Tischbestecken in Ebenholz und Elfenbein, doppelt und einfach silbergarnirt, auch Desserts mit Silber, und Stahlklingen, Sackmesser aller Art mit mehreren Klingen, und verschiedenen Instrumenten, Rasiermesser, Federmesser, Scheeren ꝛc. Versichern nebst ihrer besten Qualität auch billigste Preise, und garantiren für die Güte ihrer Artikel, so zwar, daß wenn allenfalls eine Klinge zu hart oder zu weich wäre, für selbe eine vollkommen gute abgegeben würde; dagegen sind die Preise der Artikel bestimmt, und gestatten keinen Abzug oder Handel. Sie haben ihre Boutike auf dem Max-Josephs-Platze Nro. 97.

Johann Michael Reinhardt aus Regensburg biethet einer hohen Noblesse und dem verehrungswürdigen Publikum seine ergebenen Dienste an. Er verkauft goldene Dosen, schildkrötene mit Gold gefutterte, dergleichen mit Gold garnirte detti. Chignonkämme mit Gold garnirt, goldene und silberne Repetir- und Minutenuhren, goldene Ohrengehänge, Colliers, Medaillons, Halstuchnadeln, Armbänder und dergleichen. Goldene mit Brillanten garnirte Ringe, silberne Schnallen, Chatoullen, Rasier-Etuis, Brieftaschen mit Gold, Silber und Stahl garnirt, Handschuhe, feine Eventailles, Leuchter von Bronce, lakirte Schreibzeuge und noch andere Artikel. Er logirt bei Herrn Franz Albert sen. im goldenen Hahn Nro. 17, im ersten Stocke.

Ankündigung eines wichtigen Buches.

Entwurf eines Staatsrechts für den rheinischen Bund. Nach den Grundsätzen des allgemeinen Völkerrechts bearbeitet von Jos. Zintel, königl. baier. Hofgerichts-Advokaten.

Dieses merkwürdige und über diesen interessanten Gegenstand erste Werk ist bereits unter der Presse, und wird in einigen Wochen in unterzeichneter Buchhandlung erscheinen. Der Herr Verf., der sich schon durch mehrere gut aufgenommene Schriften bekannt gemacht hat, leistet auch hier alles, was bei Bearbeitung dieser in mancher Hinsicht schwierigen Aufgabe zu leisten nur immer möglich ist. Das Publikum wird daher dieses Buch, das ungefähr 12 Bogen in Medianformat stark werden wird, nicht ohne Interesse lesen. München, den 1. Jän. 1807. E. A. Fleischmannsche Buchhandlung.

Es ist den 3ten dieses Vormittags eine silberne eingehäusige Uhr mit einem emaillirten Zifferblatte, worauf Bregent a Paris, so, wie auf dem Werke selbst, geschrieben steht, an einem blauen, am Rande mit einem silbernen Streifchen versehenen Uhrbändchen, woran ein goldenes Pettschaft mit einem grünen Stein hieng, verloren gegangen. Wem diese allenfalls zu Gesichte kommt, oder zum Kaufe angebothen wird, wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung in das Zeitungs-Comptoir oder auf die Polizei zu bringen.

Es ist ein 3/4 jähriger Hühnerhund mit einem braunen Kopfe in Mitte einen weißen Strich, zu rechter Seite am Leibe mit großen braunen Flecken, links aber ganz weiß, verloren gegangen; der Finder beliebe ihn gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen, oder auf der Polizei anzuzeigen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 7ten Jäner. Hr. Träger, Pfarrer von Laberberg, im Lamm. Hr. Kreitmaier, Gutsbesitzer von Glosseran, in der Sonne. HH. Heinzelmann und Walch, Kaufleute von Kaufbeuern, im Hahn. Hr. Schellermeier, geistl. Rath und Pfarrer von Weiting, ebend. Hr. Ignaz Haack, Pfarrer von Berglern, ebend. Hr. Anton Franchi, aus Venedig, beim Prieglbräuer. Hr. v. Kirmeier, Administrator von Train, in der Ente. Mad. Urfahrer, von Landshut, im Hahn. Hr. Franz Lerati, Proprietär von Augsburg, ebend.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 8. — 8. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bülletins.

Drei und vierzigstes Bülletin der großen Armee.

„Kutno, den 17ten Dec. Der Kaiser ist um 1 Uhr nach Mitternacht zu Kutno angekommen, nachdem er, da das Thauwetter den Gebrauch der gewöhnlichen Reisewägen nicht erlaubt, die ganze Nacht in Kaleschen des Landes gereiset war. Die Kalesche, worin der Obermarschall des Pallastes, Düroc, sich befand, ist umgeworfen worden. Dieser Offizier hat eine schwere, jedoch keine Gefahr mit sich bringende, Verwundung an der Schulter erhalten. Er wird genöthigt sein, 8 bis 10 Tage lang das Bett zu hüten. Die Brückenköpfe von Praga, Zakroczym, an der Narew und zu Thorn gewinnen täglich an Stärke und Festigkeit. Der Kaiser wird morgen zu Warschau ankommen. Die Weichsel ist sehr breit; alle Brücken sind daher 3 bis 400 Klafter lang, und ihre Errichtung war keine leichte Arbeit.“

Ein Schreiben aus Marburg vom 30sten December sagt: Gestern war für unsere Stadt ein angstvoller Tag. Ein beträchtlicher Haufe rebellischer Bauern näherte sich der Stadt; die schwache französ. Besatzung durfte es nicht wagen, Widerstand zu leisten, und zog sich also zurück. Hierauf drangen die Bauern in die Stadt ein, bemächtigten sich des Schlosses, aller Gewehre, aller Pulvervorräthe ꝛc. Den ganzen Tag über wurde vor den Thoren scharmuzirt, wobei man von beiden Seiten mehrere Todte und Verwundete zählte. Abends rückten zu unserer Rettung 2,600 Franzosen an, die von den Einwohnern mit herzlicher Freude empfangen wurden; denn die Bauern hatten gedroht zu plündern, wenn wir nicht gemeinschaftliche Sache mit ihnen machen würden. Heute frühe verließ uns dieses franzöf. Truppenkorps wieder, und marschirte auf Kassel zu; es ist aber einige Stunden von hier zwischen ihm und den Bauern in einem Walde zu einem blutigen Gefechte gekommen, in welchem die Bauern zuletzt nach einem großen Verluste die Flucht ergreifen mußten.

Der Generalgouverneur Loison hat folgende, schon gestern erwähnte, Proklamation an die Einwohner der Grafschaft Lingen erlassen:

Einwohner der Grafschaft Lingen!

„Mit den Waffen in der Hand hofft ihr eine Milderung der eurem Lande auferlegten Kontribution zu erlangen? Mit Läutung der Sturmglocke ruft ihr die Gnade eures Landesherrn an?“

„Einwohner der Grafschaft Lingen, strenge soll eure Empörung gestraft werden! Der treu gebliebene Theil eures Landes soll vom Drittel seiner Kontribution befreit, und dieses von jenem, so im Aufruhr, bezahlt werden. Die Urheber und Anstifter des Aufruhrs sollen verhaftet, vor eine Militärkommission geführt und zum Tode verurtheilt werden. Die vornehmsten Einwohner sollen, bis zur völligen Zahlung der Kontribution, als Gefangene nach Frankreich geschickt, und wenn solche nicht vor dem 10ten Jän. bezahlt ist, ihre Güter eingezogen und verkauft werden.“

„Wenn vor Ankunft der Truppen in eurem Lande der Aufruhr nicht gestillt, die Zusammenrottirungen nicht aufgelöst sein werden, und wenn die Truppen den mindesten Widerstand finden; so befehle ich: daß alle Einwohner niedergehauen und ihr Eigenthum in Brand gesetzt werden soll. Euch allein müßt ihr euer Unglück zumessen.“

„Die vom ersten Gouvernement der eroberten Länder angestellten Ortsobrigkeiten bleiben für die Unruhen, die in ihrem Bezirke entstehen mögen, verantwortlich. Sie können die Hülfe der bewaffneten Macht fordern, und alle brave Bürger auffordern, zur Handhabung der Ordnung, ihnen Beistand zu leisten. Wenn die Bestimmten und Aufgeforderten ihrem Befehl zu gehorchen sich weigern sollten, so ist darüber Bericht zu erstatten; damit sie vor die Militärkommission gebracht, als Rebellen verurtheilt und mit dem Tode bestraft werden. Im Pallast des Gouvernements zu Münster, den 19ten Dec. 1806.

Der Generalgouverneur des ersten Gouvernements der eroberten Länder.

Loison.“

Der König von Preußen hat unterm 1sten December v. J. von Königsberg aus folgende Erklärung erlassen:

„Die Schlacht vom 14ten Oktober war, ungeachtet der muthvollsten Anstrengung der Armee, so unglücklich für die preußischen Waffen ausgefallen, daß dem feindlichen Heere der Weg zur Hauptstadt und in das Herz der Monarchie ganz offen stand. Se. Maj. der König von Preußen wurde dadurch bewogen, einen Waffenstillstand anzutragen. Er durfte sich dafür um so mehr eine gute Aufnahme versprechen, als er noch während der Schlacht einen Brief voll friedlicher Aeusserungen von

dem Kaiser der Franzosen erhalten hatte. Es wurde aber diesem Antrage aller Eingang versagt, wofern der König sich nicht zugleich zu angemessenen Aufopferungen, als Grundlage des Friedens, verstehen würde. Der König, der die Gröse des Unglücks und der Gefahren, denen Seine getreuen Unterthanen unvermeidlich ausgesezt waren, in ihrem ganzen Umfange übersah, und eine augenblickliche sichere Rettung, der entfernten und unsichern Wiederherstellung des Waffenglückes vorzog, entschloß Sich auf der Stelle zu so grosen Aufopferungen, als mit Erhaltung der Monarchie in ihrer Selbstständigkeit nur irgend bestehen konnten, und sandte den Staatsminister, Marquis Lucchesini, bereits am 18. Okt. mit hinreichender Vollmacht in das franz. Hauptquartier ab."

„Diese Aufopferungen, in welche der König, gleich auf den ersten Bericht des Marquis Lucchesini, dem er nun zur Beförderung des Geschäftes den Generalmajor von Zastrow zuordnete, eingewilligt hatte, waren auch den Vortheilen, die der Feind durch das Glück eines einzigen Tages errungen hatte, so angemessen, daß solche schon am 30. Okt. von dem gegenseitig zu den Unterhandlungen beauftragten General Duroc förmlich als Grundlage des Friedens angenommen wurden."

„Auf diese Grundlage sollte der Friede selbst ohne Zeitverlust abgeschlossen werden, und der König traff auch wirklich seiner Seits schon alle erforderlichen Verfügungen, um die verabredeten Friedensbedingungen, unmittelbar nach dem Abschlusse, erfüllen zu lassen. Se. Majestät der Kaiser der Franzosen dagegen verweigerte die Feindseligkeiten einzustellen, und ließ durch seine Heere nicht nur die erhaltenen Vortheile unaufhaltsam verfolgen; sondern auch die von allen königl. Truppen entblößten Provinzen an der Oder und Warte uberschwemmen. Sowohl diese Provinz als die Hauptstadt mußten also noch alles Ungemach des Krieges empfinden. Im Hauptquartiere Napoleons wurde sogar, 4 Tage nach Annahme der Friedensbedingungen, eine verführerische Proklamation zur Insurrektion in Südpreußen gedruckt, verbreitet, und die Insurrektion selbst auf die mannigfaltigste Weise erregt. Ueberall, wohin die feindlichen Truppen gelangen konnten, nahm man das königl. Eigenthum weg, legte auf die königl. Kassen Beschlag, und versuchte sogar die königl. Diener gegen ihren dem König geleisteten Eid dem Feinde zu verpflichten." (Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Frankfurt, vom 4ten Jänner. Gestern Morgens um 5 Uhr sind Se. Hoheit, unser durchlauchtigster Fürst, von hier nach Aschaffenburg abgereiset.

Am 1sten d. traff der Herr Brigadegeneral Lesuire mit dem kaiserl. Garde-Füsellierer-Regimente hier ein; er hatte die Ehre, die Offizieren dieses Regimentes Sr. Hoheit, unserm durchlauchtigsten Fürsten, vorzustellen. Am 2ten d. marschirte dieser General mit den Truppen über Friedberg weiter zu seiner Bestimmung.

Gestern Abend kammen 1100 Mann der Pariser Garde und über hundert berittene Ordonnanzoffiziere hier an und setzten heute Morgens ihren Marsch über Friedberg weiter fort. Jene 1100 Mann waren von Paris aus bis Mainz auf Wagen geführt worden.

Wien, den 17ten Dec. Bei der bestehenden Sperrung der Communication mit England werden auch auf hiesigem Postamte keine Briefe dahin mehr angenommen. Wie man übrigens vernimmt, wird aber ein neuer Postcours über Riga durch den englischen Gesandten eingerichtet werden. Die Hemmung der Zufuhr von Großbritannien hat indessen bereits grosen Einfluß auf die Preise der englischen Colonialwaaren und Manufakturprodukte gehabt.

Holland.

Ein holländischer General gieng am 19. Dec. von Haag nach Mainz ab, um die Werbung eines fremden Corps, in das Hessen und Preußen aufgenommen werden sollen, zu besorgen. Dieses Corps soll, wie man sagt, auf 12,000 Mann gebracht, und vom General Daendels kommandirt werden.

Der König hat bereits einen Theil der Marschalle und Generalobersten von Holland ernannt, welche beide Stellen, nach dem neulichen Dekrete des Königs die Oberststaatsbeamten des Königreichs ausmachen. Es sind nämlich: der erste Marschall, Verhuel; der dritte Marschall, de Winter; Cirkularmarschalle sind, van Kinsbergen und van Zuylen van Nyefeldt. Generaloberst der Garde ist Tarayre; Generaloberst der königl. Seegrenadiere ist Admiral Hartsing; Generaloberst der Cavalerie ist Daendels. Es fehlen also nur noch ein Marschall und zwei Generalobersten. Während der Abwesenheit des Admirals Hartsing (in Ostindien) soll seine Generaloberstenstelle vom Marschall Winter versehen werden.

Italien.

Neapel, vom 19ten Dec. In Kalabrien haben vorige Woche 1,200 Engländer und Sicilianer bei Maratea eine Landung gemacht, und sich verschanzt. General Lamarque überfiel sie aber, und nahm sie sämmtlich gefangen. Unter den Sicilianern befanden sich mehrere Insurgentenchefs, als Guariglia, Stoduri, Tomasini, Mandarini 2c. Man traff bei ihnen Briefe aus Palermo, in welchen es hieß: Die Franzosen sein von den Preußen gänzlich geschlagen worden, Bonaparte fliehe; und die französischen Truppen in Neapel hätten Befehl, dieses Land eiligst zu räumen, die Russen wären bei Tarent angekommen 2c. Durch die Versprache des Generals Lamarque haben obige Insurgentenchefs vom König Joseph Pardon bekommen, und bereits den Eid der Treue geschworen. Es sind entschlossene Männer, die man brauchen kann; und was ihnen zu Statten kam, war, daß sie drei französ. Offiziers, die vor drei Monathen in Kalabrien zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, gut behandelt haben.

Frankreich.

Beschluß der Bemerkungen des Moniteurs über die englischen Journale.

„Da das, womit man sie izt bedroht, einst gewiß eintreten muß, war es wohl klug, sein Vermögen einer Regie-

ung anzuvertrauen, die jährlich 1700 Millionen zu ihren Ausgaben braucht, die ihnen nur durch Papiergeld und einem immer zunehmenden Wohlstande gewachsen ist, deren Kredit aber durch eine Landung oder durch einen Aufstand in Indien augenblicklich vernichtet werden kann. Verständige Leute, die ihr Vaterland auf dem Kontinent lieben, haben schon lange aus Unwillen über die Seeräubereien und die gewaltthätigen Grundsätze Englands ihre Kapitalien zurückgezogen; sie wollten sich nicht in den Fall sehen, daß die Besorgniß, ihr Vermögen zu verlieren, sie zwang, für das Glück Englands Wünsche zu thun."

Endlich sagte das Morning Chronicle an einem folgenden Tage: „Im dreißigsten franzöſ. Bulletin wird erklärt, die französische Armee werde Berlin nicht verlassen, bevor nicht alle französischen, spanischen und holländischen Kolonien zurückgegeben, und ein allgemeiner Friede geschlossen wäre. Will Bonaparte wirklich darauf beharren, so erwartet die preußische Monarchie ein trauriges Schicksal. Wie kann er wohl glauben, daß er durch die Behauptung von Berlin uns zur Rückgabe aller eroberten Kolonien zwingen werde! Hat Preußen denn die Erfüllung dieser Bedingung in seiner Gewalt? Hofft er wohl, daß England, um Preußen einen Schatten von Unabhängigkeit wieder zu verschaffen, alle die Eroberungen im Stiche lassen wird, die ihm Frankreich mit den Waffen zu entreißen kein Mittel hat? Unmöglich kann er von uns erwarten, daß wir so große Opfer zu Gunsten einer Macht, mit der wir kein Bündniß hatten, bringen, und dadurch Frankreich noch mächtiger und gefährlicher für seine Nachbaren, als es schon ist, machen sollten."

Hierauf erwiedert der Moniteur: „Aber habt ihr denn das uti possidetis vergessen, dieses Bataillenpferd eurer Minister? Uebrigens enthüllt eure Sprache eure Politik; wenn es darauf ankommt, die Mächte des festen Landes gegen ihr Interesse und für das eurige zum Kriege zu verleiten, dann macht ihr gemeinschaftliche Sache mit ihnen; haben aber die Unfälle, die ihr ihnen zugezogen habt, sie getroffen, dann gibt es keine Verbindung mehr zwischen ihnen und euch. Sagt nicht, daß Frankreich euch von dem festen Lande ausstoßet; euer Egoismus, eure engherzige und kaufmännische Politik haben euch daraus verbannt."

Miscellaneen.

Rußlands Verhältniß mit der Türkei.

Die Kriegserklärung, die Rußland der Pforte gemacht hat, wurde in Europa nur durch den Marsch der russischen Armeen nach der Moldau und durch die Einnahme verschiedener türkischer Plätze bekannt. Hier zeigt sich eine neue Gelegenheit, die Treulosigkeit des Kabinets von Petersburg zu erkennen. Anstatt seine ganze Armee Preußen, das es ins Verderben gestürzt hat, zu Hülfe zu schicken, wird von diesem Kabinet ein großer Theil seiner Macht gerade gegen einen natürlichen Alliirten von Preußen gerichtet. Der Augenblick, man muß es gestehen, war sehr geschickt gewählt. Zwei Mächte in Europa, Frankreich und Preußen, setzen ein lebhaftes Interesse in die Erhaltung des ottomannischen Reichs und in die Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit. Um dieses Reich mit größerer Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolgs anzugreifen: was thut Rußland? Es verleitet Preußen zu einem unbesonnenen Kriege, und nachdem dieses sich darin verwickelt findet, da die französischen und preußischen Armeen im Handgemenge sind, werden die türkischen Provinzen von den russischen Armeen überfallen. Und so hätte Preußen sich noch über den Verlust seines natürlichen Alliirten zu beklagen, wenn nicht eine höhere Macht hier vorhanden wäre, durch deren weise Maßregeln die Hoffnungen des Kabinets von St. Petersburg verschwinden, und die ehrgeizigen und usurpirenden Aussichten scheitern.

Am 30sten Nov. war in Petersburg die feierliche Taufe der neugebohrnen Großfürstinn Elisabeth; die Residenz war drei Tage hinter einander beleuchtet; der Kaiser hatte in einem eigenen Ukas ihre Geburt seinen Unterthanen bekannt gemacht, und sie kaiſ. Hoheit zu nennen befohlen.

Der Marschall Kaminskoy, 75 Jahre alt, kommandirt die russische Armee; wahrscheinlich verdankt man es der Erfahrung dieses Generals, daß die russische Armee bis itzt keine übereilte oder gar zu rasche Unternehmung gemacht hat.

Man behauptet, daß der General Michelson am 29sten Nov. in Jassy eingerückt sei; man sagt sogar, daß Bender mit Sturm eingenommen, und daß alles über die Klinge springen mußte.

Der Erzherzog Karl, Generalissimus der östreichischen Armee, hat an den Oberwundarzt bei dem Korps des Marschalls Ney, Hrn. Tissot, wegen der in der Behandlung der östr. Kriegsgefangenen in Deutschland bewiesenen Sorgfalt, im Nahmen seines Bruders, des Kaisers, ein sehr schmeichelhaftes Schreiben erlassen, und solches mit einer kostbaren Dose begleitet.

In Kassel hat man ausgerechnet, daß seit 1760 mehr als 52,000 Hessen nach und nach an England gegen Subsidien überlassen worden sind.

Nachbenannte Auditeren des Staatsraths sind in den preuß. Staaten angestellt worden: Hr. Chaillon als Intendant von Glogau, Hr. Dupont-Delporte als Oberadministrator der Bergwerke und des Salzwesens, Hr. Campan als Verwalter des Postwesens, Hr. Lafond als Verwalter der Lotterie, Hr. Perregaux als Verwalter des Stempelwesens, Hr. Taboureur als Verwalter der Grundsteuer, Hr. Houbert als Verwalter des Accisewesens.

Die Errichtung der von Sr. Durchleucht, dem regirenden Fürsten von Isenburg, auf allerhöchsten kaiserl. Befehl zu organisirenden preuß. Regimenter hat einen sehr erwünschten Fortgang. Es haben sich schon mehr als 40 Offiziers, die ehemahls in preuß. Diensten standen, bei diesen neuen franz. Regimentern eingefunden, und darunter sind Nahmen, die sowohl in Hinsicht ihrer militärischen Talente und ihres guten Rufs, als auch ihrer Familienverhältnisse alle Achtung verdienen.

Amortization einer Hypothek-Schuldobligation pr. 300 fl.

Bereits unterm 25sten August 1797 wurden für die Joh. Pernreiterischen Schullehrers Kinder von Rackendorf, kön. baier. Landgerichts Traunstein, auf der Behausung des hiesigen bürgerl. Mehlbers Joseph Kristlmüller 300 fl. Kapital hypothekweise angelegt und gehörig verbriefet.

Da nun aber in der Folge das Kapital heimbezahlt worden, die Original-Schuldobligation von Eingangs besagtem Tag und Jahr inzwischen zu Verluste gegangen; als werden auf die von den Interessenten dießorts gestellte Bitte, der oder diejenige, welche besagte Original-Obligation in Händen haben, hiermit öffentlich aufgefordert, dieselbe in Zeit 30 Tagen um so gewisser anher anszuliefern, oder ihren allenfalls rechtmäßigen Ankunfts Titel hierauf zu dociren, als man ausser dessen mehr erwähnte Schuldobligation als null und nichtig erklären, sofort die deßhalb im Stadtgrundbuche gemachte Kapitals-Vormerkung deliren lassen wird. Beschlossen den 17ten Dec. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Anzeige der Niederlagen von elastischen Bruchbändern, welche der königl. baierische Hofzahnarzt, Militär- und Landbandagist Nebler in München selbst verfertigt: 1) In Basel bei Hrn. Reschet, Stadtchirurg. 2) In Bern bei Hrn. Schifferli, Dokt. Mediz. und Professor der Chirurgie. 3) In Zurich, bei Hrn. Balber, Operateur und Arzt eines Krankenhauses. 4) In Schaffhausen, bei Hrn. Weyfer, Dokt. Med. und Chirurgus auch Stadtphisikus. 5) In Regensburg, bei Hrn. Winkbler, hochfürstl. Thurn und Tarischen geheimen Rath und ersten Leibarzt. — Nachdem die obbenannten Herren schon mehrere Jahre durch ihre Patienten von dem Zweck, der Leichtigkeit und Bequemlichkeit seiner Bruchbänder hinlänglich überzeugt sind, so haben dieselbe zum Wohl der leidenden Menschheit die Niederlagen übernommen; wer also in dem Fall ist, oder in Zukunft in denselben kommt, der beliebe sich an eine der obbenannten Niederlagen zu wenden. Diese Bänder halten den größten Bruch ohne Beinriemen zurück, und können durch die dünnsten Beinkleider nicht bemerkt werden. Auf jedem von ihm verfertigten Bruchband steht sein Nahme, sammt der Numer ihrer Länge. Ein über beide Hüftknochen genommenes Maß, nebst der Seite und Größe, so wie auch der Nahme des Bruchs muß eingesendet werden.

Madame Bouchez, Marchande de Modes françoise, a l'honneur de prévenir les Dames, qu'elle est arrivé dans cette ville avec un Assortiment de Modes dans le plus nouveau goût. On pourra aussi avoir chez elle de gâzes tissu en argent, et des bordures pour robes de Bal. Son Magazin est chez Madame Stürzer au cerf d'or Nro. 3 au sécond étage, et sur la foire la 2me Boutique en sortant de la rondel à gauche, vis-à-vis de la Comédie; la même, qu'elle a occupé la foire passé.

Peter Boßmann von Augsburg verkauft auf dieser Dult alle Sorten von Liqueurs, Rosoglio, besten Arrak, Punschessenz und Chocolade, wie auch französische Pommade, Kölnisches und sonstige wohlriechende Wasser. Ich nehme auch auf dieses Bestellungen an, und empfehle mich mit den billigsten Preisen und prompter Bedienung zu geneigtem Zuspruche bestens. — Meine Boutike ist auf dem mittlern Platze Nro. 114.

Jakob Feicht von Deggendorf hat auf der Stadtwage seinen gehechelten Flachs um billigen Preis zu verkaufen.

Anton Torter, Kunsthändler aus Burgau, ist hier mit einem schönen Sortiment Kunstwerken angekommen und hat seine Boutike auf dem Max-Josephs-Platze Nro. 144 in der letzten Reihe gegen die Residenz. Es besteht in englischen, französischen, italiänischen und deutschen Kupferstichen, alles von Niklaus Poußin, Sadeler, Rugendaß, Niklaus Berghem, Raphael Sancio, Le Brun, P. P. Rubens, Albrecht Dürer, Wouwermans, Rembrand und viel andere mehr. Die Desarmirung von Ulm mit den dazu gehörigen Prospekten, auch schöne Schweitzer-Prospekten, die Raphaelische Bilderbibel, die Gallerie von Annibal Carracci, die Original-Paßion von Albrecht Dürer in Holzschnitten 2c. Er bittet um geneigten Zuspruch und wird um billige Preise verkaufen.

Allhier ist angekommen Magdalena Bolgten aus Karlsbad mit verschiedenen Karlsbader Waaren. Logirt beim Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Johann Jakob Storz, Söhne, Messerfabrikanten von Tuttlingen, empfehlen sich hiermit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu geneigtem Zuspruche, indem sie dasselbe benachrichten, daß sie gegenwärtig die hiesige Messe beziehen mit einem vollständigen Waarenlager von selbstverfertigten Tischbestecken in Ebenholz und Elfenbein, doppelt und einfach silbergarnirt, auch Desserts mit Silber, und Stahlklingen, Sackmesser aller Art mit mehreren Klingen, und verschiedenen Instrumenten, Rasiermesser, Federmesser, Scheeren 2c. Versichern nebst ihrer besten Qualität auch billigste Preise, und garantiren für die Güte ihrer Artikel, so zwar, daß wenn allenfalls eine Klinge zu hart oder zu weich wäre, für selbe eine vollkommen gute abgegeben würde; dagegen sind die Preise der Artikel bestimmt, und gestatten keinen Abzug oder Handel. Sie haben ihre Boutike auf dem Max-Josephs-Platze Nro. 97.

Johann Michael Reinhardt aus Regensburg biethet einer hohen Noblesse und dem verehrungswürdigen Publikum seine ergebenen Dienste an. Er verkauft goldene Dosen, schildkrötene mit Gold gefütterte, dergleichen mit Gold garnirte detto. Chignonkämme mit Gold garnirt, goldene und silberne Repetir- und Minutenuhren, goldene Ohrengehänge, Colliers, Medaillons, Halstuchnadeln, Armbänder und dergleichen. Goldene mit Brillanten garnirte Ringe, silberne Schnallen, Chatoullen, Rasier-Etuis, Brieftaschen mit Gold, Silber und Stahl garnirt, Handschuhe, feine Eventailles, Leuchter von Bronce, lakirte Schreibzeuge und noch andere Artikel. Er logirt bei Herrn Franz Albert sen. im goldenen Hahn Nro. 17, im ersten Stocke.

Es ist den 5ten dieses Vormittags eine silberne eingehäusige Uhr mit einem emaillirten Zifferblatte, worauf Bregent a Paris, so, wie auf dem Werke selbst, geschrieben steht, an einem blauen, am Rande mit einem silbernen Streifchen versehenen Uhrbändchen, woran ein goldenes Pettschaft mit einem grünen Stein hieng, verloren gegangen. Wem diese allenfalls zu Gesichte kommt, oder zum Kaufe angebothen wird, wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung in das Zeitungs-Comtoir oder auf die Polizei zu bringen.

Den 5ten Jäner Abends ist ein goldener Mannsring mit einem großen Granatsteine unwissend wo verloren worden; der Finder beliebe ihn in's Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Gestern ist im Schauspiele: Wilhelm Tell, ein Theater-Perspektiv von Elfenbein mit schwarzem Futteral im Herausgehen an der Thüre zu Verlust gegangen. Der redliche Finder beliebe es gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Merkwürdige Fremde.

Den 8ten Jäner. Hr. Lict. Fellerer, Verwalter von Landshut, im Kreutz. Hr. Werner, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Kreiderer, Kaufmann von Rosenheim, im Bären. Hr. von Gocanzi, Pfarrer von Göttingen, im Löwen. Hr. Schweighart, Handlungskommis von Nürnberg, im Kreutz. Hr. Waldherr, Forstaktor von Aichach, ebend.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 9. 9. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Karlsruhe, den 31sten Dec. Nach eingekommenen officiellen Berichten haben Se. königl. Hoheit der Großherzog die Nachricht erhalten, daß das dießseitige Truppenkorps gegenwärtig mit seinem Generalquartier in Stettin stehet, und dort die nachgerückten hiesigen Truppen zu seiner gänzlichen Vereinigung an sich ziehen wird. Der dießseitig kommandirende General von Cloßmann hat mit demselben und den unter sich habenden kaiserl. franz. Truppen daselbst eine Position längs der Oder, den Seeküsten und gegen die Festung Colberg genommen. Da dieser vom Feinde stark besetzte Ort noch nicht eingeschlossen war, so fielen zwischen den gegenseitig ausgeschickten Detaschements häufig kleine Gefechte vor. Eines der bedeutendsten hatte am 6ten dieses in der Nacht in und bei dem Städtchen Gützow Statt. Der dießseitige Hauptmann Asbrand war mit einem Detaschement von Husaren (unter dem Premierlieutenant Bischoff) und Infanterie (unter dem Lieutenant von Wallbrunn) abgeschickt worden, um den Feind zu rekognosciren, und alle preuß. Kassen bis Greifenberg hin aufzuheben. In obigem Orte stieß das Detaschement mit einem weit stärkern zum gleichen Zwecke von Colberg abgeschickten ebenfalls melirten feindlichen Korps zusammen, und engagirte ein sehr hitziges Gefecht, dem nur die ausserordentliche Dunkelheit der Nacht, in der man weder Freund noch Feind erkennen konnte, ein Ende machte. Beide Theile zogen sich, ohne verfolgt zu werden, zurück, und das diesseitige Detaschement brachte einige Gefangene und Reitpferde mit in seine Position zurück. Der Verlust bestand in 1 Todten und einigen Blessirten, nebst etlichen Mann, die in der Dunkelheit vermißt wurden, und beim Abgang des Berichts noch nicht wieder eingekommen waren. Die Offiziers haben sich durch Tapferkeit ausgezeichnet, so wie auch, besonders die Husaren, hierbei mit Ruhm bedeckt; unter andern hat der Husaren-Unteroffizier Griebel 2 feindliche Dragoner vom Regiment der Königinn niedergehauen, und Husar Lang Gefangene und Beutpferde gemacht. Wie es heißt, werden Se. königl. Hoheit, unser gnädigster Souverän, die Tapfern nächstens, durch die erst neu gestifteten Militär-Ehrenzeichen, belohnen. — Den 3ten Dec. hatte der Hauptmann v. Dietrich mit einem ähnlichen Detaschement zu Golnow ein starkes feindliches Depot weggenommen. (Nach diesen Berichten sind die in Nro. 3 der Münchner polit. Zeit. dieses Jahrs gegebenen Nachrichten zu berichtigen.)

Beschluß der königl. preußischen Erklärung vom 1sten December.

„Diese Thatsachen erregten schon Besorgniß, daß es dem Kaiser der Franzosen mit dem Abschlusse des Friedens, auf die Grundlagen, worüber man sich vereinigt hatte, kein Ernst sein möchte. Die rastlosen, aber vergeblichen Bemühungen der kön. Bevollmächtigten, den Faden der Unterhandlungen nicht abreissen zu lassen, verriethen dieses noch mehr, bis die ausdrückliche Aeusserung: „daß der Kaiser der Franzosen die Lage, worin Preußen durch die unglückliche Schlacht vom 14. Okt. versetzt worden, benutzen müsse, um seinen Frieden mit Rußland und England zu schliessen,“ gar keinen Zweifel mehr übrig ließ. Die förmlich abgeschlossene Friedensbasis wurde nun ganz und gar bei Seite gesetzt, und anstatt dessen franz. Seits ein Waffenstillstand vorgeschlagen, dessen Bedingungen, gerade in dem Augenblicke, wenn man sich darüber vereinigt zu haben glaubte, mit jedem neuen Vortheile, immer noch härter gemacht wurden.“

„Nach so vielfältigen, immer wieder vereitelten Hoffnungen, glaubten die königl. Bevollmächtigten endlich am 16. Nov. den in einer Anlage befindlichen Waffenstillstand abschliessen, und dadurch die immer steigenden Forderungen des Feindes fixiren zu müssen. Diese Akte wurde von einer officiellen Erklärung des franz. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten begleitet, (obiger Waffenstillstand und diese Erklärung wurde von uns schon angezeigt) deren Inhalt klärer als alles Vorhergehende bewies, daß Preußen sich vergeblich schmeicheln würde, wenn es nur die entfernte Hoffnung nähren wollte, selbst gegen die ungeheuern Opfer, die der Waffenstillstand ihm auferlegte, den Frieden zu erhalten. Wenn der König sich aber auch dieser Hoffnung hätte überlassen wollen, so stand es nicht mehr in seiner Macht, die unter andern darin enthaltene Bedingung, wegen deß Rückmarsches der russischen Armee, zu erfüllen. Denn da die französischen Truppen, während der Unterhandlungen, selbst bis gegen die Weichsel vorgerückt waren; so war nichts mehr im Stande, die russischen Armeen, die nun ihre eigenen Gränzen bedroht sahen, in ihrem Marsche aufzuhalten.“

„Es blieb also dem König gar keine Wahl. Er mußte dem Waffenstillstande, den der General Duroc am 22. Nov. nach

Osterode in das Hauptquartier des Königs überbrachte, seine Ratifikation versagen. Nur das Einzige blieb ihm, um auch das Unmögliche für den Frieden zu versuchen, noch übrig: die Höfe von St. Petersburg und St. James einzuladen, sich mit ihm über die Grundlage eines mit dem Kaiser der Franzosen zu unterhandelnden allgemeinen Friedens zu vereinigen. Dieses ist geschehen, und in der, wiewohl nur entfernten Hoffnung eines glücklichen Erfolgs dieses Schrittes, hat der König den Marquis Lucchesini noch nicht aus dem Hauptquartiere des Kaisers der Franzosen abberufen."

„Indem der König auf diese Weise alles, was in seiner Macht gestanden, erschöpft hat, um dem fernern Blutvergießen ein Ziel zu setzen; so ist er auf der andern Seite auch nicht minder unablässig beschäftigt gewesen, die Mittel zum Widerstande, die die Versehung seinen Händen anvertraut hat, vorzubereiten. Da die mit allem Nöthigen versorgten und hinreichend besetzten Festungen Stettin, Cüstrin und Magdeburg, von den Gouverneurs und Commandanten auf eine unverantwortliche Weise dem Feinde übergeben worden; so wären die übrigen Festungen des Landes, besonders die an der Weichsel, aufs Schleunigste in bestmöglichsten Vertheidigungsstand gesetzt, und entschlossenern und zuverläßigern Befehlshabern anvertraut worden. Die übrigen in den Provinzen an der Weichsel und Warte gestandenen Feldtruppen werden sich mit den zahlreichen geübten und tapfern Heeren, die der treue Freund und Bundesgenosse des Königs, Kaiser Alexander I. zu seinem Beistande hat herbei eilen lassen, vereinigen."

„Während diese vereinigten Truppen den Feind bekämpfen, wird ein neues Heer, das man zu sammeln angefangen, so zahlreich als möglich zusammen gebracht, geübt und zum Kriege ausgerüstet werden. Dabei vertrauet der König auf die Unterstützung der Nation, die den siebenjährigen Kampf gegen ganz Europa ruhmvoll bestanden hat, und nicht verzweifelte, noch wankend wurde in der Treue gegen ihren König, als damahls, wie itzt, die Hauptstadt, und der größte Theil des Reiches in den Stürmen und Gefahren mit einer Festigkeit und Unerschrockenheit ausdauerte, die ihr die Bewunderung der Mit- und Nachwelt erworben haben. Itzt gilt es mehr als damahls, denn es gilt den Kampf für die Behaltung alles dessen, was der Nation ehrwürdig und der Menschheit heilig ist."

„Nur für Unabhängigkeit und Selbstständigkeit hat der König die Waffen ergriffen. Das weiß die Nation, das weiß die ganze Welt, und es wird dem Feinde nicht glücken, das Volk durch seine Vorspiegelungen einer Koalition zu täuschen, von der er auch nicht die geringste Spur aufzudecken im Stande ist. In jenem Kampfe stand Preußen allein, oder doch ohne bedeutende Unterstützung einer andern Macht, gegen die ersten Mächte Europens. In diesem darf es auf den Beistand des mächtigen und großmüthigen Alexanders rechnen, der mit seiner ganzen Macht zu dessen Erhaltung aufsteht. Preußen wird in diesem großen Kampfe nur ein und dasselbe Interesse mit Rußland haben."

„In so inniger Vereinigung beider Mächte zu einem so heiligen Kampfe, gegen einen Feind, dessen Macht schnell zu einer so schwindelnden Höhe angewachsen ist, daß er im Glücke keine Schranken mehr kennt, kann der glückliche Ausgang nicht zweifelhaft sein."

„Ausdauer in der Gefahr, nur diese allein, nach dem ruhmvollen Beispiele der Voreltern, kann und wird unfehlbar zum Siege führen."

Deutschland.

Nachrichten von der Niederelbe, vom 30sten Dec. Der herzogl. Familie in Schwerin ist vor einigen Tagen durch den Gen. Laval angedeutet worden, Ludwigslust und das ganze Land unverzüglich zu verlassen; der Herzog und die Herzoginn haben einige Tage Aufschub erhalten; aber der Erbprinz wird noch heute in Altona erwartet.

Die Herzoginn von Braunschweig-Oels war aus Schweden nach Stralsund zurückgekommen, und hatte sich unmittelbar an den Kaiser gewendet, um Pässe für sich und ihren Gemahl nach Karlsruhe zu erhalten. Wie man sagt, erhielt sie in den verbindlichsten Ausdrücken einen Paß bloß für sich, unter dem Nahmen: Madame la Princesse de Bade. Dieß soll sie bewogen haben, wieder nach Schweden zurückzukehren.

Vom Mainstrohme, den 3. Jän. Die Insurrektion in Hessen scheint noch nicht gestillt zu sein; man hat aber über das Vorgefallene nichts, als unverbürgte Gerüchte. Es heißt, die Bauern würden von einem ehemahligen hessischen Offiziere, dem Oberstlieutenant v. Uslar, von den Gardegrenadiren angeführt; sie hätten einige Detaschements italiänischer Truppen entwaffnet, viele Beamten mißhandelt, und deren Häuser geplündert und demolirt. Unterdessen zieht sich eine sehr beträchtliche Macht von französischen und verbündeten Truppen in Hessen zusammen. (A. Z.)

Wien, den 28sten Dec. Der Kourierwechsel ist äußerst lebhaft hier. Es vergeht kein Tag, wo nicht ein bis zwei franz. Kouriers hier aus dem franz. Hauptquartier anlangen. Hier heißt es, in Berlin werde ein Friedenskongreß mit Beitritt Oestreichs gehalten, wo unter den Augen Napoleons die Zwistigkeiten des festen Landes ohne weiteres Blutvergießen geschlichtet werden sollen. Diese Nachricht enthält auch von mehreren Seiten Bestätigung.

Italien.

Neapel, den 10ten Dec. Ein königl. Dekret begnehmigt die Beförderung zum Priesterthume, die bei diesen kriegerischen Ereignissen einige Zeit unterblieben ist. Dieses Dekret enthält folgende Verfügungen:

„Es darf für jedes einzelne Tausend der allgemeinen Bevölkerung des Reiches nicht mehr als fünf Priester geben. Die Anzahl der Priester soll den Bedürfnissen der Pfarren entsprechen; daher soll keiner zum Priesterthume befördert werden, für den nicht schon eine Stelle vakant ist. Der einzige Sohn einer Familie darf in den geistlichen Stand nicht aufgenommen werden. Die Priester-Seminarien werden unmittelbar in ihren Diöcesen errichtet."

Es gibt gegenwärtig in der Rhede zu Palermo nur ein Linienschiff, eine Corvette und ein englisches Belgantin. Ein anderes Kriegsschiff befindet sich im Hafen.

Großbritannien.

Das neue Anlehen für das Jahr 1807 wird in öffentlichen Blättern auf 15 Mill. Pf. Sterl. angegeben.

Das Werben in Irland für die Marine ist einstweilen eingestellt.

Vor Kurzem wurden wieder neue Versuche im Garten des Prinzen von Wallis zu Brighton mit Brandraketen gemacht. Se. königl. Hoheit war gegenwärtig.

Unsere Truppen haben sich, nach Aussage des spanischen Capitäns des zu Plymouth aufgebrachten Korsaren Estremadura, des wichtigsten Handelsplatzes der Provinz Buenos-Ayres, Montevideo, bemächtigt.

Miranda befindet sich itzt, nach Zerscheiterung seines Plans, zu Barbada, und seine Truppen segelten nach Trinidad.

Im englischen ministeriellen Blatte vom 1sten Dec. steht unter andern:

„Man fürchtet sehr, daß die Franzosen das Holsteinische (Dänische) besetzen, und vielleicht als eine Folge der feindlichen Absichten gegen England, sich bemühen werden, Meister des Sunds zu werden, um uns so, das baltische Meer zu schließen. Man versichert, daß eine Anfrage deshalb an Dänemark geschehen ist, und daß die Absicht Bonapartes ist, diese Macht zu zwingen mit ihm eine Verbindung einzugehen, um so die ganze Seemacht Dänemarks zu seiner Disposition zu haben."

Ueber eben diesen Gegenstand sagt der Daily Advertiser: „Die Lage Dänemarks ist in diesem Augenblicke kritischer als jene von Oestreich. Man hat schon angefangen den königlichen Prinzen zu insultiren, indem man ihn einlud, sich mit seinen Truppen von den holsteinischen Gränzen zurückzuziehen; wenn er dieses nicht thäte, und wenn eine einzige Drohung gegen einen französischen Soldaten geschähe; so würde man Altena plündern lassen. Dieses heißt, auf eine verhaßte Art Streit suchen. Was itzt folgen wird, das wird sein, den Sund unsern Schiffen zu schließen. Wenn Dänemark sich weigern wird, so werden die Franzosen sogleich in Holstein rücken, und da der Winter sich naht und die Belts zufrieren werden, so ist es möglich, daß die Franzosen in kurzem Meister von Copengen werden."

Am 19. December ist zu London die Sitzung des neuen englischen Parlements mit folgender königl. Rede durch eine Commission eröffnet worden:

„Mylords und Edle! Se. Majestät haben uns aufgetragen, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß es Höchstdenselben unter den schwierigen Umständen, unter welchen Sie itzt versammelt sind, zu einem großen Vergnügen gereicht, Sich an die Weisheit und Standhaftigkeit Ihres Parlements zu wenden, da Sie so neuerlich Gelegenheit gehabt haben, die Gesinnung Ihres Volkes zu sammeln."

„Se. Majestät haben befohlen, Ihnen die Papiere vorzulegen, welche während der letzten Unterhandlungen mit Frankreich gewechselt worden. Höchstdieselben haben jede Bemühung zur Herstellung der allgemeinen Ruhe unter Bedingungen angewandt, die mit dem Wohl und der Ehre Ihres Volkes und mit jener unverbrüchlichen Treue gegen Ihre Alliirten bestehen könnten, wodurch das Betragen dieses Landes immer ausgezeichnet gewesen."

„Der Ehrgeitz und die Unbilligkeit des Feindes vereitelten aber diese Bemühungen, und zündeten zugleich einen neuen Krieg in Europa an, dessen Fortschritte durch die unglücklichsten Begebenheiten bezeichnet worden. Nachdem Preussen ein Zeuge des Umsturzes der alten deutschen Constitution und der Unterwerfung eines großen Theils seiner beträchtlichen Staaten gewesen, fand es sich noch näher durch die Gefahr bedroht, die es durch so manche Aufopferungen vergebens abzuwenden gesucht hatte. Es ward demnach am Ende genöthigt, dem unnachläßigen Vergrößerungs- und Eroberungs-System sich offenbar zu widersetzen. Allein weder dieser Entschluß, noch die folgenden Maßregeln waren vorher mit Sr. Majestät verabredet; auch war keine Disposition gezeigt, irgend eine angemessene Satisfaktion für die Angriffe darzubiethen, wodurch die beiden Länder in einen Stand gegenseitiger Feindseligkeit waren gesetzt worden."

„Se. Majestät trugen indeß in dieser Lage kein Bedenken, unverzüglich die dienstlichsten Maßregeln zu ergreifen, um Ihre Rathschläge und Ihr Interesse gegen den gemeinschaftlichen Feind zu vereinigen. Der schnelle Gang der Unglücksfälle, welche erfolgten, legte aber der Ausführung dieses Vorhabens unüberschwingliche Hindernisse in den Weg. Bei den traurigsten Begebenheiten und unter den versuchendsten Umständen ist indeß die Treue Sr. Majestät Alliirten unerschüttert geblieben."

„Das Betragen des Königs von Schweden ist durch die ehrenvollste Standhaftigkeit ausgezeichnet gewesen. Zwischen Se. Majestät und dem Kaiser von Rußland besteht die innigste Vereinigung. Sie ist durch gegenseitige Beweise von Treue und Zutrauen befestigt worden, und Se. Majestät zweifeln nicht, daß Sie an Ihrer Seegsalt Theil nehmen werden, eine Allianz zu kultiviren und zu befestigen, welche die letzte noch übrige Hoffnung der Sicherheit für das feste Land von Europa gewähret."

(Der Beschluß folgt.)

Vom 2. bis 9. Jän. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
5 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	7 " " " weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 14 gebohren.	28 gestorben.

Also sind 14 mehr gestorben als gebohren.

Winandy Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departement de l'Ourte, beziehen hiesige Dult mit einem voll-

ständigen Waarenlager feiner und anderer Tücher ihrer eigenen Fabrike, als: blaue und grüne in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben; doppelt kroisirte Casimirs in den nämlichen Farben, so wie auch Billard- und Spieltisch-Tücher. Sie werden fortfahren, die Tücher und Casimirs im Ausschnitte wie en gros, um die Fabrikpreise zu verkaufen. Sie haben auch ein Sortiment nach dem neuesten Geschmacke von Lyoner Zeugen für Beinkleider und Gilets, als: Reps, Gourgorans, Seidentuch, Costelines, Sammet auf Seide etc. Serges de Soye, Taffent, Levantieres, Madras-cachemire, seidene Damen-Halstücher und Schwals, wie auch Herren-Halstücher. Gesundheits-Flanelle, Coatings, Biber, Winter-Manchesters, Piqués, Toillinettes, Alpagas, Moleskipes, Wollenkordes, Orientales, Patent-Nankins, Nankinets, Dimitys oder Barchent, Callicos oder Zitz, Knöpfe etc., welche sie um sehr billige Preise verkaufen. Ihr Lager ist in Frankfurt am Main während der Messe unter der neuen Kräme, dem Hause des Hrn. Samuel de Bary gegenüber, und in München im goldenen Hirsch.

Johann Georg Fichtner, Handelsmann von Augsburg, verkauft in dieser Dult nebst verschiedenen Waaren besonders feine Augsburger Pers. Er hat seine Boutike im 1sten Gang am Rondel Nro. 101.

Michael Straßner von Pappenheim hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Münchner Dreikönigdult angekommen ist, und auf dem Dultplatze zu verkaufen hat: Ein schönes Sortiment ächter meerschaumener Pfeifenköpfe, alle Sorten der neuesten Façon, dann Ulmer Maserköpfe mit Meerschaum gefüttert, die schönsten porzellänenen Pfeifenköpfe nach der neuesten Art, alle möglichen Sorten sächsischer Pfeifenröhre, Tabaksbeutel, nebst Zigaro-Tabak und verschiedenen Sorten ächten Leipziger Canaster, und dergleichen Mehreres. Ich garantire für ächten Meerschaum, und handle auch gerauchte Köpfe dagegen ein, verspreche die billigsten Preise, und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Hütte ist wie gewöhnlich in der 2ten Reihe vom Eingange der Polizei zur linken Seite, Nro. 102, und mein Logis in der goldenen Ente bei Hrn. Teufelhard.

Madame Tissot, aus Würzburg hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit den neuesten Bijouteriewaaren hier angekommen ist, als: goldenen Uhrketten, Schlüsseln und Pettschaften, goldenen Ohrenringen, Halsketten, Medaillons und Vorstecknadeln, nach der neuesten Mode, Colliers von Bernstein, goldenen Ringen, Scheeren und Etuis, silbernen Schuhschnallen, meerschaumnen Pfeifenköpfen, Brabanter und französischen Spitzen, neumodesten Chignonkämmen und noch mehreren andern hier nicht benannten Waaren, und verspricht die billigsten Preise. Ihre Boutique ist auf der Dult im Rondel Nro. 120.

Madame Bouchez, Marchande de Modes françoise, a l'honneur de prévenir les Dames, qu'elle est arrivé dans cette ville avec un Assortiment de Modes dans le plus nouveau goût. On pourra aussi avoir chez elle de gâzes tissu en argent, et des bordures pour robes de Bal. Son Magazin est chez Madame Stürzer au cerf d'or Nro. 3 au sécond étage, et sur la foire la 2me Boutique en sortant de la rondel à gauche, vis-à-vis de la Comédie; la même, qu'elle a occupé la foire passé.

Peter Boßmann von Augsburg verkauft auf dieser Dult alle Sorten von Liqueurs, Rosoglio, besten Arrak, Punschessenz und Chocolade, wie auch französische Pommade, Kölnisches und sonstige wohlriechende Wasser. Ich nehme auch auf dieses Bestellungen an, und empfehle mich mit den billigsten Preisen und prompter Bedienung zu geneigtem Zuspruche bestens. — Meine Boutike ist auf dem mittlern Platze Nro. 114.

Allhier ist angekommen Magdalena Voigten aus Karlsbad mit verschiedenen Karlsbader Waaren. Logirt beim Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Simon Wallersteiner bezieht die hiesige drei Königdult, wie schon mehrere Jahre mit einem vollständigen Lager von Silberwaaren Augsburger Probe, nach neuester Façon; verspricht billigste Preise, nebst guter Bedienung, übernimmt Kommissionen im Großen und Kleinen, logirt im goldenen Bären am Parade-Platze.

Die sehr beliebte, und schon öfter in diesen Blättern angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Anzeige der Niederlagen von elastischen Bruchbändern, welche der königl. baierische Hofzahnarzt, Militär- und Landbandagist Netzler in München selbst verfertigt: 1) In Basel bei Hrn. Roschet, Stadtchirurg. 2) In Bern bei Hrn. Schifferli, Dokt. Mediz. und Professor der Chirurgie. 3) In Zürich, bei Hrn. Balbee, Operateur und Arzt eines Krankenhauses. 4) In Schaffhausen, bei Hrn. Weyfer, Dokt. Med. und Chirurgus auch Stadtphysikus. 5) In Regensburg, bei Hrn. Winkler, hochfürstl. Thurn und Tarischen geheimen Rath und ersten Leibarzt. — Nachdem die obbenannten Herren schon mehrere Jahre durch ihre Patienten von dem Zweck, der Leichtigkeit und Bequemlichkeit seiner Bruchbänder hinlänglich überzeugt sind, so haben dieselbe zum Wohl der leidenden Menschheit die Niederlagen übernommen; wer also in dem Fall ist, oder in Zukunft in denselben kommt, der beliebe sich an eine der obbenannten Niederlagen zu wenden. Diese Bänder halten den größten Bruch ohne Beinriemen zurück, und können durch die dünnsten Beinkleider nicht bemerkt werden. Auf jedem von ihm verfertigten Bruchband steht sein Nahme, sammt der Numer ihrer Länge. Ein über beide Hüftknochen genommenes Maß, nebst der Seite und Größe, so wie auch der Nahme des Bruchs muß eingesendet werden.

In der Buchhandlung von Ignaz Heigl und Kompag. in Straubing ist erschienen und überall zu haben: Rede bei der Aerntefeier in der Pfarrkirche zu Schambach nächst Straubing. Vorgetragen am zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten im Jahre 1806, als am hohen Nahmensfeste Sr. königl. Majestät Maximilian Josephs, unsers theuersten Landesvaters etc. von Joseph Geebel, Seelsorgsgehilfen in Schambach. Mit der Melodie des dabei abgesungenen Aerntelliedes. (Preis 10 Kr., geh. 12 Kr.)

Es ist den 5ten dieses Vormittags eine silberne eingehäusige Uhr mit einem emaillirten Zifferblatte, worauf Bregent à Paris, so, wie auf dem Werke selbst, geschrieben steht, an einem blauen, am Rande mit einem silbernen Streifchen versehenen Uhrbändchen, woran ein goldenes Pettschaft mit einem grünen Stein hieng, verloren gegangen. Wem diese allenfalls zu Gesichte kommt, oder zum Kaufe angebothen wird, wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung in das Zeitungs-Comtoir oder auf die Polizei zu bringen.

Vorgestern ist im Schauspiele: Wilhelm Tell, ein Theater-Perspektiv von Elfenbein mit schwarzem Futteral im Herausgehen an der Thüre zu Verlust gegangen. Der redliche Finder beliebe es gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 16. 10. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Warschau, den 27sten Dec. Depeschen, datirt aus Stockoczym den 26sten Dec. um 7 Uhr des Morgens bringen uns Folgendes:

„Der Feind ist von allen Seiten abgeschnitten und geschlagen. Jeden Augenblick werden Gefangene gemacht. Wir nahmen seine Equipage und seine Artillerie weg. Es ist ihnen unmöglich sich wieder in Linien zu stellen. Unsere Armee verfolgt ihn, ohne ihm einen Augenblick Erhohlung zu lassen.“

„Andere Privatbriefe sagen, daß der Großherzog von Berg mit der Kavalerie die unter seinem Kommando steht, sich zwischen den Vortrabb der Russen und ihr Korps d'Armee geworfen hat. Telegraph, den 4ten Jäner.

Kassel, den 2ten Jäner. Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes: „Nachdem Uns äußerst viel daran gelegen ist, daß Ruhe und Ordnung im Lande erhalten, und dessen Einwohner vor Unglück und Schaden möglichst gesichert werden; so finden Wir, unter Beziehung auf Unser Ausschreiben vom 28. d. M. noch weiter nöthig, denen hin und wieder im Lande versammelten Soldaten von den entlassenen Hessischen Regimentern hierdurch bekannt zu machen: daß Se. kurfürstl. Durchleucht zu Hessen einen an Höchstdieselben abgesandten Kurier von diesen Soldaten-Versammlungen und deren Absichten von Uns unterthänigst benachrichtigt, und um Dero höchste Willensmeinung angefragt worden sind, welche dann, sobald sie ankommt, den hessischen Soldaten unverzüglich mitgetheilt werden soll.“

„Wir erwarten und befehlen aber auch hiermit ernstlich, daß, bis zur Einlangung der höchsten Entschließung, jeder Soldat und Unterthan sich ruhig verhalten, und nichts unternehmen soll, was Sr. kurfürstl. Durchleucht mißfällig, und auch dem Lande Nachtheil und Verderben bringen könnte.“

„Ein jeder Beamte und Reservaten-Kommissarius wird daher angewiesen, dieses sofort auf die am schicklichsten scheinende Weise, zu derer versammelten hessischen Soldaten Wissenschaft zu bringen, denselben ein ruhiges Betragen auf das nachdrücklichste zu empfehlen, und vom Erfolg fordersamst zu berichten. Kassel, den 30. Dez. 1806. — Zum kurfl. Ministerium verordnete wirkliche geheime Räthe.

F. S. Waitz. Baumbach.“

An die Bewohner der Herrschaft Schmalkalden ist folgende Proklamation ergangen:

„Eure Gegend ist durch einige Irregeführte beunruhigt worden. Sie haben den ersten Schritt zur Ordnung durch die Zurückgabe der Kanonen bereits gethan. Diese Unterwürfigkeit und die Bitten der gutgesinnten Mitbürger und eurer Freunde haben den Einmarsch der Truppen, die bestimmt sind, die Ordnung herzustellen und zu behaupten, aufgehalten. Noch fehlt der letzte Beweis der vollkommenen Rückkehr zur Ordnung. Hessen! wir fordern euch auf, diesen Beweis vollkommen zu geben! Die genommenen Gewehre aller Art müssen binnen 24 Stunden an die Orte zurückgeliefert werden, wo sie genommen wurden. Nur die genaue Befolgung dieser Vorschrift kann das augenblickliche Einrücken der Truppen und überhaupt die strengen Maßregeln aufhalten, die im Weigerungsfalle unvermeidlich eintreten werden. Gehorcht der ernsten und freundschaftlichen Stimme, die euch zuruft, und erspart euch die traurigen Folgen des Ungehorsams und der Unordnung. Ihr Gutgesinnten! Seid eingedenk der Pflicht gegen eure irrenden Mitbürger und gegen euch selbst. Gegeben in meinem Marschquartiere Mellrichstadt, den 4ten Jäner 1307.

Der kaiserl. königl. franz. Militärkommandant in Franken, Junge.

Der Adjutant Sarazin.“

Friedensschluß zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien und Sr. Durchleucht den Kurfürsten von Sachsen, unterzeichnet zu Posen, den 11ten December.

„Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien, Beschützer des Rheinischen Bundes, und Se. Durchleucht der Kurfürst von Sachsen, indem sie für die endliche Wiederherstellung des Friedens zwischen ihren Staaten sorgen wollen, haben zu ihren respektiven Bevollmächtigten ernannt, nämlich Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien den Divisions-General Michael Düroc, Großmarschall des Palastes, Großkreutz der Ehrenlegion; Ritter des preußischen schwarzen und rothen Adlerordens, und des badischen Ordens von der Treue, und Se. kurfl. Durchl. von Sachsen, den Grafen von Bose, Großkämerer und Ritterkommandanten des Nordstern-Ordens. Diese, nachdem sie ihre Vollmachten auswechselten, sind darin übereingekommen:

Art. 1. „Von der Unterzeichnung gegenwärtigen Friedensschlusses an soll Frieden und vollkommene Freundschaft zwischen

Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und König von Italien, und der rheinischen Conföderation eines Seits, und Sr. Durchl. dem Kurfürsten von Sachsen anderer Seits sein."

Art. 2. „Se. kurf. Durchl. tritt zu dem Conföderations- und Allianztraktat, geschlossen zu Paris den 12. Juli des gegenwärtigen Jahres, und tritt durch seine Aufnahme in alle Rechte und Verbindlichkeiten der Allianz auf die nämliche Art, als ob er ein Haupttheil der Contrahirenden dieses Traktats gewesen wäre."

Art. 3. „Se. kurf. Durchl. nehmen den Titel des Königs an, und werden in dem Collegium und Range der Könige nach der Ordnung ihrer Einführung sitzen."

Art. 4. „Er kann, ohne die vorhergehende Einwilligung der rheinischen Conföderation, in keinem Falle, und aus welcher Ursache es sei, durch das Königreich Sachsen irgend einigen Truppen, oder Corps, oder Detaschements einer nicht zu der Conföderation gehörigen Macht den Durchmarsch gestatten."

Art. 5. „Da die Gesetze und Aktenstücke, die das wechselseitige Recht des Gottesdienstes, das in Deutschland besteht, bestimmen, durch die Auflösung des ehemahligen deutschen Reichskörpers abgeschafft, und übrigens nicht mit den Grundsätzen verträglich sind, auf die die Conföderation gegründet worden; so soll die Ausübung des katholischen Gottesdienstes im ganzen Königreiche Sachsen der Ausübung des lutherischen Gottesdienstes ganz gleichgestellt werden, und die Unterthanen beider Religionen ohne Einschränkung die nämlichen bürgerlichen und politischen Rechte genießen. Se. Maj. der Kaiser machen hieraus eine ganz besondere Bedingung."

Art. 6. „Se. Majestät der Kaiser der Franzosen verbinden sich, an Se Majestät den König von Sachsen durch den zukünftigen Frieden mit Preußen den Cotbusserkreis abtreten zu machen."

Art. 7. „Se. Majestät der König von Sachsen treten dem Fürsten, der durch Se. Majestät dem Kaiser der Franzosen bezeichnet sein wird, in dem Theile Thüringens zwischen den Fürstenthümern Eichsfeld und Erfurt ein Gebieth ab, welches an Bevölkerung und sonst einem des Cotbusserkreises gleich sein wird, welches Gebieth dazu dienen soll, die genannten Fürstenthümer zu verbinden, und von dem genannten Fürsten in vollem Eigenthum und Souveränetät besessen wird. Die Gränzen dieses sollen durch die von beiden Seiten dazu ernannten Kommissarien gleich nach Auswechslung der Ratifikationen bestimmt werden."

Art. 8. „Das Contingent des Königreichs Sachsens soll für den Fall des Kriegs 20,000 Mann von allen Waffen sein, wie sie itzt bestehen."

Art. 9. „Für den gegenwärtigen Feldzug, in Hinsicht der Ereignisse, die Statt haben, soll das sächsische Contingent 1500 Mann Kavalerie, 4200 Mann Infanterie, 300 Artilleristen und 12 Kanonen sein."

Art. 10. „Alle Contribution soll vom Augenblick der Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensschlusses aufhören."

Art. 11. „Der gegenwärtige Traktat soll ratificirt und die Ratifikation in Dresden in 8 Tagen ausgewechselt werden. Gegeben zu Posen den 11ten Dec. 1806.

Düroc. Carl Graf von Bose."

Deutschland.

Aus Sachsen, den 1. Jäner. Am 6ten dieses wird die erste königl. sächsische Truppenkolonne von 6000 Mann sich zur großen Armee in Marsch setzen; dieser folgen sofort noch andere Kolonnen, zusammen 20,000 Mann. Der ganzen sächsischen Armee steht eine neue Organisation bevor. Der in Dresden noch anwesende französ. General, Herr von Thiard, soll zu dieser neuen Einrichtung, und zu einer hohen sächsischen Militärwürde bestimmt sein. Bekanntlich hatte er auch den ehrenvollen Auftrag, im Nahmen seines Kaisers den Frieden mit dem König von Sachsen zu ratificiren. In unserm ganzen Lande sind wegen des Friedens und der Einführung der Königswürde Dankfeste gehalten worden.

In der Niederlausitz waren bisher die Herrschaften Cotbus und Peitz preußisch, und machten den vierten Theil dieser Provinz aus. Diese sind nunmehr vom Kaiser Napoleon an Sachsen abgetreten worden.

Von **Hof** schreibt man unterm 30sten Dec. vor. Jahres: Heute gieng die Feldequipage Sr. königl. Hoheit des **Erbprinzen von Baiern** hier durch, und morgen rückt das 23ste französische Cavalerie-Regiment hier ein, um übermorgen seinen Marsch zur großen Armee fortzusetzen.

In die an die Pfalz, das Fürstenthum Baireuth und Sachsen gränzende Herrschaft Asch, ist kaiserl. östreichische Cavalerie eingerückt und besetzt die Gränzen. Reisende können die Gränzen des östreichischen Gebiethes nur dann passiren, wenn sie Gouvernialpässe oder Pässe von einem kaiserl. östreichischen Gesandten haben, und erpreß gesandte Bothen dürfen nur unversiegelte Briefe überbringen und zurück nehmen.

Frankreich.

Paris, den 1sten Jäner. Der Moniteur macht heute zwei aufgefangene Depeschen des königl. schwedischen Gesandten zu Wien, Freiherrn von Düben, an den König, seinen Herrn, vom 22sten und 25sten Okt. Wir geben daraus einige Stellen nebst einer Anmerkung, womit der Moniteur eine derselben begleitet. „Einige detaschierte französ. Korps, heißt es in der ersten Depesche, haben bis Leipzig gestreift, und daselbst unbedeutende Kontributionen erhoben, während in der umliegenden Gegend weniger beträchtliche Städte und Dörfer von den baierischen Truppen unter den Befehlen des Generals Wrede ausgeplündert worden sind; diese Truppen zeichnen sich in diesem Kriege wie, in dem vorigen, durch ihre Raubsucht und Grausamkeit aus. Gesandte, welche solche Berichte an ihre Höfe erstatten, verdienen keine Widerlegung. Sie werden durch die Bekanntmachung ihrer Depeschen dem Hohne von ganz Europa preisgegeben, welches dem Herrn von Düben in vollem Maße zu Theil werden wird."

In der zweiten Depesche liest man unter andern folgendes: „Ueber das unglückliche Gefecht vom 14ten Okt. haben wir bis itzt nur verwirrte Ideen; es scheint, daß die preußische Armee

überfallen worden, und sich in den Ebenen von Naumburg, welcher feste Platz Bonaparte verkauft worden ist, nicht hat sammeln und formiren können."

Anmerkung des Moniteur: „Es liegt Albernheit darin, Offizirre einer Macht, der man doch sowohl will, zu verläumden; es liegt Unwissenheit darin, sie anzuklagen, eine Stadt verkauft zu haben, die ohne Mauern ist. Wenn der schwedische Minister, in Ermanglung geographischer Kenntnisse, bloß seine Couriere zu Rathe gezogen hätte, würde er besser unterrichtet gewesen sein. Dieß sind inzwischen die Menschen, denen die Interessen der Nationen anvertraut sind, und deren Meinungen dazu beitragen, sie auf so ganz falsche Wege zu leiten."

Großbritannien.

Beschluß der königlichen Rede im Parlement.

„Herren des Unterhauses!"

„Se. Majestät sehen vertrauensvoll Ihrem Beistande bei den Anstrengungen entgegen, welche die Ehre und Unabhängigkeit des Landes erfordern. Die Nothwendigkeit, die öffentlichen Lasten zu vermehren, wird für Sie schmerzhaft sein, und geht Sr. Majestät sehr nahe. Bei den Berechnungen für die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes werden Sie am besten Sr. Majestät Wünsche erfüllen, indem Sie alle mögliche Sparsamkeit mit den Anstrengungen vereinigen, die gegen die furchtbare und zunehmende Macht des Feindes nothwendig gemacht werden müssen."

„Milord und Edle!"

„Es konnte nicht fehlen, daß die lange Reihe von Unglücksfällen, die das feste Land von Europa erlitten, auf einige Weise manches wichtige Interesse dieses Landes traff. Allein bei allen fortgehenden Schwierigkeiten haben Se. Majestät das Vergnügen gehabt, Zeuge der zunehmenden Energie und Standhaftigkeit Ihres Volkes zu sein, dessen einstimmiger und entschlossener Widerstand eben so vortheilhaft als ehrenvoll für dasselbe ist, und für andere Nationen das auffallendste Beispiel dargestellt hat."

„Die unüberwindliche Tapferkeit und Disciplin Sr. Majestät Flotten und Armeen zeigen sich fortdaurend in unverminderterm Glanze. Die großen Quellen unsrer Wohlfahrt und Stärke sind ungeschwächt; auch ist die brittische Nation nie mehr vereinigt in Gesinnung und Handlung, noch je entschlossener gewesen, die Unabhängigkeit des Reichs und die Würde des National-Characters unverletzt zu erhalten."

„Unter diesen vortheilhaften Umständen und mit tiefem Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung, sind Se. Majestät bereit, sich der größten Crisis entgegen zu stellen, indem Sie versichert sind, von der Weisheit Ihrer Berathschlagungen und von der erprobten Ergebenheit, Biederkeit und dem Gemeingeiste ihres braven Volkes aufs beste unterstützt zu werden."

Miscellaneen.

Der Generalgouverneur Loison befahl die Entwaffnung der Einwohner der Provinzen Münster, Mark, Osnabrück, Teklenburg und Lingen. Alle Waffen werden nach Wesel geschafft. Auf die Zurückhaltung der Waffen steht die Todesstrafe. Ausgenommen von dieser Maßregel sind die Offiziere, die constituirten Behörden und die Einwohner der Städte Münster, Hanau und Osnabrück, die als Nationalgarden Dienste thun.

Ein aus Warschau kommender Kurier hat in Frankfurt ausgesagt, man könne mit Wahrscheinlichkeit nächstens dem Berichte von einer entscheidenden Schlacht jenseits der Weichsel entgegensehen. General Oudinot sei bestimmt, den Türken ein Hülfskorps von 20,000 Mann gegen die Servier zuzuführen.

Der bisherige französisch-kaiserliche Minister-Resident zu Jassy in der Moldau, Hr. Reinhard, ist von da über Lemberg abgereiset.

Aus Wörlitz erhalten wir erfreuliche Nachrichten. Die furchtbaren Stürme des Krieges haben das schöne Dessauer Land nicht verwüstet. Der von der ganzen Welt verehrte, und von seinen Unterthanen kindlich geliebte Fürst wachte in diesen Tagen der Gefahr, bei dem Durchzuge der französ. Truppen, wie ein sorgsamer Vater. Ihm verdanken die Dessauer ihre Erhaltung.

Ein armer Dienstboth hat den 7ten dieses vom Kreutz bis in die Kaufingergasse eine rothlederne Geldtasche mit ungefähr 5 Fl. Geld verloren; der Finder wird gebethen dieselbe ins Zeitungs-Comtoir gegen eine Belohnung zu bringen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 10ten Jäner. Hr. Graf v. Larosee, k. b. Lieutenant, von Passau, im Adler. Hr. Oelenheinz, Kaufmann von Karlsruhe, ebend. Hr. Graf Armansberg und Hr. v. Seel, Akademiker von Landshut, im Kreutz. Hr. Kraft, Tuchfabrikant von Dünkelsbühl, im Löwen. Hr. Rastling, Bader von Kraubengingen in Schwaben, beim Filserbräuer. Hr. Placidus Sand, Kooperator von Cham. Hr. Heinrich Resch, von Kötzting, ebend. Hr. Henenhofer, Handlungscommis von Regensburg, im Adler. Hr. Doktor Dingler, Hr. Verwaltungsrath Schmidt, und Hr. Buchhändler Rieger, von Augsburg, ebend. Hr. Johann v. Roth, von da, im Hahn. Freiherr v. Tautphäus, Direktorial-Gesandter am Fränkischen Kreise, ebend.

Die 574ste Ziehung zu Stadtamhof ist Donnerstags den 8ten Jäner 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

78 82 7 40 71

Die 575ste Ziehung wird den 29sten Jän., und inzwischen die 954ste Münchner Ziehung den 15ten Jan. vor sich gehen.

Alois Pühringer bezieht zum ersten Mahle die drey Königs-Messe mit einem ausgesuchten Waarenlager von feinster, als auch mittlerer Schweitzer, Holländer und Schlesier Leinwand ohne Appretur, und schönen Tischzeugen zu den billigsten Preisen, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens. Sein Waarenlager ist in der Weinstrasse, im Laden der Madame Pilon.

Joseph Cäsar Grandi von Meiland empfiehlt sich einem geehrten Publikum um geneigten Zuspruch in folgenden Waaren bestens: Ein ganz neues Assortiment Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren nach dem neuesten Geschmacke, ein schönes Sortiment Pariser Schuhe für Damen, wie auch sehr schöne Caffee-Bretter nach der neuesten Façon und mehrere dergleichen Artikel. Er verspricht die billigsten Preise, und hat seine Boutique auf dem Max-Joseph-Platze in der Mitte der zweyten Reihe Nro. 76 wenn man von der Polizey hinausgeht.

Simon Wallersteiner bezieht die hiesige drey König-Dult, wie schon mehrere Jahre mit einem vollständigen Lager von Silber-Waaren Augsburger Probe, nach neuester Façon; verspricht billigste Preise, nebst guter Bedienung, übernimmt Commissionen im Großen und Kleinen, logirt im goldenen Bären am Paradeplatze.

Hierdurch haben wir die Ehre anzuzeigen, daß wir nächstkommende drey König-Dult zum ersten Mahle mit unserm ganz vollständigem nach neuestem französischem und englischem Geschmacke bearbeitetem Silber-Lager beziehen werden, Neuheit und Schönheit der Vessailles verbunden mit den billigsten Preisen werden alle die uns die Ehre Ihres Besuches schenken, überzeugen, daß wir mehr zu leisten, als zu versprechen gewohnt seyn.

Seethaler und Sohn,
Hochfürstl. O. W. Hofjuweliers.

Unser Silber-Lager befindet sich in dem Londner Hofe über eine Stiege.

Endesunterzeichnete hat hiermit die Ehre einer hohen Noblesse, und schätzbaren Publikum die Anzeige zu machen, die gute Ordnung im Tanzen auf ihrem Saale in Tanzmusik-Tagen durch Hrn. Schmid Tanzmeister im schwarzen Adler besorgen zu lassen.

Carl Albert sel. Witwe im Gast-Hofe zum schwarzen Adler.

Ein Schreiben unter der Adresse: An den königl. pensionirten Hrn. Kamerrath Kohlermann, worin Zeugnisse für seinen Sohn enthalten waren, ist unterm 13ten September ver. J., entweder in andere Hände abgegeben worden, oder sonst zu Verlust gegangen. Derjenige, welchem dieses Schreiben zu Handen gekommen ist, oder solches gefunden hat, wird höflichst ersucht, selbes im Zeitungs-Comtoir anzeigen zu wollen.

Es wünscht Jemand eine Gelegenheit zu finden künftigen Mondtag von hier nach St. Gallen zu fahren; ist sich deßfalls auf der Dult in Nro. 8 oder in der Rosengasse beim Mauter-Bräuer zu melden.

In der Fürstenfelder-Gasse beym Lohnrößler Eichner ist eine Chaise nach neuester Made um billigen Preis zu verkaufen; diese kann ein- oder zweispännig gebraucht werden, sie hat messingene Büchsen mit englischen Federn, Schwanenhälsen, gelb lakirt und mit Silber plattirt. Das Nähere ist beym Bäcker in der Kaufingergasse zu erfragen.

Wer eine Handlungsgerechtigkeit in München an sich zu bringen, oder in der Pr. Lanischen Behausung vor dem Karlsthore der Schießstatt gegenüber die Logie über eine Stiege auf künftige Georgi zu beziehen gedenket, der kann das Nähere beim Advokat Nibier in seiner eigenen Behausung auf dem Heumarkte Nro. 166 über eine Stiege erfragen.

Ein noch wenig gebrauchter Wolfspelz (Wildschur) ist um 44 fl. und 2 eisene Achsen auf eine Chaise das Pfund um 15 kr. zu verkaufen, und zu erfragen Nro. 51 in der Fürstenfelder-Gasse zu ebener Erde.

Ein noch wohl konditionirter Wildschur ist zu verkaufen, und in dem Hause Nro. 179 am Paradeplatz über 3 Stiegen zu erfragen.

Nebst dem alten Lazareth auf dem Anger-Viertel vor dem Sendlinger-Thore Nro. 143 ist ein Haus zu verkaufen, welches mit 2 heitzbaren Zimmern und dazu gehörigen Küchen und Kamern versehen ist. Hierbey befindet sich auch ein kleiner Garten.

Vorladung. Die unbekannten Erben der Maria Anna Schmäderinn, Austräglerinn beym alten Wirth zu Obergiesing werden hiermit mit dem Campelle vorgeladen, sich in Zeit 4 Wochen zu der 147 Fl. starken Erbschaft um so sicherer zu legitimiren, als man selbe außerdessen nach Verlauf dieser Zeit den bekannten Erben ausfolgen lassen wird. Actum, den 4ten Jäner 1807.

Königl. baierisches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Todesanzeige. Heute morgens um halbe 5 Uhr verstarb nach einer 6monatlichen schmerzhaften Krankheit an einer Auszehrung, 58 Jahre alt, in dem Willen Gottes vollkommen ergeben, und mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, die königl. wirkl. geheime Raths- und Hofgerichts-Kanzlers-Ehefrau, Maria Franciska van Vacchiery, gebohrne von Nocker, und ließ ihren Gatten, und Kinder in einer desto unaussprechlicheren Betrübniß zurück, je mehr ihm, und denselben ihr Verlust in jeder Hinsicht ewig unvergeßlich seyn wird.

Da Endesstehende dieses ihren Anverwandten, guten Freunden und Gönnern gegenwärtig anzuzeigen sich verbunden sehen, so empfehlen sie zugleich die Verlebte in das christlich-fromme Andenken, und verbitten sich, im Bewußtsein der allseitig freundschaftlichen Theilnahme, jede schriftlich- oder mündliche Beyleids-Versicherung. München, den 6ten Jäner 1807.

Karl von Vacchiery, königl. baierischer wirkl. geh. Rath, und Hofgerichts-Kanzler.
Joseph von Vacchiery, königl. Oberförster in Deggendorf.
Crescentia von Peißer, gebohrne von Vacchiery.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag — Nro. 11. — 11. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

München, am 11ten Jäner. Die Kürze der Zeit erlaubt uns nicht, die durch einen gestern Abends hier angekommenen außerordentlichen Courier eingegangenen Nachrichten von den Kriegsvorfällen in Pohlen unseen Lesern mitzutheilen; sie werden morgen ausführlicher folgen. -

Privatnachrichten aus Berlin vom 5ten zu Folge haben die Russen 80 Kanonen verloren, und mehr als 6000 geriethen in Gefangenschaft. Sie sollen sich in der größten Unordnung gegen Ostrolucka zurückziehen.

Deutschland.

Baireut, am 6ten Jäner. Heute ist hier folgende Proklamation an die Einwohner des Baireuter Landes erschienen:

Es gefällt übelgesinnten Leuten über politische Gegenstände und über die Lage der Armeen die abgeschmacktesten Nachrichten zu verbreiten. Diese kleine Anzahl Störer des allgemeinen Bestens können dennoch dahin gelangen, die friedlichen Einwohner, die sich, ihrer Rechtschaffenheit bewußt, mit dem größsten Recht auf den öffentlichen Schutz verlassen, zu beunruhigen. Euer eigener Vortheil bringt es demnach mit sich, daß ihr die unbedeutende Anzahl solcher Personen anzeigt, für welche ich nicht die mindeste Nachsicht haben werde; es ist demnach folgendes festgesetzt:

1. „Daß jeder, von welchem Stande er auch sein möge, der falsche Nachrichten verbreitet, ohne die Quelle anzeigen zu können, woraus er solche geschöpft, festgesetzt, und militärisch bestraft werden soll.“

2. „Daß jeder, der dergleichen Nachrichten vernimmt, ohne sogleich dem Gouverneur der Provinz den Urheber derselben bekannt zu machen, auf gleiche Art bestraft werden soll.“

„Die Magistrate und öffentlichen Beamten sind unter persönlicher Verantwortung beauftragt, obige Anordnungen zu vollziehen, und sie ihren Untergebenen in der kürzesten Zeitfrist bekannt zu machen.“

„Gegeben im Schloße des Gouvernements zu Baireut, den 3ten Jäner 1807.“

Der General-Gouverneur der Provinz.
Ene Le Grand.

Berlin, den 28sten Dec. Der Telegraph begleitet die Anzeige von der Abreise des Prinzen August von Preußen mit folgenden Bemerkungen: „Dieser Umstand hat nicht verfehlt, die Aufmerksamkeit des Publikums zu erwecken, und den Vermuthungsfabrikanten einen reichhaltigen Stoff zu gewähren. Nach dem, was wir davon erfahren haben, theilen sich diese Vermuthungen in verschiedene Arten, vorzüglich aber in zwei Hauptgattungen; sie stimmen in einem Punkte überein, nämlich, daß sie darauf hinziehen, diese Sache, woraus einige Personen gern ein großes Ereigniß machen möchten, mit Ursachen zu verbinden, die nach dem Ausspruche dieser geschickten Beobachter, in einem sehr hohen Grade bedenklich, wichtig, ernsthaft wären. Man sieht, daß dieß eine gute Gelegenheit ist, deren sich diese Herren erfreuen, um ihre schönen Hypothesen darauf zu bauen. Ihre Ideen sind wunderbar, und ihre Schlüsse würden unterhaltend sein, wenn sie minder lächerlich wären. Es ist, wenn man sie hört, von nichts geringerem die Rede, als von Siegen, die die Russen gewonnen, oder von gefährlichen Anschlägen, die die Preußen angelegt haben. Um den Einwohnern das Vertrauen zu beweisen, welches man in den guten Geist setzt, der sie beseelt, kann man ihnen sagen, daß man den heimlichen Anschlägen von ihrer Seite eben so wenig Glauben beimißt, als den vorgegebenen Siegen der Russen. Da sich ein jeder damit befaßt, Thatsachen nach seiner Art zu erklären, dürfte es uns wohl nicht erlaubt sein, auch unsere Auslegung zu versuchen? Der Prinz August ist von Sr. Maj. dem Kaiser seinem Vater zurückgeschickt worden, und in diesem Betragen des Siegers erkannte man die Großmuth, die seinen Charakter bildet; aber damahls bestanden noch Unterhandlungen zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und dem Könige von Preußen; der Friede schien sich zu nähern.“

„Weiterhin sah man den Kaiser einen Waffenstillstand bewilligen, den der König von Preußen verweigerte. Der König, der seine Unabhängigkeit von Rußland bekannte, hat in der Folge die Weigerung seiner Ratifikation auf diese Abhängigkeit gründen wollen, während von der andern Seite die Russen erklärten, daß, als seine Allirten, sie ganz seiner Verfügung überlassen wären. Die Sachen haben also in diesem Augenblicke eine ganz andere Gestalt, als sie zu der Zeit hatten, da der Prinz August in Berlin zu bleiben autorisirt wurde. Diese Veränderung scheint eine natürliche Auslegung einer Thatsache darzubiethen, die keiner andern Beweggründe bedürfte. Man könnte hier sogar noch eine wohlthätige und groß-

müthige Absicht entdecken. Es gibt in allen Ländern unsinnige Menschen, die unaufhörlich bemüht sind, sich selbst und andere zu kompromittieren. Es müsse wohl deren in Preußen eben so, als an andern Orten geben. Wäre es nicht möglich, daß nach und nach Menschen von gemeinem Schlage, betrogen durch ihre Vorurtheile, durch die Milde der franz. Regirung erdreistet, darauf verfielen, allerlei abgeschmackte Ideen sich einzubilden, welchen, um sie geltend zu machen, sie bekannte und ausgezeichnete Nahmen unterzuschieben suchten? Dieses ist die Gefahr, welcher der Prinz August mehr als irgend Jemand Anders ausgesetzt sein konnte, und es ist ohne Zweifel sehr glücklich für ihn, sich außer der Berührung der übelgesinnten Dummheit und der blödsinnigen Uebelgesinntheit zu finden. Diese Ansicht der Sache, wovon hier die Rede ist, scheint um so vernünftiger zu sein, da man versichert, daß auch der Gen. Tauenzien nach Frankreich abgereiset ist, und da man annehmen kann, daß der Beweggrund, in Hinsicht dieses Generals, der nämliche, wie bei dem Prinzen August ist. Die tiefen Politiker, die für so einfache Thatsachen andere Ursachen suchen wollten, würden, nach unserer Meinung, in eitle Träumereien verfallen."

Frankreich.

Paris, den 31sten Dec. Morgen beginnt eine wichtige Epoche für unsere gerichtliche Prozedur. Der erste Jäner 1807 ist der Tag, an welchem das neue Gesetzbuch der Civilprozedur bei allen höhern und niedern Tribunalen des unermeßlichen Frankreichs in Aktivität gesetzt wird. Es war in der letzten Session der gesetzgebenden Versammlung einer der Hauptgegenstände der Berathschlagungen, und ohne allen Vergleich ihre weitumfassendste Arbeit. Die Regirung, von den Nachtheilen überzeugt, welche die zu schnelle Einführung des Civilgesetzbuches gehabt hatte, (dessen beiden ersten Abschnitte in Vollziehung gesetzt wurden, ehe noch die folgenden Abtheilungen ausgearbeitet waren), verfuhr mit weiser Langsamkeit, und ließ bei 8 Monathe nach der Publikation verfließen, bevor sie die wirkliche Einführung gestattete. Der Großrichter hat im Laufe dieses Monaths Cirkularschreiben an die Tribunalien erlassen, und ihnen darin zur Pflicht gemacht, auf den 1sten Jän. die Vorschriften des neuen Gesetzbuchs zu befolgen. Dieses ersetzt nunmehr die ehrwürdige Ordonnanz Ludwigs XIV. von 1667, welche seit beinahe 140 Jahren das gerichtliche Verfahren in Frankreich regulirte, und unstreitig die Regirung dieses Königs mehr verherrlichte, als so manche seiner gepriesenen Thaten, über welche die Menschheit seufzt. Während der Revolution (in der Epoche nämlich, wo man den Grundsatz aufgestellt hatte, daß jeder gute Patriot auch ein tauglicher Beamte sei, und jede gerichtliche Norm für Barbarei und Ueberbleibsel des Despotismus hielt) war zwar diese Ordonnanz einige Jahre lang suspendirt: allein seit der Regeneration Frankreichs im Jahre 8 wieder in ihre vorige Wirksamkeit eingesetzt worden. Sie enthielt unstreitig sehr viel Gutes, allein auch mehrere Vorschriften, die mit dem Genius des 19. Jahrhunderts nicht mehr in Harmonie stunden, und bedurfte daher einer Revision. Das Brauchbarste ist bei der neuen Arbeit beibehalten worden. Diese bezweckt vorzüglich zwei Hauptgegenstände: Vereinfachung der Prozesse und Beschleunigung ihrer Entscheidung, und diese Tendenz ist im ganzen Werke sichtbar. Daß manche Materien vielleicht noch mehr hätten simplificirt, und manche Formalität ohne Schaden für die Sache abgeschafft werden können, wird schwerlich ein aufmerksamer Beobachter in Abrede stellen; hingegen wird man auch allgemein zugeben, daß durch dieses neue Gesetzbuch viele Mißbräuche abgestellt, und viele zweckmäßige Einrichtungen getroffen sind. Schon an sich ist die dadurch eingeführte völlige Gleichförmigkeit der Prozeßform in allen Theilen Frankreichs keine geringe Wohlthat.

Paris, den 31sten Dec. Dem Dekret zu Folge, welches Großbritannien in Blokadezustande erklärt, müssen die Kapitäns der Schiffe, die in einen französischen Seehafen einlaufen wollen, den Ort angeben, von wo sie expediert worden sind, den Ort, wo sie herkommen, und die Seehäfen, wo sie angehalten haben, und ein summarisches Verzeichniß ihrer Ladung beifügen. Bekennen sie, daß sie in einem englischen Hafen angefahren sind, so werden sie fortgewiesen. Verhehlen sie es, so wird Schiff und Ladung konfisziert. Wenn ein Kapitän die Deklaration, daß er in keinem englischen Hafen gewesen ist, nicht unterzeichnen will, so muß er weiter segeln.

Herr Belleville, Präfekt des Niedee-Loire-Departements, ist zum General-Intendanten des Hannoverschen ernannt worden.

Sobald man auf Guadeloupe die Deklaration erfuhr, welche erlaubte, auf die schwedischen Schiffe Jagd zu machen, so lief ein ganzer Schwarm Kaper von dieser Kolonie aus, und nahm viele Schiffe weg. Unter den Prisen befand sich auch ein englisches Schiff mit Mastenholz, das man sogleich zu Masten verbrauchte.

Der Handel der amerikanischen Staaten nimmt fortwährend zu.

Wie man aus dem Haag meldet, wird die Austheilung der Orden der Union und des Verdienstes am ersten Jäner Statt haben.

Die Rekrutierung für das Korps, das zu Mainz, unter den Befehlen des Generals Dändels, errichtet wird, hat den besten Fortgang.

Die öffentlichen Fonds sind sehr gesucht und stehen hoch, welches anzeigt, daß man in die itzige Regirung ein großes Zutrauen setzt.

Die Banquiers der amerikanischen Regirung zu Amsterdam, haben erklärt, daß sie am ersten Jäner die verfallenen Zinse des amerikanischen Darleihens in Holland ausbezahlen werden.

Unter die wichtigsten Ereignisse der Zeit gehört ohne Zweifel auch die Wiedergeburt der jüdischen Nation, einer zahlreichen

Klasse von Menschen, welche Napoleon der Große den edelmüthigen Entschluß faßte, in nützliche Staatsbürger umzuschaffen. Wenn Schlachten, und Verheerungen, welche die Natur und Menschen anrichten, ein würdiger Gegenstand der Geschichte sind, warum sollen Reformen, welche den edleren Zweck haben, den Menschen zu bilden und zu vervollkommnen, nicht wenigstens mit demselben Rechte eine Stelle in ihr finden?

Ein Organisationsentwurf, welcher Sr. Majestät dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt wurde, ist in mancher Rücksicht von bedeutendem Interesse und enthält Folgendes:

„Die Deputirten, welche die durch das kaiserl. Dekret vom 30sten Mai 1806 zusammenberufene Versammlung bilden, haben nach Anhörung des Berichtes der Commission der Neun, welche ernannt wurde, um die Arbeiten der über die den Juden in Frankreich und Italien zu gebende Organisation berathschlagende Versammlung einzuleiten, einstimmig folgenden Entwurf angenommen:

Art. 1. „Es soll in jedem Departemente, in welchem zwei tausend Individuen wohnen, die sich zur Mosaischen Religion bekennen, eine Synagoge und ein Consistorium errichtet werden.“

Art. 2. „Im Falle sich keine 2000 Israeliten in einem Departemente befinden, soll der Sprengel der Consistorial-Synagoge sich über so viele Departemente ausdehnen, bis die angeführte Anzahl vorhanden ist. Der Sitz der Synagoge soll immer in der Stadt sein, welche die stärkste Bevölkerung an Juden enthält.“

Art. 3. „In jedem Falle kann aber in einem Departemente nicht mehr als Eine Consistorial-Synagoge sein.“

Art. 4. „Nur auf den Vorschlag der Consistorial-Synagoge an die competente Behörden kann eine besondere Synagoge errichtet werden. Jede besondere Synagoge besteht aus einem Rabinen und zwei Notablen, welche die competente Behörde ernennt.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Meiland, den 22sten Dec. In einem hiesigen Blatte liest man Folgendes: „Die Engländer setzen die Räubereien im adriatischen Meere fort. Nicht zufrieden, an der venetianischen Küste alle Kauffahrteischiffe aufzufangen, verschonen sie selbst Fischerbarken nicht. Die neutralen Kaufleute von Triest und Fiume, die man anfänglich schonen zu wollen schien, leiden itzt nicht weniger großen Verlust, indem die Engländer und Russen viele ihrer Schiffe anhalten, und als gute Prisen erklären. Und gleichwohl dürfen diese Tirannen der Meere in Triest einlaufen, und sich mit Lebensmitteln versehen. Nachdem aber Kaiser Napoleon die große Entschließung gefaßt hat, den englischen Waaren und Fabrikanten keinen Weg nach dem festen Lande mehr offen zu lassen, so ist zu erwarten, daß das Haus Oestreich den Engländern, die dessen neutrale Flagge nicht respektiren, das Einlaufen in Triest verbiethen werde. Könnten ferner die Engländer und Russen sich nicht Lebensmittel in dem Hafen von Triest verschaffen, so würden sie schon sich genöthigt gesehen haben, das adriatische Meer zu räumen.“

Großbritannien.

London, den 20sten Dec. Die Besorgnisse der Regirung wegen den Unruhen in Irland werden von Tag zu Tag ernsthafter. Die drei Infanterie-Regimenter zu Deal, drei andere Regimenter zu Schorneliff und Hithe und ein Dragoner-Regiment erhielten Ordre in Eilmärschen nach Liverpool zu ziehen, um sich dort nach Irland einzuschiffen. Das Commando erhielten die Generale Welesley und Hill. Man darf also glauben, daß die Minister von dieser Seite die dringendste Gefahr fürchten. Man weiß auch, daß zu Sligo eine besondere Commission niedergesetzt wurde, welche drei Chefs der Insurgenten aus dieser Grafschaft zum Tode und mehrere Unter-Offiziers zur Deportation verurtheilte. Von Sligo begab sich diese Commission den 10ten dieses nach Castlebar, um dort andere von der Grafschaft Longford verhaftete Insurgenten zu richten. Die Furcht der Regirung gründet sich nicht nur auf die Fortschritte der mißvergnügten Irländer; sondern auch auf den in England allgemein verbreiteten Glauben, daß sich auch Spanien zu einem Feldzuge gegen die brittischen Inseln rüste, und besonders Irland mit einem Einfalle bedrohe. Man darf sich also nicht wundern, wenn das Parlement als erste Maßregel festsetzt, die Habeas-Corpus-Acte für Irland neuerdings zu suspendiren, und selbes unter ein bloßes Militär-Gericht zu stellen.

Miscellen.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog von Würzburg haben durch eine höchstlandesherrliche Verordnung vom 31. Dec. v. J. den Judenleibzoll aufgehoben.

Mehrere Briefe aus Spanien erwähnen, daß der Madrider Hof Nachricht erhalten habe, daß der Vicekönig von Buenos-Ayres entschlossen sei, einen nachdrücklichen Versuch zu machen, um den brittischen Truppen jene Niederlassung wieder zu entreißen. Nach diesen Berichten bereitet sich der König vor, die Engländer mit 3000 Mann regulärer Truppen anzugreifen, die von 1000 Mann Freiwilliger aus Montevideo und einer großen Anzahl Kanonenböte unterstützt werden sollen.

Se. königl. Majestät von Würtemberg haben allergnädigst zu verordnen geruhet, daß künftighin jedesmahl der 1ste Jänner, als der Gedächtnißtag der Annahme der Königswürde und der Stiftung der Monarchie, angesehen und gefeiert werden soll. In Gemäßheit dieser allerhöchsten Verordnung wurde dieses Fest am vergangenen Neujahrstage zum ersten Mahle feierlich begangen.

Heinrich Wältner und Comp. von Oerlingshausen bey Bielefeld verkaufen alle Sorten holländischer Warendörfer und Bielefelder Leinwand, versprechen die beste Bedienung und die billigsten Preise; wir schmeicheln uns dagegen guten Zuspruch, wie jederzeit, und logiren in der Weinstrasse beym Filserbräuer.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er mit den besten und feinsten Sorten Bühlfelder, Wandorfer und Westphälischer Leinwand die drey Königs-Dult besucht, und sein Leinwand-Lager beym Fuchsbräuer über 1 Stiege hat. Er verspricht billigsten Preis und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruche.

Friedrich Leppert,
Leinwandhändler von Bühlfeld.

Endesunterzeichnete gibt sich hiermit die Ehre, ihren hiesigen und auswärtigen Freunden und Abnehmern nachstehende Kommissions-Artikel bestens anzuempfehlen, als:

1. Niderländer Glanzschwärze zu Stiefeln, Schuhe, Pferd- und Kutschengeschirren ꝛc, welche man mit Recht als die wohlfeilste und beste anrühmen darf. Ihre öhlichten Bestandtheile konserviren das Leder (vorzüglich bey der gegenwärtigen nassen Jahreszeit) auf das Beste. Man kann gefüllte Geschirre von 5 kr. an bis auf 1 fl. haben, und die leeren Geschirre werden auch an Zahlung zurückgenommen.

2. Englisches Radir-Wasser und Pulver. Mit dem Wasser kann man nicht nur einzelne Buchstaben und Dintenflecke; sondern auch ganze Zeilen (und wenn man will, ganze geschriebene Seiten) vom Papiere bringen, indem man mit einem fichtenen Hölzchen in selbes dunket, und damit die auszubringende Stelle befeuchtet, worauf es sogleich verschwindet. Will man wieder darauf schreiben, so lasse man es trocken werden, tunke den Finger in das Pulver, und reibe die Stelle damit ein wenig. Das Gläschen Radirwasser, womit man auf ein Par Jahre genug hat, kostet 15 kr., und 1 Paket Pulver 6 kr.

3. Pariser Degräßir-Kugeln, womit man alle Arten Flecke, als von Oehl, Dinte, Wagenschmiere ꝛc aus Seide, Wolle und Leinen bringen kann. Man verfährt damit wie mit einer gewöhnlichen Waschseife, nur daß man das Auswaschen (stäts im kalten Wasser) nach Beschaffenheit des Fleckes einige Mahle wiederhohlen muß. Diese ächten, feinen Kugeln unterscheiden sich nicht allein wegen ihrer guten Wirkung, sondern auch wegen ihrer grünlichten Farbe und geistigem Geruche von den gewöhnlichen ordinären Fleckkugeln. Das Stück kostet 8 kr.

E. Mutschelle, Stockhändlerinn am Eingange bey Hrn. Handelsmann Silverio.

Altes Stumpen- oder Tropfwachs wird zu kaufen gesucht. D. ü.

Unterschriebene ist hier angekommen mit einem Assortiment schönen Damenputzes nach dem neuesten Geschmacke, und versichert die billigsten Preise. Hält sich 14 Tage auf, logirt im Adler, und hat daselbst in Nro. 1 ihre Waaren-Niederlage.

D'Eslon.

J. Georg Zeller von Augsburg besucht zum ersten Mahle die Münchner Dreykönigdult mit seinen fabrizirten bunten und weißen Schreib-, Druck- und Pack-Papieren, auch Siegellak und Schreibfedern — ferner mit englischen, holländischen, und Schweitzer Zeichnungs-, Schreib-, Kupferstich- und Druck-Papieren, Hamburger und Holländer Schreibfedern — Pastell-, Bley- und Rothstifte — Zirkel und Reißfedern — Reiseschreibpulte und Dintenzeuge mit Einrichtungen, von Mahagoniholz und Leder, Portefeuilles, Etuis, und Necessaires von verschiedener Art, was Bezug auf Schreibeinrichtung im Hause und auf der Reise hat. — Er empfiehlt sich zu vielen Aufträgen sowohl in als nach der Dult, und versichert die billigsten Preise und pünktlichste Bedienung. Sein Gewölbe ist in dem Maurermeister-Delgelmayrischen Eckhause links am Eingange in die Prannsagasse nach dem Max-Josephs-Platze, Nro. 272 $\frac{1}{3}$.

Baltasar de Castelli aus Augsburg verkauft während dieser Dult alle Gattungen Uhren und Uhrmacher-Werkzeuge zu billigen Preisen; er empfiehlt sich bestens, und hat sein Gewölbe am Ecke der Rosengasse.

Madame D'esion empfiehlt sich einem hohen Publikum mit einem schönen Assortiment Putzwaaren aller Art, besonders Ballkleider nach der neuesten Art. Ihr Magazin ist im schwarzen Adler bei Madame Albert zu erfragen.

Nathan Elias von Hohenems im Vorarlbergischen empfiehlt sich mit gestreiften, glatten, geblumten und gestickten Mousselins, feine glatte Battist-Mousselin, glatte und gestickte Linon, Halstücher 6, 7, 8, 9 und 10/4, auch gedruckte und gestickte Schnupftücher Nro. 5, 6, 7 und 8, feine Madras, feine Konstanzer Leinwand, Baumwolltücher von eigener Fabrik, 7, 8, 9 und 10/4; verkauft en Gros, verspricht billige Preise und gute Bedienung. Logirt bey Herrn Schrobenhauser auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 10.

Bey Thomas Großkopf aus Böhmen, sind in dieser Dreykönigsdult zu haben alle Sorten Bettfedern und Pflaumen; er hat sein Gewölbe im Thal beym heil. Geist-Branntweiner.

Es sind zu verkaufen 1 neue moderne Stadt- und Reise-Chaise, 1 Schlitten ein- und zweyspännig zu gebrauchen, 1 Par plattirte Pferdgeschirre, 2 Bierlodinge mit eisernen Reifen, 200 Klafter Fichten-Scheiter-Holz auf der Länd. D. ü.

Es gedenkt wer zu verreisen und wünscht schöne Möbeln, die in Sesseln, Kästen und Kanapee's bestehen, zu verkaufen. D. ü.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 12. 12. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

* Die gestern in unserer Zeitung schon angezeigten Depeschen, datirt aus Stochoczym bei Chlechanow den 26. Dec., sind ein Auszug aus einem Schreiben des Major-Generals der großen Armee, Fürsten von Neufchatel, an Ihre Maj. die Kaiserinn.

*) München, den 12ten Jän. Ein außerordentlicher Courier hat vorgestern Abends folgende Neuigkeiten von Warschau vom 30sten Dec. mitgebracht:

„Der russische General Benningsen, welcher eine Armee von 60,000 Mann kommandirte, hatte Anfangs das Projekt, Warschau zu decken. Allein die Nachricht von den Begebenheiten, welche sich in Preußen zugetragen hatten, nöthigten ihn, sich an die russischen Gränzen zurückzuziehen, so daß fast ohne allen Widerstand die franz. Armeen in Warschau einzogen und Praga besetzten. Bei diesen Zwischenbegebenheiten kam Feldmarschall Kammenzky bei der ruff. Armee in dem nämlichen Augenblicke an, wo die Vereinigung des Korps Benningsens mit jenem des Burhövden sich bewerkstelligte; er ward aufgebracht über den retrograden Marsch der Russen, indem er ihn für die Ehre seiner Nation nachtheilig erklärte. Preußen machte Vorstellungen über Vorstellungen, und man beschloß die Offensive wieder zu ergreifen. Am 15ten Dec. schlug General Benningsen sein Hauptquartier wieder zu Sultuk auf. Die Wiedervereinigung der Generale Kammenzky, Benningsen und Burhövden wurde auf dem Schloße zu Sûrock durch Beleuchtung gefeiert, welche man von den Thürmen von Warschau aus wahrnehmen konnte. In derselben Nacht warfen sich 800 Franzosen jenseits der Narew an der Mündung der Wrka: sie verschanzten sich da; und als sich der Feind am Morgen zeigte, war es zu spät, sie abzutreiben. Der Kaiser brach am 16ten von Posen auf: er hatte zugleich seine Armee in Bewegung gesetzt. Der Marschall Ney war seit mehreren Tagen auf dem Marsche von Thorn, und vereinigte sein ganzes Armee-Korps zu Golloup. Der Marschall Bessieres begab sich nach Biezen; ihm folgte Marschall Prinz von Ponte-Corvo."

„Der Marschall Soult setzte über die Weichsel, Plock gegenüber, während Marschall Augereau bei Zackroczim darüber setzte. Die ganze Reserve-Kavalerie setzte über die Weichsel bei Praga, um an die Narew zu kommen. Der Marschall Davoust vereinigte mit ihr sein ganzes Korps."

„Am 23sten um 1 Uhr Morgens verließ der Kaiser Warschau, und setzte über die Narew um 9 Uhr. Er rekognoscirte Wrka, und die beträchtlichen vom Feinde aufgethürmten Verschanzungen; am Zusammenflusse der Narew und der Wrka ließ er eine Brücke schlagen; sie war in 2 Stunden fertig. Das Gefecht begann zu Czarnovo. Die Nacht brach an; man setzte die Operation am Mondschein fort, und um 2 Uhr Morgens war die Absicht des Kaisers erfüllt. Alle Batterien des Dorfes Czarnovo wurden genommen. 15,000 Russen wurden, ungeachtet ihrer Gegenwehre, geworfen. Zu derselben Zeit versprengte Marschall Ney am andern Ende der Operationslinie die Reste der preuß. Armee, und warf sie in den Wald von Lauterburg. Durch ein glänzendes Manövre der Kavalerie schloß Marschall Bessieres 3 Eskadrons Husaren ein; er machte sie zu Gefangenen nebst mehreren Kanonen."

„Am 24sten richtete sich Marschall Davoust auf Nasielsk. Der Kaiser hatte das Kommando der Avantgarde dem General Rapp übertragen, welcher eine Stunde von Nasielsk auf den Vortrabb des Feindes stieß. Es geschahen einige Angriffe. Der Major Ourwarof, Adjutant des Kaisers von Rußland, wurde bei einem derselben gefangen."

„Zu Nasielsk war die Stellung des Feindes gut: er war verschanzt durch Moräste und Waldung. Der Feldmarschall Kammenzky kommandirte sie; er glaubte, die Nacht in dieser Stellung zubringen zu können. Allein er wurde daraus vertrieben, und mehrere Stunden kämpfend fortgetrieben. Einige russische Generale wurden verwundet, mehrere Oberste gefangen und einige Kanonen genommen. Nansoutt überwarf zu derselben Zeit die Kosaken und die feindliche Kavalerie, welche über die Wrka gesetzt hatte. Marschall Augereau setzte über die Wrka, und warf 15,000 Mann, welche den Uebergang abwehren wollten."

„Dieser Uebergang war glänzend. Das 14te Linienregiment führte ihn in geschlossenen Kolonnen aus. Kaum über die Brücke gekommen, hielt es einen Angriff der Kavalerie aus, mit jener Unerschrockenheit, welche der franzöf. Infanterie eigen ist. Es griff vielmehr selbst den Feind mit dem Bajonette an, und setzte diese Kavalerie in die größte Unordnung."

*) Wir bitten unsere Leser, diese Uebersetzung nicht zu übersehen; sie ist ein Kunststück eines Kenners, auf dessen Einsicht und Gefühl unsere Zeitung stolz zu sein Ursache hat.

„Der Großherzog von Berg, welcher unpäßlich in Warschau zurückgeblieben war, konnte sich doch nicht enthalten, an diesem Treffen Theil zu nehmen. Er hohlte den Kaiser ein, und setzte sich an die Spitze zweier Eskadrons Chasseurs der kaiserl. Garde. An der Brücke von Lopaczin fand er ein Regiment russischer Hussaren, die sie bewachten. Dieses Regiment ward von den Chasseurs der Garde nicht sobald angegriffen, als in den Fluß geworfen. Ein einziger Regiments-Quartiermeister der Chasseurs wurde hierbei verwundet."

„Während der Feind die Narew zu gewinnen trachtete, um nach Tyckozim zu kommen, war diese Stadt schon von dem Marschall Davoust besetzt. Er nahm dort 200 Wagen Bagage, und eine große Anzahl Nachzügler."

„Alle russis. Kolonnen sind abgeschnitten, sie irren in einer abentheuerlichen Unordnung herum, wovon es schwer hält, sich einen Begriff zu machen. Der russische General begieng den Fehler, seine Armee kantonniren zu lassen, während die franz. Armee an seiner Flanke stand. Wäre die Jahreszeit mild und schön, so könnte man voraussagen, daß die russis. Armee ohne Schwertstreich verloren wäre: allein in einer Jahreszeit, wo es um 4 Uhr schon Nacht ist, und erst um 8 Uhr der Tag anbricht, kann der Feind, welchen man auf gut Glück verfolgt, sich leicht in einem Lande retten, das so beschwerlich, und von so vielen Waldungen durchschnitten ist: ausserdessen sind die Strassen 4 Fuß hoch mit Koth und aufgethautem Eise belegt. Die Artillerie kann nicht mehr als 2 Stunden des Tages fortschreiten. Es ist also vorauszusehen, daß zwar der Feind aus der mißlichen Lage, worin er sich befindet, sich zurückziehen, dabei aber seine ganze Artillerie, sein ganzes Fuhrwesen, und alle seine Bagage verlieren werde."

„Der Marschall Ney, beauftragt, zwischen den Russen und dem preuß. Gen. Lestocq alle Kommunikation abzuschneiden, hat seine Bewegung mit seiner gewöhnlichen Unerschrockenheit und Geschicklichkeit ausgeführt. Die Preußen besetzten Soldan mit 6000 Mann Infanterie, und 1000 M. Kavallrie. Sie glaubten sich von den Morästen, welche diese Stadt umgeben, geschützt; allein dieses Hinderniß ward überwunden; der Feind hat sich in allen Strassen zur Wehre stellen müssen, und ist mit dem Bajonette hinausgejagt worden. Der Gen. Lestocq glaubte bei der kleinen Anzahl der Franzosen, welche ihn angegriffen hatten, ihnen die Stadt wieder abnehmen zu können. Er machte während der Nacht 4 aufeinander folgende Angriffe darauf. Keiner war von Erfolg; er zog sich nach Niedenburg zurück. 6 Kanonen, einige Fahnen, und eine ziemliche Anzahl Gefangener waren der Erfolg des Treffens bei Soldan."

„Ein anderes preußliches Infanteriekorps, 6000 Mann stark, wurde durch den Marschall Bessiers bei Biezim geworfen, 500 Gefangene 5 Kanonen, und 2 Fahnen waren das Resultat dieses Angriffes."

„Der Kaiser von dem Wunsche beseelt, dem Prinzen Hieronimus Gelegenheit zu geben, sich zu unterrichten, hatte ihn aus Schlesien berufen. Dieser Prinz nahm an allen Gefechten Theil, und fand sich oft bei den Vorposten ein."

„Se. Majestät haben befohlen, daß in den Amtsberichten über die verschiedenen Vorfälle man eine große Anzahl solcher Thaten hervorheben sollte, welche es verdienen, für die Nachkommenschaft aufbewahrt zu werden; denn für sie ist es, und um ewig in ihrem Andenken zu leben, daß der franz. Soldat allen Gefahren trotzt, und alle Mühseligkeiten überwindet."

Fortsetzung der französischen Bülletins.

Vier und vierzigstes Bülletin der großen Armee.

Warschau, den 21sten Dec. „Der Kaiser hat gestern die Arbeiten bei Praga in Augenschein genommen. Acht schöne, mit Pallisaden und Sturmpfählen versehene Redouten umgeben einen Umkreis von 1500 Klaftern, und 3 Werke mit Bastionen, von 600 Klaftern Ausdehnung, bilden ein verschanztes Lager. Die Weichsel ist einer der größten Flüsse, die es gibt. Der Vergleichungsweise viel kleinere Bug ist inzwischen stärker, als die Seine. Die Brücke über diesen Fluß ist völlig beendigt. General Gauthier hält mit dem 25sten und 85sten Infanterie-Regiment den Brückenkopf besetzt, welchen der General Chasseloup mit vieler Einsicht hat befestigen lassen, dergestalt, daß dieser Brückenkopf, der nur einen Umfang von 400 Klaftern hat, indem er sich an Moräste, und an den Fluß anlehnt, ein verschanztes Lager umgibt, das auf dem rechten Ufer, eine ganze Armee, gedeckt gegen jeden Angriff, fassen kann. Eine Brigade von der leichten Reservekavalerie hat jeden Tag Scharmützel mit der russischen Kavalerie. Am 18ten erkannte der Marschall Davoust die Nothwendigkeit, sich einer kleinen Insel beim Ausflusse der Wrka zu bemeistern, um sein Lager auf dem rechten Ufer zu verbessern. Der Feind sah die Wichtigkeit dieses Postens ein. Es begann ein heftiges Kleingewehrfeuer bei den Avantgarden; allein der Sieg und die Insel blieben den Franzosen. Unser Verlust beschränkt sich auf wenige Verwundete. Der Ingenieuroffizier Clouet, ein junger Mann von den schönsten Hoffnungen, erhielt eine Kugel in die Brust. Am 19ten versuchte ein Regiment Kosacken, unterstützt durch russische Husaren, die vorwärts des Brückenkopfes am Bug aufgestellte Hauptwacht der leichten Kavaleriebrigade aufzuheben; allein diese Macht war gegen jeden Ueberfall geschützt. Das erste Husarenregiment blies zum Aufsitzen. Der Oberst eilte an der Spitze einer Eskadron dem Feinde entgegen, ihm folgte zur Unterstützung das 13te Regiment. Der Feind wurde geworfen. Wir haben in diesem kleinen Gefechte 3 oder 4 Verwundete gehabt; aber der Kosackenoberst ist getödtet worden. Gegen 30 Mann und 25 Pferde sind in unsere Gewalt gefallen. Es gibt nichts elenderes und feigeres als die Kosacken; sie sind die Schande der menschlichen Natur. Sie gehen täglich über den Bug, und verletzen Oestreichs Neutralität, um ein Haus in Gallizien zu plündern, oder sich einen Trunk Branntewein reichen zu lassen, wornach sie sehr lüstern sind; aber unsere leichte Kavalerie ist, seit dem vorigen Feldzuge, mit der Art zu fechten dieser Elenden bekannt, die durch den Lärm, den sie bei An-

griffen machen, Truppen, denen ihr Anblick fremd ist, aufhalten können; wenn man sie aber kennt, sind 2000 derselben einer Eskadron, die sie festen Fusses erwartet, nicht gewachsen. Der Marschall Augereau ist bei Utrata über die Weichsel gegangen. Der General Lavisse ist in Plouks eingerückt, und hat den Feind daraus verjagt. Der Marschall Soult ist bei Wyszogrod über die Weichsel gegangen. Der Marschall Bessieres ist am 10ten d. mit dem 2ten Korps der Reserve-Kavalerie zu Kikol angekommen: der Vortrab dieses Korps ist zu Sierre angelangt."

„Es hatten verschiedene Gefechte mit preuß. Hussaren Statt gehabt, wovon eine ziemliche Zahl gefangen worden ist. Das rechte Ufer der Weichsel ist völlig vom Feinde gereinigt. Der M. Ney unterstützt mit seinem Armeekorps den M. Bessieres. Er war am 18. zu Rypin angekommen. Sein rechter Flügel wurde von dem M. Prinzen von Ponte-Corvo unterstützt. Alles ist so in Bewegung. Wenn der Feind seine Stellung behaupten will, kommt es in wenigen Tagen zu einer Schlacht. Die russische Armee wird von dem F. M. Kamensky, einem Greise von 75 Jahren, kommandirt; unter ihm kommandiren die Generale Benningsen und Burhövden. Der Gen. Michelsen ist zuverläßig in die Moldau eingerückt. Berichte versichern, daß er am 29. Nov. in Jassy eingerückt sei. Man versichert selbst, daß einer seiner Generale Bender mit Sturm genommen, und alles über die Klinge habe springen lassen. Der Krieg ist also der Pforte ohne Vorwand und ohne Ursache erklärt; man hatte aber in Petersburg geglaubt, daß der Augenblick, wo Frankreich und Preußen, die zwei Mächte, die am Meisten bei der Erhaltung der Unabhängigkeit der Pforte betheiligt sind, einander bekriegen, günstig für die Unterjochung dieser Macht sein könnte. Die Ereignisse eines Monaths haben diese Berechnungen zu Schanden gemacht, und die Pforte wird ihnen ihre Unabhängigkeit zu verdanken haben."

„Der Großherzog von Berg liegt krank am Fieber darnieder; es geht aber besser mit ihm. Das Wetter ist gelind, wie zu Paris im Monathe Oktober, aber feucht, wodurch die Wege beschwerlich werden. Man hat eine ziemlich beträchtliche Menge Weins sich zu verschaffen gewußt, um den Kräften der Soldaten zu Hülfe zu kommen. Der Pallast der Könige von Pohlen ist schön und gut eingerichtet. Es gibt zu Warschau viele schöne Palläste und schöne Gebäude. Unsere Lazarethe befinden sich gut daselbst, welches kein kleiner Vortheil in diesem Lande ist. Der Feind scheint viele Kranke zu haben; er hat auch viele Deserteurs. Man spricht kaum mehr von den Preußen; denn selbst ganze Korps sind desertirt, um nicht unter den Russen zu stehen und unaufhörlich ihren Beleidigungen ausgesetzt zu sein."

Breslau ist jetzt, nachdem es die Reihe getroffen, auch in die Gewalt der Franzosen gefallen. — Man versichert, daß es noch diese letzten Tage Menschen gegeben haben soll, die einfältig, thörigt und unverschämt genug gewesen, um dreist zu sagen, daß die Nachricht, die schon seit einem Monathe von der Einnahme von Glogau bekannt gemacht worden, falsch gewesen wäre. Was werden sie nun von der Neuigkeit sagen, die wir ihnen heute geben? Die Einnahme von Breslau wird ihnen noch weit unglaublicher scheinen, und doch müssen sie am Ende sich entschließen, es zu glauben. Sie können sich indessen, wenn es ihnen gut dünkt, damit amüsiren, die Wahrheit so lange zu bestreiten, bis andere feste Plätze das nähmliche Schicksal, wie die obigen, erfahren haben werden, und man darf hoffen, daß man in Kurzem dahin gelangen wird, ihren Unglauben zu besiegen. (A. d. Teleg.)

Frankreich.

Im Moniteur vom 28sten Decemb. liest man Folgendes „Bericht des Kriegsministers, Major-General der großen Armee, an Se. Majestät den Kaiser und König. Im Hauptquartier zu Posen, den 26sten Nov. 1806. Sire! Ew. Majestät haben eine Vorstellung des bei dem Generalstabe Sr. kaiserl. Hoheit des Herzogs von Berg angestellten Eskadronschefs Hrn. Monistrol, mir zugeschickt, und befohlen, eine Untersuchung über die Kriegsthat, und die daraus erfolgte Verwundung, welche dieser Offizier, gelegenheitlich eines Angriffes gegen den Feind bei Demmin im Mecklenburgischen, sich zueignet, anzustellen. Aus den Berichten des Generalstabes Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzoges geht hervor, daß Hr. Monistrol in dem an Ew. Majestät erlassenen Schreiben die Unwahrheit gesagt hat; er hat an keinem Gefechte, das bei dem Korps Sr. kais. Hoheit vorgefallen ist, Theil gehabt; aber dieser Offizier ist, als er einen Bauern, der einen schönen Hengst in den Wald führte, verfolgte, gestürzt, und von diesem Sturze kommen die Wunden her, welche Hr. von Monistrol anführt. Ich lege gegenwärtigem Berichte die mir zugekommenen Aktenstücke bei. Es ist meine Pflicht, bei Ew. Majestät auf Absetzung eines Offiziers, der Sie zu hintergehen sich erlaubt hat, anzutragen. Ich erwarte Ihre Befehle, Sire. — (Unterz.) Marschall Alex. Berthier."

Auf diesen Bericht haben Se. Majestät am 29sten Nov. im Hauptquartier zu Posen folgendes Dekret erlassen: Napoleon ꝛc. Wir haben dekretirt, und dekretiren, was folgt: „Der Hr. Eskadronschef Monistrol ist seiner Stelle entsetzt, und hat sich in sein Departement zurückzubegeben. Unser Kriegsminister ist mit Vollziehung dieses Dekrets beauftragt.

(Unterz.) Napoleon."

Fortsetzung des Organisations-Entwurfs der Juden.

Art. 5. „Auf eine Consistorialsynagoge gibt es einen Oberrabinen."

Art. 6. „Die Consistorien bestehen aus einem Oberrabinen, aus einem andern Rabinen, und auch aus drei Juden, von welchen zwei von den Bewohnern der Stadt müssen genommen werden, wo das Consistorium seinen Sitz hat."

Art. 7. „Bei dem Konsistorium führt der Aelteste der Mitglieder den Vorsitz."

Art. 8. „Die kompetente Behörde bezeichnet in einem je-

den Konsistorialsprengel 25 Notabien, welche von den am Meisten besteuerten oder angesehnsten Juden genommen werden."

Art. 9. „Diese Notablen wählen die Glieder des Konsistoriums, die von der kompetenten Behörde müssen bestätigt werden."

Art. 10. „Niemand kann Mitglied eines Konsistoriums werden, wenn er 1) nicht 30 Jahre alt ist, 2) wenn er einen Bankerot gemacht hat; 3) wenn er dafür bekannt ist, Wucher getrieben zu haben."

Art. 11. „Jeder Jude, der sich in Frankreich, oder in dem Königreiche Italien niederlassen will, muß in der Zeit von drei Monathen dem zunächstgelegenen Konsistorium die Anzeige davon machen."

Art. 12. „Die Amtsverrichtungen des Konsistoriums sind 1) darüber zu wachen, daß die Rabbinen weder öffentlich noch ins Besondere irgend eine Instruktion oder eine Erklärung des Gesetzes geben, welche den Antworten der Versammlung entgegen sind, die von dem großen Sanhedrin zu Entscheidungen erhoben worden. 2) In dem Innern der Synagogen die Ordnung zu erhalten, über die Verwaltung der besondern Synagogen zu wachen, die Erhebung und Verwendung der zu Bestreitung der Unkosten, welche der Gottesdienst veranlaßt, bestimmten Summen anzuordnen, und darüber zu wachen, daß ohne eine besondere Autorisation durchaus keine Versammlung zum Gebethe Statt hat. 3) Durch alle mögliche Mittel die Juden des Konsistorialsprengels zur Ausübung nützlicher Gewerbe aufzumuntern, und der öffentlichen Gewalt diejenigen anzugeben, die keine Mittel haben, auf eine ehrbare Art zu existiren. 4) Jedes Jahr der kompetenten Gewalt die Anzahl der jüdischen Conscribirten ihres Sprengels anzugeben."

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Meiland, vom 26sten Dec. Am 17ten dieses ist der Oberst Paolucci von Portobuso mit 12 Kanonierschaluppen ausgelaufen, und hat damit eine englische Fregatte, welche bei Grado vor Anker lag, genöthiget, sich zu entfernen.

Nach den letzteren Berichten aus Rom ist daselbst ein spanischer Courier angekommen, dessen Depeschen eine Versammlung der Regirungs-Mitglieder veranlaßten.

Nach den nämlichen Berichten, ist der ehemahlige päpstliche Nuntius zu St. Petersburg, Hr. von Arezzo, von da, wie es heißt, mit einer wichtigen Sendung von Seite des russischen Kaisers in Rom eingetroffen. Schon sind mehrere Versammlungen der Cardinale über diesen Gegenstand gehalten worden. Man fügt hinzu: Hr. von Arezzo werde mit der Antwort des päpstlichen Hofes nach St. Petersburg zurückkehren.

Alle bei Udine, Verona und Brescia versammelte französische Truppen sind im Begriffe, durch das Tirol sich zu der großen Armee in Pohlen zu begeben.

Man erwartet aus dem Inneren Frankreichs andere Truppen, welche von Venedig bis an das Königreich Neapel die Küsten des adriatischen Meeres besetzen werden.

Amortization einer Hypothek-Schuldobligation pr. 300 fl.

Bereits unterm 25sten August 1797 wurden für die Joh. Pernreiterischen Schullehrers Kinder von Bachendorf, kön. baier. Landgerichts Traunstein, auf der Behausung des hiesigen bürgerl. Mehlbers Joseph Kristlmüller 300 fl. Kapital Hypothekweise angelegt und gehörig verbriefet.

Da nun aber in der Folge das Kapital heimbezahlt worden, die Original-Schuldobligation von Eingangs besagtem Tag und Jahr inzwischen zu Verluste gegangen; als werden auf die von den Interessenten dießorts gestellte Bitte, der oder diejenige, welche besagte Original-Obligation in Händen haben, hiermit öffentlich aufgefordert, dieselbe in Zeit 30 Tagen um so gewisser anher auszuliefern, oder ihren allenfalls rechtmäßigen Ankunfts Titel hierauf zu dociren, als man ausser dessen mehr erwähnte Schuldobligation als null und nichtig erklären, sofort die deßhalb im Stadtgrundbuche gemachte Kapitals-Vormerkung deliren lassen wird. Beschlossen den 17ten Dec. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Michael Straßner von Pappenheim hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Münchner Dreikönigdult angekommen ist, und auf dem Dultplatze zu verkaufen hat: Ein schönes Sortiment ächter meerschaumener Pfeifenköpfe, alle Sorten der neuesten Façon, dann Ulmer Maserköpfe mit Meerschaum gefüttert, die schönsten porzellänenen Pfeifenköpfe nach der neuesten Art, alle möglichen Sorten sächsischer Pfeifenröhre, Tabaksbeutel, nebst Zigaro-Tabak und verschiedenen Sorten ächten Leipziger Canaster, und dergleichen Mehreres. Ich garantire für ächten Meerschaum, und handle auch gerauchte Köpfe dagegen ein, verspreche die billigsten Preise, und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Hütte ist wie gewöhnlich in der 2ten Reihe vom Eingange der Polizei zur linken Seite, Nro. 102, und mein Logis in der goldenen Ente bei Hrn. Teufelhard.

Den 7. d. ist im Schauspiele: Wilhelm Tell, ein Theater-Perspektiv von Elfenbein mit schwarzem Futteral im Herausgehen an der Thüre zu Verlust gegangen. Der redliche Finder beliebe es gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Allhier ist angekommen Magdalena Voigten aus Karlsbad mit verschiedenen Karlsbader Waaren. Logirt beim Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Künftigen Mittwoch den 14ten Jäner ist der zweite Gesellschaftsball auf der Trinkstube.

Schreibmeister abwesend. Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im 4ten Monathe abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermahligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23sten Dec. a. c. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister Karl Theodor Miller unter Anberaumung eines peremptorischen Termines von zwei Monathen hiermit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem anderen Subjecte besetzt werden wird. München am 26sten Dec. 1806.

Königl. baierischer Oberststallmeisters-Stab.

K. Freiherr von Kesling.

Spengel, Stabssekretär, d. N. Ler

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 13. 13. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Auszug eines Briefes aus Berlin, vom 7ten Jän. 1807. „Auf die Treffen bei Czarnovo, Nasielsk und Karosolts, und jene von Golimink und Sultuk, erfolgte der vollkommene und übereilte Rückzug der russ. Armeen, der das Jahr und den Feldzug beschlossen. Das zu Nasielsk geschlagene Korps Russen hat sich Nachts um 2 Uhr am 26sten Dec. mit jenem des Gen. Benningsen, das zu Sultuk kantonirte, vereiniget; es war beständig von der dritten Division des Korps des Marschalls Davoust verfolgt worden. Um 10 Uhr griff Marschall Lannes die Russen an, und nach mehreren Bewegungen wurde der Feind geworfen. Das 17te und 34ste Regiment der leichten Infanterie haben sich mit Ruhm bedeckt; die franz. Infanterie hat neuerdings bewiesen, wie sehr sie jeder der andern Nationen überlegen sei."

„Während dem Treffen zu Sultuk vereinigte sich das Korps des Gen. Burhövden um Mittag zu Golimink mit der Division Panint, welche Abends zuvor durch den Groß-Admiral Herzog von Berg und eine andere Division zu Nasielsk geschlagen worden."

„Marschall Augereau fiel dem Feind in die Flanke, und der General Lapisse nahm mit gefälltem Bajonette ein Dorf weg, auf das sich der Feind stützte. Zur nämlichen Zeit ließ Großherzog von Berg mehrere Kavalerie-Chargen mit dem größten Erfolge unternehmen. Die Nacht war zu früh angekommen, und das Treffen dauerte bis 11 Uhr Abends. Der Feind machte seinen Rückzug in Unordnung, ließ seine Artillerie, seine Bagagen, fast alle seine Geräthschaften und viele Todte zurück."

„Marschall Soult, welcher den Feind umgehen sollte, wurde auf seinem Zuge durch schaudervolle Wege zurückgehalten. Ohne diesem Zufall wäre nicht ein einziger Mann von der russischen Armee entkommen. Das Schicksal der Armee des Generals Benningsen mußte sich diesseits des kleinen Flußes von Oreich entscheiden. Allein alle Bewegungen wurden durch das Aufthauen gehindert."

„Dem ungeachtet verlor die russische Armee 80 Kanonen, alle Munitionswägen, mehr als 1200 Bagagewägen, und hatte 12,000 Todte, Blessirte oder Gefangene. Die russ. Offiziere behaupteten vor diesem Treffen 150,000 Mann stark gewesen zu sein; und nun versichern sie, daß sie nicht die Hälfte davon waren. Soll man wohl den russ. Offizieren vor der Bataille oder nach der Bataille Glauben beimessen?"

Deutschland.

Berlin, den 1sten Jäner. Tagsbefehl. „Die zu Folge des kaiserl. Dekrets vom 3ten Nov. errichtete preuß. Gensd'armerie, wird folgende Uniform tragen: Der Rock, von stahlgrauer Farbe, ohne Taschen, mit neun Knöpfen, auf der Brust zugeknöpft; mit rothem Kragen; mit weißen Achselbändern auf der linken Schulter und weißem Kleeblatt auf der rechten Schulter; Weste und lange Beinkleider von stahlgrauer Farbe; weiße Knöpfe; dreieckigen Hut; preußische Stiefeln. Ihre Bewaffnung und Equipirung wird folgende sein: Kavalerie-Säbel, Pistolen; Patrontasche mit schwarzem Gehänge; schwarzes Degen-Gehänge. Die Brigadiers werden durch schmale silberne Tressen auf dem Kragen ausgezeichnet sein. Diese Gensd'armerie wird in ihren Dienstverrichtungen von allen Posten franz. Truppen und deren Adjutanten unterstützt werden. Zu der Neumark hat diese Gensd'armerie schon einen lobenswerthen Beweis ihrer Thätigkeit gegeben; sie hat nämlich von Sonnenburg aus 19 Personen, die zu einer Straßenräuberbande gehörten, und auf dem flachen Lande viel Schrecken verbreiteten, in Verhaft genommen, und nach Cüstrin gebracht, woselbst Kriegsgericht über sie gehalten werden wird."

„Der Tambour von der 3ten Kompagnie 2ten Bataillons des 13ten leichten Infanterie-Regiments, Nahmens Joseph Cheron, ist durch Urtheil eines Kriegsgerichts zu Leipzig, zu 20jähriger Kettenstrafe verurtheilt worden, weil er der Absicht eines Mords mit bewaffneter Hand überführt worden ist."

„Der Tambour der 4ten Kompagnie des nämlichen Bataillons, Nahmens Johann Jakob Renaut, überführt, gegen einen Partikulier und ein Frauenzimmer Gewaltthätigkeit ausgeübt zu haben, ist durch das nämliche Gericht zu zweijähriger Kettenstrafe verurtheilt worden.

Marschall Alex. Berthier.

In gleichlautender Abschrift; Der Divisions-General, General-Gouverneur von Berlin 2c.

(Unterzeichnet) Clarke."

Weimar, den 2ten Jäner. Folgende Bekanntmachung wurde in allen Gemeinden der herzogl. Lande verlesen:

„Es haben Se. Majestät, der Kaiser der Franzosen, König von Italien und Protektor des Rheinbundes, mit Uns am 15.

Dec. vor. J. zu Posen, durch beiderseitige Bevollmächtigte, einen Frieden abschliessen lassen, welcher bereits am 23sten desselben Monaths zu Berlin ratifizirt und ausgewechselt worden ist."

„Eben so ist unmittelbar nach dessen Unterzeichnung in Unserm Nahmen und in Gemeinschaft mit den vier übrigen herzoglich-sächsischen Häusern Ernestinischer Linie, die Beitrittsakte zum rheinischen Bunde vollzogen worden, und Se. kaiserl. königl. Majestät haben solche noch in derselben Nacht zu genehmigen und zu bestätigen geruhet."

„Wir eilen, dieses glückliche Ereigniß zur öffentlichen Kunde zu bringen, und finden in landesväterlicher Beherzigung der Bedrängnisse, welche der Gang der großen Weltbegebenheiten in den drei letzten Monathen herbeigeführt hat, eine ungemeine Beruhigung darin, daß Wir Unsern getreuen Unterthanen noch vor dem Schluße des Jahres einen heitern und ruhigen Blick in die Zukunft eröffnen können."

„Die Erleichterung von den vielfachen Lasten des Krieges wird die erste wohlthätige Folge des Friedens seyn, und um so mehr, als die schon Statt gefundene Verlegung der bisher durch die sächsischen Lande gegangenen Militärstrasse hinzutritt."

„Der Beitritt zum Rheinbunde sichert Uns alle Vortheile desselben, und ins Besondere den vollen Genuß aller Souveränetätsrechte in dem Umfange und Einschluße Unserer Lande zu, und Wir werden darin, unter dem mächtigen Schutze Sr. kaiserl. königlichen Majestät nur neue Mittel suchen und finden, für das Wohl Unserer geliebten Unterthanen desto sicherer und ungestörter wirken zu können."

„Zugleich ergreifen Wir diese ausgezeichnete Gelegenheit mit Freuden, um für die so vielfach erhaltenen Beweise patriotischer Gesinnung, ausharrenden Diensteifers und seltener Treue und Anhänglichkeit in den überstandenen traurigen Verhältnissen, Unsere dankbare Empfindung öffentlich darzulegen, und sagen die Versicherung hinzu, daß Uns solche ewig theuer und unvergeßlich bleiben werden. Berlin, den 24sten Dec. 1806."

Karl August, H. z. S.

Ein öffentliches Blatt enthält Folgendes: „Einige militärische Bewegungen, die die Oestreicher an den Gränzen von Schlesien und Böhmen machten, und häufigere Kommunikationen, die zwischen den Kabinetten von Frankreich und Oestreich bemerkt wurden, dienten zum Vorwande über das gute Verständniß, das unter ihnen herrscht, Zweifel zu verbreiten, besonders durch die Thätigkeit solcher Menschen, die solcher Gelegenheiten bedurften, um die Ruhe zu unterbrechen, deren Oestreich unter einem über sein wahres Interesse aufgeklärten Fürsten, und durch die aufrichtige Zuneigung, die er für sein Volk hat, sich zu erfreuen beginnt."

„Man ist itzt über den Gegenstand dieser Bewegungen und über den Inhalt der Verhandlungen, zu welchen, nach dem Vorgeben der Journalisten, jene Bewegungen die Veranlassung gegeben haben sollten, vollkommen beruhigt. Die häufigen Kommunikationen zwischen dem General Andreossi und unserm Kabinette sind von der freundlichsten Art. Der Baron von Saint-Vincent, für die Ambassade von Frankreich bestimmt, ist durch seinen aufgeklärten Verstand und durch seine friedlichen Gesinnungen hinlänglich bekannt. Diese allgemein gebilligte Wahl gibt einen Beweis, daß Se. Maj. der Kaiser von Oestreich entschlossen ist, die Bande, die ihn gegenwärtig mit Frankreich vereinigen, noch enger zu knüpfen."

„Wenn einige verblendete oder übelgesinnte Politiker in Beziehung auf die Lage der kriegführenden Mächte und in den glänzenden Siegen der Franzosen einigen Grund zu Mißverständnissen oder Neid zwischen ihrem Hofe und dem unsrigen bemerkt haben wollen; so sind die Besserunterrichteten, Vernünftigern der Meinung, daß für uns in den gegenwärtigen Ereignissen große Vortheile der Zukunft liegen, und daß man zuverläßig eine weit festere Garantie für unsere eigene Sicherheit und für die künftige Ruhe von Europa davon erwarten könne. Der Erfolg der Konferenzen des franzöſ. Bevollmächtigten hat in der That die Richtigkeit dieser Ansichten vollkommen bestätigt; und man kann zur großen Bestärzung der ewigen Feinde des Kontinents hiermit die Versicherung geben, daß die Höfe von Wien und Paris schwerlich jemahls sich in einem besseren Verhältnisse und in einem vollkommneren Einverständnisse befunden haben, als gerade in dem itzigen Zeitpunkte."

In Böhmen ist alles vollkommen ruhig. Die Truppen sind nach ihren gewöhnlichen Standquartieren zurückgekehrt, und durchaus auf den Friedensfuß gesetzt. (K. v. D.)

Stuttgart, den 9ten Jäner. Heute gleich nach 2 Uhr Nachmittags sind Ihre kön. Hoheit die Frau Prinzessinn, Gemahlinn des königl. Prinzen Paul von Würtemberg königl. Hoheit, von einer gesunden Prinzessinn glücklich entbunden worden.

Vom 10ten. Nachmittags 3 Uhr. So eben verkündigt uns der Donner der Kanonen, daß sich die Festung Breslau am 4ten dieses unter eben denselben Bedingungen, als Glogau, durch Kapitulation ergeben hat: die alliirten Truppen werden aber erst am 7ten dieses unter dem Prinzen Jerome von Frankreich, welcher am 6ten aus Pohlen zurückerwartet wird, daselbst einziehen. Am 28sten Dec. vorigen Jahres waren bei Olau, und am 30sten Dec. in der Nähe von Breslau, bedeutende Gefechte vorgefallen, wobei sich die königl. Truppen wieder sehr ausgezeichnet haben.

3,000 Gefangene, 13 Kanonen, gegen 1,200 Pferde, und 1 Estandarte waren die Folgen hiervon: letztere ist Sr. königl. Majestät bereits eingehändigt worden. Die weitern Details, so wie die Kapitulation von Breslau, werden in wenigen Tagen nachfolgen.

Koburg, den 6ten Jäner. Die kaiserl. französ. Administration ist in unserm Lande aufgehoben, und heute wurde das glückliche Ereigniß unserer fortdauernden Selbstständigkeit und der erlangten Souveränetät unsers geliebten herzogl. Hauses proklamirt.

Wesel, den 20sten Dec. Fast täglich hört man im Publikum von neuen Abtretungs- und Vergrößerungs-Planen,

denen jedoch bis itzt alle Gepräge der Autenticität fehlen. Sehr wahrscheinlich ist es aber, daß diejenigen Städte des rechten Rheinufers, von denen Frankreich das Besatzungsrecht behält, zu freien Reichsstädten ernannt, und ihre eigene bürgerliche Verfassung erhalten werden, so daß die Douanenlinie nicht auf das rechte Rheinufer kommt. (S. Z.)

Frankreich.

Paris, den 3ten Jäner. Hr. Dumoutier ist zum Geschäftsträger Frankreichs am Hofe zu Dresden ernannt worden, und ist bereits unterwegs, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Die See wirft viele Schiffstrümmer an der westlichen Küste aus. Man kennt schon 10 französ. Schiffe, die nach Nantes gehören, welche im Sturm untergegangen sind.

Briefe aus Lissabon bestätigen es, daß Buenos-Ayres den Engländern wieder entrissen worden ist; sie fügen bei, daß die Spanier bei dieser Unternehmung von dem Geschwader des Admirals Villaumez unterstützt worden sein.

Aus allen genauen Nachrichten über die wahre Lage Englands erhellt, daß die Regirung, in Hinsicht der Finanzen und der Politik in Verlegenheit, keine Maßregel ergreifen kann, die nicht entweder dem öffentlichen Credit oder dem Privatinteresse der Kaufleute nachtheilig wäre. Die Londner Kaufleute schmeicheln sich, daß, wenn auch der Sund den englischen Schiffen verschlossen würde, ihnen doch der große Belt offen blieb. Das heißt, nach einem Volkssprichworte ist; „Aus der Noth eine Tugend machen." Ueberdieß wird der Vortheil dieser Fahrt und der Gewinnst des englischen Handels nichts desto weniger um zwei Drittel vermindert werden, wenn die holländischen und preußischen Häfen, so wie die Hanseestädte, ihm verschlossen bleiben. Sollen die englischen Güter das ganze baltische Meer durchkreutzen, und in St. Petersburg ausgeschifft werden, um von da ihren Weg zu Land und als Contrebande nach Deutschland, Frankreich und ganz Süd-Europa zu nehmen? Und wird selbst Rußland immer Englands Freund bleiben?"

„Die englische Regirung wird schwerlich einen Trost für die unglücklichen Kaufleute und Mannsfacturisten finden; auch sie fühlt itzt die Unglücksfälle ihrer Bundesgenossen. Indeß ist England schlechterdings nicht gesonnen, diese mit persönlicher Aufopferung vom Abgrunde zu retten, in den es sie stürzte; vielleicht würde es nicht die kleinste Colonie heraus geben, um wieder Friedrich Wilhelm III. zu seinem verlornen Königreiche zu helfen." (Argus).

Nordamerikanische Staaten.

Der Seekrieg, den die Hauptmächte des Continents gegeneinander führen, gibt dem Handel der vereinigten Staaten eine ungewöhnliche Thätigkeit, die der Friede nothwendig um viel vermindern würde.

Die Corsaren von Guadeloupe machen viele schwedische Prisen.

Das Benehmen des Oberst Burr ist der Unterhaltungsstoff aller Gesellschaften hier zu Lande. Man spricht von Entwürfen, die er vielleicht nicht hat, oder deren Wirkungen man wenigstens nicht zu fürchten scheint. Die Gerüchte durchkreutzen sich zu sehr, als daß man über seine Absichten eine feste Meinung fassen könnte. Daß er den Character und die Talente eines Partei-Oberhauptes, und viel Ehrgeitz hat, das ist das einzige Wahre. Er schien nie mit der Stelle eines Senatsmitgliedes beim Congresse, noch eines Vicepräsidenten der vereinigten Staaten zufrieden zu sein; sondern strebte offen nach der Präsidentenwürde. Obgleich General Hamilton's Tod, den Burr eines politischen Streites wegen in einem Duele vor zwei Jahren erlegte, ihm die Gesinnung Vieler abgeneigt machte, so verfolgt er denn doch immer seine ehrgeitzigen Absichten. Man betrachtete ihn hier zu Lande immer als das Oberhaupt der Republikanischen Partei. Wahr ists, Oberst Burr ist ein Mann von Kopf, und will auf dem politischen Theater glänzen; doch glaubt man nicht, daß seine Unzufriedenheit über die Vaterlandsliebe in ihm siegen werde. Das Gerücht sagt indeß; er habe sich öffentlich in den westlichen Gegenden, wo die öffentliche Meinung dem gegenwärtigen Föderations-System der vereinigten Staaten entgegen ist, und wo also die bekannten Grundsätze des Obersten Burr ihm Anhänger verschaffen können, an die Spitze einer Partei gesetzt, lasse zu Marietta auf dem Ohio große Fahrzeuge bauen, die er zu einer Expedition gegen Neu-Orleans bestimmt, und wolle von dieser Seite die Unternehmungen der Spanier unterstützen, in der Hoffnung, für sich selbst die glücklichen Erfolge zu benützen, die sie etwa erhalten möchten.

Amerikanische Zeitungen vom 20sten Nov. melden, daß der bisherige Herrscher auf Haiti oder St. Domingo, Dessalines, in einem Aufstande ermordet worden sei. Solcher war wegen seines tirannischen Betragens entstanden. Er hatte kurz zuvor 2 seiner Generale und andere Offiziere erschießen lassen. Die Insel ist in der größten Gährung. Die Regirung derselben wird nun an General Christoph kommen, der den Ermordeten an Talenten weit übertreffen soll.

Miscellen.

Nach Berichten aus Frankfurt und Würzburg sollen die Unruhen in Hessen, welche Anfangs einen ziemlich ernsthaften Charakter trugen, größten Theils beigelegt, und die aufrührerischen Bauern wieder aus einander gegangen sein. An der Demolition der Festungswerke von Hanau arbeiten fortwährend 800 Landleute.

Zu Triest wollte man Nachricht aus Dalmatien haben, daß 3000 Russen die Insel Curzola besetzt hätten, und ein russisches Korps beim Ausflusse der Narenta gelandet sei.

Nach Briefen aus Wien erwartet man daselbst Abgeordnete des gallizischen hohen Adels, welche, dem Vernehmen nach, beauftragt sind, Se. Maj. dem Kaiser von der Treue und Anhänglichkeit dieses Adels an das durchlauchtigste Erzhaus zu versichern; und alle in seinen Kräften stehende Unterstützung anzubiethen.

Zu Genua ist ein Mörser von einer neuen Erfindung des Hrn. Artillerieobersten Menici probiet worden, der die Bom-

ten mit grosser Genauigkeit 2500 Klafter weit wirkt. Er hat das Eigene, daß die Lavette zugleich mit ihm gegossen worden, und also einen Theil desselben ausmacht.

Es ist ungegründet, daß Hr. von Bülow, der berühmte Verfasser des Feldzuges von 1800 und von 1805, wieder in Freiheit gesetzt worden ist. Er befindet sich in der Festung Colberg in preußischem Gehorsam.

Se. königl. Majestät von Würtemberg haben allen Wachtmeistern der 3 Kavalerie-Regimenter, welche bei der Affaire vor Breslau gegenwärtig gewesen, die goldene, allen Unteroffiziers die silberne, und allen Gemeinen, die sich dabei ausgezeichneten, gleichfalls die silberne Ehrenmedaille ertheilen lassen. Das erste Jägerbataillon zu Fuß darf künftig den Nahmen Sr. königl. Maj. führen.

Hausverkauf. In der Hauptstadt Linz in Oberöstreich steht ein großes bequem und gut gebautes Freihaus, welches 6 Prozent Zinsen trägt, aus freier Hand zu verkaufen. Mehrere Auskunft geben mündlich oder schriftlich die Herren J. G. Prandstetter und Söhne in Mauthausen bei Linz, und Hr. Joh. Michael Rieger, bürgerl. Mahler in Linz.

Magistratsschreiber gesucht. Unterzeichneter kön. Magistrat benöthigt zu den Kamer- und milden Stiftungs-Bureaus zwei Magistratsschreiber, wovon jeder zur statusmäßigen Besoldung jährlich 350 fl. zu beziehen hat. Dieses wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit jene, welche diese Schreibersstellen suchen wollen, sich dieß Orts über ihre Kenntnisse, Conduite und Fleiß, besonders aber der Geschicklichkeit im Rechnungswesen in Zeit von 14 Tagen auswreisen. Den 7. Jän. 1807.

Königl. Magistrat der Hauptstadt Landshut.

Im Krankheitsfalle des Bürgermeisters Schmid
Huber, 1. Lict. Magistratsrath.
Haarbeintner, Stadtschreiber.

Da wir vernehmen, daß mehrere Individuen sich hier und anderer Orten in Baiern, besonders auf der Straße zwischen Lindau, Polling und München, erfrechen, sich als von unserm Hause Angestellte und Interessirte auszugeben, und bei Wirthen und Handelsleuten auf unsern Nahmen oder dessen Credit hin Schulden zu machen; so halten wir uns für verpflichtet, das Publikum vor dergleichen Menschen zu warnen, und zu erklären, daß wir nichts haften, insoferne solches nicht unsere schriftliche Anerkennung habe. München, den 12. Jäner 1807.

K. Meyer und Comp.

Leopold Stöwer von Offenbach bei Frankfurt am Main empfiehlt seine hier nachstehenden Waaren, im Londnerhofe, 1 Stiege hoch, im Zimmer Nro. 3, als: Holländische Nähfaden oder Klostergarn zum Stricken, Leinen-Strickfaden oder sogenanntes Klostergarn, Herrenhuter glatte und gekipperte Leinenbändel, zwirnene und baumwollene Herren- und Damenstrümpfe, baumwollene Herrenkappen, Kinderstrümpfe, wollene Hamburger Mannsstrümpfe, so auch Garn zum Stricken, seidene Damenstrümpfe, französische Batist-Sacktücher, von Faden-Batist, leinene, feine und ordinäre, holländische Leinewanden, Sacktücher, Brabanter und französische Spitzen, weiß- und melirtes 3- und 4dräthiges Strickgarn, Sparseide, Zeichengarn, Steppgarn, Näh- und Stricknadeln, französische Stecknadeln, weiße zwirnene Knöpfe, Lothband, und noch mehrere Artikel, die hier nicht alle können bemerkt werden. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise.

Auf der Dult in der Boutike Nro. 138 in der Mitte, unten in dem Rondel auf dem breiten offenen Platze, ist zu haben: Gestrickte feine Kinderhändchen und Kleider, sodann auch Näh- und Strickfaden, zwirnene und baumwollene Sommer- und Winterstrümpfe, baumwollene Herrenkappen, Herrnhuter leinene Bändel, Brabanter und französische Spitzen, blau und rothes Zeichengarn, weiß- und melirtes baumwollenes 3- und 4dräthiges Strickgarn, Näh- und Stricknadeln, und noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und billige Preise.

Madame Tissot, aus Würzburg hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit den neuesten Bijouteriewaaren hier angekommen ist, als: goldenen Uhrketten, Schlüsseln und Petschaften, goldenen Ohrenringen, Halsketten, Medaillons und Vorstecknadeln, nach der neuesten Mode, Colliers von Bernstein, goldenen Ringen, Scheeren und Etuis, silbernen Schuhschnallen, meerschaumnen Pfeifenköpfen, Brabanter und französischen Spitzen, neumodesten Chignonkämmen und noch mehreren andern hier nicht benannten Waaren, und verspricht die billigsten Preise. Ihre Boutique ist auf der Dult im Rondel Nro. 120.

Der von den Damen und der übrigen eleganten Welt so sehr gesuchte Königsrauch in Gläsern ist wieder angekommen. Sein Gebrauch zur Räucherung der Zimmer ohne Kohle auf heißem Bleche, oder bloß auf geheitzten Oefen, besonders bei diesen ungesunden Zeiten, ist bekannt. Das Glas kostet 24 kr. Das Zeitungs-Comtoir gibt davon weitere Nachricht: so wie auch von dem englischen Potpourri, um Kleidern, Wäsche, und Zimmern den angenehmsten Geruch zu verschaffen. Das Glas des letztern kostet 36 kr.

La Fumée royale, tant recherchée par les Dames, et le beau monde, est nouvellement arrivée en flaçons pour 24 kr. Son usage est connu. Le Bureau des Gazettes en donne des avis ulterieurs, comme aussi du Parfum anglois, utile à parfumer les habits, la linge, les chambres &c. avec une très petite quantité de sa poudre. Le prix du dernier est 36 kr. par flaçon.

Allhier ist angekommen Magdalena Voigten aus Karlsbad mit verschiedenen Karlsbader Waaren. Logirt beim Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Ein Reisender, der seinen eigenen Wagen hat, und bis den 15ten l. M. nach Wien zu reisen gedenkt, sucht gegen gemeinschaftliche Kosten einen Reisegesellschafter. Nähere Auskunft hierüber ist im goldenen Hahn zu erfragen. Nro. 40.

Den 13ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Merkwürdigere Fremde.

Den 13ten Jäner. HH. Dietz und Fröhlich, Kaufleute von Augsburg, im Adler. HH. Herz und Hensner, Kaufleute von Frankfurt, ebend. Hr. Reber, k. b. Administrator, im Bären. Hr. Fröhlich, Landesdirektionsrath von Amberg, im Adler. Hr. Meiterer, k. b. Artillerie-Lieutenant, von Passau, im Kreutz. Hr. Deuringer, Gastgeber, und Hr. Strobel, Advokat von Augsburg, ebend. Hr. Graf v. Westerholt, und Hr. Bosso, Hofrath von Regensburg, im Hahn. Hr. Notiermann, Inspekteur von Berlin, ebend.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 14.** **14. Jäner 1807.**

München, den 14ten Jäner. Nachdem Se. kaiserl. königl. Majestät von Oestreich Ihren wirklichen geheimen Rath und gewesenen kurböhmischen Reichstags-Gesandten ꝛc. Grafen von **Stadion** zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem königl. Hofe bestimmt haben; so wurde von Sr. Majestät der wirkl. geheime Rath und vormahlige Comitial-Gesandte Freiherr von **Rechberg** und **Rothenlöwen** in gleicher Eigenschaft an das Hoflager Sr. kaiserl. königl. Majestät abgeschickt.

Die Festung Breslau hat am 4ten d. capitulirt, nachdem sich der Kommandant dieses Platzes durch die zwei am 24sten und 30sten Dec. vorgefallenen Affairen überzeugt hatte, daß er auf keinen Entsatz mehr hoffen dürfe. — Die umständliche Relation über die Belagerung und die obigen beiden Affairen, so wie über die Uebergabe der Festung selbst, werden morgen folgen.

Krieg im Norden.

Offizielle Briefe von der grossen Armee, datirt aus **Golinim** vom 29sten Dezember, bringen Folgendes: „Wir haben binnen 4 Tagen die russ. Armee geschlagen, die bis Ostrolenka verfolgt und gezwungen worden ist, ihre Artillerie und Bagage zu verlassen. Die schrecklichen Wege und die Strenge der Jahrszeit haben Se. Majestät den Kaiser bestimmt, die Winter-Quartiere zu beziehen. Man kann den Feldzug als beendigt ansehen. Wir haben mehr als 10,000 Gefangene gemacht, und 80 Kanonen genommen. Der Kaiser hat die Feinde in ihren Kantonirungen überfallen, ohne daß es ihnen möglich war, sich zu sammeln."

„Die feindlichen Armeen verdanken ihr Heil der Schwierigkeit, sie auf Wegen zu verfolgen, die durch den fortwährenden Regen unbrauchbar geworden sind, eben so wie der gänzlichen Aufopferung, die der Feind an seiner Bagage und Artillerie gemacht hat." (A. d. Tel.)

Mainz, den 8ten Jäner. Die Hauptschlacht gegen die Russen, der man seit mehreren Tagen entgegen sah, ist nun geschlagen. Diese Nachricht wurde durch folgenden Auszug aus einem Briefe des Fürsten von Neufchatel, Marschalls Berthier, an die franz. Kaiserinn, bekannt gemacht:

„**Sochazin bei Ciechanow**, den 26sten December. Morgens 7 Uhr. . . . . Der Feind ist auf allen Seiten abgeschnitten. Mit jedem Augenblicke werden Gefangene gemacht. Wir nehmen das feindliche Gepäcke und die Artillerie. Es ist ihm unmöglich, sich wieder in eine Schlachtlinie aufzustellen. Die Armee verfolgt ihn, ohne ihm auch nur einen Augenblick Ruhe zu lassen." Unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken wurde diese Nachricht heute Nachmittags feierlich bekannt gemacht. Die Schlacht gegen die Russen, fügen besondere Berichte hinzu, war blutiger und nicht weniger entscheidend, als der ewig denkwürdige Tag bei Jena. In Pohlen, verkündigte Napoleon, werden die Russen ein zweites Austerlitz finden; und sie fanden mehr, als ein zweites Austerlitz. Da die franz. Armee noch im Verfolgen des geschlagenen Feindes begriffen war, und mit jedem Augenblicke neue Gefangene, Gepäcke und Kanonen eingebracht wurden, so ließ sich der Verlust des Feindes nur unvollständig angeben. Mit Ungedult sieht man bestimmteren Nachrichten entgegen, welche das Gemählde des für Rußland so verderblichen Tages vollenden.

Deutschland.

Coburg, den 6ten Jän. Publikandum, die Souveränität des hiesigen herzogl. Hauses betreffend.

„**Ernst** von Gottes Gnaden Herzog zu Sachsen ꝛc. ꝛc. Es war bisher Unser größtes und einziges Streben, Unsern getreuen Unterthanen, welche Uns zur Leitung anvertraut sind, Ruhe, Selbstständigkeit und kraftvollen Schutz zu gewähren. Unsere rastlosen Bemühungen sind durch den glücklichsten Erfolg belohnt; Wir können Unsere Unterthanen versichern, daß Wir durch den Beitritt zum Rheinbunde Unsern Coburg-Saalfeldischen Landen die vollkommenste und fortdauerndste Selbstständigkeit erhalten haben. Um aber Unsere Unterthanen mit der größten Offenheit über die Verhältnisse zu unterrichten, welche auf sie als Staatsbürger einen Einfluß haben, theilen Wir ihnen öffentlich den Vertrag mit, welchen Se. Maj. der Kaiser von Frankreich und König von Italien über den Beitritt der sächsischen Herzogthümer zum rhein. Bunde mit Uns abgeschlossen haben, und dessen Ratifikationen unter dem 30sten Dec. v. J. bereits ausgewechselt sind. Er lautet wie folgt:"

„Wir **Napoleon**, durch die Gnade Gottes und die Constitution des Reichs, Kaiser der Franzosen und König von Italien."

„Nachdem Wir den am 15ten Dec. 1806 zwischen dem Divisionsgeneral Duroc, Großkreutz der Ehrenlegion, Großmar-

schall des Pallastes u. s. w. in Folge der unbeschränkten Vollmachten, welche Wir demselben zu diesem Behufe ertheilt haben und den gleichfalls mit den gehörigen Vollmachten versehenen, Hrn. geh. Rath von Müller, Frhrn. v. Studnitz, Frhrn. v. Erffa, Frhrn. v. Lichtenstein und Frhrn. Adolph v. Dankelmann, geschlossenen, abgefaßten und unterzeichneten Vertrag gesehen und in Erwägung gezogen haben und welcher folgender Gestalt lautet:"

„Seine Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien und Protektor des rhein. Bundes, und J. J. D. D. die Herzoge zu Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Hildburghausen und Sachsen-Coburg haben, indem Sie die Bedingungen des Beitritts gedachter Herren Herzoge Durchleucht, Durchleucht rc. zum rhein. Bunde festsetzen wollen, zu Ihren bevollmächtigten Ministern ernannt, nämlich: Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien den Divisionsgeneral Michael Düroc, Großmarschall des Pallastes, Großkreutz der Ehrenlegion, des königl. preuß. rothen und schwarzen Adlerordens, und des großherzogl. bad. Fidellté-Ordensritter; Se. Durchl. der Herzog zu Sachsen-Weimar und Eisenach den geh. Regirungsrath Friedrich v. Müller; Se. Durchl. der Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg den Kamerherrn und bevollmächtigten Minister August, Frhrn. von Studnitz; Ihro Durchl. die verwitwete und regirende Frau Herzoginn von Sachsen-Meinungen den Oberstallmeister, Frhrn. v. Erffa; Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Hildburghausen den Frhrn. Karl August von Lichtenstein; Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Coburg den Oberrath, Adolph Johann v. Dankelmann, welche nach vorherigee Auswechselung der gegenseitigen Vollmachten über folgende Punkte übereingekommen sind:"

Art. 1. „Ihre Durchleuchten die Herzoge zu Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Hildburghausen, und Sachsen-Coburg treten dem am 12ten Juli d. J. zu Paris geschlossenen Bundes- und Allianzvertrage bei, und erwerben durch diesen Beitritt alle aus diesem Bundes- und Allianz-Vertrage entspringenden Rechte und Verpflichtungen, eben so, als wenn Sie selbst Theilnehmer an dem Abschlusse dieses Vertrages gewesen wären."

Art. 2. „Ihre Durchleuchten die Herren Herzoge werden Ihren Sitz in dem Collegium der Fürsten haben. Ihr Rang in demselben wird durch die Bundes-Versammlung bestimmt werden."

Art. 3. „Ohne die vorherige Genehmigung des gesammten rhein. Bundes darf in keinem Falle, und auf keine Veranlassung, welche es auch sein möge, Truppen, einzelnen Corps oder Detaschements irgend einer auswärtigen, nicht zu gedachtem Bunde gehörigen Macht, die Betretung der Staaten Ihrer Durchleuchten der Herren Herzoge zu Sachsen gestattet werden."

Art. 4. „Die Bekenner des katholischen Glaubens werden in der Ausübung ihres Gottesdienstes in allen Staaten der Herren Herzoge zu Sachsen durchaus den lutherischen Glaubensverwandten gleich gestellt, und die Unterthanen beiderlei Glaubens werden sich ohne Ausnahme gleicher bürgerlicher, öffentlicher und rechtlicher Verhältnisse zu erfreuen haben, jedoch wird durchaus keine Veränderung bewirkt."

Art. 5. „Das Militärkontingent, welches die Herren Herzoge zu Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Hildburghausen, und Sachsen-Coburg im Falle eines Krieges stellen werden, wird aus 2,800 Mann Infanterie bestehen, welche auf die Art vertheilt sind, daß Sachsen-Weimar 800, Sachsen-Gotha 1,100, Sachsen-Meiningen 300, Sachsen-Hildburghausen 200, und Sachsen-Coburg 400 Mann stellt. Diese 2,800 Mann werden ein Infanterie-Regiment von drei Bataillons bilden, dessen Oberbefehl und Oberinspektion unter den 2 Hauptlinien des Hauses abwechseln wird."

Art. 6. „Die Ratifikation gegenwärtigen Traktats, und die Auswechslung der Ratifikationen wird zu Berlin binnen 15 Tagen, von der Unterzeichnung dieses Vertrages an gerechnet, oder wo möglich noch früher geschehen."

„So geschehen und unterzeichnet zu Posen den 15ten December 1806."

„Unterzeichnet: Düroc. D. F. Müller. August Freiherr Studnitz. G. F. H. von Erffa. Karl August von Lichtenstein. Frhr. Adolph von Dankelmann."

„Haben Wir genehmigt und genehmigen hiermit, vorstehenden Traktat in allen und jeden Artikeln, welche in demselben enthalten sind; erklären, daß derselbe angenommen, genehmigt und bestättigt sei, und versprechen dessen unverbrüchliche Beobachtung. Urkund dessen haben Wir gegenwärtiges mit Unserer eigenhändigen Unterschrift und mit Unserm kaiserl. Siegel versehen."

Unterzeichnet: Napoleon.

„Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Unterzeichnet: Charles Maur. Talleyrand Prinze de Benevent. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs der Minister Staatssekretär. Unterzeichnet: Hugues B. Maret."

„Der rheinische Bundesakt vom 12ten Juli 1806 erklärt wie folgt: Die Souveränetätsrechte bestehen in dem Rechte der Gesetzgebung, der höchsten Gerechtigkeit, der hohen Polizei, der militärischen Konskribtion und Rekrutenaushebung, und endlich in dem Rechte, Auflagen zu verfügen. Wie werden Uns immer bemühen, diese Rechte, welche Uns die Souveränetät verleiht, einzig zur Beförderung des Besten Unserer Unterthanen zu gebrauchen: Wir erwarten aber auch von ihnen unverbrüchlichen Gehorsam gegen alle Gesetze und Befehle, welche Wir als souveräner Fürst und Herr zu erlassen für nöthig finden. Höchst ungerne werden Wir Uns in dem Zustande sehen, gegen Ungehorsame die Kräfte zu gebrauchen, welche die neuen Regirungs-Verhältnisse Uns verliehen haben. Zu gleicher Zeit machen Wir allen Unsern Beamten, Magistraten und Vasallen bekannt, daß Wir in Gemäßheit der neuen politischen Veränderungen folgenden Titel angenommen haben:

„Ernst, von Gottes Gnaden Herzog zu Sachsen, Marggraf zu Meißen, Landgraf in Thüringen, souveräner Fürst zu Coburg-Saalfeld, gefürsteter Graf zu Henneberg. Gegeben, Coburg, den 6ten Jäner 1807."

Herzogl. sächs. Landesregirung.

von Kretschmann.

Berlin, den 30sten Dec. Der Prinz von Oranien ist nicht nach Frankreich; sondern in Begleitung 2 französ. Offiziers über die Oder gebracht worden, und, wie es heißt, nach Dresden gereiset, mit der Verbindlichkeit, in einer Entfernung von 20 Meilen von Berlin zu leben.

Die Prinzessinn von Oranien ist zu Berlin eingetroffen und in ihrem Palaste abgetreten.

Berlin, den 6ten Jäner. Den 3ten dieses sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, nebst Gefolge, hier eingetroffen. Auch langte dieser Tage, auf ihrer Reise nach dem Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, die königl. Neapolitanische Deputation hier an, um Sr. Majestät die Glückwünsche ihres Souveräns darzubringen.

Großbritannien.

Nachdem am 19ten Dec. die königl. Rede verlesen war, trug der Graf von Jersey im Oberhause auf die gewöhnliche Dankadresse an. Nachdem er umständliche, beifällige Bemerkungen über die königl. Rede gemacht hatte, sagte er am Ende: „Allerdings habe England in den letzten Zeiten einige große Männer verloren; indeß wäre noch Talent, Geist und Einstimmigkeit genug im Lande, um den Kampf zu einem ehrenvollen Ende zu bringen." Lord Sommers unterstützte den Antrag. Lord Hawkesbury machte mehrere Bemerkungen gegen die Minister und über die Dissolution des Parlements. Lord Grenville widerlegte ihn. Lord Radnor trug darauf an, daß man in der Dankadresse dem König auch wegen des Ablebens des Herzogs von Braunschweig condolliren soll. Lord Grenville aber lehnte es ab, indem er vorstellte, daß dieß ganz unherkömmlich sei. Am Ende ward die Dankadresse einstimmig bewilligt."

Im Unterhause trug Hr. Lambe auf dieselbe an, und Hr. John Smith unterstützt ihn. Hr. Canning tadelte das Betragen der Minister in mancher Hinsicht. Lord Howick (Hr. Grey) widerlegte ihn. Die Dankadresse ward darauf gleichfalls einstimmig bewilligt.

Oberhaus, den 22sten Dec. Lord Grenville legte die Papiere vor, welche sich auf die letzten Unterhandlungen mit Frankreich beziehen. Es ward beschlossen, sie am 2ten Jäner in Erwägung zu nehmen. Auf Antrag des Lords Grenville ward dem General Sir John Stuart und den Offiziers und Gemeinen, die in der Schlacht bei Maida gewesen, der Dank des Oberhauses bewilligt. Das Haus ajournirte sich darauf bis zum 31sten Dec. Im Unterhause trug Hr. Windham auf den Dank des Hauses an den General Stuart an. Er hielt eine weitläuftige Rede. Hierauf sprachen Sir John Doyle und Hr. Johnstone zum Lobe der Truppen unter General Stuart, denen darauf einstimmig Dank dekretirt wurde.

Noch am 22sten dieses wurde dem König die Dankadresse des Oberhauses durch den Grafen von Aylesford, und die des Unterhauses durch Viscount Ossulton überreicht.

Im königl. Palaste zu Hamptoncourt wurden die Zimmer, welche ehemahls der Prinz von Oranien bewohnte, für die verwitwete Herzoginn von Braunschweig in Stand gesetzt, die man vom festen Lande erwartete.

Rußland.

In der Hofzeitung vom 20sten Nov. a. St. findet sich folgende Bekanntmachung: „Von Gottes Gnaden: Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland u. s. w. Thun allen Unsern getreuen Unterthanen kund. Durch Unser, am 30sten August erlassenes, Manifest verkündeten Wir die Lage Unserer Angelegenheiten mit der französ. Regirung. In dieser unfreundlichen Lage war Preußen noch die Schutzwehre zwischen Uns und den Franzosen, die in verschiedenen Theilen von Deutschland sich festgesetzt hatten. Allein bald loderte die Kriegsflamme auch in dem Gebiethe Preußens auf. Nach verschiedenem Mißlingen und wichtigem Verlust von Seite desselben werden itzt Unsere eigenen Gränzbesitzungen bedroht. Den Russen, welche gewohnt sind, den Ruhm ihres Vaterlandes zu lieben, und demselben Alles aufzuopfern, ist es unnöthig, zu erklären, wie unumgänglich nöthig diese Begebenheiten den gegenwärtigen Krieg machen. Mit wie viel größerer Gerechtigkeit muß das Schwert, welches von der Ehre zur Vertheidigung Unserer Verbündeten gezogen worden, zur Beschützung Unserer eigenen Sicherheit gebraucht werden. Noch ehe diese Vorfälle sich Unsern Gränzen nähern konnten, hatten Wir schon frühe alle Maßregeln genommen, ihnen in Bereitschaft zu begegnen. Nach dem bei Zeiten an Unsere Armee ertheilten Befehl, über die Gränze vorzurücken, haben Wir itzt Unserm Generalfeldmarschall, Grafen Kamenskoy, aufgetragen, dieselbe anzuführen, und mit aller ihm anvertrauten Macht gegen den Feind zu agiren. Wir sind überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns ihre eifrigen Gebethe zu dem Allerhöchsten, der das Schicksal der Reiche und die Erfolge der Kriege lenkt, vereinigen werden: Er wolle Unsere gerechte Sache unter Seinen allmächtigen Schutz nehmen, und Seine siegreiche Macht und Sein Segen wolle den, zur Abwehre des allgemeinen Feindes von Europa ergriffenen, russischen Waffen vorangehen. Wir sind überzeugt, daß Unsere getreuen Unterthanen der Gränz-Gouvernements bei den gegenwärtigen Umständen besonders die Beweise ihrer Ergebenheit und ihres Eifers zum allgemeinen Wohl verstärken, und, ohne sich weder durch Furcht, noch durch nichtige Täuschungen erschüttern zu lassen, auch mit Festigkeit auf jener Bahn fortschreiten werden, auf welcher sie unter dem Schutze und einer milden Regirung bis itzt Ruhe und gesichertes Eigenthum gefunden, und die allgemeine Wohlfahrt des ganzen Reiches getheilt haben. Wir sind endlich überzeugt, daß alle Söhne des Vaterlandes, in fester Zuversicht auf den Bei-

stand Gottes, auf die Tapferkeit Unserer Truppen, auf die bekannte Erfahrung ihres Anführers, weder Opfer, noch Anstrengungen schonen werden, welche die Liebe zum Vaterlande und die Sicherheit desselben erheischen können. Gegeben zu St. Petersburg am 16ten Nov. im Jahre nach Christi Geburt 1806, und Unserer Regirung im sechsten. Das Original ist von Sr. kaiserl. Maj. höchsteigenhändig unterzeichnet: Alexander. — Kontrasignirt: Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Andräi Budberg."

Miscellen.

Die Eröffnung des grosen jüdischen Sanhedrins, zu welchem fast aus allen Reichen Europas und des Orients Abgeordnete erwartet werden, soll nun definitiv auf den 15ten Februar d. J. festgesetzt sein.

Nachrichten aus Paris zu Folge ist General Kosciusko von dort abgereiset, und wird sich an die Spitze der pohlnischen Armee stellen.

Wanderung deutscher Kunstsachen nach Paris. Aus Berlin, Braunschweig und andern feindlichen Staaten werden izt mehrere Kunstwerke, Naturseltenheiten und andere Sachen für die Pariser Kunst- und Natursammlungen versendet. Diese Folge des Sieges ist zwar für die Kunst im großem Sinne sehr wichtig, weil nun Paris der Sammelplaz alles Vortrefflichen wird, und weil man doch in Deutschland zu wenig bedeutende Kunstsammlungen hat, als daß man auch vor dieser Auswanderung deutscher Kunstschätze die französischen Sammlungen hätte übergehen können; immer aber wird unser ohnehin so kunstarmes Deutschland auch diesen Verlust fühlen. Indessen sind doch noch die bedeutenden Kunstsammlungen Dresdens vorhanden.

Amortization einer Hypothek-Schuldobligation pr. 300 fl.

Bereits unterm 25sten August 1797 wurden für die Joh. Penneiterlichen Schullehrers Kinder von Vachendorf, kön. baier. Landgerichts Traunstein, auf die Behausung des hiesigen bürgerl. Mehlbers Joseph Kristlmüller 300 fl. Kapital Hypothekweise ausgelegt und gehörig verbriefet.

Da nun aber in der Folge das Kapital heimbezahlt worden, die Original-Schuldobligation von Eingangs besagtem Tag und Jahr inzwischen zu Verluste gegangen; als werden auf die von den Interessenten diesorts gestellte Bitte, der oder diejenige, welche besagte Original-Obligation in Händen haben, hiermit öffentlich aufgefordert, dieselbe in Zeit 30 Tagen um so gewisser anher auszuliefern, oder ihren allenfalls rechtmäßigen Ankunfts Titel hierauf zu dociren, als man ausser dessen mehr erwähnte Schuldobligation als null und nichtig erklären, sofort die deßhalb im Stadtgrundbuche gemachte Kapitals-Vormerkung deliren lassen wird. Beschlossen den 17ten Dec. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Hausverkauf. In der Hauptstadt Linz in Oberöstreich steht ein groses bequem und gut gebautes Freihaus, welches 6 Prozent Zinsen trägt, aus freier Hand zu verkaufen. Mehrere Auskunft geben mündlich oder schriftlich die Herren J. G. Prandstetter und Söhne in Mauthausen bei Linz, und Hr. Joh. Michael Rieger, bürgerl. Mahler in Linz.

Allhier ist angekommen Magdalena Voigten aus Karlsbad mit verschiedenen Karlsbader Waaren. Logirt beim Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Emanuel Jakob Schaz von Augsburg verkauft sowohl en gros als wie auch im Detail die allerfeinsten, mittelfeine und ordinäre Tücher, Casimirs, Manchesters, Wollen-Cords, seidene, Piques und Genueser Sammet-Gillets, seidene und alle andere Sorten Sommer- und Winterstrümpfe, gestrickte Manns- und Frauen-Kitteln, Kinds-Kitteln, Frauen-Röcke rc. abgenähte Bettdecken, neumodische Zitze, feine holländische Leinwand zu Hemdern, Gesundheits-Flanelle, Moulton, feine Sacktüchern, Floret und baumwoll gestrickte Handschue, Bassins, ganz und halb Seidenzeuge zu Kleidern, schwarz seidene Hosenzeuge, mousselin und cottonene Halstüchern, nebst noch sehr vielen schönen Waaren im billigsten Preise. Die Boutike ist in der zweiten Reihe auf dem Dultplatze Nro. 83.

Peter Verley, holländischer Waffelbacker, bezieht zum ersten Mahle die hiesige Messe, und empfiehlt sich den hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum bestens. Er verspricht die bestmöglichste Bedienung mit der Bemerkung, daß diese holländische Waffeln von ganz eigenem besten Geschmacke sind, und zu jeder Stunde, frisch gebacken, in seiner Boutike im Thal nächst der Hochbrücke, zu haben sind.

Uebersicht der Kriegsbegebenheiten, welche während einem Zeitraume von 2 Monathen zu Ende des Jahres 1805 zwischen den französischen und östreichischen Armeen in Deutschland und Italien vorgefallen sind, nebst einer Karte von Deutschland, worauf die Hauptstellungen sämmtlicher Armeen, nebst den wichtigsten Schlachten angezeigt sind, ist nunmehr bei Fr. Fränzl, Kupferhändler dahier, in dessen Gewölbe am Ecke der Rosengasse zu haben. Preis 48 kr.

Es ist ein goldenes Ohrenringl mit einem schwarzen Stein und mit 3 Reihen Perlen verloren gegangen. Wer solches gefunden, beliebe es gegen gute Belohnung dem Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

Eine viersitzige gedeckte, zum Reisen bequeme, Chaise, und ein Wildschue, sind um einen billigen Preis zu verkaufen und das Nähere hierüber im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Bei Hrn. Dietz, Gemähldehändler, sind Gemählde von den besten Meistern um billige Preise zu verkaufen; er handelt auch alles daran. Er logirt im Schleckergäßchen Nro. 84 über eine Stiege beim Mehlber, von St. Peter gerade gegenüber.

Den 18ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Merkwürdigere Fremde.

Den 14ten Jänner. Hr. Graf von Taufkirch, von Guttensburg, im Bären. Hr. Niedhammer, Pfarrer von Eron, ebend. Hr. Franz Pietra, Seidenhändler von Roveredo, im Kreuz. Hr. Herrmann, Verleger von Augsburg, im Hahn. Hr. von Barbier, Landsaß zu Schönbichel, ebend. Hr. Jakob Frank, königl. baier. Rechnungskommissär von Amberg, im Mohrenkopf. Hr. Akoni, Gewehrfabrik-Verwalter von Fortschau, ebend. Hr. Lippert Kaufmann von Neumarkt, ebend.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 15. | 15. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

München, den 15ten Jän. „Die Kapitulation der Festung Breslau ward am 4ten d. unterzeichnet; am 7ten marschirte die Besatzung 7000 Mann stark als Kriegsgefangen aus und es nahmen von der kön. baierischen Armee vier Regimenter Linien-Infanterie, nämlich das 1ste, Leibregiment, 2te, Kronprinz, 3te, Herzog Karl, 7te, Löwenstein, dann das 3te leichte Infanterie-Bataillon Preising von diesem wichtigen Waffenplatze Besitz. Die Uebergabe derselben ward durch die am 24sten und 30sten Dec. glücklich vollführten Gefechte gegen den zum Entsatz anrückenden Fürsten von Anhalt-Pleß herbeigeführt, indem nun dem Gouverneur der Festung keine Hoffnung auf Befreiung mehr übrig blieb.“

„Schon am 24sten im Gefechte bei Strehlen, in welchem die ruhmvolle Tapferkeit der königl. baierischen Infanterie und der königl. würtembergischen Kavalerie für die Sache der Verbündeten entschied, litt dieselbe einen Verlust von 7 — 800 Gefangenen, 300 Pferden, 6 Kanonen mit vieler Munition und Bagage; der Fürst von Anhalt ward zwar geschlagen, aber durch an sich gezogene neue Verstärkungen aus den übrigen noch unberennten preuß. Festungen abermahls in Stand gesetzt, einen wiederhohlten Versuch gegen die vor Breslau stehenden Belagerungstruppen zu wagen, um dieser Festung Luft zu machen.“

„Während mehrere kleinere feindliche Truppen-Abtheilungen den 29sten von Brieg aus Demonstrationen machten, und man über Ohlau her einem Angriffe entgegen sah, sammelte der Fürst in der Nacht vom 29sten auf den 30sten bei Strehlen ein Korps von mehr als 10,000 Mann, und brach noch in der nämlichen Nacht so eilig vor, daß er, nachdem er einige exponirte Offizierpiquets durch Verrätherei der Bauern eingeschlossen hatte, mit seiner Avantgarde noch vor Tagesanbruch unbemerkt und ohne alle Hindernisse bis Durgan vordringen und einem königl. würtembergischen Bataillon in den Rücken fallen konnte, während sich das Hauptkorps auf beiden Seiten der Lohe von der Schweidnitzer gegen die Ohlauer Strasse verbreitete und zur Deckung seiner Bewegungen die vor der Fronte liegenden Ortschaften Woyschwitz und Oldatschin mit starken Detaschements besetzte. Ungeachtet dieses schon errungenen großen Vortheiles des Feindes konnte aber dieß Ereigniß der Wachsamkeit der übrigen zur Belagerung angestellten Truppen nicht lange genug verborgen bleiben, um nicht noch frühe genug allen weiteren Fortschritten desselben Schranken setzen zu können.“

„Das 13te Linien-Infanterie-Regiment und das erste Bataillon des 3ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Karl, mit der Batterie des Oberlieutenants Grafen von Leiningen, erhielten Befehl, dem Feinde ungesäumt entgegen zu gehen, und sich bei Bleinburg, wohin auch kurz darauf das 3te Chev. Leg. Reg. Leiningen folgte, mit den dort gestandenen königl. Würtembergischen Truppen zu vereinigen. Nach der vom Feinde genommenen Position mußten fördersamst die vor seiner Fronte liegenden und von ihm stark besetzten Ortschaften genommen werden, ehe man seine Linie selbst angreifen konnte.“

„Die königl. würtembergischen Schützen, von der baierischen Batterie und einem Detaschement des Chevauxlegers-Regiments Leiningen unterstützt, drangen in das Dorf Woyschwitz ein; die Tapferkeit der Chevauxlegers und das wohlangebrachte Feuer der Artillerie zwangen den Feind in kurzer Zeit den Ort ganz zu verlassen, und sich auf das weitere rückwärts liegende Oldatschin zu werfen. Der Feind hatte diesen Ort, den Mittelpunkt seiner Linie, im Voraus schon stark besetzt, und schien sich nun darin um so mehr mit Hartnäckigkeit halten zu wollen, als sich die aus Woyschwitz Flüchtigen mit der Besatzung vereinigten; allein der Oberste Graf Berchem rückte mit 2 Kompagnien des 3ten, und 4 Kompagnien des 13ten Regiments, einem Theile von Leiningen Chevauxlegers, einigen baierischen Kanonen, und einer würtembergischen Batterie gerade auf das Dorf, warf den Feind aus demselben, und nahm viele, welche sich auf dem Kirchhofe lange Zeit tapfer, aber doch vergebens, vertheidigten, gefangen. Nun stürzte der Oberstlieutenant des Generalstabes, von Eppien, mit 2 Kompagnien, den Schützen des 3ten Lin. Inf. Regiments, und einem Zuge von Leiningen Chevauxlegers im Sturmmarsche gegen Bingwitz in die rechte Flanke des Feindes, während Obrest Graf Berchem seine errungenen Vortheile verfolgte, seine Angriffe auf die feindliche Fronte fortsetzte, und mit Hilfe des 2ten Bataillons des 13ten Linien-Inf. Regiments und der Batterie des Oberlieutenants von Caspers, welche, nachdem sie unter Anführung des kaiserlich-französ. Chef des Generalstabs, Oberst Duveyrier, den linken Flügel der Preußen geworfen hatten, zur Verstärkung herbeieilten, den Feind auch im Mittelpunkte seiner Linie ungeachtet seiner Ueberlegenheit in die Flucht schlug.“ (Die Forts. folgt.)

München, den 15ten Jäner. Folgendes Schreiben aus der Feder und zur Ehre unseres verehrungswürdigsten General-Lieutenants und zweiten Divisionärs an der großen französischen Armee, von Wrede, ist zu schätzbar und für die Ehre der baierischen Waffen zu wichtig, als daß wir es nicht auch in unsern Blättern einzurücken für Pflicht halten sollten.

Augsburg, den 9ten Jän. 1807.

„Ich konnte nichts anders als mit dem größten Erstaunen im Moniteur vom 1sten Jäner, und im Journal politique de Mannheim Nro. 6 ein Schreiben des Hrn. v. Düben, aus Wien vom 22sten Okt., an Se. Maj. den König von Schweden, lesen.“

„Dieses, nach den Rechten des Krieges aufgefangene, und öffentlich bekannt gemachte Schreiben, in welchem sich Hr. v. Düben die abgeschmacktesten Verläumdungen gegen mich erlaubt, muß meine gerechteste Indignation erregen, und ich glaube, daß es die Pflicht eines Mannes von Ehre sei, dessen Reputation bis daher unangetastet war, das Publikum über den Ungrund dieser verläumderischen Behauptungen zu unterrichten.“

„Es ist aus mehreren öffentlichen Blättern bekannt, daß unglücklicher Weise für mich, meine Gesundheit mir nicht erlaubte, den gegenwärtigen Feldzug mitzumachen; und um dieses denjenigen noch mehr zu beweisen, welche von diesen Thatsachen nichts wissen, sehe ich mich veranlaßt, das schmeichelhafte Schreiben öffentlich bekannt zu machen, welches in dieser Hinsicht Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien an mich zu erlassen geruhet haben. — Es ist schön und rühmlich für einen Soldaten, von dem ersten Helden des Zeitalters ein solches Schreiben zu besitzen; aber es würde dennoch von mir niemahls bekannt gemacht worden sein, und ich schmeichle mir, daß diejenigen, welche mich kennen, mich nicht der Eitelkeit beschuldigen werden, wenn ich es gegenwärtig dem Publikum mittheile, um mich gegen angeschuldigte Verläumdungen zu rechtfertigen.“

„Das allergnädigste Reskript des Königs, meines Herrn, welches ich bei derselben Gelegenheit zu erhalten das Glück hatte, wird dem Publikum gleichfalls bezeugen, daß meine Gesundheit mir nicht erlaubte, an den glorreichen Siegen der französischen und alliirten Armeen Antheil zu nehmen; daß demnach der Bericht des Hrn. v. Düben an den König von Schweden, seinen Herrn, gänzlich ohne Grund sei.“

„In Betreff desjenigen, was Hr. v. Düben auf Rechnung meiner und der baierischen Truppen, welche ich im vorigen Feldzuge (1805) zu kommandiren die Ehre hatte, zu äußern wagt, so fordere ich alle Civil-Autoritäten in Mähren und Böhmen öffentlich auf, vor der ganzen Welt kund zu thun, ob jemahls während meines Aufenthalts im Innern der österreichischen Monarchie von mir oder meinen Truppen die geringste Contribution verlangt worden ist? Ich fordere die Bewohner jener Länder auf, zu sagen, ob die unter meinen Befehlen stehenden Truppen sich jemahls Plünderungen erlaubt haben, deren Hr. v. Düben die braven Baier so geradezu beschuldigt? Ich bin mit den unter meinen Befehlen stehenden Truppen dort nicht eingerückt, um den Einwohnern jener Länder des Krieges schwere Lasten fühlen zu lassen! — Ich habe jene Gegenden mit der Ueberzeugung verlassen, meinen Grundsätzen treu geblieben zu sein, und selbst die Rechte des Krieges in Feindes Land nicht geltend gemacht zu haben.“

„Ich erkläre demnach den Hrn. v. Düben, der sich unterstand, meinen Charakter und meine Moralität anzugreifen, wenn er, nach dieser Darstellung der Sache, seine Verläumdung nicht zurücknimmt, für einen infamen Verläumder; und werde ihn überall, wo ich ihn finde, als solchen behandeln. Auch schmeichle ich mir, daß meine braven Kameraden und Waffenbrüder mit mir übereinstimmend denken, und auf gleiche Art handeln werden.“ Freiherr von Wrede,

General-Lieutenant.

Beilage Nro. 1. Abschrift eines Schreibens Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon an den General-Lieutenant Freiherrn von Wrede.

Mein Herr General von Wrede!

„Ich habe Ihren Brief erhalten, und bedauere Sie wegen Ihrer Krankheit. Ich hatte in diesem Feldzuge auf Sie gerechnet, weil ich Ihren Eifer und Ihre Talente kenne, wovon Sie mir im letzten Feldzuge die Beweise gegeben haben. Aber noch ist nicht Alles vollendet. Wir haben noch die Russen zu schlagen; und damit Sie an den Ereignissen Theil nehmen können, müssen Sie Ihren Geist beruhigen, welches das sicherste Mittel zur Heilung des Körpers ist. Zweifeln Sie nicht an meiner Hochschätzung. Hiermit bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Berlin, den 3. Nov. 1806.“

Unterzeichnet: Napoleon.

Nro. 2. Abschrift eines allerhöchsten Rescripts Sr. königl. Majestät von Baiern an den General-Lieutenant Freiherrn von Wrede.

Wir Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc.

„Mit eben der Größe von schmerzlicher Theilnahme, mit welcher Wir die Krankheit Unsers General-Lieutenants Freihn. von Wrede erfahren haben, mit eben so vieler Freude entnehmen Wir aus seinem unterm gestrigen gethanen Gesuche dessen wiederkehrende Genesung. Bereit, alles Mögliche beizutragen, um sowohl Uns, als dem Vaterlande einen braven General zu erhalten, entstehen Wir keinen Augenblick, Ihm die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, sich nach Augsburg zu begeben, um dort im Schooße seiner Familie die so lange entbehrte Ruhe zu finden, und sich dann erst dem Dienste zu widmen, wenn seine wiedererhaltenen Kräfte Uns die Sorge eines Rückfalles gänzlich benehmen können. München, den 19. November 1806.“

Unterzeichnet: Max Joseph.

von Triva, General-Lieutenant.

Auf königl. allerhöchsten Befehl
Langlois.

Deutschland.

Berlin, den 14ten December. Das Publikum ist um die Erhaltung Ihrer Majestät der Königinn besorgt, welche am Nervenfieber krank ist.

Der General-Kontrolleur, Graf von der Schulenburg, hat bei seiner schwachen Gesundheit die Geschäftsführung niedergelegt, und wird, wie es heißt, in Kurzem die Rückreise nach Berlin antreten. Der Generallieutenant von Rüchel ist zum Kriegsminister ernannt. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ist interimistisch dem Minister von Stein anvertraut.

Gotha, den 31sten Dec. Gerade in den Weihnachtsfeiertagen kam auch unser geliebter Prinz Friedrich, der jüngere Bruder unsers regirenden Herzogs, über Wien von seiner italiänischen Reise heiter und vergnügt zurück, und Jedermann wünscht diesem durch Verstand und Herzensgüte gleich achtungswürdigen Prinzen eine dauerhafte Gesundheit und ein frohes Bleiben und Wirken in unsrer Mitte.

Frankreich.

Mainz, den 7ten Jän. Rücken Sie gefälligst, mein Herr, in Ihr erstes Blatt das kaiserliche Dekret, von dem hier eine Abschrift beiliegt, und das meinem Seminarium die durchaus nothwendigen Mittel sichert, um den achtungswürdigen Geistlichen, welche uns der Tod mit jedem Tage entreißt, würdige Nachfolger zu bilden. Ich bitte Sie ebenfalls, meinen Brief öffentlich bekannt zu machen, durch den ich jedem gefühlvollen Herzen sagen möchte, daß diese ausgezeichnete Wohlthat eine von den so mannigfaltigen Wohlthaten ist, die wir der zärtlichen Sorgfalt und der mächtigen Verwendung unsrer erlauchten Monarchinn, Josephine der Vielgeliebten, verdanken.

Ich erneuere Ihnen mit Vergnügen, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Gesinnungen.

J. Ludwig, Bischof von Mainz.

In dem kaiserlichen Hauptquartier zu Posen, den 26sten Dec. 1806.

„Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, haben, auf den Bericht unsres Finanzministers beschlossen und beschliessen, was folgt:

Art. 1. „Die noch nicht veräußerten Güter, welche von dem ehemahligen Mainzer Seminarium herrühren, werden ihrer Bestimmung wiedergegeben.“

Art. 2. „Diese Güter sollen von den Administratoren, welche der Bischof ernennt, und der von ihm abgefaßten und von Uns gutgeheißenen Verordnung gemäß, verwaltet werden.“

Art. 3. „Unsre Minister vom Finanzwesen und den geistlichen Angelegenheiten sind, jeder in wie weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Unterzeichnet: Napoleon.“

„Auf Befehl des Kaisers, der Staatssekretär, unterzeichnet: H. B. Maret.“

„Für gleichlautende Ausfertigung, der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Portalis u. s. w.“

Italien.

Neapel, den 5ten Dec. General Reynier hat in Calabrien ein Korps Engländer und Sicilianer gänzlich geschlagen, und den Ueberrest genöthigt, sich nach Sizilien hinüber zu flüchten. Es war bei Scilla, wo 2 bis 3000 Mann englischer und neapolitanischer Truppen gelandet gewesen waren.

Holland.

Haag, den 29sten Dec. Künftiges Jahr wird die ganze holländische Armee weiße Uniform tragen. Stabsoffiziere sieht man schon damit.

Der bisherige nasse und ungesunde Winter erzeugt viele Krankheiten. Auf den Landstraßen ist beinahe gar nicht fortzukommen. An der Küste stehen mehrere niedrige Striche Landes unter Wasser, indem bei der stürmischen Witterung die Meeres-Dämme durchbrochen worden sind.

Es sollen neue Münzen geschlagen werden, nämlich im Golde von 20 und 10 Gulden, und in Silber von 50 Stüber, von einem Gulden und einem halben Gulden.

Großbritannien.

Als am 19ten Nov. nach Verlesung der königl. Rede auf die Dank-Adresse im englischen Parlemente angetragen war, erhob sich im Unterhause

Herr Canning. Wir brauchen uns in der itzigen furchtbaren Krisis (sagt er) nicht der Verzweiflung zu überlassen. Wir haben Hülfsmittel genug, allen Schwierigkeiten zu begegnen. Es bleibt aber die Frage, ob alles geschehen ist, was hätte geschehen sollen? Die itzigen Minister tadeln alles, was vorher geschehen ist. Und was haben sie denn so vorzügliches gethan? Die letzte Unterhandlung mit Frankreich ward nicht geschickt genug und mit viel zu großer Zögerung betrieben. Der Nicht-Erfolg derselben war nach dem Ableben des großen Mannes voraus zu sehen, den wir itzt in unserer Mitte vermissen. Preußen hat Fehler begangen; allein auch eben so sehr unser Ministerium. Hätten wir nicht unsere Streitigkeit mit Preußen vergessen, und früher mit demselben gemeinschaftliche Sache machen sollen? Als unsere Minister hörten, daß die preußische Armee ins Feld gerückt sei, da sandten sie eine militärische Mission ab. Wenn sie hören werden, daß die Monarchie vernichtet ist, so werden sie wahrscheinlich einen Theil der Armee absenden. Ueberhaupt ist nichts so jämmerlich, als unsere Diplomatik. Man hatte erst große diplomatische Veränderungen erwartet, und lauter Ajaxe, Ulysses und Phönixe der Diplomatik verkündigt. Die einzige Veränderung, die aber Statt fand, war die des Herrn Adair zu Wien an die Stelle von Sir Arthur Paget. Dieß mußte also ein Phönix sein. Die Minister hatten den Krieg durch Negotiation aufgeschoben, und eben sie veranlaßten Frankreich zu einer der Forderungen, die den Krieg verursachten. Die fremde Politik machte einen Meisterstreich, daß sie Hannover an Preußen abtratt, und dadurch Preußen mit Großbritannien entzweite. Frankreich entschied durch seine Unterhandlungen mit England und seinen Streit mit Preußen zu gleicher Zeit durch die Abreise

unsers Gesandten zu Paris und durch die Schlacht von Jena. Unser Friedens-Minister zu Paris und unser Kriegsminister in Deutschland kamen zu gleicher Zeit wieder zu Hause. Es macht Frankreich Ehre, daß es den ersten Friedens-Antrag gemacht hat. Was übrigens die diplomatische Formel des uti possidetis (oder der Beibehaltung des Besitzstandes) betrifft, so hätte man dieß eben so gut propria quae maribus (was zum Meere gehört) oder auf sonst eine Art in Rücksicht Englands benennen können. Warum ist von Schweden in der Unterhandlung gar nicht die Rede? Welches sind die Gründe, warum das Parlement dissolvirt worden? Wir sind im Kriege, und in des Königs Rede wird von keinem Vorfalle des Krieges etwas erwähnt. Alles soll in Hinsicht des Krieges in unserm Lande gethan werden, und es geschieht nichts. Man hat viel von unsern Expeditionen gesprochen, und alles, was bisher geschehen ist, bestand in Ordres, in Contreordres, in Widerrufungen der Contreordres und in Contreordres der Widerrufungen. Die Expeditionen segeln aus den Dünen ab — wohin? — nach Plymouth — um daselbst die Arbeitsleute auf den Schiffswerften zu überraschen. Als Preußen ins Feld zog, welche Anstrengungen wurden da nicht gemacht! Und welches war der Erfolg! Ein Feuerwerk zu Boulogne und eine Einschiffung im Padington-Kanal. Man gieng weiter und sandte dem König von Preußen zum Beistande meinen Freund (den Lord Morpeth), 2 Sekretärs und einen Kaplan; ein schöner Beistand, um die französische Armee aufzuhalten. Die königl. Rede scheint mehr geeignet zu sein, niederzuschlagen, als aufzurichten. Ist denn das Feld unsers Militärruhms ganz fruchtlos gewesen? Was ist das für ein Ministerium, welches nicht einige Funken von Licht und Hoffnung in diesen düstern Zeiten verbreitet? — Herr Canning verlas nun eine lange Verbesserung der Adresse.

(Die Fortsetzung folgt.)

Welschmetz in Tirol (Mezzolombardo) den 1sten Jän. 1807. Nachdem Se. Majestät unser allergnädigster König die Errichtung eines Landrichter- und eines Rentamtes im hiesigen Bezirke zu beschließen geruhet haben, wurde der heutige Tag zur wirklichen Einsetzung der hierzu ernannten Herren Johann Michel Dekigili von Weissenburg, als Landrichters, des Hn. Franz Chrassi als Rentbeamten, und des Hn. Vinzenz von Tschiderer als Landrichters-Aktuars festgesetzt. Nach Abhaltung eines feierlichen Kirchenamtes, wobei der Hochwohlgebohrne Herr Jakob Freiherr Pizzini von Thyrberg, Sr. päpstlichen Heiligkeit Praelatus Domesticus, Dompropst, und Domkapitular zu Trient, auch Dechant und Pfarrer zu Deutschmez in einer auf den Gegenstand passenden Anrede die Wohlthaten, welche aus diesen allergnädigsten Verfügungen unserer Regirung entspringen, und die daraus fliessende schuldige Erkenntlichkeiten gegen unsern Monarchen aus einander setzte, wurden obgesagte neue königliche Beamten vom Hrn. von Tosetti als hierzu eigens vom königl. baier. Landrechts-Präsidio in Trient abgeordneter Commissäre in die Wirklichkeit ihrer Bestimmung eingesezt, und als solche hiesiger geistlichen Behörde und der Gemeinde vorgestellt. Die freiwillige Beleuchtung aller Strassen, das bis spät in die Nacht fortdauernde Freudengeschrei: Es lebe unser König Maximilian Joseph; das zahlreiche ehrfurchtsvolle Zuströhmen zu Dessen Bildniß waren die untrüglichsten Merkmahle der Liebe, Treue und Ergebenheit, mit welcher dieß Volk an seinem Monarchen hängt, und jener Dankbarkeit, mit welcher es die Wohlthaten Seiner weisen Regirung zu fühlen weiß.

Hausverkauf. In der Hauptstadt Linz in Oberöstreich steht ein groses bequem und gut gebäutes Freihaus, welches 6 Prozent Zinsen trägt, aus freier Hand zu verkaufen. Mehrere Auskunft geben mündlich oder schriftlich die Herren J. G. Prandstetter und Söhne in Mauthausen bei Linz, und Hr. Joh. Michael Rieger, bürgerl. Mahler in Linz.

J. S. Lear empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum und ins Besondere dem geehrten Handelsstande mit einem gut assortirten Lager von allen Gattungen, Cambro und Dimity, Perse, Mousseline, Batistmousseline, sowohl glatte, als auch auf die neueste Art gestickte und brochirte, Madrastücher, Schawls, weiße und farbiate, Casimir, Manchester, Toilnets zu Gilets, Piqués, Mousseline zu Vorhängen, Hamans, Batist, Gas, Nanquins, Nanquinette, Sacktücher aller Arten, Herren-Halstücher, Baumwolle zum Stricken und Sticken, seidene und baumwollene Strümpfe und Handschuhe, Leinwand, Parchente, Spitzen, alle Arten von baumwollenen Schlafhauben, und mehrere andere Artikel. Hat sein Waarenlager in München zur Dult im ehemahligen Bittrichregelkloster Nro. 18, den Dulthütten gegenüber, und in Regensburg in der dritten Hütte neben der Post.

Peter Verley, holländischer Waffelbacker, bezieht zum ersten Mahle die hiesige Messe, und empfiehlt sich den hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum bestens. Er verspricht die bestmöglichste Bedienung mit der Bemerkung, daß diese holländische Waffeln von ganz eigenem besten Geschmacke sind, und zu jeder Stunde, frisch gebacken, in seiner Boutike im Thal nächst der Hochbrücke, zu haben sind.

Es ist ein brauntaffentes Regendach abhanden gekommen, derjenige, wo sich solches immer vorfinden sollte, wird geziemend ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung bei dem Eisenhändler Nro. 23 im Thale abzugeben.

Die Endesunterzeichnete macht einem hochzuverehrenden Adel, dann dem hiesigen werthgeschätzten Publikum hiemit zu wissen, daß sie in den schönen Stick-, Strick- und Näharbeiten jungen wohlerzogenen Weibspersonen in ihrem Hause täglichen Unterricht zu geben gesinnt sei. Ist sie so glücklich, die geeignete Anzahl von Schülerinnen zusammenzubringen, so wird sie nicht ermangeln, bis Ende Monaths den Anfang der Lehrstunden neuerdings im Drucke, nebst ihrer Empfehlung bekannt machen zu lassen.

Elise von Schronshofer, wohnhaft auf dem Färbergraben in dem Kramerhause über 3 Stiegen Nro. 108.

Merkwurdigere Fremde.

Den 15ten Jäner. Hr. Klostermaier, Kaufmann von Regensburg, im Hahn. Hr. David Levi, Handelsmann von Grieshaber, ebend. H.H. Maier, Veit u. Kon v. da, im Bären. Hr. Sorgruff, Kaufmann von Augsburg, im Hirsch.

Wir sehen uns wiederhohlt veranlaßt, die Abnehmer dieser Zeitung zu erinnern, daß die gegenwärtige Hübnerische politische Zeitung keine andere als die seit 7 Jahren hier bestandene Münchener Staatszeitung sei, und daß sie unverweilt Jedermann so wie diese vorherige mitgetheilt werde.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 16. | 16. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Beschluß der Kriegsvorfälle bei der Belagerung der Festung Breslau.

„Bei diesem Gefechte, welches sich wiederhohlt zum großen Vortheile des Belagerungskorps, und zum Ruhme der königl. baierischen Waffen endigte, zeichnete sich die Fassung des Obersten Grafen Berchem, welcher durch verschiedene Bewegungen den Feind zu täuschen, und demselben seine Schwäche zu verbergen wußte, so wie der rasche Angriff des Oberstlieutenants von Cypien auf des Feindes rechte Flanke, die Geschicklichkeit und der thätige Muth der beiden Batterie-Kommandanten von Caspers und Grafen von Leiningen, und des beigetheilten Oberlieutenants Frhrn. von Grafenreuth, welche, als der Feind bei Karavana seinen Rückzug durch eine aufgeführte Batterie zu decken suchte, demselben sogleich zwei Kanonen demontirten, und das Dorf durch Grenaden in Brand steckten, vorzüglich aus. Die Chevaux-Legers von Leiningen, mit ihrem würdigen Obersten Frhrn. von Zandt an der Spitze, behaupteten den erworbenen Ruf einer tapferen Kavalerie. Leider ward bei dem Angriffe auf Olbetschin der in militärischer und moralischer Hinsicht sehr geschätzte Rittmeister Stubenrauch das Opfer einer ausgezeichneten Bravour; er fiel von einer Kugel getroffen, den Tod der Helden, indem er sich mit dem Säbel in der Faust auf eine feindliche Kanone warf, welche mit äußerster Tapferkeit vertheidigt, aber doch genommen wurde; der Hauptmann des 13ten Linieninfanterie-Regiments von Mann ward verwundet. Gegen Abend traff General Montbrun mit seiner Kavalerie-Brigade, und General Graf Minucci mit dem Regiment Kronprinz und dem 2ten Bataillon von Herzog Karl, welche gleich bei Anfang des Gefechtes schleunigst von Ohlau nach Breslau zurückberufen, und von da sogleich wieder zur Unterstützung gegen Strehlen geschickt wurden, wieder in Haitauf ein, von wo diese Truppe, nachdem sie an diesem Tage einen Weg von 18 Stunden zurückgelegt hatte, nach einer kurzen Ruhe gegen Schweidnitz vorrücken mußte."

„Am nämlichen Tage stieß der Unterlieutenant des 13ten Lin. Inf. Regiments, von Mollitor, bei Klettendorf auf einen beträchtlichen feindlichen Transport, und sendete, nachdem er die Eskorte mit Unterstützung des Unterlieutenants des 3ten Chevauxlegers-Regiments Leiningen, von Grimeisen, zerstreut hatte, denselben ins Hauptquartier. Auch das zurückgebliebene Belagerungskorps unter den Befehlen des verehrten Hrn. Generallieutenants von Deroi, dann der Generalmajors Grafen Minucci, Siebein und von Raglovich, welch letzterer die Vorpostenkette mit besonderer Einsicht und guter Anordnung leitete, hat die größte Thätigkeit, Unerschrockenheit in Anlegung der Batterien, und Aushaltung des feindlichen Feuers während des Bombardement, so wie in muthiger Ertragung der mit dem Transcheedienste verbundenen Beschwerlichkeiten sowohl bei Breslau als Großglogau bewiesen, und es haben sich die Offiziers sowohl, als Unteroffiziers und Gemeine, besonders von der Artillerie, rühmlichst ausgezeichnet."

„Der bisherige Verlust an Offiziers und Soldaten besteht in folgenden: Beim Angriffe des Brückenkopfes den 10. Dec. ward der Unterlieutenant des 3ten leichten Infant. Bataillons Preising, Riesel, blessirt; bei Gelegenheit des Ausfalles vom 16ten ist der Kapitän des 2ten Lin. Inf. Regiments, Graf Seau, todt geblieben; den 18ten wurde vom 7ten Lin. Inf. Reg. Löwenstein der Unterlieutenant Frideriko, und Chirurg Seidel blessirt; durch den in der Nacht vom 22. auf den 23. unternommenen Sturm wurden vom 1sten Lin. Inf. Leibregiment der Oberlieutenant von Hagens, die Unterlieutenants von Thoboust und Graf Seiboltsdorf blessirt; letzterer, ein edler, talentvoller junger Mann, starb den 25. den Tod der Ehre; den 24. ward der Oberlieutenant des nämlichen Regiments, Freiherr von Gumpenberg, verwundet. Im Gefechte vom 24. wurden vom 3ten Lin. Inf. Reg. Herzog Karl der Kapitän Peter Paim, der Oberlieutenant Kirchhöfer, die Unterlieutenants Schuppert und von Tavel, dann der Junker von Scheter blessirt. Während der Belagerung von Breslau und im Gefechte vom 24. blieben und wurden von Unteroffiziers und Gemeinen verwundet: vom 1sten Linien-Infanterie-Leibregiment 4 todt, 33 blessirt; vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz 1 todt, 13 blessirt; vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Karl 5 todt, 60 blessirt; vom 7ten Lin. Infant. Regiment Löwenstein 11 todt, 42 blessirt; vom 10ten Lin. Infant. Regiment Junker 3 todt, 19 blessirt, vom 3ten leichten Bataillon Preising 1 todt, 9 blessirt, vom 4ten leichten Infant. Bataillon Zoller 1 todt, 2 blessirt, vom 3ten Chevauxleg. Regiment Leiningen 2 todt, 3 blessirt, von der Artillerie 5 todt, 13 blessirt; in Summa 33 todt, 194 blessirt."

Große Armee,
Corps der Alliirten.

Tagsbefehl

Vom 1sten Jäner 1807.

„Der General der Division bezeigt den Offizieren, welche den 29sten und 30sten Dec. in Klettendorf, Gnich, Wiß und Kleinschottgau die Piqueter der baierischen Infanterie kommandirten, sein Mißfallen; ihr Mangel an Wachsamkeit hatte die Sicherheit der Belagerungstruppen sehr in Gefahr gesetzt, aber die Tapferkeit und das gute Benehmen derjenigen, welche unter dem kommandirenden Adjutanten Duvevrier angestellt waren, haben die Angriffe des Feindes bei Kleinburg und Kreitern zurückgeschlagen und alles wieder gut gemacht. Der General der Division belobt vorzuglich jene Truppen, welche durch den Herrn Obersten Grafen Berchem befehligt, und vom Regimente Herzog Karl, einem Bataillon des 13ten Regiments, Leiningen Chevaurlegers, und der leichten würtembergischen Artillerie zusammengesetzt waren."

„Der Versuch des Fürsten von Anhalt-Pleß, uns zur Aufhebung der Blokade zu zwingen, hat sich ganz zum Ruhme und Vortheil der Belagerungstruppen gewendet."

„Die Ordnung und die gute Standhaftigkeit, welche sie in dieser schwierigen Lage beibehalten haben, werden ohne Zweifel den Garnisonen der Plätze Schlesiens jede Art von Vorhaben, uns in Zukunft zu beunruhigen, benehmen, und sind eine glückliche Vorbedeutung des Erfolges, der uns vor ihnen erwartet."

„Die Tage des 29sten und 30sten, so wie das Gefecht vom 24sten werden den Gouverneur von Breslau über seine Lage aufklären und erlauben uns zu hoffen, daß dieser Platz nicht zögern wird, sich zu ergeben."

„Die Truppen der Generale Montbrun und Minucci haben lange und schwierige Märsche vollbracht, ihre Anstrengungen, den Feind auf seinem Rückzuge zu erreichen und ihn abzuschneiden, verdienen angerühmt zu werden."

„Jene des Herrn Generals Siebein haben während diesen Tagen, in welchen sie die Trauschee-Wache allein besorgen mußten, einen sehr harten Dienst ertragen. Das baierische 7te Linien-Infanterie-Regiment hat das kalte Blut einer so braven als krieggewohnten Truppe gezeigt; der Herr Major Gedoni, welcher es kommandirt, entspricht dem Vertrauen und dem Rufe, den er besitzt."

„Der Herr Hauptmann der baierischen leichten Artillerie, Caspers, hat gleichfalls diese Tage über sehr gut gedient."

„Der General lobt wiederhohlt den Hrn. Obersten und Brigadier Neubrunn, und die Jäger zu Fuß, so wie die leichte Infanterie, welche er commandirt, seine Aufmerksamkeit und seinen Eifer; die Ordnung, welche unter seinen Truppen herrscht, macht ihm viel Ehre. Der General der Division bedauert nur, bei den Jägern zu Fuß, ungeachtet der Bemerkungen, die er über diesen Gegenstand gemacht hat, die Bajonette noch nicht eingeführt zu sehen."

„Der Hr. Hauptmann Beulwitz hat der Würtembergischen Division einen ausgezeichneten Dienst erwiesen, indem er nur mit einigen Mann die Linie der Husaren durchbrach, um in verschiedene Cantonierungen Befehle zu bringen."

„Die Truppen, welche zur Beobachtung des Platzes zurückgeblieben sind, haben ebenfalls ihre Schuldigkeit gethan."

„Die Einschließung wurde strenge beobachtet, das Feuer der Batterien verminderte sich nicht, und das Versprechen, welches mir die französischen Kanoniers, Sappeurs und Mineurs gemacht hatten, lieber zu sterben, als die Trauscheen und Batterien zu verlassen, erlaubte mir keine Unruhe über die Ausfälle, welche aus der Festung gegen sie hätten versucht werden können."

„Unter dem lebhaftesten Feuer der Festung, in der Entfernung von 160 Toisen um Mittagszeit ließen die HH. Bruder Colonge, Oberstlieutenant und Major der königl. baierischen Artillerie, so wie der Capitän Marion, Adjutant des Generals Pernetti, 4 Zwölfpfünder-Feldkanonen, und 2 Haubitzen, ungeachtet des Verlustes von einigen Menschen und Pferden, und des Auffliegens einer Protze, aus der Trauschee bringen; dieß Unternehmen wurde mit einer bewunderuswürdigen Art ausgeführt. Der General benützt diese Gelegenheit, diesen drei braven und unermüdeten Offiziers, welche in jeder Rücksicht der allgemeinen Achtung und der Gnade ihrer Souveräns würdig sind, seine besondere Zufriedenheit auszudrücken."

„Das Resultat des 24sten, 29sten und 30sten Decembers ist, daß mehr als 3000 Gefangene, 13 Kanonen, 10 bis 1200 Pferde, viele Lebensmittel und Bagage in unsere Hände gefallen sind; sie haben auch zu einer beträchtlichen Desertion Anlaß gegeben, und mehr als 800 Pohlen und andere haben die Festungen Ober-Schlesiens verlassen, um zu uns zu kommen, oder zu ihrem Herde heimzukehren.

Der General der Division,
D. Vandamme."

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 3ten Jäner. Das Dekret, welches der franz. Kaiser unterm 15ten Dec. am Tage nach der Abreise der Hamburgischen Deputirten zu Posen erlassen, und zufolge dessen alle englischen Waaren oder solche, die von den englischen Kolonien herkommen, und in den drei Hanseestädten unter Beschlag genommen worden, von da unverzüglich nach der franz. Gränze transportirt, und daselbst in Magazine gelegt werden sollen, ist bis itzt noch nicht ausgeführt. Indessen vernimmt man, daß zu dem Ende dieser Tage 150 Mann Gensdarmes in Hamburg eintreffen werden. Zu Lübeck sind auch schon einige englische Waaren weggenommen, und vorläufig in einer Kirche deponirt. Bei allem dem schmeichelt man sich noch mit der Hoffnung, daß das Dekret nicht buchstäblich vollzogen; sondern der englische Waarenvorrath, selbst zum Vortheile Frankreichs, durch eine Summe Geldes werde kompensirt werden.

Der franz. Generalgouverneur der Hansestädte, Gen. Michaud, erwirbt sich daselbst viele Liebe und Hochschätzung.

Von Hamburg wird itzt über Bergedorf bis Lübeck längs der holsteinischen Gränze ein franz. Kordon zur Verhinderung des englischen Waarentransports gezogen.

Das Gerücht, daß der dänische Staatsminister, Graf von Bernstorff, das Großkreutz der Ehrenlegion erhalten habe, ist ungegründet.

Vom 4ten Jäner. Ein Schreiben aus Anclam meldet unter andern Folgendes: „Der Reichsmarschall Mortier, welcher bisher nur die Verstärkung seiner Armee beabsichtigte, wird aufbrechen, um mit seinem Korps in das schwedische Pommern zu rücken, und Stralsund einzuschließen. Die Schweden scheinen sehr vorbereitet zu sein. An ihrer Spitze steht der General-Lieutenant Baron von Armfeld. Man rechnet in Stralsund die schwedis. Truppen so stark, wie die heranrückende Armee. Der Marschall erhält aber noch immer Verstärkung aus Italien, Frankreich und Holland, und braucht noch vorzüglich Artillerie. Ein Korps von 5000 Schweden hat die Insel Rügen besetzt, deren Eroberung bei den ehemahligen Angriffen auf Stralsund vorzüglich in Beziehung kam.

Nach den Aussagen glaubwürdiger Reisenden (sagt ein Frankfurter Blatt vom 3ten Jäner), die heute aus dem Kurhessischen hier ankamen, ist die Anzahl der aufrührischen Bauern beträchtlich. Ihr Sammelplatz soll der Ort Wabern sein. Sie sind nicht organisirt, gehen größten Theils in weißen Schürzen, und ihre Waffen bestehen aus Heu- und Mistgabeln, Sensen und Dreschflegeln; sie führen in den Dörfern ein tumultuarisches Leben, fordern von den Reisenden Pässe, und es hat Mühe, ohne Plünderung davon zu kommen. Letztern Freitag zogen ihrer mehrere Tausende von der Gegend von Wabern aus, in der tollkühnen Hoffnung, Kassel, wo gegenwärtig mehr als 8,000 reguläre Truppen liegen, einzunehmen.

Auch zu Hanau äußerten sich am 7ten Jäner einige Unruhen, waren aber am folgenden Tage schon wieder gestillt. Der Marschall Kellermann, der am 6ten hingereiset war, kehrte am 8ten wieder nach Mainz zurück. (A. Z.)

Frankfurt, den 6ten Jäner. Gestern ist der Marschall Kellermann von Mainz hier durch zur großen Armee gereiset, wohin er vom Kaiser berufen sein soll.

Frankreich.

Paris, den 7ten Jän. Bekanntlich hat der Kaiser vor einigen Jahren eine jährliche goldene Preismedaille, von 3000 Fr. an Werth, für die beste Erfahrung über den Galvanismus gestiftet, und zu gleicher Zeit demjenigen, der diese Lehre, so wie die der Elektrizität, durch seine Beobachtungen und Entdeckungen, gleich Franklin und Volta, bereichern würde, eine Belohnung von 60,000 Fr. versprochen. Jene Medaille ist am 3ten d. in einer öffentlichen Sitzung der mathematischen und physikalischen Klasse des Nat. Instituts zum ersten Mahle zuerkannt worden, und zwar dem Berliner Akademiker, Hrn. Ermann. Hr. Haüy sagte, im Nahmen der Commission des Galvanismus, am Schluße seines dießfallsigen Berichts: „Mit Vergnügen wiederhohlen wir hier, daß Preußen das Vaterland des Hrn. Ermann ist. Nicht ohne lebhafte Theilnahme wird man sehen, daß dieser den friedlichen Eroberungen im Gebiethe der Wissenschaften zuerkannte Preis in einem Lande davon getragen worden ist, in welchem der große Mann, der ihn gestiftet, durch seine kriegerischen Triumphe über alle Helden sich erhoben hat. Die Aufnahme, womit er die dortigen Gelehrten beehrt hat, die Huldigung, die wir ihnen hier aus der Ferne darbringen, sind eine Bestätigung jener großen Wahrheit, daß die aufgeklärten Menschen aller Länder nur eine Familie ausmachen, deren sämmtliche Mitglieder, durch die wechselseitige Mittheilung ihrer Einsichten, sich einander stäts nahe sind, und gewisser Maßen mit einander leben. Die Klasse fühlt sich heute auf eine um so angenehmere Art von dieser Wahrheit durchdrungen, als sie sich Glück wünschen darf, eine Belohnung, werth der gelungenen Arbeit, welche ihren Beifall erhalten hat, zu ihrer Verfügung gehabt zu haben, und als das Vergnügen, das Verdienst derselben zu würdigen, durch das, ihren Verfasser zu krönen, verdoppelt worden ist."

Der 17jährige Sohn des Fürsten Poniatowsky, welcher in der Schule zu St. Cir war, hatte auf Befehl seines Vaters zu ihm nach Warschau abreisen müssen.

Großbritannien.

London, den 26sten Dec. Das Parlement hat am 24sten dieses seine Sitzungen über die Weihnachten vertagt, das Unterhaus bis zum 29sten Dec., das Oberhaus bis zum 13sten December.

In Betreff der Fremden, die sich in England aufhalten, soll nächstens eine Verordnung erscheinen. Man wird einer kleinern Zahl von Fremden, als bisher geschah, den Aufenthalt in England gestatten; und bei denjenigen, so die Erlaubniß erhalten, wird von einer Caution die Rede sein.

Fortsetzung der Parlements-Debatten.

Hierauf erhob sich unser itziger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Howick. Der geehrte Redner (sagte er) hat in einer langen Rede Beschuldigungen vorgebracht, die, wenn sie gegründet wären, die strengsten Untersuchungen und Impeachements verdienten. Ich sehe mich veranlaßt, sowohl die Regirung, als die Opposition seit den letzten 15 Jahren zu rechtfertigen. Ich trat (als Hr. Grey) mit meinem verewigten Freund (Hrn. Fox) dieser Opposition bei, nicht in der niedrigen Absicht, den Verfügungen der Regirung Hindernisse in den Weg zu legen; sondern um mich jenen Maßregeln zu widersetzen, deren Folge das itzige Unglück des festen Landes gewesen ist. Hr. Fox hatte den Brief wegen des Meuchelmörders ohne Absicht zum Negotiiren, bloß als eine Privat-Intimation geschrieben. Uebrigens ist durchaus nichts Unanständiges darin, zuerst Friedens-Eröffnungen zu machen. Sähe ich jemahls eine günstige Gelegenheit, einen ehrenvollen und sichern Frieden zu schließen, so würde ich nicht im Geringsten Bedenken tragen, sogleich den Antrag dazu zu machen. Jeder, der das edle Herz meines verewigten Freundes (des Hrn. Fox)

kannte, wußte, wie sehr er zum Frieden geneigt war, und ich glaube in der That, daß, hätte ihn nicht der Tod entfernt und seinem großen politischen Nebenbuhler (Hrn. Pitt) zur Seite gestellt, wir itzt nicht die Schwierigkeiten und die Uebel des Kriegszustandes zu beklagen haben würden. In den Unterhandlungs-Depeschen, die Hr. Fox geschrieben, wird man jene offene männliche Beredsamkeit finden, die selten erreicht, nie übertroffen worden ist. Hr. Fox war der offenste Charakter. Schon als er während des Friedens in Frankreich war, und man ihm vorstellte, daß mein Freund (Hr. Windham) der Anstifter einer Verschwörung gegen das Leben Napoleons sei, erklärte er in Gegenwart des ganzen französischen Hofes, daß dieß eine falsche Beschuldigung wäre, indem Hr. Windham eines so ruchlosen Anschlages nicht fähig wäre. Die Minister unterhandelten eine kurze Zeit bloß allein mit Frankreich, wie man erfahren, daß Hr. von Oubril einen Seperat-Traktat geschlossen habe. Sobald dieser nicht ratificirt worden, ward Rußland in die Unterhandlung wieder eingeschlossen. Der Redner sagt, daß man das Hannöverische durch die Unterhandlungen wieder von Frankreich zu eben der Zeit zu bekommen gesucht hatte, als wir ebenfalls wegen des Hannöverschen Preußen den Krieg erklärten. Nein, wir geriethen in Krieg mit Preußen, weil uns die Häfen im nördlichen Deutschland und in der Ostsee verschlossen würden. Die Vorwürfe, als wenn wir zu sehr gezögert hätten, Preußen Beistand anzubiethen, ist ebenfalls ungegründet. Die erste Nachricht von dem Kriege zwischen Preußen und Frankreich erhielten Sr. Majestät Minister in einem Schreiben des englischen Gesandten zu Hamburg, Herrn Thornton. Er sandte im Einschluße eine Depesche des Barons von J a k o b i an ihn, in welcher dieser anführte, daß er sous un charactere quelconque — unter irgend einem Charakter — sich nach England begeben würde. Baron von Jakobi kam aber erst am 10ten Oktober in London an, und ich sah ihn am folgenden Tage. Lord M o r p e t h war zu gleicher Zeit als außerordentlicher Abgesandter an den preußischen Hof geschickt worden; kam aber erst zu einer Zeit an, als die Uebergabe seines Kreditivs durch die so schnell eingetretenen unglücklichen Ereignisse unmöglich gemacht war. Ich zweifle übrigens nicht, daß sich Lord Morpeth seine Aufträge auf irgend eine Art entledigt haben würde, die eben so ehrenvoll für ihm selbst als dienlich für England gewesen wäre. Als die Vorschläge des Barons von Jakobi in Berathschlagung genommen wurden, fand man sie so unbestimmt, daß man für nöthig hielt, eine zweite Mission nach Preußen zu senden; denn man konnte sich unmöglich vorstellen, daß der Verlust einer Schlacht so schrecklich fatal und vernichtend wäre, als man seitdem gefunden hat.

(Der Beschluß folgt.)

L e o p o l d S t ö w e r von Offenbach bei Frankfurt am Main empfiehlt seine hier nachstehenden Waaren, im Londnerhofe, 1 Stiege hoch, im Zimmer Nro. 3, als: Holländische Nähfaden oder Klostergarn zum Stricken, Leinen-Strickfaden oder sogenanntes Klostergarn, Herrenhutter glatte und gekipperte Leinenbändel, zwirnene und baumwollene Herren- und Damenstrümpfe, baumwollene Herrenkappen, Kinderstrümpfe, wollene Hamburger Mannsstrümpfe, so auch Garn zum Stricken, seidene Damenstrümpfe, französische Batist-Sacktücher, von Faden-Batist, leinene, feine und ordinäre, holländische Leinwanden, Sacktücher, Brabanter und französische Spitzen, weiß- und melirtes 3- und 4dräthiges Strickgarn, Sparseide, Zeichengarn, Steppgarn, Näh- und Stricknadeln, französische Stecknadeln, weiße zwirnene Knöppee, Lothband, und noch mehrere Artikel, die hier nicht alle können bemerkt werden. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise.

Hierdurch danken wir verbindlichst für den allgemeinen Beifall, mit dem unser Silberlager beehrt wurde, und zeigen hierdurch an, daß bis den 17ten unser Magazin geschlossen werde, empfehlen unsre nachstehende Adreße zu gnädigstem Andenken bei allen in unserm Fache einschlagende Vorfällen.

S e e t h a l e r und S o h n,
hochfürstl. O. W. Hof-Juwelier.

Es ist ein sehr bequemer und besonders gut ausgemachter sehr leichter Schlitten auf 4 auch 6 Personen; item eine Chaise zu ein- und zweispännig in bestem Stand und sehr bequem; dann ein kleines Fuhrwagerl und dergleichen noch kleineres Wagerl; auch 8 Pferdgeschirre in gutem Stand sind um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Weitere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Vom 9. bis 16. Jän. 1807 sind hier in München

g e b o h r e n:	g e s t o r b e n:
14 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	11 " " " weibl. Geschl.
	17 Kinder.
Sind 23 gebohren.	35 gestorben.

Also sind 12 mehr gestorben als gebohren.

Die 954ste Ziehung in M ü n c h e n ist Donnerstags den 15ten Jäner 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

78 89 83 13 59

Die 955ste Ziehung wird den 5ten Februar, und inzwischen die 575ste Stadtamhofer Ziehung den 29ten Jän. vor sich gehen.

M e r k w ü r d i g e r e F r e m d e.

Den 16ten Jäner. Hr. Koller, Oberschreiber zu Amberg, beim Filserbräuer. Hr. Jung, Mautbeamter von Stadtamhof, ebend. Hr. Himmelskron, Tabakfabrikant von Freising, im Kreutz. Hr. Zanne, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Pröffel Rentbeamter von Freising, beim Menterbräuer. Hr. Haßler, Tapezierer von Colmar, im Kreutz. Hr. Marigni, Kaufmann von Neuburg, im Bären. Hr. Ebrintel, Schauspieldirektor von da, ebend. Hr. Johann Gräf, Pferdehändler von Römhield, ebend. Hr. Diener, Landesdirektions-Direktor von Amberg, in der Ente. Frau von Train, vom Gute, ebend. Hr. Baron von Höffelin, von Adelshausen, ebend.

Wir sehen uns wiederhohlt veranlaßt, die Abnehmer dieser Zeitung zu erinnern, daß die gegenwärtige H ü b n e r i s c h e p o l i t i s c h e Z e i t u n g keine andere als die seit 7 Jahren hier bestandene M ü n c h e n e r S t a a t s z e i t u n g sei, und daß sie unverweigert Jedermann so wie diese vorherige mitgetheilt werde.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 17. 17. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung des Berichtes über die Kriegsthaten der baierischen Armee in Schlesien.

„Der Major des 3ten Chev. Leg. Reg. Leiningen, von Haescher, nahm auf einem Streifkomando in Ohlau einen Unteroffizier und 12 preuß. Husaren mit ihren Pferden gefangen. Eben derselbe rückte mit einer Division vor die Festung Schweidnitz, allarmirte dieselbe, und erbeutete 36 zur Verpflegung der Garnison gehörige Schlachtochsen.“

„Den 21sten Dec. bekam Major von Harscher bei Würben abermahl 36 Kavaleristen und 39 Pferde gefangen, und unterhielt einen ehrenvollen Kampf gegen 7 Eskadrons und 300 M. Infanterie, wobei der brave Oberlieutenant Gervinus des nämlichen Reg. eine schwere Schußwunde am Kopfe erhielt. Am 2ten Jän. kam es zu einem Vorpostengefechte bei Weitzenrode, in welchem der Oberlieutenant Zoutmann des eben erwähnten Reg. ebenfalls schwer verwundet wurde.“

„In diesem Gefechte sowohl, als in jenem von Würben zeichnete sich Major von Harscher sehr vortheilhaft aus, so auch der Rittmeister Gambs, der Oberlieutenant Gervinus, und die Unterlieutenants Ferdinand Baron v. Zandt, Herrmann und Deisenberger, von welchen von Zandt zwar fünf, aber unschädliche Säbelhiebe erhielt, waren der Mannschaft, die ebenfalls aufs Tapferste focht, Muster von Bravour. Lieutenant von Zandt befreite durch persönlichen Muth einen gemeinen Chevauxlegers von der ihm drohenden Gefangenschaft, und ihm ward im nämlichen Gefechte die wohlverdiente Vergeltung, daß ihm auch ein gemeiner Soldat, als er im Gedränge war, und ihn ein preuß. Dragoner vom Pferde reißen wollte, durch eine tapfere That seine Freiheit erhielt.“

„Auf die eingekommene Nachricht, daß ein königl. preuß. Bataillon mit 2 Kanonen aus der Festung Brieg gegen Oppeln marschirt sei, ward der Rittmeister Kraus des 2ten Chev. Leg. Reg. König mit einer Eskadron des nämlichen Regiments auf einen Streifzug gegen dasselbe kommandirt. Rittmeister Kraus marschirte demnach den 1sten Jäner von Namslau ab, und kam Nachts in Oppeln an, wo er erfuhr, daß das Bataillon schon frühe Morgens nach Krappitz abmarschirt, folglich vier Meilen voraus sei. Die ermüdeten Pferde machten einige Erhohlung nöthig; jedoch ward nach einigen Stunden wieder aufgesessen und ohne Aufenthalt nach Krappitz marschirt; allein auch da war das Bataillon den 2ten Jäner Morgens in aller Frühe aufgebrochen, worauf im Trabe und Galopp nachgesetzt, und dasselbe eine halbe Stunde von Kosel erreicht wurde. Obwohl das Bataillon sich sogleich mit aller Ordnung in Bataille stellte, und den Angriff muthig abwartete; dagegen aber Rittmeister Kraus mit ermatteter Mannschaft und Pferden ankam, auch auf keine Unterstützung rechnen konnte, stürzte derselbe doch mit einigen und sechszig Pferden, die ihm hatten folgen können, beim Erblicken des Feindes auf das Bataillon ein, sprengte es, hieb einen großen Theil nieder, nahm den Major mit 5 Offizieren und 61 Mann gefangen, und eroberte die zwei Kanonen, welche nur zu einem Schusse Zeit hatten, mit drei Trommeln und anderen Kriegsgeräthschaften.“

„Diese glänzende Unternehmung war leider mit dem Verluste eines der bravsten Offizire verbunden. Der seit seiner militärischen Laufbahn rühmlich bekannte Oberlieutenant des 2ten Chevauxlegers-Regiments König, Wilhelm Freiherr von Kleudgen, welcher sich im letzten Feldzuge durch eine außerordentliche Bravour Max Josephs Orden errungen hatte, fiel, von einer Flintenkugel durch den Hals getroffen, für den Ruhm seines Königs und seines Vaterlandes auf dem Bette der Ehre zum allgemeinen Bedauern seiner Vorgesetzten, und der schmerzlichsten Empfindung seiner Waffenbrüder im 23sten Lebensjahre. Trotz der Anstrengung der Mannschaft fiel sein Leichnam in die Hände des Feindes, indem der Rittmeister Kraus, um nicht durch einen Ausfall der Garnison von Kosel die Früchte des Sieges zu verlieren, keineswegs verweilen durfte. Da der ungewisse Aufenthalt des Generals Grafen Mezzanelli in der Mitte der feindlichen Festungen nicht gestattete, einen Parlementaire nach Kosel abzuschicken, um den Leichnam des Oberlieutenants von Kleudgen und dessen Ordenszeichen nach Kriegssitte abzufordern; so wendete sich derselbe deßwegen mittels einer Estafette an den königl. preuß. Gouverneur der Festung, und erhielt mit Versicherung seines Ehrenwortes die edle Rückäußerung, daß er den Entseelten mit allen militärischen Honneurs beerdigen, und beim Vorfinden dem General Grafen Mezzanelli das Ordenszeichen zustellen lassen werde.“

„Auch dem Unterlieutenant dieser nämlichen Eskadron Friedrich Walter einem gleichfalls 23jährigen jungen Manne ward der linke Arm nahe an der Schulter durch einen Flintenschuß zerschmettert; er kämpfte mit den ihn umgebenden Feinden un-

geachtet seiner schweren Verwundung noch so lange, bis er sich durch die Verblutung aller Kräfte beraubt zurückziehen mußte."

„Eine einfache, ungeschminkte Erzählung dieses Vorganges ist die beste Belohnung aller derjenigen, welche an selbem Theil genommen haben, und Alles vollbrachten, was tapfere Soldaten vollbringen können; die Ausführung und der glückliche Erfolg zeugt von der Geistesgegenwart in der Anordnung und dem entschlossenen, unerschütterlichen Muthe des Rittmeisters Kraus, welcher sich schon bei mehreren Gelegenheiten rühmlich ausgezeichnet hat. Ihm selbst blieb bis itzt die angenehme Genugthuung, seinen Einzug ins Hauptquartier im Gefolge der mit seiner Mannschaft gleich zahlreichen Gefangenen, und der eroberten Siegeszeichen gemacht zu haben; zu dem kommt auch noch das besondere Verdienst, daß er ohne Beihülfe eines andern Eskadrons-Offiziers im Rückzuge so viele Behutsamkeit beobachtete, daß ihm die aus Kosel nachsetzende, weit überlegene Kavalerie nicht das Mindeste anhaben konnte."

Die Warschauer Zeitung enthält einen Aufruf der verschiedenen Palatinate, welcher den Aufstand in Masse betrifft: 1) Jeder Eigenthümer muß sich bewaffnet im Hauptorte des Palatinats einfinden. 2) Der 25ste Dec. war der Tag, wo sich alle aus den verschiedenen Palatinats versammeln mußten. 3) Söhne und Brüder sollen die Stelle dessen vertreten, welchen Alter oder Schwäche hindern, am Feldzuge Antheil zu nehmen.

Man gewärtigt die baldige Ankunft der Tartarischen Regimenter; sie bestehen aus Pohlen der Ukraine, Volhyniens und Podoliens. Einen traurigen Anblick gewährt die erstaunliche Menge der preußischen Ueberläufer. Die ganze ehemahlige Besatzung von Warschau, aus den Regimentern Plötz, Ruts, Wagenfels-Massow rc. zusammengesetzt, ist desertirt, weil der König von Preußen sie unter das Commando des Generals Beningsen gestellt hat. Fünf — 6000 Mann Deserteurs befinden sich in Gallizien. Diejenigen, welche öftreichische Dienste nehmen wollen, werden nach Ungarn, und diejenigen, welche an unsre Vorposten kommen, nach den pohlnischen Armeekorps geführt.

Deutschland.

Würzburg, den 10ten Jäner. Der große Artillerie-park von Ulm, welcher nach dem Ausbruche des Krieges zwischen Frankreich und Preußen nach den oberen Maingegenden aufgebrochen war, wird nun nach dem Rheine zurückgeführt. Durch hiesige Stadt passirten seit einigen Tagen mehrere hundert zu diesem Parke gehörige Wagen, Kanonen rc. und andere Effekten.

Würzburg, den 13ten Jäner. Se. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog haben die Würde und das Amt eines Erblandpostmeisters in den Umfange Ihres Großherzogthumes dem Herrn Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis und seinen männlichen Nachkommen als ein Thronlehen verliehen. In diese Verleihung ist auch der Kapitän der großherzogl. Leibgarde, Fürst Maximilian von Thurn und Taxis und seine männliche Deszendenz mitbegriffen.

Nachdem die Ruhe in dem Fürstenthume Oberhessen vollkommen hergestellt ist, so sind die großherzogl. würzburgischen Truppen, die am 1sten Jäner zur Sicherheit des Landes an die nördliche Gränzen marschirt waren, gestern wieder in ihre hiesige Garnison zurückgekehrt.

Dresden, den 28sten Dec. Die Folgen des Friedens, welchem Separatartikel beigefügt sein sollen, zeigten sich in dieser Woche durch mannichfaltige Veranstaltungen. Schon vor einigen Tagen gieng eine ganze Reihe 4spänniger Wagen, jeder mit 40,000 Rthlr. in guten sächs. Spezies beladen, nach Berlin an den General-Intendanten Daru ab. Die schleunigste Prästation des ersten Drittels der Kontribution von mehr als 1,300,000 Rthlr. war zu einer Hauptbedingung im Friedensschlusse gemacht worden, und so mußte also das Aeusserste angestrengt werden, um wenigstens diesen ersten Termin zu halten. Freilich bleibt es fast unbegreiflich, wie das Uebrige wird erschwungen werden können. Man hat den Fürsten und das Land für viel reicher gehalten, als sie wirklich sind. Die Theurung, mag sie nun künstlich gewesen sein, die drei Jahre lang den gewerbsamsten und ärmsten Theil des Landes hart bedrückt, hat den Fürsten allein an 2 Millionen gekostet, und hat schon die Fonds des Mittelmannes erschöpft. Nun stockt zugleich alles Gewerbe und aller Fabrikuntrieb. In den Lausitzen, im Erzgebirge, im Vogtlande müssen die Handelsherren und sogenannte Verleger alle ihre Arbeiter abdanken. Mehr als eine Million Menschen wird also durchaus erwerb- und brodlos.

Noch immer ist der Sequester von allen, auch von den Leipzigern eigenthümlich erworbenen, englischen Waaren noch nicht aufgehoben; noch immer sind nur 2 Thore von Leipzig fahrbar und offen, und die Kosten der Stadt für Einquartirung und Requisitionen mancherlei Art fortdauernd.

Vom 6ten Jän. Se. Maj. der König von Sachsen hat den bisherigen Oberkamerherrn, Grafen v. Bose, der das Friedensgeschäfte in Posen zur höchsten Zufriedenheit beendigte, zum Kabinetsminister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt; die Oberkamerherrnstelle, mit welcher auch die Direktion der Bibliothek und des Kunstkabinets verbunden ist, dürfte fürs Erste wohl noch unbesetzt bleiben.

Münster, vom 30sten Dec. Bekanntlich soll unter dem Nahmen eines westphälischen Regiments ein Regiment errichtet werden, dessen Oberster der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist. In dem Beschluß wegen Errichtung dieses Regiments, welcher aus Posen vom 11ten Dec. datirt ist, wird angeführt: „daß, da die Länder jenseits der Elbe nicht wieder an Preußen zurückkommen würden, viele Militärs indessen die edle Funktion der Waffen fortzusetzen wünschten; so sei beschlossen worden, ihnen die Mittel dazu zu erleichtern rc." Das erste Bataillon jenes Regiments soll aus Münsterschen Officiers und Soldaten, das zweite aus Mindenschen, das dritte aus Braunschweigischen, und das vierte aus Fuldaischen und Erfurtischen bestehen.

Lemberg, den 22sten Dec. Vorgestern Nachts um 10 Uhr ist der erste kaiserl. französische Flügeladjutant des Prinzen Murat, Großherzogs von Berg und Cleve, Brigade-Ge-

neral Gorard, hier angekommen. Gestern machte derselbe bei dem Herrn kommandirenden General, Prinzen von Lothringen, und dem Herrn Gubernial-Vice-Präsidenten Grafen v. Wurmser Excellenz seine Aufwartung, und ist heute frühe mit der Post nach Wien abgereiset.

Weil schon mehrere auf der Wiener Route von hier nach Wien ab- und von dort wieder hergesandte Estafetten verloren giengen; so beschloß man, anstatt derselben in dringenden Angelegenheiten Beamte von verschiedenen Behörden als Couriere zu senden, und es sind auch schon mehrere Beamte von hier nach Wien als Couriere abgegangen.

Frankreich.

Paris, den 8ten Jän. (Moniteur.) „Der französische Generalkonsul zu Lissabon meldet, durch ein Schreiben vom 19ten Dec., daß die portugiesische Regirung offiziel die Nachricht von der Wiedereroberung von Buenos-Ayres durch die Truppen Sr. kathol. Maj. unter den Befehlen des Gouverneurs von Monte-Video erhalten habe; daß die Einwohner von Buenos-Ayres die spanische Armee kräftigst unterstützt haben, und daß alle englische Truppen, die sich daselbst befanden, eine kleine Zahl Gefangener ausgenommen, zusammengehauen worden sein.“ (Zu Madrid ist die nämliche Nachricht am 24sten Dec. durch eine ausserordentliche Hofzeitung bekannt gemacht worden.)

Großbritannien.

Beschluß der Parlements-Debatten.

Diese Mission war allerdings militärisch, indem der erfahrne Gen. Hutchinson dazu gewählt wurde. Unglücklicherweise hat preussischer Seits dieselbe Zögerung und Unaufmerksamkeit in Absicht Rußlands Statt gefunden. Es ward von dem preussischen Kriegsvorhaben zu spät benachrichtigt. Die Russen hätten sonst in der Nähe, sie hätten bei Berlin sein können. Des verewigten Herzogs von Braunschweig ist in der Rede bei Eröffnung des Parlements nicht erwähnt worden, um die Trauer-Empfindungen Sr. Majestät, und Dero Durchl. Familie nicht vom Neuen zu erregen. Der Herzog starb nicht sowohl in Folge seiner Wunde, sondern vielmehr als ein Opfer des Grams. — Der Redner sagt, unsere Expeditionen würden vereitelt; er weiß aber ja noch gar nicht, wohin sie bestimmt sind. Als ich ins Ministerium kam, und mich zum ersten Male nach der Admiralität begab, konnte ich daselbst nicht die geringste Spur finden, wohin die ausgelaufenen feindlichen Eskadern gesegelt wären. Ich sandte ihnen deswegen keine Eskadern nach — nicht aus Mangel an Macht, nicht aus Mangel an Schiffen; sondern weil ich nicht wußte, wo die feindlichen Eskadern zu finden wären. Die Sachen blieben so, bis ich weitere Nachricht erhielt, und Sir John Duckworth absandte. Der Erfolg seines Kreutzzuges ist bekannt. Sie Samuel Achmuty's Eskadre segelte am 9ten Oktober nach Buenos-Ayres ab, einen Monath nachher, wie man von der Einnahme jenes Platzes Nachricht erhalten. Daß man nicht früher schon eine beträchtliche Macht dahin absandte, rührte daher, weil man bei den Aussichten auf dem festen Lande eine ansehnliche disponible Macht glaubte zu etwaigen Operationen in England behalten zu müssen. Was die Expedition des Generals Crawford anbetrifft, so weiß der geehrte Redner sicher nichts von dem Gegenstande dieser Expedition. Was Sir Home Popham und General Baird betrifft, die Buenos-Ayres genommen haben, so gestehe ich frei, daß ich einer von denen war, die vormahls auf ihre Zurückberufung angetragen, und zwar aus dem Grunde, daß sie ohne Befehle und auf eigene Willkür die Expedition nach Süd-Amerika unternahmen. Zum Schutze des Vorgebirges der guten Hoffnung ließen sie daselbst nicht ein Linienschiff zurück. Sie giengen sogar so weit, eine Fregatte, die mit Geld zur Bezahlung der Truppen nach Ostindien bestimmt war, anzuhalten, und sie mit zur Expedition nach Süd-Amerika zu gebrauchen. Ein solches Betragen ist höchst sträflich, und ein Umsturz aller Disziplin. Sir Home Popham ist noch weiter gegangen. Er hat Cirkular-Briefe an unsere Manufakturstädte nach Art und nach dem fatalen Einflusse jener patriotischen Societät auf Lloyd's Kaffeehaus geschrieben, welche bei der Marine dafür angesehen wird, als wenn sie grössere Belohnungen ertheilten, wie die Regirung selbst. Wenn man ein solches Betragen billigte, was wäre die Folge? Daß alle unsere Militär-Gouverneurs in Westindien und in andern Weltgegenden die Instruktionen der Regirung nicht achteten; sondern ihre Macht so anwenden, wie es ihre Privatmeinungen und ihr Interesse für gut fänden. — Daß Sir Arthur Paget durch Herrn Adair zu Wien einen Nachfolger erhalten, ist wohl nicht zu verwundern, da ersterer sehr unvorsichtig Publikationen erließ und selbst die Chiffern von offiziellen Depeschen bekannt machte. Was die Dissolvirung des Parlements anlangte, so ward selbige durch das Fehlschlagen der Unterhandlungen mit Frankreich veranlaßt. Se. Maj. wandten sich an das Volk, um diejenige Einstimmigkeit zu erhalten, die unter den itzigen Umständen so wünschenswerth ist. Uebrigens ist nicht ein Schilling öffentlichen Geldes bei den Wahlen im Königreiche verwandt worden.

Merkwürdigere Fremde.

Den 17ten Jäner. Mad. Pelay, von Paris, im Kreutz. Hr. von Brand, von Nürnberg, im Hahn. Hr. Starkmann, Advokat von Eichstätt, ebend. Hr. Remy, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Alexander Spett, franz. Offizier, mit Mad. Botteri, von Berlin, im Kreutz. HH. J. W. Hänle und Hermann Hänle, Handelsleute von Regensburg, im Hahn. Hr. Baron Lerchenfeld, von Landshut, ebend. Hr. Graf Kreith, General-Landes-Kommissär von Amberg, im Hirsch.

Wir sehen uns wiederhohlt veranlaßt, die Abnehmer dieser Zeitung zu erinnern, daß die gegenwärtige Südnerische politische Zeitung keine andere als die seit 7 Jahren hier bestandene Münchener Staatszeitung sei, und daß sie unverweigert Jedermann so wie diese vorherige mitgetheilt werde.

Franz Joseph Malchus von Mannheim hat seinen Laden in der Burggasse am Sonneneck Nro. 194. Er empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrtesten Publikum mit folgenden geräucherten Artikeln von bester Qualität, und um die billigsten Preise, als: Westphälische und Niederländische Schinken, geräuchertes Fleisch, Speck, Straßburger Ochsen- und Schweinszungen, guten Schwartenmagen, verschiedene Gattungen Würste, als italiänische Salarmi, auch gemischte Blut-, Leber- und Bratwürste 2c. — Weiter ist zu haben weißes und rothes Mannheimer-Wasser, Kirschen-Geist, auch sauren und süssen Most-Senft. Er verspricht, wie bisher, gute und prompte Bedienung.

Von der Post bis auf den Markt ist ein Paket mit einen Dutzend blauen und weisen elastischen Hutschnüren verloren gegangen. Der Finder erhält eine gute Belohnung, wenn er es auf die königl. Polizey bringt.

Es ist Dienstags den 13ten dieses Abends ein silberner Eßlöffel mit F. S. gezeichnet, und Münchner Probe darauf gestochen, unversehen abhanden gekommen, diejenigen, welche dieser Löffel zum kaufen angebothen wird, werden ergebenst ersucht, solchen dem Trinkstubenwirth Farmbacher, gefälligst einzuhändigen.

Ein junger Hund, von mittlerer Größe, eine Windspiel-Gattung, weiß mit schwarzen Flecken, ist verloren gegangen; wem selber zugelaufen, wird ersucht gegen Erkenntlichkeit in das Apotheker-Haus an der Rosengasse zu bringen.

Es sind zwey möblirte Zimmer auf dem Färber-Graben neben dem Küchelbäcker Nro. 94 über drey Stiegen bey der Tafeldeckers-Witwe zu verstiften und täglich zu beziehen.

Es ist eine Stallung auf 4 Pferde sammt Kutscherstübchen, Heu- und Wagen-Remise bis künftige Georgi zu verstiften. D. ü.

Es sucht Jemand auf künftige Lichtmeß einen Knecht auf das Land, der ledigen Standes und mit guten Zeugnissen versehen ist, auch den Feldbau gut versteht. D. ü.

Ein viersitziger sehr bequemer, und noch bestens conditionirter Schlitten, ist nebst schwarzer Bärendecke um billigen Preis zu verkaufen, und in der Neuhauser-Gasse Nro. 136 im 1sten Stocke zu erfragen.

A n z e i g e

Da ich Endesgesetzter zu Folge einer am 25sten September 1806 erlassenen allergnädigsten Weisung von Seite der königl. General-Landes-Direction von Baiern, um die Annoten und Erinnerungen meiner medicinisch-wirksamen Entdeckungen und specifischen Medikamenten in den hierzu geeigneten gelehrten Blättern und Journalen niederzulegen, die erläuternden *Avertissements au public* in französischer, so wie die gleichlautenden Bekanntmachungen in deutscher Sprache der oberdeutschen allgemeinen Litteraturzeitung dahier Nro. CXLIV. den 4ten December 1806 beygelegt habe, so wird solches all denjenigen Heilungsfreunden von jedem Stande und Lungensüchtelingen, oder Gichtisch-Arthritisch- und Rheumatischen Patienten, denen die erwähnten Literatur-Zeitungen nicht zu Gesicht kommen, oder ganz unbekannt sind, hiermit aus der Ursache öffentlich kund gemacht, daß sie die Ablangung dieser specifischen Arzneyen nebst den gedruckt-vollständigen Kurunterrichten bey mir stäts in meiner Wohnung Nro. 39 im Thale in der sogenannt-bekannten Maybaderischen Behausung im 2ten Stocke um nachgesetzte Preise erhalten können. Nämlich: um 3 fl., sowohl ein Glas mineralischen Lungen-Wundbalsam, als um denselben Preis 1 Glas vegetabilisch-mineralischen Gichtbalsam: um 3 fl. 40 kr., eine Schachtel stärkender Gichtverwahrungs-Morsellen mit 50 Stücken: und um 2 fl. 24 kr. eine Schachtel blutreinigenden Brust- und Gesundheits-Kaffee.

Reichs-Edler von Leuthner, königl. Medizinal-Rath, Leib-, Stabs- und Hof-Krankenhaus-Medicus in München.

Es sind noch einige Mahlereyen von guten Meistern, als: Christoph Schwarz, Passano, Boussin, so andere, ferner eine sehr schöne Stockuhr von Martin Arzt, welche Stund und Viertel schlägt, auch repetirt, dann ein großer Spiegel in gut vergoldter Rahm, und eine Naturalien-Sammlung um billige Preise zu verkaufen; diese Stücke sind täglich auf dem Anger im Schuhmacher Dreßler-Haus Nro. 184 im ersten Stocke zu besichtigen.

Bey Endesgesetztem ist so eben ein Blatt erschienen, welches das Porträt Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien (in punctirter Manier) mit der genauesten Aehnlichkeit darstellet. Man kann davon sowohl kolorirte, als schwarze Abdrücke um die billigsten Preise haben. Franz Xav. Hellrigel,

Kunsthändler unter dem schönen Thurme.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 22. Jäner 1807 Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dem 3. Commissionszimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes die Behausung der burgerl. Schlossermeister-Bachmannischen Ehleute im sogenannten Eisenmanns-Gäßchen H/V. 3te Abtheilung Nro. 149, jedoch salva ratificatione der Kreditorschaft an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Kauflustige haben sich daher am obbestimmten Tage dießorts einzufinden. Actum den 31sten Dec. 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Edictal-Citation.

Unlängst verstarb hier Ignaz Mangold, gewesener Augustiner-Bender, sonst ein von hier gebürtiger Badersohn, ohne daß man bey selbem eine letztwillige Disposition vorfinden, noch auch sonst einen Anverwandten desselben ausfindig machen konnte. Es werden daher desselben nächste Anverwandte sub termino 60 Tagen der Gestalt vorgeladen, daß sie sich entweder selbst in Person, oder mittels Abgeordneten und Bewaltheten bey unterzeichnetem Amte melden, und gehörig legitimiren sollen, wo man außer dessen nach Ausfluß des bestimmten Termins in dieser Verlassenschaftssache weiters verfügen wird, was Rechtens ist.

München, den 3ten Jäner 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichter-Amt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Actuar Böhm.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag | **Nro. 18.** | **18. Jäner 1807.**

Krieg im Norden.

Da die Jahreszeit etwas strenger zu werden anfängt, so wird sich wohl vielleicht die Kriegsoperation darauf beschränken, die Insurrektion von Pohlen zu organisiren, die schlesischen Festungen und die Festungen Kolberg und Graudenz zu erobern, und die Weichsel bis nach Danzig und von da das rechte Ufer dieses Flusses bis nach Königsberg zu besetzen. Der König von Preußen ist schon, vielleicht aus dem Grunde dieser für ihn traurigen Aussicht, von Königsberg nach Memel abgegangen, und man kann wohl sagen, daß er itzt an der Spitze seiner Staaten stehe. Im Frühjahre, das in der dortigen Gegend erst im Monath Mai anfängt, wird das erste Vorrücken über den Niemen und an die Seeküste bis Riga vorgenommen werden können, und ein zweiter Krieg (gegen Rußland) beginnen.

* Die Festung Graudenz auf dem linken Ufer der Weichsel hatte Friedrich der Große nach der ersten Theilung von Pohlen, die im Jahre 1772 vorfiel, anlegen lassen. Der Bau derselben erforderte eine Zeit von 10 Jahren, und kostete 13 Millionen Thaler. Die Festung Graudenz liegt in einer großen Ebne, unweit der Weichsel, und ihre Umgebungen können unter Wasser gesetzt werden.

Berlin, vom 30sten Dec. Reisende, welche über Danzig von Königsberg kommen, sagen, daß unter den Einwohnern jener Gegenden, eine höchst patriotische Stimmung herrscht. Sie bringen freiwillig die größten Opfer dar, und selbst Danzig, das doch ehedem zu Pohlen gehörte, steht in diesen Gesinnungen keiner altpreußischen Provinz nach. Es wird außerordentlich stark ausgehoben, und zu Offizieren werden, ohne Rücksicht des Standes, die Muth- und Kenntnißvollsten junge Leute, sehr häufig Unteroffiziere oder Gemeine gewählt. Die bisherigen widrigen Ereignisse sollen nicht den mindesten nachtheiligen Eindruck auf die Gesinnung der Armee gemacht haben; es soll vielmehr ein Muth und eine Hoffnung unter ihr herrschen, die man nur bei ununterbrochenen Siegen zu erwarten hat. (B.Z.)

Deutschland.

Oeffentliche Blätter enthielten die Nachricht, daß die Einwohner der Stadt Magdeburg während des Bombardement sich empört hätten, so daß sich der Gouverneur gezwungen sah, auf ihr Begehren die Stadt den Franzosen zu übergeben; dagegen machten unter dem 29. Dec. v. J. die Magistrate Magdeburgs Folgendes bekannt: „Wir sind es der Ehre unserer guten Bürgerschaft schuldig, ihr das Zeugniß zu geben, daß sie mit aller Ruhe und Ausdauer die Beschwerden und Gefahren einer Belagerung ertragen habe, ohne durch Meuterei oder Aufstand eine Uebergabe ertrotzen zu wollen, und benutzen die vom kaiserl. königl. franz. Gouverneur uns ertheilte Erlaubniß, jener unwahren Nachricht hiermit öffentlich zu widersprechen."

Wien, den 3ten Jäner. Nachdem Se. königl. Majestät von Würtemberg Ihren Kämmerer, wirkl. geheimen Rath und Obersilberkämmerer, Paul Joseph Grafen von Beroldingen, als ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister anher abgeordnet haben; ernannten Se. k. k. apost. Majestät den bisherigen Gesandten in der Schweitz, wirkl. geheimen Rath und Kommandeur des königl. ungarischen St. Stephansordens, Heinrich Freiherrn von Crumpipen, in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart.

An die Stelle des Freiherrn von Crumpipen ist der vormahlige kaiserl. Reichshofrath, Gesandte am kurwürtembergischen Hofe, und Ritter des königl. ungarischen St. Stephansordens, Franz Alban von Schraut, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. österreichisch-kaiserl. auch königl. apost. Majestät bei der Schweitzerischen Eidgenossenschaft allergnädigst bestimmt worden.

Wien, den 14ten Jäner. Se. kaiserl. königl. Majestät haben das erledigte Infanterie-Regiment Lattermann an den Generalmajor Baron de Vaux zu vergeben, und unter andern anzubefehlen geruhet, daß das vakante Infanterie-Regiment Erzherzog Ferdinand künftig den Nahmen des zweiten Inhabers, nämlich des Feldmarschall-Lieutenants Baron Hiller, und das Infanterie-Regiment Erzherzog Rudolph ebenfalls den Nahmen des bisherigen zweiten Inhabers, Feld-Marschall-Lieutenants Marquis von Lusignan, zu führen habe.

Befördert wurden: Die beiden General-Majors, Graf Fresnel und Marquis Sommariva, zu Feld-Marschall-Lieutenants.

Pensionirt: Sebottendorf, Feld-Marschall-Lieutenant; Sinzendorf, General-Major.

Gestorben: Feldzeugmeister Baron Gemmingen, und Marschall von Perklar, pensionirter Major.

Vermöge eines von Sr. Majestät dem Kaiser allergnädigst bestätigten kriegsrechtlichen Erkenntnisses sind der Major Baron

Coletti, die Hauptleute Gilz und Rösgen, dann die Oberlieutenants Franz Velten und Riegel, des Infanterie-Regiments Deutschmeister, von der ihnen angeschuldeten Feldflüchtigkeit losgesprochen, und die beiden Infanterie-Regimenter Deutschmeister und Joseph Colloredo, von aller Schuld an ihrer im Nov. 1805 erfolgten Gefangennehmung bei Neuhaus und Mariazell, frei erklärt werden. Nach dem allerhöchsten Befehle Sr. Majestät wurde den gedachten zwei Regimentern zugleich über ihr tadelfreies Benehmen, durch die Kundmachung dieses Erkenntnisses in der ganzen Armee, die volle Rechtfertigung gewährt.

In Folge eines von Sr. kaiserl. königl. Majestät herabgekommenen Handbillets soll von nun an der Wirkungskreis der Hof- und Länderstellen mehr erweitert, und dadurch die Absicht bezweckt werden, daß in Zukunft nicht mehr so viele Vorträge an Se. kaiserl. Maj. erstatten werden müssen, sondern Gegenstände von geringerer Wichtigkeit von den Stellen selbst abgethan werden können. Diesem fügt man noch bei, daß bei den hiesigen Hofstellen eine große Veränderung bei den Referaten Statt finden solle. Auch will man behaupten, daß künftig die östreichische Monarchie in drei Statthalterschaften abgetheilt werden; die vereinigten Gallizien als ein militärisches Land unter einem vereinten Civil-Militärgouverneur verwaltet; Ungarn bei seiner bisherigen Verfassung verbleiben; Oestreich ob und unter der Enns sammt Salzburg die erste: Böhmen, Mähren und Schlesien die zweite: Steyermark, Kärnthen, Krain, Görz und Friaul die dritte Statthalterschaft ausmachen sollen. Als Chef der ersten, davon der Hauptort Wien ist, soll der bisherige oberste Burggraf in Prag, Graf Wallis; als Chef der zweiten, Hauptort Prag, der bisherige böhmische oberste Kanzler, Graf Ugarte, und als Chef der dritten, Hauptort Grätz, der inneröstreichische Gouverneur, Graf Saurau, ernannt sein. Diese Statthalter sollen Statthaltereiräthe an die Seite bekommen, dagegen die Regierungen und Landstände aufgelöset werden."

Man versichert aus Wien, der russische und der preuß. Gesandte daselbst haben dem östr. Hofe eine Note übergeben, worin sie sagen, daß, da der Kaiser Napoleon das Königreich Pohlen wieder herstellen wolle, das Interesse Oestreichs erfordere, daß es gemeinschaftliche Sache mit jenen zwei Mächten macht, um sich dagegen zu setzen. Die östr. Regierung habe aber geantwortet: sie sei fest entschlossen, in diesem Kriege neutral zu bleiben.

Vom 7ten Jäner. Wechselkurs auf Augsburg 199 Uso, 198 zwei Monathe. Auf Hamburg 298 1/2 zwei Monathe.

Ein Artikel aus Aschaffenburg vom 10ten Jäner sagt; „Die Ruhe stellt sich in dem Hessischen wieder her. Die aus Irrthum verbreiteten Gerüchte haben in Umlauf gebracht, daß dem Lande eine Kontribution von sieben Millionen Gulden auferlegt worden sei, (welches aber offenbar falsch ist); daß die festen Plätze ausschließlich nur Franzosen anvertraut sein, welches eben so sehr gegen die Wahrheit ist. Die Lokalauktoritäten werden beibehalten, und Niemand hat seine Stellen verloren. Unparteiische Briefe, von achtungswürdigen, in Kassel wohnenden, Personen bezeugen, daß der General-Gouverneur, de la Grange, durch seinen Edelmuth, durch die wohlwollende Güte seines Charakters und die weise Billigkeit seiner Maßregeln Liebe und Verehrung sich erwerbe."

Berlin. Der Telegraph enthält nachstehenden Auszug eines Schreibens aus Kassel vom 1sten Jäner. „Es gibt Menschen, die gerne alles angreifen, um Ruhe in Unruhe, Frieden in Unfrieden, Ordnung in Unordnung umzuwandeln. So hat man denn auch viel Aufhebens von einem seinsollenden Aufstande von Seite der Hessen gemacht. Alles hat sich indessen auf das Zusammenrotten einiger Taugenichtse reduzirt, die das Land durchstrichen, und den Einwohnern die größte Beunruhigung verursachten. Hierzu hatten sich denn auch Soldaten von der hessischen Armee gesellt, die sich einbildeten, daß man sie wider ihren Willen zum Dienste zwingen würde. Man schickte ein franz. Detaschement ab, um sie zu verfolgen, und in Jesberg wurden diese Menschen erreicht. Man hat ungefähr 40 gefangen genommen. Der Rest hat sich zerstreut, und alles ist in diesem Augenblicke zu der größten Zufriedenheit der rechtlichen Einwohner vollkommen ruhig."

Frankreich.

Paris, den 3ten Jäner. Die Depots der verschiedenen Infanterie- und Kavalerieregimenter, welche ihre Stationen im innern Frankreich haben, waren bisher noch nicht zur großen Armee beordert. Allein auf Befehl des Ministers Dejean müssen sie itzt ebenfalls aufbrechen. Die meisten setzten sich in den letzten 10 Tagen des Dec. in Marsch, der auf verschiedenen Strassen nach Mainz zu geht. Da alle diese Depots überzählig sind, so kann man die Mannschaft, aus welcher sie gebildet sind, und die sich nunmehr zur Armee begibt, auf wenigstens 15 — 18,000 Mann rechnen, ohne dabei die verschiedenen Kavaleriedepots zu begreifen, von welchen noch die wenigsten Marschordre haben. Ueberhaupt scheint sich dieser Plan seiner Ausführung zu nähern. Da man voraussieht, daß der Krieg noch nicht sobald geendigt werden wird, sollen alle im Innern befindlichen Depots und andere Truppen nach Deutschland ziehen, und in die eroberten Provinzen verlegt werden, wogegen der Dienst im Innern ausschließend von Nationalgarden versehen werden soll. Nur längs der Küste wird eine hinlängliche bewaffnete Macht aufgestellt bleiben, um die Engländer von aller etwaigen Unternehmung abzuhalten. Diesem Plane schreibt man es zu, daß in allen Departementen des Innern der Dienst der Nationalgarden neu organisirt wird. Seit dem 18. Brümaire war keine Maßregel dieser Art angeordnet. Sie beweiset das unbegränzte Zutrauen, das der Held Frankreichs mit Recht in die Anhänglichkeit und die Liebe der Bürger seines großen Reiches setzt.

Großbritannien.

Unter den verschiedenen Reden, die bei der Eröffnung des Parlaments gehalten wurden, zeigt auch besonders jene des Grafen Jersey, was Preußen von England zu erwarten habe. „Der Gedanke, sagt er, daß kein anständiger Friede zu erhalten gewesen, müsse herzliche Zustimmung zur nachdrücklichen

Fortsetzung des Krieges bewirken. Blicke man nach dem festen Lande, und bedenke, daß Preußen noch vor ganz kurzer Zeit eine zahlreiche muthige Armee gehabt; daß es sich spornstreichs in den Kampf gestürzt, und daß diese ganze unermeßliche Armee in wenigen Tagen vernichtet worden; so könne man nichts anders, als äusserst bedauern, daß es seinen Untergang selbst gesucht habe. Die Weltgeschichte kenne keinen solchen Unfall, und kein so tadelnswerthes Betragen, als das des preuß. Kabinets in dem wichtigen Kampfe, den es vorhatte; nur mit Leidwesen könne man das unweise Verfahren und die daraus entstandenen großen Unglücksfälle rügen; da es aber augenscheinlich bei früherer Gelegenheit Preußens Zweck gewesen, furchtsam zu temporisiren, so bleibe für England nichts übrig, als diese kurzsichtige Politik zu bedauern, von der Preußen zu spät gefunden habe, daß sie völlig fruchtlos gewesen; England habe seiner Seits, obgleich ebenfalls fruchtlos, alles gethan, um das Unglück abzuwenden. Preußen sei in die Gefahr geeilt, und habe Englands Beistand abgelehnt."

Türkei.

Am 29. Nov. entstand in der Vorstadt Galata bei Konstantinopel ein heftiger Brand, der die Nacht hindurch über 2000 jüdische, griechische, und türkische Häuser verzehrte. Nur die gewaltigen Thürme und Mauern (deren Alter noch bis auf die Zeiten hinaufreicht, wo die Genueser, nach der Erneuerung des Griechisch-Byzantinischen Reiches, in Galata die Hauptniederlage des levantinischen, in Kaffa des ostindischen Handels hatten) hielten die wüthende Flamme zurück, die schon von verschiedenen Seiten dem Arsenal, und selbst Pera Gefahr drohte.

Am 7. Dec. traff der aus Paris zurückkehrende außerordentliche Abgesandte der hohen Pforte, Halet Effendi, und der königl. spanis. Bothschafter, Marquis d'Almenara, über Adrianopel in Konstantinopel ein.

Das Bairamsfest hat am 11. Dec. in Konstantinopel seinen Anfang genommen.

Der Abgesandte des persischen Königs, Feth Aly Schach, an den Kaiser Napoleon, Myrza Rihza Han, befand sich noch am 12. Dec. daselbst.

Die Eskadre des engl. Admirals Louis liegt gleichfalls noch vor dem Hafen dieser Hauptstadt. Die neuerdings verstärkte russische Flotte des Admirals Siniavin kreuzt fortwährend in den adriatischen und jonischen Gewässern. Eine Abtheilung derselben hat, Ragusanischen Nachrichten zufolge, die Insel Curzola weggenommen.

Am 25. Dec. ist das bei Fokschany gestandene russische Armeekorps, unter dem General-Lieutenant Milloradovich, in Bukarest, der Hauptstadt der Wallachei, als Freund der Pforte eingerückt. Nur ist es zwischen den Wallachen selbst und mehreren kleinen Abtheilungen von dem auf 16,000 Mann geschätzten Heerhaufen des türkischen Ayan von Rudschuk, Mustafa Balraktar, zu einigen unbedeutenden Thätlichkeiten gekommen. Die übrigen Plätze der Wallachei sind nun, wie jene der Moldau, Bender, Braila, Ismail, von der russischen Armee besetzt, deren Oberbefehl der General der Infanterie, Michelson, führt.

Pasman Oglu hat sich bei der Annäherung der Russen sogleich über die Donau zurückgezogen.

Nordamerikanische Staaten.

Auf Befehl des Präsidenten war der bekannte Oberst Burr in der Provinz Kentucky verhaftet worden, nachdem der Sollicitorgeneral schon lange sein Betragen und seine Plane heimlich beobachtet hatte. In seinen Papieren sollen sich unter andern Beweise gefunden haben, daß er nach dem Beispiele des Gen. Miranda eigenmächtig eine Expedition gegen die spanischen Kolonien auszurüsten im Sinne gehabt habe.

Miscellen.

Berliner Blätter enthalten folgende merkwürdige Aeußerungen:

„Wenn wir in dem gegenwärtigen Moment einen Blick auf Deutschland werfen, so entsteht billig die Frage: Wer ist itzt Souverän, oberster Beherrscher, Kaiser von Deutschland? Die rheinische Conföderation, die sich anfänglich im südlichen Theile von Deutschland bildete, die man — so heilsam sie auch war und noch ist — aus einer unglücklichen und übel berechneten Politik in jener Gegend nicht gelten lassen wollte, hat sich nun schon über den ganzen Norden von Deutschland ausgedehnt. Das Königreich Sachsen und alle sächsischen Häuser sind bereits dem rheinischen Bunde förmlich beigetreten. Hannover, Braunschweig, Cassel, Mecklenburg u. s. w. sind von franz. Truppen besetzt, und erwarten ihre künftige Organisation und ihr künftiges Glück aus der Hand des Siegers."

„Ein Blick auf die Charte von Deutschland belehrt uns, daß die Kreise vom Ober- und Niederrhein, von Schwaben, von Baiern, von Ober- und Niedersachsen ihre vorige politische Existenz und Form gegen eine neue verwechselt haben. Der Schöpfer aller dieser Aenderungen ist das unbegreifliche Genie, von welchem so viele Provinzen und Staaten, von welchem auch Deutschland seine Regeneration erwartet."

„Der rheinische Bund wird ein Bund des Friedens, der Ruhe, der Eintracht und des Glücks für Deutschland, wahrscheinlich für Europa, werden. Die Engherzigkeit und Kurzsichtigkeit der gewöhnlichen Menschen verstattet es nicht, sich zu den Maßregeln, die das Genie und die Weisheit für Jahrhunderte bestimmen, zu erheben. Pygmäen würden vergebens den Wettstreit mit Titanen versuchen; sie kriechen, wo jene fliegen, und, ohne von der Stelle zu kommen, laufen sie sich außer Athem und wundern sich, daß ihre Vorläufer, ohne ermüdet zu scheinen, ein Ziel erlangt haben, das ihnen unerreichbar schien."

„Unordnung muß der Ordnung vorangehen. — Deutschland hat das Schlechtere überstanden, das Bessere steht ihm bevor. Der Wille und der Wunsch des Helden und des Weisen des Zeitalters, **Napoleons des Großen**, ist ein allgemeiner, ein dauernder Friede. Deutschland, Europa wird ihn erhalten, so sehr die Mächte, mißleitet durch die verkehrte

merkantilische Politik des brittischen Cabinets, ihn zu verhindern suchen. Es wird ein langer ungestörter Friede über Europas Völker herrschen; Jahrhunderte des Segens und der Ruhe werden Belohnung für die Anstrengungen des weisesten Helden, des heldenmüthigsten Weisen, Entschädigung für die lange ausgestandenen Leiden der bedrängten und durch eine verächtliche Politik verrätherisch hintergangener Nationen sein."

Man spricht davon, daß der Baron Budberg, der unter Katharina II. einen vorzüglichen Antheil an der Unterjochung Pohlens gehabt hat, das Ministerium der auswärtigen Geschäfte in Petersburg niederlegen, und den Grafen von Stakelberg, der ebenfalls englisch gesinnt ist, zum Nachfolger haben werde. Die Grafen Woronzof, die, wie bekannt, ganz englisch sind, haben einen großen Einfluß in die Staatsgeschäfte. — Man hatte, wie es heißt, dem Kaiser Alexander angerathen, den Oberbefehl der Armee seinem Bruder Constantin zu übergeben; er hat aber nicht darein willigen wollen. (Niederrh. K.)

— Haag in Holland, den 15ten Dec. Herr Bilderdyk hat unter dem Titel Napoleon eine Ode drucken lassen. Sie wurde vor ungefähr einem Monathe in einer gelehrten Gesellschaft zu Rotterdam verlesen und erregte allgemeinen Enthusiasmus. Sie steht den andern Geisteswerken dieses Verfassers am Werthe nicht nach. Zum Unglück können wir davon keine vollständige Uebersetzung geben. Eine Menge Schönheiten, die dem Geiste der holländischen Sprache eigenthümlich angehören, würden in der Uebersetzung verloren gehen. Wenn diese Schwierigkeit bei den meisten poetischen Werken Statt findet, um so empfindlicher wird sie bei der Ode, weil diese Dichtungsart kraftvollen geistreichen Styl und große gewagte Bilder verlangt. Wir begnügen uns von dieser Ode des Hrn. Bilderdyks einige Bruchstücke den Freunden der holländischen Litteratur zur Unterhaltung vorzulegen. Der Verfasser fängt so an:

„Muse, welch ein Schweigen? Warum säumest du? Nimm deine Leier! Schon gehört das Weltall dem Schlachtschwert; aber die edelste Eroberung ist Ruhm. Der wahre Ruhm ist nicht der, welcher mit tausend Stimmen eitles Lob ausposaunt: die harmonischen Töne einer dichterischen Leier geben Ambrosia und Unsterblichkeit der Helden."

Nach diesem Aufrufe versichert der Dichter, daß er nicht zu den gemeinen Seelen gehöre, welche große Männer bewundern; dann ruft er aus:

„Wo ist er, der erhabene Sänger, dessen kühnes Genie unter Donner und Blitz sich zu den Sphären Pindars aufzuschwingen vermag? welcher mit heiterm Auge den offenen Abgrund unter seinen Füßen wahrnimmt; der die Erde nur als einen kleinen Punkt im Raume betrachtet, und welcher stolz auf die Lorbern, die er sammelt, Kronen vertheilt, die nimmer verwelken?"

„Held! siehe den Dichter, dessen Herz von deinem Ruhme begeistert ist; siehe den Dichter, der so wie du der Ehrfurcht und der Verehrung der Völker gebiethet. Man wag es nur dem Feuer seines Genies sich zu widersetzen; er sieget, er setzt in Erstaunen, er wirft zu Boden; nichts widersteht ihm! Sieh Napoleon! in mir den würdigen Sänger für dich."

Der Verfasser mahlt darauf unter allegorischen Zügen die politischen Großthaten des Kaisers und seinen Sieg über Gesetzlosigkeit. Dieses Gemählde erzeugt folgende Strophe:

„Natur, ach, welch ein Tag des Ruhms, nach einer Nacht voll Trauer und Entsetzen! Die alte Götterlehre lebt wieder mit allen ihren Wundern! — Die starken Riesen, die Kinder der Erde, werden zu Boden gedonnert! Jupiter triumphirt! Erde, freue dich wieder, sing einen Siegesgesang; der häßliche Python ist gefallen unter den Streichen des Lichtgottes."

Nachdem er das unter den Füßen des Gottes sterbende Ungeheuer geschildert hat, erinnert der Dichter, durch eine glückliche Fiktion, an die neue Epoche, in welcher Frankreich aus dem Chaos der Gesetzlosigkeit in den Rang der Reiche erhoben wurde.

„Wo sind wir? — Das sind die alten sabeischen Wälder, bedeckt mit ihrer wohlriechenden Rinde! — Wir treten die Erde, die Ambra und Nardus hervorbringt! Welch ein Rauch entsteigt diesem Altar? Welch ein Phönix entsteigt nach tausend Jahren der Asche der Carlomannen! — Erhebt euch auch unter meiner Leier; laßt eure heiligen Accorde ertönen! — Und du, Thron der Franken, steig empor aus deinen Ruinen, größer, erhabener als alle Throne, seit das Gestirn des Tages den Sterblichen leuchtet."

Die beiden folgenden Strophen erinnern an den Widerstand, den der Kaiser in seinen verschiedenen Feldzügen und Siegen zu überwinden hatte.

„Gebirge, steigt bis in die Wolken! Umgebt eure alten Häupter mit ewigem Schnee! Erhebt euch verschworne Völker! Flammen der Hölle entsteiget euren tiefen Schlünden! — Was die Welt nicht überall darbiethet, Mörder und Blutbad! Leere Hindernisse! Ohnmächtige Verbrecher! — Der Held ist unbeweglich. Er spricht und die Erde bebt, Throne stürzen um! Er spricht und neue Throne erheben sich! Das Schicksal liegt in seinen Händen."

„Der Nill, der Chiso und die Donau wälzen blutige Fluthen; der Po und die Tyber werden gefesselt; sollte die Oder wohl so vielen Triumphen Gränzen setzen? Sollte sie die verzehrende Flamme aufhalten?... Eilet meine Verse, eilet..... Schon hat der Held den Fluß befreiet, und über der Ostsee schwebt der französische Adler."

Hier überläßt sich der Dichter ganz seinem fruchtbaren Genie. Entflammt von den großen Erinnerungen, die sich seiner Einbildung vorstellen, scheint es ihm, als ob die Erde ihre Gestalt verändere, und daß sie künftig nur einen Herrn anerkennen würde; aber in dem Augenblicke, wo sein poetischer Wahnsinn in einer eingebildeten Welt umherschweifen will, hält er ein, und schließt seinen Gesang mit der Ankündigung des wiederkehrenden Friedens. Folgendes ist die letzte Strophe:

„Hör' auf mich zu reitzen, meine Phantasie! Oeffnet euch ihr Thore der Zeit! Entschleiere dich, Zukunft, vor meinen Augen! O Tag des Glücks! Ueberall auf der blühenden Erde sprossen wieder Palmen und Oelbäume, das Schwert und die Lanze, gestümpft vom Gemetzel, werden in Pflugschaaren verwandelt und umwühlen unsre Felder; die Töne der Kriegstrommete verkünden nur noch die Gesetze des Friedens, die Tage des Glücks, und das Ende der himmlischen Rache."

Wir wiederhohlen es; diese Bruchstücke geben die Schönheiten des Originals nur sehr unvollkommen wieder; indessen kann man durch den Schleier der Uebersetzung die Größe der Gedanken und den Reichthum der Bilder durchschimmern sehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 19. 19. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung des Berichtes über die Kriegsthaten der baierischen Armee in Schlesien.

„Die erste Division der königl. baier. Truppen zog den 7. d., als sich die zweite gegen Schweidnitz in Bewegung gesezt hatte, von Breslau nach Brieg ab; den 8ten ward diese Festung, in welcher der königl. preuß. Generalmajor von Cornerut das Kommando führt, durch das 1ste Dragoner- 2te Chevaurlegers-Regiment, und das 6te leichte Inf. Bat. berennt, und den 9ten durch das 1ste, 4te, 5te und 10te Lin. Inf. Reg. eingeschlossen. Da auf die am 9ten gemachte Aufforderung der Festungskommandant am 10ten die Uebergabe verweigerte, so wurden am nämlichen Tage Nachts die Laufgräben eröffnet, und wird, nach geferigten Batterien, am 12. Nachts mit dem Bombardement angefangen werden. Um die Belagerung zu decken, hat der Generalmajor Graf Mezzanelli mit dem 1sten Dragoner- und 2ten Chev. Leg. Reg., mit dem 6ten leichten Inf. Bat. und der Fußjäger-Division bei Conradswaldau eine militärische Stellung genommen."

„Da der Gen. Major Graf Mezzanelli in Erfahrung gebracht hat, daß sich in Grottgau ein feindliches Kommando von 400 Husaren, Dragonern und Küraßiers befindet, so brach derselbe den 10ten mit einer Abtheilung vom 1sten Dragoner-Reg. Minucci und 2ten Chev. Leg. Reg. König gegen Grottgau auf, griff um 12 Uhr Mittags den sich dort befindenden Feind an, warf und zerstreute ihn."

„Ein Offizier, 30 Kavaleristen mit 31 Pferden wurden gefangen, und der Feind ward von einer Eskadron des 1sten Drag. Reg. Minucci, und einer des 2ten Chev. Leg. Reg. König bis auf eine Stunde an die Festung Neisse verfolgt."

„Diesseits blieb kein Mann. Unter den Verwundeten befindet sich der muthvolle Oberlieutenant des 2ten Chev. Leg. Reg. König, Karl Frhr. v. Zweibrücken, welcher drei starke, aber nicht gefährliche Säbelhiebe über das Gesicht, die linke Schulter und den rechten Arm erhielt."

„In diesem Gefechte hat sich der Major von Floret und Oberlieutenant Frhr. v. Zweibrücken, beide vom 2ten Chev. Leg. Reg. König, dann der Unterlieut. Graf Hirschberg vom 1sten Drag. Reg. Minucci, sehr hervorgethan."

Posen, den 2ten Jäner. Diese Nacht hat der Divisionsgeneral Dombrowski, dem die polnische Macht im Posenschen Kamerdepartement kommandirenden General, Herrn von Aramitowski, durch einen Kurier die Nachricht mitgetheilt, daß am 26sten vorigen Monaths die unüberwindliche Armee Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, zwischen dem Bug und der Narew einen glänzenden Sieg über die Russen erfochten hat. Eine große Anzahl Gefangener und Getödteter, die Wegnahme der ganzen Artillerie und Bagage und die Folgen dieses Sieges. Se. Erzell. haben der Nachricht noch die Worte hinzu gefügt: „Es ist nöthig, daß wir Pohlen eilen, uns mit den unüberwindlichen französischen Truppen zu vereinigen, um den schon zerstreuten und im Rückzuge begriffenen gemeinschaftlichen Feind zu verfolgen."

Nach den Pariser Blättern sollen seit Kurzem 70,000 Mann durch Berlin marschirt sein, um der großen Armee nach Posen zu folgen. Nach Aussage eines durch Berlin gegangenen Couriers soll ein franz. Corps vor Danzig gerückt sein, und das Bombardement jener Stadt angefangen haben.

Deutschland.

Man schreibt aus Wien, daß das Gerücht, welches man mit vieler Affektation verbreitete, als sei die Einrückung der Russen in die Moldau mit Bewilligung der Pforte geschehen, durch die Ankunft eines französ. Couriers, der am 1sten Dec. von Konstantinopel abgegangen, vollkommen widerlegt worden ist, und durch welchen man erfahren hat, wie sehr diese Invasion der Russen den Divan aufgebracht hat, welcher alle nöthigen Maßregeln ergriffen, um diesen Angriff zurückzustoßen. (A. d. Tel.)

Berlin, den 10ten Jäner. Se. Excellenz der Generalgouverneur von Berlin hat einen Brief von dem General Lagrange, datirt Kassel den 3. Jäner, erhalten, worin ihm angezeigt wird, daß die Ruhe in Hessen wieder hergestellt ist. Ein italiänis. Regiment ist in Kassel angekommen, und die Maßregeln, welche genommen worden sind, bürgen dafür, daß dieses Land von nun an der vollkommensten Ruhe genießen wird. Das 19te Jägerregiment, welches der Hr. Divisionsgeneral Clarke von Potsdam gegen Kassel abgeschickt hatte, und das schon in Ziesar angekommen war, hat den Befehl erhalten, sich zurück zu begeben.

Der Telegraph hat folgendes: „Den neuesten Briefen aus Königsberg zu Folge setzt der König seinen Rückzug nach dem Norden fort. Es ist sicher, daß seine Equipage schon nach Memel aufgebrochen ist. Wenn also der Hof, wie es wahr-

scheinlich ist, sich dahin begibt, so wird er sich im Stande finden, sehr weise Reflexionen zu machen. Dieß ist ein Land, das deren von mehr als einer Gattung in ihm erwecken muß, und welches zu ganz sonderbaren Erinnerungen zurückführen muß. Von der Zusammenkunft in Memel schreibt sich zwischen dem russischen und preußischen Monarchen jene unglückliche Vertraulichkeit her, die den letzten ins Verderben gestürzt hat. Es ist die Zusammenkunft von Memel, die seitdem den Kaiser von Rußland nach Berlin geführt hat, und man kennt den unglücklichen Einfluß, den diese Reise auf das Schicksal Preußens hatte. Die gegenwärtige Lage dieser Monarchie ist das traurige Resultat derselben. Wenn diese beiden Monarchen sich itzt in diesem nämlichen Memel wieder treffen könnten, welch eine Verschiedenheit in ihrer gegenseitigen Lage! Welch ein Schauspiel würde der preußische Monarch seinem angeblichen Freunde gewähren, von dem er abhängig geworden; welche Danksagungen würde er ihm abzustatten haben! — Glücklicherweise für den einen und für den andern, kann vielleicht der Kaiser von Rußland nicht mehr, wie wir angezeigt haben, sich aus seiner Hauptstadt entfernen, seitdem der Senat unzufrieden, die Kaiserinn nur von einer Tochter entbunden zu sehen, sich den neuen Projekten einer Reise seines Souveräns widersetzt hat. So wird denn Memel dieses Jahr diese beiden Prinzen nicht wieder vereinigen! Warum haben sie sich vor 4 Jahren dort gesehen? Warum ist nicht vor 4 Jahren die Kaiserinn von einer Tochter entbunden worden?

Kassel, den 13ten Jäner. Die Unruhen, sagt die heutige Hessische Zeitung, die auf mehreren Punkten von Hessen ausgebrochen waren, sind gänzlich gestillt. Weise und schnelle Maßregeln haben das Uebel in der Geburt erstickt, und dadurch die Plane einiger Thörichten vereitelt, die durch ihr Betragen zum Verderben ihres Vaterlands aufforderten. Die Haupträdelsführer aller dieser Mentereien sind verhaftet.

Dank sei dem Gouvernement, das so zur rechten Zeit so viel Unglück von Hessen abzuwenden wußte. Dieses Land fängt auch an, seine vorige Ruhe wieder zu genießen. In Kassel und in der umliegenden Gegend wurde sie nicht einen Augenblick gestört.

Regensburg, vom 11. Jäner. Gestern ist der vorige kurbraunschweigische Hr. Komitialgesandte, Frhr. von Reden, von hier abgegangen. Derselbe geht, nachdem dessen Gesandtschaftsarchiv von Linz an die kurhannöversche Gesandtschaft nach Wien gesandt wurde, nicht an erstern Ort; sondern nach Hannover. — Dagegen traf heute der großherzogl. würzburgische Gesandte, Frhr. von Rabenau, hier wieder ein.

Der Hr. Senator, François von Neufchateau, wurde bei seiner Rückkehr von Berlin einige Tage von einem Anfalle von Podagra zu Weimar aufgehalten. Er wandte diese Muße an, um eine Epistel in Versen an Hrn. Wieland zu verfertigen, welche dieser leztere durch einen französischen Brief in Prosa beantwortete.

Die Mainzer Zeitung vom 13ten Jäner unterhält uns mit folgendem schönen Räsonnement:

„Mitten aus dem donnernden Geräusche des Krieges, der sich immer tiefer gegen den Norden hinwälzt, erhebt sich noch von Zeit zu Zeit eine leise Stimme, welche die Hoffnung des Friedens auszusprechen wagt. Und in der That, wenn in diesem Augenblicke der Friede nicht zu Stande kommt, dann kann er nur einem langen, angestrengten, wüthigen Kampfe folgen. Rußland hat sich mit seinem Gegner versucht, und beiläufig den Maßstab gefunden, nach welchem es den Erfolg eines fortdauernden Krieges, die Größe seiner Erwartungen und seiner Gefahren berechnen kann. Die Betrachtungen, welche der begonnene und auch schon geendigte Feldzug, die Erinnerungen der früheren in der Schweitz und in Mähren, wie auch das Schicksal Preußens in der Seele des Kaisers Alexander wecken müssen, haben diesen Fürsten vielleicht nachgiebiger gestimmt. Bei einem nüchternen Vergleiche der Mittel seines Feindes mit den seinigen mag das Petersburger Kabinet vielleicht finden, daß eine gütliche Ausgleichung ohne Aufwand und Gefahr ihm itzt größere Vortheile verspricht, als der Friede nach einem kostspieligen Kriege. Auch dürfte der franz. Kaiser sich gegenwärtig eine Ausgleichung unter Bedingungen gefallen lassen, die nach den Anstrengungen eines hartnäckigen Kampfes nicht leicht mehr Eingang finden möchten. Itzt sind noch Unterhandlungen von Macht zu Macht, bei Hilfsmitteln, die Achtung gebiethen, möglich. Ist das Schicksal noch eines Feldzuges entschieden, dann spricht der Sieger schon zum Besiegten, der Stärkere zum Schwächeren. — Das, aber auch nur das ließe sich zu Gunsten des Friedens sagen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Holland.

Haag, den 6ten Jän. Schon vor einiger Zeit meldete ich Ihnen, daß unsere Armee verstärkt, und nach einigen Behauptungen auf 60,000 Mann gebracht werden soll. Dieß wird noch wahrscheinlicher durch ein so eben erschienenes Gesetz, wodurch die holländischen Offiziere (von der alten holländischen Armee und von der welche 1775 errichtet wurde) welche ausser Dienstaktivität, auf Pension oder zwei Drittheile gesetzt sind, eingeladen werden, sich den 15ten d. M. in der Hauptstadt ihres Departements bei dem dazu ernannten Inspekteur zu melden, wenn sie wieder in Dienste treten wollen. Jedoch muß ihre Gesundheit sie noch dienstfähig machen, auch müssen sie Zeugnisse ihres Betragens von den Ortsobrigkeiten beibringen.

Ein neuer Befehl verordnet, daß die in Militärdienste tretenden Volontärs erst wenigstens 3 Monathe dienen müssen, ehe sie auf eine Offiziersstelle Hoffnung haben.

Auch in den Ländern Mecklenburg und Braunschweig wird für holländische Kriegsdienste geworben.

Italien.

Lucca, den 24sten Dec. Gestern wurde folgendes Dekret publizirt, welches die angenehmste Sensation erregte. Die

darin enthaltenen Verfügungen sind eine neue Probe der väterlichen Sorge unsers Souveräns für das Glück seines Volkes.

Wir Felix I. durch die Gnade Gottes und die Constitutionen Fürst von Lucca und Piombino, haben beschlossen, und beschließen:

Art. 1. „Alle Fremde, selbst Juden, können sich in unserm Fürstenthume Lucca niederlassen, Güter erwerben, und alle bürgerlichen Rechte genießen."

Art. 2. „Um aber diese Rechte zu genießen, müssen sie eine besondere Begnehmigung von der Regirung haben."

Art. 3. „Diese Erlaubniß wird niemahls weder Kaufleuten und Fabrikanten, noch berühmten Künstlern von was immer für einer Nation versagt werden, diejenigen Mächte ausgenommen, die mit Frankreich im Kriege begriffen sind."

Art. 4. „Alle ältern Gesetze der vorigen Staatsverwaltung in Betreff der Juden sind aufgehoben."

Art. 5. „Wer sich unterfängt, die Juden, oder andere Bekenner einer fremden Religion zu insultiren, wird nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden."

Frankreich.

Paris, den 6ten Jäner. Ein kaiserl. Dekret vom 6ten Okt. enthält, daß alle in unsern Häfen angehaltenen preußis. Schiffe verkauft und der Betrag dem öffentlichen Schatze, mit Vorbehalt der für die Invalidencasse der Marine bestimmten Gebühren, zufließen soll. Von dieser Verfügung sind die Schiffe über 190 Tonnen ausgenommen, die zum Dienste der Marine nach vorheriger Schätzung gewidmet sein sollen.

Der Kaiser hat dem Herrn Grafen von Bernsdorf, Minister der auswärtigen Geschäfte in Dänemark, das Großkreutz der Ehrenlegion zustellen lassen. (M. Z.)

Der Moniteur erzählte neulich in einem Artikel aus Chambery, daß in den letzten drei Monathen 32,000 Konscribirte durch diese Stadt nach Italien gezogen wären.

Mehrere, in den Departementen des ehemahligen Piemonts stationirte, Truppen haben Befehl erhalten, in die Gränzprovinzen des Venetianischen aufzubrechen. Sie marschiren über Pavia, Lodi und Verona. Auch einige tausend Mann vom kleinen Reservelager zu Alessandria haben diese Bestimmung erhalten. Eben dahin ziehen einige Corps von der Armee in Neapel. Es wird versichert, die Bestimmung des in dieser Gegend zusammen zu ziehenden Armeecorps sei, durch Dalmatien nach Bosnien zu marschiren, und sich mit den Türken zu vereinigen, um sich der in die Moldau und Wallachei eingerückten russischen Armee zu widersetzen.

Entwurf einer kirchlichen Verfassung der Juden. (Fortsetzung.)

Art. 13. „Zu Paris gibt es ein Centralkonsistorium, das aus drei Rabbinen und zwei andern Juden besteht."

Art. 14. „Die Rabbinen des Centralkonsistoriums werden von den Oberrabbinen genommen, und die übrigen Mitglieder sind den im dem 10ten Artikel angeführten Bedingungen der Wahlfähigkeit unterworfen."

Art. 15. „Jedes Jahr tritt ein Mitglied aus dem Centralkonsistorium, das indessen immer wieder gewählt werden kann."

Art. 16. „Die gebliebenen Mitglieder des Centralkonsistoriums wählen den Nachfolger des ausgetretenen, der aber nicht eher installirt wird, bis er von der kompetenten Behörde bestätigt worden ist."

Art. 17. „Die Amtsverrichtungen des Centralkonsistoriums sind: 1) mit den Konsistorien zu korrespondiren; 2) über die Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung in allen ihren Theilen zu wachen; 3) die Verletzung dieser Verordnung, sie geschehe nun durch Uebertretung oder Nichtbefolgung derselben, der kompetenten Auktorität anzuzeigen; 4) die Ernennung der Rabbinen zu bestätigen und der kompetenten Auktorität, wenn der Fall eintritt, die Absetzung der Rabbinen und Mitglieder der Konsistorien vorzuschlagen."

Art. 18. „Die Wahl des Oberrabbinen geschieht durch die im 8ten Artikel angegebene 25 Notablen."

Art. 19. „Der Neugewählte kann sein Amt nicht eher antreten, bis ihn das Centralkonsistorium bestätigt hat."

Art. 20. „Es kann keiner zum Rabbinen gewählt werden 1) wenn er nicht in Frankreich oder im Königreiche Italien gebohren, oder daselbst naturalisirt ist; 2) wenn er nicht einen von drei Oberrabbinen unterzeichneten Fähigkeitsschein vorzeigt, und wenn er, vom Jahre 1807 angerechnet, in Frankreich nicht die französische, und in Italien nicht die italiänische Sprache versteht. Wer nebst der hebräischen Sprache, noch einige Kenntniß der griechischen und lateinischen Sprache besitzt, wird vorgezogen."

Art. 21. „Die Amtsverrichtungen der Rabbinen sind 1) in der Religion; 2) in den Lehren, welche die Entscheidungen des großen Sanhedrin enthalten, zu unterrichten, und 3) unter allen Umständen den Gehorsam gegen die Gesetze und nahmentlich gegen die, welche sich auf die Vertheidigung des Vaterlandes beziehen, zu predigen, ins Besondere aber mit Jedem Jahre zur Zeit der Konskription von der ersten Aufforderung an bis zur gänzlichen Vollziehung des Gesetzes, dazu aufzufordern. 4) Den Juden den Militärdienst als eine heilige Pflicht vorzustellen, und ihnen zu erklären, daß, so lange sie sich diesem Dienste widmen, das Gesetz sie von den Observanzen lossagt, die sich mit demselben nicht vertragen. 5) In den Synagogen zu predigen, und die Gebethe vorzusagen, die daselbst für den Kaiser und die kaiserliche Familie gehalten werden. 6) Das Eheverlöbniß zu feiern und die Ehescheidung zu erklären, ohne daß sie jedoch diese Handlung vornehmen könnten, ehe und bevor die nachsuchenden Partheien den Akt der durch die bürgerlichen Gesetze ausgesprochenen Eheverbindung oder Ehescheidung vorgelegt haben."

(Der Beschluß folgt.)

Miscellen.

Zu London hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Spanier den Franzosen die Insel Cuba abgetreten haben.

Ein Pariser Journal will wissen, Gen. Michelson habe in Wien für ein Truppenkorps, das er aus der Moldau nach der Weichsel schicken wollen, freien Durchzug durch Gallizien begehrt, aber abschlägliche Antwort erhalten. Das nämliche Blatt behauptet, die Königinn von Preußen, welche sehr an ihrer Gesundheit leide, wünsche itzt den Frieden eben so sehr, als sie vorher zum Kriege angefeuert habe.

Dem König von Preußen sind itzt noch folgende Festungen übrig: In Schlesien Schweidnitz, Neisse, Glatz, Kosel, Silberberg und Brieg; in Pommern die kleine, aber gute Festung Kolberg; im Königreiche Preußen Graudenz und Danzig, nebst Weichselmünde, eine kleine Stunde unterhalb Danzig an der Mündung der Weichsel. Gefallen sind: Magdeburg, Stettin, Spandau, Cüstrin, Hammeln, Nienburg, Großglogau und Breslau. — Memel, die letzte preußische Stadt gegen Norden oder Rußland hin, ist zwar auch befestigt, sie kann aber eben so wenig, als die Zitadelle von Königsberg, eine Belagerung aushalten. — Alle von den preußischen Truppen okkupirte Festungen sind bereits durch das Vorrücken der großen Armee von den Russen und dem Korps des Königs abgeschnitten, und können zumahl itzt, wo die russische Armeen gegen Niemen retiren, auf keinen Entsatz hoffen.

Bei den Gebrüdern Rochher ist zum Armenfonde eingegangen: Den 14. Jäner, durch Hrn. Joh. Friedrich Weiler von Augsburg, und Hrn. von Pab aus Baierdiessen der Ertrag der Sammlung bei dem fremden Handelsstande für diesen Wintermarkt, Nro. 28, 102 fl. 25 kr.

Es ist ein sehr bequemer und besonders gut ausgemachter sehr leichter Schlitten auf 4 auch 6 Personen; item eine Chaise zu ein- und zweispännig in bestem Stand und sehr bequem; dann ein kleines Fuhrwagerl und dergleichen noch kleineres Wagerl; auch 8 Pferdgeschirre in gutem Stand sind um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Weitere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Hiedurch danken wir verbindlichst für den allgemeinen Beifall, mit dem unser Silberlager beehrt wurde, und zeigen hierdurch an, daß bis den 17ten unser Magazin geschlossen werde, empfehlen unsre nachstehende Adresse zu gnädigstem Andenken bei allen in unserm Fache einschlagende Vorfällen.

Seethaler und Sohn,
hochfürstl. O. W. Hof-Juwelier.

Kunst-Anzeige.

In der Kunsthandlung von Felix Halm auf dem Mindermarkte im St. Peters Neubaue sind immer in Quantität und bester Qualität zu den billigsten Preisen zu haben: Kunstartikel aller Art; als: Gemählde in Oehl mit und ohne Rahmen von verschiedener Größe und zu verschiedenen Gebrauch: nämlich Altar-Blätter; Cabinets- und gewöhnliche Meublierungs-Stücke, und dergleichen auch en Gouache und Aquarel ꝛc. auf verschiedene Materialien gemahlt, als auf Kupfer, Holz, Leinwand, Cartons, Pergament und Papier, von den besten Meistern aus allen Schulen. Desgleichen auch mehrere tausend Originalzeichnungen in allen möglichen Zeichnungsarten und den verschiedensten Gegenständen; so auch Kupferstiche vollends in größter Quantität, sowohl alte und sehr seltene, als neue prächtige, von den größten und besten Meistern, in allen Arten und Manieren, als: scharfsirter, punctirter, radierter und gemischter Art, in sogenannter Schwarzkunst und aqua tinta, Holzschnitte, mit einfachen und doppelten Stöcken, schwarz, braun, und coloriet, und von allen möglichen Gegenständen; als: historischen, allegorischen, geistlich- und weltlichen Vorstellungen, Conversations-Stücken, Porträte, Anatomie, Landschaften, Blumen, Früchten und Still-Leben, Architectur, Ornamente, Stick- und Strickerey-Werke. Von allen diesen Gegenständen auch ganze Unterrichts-Werke sowohl, als einzelne Meublierungs-Stücke.

Die Fortsetzung von allen weiteren Gegenständen des Waarenlagers folgt nächstens. Da ungeachtet des größten Assortiments in allen ernannten Stücken, welche sich wirklich auf dem Lager befinden, es in allen diesen Fächern, wie natürlich, eine fast unendliche Quantität gibt, welches alles vorräthig zu haben, einen ungeheueren Aufwand erfordern würde, so kann das, was man etwa nicht auf dem Lager bey mir findet, auf Verlangen doch meistens in kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen verschaft werden.

Indem wie den ausgezeichneten Beyfall, womit man die Zeitung für die elegante Welt seit 6 Jahren in ganz Deutschland und selbst im Auslande aufgenommen hat, mit Dank anerkennen, halten wir für unsre Pflicht, dem Publikum Beweise zu geben, daß unser ganzes Bestreben dahin gerichtet ist, unser Institut dieses Beyfalls immer würdiger zu machen. Das seit 2 Jahren der Zeitung beygefügte Correspondenz- und Notizen-Blatt, bestimmt kleinere Notizen über Kunst, Wissenschaft und merkwürdige Ereignisse aufzunehmen, nahm oft für die übrigen Materialien der Zeitung einen zu großen Raum ein, wir sind daher entschlossen, anstatt der 3 Blätter, welche bisher wöchentlich erschienen, vom künftigen Jahre an, jede Woche, ohne alle Erhöhung des bisherigen Preises, vier Blätter zu liefern, und die Zeitung zwey Mahle in der Woche auszugeben.

Daß übrigens der Herausgeber dieser Blätter unter der eleganten Welt keine andere versteht und verstanden wissen will, als die gebildete Welt, welche alles Gute und Schöne lebhaft befördert, für die Resultate aller edeln menschlichen Bestrebungen sich interessirt, und, ohne in irgend einem besonderen Stande ausschließend angetroffen zu werden, jeden Menschen von offnem Sinne und empfänglichem Herzen unter ihre Mitbürger zählt — glaubt er durch die That bewiesen zu haben. Auch fernerhin soll unser Bestreben, von aller Partensucht und niedrigen Zänkereyen entfernt, der gebildeten Welt würdig, die wahrhafte Belehrung nicht pedantisch und das scherzhafte Wort nicht beleidigend seyn, obgleich dem Scherze in Zukunft mehr Platz, wie bisher, eingeräumt werden dürfte, weil in diesen trüben Zeiten Aufheiterung mehr, wie jemahls Bedürfniß und Wohlthat ist.

Die versprochene Ansicht der Schweitzer Gegenden vor und nach dem Bergfalle wird im Januar geliefert werden.

Redaction der Zeit. f. d. eleg. Welt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 20. 20. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Paris, den 11ten Jäner. (Moniteur.) Seine Hoheit der Reichserzkanzler hat heute von Seite Ihrer Majestät der Kaiserinn die Abschrift eines Schreibens des Kriegsministers, Prinzen von Neufchatel vom 26. Dec., so wie verschiedene andere Briefe von Warschau unter dem 27. Dec. erhalten. Alle Depeschen vereinigen sich darin, daß der Kaiser die beßte Gesundheit genieße; er befindet sich im Mittelpunkte seiner Armee, und verfolgt den Feind nach der Niederlage, welche dieser leztere über der Ukra erlitten hat. Die russische Armee ist ganz zu Grunde gerichtet, abgeschnitten, und geschlagen von allen Seiten; sie wird mehr als 30,000 Mann eingebüßt haben, ohne sich wieder in Linie stellen zu können. Wir haben bereits einen großen Theil seiner Bagage und Artillerie in unserer Macht. Man sieht gar nicht, woher der Feind die Mittel nehmen werde, noch eine Bataille zu liefern. Der Großherzog von Berg steht an der Spitze seiner Reserve-Cavalerie, und befindet sich wohl. Er empfindet nichts mehr von den Fieberanfällen, welche er zu Warschau gehabt hat.

Se. Hoheit der Prinz Erzkanzler, welcher eifrigst verlangt, die heiße Neugierde aller Klassen von Bürgern zu befriedigen, um die Erfolge der ersten Operationen gegen die Russen zu erfahren, hat befohlen, in den Spektakeln eine Note abzulesen, welche die Details aller dieser Nachrichten enthält. Es ist unmöglich auszudrücken, mit welcher Theilnahme man sie angehört hat, und besonders bei den Worten: **Der Kaiser genießt die beßte Gesundheit**, erschallten von allen Seiten unfreiwillige Ausrufungen, welche lange Zeit den Leser durch die auffallendsten Zeichen der öffentlichen Freude unterbrachen.

Pohlen.

Rede, gehalten vom Hrn. Repräsentanten **Wibitzky**, am Tage, wo die gesetzgebenden Auctoritäten des Departements von Warschau installirt wurden.

„**Napoleon der Große**, der Unüberwindliche, um den Stolz zu demüthigen, Ungerechtigkeit zu bestrafen, hat sich gewürdigt, einen Blick auf die unglückliche pohlnische Nation zu werfen; Er will, daß sie sei. Pohlen! Die Resultate dieser mächtigen Entschließung sind nur allzu sichtbar. Wir empfinden sie in einem Zeitpunkte, wo auf die Stimme Napoleons die Macht eines Usurpators über die Oberfläche unserer Halbkugel vernichtet und die Gewalt derer zerstört ist, welche uns verachteten und unterdrückten. Die deutsche Sprache, uns immer fremd, ist verabschiedet, sie verstummt, alles gewinnt ein sclavonisches und pohlnisches Ansehen. Unsere Mutter ist wieder zum Leben erweckt, wir sammeln uns in ihrem Schoße, wir reden die Muttersprache. Chrobryr's Schwert wird zugeschliffen, Chodkiewicz's Fahnen wehen, die Sobiesky reihen sich in Schlachtordnung und Kasimir's Gesetzbuch ist aufgeschlagen. Bürger! dieses Buch enthält unsere Gesetze, welche die Macht und Usurpation verdrängt hatte; es liegt heute aufgeschlagen durch den mächtigen Arm Napoleons des Großen. Ich eile, euch seinen höchsten Willen zu verkündigen; ich bringe euch seine Entschließung, die alte preußische Herrschaft zu vertilgen und ein neues Justiztribunal im Departement Warschau zu organisiren. Der Präsident und die preußischen Räthe sollen sich von ihren Sitzen entfernen, ihr, pohlnische Landsleute, sollt diese Sitze einnehmen; ihr, die ihr das Zeugniß des Großherzogs von Berg bestätigt habt, nehmt diese Stellen der Gerechtigkeit und bekleidet sie in der Art, daß ihr sie unbefleckt auf eure Erstgebohrnen fortpflanzen könnt. Ich will euch nicht eure Pflichten aufzählen, ich denke nicht euch zur Erfüllung derselben aufzumuntern; dieß hieße euren Eifer, eure Tugend, eure Talente beleidigen. Ich endige mit einem Seufzer der Dankbarkeit für denjenigen, der Thronen erhebt und umstürzt und der mir erlaubt hat, den Pohlen zu verkündigen: „Wir sind Pohlen!“

Deutschland.

Regensburg, den 14ten Jäner. In dem heutigen hiesigen Regirungs- und Intelligenzblatte befindet sich die fürstl. Primatische Verordnung, die außerordentliche Vermögens- (Kriegs) Steuer in dem souveränen Fürstenthume Regensburg betreffend. Alle Landesuntergebene haben sie zu entrichten; als solche Untergebene oder Unterthanen werden ohne Unterschied des Standes angesehen, welche im souveränen Fürstenthume Regensburg **domicilirt** oder **begütert** sind, oder ihres temporairen Aufenthalts außer Land, als solche gehalten werden. Davon befreit sind nur: die Kirchen-, Schul-, Pfarr-, und überhaupt alle, zum Gebrauche des Staats bestimmten Gebäude, das Vermögen der Armen-, Kranken- und Waisenhäuser, dann der Spitäler, das Vermögen der Schul-, Almosen-, Witwen- und Waiseninstitute, endlich die Kleidungs-

stücke und sonstige Mobilien der Dienstbothen. Die Steuer wird entrichtet vom gesammten Im- und Mobiliarvermögen nach Abzug der Passiven. Jeder fassionirt sich selbst, jedoch bei Strafe unredlicher Angaben. Die Steuer beträgt 15 Kreutzer vom Hundert. Zu diesem Geschäft ist eine eigene Kommission niedergesetzt, die unmittelbar unter Sr. Hoheit und dem Ministerium steht, und der das größte Stillschweigen über alle Angaben auferlegt ist.

Nürnberg, den 17ten Jäner. Nachrichten aus Norden zufolge erhält sich daselbst das Gerücht von einem Waffenstillstande, geschlossen zwischen den kriegführenden Mächten. In kurzer Zeit wird es sich entscheiden. Vielleicht blüht mit dem kommenden Frühling der Friede in ganz Europa auf! Vielleicht hat durch die letzte Schlacht Napoleon dem festen Lande die Ruhe erkämpft! (K. v. u. f. D.)

Oeffentliche Nachrichten aus Holstein bestätigen, daß der Herzog von Oldenburg zur Regirung seines Landes zurückkehrt. Der Minister desselben, Baron von Hammerstein, schickte sich an, zum Kaiser Napoleon nach Pohlen abzugehen.

Beschluß des Räsonnements der Mainzer Zeitung.

„Betrachtet man auf der andern Seite die Größe der Interessen, die es bei dem gegenwärtigen Kampfe gilt, die Erinnerung der Höfe der übrigen Mächte von Europa, die einer langen und kostspieligen Erfahrung ungeachtet, sich durch eine allzugroße Vorstellung, die sie von ihrer eigenen Macht hatten, bis itzt immer blenden ließen. Beherzigt man den Grundsatz, welchen Napoleon noch in allen seinen Handlungen befolgt hat, nämlich nie auf halbem Wege stehen zu bleiben, dann hat man kaum mehr den Muth, einen nahen Frieden zu hoffen. Wird das stolze, und noch mächtige Rußland sich zu großen Aufopferungen verstehen, die seine Macht und seinen Einfluß beschränken, ehe es verlorne Schlachten in diesem Schritte bestimmen, durch den es sich in den Augen der übrigen Welt herabzusetzen glauben müßte? Hätte Rußland darum diese anmaßende, herrische Sprache geführt, um sich den Geboten eines Feindes zu unterwerfen, ehe er kaum die Gränzen seines unendlichen Reiches betreten hat? Und muß Rußland nicht von seinem überwiegenden Einfluße auf den Norden und Osten von Europa verlieren, um die anerkannten Absichten Napoleons auch nur zum Theile zu erfüllen, um nämlich die Unabhängigkeit der Türkei zu sichern, Pohlen seine Selbstständigkeit wiederzugeben, ganz Deutschland in einen rheinischen Bund zu sammeln, und in den übrigen nordischen Staaten dem russischen Kolossen ein Gleichgewicht zu geben? Und wenn Rußland sich zu Aufopferungen verstünde, die seinem gegenwärtigen Zustande entsprechen, würde Napoleon, der eine nahe Zukunft zum Maßstabe seiner Forderungen machen dürfte, sie annehmen? Sollte er ein großes Werk unvollendet lassen, um es in wenigen Tagen, bei seiner Rückkehr nach Frankreich, zerstört zu sehen? Welche seltene Zusammensetzung von günstigen Umständen, welche Anstrengungen und Ereignisse gehörten dazu, um die siegreichen französischen Heere zum zweiten Mahle über die Weichsel und an die Ufer des Bugs zu führen? Die Zeit, sagt ein großer Dichter, gibt in dem vorübergehenden Augenblicke den rohen Stein, den der künstlerische Mensch mit flüchtiger Hand zum Kunstwerk bilden muß. Wer den Augenblick nicht zu benutzen versteht, für den geht das ganze Leben verloren. Napoleon weiß den Augenblick zu benutzen, wie Andere kaum ein langes Leben. Nach der Vernichtung Preußens steht Rußland, überrascht und betäubt, allein auf dem Kampfplatze, und ist noch unvorsichtiger Weise in einen Krieg mit der Türkei verwechselt, die bei seiner Herabwürdigung und Entkräftung wesentlich interessirt ist. Auch diese Ereignisse treffen nicht immer zusammen."

„Wenn es demnach einer in die Geheimnisse der Kabinette durchaus nicht eingeweihten Politik erlaubt ist, ihre profane Muthmaßungen zu äußern, dann wären wir wohl geneigt zu glauben, dieser Krieg mit Rußland werde auf Tod und Leben geführt, und ende sich auch nur mit der gänzlichen Lähmung eines der kämpfenden Theile."

„Napoleon, dem glorreichen Ziele nahe, dem ihn sein Genie, seine große Bestimmung, und die Zeitumstände entgegenführen, wird das verheißene Werk vollenden, die Verfassung Europa's auf eine neue Grundlage zu befestigen. . . ."

„Wenn auch die ersten Schläge für Rußland nicht so vernichtend waren, wie der von Jena für Preußen, so versprechen sie doch ein nicht weniger günstiges Resultat für die franz. Waffen. Als Ouvertüre eines neuen Drama's kündigen sie den Geist und Inhalt des darauf folgenden Stückes ziemlich bestimmt und deutlich an. Wenn auch die Anzahl der Gefangenen dießmahl nicht eine ganze Armee beträgt, wie die ungestümme Hoffnung, durch wundervolle Ereignisse verwöhnt, es erwarten zu dürfen glaubte, dann ist der Verlust an Menschen und Geschütz für Rußland doch bedeutend; und der Vorgang wird noch bedeutender als Bürgschaft späterer, glorreicher Ereignisse."

Frankreich.

Entwurf einer kirchlichen Verfassung der Juden. (Beschluß)

Art. 22. „Der Gehalt eines Rabbinen, der Mitglied des Centralkonsistoriums ist, besteht aus 6000 Franken, der Gehalt eines Oberrabbinen, Mitgliedes einer Konsistorialsynagoge in 3000 Fr. Der Gehalt der Rabbinen von besondern Synagogen wird von der Versammlung der Juden festgesetzt, welche die Errichtung der Synagoge verlangt haben. Doch kann er nicht weniger als 1000 Fr. betragen."

Art. 23. „Jedes Konsistorium schlägt der kompetenten Autorität einen Plan vor, wie der Gehalt der Rabbinen unter die Juden des Sprengels vertheilt werden soll. Die übrigen Kosten, welche der Gottesdienst verursacht, werden auf den Antrag der Konsistorien von der kompetenten Autorität bestimmt und vertheilt."

Art. 24. „Jedes Konsistorium bestimmt einen Einnehmer, der aber nicht Mitglied des Konsistoriums sein darf."

Art. 25. „Bezieht sich auf die Rechnung des Einnehmers."

Art. 26. „Jeder Rabbine, der bei der Vollziehung dieser Verordnung nicht angestellt wird, und doch in Frankreich oder im Königreiche Italien wohnend bleiben will, ist gehalten, eine förmliche und von ihm unterzeichnete Erklärung auszustellen, daß er den Entschädigungen des großen Sanhedrin beitritt."

Art. 27. „Die Rabbinen, welche Mitglieder des großen Sanhedrin sind, werden bei Besetzung der Stellen der Oberrabbinen, soviel es thunlich ist, jedem andern vorgezogen."

Großbritannien.

Auszüge aus englischen Blättern. (Aus dem Telegraphen.)

London, den 2ten Dec. Das Gothenburger Felleisen ist gestern hier angekommen. Man versichert, daß ein beträchtlicher Theil des persönlichen Eigenthums Ihrer königl. Majestäten von Preußen in Kopenhagen angekommen ist.

Se. Majestät von Schweden haben Ihre Winter-Residenz in Malmoe genommen, um in Bereitschaft zu sein, Stralsund, im Falle es von den Franzosen angegriffen werden sollte, in höchsteigener Person zu vertheidigen.

Es ist gestern hier ein Courier von Petersburg angekommen. Die Nachricht von der Schlacht von Auerstädt hat in dieser Stadt die tiefste Sensation erregt. Der Cours ist dadurch sehr merklich gefallen.

Gestern Morgens hat sich eine Deputation der nach Hamburg handelnden Kaufleute zu dem Lord Auckland verfügt, um mit seiner Herrlichkeit über die gegenwärtige Lage der Dinge in Hamburg und auf dem festen Lande zu konferiren, und um von den Maßregeln unterrichtet zu werden, die die Regirung in der gegenwärtigen Krise zu ergreifen für nöthig erachten dürfte; aber wir erfahren, daß man es nicht für zweckmäßig gehalten hat, vor der Hand irgend eine Maßregel in Hinsicht dieses Gegenstandes zu nehmen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein Waffenstillstand zwischen Bonaparte und dem König von Preußen abgeschlossen werden. Es ist unmöglich, einen Blick auf das Vergangene und auf das neuere Betragen des Hofes von Berlin zu werfen, ohne sich zu überzeugen, daß man von diesem Hofe weder Kraft noch Festigkeit in dem Kabinete, noch Stärke und Nachdruck in seinen Handlungen erkennen kann. Die Direktion aller Angelegenheiten in dem letzten Feldzuge von Seite dieser Regirung gewährt wenig Hoffnung von der nöthigen Geschicklichkeit in Anwendung der erforderlichen Hilfsmittel, noch weniger aber läßt sich das Genie ahnen, das von solchen Mitteln den rechten Gebrauch zu machen versteht. Was kann das Resultat der neuen Anstrengungen unter diesen Ministern und unter diesen Generalen sein, die es wagen durften, sich mit Bonaparte zu schlagen, ehe sie für die Lebensmittel ihrer Besatzungen gesorgt, und ehe sie einen Plan eines Rückzuges entworfen hatten.

Alles scheint in der Voraussetzung berechnet und angelegt gewesen zu sein, daß es für Bonaparte durchaus unmöglich wäre, gegen die preuß. Staaten vorzurücken. Gleichwohl glaubten die Preußen den Franzosen weder an Macht noch an militärischer Wissenschaft, noch in der Politik überlegen zu sein. Wenn wir also die gegenwärtige Lage der preuß. Monarchie betrachten; so ist es unmöglich, große Erwartungen von den Mitteln ihres Widerstandes zu nähren; noch weniger aber von ihrem Muthe, und noch weniger von ihrer Geschicklichkeit. Wenn man den Widerstand, den sie noch leisten könnte, in Anschlag bringen wollte; so hieße das mehr, etwas berechnen, was geschehen könnte, als das, was geschehen wird. Die Unterwürfigkeit des Königs von Preußen kann daher unter so niederschlagenden Umständen Niemand wundern.

Es sind durch den Telegraphen Befehle nach Portsmouth geschickt worden, um sogleich 4 Linienschiffe nach dem großen Belt absegeln zu lassen. Es ist möglich, daß dieses in der Absicht geschieht, um den Feind zu verhindern, unsre Kommunikationen mit dem nördlichen Europa abzuschneiden. (Morning Chronicle.)

London, den 3. Dec. Die Bestürzung, die durch die Einnahme von Hamburg, und mehr noch durch die Folgen, die diese Begebenheit haben kann, veranlaßt wurde, fährt fort, sich allgemein über diese Stadt zu verbreiten, und hat sehr vielen Einfluß auf den Gang der Geschäfte. Die Unglücksfälle, die Preußen erlitten, werden von dem englis. Handel tiefer und unmittelbarer gefühlt, wie die, welche Oestreich im vorigen Jahre erfahren hatte. Preußens Sturz hat alle Häfen der Nord- und Ostsee, mit welchen wie ohne die geringste Schwierigkeit Geschäfte zu treiben gewohnt waren, in die Hände der Franzosen gebracht; und es ist wahrscheinlich, daß sie sich bestreben werden, den Verkauf unsrer Waaren in den Ländern, die sie besetzt halten, zu verhindern. Sie werden es auch, aber ohne Zweifel fruchtlos, versuchen, unsre Waaren von dem preuß. Territorium zu verbannen, wenn Bonaparte dem König von Preußen erlaubt, noch ferner zu regiren; Die dänischen Häfen im Holsteinischen sind die einzigen, die uns noch in diesem Theile von Europa offen stehen; aber werden sie es lange sein? — (The Times.)

Der Telegraph macht zu der königlichen Rede bei Eröffnung des Parlements folgende Bemerkungen:

„Diese Rede enthält einige sehr merkwürdige Züge, die besonders in Hinsicht des Charakters des Kabinets von St. James große Aufschlüsse geben. Es wird in dieser Rede sehr viel von der Treue der Alliirten gegen England, und Englands gegen seine Alliirten gesprochen. Aber diese Treue, besonders von Seite Englands, scheint, nach den eigenen Worten der Rede, zu scheitern, sobald seine Alliirten sich im Unglücke befinden. Daß dieses Unglück seinen eigentlichen Ursprung in den Planen und gehäßigen Absichten des brittischen Kabinets nur allein finden kann, ist bekannt genug, und macht die Grundsätze des brittischen Kabinets, die aus der vorliegenden Rede hervorgehen, um so gehäßiger. Aber, wenn dieß auch nicht der Fall wäre, so wäre es doch schon an und für sich sehr ungroßmüthig, einen gefallenen Freund darum zu verlassen, weil er — gefal-

len ist. Das thut England gegen Preußen. Dieß kann man aus mehreren Stellen in dieser Rede beweisen. Das Londner Kabinet sagt: „Preussen habe sich genöthigt gesehen, sich den Unternehmungen Frankreichs zu widersetzen. Allein (heißt es weiter) weder dieser Entschluß, noch die folgenden Maßregeln waren mit Sr. brittischen Majestät verabredet." Dadurch desavouirt das Londner Kabinet alle Schritte Preußens, in Hinsicht des letzten Krieges; vermuthlich, weil es ein — unglücklicher Krieg war. Es wird Preußen der Vorwurf gemacht, „daß die Maßregeln nicht vorher mit England verabredet geworden." Wären sie etwa glücklicher ausgefallen, wenn diese Verabredung vorangegangen wäre? Geben die Resultate der verabredeten Unternehmungen früherer Koalitionen in Deutschland, in den Niederlanden, in Holland, in der Schweitz, in Italien einen vernünftigen und billigen Grund zu dieser Vermuthung? Ist nicht für England, und selbst für Preußen, mehr Ehre darin, durch einseitige, als durch gemeinschaftliche Maßregeln gefallen zu seyn? — Es heißt weiter: „Auch war keine Disposition gezeigt, irgend eine angemessene Satisfaktion für die Angriffe darzubiethen, wodurch die beiden Länder (England und Preußen) in einen Stand gegenseitiger Feindseligkeiten waren gesetzt worden." Aus dieser Stelle geht hervor, daß England, trotz der Bereitwilligkeit, womit Preußen als ein zu treuer Allirter Englands, und aus lauter Treue gegen England, sich und seine Unterthanen zum Opfer dargebracht hat; daß England, sage ich, noch immer keine hinlängliche Satisfaktion für Preußens Angriffe auf Hannover findet, und daß es sich noch immer in dem Stande der Feindseligkeit gegen Preußen betrachtet. In der Folge dieser Rede ist, nach diesem letztern, wirklich heftigen und empörenden Ausdruck der Duplicität des brittischen Kabinets, von Preußen gar nicht mehr die Rede. Desto verschwenderischer ist die Beredsamkeit in ihren Lobeserhebungen gegen die Standhaftigkeit Schwedens, und gegen die innigste Vereinigung, die zwischen diesem Reiche und Rußland besteht. „Ja, so weit geht die Uebertreibung dieser Rede, daß die Hoffnung der Sicherheit des festen Landes, und sogar von ganz Europa, auf — — Schweden gegründet wird."

Miscellen.

Der Nahmen Kamenskoy ist für die Geschichte unserer Tage wieder merkwürdig geworden; denn so heißt der Feldherr, welcher itzt die russischen Armeen kommandirt. Er besitzt unter allen Generalen seiner Nation die meisten militärischen und taktischen Kenntnisse. Suwarow, der nicht leicht Jemanden Gerechtigkeit widerfahren ließ, pflegte zu sagen: „Kamenskoy kennt den Krieg, aber der Krieg kennt ihn nicht (und wirklich hat Kamenskoy sich mit all seiner Wissenschaft nie einen vorzüglichen Kriegsruhm erworben). Ich kenne den Krieg nicht, aber der Krieg kennt mich. Soltikow kennt weder den Krieg, noch ist er von diesem gekannt." — Daß es dem Kamenskoy auch nicht an Erfahrung fehlen könne, läßt sich aus den ewigen Kriegen, die Rußland in zwei Welttheilen führte, und aus dem hohen Alter dieses Mannes schließen. Schon bei Potemkins Tode übernahm Kamenskoy, als ältester General, das Kommando der Armee, wobei ihm eine grosse Unannehmlichkeit widerfuhr. Sein Rapport, den er damahls an die Kaiserinn Katharina erstattete, fieng mit der Phrase an: „Nachdem ich, als ältester General, den Oberbefehl der Armee übernommen habe, u. s. w." Die Kaiserinn, welche bekanntlich keine eigenmächtige Schritte erlaubte, schrieb eigenhändig auf den Rand des Rapports: „Wer hat dir das befehlen?" — Kamenskoy sprach nun in demselben Berichte von den vielen Unordnungen, welche er bei der Armee (Potemkins) angetroffen habe, und hierbei machte die Kaiserinn wieder die eigenhändige Bemerkung, daß Kamenskoy, so lange der Prinz lebte, von solchen Unordnungen nie etwas erwähnt habe! — Die Antwort auf jenen Rapport bestand in dem Befehle, daß Kamenskoy das Kommando niederlegen soll.

Im J. 1789 hat dieser General sich in Bessarabien und besonders am Botna ausgezeichnet. Die ehemahlige Stadt Mogura und die Gegend sollen Denkmahle von ihm aufzuweisen haben!

Eine Neuigkeit, die unter den gegenwärtigen Umständen nicht ohne Interesse sein kann, und die zuverläßig scheint, ist die Vereinigung der Türkei und Persiens gegen Rußland. Diese beiden Reiche, deren Provinzen zu überfallen, die beständige Tendenz des russischen Kabinets ist, haben endlich die Nothwendigkeit gefühlt, ihre Stärke gegen eine Macht zu vereinigen, die ihr gemeinschaftlicher Feind ist, und deren Ehrgeitz sie in gleichem Maße bedroht. Schon vor langer Zeit hätten diese beiden Staaten diese weise Politik annehmen sollen, die ihre Sicherheit begründen kann; allein um sich zu großen Anstrengungen zu erheben, war es nöthig, in einer anderen Gegend einen furchtbaren Feind einen grossen Theil der russischen Macht beschäftigen zu sehen, und so ihre Unternehmungen zu begünstigen. Dieser Augenblick ist gekommen, und das Glück biethet ihnen eine schöne Gelegenheit dar, ihre Unabhängigkeit zu sichern, wenn sie dieselbe zu benutzen verstehen.

Es wurde gestern Mittags zwischen 11 und 12 Uhr vom Zeughaus durch den alten Hof in die Burggasse, dann der Kaninngergasse, eine ganz goldene Uhre mit einem Gehäus welches gestochen ist, das Zifferblatt mit römischen Ziffern, die Kette von Tombak, mit einem Petschaft worauf ein Schwann gestochen ist, versehen, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe in die Kaufningergasse zum Kaufmann Hepp über 3 Stiegen, gegen eine gute Belohnung, zu bringen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 20sten Jäner. Hr. v. Ritter, Hofgerichtsrath, und Hr. v. Ritter, Domkapitular von Bamberg, im Hirsch. Hr. Schöttler, Rath von Salzburg, ebend. Mad. Brandner, Hofrathsfrau von da, ebend. Hr. Baron v. Imhof, von Meitingen, im Kreutz. HH. Schenk und Kern, Kaufleute, im Adler. Hr. Hasel, Juwelier, von Augsburg, ebend. Hr. Heitz, Kaufmann aus der Schweitz, ebend. Hr. v. Hauß, großherzogl. würzburgis. L. D. Rath, von Würzburg, im Hahn. Hr. Wegler, Kommissionär aus Sachsen, ebend.

München er
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 21. 21. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 10ten Jäner. Der Rückzug der feindlichen Armeen, und die Schwierigkeit, sie in Masse zu erreichen, waren die Ursachen, daß keine allgemeine Schlacht Statt haben konnte. Aber während mehrerer aufeinander folgender Tage wurden sehr glänzende Treffen und Gefechte, alle zum Siege der französischen Armee, vollzogen: z. B. bei Czarnowo, durch Marschall Davoust gegen 15,000 Feinde; bei Titorzym; bei Nasielsk, gegen den russischen Feld-Marschall Kamensky selbst, der aus seinen Verschanzungen und Morästen heraus mit klingendem Spiele mehrere Stunden weit vertrieben wurde, auch Kanonen und viele Gefangene zurückließ; bei dem Uebergange über die Wkra durch Marschall Augereau; bei dem Uebergange über die Brücke von Kursombei (Kursomb) gegen 15,000 Feinde, wobei die Infanterie über die Brücke in geschlossenen Colonnen gieng, und unmittelbar darauf mit seltner Unerschrockenheit, den Anfall der russischen Cavalerie aushielt, und diese durch ein dichtes Musketenfeuer sehr bald in die größte Unordnung brachte; bei Pultusk, wo Marschall Lannes mit 15 bis 20,000 Franzosen 35 bis 40,000 Russen schlug, so daß 3000 Russen auf dem Schlachtfelde blieben, und beinahe eben so viele gefangen wurden; bei Soldau und Biezim gegen die Ueberbleibsel der Preußischen Armee (6000 Mann unter General Lestocq) durch Marschall Ney und Marschall Bessieres, von welchen sie geworfen, in Moräste zerstreut, auch Gefangene, Kanonen und Fahnen genommen wurden; bei verschiedenen Vorfällen gegen den Großherzog von Berg; bei Lopaczim, wo ein russisches Husaren-Regiment die Brücke der Sonna besetzt hielt; aber auf Commando des Großherzogs von Berg durch die Jäger der französischen Garde in den Fluß gestürzt wurde; an dem nämlichen Fluße gegen eine andere russische Colonne, in einer weiteren Entfernung, die von dem Großherzog von Berg vertrieben wurde.

Frankfurt, den 16ten Jäner. Ein heute nach Mainz durch hiesige Stadt passirter französischer Armee-Courier brachte die Nachricht mit, daß wegen Mangel an Lebensmitteln die franz. Armee sich genöthigt sehe, über die Weichsel zu ziehen.

Das kaiserl. franz. Hauptquartier ist am 2ten d. nach Warschau verlegt worden, wo Kaiser Napoleon Nachmittags um 2 Uhr wieder angekommen ist. (Schw. Merk.)

Posen, den 2ten Jäner. Nun sind 400 Mann pohlnischer Nationaltruppen hier eingerückt, um Garnisonsdienste in unsrer Stadt zu verrichten. Es sind dieß 4 Kompagnien, von jedem der im Posenschen Kamer-Departement errichteten vier pohlnischen National-Regimenter eine. Sie sind völlig montirt und bewaffnet.

Am 29. Dec. ist der französ. General Oudinot mit einem zahlreichen franz. Truppenkorps hier eingerückt: dieß wird sich einige Tage hier verweilen.

Deutschland.

Nach Briefen aus Wien sollen die Proklamationen des Gen. Dombrowski zwar auch in Gallizien verbreitet worden sein, aber ohne daselbst Unruhen zur Folge zu haben. Auch stand in beiden Gallizien ein ansehnliches Truppenkorps, und die Armeen beider kriegführenden Mächte respektiren die östr. Gränzen.

Se. Maj. der Kaiser und König haben durch ein eigenhändiges Billet den Gehalt der Staatsdiener zu erhöhen geruhet, mit dem Beisatze, daß, sobald es die Umstände erlauben, noch ferner Bedacht auf dessen Verbesserung genommen werden soll. Diese allerhöchste Verordnung erstreckt sich auch auf die Beamten bei den Kreisämtern. Die Erhöhung der Besoldungen geschieht in folgenden Verhältnissen: Jene, die 500 fl. und darunter jährlichen Gehalt beziehen, erhalten 40 pCt.; jene, die über 500 bis 1000 fl. beziehen, 20 pCt.; von 1000 bis 4000 fl., 10 pCt. u. s. w. Zulage.

Der preuß. Minister, Graf v. Haugwitz, war am 10ten Dec. durch Krakau gereiset.

Der Publicist enthält einen Brief aus Linz, worin gesagt wird: „Man freue sich über die Unfälle der Preußen in dem gegenwärtigen Kriege; denn der alte Nationalhaß zwischen Oestreich und Preußen sei erwacht." — Wir, die wir in einem Zeitraume von 20 Jahren den herrlichen Charakter der Oestreicher genau kennen gelernt haben, sind überzeugt, daß dieß liebenswürdige Volk die Empfindungen des Hasses gar nicht kennt. Die in Rücksicht ihres menschlich guten Herzens vor allen Völkern Deutschlands stehenden Oestreicher bedürfen unsres Lobes nicht; aber sie verdienen nicht das lieblose Urtheil, das Menschen ohne Kenntniß über sie zu fällen wagen. Wenn auch der Oestreicher die Zeiten nicht vergessen wird, wo die allgeliebte Theresia durch den 7jährigen Krieg in ihrer Residenz selbst bedroht war, so kann doch gewiß diese Erinnerung nicht

in seinem Busen Empfindungen erzeugen, die seiner Natur ganz fremd sind. (W. Z.)

Um die dem Mecklenburgischen itzt obliegenden großen Ausgaben und Lasten, bei dem bekannten Mangel des baren Geldes, durch unvermeidliche Anleihen aufzubringen, wurde am 1. Jäner zu Schwerin, nach erfolgter Rücksprache der Kamer und Deputirten der Ritterschaft und Landschaft, eine mecklenburg-schwerinische allgemeine Landes-Kreditkommission niedergesetzt, welche dahin autorisirt ist, die zu den allgemeinen Landesbedürnissen erforderlichen zinsbaren Kapitalien auf den Kredit des ganzen Landes anzuleihen, und darüber rechtsverbindliche Schuldenverschreibungen auszustellen.

Amorbach, den 9ten Jäner. Heute Morgens halb 4 Uhr starb dahier unser verehrungswürdiger Fürst, Karl Friedrich Wilhelm (von Leiningen), an Entkräftung, im 83sten Jahres seines Alters.

Italien.

Neapel, den 30sten Dec. Durch ein königl. Dekret vom 8. d. wird das Wappen der Krone Neapel und Sicilien bestimmt. Im Mittelpunkte des Schildes befindet sich das Wappen Frankreichs, und die Krone der Ehrenlegion dieses Reiches dient ihm zur Einfassung, verrint mit dem Schmuck der Krone und des Mantels unsrer Monarchie; zwei Sirenen unterstützen gedachten Schild, und im Umkreise sind die Wappen unsrer 14 Provinzen dargestellt; das Wappen von Neapel ist ein Pferd ohne Zügel, und die übrigen tragen ihre resp. Sinnbilder.

In einem andern Dekrete vom 17. d. verordnen Se. Maj., welche wollen, daß die Ehen Ihrer Unterthanen frei, durch das Herz und nicht durch Zwang erzeugt sein sollen, die Aufhebung der irrigen alten Verfahrungsart, die bei der erzbischöflichen Kurie gewöhnlich war, und daß künftig bloß die kanonischen Ermahnungen beobachtet werden sollen, sowohl wenn der Mann, als wenn die Frau das Eheband lösen wollte.

Spanien.

Barcelona, den 14ten Dec. Wir erhalten hier manchmahl Neuigkeiten aus Sicilien, die alle die Unruhe und die Verwirrung bezeugen, die in diesem unglücklichen Lande, besonders von dem Augenblicke an herrschen, da die Königinn (Karoline) dasselbe zu ihrem Asyl eben sowohl, als zu dem letzten Schauplatze ihrer Herrschaft gemacht hat. Es ist schwer, sich eine richtige Idee von dem System der Ungerechtigkeit, des Raubes, und der Bedrückung zu machen, welches den Hof von Palermo leitet; aber die folgenden Thatsachen können dazu dienen, ganz Europa zu belehren, bis zu welchem Grade dort die Mißbräuche der Macht mit jedem Tage gestiegen sind, und wie sehr man dort den Nahmen und die Form der Gerechtigkeit entehrt hat.

Ein königl. Edikt hat befohlen, die Güter aller Sicilianer, die sich in Frankreich und Italien befinden, unter Sequestration zu setzen. Der Richter, der mit der Vollstreckung dieses Gesetzes beauftragt ist, ist ein Herr Speciali, der nämliche, der vor 5 Jahren zu Neapel der Diener der Rache der Königinn und des Generals Acton war, und der zu jener Zeit den Prinzen Pignatelli-Strongoli, den Prinzen Colonna-Stigliano, den Admiral Caraccoli, den bekannten Arzt Cirilo, und noch mehr als 3000 Personen aufgreifen ließ, die durch ihre Geburt, durch ihre Dienste, oder durch ihre Talente ausgezeichnet waren. Es läßt sich denken, mit welchem guten Willen ein solcher Mensch Verfügungen der Strenge zu vollziehen bereit ist. Aber was nicht so leicht zu errathen ist, das ist die List und die Verschmitztheit der Kommentare, die er zu diesem Edikte macht, so wie die motivirten Erklärungen seiner Urtheile.

So hat er, zum Beispiele, die Güter, die der Herzog Ferrandina, ein Spanier, (ältester Sohn des Herzogs von Alba) in Sicilien besitzt, und wovon die jährlichen Einkünfte etwa 30,000 Thaler betragen, in Beschlag genommen. Dieser Prinz residirt in Spanien, und folglich fällt er nicht in die Kategorie, die das Gesetz bestimmt. Aber der Richter Speciali hat entdeckt, daß einer der Vorfahren des Herzogs, ungefähr vor 150 Jahren, einmahl den Titel eines neapolitanischen Bürgers erhalten habe; und da er nicht zweifeln will, daß dieser Titel und die Dienste, die ihn damahls erwarben, dem Hause anklebend und erblich sind; so betrachtet er den Herzog von Ferrandina als einen Bürger von Neapel, und konfiscirt seine Besitzungen in Sicilien. —

Ein anderes Beispiel: Die Prinzessinn von Montescagliolo, eine Sicilianerinn, ist dem Hofe von Palermo gefolgt, und ihr Gatte ist in Neapel geblieben. Dem zufolge ist das Vermögen der Gattinn, als ihrem Manne angehörig — konfiscirt worden. Der Prinz Ruffano, der die Tochter des Prinzen Butera geheirathet hat, ein Sicilianer, ist in Palermo, und seine Gemahlinn in Neapel. Hier wurde das eingebrachte Vermögen, als der Frau angehörig — konfiscirt...... Zwei Töchter des Herzogs von Monteleone-Pignatelli haben die Grafen von Campo-Franco und von St. Maro, sicilianische Edelleute, geheirathet. Sie befinden sich mit ihren Gatten in Sicilien; aber ihre Heirathsgüter sind nichts desto weniger — als den Aeltern angehörig — konfiscirt worden!..... Man sieht, das die Rechtsgelehrsamkeit des Hofes von Palermo auf alle entfernte Fälle bedacht war, und daß sie sich den feinsten Kombinationen überläßt. —

Helvetien.

In einem St. Galler Blatte liest man folgendes: „Die Werbung für die mit der Krone Frankreich kapitulirten Regimenter war bis dahin in den Kantonen Fryburg, Bern und Graubündten von vorzüglich günstigem Erfolge. Mit der alten Kantonaleintheilung der Kompagnien wächst allenthalben das Zutrauen, und jeder Kanton erhält einen neuen Antrieb, das Leben der Bundespflicht durch Unterstützung der freien, kapitulationsmäßigen Werbung zu beseelen. Die europäische Republik hat große Ummälzungen erlitten; aber die Schweiz ist noch die alte Schweiz. Unsere Verhältnisse mit Frankreich sind wieder den Verhältnissen gleich, in welchen unsere Väter mit

diesem Reiche standen. Die Fruchtbarkeit seiner itzigen Macht hat alle andere Vortheile überschritten, aber das Wort des Kaisers hat diese Macht selbst zur Gewehrleisterinn schweitzerischer Selbstständigkeit gemacht. Die rheinischen Könige und Fürsten liefern mit großem Eifer und Aufwande Kontigente an das Haupt ihres Bundes; Wir, an unsern erhabenen Bundesgenossen freigewordene, in seinen Sold übergehende Hülfstruppen, wie unsere Väter sie den Königen lieferten. Bald ist der allgemeine Friede erobert, und das Bild der genuß- und ehrenvollen Tage des ehemahligen Schweitzerdienstes erscheint wieder in erreichbarer Ferne. Vergessen wir dann auch nicht, daß Frankreichs Könige Handlungsbegünstigungen nur gegen militärische Dienste austauschen. So hat die Natur der wechselseitigen Vortheile den Verkehr zwischen beiden Nationen gestiftet."

Auch der Kanton Schafhausen hat eine Verordnung gegen die deutschen Scheidemünzen und zu Herabsetzung ihres Werthes erlassen, und von der Regirung des Kantons St. Gallen ist durch eine neue dießfällige Verordnung vom 8ten Dec. vor. J. beschlossen worden: „Von dem 1sten Jäner 1807 an dürfen die mit dem Brustbilde Kaiser Leopolds I. bezeichneten Fünfzehnkreutzerstücke im Kanton nicht höher als für 18 Kr. Reichswährung in Umlauf gebracht werden. Von dem gleichen Zeitpunkte an sind die neuen, den Kopfstücken ähnlichen Fünfzehn- und Siebenkreutzerstücke, sowohl wegen dieser Aehnlichkeit und der aus derselben entstehenden Verwechslung mit den Sechsbatzenstücken, ganz außer Kurs gesetzt. Diejenigen aber, die fürhin von den in Umlauf gebliebenen, jedoch in unserer Warnung vom 22sten Nov. bezeichneten Scheidemünzen Partien auf Spekulation in den Kanton einführen würden, sollen mit Konfiskation der eingeschwärzten Münzen und mit weitern Strafen belegt werden.

Türkei.

Brünn, den 13ten Jän. Unsere Nachrichten vom türkisch-servischen Kriegsschauplatze reichen bis zum 20sten Dec. v. J. und in denselben wird gemeldet, daß die Servier ausserordentlich traurig über den Tod eines ihrer besten Anführers, des Czarapis, sind, wie derselbe ums Leben gekommen ist, aber sorgfältig verbergen.

In Belgrad sind die Türken lustig und guter Dinge; die große türkische Musik, die schon seit 3 Jahren geschwiegen hatte, läßt sich Tag und Nacht hören.

Die Ursache, warum Kuszanzi Alli dem Bascha das Kommando abgetreten hat, wie wir letzthin schon meldeten, ist: um die Insurgenten zu überführen, daß die Festung Belgrad sich des Schutzes und Beistandes des Großherrn getrösten darf, und nicht der Willkür des Kuszanzi Alli und seiner Kerzsiallen unterworfen ist. Auch muß noch berichtigt werden, daß die Lebensmittel, die der Bascha von Semlin aus erhält, nicht gegen bloße Quittungen des letztern, sondern gegen dessen Wechsel ausgefolgt werden, welche die Pforte zu bezahlen übernommen hat.

Zu einiger Aufklärung der bisher so dunkeln Begebenheiten des Kuszanzi Alli und dessen Wesen in Belgrad, bemerkt man hier: daß erwähnter Kuszanzi Alli schon vor mehreren Jahren mit einer Truppe Kerzsiallen (dieß sind die nach einem Kriege abgedankten Soldaten der Baschen, welche hernach in Friedenszeiten als Räuber herumstreifen) in den türkischen Provinzen Räubereien verübte, und als die vier Dey's in Belgrad den Bascha ermordeten und die Janitscharen-Regirung erfolgte, mit seiner Horde in deren Dienste trat. Wie nun nicht lange darauf diese 4 Dey's (Oberhäupter der rebellischen Janitscharen) auf Befehl der Pforte hingerichtet wurden, ohne daß eine Erwähnung des Kuszanzi Alli und seiner Leute geschah, übernahmen diese stillschweigend den Schutz der Festung, und zogen nach und nach die Oberherrschaft ganz an sich, ohne von der Pforte unterstützt oder gehindert zu werden. Nun erfolgten die bekannten Unterhandlungen des Bekir-Bascha, welche die Pforte deßhalb veranlaßte, weil man überzeugt war, daß die Unterhanen in Servien unter einem unerhörten Drucke schmachteten; allein diese Servier beugten den Vorträgen des Bascha aus, erhielten durch Bitten, fremden Einfluß, und demüthige Worte und Schriften immer mehr, schritten aber zugleich auch immer weiter aus den Schranken, und erfüllten keine einzige von den billigen Bedingungen der Pforte; diese sieht nun wohl ein, daß jeder Vergleich vergeblich, jedes Nachgeben der oberherrlichen Gewalt schädlich sein würde, die Servier aber sind so weit gegangen, daß sie ebenfalls nicht zurückgehen können, sondern ihre Gefahr bestehen müssen.

In Ansehung der Belagerung von Belgrad, sagt man sich bei den Insurgenten insgeheim, doch so, daß man es bis über die nächste Gränze hörte, die Festungen würden so erobert werden, wie die Vorstädte, nämlich durch Verrätherei, denn man habe unter der Besatzung schon Mißvergnügte auf der Seite, welche durch eine vorgespiegelte Hungersnoth einen Aufruhr erregen, und so den Insurgenten die Eroberung in die Hände spielen würden. Am 19ten Abends zwischen 8 und 9 Uhr kamen die Servier auf die Kriegs-Inseln und postirten sich der untern Festung gegenüber, wo sie sich verschanzten, und 15 bis 20 Kanonen aufführten; weil nun die Kriegs-Insel wenigstens zum Theile zum dießseitigen Teritorium gehört, so gaben sie vor, daß sie auf dem Theile ständen, welches unstreitig zu Servien gehöre und am 20sten frühe griffen sie ein Schiff, welches mit 17 Türken besetzt, nach Semlin fuhr, um Lebensmittel zu hohlen, mit Kanonen und kleinem Gewehrfeuer an; man sagt, auf diesem Schiffe sei der Seliktar-Aga (Waffenträger) des Pascha gefallen, ein Mann den jeder, der ihn gekannt hat, bedauert, weil er ein gutmüthiger, bescheidener und friedliebender Mann war; schon Tags vorher war er mit dem Schwestersohne des Kuszanzi-Alli in Semlin gewesen und hatte eine Schiffsladung Mehl behandelt, das Schiff mit den 17 Türken, mußte von Kanonen Kugeln durchlöchert sinken, und alle, die sich durch das Schwimmen retten wollten, wurden durch das kleine Gewehr getödtet. Ein anderes Schiff mit 4 Türken so in einiger Entfernung folgte, soll nach der Aussage einiger Per-

sonen sich retirirt haben, nach andern aber den Serviern in die Hände gefallen sein, welche die 4 darauf befindlichen Türken, worunter auch der Schwestersohn des Kutzanzi-Alli gewesen, ermordet hätten.

Am 20sten beschossen die Insurgenten die untere Festung von der Kriegs-Insel, gegen Abend hörte dort das Feuern auf, aber desto mehr Schüsse geschahen von der Raitzenstadt in beide Festungen, und es brannte auch in beiden, sowohl in den obern als untern und zwar in der Nacht sehr heftig. Von der Insel geschah während dieser Zeit kein Schuß.

Miscellen.

Der Fürst Primas hat den beiden reformirten Gemeinden in Frankfurt, welche bisher nur geduldet, und auch in ihren bürgerlichen Rechten sehr beschränkt waren, unterm 25sten Dec. v. J. folgende Rechte ertheilt: 1) Gegen ein Abfindungs-Quantum von 3,000 fl., an das lutherische Konsistorium bezahlt (weil die Einkünfte der lutherischen Geistlichkeit dadurch geschmälert werden), sollen ihre Prediger von nun an in ihren Kirchen taufen und kopuliren, 2) ihre Kirchen mit Glocken und Thürmen versehen werden, 3) Schulen errichtet, 4) die reformirten Glaubens-Verwandten öffentliche und andere Aemter begleiten, auch in alle Handwerks-Innungen und Zünfte aufgenommen werden können.

Als der pohlnische General Dombrowsky in Warschau ankam, ward er von pohlnischen Offizieren im Triumphe nach dem Schauspielhause getragen, und daselbst mit unglaublichem Jubel empfangen. — Man erwartet daselbst auch den General Koscinsko.

Das Hamb. polit. Journal enthält eine Uebersicht der preuß. Armee vor und nach der Schlacht am 14ten Okt., von einem kriegsgefangenen preuß. Offiziere, woraus wir folgendes ausheben: Im Felde standen: Die Hauptarmee 47,450 Mann und 11,300 Pferde, das Hohenlohische Corps 16,950 M. und 4800 Pf., die Corps resp. von Rüchel und Blücher 17,400 M. und 4500 Pf., die Reserve-Armee 13,050 M. und 2400 Pf., und Artillerie für die ganze Armee 3500 M.; Summe 98,350 Mann und 23,000 Pferde. — Davon waren in der Schlacht die Hauptarmee, mit Ausschluß der Avantgarde 38,200 Mann und 9000 Pferde, das ganze Hohenlohische Corps 16,950 M. und 4800 Pf., das Corps von Rüchel und Blücher 17,400 M. 4800 Pf. und Artillerie 2500 M.; Summe 75,050 M. und 18,000 Pferde.

Publikation.

Der im verflossenen Jahre allhier verstorbene Titl. Herr Landesdirektionsrath, Joseph Heinrich Strebl, hat zur mildthätigen Gesellschaft unter andern ein Legat pr. 3000 fl. gemacht, und dabei verordnet:

„Daß diese Summe Geldes zur Ausstattung und zeitlichen Versorgung einer Anzahl von 6 armen, auf dem Lande erzogenen, Waisenkindern, und zwar 3 männlichen und 3 weiblichen Geschlechts, welche sich durch gute Sitten und Arbeits-Fleiß vor allen besonders ausgezeichnet haben, auf den Fall, wenn einige von solcher Gattung, Söhne oder Töchter, im vogtbaren Stande schon vorhanden und bekannt wären, und durch Heurath zu einem guten Unternehmen auf dem Lande gelangen können, sogleich bei ihrer Verehelichung und Ansäßigmachung, für jede Person zu 5 p. Ct. verwendet werden soll."

Wer nun von den, von der Gesellschaft erzogenen, Waisenkindern, beiderlei Geschlechts, auf diese Wohlthat einen gegründeten Anspruch machen zu können glaubt, der hat sich über alle in obiger Verordnung enthaltenen Punkte, durch verschlossene Zeugnisse seiner dermahligen Ortsobrigkeit und Pfarrers, hinlänglich zu legitimiren, und dieselben sub termino 3 Monathe dato Publicationis bei dem Vorstand der mildthätigen Gesellschaft Lit. A. Nro. 127 zu übergeben. München, den 30sten Dec. 1806. Cassier, Margreitter.

Essig-Fabrik. Meine in der hiesigen Vorstadt Schönfeld voriges Jahr angelegte Essigsiederei hat nunmehr jenen Grad erreicht, daß ich jeden Auftrag, er sei in Hinsicht der Quantität so beträchtlich als er wolle, augenblicklich und aufs Pünktlichste, und zwar zur vollkommensten Zufriedenheit meiner Herrn Abnehmer vollziehen kann. Ueber die Eigenschaften, als: Aechtheit und Güte meines Essigs, wird sich das hiesige und auswärtige Publikum durch jenes Zeugniß vollkommen beruhigt finden, welches die hiesige königl. Polizei-Direktion nach vorausgegangener strengen chemischen Untersuchung in die königl. baierische Staatszeitungen Nro. 231 und 232, und in den Anzeiger von München 40stes Stück unterm 1sten Oktober vor. J. einrücken ließ. — In Hinsicht seiner außerordentlichen und immer haltbaren Stärke ist dieser Essig den Herrn Fabrikanten, welche diesen Artikel zu Färbereien und Auflösungen bedürfen, vorzüglich zu empfehlen, er liefert ihnen sicher die bestmöglichsten Resultate.

Sein Gebrauch im Kochen sowohl als Einsieden der Früchte, wird sehr vortheilhafte Erwartung aufs Vollkommenste rechtfertigen. Den Preis, den ich berechne, ist im Verhältniß gegen geringere und ausländische Waare sicher bei Weitem der wohlfeilste.

Rücksichtlich der Herrn Detailleurs enthalte ich mich vor der Hand alles Kleinverkaufes, finde ich aber in der Folge meine Erwartung in dieser Rücksicht nicht vollkommen befriediget; so werde ich aus einer in der Stadt zu errichtenden Niederlage jedem Bedürfniß der kleinsten Haushaltung mit aller Bereitwilligkeit begegnen. J. G. E. Radius,
Essigfabrikant in München.

Es ist ein sehr bequemer und besonders gut ausgemachter sehr leichter Schlitten auf 4 auch 6 Personen; item eine Chaise zu ein- und zweispännig in bestem Stand und sehr bequem; dann ein kleines Fuhrwagerl und dergleichen noch kleineres Wagerl; auch 8 Pferdegeschirre in gutem Stand sind um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Weitere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Bei Hrn. Dietz, Gemähldehändler, sind Gemählde von den besten Meistern um billige Preise zu verkaufen; er handelt auch alles daran. Er logirt im Schleiergäßchen Nro. 84 über eine Stiege beim Mehlber, von St. Peter gerade gegenüber.

Merkwürdige Fremde.

Den 21sten Jäner. Hr. Joachim Cullari, Proprietair von Berlin, im Hirsch. Hr. Feller, Schreiber von Rattenberg in Tirol, im Bären. Hr. Bauer, Handlungscommis von Augsburg, beim Weinwirth Döllerer. HH. Gebrüder Eisenhofer, Landgerichts-Oberschreiber, von Ingolstadt, beim Filserbräuer. Freiherr von Flachslanden, Großbalei von Neuburg, im Hirsch. Hr. Graf v. Quadt, k. k. Offizier, von Burghausen, ebend. Hr. Weber, Pfarrer aus dem Ansbachischen, im Kreutz. HH. Ernst Heinrich und Friedrich von Maltigny, Kadeten aus dem Utingischen, ebend.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät in Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 22. — 22. Jäner 1807.

München, den 22sten Jän. Heute Nachts sind Se. Exc. Hr. Marschall Massena aus Italien hier eingetroffen, um eiligst sich zur großen Armee zu begeben.

Krieg im Norden.

Paris, den 14ten Jän. Der Moniteur enthält heute das 45ste und 46ste Bülletin der großen Armee, ersteres datirt von Palucky, den 27sten Dec., und letzteres von Golimin, den 28sten Dec. (Beide Bülletins sind beinahe wörtlich mit den bereits mitgetheilten Berichten einstimmig.) Um Wiederhohlungen zu vermeiden, beschränken wir uns daher darauf, aus diesen Bülletins jene Stellen auszuheben, die sich in letzteren Berichte entweder gar nicht, oder kürzer und zum Theile auch nicht ganz richtig finden. Diese Stellen sind folgende:

„Preußen machte Vorstellungen über Vorstellungen; es beklagte sich, daß man es verlasse, nachdem man ihm Beistand versprochen hatte; es führte an, daß der Weg nach Berlin weder über Grodno, noch über Olita, noch über Brezéc gehe, daß es seinen Unterthanen fremd werde, daß die Gewohnheit, die Franzosen im Besitze des Thrones von Berlin zu sehen, ihm gefährlich werde, und den Feind begünstige. Der Rückzug der Russen hörte nun auf, und man rückte wieder vor. Am 5ten Dec. schlug Gen. Benningsen sein Hauptquartier wieder in Pultusk auf. Die Befehle giengen dahin, den Uebergang der Franzosen über die Narew zu verhindern, Praga wieder zu nehmen, und bis zum Augenblicke, wo Offensivoperationen vorgenommen werden könnten, die Weichsel besetzt zu halten.“

„Die Division Morand setzte auf der Stelle (nachdem die Brücke über die Narew geschlagen war) über, um sich der feindlichen Verschanzungen bei dem Dorfe Czarnowo zu bemeistern. Der Brigadegeneral Maruloz unterstützte dieselbe mit seiner leichten Kavalerie. Die Dragoner-Division des Gen. Beaumont folgte unmittelbar darauf. Die Kanonade begann bei Czarnowo . . . Einige Gefangene und 6 Kanonen fielen in unsre Gewalt. Mehrere feindliche Generale wurden verwundet. Unsrer Seits ist der Brigadegeneral Boussard leicht verwundet worden. Wir haben wenige Todte, aber gegen 200 Blessirte gehabt.“

„Der Gen. Lemarrois setzte sich mit 2 Dragoner-Regimentern in Marsch, um einen großen Wald zu tourniren, und diesen Vortrab (bei Nasielsk) einzuschließen. Diese Bewegung wurde mit Schnelligkeit ausgeführt; aber, als die feindliche Avantgarde sah, daß die französische Armee keine Bewegung machte, um vorzudringen, schloß sie auf eine geheime Absicht, und hielt nicht Stand. Indessen hatten doch einige Angriffe Statt. . . Unmittelbar darauf kam eine Abtheilung bei der kleinen Stadt Nasielsk an. Die Kanonade wurde lebhaft. . . Der Oberst Beckler, vom 8. Dragonerreg., ein braver Offizier, ist tödtlich verwundet worden.“

„Aber (bei dem Uebergange des 14. Inf. Reg. über die Werke) drang ein mit einer Lanze bewaffneter Soldat bis an die Spitze des Regiments, und durchbohrte durch einen Lanzenstich den Obersten, der todt niedersank. Er war ein tapferer Soldat; er war würdig, ein so tapferes Korps zu kommandiren. Das Kleingewehrfeuer seines Regiments, das die feindliche Kavalerie in die größte Unordnung brachte, war die erste seinem Andenken gebrachte Ehrenbezeugung.“

„Der Gen. Gardannes, den der Kaiser mit 30 Mann von seiner Garde auf Rekognoszirung der feindlichen Bewegungen ausgeschickt hatte, berichtete, daß der Feind bei Lopaczin die Sonna passirte, und sich gegen Tucolzyn zöge.“

„Die Brigaden von der leichten Reservekavalerie und die Divisionen Klein und Nansouty eilten, um zu ihm (dem Großherzoge von Berg, als er gegen Lopaczin zog) zu stoßen.“

„Inzwischen hatte die Hälfte dieser (russis.) Kolonne die Sonna (bei Lopaczin) noch nicht passirt; sie setzte weiter oben über. Der Großherzeg von Berg ließ sie durch den Obersten Dahlmann, an der Spitze der Jäger von der Garde, angreifen; derselbe nahm ihr 3 Kanonen ab, nachdem er mehrere Eskadronen in die Flucht geschlagen hatte.“

„Folgendes war die Stellung der franz. Armee am 25sten Abends: Der linke Flügel, bestehend aus den Korps des M. Fürsten von Ponte-Corvo, und der MM. Ney und Bessieres, rückte von Biezen auf dem Wege nach Grodno vor. Der M. Soult kam zu Ciechanow an. Der M. Augereau marschirte gegen Golymin. Der M. Davoust befand sich zwischen Golymin und Pultusk. Der M. Lannes stand zu Pultusk. In diesen 2 Tagen (24. und 25. Dec.) haben wir 15 bis 1600 Gefangene gemacht, 25 bis 30 Kanonen, 3 Fahnen und eine Standarte erobert. Das Wetter ist ganz ungewöhnlich hier; wir haben wärmer, als im Oktober zu Paris; aber es regnet,

und in einem Lande, das keine Chausseen hat, ist man daher beständig im Koth."

„Am 23. marschirte die Division Marchand (vom Korps des M. Ney, als dieser gegen den preuß. Gen. Lestocq zog) nach Gurzno. Am 24. wurde der Feind bis Kunsbrock verfolgt. Am 25. wurde der feindliche Nachtrab gedrängt. Am 26. hatte der Feind sich zu Soldau und Mlawa koncentrirt, und der M. Ney beschloß, ihn anzugreifen."

„Der Marschall Ney rühmt den Gen. Vonderwaldt, der verwundet worden ist; er führt ins Besondere den Obersten Brun, vom 69sten Reg., an, der sich durch sein gutes Betragen bemerklich gemacht hat. Am nämlichen Tage rückte das 59ste Reg. nach Lauterburg vor. Während des Gefechts bei Soldau drückte der Gen. Marchand mit seiner Division den Feind von Mlawa zurück, wo ein sehr glänzendes Gefecht Statt hatte. Der M. Bessieres hatte mit dem 2ten Corps der Reserve-Kavalerie seit dem 19ten Biezim besetzt. Der Feind, der die Wichtigkeit dieser Position, und die Absicht der Franzosen, durch ihren linken Flügel die Preußen von den Russen zu trennen, einsah, machte einen Versuch, diesen Posten wieder zu erobern, welches Anlaß zu dem Gefechte bei Biezim gab. Am 23sten um 8 Uhr rückte der Feind auf verschiedenen Straßen an. Der Marschall Bessieres hatte die 2 einzigen Inf. Compagnien, die er hatte, bei der Brücke aufgestellt. Als er den Feind in großer Stärke anrücken sah, gab er dem Gen. Grouchy Befehl, mit seiner Division sich in Bewegung zu setzen. Der Feind war bereits Meister des Dorfes Karmidze, und hatte ein Inf. Bat. in dasselbe geworfen. Der Angriff der Division Grouchy durchbrach die feindliche Linie. Kavalerie und Infanterie, 6000 M. stark, wurden geworfen, und in die Moräste gesprengt; 500 Gefangene, 5 Kanonen und 2 Standarten sind das Resultat dieses Angriffes. Der M. Bessieres rühmt den Gen. Grouchy, den Gen. Rouget und seinen Chef des Generalstabs, Gen. Roussel. Der Eskadronschef, Renié, vom 6ten Drag. Reg., hat sich ausgezeichnet. Der Capitän Launay von der Elitenkompagnie des nämlichen Reg. ist getödtet worden. Herr Bourran, Adjutant des M. Bessieres, ist verwundet worden. Unser Verlust ist übrigens wenig beträchtlich. Wir haben 8 Todte, und gegen 20 Blessirte. Die 2 Standarten sind durch den Dragoner Plet, vom 6ten Reg., und durch den Fourier Jenffroy, vom 3ten Reg., genommen worden."

„Se. Majestät sind sehr zufrieden mit der Artillerie, wegen der vor dem Feinde gezeigten Einsicht und Unerschrockenheit, sowohl in Schlagung von Brücken, als in Fortbringung des Geschützes auf den schlimmsten Wegen. Der General Marulaz, Kommandant der leichten Kavalerie des dritten Korps, der Oberst Excelmans vom 1sten Chassenregiment, und der Gen. Petit haben sich sehr einsichtsvoll und tapfer bewiesen."

Preußen.

Danzig, den 1sten Jäner. Man liest hier eine umständliche Verordnung Sr. preußischen Majestät, datirt: Ortelsburg, den 1sten Decemb., welche die Bestimmung der Strafen wegen schlechten Militär-Betragens enthält, und worin erklärt wird: „Se. Majestät haben dem zu Folge vorläufig den Commandanten in Erfurt, auf dem Petersberge, Major von Prüschenk, ohne Abschied entlassen; in Stettin den General-Lieutenant von Romberg cassirt, den Generalmajor von Knobelsdorff cassirt, den Generalmajor von Rauch als Vice-Commandanten ohne Abschied entlassen, den Major von Hardenberg cassirt; in Cüstrin den Obersten und Commandanten von Ingersleben zum Arquebusiren condemnirt; in Spandau den Major von Benckendorff ohne Abschied entlassen; in Magdeburg den General von Kleist, imgleichen den Obersten du Trossel ohne Abschied entlassen."

Deutschland.

Augsburg, den 20sten Jän. Heute ist ein Bat. vom 2ten königl. ital. Lin. Regiment auf seinem Marsche zur großen Armee in hiesiger Stadt und Gegend angekommen. Es hat weiße Uniform mit rothen Aufschlägen.

Lübeck, den 10ten Jäner. Nach Briefen aus Riga vom 23sten December ist in Rußland der Befehl erschienen, daß alle Verbindungen mit Frankreich, Italien, Neapel, Genua, Holland und den Ländern des linken Rhein-Ufers aufgehoben werden sollen, und daß alle einzelne Personen vorgedachter Nationen in 10 Tagen das Russische Reich verlassen sollen. Das französische Eigenthum hielt man jedoch für vollkommen sicher.

Fulda, den 10ten Jän. Da auch im Fürstenthume Fulda einige übelgesinnte Leute Unruhen anzustiften suchten, so wurde vom General Thiebault folgende Proklamation an die Bewohner des Landes Fulda erlassen:

„Bewohner von Fulda! Vergebens unterdrückt der Bösewicht die Ueberzeugung, daß Gott den Arm des unüberwindlichen Napoleons leitet. Die Größe eines Genie's, das alles umfaßt, zeigt sich in allen seinen Unternehmungen und erregt Bewunderung."

„Man könnte es in Wahrheit nicht glauben, daß, während die große franz. Armee durch wundervolle Siege vorschritt, und den wenigen Truppen, die man in diesem Bezirke sah, die Unterstützung zu mangeln schien, einige Verbrecher, getäuscht durch diesen Schein, und gereizt durch das verführerische Gold des treulosen Englands in vielen hessischen Plätzen die Gemüther auf einen Augenblick verwirren und zum Verbrechen verleiten konnten."

„Man sah alles voraus; schon steht eine Reserve-Armee an den Ufern des Rheins; eine große Anzahl anderer Truppen kann sich auf der Stelle damit vereinigen; auch eine holländische Armee könnte sogleich dazu stoßen, und mehrere Divisionen von der großen Armee könnten in kurzer Zeit zu Hülfe eilen. Die konföderirten Fürsten werden eilen, ihre Truppen in marschfertigen Stand zu setzen, und werden sie, wenn es nöthig ist, hieher schicken. Endlich werden 80,000 Konskribirte, ehe ein Monath vergeht, in diesem Lande stehen. Was können nun jene erwarten, die solche strafbare Verbrechen erregten? Nichts, als

daß sie ohne Ehre und Nutzen unterliegen, das Verderben ihres Vaterlandes und das Unglück ihrer Familien verursachen würden, und daß ihnen in der Bangigkeit ihres Herzens, um den Lauf der Rache aufzuhalten, nichts übrig sein würde, als späte Reue und Elend."

„Bewohner von Fulda! Hütet euch, an der traurigen Verblendung derjenigen einen Antheil zu nehmen, die, unter dem Vorwande eines Angriffes gegen Frankreich, nichts als Meuchelmorde begehen, und, da sie einer Macht widerstehen wollen, welcher die Welt weicht, nur ätzende Blitze über ihr Haupt ziehen. Betrachtet ein solches Unternehmen und die Folgen, die es mit sich führt. Beharret vielmehr, zufrieden mit der Ruhe und Sicherheit, die euch eure guten Gesinnungen zusichern, standhaft in euerm gerechten Zutrauen, eurer gänzlichen Ergebenheit, eurem religiösen Glauben an den Eid, der euch verbindet, und eurer Hochachtung gegen die geheiligte Person und die Befehle Sr. Majestät des Kaisers Napoleon des Großen. Und ich, brave Bewohner des Landes Fulda, werde euer gutes Betragen nachdrücklich zu loben wissen und nichts unterlassen, was immer die an euch gemachte Forderungen vermindern kann."

Frankreich.

Der Großrichter, Justizminister Regnier hat an die kaiserliche Generalprokuratoren der Kriminalgerichte in Betreff der Geldpresse ein merkwürdiges Schreiben erlassen, worin er den Generalprokuratoren aufträgt, diese Menschen, die von den Familien Gelder empfangen, um ihre Söhne von der Konscription zu befreien, auch auf den Fall zu verfolgen, wenn sie das Geld zurückgegeben haben. Die Wiedererstattung des Geldes, sagt er, kann wohl den Privatmann zufrieden stellen; allein die Gerechtigkeit verlangt bei einem Gegenstand, der das höchste Interesse für den Staat hat, öffentliche Genugthuung. In der gegenwärtigen Zeit ist es nöthig, diese Schleicher, die eine wahre Geisel für den Staat und für die Familien sind, durch Mittel zu schrecken; die bedauernswürdigen Subtilitäten einer falschen und kleinmüthigen Rechtspflege würden das unausbleibliche Resultat herbeiführen, daß diese Geldpresser, durch die Hoffnung ungestraft zu bleiben, nur kühner würden. Er ermahnt die Prokuratoren, jede Rücksicht zu beseitigen, und alle Kräfte aufzubiethen, um diese dem gemeinen Besten so schädlichen Räubereien zu vereiteln.

Nordamerikanische Staaten.

Philadelphia, vom 4ten Dec. Die Revolution auf St. Domingo bestätigt sich. Dessalines ist ermordet, und General Christophe sein Nachfolger geworden. Auf St. Domingo ist über dasjenige, was daselbst vom 13ten bis zum 16ten Oktober vorgegangen, ein offizieller Bericht, nachstehenden wesentlichen Inhalts erschienen.

„Im südlichen Departement sollte ein schreckliches Verbrechen begangen werden. Tausende sollten als Opfer des Argwohns, oder vielmehr der Barbarei von Dessalines fallen. General Moreau und der Inspektor Menter hatten den Befehl die Blutordres in dem Quartier von des Cayes in Ausführung zu bringen. Ihr Vorhaben aber ward entdeckt. Beide wurden auf Befehl von Quagnac arretirt. Die Einwohner von des Cayes standen in Masse auf und schworen das öffentliche Wohl zu retten, oder mit Waffen in der Hand umzukommen. Als der Kriegsminister Gerin, die Generals Ferou und Vaval diesen edlen Entschluß der Einwohner erfuhren, entschlossen sie sich, mit den braven Einwohnern eine gemeinschaftliche Sache zu machen. General Pethion und General Ambroyse stießen zu den Verbündeten. Am 15ten Oktober marschirten selbige mit der 11ten, 12ten, 15ten, 16ten, 21sten und 24sten Halbbrigade, mit 3 Eskadrons Dragonern nach Leogane und nahmen noch am selbige Tage Port au Prinze in Besitz. General Germain, dessen Gesinnungen zweideutig waren, wurde arretirt."

„Des Nachts rückte die Avantgarde von Dessalines vor. Ohne Widerstand gieng sie zu den Verbündeten über. Deputationen von Soldaten und Pflanzern in der Ebene von Cul de Sac erklärten dem General Pethion, daß der Tod von Dessalines und Germain zur Erhaltung der Freiheit nöthig sei, und daß der Tyrann von allem dem, was gegen ihn vorbereitet werde, nichts erfahren soll. Sie hielten Wort. Dessalines rückte gegen Port au Prince vor, ohne zu wissen, daß es im Besitze der Verbündeten sei. Am 16ten October des Morgens kam er bei den Vorposten an, ohne etwas Böses zu ahnen. Erst in dem Augenblicke, wie man im Begriffe war, ihn zu arretiren, merkte er, daß er nicht unter seinen Freunden sei. Er suchte zu entkommen, erhielt aber den tödtlichen Streich, der seinem Leben, und seinen Verbrechen ein Ende machte. Oberst Mardine, der ihn vertheidigen wollte, fiel zu gleicher Zeit. Noch wurden verschiedene andere Personen verwundet. Auf Seite der Verbündeten ward nur Ein Mann getödtet."

„So ward in 4 Tagen die Revolution auf St. Domingo zu Stande gebracht. Morgen, am 18ten October, wird ein Te Deum gesungen werden."

(Unterzeichnet:)

Gerin, Kriegs- und Marine-Minister.
Pethion, General-Commandant der 2ten westlichen Division.
Gavon, Vaval, Brigade-Generals.
Brunet, General-Intendant und Chef des Stabes.

„Im Hauptquartier zu Port au Prince, den 17ten Oktober 1806."

Die Armee auf St. Domingo hatte schon unterm 21sten Oktober eine Adresse an den General en Chef, Henry Christophe, erlassen, worin sie ihn einlud, nach der Zerstöhrung der Tyrannei sich an die Spitze der Regirung zu stellen, und eine Constitution einzuführen, die Personen und Eigenthum völlige Sicherheit gewähret. Auch erschien eine Proklamation, worin die Greulthaten von Dessalines geschildert werden. Er war, heißt es darin, ein Blutsauger, der den ruhigen englischen Kaufmann Thomas Thuat, und alles was reich war,

und im geringsten Verdacht erregen konnte, ermorden ließ. Der öffentliche Schatz mußte jährlich 20,000 Dollars für jede seiner Mätressen bezahlen, deren er 20 hielt. Die eingeführte Konstitution war bloß von dem Eigennutz und der Wildheit dieses Tigers entworfen. Soldaten, ihr sollt nun Löhnung und Kleidung erhalten; Pflanzer, ihr sollt beschützt werden. Das Volk und die Armee proklamiren einstweilen, bis zur Einführung der neuen Constitution, den General Christophe als provisorischen Chef der Regirung von Hayti.

Miscellen.

Se. Exc. der Hr. Reichsmarschall Brüne kamen gestern mit einem zahlreichen Gefolge in Frankfurt an, und stiegen im Gasthause zum engl. Hofe ab. Heute sind Se. Excell. nach Hamburg abgereiset.

Am 11ten Jän. um 4 Uhr Abends ist in der Universitäts-Stadt Leyden ein mit 400 Centner Pulver geladenes Schiff mitten in der Stadt in Rauch aufgegangen, eine unsägliche Menge Häuser davon eingestürzt und 400 Menschen sind bis itzt als todte gezählt worden, was man nun hier weiß; vielleicht kommt noch mehr dazu.

Publikation.

Der im verflossenen Jahre allhier verstorbene Titl. Herr Landesdirektionsrath, Joseph Heinrich Strobl, hat zur mildthätigen Gesellschaft unter andern ein Legat pr. 3000 fl. gemacht, und dabei verordnet:

„Daß diese Summe Geldes zur Ausstattung und zeitlichen Versorgung einer Anzahl von 6 armen, auf dem Lande erzogenen, Waisenkindern, und zwar 3 männlichen und 3 weiblichen Geschlechts, welche sich durch gute Sitten und Arbeits-Fleiß vor allen besonders ausgezeichnet haben, auf den Fall, wenn einige von solcher Gattung, Söhne oder Töchter, im vogtbaren Stande schon vorhanden und bekannt wären, und durch Heurath zu einem guten Unterkommen auf dem Lande gelangen könnten, sogleich bei ihrer Verehelichung und Ansäßigmachung, für jede Person zu 500 fl. verwendet werden soll."

Wer nun von den, von der Gesellschaft erzogenen, Waisenkindern, beiderlei Geschlechts, auf diese Wohlthat einen gegründeten Anspruch machen zu können glaubt, der hat sich über alle in obiger Verordnung enthaltenen Punkte, durch verschlossene Zeugnisse seiner dermahligen Ortsobrigkeit und Pfarrers, hinlänglich zu legitimiren, und dieselben sub termino 3 Monathe dato Publicationis bei dem Vorstand der mildthätigen Gesellschaft Lit. A Nro. 127 zu übergeben. München, den 30sten Dec. 1806. Cassier, Margreitter.

Danksagung.

Ich Endesunterzeichneter kam in einer Todtes gefährlichen Krankheit zu den barmherzigen Brüdern, und wurde allda mit aller Bereitwilligkeit aufgenommen, auch verpflegt.

Meine Krankheit war von größter Wichtigkeit, daß ich, allgemein bezweifelt meines Aufkommens, meine wieder in besten Stand hergestellte Gesundheit dem unermüdeten Fleiß und der weisesten Einsicht des Titl. königl. baier. Herrn Medizinalraths Xaver Haberl zu verdanken, und diesen verbindlichen Aufruf zu widmen habe. München, den 15ten Jän. 1807.

A. Eh., königl. Mautquiescent.

Ein junger Hund von mittlerer Größe, mit schwarzen hängenden Ohren und weißem Schwanz, übrigens weiß mit schwarzen Flecken, ist verloren gegangen. Wem selber zugelaufen, wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit in das Apothekerhaus in der Rosengasse zu bringen. D. u.

In der Löwengrube im hintern Stocke Nro. 170 in des Kistlers Hause über eine Stiege ist ein Schlitten mit allem Zugehör um einen billigen Preis zu verkaufen.

Den 25ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Dusseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um jede billigen Preis dahin geliefert wird.

Pferderennen.

Im Markte Fürstenfeldbruck wird am Sonntage vor Faßnacht den 1sten Febr. ein Pferderennen Statt haben, und zwar mit nachstehenden Gewinnsten.

1. Gewinnst, 25 fl. mit einer Fahne.
2. — — 20 fl. mit Fahne.
3. — — 18 fl. detto.
4. — — 3 Ellen stahlgrünes Tuch.
5. — — 2 1/2 Ellen rothes holländisches Tuch.
6. — — 2 Ellen stahlgrünes Tuch.
7. — — 1 Bockhaut.
8. — — 1 1/2 Ellen rothes holländisches Tuch.

Die ersten zwey Gewinnste mit 45 fl. werden ganz frey gegeben; die übrigen von den resp. HH. Renn-Meistern ausgelegt. Die Rennbahn ist, je nachdem es die Witterung zuläßt, entweder auf der Landstrasse auf einer Strecke von 1 1/2 Stunden; oder auf einem freyen ebenen Platze zweymahl in die Runde herum.

Man ladet zu diesem Pferderennen alle Liebhaber höflichst ein. Fürstenfeldbruck, den 9ten Jäner 1807.

Bey Endesgesetztem ist so eben ein Blatt erschienen, welches das Porträt Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien (in punctirter Manier) mit der genauesten Aehnlichkeit darstellet. Man kann davon sowohl kolorirte, als schwarze Abdrücke um die billigsten Preise haben. Franz Xav. Hellrigel,

Kunsthändler unter dem schönen Thurme.

Versteigerung. Künftigen Mondtag den 26. laufenden Jäner-Monaths werden in der Wohnung des verstorbenen Priesters Winkelhofer, Predigers in der Johanniter-Ordens-Großpriorats-Kirche zum heil. Michael allhier mehrere Commod- und Schreibkästen, Bett und Leibwäsche, dann verschiedene brauchbare Geräthschaften an den Meistbiethenden öffentlich verkauft, und um 9 Uhr Morgens der Anfang hiermit gemacht. Der Aufgang in diese Wohnung wird in der Sakristey bemerkter Kirche Jedermann gezeigt.

Merkwürdigere Fremde.

Den 22sten Jäner. Se. Exc. Hr. Marschall Massena, mit Gefolge, im Adler. Hr. Marchand Duchaine, Adjutant-Kommandant und Inspektor von Italien, ebend. Hr. Büttinghausen, von Elverfeld, ebend. Hr. Koch, Kaufmann von Zwol, ebend. Hr. Baron v. Horber, von Augsburg, ebend. HH. Kugler und Nottermann, kaiserl. französische Commissäre, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 23. | 23. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Breslau, den 9ten Jäner. Die Hauptpuncte der Capitulation von Breslau sind folgende: Die Besatzung ist kriegsgefangen, defilirt den 7ten dieses Morgens um 10 Uhr mit fliegenden Fahnen und brennenden Lunten vor dem Belagerungskorps vorbey, und streckt das Gewehr. Die Unteroffiziere und Soldaten behalten ihre Tornister. Die Förster und Jäger, welche zum Festungsdienste gezogen wurden, erhalten die Erlaubniß, zu ihrem vorigen Dienste zurückzukehren; leisten aber das Versprechen, nicht mehr gegen die französischen Truppen und deren Alliirte die Waffen zu ergreifen. Die Offiziere behalten ihre Degen, Pferde und Bagage, und können sich begeben, wohin sie wollen, nachdem sie schriftlich auf Ehrenwort versprochen, bis nach geschlossenem Frieden oder erfolgter Auswechslung nicht gegen die Truppen Se. Majestät Napoleon des Großen oder dessen Bundesgenossen zu dienen. Eine gleiche Gunst wird auch den Feldwebeln, den Fahnenjunkern und Wachtmeistern der Cavalerie zu Theil. Jedem Offizier wird ein Soldat zu seiner Bedienung bewilligt; überhaupt haben die gefangenen Offiziere eine gleiche Behandlung, wie die von der Magdeburger Garnison zu gewärtigen. Den verheuratheten Unteroffizieren und Soldaten, so wie den Invaliden, wird erlaubt, sich zu den Ihrigen zu begeben; sie werden gleichfalls nach dem 8ten Artikel der Capitulation von Magdeburg behandelt. Jeder Religionspartei wird Schutz zugesagt. Der Stadt-Magistrat und die übrigen Civilbeamten bleiben in ihren Dienst-Verrichtungen; wer seine Entlassung verlangt, dem steht es frei, in der Stadt zu bleiben, oder sich an einen anderen Ort zu begeben.

Die königl. Kassen werden überliefert. Alle geistlichen Kapitel, kirchliche und fromme Stiftungen werden in ihren Privilegien geschützt, und auf ihr Verlangen mit Sauvegarden versehen. Se. k. H. der Prinz Jerome verheißt der Universität zu Breslau, dem Observatorium Sicherheit und Schutz, unter welchem auch die mathemat. und astronomischen Instrumente, so wie die Bibliotheken stehen werden. Die Gebäude der Kriegs- und Domainenkamer und Oberamtsregirung sind von Einquartierung frei. Das Oberbergamt bleibt in seinen bisherigen Verrichtungen. Se. k. H. der Prinz Jerome gewähren der General-Landschafts-Direktion und den zu den Geschäften der auf den schles. Landgütern haftenden Pfandbriefe bestellten Bureaux Schutz und Sicherheit, damit solche ganz nach der bisherigen Verfassung und Vorschrift ferner fortgeführt werden. Da die Stadt durch das Bombardement viel gelitten hat, so wird so wenig wie möglich Garnison in dieselbe gelegt. Der Generaladjutant des Herrn Gouverneurs erhält einen Paß, um diese Capitulation Sr. Majestät dem König von Preußen zu überbringen.

Anklam, vom 9ten Jäner. Da der Marschall Mortier die Nachricht erhalten, daß die Garnison von Colberg Streifzüge bis auf das rechte Ufer der Oder mache, so hatte er einer starken Abtheilung des 2ten Regiments leichter Infanterie Ordre ertheilt, die Inseln Wollin und Usedom zu besetzen, um die Mündungen der Oder zu decken, und den Streifereien des Feindes Einhalt zu thun; da aber die angeschwollenen Gewässer die Wege fast unpassirbar machten, so konnten diese Truppen an dem festgesetzten Tage nicht an ihrer Bestimmung ankommen. Nur 250 Mann von dem 2ten Regiment leichter Infanterie hatten zu Wollin Posto gefaßt. Am 6ten Jäner wurden sie daselbst des Morgens von 1000 Mann preußischer Infanterie, welche 4 Kanonen und 150 Pferde bei sich hatten, angegriffen. Ein Theil der Infanterie schiffte über das große Haff und den Kanal von Diewenow, um die Stadt in dem Augenblick zu umzingeln, in welchem die feindliche Kavalerie in Gallopp in selbige einrückte, nachdem sie die Vorposten forcirt hatte.

Das französische Detaschement vereinigte sich sogleich, marschirte gegen den Feind, warf ihn in den Straßen, drang im Sturmschritte vor, nahm 2 Kanonen, die auf der Brücke des Diewenow aufgepflanzt waren, setzte das Vordringen auf dem linken Ufer dieses Kanals fort, nahm oder trieb in die Flucht alles, was gelandet war, und versenkte 2 große Barken, die mit Flüchtlingen angefüllt waren.

Diese unstreitig gewagte Expedition des Feindes hat demselben viel gekostet. Die Strassen von Wollin waren mit seinen Todten bedeckt. Er hat auch viele Verwundete zurückgelassen. Es sind ihm 150 Gefangene abgenommen, worunter sich 4 Offiziers und der Major Fargow von den preußischen Cürassiers von Baillodz befanden, der hernach an seinen Wunden gestorben ist.

Zwei Stunden nachher kam der übrige Theil des französischen Detaschements zu Wollin an, und dieser Posten ist izt vor ei-

nem Coup de Main gesichert. Es fehlte daselbst an Artillerie, weil man wegen der angeschwollenen Gewässer über Usedom und Swinemünde keine dahin hatte transportiren können. Izt hat man aber preussische Artillerie vorgefunden, und Artilleristen dahin abgesandt.

Der Bataillonschef Armand vom 2ten Regiment leichter Infanterie und der Adjutant des Divisions-Generals Grandjean, welche sich in dem Augenblicke der Affaire zu Wollin befanden, haben sich durch ihre Kaltblütigkeit und durch die getroffene gute Disposition besonders ausgezeichnet.

Pohlen.

Warschau, den 29sten Dec. Der hamburgische Deputirte, Hr. Sindicus Doormann, der bremische, Hr. Senator Gröning, und der hannöversche, Baron v. Grote, sind in Warschau angekommen.

In ganz Südpreußen sind auf alle Domainen starke Getreidelieferungen ausgeschrieben worden. Zu Warschau hat man das ehemahlige königl. Residenzschloß für den Kaiser eilig in bewohnbaren Stand gesetzt, wozu die Kaufmannschaft die Meubles lieferte.

Die Stadt Warschau ist itzt mit Militär und andern Personen so angefüllt, daß beinahe kein Unterkommen mehr zu finden ist.

* Warschau ist entfernt von Danzig 50 Meilen, von Krakau 40, von Breslau 52, von Posen 41 1/2, von Berlin 72, und von Wien 80 Meilen. Die Stadt zieht sich am linken Ufer der Weichsel hinab, und hat weder Wälle, Mauern, noch Gräben, sondern ist ganz offen. Ihre Länge beträgt von dem einen äussersten Ende bis zum andern beinahe eine deutsche Meile, ihre Breite halb so viel; der Umfang ist über 3 Meilen. Die Bauart der Stadt ist nicht gleich. Man trifft neben den Palästen die schlechtesten Häuser an. Die Stadt hat mit der Vorstadt Praga 299 Strassen. Die Anzahl der numerirten Häuser beläuft sich auf 3619. Die Volksmenge ist 63,369, worunter 308 Klostergeistliche und 9,427 Juden sind.

Posen, den 2ten Jän. Der Division-General, Adjutant des Kaisers und Gouverneur von Warschau, Lemarois, hat erlaubt, daß die Posten wieder nach Thorn, Bromberg und Stettin abgehen. Der General-Postdirektor zu Warschau, Zayonzeck, hat dieß öffentlich mit dem Beifügen bekannt machen lassen, daß die Correspondenten in ihren Briefen sehr vorsichtig sein und gar nichts Politisches darin anführen möchten; denn diejenigen, welche dawider handelten, könnten sich sehr unangenehmen Folgen aussetzen.

In der Nacht auf den 27sten Dec. hatten preuß. Husaren die pohlnische Kavalerie zu Bromberg zu überfallen gesucht; der Rittmeister von Modlinski, der die Pohlen kommandirte, wehrte sich aber tapfer und erhielt selbst 4 Hiebe. Von beiden Seiten blieben einige Leute.

Preußen.

Königsberg, den 22sten Dec. Es heißt, der geschickte Kabinetsrath Beyme werde ins Ministerium treten. Der Präsident, Hr. v. Seegebarth, ist zum Chef des Post-Departements bestellt. Der Graf v. Haugwitz, in dessen Gesellschaft der jüngere Hr. v. Lombard ist, befindet sich nun wirklich auf seinen Gütern in Schlesien. Der Kabinetsrath, Hr. von Lombard, und der Etatsminister, Hr. v. Voß, befinden sich noch hier, jedoch ohne Funktionen zu versehen. Der nunmehrige Generalkontrolleur, Freiherr v. Stein, hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem Gen. v. Zastrow wirklich abgetreten. Die Generals v. Gensau und v. Diethern sind in Ruhestand versetzt. Der englische General Hutchinson befindet bei dem König, welcher dem Vernehmen nach fest entschlossen sein soll, nicht anders, als in Gemeinschaft mit England und Rußland Frieden zu schließen.

Deutschland.

Stuttgart, den 19ten Jäner. Gestern wurde die von Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn Paul gebohrne Prinzessinn zur Taufe gebracht. Die höchsten und hohen Taufpathen waren:

1) Anwesende: Seine königl. Majestät. Der Königinn Majestät. Se. königl. Hoheit der Kronprinz. Der Prinzessinn Catharina königl. Hoheit. Der Frau Herzoginn von Sachsen-Hildburghausen Durchleucht. Des Herzogs Louis Hoheit. Der Frau Herzoginn Louis Hoheit. Des Herzogs Wilhelm Hoheit.

2) Abwesende: Ihre Majestät, die Kaiserinn Mutter Maria Federowna von Rußland. Ihro königl. Hoheit, die verwitwete Herzoginn von Braunschweig-Lüneburg, gebohrne Prinzessinn von Großbritannien. Des regirenden Herzogs von Sachsen-Hildburghausen Durchleucht. Des regirenden Herzogs von Mecklenburg-Strelitz Durchleucht. Der verwitweten Landgräfinn Georg von Darmstadt Durchleucht.

Aus dem Brandenburgischen, vom 10ten Jäner. Heute oder morgen werden zu Berlin 6000 russische Gefangene eintreffen und bis zu dem weitern Marsche nach Frankreich vor dem Königsthore in die St. Georgkirche und das Exercierhaus einquartirt werden.

Der Etatsminister, Freiherr von Hardenberg, ist mit den sämmtlichen Kassen und mit dem Archiv von Königsberg nach Memel abgegangen.

Man spricht wieder von Friedens-Unterhandlungen. Der Oberst-Lieutenant von Krusemark ist mit dem Charakter eines Generalmajors wieder nach Petersburg abgegangen.

Man erwartet in Berlin täglich die Ankunft des franz. Kaisers, der, einigen Nachrichten zufolge, hier den Winter zubringen will, nach andern sich bloß einige Tage hier aufhalten wird, um nach Dresden abzugehen.

Münster, den 6ten Jän. Hier ist öffentlich angeschlagen, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien die väterliche Absicht hätten, bei dem in Münster zu errichtenden Regiment, unter dem Nahmen: „Regiment von Westpha-

len" auch preuß. und ehemahlige münsterische Offiziere und Soldaten anzunehmen. Die Offiziere sollen in ihre sonst gehabte Charge wieder eingesetzt werden. Zugleich ist den vormahligen münsterischen von Preußen pensionirten Offizieren ihre Pension auch für die Zukunft zugesichert. Dem zu Folge wurden gestern alle sich hier befindliche preuß. Militärpersonen vor dem Gouvernements-Pallast versammelt, um zu erklären, ob sie unter diesem Regiment Dienste nehmen wollten oder nicht? Viele davon nahmen Dienste. Das Schicksal der Uebrigen ist noch unbekannt. Auch der General v. Hagken erschien mit. Heute war die Reihe an dem münsterischen Militärpersonale.

Bairent, den 14ten Jäner. Von der Milderung der dem Bairenter Lande auferlegten Kontribution hat man hier noch keine Nachricht; sie muß also geschafft werden, und zu dem Ende werden gezwungene Anleihen eröffnet, und die Kapitalisten angelegt.

Italien.

Der Fürst von Piombino und Lucca hat unter dem 25sten Dec. eine nachahmenswerthe Verordnung erlassen. „Da Wir, heißt es in derselben, jene mörderische Pest, die natürlichen Blattern, ganz und auf immer aus unsern Staaten verbannen wollen, so befehlen Wir Folgendes: Drei Tage nach Publikation dieses Edikts muß jeder Familienvater, bei Strafe von 100 Franken, die Anzeige machen, wenn jemand in seinem Hause von den natürlichen Blattern befallen ist. Derjenige, welcher bei der Obrigkeit einen verheimlichten Blatterkranken angibt, erhält eine Belohnung von 50 Franken. Jedes Haus, in welchem die natürlichen Blattern grassiren, wird gesperrt, mit Wache umgeben, und alle Gemeinschaft mit den Bewohnern desselben abgeschnitten. Wer daraus zu entkommen sucht, wird zur Strafe 40 Tage lang eingesperrt. Nach 14 Tagen, von Publikation des Edikts angerechnet, müssen alle Kinder und Personen, welche die natürlichen Blattern noch nicht gehabt haben, vaccinirt sein. Alle neugebohrnen Kinder müssen künftig schon in den zwei ersten Monathen ihres Lebens vaccinirt werden. Die Aeltern und Vormünder sind für die Kinder verantwortlich, und die Uebertreter dieser Vorschrift werden zu einer Strafe von 100 Franken, oder zu einer vierzehntägigen Einsperrung verurtheilt. Die Impfung geschieht durch fürstliche, dazu aufgestellte Aerzte unentgeldlich, und welcher Arzt sich dabei vorzüglich auszeichnet, erhält eine grosse goldene Medaille. Derjenige, welchem die Kuhpocken in der Ordnung, und durch die aufgestellten Aerzte eingeimpft worden sind, und der hinlänglich beweisen kann, daß er nachher von den natürlichen Blattern befallen worden, empfängt eine Belohnung von 100 Franken, u. s. w."

Großbritannien.

Die englischen Journale, die über Helsingör angekommen sind, sprechen mehr als je von der skandalösen Geschichte, in welche der Prinz von Wallis mit seinem Juwelier verwickelt ist. Mad. Fitzherbert, die vor einigen Jahren innigst mit dem Prinzen vertraut war, spielt in diesem Prozesse eine sehr zweideutige Rolle. Man vergleicht ihn, und zwar mit vielem Recht, der berüchtigten Halsband-Geschichte zwischen dem Kardinal Rohan und der Madame de la Motte. Uebrigens enthalten sie nichts Merkwürdiges, als daß dem General Stuart ein Dankschreiben in beiden Kamern votirt worden, und daß Sidney Smith auf dem Tiger aus Sicilien zurückgekommen ist. Daß die englischen Journale die Siege der Franzosen zu verringern und durch erdichtete Niederlagen, die sie erlitten, durch glückliche Landungen, welche die Russen in Dalmatien vollbracht haben sollen rc., den widrigen Eindruck, den sie auf das Volk machen, zu mildern suchen, ist so sehr dem Geiste derselben angemessen, daß es kaum einer Erwähnung bedarf. Man sagt, alle Fremden würden, einer neuen Maßregel der Regirung zufolge, England verlassen müssen, mit Ausnahme einer kleinen Zahl, welche hinreichende Bürgschaft leisten muß. — Die Engländer, welche Korneinkäufe zu Danzig gemacht haben, beeilen sich, diesen Hafen mit ihren Ladungen zu verlassen.

London, den 2ten Jäner. (Ueber Dänemark.) Gestern sandte der Staatsminister, Lord Howick, an Herrn Sansom, Sekretär der Kommitee der nach Amerika handelnden Kaufleute, folgendes Schreiben:

Downingstreet, den 1sten Jäner 1807. Sire! „Ich habe die Ehre, Ihnen zur Nachricht der nach Amerika handelnden Kaufleute anzuzeigen, daß der Freundschafts-, Schiffahrts- und Handelstraktat zwischen Sr. Majestät und den vereinigten Staaten gestern von den beiderseitigen Bevollmächtigten ist unterzeichnet worden. Der Traktat wird unverzüglich nach Amerika gesandt, aber nicht eher publicirt, als bis die Ratifikation von beiden Seiten erfolgt ist. Ich habe die Ehre zu sein rc.

Howick.

Miscellaneen.

Se. Hoheit der Fürst Primas haben den ganzen Fond des Schmerlenbacher Frauenklosters zur Dotazion des hier zu errichtenden Seminariums zur Bildung der Seelsorger gnädigst zu bestimmen geruhet.

Auf Befehl des Hrn. Generalgouverneurs werden zu Münster die aus den ehemahligen kaiserl. östr. Niederlanden etwa hierher geflüchteten Dokumente und Urkunden aufgesucht, um die Schulden, die durch den Verlust solcher Papiere verläugnet werden könnten, bezahlt zu erhalten. — Auch hier sind alle engl. Waaren in Beschlag genommen worden.

Der Friedensfürst (Principe de la Paz) hat, als Verwandter des königl. spanischen Hauses, durch seine Heirath mit der Schwester des Kardinals Bourbon, Erzbischofs von Toledo und Sevilla, einer ehelichen Tochter eines Infanten von Spanien, den Titel Hoheit angenommen.

Ein Transport franz. Kanonen, die von den Preußen in der Schlacht bei Roßbach erobert worden, ist durch Magdeburg nach Mainz passirt. Sie hatten seit 1757 im Berliner Zeughause gestanden.

In Hanau befindet sich eine Garnison von 2500 Mann; man erwartet noch mehrere Truppen.

Wie man sagt, werden die Bewohner der Grafschaft Hanau den 15ten dieses dem Kaiser Napoleon den Eid des Gehorsams schwören.

Aus Hamburg wird gemeldet, der bekannte Hr. Gentz, Verfasser des preußischen Manifests, sei, an die Stelle des Hrn. Lombard, zum preußischen Ministee (in welchem Departement?) ernannt worden.

In Berlin ist Folgendes erschienen:

„Der General-Administrator der Finanzen und Domainen zeigt hiermit dem Publikum an, daß zu Folge der wohlthätigen Absichten Sr. kaiserl. königl. Maj. die Messen zu Frankfurt an der Oder eben so wie vor dem Kriege Statt haben sollen."

„Für dieses Mahl allein, ist die, welche am 16ten Jän. gehalten werden sollte, auf den 9ten März verlegt worden, damit ein jeder Kaufmann hinlängliche Zeit zu seinen Einrichtungen und Vorkehrungen erhalte."

„Handel und Gewerbe können auf den vollkommensten Schutz Rechnung machen."

„Die verbothenen Waaren fahren fort, es so wie vor dem Kriege zu sein."

„Die Einfuhr der in Frankreich fabrizirten Artikel ist ohne Einschränkung und zwar gegen Bezahlung derjenigen Abgaben erlaubt, welchen Artikel von der nämlichen Art von den allerbegünstigsten Fabriken des Auslandes unterworfen sind."

„Die Verfügungen, welche in dem kaiserl. Dekret vom 21. Nov. 1806 enthalten sind, und welche die brittischen Inseln in den Continental-Blokirungsstand setzen, werden in Hinsicht aller von England oder von seinen Fabriken und Colonien kommenden Waaren beobachtet. Berlin, den 11ten Jän. 1807.

Unterzeichnet: Esteve."

Vom 16. bis 23. Jän. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	10 " " " weibl. Geschl.
	13 Kinder.
Sind 26 gebohren.	27 gestorben.

Also ist 1 mehr gestorben als gebohren.

Im Nahmen Sr. königl. Majestät von Baiern.

(Den Lehrkurs der Geburtshilfe betreffend.)

Da nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen, sämmtlich neu anzustellende, oder auch wirklich angestellte aber ungelernte Hebammen, dann jene, welche schon einen Privatunterricht erhalten haben, angewiesen sind, in der hiesigen Hauptschule der öffentlichen Lehranstalt der Entbindungskunst Unterricht zu erhalten, und am Ende dieses Lehrkurses bei Unserer Medizinal-Sektion die Prüfungen ihrer Fähigkeit zu ihrer Approbation abzulegen; als wird hiermit bekannt gemacht, daß der unentgeldliche Unterricht mit dem 1sten April laufenden Jahres in hiesigem Gebährhause den Anfang nehmen, und drei Monathe lang unausgesetzt andauern werde; die zu diesem Geschäfte instragende Lehrlinge haben sich mit Ende März, indem nach Anfange desselben niemand mehr angenommen werden kann, einzufinden.

Sämmtliche königl. Landgerichts- dann Hofmarks- Stadt- und Marktsobrigkeiten, vorzüglich aber jene, in denen noch so viele ungelernte und ununterrichtete Hebammen ihren Unfug treiben, und denen es, laut eingelaufenen Berichten, an unterrichteten Hebammen mangelt, als: Abensberg, Burghausen, Deggendorf, Fischbach, Griesbach, Juibach, Kelheim, Kötzting, Mitterfels, Pfarrkirchen, Regen, Schönberg, Schrobenhausen, Traunstein, Viechtach, Vilshofen und Werdenfels erhalten daher den allergnädigsten Befehl, daß, mit an Handnehmung der Landgerichts-Aerzte, die noch ungelernten, zum Unterrichte aber fähigen Lehrlinge, welche von einigen Gemeinden aufgenommen werden wollen, und sich dießfalls schriftlich legitimiren können, mit sittlich- und körperlichen Eigenschaften begabt, das Zutrauen der Gemeinde sich erworben, des geläufigen Lesens und Schreibens kündig, von guten Begriffen, und nicht über 40 Jahre alt sind, in diese Lehre mit den benöthigten Unterhaltskosten von 48 Gulden, dann mit einem obrigkeitlichen An- und Aufnahmszeugnisse in Zeiten hierher abgesendet werden.

München, den 15ten Jäner 1807.

Königl. Landes-Direktion von Baiern.

Freiherr v. Weichs, Präsident.

Sekretär Naßhofer.

Bei Hrn. Dietz, Gemähldehändler, sind Gemählde von den besten Meistern um billige Preise zu verkaufen; er handelt auch alles daran. Er logirt im Schleckergäßchen Nro. 84 über eine Stiege beim Methiber, von St. Peter gerade gegenüber.

Ein junger Hund von mittlerer Größe, mit schwarzen hängenden Ohren und weißem Schwanz, übrigens weiß mit schwarzen Flecken, ist verloren gegangen. Wem selber zugelaufen, wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit in das Apothekerhaus in der Rosengasse zu bringen. D. u.

Den 25ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Galerie historique des illustres Germains depuis Arminius jusqu' à nos jours. Par le Chevalier de Klein, Conseiller intime de S. M. le Roi de Bavière, Correspondant de l' Institut national de France etc. fol. cinq livraisons.

Dieses zum Ruhme der deutschen Nation in Paris herausgegebene Prachtwerk mit 31 Kupfern, auf Velinpapier mit Didotschen Lettern äußerst geschmackvoll gedruckt, ward vom französischen National-Institut und Kaiserhofe mit besonderem Beyfalle angenommen. Der Minister des Inneren hat für eine beträchtliche Summe Exemplare gekauft, dem Auctor ein eigenhändiges sehr schmeichelhaftes Schreiben gesandt und demselben zum Zeichen seiner Achtung und seines Wohlwollens das kostbare Kupferwerk: Campagnes de Napoleon I zum Geschenke gemacht. Diese Galerie etc., wovon nur wenige Exemplare nach Deutschland gekommen sind, ist in Mannheim bey dem Auctor selbst bis zum 1sten April gegen Einsendung des Subscriptionspreises zu 58 fl. zu haben. Nach dieser Zeit kostet das Werk 70 fl.

Merkwürdigere Fremde.

Den 23sten Jäner. Hr. Delacroix, Adjutant Sr. k. Hoh. des Vicekönigs von Italien, im Hirsch. Hr. Petit, Chef der 14ten Eskadron von der kaiserl. Gensdarmerie, ebend. HH. Sibuet und Camus, Lieutenants-Colonels, und Adjutanten von Neapel, im Adler. Hr. Weis, Kaufmann von Frankfurt, ebend.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 24. | 24. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Paris, den 16ten Jäner. (Moniteur). Sieben und vierzigstes Bulletin der großen Armee (wonach einige frühere Berichte aus Berlin vom 7ten Jäner zu ergänzen sind).

„Pultusk, den 30sten Dec. Auf die Treffen von Czarnovo, Nasielsk und Kursomb, auf das Cavalerie-Gefecht von Lopaczyn sind die Treffen von Golymin und Pultusk gefolgt, und der gänzliche und übereilte Rückzug der russischen Armeen hat das Jahr und den Feldzug beschlossen. Der Marschall Lannes konnte erst am 26sten Morgens bei Pultusk eintreffen. Das ganze Corps des Generals Benningsen befand sich daselbst vereinigt. Die russischen Divisionen, die bei Nasielsk geschlagen worden waren, und durch die 3te Division des Marschalls Davoust verfolgt wurden, rückten um 2 Uhr nach Mitternacht in das Lager von Pultusk ein. Um 10 Uhr griff der Marschall Lannes an; in der ersten Linie stand die Division Suchet, in der zweiten die Division Gazan, und auf dem linken Flügel die Division Gudin vom 3ten Armeekorps, commandirt durch den General Daultanne. Das Gefecht wurde lebhaft. Nach verschiedenen Vorfällen wurde der Feind geworfen. Das 17te leichte Infanterie-Regiment und das 34ste bedeckten sich mit Ruhm. Die Generale Vedel und Claparede wurden verwundet. Der General Treillard, Commandant der leichten Cavalerie des Armeekorps, der General Bonssard, Commandant einer Dragonerbrigade von der Division Becker, der Oberst Barthelmy vom 15ten Dragoner-Regiment wurden durch Kartätschenfeuer verwundet. Der Adjutant des Marschalls Lannes, Voisin, und der Adjutant des Generals Suchet, Curial, kamen auf eine rühmliche Art um. Der Marschall Lannes ist von einer Kugel gestreift worden. Das 5te Armeekorps hat bei dieser Gelegenheit gezeigt, was Tapfere vermögen, und wie sehr die französische Infanterie der der andern Nationen überlegen ist. Der M. Lannes, obgleich krank seit 10 Tagen, hatte bei seinem Armeekorps sein wollen. Das 85ste Regiment hat mehrere Kavalerieangriffe mit kaltem Blute und Glücke ausgehalten. In der Nacht hat der Feind sich nach Ostrolenka zurückgezogen. Während das Korps von Benningsen bei Pultusk geschlagen wurde, sammelte sich das von Buxhövden gegen Mittag bei Golymin. Die zu diesem Korps gehörige Division Pahlen, die Tags vorher von dem Großherzog von Berg angegriffen worden war, eine andere Division, die bei Nasielsk geschlagen worden war, kamen auf verschiedenen Wegen im Lager von Golymin an. Der Marschall Davoust, der von Nasielsk an den Feind verfolgte, erreichte ihn, griff an, und bemeisterte sich eines Waldes bei dem Lager von Golymin. Zu gleicher Zeit nahm Marschall Augereau, der von Golaczima kam, den Feind in die Flanke. Der Brigade-General Lapisse nahm an der Spitze des 16ten leichten Infanterieregiments mit dem Bajonet ein Dorf, das dem Feinde zum Stützpunkt diente. Die Division Heudelet stieß zu ihm. Um 3 Uhr Nachmittags war das Feuer am heftigsten. Der Großherzog von Berg ließ mehrere Kavalerie-Angriffe machen, wobei die Dragonerdivision Klein sich auszeichnete. Inzwischen brach die Nacht zu frühe an, und das Gefecht dauerte bis 11 Uhr Abends. Der Feind zog sich in Unordnung, und mit Zurücklassung seines Geschützes, seines Gepäckes und vieler Todten zurück. Alle feindliche Colonnen [illegible]hmen ihren Rückzug nach Ostrolenka. Der General Fenerolle, Commandant einer Dragoner-Brigade, ist durch eine Kugel getödtet worden."

„Der unerschrockene Gen. Rapp, Adjutant des Kaisers, ist an der Spitze seiner Dragoner-Division durch einen Flintenschuß verwundet worden. Der Oberst Semele, vom braven 24sten Linienregiment, ist verwundet worden. Dem M. Augereau ist ein Pferd unter dem Leibe getödtet worden. In der Zwischenzeit war der Marschall Soult mit seinem Armeekorps schon zu Molati, 2 Stunden von Makow, angekommen; allein der fürchterliche Koth, eine Folge des Regens und Thauwetters, hielten ihn auf, und retteten die russische Armee, von welcher ohne diesen Zufall kein Mann entkommen wäre. Das Schicksal der Armeen von Benningsen und Buxhövden sollte sich diesseits des kleinen Flusses Orcye entscheiden; aber alle Bewegungen sind durch das Thauwetter in einem Grade gelähmt worden, daß die Artillerie 2 Tage nöthig hatte, um 3 Stunden Wegs zu machen. Auf jeden Fall hat die russische Armee 80 Kanonen, alle ihre Munitionskarren, über 1200 Bagagewägen, und 12,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verlohren. Die Bewegungen der französ. und russ. Kolonnen werden ein Gegenstand lebhafter Neugierde für Kriegsverständige sein, wenn sie auf der Karte aufgezeichnet sein werden. Man wird sehen, wie wenig an der gänzlichen Aufreibung dieser Armee binnen wenigen Tagen gefehlt hat, und

dieß bloß zu Folge eines einzigen Fehlers des russ. Generals. Wir haben 800 Todte verloren, und 2000 Verwundete. Im Besitze eines großen Theils der Artillerie und aller Positionen des Feindes, der über 40 Stunden weit zurückgedrängt ist, hat der Kaiser seine Armee die Winterquartiere beziehen lassen." (Der Beschluß folgt.)

Es bestätigte sich also, daß die franz. Armee größten Theils in Winterquartiere gegangen ist, um einige Erholung zu genießen. „Diese Armee ist, sagt bei dieser Gelegenheit ein öffentliches Blatt, durch die errichteten Brückenköpfe und das große verschanzte Lager bei Praga vor jedem Ueberfalle gesichert. Sie ist gegenwärtig 300,000, die pohlnische Conföderationsarmee nahe an 40,000 Mann stark. Mit dieser Macht wird Napoleon den Winter über ruhig in Pohlen stehen bleiben. Nach dem Falle der schlesischen Festungen stößt die, mit Inbegriff der Sachsen an 100,000 Mann betragende, Armee des rheinischen Bundes zur großen Armee. Zu gleicher Zeit trifft die neue franz., 80,000 Mann starke, Conskribtion ein, und mit diesem ungeheuern Heere von 520,000 Mann wird Napoleons unsterbliches Genie die großen Plane ausführen, die Europa eine gänzliche Umstaltung, zugleich aber auch einen dauernden Frieden verschaffen sollen u. s. w."

Pohlen.

Warschau, den 26sten Dec. Der Hr. v. Trombeck, welcher mit einem aus 100 Edelleuten bestehenden Kommando in einem Theile der Woiwodschaft Krakau die schlesischen Gränzen beobachtet, gieng nach Tarnowicz, nahm den dortigen Landrath Grafen v. Henkel als Geisel für die Herren v. Nierazzewski und v. Sieminski mit und brachte ihn nach Zarli, von wo er auf die Feste Czenstochau abgeführt wurde. Er hat auch 118 vorzügliche, für die preuß. Reiterei, welche der Prinz v. Anhalt-Pleß organisirt, bestimmte Pferde, so wie die königliche Kasse, weggenommen.

Von der pohlnischen Gränze, vom 2ten Jäner. Den 25sten Dec. gieng der Hauptmann Kochanowski von der franz. Linien-Infanterie aus Warschau durch hiesige Gegend nach Jassy als Courier mit wichtigen Aufträgen, und den 1sten Jän. Morgens ein russischer Stabs-Offizier nach Wien, und gleich darauf wieder ein russ. Stabs-Offizier von der vorgerückten russ. Armee nach Constantinopel, welche vermuthlich Nachricht von den neuesten Kriegsbegebenheiten an die Gesandtschaften überbringen werden.

In Pohlnisch-Preußen herrschen nach der Aussage der Reisenden eigentlich zwei Krankheiten, nämlich die Dissenterie und das Kopffieber, welches mit starkem Kopfweh begleitet wird. Auch ist der Mangel an Lebensmitteln ausserordentlich. Zu Folge der von der franz. Armee ergangenen Requisitionsschreiben an die Bewohner von Südpreußen wurde jedem Dominium bei Todesstrafe aufgetragen, das verlangte Quantum an Getreide binnen der kurzesten Frist an die hierzu bestimmten Depots einzuliefern.

Ein gewisser Graf in Südpreußen, welcher ein beträchtliches Depot von Waffen, nebst der Insurrektionskasse, in seinem Hause in Verwahrung hatte, wurde unversehens von einem preuß. schlesischen Kommando überfallen und sammt Kasse und allem Vorrath an Waffen nach Schlesien in Verwahrung gebracht.

Deutschland.

Halle, den 10ten Jäner. Es laufen die ungereimtesten Gerüchte über Verpflanzung und Emigration mehrerer unserer berühmten Männer; Wolf soll nach München, Reil nach Heidelberg, Loder nach Petersburg, gehen. Allein es ist glaublich, daß, bevor das Schicksal des Saalkreises definitiv entschieden ist, überhaupt kein hiesiger Professor seinen Posten verlassen werde. Studenten können sich leicht wieder einfinden; aber tüchtige Lehrer können durch kein Aufgeboth herbeigeschafft werden. Die allgemeine Litteraturzeitung bleibt gewiß hier. Die drei Redakteurs und Theilnehmer Schütz, Griesbach und Ersch, haben dieß in einem Cirkular an ihre zahlreichen Mitarbeiter bekannt gemacht. Auch die Direktoren Niemeyer und Knapp vom Waisenhause und Pädagogium haben erklärt, daß diese wohlthätigen Anstalten fortdauern, unter dem allerhöchsten Schutz in ihrem Gedeihen und in ihren Fonds nicht gestört sein würden.

In der vorgestrigen Zeit. S. 90 unter Danzig las man eine der Ehre eines braven preuß. Offiziers nachtheilige Nachricht. Hierüber ist im Hamb. Corr. Nro. 8 Folgendes erschienen:

„Das auf einer 50jährigen Dienstzeit, stätem Diensteifer, treuer Vaterlandsliebe und vielen Wunden gegründete Zutrauen dreier Könige erlaubt meiner Ehre, bei Lesung des in Nro. 254 der Leipziger Zeitung aus Stuttgart eingerückten Artikels, im Betreffe einer des Königs von Preußen, meines Herrn, gegen mich und die in der Capitulation von Magdeburg mitbegriffenen Herren Generals getroffenen Verfügungen — im Gefühle dieser niedrigen Unwahrheit, keine Widerlegung. Ich gebe den Gang einer gesetzlichen Widerrufung, und bleibe in der Ueberzeugung meiner erfüllten Dienstpflichten ruhig, nur einer höhern Behörde Antwort schuldig. Den 2. Jäner 1807.

von Kleist,

königl. preußis. General von der Infanterie und Ritter des schwarzen und rothen Adlerordens."

Türkei.

(Brünn, den 17ten Jän.) Wirklich haben sich nun die beiden Festungen von Belgrad an die Insurgenten ergeben. Nachdem (wie wir schon in unsern Blättern meldeten), die letztern die Kriegsinsel besetzt, und sich auf derselben verschanzt hatten, war der dortigen Besatzung alle Gemeinschaft mit dem dießseitigen Ufer abgeschnitten, und sie konnten daher keine Lebensmittel erhalten. Die Unterhandlungen um eine Kapitulation währten schon vom 25. Dec. an, kamen aber immer nicht zu Stande, Theils weil Kuszanzi Ali Geiseln verlangte, Theils weil sich ein Gerücht verbreitete, daß eine türkische Armee an

der Drina vorrücke, und die Servier derselben wenigstens größten Theils entgegen ziehen müßten. Endlich ward am 29sten der Vertrag geschlossen, und es wurden zur Versicherung desselben von jeder Partei 2 Geiseln ausgeliefert. Kuczanzi Ali erhielt mit seinen Kerzallen freien Abzug, und fuhr mit denselben, 400 an der Zahl, um die Mittagsstunde, nebst allen Habschaften und Pferden, in Schiffen ab. Die zurückgebliebenen türkischen Einwohner werden von den Insurgenten gütig behandelt, und es ist Brod, Reis und Schaffleisch unter sie vertheilt worden. Was in Betreff des Pascha verhandelt sein mag, kann man nicht mit Gewißheit sagen; derselbe ist in der obern Festung geblieben, und am 30sten waren die Insurgenten noch in keine Festung eingerückt.

Die wichtigste Nachricht für den Handelsstand ist die: daß schon am 30sten von Belgrad aus ein Tartar nach Konstantinopel geschickt worden ist, um die dortigen Kaufleute zu benachrichtigen, daß nunmehr die Strasse über Belgrad wieder eröffnet ist, und die Waaren ihren ehemahligen Weg nehmen können.

Wir müssen nun in Geduld erwarten, was diese Eroberung für Folgen haben werde, und wie sich das Volk von Servien gegen die Pforte verhalten wird. Das Zurückbleiben des Pascha, das Benehmen der Insurgenten gegen die türkischen Einwohner, und daß die erstern die Festungen noch nicht besetzt hatten, gibt zu mancherlei Vermuthungen Anlaß, deren nähere Aufklärung wohl nicht lange mehr anstehen kann; indem doch von Seite der Pforte in einer Sache, die eine so wichtige Gränzprovinz betrifft, ein Beschluß gefaßt werden muß, der das endliche Schicksal derselben entscheiden wird,

Die wesentlichen Punkte der Kapitulation der obern Festung Belgrad sind: 1) Die Festung wird am 30. Dez. an die Servier übergeben. 2) Die türkische Besatzung zieht mit allen Kriegsehren aus, und wird von den Serviern bis Widdin zu Wasser eskortirt. 3) Zur Versicherung dieser Handlung werden gegenseitig 2 Geiseln gestellt, welche in Widdin nach der Ankunft der Türken zurückgegeben werden.

Miscellaneen.

In Rußland ist eine Ukase erschienen, welche allen Edelleuten und vermöglichen Einwohnern befiehlt, ihr Gold- und Silbergeräthe, ihre Perlen und Edelsteine, kurz, alle Sachen von Werth, die nur transportirt werden können, in das Innere des Reichs abzuschicken. Zum Aufbewahrungsort ist eine Stadt in der Provinz Klein-Rußland angewiesen, wo diese Gegenstände bis zu Ende des Krieges bleiben sollen. Die Regierung übernimmt die Aufsicht darüber, und stellt über den Empfang derselben Scheine aus.

Es bestätigt sich, daß die Russen, die es nicht für gut gefunden zu haben scheinen, es am Bug zu einer Hauptschlacht kommen zu lassen, mit Verlust aus ihren Kantonirungen getrieben worden sind. Am Mehrsten hat der Marschall Lannes dazu beigetragen. Die Folge dieses Ereignisses und des für die Franzosen neuen Kriegsschauplatzes ist, daß die französische Armee die Winterquartiere bezogen hat. Dieses ist eine fremdartige Erscheinung in der Kriegsgeschichte Napoleons, und es ist nicht wohl zu bestimmen, welche Bedeutung dieß veraltete Wort gegenwärtig haben mag.

In das ehemahlige Nürnbergische Pflegamt Hersbruck, dessen Einwohner sich der Rekruten-Aushebung widersezten, ist eine königl. baierische Kommission mit einem Kavalerie-Kommando von 300 Mann eingerückt, deren jedem täglich 1 Fl. rheinl. so lange bezahlt werden mußte, bis die den Widerspenstigen auferlegte beträchtliche Geldstrafe erlegt ist. Die Rädelsführer wurden ins Zuchthaus gebracht. Seitdem ist die Ordnung wieder hergestellt und die Rekruten werden geduldig gestellt. (B. Z.)

Pariser Nachrichten zu Folge soll das gute Vernehmen zwischen Rußland und Schweden durch verschiedene Vorfälle gestöret worden sein.

Merkwürdigere Fremde.

Den 24sten Jäner. Hr. Breil, Korporal vom Regiment König-Chevaux-Legers von Großglogau, im Hahn. Hr. Heitsch, Lederfabrikant, von Straubing, beim Menterbräuer. Hr. v. Auerbach, Oberförster, von Aichach, beim Thorbräuer. HH. Rousset und Maglle, Kaufleute von Lyon, im Kreutz.

Versteigerung. Donnerstags den 29sten Jäner Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird des Joseph Windmassinger, Bürger und Essigsieders allhier eigenthümliche Behausung vor dem Isarthore, und zwar auch auf selbstiges Ansuchen in dießseitigem Stadtgerichts-Gebäude an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Welches den Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit bekannt gemacht wird, damit sie sich am obbestimmtem Tage hierorts einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen, den 14ten Jäner 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Ein Piano-Forte, nebst den dazu gehörigen Musikalien ist um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es sind 4 junge Jagdhunde, nebst der Mutter von der besten Art zu verkaufen; das Weitere ist in der Prannersgasse Nro. 219 über eine Stiege zu erfragen.

Zu Mosach im Schloße ist eine gute Partie Erd-Aepfel schäfelweise um einen billigen Preis zu haben.

Es ist ein großer ganz neuer Fahrschlitten zu verkaufen. D. ü.

Heute Samstags den 24sten, wie auch den 26sten und 27sten Jäne. werden in hiesiger Stadtwage gute gedörrte schwarze große Würtemberger Kirschen verkauft, das Pfund zu 18 kr., die besonders für Kranke eine gesunde Speise sind.

Eine seltene Gattung Italiänischer Fischchen (Quatri Marinati) das Pfund zu 36 kr., habe ich die Ehre hiermit anzubiethen. Margreitter, Litt. K. Nro. 53.

Es sind große weiße und gefärbte Kotzen und Schlittendecken zu haben. D. ü.

Ein lediger Gärtner sucht hier einen Garten zu stiften, wo Frühebetten dabey sind, und auch ein Logis dazu gegeben werden kann. D. ü.

Es ist ein langer weißer, unten etwas blauer Offiziers-Federbusch, diesem Morgen nach 10 Uhr, vom Herzog Wilhelm Pale bis gegen dem Schwabinger-Thore verloren worden; der Finder wird gegen eine Belohnung denselben in besagtem Pale beym Portier einzuliefern ersucht.

Man sucht ein in gutem Stande sich befindendes, nicht gar zu großes, und nicht weit von München entlegenes Landgut in Pacht zu nehmen. Wer ein solches zu billigen Bedingungen zu verstiften hat, kann im Expeditions-Bureau dieses Blattes vernehmen, wo er sich zu melden hat.

In dem Hause Nro. 167 nächst dem Paradeplatze ist gegen Ende des künftigen Monaths ein Quartier von 9 Zimmern über eine Stiege; dann noch zur ebener Erde ein Bedientenzimmer mit Alkove, Küche, Speise, Holzlege und Keller monathweise zu vermiethen; das Nähere aber im nämlichen Hause über 2 Stiegen zu erfragen.

Unweit der Residenz sind nun mehrere schön möblirte heitzbare Zimmer mit guten Betten und übrigen Hausfahrnissen monathweise zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Auch ist nach Verlangen gute Kost zu haben. D. ü.

Täglich ist ein schönes Logis in einer der schönsten Gassen der Stadt mit zwey heitzbaren Zimmern, Küche, Fletz, Kasten, Keller und Garderobe um einen billigen Preis zu beziehen. D. ü.

Es ist in der Residenz-Schwabingergasse Nro. 286 über 4 Stiegen ein heitzbares Zimmer mit schöner Aussicht, schön möblirt, mit oder ohne Bett täglich zu beziehen.

Es sind in der Burggasse Nro. 195 über eine Stiege zwey Zimmer, eines rückwärts, das andere vorn heraus, mit oder ohne Einrichtung täglich zu beziehen. Man kann auch die Kost und das Frühstück haben.

In der Dienersgasse Nro. 204 über zwey Stiegen sind sehr schöne Zimmer, mit oder ohne Möbeln zu verstiften, und können gleich bezogen werden. Auch können selbe einzeln vergeben werden.

Für das künftige Frühjahr wünscht Jemand nahe an der Stadt, am liebsten vor dem Einlaß ein kleines Gärtchen, worin sich ein kleines Häuschen, nebst Keller befinde, für den ganzen Sommer und Herbst; im Fälle auch für das ganze Jahr zu stiften. D. ü.

Verzeichniß deutscher Kirchen- und Schul Musikalien, welche in der Buchhandlung von Ignaz Heigl und Komp. in Straubing erschienen, und durch andere Buch- und Musik-Handlungen zu haben sind:

Aerntelied, bey dem Aerntefest von den Kindern in Schambach gesungen, aufs Klavier. 4 kr.

Baader, Jos., deutscher Meßgesang, welcher willkürlich mit 1, 2, oder 3 Singstimmen und der Orgel kann gebraucht werden Fol. 30 kr.

Gesänge für Kinder vor und nach der Christenlehre. Querfol. gef. 5 kr.

— für Kinder vor und nach der Schule, Fol. gef. 2 kr.

Jungbauer, E. F., deutscher Meßgesang für eine Singstimme und Orgel. Fol. 18 kr.

— Dessen deutsches Te Deum laudamus für Orgel und Gesang. 4. 12 kr.

— — deutsche Vesper mit der Orgel zu singen, sowohl einstimmig, als auch zwey- und dreystimmig. Fol. 36 kr.

Diese Vesper ist die erste zu einer in Kurzem nach und nach erscheinenden Sammlung von sechs deutschen Vespern. Subscribenten erhalten dieselbe um den vierten Theil wohlfeiler, als der nachherige Ladenpreis seyn wird.

Von demselben Verfasser wird bis zur Fastenzeit noch erscheinen:

1) Deutsches Stabat Mater nach Wielands Uebersetzung in 4 Singstimmen mit concertirender Orgel.
2) Deutsches Miserere nach Mendelsons Uebersetzung in 4 Singstimmen mit Begleitung der Orgel.
3) Sechs deutsche Litaneyen rc.

Subscribenten gilt auch von diesen dreyen der oben bestimmte um den 4ten Theil des Ladenpreises geringers Preis. — Man wird auch noch überdieß zu annehmbaren Partiepreisen sich verstehen.

Kallans, katholischer Kirchengesang, für Erwachsene und Kinder in Musik gesetzt. Text und Melodie. 4. geb. 10 kr.
Einzeln, der Text gef. 2 kr.
Dutzendweise. 18 kr.
Die Melodie gef. 2 kr.

Kirchenlieder und moralische Gesänge für das Landvolk. 8. gef. 4 kr., überzogen 5 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag — Nro. 25. — 25. Jäner 1807.

München, den 25sten Jäner. Auf die von Sr. königl. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Franz von Oestreich d'Este, an Se. Maj. den König de dato Wien 3. Jän. erlassene und am 16. dieß hier eingetroffene Nachricht von dem am 24. Dec. vorigen Jahres erfolgt-tödtlichen Hintritt Ihres Herrn Vaters weiland Sr. königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand d'Este, königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen, Erzherzogs von Oesterreich ꝛc. wurde eine Hoftrauer auf 14 Tage, von heute anfangend, allergnädigst anbefohlen.

Krieg im Norden.

Briegs Einnahme.

„Den 16ten dieß haben die königl. baierischen Waffen unter der Leitung des Herrn Generallieutenants von Deroy Excellenz die Stadt und Festung Brieg bezwungen; den 17ten Nachmittags 1 Uhr ist die preuß. Besatzung aus-, und dagegen von der königl. baier. Armee das 1ste Bataillon des 4ten, und das 1ste Bataillon des 10ten Lin. Inf. Regmts., nebst einer Abtheilung Artillerie und Kavalerie, einmarschirt. Nur durch die angestrengteste Thätigkeit des Belagerungskorps, vorzüglich der Artillerie unter der Direktion des Hrn. Major Grafen v. Spreti, welche ihre Batterien unter dem Kartätschenschuß des Feindes angelegt, den beschwerlichen Bau derselben bei starker Kälte, Sturmwind und Regen vollendet, und endlich die Festung mit der entsprechendsten Wirkung beschossen hat, konnte der Kommandant dieses Waffenplatzes in so kurzer Zeit zu hier angefügter Kapitulation bewogen werden."

„Artikeln der Capitulation von Brieg, abgeschlossen zwischen dem Herrn General-Lieutenant v. Deroy, im Dienste Sr. Majestät des Königs von Baiern, kommandirendem General der 1sten baierischen Division vom 9ten Corps der großen Armee, Großkreutz des baierischen militärischen Max Joseph-Ordens, und Großkreutz der Ehren-Legion und dem Herrn Brigade-General Lefebre Dernoilles, Commandant einer baierischen Cavalerie-Brigade, Oberstallmeister Sr. kaiserl. Hoheit, des Prinzen Jerome Napoleon, Commandant der Ehren-Legion, und Großkreutz des Ordens de la Fidelité, beide mit Vollmachten versehen von Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Jerome Napoleon, Commandant en Chef des 9ten Corps der großen Armee Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen, einer Seits, und Hrn. General-Major de Cornaut, Festungs-Commandant von Brieg, und Herrn de Bourdet, Ingenieur-Major und Vice-Commandant, anderer Seits."

I. Art.

„Die Festung Brieg soll Morgen den 17ten des laufenden Monaths den verbündeten Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen übergeben werden."

II. Art.

„Alles, was zur Festung gehört, Artillerie, Kriegs-Munition, Waffen, Pläne und Magazine aller Art, soll getreulich in die Hände des Offiziers übergeben werden, den Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon ernennen wird, um Besitz davon zu nehmen, und ein Protokoll darüber auszustellen."

III Art.

„Die Besatzung ist kriegsgefangen; sie zieht vor den baier. Belagerungstruppen den 17ten um 1 Uhr Nachmittags, mit fliegenden Fahnen und brennenden Lunten vorbei und legt die Waffen vor denselben nieder. Die Unteroffiziers und Soldaten behalten ihre Tornister.

IV. Art.

„Die Förster und Jäger-Pursche, die aufgefordert worden sind, in der Festung Dienst zu machen, erhalten die Erlaubniß nach Haus zu kehren, mit der Bedingniß jedoch, daß sie schwören sollen, wider die Truppen Sr. Maj. des Kaisers und seiner Verbündeten nicht mehr die Waffen zu führen. Die Aufseher der zum Festungsbau gebrauchten Arbeitsleute bleiben provisorisch auf ihren Stellen."

V. Art.

„Die Offiziere behalten ihre Degen, Pferde und Bagage, und stehet ihnen frei, sich hin zu verfügen, wo es ihnen beliebt, doch nur, wenn sie ihr Ehrenwort, mittelst eigener Unterschrift verbürgt haben, gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen und seiner Verbündeten bis zum erfolgten Frieden, oder ihrer Auswechselung nicht zu dienen. Die nämliche Begünstigung wird den Feldwäbels, Fahnenjunkern und Wachtmeistern der Cavalerie zugestanden. Dabei wird noch jedem Offizier ein Soldat als Aufpasser bewilliget: kurz, sie werden in Allem wie die, in der Garnison von Magdeburg begriffenen Offiziers behandelt werden."

VI. Art.

„Die verheiratheten Unteroffiziere und Soldaten, so wie

die Invaliden) erhalten die Erlaubniß, mit ihren Familien in ihre Heimath zurückzukehren, und werden ebenfalls nach dem 8. Artikel der Kapitulation von Magdeburg behandelt."

VII Art.

„Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon verspricht im Nahmen seines Souverains, jeder Art von Religion, wozu sich die Einwohner von Brieg bekennen, Schutz, und völlige Sicherheit für die Personen und das Privat-Eigenthum."

VIII. Art.

„Die Herren Regirungs-Beamten in Oberschlesien, die Magistrats-Personen, und Beamten der Gerichtsbezirke, der königl. Domänen, und sonstigen beim Civil Angestellten bleiben provisorisch in ihren bisherigen Geschäfts-Verrichtungen; sollten sie aber ihre Entlassung begehren, so bleibt es ihnen frei gestellt, in der Stadt zu bleiben, oder sich dahin zu begeben, wohin sie es für gut halten, und im letztern Falle werden ihnen die nöthigen Päße gegeben werden, um mit ihren Familien und Effekten in Sicherheit zu reisen."

IX. Art.

„Die königl. Kassen werden demjenigen Militär- oder Civil-Beamten, den Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon bestimmen, übergeben. Dieser Beamte hat hierüber eine Beschreinigung auszustellen. Die Summen, welche Privaten gehören, bleiben unter Verwahrung des Magistrats."

X. Art.

„Die Verwundeten und Kranken werden sorgfältig verpflegt werden, und die Wundärzte, die sie bis hierher behandelt haben, können bei ihnen bleiben."

XI. Art.

„Die geistlichen und milden Stiftungen, von welchem Glaubens-Bekenntniß sie immer sein mögen, behalten ihre Privilegien, und werden geschützt werden. Die Cassen, worin sich Waisen- und Pupillen-Gelder befinden, werden ebenfalls respectirt."

XII. Art.

„Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon verspricht dem Liceum zu Brieg seinen Schutz."

XIII. Art.

„Der Hr. Commandant wird den beiden Stabs-Offiziers des Genie-Corps und der Artillerie, welche von Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Jerome Napoleon bestimmt werden, erlauben, den 16ten des Abends in die Stadt zu gehen, um in Verein mit den Offiziers des Genie-Corps und der Artillerie des Platzes über die Zeughäuser und alle Effecten, die zur Festung gehören, ein Protocoll abzuhalten."

XIV. Art.

„Das Breslauer und Neißer Thor werden den 16ten um 4 Uhr Nachmittags den königl. baierischen Truppen übergeben."

XV. Art.

„Da die Stadt in vergangenem Jahre durch eine Feuersbrunst, und gegenwärtig durch das Bombardement sehr gelitten hat, so werden Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon gebethen, die Besatzungs-Mannschaft, so viel als möglich zu vermindern."

XVI Art.

„Dem Hrn. Platz-Commandanten wird auf Verlangen ein Paß für einen Offizier, vom Grade eines Lieutenants, der nicht als Kriegsgefangener betrachtet wird, bewilliget, um gegenwärtige Capitulation Sr. Majestät dem König von Preußen zu überbringen."

XVII. Art.

„Für alle unvorgesehene Puncte, oder welche eine zweifelhafte Deutung haben könnten, kann sich der Hr. Commandant vollkommen auf die Großmuth, und die allgemein gekannte Gerechtigkeit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Jerome Napoleon verlassen."

„Zweifach ausgefertigt in Brieg den 16ten Jäner 1807."

„Der General-Major und Commandant der Festung Brieg, von Cornant."

„Der Ingenieur-Major und Vice-Commandant des Platzes de Bourdet."

„Der königl. baierische General-Lieutenant und Commandant der 1sten baierischen Division des 9ten Corps der großen Armee, Großkreutz des militärischen Max-Joseph-Ordens und der Ehrenlegion v. Deroy."

„Der Brigade-General und Commandant einer baierischen Cavalerie-Brigade, erster Stallmeister Sr. k. H. des Prinzen Jerome Napoleon, Commandant der Ehrenlegion und Großkreutz des Ordens de la Fidelité. Lefebre Desnoëlle."

(Beschluß des 47sten Bulletins.)

„Persien und die Pforte haben Rußland den Krieg erklärt. Michelson steht als Feind in der Türkei. Diese zwei grossen Reiche, die Nachbarn Rußlands, sind bestürmt durch die falsche Politik des Kabinets von Petersburg, welches seit 10 Jahren gegen sie eben so handelt, wie sie es seit 50 Jahren in Pohlen that."

„Philipp Segur, Quartiermeister des Kaisers, fiel auf der Reise nach Nasielsk in einen Hinterhalt der Kosaken, die in einem Hause des Waldes hinter Nasielsk sich befanden. Er streckte zwei mit eigener Hand zu Boden, doch wurde er kriegsgefangen. Der Kaiser forderte ihn zurück. Aber der russische General ließ ihn auf der Stelle nach Petersburg abführen."

Acht u. vierzigstes Bülletin der großen Armee. *)

„Warschau, den 3ten Jäner. Der Gen. Corbineau, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, ist mit 8 Regimentern leichter Kavalerie von Pultusk aufgebrochen, um den fliehenden Feind zu verfolgen. Den 1sten Dec. kam er zu Ostrowicza an, nachdem er Brock genommen hatte. Er hat 400 Gefangene, gemacht, worunter mehrere Offizire waren, und mehrere Bagagewagen erbeutet."

*) Es war Zufall, daß wir gestern die folgenden Bülletins unverhofft aus Nachbarshand erhielten. Sie sind uns vor dem 47sten zugekommen, sind fremdes Geschenk und stehen als solches hier.

„Marschall Soult besetzt mit den 3 Brigaden leichter Kavalerie der Division Lasalle unter seinem Befehl, den kleinen Fluß Orega, um die Kantonirungen der Armee sicher zu stellen. Die Marschalle Ney, Prinz von Ponte-Corvo und Bessieres kantoniren mit ihren Truppen auf der linken Seite des Flusses. Die Armeekorps der Marschalle Soult, Davoust und Lannes halten Pultusk und die Ufer des Bug besetzt."

„Die feindliche Armee ist noch immer im Rückzuge begriffen."

„Der Kaiser ist den 2. Jäner, Nachmittags 2 Uhr, in Warschau eingetroffen."

„Seit 2 Tagen hat es geschneiet und gefroren; doch haben wir wieder Thauwetter, und die Wege, die sich zu verbessern anfiengen, sind eben so schlimm wie zuvor."

„Der Prinz Borghese war beständig an der Spitze des 1sten Karab. Reg., dessen Kommandant er ist. Die braven Karabiniere und Kürassiere brannten voll muthigen Eifers, mit dem Feinde handgemein zu werden; die Dragoner-Divisionen jedoch, die vorausmarschirten, ließen ihnen, alles vor sich niederwerfend, keine Gelegenheit, auch nur einen Schuß zu thun."

„Se. Maj. ernannte den General Lareboissiere zum Divisionsgeneral, und übergab ihm den Befehl über die Artillerie seiner Garde. Es ist ein Offizier von den seltensten Verdiensten."

„Die Truppen des Großherzogs von Würzburg machen die Garnison von Berlin; sie bestehen aus 2 Regimentern, die sich durch ihr gutes Benehmen auszeichnen."

„Das Korps des Prinzen Hieronymus belagert Breslau. Diese schöne Stadt liegt in Trümmern. Das Erwarten der künftigen Begebenheiten, und die Hoffnung, von den Russen entsetzt zu werden, haben die Stadt bis itzt verhindert, sich zu ergeben; doch die Belagerungsarbeiten rücken vor. Die baier. und würtembergis. Truppen haben die Lobpreisungen des Prinzen Hieronymus, und die Achtung der französ. Armee verdient."

„Der preußische Kommandant in Schlesien hatte die Garnisonen jener Plätze, die noch nicht berennt waren, vereiniget, und aus ihnen ein Korps von 8000 Mann gebildet, mit dem er sich in Marsch setzte, um die Belagerung von Breslau zu beunruhigen. Der General Hedouville, Chef des General-Stabes des Prinzen Hieronymus, ließ gegen dieses Korps den General Montbrun, Kommand. der würtemb., und den General Minucci, Kommand. der baier. Truppen, marschiren. Sie erreichten die Preußen bei Strehlen, warfen und zerstreuten sie, und nahmen ihnen 400 Mann, und 600 Pferde und eine ansehnliche Konvoy von Lebensmitteln ab, die der Feind zur Absicht hatte in den Platz zu werfen. Der Major Harscher, an der Spitze von 150 Chevauxleg. vom Regiment Leiningen, warfen 2 preuß. Eskadronen, durchbrach sie, und machte 36 Gefangene."

„Se. Majestät haben befohlen, einen Theil der Fahnen, die die Eroberung von Glogau brachte, Sr. Maj. dem König von Würtemberg zuzusenden, dessen Truppen sich des Platzes bemeisterten. Se. Maj., indem Sie das gute Verhalten dieser Truppen selbst belohnen wollen, haben dem würtemberg. Korps 10 Dekorationen der Ehrenlegion bewilligt."

„Eine Deputation des Königreichs Italien, bestehend aus den HH. Prina, Finanzminister, einem sehr verdienstvollen Manne; Renier, Podesta von Venedig, und Guasta Villani, Staatsrath, ist heute Sr. Majestät vorgestellt worden."

„Am nämlichen Tage ließen Se. Maj. alle Auctoritäten des Landes, und die verschiedenen fremden Minister vor sich, die sich zu Warschau befinden."

49stes Bulletin.

„Warschau, den 8ten Jän. Breslau hat sich ergeben. Man hat die Capitulation dieser Stadt noch nicht im Hauptquartiere; eben so wenig den Betrag der dortigen Magazine an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Geschütz. Das Einzige weiß man aber schon, daß sie sehr beträchtlich sind. Der Prinz Hieronymus muß seinen Einzug in Breslau schon gehalten haben. Er wird dann Brieg, Schweidnitz und Cosel belagern."

„Gen. Viktor, Kommandant des 10. Korps der Armee, hat sich in Marsch gesetzt, um die Belagerungs-Arbeiten vor Kolberg und Danzig zu beg'nnen, und diese Plätze noch während des Winters in seine Gewalt zu bekommen."

„Hr. v. Zastrow, Flügeladjutant des Königs v. Preußen, ein kluger, bescheidener Mann, der den Waffenstillstand unterzeichnet hatte, den sein Herr nicht bestätigte, hat nichts desto weniger bei seiner Rückkunft nach Königsberg das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten."

„Die russis. Armee fährt fort, sich nach Grodno zu ziehen. Man erfährt, daß sie in den letzten Affairen eine große Anzahl getödteter und verwundeter Generale hatte. Sie äußert gegen den russ. Kaiser und seinen Hof sehr viel Unzufriedenheit. Die Soldaten sagen, daß, wenn man ihre Armee stark genug geachtet hätte, sich mit Vortheil gegen die Franzosen zu messen, würden der Kaiser, seine Garden, die Garnison von St. Petersburg, und die Generale bei Hof mit eben der Sicherheit zur Armee gekommen sein, wie das verflossene Jahr; wenn aber im Gegentheile durch die Begebenheiten von Austerlitz und Jena der Gedanke erwacht sei, die Russen könnten gegen die französ. Armee keine Vortheile erringen, daß man sie alsdann nicht in einen ungleichen Kampf hätte führen sollen. Weiter sagen sie: „Kaiser Alexander hat unsern Ruhm aufs Spiel gesetzt. Ueberall waren wir Sieger; wir hatten die öffentliche Meinung für uns, wir sein unbesiegbar. Die Sachen haben sich geändert. Seit 2 Jahren führt man uns von dem Dniester nach der Weichsel spatzieren, und gibt uns überall den Fallstricken des Feindes preis. Es hält nicht schwer, einzusehen, daß alles dieß übel angeordnet und geleitet ist."

„Gen. Michelson ist noch immer in der Moldau. Man hat darüber noch keine Nachrichten, daß er sich gegen die türkis.

Armee, die Buchareſt und die Wallachei beſezt hält, gewendet habe. Die dortigen Kriegsvorfälle beſchränken ſich einzig bis izt auf die Einſchließung von Choczim und Bender. Große Bewegungen und Rüſtungen geſchehen in dem ganzen türkiſ. Reiche, einen ſo ungerechten Ueberfall zurückzutreiben."

„Der General Baron v. Vincent iſt von Wien in Warſchau eingetroffen; er überbrachte Briefe des öſtr. Kaiſers für den Kaiser Napoleon."

„Seit 3 Tagen war viel Schnee gefallen, und es hatte ſtark gefroren. Durch Schlitten hatte ſich eine äußerſt ſchnelle Communikation unter der Armee verſchaft; doch ſchon thaut es wieder. Die Pohlen behaupten, ein ähnlicher Winter ſei ohne Beiſpiel in dieſen Gegenden. Die Temperatur iſt in der That gelinder, als ſie es gewöhnlich zu Paris in dieſer Jahreszeit nicht iſt."

Fünfzigſtes Bülletin.

„Warſchau, den 13ten Jäner. Die franzöſiſchen Truppen haben zu Oſtrolenka einige kranke Ruſſen gefunden, die der Feind nicht fortbringen konnte. Abgerechnet den Verluſt der ruſſiſchen Armee an Todten und Verwundeten, erleidet ſie noch einen ſehr anſehnlichen durch die Krankheiten, die mit jedem Tage in ihren Reihen zunehmen."

Der größte Zwiſt herrſcht zwiſchen den Generalen Kamenskoy, Bennigſen und Burhövden.

Zu dem ganzen pohlniſch-preußiſchen Gebiethe befindet ſich kein Feind mehr.

Der König von Preuſſen hat Königsberg geräumt, und iſt nach Memel geflüchtet.

Die Weichſel, die Narew und der Bug führten ſeit einigen Tagen viel Eis, das Wetter iſt aber ſchon wieder gelinder geworden, und alles kündigt einen minder ſtrengen Winter zu Warſchau an, als er gewöhnlich zu Paris iſt.

„Den 8ten Jäner iſt die Garniſon von Breslau 5500 Mann ſtark vor dem Prinzen Hieronymus vorbei defilirt. Die Stadt hat ſehr viel gelitten. In den erſten Augenblicken, da ſie eingeſchloſſen wurde, hatte der preußiſche Gouverneur ihre 3 Vorſtädte abbrennen laſſen. Der Plaz wurde nach aller Kunſt belagert; ſchon hatte man eine Breſche, als er ſich ergab. Die baieriſchen und würtembergiſchen Truppen haben ſich durch ihre Geſchicklichkeit und Bravour ausgezeichnet. Der Prinz Hieronymus ſchließt in dieſem Augenblicke alle übrigen Pläze in Schleſien zugleich ein, und belagert ſie. Es iſt wahrſcheinlich, daß ſie keinen langen Widerſtand leiſten werden."

„Das Korps von 10,000 Mann, welches der Prinz von Anhalt-Pleß aus allen Garniſonen der anderen Pläze zuſammen gezogen hatte, wurde durch die Gefechte des 29ſten und 30ſten Dez. geworfen und zerſtreut."

„Der General Montbrun mit der würtembergiſchen Kavalerie hatte mit dem Fürſten von Pleß ein Gefecht bei Ohlau, welches er den 28ſten Dezember Abends beſezte. Des andern Morgens um 5 Uhr ließ es der Prinz von Pleß angreifen. Der Gen. Montbrun benüzte eine ungünſtige Stellung, in der ſich die feindliche Infanterie befand, und machte eine Bewegung gegen ihren linken Flügel, umgieng ihn, tödtete eine Menge Leute, und nahm dem Feind 700 Gefangene, 4 Kanonen und viele Pferde ab. (Der Beſchluß folgt.)

Pohlen.

Nachrichten aus Warſchau melden, daß die großen Vortheile, welche die Franzoſen davon getragen haben, das Reſultat des Operationsplanes ſind, den der Kaiſer entworfen hat, und wodurch er den Ruſſen eine ſchiefe Linie entgegengeſezt, die ſie auf beiden Flanken überflügelte.

Die Einwohner von Litthauen, auf dem Lande, ſtehen unter dem Gewehr. Die Furcht vor den Ruſſen hält die Städtebewohner noch zurück. Zu Wilna fand man eines Morgens auf allen Thüren der ruſſiſchen Kommandanten den Nahmen Napoleon geſchrieben. Dieſer Nahme wiegt die feurigſte Proklamation auf.

Deutſchland.

Eger, den 17ten Jän. Die neulich in Zeitungen verbreitete Nachricht, daß in hieſiger Stadt ein Uhlanenregiment eingerückt, und unſere Gränze ſtark mit Militär beſezt ſei, bedarf einer Berichtigung. Wir hatten beinahe nie weniger Militär in unſerer Stadt und Gegend, als eben izt. Seit dem 28ſten Sept. v. J. ſtand unter dem Kommando des k. k. Majors, Hrn. Grafen von Stahremberg, eine Diviſion Uhlanen vom Regiment Meerfeld, nicht in der Stadt Eger, ſondern im Eger-Lande. Dieſe Diviſion iſt ſchon vor mehreren Wochen, bis auf eine Eskadron, abmarſchirt, welche unter Kommando des Hrn. Grafen v. Stahremberg hier liegt, aber lediglich die Hauptwache beſezt. Die Thorwachen werden von den hieſigen Bürgern ſchon ſeit dem 15ten Sept. v. J. verſehen, an welchem Tage das Infanterieregiment Erbach, deſſen Stab ſonſt immer hier lag, von hier ab in die Feſtung Thereſienſtadt marſchirte, wo es ſeitdem mit dem Reg. Reuß-Plauen in Garniſon liegt. — Faſt in jeder Woche gehen von dem hieſigen Werbplatze ſtarke Rekrutentransporte von hier zu den Regimentern ab. Unter dieſen Rekruten ſind nur ſehr wenige Preußen.

Frankreich.

„Paris, den 16ten Jäner. Der Kaiſer ward den 14ten oder 16ten Jäner zu Berlin erwartet. Es waren überall die nöthigen Vorſpannpferde beſtellt worden. Man glaubte, Se. Majeſtät würden ſich daſelbſt nicht lange aufhalten, und im Februar nach Paris kommen. — Auf dem Schloße Laken, bei Brüſſel, werden große Zubereitungen auf die Ankunft Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn gemacht. Man erwartet ſie daſelbſt gegen Ende dieſes Monaths.

Merkwürdigere Fremde.

Den 25ſten Jäner. Hr. Karl Figarolli, Kaufmann von Trient, im Hirſch. Hr. Franz de Calderoni, Edelmann von da, ebend. Hr. Graf Pompei, von da, ebend. Hr. Jordan, Oberſtlieutenant von der Armee, ebend. Hr. Zoder, Handelsmann von Mannheim, im Kreuz. Hr. Schmid, Chirurg von Langenau, ebend. Hr. Graf Fugger von Zinneberg, ebend.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 26. 26. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Von der großen Armee.

„Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Hieronymus ist als Commandant en Chef des 9ten Armee-Corps, welches aus den alliirten königl. baierischen und würtembergischen Truppen in 3 Divisionen Infanterie und 3 Brigaden Cavalerie besteht, ernannt; der Divisions-General Viktor ist Commandant en Chef des 10ten Armee-Corps, welches bei Stettin steht, geworden."

(Beschluß des 50sten Bulletins.)

„Doch hatte der Prinz von Pleß seine Hauptstärke hinter Neisse, wohin er sich nach dem Treffen von Strehlen zurückgezogen und wieder gesammelt hatte. Indem er von Schurgost aufbrach und Tag und Nacht marschirte, näherte er sich um 8 Uhr in der Frühe der Bivouaque der würtembergischen Truppen, die sie hinter Huben hatten; er griff sogleich mit 9000 Mann das Dorf Greitern an, das von 2 Bataillons leichter Inf. und den Chevaurl. von Leiningen unter dem Befehl des Gen. Adjutanten Duveyrier besetzt war; aber er wurde aufs Tapferste empfangen, und zur eiligen Flucht gezwungen."

„Die Generale Montbrun und Minucci, die von Ohlau zurückkamen, erhielten sogleich Befehl gegen Schweidnitz aufzubrechen, um den Rückzug des Feindes abzuschneiden; doch der Prinz von Pleß ließ sogleich aufs Eiligste seine Truppen sich vertheilen, um in einzelnen Detaschements in ihre Plätze zurückzukehren, und gab auf dieser seiner Flucht einen Theil seiner Artillerie, viele Bagage und Pferde preis. Der Feind hatte in dieser Affaire viele Todte, und 800 Gefangene."

„Se. Maj. haben befohlen, den baier. und würtemb. Truppen seine Zufriedenheit zu erkennen zu geben."

„Der Marschall Mortier rückt in das schwedische Pommern vor."

„Briefe aus Bucharest geben das Nähere über die Kriegsrüstungen des Baraytar und des Basska von Widdin. Am 20. Dec. war der Vortrab der türk. Armee von 15,000 Mann an den Gränzen der Wallachei und Moldau. Der Prinz Dolgoruky stand ebenfalls mit seinen Truppen daselbst; also der Feind ihnen gegenüber. Die türk. Offiziere schienen bei ihrem Durchmarsche durch Bucharest sehr aufgebracht; sie sagten einem französ. Offizier, der sich in jener Stadt befand: „Die Franzosen sollen sehen, was wir zu thun vermögend sind. Wir werden den rechten Flügel der pohlnischen Armee bilden; wir werden uns würdig zeigen, von dem Kaiser Napoleon gelobt zu werden."

„Alles ist in diesem großen Reiche in Bewegung. Die Cheiks und Uhlemas unterstützten in öffentlichen Reden diese Rüstungen, und Jung und Alt stürzte zu den Waffen, um diesen ungerechtesten Einfall abzutreiben."

„Hr. Italinsky konnte bis izt die Gefangenschaft in den sieben Thürmen nur durch das Versprechen verhindern, daß, bis zur Rückkehr seines Kouriers, die Russen Befehl zur Räumung der Moldau und der Rückgabe von Choczim und Bender erhalten haben würden. Die Servier, von den Russen als Alliirte anerkannt, haben sich einer Insel auf der Donau bemächtigt, die östreichisch ist, um Belgrad zu beschießen. Das östreich. Gouvernement hat Ordre ertheilt, ihnen diese Insel wieder wegzunehmen."

„Oestreich und Frankreich sind beide gleich stark interessirt, damit nicht die Moldau, die Wallachei, Servien, Griechenland, Romelien und Natolien das Spiel des Ehrgeizes der Russen werde."

„Das Interesse von England ist bei dieser Sache eben so angegriffen, als jenes Frankreichs und Oestreichs. Aber wird dieses England einsehen? Wird es endlich dem Hasse Stillschweigen gebiethen, der sein Kabinet leitet? Wird es die Lehren einer weisen Politik und der Erfahrung hören? Wenn es die Augen über das Zukünftige verschließt, nur einzig der Eifersucht gegen Frankreich Gehör gibt; dann wird es vielleicht der Pforte den Krieg erklären, es wird sich vielleicht als hilfsdienende Nation dem unersättlichen Ehrgeitze der Russen anschließen; und wird sich so selbst den Abgrund graben, dessen Tiefe es nur dann erst erkennen wird, wann es darin versunken liegt."

Anekdote. Bei der Belagerung von Breslau fiel den 29sten Dec. eine brennende Handgrenade in die Transchee auf einen Platz, wo eben mehrere Offiziers versammelt waren; der Corporal des 3ten Lin. Inf. Reg. Herzog Karl, Richtern, welcher schon mehrmahle Beweise von Unerschrockenheit gegeben hatte, sprang, als er die Grenade erblickte, sogleich hinzu, packte sie mit einer Schaufel und warf sie mit den Worten: „Ich will lieber sterben, als einen meiner Herren Offiziers beschädiget sehen" aus der Transchee.

Deutschland.

Ein Schreiben aus Wien sagt Folgendes: Man fängt hier an, über die politische Lage von Europa auf eine Art zu urtheilen, die einen von den alten Vorurtheilen entwundenen Geist ankündiget. Man ist überzeugt, daß die Franzosen, nachdem sie ihre siegreichen Waffen bis nach Pohlen geführt haben, ihre Thätigkeit nur zur Erhaltung des allgemeinen Friedens anwenden werden; da an der andern Seite die Entwürfe der Russen große und gegründete Besorgnisse verursachen, indem es unmöglich ist, zu rathen, wo ihr Ehegeitz sich Gränzen setzen wird, wenn das Glück der Waffen ihn unterstützen sollte. Meister von der Wallachei und der Moldau würden sie in gewissem Betrachte Gallizien und Ungarn einschließen, und das, was uns durch die Theilung von Pohlen zugefallen ist, würde uns von ihnen bald streitig gemacht werden, und würde neuen Anlaß zu Kriegen geben, deren wir nicht bedürfen. Jede innige Annäherung unsers Hofes mit dem Hofe von Frankreich kann sich daher des ersten öffentlichen Beifalls mit Zuverläßigkeit versichert halten. (Telegr.)

Kassel, den 18ten Jäner. Gestern wurde zu Folge eines, von der durch Se. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur ernannten Militär-Kommission ausgesprochenen Urtheils ein gewisser Schamann, ehemahliger Sergeant unter den hessischen Truppen, erschossen, weil er überwiesen war, daß er einer der Haupturheber jenes Aufstandes gewesen ist, der in Eschwege ausbrach. Dieser Mensch wurde in Gemäßheit des Art. 4. Tit. 8. nach dem Gesetze vom 21sten Brumaire J. 5. verurtheilt; es ist in folgenden Ausdrücken abgefaßt:

„Empörung, Aufruhr oder verabredeter Ungehorsam von Seite der Bewohner feindlicher Länder, die von französischen Truppen besetzt sind, werden mit dem Tode bestraft, der Ungehorsam mag sich gegen Chefs vom Militärstande geäußert haben, oder Empörung und Aufruhr mögen gegen das Ganze oder einen Theil der französischen Truppen eingeleitet gewesen sein."

„Mit der nämlichen Strafe werden die Einwohner eines feindlichen Landes bestraft, welche überwiesen sind, daß sie zum Aufruhr, zur Empörung oder zum Ungehorsame aufgereitzet haben, selbst dann, wenn sie keinen andern Antheil nahmen, oder wenn auch ihre angestrengten Versuche zum Aufstande keinen Erfolg hatten."

Kassel, den 20sten Jäner. Hier wurde folgendes Dekret publizirt:

Im kaiserl. Hauptquartier zu Warschau, den 5ten Jän.

Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, haben beschlossen, und verordnen hiermit, was folgt:

Artikel. 1. „Die dem Kurfürstenthume Hessenkassel auferlegte Kriegssteuer soll durch Abtragung derjenigen Kapitalien bezahlt werden, welche die Einwohner des Landes dem Kurfürsten als Darlehen schuldig sind."

„Art. 2. „Fällige Kapitalien und die davon verfallenen, durch den Einmarsch der französischen Truppen in das Hessenkasselische Gebieth nicht abgetragenen Zinsen, müssen von den Schuldnern vor dem 10ten Febr. bezahlt werden."

Art. 3. „Die Zahlungen geschehen unmittelbar an die Kasse des Einnehmers der Kontributionen zu Hessenkassel."

Art. 4. „Die Schuldner von nicht fälligen Capitalien sind gehalten, sich davon frei zu machen; in Ansehung dieser neuen ihnen auferlegten Verbindlichkeit sollen sie eines Nachlasses sich zu erfreuen haben, und zwar 15 vom Hundert, wenn sie die Zahlung vor dem 1sten März leisten; 10, wenn sie es vor dem 1sten Mai abtragen, und 5, wenn sie vor dem 1sten Juli bezahlen. Versäumen sie diese Frist, so wird ihnen kein Nachlaß mehr bewilliget."

Art. 5. „Die Landstände von Hessen und die Rentkammer von Hanau sind berechtigt, alle jene Maßregeln zu ergreifen, die sie für schicklich halten, um sich von ihrem Antheile der Schuld zu entladen, welchen sie zu Folge der gegenwärtigen Verfügungen zu bezahlen haben."

Art. 6. „Die Quittungen über die Zahlung der Capitalien sowohl, als der Interessen, werden von dem Vorgesetzten des Contributions-Einnehmers ausgestellt, und durch den Intendanten von Hessen visirt. — Alle andere Quittungen werden als nichtig erklärt."

Art. 7. „Den Capital-Schuldnern, welche Zahlungen leisten, wird eben so gut für die Hauptsumme, wie für die Interessen eine besondere Gewährschaft ertheilt."

Art. 8. „Unser Major-General, der Kriegsminister, Unser General-Intendant der Armee und der eroberten Länder, und Unser General-Administrator der Finanzen sind beauftragt, das gegenwärtige Dekret in Vollzug zu setzen.

Unterzeichnet: Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers: Der Minister Staats-Sekretär

Unterzeichnet: Hugo Maret.

Für gleichlautende Abschrift: Der General-Gouverneur von Hessen, Lagrange."

Frankreich.

Das Amtsblatt enthält nachstehende zwei Artikel:

„Ofen, den 25sten Dec. In allen Zeitungen sind die Artikel eines zwischen der Pforte und Rußland geschlossenen Traktats bekannt gemacht worden. Jtzt findet es sich, daß alle diese Gerüchte falsch waren, und es ist ein großer Abstand von einer Allianz zu dem zwischen beiden Mächten nunmehr ausgebrochenen Kriege. Das Uebermaß vom Uebel, welches Rußland der Pforte zufügt, wird alle Muselmänner zum Besten der gemeinen Sache vereinigen. Schon haben Michelson und Dolgorucko, welche die russis. Armee kommandiren, um Verstärkung angehalten. Auch erfährt man, daß der Schah von Persien sich gleichfalls anschickt, Rußlands ungerechten Angriff abzutreiben, und in Georgien einzurücken."

„Wien, den 28sten Dec. Der Einmarsch der Russen in die Moldau und Wallachei hat Rußlands Projekte gegen seine Nachbarn enthüllt. Man hätte glauben sollen, daß bei solchen Absichten es das Interesse seiner Politik gewesen wäre, seine

Zwistigkeiten mit Frankreich zu endigen, und einen so furchtbaren Feind nicht zur Ergreifung der Waffen zu nöthigen. Aber läßt sich sein Kabinet wohl durch sein wahres Interesse leiten, und sind es nicht vielmehr die Leidenschaften des Kabinets von St. James, welche die Rathsversammlungen zu St. Petersburg beherrschen? Rußland hat sogar die Achtung, welche die Völker sich einander schuldig sind, bei Seite gesetzt; denn in eben dem Augenblicke, wo es seine Truppen in die Moldau einrücken ließ, erklärte es, es handle mit Vorwissen des Großherrn, und ließ einen angeblichen Allianztraktat, den der Divan itzt für unächt erklärt, nicht nur in allen Zeitungen abdrucken, sondern auch durch alle seine Agenten verbreiten."

„Die Pforte eilt nun zu den Waffen. Pasman Oglu und Mustapha Baraietar, Nachfolger des Terzeriek Oglu zu Rustschuk, haben die Donau passirt, und mit 30,000 M. Bucharest besetzt, wodurch dann der Marsch der russischen Armee unterbrochen worden ist. Die Pforte ließ den russischen Minister um Erläuterung ersuchen; dieser antwortete: er wisse nicht, was man sagen wolle. Mustapha Baraietar und der Bascha von Widdin ließen, auf die Nachricht von der Verhaftung des franz. Consuls zu Bucharest durch die Russen, ihrer Seits auch den russischen Consul verhaften. Vier englische Kriegsschiffe liegen vor Constantinopel, um die Pforte in Furcht zu setzen; es wird ihnen aber nicht gelingen. Uebrigens muß man sich doch wundern, daß England auf diese Weise die schrankenlosen Ansprüche Rußlands unterstützt, und dadurch gegen sein kostbares Interesse handelt. Freilich würde es einige Schiffe zu plündern bekommen, aber alle türkische Häfen würden ihm verschlossen werden. Der Verlust, den es seinem Handel zuzöge, sind ein Gesichtspunkt, der seiner Politik nicht entgehen wird."

Rußland.

Kopenhagen, den 10ten Jäner. Nach Briefen aus Rußland hat der Kaiser Alexander, vermöge einer Verordnung vom 15. Dec., die Errichtung einer inländischen einstweiligen Miliz befohlen. Das ganze Reich, mit Ausnahme einiger nordeuropäischen und der asiatischen Gouvernements, ist zu dem Ende in 7 Distrikte getheilt. In jedem dieser Distrikte macht diese Landwehr eine eigene Armee und ein eigenes Kommando aus. Die ganze Zahl dieser 7 Landwehr-Armeen beträgt 612 tausend Mann. Diejenigen Gouvernements, welche keine Leute stellen, sollen zu den Rüstungskosten und der Proviantirung beitragen.

Miscellaneen.

Se. königl. Majestät von Schweden haben gegenwärtig für dienlich gefunden, den Juden den Eintritt in Schweden zu verbiethen. Diese königl. Verfügung wurde in den Kirchen publicirt.

Wie weit oft die Industrie des Betrugs geht, davon hat man kürzlich beim Kaßationsgericht zu Paris wieder ein Beispiel gehabt. Es bestätigte nämlich das Urtheil gegen den Vollzieher der Kriminalurtheile des Tarn-Departements, der dadurch selbst zu einjährigem Gefängnisse verurtheilt wurde, weil er von den zum Tode Verurtheilten oft Geld empfangen hatte, um Seelenmessen für sie lesen zu lassen, und dieses Geld immer behielt.

Einige Notizen über Pohlen.

Dieß Land, so wie es vor der Theilung von 1773 war, gränzte gegen Osten an Rußland, gegen Süden an die Türkei, gegen Westen an Deutschland und gegen Norden an die Ostsee. Im Allgemeinen ist die Luft daselbst kalt und gesund, der Boden beinahe überall von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit; er bringt eine solche Menge Getreid hervor, daß jährlich zwölf bis fünfzehen Millionen Scheffel davon über Danzig exportiet wurden. Die Weiden sind vortrefflich, besonders in Podolien, wo das Gras zu einer solchen Höhe wächst, daß man oft die darin herumweidenden Ochsen gar nicht gewahr wird. Man kann sich einen Begriff von der Fruchtbarkeit des Landes und von dem darin herrschenden Ueberfluß machen, wenn man bedenkt, daß vor der letzten Theilung siebenzehn Jahre lang fremde Armeen darin gehauset haben, ohne daß je bedeutender Mangel wäre verspürt worden. Doch hat der Reisende sehr über die Wirthshäuser zu klagen, und wer gar nichts bei sich führt, bekommt auch nichts zu leben.

Pohlen ist ein flaches Land, wo man viele Tannen-, Eichen- und Büchenwälder antrifft. Wein wächst auch wohl, wird aber nicht viel angebauet. Es wird auch Manna gesammelt, wovon man beim Kochen Gebrauch macht; auch Scharlachbeeren findet man viel, wovon die Apotheker und Färber einen großen Vortheil zu ziehen wissen. Der viele Honig wird zu Meth gebraucht, und dem Auslande wird viel Wachs verkauft.

Die pohlnischen Ochsen sind bekannt; die Pferde sind sehr hübsch und laufen schnell. In der Ukraine gibt es viele wilde Pferde, und Elendthiere sind nicht selten.

Die Salzminen von Wielitzka, 8 Meilen von Krakau, sind zugleich ein Reichthum und eine Sonderbarkeit des Landes. Man steigt durch sehr tiefe Schachten hinunter, die Stollen sind von einer unermeßlichen Ausdehnung und werden entweder von Balken oder Salzsäulen gestützt. In dem Salze hat man Häuser und sogar eine Kirche ausgehauen; aber Reisende haben die Pracht dieser Bauart zu sehr übertrieben. Man schätzt die Einkünfte von diesen Minen auf 1,500,000 Rthlr. Das Salz hat eine aschgraue Farbe, und ist von derselben Art, wie es jenseits der Karpatischen Gebirge an dem See Marmara gefunden wird. Die Minen erstrecken sich 3600 Fuß von Osten nach Westen und 200 Fuß von Süden nach Norden.

Pohlen enthält viele, aber größten Theils schlecht gebaute Städte. Vor seiner Zerstückelung im J. 1773 ward die Bevölkerung auf 8,500,000 Seelen gerechnet, unter denen sich 600,000 Juden befanden.

Es ist für Jeden Pflicht, in seinem Kreise zu wirken. Jedoch gibt es gewisse Klassen von Menschen, von welchen man immer mehr Wirkung fordert, als von andern, unter welch letztere Klasse der Fabrikant zu stehen kommt. denn jeder Staat sucht so viel möglich, die Industrie zu heben, und zu beleben, und keinem ist es gleichgültig, daß er nicht ein besonderes Augenmerk auf selbe richten werde. Redende Beweise gibt uns

unser mächtig alliirter großer Staat Frankreich, wo am großen Napoleons-Tage alle möglichen Erfindungen und Fabrikaten durch öffentliche Ausstellung selben zu verherrlichen suchten, um auch in diesem Fache jeder Nation die Spitze zu biethen.

Von den nämlichen patriotischen Beweggründen angeeifert, wage auch ich es, an dem meiner Nation ebenso feierlichen Nahmenstage unserer verehrtesten und allgeliebtesten Königinn Karoline Beweise von den Erstlingen meiner noch kaum entstandenen Fabrike, von Talent und Fachkenntniß, so wie von angestrengtestem Fleiße öffentlich auszustellen, und schmeichle mir, ohne unbescheiden zu sein, sowohl die allerhöchste als allgemeine Zufriedenheit errungen zu haben, welche durch Urtheil und den Beifall der allenfalls gegenwärtigen Fremden gewiß dahin bestätiget werden wird, daß meine Arbeiten mit jeden anderen, selbst Paris und Londons Fabriken, wetteifern dürfen.

Ich lade also hiermit geziemend alle meine Landesleute, vorzüglich aber Sachverständige ein, mich Mittwochs den 28. dieß, wo Abends von 6 bis 10 Uhr mein Magazin besonders reich dekorirt und beleuchtet sein wird, mit ihrem Besuche zu beehren, und sich von obigem selbst zu überzeugen. Da es mir aber die diesem so festlichen Tage schuldige Ehrfurcht, und die Ordnung der Sache, selbst nöthig macht, den Eintritt nur gegen in Handen habende Billets, welche am Eingange abgegeben werden, zu gestatten; so erbiethe ich mich hiermit, derlei Billets in meinem Komtoir abzugeben. Um aber diese Ansicht so viel möglich allgemein zu machen, und das Jedermann unangenehme Gedränge zu vermeiden, werde ich die Ausstellung in der nämlichen Art den künftigen Donnerstag als den 29sten wiederhohlen. Zugleich mache ich bekannt, daß Mittwochs bei mir keine Geschäfte gemacht werden, da ich diesen Tag bloß der Feier meines Herzens und dem Publikum widme. Womit sich mit Ehrfurcht und Hochachtung empfiehlt

München, den 24sten Jäner 1807.

Johann Georg Hiltl,
Fabrikant und Entrepreneur des großen Meubles-Magazins zu München.

Der von dem königl. baier. Markte Neukirchen beim heiligen Blut an der böhmischen Gränze aufgenommene und verpflichtete Bothe, Joseph Sidenschenrikl, macht hiermit bekannt, daß er alle 4 Wochen hier ankommt, und nach einem 3tägigen Aufenthalte große und kleine Pakete nach Furth, Eschlam, und dortige Gegend richtig und getreu zu bestellen bereit ist. Sein Logis ist bei Xaver Süßmayer, obern Spath-Bräuer in der Neuhauser-Gasse.

Es ist unweit München auf der Landsberger Straße aus freier Hand eine freistiftige Brandstätte zu verkaufen, nebst Gründen eines ganzen Hofs. Zu Dorf ein unverletzter Stadel nebst 2 geschlossenen Schupfen, gemauerter Backofen und Wasserbrunnen, auch mehrere tausend Ziegelsteine und ein Hausgarten mit 30 der besten Obstbäume. Der Käufer bekommt zum Aufbauen 600 fl., welche schon bei Gericht erlegt sind. Zu Felde, 48 3/4 alte Juchert in 3 Felder, alle neu zur Cultur gerichtet, und 49 Tagwerke beste Wiesmathe, nebst einem großen Theil an Gemeingründen und Waldung. Das Weitere ist zu vernehmen bei Hrn. Schöufärber Minutzi Nro. 155 nächst der Ledarergasse ausm Gern.

Allgemeine baierische Vaterlandskunde. Der baierische Patriot kann die Nachricht von dem Erscheinen einer Zeitschrift, welche die Kenntniß und Vervollkommnung des Stadt- und Landhaushaltes, der Agrikultur, der Gewerbs-Industrie, des Kunstfleißes, der Fabriken und Manufakturen, des Handels und der Waarenkunde des In- und Auslandes zum Zwecke hat, nur mit Vergnügen aufnehmen. Der Staatsbeamte, der Oekonom, der Kaufmann, der Fabrikant und der Künstler finden darin das Neueste und Wissenswürdigste aus ihrem Gebiethe, und die nach dem Bedürfniß genau berechnete Tendenz dieses Werkes macht dasselbe, da Baiern noch kein ähnliches aufzuweisen hat, für viele nothwendig und unentbehrlich. Unterzeichnete Buchhandlung hat den Debit davon übernommen, und liefert dasselbe wöchentlich, oder in monathlichen Heften. Der Preis des ganzen Jahrganges mit Beilagen und Kupfern ist 5 fl. 30 kr. Die Zahlung geschieht entweder voraus, oder halbjährig. Briefe und Gelder erwartet man Portofrei unter der Adresse: An die

Fleischmannische Buchhandlung in München.

Versteigerung im Kapuziner-Kloster zu Wasserburg. Mondtags den 9ten des künftigen Monaths Februar, und folgende Tage werden in dem aufgelösten Kapuziner-Kloster zu Wasserburg verschiedene Kirchen-Effecten: als, große und kleine Altar-Pyramiden mit und ohne Partikeln, geschnitzte Statuen, Glastafeln mit Reliquen, heil. Häupter in Glaskästen, mehrere große und kleine, auch Tabernakel-Baldachinen, goldreiche Christkindeln- und Ziborium-Röckchen, und dergleichen Talar-Kleid für die Mutter Gottes, Kelchtücheln mit guten Spitzen, viele Meß-Kleider, Almen, Chorröcke, Zinpulen, Manipeln, Altartücher, Antipendien, messingene Ampeln, Leuchter, Glinseln, Rauchfaß und Schiffel, Meßbücher, und dergleichen Kissen, 1 Ziborium, 1 Monstranze, 8 Kelche, worunter 7 ganz silberne und vergoldete sich befinden, die Krippe, viele Maybüsche, viele Canon-14 Kreutzweg-, mehrere große und kleine Tafeln, Bilder, Chruzifixe, 1 Thurmglocke, s. w. a.; dann verschiedene Hausbedürfnisse, als Bettstätte, Tische, Bänken, Speise- und andere Kästen, Küchengeräthschaften, 5 steinerne große und kleine Wassergränder, kupferne Waschkessel, zwey Wanduhren und Wandlaternen, die Porten- und noch eine andere dergleichen Glocke 2c. 2c. an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft; Vormittags ist der Anfang um 8 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr. Kaufslustige belieben hierbey zu erscheinen. Den 21sten Jäner 1807.

Königl. baierisches Rentamt Wasserburg.
Stecker, Rentbeamter.

Versteigerung. Donnerstags den 29sten Jäner Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird des Joseph Windmasstinger, Bürger und Essigsieders allhier eigenthümliche Behausung vor dem Isarthore, und zwar auch auf selbstiges Ansuchen in diesseitigem Stadtgerichts-Gebäude an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Welches den Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit bekannt gemacht wird, damit sie sich an obbestimmtem Tage dießorts einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen, den 14ten Jäner 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Merkwürdigere Fremde.

Den 26sten Jäner. Hr. Hölzel, Mechanikus von Amberg, im Löwen. Hr. Placidus Gerhager, Priester von Erding, im Bären. Hr. Graf von Deuring, von Landshut, in der Ente. Hr. von Sutor, Regierungrath von Neuburg, im Kreuz. Hr. Himmelswunder, Landgerichtsaktuar, von Parsberg, ebend.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 27. 27. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Ueber die Vorfälle, die in den letzten Tagen des verflossenen Jahres auf dem großen Schauplatze wie auf einem magischen Spiegel vorüberschwebten, ist jeder aufmerksame Beobachter aufgeklärt. Einzelne Winke, von manchem öffentlichen Blatte gegeben, ließen das erwarten, was itzt als gewiß erscheint. Napoleons Heer trat nach dem entscheidenden, blutigen Siege bei Jena in Gegenden, die von der Natur nur kärglich ausgestattet sind, in Brandenburgs ewigen Sand, und in Pohlens Moräste und Wälder. Hier fand er den Feind, hier schlug er ihn; aber der Sieger führt sein Heer in die Winterquartiere, und am 2ten Jän. war nach 4 siegreichen Tagen das Hauptquartier des Kaisers in Warschau.

Nur die Natur konnte die Armee in ihrem siegreichen Laufe aufhalten. Nur mit der größten Anstrengung konnte man für eine so ungeheure Streitmasse die nöthigsten Bedürfnisse des Lebens zusammenbringen, und die ungünstigen Verhältnisse allein konnten den franz. Waffen augenblickliche Ruhe gebiethen.

Auch die Völker des Nordens finden keine Nahrung für ihre Heere in dem wüsten Lande, und man kann voraussehen, daß zwischen der Weichsel und dem Niemen in kurzer Zeit kein Streitroß wiehern und keine Trompete tönen wird. Bis der Frühling wiederkehrt, nähern sich wohl auch die Herzen der Fürsten; schon sind einige Schritte geschehen; der General von Krusemark ist nach Petersburg abgegangen, russ. Offiziere von hohem Range sind nach Wien gereist, und es ist sehr wahrscheinlich, daß in Berlin sehr bald die Gesandte der streitenden Mächte sich versammeln, um zum allgemeinen Frieden den Grundstein zu legen. Möge er ewig unerschütterlich sein! Die Menschheit jauchzt schon bei der ersten nun allgemein verkündeten Nachricht; was wird sie dann thun, wenn die frohe Hoffnung zur Wirklichkeit reift? Wenn auch die Nachrichten aus Frankreich fortwährend Truppenmärsche und Bewegungen von allen Seiten enthalten; die neue Constription vom Jahre 1807 in mehreren Departements beendiget ist; die Contingente bereits auf dem Marsche sind, und die ersten Divisionen derselben bis zum 25sten Jän. eintreffen müssen, so ist die Friedenshoffnung vielleicht dennoch nahe.

Nürnberg, den 24sten Jäner. Nach den Gefechten von Czarnowo, Nasielsk, Kursomb, Lopaczim, Golymin und Pultusk war der Zweck des Feldzuges erreicht, und dieß um so glorreicher, da er der Menschheit nur wenige Thränen kostete. Der einzige Umstand, daß die französ. Heere die Winterquartiers bezogen, schlägt all die leeren Gerüchte von erneuerten Schlachten mächtig zu Boden.

Von Warschau schreibt man, daß der von den Russen zum Kriegsgefangenen gemachte Herr Philipp Segur, Sohn des Oberzeremonienmeisters von Frankreich gegen den in französ. Kriegsgefangenschaft gerathenen Generaladjutanten des russischen Kaisers, Major Ouvarow ausgewechselt wurde.

Eben daher wird das unverbürgte Gerücht gemeldet, daß auf 65 Tage ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei, und daß der Kaiser Napoleon während dieser Zeit nach Berlin kommen werde.

Briefe aus Thorn vom 29sten Dec. vor. J. melden, der Marschall Fürst von Ponte-Corvo habe sich mit den Korps der Marschalle Ney und Bessieres vereinigt und ziehe nun nach Königsberg hin.

Ueber den neulich erwähnten Vorfall zu Bromberg liest man folgenden Auszug aus einem Schreiben des H. Brigadegenerals von Kosinski an den eine Kompagnie pohlnischer Grenadiere in Thorn organisirenden pohlnischen Offizier:

„Bromberg, den 30sten Dec. Ich gebe Ew. ꝛc. Nachricht von einem rühmlichen Gefechte unsrer Kavalerie mit der preußischen in der Nacht vom 26. auf den 27. Der Rittmeister Bernikow von den schwarzen Husaren, welcher ohne Zweifel von hiesigen Einwohnern von der Verlegung unsrer Kavalerie in Quartiere in der Danziger Vorstadt Nachricht erhalten hatte, wollte sie in der Nacht überfallen und unbewaffnet aufheben, aber zum Glück war dieses ganze Detaschement diese Nacht im Dienste; ein Theil hielt vor der Stadt die Vorwache, der andere aus 10 Pferden bestehende war mit dem Rittmeister v. Modlinski selbst auf Partei nach Fordan gegangen. Der Feind machte an 2 Orten einen Hinterhalt, einen in Bartelsee von 30 Pferden, die er in dem Gastkrug dieses Dörfchens versteckte, die andern setzten sich, etwa 40 Pferde stark, in der Danziger Vorstadt selbst. Der von Fordan zurückkommende Rittmeister v. Modlinski entdeckte den Hinterhalt durch seinen Vortrab, und ungeachtet ungleich an Anzahl, denn er hatte drei gegen einen der seinigen, so griff er doch, im Vertrauen auf seinen eigenen und seiner Untergebenen Muth, die Husaren kühn an, tödtete einige, verwundete viele, nahm 2 gefangen, erbeutete 3 Pferde und 2 Säbel, und zerstreute die

übrigen völlig. Seiner Seits war der Unterlieutenant v. Radominski leicht verwundet. Bei seiner Rückkunft nach Bromberg erblickte er in der Danziger Vorstadt Kavalerie, welche gegen ihn zu marschirte; er hielt sie für französische oder hessendarmstädtische, aber der Feind gab sich selbst durch Schüsse nach ihm zu erkennen. v. Medlinski hatte nur 5 Mann bei sich, weil von den andern fünfen 2 die Gefangenen bewachten, und 3 dem v. Modlinski nicht gleich nachkommen konnten. Der Rittmeister v. Modlinski griff, der so großen Ungleichheit an Leuten ungeachtet, die preußis. Hussaren an, welche eine die ganze Breite der Strasse einnehmende Kolonne formirt hatten. Der pohlnische Säbel öffnete sich einen Weg; es wurde viel Blut vergossen, es dauerte aber nicht lange. v. Modlinski hieb sich nur mit einem durch an das Thor; der schon in Bartelsee verwundete Unterlieutenant v. Rademinski, der Namiestnik Nikolaus v. Dunin, und der Unteroffizier v. Sultowski erhielten mehrere Hiebe in dem Gedränge zwischen den Hussaren, deren hintere Glieder den v. Modlinski bis unter das Danziger Thor verfolgten, aber dieser nur mit einem Towarzysz wandte sein Pferd, ritt kühn auf die Hussaren los, zwang sie zur Flucht, und befreite seine Verwundeten. Die aus der Vorstadt fliehenden Hussaren stießen auf den Szeregowy v. Kornatowsky, welcher die Gefangenen führte. Dieser kühne Soldat vertheidigte seine Beute, wurde mit 10 Wunden bedeckt, und verlor mit seinem Bewußtsein seine Gefangenen. Die Hussaren zogen sich in größter Eile gegen Schwetz zurück. In den Dörfern Niemczp und Slenie hat man 1 Offizier und 15 Husaren gesehen, welche verwundet waren; auch einige ledige Pferde, deren Reiter in dem nahe hinter Bartelsee liegenden Walde begraben worden sind. Der tapfere Rittmeister v. Modlinski hat vier nicht gefährliche Hiebe erhalten. — von Kosinski, Brigadegeneral."

Deutschland.

Würzburg, den 21sten Jäner. Der Großherzog hat die Bürger seiner Haupt- und Residenzstadt und ihre Söhne von der allgemeinen Militärkonscription befreit, doch unter der Bedingung, daß die Hauptstadt schuldig sei, das Artilleriekorps stäts im vollzähligen Stande zu erhalten. So oft also ein Artillerist durch Tod oder Abschied an deren festgesetztem Stande abgeht, muß der Verwaltungsrath binnen 14 Tagen, von dem Tage der ihm zugehenden Benachrichtigung an gerechnet, einen mustermäßigen Rekruten stellen, welcher jedoch weder ein Ausländer sein, noch aus der militärpflichtigen Mannschaft des Landes entnommen werden darf.

Mannheim, den 19ten Jäner. Hier ist folgende Kundmachung erschienen:

„Der Direktor, die Beamten und der Magistrat zu Mannheim an die Bürger und Einwohner dieser Stadt. Vor zweihundert Jahren hat Friedrich der Vierte, Kurfürst von der Pfalz, die hiesige Stadt erbauet, und sie am 24sten Jäner 1607 mit ausgezeichneten Freiheiten beschenkt. Vor hundert Jahren haben unsere Vorfahren diesen Tag, als die erste Jubelfeier der Stadt, festlich begangen. Sie hatten vorher zerstörende Stürme des Krieges und andern Unglückes ausgehalten; sie ahndeten nicht den späterhin blühenden Zustand ihres Wohnsitzes, wovon sie zum Theile die Morgenröthe noch erlebten. Sie begränzten sich daher auf den damahls geprägten Wurfmünzen in dem bescheidenen Wunsch: Gott erhalte uns! Aber in Fülle ward ihr Gebeth erhöret. Aechter Bürgersinn, Gewerbfleiß und Kunst, von den Landesregenten ermuntert, gewährten der Stadt einen hohen Wohlstand. Selbst ihre neueren Schicksale konnten ihn nur verringern; aber nicht zertrümmern. Um das Andenken unsrer Voraltern durch Beibehaltung ihrer Gesinnungen zu ehren, um dem Allmächtigen für die von ihm erbethene Erhaltung zu danken, und himmlischen Segen für Se. königl. Hoheit, unseren geliebtesten Landesvater, für das großherzogliche Haus, dann für die hiesige Stadt zu erflehen, ist auf den 24sten dieses Monaths, von der höheren Behörde, bei jeder Gemeinde ein kirchliches Fest verordnet. Möchte dieser Tag zugleich ein Fest der häuslichen Freude und der liebevollesten Eintracht werden! Möchten die biedern Söhne und Enkel der Väter, welche dem ersten Jubelfeste beiwohnten nun das Herz ihrer eigenen Söhne und Enkel zu edlen Empfindungen erheben! Möchten sie denselben einprägen, daß deren gute Handlungen auf die Nachwelt wohlthätig fortwirken, und dieselben, gleich jenen unserer Voraltern, einst von ihren Nachkömmlingen würden dankbar gepriesen werden! Sonstige öffentliche Feierlichkeiten, welche dem Geiste des Zeitalters entsprechen, welche die Bürgertugenden in froher Vereinigung nähren, und die Liebe zum Vaterlande beleben — öffentliche Züge, wobei die Gegenwart aufblühender Kinder und würdiger Greise stärker zu den Herzen spricht, als es Worte vermögen, — dergleichen Feierlichkeiten vertragen sich nicht mit der besorglichen Strenge der Jahreszeit. In dem Frühjahre — und, wie wir mit freudiger Zuversicht hoffen, bei der erwünschten Anwesenheit unsers gnädigsten Landesvaters und Höchstdesselben hoher Familie — gedenken wir die öffentliche bürgerliche Feier dieses merkwürdigen Jahres zu begehen. Dann erst ist unsere Jubelfreude vollkommen; dann, Bürger und Einwohner! Bestreben wir uns wetteifernd, durch unverkennbare Beweise der reinsten Treue und der ehrfurchtsvollesten Ergebenheit uns der herablassenden Huld Sr. königl. Hoheit, unsers theuersten Landesvaters und des hohen großherzogl. Hauses auf immer würdig zu zeigen! Mannheim, den 10ten Jäner 1807. Unterz. Rupprecht. Lukas. Schäffer. Schubauer."

Holland.

Unterm 13ten Jäner wird über den schon angezeigten Trauervorfall aus dem Haag ferners geschrieben: „Gestern Abends gegen 7 Uhr vernahm man, daß durch die Explosion mehrerer Hundert Centner Pulver, welche sich am Bord eines Schiffes in einen Kanal zu Leyden bei der Koepoort befanden, eine Menge Häuser auf dem Rapenburg, und den benachbarten Strassen in Brand gesteckt worden, und zum Theile eingestürzt sein. Augenzeugen machen eine herzzerreissende Schilderung von dieser Schreckensscene. Gleich nach der Explosion sah man auf den Strassen

mehrere todte Leichname und verwundete Menschen; in den Häusern hörte man das Angstgeschrei von Unglücklichen. Die Explosion, deren Ursache man noch nicht weiß, geschah gegen halb 5 Uhr, und beschädigte auch sehr stark das Rathhaus und die Peterskirche. Gleich nach Ankunft dieser Nachricht eilte der König nach Leiden; auch die Garden und verschiedene Feuerspritzen giengen dahin. Der König kam erst Morgens um 7 Uhr wieder. Hier backt man Brod für die Leydener." (Die Leidner Zeitung vom 16ten bestätigt diese Nachrichten, mit dem Zusatze, daß unter den Umgekommenen mehrere durch Kenntnisse, Stand und Charakter, sehr schätzenswerthe Menschen sein. Im nämlichen Blatte liest man eine Bekanntmachung der Leydener Universität, worin diese versichert, daß, so viel sie bis itzt wisse, kein einziger Studirender umgekommen sei.)

F r a n k r e i c h.

P a r i s, den 18ten Jäner. Der Kaiser hat an die Bischöfe Frankreichs ein Ausschreiben erlassen, worin Er sie einladet, das Te Deum anzustimmen, um Gott für die ausgezeichneten Vortheile zu danken, welche die französischeArmee über die Russen erfochten hat.

P a r i s, den 20ten Jäner. Die Maßregeln, die auf dem Kontinent gegen den englischen Handel ergriffen worden sind, verursachen den Kaufleuten fortdauernd viele Besorgnisse. Sie wenden sich abwechsend an alle Minister, können aber keine Antwort erhalten. Jedermann gesteht, daß Frankreich dem englischen Handel großen Schaden thut, ohne daß man dagegen etwas vornehmen kann. Zum Glücke, sagen die Engländer, hat das Ministerium nicht in die Maßregel gewilligt, die Gelder der Alliirten Frankreichs in der Bank von London zu konfisciren. Sie wäre allein Frankreich vortheilhaft gewesen, und England hätte selbst den Kontinent gänzlich von sich abgerissen, und wäre Schuld gewesen, daß alle Länder ihr Geld lieber in der französ. Bank hinterlegt hätten, da die Finanzen Frankreichs auf dem Reichthum des Grundes und Bodens beruhen.

Nie hatte Frankreich, sagt Marec *), gegen seine ewige Nebenbuhlerinn eine mehr unmittelbare, mehr wesentlich feindselige Maßregel ergriffen, als die schreckliche, vom Kaiser N a p o l e o n befohlene Wiedervergeltung. Itzt fühlt der Tyrann der Meere den Gegenschlag aller Bedrückungen, aller Räubereien und unrechtmäßigen Besitzergreifungen, die er zu einem Systeme erhob. Der Kaiser befahl, daß der beständige Feind des Friedens der Nationen, wie jene vertragverletzende Fürsten angesehen werden sollte, denen das siegreiche Rom Feuer und Wasser untersagte. Er beschloß, daß, weil kein neutrales Schiff von ihren Untersuchungen und Beschimpfungen gesichert wäre, weil kein Individuum, es sei Franzose oder Bundsgenossene, Kaufmann, Factor oder ein friedlicher unbewehrter Reisende, auf dem Meere oder auf einem feindlichen Ufer von den Unterthanen Großbritanniens geschont wurde; sondern Güter und Freiheit verlöre, auch diese die nämliche Behandlung von Seite Frankreichs und seiner Bundsgenossen erleiden, und von dem festen Lande, dessen Gewerbsfleiß sie vernichten wollten, streng ausgeschlossen sein sollten. Je tiefer man über die Umstände, die solch eine Ordnung der Dinge hierbei führten, nachsinnt; je genauer man untersucht, durch welche Verkettung von Gewaltthätigkeiten, Freveln und unrechtmäßigen Besitzergreifungen England sich allmählig über die Gesetze und Verträge der Rechte der Seemächte erhob, — um so höherer Unwille ergreift uns, um so mehr werden wir versucht, der Quelle dieser Gewaltthaten nachzuspüren. Hinreissend wäre das Gemählde aller Eingriffe der Engländer in die Grundsätze der Neutralität, all ihrer Räubereien, all der widerrechtlichen Thaten ihres Ehrgeitzes seit Cromwell's Zeiten! Doch es genügt, einige neueren Thatsachen aufzustellen: die Verachtung des Vertrages, den 1781 alle neutrale Mächte des Norden von Europa aus Unwillen gegen die Seeräubereien Englands und mit bewaffneter Hand, um die Unverletzbarkeit ihrer Flagge in Achtung zu setzen, zu St. Petersburg unterzeichneten; — die bitteren, aber unmächtigen Klagen des europäischen Handelsstandes seit dem Frieden von 1783 bis zur französischen Staatsumwälzung; — die während dieses Zutrauens von den brittischen Schiffen auf allen Meeren und in allen neutralen Häfen verübten Gräuel; — die Niedermetzlung der Schiffsmannschaft der französischen Fregatte la Modeste von den Engländern am lichten Tage und ohne Herausforderung in dem neutralen Hafen von Genua und unter den Augen der Regierung, die diese Missethat weder verhindern, noch bestrafen konnte; — die Hauptstadt eines neutralen Staates, die Stadt Copenhagen, die der ungestüme Nelson bombardirt, weil Dänemark die Bedingungen des St. Petersburger Vertrages wieder erneuern wollte; — endlich der Angriff eines spanischen Geleites, das, von den Colonien zurückkehrend, während des Friedens und auf Treue und Glauben der Verträge in Sicherheit dahin steuerte, und vom brittischen Geschwader unter dem Cap St. Maria so ungestüm angefallen wurde, daß die ganze Schiffsmannschaft der begleitenden Fregatte la Fama, mit den Trümmern des in Brand gesteckten Schiffes von den Meereswogen verschlungen wurde!

Wer flößte den Engländern diese trotzigen Gefühle, diese Handlungen einer unerträglichen Tyrannei ein? Man kann zwei Ursachen anführen: die eine liegt in dem düsteren und stolzen Charakter dieser gierig handelnden Nation; die andere in einer der vorzüglichsten Acten ihrer Handlungsgesetzgebung; ich meine jene berühmte Navigations-Acte, die Cromwell entwarf, und sein Parlement 1651 dekretirte. Hierüber drückt sich ein französischer Senator so aus: „Die Engländer setzen ihrer Charta magna zur Seite, oder selbst noch darüber, die Navigations-Acte, die die Grundlage ihrer See-Tyrannei 1651 wurde, und die zu dulden die anderen Völker die Gutmüthigkeit oder nicht Geist genug hatten, sie durch Selbstzueignung zu vernichten. Das Stillschweigen der Nationen über eine so unterdrückende Acte mußte die Nation, die sich dieselbe erlaubt hatte, nur kühner machen. Auch verfolgt man nur mit Schmerz

*) In seinem Werke: Ueber die Blokade der brittischen Inseln und über die englische Navigations-Acte.

zen den Weg, den von da an die Engländer zurück legten." In diesen Worten liegt eine unbestreitbare Wahrheit. England legt das höchste Gewicht auf ein Gesetz, das die wirkliche Quelle seiner Macht und Größe wurde. Man weiß, daß die Vollziehung dieses berühmten Gesetzes mehr als alle Siege seiner Admirale dazu beitrug. Aber, ich wage es zu sagen, in der Behauptung des Hrn. Senators, in Hinsicht der Geduld, womit seiner Vermuthung nach die anderen Völker diese unterdrückende Acte ansahen, des Stillschweigens oder der Unthätigkeit, die er ihnen dabei zur Last legt, liegt eine Unrichtigkeit. u. s. w.

Türkei.

Von der Servischen Gränze, den 3ten Jän. Bis itzt sind die Russen noch nicht über die Donau gegangen, man weiß also nicht, ob sie bloß die Absicht haben, die von der Pforte abgesetzten Hospodars der Moldau und Wallachei wieder in ihre vorigen Würden einzusetzen, oder ob sie von Servien aus, und mit der Hülfe der dortigen Insurgenten, sich eine Gemeinschaft mit Cattaro, den Montenegrinern, Albanesern rc. eröffnen wollen.

Die Servischen Truppen haben ganz Bulgarien und die Wallachei geräumt, und ziehen sich in kleine Abtheilungen nach Servien in ihre Standquartiere zurück.

Miscellaneen.

Aus Paris kommt die Nachricht, daß die dänischen Häfen, Hussum und Tönningen, den Engländern verschlossen worden sein.

In Krakau sollen bedenkliche Unruhen gewesen sein. Man gibt die dortigen Studenten als Stifter derselben an.

Nach Berichten aus Halle hat ein Fahnenjunker des preuß. Regiments Müffling, in der blutigen Schlacht vom 18ten Okt., sich in dem Augenblick, wo er sich ergeben sollte, mit seiner Fahne freiwillig in die Saale gestürzt, und in diesem Flusse seinen Tod gefunden.

In London ist ein auswärtiger Buchhändler verhaftet, und mehrere Mahle vor dem Alien-Office verhört worden.

Unter dem Titel: L'Inauguration du Temple de la Victoire (Die Einweihung des Siegestempels) wurde am Neujahrstage im Schauspielhause der Académie impériale de musique zu Paris ein von Baour-Cormian verfertiges Zwischenspiel gegeben, welches mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Unter anderen merkwürdigen Stellen enthält es folgende Strophe:

Zu den Waffen, Kinder des Ruhms!
Euren Heerden entreißt euch der Kriegesgott:
Bezweifelt nicht euren Sieg.
Der Lorber ziert von Austerlitz eure Siegesstirnen,
Verzehrend glüht in euch dasselbe Feuer;
Die Blitze, wieder euch gegeben in die Hände,
Erwarten nur um wiederum zu schmettern,
Die Losung von dem Führer, der euerm Schicksal gebiethet.

Der von dem königl. baier. Markte Neukirchen beim heiligen Blut an der böhmischen Gränze aufgenommene und verpflichtete Bothe, Joseph Siebenzehenrikl, macht hiermit bekannt, daß er alle 4 Wochen hier ankommt, und nach einem 3tägigen Aufenthalte große und kleine Pakete nach Furth, Eschlkam, und dortige Gegend richtig und getreu zu bestellen bereit ist. Sein Logis ist bei Xaver Süßmayer, obern Späth-Bräuer in der Neuhauser-Gasse.

Bekanntmachung.

Vermöge allerhöchster Anbefehlung vom 23sten d. M. soll die Lieferung der für die Armee erforderliche sehr ansehnliche Quantität Tuch mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden gegeben werden.

Da nun bis Donnerstag am 5ten des nächsten Monaths Hornung diese Versteigerung vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung festgesetzt ist, so wird dieses zu dem Ende hiermit bekannt gemacht, damit die hierzu Lusttragende sich an besagtem Tage, Vormittags 9 Uhr, und zwar in dem Commissionszimmer im Herzog-Marischen Pallast einfinden, zuvor aber bei der unterfertigten Stelle die Muster einsehen, und die sonstigen Bedingnisse annehmen können. München, den 26. Jän. 1807.

Allergnädigst angeordnete Armee-Monturs-Depot-Commission.

J. Deiter, Kr. Oekon. Rath. — A. Winkler, Kr. Oekon. Rath.

Da mir Se. königl. Maj. von Würtemberg die hiesige Post-Stallmeisters-Stelle allergnädigst übertragen haben, so befindet sich itzt die fahrende Post mit meinem Gasthofe zum Kurfürsten vereint. Dieses habe ich die Ehre meinen auswärtigen Gönnern und Freunden mit der Versicherung bekannt zu machen, daß alle diejenige, die meinen Gasthof zu besuchen geneigt sind, sorgfältigst bedient werden sollen. Heilbronn am Neckar, den 1sten Jän. 1807. Carl Friedrich Heinrich.

Kunst-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß mein mechanisch- und optisches Kunstkabinet, mit Genehmigung der königl. Polizei-Direktion, noch alle Tage während der Carnevalszeit, Abends von 6 bis nach 8 Uhr, im ehemahligen Seminarium in der Neuhauser-Gasse, in 4 Abtheilungen vorgestellt wird, als: 1) der künstliche Voltigeur, 2) der große Seesturm, mit allen hierbei vorkommenden Naturbegebenheiten, 3) mechanische und magnetische Kunstwerke, 4) die große körperlich-beweglichen Geistererscheinungen. Ich werde nicht ermangeln, alles anzuwenden, was zu einer angenehmen Unterhaltung beitragen kann, um mich des ungetheilt erhaltenen Beifalls ferner würdig zu machen.

C. Breitrük.

Anfrage. Ein Porträt-Mahler, welcher auf Glas Transparent mahlen kann, beliebe sich zu melden beim Mechanikus Breitrük, logirt im ehemahligen Seminarium in der Neuhausergasse.

Heute Dienstags den 27sten, wie auch Mittwochs den 28sten Jänner und die noch übrigen Tage werden in hiesiger Stadtwage gute gedörrte schwarze große Würtemberger Kirschen verkauft, das Pfund zu 18 kr., die besonders für Kranke eine gesunde Speise sind.

In der Kunsthandlung bei Hellrigel, nächst dem schönen Thurme ist zu haben: „Heinrich der V. in München."

Merkwürdigere Fremde.

Den 27sten Jäner. Hr. Görginger, Doktor von Pfarrkirchen, im Bären. Hr. Karl, Gastgeber von Straubing, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 28. | 28. Jäner 1807.

Der Königinn.

Der Schlachten Donner rollen,
Der bange Erdkreis bebt,
Wo sich mit Schaudervollen
Gestürm der Krieg erhebt.

Dort will man Völker schrecken
Durch Waffenblitz und Tod.
Zur Bildung sie zu wecken
Sucht hier ein mild'rer Gott.

Schweigt denn, ihr Donnerschlünde!
Und du, Sturm! lege dich.
Daß Bildung sich begründe,
Genügt die Charis sich.

Ein Blick voll Frauen-Milde
Von Dir, o Königinn!
Und menschlich fühlt der Wilde,
Veredelt ist sein Sinn.

Seit deine süße Minne
Des Königs Herz erfreut,
Ist's Dein Wink, Caroline!
Der uns zur Tugend weiht.

Mag Männer-Muth in Baiern,
Mag Frauen-Milde blüh'n!
Ein ewig Fest dann feiern
Wir Dir, o Königinn!

M. W.

München, den 28sten Jäner. Heute ist hier und im ganzen Königreiche das höchst erfreuliche Nahmensfest unserer regirenden Frau Königinn Fried. Wilh. Caroline Majestät feierlichst begangen worden.

Krieg im Norden.

Privatbriefe aus Pohlen vom 17ten Jän. melden, daß der größte Theil der franz. Armee bereits auf das linke Ufer der Weichsel zurück gekehrt sei, um Cantonirungsquartiere zu beziehen; auf dem rechten Ufer und jenseits des Bugs, würden nur einige Divisionen zurück bleiben, um die Brückenschanzen zu decken. Eben so spricht man von erfolgter Abschließung eines zweimonathlichen Waffenstillstandes mit den ruff. und preuß. Armeen. Man setzt hinzu, die Demarkationslinie sei so bestimmt, daß zwischen beiden Heeren ein beträchtlicher Raum neutral und unbesetzt bleibe, um dadurch allen Streitigkeiten zuvor zu kommen.

Auch Nachrichten aus Warschau vom 12ten und 13ten d. berichten, daß die Russen ihren Rückzug noch immer fortsetzen. Man glaubt, daß sie ihre Winterquartiere über den Niemen nehmen werden.

Alle Woche ist bei dem Kaiser zwei Mahle Cercle, wo sich die allerausgezeichnetsten Personen des Landes versammeln.

Es befinden sich in Warschau Deputationen von Sachsen, von dem Königreiche Italien und von dem von Neapel. Der östreichische General, Hr. Baron v. Vincent, der neuerlich eine diplomatische Mission in Paris vollendet hat, befindet sich ebenfalls in Warschau.

Deutschland.

Kassel, den 14ten Jäner. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes:

„Die Unruhen, die auf mehreren Punkten von Hessen ausgebrochen waren, sind gänzlich gestillt. Weise und schnelle

Maßregeln haben das Uebel in der Geburt erstickt, und dadurch die Plane einiger Thörigten vereitelt, die durch ihr Betragen zum Verderben ihres Vaterlandes aufforderten. Die Hauptrádelsführer aller dieser Mentereien sind verhaftet."

„Dank sei es dem Gouvernement, das so zur rechten Zeit so viel Unglück von Hessen abzuwenden wußte. Dieses Land fängt auch an, seine vorige Ruhe wieder zu genießen. In Kassel und in der umliegenden Gegend wurde sie nicht einen Augenblick gestöhrt."

Folgender Befehl ist unterm 10. Jän. erlassen worden:

„Es ist jedem Kommandanten eines Korps oder Detaschements, der die Strasse der großen Armee zurücklegt, ausdrücklich verbothen, Lebensmittel oder sonstige Erfrischungen anderswo nehmen zu lassen, als an den Orten, die in seinen Marschrouten als seine Nachtherbergen bezeichnet sind. Ich werde diejenigen, die dem gegenwärtigen Befehle zuwider handeln, arretiren und strafen lassen, und ich werde darüber Sr. Hoheit, dem Großgeneral der großen Armee, Rechenschaft ablegen."

„Ueberdieß wird ausdrücklich empfohlen, darüber zu wachen, daß die Truppen in Ordnung und nicht vereinzelt marschiren. Die Nachschleicher sind es gewöhnlich, welche Ausschweifungen und andere Unordnungen begehen; aber meine Pflicht ist es, ihnen vorzubeugen und sie in den Ländern zu verhindern, die einen Bestandtheil meines Gouvernements ausmachen.

Der General-Gouverneur von Hessen,
Lagrange."

Münster, vom 14ten Jäner. Vorgestern Abends 9 Uhr wurde die Nationalgarde zusammenberufen. Es wurden etwa 150 Freiwillige verlangt, eine Expedition nach Außen zu unternehmen. Die Freiwilligen fanden sich in voller Zahl, und man glaubte anfänglich, daß es den Transport von einigen Kanonen und einigen 100 Gefangenen betreffe, welche seit Sonntags hier angekommen sind. (Letztere gehören zur Besatzung von Groß-glogau und kamen unter Bedeckung von Ysenburgischen Truppen hier an, welche aussagten, daß sie des Aufruhrs wegen das Hessische nicht passiren konnten). Allein gestern Morgens war mit ihnen zugleich alles hier befindliche Militär auf den Schloßplatz beordert und marschfertig. Es wurden scharfe Patronen ausgetheilt und alle freiwillige Bürger sowohl, als die Rekruten des neuen Regiments, wurden aus dem Zeughause bewaffnet; 30 Mann von der Nationalgarde zu Pferde verlangten Säbel, ohne welche sie nicht marschiren wollten, welche sie auch größten Theils erhielten. Die ganze Anzahl belief sich auf etwa 500 Mann zu Pferde und zu Fuß. Um halbe 10 Uhr fuhr der Generalgouverneur Loison bereits unter Bedeckung ab, und um 10 Uhr folgte die sämmtliche Mannschaft. Auch der Graf von Plettenberg reisete mit. Ihre Route geht auf Hamm, und, wie man sagt, nach Soest und anderer Seits nach Lunen. Es sollen dort, der Contribution wegen, unruhige Auftritte Statt gefunden haben. Privatpersonen aus jener Gegend versichern aber das Gegentheil. Gewiß ist es, daß der Marsch eine Execution zum Endzwecke hat.

Heute trafen hier wieder viele Gefangene ein, welche von sehr entfernten Bürgern und französischen Soldaten eskortirt wurden.

Seit dem neuen Jahre sind die Arbeiten der Befestigung von Büderich und der zwischen Wesel und Büderich gelegenen Insel aufs Neue an Entrepreneurs verdungen worden. Selbst den Winter durch hat man unaufhörlich gearbeitet, und sobald es die Witterung erlaubt, wird man mit dem Mauerwerke wieder beginnen. Die Arbeiten sind so beträchtlich, daß man Arbeiter aus entfernten Gegenden kommen läßt, und die Fortifikationen werden so weitumfassend, daß, bis zu ihrer gänzlichen Vollendung (wozu wohl 8 Jahre hingehen dürften), die sämmtlichen Einkünfte des Roer-Departements angewiesen sind. Die Büdericher Insel wurde zu Rastatt für neutral erklärt; aber vor Kurzem bekanntlich zur 25sten Militärdivision geschlagen.

Der Graf v. Nesselrode, Aide de Camp des Großherzogs von Berg, war zu Berlin angekommen. Ein anderer Aide de Camp, und Unterchef des Generalstabs dieses Fürsten, Brigadegeneral Girard, war von Warschau mit Aufträgen nach Wien geschickt worden, und bereits durch Krakau passirt.

Vom Mainstrohme, den 20sten Jän. In den Maingegenden, der Wetterau und dem Spessart haben sich Banden formirt, welche die Gegend unsicher machen. Bisher hörte man bloß von vielen Hausdiebstählen ohne Gewaltthätigkeiten; aber vor wenig Tagen ist eine völlig organisirte Bande von 20 bis 30 Mann in Ober-Modstadt, einem Kirchdorfe in der Wetterau, eingefallen, und hat den Amtmann nach allen bei Räuberbanden eingeführten taktischen Regeln beraubt.

Frankreich.

Aus Lothringen, den 4ten Jäner. Man kann sich kaum vorstellen, wie viel unsere Städte seit der Anwesenheit einer so großen Anzahl fremder Offiziere an Lebhaftigkeit gewonnen haben. Leiden gleich manche derselben Mangel an Fonds, und müssen sie auch von ihren reichern Kameraden unterstützt werden, so darf man doch im Durchschnitte annehmen, daß Jeder jährlich wenigstens seine 1200 Livres verzehrt. Man schließe auf die beträchtlichen Summen, die hierdurch in unserm sonst geldarmen Lande in Cirkulation kommen. Uebrigens biethet der Aufenthalt so vieler Offiziere das Schauspiel eines mannichfaltigen bunten Gemisches dar, und gibt zu merkwürdigen Kontrasten Anlaß.

Zu Verdun hausen schon lange die Engländer. Sie sind diejenigen, die unter allen Gefangenen ihren Nationalcharakter am Wenigsten verläugnen, und, so viel möglich die Gebräuche ihres Landes beinahe sklavisch beibehalten. Sie leben isolirt, und suchen wenig Umgang mit den Einwohnern. Da sie beträchtliche Summen verzehren, so ist ihr Aufenthalt in Verdun keine kleine Wohlthat für die Stadt, die im Jahre 1792 so viel litt. An ausschweifenden Streichen fehlt es freilich auch nicht, und oft ist der Militärkommandant zur Anwendung von Strenge genöthigt.

Metz ist der Aufenthalt der meisten russischen Offiziere, die übrigen leben in kleinen Städten. Einige dieser Russen sind sehr reich, die meisten hingegen leiden Mangel, und einige schmachten im buchstäblichen Sinne elend. Dieß leztere fällt um so mehr auf, da sie ihren Gehalt richtig ausbezahlt erhalten, und ihnen auf indirekte Weise schon mannichfaltige Unterstüzung von Seite ihres Hofes zugeflossen ist. Hr. v. Oubril that im verflossenen Jahre sehr viel für sie, allein das Spiel ruinirt mehrere, welches leider die Hauptbeschäftigung der meisten russischen, englischen und preußischen Offiziere ist.

Der Vornehmste Depot der preußischen Offiziere ist Nancy; allein, da ihre Anzahl beträchtlich ist, und die Gesammtzahl der übrigen bei weitem übersteigt, so hat man einen Theil in die benachbarten Städte verlegt. Sie sind unter Allen die, welche sich mit den Einwohnern am Meisten familiarisiren und sich bei ihnen beliebt zu machen wissen. Prinz August und mehrere Generale sind nun auch in Nancy angekommen; andere werden erwartet, so daß also die Stadt an Lebhaftigkeit immer mehr gewinnt.

Den schwedischen Offizieren, die nur in geringer Anzahl vorhanden sind, war Anfangs Lüneville zum Aufenthalte angewiesen; es heißt aber izt, sie würden ins Vosges-Departement abgehen. Die meisten sind sehr gebildet, und zeichnen sich vor den Uebrigen zu ihrem Vortheile aus.

Mainz, vom 22sten Jän. Ihre Maj. die Kaiserinn werden, wie man versichert, den künftigen Mondtag von hier nach Paris abreisen, und Ihre Maj. die Königinn von Holland den nächsten Sonnabend Mainz verlassen.

In dem Herzen der dankbaren Bewohner dieser Stadt wird das Andenken Ihrer vielfältigen Wohlthaten ewig leben.

Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, Ihre Majestäten im nächsten Frühjahre wieder in unsern Mauern zu besitzen.

Berliner und Pariser Blätter sprechen von der nahen Rückkehr des Kaisers Napoleon nach Frankreich. Man sagt, Ihre Maj. würden den Weg über Mainz nach Paris nehmen, und in der Hauptstadt den gesezgebenden Körper in Person eröffnen.

Holland.

Haag, vom 13ten Jäner. Seit gestern Abends ist hier die größte Bestürzung. Fast ein Viertheil der benachbarten Stadt Leyden liegt in Asche. Ein Schiff mit 80 Fäßern Pulver, welches auf einem Canale mitten in der Stadt lag; und nach Utrecht bestimmt war, flog in die Luft. Der Brand soll durch die Unvorsichtigkeit eines Schiffers, der eine Pfeife Taback rauchte, entstanden sein. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags hörten wir hier die Explosion. Man glaubte, daß es ein Donnerschlag wäre. Um 7 Uhr erfuhren wir hier das Nähere über das Unglück. Die meisten Häuser an dem Kanale sind abgebraunt, und die wenigsten in der Stadt unbeschädigt geblieben. Der Wind hatte den Brand nach mehreren Gegenden verbreitet. Gegen 60 Personen, worunter die Professoren Rau und Luca, haben ihr Leben eingebüßt.

Der König war gerade in der Komödie, als ein Adjutant die traurige Nachricht überbrachte. Se. Majestät beorderten sogleich die Garde nach Leyden, begaben sich selbst dahin, und sind erst diesen Morgen zurückgekommen. Ueber 100 Häuser sollen in Asche liegen, und man war beschäftigt, die Leichname aus dem Schutte hervor zu ziehen.

Der König hat nun 294 Ritter des Verdienst-Ordens ernannt. Die Liste derselben ist am toten bekannt gemacht worden. Sie ist in alphabetischer Ordnung, und an ihrer Spitze steht Hr. Jaques Charles Abbema. Ferner sind unter andern zu Rittern ernannt: B. P. Achenbach, de Kempenger, Bangeman Huygens, Bloys van Treslong, van Boetzy, Bonhomme, Brantsen, de Broe, van Byland, Camper, de Caulaincourt, Daendels, F. G. Dedem van de Gelder, A. B. G. van Dedem van de Gelder, Dumonceau, van der Duyn, Gecklnga, van der Goes, Gogel, Goldberg, P. Hartsink, J. C. van Hasselt, van Helden, van Heldring, van Hinüber, van Hogendrop, A. Howen, van de Kasteele, Kikkert, van Kingsbergen, Krayenhoff, van der Linde, van Marum, Mauvillon, Meermann van Dalem, Meurer, Meyners, Nogues, J. und C. Pitcairne, Pomann, Queysen, van Rooen, Ruysch von Schimmelpenink, Sir, van Spaen, van Styrum, van Raphorst, Verhuell, Vos van Steenwyk, van Westreenen Themaat, de Winter, Zuylen van Nyevelt.

Italien.

Nachrichten aus Triest zu Folge sind dort einige Handlungsbriefe aus Albanien angekommen, die versichern, daß eine beträchtliche Anzahl Russen mit den Serviern und Montenegrinern vereinigt auf dem Wege nach Italien begriffen sei. Auch melden diese Briefe, daß die Russen in der Moldau, Wallachei, in Morea, überhaupt fast in der ganzen europäischen Türkei außerordentlich werben, und von den Griechen großen Zulauf haben, da sie viel Handgeld bezahlen.

Mailand, den 22sten Dec. Die Herren Sanfermo, Garagnin, Vegna und Stratiko, Deputirte von Dalmatien, bei dem Kaiser Napoleon, haben ihren Komitenten folgenden Bericht über ihre Mission abgestattet:

„Von den Gefühlen ihrer Pflicht begeistert, und voll von Dankbarkeit für das Vertrauen, womit sie sich durch Ihre Wahl beehrt sahen, haben sich Ihre Deputirten auf den Weg gemacht, um den Tribut der Treue und der Unterwerfung, die Gefühle der Bewunderung und Verehrung, und die Wünsche der loyalen Völker von Dalmatien zu den Füßen des erhabenen Thrones zu bringen. Bei unsrer Ankunft in Mailand beeiferten wir uns, Sr. kaiserl. Hoheit unserm vortrefflichen Vicekönig unsre tiefste Huldigung zu bezeugen. Wie sehr ist er der Liebe und der Anhänglichkeit würdig, dieser junge Prinz, von der Vorsehung bestimmt, das Glück der Völker zu machen, deren höchste Freude es ist, einer so sanften, so milden und väterlichen Regirung, wie der Seinigen, zu gehorchen."

„Der erhabene Kaiser der Franzosen war bei unsrer Ankunft in Paris mit dem höchsten Interesse seines Kaiser-Reiches beschäftiget. Er war umringt von den Deputirten der 8 Erwen-

lianischen Departements, und Er hatte Sich von der Ankunft Ihrer Deputirten bereits unterrichten zu lassen geruhet, als wir in dieser schönen Hauptstadt, der ersten Stadt der civilisirten Welt, anlangten. Im Nahmen des Dalmatischen Volkes haben wir diesem großen Fürsten ewige Treue geschworen. Getreue Dolmetscher der Gefühle des kindlichen Gehorsams, der zärtlichsten und ehrfurchtsvollsten Anhänglichkeit unsrer Mitbürger, war unsre Huldigung bloß der freie und aufrichtige Ausdruck der Wünsche, die in dem Herzen aller guten Dalmatier liegen."

Venedig, den 6ten Jäner. In unserm Königreiche sammelt sich ein Truppenkorps, dessen Anzahl bis auf 30,000 Mann gebracht werden soll. Man nennt als Anführer desselben den Marschall **Massena**, der eiligst in das Hauptquartier vom Kaiser berufen wurde, um, wie man sagt, den Operationsplan mündlich näher zu vernehmen; man findet einen Grund dazu darin, weil viele Truppen aus dem Neapolitanischen zu diesem Korps stoßen, zu welchem auch viele Truppen aus den Departementen des ehemahligen Piemonts über Pavia, Lodi und Verona marschiren. Auch von dem kleinen Reservelager zu Alessandria sind einige tausend Mann dazu beordert. Anfangs hieß es, dieses Korps werde zur großen Armee in Pohlen stoßen; nun aber wird versichert, seine Bestimmung sei, in der Türkei eine Expedition zu übernehmen, durch Dalmatien nach Bosnien zu marschiren, und sich der in der Moldau und Wallachei eingerückten russischen Armee zu widersetzen, die nicht, wie einige Zeitungen verbreiteten, nach Russisch-Pohlen zurückmarschirt ist; sondern weiter vordringt. Ungeachtet der englische Admiral Louis wohl nicht von ungefähr itzt im Hafen von Konstantinopel liegt, wo er der Pforte, im Falle diese mit Rußland brechen sollte, sehr gefährlich werden kann; so wird doch mit vieler Zuversicht versichert, die hohe Pforte werde den gegenwärtigen Zeitpunkt, da Rußlands Gränzen von den siegreichen französischen Heeren bedrohet sind, dazu benutzen, sich von dem russischen Einfluß los zu machen, und Massena werde, an der Spitze des in unsrer Gegend sich sammelnden Korps, mit einer türkischen Armee sich vereinigen und gegen die durch die Moldau und Wallachei dringenden Russen marschiren. Wohin nun auch dieses Korps bestimmt sein mag; so geht doch aus allen militärischen Operationen in unsrer Gegend hervor, daß das unerreichbare Genie des Kaisers **Napoleon** einen Plan im Werk hat, dessen Ausführung seinen Feinden unerwartet kommen dürfte.

Türkei.

Vor Gallatz liegen über 70 Kanonierschaluppen, sie sollen noch durch eine Division von Sebastopel her verstärkt werden. Auch die Kriegsgouverneurs von Odessa und Taganrog, Herzog von Richelieu und Generallieutenant von Rosenberg, haben sich mit den unterhabenden beträchtlichen Garnisonen in Bewegung gesetzt.

Am 27. Dec. Abends traff Fürst Ypsilanti, mit dem General en Chef, Michelson, von Jassy zu Bucharest, der Hauptstadt der Wallachei, ein. Er wurde mit dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen empfangen.

Eine starke Abtheilung des russischen Heeres ist vor das feste Giurgewo gerückt, welches eine türkische Besatzung von 1500 Mann hat, und entschlossen schien, Gegenwehre zu leisten. In der Moldau, wie in der Wallachei, sammeln sich mehrere Freikorps von Arnauten, Serviern und Bosniern, zum Dienste der russischen Armee.

Paßman Oglu hat sich aus der kleinen Wallachei ganz zurückgezogen, und hält sich ganz ruhig in seinem Paschalik zu Widdin.

Es geht das Gerücht, daß die Servier, wie gewöhnlich, ihr Versprechen des freien Abzuges aus Belgrad gebrochen, dem Kuszanzi Alli und seinen Leuten in einem Hinterhalte aufgelauert, und dieselben sämmtlich zusammen gehauen hätten. Ob diese Rede Grund hat oder nicht, das werden wir bald erfahren; wenigstens wäre es nicht das erste Mahl, daß diese Insurgenten sich gegen ihre Feinde so benommen haben.

Da mir Se. königl. Maj. von Würtemberg die hiesige Post-Stallmeisters-Stelle allergnädigst übertragen haben, so befindet sich itzt die fahrende Post mit meinem Gasthofe zum Kurfürsten vereint. Dieses habe ich die Ehre meinen auswärtigen Gönnern und Freunden mit der Versicherung bekannt zu machen, daß alle diejenige, die meinen Gasthof zu besuchen geneigt sind, sorgfältigst bedient werden sollen. Heilbronn am Neckar, den 1sten Jän. 1807. Carl Friedrich Heinrich.

Kunst-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß mein mechanisch- und optisches Kunstkabinet, mit Genehmigung der königl. Polizei-Direktion, noch alle Tage während der Carnevalszeit, Abends von 6 bis nach 8 Uhr, im ehemahligen Seminarium in der Neuhauser-Gasse, in 4 Abtheilungen vorgestellt wird, als: 1) der künstliche Voltigeur, 2) der große Seesturm, mit allen hierbei vorkommenden Naturbegebenheiten, 3) mechanische und magnetische Kunstwerke, 4) die große körperlich-beweglichen Geistererscheinungen. Ich werde nicht ermangeln, alles anzuwenden, was zu einer angenehmen Unterhaltung beitragen kann, um mich des ungetheilt erhaltenen Beifalls ferner würdig zu machen.

C. Breitrük.

Ein langer grüner seidener, zu einem Masken-Anzuge gehöriger Pantalon, ist auf dem Wege vom Redoutensahle bis nach der Weinstrasse verloren gegangen; derjenige, der solchen im goldenen Hahn wiederbringt, hat eine gute Belohnung zu erwarten.

Ein verlaufener Tiegerhund steht dem legitimirenden Eigenthümer wieder zu Diensten. D. ü.

Es ist ein Batart, 2 Par Geschirr und ein Reitsattel zu verkaufen. D. ü.

Merkwürdigere Fremde.

Den 28sten Jäner. Hr. Bouillerot, Schatzmeister, von Alexandria, im Adler. Hr. Werner, Employé von da, ebend. Hr. Bärmann, Musikus von Berlin, ebend. HH. Baumann und Grob, Kaufleute aus der Schweitz, ebend. Hr. Henkel, Kaufmann von Memmingen, mit Pothier, im Hahn. Hr. Joh. Kerschbaum, Kaufmann von Neudenau, im Löwen. Hr. Bibler, Jurist von Augsburg, in der Ente. HH. Wiedemann, Chorvikar Nett, und Hr. Mayer, Porträtmahler von da, im Kreutz. Oberstlieutenants Tochter Seeger, und Wald. Weiß von Mainz, ebend.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag · Nro. 29. · 29. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Die franz. Armee hat die Winterquartiere bezogen, aber eine Stellung genommen, die nicht weniger ein überzeugender Beweis ihrer gegen die Russen erkämpften Vortheile, als eine Bürgschaft größerer künftiger Ereignisse ist. Die russischen Heere wurden gezwungen, ihre vortheilhaften Positionen zu verlassen, und die Franzosen haben ihre siegreichen Fahnen auf demselben Boden aufgepflanzt, welcher der Schauplatz ihrer Niederlage sein sollte. Gibt es für die leidenschaftlichste Ungläubigkeit einen überzeugenderen Beweis, daß die Russen geschlagen wurden, als die Besetzung ihrer verschanzten Positionen durch die Franzosen? Die gegenwärtige Stellung der großen Armee, welche die umliegenden Flüsse, Moräste und Defileen beherrscht, setzt sie in den Stand, den Feldzug, wann ihr es gefällt, und zwar auf eine glänzende Art zu eröffnen.

Rußland biethet alle seine Kräften auf, um der nahen großen Gefahr, die ihm droht, zu begegnen. Ungeheure Truppenaushebungen, die mit seiner über einem unermeßlichen Lande sparsam zerstreuten Bevölkerung in keinem Verhältnisse stehen, das Aufgeboth einer ungebildeten Miliz, die strengen Vorsichtsmaßregeln gegen verdächtige Fremde beweisen, daß es die Größe der Gefahr erkennt, aber auch in seinen gewöhnlichen Hilfsquellen die Mittel nicht zu finden hofft, ihr widerstehen zu können. Die Errichtung einer Miliz in einem Reiche, dem seine Bevölkerung nicht die nöthige Anzahl Hände darbiethet, welche der Ackerbau, die Gewerbe und Künste erfordern; in dem das Volk an eine wehrlose Unterwürfigkeit gewöhnt, mit Befremden Waffen in seinen Händen sehen muß, die ihm ein bis itzt noch unbekanntes Gefühl seiner Kraft und seines Werthes geben, scheint mehr eine verzweifelte, als zweckmäßige Maßregel zu sein.

Der ruß. Obergeneral Kaminskoy soll eine unbeschränkte Gewalt erhalten haben, 200 Orden unter die Offiziere, welche sich auszeichnen, zu vertheilen, und diejenigen, welche ihre Pflicht nicht erfüllen, mit dem Tode zu bestrafen. Eine so ausgedehnte Vollmacht gibt einem fähigen Feldherrn die Mittel in die Hand, von der ihm anvertrauten Macht den nachdrücklichsten Gebrauch zu machen. Aber gibt sie seinem Heere auch die Uebung und den kalten Muth, die Resultate wiederhohlter Kämpfe? gibt sie ihm die strenge Disziplin und das Vertrauen auf seine Anführer, die Seele eines Heeres?

Rußland wird im Osten und Süden von Persien und der Pforte gedrängt. Von Pohlen aus wälzt sich das Verderben in das Innere seiner Staaten. Frankreich kann und wird von Italien die Pforte unterstützen. Nur mit unendlicher Mühe vermag es selbst, bei dem ungeheuern Umfange seiner Staaten, die Kräften nach dem Orte der Gefahr hinzubewegen. Und was könnte es durch die Besiegung dieser vielfältigen Schwierigkeiten anders gewinnen, als einen ehrenvollen Frieden, der es von dem Einfluße Englands befreit? Es wäre nun die Frage, ob es dann nicht möglich sei, diesen Frieden itzt, und zwar wohlfeilern Kaufs, zu erhalten?

Oestreich kann bei den Absichten Rußlands auf die Turkei nicht gleichgültig bleiben. Dieser Coloß, der Alles, was in seiner Nähe liegt, zu verschlingen droht, ist dem östreichischen Kaiser weit gefährlicher, als ihm das Uebergewicht Frankreichs je werden kann. Frankreich ist bei der Erhaltung Oestreichs interessirt; Rußland kann nur seine Zerstörung zum Zwecke haben. Frankreichs Siege können Oestreich, unter gewissen Umständen, wohl demüthigen; aber Rußlands Siege würden es vernichten. Rußland ist Oestreichs Nachbar, und darum sein natürlicher Feind. Frankreich ist ein natürlicher Freund von Oestreich geworden, und würde nur zufällig der Feind dieser Macht sein können. Kann Oestreich mit gleichgültigen Augen sehen, daß Rußland es durch die Eroberung der westlichen Provinzen der Türkei, mit seinen Polyphems-Armen umschlingt?

Uebrigens kann man nicht läugnen, daß die ganze Menschheit bei Napoleons Siegen über Rußland interessirt ist. Durchbräche der barbarische Norden den Damm, der den zivilisirten West und Süd bis itzt von ihm trennte, dann würden seine Horden die Cultur und Humanität vertilgen, welche die ersten Schätze des neueren Europa sind. Alexanders Geist würde die benachbarten Nationen nicht besiegen; sondern der Geist seiner Völker würde sie unterjochen. (Mainzer Zeit.)

Die Berliner Zeitungen enthalten Folgendes aus Breslau, vom 25sten Dec.:

Bei dem am 16ten dieses von einem Theil der hiesigen Garnison versuchten Ausfall blieb der Lieutenant des Infanterie-Regiments von Thile, Detlev von Lehsten; er war ein tüchtiger Offizier, dessen bei dem Ausfalle bewiesene persönliche Bravour der Feind selbst öffentlich dadurch ehrte, daß er den Leichnam desselben, und zwar mit einem Lorberkranze geschmückt.

am folgenden Tage nach der Festung zurücklieferte. Dieß geschah durch einige Mann von der feindlichen Armee, welche den Leichnahm trugen, und denen ein französischer Parlementär voraus ritt. Bald verbreitete sich das Gerücht, daß dieser Parlementär Geld unter das Volk ausgeworfen habe. Diese Sage ward aber am folgenden Tage öffentlich widerlegt und zugleich angezeigt, was dazu Veranlassung gegeben hatte. Es pflegt nämlich in dergleichen Fällen der Mannschaft, welche den vom Feinde ausgelieferten Leichnam bringt, ein Douceur gegeben zu werden. Das hierzu bestimmte, in Tüten befindliche, Geld war einem preußischen Husaren von der Besatzung, der mit andern den Leichnam übernehmen sollte, anvertraut worden, und einer von diesen Tüten war ihm, ohne daß er es gewahr ward, im Reiten aufgegangen, und ein Theil des Geldes ausgestreut.

Der Kommandant des Regiments Thile, Oberst von Strotha, starb während der Belagerung an einer Brust-Entzündung.

Die Garnison hatte, bei ihrer verhältnißweise sehr geringen Zahl, einen überaus beschwerlichen Dienst, der dadurch noch unverträglicher ward, daß der Soldat auf seinen Posten selbst für Geld nichts erhalten konnte. Da that sich eine Gesellschaft von Einwohnern zusammen, die durch freiwillige Geldbeiträge den Soldaten, die im Dienste waren, warme Speisen und Getränke auf die Wälle lieferten. So lebensgefährlich es auch war, auf den Wällen zu verweilen; so wagten sich doch soviele Personen von der Bürgerschaft dorthin, daß es von Obrigkeitswegen und zwar mit der Drohung verbothen werden mußte, daß, wer daselbst betroffen würde, sofort zum Militärdienste gezwungen werden sollte. Eben so arg war auch das Hinzudrängen der Einwohner nach den Kirchenthürmen, weßhalb es ebenfalls untersagt werden mußte, diese zu besteigen. Uebrigens ertrug die Bürgerschaft die Beschwerden der Belagerung sehr getrost und suchte die Besatzung zur getreuen Befolgung ihrer Pflicht auch durch Geld, welches unter die Gemeinen vertheilt ward, aufzumuntern. Als nahmentlich bei dem feindlichen Ueberfall am Ohlauer Thore, in der Nacht vom 22sten zum 23sten December, die dort postirten Artilleristen sehr brav ihre Schuldigkeit gethan hatten, erhielt der Oberst von Strampf, Kommandant des zweiten Feldartillerie-Regiments, von einer Gesellschaft junger Damen eine Summe Geldes zur Belohnung für seine Mannschaft.

Das 13te baierische Linien-Infanterie-Regiment ist zum Transport der kriegsgefangenen Besatzung von Breslau beordert worden.

Deutschland.

Niederelbe, vom 10ten Jäner. Man hat in diesen Tagen zu Hamburg Requisitionen an Bandagen und Charpie für die Armee unter Marschall Mortier gemacht; die aber noch unbeweglich in ihrer alten Position steht. Das Ansinnen des schwedischen Hofes wegen Verstärkung des dänischen Truppen-Cordons im Holsteinischen scheint jedoch zu beweisen, daß noch an keine Annäherung desselben an Frankreich zu denken ist.

Die franz. Militärstrasse, die durch Koburg über Thüringen, wegen der Unruhen in Hessen, genommen wurde, geht itzt wieder durch dieses Land, nachdem die geringen Unruhen daselbst beigelegt worden sind, die nur durch einige Ruhestöhrer veranlaßt wurden. Es kamen daher über 500 Mann franz. Chasseurs zu Pferd von dem 15ten Regiment über Koburg, um nach Hessen oder nach Hannover zu gehen, mußten sich aber wieder auf Mellrichstadt zu ziehen.

Alle Fremde müssen zu Berlin, am fünften Tage nach ihrer Ankunft, eine Aufenthaltskarte beim Polizei-Direktorium nachsuchen, und diese Karte alle 8 Tage erneuern lassen. Jeder Abreisende muß einen franz. und einen Polizeipaß haben.

Frankreich.

Paris, den 17ten Jäner. Man meldet aus Bayonne, daß in Spanien große Untersuchungen angestellt werden, um den Verfasser eines vorgeblichen Zirkularschreibens des Friedensfürsten, an die Intendanten der Provinzen, zu entdecken, welches in verschiedenen fremden Zeitungen stand, und von welchem man sagt, es sei unächt und von irgend einem Feinde der Regirung fabrizirt worden.

Es bestätigt sich itzt auch durch Nachrichten aus Kopenhagen, daß Hr. von Alopäus als russischer Bothschafter nach London geht, um Hrn. von Stroganof abzulösen.

Italien.

Die Zeitung von Genua enthält einen Hirtenbrief des dortigen Erzbischofs, Cardinals Spina, an die Geistlichkeit seines Kirchsprengels, in Betreff der Abschaffung vieler Feiertage in den franz. Departements diesseits der Alpen, welche Kaiser Napoleon vom heil. Vater jüngsthin verlangt und erhalten hat. Darin heißt es, daß die vielen Feiertage das Volk gewöhnlich nur zum Müssiggang, zur Liederlichkeit und zum Trunk verleiteten, wie auch Armuth und Bettelei erzeugten. Künftig sollten also ausser den Sonntagen nur das Weihnachtsfest, der Neujahrstag, die 3 Könige, Himmelfahrt, das Frohnleichnamsfest, das Fest der Verkündigung und der Himmelfahrt Mariä, sodann Allerheiligen gefeiert werden. Die übrigen Feiertage sein auf den nächsten Sonntag verlegt. Am Schlusse wird gesagt: „Der Statthalter Jesu Christi hat durch seinen Legaten mit euch geredet; es wird sich demnach Jeder wohl hüten, über die Nothwendigkeit und Schicklichkeit dieser apostolischen Anordnung Untersuchungen anzustellen, oder sie wohl gar tadeln zu wollen."

Dänemark.

Kopenhagen, den 17ten Jäner. Der Sekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Legationsrath Friemann, ist zum Staatsrath ernannt worden.

Ein[illegible] der dänischen Kanzlei an sämmtliche obrigkeitliche Behörden in Dänemark, Norwegen und Island, so wie an die [illegible]dische Regirung und an den hiesigen Polizeimeister erlassenes Reskript enthält Folgendes: „Da Se. Majestät nach Ihren Neutralitäts-Grundsätzen durchaus nicht erlauben können

nen, daß Allerhöchstdieselben Unterthanen dazu beitragen, dasjenige durch den Druck zu verbreiten, was nur die Unterthanen der kriegführenden Mächte gegenseitig öffentlich bekannt zu machen berechtigt sind; so haben Allerhöchstdieselben, mit Beziehung auf Ihre Resolution vom 4. Okt. 1799, §. 5, hierdurch ernstlich befehlen wollen, daß die Verhandlung und Austheilung einer jeden Zeitung, so wie eines jeden periodischen Blattes, oder einer Schrift, welche einen Bericht, Bemerkung oder Aeußerung enthalten möchte, die als Beleidigung oder Spott irgend einer fremden Macht, eines Fürsten oder einer regirenden Person angesehen werden kann, unterdrückt werden soll, und zwar ohne Rücksicht darauf, daß der Verfasser, Uebersetzer oder Herausgeber sich auf andere öffentliche Blätter oder Schriften, als seine Gewähr, beziehen möchte."

Der Redakteur eines hiesigen Wochenblattes, welcher neulich einen ungebührlichen, eine fremde Macht betreffenden Artikel in dasselbe aufgenommen hatte, ward vom hiesigen Landes-Ober- und Hof- und Stadtgericht zu einer Geldstrafe von 300 Rthlrn. verurtheilt. Diese Strafe ist itzt durch einen Spruch des höchsten Gerichts in einen 14tägigen Arrest bei Wasser und Brod verwandelt worden.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, den 14ten Jäner. Am 11ten ist der Staatsbothe, Mr. Munroe, mit Depeschen an Lord Hutchinson über Dänemark nach dem Preußischen abgegangen.

Am 12ten ward im Oberhause auf die zweite Verlesung der Bill wegen Abschaffung des Sklavenhandels angetragen. Lord Grenville erklärte bei dieser Gelegenheit, daß in dem Friedenstraktate mit Amerika ein Artikel in Betreff des Sklavenhandels eingerückt wäre, daß aber dieser Artikel nicht vor der Ratifikation dieses Traktates mitgetheilt werden könne. Auch mit der französ. Regirung habe wegen des Sklavenhandels eine Korrespondenz Statt gehabt, die unter einigen Modifikationen vorgelegt werden könne.

T ü r k e i.

Aus dem Oestreichischen. Unverbürgte Nachrichten von der türkischen Gränze wollen behaupten, die Festung Chotym sei durch Kapitulation an die Russen übergegangen, ohne jedoch den Tag dieses Ereignisses näher zu bestimmen. Folgendes sollen angeblich die Hauptpunkte der Kapitulation sein:

1. Freier Abzug der Türken mit allen Habseligkeiten.

2. Am Tage der Uebergabe hört die türkische Regirung auf, und fängt jene von Sr. Maj. des russischen Kaisers an.

3. Die Festung Chotym sammt der ganzen Chotymer Raja wird ein Eigenthum der russischen Monarchie.

4. Die Artillerie in der Festung wird ebenfalls ein Eigenthum des russischen Kaisers.

5. Dem Pascha wurde der Aufenthalt im Russischen gestattet, welches er aber ausgeschlagen hat.

6. Den Türken, die in der Raja verbleiben wollen, wird dieses ohne Hemmung der Religion gestattet. Noch 15 Tage hindurch, nach der Uebergabe der Festung, können die Türken da verweilen, und ihre Habseligkeiten an den Marktagen verkaufen.

7. Während dieser 15 Tage darf kein Türke, bei Todesstrafe bewaffnet herumgehen rc.

Sicherer, als diese Kapitulation, ist die Thatsache, daß der Uebergang der Russen über den Dniester am 25sten Nov. frühe um 3 Uhr auf drei Punkten geschah, nämlich das Korps von General-Lieutenant Baron von Essen bei Chotym, das von dem General en Chef Michelson bei Mohilew, und jenes des Gouverneurs von Odesse, Herzogs Richelieu, bei Bender. Ersteres wird auf 30, und letztere 2 Korps zusammen auf 65,000 M. stark angegeben; sie sollen größten Theils aus Kavalerie bestehen. Die meisten dieser Truppen stehen itzt bei Jassy im Lager.

B a r b a r e i.

Ein Algierer Schiff, welches am 7ten Nov. mit 150 in der Levante angeworbenen türkischen Soldaten zu Tunis einlief, hat der Bey anhalten lassen, und die Soldaten in seine Dienste genommen, und zwar als Repressalie, weil der Dey von Algier eine seiner Chebeqnen zur Beise gemacht hat.

M i s c e l l a n e e n.

Pariser Blätter enthalten, man kündigte schon laut eine Proklamation des Kaiser von Oestreich an, wodurch alle vormahls pohlnischen Provinzen ihres Eides der Treue entlassen werden, wegen der Herstellung des pohlnischen Thrones.

Preußen wird in den englischen Zeitungen sehr unsanft behandelt. Man spricht ihm Stärke im Rath, und Kraft in der Ausführung, die Geschicklichkeit, Hülfsquellen zu benutzen, und das Genie, sich welche zu verschaffen, ab.

Die Insel Rügen ist von einigen tausend Mann Schweden besetzt.

Fünftausend Mann holländischer Truppen werden das Hannöverische besetzen.

Rußland und Persien, eine politische Scintille.

Die sehr merkwürdige Zeitungs-Nachricht, daß die Türken und Perser sich gegen Rußland, als ihren gemeinschaftlichen Feind, vereinigen wollen, hat einen stillen Beobachter der Weltbegebenheiten veranlaßt, unter seinen gesammelten historischen Notizen die folgenden herauszuheben und den Lesern dieser Blätter mitzutheilen.

Wenn man nicht wüßte, was in den neuesten Zeiten in Europa geschehen ist, so müßte man erstaunen, daß 2 benachbarte und so nahe verwandte Nationen, wie die Türken und Perser, nicht schon längst gegen Rußland gemeine Sache machten. Hätte auch Rußland seine Absichten gegen die Türkei und gegen Persien nie so offen und thätig an den Tag gelegt, wie es seit beinahe einem Jahrhundert gethan hat, so hätten doch diese beiden Nationen bei einiger Ueberlegung einsehen müssen, daß es für Rußland ein natürliches und folglich, nach erlangter Nationalkraft, auch politisches Bedürfniß geworden sei, immer mehr gegen Süden vorzudringen. Denn es kann wohl manchmahl aus politischer Nothwendigkeit geschehen, daß ein südliches Volk sein

Machtgebieth gegen den Norden auszudehnen sucht, und meistens wird es von der Natur selbst darin verhindert oder beschränkt; aber eben diese Natur treibt die nordischen Völker immer gegen Süden hin, indem sie ihnen den Drang nach besserem, leichterem Lebensgenuß einpflanzte; und hier muß die Politik widerstehen.

Von dieser Politik ließen sich die Türken und Perser lange nichts träumen. Rußland, das mächtige, war ein ganz neuer Nachbar und Feind für sie, und wie kann ein üppiger Oriental etwas wissen oder thun, was seine Väter nicht schon wußten und thaten? Dazu kam der Sektenhaß zwischen den beiden Nationen, deren jede zum Untergang der andern ihren Segen sprach. Warum sollen sich auch zwei Nationen nicht verabscheuen, wenn die eine zum höchsten Wesen: Gott! und die andere: Jott, spricht? Oder wohl gar die eine mit: „Vater unser!" und die andere mit: „Unser Vater!" zu ihm bethet?

Rußland wußte diesen himmlischen Wetteifer zu unterhalten und zu benützen. Wollte es nach Constantinopel, so wurde den Persern geschmeichelt, welche glaubten, jemehr Mahomed an Glanz und Ruhm verlöre, desto mehr würden Ali und Hussein gewinnen. Wollte es nach Ispahan, so war sein Benehmen und die Wirkung umgekehrt. Es ist ein äußerst merkwürdiger Zug in dem Charakter der Russen und ihrer Regirung, daß sie mit dem krassesten Aberglauben die unbeschränkteste Toleranz gegen jede Religion und Sekte verbinden. Das gehört auch schlechterdings zu einem vernünftigen Eroberungs- und Ueberwältigungs-System, so wie die Itio in partes dazu gehört, um politischer Sklave zu sein oder zu werden!

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Vermöge allerhöchster Anbefehlung vom 23sten d. M. soll die Lieferung der für die Armee erforderlichen sehr ansehnlichen Quantität Tuch mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Da nun bis Donnerstag am 5ten des nächsten Monaths Hornung diese Versteigerung vorbehaltlich allerhöchsten Genehmigung festgesetzt ist, so wird dieses zu dem Ende hiermit bekannt gemacht, damit die hierzu Lusttragende sich an besagtem Tage, Vormittags 9 Uhr, und zwar in dem Commissionszimmer im Herzog-Marischen Pallast einfinden, zuvor aber bei der unterfertigten Stelle die Muster einsehen, und die sonstigen Bedingnisse vernehmen können. München, den 26. Jän. 1807.

Allergnädigst angeordnete Armee-Monturs-Depot-Commission.

J. Deiter, Kr. Oekon. Rath. — A. Winkler, Kr. Oekon. Rath.

Publikation.

Der im verflossenen Jahre allhier verstorbene Titl. Herr Landesdirektionsrath, Joseph Heinrich Strobl, hat zur mildthätigen Gesellschaft unter andern ein Legat pr. 3000 fl. gemacht, und dabei verordnet:

„Daß diese Summe Geldes zur Ausstattung und zeitlichen Versorgung einer Anzahl von 6 armen, auf dem Lande erzogenen, Waisenkindern, und zwar 3 männlichen und 3 weiblichen Geschlechts, welche sich durch gute Sitten und Arbeits-Fleiß vor allen besonders ausgezeichnet haben, auf den Fall, wenn einige von solcher Gattung, Söhne oder Töchter, im vogtbaren Stande schon vorhanden und bekannt wären, und durch Heurath zu einem guten Unterkommen auf dem Lande gelangen könnten, sogleich bei ihrer Verehelichung und Ansäßigmachung, für jede Person zu 500 fl. verwendet werden soll."

Wer nun von den, von der Gesellschaft erzogenen, Waisenkindern, beiderlei Geschlechts, auf diese Wohlthat einen gegründeten Anspruch machen zu können glaubt, der hat sich über alle in obiger Verordnung enthaltenen Punkte, durch verschlossene Zeugnisse seiner dermahligen Ortsobrigkeit und Pfarrers, hinlänglich zu legitimiren, und dieselben sub termino 3 Monathe dato Publicationis bei dem Vorstand der mildthätigen Gesellschaft Lit. A. Nro. 127 zu übergeben. München, den 30sten Dec. 1806. Cassier, Margreitter.

Da mir Se. königl. Maj. von Würtemberg die hiesige Post-Stallmeisters-Stelle allergnädigst übertragen haben, so befindet sich izt die fahrende Post mit meinem Gasthofe zum Kurfürsten vereint. Dieses habe ich die Ehre meinen auswärtigen Gönnern und Freunden mit der Versicherung bekannt zu machen, daß alle diejenige, die meinen Gasthof zu besuchen geneigt sind, sorgfältigst bedient werden sollen. Heilbronn am Neckar, den 1sten Jän. 1807. Carl Friedrich Heinrich.

Sonntags den 25sten dieses ist auf dem Redoutensahle eine Schnur Perlen mit einer goldenen Schließe verloren worden. Der Finder wird ersucht, solche gegen eine Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Gestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde von der Schäfflergasse an bis zum Kaufmann- Steinerischen Hause in der Weinstrasse eine silberne Schuhschnalle verloren. Dem Finder wird eine Belohnung zugesichert. D. ü.

In der königl. Residenz ist bei dem Eintritt der Gallerie des neuen Tanzsahles gestern zwischen 8 und 9 Uhr Abends ein Shawl auf der Erde gefunden worden; desselben Eigenthümerinn wird das Weitere in dem Zeitungs-Comtoir erfragen.

Heute den 29sten Jäner, wie auch den 30sten sind in hiesiger Stadtwage gute gedörrte schwarze Würtemberger Kirschen das letzte Mahl zu haben, das Pfund zu 15 kr., die besonders für Kranke eine gesunde Speise sind.

Schuldenstand des Simon von Förchtl betreffend.

Damit der ganze Schuldenstand des verstorbenen Simon Joseph von Förchtl auf Weng hergestellt werden kann, will das königl. niederbaierische Hofgericht hiermit alle diejenigen, welche an diesen von Förchtl aus was immer für einem Grunde eine Forderung zu machen haben, und entweder durch das Hofgericht-Erkanntniß vom 21sten April vorigen Jahres auf weitere Liquidirung verwiesen worden sind, oder erst nach dem 10ten Februar 1803 sich mit ihren Forderungen oder noch gar nicht gemeldet haben, auf Samstag den 7ten März heurigen Jahres zu Liquidirung und zwar unter der Bedrohung vorgeladen haben, daß diejenigen, welche an diesem Tage nicht selbst, oder durch special bevollmächtigte Anwälde erscheinen werden, mit ihren Ansprüchen ferner nicht mehr gehört werden sollen.

Straubing, den 12ten Jäner 1807.

Königl. niederbaierisches Hofgericht.
Freiherr von Reichlin, Präsident.
Sigbart, Sekretär.

Merkwürdigere Fremde.

Den 28sten und 29sten Jäner. Hr. Veit Kaula, Hoffaktor, und Hr. David Levi, Handelsmann, im Hahn. Hr. Privatmann von Dorsbach, ebend. Hr. B. Badoin, Handelsmann von Lyon, und Mlle. Kienner von Colmar, im Hirsch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 30. | 30. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

Der nun geendigte Feldzug begann mit einem Donnerschlage, der einen Thron erschütterte, und endet mit Ereignissen, die für Frankreich nicht minder glorreich, für seine Sache nicht minder nützlich sind. Das Merkwürdigste der Geschichte ließ dieser Feldzug weit hinter sich, selbst die Hoffnungen derer, die Napoleons Genius mit Wundern vertraut machte. Eine allgemeine Schlacht mußte zwischen dem Bug und der Narew geliefert werden. Der Kaiser bahnte den Weg dazu durch Sturmmärsche in einem ungangbaren Lande. Die russischen Generale feierten die Erwartung dieser Schlacht durch Feste, und Tags darauf achteten sie sich für glücklich, ihre Flucht zu feiern. Die Jahreszeit machte einen vollkommnern Vortheil unmöglich. Zwischen zwei Feinden, von denen der Eine alle seine verschanzten Stellungen, seine Bagage und Artillerie verläßt, der Andere aber den Ersten von Stellung zu Stellung zurückschlägt, und ihn in Unordnung vor sich her jagt, ist der Sieg nicht unzweideutig. Die Franzosen haben alle Vortheile erkämpft, die zu erreichen waren. In einem solchen Falle ist der Marsch für ein Heer in Unordnung, das seine Bagage und Artillerie zurückläßt, leichter, als für das siegende Heer, das seine Bagage noch hat, und mit Mannszucht und in Verbindung marschiert. Daß der Feind sein Entrinnen als einen Sieg, das französ. Heer aber als ein Unglück betrachtet, keinen Feind zum Bekämpfen gefunden zu haben, ist ein für die französische Tapferkeit doppelt ehrenvoller Beweis. Dieß schon genügt, beide Heere zu würdigen..... In dieser Lage ließ der Kaiser sein Heer die Winterquartiere beziehen. Der Plan dieses glänzenden Feldzugs ist durchgesetzt. Man kann die Erfolge vorher ermessen! Drei Monathe sind's, da war ganz Europa noch ungewiß, getheilt, von einem allgemeinen Brande bedroht. Frankreich konnte vielleicht die Früchte zehnjähriger Arbeiten und Siege verlieren. Die ersten Bande, die des Kontinents Mächte verknüpfen sollten, schienen zerrissen.

Ein fürchterlicher Sturm stieg im Norden auf. Nur die Schnelle der hehren Thaten Napoleon's löste die neuen Coalitionen auf. In sieben Tagen sah England den Fall des ersten Souveräns, der sich dessen Sache geweiht hatte; in sechs Wochen sah es seine Kaufleute und seine Güter beinahe aus allen deutschen Häfen vertrieben. Noch enger schloßen sich an England die Staaten an, die es gegen Frankreich zu bewaffnen vermochte. Pohlen wurde besetzt und wird in Kurzem als ein furchtbares Bollwerk dem westlichen Europa dienen. England hat nur noch Einen Bundsgenossen — Rußland. Und dieser Bundsgenosse hat drei Feinde zu bekämpfen, Frankreich, die Pforte und Persien, welche beide letztere durch Frankreichs Beitritt furchtbarer als jemahls wurden. Dieß sind die Früchte eines dreimonathlichen Feldzugs. Einige Monathe Ruhe können Frankreich weitere Mittel verschaffen, die errungenen Vortheile zu vermehren. Rußland kann einige tausend Mann mehr aufstellen, aber es sind nicht gleich Soldaten; man kann nicht ohne Schrecken die Erfolge eines neuen Feldzugs für Rußland und England berechnen, wenn sie nicht den Zwischenraum benutzen, die Mäßigung dessen anzusprechen, der nie einen Rechtshandel verliert, wenn er an sein Schwert appellirt. (Argus.)

Berlin, den 20sten Jän. Am 16ten dieses enthielt der Telegraph (und nach ihm auch andere hiesige Zeitungen) einen Artikel der die Gerüchte widerlegt, die sich zum Nachtheil der franz. Armee verbreitet haben. Es wird hinzugesetzt: Es bleibt immer wahr, daß die Franzosen in allen Treffen und Gefechten gegen die Russen und Preußen gesiegt haben, wenn auch geschriebene oder gedruckte Zeitungen aus Danzig oder Königsberg das Gegentheil behaupten sollten.

Bis itzt sind noch keine russische Kriegsgefangene hier durchpassirt; es heißt aber, daß nächstens einige Transporte derselben eintreffen würden.

Die Russen haben den ganzen Strich von Neu-Ostpreußen, wo sie standen, und auf dem sie sich gegen Grodno zurückzogen, in eine Wüste verwandelt; Menschen und Vieh wurden fortgetrieben, Städte und Dörfer abgebrannt, und was sie nicht fortschleppen konnten, vernichtet. Besonders zerstörten sie sehr sorgfältig alle Mühlen.

In **Gallizien** ist amtlich kund gemacht worden, daß der östreichische Hof erlaubt habe, die Hälfte des im Lande vorräthigen Weitzens auszuführen, nachdem vorher die Vorräthe von dem, welcher ausführen will, erwiesen worden. Diese Nachricht ist den Warschauern äußerst willkommen; denn, wenn gleich die Eigenthümer willkürlich mit den Einwohnern der von den Franzosen oder der von den Russen besetzten Länder handeln können, so sichert den Warschauern doch ihre Lage den Verschleiß von ganz West-Gallizien zu.

Deutschland.

Am 6ten Jäner erließ der Magistrat von Breslau nachstehende Proklamation:

„Bürger und Bewohner Breslaus! Eure zeither standhaft ertragenen Leiden sind geendet. So eben hat ein hohes königl. Gouvernement uns kund gethan, daß eine Capitulation mit Sr. kaiserl. Hoheit, dem Prinzen Jerome Napoleon, abgeschlossen worden. Wir sind befehligt, euch hiervon Kenntniß zu geben, und euch zugleich zur Ruhe und Ordnung ernstlich aufzufordern. Findet euch also, gute Bürger und Bewohner Breslaus! mit ruhiger Ergebung in euer neuen Verhältnisse, und vertrauet den großmüthigen Gesinnungen des erhabenen Fürsten, in dessen Händen sich dermahl euer Schicksal befindet, und der die Gefühle zu ehren pflegt, mit denen ihr bisher eurem guten König ergeben waret. Sicherheit und Schutz für eure Personen und euer Eigenthum hat Se. kaiserl. Hoheit feierlich zugesichert. Jeder Erzeß, den sein Militär begehen könnte, wird strenge bestraft werden. Die in die Stadt zu legende Garnison wird nur schwach sein, um unsre gute Stadt, die durch das zeitherige Bombardement so bedeutend gelitten, so viel, als nur irgend möglich ist, zu schonen. Wir erwarten, ihr guten Bürger und Bewohner Breslaus! mit voller Zuversicht, daß ihr die menschenfreundlichen Gesinnungen des erhabenen Siegers erkennen, und euch dagegen eurer Seits in alle von Höchstdemselben zu treffende Anordnungen mit schuldigem Gehorsame fügen werdet. Nur dieser strenge unverbrüchliche Gehorsam kann eure Schicksale erleichtern, Ungehorsam hingegen würde euch nur unglücklich machen. Gegeben Breslau, den 6ten Jäner 1807.“

Direktores, Bürgermeister und Rath.

Man hat nun auch ein Tagebuch der Belagerung von Breslau bekannt gemacht. Es war ein Grausen erregender Anblick, von den Flammen, welche rings um die Stadt aufloderten, den Himmel alle Abende geröthet zu sehen. Unter den in Breslau getödteten Personen befand sich auch der Kaufmann Großer, ein junger braver Mann.

Am 9ten Jäner wurde der Anfang gemacht, die Außenwerke von Breslau zu sprengen, und die Wälle zu schleifen.

Zu Jena erließ der neue französ. Platzkommandant Peschole folgende Proklamation:

„Es verbreiten sich falsche Gerüchte; man läßt überall mit Affektation zirkuliren, daß die französ. Armee an den Ufern der Weichsel geschlagen sei. Einwohner von Jena! Traut denjenigen nicht, die sie in Umlauf bringen; sie sind eure Feinde. Ich erkläre, daß ich jedes Individuum, welches überwiesen ist, sie verbreitet zu haben, werde arretiren, und einer Militärkommission übergeben lassen. Wisset ihr denn nicht, daß Napoleon mit seinen Unüberwindlichen daselbst ist? So geschehen zu Jena, den 4ten Jäner 1807. — Peschole, Oberoffizier beim großen kaiserl. Hauptquartier, Waffenkommandant.“

Wien, vom 15ten Jäner. Es heißt, der Herr Graf von Bissingen, der ehedem in Venedig als k. k. Gouverneur gestanden ist, dermahlen aber in Salzburg als kaiserl. Landeseinrichtungs-Kommissär sich befindet, sei zum Präsidenten der niederöstreichischen Regirung bestimmt worden.

Am 16ten dieses, als am Tage des von unserm Kaiser neu gestifteten Volksfestes zur Erinnerung Höchstseiner frohen Wiederkehr in die Residenz und zur Verewigung der patriotischen Gesinnungen, welche die treuen Bewohner Wiens damahls an den Tag gelegt haben, hat der hier anwesende französische Herr Bothschafter, General Andreossi, eine prächtige Tafel gegeben, wozu der Herr General-Kommandant, Fürst von Lichtenstein, sammt den übrigen hier sich befindenden Herren Generalen gebethen wurde.

Unter den vielen Waaren, deren Preise hier täglich steigen, ist auch das Leder, weil die bisherigen Gerbmaterialien immer theurer werden. Der hiesige Landrechts-Sekretär, Baron von Meidinger, Mitglied verschiedener Akademien der Wissenschaften, hat sich deßhalb bemühet, wohlfeilere Gerbmaterialien zu entdecken, und es ist ihm auch glücklich gelungen, durch sehr wohlfeile mineral Substanzen sehr gutes Sohl- und Oberleder zu gerben. Er wird seine Entdeckung dem Publikum in einer besondern Abhandlung mittheilen, und zugleich eine neue Theorie der Gerbekunst aufstellen. Wenn seine Verfahrungsart allgemein benutzt wird, so kann künftig das Leder beträchtlich wohlfeiler geliefert werden.

Thüringen, vom 27sten Dec. Der kaiserl. französ. Intendant Vilain kam am 24sten Dec. in Jena an. Man will behaupten, daß er am 1sten Jäner die Akademie und Stadt Jena für Kursachsen in Besitz nehmen werde. Weimar soll dafür andere Besitzungen abgetreten bekommen. Auch spricht man von der Abtretung des Fürstenthums Altenburg, wogegen Gotha mit dem kursächsischen Thüringen, Langensalza, Tennstädt u. s. w. vergrößert werden soll. Auf diese Weise würde das Königreich Sachsen sehr gut arrondirt, und der ganze Saalgrund käme dann unter königl. sächsische Hoheit.

Nürnberg, den 27sten Jän. Am 13ten d. reisete der Marquis Lucchesini durch Krakau nach Wien. Er kam, dem Vernehmen nach, aus dem preuß. Hauptquartier.

Schweidnitz wird itzt belagert, das Dorf Kletschkow ist durch Bomben und Pechkränze aus der Festung niedergebrannt.

Ueber Dänemark eingegangenen Nachrichten aus London vom 13ten d. zu Folge sind die Flüsse, Elbe und Weser ꝛc., wieder in den Zustand der Blokade erklärt worden, in welchem sie sich vor der letzten Aufhebung derselben befanden.

Man versichert, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon auf die erste Nachricht von dem Aufstand in Hessen dekretirt habe, das hessische Kurhaus soll niemahls wieder hergestellt werden.

Hamburg, den 20sten Jän. Einer russ. kaiserl. Ukase zu Folge werden vorzüglich auch die Einwohner der deutschen Provinzen Curland, Liefland, Ingermannland ꝛc. welche die Waffen tragen können, aufgebothen.

Frankreich.

Folgendes ist das Nro. 27 erwähnte kais. Zirkularschreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe des Reiches.

„Hr. Bischof von . . . . die neuen Vortheile, welche unsre Waffen an den Ufern des Bug und der Narew davon getragen haben, woselbst sie in dem Zeitraume von 5 Tagen die russische Armee mit Verlust ihrer Artillerie, ihres Gepäckes, und einer großen Zahl Gefangener, in die Flucht geschlagen, und genöthigt haben, alle wichtigen Positionen, in welchen sie sich verschanzt hatte, zu verlassen, geben uns den Wunsch ein, daß unser Volk dem Himmel Dankgebethe darbringen möge, damit derselbe fortdauernd uns günstig bleibe, und der Gott der Heerschaaren unsre gerechten Unternehmungen befördere, als welche allein dahin zielen, unsern Völkern endlich einen festen und dauerhaften Frieden zu geben, den der Genius des Bösen nicht mehr zu stöhren vermöge. Da dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitten wir Gott, Hr. Bischoff, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Gegeben in unserm kaiserl. Lager zu Pultusk den 31. Dec. 1806.

(Unterz.) Napoleon."

Portugal.

Am 10ten Nov. vor. Jahrs starb zu Lissabon Don Johann von Braganza, Herzog von Lafoens, Onkel der regirenden Königinn, Stifter und fortwährender Präsident der königl. Akademie der Wissenschaften. Er mußte unter dem Ministerium des Grafen von Pombal sein Vaterland verlassen, zog sich nach Wien zurück, und machte mit großer Auszeichnung den 7jährigen Krieg als Freiwilliger in Diensten des Hauses Oestreich mit. Nach erfolgtem Frieden durchreisete er als Beobachter und Philosoph alle Theile von Europa, selbst Lappland nicht ausgenommen. Im Jahre 1773 besuchte er Griechenland, den Rest des türkischen Reichs, und gieng bis nach Aegipten. Alle merkwürdige Regenten jener Zeit, als Friedrich II., Katharina II., Klemens XIV., Joseph II., kannten, liebten und schätzten ihn. Letzterer ins Besondere, mit dem er in Wien viel Umgang gehabt hatte, unterhielt mit ihm einen freundschaftlichen Briefwechsel, welchen nur der Tod dieses Monarchen abbrach. Als er nach Portugal zurückkehrte, sammelte er, voll Eifer für das Wohl seiner Nation, Alles, was er durch Wissenschaften ausgezeichnet fand, und stiftete eine königliche Akademie der Wissenschaften, deren Existenz und Arbeiten er 5 Jahre lang auf eigene Kosten unterhielt.

Miscellaneen.

Wie beschwerlich der Briefwechsel selbst für die Mitglieder der königl. preußischen Familie ist, beweiset nachstehendes, in einer Hamburger Zeitung neulich befindliche, Avertissement: „Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, welcher kriegsgefangen ist, benachrichtigt seine Schwester, Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Louise von Preußen, Gemahlinn des Prinzen Anton Radzivil, daß er nach Nancy gereiset ist. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessinn Ferdinand von Preußen benachrichtigen Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Louise von Preußen, Gemahlinn des Prinzen Anton Radzivil, ihre Tochter, daß sie sich gesund und wohl befinden ꝛc."

Anekdote. Am Abend vor dem 14ten Okt. rekognoscirte Napoleon die Stellungen der Preußen bei Jena ꝛc. Als er von der Rekognoszirung zurück kam, sagte er zu dem General Savary, der ihn unter Andern begleitet hatte: „Sie können schon heute Abend nach Paris schreiben, daß wir morgen wenigstens 30,000 Mann Preußen zu Gefangenen machen werden."

Rußland und Persien, eine politische Seintille.
(Fortsetzung.)

Von dem letzten Kriege der Russen mit den Türken und seinem Erfolge werden die Leser, wenigstens was die historischen Hauptsachen betrifft, unterrichtet sein; aber von dem neuern Kriege zwischen Rußland und Persien, wovon der gegenwärtige und künftige nur eine Fortsetzung ist, können nur wenige etwas, und wenn sie ihre Kenntnisse bloß aus den russischen Zeitungen geschöpft haben, weniger als nichts wissen. Denn in Rußland ist alles, was die Regierung angeht, Geheimniß für das Volk und das Ausland.

Die Sache verhält sich so. Potemkin, dieser entsetzliche Mensch, welcher überzeugt war, daß die ganze Erde mit allem, was darauf lebt, bloß zur Befriedigung des Kitzels seiner Sinne und seines Ehrgeitzes bestimmt sei, hatte die unermeßliche Idee gefaßt, Persien dem russischen Scepter zu unterjochen, und den ganzen ostindischen Handel durch dieses Land nach dem kaspischen und schwarzen Meere zu bannen. Katharina hatte diesen Riesenentwurf eben so lieb gewonnen, wie seinen Erfinder; aber es mußte erst mit den Türken Friede gemacht und die letzte Theilung von Pohlen vollendet sein, um zur Ausführung zu schreiten. Beides geschah; und nun fehlte es noch an einer Kleinigkeit, einem Vorwande zum Bruche mit Persien.

Dieser war leicht gefunden, weil man ihn schon vorbereitet hatte. Nach dem Tode des berüchtigten Thomas Kuli-Chan war Persien in die unglücklichste Anarchie versunken. In jeder Provinz warf sich der Statthalter zum Tirannen auf. Der Verwegenste darunter, Mehemed-Chan, bemächtigte sich der Hauptstadt Ispahan, und nachdem er mit der Hilfe seiner Bruder, welche in den Provinzen Kilan, Mazanderan, und Dagestan herrschten, die meisten übrigen Chans gemeistert hatte, ließ er sich zum Schach von Persien ausrufen. Er soll wirklich ein Abkömmling der alten persischen Sophis gewesen, und um deßwillen von Thomas Kuli-Chan, welcher diese Dinastie nicht wieder empor kommen lassen wollte, entmannt worden sein. Der neue Schach, Mehemed, verlangte nun auch die Huldigung von seinen Brüdern, und besonders von dem grusinischen Fürsten, Heraclius, weil dem Herkommen gemäß kein Beherrscher von Persien für rechtmäßig erkannt wird, dem nicht von dem grusinischen (Georgiens) Regenten gehuldigt worden ist; aber Heraclius hatte sich in russischen sogenannten Schutz begeben. Mehemeds Brüder wollten sich eben so wenig zur Unterwerfung verstehen; sie thaten Widerstand, wurden in mehreren Treffen besiegt, und endlich genöthigt, aus Persien zu fliehen.

Der eine davon rettete sich mit seiner Familie und seinen Schätzen nach Kisiar, einer russischen Stadt an der kaspischen

Ser, wo er bei seiner Ankunft im Jahre 1786 mit seinem ganzen Gefolge geplündert und ermordet wurde. Der andere Bruder, Sahli-Chan, flüchtete sich nach Astracan, wo er zwar aufgenommen, aber unter genaue militärische Aufsicht gesetzt wurde. Hier lebte er unzufrieden und klagte oft vergebens über die seinem unglücklichen Bruder in Kislar widerfahrne Behandlung, während Madame P***, deren Gemahl in Kislar kommandirt hatte, zu St. Petersburg mit den dem ermordeten Prinzen abgenommenen Diamanten glänzte.

Dem Fürsten Heraclius gieng es in der Folge nicht besser. Mehemed-Schach rückte mit einer Armee nach Grusinien und verlangte die Huldigung. Hätte Heraclius sich auch durch Nachgiebigkeit retten wollen, so konnte und durfte er nicht, weil er seine Hauptstadt, Tiflis, einer russischen Besatzung eingeräumt hatte. Mehemed eroberte im J. 1795 diese Hauptstadt, machte unermeßliche Beute, und der russische Schützling Heraclius mußte in seinem 80sten Lebensjahre mit genauer Noth entfliehen. Die Perser verließen Grusinien wieder, nachdem sie es ausgeplündert und verwüstet hatten.

(Der Beschluß folgt.)

Vom 23. bis 30. Jän. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
9 Tochter.	12 " " " weibl. Geschl.
	7 Kinder.
Sind 22 gebohren.	26 gestorben.

Also sind 4 mehr gestorben als gebohren.

Fortsetzung der Verlags-Anzeige der Kunstwaaren-Handlung von Felix Halm in München.

Landkarten, sowohl General- als Spezial-Karten, Welt- und Geschichts-Karten von allen Welttheilen, und der in selben enthaltenen Ländern ins Besondere, in verschiedenen Formaten, und von den besten Auctoren, wie auch einige sehr gesuchte Cabinets-Karten, Grundrisse und Prospekte von Städten und andern merkwürdigen Ortschaften ꝛc.

Von allen diesen und den bereits vorhin nur überhaupt angezeigten Gegenständen, als Mahlereien, Zeichnungen und Kupferstichen wird zu seiner Zeit ein ganz spezielles Verzeichniß ausgegeben werden. In genanntem geographischen Fache können eben so, wie von den neuesten Kupferstichen schon erwähnt wurde, die auf dem Lager nicht vorräthigen, oder von Zeit zu Zeit ausgegangenen Stücke auf Verlangen immer in kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen verschafft werden, welches größten Theils auch von selbst geschieht, so, daß man auch in diesem Fache immer ein sehr beträchtliches Assortiment finden wird.

So eben ist eine ganz neue Postkarte von Europa in 4 großen Blättern auf holländ. Papier daselbst zu haben, so wie auch eine große Karte von Pohlen in 4 Blättern. Die großen Hauptländer dieser Karte sind nach neuester Art mit farbigten Gränzlinien bezeichnet, und die ganze Karte überhaupt sehr schön gestochen.

Es sind auch nachstehende neue Karten wieder daselbst zu haben, als: Deutschland in 9 Blättern von Mentelle; detto nach Hoßmann, de Vouge ꝛc. in 6 großen Blättern. Tirol von Anich und Huber in 23 Blätter; detto in 6 großen Blättern nach Anich reducirt vom Depôt de la Guerre in Paris; detto in 4 Blättern.

Die Herren Chapin und Rousset, Blumengärtner, benachrichtigen hierdurch die Blumen- und Gesträuche-Liebhaber, daß sie allhier mit einer Sammlung aller Arten holländischer, genuesischer und spanischer Zwiebel- und Blumenpflanzen angekommen sind; nämlich: 50 Gattungen Hiacinthen; 16 dito sogenannte Passetouts; 25 dito spanische und andere Narzissen; 12 dito Tacetten und Tuberosen; 25 dito Tulpen; 12 dito Tulpen, Duc de Thole genannt; 18 dito seltener und langlebender Pflanzen; 24 dito Nägelein mit Rosen- und Jasmin-Blättern; 100 dito halbgefüllte, feine Hahnenfüße; 56 dito Hahnenfüße aus Candia; dito wohlriechende; 8 dito Königsrosen; 10 dito feine Hasenfüße für Gefäße; 60 dito frühzeitige Zwiebelgewächse, oder Anemonen; 90 dito Herbstblumen-Samen; 59 dito Garten-Samen; 18 dito Burgunder-Rosen; 11 dito hundertblätterige Rosen; 94 dito wunderbarer Gesträuche zur Verzierung englischer Gärten; pyramidalische Cypressen; chinesischer Thuyas, Akazienbäume; Rosen-, gefüllte Blumen-, Farnesen- und Granaten-Bäume mit Früchten und Blumen; Granaten-Bäume von 3 verschiedenen Arten; Myrthen-Bäume mit gefüllten und einfachen Blumen; Pomeranzen-Bäume; spanischer Jasmin ꝛc., Heidekraut aus dem Vorgebirge Sitis; wälsche Linsen-Bäume; freie, gefüllte, und weiße Lorber-Bäume; Hollunder mit gefüllten weißen, und rosenrothen Blumen; Alatern; Tulpenbäume; sogenanntes Nin de Paris; virginischer und anderer Zeder; Pfirsing-Abrikosen- und andere Bäumchen; 3 Sorten Rosen von Bengalen, und 3 Sorten detto moussirte; alles in billigsten Preisen. Auch kann man bei ihnen lederne Handschuhe von Grenoble von der ersten Qualität haben. Sie logiren im goldnen Kreutz und bleiben einen Tag.

Bei dem Buchhändler Lindauer ist zu haben: Almanach für Theater und Theaterfreunde auf das Jahr 1807, von A. W. Iffland. Mit 12 Kupfern von Bolt, Bollinger, Catel, Meno Haas, Henne und Meier; und mit Musik vom Hrn. Kapellmeister Weber und Posch. 12. Berlin 1807. 5 fl. 45 kr. Velinpapier 11 fl. 45 kr.

Schuldenstand des Simon von Förchel betreffend.

Damit der ganze Schuldenstand des verstorbenen Simon Joseph von Förchtl auf Weng hergestellt werden kann, will das königl. niederbaierische Hofgericht hiermit alle diejenigen, welche an diesen von Förchtl aus was immer für einem Grunde eine Forderung zu machen haben, und entweder durch das Hofgericht-Erkanntniß vom 21sten April vorigen Jahres auf weitere Liquidirung verwiesen worden sind, oder erst nach dem 10ten Februar 1803 sich mit ihren Forderungen oder noch gar nicht gemeldet haben, auf Samstag den 7ten März heurigen Jahres zu Liquidirung und zwar unter der Bedrohung vorgeladen haben, daß diejenigen, welche an diesem Tage nicht selbst, oder durch special bevollmächtigte Anwälde erscheinen werden, mit ihren Ansprüchen ferner nicht mehr gehört werden sollen.

Straubing, den 12ten Jäner 1807.

Königl. niederbaierisches Hofgericht.

Freiherr von Reichlin, Präsident.

Sighart, Sekretär.

Merkwürdigere Fremde.

Den 30sten Jäner. Hr. Steinbauer, Posthalter von Postbaur, im Hahn. Hr. Lict. Kumpf, Marktschreiber, und Hr. Silverio, Kaufmann von Kraiburg, im Bären. Hr. Auer, Hofgerichtsrath von Straubing, im Löwen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 31. 31. Jäner 1807.

Krieg im Norden.

So viele glauben, der Knoten sei so sehr geschürzt, daß er nur in blutigen Kämpfen entzweigehauen werden könne; allein der wunderbare Lauf der Zeitgeschichte hat während des itzigen Krieges zu oft gelehrt, daß heute geschah, was gestern noch unmöglich geschienen hatte, als daß es dem Beobachter nicht erlaubt sein sollte, selbst bei dem Gedanken des fürchterlich grossen und ungeschwächten Gleichgewichts, in welchem Rußland und Frankreich sich einander gegenüber stehen, und bei aller diplomatischen Abwägung der Gründe zur Fortsetzung des Krieges seinem Glauben an die Möglichkeit einer Aussöhnung getreu zu bleiben. Stehe dieser Glaube auch itzt noch auf keinen Pfeilern der unwidersprechlichen Gewißheit, so gewährt ihm doch die Zusammenstellung einzelner Daten einige Nahrung. Unter diesen zeichnen sich mehrere aus, die wir um so lieber aufsammeln, da sie dem allgemeinen Wunsche der Menschheit schmeicheln. Unter die vorzüglicheren gehört eine östreichische Nachricht, welche sagt, daß Oestreich sich ernstlich verwende und bemühe, die Kriegsfackel auszulöschen, und es den General Vincent dieserwegen zum französischen Kaiser gesandt habe, und daß wirklich schon Friedens-Unterhandlungen angeknüpft sein. Sodann sagen uns Nordische Briefe, daß die zwischen Dänemark, Schweden und Frankreich wirklich bestehenden Unterhandlungen so geartet wären, daß sie auch den Weg zum allgemeinen Frieden bahnen helfen dürften, so wie auch mehrere friedliche Vorkehrungen von Seite Schwedens und Dänemark dieses unterstützten. Freilich führeten alle diese Data noch nicht zur zweifellosen Gewißheit; allein sie berechtigen doch zu Vermuthungen, an die der Freund der Ruhe und des Friedens bei allen Schwierigkeiten, denen die Abschließung einer allgemeinen Aussöhnung auch ausgesetzt sein mag, sich so gerne anschmiegt.

Pohlen.

Berichte aus Pohlen melden, daß die Mißhelligkeiten zwischen den Preußen und Russen von Tag zu Tag immer mehr zunehmen; man zweifelt daher nicht, daß der König von Preußen den günstigen Augenblick der Waffenruhe mit den Russen benützen, Friedens-Unterhandlungen einleiten, und einen Separatfrieden schließen werde.

Die Russen haben in Pohlen großes Unheil gestiftet; sie plünderten Pultusk 2 ganze Tage, am 23. und 24. Dez. v. J., obschon Kamenskoy daselbst war. Man sprach viel davon, daß sie alles bar bezahlen. Sie geben freilich Empfangscheine; wann werden sie aber dieselben bezahlen? Ueberdieß sind diese Empfangscheine russisch aufgesetzt, und die Offiziere konnten alles schreiben, was sie nur immer wollten. Daher sieht sich Mancher, welcher einen Empfangschein zur Zahlung vorlegt, oft auf die traurigste Art betrogen.

Der Repräsentant Wybizki ist von Warschau nach Plozk abgegangen, um auch dort eine oberste Kriegs- und Administrationskamer zu organisiren. Er ist als einer der hauptsächlichsten Führer des Insurrektions-Geschäftes zu betrachten, und soll Kaiser Napoleons Zutrauen besitzen. Er war auf dem Reichstage von 1788 Repräsentant der königl. Städte, zugleich aber von jeher ein reicher Güterbesitzer in Großpohlen. Von ihm erscheinen fast in jedem Warschauer Zeitungsblatte Proklamationen. In Nro. 101 vom 19. Dec. befand sich eine, vom 18. datirt, worin er dem Warschauer Publikum die nahe Ankunft des Kaisers ankündigte, und bei dieser Gelegenheit sich heftig gegen Rußland und Preußen äußerte. Wir heben zur Probe folgende Stellen aus:

„Die moskowitischen Zaare, die ehemahls dem aufs Pferd steigenden Tartarkhan den Steigbügel halten, ihm eine Schale Stutenmilch darreichen, und die auf seinen Bart fallenden Tropfen dieser Milch auffangen mußten, wollten, als das Schicksal sie aus dieser schimpflichen Sklaverei erlösete, Alles, was sie in Europa umgab, tartarisch behandeln. Der tapfere und freie Pohle war der erste Gegenstand ihrer Barbarei. Grausamkeit im Glück, Trug und Verrath bei widrigen Ereignissen, waren immer die Werkzeuge ihrer Politik. Schon hatte unser Batori ihre Macht vernichtet, schon war Wladyslaw, der König von Pohlen, ihr Herr; aber als diese blutgierige Hyder unter dem Schwerte Pohlens kaum noch athmete, kroch (czolgac, ramper) sie auf Schleichwegen nach Rom. Dort both sie dem Haupt der Kirche, das sich zum Unglück der Welt nur zu oft in die Angelegenheiten der Nationen gemischt hat, die Vereinigung der griechischen mit der lateinischen Kirche als Opfer an, und Rom, eifersüchtig auf die Vergrößerung des Ansehens seiner Altäre, sandte seinen allzuleichtgläubigen Söhnen, den Pohlen, geweihte Mützen, Säbel, Ablässe und Segenssprüche, und wand uns das Siegesschwert aus der Hand. Indessen fehlte es uns an Helden, und der arglistige Moskowit wußte die weichlich gewordenen Pohlen durch Drohungen, Bestechun-

gen, Betrug und Grausamkeiten so lange zu beherrschen, bis er sein Ziel, nämlich das Ende unsers politischen Daseins, erreichte."

„Die Macht Preußens, immer hungrig und habsüchtig, fühlte Begierde nach unsrer gesegneten Erde. Seit mehr als zwei Jahrhunderten war Nichts dem Preußen heilig, wenn er uns verrathen, hintergehen, und berauben konnte. Er kniete, und schwor vor unsrer Könige Thron, als ein Lehensmann des Pohlen, und knüpfte sich nachher an uns, als Allirter, mit dem Bande ewiger Freundschaft. Er sprach zu uns die Sprache eines gemeinschaftlichen Interesses als Nachbar, und als uns der treulose Deutsche mit seinen Freundschaftsversicherungen eingeschläfert hatte, brach er die Heiligkeit der Eidschwüre, zerriß das Bündniß, und nahm uns theilweise unser Land, sich verwegen über die nachbarlichen Verhältnisse hinaussetzend. Er schlug einige zwanzig Millionen falsches Geld unter pohlnischem Stempel, und überschwemmte damit unser Land, zwang unsre Jugend zu Kriegsdiensten, und das Alter zu Frohnen, ꝛc."

Diese Stelle und dergleichen mehrere, wovon immer eine kaustischer ist, als die andere, sprechen ganz den Geist des exaltirten Pohlen aus, werden aber durchaus nicht ganz und überall den Beifall des edeldenkenden Historiographen erhalten.

Deutschland.

Wien, den 24sten Jän. Die Staats-Papiere werden immer besser, welches ein Zeichen unserer äusserlichen friedlichen Verhältnisse ist. Dagegen fallen die Bankozettel immer mehr in ihrem Werthe gegen das Silbergeld.

Der Kaiser gab Befehl, in Prag, Brünn, Wien, und allen Hauptstädten der Erbstaaten Getreid-Magazine zu errichten. Weil die letzte Aernte so gesegnet war, so hält man diese Maßregel für zuträglich und nothwendig, um zu verhindern, daß in Zukunft die Erbstaaten keiner so großen Theuerung mehr ausgesetzt werden, wie vor zwei Jahren in Böhmen und Mähren Statt hatte.

Fürst Kurakin ist am 20sten als ausserordentlicher russischer Gesandte hier eingetroffen. Der bisherige russ. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Graf von Rasumofsky trifft Anstalten zur baldigen Abreise.

Von der Niederelbe, den 21sten Jän. Die in einem Hamburger Blatte enthaltene Nachricht, als sei eine besondere Blokade der Elbe und Weser angeordnet, zeigt sich ungegründet.

In Hamburg ist in diesen Tagen ein Detaschement französischer Seesoldaten angekommen, man weiß nicht, zu welchem Behufe. Auch sieht man daselbst der Ankunft von einigen hundert Douaniers entgegen. Vorigen Mondtag kam daselbst ein Courier aus Warschau mit dem Befehl an, einen Theil der in Hamburg garnisonirenden holländischen Truppen nach Hessen zu detaschiren.

Hamburg, den 13ten Jän. General Michaud, Gouverneur der drei Hanseestädte, wird sich in wenigen Tagen nach Bremen begeben, und dort einige Zeit verweilen. Er unterläßt nichts, um, soviel es möglich ist, die Lage unserer Stadt zu verbessern.

Die französischen Truppen und Douanisten haben von Hamburg aus und Bergedorf bis an die Mündung der Trave, an den Gränzen des Herzogthums Hollstein einen Cordon gezogen, um für die englischen Waaren jeden Weg der Einfuhr zu verschliessen.

Die badenschen Truppen unter dem Commando des Generals Clofsmann halten noch immer Stettin und seine Umgebungen besetzt. Sie schicken oft Patrouillen bis in die Nähe von Colberg; fast täglich haben sie mit den Preussen einige Scharmützel, die aber von keinen wichtigen Folgen sind.

Beinahe ganz Westpreußen genoß bis auf gegenwärtigen Zeitpunkt Ruhe. Der linke Flügel der franz. Armee erstreckte sich in der Richtung von den Küsten des baltischen Meeres nicht weiter als bis Thorn, Culm und Bromberg. Indessen befürchtet man itzt zu Königsberg sehr, daß die Trümmer der preuß. Armee nicht im Stande sind, Ostpreußen zu vertheidigen. Daher brachte man alle Depots, Magazine, Archive, den Schatz, die Bank und andere Etablissements von Königsberg nach Memel, und vielleicht werden sie bald nach Riga geführt werden. (Gaz. de France.)

Hamburg, den 21sten Jän. Lange war man ungewiß über den itzigen Aufenthalt des Prinzen von Oranien, nachdem er von Berlin abgeführt worden. Nun heißt es, er befinde sich zu Cöslin in Pommern.

Briefe aus Stettin vom 16ten Jän. enthalten die unverbürgte Nachricht, daß Gen. Viktor, welcher als Gesandter nach Kopenhagen habe zurückkehren wollen, am 14. Jän. unweit Stargard von einer preuß. Patrouille aufgehoben worden sei.

Coburg, den 24sten Jäner. Hier wurde Folgendes publicirt:

„Die Feinde des Vaterlandes haben in öffentlichen Zeitungen, und selbst bei den kaiserl. französischen Behörden die Nachricht zu verbreiten gesucht, daß Unser durchleuchtigster Landesherr sich in Diensten der königl. preußischen Armee befinde, und gegen die kaiserliche französische Armee streite. Da nun diese Nachricht ungegründet ist, da Se. Durchleucht niemahls in wirklichen Kriegsdiensten gestanden haben; sondern nachdem Sie im Monathe Oktober bei Sr. Maj. dem König von Preußen einen Besuch in Weimar abgestattet hatten, auf Seiner Reise nach Riga zu Seiner durchleuchtigsten Frau Schwester in Königsberg von einem gefährlichen Nervenfieber überfallen wurden, und noch krank daselbst darnieder liegen, also an dem Kriege selbst auf keine Art Antheil nehmen konnten; als wird dieses zur Berichtigung des Publikums zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt macht. Coburg, den 18ten Jäner 1807.

Herzogl. Sächsische Landesregirung.

v. Kretschmann.

Holland.

Unter denjenigen, welchen der König den Ritterorden von

Verdiensten zuerkannte, bemerkt man auch mehrere verdiente Professoren und Sekretärs, den Direktor des Taubstummen-Instituts zu Gröningen, Guyot, den berühmten Geschichtschreiber, Prediger Stuart, und den trefflichen lateinischen Dichter Hieronimus de Bosch.

Großbritannien.

London, vom 13ten Jän. (Ueber Dänemark.) Die Hofzeitung vom 11ten enthält nun einen königlichen Kabinetsbefehl, worin nach verschiedenen Erwägungen über das französ. Dekret vom 21sten Nov., und nach der Erklärung, daß Se. Majestät das Wiedervergeltungsrecht nicht brauchen wollten, indem Sie dasselbe Verboth des Handels mit Frankreich erließen, Folgendes deklarirt wird:

„Se. Majestät haben demnach mit Einstimmung Ihres geheimen Raths geruhet, zu befehlen, und es wird hierdurch befohlen, daß es keinem Schiffe erlaubt sein soll, von einem Hafen zum andern zu handeln, wenn diese beiden Häfen Frankreich oder dessen Alliirten gehören, oder in deren Besitz sind, oder zu sehr unter deren Kontrolle stehen, daß brittische Schiffe nicht frei dahin handeln können. Die Kommandeurs Sr. Majestät Kriegsschiffe und Kaper sollen instruirt werden, und werden instruirt, jedes neutrale Schiff zu warnen, welches von einem solchen Hafen kommt, und nach einem andern solchen Hafen bestimmt ist, seine Reise nicht fortzusetzen, und nicht nach einem solchen Hafen zu gehen. Ein jedes Schiff, welches so gewarnt worden, oder von einem solchem Hafen kommt, oder — nachdem gehörige Zeit gegeben worden, von Se. Majestät Ordre Nachricht zu erhalten — auf der Fahrt nach einem andern solchen Hafen betroffen wird, soll genommen, aufgebracht, und zugleich mit der Ladung als rechtmäßige Prise kondemnirt werden." — Dieses Dekret ist zwar sehr weitumfassend, aber doch noch gemäßigter, als einige Personen in London es erwartet hatten.

Miszellaneen.

Rußland und Persien, eine politische Scintille. (Beschluß.)

Als diese Begebenheit in St. Petersburg bekannt wurde, erwachte ein lebhaftes Gefühl der Schmach und Rache und zugleich mit ihm eine eben so lebhafte Begierde, das oben erwähnte Potemkinische Projekt gegen Persien auszuführen. Itzt erst erinnerte man sich des armen Prinzen, Sahli-Chan, und lud ihn nach Petersburg ein, wo er auf einmahl mit der größten Auszeichnung, als ein rechtmäßiger Erbe des persischen Thrones behandelt wurde. Man ordnete nun sogar eine eigene Commission an, um den an seinem Bruder in Kislar 10 Jahre zuvor begangenen Raub und Mord zu untersuchen?

Die Kriegsrüstung gegen Persien ward mit einer beispiellosen Thätigkeit betrieben. Kislar war zum Sammelplatz für die Armee bestimmt, wohin aus allen Gegenden des ungeheuern Reiches, selbst aus Petersburg, Truppen marschirten. Man zweifelte so wenig an dem Erfolge dieses großen Unternehmens, daß schon um Anstellungen bei der neuen politischen und merkantilischen Organisation von Persien und dem ostindischen Handel supplizirt wurde. Suwarow und Kamenskoy sollen sich schon auf das Commando der Armee heimlich gefreut haben; aber es ward dem Bruder des damahligen Günstlings, Valeri Subow, gegeben.

Subow reisete mit dem Prinzen Sahli-Chan und einem zahlreichen Gefolge von Generalen, worunter sich auch der in Deutschland bekannte Fürst Rimsky-Korsakow befand, nach Kislar, um das Oberkommando der Armee zu übernehmen. Sahli-Chan hatte ein in persischer Sprache verfaßtes Manifest mit bekommen, worin er als Hauptperson figurirte. Huld und Gnade wurde den Persern zugesagt, wenn sie friedlich dem Sahli-Chan sich unterwerfen, widrigen Falles sollte in Ispahan kein Stein auf dem andern bleiben. Der Krieg begann; die Russen drangen durch die unwirthbaren Gegenden des Kaukasus vor; sie eroberten Derbent und Baku fast ohne Widerstand. Schach Mehemed kannte zu sehr die Ueberlegenheit der europäischen Taktik, als daß er sich in Schlachten eingelassen hätte. Er verließ sich darauf, daß die Lesgier, diese unversöhnlichsten Feinde der Russen, die übrigen Gebiegsbewohner, der Hunger, das Klima und die Beschaffenheit dieses Berglandes seinen Feinden mehr Abbruch thun würden, als der vollständigste Sieg. Er zog sich unter Gefechten seiner Reiterei zurück; die russische Armee ihm nach, aber mit jedem Schritte schwächer. So stunden sie, als Katharina starb.

Der Kaiser Paul hatte diesen Krieg immer verabscheut. Einer seiner ersten kaiserl. Befehle war daher, daß die Armee aus Persien alsogleich zurückmarschiren soll. Dieß war noch schwerer als das Vordringen; denn im Rücken hatte man gar keine Lebensmittel. Indessen kam etwas von dieser zahlreichen Armee nach Rußland zurück, ohne Persien erobert, und, was das Sonderbarste ist, ohne mit Persien einen Frieden, Waffenstillstand, oder sonstigen Vertrag geschlossen zu haben.

Der Zustand des Krieges hat also zwischen Rußland und Persien bis auf diese Stunde fortgedauert, und wenn der itzige Schach, Fethil-Ali, durch seine Gesandtschaft eine Verbindung mit Napoleon dem Großen sucht; wenn diese Gesandschaft während ihres Aufenthalts in Konstantinopel auch eine Vereinigung zwischen Persien und der Pforte einzuleiten bestimmt ist, so wird Niemand den vollständigsten Zusammenhang der Thatsachen, Verhältnisse, Zeitumstände, und möglichen Folgen verkennen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 31sten Jäner. Hr. Kaeg, Kastenbeamter von Kempten, im Hirsch. Hr. Bron, französ. General, mit andern Offizier von Neapel, im Adler. Hr. Spitzner, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Mosser, Salamon und Consorten von Pappenheim, im Hahn. Hr. Pingus Levi, von Hochhausen, ebend. Hr. Lict. Schmid, von Augsburg, im Kreuz. Hr. Probst, Kunsthändler von da, ebend. Hr. Kapf, Leibjäger Sr. königl. Hoheit von Baiern, ebend.

Die 575ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 29sten Jäner 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

39 62 81 36 30

Die 576ste Ziehung wird den 19ten Febr., und inzwischen die 955ste Münchner Ziehung den 5ten Febr. vor sich gehen.

Vorladung.

Bey Inventirung der Verlassenschaft des gewesten königl. Mundkochs Johann Georg Hofmann haben sich unter anderen auch viele Versätze vorgefunden, deren Eigenthümer unbekannt sind; es werden demnach alle diejenigen, welche gedachtem Hofmann ein oder andere Effecten in Versatz gegeben haben, hiermit gerichtlich aufgefordert in Zeit 30 Tagen von morgigem Tage anfangend sich um so gewisser bey unterzeichnetem Amte zu melden, und über die befraglichen Versätze genüglich auszuweisen, sofort auch diese mittelst Entrichtung der Darleiden und Interessen abzulösen, als nach Ablauf des eben bestimmten Termins, die noch übrig verbleibenden Versätze ohne weiteres öffentlich versteigert werden würden. München, den 28sten Jäner 1807.

Königl, baierisches Hofoberrichter-Amt.

B. J. von Hofstetten.

Actuar Böhm.

Versteigerung. Donnerstags den 5ten Febr. wird in der bürgerl. Schuhmacher-Riedlischen Behausung in der Weinstrasse Nro. 40 über 1 Stiege rückwärts, wo der Ausgang auch im Sporergäßchen ist, eine Versteigerung gegen bare Bezahlung eröffnet.
Die Versteigerungs-Massa besteht aus Silber, Zinn, Weißzeug, Kästen, Betten, Uhren, einzen Resten Pers, verschiedenen Mannskleidern, s. a.
Kaufsliebhaber haben sich daher am obbestimmten Tag und Ort Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzufinden. Beschlossen, den 27sten Jäner 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmaie, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung. In Gemäßheit der allergnädigsten Weisung eines königl. baierischen Kirchen-Administrations-Raths d. d. 12ten et praes 16ten Jäner muß die an das Gotteshaus Ramersdorf angebaute Klause demolirt oder eigentlich zu diesem Endzwecke dergestalt an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden, daß der Käufer die Klause gegen Gewinnung des Materials 2c. auf eigene Kosten abbrechen, den Schutt rein wegnehmen, die Fenster und andere Oeffnungen, welche von der Klause in die Kirche gehen, oder sich in der Hauptmauer durch Einlassung der Balken, s. a. bezeigen, vermauern, und von innen und außen ordentlich verputzen soll.
Zu diesem nach Vorschrift des General-Mandats vom 24sten December 1781 vorzunehmenden Versteigerung ist eine Tagsfahrt auf Freitags den 13ten Febr. Morgens 10 Uhr angesetzt. Kaufsliebhaber belieben sich am angezeigten Tag und Stunde auf gemeinem Stadt-Rathshause einzufinden, und ihre beliebige Anbothe ad Protocollum zu geben, in der Zwischenzeit aber die Klause selbst in gefälligen Augenschein zu nehmen. Actum den 28sten Jäner 1807.

Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

Der königl. Stadtkommissäe L. D. R. Feßmaler. — v. Mittermayr, Bürgermeister.

In München ist aus ganz freyer Hand eine Kaufmannsgerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und anderen modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen. Der Käufer hat dabey den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waaren-Magazin in einer der ersten und volkreichsten Strassen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann. Das Uebrige ist zu erfragen bey Hrn. Doctor Ribier in dessen eigener Behausung auf dem Anger.

In allen hiesigen Buchhandlungen ist zu haben: „Huldigungsopfer auf die allerhöchste Nahmensfeier Ihrer Majestät der Königinn Karoline von Baiern unterthänigst-gehorsamst dargebracht von Niklas Renmele.“ München, 1807. 12 kr.

Es ist ein einstöckiges Haus sammt Rothgärbers-Gerechtigkeit mit zwey Werkstätten, die eine mit Gewölbi, und die andere ohne Gewölbi sammt einem großen Garten, nebst zwey Tagwerke Wiesenboden und vier Tagwerke Holzboden sammt anderen Hausfahrnissen zu verkaufen. Kaufsliebhaber können sich in der Weinstrasse Nro. 37 über 3 Stiegen, oder bey der Verkäuferinn Frau Katharina Bärtlinn, Rothgärberinn in Schongau am Lech Nro. 293 melden.

Es ist eine fast noch neue gedeckte Chaise, so ein- und zweyspännig zu gebrauchen, nebst einem neuen englischen Pferdgeschirre für 30 Carolins zu verkaufen; auch ein Pferdschlitten auf ein Pferd für 3 Carolins. Ein Mehreres kann in Nymphenburg bey der dasigen Schloßverwaltung erfragt werden.

Es liegen vor dem Karlsthore noch im Burgfrieden 4 Tagwerke Aenger, welche man zu verkaufen gedenkt. D. u.

Bis gegen den 15ten Februar liegen 600 fl. gegen ersten gerichtlichen Versatz auf liegende Gründe zum Ausleihen parat. D. u.

Ein Ewiggeld-Capitalsbrief ad 2000 fl. wird auf sehr billige Bedingungen, jedoch nur gegen bares Geld angelassen. D. u.

Ein Mignatur-Porträtmahler biethet einem verehrtesten Publikum hier seine Dienste an. Er haftet für die Aehnlichkeit, und nimmt äußerst gemäßigten Lohn; herrschaftliche Dienerschaften u. dergl. bezahlen weniger. Wohnt nächst dem Schwabinger-Thore beym Reitschulpfleger Nro. 29.

Es sucht Jemand Unterricht in der französischen Sprache um gewiß billigen Preis, besonders wen 3 oder 4 eine Stunde zusammen nehmen wollen, zu geben. Auch im kaufmännischen Rechnen empfiehlt man sich; ist zu erfragen beym Plätzelbräuer über eine Stiege.

Es sind gestern Abends vier Schlüsseln in einen weissen Säckchen eingemacht verloren gegangen; der redliche Findee wird höflichst ersucht gegen einer Belohnung auf die Polizey zu bringen.

Es ist ein kleines schwarzes Meps-Händchen mit einem rothen Bändchen und kleinen Rollen entlaufen. Wem selber zu Gesicht kommt, beliebe ihn auf dem Paradeplatze Nro. 177 gegen angemessene Erkenntlichkeit zuzubringen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag Nro. 32. 1. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Das Hauptquartier des Marschall Mortier ist von Anklam aufgebrochen. Sein Vorrücken in Schwedisch-Pommeen läßt wichtige Nachrichten von diesem Theile des Nordens erwarten. Die franz. Truppen haben, dem Vernehmen nach, bereits Greifswalde besetzt, und ihre Vorposten streifen bis auf einige Stunden gegen Stealsund hin.

Die großherzogl. würzburgischen Truppen sind am 15ten und 16ten Jän. von Berlin, wo sie eine Zeit lang in Garnison lagen, aufgebrochen, und haben den Marsch nach Stettin angetreten.

Die neuesten Nachrichten aus Pohlen sprechen noch immer von dem Rückzuge dee russischen geschlagenen Kolonnen, wovon ein Theil sich zu Grodno anfzustellen scheint, wo Feldmarschall Kamenskoy sein Hauptquartier hat.

Zwischen dem schwedischen und dänischen Hofe dauert die außerordentliche Korrespondenz fort. Man spricht, daß sie die Schließung des Sundes zum Gegenstande habe. Dieses Eräugniß brächte dem englischen Handel die letzte tödtliche Wunde bei, und es ist zu vermuthen, daß England jedes andere Opfer bringen werde, um nur diesen Schlag abzuwenden.

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Bemerlungen übee einige russische Generale.

An dee Spitze der russ. Heere steht Kaminskoy. Die Ursache, warum ihn sein Monarch mit ausgedehntee Vollmacht zum Chef setzte, ist zweifach. Der kriegserfahene Greis von 70 Jahren, in Suwarows Schule gebildet, sollte der siegge-wohnten franz. Taktik zum Gegengewichte dienen; und der Eifersucht zwischen Benningsen und Burhövden zuvorkommen. Allein bis itzt hat er die Erwartungen seines Monarchen noch nicht befriedigt. Seine Geisteskraft ist durch die Last des Alters schon geschwächt, und er kann den Kopf, welchen er beständig schüttelt, kaum mehe tragen. Ee war am letzten Tage, welchen er in Pultusk zubrachte, unfähig etwas zu thun, und hatte durch die Niederlagen am Ufer der Wrka, zu Nasielsk und zu Golymin alle Fassung verloren; reisete den 25. Dec. nach Ostrolenka, und wohnte der Schlacht vom 26. bei Golymin nicht mehr bei. Sein Aufenthalt im Kriegsschauplatze beschränkt sich somit auf 3 Wochen. Gleich bei seiner Ankunft hatte er dem Gen. Burhövden, dee sich zu Ostrolenka in der 2ten Linie befand, den Befehl gegeben, eine starke Kolonne unter dem Kommando des Gen. Dolthoeow zur Verstärkung des linken Flügels abzuschicken. Die Brigadiere dieser Kolonne waren die Generale Essen nnd Wolkenskov.

Benningsen ist ein Hannoveraner. Seine Familie befindet sich noch in Hannover; er ist übee 60 Jahre alt. Seit dem 11. Nov. bis znm 26. Dez., während welcher Zeit er sein Hauptquartier in Pultusk hatte, hat man ihn kaum 4 Mahle ausreiten gesehen. Er blieb beständig zu Hause. Den ganzen Geschäftsgang leitet sein Quartiermeistee, General Steinheil. Den Gen. Burhövden kennt man kaum. Er hatte wohl den Befehl, dem Korps des Gen. Benningsen zu folgen, und auf Pultusk vorzurücken.; allein die Franzosen verwehrten ihm den Uebergang über den Bug.

Dee Kaiser Alexander sammt dem Großfürsten Konstantin ist bei der Armee nicht anwesend, indem deren Entfernung von dem Kriegsplatze bei gegenwärtigen kritischen Umständen der Senat im Nahmen der Nation sich vorbehielt.

Deutschland.

Ulm, vom 18ten Jäner. An die Einwohner von Babenhausen, Weissenhorn und anderen Gemeinden zwischen der Iller und Günz ist folgende Proklamation eegangen:

„Das königl. General-Landes-Commissariat in Ulm hat Se. Majestät dem König von den frevelhaften Widersetzlichkeiten und vielen Ausschweisungen in pflichtmäßige Kenntniß gesetzt, welche ihr gegen die Obrigkeiten verübt habt, denen von seiner Landesstelle die regelmäßige und gesetzliche Vollziehung der Landkapitulanten Auswahl übertragen ward. Mit großem Mißvergnügen mußte die Nachricht einen Monarchen erfüllen, daß unter Millionen der geteeuesten Unterthanen, welche miteinander wetteifern, sich in der Erfüllung der Unterthanspflichten wechselseitig zu übertreffen, und ihm dadurch Beweise ihres Dankgefühls für die allgütige Sorgfalt zu bezeigen, welche er auf die Gründung ihree Wohlfahrt rastlos verwendet, sich auch Unterthanen befinden, die es wagen konnten, den strafwürdigsten Trotz Seinen gesetzlichen Anordnungen entgegenzustellen."

„Vernehmet, Unsinnige! den letzten schonenden Aufruf eines durch die göttliche Vorsehung euch auf immer gegebenen, eben so milden, als ernsten königl. Oberhaupts. Noch einmahl vergönnt Er euch einen Termin, inner welchem ihr, ohne besondere Strafen erdulden zu müssen, von selbst reumüthig zur Unterthanspflicht zurückekehren, den unbedingten Gehorsam leisten,

und so mit euerem König, mit den Gesetzen, mit der Nation, zu der ihr gehört, und welche ihr durch euer Betragen schwer beleidigt habt, aussöhnen könnt. Höret wohl, Söhne! ihr werdet hiermit berufen, euch Samstags den 17ten Jäner Morgens um 9 Uhr unfehlbar vor dem königl. Commissär, Kämmerer und Landesdirectionsrath Freiherrn von Rechberg, zur Militärauswahl ehrerbiethigst zu stellen, und allen seinen Anordnungen und Verfügungen den unbedingten Gehorsam zu leisten, wie es rechtschaffenen und getreuen Unterthanen gezlemt 2c."

„Die Gemeinden, welche wider alles Verhoffen, gegen diesen Zuruf taub verbleiben, und in ihrem höchst sträflichen Ungehorsam verharren, werden nicht nur die doppelte Zahl Mannschaft stellen müssen; sondern auch alle sonst wohl verdienten Strafen nach der ganzen Strenge der Gesetze erfahren. Ulm, den 12ten Jäner. Freiherr von Leyden."

Obige Proklamation, und ein Commando von einigen Hundert königl. baierischen Soldaten, die mit Kanonen gegen die aufrührischen Gegenden eingerückt waren, brachte die beste Wirkung hervor. Die Gemeinden zogen ihre ausgestellten Vorposten ein, legten die Waffen nieder, und unterwarfen sich willig den landesherrlichen Verordnungen.

An die Beamten und Geistlichen jener Gegend ist eine andere königl. Proklamation ergangen, worin sie sehr ernstlich aufgefordert werden, künftig durch Beispiel und Unterricht ihre Untergebenen zum Gehorsame gegen den Landesherrn anzuhalten.

Bochum, den 16ten Jäner. Der Herr General-Gouverneur Loisen marschirte zu Folge einer unterm 13ten dieses an die Einwohner der Grafschaft Mark erlassenen Proklamation gegen die in der Gegend von Blankenstein versammelten Aufruhrer.

Heute traff derselbe an der Spitze eines starken Truppen-Korps hier ein, und bezog das bei dem Bürgermeister, Herrn Jakobi, für ihn in Bereitschaft gesetzte Quartier.

Die Truppen bestanden aus der münsterischen Nationalgarde, unter Anführung des regirenden Herrn Grafen von Plettenburg-Mietingen, aus den Freiherrn von Beverförde-Werries und von Krttier, Kommandanten der Kavalerie und Infanterie; aus der hammschen Nationalgarde, von Hrn. von Krane angeführt; aus verschiedenen kaiserl. franzöſ. Kavalerie- und Infanterie-Truppenabtheilungen, und aus einigen Kompagnien des neuerrichteten westphälischen Regiments.

Gleich nach Ankunft derselben mußten sich die hier aufhaltenden kriegsgefangenen preussischen Offiziere nebst den Civilautoritäten der Stadt sich vor dem Hrn. General-Gouverneur stellen. Am folgenden Morgen begab sich derselbe unter Vorreitung des Hrn. Kriegs- und Steuerraths Eversmann und Hrn. Richters Jakobi nach Hattingen, nachdem derselbe zuvor über die zu Seiner und der Truppen Aufnahme in aller Eile getroffenen Verkehrungen Seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben hatte.

General Hedouville hat an die Mitglieder der Kriegs- und Domainenkamer zu Breslau folgendes Schreiben erlassen:

„Meine Herren! Da Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon genau unterrichtet sind, daß die Kriegs- und Finanzkamer aus Personen besteht, die sich durch ihre Einsichten und Erfahrung auszeichnen, und da es für die Einwohner von Schlesien vortheilhaft ist, daß Sie in Ihren Amtsverrichtungen fortfahren, denen niemand besser als Sie vorstehen kann: so bin ich, meine Herren, von Sr. kaiserl. Hoheit beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß Höchstdieselben befehlsweise fordern, daß die Kriegs- und Finanzkamer in ihrem zeitherigen Bestande bleiben soll, und daß Sie daher kein Abschiedsgesuch bewilligen werden. Se. kaiserl. Hoheit geben bei dieser Gelegenheit einen Beweis von Höchstdero Sorgfalt für das Interesse einer so bedeutenden Provinz, und glauben, daß Sie Ihrer Pflicht durch die Fortsetzung Ihres Amts am Besten genügen werden."

T. Hedouville.

Italien.

Genua, vom 10ten Jäner. Es scheint gewiß, daß in diesem Augenblicke die Algierer große Bewaffnungen veranstalten, und sich vorbereiten alle Schiffe anzugreifen, welche den ehemahligen Mächten Italiens zugehörten; nämlich die Venetianer, Italiäner, Neapolitaner, Genueser und selbst die der Insel Elba. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, werden wir leicht den Einfluß der englischen Regirung erkennen, welche nicht zufrieden mit der Seetirannei, über uns noch Unglücksfälle herbeirufen will, welche durch unsere Vereinigung mit Frankreich und besonders durch die väterliche Wohlthat des Helden, der es beherrscht, aufgehört hätten.

Frankreich.

Mainz, vom 26sten Jäner. Diesen Morgen nach 8 Uhr sind Ihre Majestät die Kaiserinn der Franzosen, unter dem Donner der Kanonen, und Geläute aller Glocken, von hier nach Paris abgereiset. Sie werden diese Nacht in Germersheim zubringen, wo sich der Hr. Präfekt Jeanbon St. Andre befindet, um dieselbe bis an die Gränzen seines Departements zu begleiten, und morgen in Straßburg eintreffen. Von Straßburg begeben sich Ihre Majestät nach Karlsruhe, um dem Großherzoge von Baden einen Besuch zu machen. Ihre kaiserliche Hoheit die Erbgroßherzoginn von Baden befindet sich bei der Kaiserinn.

„Alle Staaten Europa's erwarten ein neues Daseyn von dem Ausgange des gegenwärtigen Krieges. Da ist keiner, der nicht seit 15 Jahren innerliche heftige Bewegungen erlitten, die die Nothwendigkeit fühlen lassen, die politischen Verhältnisse auf solidere Grundlagen zu errichten, und endlich eine öffentliche Ordnung zu gründen, die der Ehrgeitz einiger Kabinette nicht mehr beunruhigen kann. In den Fragmenten der Rede Se. brittischen Maj., die im Umlaufe sind, erkennt man den Geist wieder, der alle vorherigen Reden vom Throne diktirte. Der König gibt zu verstehen, daß Preussen ohne Verabredung mit ihm handelte. Er wünscht, man möge dieß glauben, daran ist kein Zweifel; aber auch die vorherigen Kriege hatten nicht ohne Englands Beitritt begonnen, und sie waren nicht glücklicher. Diese Papiere, ihre Aechtheit

voraus gesetzt, biethen das ausserordentliche Merkwürdige dar, daß man darin von Europa spricht, wie man vor einem Jahrzehend sprach. Als ob noch getreue Bundesgenossen aufzuopfern, unerschwingliche Hülfsgelder zu erheben, unkluge Höfe zu leiten wären! Frankreich hätte dann keinen Schritt dem Frieden entgegen gethan; die nämlichen Stoffe der Zwietracht bestånden noch auf dem festen Lande; die Schlacht von Austerlitz wäre fruchtlos, und Süddeutschland hätte sich vergebens verbunden. Ein einziger Bundesgenosse im Norden Europa's genügt England, um die Nährung der Uneinigkeiten zu hoffen. Es könnte mit Archimedes ausrufen: „Gebt mir einen Stutzpunkt und ich kehre die Welt um!“ Kein Feldzug hatte einen glorreichern Erfolg als der Feldzug von 1805. Es schien, man könnte sich dem Frieden, den Frankreich eroberte, nicht widersetzen. Doch kaum sind 10 Monathe herum und ein neuer Krieg bricht aus. Nicht einige Nationen sind also zu überwinden; den unseligen Genius, der Europa mit Blut überschwemmen will, muß man vernichten. Nie wird Süd- noch Westeuropa ruhig, wenn nicht seine Unabhängigkeit zur See anerkennt und gesichert ist, und wenn nicht ein unübersteiglicher Schlagbaum es von den Barbaren des Nordens trennt, die es durch Waffengewalt, oder durch ihren Einfluß unterjochten. Erreicht man dieß doppelte Ziel nicht, so hat Frankreich nur für Augenblicke gesiegt; was es durch ihre Tapferkeit gewann, geht verloren, noch ehe die Lorbern seiner Siege vertrocknen. Es ist sehr unterhaltend, Rußland den Schiedsrichter von Europa spielen, und für das Gleichnicht rechten zu sehen, da doch, wenn jeder in seine alten Gränzen sich zurück begeben sollte, Frankreich weniger zu verlieren hätte als Rußland. Wenn der Sieger verlangte, daß Rußland an Pohlen, Schweden und die Türkei das, was es ihnen entrissen, wieder zurück gäbe, so schlüge er ihnen nichts vor, als was recht und billig wäre. Es ist aber wahrscheinlich, daß Frankreich geneigt ist, mit dieser Macht unter minder lästigen Bedingungen Frieden zu schließen. In diesem Zustande der Dinge läßt alles glauben, daß Frankreich mit Vortheil aus einem Kampfe gehen wird, indem seine Feinde nur in sofern furchtbar sind, als sie schwer zu erreichen sind. Es bedarf Zeit und Vorsicht, um die Frucht des Sieges zu sichern. Die sich darüber beklagen, daß der Friede noch nicht geschlossen ist, würden morgen darüber murren, daß er zu bald unterzeichnet wurde. Mitten unter diesem Schwanken der Volksleichtsinnigkeit erwarten die Vernünftigen mit Ruhe und Vertrauen den Erfolg der Gedanken und der Arbeit dessen, der in seiner Hand die Wage ihrer Bestimmung hält.“ (Argus).

Türkei.

Die in den ersten Jänertagen eingetretene, ausserordentlich rauhe Witterung verursachte, daß nur ein weniger beträchtliches russ. Corps die Bestimmung erhielt, Gyurgewo zu berennen, und der übrige Theil der Armee, mehrere Tage hindurch in den Kantonirungen verblieb. Gleichwohl hat sich nun das ganze Heer in Bewegung gesetzt, und der Vortrab sich bereits Czernetze und Kladova genähert.

Paßwan Oglu hält sich bei allen diesen Vorgängen fortan ruhig zu Widdin.

Zur Eskadre des englischen Admirals Louis im Hafen von Constantinopel, sind seit Kurzem mehrere Kriegsfahrzeuge von den brittischen Flotten im mittelländischen Meere gestoßen.

Belgrad hält sich, auch seit dem Abzuge des Kuschanzi Halli Aga, mit gleicher Beharrlichkeit. Die Einnahme von Schabatz durch die servischen Insurgenten bestätiget sich nicht.

Die russ. Truppen in der Moldau und Wallachei vermehren sich immerfort; aber zu voreilig war das Gerücht, Braila und Ismail befänden sich durch freiwillige Uebergabe bereits in ihren Händen.

Der Wegnahme von Curzola durch die Russen, ist jene von Brazza und Lissa gefolgt; Lesina ist neuerdings von ihnen bedroht.

Die Republik Ragusa hat ihren Nobile, Antonio Sorgo, als ausserordentlichen Bothschafter an den franz. Kaiser ernannt. In Ragusa und in Spalatro, unter den Divisionsgeneralen Lauriston und Molitor, hat sich die ganze franz. Macht in jenen Gegenden zusammengezogen. (W. Z.)

Es bestätigt sich, daß der franz. Handelscommissär zu Jassy, Hr. Reinhard, mit Frau und Kindern von den Russen gefangen genommen worden ist. Anfangs hatte man ihm erlaubt, sich in die östreichischen Provinzen zu begeben. Aber bei seiner Abreise hielt man ihn an, und führte ihn nach Rußland; man glaubt, er werde nach Petersburg gebracht werden. Uebrigens ist es falsch, daß die Russen stille gehalten haben; im Gegentheil rückten sie immer weiter vor, und zeigen die Absicht, sich beider Provinzen, der Moldau und Wallachei, ganz zu bemeistern, und nach Dalmatien vorzudringen.

Miscellaneen.

Die Grundlage der ungeheuern Seemacht und Größe Englands war die berühmte Navigationsakte, welche Cromwell entwarf und das Parlement 1651 dekretirte. Man weiß, daß die Vollziehung dieses Gesetzes mehr dazu beitrug, als die Siege seiner Admirale.

Diese Akte, worauf sich die Seetyrannei der Engländer gründet, ist nur äußerst Wenigen bekannt; wir glauben daher in den gegenwärtigen Umständen unsern Lesern einen Dienst zu erzeigen, wenn wir diese Akte ihnen im Auszuge vor Augen legen:

Akte für die Aufmunterung und Vermehrung der Marine und Schiffahrt.

„Um die Marine aufzumuntern, und der Schiffahrt dieses Reiches jenen hohen Glanz zu verschaffen, von dem, unter dem Schutze der Vorsehung, Reichthum, Sicherheit und Macht dieses Königreiches abhängt, wird von Sr. Majestät (Karl II), und von den im Parlement versammelten Lords und Gemeinen verordnet:

Art. 1. „Ins Künftige, vom ersten December 1660 an gerechnet, sollen keine Effekten und Waaren eingeführt, oder ausgeführt werden, von keinem Lande, keiner Insel oder Besitzung, die Sr. Majestät angehört, oder in Zukunft ange-

hören wird, es sei in Asien, Afrika oder Amerika, auf keinen andern Schiffen, als auf solchen, die Bürgern von England, Irland, Wallis und der Stadt Berwick ꝛc. angehören, und deren Kapitän und drei Viertel Matrosen wenigstens Engländer sein müssen. Die Uebertreter sollen mit dem Verluste des Schiffes, und allem, was sich darauf befindet, bestraft werden. Ein Drittel des Werthes eines solchen in Beschlag genommenen Schiffes und seiner Güter wird Sr. Majestät, ein Drittel den Gouverneuren der Länder ꝛc., das letzte Drittel aber dem heimfallen, der ein solches Schiff in Beschlag nehmen, oder vor einem Gerichtshofe angeben und verfolgen wird, in welchem Fall dem Angeklagten nicht verwilligt sein soll, seine Zuflucht zu einem Versehen oder Eidesanerbiethen zu nehmen. Alle Admirale und Schiffskommandanten sind berechtigt, alle Schiffe im Uebertretungsfall in Beschlag zu nehmen ꝛc. ꝛc."

Art. 2. „Den Fremden ist es verbothen, in oben angeführten Ländern und Orten als Kaufmann oder Faktor Handlung zu treiben."

Art. 3. „Alle Einfuhr von Waaren oder Lebensmitteln, die der Boden oder die Manufakturen Asiens, Afrikas und Amerikas erzeugen (welcher Macht dieser Boden und Produkte angehören mögen) ist auf andern als englischen Schiffen verbothen."

Art. 4. „Eine Ausnahme dieser Verfügungen findet zu Gunsten der fremden Lebensmitteln und Waaren Statt, die durch irgend ein Hinderniß nicht von englischen Schiffen eingeführt werden können; diese sollen in englischen Häfen nur auf solchen Schiffen eingeführt werden, die ausschließend den Ländern gehören, wo diese Waaren und Lebensmittel erzeugt werden, und die direkte von jenen Häfen kommen, wo diese Waaren gewöhnlich zur Verführung eingeschifft werden, unter Strafe der Konfiskation ꝛc."

„Die Navigationsakte enthält in Allem 19 Artikel, deren Verfügungen allmählich in dem nämlichen Geiste unter den folgenden Regirungen verbessert und vervollkommnet wurden."

Von der **Allgemeinen königl. baierischen Vaterlandskunde** ist bereits Nro. 4 erschienen und bei mir nebst den drei ersten Numern zu haben. Von dieser Zeitschrift, durch deren Herausgabe sich die Verfasser ein groses Verdienst um ihre Landsleute erwerben, da jede Klasse von Lesern volle Befriedigung darin findet, wird jede Woche Sonnabend Nachmittags ein Stück von einem Bogen in meiner Buchhandlung ausgegeben. Der Jahrgang kostet 5 Fl. 30 Kr. und die Zahlung geschieht halbjährig. Entferntere Liebhaber wenden sich ans nächstgelegene Postamt.

E. A. Fleischmann, Buchhändler.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Schuldenstand des Simon von Förchel betreffend.

Damit der ganze Schuldenstand des verstorbenen Simon Joseph von Förchtl auf Weng hergestellt werden kann, will das königl. niederbaierische Hofgericht hiermit alle diejenigen, welche an diesen von Förchtl aus was immer für einem Grunde eine Forderung zu machen haben, und entweder durch das Hofgericht-Erkanntniß vom 21sten April vorigen Jahrs auf weitere Liquidirung verwiesen worden sind, oder erst nach dem 10ten Februar 1803 sich mit ihren Forderungen oder noch gar nicht gemeldet haben, auf Samstag den 7ten März heurigen Jahres zu Liquidirung und zwar unter der Bedrohung vorgeladen haben, daß diejenigen, welche an diesem Tage nicht selbst, oder durch special bevollmächtigte Anwälde erscheinen werden, mit ihren Ansprüchen ferner nicht mehr gehört werden sollen.

Straubing, den 12ten Jäner 1807.

Königl. niederbaierisches Hofgericht.
Freiherr von Reichlin, Präsident.
Sighart, Sekretär.

Verkauf eines Bräuhauses.

Nachdem Aloys Perchtold, Bierbräuer in Baierdiessen, Liedl genannt, ungeachtet des ihm schon am 21sten October vorigen Jahrs zugekommenen Auftrages zum Selbstverkaufe seines Anwesens nicht bewogen werden konnte; sondern es wirklich darauf ankommen ließ, daß man von Amtswegen die Veräußerung seines Vermögens zur Tilgung der beträchtlichen Schulden, beschließen mußte; und nachdem man nun zur öffentlichen Versteigerung Montag den 9ten Februar festgesetzt hat: so wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft und zu dem Ende bekannt gemacht, damit inzwischen die allenfallsigen Kaufsliebhaber das hiernach beschriebene Anwesen in Augenschein nehmen; am bestimmten Tage aber früher Gerichtszeit in loco Dießen sich einfinden mögen, um ihr Anboth zu Protocoll zu geben.

Beschreibung des Liedlischen Bräuanwesens in Dießen am Ammersee.

Dieses besteht an Gebäuden:

a) In einer zweygädig gemauerten Behausung, worin neben der ordinären Wohnung 6 Gastzimmer.
b) Dem daran gebauten Bräuhause, und dabey befindlichen zwey Gärten.
c) In einem halbgemauerten besonderen Getreidstadel und Pferdstallung auf 8 Pferde, unter der sich zwey Märzenkeller befinden.
d) In einer gleichfalls halbgemauerten Vieh-Stallung auf 20 Stücke Rindvieh mit angebrachter Heublone.
e) In zwey separirten Gaststallungen auf 20 Pferde.

An Grundstücken.

1) In 14 Jauchert Aeckern.
2) In 65 1/2 Tagwerk Theils ein- und zwey-, Theils dreymädigen Wiesen.
3) In 2 1/8tel Tagwerk Streuboden.
4) In einem besonders gelegenen kleineren, jedoch mit keinem Gebäude versehenen Gütel von 23 1/2 Tagwerken, worauf
   a) ein mit Ziegelblatten gedeckter Stadel;
   b) 6 Jauchert Aecker, und
   c) 17 1/2 Tagwerk zweymädiger Grasgrund befindlich sind.

An Vieh und Fahrniß.

In 4 Pferden und 2 Kühen, und den zum Bierbräuen benöthigten, dann all übrigen Haus- und Baumannsfahrnissen. Actum den 16ten Jäner 1807.

Königl. Landgericht Landsberg.

Merkwürdigere Fremde.

Den 1sten Febr. Hr. Prodzkewszky, pohlnischer Offizier, mit 3 Konsorten, im Hahn. Frau von Thiereck, Regirungsraths-Witwe von Landshut, im Bären. Hr. P. Fischer, Hausmeister von Wessobrunn, ebend. Hr. Baron Sternbach, von Insbruck, im Löwen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 33. 2. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Warschau, vom 27sten Dec. Die Defensions-Linie, die von Königsberg bis an die Mündung der Narew gezogen war, ist nun getrennt. Die russische Armee wird auf 120,000 Mann geschätzt.

Seit einiger Zeit sind hier 800 bis 1000 Fäßer Wein angekommen, die der Armee nachgeführt werden.

Die Pohlen, die sich auf dem rechten Flügel der Armee befanden, haben sich in verschiedenen Gefechten hervorgethan.

Die russische Armee wird in Litthauen Winterquartiere beziehen. Ihr Vortrab besetzt den Distrikt von Bialistock, den einzigen, der ihr von Preußisch-Pohlen noch übrig ist.

Es sind durch Küstrin 7 russische Offiziere als Kriegsgefangene passirt, unter welchen sich ein General-Adjutant des Kaisers Alexander befindet.

Berlin, den 23sten Jäner. Die neuesten Nachrichten aus Warschau sind vom 19ten Jäner. Es ist kein merkwürdiges Ereigniß vorgefallen.

Tages-Befehl. Se. Majestät, unterrichtet, daß zwei Individuen, der Eine François Pasquin, der Andere Sebastien Nasson genannt, in den ersten Tagen des Novembers mehrere Dörfer des Piritzer Kreises in Pommern durchwandert haben, unter dem Titel als Kommissaire der französischen Regirung für die Einquartirung eines Truppenkorps, das nicht existirte, und sich verschiedene Summen, vermittelst falscher Angaben und falscher Unterschriften, haben auszahlen lassen: haben verordnet, daß diese beiden Individuen in Berlin vor eine Militärkommission gestellt, und in 24 Stunden nach der Strenge der Gesetze gerichtet werden sollen. Im kaiserl. Hauptquartier zu Warschau, am 15. Jäner 1807.

Der Prinz von Neufchatel, Kriegsminister,
Major-General.
Marschall Alex. Berthier.

Pohlen.

Warschau, den 15ten Jäner. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, hat so eben eine provisorische Regirung von Preußisch-Pohlen, unter dem Titel einer Regirungskommission errirt und ernannt. Die Mitglieder sind: Der Marschall Malakowski; der Graf Stanislaus Potocki; Gutakowski, vormahls Großkanzler; Dzialenski, Präsident der in Berlin gewesenen Deputation; Wibicki; Bilinski, vormahls Großnotarius der Krone, Präsident der Kamer von Kalisch, und Sololewski, vormahls Starest von Warschau. Diese Herren haben 5 Direktoren ernannt, nämlich: 1) für die Justiz, Hrn. Lublenski; 2) für das Innere, Hrn. Breza, Präsidenten der Kamer von Posen; 3) für die Finanzen, Hrn. Malakowski, vormahls Groß-Referendarius; 4) für das Kriegswesen, den Fürsten Poniatowski; 5) für die Polizei, Hrn. Alexander Potowcki.

Preußen.

Ein deutsches sehr geschätztes Journal hat folgenden sehr interessanten Aufsatz:

„Unter den europäischen Staaten, welche in neuern Zeiten eine vorzügliche Rolle spielten, war Preußen derjenige, dessen Gebäude nicht auf die Grundfeste einer Nation errichtet schien. Die preußische Monarchie ist aus einem deutschen Kurfürstenthume hervorgegangen; ihre Regenten mußten darauf denken, daß sie nicht wieder zu einem Kurfürstenthume zusammenschrumpfe. Denn, wenn man alles das, was sie vom deutschen Reiche, von Pohlen und Schweden erworben hat, hinweg nimmt; so bleibt nichts übrig, als Brandenburg.“

„Dieser politischen Lage gemäß konnte Preußen nur auf Unkosten benachbarter Nationen, der deutschen, schwedischen und pohlnischen, groß werden. Die Klügern seiner Regenten waren daher jederzeit darauf bedacht, diese in Schwäche zu erhalten, und durch deren Zwietracht ihre eigenen Staaten zu vergrößern. So erwarb der Kurfürst Friedrich Wilhelm durch den 30jährigen Krieg den größten Theil der säkularisirten Fürstenthümer in Deutschland; so Friedrich Wilhelm I. durch das Unglück Karls XII. einen Theil von Pommern; so Friedrich II. durch jenes der Maria Theresia, Schlesien; so dessen Nachfolger durch die Revolutionskriege einen Theil von Pohlen und des nördlichen Deutschlandes.“

„Indessen war die Monarchie, Trotz dieser Erwerbungen, nicht mächtig genug, um sich mit den größern Reichen Europens ins Gleichgewicht setzen zu können. Man mußte also durch eine kluge Oekonomie und einen militärischen Geist behaupten, was die natürlichen Kräfte versagt hatten. Ein beträchtlicher Schatz, und eine zahlreiche, immer marschfertige Armee war daher immer Preußens Grundlage. Beide Anstalten hiengen aber größtentheils von dem eigenen Genie der Regenten ab. Ein freigebiger oder verschwenderischer König wird den Schatz erschöpfen;

ein friedliebender des Geist der Armee schwächen. Da nun die Natur nie gleiche Menschen in einer Familie hervorbringt; so muß ein Staat, welcher allein auf obige Einrichtungen gegründet ist, nothwendig zu Grunde gehen, wenn öftere Wechsel in den Regirungen oder große Begebenheiten von Außen die künstliche Maschine erschüttern."

„Oestreich war viele Jahrhunderte hindurch bekriegt und geschwächt, und noch steht es als ein selbstständiges Reich da; auch Frankreich hatte die verschwenderischen Regirungen durchlebt, ohne daß es seine innere Kraft verloren hatte; allein Preußen mußte sinken, sobald der Geist Friedrichs von seiner Verwaltung gewichen war. Es war eine fehlerhafte Politik des Berliner Cabinets, als es sich durch Theilungen mit größeren Mächten gleich setzen wollte. Es mußte nur unter den mindermächtigen Staaten der größte bleiben, und anstatt diese schwächen und theilen zu helfen, vielmehr ihre Erhaltung garantiren. So war das politische System Friedrichs des Großen am Ende seiner ruhmvollen Regirung. Die drei mächtigsten Reiche des Continents, Frankreich, Oestreich und Rußland, waren zu der Zeit zu einer wechselseitigen Vergrößerung verbunden. Der kluge König stellte sich an die Spitze der Mindermächtigen, und verhinderte ihre Plane. Hier behauptete er durch den Statthalter Holland gegen Frankreich, dort durch den Fürstenbund das deutsche Reich gegen Oestreich, im Osten die Türkei und Pohlen gegen Rußland. Er leitete mittel- oder unmittelbar England, Holland, die Niederlande, Deutschland, Pohlen, Schweden, Italien und die Türkei. Er starb als gefürchteter und verehrter Schutzengel der bedrängten Völker. Dieß war die Rolle, welche er seinen Nachfolgern vorschrieb, das das Mittel, Preußen groß und verehrt zu erhalten. Allein mit seinem Körper schien auch sein Geist untergegangen zu sein. Sein Nachfolger, Friedrich Wilhelm, stellte sich zuerst an die Spitze der gegen Frankreich verschwornen Coalition, dann trat er eben so schnell wieder davon ab, und ließ sich durch die Theilung von Pohlen und Deutschland verführen. Er nahm sein Stück von Pohlen, indessen Rußland durch ein weit größeres sein Nachbar wurde."

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Karlsruhe, den 25sten Jäner. Das Regirungsblatt vom 20sten d. macht einen am 5ten Okt. vor. Jahres mit dem großherzoglichen Hause Hessen wegen der Souveränetät über die zwischen den beiderseitigen Staaten liegenden ritterschaftlichen Orte abgeschlossenen Theilungsvertrag bekannt.

Mannheim, den 27sten Jäner. Gestern Abends nach 10 Uhr sind Ihre kaiserl. Hoheit, unsere verehrte und geliebte Frau Erbgroßherzoginn, von Mainz, über Darmstadt, hier angekommen. Die Erscheinung dieser liebenswürdigen Fürstinn in Mannheims Mitte ist für die Bewohner der Stadt stäts ein Fest der Freude, und so wurde auch dießmahl nichts vernachläßigt, was dem glücklichen Augenblicke Ihrer Ankunft Feierlichkeit, und der allgemeinen Empfindung lebendigen Ausdruck geben konnte. Eine Abtheilung der bürgerlichen Kavalerie hatte die Ehre, Ihre kaiserl. Hoheit, von Käfferthal an, zu begleiten. Ein Theil des Wegs von Käfferthal bis an die Stadt, und die Straße von dem Neckarthore bis an das Schloß waren beleuchtet. Artilleriesalven, Musik und frohes Zujauchzen erfüllten die Lüfte.

Kassel, den 27sten Jäner. Die hier niedergesetzte Militärkommission hat einen gewissen Wenzel, Wirth, wohnhaft zu Germerode, zum Tode verdammt, weil er beschuldigt und überwiesen wurde, daß er Chef und Aufreizer des Aufstandes gewesen war, und sich nebstdem mit dem Titel: Bauern-General, hatte benennen lassen.

Das nämliche Tribunal hat einen andern, Nahmens Steckler, ehemahligen Soldaten unter den hessischen Truppen, zur Gefangenschaft bis zum Frieden verdammt.

Wien, den 28sten Jäner. Nachdem Se. königl. Majestät von Baiern Ihren wirklichen geheimen Rath, Kämmerer, des russisch-kaiserlichen St. Annenordens erster Klaße und des baierischen St. Georgen-Ordens Ritter und gewesenen Gesandten bei der fürwährenden allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg, Alois Freiherrn von Rechberg und Rothenlöwen, als Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an das hiesige allerhöchste Hoflager abgeordnet haben, haben Se. kaiserl. königl. apostol. Majestät Ihren fürgewesenen königl. Kurböhmischen Komizialgesandten, Friedrich Lothar Grafen von Stadion zu Thanhausen und Warthausen, Herrn zu Hallburg in Franken, Kapitularen der ehemahligen Erz- und Domstifter Mainz und Würzburg rc., zu Allerhöchstdero außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. baierischen Hofe zu ernennen geruhet.

Vom 21sten Jäner. Der Marquis Luchesini, welcher viele Jahre lang k. preuß. Gesandte in Paris war, ist am 16. d. hier angekommen. Er begibt sich, zur Herstellung seiner Gesundheit nach seiner Vaterstadt Lucca, wird sich aber einige Tage hier aufhalten.

Frankreich.

Paris, den 25sten Jän. Der Moniteur gibt heute die Eröffnungsrede des engl. Parlements, und die, bei Gelegenheit des darauf gefolgten Antrags zur Dankadresse an den König, Statt gehabten Debatten. Letztere geben ihm Anlaß zu verschiedenen Bemerkungen. Unter andern erwiedert der Moniteur auf die Aeußerung des Hrn. Lambe, der den Antrag zur Dankadresse machte, daß, wenn auch zur Zeit der letzten Negotiation mit Frankreich ein günstiger Erfolg derselben nicht wohl abzusehen war, man doch Zeit gewann, neue Kräfte zu sammeln: „Merkt es Franzosen: Für England war der Friede nur ein Waffenstillstand. Man wollte unsern Handel sicher machen, ihn vereiteln, für ungefähr 100 Mill. franz. Eigenthum den Meeren anzuvertrauen, und dann würde, wie nach dem Frieden von Amiens, eine Bothschaft, der vom 7ten März ähnlich, erklärt haben, daß die franz. Häfen voll Bewaffnungen wären, daß der Landungsversuch nahe wäre, und daß man dem zu Folge

sich unserer Schiffe und Kapitalien bemeistern müßte. Man kann nicht mit mehr Unverschämtheit sich zu mehr machiavellistischen Grundsätzen bekennen. Man hoffte, ungestraft eine neue Anwendung von denselben zu machen. Die Zeiten haben sich sehr geändert. Man kann vielleicht abermahls einen Frieden schließen, und zwei Jahre nachher ins Geheim Befehle zur Anhaltung unserer Handelsschiffe aussertigen; allein sogleich werden in Frankreich, Holland, Italien, beiden Spanien, in drei Viertel von Europa alle Engländer, Männer, Weiber, Kinder ergriffen werden, um für die auf unsern Schiffen gefangen gemachten Männer, Weiber und Kinder gut zu stehen. Alle Magazine mit englischen Waaren oder englischem Eigenthum werden weggenommen werden, um für die auf unsern schwimmenden Magazinen weggenommenen Waaren gut zu stehen. Dieses System von Repressalien ist unsre Recht, und kann allein uns Sicherheit geben. Wir werden Stärke der Stärke, Energie der Energie, selbst Ungerechtigkeit der Ungerechtigkeit entgegensetzen, da England, indem es sich dieser Waffen bedient, uns den Gebrauch derselben abnöthigt. Die Zeit, wo England das Kabinet von Versailles in Schrecken setzte, ist fern von uns."

Die Aeußerungen des Hrn. Canning über Englands Verhältnisse mit Preußen begleitet der Moniteur mit folgender Anmerkung: „Man kann nicht läugnen, daß dieser Paragraph große Wahrheiten enthält. Der Machiavellismus des englischen Kabinets ist darin historisch entwickelt. Unter allen Allianzen des festen Landes, welches war die vortheilhafteste für Englands Handel? Es war die Allianz mit Preußen. Was lag England daran, daß die Franzosen zu Wien waren? Die Ems, die Weser, die Elbe, die Weichsel zollten ihm deßwegen doch ihren Tribut. Wenn aber die franz. Armeen zu Berlin sind, dann sind England diese Flüsse durch eine mächtige Hand, die es nicht wegzubringen vermag, verschlossen. Diese Wahrheit war Frankreich nicht entgangen; es wußte wohl, daß der Norden zu seinen ersten Interessen gehörte, denen Italien und der Süden untergeordnet waren, und wenn seine Politik sich günstig für Preußen zeigte, so kam dieß daher, weil es durch andere Betrachtungen geleitet wurde, weil es noch in weit höherem Grade bei der Erhaltung des ottomannischen Reichs interessirt war, ein Gegenstand, der, wenn man auf die Zukunft blickt, für Frankreich viel wichtiger ist, als seine Diskussionen mit England, das Kap, Surinam, Malta, selbst Ostindien, ein Gegenstand endlich, der seit langer Zeit der Polarstern der französischen Politik ist. . . Wir wiederhohlen es: es war weniger wichtig für Frankreich, seinem vornehmsten Feind, durch Schließung des Nordens für England, zu schaden, als eine Macht (Preußen) zu erhalten, die auf eine gewisse Art zwischen der Pforte und Rußland stand. Wenn es Frankreichs erstes Interesse war, Konstantinopel zu erhalten, so ist dieß gegenwärtig auch Englands erstes Interesse. Wir sagen nichts mehr über diesen Gegenstand, dessen vollständige Entwickelung einen Band erfordern würde. Halten wir uns in dieser Hinsicht an die Ereignisse, die in den nächsten 10 Jahren Statt haben werden. Mit einem Worte: die Gefahren, die Konstantinopel so nahe bedrohen, bringen Frankreich und England einander näher; wer anders sieht, hat ein blödes Auge."

Spanien.

Ungeachtet der spanische Handel seit der Wiedererneuerung der Feindseligkeiten viel verlor, so entspricht doch der Erfolg des Krieges auf keine Weise den Hoffnungen der Engländer. Der Kontinent Südamerika und die spanischen Inseln sind gegenwärtig in völliger Sicherheit. Des Abentheuers Miranda Unternehmung verunglückte; Oberst Buer wurde mitten unter seinen strafbaren Entwürfen verhaftet; der Gouverneur von Montevideo jagte den General Popham aus Buenos-Ayres, und damit gieng für die Engländer ein unermeßlicher Absatz an Manufakturwaaren verloren. Man weiß, daß im Oktober eine Kauffahrteiflotte von 100 Segeln aus England nach Buenos-Ayres absegelte. Diese verfehlt nun den Zweck ihrer Reise, wenn sie vielleicht nicht gar ganz oder Theilweise in die Hände unserer siegreichen Truppen fällt.

Italien.

Se. Majestät der König von Neapel hat die nöthigen Verfügungen verordnet, um die musikalischen Konservatorien unter der Direktion von Paesiello, von Finaroli und von Trito wieder emporzubringen. Indessen konnte der König nicht ohne Indignation bemerken, daß man hier Zöglinge zugelassen, die man aber verstümmelt hat, um ihnen eine weibliche Stimme zu geben. Se. Maj. hat daher verbothen, daß man in Zukunft dergleichen erniedrigte Wesen hier aufnehme. Es soll in dem Conservatorium, genannt des Heiligen Geistes, auch ein Institut für das weibliche Geschlecht errichtet werden. Die jungen Frauenzimmer sollen hier Singen, Tanzen, theatralische Deklamationen, die Harfe u. s. w. lernen.

Zwischen der Königinn von Etrurien, und dem Bei von Tunis ist unter Vermittlung des dortigen spanischen Consuls unter dem 21sten Oktober ein Friede geschlossen worden, wodurch die etrurischen Schiffe auf sechs Monathe gegen die tuneser Kaper gesichert sind.

Türkei.

Die Nachricht von der am 23sten Dec. erfolgten Besetzung von Bucharest durch russische Truppen bestätigt sich nun auch durch Briefe aus Siebenbürgen.

Diese Briefe setzen hinzu, es wären verschiedene Gefechte vorhergegangen, in welchen die Türken stäts den Kürzern gezogen hätten. Fürst Ypsilanti sei von den Russen als Fürst der Moldau, Wallachei und Besserabien eingesetzt.

Aus Peterwardein wird gemeldet, die obere Festung von Belgrad sei nunmehr am 7ten Jäner ebenfalls den servischen Truppen übergeben worden, nachdem der türkische Abgeordnete auf dem Friedenskongreß, Mohasil-Essendi, durch ein Schreiben aus dem servischen Hauptquartier den Pascha dazu aufgefordert habe. Die Janitscharen durften mit ihren Waffen aus der Festung abziehen, und in ihren Häusern in der Vor-

stadt wohnen. Czerny Georges habe das Kommando von Belgrad dem servischen Gen. Mladin Millovanovich übergeben.

Noch am 6ten in der Nacht hätten die Servier die östreichische sogenannte Kriegsinsel bei Semlin, deren sie sich zur Errichtung ihrer Batterien gegen die Festung bemächtigt gehabt, wieder verlassen, und ihre Batterien zerstört. Falls dieses nicht geschehen wäre, würden die in beträchtlicher Anzahl versammelten östreichischen Truppen sie am folgenden Tage mit Gewalt daraus vertrieben haben.

Miscellaneen.

Ein öffentliches Blatt erzählt folgende Anekdoten:

Unter den größten Beschwerden und heftigsten Schmerzen verliert der franz. Soldat die Geduld und seinen Frohsinn nicht. Nach dem Treffen bei Halle theilte der Großmarschall des Pallastes, Düroc, unter die Verwundeten Wäsche, Geld, und was noch weit köstlicher für den Soldaten ist, Trost und Lob im Nahmen des Kaisers aus. Der Generalinspektor der Spitäler, Percy, zeigte dem General Düroc einen Kanonier von der reitenden Artillerie, dem man die beiden Arme abgenommen hatte. Sogleich gab der Großmarschall für diesen Braven eine dreifache Summe einem Dragoner, der neben ihm lag. „Ei Kamerad! rief der Kanonier aus, dafür können wir uns unsre Handschuhe waschen!" „Deine Handschuhe?" antwortete der Dragoner; „armer Freund! du brauchst keine mehr." „Es ist wahr," versetzte der Kanonier. „Bei den Worten des Generals und der Sorgfalt, die unser Kaiser für uns trägt, vergaß ich, daß ich meine Arme verlor. Nun gut! Wir können itzt doch auf die Gesundheit des Vaters der Soldaten Eins trinken!"

Als der Kaiser Napoleon am 19. Dec. v. J. Nachts mit 2 Offizieren an das Thor der Stadt Warschau angesprengt kam, wollte ihn die Schildwache nicht einlassen, weil der Stadtkommandant verbothen hatte, Jemand den Eintritt zu gestatten. Kennst du mich nicht? fragte der Kaiser. — Nein! — Ich bin der Kaiser! — Wenn's dieß ist, versetzte die Schildwache, können Sie hinein.

Bekanntmachung.

Vermöge allerhöchster Anbefehlung vom 23sten d. M. soll die Lieferung der für die Armee erforderlichen sehr ansehnlichen Quantität Tuch mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Da nun bis Donnerstag am 5ten des nächsten Monaths Hornung diese Versteigerung vorbehaltlich allerhöchsten Genehmigung festgesetzt ist, so wird dieses zu dem Ende hiermit bekannt gemacht, damit die hierzu Lusttragende sich an besagtem Tage, Vormittags 9 Uhr, und zwar in dem Commissionszimmer im Herzog-Marischen Pallast einfinden, zuvor aber bei der unterfertigten Stelle die Muster einsehen, und die sonstigen Bedingnisse vernehmen können. München, den 26. Jän. 1807.

Allergnädigst angeordnete Armee-Monturs-Depot-Commission.

J. Delter, Kr. Oekon. Rath. — A. Winkler, Kr. Oekon. Rath.

Steckbrief.

Am 27sten Jän. d. J. Nachmittags um 4 Uhr kam ein unbekannter Mensch von nachstehender personalen Auszeichnung vor das Haus des Jakob Fehlermayer, 1/8 Gütlers zu Berg im kön. Landgericht Moosburg. Als Bettler bettelte er Anfangs vor der verschlossenen Hausthüre einige Zeit, und schlich sich, da er Niemanden bemerkte, bei der hintern Thüre selbst ins Haus hinein, wo er eben im Raube begriffen war, als ihn das Eheweib des Hausbesitzers in der Kamer unerwartet überraschte. Er wurde mit diesem Eheweib handgemein, schlug sie mit geballter Faust zur Erde nieder, band sie an Händ und Füßen zusammen, und versetzte ihr durch Gewaltinstrumente viele bedeutende Kopfwunden, worauf aber der Räuber, weil er sie wirklich getödtet zu haben glaubte, flüchtig gegangen ist.

Alle auctorisirten Polizei-Behörden werden also ersucht, den unter nachstehender Personal-Auszeichnung flüchtig Gegangenen durch die executive Polizei-Gewalt auf Betreten aufzuhalten, und ihn an das kön. Landgericht der Kriminal-Untersuchung zu übergeben.

Personsbeschreibung.

Der Flüchtling ist ungefähr 28 bis 30 Jahre alt, von mittelmäßiger Statur, von robustem Körperbau, und untersetzt. Die Haare sind dunkel braun, und gleichen selbst an die schwarze Farbe. Sein Blick ist etwas schief und er scheint etwas aufwärts zu schauen. Das Angesicht ist braunet und blatternsteppigt. Am Leibe trug er einen schwarzen Bauernkittel, blau wollene Handschuhe an Händen. Er trägt übrigens ein rothes überschlagenes Leibstückel, Schnürstiefel, lichtblaue Strümpfe und einen runden Hut. Am 28sten Jän. 1807.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.

Freiherr von Geraing, Landrichter.

An die Mitglieder der Harmonie. Künftigen Donnerstag den 5ten d. M. wird in der Harmonie wieder Ball gegeben werden. Der Anfang ist um 9 Uhr. — Zugleich wird hiermit angezeigt, daß Mondtag den 9ten Febr. der letzte Karneval-Ball in der Harmonie sein werde.

Der unterzeichnete Neger, welcher sich mit den besten Attestaten eines bairischen Cavaliers, seines bisherigen Brodherrn, ausweisen kann, und von diesem selbst verschiedene besondere Empfehlungen an einige angesehene Häuser Münchens mitbrachte, sucht einen neuen Brodherrn. Er unterwirft sich der Prüfung in folgenden Eigenschaften: er hat frisiren und rasiren gelernt, spricht mehrere Sprachen durchaus geläufig, nahmentlich die italiänische und französische; er versteht sonst alles, was zu der promtesten körperlichen Bedienung eines Herrn erfordert wird. Er ist im schwarzen Adler zu erfragen. Anton Rinaldo, Neger aus Domingo.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 2ten Febr. Hr. Anton Marini, Kaufmann von Wien, im Kreutz. Hr. Elias Mum und Sohn, Weinhändler von Frankfurt, ebend. Hr. Graf Joseph Fugger, von Dietenheim, ebend. HH. Joh. Moser und Fr. Röschen, Bürger von Ulm, im Adler. Frau Doktor Butté, von Landshut, ebend. Hr. Hofmann, Akademiker von da, ebend. Hr. Verdier, hessischer Regirungssekretär, von Darmstadt, ebend. HH. Forstner und Rudolph, bürgl. Geldarbeiter von Augsburg, im Kreutz. Fr. von Gruber, Doktorsfrau von da, ebend. Hr. v. Bonacourst, Forst- und Jagdbeamter von Freising, im Storch. HH. von Serafini und von Normini, Studenten von Landshut, im Hirsch. Hr. Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, ebend. Hr. Heule, Weinhändler von Meinbernheim, im Kreutz. Hr. Doktor Paulsen, mit Frau, von Amberg, im Hahn. Hr. Baron, von Stromer, von Freising, ebend. Hr. Graf von Königsfeld, von Regensburg, ebend.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 34. 3. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung des französischen Bülletins. Ein u. fünfzigstes Bülletin der großen Armee.

„Den 29sten Dec. erhielt der König von Preußen die anliegende Depesche des Gen. Benningsen. Sie wurde auf der Stelle bekannt gemacht, und allenthalben angeschlagen; und sie erweckte daselbst die lebhafteste Freude. Der König nahm öffentlich Glückwünsche darüber an; allein am 31sten Abends erfuhr man durch preuß. Offiziere und andere Nachrichten den wahren Zustand der Dinge. Die Niedergeschlagenheit und die Verstimmung der Gemüther waren um so größer, als man sich einen Augenblick vorher ganz der Freude überlassen hatte. — Man dachte nun daran, Königsberg zu räumen, und auf der Stelle traff man alle Anstalten dazu. Der Schatz und die kostbarsten Effekten wurden sogleich nach Memel abgeschickt. Die Königinn, welche sehr krank war, schiffte sich den 3ten Jäner nach dieser Stadt ein. Der König begab sich den 6ten auf die Reise dahin. Die zertrümmerten Reste der Division des Gen. Lestocq nahmen auch ihre Richtung nach diesem Platze, da sie in Königsberg zwei Bataillons und eine Compagnie Invaliden zuruck ließen."

„Das Ministerium des Königs von Preußen ist auf folgende Weise zusammengesetzt:

„Herr General Zastrow wurde zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt;"

„Herr General Rüchel, welcher an den bei Jena erhaltenen Wunden noch krank liegt, zum Kriegsminister;"

„Der Herr Präsident von Sagebarthe zum Minister des Innern."

„Hierauf beruhen nun also die Kräfte der preußischen Monarchie."

„Der König ist von 1500 Mann, Theils zu Pferde Theils zu Fuße, begleitet."

„Der General Lestocq hat ungefähr 5000 Mann, mit Inbegriff jedoch der 2 Bataillons und der Compagnie Invaliden, welche er in Königsberg zurück ließ."

„Der Generallieutenant Hamberger kommandirt in Danzig eine Garnison von ungefähr 6000 Mann. Die Inwohner wurden daselbst entwaffnet. Es wurde ihnen angekündigt, daß man auf alle diejenigen Feuer geben würde, welche im Falle eines Allarmes ihre Häuser verlassen sollten."

„General Gutandon kommandirt zu Colberg mit 1800 M. Generallieutenant Courbiere zu Graudenz mit 3000 Mann. Die franzöſ. Truppen sind in Bewegung, um diese Plätze einzuschließen und zu belagern."

„Eine Anzahl Rekruten, die der König von Preußen hatte zusammenbringen lassen, und welche weder gekleidet noch bewaffnet waren, mußten entlassen werden, weil man sie nicht mehr im Gehorsam halten konnte."

„Zwei oder drei englische Offiziere, welche sich in Königsberg befanden, ließen die Ankunft einer engl. Armee hoffen."

„Zwölf bis 15,000 Mann unter den Befehlen des Prinzen von Pleß befinden sich in Schlesien in den Festungen Brieg, Neisse, Schweidnitz und Kosel, welche der Prinz Hieronimus angreifen ließ."

„Von der lächerlichen Depesche des Generals Benningsen wollen wir nichts sagen; bemerken müssen wir indessen dennoch, daß sie etwas Unbegreifliches zu enthalten scheint. Dieser General scheint einen Waffenbruder, den Gen. Burhöoden, anzuklagen; er sagt, er wäre zu Makow gewesen. Wie konnte es ihm aber unbekannt sein, daß Gen. Burhövden bis Golymin gegangen war, wo er geschlagen wurde? Er behauptet einen Sieg davon getragen zu haben, und dennoch war er um 10 Uhr Abends in vollem Rückzug, und dieser Rückzug geschah mit solcher Eile, daß er seine Blessirten zurück ließ. Er zeige uns eine einzige Kanone, einen einzigen französischen Fahnen, und, etwa 12 bis 15 Mann abgerechnet, welche, von der Armee abgesondert, allerdings im Rücken der Armee von streifenden Kosaken können genommen worden sein, einen einzigen Gefangenen, während wir ihm 6000 Gefangene, zwei Fahnen, die er bei Pultusk verlor, und 3000 Blessirte, die er auf seiner Flucht zurückließ, gegenüberstellen können. Er behauptet noch, er habe gegen den Großherzog von Berg und den Marschall Davoust fechten müssen, während es bloß die Division Suchet vom Corps des Marschalls Lannes war, die sich mit ihm schlug. Das 17te Regiment leichter Infanterie, das 34ste Linienregiment, das 64ste und 88ste waren die einzigen im Gefechte gegen ihn. Er muß übrigens sehr wenig über die Lage von Pultusk nachgedacht haben, da er glauben konnte, die Franzosen möchten sich eines Platzes bemächtigen, der auf einen Pistolenschuß Weite dominirt werden kann." (Die Fortsetzung folgt.)

Pohlen.

Warschau, den 12ten Jäner. Der Kaiser, der in Erfahrung gebracht, daß man einige Wagen angehalten hat, die für die Verpflegung der Armee bestimmt waren, hat ein ausdrückliches Verboth an alle Offiziere und andere Individuen der Armee, sowohl in Warschau, als in den Kantonements in dem Bezirke dieses Platzes ergehen lassen, das Anhalten irgend einer für die Magazine bestimmten Konvoi sich nicht zu erlauben, unter der Strafe, die in den Verordnungen festgesetzt ist. Es sind die Befehle ergangen, um diejenigen zu verhaften und streng zu bestrafen, die den Befehlen des Kaisers zuwieder handeln.

Preußen.

Beschluß des interessanten Aufsatzes über Preußen.

„Der Friede von Lüneville und Preßburg setzte seinen Nachfolger in eine noch größere Verlegenheit. Er erhielt zwar durch den Reichs-Deputations-Schluß einen beträchtlichen Theil der säkularisirten Fürstenthümer in Deutschland; allein Frankreich wurde dadurch so mächtig in Holland und Italien, daß es ihm zuletzt selbst gefährlich schien. Auch nach dem Preßburger Frieden gewann Preußen durch Abtretung von Cleve und Ansbach ganz Hannover; allein es machte sich dadurch bei seinen Freunden verächtlich, bei seinen Feinden verhaßt. Diese neuen Erwerbungen schienen eher seinen Umsturz als seine Stärke zu befördern. Endlich, nachdem es den Statthalter und die Niederlande preisgegeben, die deutsche Reichsverfassung ihrer mächtigsten Stützen beraubt, die Türken an Frankreich, die Schweden an Rußland überlassen, und seine eigenen Vormauern vertauscht hatte, tritt es mit einem langen Manifeste auf, welches vielmehr ein Bekenntniß seiner eigenen, als fremder Fehler ist, und glaubt durch die theatralische Beschwörung der Geister Luthers und Friedrichs allein das bewirken zu können, was er mit der Macht des gesammten Europa bisher zu thun versäumt hatte. Die Unklugheit dieses politischen Betragens ist schrecklich bestraft worden. Durch eine einzige Schlacht wurde sein Heer zerstreut, seine Festungen eingenommen, seine Staaten bis an die Weichsel erobert. Die preuß. Monarchie von Friedrich Wilhelm gegründet, von Friedrich II. zu dem ersten Reiche erhoben, sieben Jahre hindurch gegen die größten Mächte Europens mit Ruhm und Sieg vertheidigt, und nach der Hand mit Würde dabei behauptet, fiel nach einem einzigen Treffen in sieben Tagen. So gewiß ist es, daß Staaten, welche nur durch große Regenten und nicht durch Nationen bestehen, auch nur durch große Regenten behauptet werden können."

Deutschland.

Wien, den 21sten Jäner. Vor 3 Jahren wurde auf besondern Befehl Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, nunmehrigen Generalissimus, eine eigene Militärkommission in Brennstoffs-Ersparrungs-Angelegenheiten in Wien zusammengesetzt, welche die von Zeit zu Zeit bekannt gewordenen Projekte von Holz-Sparöfen und Herden genau prüfen, und durch anzustellende Versuche eine solche Art von Heizöfen und Kochherden in Vorschlag bringen sollte, die für das Militär in den Kasernen und andern öffentlichen Staatsgebäuden mit Nutzen anwendbar gemacht werden könnten, um den zeitherigen beträchtlichen Holzverbrauch zu vermindern. Diese Kommission hat nun dem vorgesetzten Zwecke vollkommen entsprochen; die befriedigenden Resultate ihrer Arbeiten wurden nicht nur mit dem Allerhöchsten Beifalle aufgenommen; sondern sie hatten auch die Allergnädigste Entschließung Se. Maj. zu Folge, daß diese zusammengesetzten neuen Sparöfen und Kochherde allgemein gemacht, und in allen Militär- und Staatsgebäuden eingeführt werden sollen. Zugleich haben Se. Majestät der Kaiser zum Beweise der höchsten Zufriedenheit über die wohlthätige Anstalt nicht nur alle Kommissionsglieder; sondern auch die bei der Ausführung dieser Holzspar-Apparate mit Nutzen angewendeten Werkmeister auf eine ausgezeichnete Art zu belohnen geruhet. Sie bewilligten nämlich aus den Letzteren dem Artillerie-Ober-Maurermeister Ziegler, nebst einer besondern Remuneration, eine jährliche Gehalts-Zulage von 150 Fl., den beiden hiesigen Bürgern aber, nämlich dem Hafnermeister Gynzelmayer und dem Schlossermeister Braidt die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille. Da aus der Einführung dieser Holzsparöfen und Herde der durch die, während eines ganzen Jahrs in der hiesigen Alser- und Getreidmarkt-Kaserne angestellten Proben erwiesene wesentliche Nutzen hervorgeht, daß wenigstens die Hälfte des sonst gewöhnlichen Holzbedarfes erspart ist, ohne der übrigen dabei eintretenden Vortheile zu gedenken, so wird das Publikum hierdurch zur Anwendung dieser Holzspar-Apparate auch in Privatgebäuden aufmerksam gemacht, worüber die in jeder Provinz aufgestellte Landes-Baudirektion zu seiner Zeit den Aufschluß geben wird.

Aus dem Oestreichischen, vom 23sten Jän. In Wien herrscht die größte Ungewißheit über die Kriegsvorfälle zwischen den französischen und russischen Hauptarmeen. In dem Munde des Einen sind die Russen total geschlagen, in dem Munde des Andern die Franzosen; der eine verlegt das russische Hauptquartier nach Grodno, der andre das französische nach Posen zurück. Der Hof beobachtet über alle Vorfälle das tiefste Stillschweigen. Briefe von der gallizischen Gränze erzählen, Kaiser Napoleon sei Willens gewesen, den Russen nach ihrer Vertreibung von der Wkra am 26sten Dec. eine Hauptschlacht zu liefern; und er habe deshalb ein Korps von 12,000 Mann auf einem Umwege detaschirt, um den Russen während der Schlacht in den Rücken zu fallen; dieß Manövre sei aber nicht gelungen, denn, als das Treffen bereits angefangen, habe ein Kurier von dem detaschierten Korps dem Kaiser Nachricht gebracht, daß es wegen grundloser Wege und Hindernisse aller Art erst am folgenden Tage an dem bestimmten Orte eintreffen könne. Mittlerweile habe das einmahl angefangene Treffen sehr mörderisch und mit abwechselndem Glück fortgedauert, und die Russen hätten bis in die Nacht ihre Stellung behauptet. Als aber die Franzosen am folgenden Morgen wieder angreifen wollten, hätten sie das russische Lager verlassen, und viele Artillerie darin zurückgeblie-

ben gefunden. Gen. Benningsen sei nämlich von der Annäherung jenes detaschirten Korps benachrichtigt worden, und habe nun, aus Besorgniß abgeschnitten zu werden, seinen Rückzug eiligst angetreten. Was von nachher wieder vorgefallenen neuen Treffen erzählt wird, beruht auf blosen Gerüchten, und scheint wenigstens bis zum 6ten Jän., durchaus grundlos. Soviel ist gewiß, daß die beim französ. Bothschafter in Wien eingegangenen Berichte die über die Russen erfochtenen Vortheile ausführlich beschreiben, wogegen die russische Gesandschaft in ihrer Kapelle zwar ein Tedeum hat singen, aber nichts Näheres hat bekannt machen lassen. Unterdessen wird das Publikum, das weit bequemer von Schlachten liest, als sie geliefert werden, und das gern alle Tage neue zu erzählen haben möchte, durch müssige Köpfe mit erdichteten russischen Armeebefehlen und Siegsberichten unterhalten.

Die Polizei, welche gegen diese Täuschungen nicht gleichgültig ist, hat kurzlich den Urheber eines solchen erdichteten Bulletins entdeckt, und zur Verantwortung gezogen. Es war indessen Jemand, dem Niemand leicht zürnen konnte: ein armer Student, der, um bei seinem sehr russisch gesinnten Patron eine gute Mahlzeit zu erhalten, die ganze französ. Armee in einem Bulletin in die Pfanne gehauen hatte, das nachher in kauderwelschen Abschriften durch ganz Wien zirkulirte. Man sagt, der französ. Gesandte habe selbst für den Studenten Fürsprache eingelegt, und ihm ein Almosen geschickt.

Seit dem 17ten Jäner befindet sich der Marquis von Lucchesini in Wien; wie es heißt, nicht in offizieller Eigenschaft, sondern in der Absicht, in sein Vaterland zu reisen. Er soll zu dem Ende bei dem französ. Bothschafter um einen Paß angesucht, von diesem aber zur Antwort erhalten haben, daß er deßhalb von dem Fürsten von Benevent Instruktion einhohlen müßte. (Allg. Z.)

Am 27sten Jäner kam zu Koburg eine französ. Kommission an, und nahm mittelst öffentlicher Proklamation im Nahmen des Kaisers Napoleon von den koburgischen Landen Besitz. Die herrschaftlichen Kassen wurden sogleich in Beschlag genommen. Als Ursache dieser Maßnehmung ist in der Proklamation angeführt, weil der itzige Herzog in russischen Kriegsdiensten stehe.

Braunschweig, den 21sten Jän. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

„In Gemäßheit eines Schreibens Sr. Excell., des Herrn Divisions-Generals, Groß-Offiziers der Ehrenlegion und Gouverneurs der Braunschweigischen Lande rc., Bisson, vom 14ten d. M., folgenden Inhalts:

„Alle Waffen aus dem Herzogthume Braunschweig und dem Fürstenthume Blankenburg müssen am 25sten d. M. an den Stadtmagistrat zu Braunschweig abgeliefert seln."

„Kein Landes-Einwohner darf unter irgend einem Vorwande Waffen in gedachten Landen behalten, wenn er dazu keinen von mir unterzeichneten Erlaubnißschein erhalten hat."

„Die Einwohner, welche ihre Waffen dennoch nicht abgeliefert haben sollten, werden nach franz. Militär-Gesetzen gerichtet und bestraft, auch mit gleicher Strenge diejenigen behandelt werden, welche zwar Port d'armes besitzen, aber eine größere Anzahl von Gewehren behalten haben, als darin bemerkt sind, weßwegen an Ort und Stelle Nachsuchungen Statt haben werden;"

macht das Ministerium, in Bezug auf das frühere Publikandum vom 26sten Nov. 1806, diesen Befehl den sämmtlichen Landes-Einwohnern zur genauesten Nachachtung bekannt, und befiehlt, daß Gegenwärtiges gedruckt und in allen Städten, Flecken und Dörfern an den gewöhnlichen Orten öffentlich angeschlagen, auf dessen Vollziehung aber von den sämmtlichen Obrigkeiten unter persönlicher Verantwortlichkeit pünktlichst gehalten werde. Braunschweig, den 15ten Jän. 1807.

Ministerium des Herzogthums Braunschweig.

v. Praun. v. Bötticher. v. Wolffradt."

Vom Innflusse, den 31sten Jäner. In diesen Tagen ist zwischen Rosenheim und Kufstein eine Flußverbesserung mit dem Inn glücklich vollendet worden, welche mit Recht zu den nützlichsten Unternehmungen der Art gezählt werden kann. Der Innfluß hatte zu seinem bald nach der einen bald nach der andern Seite ausschweifenden Bette 1500 Tagwerke der Agrikultur entzogen, die fruchtbarsten Fluren verschlungen, und drohte einem Dorfe den Untergang. Man grub ihm eine neue, 7,400 Schuhe lange Bahn, welche eine Breite von 36 Schuhen, und eine Tiefe von 5 bis 8 Schuhen erhielt; schloß denselben zwischen Faschinenbauwerken, deren Länge 5,231 Schuhe, und deren Höhe 10 bis 38 Schuhe beträgt, ein, und wies ihm einen den Grundsätzen der Wasserbaukunde entsprechenden neuen Lauf an. Die Zubauung des vollen Inns ist in diesem Monathe ungeachtet aller Naturhindernisse, selbst während des Eisganges, bewerkstelligt worden. Der Leitkanal hatte in wenigen Tagen eine Tiefe von 7 1/2 Schuhen erreicht, und kann bereits die Schiffahrt aufnehmen. Die Faschinenbauwerke nehmen gegen 8000 Kubikklaster ein; aus dem Leitkanal sind über 6000 Kubikklafter Kies ausgeworfen, und der Inn strömte da, wo er zugebaut ist, in der letzten Woche, in welcher die Nächte über öfters von 313 Mann gearbeitet wurde, mit einer Geschwindigkeit von 12 Fuß in der Sekunde. Itzt sieht man hinter dem Bau ein ruhiges Wasser, vor demselben ein unübersehbares Eisfeld, und durch den Leitkanal den Eisstrohm mit außerordentlicher Schnelligkeit durchfahren. Diese große Unternehmung soll, durch die dabei angebrachte Baukonstruktion, im Vergleiche mit dem daraus entstehenden Nutzen, eine sehr mäßige Summe gekostet haben.

Frankreich.

Paris, den 23sten Jän. J. D. der Hr. Reichserzkanzler hat dem Hrn. Fontanes eine Entscheidung Sr. Majestät bekannt gemacht, vermittelst welcher der Präsident des gesetzgebenden Korps bleibt, bis zur Eröffnung der Session.

Einem Beschlusse Sr. Exc. des Ministers des Innern zu Folge dürfen die Ehefrauen der Provisoren, Censoren, Profes-

foren und Angestellten bei den Lyceen durchaus nicht in diesen Gebäuden wohnen. Auch in den an das Lyceum stossenden Gebäuden darf keine Frauensperson wohnen, es sei denn, sie haben abgesonderte Ein- und Ausgänge, und nicht die mindeste Kommunikation mit dem Innern dieser Anstalten; auch müssen alle Fenster, die in dieselbe gehen, zu gemauert sein.

Türkei.

Nichts ist ungewisser und unbestimmter, als die verschiedene Nachrichten, die man über die Verhältnisse der Türken und Russen hört. Während mehrere Zeitungen melden, daß die Russen als Freunde in die Moldau einrückten, und mit Einverständniß der Pforte mehrere feste Plätze besetzen: berichten andere, daß sich die Pforte schleunigst zum Krieg rüste und zur Abtreibung dieses Einfalls alle Kräfte aufbiethe. Schon haben die Feindseligkeiten angefangen.

Crajowa, den 19ten Dec. Die Nachricht von dem Eintrit der Russen in die Moldau, sagt der Moniteur, wurde an allen Gränzen der Türkei mit Unwillen vernommen. Alle Kommandanten an den Ufern der Donau unterredeten sich über die Mittel, den Marsch der Truppen aufzuhalten, und das osmanische Reich zu vertheidigen. Während Mustapha Bayraktar, der Statthalter von Rotschuk, Erbherr der Obergewalt von Terzenik-Oglu, ein Mann voll Muth, seine Truppen nach Buchareſt führte, um die Wallachei gegen die Russen zu vertheidigen, ließ auch Paßwan Oglu, Pascha von Widdin, ein Corps von 12,000 Mann in dieses Fürstenthum einrücken, welches sich mit den Truppen des Mustapha Bayraktar vereinigte, und diese zwei Chefs, die schon so lange Zeit uneins waren, verbanden sich zur allgemeinen Vertheidigung. Man sagt, daß der Fürst Moruzzi zu ihrer Aussöhnung beitrug, den der feindliche Ueberfall eben so sehr, wie jene, aufbrachte. Er biethet itzt alle Kräfte auf, um alle Provinzen an der Donau wider die Russen zu bewaffnen. Sobald er die Nachricht von dem Einfall der Russen vernahm, begab er sich von Constantinopel nach Jassy; aber er stellte seine Reise ein, befahl seinen Offizieren, und den Bewohnern der Moldau, der hohen Pforte getreu zu bleiben. Er ließ zu Constantinopel durch mehrere Couriers die Stellung der Feinde bekannt machen, und da er das Fürstenthum überfallen sah, zog er sich nach Rotschuk zurück, nachdem er mit dem Kommandanten von Ibrailow die Mittel der Vertheidigung verabredet hatte.

Die Russen haben in der Moldau 35,000 Mann, und der größte Theil davon besteht aus neuangeworbenen Truppen. Mustapha Bayraktar und Paßwan Oglu haben selben schon 30,000 Mann geübte Truppen entgegengestellt, worunter viele Reiterei ist; und diese Armee wird nächstens auf 60,000 Mann gebracht werden. Der Fürst Moruzzi ist entschlossen, auf eigene Kosten ein Corps von 20,000 Mann zu unterhalten, welches sich sogleich versammeln wird, und wenn er seine Macht mit jener des Pascha von Silistrien und des Kommandanten von Ibrailow vereinigt, so beträgt die Osmanische Armee an der Donau 100,000 Mann.

Die Pascha der übrigen Provinzen haben sich ebenfalls zu diesem weitumfassenden Vertheidigungsplane vereinigt. Ali, Pascha von Janina, setzt seine Truppen in Bewegung, um die Ruhe Serviens zu vollenden, wo die Unruhen aufzuhören begingen, und um zu verhindern, daß die Russen von dieser Seite keine Diversion erwarten können. Der Statthalter von Andrinopel zeigt den nämlichen Entschluß gegen die Servier und die Russen. Alle diese Armeen werden an der Donau agiren, während die hohe Pforte, nebst der Bewaffnung ihrer Flotten, die Besatzungen der festen Plätze, und die Vereinigung aller übrigen Kräfte die Vertheidigung der Küsten und der Gränzen hinreichend besorgt. Die Inseln im Archipel, Morea, Hellespont, der nördliche Theil von Kleinasien werden ganz mit Truppen besetzt, und die Rüstung ist allgemein; das ganze osmanische Reich wiederhallt von Kriegsgeschrei wider die Feinde.

Versteigerung. Donnerstags den 5ten Febr. wird in der bürgerl. Schuhmacher-Riedlischen Behausung in der Weinstrasse Nro. 40 über 1 Stiege rückwärts, wo der Aufgang auch im Sporergäßchen ist, eine Versteigerung gegen bare Bezahlung eröffnet.
Die Versteigerungs-Massa besteht aus Silber, Zinn, Weißzeug, Kästen, Betten, Uhren, einigen Resten Perl, verschiedenen Mannskleidern, s. a.
Kaufsliebhaber haben sich daher am obbestimmten Tag und Ort Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzufinden. Beschlossen, den 27sten Jäner 1807.
Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Etiwel.

Verkauf eines Hauses und Gartens vor dem Sendlinger-Thore dahier.
Nachdem die unterzeichnete königl. Stelle beschlossen hat, Donnerstags den 12ten Februar den sogenannten Sovergarten, nebst Haus vor dem Sendlinger-Thore unweit dem Hospitale der barmherzigen Brüder im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden zu veräußern; so wird solches mit dem Anhange und der vorläufigen Bedingniß öffentlich bekannt gemacht, daß die Hälfte des Kaufschillings sogleich bar erlegt werden muß, die andere Hälfte aber als Ewiggeld liegen bleiben kann. Kaufslustige mögen also am obbestimmten Tage Morgens zwischen 9 und 12 Uhr in diesseitigem Commissions-Zimmer (im ehemahligen Jesuiten-Gebäude) erscheinen, und ihre Anbothe zum Commissions-Protokoll einlegen. München, den 19ten Jäner 1807.
Königl. baierischer Administrations-Rath der Kirchen und milden Stiftungen.
Graf zu Lodron, Präsident.
Mayr, Sekretär.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Merkwürdigere Fremde.
Den 3ten Febr. Hr. v. Freyberg, Akademiker von Landshut, im Bären. Hr. Graf Leopold v. Taris, von Neuburg, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 35. | 4. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung des französischen Bülletins. Ein u. fünfzigstes Bülletin der großen Armee. (Beschluß.)

„Hat General Burhöuden, auf seiner Seite, einen eben so wahren Bericht von dem Treffen bei Golymin erstattet, so wird es augenscheinlich klar, daß die franz. Armee geschlagen wurde, und daß sie als Folge ihrer Niederlage 100 Kanonen nahm, 1600 Bagage-Wägen und die Spitäler der russ. Armee erbeutete, alle ihre Blessirte zu Gefangenen machte, die wichtigen Positionen von Sieroch, von Pultusk, von Ostrolenka besetzte, und den Feind zu einem Rückzug von 30 französischen Meilen zwang."

„Was die Folgerung betrifft, welche der General Benningsen daraus zieht, daß er nicht verfolgt worden sei, wird es genug sein zu bemerken, daß man es wohl unterlassen mußte, ihn zu verfolgen, zumahl als er um zwei Tagmärsche entwichen war, und, hätten die schlechten Wege den Marschall Soult nicht verhindert seine Bewegungen fortzusetzen, der russ. Gen. die Franzosen bei Ostrolenka gefunden haben würde."

„Es bleibt nur mehr zu untersuchen übrig, welche die Absicht bei einem solchen Berichte sein mag? Sie ist gewiß dieselbe, welche die Russen bei ihren Berichten über die Schlacht von Austerlitz hatten? Sie ist gewiß dieselbe, gemäß welcher der Kaiser Alexander seine Ukasen erließ, und sich weigerte den großen Georgi-Orden anzulegen, weil, wie er sagte, er nicht selbst bei dieser Schlacht kommandirt hatte; sondern bloß den kleinen Orden für die Vortheile annahm, welche er, wenn schon unter dem Kommando des Kaisers von Oestreich, erfochten hatte."

„Indessen kann dennoch der Bericht des Gen. Benningsen von einer Seite gerechtfertiget werden. Vielleicht besorgte man die Wirkungen der Wahrheit in Preußisch- und Russisch-Pohlen, wo man noch durchziehen und darauf bedacht sein mußte, die zerstreuten Spitäler in Sicherheit zu bringen, ehe sie bekannt würde."

„Solche Berichte, so lächerlich sie auch sind, können für die Russen ausserdem noch den besondern Vortheil haben, den Aufschwung um einige Tage hinauszuschieben, welchen sich die Türken, bei getreuen Erzählungen sogleich geben würden. Allein die Erfahrung lehrt, daß alle diese Kunstgriffe am Ende gegen ihre eigene Absicht wirken, und daß in allen Dingen die einfache Wahrheit die beste Stütze der Politik ist."

Thoen, den 17ten Jäner. Die Organisation der pohlnischen Truppen am hiesigen Orte hat einen erwünschten Fortgang. Schon ist dieser Tage ein Theil derselben ausmarschirt, und noch täglich finden sich welche, die in pohlnische Dienste zu treten wünschen. Privatnachrichten zufolge soll die Festung Graudenz von einer starken Macht der k. k. französ. Truppen blokirt, und auch schon das nöthige Belagerungsgeschütz dahin geführt sein. Es ist daher zu vermuthen, daß die Kanonade nächstens anfangen wird.

Die Schanzen-Arbeit um die hiesige Stadt wird mit dem größten Eifer betrieben.

Nach einem Leipziger Briefe, sollen in dem Hauptquartiere Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleons zu Warschau russische, englische und preussische Bevollmächtigte angekommen sein, um über den Frieden zu traktiren.

Durch ein Erkenntniß vom 12. Dec. 1806 hat die in Ozarow in Pohlen niedergesetzte außerordentliche Militärkommission zu 4jähriger Kettenstrafe verdammt den Martin Smidt, gebohren in Hagenau im Departement des Niederrheins, Tambour im 100. Regiment Infanterie, und Louis Gallard, gebohren zu Lille im Norddepartement, Musiker im 103. Regiment Infanterie, der Strassen-Räubereien im Hinterhalte der Armee schuldig.

Deutschland.

Breslau, den 17ten Jäner. In Bezug auf das k. k. Dekret, wodurch die brittischen Inseln in Blokadestand erklärt werden, hat der Auditeur des Staatsraths, Hr. Angles, als Intendant von Breslau und Oberschlesien, unter dem 16. dieses eine Verordnung erlassen, daß jeder Bankier, Kaufmann, und jeder andere, welcher Magazine, Waaren, Fonds und Forderungen, welche brittischen Unterthanen gehören, in Händen hat, oder mit englischen Waaren handelt, solche binnen 24 Stunden anzeigen soll.

Westphalen, vom 13ten Jäner. Zu Oldenburg ist folgende Bekanntmachung erlassen worden:

„Sämmtliche Unterthanen des Herzogthumes Oldenburg werden hierdurch benachrichtigt, daß der politische Zustand des Landes eine gewünschte glückliche Wendung genommen hat, da, in Folge eines Briefes des Ministers der auswärtigen Angelegen-

heiten des Königreiches Holland an Se. herzogl. Durchleucht, so wie auch in Folge eines Berichtes des holländischen Gouvernements an die Einwohner, die Besitznahme durch holländische Truppen bloß mit einem durch den Krieg nothwendig gewordenen militärischen Augenmerk geschehen sei, wobei man keinesweges die Absicht habe, die Civil-Verwaltung des Landes zu stöhren. In Folge dieser Erklärung werden die vorigen auf eine thätliche Besitznahme des Landes beruhenden Publikationen hiermit eingezogen, und werden die Unterthanen, welche sich durch ihr einförmiges gutes Betragen der baldigen Erfüllung ihres gewünschten Verlangens wahrscheinlich würdig gemacht haben, ermahnt, fernerhin die gute Ordnung zu beobachten, und sich gegen die im Lande befindlichen fremden Militärpersonen auf eine freundschaftliche Weise zu betragen.

Hamburg, den 22sten Jän. Gestern Abends kamen Se. Excellenz, der Hr. Reichsmarschall Brüne, hierselbst an, um die Stelle eines Gouverneurs der Hanseestädte, zu welcher derselbe von Sr. Maj., dem Kaiser der Franzosen und König von Italien, ernannt worden ist, zu übernehmen, und schon heute hat der Herr Reichsmarschall seine Funktionen angetreten. Bis itzt hatte der General Michaud diese Stelle bekleidet und in derselben sich die größten Ansprüche auf die Achtung und Dankbarkeit aller Einwohner unserer Stadt erworben, indem derselbe bei jeder Gelegenheit Beweise seiner wohlwollenden Gesinnungen und seines Wunsches gab, alle mit Erfüllung der ihm ertheilten Befehle vereinbarliche Schonung eintreten zu lassen, wofür unsre wärmsten Wünsche ihm an jeden Ort folgen werden, wohin seine Bestimmung ihn ruft.

Die Hanseestädte können es nicht anders als einen besondern Beweis des allerhöchsten Wohlwollens Sr. Maj., des Kaisers der Franzosen, betrachten, daß er die Stelle eines Gouverneurs itzt Sr. Excell., dem Hrn. Reichsmarschall Brüne, überträgt, welcher sowohl durch seinen hohen Rang, als seine vorzüglichen Eigenschaften so ausgezeichnet ist, und dessen Ruf den Hanseestädten im Voraus die sichere Ueberzeugung gewährt, daß es ihm Vergnügen machen wird, zur Erleichterung ihrer Lage alles, was von ihm abhängt, beizutragen.

Berlin, den 26sten Jäner. Die Visitation, die durch die Patrouillen in gewissen Quartieren der Stadt Berlin gemacht worden, hat eine sehr gute Wirkung hervorgebracht. 142 Individuen, größtentheils Leute ohne sichern Nahrungsstand, Landstreicher oder schlechtes Gesindel, sind verhaftet und nach der Stadtvogtei gebracht worden, um sowohl von der Polizei als von dem Generalstabe dieses Platzes in Untersuchung gezogen zu werden.

Holland.

Harlem, den 27sten Jäner. Das Unglück, welches die Stadt Leyden am 22. d. durch den Aufflug eines Schiffes mit Pulver betroffen hat, ist (wie wir bereits in diesen Blättern angezeigt haben) ohne Beispiel und über alle Beschreibung.

Da der Ort des Auffluges gerade im Mittelpunkte des schönen Theils der Stadt war, so ist der Verlust aller Art um so empfindlicher, und besonders der Verlust der Menschen unersetzlich. Viele durch Kenntnisse und ihren Stand ausgezeichnete und schätzbare Personen haben das Leben dabei verloren. Die Anzahl der Todten wurde zwar in den ersten Nachrichten sehr übertrieben angegeben; doch beläuft sie sich auf mehrere Hunderte.

Unter den gefundenen Leichen befinden sich der Professor Kluit nebst Frau, die Frauen von Hoogstraaten, Tak, van Alphen nebst Tochter, van Zwieten, van Oudendrop, de Vroede nebst 3 Kindern, van Staaveren, Bennet, Roomburg nebst einem Kinde, 2 Demoisells Renouard, die Herren Hebrechts, van Randwyk, Roomswinkel, ein Kind des Hrn. May, ein Kind des Hrn. Professors Palms und ein Kind des Hrn. Lange.

Unter den Trümmern sind unter andern gerettet: Professor van der Wyndpresse, Prokurator Boumann nebst Bedienten, die Herren van der Pol, van Assenfeld, Madame Rau nebst 1 Bedienten, Madame Randwyl, Demoiselle Haltwyn. Unter den Vermißten befinden sich unter andern 16 Kinder aus einer Judenschule.

Die 2mahlige Anwesenheit des Königs in dem unglücklichen Leyden hat dort großen Trost verbreitet. Er hat dort viele menschenfreundliche Theilnahme gezeigt. Er ließ eine Belohnung von 10 Dukaten für jeden Bürger oder Soldaten bekannt machen, der ein Menschenleben retten würde. Dem Magistrat ließ er durch einen Auditor eine ansehnliche Summe zu den ersten dringendsten Bedürfnissen der ärmern Verunglückten zustellen. Ueberdieß wies er vorläufig eine Summe von 100,000 Fl. aus der Schatzkamer an, und bewilligte der unglücklichen Stadt eine allgemeine Kollekte.

Ein Jachtschiff, auf welchem eine ansehnliche Gesellschaft zu Mittag speisete; und welches nicht weit von dem aufgeflogenen Pulverschiffe lag, ist ebenfalls in die Luft geflogen.

In der Schule der Witwe Schneither zu Leiden waren 50 Kinder und 3 Lehrer. Der Schulsahl stürzte ein, jedoch nicht völlig. Einer der Knaben kroch aus dem Fenster, dann über eine Hecke, und es gelang ihm darauf, die große Thüre des Sahls zu öffnen, so daß die meisten Kinder bis auf 2 gerettet wurden. Zwei der Lehrer verloren jedoch das Leben.

Türkei.

Briefe aus Ungarn versichern, daß die Bestimmung der russischen Truppen, welche in die Türkei unter dem Commando des Generals Michelson einrückten, sich nicht bloß auf die Besetzung der Moldau und Wallachei beschränkte. Nach einem Plane, den freilich der doppelte Feldzug der großen Armee bereits vereitelte, sollten selbe durch Bulgarien in das türkische Albanien ziehen, sich mit den Montenegrinern und den zu Cattaro stationirten Russen vereinigen, Dalmatien erobern, und sich, wenn es die Umstände gestatten sollten, nach dem Königreich Neapel einschiffen, um dort in Verbindung mit den Engländern die Franzosen, die dieses Reich besetzt halten, anzugreifen. Da sehe man, fügen obige Briefe bei, wieder ein durch

den Unsinn mehrerer russischen jungen Militärs entworfenes Projekt, das denjenigen gleicht, die alle Jahre durch die verschiedenen Coalitionen an Tag kamen: denn diese wollten in ihrer Einbildung jederzeit die Offensive ergreifen; aber nach einem vierzehntägigen Feldzuge sahen sie sich schon durch die erstaunliche Schnelligkeit der französischen Armee und die tiefgedachten Combinationen ihres Chefs genöthigt, nur auf ihre Vertheidigung zu sehen. Es scheint, daß das Cabinet von Petersburg bei der Annahme dieses Projectes sehr viel auf die Geschicklichkeit seines Gesandten zu Constantinopel rechnete. Man zweifelte nicht, daß er durch Hilfe russischer Parteigänger diesem Projekte bei der Pforte leicht Eingang verschaffen, und vielleicht sie selbst in diesen Krieg verwickeln könne. Man sieht wohl, daß die Russen noch eine Absicht im Hinterhalte hatten, und daß sie, weil sie sich schmeichelten, auch die Servier und alle Griechen für ihre Partei zu gewinnen, sicher darauf rechneten, bei ihrem Rückzuge aus dem Königreich Neapel selbst durch Constantinopel den Rückweg nach Rußland zu nehmen. Aber alle diese schönen Projekte sind nun zernichtet, Theils durch die glücklichen Fortschritte der französischen Armee, Theils durch die ganz bestimmte und formele Weigerung der Pforte, weder in die Besetzung der Moldau und Wallachei einzuwilligen, noch der russis. Armee den Durchzug durch andere Provinzen zu gestatten, um an die Gränzen von Dalmatien zu kommen. Wirklich sammelt sich schon eine sehr beträchtliche türkische Armee, und man versichert, daß der Großherr das Commando dem Großwesir selbst übertrage.

Nach einigen Nachrichten haben die Feindseligkeiten schon wirklich angefangen. Man schmeichelt sich zu Constantinopel, daß der Kaiser der Franzosen einige Generale und erfahrne Stabsoffiziere nach der Türkei schicken werde, um die Operationen zu leiten, und mit jenen der großen Armee zu verbinden. (Monit. aus dem Publ.)

Buchareſt, den 31sten Dec. Unbeschreiblich war die Verlegenheit und das Entsetzen der Bewohner Bucharest's, als am 12. d. ein Corps Türken von mehr als 1000 Mann unter dem Commando des Machmet Bairactar plötzlich die Stadt überfiel. Die Angst wurde noch größer, als am folgenden Tage der kaiserl. russische Consul, Hr. v. Kirico, durch die Türken gefangen genommen, und nach Rutschuk abgeschickt ward. Obigem Corps folgten dann noch einige Abtheilungen türkischer Truppen, zusammen gegen 20,000 Mann stark. Sie waren fest entschlossen, sich dem Eindringen der Russen in die Wallachei mit der äußersten Gegenwehr zu widersetzen.

Aidin Pascha, einer der Anführer obenerwähnter Abtheilungen, verlangte zu diesem Endzwecke vom Seraskier aus Rutschuk Unterstützung von Canonen, Munition und Mannschaft. Zum Glück für die Bucharester schickte der Seraskier an den Achmet Köse Kihaja einen sehr menschenfreundlichen Commandanten, mit ungefähr 500 Mann. Aidin Pascha beharrte auf seinem Entschlusse, Bucharest, ungeachtet dasselbe eine ganz offene Stadt ist, zu vertheidigen; wodurch der Schrecken unter den Einwohnern so groß wurde, daß alles, was nur konnte, besonders die Bojaren, sich mit seinem Vermögen zur Flucht anschickte. Unterdessen rückten die Russen immer näher. Der Seraskier Mehmed in Rutschuk schickte ihnen eine Deputation entgegen. Allein General Michelson und Fürst Ypsilanti, die an der Spitze des russischen Heeres heranrückten, ließen sich dadurch nicht aufhalten.

Am 23sten Dec. stießen sie bei Glodan im Jallonitzer Bezirke auf die Türken. Sie erbothen sich gegen dieselben zur freundschaftlichen Behandlung, und wollten, wenn die Türken zurückgehen würden, kein Blut vergießen. Aber jene, voller Wuth, ergriffen die Waffen und erlegten einen Offizier nebst 3 Mann Cosaken, wodurch gezwungen dann die russ. kaiserl. Truppen ihre wohlversehene Feuerschlünde öffneten und binnen wenigen Minuten gegen 600 Mann der Türken zu Boden streckten. Die übrigen salvirten sich mit der Flucht. Die Nachricht von dieser Affäre gelangte bald nach Bucharest, und sie erfüllte die Einwohner aufs äußerste mit Bangigkeit. Endlich erfuhr man am 25sten Dec., daß die Cosaken und russ. Vorposten schon vor Bucharest stehen. Aidin Pascha, zur Vertheidigung entschlossen, wollte die Türken hierzu in Ordnung bringen. Vergebens. Köse Achmet ergriff die Flucht, und von panischem Schrecken durchdrungen folgten ihm die übrigen nach.

Um 11 Uhr darauf hörte man seit 10 Tagen zum ersten Mahle wieder die Glocken läuten; die im Kloster Radu Woda versammelten Slavonier, welche vormahls in landesfürstlichen Diensten gestanden hatten; brachen auf die fliehenden Türken heraus, nahmen ihnen die fürstlichen Canonen ab, und verfolgten sie bis Valarest eine Stunde weit von der Stadt; und der Generallieutenant Miloradovich, welcher die russischen Vorposten kommandirte, brachte binnen wenigen Stunden alles wieder in Ruhe und Ordnung. Am 27sten Dec. zogen dann zum Glücke für Bucharest, unter Glockengeläute und Canonendonner, der Fürst von Ypsilanti und der General von Michelson feierlich in die Stadt ein. Der unter Verdiensten ergraute Held General Michelson hielt an den Erzbischof Dositheos eine Anrede, des Inhalts, daß er das Vergnügen habe, den Bucharestern hiermit den besten Fürsten der Moldau und Wallachei (Ypsilanti) vorzustellen, und er hoffe, es werde nunmehr aus aller Herzen die Furcht verschwinden. Die Geflüchteten kehren itzt wieder in ihre Wohnungen hierher zurück. (G. Z.)

(Beobachtung eines Kometen auf der königl. Sternwarte zu München.)

Der von Herrn Pons in Marseille im November entdeckte Komet, welcher, wegen seiner zu großen südlichen Abweichung, in der Mitte des Decembers unserer Polhöhe verschwand, ist in unserem Gesichtskreise wieder erschienen. Nach der Berechnung seiner Elemente mußte er sich nach seinem Durchgange durchs Perihelium wieder bei uns zeigen, und sich am 14ten Jäner um anderthalb Grade über unsern Horizont erheben; allein wir hatten vom 13. — 29sten Jäner bedeckten Himmel oder doch in dieser Tiefe des Gesichtskreises keinen sternhellen Abend. Den 29sten Jäner, am ersten gestirnten Abend, ist

der blaſe Fremdling auf unſerer Sternwarte von Herrn Hofrath Seyffer wieder gefunden und indeſſen beobachtet worden. Die vorläufig reducirten Beobachtungen gaben für den 31ſten Jäner Abends um 6 Uhr 25 Minuten, mittlerer Sonnenzeit, die gerade Aufſteigung des Kometen 18 Grade 37 Min., und ſeine ſüdliche Abweichung 26 Gr. 5 M. Die Figur des Kometen iſt länglicht, unbegränzt, an den Rändern verwaſchen, um den Mittelpunkt herum der Lichtnebel verdichtet, und erhoben, der ſogenannte Kern in lichtreichen Theileſtzen deutlich, von einem auch nur ſchwachen Schweife keine Spur mehr vorhanden; das völlige Anſehen eines unauflösbaren Nebelfleckes, (Nébuleuse sans étoiles) doch kleiner und matter, als der größere Nebelfleck der Andromeda. Der ganze kleine Komet iſt ſchwach, neblicht und blaß, wie die Schatten abgeſchiedener Seelen beim Homer.

In der Joſeph Lentnerſchen Buchhandlung nächſt dem ſchönen Thurme in München iſt zu haben:
Allgemeiner Anzaiger für Litteratur und Kunſt; eine Wochenſchrift. Nro. 1 — 5 und folgendes.

Außer Anzeigen der neueſten theologiſchen, juriſtiſchen, medizmiſchen, nummematiſchen, botaniſchen ꝛc. Schriften, enthalten dieſe Blätter auch noch verſchiedene intereſſante litterariſche und artiſtiſche Nachrichten, z. B. von dreien Preisbeſtimmungen a) für die beſte Satyre, das beſte Trauer- und das beſte Luſtſpiel. b) Von der bevorſtehenden Errichtung einer akademiſchen Kunſtakademie. c) Von dem königl. Kupferkabinete ꝛc. Alle Freitage erſcheint von dieſem Anzeiger ein halber Bogen. Der ganze Jahrgang iſt um den billigen Preis von 1 fl. 12 kr. zu haben. Das k. b. Oberpoſtamt allhier übernahm die Hauptexpedition, außerdem iſt dieſe Schrift in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Neuer Bauernkalender, oder Taſchenbuch für deutſche Landwirthe auf das Jahr 1805 und 1806. Leipzig bei C. G. Weigel.

Von dieſem Taſchenbuche ſind ſchon 4 Jahrgänge erſchienen; von den vorliegenden handelt der vom Jahre 1805 von dem natürlichen Wieſenbau: er enthält 1) eine Einleitung; 2) die verſchiedenen Arten der Wieſen; 3) die Wieſenfeinde, oder die Hinderniſſe einer zweckmäßigen Wieſenkultur; 4) das Reinigen der Wieſen; 5) das Verwahren der Wieſen; 6) die Verbeſſerung der Wieſen in Anſehung des Bodens; 7) die Verbeſſerung der Wieſen in Anſehung des Graſes und des Graswuchſes; 8) die Benutzung der Wieſen; 9) den Gebrauch des dürren Futters von den Wieſen; 10) eine Ueberſicht der monathlichen Beſchäftigungen beim Wieſenbau.

In dem auf das Jahr 1806 findet man den künftigen Futterkräuterbau; 1) eine Einleitung; 2) den Kleebau; 3) den Anbau der Esparſette; 5) den Anbau verſchiedener anderer Futterkräuter und Futtergräſer; 6) den Anbau des Gemenges oder Miſchfutters; 7) den Roggen als Futterkraut, deßgleichen den Anbau des Johannisroggens und des Weitzens zum Futter; 8) den Anbau einiger Wurzelfrüchte zur Fütterung.

Die Abſicht dieſes Taſchenbuches iſt im Grunde gut; der Herausgeber nahm bei dieſer Arbeit vermuthlich zum Augenmerk, um einen wohlfeilen Preis dem Bauersmanne das zu liefern, was ſolchem zu wiſſen nothwendig iſt, und was er in mehreren Büchern größtentheils zerſtreut ſuchen müßte.

v. H.

Endesunterzeichneter macht hiermit bekannt, daß bei ihm die drei Faßnächte Tanzmuſik gehalten wird.

Joſeph Teufelhart jun.
Weingaſtgeber zum weißen Lamm im Roſenthal.

Es iſt ein Batard, 2 Par Geſchirr, und ein Reitſattel zu verkaufen. Das Nähere iſt im Zeit. Comt. zu erfragen.

Verſteigerung. Montag den 16ten Febr. und an den folgenden Tagen werden aus der Verlaſſenſchaft des verlebten königl. Kämmerers, wirklichen geheimen Raths und Hofgerichts-Präſidenten allhier, dann des hohen Johanniter-Ordens Balei, Titl. Guido Grafen von Taufkirchen, folgende Effekten und Mobilien, als: goldene Tabatieren, Minuten-Uhren, Uhrketten, Schnallen, ſpaniſche Rohre mit goldenen Knöpfen; — ſilberne Kaffee- und Milchgeſchirre, Brettſpiel, Vorleg-Eß- und Kaffeelöffel, Leuchter, Schreibzeug, Degen, Schnallen und Sporne; — verſchiedenes Porzellän — Stock- und Reiſe-Uhren, Kommode-Schreib-Aufſatz-Häng- und Leg-Käſten, Trümeaux- und andere Tiſche, Kanapee, Seſſel und Boden-Teppiche, ſo andere brauchbare Einrichtungs-Stücke; — Tiſch- Bett- und Leibwaſch, Kleidungen, Pelzwerk, Leinwand, Better, ſeidene und meuſſelinene Vorhänge — Küchen-Geräthſchaften von Kupfer, Zinn, Eiſen und Blech nebſt Brater — Musqueten, Flinten, Piſtolen, Kupferſtiche und Bücher; — ferner ein Staatswagen, ein Batard, ein Leiterwagen, beſchlagene und unbeſchlagene Kutſchengeſchirre, Bärendecken, Sättel, Sättelüberdecken, Reitzäume, Riemwerk und Stalldecken ſ. w. zum Verkauf gegen bare Bezahlung im Wege der öffentlichen Verſteigerung ausgeworfen.
Welches den reſp. Titl. Kaufsliebhabern mittelſt gegenwärtiger Ausſchreibung zu dem Ende öffentlich kund gemacht wird, um ſich in des Titl. Abgelebten Wohnung in der Neuhauſergaſſe Nro. 175 im erſten Stock an ermeldten Tagen beliebig einzufinden. München, den 3ten Febr. 1807.

Königlich-baieriſches hohen Johanniter-Ordens-Großpriorats Kanzler-Amt
als
Titl. Balei Guido Gräflich von Taufkirchiſche Teſtaments-Exekution.
Fr. Woſchitka, königl. wirklicher Hofrath und Kanzler.

Verſteigerung. Donnerstags den 5ten Febr. wird in der bürgerl. Schuhmacher-Riedliſchen Behauſung in der Weinſtraſſe Nro. 40 über 1 Stiege rückwärts, wo der Aufgang auch im Sporergäßchen iſt, eine Verſteigerung gegen bare Bezahlung eröffnet.
Die Verſteigerungs-Maſſa beſteht aus Silber, Zinn, Weißzeug, Käſten, Betten, Uhren, einigen Reſten Pers, verſchiedenen Mannskleidern, ſ. a.
Kaufsliebhaber haben ſich daher am obbeſtimmten Tag und Ort Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzufinden. Beſchloſſen, den 27ſten Jäner 1807.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Merkwürdigere Fremde.

Den 3ten Febr. Hr. Banzger, Kanzleidirektor von Glött, im Hirſch. Hr. Seybold aus Calw, königl. würtembergiſcher Salzkontrahent, von Lauingen, ebend. Hr. Jos. Reuß, Privatmann von Preßburg, im Hahn. Hr. von Kaſner, Hofmarks-Inhaber von Kohlengrub, beim Kreuzbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 36.** **5. Februar 1807.**

Krieg im Norden.

Abschrift einer Depesche des russischen Generals Benningsen, die dem 51sten Bülletin beigefügt wurde.

„Ich habe das Glück, Ew. königl. Majestät zu melden, daß mich der Feind gestern Vormittags bei Pultusk angegriffen hat, und daß es mir gelang, ihn auf allen Punkten zurück zu drängen. Sein erster Hauptangriff unter den Befehlen des Generals Suchet, der 15,000 Mann hatte, war auf meinem linken Flügel gegen die schon vorgerückten Werke von Gucka gerichtet, um sich der Stadt zu bemeistern; ich hatte 5000 Mann unter den Befehlen des Generals Baggauwut, ihm entgegenzusetzen, der sich mit viel Muth vertheidigte, bis ich ihm 3 Reservebataillons zu Hülfe sendete und endlich schickte ich noch den General Ostermann Toistoy mit 3 andern Bataillons auf den nämlichen Punkt ab, welches bewirkte, daß der Feind auf seinem rechten Flügel total geschlagen wurde. Der zweite Angriff des Feindes, der eben so lebhaft war, war auf meine rechte Flanke gerichtet, wo sich der General Barkley von Tolly mit dem Vortrab befand; dieser Flügel war auf der Straße von Stegoczin an ein Gebüsche angelehnt, in welches ich eine verdeckte Batterie gestellt hatte. Ungeachtet dieser Anordnung machte der Feind Miene, mich auf der Flanke umgehen zu wollen, welche mich bestimmte eine Frontbewegung rechts rückwärts mit meiner ganzen Linie zu machen. Diese Bewegung erreichte vollkommen ihren Zweck. Nachdem ich den General Barkley von Tolly mit 3 Bataillons, 10 Schwadronen und einer Batterie Artillerie verstärkt hatte, wurde der Feind aus dem Gehölze vertrieben, und vollkommen geschlagen, worauf er seinen Rückzug begann. Der Angriff begann um 11 Uhr Morgens und dauerte bis in die sinkende Nacht. Nach den Berichten aller Gefangenen kommandirten Prinz Murat, Davoust und Lannes gegen mich, so daß ich eine Armee von 50,000 Mann zu bekämpfen hatte. Alle meine Truppen schlugen sich mit der größten Tapferkeit. Vorzüglich zeichneten sich folgende Generale aus: Ostermann Toistoy, Barkley von Tolly, Fürst Dolgorokw, Baggouwut, Summow und Gondorff bei der Kavalerie; General Kosin, Oberst von Zeglin griff mit dem Regiment der pohlnischen Tartarn von Kochowski den linken Flügel an, und that ihm viel Abbruch. Oberst von Knorring rieb mit seinem Tartarnregiment ein berittenes Jägerregiment fast ganz auf, und das Kürassierregiment des Kaisers griff eine Infanteriekolonne an, und jagte sie in der größten Unordnung zurück. Marschall Kamenskoi reisete am 26sten Dec. frühe vor dem Angriffe bei Pultusk nach Ostrolenka ab, und übergab mir das Generalkommando, so daß ich so glücklich war, während des ganzen Treffens allein zu kommandiren und den Feind zu schlagen. Ich bedaure, daß die so sehr gewünschte Hülfe des Generals Burhöven nicht zeitlich ankam, ob er gleich nur 2 Meilen von mir in der Stellung von Maskow entfernt war, und auf halbem Wege Halt gemacht hatte, um im Stande zu sein, zu den Vortheilen meines Sieges beizutragen; ich bedaure auch, daß der vollkommene Mangel an Lebensmitteln und Fourage mich nöthigte, mit meinem ganzen Armeekorps bis nach Rozan zurück zu gehen, um in meinem Rücken einige Vorräthe an mich zu ziehen. Wie sehr der Feind geschlagen wurde, beweiset, daß er meinen Nachtrab während meines Rückmarsches nicht einmahl beunruhigte."

„Ich lasse gegenwärtigen Bericht Ew. königl. Majestät durch den Hauptmann Wranges überreichen, der während des ganzen Gefechtes mir zur Seite war, und der Ew. Maj. alle einzelnen Umstände in Beziehung auf diese Schlacht liefern wird."

Rozan, den 27sten Dec. 1806.

Unterz. **Benningsen.**

Deutschland.

Aus **Karlsruhe** liest man folgenden Hofbericht: „Nach den durch einen Courier eingelangten Nachrichten aus **Warschau** vom 19ten Jäner und den bis dahin gehenden Bulletins der Aerzte hatten Se. Hoheit, unser allgeliebter Erbgroßherzog, zwar sehr krank gelegen; Höchstdieselben befanden Sich aber, dem Allerhöchsten sei Dank! bereits wieder besser, und haben am 19ten zum ersten Mahle das Bett verlassen. Man sah vor, daß Sie in den nächsten Tagen wieder würden Fleisch genießen dürfen, daß Ihre gänzliche Herstellung sicher und bald erfolgen, und daß ein sorgfältiges Verhalten von 14 Tagen bis 3 Wochen hierzu völlig hinreichen würde. Se. Maj. der französische Kaiser haben Se. Hoheit durch allerhöchstdero Besuche, durch Beigebung Ihrer Aerzte und kaiserl. Bedienung, und durch gar manche, in allerhöchster Person getroffene Anordnungen in dem Quartier des hohen Kranken Ihre Gnade und zärtliche Sorgfalt auch bei gegenwärtigem Anlaß im ausgezeichnendsten Grade zu erproben geruhet."

Görz, den 6ten Jäner. Man spricht hier mit vieler Zuverlässigkeit, daß Stadiska, so wie das ganze Friaul, nunmehr von den franzöf. Truppen geräumt, und ehestens von dem Hohenlohe-Bartensteinischen Chevauxlegers-Regimente besetzt werden soll, welches das gute freundschaftliche Einverständniß zwischen beiden Kaiserhöfen beweiset.

Schwerin, den 22sten Jän. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

„In Gemäßheit der von Sr. Excellenz, dem Herrn Staatsrath und General-Intendanten der großen Armee, Daru, gegebenen, in dessen Briefe vom 31sten Dec. v. J. enthaltenen Entscheidung, folgenden Inhalts:

daß es genüget, wenn eine Kaufmannswaare englischen Ursprungs ist, um sie der Confiskation zu unterwerfen, sie befinde sich übrigens, in welchen Händen sie wolle,

wird das Publikum benachrichtigt, daß zum Verkauf derjenigen Waaren, welche für englische erklärt sind und deren Werth sich auf 159,466 Rthlr. beläuft, geschritten und solcher Verkauf an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung geschehen soll."

„Jedes höchste Both soll 8 Tage lang nach der Bekanntmachung der gegenwärtigen Nachricht schriftlich in der Wohnung des Herrn Intendanten angenommen werden, und man kann sich von der Beschaffenheit der Waaren durch die Einsicht der darüber abgegebenen Erklärungen Kenntniß verschaffen. So geschehen zu Schwerin, den 16ten Jän. 1807.

Der Intendant von Mecklenburg, Bremond."

Wien, den 23sten Jäner. Die (in Nro. 31 dieser Zeitung) mitgetheilte Nachricht von der Ankunft des an den hiesigen Hof bestimmten außerordentlichen Bothschafters, Fürst Kurackin, war ein Irrthum. Es war der russische General Mecklow, welcher am 20sten hierauf eintraf, und Anfangs für den Fürsten Kurackin gehalten wurde.

Breslau, den 21. Jäner. Die schlesischen Kreise Neumark, Ohlau, Brieg, Namslau, Falkenberg, Oppeln, Creuzburg, Rosenberg, und Lublinitz müssen zur Verproviantirung der großen Armee in Pohlen beitragen. Die übrigen Kreise Schlesiens müssen die verschiedenen Abtheilungen des 9ten Armeekorps unter dem Prinzen Jerome verpflegen. Dieses Armeekorps besteht 1) aus der in Breslau liegenden zweiten baierischen Division, 2) aus der Division des Generals Lefebre zu Strehlen, 3) aus der Würtemberger Division, welche Schweidnitz, und aus der ersten baierischen Division, welche Cosel belagert.

Koburg, den 1sten Febr. Bekanntlich nahm eine franz. Commission im Nahmen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen von den koburgischen Landen Besitz. Folgendes ist die bei dieser Gelegenheit bekannt gemachte Proklamation:

Augustin Parigot, Bataillonschef, Mitglied der Ehrenlegion und Kommandant im Nahmen Sr. Maj. des Kaisers und Königs von dem Fürstenthume Koburg. — Peter Franz Villain, Unter-Revüeninspektor, Mitglied der Ehrenlegion, im Nahmen Sr. Maj., Intendant des Fürstenthums Koburg.

„Bewohner des Koburger Landes!

„Euer letzter Regent hatte euch den kostbarsten Beweis seiner Liebe dadurch gegeben, daß er diesem Lande den unschätzbarn Vortheil verschaffte, daß es unter die konföderirten Staaten und den mächtigen Schutz Napoleons des Großen aufgenommen wurde. Ihr habt euch dieses Vortheils nicht lange zu erfreuen gehabt: der Fürst, den ihm die Geburt zum Nachfolger bestimmte, ist im Dienste Rußlands; und da er gegenwärtig, in Hinsicht seiner Person, Unser Feind ist, so befindet er sich im Kriegsstand mit Frankreich und dessen konföderirten Staaten. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Unsers erhabenen Monarchen haben Wir von eurem Lande Besitz genommen, welches im Nahmen Sr. Maj. regirt und verwaltet wird. Eure Personen und euer Eigenthum sind gesichert. Eure Obrigkeiten setzen ihre Amtsverrichtungen fort. Einigkeit und Polizei werden erhalten. Die väterliche Administration behält ihren regelmäßigen Gang, und die Gerichtsbehörden bleiben ungestört. Wir rechnen darauf, daß die konstituirten Gewalten Uns mit Eifer, und die Bürger mit gutem Willen an die Hand gehen werden. Jeder Ruhrstörer wird eingezogen und nach der Strenge der Militärgesetze bestraft. Koburg, den 27. Jän. 1807. Augustin Parigot. Villain."

Nach Briefen aus Halle ist das Schicksal der dortigen Universität noch eben so unbestimmt als traurig. Auf die Vorstellungen und Bitten der Universität hatte der Prinz von Neu'chatel den 22. Okt. geantwortet: „Der Schutz, den Se. Maj. der Kaiser den Künsten und der Erziehung angedeihen läßt, ist bekannt genug; wenn Se. Maj. sich zu Maßregeln der Strenge über Halle entschlossen hat, so war es, weil man anstatt friedlich die Pflichten des öffentlichen Unterrichts fortzusetzen, sich Schriften erlaubt hat, die dahin zielten, in dem Geiste der Eleven Aufstand gegen die Franzosen entstehen zu machen. Wenn ihr nicht aus den Schranken eurer Pflichten getreten wäret, so würdet ihr den Schutz getheilt haben, den Se. M. der Kaiser den Universitäten allenthalben, wo seine Waffen sind, zukommen läßt."

Viele der hiesigen Professoren, sagen obige Briefe, wissen sich die hier angeführten Beschuldigungen nicht anders zu erklären, als daß die Thorheit einiger erhitzten Jünglinge auf die Rechnung einer gewissen Schriftstellerei gesetzt wurde, die kein Verständiger je billigen konnte. Merkwürdig ist es, daß die Franzosen besonders nach der Wohnung eines bekannten, aber mit der Universität in gar keiner Verbindung stehenden, Schriftstellers in Giebichenstein fragten. Der Edelmuth franz. Offiziere zeigte sich selbst im schrecklichsten Tumult. Der schöne botanische Garten, welcher durch die königl. Liberalität und die rastlose Bemühung des berühmten Curt Sprengels, der selbst da wohnt, in wenigen Jahren zu einem der ersten Institute dieser Art in Deutschland emporgewachsen ist, erhielt gleich Anfangs eine Sauvegarde, und blieb ganz verschont, wozu auch seine entfernte Lage etwas beitrug. Sehr hart wurde der beliebte Romanen-Dichter Lafontaine, der einen freundlichen Garten an der Saale bewohnt, dort behandelt. Französische Offiziere, die seine Schrif-

ten kannten und schätzten, beklagten es sehr, daß er sich nicht sogleich einen Schutz zu verschaffen gesucht habe.

Großbritannien.

London, vom 16ten Jäner. Rußland erhält nun zur Unterstützung seiner Operationen Subsidien von uns, wie es heißt, 2 Mill. Pf. Sterl. Die erste Zahlung von 300,000 Pf. St. geht dieser Tage auf der Fregatte Quebeck nach Gothenburg ab. Vorgestern ward auf Lloyds Kaffeehaus die Assekuranz zu 2 Guineen für 100 gemacht.

Unsere Regirung ist, wie man vernimmt, willens, wieder Pässe zwischen England, Schottland und Irrland einzuführen, so wie solches einige Zeit nach der Rebellion im Jahre 1795 der Fall gewesen ist. Man will nämlich bemerkt haben, daß sich seit kurzem wieder mehrere verdächtige Personen nach Irrland begeben.

Zu Martinique erwartete man die Ankunft einer französ. Eskadre unter Admiral l'Allemand, von Rochefort, mit 5000 M. Landtruppen.

Drei franz. Kaper haben eine Landung auf einer der Orkney-Inseln gemacht, und viel Vieh, Korn, mehrere Böote ꝛc. erbeutet. Die Feinde hatten Kanonen gelandet und sich befestigt. Man war beschäftigt, sie wieder zu vertreiben.

Türkei.

Von der Donau, den 25sten Jän. Der östreichische Hof, sagt man, sei über die Nachricht vom Einmarsche der Russen in die Moldau und Wallachei nicht wenig erstaunt. Dieser Hof kann nicht mit Gleichgiltigkeit zusehen, wenn sich Rußland zweier Provinzen bemeistert, die ihm so nahe liegen; der Kaiser von Oestreich hat an mehrere Regimenter von Ungarn, die nach Gallizien marschiren sollten, den Befehl ergehen lassen, sich nach dem Bannat und Siebenbürgen zu begeben, und der Kordon an der türkischen Gränze soll beträchtlich verstärkt werden. (Frankf. Zeit.)

In der Wallachei stehen gegenwärtig unter dem Oberbefehl des Generals Micheison die Brigaden der Generale Hartingk, Gortschakow, Kutusow und Kamenskoy (der jüngere). Bei Odessa hat sich eine Reservearmee von 40 bis 50,000 Mann zusammen gezogen. Den Oberbefehl derselben führt an der Stelle des erkrankten Herzogs von Richelieu, der General-Lieutenant Graf von Langeron.

Im franz. Amtsblatt liest man folgendes Schreiben des Kanzlers des franz. Consulats zu Bucharest, Ledour, an den Minister der auswärtigen Geschäfte, Fürsten von Benevent, datirt Bucharest, den 13ten Dec. 1806:

„Monseigneur! Die russischen Truppen, unter den Befehlen des Fürsten Dolgorucky, haben zu Jassy den Hrn. General-Consul Reinhard und alle zu seiner Mission gehörige Personen arretirt, und nach Rußland abgeführt. Die nähern Umstände dieser Gewaltthat sind eben so unerhört, als barbarisch. Der Fürst Dolgorucky ließ, nachdem er das kaiserl. Wappen hatte wegreißen lassen, Hrn. Reinhard auffodern, seinen Posten zu verlassen, und gab ihm Pässe, um sich nach der östr. Gränze zu begeben. Hr. Reinhard reiset ab; eine Stunde von Jassy umringt ihn ein Kosakenhaufen, bemächtigt sich seiner auf eine unwürdige Art, und führt ihn nach Rußland. Dieser Zug einer niederträchtigen Verrätherei hat alle Gemüther empört. Die Russen selbst sind unwillig darüber, und messen ihn bloß dem Fürsten Dolgorucky bei; er ist unwürdig einer civilisirten Nation, die in das Gebieth des Großherrn, unter Proklamirung friedlicher Absichten, einrückt. Mustapha Bairaktar macht große Rüstungen. Er schwört, daß er seine ganze Macht auf die Beine stellen werde, um den Russen zu widerstehen. Sein Oberst, der zu Bucharest kommandirt, wacht Tag und Nacht für die öffentliche Ruhe und Sicherheit. Er hat an alle Thore Soldaten gestellt, und feierlich erklärt, daß es dem ersten Bojar, der sich entferne, den Kopf kosten würde. Der Pascha von Ibrail steht an der Spitze von 25,000 Mann, die er zum Heerhaufen des Mustapha Bairaktar hat stoßen lassen. Ich verharre ꝛc."

Nichts war zeither widersprechender, und ist es im itzigen Augenblicke gewisser Maßen noch, als die Nachrichten aus Ungarn, Gallizien und Wien über die Russen, die in die Moldau und Wallachei eingerückt sind.

Es ist kaum zu glauben, daß die großen und wichtigen Festungen Ismail, Bender und Braila, die die Türkei von feindlichen Anfällen schützen, vor denen die Russen in vorigen Kriegen bei 50,000 Mann aufgeopfert hatten, so schnell und ohne Befehl der Pforte, sich ergeben haben.

Zwar würde den Türken immer noch Kilianova, Akkerman u. s. w. bleiben, aber nicht hinlänglich sein, sie zu schützen. Da Tergowitsch noch vor Bucharest liegt und von Widdin aus Hülfe von Paßwann Oglu haben konnte, so ist auch nicht zu begreifen, wie Bucharest so schnell hat fallen können. Bucharest ist übrigens vom Sandschak von Semendria oder den servischen Gränzen noch über 30 Meilen entfernt und Paßwan Oglu kann leicht von Orsowa aus die Vereinigung der Russen und Servier verhindern. Widdin selbst wird, als eine Vormauer von Konstantinopel, dem weitern Vordringen der Russen Einhalt thun. Bestätiget es sich übrigens, daß die Russen nur mit 30,000 Mann in die Moldau einrückten, so können sie ihre Absichten auf die Türkei nicht erreichen. Die Hülfe der Servier, wenn sie auch die erst geschlossenen Traktate mit der Pforte brechen sollten, würde sie nicht in Stand setzen auf irgend haltbare Eroberungen zu denken, auch deshalb schon kann man ihnen keine Absicht, sich der Türkei zu bemächtigen, beimessen, weil sie sonst die übrigen Gränz-Festungen der Türken, wie Kilianovo, Akkerman u. s. f. wenigstens umrungen hätten. So großer Vorschub übrigens Belgrad, das über 60 Meilen noch von Bucharest liegt, den Russen thun könnte, so erhalten sie doch hierdurch keine Operationslinie.

Die Servier mögen tapfer sein; aber selbst die Belagerung Belgrads und die Einnahme (durch die Verrätherei einiger Arnauten) beweiset eben keine große militärische Talente.

Die Erscheinung einer französischen Armee in Servien

die von Spalatro aus eben so schnell vor Belgrad stehen kann, als die Russen von Buchareſt aus, die Unternehmungen des tapfern Paßman-Oglu und Mustapha Bairaktar würden dem russ. Korps seine unhaltbare Eroberung eben so schnell entreissen, als es sie in Besitz nimmt.

Miscellaneen.

Herrn Wilhelm von Ingenheim, welcher ehemahls bei dem königl. preuß. Infanterie-Regiment Graf von Wartensleben in Erfurt als Premier-Lieutenant gestanden, sich aber am 10ten Jän. freiwillig um k. k. franzöſ. Kriegsdienste bei Uns gemeldet, auch seinem eifrigen Begehren gemäß, unter dem 1. preuß. Infanterie-Regiment, das Wir für den k. k. franz. Dienst organisirten, angestellt wurde, wird hiermit anstatt einer schriftlichen Antwort in öffentlichen Blättern bekannt gemacht, daß Wir den an Uns adressirten Brief de dato Buchholz in der Mark den 15. Jäner, worin er sein erhaltenes Patent unter dem Vorwande, durch Krankheit an ferneren Kriegesdiensten gehindert zu sein, an Uns zurücksendet, erhalten, und sogleich Sr. Durchl. dem Fürsten von Neufchatel, k. k. franz. Kriegsminister und Major-General der grossen Armee, Bericht davon erstattet haben, auch seiner weitern Befehle darüber gewärtig sind. Zugleich wird ihm von Ingenheim hiermit bestimmt bekannt gemacht, daß er bis zu erhaltener Dimission von Uns, seiner, durch Annahme Unsers Patents, kontrahirten Dienstpflichten gegen Se. k. k. Maj. den Kaiser von Frankreich und König von Italien keineswegs entlassen sein kann; sondern sich jeder gegen ihn verhängt werdenden Verfügung zu unterwerfen hat, auch daß derselbe sich alsobald in das Regiments-Quartier nach Leipzig zu verfügen hiermit angewiesen wird. Berlin, den 21. Jäner 1807.

Der Fürst zu Isenburg,
k. k. franz. Brigadegeneral, mit der Organisation der preuß. Regimenter für den franzöſ. Dienst beauftragt.
Carl.

Pohlen war als Königreich schon blühend und angesehen unter Kasimir dem Großen (ſt. 1370), zeigte sich 3 Jahrhunderte später vorzüglich kräftig unter Johann Sobiesky; der durch seine glücklichen Kriege gegen die Türken und besonders durch den glorreichen Entsatz von Wien hinlänglich bekannt ist, sank aber von dieser Zeit an durch die Fehler und Kraftlosigkeit der Regirung und durch blutige Kriege, mit seinen mächtigen Nachbarn, deren oft wiederhohlter unglücklicher Ausgang durch innere Uneinigkeit der Nation befördert wurde, in politischer Hinsicht immer tiefer, so daß es im Jahre 1772 nicht Widerstand leisten konnte, als Rußland, Preußen und Oestreich sich in einen beträchtlichen Theil seiner Länder theilten. Vorzüglich war dem Reiche der Verlust dessen, was Preußen erhielt, empfindlich, denn die Ausfuhr aller seiner Produkte auf der Ostsee stand seitdem unter preußischer Willkür. Die neue Regirungsform Pohlens war ganz dem Interesse Rußlands gemäß und überhaupt war es völlig von dieser Macht abhängig. Die Versuche, diesen Einfluß Rußlands zu mindern und das Joches los zu werden, brachten aber nur Pohlen den gänzlichen Untergang. Im Jahre 1793 erfolgte die zweite Theilung zwischen Rußland und Preußen, nach der kaum ein Drittel des ehemahligen Königreichs übrig blieb. Preußen bekam den fruchtbarsten und bevölkertesten Strich, nebst den Handelsstädten Danzig und Thorn. Im folgenden Jahre griffen die Pohlen, von patriotischem Eifer und Nationalgefühl beseelt, unter dem edlen Kosziusko zu den Waffen. Es war zu spät; sie mußten nach dem hartnäckigsten Widerstande unterliegen, ihr Anführer wurde von den Russen gefangen, und der kleine Rest des pohlnischen Reiches verlor im Jahre 1795 ebenfalls seine Selbstständigkeit. Ganz Pohlen war so zwischen Rußland, Preußen und Oestreich getheilt. Folgendes ist eine Uebersicht dessen, was jene Mächte bei den verschiedenen Theilungen acquirirten:

1) Rußland	Q. M.	Bevölk.
in der 1sten Theilung von 1772 . . .	1975	1,800,000
in der 2ten und 3ten Theilung von 1793 und 1795	7035	4,500,000
2) Preußen		
in der 1sten Theilung	631	560,000
in der 2ten und 3ten	2058	2,076,000
3) Oestreich		
in der 1sten Theilung	1280	2,800,000
in der 3ten Theilung	834	1,037,700

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 37. | 6. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Die Blicke des Weltbürgers sind itzt unverwendet auf den Nordosten von Europa gerichtet. Dort werden Ereignisse vorbereitet, die der Griffel der Geschichte in das Buch der Unsterblichkeit trägt. Die Völker des Südens verlassen ihr freundliches Klima; auf den Ruf des Mächtigen stürzen sich Tausende aus Italiens ewigem Frühling, und von Galliens gesegnetem Boden hin auf Poloniens Ebenen und Wälder, wo 8 Monathe im Jahre die Natur trauert. Hier standen die Völker des Nordens, die bedrohte Heimath zu vertheidigen; sie waren weit aus den Steppen Sibiriens von ihrem Herrscher zum Kampfe gerufen. Sie kamen, sahen und — fielen. Sie kamen, sahen und — giengen, um nicht noch tiefer zu fallen.

Es bedarf keines Tiefblickes, um sich sagen zu können, daß viel, unaussprechlich viel von diesem Theile des Nordens auf ganz Europa ausgehen wird. Durch die Schlacht von Marengo ward das Schicksal Italiens entschieden; durch die Schlacht von Austerlitz das Schicksal des deutschen Reiches, und durch den fürchterlichen Kampf bei Jena wurde ganz Preußen erobert. Ein unpartelischer Blick auf diese drei großen Begebenheiten, eine gerechte Würdigung der Schwäche, die sie veranlaßten und der Kräfte, die sie vollendeten, führen von selbst auf die Wahrscheinlichkeit, daß der Norden Europens, itzt der Gegenstand der Thatkraft des größten Helden der Zeit, nicht minder ergiebig an großen und folgreichen Begebenheiten sein wird. Mit gerechter Erwartung harrt man der schwangeren Zukunft entgegen.

Wichtiger, erwartungsvoller und folgenreicher war wohl für Europa noch kein Zeitpunct, als der itzige. England, durch die Verderbtheit seiner Regirung isolirt, erfährt großes Ungemach, und befürchtet immer größeres, von seinem mächtigsten Feinde. Auch selbst der Krieg, für die Menschheit eine Geißel, für das merkantilisch-politische Britannien ein wohlthätiger Balsam, hat endlich aufgehört, für die schrecklichen Wunden dieser Insel heilend zu sein. Auch England wird seine Rettung in dem Frieden suchen müssen, weil keine Macht übrig bleiben wird, die es durch den Krieg von Neuem unglucklich machen kann. Es wird seine Coalitions-Plane und sein systematisches Bestechungswesen aufgeben müssen, weil es für Coalitionen an Mitgliedern, und für seine Bestechungen an Verräthern fehlen wird. Die Einen haben des Verderbens genug erfahren, die Anderen der Schande genug empfunden. England wird sich entschließen müssen, wider den Grundsatz seiner bisherigen Politik, gerade, bieder, offen, weise, gerecht und menschlich zu sein, wenn es glucklich sein will. Und dieses Wunder wird keines von den minder großen sein, die das Genie des Kaisers bewirkte. (Telegraph).

Ueber die Gefechte vom 26sten und 27sten Decemb. enthalten Privatbriefe aus dem Hauptquartier einige nähere Angaben die sich indessen mehr auf die individuelle Lage der Fechtenden als auf die der ganzen Armee beziehen.

„Stellen Sie sich ein Land vor, sagt ein Schreiben vom 12ten Jäner, in welchem Wälder und Sümpfe abwechseln, durch die keine gebahnte Wege führen. Den 26sten währte das Gefecht bis tief in die Nacht. Der Himmel war bewölkt und die Atmosphäre düster. Ein fürchterlicher Wind warf einen starken Hagel umher, und in dieser Lage schlugen wir uns bei dem Lichte, das der Kanonendonner und das Kleingewehrfeuer verbreitete. Auf dem Schlachtfelde brannte ein Dorf, und erhellte das furchtbargroße Schauspiel. Die Russen und besonders die Kosaken vermehrten das Schreckliche dieser Szene durch ein fürchterliches Geheul, das sie bei dem Angriffe erhoben. Die Kavalerie schlug sich mit dem Säbel in der Faust in dem Moraste, ohne daß die Pferde, die bis an den Leib im Kothe stacken, weder vor- noch rückwärts konnten.“

„Oft glaubte man sich mitten unter den Seinigen zu befinden, und ward von einem mörderischen feindlichen Kartätschen- und Musketenfeuer empfangen. Freund und Feind erkannte sich beinahe nicht mehr. Natürlich gieng es bei diesen Umständen nicht ohne alle Verwirrung zu. In meiner Nähe waren Franzosen im Begriffe auf Franzosen zu feuern, und sie hätten sich wechselseitig gemordet, wäre ein Adjutant nicht in die Mitte derselben gestürzt, um sie über ihre Mißverständnisse aufzuklären. Indessen trieben unsere Truppen die Russen vor sich her, und da die Dunkelheit der Nacht und die Ermüdung dem Gefechte endlich ein Ende machte, ruheten die Waffen bis zum folgenden Morgen, der uns über die Niederlage der Russen und ihren Rückzug keinen Zweifel übrig ließ.“

„Das ganze weite Land zeigt die Schrecken einer ungeheuren Wüste. Die Lebensmittel sind äusserst selten, und der Boden unwegsam. Die Menschen sind gut. Der Adel wohnt auf dem Lande in kleinen Schlössern, die vier bis fünf ziemlich gute

Zimmer enthalten, und spricht französisch. Die übrigen Einwohner wohnen in Hütten, Weiber, Kinder, Männer und Vieh durcheinander. Sie bedecken ihre Blöße nicht selten mit Hammelfellen u. s. w.

Ein französ. Regiment hatte während des Gefechtes mehrmahls versucht, in die Russen einzudringen. Als der Oberst darüber seinen Unwillen zu erkennen gab, sagte ihm ein Unterlieutenant, ein Sohn des als vormahliger Gesandter in Spanien, Schweden und Dänemark bekannten Hrn. Bourgoing: „Mein Oberst, ich sinne auf ein Manövre zum Siege, lassen Sie mich es ausführen. Ich werde ohne Zweifel dabei sterben; aber Sie werden dem Kaiser sagen, daß ich dadurch dem Urheber meines Lebens, meinem in Ungnade gefallnen Vater, die Achtung Sr. Maj. wieder erwerben wollte, und daß ich für mein Vaterland und für meinen Vater in den Tod gehe." Schnell eilte der junge Mann davon, dringt in die Russen ein, nimmt ihnen ihre Artillerie und ihre Bagage weg, und hat das Glück mit dem Leben davon zu kommen. Sein Oberst erstattete von dieser schönen That dem Kaiser getreuen Bericht, und dieser ernannte auf der Stelle den Hrn. Bourgoing, den Vater, zum Gesandten am sächsischen Hofe, und ließ den Sohn avanciren.

Deutschland.

Aus dem Mecklenburgischen, vom 8ten Jän. Unsere Herzoge sind, zu Folge eines bestimmten Befehls des französischen Kaisers nach Dänemark abgereiset. Unser Land, welches nun ganz seinem eigenen Schicksal überlassen ist, leidet daher viel. Die ausgeschriebenen Contributionen sind nach allem schon erlittenen Verluste unerschwinglich. Mit Inbegriff der Naturallenlieferungen aller Art belaufen sie sich schon auf 6 Millionen Franken. Unsere Landschaft hat daher eine Landescreditkommission errichtet, welche mit großen Vollmachten versehen wird, um für das Land Anlehen aufzutreiben, die bei dem herrschenden Geldmangel höchst nothwendig sind.

Breslau, den 22sten Jäner. Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon fahren fort, un rer Stadt Beweise Ihres Wohlwollens zu geben, und sich dadurch die gerechtesten Ansprüche auf die Dankbarkeit aller Einwohner zu erwerben. In Rücksicht der drückenden Zeitumstände haben Höchstdieselben angeordnet, daß für jeden einquartirten Unteroffizier und Soldaten das Fleisch und das Brod den Bürgern geliefert wird. Den letztern ist dadurch eine nicht geringe Erleichterung angediehen. Auch hat sich auf Befehl Sr. Hoheit der Stadtkommandant, Hr. Oberste Meyronnet, in eigner Person in die hiesigen Gefängnisse begeben, und eine Anzahl Unglücklicher, deren Verbrechen nicht von Bedeutung war, in Freiheit gesetzt; eine Wohlthat, wodurch so manche Thräne der Familien, die ihren Versorger im Gefängnisse sahen, getrocknet worden ist.

Der Auditeur und Intendant, Hr. Angles, hat unter dem 19ten dieses folgende Bekanntmachung erlassen: „In Betracht, daß die Tresorscheine von der königl. Bank, die nicht mehr in Breslau existirt, auf der Stelle realisirt wurden, und da die Willensmeinung Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen ist, daß kein Tresorschein mehr in den öffentlichen Kassen angenommen werden soll, setzt er hierdurch fest: daß die Tresorscheine keinen forcirten Curs haben, und es jedem Individuum frei steht, die ihm an Zahlungsstatt angebothenen nicht anzunehmen."

Auch der Platzkommandant von Breslau, Oberst Mayronnet, erließ unterm 17ten d. an den dasigen Magistrat Folgendes: „Ich bin unterrichtet, daß in mehreren Häusern der Stadt sich noch Waffen und Kriegsgeräthschaft befinden, wovon noch keine Anzeige geschehen ist. Ich ersuche Sie, das Publikum öffentlich zu benachrichtigen, daß diese Anzeige von itzt an bis zum 20sten d. Abends 6 Uhr bei mir geschehen muß, und daß man sich deßhalb zu jeder Stunde bei mir einfinden kann. Die Stadt Breslau hat den großmüthigen und wohlwollenden Gesinnungen Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome Napoleon eine innere Ruhe zu verdanken, deren sie sich bis itzt nie erfreut hat; es ist mir unangenehm, daß ich genöthigt bin, zu bemerken, daß das Betragen der Einwohner im Ganzen genommen dieser Wohlthat nicht auf eine angemessene Art entspricht. Ich hoffe indeß, daß sie unter diesen Umständen es für Schuldigkeit halten werden, die befohlene Angabe genau zu machen, und daß keine strenge Maßregel dießfalls nöthig sein wird."

Von dem guten Einverständniß zwischen den beiden Kaiserhöfen Frankreich und Oestreich ist auch der Umstand ein Beweis, daß in der von franz. Truppen noch immer besetzten Gränzfestung Braunau wieder ein östreichisches Mauthamt hergestellt wurde.

Italien.

Nach Privatbriefen aus Venedig fieng man in Dalmatien an, wirklich an die Möglichkeit eines russischen Angriffes von der Landseite her zu glauben. Inzwischen stand die dazu bestimmte russische Armee noch in der Wallachei, und muß zuvor nicht nur durch ganz Servien marschiren; sondern sich auch noch durch Bosnien mit gewaffneter Hand den Weg bahnen, da die Einwoher dieser Provinz größten Theils Muhammedaner und dem Interesse der Pforte ergeben sind. Uebrigens ließen die russischen Anführer zu Korfu und Cattaro durch ihre Emissärs stark unter den griechischen Einwohnern von Albanien, Livadien, und selbst von Morea, werben. Auch in Sicilien soll der Prinz von Hessen-Philippsthal mit Errichtung einiger neuer Regimenter, von Eingebohrnen beschäftigt sein; man wußte nicht, ob bloß zur Vertheidigung der Insel, oder zu einem neuen Angriffe auf Neapel.

Holland.

Haag, den 23sten Jäner. Herr von Hagendorp, Staatsrath und Präsident bei dem Kriegswesen im Rathe Sr. Maj. wurde vorgestern zum Kriegsminister ernannt.

Zu Amsterdam hat man die unangenehme Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Rußland durch eine Ukase allen Handel und Briefwechsel mit Holland, Frankreich, Genua, Neapel u. s. w. verbothen hat. Indessen hat man doch erfahren, daß

der Kaiser von Rußland noch im Anfange dieses Monaths die Interessen des von Rußland in Holland gemachten Anleihen auszahlen ließ.

Zu Vliessingen ist eine Bekanntmachung der Departemental-Direktion erschienen, wodurch die Munizipalitäten in Seeland eingeladen werden, die Einschreibung derer, welche unter einer zu errichtenden seeländischen Legion dienen wollen, zu beschleunigen und zu erleichtern. Diese Legion soll zu keinem andern Dienst, als zur Vertheidigung der Inseln von Seeland gebraucht werden.

Haag, den 25sten Jän. Die Zahl der Häuser, welche durch das Unglück vom 12ten Jän. in Leyden eingestürzt sind, beläuft sich über 300. Diejenigen, welche unbewohnbar geworden sind, und die man zum Theil wird niederreißen müssen, machen eine fast gleich große Anzahl aus. Da man täglich fortfährt, Leichname unter dem Schutte hervorzuscharren, so läßt sich die Anzahl der Verunglückten noch immer nicht genau bestimmen. Die Wohlthätigkeit, welche jederzeit die Holländer ausgezeichnet hat, zeigt sich unter allen Ständen im schönsten Licht, und man scheint zu wetteifern, dem unglücklichen Leyden Hülfe zu leisten.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 14ten Jäner enthält ein königliches Reskript an den Friedensfürsten, worin derselbe in dem Posten eines Generalissimus der Land- und Seemacht mit dem Titel: „Beschützer der spanischen und indischen Seehandlung" bestätigt, und zugleich die damit verbundenen Befugnisse und Vorrechte auf eine sehr ausgedehnte Art bestimmt werden. „Da es mein Dienst und das Wohl meiner Unterthanen erfodert (sagt darin der König), daß diese Befugnisse fest bestimmt werden, damit Sie ohne Widerstand durch Entwickelung zulänglicher Macht auf der See für kräftige Vertheidigung meiner Besitzungen in Spanien und Indien sorgen, und dadurch auch zu dem Plane meines Bundesgenossen des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, Europa einen allgemeinen und dauerhaften Frieden zu schenken, beitragen können; so tritt der Fall ein, zu erklären, so wie ich es hiermit erkläre, daß Ihnen der Genuß der nämlichen Vollmachten und Vorrechte zukommen soll, welche unter dem Titel eines Generalissimus und Generaladmirals, der durchleuchtige Don Juan von Oestreich, Sohn Karls V., der zweite Don Juan von Oestreich, Sohn des Königs Philipp IV., und der Infant Don Philipp, mein sehr geliebter Onkel und Schwiegervater, besessen haben... Es ist mein höchster Wille, daß, da Sie meine Person repräsentiren, und meine Stelle vertreten, Sie auch die nämliche Autorität ausüben, welche ich selbst ausüben könnte."

Großbritannien.

London, vom 14ten Jäner. Ein Offizier vom Schiffe l'Imperieuse unter Lord Cochrane schreibt, unterm 31sten Dec.: „Es liegen 5 Linienschiffe, 3 Fregatten und 3 Briggs zu Rochefort segelfertig."

„Vier Fahrzeuge, mit Wein und Branntewein beladen, genommen."

Bekanntlich ist ein Detaschement unserer Truppen zu Vellore in Ostindien von den Sepoys überfallen worden. Die Anzahl dieser letztern, die darauf niedergehauen worden, beträgt gegen 600. Erschossen wurden gegen 200. Der Plan der Meuterer gieng dahin, sich des Forts von Vellore zu bemächtigen. Aus Mysore sollte dann Unterstützung kommen. Die Insurgenten schmeichelten sich, bald eine Armee von 50,000 Mann zusammen zu haben. Man hatte schon eine Standarte Tippo's aufgepflanzt. Unserer Seits sind in der Massakre 200 Mann getödtet oder verwundet worden.

Zu Plymouth ist der geschärfste Befehl angekommen, dort keinen Fremden auf die Schiffswerfte zuzulassen. Es werden daselbst noch 7 Linienschiffe zum Dienst ausgerüstet. Gegen die vielen franz. Kaper, welche an unsern Küsten und besonders an dem Ende des Kanals kreutzen und die seit Kurzem über 30 Kohlenschiffe weggenommen haben, sind schnellsegelnde Schiffe beordert worden.

Im Unterhause sind über 3 Mill. Pfund für den Artilleriedienst in England und Irland bewilligt worden. Ungefähr 500,000 Pfund sind Rückstände der vorjährigen Artillerie-Ausgaben, die übrigen dritthalb Millionen sind für den dießjährigen Dienst bestimmt.

Die Bill zur Abschaffung des Sklavenhandels, welche Lord Grenville dem Oberhause vorgelegt hat, bestimmt, daß nach einem gewissen, noch zu bestimmenden, Tage, kein Unterthan des Königreichs ein Schiff oder Fahrzeug gebrauchen oder ausrüsten soll, um damit den Afrikanischen Sclavenhandel zu treiben; und daß es gesetzwidrig sei, die Einwohner irgend einer Insel oder eines Landes, die nicht unter der Herrschaft Sr. brittischen Majestät sind, als Sclaven wegzuführen, oder dazu behülflich zu sein, daß solche Personen auf ein Schiff oder Fahrzeug als Sclaven gebracht werden.

Rußland.

St. Petersburg, den 26sten Dec. Der hiesige franz. Generalkonsul, Hr. Lesseps, hat von der Regirung seine Pässe zur Abreise erhalten.

Die verschiedenen Beiträge zur angeordneten Landwehr machen bereits eine Summe von einer Million Rubel aus, welche die hiesige Kaufmannschaft subscribirt hat. Die englische Faktorei hat 200,000 gegeben.

Türkei.

Nach Berichten aus Paris zweifelt man dort nicht, die Pforte werde alle ihre Kräfte anstrengen, um den Kampf, den sie mit Rußland unternimmt, ehrenvoll zu beendigen. Es ist ein Kampf auf Tod und Leben. Denn der St. Petersburger Hof soll keinen geringeren Plan haben, als die Türken aus Europa zu vertreiben.

Nach Russischen Nachrichten soll der Kaiser Alexander beide Fürstenthümer, die Moldau und Wallachei, dem in St. Petersburg sehr beliebten Fürsten Ypsilanti verliehen, und ihn, wie einige hinzusetzen, in den Königsstand, mit dem Titel eines Königs von Dacien, erhoben haben. Große

Petrowicz, der Schwarze (Czerni) genannt, soll König von Servien, und Paßmann Oglu König von Macedonien werden.

Die Russen verstärken sich immer mehr in der Moldau und Wallachei, und machten bei Abgang der letzten Briefe von Jassy in der Moldau Quartiere für eine neue Armee, die unverzüglich einrücken soll, und deren Stärke sie sehr hoch angaben. Bei dem Allem fällt die Langsamkeit ihrer Bewegungen um so mehr auf, da sie nirgends Widerstand finden sollen. Choczym und Bender sind in ihren Händen. Der Verlust von Belgrad hat die Kriegserklärung der Pforte beschleunigt. Vor dieser Kriegs-Erklärung hatte die Pforte einen neuen Commandanten von Choczym ernannt; als derselbe aber nach Jassy kam, ward ihm gesagt, er komme zu spät, die Russen hätten die Festung schon besetzt. Er hielt es dennoch für seine Pflicht, auf seinen Posten zu gehen; er ward natürlich in Choczym nicht eingelassen; aber freundschaftlich mit dem Bedeuten zurückgeschikt, die Festung sei in guten Händen.

Bucharest, den 1sten Jäner. Den 29sten vor. M. begab sich General Michelson von hier nach Djurdsu, wo er seinen Marsch durch Widdin und Servien gegen Albanien fortsezt. Es kommen täglich russische Truppen an, die nach kurzer Ruhe wieder weiter ziehen. Die Russen lassen überall mehr oder weniger zahlreiche Besatzung zurück. Sie besetzen ganz diese zwei Provinzen, wie auch Bessarabien. Der russische Konsul ist noch nicht zurückgekommen. Ein reicher und angesehener Türke wird als Gefangener behalten, bis jener in Freiheit gesezt wird. Der östreichische Konsul und alle die übrigen östreichischen Unterthanen haben bei den vorgefallenen Unruhen weder von den Russen noch Türken irgend eine Unannehmlichkeit erfahren.

Vom 30. Jän. bis 6. Febr. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	7 " " " weibl. Geschl.
	8 Kinder.
Sind 27 gebohren.	23 gestorben.

Also sind 4 weniger gestorben als gebohren.

Den 4ten d. wurde auf der Redoute eine silberne Uhr nebst in Gold gefaßtem Haarband und 3 goldenen Petschierstöckchen verloren. Wer sie allenfalls in Verwahr genommen hat, wird ersucht, sie gegen angemessene Belohnung im Zeitungs-Comtoir einzuhändigen.

Es ist ein Baiard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Endesunterzeichneter macht hiemit bekannt, daß bei ihm die drei Faßnächte Tanzmusik gehalten wird.

Joseph Teufelhart jun.
Weingastgeber zum weißen Lamm im Rosenthal.

Versteigerung im Kapuziner-Kloster zu Wasserburg.

Mondtags den 9ten des laufenden Monat's Februar, und folgende Tage werden in dem aufgelösten Kapuziner-Kloster zu Wasserburg verschiedene Kirchen-Effekten: als, große und kleine Altar-Pyramiden mit und ohne Partikeln, geschnizte Statuen, Glastafeln mit Reliquien, heil. Häupter in Glaskästchen, mehrere große und kleine, auch Tabernakel-Baldachinen, goldreiche Christkindeln- und Ziborium-Röckchen, und dergleichen Talar-Kleid für die Mutter Gottes, Kelchtücheln mit guten Spitzen, viele Meß-Kleider, Almen, Chorröcke, Zingulen, Manipeln, Altartücher, Antipendien, messingene Ampeln, Leuchter, Glinseln, Rauchfaß und Schiffel, Meßbücher, und dergleichen Kissen, 1 Ziborium, 1 Monstranze, 8 Kelche, worunter 7 ganz silberne und vergoldete sich befinden, die Krippe, viele Maybüsche, viele Canon-, 14 Kreutzweg-, mehrere große und kleine Tafeln, Bilder, Cruzifixe, 1 Thurmglocke, s. w. a.; dann verschiedene Hausbedürfnisse, als Bettstätten, Tische, Bänke, Speise- und andere Kästen, Küchengeräthschaften, 5 steinerne große und kleine Wassergränter, kupferne Waschkessel, zwey Wanduhren und Wandlaternen, die Porten- und noch eine andere dergleichen Glocke rc. rc. an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft; Vormittags ist der Anfang um 8 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr. Kaufslustige belieben hierbey zu erscheinen. Den 21sten Jäner 1807.

Königl. baierisches Rentamt Wasserburg.
Stecher, Rentbeamter.

Brennholz-Versteigerung.

Nachdem die Brennholz-Vorräthe in der Forstrevier Grünwald bestehend in

100 Klafter Buchen,
130 — Birken und
50 — dergleichen Prügelholze

an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung veräußert werden dürfen: so hat man hierzu Samstags den 7ten Februar d. J. bestimmt, und ist die Zusammenkunft frühe 8 Uhr im Orte Grünwald. Welches also den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Geschehen am 30sten Jäner 1807.

Königl. baierisches Forstamt München.
Dillis, Oberförster.

Merkwürdigere Fremde.

Den 5ten Febr. Hr. Guisse, französ. Fournisseur, Hr. Guisse, Platzmajor, und Hr. Herring, Aide-Garde-Magazin, von Braunau, im Hahn. Hr. Frauer, Kaufmann von Schwäbisch-Gmünd, im Adler. Hr. Jakob Bauer, Handlungs-Commis von Augsburg, im Stern. Se. Exc. Hr. Prina, Finanzminister des Königs von Italien, mit Gefolge, im Hirsch. Hr. Gaigel, Weinhändler von Rosenheim, im Kreuz.

Den 6ten — Hr. Reichsedler von Maler, k. b. Hofrath und Stadtrichter in Passau, im Hirsch. Hr. Schletter, Stadtpfarrer von da, ebend. Hr. Helfreich, Kanzellist von Bamberg, im Adler. Hr. Buchholz, Kaufm. von Bremen, ebend. Hr. Adalbert Marischka, Oekonomie-Verwalter von Kühebach, im Hahn. Hr. Cenci de Bratrice, Partikulier von Innsbruck, ebend. Hr. Förchtinger, Wachsfabrikant von Wien, im Löwen. Hr. Hofrath Moshammer, von Landshut, im Hahn.

Die 955ste Ziehung in München ist Donnerstags den 5ten Februar 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

6 13 29 33 70

Die 956ste Ziehung wird den 26. Februar, und inzwischen die 576ste Stadtamhofer Ziehung den 19ten Febr. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — **Nro. 38.** — **7. Februar 1807.**

Krieg im Norden.

Lemberg, den 18ten Jän. Der russische Obergeneral hat sich mit der Hauptarmee hinter den Fluß Nur postirt. Das russische Hauptquartier befindet sich in dem Städtchen gleiches Nahmens.

Die allgemeine Noth in Pohlen nimmt täglich mehr zu. Alle Gewerbsleute sind, Theils weil ihnen die jungen Leute zum Waffendienst weggenommen wurden, Theils aber auch wegen Mangel an Verdienst und Theuerung der Produkte, geschäftlos, an allen Bedürfnissen herrscht Mangel, vorzüglich aber an Brod und Hülsenfrüchten, Materialwaaren, besonders aber an Wein und Zucker. Fleisch war noch genug vorhanden, indem die Einwohner alle ihr Vieh verkaufen, weil das Futter für dasselbe für die Armee gebraucht wird.

Bei der russ. Armee kommen noch immer sehr viele Hülfstruppen aus den entfernten Provinzen des Reiches an, und sogar aus den russisch-asiatischen Provinzen werden Truppen, als Kaimaken, Kirgisen, Kalmuken und Tartarn erwartet; die Hauptarmee steht am Nur, das erste Reservekorps aber bei Bialystok, wo sich auch das Hauptdepot der Armee und ein großes Armeemagazin befindet. Eine zweite Reservearmee hat sich bei Grodno gesammelt und die dritte wird bei Dubno zusammen gezogen.

Die Städte Dubno und Nießwieß werden von den Russen stark befestiget; in ersterer Stadt befanden sich die französische Kriegsgefangenen, welche aber in der Folge in das Innere des Reiches transportirt wurden. Um den Muth der Soldaten noch mehr zu beleben, hat der Kaiser eine Proklamation an selbige ergehen lassen, worin er jedem Offizier, der sich während des Feldzuges auszeichnet, entweder eine Ehrenmedaille und Rangeserhöhung, oder eine Remuneration mit Krongütern und Ländereien, ferner den verwundeten Soldaten Pensionen, und den hinterlassenen Witwen und Kindern der vor dem Feinde Gebliebenen Versorgung und Unterhalt zusichert.

Warschau, den 22sten Jäner. Die Nachricht trifft so eben hier ein, daß Feldmarschall **Kamenskoi** und General **Burhövden** das Armeekommando verloren haben, und General **Beningsen** nun die beiden russischen Hauptarmeen en Chef kommandire. General Beningsen hat auch den St. Georgiorden zweiter Klasse erhalten.

Die **Posener** Zeitung vom 21sten Jäner enthält Folgendes: Aus Warschau ist hier die Nachricht eingegangen, daß eine Division der unüberwindlichen französischen Armee, unter dem General Grouchy, von der einen Seite in Königsberg eingerückt, und ein anderes Korps der großen Armee die Russen von der andern Seite im Bialystocker Thiergarten angegriffen, geschlagen hat, und in Litthauen vorgerückt ist.

Den 17ten Jäner sind von Posen 2 Bataillons des 3ten und 4ten Infanterie-Regiments, so wie eine Eskadron des ersten Kavalerie-Regiments der sich im Posenschen Departement neu organisirenden pohlnischen Truppen nach Bromberg abmarschirt, wohin auch ein Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments des Generals, Fürsten von Sulkowski Durchleucht, aus Gnesen abmarschirt ist. In der Gegend von Bromberg zieht sich ein beträchtliches Armeekorps, unter den Befehlen Sr. Durchleucht des Reichsmarschalls, Prinzen von Ponte Corvo, zusammen, welches aus französischem und pohlnischem Militär, und letzteres aus dem Adel und den Linientruppen, besteht.

Deutschland.

Nach einem Schreiben aus Prag hatte ein Courier am 22. Jän. den in Böhmen kommandirenden General vom Wiener Kriegsministerium den Befehl überbracht, bei Annäherung des Kriegstheaters in Schlesien, die böhmisch-mährische Gränze gegen dieses Land unverzüglich mit 9 Regimentern Infanterie und Kavalerie zu besetzen.

Würzburg, den 3ten Febr. Im Nahmen Sr. kaiserl. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Großherzogs sind alle Handelsverbindungen mit England oder englischen Häusern, sie sein mittelbar oder unmittelbar, im Großherzogthume Würzburg verbothen.

Hamburg, vom 17ten Jän. Dem Vernehmen nach hat der nach Kiel gesandte schwedische Legationssekretär, Baron Taube, die Absicht seiner Sendung daselbst nicht erreicht, indem er seine Anträge nicht hat eröffnen können, sondern nach Kopenhagen, als der Residenz des Königs und dem Sitze der diplomatischen Verhandlungen, ist gewiesen worden. Auch da entsprach man nicht seinem Ansuchen, daß nämlich mehrere Truppen nach Hollstein gesandt werden mögen, um den Franzosen den Zugang zum Sund in jedem Fall zu erschweren. Es heißt daher, daß der schwedische Gesandte zu Kopenhagen, Baron von Oxenstierna, seinen Rappel erhalten werde. Ueberhaupt hat der Kronprinz von Dänemark sehr weise alle diplomatische Verhandlungen von

Kiel entfernt. Mehrere Gesandte, die sich daselbst aufhalten wollten, wurden jedes Mahl nach Kopenhagen, wo der Graf Joachim von Bernstorf, ein Bruder des Staatsministers, das auswärtige Departement dirigirt, verwiesen. Dänmark ärntet auch die Früchte seines überdachten Systems. Neulich waren einige kleine französisch-holländische Detaschements durch Wandsbeck (dänisches Gebieth) passirt. Dieser Durchmarsch wurde aber von den französischen Behörden den Offiziers, die ihn sich erlaubt hatten, aufs ernstlichste verwiesen.

Frankreich.

Hier folgen noch einige interessante Stellen, womit der Moniteur die Eröffnungsrede des engl. Parlements, und die, bei Gelegenheit des darauf gefolgten Antrags zur Dankadresse an den König, Statt gehabten Debatten begleitet.

Lambe äußerte: „England hatte keinen Einfluß auf den Entschluß Preußens.“

Moniteur. „Was that denn Herr von Jacobi bei den Konferenzen der englischen Minister? Sie hatten Frankreich gesagt, daß sie Hannover haben wollten. Frankreich war der Frage ausgewichen; ließ aber doch dabei merken, daß Preußen die Bedingungen nicht erfüllt hätte, die es unterschrieben hatte, um die Provinz zu erhalten, weil es in der That nicht mit England im Kriege war, weder seinen Minister zurück rufte, noch die Elbe und Weser verschloß. Kaum hatte das Londner Kabinet die Resultate dieser Bemerkungen durchdrungen, als es Preußen von seinen eigenen Konjunkturen in Kenntniß setzte, um es gegen Frankreich aufzuregen. Und doch glaubt man im Parlement sagen zu können, daß die englische Regirung keinen Einfluß auf den Entschluß Preußens hatte!“

Lambe. „Mit Hülfe eines solchen Bundsgenossen (Rußland), uns stützend auf die Gerechtigkeit unserer Sache und den unüberwindlichen Muth unserer Land- und Seemacht, können wir hoffen, unsern Feind in Kurzem zu friedlichen Gesinnungen zu bringen.“

Mon. „So viele Hülfsmittel braucht ihr nicht, euern Feind zu friedlichen Gesinnungen zu bringen. Bloß Mäßigung und Gerechtigkeit ist euch nöthig. Euer Ministerium muß von den Gedanken des großen Mannes, den ihr verloren habt, geleitet werden, dessen Verlust unseliger für England ist, als alle erlittenen Unglücksfälle, dessen Andenken ihr noch kein Monument errichtetet, dessen Witwe mit so wenig Nationalfreigebigkeit behandelt wurde, und der, wenn er ein Jahr länger gelebt hätte, Preußen und England gerettet und Europa den Frieden gegeben hätte.“

Canning. „So unglücklich der Ausgang der letzten Coalition war, so behielten ihre zersprengten Glieder doch noch Leben und Kraft. Englands Interesse war, sie zu sammeln oder wenigstens seine Freundschaftsverhältnisse mit den fremden Nationen fortzusetzen.“

Mon. „Dieß ist die englische Politik! Die dritte Coalition war geendigt und schon sannen die Minister auf die Vereinigung der zerstreuten Glieder, um eine vierte zu bilden. Die Völker, die ihre Fluren und Wohnungen verwüstet sahen; die Fürsten, deren Throne umstürzten; die Mütter, die ihre auf dem Schlachtfeld hingemähten Kinder beweinen, können sich wegen ihres Unglücks nur an England halten. Nicht mit seinem Gold, mit seinem Blute bezahlt Europa den Zucker und die Spezerrien, die ihm der Alleinhandel Englands verschafft. Für die Bürgschaft dieses Alleinhandels muß man Generationen der Unruhe, dem Unglück weihen. Das Interesse der Völker ist Friede, das Interesse Englands ist Krieg. England ist also der gemeinschaftliche Feind der Völker. Diese Folge entspringt aus seinen eigenen Geständnissen.“

Türkei.

Direkte Nachrichten von Wien sagen, daß, auf die Nachricht von dem Einmarsche der Russen in die Moldau und Wallachei, der Kriegsministee, Erzherzog Karl, sogleich Befehl gegeben habe, daß 60,000 Mann Siebenbürgen besetzen sollen; und daß diese Truppen sich sogleich in Marsch gesetzt hätten.

Constantinopel, den 13ten Dec. (Aus dem Moniteur). Gestern haben sich die Minister versammelt, und der Krieg ist an Rußland erklärt worden. Die Uhlemas haben den Ausspruch gethan, daß dieser Krieg gerecht sei. Die Fahne des Propheten ist aufgepflanzt worden. Das ganze Land ist in Bewegung. Die Paschas von Romelien haben Befehl erhalten, alle ihre Truppen nach der Donau zu senden. Eine Armee rückt aus Asien vor, und wird die nämliche Richtung nehmen. Der Großvezier wird den Oberbefehl übernehmen, und mit der heiligen Fahne marschiren. Hr. Italinski sollte nach den 7 Thürmen gebracht werden; allein der französische Bothschafter, weit entfernt, das Betragen dieses Ministers nachzuahmen, ist der erste gewesen, der der Pforte anrieth, ihn auf eine ehrenvolle Art zurückzusenden. Zehn Kriegsschiffe sind in der Ausrüstung. Man hat Matrosen gepreßt, und dadurch viele Leute zum Seedienste bekommen. Die zwei englischen Schiffe liegen noch vor Constantinopel; der englische Minister scheint für einen so unvorgesehenen Fall ohne Instructionen zu sein. Es ist die beleidigende Proklamation des Generals Michelson, welche in dem ganzen Reiche diese allgemeine Bewegung hervorgebracht hat. Die Türken sagen: Eher sterben, den Cangiar in der Hand, und die Fahne des Propheten unter den Augen, als solchen Hohn erdulten.

Auf diesen Artikel folgen im Moniteur noch zwei andere aus der Türkei, folgenden Inhalts:

Silistria, den 23sten Dec. Es ziehen gegenwärtig durch die Bulgarei in allen Richtungen zahlreiche türkische Truppenabtheilungen nach Rotschuk. Der Ayan von Rosgrad, die von Burgas, Schumlay und allen benachbarten Ländern haben Truppen in Marsch gesetzt. Die Bewegung ist allgemein. Der Ayan von Rotschuk hat die Festungswerke dieser Stadt, die der Hauptsammelplatz der Armee ist, ausbessern lassen. Viele Einwohner und ganze Familien flüchten mit ihren Habseligkeiten aus der Wallachei nach dem andern Ufer der Donau. Mustapha-Bairactar zeigt viel Entschlossenheit und Thätigkeit. Er

nimmt zu Rotschuk flüchtige Familien auf, und scheint nicht zu fürchten, daß die Russen über die Donau gehen, deren südliches Ufer mit Truppen besezt ist.

Widdin, den 24sten Dec. Der größte Eifer äussert sich auf unsrer ganzen Gränze für die Vertheidigung des Landes. Paßman Oglu hat hier ein zahlreiches Truppenkorps versammelt. Man bessert mit Thätigkeit die Festungswerke von Sistow und Nlowa aus. So eben erfährt man, daß die Servier gestern in ein Dorf eingefallen sind, und ungefähr 20 Einwohner fortgeführt haben.

Nordamerikanische Staaten.

Washington, vom 3ten Dec. Gestern hat der Präsident der vereinigten Staaten den beiden Häusern des Kongresses eine Bothschaft mitgetheilt, welche eine einfache und getreue Darstellung des Zustandes dieses weitschichtigen Staates enthält.

„Obgleich, heißt es in diesem Berichte, die Unterhandlungen mit England einige Verzögerungen erlitten; so hoffe ich doch, noch vor dem Schlusse dieser Sitzung, das Resultat derselben mittheilen zu können. Was aber die Unterhandlungen mit Spanien betrifft, so ist es noch nicht vorauszusehen, auf welche Art sie sich endigen werden."

„Die Kanonierbööte, deren Erbauung das vorige Jahr befohlen wurde, werden das künftige Frühjahr fertig sein. Es wird eine größere Anzahl derselben erbaut werden, um allen Bedürnissen des Dienstes zu begegnen."

„Der Kongreß wird die Regirung nicht weniger in Stand setzen, die angelegten Festungswerke zu unterhalten, und diejenigen zu erbauen, welche für nützlich können erachtet werden, um jeden Feind von den Häfen und Seestädten der vereinigten Staaten zu entfernen. Zugleich trägt der Präsident auf ein Gesetz an, welches die Regirung in Stand sezt, Insurrektionen, oder Unternehmungen zu begegnen, die gegen den öffentlichen Frieden, oder eine rechtmäßige Gewalt gerichtet sind."

„Die Barbaresken scheinen, Tunis ausgenommen, alle geneigt, ihre friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse mit den vereinigten Staaten zu unterhalten. Doch ist es, um diese Gesinnungen zu befestigen, nöthig, zur gelegenen Zeit Verstärkungen nach dem Mittelmeere zu senden."

„Die Regirung enthält häufige Beweise von der immer zunehmenden Ergebung und Liebe der Eingebohrnen, die in der Nähe des Gebiethes der vereinigten Staaten wohnen. Ohne Zweifel dauern diese Gesinnungen, wenn wir fortfahren, gerecht und aufrichtig gegen die Wilden zu sein."

„Die den Herren Lewis und Clarke anvertraute Expedition, um den Missouri und die besten Kommunikationen, welche zu dem stillen Meere führen, kennen zu lernen, hatte den besten Erfolg. Beide Herren sind den Missouri aufwärts bis beinahe zu seiner Quelle gekommen. Dann fuhren sie den Strohm Columbia hinab bis in den stillen Ozean."

„Die Einnahme des öffentlichen Schatzes, während dem verflossenen Jahre bis zum 30sten September, betrug 15 Millionen Dollars. Die Regirung war im Stande, an dem Ankaufspreise von Luisiana 2,700,000 Dollars abzutragen, und auch 5,000,000 in Kapital und Zinsen zu bezahlen."

„Der Präsident macht den Vorschlag, die Abgabe auf das Salz abzuschaffen, und sie durch andere auf Gegenstände des Luxus zu ersetzen. Auch schlägt er vor, eine National-Erziehungs-Anstalt zu errichten. Diese Anstalt wäre um so leichter zu begründen, da die Regirung sie mit einer Strecke Landes, über die sie zu verfügen hat, ausstatten kann."

„Der Plan, welcher Hrn. Burr zugeschrieben wird, hat in den westlichen Provinzen nur Verachtung erregt. Man betrachtete denselben als den Anschlag eines wahnsinnigen Menschen, und alle Einwohner haben die Zumuthung, den Absichten dieses ehrgeitzigen Mannes zu dienen, mit Unwillen verworfen."

Todes-Anzeige. Heute Morgens um 3 Uhr entschlummerte voll Ergebenheit in den unerforschlichen Willen des Allerhöchsten Josepha von Ehrne, gebohene Heim, Gattinn des Endesgesetzten. — Eine Lungenvereiterung, verbunden mit einem Nerven- und Abzehrungs-Fieber, raffte sie unter lang andauernden Schmerzen in einem Alter von 31 Jahren dahin. Theilnehmend an dem Geschicke eines jeden ihrer Mitmenschen, wohlwollende und stille Unterstützerinn der Bedrängten, wahre Gottesverehrerinn, treue Freundinn, zärtliche Gattinn, vernünftige Mutter, gütige Dienstfrau, sanfte Dulderinn ihrer überstandenen vielen traurigen Ereugnisse und Leiden — lebte sie nur ihrem Wirkungskreise — nicht sich.

Mit dem gerechtesten Schmerz empfiehlt der Endesgesetzte die Verklärte zum geneigtesten und freundschaftlichen Andenken, sich und die rückgelassenen fünf unmündigen mutterlosen Waisen in die Fortdauer ferner Gnade und Wohlgewogenheit, und verbittet sich jede Beileidsbezeugung.

Landshut, den 2ten Februar 1807.

von Ehrne, königl. Stifts-Konsulent und Hofgerichts-Advokat.

Verflossenen Mondtag den 2ten d. Abends ist auf der Straße vom sogenannten Hubergarten bis zur Au ein Augenglas Nro. 70 in der Brennweite, mit englisch fein stählernen Federn sammt rothem Futterale zu Verlust gegangen. Der redliche Finder beliebe selbes gegen einen kleinen Thaler Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschiere, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Den 12. oder 13. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Merkwürdigere Fremde.

Den 7ten Febr. Hr. Graf und Frau Gräfinn von Razoumovsky, mit Gefolge, von Bern, im Adler. Hr. Ruprecht, Handelsmann von Frankfurt, ebend. Hr. Fehr, Handelsmann von St. Gallen, ebend. Hr. Herzberg, Kunsthändler von Augsburg, ebend. Hr. Wolfmeier, Kooperator von Aschenberg, im Bären. Hr. Heinr. Harburger, Handelsmann von Ulm, im Kreutz. Hr. Reinhardt, Kaufmann von Augsburg, ebend. Mlle. Hardenberg, Kaufmanns-Tochter von da, ebend. Hr. v. Hübner, Stadthauptmann von Ingolstadt, in der Ente.

Versteigerung. In Gemäßheit der allergnädigsten Weisung eines königl. baierischen Kirchen-Administrations-Raths d. d. 12ten et praes 16ten Jäner muß die an das Gotteshaus Ramersdorf angebaute Klause demolirt oder eigentlich zu diesem Endzwecke dergestalt an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden, daß der Käufer die Klause gegen Gewinnung des Materials ꝛc. auf eigene Kosten abbrechen, den Schutt rein wegnehmen, die Fenster und andere Oeffnungen, welche von der Klause in die Kirche gehen, oder sich in der Hauptmauer durch Einlassung der Balken, f. a. bezeigen, vermauern, und von innen und außen ordentlich verputzen soll.

Zu diesem nach Vorschrift des General-Mandats vom 23sten December 1781 vorzunehmenden Versteigerung ist eine Tagsfahrt auf Freitag den 13ten Febr. Morgens 10 Uhr angesetzt. Kaufsliebhaber belieben sich am angezeigten Tag und Stunde auf gemeinem Stadt-Rathshause einzufinden, und ihre beliebige Anbothe ad Protocollum zu geben, in der Zwischenzeit aber die Klause selbst in gefälligen Augenschein zu nehmen. Actum den 28sten Jäner 1807.

Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

Der königl. Stadtkommissär	v. Mittermayr,
L. D. R. Feßmaler.	Bürgermeister.

In einer der schönsten Lagen der Stadt München ist eine hübschgebaute Behausung, nebst Garten, aus freyer Hand unter den billigsten Bedingnissen zu verkaufen, indem sie für eine Herrschaft gemäß vorhandenen mehreren Bequemlichkeiten sehr dienlich wäre, oder im Falle könnte auch dieser angenehme Platz zu einer Wirthschaft gut benützt werden. D. ü.

Es ist ein Haus sammt Gerechtigkeit und Laden in einer der schönsten Gassen aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Unweit München auf der Dachauer Strasse beyläufig 2 Stunden in der schönsten Gegend ist ein Gütel bestehend in Feldern und Wiesengründen, nebst 4 Stücken Rindvieh und einem Pferde um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist unweit München auf der Landsberger Strasse aus freyer Hand eine freystiftige Brandstätte zu verkaufen, nebst Gründe eines ganzen Hofes. Zu Dorf ein unverletzter Stadel, nebst zwey geschlossenen Schupfen, gemauerter Backofen und Wasserbrunnen, auch mehrere tausend Ziegelsteine und ein Hausgarten mit 30 der besten Obstbäume. Der Käufer bekommt zum Aufbaue 600 fl., welche schon bey Gericht erlegt sind. Zu Felde 48 Viertel alte Jauchert in 3 Felder, alle neu zur Cultur gerichtet, und 49 Tagwerke beste Wiesenmathe, nebst einem großen Theil an Gemein-Gründen und Waldung. Das Weitere ist zu vernehmen bey Hrn. Schönfärber Minutzi Nro. 155 nächst der Lederergasse aufm Gern.

In der königl. baierischen Hauptstadt Burghausen an der Salza ist täglich ein Haus mit oder ohne Mahlee-Gerechtigkeit, auch die Gerechtigkeit allein zu verkaufen. Das Haus besteht in 2 Gaden 7 Fensterstöcken breit, 7 Zimmern, 4 Nebenzimmern, 5 Küchen, 2 Speisen, 5 Gewölben und einem Garten. D. ü.

Den 1sten des künftigen Monaths März sind auf dem Rindermarkte A/B. Nro. 122 zwey tapezirte Zimmer, nebst einer Küche und Kamer monathweise zu verstiften. Das Mehrere ist dort in der ersten Etage zu erfragen.

Jemand sucht eine Wohnung von mehreren Zimmern über eine oder zwey Stiegen vor dem Karls-Thore oder Schwabingre-Thore täglich zu miethen. Das Uebrige ist im Landner-Hofe zu erfragen.

Ich Endesgesetzter gebe mir hiermit die Ehre anzuzeigen, daß ich die dem dermahligen Weingastgeber zum weißen Roß, Hrn. Riederer, angehörige Wildprethandels-Gerechtigkeit käuflich an mich gebracht habe, und solche am nämlichen Platze ausübe; ich empfehle mich zu geneigtem Zuspruche, und verspreche die möglichst billige und pünctliche Bedienung.

Bernhard Rainer.

Ein mit besten Attestaten versehener Bräumeister wünscht bey einem königlichen, herrschaftlichen oder bürgerlichen Bräuhause gegen gewöhnliche Caution angestellt zu werden, welcher sich auch zugleich auf Erzeugung eines guten Rosoglio, Branntewein, Germ, und Essig bestens versteht. Das Nähere ist unweit der Landschaft am Platze Nro. 230 über 2 Stiegen zu erfragen.

Bücheranzeigen.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 75, sind nachstehende neue Bücher zu haben;

Nouvelle grammaire de poche.	1 fl. 12 kr.
Petite dictionaire de poche.	1 fl. 12 kr.
Schönbrunns botanischer Reichthum, ein nützliches Taschenbuch.	2 fl. 45 kr.
Wiener Theater-Zeitung.	5 fl. 24 kr.
Frint Handbuch der Religions-Wissenschaft für die Candidaten der Philosophie.	7 fl. 12 kr.
Der englische Schreibmeister, 3 Hefte.	4 fl. 12 kr.
Plenkii Doctrina de cognoscendis et curandis morbis infantum.	1 fl. 48 kr.
Bradetzky Beyträge zur Topographie und Statistik des Königreichs Ungarn.	3 fl. 18 kr.
Genersich Reise in die Carpathen.	2 fl. 24 kr.

Musikalien-Anzeige.

Verzeichniß deutscher Kirchen- und Schul-Musikalien, welche in der Buchhandlung von Ignaz Heigl und Komp. in Straubing erschienen, und durch andere Buch- und Musik-Handlungen zu haben sind:

Knittelmaier, L., deutscher Kirchengesang zur heiligen Messe von 4 Singstimmen, 2 Hörnern und Orgel. Fol. Straub. sonst 48 kr., itzt	24 kr.
Lied, welches von den Schulkindern bey der öffentlichen Preisevertheilung abgesungen worden. Die Musik von G. Ebner. Querfol.	4 kr.
Meßgesänge. (Die sogenannte Oesterreicher Messe.) 8. gefalz 1 kr. a dl Dutzendweise	14 kr.
— — (Die sogenannte Kollenbrenner Messe.) gr. 8. 1 kr a dl. Dutzendweise	14 kr.

Auch sind daselbst die besten Neapolitaner Darmsaiten zur vollkommenen Besaitung für Violins und Violonzells zu haben. — Ingleichen auch die beliebten franz. Crayons oder Zeichenkreide von schwarzer Farbe, das Par 5 kr.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag Nro. 39. 8. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Demmin, vom 28sten Jän. Die vielen Gerüchte, daß unsere Nachbarn, die schwedischen Pommeraner, frei von Kriegsszenen bleiben würden, sind itzt in ihr Nichts zerfallen, indem die seit einigen Tagen und auch noch seit letzter Nacht hier eingerückten Regimenter französischer Truppen unter dem Kommando des Divisions-Generals Dupont die Stärke des Eises benützten, um über die sehr ausgetretene Peene in Schwedisch-Pommern einzurücken. Man ist itzt beschäftigt, die durch die Schweden hier abgebrochene Brucke herzustellen, damit die Artillerie und Kavalerie, die darauf wartet, folgen kann. Ueberall brannten die schwedischen Allarmstangen. Greifswald, Wolgast und Grim werden noch heute in den Händen der Franzosen sein.

Nachmittags 3 Uhr. Die Brücke ist fertig. Alles setzt über, ohne Widerstand zu finden. Auch der Marschall Mortier ist von Anklam heute in Pommern eingerückt.

Oeffentlichen Nachrichten aus Stettin zu Folge sollten die dort in Besatzung liegenden großherzogl. badenschen Truppen am 22sten Jän. aufbrechen, um, in Verbindung mit andern Truppen, Kolberg zu berennen und zu belagern. Die preuß. Besatzung dieser Festung hatte in den letzten Tagen ihre Streifzüge in die umliegende Gegend mehrmahls erneuert, und es bestätigte sich, daß der franz. Divisions-General Viktor, der bekanntlich zum Befehlshaber des 10ten Korps der großen Armee, wozu nun genannte Truppen gehören, ernannt war, durch ein solches Streifkorps am 14ten d. unweit Stargard aufgehoben, und nach Kolberg gebracht worden ist.

Pohlen.

Um der Desertion in den neu errichteten pohlnischen Regimentern vorzubeugen, ist verordnet worden, daß derjenige, welcher irgend einen Menschen, er sei wes Standes er wolle, ohne ein vom Dominio, vom Land- oder Steuerrath, oder von einem pohlnischen kommandirenden Offizier mit unterzeichnetes Attest annehmen wird, eine Geldstrafe von 50 Rthlrn. erlegen soll.

Amilkar Kosinski, Brigade-General der pohlnischen Armee, Organisateur der bewaffneten Nationalmacht der Departements Bromberg und Marienwerder, hat eine Proklamation erlassen, worin es heißt:

„An die Bewohner dieser Departements."

„Ich komme Pohlen! an der Spitze eurer bewaffneten Mitbrüder in diese Gegenden."

„Ich habe mit Bedauern die ausgestreuten Drohungen gelesen gegen die Pohlen, welche sich unterstehen würden, ihr Vaterland zu vertheidigen. Sie sind von Manstein unterschrieben."

„Um dergleichen Unordnungen zuvor zu kommen, warne ich, daß nur allein der Befehl Sr. Majestät, des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, verordnete, oder bestätigte Kriegs- oder Civilgewalten die Macht haben, in den zu Pohlen gehörigen Ländern Proklamationen oder Befehle circuliren zu lassen."

1. „Es wird also an die Kriegsgerichte abgegeben und nach der größten Strenge der Kriegsgerichte bestraft werden ein jeder, welcher Schriften, unter welchem Titel es immer sein wolle, welche von der von Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen, anerkannten Landesregirung nicht autorisirt sind, annimmt, in einem Hause aufbewahret, auf irgend eine Art bekannt macht, und in andern Häusern herumgeben läßt, und das um so mehr, wenn dergleichen Schriften von Feinden Frankreichs und Pohlens herkommen."

2. „Eben diesem Gerichte wird verantwortlich, wer auf irgend eine Weise Universale, Publikanda, Verordnungen sowohl in ökonomischen als Polizei-Sachen, mit einem Worte, Schriften und Befehle aller Art, welche von den von Sr. kaiserl. königl. Majestät anerkannten Gewalten ausgehen, zurückhalten, oder deren Bekanntmachung auf irgend eine Art verspäten würde."

3. „Derjenige, der irgend Einverständniß mit dem Feinde haben, ihm die Durchmärsche erleichtern, Fourage oder Proviant zubringen, oder irgend einige andere Lieferungen machen würde, ohne daß er durch bewaffnete Gewalt dazu gezwungen worden wäre."

4. „Ein Jeder, der einen Feind bei sich hegt, oder von seinem Aufenthalte in der Nähe weiß, und solches nicht unverzüglich anzeiget, entweder den nächsten französischen und pohlnischen Truppen-Kommandos oder der Civilgewalt."

5. „Ein Jeder, der französischen oder pohlnischen Kommandos zur Vernichtung des Feindes Hülfe versagt oder durch seine Nachläßigkeit solche verhindern würde."

„Ihr Bewohner der Städte und Dörfer, verbindet Euch mit den französischen und pohlnischen Truppen, bewaffnet Euch mit Acker-Instrumenten, mit Sensen und Gabeln, und gestattet den Feinden Eures Vaterlands nicht, Eure Dörfer zu plündern und von Eurem blutigen Schweiße zu leben ꝛc.“

Hauptquartier Schwetz, den 7ten Jäner 1807.

Amilkar Kosinski, Brigade-General.

Preußen.

In der Berner Zeitung liest man folgenden Auszug aus einem Schreiben von Berlin:

„Beurtheilen Sie uns nicht nach der öffentlichen Stimme einiger hiesigen Blätter. Es ist zwischen der Stimme eines Journals und der Stimme eines Volkes oft eine ungeheure Kluft, wo beide auf einander ihre Wirkung verlieren müssen.“

„Der preußische Nationalstolz ist zu tief gebeugt, als daß wir über das Unglück der Monarchie lächeln könnten, oder gleichgültig wiehern. Und könnten wirs, so hätten die Sieger vollkommenes Recht, uns in gleichem Grad zu verachten, wie sie uns, überhaupt genommen, noch mitten im Unglücke ehren. Ein Volk ohne Nationalstolz ist, wie jedes Individuum ohne Ehrgefühl, der öffentlichen Verachtung preisgegeben, und der Fußtritte werth, die es erhält.“

„Beurtheilen Sie uns aber auch nicht nach den Geniesprüngen einiger excentrischen Köpfe, die, wie Herr von Gentz, oder Herr von Kotzebue und noch einige Dutzend andere, einpackten, emigrirten, und nun alles feile Sklaven betiteln, was ihrem Beispiele nicht folgte. Kotzebue ist ein Dichter; er floh endlich mehr aus Furcht (wie weiland Vater Horaz) als aus Patriotismus. Die Franzosen denken wahrhaftig darin meistens größer, als manche deutsche Magistrate. Sie halten den Musen, wie dem schönen Geschlechte überhaupt, manche Schwächen zu gut, um der andern liebenswürdigen Eigenschaften willen.“

„Herr von Gentz hingegen that wohl daran, zu gehen; denn er that übel daran, den Kreutzzug zu predigen. Er ist der wahrhafte deutsche Mallet du Pan; Sophist aus Fanatismus; einseitig; ohne Kenntniß der Dinge, wie sie wirklich sind: daher immer in seinen Erwartungen und Prophezeiungen betrogen; sich für infallibel haltend, weil ihm einige Große Beifall nickten, und daher unbesonnen, oft ungerecht gegen das Nüchterne und Gerechte. Die Schrecken des Krieges giengen schnell vorüber; wir leiden nur noch an der Furcht vor den Nachwehen. Manches treffliche Institut könnte am Ende leicht, aus Mangel der erschöpften Fonds, ins Sinken kommen; so z. B. das Theater, die Veterinär-Schule u. s. w. Doch über dieß und manches andere künftig ausführlicher.“

„Daß viele der herrlichsten Kunstschätze auswandern nach der Hauptstadt der Welt (so müssen wir zuletzt doch wohl Paris gern oder ungern nennen,) wissen Sie schon aus den Zeitungen. Wie man mir sagt, ist darunter auch, von Denon's Kennerblick das Relief der Schweitz und des Gotthards gewählt, welche vom König erst neulich für die Kunstkamer gekauft waren.“

„Uebrigens ist in Berlin nur eine Stimme darüber, daß die Franzosen, als Sieger, an Edelmuth und Humanität alle unsere Erwartungen übertreffen. Sie haben unsere Furcht in Achtung für sich verwandelt. Napoleons Erscheinung erregte sogar Enthusiasmus.“

„Und warum nicht? Ward nicht unser Friedrich der Einzige mitten unter seinen Feinden bewundert?“

„Sogar der Wunsch ist hier ziemlich allgemein und laut: Wir wollen lieber die Franzosen, als Feinde, denn die Russen als Freunde seyn. Denn von gebildeten Nationen zu gebildeten Nationen ist doch eine Sprache möglich; und die Menschlichkeit hat hier, selbst zwischen Siegern und Ueberwundenen, heilige Rechte.“

Deutschland.

Nach Berichten aus Oesterreich haben viele große Handelshäuser in Ungarn Contracte geschlossen, um der großen französischen Armee in Pohlen eine ungeheure Menge Wein und andere Victualien zu liefern. Dieses wird aus Ungarn zu Lande nach Krakau abgeführt, und von dort auf der Weichsel nach Warschau geschafft.

Magdeburg, den 24sten Jäner. Vergangenen Dienstag kamen 150 Stücke Schlachtvieh hier an, welche zur großen franz. Armee bestimmt, aber von Berlin hieher zurückgewiesen waren.

Zufolge eines Anschlags am hiesigen Posthause sind die nach Preußen und Pommern bis Stargardt bestimmt gewesenen Briefschaften und Pakete wieder zurückgekommen, und jeder wird aufgefordert, das Seinige wieder abhohlen zu lassen.

Breslau, vom 26sten Jän. Hier ist nachstehendes k. k. Dekret kund gemacht worden:

„Im kaiserl. Hauptquartier zu Warschau, den 14ten Jäner 1807.“

„Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, haben verordnet und verordnen was folgt:

Art. 1. „Das Breslauische Departement soll eine Kriegskontribution von 18 Mill. Fr. erlegen.“

Art. 2. „Vom Tage der Besitznehmung an werden die Abgaben für unsere Rechnung erhoben. Die Justiz wird unter Unserm Nahmen verwaltet; die Officianten werden in ihren Posten bestätigt, und leisten eben den Eid, wie die Officianten zu Berlin.“

Art. 3. „Unter vorerwähnter Kriegskontribution sollen jedoch die gewöhnlichen Abgaben nicht mit begriffen sein, sondern nur die Requisitionen Behufs der Bekleidung und Equipirung Unsrer Truppen davon abgezogen werden.“

Art. 4. „Es soll ohne allen Verzug auf Abschlag der Kriegskontribution so viel Tuch als zu 30,000 Capotten, und so viel Leinwand, als zu 150,000 Hemden nöthig ist, ferner Leder oder Schuhe bis zu 150,000 Paar, und 1500 Pferde für Dragoner, Husaren und den Artillerie-Train in Requisition

gesetzt werden. Der Preis aller dieser Gegenstände wird durch den General-Intendanten bestimmt werden."

Art. 5. „Der Major-General und der General-Intendant der Armee sind beauftragt gegenwärtiges Dekret zur Vollstreckung zu bringen."

(Unterzeichnet:) Napoleon.

Frankfurt, den 1sten Febr. Aus den Militär-Hospitälern treffen täglich viele Wagen mit verwundeten Kriegern hier ein, die aber bald wieder nach Frankreich aufbrechen. Eben so kommen von Zeit zu Zeit aus den eroberten Ländern Wägen mit Flinten und anderen Kriegsgeräthschaften hier an, die nach Frankreich gebracht werden.

Italien.

Neapel, den 30. Dec. Unter der vorigen Regirung war Neapel der Ort, wo Diebe und Banditen ihr schändliches Handwerk am sichersten treiben konnten; izt ist die Polizei so vortrefflich, als in Paris, Wien, München rc., wozu allerdings die erst jüngsthin zu Stande gebrachte Beleuchtung der ganzen Stadt vieles beiträgt. Seit mehreren Wochen hat man hier von keiner Mordthat gehört, die sonst beinahe täglich vorfielen. Auch den Lazzaroni's steht eine wohlthätige Reformation bevor.

Eine sehr wohlthätige Einrichtung ist die kleine Post, die erst seit 14 Tagen besteht, mittelst welcher des Tages drei Mahl alle Briefe, Pakete rc. in sämmtliche 28 Quartiere der Stadt, so wie auch nach den benachbarten Villa's und Ca[illegible]en abgeschickt werden können. Für eine große Stadt, die mehr als 400,000 Einwohner zählt, ist dieß eine große Bequemlichkeit. Es besteht der Antrag, daß künftig auch die Eingänge und Treppen der Paläste und Häuser, die einen großen Theil der Nacht offen bleiben, beleuchtet und mit Portiers besetzt werden sollen.

Der Minister des Cultus hat allen Bischöfen des Reiches bekannt gemacht, daß es die Intention Se. Majestät sei, daß Buchdruckereien in jeder Hauptstadt der Provinzen eingerichtet werden, oder daß man die, welche sich bereits daselbst befinden, wieder in Thätigkeit setze. Se. Excellenz rufen die Bischöfe auf, zu den Absichten Sr. Maj. mit ihren ganzen Kraft beizutragen, da Allerhöchstdieselben die Kosten der ersten Einrichtungen selbst tragen wollen.

Alle Seminarien, Schulen und Akademien von Neapel sind am 1sten dieses Monaths eröffnet worden. Der Zufluß der Jugend ist besonders auf der Universität ausserordentlich, wo alle Lehrstellen, die neuerlich von Sr. Maj. errichtet worden, in voller Thätigkeit sind.

Helvetien.

Bern, den 25sten Jäner. Das Cantons-Conseil hat am 2ten dieses einen Befehl des Inhalts erlassen: „Daß Se. Excellenz, der französische Ambassadeur, sich bei dem Landammann darüber beschwert habe, daß verschiedene junge, zur Militär-Conscription gehörige Franzosen sich nach der Schweitz begeben und daselbst versteckt zu bleiben suchen, indem sie sich auf dem Lande als Handarbeiter oder sonst verdingen; daß diesemnach der Eintritt in den Canton Bern jedem zur Militär-Conscription gehörigen Franzosen, wofern er nicht sehr authentische Pässe vorzeigen kann, untersagt sein soll; und daß die schon im Canton ohne Pässe angelangten über die Gränze zurückgeschickt werden sollen; endlich sollen alle Polizeibeamten und Gemeindevorsteher ihre Wachsamkeit verdoppeln, daß künftig kein zur Conscription gehöriger Franzose nach der Schweitz komme, und sollen die jungen Leute, welche man betrifft, vor die Ammänner geführt werden."

Auf ein von der gesammten Geistlichkeit der Stadt Basel dem Stadtrath eingereichtes Memorial über Sittenverfall, Nahrungslosigkeit und überhandnehmende Armuth hat der Stadtrath am 7ten dieses alle Faschingslustbarkeiten für dieses Jahr gänzlich untersagt.

„Basel, bemerkt ein Schweitzerblatt, das seit einigen Jahren um diese Zeit immer ein Venedig im Kleinen war, verliert nun dieß Vergnügen, und vieles Geld, das diese Lustbarkeiten in Cirkulation setzten, bleibt in den Kisten verschlossen, Falls es nicht den spekulativen Wirthen der benachbarten Gränzorte ungehindert zufliegt, wo dann bei Verlegung des Schauplatzes die Moralität schwerlich gewinnen möchte."

Großbritannien.

London, den 20sten Jän. Am 18ten sandte der Präsident der Admiralität folgendes Schreiben an den Lord-Major:

Admiralitäts-Amt, den 18ten Jän. „Mylord! Ich habe die Ehre, Ewr. Herrlichkeit den Auszug eines Schreibens zu senden, welches diesen Morgen von Lord Collingwood eingegangen ist, nebst dem Auszug eines Schreibens vom Capitän Mudge von Portsmouth, welches die Nachricht enthält, die er von dem Kommandeur des spanischen Schoners Cupido bekommen hat, der durch den Schoner Calypso am 27sten Dec. genommen worden. T. Grenville."

Auszug eines Schreibens des Admirals Collingwood: Ocean, auf der Höhe von Cadix, vom 1sten Jän.

„Ich ersuche Sie, die Lords-Commissärs der Admiralität zu benachrichtigen, daß so eben das Schiff Beagle mit einem spanischen Schoner angekommen ist. Dieser ward gestern genommen. Er war am 17ten September von Monte-Video abgesegelt. Mit Bedauern melde ich Ewr. Herrlichkeit, daß er die Nachricht bringt, daß Buenos-Ayres am 12ten August wieder genommen worden. General Beresford und alle Truppen, gegen 1400 an der Zahl, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht und nach dem Innern des Landes abgesandt."

Auszug eines Schreibens des Capitäns Mudge, von Sr. Majestät Schiff Phönix, an William Marsden Esq. Spithead, den 12ten Jäner.

„Das kleine Kauffahrteyschiff Cupido, welches von dem Calypso genommen worden, segelte am 13ten Sept. von Monte-Video ab und war nach St. Sebastian in Spanien bestimmt. Zehn Tage nachher lief es zu Rio-Janeiro ein, wo es den Capitän eines Schiffes sah, welcher aussagt, daß Buenos-Ayres einen Monath vor dessen Absegeln, am 12ten August wieder

genommen worden sei; da aber Buenos-Ayres nur 107 engl. Meilen von Monte-Video liegt, und da der Capitän des Schiffs nichts weiter über diese Sache gehört hatte, so glaubte er der Angabe nicht.“

Der spanische Schoner, welcher von dem Schiffe Beagle genommen worden, hatte ausser schätzbaren Waaren 160,000 Piaster am Bord.

Unsere Blätter sagen, die Regirung habe Nachrichten bis zu Anfang Oktobers aus Ostindien erhalten, worin angeführt werde, daß sich die Insurgenten unter Rao Ghautki bis auf 50,000 Mann verstärkt hätten.

Türkei.

Im ganzen Osmanischen Reiche wird die Kriegsrüstung mit größter Lebhaftigkeit und Anstrengung zu Wasser und zu Lande betrieben. Man erleichterte sich vielleicht die Eroberung durch die Vorstellung der innern Zwiste und Schwäche der Regirung, die sich kaum gegen den Stolz einzelner Baschas schützen konnte. Allein tief gewurzelter Nationalhaß und religiöser Enthusiasmus scheint die entzweiten Gemüther zu einigen, und weckt und stärkt die letzten Reste der noch vorhandenen Nationalkraft gegen Feinde, die unter dem Scheine der Freundschaft sich in ihre Provinzen theilen wollen.

Die Osmanen sind nicht weichlich und entnervt; sie sind stark und tapfer, sind ein Volk, jedes wilden Enthusiasmus fähig, der oft ergraute und weise Taktiker zu Schanden macht.

Umsonst schmeichelt sich das Cabinet zu Petersburg, die Griechen für seine Partei zu gewinnen. Der griechische Patriarch, ein ehrwürdiger Mann, der einen sehr grossen Einfluß hat, und die Fürsten Callimachi und Suzzo haben den Griechen durch eine Proklamation zu erkennen gegeben, welches unberechenbare Unglück sie treffen würde, wenn sie ihr Ohr nicht den treulosen Einflüsterungen der russischen Agenten verschlössen. Abwechselnd das Opfer der russischen und der türkischen Armeen, vielleicht auch einer andern Macht, würde das Land für ein Jahrhundert verwüstet werden; denn die Tapfern sind doch wohl nicht ausgestorben in Europa, und man wird nicht dulden, daß das ungeheuere Reich, das seine Gränzen bis an China ausdehnt, auch an dem Bosphorus herrsche. Die Türken werden vielleicht geschlagen werden; aber sie werden zuletzt Sieger sein. Sie werden unsern mächtigen Allirten für sich haben. Auf ihn vertrauen wir. Er wird nicht zugeben, daß seine erbittertsten Feinde, daß Völker, die er schon mehrmahls überwunden hat, den ältesten und nothwendigsten seiner Freunde zernichten. Schon stehen seine Lager an den Ufern der Weichsel; schon zeigen die Russen, die unsern Truppen gegenüberstehen, hinlänglich, wie sehr er ihnen Schrecken einflößt. Unsere Feinde werden beschämt werden, und unser Reich wird aus diesem Kampfe, gestärkt, und seinen natürlichen Allianzen wieder gegeben, hervorgehen.

Miscellaneen.

Die königl. preuß. Kassen sind von Pillau abgegangen. Nach Memel ward stark geflüchtet.

Der Kaiser von China ist feierlich zur christlichen Religion übergegangen, und der Kaiser von Japan begünstigt die katholischen Missionären so, daß man auf seinen baldigen Uebertritt schließt.

Die Wiener Zeitung führt an, daß von 36,930 Mann, welche in französischer Gefangenschaft waren, 36,000 wieder auf östreichischem Boden angelangt sind.

Am 29sten Jäner giengen 50 Tonnen mit Geld aus dem Hessischen durch Hannover.

Aus Sachsen wird noch immer Geschütz und Munition fortgeschafft. Nachdem die erste Hälfte der französischen Contribution an 25 Millionen Franken bezahlt ist, muß nun auch längstens bis zum 15ten Februar die 2te Hälfte erlegt werden.

Seit einigen Tagen befindet sich der Commissär-Ordonnateur der großen Armee, Hr. Michaux, in Frankfurt. Den Zweck seiner Sendung kennt man nicht.

Zu Erfurt starb am 20sten Jäner der Weihbischof von Hannold, Bischof von Emaus, des Fürsten Primas Generalvikar und wirklicher geheimer Rath, der Universität zu Erfurt Vicekanzler ic. in einem Alter von 75 Jahren.

Bei der Geburtstagsfeier des Fürsten Primas in Frankfurt, wo die Stadt illuminirt war, hatte ein preußischer Offizier, der durch die Vermittelung des Fürsten und der Kaiserinn die Erlaubniß erhalten hatte, sich daselbst aufhalten zu dürfen, vor sein Fenster gesetzt:

Die guten Frankfurter lieben ihren guten Fürsten nicht allein:
Ich Preuße stimme auch in dieses Vivat ein.

Merkwürdigere Fremde.

Den 8ten Febr. Hr. Förderreither, Kaufmann, im Adler. Hr. Jägerser, Partikulier von Augsburg, ebend. Hr. Graf von Troni, von da, im Hahn. Hr. Baron von Gumppenberg, von Regensburg, ebend. Hr. Mendahl, Kaufmann aus Frankreich, ebend. Zwei Offiziersfrauen beim goldenen Kreutze gehen durchaus.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 40. 9. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bülletins.
Zwei und fünfzigstes Bulletin der großen Armee.

„Warschau, den 19ten Jäner. Das achte Armeekorps, vom Marschall Mortier kommandirt, schickte ein Bataillon vom 2ten leichten Infanterie-Regiment nach Wollin ab. Drei Kompagnien davon wurden bei ihrer Ankunft vor Tagesanbruch von 1000 Mann Infanterie, 150 Reitern und 4 Kanonen angegriffen. Diese Abtheilung kam von Kolberg, dessen Garnison bis dahin Ausfälle macht. Die 3 Kompagnien erschreckte die Anzahl der Feinde nicht; sie nahmen ihm eine Schiffsbrücke und 6 Kanonen, und machten 100 Kriegsgefangene. Die Uebrigen ergriffen die Flucht, und ließen viele Todte in der Stadt Wollin zurück. Die Stadt Brieg in Schlesien ergab sich nach einer 5tägigen Belagerung. Die Garnison bestand in 3 Generalen und 1400 Mann."

„Der Erbprinz von Baden war sehr gefährlich krank; ihr ist er wieder hergestellt. Die Beschwerden des Feldzugs und die Entbehrungen, die er wie jeder Offizier ertrug, trugen viel zu seiner Krankheit bei. Pohlen, das an Getreide, Haber, Fourage, Viehherden und Erdäpfeln reich ist, liefert im Ueberfluß in unsre Magazine. Der Umfang von Warschau allein liefert 100,000 Rationen täglich; unsre Niederlagen sind mit Bislnit angefüllt. Bei unserer Ankunft war alles so in Unordnung, daß der Unterhalt einige Zeit lang fast fehlte. Bei der Armee herrscht keine Krankheit. Indeß wäre für die Erhaltung der Gesundheit der Soldaten ein wenig mehr Kälte zu wünschen. Bis izt fühlte man kaum, daß man schon so weit im Winter vorgerückt ist. Aus diesem Gesichtspunkte ist das Jahr sehr außerordentlich. Der Kaiser läßt alle Tage die Parade vor dem Palaste in Warschau vorbeiziehen, und hält nach und nach über die verschiedenen Armeekorps, so wie über die Abtheilungen und Konscribirten, die aus Frankreich kommen, Heerschau. Leztere erhalten aus den Magazinen von Warschau Schuhe und Capotröcke."

Weitern Nachrichten aus Stettin zufolge ist die zweite Brigade der dort in Besazung liegenden großherzogl. badenschen Truppen am 21. Jäner wirklich gegen Kolberg ausgebrochen; die erste Brigade befand sich am 23. noch daselbst, erwartete aber jeden Augenblick den Befehl, gleichfalls aufzubrechen. Noch am 21. hatte ein preussisches Streifkorps von Kolberg aus den Lieutenant Schönthal, vom Regiment Markgraf Louis, der mit 18 Mann auf Kordon stand, mit Hilfe von Einverständnissen mit den Landleuten der dortigen Gegend, gefangen gemacht.

Deutschland.

Durch die Maingegenden ziehen seit einiger Zeit die Stämme (Cadres) vieler französischen Bataillons und Eskadrons, von der Armee in Pohlen kommend, nach Frankreich, um die Konskribirten des Jahres 1807 in Empfang zu nehmen, und sie organisirt zur Armee abzuführen. Die Durchmärsche sollen schon um die Mitte Februars ihren Anfang nehmen.

Um den Agiotiren mit Tresorscheinen zu steuern, waren zu Berlin die obrigkeitlichen Verordnungen, welche den Umlauf derselben als Courant gebiethen, und die Geseze gegen den Wucher dem Publikum von dem Comité administratif wieder in Erinnerung gebracht, und zur Achtung empfohlen worden.

Magdeburg, vom 13ten Jän. In der vergangenen Woche war unsere Stadt mit Truppen überladen; ihre Anzahl belief sich auf 11 bis 12,000 Mann. Seit gestern haben wir durch den Abmarsch dreier Bataillons von der nordischen Legion, die nach Spandau gehen, und heute durch den Abmarsch der beiden andern Bataillons, die vorläufig nach Brandenburg bestimmt sind, eine merkliche Erleichterung unserer bisherigen Last erhalten. Während seines Hierseins erhielt dieses Korps (alles ehemahls in preussischen Diensten gestandene Pohlen) noch täglich Zuwachs, so, daß es beim Ausmarsche von hier aus 4000 Mann bestand. Die Desertion ist unter denselben sehr stark.

Die hier noch befindlichen großherzogl. bergischen und französischen Rekruten, deren Zahl nicht unbedeutend ist, werden anhaltend, auf den großen Pläzen in der Stadt, vor den Thoren und in den ehemahligen Magazin-Gebäuden, die zu Exerzierhäusern eingerichtet sind, in den Waffen geübt.

An die Stelle des bisherigen Interimsgouverneurs, Brigade-Generals Schramm, ist der Divisionsgeneral St. Cyr als Gouverneur hier angekommen, und hat ehegestern über sämmtliche Truppen auf dem Neuenmarkte Revüe gehalten.

Aus Kassel meldet man unter dem 19ten Jäner: Es wird den die hiesige Messe besuchenden Kaufleuten bekannt gemacht, daß die nächst bevorstehende Fruhjahrsmesse ungestöhrt gehalten werden, und den Kaufleuten aller Schuz von Seite

des kaiserl. französ. Gouvernements, angedeihen wird. Zugleich dient hiermit zur Nachricht, daß, obgleich alle andere Waaren zum Verkaufe ausgesetzt werden können, die englischen Manufakturwaaren jedoch hievon ausgenommen sind, als welche, wenn sie als solche erkannt werden, sofort konfiszirt werden sollen.

Breslau, den 28sten Jän. Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Baiern, ist in bestem Wohlsein von Warschau hier angekommen, und wird sich längere Zeit hier aufhalten.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien haben den Divisionsgeneral Dumuy, einen der ältesten Offiziere in der franz. Armee, zum Generalgouverneur von Schlesien ernannt. Gedachter General, ein Neffe des verstorbenen Marschalls Dumuy, der im siebenjährigen Kriege während der Abwesenheit des Marschalls von Broglio, die französ. Armee in Deutschland kommandirte, ist bereits hier eingetroffen, so wie auch Hr. L'Esperut, welcher von Sr. Maj. dem Kaiser zum General-Administrator der schlesischen Finanzen ernannt worden.

In Folge des gestern angeführten kaiserl. Dekrets wegen der dem breslauischen Kamerdepartement aufgelegten Kriegskontribution, hat der hiesige Intendant, Hr. Angles, unter dem 26sten verordnet, daß bis zum 28sten Febr. 750,000 Ellen Leinwand zu den 150,000 Hemden und 74,750 Ellen Leinwand zu Kleider-Unterfutter, deren Betrag auf die Kriegskontribution abzurechnen ist, von den Leinwandhändlern und Fabrikanten des hiesigen Departements geliefert werden sollen, desgleichen von den Tuchhändlern und Fabrikanten zu 16,000 Montirungen für die Infanterie, 32,000 Westen mit Aermeln und 32,000 Par Beinkleider, 40,000 Ellen blaues Tuch, 4100 Ellen Scharlach, 65,300 Ellen weißes Tuch und 178,000 Ellen weißer Cadiz zu Unterfutter.

Der hiesige Magistrat hat durch eine Publikation vom 24. dieses Alle und Jede eingeladen, zu Bestreitung der gegenwärtigen Kriegskosten, ihre parat liegenden Gelder gegen auszufertigende Breslauer Stadtobligationen bei der Stadtkämerei anzulegen; sie sollen jährlich mit 5 Procent verzinset werden.

Auch wurde am 19ten Jän. folgende Verfügung bekannt gemacht:

„Der Auditeur des geheimen Etats-Raths, Intendant von Breslau und Ober-Schlesien:

„In Erwägung, daß es nöthig ist, die gehörigen Maßregeln zu nehmen, damit die Verpflegung des 9ten Corps der großen Armee mit Ordnung und möglichster Oekonomie geschehe, verordnet wie folget:

Art. 1. „Die Kriegs- und Domainenkamer ernennt Commissarien, die die Requisitionen von den baierischen und würtembergischen Kriegs-Commissarien in Empfang nehmen, und sich mit den Landräthen über die Repartition und Lieferung einverstehen."

Art. 2. „Bei jeder Division des 9ten Corps muß einer dieser Commissarien sein, welcher bloß mit dem Kriegs-Commissär der Division zu thun hat."

Art. 3. „Er schickt alle 8 Tage an die Kriegs- und Domainen-Kamer eine Liste der gemachten Requisitionen und der angelegten Repartition. Diese Liste zeichnet er mit dem Kriegs-Commissario der Division, und dem Intendant der Provinz wird solche communicirt."

Art. 4. „Die Division der Kreise, welchen die Verpflegung eines jeden Corps d'Armee obliegt, wird folgender Maßen festgesetzt:

2te baierische Division zu Breslau. Kriegs-Commissarius Böhm. Kamer-Commissarius Franz. Kreise: Oels, Trebnitz, Wartenberg, Breslau.

Division des General Lefebre in Strehlen. Kriegs-Commissarius, Kamer-Commissarius Micke. Kreise: Strehlen, Münsterberg, Grotkau, Neiße.

Würtembergische Division zur Belagerung von Schweidnitz. Kriegs-Commissarius Römer. Kamer-Commissarius Micke. Kreise: Nimptsch, Frankenstein, Reichenbach, Striegau, Bolkenhayn.

1ste baireische Division zur Belagerung von Kosel. Kriegs-Commissarius Vögier. Kamer-Commissarius Strems. Kreise: Kosel, Groß-Strehlitz, Tost, Rybnick, Leobschütz, Neustadt.

Die Kreise Neumarkt, Ohlau, Brieg, Namslau, Falkenberg, Oppeln, Creutzburg, Rosenberg, Lublinitz, sind zur Verproviantirung der großen Armee bestimmt."

Art. 5. „Jede Requisition, die durch andere als durch die Kriegs-Commissäre, welche für die von ihnen gemachten verantwortlich sind, gemacht werden sollte, ist ausdrücklich verbothen."

Art. 6. „Die Landräthe und die Kamer-Commissarii melden der Kamer die etwaige Uebertretung vorstehender Artikel, und die Kriegs-Commissarii haben sich nach dem ganzen Inhalt genau zu achten. Breslau, den 17ten Jäner 1807.

Der Intendant von Breslau, Angles."

Frankreich.

Paris, den 31sten Jän. Ihre Maj. die Kaiserinn und Königinn ist gestern Abends von Ihrer Reise von Mainz hier eingetroffen.

Der Brigadegeneral Devaux, einer der Kommandanten der Ehrenlegion, wurde von Sr. Maj. zum Kommandanten der Inseln Dieu, Oleron und Rhé ernannt.

Der Marsch der 80,000 Neukonskribirten zur großen Armee wird nun nächstens vor sich gehen. Zwar ist dieselbe auch ohne diese zahlreich genug, um die Russen zu bekämpfen, und zu schlagen. Aber Napoleon der Große ist eben so vorsichtig als unternehmend, er überläßt nichts dem Zufalle. Die nämliche Klugheit, die ihn bewegt, im Rücken seines Heeres überall Brückenköpfe und Verschanzungen anzulegen, bewegt ihn auch, aus den Neukonskribirten eine zahlreiche Reservearmee zu bilden, die auf jeden Fall zum Nachrücken bereit steht.

Im südlichen Frankreich liegen noch wenigstens 40,000 M. guter Truppen vertheilt, die auf den ersten Wink aufbrechen, und zur Armee in Oberitalien stossen können.

Mainz, den 2ten Febr. Unter dem 27sten des vorigen Monaths hat Se. Excellenz der Finanzminister folgendes Schreiben an den Herrn Präfekten des Departements vom Donnersberg erlassen:

„Ich habe, mein Herr, den Brief erhalten, den Sie mir die Ehre erzeigten, den 18ten dieses Monaths an mich zu schreiben, und durch welchen Sie mir anzeigen, daß Sie, auf die Ihnen von Hrn. Bacher, Minister Sr. kaiserl. Maj. bei dem rheinischen Bunde, mitgetheilte Nachricht, daß man mit in Oestreich und in andern deutschen Staaten fabrizirten Sechskreuzerstücken, die 50 Procent unter dem Werthe sind, den sie haben sollten, die Departemente des linken Rheinufers zu überschwemmen sucht, an die verschiedenen administrativen Gewalten, an die Erheber der öffentlichen Gelder und an den Direktor des Mauthwesens in Mainz ein Umschreiben erlassen haben, daß sie, jeder, in wie weit es ihn betrifft, die angemessenen Maßregeln nehmen möchten, um das Eindringen und die Verbreitung dieser Geldsorten zu verhindern, über diejenigen zu wachen, die damit handeln, und provisorisch die ganze an sie abgelieferte Summe hinwegnehmen und sequestriren zu lassen."

„Ich kann, mein Herr, nicht anders als diese Verfügungen gut heissen, und sie einladen, über die Vollziehung derselben zu wachen. Unterzeichnet: Gaudin.

Für gleichlautende Abschrift
Der Generalsekretär, Fiesse." (Mainz.Z.)

Jeder aufmersame Beobachter der Zeiteräugnisse sieht mit gespannter Aufmerksamkeit dem Ausgange des blutigen Kampfes zwischen England und Frankreich entgegen, der alle europäische Staaten, besonders Deutschland, so oft in verheerende Kriege verwickelte. England triumphirt in Seeschlachten, und Frankreich setzt durch beispiellose Siege auf dem Kontinent die ganze Welt in Erstaunen. Welches dürfte der Ausgang dieses Kampfes auf Leben und Tod sein? Die Geschichte kann hierüber den sichersten Aufschluß geben. Man hat wohl noch nie die Bemerkung gemacht, daß der Ausgang eines Seekrieges jedesmahl von den entscheidenden Schlägen des damit verknüpften Landkriegs abhängt, und doch ist diese Bemerkung so wahr, daß sie die Geschichte aller vergangenen Zeiten bestätigt.

Daß der Seekrieg das Schicksal des Continents entschied, wird man sagen, war wohl oft der Fall. Die Schlachten bei Salamin und Aktium liefern darüber die Beweise. Aber man bedenkt nicht, daß dort ganz Athen auf leichten Brettern schwamm, daß die ganze Nation zu Schiffe gegangen war, und daß hier die beiden Nebenbuhler um die Weltherrschaft, auf denen allein das ganze beruhte, ihr Schicksal dem Meere anvertraut hatten. Nicht die gewonnene Seeschlacht bei den Aegatischen Inseln war es, die Carthago eroberte, sondern des afrikanischen Scipios Sieg vor den Mauern der Handelsstadt.

Doch wir bedürfen des Alterthums nicht; die Geschichte Englands selbst seit einem Jahrhundert wird den unumstößlichen Beweis liefern, daß nicht von den Siegen zur See, sondern von jenen auf dem Continent, jedesmahl noch der Frieden und seine günstigen oder ungünstigen Bedingungen abhiengen und nothwendig abhängen mußten; denn auf dem Continent ist es, wo selbst die Kräften des Seekrieges gesammelt, von woher sie angewendet werden, und man darf den Seekrieg nie als etwas anders, als eine bloße Diversion auf die äußern Punkte eines Staates, auf seine Colonien und Seeplätze ansehen. Wir wollen die Erfahrung zu Hülfe nehmen. Englands Herrschaft zur See schreibt sich eigentlich erst aus dem Beginnen des vorigen Jahrhunderts her. Durch den mit Peter II. von Portugall abgeschlossenen Methuen-Traktat (im Jahre 1703) leitete es die Schätze Brasiliens auf seine Insel, und machte Portugall zinsbar. Durch den Assiento-Traktat (im Jahre 1713) öffnete es sich den Weg zu einem Schleichhandel nach Amerika, und lähmte die Kräfte Spaniens. Diese Lähmung war so sehr das Interesse Englands, daß es, nachdem die Zeit des Traktats verflossen war, und Philipp V. Douanen an den Küsten aufstellte, den ersten Handlungs-Krieg begann, der von 1739 sich bis 1745 fortzog, und mit dem Kontinentalkriege über die östreichische Succession verschlang. Frankreich nahm Antheil an diesem Kriege, aber unter Fleury war seine herrliche Marine gesunken. England siegte zur See bei Toulon (1744) nahm Cap Breton, die franz. ostindische und westindische Flotte und Port Louis weg. Und dennoch — hier liegt das erste Beispiel — mußte der Sieger zur See im Aachner Frieden, den die Schlachten des Marschalls von Sachsen zu Lande herbeigeführt hatten, sich mit der Erlaubniß begnügen, an der Cambechebay Färbeholz zu fällen, und an einer Vergütung für 4 Jahre des Assiento-Traktats. (B.) (Die Fortsetzung folgt.)

Holland.

Amsterdam, den 10ten Jäner. Der König hat eine Kadettenschule errichtet, und das Schloß zu Hondsholredyk, eine halbe Stunde von Haag, dazu bestimmt. Nur Jünglinge von 16 bis 20 Jahren können in dieselbe aufgenommen werden; allein sie müssen ihre Studien zum Theile vollendet haben, und besonders vorläufige mathematische Kenntnisse besitzen. Das Pageninstitut bleibt im Haag, und wird organisirt. Der Staatsrath und General van der Duyn ist Chef.

Haag, den 27sten Jäner. Eine Kommission, bestehend aus den Herren von Stirum, Bijlandt Halt, Goldberg, und Vangeman Huijgens, ist von hier in das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien abgegangen, um Höchstdemselben im Nahmen des Königs zur Endigung des glorreichen und unvergleichlichen Feldzuges Glück zu wünschen.

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat an die unter seinem Scepter stehende pohlnische Nation einen Aufruf erlas-

sen, wo er die Wohlthaten, die Vorrechte und Freiheiten im hellsten Lichte schildert, deren sie sich in dem Schoße seiner Regirung vor andern Völkern zu erfreuen hat, und sie ermahnt, daß sie mit allen Kräften izt alles beitragen soll, um sich in dem bisher glücklichen Stande unversehrt zu erhalten.

Durch einen kaiserl. Ukas war die Abgabe vom Stempelpapier erhöht worden. Wechsel auf Summen bis 1,000 Rubel, die zuvor auf Papier zu 1 Rubel geschrieben wurden, sollen in Zukunft auf Papier zu 2 Rubeln ausgestellt werden. Die Stempelabgabe von Wechseln, welche auf höhere Summen lauten, ist auch erhöhet. Alle Wechsel, welche auf fremde Orte gezogen werden, dürfen nicht anders, als auf gestempeltem Papier, ausgestellt werden. Alle Gesuche und Memoriale an die verschiedenen Ministerialdepartements müssen auf Stempelpapier, wovon der Bogen 30 Kopeken kostet, geschrieben sein.

Großbritannien.

Die Transportschiffe mit Truppen, welche von Portsmouth unter Convoi des Admirals Duckworth abgegangen, sind glücklich auf Sicilien angekommen.

In den Carracas ist eine Insurrektion ausgebrochen. Der spanische Gouverneur dieser Kolonie hat den französischen Gouverneur auf Guadeloupe um Beistand ersucht.

Die Kanalflotte, unter Kommando von Sir Charles Cotton, ist aus der Gegend von Brest zu Torbay eingelaufen.

Die Stadt St. Thomas legte eine neue schreckliche Feuersbrunst am 3. Dec. v. J. Nachts vollends in die Asche.

Türkei.

Die jüngsten Briefe aus Konstantinopel, melden Wiener Nachrichten vom 30. Jän., sprechen von ausserordentlichen Kriegsrüstungen, die die Pforte sowohl zu Wasser als zu Lande mache. Durch den Eifer des Kapudan Pascha herrscht die größte Thätigkeit in dem Arsenal. Man erwartet 8,000 Mann asiatischer Truppen in Konstantinopel; da aber diese Truppen äussert indisziplinirt sind, so furchtet man sich selbst in Konstantinopel vor denselbigen, und trifft Vorkehrungen zu Verhütung von Exzessen, die bei ihrem Einrücken verfallen könnten. Sämmtliche Pascha's sammeln sich bei Adrianopel, und der Großvessier, der diese Armee, welche ungefähr 180,000 Mann stark werden soll, en Chef kommandirt, mustert selbige in der dortigen Gegend.

Todes-Anzeige. Heute frühe um halbe 2 Uhr starb der königl. baier. wirkl. geistliche Rath Lorenz Hübner, Redakteur der oberdeutschen allgemeinen Litteratur- und politischen Münchener-Zeitung. Sein Andenken wird allen Freunden der guten Sache unvergeßlich bleiben. Seine litterarischen Verdienste und die schönen Züge seines Charakters wird eine besondere Biographie darstellen.

Während meiner letzten Krankheit in München erwieß mir die Frau Gräfinn von Lerchenfeld, gebohrne Gräfinn v. Losch, so erwünschte Hilfe, daß ich es für Pflicht halte, dieser würdigen Gräfinn öffentlich meine innigste Dankbarkeit für so große Wohlthaten zu bezeigen, die ich von Hochselber erhielt. Mit diesem Gefühle der Dankbarkeit vereinige ich die Bitte, daß sich Hochselbe für überzeugt halten mögen, daß ich nie vergessen werde, was ich Hochselber schuldig bin. Auf gleiche Weise danke ich höflichst der Madame Bernard, Gemahlinn des Sekretärs an der königl. Bibliothek, für Ihre Sorgfalt, wie auch dem P. Modest, Subprior, und Oberchirurg, für seine gute Behandlung. Fr. Jos. Offner, ehemahliger Unterofficier bei dem Korps der Chasseurs.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Den 12. oder 13. d. kommt des Hrn. Gerhard Kramers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Versteigerung. Mondtag den 16ten Febr. und an den folgenden Tagen werden aus der Verlassenschaft des verlebten königl. Kämerers, wirklichen geheimen Raths und Hofgerichts-Präsidenten allhier, dann des hohen Johanniter-Ordens Balei, Titl. Quido Grafen von Taufkirchen, folgende Effekten und Mobilien, als: goldene Tabatieren, Minuten-Uhren, Uhrketten, Schnallen, spanische Rohre mit goldenen Knöpfen; — silberne Kaffee- und Milchgeschirre, Brettspiel, Vorleg- Eß- und Kaffeelöffel, Leuchter, Schreibzeug, Degen, Schnallen, und Sporne; — verschiedenes Porzellan — Stock- und Reise-Uhren, Kommode- Schreib- Aufsätz- Häng- und Leg-Kasten, Trümeaux- und andere Tische, Kanapee, Sessel und Boden-Teppiche, so andere brauchbare Einrichtungs-Stücke; — Tisch- Bett- und Leibwäsch, Kleidungen, Pelzwerk, Leinwand, Better, seidene und mousselinene Vorhänge — Küchen-Geräthschaften von Kupfer, Zinn, Eisen und Blech nebst Brater — Musqueten, Flinten, Pistolen, Kupferstiche und Bücher; — ferner ein Staatswagen, ein Batard, ein Leiterwagen, beschlagene und unbeschlagene Kutschengeschirre, Bärendecken, Sättel, Sattelüberdecken, Reitzäume, Riemwerk und Stalldecken s. w. zum Verkauf gegen bare Bezahlung im Wege der öffentlichen Versteigerung aufgeworfen.

Welches den resp. Titl. Kaufsliebhabern mittelst gegenwärtiger Ausschreibung zu dem Ende öffentlich kund gemacht wird, um sich in des Titl. Abgelebten Wohnung in der Neuhausergesse Nro. 175 im ersten Stock an ermeldten Tagen beliebig einzufinden. München, den 3ten Febr. 1807.

Königlich-baierisches hohen Johanniter-Ordens-Großpriorats Kanzler-Amt
als
Titl. Baiel Quido Gräflich von Taufkirchische Testaments-Exekution.

Fr. Woschitka, königl. wirklicher Hofrath und Kanzler.

Merkwürdigere Fremde.

Den 9ten Febr. Hr. Baron v. Asbeck, kön. baier. Präsident, im Hirsch. Hr. Quante, Kaufmann, mit Frau, von Augsburg, im Adler. Hr. Prinz Franz v. Hohenlohe-Schillingsfürst, und Hr. Hof- und Regirungsrath Martin, im Hirsch. Hr. Guastavillani, Staatsrath, und Hr. Bianier Podestat, Deputirte, mit Hrn. Sekretär Mono, von Warschau, ebend. Hr. Gallardon, Kriegskommissär, und Hr. Moreau, Inspekteur, von Braunau, im Hahn. Hr. Michel, Kaufmann von Augsburg, in der Ente.

München er
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag · Nro. 41. 10. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Von der Weichsel, vom 18ten Jän. Seit Kaiser Napoleon nach Warschau zurückgekommen ist, haben sich durchaus keine Vorfälle von Bedeutung bei den Armeen eräugnet. Die Russen haben sich nach dem blutigen Treffen bei Pultusk ziemlich weit zurückgezogen, doch nicht bis über den Niemen, wie die Warschauer Zeitungen einmahl aus Privatbriefen wissen wollten, sondern nur in den östlichen Theil von Masovien; denn am 12ten d. war ein lebhaftes Vorpostengefecht bei dem Dorfe Zembry, unweit Nur, am Bugflusse, in welchem es von beiden Seiten einige Todte und Verwundete gab. Zugleich ist dieser kleine Vorfall ein Beweis, daß bis itzt kein Waffenstillstand, wie es Anfangs allgemein hieß, zu Stande gekommen ist. Indeß glaubt man, der östreichische General St. Vincent, der am 9ten Jän. zu Warschau eintraf, sei beschäftigt, darüber zu unterhandeln; er wird vom Kaiser mit großer Auszeichnung behandelt, und erscheint täglich neben ihm auf der Wachtparade im Hofe des sächsischen Pallastes. Seit seiner Ankunft sieht man russische, preußische und östreichische Couriere in Menge ankommen und abgehen; über den Inhalt ihrer Depeschen hat man aber natürlich nichts, als schwankende Vermuthungen.

Privatberichte aus **Berlin** enthalten Folgendes;

„Von der Hauptarmee hat man wenig Neues; sie kantonirt an beiden Ufern der Weichsel. Unsere leichten Truppen machen häufige Rekognoszirungen, begegnen aber nur wenigen Kosakenhaufen; die russ. Avantgarde steht jenseits Bialystock. Der Kaiser befindet sich noch zu Warschau, und wird schwerlich die Armee so bald verlassen. Die pohlnischen Bataillons organisiren sich nach und nach; man glaubt, der Marschall Massena, den der Kaiser zur Armee berufen hat, sei zum Oberbefehlshaber der pohlnischen Armee, unter dem Titel eines Lieutenants des Kaisers, bestimmt, und werde die Generale Dombrowski, Zaionczek u. andere Pohlen unter seinem Kommando haben." (A. Z.)

Auf dem linken Flügel hat sich ein neues kräftiges Heer in Bewegung gesetzt, um sich der wenigen Festungen im Königreiche Preußen zu bemächtigen. Durch den Marsch einer Abtheilung von franz. Truppen nach Königsberg sind nun die Festungen Graudenz, Colberg und Danzig außer aller Verbindung mit den wenigen Truppen, die dem König von Preußen nach Memel, der letzten Gränzstadt Preußens gegen Rußland, gefolgt sind. Bald wird auch das Waffenglück, das die franz. Fahnen begleitet, Preußens Festungen in die Hände der Sieger geben; indessen auf dem rechten Flügel den Festungen Schlesiens durch die Truppen der verbündeten Fürsten ein ähnliches Schicksal bevorsteht. Aber nach allen Nachrichten, die uns itzt der Osten von Europa liefert, scheint der Schauplatz des Krieges bald mehrere Provinzen von Europa zu umfassen. Der Krieg in Osten wird bald eben so sehr unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, wie jener in Norden. (W. Z.)

Preußen.

Aufrichtigkeit und Wahrheit, sagt das 31ste Bulletin der großen französ. Armee, sind die besten Mittel der Politik; die Erfahrung hat gelehrt, daß jede List ihren Zweck verfehlt. — Aus diesem die große Nation charakterisirenden edeln Grundsatze verschweigt und unterdrückt sie nicht, wie andere Nationen, die Nachrichten von Siegen, welche ihre Feinde sich zuschreiben; vielmehr hat selbst das (in unsern Blättern Nro. 34, 35 und 36 enthaltene) 31ste Bulletin eine Depesche des russ. Generals Benningsen geliefert, worin er sich eines Sieges rühmt. Seiner Sache gewiß läßt man französischer Seits mehrere dergleichen angebliche Sieges-Nachrichten, selbst in Berlin und Potsdam, zirkuliren, und begnügt sich, wie jüngsthin der Telegraph gethan hat, ihre Unglaubwürdigkeit zu zeigen. Hierher gehören nachstehende Nachrichten:

Potsdam, den 30sten Jäner. Hier ist aus Danzig folgende von dem k. preuß. General Manstein unterzeichnete gedruckte Nachricht angekommen:

„Ich habe vom König in diesem Augenblicke einen Courier erhalten, der die fröhliche Nachricht gebracht, daß er die Franzosen bei Ostrolenka, 16 Meilen hinter Warschau, angegriffen und gänzlich geschlagen habe. Er fügt hinzu: die mit meinem Corps vereinigten Russen wurden vom Feldmarschall von Kamenskoy und dem Generallieutenant v. Pfuhl mit dem besten Erfolge angeführt. — Ausser einer beträchtlichen Anzahl Gebliebener verloren die Franzosen eine große Menge Kanonen und Munitionswagen; auch geriethen 41,000 (ein und vierzig tausend) Mann in unsere Gefangenschaft, die ich vor der Hand nach Königsberg transportiren lasse. Machen Sie dieses so frohe Eräugniß durch den Druck bekannt."

Der Gouverneur von Danzig hat unterm 1sten Jäner folgendes Publikandum erlassen:

„Ganz offiziellen Berichten zu Folge hat zwischen den Franzosen, Russen und Preußen bei Ostrolenka eine 3tägige Schlacht Statt gefunden — alle Berichte stimmen damit überein, daß die Franzosen total geschlagen worden sind. Es soll das Nähere dieser Schlacht umständlich bekannt gemacht werden."

Deutschland.

Hamburg, den 22sten Jän. Briefe von Riga melden, daß in St. Petersburg mehrere ansehnliche Familien auf Befehl der Polizei arretirt wurden, weil sie zu frei über die Ursachen und Ereignisse des gegenwärtigen Krieges ihre Meinung äußerten.

Leipzig, vom 23sten Jän. Den 17ten d. marschirte das hier in Besatzung liegende Bataillon von dem Regimente Bevilaqua aus, um sich nach Dresden zu begeben, wo sich die 6000 Mann versammeln, welche das stipulirte Kontingent ausmachen, und welche sich mit den Franzosen in Pohlen vereinigen sollen.

Hier stehen itzt etwa 1000 Mann Isenburger in Garnison, die vielen Zulauf von Handwerksburschen haben, welche sich unter denselben anwerben lassen. Ihre Bestimmung ist noch unbekannt. Sie erwarten den Fürsten von Isenburg. Der Druck der Einquartierung ist um so fühlbarer, da Handel und Wandel größten Theils darniederliegen, und das bare Geld immer seltener wird.

In Ansehung der englischen Waaren ist noch kein Definitiv-Beschluß erfolgt; allein es wird streng darauf gesehen, daß nichts davon entfernt wird.

Die Vorlesungen der Professoren gehen ihren Gang ungestört fort. Der Buchhandel, der sonst hier so bedeutend ist, und so viele Thätigkeit veranlaßt, stockt beinahe gänzlich.

Es sind hier noch mehrere französische Lazarethe. Die Anzahl der Franzosen, die sich noch in der Stadt befinden, ist nicht groß.

Vom Mainstrohm, den 2ten Febr. Es vergeht kein Tag, wo nicht Depots und Konscribirte, oder wenigstens Flinten und Munition aller Art, von Mainz kommend, zur Armee hier durchgehen.

Die Festungswerke von Hanau sind beinahe völlig geschleift; ein unbedeutender Aufstand der bei der Demolirung gebrauchten Bauern, die wegen der Bezahlung schwierig waren, (vor etwa 8 Tagen) ward bald gestillt. Man will behaupten, die Grafschaft Hanau werde bald einem benachbarten Fürsten zu Theil werden. Die Effekten der hessischen Kurprinzessinn (Schwester des Königs von Preußen) wurden in Hanau sorgfältig von denen des Kurfürsten und des Kurprinzen abgesondert, und ihrem Agenten zurückgegeben, der sie in eine benachbarte Stadt gebracht hat.

Frankreich.

Paris, den 30sten Jäner. Der Moniteur gibt folgende Seenachrichten: Die Fregatte Sr. Majestät, Thetis, hat am 15. Dec. die englische Korvette Metleo von 18 Kanonen und 100 Mann Besatzung genommen, und in Guadeloupe aufgebracht. Am 19. des nämlichen Monaths ist diese Fregatte mit dem Brik Lour von den Antillen abgesegelt, und am 16. Jäner in Frankreich angekommen. Sie hat die befriedigendsten Nachrichten über Martinique und Guadeloupe mitgebracht. — Die Zeitung von Bordeaux enthält einen Brief aus Neuyork vom 20. Nov., welcher meldet, daß Hr. Montaron, der sich zu St. Domingo (in dem ehemahligen spanischen, itzt französ. Antheile der Insel St. Domingo) befindet, geschrieben hat, es seien 6 farbige Einwohner aus der Neger-Republik zum General Ferrand gekommen, um ihm Vorschläge zu thun. Dieser französ. General habe hierauf 3 dieser farbigten Deputirten als Geisel zurückbehalten, und die 3 andern mit einem französis. Offizier zurückgeschickt, der den Muth hatte, mit ihnen zu gehen, um die Vorschläge zu vernehmen. Man kennt sie noch nicht. Der Brief fügt bei, daß General Ferrand die Eroberung von St. Domingo viel leichter machen werde, als man es sich vorstellen kann. Die Neger, welche das Land bauen, wünschen laut die Rückkehr ihrer vorigen Herren; sie sind im größten Elende, obgleich die Amerikaner nicht aufhören, des Verbothes ungeachtet, Lebensmittel dahin zu führen, deren Schiffe von den Engländern und Franzosen oft weggenommen werden.

Im Moniteur liest man auch zu einem ausgezogenen engl. Zeitungsartikel, worin von Unvollständigkeit der von unsrer Regirung bekannt gemachten Aktenstücke ihrer letzten Negotiation mit England die Rede ist, folgende Anmerkung: „Wir wissen nicht, was die englische Regirung hat bekannt machen lassen; allein wir sind ermächtigt, zu versichern, daß in der Negotiation nicht eine Note, nicht ein Brief vorkommt, die nicht bis auf das letzte Wort, die letzte Sylbe, im Moniteur abgedruckt worden sind. Alles, was daher nicht im Moniteur vom 26. Nov. 1806 sich befindet, und zu London mit der Unterschrift eines französ. Ministers bekannt gemacht worden sein könnte, wäre falsch und unächt. Man wird, wenn der Fall eintreten sollte, alle Briefe und Noten der engl. Minister an einem Orte zu Paris niederlegen lassen, wo sie durch die fremden Minister untersucht werden können. Es wird an dem engl. Ministerium sein, das nämliche in Hinsicht der Briefe und Noten der franz. Minister zu thun." (Die Zahl der von der engl. Regirung bekannt gemachten Aktenstücke ist allerdings größer, als die, welche im Moniteur erschienen sind; allein zu London gab man auch mehrere Berichte der engl. Negoziateurs an die Minister, welche natürlich in Paris nicht gegeben werden konnten.)

Beschluß der Bemerkungen über See- und Landkriege.

Noch glorreicher erscheinen Englands Flotten im zweiten Handlungs- und Kolonien-Kriege vom Jahre 1755 bis 1762, der sich in den Wäldern Canadiens entsponnen hatte. Sie eroberten (1758) Louisburg, wobei die französ. Flotte zu Grunde gieng, Guadeloupe, siegten bei Lagos, und an der Küste von Bretagne, eroberten Quebek, Dominique, Belle-Isle, Martinique, St. Lucie, St. Vincent, Havana, Manille, und herrschten auf allen Meeren, und doch mußte England im Frieden zu Fontainebleau fast seine Eroberungen alle heraus geben, da keine

Siege zu Lande jene zur See unterstützen. Der im Jahre 1778 bei Entstehung des nordamerikanischen Staates entstandene Seekrieg biethet die nämlichen Bemerkungen dar. Die Siege des Admirals Rodney über Langara, über Grasse, über Gulchen, des Admirals Parker über Zoutmann, welchen Vortheil brachten sie für England? Mußte es nicht gerade über jenen Punkt, wegen dessen der Krieg entstanden war, nachgeben, und im Frieden zu Versailles seine nordamerikanischen Colonien auf immer opfern? Es waren die Schlachten zu Lande bei Saratoga u. s. f., die die schönsten Besitzungen von England entrissen.

Wir nähern uns itzt der neuern Epoche. Haben die Siege bei Abukir und Trafalgar in die Wagschale, die da England gegen Frankreich abwiegt, auch nur einen Gran von Uebermacht geworfen, oder waren es die Siege Napoleons in Deutschland und Italien, die England dahin gebracht haben, daß es vom Tago bis an die Duina auch nicht einen einzigen Hafen mehr findet, in dem es landen kann? England kann und wird sich auch im Laufe dieses Krieges nicht isolirt denken. Die königl. Rede bei Eröffnung des Parlements beweiset, wie sehr es die Nothwendigkeit fühlt, sich an Continentalmächte anzuschließen, und also sein Schicksal von dem Siege zu Lande abhängig zu machen. Ist dieses, so mag es immer in entfernten Welttheilen irgend einen Vortheil zur See erkämpfen; er wird eben so wenig, wie alle seine vorhergehende Siege zur See, Einfluß auf den Frieden haben. Keine Alternativ bleibt ihm übrig, als entweder in Verbindung mit den überwundenen Continentalmächten sich selbst überwunden zu erklären, und seine Eroberungen herauszugeben, wie immer der Fall war, oder sich zu isoliren: mit andern Worten, die ganze Nation zu Schleichhändlern umzubilden, Würde und Gewalt dahinzugeben, und dem Augenblicke des unausbleiblichen Ruins entgegenzusehen. Welcher Minister Englands wird es wagen, diesen Vorschlag zu thun? Man darf mit Gewißheit sagen: auf dem Gestade des Bugs erkämpft Napoleon seinem Volke Kolonien, blühenden Handel, allgemeinen Wohlstand und dauernden Frieden für die leidende Menschheit. (B.)

Italien.

Kraft eines zu Meiland angekommenen Befehls aus dem Hauptquartier Warschau vom 11ten Jäner soll das Königreich Italien außer den 4500 Neukonscribirten, die zur aktiven Armee bestimmt sind, noch andere 4500 Mann zur Reserve-Armee stellen.

Neapel, vom 16ten Jän. Die Korsische Legion, welche sich während der letzten Unruhen in Kalabrien bei mehreren Gelegenheiten sehr ausgezeichnet hat, ist von dem Könige in ein leichtes Infanterieregiment verwandelt worden, das den Nahmen königl. korsisches Regiment führen darf.

Die schönen Güter der aufgehobenen Abtei Tremiti sind von unserer Regierung an eine Gesellschaft hiesiger Kaufleute für die Summe von 250,000 Silberdukaten überlassen worden. (1 Silberdukaten macht 2 fl. rhein.) — Der Kaufschilling wird in 4 Fristen erlegt.

Holland.

Am 24sten Jäner war zu Haag große Inspektionsrevüe über alle Korps der Garde, die itzt ihre vollständigen Uniformen haben, und wovon das Husarenregiment von Leyden und das Jägerregiment von Delft zu dem Ende dahin gekommen sind.

Der Magistrat von Amsterdam hat in Folge des Unglücks zu Leyden verordnet, daß Niemand mehr als 6 Pfund Pulver, ohne Bewilligung der Polizei in die Stadt bringen soll. Kein Schiff soll mehr als 25 Pfund am Bord haben, und diejenigen, welche mit Pulver und Feuerwerken handeln, sollen nicht mehr als 25 Pfund im Hause haben.

Die Unterstützungen aller Art, welche die Stadt Leyden erhält, sind außerordentlich, und machen der Menschenliebe und dem Patriotismus der Holländer Ehre. Die Subscription für die Unglücklichen an Gelde wird bloß im Haag gegen 200,000 Gulden betragen.

Türkei.

Als am 22sten Dec. die Kriegserklärung der hohen Pforte gegen Rußland erfolgte, war Constantinopel deßhalb durch einige Tage gesperrt. Der russ. kaiserl. Bothschafter, Hr. von Italinsky, und seine Mission, erhielten 3 Tage Zeit zu ihrer Abreise.

Seit der Uebergabe von Belgrad ist zwischen den Türken und servischen Insurgenten nichts mehr von besonderer Bedeutung vorgefallen; die Nachricht eines förmlich abgeschlossenen Friedens zwischen der Pforte und den Häuptern der Servier, ist indessen ganz ungegründet.

Der russische Vortrab hat sich bereits Widdin genähert, nach welchem sich Paßwan Oglu zurückgezogen hat. Bis zum 7ten Jäner waren weder in der Moldau, noch in der Wallachei, einige Thätlichkeiten zwischen den Russen und Türken vorgefallen; nur einige Streifparteyen des Ayan von Rudschuk, waren als Angreifer zurückgeworfen, und zusammengehauen worden. (W. Z.)

Rußland.

Der Telegraph enthält folgende Notizen über das russische Militär, die von einem Sachkundigen mitgetheilt, und besonders in dem gegenwärtigen Zeitpunkte hier eine Stelle verdienen.

Der Soldat muß dreißig Jahre (?) dienen; dann bekommt er Freiheit, ist nicht mehr Sklav, kann treiben was er will. — Unter Potemkin's allmächtigem Einfluße mußten die Soldaten nach — dreißig jährigem Dienste in die Krimm ziehen, um die Krimm — bevölkern zu helfen! ..... Es mögen freilich wenige dahin gekommen, noch weniger aber ihren neuen Beruf — mit gutem Erfolge zu erfüllen im Stande gewesen seyn.

Von der Sterblichkeit unter den russischen Soldaten hat man anderwärts keinen Begriff. Auch singen die Russen dem Rekruten, welcher ausgehoben wird, ein Todtenlied, und nehmen Abschied von ihm wie von einem Sterbenden.

Der Russische Soldat kann am Wenigsten fremdes Klima

vertragen. Er ist von Jugend auf schlecht genährt, hat keine guten Säfte, keine Lebens-Energie, wozu denn auch noch die schlechte Behandlung im gesunden und kranken Zustande das Uebrige thut. „Der Soldat muß sich sein Brod selber backen; außerdem bekommt er den erbärmlichsten Sold in ganz Europa. Die Woche hindurch kocht er sich eine dünne Suppe von Grütze, brockt Brod hinein und kennt keine andere Erquickung. Er sucht etwa noch Rettig, Zwiebeln, Rüben, Gurken, Obst oder sonst so etwas zu erfischen, was noch eßbar ist. Am Sonntage oder Feiertage wird ein Brei von Grütze gekocht, welches für den Russen eine köstliche Speise ist. Im Felde wird manchmahl Fleisch ausgetheilt.

Das Resultat hiervon ist leicht zu finden. Es geht deutlich genug hervor, daß ein solches ungeheures Land, dem es am Meisten an Menschen fehlt, und welches schon so viele Jahre lang unaufhörlich im Kriege war, allerdings sehr unglücklich ist, wenn seine Regirung sich immer als Mittel zum Zwecke einer fremden Macht gebrauchen, und sich immer in neue Kriege verwickeln läßt.

Nordamerikanische Staaten.

In nordamerikanischen Journalen findet man itzt neue Details über die auf St. Domingo vorgefallene Revolution. Am 18ten Okt. war hiernach in der Stadt Kap Français auf Christophe's Befehl ein Tedeum gesungen worden, um (wie es in der Proklamation heißt) den denkwürdigen Tag zu feiern, welcher der Fall der Tirannei und die Erstehung der Freiheit war. In der nämlichen Proklamation liest man folgende Stelle:

„Dieses große Ereigniß, welches in der Geschichte der Revolutionen der Menschheit Epoche machen muß, wird dem erstaunten Erdkreis die Energie eines unterdrückten Volkes verkündigen, und uns die Achtung und Bewunderung aller Völker erwerben." Christophe, welcher bis itzt nur den Titel eines „Oberhaupts der Regirung von Haity", und das Prädicat Excellenz angenommen, hatte noch eine 2te Proklamation, in Form einer Adresse, an den Handel der neutralen Nationen erlassen, worin er die Kaufleute aller Länder auffordert, ihre Waaren in die Häfen von St. Domingo zu bringen, mit der Betheurung, daß ihre Personen und ihr Eigenthum die größte Sicherheit genießen, und die mit ihnen eingegangenen Verbindlichkeiten aufs Gewissenhafteste erfüllt werden sollen. „Unser Boden (heißt es darin) ist reich und fruchtbar, der Anbau ist voller Thätigkeit, die Magazine sind mit allen Produkten des Landes angefüllt. Kommt also, bringt uns die Waaren, die uns fehlen, und tauscht sie gegen die aus, woran wir Ueberfluß haben!"

Am 3ten Dec. erhielt der Kongreß folgende spezielle Bothschaft vom Präsidenten:

„Mit Vergnügen gebe ich Ihnen die Nachricht, daß die Unterhandlung zwischen den vereinigten Staaten und der Regirung von Großbritannien mit einem Geist der Freundschaft und Annäherung von Statten geht, der einen für beide Parteien günstigen Ausgang verspricht. Zögerungen sind zwar eingetreten durch die lange Krankheit und den Tod des brittischen Ministers, dem die Sache übertragen war. Aber die Kommissäre, die von der brittischen Regirung ernannt worden sind, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, beweisen sich sehr geneigt, sie zu beschleunigen: doch ist es ein Werk der Zeit, da viele Arrangements nöthig sind, um unsere künftige Harmonie auf festen Fuß zu setzen. Indessen finden wir aus den Mittheilungen unserer Bevollmächtigten, daß eine einstweilige Suspension der Akte der letzten Sitzung, wodurch die Einfuhr gewisser Artikel verbothen wird, als ein Beweis der Aufrichtigkeit von unserer Seite und des Vertrauens in die Mäßigung und die Absichten, mit denen man uns entgegengekommen ist, auf den Fortgang derselben einen guten Einfluß haben würde. Ein so freundschaftlicher Schritt wird zugleich ein neues Zeugniß sein, daß unser Verfahren aus rechtlichen und friedlichen Absichten geflossen ist, und daß wir es am Liebsten so einrichten, wie es am Leichtesten den entsprechenden Gesinnungen begegnet. Uebrigens sind eben die Gründe, die den Aufschub der Akte bis zum 15. Nov. bewirkten, auch auf eine weitere Suspension anwendbar; und da wir hoffen dürfen, daß sie bald Einrichtungen von gegenseitigem Vortheile wird weichen müssen, so scheint die Gerechtigkeit zu fordern, daß die wenigen Fälle, die innerhalb der Zeit ihrer kurzen Wirksamkeit fallen, eben so behandelt werden, als die, welche derselben vorausgehen oder folgen. Ich kann daher nicht umhin, die Suspension dieser Akte auf eine mäßige Zeit aus Gründen der Gerechtigkeit, Freundschaft und der allgemeinen Wohlfahrt zu empfehlen. Unterz. Th. Jefferson."

Nach einer ziemlich warmen Debatte wurde im Hause der Repräsentanten beschlossen, jene Akte bis zum 30sten Jun. zu suspendiren. Ein Antrag, sie bis zum 31. Dec. d. J. zu suspendiren, wurde durch eine große Majorität verworfen. Am 6ten Dec. vor. J. war die Suspentionsakte noch nicht von dem Senate genehmigt worden, allein man zweifelt nicht an dieser Genehmigung.

Peter Reindl, hier gebürtiger Gärtnergesell, welcher im Jahre 1746 gebohren ist, und seit 1782 nichts mehr von sich hat hören lassen, oder seine allenfallsigen gesetzlichen Erben werden wiederhohlt aufgefordert, innerhalb 3 Monathen bei diesigem Stadtgericht zu erscheinen, sich gehörig auszuweisen, und die in 503 fl. 57 kr. bestehende mütterliche Dorothea Reindlische Erbschaft zu übernehmen. Ausserdem nach Verfluß dieses endlichen Termins gedachter Nachlaß an dessen nächste Anverwandte gegen Caution ausgehändiget werden würde. Eichstädt, den 30sten Jäner 1807.

Bürgermeister und Rath.

Adam Wörsching, Amtsbürgermeister.

Feilbiethung. Vier Speckschweine im Gewicht von 9 Centner sind auf der Schwaig Augustenfeld bei Dachau, um 15 kr. per Pfund, einschließig des Specks, zu verkaufen.

Am 8ten d. ist ein junges mopsartiges Hündchen mit noch nicht geschnittenen Ohren verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solches gegen Erkenntlichkeit auf die Hoffstatt Nro. 122 über eine Stiege zu bringen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 10ten Febr. Hr. Graf Jenison, hessischer Kammerherr von Stuttgart, im Adler. Hr. Baron Schonau, von Günzburg, ebend. HH. Hofräthe Beyer und Medikus, von Landshut, ebend.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 42. 11. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung des französischen Bülletins.
Drei und fünfzigstes Bülletin der großen Armee.

„Warschau, den 22sten Jän. In Brieg fand man beträchtliche Magazine von Lebensmitteln. Die Capitulation dieses Platzes ist beigefügt.“

„Der Prinz Jerome setzt mit Eifer den Feldzug in Schlesien fort. Der Generallieutenant v. Deroi hat Kosel schon eingeschlossen und die Transcheen eröffnet. Zu gleicher Zeit wird die Belagerung von Schweidnitz und Neisse fortgesetzt.“

„General Viktor wurde auf seiner Reise nach Stettin in einem Wagen sammt seinem Adjutanten und einem Domestiquen durch ein Streifkorps von 25 Chasseurs aufgehoben.“

„Nun ist Kälte eingetreten, und in wenigen Tagen werden wahrscheinlich die Flüsse zugefroren sein. Indessen ist die Jahreszeit nicht strenger, als sie gewöhnlich in Paris zu sein pflegt.“

„Der Kaiser hält täglich Parade und Heerschau über mehrere Regimenter.“

„Alle Magazine der Armee werden organisirt und versehen. In allen Gegenden umher wird Biscuit gemacht. Auf Befehl des Kaisers werden auch in Schlesien große Magazine errichtet, und eine beträchtliche Menge Kleider hergeschafft.“

„Da es die Engländer Niemanden mehr weißmachen können, daß die Russen, Tartaren, Kalmucken ꝛc. die ganze franz. Armee verschlingen werden, indem man in allen Kaffeehäusern zu London weiß, daß diese würdigen Alliirten nicht einmahl den Anblick unsrer Bajonette aushalten; so nehmen sie ihre Zuflucht zur Dissenterie, Pest und allen epidemischen Krankheiten.“

„Wenn diese Geiseln dem Cabinete von London zu Gebothe stünden, so würde ohne Zweifel nicht nur unsre Armee; sondern auch alle unsre Provinzen, und alle Manufakturen des Kontinents würden ihre Beute werden.“

„In dieser Hinsicht begnügen sich die Engländer auf alle mögliche Arten durch ihre zahlreichen Emissärs allgemein bekannt zu machen, daß die französische Armee durch Krankheiten aufgerieben sei. Sie lassen ganze Bataillons, wie unter den Griechen im Anfange der Belagerung von Troja dahin fallen. Dieß wäre freilich eine bequeme Art, den Feind zu Grunde zu richten. Aber sie werden wohl darauf Verzicht thun müssen. Niemahls befand sich die Armee besser; die Blessirten werden geheilt, und die Zahl der Todten ist nicht beträchtlich. Wir haben nicht so viele Kranke, als im letzten Feldzuge; wie haben weniger, als es selbst zu Friedenszeiten nach der gewöhnlichen Berechnung in Frankreich gab.“

Nun folgen im Amtsblatte die Capitulations-Puncte von Brieg, die wie schon Nro. 25 mitgetheilt haben.

Warschau, den 27sten Jän. Der Marschall Ney hatte auf zwanzig Lieues weit von seinen Cantonements einige Bataillons von der leichten Infanterie vorwärts rücken lassen, um eine militärische Bewegung zu maskiren, welches die Russen alarmirte Den 26sten ist der Marschall in die Linien seiner Cantonirungen wieder eingerückt. Während dieser Zeit hat sich der Prinz von Ponte-Corvo Elbing und der Ufer des baltischen Meeres bemächtiget. Der Divisions-General Drouet rückte in Christburg ein, wo er 300 bis 400 Mann von dem Regiment von Courbieres, einen Major und mehrere Offiziere mit eingeschlossen, zu Gefangenen gemacht.

Da eine russische Kolonne, die ungefähr 12,000 Mann stark zu sein schien, sich unbesonnener Weise vorwärts über den Fluß der Passarge bis nach Mohrungen gewagt hatte, so setzte der Prinz von Ponte-Corvo von Elbing aus, versammelte einige Truppen, griff die Russen mit der Division des Generals am 25sten zu Mittage an, brachte eine völlige Zerstörung unter sie, verfolgte sie auf 4 Lieues weit, und zwang sie, wieder über die Passarge zu setzen.

Aus Schwedisch-Pommern, den 30sten Jäner. Das 8te Korps der großen Armee, kommandirt von dem Herrn Marschall Mortier, hat sich Meister von Schwedisch-Pommern gemacht. Stralsund ist von der Landseite blokirt. Der Feind hat einigen Widerstand in Greifswald leisten wollen. Die Chasseurs des 12ten leichten Infanterieregiments sind über das Eis der Stadtgräben passirt; die Wälle wurden mit Sturm eingenommen; die Besatzung ergriff die Flucht. Am 29sten erwartete der Feind die französische Truppen auf den Anhöhen vor Leschenhagen, und trotz seiner Artillerie wurde er mit großer Schnelle durch die Division des Generals Grandjean delogirt. Wäre nicht ein so außerordentlich dicker Nebel gewesen, so hatte ihm die Avantgarde der Division Dupas den ganzen Rückzug zwischen Andershof und Stralsund abgeschnitten. Die französi-

schen Vorposten stehen unter den Kanonen dieses Platzes. Man hat den Schweden etwa 50 Gefangene genommen, unter welchen sich einige Offiziere befinden. Sie haben manche an Todten und Verwundeten verloren.

Deutschland.

Eine Berliner Zeitung vom 31. Jäner enthält Folgendes: Stettin, den 27. Jän. Der französ. Generalgouverneur von Pommern, Brigadegeneral Thouvenot, hat, auf Befehl des Gen. Clarke, Generalgouverneurs von Berlin, Folgendes hier bekannt machen lassen:

„Es wird jedem Kaufmanne und Handelnden, und jedem Einwohner untersagt, ohne Anzeige unter ihrer Adresse Briefe, die an andere Personen gerichtet sind, anzunehmen, wenn diese Briefe aus Gegenden kommen, die vom Feinde besetzt sind, oder nach solchen Gegenden versandt werden. Wer gegen dieses Verboth handelt, wird einer Militärkommission übergeben. Zugleich ist allen Kommandanten französ. Posten in Pommern befohlen, einen jeden erschießen zu lassen, der des Spionirens und des Einverständnisses mit dem Feinde überführt wird, eben so wie jeden preuß. Soldaten, der als Bauer verkleidet, militärische Geschäfte ausübt, oder zu militärischen Verrichtungen Hilfe leistet. Wünschen die Einwohner Pommerns, daß die franz. Autoritäten fortfahren, sie als friedliche Einwohner zu behandeln; so müssen sie sich als solche betragen, und den Armeen und der Politik überlassen, den Zwist der Souverains zu beseitigen. Stettin, den 25. Jän. 1807.

Der Gouverneur von Pommern,
Thouvenot."

Göttingen, vom 27sten Jäner. Seit Weihnachten war die französische Militär-Route, welche bis dahin über Frankfurt und Eisenach gegangen, von Frankfurt über Cassel nach Duderstadt so verlegt worden, daß die Truppen von Cassel über Göttingen nach Duderstadt geführt wurden; durch ein höchstes Dekret vom 8ten dieses ist aber die Route von Cassel geradezu über Heiligenstadt nach Duderstadt verlegt worden, welcher Weg um 2 Meilen näher ist, und die Militärstrasse wieder von Göttingen entfernt hat.

Bremen, vom 30sten Jäner. Am 29sten dieses hat das zu Ottersberg etablirte Detaschement französischer Gensd'armen 10 Ballen englischer Waaren weggenommen, die sich auf der fahrenden Post befanden, und die nach Westphalen gehen sollten. Gedachte Waaren werden nun nach Hamburg geführt, und in dem französischen Douane-Magazin niedergelegt, welches daselbst errichtet wird.

Rußland.

Petersburg, den 9ten Jän. Die Hofzeitung enthält die offiziellen russ. Kriegsberichte über die seit dem 26sten Nov. an der Weichsel und zwischen diesem Strohm und dem Bug, der Narew und Wkra vorgefallenen Treffen und erhaltenen Siege. Der ganze ausführliche Bericht stimmt mit der in diesen Blättern Nro. 86 mitgetheilten Depesche des Generals Benningsen überein. Allein das 51ste Bulletin der großen franz. Armee hat das Unglaubwürdige und Widersprechende dieser Depesche klar genug vor Augen gestellt. Um zu sehen, wie man in Petersburg die Sache darstellte, und was man dem Publikum zu glauben vorhielt, wollen wir nur den Beschluß dieses Berichtes anführen:

„Die Franzosen vertheidigten sich verzweifelt, waren aber dennoch endlich gezwungen, der Tapferkeit der Truppen Sr. kaiserl. Maj. zu weichen; sie wurden vollkommen geschlagen, und vom Schlachtfelde vertrieben. Die Gefangenen behaupten, daß sie hier über 6000 Mann an Getödteten verloren haben. Was unsern Verlust betrifft, so kann er, obgleich es in der Geschwindigkeit nicht möglich ist, denselben genau zu bestimmen, die Zahl von anderthalb tausend oder höchstens zwei tausend nicht übersteigen. Der Gen. Benningsen, welcher sich vorbehält, ohne Verzug hierüber umständlich zu berichten, fügt nur noch hinzu, daß er nicht genug darstellen könne, bis zu welchem hohen Grade der muthige Geist und die Tapferkeit der Truppen Sr. kaiserl. Maj. sich erstrecke. Ausser andern, sagt er, warf sich der Generalmajor Koshin mit dem Leibkürassierregiment Sr. Maj. und mit 2 Eskadrons vom Kargapolschen Dragoner-Regiment auf eine feindliche Infanterie-Kolonne von 3000 M., die schon im Begriffe war, den Gen. Major Baggawut abzuschneiden, und rieb sie, ungeachtet des heftigen Feuers von den Batterien, unter deren Schutz sie dieß ausführen wollte, bis auf den letzten Mann gänzlich auf. Auf solche Art ist das Unternehmen Bonaparte's auf das Korps unter dem General Benningsen vereitelt, und ein vollkommener Sieg über den Feind erfochten worden."

Dieselbe Hofzeitung setzt hierauf noch hinzu: „Am 6ten Jän. wurde bei Gelegenheit des am 26sten Dec. von den Truppen Sr. kaiserl. Maj. erfochtenen vollkommenen Sieges über eine zahlreiche franz. Macht, welche unter dem Kommando von Bonaparte selbst, die Marschalle Davoust und Lannes befehligt haben, unter Abfeuerung der Kanonen, ein feierliches Dankgebeth gehalten."

Türkei.

Am 27sten Dec. erging der Hatti-Scherif des Sultans an den Großvezier, welcher diesem befiehlt, sich mit den hierzu vom Großherrn bestimmten Paschen, Beis und Oberoffizieren ins Lager zu begeben, bei Adrianopel eine Armee zusammenzuziehen, und zum Aufgebothe aller Muselmänner die heilige Fahne Mahomeds zu erheben. Der Krieg mit den Russen ist für einen Religionskrieg erklärt. Wirklich haben die uneinigen Paschen und Beis in Rumelien und Bulgarien, ihre Fehden unter sich bei Seite gesetzt, um ihre Kräfte wider Rußland zu wenden. Am 5ten Jäner erließ der Reis-Effendi an alle fremde Minister ein Umlaufschreiben, worin die Ursachen der Kriegserklärung wider den russischen Hof auseinandergesetzt werden. Als solche sind zuförderst angeführt: Die Wegnahme der Krim während des Friedens, und gegen den Friedensschluß von Kutschuk-Kainardji, Georgiens gegen die alten Ansprüche des osmanischen Reiches, das anmassende Betragen der russischen

Consuln ㎜. die gewaltsame Erweiterung der, ihren Nationalen tractatenmäßig zukommenden Privilegien, ferner die Einmischung des St. Petersburger Hofes in die Absetzung der beiden Fürsten der Moldau und Wallachei, endlich der Einfall des Generals Michelson, ungeachtet der erfolgten Wiedereinsetzung der Fürsten Ypsilandi und Morousi, und der Aufruf zum Aufstande, den er an alle Griechen erlassen habe. Die erste Feindseligkeit war, daß eine von Sebastopel in den Hafen der Hauptstadt eingelaufene Kriegskorvette genommen, und die Russen von Ismail abgetrieben worden sind, dessen sie sich durch eine Kriegslist zu bemächtigen getrachtet hatten.

Miscellaneen.

Einige Merkwürdigkeiten von der gegenwärtigen Etikette am französ. kaiserl. Hofe.

Bewachung der Person des Kaisers. Nur die Reglements für die Etikette des kaiserlichen Hofes füllen einen Band von 156 Quartseiten *). Der Dienst aller Großkronbeamten, der Offiziere und anderer Angestellten, in Rücksicht der Zimmer, der Levers und Couchers, der Presentationen und Audienzen, der Cerimoniels in der kaiserlichen Kapelle, der Mahlzeiten, der Zirkel und Bälle, des Ehrendienstes für den Kaiser und die Kaiserinn, der Parade, der Cerimonien aller Art u. s. w. ist darin aufs Genaueste bestimmt. Von einem Manne, wie dem Eroberer Europas, ist, alles zu wissen, interessant.

Den wichtigsten Dienst um seine geheiligte Person haben unstreitig die vier Generaloberste der Garde, die in seine Hand den Eid der Treue ablegen und beständig abwechselnd um ihn sein müssen. Denn sie sind für die Person des Kaisers verantwortlich, und bilden zu seiner Sicherheit die unmittelbare Leibwache.

Ist der Kaiser, z. B. bei Cerimonien, im Wagen, müssen zwei Generaloberste zur rechten und zwei zur linken Seite des Schlages sein; ist er zu Pferde, folgen ihm alle vier unmittelbar, und der Oberstallmeister ist zwischen ihnen gestellt; steht er bei Cerimonien zu Fuß, so sind sie dicht hinter ihm, oder links und rechts auf beiden Seiten. Auf der Jagd geht der Oberforstmeister vor, und der Generaloberst hinter dem Kaiser. Auf Reisen sind die Generaloberste im Wagen des Monarchen.

Der, welcher von ihnen eben den Tagesdienst bei Sr. Majestät hat, darf den Kaiser, sobald er aus seinem Zimmer geht, bis er wieder dahin zurückgekommen, nicht verlassen. Er muß, sei es bei Cerimonien, sei es auf Reisen, so nahe hinter ihm sein, daß Niemand zwischen dem Kaiser und ihm durchschlüpfen, und er den Monarchen unaufhörlich unter den Augen haben kann. Er begleitet ihn zum Staatsrath und wieder von da zurück. Genug, der Kaiser, sobald er seinen Palast verläßt, ist ausschließlich der Wache des Generalobersten anvertraut.

*) Unter dem Titel: Etiquette du palais impérial. Année 1805. à Paris, de l'Imprimerie impériale. Avril 1806. 4.

In einem Defilee aber, oder auf einer schmahlen Brücke, muß der Generaloberst voran — der Oberstallmeister folgt sogleich dem Monarchen. Ist dieser auf Rekognoscirung oder in den Bivuaks, so muß der Generaloberst Vorspäher (éclaireurs) vorausschicken, und die nöthigen Ordres zum Militärdienst geben, der rings um des Kaisers Person gethan werden soll, damit sie sicher sei. Selbst bei allen Levers und Couchers Sr. Majestät darf er nicht fehlen, und ohne sein Vorwissen dürfen in den Palast, wo sich der Monarch aufhält, keine Truppen kommandirt werden.

Bei der Armee empfängt der Generaloberst unmittelbar vom Kaiser den Befehl wegen Bestimmung der gemachten Kriegsgefangenen, und läßt ihn dann erst dem Obergeneral zukommen. Werden beim Eintritte des Monarchen in eine Stadt demselben die Schlüssel überreicht; so gibt er sie, bis er weiter darüber verfügt, dem Generaloberst.

Des Nachts, sobald der Kaiser schlafen gegangen, muß einer der 12 kaiserl. Aides-de-Camp, der den Dienst hat (alle 24 Stunden wird er abgelöset), für die Sicherheit der Person des Regenten wachen. Er hält sich im nächsten, an das kaiserliche Schlafgemach stoßenden, Zimmer auf. Kommt Nachts eine Depesche für den Kaiser an; so muß sie dem Aide-de-Camp übergeben werden. Niemand, es sei wer es wolle, darf weder in das Schlafzimmer des Monarchen, noch in das, wo der Aide-de-Camp liegt, eintreten. Dieser hält seine Thüre inwendig mit einem Riegel verschlossen. Erscheint also eine Depesche, so geht der Aide-de-Camp in das Vorzimmer, oder den Sahl u. s. w., spricht die Person, nimmt die Depesche ab, kehrt in sein Zimmer zurück, riegelt die Thüre hinter sich zu, so daß ihm Niemand weder in sein, noch in des Kaisers Schlafgemach folgen kann, und klopft dann leise an die Thüre des Monarchen.

Auf den Bivuaks müssen die Aides-de-Camp für alles, was die Bequemlichkeit des Kaisers angeht, sorgen; müssen darauf bedacht sein, daß ihm gehörig Wachfeuer unterhalten werden; müssen Branntewein und Lebensmittel herbeischaffen, wenn der Kaiser seine Küche nicht bei sich hätte, und mit gemeiner Soldatenkost vorlieb nehmen müßte.

Es gibt im Dienste der Aides-de-Camp nichts, es sei noch so erhaben, oder noch so schlecht und gering, was sie nicht zu thun verpflichtet wären; denn alle ihre Funktionen bestehen im außerordentlichen, speciellsten Dienste ꝛc.

Im Journal de l'Empire liest man ein vom Hrn. Lejeune, Professor der Sprachen und der Schreibekunst, unterzeichnetes Schreiben, worin er berichtet: Im vorigen Maimonathe habe er in einem Wettstreite mit 2 Amsterdamer Professoren in der Schreibekunst gesiegt, und auf einem holländis. Fünfsousstücke (halb so groß als ein französ. Sousstück) auf der einen Seite die 10 Gebothe, auf der andern das Vaterunser und das Ave deutlich und leserlich geschrieben. Itzt habe er eine neue, weit schwerere Wette gewonnen. Auf einem französ. Sousstück habe er, ohne Brille oder Vergrößerungsglas zu gebrauchen, auf der

einen Seite 5 vor 2 Jahren auf die Krönung des Kaisers gemachte 8zeilige Stanzen mit der Musik, und auf der andern alle für einen guten Christen nothwendig zu wissende Gebethe, nämlich das Vaterunser, das Ave, das Credo, die 10 Gebothe, und ein Gebeth für den Kaiser und dessen Familie, geschrieben: alles in kursiver Druckschrift mit den gehörigen grossen Anfangsbuchstaben, allen Punkten, und so deutlich, daß man es mit bloßen Augen lesen könne. Sogar die letzten Zeilen habe er weitläuftiger schreiben müssen, damit kein unnöthiger Raum übrig bliebe. Er versichert, sein Gesicht habe nicht im geringsten dabei gelitten, und er sei bereit, jeden Schwergläubigen durch neue Proben — wenn es eine Wette gälte — zu überführen.

Die Engländer bedienen sich auf der See der amerikanischen Flagge, um die Küstenfahrer desto leichter wegnehmen zu können.

In den kurfürstl. hessischen Kirchen wird itzt für Napoleon den Großen und für die ganze kaiserl. Familie gebethet.

Aufruf an das Publikum.

Eher dem Straßen- und Hausbettel entgegen zu arbeiten, bevor nicht das neue Korrektions-Haus in brauchbaren Stand gesetzt war, war eine Unmöglichkeit; denn nicht mit guten Worten läßt sich der, dem der Bettel zur andern Natur geworden, zur Arbeit anhalten, und schnell verläßt er das Beschäftigungs-Haus, in welches er zu derselben verwiesen wurde, indem er weiß, daß er durch den Bettel sein Leben ohne Anstrengung fristen, und so viel erwerben kann, daß ihm noch über dieß Gemächlichkeit zu Theil wird.

Nur durch Zwang kann der wahre Bettler zur Arbeit angehalten werden, und um dieses um so leichter bewerkstelligen zu können, wurde auf allerhöchsten Befehl das Korrektionshaus errichtet, in das alle diejenigen gebracht werden, welche arbeiten können, und nicht wollen, oder welche sich wegen anderen Polizei-Vergehen sträflich gemacht haben, daher auch diese Strafe keinen der Ehre nachtheiligen Vorwurf nach sich ziehen kann.

Nachdem alle erforderliche Einleitungen zur Abschaffung des Betteis getroffen waren, wurde vor wenigen Tagen eine allgemeine Streife in der Au, in Haidhausen, Bogenhausen, Schwabing, dem Schönfeld und auf dem Lehel vorgenommen.

Durch die thätige Mitwirkung der hiesigen Garnison und des königl. Landgerichts München wurden durch diese Streife in wenigen Stunden 247 Bettler aufgegriffen, und in das Korrektions-Haus gebracht.

Alle, welche aus der Stadt und der Au eingebracht waren, — ausgenommen diejenigen, welche in Rücksicht ihres hohen Alters, oder in Rücksicht allzugroßer Familien nicht behalten werden konnten, — wurden auf längere oder kürzere Zeit in dem Korrektions-Hause zurückbehalten, wo sie bei mäßiger Kost, welche sie sich selbst verdienen müssen, zu ununterbrochener Zeit angehalten werden; alle Fremde aber wurden entweder über die Gränze, oder an die Land- und Hofmarks-Gerichte, zu welchem sie gehören, nachdem zuvor ihre Nahmen aufgeschrieben wurden, geliefert.

Der erste Grund zur Steuerung des Betteis wäre demnach gelegt, und ununterbrochen wird von Seite der Polizei gewacht werden, daß derselbe nie mehr empor komme. Aber auch die hiesigen Einwohner werden aufgefordert, das Ihrige vorzüglich in Hinsicht des Hausbetteis beizutragen, und durch unzeitiges Almosengeben ihre Gaben nicht an Unwürdige zu verschwenden. Mancher gibt vielleicht auf diese Weise das Jahr hindurch noch einmahl soviel, als er an Armen-Beitrag gibt, und nicht selten gibt er es an solche, die mit lachendem Gesichte von ihm fortgehen, und in dem nächsten Wirthshause, die so eben erhaltene Gabe, spottend des leichtgläubigen Wohlthäters verzehren.

Mit Dank wird es von jedem hiesigen Einwohner erkannt werden, der nicht nur den Bettler, ohne demselben etwas zu reichen von sich weiset; sondern denselben auch durch die nächste Wache oder die Polizei arretiren läßt: und nur auf diese Weise kann ganz der Bettel aus der Stadt verbannet werden, der Träge, noch arbeitsfähige Arme kann durch Zwangsmittel zur Arbeit und Selbsterhaltung angehalten werden, ohne daß er dem Armeninstitute mehr zur Last fällt, und der wirkliche Hülfsbedüftige Arme wird dann von diesem mit größtem Nachdrucke unterstützt werden können.

München, den 8ten Februar 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.

v. Stetten, Polizei-Direktor.

Todes-Anzeige. Von den innigsten Gefühlen des höchsten Schmerzens durchdrungen ertheilt Endesgesetzter allen seinen Anverwandten, Freunden und Bekannten in seinem und seiner Geschwisterte Nahmen die traurige Nachricht, daß es dem Allerhöchsten gefiel, ihren innigst geliebten Bruder Leopold Freiherrn von Pfetten königl. baier. Oberlieutenant des ersten Linien-Infanterieleibregiments an den Folgen einer Lungensucht in der Blühte seiner Lebensjahre am 3ten dieses Mittags 12 Uhr zu sich in eine bessere Welt abzufordern. — Wer den militärischen Geist, die Rechtschaffenheit und die Herzensgüte desselben kannte, wird es mit uns wehmüthig beklagen, daß so viele schöne Hoffnungen zu Grabe gegangen sind.

Mariakirchen, den 4ten Febr. 1307.

Joseph Freih. von Pfetten auf Mariakirchen.

Holzversteigerung. Gemäß einer von der kön. baier. Landesdirektion von Baiern erfolgten allergnädigsten Weisung de dato 30sten Juni et praes. 28sten Juli v. J. sind die in der bereits vor einigen Jahren veräußerten Kloster-Oberalteichischen Auwiese noch vorhandenen 178 Ulmenstämme in dem Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen; wozu der Montag, als der 16te des Monaths Februar, anberaumt ist.

Die verwaltenden Bedingnisse sind wie jene, die man bei letztgeschehener Versteigerung als den 28sten Nov. v. J. festsetzte.

Die Zusammenkunft zu sothaner Licitation ist im Wirthshause zu Oberalteich, wo sich die Kaufsliebhaber an erwähntem Tage Morgens zeitlich einzufinden haben. Den 4. Febr. 1807.

Königl. baier Forstamt Deggendorf.

Jos. v. Lachtery, k. b. Oberförster.

Vergangenen Monath als den 29ten Jäner ist vom Preising-Gäßchen durch die Residenz-Schwabinger-Gasse und über den Max-Joseph-Platz bis in Hofstall ein mit grünem Stein in Gold gefaßtes Kreutz verloren gegangen. Der Finder wird ersucht es gegen gute Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Im Zaller'schen Kaffeehause über 2 Stiegen Nro. 38 in der Weinstraße steht ein guter Flügel zu verkaufen.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 10ten Febr. Hr. Ducasse und Boudon, französische Offiziere von Braunau, im Adler. Hr. Rahn, Handelsmann von Zürich, ebend. Hr. Simbert Ingerl, Pfarrer von Steppach, im Kreuz. Hr. Kaufmann, Handelsmann von Fürstenfeldbruck, ebend.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 43. 12. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Posen, den 21sten Jäner. Gestern trafen unter pohlnischer Eskorte mehrere hundert gefangene Russen hier ein, und wurden im hiesigen Dominikaner-Kloster einquartirt. Sie waren größten Theils schlecht equipirt. Heute wurden die Gefangenen immer 60 und 60 nach einander, mit warmen Speisen und Fleisch gesättigt und mit Bier getränkt.

Heute wurden auch 16 russische Offiziers als Gefangene hier eingebracht; ein pohlnischer Offizier mit einem Kommando eskortirt sie.

Der Prinz von Ponte-Corvo ist Generalissimus der pohlnischen Truppen. Diese schwören Napoleon den Eid der Treue. Der Premierlieutenant, Graf von Schulenburg vom Regiment Reitzenstein, ist in einem Scharmützel von den Pohlen zum Gefangenen gemacht und nach Guesen gebracht worden. Pohlnischer Seits hat man in einem Scharmützel den General von Komierowski vermißt.

In einem Privatschreiben eines franz. Kriegskommissärs aus Berlin vom 24sten Jän. heißt es unter Anderm:

„Der Kaiser hat befohlen, alle Truppen der Bundsgenossen von nun an als Truppen der großen Armee zu betrachten, und keinen Unterschied mehr unter den Individuen, welche die Waffen tragen, zu machen. Zugleich sollen dieselben aber auch dem Oberkommando von französischen Generalen untergeben werden, um mehr Einheit und Konzentration in die Bewegungen zu bringen. In Folge dieses Befehls nehmen die baierischen und würtembergischen Truppen, welche die Divisionen unter dem Prinzen Jerome bilden, als 9tes Korps in der Armee ihren Rang, und die Kontingente des Großherzogs von Baden, des Großherzogs von Berg, des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, des Großherzogs von Würzburg, des Herzogs von Nassau, der Fürsten von Hohenzollern und Isenburg werden das 10te Korps unter Kommando des Gen. Victor ausmachen. Dieses Korps versammelt sich gegenwärtig bei Stettin, und die Berliner Besatzung ist dahin aufgebrochen."

„Es werden auch einige franzöf. Bataillons, und einige Kompagnien Sapeurs und Mineurs dazu stoßen. Vielleicht kommen auch noch die Truppen des Fürsten Primas zu diesem Korps."

Bei den blutigen Kriegesszenen ist es für den Menschenfreund höchst angenehm, edle Handlungen, wie folgende ist, zu erfahren.

Am 19ten d. M. hatte auf dem Wege nach Massow eine Patrouille von 4 großherzogl. badenschen Husaren eine Affaire mit einer preuß. Patrouille von 15 Husaren. — Ein preuß. Husar ward getödtet, mehrere wurden verwundet, und alle badensche Husaren erhielten Blessuren. Einer dieser leztern, schwerer verwundet als die übrigen, ward vom Pferde geworfen, ganz von den preuß. Husaren ausgeplündert, und blieb ohne Hülfe liegen. Einige Zeit nach diesem Scharmützel kam Feuerbach, Häcereiter aus Friedrichswalde, bei dem unglücklichen badenschen Husaren vorbei. Dieser menschenfreundliche Mann stieg, ohne erst zu fragen, von welcher Nation der Husar wäre, vom Wagen, brachte diesen darauf, nachdem er seine Wunden verbunden hatte, bedeckte ihn mit seinem Mantel und seiner Mütze, und führte ihn nach Damm. Man hofft noch, den Unglücklichen am Leben zu erhalten; er heißt Preissig, und ist von der Leibkompagnie des Regiments Markgraf Louis.

Pohlen.

Warschau, den 12ten Jän. Hier ist folgendes Dekret erschienen:

„Napoleon, von Gottes Gnaden, und durch die Constitutionen, Kaiser der Franzosen und König von Italien. Auf den Bericht des Finanzministers haben Wir beschlossen und beschließen Folgendes:

1) Die Bänder von Leinen, Baumwolle und Schafwolle, wie auch die gefärbten und gedruckten Baumwollentücher, (Zitz 2c.) die aus den Fabriken des Großherzogthums Berg mit Fabrikzertifikaten, und mit vorschriftmäßigen Speditionsscheinen der bei den großherzoglichen Douanen angestellten Agenten versehen sind, sollen in Unserm Königreich Italien eben so, wie die aus Frankreich kommenden Fabrikate dieser Art eingeführt werden dürfen.

2) Unser Finanzminister des Königreichs Italien ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches publizirt, und in das Bulletin der Gesetze eingetragen werden soll. Gegeben in Unserm kaiserl. Hauptquartier zu Warschau, den 12ten Jän. 1807. Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers und Königs der Minister Staatssekretär A. Aldini."

Warschau, vom 27sten Jäner. Der Platz vor dem Pallaste der Republik zu Warschau biethet ein Schauspiel dar, dessen die Pohlen sich nicht satt sehen können. Es sind 89 Kanonen, die man den Russen in den verschiedenen Gefechten abgenommen, wovon die Details schon bekannt sind.

Man wird sich erinnern, daß, seitdem der Herr von Korsakow die Schlacht von Zürich verloren hat, er nicht mehr als General der Armee employirt wurde. Das Gouvernement im Innern, welches man ihm kürzlich gegeben, wurde ihm bloß verliehen, um seinen weitern Anmaßungen ein Ende zu machen. Man versichert, daß der Gen. Kamenskoy und der Gen. Burhövden ebenfalls in Ungnade gefallen sind. Nur noch einige Feldzüge, und die russ. Offiziere können auf diese Art großen Avancements entgegen sehen.

Auszug aus dem Protokoll des Staats-Sekretariats. Aus Unserm kaiserl. Lager zu Warschau, den 20. Jäner 1807.

„Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien. Wir haben beschlossen und beschließen was folgt:

Art. 1. „Herr Héron de Ville Fosse, Ingenieur en Chef der Bergwerke ist zum General-Inspektor des Berg- und Hütten-Wesens der eroberten Lande ernannt."

2. „Er wird über diese Etablissements, sowohl in Hinsicht der Oekonomie als der Kunst, die Oberaufsicht führen."

3. „Er wird seinen Sitz in dem Bergdepartement in Berlin nehmen, und nach den Vorschriften des General-Intendanten alle Berg- und Hüttenwerke der eroberten Lande bereisen."

4. „Der General-Inspektor der Bergwerke wird unmittelbar mit dem General-Intendanten korrespondiren; er wird sich mit den General-Administratoren und selbst mit den Intendanten der verschiedenen Provinzen in Verbindung setzen, wo sich Etablissements, die seiner Inspektion unterworfen sind, befinden."

5. „Unser Kriegsminister, Major-General und Unser General-Intendant sind mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Unterzeichnet: Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers. Der Minister-Staats-Sekretär.

Unterzeichnet: Hugues B. Maret.

Mit dem Original gleichlautend. Der General-Intendant.

Unterzeichnet: Daru."

Deutschland.

Fulda, den 16ten Jäner. Am 16. Febr. wird hierselbst durch den französ. Intendanten des Fuldaischen Landes, Hrn. Laran, der große Vorrath von den schönen Johannisberger und Saleck'er Weinen öffentlich verkauft werden.

In Hessen herrscht itzt vollkommene Ruhe. Bei uns ist selbige nie unterbrochen gewesen.

Ein Schreiben aus Triest vom 28. Jäner sagt: „Die Nachricht von dem Bruche zwischen Rußland und der Pforte hat hier große Sensation gemacht. Sie kam um so unerwarteter, da unsre inländischen Zeitungen zu wiederhohltenmahlen versichert hatten, daß die Russen als Freunde und Bundesgenossen der Pforte in die Moldau und Wallachei einrückten. In unserm Hafen liegen gegenwärtig viele türkische Fahrzeuge, die nun aus Furcht vor den russischen Kriegsschiffen sich nicht getrauen, auszulaufen. Mehrere wurden schon von den Kapitäns an hiesige Handelshäuser verkauft. Obige Nachricht hat in den Preisen der levantinischen Artikel eine beträchtliche Revolution hervorgebracht; sie stiegen um 20 bis 30 Procent. Einige Häuser wollen vor der Hand gar nicht verkaufen.

Hannover, den 30. Jän. Unterm 27sten dieses ist hier Folgendes erschienen:

„Den sämmtlichen Obrigkeiten in hiesigen Landen wird hiermit auf Befehl des Herrn General-Intendanten aufgegeben, sofort nach Empfang dieses in ihren Gerichtsbezirken eine genaue Untersuchung anzustellen, ob und welche engl. Waaren sich in denselben befinden, das heißt solche, welche aus engl. Fabriken oder engl. Kolonien kommen, und ob solche Engländern zugehören, oder bereits in das Eigenthum hiesiger Landes-Einwohner übergegangen sind. Im letztern Falle ist solches von den jetzigen Eigenthümern sattsam zu erweisen, die Waaren sind übrigens genau anzugeben, die Verzeichnisse von denjenigen Personen, welche darin angeführt sind, zu unterschreiben, mit Beifügung der Protokolle, und gerichtlich zu bescheinigen, und dergestalt sind solche sofort anher einzuschicken. Jede Obrigkeit wird selbst die Verantwortlichkeit einsehen, welcher dieselbe sich aussetzt, wenn dieser Befehl nicht pünktlich ausgeführt werden möchte.

Im Nahmen Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien.

Exekutiv-Kommission.

Patje. v. Meding. v. Münchhausen."

Nach einer andern Verordnung ist auf Befehl des Hrn. General-Intendanten Belleville alle Ausfuhr von Potasche verbothen, und die Potaschen-Vorräthe im Hannöverschen müssen angegeben werden; weil die Absicht Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien, dahin geht, daß diese Potasche für Rechnung des französ. Gouvernements angekauft, und nach Frankreich gebracht werden soll.

Frankreich.

Bei der Organisation der Konscription des Jahres 1807 war die Zahl der zur aktiven Armee berufenen Konscribirten auf 60,000 Mann gesetzt; die übrigen 20,000 Mann sollten die Reserve bilden. Nun ist aber ein kaiserl. Dekret durch den, die Funktionen des Kriegsministers versehenden Staatsrath den Präfekten übermacht worden, wodurch auch die Reserve von 1807 zur aktiven Armee berufen wird, so daß itzt kein Unterschied zwischen den in beiden Klassen befindlichen Konscribirten vorwaltet. Im verflossenen Jahr hatte auch die Reserve sich zugleich mit der aktiven Klasse zur Armee begeben müssen. Uebrigens weichen die Instruktionen, welche den mit Aushebung der Konscribirten beauftragten Behörden zugekommen sind, in mehreren wesentlichen Punkten von denen der verflossenen Jahre ab. Es ist ihnen streng anbefohlen, nur solche Jung-

linge in die Kontingente aufzunehmen, welche in jeder Hinsicht zu Kriegsdiensten tauglich sind, und sich sowohl durch körperliche Größe und physische Konstitution, als durch Abwesenheit aller Gebrechen auszeichnen. Die Korps sind angewiesen, alle Jünglinge, die von schwächlicher Gesundheit sind, zurückzusenden; die Reisekosten solcher untauglichen jungen Leute müssen von den Mitgliedern der in jedem Departement ernannten Kommission, welche den Auftrag haben, den Gesundheitszustand der zum Kriegsdienst ausgehobenen Jünglinge zu untersuchen, und wobei immer zwei Aerzte sind, getragen werden.

Italien.

Livorno, den 12ten Jäner. Man fürchtet hier sehr, die Engländer möchten wegen der gegen die englischen Fabrikate im Königreiche Hetrurien genommenen Maßregeln unsern Freihafen in Blokadestand erklären.

Unsre Verbindung mit Sicilien ist gegenwärtig sehr erschwert. Nach Briefen aus Palermo soll der durch die Vertheidigung der Festung Gaeta berühmt gewordene Prinz von Hessen-Philippsthal den Plan zu einer neuen Landung in Kalabrien entworfen haben. Allein es liegt in dieser Provinz eine bedeutende franz. Kriegsmacht, und die Kalabresen sind der Mord- und Schreckensscenen müde.

Großbritannien.

London, vom 20sten Jän. Sir T. Turton, Repräsentant von Southwark äußerte im Unterhaus: Da ich einen edlen Lord (Howick) vor mir sehe, so halte ich es für Pflicht, mir auf folgende Fragen Antwort zu erbitten: Ob Sr. Maj. Minister gesonnen sind, neutrale Nationen eben so zu behandeln, wie sie sich von Frankreich behandeln lassen? Unter welcher Autorität die neulich nach dem festen Lande geschickte Summe von 3 1/2 Mill. gegeben worden sei? Ob Sr. Maj. Minister über den Zustand von Buenos-Ayres wirklich Nachricht erhalten haben? Lord Howick: Der Traktat mit Amerika hindert die Minister Sr. Maj. nicht, solche Maßregeln gegen neutrale Mächte zu adoptiren, welche sie für nützlich halten. Das nach Rußland geschickte Geld ist der Rest einer an Rußland vom Jahre 1805 schuldigen Subsidie. Sr. Maj. Minister haben alles bekannt gemacht, was sie über Buenos-Ayres wußten. Lord Howick rechtfertigte zugleich auch das Ministerium wegen der Maßregeln, die es in Absicht von Buenos-Ayres getroffen habe. Unterstützungen, sagte er, hätten daselbst nicht zeitig genug ankommen können, um die Wiedereinnahme des Etablissements zu hindern, im Fall diese unglückliche Begebenheit wirklich im August Statt gehabt haben sollte, was aber noch durch keinen offiziellen Bericht bestätigt sei.

Dänemark.

Altona, den 13ten Jäner. Die dänische Regirung läßt nicht allein den Sund an der Küste bei Kronenburg stark mit schweren Kanonen besetzen: sondern auch die 2 andern Meerengen, den großen und kleinen Belt; woraus man schließt, die dänische Regirung besorge, es möchte eine feindliche Flotte durch eine dieser Meerengen durchdringen wollen. Daß man aber den Sund, Trotz der Kanonen von Kronenburg, mit einer Kriegsflotte durchsegeln könne, hat Admiral Nelson im Jahre 1801 bewiesen.

Schweden.

Stockholm, den 25sten Jäner. Briefe aus St. Petersburg melden: Der Kaiser erhält täglich Beweise der Loyalität und Treue von seinen Unterthanen. Die Stadt Moskau stellt 1500 Pferde, St. Petersburg gibt eine Million Rubel und der Graf Alexei Orlof hat 1 1/2 Million zum Besten der Armee angebothen.

Rußland.

In dem Telegraphen liest man folgende Bemerkungen über die gegenwärtigen Verhältnisse Rußlands:

Arm an Menschen und Geld, hat Rußland seit einem Jahrhundert viel gethan; es würde mehr haben thun können, wenn es minder hätte thun wollen. Eine vernünftige Oekonomie seiner Staatskräfte, weniger Ehrgeitz, mehr Mäßigung in seinen unmäßigen Planen der Herrschsucht; bessere Verhältnisse und Verbindungen mit auswärtigen Mächten, und ein weises Annähern an diejenige Macht, die über die Vortheile erhaben ist, die Rußland gewähren kann, die von Rußland nie etwas begehren könnte, die den Frieden mit Rußland nur für das Glück der Menschheit, nur für die Völker Europens wünschen kann: dieß ist die Bahn des Ruhms und der Ehre, die Rußland betreten mußte, wenn es groß, sicher und geachtet sein wollte. Aber es verließ diese schöne Bahn, und verirrte sich in dem Labyrinth des Stolzes, des Uebermuths, der Herrschsucht und der Usurpation.

Was Katharinen der Zweiten gelang, geschah in Gegenden, die nicht in unmittelbarer Berührung mit dem civilisirtesten Theil von Europa standen, und geschah zu einer Zeit, als die Mächte Europens, über ihr wahres Interesse minder aufgeklärt, der Leitung des erhabenen Genies beraubt waren, das zur Beruhigung und Beglückung der Völker von der Vorsehung bestimmt ist. Wenn ein Nachfolger Katharinens die Usurpationen seiner Vorgängerinn fortsetzen will, dann unternimmt er etwas so Gewagtes, daß sein Reich und das Glück seiner Völker, seine Macht und die Sicherheit seines Thrones dabei aufs Spiel gesetzt werden. Das Kabinet von Petersburg ist bei allem Dünkel, bei aller Anmaßung von Unfehlbarkeit, bei allen seinen Hülfsmitteln, dennoch von der Gefahr, in die es das russische Reich durch seine Kombinationen und herrschsüchtigen Plane gestürzt hat, so tief überzeugt, daß es sich nicht getraut, allein zu handeln, daß es sich ganz zur Maschine, zum Instrument jener Kaufmannsinsel herabgewürdigt hat. England ist seine einzige Stütze, sein getreuer Bundesgenosse. Englands Guineen sollen den Muth und die Tapferkeit der Russen beleben; Englands Guineen sollen die Großthaten der russischen Helden erwecken und belohnen; Englands Guineen sollen für die Gefahren bürgen, die über Rußlands Thron, über Rußlands Völker schweben! . . . . .

Aber wie schwach, wie schwankend und unsicher ist diese Stütze! Preußen hat noch so eben die Treue und die Festigkeit dieses Bundesgenossen geprüft. Die Schlacht von Jena war auch das Grab seiner Verhältnisse mit England. Das Kabinet von St. James ließ den König in seiner Rede bei Eröffnung des Parlements alle Schritte des preuß. Hofes, die er in Hinsicht des Krieges gegen Frankreich gethan hatte, läugnen. Warum? Weil der Krieg unglücklich ausgefallen, weil Preußen nicht mehr in der Lage ist, durch seine Anstrengungen und Aufopferungen dem englischen Interesse zu dienen.

(Der Beschluß folgt.)

Türkei.

Ein Privatbrief aus Konstantinopel vom 10ten Jän. sagt: „In der Wallachei steht eine beträchtliche russische Armee; man zweifelt aber, daß sie den Uebergang über den Donaustrohm itzt versuchen wird, weil dessen südliches Ufer bereits von zahlreichen Korps der benachbarten Pascha's besetzt ist. Auf den Frühling soll der Großvessier mit einer Armee von nicht weniger als 200,000 Mann in's Feld rücken; früher können die asiatischen Truppen nicht bei Adrianopel eintreffen. Der franz. Bothschafter, Gen. Sebastiani, steht bei der Pforte im größten Ansehen; er hatte schon einige Mahle bei dem Großherrn Audienz, und mit dem Reisessendi ist er fast täglich in Konferenzen. Aus Italien soll, wie man sich hier schmeichelt, nächstens eine franz. Armee in Servien und Bosnien einrücken. Gen. Sebastiani arbeitet gegenwärtig an einer Aussöhnung der servischen Insurgenten mit der Pforte. Man will ihnen, wenn sie ihre Verbindungen mit Rußland aufgeben, große Rechte und Freiheiten bewilligen. Dadurch eröffnete sich für die Karavanen und Kouriers ein kürzerer sicherer Weg über Belgrad nach Deutschland ꝛc. Der russische Bothschafter ist mit seinem Personale von hier auf einem Kriegsschiffe, nicht nach der Krimm, sondern nach Malta oder Korfu abgesegelt. Der franz. Gesandte hat durch seine Vermittlung bewirkt, daß alle russ. Unterthanen mit ihrem Vermögen sich ungehindert aus der Türkei nach Rußland begeben dürfen. England scheint vor der Hand keinen Antheil an dem Kriege zwischen Rußland und der Pforte nehmen zu wollen."

Semlin, den 23sten Jäner. Czerny Georges hat an die servischen Insurgenten eine Proklamation erlassen, worin er ihren Muth und ihre Entschlossenheit, das Vaterland von der Tirannei der türkischen Statthalter und Unterbeamten zu befreien, lobt, und sie ermahnt, standhaft auszuharren.

Bis itzt ist, so viel man hier weiß, noch kein russisches Korps aus der Wallachei über die Donau gegangen.

Miscellaneen.

Durch die weisen Einrichtungen Sr. Hoheit des Fürsten Primas haben sich die Schulden der Stadt Regensburg seit 4 Jahren um 86,000 Fl. vermindert.

Man versichert, daß der Präsident der vereinigten Staaten in Nordamerika von dem Kaiser der Franzosen das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten habe.

Die Gazette de France erzählt als einen Beweis der persönlichen Bravour des Kamenskoy, daß er ein eigenes Mittel gebraucht habe, seinen Sohn, dessen Benehmen im Türkenkriege ihm zu viele Vorsicht zu verrathen schien, mit der Gefahr vertraut zu machen. Eines Tages, da seine Division mit den Türken im Handgemenge war, ergriff Kamenskoy diesen Sohn, und trug ihn auf den Schultern vor die Fronte, wo er vor seinen Soldaten lange Zeit dem türkischen Feuer ausgesetzt war.

Am 14ten Jäner hat der König von England einen allgemeinen Bußtag ausgeschrieben, welcher in England und Irland den 25sten Februar, und in Schottland den 24sten Februar gehalten werden soll.

Der Domänen-Verkauf im Großherzogthum Berg hat bereits seinen Anfang genommen; besonders sind im Clevischen verschiedene reiche Domänen-Güter verkauft worden.

Brennholz-Versteigerung in der Revier Forstenried.

Vom königl. baierischen Forstamte München wegen werden am Mondtage den 16ten Februar d. J. in der Revirr Forstenried die vorräthigen 80 Klafter Birken- und 200 Klafter Fichten-Brennholz gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist am vorbeschriebenen Tage frühe 8 Uhr im Orte Forstenried, welches also den Kaufslustigen hiermit bekannt gemacht wird. Actum den 7ten Februar 1807. Dillis, Oberförster.

Merkwürdigere Fremde.

Den 12ten Jäner. Hr. Hirsch Wolf Levi, Lieferant von Augsburg, im Hahn. Hr. Graf von Königsfeld, von Regensburg, ebend. Hr. Baron v. Lerchenfeld, von Landshut, ebend. Hr. Klocker, Kaufmann von Augsburg, im Adler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 44. | 13. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Da alle Beiträge zur Beleuchtung der jüngsten Kriegsbegebenheiten, und der darüber erschienenen so sehr kontrastirenden Berichte nur dazu dienen können, die Wahrheit zu enthüllen, und sie dem Auge des forschenden Publikums näher zu rücken; so glauben wir, daß nachfolgendes Schreiben aus dem kaiserl. französischen Hauptquartiere hier nicht am unrechten Platze stehen werde, wenn gleich dasselbe nur die Vorfälle bis zum 26sten December begreift.

Warschau, am 15ten Jäner. In den verschiedentlichen Gefechten, welche vom 23sten bis auf den 26sten Dec. Statt fanden, hatte Kaiser Napoleon nachfolgende auf eine ziemlich beschränkte Operations-Linie zusammengezogene Streitkräfte zu bekämpfen: das ganze russische Armeekorps des Generals Bennigsen; einen großen Theil der nämlichen Armee unter den Befehlen des Generals Burhövden, und die Ueberbleibsel des unter Anführung des Generals Lestocq vereinigten preussischen Heeres.

Der rechte Flügel, dem General Sacken-Osten anvertraut, bestand bei jenem ersten Corps aus 19,219 Mann, das Centrum unter dem General Ostermann Tolstoy aus 16,595, und der linke Flügel, von dem General Sedmorazky befehligt, aus 15,212 Mann, an welche sich die 19,014 Mann starke Reserve des Fürsten Gallizin anschloß.

General Sedmorazky hatte am 23sten Dec. die Position von Popow in der Absicht besetzt, die Bewegungen der französischen Armee über Dombrova und Gallizien zu beobachten, da man das Gerücht verbreitet hatte, daß dieses neutrale Gebieth verletzt werden würde, um bei Wiskow den Uebergang über den Bug zu gewinnen. In Erwartung eines Angriffes blieb er in den Tagen vom 23sten, 24sten und 25sten schlagfertig und bewerkstelligte sodann wegen der im Centrum vorgefallenen Ereignisse, seinen Rückzug auf Pultusk, wobei jedoch das Infanterie-Regiment Willna, so wie die Dragoner von Kiow beträchtlich litten, und ersteres über 700 Mann einbüßte.

Das Centrum zwischen Pomichow und Sierock zur Vertheidigung des linken Ufers des Bugs innerhalb des Bezirks, den die Narew und die Weka einschließen, aufgestellt, hatte sein Hauptquartier zu Nasielsk, und dasselbe war es, welches die nachtheiligen Gefechte an der Brücke von Pomichow, der nächstgelegenen Insel, und am 23. und 24. bei den Orten Czarnowo und Nasielsk zu bestehen hatte. Sein Verlust muß äusserst bedeutend gewesen seyn. Die Generale Lamberti, Kommandeur der schwarzen Husaren, und Fürst Tscherbatow wurden hierbei schwer blessirt, das Regiment Voslawsky und das 20. Fußjägerregiment beinahe gänzlich aufgerieben. Gen. Bahaud rückte damahls von Sierock mit einer Brigade von Ostermann Tolstoy und mit dem Regimente Alt Tolsky, das zum Korps des Generals Sedmorazky gehörte, zum Soutien heran, wurde aber auch bis Pultusk zurückgeworfen.

In dieser Stadt hatte Fürst Gallizin das Hauptquartier, während sein Korps längs der Narew in zweiter Linie manövrirte, und sich links bei Gollmin ausdehnte, wo unter andern die St. Georgischen Kürassiere einen großen Verlust erlitten.

Die Division des Generals Barclay Toly war zu gleicher Zeit beauftragt die obere Weka von Sierin bis Kurzombo und von Socherzyn bis Malusien zu decken. Sie lehnte sich zu Golowica an das Ostermann Tolstoysche Corps und hatte in Marlusien das Cosacken-Regiment Ilowaczky IX, um die Verbindung mit dem General Sacken Osten und dem vorwärts Ciechanow und Makow ausgestellten Theil des Armeekorps unter dem General Burhövden zu erhalten. (Die Forts. folgt.)

Von der Schwedisch-Pommerschen Gränze, vom 31sten Jäner. Ueber die Expedition und die Fortschritte des 8ten Armeekorps gegen Schwedisch-Pommern und Stralsund hat man hier bis itzt noch keine weitere Nachrichten. Ehe die franz. Truppen in Greifswald einrückten, waren sie genöthigt, einige Kugeln hineinzuschicken und Gewalt zu gebrauchen. Ein Chasseur vom 26sten Regiment und ein Soldat vom 65sten wurden getödtet und 5 bis 6 verwundet. Ein anderes Scharmützel fiel bei Greimm vor; das 22ste Regiment hatte daselbst einige Verwundete. Einer der Adjutanten des Marschalls Mortier ward blessirt.

Marschall Mortier befindet sich zu Brandshagen vor Stralsund. Auch Wolgast ist von den Franzosen besetzt.

Pohlen.

Posen, den 27sten Jäner. Folgendes Dekret Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien vom 14ten dieses bestimmt die interimistische Landes-Regirung unter dem Nahmen:

Der Regierungs-Kommission.

Kund und zu wissen allen und jeden, denen daran gelegen

ist. Der durch den unüberwindlichen Napoleon befreite beträchtliche Theil Pohlens hatte bis itzt in seinem Innern nicht diejenige Vereinigung und den Centralpunkt, welcher alle Branchen der Landes-Administration zu vereinigen und dieselbe in ihrem ganzen Umfange zu beleben vermochte. Die Nothwendigkeit dieser Vereinigung der Gewalten konnte dem alles umfassenden Blicke dessen nicht entgehen, welcher mächtige Staaten und zahllose Völker zu regieren, und sie auf dem Wege des Ruhmes zum Glücke zu führen versteht. Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien, Napoleon der Große, haben daher nachstehendes wörtlich aufgenommenes Dekret erlassen:

Auszug aus dem Staats-Sekretariats-Protokoll. Im kaiserl. Hauptquartier in Warschau, den 14ten Jäner 1807.

Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien, haben verordnet und verordnen, was folgt:

Art. 1. „So lange das Schicksal des von dem König von Preußen eroberten Pohlens nicht durch einen Definitivfrieden festgesetzt sein wird, soll dieses Land von einer interimistischen Regirung regirt werden."

Art. 2. „Diese Regirung wird aus sieben Mitgliedern bestehen und den Titel: Regirungs-Kommission führen."

Art. 3. „Die Regirungs-Kommission soll aus ihrer Mitte einen Präsidenten ernennen, und sich außerdem noch einen Sekretär wählen.

Art. 4. „Außer ihren Mitgliedern wird sie fünf Personen wählen, welchen die Direktion der verschiedenen Zweige der öffentlichen Administration anvertraut werden kann. Diese sind: ein Justiz-Direktor; ein Direktor der innern Angelegenheiten; ein Finanz-Direktor; ein Kriegs-Direktor und ein Polizei-Direktor."

Art. 5. „Diese Direktoren arbeiten mit der Regirungskommission gemeinschaftlich. Die Beschlüsse der letztern sanktionirt die Mehrheit der Stimmen."

Art. 6. „Der Regirungs-Kommission ist völlige Gewalt ertheilt, auf die Vorschläge des Directoriums eines jeden Departements Gesetze und Verordnungen, die Justizpflege, die innere Administration, die Finanzen, die Armee und die Landespolizei betreffend, zu sanctioniren und zu erlassen."

Art. 7. „Die itzige Eintheilung des Landes in 6 Departements, nämlich in das Warschauer, Posener, Kalischer, Bromberger, Plocker und Bialistocker, soll beibehalten werden."

Art. 8. „Zu Mitgliedern der Regirungs-Kommission sind ernannt: der Marschall Graf von Malachowski; der Präsident der Finanzkamer von Gutakowski; der Graf Stanislaus von Dzialinski; der Präsident der Finanzkamer zu Kalisch von Bielinski und der von Sobolewski."

Unterzeichnet: Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers, der Minister Staats-Sekretär Hugues Maret.

„Die Regirungs-Kommission benachrichtiget sämmtliche Landes-Einwohner von diesem allerhöchsten Willen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, und eilt, ihnen bekannt zu machen, daß sie bereits in Aktorität getreten ist."

„Pohlen! Nehmet diesen neuen Beweis der wohlthätigen Fürsorge Napoleons mit dem lebhaftesten Dank auf; bringet Alles dar, um zur Beförderung der gemeinen Sache beizutragen, und empfanget unsere Versicherung, daß wir nichts unterlassen werden, was nur irgend zum künftigen Wohl unsers Vaterlandes beitragen kann."

„Gegenwärtiges Universale soll zum Drucke befördert, in die Zeitungen eingerückt und in den Städten unter Trompetenschall zur allgemeinen Wissenschaft gebracht werden."

„Gegeben zu Warschau, in der Session der Regirungskommission, den 13ten Jäner 1807."

Stanislaus Nalencz von Malachowski, Präsident.

Deutschland.

Jena, den 18ten Jäner. Heute hat eine herzoglich-weimarische Kommission von den bisherigen fürstl. taxischen reitenden Posten in Weimar und Jena, im Nahmen des Herzogs, Besitz genommen.

Halle, den 29sten Jäner. Am 24sten wurden in Leipzig alle königl. sächsische Kassen von den französischen Intendanten aufs Neue in Beschlag genommen.

Breslau, den 29sten Jäner. Gestern war bei Sr. k. H. dem Prinzen Jerome Concert und Ball, wozu die hier anwesende Generalität, die Herren Oberoffizirs und andere Standespersonen eingeladen waren. Heute musterten Höchstdieselben die 2te Division der baierischen Truppen, die sich hier befindet, vor dem Nikolaithore, und ließen sie 3 Stunden lang manövriren. Der Prinz fährt fort, das hiesige Theater mit seiner Gegenwart zu beehren.

General Rheinwald ist zum Gouverneur von Brieg ernannt und bereits hier durch dahin abgegangen.

Zu Folge einer Bekanntmachung des Intendanten Angles ist die dem breslauischen Kamerdepartement auferlegte Kontribution von 18 Mill. Fr. oder 4 Mill. 864,864 Rthlr. 20 Gr. 9 Pf. folgender Maßen vertheilt worden.

1) Die Besitzer der adelichen Güter geistl. und weltl. Standes, der neulich akquirirten königl. Domainen, welche dem landschaftlichen Systeme einverleibt sind, so wie die adelichen Gutsbesitzer weltl. und geistl. Standes in Neuschlesien zahlen 2 Mill. 250,000 Rthlr.

2) Die Bauern, sämmtliche Besitzer von Rustikalgütern mit Einschluß der Pfarrer, alle Einwohner des platten Landes, die Gewerbe oder Handel treiben, und alle, die nicht possessionirt sind, zahlen 1 Mill. 919,884 Rthlr.

3) Die Einwohner der Städte außer Breslau 340,659 Rthlr. 20 Gr. 9 Pf.

4) Die Einwohner der Stadt Breslau 345,300 Rthlr. Den 15ten Febr. muß auf Abschlag der ganzen Kontribution die Summe von 1 Mill. 200,000 Rthlr. bezahlt werden.

Baireut, den 7. Febr. Vorgestern wurden die bisher fürstl. tarischen Posten im Fürstenthume Baireut aufgehoben, und dagegen kaiserl. französische Posten angeordnet. Sämmtliche Officialen bleiben in ihren Funktionen, werden aber Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen verpflichtet, und dürfen an keine fürstl. tarische Behörde mehr berichten, sondern lediglich durch das hiesige nun kaiserl. französische Postamt als Control-Postamt des Landes, an den kaiserl. französischen Intendanten des Fürstenthumes Baireut, Herrn Tournon.

Großbritannien.

London, den 28sten Jäner. (Ueber Dänemark.) Buenos-Ayres ist wirklich am 12ten August von den Spaniern wieder erobert worden. Vom Admiralitätsamte wurde darüber folgende Notiz am Sonntage an den Lord-Maior geschickt:

Admiralitäts-Amt, den 25sten Jän. Mylord! Ich habe die Ehre, Ewr. Herrlichkeit anzuzeigen, daß Depeschen von Sir H. Popham, datirt den 30sten Oktober, von Rio de la Plata eingegangen sind, aus welchen erhellet, daß die Stadt Buenos-Ayres am 12ten August wieder genommen worden. Es erhellt ferner, daß nach der Ankunft der Verstärkungen vom Cap Sr. Maj. Truppen Besitz von der Stadt und den Batterien von Maldonado genommen haben. Ich habe die Ehre rc.
Th. Grenville.

Ueber diese Wiedereroberung enthält die gestrige Hofzeitung Folgendes:

Capitulation.

Fort Buenos Ayres, den 12ten August 1806. Da der brittische General keine weitere Absicht hat, in Buenos Ayres zu bleiben, und da er unnützes Blutvergießen und die Vernichtung des Eigenthums der Einwohner dieser Stadt zu verhindern wünscht, so willigt er ein, das Fort von Buenos Ayres dem Kommandanten Sr. kathol. Maj. Macht unter folgenden Bedingungen zu übergeben:

Art. 1. Die brittischen Truppen marschiren mit allen Kriegs-Honneurs aus, werden als Kriegsgefangene betrachtet, sollen aber sobald als möglich an Bord der brittischen Transportschiffe eingeschifft werden, die sich itzt auf dem Flusse befinden, um nach England oder derjenigen Station gesandt zu werden, woher sie kamen.

Art. 2. Bei der Ankunft allhier machten die Engländer viele Kriegsgefangene; und da die Anzahl der kriegsgefangenen Offiziers weit größer auf der einen und der Gemeinen auf der andern Seite ist, so soll das Ganze gegen das Ganze ausgewechselt werden.

Art. 3 u. 4. Den engl. Truppen soll zu ihrer Fahrt der nöthige Proviant bewilligt und die zurückgebliebenen Kranken sollen gehörig verpflegt werden.

Art. 5. Das Eigenthum aller englischen Unterthanen in Buenos Ayres soll respektirt werden.

(Unterzeichnet:)
W. C. Beresford, Generalmajor.
Santiago Liniers.

Rußland.

Es scheint, daß man es in Petersburg nicht mehr für ganz unwahrscheinlich halte, daß ein unglücklicher Tag, wie jener bei Ulm oder Jena, eben so leicht den Weg nach Petersburg öffnen könnte, wie er ihn im letzten Feldzug nach Wien und in diesem an die Weichsel aufschloß. Daher erließ der Kaiser eine lange Ukase, worin sowohl die dringende Nothwendigkeit, als die Art und Weise bestimmt wird, ohne Verzug im ganzen russischen Reiche (bloß mit Ausnahme der asiatischen und der nördlichsten europäischen Gouvernements) eine temporäre und allgemeine Landmiliz zu organisiren, die auf 612,000 Mann gebracht werden soll.

Beschluß der Bemerkungen über die gegenwärtigen Verhältnisse Rußlands.

Wird England gegen Rußland rechtlicher, billiger, großmüthiger handeln? Was könnte wohl zu dieser Vermuthung berechtigen? Das Bündniß zwischen England und Rußland ist auf den nämlichen Grundsatz gebaut, wie das mit Preußen; Egoismus und despotischer Handelsgeist sind hier wie dort die großen Triebfedern. Sobald diese nicht die vollkommenste Befriedigung erhalten können, hört auch Rußlands Bündniß auf, wird auch Rußland eben so schnöde, eben so undankbar verlassen.

Man wird vielleicht diesen Zeitpunkt noch sehr entfernt halten. Kann sein, daß er entfernt ist; es kann auch sein, daß er nahe ist. Wir sind nicht Willens, über die Nähe oder Ferne dieser Epoche zu debattiren. Uns genügt es, wenn der Fall doch wenigstens in dem Reiche der Möglichkeit liegt. Gesetzt nun, die Russen, wenn die Feindseligkeiten wieder anfangen, würden wieder geschlagen; gesetzt der Sieger wollte seine Siege bis nach St. Petersburg verfolgen; sollte es wohl ganz unmöglich sein, die Hauptstadt des russischen Reiches zu erobern?

Wer hieran zweifeln kann, beweiset seine Unkunde mit dem innern Zustande von St. Petersburg. Worin bestehen die Einwohner dieser Hauptstadt? 1) Der Adel, der zum Theile mit dem Senate, zum Theile mit dem Hofe unzufrieden, für seine Besitzungen und Güter in großer Unruhe ist. 2) Offizianten, Lieferanten, Menschen, die vom Glücke und Unglücke des Krieges abhängen, die die Vortheile des Krieges genießen, so lange es geht, und die bei der ersten günstigen Wendung sich dahin neigen, wo der Stärkere steht, wo der Stärkere ihnen die meiste Sicherheit, den größten Nutzen gewährt. 3) Englische Kaufleute, die zu allererst für ihre persönliche Sicherheit sorgen, zuerst einen Ort verlassen werden, wo die größte Gefahr ihrer wartet. 4) Russische Kaufleute, die froh sein werden, wenn sie unter der neuen Ordnung der Dinge Schutz für ihre Person und ihr Eigenthum finden. Wo wäre also der Widerstand, den ein gegen Petersburg heran rückendes Korps zu befürchten hätte? Wo wäre hier die Schwierigkeit, die einem siegenden Korps die Eroberung der Hauptstadt des russ. Reiches erschweren könnte?

Miscellaneen.

Unter den großen Staatsmännern des gegenwärtigen Zeitalters behauptete Karl Fox einen vorzüglichen Rang. Daher

dürften folgende Notizen von seiner Erziehung und seinem Charakter den Lesern dieser Blätter nicht unwillkommen sein.

Karl Fox wurde den 24sten Jäner 1749 gebohren. Von mütterlicher Seite war er mit den königl. Familien Stuart und Braunschweig verwandt. Von seiner Kindheit an war er der Liebling seines Vaters, des Lords Holland. Frühe bemerkte dieser in der Seele und dem Gemüthe des Knaben die Keime jener großen Anlagen, die den Mann einst auszeichnen würden.

Lord Holland blieb bei der Erziehung des jungen Fox dem ewigen Grundsatze getreu, nur der Natur zu folgen, sie zu leiten, aber nie zu bekämpfen. Was vermag auch der Mensch mehr, als, was die Natur roh schuf, zu entwickeln und zu veredeln? und was darf der freie Mensch mehr gegen den freien Menschen? Fox war es erlaubt, sich in die Unterhaltungen seines Vaters und dessen Gäste zu mischen. Dadurch gewann er ohne Zweifel jene Geläufigkeit des Ausdrucks, und jene unbefangene Offenheit, die ihn so besonders auszeichneten.

Man erzählt mancherlei Beispiele, die beweisen, wie wenig Lord Holland seinem jungen Liebling Gewalt anthat. Fox sollte durch sich selbst werden, was er ward. Das Kräftige sei er Natur sollte sich selbst entwickeln und aufrichten, und sich aufrecht erhalten lernen durch sich selbst. Unsere meisten Pädagogen und Gesetzgeber werden diesen Grundsatz nicht billigen. Der despotische Mensch, (und er ist es von Geburt aus), will allenthalben selbst schaffen, auf alles den Stempel seines Wesens drücken, und um sich nur Mittel finden, die ihm als dem letzten Zwecke dienen. Indessen thut die große unendliche Natur nicht mehr und nicht weniger, als was Lord Holland that: Sie streut die Keime künftiger lebendiger Wesen umher, und jede Pflanze und jedes Thier wird, was sie nach ihren Anlagen, nach dem Boden, auf dem sie leben, und nach dem Himmel, der sie wärmt, werden können. Aber es ist leichter beherrschen als regiren, leichter unterdrücken als leiten.

Fox hatte noch keine sechs Jahre, als er sich einmahl bei seinem Vater befand, da dieser seine Uhr aufzog. „Vater, sagte der Knabe, ich hätte große Lust, diese Uhr zu zerbrechen.“ Das wäre eine große Thorheit, erwiederte der Vater. „Aber dennoch, fuhr der Kleine fort, dennoch hätte ich große, sehr große Lust es zu thun.“ Wenn du durchaus willst, entschloß sich der Vater, da ist sie. Das Kind nahm die Uhr, und warf sie in hundert Stücke.

Das war dumm von Lord Holland; werden hundert kluge Väter sagen; und sie haben hundert Mahle Recht. Es gibt mehr als hundert Fälle, in denen man nichts antworten kann, als was Alexander einem seiner Feldherren antwortete. Darius hatte dem Mazedonier vortheilhafte Friedensbedingungen vorgeschlagen. „Ich würde sie annehmen, wenn ich Alexander wäre, sagte Parmenion zu dem König.“ „Ich auch, erwiederte Alexander, wenn ich Parmenion wäre.“

(Der Beschluß folgt.)

Vom 6. bis 13. Febr. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	17 „ „ „ weibl. Geschl.
	15 Kinder.
Sind 24 gebohren.	37 gestorben.

Also sind 13 mehr gestorben als gebohren.

Jos. Sadlberger, fahrender Münchner-Both von Pfarrkirchen, ist entschlossen, von da aus alle 14 Tage frühe Morgens 6 Uhr nach München abzufahren. Den 8ten Febr. fuhr selber das erste Mahl um obenbestimmte Stunde nach Eggenfelden ab, bleibt daselbst beim Reichenberger-Bräuer über Mittag; sodann nach Gankofen, logirt beim äußern Schmalen-Bräuer über Nacht; den andern Tag nach Biburg, über Mittag beim Neuhofer-Bräuer; sodann nach Landshut, wo er bei Hn. Pels übernachtet; geht den dritten Tag nach Freising, woselbst er beim Lederhansen über Nacht bleibt; und den vierten Tag Schlag 12 Uhr in Loco München eintrift, logirt beim Wein- und Bierwirth Reiter in der Löwengrube über Nacht, und reiset den folgenden Tag um 12 Uhr Mittags wieder durch die eben angeführte Stationen zurück. Er verspricht prompte Bedienung gegen billige Preise, und hoft gute Fracht zu machen.

Es ist ein Halstuch von Seidenhasenhaaren, grau mit roth und grünen Streifen, auch weiße Streifen und rothe Putzen, im Thal von der untern bis zur obern Schmiede zu Verlust gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, es gegen gute Belohnung ins Thal Nro. 131 über 1 Stiege rückwärts zu bringen.

Es ist dieser Tagen ein länglicht gestreifter Ohrenring vom besten Golde in der Dienersgasse verloren worden. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selben gegen ansehnliche Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Donnerstags Nachmittags als den 5ten dieses Monaths ist in einer der vordersten Bänke der Liebfrauenkirche ein noch fast ganz neuer rothseidener Regenschirm liegen geblieben, welcher unter andern Merkmahlen einen kleinen Sprung in dem Stiele hat. Der redliche Finder wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung denselben Nro. 216 über 2 Stiegen auf dem Rochusberge abzugeben.

Im Zaller'schen Kaffeehause über 2 Stiegen Nro. 38 in der Weinstraße steht ein guter Flügel zu verkaufen.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Brennholz-Versteigerung in der Revier Forstenried.

Vom königl. baierischen Forstamte München wegen werden am Montage den 16ten Februar d. J. in der Revier Forstenried die vorräthigen 80 Klafter Birken- und 200 Klafter Fichten-Brennholz gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist am vorbeschriebenen Tage frühe 8 Uhr im Orte Forstenried, welches also den Kaufslustigen hiermit bekannt gemacht wird. Actum den 7ten Februar 1807. Dillis, Oberförster.

Merkwürdige Fremde.

Den 13ten Febr. Hr. von Mieg, königl. baier. Gubernial-Rath von Wien, im Hahn. Hr. von Forstner, königl. baier. Untermarschkommissär von Neuburg, im Bären.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 45. — 14. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Neuntes Korps der großen Armee.

Armee der Alliirten.

Im Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoheit, des Prinzen Hieronimus Napoleon. Breslau, den 10ten Jäner 1807.

Tagsbefehl.

Se. Majestät der Kaiser von Frankreich und König von Italien, haben den Befehl erlassen, daß die Truppen, welche unter dem Kommando Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronimus Napoleon stehen, das 9te Korps der großen Armee formiren werden. Der Dienst des 9ten Korps wird ganz auf den Fuß der übrigen Korps der großen Armee organisirt.

Der Prinz, General-Major der großen Armee erwartet von dem Chef des Generalstabes des 9ten Korps alle 15 Tage einen Stand-Ausweis nach den gedruckten Modellen, die ihm bereits schon zugeschickt wurden. Der General Hedouville wird den Chefs vom Generalstabe der 3 Divisionen Infanterie, und der 3 Brigaden Kavalerie des 9ten Armeekorps, unverzüglich gedruckte Tabellen zuschicken, welche sie nur einzusetzen — und den 14ten und den 30sten eines jeden Monaths (vom 30sten dieses anfangend) an den General Hedouville einzusenden haben.

Der 15tägige Stand-Ausweis ist von dem täglichen Stand-Ausweis ganz unabhängig, und muß letzterer, so wie bisher geschehen ist, auch in Zukunft noch immer an den Generalstab des 9ten Korps eingeschickt werden.

Die Chefs vom Generalstabe der Infanterie-Divisionen, und Kavalerie-Brigaden, werden die größte Aufmerksamkeit dahin verwenden, daß dieser Stand mit aller Genauigkeit angegeben — und nur jene Leute als praesent unter den Waffen geführt werden, welche wirklich unter der Fahne stehen, oder in dem Kantonnirungs-Bezirke ihrer Division oder Brigade detaschirt sind.

Se. k. H. befehlen den Chefs vom Generalstabe der Infanterie-Divisionen und Kavalerie-Brigaden, daß selbe über dieses auch noch täglich einen Rapport von den Bewegungen und Operationen einer jeden Infanterie-Division — und Kavalerie-Brigade an den Chef vom Generalstabe des 9ten Korps einschicken, und zugleich berichten sollen, was Neues vorgefallen ist.

Die Kommandanten des Genie- und Artillerie-Korps haben gleichfalls ihren Stand-Ausweis, und die nämlichen Rapports an den Chef vom Generalstabe des 9ten Korps der großen Armee einzusenden.

Nicht minder sollen ihm die Kriegskommissäre von dem, was in ihren Dienst einschlägt, genaue Rechnung ablegen, wozu selbe die Stand-Tabellen zum Einsetzen erhalten werden.

Divisions-General, Chef des Generalstabes des 9ten Armee-Corps

T. Hedouville.

München, den 14ten Jäner. Auszug aus dem Tagsbefehl gegeben an die königl. baierische 2te Division zu Breslau den 28sten Jäner 1807.

Der Division wird das Münchner Zeitungsblatt vom 15ten Jäner wegen dem Seite 62 darin vorkommenden Artikel de dato München den 15ten Jäner mitgetheilt, um jeden Herrn Officier der Division mit den edeln Gesinnungen bekannt zu machen, mit welchen unser in so hohem Grade würdiger Divisions-Chef, General-Lieutenant Freiherr von Wrede Excellenz, auch in der Entfernung an dem Ruhme derjenigen Truppen Theil nimmt, welche das Glück haben, unter seinem Commando zu stehen.

Das Interims-Divisions-Commando hält bei der Ueberzeugung, die es von der warmen Anhänglichkeit eines jeden Mitgliedes der Division an diesen so sehr geliebten Chef derselben hat, jede weitere Bemerkung für überflüssig, welche auf die darin enthaltenen Beweggründe aufmerksam machen könnte.

Die Verläumdungen des Herrn von Düben nach Verdiensten zu würdigen, seine beleidigenden Ausfälle als strafbare Verletzungen des Ruhmes baierischer Waffen anzusehen, und dadurch in jedem einzelnen Mitgliede unsrer Division den festen Entschluß zu erregen, den Herrn von Düben überall, wo er zu finden sein wird, nicht allein zur eklatantesten Genugthuung für die sich erlaubten infamen Verläumdungen persönlich aufzufordern; sondern ihm auch zu beweisen, daß ein braves Officiers-Corps die Vergehungen gegen seinen Ruhm überhaupt, als gegen die persönlichen Ansprüche eines seiner von dem ersten Helden unseres Zeitalters, und dem edelsten König, seines Herrn, geschätzten, so wie eines von seinem Officiers-Corps gränzenlos verehrten Generals nicht unbestraft übersehen kann.

Franz Minucci, General-Major.

Deutschland.

Von Sr. Majestät dem König von Sachsen wurde am 2. Jäner eine außerordentliche Restaurations-Kommission aus den Mitgliedern der verschiedenen Landeskollegien gerade in der Art niedergesetzt, wie sie nach Beendigung des für Sachsen so zerstörenden siebenjährigen Krieges unter dem Präsidium des unvergeßlichen Fritsch 1763 existirte. Wir haben den Krieg noch nicht drei Monathe, und doch ist eine ähnliche Heilungs- und Stärkungskommission unentbehrlich! Das Präsidium führt der Graf von Langenau, einer der Konferenzminister, und als Direktor der permanenten Kommerzlendeputation mit allen Hülfsquellen und Bedürfnissen unsers Landes vertraut, und der geheime Rath von Biedermann, einer der Chefs des geheimen Finanzkollegiums, von viel erobertet Einsicht und eifrigen Patriotismus.

Nach öffentlichen Berichten aus Wien wird itzt an Verfertigung neuer Bankzettel von verschiedenen Farben gearbeitet; zugleich werden viele neue Fünfzehn- und Dreißigkreuzerstücke von Kupfer geschlagen. Beide sollen dem Vernehmen nach ehestens in Umlauf gesetzt, und dagegen die bisher kursirenden Zettel von 1 und 2 Gulden nach und nach zurückgezogen werden.

Die östreichische Armee besteht gegenwärtig aus 8 Küraßier-, 6 Dragoner-, 6 Chevauxlegers-, 12 Husaren-, und 3 Uhlanen-Regimentern. Ferner aus 63 Linien-, 18 Gränz-, 1 Jäger-, 4 Artillerie-Regimentern, dem Mineur-, Sappeur- und Bombardier-Korps ic., welche nach Zurückkunft der Kriegsgefangenen aus Frankreich meistens alle vollzählig sind.

Triest, den 14ten Jäner. Es vergeht fast kein Tag, wo uns nicht dänische Schiffe die nöthigen Kolonialwaaren zuführen, aber deßungeachtet ist alles theuer, wodurch die Handlung sehr ins Stocken kommt, denn keine Waare will frisch weggehen, woran auch die hohen Frachtpreise mit Schuld sind, die itzt ungewöhnlich steigen. So wird itzt per Cent von hier bis Laobach 2 Fl. 15 Kr., bis Wien 10 Fl. (sonst 4 Fl.), bis Prag 16 Fl., bis Breslau 18 Fl., bis Innsbruck 11 Fl., bis Lindau 13 Fl., und bis Salzburg 10 Fl. bezahlt. Die Assekuranz aus Apulien ist 30 p. C., da der Krieg die Zufuhren sehr erschwert und vertheuert, welches itzt unter andern Artikeln das Baumöhl gewaltig im Preise steigert.

Lemberg, den 18ten Jäner. Anstatt des gestern nach Wien an seinen Bestimmungsort abgegangenen Generals der Kavalerie, Prinzen Karl von Lothringen, hat bis zur Ankunft des General-Feldzeugmeisters, Grafen von Bellegarde, der F. M. L. Fürst von Hohenlohe-Ingolfingen das Kommando übernommen.

Alle Briefe, die aus Warschau mittelst der Posten außer langen, sind an dem Siegel des Briefsenders erbrochen, und mit dem öffentlichen städtischen Siegel zugedrückt; auf dem hiesigen Postamte werden sämmtliche Privatkorrespondenzen visitirt, und dann nach dem Befund unter öffentlicher Autorität mit dem Stadtsiegel verschlossen und versandt.

Bei der nun, unter gewissen Modalitäten bewilligten Waitzenausfuhr für die französ. und russ. Armeen wird dieser Getreidartikel bereits theuer, besonders in Neugalizien. (M. Z.)

Aschaffenburg, den 4ten Febr. Se. Maj. der König von Baiern, dessen gerechte und wohlthätige Gesinnungen von allen denjenigen, welche so glücklich sind, diesen menschenfreundlichen Monarchen zu kennen, verehrt werden, haben so eben ein großes Beispiel von Billigkeit und Großmuth gegeben. Nach einer ergangenen Entschließung sollen nämlich die Beiträge, die bisher aus allen kön. Landen für die Sustentation des vormahligen kaiserl. Reichskamergerichts zu leisten waren, bis auf weiters in den gewöhnlichen Terminen bezahlt werden. Diese Wohlthat, die noch von einigen andern Fürsten nachgeahmt wird, sichert die Existenz mehrerer ausgezeichneten Geschäftsmänner und ihrer achtungswerthen Familien zu einer Zeit, wo der Lauf der Begebenheiten die Aufhebung dieses Tribunals unvermeidlich gemacht hatte, und man für den Unterhalt seines Personals nicht ohne Besorgnisse sein konnte.

Frankreich.

Paris, den 23sten Jäner. Se. Maj. der Kaiser haben entschieden, daß itzt keine Ursache da sei, unsre Verhältnisse mit Algier zu unterbrechen, und man soll die vorher gegebenen Befehle, zum Anhalten der algierischen Schiffe, als zurückgenommen ansehen. — Unter den Neukonskribirten läßt die Desertion sehr nach.

Einem kaiserl. Dekret zufolge sollen auch die Soldaten der Reservekompagnien und die Consignes in den Festungen die Gratifikation von 12 Fr. erhalten, wenn sie einen Deserteur oder widerspänstigen Konskribirten arretiren.

Holland.

Die Harlemer Zeitung enthält Folgendes: „Die strengen Maßregeln zur Hemmung der Kommunikation mit England, welche die Angelegenheiten von Europa auch in diesem Reiche nothwendig gemacht haben, werden bereits von den Handel treibenden Einwohnern auf eine nicht sehr günstige Weise gefühlt. Es ist zu wünschen, daß die Fortdauer jener Maßregeln durch einen schleunigen Frieden bald beendigt werden möge, sonst ist zu fürchten, daß unser Kaufhandel nicht nur für itzt empfindliche Stöße erhalten werde; sondern daß auch der erlittene Schaden durch eine Verlegung dieses Handels in der Folge nicht füglich wird hergestellt werden können."

Miscellaneen.

Beschluß der Notizen über den Charakter des Karl Fox.

Lord Holland hatte ein anderes Mahl, da er Staatssekretär war, einen langen und wichtigen Brief geendigt, und wollte eben Sand darauf streuen. Der junge Fox stand dabei, legte die Hand auf das Schreibzeug und sagte: „Vater, ich hätte wohl große Lust, das Dintenfaß auf den Brief auszuschütten." Thue es, antwortete der Vater, wenn es dir Spaß macht; und Fox

that es. Das hätte wohl der klügste Hofmeister nicht zugegeben. Ich glaube es; aber der Vater that es, und auch der Mann, der einen Sohn bilden wollte, wie er ihn ahnte.

Karl begleitete in seinem vierzehnten Jahre den nachsichtigen Vater auf einer Reise nach dem festen Lande. Bei seiner Zurückkunft studirte er, wie alle junge Leute von Stand und Vermögen, zuerst auf einem Gymnasium, und dann auf einer Universität. Fox zeichnete sich eben so sehr durch seine Fähigkeiten als seine Zerstreuungen aus. Er stand an der Spitze seiner Mitschüler im Schlimmen und Guten. Die Alten studirte Fox mit besonderer Vorliebe. Diese Vorliebe schon ließ einen Blick in seine Seele thun; denn nur das Alterthum war groß und kann auch in seiner Größe nur von einem großen Gemüthe gefühlt werden. Die Griechen las er in der Ursprache mit vieler Geläufigkeit.

Von der Universität zu Oxford trat er, wie alle vornehme Engländer, seine Reise nach den Staaten des festen Landes an. Allenthalben begleitete ihn die Begierde nach Unterricht und Vergnügen, und unter beide theilte er seine Zeit. Seine Verschwendung ermüdete endlich sogar die Nachsicht seines Vaters. Er rief den Sohn mehrmahlen nach England zurück, ehe dieser gehorchte; und da er endlich seine Schulden tilgte, fand sich's, daß er in Neapel allein 16,000 Pfund Sterling zu bezahlen hatte.

Wo viel Licht ist, sagt Rousseau, wenn ich nicht irre, ist auch viel Schatten. Fox hatte seine Schwächen; aber Schwächen, die ihn auf eine gewisse Art an die Menschheit festknüpften, die Niemanden eine Thräne kosteten. Der Mensch, welcher sich über die Menschheit erheben will, läuft Gefahr, eher ein Teufel als ein Engel zu werden. Deßungeachtet gestehen wir gern, daß Fox ohne diese Fehler vollkommener gewesen wäre. Aber man muß nicht nur Feuer wollen, ohne die Eigenschaft zu brennen, und kein Gewitter ohne Sturm und Blitz. Die Moralisten wollen oft guten Wind zum Segeln; aber er soll ihnen nicht das unreife Obst von den Bäumen schütteln.

Fox hatte sein neunzehntes Jahr noch nicht zurückgelegt, da er von seiner Reise wieder in London eintraf. Sein Vater, über die endlosen Zerstreuungen besorgt, in welche sich der zügellose Sohn stürzte, ließ ihn im Jahre 1768 ins Unterhaus wählen, obgleich er das gesetzliche Alter noch nicht hatte. Hier zeichnete er sich durch jene außerordentliche Beredsamkeit aus, in der er alle seine Zeitgenossen übertraf.

Lord Holland hinterließ seinem Sohne 20,000 Pf. Sterling voraus, 900 Pf. St. Renten, und Güter, die ihm auch jährlich 4000 Pfund abwarfen. Aber in kurzer Zeit war dieses große Vermögen rein durchgebracht, und Fox befand sich nicht selten in großer Verlegenheit. Er war ein leidenschaftlicher aber unglücklicher Spieler. Alles betrog ihn, und doch, was einen tiefen Blick in seine Seele thun läßt, war er so weit entfernt, auf dem Wege wieder gewinnen zu wollen, auf dem man von ihm gewonnen hatte, daß er nicht einmahl mißtrauisch gegen die ward, die ihn betrogen. Diese Einfalt des Herzens bei einem so reichen gebildeten Geiste ist der wahre Adelsbrief großer Menschen.

Dieß ist der Mann, von welchem das französische officielle Blatt sagt: „Sein Verlust allein ist für England verderblicher, als alle Unfälle, die es bis dahin erlitten hatte; er allein, dem sein Vaterland noch kein Denkmahl errichtet hat, hätte, wäre ihm das Leben geblieben, Preußen und England gerettet, und Europa den Frieden gegeben."

Er war ein großer Mensch. Die Freiheit hatte ihn erzogen, und er blieb ihr wärmster Vertheidiger bis zu dem letzten Athemzuge. Sein Herz war so groß und offen als sein Geist. Alles Edle und Liberale hatte einen Tempel in seiner Brust. Der Despotism kann mit seiner Treibhauswärme wohl große Künstler, große Gelehrte, Staatsleute und Krieger erziehen, aber große Menschen erzieht nur die Freiheit.

Bekanntmachung.

Allerhöchsten Anbefehlung zu Folge soll über den Bedarf an Tüchern für die königl. baierische Armee eine nochmahlige Versteigerung, jedoch auf eine weit größere Quantität, neuerdings vorgenommen werden; da man hierzu Mittwoch den 18ten des laufenden Monaths bestimmt hat, so wird dieses zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit die Lusttragende die Bedingnisse sowohl, als auch die Ellenzahl der verschiedenen Farben bei unterzeichneter Kommission vernehmen können. München, den 13ten Febr. 1807.

Allergnädigst angeordnete Armee-Monturs-Depot-Kommission.

J. Deiter, Kr. Oekon. Rath. — A. Winkler, Kr. Oekon. Rath.

Es ist Mittwochs den 4. Febr. Abends nach 6 Uhr, unwissend wo, eine tombakene zgehäusige Sackuhr, allwo das äußere Gehäus rückwärts abgetragen, und in der Uhr der Name Jos. Metzger gestochen ist; an der Uhr ist ein blauseidenes Schnür'l, woran ein goldener Uhrschlüssel (der aber die Uhr nicht aufzieht) und ein Petschaftstöckel hängt, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst gebethen, sie gegen eine gute angemessene Belohnung in dem Zeitungs-Comtoir abzugeben und das Weitere zu erfragen.

Auf dem Platze in der Gegend des Zeitungs-Comtoirs ist diesen Morgen ein Napoleond'or verloren gegangen. In dem Papier, in welches er eingemacht war, steht Folgendes geschrieben: (Ein kleines Andenken vom Vetter Zenger). Der redliche Finder wolle ihn im Zeitungs-Comtoir gegen eine Belohnung von 2 fl. 45 kr. abgeben.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, gedenkt nach Passau zu reisen und sucht einen Reisegefährten bis Dienstag den 17ten d. M. zu bekommen; das Uebrige ist bei Madame Lunglmair im Thale zu erfragen.

Im Zaller'schen Kaffeehause über 2 Stiegen Nro. 38 in der Weinstraße steht ein guter Flügel zu verkaufen.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 13ten Febr. Hr. Graf Deuring, königl. baier. Kämmerer von Landshut, in der Ente. Hr. Obermayer, Doktor von Neuhaus, im Hahn. Hr. Graf Etzdorf, von Landshut, im Adler. Hr. Buchner, Kaufmann von Kitzingen, ebend. Hr. Unterleger, Kaufmann von Mannheim, ebend.

Hopfen-Versteigerung. Nachdem Dienstags den 24sten dieses Monaths Vormittags um 9 Uhr im dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude mehrere Zenten Hopfen an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden, als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen, den 4ten Febr. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Haus-Verkauf. Es ist der hintere Theil von der Pilonischen Behausung, welcher zunächst dem Schlosser-Hause an dem Sporer-Gäßchen anstosset, aus freyer Hand zu verkaufen. Die Kaufsbedingnisse sind bey der unterzeichneten Eigenthümerinn abzuschließen, und haben sich Kaufslustige hierum den 19. dieses Monaths in ihrer Behausung deßhalb einzufinden. Pilon, Witwe.

Ein Ewiggeld-Brief ad 1000 fl., und ein anderer ad 500 fl. kann gegen annehmbare Bedingnisse, jedoch nur gegen bares Geld abgelöset werden. Das Nähere hierüber ist bey Hrn. Licent. Gerard von Faßmann, königl. baierischen Hofgerichts-Advokaten, wohnhaft in der Kaufinger-Gasse Nro. 21 zu erfragen.

Beym Hoforgelmacher Merz im Herzogspitale sind zwey gute Kirchen-Orgeln um billigen Preis zu verkaufen, eine mit 8, die zweyte mit 5 Registern.

Es ist im Neubaue bey St. Peter über 1 Stiege Nro. 114 eine sehr gute kleine Harfe um billigen Preis zu verkaufen.

Sechs hundert Gulden liegen gegen ersten gerichtlichen Versatz von liegenden Gründen zum Ausleihen bereit. D. ü.

Es ist eine Tuch-Gerechtigkeit zu verkaufen; das Nähere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Georg Sergel, Maurer vor dem Karls-Thore, nächst dem Hallerbräuer-Keller sucht auf ein Anwesen im Werthe von 2100 fl. auf die erste Post 1000 fl.

Es ist in Schönfeld Nro. 26 ein Haus mit 4 Logis sammt einem Tagwerk großen Garten, nebst einer Real-Bierschenks-Gerechtigkeit, 2 Kugelstätten und anderer Einrichtung zu verkaufen

Es ist in einer gangbaren Gasse auf künftiges Georgi-Ziel ein Logis, bestehend in zwey Zimmern vornheraus, einem rückwärts, Küche, Kamer, Ausguß, Abtritt, Keller, und allen andern übrigen Bequemlichkeiten, zu verstiften. D. ü.

In einer gangbaren Strasse ist vornheraus ein schön möblirtes Zimmer mit Allove, so wie auch rückwärts Ein Zimmer mit Einrichtung, jedes separirt, täglich zu verstiften. D. ü.

Nro. 205 in der Dienersgasse ist rückwärts ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Bett für einen ledigen Herrn zu verstiften, und auf den 1sten März zu beziehen.

Zwey modern möblirte Zimmer Nro. 208 am Mar-Thore, zweyten Stockes, Thür Nro. 3, sind täglich zu vermiethen.

Den 6ten Februar ist ein hermelinfarber Budel entkommen, 4 Jahre alt, lange Wolle, und schafartig gelöckelt lange Ohren, die etwas röther sind, ganz am Kopfe ausgeschoren, einen stehend gelassenen Bart, am Schweife gestutzt, die vier Füsse etwas ausgeschnitten, so das es noch kennbar ist; der redliche Finder wird geziemendst ersucht, selben auf dem kön. Polizey-Anfrags-Bureau anzugeben.

Verflossenen Faßnachtsdienstag ist auf dem hiesigen Redouten-Sale ein schwarztaffetner Venetianer-Mantel sammt Bajoute verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, ihn dem Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

Eine Weibsperson, welche gute Empfehlungen hat, sucht als Kindsmädchen anzukommen; zu erfragen bey dem Schuhmacher im Stadtschlosser-Hause im Schrammergäßchen Haus-Nro. 256 über 3 Stiegen.

Ein Bedienter sucht bey einem Herrn als Bedienter oder als Vorreiter angestellt zu werden, er spricht gut Französisch und Deutsch, kann auch gute Zeugnisse von hiesigen Herrschaften als getreuer Diener vorweisen. D. ü.

Ich Endesgesetzter habe die Ehre bekannt zu machen, daß ich künftig beym Gilgenrainer-Bräuer in der Sendlinger-Gasse logire, komme alle Freytage Vormittags 10 Uhr, und gehe Samstags Vormittags 10 Uhr wieder ab. Christian Gottlieb Harrasser,
königl. baierischer Rentamts- und fahrender Münchner Bothe.

Künftigen Mondtag den 16ten Februar geht der erste Ordinari-Floß nach Wien ab, und wird fernerhin, wie gewöhnlich, alle Mondtage dahin gehen, welches allen jenen, welche Güter zu versenden haben, oder mit dieser Gelegenheit reisen wollen, hiermit nach Standesgebühr eröffnet wird.

In der königl. baierischen Hauptstadt Burghausen an der Salza ist täglich ein Haus mit oder ohne Mahler-Gerechtigkeit, auch die Gerechtigkeit allein zu verkaufen. Das Haus besteht in 2 Gädn 7 Fensterstöcken breit, 7 Zimmern, 4 Nebenzimmern, 5 Küchen, 2 Speisen, 5 Gewölben und einem Garten. D. ü.

Bücheranzeigen.

Bey Ignaz Heigl und Comp. in Straubing ist erschienen, und verdient alle Empfehlung:

Lori, Math. v., baierisches Taschenbuch für alle Stände auf das Jahr 1807, welches einen zur täglichen Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben eingerichteten Kalender, die königl. baierische Genealogie, statistische Nachrichten von Baiern, eine Vergleichung der baierischen Maße rc. mit anderen, die baierischen Postrouten, Stempel-Ordnung und mehrere gemeinnützige Notizen enthält. Mit einem Landkärtchen. (Wird jährlich fortges.) Schreibpapier. In Brieftaschenformat, ganz in Leder gebunden 1 fl 30 kr.

Mayr, M. N., Rechnungshilfe für Kameralisten, Commissarien, Stadt- und Landbeamte, Justifikanten, Verwalter, Proviantmeister, Kastner, auch überhaupt für alle Oekonomen, und die, die im Handel und Wandel stehen, und nicht so viel Zeit haben, über jedes, was sie kaufen und verkaufen, eigene Berechnungen zu machen. 12. Schreibp. 1806. 36 kr.

Zahlungstabelle, dreyfache, in Conventions-, Kronen- und Laubthalern, progressiv von einem 1/4. Stücke bis auf 20,000 Stücke. Fol. 12 kr.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag Nro. 46. 15. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Neuntes Korps der grossen Armee.

Armee der Alliirten.

Im Hauptquartier Sr. k. Hoheit des Prinzen Hieronimus Napoleon. Breslau, den 8. Febr. 1807.

Tagsbefehl.

Der Major Graf von Spretti, welcher die Artillerie der 1sten baier. Division, und jene — der Belagerung von Kosel kommandirte, wurde gestern den 7ten vor dieser Festung in der Batterie Nro. 3 durch eine zersprungene Haubitze getödtet.

Se. Maj. der König von Baiern verlieren an ihm einen Offizier, der eben so sehr durch seine Talente, als durch seine Thätigkeit, und gänzliches Widmen für den Dienst sich ausgezeichnet hat: dieser Verlust ist den Franzosen, die mit ihm gedient haben, nicht minder fühlbar — als den Baiern.

Se. k. Hoheit bezeugen den Offizieren, und den Truppen des Artillerie- und Geniekorps, welche bei der Belagerung von Schweidnitz angestellt sind, ihre Zufriedenheit, indem von ihnen das Feuer der Artillerie sehr gut geleitet wird. Eben so bezeugen Hochdieselben auch der würtembergischen Division ihre Zufriedenheit.

Die dermahlige strenge Jahreszeit — weit entfernt, die Eröffnung der Trancheen zu hindern — verdoppelte vielmehr den Eifer und die Bemühungen der Offiziere und der Truppen; Se. k. Hoheit haben sich, bei Besichtigung der Trancheen von ihrer Anstrengung überzeugt.

Der Divisions-General und Chef vom Generalstabe des 9ten Korps der grossen Armee,

T. Hedouville.

Breslau, den 9ten Februar 1807.

Tages-Befehl.

Se. kaiserl. Hoheit erhalten so eben die von Allenstein vom 4ten Febr. Mittags datirte Nachricht, daß der Kaiser die Feinde zu Allenstein geschlagen habe, und dieselben nun auf dem Fusse verfolge. Der Generalmajor, Prinz von Neufchatel, welcher vom Schlachtfelde selbst geschrieben hat, gibt zwar hierüber keine ausführliche Nachricht; sondern er sagt bloß, daß die Armee die feindliche Avantgarde in der Front angegriffen habe, während der Kaiser dieselbe durch ein anderes Corps tourniren ließ.

Man hatte bereits schon viele Gefangene gemacht, und eine grosse Anzahl Kanonen erobert; die ganze Armee ist in Verfolgung des Feindes begriffen, welcher in gänzliche Unordnung gebracht — und abgeschnitten ist.

Der Prinz von Hohenzollern, Aide de Camp des Prinzen Hieronimus Napoleon wurde den 6ten von Sr. kaiserl. Hoheit nach Schweidnitz geschickt, um den Gouverneur zur Uebergabe der Festung aufzufordern.

Die Kapitulation von Schweidnitz ist vorgestern den 7ten Febr. durch den von Sr. K. H. dazu bevollmächtigten General Vandamme, und durch den Kommandanten von Schweidnitz unterzeichnet worden.

Die Garnison wird den 16ten als Kriegsgefangen ausmarschiren.

Der Divisions-General, und Chef vom General-Stab des 9ten Corps der grossen Armee,

T. Hedouville.

Forts. der Kriegsb. bis zum 26sten Dec.

Den 23sten Dec. hatte ein franz. Corps zwischen Czerlin und Sochoczyn eine starke Rekognoscirung vorgenommen, worauf am folgenden Tag die Wkra auf allen Punkten angegriffen wurde. Nach einem sehr lebhaften Gefechte drang eine franz. Kolonne über Kolozemky vor, und da durch diese Bewegung die Positionen von Czerlin und Sochoczyn in ihren Flanken bedroht waren, so zogen sich die Russen mit grosser Eilfertigkeit auf Nowomiasto, als ihrem Vereinigungspunkte, zurück; welche Retraite die ganze Nacht über fortgesetzt wurde. Den 25sten Dec. um 3 Uhr Nachmittags erreichten die Franzosen den Nachzug, welchen die Tartarn, genannt Trowarzciza, bildeten, und es kam dabei zu einem Handgemenge vor Stregoczyn, das sich bei dem Eintritt der Nacht mit der Besetzung dieses Orts durch die franz. Truppen endigte. Die russ. Division verfolgte darauf ihren Rückzug und erreichte mittelst eines ausserordentlichen Marsches am 26sten um 7 Uhr in der Frühe die Höhen von Pultusk, wo sie sich mit dem Corps der Generale Sedmorazky, Ostermann Tolstoy und Gallizin vereinigte, die zusammen gegen 50,000 Mann betragen mochten. In Folge dieser Vereinigung wurde die Division Barkloy Tolly seitrechts en echellons postirt, um die fortgesetzte retrograde Bewegung des Centrums und linken Flügels zu beschirmen und bestand ein

fr lebhaftes Gefecht gegen eine franz. Division, das von 11 Uhr Mittags bis Abends um 6 Uhr andauerte. Das Linien-Inf. Reg. Tobolsk... von der Brigade des Generalmajors Cernicow, erst unlängst aus Rekruten zusammen gesetzt, ward bei dem ersten Angriff über den Haufen geworfen, und brachte auf seiner Flucht die ganze Division in Unordnung. Das erste und 3te Fußjägerreg. von den franz. Tirailleurs umzingelt kamen dadurch in eine mißliche Lage. Der Kommendeur des ersten, Oberst Dawidowsky, erhielt gleich Anfangs 3 tödtliche Blessuren, und kaum hatte der nachrückende Oberst Adamowitz seine Stelle eingenommen, als er von einem Flintenschuß getroffen, das Schlachtfeld verlassen mußte. Dieser Stabsoffizier, der seit 20 Jahren ununterbrochen im Felde stand, behauptet, nie ein solches Feuer, wie das der franz. Tirailleurs, ausgehalten zu haben. Der ruff. Rückzug erfolgte in größter Eile und mit bedeutendem Verluste, wobei das Regiment Trugensky 700 und die Tartarn über 200 Mann einbüßten. Der ganze Verlust wird von den gefangenen ruff. Offizieren selbst auf 6000 M. angegeben. Der linke ruff. Flügel vorwärts Pultusk schlug sich mit glücklicherem Erfolg; verließ aber auch am 27sten die behauptete Stellung und setzte seinen Rückzug die ganze Nacht über fort.

(Hierdurch wird es erklärbar, wie Gen. Benningsen auf einem Punkte geschlagen haben konnte, während die Gefechte, welche auf dem übrigen Theil der Operationslinie vorfielen, im Ganzen zum Vortheil der Franzosen entschieden.)

(Der Beschluß folgt.)

Pohlen.

Warschau, den 2ten Jäner. Die Posener Zeitung meldet, daß sich an der Politza ansehnliche französische Corps sammeln.

Drei Divisionen der pohlnischen Truppen sollen von itzt an den Titel Legionen führen. Die Generals derselben sind: der Fürst Joseph Poniatowski, der General Zajonczek und der Divisions-General von Dombrowski. Jede Legion hat 3 Brigade-Generals, und jede Brigade besteht aus zwei Infanterie-Regimentern, die Cavalerie und Artillerie nicht mitgerechnet.

Das russische Corps unter dem General Essen ist von der türkischen Gränze zurückgerufen worden.

Die letzten Briefe aus Rußland enthalten die Nachricht, daß der Kaiser Alexander zu Grodno angekommen, und schon bei Cichanow, wo sich das Hauptquartier des Feld-Marschalls Kamenskoy befand, vorgerückt sei. Diese Nachricht bedarf jedoch noch Bestätigung.

In Cichanow befindet sich ein Artillerie-Park von 80 Kanonen. Das ganze auf dieser Seite stehende Heer, unter dem Oberbefehl des Generals Sedmoradzky, steht bei Przyzewle, und beträgt höchstens 80,000 Mann. General Benningsen steht in Bialistock. General Essen hat sich bis Kaminiecz gezogen; der größte Theil seiner Truppen besteht aber aus Rekruten. Die Vorposten der Cosacken schwärmen bis an den Bug und bis in die Gegend von Drohiczyn.

Deutschland.

Verschiedene Nachrichten aus Oestreich stimmen darin überein, daß man dort keine militärische Tendenz bemerke, und daß der von seinem Volke allgemein verehrte Kaiser Franz fest entschlossen sei, an dem fürchterlichen Kampf, den die zwei größten Mächte Europens bereits begonnen haben, keinen thätigen Antheil zu nehmen, sondern dem offiziel bekannt gemachten Neutralitätssystem treu zu bleiben, und durch weise Staatsökonomie die noch blutenden Wunden seiner Völker zu heilen, und die erschöpften Staatskräfte zu ersetzen. Indessen liest man doch in öffentlichen Blättern folgendes, dessen Wahr- oder Unwahrscheinlichkeit wir dem Urtheile des Lesers überlassen.

„Vermuthungen stellen nun auch Oestreich unter die Reihe der Kämpfenden, und geben der Sendung des östreichischen Generals Vinzent, anstatt der des Friedens, die Deutung eines Bündnisses mit Frankreich, vermöge welchem zu der im Venetianischen sich sammelnden französischen Armee auch eine östreichische stossen, und beide gemeinschaftlich zur Hülfe der Pforte gegen die Russen in der Moldau und Wallachei wirken sollen. Diese Armee soll der Marschall Massena anführen, und um den Operationsplan zu empfangen, nach dem Hauptquartier des französischen Kaisers berufen worden sein.

„Die Pforte, sagt diese Meinung, sei nicht in der Lage, sich im itzigen Augenblicke gegen einen so unversehens und so zahlreich eingebrochenen Feind selbst zu helfen, und so groß auch ihre Mittel sein, so sei doch itzt der Theil ihres Gebiethes, der in Europa liege, von der russischen Armee so zu sagen eingeschlossen. Die Servier sein Freunde der Russen, und reichen ihnen, sowohl gegen Cattaro, als gegen die Donau hin, die Hand. Es sei also eine Unterstützung für sie nöthig, durch die sie wieder Luft bekommen, und freier an ihren nördlichen europäischen Gränzen handeln können, weil sonst, bei dem größer werdenden Uebergewichte der Russen gegen Dalmatien hin, Italien leicht zu einem Hauptschauplatze eines neuen Krieges werden könne. In diesem Falle würden die östreichischen Staaten, den westlichen Theil ausgenommen, von den streitenden Theilen umringt sein, und dadurch in eine jeder Hinsicht kritische Lage kommen, bei der es diesem Kabinet schwer fallen müsse, seinem Neutralitätssysteme treu zu bleiben rc."

„Diese durch den Drang der Umstände veranlaßte Aenderung in den Gesinnungen Oestreichs, will man schon in manchem wahrnehmen, und besonders in Wiener Nachrichten finden, die allerdings eine dahin deutende Aussenseite haben. Sie sprechen, zum Beispiele, laut von jener engern Anschließung Oestreichs an Frankreich, von einem außergewöhnlichen Courierlauf zwischen Wien und dem französischen Hauptquartier in Pohlen, von dem Vorrücken der in Ungarn zeither gestandenen östreichis. Armee zur Beobachtung der Russen in der Wallachei, und von den Befehlen, die an die Regimenter in Böhmen zum Aufbrechen erlassen worden sind rc."

„Dieß alles berechtigt freilich zu trüben Erwartungen für die Zukunft, und läßt, wenn Rußland ernstlich seine großen

Mittel aufbiethen will, um diesen Krieg fortzusetzen, leider keine Hoffnung übrig, daß dieses Jahr das der allgemeinen Aussöhnung werden könnte." (K. v. D.)

Hanau, vom 3ten Febr. Das ehemahlige hiesige Bürgermilitär wurde nach der Plünderung der Behausung des Schutzjuden Binge durch den Pöbel, von der obersten franzöf. Militärbehörde aufgelöst, jedoch in diesen Tagen wieder von Neuem und besser auf Antrag der vornehmsten Bürger von jener, errichtet. Es besteht itzt aus 400 wohlhabenden Bürgern, die in 6 Kompagnien zu einem Regiment vereinigt sind und von den angesehensten Mitbürgern kommandirt werden. Vergangenen Sonntag hatte sich das Corps der Offiziere nebst Unteroffizieren und einem Theil der Gemeinen auf dem Marktplatz mit fliegenden Fahnen aufgestellt. Der franz. Oberkommandant, Lecourt de Villiers, passirte es hierauf in Begleitung des Stadtmagistrats, und nachdem er wieder zu den Fahnen gekommen war, umarmte und küßte er den Obersten desselben; ein gleiches thaten die Offiziere untereinander und darauf marschirte es wieder ab.

An die Stelle des bisherigen Oberkommandanten, der gestern von hier nach Mainz abgereist ist, wird der General Kellermann als Gouverneur hier erwartet. Er ist ein Sohn des Reichsmarschalls und soll bei Austerlitz ein Bein verloren haben.

An der Demolirung unserer Festungswerke wird ununterbrochen fortgefahren. Die Arbeiter werden bezahlt; der Landkasse ist zur Bestreitung dieser Kosten der Grund und Boden der Werke nebst den jährlichen Festungsfrohngeldern vom franz. Gouvernement zugestanden worden, so wie die Erlaubniß, darauf einstweilen 60,000 fl. aufzunehmen.

Aschaffenburg, den 5ten Febr. Verflossene Nacht wurde in dem eine Poststation von hier gelegenen Orte Dettingen eine eben so frevelvolle als boshafte That verübt. Um halbe 1 Uhr umstellte nämlich eine zahlreiche Räuberbande den Ort, besetzte die Strassen, und machte ein anhaltendes Gewehrfeuer; ungefähr 30 dieser Räuber drangen in das, dem Konrad Sitzmann gehörige, Wirthshaus zur Krone, banden den Wirth und seine Hausgenossen, und beraubten denselben ganz. Unter den Gebundenen war auch der im Wirthshaus logirende Pfarrer Dürr von Bruchsal, ein würdiger Geistlicher von 65 bis 70 Jahren, und Bruder des abgelebten Posthalters zu Dettingen, welcher, nachdem sich die Räuber entfernt hatten, todt gefunden wurde. Die Einwohner von Dettingen wurden durch das anhaltende Feuern der Räuber abgehalten, den Unglücklichen zu Hülfe zu eilen; einige wußten jedoch in die Kirche zu kommen, um die Sturmglocke anzuziehen, fanden aber die Glockenseiler abgeschnitten.

Bereits unterm 26sten Jän. war von Seiten der hohen Landesdirektion folgende Verordnung erschienen: „Wiederhohlte Angriffe auf die öffentliche sowohl, als auf die Privatsicherheit, so abgeredet und ausgeführt, daß man die Mitwirkung inländischer gefährlicher Menschen nicht verkennt, bewegen Uns zu verordnen, daß ein Jeder, welcher einen Dieb, Räuber oder Mörder der Polizei entdeckt, eine Belohnung von 3 Dukaten, zur Hälfte aus dem Aerarium, zur Hälfte aus der Zentkasse erhalte. Wir empfehlen bei dieser Veranlassung abermahl die pünktlichste Exekution der Sicherheitsverordnung, und rügen ins Besondere die Nachläßigkeit der Tag- und Nachtwächter, als Thorpförtner. Wir schärfen die Visitation abgelegener Mühlen und Höfe ein, und wollen besonders ein aufmerksames Auge auf verordnungswidrige Beherbergung, endlich auch auf jene gerichtet wissen, welche ohne eigentlichen Beruf sich zur Nachtzeit aus den Ortschaften entfernen."

Frankreich.

Paris, den 28sten Jäner. Auf Befehl des Kaisers werden die officiellen Bulletins der großen Armee vom vorjährigen und dem itzigen Feldzuge ins Arabische und Türkische übersetzt. Den Auftrag zur ersten Dolmetschung hat Herr Silvestre de Sacy, die letzte Uebersetzung verfertigt Herr Kieser, der mehrere Jahre als Sekretär-Interprete der französ. Ambassade zu Konstantinopel war, wo er während der ägiptischen Expedition in den sieben Thürmen gefangen saß. Beide Uebersetzungen werden sodann in der kaiserl. Druckerei gedruckt.

Paris, den 6ten Febr. Gestern wurden die verschiedenen Staats- und Amtsstellen in Paris bei der Kaiserinn zur Audienz vorgelassen. Die Präsidenten derselben hielten Anreden, welche im Amtsblatte abgedruckt sind. Die Kaiserinn beantwortete sie mit dem Wohlwollen, das Sie auszeichnet.

Diese Stadt gewinnt seit der Ankunft der Kaiserinn ein neues Leben. Man spricht bereits von einem glänzenden Feste, das im olympischen Theater gegeben werden soll.

Der General Eblé, der in Magdeburg kommandirte, ist hier angekommen, um seine zerrüttete Gesundheit herzustellen.

Rußland.

Durch einen kaiserl. Ukas vom 15ten Dec. wird das am 11. Nov. ergangene Verboth wider die Ausfuhr des Roggens aus allen russischen Häfen an der Ostsee, und zu Lande über die Gränze von der Ostsee bis zum schwarzen Meere, auch auf die Häfen vom weißen Meere mit dem Beifügen ausgedehnt, daß aus allen gedachten Häfen und Orten nicht allein die Ausfuhr von Roggen, sondern auch von allen andern Getreidearten, gemahlen sowohl als ungemahlen, verbothen sein soll. Von diesem Verbothe ist jedoch die Quantität Getreide ausgenommen, welche vermöge eines Separatartikels in dem mit Schweden unterm 29. Okt. 1799 geschlossenen Traktate, nach gedachtem Lande frei ausgeführt werden darf. Gleichfalls ist das Getreide ausgenommen, welches zum Behufe der russischen Truppen über die Gränze gebracht wird: doch muß es mit einem Scheine von dem Höchstkommandirenden auf der Gränze, daß es wirklich für die Truppen bestimmt ist, versehen sein. Dieses Ausfuhrverboth tritt 10 Tage, nachdem der Ukas in den Zollstädten angekommen sein wird, in Kraft.

Großbritannien.

London, den 28sten Jäner. Die Hofzeitung enthält noch

folgende Berichte über die in diesen Blättern schon mitgetheilte Wiedereroberung von Buenos Ayres.

Admiralitäts-Amt, den 27. Jäner. Vom Commodore Sir Home Popham sind folgende Depeschen an William Marsden, Esq., eingegangen:

Am Bord Sr. Maj. Schiff Diadem, Rio de la Plata, den 25. August 1806. Wenn die Kriegsbegebenheiten aufhören, einem Armement günstig zu sein, so halte ich es für die Pflicht der kommandirenden Offiziers, alle ihnen bekannt gewordenen Umstände deutlich anzugeben, welche allmählig oder plötzlich zu einem Umsturze des Glückes führten.

Indem ich dieses thue, hoffe ich die Lords Commissärs der Admiralität zu überzeugen, daß die liberalen und wohlthätigen Grundsätze, durch welche das Gouvernement des Generals Beresford geleitet wurde, Sr. Maj. Waffen und dem Karakter Großbritanniens mehr Ehre machen, als wenn er zu Mitteln geschritten hätte, die völlig in seiner Gewalt waren, die in der That alle Anstrengungen des Feindes vernichtet, und diese Gegenden wahrscheinlich auf immer der Krone Spanien entrissen haben würden.

Pueridon, ein Mitglied der Munizipalität, scheint das Hauptwerkzeug der Revolution gewesen zu sein. Er wandte große Kunst und Geschicklichkeit an, das Volk zu einer allgemeinen Insurrektion vorzubereiten.

Die Waffen in der Stadt wurden für den Augenblick der Aktion versteckt; die Mißvergnügten versammelten sich jede Nacht; Pueridon ertheilte ihnen Instruktionen und brachte den niedrigen Theil des Volks im Lande durch das viele Geld auf, welches er von der Nordseite des Flusses her erhielt. Oberst Liniers, ein französ. Offizier in spanischen Diensten, sammelte mit Erfolg Leute zu Colonia.

Das Schrecken ward eingeführt. Jeder, der sich weigerte, der Verschwörung (Conspiracy) seinen Beistand zu leisten, ward mit unmittelbarem Tode bedroht.

Der Fortgang der Revolution war so schnell, daß ich erst am 31. Juli zu Ensenada, auf meiner Rückkehr von Monte Video, durch eine Depesche des Generals (Beresford) die Nachricht erhielt, daß er in Kurzem eine Insurrektion besorge.

17 feindliche Fahrzeuge waren zu Colonia angekommen, und ihre Anzahl sollte noch von Monte Video her vermehrt werden. Am 2. Aug. hatte Gen. Beresford 1500 Spanier unter Pueridon 5 engl. Meilen von der Stadt mit 500 Mann angegriffen, wobei er 9 feindliche Kanonen nahm und einige Gefangene machte. Die stürmische Witterung begünstigte das Vorhaben nicht, den General durch die Seeleute zu unterstützen. 5 Kanonenbööte sanken, und verschiedene Bööte und Cutter giengen durch Sturm verloren.

Gen. Beresford hatte den Feind in einiger Entfernung von der Stadt angreifen wollen. Allein die Regenströhme, welche vom 6. bis 8. Aug. fielen, machte die Wege allein für Cavalerie passirbar. Der Feind konnte sich inzwischen bei seiner Menge Cavalerie der Stadt von mehreren Seiten nähern, ohne daß die brittische Armee Gelegenheit hatte, ihn anzugreifen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Allerhöchsten Anbefehlung zu Folge soll über den Bedarf an Tüchern für die königl. baierische Armee eine nochmahlige Versteigerung, jedoch auf eine weit größere Quantität, neuerdings vorgenommen werden; da man hierzu Mittwoch den 18ten des laufenden Monaths bestimmt hat, so wird dieses zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit die Lustragende die Bedingnisse sowohl, als auch die Ellenzahl der verschiedenen Farben bei unterzeichneter Kommission vernehmen können. München, den 13ten Febr. 1807.

Allergnädigst angeordnete Armee-Monturs-Depot-Kommission.

J. Deiter, Kr. Oekon. Rath. — A. Winkler, Kr. Oekon. Rath.

Versteigerung. Donnerstags den 19ten dieses werden in der Behausung des bürgerl. Schuhmachermeisters Birgmann im Fischergäßchen, Nro. 47 im 3ten Stocke, aus der Verlassenschaft des Hrn. Benefiziaten Mathias Rottenfusser nachstehende Effekten: als etwas Silbergeschmeide, 1 silberne Uhr, 1 schöne Stockuhr, Spiegel, Tische, Sessel, 1 Nellkasten, Commodkästen, 1 Bett sammt aller Zugehör, Gewehre, 1 Gläserkasten, verschiedene Kleidungsstücke, mehrere Bücher, s. A., Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Welches hiermit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird. Akt. den 4ten Febr. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizent. Sedlmaie, Stadtoberrichter.
Elmel.

Es ist Mittwochs den 4. Febr. Abends nach 6 Uhr, unwissend wo, eine tombackene, 2gehäusige Sackuhr, allwo das äußere Gehäus rückwärts abgetragen, und in der Uhr der Nahme Jos. Metzger gestochen ist; an der Uhr ist ein blauseidenes Schnürl, woran ein goldener Uhrschlüssel (der aber die Uhr nicht aufzieht) und ein Petschaftstöckel hängt, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst gebethen, sie gegen eine gute angemessene Belohnung in dem Zeitungs-Comtoir abzugeben und das Weitere zu erfragen.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, gedenkt nach Passau zu reisen und sucht einen Reisegefährten bis Dienstag den 17ten d. M. zu bekommen; das Uebrige ist bei Madame Lunglmair im Thale zu erfragen.

Im Zaller'schen Kaffeehause über 2 Stiegen Nro. 38 in der Weinstraße steht ein guter Flügel zu verkaufen.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 11ten Febr. Hr. Laignelot, Kapitän Ingenieur-Geograph von Neapel, im Hirsch. Hr. Christian Lucht, Paraplusmacher von Augsburg, im Kreuz. Hr. Jakob Mittermaier, Lebzelter von Reichenhall, in der Sonne. H.H. Lafeté und Cherubin, Attachés bei Se. Exc. dem franz. kaiserl. Gesandten am Wiener Hofe, im Kreuz. Hr. Aumiller, königl. baier. Postexpeditor von Simbach, ebend. Frau von Bicot und Frau v. Lamezi, von Salzkofen, im Adler. Hr. Leopold v. Kern, Handlungs-Commis von Bamberg, ebend.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 47. 16. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Von der Pommerschen Gränze, vom 1sten Febr. Das Hauptquartier des Hrn. Marschalls Mortier ist zu Müttzow (unweit Brandshagen, ungefähr 2 Meilen von Stralsund). Der Marschall hat eine Rekognoscirung mit einem Detaschement in der Nähe von Stralsund vorgenommen. Die Schweden haben mit 600 Mann Infant., 300 M. Kavalerie und 4 Kanonen einen Ausfall gethan; sind aber zurückgetrieben worden. Bei dieser Gelegenheit ist franz. Seits der Oberst des 26sten Reg. reitender Jäger verwundet und ein Mann getödtet worden.

Es heißt, Gen. Viktor soll gegen den Gen. Blücher ausgewechselt werden.

Beschl. der Kriegsb. bis zum 26sten Dec.

Des Generals Sacken-Osten Kolonne, die eine Position zwischen Ciechanov und Nowomiasto inne hatte, schlug sich am 26sten bei Garnowo und Golymin. Das zu dieser Kolonne gehörige Infanterie-Regiment Lithauen verlor hier 200 Mann: auch das Reg. Czernigen von der Brigade Dolgorucky V., die Husaren von Lumsch, die Fußjäger Nro. 21, und die Fuseliers vom Dnieper litten beträchtlich. Uebrigens scheint es nicht, daß diese Kolonne an den Gefechten vom 23sten, 24sten, und 25sten Theil genommen hatte.

General Burhövden stand mit seinem Armeekorps bei Wiszkie und Zaremby. Als vor einer Woche Feldmarschall Kaminskoy durch leztern Ort reisete, um das Kommando der Armee zu übernehmen, befahl er gleich, daß ein Theil desselben den rechten Flügel des Gen. Benningsen verstärken, und die Verbindung mit dem preuß. Korps, das auf der altpohlnischen Gränze erwartet wurde, herstellen soll.

Die Generale Doktorow, Essen III (Essen I. und II. sind auch in der Armee) und Wolkonskoy hatten den Auftrag auf Ostrolenka, Makow und Ciechanov vorzurücken, und sich links an die Division Sacken-Osten, und rechts an das Corps des Generals Lestocq anzuschließen. General Doktorow hatte in seiner Division die Infanterie-Regimenter Catharinoslawsky, Woronesky, Apowsky, Srapskoy, Kostrowskoy und Zewsky; das 24ste und 25ste Regiment Fußjäger; die Husaren von Paulowrawsky (vormahls Bauer) das Dragoner-Regiment Moskowsky, eine reitende Batterie, und 1 Regiment Cosacken. Unter den Generalen Essen III, und Wolkonskoy standen die Infanterie-Regimenter Alt-Ingermalandsky, Moskowsky, Caporsky, Soplin, Wladimir, Piersky, Wielinsky, Rezan, Belazensky, Mohilowsky und Losowskoy, so wie die St. Petersburger Dragoner. Die übereinstimmenden Aussagen der gefangenen russischen Soldaten kommen darin überein, daß alle zu dem Corps des Generals Burhövden gehörige vorbenannte Regimenter ihre Richtung auf Makow und Ciechanow nahmen, und größten Theils bei dem Treffen von Golymin zugegen waren. Man schäzt den Verlust dieses Generals, der seinen Rückzug auf Ostrolenka und Lomza nahm, auf 3000 Mann.

Wenn gleich die russische Armee ihren rechten Flügel sehr ausgedehnt hatte, so überschritt sie doch die eigentliche pohlnische Gränze nicht, und sezte keinen Fuß auf das altpreußische Gebieth. Wahrscheinlich war dieses aus Schonung gegen den Ueberrest der preußischen Armee geschehen, die es auf sich genommen hatte, die rechte Flanke der Russischen zu decken, zu welchem Ende der General Lestocq, nachdem er die Garnison von Graudenz an sich gezogen, sein Corps bei Soldau aufstellte. Demselben entgegen erschienen am 24sten Dec. die ersten französischen Truppen vor diesem Orte, und da die dem General Dierke zugegangene Aufforderung ohne Wirkung blieb, so nahm man Abends um 6 Uhr einen Sturm-Angriff vor, in dessen Folge die Preußen aus Soldau geworfen wurden. General Lestocq, der sonst keinem Gefechte beigewohnt hatte, zog sich mit Mühe nach Osterode und Memel zurück, und war am 2ten Jäner in der Gegend von Seesburg. Die Desertion war unter seinen Truppen so eingerissen, daß bloß von zwei Compagnien des Bataillons von Braun 84 Mann an einem Tage zu der französischen Armee übergiengen.

Neuntes Korps der großen Armee.

Armee der Alliirten.

Im Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon. Breslau, den 22sten Jäner 1807.

Der Divisions-General, Chef des Generalstabes des 9ten Korps der großen Armee. An Herrn von Meyronet, Platz-Kommandanten zu Breslau.

Da Se. kaiserl. Hoheit verordnet haben, daß die Einwohner der Stadt von der Verpflegung der Garnison entlassen werden sollen, und da der Magistrat sich erbothen hat das Brod und Fleisch vertheilen zu lassen, so lange bis die Magazine im Stan-

de sein werden, dasselbe zu verabreichen; so ersuche ich Sie, folgende Verfügungen bekannt machen zu lassen:

„Den Truppen, aus denen die Garnison von Breslau besteht, wird bekannt gemacht, daß sie, von morgen den 23sten des laufenden Monaths Jäner an Brod- und Fleisch-Rationen erhalten werden, nämlich ein und ein halbes Pfund Brod und ein halbes Pfund Fleisch für jeden Unteroffizier und Soldaten. Diese Lebensmittel werden alle 2 Tage gegen Scheine geliefert, welche von den Chefs des Korps oder Detaschements ausgestellt sind, und welche die Anzahl der wirklich unter den Waffen stehenden Mannschaft, nach Abzug der in den Spitälern befindlichen, enthalten. Die über das Brod ausgefertigten Scheine sind von den Fleischscheinen ganz separirt, und müssen von dem Kommissär Maupetit visirt sein. Die Stunde der Vertheilung an den dazu bestimmten Orten wird jederzeit zwischen 8 und 9 Uhr Morgens sein.

„Die Einwohner sollen gehalten sein die Lebensmittel der bei ihnen im Quartiere liegenden Soldaten zu kochen, wie auch Zugemüse und Salz zur Suppe hinzuzufügen. Es ist den Truppen bei militärischer Bestrafung verbothen, ein Mehreres von ihren Wirthen zu fodern."

„Gegenwärtiger Befehl soll einer jeden Kompagnie vorgelesen werden, damit ein jeder Unteroffizier und Soldat vollkommene Kenntniß davon erlange."

Ich habe die Ehre mich Ihnen zu empfehlen

T. Hedouville.

Pohlen.

Dobrzyn an der Weichsel, den 13ten Jäner. Laut Berichten aus Warschau hat wegen des Treibeises die Schiffbrücke daselbst zum Theile müssen abgebrochen werden, wodurch die Kommunikation mit Praga unterbrochen war. Fortdauernd kamen zu Warschau kleine Abtheilungen von Kriegsgefangenen an. Man schätzt itzt den Verlust der Russen und Preussen auf 14,000 Mann an Gefangenen, Todten und Verwundeten.

Die Berichte über die Stärke der russischen Armeen sind noch sehr verschieden; die meisten gefangenen russischen Offiziere versichern, daß selbige aus 150,000 Mann Russen und 8000 Preußen bestand, und auch, daß 60,000 Mann der erstbenannten Truppen, die gegenwärtig auch schon hinter dem Niemen ständen, noch keinen Theil an den Gefechten gehabt hätten.

Der Auditeur des Staatsraths und Intendant des Posener Departements, Hr. Vincent, hat unterm 27sten Jäner eine Bekanntmachung erlassen, worin es heißt: „Vom Tage der Publikation gegenwärtiger Verordnung angerechnet, wird allen denjenigen, die Summen, Effecten, oder den Werth irgend einer Art von der englischen Regirung und deren Unterthanen in Händen haben oder ihnen schuldig sein sollen, eine letzte achttägige Frist bewilligt, innerhalb welcher sie eine getreue Anzeige davon machen müssen. Eine gleiche Frist wird den Eigenthümern und Inhabern englischer Fabrik- oder Colonie-Waaren zur Anzeige verstattet, falls solche von ihnen noch nicht geschehen sein sollte. Alle diejenigen, bei welchen man nach Ablauf der abgedachten achttägigen Frist englische Fabrik- und Colonial-Waaren, oder irgend einen den Engländern zugehörigen oder ihnen schuldigen Werth entdecken sollte, haben eine schwere Strafe zu gewärtigen."

Deutschland.

Die Nachricht, daß die Spanier Buenos-Ayres wieder eroberten, hat in der Lausitz große Freude gemacht. Denn es wäre mit unsern Leinwandfabriken ganz zum Ende, wenn die Britten, wie Schiller singt, auch dorthin ihre Polypenarme ausgestreckt hätten.

Das vom Königreich Sachsen zu stellende Kontingent ist auf 8000 Mann gebracht worden, weil die sächsische Kavalerie alle ihre Pferde an die Franzosen abgeben mußte, und nur das Regiment König Kürassier, das nicht mit den Preußen vereinigt wurde, beritten blieb. Dieß ist nun beim Kontingent. Das Uebrige, was an Kavalerie nicht geleistet werden konnte, wird durch Infanterie ersetzt. Schon sind die dazu beorderten zwei Infanterieregimenter, Sänger und Prinz Anton, aus der Dresdner Garnison ausgerückt. Das ganze Corps wird gegen Ende Jäners vom Dresdner Militärkommandanten Thiard bei Wilsdruff, wo der Sammelplatz ist, gemustert werden, um dann unter den Befehlen des Gen. Polenz und des Obersten von Funk, der aus Warschau zurückkommen soll, wie man bis itzt glaubte, nach Niedersachsen ausmarschiren.

Braunschweig, den 28sten Jäner. Am 17ten Jäner erließ der Gouverneur an das hiesige Ministerium ein Schreiben, worin es unter anderm heißt:

„Mir ist ferner bekannt gemacht worden, daß mehrere Personen unter ihnen noch in Briefwechsel mit den vormahligen Prinzen, Herren und Beamten, welche in den Gouvernementslanden residiren, stehen. Ich erinnere Sie daher, meine Herren, an Ihren Eid und die Verpflichtung, keinen Briefwechsel mit den Feinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Italien, oder Seiner Verbündeten, zu unterhalten. Die sämmtlichen Landeseinwohner müssen sich nach dieser Vorschrift achten, wenn sie nicht der strengsten Bestrafung sich aussetzen wollen, rc."

Vom ehemahligen braunschweigischen Militär sind nun schon mehrere Transporte von Offizieren über Kassel und Mainz nach Frankreich abgegangen, und in den ersten Tagen des Februars werden ihnen der Generalmajor von Griesheim und Oberst von Klösterlein nachfolgen. Ihre beharrliche Weigerung, in französ. Dienste überzutreten, hat diese Verfügung veranlaßt; überhaupt haben bis itzt erst 5 braunschweigische Offiziere im Regiment de Westphalie, wovon 1 Bataillon im hiesigen Lande errichtet wird, Dienste genommen. Viele alte Offiziere sind, Theils ihrer langen Dienstjahre, Theils Krankheit halber, von der Reise nach Frankreich freigesprochen worden, und bleiben als Invaliden mit halbem Solde hier zurück. Im Ganzen sind es 47 Offiziere, welche diese Reise zu machen haben. Sie werden unter Wegs wie französ. Offiziere behandelt, und reisen zum Beweise des Vertrauens, das man in ihr gegebenes Ehrenwort setzt, ganz ohne Eskorte.

Die Gewehre und Waffen der Braunschweigischen Landeseinwohner, an der Zahl gegen 6000, sind nun von Seiten des Magistrats, bei dem sie bisher deponirt waren, ins hiesige Zeughaus abgeliefert worden, und werden wahrscheinlich bald ausser Landes transportirt. Die Zahl der sämmtlichen abgelieferten Gewehre aus den hiesigen, Hildesheimischen und Halberstädtischen Landen kann auf 40,000 berechnet werden. Der hiesigen bürgerlichen Schützengesellschaft hat man, auf Vorstellung des Stadtmagistrats, ihre Büchsen zum Scheibenschießen gelassen; der auf der Pulvermühle und in Magazinen vorhandene Pulvervorrath hingegen wurde am 26sten Jän. nach Magdeburg abgeführt: Maßregeln, wodurch man Scenen, wie sie im Hessischen vorgefallen sind, zuvorzukommen sucht.

Frankreich.

Paris, den 6ten Febr. Als gestern um 1 Uhr Nachmittags die hiesigen öffentlichen Behörden vor der Kaiserinn und Königinn erschienen, um ihre Glückwünsche zu der Rückkehr Ihrer Maj. und den neuesten Großthaten Ihres erhabenen Gemahls darzubringen; so hat die Kaiserinn und Königinn (sagt der Moniteur) auf alle an Sie gerichtete Anreden mit jenem Wohlwollen und jener rührenden Leutseligkeit, die Ihr so eigen sind, geantwortet. Wir wünschten, jede dieser Antworten wörtlich hier aufzeichnen zu können; allein bei der Unmöglichkeit, alle, so wie sie aus dem Munde Ihrer Maj. gekommen sind, wieder zu geben, sehen wir uns genöthigt, uns darauf zu beschränken, dem wesentlichen Inhalte nach dasjenige zu wiederhohlen, was von einigen derselben hat behalten werden können. Zu dem Präsidenten des Senats sagten Ihre Majestät: Ich bin sehr gerührt durch die Empfindungen, die mir eben im Nahmen des Senats ausgedrückt worden sind. So schmerzlich mir auch die Entfernung vom Kaiser ist, so gereicht es mir doch zu süßem Vergnügen, die erste öffentliche Stelle durchdrungen von der nämlichen Empfindung über die Abwesenheit des Kaisers und von der nämlichen Ergebenheit für seine Person wiederzufinden.

Ihre Majestät haben dem Präsidenten des Staatsraths für die durch ihn ausgedrückten Gesinnungen gleichfalls gedankt. Diese Gesinnungen, sagten Sie, sind mir um so angenehmer, als ich sie für ein Unterpfand jener Anhänglichkeit ansehen darf, welche der Kaiser in jedem Mitgliede seines Staatsraths so gerne findet und anerkennt.

Der Deputation der Stadt Paris antworteten Ihre Majestät: „Herr Präfekt, ich habe mit Vergnügen gehört, was Sie mir im Nahmen der Stadt Paris gesagt haben. Ich bin gewohnt, alle Empfindungen des Kaisers zu theilen, und so dürfen Sie nicht zweifeln, wie angenehm es mir ist, wieder in den Mauern einer Stadt mich zu befinden, die der Kaiser so gerne seine gute Stadt Paris nennt."

Nach diesen Audienzen wurde das diplomatische Korps durch einen Kammerherrn der Kaiserinn eingeführt. Der kais. österreich. Bothschafter, Graf v. Metternich, stellte den Grafen v. Mier, den Hn. v. Floret, den Hn. le Febre v. Rechtenburg und den Hn. von Neumann, sämmtlich zur kaiserl. östr. Gesandtschaft gehörig, der königl. spanische Bothschafter, Fürst von Masserano, verschiedene Fremde, und der königl. holländische Geschäftsträger den Staatsrath und Direktor der Kriegsadministration, Hn. Janssens, vor.

Man meldet von Nancy, daß am 22sten v. M. der dort als Kriegsgefangener sich aufhaltende Prinz August von Preußen das kaiserl. Lyceum besucht habe. Die Zöglinge empfiengen ihn unter dem Gewehr, und manövrirten eine Stunde lang vor ihm. Der Prinz dankte in den verbindlichsten Ausdrücken für die ihm bezeugten Aufmerksamkeiten.

Türkei.

Brünn, den 6ten Febr. Wie unsere neuesten Berichte von der Gränze von Servien melden, so ist dermahlen in und um Belgrad alles ruhig. Kuszanzi Alli ist mit seinen Kersiallen abgezogen; bei dem Pascha blieben nur 300 Mann, welche aber von der Festung herab in die Wasserstadt verlegt wurden, und ihm nur 10 Mann zur Bedienung geblieben sind. In der Festung steht nur Millo mit 1000 Mann und Czerny Georg war in seine Heimath nach Kragujacz gegangen, um dort die Feiertage zu halten. Alles wartete mit Schmerzen auf die Entscheidung aus Konstantinopel.

Bei Abgang des Schreibens ohne Datum, es scheint etwa vom 22sten Jäner zu sein, entstand in Belgrad ein großer Lärm, und es wurde viel geschossen; die Veranlassung dazu war von Außen nicht bekannt, aber es gieng die Rede: daß man den Kopf des Kuszanzi Alli auf einer Stange herum trage. Das nächste Schreiben wird vielleicht nähere Auskunft über diese Vorfälle geben.

Großbritannien.

London, den 28. Jäner. Beschluß des Berichts über die Wiedereinnahme von Buenos Ayres.

Am 10. Aug. ward das Castel von Buenos Ayres aufgefordert. Am folgenden Tage landete ich, während unsre Schiffe auf die spanischen Posten feuerten. Außer der spanis. Armee, die alle Zugänge der Stadt besetzte, waren alle Einwohner der Stadt bewaffnet, und standen oben in den Häusern und Kirchen, um einen Krieg im Hinterhalte zu führen. Der Feind suchte eine General-Aktion zu vermeiden, und seine Leute so zu stellen, daß sie auf unsre Truppen feuern konnten, während sie selbst in Sicherheit waren.

Am 12. Aug. des Morgens wurde von den feindlichen Vorposten ein lebhaftes Feuer gemacht, aber bald von unsrer Artillerie aufs kräftigste erwiedert, die gegen die Hauptstrassen, welche nach dem großen Platze führten, aufgepflanzt war. Die Feinde, deren Zahl immer mehr zunahm, zeigten eine größere Standhaftigkeit, als bei irgend einer andern Gelegenheit, und rückte mit 3 Kanonen vor. Diese wurden ihm von dem Obersten Pack abgenommen. Die Dächer der Häuser, die auf den großen Platz oder Markt stießen, wurden indeß immer mehr mit Feinden besetzt, die unsern Leuten viel Schaden zufügten. Diese konnten ihre Gegner nicht erreichen. Der Feind beherrsch-

te das Castel auf ähnliche Art, mit dem Vortheile, daß er auf einer der Kirchen eine Kanone aufgepflanzt hatte, welches ich für einen unauslöschlichen Schandfleck gegen den Charakter des Bischofes halte.

Da General Beresford den Feind zu keinem allgemeinen Gefechte bringen konnte, und von seiner kleinen tapferen Armee viele Leute durch Schüsse von unsichtbaren Personen fielen, so steckte General Beresford, um unnützes Blutvergießen zu verhindern, eine Waffenstillstands-Flagge auf dem Castel auf.

Nun strömten gegen 10,000 Mann auf den großen Platz, drängten gegen das Fort vor, und schossen sogar gegen unsre Leute auf den Wällen. General Beresford ließ erklären, daß wenn man ein solches Betragen nicht einstelle, und sich sogleich zurückziehe, er die Waffenstillstands-Flagge niederlassen und zugleich die Feindseligkeiten wieder anfangen würde. Diese Standhaftigkeit hatte Wirkung. Er sandte seine Bedingungen an den französischen General, und sie wurden sogleich angenommen.

Die hohe und unabhängige Sprache, in welcher die Capitulation entworfen ist, und die Bedingungen, die General Beresford einem Offizier diktirte, der sich an der Spitze von Myriaden von Leuten befand, werden ihm in England unendlich Ehre machen.

Der brittische Verlust beträgt an Getödteten und Verwundeten zusammen 165 Mann, worunter zwei getödtete und verwundete Offiziers sind. Dieser Verlust rührte von den Einwohnern her, die sich auf den Dächern der Häuser und Kirchen befanden. Der Feind hat gegen 700 Mann Todte und Verwundete.

Die feindliche Stärke war nach den letzten Angaben folgende: Pnerindon hatte 8 bis 10,000 Mann im Lande versammelt; Liniers hatte 800 bis 1000 Mann herbeigeführt, und die Stadt hatte 10,000 Mann unter den Waffen.

Bis auf 3 Fahrzeuge, worunter ein Kanonenboot, sind alle englische Schiffe von Buenos-Ayres abgegangen. Zwei Transportschiffe wurden hernach wieder dahin abgesandt, um unsre kriegsgefangenen Truppen einzuschiffen; wegen der Schwierigkeiten aber, die der Gouverneur von Monte-Video machte, und wegen seines späteren unehrenvollen Betragens ist dieses Einschiffen bisher nicht erfolgt.

(Unterz.) Home Popham.

Zwei andere Schreiben des Commodore Sir Home Popham, das eine vom 9ten, das andere vom 30sten October, letzteres vom Diadem, im Hafen Maldonado, Rio de la Plata datirt, enthalten im wesentlichen Folgendes:

Da nach dem Verluste von Buenos-Ayres noch verschiedene dahin bestimmt gewesene Truppen unter dem Oberst-Lieutenant Backhouse vom Vorgebirge der guten Hoffnung angekommen waren, so beschloß man, am 28sten October einen Angriff auf Monte Video zu machen; dieser schlug aber fehl, da man wegen der Seichte des Wassers der Stadt nicht nahe genug kommen konnte. Durch das Feuer der Spanier auf die englischen Schiffe ward bloß ein Mann verwundet.

Dagegen ward am 29sten October durch 400 Mann der Ort Maldonado, der einen vortrefflichen Hafen hat, eingenommen. Der feindliche Verlust betrug gegen 50 Mann, und der brittische 2 Todte und 4 Verwundete.

Auch ward am 30sten October die befestigte Insel Gorretti eingenommen. Die Besatzung bestand aus 104 Mann. Man fand daselbst 20 Vier und zwanzig Pfünder etc.

B e k a n n t m a c h u n g.

Allerhöchsten Anbefehlung zu Folge soll über den Bedarf an Tüchern für die königl. baierische Armee eine nochmahlige Versteigerung, jedoch auf eine weit größere Quantität, neuerdings vorgenommen werden; da man hierzu Mittwoch den 18ten des laufenden Monaths bestimmt hat, so wird dieses zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit die Lusttragende die Bedingnisse sowohl, als auch die Ellenzahl der verschiedenen Farben bei unterzeichneter Kommission vernehmen können. München, den 13ten Febr. 1807.

Allergnädigst angeordnete Armee-Monturs-Depot-Kommission.

J. Delter, Kr. Oekon. Rath. — A. Winkler, Kr. Oekon. Rath.

Versteigerung. Donnerstags den 19ten dieses werden in der Behausung des bürgerl. Schuhmachermeisters Birgmann im Fischergäßchen, Nro. 47 im 3ten Stocke, aus der Verlassenschaft des Hrn. Benefiziaten Mathias Rottenfusser nachstehende Effekten: als etwas Silbergeschmeide, 1 silberne Uhr, 1 schöne Stockuhr, Spiegel, Tische, Sessel, 1 Rollkasten, Commodkästen, 1 Bett sammt aller Zugehör, Gewehre, 1 Gläserkasten, verschiedene Kleidungsstücke, mehrere Bücher, s. A., Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert. Welches hiermit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird. Akt. den 4ten Febr. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Versteigerung. Sonnabends den 21sten Febr. Vormittags von 8 bis 12 Uhr werden in der Behausung des bürgl. Handelsmannes Hofer am Rindermarkte über eine Stiege rückwärts im Hofe aus der Verlassenschaft der Walb. Rücklinn bürgerl. Bierwirthswitwe sel. nachfolgende Effekten; als ein silbernes Geschnür, derlei Halskette, dergleichen Löffel, Messer, Gabeln, Knöpfe und Miederhacken, dann Tische, Sessel, Leibwäsche, verschiedene Kleidungsstücke, mehrere gute Betten, Zinn, Kupfer, s. a. Küchengeschirr und Hausfahrnisse gegen bare Bezahlung versteigert; welches hiermit den Kaufslustigen vernachrichtet wird.

Actum, den 6ten Febr. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Im Zaller'schen Kaffeehause über 2 Stiegen Nro. 38 in der Weinstraße steht ein guter Flügel zu verkaufen.

M e r k w ü r d i g e r e F r e m d e.

Den 16ten Febr. Hr. Schickardt, Kaufmann von Heidenheim, im Adler. Hr. Doktor Primbs, Oculist von Haag, in der Sonne. Hr. Wendinger, Geistlicher von Tegernbach, im Kreuz. HH. Graf Cadorf, und v. Schertze, Akademiker, im Bären. Hr. Löch und Sohn, Kaufleute von Frankfurt, im Kreuz. Hr. Georg Esswein, Kaufmann von Stuttgart, im Hahn. Hr. Hofrath Bossi, von Regensburg, ebend.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 48. | 17. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bülletins. Fünf und fünfzigstes Bülletin *) der großen Armee.

„Warschau, den 29sten Jäner. Hier sind die Details des Gefechtes von Mohringen.“

„Der Marschall Prinz von Ponte-Corvo kam am 25. dieses Vormittags um 11 Uhr mit der Division Drouet in dem Augenblicke in Mohringen an, als der Brigadegeneral Pactod von dem Feinde angegriffen wurde.“

„Der M. Prinz von Ponte-Corvo ließ auf der Stelle das Dorf Pfarresfelden durch ein Bataillon des 9ten leichten Infanterie-Regiments angreifen. Dieses Dorf war von 3 russis. Bataillonen vertheidigt, welche der Feind noch von 3 andern Bataillonen unterstützen ließ. Der Prinz von Ponte-Corvo ließ ebenfalls noch 2 andere Bataillone vorrücken, um das des 9ten Regiments zu unterstützen. Das Handgemenge wurde sehr lebhaft. Der Adler des 9ten leichten Infanterie-Regiments wurde von dem Feinde genommen; aber bei dem Anblicke dieser Beschimpfung, womit dieses tapfere Regiment auf immer bedeckt zu werden bedroht war, und welche weder der Sieg, noch der in hundert Gefechten gewonnene Ruhm weggewaschen haben würden, stürzten sich die Soldaten, von einem unbegreiflichen Feuer beseelt, auf den Feind, brachten ihn in große Zerrüttung und bemächtigten sich wieder des Adlers.“

„Unterdessen war die französ. Linie, aus dem 3ten Linien-, dem 27. leichten Infanterie-, und aus dem 49. Regimente bestehend, formirt. Sie griff die russis. Linie an, die ihre Stellung auf einer kleinen Anhöhe genommen hatte. Es erfolgte ein lebhaftes und dichtes Gewehrfeuer.“

„In dem nämlichen Augenblicke rückte der General Dupont von der Strasse von Holland mit den 32sten und 96sten Regimentern vor. Er tournirte den rechten Flügel des Feindes. Ein Bataillon des 32sten Regiments stürzte mit der diesem Korps eigenen Heftigkeit auf die Russen los; er verbreitete Zerstörung unter ihnen und tödtete ihnen eine beträchtliche Anzahl. Es wurden nur solche zu Gefangenen gemacht, die sich in den Häusern befanden. Der Feind wurde auf 2 Lieues weit verfolgt. Die Nacht verhinderte, die Verfolgung weiter fortzusetzen. Die Grafen Pahlen und Gallitzin kommandirten die Russen. Ihr Verlust besteht in 300 Mann Gefangenen, 1200 Mann, welche sie auf dem Schlachtfelde gelassen, und mehreren Haubitzen. Wir hatten 100 Mann an Todten und 400 Verwundete.“

„Der Brigade-General la Planche hat sich ausgezeichnet. Das 19te Regiment Dragoner hat einen schönen Angriff auf die russische Infanterie gemacht.“

„Man muß hier nicht nur das gute Betragen der Soldaten und die Geschicklichkeit der Generale, sondern auch die Schnelle bemerken, womit die Korps ihre Kantonirungen aufgehoben, und einen nächtlichen für alle andere Truppen sehr starken Marsch gemacht haben, ohne daß ein einziger Mann auf dem Schlachtfelde gefehlt hätte. Dieß ist es, was Soldaten, die nur von der Ehre bewegt werden, auf eine vorzügliche Art auszeichnet.“

„Ein Tartar ist so eben von Constantinopel angekommen, wo er am 1sten Jäner abreisete; er ist von der Pforte nach London abgeschickt.“

„Am 30sten Dec. 1806 ist der Krieg gegen die Russen feierlich proklamirt worden. Der Pelz und der Degen sind an den Großvezier überschickt worden. Acht und zwanzig Regim. Janitscharen sind von Constantinopel abgegangen; viele andere gehen von Asien nach Europa. Der russ. Bothschafter, alle Personen seiner Gesandtschaft, alle Russen, die sich in dieser Residenz befanden, und alle Griechen, die ihrer Partei anhängen, in einer Anzahl von 7 bis 800, haben Constantinopel am 29sten verlassen.“

„Der Minister von England und die beiden engl. Schiffe waren Zuschauer dieser Ereignisse, und schienen die Befehle ihrer Regierung abwarten zu wollen.“

„Der Tartar ist am 15ten Jän. durch Widdin gekommen. Er hatte die Strassen mit Truppen bedeckt gefunden, die mit frohem Muthe gegen ihren ewigen Feind marschirten. 60,000 Mann waren schon in Rodschuk, und ein Vortrab von 25,000 Mann befand sich zwischen dieser Stadt und Bucharest. Die Russen hatten sich in Bucharest aufgehalten, welches sie mit einem Vortrab von 15,000 Mann besetzt hielten.“

„Der Fürst Suzzo ist zum Hospodar der Wallachei er-

*) Wir liefern das eher angekommene 55ste Bülletin. Das 54ste, welches der heute ziemlich spät angekommene Moniteur enthält und wegen Kürze der Zeit nicht mehr abgedruckt werden konnte, wird morgen folgen.

nannt. Der Fürst Ypsilanti ist als Verräther ausgerufen worden, und man hat einen Preis auf seinen Kopf gesetzt."

Paßwan Oglu hatte schon 16,000 Mann in Widdin vereiniget.

Die Servier waren Meister von der Stadt Belgrad, aber nicht von der Citadelle, die in einem guten Stande ist, die eine Garnison von 8,000 Mann hat, und auf 13 Monathe approvisionirt ist.

Der Tartar ist dem Persischen Bothschafter auf halbem Wege von Konstantinopel nach Widdin, und dem ausserordentlichen Bothschafter der Pforte über die letztere Stadt hinaus begegnet.

Die Siege von Pultusk und von Golomin waren in dem Ottomanischen Reiche bereits bekannt. Der Tartarische Courier hat die Berichte aus dem Munde der Türken vor seiner Ankunft in Widdin selbst vernommen.

Die Kälte erhält sich zwischen dem zweiten und dritten Grad unter 0. Dieß ist das günstigste Wetter für die Armee."

Preußen.

Einige vom Kriegsschauplatz weit entlegene Zeitungen suchen durch Vergleichung der officiellen Berichte mit den Nachrichten, welche Zeitungen aus andern Gegenden enthalten, die zuverlässigsten Thatsachen in Zweifel zu setzen. Wahrscheinlich wollen sie dadurch ihren Lesern gefallen. Aber sie müssen diese für sehr unwissend halten, wenn sie ihnen die angeblichen Vortheile der russ. Armee als ein erfreuliches Ereigniß vorstellen. Jeder vernünftige Preuße siehet ein, daß, wenn die Franzosen je gezwungen würden, Ostpreußen zu verlassen, sie noch lange Zeit die Weichsel vertheidigen, nachher mehrere Monathe lang ihre Feinde abhalten würden über die Oder zu gehen, und daß, wenn sie sich endlich nach Sachsen retrirten, sie dort mehrere Feldzüge aushalten könnten. Was würde während der Zeit aus Preußen werden? Es würde die franz. Armee unterhalten müssen, dadurch ganz ruinirt werden, und endlich unter die Protektion der Kosacken und Tartaren kommen, welche die Verwüstung vollenden würden. Man gehe nach Oestreich, Mähren und Ostpreußen, und sehe, welches Verderben die Russen anrichten, die noch lang nach ihrem Abmarsche durch die abscheulichen Krankheiten, welche sie verbreiten, im schaudervollen Andenken bleiben.

Zum Glücke Preußens sind die Räsonnements dieser Zeitungsschreiber nur Träumereien. Die Russen, aus allen ihren Positionen verjagt, denken an nichts, als ihre von Franzosen und Türken und vielleicht bald durch andere neue Feinde angegriffene Gränzen zu vertheidigen. Die Vorsehung, welche über die preuß. Monarchie wacht, wird sie nicht untergehen lassen; aber sie wird eher durch die Achtung, welche Kaiser Napoleon für den würdigen aber unglücklichen Friedrich Wilhelm hat, als durch die Soldaten des Kaisers Alexanders, erhalten werden. (B.Z.)

Königl. preuß. Verordnung gegen die Kommandanten der übergebenen Festungen und zur Abstellung der Mißbräuche bei der Armee.

„Bei der leider fast gänzlichen Auflösung der verschiedenen gegen Frankreich ins Feld gerückten Armeekorps, ist es Sr. königl. Maj. von Preußen bei dem gänzlichen Mangel an bewährten Nachrichten, bis itzt unmöglich geblieben, das Wahre vom Falschen, Gerüchte von Thatsachen zu unterscheiden, oder nach Verdienst belohnen, oder bestrafen zu können. Sie müssen daher Ihre hierüber zu nehmenden Beschlüsse bis dahin aussetzen, wo sie solches mit mehrerer Gewißheit oder Bestimmtheit im Stande sein werden. Se. Maj. sind weit entfernt, Ihrer braven Armee alle Drangsale und Unglücksfälle zuzuschreiben, welche sowohl ihr selbst, als dem Lande begegnet sind; vielmehr gereicht es ihnen zur Beruhigung, daß sich viele derselben vom Ersten bis zum Geringsten durch ausdauernden Muth und Beharrlichkeit und wahres Ehrgefühl ausgezeichnet haben. Eben so haben sich leider Thatsachen ergeben, die für sich selbst sprechen, und keiner nähern Aufklärung bedürfen, und die von der Art sind, daß solche nicht länger mit Stillschweigen übergangen werden können, vielmehr zum warnenden Beispiel für die Zukunft, auf das allerstrengste und öffentlich geahndet werden müssen. Hierunter sind zu rechnen:

1) Alle diejenigen, die auf eine beispiellose Art in den Festungen Stettin, Cüstrin, Spandau und Magdeburg sich dem Feinde übergeben haben.

2) Ferner alle diejenigen Offiziere, welche nicht bei dem kapitulirenden Korps zugegen gewesen, sich aber freiwillig als hierzu gehörig angesehen, und wohl gar ihren Kommando's, ja selbst ihren Untergebenen zugeredet haben, einen gleichen nichtswürdigen Entschluß zu fassen.

3) Endlich alle diejenigen, welche ohne Urlaub erhalten zu haben, oder gefangen zu sein, sich von der Armee weg und nach Hause begeben haben." Dem zufolge haben Se. Majestät vorläufig

ad 1) in Erfurt den Major und Kommandanten v. Prüschenk ohne Abschied entlassen; denn, wenn sich auch Erfurt ergab, so brauchte deßhalb nicht der Petersberg und die Queisburg mit übergeben zu werden, wenn der Kommandant die gehörige Anordnung getroffen hätte. (Hierauf folgen die in Nro. 22 dieser Blätter schon angeführten Entlassungen und Kassationen.) Sämmtliche in Magdeburg befindlich gewesenen Generale, die bei dem versammelten Kriegsrathe für die Uebergabe der Stadt gestimmt haben, sind gleichfalls ohne Abschied entlassen; deßgleichen alle diejenigen Offiziere, welche mehr erwähnte Capitulation mit unterzeichnet haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Breslau, den 28sten Jäner. Der Auditeur des geheimen Statsraths, Intendant von Breslau und Oberschlesien.

Vermöge des kaiserl. Befehls vom 18. Jäner d. J., nach welchem

1) in Breslau ein Magazin von Kleidungsstücken und eine Werkstatt zu deren Anfertigung errichtet;

2) in dieses Magazin so viel Tuch geliefert werden soll, als

zu 16,000 Montirungen für die Infanterie, 32,000 Westen mit Aermeln, und 32,000 Hosen erforderlich ist;

3) die Lieferungen auf Abschlag der Kontributionen geschehen, und die Preise von dem Intendanten bestimmt werden sollen;

Verordnet wie folgt:

Art. 1. Die Tuchkaufleute und Fabrikanten des Breslauischen Kamerdepartements liefern nach dem Verlangen des Hrn. Kommissär-Ordonnateurs Boerto folgende Quantitäten Tuch:

40,000 Ellen blaues Tuch, 4,100 Ellen Scharlach, 65,300 Ellen weißes Tuch, 178,000 weißen Cadir (zu Unterfutter).

Art. 2. Zwei Mitglieder von der ꝛc. Kamer und eine Kommittee von den vornehmsten Tuchhändlern und Fabrikanten machen die Repartition der Quantität Tücher, die jeder Kaufmann und Fabrikant liefern soll.

Art. 3. Die Termine zu jeder Ablieferung sind vom 29. Jäner bis 26. März festgesetzt.

Art. 4. Die Lieferungen der Tücher geschehen nach den Proben, die der Herr Commissär-Ordonateur geben wird.

Art. 5. Die Tuchhändler und Fabrikanten des Breslauschen Kamer-Departements sind alle mit ihren Personen und Vermögen für diese Lieferung responsable.

Art. 6. Den Tuchhändlern und Fabrikanten wird die prästirte Lieferung auf ihren Beitrag zur Kriegskontribution zu gut gerechnet. Der Ueberschuß wird auf einen Theil der allgemeinen Kontribution gerechnet, welche die Provinz trägt. Für die Sicherstellung der Bezahlung wird Sorge getragen.

Art. 7. Die Ablieferung geschieht in die Magazine der franz. Commissarien. Die Kaufleute und die Fabrikanten ernennen einen Commissarius und einen Sachverständigen, um mit dem franz. Agenten die Ausstellungen, so über die Quantität und Qualität der Tücher sich ergeben möchten, ins Reine zu bringen.

Art. 8. Die ꝛc. Kamer hält auf die Befolgung des Vorgehenden.

Breslau, den 26sten Jän. 1807.

Der Intendant von Breslau,
Angles.

Vom Main, den 13ten Febr. Aus England ist eine zweite Fregatte mit Subsidiengeldern nach Rußland abgegangen. Eine große Expedition wird in Großbritannien nach dem festen Lande vorbereitet.

Die französischen Vorposten streifen nach den neuesten Berichten bis nach Danzig und von der andern Seite bis Königsberg. Die nächste Post bestätigt vielleicht den Einmarsch der Sieger in die Hauptstadt Preußens.

Frankreich.

Aus Lothringen, den 2ten Febr. Der Prinz August von Preußen hat zu Nancy ein ansehnliches Hotel im schönsten Theil der Stadt gemiethet. Er war mit Kreditbriefen für bedeutende Summen versehen, und macht vielen Aufwand. Sein Aufenthalt in Nancy ist übrigens angenehm. Er besucht die besten Gesellschaften, wo man dem liebenswürdigen fürstlichen Jüngling, seiner persönlichen Eigenschaften halber, mit Vergnügen huldigt, und ihm zu Ehren Feste veranstaltet. Bis itzt erschien er immer in Civilkleidern. Die Zahl der in Nancy sich aufhaltenden preuß. Offiziere beträgt gegen 400. Es sind ihnen Quartiere in den Vorstädten und in andern abgelegenen Theilen der Stadt angewiesen, wo sie nichts zu bezahlen haben. Allein die Meisten haben sich auf ihre Kosten garnirte Zimmer gemiethet, obgleich nur Wenige großen Aufwand machen. Es hält ihnen nicht schwer, in Gesellschaften aufgenommen zu werden. Die gefangenen Stabsoffiziere bilden um den Prinzen August eine Art von Hofstaat. Jeden Sonntag versammelt sich das gesammte Offizierkorps mit einer vollständigen preuß. Feldmusik auf dem großen Platze in Nancy, und macht dem Gen. Gillot, Kommandant der Militärdivision, einen Ceremonienbesuch. Dieser General behandelt die preuß. Militärs mit Achtung, und sucht ihnen ihre Lage möglichst angenehm zu machen, da sie, als Kriegsgefangene, unter seiner speciellen Aufsicht stehen. Dagegen ist auch ihr Betragen, nach dem einstimmigen Zeugniß der öffentlichen Gewalten, ganz untadelhaft. Diejenigen russischen Offiziere, welche bisher ihren Aufenthalt in Metz hatten, sind von dort nach Lüneville abgegangen, wo sich schon ein beträchtlicher Depot von Offizieren ihrer Nation befand. Zu Metz sollen sich künftig keine kriegsgefangene Offiziere aufhalten, weil diese Stadt unter die Gränzfestungen der zweiten Linie gehört, in welchen keine fremde Militärpersonen bleiben dürfen. Es hieß, eine Abtheilung russ. Offiziere würde wieder nach Nancy verlegt werden, wo sich im verflossenen Jahre eine beträchtliche Anzahl derselben aufhielt; allein die obersten Gewalten haben dieß nicht bewilligt, indem in derselben Stadt nicht Offiziere von verschiedenen Nationen bleiben sollen. Die kriegsgefangenen Soldaten hat man aus denjenigen Städten entfernt, welche zu Depots der Offiziere angewiesen sind.

Miscellaneen.

Westphälische Blätter enthalten folgende politische Reflexionen:

Der Dienst, welchen der Kaiser itzt Europa leistet, ist von der Art, daß er weniger stark von den itzigen als von den künftigen Generationen empfunden werden wird. Diese, immer mit den vom Kriege unzertrennlichen Uebeln beschäftiget, überlassen gewöhnlich die den Großthaten schuldige Dankbarkeit der Nachkommenschaft, welche die Früchte davon genießt.

Indessen muß man es zum Ruhme der Zeitalter und der aufgeklärten Nationen gestehen, daß die großen politischen und militärischen Ereignisse darin sich viel schneller folgen und weit sicherer zu glücklichen und natürlichen Resultaten führen. So sind seit dem kaum begonnenen neunzehnten Jahrhundert die Kriege viel lebhafter und entscheidender als in dem vorigen Jahrhunderten, wo die Geschichte von Europa uns einen dreißigjährigen, fünfzehnjährigen und siebenjährigen Krieg darstellt. Seit dem

Kaiser Napoleon hat man nur von einem dreimonathlichen Kriege gesprochen, welcher den Trattat von Preßburg und die Rheinkonföderation zur Folge hatte. Izt redet man nur von einem siebentägigen Kriege, der die preußische Monarchie zerstörte, und durch seine natürlichen Folgen die Pohlen wieder in die Reihe der Nationen versetzte.

Das erste und erhabenste Resultat des Vertheidigungskrieges, wozu Napoleon aufgefordert wurde, besteht in der geretteten Civilisation Europa's. So wie das römische Reich mußte das französische gegen die nordischen Horden kämpfen, welche unaufhörlich die friedlichen Südgegenden bedrohen. Man sah am Abend des achtzehnten Jahrhunderts Pohlen aus der politischen Karte von Europa vertilgt, nachdem es ein Schauplatz von Ruinen, Verwüstungen und all denen Verbrechen gewesen war, welche die Wilden des Nordens zu dem Unheile des Krieges hinzufügen können.

Zu Anfange des 19ten Jahrhunderts war Frankreich ein gleiches Schicksal wie Pohlen zugedacht, wenn Suwarow in der Schweitz eben so glücklich als in Italien gewesen wäre.

Noch im letzten Jahre hatten die Russen das Verwüstungssignal erhalten; und wären nach den Gränzen des französischen Reichs gezogen, wenn das Genie und die siegreichen Armeen Napoleons sie nicht auf das Eis und nach den Moräſten von Mähren zurückgeworfen hätten; ja selbst in diesen Tagen drangen diese Barbaren, voll raubgierigen Instinkts, Fesseln bringend für die Nationen Deutschlands gegen die preußischen und pohlnischen Provinzen und nach den Ufern der Weichsel vor, und drohten die Fortschritte der europäischen Kultur zu hemmen.

Die bewaffnete Sendung dieser Nordbarbaren blieb nie ein Räthsel den aufgeklärten Denkern; und könnte man dieses bezweifeln, so darf man nur die siebten Anweisungen Chatarinens II. an ihren Sohn lesen. (Historie de la Russie, reduits aux seuls faits importants, pag. 368. — Paris 1807.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Steckbrief.

Johann Baptist Pröpstl, Hüterssohn von Randelsried, Landgerichts Aichach, hat sich eines verübten Raubmordes im höchsten Grade verdächtig gemacht. Alle gerichtlichen Behörden werden demnach höflichst ersucht, auf diesen gefährlichen Menschen die genaueste Amtsobsorge halten zu lassen, und auf Habhaftwerdung solchen nicht nur zu arretiren, sondern auch zum unterzeichneten Landgerichte hiervon gehörige Anzeige zu machen.

Wogegen sich zur ähnlichen Amtswillfährde erbiethet
Altum, am 31sten Jäner 1807.

Das
königl. baierische Landgericht Dachau.
Lict. von Heydolph, Landrichter.

Beschreibung.

Johann Baptist Pröpstl ist ungefähr 23 Jahre alt, von mittlerer Größe, hagerer Statur, hat lange Füße, woran kaum ein Waden sichtbar; sein Angesicht ist glatt, länglicht, schwarzgelb, jedoch mit etwas Roth untermischt; seine Nase ist lang und spitzig, die Augen klein und schwarzbraun, die Haare schwarz und langstärrig; auf der Oberlippe sticht ein junger schwarzer Schnurrbart hervor. Bei seiner Entweichung trug er auf dem Kopfe einen runden Bauernhut mit gelben Borden, um den Hals ein schwarzseidenes Tüchel und am Leibe ein dunkelblaues bis an die Knie reichendes Kamisol mit einer Reihe weißmetallener Knöpfe, einen rothbrühenen einfachen Brustfleck, eine schwarzlederne Bandelhose und Stiefel.

Versteigerung. Donnerstags den 19ten dieses werden in der Behausung des bürgerl. Schuhmachermeisters Birgmann im Fischergäßchen, Nro. 47 im 3ten Stocke, aus der Verlassenschaft des Hrn. Benefiziaten Mathias Rottenfusser nachstehende Effekten: als etwas Silbergeschmeide, 1 silberne Uhr, 1 schöne Stockuhr, Spiegel, Tische, Sessel, 1 Rollkasten, Commodkästen, 1 Bett sammt aller Zugehör, Gewehre, 1 Gläserkasten, verschiedene Kleidungsstücke, mehrere Bücher, s. A., Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert. Welches hiermit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird. Akt. den 4ten Febr. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lieut. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Das Haus Nro. 192 im Altenhofgäßchen gedenkt man in dem Wege der Versteigerung zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings wird bar bezahlt. Die eine Hälfte bleibt zum Theile als Ewiggeld, und als Hypothek-Kapital liegen. Kaufsliebhaber mögen sich Mondtags den 23sten gegenwärtigen Monaths Morgens 9 Uhr in genanntem Hause über 2 Stiegen einfinden.

Die sehr beliebte, und schon öfter in diesen Blättern angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Im Zaller'schen Kaffeehause über 2 Stiegen Nro. 38 in der Weinstraße steht ein guter Flügel zu verkaufen.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 17ten Febr. Hr. Wild, Hofkammerrath mit Frau von Salzburg, im Adler. Hr. Grill, Kaufmann aus Lahr, ebend. Hr. Hesky, Kaufmann aus Böhmen, im Hirsch. Hr. Leopold Edler von Herz, Bankier von Wien mit dessen Kommis, im Kreuz. Hr. Joseph Schwarz, Arzt von da. ebend. Hr. Schiller, Kaufmann aus Zeitz, ebend. Hr. Graf von Vieregg, kön. baier. Kämmerer, in der Ente. Hr. von Dillis, Oberförster von Freising. ebend.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 49. | 18. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Obgleich das 53ste Bulletin größten Theils nur die Thatsachen enthält, die wir bereits schon mitgetheilt haben: so verdient es doch als ein offizielles Aktenstück in diesen der Zeitgeschichte gewidmeten Blättern um so mehr eine Stelle, weil noch Viele der Meinung sind, daß die von den Franzosen erkämpften Siege und Vortheile Theils ungewiß, Theils von eben keiner grossen Bedeutung sein dürften. Wenn offizielle Thatsachen sprechen, so verstummen alle andere Gerüchte.

Vier und fünfzigstes Bulletin der großen Armee.

„Warschau, den 27ten Jäner. Neun und achzig den Russen abgenommene Kanonen sind auf dem Platze vor dem Palaste der Republik zu Warschau aufgestellt. Es sind die nämlichen, welche die Generale Kamenskoi, Benningsen und Burhöwden in den Treffen bei Czarnowo, Nasielsk, Pultusk und Golymin verloren. Es sind die nämlichen, welche die Russen prahlerisch durch die Strassen von Warschau fuhrten, als sie vor einiger Zeit durch diese Stadt den Franzosen entgegen zogen. Man kann sich die Wirkung leicht vorstellen, welche der Anblick solcher prächtiger Siegeszeichen auf ein Volk macht, das sich über die Demüthigung der Feinde, die es so lange und so grausam mißhandelten, freut."

„In den von der Armee besetzten Gegenden sind mehrere Spitäler mit einer großen Anzahl verwundeter und kranker Russen angefüllt; 5,000 wurden nach Frankreich abgeführt, 2,000 entwischten in den ersten Augenblicken der Unordnung, und 1,500 haben bei den pohlnischen Truppen Dienste genommen. Also kosteten die letzten Gefechte den Russen einen grossen Theil ihrer Artillerie, ihr ganzes Gepäcke, und 25 bis 30 tausend Mann Todte, Verwundete und Gefangene. General Kamenskoi, den man als einen zweiten Suwarow schilderte, ist in Ungnade gefallen; eben so soll es dem Gen. Burhöwden gegangen sein, und Gen. Benningsen scheint gegenwärtig die Armee zu kommandiren."

„Einige Bataillone leichter Infanterie des Marschalls Ney waren 20 Stunden weit aus ihren Kantonnirungen vorgerückt; die russische Armee ward dadurch allarmirt, und machte eine Bewegung rechts; itzt sind diese Bataillone, ohne den mindesten Verlust, wieder in die Linie ihrer Kantonnirungen eingerückt. Während dieser Zeit besetzte der Prinz von Pontecorvo Elbing und die Gegend an der Ostsee. Divisionsgeneral Drouet rückte in Christburg ein, und machte daselbst 300 Gefangene vom Regiment Courbiere, mit Einschluß eines Majors und mehrerer Offiziere. Oberst St. Genez vom 19. Dragonerregiment hieb in ein anderes feindliches Regiment ein, und nahm ihm 50 Gefangene ab, worunter der kommandirende Oberste ist."

„Eine russische Colonne war auf Liebstadt, dießseits des kleinen Flusses Passarge, marschirt, und hatte eine halbe Compagnie Voltigeurs vom 3ten Linienregiment, die auf den Vorposten der Cantonnirung stand, aufgehoben. Sobald der Prinz von Ponte-Corvo diese Bewegung erfuhr, verließ er Elbing, sammelte seine Truppen, und gieng mit der Division Rivaud dem Feinde entgegen, auf den er bei Mohringen stieß. Am 25sten Jäner um die Mittagsstunde erblickte man die 12,000 Mann starke feindliche Colonne; es kam bald zum Gefechte, das 8te Linien-Regiment stürzte sich mit unbeschreiblicher Tapferkeit auf die Russen, um den Verlust eines seiner Posten wieder gut zu machen. Die Feinde wurden geschlagen, in völlige Unordnung gebracht, vier Stunden weit verfolgt, und zum Rückzuge über den Passargefluß gezwungen. Die Division Dupont kam in dem Augenblicke an, wo das Gefecht zu Ende war, und konnte keinen Theil mehr daran nehmen. Man hat dem Kaiser einen Greis von 117 Jahren vorgestellt; er hat ihm eine Pension von 100 Napoleons bewilligt, und ihm ein Jahr voranszahlen lassen. Das Wetter ist sehr schön, es ist gerade nur so kalt, als es für die Gesundheit des Soldaten und zur Besserung der nun sehr gangbaren Wege nöthig ist. Auf dem rechten Flügel und beim Centrum unserer Armee ist der Feind über 30 Stunden von unsern Posten entfernt. Der Kaiser hat sich zu Pferde gesetzt, um diese verschiedenen Cantonnirungen zu besuchen. Er wird 8 bis 10 Tage von Warschau abwesend sein."

Anklam, vom 1sten Februar. Als die Franzosen am 28. v. M. des Morgens über den Peenedamm in Schwedisch-Pommern einrückten, war der Lieutenant Ecklund, der sich zu Stolten mit 20 Mann befunden hatte, durch eine Schildwache von der Annäherung der Franzosen nicht frühzeitig genug benachrichtigt worden, und wurde daher, als er mit einem Pferde stürzte, nebst 5 Mann zu Gefangenen gemacht, die sich itzt hier befinden. Die schwedische Garnison in Greifswald, welche nach einem lebhaften Widerstande sich nach Rheinberg zurückzog, bestand aus 300

Mann. In Greifswald ist die beste Ordnung erhalten worden. Heute wurden hier 7 Jäger und 1 Husar eingebracht, die in der Nähe von Stralsund zu Gefangenen gemacht worden. Kommandant jener Festung ist bekanntlich der Oberste Peyron, und Gouverneur derselben der General-Lieutenant, Baron Gustav Moritz von Armfelt.

Der König und die Königinn von Preußen befanden sich am 21sten Jäner noch in der preußischen Gränzstadt Memel. Zu Petersburg ist aber das Schloß Catharinen-Thal für die Königinn von Preußen zubereitet worden.

Preußen.

Königl. preuß. Verordnung gegen die Kommandanten der übergebenen Festungen und zur Abstellung der Mißbräuche bei der Armee.

(Beschluß.)

ad 2) Alle Officiere vom **Hohenloheschen** Corps, welche bei **Prenzlau** oder **Pasewalk** zu diesem Corps gehörten, allein vor, während, oder nach der bei Prenzlau abgeschlossenen Capitulation in Stettin angekommen waren, ohne in jener Capitulation de facto begriffen zu sein, die aber in Stettin unter den nämlichen Bedingungen, wie die in mehrgedachter Capitulation wirklich begriffenen und übergebenen Officiere, gefangen worden, sind ohne Abschied ihres Dienstes entlassen.

ad 3) Alle Officiere, welche während des Rückzugs ihre Corps verlassen haben, und ohne Urlaub, oder gefangen zu sein, in ihre Heimath zurückgekehrt sind; ferner alle diejenigen, welche, ohne einmahl zu einem durch Capitulation übergebenen Corps gehört zu haben, zum Feinde geritten sein sollen, um sich Pässe geben zu lassen, damit sie ungehindert nach Hause gehen könnten, sind ohne Abschied entlassen. Ausserdem behalten Se. königl. Maj. sich vor, noch besonders alle diejenigen Generale, hohe und niedere Officiere, auch Verpflegungs-Beamte, zur Verantwortung zu ziehen, deren Benehmen zweifelhaft geblieben, oder die sich sonst in den Augen der Armee etwas Pflichtwidriges haben zu Schulden kommen lassen. Sollten unter den specifizirten Fällen bei näherer Untersuchung sich noch besonders gravirende Umstände ergeben, so wird dieses vorläufige Urtheil dem gemäß geschärft werden.

Um aber ähnlichen Pflichtvergessenheiten für die Zukunft vorzubeugen, haben Se. königl. Maj. folgende Beschlüsse gefaßt.

1) Alle **Gouverneurs** und **Kommandanten**, die künftig aus bloßer Besorgniß vor einem Bombardement, oder unter dem Vorwande, daß ihnen die zur Vertheidigung nöthigen Mittel mangeln, oder aus einem andern nichtigen Grunde, er sei welcher er wolle, die Festung nicht mit den angestrengtesten Kräften bis auf das Aeußerste behaupten, werden ohne Gnade erschossen. Derjenige kommandirende Gouverneur rc., der zu seinem eigenen und zum Besten seiner Untergebenen Bequemlichkeits-Artikel in der mit dem Feinde abzuschließenden Capitulation hinzufügt, wie solches nahmentlich in **Magdeburg** der Fall gewesen, wird in Zukunft **kassirt**.

2) Jedes Regiment, welches den erhaltenen Befehl, anzugreifen, nicht vollziehet, wird kassirt und untergesteckt.

3) Jeder Officier, der sich künftig die ad 2 und 3 erwähnten Pflichtvergessenheiten zu Schulden kommen läßt, oder das Schlachtfeld, ohne blessirt zu sein, verläßt, ist infam kassirt; der Soldat, der auf der Flucht seine Waffen wegwirft, wird erschossen.

4) Jeder Officier, welcher Versprengte antrifft, hat die Verbindlichkeit, solche zu sammeln und auf eine sichere Art zu ihren Corps oder dem bestimmten Versammlungsorte zu befördern; thut er es nicht, so wird er zur Verantwortung gezogen.

5) Die Regiments- und Compagnie-Chirurgen müssen sich am Tage des Gefechts in der Nähe ihrer Corps aufhalten, und mit allem Nöthigen versehen sein; thun sie ersteres nicht, so werden sie weggejagt.

6) Bei der Bagage eines Corps muß allezeit wenigstens ein Stabsofficier oder Capitän kommandirt sein, der auf die Ordnung während des Marsches sieht; wer von den die Bagage kommandirenden Officiers solche verläßt, wird kassirt; wer bei selbiger muthwillig schießt und unnöthigen Allarm macht, wird erschossen. Der Knecht, welcher seine Pferde absträngt und davon geht, wird erschossen. Da eine ernsthafte Reform bei der Bagage der Armee nothwendig ist, so wird solche, sobald es thunlich, den verschiedenen Corps bekannt gemacht werden.

7) Bei unerwarteten Vorfällen, z. B. bei ausserordentlichen Märschen, Retraiten u. dgl., hat der Kommandirende von jedem Grade, an jedem Orte die Gewalt, in den erforderlichen Quantitäten gegen Quittung für die unter ihm stehende Mannschaft und Pferde, Requisition zu machen; requirirt er mehr, so wird er todtgeschossen.

8) Die Officiere des Generalstabs mit ihren Adjunkten theilen sich in die Führung der Kolonnen, die sie unter keinerlei Bedingung verlassen dürfen. Die Zimmerleute der Bataillons sind an der Spitze der Kolonnen, um sogleich die Verbesserungen, Kommunikationen u. dergl. ausführen zu können. Die Officiere des Generalstabs sorgen für alles, was die Erleichterung und Beschleunigung des Marsches befördern kann. Soll sich die Armee vor dem Feinde formiren, so suchen sie Richtwege und rekognosciren die Beschaffenheit des Terrains an Ort und Stelle.

9) So lange der Krieg dauert, wird der Unteroffizier und Gemeine, wenn er sich durch Gewandtheit und Geistesgegenwart auszeichnet, so gut **Offizier wie der Fürst**; nur der, welcher Verbrechen begangen, ist vom Unteroffizier-Range ausgeschlossen.

10) Wer sich auszeichnet oder vor dem Feinde bleibt, dessen Witwe erhält eine Pension, die mit dem Grade, den ihr Mann bekleidet, im Verhältniß steht.

11) Daß alle die subordinationswidrige Vergehungen regelmäßig und auf das Strengste bestraft werden müssen, sollte d.

reits einem jeden hinreichend bekannt sein; da aber die Erfahrung in dieser lezten Zeit mehrmahls das Gegentheil bewiesen, so wird es hiermit auf das Bestimmteste in Erinnerung gebracht, damit sich jeder vor dem Schaden hüte.

12) Geldpressungen, Plünderungen, Mißhandlungen der Bürger und Landleute und dergl. grobe Vergehungen werden mit dem Tode bestraft.

13) Landeskinder, welche bei dem Feinde Dienste genommen, und mit den Waffen in der Hand gefangen genommen werden, werden mit dem Tode bestraft.

Dieses Publikandum, welches zur Wissenschaft jedes Officiers bestimmt ist, muß bei einem jeden Corps vorgelesen werden, und hat jeder Einzelne hiervon Abschrift zu nehmen, und sich darnach zu richten.

Aus diesem Publikandum ist ein Auszug zu machen, der diejenigen Punkte enthalte, die zur Wissenschaft der Gemeinen und Unterofficiere, wie auch der sämmtlichen Armee-Knechte bestimmt sind, und der ihnen in ihrer Landessprache deutlich vorgelesen werden muß. Letzteres ist alle 8 bis 14 Tage zu wiederhohlen, und muß ein gleiches mit der frühern Verordnung, wegen der Verdienst-Medaillen, geschehen.

Ortelsburg, den 1sten Dec. 1806.

Friedrich Wilhelm.

Deutschland.

Hamburg, den 6ten Febr. Von Seite des amerikanischen Konsuls, Forbes, ist heute hier eine Notifikation bekannt gemacht werden, des Inhalts, daß die itzt hier liegenden Schiffe seiner Nation nun die Erlaubniß erhalten hätten, mit Ladungen von unschuldigen Gütern für neutrale Rechnung und mit Certifikaten vom Konsul Forbes abzusegeln, und daß eine gleiche Erlaubniß den unter den nämlichen Umständen ankommenden Schiffen bewilliget werden würde.

Den portugiesischen und allen übrigen neutralen Schiffen ist eine ähnliche Begünstigung, dem Vernehmen nach, bewilligt werden.

Der Marschall Brune hat als General-Intendant der Hansestädte eine Proklamation zu Hamburg erlassen, worin er erklärt, daß unmöglich in einer Stadt, wie Hamburg, sich nicht mehr englische Waaren befinden können, als man angegeben hat; er bestimmte einen neuen Termin von 3 Tagen, um genaue Deklarationen zu machen. Nach Verfluß derselben wird man Haus-Visitationen anstellen.

Helvetien.

Die Werbungsangelegenheit für den franz. Dienst in der Schweitz erhält ein immer bedenklicher werdendes Ansehen. Unterm 13. Jän. erließ der franz. Bothschafter, Gen. Vial, sowohl an den Landammann der Schweitz, als an jede einzelne Kantonsregirung gleichlautende Zuschriften folgenden wesentlichen Inhalts:

„Er hätte von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und König von Italien den bestimmten Auftrag erhalten, dem Landammann und den Kantonsregirungen zu erklären, daß Se. Majestät, als Sie vor 3 Monathen die Offiziers des Schweitzer Regiments ernannten, sich geschmeichelt hätten, die Schweitzer würden, gleich ihren Vorfahren, mit Angelegenheit und Begierde den neuen Dienst suchen — daß Se. Majestät aber sich in dieser Erwartung betrogen sehen, sei es nun, daß der Mangel zweckmäßiger Einrichtungen, oder Intriguen und böser Wille den Erfolg hinderten, und die Kapitulation bis dahin unerfüllt ließen. Se. Maj. kennen die Schweitzer, und wissen, daß fünf Sechstheile derselben in französische Dienste zu treten wünschen; daß mithin Schwierigkeiten, und vielleicht willkürliche Zögerungen den Erfolg der Kapitulation hindern, durch welche Se. Maj. die Verhältnisse der Schweitz mit Frankreich zum Vortheile der erstern enger zu knüpfen gesinnt waren. Unter diesen Umständen soll der Gesandte erklären, daß wenn bis zum 1sten Mai die 16,000 Mann, aus denen die kapitulationsmäßigen Regimenter bestehen sollen, nicht vollständig sein würden, die Schweitz auf die Vortheile der Kapitulation Verzicht gethan zu haben, wird erachtet werden, und daß Frankreich, zwar nicht ohne Bedauern, die Kapitulation als aufgehoben ansehen wird."

Rußland.

Petersburg, den 10ten Jäner. Auch die türkische Festung Akiermann ist von russischen Truppen besetzt worden.

Der Synod hat eine Aufforderung an das Volk drucken lassen.

Es ist sicher, daß durch einen Ukas die Ausfuhr aller Arten Getreide aus den Häfen des baltischen und weißen Meeres wiederhohlt verbothen worden.

Die hier befindlichen französischen, italiänischen und holländischen Unterthanen haben vor einer eigends dazu niedergesetzten Kommission einen Eid leisten, und Bürgschaft stellen müssen, daß sie mit ihrem Vaterlande keine Kommunikation unterhalten wollen. Im Uebertretungsfalle sind sie der Strenge der Gesetze unterworfen, welche in diesem Falle in Rußland eingeführt sind, und ein Betragen dieser Art mit körperlicher Strafe und Versendung in die Bergwerke von Sibirien belegen. Wer diesen Sicherheitseid nicht leisten wollte — er ward aber nur denen gestattet, welche 15 Jahre und darüber an der Börse Handelsgeschäfte betrieben hatten — oder wer den Eid eines beständigen russischen Unterthans nicht ablegen wollte, welcher für die Nicht-Ansäßigen verordnet war, erhielt die Erlaubniß, in zwei Wochen Rußland zu verlassen. Von den zahlreichen Fremden aus jenen Nationen haben in der hiesigen Residenz nur 67 Personen beiderlei Geschlechts sich entschlossen, das Land zu verlassen, und sind bereits abgereiset. Diese Maßregel ward mit Ordnung, Pünktlichkeit und Menschlichkeit, aber auch mit Strenge ausgeführt.

Der hiesige Buch- und Musikhändler Dienemann ist, wie man sagt, weil man verbothene Schriften bei ihm gefunden hat, über die Gränze transportirt worden.

Türkei.

Sogleich nach geschehener Kriegserklärung, wurde der Vater des Fürsten von der Wallachei, Ypsilanti, ein achzigjähriger

Greis, und sein Schwager, der Kapi-Kiaja, als Geissel in Verhaft genommen, und jener nach den Gefängnissen des Bostangi-Baschi, Hauptmann der großherrlichen Leibwache, dieser in jene des Bolni-Baschi gebracht. Der Flotten-Dolmetsch, Panajot, Bruder des Fürsten der Moldau, Morusi, ist abgesetzt, und an seine Stelle der Sohn des enthaupteten Fürsten Hangiarli ernannt.

Fürst Alexander Suzzo, hat die Bestimmung nach der Moldau zum zweiten Mahle erhalten, und zwar als Hospodar der Moldau und Wallachei.

Muhib-Effendi, der hohen Pforte Bothschafter zu Paris, wird durch Emin-Effendi ersetzt.

Auf die erste Nachricht von dem Eintritte der russischen Truppen in der Moldau sind ferner folgende detaillirte Berichte eingegangen:

Nachdem der General Michelson die Donau passirt hatte, ließ er eine Proklamation folgenden Hauptinhalts ergehen, daß ungeachtet der wesentlichen Dienste, welche der russische Hof dem Ottomanischen Reiche geleistet hatte, und ungeachtet der Punkte des Allianz-Traktats, nach welchen sich diese beiden Mächte gegenseitig verbunden hatten, beständig in einer gänzlichen Uebereinstimmung der Gesinnungen, des Betragens, und der politischen Systeme zu leben, die Pforte doch seit einiger Zeit dem russischen Hofe zu den gerechtesten Klagen, Anlaß gegeben habe, indem sie sich nicht allein Eingriffe in die Rechte des Negotiairs und der übrigen in der Levante handelnden russ. Unterthanen erlaubt, — die freie Passage der nach Corfu von der Krone aus, gesandten Schiffe gehindert, — ferner nicht nur das üble Verfahren ihrer Kommandanten in Albanien gegen die Einwohner und das Gouvernement der 7 Insel-Republik erlaubt habe, sondern, daß sogar über alles dieses, mehrere Glieder des Ottomanischen Ministeriums, die empörendste Neigung für die französ. Regierung zeigen.

Dergleichen Dispositionen können nur das traurigste Resultat hervorbringen, indem dadurch dem Bonaparte nur die Ausführung seines Planes die Türkei an sich zu ziehen, und sich daselbst als Kaiser des Orients erklären zu lassen, erleichtert werde. Aus allen diesen angeführten Gründen, bleibe daher dem Kaiser Alexander bloß der Entschluß zu nehmen übrig, seine Truppen vorrücken zu lassen, um dem französ. Einfluß Schranken zu setzen, und die Parteigänger der Franzosen von dem Conseil des Großherrn zu entfernen, welcher hernach nicht ermangeln wird, sich an Rußland anzuschließen, um auf eine freie und aktive Art die franz. Kriegsmacht auch aus Dalmatien zu vertreiben.

(Der Beschluß folgt.)

Miscellaneen.

Fortsetzung der politischen Reflexionen.

„Ich hoffe, sagte Katharina die Zweite zu ihrem Sohne, daß meinen Planen getreu, der russische Adler seine mächtigen Schwingen ausbreiten und über diese schuldige Gegend (Frankreich) herfallen wird. Mein Sohn, schwöre bei meinem Grabmahle, schwör es bei den Manen deiner Mutter, daß du meine Verheißungen erfüllen wirst. Aus politischen Gründen, welche du erfahren wirst, habe ich die Erfüllung verschoben. Ergreife nicht eher die Waffen zu dieser fernern Expedition, als bis diese neugebohrne Republik im Sinken ist, welche sich seit ihrer Morgenröthe schwächt..... Wenn sie ihre Nachbarn angefallen, ausgezogen und verwüstet hat; wenn sie verarmt durch ihre Triumphe, erschöpft durch ihre Siege, sich selbst nicht mehr besser als die Andern beherrschen kann; dann mein Sohn, ist der Augenblick gekommen über sie herzufallen. Lege in die Hände des Siegers von Warschau (Souwaerow) die rächenden Blitze der Thronesrache; auf diese Art wirst du deine Staaten von der demagogischen Contusion bewahren, und Europa mit deinen Kriegern und mit deinem Ruhme erfüllen."

Das Wohl der civilisirten Welt hieng also unwiderstehlich an den Siegen des Kaisers der Franzosen, und an seinen Erhaltungs- und Bundesplanen.

Hätten die Franzosen nicht diese beharrliche politische Energie und die kriegerischen Tugenden gezeigt, welche sie seit fünfzehn Jahren auszeichnen; wär ihr französisches Reich nicht durch ein kriegsgerechtes Oberhaupt beherrscht worden, welches die großen Bestimmungen desselben gesichert und seine Kräfte geleitet hat, so würde Europa, in seinen Grundpfeilern erschüttert, verloren gewesen sein, und die Welt wäre russisch, das heißt, barbarisch wie im fünften Jahrhundert.

Das zweite und unvermeidliche Resultat des itzigen Krieges ist die Befreiung des festen Landes von denen, welche die unruhige Politik und das Gold Englands daselbst unaufhörlich entzündet.

Die Bevölkerung, die Industrie, die Aufklärungen und die europäischen Armeen fürchteten täglich mehr den Wucher beider Indien und aller Meere. Was hat England gethan um die drohenden Gefahren von sich zu entfernen? Es hat die Armeen der Mächte des festen Landes in Beschlag genommen, durch selbst veranlaßte Streitigkeiten; es hat ihre Bevölkerung vermindert, ihren Kunstfleiß erstickt, und ihre Aufklärung unnütz gemacht.

(Der Beschluß folgt.)

Merkwürdigere Fremde.

Den 18ten Febr. Hr. Frhr. v. Oyen, Oberst in hessischen Diensten, im Hirsch. Hr. Joh. Mohr, Handelsmann von Dünkelsbühl, im Adler. Mlle. Kissing, von Augsb., im Kreutz.

Verbesserung. In der gestrigen Zeitung ist S. 196 in Sp. 1 Z. 17, anstatt 9ten, 19ten zu lesen. Ueberhaupt wird die oft dringende Eile manchen Druckfehler entschuldigen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 50. 19. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Der Krieg, den der rauhe Winter nur in den pohlnischen Wildnissen unterbricht, geht in den bewohntern Gegenden Preußens seinen schrecklichen Gang fort.

Berlin, den 14ten Februar. Herr Léglise, Bataillons-Chef, attachirt am Generalstab, der am 5ten d. M. von Arnsdorf abgereist ist, hat gestern an Se. Excellenz dem Hrn. General Clarke, General-Gouverneur von Berlin rc., die officielle Nachricht überbracht, daß der Feind auf allen Punkten geschlagen ist, und daß man ihn mit der größten Thätigkeit verfolgt. Er macht bloß Nachtmärsche, indem er den Vortheil der Länge der Nächte in dieser Jahrszeit benützt. Man hat ihm bereits etwa 20 Kanonen genommen, und 8 bis 10,000 Gefangene gemacht. Die Armee ist in vollem Marsche nach Königsberg, wo der Feind sich zurückzieht.

Durch indirekte Nachrichten haben wir erfahren, daß die Hessen-Darmstädtischen Truppen mit zwei Eskadronen des 4ten Regiments Husaren am 23sten Jäner in die Stadt Graudenz eingerückt sind, von wo sie die Preußen verjagt haben, die genöthigt waren, sich in die Festung zurückzuziehen. (T.)

Bei so vielen kriegerischen Nachrichten erhalten sich doch noch die Sagen von Friedensunterhandlungen. Es liegt im Glauben wenigstens Trost.

Preußens tiefgebeugter König wird sich, da ihn die ganze Macht seines Alliirten nicht retten kann, in die Arme seines großmüthigen Siegers werfen.

Tagsbefehl, vom 6ten Februar 1807.

Es haben sich mehrere preußische, auf ihr Ehrenwort kriegsgefangene Offiziere beigehen lassen, sich, verordnungswidrig, von den ihnen zum Aufenthalt vorgeschriebenen Orten zu entfernen und ohne Erlaubniß nach Berlin zu kommen.

Von allen auf ihr Ehrenwort kriegsgefangenen Offizieren ist aber auf dem Büreau des hiesigen Generalstabs ein Verzeichniß vorhanden, aus welchem zugleich zu ersehen ist, wo jeder von ihnen sich aufhalten soll. Wer unter ihnen sich also so weit vergessen sollte, daß er dem Verboth entgegen, ohne besondere Erlaubniß nach Berlin käme, der wird, wie dieß schon durch den Tagsbefehl vom 26sten Nov. 1806 festgesetzt ist, verhaftet und nach Frankreich abgeführt werden, um bis zum Frieden dort zu verbleiben.

Der General verweiset die Einwohner auf die Vorschriften, welche sie in Betreff der kriegsgefangenen preuß. Offiziere zu befolgen haben, und warnt sie vor den auf die Nichtbefolgung jener Verordnungen angedrohten Strafen.

Wer diesen Verordnungen (die alle nur die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe zur Absicht haben) gehörig Folge leistet, hat gebührenden Schutz zu gewärtigen, wer ihnen hingegen zuwider handelt, kann nicht anders als ein Feind der Ordnung angesehen und muß als solcher exemplarisch bestraft werden.

Der General-Colonel der kaiserl. Grenadier-Garde
und Kommandant von Berlin,
P. Hülin.

Pohlen.

Der Moniteur enthält folgende Notizen über den Greisen, welchem der Kaiser Napoleon in Warschau, wie das 54ste Bulletin meldet, eine Pension von 100 Napoleons anwies.

„Franz Ignaz Narocki, geboren zu Wirkl bei Wilna; ist der Sohn von Joseph und Anna Narocki; er ist adelicher Herkunft, und trat in seiner Jugend in Kriegsdienste. Er gehörte zur Barer Konföderation, wurde von den Russen gefangen, und nach Kasan abgeführt. Nachdem er sein geringes Vermögen verloren hatte, widmete er sich dem Ackerbaue, und kam als Pächter auf die Güter eines Geistlichen; er verheirathete sich zum ersten Mahle im 70sten Jahre, und hatte aus dieser Ehe 4 Kinder. Im 86sten Jahre heirathete er eine zweite Frau, mit welcher er 6 Kinder erzeugte, die aber alle gestorben sind; nur noch der jüngste Sohn aus seiner ersten Ehe ist ihm übrig. Der König von Preußen hatte ihm, hinsichtlich seines hohen Alters, eine Pension von 24 pohlnischen Gulden des Monaths, oder 14 Livres 8 Sous nach französ. Gelde, bewilligt. Er hat kein Gebrechen; sein Gedächtniß ist noch sehr gut, und er spricht die lateinische Sprache mit großer Geläufigkeit; er zitirt die klassischen Autoren mit Geist und am rechten Orte. Die Petition, wovon hier eine Uebersetzung folgt, ist ganz von seiner Hand geschrieben; die Schriftzüge sind fest und sehr leserlich."

Petition. „Sire, mein Taufschein ist von dem Jahre 1690; ich habe also nun 117 Jahre. Ich erinnere mich noch der Schlacht von Wien und der Zeiten Johannes Sobieski. Ich glaubte nicht, daß sie wieder erscheinen würden; aber gewiß erwartete ich noch weniger, das Jahrhundert Alexanders wieder

zu sehen. Mein Alter hat mir Wohlthaten von allen Souverains, die hier gewesen sind, zugewandt; ich nehme nun die von Napoleon dem Großen in Anspruch, da ich in meinem mehr als hundertjährigen Alter außer Stande bin, zu arbeiten. Leben Sie, Sire, so lange als ich; Ihr Ruhm bedarf zwar dessen nicht, aber das Glück des menschlichen Geschlechts fordert es. Unterzeichnet Narocki."

Posen, den 31sten Jäner. Unter den freiwilligen Beiträgen, welche zur Bestreitung des allgemeinen Aufgeboths in dem hiesigen Kamerdepartement eingegangen sind, zeichnen sich in diesem Monathe die drei folgenden ganz besonders aus. Der Fürst-Bischof von Gnesen hat sein sämmtliches Silbergeschirr dem Vaterlande zum Opfer gebracht. Es hat 157 Mark gewogen und ist als zwölflöthig, 1500 Thlr. Werth. Hr. von Bojanowsky aus Niewierst hat einen Wechsel von 3450 pohln. Gulden (860 Thlr.) auf sich selbst ausgestellt, eingereicht, und alle seine Pächter und seine Dienerschaft zu Beiträgen aufgefordert: endlich hat ein achtjähriges Kind sein Spielzeug verkauft und die dafür eingegangenen 40 Gulden pohln. (siebentalbe Thaler) nebst einem goldenen Ringe an die Kasse eingesandt. Diese edle Patriotinn ist Cäcilie von Chlapowska, Tochter des Kamerherrn von Chlapowski auf Dombrowia.

Deutschland.

Der Großherzog von Würzburg hat den Titel eines kaiserlichen Prinzen von Oestreich und die damit verbundene Benennung „kaiserliche königliche Hoheit", mittelst einer Verordnung vom 4ten Febr., angenommen.

Halle, den 5. Febr. Gestern sind alle kriegsgefangene preußische Offiziers, die sich bisher hier aufgehalten hatten, nach Frankreich in Gefangenschaft abgeführt.

Erfurt wird itzt stark verproviantirt, und es sind seit 8 Tagen fast täglich eine ansehnliche Anzahl Lieferungswagen mit Getreide aus hiesigen Magazinen dorthin gefahren.

Stuttgart, am 12ten Febr. Seit dem 30sten Jäner darf, in Folge einer bei uns, nach dem Beispiele mehrerer großen Staaten getroffenen Einrichtung, kein Bothe von den an den Poströuten liegenden Orten mehr abgehen; sondern alle Briefe und Pakete müssen der Post übergeben werden; auch dürfen die Fuhrleute keine Pakete unter 50 Pfund an Gewicht mehr annehmen. Da bisher wöchentlich gegen 400 Bothen aus den Haupt- und Nebenortschaften des Landes sich zu Stuttgart versammelten, und den inneren Verkehr des Landes in lebhafter Thätigkeit unterhielten, so wird durch diese Verfügung allerdings für den Augenblick der Cirkulation manche Summe entzogen, und überhaupt manches Verhältniß zerrissen, welches nun von der neuen Post-Einrichtung seine Herstellung erwartet. Dem Vernehmen nach wird dieselbe auch wirklich für die Pakete einen sehr mäßigen Tarif enthalten; allein das Briefporto war bisher dadurch, daß neben der alten Taxe auch das Würtembergische Porto entrichtet werden muß, nicht wenig drückend für den Handel.

Italien.

Bekanntlich hatten im verflossenen Kriege zwischen Frankreich und Oestreich bei einem Einfalle der letztern in das Gebieth des Königreichs Italien am untern Po die Bewohner des Fleckens von Crispino zu Gunsten der Oestreicher die Waffen ergriffen. Der Kaiser Napoleon erklärte sie damahls ihrer Bürgerrechte verlustig, zur Strafe ihres Meineides. Durch ein neues Dekret desselben, aus Warschau vom 12. Jäner, hat er diese Bewohner von Crispino nun begnadigt, und ihnen die Rechte eines Bürgers wieder gegeben.

Mailand, den 6ten Febr. Vermöge eines kais. Dekrets aus Warschau vom 18. Jäner, welches hier viel Vergnügen verbreitet, dürfen künftig alle Waaren, die aus befreundeten oder neutralen Staaten kommen, ungehindert durch das Königreich Italien passiren. Nur müssen sie mit Certifikaten von den Fabrikanten, und mit Attestaten von den Ortsobrigkeiten versehen seyn. Die Zollstädte, bei denen sie allein eingeführt werden dürfen, sind: Intra, Como, Udine und Verona.

Der Kriegszeiten wegen ist auch die Einfuhrsfrist für die erlaubten Waaren in das Königreich Italien neuerdings bis zu Ende des Februars verlängert worden. Bei dem Verboth aller englischen Kolonialprodukte und Fabrikate hat es sein Verbleiben.

Spanien.

Da die neue Würde des Friedensfürsten sich nicht mit der Stelle eines Oberkamerherrn, die er bis itzt begleitete, verträgt, so hat derselbe dem König den goldenen Schlüssel übersendet.

Der Friedensfürst erließ an alle Generalkapitäne und Kommandanten des Königreichs folgenden Befehl:

„Um die Reklamationen der franz. Regirung in Hinsicht der Auslieferung der Franzosen zu vermeiden, die sich nach Spanien flüchten, um der Militärkonscription zu entgehen, beschloß der König, daß man alle Papiere und Pässe der Franzosen, die das Königreich betreten, sorgfältig untersuchen, alle 19 bis 25jährigen Individuen abweisen und ihnen den Aufenthalt in Spanien nicht gestatten soll. Dem zu Folge verordnen wir, daß man sich aller Franzosen von diesem Alter, die in dem Gouvernement sind, versichere und sie den Handelskommissären des franz. Reichs ausliefere rc."

Madrid, den 23sten Jän. Die Hofzeitung enthält nunmehr die officielle Nachricht von der Wiedereroberung von Buenos-Ayres. Die Engländer haben dabei 412 Todte und Verwundete gehabt, und 1200 fielen in Kriegsgefangenschaft. Der Verlust der Spanier belauft sich auf 180. In dem Fort fand man 35 Kanonen und 4 Mörser; ausser dem fielen den Spaniern in die Hände: 1600 Flinten, 26 Kanonen, 4 Haubitzen, und die Fahnen des 71sten engl. Regiments. Es war der Franzose, Hr. von Liniers, welcher bei dem Angriffe auf Buenos-Ayres die Truppen kommandirte.

Großbritannien.

London, den 28sten Jäner. Vorgestern ist die Kanalflotte wieder nach der Gegend von Brest abgesegelt.

Die Kaufleute, die nach Westindien handeln, haben aber-

mahls dem Parlament eine Bittschrift gegen die Abschaffung des Sklavenhandels übergeben.

In dem engl. Parlament wird auch die Posse, die Abschaffung des Negerhandels betitelt, abermahls, aber ohne besondere Theilnahme gegeben. Lord Grenville gieng so weit, daß er sagte, wenn die fremden Mächte, welche man einladen würde, der Abschaffung des Sklavenhandels beizutreten, sich dieses zu thun weigern sollten, sie alsdann fortfahren könnten, der Schandfleck des Universums zu sein, indem sie einen so abscheulichen Handel schützten. — So sprechen Menschen, die mit Allem handeln! Man weiß schon zu gut, welcher Aufopferungen die Menschenliebe der brittischen Kaufleute fähig ist. Nach den unzweideutigen Proben, die sie in den beiden Indien und selbst in Europa davon gegeben haben, täuschen sie keinen Menschen mehr.

T ü r k e i.

Brünn, den 10ten Febr. Nachrichten aus Servien vom 28sten vor. M. melden, daß das letzthin erwähnte von Belgrad her gehörte Schießen von keiner Bedeutung und bloß eine kriegerische Freudensbezeugung der Servier zu ihres Oberhaupts Geburtstage war.

Schabatz hält sich noch in türkischen Händen; alle Gefechte, die in dortiger Gegend vorfallen, sind kleine Scharmützel, die zu gar keiner Entscheidung führen, indessen ist diese Festung mit Lebensmitteln, Kriegsbedürfnissen und anderen Nothwendigkeiten versehen, und man glaubt, daß der Sultan solche auch ferner mit Truppen und allen Erfordernissen unterstützen wird. Der Pascha von Belgrad ist noch immer an Ort und Stelle und die Servier scheinen ihn als ihren Gebiether anzuerkennen. Er braucht zur Wiederherstellung des Schadens, wie man sagt, an 300,000 Fl. und schickte letzhin 2 Türken, denen er traute, mit vielen Kostbarkeiten nach Semlin, um solche als Pfänder zu versetzen, und 88,920 Fl. dafür aufzunehmen; diese Leute kamen aber nicht zurück, und läugnen nun diese Pfänder vom Pascha erhalten zu haben; dieser hat also die Auslieferung der beiden treulosen Geschäftsträger verlangt, die ihm auch zugestanden worden, und am 29sten vor. M. unter hinlänglicher Sicherheits-Wache geschehen sollte.

So mager sind dermahlen die Begebenheiten in jenem Winkel des türkischen Gebiethes, während in andern Gegenden dieses Reiches große Eräugnisse im Anzuge sind, und man darf wohl auch erwarten, daß nun nach erfolgter Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland, auch auf dieser Gränze Kriegsunternehmungen vorfallen mögen, welche verdienen unsern Lesern bekannt gemacht zu werden, welche aber wohl nicht eher als im künftigen Frühjahre mit Macht ausbrechen dürften, da bekanntlich die asiatischen Kriegsvölker nicht eher als bis die Witterung milde wird, ins Felde zu rücken pflegen.

Beschluß des Berichtes über die Kriegsverhältnisse der Russen und Türken.

Nach dieser Publikation machte Gen. Michelson dem Kommandanten von Chozim bekannt, daß die Klugheit ihm nicht erlaube, eine solche Festung im Rücken zu lassen, ohne sich vorher davon versichert zu haben, und er hoffe, man werde ihm keine Schwierigkeiten machen, solche ihm zu übergeben. Hierauf wurde wirklich genannte Festung ohne einen Schlag zu thun, übergeben. Er bemeisterte sich auch der Stadt Bender, nach einem unbedeutenden Widerstande, begab sich nach Yassi, wo der Prinz Monrusi damahls noch nicht angekommen war, und ließ daselbst den französ. Residenten Reinhard mit seiner Familie arretiren, und nach Rußland bringen. Die letzten Nachrichten melden sogar schon von der Besitznahme von Foczan, aber jene von Pallatscha und von Brailow hat sich noch nicht bestätigt.

Dagegen ist aber der Ayan von Rudschuck, Ibrahim Mustafa dem General Michelson durch die Wallachei entgegen gezogen, hat in Buchareſt den ruſſ. Konsul Herrn Chiriko, ferner den griechischen Bischof und 3 der vornehmsten Bojaren in Empfang nehmen lassen. Alle in Romelien befindlichen Truppen setzen sich ferner in Bewegung, um seine Armee noch mehr zu verstärken. Der nämliche Aufstand herrscht auch hier an der Meeres Seite, und man hat vorgestern auf die Nachricht von der Annäherung einer ruſſ. Flotte, welche schon Varna passirt haben soll, 3 Linienschiffe, 5 Fregatten und 3 Kanonenbööte, nebst einer sehr beträchtlichen Menge von Kanonierschaluppen nach Bujukdere expedirt, und man arbeitet daran in aller Eile, die längst dem Kanale liegenden Schlösser und Batterien zu versehen. Es sind auch 3 Kompagnien Artillerie in die Dardanellen abgeschickt worden, um sowohl den Eintritt der ruſſ. Eskadre im mittelländischen Meere, als auch das Einlaufen der englischen Eskadre unter dem Admiral Collingwood, von der man nun wieder mehr als jemahls spricht, zu verhindern.

Nachrichten aus Buchareſt vom 2ten Jäner zu Folge ist der Pascha von Rudschuck in seinem Palais von einem seiner eigenen Leute ermordet worden.

M i s c e l l a n e e n.

Die Stadt Neapel hat dem Marschall Massena einen Schmuck von 16,000 Silberdukaten im Werth zum Geschenke gemacht.

Beschluß der politischen Reflexionen.

England hat sich vergrößert und allein regirt mitten unter den blinden Nationen, welche sich unter einander zerfleischten, während es sich des allgemeinen und des Seehandels bemächtigte. Was hat im Gegentheile Napoleon gethan? Er hat Europa sich selbst wieder gegeben, indem er es von seiner eigenen Wuth befreiete; und indem er es gegen den ewigen Feind des festen Landes verband. Er erstickt durch vermehrte Siege die durch England entzündeten und von Rußland unterstützten Kriege. Er wirft die Horden der nordischen Barbaren über den Hausen, um nur die Friedensarmeen aufrecht zu erhalten. Endlich hat er durch ein Militärsystem, welches seine Feinde vernichtet, und durch ein politisches System, welches seine Freunde vereiniget, Europa wieder organisirt. Ein langer und dauerhafter Friede muß der Preis so großer Arbeiten sein.

Das dritte und nothwendige Kriegsresultat, ist die Wiedergeburt des Kunstfleißes, der Handlung und der Künste in Europa, so daß es nicht mehr gezwungen zinsbar oder ein Sklave der englischen Manufakturisten und Kaufleute sei.

Alle schönen Künste und alle Erfindungen des Kunstfleißes haben auf dem festen Lande ihre Wiedergeburt erlangt. Die brittischen Inseln waren noch wild, als das mittägige Europa schon längst civilisirt war. Die Industrie blühte in mehreren Gegenden des Kontinents, ehe England Manufakturen hatte. Die Fehler der wetteifernden Regierungen sind es, welche den Engländern die Künste und Fabriken zubrachten; und die Engländer sind es, welche auf dem festen Lande alle Arten von Industrie ersticken und vernichten wollen.

Der Kaiser der Franzosen stellt den Künsten des Kontinents ihre ursprünglichen Rechte wieder her; er befreiet sie von den Ketten und Gefahren, womit die Kaufmannspolitik der Engländer sie umgeben hatte. Er ruft alle Deutsche und mittägige Nationen zu diesem thätigen Kunstfleiß wieder auf, dessen erste Besitzer sie waren, und dessen Fortschritte sie allein beförderten.

Die endliche Folge dieses Krieges, der zu gerechter Vertheidigung geführt wird, muß die Wiedereroberung der Freiheit der Meere und der allgemeinen Handlung sein. Nie ward ein Krieger, Gesetzgeber oder Beherrscher von edleren und großmüthigeren Grundsätzen geleitet. Das Genie Napoleons umfaßt das allgemeine Interesse von Europa. Seine Armeen, getreu seinem Genie, haben ihr Blut vergossen für die Sache Aller. Die Franzosen ahmen nicht den Römern nach, welche sich das Weltall nur für das Interesse Roms unterwerfen wollten. Sie haben die Verbundenen des ewigen Feindes des Kontinents nur bekämpft, um allen Nationen des festen Landes die Macht zurück zu geben, ihren Kunstfleiß wieder zu beleben, sich durch den Fleiß zu bereichern und ihre Bevölkerung und ihre Genüsse zu vermehren.

Die Freiheit der Meere, die Wiederherstellung der Schutzwehren des Nordens, der Friede und die Sicherheit von Europa, dieß sind die Gegenstände des Bestrebens eines großmüthigen Volkes, der Preis seiner Siege und der anhaltenden Anstrengungen seines Kaisers. Die Geschichte belohnte ihn mit den Nahmen des Großen, des Gélo von Syrakus, der für seine Siege über die Karthaginenser nichts als die Abschaffung der bei den geitzigen und grausamen Kaufleuten gewöhnlichen Menschenopfer verlangte.

Welcher Nahme, welcher Ruhm wird daher dem Kaiser der Franzosen zu Theile werden, der von seinen unglaublichen Triumphen keinen andern Vortheil ziehen will, als die Befreiung unterdrückter Nationen, die Unabhängigkeit der Handlung, die Freiheit der Meere und den allgemeinen Frieden?

Steckbrief.

Johann Baptist Pröpstl, Hüterssohn von Mandelsried, Landgerichts Aichach, hat sich eines verübten Raubmordes im höchsten Grade verdächtig gemacht. Alle gerichtlichen Behörden werden demnach höflichst ersucht, auf diesen gefährlichen Menschen die genaueste Amtsspähe halten zu lassen, und auf Habhaftwerdung solchen nicht nur zu arretiren, sondern auch zum unterzeichneten Landgerichte hiervon gehörige Anzeige zu machen.

Wogegen sich zur ähnlichen Amtswillfährde erbiethet

Altum, am 31sten Jäner 1807.

Das
königl. baierische Landgericht Dachau.
Lit. von Heydolph, Landrichter.

Beschreibung.

Johann Baptist Pröpstl ist ungefähr 24 Jahre alt, von mittlerer Größe, hagerer Statur, hat lange Füße, woran kaum ein Waden sichtbar; sein Angesicht ist glatt, länglicht, schwarzgelb, jedoch mit etwas Roth untermischt; seine Nase ist lang und spitzig, die Augen klein und schwarzbraun, die Haare schwarz und langstärrig; auf der Oberlippe sticht ein junger schwarzer Schnurrbart hervor. Bei seiner Entweichung trug er auf dem Kopfe einen runden Bauernhut mit gelben Borden, um den Hals ein schwarzseidenes Tüchel und am Leibe ein dunkelblaues bis an die Knie reichendes Kamisol mit einer Reihe weißmetallener Knöpfe, einen rothtüchenen einfachen Brustfleck, eine schwarzlederne Bandelhose und Stiefel.

Es sind zwei kleine französische Schlüssel an einem rothen Bandel verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht sie gegen eine Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Versteigerung. Am Donnerstage den 5ten des nächsteintretenden Monaths März werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr bey unterzeichnetem Amte im ehemahligen Augustiner-Kloster im 2ten Stocke mehrere Manns- und Frauen-Kleider, dergleichen Wäsche, Betten, Commodkästen, Porcellain, Tische, Sesseln, Canapees, schöne Mahlereyen, silberne Messerbestecke, dergleichen Halsketten, Schuhschnallen, silberne und goldene Minuten-Uhren, goldene Ringe, mit, und ohne Steinen, Ohrengehänge und andere Prätiosen an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber belieben also sich auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 12ten Februar 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichter-Amt.
B. J. von Hofstetten.

Bücheranzeige.

Bey F. X. Freidemayer, landschaftlichen Buchbinder in der Schäfflergasse Nro. 119 sind zu haben:

1) Archiv des Rheinischen Bundes I und II. Stück. Herausgegeben von Paul Oesterreicher, königl. Archivar zu Bamberg, 1806. gr. 4. das Stück zu 45 kr.

2) Kriegsarchiv des Rheinischen Bundes I. Lieferung. Herausgegeben von ebendemselben. 1806. gr. 4.; jede Lieferung zu 30 kr.

Briefe und Gelder müssen franko eingeschickt werden.

Merkwürdigere Fremde.

Den 19ten Febr. Hr. Johann Hamiel, Kaufmann von Linz, im Hirsch. Hr. Fehrmbäck, Weingastgeber von Landshut, im Hahn. Hr. Johann Poschl, Handelsmann von Langau, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 51. 20. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Folgender Auszug aus einem Schreiben aus Warschau vom 7ten Februar bestätigt die bereits in diesen Blättern mitgetheilten Nachrichten von den glücklichen Fortschritten der französischen Waffen, und enthält weitere Details der Kriegsvorfälle in Preussen.

„Der Kaiser begab sich den 30sten Jäner nach Willenberg, und den 4ten Februar nach Allenstein. Eine Meile vorwärts dieser Stadt stieß er auf die Russen in einer schönen Ebene. Er both ihnen eine Schlacht an, aber sie wichen derselben aus, und zogen sich zurück mit Verlust vieler Bagage. Die französische Armee, welche den Feind verfolgt hatte, hat ihn bei dem kleinen Dorfe Arnsdorf eingehohlt, und sogleich angegriffen.

Wir vernehmen durch einen Brief vom 5ten dieses, daß er auf allen Punkten geschlagen wurde, daß 8 bis 10,000 Gefangene und 20 Kanonen das Resultat dieses Gefechtes sind. Die Russen benützen die langen Nächte, um sich zu retten, aber die Franzosen folgen ihnen auf dem Fuße mit aller jener Thätigkeit, welche ihnen bekanntermaßen eigen ist.

Marschall Lefebre ist von Thorn abgereiset, um die Belagerung von Graudenz vorzunehmen. Marschall Ney nimmt seine Richtung zwischen Elbing und Frischhaff, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Der Marschall Prinz von Ponte-Corvo, welcher mit den Russen mehrere Gefechte hatte, geht auf Liebstadt zu. Die ganze Armee richtet ihren Marsch auf Königsberg hin. Man wird in Kurzem das Resultat dieser Operationen vernehmen; aber schon versichert man, daß ein Corps von 20,000 Russen abgeschnitten, und daß wahrscheinlicherweise sehr wenige davon entwischen werden, daß der Feind in Unordnung flieht, daß er über obige Angabe mehrere Fahnen, und eine große Anzahl von Munitionswägen verloren hat.

Nicht minder befriedigend ist die Versicherung, welche man geben kann, daß die Witterung sehr schön, und der Gesundheit des Soldaten sehr günstig ist. Die Armee ist voll guten Muths, und der Kaiser genießt eine vollkommene Gesundheit.“

In Stuttgarter Blättern vom 18. Febr. findet sich folgender Officialbericht aus Schlesien:

Die nähern vorgefallenen Umstände während der Blokade und Belagerung der Festung Schweidnitz bethätigen aufs Neue jenen militärischen Geist, von welchem die königl. würtembergischen Truppen beseelt, schon so viele ruhmvolle Beweise in dem Laufe des gegenwärtigen Feldzugs abgelegt haben.

Alle Versuche des Prinzen von Anhalt-Pleß, wie auch der Garnison von Schweidnitz, diese Festung zu entsetzen, sind fruchtlos geblieben; der Feind, den Würtembergern zwar weit an Zahl überlegen, vermochte nichts gegen diese braven Truppen auszurichten. Das Treffen bei Frankenstein am 26sten Jäner zwischen 200 Mann preuß. Kavalerie und 60 würtembergischen Chevauxlegers kostete den erstern 12 Todte, mehrere Verwundete und 50 Gefangene. Mit noch größerem Verluste wurde der Feind bei dem am 28sten Jäner versuchten Ausfall durch das Jägerregiment zu Pferd zurückgeworfen.

So sehr nun zwar aus den gegenwärtigen schlesischen Kriegsereignissen hervorgeht, daß deren Folgen nicht von der Menge, sondern von der Güte der Truppen abhängt, so hatte doch der Stabshauptmann v. Aigner mit 50 Mann das Schicksal, nach einem ungleichen Gefechte gegen 500 Mann bei Altwasser in Gefangenschaft zu gerathen. Trotz des mit Schnee bedeckten tief gefrornen Bodens wurden den 30sten Jäner die Trancheen eröffnet, und ungeachtet des aus der Festung stäts unterhaltenen Feuers gieng die Arbeit, wie auch die Einführung der Kanonen, mit solcher Schnelligkeit von Statten, daß bereits am 3ten Februar mit Beschießung der Festung vorgegangen wurde, welches auch mit so guter Wirkung geschah, daß der Kommandant der Festung, Oberstlieutenant Hacke, genöthigt wurde, am 6ten zu kapituliren.

Hier folgt die

Capitulation von Schweidnitz,

geschlossen zwischen dem Divisionsgeneral Vandamme, Großkreutz der Ehrenlegion, auf erhaltene Vollmacht von Sr. kais. Hoheit dem Prinzen Jerome Napoleon, Oberbefehlshaber der allirten Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen, auf einer Seite, und dem Oberstlieutenant von Hacke, Kommandant von Schweidnitz, auf der andern Seite.

Art. 1) Die Festung Schweidnitz wird den allirten Truppen Se. Majestät des Kaisers Napoleon des Großen den 16. Febr. 1807 übergeben werden, wenn der Platz bis dahin keine Hilfe bekommt.

2) Alles, was zur Festung gehört, Artillerie, Munition, Waffen, Plane und Magazine aller Art werden den Offizieren,

welche Se. kais. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon zur Besitznahme bestimmen wird, getreulich und urkundlich überliefert werden.

3) Die Garnison ist kriegsgefangen. Sie wird den 16ten Februar, Vormittags 10 Uhr, mit fliegenden Fahnen und brennenden Lunten vor den Belagerungs-Truppen vorbeidefiliren, und dann vor ihnen die Waffen ablegen. Unteroffiziere und Soldaten behalten ihre Tornister.

4) Die Förster und Forstknechte erhalten die Erlaubniß, sich in ihre Heimath zu begeben, unter der Bedingung, daß sie gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon und seiner Alliirten nie wieder die Waffen ergreifen.

5) Die Offiziere behalten ihre Degen und Bagage, und es wird ihnen freigestellt, sich dahin zu begeben, wohin sie wollen; jedoch müssen sie vorher schriftlich ihr Ehrenwort abgeben, daß sie gegen die Truppen des Kaisers Napoleon oder seiner Alliirten bis zum Frieden oder bis zu ihrer Auswechslung nicht wieder dienen wollen. Der gleiche Vortheil wird auch den Fähnrichen, und den Quartiermeistern von der Kavalerie eingeräumt.

6) Unteroffiziere, verheurathete Soldaten und Invaliden erhalten die Erlaubniß, mit ihren Familien in ihr Heimwesen zurückzukehren.

7) Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon verspricht, im Nahmen seines Souveräns, Schutz für jede Art von Religion, welche in der Stadt ausgeübt wird, und vollkommene Sicherheit der Personen und des Eigenthums.

8) Die Magistrate und Civilbeamten haben vorläufig ihre Verrichtungen fortzusetzen.

9) Die königlichen Kassen werden demjenigen Offizier oder Civilbeamten, welchen Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon zum Empfange derselben bestimmen wird, übergeben werden.

10) Die Verwundeten und Kranken werden mit Sorgfalt verpflegt werden, und es dürfen die Wundärzte, welche sie bisher besorgt haben, noch ferner bei ihnen bleiben.

11) Alle geistliche Kapitel und fromme Stiftungen werden bei ihren Privilegien erhalten. Waisen- und Pupillen-Gelder werden respektirt werden.

(Der Beschluß folgt.)

Durch eben den am 15. Febr. aus dem kön. Würtembergischen Hauptquartier angelangten Courier ist auch zugleich aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier Pultusk folgende Nachricht von der Stellung der Armee, wie solche am 5ten Februar war, eingegangen:

Der rechte Flügel, welchen das Corps d'Armee des Marschalls Lannes bildete, stand bei Brock, rechts von Pultusk; das Centrum, welches ungefähr aus 100,000 Mann bestand, marschirte auf der Straße nach Königsberg, und stand am 2ten Februar bei Bassenheim. Der linke Flügel, bestehend aus den Corps der Marschalle Bernadotte und Ney, stand an der Weichsel angelehnt, und zwar so, daß er seinen linken Flügel refusirte. Die russische Armee hatte ihre Position dergestalt verändert, daß sie gegen Graudenz vorzudringen versuchte. Das Zusammentreffen der beiden Armeen ist daher unvermeidlich, und eine entscheidende Schlacht zwischen dem 9ten und 12ten Febr. vorauszusehen.

Frankreich.

Nach Briefen aus Lyon ist seit Kurzem an sämmtliche französische Linientruppen, die noch in den mittäglichen Departements zurückgeblieben waren, Befehl ergangen, sich nach Italien in Marsch zu setzen. Ein Theil ist schon aufgebrochen und die übrigen werden nachfolgen. Ihr Marsch geht Theils über Genf und den Simplon nach Meiland, Theils über Chambery und den Mont-Cenis nach Turin, Theils über Nizza nach Alessandria. Die Lyoner Garnison ist schon nach Genf abgegangen, auch haben die zu Genf befindlich gewesenen Depots Marschordre. Von Grenoble ist die Besatzung nach Turin aufgebrochen. Zu Toulon bleiben die Marinetruppen. Ein Detaschement derselben wird nach Marseille verlegt, von wo das Militär ebenfalls abmarschirt.

Die schon lange organisirten sogenannten Garde-Côtes-Kompagnien sind in Aktivität, und versehen itzt längs der Küsten des Mittelmeeres den Dienst, wie sonst die Linientruppen. Bekanntlich besteht schon länger dieselbe Einrichtung in den westlichen Küstendepartements.

Um aber die Polizei im Innern zu handhaben, und zugleich die Küsten vor jedem feindlichen Angriffe zu bewahren, dürften dem Vernehmen nach in zwölf Departements des mittäglichen Frankreichs die Nationalgarden in Aktivität gesetzt werden. Es soll schon ein kaiserl. Dekret deshalb erlassen sein, das aber bis itzt nicht publicirt ist. Auch erwartet man eine Abtheilung derjenigen Linientruppen, welche in der Gegend von Bayonne und in den Pyrenäen-Departements konzentrirt waren.

Zugleich heißt es, daß mit dem Madrider Hofe über die abermahlige Absendung eines spanischen Truppenkorps nach Italien unterhandelt werde. Hingegen weiß man noch nicht, ob in der oben erwähnten Maßregel auch diejenigen französ. Truppen (mehrere Tausend an der Zahl) einbegriffen sind, die sich seit geraumer Zeit auf der Toulonner Eskadre eingeschifft befinden, und wahrscheinlich zu einer besonderen Expedition bestimmt waren. Diese Eskadre ist nicht ausgelaufen, obgleich von Zeit zu Zeit einzelne Schiffe zum Kreutzen in den benachbarten Gewässern detaschirt werden. Man erwartet, wie es heißt, in Toulon die spanische Eskadre von Carthagena.

Ein Geistlicher in Nancy Herr Eschuin hat an wohlthätige und mitleidige Personen einen Aufruf zu Gunsten der preussischen Kriegsgefangenen ergehen lassen: „Diese Unglücklichen, sagt er, ihren Familien und ihrem Vaterlande entrissen, haben Väter und Mütter im Kummer wegen der Ungewißheit ihres Schicksals hinterlassen; überlegt, was Ihr für diejenigen empfinden würdet, die Eure Kinder, Eure Verwandten, Eure Freunde in einer eben so traurigen Lage aufrichten würden, und beweiset diesen Unglücklichen, daß Großmuth nicht minder als die

Tapferkeit die Seele des Franzosen füllt." Der Präfekt hat dem edlen Bestreben dieses menschenfreundlichen Geistlichen seinen vollkommensten Beifall und seine thätigste Unterstützung gegeben, und hat die Maires aller Gemeinden eingeladen, zur Erleichterung des harten Schicksals dieser Gefangenen, nach allen Kräften mitzuwirken.

Türkei.

Semlin, den 19ten Jäner. Der servische Synod hat eine Proklamation an die servische Armee in Bulgarien und der Wallachei erlassen, woraus wir Folgendes ausheben:

„Treue und tapfere Kriegsleute! Die tirannischen Behandlungen der Türken gegen das servische Volk nöthigten uns alle vor einigen Jahren, insgesammt gegen sie zu handeln, und wir beschlossen endlich, uns gegen die Tirannen zu empören."

„Die ganze Nation setzte ihr Vertrauen auf G. Petrowics (Czerny), weil er der erste Anführer des Aufstandes war, und er fieng sogleich an, aus Servien 30,000 Mann auszuheben. Er ernannte bei der Armee die Oberkommandanten, und stellte auch noch Korps- und kleine Abtheilungskommandanten, Ober- und Unteroffiziere an, und ließ euch alle, tapfere Kriegsleute! die ihr von einem militärisch-regulirten Exerzitium nichts verstandet, durch jene, die in dem Kriege schon erfahren waren, und das deutsche Exerzitium nicht vergessen hatten, darin unterrichten. Verdanket also diese unendliche Wohlthat diesem würdigen Manne, welcher von jeher euer Glück war, und noch ferner sein wird, indem ihr euch dadurch vor den Türken schützen konntet. Ehe noch alle 30,000 Mann zum Kriegsdienste ausgehoben und vollkommen in den Waffen geübt waren, hattet ihr von unserm verehrungswürdigen Oberkommandanten Befehl erhalten, die 4 Hauptfestungen des Landes einzuschließen, und es gelang euch, im späten Herbste des ersten Aufruhrjahres die türkische Besatzung zu Schabatz zur Ergebung zu zwingen, welche Festung aber erst heuer durch die außerordentliche Dummheit des Kommandanten Renadovich wieder verloren gieng."

„Gleicherweise ergaben sich im Jahre 1805, aus Mangel an Lebensmitteln, die Besatzungen der Festungen Semendria und Ursiza. Nach den Eroberungen der 3 Festungen fand unser Ober- und alle übrigen Kommandanten und Offiziere mit Uebereinstimmung der Nation für nöthig, unsre 30,000 Mann starke Armee zu vermehren, um so mehr, da man in Erfahrung gebracht hatte, daß die hohe Pforte sich mit allen den um Servien angränzenden Bezirks-Paschen zum Kriege gegen das servische Volk rüste."

„Vom Jahre 1805 bis Ende des Monaths Febr. 1806 wurden noch 30,000 Mann zu der bestehenden Armee aufgestellt, so daß sie nach und nach 100,000 Mann betrug. Servien hatte nun eine starke Armee, die wohl geübt und ordentlich in Fußgänger, Reiterei und Kanoniers, Kompagnien, Divisionen und Korps eingetheilt war, und so zoget ihr, brave Kriegsleute! dem Feinde muthig und trostvoll, in der Hoffnung, siegreich nach Hause zu kehren, entgegen. Eure Hoffnung ist erfüllt worden rc."

„Durch die über die türkisch-kaiserliche Armee erfochtenen Siege habt ihr die hohe Pforte, mit Servien Frieden zu machen, genöthiget. Wir machen euch nun zu wissen, daß die hohe Pforte fast in alle Foderungen, so weit sie es zugeben konnte, gewilligt, und uns diesen Friedenstraktat durch einen Bothen übersendet hat; dieser Traktat ist hier hohen Orts von dem Synod am 2. d. gänzlich abgeschlossen worden. Seid also mithin versichert, daß alles nach Wunsch ergangen ist, und so bald ihr eure Märsche nach Servien zurückgelegt haben werdet, und die Festungen Belgrad und Schabatz durch die 3 Korps des Stanoila, Jakob Csararits und Jakob Nenadovits übernommen sein werden; so wird man euch alle Artikel des Traktats durch die Ortsobrigkeiten bekannt machen lassen, woraus ihr hernach ersehen werdet, welche Forderungen bewilliget und unbewilliget blieben."

Aus der hohen Rathssitzung des Synods.

Türkische Gränze, den 10ten Jäner. Die russische Armee unter dem General Michelson hat die drei Provinzen, Moldau, Bessarabien, und Wallachei besetzt, und alle türkis. Truppenkorps, welche sich diesem Einmarsche entgegen setzen wollten, zurückgetrieben. Die Russen machen auch Miene, bei Krajowa über die Donau zu gehen und in Servien sich festzusetzen. Die Türken in Bosnien haben bereits zu den Waffen gegriffen, um sich gegen die Russen, wenn sie sich ihren Gränzen nähern sollten, aufs Muthigste zu vertheidigen.

Vom 13. bis 20. Febr. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	4 „ „ „ weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 31 gebohren.	24 gestorben.

Also sind 7 weniger gestorben als gebohren.

Steckbrief.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Jäner d. J. wurden im dießgerichtischen Dorfe Nußdorf mehrere Einbrüche verübt, und im baren Gelde in verschiedenen Posten gegen 200 fl., bestehend in allerlei Geldsorten, worunter sich auch 2 Souverainsd'or, kaiserl. Thaler, solche Siebner, und mehrere Groschen befanden, nebst einigen Kleidungsstücken entwendet.

Der Verdacht fällt nach den eingegangenen Erfahrungen und wegen der gleich nach der That erfolgten Flucht auf Franz Paul Söllner, einen außerehelich erzeugten ledigen Burschen, welcher seit 3 Jahren sich im erfagten Dorfe Nußdorf bei seiner Mutter aufhielt.

Da sich aus der mit dem königl. baier. Landgerichte Kufstein als dem bestimmt in Erfahrung gebrachten Aufenthalte des Flüchtlings, und anderweitig in der Nähe erhohlten Erkundigungen nichts ergab; so will man hiermit dessen Person-Beschreibung zur öffentlichen Kenntniß mit dem Ansuchen mittheilen, auf den nachbeschriebenen Burschen genaue Amtsspähe zu halten, ihn auf Attrappiren zu arretiren, und hiervon unterzeichnetes Landge-

richt zur geeignet- weitern Verfügung gefällig in Kenntniß zu setzen.

Beschreibung.

Franz Paul Söllner ist 18 bis 19 Jahre alt, bei 5 Schuhe groß, etwas untersetzten Körperbaues, hat ein breites braunes Angesicht, große schwarze Augen, gleiche Augenbraunen, schwarze kurzgeschnittene Haare, eine kurze breite Nase, ohne Bart; sonst ohne besonders auffallendes Zeichen, und nur durch genaues Ansehen erkennt man an seinem Angesichte Blatternarben; übrigens herrscht in seinem Betragen Munterkeit. Vor seiner Flucht trug er einen lichtblauen Rock von grobem Tuche, mit mittelmäßig großen gemodelt- weißblechenen Knöpfen auf Schiffmannsart, ein ganz schwarzes seidenes Halstuch, ein grün und schwarz geblümtes manschesternes Leibstück mit gestreiften weißmetallenen Duttenknöpfen, und über selbes ein rothzeugenes mit weißmetallenen breiten Knöpfen, um den Leib einen schwarzledernen Bauchgurt mit einer breiten weißmetallenen Schnalle, eine kalbfellene schwarze Bändelhose, weißgarnene Strümpfe, und Stiefel, die sich bis an das Knie herauf ziehen lassen; was er am Kopfe trug, ist unbekannt. Den 15. Febr. 1807.

Königl. baier. Landgericht Fischbach.

Lict. Hämmerl, Aktuar.

Die königl. Direktion des topographischen Büreaus sieht sich nunmehr in den Stand gesetzt, die durch unvorhergesehene und hinlänglich bekannte Vorfälle verspätete Erscheinung des Planes der Haupt- und Residenzstadt München dem Publikum anzukündigen.

Der Pränumerationspreis von 4 Gulden gilt noch bis zum 15ten des nachstfolgenden Monaths März. Nach dieser Zeit aber wird der Plan nicht anders als um 5 fl. 30 kr. erlassen. Die Herren Pränumeranten und übrigen Kaufer können denselben täglich von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags bei dem königl. wirklichen geheimen Legationsrath und Kabinetssekretär Rheinwald abholen lassen, welcher sowohl die Austheilung, als auch die Besorgung der künftigen Bestellungen übernommen hat. Von Auswärtigen werden die Geldbeträge postfrei erwartet. München, den 19ten Februar 1807.

Rheinwald. v. Riedl. Grünberger.

Thaller, Aktuar.

Es ist Jemanden ein brauner Pudel zugelaufen; der Eigenthümer kann den Inhaber im Zeitungs-Comtoir erfragen.

Donnerstag den 19ten d. ist ein zahmer Karnarienvogel aus seinem Käficht entkommen; wem selber zugeflogen, beliebe ihn in Gasthof zum goldenen Hahn gegen gewiß gute Belohnung zu bringen.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Aufforderung.

Nachdem sich aus dießseitigen Acten bezeigt, daß der Kaufmann Rogeri in Erlangen, dann Joseph Nicksbaum, Stahlhändler in Wien, und die Gebrüder Weitzberg in Sollingen, Forderungen an der Verlassenschafts-Massa der verstorbenen Victoria Kröpflinn, verwitwete Schwertfeger an zu machen haben, und an dieselbe schon unterm 22sten December ai. praet. von dem hiesigen Hrn. Licent. und Hofgerichts-Advolaten Raith qua ex officio ernannten Anwald der abwesenden Kröpflischen Creditoren um ihre Erklärung, ob sie an dieser Verlassenschafts-Massa noch einen Anspruch haben, oder nicht; oder aber, ob sie nicht lieber bey den vorwaltenden mißlichen Umständen der Massa von ihrer Forderung abstehen wollen, geschrieben werden; aber von keinen derselben eine Rückantwort erhalten hat; als will man auf gestelltes Ansuchen des benannten Titl. Anwaldes obbenannte drey Gläubiger hiermit auffordern, sich um so mehr in Zeit 30 Tagen über ein noch allenfallsiges Guthaben in der Victoria Kröpflischen Massa zu legitimiren, und sich zu äußern, ob sie ungeacht des äußerst geringen Vermögens auf ihren allenfallsigen Forderungen bestehen wollen, als nach fruchtloser Verstreichung dieses Termines ihr Stillschweigen, als ein Abstand von jeder fernerer Forderung angesehen, und in der Hauptsache selbst ferner geschehen wird, was Rechtens ist. Beschlossen, den 6ten Februar 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Versteigerung. Sonnabends den 21sten Febr. Vormittags von 8 bis 12 Uhr werden in der Behausung des bürgl. Handelsmannes Hofer am Rindermarkte über eine Stiege rückwärts im Hofe aus der Verlassenschaft der Walb. Rücklinn bürgerl. Bierwirthswittwe sel. nachfolgende Effekten; als ein silbernes Geschnur, derlei Halskette, dergleichen Löffel, Messer, Gabeln, Knöpfe und Miederhacken, dann Tische, Sessel, Leibwäsche, verschiedene Kleidungsstücke, mehrere gute Betten, Zinn, Kupfer, s. a. Küchengeschirr und Hausfahrnisse gegen bare Bezahlung versteigert; welches hiermit den Kaufslustigen verrnachrichtet wird. Den 6. Febr. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Subscriptions-Anzeige

unter dem Titel:

Erholungen beym Klavier

Erscheint bey unterzeichneter Musikhandlung auf Subscription eine Sammlung von Klavier- und Gesangstücken, vom Hrn Kapellmeister Danzl.

Von dieser Sammlung erscheint alle drey Monathe ein Heft. Wer auf einen Jahrgang von 4 Heften subscribirt, bezahlt für jeden Bogen 12 kr, der nachherige Ladenpreis ist 18 kr.; bis den 1sten Juli bleibt die Subscription offen. Das erste Heft, welches so eben die Presse verlassen hat, enthält ein Potpourri à 4 Mains zu 7 Bogen und 1 Canzonett zu 2 Bogen, Subscriptionspreis 1 fl. 48 kr.

Im zweyten Hefte erscheint ein Solo Sonat, 6 Walzer und 1 Canzonett.

Die Falter'sche Musikhandlung.

Merkwürdigere Fremde.

Den 17ten Febr. Se. Durchl. Fürst Anton Grasalkovitsch, mit Frau Gemahlinn, geb. Furstinn Esterhazy, Frau Gräfinn Windisgrez, savoiatis. Stiftsdame, Hrn. Baron Hüblbeck, nebst 11 Personen vom Gefolge, im Hirsch. Den 19ten Februar. Hr. Niklas Ambrosi, Hofbuchdrucker von Passau. Mad. Moreaur d'Omarre, geboh. von Seltenhof, von Paris, im Hahn. Hr. Professor Sonntag, von Augsburg, in der Enee. Hr. Carli, Bankier von da, Hr. Breiting, Doktor der Medicin von da, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 52. — 21. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Bei Stralsund ist bis itzt noch nichts von Bedeutung vorgefallen. Schwedischer Seits war noch kein Schuß aus der Festung geschehen, und die Stadtgräben wurden, wie es fror, jedesmahl aufgeeiset, um Ueberfälle zu verhüten.

Die Brücke bei Thorn ist vom Eise weggerissen. General Viktor, der bei Colberg von einem Streifkommando gefangen wurde, ist in Danzig angekommen. Der russische General-Lieutenant von Aurep ist in der Aktion am 25sten getödtet worden.

Beschluß der Capitulation von Schweidnitz.

12) Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon verspricht Schutz und Sicherheit der öffentlichen Schule und der Bibliothek von Schweidnitz.

13) Das Gebäude, worin die Finanzkamer befindlich ist, bleibt, so wie das Gebäude der Regirung, von Einquartirung frei.

14) Die königl. Bergwerks-Gebäude bleiben bewohnt, wie sie es wirklich sind; die Civilbeamten dieses Departements behalten ihre Aemter, und verwalten ferner noch, unter Verantwortlichkeit, die Kassen dieser Administration.

15) Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon verspricht Schutz und Sicherheit der Oberdirection aller Etablissements für die Pfandbriefe.

16) Der Festungs-Commandant wird erlauben, das zwei Stabs-Offiziere vom Genie-Corps und der Artillerie, die durch Se. kaiserl. Hoheit den Prinzen Jerome Napoleon bestimmt werden, sich den 15ten Morgens frühe in die Stadt begeben, um in Gemeinschaft mit den Offizieren vom Genie-Corps und von der Artillerie des Platzes ein urkundliches Verzeichniß von den Arsenalen und allen zur Festung gehörigen Gegenständen aufzunehmen.

17) Das sogenannte Keppenthor wird den 15ten Morgens 8 Uhr den alliirten Truppen Sr. Majestät des Kaisers Napoleon des Großen übergeben werden.

18) Da die Stadt durch das Bombardement sehr gelitten hat, so verspricht Se. k. H. der Prinz Jerome Napoleon, die Garnison so viel als möglich zu vermindern.

19) Der Kommandant erhält einen Paß für einen Offizier, den er dazu ausersehen wird, die gegenwärtige Capitulation Sr. Maj. dem König von Preußen zu überbringen. Dieser Offizier wird nicht als kriegsgefangen angesehen werden.

20) Ueber alle nicht vorhergesehene, oder eine doppelte Auslegung zulassende, Artikel kann sich der Kommandant auf die wohlbekannte Generosität und Gerechtigkeitsliebe des Prinzen Jerome Napoleon k. H. gänzlich verlassen.

Geschlossen und doppelt ausgefertigt im Hauptquartier zu Zazendorf, den 6. Februar 1807.

(Unterzeichnet:) v. Hacke,
Oberstlieut., Kommandant von Schweidnitz.
v. Vandamme,
Divisionsgeneral, Großkreutz der Ehrenlegion.

Um nun die in der Festung erwartete Hülfe vom Prinzen von Pleß zu vereiteln, ist noch den nämlichen Tag Nachts die baierische Division Minucci, und von den würtembergischen Truppen die beiden Chevaurlegers-Regimenter und das zweite Fußjäger-Bataillon nach Wartha, wo genannter Prinz stehen soll, abmarschirt, und es leidet wohl keinen Zweifel, daß diesem feindlichen Corps, bei dem ohnedieß die Desertion immer mehr einreißt, die völlige Erdrückung nun bevorsteht.

So sehr gegenwärtig auch die Jahreszeit vorgerückt ist, so ist doch das würtembergische Armeekorps bestimmt, nach der Eroberung von Schweidnitz auch noch Neisse wegzunehmen.

Der Verlust, den die Würtemberger während der Belagerung von Schweidnitz erlitten haben, besteht in 9 Todten, 40 Verwundeten und 50 Gefangenen. Unter den ersten befindet sich Lieutenant Dünger, und unter den andern Hauptmann v. Schmid und Lieutenant Langenbecher, doch beide unbedeutend.

Deutschland.

Kassel. Die Landstände von Hessen, die durch Se. Excell. den Hrn. Gouverneur auf den 9ten Febr. zusammenberufen waren, haben sich den 10. zum ersten Mahle auf einem der Sähle des Schlosses versammelt. Man sagt, daß der Anlaß zu ihrer Berufung die Abzahlung der Schulden wäre, die sie vorlängst gegen ihren Fürsten, in dessen Rechte das franz. Gouvernement getreten ist, kontrahirt hätten.

Da eine Krankheit den Hrn. Erbmarschall von Riedesel verhindert hat, sich nach dieser Residenz zu begeben, so sind die Stände durch den Hrn. Obervorsteher und Hofrichter Hrn. von Scholley, präsidirt. Dieses ist ein ehrwürdiger Greis von 78 Jahren; er war Mitglied der Landstände im siebenjährigen Kriege,

wo Hessen durch die Franzosen besetzt war, deren Intendant Dumourier hieß.

Triest, den 26sten Jäner. Die Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland bedroht unsern Handel mit neuen Schwierigkeiten; doch ist dadurch im ersten Augenblicke die Schiffahrt im adriatischen Meere etwas erleichtert; denn es scheint, als zögen sich die russischen und englischen Schiffe mehr gegen die Levante hin; daher auch in diesen Tagen wieder einige neutrale Schiffe in unsern Freihafen einliefen. Türkische Schiffe können sich itzt nicht leicht mehr hierher wagen. Unter östreichischer Flagge haben wir einige Zufuhren aus der Levante erhalten. In der gedruckten Liste der angekommenen Schiffe wird itzt nur im Allgemeinen angezeigt, ob sie aus Osten (de Levanta) oder aus Westen (de Ponenta) kommen.

Mainstrohm, den 11ten Febr. Die französische Besatzung in Frankfurt ist bis auf 3000 Mann angewachsen. Es sind solches die Reserve-Kompagnien von verschiedenen Regimentern, meistens aus Konscribirten von 1807 bestehend, welche täglich zwei Mahl in den Waffen geübt werden.

Nach einer Verordnung Sr. Hoheit des Fürsten Primas, können gegenwärtig die Grundzinsen von Häusern und liegenden Gütern auf einmahl abgekauft werden; wer solche nicht abkauft, risquirt, daß die Grundzinse in Zukunft erhöht werden dürften. — Auch in Berlin ist eine holländische Werbung errichtet.

Frankreich.

Paris, den 8ten Febr. Ein kaiserl. Dekret vom 12ten November, zu Berlin erlassen, verordnet einen Schiffahrtszoll auf der Mosel und den Flüssen, die sich in dieselbe ergießen. Es sollen 6 Zollbureaux, zu Metz und Sierk, zu Saarburg, zu Trier, zu Bernkastel, und zu Kocheim errichtet werden. Die Zollerhebung soll am 1. April anfangen.

Die Regimenter der belgischen Chevauxlegers, wovon der Fürst von Ahremberg Oberst und Eigenthümer ist, fahren fort, sich schnell zu organisiren, und werden bald zur Armee abgehen können.

Englische Kreutzfahrer machten neulich eine Landung an der Küste der Vendee, bei dem Dorfe Saint-Jean, und fiengen an, die Häuser zu plündern. Es eilten aber Truppen herbei, und zwangen sie, sich eiligst, mit Zurücklassung eines großen Theiles des Geraubten, und mit Verlust einer Penische und des Matrosen, der sie hütete, wieder einzuschiffen.

Der Nahme der Strasse Richelieu, zu Paris, war in der Revolutionszeit in den Nahmen, Gesetzstrasse, verwandelt worden. Sie hat nun wieder ihren vorigen Nahmen angenommen.

Paris, den 9ten Febr. Se. Maj. der Kaiser und König hat auf den Antrag des Ministers der geistlichen Angelegenheiten mehrere von dem H. Erzbischoff von Troyes vorgelegte Fragen auf folgende Art aufgelöset. Durch eine Entscheidung vom 6ten Jäner ist der H. Erzbischof bevollmächtigt, von Zeit zu Zeit die dem öffentlichen Unterrichte gewidmeten Anstalten seines Sprengels zu besuchen, um sich zu überzeugen; 1stens, ob die Kapellen derselben, in welchen der Gottesdienst gehalten wird, sich in einem angemessenen schicklichen Zustande befinden; 2tens ob der Gottesdienst daselbst den eingeführten Regeln gemäß gehalten wird; 3tens ob die bei denselben angestellten Geistlichen die Pflichten ihres Amtes pünktlich erfüllen; 4tens ob die Zöglinge in den Grundsätzen der Religion und in dem im Sprengel bekannt gemachten Katechismus gehörig unterrichtet werden.

Vermöge eines kaiserl. Dekrets vom 13ten Jäner soll die Brücke über die Seine, dem Marsfelde gegenüber, die Benennung Brücke von Jena erhalten. Die Strassen, der Brücke gegenüber und in der umliegenden Gegend, welche noch angelegt werden, sollen die Nahmen der bei Jena gefallenen Obersten Houdart-Lamotte, Barbenegre, Marigny und Dulemberg führen.

Italien.

Rom, den 24sten Jäner. Den 3ten d. erschien eine englische Fregatte vor Ankona; sie hatte 6 Meilen vom Hafen einem franz. Kaper von 3 Prisen, die er mit sich führte, 2 abgenommen; er selbst rettete sich kaum mit der dritten nach Ankona. Die Fregatte scheint sich dort stationiren zu wollen.

Vorige Woche kamen 65 losgekaufte Sklaven von den barbarischen Küsten in Rom an; darunter befand sich ein 91jähriger Greis. Sie wurden in Trinita de' Pelegrini 3 Tage lang beherbergt und gepflegt, nach dem Gebrauch der Stiftung, die 650 Piaster für jeden bezahlt hatte; andere befinden sich auf dem Wege nach Hause, die ebenfalls losgekauft sind. Die Korsaren treiben ein großes Unwesen an den Küsten von Italien, fallen ins Land, und führen alles hinweg. Werden auch einige gefangen, so bekümmert sich ihre Regirung weiter nicht um sie, oder man muß 20 Barbaren für einen Christen geben. Voriges Jahr wurde im Gebieth des Fürsten Palovicini eine Barke mit 11 dergleichen Leuten ertappt; alles, was man bei ihnen fand, bestand aus einem kleinen Fäßchen mit einer Art großer Heuschrecken, die ihnen zur Nahrung dienten.

Mailand, den 29sten Jäner. Der Kaiser und König hat durch ein von Warschau den 11ten Jäner datirtes Dekret den zum Bischoff von Vigevano bestimmten Herrn Gamboni zum Patriarchen von Venedig erhoben, auch mehrere andere Bißthümer des Königreichs Italien vergeben.

Großbritannien.

London, den 4ten Febr. (Ueber Dänemark). Der gegenwärtige Bestand der Volontärs in Großbritannien bestehe nach der dem Parlement vorgelegten Liste aus 2,95,188 Mann, worunter 25,180 Mann Kavalerie, 2,59,501 Mann Infanterie und 10,188 Mann Artillerie sind.

Die reguläre englische Landmacht besteht itzt aus 2,54,605 Mann, worunter 86,144 Mann auswärts und 1,68,521 in der Heimath. Die Kavalerie beträgt 22,653 Mann, die Garde zu Fuß 5096 und die Deutsche Legion 7858 Mann Infanterie und 2939 Mann Kavalerie.

Admiral St. Vincent übernimmt auf der Hibernia von 110 Kanonen wieder das Kommando der Kanalflotte. Admiral Co-

ton ist von Portsmouth zu London angekommen. Viceadmiral Saumarez kommandirt intermistisch die Flotte.

Zu den erneuerten, ganz unverbürgten Gerüchten gehört, daß die Insel Cuba von Spanien an Frankreich und auch die beiden Florida's von Spanien an Frankreich und von diesen an Amerika abgetreten wären.

Die öffentlichen Fonds sind auf die Nachricht, daß zur heurigen Staatsausgabe von 43,811,000 Pf. St. keine Taxen und nur 12 Mill. Anleihen bewilligt sind, um 2 Procent gestiegen.

Die Engländer haben die wegen ihres Handels sehr bedeutende Insel Curassao erobert. Am 23sten Abends wurden deßhalb die Kanonen vom Tower gelöset.

Schweden.

Stockholm, den 30sten Jäner. Der König hat unterm 6ten Decemb. seinen Beifall dazu ertheilt, daß das Collegium medicum jährliche 900 Rthlr. als Belohnung an die Aerzte, welche zur Verbreitung der Vaccination am Meisten beigetragen haben, vertheilen läßt.

Ungarn.

Preßburg, den 13ten Februar. Se. k. k. apost. Maj. haben für das Königreich Ungarn einen Landtag, welcher den 5ten April d. J. in Ofen seinen Anfang nehmen wird, allergnädigst auszuschreiben geruhet. Schon werden deßhalb die königl. Einladungsbriefe (Litterae Regales) an die hochlöbl. und löbl. Stände dieses Königreichs von der königl. Ungarischen Hofkanzlei in Wien ausgefertigt, und an selbe abgesendet.

Ofen, den 5ten Febr. Der Abgesandte des Persischen Monarchen Feth Aly Schach an Kaiser Napoleon, Morza Rhiza Han, ist mit seiner Suite in 4 Wagen, dieser Tage hier durchpassirt. Er selbst kam am 2ten d. hier an, und reisete Tags darauf gegen Wien ab. Seine Reise geht geradesweges in das kaiserl. franz. Hauptquartier. Von Konstantinopel bis hierher hat er auf derselben 50 Tage zugebracht.

Aus dem Ungarischen Littorale, den 2ten Jän. Schiffernachrichten zu Folge haben die Russen Spalatro in Dalmatien erobert. Die Glaubwürdigkeit dieser Nachrichten (welche gewöhnlich mit Grunde nicht groß ist) wird gewisser Massen dadurch bestätigt, daß itzt in Zara ein ungemeiner Mangel an Lebensmitteln herrscht, und daß sonst die Zufuhr von diesen aus Spalatro geschah. Diese Zufuhr muß also aufgehört haben. Der sonst so häufige französische Courierwechsel zwischen Dalmatien und Italien findet seit einiger Zeit gar nicht mehr Statt. (G. Z.)

Türkei.

Pancsova, den 23sten Jäner. Die neueren Briefe aus der Wallachei bestätigen es, daß die Russen über Bulgarien auf dem Marsche nach Albanien sind. In Bulgarien sollen schon 140 tausend Mann angekommen sein. Paßmann Oglu, der sich ihrem Durchmarsche widersetzen wollte, wurde zurückgeworfen. Die Russen werben während ihres Durchzuges durch die türkischen Länder so viel Mannschaft an, als sie können, wodurch ihre Macht leicht doppelt verstärkt werden dürfte, da viele Albaneser und Montenegriner freiwillig mitgehen. Bei Nissa an der Bulgarischen Gränze sind nun ähnliche Unruhen, wie in Servien ausgebrochen. Die Empörung ist dort allgemein, und schon ist die Insurrections-Mannschaft in förmliche Buspuks (Corps von 1000 Mann) eingetheilt. Auch kam es bereits zu Thätigkeiten gegen die Türken, welche sich nun zurückziehen. Bald dürfte in Bulgarien die nämliche Szene, welche in Servien erschien, vorkommen. (G. Z.)

Semlin, den 24sten Jäner. Seit 8 Tagen hält Czerny Georges mit den vornehmsten Insurgenten-Generals täglich Konferenzen. Auf was sich diese Berathschlagungen beziehen, ist leicht zu errathen. Die Servier standen seit 2 Jahren schon mehrmahlen 30 bis 35,000 Mann stark im Felde. Czerny Georges soll entschlossen sein, die servische Armee auf 50,000 Mann zu bringen.

Miscellaneen.

Am 27. Jäner hatte zu Warschau der Kamerpräsident von Dohm mit den übrigen Eichsfeld-Erfurtischen Deputirten bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz. Auf höchsten Befehl wurden sie nachher zu dem Concert gezogen, welches an demselben Abende bei Sr. Majestät Statt gehabt.

Se. kaiserl. Majestät, welche aller Herzen durch Ihr herablassendes Betragen entzücken, nahmen neulich an einem Bal Theil, indem Sie mit einer pohlnischen Dame zu tanzen geruheten.

Zur Abführung der durch die kaiserl. franz. Behörde von der Neumark geforderten bedeutenden Contribution ist zu Cüstrin eine allgemeine Anleihe eröffnet worden, wozu sowohl Fremde als Einheimische eingeladen werden. Zum Unterpfand sind alle liegende Gründe der Provinz, sowohl des platten Landes, als der Städte bestellt.

Jedermann wird ersucht, dem Ignatz Knauer, Gerichtsdieners-Sohn von Randlstadt, bekannt zu machen, daß dessen Vater gestorben, und seine Mutter verlange, er soll sich in seine Heimath begeben.

Im königl. baierischen Markte Randlstadt steht eine wohlerhaltene Behausung sammt 1 1/4 Tagwerk großen Garten, auch Schindeln, Brettern u. dgl. gegen bare Bezahlung von 900 fl. zu verkaufen. Liebhaber belieben sich beim dortigen Marktschreiber zu melden.

Es ist vom königl. Cadeten-Corps-Gebäude, bis zur Kirche zu U. L. Frau, ein goldener Ring gefunden worden; wem derselbe zu Verlust gegangen ist, kann sich im obbesagten Cadeten-Corps darum melden.

Es ist ein Batard, 2 Par Geschirre, und ein Reitsattel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 20ten Februar. Hr. Johann Pelzer, Kaufmann von Stollberg, im Adler. Hr. Liepst, Mauthbienee von Schongau, in der Sonne. Hr. Bodechtel, Handlungs-Commis von Ochsenfurt, im Storch. Hr. Philipp Seiler, Kooperator von Vilsbiburg, und Hr. Johann Reger, Priester von da, im Bären. Hr. Klepp, Kaufmann von Ulm, im Hahn. HH. Goldschmid und Bamberger, Kaufleute von Frankfurt. Hr. von Laffer, Dr. der Med., und HH. Wolff und Rutter, Cand. der Med., von Augsburg. Hr. Baron von Freyberg, von Günzburg, im Kreuz.

Versteigerung. Auf Samstag den 7ten März wird das in dem Ziekel zu Nimphenburg befindliche Haus und Anwesen des Traiteurs Georg Gillet sammt allen Angehörungen öffentlich versteigert, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten. Kaufslustige können also dieses Anwesen in Augenschein nehmen, und sodann ihr Anboth auf obbestimmten Tag in dem Bureau des königl. Hofobergerichtsamts in dem ehemahligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen von 9 bis 12 Uhr Mittags ad Protocollum geben. München, den 14ten Februar 1807.

B. J. von Haßstetten, Hofoberrichter.

Hier ist aus ganz freyer Hand eine Kaufmanns-Gerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und anderen modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen. Der Käufer hat dabey den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waaren-Magazin in einer der ersten und volkreichsten Strassen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann. Das Uebrige ist zu erfragen bey Hrn. Doctor Nibler in dessen eigener Behausung auf dem Anger.

Der von den Damen, und der übrigen eleganten Welt so sehr gesuchte Königsrauch in Gläsern ist wieder angekommen. Sein Gebrauch zur Räucherung der Zimmer ohne Kohle auf heißem Bleche, oder bloß auf geheitzten Oefen, besonders bey diesen ungesunden Zeiten, ist bekannt. Das Glas kostet 24 kr. Das Zeitungs-Comtoir gibt davon weitere Nachricht: so wie auch von dem englischen Potpourri, um Kleidern, Wäsche, und Zimmern den angenehmsten Geruch zu verschaffen. Das Glas des letzteren kostet 36 kr.

La *Fumée royale*, tant recherchée par les dames, et le beau-monde, est nouvellement arrivée en flaçons pour 24 kr. Son usage est connu. Le Bureau des Gazettes en donne des avis ulterieurs, comme aussi du *Parfum anglois*, utile à parfumer les habits, la linge, les chambres &c, avec une très petite quantité de sa poudre. Le prix du dernier est 36 kr. par flaçon.

Die gräflich von Salernische Behausung am Ecke der Max-Joseph- und der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 272 ist aus freyer Hand zu verkaufen; das Uebrige aber im ersten Stocke dieser Behausung bey Hrn. Titl. Peter Freyherrn von Vieregg zu erfragen.

Es ist bey dem bürgerlichen Bäcker in der Schäfflergasse Nro. 116 ein sehr gutes Nachmehl zu haben, das Viertel zu 15 kr.

Unweit dem Sendlinger-Thore ist ein nächst an der Strasse zum Karls-Thore gelegenes gutgebautes Haus nebst Garten zu verkaufen. D. ü.

Im Schönfeld, im englischen Garten ist ein Garten ganz oder theilweise zu verkaufen. D. ü.

Es sind zwey pohlnische Pferde, eine moderne, gebrauchte Wiener Chaise, ein Feydon, und ein ganz neuer Wiener Potard zu verkaufen. D. ü.

Es ist eine Tuch-Gerechtigkeit zu verkaufen; das Nähere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Es ist ein einschläferig mittelmäßiges Bett zu verkaufen. D. ü.

Es wird ein schulgerechtes, fehlerfreyes, höchstens fünfzehn Fäuste hohes Reitpferd, ein Braun von 5 bis 6 Jahren zu kaufen gesucht; wer einen solchen zu verkaufen gedenkt, beliebe es im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Vor dem Schwabinger-Thore nahe am Eingange in dem englischen Garten ist ein Gartenplatz von 1/2 Tagwerk, worauf ein Haus erbauet, und hiezu einige tausend Gulden als ewige Gelder angewiesen werden können, um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

In der königl. baierischen Hauptstadt Burghausen an der Salza ist täglich ein Haus mit oder ohne Mahler-Gerechtigkeit, auch die Gerechtigkeit allein zu verkaufen. Das Haus besteht in 2 Gaden 7 Fensterstöcken breit, 7 Zimmern, 4 Nebenzimmern, 5 Küchen, 2 Speisen, 5 Gewölben und einem Garten. D. ü.

Es ist gegenwärtig in einer der schönsten Lage und Aussicht ein kleines Quartier mit oder ohne Möbeln, mit oder ohne Kost, monath- oder halbjahrweise zu vermiethen. D. ü.

Nächst dem Sendlinger-Thore neben dem Kinder-Hause ist bis künftiges Ziel Georgi das Haus Nro. 34, nebst Garten ganz oder theilweise an Einwohner und Gartenliebhaber zu vermiethen. D. ü.

Es ist am Parade-Platze ein kleines Logis für eine stille Familie zu verstiften; ist zu erfragen in der Schwabinger-Gasse Nro. 247 über eine Stiege rückwärts.

Im Hause Nro. 2 der Residenz gegenüber ist bis nächstkünftiges Ziel Georgi der ganze zweyte aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, Speicher (wozu allenfalls auch auf 3 bis 4 Pferde Stallung und bedeckten Platz auf zwey Wagen abgegeben werden konnte) bestehende Stock zu vermiethen und zu beziehen; nähere Auskunft gibt der dem ersten Stock bewohnende Hauseigenthümer.

Auf das eingehende Monath März ist in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 125 im 2ten Stocke für einem honetten Herrn ein Zimmer mit aller Zugehör zu verstiften.

In der Josephspital-Gasse Nro. 232 ist ein eingerichtetes, heitzbares Zimmer über eine Stiege täglich zu verstiften.

Am Eingange in dem englischen Garten ist ein Gartenplatz zu verstiften. D. ü.

Ein sehr honetes Frauenzimmer, welche schöne Handarbeit, besonders mit Frisiren und Kleidermachen sehr gut umgehen kann, auch vorzüglich gut Französisch spricht, sucht gleich oder auf das nächste Ziel Georgi, entweder in einer Stadt, oder auf dem Lande als Kammerjungfer herrschaftliche Dienste. D. ü.

Ein junger Mensch mit den besten Empfehlungen versehen, wünscht gegen billige Bedingungen in einer Handlung oder auf andere Weise angestellt zu werden. D. ü.

Es ist am Faßnacht-Mondtage bey Hrn. Buchmann, Caffee-Traiteur, ein blau und roth ginganenes Parapluie für ein grün und roth ginganenes verwechselt worden; wer diesen Wechsel aus Versehen getroffen hat, wird höflichst ersucht, gegen Empfang seines eigenen, selbes bey Hrn. Buchmann abzugeben.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag Nro. 53. 22. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Der Kriegsschauplatz ist nunmehr nach Alt-Ostpreußen, oder nach dem eigentlichen Königreich Preußen versetzt worden.

Schon im Dec. würde bei Ostrolenka, mit einem Schlag, wie bei Austerlitz, der große Streit entschieden worden sein, wenn nicht die Witterung und Wege den weisen Plan **Napoleons** und die Tapferkeit seiner Truppen vereitelt hätten. Nun aber ist dieser große Schlag wahrscheinlich erfolgt.

Man hat zuverläßige Nachrichten, daß die russische Armee am 4ten Februar bei Allenstein angegriffen, und in Verwirrung und Zerstörung gebracht worden ist. Man hat ihr mehrere Tausend Gefangene und mehrere Kanonen abgenommen. Doch sind die nähern Details dieses Sieges noch nicht offiziel bekannt gemacht worden.

Das 10te Korps der großen Armee, welches Danzig belagern soll, ist 30,000 Mann stark, und besteht großen Theils aus badenschen und andern Bundestruppen und aus Pohlen. Es hat bereits Elbingen und Marienwerder, 12 Stunden von Danzig, besetzt. Diejenigen Truppen, welche nach Königsberg aufgebrochen sind, haben Heilsberg occupirt, das auch 12 Stunden von dieser Hauptstadt Preußens entfernt ist.

Posen, den 7ten Febr. Auszug aus einem Schreiben des Brigadegenerals, Hrn. v. **Kosinski**, welcher die Avantgarde des unter Anführung des Divisionsgenerals, Hrn. von **Dombrowski**, gegen Danzig vorrückenden pohlnischen Corps kommandirt.

Hauptquartier zu Conitz, den 27sten Jän. „Die Preußen fliehen vor uns."

„Heute besetzen wir schon Stargardt. Mein linker Flügel zu Stolpe schneidet Colberg von Danzig ab, und wir haben noch nicht eine einzige feindliche Patrouille gesehen. Wenn sie Danzig mit gleichem Muthe wie diese Provinz vertheidigen werden, so wird dieser alte Sitz der Pohlen bald seine bewaffneten Mitbrüder in seiner Mitte erblicken."

„Furchtbare Wälder trennen mich von dem General von Dombrowski; aber morgen werde ich mich gewiß hinter Stargardt mit ihm vereinigen."

„Alle Bewohner dieses Landes lebten vor unsrer Ankunft in Angst, besonders die hier angesessenen Deutschen. Diese fürchteten an uns Rächer zu finden; nachdem sie aber an uns Brüder gefunden hatten, vergaßen sie, daß sie als Deutsche gebohren sind. Die Stadt Conitz, gegen welche so viele Klagen geführt waren, wird gewiß, nachdem sie unsre Sanftmuth erfahren hat, dem Patriotismus zum Beispiele dienen. Ich habe von ihr Montirungsstücke und andere Erfordernisse für bare Bezahlung gefordert, Pferde ausgenommen. Die Stadt hat aber versprochen, alles dieses unentgeldlich zu liefern, und ist bereits damit aufs emsigste beschäfftigt. Denken Sie nun, was erst in Danzig geschehen wird! ꝛc.

(Unterz.) v. **Kosinski**."

Breslau, den 11ten Febr. Gestern, als den 10ten d. hat der General Hedouville folgenden **Tagsbefehl** erlassen:

In Schlesien hat das Operationskorps, welches General Lefebvre kommandirt, den 8ten d. den Feind in den Positionen von Frankensteinwarthe und Neurode angegriffen; diese Positionen waren fürchterlich, ihre Verschanzungen vertheidigten die Schachten, man mußte die Artillerie mit großer Mühe auf die Spitze der umliegenden Berge hinaufziehen; der Gen. Lefebvre griff die Verschanzungen von Vorne an, während der kommandirende Adjutant Reubel mit der leichten Infanterie von den Würtembergern dieselbe tournirte. Der Feind leistete einen 2 Stunden langen Widerstand, wurde aber am Ende geworfen, und bis unter die Mauern von Glatz verfolgt; er verlor 300 Gefangene, 100 Todte und eine Kanone. Das tapfere Drag. Reg. Taris, unter Kommando des Obersten Seidewitz, und das Regiment Leiningen in Abwesenheit des tapfern Obersten Zend, welcher in Frankenstein krank zurück blieb, unter dem Oberstlieutenant kommandirt, haben beim Ausgange der Schachten mehrere Angriffe gemacht; der Feind wollte sich unter den Mauern von Glatz wieder sammeln; allein sie zerstreuten denselben und zwangen ihn, sich in die Festung zu werfen. Die leichte Infanterie der Baiern und der Würtemberger haben ihren Ruhm behauptet, die Oberstlieutenants Zollern, Preising und Hügel, und der Oberst Beiers, Kommandant des 6ten baier. Linien-Infanterie-Regiments haben sich vorzüglich ausgezeichnet. Der Prinz von Pleß ist gegenwärtig in Glatz eingeschlossen.

Pohlen.

Posen, den 5ten Febr. Die hiesige Zeitung enthält folgenden **Tagsbefehl**.

Seit einiger Zeit haben sich Uebelgesinnte unterstanden, die

abgeschmacktesten und ganz falschen Nachrichten von der Armee, welche des Kaisers und Königs Majestät selbst kommandirten, zu verbreiten.

Leute, welche gewohnt sind, von Vorfällen mit kaltem Blute zu urtheilen, werden sich in so ungeschickten Netzen nicht fangen lassen; das gewöhnlich leichtgläubige Volk aber wird betrogen, bringt sich um die Ruhe, und die Sicherheit, in welcher es leben könnte, wird unterbrochen.

Um der Frechheit dieser Leute Einhalt zu thun, welche sich bemühen, andere zu täuschen, befiehlt der Herr General-Gouverneur des Departements Posen allen Militär- und Civil-, sowohl französischen als pohlnischen Behörden, imgleichen der kaiserl. Gens d'armerie und allen die Polizei verwaltenden Beamten in dem Umfange des Departements Posen, alle diejenigen, welche unwahre, dem Interesse der großen Armee und der Sicherheit der Personen und ihres Eigenthums zuwiderlaufende Neuigkeiten ausstreuen, verbreiten oder wiederhohlen würden, zu arretiren und in sein Generalquartier zu Posen abliefern zu lassen.

Es wird dergleichen Leuten zugleich eröffnet, daß es ihnen nicht zur Entschuldigung gereichen wird, zu sagen: „ich habe es von andern gehört." Sie werden vielmehr so lange im Gefängniß behalten, bis Se. Majestät über ihr Schicksal werden entschieden haben. Posen, den 4. Febr. 1807.

Der Divisionsgeneral, Gouverneur und Oberkommandant der Stadt und des Departements Posen.
Liebert.

Preußen.

Schreiben eines preußischen Offiziers an einen preußischen Obersten.

Seit dem schrecklichen Unfalle, den unser Corps mit der ganzen Armee erlitten hat, ist dieß der erste Augenblick, da ich mich sammeln kann, und dieser Augenblick sei Ihnen gewidmet. Ich darf Ihnen nicht erst sagen, wie oft und wie tief ich Ihre Weissagungen in meiner Seele gefühlt habe. Es ist zu bedauern, daß sie alle eingetroffen sind; noch mehr aber zu bedauern, daß sie eintreffen mußten. Was aus uns künftig werden soll, was aus dieser künstlichen, durch und durch erschütterten Staatsmaschine, deren Beschützer wir sein sollten, werden soll, daran zu denken, würde mir das Bischen Denkkraft rauben, welches öffentliches und Privatunglück mir noch übrig gelassen. Aber wenn der Krieger alles verloren hat, kann er sagen, etwas verloren zu haben, so lange er noch seine Ehre gerettet hat? Der Besitz dieses Kleinods, der erhabensten Zierde des Kriegers, muß ihn in allen Lagen über die härtesten Prüfungen des Schicksals empor heben. Der unglückliche Krieger wird darum nicht minder der Geachtete sein, so lange seine Ehre rein, unbefleckt, so lange seine Ehre ein Heiligthum ist.

Unter Ihrem schönen Beispiele, Herr Oberst, bin auch ich so glücklich, in der trübsten Stunde meines Lebens auf den erhabenen Trost der Ehre stolz zu sein. Aber was soll man zu dem Nichtswürdigen sagen, den das Schicksal des Krieges der Macht des Siegers überliefert, der vor seiner Uebermacht die Waffen niederlegt, der an die Großmuth und Humanität des Ueberwinders für sein itziges und künftiges Schicksal appellirt, und beide in vollem Maße genießt; was soll man zu dem Nichtswürdigen sagen, dem gegen das heiligste Pfand seiner Ehre die Freiheit verliehen ist, und der diesen heiligen Vertrag schimpflich brechen darf?

Dieser Fall soll, wie ich höre, sich wirklich ereignet haben. Ein Offizier, der auf sein Ehrenwort von der französischen Großmuth seine Freiheit erhalten, hat diese Freiheit schändlich gemißbraucht, und hat seine Schande zu denen, die er seine Freunde nennt, hinüber getragen. O, daß es auch solche Verworfene unter uns geben muß, die den Nahmen des preuß. Offiziers, das letzte Ueberbleibsel der preuß. Kriegsehre brandmarken.

Und der Offizier, fähig eines solchen Betragens, und der Offizier, der sich mit dieser Infamie bedeckt, will sich durch eitle Ausflüchte entschuldigen? Und unter welchem Vorwande gar! Er sagt: da man ihm in der Capitulation seine Gage versprochen hat, so wird durch die Nichtzahlung die Capitulation verletzt, und folglich ist er seiner Verpflichtung entledigt! Wer ist der Mensch von edlern Gefühlen, der sich eines solchen niedrigen Raisonnements erlauben darf? Wie, weil die Zahlung eines gefangenen Offiziers, in einem Augenblik, wo man wohl weiß, daß die öffentlichen Einkünfte nur unbeträchtlich sind, in Rückstand bleibt, wären die heiligen Bande seines Ehrenworts gebrochen? — Durch die Capitulation kauft der Offizier sein Leben wieder, und wenn die Großmuth des Siegers ihm pecuniäre Unterstützungen verspricht, so hängt die Beobachtung der Verbindlichkeiten, welche der Ueberwundene kontrahirt hat, doch wohl keineswegs von der Pünktlichkeit einer Zahlung ab? — Der Offizier verbindet sich, dem Kriege fremd zu sein, und man verspricht ihm seinen Gehalt. Darf er diese beiden Verbindlichkeiten als sich völlig gleich betrachten? Ist unter zwei Dingen von so ganz verschiedenen Wesen eine Gleichheit? Soll die Gehaltszahlung eines Offiziers und sein Ehrenwort im Gleichgewichte stehen? Welch ein niedriger Kalkul, Ehre und Geld nach gleichem Maßstabe zu berechnen, mit gleichem Gewichte zu wägen! Doch, ich kann diesen Gegenstand nicht länger verfolgen; die Feder entfällt meiner Hand; es ist zu peinigend für mich, Betrachtungen, die für uns beide so niederdrückend sind, länger fortzusetzen.

Deutschland.

Magdeburg, den 20sten Jäner. (Aus einem Briefe.) Hier glaubt man im Allgemeinen den Frieden sehr nahe. Was man sehnlichst wünscht, glaubt man auch gern. Aber daß unsere Stadt wieder ein Theil des preuß. Staats werde, daran zweifelt man sehr; ich weiß nicht warum. Bis itzt haben alle ihre öffentlichen Stellen beibehalten; nur daß sie dem französ. Kaiser den Eid der Treue schwören mußten. Auffallend war es uns, daß der Magistrat neue Uniform, hechtgrau, und ei-

nen Säbel über die Schulter hängend, tragen mußte. Gegenwärtig ist es auch im Werke, daß unsere Bürgerschaft ein eigenes bewaffnetes Korps bilden soll.

Unsere Stadt ist nun seit ihrer Eroberung durch Tilly im dreißigjährigen Kriege das erste Mahl belagert worden. Dieses Mahl gieng es so glücklich, als man es wünschen konnte. Gewiß würde, wäre es aufs Aeußerste gekommen, der tapfere Ney kein Tilly gewesen sein. Aber unser dermahliger Gouverneur war auch nichts weniger als ein Falkenstein.

Unwahr ist es, daß es an Munition oder Lebensmitteln gebrach, eben so, daß die Bürger durch Ungestümm die Uebergabe ertrotzen wollten. Dieses ist wahr, daß die Soldaten über die Kapitulation murrten, und daß die Offiziere Mühe hatten, sie zu beruhigen.

Was würde wohl ein Kommandant, wie General Blücher, gethan haben? Würde er sich nach einer vierzehntägigen Blokade mit einer Garnison von 20,000 Mann, 18 Generalen, 800 Kanonen ꝛc. ergeben haben?

„Ich kapitulire, weil ich kein Brod und keine Munition mehr habe," waren die Worte, die General von Blücher unter das Instrument der Capitulation setzte, wodurch er sein Corps zu Kriegsgefangenen ergeben mußte.

Die Jungfrau in unserer Stadt-Wappen trug, Trotz der ersten Eroberung, noch immer einen Kranz in der Hand; itzt mag sie auch diesen ablegen.

Von der Niederelbe, den 13ten Febr. Der Staatsrath, Generaldirektor der Posten Sr. kaiserl. Hoheit, des Großherzogs von Berg, Hr. Dupreuil, ist seit einigen Tagen aus dem Hauptquartier von Warschau in Hamburg angekommen. Da Se. Maj. der Kaiser und König beschlossen haben, daß die in allen von der franz. Armee besetzten Ländern noch bestehenden fürstl. Thurn und Tarischen Posten aufgehoben werden sollen, so hat der franz. kaiserl. Minister, Hr. v. Bourrienne, dem Senate der Stadt Hamburg, so wie den Senaten zu Bremen und Lübeck, eine Note in dieser Hinsicht zugestellt, und der Senat hat sogleich die Aufhebung der Thurn und Tarischen Post beschlossen, welche vom 15ten d. an mit dem großherzogl. bergischen Oberpostamt vereinigt wird.

Frankfurt, den 14ten Febr. Vorgestern sind alle Postämter in Hessen und im Fuldischen von den französischen Behörden in provisorischen Besitz genommen worden. Die hiesigen sämmtlichen Hessischen Postämter sind indessen bis itzt noch in dem Genuße ihrer ehemahligen Rechte.

Der Großherzog von Berg soll zum Generalpostmeister der eroberten Länder ernannt werden.

Frankreich.

Der Moniteur zeigt verschiedene, von französischen Korsaren gemachte, Prisen an. Einer derselben, la Konfiance, hatte seit dem 10ten Jäner 7 feindliche Schiffe genommen, 4 in Grund gebohrt und eins mit den gemachten Gefangenen nach England zurückgeschickt.

Jetzt hat auch ein Theil der in den östlichen Departements Frankreichs gelegenen Depots Befehl erhalten, nach Italien aufzubrechen; ihre Bestimmungsörter sind Meiland, Mantua, Lodi, Padua, Vizenza, Verona, Palma nuova, Osopo und die Stadt Venedig. Die aus Deutschland zurückgekommene Depots sind beinahe insgesammt längs dem linken Rheinufer hin vertheilt, wo sie stehen bleiben sollen, so lange der itzige Kontinentalkrieg dauert.

Man hat sich durch die Erfahrung überzeugt, daß es nicht vortheilhaft ist, die Depots der einzelnen Corps in den eroberten Landen zu lassen. Diese Maßregel beschränkt sich jedoch auf die eigentlich sogenannten Depots, nicht auf die dritten Bataillons oder Eskadrons der Regimenter, welche ehemahls ebenfalls von der aktiven Armee entfernt blieben, nach dem itzigen Systeme aber bei ihren Divisionen gegenwärtig sein müssen.

Italien.

Meiland, vom 31sten Jäner. Nach Berichten aus Sardinien scheint der König sich in die Händel der Großen von Europa gar nicht mehr mischen zu wollen; sondern sich einzig und allein mit der Verbesserung des Wohlstandes seines Volkes zu beschäftigen. Er hat neuerdings ein scharfes Gesetz gegen die überhand genommenen Winkelheurathen erlassen. Zur Beförderung des so wenig kostspieligen und doch so einträglichen Oehlbaumes hat er vortreffliche Anordnungen getroffen, und unter anderen befohlen, daß jeder Eigenthümer seinen Weinberg und geschlossene Felder mit einer Anpflanzung von Oehlbäumen umgeben soll. Zur Erzielung einer Konkurrenz in den Lebensmitteln sind Wochenmärkte angeordnet worden ꝛc.

Großbritannien.

London, den 28sten Jäner. Von dem Parlamente sind dieser Tage unter andern bewilligt worden, 175,000 Pfund für auswärtigen und geheimen Dienst, 12,000 für Staatsbothen, und 140,000 Pfund für Emigranten und amerikan. Loyalisten.

Am 23sten Jäner trug Hr. T. Grenville im Unterhause darauf an, daß außer den schon bestimmten 120,000 Seeleuten noch 10,000, also zusammen 130,000 für den Dienst des gegenwärtigen Jahres bewilligt werden möchten. Nach einigen Debatten wurde dieser Antrag zugestanden, und es wurden die nöthigen Gelder für 10,000 Matrosen bewilligt.

Türkei.

Constantinopel, den 10ten Jäner. Die Kriegsrüstungen werden mit allem Eifer fortgesetzt. Hr. von Coignet, französischer Offizier, Schwager des französischen Bothschafters Sebastiani, und der französische Dolmetscher Desgranges, sind von hier in das türkische Hauptquartier an der Donau abgegangen, um dort zu bleiben. Eben daselbst werden noch mehrere ausgezeichnete französische Generale und Offiziere erwartet, welche bei der Leitung der türkischen Armee dienen sollen.

Ein Adjutant des Bothschafters Generals Sebastiani, Lasseur, begibt sich zu der Armee, welche der Pascha von Erzerum zusammenzieht, um denselben in seinen Unternehmungen gegen Georgien zu unterstützen.

Auf das Frühjahr soll, nach Berichten aus Petersburg eine

beträchtliche russische Eskadre aus Kronstadt nach Reval auslaufen, um die im Archipelagus liegenden, meistens von griechischen Christen bewohnten türkischen Inseln zu erobern, und die Dardanellen blokirt zu halten, während daß eine andere russische Flotte, die in der Krimm ausgerüstet wird, Konstantinopel und die Häfen der asiatischen Türkei, längs dem schwarzen Meere, beunruhigen soll. Das Nämliche geschah in dem Kriege von 1767 bis 1774, wo die russische Flotte die Dardanellen dergestalt blokirt hielt, daß in Konstantinopel, wegen Mangel an Zufuhr aus der Levante, eine ziemliche Hungersnoth entstand.

Indessen ist es gewiß, daß die Pforte gegenwärtig eine ansehnliche Seemacht besitzt, welche bald auslaufen dürfte. Die Kriegsschiffe sind meistens von geschickten französischen und schwedischen Baumeistern erbauet worden, und der Kaiser Napoleon wird nicht ermangeln, dem Capitän-Pascha (Großadmiral der Pforte) erfahrne Seeoffiziere zuzuschicken.

Die englische Eskadre, die sich bei Constantinopel befindet, legt den türkischen Truppen, die aus Asien kommen, Hindernisse in den Weg.

Die Truppen neuer Organisation, werden in diesem Kriege, wegen des Volkes, nicht benützt.

Die Unterthanen der Sieben-Inselrepublik sind durch offizielle Bekanntmachung als Beschützte der Pforte erklärt, und das Embargo ist von ihren Schiffen aufgehoben worden.

Der durch mehrere Missionen bekannte Bothschaftssekretär Joubert, ist am 6ten Jäner mit den Präsenten des Großheern von Constantinopel nach Warschau abgegangen.

Steckbrief.

Joseph Maier, gewesener Dienstknecht auf der diesgerichtlichen Bausmühl, und angeblich in der Gegend bei Siegersbrun d. G. gebürtig, hat schweren Verdacht eines auf der Setzermühle am 31sten Jäner d. J. geschehenen Gelddiebstahls auf sich geladen, und die Flucht ergriffen. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden daher ersucht, auf diesen hierbei beschriebenen Purschen Amtsspähe zu verfügen, auf Betreten handfest zu machen, und wohlverwahrt anher anszuliefern. Den 16. Febr. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Schwaben.

Beschreibung.

Joseph Maier ist 20 Jahre alt, bleichen Gesichts, ohne Bart, hohen Mundes, brauner auf Bauernart geschnittener Haare, brauner Augenbraunen, etwas langsamer Sprache, flachen ziemlich großen Körpers, trägt einen schwarzen ein wenig hochgegupften Hut ausm Kopfe, schwarzen Flor um den Hals, lichtblauen Rock mit großen weißen Knöpfen am Leibe, rothes Leibstückel mit ebenfalls weißen glatten Knöpfen, schwarz lederne Hosen und Stiefel.

Edictal-Vorladung.

Johann Paul Stark, ein Mühlerssohn aus dem diesgerichtischen Dorfe Lenting hat sich vor ungefähr 40 Jahren vom Hause fort, vermuthlich nach Oesterreich begeben, und schon gegen 20 Jahre haben seine Verwandten von dessen Leben, oder Tod keine Nachricht mehr erhalten. Sie dringen gegenwärtig auf die Ausfolglassung seines Vermögens, welches vermöge Uebergab-Briefes vom 23sten Juni 1784 in 200 fl. besteht.

Obiger Paul Stark, oder dessen allenfalls verhandene rechtmäßige Leibes-Erben haben sich daher vom Tage der gegenwärtigen Edictal-Vorladung angerechnet binnen 6 Monathen um so gewisser beym hiesigen Land-Gerichte zu melden, und leztere zugleich über ihre Erbfähigkeit genüglich auszuweisen, als man widrigen Falls mit dem Paul Starkischen Vermögen nach den bestehenden Gesetzen disponiren würde. Geschehen den 4ten Februar 1807.

Königl. baierisches Landgericht Ingolstadt.

Wittmann, Landrichter.

Gantverkauf des Joseph Bergerischen Finkbäckers Vermögens zu Rosenheim.

Vom königl. baierischen Markts- und Gantgerichts Rosenheim wird, weil den 14ten dieses Monaths der Verkauf des Anwesens vom Joseph Berger, bürgerl. Finkbäcker dahier wegen Mangel der Käufer nicht vor sich gehen konnte, auf die Bitte der Gläubiger zur wiederhohlten Versteigerung des obigen Vermögens nach der in der Anzeige vom 4ten December 1806 bestimmten Modalität Freytags der 6te März 1807 mit dem Anhange festgesezt, daß, wenn sich an diesem Tage kein Käufer für's ganze Anwesen zusammen meldet, man selbes den nämlichen Tag noch Theilweise an die etwaigen Kaufslustigen veräußern wird. Rosenheim am Inn in Oberbaiern den 28. Jän. 1807.

Xaver Niklas Huber,
Amtsbürgermeister. Marktschreiber Fischbacher.

Versteigerung des Marktskamer-Ziegelstadels zu Rosenheim.

Vom Magistrate des königl. baierischen Markts Rosenheim wird der zur hiesigen Marktskamer gehörige, eine halbe Stunde außer dem Markte nahe am Inn gelegene Ziegelstadel mit allen Fabrik-Gebäuden, Wohnhaus und Garten des Ziegelmeisters mit Bewilligung der königl. Landes-Direction von Baiern, und vorbehaltlich der allergnädigsten Ratifikation dieser hohen Stelle Sonnabends den 21sten März 1807 auf hiesigem Rathhause an den Meistbiethenden verkauft, und jedem Kaufslustigen, der sich durch legale Zeugnisse über sein Vermögen auszuweisen vermag, sowohl vorläufig, als bey der Versteigerung selbst über die Verhältnisse des Ziegelstadels der nöthige Aufschluß ertheilt werden. Rosenheim, den 14ten Februar 1807.

Bernard Piest,
Amtsbürgermeister. Marktschreiber Fischbacher.

Merkwürdigere Fremde.

Den 2esten Febr. Hr. Brandt, kön. baier. Landprokurator von Abensberg, im Hirsch. Hr. Joachim Nothermandt, Kaufmann von Bremen. Hr. Mestivier, Doktor der Medicin von Paris, Hr. Glaplon, französischer Handelsmann von Wien, im Adler.

Die 576ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 19ten Febr. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

69 49 55 19 27

Die 577ste Ziehung wird den 12ten März, und inzwischen die 956ste Münchner Ziehung den 26sten Febr. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 54. 23. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 16ten Febr. Die französische Armee, die fortgefahren hat, den Feind lebhaft zu verfolgen, ist in Preußisch-Eylau auf ihn gestoßen, wo eine Bataille Statt gefunden hat. Der Sieg hat sich für die Franzosen entschieden. Man erwartet hierüber die Details.

Berlin, den 17ten Febr. Se. Excellenz, der General-Gouverneur von Berlin rc., Herr General Clarke, erhielt gestern officielle Briefe von preuß. Eylau, vom 9. d., welche ihm die nähern Umstände von den großen Ereignissen seit dem 1sten d. M. meldeten. In Erwartung der Bulletins geben wir davon einstweilen eine gedrängte Schilderung.

Der Vortrab der russ. Armee, bei Mohringen geschlagen, zog sich über Liebstadt zurück. Mehrere Divisionen und das Corps des Gen. Essen, das aus der Moldau angekommen war, verstärkten ihn. Da der Feind den Plan zu haben schien, anzugreifen, so befahl der Kaiser dem Prinzen von Ponte-Corvo, seine Unternehmungen zu begünstigen, und ihn durch einen verstellten Rückzug an die Weichsel herabzuziehen.

Den 1sten Febr. marschirte man gegen den Feind und traff ihn bei Passenheim. Den 3ten frühe ward die feindliche Armee auf ihrem eilfertigen Rückzuge auf dem linken Flügel umgangen und an die Weichsel gedrängt. Der Kaiser begab sich nach Getkendorf, und stellte daselbst die Corps der Marschälle Ney, Augereau und Soult in Schlachtordnung, und die kaiserl. Garde als Reserve auf.

Um dem linken Flügel des Feindes den Rückzug abzuschneiden, erhielt Marschall Soult den Befehl zur Wegnahme der Brücke von Bergfried, die der Feind mit 12 seiner besten Bataillons vertheidigte.

Diese Bataillons wurden von 2 französischen Regimentern in Unordnung und zum Weichen gebracht, verloren 4 Kanonen und 1600 Gefangene, und mußten alle ihre schönen Stellungen verlassen. Die feindliche Reiterei ward am 4ten vom General Lasalle geworfen, den sie 6 Stunden weit mit klingendem Spiele verfolgte, und in Deppen Nachtlager hielt.

Eine feindliche Kolonne, die nicht über die Alle setzte, fand sich von unserm linken Flügel umgangen, und durchschnitten. Marschall Ney, der sie verfolgte, nahm ihr mehrere Tausend Gefangene und 16 Kanonen ab. In Folge dieser Bewegungen nahm man dem Feinde seine Depots von Liebstadt und Gutstadt, so wie einen Theil seiner Magazine an der Alle.

Die Armee setzte am 6ten die Verfolgung des Feindes fort. Der Großherzog von Berg erreichte mit seiner Reiterei ihn zwischen Glauban und Hoff. Die Dragoner und Kürassiers griffen den Nachtrab des Feindes an, der aus 12 Bataillons bestand, hieben 2 russische Infanterie-Regimenter in Stücke, und nahmen ihre Obersten, Kanonen und Fahnen. Marschall Augereau hatte im Dorfe Hoff Stand gefaßt; 6 feindliche Bataillone versuchten es, den Ort wieder zu nehmen. Da ließ der Großherzog von Berg die Kürassiere zum zweiten Mahle angreifen. Sie fielen jenen Bataillonen in die Seiten, und brachten sie in Unordnung.

Den folgenden Tag setzte die Armee ihren Marsch nach Eylau fort, und beim Rekognosciren fand man den Feind in Stellung hinter dieser Stadt. Drei russ. Regimenter, auf der Anhöhe aufgestellt, die den Eingang zur Ebene hinter der kleinen Stadt Eylau vertheidigten, wurden vom 46sten und 15ten Linien-Regiment geworfen. Der Feind hatte in einer Kirche und deren Kirchhof mehrere Regimenter postirt, die daselbst einen hartnäckigen Widerstand leisteten. Nach einem mörderischen Gefechte wurde die feindliche Stellung genommen.

Der folgende Tag begann mit lebhafter Kanonade von beiden Seiten; die russ. Armee, in Kolonne auf halbe Schußweite aufgestellt, litt beträchtlich. In dem Augenblicke, wo Marschall Augereau manövrirte, um sich mit dem Corps des Marschall Davoust zu vereinigen, hüllte der häufig fallende Schnee beide Armeen in eine solche Dunkelheit, daß man selbst die Richtungspunkte aus den Augen verlor. Das dauerte eine halbe Stunde.

Als die Dunkelheit sich aufklärte, fielen der Großherzog von Berg und der Marschall Bessieres durch ein kühnes Manövre in die feindliche Kavalerie, und richteten ein fürchterliches Gemetzel an. Zwei Linien russischer Infanterie wurden gebrochen, und die dritte widerstand nur, indem sie sich an ein Gehölz anlehnte.

Eskadronen von der kaiserl. Garde durchsprengten zwei Mahl die ganze feindliche Armee. Mehr als 20,000 Mann Infanterie wurden geworfen, und genöthigt, ihre Kanonen zu verlassen, und ohne das Gehölz und einige Schwierigkeiten des Erdreichs wäre der Sieg auf der Stelle entschieden worden.

Auch der Schnee, der mehrere Mahle während der Schlacht den Tag verdunkelte, verzögerte den Marsch und das Zusammentreffen unserer Kolonnen.

Marschall Ney brach über Altdorf vor, und faßte Stand in Schmoditen. Der Feind in der Klemme zwischen den Korps der Marschalle Ney und Davoust, versuchte des Abends vergeblich, den Ort wieder zu nehmen. Er wurde mit Verlust zurückgetrieben.

Der Feind wurde den folgenden Tag bis an den Fluß Frisching verfolgt. Er zieht sich über den Pregel zurück. Auf dem Schlachtfelde ließ er 16 Kanonen und seine Verwundeten. Alle Häuser der Orte, durch die er zog, sind voll davon. An diesem einzigen Tage hatte er wenigstens 7000 Todte.

12 — 15,000 Gefangene, eine eben so große Zahl außer Stand gesetzt, Dienste zu leisten, 18 Fahnen, 45 Kanonen sind für uns die Trophäen der verschiedenen Gefechte, die seit dem 1sten Februar Statt hatten.

Da der Feind geschlagen, und auf 100 Stunden von der Weichsel zurückgetrieben ist, so nimmt die franzöſ. Armee wieder Winterquartiere.

Privatbriefe, die allen Glauben verdienen, kündigen an, daß die Feinde Königsberg verlassen haben, und sich hinter die Memel ziehen. (T.)

Deutschland.

Die von den baierischen Truppen belagerte Festung Kosel, im Fürstenthume Oppeln, liegt unweit der Oder, und wurde vom König Friedrich II. von Preußen zu einer starken Festung gemacht. Ehedem hatte sie, nebst dem dahin gehörigen Strich Landes, den Titel eines Fürstenthums. Kaiser Karl VI. schenkte das Schloß, nebst dessen Zugehör, dem Fürsten Menzikof, und nach dessen Fall den Grafen von Plettenberg, die es noch besitzen. Im Jahre 1745 eroberten die Oestreicher diese Festung mit stürmender Hand; doch die Preußen bekamen sie bald wieder, und haben sie nachher so verwahrt, daß die Oestreicher in den Jahren 1758 und 1760 vergebliche Versuche darauf thaten. Die Stadt zählte 230 Häuser mit 1070 Einwohner.

Wien, den 11ten Febr. Mit Erlaubniß unsers Hofes sind viele überzählige Offiziere, oder solche, die nach erfolgter Reduction ihrer Regimenter noch nicht wieder angestellt werden konnten, in russische Militärdienste getreten. Eben so sind auch auf Ansuchen des russischen Hofes mehrere geschickte Unterchirurgen an die russische Feldlazarethe überlassen worden.

Kassel, den 2ten Febr. Die hiesige schöne Galerie ist bereits eingepackt. Auch dieses Opfer, so unersetzbar es ist, wollen die Kunstfreunde doch dem baldigen Frieden gerne bringen. Auch der Herkules auf dem Weißensteine wird auseinander gelegt; und es dürfte zweckmäßig sein, daß, weil die Kraft dahin ist, auch das Symbol verschwinde.

Eben so wird aus Braunschweig gemeldet, daß die vortreffliche Bildergalerie zu Salzthalum zur Beute des Siegers geworden.

Wenige Galerien in Deutschland können sich so vieler Kunststücke von Niederländischen Meistern rühmen. Bekanntlich hat sie der letzthin verewigte Herzog beträchtlich vermehrt.

Frankreich.

Das Grabmahl in der Kirche Bon-Secours zu Nancy, das dem Andenken Stanislaus des Wohlthätigen, Königs von Pohlen, Herzogs von Lothringen, geweiht war, wird wieder hergestellt. Der Nahme Stanislaus erinnert alle Lothringer an Tage der Ruhe und des Glücks. Der Großmuth dieses Fürsten verdankte Nancy viele fromme Stiftungen und schöne Gebäude.

Italien.

Aus Dalmatien meldet man, daß man wegen der fernern Unternehmungen der Russen in der Türkei in großen Sorgen schwebte; weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß sie durch Bosnien und Servien nach Dalmatien vordringen wollten. Itzt fängt man an, einzusehen, daß diese Besorgnisse kindisch waren; denn Michelsen kann unmöglich itzt daran denken, ein Korps gegen diese Provinzen abzusenden, da seine Armee kaum stark genug ist, gegen die Türken etwas zu unternehmen.

Ueberdies erwachte in Bosnien der militärische Geist; die Bosnier ergriffen die Waffen, um sich dem Einfall der Russen zu widersetzen, wenn sie sich nach ihrem Lande wenden sollten. Und im Friaul stehen franz. und ital. Truppen, die sich durch die Reservekorps zu Verona, Bologna, Bergamo und Alexandrien verstärken können. Diese vereinten Truppen würden ein Heer von 70 bis 80,000 M. bilden. Die Anzahl der franz. Truppen in Dalmazien ist auch beträchtlich; sie konzentriren sich, dem Vernehmen nach, zu Spalatro und Ragusa. In Ragusa liegen 600 Mann Besatzung. Seit einigen Wochen arbeitet man auch an den Festungswerken von Zara, Sebenigo, Spalatro und Marcaslo.

Dänemark.

Kopenhagen. Unsere Landmiliz wird wieder eine etwas veränderte Einrichtung erhalten, welche in Dänemark und den Herzogthümern gleichförmig sein soll. Zu dem Ende ist eine Kommission aus den Deputirten mehrerer Kollegien ernannt.

Die asiatische Kompagnie gibt in diesem Jahre nur 30 Rthlr. Ausbeute. Das verflossene Jahr war eines der unglücklichsten für sie, weil ihre großen Vorräthe, wegen der unerwarteten Sperre, keinen Abzug fanden. An weißen Waaren hat sie itzt einen Vorrath von 6,344,000 Stück. Allein seit einiger Zeit heben sich die Preise wieder, und nun vermindern sich auch schnell die Vorräthe.

Bedauernswürdig ist die steigende Anzahl der Selbstmörder. In den letzten zehn Jahren haben sich 614 Personen in Kopenhagen und den Gewässern in der Nähe umgebracht, ungerechnet die, welche sich in den Hospitälern im Wahnsinne tödten. Im Civilstande war die Zahl der Selbstmörder 308 von 1785 bis 1795, hingegen 322 von 1795 bis 1805, also in dem letzten Jahrzehnd jährlich 14 mehr. Noch in den 5 Jahren

von 1795 bis 1800 waren nur 222 Selbstmörder, aber von 1801 bis 1805 waren es 295 also 73 oder jährlich fast 15 mehr, als in den nächst vorhergehenden. In den letztern fünf Jahren haben sich 42 vom Landmilitäretat, und 10 Matrosen entleibt. Bis zum August dieses Jahrs betrug die Zahl der Selbstmörder schon 70.

Für die Verpflegung der Kranken auf dem Lande ist neuerlich ein musterhaftes Gesetz gegeben. In jedem Amte sollen ein oder mehrere Krankenhäuser, jedes zu 24 bis 30 Betten, errichtet werden, und das dazu erforderliche Kapital wird unter öffentlicher Garantie angeliehen, und die Zinsen zu 4 Procent berechnet, mit 5 Procent von dem ursprünglichen Kapital in 41 Jahren zurückbezahlt, diese 5 Procent aber durch eine höchst geringe Landanlage aufgebracht.

Von der liberalen Gesinnung der dänischen Regirung ist die Erlaubniß ein Beweis, die der jüdische Großhändler Mariboe erhielt, auf seinem Landhause bei Kopenhagen ein Begräbniß für sich und seine Familie zu errichten, und die Leichen auf die unter christlichen Einwohnern seines Standes eingeführte Weise beerdigen zu lassen, ohne daß die jüdischen Gebrauche dabei befolgt werden; jedoch soll der jüdischen Gemeinde und ihren Bedienten das, was ihnen sonst zukommt, gleichwohl voll ausbezahlt werden. Zugleich wurde die Kanzlei berechtigt, andern von der jüdischen Gemeinde, auf ihr Ansuchen, ähnliche Bewilligungen zu ertheilen.

Rußland.

Folgende Reminiszenzen aus dem vorigen Jahrzehend werden in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo der Krieg sich nach jenen Gegenden hinwälzt, die damahls der Schauplatz wichtiger Ereignisse waren, unsern Lesern nicht unwillkommen sein:

Der vorige König von Schweden eröffnete den Feldzug von 1790 auf eine Art, daß die Moskowiten über die Folgen zittern durften, die er für sie haben konnte. Die Schweden verbreiteten bald die größte Bestürzung im russischen Reiche, das in jene unglückliche Zeiten der vom Karl XII. gewonnenen Schlacht bei Narva sich für zurück geworfen hielt. Land und Meer waren mit Schnee und Eis bedeckt, als dieser Monarch am 15ten April in Person den wichtigen Posten Kemankosko im russischen Theile von Savolax wegnahm. Er machte bei 600 Gefangene.

Am 28sten wollten die Russen ihn wieder erobern, wurden aber mit einem Verlust von 400 Mann geworfen. Am 29sten bemächtigte sich der König des noch wichtigern Postens Vorlinta nach einem sehr hartnäckigen Gefechte, worin die Russen, obwohl an Truppenzahl überlegen, mit dem Bajonette durchbrochen, aufs Haupt geschlagen wurden, und 800 Todte auf dem Schlachtfelde liefen. Ihre ganze Artillerie, Munition, Bagage und beträchtliche Magazine fielen in die Hände der Sieger.

Die Kaiserinn, in Verzweiflung über diese Unglücksfälle, die sie ihren Generalen allein beimaß, übertrug dem Prinzen von Anhalt Bernburg, der zur Armee in der Türkei abreisen wollte, die beiden eroberten Posten wieder zu nehmen. Dieser tapfere Offizier, der sich sowohl beim Sturm von Otzakow als bei vielen andern Gelegenheiten ausgezeichnet hatte und den die Russen, gegen ihre gewöhnliche Handlungsweise gegen die Fremden, schätzten, machte vergebliche Vorstellungen, wie fruchtlos seine Anstrengungen bei den schwachen und geringen Mitteln sein müßten, da man ihn über Truppen setzte, voll Sklavensinn, in der Eile zusammen gerafft, zitternd beim Anblicke ihrer eigenen Gewehre. Um nicht für feig gehalten zu werden, mußte er dem dringenden Ansuchen seiner Souveräninn nachgeben, die aufs Leidenschaftlichste für den gefaßten Entschluß eingenommen, sich nicht bedeuten ließ, und ihm immer die Worte wiederhohlte: „wer nur will, kann alles!“

Zugleich mit den Generalen Soltikof und Igelström griff er also zu seinem Unglück am 30sten April mit 7000 Russen den Gen. Armfeld an, der nur 1500 Schweden bei sich hatte. Nach einem 5stündigen Treffen wurden die Russen, die nur zwei Mahle zum Angriff zu bringen waren, gänzlich geschlagen und ließen 2000 Todte auf dem Schlachtfeld. Die Soldaten wie die Offiziere zeigten in dieser Schlacht für die schwedischen Bajonette und und Flinten alle Achtung. Der Prinz von Anhalt, der schon viel Mühe gehabt hatte, die Russen zum zweiten Mahle ins Treffen zu führen, suchte sie eben wieder zu versammeln, als ihm eine Kanonenkugel den Schenkel zerschmetterte. Man brachte ihn an einen 9 Stunden vom Schlachtfelde entfernten Ort, wo er am andern Morgen an den Folgen der Amputazion starb.

Als er um sein Lager eine Menge Offiziere versammelt sah, die aus der Schlacht entflohen waren und sein trauriges Los beweinten, sagte er zu ihnen mit Unwillen: „Nicht ich bin zu beklagen, sondern eure Kaiserinn, die das Unglück hat, von Offizieren und Soldaten bedient zu werden, die so wenig fähig sind, sie zu vertheidigen, und höchstens zu einer Parade in Friedenszeiten taugen.“

Dieß waren jene so tapfern Russen, die nach den damahligen Zeitungen, vorzüglich nach der Hamburger, dem Tode mit dem kältesten Blute trotzten . . . gegen die Schweden und Türken lachend und singend ins Feuer giengen und nicht wußten, was weichen heißt!! . . Haben sich aber die Russen seit 1790 verändert? Hat sie vielleicht das neue von Paul I. eingeführte Exerzitium in so viele Helden verwandelt? — Und mit Hülfe solcher Soldaten wagt man sich mit Napoleon und seinen unüberwindlichen Heeren zu messen! (K. v. D.)

St. Petersburg, den 21sten Jäner. Wenn man das neueste Bulletin (55.) mit Aufmerksamkeit durchliest, so erhält man ganz eine neue Ansicht über die Lage der Pforte, und man sieht den politischen Sturm immer wachsend sich erheben, den Rußland durch ihre Menge Angriffe über sich aufthürmte.

In Volhynien, Podolien und der Ukraine sind nur wenige Soldaten. Selbst in Kiew ist die Besatzung nur 2000 Mann stark. Man ist aber in voller Beschäftigung, den Platz zu befestigen. Der Kommandant derselben ist General Massa. Er

hat ein Bataillon Artilleristen, und das ist alles. In den Gegenden Minica und Thutpyn versammelt sich unter dem General Kdagronow ein Korps, das gegen die Türken bestimmt ist. An die Stelle des Generals Essen, der bei der Armee von Litthauen employirt sein soll, soll der Gen. Bazyl. Protrowitz das Kommando über die Kalmucken erhalten haben.

Auch bestätigt sichs, daß dem Hospodor Ypsilandi der Titel eines Königs von Dacien (andere sagen der Wallachei) versprochen worden ist.

Türkei.

Es soll bereits eine russische Flotte im schwarzen Meer erschienen sei, welche jetzt an der Mündung der Donau liegt. Die Pforte hat deßwegen an dem Kanal auf der Seite des schwarzen Meeres eiligst eine Eskadre postiren lassen. Nach den Dardanellen sind mehrere hundert Kanoniers mit viel Munizion abgegangen.

Die Pforte hat alle Mühe gehabt, zu verhindern, daß der Pöbel den russischen Gesandten, Herrn von Italinsky, bei seiner Abreise aus Konstantinopel nicht beleidigte.

Man fürchtet, der 80jährige Vater des Ypsilanti, welcher zu Konstantinopel im Gefängniß sitzt, möchte den Kopf verlieren.

Das Volk ist ganz wüthend gegen die Russen, und die Janitscharen ziehen mit lautem Jubel ins Feld.

Die Russen scheinen bei Galaz über die Donau brechen zu wollen. Bis zum 7ten Febr. war aber der Uebergang nicht erfolgt.

Miscellaneen.

Das Journal von Marseille enthält eine Erzählung seltsamer Wirkungen, welche der Biß einer Klapperschlange hatte. Der ganze Vorgang der Sache wurde der Akademie von Marseille, in ihrer Sitzung vom 13ten November, auf folgende Art mitgetheilt:

Im Sommer des Jahres 1801, wurde Madame Alfred Beeman, aus der Grafschaft Luzerne in Pensylvanien von einer Klapperschlange gebissen; sie befand sich damahls seit vier Monathen schwanger. Ungeachtet der schweren Zufälle, die sie hatte, und welche die gewöhnlichen Begleiter von dergleichen Bissen sind, genas Madame Beeman, und wurde zur rechten Zeit glücklich entbunden. Das Kind schien sich wohl zu befinden; aber sobald es die Brust seiner Mutter erhalten und getrunken hatte, ward es schwarz wie die Schlange, schwoll auf und starb in kurzer Zeit.

Man verschaffte der Mutter einen kleinen Hund zum Wegtrinken ihrer Milch; dieses Thier starb nach zwei Tagen unter denselben Symtomen. Man probirte darauf ein Lamm, dann einen andern kleinen Hund und nach und nach drei andere Lämmer, alle hatten das Schicksal des Kindes. Endlich versuchte man es mit einem dritten Hunde, welcher nur leichte Anzeigen der Krankheit gab, und nicht starb. Die Mutter blieb fortdauernd wohl.

Zwei Jahre darauf gebahr Madame Beemann ein zweites Kind; und da sie für dasselbe das Schicksal des ersten befürchtete, so ließ sie den Doktor Barblow rufen, welcher in Rücksicht des langen Zwischenraumes, welcher seit dem Biß verstrichen war, ihr anrieth, ihr Kind zu stillen, und wirklich entstand daraus keine nachtheilige Folge.

Die königl. Direktion des topographischen Büreaus sieht sich nunmehr in den Stand gesetzt, die durch unvorhergesehene und hinlänglich bekannte Vorfälle verspätete Erscheinung des Planes der Haupt- und Residenzstadt München dem Publikum anzukündigen.

Der Pränumerationspreis von 4 Gulden gilt noch bis zum 15ten des nächstfolgenden Monaths März. Nach dieser Zeit aber wird der Plan nicht anders als um 5 fl. 30 kr. erlassen. Die Herren Pränumeranten und übrigen Käufer können denselben täglich von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags bei dem königl. wirklichen geheimen Legationsrath und Kabenetssekretär Rheinwald abhohlen lassen, welcher sowohl die Austheilung als auch die Besorgung der künftigen Bestellungen übernommen hat. Von Auswärtigen werden die Geldbeträge postfrei erwartet. München, den 19ten Febr, 1807.

Rheinwald. v. Riedl. Grünberger.
Thaller, Aktuar.

Pfänder auszulösen. Bei dem königl. baier. privil. Versatzamte allhier werden den 9ten des künftigen Monaths März die im Jahre 1805 von den zwei Monathen November und Dezember liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 7ten März zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 20ten Februar 1807.

Joseph Borzaga, Cassier allda.

Schul-Nachricht.

Vom 1sten März d. J. angefangen, wird einer jeden der hiesigen Feiertags-Schülerinnen am Schluße einer jeden Schulzeit eine mit dem Monathstage bezeichnete Gegenwarts-Karte ertheilt, wodurch sie in Stand gesetzt ist, sich zu Hause sowohl über ihre Anwesenheit in der Schule, als auch über ihr Verweilen bis zum Schluße derselben, gehörig auszuweisen. Kommt eine Schülerinn ohne Karte nach Hause; so ist sie entweder gar nicht, oder ohne hinreichenden Grund merklich später, in die Schule gekommen, oder sie hat dieselbe vor Beendigung des Unterrichtes, und ohne Erlaubniß der betreffenden Lehrerinn, wieder verlassen. Aeltern und Herrschaften werden hiermit freundlich ersucht, den unter ihrer Aufsicht stehenden Feiertags-Schülerinnen an jedem Schultage die Gegenwarts-Karte abzufordern.

München, den 20sten Febr. 1807.

Königl. Ober-Schul-Kommissariat von Oberbaiern.
Benno Michl, Landesdirektionsrath, und Oberschul-Kommissär.

Merkwürdigere Fremde.

Den 22. Febr. Hr. Schropp, Kaufmann von Augsburg. Hr. Frauer, Kaufmann von Schwäbisch-Gmünd. Hr. Beck, Kaufmann von Herisau. Hr. Schäffer, Weinhändler von Seegnitz. Hr. J. A. Engelhard, Kaufmann von Prag, im Adler. Hr. Lirt. Dubois, von Ulm, im Stern. Hr. Schweiger, Verwalter, von Landsberg, in der Ente. Hr. Passavantie, Handelsmann von Frankfurt, im Hahn. Hr. Drouet, Handelsmann von Wien. Hr. J. F. Plus, Tapezierer aus Rußland. Hr. A. Norbert, Reisender, und Hr. G. Legrand de Villiera, geb. Franzose, aus Rußland, im Kreutz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 55. 24. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Ueber die neuesten Kriegsereignisse, von welchen wir in der gestrigen Zeitung Meldung machten, sind keine weitere Details angekommen. Höchst interessant aber wird das nächste Bulletin sein. Napoleon der Große hat den Erwartungen nicht nur jedes Zeit entsprochen; sondern selbe bis zur höchsten Verwunderung übertroffen.

Pohlen.

Warschau, den 23sten Jäner. Die Russen wollen den Adel in Litthauen, Volhinien und in der Ukraine aufsitzen machen. Aber er widersetzt sich aus allen Kräften. Die Regierung hat gedroht, sie wolle die Güter der Edelleute konfisziren. Es herrscht überhaupt ein großes Mißvergnügen in diesen Ländern. Es ist ein Feuer, das unter der Asche glimmt, und beim ersten Anlaße ausbrechen kann. Die Russen breiten aus, sie hätten die Franzosen geschlagen; aber man fragt sie: warum zieht ihr euch denn so weit zurück?

General Benningsen hat aus seinem Berichte von einem vorgeblichen Siege keinen Nutzen gezogen. Alles ist gegen ihn entrüstet und mißt ihm allein den unglücklichen Feldzug bei.

Warschau, den 27sten Jäner. Wie kräftig auch die pohlnische Sprache sich auszudrüken fähig sei, beweiset folgende Rede, welche bei Gelegenheit des Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon geleisteten Eides an die Pohlen gehalten wurde:

„Soldaten! Lasset uns des Falles unsers Vaterlandes eingedenk sein! — Wir haben es erfahren, wie unerträglich es ist, sein Vaterland zu überleben. Grausamkeiten, Bedrückungen und tausendfache Ungerechtigkeiten der Invasoren dieses Landes sind noch zu tief in unserm Gedächtnisse eingeprägt. Länger als 10 Jahre haben wir unter einem schimpflichen Joche geseufzt, ohne Hoffnung, je unsre Freiheit wieder zu erlangen. Länger als 10 Jahre haben wir unser grausames Schicksal verflucht."

„Itzt endlich sind wir wieder, was wir vormahls waren, was wir in Pohlens ruhmvollsten Zeiten waren. Pohlens Umfang berührt schon die seit Jahrhunderten verletzten Gränzen. Schon sehen wir die Residenz der alten Könige von Pohlen, sehen unsere festen Städte von unsern stolzen Feinden gesäubert."

„Pohlen! wem sind wir dieses Glück, wem die Größe unsers Vaterlandes schuldig? — Ich will ihn nicht wiederhohlen, den Nahmen des Großen, der so tief in unsre Seelen eingeprägt ist, daß selbst Jahrhunderte nicht vermögend sein werden, ihn daraus zu verwischen. Unserer Nachkommenschaft späteste Enkel werden mit Thränen der Dankbarkeit seinen Nahmen wiederhohlen! —

Doch zum Zweck —

„Wenn dem am Grabe seiner geliebten Mutter weinenden Sohne der Himmel seiner Verzweiflung Ursache wieder erweckte, würde ihm dann wohl die Aufopferung seines Lebens, würde ihm sein ganzes Vermögen nicht ein geringes Opfer scheinen, um dem Urheber dieser so angenehmen als unerwarteten Veränderung seinen Dank zu bezeugen?"

„Ich zweifle im Geringsten nicht, daß wahre Eingebohrne es auch itzt nicht für zu gering halten, ein gleiches Opfer darzubringen; denn wer Freiheit schätzt, achtet das Leben für nichts!"

„Laßt uns denn eilen, den Feind unsers Befreiers aufzusuchen! Lasset uns hingehen, und wäre es auch in die entferntesten Winkel der Welt! Lasset uns itzt nicht aus Gewohnheit oder Zwang, sondern im Angesichte Gottes freiwillig und mit Vergnügen schwören, Napoleon dem Großen treu zu sein, ihm unser Leben zur Vertheidigung seiner Rechte und seines Thrones zu weihen! Dort, wo die dichtesten Reihen stehen, ist Ehre zu ärnten, und dorthin ruft uns unser bekümmertes Vaterland."

Deutschland.

Wien, den 16ten Febr. Mirza Mohamed Riza, Persiens außerordentlicher Bothschafter bei Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon ist den 8ten dieses hier angekommen. Der franz. Bothschafter, Hr. Gen. Andreossi, hat ihn mit der größten Auszeichnung empfangen; bei den Feierlichkeiten, welche ihm zu Ehren gegeben wurden, hat man den höchsten Grad von Geschmack und von Pracht wahrgenommen.

Ihre kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge, so wie der Herzog Albert von Sachsen-Teschen haben durch ihre Gegenwart den Glanz einer Gesellschaft, zu welcher der ganze hohe Adel von Wien eingeladen war, noch mehr erhoben.

Die Personen, welche mit dem persischen Bothschafter in vertrautere Gespräche kamen, haben nicht genug die Richtigkeit seiner Bemerkungen, die Lebhaftigkeit seiner Antworten, und noch mehr die Grazie und den hohen Anstand seines Benehmens bewundern können.

Emin Effendi, Bothschafter der hohen Pforte, ist am 12ten Abends hier eingetroffen. Er fand bey dem General

Andeeossi eine nicht minder ausgezeichnete Aufnahme. Wir sahen in unserm Theater in derselben Loge den persischen, den türkischen und den französischen Bothschafter beisammen.

Emin Effendi wird morgen abreisen, um sich auch nach Warschau zu begeben.

Fulda, den 10ten Febr. Von der ausgeschriebenen Contribution ist uns noch nichts nachgelassen; wie haben aber dazu einigen Schimmer von Hoffnung. Der Gouverneur vertraut den Fuldaern, um ihnen einen Beweis seinee Zufriedenheit mit ihrem ruhigen Betragen zu geben, die Waffen wieder an, indem er eine Nationalgaede eerichtet. Die Stadt hat 9 Compagnien; 4 bilden ein Elitenkoeps mit Uniform und Waffen, 4 sind Dienstthuende und 4 Reservegarde ohne Montur. Auf dem Lande wird in jedem Amt eine Compagnie von 75 Mann ohne Montur gebildet, die auf jeden Wink zum Dienste in der Stadt und auf dem Lande beeeit sein müssen. Ausser diesen werden noch 3 Militäe-Compagnien errichtet, die aber nach Münster zum Regiment marschiren. Diese sind einsweilen in den Kasernen einquartirt, bekommen aber Kostbillete auf die Bürger.

Aus Magdeburg meldet man: Veeschiedene Klöster und Stiftee in Padeeborn und Münster hatten beim Ausbruche der Feindseligkeiten mit Frankreich ihre Kirchengeräthschaften, als goldene und silberne Geschirre und andere Pretiosen von sehe bedeutendem Werthe an das hiesige Domkapitel zur Aufbewahrung im Dom geschickt. Dieser in 7 Kisten befindliche Schatz ist itzt von den Franzosen in Beschlag genommen worden.

Sämmtliche in unsree Stadt sich aufhaltende oder gefangene preußische Offiziere sind aufgefoedeet, sich beim hiesigen Militärbüreau zu melden, und ihre Nahmen und Wohnung anzugeben; so auch haben alle ehemahlige preußische Soldaten, die, zufolge der Kapitulation unseree Stadt, als verheirathet nicht nach Feankreich als Gefangene abgeführt wurden, sondern bei iheee Familie bleiben durften, die ihnen gegebenen Sicherheitskarten zurückliefern müssen. Der Grund dieser Maßregel ist unbekannt. Am Sonnabend gegen Abend trafen 500 Mann nassaulscher Truppen hier ein, die gestern frühe ihren Marsch nach Beelin weiter fortgesetzt haben.

Hambueg, den 12ten Febr. Da Se. Maj. der Kaiser von Frankreich für gut befünden haben, daß alle Correspondenzen der Länder, oder durch die Länder, welche von dee franz. Armee besetzt und nach den Hansee-Städten bestimmt sind, durch das großherzogl. bergische Oberpostamt besorgt werden, so haben Se. Excellenz, der franz. kaiserl. Minister, Here von Boueienne, zu Folge diesee Verfügungen den preußischen, hanöverschen, braunschweigischen und mecklenburgischen Postämtern den Befehl ertheilt, nach welchen ihre verschiedenen Dienstverrichtungen vom 15ten d. M. an mit dem großherzogl. bergischen Oberpostamt veeeinigt weeden.

Triest, vom 25sten Jän. Am 22sten Dec. v. J. erschien in Udine ein kaiseel. franz. Dekret, die Reducirung der Kupfermünze in den exvenetianischen Departements betreffend, folgenden Inhalts:

„Napoleon I. 2c. 2c.

Art. 1. „Die Kupfermünze von 2 und 1 Soldi, welche Keaft des Dekrets Se. Maj. des Kaisers und Königs vom 25sten April 1806 in den exvenetianischen Departements einen Coues haben, werden reducirt in Verhältniß, die ersten auf 8 venetianische Denari, oder auf 5 1/3 mailändische Denari; die 1 Soldi-Stücke abee auf 4 venetianische Denari, oder auf 2 2/3 mailändische Denari."

Art. 2. „Diese Veroednung tritt mit dem 1. Jän. 1807 in Wirksamkeit."

Italien.

Neapel, den 6. Febr. Auf Befehl des Königs Joseph wied hiee eine Kompagnie Freiwilliger zu Pferde errichtet, zu deren Kapitän der königl. Adjutant Tascher ernannt ist. Es werden dazu nue junge Leute vom ansehnlichen Wuchs, aus guten Familien, und von anständiger Eeziehung genommen. Ihre Familien müssen ihnen jährlich eine Pension von 100 Silbeedukaten zusichern. Sobald die Kompagnie vollzählig ist, marschirt sie nach Pohlen, um dort unter den Augen Napoleons das Kriegshandwerk zu leenen, und dann nach dem Frieden militärischen Geist in ihr Vaterland zurückzubringen.

Rußland.

Petersburg, den 12ten Jäner. Alles sieht hier und im ganzen russ. Reiche kriegerisch aus, und noch nie sind in Rußland so geoße Maßregeln zum Kriege genommen worden, als itzt. Schon ziehen aus den entferntesten Statthalteeschaften unsers unermeßlichen Reiches, und selbst aus dem nöedlichen Asien, ungeheure Heere heebei, die sich mit unsern übrigen tapfern Armeen vereinigen werden. Die Mobilisirung der Landmiliz hat schon angefangen, und geht ziemlich von Statten. Die Russen haben von Pultusk bis nach Bialistock eine ganze Kette von Verschanzungen errichtet, um, im Fall einer unglücklichen Schlacht den Feind von dem weitern Vordringen aufzuhalten.

Nachlese aus feanzös. Correspondenz-Nacheichten zur Charakteristik der gegenwärtig kommandirenden russischen Generale:

Feldmaeschall Kamenzky, dessen Alter und stätes Kopfschütteln schon aus vorgegangenen Nachrichten bekannt ist, veebindet einen kleinen Körperwuchs, mit einer keineswegs anziehenden Physionomie. In allen Dingen, und nahmentlich in der von Suwarow bekannten Simplicität, diesem Feldherrn nachzuahmen bemüht, besteht seine ganze Equipage aus einer einfachen russischen Kebitke, und bei seinem Rückzuge über Ostrolenka sah man ihn ein gemeines Bauernpferd eeiten. Der erste beste Offizier dient ihm zum Adjutanten, wenn er nur schreiben kann. Mehrere Sondeebarkeiten, die man in Pultusk an ihm wahrnahm, gaben zu alleelei Vermuthungen Anlaß, obgleich man den Glauben zu veebreiten suchte, daß solche nothwendig sind, um auf den russ. Soldaten zu wirken.

General Benningsen steht in gar keinem Ansehen bei der Armee. Man wirft ihm vor, mehe im Geiste eines Kriegskommissärs, als eines Kommandirenden zu handeln, und be-

hauptet sogar, daß er mit den Lieferanten im Einverständniß stehe. Während der ganzen Zeit, wo dieser General sein Hauptquartier in Pultusk hatte, nämlich vom 11ten Nov. bis zum 2ten Dec., und vom 7ten bis zum 26sten dessen M. kam er nicht aus dem Hause, und erschien nur drei Mahle zu Pferde. Der General-Quartiermeister von Steinheil, einer der ältern Offiziere in der Armee besorgte alle Geschäfte.

Ausgezeichneter ist General Buxhövden, der sich bloß durch eigene Verdienste auf seine itzige Stelle schwang. Vor 13 Jahren war er Gouverneur von Warschau, und kommandirte vor Eröffnung des Feldzuges in Liefland, Estland und Kurland, und hatte noch 2 Divisionen der Inspektionen von Weißreußen und Samogitien unter seinen Befehlen.

General Sacken Osten gilt für einen sehr unterrichteten und geschickten Offizier, womit er eine nicht gemeine persönliche Tapferkeit verbindet.

Der Graf Ostermann Tolstoy ist kein Verwandter der Brüder Grafen Tolstoy, von welchen der eine Oberhofmarschall des Kaisers ist, der andere aber im vor. J. die nach Hannover bestimmte Armee anführte. Tolstoy ist bürgerlicher Herkunft, und erhielt seinen Nahmen von dem Reichskanzler Ostermann, der ihn seiner seltenen Eigenschaften wegen adoptirte. Dieser General ist kaum 35 Jahre alt, und besitzt bei großen Einsichten vielen Muth und eine seltene Herzensgüte, das Zutrauen und die Liebe seiner Soldaten.

General Sedmoradzky ist ein Preuß, den Kaiser Paul noch als Großherzog nach Rußland berief, um die Garderegimenter in Gatschina zu exerzieren. Nach der Thronbesteigung seines Gönners rückte er bei diesem Korps als Oberster ein und kommandiert gegenwärtig als einer der ältesten Generalmajors eine besondere Division. Auch Sedmoradzky ist in der Armee allgemein geschätzt und verdankt dieses seiner Klugheit und einem nie verklingenden Unternehmungsgeist.

Mosowsky, Brigade-General in der Division Ostermann Tolstoy, ist ein alter Sergeant der Garde. Ohne Erziehung, ohne Kenntnisse und nur durch eine mehr als soldatische Härte ausgezeichnet, hat dieser Mann alle Eigenheiten seines vormahligen Standes in den obern Graden beibehalten. (D. Beschl. folgt.)

T ü r k e i.

In einem Schreiben von der türkischen Gränze d. d. 2. Febr. heißt es:

„Zu Anfang Jäners ist ein türkisches Korps über die Donau gegangen, und hat den, einige Stunden vom linken Ufer gelegenen, Ort Czernice in der Wallachei geplündert und verbrannt; es sollen die nämlichen Truppen sein, welche durch die Russen aus Bucharest vertrieben wurden. Die russische Macht in der Moldau und Wallachei wächst täglich durch den starken Zulauf christlicher Unterthanen der Pforte, welche russische Dienste nehmen, an, und Georg Petrovicz, Chef der Servier, steht mit einem zahlreichen, ziemlich gut organisirten, Heere, zur Unterstützung der Russen bereit; kurz, ihre Anstalten in diesen Gegenden sind so umfassend, als ob dort der Hauptschauplatz des gegenwärtigen Krieges wäre. Seit einigen Tagen heißt es sogar, aber wohl noch sehr unverbürgt, sie hätten selbst Widdin besetzt. Indessen bemerkt man allerdings in ihren Operationen viel Langsamkeit. Theils mag dieselbe von dem unerwarteten energischen Entschlusse der Pforte, der nämlichen Macht, mit der sie noch im November aus Furcht die alten Bündnisse erneuerte, nach erhaltener Nachricht von den Ereignissen in Preußen den Krieg zu erklären, Theils von dem Rückmarsche des Generals Essen herrühren, welcher letztere eben im Begriffe stand, mit einem beträchtlichen Korps aus Podolien dem General Michelson in die Moldau nachzurücken, als er Marschordre nach der Weichsel erhielt."

„Der großbritannische Gesandte zu Konstantinopel soll auf die Anfrage, wie sich sein Hof bei dem Kriege zwischen der Pforte und Rußland verhalten werde, geantwortet haben: er werde die Neutralität beobachten, so lange die Pforte sich in keine Verbindung oder Zusammenwirkung mit Frankreich einlasse. Eine so auf Schrauben gesetzte Zusicherung wäre aber fast so gut als keine. Der russische Bothschafter, Graf Italinsky, hat von Konstantinopel seinen Lauf nach Smyrna gerichtet, dort den russischen Konsul auf seine Fregatte genommen, und ist dann, vermuthlich nach Korfu, weiter gesegelt. Vor seiner Abreise von Konstantinopel soll er vielfältig seine Hoffnung zur baldigen Rückkehr geäußert haben."

Constantinopel, den 11ten Jän. Den Tag vor der Abreise des Ritters Italinski war ein von Sebastopel kommendes und mit Kriegsbedürfnissen und Geld nach Corfu beladenes russisches Paketboot in den Bosphorus eingelaufen, weil dem Befehlshaber der ausgebrochene Krieg noch unbekannt war; als es zu den Forts am Kanal kam, feuerte man auf dasselbe, so daß es sich ergeben mußte. Der Kapitän hatte zuvor die Papiere ins Meer geworfen. Auf Vorstellungen des Ritters wurden der Offizier und die Mannschaft frei gegeben, und sie reiseten mit ihm ab.

M i s c e l l a n e e n.

Es bestätiget sich, daß die Russen nebst der Insel Curzola, auch die Inseln Brazza und Lissa erobert haben. Man glaubt, daß sämmtliche Inseln, die vor Dalmatien liegen, nach und nach in russische Hände fallen werden.

Anstatt des Obersten M e r c o n n e t, den der Prinz Jerome auf seinen vorigen Posten als Aide de Camp zu sich berufen, war der Oberst B ö r n e r, Aide de Camp und Chef des Generalstabes des General-Gouverneurs Dumuy, zum Gouverneur von Breslau ernannt worden.

Wie groß in Copenhagen die Armuth, vorzüglich als Folge des Luxus ist, zeigt der Katalog der uneingelöseten, und zum öffentlichen Verkaufe gebrachten, Pfänder des Leihhauses. Er befaßt in diesem Jahre auf 47 Bogen 10,014 Numern. Und wie viel größer mag noch die Zahl der Pfänder sein, welche den heimlichen Wucherern in die Hände fallen!

Zu den ungewöhnlichen Naturerscheinungen in diesem Jahre gehört auch ein so außerordentlich reicher H ä r i n g s f a n g in

bee Schelde, daß man auf den Strassen von Antwerpen das Hundert für 40 Centimen (11 Kreutzer) feil biethet.

Am 30. Jänee starb zu Kislegg in Oberschwaben der Reichsgraf Alexander von Königsegg-Aulendorf, Reichsgeneral-Feldzeugmeister und Inhaber eines Infanterie-Regiments, im 73. Jahre seines Lebens.

Die königl. Gesellschaft der Oekonomie und Agrikultur zu Cagliari, die der Kapitän der sardinischen Jäger, Freih. von Peunner, stiftete, hat einen glücklichen Fortgang. Da der Stifter ein Deutscher ist, so wurden die meisten Korrespondenten der Gesellschaft in Deutschland gewählt. Bis izt sind noch keine Memoiren von derselben erschienen.

Die königl. Direktion des topographischen Büreaus sieht sich nunmehr in den Stand gesezt, die durch unvorhergesehene und hinlänglich bekannte Vorfälle verspätete Erscheinung des Planes der Haupt- und Residenzstadt München dem Publikum anzukündigen.

Der Pränumerationspreis von 4 Gulden gilt noch bis zum 15ten des nächstfolgenden Monaths März. Nach dieser Zeit aber wird der Plan nicht anders als um 5 fl. 30 kr. erlassen. Die Herren Pränumeranten und übrigen Käufer können denselben täglich von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags bei dem königl. wirklichen geheimen Legationsrath und Kabinetssekretär Rheinwald abhohlen lassen, welcher sowohl die Austheilung als auch die Besorgung der künftigen Bestellungen übernommen hat. Von Auswärtigen werden die Geldbeträge postfrei erwartet. München, den 19ten Febr. 1807.

Rheinwald. v. Riedl. Grünberger.
Thaller, Aktuar.

Das königliche Hofgericht München hat sich über den Vergleich, welcher bei Gelegenheit der bereits im Jahre 1804 unterm 22sten Mai commissionaliter geschehenen prioritätmaßigen Vertheilung der Gantmasse-Gelder der verlängst verstorbenen Lieutenants Gattinn Fumasi unter ihre Gantgläubiger von diesen mit dem königl. Administrationsrathe der Kirchen- und milden Stiftungen nomine des deutschen Schulfonds, und mit den Hofrath Preßlischen Relicten, als den von gedachter Lieutenants-Gattinn instituirten Universal-Erben wegen Fortsetzung des beim ehemahligen Reichs-Hofrathe gegen Johann Ulrich von Holzapfel puncto restituendae dotis, et Illatorum anhängig gewesenen Streites eingegangen worden ist, aus den hinsichtlich besagten Vergleichs erhobenen Akten umständlichen Vortrag machen lassen, und will diesen Vergleich nach Inhalt des hierüber aufgenommenen Commiss. Protokolls, und der von mehr bemeldtem königl. Administrationsrathe über solches Protokoll eingekommenen Erklärung in Erwägung, daß weder die in conformitate conclusi vom 24sten Juli 1805 in der Moyschen ordinären Augsburger Post-Zeitung Nro. 103, und im 194sten Stück der Münchner Zeitung des Jahrg. 1805 edictaliter noch die per patentes beanfragte Fumasische Gantgläubiger ihre Erklärung über berührten Vergleich, ungeachtet des ihnen gesetzten compulse (daß man diejenigen, die solche Erklärung binnen dem anberaumten Termin von 30 Tagen a dato der Einrückung in die Zeitungen resp. der Insinuation nicht abgegeben haben werden) ohne Weiters als einwilligend ansehen würde, bis gegenwärtig Theils gar nicht, Theils nicht förmlich abgegeben haben, nunmehr ohne Weiters ratificirt haben.

Dieses wird den Fumasischen Gantgläubigern durch diese Zeitung zur Nachricht eröffnet. München, den 11ten Februar 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
B. v. Leyden, Vice-Präsident.

An die Mitglieder des Museums. Mittwochs den 25sten dieses Abends nach 6 Uhr werden die musikalischen Unterhaltungen in dem Museum wieder ihren Anfang nehmen, und damit die Fasten hindurch jeden Mittwoch fortgefahren werden.

Todes-Anzeige. Es ist eine traurige Pflicht für mich, meinen Anverwandten und Freunden den Tod meiner geliebten Gattinn, Friedrike Clementine, gebohrnen Himmer aus Koblenz, ankündigen zu müssen. Sanft, und ergeben in den Willen des allwaltenden Gottes waren die lezten Augenblicke der Vollendeten, und Freude ahndend, entwand sich ihr verklärter Geist seiner Hülle, um dort den Lohn der Tugend zu finden. Ehren Sie meinen Verlust durch Ihr Stillschweigen, denn auch die herzlichste Theilnahme wäre Erneuerung meines Schmerzens. Breslau, am 2ten Februar 1807.

Dallvigk, Oberstlieutenant beim königl. baieri. Regiment Kronprinz.

Es ist in der Schäfflergasse ein 2 Stock hohes Haus, mit 3 guten Kellern versehen, aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber können das Nähere beim Kornmesser Gettner auf der Hauptwache Nro. 34 erfragen.

Fuhrmann Mayer von Mannheim kommt heute den 24sten dieses dahier an, und fährt den 26sten mit einem gedeckten Wagen wieder zurück; wer etwas mitzuschicken, oder selbst mitzufahren gedenkt, beliebe in dem Wirthshause zur Löwengrube sich zu melden.

Ein Lohnkutscher von Wien ist mit einem guten zugedeckten 4sitzigen Wagen hier angekommen; und ist Willens, sich nicht länger als 3 Tage aufzuhalten; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich bei Mad. Albert im schwarzen Adler zu melden.

Ein armer Dienstbothe hat gestern den 23sten d. auf dem Wege von der Lederer- durch die Burggasse und über den Rindermarkt einen seidenen Strumpf verloren; der redliche Finder wird gebethen, selben ins Zeit. Comt. zu überbringen.

Ich Endesgesetzter habe die Ehre bekannt zu machen, daß ich künftig beym Gilgenrainer-Bräuer in der Sendlinger-Gasse logire, komme alle Freytage Vormittags 10 Uhr, und gehe Samstags Vormittags 10 Uhr wieder ab. Christian Gottlieb Harrasser,
königl. baierischer Rentamts- und fahrender Münchner Bothe von Mießbach.

Merkwürdigere Fremde.

Den 23sten Februar. Hr. Martin, franz. Konsul zu Galatz in der Moldau, von Wien. Hr. de Lavean, Handelsmann, mit Consort. Hr. Ernest v. Vicari, Pharmazeutiker, von Wien. Hr. Samasse, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Pfisterer, königl. Sekretär von Ulm, im Kreutz. Hr. Simon Philipp, Kaufmann mit Nichte, von Düsseldorf, in der Sonne. Hr. Sonnleithner, von der Gesandtschaft in Wien, nach Paris. Hr. Generallieutenant v. Wreden, von Augsburg, im Hirsch.

Verbesserung. In der vorgestrigen Zeitung Seite 213, Sp. 2, Z. 15 von unten ist zu lesen: Zandt anstatt Zend, und Z. 8 v. u. Graf Beckers anst. Beiers.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 56. 25. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Posen, den 11ten Febr. Hier ist folgender **Tagsbefehl** bekannt gemacht worden:

„Der Divisions-General, Gouverneur und oberster Kommandant der Stadt und des Departements Posen macht allen im Departement stehenden Truppen sowohl, als auch den verschiedenen Administrationen hierdurch bekannt, daß die russ. und preuß. Armee total geschlagen worden ist, und daß 6000 Kriegsgefangene und mehr als 20 Kanonen die Frucht dieses Sieges sind. Die Militär-Kommandanten werden beauftragt, diesem gegenwärtigen Tagsbefehl die größte Publicität zu verschaffen.

Der Divisions-General, Gouverneur und oberster Kommandant der Stadt und des Departements von Posen, Liebert."

Warschau, den 21sten Jäner. Als Nachtrag zu den militärischen Begebenheiten in Pohlen verdienen folgende Angaben ausgehoben zu werden:

„Das Korps des preußischen Generals Lestocq setzte seinen Rückzug nach Memel ununterbrochen fort, und hatte am 3ten Jäner Rasterburg jedoch unter beständiger Desertion erreicht. Hier glaubte man, daß sich der König und die Königinn nach Petersburg begeben hätten, und daß die preußischen Truppen in stäter Verbindung mit dem russischen rechten Flügel hinter der Memel aufgestellt werden sollen.

Die Armee des Generals Burhöwden in der Linie zwischen den Korps der Generale Lestocq und Benningsen zog sich ebenfalls hinter diesem Fluße zurück, und war das Hauptquartier desselben am 6ten Jäner zu Kolno. In gleicher retrograden Bewegung befand sich die Truppenmacht unter dem General Benningsen, dessen Hauptquartier vom 6ten auf den 7ten zu Zambrow eingerückt war, von wo es sich nach Zawada begab, und am 8ten in Tykoczin eintreffen sollte. Den ganzen Rückzug deckte General Barklay Tolly mit der ihm anvertrauten Arrieregarde, wogegen die Kolonne unter dem Brigadier Sacken Osten links ausbeugte, und die Richtung über Zambrow nach Radziwill nahm.

In der russischen Armee war man allgemein in der Meinung, daß sie sich gänzlich hinter der Memel zurückziehe, um ihren Magazinen näher zu sein, die in Wilna hinterliegen, und die äußerst nöthige Herstellung ihrer Artillerie und des Fuhrwesenstrains vor Allem bewirken zu lassen.

General Kamensky hatte sich in aller Eile von Grodno nach Petersburg begeben. Vor den Gefechten vom 23sten Decemb., und den nächstfolgenden Tagen war von ihm der Befehl ertheilt, daß im Falle einer Niederlage die Soldaten das Land verwüsten sollten, um den Franzosen alles weitere Vorrücken unmöglich zu machen, was auch, so lange er bei der Armee war, pünktlich befolgt wurde. Drei Stunden vorwärts Pultusk und in diesem Orte ist kein Haus anzutreffen, daß nicht einer gänzlichen Plünderung unterlag. Feldmarschall Kamensky hatte zwar die Dispositionen zum Angriffe vom 26sten angegeben, seine Abreise aber schon am Tage vorher angetreten, ohne den Erfolg abzuwarten."

Nachrichten aus Gallizien zu Folge, rückte General Essen I. zur Verstärkung der Armee mit einer bedeutenden Truppenzahl heran. Derselbe ist Militärgouverneur von Podolien und Volhinien, in welcher Provinz jedoch Fürst Konstantin die Stelle eines Inspekteurs bekleidet.

Unter den Russen hatte sich die Hoffnung verbreitet, daß der alte Feldmarschall Dolgorucky mit starker Heeresmacht im Anzuge sei. Dieser Fürst, dessen vielversprechender Sohn, Dolgorucky, eine Brigade unter dem General Sacken-Osten kommandirt, stand in Ungnade, und ist erst unlängst wieder in den aktiven Dienst getretten.

Deutschland.

Nach einigen Berichten soll der östreichische General **St. Vincent** aus dem französ. Hauptquartier nach Petersburg abgereiset sein. Dagegen war am 26sten Jän. der Kreishauptmann v. **Lachnit** von Lemberg mit Aufträgen nach Warschau abgefertigt worden.

Ein Schreiben aus **Triest** vom 9ten Febr. sagt: „Auf der hiesigen Rhede liegen immer außer dem Kanonenschuße einige russische und englische Fregatten, auch Linienschiffe, die ab- und zusegeln, aber so lange im Hafen nicht einlaufen dürfen, als Cattaro von den Russen besetzt ist. Wenn eins derselben sich dem Hafen nähert, so greift die Besatzung zu den Waffen, und die Artilleristen stehen bei den Strandbatterien mit brennenden Lunten. Inzwischen wird die östreichische Flagge von den Russen und Engländern respektirt, und die Dänen, Nordamerikaner und Portugiesen führen uns ungehindert Kolonialwaaren zu, so daß die Geschäfte ziemlich lebhaft gehen.

Die Baumwolle und andere levantische Artikel sind zwar

seit der Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland im Preise gestiegen, doch ist die Zufuhr derselben unter östreichischer Flagge noch immer beträchtlich. Dagegen herscht Mangel an neapolitanischen Produkten, weil die Engländer und Russen die Kommunikation mit diesem Lande sehr erschweren.

Es verbreitete sich auch das Gerücht, daß England den Hafen von Triest in Blokadestand erklärt habe. Aber in Folge einer heute von unserer Stadtregirung mit dem auf der hiesigen Rhede liegenden engl. Commodore gepflogenen Unterredung und nähern Erklärung wird zwar Triest vor der Hand noch nicht als blokirt angesehen; allein da unser Hafen den englischen und russischen Kriegsschiffen noch ferner versperrt bleibt, so leben wir diesfalls nicht ohne Besorgnisse. Nach Wien ist eiligst eine Staffette abgeschickt worden.

Schwerin, den 7ten Febr. Der Generalgouverneur von Mecklenburg-Schwerin befiehlt allen Einwohnern, wes Standes sie sein mögen, bei denen sich etwa Sachen irgend einer Art, die zum Eigenthum des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin oder dessen Familie gehören, befinden möchten, davon binnen 8 Tagen, von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Befehls an gerechnet, bei dem Hrn. Intendanten von Mecklenburg die Anzeige zu machen. Diejenigen, welche in der Folge im Besitze eines solchen Objekts gefunden werden, ohne daß sie davon die Anzeige gemacht haben, werden militärisch bestraft werden.

Laval.

Aus Sachsen, vom 13ten Febr. Unser Contingent, zu dessen schleunigster Ausrüstung alles Mögliche aufgebothen wurde, war nicht so bald fertig, und hatte in den umliegenden Dorfschaften bei der Residenz die Cantonirungsquartiere bezogen, als auch schon Befehle von Warschau anlangten, es sogleich abmarschiren zu lassen, so daß es noch vor Ablauf des Monaths Februar an dem Orte seiner Bestimmung sein könne. Aus den Anreden und Aufmunterungen, welche der französische Commandant in Dresden, Thiard, vor und beim Ausrücken dieses Korps zu wiederhohlten Mahlen an die Offiziers und Gemeinen mit Kraft und Nachdruck ergehen ließ, wurde bekannt, daß die braven Sachsen würdig gefunden worden sind, mit der grosen Armee in Pohlen selbst vereinigt zu fechten.

Vom 7ten Februar an sind die Truppen in 4 Divisionen, unter Commando des Sächsischen Generals von Polenz, über Bautzen und Görlitz an die Schlesische Gränze gerückt, und werden dort über Glogau ihre weitere Marschroute empfangen. Ein zu diesem Behufe vorausgeschickter Sächsischer Major vom Generalstabe hatte nebst einem französischen Stabs-Offizier den den Umständen nach unvermeidlichen Unfall, von einem preußischen Streifkorps von der Armee des Fürsten von Pleß aufgehoben zu werden. Man glaubt aber, daß eine Auswechslung Statt finden werde. Da ein anderes preußisches Streifkorps, dergleichen jezt im Rücken der grosen Armee sich hier und da einfinden, die Gränzen der Niederlausitz betrat, und in der Herrschaft und Stadt Sorau eine königl. Kasse in Beschlag nahm, auch verschiedene Requisitionen ausschrieb, so hat dieß kräftige Sicherheitsmaßregeln veranlaßt. Vorläufig ist ein Detaschement der königl. Garde du Corps zur Sicherung der Gränzen ausgerückt, und einige garnisonirende Infanterie-Bataillons haben Gewehre, woran sie zum Theile Mangel litten, und Befehle zur Besetzung der Gränzplätze erhalten. Allgemein wünscht man in den am meisten ausgesetzten Provinzen die Errichtung einer Landmiliz, womit auch der wackere Kommandant in Dresden ganz einverstanden zu sein scheint.

An die Stelle des von Warschau zurückkommenden Flügel-Adjutanten und Majors v. Funk ist der Oberstlieutenant von der königl. Grenadiergarde v. Thiolard, nach Warschau gegangen; Funk aber ist als Oberster und Generaladjutant des Königs angestellt. Flügeladjutant ist der Rittmeister des Husarenregiments von Thielemann geworden, der gleich nach dem Treffen bei Jena zu verschiedenen Sendungen an und von dem Kaiser der Franzosen gebraucht worden war.

Als unmittelbarer Gesandter an den Kaiser und König Napoleon vom sächsischen Hofe ist den 17ten Februar der kön. geh. Referendär und Kamerherr, Baron v. Globig, abgegangen. Sein Gesandtschafts-Sekretär ist der Legationsrath Blümner, der früher große Reisen durch England, Frankreich und Italien gemacht hat.

Da der vom franz. Kaiser in Rücksicht auf die Tapferkeit seines Sohnes mit dem Gesandtschaftsposten in Dresden bekleidete Minister Bourgoing noch nicht angekommen ist, so verwaltet der franz. Charge d'Affaires, Hr. v. Moutier, fortdauernd die Gesandtschaftsgeschäfte in Dresden.

Holland.

Se. Maj. der König haben einen Beschluß zur Beförderung der schönen Künste erlassen. Vermöge diesem wird ein General-Direktor der schönen Künste ernannt. Alle Monathe soll unter seiner Aufsicht ein Journal der schönen Künste erscheinen. Eine Akademie der schönen Künste soll aufgerichtet und jährlich für die besten Gemählde Preise ausgetheilt werden. Einer von 3000 Gulden für das beste National-Historien-Stück. Einer von 2000 fl. für das beste Gemählde von eigener Erfindung, einer von 2000 fl. für die beste Landschaft oder Thierstück und einer für den besten Kupferstich.

Haag, den 5ten Febr. Durch ein königl. Dekret vom 28. Jäner ist folgende wichtige Verfügung getroffen:

„Ludwig Napoleon, durch Gottes Gnaden und die Konstitution des Königreiches König von Holland. In Erwägung, daß das Unglück, welches am 12. d. Unsere Stadt Leyden betroffen hat, außer so vielen Schlachtopfern, welche ums Leben kamen, auch eine große Anzahl der Einwohner gänzlich zu Grunde gerichtet hat, daß diese in jeder Hinsicht wichtige Stadt Unserer besondern Fürsorge, und Unseres Schutzes bedarf, und daß Wir, außer allen bis izt getroffenen Maßregeln, alle mögliche Mittel aufsuchen müssen, nicht nur um die Unheile des Tages wieder herzustellen; sondern auch um dieser Stadt ihren alten Glanz und Wohlfahrt wieder zu schenken", haben Wir beschlossen, und dekretiren.

Art. 1. „Die Renten der Schuldobligationen der Stadt Leyden und ihrer Fundationen sollen aus der Landeskasse bezahlt werden, während einem Zeitraume von 10 Jahren, vom Jahre 1807 an zu rechnen. Uebrigens wird es der Regirung der Stadt anheimgestellt, um nach Ablauf dieses Termins, wenn die Umstände es erfordern sollten, aufs Neue auf die Gunst anzusuchen."

Art. 2. „Das Rathhaus, das akademische Gebäude und andere öffentliche Stiftungen, welche durch diesen Unfall beschädigt worden sind, sollen auf Kosten des Landes und durch die Fürsorge des Ministers des Innern reparirt werden. Die darauf verwendeten Unkosten sollen unter die unvorhergesehenen Ausgaben versetzt werden."

Art. 3. „Die Universität von Leyden soll den Nahmen „Königliche Universität von Holland" erhalten. Es sollen die nöthigen Maßregeln genommen werden, um dieser hohen Schule den größten Glanz und Ruhm zu verschaffen. Der Minister des Innern erhalt den Auftrag, einen umständlichen Rapport über die Mittel, welche dazu dienen können, abzustatten; und in diesem Rapport soll er nahmentlich die Errichtung eines Professorats der politischen Oekonomie und der Statistik mit einfließen lassen."

Art. 4. „Es sollen die zweckmäßigsten Mittel angewendet werden, die gegenwärtig bestehenden Fabriken zu verbessern und zu vervollkommnen, und neue Fabriken zu errichten. Der Kriegsminister soll uns die nöthigen Maßregeln vortragen, um alle leydenschen Fabrikate, wenn Preis und Qualität andern gleich sind, zum Gebrauche bei der Armee Vorzugsweise zu benützen."

Art. 5. „Der Kriegsminister und der Minister des Innern erhalten den Befehl, jeder, so weit es ihn betrifft, dieß Dekret in Ausführung zu bringen."

„Gegeben in Unserm königl. Palast im Haag, am 28sten Jäner 1807, im ersten Jahre Unserer Regirung.

Unterz. Ludwig."

Im Nahmen des Königs: der Staatssekretär und Minister, W. F. Roell.

Großbritannien.

Es herrscht ein dumpfer Ton in den meisten englischen nicht ministeriellen Blättern, die über den Gegenstand der an Rußland so eben übverschickten Subsidien handeln. Sie halten den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die Siege der französischen Waffen selbst in England nicht mehr geläugnet werden können, wo dem englischen Handel durch diese Siege die tiefsten Wunden geschlagen, und wo sogar die Pest und alle epidemische Krankheiten dem englischen Kabinete untreu geworden, eben nicht für den schicklichsten, solche Zahlungen zu machen. Warum schicken wir, sagt ein englisches Blatt, itzt, da unsere Angelegenheiten in Indien keineswegs gesichert scheinen, da unser Handel auf dem festen Lande daniederliegt, da alle nordischen Häfen und das baltische Meer durch die Hand des Siegers für uns geschlossen sind, da Preußen und mehrere deutsche Fürsten, unsere ehemahligen Alliirten, durch den Schlag von Jena der Großmuth des Siegers überlassen bleiben, warum schicken wir in einem solchen unglücklichen Zeitpunkt den Nerv eines handelnden Staates, die klingende Münze, an einen zwar getreuen aber bedrängten Alliirten, dessen Armee in diesem Augenblicke das höchste Meisterstück der Tapferkeit und der Besonnenheit beweisen würde, wenn sie die Gränze ihres eigenen Landes decken könnte?

Was sollen diese Subsidien eigentlich bewirken? Vermuthlich das nämliche, was so viele Millionen, die wir bei früheren Gelegenheiten ins Ausland strömen ließen, bewirkt haben. Das heißt: Unzufriedenheit, Bedrückung durch die Last der Taxen und gerechtes und lautes Murren im Innern; und die Bereicherung des Feindes, in dessen Nationalreichthum schon so manche englische Subsidiengelder durch den excentrischen Weg unsrer Alliirten übergegangen sind, Gelächter oder höchstens Mitleiden im Auslande.

Der Minister sagt zwar, daß die an Rußland so eben überschickten Subsidien noch ein alter Rückstand wären, das heißt: eine alte Sünde. Wie lange wollen aber unsere Minister mit unserm neuen und alten Gelde ihre neuen und alten Sünden vervielfältigen? Wir sind itzt an der vierten Koalition; sind wir itzt reicher, mächtiger, glücklicher, geachteter, als wir bei der dritten waren? Oder, haben wir Hoffnung, es zu werden, wenn unsere Minister die Kräfte unserer Industrie zur Anzettelung einer fünften oder sechsten Koalition verschwenden sollten?

Kein sinniger Mensch, der nicht vom Taumel eines Ausganges, der nie war und nie sein wird, fortgerissen ist, kann nach solchen Lehren, die ein Zeitraum von 15 Jahren tief in unsere Seele geschrieben, an das Wunder von Coalitionen glauben. Nur unsere Minister sind so glücklich, ein Mittel der Rettung da zu erblicken, wo jeder nüchterne Britte die Quelle aller Leiden der Menschheit, des Sturzes so mancher Throne, der Beunruhigung von Europa und der Schmach Britanniens betrauert.

Rußland.

Petersburg, den 14ten Jäner. Die gestrige Hofzeitung enthält Folgendes:

Zufolge Sr. kaiserl. Majestät dem Reichs-Kollegium der auswärtigen Angelegenheiten von dem Hrn. Minister der auswärtigen Geschäfte bekannt gemachten allerhöchsten nahmentlichen Ukas vom 2. Nov. a. St., ist an die Stelle des vormahligen Generalkonsuls auf Sicilien, Staatsraths Becker, der bis itzt in Neapel gewesene Handelsagent, Kollegien-Assessor Manzo, in dieser Quantität daselbst angestellt und ihm das gehörige Patent darauf ertheilt worden.

Der französ. Generalkonsul Hr. Lesseps ist bereits von hier abgereiset.

Der Generaladjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, Major Kllise, ist hier angekommen.

Von der hiesigen Kaufmannschaft werden itzt Berathschlagungen gepflogen über die unter den itzigen Umständen zu neh-

menden Maßregeln wegen der vielen im Auslande nicht acceptirten Wechsel. Es ist aus derselben eine eigene Kommission zu diesem Behufe ernannt. Der Wechselkurs ist fortdauernd im Fallen; gestern war er 21 1/2 Schill. Banko pr. Rubel.

Nachlese aus französ. Correspondenz-Nachrichten zur Charakteristik der gegenwärtig kommandirenden russischen Generale: (Beschluß.)

Graf v. Liewen, Brigadier im nämlichen Korps, verdankt seine Stelle einem Bruder, welcher im Militärkabinete Alexanders in allen Personal-Sachen der Armee den Vortrag hat, und daher einen sehr großen Einfluß behauptet.

Essen III. ist weder mit Essen I. noch II. im Geringsten verwandt, ob sie gleich alle drei ursprüngliche Liefländer sind. Essen III. ist ein braver Soldat ohne jedoch auf den Nahmen eines guten Anführers Anspruch machen zu können.

Essen I. war lange Zeit hindurch General-Adjutant des Fürsten Repnin, von dem es bekannt ist, daß er die Menschen zu würdigen verstand. Auch werden seine militärischen Talente allgemein geschätzt.

General Doctorow ist ein junger, kleiner, runder Mann, den die Truppen sehr lieben, und der sich ihnen durch eine Menge guter Eigenschaften empfiehlt.

Türkei.

Am 27sten Dec. ist die Kriegserklärung gegen Rußland verkündigt worden. Der von Sr. Hoheit an den Groß-Wessyr erlassene Hatti Scherif vom 27. Dec. lautet in der Uebersetzung ungefähr also:

„Ihr seid mein hochweiser Groß-Wessyr und unumschränkter Premier-Minister. Die göttliche Vorsehung und Gnade (den Menschen in allen ihren Unternehmungen unentbehrlich), die Hülfe und der Beistand des göttlichen Propheten sei mit Euch auf immer!“

„In einer in den letztvergangenen Tagen in Gegenwart aller Wessyrs, Ulemas und Chefs des Janitscharenkorps gehaltenen allgemeinen Staatsraths-Versammlung ist vorgetragen worden, daß die ungläubigen Russen unverhofft ihre Verträge mit uns gebrochen, und sich der Festungen Bender und Chotzym, die auf nichts versehen waren, bemächtigt, und daß sie dadurch zu erkennen gegeben haben, daß die in ehemahligen Zeiten fortgesetzte und bei verschiedenen Gelegenheiten wieder gezeigte Schändlichkeit und Treulosigkeit gegen die Muselmanische Nation nie aufgehört haben. Das Gesetz und der Inhalt des in dem Staatsrath gefaßten Beschlusses legen mir die unerläßliche Pflicht auf, feindlich gegen diese Ungläubigen zu agiren, was mit allgemeinem Uebereinstimmen und Beifall genehmigt worden ist; so daß ich, nachdem ich den allmächtigen Gott, der uns aus dem Nichts hervorgezogen hat, um Beistand, und den Propheten Mahomet, den Gegenstand unsers Ruhms und den Stifter unsers Gesetzes, um Schutz angefleht, förmlich beschlossen habe, den Krieg zu erklären, einzig in dem Vertrauen auf die göttliche Gnade und Vorsehung.“

„Jeder kennt den alten Haß der Russen gegen die Muselmänner. Die Treulosigkeit und Verrätherei, die sie so eben begangen haben, nöthigt jede Militärperson und andere dem muselmanischen Glauben zugethane Individuen, Theil an diesem Religionskriege zu nehmen; und da man nach der gehaltenen Berathschlagung schon die nöthigen Maßregeln ergriffen hat, um mit aller möglichen Schnelligkeit meine kaiserl. Armee unter dem glorreichen Schilde des Sangiak-Scherif (der Fahne Mahomets) ausziehen zu lassen; so habe ich Euch zum unumschränkten Generalissimus derselben ernannt. Ihr werdet unter diesen Umständen bei euern Operationen auf die Vorsehung des allmächtigen Gottes vertrauen, so wie ich die Beschützung Eurer Person, und der Wessyre, der Ulemas, der Janitscharen von allen Graden, und endlich aller rechtgläubigen Krieger, die mit Euch in diesem Religionskriege sind, in die göttlichen Hände übergebe.“

(Der Beschluß folgt.)

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag   Nro. 57.   26. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Noch sind keine offiziellen Berichte über die in Ostpreußen vorgefallenen Treffen angekommen. In Erwartung eines Bulletins können wir hierüber nur folgende Nachrichten mittheilen.

Ein Privatbrief aus Warschau enthält folgende Details: „Man vermuthete sogleich bei der Abreise des Kaisers von Warschau, daß neue kriegerische Operationen bevorstünden, um so mehr, da alle zu Anfang Jäners auf das linke Weichselufer zurückgekommenen französischen Truppen in Eilmärschen wieder auf die rechte Seite übersetzten. Wirklich hatten die Russen ihre Hauptmacht in Ostpreußen konzentrirt; General Benningsen wollte von dort aus an die untere Weichsel und Oder vordringen, die Festungen Graudenz, Danzig und Kolberg entsetzen, und vielleicht selbst den schlesischen Festungen zu Hilfe kommen. Der Kaiser zog deßhalb gleichfalls einen beträchtlichen Theil seiner Macht auf seinen linken Flügel, begab sich selbst ins Hauptquartier des Prinzen von Pontecorvo, griff die Russen an, und erfocht einen glänzenden Sieg. Man sagt, ein Theil der russis. Armee sei tournirt, und 20,000 Mann gefangen. Ueber die Folgen dieser wichtigen Schlacht erwartet man nähere Nachrichten. Warschau wird deßhalb heute (8. Febr.) Abends illuminirt werden.“

Vom linken Rheinufer, den 20sten Februar. Neue Kouriere haben umständlichere Privatbriefe über die große Schlacht in Ostpreußen mitgebracht. Hiernach haben die franz. Truppen nach dem hartnäckigsten Kampfe einen ganz vollständigen Sieg über die Russen und die Trümmer der preußischen Armee davon getragen. Der Verlust der Russen soll in 20,000 Todten und Verwundeten, 20,000 Gefangenen und 180 Kanonen bestehen. Die Schlacht hat 3 Tage, vom 4. bis 6. Febr., gedauert; sie war höchst mörderisch. Der Kaiser befand sich mitten im Gewühle der Schlacht; es wurde ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Mehrere russische Generale sind geblieben; auch spricht man von einer Verwundung des Königs von Preußen, der persönlich die Trümmer seiner Armee kommandirte. Der Plan der Russen war offensiv; ihr Zweck war die Deblokirung der Festung Graudenz und das Vorrücken nach Preußisch-Pommern. Die offiziellen Berichte sind wohl erst durch den Moniteur zu erwarten.

Pohlen.

Posen, am 10ten Febr. Am 7ten dieses ist der Kaiser Napoleon von der Reise zur Besichtigung der Cantonirungen wieder in Warschau eingetroffen. Er hat der Schlacht bei Allenstein beigewohnt, von welcher man nächstens offizielle Nachrichten erhalten wird. (B. Z.)

Warschau, den 21sten Jäner. Wenn man die Aussagen mehrerer russischen Offiziers, und anderer Gefangenen und Deserteurs vergleicht, so ist folgendes so ziemlich das Resultat derselben:

„Die russischen Soldaten beschuldigen allgemein den größten Theil ihrer Anführer, daß sie nicht so wie die französ. Offiziers mit ihrem Beispiele vorangeben, und sich bei gefährlichen Vorfällen hinter die Fronte stellen. Sie wollen bemerken, daß im Verhältniß zu den Gemeinen, viele französ. Offiziers geblieben sind, während bei der russischen Armee die umgekehrte Proportion bestehe.“

„Im Ganzen mißbilligt diese Armee den gegenwärtigen Krieg. Die Offiziers klagen, daß man unnöthiger Weise und ohne allen Zweck in Beziehung auf die Ehre und Wohlfahrt des Reiches so viel Blut vergieße. Kaiser Alexander soll wegen Abschließung des Friedens mit Hrn. von Oubril einverstanden gewesen sein, und nur zuletzt den Rathschlägen der alten Diplomaten seines Hofes nachgegeben haben, obgleich selbst die für den Krieg gestimmte Kaiserinn Mutter fortdauernd zu friedlichen Maßnehmungen gegen Frankreich rieth. Der glorreiche Zustand dieser Macht erregte den Neid jener alten Herren, so wie die französ. Siege ihre Eitelkeit beleidigten, und da England diese Stimmung benützte, auch mit Guineen unterhielt, so müsse sich die Armee zur Erreichung von Absichten schlagen, die dem Wohle ihres Vaterlandes ganz fremd sein.“

„Alle Offiziers sprechen mit der größten Verehrung von dem großen Napoleon, und durch alle Grade ist die Meinung verbreitet, daß der Allerhöchste selbst diesen Helden leite, und daß daher die Versuche ihm zu widerstehen, nur fruchtlos ablaufen werden.“

„Unter den russischen Offizieren findet man viele Leute von Verstand und feiner Bildung; die Gemeinen aber stehen über alle Vorstellung zurück. Viele kennen weder die Nahmen ihrer Chefs, noch die Orte wo sie herkommen, und manche, die darüber befragt werden, entschuldigen sich damit, daß sie erst ein oder zwei Jahre bei ihren Korps dienen. Die lebhafte und ausdrucksvolle Phisionomie der französischen Soldaten kontrastiet sehr

sam mit den eingedrückten und verschobenen Gesichtern ihrer Feinde."

(Die Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Wiener Briefe thun nun auch einer äußerst blutigen Schlacht Erwähnung, welche am 4. und 5. Febr. in Ostpreußen vorgefallen sei. Ueber die nähern Umstände und das Resultat hatte man aber noch nichts, als schwankende und sich widersprechende Gerüchte. Der König von Preußen hatte sich, nach Aussage eines am 27. Jäner von ihm abgeschickten, am 8ten Februar zu Wien eingetroffenen Kouriers, an erstgenanntem Tage noch in Memel befunden.

Von Magdeburg meldet man unterm 14ten Februar: Seit einigen Tagen ist auf Frachtwagen eine große Menge, wahrscheinlich das im Berliner Zeughause oder in den von den Franzosen genommenen Festungen gefundene Geschütz, größten Theils Mörser, hier angekommen, um weiter nach Mainz gebracht zu werden. Zur Fortschaffung des in unserer Stadt vorgefundenen Geschützes sind mit einigen hiesigen Handlungshäusern Kontrakte abgeschlossen worden. Heute früh ist unser bisheriger Gouverneur, Divisionsgeneral St. Cyr, von hier abgereist, wie man vermuthet, zur großen Armee in Pohlen, um bei derselben ein Kommando zu übernehmen; einige stellen ihn an die Spitze des im Friaul sich sammelnden Observationskorps. Sein Nachfolger bei uns ist noch nicht bestimmt.

Von Berlin und andern preußischen Städten sind in Hannover mehrere Wagen mit Kisten angekommen, die weiter nach Frankreich gehen, und die im Preußischen vorgefundenen Kostbarkeiten, Antiquitäten, Trophäen ꝛc. enthalten sollen. Man erwartet noch mehrere Transporte dergleichen Sachen auf der Fahrt zu ihrer Bestimmung.

Häufige Transporte von Remontepferden für die französ. Kavalerie gehen aus dem Hessischen durch Hannover nach Potsdam.

Am 14. Febr. traf das 19te Infanterieregiment von Wesel zu Hannover ein, und setzte nach 2 Tagen seinen Marsch über Hildesheim und Duderstadt zur großen Armee fort.

Fast täglich sieht man rekonvaleszirte Franzosen aus dem Hospitale von Lübek durchs Lauenburgische auf Wagen transportiren. Diejenigen, welche noch dienstfähig sind, gehen über Schwerin zur französ. Armee; die andern aber über Artlenburg und Lüneburg nach Frankreich zurück. Unter jenen Rekonvaleszirten befinden sich auch mehrere preuß. Kriegsgefangene, deren vorläufige Bestimmung Berlin ist.

Altenburg, den 16ten Febr. Am 13ten d. Nachmittags um 4 Uhr kamen zwei hohe französische Offiziere, blessirt, über Halle in Leipzig an. Der eine, welcher 2 Sekretäre bei sich hat, wurde am folgenden Morgen weiter gebracht, der andere aber ist noch dort und logirt im Hotel de Prusse. In der Nacht vom 13ten auf den 14ten kam noch ein verwundeter französischer General dort an, welcher im Hotel de Saxe liegt.

Ehrenbreitstein, den 17ten Febr. Gestern sind ebenmahls 14 hessische Offiziere als Kriegsgefangene durch Frankfurt nach Mainz, und von da weiter nach Luxemburg gereiset. Wie man erfährt, soll die sämmtliche ehemahlige hessische Armee gleiches Schicksal haben, doch weiß man hierüber noch nichts bestimmtes.

Frankreich.

Paris, vom 15ten Febr. Unter dem 6ten Jäner hat der Kaiser in Warschau folgendes Dekret erlassen:

1) Jeder Conscribirte, der von dem Generalinspektor wegen Organisations- oder Bildungsfehlern, oder wegen bei seiner Ankunft bei dem Corps anerkannten und konstatirten Gebrechen, reformirt wird, soll von dem Departement ersetzt werden, wenn diese Fehler oder Gebrechen vor dem Abgange des Conscribirten von seinem Departement bestanden haben. Der auf diese Art reformirte Conscribirte ist der Entschädigung unterworfen, als wenn er in seinem Departemente reformirt worden wäre, vorausgesetzt, daß er derselben vermöge seiner Steuern unterworfen ist.

2) Jeder, der einen Conscribirten ersetzt, in den Departementen angenommen wurde, und von dem Generalinspektor, wegen Organisations- oder Bildungsfehlern, oder wegen bei der Ankunft bei seinem Corps anerkannten und konstatirten Gebrechen reformirt wird, soll auf Kosten desjenigen, der ihn gestellt hat, ersetzt werden, wenn diese Fehler oder Gebrechen vor der Annahme desselben bestanden haben.

3) Jeder, der einen Conscribirten ersetzt, bei dem Corps angenommen worden ist, und von dem Generalinspektor ausgestoßen wird, soll auf Kosten des Chefs, der ihn angenommen hat, ersetzt werden. Ueber die Reformirten derjenigen, die Conscribirte ersetzen, soll eine besondere Liste geführt werden.

4) Jeder Conscribirte, der sich vor oder nach seiner Ankunft bei dem Corps freiwillig verstümmelt hat und wegen dieser Verstümmelung dienstunfähig geworden ist, soll von dem Generalinspektor zu einem Corps Schanzgräber abgeschickt werden, um daselbst fünf Jahre lang zu arbeiten. Geht die Verstümmelung der Ankunft bei seinem Corps voraus, dann soll er dem ersten Artikel gemäß ersetzt werden.

5) Jeder Conscribirte, der nach seiner Ankunft bei dem Corps ein Gebrechen oder eine Krankheit angegeben hat, um reformirt zu werden oder der einen festen Willen zeigt, nicht gut zu dienen, soll von dem Generalinspektor zu einem Corps Schanzgräber abgeschickt werden, um daselbst fünf Jahre lang zu arbeiten.

Paris, den 16ten Febr. Gestern Nachmittag zeigte Hr. Bonche vor einer zahlreichen Versammlung im botanischen Garten seinen Versuch der Anwendung der Elektricität bei den Kanonenbatterien. Anstatt der Kanonen hatte dieser Phisiker hundert Petarden, die mit einander durch Leiter von Eisendrath verbunden waren, aufgepflanzt. Im nämlichen Augenblicke und mit dem nämlichen Funken giengen die hundert Petarden los. Dieser Versuch hat nicht sowohl die Vermehrung der Intensität oder Aktion einer schon zu mörderischen Waffe zum Gegenstand; sondern vielmehr die Kanoniere dem Feuer des Feindes zu entziehen.

Italien.

Ein Mailänder Journal sagt: „Die Siege Napoleons des Großen sind gleichsam auch Eroberungen für den päpstlichen Stuhl. Zwar zwingt dieser erhabene Monarch die überwundenen Völker nicht so zu seiner Religion, wie Karl der Große vor tausend Jahren mit dem Schwert in der Hand die Sachsen zur Annahme des Christenthums. Er ist auch Philosoph, und weiß, daß die Fürsten keine Herrschaft über die Gewissen haben; er respektirt die Meinungen der Völker. Aber so wie er in seinem Reiche den Protestanten und Juden gleiche Rechte mit seinen übrigen Unterthanen einräumte, eben so verschafft er in den besiegten Ländern den Katholiken gleiche Freiheiten mit den Protestanten. Vielleicht liegt es in dem Plane des unerreichbar großen Mannes, daß bald Ein Hirt und Eine Herde werde, und alle Spaltungen aufhören.

Mailand, den 31sten Jäner. Hier sind verschiedene Dekrete Sr. Majestät des Kaisers, datirt aus Warschau vom 12. dieses, bekannt gemacht worden. Das erste verordnet, daß alle jene, die im Königreich Italien Feudalgüter oder Einkünfte besitzen, oder das Wiedererlangungsrecht derselben von der gegenwärtigen Administration zu haben glauben, in dem Monathe Februar ihre Erklärungen zum Protokoll der Domänen-Direktion ihres Departements einreichen sollen. Mit dem zweiten Dekret wird der Salzverkauf in Istrien regulirt, und verschiedene in dem Königreiche bestehende Auflagen werden als gemeinschaftlich für diese Provinz erklärt; auch wird die Verwaltung der Mauthen eingerichtet, und endlich werden viele bisher daselbst bestandene Auflagen aufgehoben. Das dritte Dekret ist in 10 Titel eingetheilt, die von dem Verkaufe der für die Amortizationskasse bestimmten Güter, dann der Staatsgüter, den Liquidationen, Inscriptionen, von der Verwendung der Kapitalien bei dem Monte Napoleon, von Civilpensionen, von dem allgemeinen Kataster des Königreichs, dessen Errichtung in dem Jahre 1807 angefangen wird, und von der Grund- und verschiedenen andern Steuern handeln; wobei auch in Hinsicht der neuen venetianischen Departements und der Departements Istriens die dießfälligen Anordnungen enthalten sind.

Ferner enthält ein Dekret des Vizekönigs vom 28sten die Repartition der Militär-Conscription für das Jahr 1807, wovon die Halbscheide bis 28. Februar, die andere Halbscheide aber binnen dem Monathe März gestellt sein muß.

Schweden.

Der Generallieutenant, Baron von Armfelt, hat unterm 3ten Febr. aus Stralsund einen sehr umständlichen Bericht an den Generalgouverneur von Essen über die Kriegsvorfälle erstattet, die beim Einrücken der französischen Truppen in Schwedisch-Pommern am 28sten und 29sten Jäner vorgefallen sind. Der schwedische Verlust an den beiden Tagen bestand aus einem Offizier, 2 Unteroffizieren, 43 Mann und 21 Pferden, die todtgeschossen oder so stark blessirt worden, daß sie nicht fortgeführt werden konnten, ferner aus einem Unteroffizier, 29 Mann und 14 weniger verwundeten Pferden, die ins Lazareth oder in Ställe gebracht worden sind.

Großbritannien.

London, den 3ten Febr. Oberhaus. Lord Grenville trug auf die zweite Verlesung der Abschaffungs-Bill des Sklavenhandels an. Ich will, sagte er, bei der allgemeinen Kenntniß des Subjekts nur einige Grundsätze berühren, auf welchen diese Bill beruhet. Die Abschaffung des Sklavenhandels ist für die Sicherheit des brittischen Reichs nothwendig. Durch diesen Sklavenhandel haben wir uns des größten Vergehens gegen menschliche und natürliche Rechte schuldig gemacht, haben zur Verletzung derselben gleichsam das Signal gegeben; sollen wir nicht davon abstehen, und so andere lehren, auch unsere Rechte zu respektiren? Wenn es eine National-Frage ist, so darf das Interesse einzelner Individuen nicht entscheiden. Von eingebohrnen Mulatten ist weniger zu besorgen, als von afrikanischen Negern; das zeigen die neulichen Vorfälle zu St. Domingo. Die eingeführten Neger sind, der Geschichte und Erfahrung zu Folge, fast immer die Urheber und Führer des Aufstandes gewesen.

Der Herzog v. Clarence erwiederte: Die Bevölkerung der westindis. Inseln hat durch natürliche Fortpflanzung gewonnen. Der Zustand der Sklaven ist verbessert worden. Die Fakta machen die Bill unnöthig und zugleich unwirksam; denn sie wird den Sklavenhandel nicht hindern, andere Nationen werden ihn betreiben, und sich bereichern. St. Domingo ist ein warnendes Beispiel gegen alle übereilte Versuche. Nur nach und nach sollte man diesen Sklavenhandel zu endigen suchen. Auch wird unsere Navy durch die Abschaffung des Sklavenhandels eine Schule für unsere geschicktesten Seeleute vernichten, und zugleich werden unsere Revenüen leiden. Dieß sind Gründe, die mich gegen die Bill stimmen.

Nach einer langen Konversation, in welcher mehrere bekannte Gründe für und wider den Sklavenhandel wiederhohlt wurden, stimmte das Haus, und es fanden sich 100 für die Bill und 36 dagegen.

Türkei.

Wien, den 14ten Febr. Die Russen haben die Stadt Galatsch an der Donau, im südlichen Theile der Moldau, besetzt. Dieß setzt die Einwohner von Constantinopel in große Verlegenheit; denn von dieser Stadt erhielten sie einen großen Theil Lebensmittel. Große Schiffe kamen dahin von der See, und der ganze Handel der Moldau war von dort nach Constantinopel befördert. — Aber Braila in der Wallachei an der Donau, nahe an der Mündung des Serethflusses, hält sich noch.

Semlin, den 3ten Febr. Es scheint, daß die Russen unter Kommando des Generals Michelson gegen Konstantinopel marschiren wollen. Itzt stehen sie bei George nächst Widdin, wo sie ein türkisches Korps von 10,000 Mann geschlagen

haben. Die Türken sollen 8000 und die Russen 2300 Mann an Todten haben.] (B. Z.)

Beschluß des an den Groß-Wessyr erlassenen Hatti Scherif.

„Meine ruhmvollen Vorfahren, durch den brennenden Eifer ihrer Wessyre, Minister, Janitscharen und anderer Soldaten, und durch den nachdrücklichen Widerstand, den diese dem Feinde leisteten, unterstützt, vermochten ehedem, diese Provinzen zu erobern, sie sich unterwürfig zu machen, und den Besitz derselben zu behaupten. Es ist nun an Euch, die nämliche Thätigkeit anzuwenden. Ich erwarte von Eurer Ergebenheit und Emsigkeit, daß Ihr unverzüglich unsern Religionsbrüdern, die in den, den Unglaubigen zunächst gelegenen, Festungen und Provinzen schon mit ihnen im Kampfe sind, die nöthige Hilfe an Mannschaft und Munition zukommen lassen, daß Ihr besorgt sein werdet, eure festen Plätze zu verstärken, und meine Unterthanen vor aller Unterdrückung zu bewahren.“

„Was die Kriegsmunition und andere Bedürfnisse für die Armee betrifft, so werdet Ihr deßhalb mit den Chefs der Departements Abrede nehmen. Ihr werdet alle Augenblicke des Tages und der Nacht dazu anwenden, die Absendung derselben, so wie den Aufbruch der Wessyre, Janitscharen und andern zu meiner kaiserl. Armee gehörigen Personen zu beschleunigen; endlich werdet Ihr Euch, in Eurer Eigenschaft als unumschränkter Minister, gleichfalls angelegen sein lassen, für die Bedürfnisse der Flotte an Mannschaft sowohl, als an Munition zu sorgen. Ihr werdet alle diejenigen, die sich auszeichnen, anständig belohnen, so wie diejenigen, die ihre Pflicht nicht thun, bestrafen. Der allmächtige Gott erhalte Euch gesund und wohl bei allen Euren Unternehmungen.“

Man glaubt indessen nicht, daß der Großwessyr vor den ersten Tagen des März ins Feld ziehen werde. Die Stellvertreter des Reisessendi und des Kiaja Bey, die ihn begleiten, sind bereits, der des Großwessyrs aber (Caimakan) ist noch nicht ernannt. Der erst aus Paris zurückgekommene Bothschafter Alid Effendi hat die erste Sekretärsstelle im Departement der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. Es sind alle Anstalten getroffen, um schleunigst eine zahlreiche Armee zusammen zu bringen. Bei diesen Umständen hat die Pforte für gut gefunden, die neue Organisation der Truppen auf europäischen Fuß nicht fortzusetzen, um sich nicht den Janitscharen und deren Anhängern weiter mißfällig zu machen. Die ottomanische Marine ist mit mehr denn 2000 Matrosen aus Ragusa, Cattaro und Dalmatien, die sich hier ohne Beschäftigung wegen der Gefahr, die ihre Flagge läuft, befanden, verstärkt worden.

Einige Hundert Matrosen aus Corfu, die hier waren, hat der englische Minister Arbuthnoth in Schutz genommen, und auf die Schiffe seiner Nation vertheilt, weil sie hier als Anhänger Rußlands ausgewiesen waren. Die Pforte sieht itzt aber die Unterthanen der Sieben-Inseln anders an, und erklärt öffentlich, daß sich dieselben in Zukunft unter keinem fremden Schutze befinden könnten. Es wurden ihnen deßwegen auch ihre Schiffe, die in Beschlag genommen waren, zurückgegeben.

Das königliche Hofgericht München hat sich über den Vergleich, welcher bei Gelegenheit der bereits im Jahre 1804 unterm 22sten Mai commissionaliter geschehenen prioritätmäßigen Vertheilung der Gantmasse-Gelder der vorlängst verstorbenen Lieutenants-Gattinn Fumasi unter ihre Gantglaubiger von diesen mit dem königl. Administrationsrathe der Kirchen- und milden Stiftungen nomine des deutschen Schulfonds, und mit den Hofrath Preßlischen Relicten, als den von gedachter Lieutenants-Gattinn instituirten Universal-Erben wegen Fortsetzung des beim ehemahligen Reichs-Hofrathe gegen Johann Ulrich von Holzapfel puncto restituendae dotis, et Illatorum anhängig gewesenen Streites eingegangen worden ist, aus den hinsichtlich besagten Vergleichs erhobenen Akten umständlichen Vortrag machen lassen, und will diesen Vergleich nach Inhalt des hierüber aufgenommenen Commiss. Protokolls, und der von mehr bemeldtem königl. Administrationsrathe über solches Protokoll eingekommenen Erklärung in Erwägung, daß weder die in conformitate conclusi vom 24sten Juli 1805 in der Moyschen ordinären Augsburger Post-Zeitung Nro. 103, und im 194sten Stück der Münchner Zeitung des Jahrg. 1805 edictaliter noch die per patentes beauftragte Fumasische Gantgläubiger ihre Erklärung über berührten Vergleich, ungeachtet des ihnen gesetzten compelle (daß man diejenigen, die solche Erklärung binnen dem anberaumten Termin von 30 Tagen a dato der Einrückung in die Zeitungen resp. der Insinnation nicht abgegeben haben werden) ohne Weiteres als einwilligend ansehen würde, bis gegenwärtig Theils gar nicht, Theils nicht förmlich abgegeben haben, nunmehr ohne Weiters ratificirt haben.

Dieses wird den Fumasischen Gantgläubigern durch diese Zeitung zur Nachricht eröffnet. München, den 11ten Februar 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

B. v. Leyden, Vice-Präsident.

Vorigen Mondtag den 23sten d. wurde bei dem Portier Sr. Excellenz des franz. Hrn. Gesandten ein fast neues grünes Regendach gegen ein anderes nämlicher Farbe vertauscht. Derjenige, welcher es sicher aus Versehen mitgenommen, wird höflichst ersucht, es in die Fürstenfeldergasse Nro. 206 über zwei Stiegen zu schicken, wo er das seinige dagegen erhalten wird.

Gestern, den 25sten dieß, hat ein armer Dienstboth in der Theatiner-Schwabingergasse eine Wachsleinwand zu Tischüberzügen verloren; der redliche Finder wird gebethen, selbe dem Zeit. Comt. zu übergeben.

Merkwürdigere Fremde.

Den 25sten Febr. Hr. Delle, kaiserl. östreich. erster Legationssekretär von Wien. Hr. Ludwig Latombelle, mit Frau von Paris. Hr. Artaria, Kunsthändler von Wien, im Hirsch.

Den 26sten Febr. Hr. Schellhaß, Reisender von Regensburg. Hr. Lötticher, Schauspieler. Hr. Jos. Bronold, Handlungskommis von da, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 58. 27. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Anklam, den 11ten Febr. Die Franzosen vor Stralsund beschäftigen sich itzt mit Anlegung von Fortifikationen und mit Anstalten gegen diese Festung. Nach der Aussage von Reisenden und von Deserteurs beträgt die Garnison darin 10 bis 12,000 Mann; auch auf der Insel Rügen ist mit Einschluß der Landwehre eine ziemliche Besatzung. In den etwas kältern Nächten fahren in den Gräben um Stralsund Schiffe herum, welche rudern, und das Ansetzen von Eis verhindern. Aus der Festung wird itzt öfter geschossen, wenn sich französische Patrouillen nähern. Nächstens wird hier mehrere schwere Belagerungs-Artillerie durchpassiren.

Da die gegenwärtigen Kriegsereignisse in Ostpreußen für die Zeitgeschichte so wichtig geworden sind, so dürfte es nicht unzweckmäßig sein, den Anfang derselben nachzutragen.

In dem Augenblicke, als nach den Befehlen des Kaisers das erste Armeekorps die ihm bestimmten Winterquartiere in dem Lande zwischen der Passarge und der Weichsel nahm, erhielt der Marschall Prinz von Pontecorvo die Nachricht, daß die Russen mit einem beträchtlichen Armeekorps auf dem Marsche wären, um ihn anzugreifen, und in seinen Kantonnirungen zu überfallen. Ihre Absicht schien, nachdrücklich gegen Osterode vorzurücken, und dadurch dem ersten Korps alle Kommunikation mit dem übrigen Theile der großen Armee abzuschneiden. Um diesen Plan auszuführen, hatten sie am 23. Jän. den Posten von Liebstadt, der von ungefähr 200 Mann vertheidigt wurde, angegriffen und mit Gewalt aufgehoben.

Sobald der Prinz von Pontecorvo von dem Marsche des Feindes und von dessen offensiven Absichten sichere Nachricht hatte, verlor er keinen Augenblick. Er rief sogleich von Elbing die daselbst befindlichen Truppen zurück, ertheilte denen zu Christburg den Befehl, sich eiligst nach Mohrungen zu ziehen, wo sich das 8te Regiment befand; und ob er gleich selbst zu Tolkemit und Braunsberg an der Passarge Truppen hatte, so gelang es ihm doch, sie am 25sten alle zu vereinigen, und sich in Marsch nach Mohrungen zu setzen.

Er kam um 2 Uhr Nachmittags daselbst an, als sich der Feind auf den Anhöhen von Mohrungen zeigte. (Nun folgt eine Beschreibung der bereits im 55sten franz. Armeebülletin erzählten Aktion bei Mohrungen.)

Wir machten 400 Gefangene, und eroberten 2 Kanonen, worunter eine Haubitze. Die Gefangenen versichern, daß der Gen. Anrep getödtet, und der Fürst Dolgorucky verwundet wurde. Das Resultat dieses glänzenden Tages besteht darin, daß der Feind in seinem schnellen Marsche aufgehalten, daß er durch eine fast beispiellose Tapferkeit in Erstaunen gesetzt, und in der Ausführung seines Projekts, die große Armee zu überfallen, und sie zum Rückzuge über die Weichsel zu nöthigen, gehindert wurde.

Der Marschall Prinz von Ponte-Corvo blieb bis um 2 Uhr des folgenden Tages auf dem Schlachtfelde, und machte seine Bewegung, um die linke Flanke der großen Armee zu decken, nur langsam, nachdem er seine Verwundeten hatte wegbringen lassen. Er legte an diesem Tage noch 3 Stunden zurück, blieb 24 Stunden zu Liebemühl, und begab sich am 27sten nach Löbau, wo er sich hinter der Stadt aufstellte, um den Feind zu erwarten; allein selbiger fand sich nicht ein. Dieser langsame, entschlossene Marsch verschaffte der ganzen großen Armee die Zeit, sich zu vereinigen. Der Kaiser stellte sich an die Spitze derselben, und hat die Offensivoperationen wieder angefangen. Der Feind sieht sich in seinem eigenen Netze gefangen, und wird seinen unvorsichtigen Schritt bald bereuen.

Deutschland.

In Hamburg, Bremen und Lübeck müssen die Kaufleute die Angaben der engl. Waaren erneuern, mit Hinzufügung der Angaben, welche etwa vergessen oder noch nicht geschehen sind, so wie die Angaben von solchen Waaren, die etwa angekommen sein möchten, seitdem die ersten Angaben gemacht wurden.

Leipzig. Auch hier ist am 8ten Febr. das im ganzen Königreiche anbefohlene Dank- und Friedensfest gefeiert worden. Es gehört freilich die Beredsamkeit und Ansicht eines ehrwürdigen Rosenmüllers dazu, dessen Predigt sehr merkwürdige Aeußerungen enthielt, um den vielbedrängten Einwohnern unserer einst blühenden, aber schon itzt die unverkennbaren Spuren des hereinbrechenden Mangels deutlich an sich tragenden, Stadt das Herz zu erleichtern.

Noch fühlen wir fast keine Erleichterung durch den Frieden. Alle englische Waaren, ohne Rücksicht auf Privateigenthum, unterliegen fortdauernd dem Sequester, und da auch die lästige Thorsperre fortdauert, so befinden wir uns ganz im vorigen Blokadezustande. Die Lazarethe füllen sich mit immer neuen

Ankömmlingen, Blessirten und Kranken; die Einquartirungen des Ysenburgischen Korps, das hier fortwährend seinen Hauptwerbplatz hat, dauern fort; die Requisitionen hören nicht auf; alles Gewerb ist tödtlich gelähmt, da der Handel mit dem ganzen Norden, und nun auch durch den Ausbruch des Krieges in der Türkei der Verkehr mit Macedonien und der Levante gehemmt ist; und auf allen Strassen begegnet man blühenden jungen Leuten, die als Krüppel auf Krücken herumschleichen.

Die durch Frege und Komp. unter unmittelbarer königl. Auktorität hier eröffnete große Anleihe findet daher von hier aus auch fast keine Unterstützung, und das Verschwinden aller klingenden Münze, die allein zur französ. Hauptarmee geliefert werden kann, wird täglich fühlbarer. Welch eine Aussicht zur bevorstehenden Ostermesse, die noch obendrein dießmahl so zeitig fällt! Die französischen Behörden bezahlen in Bons, wo sie in Sachsen Lieferungen ausschreiben; die preußischen Streifkorps stellen da, wo sie an den Gränzen einbrechen, Quittungen aus!

„Auch in diese Gegenden, heißt es in einem Briefe von der Elbe vom 3ten Februar, sind die albernen Gerüchte von vermeintem Niederlagen des französischen Heeres gegen die Russen gedrungen, und schon bemerkte man unter den verschiedenartigsten Gestalten sogenannte Patrioten, (im Grunde wahre Feinde Deutschlands) die mit gezwungener Aengstlichkeit die nahe Ankunft der nordischen Schaaren an den Ufern des Rheins weissagten, und neue Ordnungen der Dinge, durch russische und tartarische Säbelhiebe herbeigeführt, heuchelnd ahndeten. Doch solche Menschen wissen nicht, was sie durch ihre strafbaren Wünsche herbeiführen würden."

„Man darf nicht die Geschichte der Verheerungen eines Batu und Timur gelesen haben, sagt der Telegraph, man braucht nur die Geschichte unserer Tage zu wissen, um vor Preußens Schicksal zu erschrecken, wenn die russischen Heere gesiegt hätten. Man kennt ihr Betragen in Pohlen und Mähren; selbst in Oestreich richtete das kleine Corps von 20,000 Mann, das am Inn stand, auf seinem Rückzuge mehr Verwüstung an, als die ganze nachfolgende große Armee von 150 tausend Mann. Die Bretter des Fußbodens wurden aufgerissen, die Betten aufgeschnitten, um Geld zu suchen; alle Hausthiere wurden geschlachtet; Pferde und Wagen bis Mähren mitgezogen; die Gasthöfe zerstört, Dörfer halb abgebrannt. Die Einwohner flohen aus ihren Hütten, als ihre Alliirten, die Russen, vorbeizogen, und kehrten dahin zurück, als ihre Feinde, die Franzosen, da waren."

„Wer daher eine Wiederherstellung des alten Zustandes durch Mitwirkung der russischen Horden wünscht, der zeigt wenig Kenntnisse, wenn er sich von ihnen Beförderung des Nationalglückes verspricht; er zeigt auch wenig Liebe zu seinem Vaterlande, da er ihm die Erneuerung der Szenen wünscht, die Oestreich so schwer empfand. Man kann einen solchen Politiker ganz füglich mit dem Narren vergleichen, der sein Haus in Brand steckte, um sich zu erwärmen."

Frankreich.

Paris, den 17ten Febr. Heute erschien der Prinz Reichserzkanzler im Senate, und eröffnete selbem auf Befehl des Kaisers den Friedens-Vertrag mit dem König von Sachsen und allen Fürsten dieses Hauses.

Folgendes ist das höchst interessante Schreiben des Kaisers an den Senat:

Senatoren!

„Wir haben unsern Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, euch die Verträge mitzutheilen, welche wir mit dem König von Sachsen und den übrigen souveränen Fürsten dieses Hauses machten."

„Das sächsische Volk verlor den 14ten Oktober 1756 seine Unabhängigkeit; und den 14ten Oktober 1806 hat es selbe wieder erhalten. Nach 50 Jahren hörte Sachsen, durch den Vertrag von Posen gesichert, nunmehr auf eine preußische Provinz zu sein."

„Der Herzog von Sachsen-Weimar ergriff ohne vorhergehende Erklärung die Partei unserer Feinde. Sein Los sollte den kleinen Fürsten zur Regel dienen, die, ohne durch konstitutionelle Gesetze dazu verbunden zu sein, sich in die Streitigkeiten großer Völker mischen. Aber wir gaben dem Wunsche nach, uns mit dem ganzen sächsischen Hause auszusöhnen."

„Der Fürst von Sachsen-Koburg starb; sein Sohn befand sich noch im Lager unserer Feinde; daher ließen wir auch dieses Fürstenthum in Beschlag nehmen."

„Wir haben auch befohlen, euch den Bericht unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten über die Gefahren der Pforte vorzulegen."

„Von den ersten Tagen unsrer Jugend an Zeuge aller Uebel, die der Krieg verursacht, setzten wir unser Glück, unsre Ehre und unsern Ruhm nur in die Eroberungen und Arbeiten des Friedens. Aber die Gewalt der Umstände, in welchen wir uns befinden, fordert unsre vorzügliche Sorgfalt. Fünfzehn siegreiche Jahre waren nöthig, um Frankreich ein Aequivalent für die Theilung von Pohlen zu verschaffen, welche im Jahre 1778 ein einziger Feldzug hätte hindern können."

„Aber wer könnte die Dauer der Kriege und die Zahl der Feldzüge berechnen, die nothwendig wären, um alle die Uebel zu ersetzen, die aus dem Untergange des osmanischen Reiches erfolgen würden, wenn die Liebe nach einer feigen Ruhe und nach den Vergnügungen der großen Stadt über die Anschläge einer weisen Vorsehung siegen sollte?"

„Wie würden unsern Enkeln eine lange Erbschaft von Kriegen und Drangsalen zurücklassen; sollte die griechische Tiare vom baltischen Meere an bis an das mittelländische din triumphiren, so würden wir noch in unsern Tagen unsere Provinzen durch einen Schwarm der Fanatiker und Barbaren überfallen sehen; und wenn bei diesem zu späten Kampfe das civilisirte Europa zu Grunde gienge: so würde unsere sträfliche Gleichgültigkeit mit Recht bei der Nachwelt Klagen erregen, und selbst in der Geschichte noch uns zum Vorwurfe gereichen."

„Der Kaiser von Persien, im Innern seiner Staaten eben so durch die Politik des Cabinets von Petersburg bestürmt, die es seit 50 Jahren Pohlen und seit 20 Jahren die Türkei war, ist von den nämlichen Gesinnungen beseelt, wie die Pforte, hat die nämlichen Entschlüsse gefaßt, und marschirt in Person gegen den Kaukasus, um seine Gränzen zu schützen.“

„Aber schon wurde der Ehrgeitz unserer Feinde beschämt; ihre Armee wurde bei Pultusk und Golomin geschlagen, und ihre erschrockenen Bataillons fliehen schon bei dem fernen Anblick unserer Adler.“

„In dieser Lage muß der Friede, wenn er für uns gesichert sein soll, die vollständige Unabhängigkeit dieser zwei großen Reiche sichern. Wenn aber durch die Ungerechtigkeit und den gränzenlosen Ehrgeitz unserer Feinde der Krieg fortdauern soll, so werden sich Unsere Völker stäts würdig zeigen durch ihre Energie, und durch ihre Liebe gegen Unsere Person, und die hohen Absichten, welche Unsere Arbeiten krönen werden. Und nur dann wird ein langer und dauerhafter Friede für Unsere Völker auf diese Tage des Ruhmes, glückliche und ruhige Tage herbeiführen.“

„Gegeben in Unserm kaiserl. Hauptquartier zu Warschau, den 29sten Jäner.

Unterzeichnet; Napoleon.“

Briefe aus Nancy melden, daß die daselbst eingetroffenen Kriegsgefangenen, welche beweisen können, daß sie aus den zum rheinischen Bunde gehörigen Staaten gebürtig sind, sehr leicht die Erlaubniß erhalten, in ihr Vaterland zurückzukehren. Diejenigen, welche indessen im Stande sind, Militärdienste zu nehmen, verpflichten sich, ihrem Landesherrn zu dienen.

Aus Luxenburg meldet man, daß dort schon 180 hessische Offiziere, die keine Dienste im rheinischen Bunde nehmen wollten, von Mainz angekommen sind, und daß dieses Depot von Kriegsgefangenen noch werde verstärkt werden. Zu Longwy (Dep. der Mosel) befindet sich itzt ein Bataillon preuß. Invaliden aus den Forts Hameln und Nienburg. Die Verweigerung alles Beistandes, die sie von Seiten ihrer ehemahligen Obrigkeit erfuhren, bestimmte sie, als Kriegsgefangene nach Frankreich zu gehen. Bei ihrer Ankunft verkündeten sie, daß noch eine große Anzahl Offiziere, die aufs Ehrenwort in ihrer Heimath blieben, dort so viele Unannehmlichkeiten und Ungemach auszustehen haben, daß sie um die Gnade bitten, sich ebenfalls nach Frankreich begeben zu können.

Holland.

Haag, vom 14ten Febr. Der General von Meyern, der die Direction der Rekrutirung in Westphalen besorgt, hat einen Mann von 6 Fuß und 6 Zoll an Se. Majestät gesandt. Es war dieß der größte Soldat in der preußischen Armee. Er ist erst 25 Jahre alt und schön gewachsen. Er diente im Regimente Herzog von Braunschweig und wird nun bei unsrer Garde angestellt.

Die Stadt Rotterdam hat für die unglücklichen Leydner 87,576 Gulden gegeben.

Großbritannien.

Am 29sten Jäner hat Lord Henry Petty im Unterhause abermahls die Büchse der Pandora, d. h. das Budget eröffnet. Nachdem schon so viele Uebel aus dieser Büchse in die Welt hervorgegangen, sollte man kaum glauben, daß deren noch hätten zurückbleiben können; aber das englische Budget ist eine Hydra, und jeder Abgang eines alten Uebels ist die Befruchtung eines neuen. Er machte eine Finanzschilderung und zeigte sowohl die Nothwendigkeit als Möglichkeit, den Krieg fortzusetzen.

Der Kanzler der Schatzkamer erscheint hier in einer neuen Gestalt; er war bisher nur als Finanzier bekannt, er will sich nun auch als Menschenfreund die Achtung der Mit- und Nachwelt erwerben. Das sicherste Mittel dazu scheint ihm eine wirklich empörende Berechnung zu sein, wie der unglücklichste Krieg, den England und seine Alliirten je geführt, wenigstens noch zehn Jahre fortgesetzt werden könne. Mit doppelter magischer Kraft öffnet der Schatzmeister nicht nur die Geldkasten der Nation, sondern auch den Tempel des Janus, den er, so lange jene nicht ganz geleert sind, nicht wieder zu schließen gedenkt.

Der Kanzler schließt seine Rede mit folgenden Worten: „Es ist beruhigend für uns, zu erwägen, daß, wenn wir in Zukunft, wie es bisher geschehen ist (¹), in unseren Bemühungen, der betrübten Welt den Frieden wieder zu geben, scheitern sollten, die Schuld nicht an uns, sondern an dem Feinde liegen wird, und daß wir die Mittel besitzen, wo nicht die Gefahr zu besiegen, sie doch wenigstens zu überleben (²); daß wir, während wir den Frieden wünschen, die Kräfte haben, den Krieg auf eine unbestimmte Zeit fortzusetzen. (³)“ —

(¹) Wie es bisher geschehen ist! O, daß das ein Minister im brittischen Parlemente sagen darf! Da Europa nur zu wohl weiß, daß die Drangsale des Krieges, die seit fünfzehn Jahren die Völker des Kontinents niederdrücken, ganz allein das Werk des brittischen Kabinets sind. —

(²) Welch eine niedrige Kleinmüthigkeit, und zugleich welch ein eckelhafter Egoismus liegt in diesem Satze! Besiegen will der brittische Schatzmeister die Gefahr nicht, er ist zufrieden, wenn er sie nur überlebt; das heißt: wenn er so lange mit dem Gelde der Nation spielen und neue Lasten erfinden und diktiren kann, als die Parce Atropos seinen Minister-Faden unzerschnitten lassen will. Dieß heißt, ächten Patriotismus mit dem edelsten Kosmopolitismus vereinigen......

(³) So lange wir Kräfte haben! Unter Kräften versteht der Minister hier Guineen. Die physische Kraft, die schöpferische Kraft des Geistes, des Genies fällt nicht in seine kalte Zahlenrechnung. Er glaubt, mit einer unendlichen Zahl erpreßter Guineen, den Krieg auf eine unbestimmte Zeit zur unendlichen Qual der Menschheit, fortsetzen zu können. —

Die neuesten Debatten im brittischen Parlamente sind nicht so interessant, als die Umstände, worin England ist, die Wie-

dererneuerung der Mitglieder und selbst die Rede vom Throne erwarten ließen. Die Diskussion über den Ausgabsetat zur Unterhaltung der Armee zeigt, daß die Organisationsabsichten, so wie die Beschwerden dagegen, noch immer die nämlichen sind. Daß es nicht in der Natur der Macht Englands liege, immer eine gute Landarmee zu halten, wird dadurch am Besten bewiesen, daß man sie nicht als die Hauptstütze der brittischen Größe betrachtet, und daß England Interessen vertheidigen muß, die den Landmächten ganz fremd sind.

Von Landexpeditionen wurde schon oft, selbst im Nahmen des Ministeriums, gesprochen; aber die Minister bedienten sich nur dieser Kriegslist, um ihre Bundesgenossen zu hintergehen. Es liegt klar am Tage, daß England in dem Kampfe, in dem sich Alles mit dem Schwert entscheidet, nur etwas Gold darbiethen kann. Wir sprechen von jenen armseligen Diversionen nicht, die, gleich der in Kalabrien fruchtlos unternommenen, weniger militärischen Expeditionen, als Ausfällen von Räubern gleichen. Nicht durch solche Thaten wird der brittische Nahme seinen alten Glanz unter kriegerischen Nationen wieder herstellen.

Doch, wenn gleich die englischen Schwerter in diesem Kampfe von keinem Gewichte sind, so sind die Federn der Journalisten um so unermüdeter. So geitzig die Nation mit ihrem Blute ist, so verschwenderisch sind die Schriftsteller mit der Dinte. Nach jeder Niederlage ihrer Bundesgenossen untersuchen sie auf das Gelehrteste die Ursachen ihres Unglücks, und fordern jederzeit die Generale vor ihr Gericht. So klagte unlängst Einer von ihnen, der den Schlachtplan von Jena zergliederte, alle Preußen an, und zeigte klar, daß man nur einen englischen Journalisten im Rathe Friedrich Wilhelms bedurft hätte, um die ganze Gestalt der Sachen zu ändern und schnell die preußische Armee nach Paris zu führen.

Mit weniger Mühe und Beurtheilungskraft würden die englischen Journalisten in den Intriguen, den falschen Berechnungen und dem Bestechungssystem ihrer Regirung die wahre Ursache der Unglücksfälle Preußens sehen. Sie halten es aber für ehrenvoller, Heere zu führen, und Generale zu richten. Dieses Recht glauben sie ohne Zweifel durch Subsidiengeben erlangt zu haben! Die Russen werden vor dem nämlichen Gericht erscheinen, sobald die günstigere Jahreszeit wichtigere Unternehmungen zulassen wird. (Argus.)

London, den 10ten Febr. Preußen hat nun mit unserm Hofe Frieden geschlossen. Es entsagt seinen Ansprüchen auf Hannover; dagegen werden die von uns angehaltenen preußischen Schiffe größten Theils freigegeben.

In der Rede, welche Lord Howik am 4ten Februar im Betreffe des Handels der Neutralen im Unterhause hielt, entwickelte er unter anderen auch die Gründe, warum es nicht dienlich sei, das feindliche Eigenthum in England zu confisciren.

Nach den Küsten marschiren mehrere Truppen.

Rußland.

St. Petersburg, den 21sten Jäner. Da viele Wechsel für die im vorigen Herbste nach Hamburg und Lübeck gesandten Waaren unter den itzigen kritischen Umständen Theils nicht acceptirt, Theils nicht bezahlt sind, so hat die hiesige Kaufmannschaft, um Banquerotten vorzubeugen, den Beschluß gefaßt, eine Creditkasse zu errichten, aus welcher die Kaufleute, die in Verlegenheit gerathen, gegen Waaren oder gute Wechsel zinsentragende Bons, die auf bestimmte Zeit lauten, und im Handel als bares Geld cirkuliren sollen, erhalten können.

Bei dem Beschluß dieser Zeitung war heute noch keine Post, (außer jener von Regensburg) angekommen.

Vom 20. bis 27. Febr. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
19 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	6 " " " weibl. Geschl.
	15 Kinder.
Sind 32 gebohren.	29 gestorben.

Also sind 3 weniger gestorben als gebohren.

Durch den großen Beifall, mit welchem der, in diesen Blättern öfters angezeigte, Königsrauch von den Damen und der übrigen eleganten Welt beehrt wurde, ist man in Stand gesetzt, dieses Rauchpulver aromatischer und in einer grösseren Quantität um den bisherigen Preis, das Gläschen zu 24 kr. unter der neuen Benennung: Parfum de l'Empereur, Kaiserrauch, abzuliefern. Sein Gebrauch bei diesen ungesunden Zeiten ist bekannt; nebst diesem Kaiserrauch ist noch immer der englische Potpourri zu 36 kr. im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Man hat dem Sattlergesellen Joh. Anton Kinkler aus Obernburg am Main sehr angenehme Nachrichten mitzutheilen. Er hat deßhalb seinen itzigen Aufenthalt dem Hrn. J. G. Griminger bei Claudy Clers sel. Erben in München anzuzeigen, oder sich persönlich einzufinden, wo man ihm dann das Nähere mittheilen wird.

Eine gut konditionirte Rastädter Chaise mit allen zum Reisen erforderlichen Nothwendigkeiten und Bequemlichkeiten wird für billigen Preis feilgeothen. Das politische Zeitungs-Komtoir gibt nähere Nachricht.

Es ist in der Schäfflergasse ein 2 Stock hohes Haus, mit 3 guten Kellern versehen, aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber können das Nähere beim Kornmesser Gottner auf der Hauptwache Nro. 34 erfragen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 27sten Februar. Hr. F. von Fezer, Privatmann von Nürnberg, im Hahn. Freiherr von Branca, Kommenthur zu Eßing, Pfarrer und Oberschul-Inspektor von Neumarkt, im Bären. Hr. Gen. Pignatelli, mit Adjutanten, und einem Bedienten, im Adler. Hr. Metornat, Franzos mit Frau und Sohn, im Hirsch. Hr. Fr. Xaver Briner, Müller von Augsburg, im Brenn. HH. Spitz, und Zucker, Handelsleute aus Böhmen, im Bären.

Die 956ste Ziehung in München ist Donnerstags den 26sten Februar 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

88 5 29 71 4

Die 957ste Ziehung wird den 20sten März, und inzwischen die 577ste Stadtamhofer Ziehung den 12. März vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend · Nro. 59. · 28. Februar 1807.

Krieg im Norden.

Paris, den 19ten Februar. Heute Abends kam hier ein durch den Fürsten von Benevent den 8. d. von Warschau an Ihre Majestät die Kaiserinn abgeschickter Courier an, und überbrachte an Höchstselbe folgende Details, geschrieben auf dem Schlachtfelde von Liebstadt von dem Kriegsminister Fürsten von Neufchatel:

„Wir trafen den Feind bei **Allenstein**, wo er von dem **Kaiser** angegriffen wurde, während er durch eine andere Kolonne bei Gutstadt umgangen ward. Er wurde auf der ganzen Linie geworfen, die seine Avantgarde beiehte. Wir haben ihm viele Gefangene und einige Kanonen abgenommen. Der Feind ist abgeschnitten und in vollem Rückzuge, den er in der größten Unordnung macht. Die ganze Armee verfolgt ihn. Der **Kaiser** kommandiert selbst seine Avantgarde, und befand sich niemahls besser. Auch der Großherzog von Berg befindet sich wohl.“ (Monit.)

Breslau, den 14ten Febr. Unter dem 11ten dieses hat der Chef des Generalstabes vom 9ten Armeekorps, General Hedouville, folgenden Tagsbefehl erlassen:

„Laut Nachrichten aus Warschau vom 9ten Februar, um 2 Uhr frühe, war das Hauptquartier des **Kaisers** am 6ten zu **Landsberg** (in Preußen, 6 Meilen von der Hauptstadt Königsberg) Die russische Armee war in völliger Unordnung: schon waren mehr denn 5000 Gefangene durch Thorn nach Frankreich abgeführt worden. Die Generale Gardanne und Latour-Maubourg waren verwundet, und der Oberste Pappenheim vom Regiment des Kronprinzen von Baiern geblieben. Die Generale Savary und Oudinot sollten an eben dem Tage zur Rechten angreifen.“

Der Prinz von **Pleß** ist, nach Angabe der hiesigen Zeitung, in Begleitung eines einzigen Kammerdieners, nach Braunau in Böhmen abgereiset, und hat so viel Geld, als er konnte, mit sich genommen.

Fortsetzung der französischen Bülletins.
Sechs und fünfzigstes Bülletin der großen Armee.

„**Arnsdorf**, den 5ten Februar. Nach dem Gefechte bei Mohrungen, wo die Avantgarde der russischen Armee geschlagen wurde, zog sich diese nach Liebstadt. Allein den 2ten Tag darauf wurde sie von mehreren russischen Divisionen eingeholt, und alle waren in Bewegung, das Kriegstheater an die Niederweichsel hinzuspielen.“

„Das Korps des General Essen eilte tief aus der Moldau, wo er bestimmt worden war, gegen die Türken zu dienen, herbei, und mehrere Regimenter, welche in Rußland schon seit geraumer Zeit aus den entfernten Gegenden dieses weitschichtigen Reichs auf dem Marsche waren, trafen bei der Armee ein. Der Kaiser befahl nun dem Prinzen von Ponte-Corvo, sich zurückzuziehen, um die Angriffs-Operationen des Feindes gewisser Maßen zu begünstigen, und ihn an die Niederweichsel zu ziehen. Er befahl zu gleicher Zeit die Aufhebung der Winterquartiere.“

„Das fünfte Armeekorps unter dem Befehle des General Savary, da der General Lannes krank war, fand sich am 31. Jäner zu Brock vereinigt, um das Korps des Gen. Essen am obern Bug im Respekt zu halten.“

„Das 3te Armeekorps war bei Mysnick vereinigt, das 4te bei Willenberg, das 6te bei Gilgenburg, das 7te bei Neidenburg. Der Kaiser brach von Warschau auf, und traf den 31. Abends zu Willenberg ein. Der Großherzog von Berg war schon 2 Tage früher dahin gekommen, und hatte dort seine ganze Kavalerie zusammen gezogen.“

„Der Prinz von Pontecorvo hatte Osterrode, Lobau geräumt, und sich auf Straßburg geworfen. Der Marschall Lefebre hatte das 10te Armeekorps zur Vertheidigung des linken Weichselufers, und der Stadt bei Thorn gesammelt.“

„Den 1. Febr. setzte man sich in Bewegung. Man stieß zu Passenheim auf den Vortrab des Feindes, welcher angriffsweise agirte, und sich auf Willenberg richtete. Der Großherzog ließ ihn mit mehreren Kolonnen Kavalerie angreifen, und drang mit Gewalt in die Stadt ein.“

„Das Korps des Marschalls Davoust zog nach Ortelsburg, und den 2ten der Großherzog von Berg mit dem Korps des Marschalls Soult nach Allenstein.“

„Das Corps des Marschalls Davoust richtete sich auf Wartenburg, die Armee-Corps der Marschalle Augereau und Ney trafen den 3ten zu Allenstein ein. Morgens den 3ten schien die feindliche Armee, welche sich in aller Eile zurückgezogen hatte, da sie sich auf ihrer linken Flanke überflügelt, und an jene Weichsel gedrückt sah, über welche zu setzen, sie sich so sehr gerühmt hatte, in Schlachtordnung aufgestellt; sie lehnte ihren

linken Flügel an das Dorf Menklen, ihr Zentrum stand zu Jonkuwo, und deckte die Strasse von Liebstadt."

„Schlacht bei Bergfried. Der Kaiser verfügte sich nach dem Dorfe Getkendorf, und stellte das Korps des Marschalls Ney zur Linken, das Korps des Marsch. Augereau als Zentrum, das Korps des Marsch. Soult zur Rechten, und die k. k. Garde als Reserve in Schlachtordnung."

„Er befahl dem Marschall Soult, sich auf dem Wege nach Gutstadt zu richten, und der Brücke von Bergfried zu bemächtigen, um dann mit seinem ganzen Armeekorps dem Feinde in den Rücken fallen zu können, ein Manövre, welches der Schlacht einen entscheidenden Ausschlag ge.en, und den überwundenen Feind ohne Rettung lassen mußte."

„Der Marschall Soult schickte den Gen. Guyot ab, damit er sich mit seiner leichten Kavalerie in den Besitz von Gutstadt setzen sollte. Er nahm dort einen großen Theil der feindlichen Bagage, und machte 1600 Russen gefangen. Gutstadt war das Zentrum ihrer Depots. Zu gleicher Zeit rückte der Marschall Soult mit den Divisionen Leval und Legrand gegen die Brücke von Bergfried. Der Feind fühlte nun zu gut, daß diese wichtige Position den Rückzug seines linken Flügels deckte; er vertheidigte also die Brücke mit 12 seiner besten Bataillons. Um 3 Uhr Nachmittags begann die Kanonade."

„Das 4te Linien- und das 24ste leichte Infanterie-Regiment hatten zuerst die Ehre, den Feind anzugreifen: beide behaupteten auch ihren alten Ruhm. Diese zwei Regimenter ganz allein mit der bloßen Reserve des 28sten Bataillons reichten hin, um den Feind aus seiner Stellung zu drücken. — Sie zogen in Doppelschritten über die Brücke, warfen die 12 russischen Bataillons, nahmen 4 Kanonen, und übersäeten das Schlachtfeld mit feindlichen Todten und Blessirten."

„Das 46ste und 55ste Reg., welche die 2te Brigade bildeten, standen zurück, ungeduldig sich auszudehnen. Allein der Feind war schon in voller Deroute, und hatte alle seine schönen Positionen verlassen, eine glückliche Vorbedeutung für den folgenden Tag."

Der Beschluß, und das 57ste und 58ste Bülletin folgen morgen.

Nach diesen offiziellen Berichten blieben von den Feinden 7000 auf dem Schlachtfelde; 12 — 15000 wurden gefangen, eben so viele außer Stand gesetzt, Dienst zu leisten; auch wurden ihnen 18 Fahnen und 45 Kanonen abgenommen. Aber auch die französische Armee zählt 1900 Todte und 5700 Blessirte, worunter ein Tausend schwer verwundet ist. Unter den Verwundeten befindet sich auch Marschall Augereau, die Generale Desjardin, Heudelet, Lochet; unter den Todten der General Corbinlau, die Obersten Lacuee vom 63 und Lemarois vom 43sten Reg., und der Oberst Bouvieres vom 11ten Drag. Reg. starb auch an seinen Wunden.

Deutschland.

Am 7ten Februar kam der preuß. Gen. von Hirschfeld, unter Begleitung einiger franz. Offiziere, zu Magdeburg an, stieg beim Gouverneur, Gen. St. Cyr, ab, und ward darauf nach der dasigen Zitadelle gebracht. Daselbe wird von zwei Schildwachen bewacht und zwei Gensdarmes halten ihn unter beständiger Aufsicht. Die Ursache dieser Behandlung weiß man nicht bestimmt anzugeben, doch vermuthet man daß er sich einer unerlaubten Correspondenz verdächtig oder schuldig gemacht hat.

Braunschweig, den 13ten Februar. Hr. Denon, der seit einigen Wochen aus Kassel hierher zurückgekommen ist, hat den Katalog der Wolfenbüttler Bibliothek nach Paris gesandt, um von den dortigen Gelehrten eine litterarische Auswahl treffen zu lassen; die Bibelsammlung und mehrere der seltenen Mannscripte und Drucke werden wahrscheinlich der Transportation nicht entgehen. Hr. Denon wird uns den 17ten verlassen, um über Hildesheim nach Södex zu reisen, wohin ihn die berühmte Galerie des Grafen von Brabeck zieht. Er wird in diesem Tempel der Kunst und des Geschmacks einen Tag verweilen, und dann über Hannover und Zelle seine Reise nach Hamburg fortsetzen. Von da geht er nach Berlin und Dresden.

Unter die kostbarsten Kunstgegenstände des hiesigen Landes gehören unstreitig die Automaten in der Sammlung des Hofraths Beireis in Helmstädt. Sie sind dem Forschergeist der französischen Gelehrten nicht entgangen, und schon sind Einleitungen getroffen, um diesen Ankauf zu machen.

Man schmeichelt sich hier, den Prinzen Wilhelm von Braunschweig-Oels als Landesherrn wieder zu sehen, und behauptet, daß der badensche Hof sich fortdauernd aufs Theilnehmendste für ihn verwende. Dieser Prinz hält sich noch in Altona auf; seine Gemahlinn hingegen, deren Gesundheit Anfangs durch die Seereisen viel litt, ist mit ihren Kindern in Malmöe.

Italien.

Ein Schreiben aus Verona vom 16. Febr. sagt: „Nach zuverläßigen Berichten ist es in Dalmatien bis itzt zu keinen ernsthaften Kriegsauftritten gekommen. Auch die französ. Observationsarmee im Friaul und Istrien liegt noch ruhig in ihren Kantonirungen; sie erhält aber fortdauernd Verstärkungen, und scheint nur den letzten Befehl zu erwarten, um nach Dalmatien den Türken zu Hülfe aufzubrechen.

Aus Ancona wird unterm 15ten Febr. gemeldet: Der Pascha von Jannina soll, wie es heißt, auf Befehle der Pforte mit einem Korps von 8 bis 10,000 Mann nach Ragusa marschiren, um von dort aus mit dem General Lauriston gemeinschaftlich Cattaro anzugreifen. Unser Hafen ist von den Russen und Engländern nicht blokirt; sie kommen aber von Zeit zu Zeit zum Vorscheine, und erhaschen feindliche Schiffe. Zu Cattaro liegen itzt über 20 neapolitanische Prisen.

Neapel, den 30sten Jäner. Eine hier vorgenommene Seelenzählung hat das Resultat gegeben, daß die Hauptstadt Neapel von beinahe 500,000 Menschen bewohnt werde, welche täglich nur allein 5000 Metzen Getreide und 1200 Zentnerr Oel, ausser andern Lebensmitteln brauchen. Diese wurden

sonst gewöhnlich zu Wasser zugeführt. Itzt aber, wo vor den Engländern keine Fischerbarke auf dem Meere sicher ist, lief Neapel Gefahr, in eine Hungersnoth versetzt zu werden. Um derselben vorzubeugen, hat unsere thätige, vorsichtige Regirung nicht allein die Landstrassen zur Erleichterung des Transports schleunigst ausbessern lassen; sondern auch andere zweckmäßige Anstalten getroffen, daß wir an nichts Mangel leiden. Im ganzen Königreiche Neapel herrscht gegenwärtig eine vollkommene Ruhe. Aus Oberitalien ist ein zahlreicher Transport von Neukonscribirten hier angekommen.

In der hiesigen Münze wird gegenwärtig Gold- und Silbergeld geprägt. Auf der einen Seite enthalten die neuen Münzen das königl. Brustbild mit der Umschrift: Joseph Napoleon Dei Gratia Utriusque Siciliae Rex; auf der Kehrseite das königl. Wappen, mit der Umschrift: Princeps Gallicus, Magnus Elector Imperii. Auf dem Rand liest man die Worte: Custos Regni Deus.

Der Herzog von Lavello hatte dem König zum Dienst der Armee 12,000 Tomoli Getreide zum Geschenk gemacht, der Prinz von Bisignano 4000, der Herzog von Campo Chiaro 2000 und der Herzog von Cassano 5000. Se. Maj. haben diese patriotischen Anerbiethungen durch ein besonderes Dekret angenommen.

Holland.

Haag, den 15ten Febr. Durch ein vorgestern erlassenes Dekret hat der König die beiden neu gestifteten Orden der Vereinigung und des Verdienstes in einen einzigen Orden, unter der Benennung, königl. Orden von Holland, vereinigt. Morgen empfangen die ernannten Ritter feierlich das Ordenszeichen aus den Händen des Königs. Gleich nach dieser Ceremonie wird eine andere Feierlichkeit Platz finden, nämlich die Austheilung der Fahnen an die ganze Armee, wozu alle Corps Deputationen schicken werden.

Bekanntmachung.
(Kriegs-Auflage betreffend.)
Im Nahmen Seiner Majestät des Königs von Baiern ꝛc.

Ungeachtet der öffentlich bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung vom 7ten November, dann den ebenfalls in den Zeitungen ausgeschriebenen Aufforderungen vom 14ten und 29sten December vorigen Jahres, in Betreff der allgemeinen Kriegs-Auflage, sind doch noch sehr viele Fassionen von Rittergutsbesitzungen ganz ausständig; andere, welche wegen vorschriftswidriger Verfassung zurückgesendet werden mußten, sind noch nicht abgeändert eingelaufen, und bei vielen der übrigen entdeckt sich durch die Revision, daß wider den Sinn der obenangeführten Vorschriften, häufig die Renten von den zu Rittergütern gehörigen Jurisdiktions- und Grunduntertanen, dann Zehendholden und Oekonomien, welche in verschiedenen Rentamts-Bezirken gelegen sind, in den Fassionen mit einander vermengt vorgetragen, oder ganz übersehen worden sind.

Da aber alle diese Mängel vor dem Rechnungs-Schluße ersetzt sein müssen, so sieht man sich genöthiget, eigene Bothen auf Unkösten derjenigen abzusenden, welche entweder ihre Fassionen noch gar nicht eingesendet, oder in denselben die vorgeschriebene Ausscheidung nach den Rentamts-Bezirken nicht beobachtet haben.

Zum endlichen Termin nach dessen Auslaufe diese Verfügung ohne weiters in Vollzug gesetzt werden müßte, wird der 12te des künftigen Monaths März festgesetzt.

München, am 24sten Februaar 1807.

Königliches General-Landes-Kommissariat von Baiern.

Freiherr v. Weichs, Präsident.

v. Schmöger.

Meiner Ankündigung bei Gelegenheit der ersten Lieferung der baierischen Volkstrachten, und der darüber mir bekannt gewordenen günstigen Urtheile zu Folge, ist nun das zweite Heft dieses rein vaterländischen Werkes erschienen. Die bisherigen Umstände haben diese Lieferung zwar etwas verspätet: allein die günstige Wendung derselben wird nun auch die baldige Erscheinung der dritten — in einigen Monathen — und der übrigen in geringen Zwischenräumen beschleunigen. Der Preis von acht Gulden fünfzehen Kreutzer bleibt für jedes Heft der nämliche.

München, den 28sten Febr. 1807.

J. L. C. Rheinwald.

Man hat dem Sattlergesellen Joh. Anton Kinkler aus Obernburg am Main sehr angenehme Nachrichten mitzutheilen. Er hat deßhalb seinen itzigen Aufenthalt dem Hrn. J. G. Grieminger bei Claudy Eiers sel. Erben in München anzuzeigen, oder sich persönlich einzufinden, wo man ihm dann das Nähere mittheilen wird.

Eine gut konditionirte Rastädter Chaise mit allen zum Reisen erforderlichen Nothwendigkeiten und Bequemlichkeiten wird für billigen Preis feilgebothen. Das politische Zeitungs-Komtoir gibt nähere Nachricht.

Merkwürdigere Fremde.

Den 28sten Februar. Hr. Kämpf, Hofrath in königl. würtembergischen Diensten. Hr. Baron Humbis, aus der Schweiz, im Adler. Hr. Gulsse, Major vom Generalstabe von Paris. Hr. Baron von Vorsfele, und Hr. Baron F. von Borsselle, von Wien. Hr. v. Aubert, königl. baier. Oberstlieutenant von der Armee. Hr. Greiderer, Weinhändler von Rosenheim, im Hahn. Freiherr v. Schrödenstein, Domkapitular, im Storch.

Miethschaften.

Im sogenannten Perüff-Schlößchen am Lehel Nro. 89 von der Papiermühle gegenüber ist für eine Herrschaft zum Sommeraufenthalte oder auch durch das ganze Jahr eine Partie von zwey schönen heitzbaren, und zwey unheitzbaren Zimmern, nebst Bedientenstube, Stallung s. a., mit oder ohne Garten zu stiften.

Es ist in der Nähe des neuen Thores eine Wohnung, die die Aussicht ins Freye hat, mit 4 heitzbaren Zimmern, einer Kamer und Küche zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Färbergraben nebst dem Küchelbacher Nro. 94 über 3 Stiegen sind zwey möblirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Am Eingange in die Fürstenfelder-Gasse Nro. 59 ist bis künftiges Georgi-Ziel die Wohnung im 3ten Stock zu vermiethen.

Im Landschaftgäßchen Nro. 238 ist ein Laden samt Schreibzimmer zu vermiethen.

Im Hause Nro. 2 der Residenz gegenüber ist bis nächstkünftiges Ziel Georgi der ganze zweyte aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, Speicher (wozu allenfalls auch auf 3 bis 4 Pferde Stallung und bedeckten Platz auf zwey Wagen abgegeben werden könnte) bestehende Stock zu vermiethen und zu beziehen; nähere Auskunft gibt der dem ersten Stock bewohnende Hauseigenthümer.

Mit nächsten Ziel Georgi ist der ganze zweyte Stock im Hause Nro. 146 in der Theatiner-Schwabinger-Gasse zu beziehen, bestehend in 9 heitzbaren Zimmern, und im nämlichen Stocke befindlichen Küche. Es kann dazu Speicher und Keller, dann Stallung für 6 Pferde, nebst besonderer Fouragekamer, bedeckten Platz für einen oder zwey Wagen, und separirte Holzremise angewiesen werden. Nähere Auskunft wird in demselben Hause ertheilt.

Feilschaften.

Versteigerung. Auf Samstag den 7ten März wird das in dem Zirkel zu Nimphenburg befindliche Haus und Anwesen des Traiteurs Georg Gillet sammt allen Zugehörungen öffentlich versteigert, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen in Augenschein nehmen, und sodann ihr Anboth auf obbestimmten Tag in dem Bureau des königl. Hofoberrichteramts in dem ehemahligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen von 9 bis 12 Uhr Mittags ad Protocollum geben. München, den 14ten Februar 1807.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Es ist ein im guten Stande gesetzter alter Flügel mit drey Veränderungen um sehr wohlfeilen Preis zu verkaufen, und ist das Nähere aufm Kreutz nach dem Seifensieder Nro. 199 zu ebner Erde rückwärts zu erfragen.

Jemand sucht zu seiner Handlung eine Tuchschnitt Gerechtigkeit um billigen Preis an sich zu bringen; wer eine dergleichen zu veräußern gedenkt, kann das Weitere im Zeit. Comt. erfahren.

Es sind zwey pohlnische Pferde, eine moderne, gebrauchte Wiener Chaise, ein Feydon, und ein ganz neuer Wiener Batard zu verkaufen. D. ü.

In einer der schönsten Lage der Stadt München ist eine hübschgebaute Behausung nebst Garten aus freyer Hand unter den billigsten Bedingnissen zu verkaufen, indem es für eine Herrschaft gemäß den vorhandenen mehreren Bequemlichkeiten sehr dienlich wäre, oder im Falle könnte auch dieser angenehme Platz zu einer Wirthschaft gut benützt werden. D. ü.

Es ist eine Tuch-Gerechtigkeit zu verkaufen; das Nähere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Neu angekommene Bremer Bricken das Pfund zu 2 fl. 45 kr., Quatti marinati das Pfund zu 36 kr., schöne Anquilleti in Tocki das Pfund anstatt 50, nunmehr zu 40 kr., Bricken das Faß zu 2 Carolins, Leipziger Canaster das Pakt 18 kr., Siegel-Canaster das halbe Pfund 2 fl. 45 kr., Stangen-Canaster das Pfund 6 fl. habe ich die Ehre dem verehrungswerthen Publikum hiermit anzubiethen.

Margreitter, Handelsmann Nro. 53 in der Weinstrasse.

Es sind beym Schleibinger-Bräuer in der Schwabinger-Gasse frische Fasanen und Rebhühner angekommen, und täglich zu verkaufen.

Es ist ein neues einspänniges Wägelein zu verkaufen, und beym Schmied in der Au zu erfragen.

In der königl. baierischen Hauptstadt Burghausen an der Salza ist täglich ein Haus mit oder ohne Mahler-Gerechtigkeit, auch die Gerechtigkeit allein zu verkaufen. Das Haus besteht in 2 Gaden 7 Fensterstöcken breit, 7 Zimmern, 4 Nebenzimmern, 5 Küchen, 2 Speisen, 5 Gewölben und einem Garten. D. ü.

In der königl. niederbaierischen Haupt- und Universitäts-Stadt Landshut steht aus freyer Hand die gnädigst privilegirte Rauch- und Schnupftaback-Fabrik mit wohleingerichtetem Gebäude, artigem Garten, Stampfmühle und Maschinen zum Verkaufe feil.
Gebäude und Garten befinden sich auf dem Hauptplatze der Stadt. Der Garten ist wegen seiner inneren Einrichtung und Lage angenehm und nützlich.
Die Fabrik befindet sich in vollem Gange und guten Geschäften.
Der näheren Aufschlüsse wegen belieben sich Kauflustige hier zu wenden an Bernard Keller, Handelsmann.

Da ich Endesgesetzter gesonnen bin meine in dem königl. baierischen Bannmarkte Baierdießen besitzende Behausung sammt den dabey befindenden Garten, und an dem Ort alleinigen Färbers-Gerechtigkeit und Oekonomie aus freyer Hand zu verkaufen, so zeige ich dieses hiermit öffentlich an, damit sich die Kaufslustigen entweder schriftlich oder mündlich bey mir um das Weitere anfragen mögen. Baierdießen, den 25sten Februar 1807. Philipp Sonderer,
Bürger und Färbermeister allda.

Es sind Dienstags den 24sten d. von der Weinstrasse bis in die Prannersgasse 4 neue königl. baierische Dukaten, in einem Papier eingewickelt, verloren worden; der redliche Finder beliebe sie gegen 1 Dukaten Belohnung ins Zeit. Comt. zu bringen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag — Nro. 60. — 1. März 1807.

Krieg im Norden.

Von der Pommerschen Gränze, vom 13ten Febr. Da die Franzosen die schwedischen Vorposten von der Seite von Knieperfront beständig beunruhigten, so machte der Oberst Carbell vom 9ten auf den 10ten dieses einen Ausfall mit 200 Chasseurs, einer Eskadron Husaren und 3 Kanonen. Bei Schuppenkrog und Sappenhagen kam es zu einem Gefecht, wobei von beiden Seiten einige Leute verwundet wurden. Auch am Nachmittage hatte der Fähnrich, Graf Orenstjerna, mit 50 Jägern noch ein Handgemenge mit den Franzosen.

Heute hörte man aus der Gegend von Stralsund her eine starke Kanonade.

Fortsetzung der französischen Bülletins. Sechs und fünfzigstes Bülletin der grossen Armee.

(Beschluß.)

„Der Marschall Ney hatte sich indeß eines Waldes bemächtigt, an den der Feind seinen rechten Flügel gelehnt hatte. Die Division St. Hilaire bemächtigte sich eines Dorfes im Zentrum, und der Großherzog von Berg zog mit einer Division Dragoner, welche im Zentrum Eskadronsweise aufgestellt waren, durch den Wald, und reinigte die Ebenen, um unsere Position von Vornen zu sichern. In diesen kleinen abgetheilten Angriffen wurde der Feind zurückgedrückt, und verlor ungefähr 100 Gefangene. Die Nacht brach ein, und beide Armeen standen einander gegenüber."

„Die Witterung ist für die gegenwärtige Jahreszeit prächtig; wir haben 3 Schuhe hohen Schnee, der Thermometer steht auf 3 Grad Kälte."

„Den 4ten zog mit Anbruch des Tages der General der leichten Kavalerie, Lasalle, mit seinen Husaren durch die Ebene. Eine Linie Kosaken, und andere feindliche Kavalerie setzte sich sogleich in den Weg. Der Großherzog von Berg stellte seine Kavalerie in Linie auf, und zog mit ihr aus, um den Feind zu rekognosziren. Die Kanonade fieng an; allein man wurde bald gewahr, daß der Feind die Nacht, um sich zurückzuziehen, benützt, und nur eine Arriergarde zurückgelassen hatte."

„Die Arriergarde griff man bald mit dem rechten, bald mit dem linken Flügel, und bald mit dem Zentrum an, und so wurde sie fechtend 6 Meilen weit fortgetrieben. Die feindliche Kavalerie wurde mehrmahl geworfen; allein die Schwierigkeiten eines gebirgichten und ungleichen Bodens widersetzte sich zu sehr den Anstrengungen der Kavalerie. Vor Ende des Tages bezog die französische Avantgarde ihr Nachtlager in Deppen. Der Kaiser übernachtete in Schlitt."

„Bei Anbruch des Tages am 5ten war die ganze französ. Armee in Bewegung. Der Kaiser erhielt zu Deppen die Nachricht, daß eine feindliche Kolonne noch nicht über die Alle gesetzt hatte, und so sich durch unsern linken Flügel abgeschnitten fand, während die russische Armee auf den Richtungen von Arnsdorf und Landsberg im vollen Rückzuge war. Se. Maj. der Kaiser befahl dem Großherzog von Berg, und den Marschallen Soult und Davoust, den Feind in dieser Richtung zu verfolgen, und ließ das Korps des Marschall Ney nebst der Division der leichten Kavalerie, und einer Division Dragoner über die Alle setzen mit dem Befehle, das abgeschnittene feindliche Korps anzugreifen."

„Treffen bei Waterdorf. Der Großherzog von Berg erreichte die Höhe von Waterdorf, und stieß daselbst auf 8 bis 9000 Mann Kavalerie. Es erfolgten mehrere Chargen, und der Feind nahm seinen Rückzug."

„Treffen bei Deppen. Zu gleicher Zeit hatte sich der Marschall Ney mit dem abgeschnittenen feindlichen Korps in eine Kanonade eingelassen. Der Feind versuchte es zwar einen Augenblick, sich mit Gewalt durchzuschlagen; allein er kam, den Tod an unsern Bajonetten zu finden; im Doppel-Schritte überworfen und gänzlich versprengt überließ er uns seine Kanonen, seine Fahnen und Bagage. Die übrigen Divisionen dieses Korps, durch das Schicksal ihrer Avantgarde gewarnt, zogen sich zurück. Bei einbrechender Nacht hatten wir schon mehrere Tausend Gefangene gemacht und 16 Kanonen erobert."

„Durch diese Bewegungen sind die meisten Kommunikationen der russischen Armee abgeschnitten. Ihre Depots von Gutstadt und Liebstadt, und ein Theil ihrer Magazine an der Alle sind von unserer leichten Kavalerie weggenommen worden."

„Unser Verlust war in allen diesen kleinen Gefechten unbedeutend: er beschränkt sich auf 80 — 100 Todte und 3 — 400 Blessirte. Der General Gardanne, Feldadjutant des Kaisers und Gouverneur der Pagen hat eine starke Kontusion auf die Brust erhalten. Der Oberst des 4ten Dragonerregiments wurde schwer verwundet; der Brigade-General Latour-Maubourg erhielt eine Flintenkugel in Arm. Der Adjutant-Kommandant

Lauderdier, welcher das Detail der Husaren besorgte, wurde bei einem Angriffe verwundet; der Obrist des 4ten Linien-Regiments wurde gleichfalls blessirt."

57stes Bulletin.

„Preußisch-Eylau, den 7. Febr. Den 6ten Morgens setzte sich die Armee in Marsch, um den Feind zu verfolgen. Der Großherzog von Berg mit dem Korps des Marschall Soult auf Landsberg, das Korps von Marschall Davoust auf Heilsberg, und jenes vom Marschall Ney auf Worenditt, um zu verhindern, daß das in Deppen abgeschnittene Korps sich nicht wieder sammle."

„Schlacht von Hoff. Der Herzog von Berg, so wie er in Glandau ankam, stieß auf die feindliche Arrieregarde und ließ auf sie zwischen Glandau und Hoff feuern. Der Feind ließ mehrere Kavalerie-Korps in Linie aufmarschiren; diese schienen jene Arriergarde zu unterstützen, welche aus 12 Bataillons mit gegen die Anhöhen von Landsberg gerichteter Front zusammen gesetzt war. Der Großherzog von Berg traff seine Anstalten. Nach verschiedenen Angriffen auf dem rechten und linken Flügel des Feindes, welcher sich an eine Anhöhe und einen Wald anlehnte, machten die Dragoner und die Kurassiers des Generals Hautpoult ein glänzendes Feuer, warfen, und hauten 2 russische Infanterie-Regimenter in Stücken; die Obersten, Fahnen, Kanonen, und der größte Theil der Offiziers und Soldaten wurden gefangen und erbeutet."

„Die feindliche Armee setzte sich in Bewegung, um ihrer Arrieregarde zu unterstützen. Marschall Soult kam an, Marschall Augereau nahm seine Stellung auf den linken Flügel, und das Dorf Hoff wurde besetzt. Der Feind fühlte die Wichtigkeit dieser Stellung, und ließ 6 Bataillons aufmarschiren, um solche wieder wegzunehmen. Der Großherzog von Berg ließ die Kürassiers zum zweiten Mahle feuern; diese packten sie auf der Seite, und brachen über die Quere durch. Diese Manövres sind schöne kriegerische Züge, und machen diesen unerschrockenen Cürassiers die größte Ehre. Dieser Tag verdient eine besondere Aufzeichnung; ein Theil beider Armeen stand in der Nacht vom 6ten auf den 7ten einander im Gesichte. Der Feind zog während der Nacht ab. Beim Anbruche des Tages setzte sich die französische Avantgarde in Marsch, und stieß auf die feindliche Arrieregarde zwischen den Wäldern und dem Städtchen Eylau. Es wurde auf mehrere feindliche Regimenter von Jägern zu Fuß, welche sich vertheidigten, gefeuert, und ein Theil derselben gefangen genommen. Ohne Zögerung kam man vor Eylau an, und bemerkte, daß der Feind hinter dieser Stadt angestellt war."

58stes Bulletin.

Preußisch-Eylau, den 9ten Februar. Gefecht bei Eylau.

„Eine Viertelmeile von dem Städtchen Preußisch-Eylau entlegen schützt eine kleine Anhöhe die Zugänge der Ebene. Der Marschall Soult befahl dem 46sten und 18ten Linienregiment, diese Anhöhe zu nehmen; 3 Regimenter, welche sich vertheidigten, wurden überworfen; allein eben in demselben Augenblicke griff eine Kolonne russischer Kavalerie den linken Flügel des 18. Regiments an, und brachte eines seiner Bataillons in Unordnung. Die Dragoner der Division Klein wurden es noch zeitlich gewahr, die Truppen wurden in der Stadt Eylau handgemein. Der Feind hatte in einer Kirche, und in einem Kirchhofe mehrere Regimenter postirt; sie leisteten dort einen hartnäckigen Widerstand, und nach einem von beiden Seiten mörderischen Kampfe wurde erst um 10 Uhr Abends diese Position genommen. Die Division Legrand bivouaquirte vor der Stadt, die Division St. Hilaire zur Rechten, das Korps des Marschalls Augereau zur Linken. Das Armeekorps des Marschalls Davoust hatte schon am Vorabend die Richtung genommen, um Eylau zu umgehen, und dem Feinde in die linke Flanke zu fallen, wenn er seine Positionen nicht verändert hätte. Der Marschall Ney war auf dem Marsche, um dessen rechte Flanke zu überflügeln. Die Nacht brach hierüber ein. Beim Anbruche des Tages griff der Feind die Stadt Eylau, und die Division St. Hilaire mit einer heftigen Kanonade an."

„Der Kaiser verfügte sich an die Kirche, welche der Feind Tags zuvor so hart vertheidigt hatte. Er ließ das Korps des Marschalls Augereau vorrücken, und den kleinen Hügel durch 40 Kanonen der Garde beschießen. Es entstand von beiden Seiten eine fürchterliche Kanonade. Die russische Armee war auf eine halbe Kanonenschußweite in Kolonnen aufgestellt: jeder Schuß traff. Nach den Bewegungen des Feindes schien es einen Augenblick, als wolle er, ungeduldig so viel zu leiden, unsern linken Flügel umgehen. Allein in eben demselben Augenblicke fiengen die Plänkler des Marschalls Davoust ihr Feuer an, und es gelang ihnen, der feindlichen Armee in den Rücken zu kommen. Das Korps des Marschalls Augereau drang zu gleicher Zeit in Kolonnen auf das Zentrum des Feindes vor, und da auf diese Weise seine Aufmerksamkeit getheilt war, wurde er verhindert, sich ganz auf das Korps des Marschalls Davoust zu werfen. Die Division St. Hilaire avancirte zur Rechten: beide hatten die Absicht, sich mit dem Marschall Davoust zu vereinigen. Kaum war das Korps des Marschalls Augereau, und die Division St. Hilaire vorgerückt, als ein so dichter Schnee die beiden Armeen überdeckte, daß man auf zwei Schritte weit nichts mehr wahrnehmen konnte."

„In dieser Dunkelheit hatte man den Punkt der Richtung verfehlt; und die Kolonnen, welche sich zu sehr links gewendet hatten, fanden sich etwas verirrt. Diese beängstigende Dunkelheit dauerte eine halbe Stunde. Das Wetter heiterte sich bald darnach auf. Der Großherzog von Berg an der Spitze der Kavalerie, und unterstützt durch den Marschall Bessières an der Spitze der Garde, umgieng die Division St. Hilaire, und überfiel die feindliche Armee, ein kühnes Manövre, wovon es kein Beispiel gibt, welches die Kavalerie mit Ruhm bedeckte, und in der Lage, worin sich unsre Kolonnen befanden, nothwendig geworden war. Die feindliche Kavalerie, welche sich diesem Manövre widersetzen wollte, wurde geworfen. Das

Gemetzel war schrecklich. Zwei Linien russischer Infanterie wurden durchbrochen, und die dritte widerstand nur dadurch, daß sie sich an einen Wald anlehnte. Einige Eskadrons der Garde zogen zwei Mahle durch die ganze feindliche Armee. Diese Kavalerie-Charge, eben so glänzend als unerhört, welche mehr als 20,000 Mann Infanterie geworfen, und gezwungen hatte, ihre Kanonen zu verlassen, würde auf der Stelle den Sieg entschieden haben, wären nicht der Wald, und einige Beschwerlichkeiten des Terrains ein Hinderniß gewesen. Der Divisionsgeneral d'Hautpoult wurde durch eine Kugel verwundet. Der General Dalhemane, Kommandant der Chasseurs der Garde, und eine ziemliche Anzahl seiner unerschrockenen Soldaten starben mit Ehre bedeckt. Allein die 100 Dragoner, Kürassiers, oder sonstige Soldaten der Garde, welche auf dem Schlachtfelde liegen, findet man dort umringt von mehr dann 1000 feindlicher Leichnahme. Dieser Theil des Kampfplatzes ist gräulich anzusehen. Das Korps des Marschalls Davoust rückte zwar zu gleicher Zeit hinter dem Feinde vor; allein der häufig gefallene Schnee verdunkelte ihm öfter den Tag, hielt seinen Marsch auf, und war dem Zusammenhange seiner Kolonnen beschwerlich. Der Verlust, welchen der Feind erlitten, ist unermeßlich, auch der unsrige ist nicht unbeträchtlich. 300 Feuerschlünde spien während 12 Stunden von beiden Seiten unaufhörlich den Tod."

„Der lange Zeit zweifelhafte Sieg war entschieden, und errungen, als der Marschall Davoust über die Anhöhe durchdrang, und über den Feind ausströhmte; welcher nach versuchtem fruchtlosem Widerstande den Rückzug ergriffen hat. In eben demselben Augenblicke drang das Korps des Marschalls Ney über Altdorf zur Linken vor, und drückte die Reste der preußischen Kolonne, welche bei dem Treffen bei Deppen entkommen waren. Er lagerte sich Abends in dem Dorfe Schmodetten. Der Feind fand sich durch diese Stellung zwischen die Korps der Marschälle Ney und Davoust sehr enge eingeschlossen. Er mußte für seine Arriergarde äußerst besorgt sein, und entschloß sich, um 8 Uhr Abends das Dorf Schmoditten wieder zu nehmen. Mehrere Bataillons russischer Grenadiers, die einzigen, welche noch nicht im Feuer standen, zeigten sich vor diesem Dorfe. Allein das 6te Infanterie-Regiment ließ sie bis auf Schußweite anrücken, und setzte sie dann in gänzliche Deroute. Den folgenden Tag wurde der Feind bis an den Fluß Frisching verfolgt; er zieht sich über die Pregel, und hat 16 Kanonen und seine Blessirten auf dem Schlachtfelde verlassen. Alle Häuser der Dorfschaften, durch welche er während der Nacht gezogen ist, sind damit angepropft."

„Der Marschall Augereau wurde durch eine Flintenkugel blessirt; die Generale Desjardin, Heudelet, Lochet wurden ebenfalls verwundet. Den General Corbineau raffte eine Kanonenkugel weg. Der Oberst Lacuee vom 63sten und der Oberst Lemarois des 43sten wurden durch Kanonenkugeln getödtet. Der Oberst Bouviers des 11ten Dragonerregiments unterlag seinen Wunden. Alle starben einen ehrenvollen Tod. Unser Verlust erhebt sich genau auf 1900 Todte und 5700 Blessirte, unter welchen tausend ausser Stand zu dienen gesetzt worden sind. Alle Todte wurden am 10ten begraben. Man hat auf dem Schlachtfelde 7000 Russen gezählt. So wurde die Angriffsweise unternommene Expedition des Feindes, welche die Absicht hatte, den linken Flügel der großen Armee zu umgehen, und nach Thorn zu ziehen, demselben verderblich. Zwölf bis 15,000 Gefangene, eben so viele ausser Dienst Gesetzte, 18 Fahnen und 45 Kanonen sind die, leider! durch das Blut so vieler Braven zu theuer erkauften Trophäen. Die kleinen Hindernisse der Witterung, welche bei jeder andern Gelegenheit unbedeutend geschienen haben würden, haben die Combination der französischen Generals sehr erschwert. Unsere Kavalerie und Artillerie haben Wunder gethan. Die Garde zu Pferd hat sich selbst übertroffen. Es ist viel gesagt; allein die Garde zu Fuß stand den ganzen Tag einem fürchterlichen Kartätschenfeuer ausgesetzt, ohne einen Schuß, oder irgend eine Bewegung zu thun, weil die Umstände es nicht erlaubten, daß sie Antheil an den Gefechten nehmen sollte."

„Die Verwundung des Marschalls Augerau war ebenfalls ein äußerst nachtheiliger Zufall; da sein Armeekorps gerade während des hitzigsten Kampfes seines Anführers beraubt ward."

„Diese Darstellung ist der allgemeine Umriß der Schlacht. Es haben sich Fälle ergeben, welche den französischen Soldaten ehrenvoll auszeichneten. Der Generalstab beschäftigt sich damit, sie zusammenzutragen. Der Aufwand an Artillerie-Munition war sehr bedeutend; er war es viel minder an Munition der Infanterie. Der Adler eines Bataillons des 18ten Regiments hat sich nicht mehr vorgefunden, wahrscheinlich ist er in die Hände des Feindes gefallen; allein man kann diesem Regimente darüber keinen Vorwurf machen; in der Stellung, in welcher es sich befand, ist dieser Verlust allezeit ein Zufall des Krieges. Indeß wird der Kaiser ihm erst dann wieder einen geben, wenn es einen dem Feinde wird genommen haben. Diese Expedition ist nun vollendet, der Feind ist geschlagen, und auf 100 Meilen jenseits der Weichsel vorwärts geworfen. Die Armee zieht nach ihren Kantonnements, und tritt in ihre Winterquartiere zurück."

Deutschland.

Vom Mainstrohm, den 21sten Febr. Wegen den wiederholten Räubereien in den Gegenden der Wetterau und des Spessarts streifen itzt ansehnliche Detaschements Primatischer, Hessendarmstädtischer und Französischer Truppen daselbst.

Seit einigen Tagen sind Russische Gefangene in Mainz eingetroffen; doch fürs Erste noch in geringer Anzahl; unter den Offizieren, welche zum Theile sehr gebildete Männer sind, befindet sich auch Hr. von Ouwarow (welcher also noch nicht gegen Hrn. von Segur ausgewechselt ist).

Zu Berlin hatte der Gouverneur den Professor Heinsius und den Kriegsrath von Cölle, Herausgeber des preußischen Hausfreundes, nach der Hausvogtei bringen lassen.

In Holland wird nun für die Churmark eine Anleihe von 5 Millionen Fl. gemacht.

Die preuß. Seehandlungs-Obligationen verlieren gegenwärtig 40 Procent, die Bank-Obligationen 20, die Westpreußischen Pfandbriefe 18 bis 20, und die Tresorscheine 13 Procent gegen Courant.

Triest, den 11ten Febr. In der Nacht vom 6ten zum 7ten dieses sind hier 12 mit Oehl, Reis und dergleichen beladene Barken, deren Ladung meistens Juden gehörte, und die wahrscheinlich nach Venedig bestimmt waren, ausgelaufen; allein in der Entfernung von einer Stunde von englischen und russischen Kriegsschiffen genommen worden.

Am 7ten zwischen 2 und 8 Uhr langte wieder ein englisches Kriegsschiff an.

Gestern wurde hier durch den englischen Konsul auf Ordre des in den adriatischen Gewässern kreutzenden englischen Admirals bekannt gemacht: daß er von Sr. brittischen Majestät die Vollmacht bekommen hätte, alle italiänischen Häfen zu blokiren; also sollten sich die hiesigen Kaufleute und Kapitäns darnach richten. — Ob diese Blokade auch auf die neutralen Häfen und Schiffe Bezug habe, weiß man noch nicht. Gegenwärtig liegt nur ein einziges englisches Linienschiff, 2 Fregatten und 1 Brick, dann eine russische Fregatte vor hiesiger Rhede vor Anker; zwar lassen sich zu Zeiten wieder andere sehen, welche sich aber nicht nähern.

Helvetien.

Der Landammann der Schweitz hat denjenigen Kantonsregirungen der östlichen Schweitz, welche seine Verwendung bei dem Hofe von Stuttgart, in Betreff der durch hohe Impostlen erschwerten Weinausfuhr nach den königl. würtembergischen Staaten, angerufen hatten — die Antwort mitgetheilt, welche ihm unterm 5ten Jäner aus Stuttgart ertheilt ward, und in welcher erklärt wird, daß von den zur Beförderung des Gesammtwohls der Unterthanen Sr. königl. Majestät getroffenen Maßnahmen keine Ausnahme Statt finden könne. Der Landammann glaubt deßwegen, es werde nun abzuwarten sein, ob vielleicht in der Folge das eigene Bedürfniß der Angehörigen in Oberschwaben den König zu den gewünschten Modifikationen bewegen möchte.

Bekanntmachung.

(Kriegs-Auflage betreffend.)

Im Nahmen Seiner Majestät des Königs von Baiern rc.

Ungeachtet der öffentlich bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung vom 7ten November, dann den ebenfalls in den Zeitungen ausgeschriebenen Aufforderungen vom 14ten und 29sten December vorigen Jahres, in Betreff der allgemeinen Kriegs-Auflage, sind doch noch sehr viele Fassionen von Rittergutsbesitzungen ganz ausständig; andere, welche wegen vorschriftswidriger Verfassung zurückgesendet werden mußten, sind noch nicht abgeändert eingelaufen, und bei vielen der übrigen entdecket sich durch die Revision, daß wider den Sinn der obenangeführten Vorschriften, häufig die Renten von den zu Rittergütern gehörigen Jurisdiktions- und Grundunterthanen, dann Zehendholden und Oekonomien, welche in verschiedenen Rentamts-Bezirken gelegen sind, in den Fassionen mit einander vermengt vorgetragen, oder ganz übersehen worden sind.

Da aber alle diese Mängel vor dem Rechnungs-Schluße ersetzt sein müssen, so sieht man sich genöthiget, eigene Bothen auf Unkösten derjenigen abzusenden, welche entweder ihre Fassionen noch gar nicht eingesendet, oder in denselben die vorgeschriebene Ausscheidung nach den Rentamts-Bezirken nicht beobachtet haben.

Zum endlichen Termin nach dessen Auslaufe diese Verfügung ohne weiters in Vollzug gesetzt werden müßte, wird der 12te des künftigen Monaths März festgestgesetzt.

München, am 24sten Februar 1807.

Königliches General-Landes-Kommissariat von Baiern.

Freiherr v. Weichs, Präsident.

v. Schmöger.

Meiner Ankündigung bei Gelegenheit der ersten Lieferung der baierischen Volkstrachten, und der darüber mir bekannt gewordenen günstigen Urtheile zu Folge, ist nun das zweite Heft dieses rein vaterländischen Werkes erschienen. Die bisherigen Umstände haben diese Lieferung zwar etwas verspätet: allein die günstige Wendung derselben wird nun auch die baldige Erscheinung der dritten — in einigen Monathen — und der übrigen in geringen Zwischenräumen beschleunigen. Der Preis von acht Gulden fünfzehen Kreutzer bleibt für jedes Heft der nämliche.

München, den 28sten Febr. 1807.

J. L. C. Rheinwald.

Man hat dem Sattlergesellen Joh. Anton Dinkler aus Aberndurg am Main sehr angenehme Nachrichten mitzutheilen. Er hat deßhalb seinen itzigen Aufenthalt dem Hrn. J. G. Geisminger bei Claudy Clers sel. Erben in München anzuzeigen, oder sich persönlich einzufinden, wo man ihm dann das Nähere mittheilen wird.

Merkwürdigere Fremde.

Den 1sten März. Hr. Delacroix, Adjutant des Vicekönigs von Italien, im Hirsch. Hr. Rieger, Buchhändler. HH. Lamorosse und Jacquesson, Handelsleute, im Adler. Hr. Engelbrecht, Verwalter von Zinnenberg. Die Gattinn des russischen Generals Przybyszenski, mit Familie, von Moskau, durchaus, im Kreutz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montdag | Nro. 61. | 2. März 1807.

Krieg im Norden.

Breslau, den 19ten Febr. Gestern hat der Gen. Hedouille folgenden Tagsbefehl erlassen:

„Gemäß den von der großen Armee erhaltenen Nachrichten vom 9ten dieses haben Se. kaiserl. Maj. 12,000 Russen gefangen genommen und 16 Fahnen nebst 40 Kanonen erobert. Den nämlichen Tag waren unsre Vorposten an den Thoren von Königsberg."

„Der Capitulation von Schweidnitz zufolge ist die preussis. Garnison dieser Stadt gestern frühe um 10 Uhr in Gegenwart des Prinzen Jerome ausmarschirt, und hat das Gewehr gestreckt. Se. k. Hoh. ließen nachher die würtemberg. Truppen, welche Schweidnitz belagert hatten, defiliren, und rückten an ihrer Spitze in die Festung ein."

„Zweyhundert Mann Cavalerie und 1500 Mann preußische Infanterie haben am 15ten den Versuch gemacht, aus den Gegenden von Glatz durch die Gebirgsschluchten hervorzubrechen, wahrscheinlich um Schweidnitz zu entsetzen; allein Gen. Lefevre, welcher von Sr. k. H. sie zu attakiren beordert wurde, ist denselben zuvorgekommen, hat sie gänzlich in Unordnung gebracht, 200 Mann gefangen genommen, und 2 Kanonen erobert. Das feindliche Corps würde ganz in unsre Hände gefallen sein, wenn solches nicht, nachdem es die Waffen weggeworfen, und die Pferde zurückgelassen, sich auf das östr. Gebiet gerettet hätte. Der Oberstlieutenant Bouillé hat mit einer Eskadron von Leiningen-Chevaurlegers 2 Stunden lang der ganzen feindlichen Infanterie und Artillerie die Spitze gebothen. Endlich kam 1 Bataillon des 6ten Linien-Infanterieregiments und das leichte Infanterie-Bataillon von Preising zur Unterstützung an, und warfen mit dem Bajonet den Feind aus seinen Positionen."

„Der Hr. Oberste Camas, Commandant der Artillerie vom 9ten Armeekorps, und der Chef des Generalstabes, Hr. Oberstlieutenant Guerin, sind in Breslau angekommen; es haben daher die Commandanten der Artillerie einer jeden Division ihnen über den personellen und materiellen Stand der Artillerie ihrer Divisionen gehörigen Rapport zu machen."

Nach Privatnachrichten von Warschau sind die französ. Truppen in Königsberg eingerückt, wo man große Magazine gefunden hat. Der Feind zieht sich hinter den Niemen.

Privatnachrichten melden auch, die Besatzung von Danzig habe einen Ausfall gegen die conföderirten Pohlen gemacht, sie zurückgetrieben und ihnen viele Gefangene abgenommen. Diejenigen, welche in dem preußischen Antheile von Pohlen gebürtig waren, sollen zu Danzig erschossen worden sein.

Nachrichten aus Stettin zu Folge haben die großherzoglich-badenschen Truppen, die seit ihrem Aufbruche aus dieser Stadt zu Massow und in der Gegend gestanden hatten, nun Befehl erhalten, sich gegen Danzig in Marsch zu setzen.

Deutschland.

Sachsen. Der Herzog von Sachsen-Weimar war nur einige Tage in seiner Residenzstadt, als er durch einen aus Warschau eingetroffenen Courier ins kaiserl. Hauptquartier abgehohlt wurde. Der Herzog befand sich gerade unpäßlich, trat aber demungeachtet sogleich die Reise an. Die Politiker schöpfen aus diesem Ereigniß gute Hoffnungen, und glauben, daß der Herzog vielleicht zur Einleitung von erwünschten Unterhandlungen gebraucht werden dürfte.

Die Koburger Patrioten hoffen die baldige Wiederherstellung ihres Herzogs, und versprechen sich viel von dem Erfolge der Reise, welche die Herzoginn nach Warschau angetreten hat. Die meisten Angelegenheiten des Landes werden itzt von dem geheimen Rath von Hendrich, der erst vor Kurzem wieder angestellt wurde, besorgt. Der Hofstaat besteht noch wie sonst, und die Tafel der beiden franz. Kommissäre wird aus der herrschaftlichen Küche versehen. Sämmtliche Diener sind der franz. Regirung verpflichtet worden, mit Ausnahme des Regirungskollegiums, dessen Mitgliedern bis itzt noch kein Huldigungseid abgenommen worden ist. Uebrigens herrscht überall die vollkommenste Ruhe.

Berlin, den 8ten Febr. Die Noth wächst bei uns täglich. Berlin war nie eine reiche, auf alte, ererbte Wohlhabenheit begründete Königsstadt. Hier lebte ein Drittel der Einwohner mittel- oder unmittelbar vom Hofe und den verschiedenen Geldausflüssen desselben, die bei aller Oekonomie doch noch reichlich genug an viele Nothleidende sich vertheilten. Itzt haben alle aufgehört. In allen frommen Stiftungen, Armenschulen, Waisenhäusern, Spitälern u. s. w. weiß man keinen Rath mehr zu schaffen, und das Elend ist darin granzenlos. Viele mit königl. Großmuth schön unterhaltene Anstalten, wie die Militärakademien, die Veterinärschule und andere Lehr- und Bildungsanstalten, wohin auch das äußerst zweckmäßige Eschkesche Taubstummen-Institut gehört, sind in augenscheinlicher

Gefahr, ganz einzugeben. Welche Masse von Jammer überbieden diese edlen Männer an der Spitze, ein Massow, ein Probst Hanstein, die sich selbst aufopfernden Mitglieder der Stadtadministration!

Selbst die fürstl. Personen theilen diese Leiden. So sieht sich die ehrwürdige Prinzessinn Heinrich fast außer Stande, als Menschenfreundinn ihre alten Diener fortzuerhalten. Sie möchte freilich dem Beispiele des Feldmarschalls v. Möllendorf nicht folgen, der, obgleich in ungestörtem Genuße aller seiner Intraden, seit der Kapitulation von Erfurt dennoch alle seine Diener verabschiedete.

Frankreich.

Folgender Bericht des Ministers der auswärtigen Verhältnisse an den Kaiser vom 28. Jäner ist für die Zeitgeschichte zu wichtig, als daß wir ihn in diesen Blättern übergehen könnten. Er zeigt den wahren Zustand der Kriegsverhältnisse im Osten, worüber bisher so widersprechende Nachrichten verbreitet wurden.

„Sire, Rußland hört auf, sich zu verstellen. Es hat die Maske, mit welcher es sich bis itzt zu bedecken versucht hat, abgelegt. Seine Truppen sind in die Moldau [1]) und in die Wallachei [2]) eingerückt. Sie haben die Festungen Choczim und Bender belagert [3]). Die wenig zahlreichen Besatzungen, die unerwartet angegriffen wurden, und da sie auf die Heiligkeit der Verträge vertrauten, mußten der überlegenen Menge weichen, und die beiden Festungen wurden von den Russen besetzt."

„Alles, was unter den Menschen heilig ist, wurde mit Füßen getreten. Menschenblut floß, während dem der russische Abgeordnete, dessen Anwesenheit allein ein Zeuge und Bürge des fortdauernden Friedenszustandes sein sollte, sich noch in Constantinopel befand, und nicht aufhörte, daselbst Versicherungen der Freundschaft seines Herrn für Se. Hoheit zu geben. Die Pforte wußte nicht, daß sie angegriffen war; und daß ihre Provinzen hinweggenommen waren, erfuhr sie erst durch das Manifest des Generals Michelson, welches ich die Ehre habe, Ew. Majestät vor Augen zu legen, und was eben so empörend als sonderbar ist, in dem Augenblicke, wo die Pforte dieses Manifest erhielt, betheuerte der russische Abgeordnete, daß er von seinem Hofe keine Instruktion erhalten habe und nicht an Krieg glaube, und schien die Proklamation der Generale zu mißbilligen, und das Einrücken der russischen Armeen auf das ottomanische Gebieth in Zweifel zu ziehen."

„Welches würde das Loos von Europa sein, wenn sein Schicksal von den Launen eines Kabinets abhängen könnte, das immer wechselt, welches verschiedene Faktionen theilen, das nur seinen Leidenschaften folgt, und die Gesinnungen, die Verfahrungsart und die Pflichten, welche die Zivilisation unter den Menschen erhalten, nicht kennt oder nicht kennen zu wollen scheint! Die ottomanische Pforte hatte schon seit langer Zeit die Gewißheit, daß sie von dem Fürsten Ypsilanti, Hospodar der Wallachei, verrathen sei. Der Fürst Moruzzi, Hospodar der Moldau flößte ihr kein vollkommenes Vertrauen mehr ein, sie machte von ihrem unbestreitbaren Souveränitätsrechte Gebrauch, entsetzte beide ihrer Stellen, und gab sie den Fürsten Suzzo und Callimachi. Diese Maßregel mißfiel Rußland. Sein Abgeordneter erklärte [4]), er würde Constantinopel verlassen, wenn die abgesetzten Hospodare ihre Stellen nicht wieder erhielten."

„Zu derselben Zeit schien ein unbegreiflicher Krieg zwischen Frankreich und Preußen ausbrechen zu wollen. Die Pforte erstaunte, zwei Mächte, welche am meisten bei ihrer Erhaltung interessirt waren, uneinig zu sehen, fühlte, welcher Vortheil die Uneinigkeit derselben ihrem natürlichen Feinde gewähren würde. Ein englischer Admiral erschien [5]) mit einem Geschwader, und erklärte, England würde mit den Russen gemeine Sache machen, wenn die alten Hospodare nicht wieder ihre Stellen erlangten. Die Pforte gab der Nothwendigkeit nach, und beschwor das Gewitter, das ihr drohte, indem sie die Hospodare wieder in ihre Stelle einsetzte [6]), welche sie so eben für Verräther erklärt hatte, und Männer von ihrer eigenen Wahl wieder absetzte. Rußland sollte befriedigt sein: England war es über seine Erwartungen. Die Pforte hatte geglaubt, und glauben müssen, daß sie für ihre Nachgiebigkeit den Frieden erhalten würde, den sie so theuer und so schmerzlich erkauft hatte. Aber die Nachricht des von Preußen erklärten Krieges und der ersten ausgebrochenen Feindseligkeiten langte bald in St. Petersburg an [7])."

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Nach der Abreise des Marschalls Massena hat General St. Cyr den Oberbefehl über die franz. Truppen im Königreich Neapel übernommen.

Authentische Briefe aus Italien melden nichts von vorgeblichen Landungen und Versuchen der Russen aus Korfu. In Dalmatien und Albanien, sagen sie, herrscht vollkommene Ruhe. General Marmont hat noch immer sein Hauptquartier in Spalatro, Gen. Lauriston in Ragusa. Dieses ist ansehnlich befestigt. Die Russen stehen ruhig in Cattaro und Kastellnuovo, und die Oestreicher unter Gen. Bellegarde auf den Inseln.

Großbritannien.

London, den 7ten Februar. In abgewichener Nacht ist nun im Oberhause die Periode bestimmt worden, wann der Sklavenhandel aufhören soll. Es ist dieß der 1ste Jäner 1808. Zugleich ist bestimmt, daß nach dem 1sten Mai dieses Jahrs kein Schiff mehr aus den großbritannischen Häfen zum Skla-

[1]) Den 23sten November.
[2]) In den ersten Tagen des Decembers.
[3]) Vom 23sten auf den 28sten November.
[4]) Den 29sten September.
[5]) Den 12ten Oktober.
[6]) Den 15ten Oktober.
[7]) Gegen den 25sten oder 26sten Oktober.

venhandel auslaufen soll. Diejenigen Schiffe, welche schon vor dem 1sten Mai zum Sklavenhandel nach Afrika abgesegelt sind und nicht vor dem 1sten Jäner 1808 in Westindien ankommen, sollen doch ihre eingenommenen Menschenladungen verkaufen können.

Türkei.

Nachrichten aus Semendria zu Folge, war die servische Insurrektionsarmee bis auf das wallachische, das griechische und das albanische Freikorps größten Theils aufgelöset worden. Diese 3 Korps waren aber noch ganz beisammen. Ihre Ober- und Unteroffiziers sind alle Servier, so wie überhaupt unter der ganzen Armee nicht gern Ausländer geduldet werden; auch war es schon längst von dem Synod entschieden worden, keinem Ausländer eine Kommandantenstelle zu übertragen.

Die servischen Soldaten hatten bei ihrer Auflösung den gemessensten Befehl erhalten, sich nicht von ihren Wohnörtern zu entfernen, um im Falle eines ausbrechenden Krieges auf den ersten Befehl sich wieder sammeln zu können; auch sollen sie sich, während der Winterszeit, öfters in den Waffen üben.

Semlin, vom 9ten Febr. Briefen aus Constantinopel zu Folge waren im Monath Dec. vor. J. die drei Commandanten der regulirten Asiatischen Armee, welche im vorigen Herbste gegen die Servier gestritten hatten, daselbst angekommen, und gleich daran vor den versammelten Divan gerufen worden, wo sie einen genauen Bericht über den Verlust des Krieges abstatteten, und sich alsdann über einige ihnen angeschuldete Fehler, während dieses Feldzuges, rechtfertigen mußten. Der Divan hatte sie aber, nach richtiger Erwägung ihrer Beweisgründe gegen die angeblichen Fehler für unschuldig erkannt, und von aller Strafe freygesprochen.

Der erste dieser Commandanten Ibrahim Vezir von Scutari kehrte dann den 4ten Jäner wieder nach seiner Heymath zurück, den übrigen zweien, Selif und Ejub, wurde jedem eine Commandantenstelle bei der zu Adrianopel sich zusammenziehenden türkischen Armee übertragen. Eben daselbst wurde auch in den ersten Tagen des Monaths Jäner die aus Bulgarien zurückkehrende Armee erwartet.

Dieselben Briefe versichern, daß im ganzen türkischen Reiche außerordentliche Kriegsrüstungen gemacht werden. An alle Paschen in den europäischen Provinzen ist neuerdings der Befehl ergangen, in möglichster Eile so viele Truppen, als nur aufzubringen wären, anzuwerben, und damit gegen die Donau den anrückenden russischen Armeen entgegen zu ziehen, daselbst mit den bereits angekommenen türkischen als auch Paßmann Oglusch'en Truppen zu vereinigen, und das weitere Vordringen der Russen so lange zu hindern, bis die nachrückenden türkischen Armeen ihnen zu Hülfe kommen würden. In Constantinopel selbst wurden die Kriegsrüstungen mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben, mehrere tausend junge waffenfähige Türken hatten sich zu dem daselbst neu errichteten Korps begeben, andere waren zu Matrosen, um auf den neu ausgerüsteten Kriegsschiffen zu dienen, angeworben worden.

Der Divan war sehr oft versammelt, und in einigen dieser Versammlungen war auch der franz. Gesandte zugegen gewesen. Uebrigens hatte es das Ansehen, daß die Pforte alle Kräfte anwenden werde, um sich auf ihrer dermahligen Höhe zu behaupten, da sie nur zu wohl einsieht, daß es außerdem schwer halten möchte, sich gegen Rußland hinlänglich zu schützen.

Ein besonderes Korps soll gegen die russischgesinnten Montenegriner und Albaneser ausgerüstet werden, von denen man übrigens keinen so hartnäckigen Widerstand befürchtet, weil sie nun von zwei Mächten, nämlich von den Franzosen aus Dalmatien, und von den Türken bekriegt werden könnten, und also bald überwunden sein würden.

Gegen Servien, von welchem man glaubt, daß es in einem heimlichen Einverständniß mit Rußland stehe, hat man noch nichts beschlossen; man kennt die Macht der Servier, und hält es nicht für rathsam in der Nähe des Feindes gebietherisch mit demselben zu verfahren.

Oßman Pascha von Widdin, unter dem Nahmen Paßman Oglu, seit zwölf Jahren durch seine militärischen Talente und seinen unruhigen Unternehmungsgeist, durch den glücklichen Widerstand, den er hinter den Mauern seiner Stadt, den gesammten Streitkräften des ottomanischen Reiches leistete, allgemein bekannt, ist am 5ten Febr. gestorben. Die Russen sind dadurch eines bedeutenden Feindes entledigt, der sich zwar nie bestimmt und durch die That gegen sie erklärt; sondern bis zu seinem Ableben ruhig innerhalb der Mauern von Widdin gehalten hatte.

Auch der Ayan von Rudschuk, Mustapha Bairaktar (der den Russen etwa 16,000 Mann entgegen zu stellen hat,) hat bisher nur einzelne Streifereien unternommen. Der General en Chef Michelson hat daher auch seine Truppen noch immer in der nämlichen Stellung konzentrirt, aber aus seinem Hauptquartiere zu Buckarest, seiner Avantgarde 2000 Mann zur Verstärkung zugeschickt.

Die servischen Insurgenten haben bisher noch keinen Theil an den wichtigen Ereignissen in ihrer Nähe genommen; vielmehr soll ihr Oberhaupt, Georg Czerni, den Großherrn durch einen Abgeordneten versichert haben, die Feinde der hohen Pforte sein auch die seinigen.

Miscellaneen.

Der Publicist vom 17ten Febr. enthält einen Brief aus Hamburg, in welchem folgende Stelle vorkommt: Es scheint, daß die Mißhelligkeiten zwischen Schweden und Dänemark sich vermehren, und man erwartet eine Kriegserklärung von Seite des Königs von Schweden gegen den dänischen Hof. Man weiß nicht, in wie fern Rußland auf die Entschließung des Königs von Schweden wirkt, man kennt auch nicht die gegenwärtigen Verhältnisse des Petersburger und des dänischen Kabinets.

In Schweden herrscht nach französischen Berichten ein so großer Geldmangel, daß die Finanzkamer erklärte, sie habe nur 76,000 Thlr. (etwa 300,000 Fr.) um alle Unkosten zu

bestreiten. Die Truppen werden in Papier bezahlt. Der englische Gesandte verspricht immer und viel; aber es erfolgt nichts. Der König von Schweden war einige Tage inkognito zu Stockholm und reisete alsdann nach Malmoe zurück. Sein Adjutant war zwei Mahl im Zeughause, um die Absendung von Munition nach Stralsund zu treiben.

Der größte Theil der preußischen Kriegsgefangenen ist bereits in Frankreich angekommen. Man erwartet noch die Besatzungen von Brieg und Breslau. Diese Gefangenen werden in alle Militärdivisionen des Reiches vertheilt; man schickt sie bis nach Languedoc und der Provence. Se. Majestät der Kaiser haben erlaubt, daß sie von den Bauern zum Feldbau, und von den Fabrikanten in ihren Werkstätten angestellt werden können, wodurch sie Geld verdienen und das Los ihrer Gefangenschaft angenehm machen werden.

Die Verhältnisse des englischen Ministers am dänischen Hofe nehmen in dem Maße ab, als die des französischen Ministers zunehmen und inniger werden. Die Einwohner des Herzogthums Holstein sind von der dänischen Regirung autorisirt worden, dem Armeekorps des Marschalls Mortier, der itzt Stralsund belagert, Mehl und Schlachtvieh zu liefern.

Bekanntmachung.

(Kriegs-Auflage betreffend.)

Im Nahmen Seiner Majestät des Königs von Baiern ꝛc.

Ungeachtet der öffentlich bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung vom 7ten November, dann den ebenfalls in den Zeitungen ausgeschriebenen Aufforderungen vom 14ten und 29sten December vorigen Jahres, in Betreff der allgemeinen Kriegs-Auflage, sind doch noch sehr viele Fassionen von Rittergutsbesitzungen ganz ausständig; andere, welche wegen vorschriftswidriger Verfassung zurückgesendet werden mußten, sind noch nicht abgeändert eingelaufen, und bei vielen der übrigen entdecket sich durch die Revision, daß wider den Sinn der obenangeführten Vorschriften, häufig die Renten von den zu Rittergütern gehörigen Jurisdiktions- und Grundunterthanen, dann Zehendholden und Oekonomien, welche in verschiedenen Rentamts-Bezirken gelegen sind, in den Fassionen mit einander vermengt vorgetragen, oder ganz übersehen worden sind.

Da aber alle diese Mängel vor dem Rechnungs-Schluße ersetzt sein müßen, so sieht man sich genöthiget, eigene Bothen auf Unkösten derjenigen abzusenden, welche entweder ihre Fassionen noch gar nicht eingesendet, oder in denselben die vorgeschriebene Ausscheidung nach den Rentamts-Bezirken nicht beobachtet haben.

Zum endlichen Termin nach deßen Umlaufe diese Verfügung ohne weiters in Vollzug gesetzt werden müßte, wird der 12te des künftigen Monaths März festgesetzet.

München, am 24sten Februar 1807.

Königliches General-Landes-Kommissariat von Baiern.

Freiherr v. Weichs, Präsident.

v. Schmöger.

Meiner Ankündigung bei Gelegenheit der ersten Lieferung der baierischen Volkstrachten, und der darüber mir bekannt gewordenen günstigen Urtheile zu Folge, ist nun das zweite Heft dieses rein vaterländischen Werkes erschienen. Die bisherigen Umstände haben diese Lieferung zwar etwas verspätet: allein die günstige Wendung derselben wird nun auch die baldige Erscheinung der dritten — in einigen Monathen — und der übrigen zu geringen Zwischenräumen beschleunigen. Der Preis von acht Gulden fünfzehen Kreutzer bleibt für jedes Heft der nämliche.

München, den 28sten Febr. 1807.

J. L. C. Rheinwald.

In der königl. niederbaierischen Haupt- und Universitäts-Stadt Landshut steht aus freyer Hand die gnädigst privilegirte Rauch- und Schnupftabak-Fabrik mit wohleingerichtetem Gebäude, artigem Garten, Stampfmühle und Maschinen zum Verkaufe feil. Gebäude und Garten befinden sich auf dem Hauptplatze der Stadt. Der Garten ist wegen seiner inneren Einrichtung und Lage angenehm und nützlich. Die Fabrik befindet sich in vollem Gange und guten Geschäften. Der näheren Aufschlüsse wegen belieben sich Kaufslustige hier zu wenden an Bernard Keller, Handelsmann.

Brennholz Versteigerung in der Forstrevier Perlach.

Da von unterzeichnetem Forstamte wegen in der Revier Perlach (Grünwalderforsts) am Montag den 9ten dieses Monaths

90 Kl. Eichen
40 Kl. Birken
130 Kl. Forchen

an die Meistbiethende gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert werden: so wird dieß den Kaufsliebhabern hiermit bekannt gemacht, welche sich am vorbenannten Tage frühe 8 Uhr im Wirthshause zu Obergiesing versammeln können.

Actum, den 1sten März 1807.

Königl. baier. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Merkwürdigere Fremde.

Den 2ten März. Hr. Lict. Lermer, Bürgermeister von Burghausen. Hr. Uttinger, Marktschreiber, und Hr. Storfinger, Handelsmann von Aibling, im Bären. HH. Wallbach und Brode, Handlungs-Commis von Wien, im Kreutz. Hr. Borgnis, Kaufmann von Paris. HH. Bialowicky, Stuart, und Schnayder, pohlnische Offiziers, von Neapel, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 62. 3. März 1807.

Krieg im Norden.

Liebstadt, den 20sten Februar. **Officielle Nachricht.** General Savary, Commandant des 5ten Korps, unterstützt von der Reserve des Generals **Oudinot**, hat den 6ten Februar den General Essen angegriffen, und ihn vor Ostrolenka vollkommen geschlagen. Der russ. General verlor 8 Kanonen, 2 Fahnen, 1200 Gefangene, und verließ das Schlachtfeld mit Todten bedeckt.

Fortsetzung der französischen Bülletins. Neun und fünfzigstes Bülletin der großen Armee.

„**Preußisch-Eylau**, den 14ten Februar. Der Feind nimmt seine Stellung hinter der Pregel; unsere Plänkler sind auf dem Wege nach Königsberg hin; aber der Kaiser hielt es für schicklich, seine Armee in Winterquartiere zu verlegen, um bei der Hand zu sein, die Linie längst der Weichsel zu decken."

„Die Anzahl der Kanonen, welche man seit dem Gefechte von Bergfried eroberte, beläuft sich beinahe auf 60. Die 80, welche der Feind in der Schlacht von Eylau verlor, werden auf Thorn hin abgeführt. Der Feind griff die Stadt an, wurde aber lebhaft zurückgetrieben."

„Er gibt seinen Verlust auf 20,000 Mann Todte oder Blessirte an; allein sein Verlust ist weit stärker. Die Eroberung von 9 Adlern ist eben so falsch als die Wegnahme der Stadt."

„Der Großherzog von Berg hat noch immer sein Hauptquartier bei Wittenberg ganz nahe an der Pregel. General d'Hautpoult starb an seinen Wunden. Er wurde allgemein bedauert. Wenige Soldaten nahmen ein glorreichers Ende. Seine Küraßier-Division bedeckte sich mit Ruhm in allen Gefechten. Der Kaiser befahl, daß sein Leichnam nach Paris abgeführt werde."

„Der General der Kavalerie, Bonardi St. Sulpice, an der Faust verwundet, wollte nicht in das Feldspital gehen, und veranstaltete einen zweiten Angriff. Ihre Majestät waren mit seinen geleisteten Diensten so wohl zufrieden, daß sie ihn zum Divisions-General ernannten."

„Marschall Lefebre begab sich den 12ten nach Marienwerder. Dort stieß er auf 7 Eskadrons Preussen, warf sie über den Haufen, und nahm ihnen 300 Mann gefangen; darunter befinden sich 1 Major, mehrere Offiziers, und 230 Pferde; was aus diesem Gefechte entkam, flüchtete sich nach Danzig hinein."

61stes Bulletin den 16ten Febr.

„Die Bataille bei Eylau ist von den feindlichen Offiziers als ein Sieg angerühmt worden. Diese Meinung herrschte den ganzen Tag am 9ten in Königsberg. Allein da der ganze Generalstab und die russische Armee dahin kamen, so ward daselbst alles allarmirt. Kurz darauf hörte man einige Kanonenschüsse, und sah, daß die Franzosen Meister einer kleinen Anhöhe waren, von welcher aus sie das russische Lager beherrschten."

„Der russische General hat erklärt, die Stadt vertheidigen zu wollen, worüber denn auch die Bestürzung der Einwohner sich vermehrte: sie sagten: „Wir werden das Schicksal von Lübeck erfahren." Immerhin ist es ein großes Glück für diese Stadt, daß es nicht in den Kalkuln des französischen Generals liegt, die russische Armee in dieser Stellung zu forciren."

„Sowohl an Generals, als an Offiziers ist die Anzahl der Todten bei der russischen Armee sehr beträchtlich."

„Durch die Bataille bei Eylau sind mehr als 5000 Blessirte entweder auf dem Schlachtfelde, oder auf den Krankenwagen in die Hände der Sieger gefallen. Viele sind davon gestorben, die übrigen leicht Verwundeten vermehren die Anzahl der Gefangenen; 1500 sind der russischen Armee zurückgegeben worden. Man berechnet die Anzahl der blessirten Russen, obige 5000 nicht mit eingerechnet, auf 15,000."

„Die Armee hat ihre Kantonements bezogen. Den Bezirk von Elbing, von Liebstadt, von Osterode, den schönsten Theil jener Gegend, hat der Kaiser für die linke Flanke der Armee ausersehen."

„Der Marschall Mortier ist in Schwedisch-Pommern eingedrungen, Stralsund ist blokirt. Zu bedauern ist es, daß der Feind ohne vernünftigen Grund die schöne Vorstadt von Kniper in Brand steckte: Dieser Brand stellte einen schauerlichen Anblick dar. Mehr als 2000 Menschen sind ihrer Häuser und jedes andern Unterkommens beraubt."

Preußisch-Eylau, den 16. Febr. **Proklamation des Kaisers an die Soldaten.**

„Soldaten! Wir fiengen kaum an, in unsern Winterquartieren ein wenig Ruhe zu hohlen, als der Feind unser erstes Korps angriff, und an der Niederweichsel sich zeigte. Wir marschirten auf ihn los; wir verfolgten ihn mit unsern Klin-

gen an seine Lenden gerichtet, durch eine Strecke von 80 Meilen. Er rettete sich unter die Wälle seiner festen Plätze, und setzte über die Pregel zurück. Wir nahmen ihm in den Gefechten bei Bergfeiden, bei Deppen, bei Hof, in der Schlacht bei Eylau 65 Kanonen, und 16 Fahnen, wir beraubten ihn an Todten, Blessirten oder Gefangenen 40,000 Mann."

„Die Starken, welche von unserer Seite auf dem Felde der Ehre blieben, sind eines ruhmvollen Todes gestorben: es ist der Tod der tapfern Soldaten. Ihre Familien werden ein ewiges Recht auf unsere Sorgfalt, und auf unsere Wohlthaten behaupten."

„Wir haben alle Entwürfe des Feindes vereitelt; wie nähern uns der Weichsel, und treten in unsere Kantonirungs-Quartiere zurück. Wer es wagen soll, unsere Ruhe zu stöhren, wird es bereuen. Denn jenseits der Weichsel, wie jenseits der Donau, im Froste des Winters, wie bei dem beginnenden Herbste werden wir immer französische Soldaten bleiben, die Soldaten der großen Armee."

Pohlen.

Rede an Se. Maj. den Kaiser Napoleon.

Als die Deputation vom Königreiche Italien, die aus dem Finanzminister Podestat von Venedig, Renier, und dem Staatsrath Guasta Villani bestand, am 3ten Jäner dem Kaiser zu Warschau vorgestellt wurde, hielt der Präsident derselben, Priuna, folgende Rede:

„Vor einem Jahre, Sire, brachten Ihnen die Italiäner die Glückswünsche des Reichs, der unsterblichen Schlachten von Ulm und Austerlitz willen, dar; heute haben wir die Ehre gleiche Huldigung wegen des Sieges bei Jena vor Ew. Maj. Füße zu legen. Welches Schauspiel, Sire, für Europa, das Sie betrachten, für die Geschichte, die Sie erwartet! Ein Heer, das so viel Siege als Schlachten zählt; eine Monarchie vernichtet, an dem Tage, wo deren unkluge Minister die französische Ehre zu beleidigen wagten; die Könige des größten Reiches, die Ruhm und Sicherheit unter dem Schutze Ew. Majestät finden, während England seine Bundesgenossen nur aus den Trümmern der Throne wieder findet, die es beschützte; Rußland, das nur in der Flucht das Mittel sieht, einer Niederlage zu entgehen; Sie selbst, Sire, auserschen, das Schicksal der Völker und der Könige zu bestimmen, wie Sie empfangen den Tribut der Dankbarkeit, Liebe und Treue Ihrer Unterthanen von Italien in der Hauptstadt Pohlens. Die Bewunderung so vieler Thaten verschmilzt in den Herzen der Italiäner mit dem Gefühle ihrer eigenen Glückseligkeit. Mit Hoffnung zu Campo Formio erfülle, von neuer Sklaverei befreit, mit der großen Familie zu Preßburg vereinigt, unter der Regirung des Sohnes Ihrer Wahl, fühlen die Italiäner, daß jeder neue Strahl an Ihrer Glorie für sie Wohlthat ist. Möge auch in diesem Theile Europas, der noch nicht weise genug ist, zu dulden, daß die ganze Welt Ihrer Siege sich erfreue, die Wuth des Krieges sich legen! Möge der Friede, der einzige Gegenstand aller Ihrer Arbeiten, der würdige Preis aller ihrer Siege, mit dem Nahmen Napoleon vermählet, über Europa herrschen! Und die künftigen Jahrhunderte, durch Ihre Wohlthaten beglückt, werden segnen die Siege und Einrichtungen Ew. Majestät, denen die Regirungen ihre Weisheit und die Nation ihre Wohlfahrt verdanken werden."

Den 11ten Jäner reiste die Deputation des Königreichs Neapel aus Warschau wieder ab. Se. Majestät der Kaiser sagte zu dem Präsidenten derselben beim Abschiede: „Sagen Sie meinen Völkern Italiens, daß sie immer meinem Herzen gegenwärtig sind, und daß ich hoffe, mit der Hilfe Gottes, bald den Zeitpunkt kommen zu sehen, wo ich werde ihre Auflagen vermindern, ihrem Handel ein neues Leben geben, und die italienische Nation auf den höchsten Gipfel der Wohlfahrt und des Ruhmes bringen können." Se. Maj. ließ einem jeden der drei Deputirten eine goldene Dose mit Ihrem Nahmenszuge zustellen.

Deutschland.

Bei Abgang der letzten Nachrichten war man zu Wien und in den Provinzen eifrig mit der Rekrutirung beschäftigt. Besonders in Wien war das Rathhaus vom Morgen bis zum Abend mit Handwerksburschen und andern jungen Leuten angefüllt, welche in der vorhergehenden Nacht ausgehoben wurden. Um voreiligen Muthmaßungen zuvorzukommen, bemerken jedoch die nämlichen Nachrichten, daß eine solche Rekrutirung gewöhnlich alljährlich Statt und nur die Erhaltung der Neutralität bei der Nähe des Krieges weiters zum Zweck habe.

Kassel, den 18. Febr. Die Landstände, deren erste Versammlung am 9ten wie bereits bekannt gemacht haben, bemühen sich, den Bedürfnissen des Landes durch ein Anleihen zu Hilfe zu eilen, indem bloß die Abzahlung der landständischen Schuld die Bewohner Hessens von einer starken Kriegskontribution befreien kann. Da indessen der Credit dieser Stände bloß auf der Gewißheit der Erhaltung ihrer künftigen Existenz beruht, so haben sich solche an Se. Excellenz den Herrn General-Gouverneur mit der Bitte um eine Erklärung deßhalb gewandt.

Diese ist nun auch auf eine eben so gütige, als genugthuende Art erfolgt, indem Se. Excellenz den Ständen bedeutet haben, daß die im 5ten Artikel des Dekrets vom 5ten Jäner durch Se. k. k. Majestät denselben gelassene Freiheit, wegen Abtragung ihrer Schuld alle Mittel zu ergreifen, die sie für gut achten würden, und daß ihre hierauf erfolgte feierliche Zusammenberufung ein genügsamer Beweis der Erhaltung der landständischen Verfassung Hessens wäre. Auch haben sich Se. Excell. nicht abgeneigt gezeigt, seiner Seit für die unter obwaltenden Umständen von den Ständen gewünschte kaiserl. Garantie ein gütiges Vorwort einzulegen.

Aus Marburg schreibt man unterm 2. Februar: „Die Bestrafung der Aufrührer dauert zu Kassel täglich fort; man bemerkt aber, daß viele minder Schuldige in Freiheit gesetzt, und bloß die Anführer bestraft werden. Zum ersten Mahl sind in diesem, so wie in den vorigen Kriegen, die franz. National-

garden über die Gränzen gekommen und zu Hanau eingerückt; man erwartet aber, daß sie in Kurzem von dort nach Mainz zurückkehren werden, da in Hanau mit Bewilligung des Marschalls Kellermann eine Nationalgarde errichtet wird.

Frankreich.

Fortsetz. des Berichts des Ministers der auswärtigen Verhältnisse an den Kaiser.

„Der russische Hof wünschte sich heimlich zu einem Kriege Glück, der zwei Alliirte gegen einander zum Kampfe führte, gegen die er ins Geheim einen gleichen Groll nährte, zwei Mächte, die immer einig sein sollten, um sich den Anschlägen desselben gegen die ottomanische Pforte zu widersetzen. Von nun an hielt er kein Ziel und Maß mehr. Er schickte dem General Michelson den Befehl zu, in die Moldau vorzurücken, und verschlang schon im Geiste die Beute, nach der er seit so vielen Jahren lüstern war, und welche zu achten ihn bis itzt nur die Verbindung von Frankreich und Preußen gezwungen hatte.“

„Zum Glücke für die Türkei dauerte der Krieg mit Preußen nur einen Augenblick, und da die französische Armee an der Weichsel anlangte, als die russischen Truppen sich an dem Dniester konzentrirten, so wurden diese gezwungen, sich zurückzuziehen und zur Vertheidigung ihrer bedrohten Gränzen herbeizueilen. Die ottomanische Pforte fühlte ihre Hoffnung wieder aufleben. Sie sah den Abgrund, welchen ihre Nachgiebigkeit unter ihr gegraben hatte, in seiner ganzen Tiefe. Sie sah ein, daß sie ein Wunder gerettet hatte, und die ganze Türkei eilte zu den Waffen, um von nun an der unzertrennliche Alliirte von Frankreich zu sein, ohne dessen Beistand sie in Gefahr war, zu Grunde zu gehen.“

„Den 29sten Dez. verließ der russische Bothschafter mit allen zur Gesandtschaft gehörigen Personen, mit allen russischen Handelsleuten und selbst mit den griechischen, die sich zu Constantinopel unter dem Schutze Rußlands aufhielten, diese Hauptstadt. Sie wurden alle respektirt; sie konnten sich alle frei zurückziehen, während dem die Russen den Consul Ew. Majestät zu Jassy gefangen nach Rußland schleppten, obgleich sie ihm Pässe ertheilt hatten, um durch Oestreich zurückzukehren.“

„Den 30sten wurde die Kriegserklärung der Pforte zu Constantinopel feierlich bekannt gemacht. Die Zeichen des obersten Befehls, der Degen und der Pelz, wurden dem Großwessir zugeschickt. Das Kriegsgeschrei hallte in allen Moskeen wieder. Alle Ottomanen bewiesen, daß sie einstimmig überzeugt sein, es blieben ihnen nur die Waffen als das einzige Mittel übrig, um ihr Reich gegen den Ehrgeitz seiner Feinde zu sichern.“

„Wenige Nationen haben in Verfolgung ihrer Plane so viel Betrug und Beharrlichkeit gezeigt, wie Rußland. Die List und die Gewaltthätigkeit, welche es abwechselnd 60 Jahre lang gegen Pohlen angewendet hat, sind noch die Waffen, deren es sich gegen das ottomanische Reich bedient. Indem es den Einfluß mißbrauchte, welchen es seit den letzten Kriegen über die Moldau und Wallachei erworben hatte, fachte es, von diesen Provinzen aus, allenthalben den Geist des Aufruhrs und der Empörung an. Es munterte die Servier auf, die gegen die Pforte aufgestanden waren. Es schickte ihnen Waffen und Offiziere, um sie zu leiten. Es benutzte den wilden Charakter der Montenegriner und ihre Raubsucht, wiegelte sie auf und bewaffnete sie. Es hat auch zu seinen künftigen Absichten ins Geheim Morea bewaffnet, nachdem es dieses Land durch eingebildete Gefahren geschreckt hatte, deren Gerüchte es künstlich zu verbreiten wußte. Es hat endlich unter den eiteisten Vorwänden immer noch Corfu und die übrigen Inseln des ionischen Meeres besetzt gehalten, deren Unabhängigkeit es selbst anerkannt hatte. Da die Ausführung seiner Plane auf diese Art durch alle Mittel eingeleitet war, welche List und Intriken ihm an die Hand geben konnten, ergriff es geschickt die Gelegenheit, welche ihm der Krieg zwischen Frankreich und Preußen darboth, und gieng offenbar mit jener Gewaltthätigkeit seinem Zwecke entgegen, die durchaus kein Recht kennt oder keines achtet.“

(Der Beschluß folgt.)

Helvetien.

Die seit geraumer Zeit auf der Schweitzer Gränze herrschende Viehsucht macht bedauerliche Fortschritte, und veranlaßt weitere Polizeimaßnahmen. In einer Verordnung des Sanitätsraths des Kantons Thurgau vom 26sten Jäner heißt es unter andern:

Die neuern eingegangenen Berichte über den Verlauf der Lungenseuche in Schwaben zeigen Folgendes an: daß dieselbe nicht nur leider noch fortdauer, sondern sich noch mehr verbreite. Aus diesem wird jedermann überzeugt sein, wie nothwendig es sei, die zwar für manche Gegenden unsers Kantons drückende Hornviehsperre gegen die unterrheinischen Gegenden unabänderlich und mit aller Strenge fortdauern zu lassen, auch wie gefährlich oder gefährdend die uns angezeigte Einfuhren von rohen Häuten aus den angesteckten Gegenden sei.“

In einem Beschluße des kleinen Raths des Kantons St. Gallen vom 30sten Jäner liest man:

„Nachdem wir durch unsern Sanitätsrath die Nachricht erhalten, daß sich zu Reichenau und zu Stein am Rhein Spuren von Viehseuchen zeigen, und daß zu Chur und Feldsperg sich in mehreren Ställen lungensüchtiges Vieh vorfinde, verordnen wir: Die Einfuhr des Viehes aus den benannten Gegenden im Kanton Schafhausen und Graubündten ist bei Konfiskation und andern Strafen gänzlich untersagt und verbothen, so wie es durch unsern Beschluß vom 4ten Oktob. 1806, den wir anmit erneuern, gegen einzelne Gegenden in Schwaben geschehen ist. Jeder Bürger, der Vieh aus nicht verbothenen Gegenden in den Kanton einführt, ohne daß er einen behörigen Gesundheitsschein für dasselbe mitbringt, verfällt in eine Buße von 4 Fr., die von dem betreffenden Friedensrichter sogleich sollen bezogen werden. Im Wiederhohlungsfall soll die Busse verdoppelt werden u. s. w.“

Holland.

Die auf den 16ten Febr. bestimmt gewesene Austheilung der Zeichen des neugestifteten königl. holländischen Ordens hat

wirklich im Sahle der Generalstaaten Statt gehabt. Der König trug einen rothsammeten, mit goldenen Bienen besäten, Mantel, und einen Hut a la Henri quatre. Die Feierlichkeit dauerte eine Stunde. Als der König die Ritter zum Eide aufrief, hielt er folgende Anrede:

„Ritter, als Zeugen der Errichtung des Gouvernements und der politischen Existenz eures Landes habt ihr empfangen und empfanget heute, da ihr um den Thron versammelt seid, die Frucht der Arbeiten, des Muthes und der Beharrlichkeit eurer Voraltern, ihrer glorreichen Erfolge in der Wissenschaft, Künsten, und Allem, was eine Nation berühmt machen kann. Kommt, und schwöret also, ihre Erwartung zu befriedigen, als gute, treue und bidere Ritter zu leben und zu sterben, euch dem Dienste eures Königs und eures Vaterlandes ganz zu weihen, so oft sie dessen bedürfen, und zur Richtschnur eures Betragens immer das Grundgesetz zu haben: Doe wel en zie niet om (die Devise des Ordens)!“

Ein Tartar, welcher die Nachricht von der Kriegserklärung der Pforte an Rußland nach London bringt, war durch den Haag gekommen.

Die bei der Armee des Marschalls Mortier befindlichen Husaren haben, nach holländischen Berichten, das Glück gehabt, besagten Marschall zu befreien, als er bei einem Ausfalle der Garnison von Stralsund von Schweden umzingelt war.

Italien.

Udine, den 12ten Febr. Wir befinden uns itzt allhier wie in einem wahren Chaos. Alles wimmelt von Militär, wovon mehrere Korps und Abtheilungen sich nach allen Richtungen durchkreutzen. Die meisten marschiren durch Tirol zur großen Armee, und ein Theil nimmt seinen Weg nach Dalmatien bei Triest vorbei. Nach Versicherung französ. Offiziere sollen 30,000 Mann nach Dalmatien bestimmt sein, und die ganze Armee des Generals Massena sammt ihrem obersten Befehlshaber selbst nach dem Preußischen ziehen. Alle diese Truppen bestehen meistens aus ausgehobenen Rekruten.

Miszellaneen.

Den 19ten Februar wurde in der katholischen Kirche zu Berlin in Gegenwart des General-Gouverneurs Hrn. Gen. von Clarke, aller Minister der alliirten Mächte, der französ. Zivil- und Militär-Auktoritäten ein feierliches Te Deum als Dankopfer für die letzten Siege von den besten Künstlern exekutirt. Die ganze Besatzung war unter den Waffen.

Der Kaiser Alexander hat, als er erfuhr, daß der französ. Gesandte Reinhardt in der Moldau aufgehoben, und nach seinen Staaten gebracht würde, zu dessen Freilassung Befehle gegeben, und derselbe wird mit seiner Familie in Warschau erwartet.

Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erbherzoginn von Baden sind den 23sten Febr. gegen Mittag, unter Eskortirung der bürgerlichen Kavalerie, von Mannheim nach Karlsruhe abgereiset.

Zu Hamburg hat der französische Consul bekannt gemacht, daß in Folge des franz. kaiserl. Dekrets vom 21. Nov. v. J. alle Schiffe ohne Ausnahme, welche die Elbe hinunter gehen, oder herauf kommen, bei Stade anlegen und dort visitirt werden müssen.

Es besteht in Paris eine Gesellschaft der mütterlichen Liebe, deren Zweck ist, arme Mütter zu unterstützen. Die Kaiserinn, die Prinzessinnen, und andere wohlthätige Personen haben im verflossenen Jahre die schöne Summe von 64,000 Livres zusammengeschossen, die unter 500 arme Mütter vertheilt wurde.

Der Aufwand des russischen Hofes gieng unter der Regirung der Kaiserinn Katharine II. so weit, daß diese Prinzessinn sogar einige Mahle mit Brillanten als Spielmarken spielte. Diese Marken lagen in kleinen goldenen Kästchen, und wurden mit goldenen Löffelchen vertheilt. Beim Aufhören behielt jeder Mitspielende seinen Gewinn als seine Prise. Eine solche Abendpartie kostete der Kaiserinn ungefähr vierzig tausend Rubel. Zu bedauern war es, daß immer nur Günstlinge und solche Personen zu diesen Partien gewählt wurden, denen an einem Geschenke von zehn oder zwanzig tausend Rubel wenig gelegen war.

Versteigerung. Am Montag den 9ten des eingehenden Monaths März werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem königl. Baustadl auf dem Lebel verschiedene beschlagene und unbeschlagene Thüren, Thorflügel, Thür- und Fensterstöcke mit und ohne Vergitterung, auch mit verglasten und unverglasten Rahmen, mit Eisenblech überzogene auch mit Schloß und Bändern versehene Ofenthürln, viele gefaßte und gut vergoldete Tafel- und Spiegel-Rahmen s. a., dann besonders zwei in eine Kirche taugliche Glocken von Metall an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber belieben sich also dort einzufinden. München, den 26sten Februar 1807.

Königl. baierische Hofbau-Intendance.

Gaertner.

Künftigen Freitag den 6ten d. werden die von dem verstorbenen Ignaz Eigner, Weingastgeb sel. rückgelassene Effekten, bestehend in Kleidungsstücken, Leinwäsche, Bettern und Bettzeug, Kasten; dann Pratiosen, als Ringe mit Brillanten, Diamanten und Rosetten, goldene Repetir- und Sack- dann verschiedene Stockuhren, goldene und andere Tabacks-Dosen, dann eiserne Cassa s. a. gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft in der ehemahlig Döblisch- nun Weingastgeb Teufelhartlschen Behausung im Kreutenthal Nro. 137 über eine Stiege von Morgens 9 — 12, dann Nachmittags von 3 — 6 Uhr und folgende Täge damit fortgefahren.

München, den 3ten März 1807.

Eignerische Testaments-Exekution.

Lict. Mayr, k. b. wirkl. Rath und Kirchen-Fiscus als Testaments-Exekutor.

An die Mitglieder des Museums. Eingetretener Hindernisse wegen kann künftigen Mittwoch die angekündigte musikalische Unterhaltung nicht Statt haben, sondern wird auf Mittwoch den 11ten d. verschoben. Den 3. März 1807.

Merkwürdigere Fremde.

Den 3ten März. Mad. Grafner, Landgerichts-Beamtenswitwe, von Isen, im Bären. Hr. Baron von Osterberg, mit Gattin von Erding, im Kreutz. Hr. von Nagert, Kaufmann von Mainz. Frau Baronne von de Vaux, mit Tochter von Paris, im Adler. Hr. G. Flanz, Kaufmann von Gera, im Hahn. Hr. Franz Bichler, Kellner von Passau, im Kreutz. Hr. Justus Finger, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Baron Zobel, königl. baier. Oberlieutenant von der Armee, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 63. | 4. März 1807.

Krieg im Norden.

Preußisch-Eylau, den 17ten Februar. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist noch immer in dieser Stadt. Da das Thauwetter und die schrecklichen Wege die kriegführenden Armeen nöthigen, von Neuem die Winterquartiere zu beziehen, so wird ein Theil der französischen Truppen die ihrigen an der Passarge nehmen, und das Hauptquartier wird gleich an der linken Seite dieses Flusses verlegt werden.

Nach den Berichten, welche die Preußen und Russen über die Schlacht bei Eylau machten, und wodurch sie den Muth der Garnisonen zu Danzig und Colberg zu beleben suchten, gestunden sie zwar selbst, daß sie 20,000 Mann und 10 Generale verloren; aber sie rühmten sich, die Stadt Eylau mit dem Bajonette genommen zu haben.

Aber dieß ist falsch. Der Kaiser der Franzosen kommandirte in Person; drei Mahle griffen die Russen die Stadt an, und drei Mahle wurden sie zurückgeschlagen. Die französischen Truppen haben seit dem 7. Febr., wo sie Eylau mit Gewalt eroberten, nicht einen Augenblick diese Stadt verlassen.

Berlin, den 12ten Febr. Heute sind kriegsgefangene Russen von neupohlnischen Truppen hier durch nach Spandau geführt worden: sie erhielten von hiesigen Einwohnern reichliche Gaben.

Nach Briefen aus Berlin soll die Festung Graudenz von den französischen Truppen mit Sturm erobert worden sein.

Pohlen.

Jeden Tag erweiset der Kaiser Napoleon den Polaken neue Wohlthaten. Nicht nur ließ er der pohlnischen Armee 30,000 Flinten, die zu Posen waren, zustellen, sondern auch kürzlich eine Million Franken aus dem öffentlichen Schatz geben. Alle Einkünfte, alle Auflagen fließen, auf Befehl Sr. Maj., in den Schatz der Nation.

Marschall Massena ist am 9ten Februar durch Posen zur großen Armee gereist.

In den ersten Tagen des Februars sind 4000 Mann russ. Kriegsgefangener, unter Eskorte eines beträchtlichen Detaschements pohlnischer Truppen, durch Warschau gezogen. Sie setzen ihren Marsch nach Frankreich fort.

Die Zahl der pohlnischen Truppen, die im Feld stehen, vermehrt sich täglich. Sie werden jeden Tag vier Mahle in den Waffen geübt. Man bewaffnet sie sämmtlich mit eroberten preuß. Flinten. In Kurzem werden sie vollständig equipirt sein. Die pohlnischen Grenadiere haben bereits ihre Uniformen erhalten.

Preußen.

Seit einiger Zeit durchzog eine preußische Streifpartei, bestehend aus Kriegsgefangenen, Ueberläufern, und sogar aus Kriegsgefangenen auf Ehrenwort, die noch nicht ausgewechselt waren, einen Theil der Neumark. Ihre Unternehmungen waren ohne Erfolg, und die Bauern, mit Ausnahme einer sehr kleinen Zahl, hatten die Klugheit, ruhig zu bleiben. Alle Heldenthaten dieser Parteigänger beschränkten sich auf die Wegnahme einiger schlecht bewachter Kriegsvorräthe, und auf Angriffe einiger vertheidigungsloser Menschen.

Hr. R. Schée, Adjutant des Generals Clarke, traff bei Christianstadt in Sachsen die Streifpartei an, die einen Augenblick lang die Strasse von Frankfurt an der Oder nach Posen abgeschnitten hatte. Er griff sie an, und warf sie. Sie verlor mehr als vierzig Todte, eben so viele Verwundete, die eingebracht wurden, und mehrere Gefangene, worunter 2 Offiziere sich befinden. Der Anführer der Partei verdankte seine Rettung bloß der Flucht. Er nahm den Weg nach Soran, und sein Trupp zerstreute sich in den Wäldern, wo er fünfzehn mit Gewehren und Kriegsvorrath beladene Wagen stehen ließ. Vierzig Reiter, die nicht wußten, wo sie ihn wieder finden sollten, verkauften in den Dörfern ihre Pferde und legten die Uniform ab. Man verfolgt lebhaft diese Ueberreste, und ohne Zweifel können sie nicht lange der Thätigkeit des französischen Detaschements entgehen, das auf ihrer Spur ist. Man befreite zwei reisende französische Offiziere, die diese Streifpartei auf der Strasse aufgehoben hatte, Hrn. Adjutant-Kommandanten van Heiden, Offizier der Dragoner, und einen Artilleriefeldwebel. Man kann sich darauf verlassen, daß das Land bald von diesen Abentheuern befreiet sein wird, die es nicht anders als seine wahren Feinde ansehen kann.

Eben diese Parteigänger, welche durch obiges französisches Detaschement zerstreut worden waren, zeigten sich neuerdings auf verschiedenen Orten und rekrutirten sich durch Landstreicher, von denen der größte Theil unbewaffnet war. Indem sie dem französischen Detaschement, das ihnen nachsetzte, zu entwischen trachteten, fielen sie in die Hände eines sächsischen Detasche-

ments, das ihnen beiläufig 60 Gefangene und 88 Pferde abnahm. Unter den Gefangenen befanden sich zwei Offiziere. Der Rest, der noch entkam, irrt gegenwärtig auf gut Glück umher, und kann einem ähnlichen Schicksale nicht lange entgehen.

Man weiß schon, daß das Corps des Prinzen von Pleß auf gleiche Art vollständig zerstreut wurde. Von den Baiern verfolgt, wollte er jedem Gefechte ausweichen; aber er wurde zum stehen gebracht; und bei Friedland genöthigt, sich den 16. dieses zu schlagen. Er erlitt eine vollständige Niederlage; die Soldaten zerstreuten sich und flüchteten gegen Braunau in Böhmen, wo die Einwohner und die östreichischen Soldaten den größten Theil derselben anhielten, entwaffneten, und nach Königs-Grätz führten.

Gegenwärtig kann man demnach diesen kleinen Randkrieg als beendigt ansehen, und wenn Einige dieser Flüchtlinge sich vereinigen und wiedererscheinen sollten, so wird man ihnen bald genug ihr Recht widerfahren lassen.

Deutschland.

Braunschweig, vom 5ten Febr. Dem franz. Intendanten, Hr. Daru, wurden vor Kurzem neue Vorstellungen von Seiten des Ministeriums in Betreff der Zahlung der dem Lande auferlegten Kriegssteuer gemacht. Bei dem Mangel an Kredit in und ausserhalb Landes war es nämlich nicht nur unmöglich, den Rückstand von ungefähr 300,000 Rthlr. am verflossenen 30sten Dec., der zum letzten Termin bestimmt war, abzutragen, sondern auch bis itzt konnte nicht so viel bares Geld aufgetrieben werden.

Itzt ist die definitive Berichtigung des Rückstandes bis zu Ende dieses Monaths, wo sie unfehlbar erfolgen muß, angesetzt. In dieser Verlegenheit hat der durch seine Thätigkeit und Einsichten bekannte Bankier, geh. Finanzrath Israel Jakobsohn, sich verbindlich gemacht, Rath zu schaffen. Er erhält dafür zum Theil landständische Obligationen, die gegenwärtig 39 Prozent verlieren.

Die Zahlungen an die Prinzen und Prinzessinnen des braunschweigischen Hauses sind suspendirt; es werden nicht nur keine Appanagen, sondern selbst nicht die Interessen der angelegten Kapitalien des herzogl. Hauses entrichtet. Die Prinzessinn Auguste, Schwester des verstorbenen Regenten, die nun seit 10 Tagen aus Schleswig nach Gandersheim in ihr Stift zurückgekehrt ist, hatte sich, um ihre Einkünfte zu retten, unmittelbar an den Kaiser gewandt, und die Zusicherung der Fortdauer derselben erhalten. Es ist nun auch von der Rückkehr des Prinzen August die Rede, dessen Appanagen 8000 Rthlr. betragen. Er befindet sich noch mit seinem ältern Bruder Georg in Schleswig.

Kassel, den 21sten Febr. Hier ist folgende Proklamation erschienen:

„Bewohner und Soldaten von Hessen! Die Meisten unter euch haben sich dem Aufruhr hingegeben; sie haben Unruhen erregt; noch mehr — sie haben es gewagt, den Waffen Sr. Maj. des Kaisers Hohn zu sprechen. Zu Hersfeld wurde ein Soldat gemeuchelmordet.“

„Bewohner und Soldaten! Se. kaiserl. Maj. wurden über dieses Betragen aufgebracht. Welche Mittel, welche Verwegenheit hattet ihr, eine vorsätzliche Beschimpfung Ihrer überall siegreichen Waffen zu wagen? Sie haben verordnet, daß die Stadt Hersfeld verbrannt werden soll; jene von Eschwege würde das nämliche Schicksal gehabt haben, wenn sie sich nicht beeifert hätte, die Strafbaren auszuliefern, welche mit ihrem Blute die Schuld bezahlt haben, die ihr zur Last fiel, weil sie einen Aufstand in ihren Mauern duldete.“

„Thoren! sehet nun, zu welchem Resultate eure Wagstücke führte: es ist das Verderben, und der bei mehreren unter euch gerecht und nothwendig gewordene Tod, während dem eine noch größere Anzahl nach Frankreich geschickt wird, um dort bis zum Frieden in Gefangenschaft zu bleiben. Schließet aus diesen Maßregeln, was für weit strengere auf euch warten, wenn man in Zukunft noch einige unter euch fände, die es wagen würden, sich ähnlichen Frevelthaten zu überlassen. Rechnet nicht mehr auf euern Fürsten; er und sein Haus haben aufgehört zu regiren. Dieß ist eine Wahrheit, die ich euch schon angekündigt habe, und die ich euch heute noch einmal bekräftige.“

„Einwohner, die ihr während diesen Unruhen ruhig geblieben seid, an euch ist es zu fühlen, welcher Gefahr euer Vaterland ausgesetzt war. Wachet für die pünktliche Vollziehung aller vorgeschriebenen Maßregeln, damit es bei der ihm wiedergegebenen Ruhe gesichert ist. Das Land ist entwaffnet worden: jedes Individuum, welches, aus Verachtung gegen diesen Befehl, Waffen verheimlichet, oder versteckt haben würde, wird auf der Stelle arretirt und erschossen; die Urheber von Zusammenrottirungen, diejenigen, die es wagen, die Glocken zum förmlichen Auflaufe zu läuten, kurz, alle diejenigen, die die gesetzliche Macht des itzigen Gouvernements, so wie die der Beamten, oder anderer mit der Vollstreckung seiner Befehle beauftragten Magistratspersonen einen Augenblick nicht anerkennen würden, werden mit der nämlichen Strafe belegt.

Der General-Gouverneur von Hessen
Lagrange
mit Handzug.“

Frankreich.

Paris, den 20sten Februar. Se. Excellenz der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat unter dem 30sten Jäner folgendes Schreiben an den Präfekten der Niederseine erlassen:

„Se. Eminenz der Hr. Kardinal Erzbischof von Rouen unterrichtet mich, Hr. Präfekt, daß ein Priester vor dem Civilbeamten jener Stadt eine Ehe abgeschlossen hat. Die besondern Umstände dieses Vorfalls sind mir unbekannt; aber ich glaube diese Gelegenheit benutzen zu müssen, um Ihnen eine Richtschnur Ihres Betragens in ähnlichen Umständen darzubiethen. Das bürgerliche Gesetz schweigt über die Ehe der Priester. Die öffentliche Meinung mißbilligt dieselbe allgemein, sie sind für die Ruhe und Sicherheit der Familien gefährlich.

Ein katholischer Priester würde zu viel Mittel haben, zu verführen, wenn er sich versprechen könnte, durch eine gesetzmäßige Ehe zum Ziele seiner Verführung zu gelangen. Unter dem Vorwande, die Gewissen zu leiten, würde er die Herzen zu gewinnen und zu verführen, und den Einfluß, welchen sein Amt ihm nur zum Besten der Religion gibt, zu seinem persönlichen Vortheile zu mißbrauchen suchen."

„Eine auf den Bericht Sr. Exzellenz des Hrn. Oberrichters und auf den meinigen erfolgte Entscheidung Sr. Majestät sagt, daß die Ehen derjenigen Priester, welche sich seit der Erscheinung des Konkordats mit ihrem Bischofe in Gemeinschaft gesetzt, die Verrichtungen ihres Amtes fortgesetzt oder wieder angefangen haben, nicht geduldet werden dürfen. Diejenigen Geistlichen, die ihre Funktionen vor dem Konkordate aufgegeben, und sie seitdem nicht wieder fortgesetzt haben, überläßt man ihrem eigenen Gewissen. Man glaubte mit Grund, die Ehen dieser letztern sein mit weniger Inkonvenienzen und Skandal verknüpft."

Beschluß des Berichts des Ministers der auswärtigen Verhältnisse an den Kaiser.

„So wichtige Verhältnisse legen mir die Pflicht auf, Ew. Majestät das Betragen der ehemahligen Regirung von Frankreich in einem Zeitpunkte ins Gedächtniß zu rufen, zu welchem wir zurückkehren müssen, um die Ursache der gegenwärtigen Ereignisse zu finden. Von allen Fehlern dieser Regirung war der unverzeihlichste, weil er zugleich der nachtheiligste war, der, daß sie, wie sie wirklich that, mit einer unbegreiflichen Unvorsichtigkeit die erste Theilung von Pohlen zugab, welche sie so leicht hätte verhindern können. Ohne diese erste Theilung hätten die beiden andern nie Statt haben können, und wären zu der Zeit, wo sie Statt hatten, nicht einmahl versucht worden. Pohlen würde noch bestehen. Das Verschwinden dieser Macht hätte nicht eine Lücke zurückgelassen, und Europa wäre den Erschütterungen und Unruhen entgangen, die es seit 10 Jahren unausgesetzt quälten."

„Das Kabinet von Versailles machte diesen Fehler noch unverzeihlicher, indem es die ottomanische Pforte, in dem Kampfe mit Rußland allein und zu den schmerzlichsten Aufopferungen genöthigt, überließ, da es ihr dieselben ersparen konnte, da es ihm so leicht war, sie zu unterstützen, entweder im Jahre 1783 nach dem Frieden, den es abschloß, oder 5 Jahre später, da jener Krieg begann, den der bedauernswürdige Friede von 1791 endigte."

„Dieses Vergessen der Interessen von Frankreich und ganz Europa würde auch izt noch für Frankreich und Europa neue und noch nachtheiligere Folgen haben, wenn Ew. Maj. dieselbe nicht unmöglich gemacht hätten."

„Aber Ew. Maj. hat alles gethan, daß ihre Feinde den Frieden wünschen, und hat auch alles gethan, um denselben leicht zu machen. Denn man darf nicht vermuthen, daß Rußland so blind sein soll, auf alle Wohlthaten des Friedens Verzicht zu thun, indem es sich weigert, die einzige Verpflichtung zu übernehmen, die Ew. Maj. von ihm fordern will, die nämlich, sich in Zukunft aller Unternehmungen zu enthalten, die es seit 30 Jahren fortgesetzt hat, und die es in diesem Augenblicke gegen die Staaten, die es gegen Mittag begränzen, verfolgt oder erneuert, und die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches, welche für die Politik von Frankreich und die Ruhe von Europa so wesentliche Gegenstände sind, anzuerkennen. Warschau, den 28. Jäner 1807.

Unterzeichnet: K. M. Talleyrand,
Fürst von Benevent."

Dieser Bericht hat folgende Beilagen: 1) Die Proklamation des russis. Generals Michelson bei seinem Einrücken in die Moldau vom 20. Nov. (in der Hauptsache übereinstimmend mit dem Nro. 49 von uns schon gegebenen Auszuge);

2) einen ähnlichen Erlaß des russ. Generals an Mustapha Bairactar, vom 19ten Nov.;

3) ein Schreiben des russ. Gesandten zu Konstantinopel, v. Italinski, an den Dolmetscher der Pforte, Hauteri, vom 11. Dez., worin ersterer letztern über den Einmarsch der russischen Truppen in die Moldau zu beruhigen sucht, übrigens aber erklärt, daß er über diese Thatsache sowohl, als über ihre Beweggründe in völliger Unwissenheit sei;

4) ein ähnliches Schreiben des russ. Dolmetschers an den nämlichen vom 13. Dez.;

5) ein Schreiben des H. Rodophinikin aus Yassi vom 17. Nov. an den russ. Dragomann zu Konstantinopel, welches einige nähere Umstände über den Einmarsch der Russen in die Moldau enthält, unter andern den, daß diese Truppen am 10. Nov. 140,000 Mann stark, eingerückt seien;

6) ein Schreiben des engl. Gesandten zu Konstantinopel, Arbuthnot, an den Dolmetscher der Pforte, vom 13. Dez., in der Hauptsache gleichen Inhalts mit dem Schreiben des russ. Gesandten v. Italinski.

Der Senat hat auf diese Mittheilungen eine Kommission niedergesetzt, um, in Antwort auf dieselben, eine Adresse an den Kaiser zu entwerfen, die dem Senate vorgelegt werden soll.

Schweden.

Malmoe, den 12ten Febr. In Stralsund ist eine Seepost nach Danzig eingerichtet, und es heißt, daß auch die Errichtung einer Paketfahrt zwischen Colmar und den preußischen Hafen im Werke sei.

Türkei.

Als Nachfolger des verstorbenen Osmann Pascha (Paßman Oglu), in der Statthalterschaft von Widdin, nennt man zwei seiner Hauptleute, deren zahlreiche Parteien einander deßhalb bereits in den Haaren liegen. Der eine derselben ist der durch seine Grausamkeiten in den bestandenen Fehden des Paßman Oglu mit der Pforte und den benachbarten Bassen bekannte Molla, der andere Mehmisch Aga. Knichanzy Aly war wenige Tage vor Paßman Oglus Tode mit seinen Kerjalien aus Bel-

grad bei Widdin vorbeigezogen, und hatte den Einlaß gefordert, der ihm aber abgeschlagen wurde.

Bekir Pascha hat das Commando der sämmtlichen Landtruppen erhalten, die zur Beschützung des Eingangs der Dardanellen angestellt worden sind. Auch der Flottenkommandant ist ihm untergeordnet.

Mit außerordentlicher Thätigkeit sind im Kanale und auf der Rhede von Konstantinopel 24 Kriegsfahrzeuge, worunter 9 Linienschiffe von 80 und 74 Kanonen, segelfertig ausgerüstet worden. Neun andere sind im Arsenal ihrer Vollendung nahe. Das schwarze Meer soll für alle europäischen Schiffe als geschlossen erklärt werden.

Des brittischen Admirals Louis Geschwader liegt noch im Kanal vor Anker.

Die Flotte des Admirals Collingwood wurde auf der Meereshöhe ob den Dardanellen erwartet.

Der Aufbruch des Großveziers mit der heiligen Fahne Muhameds und der Hauptarmee, soll mit Anfang April erfolgen. Die dazu bestimmten Verstärkungen aus Asien, treffen jedoch, der weiten Entfernung wegen sehr langsam ein.

Außer dem Vorfalle bei Ismail, sollen die Türken auch in einem Scharmützel in der Gegend von Silistrien, einigen Vortheil über eine russische Streifpartei erhalten haben. Wenigstens wurden am 23sten Jäner mehrere Köpfe der Erschlagenen, nach der alten Sitte an den Thoren des Serails zur Schau ausgesteckt.

Allgemeiner
Kameral-, Oekonomie-, Forst- und Technologie-Korrespondent für Deutschland.
Jahrgang 1807.

Zur Empfehlung dieser Zeitschrift will man nichts anführen, als daß Ein königl. baierisches höchstpreißliches General-Land-Kommissariat, als Etats-Kuratel, an die königl. Rent-Beamten der Provinz Bamberg folgendes Reskript erlassen habe:

„In der Ueberzeugung, daß jeder Kameral- und besonders jeder Rent-Beamte die ernstliche Absicht habe, in den Kameral-Wissenschaften fortzuschreiten und mit den neuesten und besten Ansichten und Ideen dieser Wissenschaften sich bekannt zu machen, findet sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, den Rent-Beamten der Provinz Bamberg den in der Anlage angezeigten Allgemeinen Kameral-Korrespondenten für Deutschland, als eine für jenen Zweck sehr nützliche und fast unentbehrliche Zeitschrift, vorzüglich zu empfehlen.

Bamberg, den 31sten Jäner 1807.

Freih. v. Stengel. Schilcher."

Vom Inhalt der Monathe Jannar und Februar des K. K. 1807 können wir nur einige wenige Abhandlungen auszeichnen:

Nro. 1. Kameral-Prospekt oder skizzirte Darstellung des Zustandes der theoretischen und praktischen Kameralistik, sowohl im Ganzen als auch in einzelnen europäischen und deutschen Staaten im J. 1806.

Nro. 3. Kritik über die Kritik des Systems einer Steuer-Rektifikation nach rechtlichen Grundsätzen. Von Hrn. Dr. E. in Bamberg.

Nro. 8. Ueber Ersatz und Repartition der Kriegsschäden. Eine Abhandlung in rechtlicher Hinsicht. Von Hrn. Kl. in Salzburg.

Nro. 10. Ob Grund-Eigenthümer oder Kapitalisten im Kriege mehr verlieren können? Von dem Hrn. geh. Rath ꝛc. von Böcklin.

Nro. 13. Wie sollten alle Staatswaldungen vermarkt sein? Vom Hrn. Forstmeister Zimment in Bamberg.

Nro. 14. Bemerkungen über das Einquartierungswesen. Von dem königl. baier. Hrn. Hofgerichts-Direktor Weber in Bamberg.

Nro. 21. Einige Bemerkungen über direkte und indirekte Steuern.

Nro. 22. Von der Taxation der Staatswaldungen. Von Hrn. Forstmeister Zimment in Bamberg.

Der allgemeine Kameral-Korrespondent erscheint wöchentlich drei Mahl mit Beilagen, die den allgemeinen Kameral-Verkündiger enthalten, der für Bekanntmachungen von öffentlichen Behörden, für Anzeigen von Buchhandlungen ꝛc. bestimmt ist. Der Kameral-Korrespondent ist auf allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen posttäglich, und in allen Buchhandlungen monathlich zu haben. Man bestellt den K. K. entweder 1) bei dem nächsten Postamte, oder 2) bei der zunächst gelegenen Buchhandlung, oder 3) bei der Expedition in Erlangen. Man kann zu jeder Zeit eintreten, und auch halbjährlich austreten. Jeder neu eintretende Abonnent erhält die bereits erschienenen Numern des laufenden Halbjahrs. Einzelne Numern werden nicht abgegeben. Der Netto-Preis in Erlangen ist 7 fl., aber in der Entfernung muß der Verkaufspreis natürlich etwas höher sein. Wer aber 7 fl. an die Expedition in Erlangen einsendet, erhält gegen diese Pränumeration den ganzen Jahrgang. Sammler ziehen den Betrag für das 7te Exemplar ab, und erhalten dasselbe gratis.

Alle Briefe, Beiträge und Inserate, den allgem. Kameral-Korrespondenten betreffend, werden frankirt eingesandt:

An

Die Expedition des Allgemeinen Kameral-Korrespondenten in Erlangen.

Die sehr beliebte, und schon öfter in diesen Blättern angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Merkwürdigere Fremde.

Den 4ten März. Hr. Hieronimus Birtl, Kaufmann aus Trient. Hr. Port, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Freiherr von Halberg, königl. baier. Kammerherr von Mülheim im Herzogthum Berg. Hr. v. Sittor, Regirungsrath von Neuburg, im Hahn. Frau Gräfinn v. Erps, kön. baier. Mauthbeamten Gattinn, von Friedberg, in der Ente. Hr. Klein, Kaufmann von Augsburg, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 64. — 5. März 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins.
Zwei und sechszigstes Bulletin der großen Armee.

„Liebstadt, den 21sten Febr. Der rechte Flügel der großen Armee war eben so siegreich, als der linke, und das Zentrum. Der General Essen hatte sich an der Spitze von 25,000 Mann den 15ten auf den beiden Ufern der Narew auf Ostrolenka gerichtet; vor dem Dorfe Hauestanowa stieß er auf die Avantgarde des Generals Savary, welcher das 5te Korps kommandirte.“

„Der General Gazan verfügte sich am 16ten bei Anbruch des Tages mit einem Theile seiner Division zur Avantgarde; um 9 Uhr frühe stieß er auf dem Wege Nowogrode auf den Feind, griff ihn an, warf ihn, und setzte ihn in volle Derente. Allein der Feind hatte in demselben Augenblicke vom linken Ufer aus Ostrolenka angegriffen.“

„Der General Campana mit einer Brigade von der Division Gazan, und der General Ruffin mit einer Brigade von der Division des Generals Oudinot vertheidigten diese kleine Stadt. Der General Savary sandte den Divisions-General Reille, Chef des Generalstabs des Armeekorps, dahin. Die russische Infanterie, in mehrere Kolonnen abgetheilt, wollte die Stadt mit Gewalt nehmen. Man ließ sie bis an die Hälfte der Straße vorrücken; man fiel im Doppelschritte über sie her; sie wurden drei Mahl geworfen, und verließen diese Straße mit Leichnamen bedeckt. Der Verlust des Feindes war so groß, daß er die Stadt verließ, und seine Stellung hinter den Sandanhöhen nahm, welche die Stadt decken.“

„Die Divisionen der Generale Suchet und Oudinot avancirten indeß; um Mittag traff der Vortrab ihrer Kolonnen zu Ostrolenka ein. Der General Savary gab seiner kleinen Armee folgende Stellung:

„Der General Oudinot kommandirte auf 2 Linien die linke, der General Suchet das Zentrum, und der General Reille, Kommandant einer Brigade der Division Gazan bildete die rechte Flanke. Er ordnete seine ganze Artillerie zur Bedeckung, und marschirte auf den Feind los. Der unerschrockene General Oudinot setzte sich an die Spitze der Kavalerie; machte in der Folge eine Charge, und hieb die Kosacken des feindlichen Nachtrabs in Stücken. Das Feuer war sehr lebhaft, der Feind wich von allen Seiten, und wurde fechtend 3 Stunden weit fortgetrieben.“

„Tags darauf wurde der Feind mehrere Stunden verfolgt; allein man konnte nur seine Kavalerie gewahr werden. Er hatte sich während der ganzen Nacht zurückgezogen. Der Gen. Suwarow, und mehrere andere feindliche Offiziers wurden getödtet. Der Feind hatte eine große Anzahl Blessirte zurückgelassen; man hatte deren 1200 zusammengebracht, und fand mit jedem Augenblicke neue. Sieben Kanonen und 2 Fahnen sind die Trophäen des Sieges. Der Feind ließ 1300 Todte auf dem Kampfplatze. Unsrer Seits hatten wir 60 Mann Todte und 4—500 Blessirte. Allein ein Verlust, welchen wir tief fühlen, ist jener des Brigade-Generals Campana. Er war ein Offizier von vorzüglichen Verdiensten und großer Erwartung. Er ist aus dem Departement von Marengo gebürtig. Dem Kaiser geht sein Verlust sehr zu Herzen. Das 103te Regiment hat sich bei dieser Affaire besonders ausgezeichnet. Unter den Blessirten befindet sich der Oberste Duhannes des 21sten leichten Infanterieregiments, und der Artillerie-Oberste Nonrrit.“

„Der Kaiser befahl dem 5ten Korps Halt zu machen, und seine Winterquartiere zu beziehen. Das Aufthauen des Wetters ist unbeschreiblich, und hindert jede große Unternehmung. Es ist das Wetter der Ruhe. Der Feind hat zuerst seine Winterquartiere aufgehoben; nun muß ihn dieser Schritt reuen.“

Deutschland.

Wien, den 15ten Febr. Es ist nun durch ein Cirkulare bekannt gemacht worden, daß in Ansehung des Herzogthums Salzburg und des Fürstenthums Berchtolsgaden, da sie durch den Traktat von Preßburg wirklich integrirende Theile des östreichischen Kaiserthums geworden sind, die Freizügigkeit, so wie sie zwischen allen übrigen kaiserl. östreichischen deutschen Landen besteht, eintreten, und auch schon in allen Fällen, welche vom Tage der Besitznahme an sich ereignet haben, weder Abfahrtgeld noch Emigrationstaxe erhoben werden soll.

Schwerin, den 16ten Februar. Hier ist folgendes erschienen:

„Der General-Gouverneur der Mecklenburgischen Lande hat in Rücksicht eines Briefes des Herrn Intendanten vom 5ten Febr. d. J., welcher meldet, daß derselbe bei der ihm übertrage-

nen Verwaltung der Mecklenburgischen Domainen im Nahmen Sr. kaiserl. Majestät, gemüßigt sein werde, Pacht- oder andere rechtsgültige Kontrakte abzuschließen, folgenden Beschluß gefaßt:

Art. 1. „Der Notarius Hobein in Schwerin wird hiermittelst zum kaiserlichen Notarius ernannt, und alle von dem Herrn Intendanten abgeschlossenen Kontrakte sollen unter seiner Notariats-Beglaubigung aufgesetzt werden."

Art. 2. „Kein Instrument, Pachtbrief oder sonstiger auf die Domainen sich beziehender Kontrakt, soll gültig sein, wenn er nicht von dem Intendanten abgeschlossen, und vom obigen kaiserlichen Notarius aufgesetzt ist."

Art. 3. „Bevor der Notarius Hobein in Aktivität tritt, soll derselbe in unsere Hände denjenigen Eid ablegen, welcher vermöge des 7ten Artikels der kaiserl. Verordnung vom 3ten Nov. 1806 allen Landes-Bedienten vorgeschrieben ist."

Art. 4. „Die Landes-Regierung ist beauftragt, vorstehenden Beschluß zur Ausführung zu bringen, und den gedachten kaiserl. Notarius Hobein in solcher Eigenschaft von der Domainen-Kamer, so wie von allen gerichtlichen Behörden anerkennen zu lassen."

Der Gouverneur von Mecklenburg.
Laval."

Unterredung Napoleons mit den Leipziger Professoren.

Ueber das interessante Gespräch, welches Kaiser Napoleon am 6ten Nov. v. J. in Berlin mit den Professoren der Leipziger Universität pflog, war so mancherlei erzählt worden, daß der Rektor Magnifikus der Universität, D. Erhard, für gut gefunden hat, die Wahrheit der Sache durch eine ungeschmückte Darstellung aufzudecken. Wir heben aus seinem Briefe, den er deßhalb in öffentlichen Blättern bekannt machen ließ, nachstehende Stellen aus: die Art, wie der Mann, von welchem das Schicksal so vieler Länder abhängt, seine Gesinnungen gegen die Wissenschaften äußerte, kann wohl keinem ihrer Freunde gleichgültig sein.

„Gestern (so schreibt Herr Erhard unter dem 7ten Nov.) war für uns der merkwürdige Tag, an dem wir dem mächtigsten Monarchen des europäischen Kontinents, und dem merkwürdigsten Manne der neuen Jahrhunderte vorgestellt wurden. — Ist je meine Vorstellung von einer künftigen Begebenheit angenehm getäuscht worden, so war es hier der Fall im höchsten Grade! — Ich dachte mir Napoleon, wie Er, umgeben von Generalen, uns kalt empfangen, vielleicht ein Par gütige Worte sagen, ein Par Fragen thun, und uns dann entlassen würde. Aber wie so ganz anders war die Wirklichkeit!"

Daß Er schmeichlerische Lobreden und Tiraden hasse, hatten mir Personen, die Ihn genau kennen, im Voraus gesagt; aber doch hatte ich mich auf einige Worte gefaßt gemacht, die ich Ihm anstatt einer solennen Anrede, sagen wollte. Selbst zu diesem ließ es der Kaiser nicht kommen. Geführt von einem Generaladjutanten traten wir in sein Kabinet, wo wir Ihn allein fanden. Im Augenblicke näherte sich uns der so ganz einfache, ruhige Mann, und fragte mich nach meinem und meiner Begleiter Nahmen; und auf den Ton, in welchem diese Frage geschah, war auch schon jede Furcht von einer demüthigenden Behandlung verschwunden.

Ich stellte ihm sodann den Hrn. von Prasse (außerordentlichen Professor der Mathematik zu Leipzig) vor, und setzte hinzu, er sei einer der besten Schüler des Erfinders der combinatorischen Analysis, unsers Professors Hindenburg. Der Kaiser gieng nun gleich mit Herrn von Prasse auf die Materie über die Natur und Vortheile des Hindenburgischen Kalkuls über und schien mit der lichtvollen Darstellung, die Ihm Hr. Prasse darin gab, und mit der Freimüthigkeit, mit der dieser verschiedenen vom Monarchen gemachten Einwürfen und Zweifeln begegnete, sehr zufrieden zu sein. Dann wandte Er sich an mich und sagte: Unsere Universität habe die Ehre, daß der unsterbliche Leibnitz aus ihr hervorgegangen sei. Er sprach von diesem großen Deutschen mit einer Wärme, die es bewies, daß Er Leibnitz selbst über Newton erhebe.

„Herrscht, fragte der Kaiser endlich, auf ihrer Universität auch die Kantische Philosophie?" „Sire, sagte ich, bei uns hat nie eine philosophische Sekte ausschließend die Herrschaft erlangt; immer herrschte bei uns in dieser Hinsicht ein selbstständiger Geist." — „Aber Kant ist schon nicht mehr Mode, wer ist es itzt?" Er hat mehrere Nachfolger gehabt, die ihn zu verdrängen gesucht haben, und vielleicht ist das neueste System, oder vielmehr die neueste Phraseologie, schon wieder im Begriffe zu fallen. Was uns anbelangt, so haben wir dafür gehalten, es sei unsere Pflicht, die Jünglinge für das Leben und den Dienst der Menschheit und des Staates zu bilden; nicht aber sie zu Thoren umzuschaffen, die aus Träumereien ein Handwerk machen. Der große Geist erhebt sich zur höheren Spekulation aus eigener Kraft, nicht durch das Nachbethen neugeschaffener Systeme eines modesüchtigen Professors. Wir arbeiten stäts dahin, der Tirannei des Sekten-Geistes zu begegnen. — „Daran thun Sie sehr wohl" sagte der Kaiser, „das ist völlig meine Meinung."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 20sten Febr. Die Bothschaft Sr. Majestät und der Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ließen den angenehmsten Eindruck zurück. Die Bedingungen, die der Kaiser vor 2 1/2 Monathen vorschlug, als er noch 100 Meilen von den Russen entfernt war, schlägt er auch itzt vor, da die Russen geschlagen sind und er an ihren Gränzen steht. Und diese Bedingungen, die das theuerste Interesse Frankreichs und ganz Europens erfordert, sind so, daß Rußland sie gewiß nicht ausschlagen kann. Die Hoffnung zum Frieden gründet sich also sowohl auf die Mäßigung Sr. Majestät, als auch auf die Ueberzeugung, daß Rußland auf seinen mit der Ruhe des festen Landes ganz unverträglichen Entwürfen nicht bestehen wird.

Paris, den 22sten Februar. Der Senat hat den Herrn Boucher, Bischof von Evreux, zum Mitglied des gesetzgebenden Corps für das Eure-Departement ernannt.

Herr Didelot, ehemahliger Palastpräfekt, ist eben von Sr. Maj. zum bevollmächtigten französischen Minister am dänischen Hofe ernannt worden.

Vermöge eines kaiserl. Dekrets darf kein zu den Ketten Verurtheilter, wenn er am Ende seiner Zeit frei wird, in Paris, Versailles, Fontainebleau, oder wo ein kaiserl. Palast ist, wohnen, er sei denn von dem Polizeiminister besonders dazu autorisirt worden.

Ein anderes Dekret verordnet, daß die Gold- und Silbermünzen mit dem kaiserl. Bildniß, die im Königreich Italien geprägt werden, in Frankreich nach ihrem Nennwerthe kursiren sollen.

Das Journal de l'Empire will wissen, der Kaiser habe 5 große Städte in Deutschland bezeichnet, welche vorzugsweise für die große Armee Lieferungen machen sollten. Die Hanseestädte befänden sich dabei, und Hamburg nahmentlich müsse 32,000 französische Uniformen verfertigen lassen.

Prinz August von Preußen, der sich seither als Kriegsgefangener zu Nancy aufhielt, ist zu Paris angekommen.

Man erfährt aus England, daß die öffentlichen Fonds daselbst plötzlich um 2 Procent gestiegen sind. Dieß hat die Regirung durch eine List bewirkt. Sie ließ ausbreiten, Lord Hutchinson habe die offizielle Nachricht erhalten, daß Oestreich an Frankreich den Krieg erklärt habe. Dieses Gerücht erhielt sich einige Tage und man vergaß darüber den Unfall von Buenos-Ayres. Alsdann wurde es durch Benningsens gewürdigten Bericht ganz verdrängt.

Italien.

Rom, den 17ten Febr. Canova's Meisterwerk, die kolossale Bildsäule Kaisers Napoleon, ist nun vollendet, und wird nächstens nach Paris abgeführt werden. Die Journäle haben es schon genau beschrieben; wir fügen also nur hinzu, daß der große Künstler bei seiner Arbeit auch durch das Glück begünstigt wurde. Noch nie hat man in den Steinbrüchen Carrara's ein Stück Marmor von solcher Größe, blendender Weiße, und zugleich von so vorzüglicher Reinheit gebrochen. Die Statüe hat eine Höhe von 16 Palmen.

Mailand, vom 18ten Febr. Durch ein Dekret Sr. kaiserl. Hoheit des Vicekönigs vom 16ten d. sind die Präfekten angewiesen, jährlich ihre Departemente zu bereisen, um zu untersuchen, ob die Behörden die Gesetze gehörig vollziehen, und die genauesten örtlichen Kenntnisse einzusammeln, damit sie die Regirung von den Wünschen und Bedürnissen des Volks hinlänglich unterrichten können.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24sten Jäner. Unterm 3ten d. alten Styls ist zur Begünstigung des Handelsstandes ein merkwürdiger kaiserl. Ukas auf anderthalb Bogen publicirt worden. „Wir wünschen, (heißt es unter andern im Anfange) daß unsere getreue Kaufmannschaft, besonders um im ausländischen Handel mehr Gewicht zu erringen, künftig ihre Handelsunternehmungen durch Handelsgesellschaften betreibe. Jedoch wird niemand durch das Gesetz dazu verpflichtet. Die Form der Handelsgesellschaften wird gesetzlich zweierlei Art sein: 1. Die vollkommene Gesellschaft. 2. Die Commandite-Gesellschaft. — Dem Adel ist durch diesen Ukas erlaubt, sich in die erste oder zweite Kaufmannsgilde einzuschreiben; aber der Eintritt in die dritte ist ihm als unvortheilhaft versagt. Der Wunsch des Kaisers ist, daß die Bande zwischen dem Adel und der Kaufmannschaft fester geknüpft werden. Auch sind dem Handelsstande mehrere Vorrechte bewilligt worden. „Die Rekrutenverpflichtung an Gelde (heißt es unter andern) erlassen Wir, zur Bezeichnung Unsers Wohlwollens gegen die achtbare Kaufmannschaft allergnädigst allen drei Gilden auf immerwährende Zeiten."

Der gesammten Kaufmannschaft von der ersten Gilde ist es erlaubt, in Wagen mit zwei und vier Pferden zu fahren.

Die getreue Kaufmannschaft der Großhändler kann bloß zu den angesehensten Stadtämtern gewählt werden.

Der getreuen Kaufmannschaft der Großhändler (das männliche Geschlecht zu verstehen) verleihen Wir ins Besondere die Ehre, bei Unserm Hofe erscheinen zu dürfen.

Der getreuen Kaufmannschaft der Großhändler verleihen Wir vorzugsweise das Recht, den Degen, und denen, die sich russisch kleiden, den Säbel tragen zu dürfen.

Um das Andenken der Geschlechter der Großhändler zu verewigen, und auf die Nachwelt fortzupflanzen, tragen Wir dem Commerzminister auf, ein sammtnes Buch zu eröffnen, unter der Benennung; Sammtnes Buch (Barchatnaja Kniga) der vornehmen Kaufmannsgeschlechter.

Dieses Buch wird in zwei Theile getheilt.

In den ersten Theil werden diejenigen Kaufmannsgeschlechter eingetragen, von welchen der Enkel darthut, daß in zwei auf einander folgenden Generationen sein Großvater und sein Vater ohne öffentlichen Tadel in der ersten Gilde gestanden haben.

Der Ehrennahme eines solchen Enkels wird umständlich eingetragen, und nach ihm fahren die Erben in gerader Linie fort, sich eintragen zu lassen, so lange ihr Geschlecht unter der Kaufmannschaft der Großhändler sich nichts zu Schulden kommen läßt.

In den zweiten Theil werden die Seitenlinien derjenigen Geschlechter und sogar desjenigen gesunkenen Geschlechts eingetragen, welches durch neue Zweige geziert wird oder von neuem emporkeimt.

Dieses Buch wird für die russische Kaufmannschaft christlicher Religion eröffnet, damit es zum Beweise diene, daß die eingetragenen Geschlechter und Generationen unter der russischen Herrschaft in der ersten Gilde Handel getrieben haben. Für die Kaufmannschaft Mahomedanischen Glaubens werden Wir befehlen, in der Stadt Kasan ein Buch zu eröffnen.

Wir befehlen, (heißt es am Ende) dieses Unser Manifest, durch welches die denkwürdige Akte der Stadt-Ordnung noch

besonders bestätigt und erweitert wird, in die Zahl der konstitutionellen Gesetze des Staats einzutragen.

Türkei.

Man glaubt zu Konstantinopel nicht, daß England Theil am Kriege nehmen wird. Noch hat kein russisches Corps versucht, über die Donau zu gehen; das südliche Ufer dieses Flusses ist von starken Corps der türkischen Pascha's besetzt. Es läßt sich nicht voraussehen, welchen Entschluß Gen. Michelson unter diesen Umständen ergreifen wird; man glaubt, er dürfte neue Instruktionen von Petersburg abwarten wollen. Weil das russische Corps unter dem Gen. Essen von der türkischen Gränze zurückberufen worden ist; so hat er um Verstärkung angehalten, da sich alle Osmanen zum Besten der gemeinen Sache vereinigen. Was man von dem Marsche einer russischen Colonne auf Semendria, und von der Ankunft einer andern bei Widdin ausgestreut hat, ist durchaus ungegründet.

Miscellaneen.

Am 19ten Febr. traff der Marquis v. Lucchesini über Venedig zu Florenz ein. Er erklärte es für seine Absicht, sich nach seiner Vaterstadt Lucca zu begeben, und dort sein Leben im Privatstande zu beschließen.

Die Truppenmärsche aus Neapel nach Oberitalien dauerten fort.

Der preußische Lieutenant von Schill, vom Dragonerregiment der Königinn, welcher vor einigen Wochen den General Viktor in Pommern aufgehoben hatte, ist in Berlin als Kriegsgefangener eingebracht worden.

Unverbürgte Gerüchte sagen, Dänemark sei dem rheinischen Bunde beigetreten, und werde einen Theil seiner Armee zum Corps des Marschalls Mortier stoßen lassen.

Am 20. Febr. starb zu Fulda der Direktor des Lyceums, Hr. A. G. Meißner, Verfasser der Skizzen, der Blanka Capello, einer Geschichte von England nach Hume, und mehrerer geschätzten Schriften. Er war von dem Prinzen von Oranien kurz nach dem Antritte der Regirung, aus Prag nach Fulda berufen worden.

Am 18ten Februar starb zu Offenbach die als Schriftstellerinn bekannte Frau von la Roche in einem hohen Alter.

Am 4. Febr. starb in der Nachbarschaft von London der Gen. Paoli in einem hohen Alter. Er ist durch den Antheil bekannt, den er unter Ludwig XV. an den Angelegenheiten seines Vaterlandes, der Insel Korsika, nahm.

In die Spitäler der barmherzigen Brüder in den sämmtlichen kaiserl. königl. östreichischen Erblanden wurden im verflossenen Jahre aufgenommen 16,806 Kranke, worunter 1102 Akatholische, 21 Israeliten, und 1239 Rekonvaleszenten. Gestorben sind 1957, beim Leben erhalten 14,849. Sterbend wurden überbracht 185.

Nach einer Verordnung Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Großherzogs von Berg, unterm 6ten Februar dieses Jahrs ist eine verhältnißmäßige Rekrutirung, wie solche bereits im Klevischen geschehen ist, auch in Essen- und Werdenschen vorzunehmen befohlen worden.

Der franz. Minister des Innern hat dem Präfekten des Seine- und Marne-Departements eine silberne Medaille überschickt, um sie mit aller möglichen Feierlichkeit dem Hrn. Ganneron, Maire und Güterbesitzer zu Emerainville, zuzustellen, als Belohnung für seinen Eifer, mit dem er die Vaccine in seiner Gemeinde verbreitet hat.

Merkwürdigere Fremde.

Den 5ten Febr. Hr. Jonas Nathan, Lieferant, und Hr. Thomas Körber, Getreidehändler von Erwald. Hr. Puenzieur, Handelsmann von Zürch. Hr. Hartog, Arzt von Berlin. Hr. Gerber, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Bethmann, Bankier von Frankfurt, im Hirsch. Hr. Küchle, Doktor von Memmingen, im Hahn. Hr. Freimiller, Kanzellist, mit Gattinn, von Innsbruck, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 65. 6. März 1807.

Krieg im Norden.

Der gegenwärtige Krieg nimmt einen imposantern Charakter an, seitdem der Stolz und die Staatsunklugheit des Cabinets von St. Petersburg die Ottomanen auf den Kampfplatz herausforderte. Ueber die wahren Interessen Europens aufgeklärte Männer sind über die Wichtigkeit, die Kaiser Napoleon auf die Aufrechthaltung, Unabhängigkeit, und wenn wir so sagen dürfen, Wiederherstellung des ottomanischen Reichs setzt, nicht erstaunt. Von dieser großen Maßregel hängt in Zukunft die Ruhe Europens ab. Dieß ist einer der Hauptringe in der politischen Kette. . . .

Die türkische Nation, so schrecklich und gefährlich wie alle Eroberernationen, bei ihrem Entstehen, verhält sich seit einigen Jahrhunderten in einer Ruhe, die aus ihrem Dasein ein unumgängliches Bollwerk zwischen dem unkultivirten Asien und dem civilisirten Europa macht. Dieß Reich ist in gewisser Hinsicht die Schutzwache der Reiche geworden, deren Schrecken es einst war.

Seit mehreren Jahrhunderten führt die Pforte nur zu ihrer Vertheidigung Krieg. Zurückgeblieben hinter dem übrigen Europa sowohl durch die zu große Offenheit ihrer Diplomatik als durch die Unvollkommenheit ihres Militärsystems sank sie schnell unter die Nationen, die sie überwunden hatte, und wurde, so zu sagen, von denen unterjocht, die ihr bis dahin zinsbar waren. Und diese barbarischen Sklaven verführten alle für die Dauer der Pforte interessirten Höfe und standen oft auf dem Punkt, das Verderben der Pforte zu vollenden. Nur Frankreich blieb ihr Freund. Das Bündniß des letzten Königs der dritten Dynastie war für sie unnütz. Dem Gründer der vierten Dynastie war es vorbehalten, ihr eine Kraft mitzutheilen, die beiden Reichen zum Vortheil ausfallen muß. . . .

Diese Wahrheiten wurden zu spät gefühlt. Die Russen hatten die breiten Ufer der Wolga durchbrochen, waren bis ins Herz von Deutschland vorgedrungen, und mischten sich in die politischen Verhältnisse, die eher bestanden, als man in Europa noch von den Russen etwas wußte. Rußland drängte Schweden auf die mitternächtlichen Küsten des baltischen Meeres zurück; es betrog Preußen durch heuchlerische Einwilligung in seine ehrgeizigen Wünsche; es verführte Oestreich, indem es seinen alten Groll zu billigen schien, und aus Eifersucht Pohlen aus der Liste der Mächte strich; — durch diese Mittel überwarf dieses Kabinet alles, und brachte Unordnung und Verwirrung in das Staatensystem von Europa. Würde es diesem Kabinete gelingen, durch konsequente List und Gewalt, wodurch es Pohlen zernichtet, ihre Usurpationen auch auf das osmanische Reich auszudehnen: welches würde das Los von Europa sein?

Es genügt ein Blick auf die Karte, um über den ungeheuern Umfang eines Reiches zu erschrecken, das die 4 Welttheile berühren, und an alle Meere angränzen würde, und gegen das alle andere Staaten nur Provinzen zu sein schienen. Wir werden ein andermahl untersuchen, was selbst England von dem fortschreitenden Einfall, den seine Minister begünstigen, zu fürchten hat. Schon die Bemerkung des Unterschieds zwischen dem politischen System Frankreichs und Rußlands läßt auf die Folgen schließen. Frankreich blieb in seinen natürlichen Gränzen, nachdem es durch seine siegreichen Waffen den größten Theil von Europa erobert hatte. Aus den Ländern, die es als Eroberungen hätte behalten können, machte es unabhängige Staaten. Es schloß Bündnisse für die gemeinschaftliche Ruhe. Es wünscht itzt die alten Barrieren von Europa; es will ihm einen festen Frieden gründen. Rußland im Gegentheile vergrößerte sich auf Kosten anderer Reiche. Es behielt alles, was es eroberte. Es eignete sich durch List alles zu, was es nicht durch offene Macht erhalten konnte. Es beraubte die Könige, streute in Pohlen und im ottomanischen Reiche den Samen der Unordnung und Verwirrung aus, und nährte beständig Streitigkeiten und Kriege. Mit einem Worte in immerwährenden unrechtmäßigen Besitz seit 2 Jahrhunderten hielt es seit 50 Jahren Europa in einem beständigen Zustande von Gährung. Man fälle selbst ein Urtheil! (Argus.)

Deutschland.

Wien, den 21sten Febr. Durch einen Befehl des Londner Hofes ist allen Kommandanten der englischen Schiffe bekannt gemacht worden, daß der Hafen von Triest in Blokadestand erklärt sei, und daß zu Folge dessen keinem neutralen Schiffe das Einlaufen in denselben verstattet werden könne, so lange dieser Hafen für die englische Flagge gesperrt sein werde. Um die hiedurch nothwendig entstehen müssende Vertheuerung der Colonialprodukte, und den daraus folgenden Ruin des Handels zu verhindern, hat der Wiener Hof durch seine Minister bei den beiden kriegführenden Seemächten deßwegen dringende

Verstellungen machen lassen, um die Aufhebung dieser Sperrung zu bewirken. (F. O. P. Z.)

Hanau, den 18ten Febr. Unser Bürgermilitär ist itzt in vollständiger Dienstthätigkeit; es hat die Wache an den noch stehenden Thoren, so wie am Rathhause, und patrouilliet fleissig zur Nachtszeit, um Angriffe auf Eigenthum zu vereiteln, das durch Demolition der Wälle und Verschürtung der Stadtgräben und durch die vielen zusammengelaufenen Arbeiter itzt mehr wie sonst gefährdet sein könnte.

Die französ. Garnison besteht aus 3 — 400 Mann Theils Infanterie, Theils Kavalerie; dieselbe wohnte nebst allen hier befindlichen Offizieren dem Begräbniß des vor 8 Tagen hier verstorbnen ehemahligen königl. französ. Generals von Chamborand bei, das nach französischen Sitte, mit größter Feierlichkeit begangen wurde.

Heute Morgens sind sämmtliche noch hier befindliche hessische Offiziere, die bei den für den Dienst Se. Maj. des Kaisers Napoleon organisirt werdenden Regimentern sich nicht haben anstellen lassen, an der Zahl über 16, unter Begleitung eines franz. Offiziers, als Kriegsgefangene nach Mainz abgegangen, und von da werden sie sich nach Metz begeben, wo sie dem Vernehmen nach bleiben sollen.

Kassel, den 26sten Febr. Gestern kamen ungefähr 300 Mann kriegsgefangene Russen und Preussen, die meistens in dem Treffen bei Pultusk gefangen worden waren, unter Eskorte hier an, und wurden heute weiter nach Mainz gebracht.

Unterredung Napoleons mit den Leipziger Professoren.

(Beschluß.)

Dann kam Er auf Gall und machte über dessen System, dem Er nicht zugethan ist, sehr viele witzige und treffende Bemerkungen. Er zweifle, daß die Natur, indem sie das Talent bilde, so grob arbeite, daß Gall ihr auf die Spur kommen könne. Galls Erklärung habe Ihm in Ansehung der Bewegung des Gehirns nicht Genüge geleistet. Uebrigens schätze Er Galls Beobachtungsgeist, mißbilligte aber die Methode der ambulatorischen Vorlesungen, die sich mit der Würde eines Gelehrten nicht vertrüge.

Nun verlangte der Monarch von mir eine Angabe des Fonds unserer Akademie. Mit Wohlgefallen hörte der Kaiser die Nachrichten von den wohlthätigen Instituten zur Unterstützung des hülflosen Talents; besonders gefiel Ihm die Einrichtung des Konviktoriums. Er lobte Kurfürst Moritzen (den Er sehr schätzt) wegen dieser Stiftung und wegen der nützlichen Anwendung der Klöster zu wissenschaftlichen Instituten. Dringend empfahl Er uns die sorgsamste Pflege dieser Einrichtungen für arme Studirende, aus welchen so oft große Männer hervorgiengen. Die große Anzahl unserer deutschen Universitäten und die Geringfügigkeit ihrer Fonds befremdete den Kaiser. Er sagte, er liebe die großen Institute, bei denen auch was Großes geleistet werden könne, und schilderte mit Lebhaftigkeit die großen Stiftungen zu Paris, zu Bologne und Meiland, wo, wie Er sich ausdrückte, die Musen in Palästen wohnten, die man mit Ehrfurcht betrete. „Die Regierungen, sagte Er, haben die Pflicht, ihre Achtung für die Wissenschaften öffentlich zu zeigen, um dem Volke Ehrfurcht für sie einzuprägen."

„Wie energisch, wie bestimmt, und in welchem lieblichen Tone Napoleon uns wiederhohlt Seinen Schutz für unsere ganze Universität und die Erhaltung aller ihrer Freiheiten, Rechte und Institute zusicherte, das kann ich, ohne in Verdacht der Uebertreibung zu gerathen, nicht in vollem Umlaufe schildern. Als ich bemerkte, daß itzt, seit dem Ausbruche des Krieges die Zahl der Studirenden geringer geworden sei: sagte Er: „Ils auront peur, il faut dissiper ces craintes."

Die sogenannten alten drei Universitäts-Dorfschaften haben durch die Durchmärsche viel gelitten. Ich schilderte mit Stärke das Elend der an der Straße, besonders bei Leipzig und Wittenberg, liegenden Dörfer. Statt meine Freimüthigkeit übel aufzunehmen, versprach der Kaiser in einem höchst gütigen Tone, den Unordnungen der Marodeurs kräftigst zu steuern und deßhalb mit Seinem Kriegsminister zu sprechen. (Es erschien Tags darauf die bekannte Ordre du jour vom 7ten Nov. 1806.)

„Während dieser ganzen Unterhaltung, die länger als drei Viertelstunden dauerte, zeigte Napoleon in Seinem Tone, und in allen Seinen Aeußerungen die ruhigste Heiterkeit, Ernst ohne finstere Zurückhaltung; und die Hoheit des Herrschers und Helden wich dem freundlichen und milden Tone des Freundes der Musen."

„Kann es wohl Jemand befremden, daß, als wir vom Kaiser entlassen, in die äußern Sähle traten, wir gegen die Anwesenden unsere Ueberraschung über eine solche Aufnahme laut ausdrückten?" (Erhard.)

Frankreich.

St. Diez, den 21sten Febr. Die preußischen Kriegsgefangenen fanden hier in allen Einwohnern jenes großmüthige Mitleid, das edeln Seelen das Unglück einflößt. Man beeiferte sich von allen Seiten, diesen Schlachtopfern des Krieges Hülfe zu leisten, und man muß es den Preußen zum Lobe nachsagen, daß sie Alles thaten, um das Wohlwollen der Bürgerschaft zu verdienen. Der Carneval war für diese Gefangenen eine Gelegenheit, ihre Dankbarkeit den Bürgern von St. Diez, die sie so gastfreundlich aufnahmen, zu bezeugen. Auf verschiedene Art verkleidet zogen sie mit Pfeiffern und Tamburen durch die Stadt, musizirten vor den Häusern der Magistraten, des Commandanten und mehreren Privaten, und ließen den Hochruf: es lebe der Kaiser! es leben die Franzosen! erschallen. Mit vieler Betrübniß verließen sie St. Diez, als sie ihren Marsch weiter antreten mußten.

Italien.

Neapel, den 13ten Febr. In dem Hafen von Messina liegen gegenwärtig 2 englische Fregatten und eine sizilianische, ein Paketboot, zwei Kanonierschaluppen, und einige unbewaffnete Transportschiffe vor Anker; die Siege der großen franz. Armee

sind nun dem Volke bekannt geworden, und man erzählt sich öffentlich die Unfälle der Preußen und Russen.

Bei ihrer Wiedereinschiffung im verflossenen Sommer hatten die Engländer in Kalabrien die Stadt und das Kastell von Amantea besetzt gehalten, und letzteres seitdem stark befestigt. Im vorigen Monathe unternahm Gen. Peyre dessen Belagerung, und am 7. Febr. wurde es erobert. Die aus Engländern und Sizilianern zusammengesetzte Besatzung schiffte sich nächtlich mit Hinterlassung aller Artillerie und Kriegsvorräthe nach Sizilien ein. Nächstens dürften auch die Citadelle von Reggio und das kleine Fort Sciglio ein ähnliches Schicksal haben. Zugleich macht izt, wo die bessere Witterung eintritt, Gen. Reynier Anstalt, beide Kalabrien durch fliegende Korps von den Banditenhaufen, die noch hier und da auf den Gebirgen herumschwärmen, vollends zu reinigen.

Durch einen Befehl des Ministers der Generalpolizei des Reiches sind alle Hazardspiele verbothen, und die zu diesem Gebrauche bestimmten Gebäude in den Provinzen verschlossen worden; bloß das Spielhaus in der Hauptstadt bleibt.

Rom, den 14ten Febr. Am 7ten Februar, anderthalb Stunden nach Mittag, verfinsterte sich plötzlich die Luft, so daß man in einigen Häusern Lichter anzündete, um zu Mittag zu speisen; zugleich erhob sich ein gewaltiger Wirbelwind, der überall Spuren von Verheerung zurück ließ. Im Vatikan zertrümmerte er die Fenster der Bibliothek, bog das Kreutz der Kirche von St. Karl im Korso herab, deckte verschiedene Dächer ab, und warf auf Termini eine Mauer um. In der Villa Borghese entwurzelte oder zerbrach er dreißig der schönsten Pinien, und einige von den deutschen Tannen, welche der vorige Prinz hat pflanzen lassen.

Holland.

Haag, vom 20sten Febr. Als am 17ten d. die Truppen ihre neuen Fahnen empfiengen, hielt der König folgende Anrede an sie: „Offiziere und Soldaten! Eure Vorfahren trugen den Ruhm ihrer Fahnen, Flaggen und Waffen bis zu den entferntesten Enden der Welt; lange kämpften sie für ihre Unabhängigkeit und Sicherheit. Heute empfangt ihr die Frucht ihrer glorreichen Arbeiten. Ihr seht den politischen Zustand von Holland und sein Gouvernement auf unerschütterliche Grundlagen festgesetzt, indem ihr diese Fahnen und Flaggen empfangt. Schwört also, sie immer auf das Feld der Ehre und überall dahin zu bringen, wohin der Ruhm eures Königs und eures Vaterlandes sie rufen." — Die Truppen antworteten mit dem Rufe: Es lebe der König und die Königinn!

Der Vice-Admiral Jan Sels war hierher gekommen, um den Orden zu empfangen; er starb aber den Tag zuvor in einem Alter von 64 Jahren.

Hr. van Swinden, ehemahls Mitglied des Vollziehungs-Direktoriums, hat den Orden, welchen ihm der König ebenfalls zutheilen wollte, ausgeschlagen.

Ehe der König bei der neulichen Cerimonie die Ordenskreutze austheilte, ließ er sich selbst eines anheften. Auch die kleinen Prinzen trugen es.

Unter den ernannten 19 Großkreutzen des Ordens befindet sich auch Hr. Schimmelpennink.

Seit dem 29sten Dec. ist die Correspondenz aus Rußland mit Holland wieder erlaubt, mit Frankreich aber noch nicht.

Der General-Gouverneur von Indien, Marschall Daendels, ist mit einer Suite von 100 Personen an Bord von drei Kriegsschiffen abgegangen.

Se. Maj. der König haben mit Mißfallen vernommen, daß in verschiedenen Orten seines Reiches die Juden nicht zu dem bewaffneten Bürgerdienst gelassen werden. Se. Maj. wollen nicht, daß ein solcher Unterschied Statt finde; es wird daher allen bürgerlichen Direktionen angezeigt, daß zwischen Juden und andern Bewohnern des Reichs kein Unterschied gemacht, vielmehr solche gleich allen übrigen behandelt, und die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden sollen, daß der Wille Se. Maj. genau befolgt werde.

Großbritannien.

Londner Briefe sagen: Unsre Fregatte Narcissus von 32 Kanonen, welche zu Portsmouth zurückgekommen ist, hat einen unglücklichen Versuch gemacht, einige Schiffe bei Brest abzuschneiden. 7 Mann auf derselben wurden getödtet und 14 verwundet, worunter Capitän Malcolm.

Als der Kanzler der Schatzkamer, Lord Henry Petty, am 29. Jän. dem englischen Parlamente seinen Finanzplan vorlegte, behauptete er sophistisch genug, daß England den Krieg noch 3 Jahre ohne Auflegung neuer Abgaben, und nachher noch 7 Jahre mit einer nur schwachen Vermehrung von 300,000 Pf. St. jährlicher Abgaben fortsetzen könne.

Das englische Parlementsglied Burdett hat den neuen Finanzplan des brittischen Ministers eine Seifenblase genannt. Angemessener wäre es wohl, wenn er diesen Plan eine Geißel der britt. Nation und des ganzen Menschengeschlechts, die Quelle neuer Leiden und neuer Schmach für das brittische Volk, genannt hätte.

Miscellaneen.

Am 11ten d. Abends um 7 Uhr giengen bei dem Orte Stuben am Fuße des Arlberges im königl. baierischen Landgericht Sonnenberg 4 Schneelauinen nieder, die 4 Häuser und 8 Ställe fortrissen. Von 18 Personen, welche sich in diesen Häusern befanden, wurden 13 schon todt aus dem Schnee hervorgezogen, 2 werden noch vermißt, und die andern starben an ihren Wunden. Auch kamen 10 Pferde, 36 Stücke Rindvieh, 20 Ziegen, 11 Schafe, und ein Schwein dabei um. Der ganze Schade beträgt 13,000 Gulden.

Ein außerordentlicher Courier von Warschau nach Paris, ist bei Mainz mit seinem Pferde in den Rhein gestürzt und ertrunken. Man rettete seine Depeschen, die sogleich durch einen andern Courier weiter befördert wurden.

Bey dem Beschluß dieser Zeitung war heute noch gar keine Post angekommen.

Vom 27. Febr. bis 7. März 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
5 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
20 Töchter.	6 " " " weibl. Geschl.
	23 Kinder.
Sind 25 gebohren.	39 gestorben.

Also sind 14 mehr gestorben als gebohren.

Todes-Anzeige.

Unterzeichnete theilen hier allen ihren schätzbarsten Verwandten, Freunden und Bekannten die für sie äusserst schmerzliche Nachricht mit, daß der königl. baierische Kämerer, General-Landes-Commissär, wie auch Landes-Direktions-Präsident in der baierischen Provinz Schwaben, dann des hohen Johanniter-Ordens Ehren-Ritter, Max Joseph Freiherr von Leyden, im 34sten Jahre seines Alters, am 26sten vorigen Monaths mittelst gähen Todes dieses Zeitliche verließ.

Mit Verbittung aller Beileids-Bezeigungen empfehlen wir den Entseelten dem gütigen und frommen Andenken.

München, den 1sten März 1807.

Joseph Ignaz Freiherr von Leyden, königl. baier. Kämerer und wirklicher geheimer Rath, auch des niederbaierischen Ritterstandes und Adels Anwesend-Verordneter, als Vater.

Maria Anna Freifrau von Leyden, gebohrne Gräfinn von Arco, als Witwe.

Max Anton Freiherr von Leyden, königl. baier. Kämerer und wirklicher geheimer Rath, dann des Ritterstandes und Adels Landsteuerer Oberlandes, als ältester Bruder.

Klemens Freiherr von Leyden, königl. baier. Kämerer und Vice-Präsident des königl. Hofgerichts in Oberbaiern, als zweiter älterer Bruder.

Pferderennen.

Sonntags den 3ten Mai d. J. wird in dem k. b. Bann-Markte Dachau ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten gegeben:

Das 1ste ist	15	baier.	Thlr.	sammt	Fahne und Schild
2te	13	—	—		detto
3te	11	—	—		detto
4te	9	—	—	sammt	Fahne ohne Schild.
5te	8	—	—		detto
6te	7	—	—		detto
7te	6	—	—		detto
8te	5	—	—		detto
9te	4	—	—		detto
10te	3	—	—		detto
11te	2	—	—		detto
12te	4 Huf-Eisen.				

Die ersten 3 und das letzte Gewinnst sind ganz frei, die übrigen 8 werden ausgelegt; alle auf das Rennen ergehende Kosten werden von den Bestgebern bestritten. Die Rennbahn ist 1 1/2 Stunde lang, und wer von den Rennmeistern nicht von dem bestimmten Ziele abisprengt, ist seines Gewinnstes verlustig. Es werden also alle Titl. Herren Renn-Liebhaber nach Standes-Gebühr hierzu eingeladen.

Kaspar Krebs,
Bürger und Rennmeister von Dachau.

In der Kunsthandlung von Felix Halm in München sind nachstehende neue Kunstwerke zu haben; nämlich: Das Porträt des Kaisers und Königs Napoleon in ganzer Figur, in seinem Garten zu Malmaison spazieren gehend; 2 Schuhe 2 3/4 Zoll hoch, 1 Sch. 6 Z. breit; das allbekannte ähnlichste Porträt unter allen bisher erschienenen, à 11 fl. Dessen Porträt im kaiserlichen Ornate, und unter selbem die wahre Darstellung der Schlacht von Austerlitz; ein prächtig gestochenes Blatt; 1 Sch. 5 Z. hoch; 11 1/4 Z. breit. Nachstehende 4 Porträts zu 13 Z. Höhe und 11 Z. Breite werden zusammen verkauft; nämlich: Der Kaiser Napoleon im kaiserl. Ornate; der Kaiser und König von Ungarn und Böhmen, ebenfalls im kaiserl. Ornate; der Kaiser von Rußland in Uniform, und der König von Preussen, ebenfalls in Uniform; diese 4 Blätter zusammen à 16 fl. 30 kr. Das Porträt des Vizekönigs von Italien, im königl. Ornate, à 14 Z. Höhe und 11 1/2 Z. Breite, im Farbenabdrucke und sehr ähnlich, 6 fl. Die Vizeköniginn Augusta von Italien, à 9 3/4 Z. Höhe und 7 3/4 Z. Breite, im Farbenabdrucke à 4 fl. 24 kr., im schwarzen Abdrucke 2 fl. 24 kr. Die beiden grossen Porträts des Königs und der Königinn von Baiern, als die bisher bekannt besten, in Farbenabdrücken jedes à 6 fl., schwarz à 3 fl. das Stück. Das Porträt des Papst Pius VII., im Farbenabdruck à 1 Sch. Höhe, und 9 1/2 Z. Breite. Dieses Porträt ist auch in Oktav-Format sehr ähnlich zu haben. Auch ist so eben wieder ein neues Porträt in ganzer Figur und allegorischen Beiwesen vom Kaiser und König Napoleon, 13 1/2 Z. hoch, und 10 1/2 Z. breit, von Paris angekommen, und kostet 4 fl.

NB. Die angegebenen Maße sind ohne den Unterschriften angesetzt.

Den 9. oder 10. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Brennholz Versteigerung in der Forstrevier Perlach.

Da von unterzeichnetem Forstamts wegen in der Revier Perlach (Grünwalderforsts) am Mondtag den 9ten dieses Monaths

90 Kl. Eichen
40 Kl. Birken
130 Kl. Förchen

an die Meistbiethende gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert werden: so wird dieß den Kaufsliebhabern hiermit bekannt gemacht, welche sich am vorbenannten Tage frühe 8 Uhr im Wirthshause zu Obergiesing versammeln können.

Actum, den 1sten März 1807.

Königl. baier. Forstamt München.
Dillis, Oberförster.

Merkwürdigere Fremde.

Den 6ten März. Hr. v. Eppler, Oberstlieutenant in königl. baier. Diensten von der Armee. Hr. Schwarz, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Heßlein, Hoffaktor mit Buchhalter von Bamberg, im Hahn. Hr. v. Bernauer, in der Ente. Hr. Graf Karl v. Frohberg, von da. Hr. Capdeville, Professor von Paris, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 66. 7. März 1807.

Krieg im Norden.

Pommersche Gränze, vom 17ten Febr. Zu Stralsund sind noch mehrere Truppen aus Schweden angekommen.

Zu Anklam, Wohlgast ꝛc. sind alle Schiffe in Requisition gesetzt worden.

Die Franzosen fahren fort, lebhaft an den Werken zur Belagerung und zum Bombardement von Stralsund zu arbeiten. Ueber Friedland ist noch schwere Artillerie im Anzuge.

Das Gerücht, als wenn auch ein Par schwedische Linienschiffe an der pommerschen Küste angekommen wären, ist ungegründet.

Die schwedischen Kanonierschaluppen haben verschiedentliche Kanonaden gemacht.

Schreiben aus Schonen, vom 20sten Febr. Nachrichten aus Stralsund zu Folge, ward zur Besetzung des vor Frankenfront belegenen Schußwalles am 12ten dieses unter Anführung des General-Lieutenants von Armfelt ein Ausfall gemacht. In dem lebhaften Engagement, welches bei dieser Gelegenheit Statt hatte, war der Verlust auf Seite der schwedischen Truppen, die sich übrigens tapfer benahmen, ein Husar, welcher getödtet, und 4, welche blessirt wurden, und 4 Pferde; von den Jägern sind blessirt: Elfsborger, ein Offizier, Fähnrich von Braune, ein Unteroffizier, Fahnenjunker Ericksson, 2 Corporals, wovon einer an seinen Wunden gestorben, und 10 Mann; von Skaraborgs-Jägern 12 Mann, von Södermannlands-Jägern 7 Mann und von Uplands-Jägern ein Mann. Zugleich unterhielt am 12ten der Capitän Dorrh mit den Kanonierschaluppen von der zweiten Division eine zweistündige Kanonade gegen die Batterien am Ufer. Schwedischer Seite ward nur ein Artillerist leicht blessirt.

Deutschland.

Berlin, den 22sten Febr. Die gewöhnlichen Folgen eines unglücklichen Krieges, Armuth und Geldnoth, nehmen hier mit jedem Tage zu, wenn gleich unser würdiger Gouverneur, Gen. Clarke, und der Kommandant, Gen. Hullin, alles aufbiethen, um den nothleidenden Einwohnern nach Möglichkeit zu Hilfe zu kommen. Vorzüglich nachtheilig wirkt der sinkende Werth unserer Staatspapiere; die Bank- und Seehandlungsakten verlieren bereits 30 Prozent, und die Tresorscheine kommen wenigstens vor der Hand ganz außer Cours. In Potsdam und Charlottenburg haben viele Einwohner, welche die dermahligen Abgaben und Einquartierungen nicht mehr ertragen konnten, ihre Wohnungen verlassen. Die in ersterer Stadt versammelten Kavaleriedepots brauchen allein täglich an 5000 Fourage-rationen. Das ganze unter Friedrich Wilhelm dem Zweiten errichtete Oberkriegskollegium ist vom Könige verabschiedet, und eben so sind die Minister Graf von Hoym, von Stein, von Voß und von Schröter ihrer Dienste entlassen worden.

Aus dem Brandenburgischen, vom 23sten Febr. Zu Magdeburg ist folgendes erschienen:

„Da in Erfahrung gebracht worden ist, daß mit den Tresorscheinen ein unerlaubter Wucher getrieben wird, weil das Publikum von gewinnsüchtigen Leuten zu dem Wahn verleitet ist, als ob die Tresorscheine von ihrem Werthe verloren haben, so wird dem Publikum hiermit bekannt gemacht, daß die Gültigkeit der Tresorscheine noch wie vor besteht, und auch von der kaiserl. französischen Administration anerkannt und bestätigt ist. Es wird daher auch aller fernerer Wucher und das Agiotiren mit den Tresorscheinen bei der auf dergleichen unerlaubte Handlungen gesetzten Strafe hiermit nachdrücklichst untersagt. Magdeburg, den 11ten Febr. 1807.

Magdeburgische Kriegs- und Domainen-Kamer.

Frankreich.

Paris, vom 3ten Febr. Zu Antwerpen wird der Kiel zu einem Linien-Schiff von 74 Kanonen gelegt, welches den Nahmen der Dalmatier führen wird. Noch wird an 3 andern Linienschiffen gearbeitet.

Als vor einigen Tagen der Gouverneur von Paris, General Junot, mit seiner Gemahlinn die Anstalt der Blinden besuchte, stellte der Aufseher, Herr Bertrand, mit seinen Zöglingen verschiedene Prüfungen an. Als die Reihe an die Erdbeschreibung kam, legte er einem jungen Blinden die Karte von Asien vor. Hier fieng dieser an, hier liegt Nazareth. Hier hat General Junot mit 350 Mann Infanterie und 150 Reitern, 3000 Mann feindliche Kavalerie in die Flucht gejagt, 600 Mann getödtet, verwundet, und 6 Fahnen erobert. Bei diesen Worten verbreitete sich in der Versammlung ein allgemeiner Jubel unter den Blinden und Sehenden.

Paris, vom 17ten Febr. Herr Daru hat an jeden Präfekten die Liste der Individuen des jedesmahligen Departements geschickt, welche in der Schlacht bei Austerlitz das Leben verloren haben. Diese Liste ist aus denjenigen aus gezogen, welche

jedes Armee-Korps durch das Verwaltungs-Konseil auf Befehl des Kaisers verfertigt hat. Da der Kaiser den Beschluß gefaßt hat, daß die Kinder der bei Austerlitz gefallenen Vaterlands-Vertheidiger in zwei hierzu bestimmten Erziehungshäusern sollen erzogen werden, so verlangt Herr Daru von jedem Präfekten, ihn zu benachrichtigen, ob unter diesen auf der Liste befindlichen Militärs einige verheurathet gewesen, ob sie Kinder hinterlassen, und in diesem Falle die Heurathsscheine des Vaters, so wie die Geburtsscheine der Kinder beizulegen.

Der Sturm, welcher am 18ten Febr. in Holland die schrecklichsten Verwüstungen anrichtete, hatte auch am nämlichen Tage, von Morgens um 4 Uhr an, in den belgischen Departements und auf dem Kanale zwischen Frankreich und England äusserst heftig gewüthet. Die Journale sind mit Erzählungen von dem Schaden, den er fast in allen Ortschaften dieses Landstriches angerichtet hat, angefüllt. Besonders litten die Seestädte Ostende, Dünkirchen, Boulogne, Havre; wiewohl er auch an den englischen Küsten nicht minder stark gewesen zu sein schien. Die Nordküsten Frankreichs waren mit Schiffstrümmern bedeckt, und der Moniteur vom 25. Febr. gibt ein vorläufiges Verzeichniß von 17 an der französ. Küste gescheiterten, englischen Schiffen, deren Equipagen man ganz oder zum Theile gerettet hatte, und von 6 andern, die sich beschädigt hinter die Bänke von Dünkirchen flüchteten, und dort genommen wurden. Auch einige neutrale Schiffe und der französische Kaper Anakreon waren untergegangen.

Türkei.

Brünn, den 27sten Febr. So stark nach mehreren öffentlichen Blättern die Kriegsrüstungen im türkischen Reiche sind, so unbedeutend sind hingegen die Vorfälle in der uns am nächsten gelegenen Provinz Servien. Zu Schabatz fanden die Insurgenten bei ihrem Einrücken 30 ermordete Türken, welche nach Aussage der 75 zurückgebliebenen deßhalb von dem abziehenden Heere hingerichtet worden wären, weil sie sich öffentlich erklärt hatten: daß sie sich den Serviern ergeben und nicht mit den übrigen abziehen wollten; die erwähnten 75 Mann aber hatten sich versteckt, bis alles abgezogen war. Uebrigens fanden sie die Festung leer; alles was von Mund- und Kriegsbedürfnissen vorhanden gewesen war, hatten die abziehenden Türken mitgenommen.

Rußland.

Rußland ist unstreitig das größte Reich, und es würde das furchtbarste sein, wenn man von dem unermeßlichen Umfange eines Staates auf seine Macht schließen dürfte. Von seinen Gränzen am baltischen Meere bis an die Südsee hat es mehr als 1000 Meilen, und vom Kaukasus oder den Gränzen der großen Tartarei und China bis an das Eismeer über 300 Meilen, woraus sich eine Oberfläche von 100,000 Quadratmeilen ergibt.

Aber mit diesem ungeheueren Umfange steht die Bevölkerung in keinem Verhältniß. Die genaueste Zählung, die 1786 bei Gelegenheit der Reise der Kaiserinn in die Krimm getroffen; aber nicht öffentlich bekannt gemacht wurde, gab nur eine Bevölkerung von 22 Millionen an, wovon kaum eine Million in den weiten Wüsten Siberiens zerstreut lebt; während China auf einer doppelt weniger großen Oberfläche 115 Millionen zählt, und Frankreich, das kaum den 80sten Theil dieses unermeßlichen Terrains besitzt, jetzt mehr als 36 Millionen Einwohner in sich faßt.

Man zählt in Rußland 557 Städte, wovon 250 von der großen Katharina gegründet wurden; das heißt, sie entwarf den Plan zu der einen Hälfte dieser Städte, worin man noch nichts als einige öffentliche Gebäude sieht, und die andere — Dörfer mit elenden Bauernhütten — taufte sie mit dem Nahmen Städte, so, daß mit Ausnahme von einigen 50, die mehr oder weniger Städten gleichen, alle übrigen nichts sind, als schlechte noch ungepflasterte Dörfer.

Unter diesen 22 Mill. Einwohnern befinden sich 19 Millionen Sklaven beiderlei Geschlechtes; ungefähr 2 Mill. zu zinsbaren und freien Völkern gehörig, so wie die verschiedenen Horden Kosaken, die Kalmucken, Tartarn und andere Völkerschaften Siberiens; 700,000 Bürger, Russen und Fremde; 100,000 Adeliche und 100,000 Priester und Religiosen.

Die Armee ist in dieser Berechnung nicht angegeben, sowohl wegen der Unbeständigkeit als Ungewißheit der Cadres, als auch deßwegen, weil sie ganz aus Unterthanen besteht, schon in den Zählungstabellen, die seit 1723 alle 15 bis 18 Jahre entworfen werden, enthalten ist, und also nicht zwei Mahle in Rechnung kommen darf.

Fügt man nun zur Zählung von 1788, 5 bis 6 Mill. Seelen, welche die Bevölkerung der seit 1772 Pohlen entrissenen Provinzen ausmachen, und die aus einer Art prophetischen Geistes die Berechner nicht in ihr Verzeichniß aufnahmen, so wird man 28 Mill. haben. Man setze, nach den neuen Statistikern, noch einen Bevölkerungsüberschuß in 20 Jahren von 2 Mill. hinzu (der aber noch nicht erwiesen ist) so ergibt sich ein Ganzes von 30 Mill.

Beim Anblicke dieses kleinen Ganzen, das auf richtige Berechnung gegründet ist, muß man über die Freigebigkeit lächeln, womit philantropische Publicisten das 3 dieser 30 Millionen in 4 verwandeln, um den Selbstherrscher aller Reussen mit 10 Mill. Menschen mehr zu beschenken, und daraus jene unzähligen Heere zu ziehen, welche die Sieger von Austerlitz und Jena verschlingen sollen!

Miscellaneen.

Der König von Neapel hat durch ein Edikt vom 14. Febr. sämmtliche religiöse Orden, welche die Regel des heil. Bernhard und die des heil. Benedikt befolgen, in seinen Staaten aufgehoben.

Der aus öffentlichen Blättern in die unsrigen aufgenommenen Nachricht, daß in Leipzig die königl. sächs. Kassen von den franz. Intendanten aufs Neue in Beschlag genommen worden, wird als völlig ungegründet widersprochen.

Nach Leipziger Briefen hat der daselbst angekommene Kontingentsgeneral, Fürst von Isenburg, bei der Parade des von ihm organisirten Regiments ein erhaltenes Bulletin vorgelesen, das ein blutiges Gefecht unter Königsbergs Mauern, und den darauf erfolgten Einzug der franz. Truppen in dieser Hauptstadt meldet.

Notizen von den Kosaken.

Die Kosaken, diese leichte Reiterei bei der russischen Armee, haben ihren Nahmen wahrscheinlich von dem tartarischen Worte Kosak, welches einen herumstreifenden, leicht bewaffneten, Andern dienenden bezeichnet. Sie machen ein Volk aus, das sich in zwei Hauptstämme theilt, und die mittägigen Gränzen des russischen Reiches in der Nachbarschaft der kleinen Tartarei und der europäischen und asiatischen Türkei bewohnt.

Die Kosaken sind russischen Ursprungs, auch der griechisch-russischen Kirche zugethan; ihre Sprache ist im Grunde die russische, doch in Kriegssachen mit vielen türkischen und im Kanzelleistyle mit vielen pohlnischen Wörtern untermischt. Ihre beiden Hauptstämme sind die Malorossiïskischen, Ukrainer oder Kleinrussen, welche Kleinrußland oder die Ukraine, d. h. das Gränzland bewohnen, und die Donischen.

Die Menge der gesammten Kosaken soll sich an waffenfähigen Männern auf mehr als 600,000 belaufen, von welchen 54,000 im Solde stehen. Sie bekommen jährlich 12 Rubel, nebst Pulver, Bley und Fourage für 2 Pferde, müssen aber selbst für Kleidung, Nahrung und Waffen sorgen, auch 2 Pferde mit in den Krieg nehmen.

Die Malorossiïskischen und auch ein großer Theil der Donischen bilden itzt eine ziemliche reguläre leichte Reiterei; sie sind egal gekleidet, in Collets und lange, sehr weite Hosen von blauem Tuche, und führen außer den 10 bis 12 Fuß langen Picke einen krummen Säbel, Pistolen, auch anderes Feuergewehr; die Uralischen hingegen kleiden sich nach Willkür in lange morgenländische Talare, von verschiedener Farbe, und beliebigem Zeuge, und lange, meistentheils blaue und rothe Hosen. Von ihnen haben die Wenigsten Schießgewehre, und nur die Unteroffiziere Säbel, alle aber außer den Picken, lange Messer, und viele, austatt des Schießgewehres, Bogen und Pfeile.

(Der Beschluß folgt.)

Musikalien-Anzeige. In der Falterischen Musikhandlung sind nachstehende neue Musikalien zu haben:
W. Legrand 12 Münchnerische Redoute-Deutsche von 1807 fürs Fortepiano. 45 kr. G. Schin Abschiedslied von Bürger für eine Singstimme und Guitarre. 24 kr. Cherubini 3 Märsche aus der Oper Faniska fürs Fortepiano. 18 kr. W. Legrand 6 Allemandes für 2 Flöten, Liv. 1. 30 kr. Paer Favorit-Duett aus Sargino (Man kann ihr ohn' Entzucken) mit Klavierbegleitung. 36 kr. J. Drechsler Missa Sonne Op. 8. 3 fl. 30 kr. B. Hacker 5te deutsche Messe auf Pfingsten für eine Singstimme und Orgel. 30 kr., und mit Begleitung 56 kr. Jungbauer deutsches Miserere. 1 fl. Item deutsches Stabat Mater. 1 fl.

Man wunscht bis Ende der künftigen, oder Anfangs der folgenden Woche einen Reisegefährten, der ohne Entrichtung eines Postgeldes, sohin nur seine eigene Zehrung zu bestreiten hätte, über Augsburg nach Kempten. D. u.

Den 9. oder 10. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbrom, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren dieselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Endesgesetzte ist gesonnen, das wegen seiner guten Eigenschaft von selbst rühmlichst bekannte mineralische Gesund- und Heilbad zu Maria-Brunn nächst Moching sammt aller Einrichtung aus ganz freier Hand zu verkaufen. Es besteht dasselbe aus folgenden Zugehörungen:
a) 2 Badgebäuden, eines mit 14, das andere mit 8 Zimmern.
b) Ein Sudhaus mit 3 großen Kesseln, 3 Brunnen und 2 Wasserreserven.
c) Ein großer Saal mit 5 Seitenzimmern, 2 Küchen, 2 Küchenzimmer, ein großes Speisgewölbe und ein großer Keller.
d) Ein Stall auf 20 Pferde, ein Kühstall auf 6 Stücke Vieh und eine Wagenremise nebst einer Holzschupfe.
e) Ein großer Wurzgarten, 1 Tagwerk Feldbau.
f) Ein Wirthshaus mit realen Gerechtigkeiten, weißes und braunes Bier, wie auch Wein zu schenken, Fleisch auszuhauen und Fruchtbranntewein zu brennen. Es befinden sich darin 5 Zimmer, eine Küche und 2 große Keller.
g) Eine große Kapelle mit 3 Altären, worin zu ewigen Zeiten wöchentlich 2 Messen gelesen werden.
Kaufslustige können sich also Nro. 275 in der Neuhausergasse bei des bürgerlichen Lebzelter Wittenbergers Witwe über 2 Stiegen melden und das Nähere erfragen.
Sollte sich aber wieder Vermuthen kein Käufer vorfinden, so bezieht dieses Bad auch heuer wieder wie gewöhnlich den 1oten Mai die bisherige Eigenthümerinn
München, den 8. März 1807.

Anna Magdalena v. Chatel,
Inhaberinn des Edelsitzes und Gesundbades Maria-Brunn.

Merkwürdigere Fremde.

Den 7ten März. Frhr. v. Oyen, Oberst in großherzogl. hessischen Diensten, im Hirsch. Hr. Jakob Joseph Greß, von Feldkirchen, in der Ente. Hr. Baron v. Streydte, von Aichstätt. Hr. Eißig, Agent von da. Hr. Hofrath Moßhammer, mit Sohn, von Landshut. Hr. J. Fr. Frank, Commissär von Furth, im Hahn. Hr. Weber, evangelischer Pfarrer von Ansbach, mit Frau. Hr. Lict. v. Sternfeld, von Altmühlmünster. Hr. Braun, Direktor von Freising, im Kreuz. Hr. Johann Fengöpp, mit Frau, Privatmann von Regensburg. Hr. Vogt, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Buchinger, Landgerichts-Aktuar, und Hr. Lict. Schärtl, Rentbeamter von Viehbach, beim Felserbräuer. Hr. Wieser, Oberschreiber von Wolfartshausen. Hr. Dubois, Gerichts-Aktuar zu Arnbach, beim Menterbräuer.

Miethschaften.

In der Theatiner-Schwabingergasse ist bis nächstkünftige Georgi oder auch noch bälder über 3 Stiegen eine sehr bequeme Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern, gegen die Gasse einem dergleichen Zimmer rückwärts, sehr geräumigem Vorslötz, dann Küche, Speisebehältniß und Keller, s. a. Bequemlichkeiten, halbjährig oder monathlich zu verstiften. Auch kann hierzu eine gewölbe Stallung auf 5 Pferde mit darneben sich befindlicher Kutscherstube, dann Heu-, Stroh- und Wagen-Remise gegeben werden. D. u.

Am Eingange in die Fürstenfelder-Gasse Nro. 59 ist bis künftiges Georgi-Ziel die Wohnung im 2ten Stocke zu vermiethen.

Im Hause Nro. 2 der Residenz gegenüber ist bis nächstkünftiges Ziel Georgi der ganze zweyte aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, Speicher (wozu allenfalls auch auf 3 bis 4 Pferde Stallung und bedeckten Platz auf zwey Wagen abgegeben werden konnte) bestehende Stock zu vermiethen und zu beziehen; nähere Auskunft gibt der dem ersten Stock bewohnende Hauseigenthümer.

Im Thale Petri Nro. 42 sind im Hofe noch zwey Wohnungen auf Georgi zu verstiften.

An der Schwabingerstraße Nro. 5 und 6 unterhalb dem Glockengießer Renno ist ein Haus mit 7 Zimmern, worunter 4 heitzbare, Küche, Speise, Keller, Pferde- und Kühestall, Wagenremise, nebst einem großen Garten und allda befindlichen Anger, die künftige Georgi oder auch noch eher zu verstiften, oder zu verkaufen. Das Mehrere kann in der Dienersgasse bei dem Hofgeschmeidmacher Hirschböck über drey Stiegen erfragt werden.

In einer Hauptstrasse ist täglich ein sehr schön möblirtes Zimmer zu beziehen, und bis 24. März noch drey sehr schön möblirte Zimmer, Garderobe und Bedientenkamer zu verstiften. D. u.

Feilschaften.

Haus-Verkauf. Es ist der hintere Theil von der Pilouischen Behausung, welcher zunächst dem Schlosser-Hause an dem Sporer-Gäßchen anstosset, aus freyer Hand zu verkaufen. Die Kaufs-Bedingnisse sind bey unterzeichneter Eigenthümerinn in ihrer Behausung zu erfragen. Pilou, Witwe.

Vor dem Schwabinger-Thore nahe am Eingange in den englischen Garten ist ein Gartenplatz von 1/2 Tagwerk, worauf ein Haus erbauet, und hierzu einige tausend Gulden als ewige Gelder angewiesen werden können, zu verkaufen. D. u.

Es ist für einen Sadl oder sonst für ein Zimmer ein Luster nach neuem Geschmacke zu verkaufen. D. u.

Vor dem Karlsthore nahe bey den Salzstädeln ist ein Haus und Garten zu verkaufen; das Haus besteht in 4 Wohnungen, zu ebner Erde ist Stube und Stuben-Kamer, zwey Nebenkamern, Küche, Flötz und Keller; auch einer Stallung auf 30 Pferde, nebst 2 Sommerhäusern, wo bey einem die schönste Aussicht ins Freye ist, nebst Keller und Einsätzen, und 3 Abtheilungen vom Garten, wo noch ein Platz ist von etwelchen 40 Schuhen zu einem neuen Anbaue. D. u.

Wer Bienen-Wachs zu verkaufen hat, beliebe sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

In Schönfeld in einer der schönsten Lage und Aussicht ist ein Garten theilweise auf Ein oder mehrere Jahre zu verstiften. D. u.

Eine ganz neue Art von Stiefel-Kappen, welche sich wenigstens viermahl so lange, als die bis itzt bekannten, schön erhalten, und gleichsam keinen Schmutz annehmen, habe ich hiermit die Ehre, bekannt zu machen, und meine übrigen Verlags-Artikel anbey bestens anzuempfehlen, als:

Pariser Fleck-Kugeln, womit alle Unreinigkeiten aus Seide, Wolle und Leinen gebracht werden kann, und man sich deren gleichwie mit einer gewöhnlichen Wasch-Seife bedient, das Stück zu 8 kr.

Niederländer Glanzschwärze, zu Stiefeln, Schuhen, Pferd- und Kutschen-Geschirren, welche das Leder wegen ihren öhlichten Bestandtheilen vor dem Springen sichert, und dabey einen leicht hervorzubringenden dauerhaften Glanz macht. Man hat nicht nöthig, das Leder täglich damit anzustreichen; sondern wenn man den Staub oder Koth mit einer steifen Bürste wegschaft, das Leder ebenfalls glänzend wird.

Das kleinste Geschirrlein kostet 5 kr., so wie man deren zu allen Preisen bis auf 1 fl. haben kann, und die leeren Geschirre bey jeder frischen Abnahme auch an Zahlung zurückgegeben werden können.

Wiener Radier-Wasser und Pulver. Mit dem Wasser kann man Dintenflecke und Geschriebenes vom Papiere bringen, indem man mit einem spitzigen Hölzchen in die Flüßigkeit dunkt, und das Auszubringende nur ein klein wenig befeuchtet. Ist es trocken, und man wollte auch wieder darauf schreiben, so reibt man diese Stelle mit dem Pulver ein wenig, und setzt dann die Feder ganz leise an. Das Gläschen vom Wasser kostet 15 kr., und die Portion Pulver 6 kr.

C. Mutschelle, Lackarbeiterinn und
Stockhändlerinn am Eingange bey
Hrn. Handelsmann Silverio.

Altes Stumpen oder Tropf-Wachs wird zu kaufen gesucht. D. u.

Es wird ein Subject gesucht, welches im Rechnungswesen und anderen Amtspraxis vollkommen geübt ist, gegen angemessene gute Bezahlung. D. u.

Ein sehr honetes Frauenzimmer, welche schöne Handarbeit, besonders mit Frisiren und Kleidermachen sehr gut umgehen kann, auch vorzüglich gut Französisch spricht, sucht gleich oder auch auf das nächste Ziel Georgi, entweder in einer Stadt, oder auf dem Lande als Kamerjungfer herrschaftliche Dienste. D. u.

Samstags, als den 28sten Februar frühe Morgens um 8 Uhr, ist ein großer semmelfarber Fanghund, mit geschnittenen Ohren, schwarzer Schnautze und langem Schweife verloren gegangen; es wird daher derjenige ersucht, dem er zugelaufen ist, oder hiervon Wissenschaft hat, selben gegen eine Belohnung zu Hrn. Sebastian Zeller, Kaffee Schenk in der Weinstrasse zu überbringen.

Dieser Tage gieng ein kleiner ganz schwarzer Pommer mit einer weissen Kehle verloren; der Finder beliebe ihn in das Graf-Arkolsche Haus in der Prannersgasse über 2 Stiegen gegen Belohnung einzuliefern.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag Nro. 67. 8. März 1807.

Krieg im Norden.

Die letzten Bulletins der grosen Armee sind in mehr als einer Hinsicht besonders merkwürdig. Sehen wir auf der einen Seite das französische Heer einen ungewohnten Widerstand finden, dann überzeugen wir uns doch wieder auf der anderen, daß die Russen nur, von einer gegen die Franzosen feindseligen Natur begünstigt, bis itzt ihrem Schicksale entgiengen. Der Anblick einer Armee, die mit allen Schwierigkeiten eines unwegsamen, von Morästen und Wäldern durchschnittenen Landes, mit einer ungünstigen Jahreszeit, und einem unfreundlichen Himmel zu kämpfen hat, und ihrem angebetheten Feldheern, allen Gefahren und Beschwerden Trotz biethend, von Sieg zu Siege folgt, erfüllt die Seele mit tiefer Bewunderung.

Was bis itzt geschah, läßt uns auf das schließen, was unter veränderten Umständen noch geschehen wird. Alles, was dem französischen Heere seit mehr als einem Jahrzehend die glänzenden Siege gab, die Schnelligkeit seiner Märsche, sein ungestümmer Muth, die pünctliche und schleunige Vollziehung der combinirten Bewegungen, die das Genie des Feldherrn im Augenblicke der Entscheidung entwirft, ward durch eine unfreundliche Natur, durch bodenlose Wege und einen launigen Himmel bekämpft; den Geist, der bei Arcole, Lodi, den Pyramiden, Marengo, Austerlitz und Jena größere Feinde, wie ein Wetterstrahl zu Boden schlug, lähmt, man kann es nicht ohne ein gewisses Gefühl von Entrüstung lesen, eine Schneewolke, die den Himmel verfinstert, und die Kämpfenden in Dunkelheit hüllt. Die französische Armee war unter ihrem sieggewohnten Feldherrn immer furchtbar; aber in jenen tiefen Wüsten eines traurenden Landes nimmt sie einen Charakter von Größe an, der Ehrfurcht und Bewunderung gebiethet.

Zufälle entrissen ihr einen entscheidenden Sieg, Zufälle, die in vorübergehenden Umständen lagen. Diese verschwinden, und die Zufälle mit ihnen, denen die Russen ihre Rettung verdankten.

Das südliche Europa kann nur ein Gefühl und ein Wunsch beseelen. Welches wäre sein Schicksal, wenn die rohe, finstre Barbarei des Nordens noch einmahl mit plumper Faust die zarten mittägigen Blüthen und Früchte unsrer Cultur, unsrer Humanität, und unsrer freundlichen, geselligen Wohlhabenheit, an denen Jahrhunderte pflanzten, zerdrückte! Mit Eifersucht sah immer der hungrige Bewohner der armen Eisländer auf den schönen Reichthum, den ein freundlicher Himmel mit Wohlgefallen über den weichen und üppigen Süden ausstreuet. Wir können alle im Westen und Süden nur einen Wunsch haben, nur dasselbe Gebeth zum Himmel senden, das übrigens weniger dem guten Alexander, als dem wüsten Trosse seiner barbarischen Steppenbewohner gilt.

Auch noch wegen anderen Rücksichten müssen Regirungen, die sich bis itzt für Feinde ansahen, durch dringendere Sorgen gedrängt, sich freundlich die Hände reichen, oder doch ihren Haß und ihre Feindschaft vergessen, bis die grose Angelegenheit im Norden geschlichtet ist. Schon hat es ein scharfsinniger Schriftsteller bemerkt und faßlich dargestellt. (M. Z.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Triest, den 11ten Febr. Heute kam der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf von Bellegarde auf dem Schiff Aeolus von dem Hafen Giuppana, wo er seine Truppen verlassen hatte, zurück. Er wurde Gesundheitsumstände wegen vom Gen. Lutz abgelöset, der bis zur bestimmten Ernennung eines kommandirenden Generals bei unserer Expedition das Kommando führt. Uebrigens hört man nichts von einer neuen Unternehmung der Russen in Dalmatien auf Spalatro. Sie begnügen sich indessen mit den eroberten Inseln.

Berlin, den 24sten Febr. Sämmtliche in hiesiger Gegend postirte Regimenter und Detaschements ziehen sich zusammen, und marschiren in Eilmärschen der grosen franz. Armee nach. Auch sind gestern und heute 2 Regimenter Jager zu Pferde aus Italien hier angekommen; sie halten sich nicht auf, und marschiren sogleich weiter. Ingleichen werden in einigen Tagen wieder 2 Regimenter aus Italien zum Durchmarsche hier erwartet.

Zum öftern kommen franz. Blessirte und gefangene Russen hier an; mit den erstern sind die hiesigen Hospitäler und Lazarethe so ziemlich angefüllt; von letztern kamen vor einigen Tagen ungefähr 300 an; die meisten aber waren pohlnische Schanzgräber, und wurden gleich weiter transportirt.

Braunschweig, den 26sten Febr. Im hiesigen Gouvernement hat sich eine Aenderung ereignet. Der bisherige Gouverneur, Gen. Bisson, erhielt nämlich Befehl, zur grosen Armee nach Pohlen abzugehen, wo er eine Division unter dem Marschall Prinzen von Pontecorvo kommandiren wird. Sein Nachfolger, Gen. Rivaud, langte am 22sten aus Warschau

hier an, welche Stadt er am 3ten verlassen hatte. Er meldete dem Ministerium sogleich den an diesem Tage bei Preußisch-Eylau über die Russen erfochtenen Sieg. Gen. Bisson brachte noch einen Tag mit dem neuen Gouverneur hier zu, und reisete alsdann in der Nacht auf den 24sten nach seiner Bestimmung ab. Er hatte sich hier allgemeine Achtung und Vertrauen erworben. Gen. Rivaud ist in einer der letzten Affairen in Pohlen blessirt worden, und trägt den Arm in einer Schärpe.

Die 26 Kisten, welche die im Museum ausgewählten Seltenheiten enthalten, sind nun nach Frankreich abgegangen; 7 Wagen mit den aus der Salzdahler Gallerie requirirten 211 Gemählden haben denselben Weg eingeschlagen. H. Denon verließ Braunschweig am 21sten.

Frankreich.

Paris, den 23sten Febr. Aus den neuen Instruktionen des Ministers der allgemeinen Polizei geht hervor, daß vermöge der Sicherheit, die die itzige Form der Reisepässe darbiethet, die nur sehr schwer zu verfälschen ist, die Formalität, diese auf den Präfekturen und Unter-Präfekturen legalisiren zu lassen, nicht mehr nöthig ist: eine Verfügung, die den Reisenden manchen sonst verlornen Augenblick spart. Die Individuen, die der Conscription unterworfen sind, müssen jedoch ihre Pässe zur Verifikation vorlegen.

Paris, den 25sten Febr. Mehrere Dekrete, zu Posen und Warschau erlassen, enthalten viele Militär-Beförderungen, worunter sich die des Hrn. Omara, als Obersten des Regiments Isenburg befindet, da der bisherige Oberste, Prinz von Isenburg, zum Brigadegeneral ernannt worden ist.

Der Divisionsgeneral und Senator Demont ist nach Cherbourg abgereiset, um das Commando der Grenadiere und Jäger des Departements La Manche zu übernehmen, welche organisirt und in aktiven Dienst gesetzt worden sind, um diesen wichtigen Punkt zu vertheidigen.

Paris, den 27sten Febr. Noch täglich treffen Berichte von Unglucksfällen ein, welche der Orkan vom 18ten in dem Kanal verursacht hat. Die englischen Schiffe haben besonders stark gelitten, da sie nicht Zeit hatten, sich vorher nach England zu begeben, und, wie es scheint, der Sturm an den englischen Küsten nicht weniger heftig wüthete.

Auch zu Land wüthete der Orkan mit ausserordentlicher Heftigkeit. Viele Häuser wurden zu Laon abgedeckt. Zu Brügge nahm er das oberste Stockwerk eines Hauses weg, und schleuderte eine Frau in die Luft, welche beim Herabfallen das Bein brach. Eine Frau mit einem Kinde wurde zu Gent in den Kanal geworfen. Ein Fuhrmann mit seinem vierspännigen Wagen wurde unter dem Schnee begraben gefunden.

Mainz, vom 2ten März. Privatbriefe aus Paris vom 23sten Februar enthalten Folgendes:

„Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, der große Sanhedrin soll seine Arbeit beschleunigen. Die letzte Sitzung ist demnach auf den 2ten Mai festgesetzt, und die Beschlüsse desselben sollen als Grundgesetze der jüdischen Religion gelten."

„Den 21sten erhielt der würdige Präsident des Sanhedrins, Hr. Sinzheim, eine Einladung von Sr. Durchl. dem Reichserzkanzler Cambaceres, auf den folgenden Tag bei demselben zu speisen. Hier sah man an einer Tafel ein seltenes Schauspiel, das nicht leicht ein früheres Jahrhundert sah, und welches das unsrige ehrt: den Herrn Erzbischof von Paris, einen ehrwürdigen Greis, den Präsidenten des protestantischen Consistoriums und den Präsidenten des Sanhedrins in freundlicher Unterhaltung."

„Bei der Tafel erhielt Hr. Sinzheim seinen Platz zwischen dem Herrn Erzbischofe und dem Herrn Consistorialpräsidenten. Der Erzkanzler soll bei dieser Gelegenheit geäußert haben:

„„Mutter und Töchter waren sehr lange im Streit; sie haben sich versöhnt, und ich hoffe sie werden in Zukunft freundlich beisammen leben.""

„Obgleich Hr. Sinzheim bei der Tafel keine Speise genoß, so trank er doch beim Schlusse auf die Gesundheit des großen Kaisers und der kaiserl. Familie."

„Se. Durchl. der Reichserzkanzler theilte seinen Gästen die so eben eingetroffene Nachricht eines über die Russen erfochtenen Sieges mit. Es war in allen Herzen nur eine Empfindung, die der Bewunderung für Napoleon den Großen."

„Se. Majestät, sagt man, habe den Organisationsentwurf der jüdischen Kirche nicht in allen seinen Theilen genehmigt."

Der Divisionsgeneral Boyer ist hier angekommen und hat das Kommando der 26sten Militärdivision übernommen.

Italien.

Neapel, den 16ten Febr. Das gestern erwähnte, am 14. Febr. hier publicirte, königl. Edikt lautet so:

Joseph Napoleon, von Gottes Gnaden König von Neapel und Sicilien rc. Die Gewalt der Umstände nöthigt jede Nation, bald mehr, bald weniger schnell sich nach dem Geiste der Zeit zu richten. Die religiösen Orden, welche in den Zeiten der Barbarei so gute Dienste leisteten, sind itzt gerade ihrer ersten Bestimmung wegen weniger nützlich geworden. Unsere heilige Religion nunmehr glorreich und triumphirend, ist nicht wie vormahls genöthigt, vor Verfolgung in die Dunkelheit der Klöster zu fliehen; auch im Innern der Familien sind Altäre errichtet; die Weltgeistlichkeit entspricht Unserm Vertrauen, und dem Vertrauen Unserer Völker. Die allgemein verbreitete Liebe zu den Künsten und Wissenschaften, der Kolonial-Handlungs, und Militärgeist haben alle Regirungen von Europa gezwungen, das Genie, die Thätigkeit und die Kräfte ihrer Völker auf diese wichtige Gegenstände zu richten. Die Haltung einer beträchtlichen Land- und Seemacht machen große Reformen in andern Theilen der Staatsökonomie nothwendig. Die erste Pflicht der Völker und der Fürsten ist, sich gegen die Angriffe ihrer Feinde in Vertheidigungsstand zu setzen.

Da Wir jedoch nichts desto weniger diese Grundsätze mit der Achtung verbinden wollen, die Wir solchen Instituten schuldig sind, welche in den barbarischen Zeiten das heil. Feuer der Vernunft ertheilten, und die Verwahrungsörter der menschli-

chen Kenntnisse wurden, da Wir ferner diejenige Unserer Unterthanen, welche Mitglieder der religiösen Orden sind, mit Wohlwollen und Gerechtigkeit zu behandeln fest entschlossen sind, so befehlen Wir nach Anhörung Unsers Staatsraths Folgendes:

1) Die religiösen Orden von der Regel des heil. Bernhard, des heil. Benedikt, und ihree verschiedenen Affiliationen, die unter dem Nahmen der Cassinenser, Olivetaner, Cölestiner, Virginianer, Karthäuser, Camaldulenser, Cisterzienser, und Bernardiner bekannt sind, werden im ganzen Umfang Unsers Königreichs aufgehoben.

2) Ihr Eigenthum wird mit den Domainen der Krone vereinigt, und zum Besten der Staatsgläubiger verkauft.

3) Die Religiosen der aufgehobenen Orden sollen eine jährliche Pension von 120 Silberdukaten (jeder 2 Gulden), wenn sie die Weihen empfangen haben, erhalten, die Brüder oder Layen 60. Diese Pension wird von der königl. Schatzkamer alle 3 Monathe, vom verflossenen 1sten Jäner anfangend, bezahlt.

4) Die einen wie die andern behalten ihre Mobilien, Eigenthum, und Alles, was zu ihrem persönlichen Gebrauch gehört.

5) Die Bibliotheken, Archive und Manuscripte in den Abteien von Monte cassino, Cava und Montevergine bleiben und werden nach weitern Vorschriften vermehrt. In diesen besagten Abteien werden auch die Wohngebäude, ihre Umgebungen, Mobilien, und ein Theil der liegenden Gründe erhalten.

6) Die Aufsicht über Montecasino wird 50, und die über die 2 andern Abteien 25 Religiosen anvertraut, die Wie nach dem Vorschlage Unsers Cultministers aus den aufgehobenen Klöster auswählen werden.

7) Jedes dieser 3 Institute erhält einen Direktor, der auf eben die Art erwählt wird.

8) Diese Religiosen sollen sich damit beschäftigen, die Bücher und Manuscripte der aufgehobenen Klöster zu klassificiren, und diejenigen auszuwählen, welche die Künste, Wissenschaften, und vorzüglich die Geschichte des Reichs interessiren können.

9) Sie genießen eine Zulage von 30 Silberdukaten; auch erhält jeder Direktor jährlich die Summe von 2000 Silberdukaten, um die Unterhaltungkosten jener Institute bestreiten zu können.

10) In der Karthause von Padula wird ein Hospitium für die Gesundheitspflege errichtet.

11) Dieses Hospitium wird von 50 Religiosen unter der Aufsicht eines Direktors verwaltet.

12) Das vormahls zu Campotenese bestandene Hospitium soll unverzüglich zur Bequemlichkeit der Reisenden wieder hergestellt werden.

13) Zu eben dem Zweck wird bei Cinquemiglia ein Hospitium errichtet.

14) Beide werden von einem Direktor und 25 Religiosen verwaltet, deren jeder eine Zulage von 100 Silberdukaten erhält.

15) Jedes der beiden Hospizien erhält jährlich 2000 Dukaten zur Unterhaltung derselben.

16) Der Cultminister wird angewiesen, den gegenwärtigen Zustand der Pfarreien zu untersuchen, und dafür zu sorgen, daß kein Pfarrer weniger als 120 Dukaten Einkünfte erhalte.

17) Diejenigen Mendikantenklöster, welche der Jugend Unterricht im Lesen, Schreiben, und in der Religion geben wollen, erhalten aus Unserm königl. Schatz eine Unterstützung.

Holland.

Edikt gegen die Hunde in Harlem. In Harlem ist ein Edikt wegen des Haltens der Hunde erschienen, nach welchem Niemand ohne Erlaubnißschein einen Hund halten darf. Für die Lösung des Scheins werden nach der Beschaffenheit des Hundes 3 bis 8 fl. bezahlt. Die Numer des Erlaubnißscheins muß auf dem Halsbande des Hundes bemerkt werden. Wer keinen Erlaubnißschein löset, muß 100 fl., und wer die Numer nicht auf dem Halsbande bemerkbar macht, muß 25 fl. Strafe erlegen.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung enthält eine lange Reihe freiwilliger Beiträge zur Fortsetzung des gegenwärtigen Krieges, welche der Reichsadel, der Handelsstand, die Beamten aller Klassen wetteifernd darbringen. Hierauf bezieht sich auch folgender kaiserl. Ukas an den Oberkämerer, Grafen Stroganow:

„Es ist zu Meiner Kenntniß gelangt, daß unter den patriotischen Geschenken, die in der hiesigen Adelsversammlung dem Vaterlande dargebracht worden, der Admiral Uschakow auch die diamantne Aigrette dargebracht hat, die ihm von dem türkischen Sultan geschenkt wurde. Indem Ich den edeln Gefühlen, die ihn zu dieser Aufopferung bewogen haben, volle Gerechtigkeit widerfahren lasse, halte Ich dafür, daß dieses Zeichen in seinem Geschlechte als ein Andenken seiner Heldenthaten in den Gewässern des mittelländischen Meeres müsse aufbewahrt werden. Ich wünsche daher, daß Sie dem Admiral Uschakow für eine so ansehnliche Aufopferung Meine Dankbarkeit bezeigen, und ihm diese Aigrette, welche nun außer seinen Kriegsheldenthaten auch von dem exemplarischen Eifer für das Wohl des geliebten Vaterlandes zeugen wird, wieder zurückgeben. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt.“

Türkei.

Ofen, den 26sten Febr. Bisher erhielt die volkreiche Stadt Konstantinopel von 680,000 Einwohnern aus der Wallachei, Moldau, Bulgarien ꝛc. mittelst der Donau viele Lebensmittel. Diese Zufuhr hört nunmehr auf, Theils weil jene Provinzen von den Russen besetzt sind, Theils auch, weil eine russische Flottille von 70 Kanonierbarken und einigen Fregatten sich bei Gallatz und an den Mündungen der Donau postirt haben, welche alle Verbindung mit Konstantinopel hindern. Selbst aus der Krimm führte man sonst nach der Hauptstadt

des türkischen Reichs viele Lebensbedürfnisse, weil die Fahrt dahin bei günstiger Witterung in 3 Tagen zurückgelegt werden kann. Itzt streift eine russische Eskadre auf der Höhe von Konstantinopel herum, und fängt alle Fahrzeuge auf, die dahin bestimmt sind.

An die Stelle Paßman Oglu's ist durch ein Uebereinkommen zwischen den zwei Partei-Häuptern, Molla und Mehmisch-Aga, ein wenig bekannter Janitscharen-Anführer, Rustem-Aga, getreten.

Miscellaneen.

Der Louvre zu Paris soll nun nach dem Willen des Kaisers ganz eine Freistätte der Wissenschaften und Künste werden. So erstaunend weitläufig sein Umfang ist, so wird er doch nicht zu viel Platz in sich enthalten. Denn es kommen in diesen Pallast die große kaiserl. Gemähldegallerie, die ganze Sammlung von alten und neuen Bildsäulen, die Bibliothek, das Münzkabinet, die Antiquitätensammlung, das physikalische Kabinet, das Silberzeug und die Kleinodien der Krone rc. Die kaiserl. Bibliothek faßt itzt in sich 300,000 gedruckte Bücher, 70,000 Manuscripte, 200,000 Kupferstiche, 40,000 Medaillen von Bronze, 50,000 von Geld, 80,000 von Silber, und andere Schätze. Alle Künstler, die bisher im Louvre wohnten, müssen ausziehen, Theils um Platz zu gewinnen, Theils auch, um ein so wichtiges Gebäude keiner Feuersgefahr auszusetzen. Es erhält auch starke Wachen. Merkwürdig ist, daß in einem Thurme dieses uralten Schlosses durch König Karl V. die erste öffentliche Bibliothek errichtet wurde.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß in der Wiener Hof-Zeitung die Stelle aus dem 50sten Armee-Bulletin wörtlich abgedruckt stand, wo es heißt, daß Oestreich und Frankreich dasselbe Interesse haben, sich den ehrgeizigen Absichten Rußlands auf das ottomanische Reich zu widersetzen. Wer die ausnehmende Vorsicht des Wiener Hofes in den itzigen Angelegenheiten kennt, wird diesen Umstand bemerkenswerth finden. (J. de Paris).

Notizen von den Kosaken.
(Beschluß.)

Alle Arten der Kosaken tragen weite herabhängende Mützen, und führen dicke kurze Peitschen. Sie sind in Pulki oder Regimenter, und diese wieder in Sotmen oder Kompagnien eingetheilt. Sie müssen nicht nur beständig gerüstet sein, und die Gränzen decken, sondern im Kriege selbst gegen die entferntesten Feinde ausziehen.

Da die Kosaken den Russen als eine höchst wohlfeile und größten Theils gute Reiterei wichtigen Vortheil gewähren, so genießen sie dagegen größere Freiheiten; sie haben auch in den meisten Gegenden freie Jagd, Fischerei, Brandweinbrennerei und andere Rechte, von welchen sie jedoch nach und nach schon mehrere verloren haben, besonders diejenigen, welche sich der Hauptstadt näher befinden.

Außer dem Kriege ist ihre Beschäftigung Viehzucht, Ackerbau, und Jagd. Die Hauswirthschaft überlassen sie den Weibern, und sie sind in den Wissenschaften, Künsten und allen Arten der Industrie noch ganz Fremdlinge. Indessen haben die Donischen im weitern Sinne sich um die Schiffahrt einiger Maßen verdient gemacht, vorzüglich dadurch, daß sie Kamtschatka entdeckten. Auch fanden einige Weltumsegler der neuesten Zeit hier und da Spuren, daß vor ihnen Kosaken da gewesen waren. Sie nennen sich untereinder Brüder, und haben keinen Erbadel, doch erlangen ihre vornehmen Offiziere den persönlichen Adel. Unter die Kosaken sind gegenwärtig auch die Kalmuken vertheilt.

Versteigerung von Staatsrealitäten.
Zu Folge mehrerer allerhöchster Aufträge werden nachstehende Staatsrealitäten unter den allgemein bekannten Normen auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt der allergnädigsten Ratifikation im Versteigerungswege verkauft:
Freytags den 20sten März 1807 das Gerichtsdienershaus zu Rottenburg, das Försterhaus zu Sansbach mit 4 3/4tel Tagwerken Acker- und 2 Tagwerken Wiesengründen, dann einen schönen Haus-Garten zu 1 Tagwerk.
Samstags den 21sten März 1807 die Dienstgründe des Forstwärters zu Mallersdorf, nämlich 2 1/4tel Tagwerke oder 3 Ausspan Feld, und 2 1/2 Tagwerke Wiesengrund.
Montags den 23sten März 1807 das Schloß und Gerichtsdienershaus zu Kirchberg mit 79 Tagwerken Feld, 10 Tagwerken Wiesen, 2 1/2 Tagwerken Gärten und einen Weyher von 6 Tagwerken.
Da man auch versuchen wird, die Gründe zu Kirchberg im Einzelnen zu veräußern oder doch mehrere kleine Anwesen zu bilden, so geschieht die Versteigerung im Orte Kirchberg; die übrigen Realitäten werden hier in Mallersdorf verkauft. Kaufslustigen steht es indeß frey, die Gebäude und Gründe vorher in Augenschein zu nehmen, und haben sich zu diesem Behufe an die Obleute zu Kirchberg, Sansbach und Mallersdorf; rücksichtlich des Gerichtsdienershauses zu Rottenburg hingegen an den dortigen Magistrat zu wenden. Den 28sten Februar 1807.
Königl. Rentamt Pfaffenberg in Mallersdorf.
Scheurl.

Den 7ten März ist vom Herzogspitale durch die Eisenmannsgasse bis zur Mauth in einer ledernen Brieftasche ein Klavier-Stimmzeug, als 3 Schlüssel, 1 Gabel, und Saiten, verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe solchen zum Orgelmacher März ins Herzogspital gegen Belohnung zu bringen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 8ten März. Johann Freiherr von Bartenstein, mit Gemahlinn, von Wien. Hr. Dellefant, Kaufmann von Augsburg, durchgereiset, im Adler. Hr. Michael Staudtner, Landgerichts-Aktuar zu Telfs im Tirol. Hr. Guisse, französ. Kommissär. Hr. Baron v. Hornstein, Landmarschall von Neuburg, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 68. | 9. März 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 27sten Febr. Die neuesten Nachrichten aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier sind aus Liebstadt vom 20sten Febr. datirt. Seit der Affaire vom 16ten ist gar kein anderes Treffen vorgefallen; die französische Armee und die russische Armee waren beschäftiget, ihre respektiven Kantonirungen zu beziehen. Man hat versichert, daß das kaiserl. Haupt-Quartier sich nächstens nach Osterode begeben würde, wo es sich in bessere Verbindung mit den verschiedenen Korps der Armee befinden wird.

Berlin, den 28sten Febr. Authentische Nachrichten von Stettin berichten, daß am 16. d. M. die Stadt Stargard von einem preuß. Corps, bestehend aus 500 Mann Infanterie und 200 Mann Cavalerie mit 3 Kanonen, zur Garnison von Colberg gehörig, angegriffen wurde. Die Anstrengungen dieses Detaschements, um in die Stadt einzudringen, waren fruchtlos; nach einem ziemlich lebhaften Gewehrfeuer wurde es auf allen Punkten zurückgedrängt, und bis in die Nähe von Massow verfolgt. Es hatte ungefähr 30 Verwundete, und hat 24 Todte, worunter 2 Offiziere, auf dem Schlachtfelde zurückgelassen; außerdem befindet sich noch ein Offizier und 4 Soldaten in dem Hospital. Die Franzosen haben 2 Todte und einige Verwundete.

Den 17ten erhielt der Gen. Bonfanti den Auftrag, die Gegend von Naugarten zu rekognosziren, welches den nächsten Tag angegriffen werden sollte. Das von diesem General kommandirte Detaschement bewirkte seine Annäherung bis an die Thore der Stadt, und zog sich, der erhaltenen Ordre gemäß, wieder zusammen, nachdem dieser Zweck erfüllt war. Der Oberste Fontana hat bei dieser Gelegenheit große Einsicht bewiesen.

Den 18ten reisete der Gen. Teulié in der Nacht von Massow ab, und zeigte sich vor Anbruch des Tages vor Naugarten. In der Nähe dieser Stadt befindet sich eine Art von ziemlich tiefem Moraste, worin eine Erhöhung von fester Erde, woraus der Feind eine Redoute gemacht hatte. Die Unmöglichkeit, eine Furt zu finden, um den Morast zu passiren, oder schwimmend durchzugehen, verhinderte es, ihn zu tourniren. Man faßte also den Entschluß, das Fort von vorne anzugreifen.

Nachdem die nothwendigen Materialien zusammengebracht waren, um den Graben auszufüllen, und einen Ausweg zu bahnen, stürzte der Oberste Boyer, an der Spitze der Füseliere der Garde, in die Strasse, räumte alle Schwierigkeiten aus dem Wege, und war der Dritte, der sich auf der feindlichen Banquette zeigte, Troz dem Feuer derjenigen, die das Fort vertheidigten; in 5 Minuten war das Fort eingenommen, und die Franzosen waren bald Meister von der Stadt. Der Feind verließ seine Kanonen, und ließ ungefähr 100 Todte auf dem Schlachtfelde. Man hat ihm außerdem 138 Gefangene abgenommen. Der Verlust der Franzosen bestand in 3 Todten und 22 Verwundeten. Die Gensd'armerie der Ordonnanz hat sich bei dieser Affaire sehr vortheilhaft gezeigt. (T.)

Wie es heißt, ist der General Viktor gegen den Prinzen von Oranien ausgewechselt worden. Ersterm ist bekanntlich die Expedition gegen Colberg und Danzig aufgetragen.

Beschluß der Reflexionen über die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse.

Seitdem die Russen, sagt der Argus, ihre Absichten auf die Türkei so offen gezeigt haben, ist es das Interesse aller Staaten, sich ihren weitern Fortschritten entgegenzusetzen. England selbst sieht die traurigen Folgen des Systems, das sie angekündigt haben, vielleicht nicht ohne Besorgnisse. Denn, wenn es leicht ist einzusehen, was Frankreich verlieren würde, wenn die Russen Herren von Constantinopel würden, dann ist die Aussicht auf Ereignisse und Veränderungen, welche diese Revolution in dem Continental- und Seesysteme von Europa hervorbringen würde, für England nicht weniger furchtbar.

Auch zeigt nichts an, daß Großbritannien entschieden sei, zur Zerstörung der Türkei mitzuwirken; und während dem die russischen Armeen den Lauf ihrer Usurpationen in den Provinzen jenes Reiches verfolgen, bleibt der englische Admiral Louis ein ruhiger Zuschauer vor Konstantinopel: ohne Zweifel, weil er für einen so unvorhergesehenen und den Interessen Englands so nachtheiligen Fall neue Instruktionen erwartet.

Aber von allen Mächten, welche ein Interesse haben, die Zerstörung der Türkei zu verhindern, ist Oestreich diejenige, deren politische Existenz diese Katastrophe am Ersten bedrohen würde.

Pohlen.

Am 15ten Februar war für Posen ein besonderer feierlicher Tag. Dankgebethe wegen der Wiederherstellung Pohlens stiegen aus den Tempeln aller Konfessions-Verwandten zum Throne des Königs aller Könige und Herrn aller Herren em-

vor. Still und voll Andacht war die Feier und schloß sich mit dem Ambrosianischen Lobgesange.

Der östreichische Gen. St. Vincent ist nicht aus dem franz. Hauptquartier nach St. Petersburg abgereiset; sondern er befindet sich noch zu Warschau.

Ihre königl. preuß. Majestäten befinden sich itzt mit ihrem Hofe in Memel.

General Golz ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Der Flügeladjutant Graf von Götzen wurde nach Wien geschickt, und ist bereits dort angekommen.

Der Generalmajor von Pfuhl, ein Mann von vielen militärischen Kenntnissen, ist in russische Dienste getreten. Vor der Schlacht bei Jena hatte er seine Meinung über die bei der preuß. Armee genommenen Maßregeln freimüthig gesagt; aber damit keine Ehre eingelegt.

Fürst Banzrathion kommandirt itzt die Avantgarde der russischen Armee.

An den Kopenhagner Hof ist der Hr. v. Cäsar als königl. preuß. Gesandter ernannt worden.

Deutschland.

Aus Hamburg schreibt man Folgendes: Noch glänzt unserer biedern Hansee das freundliche Gestirn, das sie, während ringsum das tobenden Mars Kriegsgeschrei erschallt, vor ihrer unglücklichen Schwester und anderer Gegenden Schicksal bewahrte. Was wir tragen müssen, das tragen wir mit andern Staaten Deutschlands mehr oder weniger gemeinschaftlich. Freilich, welche Aussichten die Zukunft darbietbet! Wer möchte aber auch itzt in das Zauberspiel der Zukunft schauen, und wer da sagen, was er darin erblickt? — Also nichts von Aussichten, Wahrscheinlichkeiten, Konjekturen!

Die Summe der Angabe derer, die sich im verflossenen Jahre in Hamburg für insolvent erklärt haben, beläuft sich nur auf 10,428,337 Mark Courrant; dagegen in dem merkwürdigen, unglücklichen Jahre 1799 gegen 181 der hiesigen Handelshäuser falliren mußten, und eine Summe von 36,196,659 Mark nicht sogleich abführen konnten. Wer wollte bei solchen Verhältnissen schon den Muth sinken lassen?

Frankreich.

Paris. Im Innern der Thuillerien wird noch immer gebaut und verschönert. Der Thronsahl ist geschmackvoll und prächtig. Mänch und andere geschickte Dekorationsmahler haben die Plafonds trefflich gefertigt. Der Thron ist majestätisch und einfach. Einen ganz eigenen und halb magischen Effekt macht besonders das N (Anfangsbuchstabe von des Kaisers Nahmen), welches über dem Thronsessel gleichsam im rothen Feuerschimmer glänzet.

Auch an der Verzierung der Kapelle wird noch immer gearbeitet. Der Buchstabe N in Lorberkränzen wird häufig in Gold von den Wänden und dem Plafond strahlen.

Neben der Kapelle ist auf dem ersten Stockwerke der Sahl des Staatsrathes, welcher an den Sonntagen dazu dienen wird, den Hofstaat zur Anhörung der Messe in denselben zuzulassen. Herr Gerad, der berühmteste Mahler, der sich durch mehrere geschätzte Gemählde, besonders seinen Belisar, seinen Ossian, und neuerdings durch seine Darstellung der vier Lebensalter einen verdienten Nahmen erworben hat, ist beschäftigt, ihn mit einem Frescogemählde zu zieren.

Die Kunstliebhaber verfügen sich itzt in Menge zu Hrn. Charet, Silberarbeiter, um bei ihm eine Bildsäule der Friedensgöttinn (ein wahres Meisterstück) zu sehen, die er auf Befehl des Kaisers verfertigt hat, und welche bestimmt ist, den Thronsahl im Thuillerienpallast zu zieren.

Portugal.

In der Lissaboner Hofzeitung vom 30sten Jäner liest man folgende Note, welche Lord Howick dem portugiesischen Minister am Londner Hofe übergeben hat.

„Downingstreet, den 19ten Dec. 1806. Mein Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen, damit es zur Kenntniß aller portugiesischen Unterthanen komme, zu eröffnen, daß die königl. großbritannische Regierung für gut gefunden hat, bei den gegenwärtigen Zeitumständen folgende Verordnung den schon in der Fremdenakte enthaltenen, in Bezug auf die Einlassung Fremder in diesem Lande und ihrer Abreise aus demselben, hinzuzufügen:

1) Jeder Fremde muß hinfort vor seiner Einschiffung nach England sich mit einem Passe versehen, der von einem englischen Minister unterschrieben ist, der seine Wohnung an dem Orte der Einschiffung oder in dessen Nachbarschaft hat; der erwähnte Paß muß dann von dem Minister seines Landes visirt werden, ehe der Fremde Erlaubniß erhalten kann, in England zu verweilen, weil, Falls ein fremder Minister sich weigern würde, einen Paß zu visiren, zu vermuthen steht, daß der Träger kein Recht auf diesen Schutz habe.

2) Die Unterthanen neutraler Mächte, die aus dem Königreiche gehen wollen, mit Ausnahme der Matrosen, die wirklich im Dienste neutraler Schiffe sind, müssen eben so Pässe von ihren respektiven Ministern produciren; die Individuen der letzten Klasse (Matrosen) dürfen nur von ihren respektiven Konsuln Pässe vorlegen. Ich habe die Ehre, &c.

Howick."

Großbritannien.

Von einem Engländer. Was führte den Verfall unsers Einflusses auf den Kontinent und unserer National-Ehre herbei? Nichts anders, als unser Betragen selbst, indem wir unaufhörlich das feste Land mit Geldsubsidien versuchten. Jedermann, der reiset oder frei mit Fremden umgeht, muß den Haß bezeugen, mit dem, wegen dieses Umstandes, der Nahme Engländer ausgesprochen wird. Die Sprache, die unsere Staatsmänner führen, ist für fremde Nationen erniedrigend. Diversionen auf dem Kontinente müssen uns immer aus unsern eigenen Angelegenheiten wickeln, und so halten sich denn die Ausländer für gemiethet, uns zum Besten zu wirken und ihr Leben

aufzuopfern. Es ist zwar ein irriger Gesichtspunkt; denn unser Interesse ist mit dem Interesse des festen Landes genau verbunden. Aber der engherzige Handelsgeist unserer Staatsmänner, die zum Theile selbst Kaufleute, Fabrikanten, und sogar Fuhrleute sind, die uns lieber zu Zahlmeistern als zu Helden machen, die uns lieber zahlen als fechten lassen, verleitet den Ausländer zu diesem für uns ungünstigen Vorurtheile.

Das Prahlen mit unserer Wohlfahrt, während unsere Alliirten dem schrecklichsten Drange des Krieges ausgesetzt sind, bringt diese selbst auf den Gedanken, daß sie kein gemeines Interesse für uns haben können. Wahrlich, unsere Staatsklugheit und Verhältnisse mit dem Kontinent sind nun ganz von jenen verschieden, wie sie einst in den bessern Tagen der brittischen Monarchie waren. Alles hat sich umgekehrt. Wir erscheinen nun auf dem Kontinente als Bittende. In Krieg verwickelt, gehen wir umher, und suchen die Landmächte zur Hilfe auf. Sonst war das anders. Die Landmächte nahmen ihre Zuflucht zu England; unsere Wichtigkeit war anerkannt, unser Rath befolgt. So war ehemahls die Ordnung der Dinge. Sie wäre es vielleicht noch itzt, wenn wir die alten Grundsätze der Rechtlichkeit, der Geradheit, und der Land-Bündnisse befolgten.

Aber der verächtliche Gedanke, Mitwirkung durch Geld zu erkaufen, entblößt uns von aller Würde. Diversionen auf dem Kontinente machen uns verhaßt. Unsere Bemühungen, den Kontinent aufzuwecken, scheinen selbstsüchtig. Hätten wir gewartet, bis man uns um Beistand ansprach, dann wäre unsere Gabe als eine Gefälligkeit aufgenommen worden. So aber stellt uns unser System als Intriganten und als Schwächlinge dar, die Hülfe kaufen, um Bedrängte, die wir selbst bedrängt haben, zu unterstützen; aber nach und nach gehen Käufer und Verkäufer über diesen verächtlichen Staatshandel zu Grunde, und die Macht, der man dadurch zu schaden glaubte, wird immer mehr befestigt, steigt immer in höherem Glanze empor.

Die brittischen Minister sind verantwortlich, die den Krieg nicht verhinderten, in Momenten, wo noch nichts reif, nichts vorbereitet war. Oder, wenn dieß der Fall gewesen wäre, warum wurden in einem früheren, bekannten Kriege unsere Truppen nicht eher abgesendet, um im Norden und im mittelländischen Meere dem Feinde eine Diversion zu machen? Landungen, die im September geschehen sollten, finden bei uns gewöhnlich erst im December Statt; unsere Truppen werden bloß im Einschiffen und Ausschiffen geübt; unsere Expeditionen werden immer bis zu dem unglücklichsten Zeitpunkt verzögert, und unsere Truppen kommen gewöhnlich an Ort und Stelle an, wenn sie gerade noch Zeit genug haben, sich mit Lebensgefahr wieder einzuschiffen, und in der Flucht ihre Rettung zu suchen.

Der ganze Vortheil für uns besteht gewöhnlich in der schnellen Nachricht, die wir von dem Mißlingen unserer Expeditionen durch unsere Flüchtlinge erhalten. Unsere Minister sind für alle diese Mißgriffe verantwortlich. Kein Staatsmann darf Resultate berechnen, die nicht natürlich aus den Umständen fließen, unter welchen er handelt. Wir sehen die Resultate, die uns gegenwärtig sind; ihre Folgen liegen noch in furchtbarer, aber nicht ungewisser Ferne.

Miscellaneen.

Nach allen bekannten statistischen Nachrichten ist der so weit ausgedehnte ungeheure russische Staat an Geld und Menschen unter allen europäischen Staaten der ärmste. Diesen zwei Uebeln soll nun auf einmahl gänzlich abgeholfen werden. England sorgt für Geld; und die Menschen — liefern die — Zeitungen. . . . . Für jede Guinee, die das englische Parlement an Rußland bewilligt, liefern die Zeitungen wenigstens zwei streitbare Russen. Kaum hat der Kanzler Lord Petty 300,000 Pfund Subsidiengelder nach Gothenburg geschickt, und schon lassen gewisse Zeitungen 600,000 Mann Russen auf dem Schlachtfelde erscheinen. Ist es aber wohl klug, diese lächerlichen Exagerationen ins Unendliche zu treiben? Wollen die Rußland ergebenen Zeitungsschreiber Rußland dadurch einen Dienst erweisen? Sie thun gerade das Gegentheil. Denn je größer und zahlreicher sie die Heere ausposaunen, die sie als unüberwindlich darstellen wollen, desto größer ist die Demüthigung, wenn diese zahlreichen Heere am Ende doch geschlagen, diese Unüberwindlichen am Ende doch überwunden werden, welches schon oft der Fall war, und wahrscheinlich noch oft der Fall werden wird. Aber diese Uebertreibungen sind ganz was Gewöhnliches. Vor der Schlacht bringen die Feinde Frankreichs immer Millionen auf die Beine. Nach der Schlacht ist die Niederlage der Feinde eine Folge der Uebermacht der Franzosen.

Versteigerung. Mondtag den 16ten März wird in dem Hause des Titl. Grafen von Wallkirch über 2 Stiegen, in der Verlassenschaft-Sache der Titl. verwittweten Frau Reichsgräfinn von Törring sel. eine Mobilienauktion um 9 Uhr frühe eröffnet, worin verschiedene Kommod-, Wasch- und ein Schreibkasten, Canapee und Sessel, mehrere andere Tische, Glaskästen, Koffer, Leuchter, Strick- und Nähezeiden, gefärbte und ungefärbte Baumwollenfaden, und andere artige Meubles gegen sogleich bare Bezahlung erlassen werden.

Ankündigung

einer Gemählde-Auktion von den besten Meistern aus allen Fächern, worunter der größte Theil ganz ausnehmend schöne Stücke enthält.

Endesunterzeichneter, der, wie bekannt, zur Ermunterung und mehrerer Beförderung der Kunstliebhaberei von Zeit zu Zeit bereits schon mehrere Gemählde-Auktionen hielt, hat bis auf den 16ten dieses und die folgenden Tage wieder eine dergleichen zu dem nämlichen Endzwecke auf dem Saale des Herrn Weingastgebers Huber in der Kaufingergasse im ersten Stocke veranstaltet, und macht dieses hiermit allen Kunstliebhabern und Künstlern bekannt.

Die vorzüglichsten Meister, die dabei vorkommen, sind: Paul Veronese, Valentin Moses, Verboom, Verschuring, Si-

mon Buet, Philippi de Champagne, Moninr, Abrah. Mignon, Leonard Bramer, Hemskerk, Artois, Ermels, Patel, Bytenbrick, Dietrich, Wagnerinn, Vanhuisum, Elsheimer, Blatzer, Cedlenburg, Brenghel, H. Burgmair, Glas. And. Roth, Asselin, Heiß, Diepold, Eisenmann, Umbach, Falk, de la Hiere, Brand, Bemel, Lindner, Felir Mair, Pietro Ligario, Petr. van Braedael, Rozenhof, van Goyen, Locategli, Oroveuins van Bern, Roland Snoarg, Querfurt, Franz Frank, Petr. Schneyers, J. Miller, Geysels, Franz Floris, Rosa di Tivoli, J. v. Achen, H. Schönfeld, Albrecht, E. Sing, Zimmermann, Rusfin, C. D. Asam, N. Struber, Adam Miller, Untersteiner, Degler, Steydel, Carl Loth, Joach. Sandrart, Geyger, Hauber, Sim. Klotz, A. Seidel, Jak. Dorner Sen., J. Beich, H. v. Watterschort, Wachsschlunger, Chr. Wink, Weyermann, L. Agricola, Ulrich Loth, Bergler, Christoph Schwarz, Schinagl, Georg Dillis, Rothmaier, ꝛc. ꝛc.

Die Auktion ist in obernannter Behausung wie gewöhnlich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr.

Dieser Auktion wird dann während künftiger Sommerdult die größte Auktion von Kupferstichen, Originalzeichnungen, und ganzen Werken folgen, dergleichen in München noch nie eine war.

Felix Halm, Kunsthändler.

Vor einigen Tagen ist ein kleiner weißer Bologneserhund, an beiden Ohren und am Schweife mit gelben Flecken bezeichnet, verloren gegangen. Wer solchen in das Haus Nro. 2 im englischen Garten einliefert, erhält eine gute Belohnung.

Bey F. X. Freidtmayer, landschaftlichem Buchbinder in der Schäffergasse Nro. 119 sind zu haben:
1) Archiv des Rheinischen Bundes I. und II. Stück. Herausgegeben von Paul Oesterreicher, königl. Archivar zu Bamberg. 1806. gr. 4. das Stück zu 45 kr.
2) Kriegsarchiv des Rheinischen Bundes I. Lieferung. Herausgegeben von ebendemselben. 1806. gr. 4.; jede Lieferung zu 30 kr.
Briefe und Gelder müssen franko eingeschickt werden.

Versteigerung.

Zu Folge einer unterm 9ten dieses von der allerhöchsten Stelle herabgelangten allergnädigsten Entschließung soll das für das Priester-Seminarium in Landshut nunmehr überflüßige sogenannte Georgianische Gebäude in Ingolstadt, im Wege der öffentlichen Versteigerung entweder theilweise, oder im Ganzen feilgebothen und verkauft werden.

Das Gebäude besteht aus folgenden Haupttheilen: aus dem Theile gegen Niedergang mit Nro. 314, in welchem zu ebner Erde ein Refectorium, eine lichte Küche, zwey Gewölber, und in den oberen Stockwerken, dann dem sogenannten Anbaue mehrere schöne Zimmer angebracht sind, dann aus dem Theile gegen Aufgang mit Nro. 309, welcher ehemahls zum Aufenthalte der Alumnen bestimmt war, und ebenfalls mit mehreren Gewölbern und Wohnzimmern in beyden oberen Stockwerken versehen ist.

In der Mitte befindet sich die Kirche mit Nro. 311, welche an den ersten Theil, jedoch in ungleicher Linie angebauet ist, und mit dem zweyten mittels eines gemauerten, oben angebrachten Ganges zusammen hänget. Nebenher hat es auch zwey gute Keller.

Das ganze Gebäude ist auf 3000 fl. angeschlagen. Die Versteigerung wird auf kommenden Montag den 16. März dieses hiermit angesetzt. Kaufsliebhaber mögen sich daher bey unterzeichnetem Amte einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben. Ingolstadt, den 20sten Februar 1807.

Königl. Georgianische Priesterhaus-Administration.

Doctor Rehr, als Administrator.

Endesgesetzte ist gesonnen, das wegen seiner guten Eigenschaft von selbst rühmlichst bekannte mineralische Gesund- und Heilbad zu Maria-Brunn nächst Mochina sammt aller Einrichtung aus ganz freier Hand zu verkaufen. Es besteht dasselbe aus folgenden Zugehörungen:
a) 2 Badgebäuden, eines mit 14, das andere mit 8 Zimmern.
b) Ein Sudhaus mit 3 großen Kesseln, 3 Brunnen und 2 Wasserreserven.
c) Ein großer Sahl mit 5 Seitenzimmern, 2 Küchen, 2 Küchenzimmer, ein großes Speisgewölbe und ein großer Keller.
d) Ein Stall auf 20 Pferde, ein Kühstall auf 6 Stücke Vieh und eine Wagenremise nebst einer Holzschupfe.
e) Ein großer Wurzgarten, 1 Taawerk Feldbau.
f) Ein Wirthshaus mit realen Gerechtigkeiten, weißes und braunes Bier, wie auch Wein zu schenken, Fleisch auszuhauen und Fruchtbranntewein zu brennen. Es befinden sich darin 5 Zimmer, eine Kuche und 2 große Keller.
g) Eine große Kapelle mit 3 Altären, worin zu ewigen Zeiten wöchentlich 2 Messen gelesen werden.
Kaufslustige können sich also Nro. 275 in der Neuhausergasse bei des bürgerlichen Lebzelter Wittenbergers Witwe über 2 Stiegen melden und das Nähere erfragen.
Sollte sich aber wieder Vermuthen kein Käufer vorfinden, so beziehe dieses Bad auch heuer wieder wie gewöhnlich den 10ten Mai die bisherige Eigenthümerinn

München, den 8. März 1807.

Anna Magdalena v. Chatel,
Inhaberinn des Edelsitzes und Gesundbades Maria-Brunn.

Merkwürdigere Fremde.

Den 9ten März. Hr. Lausberg, Weinhändler von Frankfurt, im Londnerhof. Hr. Adam Lezal, Kaufmann aus Frankreich. Hr. Herzog v. Carignano, und Bedienten von Warschau. Hr. Baron von Wimmer, mit 1 Kammerdiener, von Prag, im Adler. Hr. Garonne, Adjutant des französ. Gesandten in Wien, von Paris. HH. v. Lutti und v. Roßnutti, Akademiker von Landshut. Hr. J. v. Nicolini, der Rechten D. tor von da. Hr. Dukasse, Adjutant des Generals Dufour, von Straßburg, im Hahn. Hr. Becile, Handlungs-Commis von Augsburg. HH. Tallcher und Schramm, Doktoren der Medizin, von Nürnberg. Hr. v. Schneeweiß, königl. baier. Mauthbeamter, von Regensburg. Freiherr v. Hovm, Partikulier von da, Hr. v. Wagner, kaiserl. östreich. Oberlieutnant von Wien, im Kreuz. Hr. Lict. Maurer, Verwalter zu Königsfeld, im Bären.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 69. 10. März 1807.

Krieg im Norden.

Posen, den 18ten Febr. Hr. Ludwig von Malachowski, Offizier der Ehrengarde, ist hier angekommen, und hat nachstehendes Schreiben Sr. Durchl. des Prinzen von Neufchatel an den Gouverneur von Posen, Hrn. Gen. Liebert, überbracht:

„Eylau, den 13ten Febr. Ich sende Ihnen, mein Herr General, einen pohlnischen Offizier, welcher sich auf die Kriegs- und öffentliche Administrationskamer begeben wird, um zu bezeugen, wie falsch die Nachricht von der am 8ten d. gelieferten Schlacht von den Preußen und Russen verbreitet wird. Nachdem sie 20,000 Mann und 10 Generale verloren, behaupten sie doch, Eylau mit dem Bajonette eingenommen zu haben. Die Sache verhält sich aber also: Die Russen sind total zerstreut. Wir haben Eylau, wo wir uns noch befinden, nicht verlassen. Drei Mahle wurden die Feinde aus der Stadt geworfen; 30 Kanonen und eine bedeutende Anzahl Gefangener sind das Resultat dieses Sieges. Die Feinde haben seit 3 Uhr angefangen, sich nach Königsberg zurückzuziehen, nachdem sie über 20,000 Mann verloren hatten. Da es nun an Lebensmitteln fehlt, so ist es nöthig, daß die Posener Administration eine große Quantität derselben nach Thorn bringen lasse. Ueberbringer dieses, ein pohlnischer Offizier, wird, wenn er der Posener Administration die Vorfälle erzählt haben wird, wieder zurückkehren, um dem Kaiser Bericht abzustatten.

Berthier."

Der Publicist sagt unter andern: Sehr viele Privatbriefe von der Armee erwähnen des denkwürdigen Sieges bei Eylau; sie schildern den russischen Verlust als ungeheuer, und kaum bestimmt anzugeben, weil die Feinde, deren eilfertiger Rückzug auf einen hartnäckigen Kampf gefolgt ist, längst ihres ganzen Weges eine Menge Verwundeter liegen lassen. So viel Muth auch die Russen, und so viel Unbeweglichkeit sie unseren furchtbaren Angriffen entgegengesetzt, haben sie es doch nur der beschwerlichen Jahreszeit zu verdanken, daß sie nicht völlig eingeschlossen wurden. Der Sturm hat eine Zeitlang für sie gestritten, indessen die Armeekorps, die zu ihrer Umgehung bestimmt waren, mit seltener Beharrlichkeit ihrem Zwecke getreu blieben, und ohne während des Ungewitters den Muth sinken zu lassen, ruhig erwarteten, bis der erheiterte Himmel ihnen den Sieg zusicherte. So hohen Ruhm, als an diesem Tage, hat sich die französ. Reiterei noch nie erworben. Rußland wird kaum jemahls im Stande sein, den Verlust seiner Kerntruppen zu ersetzen; die feindlichen Generale sehen sich immer genöthigt, gleich im Anfange der Schlacht ihre vorzüglichsten Bataillons ins Feuer zu führen, um den übrigen Muth zu machen; sie sind nicht im Stande, wie die franz. Armee, (welche vorzüglich dieser Maßregel die Gewißheit des Sieges verdankt), starke Reserven bis zum Ende des Kampfes aufzusparen; ja, sie vermögen nicht einmahl, die Entscheidung lange zu verzögern; in jeder andern Jahreszeit wären sie durch unsere Manövers völlig aufgerieben worden, und ohne den Sturm hätten sie, nach der Meinung vieler Offiziere, dasselbe Schicksal, wie die Preußen zu Jena, nur früher, gehabt. Unstreitig wird das Petersburger Kabinet, es müßte denn eben so verblendet, als das Berliner sein, das Gewicht erkennen, welches der Sieg bei Eylau den Friedensvorschlägen gibt, die Kaiser Napoleon mehrere Tage vor jenem Unfalle anerbothen hatte. Nie hat ein größerer Feldherr den Krieg heftiger verabscheut; möchten doch die Minister Englands, und die von ihnen Bestochenen, jemahls ein Schlachtfeld mit eigenen Augen übersehen!

Pohlen.

Man liest itzt in öffentlichen Blättern das Organisationsdekret der eroberten pohlnischen Distrikte. Es enthält im Wesentlichen folgendes:

Oben an steht eine regirende Commission, die in dem Krasinskischen Palaste in Warschau ihre Sitzungen hält. Die Resolutionen der regirenden Commission, welche ein Gesetz ausmachen, werden den Titel: Decrete; diejenigen Resolutionen aber, welche sich auf die Administration beziehen, Beschlüsse, Verordnungen oder Aufträge, führen. Wer dem Ansehen oder der Sicherheit der Personen der regirenden Commission zu nahe treten sollte, der begeht einen Hochverrath gegen das Ansehen der Nation, welches sich auch auf die Direktoren ausdehnt. In einem solchen Falle versichert sich die Polizei der Person des Beschuldigten; der General-Fiskal aber belangt ihn vor dem Kriminalgericht, und macht ihm den Proceß, bis zur Beendigung desselben. Das Siegel der regirenden Kommission ist der pohlnische Adler.

Jede Geschäfts-Abtheilung hat einen Direktor, welcher unter der Commission steht, und von ihr ernannt wird (dieses bisher das Ministerium.) Die Direktoren müssen wöchentlich

über ihre Geschäftsführung Bericht abstatten. Jedes Departement hat seine Administrationskamer, die aus einem Präsidenten und 12 Räthen besteht. Unter diesen stehen die vollstreckende Distrikt-Büreaux, die aus einem Präses und 4 Räthen zusammengesetzt sind. Ihnen liegt ob, die von dem Präsidenten der Departements zugeschickten Befehle zu vollstrecken.

Die Nationalstädte werden bei ihren Privilegien belassen. Die Städte erwählen sich die nöthigen Personen zu den Bedienungen, sind jedoch verbunden, selbige durch das Polizei-Departement bei der Administrationskamer, bei der regierenden Kommission zur Bestätigung in den Vorschlag zu bringen. Auch die adelichen Städte werden bei ihren Privilegien erhalten.

Die Justizpflege wird durch Friedens-Gerichte, Patrimonial-Gerichte, Domainen-Gerichte, städtische Gerichte, Gränz-Gerichte, Land-Gerichte erster Instanz, Appellations-Gerichte und das höchste Tribunal ausgeübt. In jedem Departement wird ein Appellations-Gericht etablirt. Für alle im kaiserl. königl. Dekret genannten Departemente wird nur ein einziges Tribunal als die letzte Instanz existiren, in Warschau seinen Sitz haben, und außer dem Präsidenten in 12 Mitgliedern bestehen. Die regirende Commission hat das Begnadigungsrecht.

Die Oberaufsicht und die Fürsorge über die zur Erziehung und zur öffentlichen Aufklärung gehörigen Gegenstände wird dem Direktor der innern Angelegenheiten anvertrauet. Das Ephorat, unter dessen Aufsicht bis itzt nur das Lycäum oder die Hauptschule zu Warschau gestanden, wird von itzt an den Titel: Schulkollegium, führen, und demselben wird die Aufsicht über die sämmtlichen National-Erziehungs-Anstalten und über die öffentliche Aufklärung obliegen. Dieses Collegium soll aus 8 Mitgliedern und einem Präsidenten bestehen. Das Schul-Collegium wird einen allgemeinen Plan, wegen der Nationalerziehung entwerfen, und dem Direktor der innern Angelegenheiten übertragen, welcher ihn, mit seinen Bemerkungen begleitet, der regierenden Commission zur Entscheidung vorlegen wird.

Die Verhältnisse der Geistlichkeit zu der Landesregirung, gehören zu der innern Verwaltung. Der Direktor der innern Angelegenheiten wird der katholischen Geistlichkeit anempfehlen, Gebethe für Napoleon den Großen, und für das Wohl der von ihm angeordneten Regirung, von den Kanzeln verrichten zu lassen. Keine römische Bulle wird vollstreckt, wenn sie nicht vorher dem Direktor der innern Angelegenheiten übergeben, und von diesem der regierenden Commission vorgelegt wird, von dieser aber die Bestätigung zur Vollstreckung erhält. Die regirende Commission trägt dem Direktor des Innern hiermit auf, die größte Sorge dafür zu tragen, daß Leute aller Confessionen, welche sich im Lande befinden, vollkommen geduldet werden, und einer völligen Sicherheit genießen u. s. f.

Deutschland.

Breslau, den 8ten Febr. (Aus einem Briefe.) Das 6te Jahr des 19ten Jahrhunderts endete schrecklich für uns. Was man kaum geträumt hätte, geschah. Eine fürchterliche Belagerung setzte fünf Wochen lang unsere friedliche Stadt in Angst und Schrecken, zerstörte einen Theil derselben, und brachte eine Menge wohlhabender Bürger an den Bettelstab.

Am 7ten Jäner kam der Engel der Ruhe, der glückliche Sieger, und wenn auch diese Ruhe noch schwankend scheint, so verschafft doch Hieronymus Napoleon den Geängstigten und Gedrückten edle Milderung. Der edle Prinz schützt Eigenthum und Recht, Künste und Wissenschaften. Seit dem 1ten Jäner ist unser Theater wieder eröffnet, und Se. kaiserl. Hoheit beehrten selbes mit Ihrer Gegenwart. Aufmerksamkeit, Ruhe, Ordnung und Freundschaft karakterisiren das französische, baierische, und würtembergische Militär bei diesen Vergnügungen, und unsere Bühne fand an ihnen ein wärmeres und empfänglicheres Publikum, als selbst das einheimische war.

Wien, den 25sten Febr. Der nach Frankreich bestimmte persische Gesandte hat während seines hiesigen Aufenthalts mehrere Mahle bei dem hiesigen franz. Bothschafter, General Andreossi, gespeist, wo man immer türkische Musik, die er sehr liebt, hörte. Am 11ten d. war er bei Sr. k. H. dem Herzog Albert zur Tafel. Wo er auch immer zur Tafel war, so wurden die Speisen von seinen bei sich habenden Köchen bereitet. Se. persische Excellenz bediente sich unseres Tischzeuges nicht; sondern eines langen hölzernen Löffels, oder er führete die Speisen, die meistens in verschiedenartig zugerichtetem Reis bestanden, mit der Hand zum Munde. Seine Diener sprechen meistens französisch. Hier gefiel ihm nichts mehr, als die Ballets, welche im Hoftheater gegeben wurden.

Zu Ende der verflossenen Woche ist ein kaiserl. Offizier von dem Semliner Gränz-Kommando mit Depeschen an den Staatsminister Grafen von Stadion hier angekommen. Derselbe überbrachte auch von dem türkischen Kaiser ein Präsent von auserlesenen orientalischen Perlen, für Ihre Majestät die Kaiserinn, welches über 150,000 Gulden geschätzt wird.

Eine sehr beträchtliche Anzahl preußischer Kriegsgefangenen, welche Unterthanen der Souveräns des rheinischen Bundes, oder gebohrne Schweitzer sind, erhalten gegenwärtig französ. Päße, um in ihr altes Vaterland zurückzukehren, wenn sie sich anheischig machen, dort Kriegsdienst zu nehmen. So sind also die ungeheuren Summen, welche Preußen vormahls auf die Werbungen im Auslande verwendete, für dasselbe auf immer verloren.

Der kaiserl. französ. Kriegsminister, Prinz Alexander von Neufchatel, hat dem Buchhändler Cotta in Tübingen zwei Exemplare von dem Prachtwerke: Rélation de la Bataille de Marengo; à Paris 1806, beim Dépôt général de la guerre gnädigst angewiesen, damit er eine deutsche, mit den Planen und Karten des Originals versehene Uebersetzung davon veranstalten könne, die nun in Kurzem erscheinen wird.

Am 19. Febr. ward die Domkirche zu Fulda, in welcher preuß. Kriegsgefangene auf dem Durchmarsche bisher einquartirt waren, durch den Fürstbischof Adelbert wieder feierlich eröffnet, nachdem solche 4 Monathe geschlossen war. Se. Excell. der Hr. Generalgouverneur wohnten nebst den Staatsbeamten

der Feierlichkeit bei; das Militär paradirte auf dem großen Platze vor der Kirche.

Unterm 5ten Febr. d. J. theilte der fürst-primatische geh. Staatsrath, Freiherr v. Eberstein, den in Frankfurt anwesenden Gesandten der Bundeshöfe mittelst Note den Bericht über die Verwaltung des Sustentationsfonds unter Aufsicht des Fürst Primas für jene Geistliche mit, welche nach dem letzten Deputationsrezeß keine Pensionen sondern aus den regulirten Beiträgen der doppelt Präbendirten u. s. w. Unterstützungen erhalten. Es ergibt sich hieraus, daß die ganze Sustentationssumme oder die Beiträge überhaupt 73,357 fl. 7 kr. betragen, an Pensionen aber ausgegeben wurden 72,807 fl. 7 kr., die Verwaltung und sonstigen Unkosten betrugen 3,203 fl. 5 kr., so daß also die Einnahme von den Ausgaben überstiegen ward. Das geringe Deficit aber bleibt durch die Ausstände gedeckt.

Zu Düsseldorf befinden sich die Landstände abermahls zu einem provisorischen Landtage versammelt; ihre Verhandlungen betreffen hauptsächlich die Vorarbeiten zur Vereinigung sämmtlicher Provinzen unter Einer Verwaltung und Gesetzgebung. Die Conscription war nunmehr überall eingeführt, und das neue Infanterieregiment Joachim bereits komplet; dem Vernehmen nach sollte aber noch ein Regiment Infanterie und ein Kavalerieregiment errichtet werden.

Wesel, den 27. Febr. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen haben dem Herrn Divisionsgeneral Canuel, welcher die 25ste Militärdivision kommandirte, Beweise von hohem Zutrauen und besonderm Interesse gegeben, indem Se. Maj. ihn zum General-Gouverneur der Länder Münster, Mark, Osnabrück und Tecklenburg ernannt haben. Der Herr General Canuel verließ Wesel am 25sten dieses zum allgemeinen Leidwesen, und begleitet von der Achtung der Einwohner, so wie der Militärpersonen, welche unter seinen Befehlen standen. Die ausgezeichneten Eigenschaften des Hrn. Generals Canuel werden ihm bald auch die Liebe jener Länder erwerben, die er zu regiren berufen ist.

Frankreich.

Paris, vom 14ten Febr. Die Landarmee ist nicht die einzige, die sich der Aufmerksamkeit und des Beifalls ihres kaiserl. Oberhauptes würdig zu machen strebt. Auch die Marinensoldaten suchen, so oft sich Gelegenheit dazu zeigt, mit den Truppen, die der Kaiser persönlich anführt, edeln Wettstreit zu erheben, und seine Achtung zu verdienen. Folgender officielle Bericht eines Gefechts auf der westphälischen französischen Küste, zwischen der Eskorte, eines kaiserl. Konvoys und englischen Kreuzern, dient zum neuen Beweise. Eine Konvoy von 25 Segeln begab sich von St. Malo nach Brest, vom Cutter Printemis und 2 Kanonierböten, unter dem Kommando des Lieutenants Bigeault, eskortirt. Am 30sten Jäner begegneten der Konvoy 6 oder 7 englische Penischen von der Eskadre vor Brest. Sie griffen insgesammt und zugleich den Cutter an, enterten ihn, und das Gefecht hat 3/4 Stunden gedauert. Endlich sind die Engländer in ihre Penischen zurückgetrieben worden, welche unter dessen von dem Feuer der Kanonenböte sehr gelitten hatten. Der größte Theil der Equipage, und der Anführer einer Penische ist geblieben. Die Franzosen haben 2 Todte und 10 Verwundete. Die Konvoy hat kein Schiff verloren.

Italien.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Neapel vom 16. Febr. ist es in den ersten Tagen dieses Monaths zu Messina und in andern Städten Siciliens zwischen den englischen und sicilianischen Truppen zu blutigen Händeln gekommen, an denen die Einwohner auch Theil nahmen. Zu Messina sollen in einem einzigen Gefechte auf beiden Seiten 40 Mann, unter denen ein englischer Stabsoffizier, umgekommen sein.

Mailand, den 21sten Febr. Gestern trafen die Deputirten unsers Königreichs aus dem kaiserl. Hauptquartier wieder hier ein; am nämlichen Tage hatten sie noch die Ehre, nach der Sitzung des Staatsraths Sr. k. H. dem Vicekönig und dessen erlauchter Gemahlinn vorgestellt zu werden. Sie brachten die beruhigendsten Nachrichten von dem Wohlbefinden unsers erhabenen Beherrschers, so wie J. J. M. M. des Königs und der Königinn von Baiern mit.

Helvetien.

Der Stellvertreter des Generalobersten der Schweitzertruppen in Frankreich, H. v. Maillardoz, hat unterm 20. Jan. den Kantonsregierungen angezeigt: Es haben Se. Hoh. der Kriegsminister, Prinz von Neuenburg und Valengin, eine endliche Vertheilung der Compagnien der 4 Schweitzerregimenter auf die Kantone gutgeheissen; es werde diese Vertheilung dazu beytragen, die Anwerbung auf eine dem Dienst Sr. Majestät und den Interessen der Kantone angemessene Weise zu befördern. Den in der Kapitulation selbst enthaltenen Bestimmungen über die Dienstbeförderung sey annoch ebenfalls in der Absicht, die Werbung zu begünstigen, diejenige beygefügt worden, nach welcher je der älteste Lieutenant des Kantons die erste erledigte Compagnie desselben erhält, und also aus einem Regiment in das andere übergeht, je nachdem die erledigten Hauptmannsstellen es mit sich bringen. Von dieser Beförderungsordnung sind allein die Grenadiercompagnien ausgenommen, deren Hauptleute Se. Majestät zu ernennen sich vorbehalten haben; auch sind diese Grenadiercompagnien nicht auf die Kantone vertheilt worden; von den übrigen sind dem Kanton Zürich 19, dem Kanton St. Gallen 12 Compagnien u. s. f. zugerechnet.

Durch ein Kreisschreiben vom 26. Jan. verlangt der Landammann der Schweitz neuerdings und bis zum 8. Febr. von den Kantonsregierungen das Verzeichniß der bis zum 31. Jan. bey ihnen für den französischen Dienst angeworbenen Rekruten, verbunden mit der genauen Angabe der Kantone, denen die letztern ursprünglich angehören.

Von der Regierung des Kantons St. Gallen sind die vormals Stift St. Gallischen Herrschaften Ebringen und Norsingen im Breisgau an das Großherzogthum Baden überlassen worden. Die Kaufhandlung ward durch den Regierungsrath

Mesner in Karlsruhe neuerlich berichtigt, und die Eigenthumsübergabe nachher in Ebringen vollstreckt.

Einem Schweizerblatt zu Folge soll der gew. Abt von St. Gallen, in Berücksichtigung ehemals geleisteter Dienste, das Bisthum Agram in Ungarn erhalten haben.

Rußland.

Zu St. Petersburg ist eine Verordnung erschienen, laut welcher alle dasigen Kaufleute sich als beständige Unterthanen in die Gilde einschreiben müssen, worunter auch jeder in der Firma des Hauses benannte Associé mit einbegriffen ist; dieses ist eine Verpflichtung, die es jedem Fremden unmöglich macht, je wieder in seinem Vaterlande ansäßig zu werden.

Türkei.

Constantinopel, den 30sten Jäner. Allen hier befindlichen fremden Ministern ist durch eine offizielle Note bekannt gemacht worden, daß die Pforte bei den gegenwärtigen Umständen beschlossen habe, die Schiffahrt im schwarzen Meere bis zur Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens, allen und jeden Flaggen ohne Unterschied zu verbiethen, und den Eingang für itzt zu sperren.

In einem meisterhaft verfertigten Manifest d. d. 5. Jän. sind die verschiedenen Beweggründe zum Bruche mit Rußland in ein deutliches Licht dargestellt und dem diplomatischen Corps offiziel mitgetheilt worden.

Oestreichische Zeitungen melden nun, daß sich die Festung Schabatz am 5ten Februar an die Servier ergeben habe. Die Kapitulation lautet im Wesentlichen also:

1) Werden die Türken in Schabatz die Festung mit allem darin befindlichen Eigenthum des Sultans an die Belagerer übergeben.

2) Die Weiber und Kinder der Besatzung dürfen nach Bosnien ungehindert ausziehen.

3) Die Besatzung aber, welche am 7ten Februar die Festung verlassen muß, muß gleich vor dem Vailovaer Thore die Waffen strecken und unbewaffnet durch zwei Linien Servier ziehen.

4) Die Besatzung erhält zu ihrer Sicherheit, nachdem sie vorbei defilirt, eine Eskorte bis an den Drinafluß, der Herr Pascha kann durch das östreichische Gebieth nach Bosnien, wann er will, abreisen.

5) Die Schlüssel des Festungsthors sind durch den Janitscharen Aga einzuhändigen.

Der Deli Hassan Pascha, Capitän zu Srebeniza in Bosnien und Kommandant von Schabatz, hat diese Kapitulation bestätigt und unterzeichnet.

Nordamerikanische Staaten.

Nachrichten aus Amerika zu Folge, sind die Unterhandlungen mit Spanien itzt wieder sehr lebhaft; indessen hat der amerikanische Präsident Ordre gegeben, die untere Stadt von Neu-Orleans zu befestigen, und Gen. Wilkinson hat sich mit seinen Truppen nach Neu-Orleans gezogen. Es werden auch dort Volontärkompagnien errichtet.

Es ist in dem Congreß eine Bill eingebracht werden, wodurch jedem unverheuratheten Manne, der über 25 Jahre alt ist, eine Abgabe auferlegt wird, deren Ertrag zur Erziehung unehelicher und älternloser Kinder angewendet werden soll.

Oberst Burr ist nicht nur von dem Juev losgesprochen worden, sondern erhielt von ihm auch ein Zertifikat, daß nicht der mindeste Grund vorhanden wäre, ihn einiger feindlichen Handlungen gegen die vereinigten Staaten für schuldig zu halten. General Wilkinson hat an den Kongreß gemeldet, daß mit den Spaniern alle Gränzstreitigkeiten ausgeglichen sind, und daß dem zufolge die amerikanischen Truppen an den Missisippi zurückkehren, wo General Wilkinson bleiben wird, um die künftigen Bewegungen zu beobachten.

Miscellaneen.

Es ist falsch, wie einige Blätter behaupten, daß die der Stadt Elbing von den Franzosen auferlegte Brandschatzung in dem Gefechte zu Mohrungen den Russen in die Hände gefallen sei, denn 8 Tage nach jenem Gefechte bezahlte die Stadt Elbing erst die Hälfte ihrer Brandschatzung.

In der Nacht vom 1sten auf den 2ten März riß sich von der sogenannten Mainleite bei Schweinfurt eine Erdlawine los, und stürzte in den Main herab. Die Poststrasse von Schweinfurt nach Bamberg ward dadurch ganz unbrauchbar. Es verlor glücklicher Weise niemand bei diesem Vorfalle das Leben. Der Erdfall beträgt 170 Schuhe in der Breite, und erstreckt sich auf eine Tiefe von beiläufig vier Klaftern. Tags zuvor hatte man beträchtliche Spalten an dem Berge bemerkt. An dem Orte des Risses sind mehrere Quellen hervorgebrochen, denen man diesen Bergfall zuschreibt.

Wie ansehnlich die milden Stiftungen an einigen Orten Dänemarks sind, zeigt unter andern das Beispiel der Stadt Flensburg, von der ein öffentliches Blatt berechnet, wie ihre milden Stiftungen ein Kapital von 1,054,574 Mark Lübsch (351,524 Rthlr. 16 Gr.) ausmachen, und sie jährlich 58,213 Mark Lübsch (19,404 Rthlr. 8 Gr.) Einnahme habe.

Merkwürdigere Fremde.

Den 10ten März. Hr. v. Klöckl, Rentamts-Oberschreiber von Erding, im Bären. Hr. Armand d'Esterron, von Grätz. Hr. Ludwig Fremm, Kaufmann von Augsburg, im Kreuz. Hr. Jänle, Gastgeber von Ulm, mit einem Compagnon, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 70. 11. März 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins. Drei und sechszigstes Bulletin der großen Armee.

„Osterode, den 28sten Febr. Anzoni, Capitän der Grenadiers zu Pferde der kaiserl. Garde, tödtlich blessirt in der Schlacht von Eylau, lag auf dem Schlachtfelde; seine Kameraden kommen, um ihn in das Feldspital zu tragen. Er rafft sich zusammen, nur, um ihnen zu sagen: Laßt mich, meine Freunde, ich sterbe zufrieden; denn der Sieg ist unser, und ich kann auf dem Bette der Ehre sterben, umgeben von eroberten feindlichen Kanonen, und von Zeichen der Niederlage des Feindes. Saget dem Kaiser, daß ich nur einen Schmerz fühle, und dieser ist, daß ich in einigen Augenblicken nichts mehr für seinen Dienst, und für den Ruhm unsers schönen Frankreichs werde leisten können. — Ihr sei mein letzter Hauch gewidmet. Die Anstrengung, die er machte, um diese Worte auszusprechen, erschöpfte die wenigen Kräfte, die ihm blieben."

„Alle Berichte, die man erhält, stimmen darin überein, daß der Feind in der Schlacht von Eylau 20 Generale, und 900 Offiziers todt und blessirt, und mehr als 30,000 Mann, unfähig zu streiten, verloren hat."

„Im Gefechte von Ostrolenka vom 16ten sind 2 russische Generale getödtet und 3 blessirt worden. Ihre Majestät haben die in der Schlacht von Eylau eroberten 16 Fahnen nach Paris geschickt. Alle Kanonen sind auf dem Weg nach Thorn. Se. Majestät haben befohlen, daß diese Kanonen eingeschmolzen werden, und daß davon eine Statue in Bronze gegossen werde, welche den General d'Hautpoult, Kommandant der 2ten Kürassier-Division, in seinem Kürassier-Costume darstellt."

„Die Armee hat sich in ihren Cantonnirungen hinter der Passarge zusammengezogen; ihr linker Flügel lehnt sich an Marienwerder, an die Insel Nogat, und an Elbing an, Länder, welche Lebensmittel liefern können. Der Kaiser, benachrichtigt, daß eine russische Division auf Braunsberg hin an der Spitze unserer Cantonnirungen zieht, befahl, sie anzugreifen. Der Fürst von Pontecorvo beorderte den General Dupont, einen Offizier von großem Verdienste, diesen Angriff zu bewerkstelligen. Den 26sten um 2 Uhr Nachmittags zeigte sich General Dupont vor Braunsberg, griff die 10,000 Mann starke feindliche Division an, warf sie mit dem Bajonette, jagte sie aus der Stadt, und zwang sie, wieder über die Passarge zu gehen, nahm ihr 16 Kanonen, 2 Fahnen ab, und machte 2000 M. Gefangene. Wir hatten dabei sehr wenige Todte."

„Von der Seite von Gutstadt marschirte General Liger Belair auf das Dorf Peterswald bei Anbruch des Tages vom 25sten los, auf die erhaltene Nachricht, daß eine russische Colonne in der Nacht bei diesem Dorfe angekommen wäre. Er warf sie, machte den General Baron v. Konff, welcher sie kommandirte, seinen Generalstab, mehrere General-Lieutenants und Offiziers, und 400 Mann gefangen. Diese Brigade bestand aus 10 Bataillons, welche dergestalt litten, daß nur mehr 1600 Mann unter den Waffen stunden."

„Der Kaiser bezeugte seine Zufriedenheit dem General Savary wegen der Schlacht von Ostrolenka; er gab ihm das große Kreutz der Ehrenlegion, und rief ihn an seine Seite. Se. Maj. haben das Commando des 5ten Corps dem Marsch. Massena übertragen; indem Marschall Lannes noch immer krank ist."

„In der Schlacht von Eylau lag Marschall Augereau am Rhevmatismus in seinem ganzen Körper krank darnieder. Er hatte kaum Besinnungskraft. Aber die Kanone weckt die Tapfern. Er eilt im Galoppe an die Spitze seines Corps, nachdem er sich auf seinem Pferde anbinden ließ. Er war beständig dem stärksten Feuer ausgesetzt, und wurde sogar leicht blessirt. Der Kaiser bevollmächtiget ihn, nach Frankreich zurückzukehren, um seiner Gesundheit zu pflegen."

„Die Garnisonen von Colberg und Danzig benützten die geringe Aufmerksamkeit, die man auf sie hatte, und machten sich Muth, um verschiedene Ausfälle zu machen. Ein Verposten der italiänischen Division wurde den 16ten bei Stargard von 800 Mann der Colberger Garnison angegriffen. General Bonfanti hatte nur einige Compagnien des 1sten italiänischen Linien-Regiments bei sich. Diese ergriffen schnell die Waffen, marschirten mit Entschlossenheit auf den Feind los, und schlugen ihn in die Flucht."

(Der Beschluß folgt.)

Preußen.

Berlin, am 1sten März. Die Herren Friedrich Saherr und George Wilhelmi, beide Unter-Lieutenants im Regimente von Grävenitz, Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort.

die in der zu Prenzlow von dem Fürsten Hohenlohe geschlossenen Capitulation inbegriffen und nicht ausgewechselt waren, sind in Christiansstadt, die Waffen in der Hand gegen die Franzosen, in der Bande der Parteigänger gefangen genommen worden, die für den Augenblick in der Neumark Strassenräubereien ausgeübt und die Sicherheit einiger Gemeinden dieser Provinz gefährdet haben.

Diese Offiziere sind nach Küstrin geführt, und vor eine Militär-Commission gestellt worden, die aus einem Eskadron-Chef, 3 Capitäns und 1 Lieut. bestand, und noch 1 Lieut. als Referenten hatte. Die Angeklagten wurden persönlich gehört und hatten außerdem noch gerichtl. Defensoren. Das Verbrechen wurde erwiesen, und die Gefangenen haben sich selbst als schuldig anerkannt. Die Militär-Ehre und die unter zivilisirten Nationen bestehenden Gesetze erfordern ihre Bestrafung; sie wurde verkündiget. Die Todesstrafe wurde gegen sie erkannt. Dieses Urtheil, welches in öffentlicher Sitzung gefällt wurde, ist an dem nämlichen Tage vollstreckt worden.

Dieses Exempel einer gerechten Strenge, welches so eben in Küstrin gegeben worden, ist eine Genugthuung, die man nicht nur der preußischen Armee; sondern Sr. preußischen Majestät selbst schuldig war, dessen Nahmen man gebrauchen wollte, um Verbrechen zu bedecken, die er zuverläßig nicht billigen kann. Diese Genugthuung gebührte zugleich dem allgemeinen Interesse der Nationen, welchem die Militär-Ehre als Sauve-Garde dienen muß. Der überwundene Offizier, der durch die Capitulation das Leben gegen sein Ehrenwort empfängt, kann von dieser Verbindlichkeit, der heiligsten von allen, nicht anders, als durch Auswechselung befreiet werden.

Wenn, um die Infamie desjenigen zu verringern, der niederträchtig genug ist, diese Verbindlichkeit zu verletzen, man den elenden Vorwand angeben dürfte, daß der Sieger, indem er dem Gefangenen den versprochenen Sold nicht ausbezahlt, selbst die Capitulation nicht ganz erfüllt hätte; so hat hier diese Entschuldigung, die für den wirklichen Mann von Ehre nie eine sein kann, nicht existirt, und hat auf keine Weise existiren können, um den Hrn. Sahere und Wilhelmi zur Rechtfertigung zu dienen; denn die Capitulation von Prenzlow, worin diese begriffen waren, und die den Offiziers die Freiheit auf ihr Ehrenwort gab, hat ihnen keineswegs die Zahlung ihres Soldes bewilligt. (T.)

Deutschland.

Schon im Dezember vor. Jahres ist bei der kaiserl. königl. Armee auf Veranlassung des Erzherzogs Carl ein Publikandum erlassen worden, wornach die Unteroffiziere von den Offizieren künftighin nicht mehr Er, sondern Sie genannt werden sollen.

Es soll auch der Antrag bestehen, bei dem k. k. Militär ein neues Straf-Reglement einzuführen, nach welchem der gemeine Mann von dem Subalternen-Offizier nicht mehr gestraft werden darf; sondern im Falle eines Verbrechens muß der Rapport an den Regimentsstab gemacht werden, von welchem erst die Bestrafung bewilligt oder gemildert wird. Jene Offiziers aber, welche zu entfernt vom Stabe liegen, und selbst Kommandantendienst verrichten, haben die Macht, selbst bestrafen zu lassen; es muß aber alle Monathe an denselben die Liste der Bestraften, nebst Anführung des Vergehens, eingesandt werden, um alle Partellichkeit zu entfernen.

Man überzeugt sich immer mehr, daß der Stock, das Gassenlaufen und Krummschließen nicht die geeigneten Mittel sind, den Diensteifer und das Ehrgefühl der Soldaten zu erhalten und zu beleben. Möchten doch jene Ueberbleibsel eines vorigen rauhern Militärsystems bald ganz aus unsern Armeen verschwinden: bald werden sich die schönsten Wirkungen zeigen!

Lemberg, den 11ten Febr. Vorgestern wurde hier der Verkauf von Staatsgütern eröffnet, deren Werth auf 4 Mill. 600,000 Gulden taxirt war. Sie gehen reissend, und zwar meistens um den doppelten Schätzungspreis, ab.

Triest, den 24sten Febr. Die Engländer haben wieder mehrere unter östreichischer Flagge segelnde, und nach Ancona und Sinigaglia bestimmte, Kauffahrteischiffe angehalten, und nach Cattaro geschickt. Unser Gouverneur hat deßwegen einen Courier nach Wien abgefertigt, und vorläufig befohlen, daß kein östreichisches Schiff bis auf Weiteres von hier auslaufen soll.

Triest, den 26sten Febr. Vier hiesige durch die Engländer angehaltene Schiffe sind von ihnen hierher zurückgeschickt worden. Sie erklärten, daß sie künftig alle östreichische, nach feindlichen Häfen bestimmte Schiffe zurückweisen würden. Man hofft nun, daß sie auch die andern angehaltenen östreichischen Schiffe freigeben werden.

Frankreich.

Als am 5ten Februar die verschiedenen Staats-Korps bei Ihrer Majestät, der Kaiserinn und Königinn, zur Audienz zugelassen wurden, so hielt Hr. Monge, Präsident des Senats, folgende Rede an Ihre Majestät:

Madame!

„Es sind nur viee Monathe, als das Herz Ew. kaiserl. und königl. Majestät über die Herannäherung eines eben so unvermeidlichen als unvorhergesehenen Krieges sich betrübte, welcher abermahls französisches Blut kosten sollte.“

„Das französische Blut ist so kostbar! sagten Ew. Majestät: Muß noch mehr davon vergossen werden, um den Unvorsichtigkeiten eines übelberathenen Monarchen Schranken zu setzen?“

„Also wünschten Ew. Majestät den Frieden.“

„Der Kaiser, dessen Wachsamkeit man durch die trügerischen Verheißungen einer persönlicher Freundschaft hat täuschen wollen, war vielleicht selbst, indem Er abreiste, nicht ganz ohne Hoffnung, einen unmotivirten Krieg zu entfernen. Die beleidigenden Drohungen eines jungen Fürsten ohne Erfahrung erschütterten nicht die Ruhe Seiner großen Seele; und, am Tage vor der ersten Schlacht, die auch die letzte war, im-

dem Er ihm die Gefahr seiner Stellung und die Gewißheit seines Verlustes aufdeckte, öffnete Er ihm die Pforte des Glückes und selbst die der Ehre."

„Der Kaiser wollte also den Frieden."

„Aber wollen auch unsere unversöhnlichen Feinde den Frieden haben? Nein, Madame. Seit langer Zeit haben sie sich geschmeichelt, den Nahmen von Frankreich von der Liste der Nationen auszustreichen, wie sie seitdem den von Pohlen ausgestrichen haben. Vielleicht haben sie selbst in ihrer Verblendung noch diese thörigte Hoffnung genährt. Sie haben gegen Frankreich auf alle Moralität Verzicht geleistet; kein Versprechen verpflichtet sie; kein Vertrag bindet sie. Gegen Frankreich ist in ihrem Betragen keine Loyalität, und die Wahrheit ist nicht in ihrem Munde. Gegen dieses Reich ist ihnen nichts heilig; und wenn der König von Preußen endlich die Waffen ergriffen hat, so geschah es, weil er sicher war, daß ausser diesem sie ihn in der Mitte seines Hofes durchbohrt haben würden, wie sie Paul den Ersten im Schoße des seinigen erstochen haben. Und die Treulosen! sie haben in der Folge noch die Unverschämtheit, dem Unglücke ihres Opfers Hohn zu lachen."

„Der Gott der Reiche ermüdet endlich ob so vieler Ungerechtigkeiten. Es ist nicht mehr zu verkennen, daß er sich Frankreichs bedienen will, um die Sittlichkeit der Könige zu reformiren. Indem er in seiner Güte ihre Bestimmungen den Händen eines Helden anvertraut hat, den er sich vorsetzte, mit allen erhabenen Fähigkeiten auszustatten; dem er selbst die Wege der Weisheit zu öffnen würdigte, und dessen Arm er in den Gefechten unterstützt."

„Madame, der Senat legt zu den Füßen Ew. kaiserl. und königl. Majestät den Tribut seiner tiefsten Ehrfurcht, und die Huldigung seiner Bewunderung nieder, wovon er durch alle Ihre Tugenden erfüllt ist. Er bittet Sie, seine ehrfurchtsvollesten Glückwünsche über den siegreichen und unglaublichen Feldzug, womit Se. Majestät, der Kaiser und König das Jahr 1806 beschlossen haben, zu genehmigen. Er wünscht sich Glück, in dem Schoße der Hauptstadt die erhabene Gemahlinn wieder zu sehen, welcher ein angebetheter Chef Sein ganzes Vertrauen geschenkt hat, und die solcher großer Auszeichnungen würdig ist."

„Mögen Ew. kaiserl. königl. Majestät lange für das Glück Frankreichs und für das Glück des Kaisers leben." (Mon.)

Holland.

Nach dem letzten Gesetz über die Grundsteuer soll dieselbe auf den Werth des Grundstücks berechnet werden, und zwar von Ländereien nach dem Pachtertrage der letzten 15 Jahre, und von Häusern nach der Miethe der letzten 10, oder nach der Schätzung gegen ähnliche Güter, wenn sie nicht verpachtet oder vermiethet waren. Der Betrag dieser Pacht oder Miethe wird mit 16 2/3 multiplicirt und die dadurch entstehende Summe für den Werth des Grundstücks angenommen, wonach die Abgabe bezahlt wird. Von der Pachtsumme dürfen die Unterhaltungskosten aber abgezogen werden. Die Auflage ist anderthalb Prozent vom Werthe. Von Fabrikgebäuden wird nur 3/4 Prozent bezahlt. Oeffentliche Gebäude, Kirchen rc. sind ausgenommen.

Nach Briefen aus Boston vom 2. Dec. hat Christoph bloß den Titel eines Oberhauptes der Regirung und Excellenz angenommen. In einer Proklamation ladet er die neutralen Nationen zum Handel ein.

Italien.

Neapel. Wenn auch England nie Beweise seines politischen Egoism gegeben, nie das verhüllte Ziel seiner Staatsklugheit, nur erreichbar auf den Trümmern der Nationen, gelüstet hätte; der gegenwärtige Krieg genügte, die aus ihrer Täuschung zu reissen, die der brittischen Sirenenstimme noch trauen konnten. England forderte wiederhohlt alle Mächte Europens gegen Frankreich heraus, stimmte das laute Geschrei an, daß die Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen in Gefahr wären, und verblendet sie durch Versprechungen, und durch den Schein eines uneigennützigen Eifers. Und all das geschah, aus Furcht, jene ephemere Größe zu verlieren, die auf ein ungerechtes System sich gründet, und aus Hoffnung, die Völker von Neuem unter das harte Joch der Handelssklaverei zu beugen, die jeden Gewerbsfleiß, jeden Nationalreichthum zerstört.

Und wenn England die Mächte in den Abgrund gerissen, kümmerte es sich je um ihr Loos? unterstützte es sie kräftig mit Mannschaft? setzte es sich je der Gefahr aus, durch eine mächtige Diversion seine Bundesgenossen zu vertheidigen? Abgesondert vom übrigen menschlichen Geschlechte auf seiner vom Meer bespülten Inseln, überließ es seine Bundesgenossen den Drangsalen des Krieges, und beschäftigte sich indeß, Kolonien zu erobern, Aufruhr unter den Völkern anzufachen, ein neues Völkerrecht niederzuschreiben, und seine angemaßte Herrschaft über die Meere noch despotischer, drückender noch zu machen.

Das Kriegsglück, die Nothwendigkeit, den Meineid zu strafen, stürzten Einige der verbundenen Fürsten vom Throne. Eilte England zu ihrer Hülfe herbei? Der König von Sardinien verlor seine Staaten in Italien; that England auch nur Einen Schritt für ihn? Nein! Es kümmert sich um ihn nichts weiter, sobald er ein unnützes Werkzeug ward. Welche Mittel wandte England nicht 1798 an, den ehemahligen Hof von Neapel in den Krieg zu verwickeln? welche Kabalen spielte es nicht, den vorigen König zu verleiten, daß er zu unrechter Zeit mit einem zahlreichen Haufen tumultarisch zusammen gebrachter, aus dem Schoße ihrer Familien mit Gewalt gerissener Soldaten, ohne Generale, allein, ohne einen Bundesgenossen als England, einen Krieg unternahm, der nothwendig ihm zum Nachtheile ausfallen mußte?

Aber der Krieg nützte England, das sich der Häfen von Neapel und Sizilien, von denen die Neutralität es ausschloß, versichern wollte; und wenn auch der Ausgang des Feldzuges unglücklich ausfiel, so war es doch gewiß, wenigstens die Häfen von Sizilien für sich zu behalten. Das schlecht gekleidete, schlecht bewaffnete, schlecht ernährte, schlecht angeführte Heer verschwand wie ein Blitz. Ferdinand hätte Frieden machen können. Aber

der Friede, der ihm und der Nation gefrommt hätte, nützte England nichts. Man weiß nur zu gut, welche Verbrechen begangen wurden, was man alles ersann, ihn zu einer Flucht zu vermögen, die ihn und Sizilien den Engländern zur Verfügung übergab. Und halfen ihm die Engländer? Nein! Sie kamen bloß, jenes System der Grausamkeit und Ungerechtigkeit einzuführen, das jene Epoche in unsern Jahrbüchern so verwünschenswerth machte. (Der Beschl. folgt.)

Großbritannien.

London, den 21sten Febr. Wegen Eroberung der Insel Curacao wurden heute Mittags die Kanonen des Parks und Towers abgefeuert.

Folgende wichtige Ordre in Betreff der neutralen Schiffe wurde von dem geheimen Rathe unterzeichnet, und wird heute Abends in der Hofzeitung erscheinen:

Ordre. Neutrale Schiffe mit Ladungen, die aus den unten benannten Artikeln bestehen, und zur Einfuhr nach einem Hafen des vereinigten Königreiches bestimmt sind, sollen nicht angehalten werden, wofern sie nicht von einem strenge blokirten Hafen ankommen. Falls ein solches Schiff mit solchen Waaren-Artikeln zur Adjudikation vor das Admiralitäts-Gericht gebracht werden sollte, so soll es sogleich auf ein Reklam des- oder derjenigen Kaufleute in Freiheit gesetzt werden, an welche solche Artikel konsignirt sind, ohne daß es nöthig ist, Beweise in Betreff des Eigenthums beizubringen.

Die Waaren-Artikel, von denen in obigem die Rede ist, sind: Getreide und Mehl (wenn die Einfuhr nach den Korngesetzen erlaubt ist), Reis, spanische Wolle, Krapp, Weinstein, Galläpfel, Cremor Tartari, Safflor, Schwefel, spanische Weine, Indigo, Saffran, Cochenille, Terpentin, Pech, Hanf, Bauholz, Tannenholz, Eisen, eichene Planken, Masten und Sparren, eichene Rinde, Flachs, Leinsamen, Terpentin-Oehl, Kork, Oliven-Oehl, Früchte, Asche, Wacholderbeeren, rohe Seide, die nicht aus Ostindien oder China gekommen ist, Quecksilber, gemünztes, oder ungemünztes Gold und Silber, Ziegen-, Bocks- und Lammfelle.

Türkei.

Semlin, den 17ten Februar. Am 1sten dieses Monaths kam der servische Befehlshaber Milloje Petrovits von Belgrad hier an, und verfügte sich auf Befehl des Synods, ohne zu kontumaziren, schleunigst nach Mitrovitz, um bei dem löbl. Peterwardeiner Gränzinfanterie-Regimente für die Weiber und Kinder der Schabatzer Türken die Bewilligung zu erwirken, damit ihnen die Durchpassirung auf dem östr. Ufer nach Bosnien gestattet werden wolle. Er erhielt auch wirklich von dem löbl. Regimente die Erlaubniß, zu ihrer Durchreise nach Bosnien die Anstalten auf unserm Gebiethe zu treffen.

Türkische Gränze, den 20sten Febr. Von dem serv. Festungs-Commandanten wurde die ganze Belgrader Judengemeinde aus Stadt und Land vertrieben. In Servien werden künftig keine Juden mehr geduldet. Die ganze Judengemeinde aus Belgrad, die aus 190 Seelen bestand, kam vor 4 Wochen im Sanitätshause zu Semlin an, und wurde nach Auskontumazirung von der dasigen deutschen Judengemeinde vermöge hoher Generalkommando-Verordnung, sogleich ein Theil davon nach dem Bannate, der andere aber nach Ungarn verschickt.

Miscellaneen.

Durch die vielfach erprobte Bereitwilligkeit der Berliner Bürgerschaft zum Wohlthun kommt die Anstalt, eine große Anzahl Dürftiger mit Fleischbrühsuppen zu speisen, zu Stande. Der französische General Hullin, Kommandant von Berlin, interessirt sich ganz besonders für dieses Institut, und er verspricht, demselben von Seite der k. k. franz. Behörden wesentliche Vortheile zu verschaffen, und setzt die Anstalt dadurch in den Stand, diese Kost um einen geringern Preis zu liefern, als es sonst nicht möglich wäre. Schon itzt ist so viel unterzeichnet, daß einen Monath lang täglich tausend bis 1200 halbe Portionen nahrhafter und wohlschmeckender Kost geliefert werden können.

Der am 4. Febr. von dem Grafen von Palfy in Wien gegebene Ball hat in Absicht des Glanzes wenige seines Gleichen gehabt. Der Aufwand war dabei außerordentlich, und unter den 600 Gästen befanden sich die Erzherzoge kaiserl. Hoheiten. Außer allen ordentlichen Abwechselungen war auch ein prächtiger Garten im ersten Stockwerke angelegt. Die Kosten des Balls werden auf 80,000 Gulden angegeben. Die Blumen allein hatten 4000 Gulden gekostet. An 15 Tafeln ward von 450 Personen soupirt. Andere wurden des Morgens um 3 Uhr, bis zu welcher Zeit der Ball dauerte, mit einem kostbaren Frühstücke bewirthet.

In dem Taubstummen-Institute zu Gröningen verdient folgender Auftritt eine ehrenvolle Erwähnung. Die durch das Gefühl ihrer eigenen Leiden gedrückten Zöglinge wurden über den Unfall der Stadt Leyden besonders gerührt, und gaben übereinstimmend durch Geberden zu erkennen, daß sie das: Was du willst, das dir die Leute thun, u. s. w., in ihrer ganzen Stärke fühlten. Aus ihrem sorgfältig ersparten Erwerbe und Taschengelde schossen sie mit sichtbarer Freude 57 Gulden zusammen, welche sie dem ehrwürdigen Vorsteher des Instituts, Hrn. Guyot, überreichten.

Vor einigen Tagen ist ein kleiner weißer Bologneserhund, an beiden Ohren und am Schweife mit gelben Flecken bezeichnet, verloren gegangen. Wer solchen in das Haus Nro. 2 im englischen Garten einliefert, erhält eine gute Belohnung.

Man wünscht bis Ende der künftigen, oder Anfangs der folgenden Woche einen Reisegefährten, der ohne Entrichtung eines Postgeldes, sohin nur seine eigene Zehrung zu bestreiten hätte, über Augsburg nach Kempten.

Merkwürdigere Fremde.

Den 11ten März. Hr. Bilard, französ. Pfarrer von Hüttenhofen, in der Ente. Hr. Reichenberg, Pfarrer von Passau. Hr. Engelhardt, Hofmeßner von Landshut, beim Kalteneckerbräuer. Hr. Peter Pelling, Handelmann von Homberg im Zweibrücken, beim Filserbräuer.

In der gestrigen Zeitung, Seite 279, 1sten Spalte, 10ten Zeile von unten, ist anstatt westphälischen, westlichen zu lesen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 71. 12. März 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins. Drei und sechszigstes Bulletin der großen Armee.

(Beschluß.)

„Der General Teulie rückte mit der ganzen italiänischen Division, dem Füsselier-Regiment der Garde und der 1sten Compagnie der Ordonnanz-Gens d'armes gegen Colberg, um es zu berennen. Er traff den Feind bei Naugarten, der in einem mit Kanonen besetzten Fort verschanzt war. Der Oberste Boyer von den Füseliers der Garde stürmte es. Hr. von Monteavlones machte einen glücklichen Angriff; das Fort wurde erobert, 300 Mann wurden gefangen und 6 Kanonen genommen. Der Feind ließ 100 Todte auf dem Schlachtfelde.“

„Der Gen. Dombrowski marschirte gegen die Besatzung von Danzig. Er fand sie zu Dirschau, und warf sie mit einem Verluste von 600 Gefangenen und 7 Kanonen, und verfolgte sie einige Stunden. Während dieser Ereignisse war Marschall Lefebre als Kommandant des 10ten Korps angekommen. Schon sind die Sachsen zu ihm gestoßen, und er ist zur Belagerung von Danzig abmarschirt.“

„Das Wetter ist immer veränderlich. Gestern fror es, und heute thauet es. So war es den ganzen Winter. Der Thermometer stand niemahls unter 5 Grade.“

Nachtrag des 60sten Bulletins der großen Armee.

„Preußisch-Eylau, den 17ten Februar. Bald wird Schlesien in unserer Gewalt sein. Schweidnitz hat kapitulirt. Der preußische Gouverneur von Schlesien wurde in Glatz eingeschlossen, nachdem ihn General Lefebre in seiner Stellung von Frankenstein und Neurode forcirt hatte. Die würtembergischen Truppen haben sich bei diesem Unternehmen sehr wohl gehalten. Das baierische Regiment Taxis unter dem Commando des Obersten Seidewitz, und das 6te Linienregiment unter dem Befehle des Obersten Becker zeichneten sich vor andern aus. Dem Feind wurden 100 Mann getödtet und 300 Gefangene gemacht.“

„Die Belagerung von Kosel wird thätig fortgesetzt. Seit der Schlacht bei Eylau hat sich der Feind hinter der Pregel vereinigt. Man hegte die Hoffnung, denselben in dieser Position zu forciren, wenn der Fluß zugefroren geblieben wäre; aber das Thauwetter dauert fort, und dieser Fluß ist eine Schutzwehre, jenseits welchem die franz. Armee ihn zu werfen kein Interesse hat.“

„Auf der Seite von Willenberg sind 3000 gefangene Russen durch einen Trupp von 1000 Kosacken befreit worden.“

„Die Kälte hat gänzlich aufgehört, und der Schnee ist allenthalben geschmolzen; die gegenwärtige Jahrszeit ist wie zu Ende Aprils.“

„Die Armee geht in ihre Kantonnirungen.“

Da die Schlacht bei Eylau eine der merkwürdigsten in der neuern Kriegsgeschichte ist, so wird es nicht überflüßig sein, folgende Details nachzutragen.

Passenheim, in Altpreußen den 4ten Febr. Die Russen machten seit 14 Tagen Bewegungen, welche man sich kaum erklären konnte. Sie richteten ihren Marsch über Johannisburg, Rastenburg, Bischofstein in Altpreußen. Sie glaubten, daß der Kaiser Napoleon ruhig aus Warschau zusehen würde. Auf einmahl hieß es aber vorwärts, und es ist recht Ernst dabei gewesen. Die Armeekorps, welche an der Narew und der Weichsel in Kantonirungsquartieren lagen, brachen zu gleicher Zeit am 29sten Jäner auf, und rückten in strengen Märschen dem Feinde entgegen.

Wir haben in Zeit von 5 1/2 Tagen 20 Meilen zurückgelegt. Der Soldat bezeigt bei den Gewaltmärschen, die er alle Tage macht, eine Beharrlichkeit, die das größte Erstaunen erregt. Das Land leidet stark durch das beständige Hin- und Herziehen der Truppen. Mehr als 2/3 der hiesigen Einwohner haben ihre Häuser verlassen. Vier Regimenter Infanterie sind 4 Nächte hier einquartiert gewesen; außerdem befanden sich daselbst die Quartiere von einem Feldmarschalle und von 10 Generalen. Man findet bei den unglücklichen Einwohnern, die ihre Wohnungen nicht verlassen haben, weder Brod noch Mehl, noch das geringste zum Essen oder Trinken. Es läßt sich denken, daß der Soldat auch nicht immer im Ueberfluße lebt, indem die Transporte mit Zwieback und andern Bedürfnissen, nur mit großen Schwierigkeiten der Armee nachgefahren werden können. Die Armee hat Pohlen mit Freude verlassen. Als wir zwischen Myszyniec und Ortelsburg die Gränze zwischen Pohlen und Altpreußen erreicht hatten, bemerkten wir gleich eine etwas bessere Bauart in den Dörfern; die Häuser gleichen nicht mehr jenen schmutzigen Stallungen, in welchen der sla-

vische Pohle sich mitten unter seinem Viehe herumtreibt; man trifft in den Häusern wieder die deutsche Reinlichkeit und einige Hausgeräthschaft an. Man spricht indessen in Altpreußen, welches sehr sonderbar ist, noch immer Pohlnisch wenigstens unter dem Volke; die Vornehmen, die Beamten bedienen sich aber meistens der deutschen Sprache.

Heilsberg, den 6ten Febr. Die große französ. Armee rückt in Gewaltmärschen auf Altpreußen vor; sie hat in 9 Tagen mehr als 70 Stunden zurückgelegt. Das 3te Armeekorps ist heute hier eingetroffen. Ein Korps russ. Truppen von ungefähr 8000 Mann unter dem General Wannikow, von der Division des Generals Ostermann Tollstoy, hatte sich auf dem linken Ufer der Alle, bis Heilsberg gezogen, wo es die vorige Nacht eintraff. Heute um 10 Uhr frühe kam die Division Morand auf den Anhöhen an, und sogleich begann der Angriff. Da die Russen alle Brücken abgetragen hatten, so warfen unsere Leute Bretter und allerlei Holz auf den Fluß; die meisten wadeten durch, und in einigen Stunden hatten wir den Uebergang mit Gewalt, und troz dem lebhaftesten Feuer der feindlichen Batterien durchgesetzt. Die Russen hatten 36 Kanonen. Sie haben, um ihren Rückzug zu decken, die nördlichen Vorstädte in Brand gesteckt. Man hat ihnen bis heute Abends mehr als 600 Mann zu Gefangenen gemacht. Sie ziehen sich auf der Königsberger Strasse zurück. Unsere leichte Kavalerie und unsere Tiralleurs folgen ihnen auf der Ferse.

Preußisch-Eylau, den 10ten Febr. Die ganze russische Armee hatte sich hinter Eylau zurückgezogen, wo sie ein Lager in der ungeheuern Ebene, auf beiden Seiten der Königsberger-strasse, bezogen hatte; dort ist sie vorgestern von den französ. Truppen von allen Seiten angegriffen worden. Daraus ist eine blutige Schlacht, eine der merkwürdigsten in unserer Geschichte, entstanden, wegen der großen Folgen, welche sie nach sich ziehen wird.

Man schlug sich von 7 Uhr Frühe mit verzweifelter Wuth bis 9 Uhr Abends. Das Corps des M. Ney kam gegen 5 Uhr Abends; es entschied. Um sich einen Begriff von der Menge der Todten und Verwundeten zu machen, muß man das Schlachtfeld besehen haben; über 2 Stunden in der Länge war es ganz mit Todten und Verwundeten bedeckt. Der Kaiser hat es gestern, in Begleitung mehrerer Marschalle und Generale, besichtigt; bei welcher Gelegenheit Er die verschiedenen Korps musterte, welche auf dieser großen mit Blut bedeckten Ebene bivouaquirten. Die russ. Armee zieht sich nun über Königsberg und Memel zurück. Das 3te Armeekorps wirft sich über Domnau rechts von Königsberg, um vor den Russen den Pregel zu erreichen. Alle Ortschaften vorwärts Eylau sind mit Verwundeten voll, welche der Feind zurückgelassen hat. Er steckte, wie gewöhnlich, mehrere Dörfer in Brand, um seinen Rückzug zu decken.

Domnau, den 11ten Febr. Das 3te Corps der großen Armee ist gestern Abends hier angekommen; es folgt dem L'Estocquischen Korps nach. Dieses Korps besteht aus den Inf. Reg. Schöneck und Rüchel, den Bataill. Faber und Schliewen, aus den 3 Dragoner-Reg. Auer, Esebeck und Tulsich; zusammen etwa 6000 Mann stark. Dieser General hat auch unter seinen Befehlen 2 russ. Regimenter von der Colonne des russ. Gen. Sedmoratzky. Dieses Corps hielt bei der Schlacht von Eylau den linken Flügel. Es hat viel dabei verloren. L'Estocq zieht sich über Domnau zurück, wo er am 9. Februar in der Frühe durchzog. Er steht nun zwischen Königsberg und Wehlau, am linken Ufer des Pregels. Er hat in seinem Hauptquartier einen engl. Obersten, Nahmens Sontag, welcher das engl. Subsidiengeld beischafft. L'Estocq soll sich an dem Pregel mit dem General Rüchel vereinigen, welcher einige zerstreute Mannschaft der preuß. Armee wieder zusammen gebracht, und in Regimenter organisirt hat.

Pohlen.

Posen, den 18ten Febr. General Dombrowski hat unterm 1sten dieses aus dem Hauptquartier zu Neuenburg einen Aufruf an die Hauländer und alle das pohlnische Land bewohnende deutsche Einwohner erlassen, worin es heißt:

„Johann Heinrich Dombrowski, General en Chef der Pohlnischen Truppen des Posenschen, Brombergischen und Marienwerderschen Departements, Ritter des großen Adler-Ordens der Ehrenlegion und Commandeur des königl. Ordens der eisernen Krone ꝛc. Die Vorsehung hat durch ihre Weisheit den Völkern ihren Sitz bestimmt. Die Ungerechtigkeit und Uebermacht entriß der Pohlnischen Nation das Eigenthum des Landes. Um indessen diese Ungerechtigkeit zu bestrafen, sandte die Macht Gottes den unüberwindlichen Kaiser der Franzosen. Wisset und überzeugt euch, ihr Bewohner des Pohlnischen Landes, gleich viel, von welcher Geburt ihr seid, zu welchem Glauben ihr euch bekennt, und welcher Sprache ihr euch bedient, daß die Französischen und Pohlnischen Truppen zu euch als Brüder und eure Landsleute kommen, um euch den Frieden und euer Wohl zu sichern, und daß sowohl diese, als die Pohlnische Regirung eure Religion, Person und Eigenthum achten, und nichts weiter von euch, als Treue gegen den Staat und ruhiges Betragen in euren Wohnungen fordern wird. Diejenigen, welche diese Pflichten nicht erfüllen; besonders aber es wagen, mit dem Feinde der Franzosen und Pohlen zu correspondiren, die Französischen und Pohlnischen Truppen zu verrathen, falsche Nachrichten zu verbreiten, oder gar gegen diese Truppen die Waffen ergreifen, sollen, sobald sie durch die Commando's eingefangen sind, auf der Stelle erschossen werden.“

Preußen.

Die Stände von Neumark und Kurmark hatten den Baron von Wülkenitz, den geheimen Rath von Goldbek, und den geheimen Legationsrath Küster als Deputirte in das franz. Hauptquartier abgeschickt; von hier sollen sich dieselben nach Memel zum König von Preußen begeben, um dessen Einwilligung zu Verpfändung der königl. Domainen für das von den Ständen zu Bestreitung der Kriegssteuern in Holland zu eröffnende Anlehen auszuwirken.

Zu Berlin ergieng unterm 27sten Februar nachstehende Bekanntmachung:

„Einige übelunterrichtete oder übelgesinnte Menschen haben das Gerücht verbreitet, daß die auf den 9. März angesetzte Frankfurter Messe nicht Statt haben, und daher auch kein Paß dahin mehr ertheilt würde. Solche Ausstreuungen können nur den Zweck haben, dem Erwerbe aller Bürgerklassen Hindernisse in den Weg zu legen, und den Fleiß muthlos zu machen, vielleicht bloß in der Absicht, damit die Waaren derjenigen, die solche Gerüchte verbreiten, in Frankfurt um so bessern Abgang haben möchten, wenn sie weniger Konkurrenz fänden. Da aber die franz. Regirung es sich zur ersten Pflicht gemacht hat, die Industrie und ihren Verkehr auf alle mögliche Weise zu befördern, und die Uebel des Krieges, so sehr es in ihrer Macht steht, zu erleichtern, so wird hiermit auf ihren Befehl ausdrücklich erklärt, daß die Frankfurter Messe am 9. März d. J. nicht nur wie gewöhnlich Statt haben, und Pässe dahin ertheilt werden; sondern daß die, die Messe besuchenden, Kaufleute sich auch allen möglichen Schutz und Hülfe von Seiten der franz. Behörden zu versprechen haben.“

Deutschland.

Lemberg, den 11ten Febr. Den 26. v. M. traff hier von Warschau der Kamerherr Sr. Maj. des franz. Kaisers, von Montesquieu, und ein Stabsoffizier von Schaumburg Husaren ein, und sind den 3. d. von hier in die Gegend der Bukovina abgereiset, von wo sie gestern wieder zurückkehrten. Wie es scheint, so sind selbe gesonnen, einige Zeit in hiesiger Hauptstadt zu verweilen.

Zu Anfang dieses Monaths hat man aus den königl. Bergstädten Kremnitz und Schemnitz für 100,000 fl. Kupfermünze in die hiesige Bankozettelkasse gebracht. Ein gleich starkes Quantum soll künftig hier alle Monathe zur Auswechselung ankommen.

Dresden, den 28sten Februar. Vorgestern Nachmittags brachte ein kön. würtemb. Commando von 7 bis 800 Mann, der größre Theil des Regiments des General-Lieutenants Freiherrn v. Seckendorf, 11 bis 1200 Mann preuß. Kriegsgefangene, die zu der in Schweidnitz gestandenen Garnison gehörten. Zwischen Bunzlau und Görlitz waren 50 Mann franz. Cavalerie dazu gestoßen, um allenfalls einen möglichen Angriff zu vereiteln, den die Ueberreste des Corps des Fürsten von Anhalt-Pleß, welche diese Gegend noch unsicher machen, hätten wagen können. In dem zweiten oberlausitzischen Dorfe von Bunzlau hierher, schossen die Bauern aus ihren Häusern auf diesen französischen Vortrab, indem sie die blau montirte Mannschaft für herumstreifende Preußen hielten. Dieser Irrthum hat einigen Bauern das Leben gekostet, und andern Verwundung zugezogen.

Gestern, den 27sten, kamen wieder mehrere hundert preuß. Kriegsgefangene von der nämlichen Garnison hier an. Heute marschirte ein Theil dieser Kriegsgefangenen unter einer 300 Mann starken Bedeckung von der königl. sächsischen Infanterie von hier ab; moegen werden die übrigen unter eben so starker Bedeckung nachfolgen. Das königl. sächsische Kommando soll sie bis Würzburg bringen.

Der Herzog von Weimar ist früher von seiner Reise nach Warschau zurückgekommen, als man erwartet hatte.

Der Kaiser Napoleon ist, als itziger Herr des Herzogthums Koburg, Ko-Nutritor der Universität Jena geworden. Dieser Umstand wird von der Akademie und den drei übrigen Nutritoren benutzt werden, Se. Maj. zu einer der Akademie günstigen Entschließung zu ersuchen.

Philipsthal, am 2ten März. Man hat hier mit Befremden die in verschiedenen öffentlichen Blättern verbreitete, Nachricht gelesen, daß der Prinz von Hessen-Philippsthal damit umgehe, von Sizilien aus eine Landung in Kalabrien zu unternehmen.

Da die neuesten Briefe, welche man hier von diesem Prinzen aus Palermo erhalten hat, von einem solchen Vorhaben nicht nur keine Erwähnung thun, sondern vielmehr Klagen über die fortdauernde Unpäßlichkeit desselben, die eine Folge seiner bei der Vertheidigung der Festung Gaeta enthaltenen Kopfswunden ist, enthalten: so sieht man sich zur Steuer der Wahrheit genöthigt, die Aechtheit jener Nachricht in Anspruch zu nehmen, und dieselbe in die Reihe der müßigen Gerüchte zu verweisen, die von dem unaufhörlich geschäftigen Parteigeiste erzeugt, wenige Tage nach ihrer Erscheinung von selbst in ihr Nichts verfallen.

Spanien.

Aus Spanien, den 12ten Febr. Mit der Würde eines Groß-Admirals von Castilien, die seit dem Jahre 1247 bestand, und die nun der Friedensfürst erhalten hat, ist ein Einkommen von 2 Mill. Gulden verbunden.

Der Bruder des Friedensfürsten, Generallieutenant Godoy, hat die durch den Tod des Herzogs von Ossuna erledigte Stelle eines Capitäns der sämmtlichen spanischen Garden erhalten.

Am 14ten Jäner empfieng der Friedensfürst zu Aranjuez in einer öffentlichen Audienz die Prälaten, den Adel, die Vorgesetzten der Bürgerschaft, das Militär und die Mitglieder des diplomatischen Corps, welche sich vereinigt hatten, um ihm ihre Glückswünsche über seine Erhebung zur Würde eines Groß-Admirals von Spanien und der beiden Indien, und zum Rang eines Prinzen von Geblüt, darzubringen.

Großbritannien.

London, den 20sten Febr. Am 17ten kam Sir Home Popham auf dem Prisenschiff Rolla zu Weymouth an. Gestern ward ihm von Seite der Admiralität Arrest angekündigt; indeß ist er nur Gefangener auf sein Ehrenwort. Man wird ihm nun wegen der eigenmächtigen Expedition nach Buenos-Ayres den Prozeß machen. Als dieser genievolle Seekommandant aus dem La Platastrohme abgieng, befanden sich bei Maldonado gegen 2000 Mann brittischer Truppen, wovon ein ansehnlicher Theil beritten gemacht war.

Zur Verstärkung der Eskadre des Kontreadmirals Louis bei Constantinopel sind von dem Adm. Collingwood aus der Ge-

gend von Cadiz noch folgende Linienschiffe abgesandt werden: Royal George, Viceadm. Duckworth; Pompey, Kontreadmiral Sir Sidney Smith, und Windsor Castle, alles Dreidecker von 90 bis 98 Kanonen.

Rußland.

Von Wien aus mitgetheilte Briefe von Petersburg sagen: „daß in Rußland die Anstalten zur Fortsetzung des Krieges außerordentlich seien. Aus dem ganzen Reiche ellen Truppen-Massen nach Pohlen und an die Donau, und auch an den Kaukasus ströhmen viele Truppen, um den Persern die Spitze biethen zu können. In den Arsenalen, in allen Zeughäusern und in den Häfen bemerkt man eine Thätigkeit, von welcher man in den Jahrbüchern des Reiches kein Beispiel aufzuweisen habe. Dessen ungeachtet gebe man die Hoffnung zu einer baldigen Aussöhnung nicht auf. Diese Hoffnung gründe man auf den friedliebenden Charakter des Kaisers sowohl als auf die rastlosen Bemühungen des östreich. Kabinets, nicht nur die beiden kämpfenden Höfe auszusöhnen, sondern auch selbst England zu vermögen, zur Beendigung der Fehde selbst durch Aufopferungen beizutreten. In der That, setzen diese Briefe hinzu, muß Oestreich mehr als einem andern Staate daran gelegen sein, Europa zur Ruhe zu bringen, und ihm ein dauerhaftes, langen Frieden versprechendes System zu verschaffen. Zum Frieden ist, wie man versichert, alle Hoffnung vorhanden, und man ist schon weit in der Basis vorgerückt. Frankreich hat seine Geneigtheit zum Frieden laut zu erkennen gegeben; Preußen will ohnehin Frieden, und Rußland soll seit den letztern Vorfällen in Konstantinopel ebenfalls sich mehr genähert haben.“

Türkei.

Brünn, den 3ten März. Man hat noch nicht erfahren können, ob das Gerücht wahr sei, daß sich der Fürst Ypsilanti bei seiner Zurückkunft in Bucharest als König der Wallachei, Moldau und Bessarabiens, habe ausrufen lassen.

Die Anzahl der russischen Truppen in den erst gedachten Provinzen, scheint der allgemeinen Angabe nach wohl etwas übertrieben; nach einem wahrscheinlichern Berichte schienen etwa 30,000 Mann wirklich den osmanischen Boden betreten zu haben, während eine Reservearmee von 80,000 Mann, als Observationskorps, auf dem linken Ufer des Dniesters stehe.

Das türkische Geschwader, so bei Buyukdere liegt, wo man an Errichtung mehrerer Batterien thätig arbeitet, vermehrt sich täglich; die Anzahl der Schiffe steigt schon über 30 Segel, worunter 8 Linienschiffe befindlich sind, auch habe die Pforte von den Regirungen der Barbaresken eine Beihilfe von 30 Kriegsschiffen gefordert.

Miscellaneen.

Am 27. Februar ist zu Gießen der Fürst Reuß von Plauen, Heinrich der XVII, gestorden.

Die englischen Damen zu Verdun haben, wie ein Zeitungsblatt aus dem Maasdepartement versichert, die Erlaubniß erhalten, nach England zurückzukehren. Mehrere derselben haben sie bereits benützt, und andere treffen Anstalten, um ihnen zu folgen. Die Weiber der Matrosen genießen denselben Vortheil.

Die sehr beliebte, und schon öfter in diesen Blättern angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchzettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Unterzeichneter ist entschlossen, seine am Platze liegende, frei eigene, wohlgebaute, zweigädige Behausung sammt der Lebzelters-Gerechtigkeit und Werkzeuge, dann wohlversehenen Wachsbleiche sammt andern Zugehörungen aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können dieses selbst in Augenschein nehmen. Mühldorf in Baiern, den 14ten Febr. 1807.

Andreas Neumayr, bürgerl. Lebzelter daselbst.

Versteigerung von Staatsrealitäten.

Zu Folge mehrerer allerhöchster Aufträge werden nachstehende Staatsrealitäten unter den allgemein bekannten Normen auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt der allergnädigsten Ratifikation im Versteigerungswege verkauft:

Freytags den 20sten März 1807 das Gerichtsdienershaus zu Rottenburg, das Försterhaus zu Sansbach mit 4 3/4tel Tagwerken Acker- und 2 Tagwerken Wiesengründen, dann einen schönen Haus-Garten zu 1 Tagwerk.

Samstags den 21sten März 1807 die Dienstgründe des Forstwärters zu Mallersdorf, nämlich 2 1/4tel Tagwerke oder 3 Ausspan Feld- und 2 1/2 Tagwerke Wiesengrund.

Mondtags den 23sten März 1807 das Schloß und Gerichtsdienershaus zu Kirchberg mit 79 Tagwerken Feld, 10 Tagwerken Wiesen, 2 1/2 Tagwerten Gärten und einen Weyher von 6 Tagwerken. Da man auch versuchen wird, die Gründe zu Kirchberg im Einzelnen zu veräußern oder doch mehrere kleine Anwesen zu bilden, so geschieht die Versteigerung im Orte Kirchberg; die übrigen Realitäten werden hier in Mallersdorf verkauft. Kaufslustigen steht es indeß frey, die Gebäude und Gründe vorder in Augenschein zu nehmen, und haben sich zu diesem Behufe an die Obleute zu Kirchberg, Sansbach und Mallersdorf; rücksichtlich des Gerichtsdienershauses zu Rottenburg hingegen an den dortigen Magistrat zu wenden. Den 28sten Februar 1807.

Königl. Rentamt Pfaffenberg in Mallersdorf.

Scheurl.

Merkwürdigere Fremde.

Den 12ten März. Hr. Karl Meilhaus, reisender Commis von Landshut. HH. Gebrüder Seeligmann, Kaufleute von Dresden. Hr. Lict. v. Sternfeld, von Altmünster, im Kreuz. HH. Schöffmann, Coldenazzo, Cerin und Gasparini, Kaufleute von Vicenza. Hr. Werthheimer, Handelsmann von Regensburg, im Hahn. Hr. v. Suizer, Salzkommissär, mit Sekretär, von Winterthur, im Bären. Hr. Herzog v. Monteleone, von Warschau. Hr. Anton Zauner, Kassaoffiziant. Hr. Körber, Kaufmann von Bremen, im Adler.

München er
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 72. 13. März 1807.

Krieg im Norden.

Nach Privatbriefen von der großen Armee, die vom 19. und 20. Febr. datirt sind, war in Ostpreußen bis dahin nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Russen befanden sich noch zu Königsberg, und hielten das rechte Ufer der Pregel besetzt. Der Vortrab der Franzosen stand an der Frisching. Mehrere Regimenter waren schon in Kantonnirungs-Quartiere gegangen, und andere erwarteten Befehl zum Aufbruche. Man glaubte, das große Hauptquartier würde, während der itzigen Waffenruhe, nach Thorn verlegt werden. Es war in der Nacht vom 17. auf den 18. Febr. von Eylau nach Liebstadt abgegangen. Alle ferneren aktiven Operationen gegen die russische Armee schienen daher bis zum Frühling verschoben, und man wollte auch fürs Erste keine Expedition gegen Königsberg unternehmen. Dagegen sollen die Kantonnements, auf Befehl des Kaisers, dergestalt konzentrirt werden, daß auf den ersten Wink jedes Armeekorps versammelt sein kann. Während dieses Zeitraumes wird vermuthlich die Belagerung der im Rücken der Armee liegenden Festungen Graudenz, Kolberg, Danzig und Stralsund mit Nachdruck betrieben, und der Angriff auf die schlesischen Plätze ebenfalls fortgesetzt werden, damit bei Eröffnung eines neuen Feldzuges die detaschirten Belagerungskorps wieder zur Armee stoßen können. Doch glaubte man auch im Hauptquartier aus einigen Anzeigen schließen zu können, daß neue Unterhandlungen eingeleitet seien. (Allg. Z.)

Berlin, den 3ten März. Am 24sten Februar rückte zu Posen ein Theil der königl. sächsischen Contingents-Truppen ein, nämlich: das Kürassier-Regiment des Königs, die Infanterie-Regimenter Prinz Anton und Sänger, 1 Bataillon von Marimilian, 1 Bat. von Bevilaqua, und 2 zusammengesetzte Grenadier-Bataill., nebst der dazu erforderlichen Artillerie. Die Kavalerie war sehr gut beritten, und die Infanterie nicht weniger gut und warm montirt. Diese Truppen übernachteten nur in Posen; sie zogen am 25sten mit klingendem Spiele wieder aus, und setzten ihren Marsch nach Thorn fort.

Pohlen.

Warschau, am 27sten Febr. Ungeachtet des Enthusiasmus, der unter allen Ständen herrscht, findet sich hier doch noch eine kleine Zahl Uebelgesinnter und Anhänger, Theils der preußischen, Theils der russischen Partheien, die nicht aufhören falsche Nachrichten zu verbreiten, in der Hoffnung, dadurch die Einwohner einzunehmen, sie irre zu leiten, das Vertrauen, welches sie den aufgestellten Obrigkeiten schuldig sind, zu schwächen, muthlos zu machen, und die öffentliche Meinung zu gewinnen.

Ihren Reden nach haben die Russen eine starke Macht und rücken auf Warschau vor rc. Sie versammeln auch wieder die geringen Reste der preußischen Armee, die gänzlich zerstreut sind, und die man nirgends findet; sie bilden ansehnliche Korps, versehen sie freigebig mit Artillerie, Munition und Lebensmitteln, und lassen sie ansehnliche Vortheile über die Pohlen gewinnen, dergleichen auch die Russen, wenn man ihnen glauben wollte, über die Franzosen erhalten. So, zum Beispiele, verbreiteten sie in den letztvergangenen Tagen das Gerücht, sowohl das unter dem Befehle des Generals Dombrowsky stehende pohlnische Korps sei bei Danzig ganz aufgerieben worden, als auch die unter dem Kommando des Generals Zainczew zur Belagerung von Graudenz abgegangenen Pohlen.

Bis das Gouvernement diese Brut von Feinden der Ordnung, die auf das allgemeine Wohl neidisch sind, zum Stillschweigen gebracht haben wird, beantworten wir ihre verläumderischen Erzählungen von den Pohlen durch folgende zwei Briefe *), welche zeigen werden, wie wenig man ihren Versicherungen trauen darf.

Was die Franzosen betrifft, so haben sie keinen Vertheidiger und keinen Schutzredner nöthig. Ihre beständig glücklichen Fortschritte, ihre glänzenden Siege sind eine keine Replik zulassende Antwort auf die heimlichen Verläumdungen, mittelst welcher feile Seelen vergeblich versuchen den Ruhm der Franzosen zu verdunkeln. (Warschauer Zeitung).

*) Wir werden diese Briefe nächstens liefern.

Deutschland.

Der bisherige kaiserl. französische Kommandant in Dresden, Hr. Thiard, Chef einer Eskadron und kaiserl. französischer Kammerherr, ist zur großen Armee berufen worden, wohin er seiner Unpäßlichkeit ungeachtet, am 5ten März abreisete.

Zu Kottbus in der Niederlausitz ist eine sehr beträchtliche Anzahl Wagen mit Blessirten angekommen, welchen noch eine größere Anzahl folgen soll.

Außer den im Friedensschluße stipulirten, und schon nach Warschau abmarschirten 6000 Mann, werden noch mehrere königl. sächsische Truppen in beweglichen Stand gesetzt. Die beurlaubten Offiziere sind zu ihren Regimentern einberufen. Vom Regiment des Herrn Generals Grafen von Low, sind schon

400 Mann nach Sorau und Guben in der Niederlausitz marschiret. Da es der Kavalerie an Pferden fehlt, so sind mit einigen Lieferanten Akkorde auf 3000 Stücke abgeschlossen worden.

Der Großherzog von Berg hat unter dem Datum: Warschau, den 26sten Jäner 1807, eine umständliche Verordnung über den Pensionsfond der angestellten Diener, ihrer Witwen und Kinder erlassen. Jeder Civilbeamte, der mehr als 200 Thlr. Gehalt hat, muß zwei Procent jährlich von seinem Gehalte in den Pensionsfond zahlen. Von nun an bis zum 1sten Jäner 1815 wird der Betrag der Pensionen, den die Kassen dermahlen bezahlen, aber durch den Tod des Pensionirten nicht weiter zu gehen haben, dem Pensionsfonde zugetheilt. Auch soll der Betrag der erledigten Gehalte bis zu diesem Zeitpuncte in den nämlichen Fond kommen. Nach Verlauf dieser Zeit wird nur der vakante Gehalt, der nicht über einen Monath geht, von den Kassen an den Pensionsfond bezahlt. Nach dreißigjährigem Dienste hat jeder Beamte das Recht, zu verlangen, in Pensionsstand gesetzt zu werden. Hierauf werden die Pensionen der Diener, die Unterstützungen der Witwen und Waisen, nach dem Verhältnisse der Gehalte, näher bestimmt.

Wien, den 28. Febr. In Wiener-Neustadt ereignete sich letzthin ein sehr tragischer Zufall. Ein Offizier vom Regiment Deutschmeister befand sich mit einigen Freunden in einem Gasthofe, wo Jemand die Harmonika spielte. Die hinreißenden Töne dieses Instruments machten auf ihn einen so lebhaften Eindruck, daß er lange Zeit ganz unbeweglich blieb, und in einer Art von Entzückung war.

Um diese Musik nach Gefallen zu genießen, ließ er am folgenden Tage diesen Künstler zu sich kommen, und mehrere seiner besten Freunde einladen, um ihnen einen recht angenehmen Abend zu verschaffen. Aber auf einmahl verließ der Offizier die Gesellschaft, verfügte sich in das nächste Zimmer, machte seine letzten Dispositionen, und schoß sich dann mit einer Pistole todt. Bei diesem Zufalle ist zu bemerken, daß dieser Offizier niemahls einen Ueberdruß am Leben äußerte, auch sonst keine Ursache hatte, mit seinem Schicksale unzufrieden zu sein. Alle, die ihn kannten, schätzten und liebten ihn.

Wien, den 4ten März. Um die Repunzirung der Gold- und Silbergeräthschaften jenen Parteien zu erleichtern, welche bisher nicht im Stande wären, die hierzu erforderliche Conventionsmünze aufzubringen, und die dadurch in Gefahr kommen dürften, nach Verlauf des festgesetzten Termins der diesfälligen Konfiskationsstrafe zu unterliegen, wird hiermit in Folge des Hofdekrets vom 3ten d. M. kund gemacht: daß es Jedermann gestattet sein soll, die Repunzirungstaxe bis Ende dieses Termins, nämlich bis 30sten April dieses Jahres, bei der Repunzirung der Geräthschaften von Gold anstatt mit 20 kr. in Conventionsmünze, mit 35 kr. in Bankozetteln oder Kupfergeld für jede Dukatenschwere, und bei der Repunzirung der Silbergeräthschaften anstatt mit 12 kr. Conventionsmünze, mit 21 kr. in Bankozetteln oder Kupfergeld für jedes Loth, von dem Tage, an welchem diese Nachricht kund gemacht, und zugleich bei jedem Repunzirungsamte angeschlagen werden wird, zu entrichten.

Frankreich.

Folgendes ist das k. k. definitive Dekret wegen den englischen Waaren, die in den durch die franz. Truppen besetzten Ländern konfiscirt worden sind.

Im Pallast zu Warschau, den 25. Jän. 1807.

Wir Napoleon, rc. rc. „Nach Ansicht Unsers Dekrets vom 21. Nov., das die Confiskation aller englischen Waaren, in welchen Händen sie sich auch befinden mögen, anbefiehlt; und nach Ansicht Unsers Dekrets vom 15. Dec., welches die Absendung aller englischen Waaren und Eigenthums, so sich in Hamburg und in den Hanseestädten befinden — nach Frankreich anbefiehlt — haben wir dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. „Alle Kraft des Dekrets vom 21. Nov. der Confiskation unterworfene Waaren werden in ein besonderes Magazin unter Aufsicht eines franz. Angestellten niedergelegt.“

Art. 2. „Es wird ein Inventarium gezogen, das Unserm General-Intendanten übergeben, und von welchem ein Exemplar Unserm Finanzminister eingesandt werden soll.“

Art. 3. „Die Colonial- und die zur Fabrikation nothwendigen Waaren, so wie die feinen Tuchwaaren und die Waaren von Werth sollen nach Frankreich an ein Ort abgesendet werden, das der Finanzminister anzeigen und worüber er verfügen wird.“

Art. 4. „Jene Waaren, Flüssigkeiten und Tücher, welche der Armee dienlich sein können, so wie das Leder, das utilisirt werden kann, sollen in die Militär-Magazine abgelegt werden.“

Art. 5. „Die größern Waaren, wie Eisen, Holz, Kohlen, Bier, Töpfergeschier u. s. w. sollen auf der Stelle, wo sie in Beschlag genommen worden sind, verkauft werden.“

Art. 6. „Der Ertrag der in dem Gebieth, wo die franz. Truppen sich befinden, sequestrirten und verkauften Waaren wird in die General-Casse der Contributionen, und der, der in Frankreich verkauften Waaren in die Schulden-Tilgungs-Casse niedergelegt.“

Art. 7. „Unser Finanz-Minister und Unser General-Intendant sind mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. (Unterz.) Napoleon.“

Paris, den 2ten März. Die Austerlitz-Brücke ist nach dem Beispiele der Engländer aus Eisenstücken gebauet, die in Gestalt der Gewölbsteine hohl gegossen, und in deren Zwischenräumen, anstatt Mörtels, dünne Platten von biegsamen Kupfer angebracht sind. Vor wenigen Tagen wurde die Stärke dieses merkwürdigen Kunstwerkes sorgfältig geprüft, ehe man dessen allgemeinen Gebrauch gestattete; die Brücke trug einen Wagen, der, mit 120 Centnern beladen, von 7 Pferden binnen ungefähr 8 Minuten hinüber gezogen ward.

Paris, den 4ten März. Der französische Contre-Admiral Willaumez ist auf dem Foudroyant, von 80 Kanonen, auf der Rhede von Berthaume bei Brest angekommen. Zwei Schiffe seines Geschwaders, Aeolus und der Patriot, sind in Nordame-

rika geblieben. Zwei andere, der Cassard und der Veteran, sind schon lange in unsere Häfen zurückgekommen. Das einzige Linienschiff Impetueux scheiterte an der Küste von Chesapeack in dem Orkan, welcher die engl. Fregatte Chichester verschlang. Die Engländer konnten also dieses Geschwader in seinem Laufe nicht hindern, und den unermeßlichen Schaden, den es ihrem Handel that, nicht verhüten.

Willaumez hatte, während seiner Abwesenheit, an den Küsten von Afrika, Brasilien, in den Antillen und an den Küsten von Nord-Amerika gestreift.

I t a l i e n.

(Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels von N e a p e l.)

Der Hof öffnete die Augen nicht, und ließ sich zum vierten Mahle verleiten, den Vertrag und Frieden zu brechen, den ein großmüthiger Feind ihm drei Mahle bewilligt hatte. Nun landeten in Neapel ungefähr 13000 Mann nordischer Völker mit einem Schwarm Montenegriner und einem Haufen Engländer. Ein französ. Heer zog aus Oberitalien heran, und noch war sein Vortrab 100 Meilen entfernt, als die Engländer und Russen die Franzosen schon vor sich sahen. Der Schrecken, der über sie fiel, war so groß, daß sie nicht eher im Fliehen Athem schöpften, als bis sie ohne Stiefel und Schuhe auf die Schiffe kamen. Das war die ganze Hülfe, die der Hof von Neapel von seinen Bundesgenossen erhielt. Es blieb demselben nichts übrig, als wieder das Reich zu verlassen, und nach Sizilien zu fliehen.

Die Engländer lassen indeß diesen Hof nicht aus dem Gesicht, zeigen für ihn die nämliche Geschäftigkeit, und halten ihn mit Hoffnungen hin. Wer hätte nicht geglaubt, daß die Engländer nichts unterlassen würden, ihrem Bundesgenossen den letzten Ueberrest seiner Staaten zu sichern? Aber die Note des Lords Lauderdale legt deutlich die wahren Absichten Englands dar. Er hält sich darin an den Grundsatz des uti possidetis, und will ihn als Grundlage der Unterhandlung zwischen Frankreich und England aufstellen; dadurch biethet er von Seite seiner Regirung die Abtretung Siziliens an, und dieß mit einer Art Bedauern, als wenn es ihm eine eigene Provinz kostete.

Aber dieser Vorbehalt des uti possidetis war England nützlich, weil es dadurch Hannover, woran ihm so viel lag, wieder bekam. Wer sollte also nicht einsehen, daß England keinen andern Zweck hatte, als für sich die Abtretung Siziliens geltend zu machen? Wer sollte nicht einsehen, daß es von der Beraubung seines Verbündeten Nutzen ziehen wollte? oder vielmehr beraubte es ihn nicht selbst dessen, was ihm noch übrig blieb, um eine gleiche Abtretung von Frankreich zu bewirken? Zwar dringt es auf eine seinem verbündeten Hofe zu gebende Entschädigung; aber dieß ist eine bloße Täuschung. Wenn auch Frankreich bei dieser kleinlichen List die Augen zudrücken wollte, ist es glaublich, daß es nie Sizilien zwei Mahle in Anschlag gebracht, und um den doppelten Preis erworben sähe? Sollte es je möglich sein, es zu einer Aufopferung seiner eigenen Erwerbung für die Abtretung Siziliens zu bewegen, und durch diese Abtretung selbst dem vom Throne gestossenen Hof eine Niederlassung zu verschaffen? England kann sich in der That nicht so sehr täuschen. Es verläßt also wirklich seinen Allirten, und sucht allein aus seinem Untergange Nutzen zu ziehen.

Es ist also augenscheinlich, daß dreiste und interessirte Selbstsucht die Grundlage der englischen Politik ist. Die Verbündeten, sie mögen verführt oder erkauft sein, haben nichts von dem Bunde mit einer Nation zu hoffen, die Alles für sich haben will, und die ihrem Untergange gleichgültig zusieht, wenn nur Vortheile für sie daraus erwachsen.

T ü r k e i.

Constantinopel, den 30sten Jän. Die hohe Pforte erließ folgendes **K r i e g s - M a n i f e s t** gegen Rußland:

„Seit den ältesten Zeiten hängt die Ruhe der menschlichen Gesellschaft von einer gewissenhaften Beobachtung abgeschlossener Traktaten ab. Wer diese bricht, bringt Unordnung und Verwirrung in die Harmonie der Welt. Jeder billige Monarch, wenn er sich genöthigt sieht, mit einer andern Macht zu brechen, überlegt erst diesen Schritt mit gewissenhafter Sorgfalt. Aber der russische Hof ist immer gewohnt, benachbarte Mächte zu beherrschen und zu unterdrücken; seine Unternehmungen verletzen gewöhnlich die bestehenden Traktate; treulos und habsüchtig beleidigt er die Rechte der Nationen."

„Vorzüglich weltkündig sind seine feindseligen Absichten gegen die ottomanische Pforte. Immer verkannte er die zuvorkommende Gefälligkeit, die ihm die ottomanische Pforte bei jeder Gelegenheit bewies, und erwiederte diese gewöhnlich nur durch Bitterkeit und Bosheit. Rußland hatte kein Recht auf die Krimm; aber es wandte alle Künste an, um die Unabhängigkeit dieses Landes zu untergraben, und Verwirrung in demselben anzustiften; und endlich bemächtigte es sich mitten im Frieden durch eine zahlreiche Armee mit Gewalt dieser Provinz. Zu allen Zeiten war bekanntlich Georgien immer unter der Souveränität der hohen Pforte. Rußland mischte sich durch tausend krumme Wege in die politischen und bürgerlichen Rechte dieses Landes, und bemächtigte sich endlich desselben ohne alles Recht."

„Die Consuln, welche es in den türkischen Städten anstellte, bestachen die Beamten der Pforte, verführten ihre Unterthanen, und mißbrauchten die freie Schiffahrt, die ihnen nur zum Handel eingeräumt worden war; sie schifften selbst türkische Unterthanen ein, und schickten sie nach Rußland. Sie ertheilten türkischen Unterthanen und den Schiffen der Inseln des Archipelagus Patente, und machten sich dadurch auf eine empörende Weise von vielen türkischen Schiffen und Unterthanen Meister. Man hatte Ursache zu hoffen, daß nach dem zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossenen Freundschaftstraktat letzteres ein solches Benehmen sich nicht weiter erlauben würde. Aber weit gefehlt; es zeigte nur um desto mehr seine feindselige Absichten; es gieng in seiner Treulosigkeit so weit, daß es in den Staaten seines Bundesgenossen innerliche Unruhen anstiftete, die Einwohner von Servien verführte, ihnen Geld und Munition lieferte, und so ihre Stütze und ihr Wegweiser wurde."

„Rußland verlangte die Erlaubniß, nur ein einziges Mahl für seine Truppen nach Tiflis Lebensmittel führen zu dürfen. Die hohe Pforte schlug dieses ihrem Bundesgenossen nicht ab. Kaum hatte Rußland diese Erlaubniß erhalten, als es im Flusse Phasis Truppen, Artillerie und Munition ausschiffen ließ; es besetzte das Fort Anakara, und ließ es befestigen. Mit Recht verlangte die Pforte, man sollte von diesem Vorhaben abstehen; allein der russische Minister in Constantinopel antwortete hierauf immer auf eine unbestimmte Weise. Das Betragen Rußlands nach der Abschließung des besagten Freundschaftstraktats war so beschaffen, daß es denselben ganz vernichtete.“

(Der Beschluß folgt.)

Miscellaneen.

Erlangen, den 5ten März. So eben, Nachmittags 5 Uhr, ist Dr. Stutzmann, seit einiger Zeit Redakteur der hiesigen Realzeitung, nebst dem Buchdrucker Hilpert arretirt, und nach Baireuth abgeführt worden; weil sie sich erlaubten, politische falsche Nachrichten, die Veranlassung zur Störung öffentlicher Ruhe geben könnten, in diese Zeitung einzurücken. Bei Dr. Stutzmann ist alles versiegelt, und die Zeitung suspendirt worden.

Auch der Redakteur eines öffentlichen Blattes unter dem Titel: Staats-Ristretto, zu Frankfurt erhielt von der Regirung einen Verweis, weil er einen Artikel einrückte, der nicht nur grundlos war; sondern auch eine für die öffentliche Ruhe nachtheilige Meinung verbreitete. Diejenigen, welche die neuen Zeitereignisse sammeln, und dem Publikum bekannt machen, verdienen Achtung, wenn sie treue und kluge Organe wahrer Thatsachen sind; im Gegentheile verdienen sie Tadel, und sind für die Irrthümer, welche sie verbreiten, auch verantwortlich. (Journ de Francf)

Ein Ulmer Beisitzerssohn, Nahmens Baler, welcher unter dem kön. baier. Infanterie-Regiment Herzog Carl stund, und sich im Feldzuge 1805 sehr auszeichnete, indem er seinen Obersten, welcher vom Feinde schon gefangen war, wieder befreite, erhielt eine ehrenvolle Entlassung, die silberne Verdienstmedaille, und von der nunmehrigen Vicekönigin von Italien 500 fl. Heirathgut: auch wurde ihm das Ulmer Bürgerrecht unentgeldlich ertheilt.

Vom 6. bis 13. März 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	4 „ „ „ weibl. Geschl.
	13 Kinder.
Sind 28 gebohren.	23 gestorben.

Also sind 5 weniger gestorben als gebohren.

Versteigerung. Mondtag den 16ten März wird in dem Hause des Titl. Grafen von Wallkirch über 2 Stiegen, in der Verlassenschaft-Sache der Titl. verwitweten Frau Reichsgräfinn von Törring sel. eine Mobilienauktion um 9 Uhr frühe eröffnet, worin verschiedene Kommods, Wasch- und ein Schreibkasten, Canapee und Sessel, mehrere andere Tische, Glaskästen, Koffer, Leuchter, Strick- und Nähseiden, gefärbte und ungefärbte Baumwollenfaden, und andere artige Meubles gegen sogleich bare Bezahlung erlassen werden.

Jos. Strimpich, Lohnkutscher von Mannheim, kommt den 14. dieses hier an, und logirt beim Hn. Jos. Hübler, Gastwirth in der Löwengrube nächst der Frauenkirche. Er wünscht Jemand gegen billigen Preis mit retour zu nehmen.

Ankündigung
einer Gemählde-Auktion von den besten Meistern aus allen Fächern, worunter der größte Theil ganz ausnehmend schöne Stücke enthält.

Endesunterzeichneter, der, wie bekannt, zur Ermunterung und mehrerer Beförderung der Kunstliebhaberei von Zeit zu Zeit bereits schon mehrere Gemählde-Auktionen hielt, hat bis auf den 16ten dieses und die folgenden Tage wieder eine dergleichen zu dem nämlichen Endzwecke auf dem Sahle des Herrn Weingastgebers Huber in der Kaufingergasse im ersten Stocke veranstaltet, und macht dieses hiermit allen Kunstliebhabern und Künstlern bekannt.

Die vorzüglichsten Meister, die dabei vorkommen, sind: Paul Veronese, Valentin Moses, Verboom, Verschuring, Simon Vuet, Philippl de Champagne, Moninr, Abrah., Mignon, Leonard Bramer, Hemskerk, Artois, Ermels, Patel, Wytenbrök, Dietrich, Wagnerinn, Vanhuisum, Elsheimer, Blatzer, Ceulenburg, Breughel, H. Burgmair, Glas, And. Voth, Asselin, Heiß, Dierold, Eisenmann, Umbach, Falk, de la Hiere, Brand, Bemel, Lindner, Felix Mair, Pierro Lizarlo, Petr. van Braedael, Rosenhof, van Goven, Locategli, Otovenius van Veen, Roland, Savary, Querfurt, Franz Frank, Petr. Schneyers, J. Milet, Geysels, Franz Floris, Rosa di Tivoli, J. v. Aachen, H. Schönfeld, Albrecht, C. Sing, Zimmermann, Ruffin, C. D. Asam, N. Stuber, Adam Miller, Untersteiner, Degler, Strobel, Carl Loth, Joach. Sandrart, Geyger, Hauber, Sim. Klotz, A. Seidel, Jak. Dorner Sen, Fischer, Weiß Sen, J. Beich, H. v. Wattershott, Wachsschlunger, Chr. Wink, Weyermann, L. Agricola, Ulrich Loth, Bergler, Christoph Schwarz, Schinagl, Georg Dillis, Rothmaier, van Dyck ic. ic.

Die Auktion ist in obenannter Behausung wie gewöhnlich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr.

Dieser Auktion wird dann während künftiger Sommerdult die größte Auktion von Kupferstichen, Originalzeichnungen, und ganzen Werken folgen, dergleichen in München noch nie eine war.

Felix Halm, Kunsthändler.

Merkwürdigere Fremde.

Den 13ten März. Hr. Anton Hysel, Kaufmann von Innsbruck, in der Sonne. HH. Fromann Levi und Joseph Löb, Handelsleute von da. Hr. Joseph v. Oswald, der Rechten Kandidat von Straubing. Hr. Lechner, Amtschreiber von Pfaffenhofen, im Bä en. HH. Gebrüder Schluenberg, Handelsleute vom Canton Glarus in der Schweitz. Hr. Pfeiffer, Hofrath von Stuttgart, im Hahn. Hr. Kahn, Kaufmann von Mannheim. Hr. Moyses Wolff Levi, Handelsmann von Hohenembs, im Adler. Hr. Peter Sommee, Handelsmann von Salzburg, im Kreutz. Hr. Kraus, Schulinspektor von Helfendorf, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 73. 14. März 1807.

Krieg im Norden.

Der kleine Krieg, welchen die preußischen Besatzungen von Colberg und Danzig im Rücken der großen franz. Armee durch Streifparteien führen, scheint noch nicht ganz geendigt zu sein. Oeffentliche Blätter enthalten die Nachricht, daß der pohlnische General von Kosinski in Westpreußen einer preuß. Streifpartei in die Hände gefallen sei, und daß neuerlich wieder preußische Husaren in der Gegend von Frankfurt an der Oder herumgeschwärmt sein, und die Kommunikationen gestört haben. Indessen wären von verschiedenen Seiten Truppen zu ihrer Vertreibung ausgeschickt worden.

Die Reserve-Garde des Kaisers ist am 24sten Februar zu Berlin eingerückt. Sie kommt von Paris und ist nach Warschau bestimmt, wo itzt der General Gouvion Gouverneur ist und woselbst der Marschall Massena sich noch am 18ten dieses befand.

Man hat zu Warschau mit großem militärischen Pomp den Bataillons-Chef der Pontonniers, Hrn. Lamotte, beerdigt, der nach einer langen Krankheit daselbst gestorben ist. Man bedauert seinen Verlust. Er hatte viel zur Befestigung von Praga beigetragen.

Der Korrespondent v. u. f. D. meldet uns, daß den neuesten Nachrichten aus Berlin zu Folge zwischen den kriegführenden Armeen ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei.

Deutschland.

Aus Sachsen, vom 12ten Febr. Das Fest, das Se. Maj. der König von Sachsen bei Gelegenheit des Friedens mit Frankreich und seiner Thronbesteigung anordnete, wurde den 8ten d. zu Wittenberg mit allen dem Glanze gefeiert, den Zeit und Umstände erlaubten. Die Franzosen und Sachsen bewiesen in dem Ausdrucke ihrer Fröhlichkeit nur einen gemeinschaftlichen Wunsch für die Erhaltung der Tage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, und Sr. Maj. des Königs von Sachsen. Das heitere schöne Wetter gab der Feierlichkeit einen höhern Reitz.

Leipzig, den 27sten Febr. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes:

„Mit Befremden sehe ich aus mehreren Inseraten hiesiger Zeitung, daß man dem Regimente, so hier auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers, für den französischen Dienst organisirt wird, fälschlich den Nahmen des Isenburgischen Regiments beilegt. Der Mir ertheilte Auftrag Sr. Maj. des Kaisers lautet dahin: dieses Regiment zu organisiren, und dasselbe führt den Nahmen: Erstes preußisches Infanterie-Regiment in französischen Diensten. Leipzig, den 25sten Febr. 1807.

Carl, Fürst zu Isenburg."

Braunschweig, den 27sten Febr. Von Seite des franz. Gouvernements wurden bekanntlich Port d'armes, oder Erlaubnißscheine, Waffen zu tragen, bewilligt, nachdem der Befehl zur Ablieferung aller im Lande vorräthigen Waffen ertheilt war. Der Zweck dieser Scheine, für die der franz. Kanzlei 1 Rthlr. per Stück erlegt wurde, war, die Jagden und Forsten zu erhalten, den Kassen und Posten größere Sicherheit zu verschaffen, und einsam belegene Wohnungen zu schützen, so wie überhaupt zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe im ganzen Umfange des Gouvernements beizutragen. Da aber aus dieser Begünstigung Mißbräuche und besonders Wilddiebereien entstanden sind; so wurde vom Gen. Bisson schon unterm 6. Febr. eine Verordnung erlassen, worin Folgendes die wesentlichsten Punkte sind:

„Die Port d'armes geben keine Berechtigung zur Jagd, sondern Ich habe durch diese Begünstigung rechtliche Leute nur in den Stand setzen wollen, Landstreicher und liederliches Gesindel, welches die Gouvernementslande durchstreift, von sich abzuhalten und zur Haft zu bringen. Diejenigen, welche falsche Port d'armes tragen, oder eine größere Anzahl von Gewehren führen, als auf selbigen verzeichnet ist, sollen verhaftet, und unter sicherer Bedeckung nach Braunschweig ins Gefängniß gebracht werden, um sie nach franz. Militärgesetzen zu bestrafen. Auf gleiche Weise ist gegen Jeden zu verfahren, welcher zwar einen gültigen Port d'arme hat, aber auf der Jagd da betroffen wird, wo er dazu nicht berechtigt ist, wie denn die Berechtigungen den Forst- und Jagdbedienten genau bekannt sein werden. Auch darf Niemand in Revieren, Forsten und Gehegen, welche dem höchstsel. Herzog von Braunschweig oder zu seiner Hofhaltung gehörten, jagen, ohne eine schriftliche, mit dem Siegel versehene Erlaubniß des Gouverneurs."

Holland.

Haag, den 3ten März. Der ehemahlige Kriegsminister Poman ist zum Chef des Postdeparments ernannt worden.

Während der Handel zur See ganz gesperrt ist, bemüht sich der König, die Aufmerksamkeit seiner Unterthanen auf die Nationalindustrie und auf die Wiederherstellung der ehemahls so blüh-

enden Fabriken zu lenken. Zu dem Ende soll künftig alle zwei Jahre im Haag eine Ausstellung der Kunst- und Fabriken-Produkte Statt finden, und diejenigen, welche sich auszeichnen, werden öffentliche Belohnungen erhalten.

Die Expedition des Generals Daendels ist noch nicht ausgelaufen, da die Engländer in der Nordsee kreutzen.

Noch immer sind die Stürme vom 18ten und 25sten, vor. M. das allgemeine Gespräch, indem täglich nähere Nachrichten von den dadurch verursachten Unglücksfällen eingehen.

Durch ein Dekret des Königs ist es den Ministern und andern Gewalten verbothen worden, sich der Formel: „Hierauf bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen und gerechten Schutz nehme", zu bedienen.

Das Zelster Lager wird den Sommer wieder bezogen, und der König wird sich dann im Schloße Soesdyk aufhalten.

Das Schloß Loo, dessen herrliche Lage und Cascaden bekannt sind, wird hergestellt.

Großbritannien.

Die Admiralität hatte allen Kapitäns der königl. Kriegsschiffen folgenden Kabinetsbefehl zugefertigt:

„Georg König rc. Wir wünschen und wollen, daß alle englischen Schiffe, welche aus irgend einem Hafen der vereinigten Königreiche nach Buenos-Ayres und dem La Platastrohme abgesegelt sind, die Freiheit haben sollen, in denjenigen Häfen der Insel St. Domingue, die nicht in den Händen der Franzosen und Spanier sind, zu landen, daselbst über ihre Ladungen zu disponiren, sie für dortige Landesprodukte zu vertauschen, und diese in die Häfen unserer vereinigten Reiche zu bringen; auch soll ihnen erlaubt sein, ihre Ladungen auf neutrale Schiffe überzutragen, sie in solchen fremden Kolonien, die nicht unsern Feinden gehören, zu verkaufen, und auf den besagten Schiffen Rückladungen nach den Häfen unserer vereinigten Königreiche bringen zu lassen. So gegeben in unserm Palast von St. James, den 11ten Febr. 1807 rc."

Türkei.

(Beschluß des Kriegs-Manifests der Pforte gegen Rußland.)

„Die beiden Mächte waren überein gekommen, daß Rußland auf die Sieben-Inseln-Republik, welche die Souveränität der hohen Pforte anerkannte, keinen weitern Einfluß, sondern bloß die Garantie ihrer Existenz haben sollte. Im Falle es die Umstände erheischten, Truppen dahin zu verlegen, so sollten beide Mächte dabei mit gutem Einverständniße zu Werke gehen; aber der Petersburger Hof legte in diese Inseln so viel Truppen, als ihm beliebte, schickte eine ihm gefällige Constitution dahin, und ließ diese, wie in einem ihm eigenen Lande, in Ausübung sezen. Diese Inseln waren überdieß, öffentlich und heimlich, ein Zufluchtsort für alle verführte Unterthanen der Pforte, und alle Räuber, die sich dahin begaben, fanden Schutz. Damit noch nicht zufrieden, wendete man alle mögliche Intriguen gegen die Officianten der Pforte in jenen Gegenden, und vorzüglich gegen den Pascha von Jannina, Aly Pascha, an."

„Die hohe Pforte hatte beschlossen, in dem gegenwärtigen Kriege gegen die theilnehmenden Mächte eine genaue Neutralität zu beobachten. Rußland aber respektirte dieselbe nicht; es mißbrauchte die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere, warb heimlich in Albanien Truppen, und schickte diese nach Italien; es verletzte das Völkerrecht, indem es die Montenegriner durch seine Emissarien zum Aufstande reitzte, die Moldau und Wallachey als zwei russische Provinzen behandelte, und die Hospodaren, welche die Pforte in denselben einsetzte, verhöhnte."

„Schon waren gerechte Gründe genug vorhanden, um Rußland den Krieg anzukündigen; aber noch gieng die hohe Pforte immer schonend zu Werke, nicht als ob sie sich schwach und unmächtig gefühlt hätte; sondern weil sie erst, um Menschenblut zu schonen, alle freundschaftliche Mittel erschöpfen wollte. So sezte sie z. B. die zwei letzten Hospodaren der Moldau und Wallachei ab, weil sie dieses für nothwendig erachtete, und ihre Treulosigkeit erprobt hatte. Dawider sezte sich Rußland, und verlangte die Wiedereinsetzung derselben. Auch darein willigte die Pforte, bloß um allen Verdacht, als hege sie feindselige Absichten, zu entfernen. Sie hoffte, der St. Petersburger Hof würde sich nun vor anderen Mächten schämen, und ein ruhiges Betragen beobachten. Aber weit gefehlt. Die Russen fielen unversehens in das türkische Gebieth ein, und bemächtigten sich durch treulose List der Festung Bender und Choczym."

„Die hohe Pforte forderte von dem russischen Gesandten in Constantinopel über diese das Völkerrecht beleidigenden Schritte eine Erklärung, und wenn sie schon itzt berechtigt war, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, so versuchte sie doch noch die letzten Mittel, um einem Kriege zuvorzukommen. Als die dem russischen Gesandten bewilligten 30 Tage, während welchen er eine bestimmte Antwort von sich geben sollte, verstrichen waren, und diese noch immer nicht erfolgte, auch der General Michelson durch hinterlistige Proklamationen die Unterthanen des osmanischen Reiches offenbar zu verführen suchte, so fühlte endlich die hohe Pforte, daß ein längeres Nachgeben ihr schädlich und gefährlich werden könnte. Das Betragen Rußlands gegen dieselbe ist empörend und ohne Beispiel. Jeder Muselmann muß deßwegen um der Religion, und des Gesetzes willen an einem so treulosen Feinde Rache nehmen."

„Der Krieg ist erklärt. Die hohe Pforte sezt hierbei ihr ganzes Vertrauen auf den allmächtigen Gott, den Rächer des Unrechts. Sie wird, um der Frechheit des Feindes Schranken zu setzen, ihre Land- und Seemacht in Bewegung setzen, und mit allem Nachdrucke zu Werke gehen. Der russische Hof bleibt für alles Blut, das vergossen wird, und für alles Unglück, welches daraus entspringt, verantwortlich. So lange dieser Hof keine Traktaten und Allianzen respektirt, so lange kann man auch in denselben kein Zutrauen setzen. Dieser Wahrheit werden alle von Mäßigung und Aufrichtigkeit beseelten Mächte beistimmen."

* Man hat in Erfahrung gebracht, daß hier ein gewisser Mensch herumgehe, und vorgebe, daß von höchster Stelle schon ein neuer Redakteur für diese politische Zeitung ernannt worden sei, dem jeder Herr Abonnent 1 fl. vorausbezahlen, und den er als sein Bedienter einsammeln müsse. Man will also das Publikum vor diesem Betrüger warnen.

Nachdem am 26sten vorigen Monaths Abends 6 Uhr Johann Schwaibl, Invalide von der Station Nymphenburg, Gelegenheit fand, aus dem königl. Irrenhause zu Giesing zu entweichen, und wahrscheinlich seiner vorgegangenen Aeußerung gemäß sich zu seinen Verwandten in Aibling, des gräfl. Preisingis. Herrschaftsgerichts Moos, begeben hat; so erhalten hiermit sämmtliche königl. Landgerichte und Polizeibehörden den Auftrag, den hiernach beschriebenen Johann Schwaibl auf Betreten in Verhaft zu nehmen, und unverzüglich an das königl. Irrenhaus zu Giesing liefern zu lassen, und wie es geschehen, anher einzuberichten.

Beschreibung.

Johann Schwaibl, Invalide von der Station Nymphenburg, 61 Jahre alt, mittlerer Größe, magern Körperbaues, das Angesicht und die Stirne gerunzelt, kleine graue Augen, kleinen Mund, spitzige Nase und Kinn, etwas länglichten Hals, niedrere graue Haare, mit einem kleinen geflochtenen aufgeschlagenen Zopfe, die Seitenhaare in Papiere gewickelt, an den Ohren trug er bei seiner Entweichung aus dem Irreninstitute den 26sten dieses Abends 6 Uhr silberne Ringe, auf dem Kopfe eine blaue mit einem leonischen Geldborden und ledernen Schild versehene Kappe, ein braunseidenes Halstuch, ein lichtblaues Kamisol mit Aermeln, 1 detto ohne Aermeln mit 2 Reihen kameelhaarener Knöpfe von der nämlichen Farbe, eine grau melirte tüchene Hose, grau melirte garnene Strümpfe und Schuhe, mit gelben platten Schnallen. München, den 6. März 1807.

Königl. Landesdirektion von Baiern.

Versteigerung. Montag den 16ten März wird in dem Hause des Titl. Grafen von Wallkirch über 2 Stiegen, in der Verlassenschaft-Sache der Titl. verwittweten Frau Reichsgräfinn von Törring sel. eine Mobilienauktion um 9 Uhr frühe eröffnet, werin verschiedene Kommode, Wasch- und ein Schreibkasten, Canapée und Sessel, mehrere andere Tische, Glaskästen, Koffer, Leuchter, Strick- und Nähseiden, gefärbte und ungefärbte Baumwollenfaden, und andere artige Meubles gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Vierzehn bis 15 Stunden von München ist aus freier Hand eine Weinwirthsbehausung, so Anderes, zu verkaufen; das Nähere ist bei dem großdamischen Wirth auf dem Schrannenplatze zu erfragen.

Vorladung.

Durch die nach Absterben Johann Erhard, Kramer und Nagelschmieds zu Flintsbach vorgenommene Vermögens- und Schuldenbeschreibung hat sich entdeckt, daß der Passiv-Stand den Aktivstand mehr als um die Hälfte übersteigt. Auf die in der Folge gestellte Bitte der Erhardischen Wittwe Eva, und ihres Sohnes Johann Berger, hat zwar eine gütliche Schulden-Nachlaß- und Fristen-Behandlung Statt gehabt; gedachte Wittwe und ihr Sohn, waren aber nicht im Stande, die ihnen von der Kreditorschaft gesetzten Zahlungs-Bedingnisse inner den anberaumten Termin zu erfüllen; sondern dieselben verließen vielmehr auf eine heimliche Weise ihr Anwesen in Flintsbach, und begaben sich, dem Vernehmen nach, ins Tyrol, wo sie sich zu dato noch aufhalten sollen.

Da nun einige Kreditores auf die Bezahlung ihrer Forderungen andringen: so hat man zur Berichtigung dieses Schuldwesens die gewöhnlichen drey Edictstage, und zwar den ersten ad producendum et liquidandum auf Montags den 6ten April; den zweyten ad excipiendum auf Mittwochs den 6ten May; dann den dritten und letzten ad concludendum auf Samstags den 6ten Juny peremptorie et sub poena praeclusi anberaumt, und solches zu dem Ende hierdurch öffentlich kund machen wollen, damit nebst der Erhardischen Wittwe, welche hierdurch ausdrücklich vorgerufen wird, alle diejenigen, welche an der Kramer Erhardischen Verlassenschaft was zu fordern haben, an diesen dreyen Edicts-Tagen zur gewöhnlichen Gerichtszeit in der Amtswohnung zu Brannenburg entweder persönlich, oder durch genüglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und ihr Rechtsnothdurft gantordnungsmäßig zu beobachten wissen. Brannenburg, den 3ten März 1807.

Königl. baierisches Graf Max von Preysingisches Herrschaftsgericht Falkenstein am Inn, Regierungs-Bezirks München.

J. B. Fuchs.

Den 19ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Kremers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Merkwürdigere Fremde.

Den 13ten März. HH. Dupin, von Orleans, Sylvy, von Marseille, Franz Dalmaß, André Julien, von Toulon, Handelsleute, kommen von Wien und gehen nach Paris. Hr. Johann von Hurlimann, Handelsmann von Richteschwill. Hr. Joseph Sporer, Bildhauer. Hr. Andrä Führer, Pfarrer, im Kreuz. Fr. Baronne v. Montval, mit ihren Kindern, kommt von Paris und geht nach Wien, im Hahn. Hr. Löw, Handelsmann von Ansbach, im Löwen. Hr. Anton Cabano, Apotheker von Wasserburg, beim Filserbräuer.

Die 577ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 12ten März 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

63 76 73 5 75

Die 578ste Ziehung wird den 2ten April, und inzwischen die 957ste Münchner Ziehung den 20sten März vor sich gehen.

Gerichtlicher Aufruf.

Bey dem unterzeichnetem Gerichtshofe stellte das hiesige Stadtgericht auf Veranlassung des Handelsmann Zellnerischen Massa-Curators Hofgerichts-Advokaten Licentiaten Paur die allerunterthänigste Bitte, daß der seit Jahren zu Verlust gegangene, von dem verstorbenen Freyherrn Thaddä von Mandl sub dato 16ten Septembee 1785 an die Frau von Freysinger ausgestellte, nachhin aber an den Handelsmann Franz Michael Zellner girirten Wechsel pr. 300 fl. öffentlich amortizirt werden möchte. Es werden demnach der oder die gegenwärtigen Besitzer des oberwähnten Original-Wechsels hiermit öffentlich aufgerufen, in Zeit von 6 Wochen solchen Wechsel entweder in Original anher einzusenden, oder inner dieser Zeit, sich über dessen Ankunfts-Titel genüglich, und um so gewisser hierorts auszuweisen, als außer dessen, und nach Verfluß des eben bestimmten Termins der Wechsel selbst als amortizirt, und für allzeit kraftlos erklärt und angesehen seyn soll. München, den 6ten März 1807.

Königliches Hofgericht.

v. Bachiery, Kanzler.

Hunoid.

Miethschaften.

In der Max-Joseph-Gasse Nro. 23 ist bis künftiges Georgi-Ziel über 2 Stiegen ein ganz neu hergerichtetes Logis, bestehend in 6 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, dann Küche, Speise, Holzlege, Keller und Speicher zu beziehen; es kann auch eine Stallung für mehrere Pferde dazu gegeben werden. Das Weitere ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Beym Karls-Thore in einem Garten ist eine Wohnung von 4 oder mehreren Zimmern, Küche, Keller rc. gleich oder bis Georgi, zu verstiften. D. ü.

Es wird eine Kaffee- und Bierschenks-Gerechtigkeit in Stift zu nehmen gesucht. D. ü.

Bis künftiges Mieth-Ziel Georgi, oder auch etwas früher, kann in einer Hauptstrasse eine sehr schöne und bequeme Wohnung mit angenehmen Bedingungen, bezogen werden. D. ü.

In der Rosengasse Nro. 64 ist auf nächstes Ziel Georgi über zwey Stiegen eine schöne helle Wohnung zu vermiethen. Sie besteht in 12 Zimmern, wovon 10 heitzbar sind, nebst Küche, Speicher, Holzbehältniß und anderen Bequemlichkeiten. D. ü.

Es ist in der Nähe des neuen Thores ein Logis, das die Aussicht ins Freye hat, mit fünf heitzbaren Zimmern, Küche und Keller täglich oder bis Georgi zu beziehen. D. ü.

In einer Hauptstrasse ist täglich ein sehr schön möblirtes Zimmer zu beziehen. D. ü.

Mitten auf dem Platze vornheraus ist ein eingerichtetes heitzbares Zimmer, mit Extra-Eingange sogleich zu beziehen. D. ü.

In einer Hauptgasse ist rückwärts über 2 Stiegen ein schönes Zimmer mit Alkove und eingerichtet bis 1sten April für einen Herrn zu beziehen. D. ü.

Im Landschaftsgäßchen Nro. 238 ist ein Laden nebst Schreibzimmer zu beziehen.

Es ist in einer Hauptstrasse ein schönes heitzbares Zimmer, auf die Strasse heraus, mit Extra-Eingange, bis künftiges Monath zu verstiften. D. ü.

In Schönfeld in einer der schönsten Lage und Aussicht ist ein Garten theilweise auf Ein oder mehrere Jahre zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Vom königl. baierischen Hofgerichte München werden den 17ten März Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Beneficiaten-Hause auf der Hofstatt Nro. 121 verschiedene Effekten, als Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Kästen, Zinn s. a. öffentlich an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Kaufsliebhaber haben sich also allda einzufinden.

München, den 6ten März 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

v. Bachiery, Kanzler.

K. Rath und Sekret. Widmer.

Versteigerung. Mondtags den 20sten April werden in der Goldschmied-Sträußlischen Behausung Nro. 220 in der Dienersgasse über 2 Stiegen von Morgens 9 bis 12, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Betten, Tischen, Sesseln, Spiegeln, Kästen, worunter einer mit einer kleinen eisernen Kassa ist, dann Zinn, Kupfer, Zug für Zug, gegen gleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden verkauft.

Es ist ein Garten, 1 ¾ Tagwerk groß, ganz oder halb, mit oder ohne Behausung, nahe an der Stadt, mit billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein Haus, nebst Garten und Sommerhause, und anderen Bequemlichkeiten, täglich aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Michael Attinger, Gerstenhändler von Ulm verkauft in der hiesigen königl. Halle das Pfund Gerste zu 11 kr.; logirt beym Joseph Hübler, Gastwirth in der Löwengrube Nro. 101.

Es ist eine Weinbrauntweiners-Gerechtigkeit samt Kessel und übriger Zugehör zu verkaufen; das Uebrige ist im Kreutzbräuhause beym Hrn. Hartl über 2 Stiegen zu erfragen.

Es ist für einen Saal oder sonst für ein Zimmer ein Luster nach neuem Geschmacke zu verkaufen. D. ü.

Bey Hrn. Reiter in der Löwengrube sind Ueberrheinische Weinreben von den besten Sorten um billigen Preis zu haben; wer davon verlangt, beliebe sich dort zu melden.

Es ist ein zweysitziger Reisewagen, und eine Partie Setz-Erdäpfel zu verkaufen. D. ü.

Zu Passau in der Klingergasse ist das Haus Nro. 307, bestehend: aus 11 Zimmern, Küchen, Speise, 2 Kellern, Holzgewölbe, Stallung für 16 Pferde, Chaise-Remisen, Lehenkutscherey, Bierschenk, mit oder ohne Fahrzeug und sonstiger Einrichtung aus freyer Hand zu verkaufen; wer dazu Belieben trägt, kann das Mehrere in besagter Behausung erfragen.

Wohnungs-Anzeige. Der königl. Hofgerichts-Advokat Licent. Köllmayr hat wieder seine eigenthümliche Behausung am Lehel Nro. 89 von der Papiermühle gegenüber bezogen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag Nro. 74. 15. März 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 10ten März. Man hat Nachrichten aus dem Hauptquartier von Osterode, datirt vom 4ten dieses Monaths, erhalten. Es ist nichts neues bei der großen Armee vorgefallen. (Tel. vom 10ten März.)

Oeffentliche Blätter enthalten die Abschrift eines vorläufigen Berichts über die Schlacht bei Eylau, welchen der General v. Benningsen durch den kaiserl. Adjutanten, Oberstlieutenant Stavizki, an den Kaiser eingeschickt hatte.

Wie letzthin bei Pultusk, so rühmten sich die Preußen und Russen auch als Sieger in der blutigen Schlacht von Eylau, wie schon im 61sten franz. Bulletin gemeldet wurde. Die Königsberger konnten sich aber durch den übereilten Rückzug der russischen Armee leicht von der Wahrheit der Sache überzeugen, um so mehr, da der verfolgende Feind schon ihre Hauptstadt bedrohte, und sie das Schicksal von Lübeck befürchten ließ.

Weniger konnte man dieß in Petersburg. Daher konnte auch der Bericht des russischen Feldherrn dort eher Glauben finden. Er sagt, die Schlacht sei blutig und mörderisch gewesen; sie habe am 26. Jän. (alten Styls) um 3 Uhr Nachmittags angefangen, und erst am 27sten um 6 Uhr Abends geendigt. Die russische Armee habe 1000 Gefangene gemacht, und 12 Fahnen erobert. Am 27. habe der franz. Kaiser sie mit seinen besten Truppen im Centrum und auf beiden Flügeln angegriffen, er sei aber überall zurückgetrieben worden; seine Garden hätten zu wiederhohlten Mahlen, aber fruchtlos, das russ. Centrum angegriffen; sie wären überall mit einem lebhaften Feuer, mit dem Bajonet, und von der Kavalerie mit dem Säbel, empfangen worden. Der russ. Verlust werde seiner Meinung nach nicht über 6000, der franz. mehr als 12,000 Mann betragen. Er verspreche dem Kaiser baldmöglichst einen ausführlichen Bericht über diese denkwürdige Schlacht zu Füßen zu legen.

Ueber die Gründe des Rückzugs der russischen Armee nach dem Treffen enthält dieser, unterm 27. Jän. (8. Febr.) vom Schlachtfelde selbst datirte, Bericht noch nichts.

Indessen sind durch die franz. Armee-Bulletins diese in verschiedenen Blättern enthaltenen Nachrichten schon hinreichend widerlegt worden.

Eben dieser General rühmt sich auch des Sieges in dem Treffen, das den 25sten Jäner bei Mohrungen vorfiel, und sagt am Schluße seines Berichts:

„Noch muß ich auch (des Theils) der preußischen Armee, die unter meinen Befehlen ist, erwähnen, und ihr die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Sie fängt an, sich von der Niedergeschlagenheit, worin sie ihre Unglücksfälle versetzten, zu erhohlen. Die Garnison von Danzig hat unter anderen auch über die Avantgarde der Pohlen einen Vortheil errungen, die von einer Division geschlagen wurde, und nebst einigen Kanonen auch die Kriegskasse verlor."

Dieser angebliche Verlust der Pohlen gehört wahrscheinlich zu den ungegründeten nachtheiligen Gerüchten, die man in Warschau verbreitet hat; deren unächte Quelle aber, durch den in unserm vorgestrigen Blatte gelieferten Artikel aus der Warschauer Zeitung, aufgedeckt worden ist, und welche durch die jenen Artikel zum Beweise beigefügten beiden Briefe, die wir unserm Versprechen gemäß hier nachhohlen, vollkommen widerlegt werden.

Auszug aus einem Schreiben aus Thorn, vom 15ten Februar.

„Gestern ist der General Zaiaczek von hier abgereiset, um sich mit seinem unterhabenden Korps nach der Festung Graudenz zu begeben. Er hat das Kommando über die Truppen in unserer Stadt dem Oberstlieutenant Stalsky überlassen. Die Belagerung von Graudenz wird in wenigen Tagen anfangen und lebhaft betrieben werden; schon sind alle nöthigen Vorbereitungen getroffen. Die Armee ist von Enthusiasmus und Vaterlandsliebe belebt."

„Wir haben in den verschiedenen Gefechten, die auf diesem Wege Statt hatten, sehr wenige Verwundete, die Preußen hingegen haben eine sehr große Anzahl. Auch die Armee, welche die Belagerung von Danzig bildet, ist vom besten Geiste beseelt, und erwartet mit Ungeduld die Gelegenheit, ihren Muth gegen die Feinde des Vaterlandes zu zeigen. Die Belagerung wird mit Einsicht geleitet, und mit Lebhaftigkeit betrieben werden. Nach dem Anfange zu urtheilen, wird uns die Eroberung dieser Stadt wenige Leute kosten ꝛc."

Auszug aus einem Schreiben vom 20sten Februar aus Engelsburg bei Graudenz, dem Hauptquartier des Generals Zajaczek.

„Es gibt nichts Neues bei uns. Wir blokiren fortwäh-

renz die Festung Graudenz. Die Garnison macht alle Nacht Ausfälle, die manchmahl sehr lebhaft sind; wird aber immer mit Verlust zurückgeschlagen. Bis itzt haben wir noch nicht einen Mann verloren. Bei dem Ausfalle am 14ten haben wir einen blessirten preußischen Lieutenant gefangen genommen, und zwei Pferde des Feindes getödtet, der übrigens mehrere und darunter einige schwer verwundete Leute hatte. In der Nacht vom 15ten wurden wieder zwei Preußen getödtet und einer verwundet. Seit mehreren Tagen halten sie sich ruhig; aber es scheint, daß sie eine neue Unternehmung gegen uns vorbereiten, und sie wollen, dem Anscheine nach, Batterien gegen eine unsrer Posten aufrichten. Wir erwarten sie festen Fußes, und so bald sie ihre Arbeiten anfangen, und die Nacht finsterer wird, werden wir Mittel finden sie daran zu verhindern."

„Ein andres Schreiben sagt, daß in der ganzen Gegend zwischen Bromberg und Graudenz auf der einen, und Danzig auf der andern Seite nirgends ein preuß. Korps anzutreffen ist, das diesen Nahmen verdiente. Anfangs sei man von Zeit zu Zeit auf Detaschements gestoßen, die sich auf dem Lande verbreiteten, mehr um zu plündern, als um die Sache ihres Monarchen zu vertheidigen; aber sie seien vor den Pohlen geflohen rc."

Deutschland.

München, den 15ten März. Gestern Abends traff hier Se. Exzell. der französische General **Cäsar Berthier** ein, und wird heute seine Reise nach Italien fortsetzen.

Wien, den 7ten März. Aus Constantinopel ist die offizielle Nachricht hier eingetroffen, daß England der Pforte den Krieg angekündigt habe; Lord Arbuthnoth, der englische Gesandte allbort, bediente sich zuvor noch der List, sämmtliche in Constantinopel ansäßig gewesene reichere englische Kaufleute und andere bedeutende Engländer am Bord eines vor Constantinopel gelegenen englischen Schiffs zu Mittag zu laden, allwo sie alle ihre Kostbarkeiten von größerm Werth hinzubringen den Wink bekamen, und dann fuhr er somit von Constantinopel ab. (A. v. D.)

Die englischen Politiker erstaunten über die Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland; denn sie hatten den lächerlichen Wahn, daß die Eskader des Admirals Louis, die vor den Dardanellen kreuzt, hinreiche, die Pforte von so einem Schritte abzuhalten.

Nürnberg, den 10ten März. In den Staaten des Hauses Oestreich wird ein neues Anleihen eröffnet, welches sich von den vorhergehenden Anleihen dadurch unterscheidet, daß die angesehenen fürstlichen Häuser Lichtenstein, Esterhazy, Palfy rc. sich als Aufnehmer und Garanten darstellen, und daß dabei auch östreich. Obligationen nach dem Kurs an Zahlungsstatt angenommen werden.

Der Kaiser **Franz** soll dem General, Fürsten von Auersberg, den zuerkannten 3jährigen Festungsarrest, von welchem er bereits einige Monathe ausgestanden hat, in Gnaden erlassen haben. Dieser allgemein bedauerte, durch besondere Umstände unglücklich gewordene General wird nun, wie man sagt, vom Hoflager entfernt, mit seiner Familie auf seinen Gütern leben.

Stuttgart, den 12ten März. Die hiesige Zeitung enthält über die Kriegsvorfälle in Schlesien Folgendes:

Den 18ten Februar setzten sich die alliirten Truppen von Schweidnitz aus wieder in Marsch, und nachdem den 20. Febr. die Festungen Glatz und Silberberg ohne Erfolg zur Uebergabe aufgefordert werden waren, wurde die Festung Neisse von solchen eingeschlossen.

Am 1. März eröffnete man die erste Parallele auf dem rechten Ufer der Neisse in der Entfernung von 150 Toisen von dem Glacis. Die sehr finstere Nacht und die Demonstrationen des Obersten v. **Neubronn** auf dem linken Ufer der Neisse auf das Fort Preussen mit 2 Bataillons und einem Kavalerieregiment begünstigten dieses Unternehmen dergestalt, daß erst bei dem anbrechenden Tage der Feind die Arbeiten gewahr ward, und nun durch sein Geschütz dieselben zu hindern suchte.

Der Verlust, den die Würtemberger bei den erwähnten Vorfällen erlitten haben, besteht nur in einigen Todten und mehreren Verwundeten. Unter den erstern sind die Lieutenants v. **Landsberg** und **Langenbächer**; der erstere starb am Nervenfieber in Schweidnitz, und der andere während des Bivouaquirens vor Neisse in seiner zugeschlossenen und in Brand gerathenen Hütte.

Holland.

Haag, vom 28sten Febr. Die philantropische Gesellschaft zu Paris, deren Präsident izt der berühmte Pastoret ist, hat dem Sekretär des Kommandements Ihrer Majestät der Königin, Herrn Despres, eine Summe von 1200 Franken mit der Bitte zugeschickt, daß Se. Maj. der König erlauben wolle, dieses Geld der zur Unterstützung der unglücklichen Leydner bestimmten Kasse zufließen zu lassen.

Der Oberste des 72sten Linienregiments und Offizier der Ehrenlegion Herr **Firadier**, hat unterm 6ten dieses aus Branbishagen in Schwedisch-Pommern an den Minister des Innern folgendes Schreiben erlassen.

Monseigneur! Ich habe die Ehre, Ihnen im Nahmen des unter meinen Befehlen stehenden Regiments, 3 Tage des Soldes der Herrn Offiziere, und 2 Tage des Soldes der Unteroffiziere und Soldaten anzubiethen, um zur Unterstützung der Schlachtopfer des die Stadt Leyden betreffenen Unfalls zu dienen. Ich ersuche Sie, die Güte zu haben, es zu bewirken, daß Se. Majestät der König von Holland dieses kleine Geschenk annehme, damit das Regiment die Ehre genieße, durch Mitwirkung an der Linderung des Elends der unglücklichen Leydner, eine Handlung der Menschenliebe zu verrichten. Ich kann Sie versichern, daß die Nachricht von dem traurigen Unfalle das Regiment, welches lange Zeit zu Leyden gestanden, und von den dasigen Einwohnern viele Freundschafts-Beweise erhalten hat, äußerst gerührt hat. Das Regiment wird Ihnen dafür ewig verpflichtet sein, so wie auch derjenige, welcher die Ihre hat zu sein u. s. w.

Schweden.

Stockholm, vom 15ten Febr. Die hiesige Zeitung enthält folgende Nachricht über die neuen Kriegsereignisse, die ihren Urheber nicht verläugnet, und die wir nach Bekanntmachung der franz. Bulletins nicht zu widerlegen nöthig haben; der aber deutlich zeigt, wie sehr man sich bemüht, das Volk zu täuschen. Die Russen haben einen neuen Sieg über die Franzosen davon getragen. Den 8ten dieses Monaths lieferten sich die beiden Armeen eine große Schlacht, die sehr blutig gewesen sein soll. Die Russen haben in derselben sehr viele Leute verloren. Glücklicherweise wurden sie dafür durch einen glänzenden Sieg entschädigt, der ihnen den Weg nach Berlin geöffnet hat. Sie rücken nun mit starken Schritten gegen den Schauplatz der Eroberungen Frankreichs vor.

So haben dann die Russen bis itzt drei Schlachten gewonnen, welche sie den Franzosen geliefert haben, nämlich die Schlacht von Austerlitz, die so glorreich für die russischen Waffen war, ob sie gleich nachher durch den Fehler der Oestreicher verloren ward, die von Pultusk und endlich die von Eylau. Diese Ereignisse sind wohl geeignet, den Muth der Alliirten Rußlands und die Energie dieser Macht zu vermehren. Wir hoffen, die russische Armee werde uns in kurzer Zeit in Stand setzen, aufs Neue von ihren Fortschritten und ihrer Ueberlegenheit zu sprechen. (Mainzer Zeitung.)

Rußland.

Das ganze russische Reich in Europa und Asien macht gegenwärtig den größten Staat in der ganzen Welt aus und enthält ein volles Neuntheil vom festen Lande der ganzen Erdkugel. Aber dieses ungeheure Reich ist nur schwach bevölkert, so, daß im Ganzen nicht 115 Menschen auf die Quadrat-Meile kommen. Ueberhaupt wohnen im russischen Reich gegen 80 Nationen, die an Sitten und Sprache, Religionen und Neigungen ganz von einander abweichen, und eine Stufenleiter vom rohesten, thierischen Zustande bis zur höchsten sinnlich-geistigen Verfeinerung ausmachen. . . .

Ueber den Charakter eines Volkes zu urtheilen, ist das Schwerste. Man thut den Russen wohl nicht unrecht, sagt ein Norddeutscher Schriftsteller, wenn man sie nicht zu den edelsten Völkern Europens zählt. Schon ihre Entstehung macht es erklärlich, daß sie es nicht sind. Es mag gut sein, daß zwei, drei Völker sich zuweilen zu Einem mischen; aber daß aus zehn, zwanzig und noch mehreren verschiedenen Völkern endlich eine große und treffliche Nation zusammengemischt sei, kann keine Geschichte bezeugen.

Friedrich der Zweite fällt ein strenges Urtheil über die Russen. Er sagt: „Der Charakter der russischen Nation ist eine Mischung von Mißtrauen und Schlauheit; faul, aber eigennützig, haben sie die Gewandtheit zu kopiren; aber nicht das Genie der Erfindung." Dieses, fährt obiger Schriftsteller fort, ist oft der Schein des Charakters der Barbaren, welche das Urtheil schon weiter vorrückt, als sie wirklich sind. In den Gesichtern der meisten Russen ist etwas Mattes und Todtes, was nicht allein den Knecht bezeichnet. Es ist Mangel der Naturfülle in Physiognomien. Stolzen Ausdruck, freien Sinn konnte der lange knechtische Zustand, der doch immer noch fortdauert, aus den Gesichtern noch auslöschen. Es ist hier alles kleinlich und beschränkt von Natur, gewöhnlich ein rundes Köpfen, selten eine hohe Stirne, die Augen klein, die Nase fein, der Mund hübsch, aber ohne Fülle, und eben so das Kinn. Der Leib läuft rund und abgeschliffen von den Schultern bis zur Fußzehe leicht und behend, selten nervigt und kräftig. Abgehärtet und geübt sind sie; aber in der Regel fehlt ihnen der physische Naturkern. Sie tanzen, fechten, exerziren nach dem Urtheile der Meisten allerliebst; aber fast nie stehen sie so, daß sie Furcht und Dienst gebiethen.

Auch die geistigen Erscheinungen widerlegen das Urtheil Friedrichs nicht ganz. Das Volk ist im höchsten Grade talentvoll, und im Nachmachen und Lernen läßt es wohl alle andere Europäer zurück. Wer aber so leicht Fremdes lernt, beweiset, daß er nicht viel Eigenes hat. (Der Beschluß folgt.)

Türkei.

Der königl. großbritannische Bothschafter Arbuthnot hat Konstantinopel auf der ihm vom Admiral Louis zugeschickten Fregatte Endymion verlassen, befindet sich aber noch auf der Höhe Tenedos, von wo aus er die diplomatische Kommunikationen mit dem Kapudan-Pascha fortsetzen kann.

Der Vater des Fürsten Ypsilanti, ein 80jähriger Greis, einst erster Dolmetscher der hohen Pforte, ist in Konstantinopel hingerichtet worden.

Der Ayan von Rudschuk, Mustapha Bairaktar, ist zum Gouverneur von Silistrien, mit dem Range eines Pascha von 3 Roßschweifen befördert worden. Kadri Aga, berüchtigt durch seine weitaussehenden Raubzüge in Rumelien und Bulgarien, hat sich mit ihm vereinigt, wogegen sich der Befehlshaber von Braila für die Russen erklärt haben soll.

Der Fürst von der Wallachei, Ypsilanti, hat sich eine eigene Leibwache von Fußvolk und Hussaren, aus Arnauten und Wallachen bestehend, gebildet.

General Michelson befindet sich mit dem größten Theile seiner Generalität zu Buchareſt, dessen Garnison das Sibirskische Grenadierregiment, die Rhebinderschen Dragoner und Kutusowschen Hussaren bilden. Der Vortrab unter General Miloravich, hält durch mehrere Pulks Kosaken und Kalmuken, Giurgewo an der Donau berennt. Uebrigens ist die russische Macht zwischen Bucharest, Gallatz und Busco aufgestellt.

Generallieutenant von Meyendorf blokirt mit einem abgesonderten Korps Ismail.

In der Moldau sind gleichfalls zahlreiche Truppenabtheilungen zurückgeblieben.

Noch hat keine türkische bewaffnete Macht das linke Donauufer betreten. (W. Z.)

Bekanntmachung.

Nach einem allerhöchsten Reskripte vom 8. dieses Monaths wird jedermann auf die in Umlauf gesetzte.

von dem Münz-Wardein in Frankfurt in öffentlichen Anzeigen als falsch angezeigte, und nur aus blossem weissem Kupfer komponirte 24 Kreutzer-Stücke, welche jedoch durch ihre besonders schlechte Nachahmung des kaiserlich-östreichischen Gepräges leicht kennbar sein sollen, aufmerksam gemacht und vor Schaden gewarnt.
Die Umschriften bestehen auf beiden Seiten aus kraftlosen, zum Theil unausgeführten, und größten Theils krumm stehenden Buchstaben, das Brustbild ist sehr unvollkommen, ohne deutlich zu bemerkendes Auge; auch der darunter befindliche Münzbuchstabe C ist krumm gestellt. Die Rückseite zeigt das eben so unvollkommene kaiserliche Wappen, dessen Krone ohne Ausdruck, der Reichsapfel auffallend erhaben, und die Zahlen 20 mit ihrer gewöhnlichen Einfassung ungeschickt gearbeitet sind.
Die Erinnerung, daß die nach richtigem Gewicht und Gehalt ausgemünzte kaiserl. östreichische Vier und zwanzig Kreutzer-Stücke, sie mögen mit dem neuern oder älteren Gepräge versehen sein, nicht mit diesen beschriebenen unächten zu verwechseln seien, wird bei dieser Gelegenheit für zweckmäßig gehalten, um durch die vor einigen Monathen hierüber ausgestreuten falschen Gerüchte nicht irre geführt zu werden.

München den 12. März 1807.

Königl. General-Landes-Kommissariat von Baiern.

Freiherr von Weichs.

v. Schmöger.

Steckbrief.

Aus dem königl. baier. Zuchthause zu Burghausen ist ein puncto rapinae auf 10 Jahre dahin kondemnirter Züchtling, Nahmens Joseph Walti, Abdeckerssohn von Frauenberg, vulgo Schinder-Seppl, am 1. März Abends zwischen 6 und 7 Uhr entwichen.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden daher geziemend ersucht, diesen Flüchtling, dessen Beschreibung unten näher angezeigt ist, auf Attrapiren handfest zu machen, und selben an das nächstgelegene königl. baier. Landgericht der Ueberbringungswillen in sein voriges Strafort überliefern zu lassen.

Beschreibung.

Joseph Walti, insgemein Schinder-Seppl genannt, ein lediger Abdeckerssohn von Fraunhofen, kn. baier. Landgerichts Erding, ist 32 Jahre alt, 5 Schuh 9 Zoll hoch, von hagerer Statur, vollem aber bleichem Angesichte, schwarzen Haaren, Augenbraunen, und Bart, hat schwarzbraune Augen, die Nase und den Mund klein, das Kinn spitzig, eine etwas rauhe Stimme, dabei aber kein anderes auffallendes Kennzeichen.

Am Tage seiner Entweichung trug er eine weiße gestrickte Haube, und einen runden Hut, ein baumwollenes rothgestreiftes Halstuch, eine rothe tüchene Weste mit Knöpfen von Kameelhaaren, schwarzlederne Hosen mit Knöpfen, welche aus baierischen Sechsern gemacht sind, einen grüntüchenen Rock mit grün überzogenen Knöpfen von Kameelhaaren, blaue Strümpfe und Schnallenschuhe. Seine Mundart ist die unter dem Volke gewöhnliche baierische. Akt. den 11. März 1807.

Königl. baier. Hofgericht München.

Baron v. Leyden, Vicepräsident.

von Christmar.

Den 19ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Man wünscht baldmöglichst zu erfahren, ob in ablaufender Woche ein Gefährt nach Würzburg abgehe, welches bei seiner Rückreise nach München eine von dort hierher kommen wollende Person um billiges Fuhrlohn mitnehmen kann? Die Nachricht ist in das Comtoir der politischen Zeitung abzugeben.

Ankündigung
einer Gemählde-Auktion von den besten Meistern aus allen Fächern, worunter der größte Theil ganz ausnehmend schöne Stücke enthält.

Endesunterzeichneter, der, wie bekannt, zur Ermunterung und mehrerer Beförderung der Kunstliebhaberei von Zeit zu Zeit bereits schon mehrere Gemählde-Auktionen hielt, hat bis auf den 16ten dieses und die folgenden Tage wieder eine dergleichen zu dem nämlichen Endzwecke auf dem Sahle des Herrn Weingastgebers Huber in der Kaufingergasse im ersten Stocke veranstaltet, und macht dieses hiermit allen Kunstliebhabern und Künstlern bekannt.
Die vorzüglichsten Meister, die dabei vorkommen, sind: Paul Veronese, Valentin Moses, Verboom, Verschuring, Simon Vuet, Philippi de Champagne, Mexiur, Abrah., Mignon, Leonard Bramer, Hemskerk, Artois, Ermels, Patel, Votenbröck, Dietrich, Wagnerium, Bauhuisum, Elsheimer, Blazer, Ceulenburg, Breughel, H. Burgmair, Glas, And. Voth, Asselin, Heiß, Diepold, Eisenmann, Umbach, Fall, de la Hiere, Brand, Bemel, Lindner, Felir Mair, Pietro Ligario, Petr. van Braedael, Rosenhof, van Goyen, Locatezli, Otevenius van Been, Roland, Savery, Querfurt, Franz Frank, Petr. Schneyers, J. Miller, Geyfels, Franz Fioris, Rosa di Tivoli, J. v. Aachen, H. Schöfeld, Albrecht, C. Eing, Zimmermann, Ruffin, C. D. Asam, N. Stuber, Adam Miller, Untersteiner, Degler, Streytel, Carl Loth, Joach. Sandrart, Geyger, Hauber, Sim. Kloz, A. Seidel, Jak. Dorner Sen., Fischer, Weiß Sen., J. Beich, H. v. Wafferschett, Wachsmannsinger, Chr. Wink, Weyermann, L. Agricola, Ulrich Loth, Bergler, Christoph Schwarz, Schinagl, Georg Dillis, Riethmaier, van Dyck &c. &c.
Die Auktion ist in obernannter Behausung wie gewöhnlich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr.
Dieser Auktion wird dann während künftiger Sommerzeit die größte Auktion von Kupferstichen, Originalzeichnungen, und ganzen Werken folgen, dergleichen in München noch nie eine war.

Felix Halm, Kunsthändler.

Merkwürdigere Fremde.

Den 15ten März. Hr. Eduard Heim, Kaufm. von Wien, im Hirsch. Hr. Rehmann, Kaufmann von da. Hr. Gaes, Kaufmann von Freiburg. Hr. Keller, Kaufmann von Memmingen, im Adler. Hr. Michelbach, Weinhändler von Königshofen, im Bären. Hr. Graf Leopold von Taxis, von Neuburg, im Hahn. Hr. Zephert, Gärtner von Schwetzingen, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 75. | 16. März 1807.

Krieg im Norden.

München, den 16ten März. Se. königl. Hoheit der Kron-Prinz haben bei Uebernahme des Kommandos der baierischen Armee folgende schöne Proklamation an die Soldaten erlassen, welche in dem Herzen eines jeden Baiers die freudigsten Empfindungen erregen muß.

Soldaten!

„Ich bin euer Anführer geworden; der große Kaiser Napoleon hat mich dazu ernannt. Ihr werdet einen Theil des fünften Armeekorps ausmachen, welches unter dem Kommando des durch seinen Muth und seine Kenntnisse berühmten Marschalls Massena steht."

„Neu belebt fühle ich mich, daß ich bei meinen Baiern bin, und mit ihnen die Beschwerden und Gefahren des Krieges theilen darf."

„Tapferkeit und Treue waren stäts die Hauptzüge der baierischen Krieger; sie sind auch euer geblieben, die ihr mit vermehrtem Ruhme euere Waffen bedecktet."

„Mein Herz kennt keine theuere Pflicht, als die, für euch zu sorgen. Solltet ihr Mangel an manchen Bedürfnissen leiden, so wird mein ganzes Streben dahin gerichtet sein, ihm, sobald als nur möglich, abzuhelfen. Zu dieses Vorsatzes Erfüllung werde ich alle meine Kräfte anwenden."

„Mit wahrer Freude werde ich jene, die sich vorzüglich auszeichnen, dem König, unserm Herrn, empfehlen."

„Eure Liebe, Soldaten! wird meine Belohnung sein.

Warschau, am 4ten März 1807.

Ludwig,
Kronprinz von Baiern."

Neuntes Corps der großen Armee.
Armee der Alliirten.

Im Hauptquartier Sr. k. Hoh. des Prinzen Hieronimus Napoleon. Breslau, den 28. Febr. 1807.

Tagsbefehl.

„Se. kaiserl. Hoheit, gekränkt durch die vielen Klagen, welche wegen gesetzwidrigen Requisitionen und wegen Exzessen der Marodeurs beständig einlaufen, haben in Erwägung, daß dergleichen Requisitionen und Exzesse die Hülfsquellen der Armee vermindern, die Einbringung der Contributionen hindern, die Landeinwohner zu Grunde richten und erbittern, und die innere Disciplin der Truppen stören, wenn selbige nicht mit aller Thätigkeit unterdrückt, und ohne Verzug nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden, zu befehlen geruhet;

„Daß drei Militärkommissionen festgesetzt werden sollen; eine in dem Hauptquartiere Sr. kaiserl. Hoheit, die andere bei der baier. Division des Generallieutenants von Deroy, und die dritte bei der würtemberg. Division des Generallieut. v. Seckendorff. Es wird alsogleich für jede dieser Kommissionen ein Auditeur, oder Berichterstatter ernannt, welchem der Chef vom Generalstabe des 9ten Armeekorps, oder die Divisionsgenerale die Klagen überschicken werden, um dieselben zu untersuchen, und der Militär-Commission hierüber Rapport zu machen, welche sodann auf der Stelle die Schuldigen nach den militärischen Strafgesetzen verurtheilen wird. Diesen militärischen Commissionen werden übergeben werden:

1) „Alle Individuen der Armee, von was immer für einem Grade sie auch sein mögen, welche Requisitionen an Geld, Pferden, oder Kleidungseffekten machen werden."
2) „Die Militärpersonen, welche einzeln reisen, und die Marodeurs, welche ihr Lager, oder ihre Truppe verlassen, und Gewaltthätigkeiten, oder Erpressungen in den Städten oder auf dem Lande ausüben."
3) „Die Individuen, welche Waffen, Munition, oder Kleidungseffekten verkaufen, so wie auch jene Landeinwohner, welche dergleichen Sachen kaufen würden."
4) „Alle jene Individuen, welche sich anderer militärischer Verbrechen schuldig machen, die in den Kriegsrath einschlägig sind."

„Die Auditeurs oder Berichterstatter dieser Commissionen werden ein Verzeichniß sowohl über die Verbrechen, welche diesen Commissionen unterworfen, als über die Urtheile, welche hierüber gefällt werden, an den Chef vom Generalstabe des 9ten Korps einschicken; diese Urtheile werden sodann gedruckt, öffentlich bekannt gemacht, und den verschiedenen Divisionen des 9ten Korps zugeschickt. Se. k. Hoh. empfehlen den Generalen und Korpskommandanten, allen ihren Untergeordneten genau bekannt zu machen, daß bloß allein die Kriegs-Commissäre, welche jeder Division zugetheilt sind, das Recht haben, für den Unterhalt der Truppen Requisitionen an Lebensmitteln und Fourage zu machen."

„Die Kriegs-Commissäre müssen bei diesen Requisitionen die Maßregeln befolgen, welche ihnen durch den Commissär-Ordonnateur en Chef gegeben worden sind. Die Requisitionen an Geld, Pferden, Kleidungs- und Equipirungs-Effekten können nur vermöge Befehls des General-Intendanten der großen Armee gemacht werden. Se. kaiserl. Hoheit befehlen den Generalen, den Korps- und Detaschements-Kommandanten alle in Schlesien befindliche Tuch- und Leinwand-Manufakturen respektiren zu lassen, und denselben nach Thunlichkeit selbst Sauvegarden zu geben, indem alle diese Manufakturen gemäß den Befehlen des General-Intendanten der großen Armee Lieferungen zu machen haben.

Der Divisionsgeneral und Chef vom Generalstabe des 9ten Korps der großen Armee.

T. Hedonville."

Leipzig, den 3ten März. Von 3 pohlnischen Trupenkorps, die bereits organisirt sind, bleibt das eine, das größere, bei der großen franzöß. Armee an der Weichsel. Das 2te hat seine Stellung an der Warte, und soll besonders die Kommunikation zwischen dem Brandenburgischen und Preußischen sichern. Das 3te soll, unter dem Kommando des Prinzen Poniatowsky, nach Schlesien rücken, wogegen die ganze 2te königl. baierische Division aus Schlesien zur großen Armee an der Weichsel sich begeben soll.

Deutschland.

Aus Sachsen. Wie es mit Meiningen und Koburg werden wird, ist unbekannt. Koburg steht fortdauernd unter französischer Administration. Die verwitwete Frau Herzoginn, die selbst in das Hauptquartier zu reisen bereit war, ist nach einer Unterredung mit dem General Clarke in Berlin von dort über Dresden wieder zurückgegangen, und hat sich zu ihrer Tochter nach Prag begeben.

Vor einigen Tagen ist der preußische Kamerpräsident des Eichsfeldes, Hr. v. Dohm, unverrichteter Sache von Warschau zurückgekehrt.

Vor wenigen Tagen hat der in Dresden akkreditirte dänische Gesandte, Baron von Bülow, sein neues Kreditiv dem König übergeben. Mit ähnlichen Aufträgen ist ein Minister vom würtembergischen Hofe, der Oberst von Wimpfen, erschienen. Auch erwartet man nächstens die Zurückkunft des östreichischen Gesandten, Grafen von Zichy, der die feierliche Anerkennung von östreichischer Seite überbringen wird, da diese vorläufig schon geschehen ist.

Die herzogl. sachsengothaischen und weimarschen Kontingente zur Armee des rheinischen Bundes marschiren unter dem Kommando des weimarschen Obersten, Hrn. von Egloffstein, nach Stettin in Pommern. Von den übrigen herzogl. sächsischen Häusern sind ihre, vermöge des Traktats vom 11ten Dec. stipulirten Kontingente noch nicht requirirt worden.

Hamburg. Niemahls seit der Revolution hat sich der Gemeingeist in Ansehung kriegerischer Begebenheiten in Frankreich so auffallend geäußert, als seit kurzem. Die Siege über das preuß. Heer, die ungeheuern Fortschritte der französ. Waffen, die Perspektive zur Wiederherstellung Pohlens rc. haben allgemeine Theilnahme und eine Art Enthusiasmus erzeugt, welche man nach Beendigung der Revolution nicht leicht erwartet hätte.

Bei einer so lebhaften Nation, wie die französische, mußte das Gefühl des Nationalruhms und der militärischen Größe erwachen. Allgemein ist die Bewunderung, die man dem Kaiser Napoleon in Frankreich zollt, allgemein der Antheil, den man an den kriegerischen und politischen Vorfällen in Norddeutschland, Preußen und Pohlen nimmt. Es ist nicht übertrieben, was die Journale von dem Eifer der Conscribirten im Innern erzählen; der militärische Geist, der von Tage zu Tage mehr belebt wird, treibt diese Jünglinge, dem einfachen Leben in ihrer Heimath zu entsagen, und zur Armee zu eilen.

Uebrigens bemerkt man im Innern kaum, daß die Nation im Kriege mit mehreren großen Mächten begriffen ist. Die öffentlichen Abgaben sind nicht vermehrt, da der Kaiser alle Kosten des Krieges aus den in den fremden Ländern erhobenen Kontributionen bestreitet, und keine Kriegssteuer verlangt. Die Geschäfte gehen ihren gewöhnlichen Gang. Nur in den kleinen Festungen, deren Bewohner sich größtentheils von den Garnisonen nährten, zeigt sich einige Gewerblosigkeit. Auch die Hauptstadt fühlt die Abwesenheit des Hofes und so vieler bemittelter Militärpersonen, die sich gewöhnlich dort aufhalten. Allein seit der Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserinn ist auch in Paris dieser Mangel wenig mehr fühlbar. Alle Arbeiten an öffentlichen Anstalten, an Brücken und Straßen, selbst an Verschönerungen, werden dadurch nicht unterbrochen, und erst vor kurzem wurden dazu wieder bedeutende Summen angewiesen.

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg zufolge war die Schlacht bei Eylau weit hitziger als jene von Austerlitz. Es wurden in dieser Schlacht russischer Seits mehrere Generale getödtet oder verwundet; unter erstern befindet sich der Chef der Leibkürassiere, Rosgin. Der Generalmajor Baraclay de Tolly ist am Arm verwundet worden. Die Schlacht fiel auf einer Ebene vor, die sich auf 20 Werste im Umkreise erstreckt. Das Korps, welches ehemahls der General Burhöwden kommandirte, war bei Eylau mit dem Benningsenschen Korps vereinigt. Mehrere Regimenter hatten in der Schlacht alle ihre Patronen verschossen, und konnten nur noch allein mit dem Bajonete fechten.

Die ganze Armee hat Wunder der Tapferkeit gethan. Obgleich sie eine Menge Menschen verloren hat, so sagt man doch allgemein, es sei ein Wunder, daß sie nicht noch mehrere verloren habe; und man sieht es für eine Wirkung der trefflichen Disciplin und Ordnung an, welche unter der ganzen Armee in der größten Hitze des Kampfes und mitten unter einem solchen vielleicht noch nie vorgekommenen Feuer herrschte.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels über die Russen.)

Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit der Russe die fremdesten Sprachen bis auf die kleinsten Unterschiede und

Schattirungen des Sinnes und der Töne faßt. Im geschäftigen Leben kann man nichts Listigereres und Gewandteres sehen, als die Russen, wenn sie nur irgend eine Abschleifung erhalten haben. Dieß geht mit wunderbarer Lebendigkeit selbst auf das Spiel des Gesichtes und des ganzen Leibes über; die Pantomimen des gemeinen Russen erstaunen.

Auffallend aber liegt der Charakter der Schlauheit und der Verschmitztheit im Auge; es ist darin ein beweglicher und schlüpfriger Glanz, der vielleicht orientalisch ist. Klugheit und Schlauheit des russischen Kabinets, der Minister, Gesandten und Feldherren waren seit Peter dem Großen, besonders aber unter der großen Frau über ganz Europa berufen. Auch das Genie, die Erfindungskraft spricht Friedrich der Nation nicht ab. Es ist hart, etwas zu läugnen, was noch nicht erschienen ist, obgleich es befremdet, daß Rußland seit Peter dem Großen keinen einzigen historisch-edlen und wahrhaft großen Charakter erzeugt hat, in dem Laufe so großer Revolutionen und Thaten; lange Knechtschaft, die noch nicht ganz vertilgt werden kann, konnte hier wohl viel Schlechteres erzeugen; klimatische und zufällige Wirkungen mancher Art kommen dazu.

Russen herrschen in Europa beinahe über die Hälfte des Welttheils; folgt man ihnen über den Ural nach Kamtschatka und den aleutischen Inseln über Nordasien, so verschwindet das kleine Europa wie ein Pünktchen in diesem unermeßlichen Meere. Aber es gibt verschiedene Größenmaße und mehr als eine europäische Nation, mit wohl vereinter Kraft, würde selbst von diesem ungeheuern Koloß nichts zu fürchten haben. Mißt man vollends mit geistigem Maße und nach den Verdiensten und Arbeiten eines Volkes für die ganze Menschheit, so wiegen manche Völkchen auf einem Flächeninhalte von fünfhundert bis tausend Quadratmeilen eben so schwer, als bis itzt die Russen.

Türkei.

Offizielle Note, welche von der hohen Pforte den Ministern der fremden Mächte übergeben worden ist.

Da es zur Zeit des Krieges zwischen der hohen Pforte und Rußland von der größten Wichtigkeit ist, alle Arten von Vorsicht gegen die Täuschung und Liste des Feindes zu gebrauchen, und die größte Eile anzuwenden, um den Transport von Munition nach den verschiedenen russischen Häfen, die am schwarzen Meere liegen, zu verhindern, keinem ottomannischen Unterthane zu erlauben dahin zu gehen, und dem Feinde schriftliche oder mündliche Nachrichten zukommen zu lassen, endlich jede Art von Kommunikation zwischen den ottomanischen Staaten und Rußland abzuschneiden:

In Erwägung, daß es sehr gefährlich und der gewünschten Sicherheit zuwider ist, daß Schiffe aus dem Mittelpunkte der Hauptstadt zum Feinde gehen, da zu Kriegszeiten dieser Punkt einer der vorzüglichsten Posten des Staates ist, auf den man die größte Aufmerksamkeit richten muß;

In Erwägung, daß so lange die freie Schiffahrt in dem erwähnten Meere für die Kauffartheischiffe der andern Mächte fortdauerte, es kein Mittel geben würde, den erwähnten Gefahren vorzubeugen, und die gute Ordnung zu erhalten, indem der Feind seine Bosheit und seine List leicht unter der Anzahl und der Verschiedenheit der fremden Flaggen bedecken könnte; aus allen diesen Gründen wird der Kanal des schwarzen Meeres von nun an bis zum Schluße des gegenwärtigen Krieges oder vielleicht (ungeachtet der Dauer des Krieges) bis der Zustand der Dinge keine ähnliche Vorsicht mehr erfordern wird, geschlossen sein.

Bei diesem allgemeinen Verbothe aller Flaggen glaubt man der vor einiger Zeit einigen freundschaftlichen Mächten ertheilten Erlaubniß, im schwarzen Meere frei zu fahren, nicht zuwider zu handeln. Es betrifft bloß eine Kriegesmaßregel, welche für den Augenblick genommen, und von den Umständen diktirt wird. Die hohe Pforte ist überzeugt, daß dieses ihr Betragen von allen Mächten werde gebilligt werden, welche ihr zugethan sind, und wenn es Gott nach dem Frieden und selbst während des Krieges gefällt, so wird dabei nichts zu besorgen sein, und die freie Schiffahrt auf dem erwähnten Meere ihren Lauf wie zuvor nehmen.

Da die Befehlshaber der kaiserlichen Flotte, so wie die Befehlshaber der Kastele an der Mündung Befehl erhalten haben, die Durchfahrt für itzt zu schließen, so unterrichtet man die Minister der freundschaftlichen in der Hauptstadt residirenden Mächte durch gegenwärtige offizielle Note davon, damit sie denjenigen, die es angeht, davon Nachricht geben. Gegeben den 8ten des Monaths Zilade im Jahre der Hegira 1221 (den 17ten Jäner 1807.)

Miscellaneen.

In Persien entwickelt sich viele Kraft und Weisheit; sein Beherrscher und seine Minister handeln nach klugen Grundsätzen. Man glaubt stark, daß Persien seine Fehde mit Rußland in diesem Moment schon wieder begonnen habe, oder unverzüglich beginnen werde. Dem sichern Vernehmen nach hat es eine Reiterei von 50,000 Mann in Bereitschaft; der Nationalhaß gegen die Russen belebt ihren Muth, und es läßt sich der beste Erfolg erwarten.

nebst 3 schönen Wurz- und Obstgärten, darin alle Gattungen von besten Obstbäumen, so auch drei zierlich gemauerte Sommerhäuser, ein Glashaus, Kugelplätze, Schießstatt, zwei Obstkeller und Einsetzen sind; ein groser Schenkkeller mit 36 Fässern: 5 Märzenkeller, in welchen 76 Fässer Märzenbier liegen. Das Bier von der Kuhl läuft in bleiernen Deichern in das Gährgewölbe in alle Boltigen, und von da in alle Keller auf alle Fässer. — Das laufende Wasser, durchaus in Blei belegten Deichern. — Das Branntweinhaus mit 2 Geläger, dann ein Läuterkessel; ein Essigkeller, worin 100 Eimer Essig und Branntewein sich befinden; eine grose Wasser-Reserve; das Wasserhaus und Wasserthurm, 3 Getreidstadl, Pferdstallung auf 56 Gastpferde, 6 Getreidkästen, 4 Wagen-Remisen, eine Pferd-Malzmühle.

II. Der Mayrbrüllhof, so in Quadrat gebaut, durchaus gemauert und gewölbt ist, hat 2 Baustuben, 8 eingerichtete Zimmer, wie auch ein Milchgewölbe, 2 Keller, 2 Kühe- und 2 Mastochsen-Stallungen, darin 42 Kühe und 18 Mastochsen stehen; ferner ein Schweinsstall mit 21 Schweinen; ein groser Schafstall mit 140 Schafen und Lämmer; ein Pferdestall mit 12 Zugpferden, dann 2 Getreidstadl; 2 Wagen-Remisen; 1 Hühnerhaus und Garten; 1 Ziegelstadl nebst Einrichtung; Feldbau auf 2 große Höfe; viele zwei- und einmädige Wiesen; 10 Fischweiher mit Karpfen und Hechten besetzt; 2 Fischbehälter; 3 Hopfengärten; 80 1/2 Tagwerk Holzgründe; 139 Tagwerk eigene Weidplätze; 400 Schäffel vorräthigen Weitzen und Korn; viel Stroh- und Heuvorrath; Wägen, Pflüge und Eggen wohl im Vorrath und dergleichen all andere Baumannsfahrnisse.

III. All dieses gedenke ich ganz oder Theilweise zu verkaufen, und sind daher folgende Tage dazu bestimmt: der 6, 7, 8, 9, 10 und 11te April laufenden Jahres. — Kaufsliebhaber können sich also an obigen Tagen, oder noch eher, gefällig bei mir einfinden, und alles klar in Augenschein nehmen.

Aktum Schevern den 14ten März 1807.

NB. Unbelegen ist alles, bis auf den bestimmten Grund- und Boden-Zins, dann die gewöhnlichen Landsteuer und Hofanlagen. Vom Zehend ewig frei.

Joseph Hermann Stängl,
Bierbräuer, und Mayrbrüllhofs Besitzer
im aufgelösten Kloster zu Schevern.

Versteigerung. Am 20sten d. M. März werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr am ehemahligen Eiermarkte im Früchthändler Waitzenbeckischen Hause über 3 Stiegen, die von dem verlebten königl. Hofgerichts-Advokaten Franz Xav. Feichtmair zurückgelassenen Effekten, bestehend in Silbersachen, Gemählden, Kupferstichen, Wäsch, Kleidungen, Kommodkästen, großen Spiegeln, Zinn, Kupfer so andern Geräthschaften gegen gleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert. Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird.

München, am 11ten März 1807.

Königl. baier. Hofgericht.
Baron von Leyden, Vicepräsident.

Krieger.

Versteigerung. Nachdem Dienstag den 24sten März in diesseitigem Stadtgerichts-Gebäude Morgens von 9 bis 12 Uhr der Stadl, Malzhaus und Garten, welch letzterer 12,544 Quadratschuhe in sich hält, des Joseph Heitmayr, gewesenen Kasteneckerbräuers allhier, vor dem Karlsthore nächst den Salzstadeln entlegen, dann 3 verschiedene Anger, und Acker-Gründe vor dem Schwabinger-Thore zwischen dem Feldmochinger- und dem Rennweg, als: 6 Tagwerke ehehin Baron von Erdtischen Neubruch, dann 19 3/4 Tagwerke ehehin Simon Gräßlischen Neubruch, ferner 5 1/3 Tagwerke, 1652 Quadratschuhe, vorhin der Singlspieler-Anger, und 3 3/4 Tagwerke, 2457 Quadratschuhe, ehevor der Stüezlhofer-Acker genannt, an den Meistbiethenden, jedoch salva Ratificatione Creditorum, versteigert werden, als will man solches denen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht haben, damit selbe gleichwohl zu benannter Zeit dorthin erschienen, und ihr Kaufsanboth ad Protocollum geben mögen. Beschlossen den 11. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das berühmte Schwefelbad bei Hohenems nach Pfingsten eröffnet wird. Man verspricht eine gute Bedienung in den billigsten Preisen, und versichert jeden Badgast, in diesem Bade alles haben zu können, was dienlich sein wird, als Pferde und Caleschen, oder kleine Kutschen zu jeder Zeit. Man ist auch mit in- und ausländischen Weinen versehen, deßgleichen sind vortreffliche Geisschotten, Selzer-, Schwalbacher-, Pirmonter-, Fachinger-, Bitter-, St. Moritzer-, Pfefferser-, und Brutzer-Wasser zu haben, alle frisch aus der Quelle. In diesem Bade ist nicht nicht nur eine gute Bedienung, sondern man macht auch sehr gute Kuren daselbst. Verflossenes Jahr kam Hr. Samuel Gugenheimer, dieser war ganz lahm, und konnte weder gehen noch stehen; in 4 Wochen war er von seinem kranken Zustande ganz befreit, und hinterließ seine Hölzer daselbst.

Man bittet um geneigten Zuspruch.

Joseph Bircher, Bad-Doktor.

Sim. Both, Pferdehändler aus Gotha, ist angekommen mit verschiedenen Kutschenpferden, und logiet im Glasgarten vorm Schwabingerthore.

Equipage zu verkaufen. An der Kaufingergasse, im goldenen Kreutz, stehen zwei Fuchsen (treffliche Läufer und eben so gute Zugpferde) nebst einer sehr bequemen Chaise unter vortheilhaften Bedingnungen feil.

Georg Wolf von Bamberg verkauft auf 3 Tage in der Stadtwage Zwetschgen das Pfund um 9 kr., die für Kranke eine gesunde Speise sind.

Den 19ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Merkwürdigere Fremde.

Den 16ten März. Hr. Gerischer, Kaufmann von Augsburg. Hr. v. Eppler, königl. baier. Oberstlieutenant, im Hahn. Hr. Moreau, Inspekteur von Braunau, im Adler. Hr. Poll, Verwalter mit Gattinn, von Adelshausen, im Kreutz. Freiherr v. Wrede, Generallieutenant, mit Adjutanten und Gefolge, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 76. 17. März 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins.

Vier und sechzigstes Bulletin der großen Armee.

„Osterode, den 2ten März. Die Stadt Elbing liefert der Armee eine Menge Lebensbedürfnisse; man hat darin eine große Parthie Wein und Branntewein gefunden. Dieses Land der Nieder-Weichsel ist sehr fruchtbar.“

„Die Gesandten von Constantinopel und von Persien sind in Pohlen angekommen, und auf dem Weg nach Warschau.“

„Nach der Schlacht von Eylau hat der Kaiser täglich mehrere Stunden auf dem Schlachtfelde zugebracht. Ein schreckliches Schauspiel, welches die Pflicht aber nothwendig machte.“

„Es kostete viele Arbeit, um alle die Todten einzugraben. Man hat eine große Anzahl Leichname russischer Offiziers mit ihren Ordenszeichen angetroffen. Es scheint, daß sich darunter ein Fürst Repnin befand. Selbst 48 Stunden nach der Schlacht lagen mehr als 500 verwundete Russen da, welche man noch nicht wegschaffen konnte; man ließ ihnen Branntewein und Brod bringen, und brachte sie nach und nach auf den Feldspitalwagen.“

„Man stelle sich auf einem Umfange von einer Meile vor 9 bis 10,000 Leichname, 4 bis 5000 todte Pferde, Reihen russischer Säcke, Trümmer von Flintenkolben und Säbel, die Erde mit Kugeln, Bomben, Munition bedeckt, und 24 Kanonen, bei welchen man noch die Leichname der Fuhrknechte sah, getödtet in dem Augenblicke, als sie sich anstrengten, um selbe wegzuschaffen. Alles dieses nahm sich noch mehr aus auf einem mit Schnee bedeckten Boden. Dieses Schauspiel ist ganz geeignet, um Fürsten Liebe zum Frieden, und Abscheu gegen Krieg einzustößen.“

„Die 5000 Blessirte, welche wir hatten, sind alle nach Thorn und in unsere Spitäler des linken Weichselufers auf Schlitten gebracht worden. Die Wundärzte bemerkten mit Erstaunen, daß die Ermattung dieser Art Wegschaffung den Verwundeten nicht schadete.“

„Hier noch einige Bruchstücke über das Gefecht von Braunsberg: General Dupont marschierte in 2 Kolonnen auf den Feind los. General Bruyere, welcher die rechte Kolonne kommandirte, traf den Feind bei Ragern, und drückte ihn auf den Fluß hin, welcher sich vorwärts dieses Dorfes befindet. Die linke Kolonne drängte den Feind auf Willenberg hin, und die ganze Division säumte nicht, aus dem Wald hervorzubrechen. Der Feind, aus seiner ersten Stellung herausgeworfen, war gezwungen, sich auf den Fluß zurückzuziehen, welcher die Stadt Braunsberg deckt; da stellte er sich auf. Gen. Dupont marschirte auf ihn los, warf ihn im Sturmmarsche, und kam mit ihm zugleich in die Stadt hinein, welche mit russischen Leichnamen bestreuet war.“

„Das 9te leichte, das 32ste und 96ste Linienregiment, aus welchen diese Division besteht, haben sich ausgezeichnet. Die Generale Barois, Labouissage, der Oberste Semele vom 24sten Linien-, der Oberste Meunier vom 9ten leichten Infanterie-, der Chef vom 6ten Linien-, Bonsch vom 32sten Linien-Regiment, und der Eskadrons-Chef Hubinet vom 9ten Husaren-Regiment haben besondere Lobsprüche verdient.“

„Seit der Ankunft der französischen Armee auf der Weichsel haben wir den Russen abgenommen in den Gefechten von Pultusk und von Golymin 89 Kanonen, im Gefechte von Bergfried 4 Stücke, auf dem Rückzuge von Allenstein 5, in der Schlacht von Deppen 16, in jener von Hoff 12, in der Schlacht von Eylau 24, in jener von Braunsberg 16, im Gefechte von Ostrolenka 9, Summa 175 Kanonen.“

„In Rücksicht auf diesen Gegenstand hat man die Bemerkung gemacht, daß der Kaiser nie Kanonen bei Armeen verlor, welche er kommandierte, weder in den ersten Feldzügen von Italien und Aegypten, weder in jenen der Reserve-Armee, noch in jenen von Oestreich und Mähren, noch auch in den Feldzügen von Preußen und Pohlen.“

Tilsit, den 11ten Februar. Auszug aus einem Schreiben eines russischen Offiziers über die Schlacht bei Eylau. Diese Schlacht war noch weit blutigere als jene von Austerlitz. Ausgemacht ist es, daß wir eine ungeheure Anzahl braver Menschen verloren haben. Aber da wir das Schlachtfeld nicht haben behaupten, und folglich nicht genau die Resultate der Schlacht haben erfahren können, so haben wir Ursache zu hoffen, daß eine starke Anzahl Menschen, welche bisher auf kein Appel erscheinen, nicht umgekommen sind.

Dieser ungeachtet unsers großen Verlusts merkwürdige Tag macht doch unsern Waffen die größte Ehre. Jedes Korps, jeder Offizier, jeder Soldat hat sich ausgezeichnet. Wir waren nicht

vorgerückt um eine gute militärische Stellung, sondern eine Gelegenheit zu suchen, uns mit dem Feinde zu messen, in einem Augenblicke, wo wir hofften er werde nicht im Stande sein der starken Truppenmasse zu wiederstehen, die wir auf ihn zu werfen hatten. In dem Falle, daß wir ihn geschlage hätten, wären unverzüglich darauf andere Operationen nachgefolgt. Aber außer diesem Falle müssen wir den Rückzug machen, wie es in diesem Augenblicke geschieht. Dieses also beweiset nur, daß unser Unternehmen den glücklichen Erfolg nicht gehabt hat, den wir uns davon versprochen hatten.

Uebrigens will ich Ihnen damit nicht sagen, als ob wir uns in einer glänzenden Lage befinden. Der Feind hat vor uns den Vortheil, drei hundert Stunden von seinem Lande uns zu bekriegen, und auf Kosten der Ueberwundenen zu leben. Wenn er, wie man fürchtet, in unser Land fällt, so haben die Bewohner unserer Gränzen eine doppelte schreckliche Last auf dem Nacken. Bis itzt haben wir uns in vielen Erwartungen betrogen. Man hatte uns angekündigt, daß die Franzosen uns den Winter über nicht erwarteten, und wir trafen sie in ziemlich beträchtlicher Anzahl vereinigt, um unsern Anfall mit unermeßlicher Kraft auszuhalten. Man hatte uns gesagt, daß die Krankheiten sie zu Tausenden aufgerieben hätten, und nach der Art, wie die Aktion vom 8ten vor sich gieng, ist es schwer, sich zu überreden, daß wir es mit Kranken zu thun hatten. Endlich hatte man uns glauben gemacht, der Kaiser Napoleon sei nach Paris abgereiset; und auch dieses wurde falsch befunden. Wenn dieser That auch nicht durch den Bericht der Gefangenen wäre widersprochen werden, welche wir gemacht haben; so versichere ich Sie, daß wir seine Anwesenheit während der Schlacht wohl wahrgenommen haben. rc. rc.

Pohlen.

Warschau, den 2ten März. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, **Fürst von Benevent**, hat sich von hier aus in das kaiserl. franz. Hauptquartier verfügt; dem hiesigen Corps diplomatique aber eine Inoltatiensnote hinterlassen, sich nach Berlin zu begeben, wohin er selbst bald nachfolgen werde. Die Belagerung von **Graudenz** wird eifrigst fortgesetzt.

Die Unterhandlungen des östreichischen Kaisers, um durch seine Vermittelung den Frieden zwischen Frankreich, Rußland und Preußen zu bewirken, dauern nicht nur aufs Eifrigste fort; sondern es hat nun auch der Kaiser Napoleon den französ. General Bertrand zu dem König von Preußen nach Memel geschickt, und Friedens-Vorschläge (Einige sagen auf die Bedingungen, wie sogleich nach der Jenaer Schlacht) gemacht. Man spricht daher von Friedenshoffnungen, wenigstens von der Wahrscheinlichkeit eines Waffenstillstandes.

Der königl. würtembergische Staats- und Konferenzminister Graf v. **Wintzingeroda**, welcher bereits seit mehreren Monathen sich als außerordentlicher Abgesandter in dem kaiserlich-französischen Hauptquartier befindet, ist am 2ten dieses von Warschau nach Berlin abgereiset. (Schw. Merk.)

Deutschland.

Hamburg, den 7ten März. Die hiesige Zeitung enthält folgenden Artikel:

Berlin, den 3. März. Die hiesige Porzellänfabrik hat seit mehreren Tagen die Preise ihrer Waaren sehr herabgesetzt, viele auf die Hälfte, und angefangen, alte nicht mehr ganz moderne Sachen auktionsmäßig zu verkaufen. Dieß geschieht, um auf Ostern so viel Geld, als zur Besoldung nöthig ist, vorräthig zu haben, weil wegen des geringen Absatzes sonst die Fabrike hätte eingehen müssen.

Die meisten Fabriken ruhen ganz aus Mangel an Absatz; man hofft durch die Frankfurter Messe an der Oder etwas mehr Geld zu gewinnen, und das französ. Gouvernement thut alles, um die Messe von Schwierigkeiten frei zu machen.

Die Spree ist so angeschwollen, daß mehrere Gegenden der Stadt überschwemmt sind; auch sind die nächsten Souterrains voll Wasser.

Frankreich.

In der Sitzung des großen Sanhedrins vom 2ten März hielt der Präsident desselben, David Sinzheim, eine nachdrückliche Rede gegen den Wucher. Auf den Antrag des Hrn. Furtado beschloß hierauf der Sanhedrin Folgendes: 1) Ein Jude darf von einem Darleihen, welches er einem seiner Glaubensgenossen zum Unterhalte seiner Familie gemacht, keine Zinsen nehmen; 2) für zu Geschäften dargeliehenes Geld ist es ihm erlaubt, Zinsen zu nehmen, doch nach dem in dem Lande bestehenden Zinsfuße; 3) dieses gilt nicht allein von einem Juden zu einem Juden, sondern auch in den Verhältnissen der Juden mit andern Religionsverwandten.

Der Wucher ist durchaus untersagt, und der Sanhedrin hat die drei angeführten Artikel, dem Gesetze Moises gemäß, als durchaus verbindende moralische Grundsätze angenommen, und besiehlt allen Rabbinen und Israeliten, und besonders denen in Frankreich und dem Königreiche Italien, diese Artikel ihren Gläubigen zur Vorschrift zu machen.

Ueber die bürgerlichen und politischen Verhältnisse der Juden hat der große Sanhedrin verordnet, „daß jeder Israelite, der in Frankreich und dem Königreiche Italien gebohren und erzogen wurde, und durch die Gesetze der beiden Staaten als Bürger behandelt wird, vermöge seiner Religion verpflichtet sei, diese Staaten als sein Vaterland anzusehen, sie zu vertheidigen, den Gesetzen zu gehorchen, und sich in allen seinen Verhandlungen nach den Verfügungen des bürgerlichen Gesetzbuches zu richten." Ueberdieß erklärt der große Sanhedrin, „daß jeder Jude, der zum Militärdienste aufgefordert wird, durch das Gesetz von allen religiösen Observanzen, die sich mit dem Militärdienste nicht vertragen, während der Dauer dieses Dienstes losgesagt ist."

Die Frage betreffend, ob die Juden ihre Kinder zur Erlernung von Gewerben und Handwerken anhalten sollen, wurde Folgendes entschieden: „Der große Sanhedrin, kraft der Vollmacht, mit welcher er begleitet ist, besiehlt allen Israeliten, und insbesondere denen von Frankreich und dem Königreiche Ita-

lien, die gegenwärtig bürgerliche und politische Rechte genießen, die zweckmäßigsten Mittel aufzusuchen und anzuwenden, um der Jugend Liebe zur Arbeit einzuflößen, und sie zur Ausübung von Künsten und Handwerken anzuleiten, da dieselbe unsrer heiligen Religion gemäß für die guten Sitten vortheilhaft, und dem Vaterlande wesentlich nützlich sind, welches in müßigen Menschen ohne Gewerbe nur gefährliche Bürger sehen kann."

Ueberdieß ladet der große Sanhedrin die Israeliten in den beiden Staaten Frankreich und Italien ein, „Grundgüter zu erwerben, welches ein Mittel ist, sich an sein Vaterland zu fesseln, Beschäftigungen zu entsagen, welche den Menschen in den Augen seiner Mitbürger gehässig oder verächtlich machen, und alles anzuwenden, um ihre Achtung und ihr Wohlwollen zu gewinnen."

Großbritannien.

Da Sir Home Popham ein Mitglied des Unterhauses ist, so legte am 20sten Febr. Hr. Grenville letzterem die Ordre vor, zu Folge welcher die Lords der Admiralität Jenen hatten in Arreststand setzen lassen. Diese Ordre an den Marschall der Admiralität, John Erickett, lautet im Wesentlichen also:

„Da Kapitän Sir Home Popham das Vorgebirg der guten Hoffnung ohne irgend einige Ordres verlassen hat, und von da abgegangen ist, um eine spanische Besitzung am Platastrohme anzugreifen; so erhalten Sie hierdurch die Anweisung, gedachten Sir Home Popham unter Arrest zu nehmen, ehe er wegen des besagten Vergehens vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Jedoch haben Sie ihn in keine weitere Ungelegenheit zu versetzen, und wenn Sie den Arrest verfügen, so nehmen Sie ihm sein Ehrenwort ab, daß er vor dem Kriegsgericht erscheinen werde."

Die Freunde des Kapitäns Popham waren wegen dessen Schicksal nicht ganz unbesorgt, da man allgemein den Admiral Lord St. Vincent für dessen Feind hält, und nach dem Buchstaben des Gesetzes ein eigenmächtiges Unternehmen von der vorliegenden Art mit dem Tode bestraft wird.

Admiral Saumaretz hatte auf dringenden Befehl der Admiralität mit seiner Division der Kanalflotte von Torbay eilig nach der Station von Brest absegeln müssen, weil man besorgte, die Brester Flotte möchte sich den Sturm am 18ten zu Nutzen gemacht haben, um in See zu gehen.

Die Oppositionsblätter machen fortwährend eben so bittere als launige Ausfälle auf die gegenwärtigen Minister, und werfen ihnen verderbliche Politik, Disharmonie und Schläfrigkeit bei den itzigen Kriegsverhältnissen vor. Bei dieser Gelegenheit macht der Argus folgende Bemerkungen.

„In den letzten Londner Blättern ist nichts merkwürdiger als der Groll, mit dem die Anhänger des vorigen Ministeriums die neue Administration angreifen. Sie werfen der letztern vor, daß sie keine nützlichen Diversionen, keine Expeditionen gegen Frankreich unternehme. Diese Herren würden in große Verlegenheit gerathen, wenn man sie fragen wollte, welchen Operationsplan sie entworfen haben, welche Theile am Glücklichsten angegriffen werden können? Sie wissen wohl nicht, daß Frankreich im Innern durch eine nicht minder furchtbare Armee, als diejenige ist, vor welcher Rußland zittert, durch den Patriotismus des französischen Volkes und dessen Ergebenheit in den Willen seines erhabenen Souveräns bewacht wird."

„Kann der Herausgeber des Couriers sich einbilden, daß er durch Vergleichung der Thaten der gegenwärtigen Minister mit den Thaten des verstorbenen Pitt's etwas zu Gunsten des letztern beweise? War es nicht hohe Zeit, daß Pitt die Welt verließ, damit er seinen Ruhm nicht überlebte? Die Frage ist, ob er in der gegenwärtigen Krisis besser gehandelt hätte, als die Minister, deren Betragen durchzuziehen der Courier nie aufhört. Er sah an dem Rande seines Grabes die Unfälle, die er über sein Vaterland gebracht hatte. Wenn die Minister so schwach in ihren Mitteln erscheinen, so ist es nur deßhalb, weil der nämliche Geist sie noch immer regiert; so ist es deßhalb, weil sie noch immer an Pitt's Systeme kleben, oder, um einer gewissen herrschenden Partei zu gefallen, dazu gezwungen sind."

„In der That, wenn man jedes parteiische Vorurtheil beiseite setzt, war er's nicht, der treulos Europens Blut und Englands Geld durch drei Koalitionen verschwendete, der Frankreichs Größe, die seine Anhänger vergebens verfluchen, vorbereitete, welcher den Baum, dessen bittere Frucht seine Nachfolger itzt einsammeln, pflanzte. Nach unserer Meinung findet zwischen ihnen, und den politischen Riesen nur der Unterschied Statt, daß der letztere ein Quacksalber war, der durch empirische Mittel einem gesunden Mann die politische Wasserschen ankurirte, und daß die Ersten furchtsame Aerzte sind, welche die Krankheit fortpflanzen, weil sie dem Patienten keine andere Diät vorschreiben."

Ein öffentliches Blatt enthält Folgendes: „Nach den Nachrichten von London vom 23. Febr. über Kopenhagen war die Freude über die Eroberung von Curaçao nicht so lärmend, wie es bei dergleichen Gelegenheiten zu geschehen pflegt. Denn man wußte schon lange vorher, daß die Insel Curaçao sich ergeben hat. Noch mehr wurde diese Freude durch die Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland verbittert, weil England mit Rußland an der nämlichen Politik mitziehen muß, und folglich auch mit der Pforte in Feindseligkeiten gerathen kann."

„Der kluge Theil der Britten sieht noch andern weit traurigern Begebenheiten entgegen. Die persische Gesandtschaft an Kaiser Napoleon kann außerordentlich nachtheilige Folgen für England nach sich ziehen. Nur durch Persien kann man am bequemsten und leichtesten nach Indien gelangen, und nur die Perser sind die nächsten bedeutenden Nachbarn des Nabobs am Hindus."

„Schon Hider Ali suchte eine Allianz mit den Persern gegen die englische Domination in Ostindien, und Tipo Saib gab sich alle Mühe, einige Hülfstruppen von den Persern zu erkaufen. In der itzigen Lage der Dinge, wo die Türken und die Perser Frankreichs Alliirten werden, und wo sie von dieser

Allianz eine neue Impulsion und eine ganz andere Richtung erhalten könne, haben die ostindisch-englischen Besitzungen viel zu fürchten. Aus diesen für die Zukunft fürchterlichen Gründen glauben kluge Engländer, daß England selbst alle Hände zum Frieden biethen, und selbst mit einigen Aufopferungen ihn seinen Alliirten rathen werde."

Miscellaneen.

Kontingente, welche die Staaten des rheinischen Bundes in dem Falle eines Krieges zu stellen haben.

In Gemäßheit der Bundesakte vom 12ten Juli und der spätern Verträge mit Würzburg, Kursachsen und den herzoglichen sächsischen Häusern, sind von jedem Bundesverwandten Fürsten, wenn der Protektor sie aufruft, folgende Kontingente zu stellen:

Von Baiern		30,000 M.
Würtemberg		12,000 —
Baden		8,000 —
Berg		5,000 —
Darmstadt		4,000 —
Dem Fürsten Primas	968 M.	
Nassau	1680 —	
Ahremberg	379 —	
Salm	323 —	
Ysenburg	219 —	
Hohenzoll. Sigmaringen	193 —	
Hohenzoll. Hechingen	97 —	
Lichtenstein	40 —	
Leyen	29 —	
		4,000 —
Würzburg		2,000 —
Königreich Sachsen		20,000 —
Sachsen-Weimar	800 M.	
Sachsen-Gotha	1100 —	
Sachsen-Meinungen	300 —	
Sachsen-Hildburghausen	200 —	
Sachsen-Koburg	400 —	
		2800 —
Summa —		87,800 M.

Bei der russischen Armee sollen sich einige englische und andere fremde hohe Offiziere befinden. Unter den ersten wird vorzüglich der rühmlich bekannte General Hutchingson, und unter den letztern der General Dumourier, genannt, und man sagt, daß sie einigen Einfluß auf das russ. Kommando haben.

Die in England in Freiheit gesetzten preußischen Matrosen hatten größten Theils bei der englischen Marine Dienst genommen.

Verkauf von Wiesengründen.

Da nach Inhalt einer von dem königl. General-Landes-Commissariat von Baiern als Stiftungs- und Kommunal-Vermögens-Etats-Kuratel unterm 12ten dieses gefaßten Entschließung die unterm 6ten Nov. des verflossenen Jahres 1806 vorgenommene Verstift- oder Verkaufung der königl. Hofwaisen-Stiftungs-Wiesengründe auf dem Glacis vor dem Karls- und Sendlinger-Thore, bestehend in 4 Tagwerken und 4859 □ wegen der zu geringen Anzahl der anwesend gewesenen Konkurrenten, und deßhalb zu wenig geschlagenen Anboths die allerhöchste Genehmigung nicht erhielt, und daher neuerdings, und zwar lediglich zum Verkaufe im öffentlichen Versteigerungswege feil gebothen werden sollen; als will man hierzu Montag den 23sten dieses Monaths festgesetzt haben.

Wozu die Kaufsliebhaber bis um 2 Uhr Nachmittags auf dem Platze dieser Wiesgründe zu erscheinen hiermit eingeladen, und alldort auch von den bei diesem Verkaufe festgesetzten Bedingungen in Kenntniß gesetzt werden.

München, den 17ten März 1807.

Königl. baier. Hofwaisen-Stiftungs-Inspektion.

v. Schwaiger.

Berichtigung.

Die Buchhandlung Heigl und Kompagnie in Straubing erlaubte sich bei der Herausgabe der vierten Auflage meiner Naturlehre für die Jugend meinem Nahmen unrichtige, und zum Theile solche Prädikate beizufügen, die mir gar nicht gebühren. Sie nannte mich „Ober-Kommissär der Studien in München und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied." Ich bin, wie gegenwärtige Unterzeichnung ausweiset, dermahl weder Kommissär der Studien in München, noch auch, seitdem die Gesellschaft der sittlichen und landwirthschaftlichen Wissenschaften in Burghausen aufgelöset worden, irgend einer andern Gesellschaft in der Welt, die menschliche und bürgerliche ausgenommen, Mitglied.

München, den 13ten März 1807.

Benno Michl,
königl. baier. wirkl. frequentirender Landesdirektionsrath und Ober-Schulkommissär von Ober-Baiern.

Es ist den 15. d. M. ein goldenes Ohrengehänge mit Perlen und einem Karniolstein besetzt, auf dem Wege von U. L. Frau Pfarre durch die Schäflergasse und Theatiner-Schwabingergasse bis zum Graf-Lottischen Hause Nro. 147 verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, solches gegen gute Belohnung in obiges Haus zu bringen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 17ten März. Hr. Körber, Kaufmann von Augsburg, im Hirsch. Se. Exc. Hr. Cäsar Berthier, Divisionschef, mit Gefolge, von Eslau. Hr. Felix, Handelsmann von Paris. Hr. Ducheron, Bataillonschef, und Hr. Malez, Employé, von Verona. Hr. Lenz, königl. baier. Stadtkommissär in Passau, im Adler. Hr. Carl Strauß, sammt Frau, Kaufmann von Augsburg. Hr. Ganzer, Kaufmann von Freising, im Stern.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 77. 18. März 1807.

Krieg im Norden.

Paris, den 28sten Febr. Der heutige Publicist enthält die bestimmte Nachricht, daß der Kaiser Napoleon an verschiedenen Tagen vor dem bei Eylau erfochtenen Siege Friedensvorschläge hat zu erkennen geben lassen. Der Publicist äußert hierbei, daß der große Verlust, den die russische Armee in der Schlacht von Eylau erlitten, diesen Friedensvorschlägen Gewicht gebe. Nie hat (setzt er noch hinzu) der größte Kriegsmann einen größern Abscheu gegen den Krieg ausgedrückt, nie hat er denen, welche die Gefahren desselben mit ihm theilen, einen lebhaftern Enthusiasmus eingeflößt. Warum müssen die englischen Minister nie eine Schlacht sehen?

Das Journal de l'Empire vom 10ten März sagt: „Der russische Bothschafter zu Wien läßt fleißig Auszüge aus den Depeschen der russischen Generale cirkuliren, die nachher durch ganz Deutschland verbreitet werden. Jeder macht darüber seinen Kommentar, welches wegen den darin vorkommenden häufigen und augenscheinlichen Widersprüchen nicht schwer ist. So spricht z. B. General Benningsen von den Vortheilen, welche er am 8ten Febr. erfochten habe, worauf er aber zurückgegangen sei, um sich mit Munition und Patronen zu versehen; ferner vom Siege, den er am 26sten davon getragen habe, worauf er aber zurückgegangen sei, um sich die mangelnden Lebensmittel zu verschaffen, so daß man ihn von Sieg zu Sieg zurückgehen sieht, ohne errathen zu können, wohin das führen wird. Immer ist es seine Absicht, den Feind zu seiner Verfolgung zu locken, und man fragt sich, ob er ihn endlich bis nach Petersburg locken will. In der letzten Depesche des Gen. Essen heißt es: „Morgen den 12ten Febr. werde ich angreifen, und ich hoffe, Gott wird meine Waffen segnen." General Savary hat in etwas seine Hoffnungen getäuscht, und die Bulletins der großen Armee kommen stäts zu rechter Zeit, um die Bulletins des russischen Bothschafters zu erläutern."

Warschau, den 25sten Febr. Der General Suwarow, Fürst Italinski, (sagt die hiesige Zeitung) welcher bei der Niederlage des Generals Essen unweit Ostrolenka, verwundet worden war, ist an seinen Wunden gestorben. General Budberg wurde in derselben Affaire getödtet. Das ganze Korps von Wolkonsky ist aufgerieben. Nach der Aussage von Personen, welche von Bialystok gekommen und über das Schlachtfeld passirt sind, both dasselbe ein schreckliches Schauspiel dar. Die Franzosen haben 1700 russische Leichname wegbringen lassen und über 2400 Verwundete in den Dörfern gefunden, durch welche die feindliche Armee bei ihrem Rückzuge passirt war.

Schonen, vom 1sten März. Nachrichten aus Stralsund zu Folge, sind unter Befehl des Obersten von Cardell mehrere Truppen nach der Insel Rügen verlegt worden.

Der Reichsherr, General-Gouverneur, Freiherr von Essen, berichtet unterm 21sten Februar, daß die feindlichen Jäger beinahe täglich Recognoscirungen gegen unsre Vorposten vornehmen. So rückten am 19ten Febr. feindliche Jäger-Detaschements sowohl gegen Triebsees als gegen den Knieper-Front vor. Es kam dabei zu einem lebhaften Feuer, wobei unsrer Seits der Fähnrich von Köster, von dem Regimente Engelbrecht, und ein Jäger verwundet wurden. Am 20sten Februar kam es wieder zu einem Gefechte zwischen den Vorposten, wobei schwedischer Seits auch aus dem Knieper-Hornwerke und von der Papen-Bastion auf den Feind gefeuert ward. Von unsern Jägern, die ihre Posten wieder bezogen, wurden drei verwundet.

Deutschland.

München, den 18ten März. Heute Frühe erhielten Seine Majestät die freudige Nachricht von der am 14ten dieses Nachmittags um 4 Uhr erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessinn Vice-Königinn von Italien von einer Prinzessinn.

Der königl. General-Lieutenant von Wrede ist nach vollkommener Wiederherstellung seiner Gesundheit gestern zur großen Armee nach Pohlen abgegangen.

An eben diesem Tage ist hier der kaiserlich-königliche östreichische wirkliche geheime Rath, Graf von Stadion, als außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister an dem hiesigen königlichen Hofe, angekommen.

Aus Kassel meldet man zur Widerlegung verbreiteter irriger Nachrichten Folgendes: Unser Museum ist unbetastet geblieben; unsere Gallerie hat der schönen Gemählde mehrere in ihrem Besitze behalten. Weder die Kraft selbst, noch ihr Symbol wird aus Hessen verschwinden. Der Herkules, der die Bewunderung aller Fremden machte, ziert noch den Weißenstein, und wird ihn noch lange zieren. Unsere Regierung hat Kraft, und unter ihrem wohlthätigen Einflusse wächst die Kraft des

Landes, anstatt sich zu vermindern. Hessens Bewohner, von augenblicklichen Irrungen zurückgekehrt, sehen mit Zutrauen und Ruhe dem Schicksal entgegen, das die allumfassenden Plane des unsterblichen Napoleon ihnen vorbehalten mögen.

Breslau, den 23sten Febr. Auf Befehl des Hrn. Divisions-Generals und General-Gouverneurs von Schlesien, Dumuy.

„Die Vorstädter und Bewohner der umliegenden Gegenden von Breslau werden hiermit aufgefordert, alle zerstreut liegenden Kugeln aufzulesen und ins Sandmagazin zu liefern. Für jede 10pfündige Haubitze bekommen sie 2 Böhmen und eben so viel für eine 24pfündige Kanonenkugel. Es versteht sich aber von selbst, daß dieselben noch brauchbar sein müssen. Kleinere Kanonenkugeln werden mit einem Böhmen bezahlt."

„Ferner wird bei Vermeidung strenger Strafe hiermit verbothen, dergleichen Kugeln zu behalten, und diejenigen, welche gegen diesen Befehl handeln, werden arretirt und von einer militärischen Commission gerichtet werden. Die oben angeführten Belohnungen finden jedoch nur Statt, wenn die Kugeln vor dem 23sten Februar abgeliefert werden; nach Verlauf dieser Zeit wird nichts dafür bezahlt."

Breslau, den 28. Febr. Der Mangel an barem Gelde, besonders an Courant, hat die schlesischen Stände veranlaßt, unter allgemeiner Garantie, verarbeitetes Silber als ein Darleihen zu 5 Procent durch eine Bekanntmachung zu suchen, und zwar nach dem Werthe von 14 Rthlrn. Courant die Mark C fein gerechnet, als wie hoch es bei der kaiserl. französ. Haupt-Kasse angenommen wird. Es haben bereits Kirchen, Klöster und Privatpersonen den Anfang gemacht, Theils als Darleihen, Theils zur Abbezahlung ihres eigenen Contributions-Antheiles, dergleichen Silber einzusenden.

Mergentheim, den 8ten März. Der ehemahlige kaiserliche Konkommissarius, Freiherr v. Hügel, ist heute hier angekommen, nicht um als Gouverneur in Mergentheim zu residiren; sondern um nach dem großen Verluste von Revenüen, welchen dieses Fürstenthum bekanntlich erlitten hat, den Finanzzustand desselben näher zu untersuchen, und darüber gutachtliche Vorschläge zu machen.

Frankreich.

Paris, den 1. März. Der große Sanhedrin hat ferner die der Versammlung der jüdischen Deputirten vorgelegten, und von ihr beantworteten Fragen in Berathschlagung gezogen und entschieden. Die Entscheidungen desselben weichen in keinem wesentlichen Punkte von den Antworten der Versammlung ab.

Die erste Frage, welche die Vielweiberei betrifft, wird auf folgende Art entschieden: „Die Vielweiberei sei durch das Gesetz Moses erlaubt; aber es sei auch weiter nichts, als eine Erlaubniß, welche die Doktoren immer der Bedingung untergeordnet hätten, daß man im Stande sei, mehr als eine Frau zu ernähren, und zu unterhalten. Schon in den ersten Zeiten nach der Zerstörung der jüdischen Nation im Abendlande, hätte diese die Nothwendigkeit eingesehen, ihre Gebräuche mit den bürgerlichen Gesetzen der Staaten, in denen sie lebte, in Harmonie zu bringen, und der Vielweiberei entsagt. Aus demselben Grunde habe die im Jahre 4790 zu Worms versammelte Synode den Fluch über jeden Israeliten ausgesprochen, der mehr als eine Frau nehmen wurde.

„Demzufolge, heißt es am Schluße, verordnet und befiehlt der große Sanhedrin, als eine religiöse Vorschrift, „daß es allen Israeliten in allen Staaten, wo die Vielweiberei durch die bürgerlichen Gesetze verbothen ist, und besonders denen des französischen Reiches und des Königreichs Italien, bei Lebzeiten ihrer ersten Frau eine zweite zu nehmen, es sei dann daß eine, den Verfügungen des bürgerlichen Gesetzes gemäß ausgesprochene Ehescheidung, der die religiöse Ehescheidung gefolgt ist, den Mann von den Banden der Ehe befreit hätte."

Die zweite Frage, das Verstoßen der Weiber betreffend, wurde entschieden, wie folgt: „Es ist allen Rabinen ausdrücklich verbothen, in den beiden Staaten von Frankreich und dem Königreiche Italien, eine Verstoßung der Ehescheidung auszusprechen, ehe und bevor ihnen das bürgerliche Urtheil, das sie ausspricht, ihnen in gehöriger Form mitgetheilt wurde, und jeder Rabine, der es sich erlauben würde, diese religiöse Verordnung zu übertreten, soll als unwürdig angesehen werden, in Zukunft sein Amt zu versehen."

Ueber den dritten Artikel, die Ehe betreffend, erging folgende Entscheidung: „Der große Sanhedrin erklärt, daß die Ehen zwischen Juden und Christen, wenn sie dem bürgerlichen Gesetzbuche gemäß abgeschlossen wurden, bürgerlich verbindlich und giltig sind, und daß, ob sie gleich nicht geeignet sind, mit den religiösen Formen bekleidet zu werden, sie doch keinen Fluch (anathème) nach sich ziehen."

Auf die vierte Frage, ob die Juden die übrigen Bürger des Staates, welche sich nicht zu demselben Glauben bekennen, als ihre Brüder betrachten, wurde folgendes bestimmt: „Der große Sanhedrin befiehlt jedem Israeliten des französischen Reiches und des Königreiches Italien und an allen andern Orten, mit den Unterthanen des Staates, in welchen sie wohnen, wie mit ihren Mitbürgern und Brüdern zu leben, weil sie Gott den Schöpfer des Himmels und der Erde anerkennen, und weil es der Buchstabe und der Geist unseres heiligen Gesetzes so will."

Holland.

In allen Städten erscheinen itzt Proklamationen gegen das Verfahren von Pulver und gegen das Tabakrauchen auf den Straßen oder in der Nähe der Pulvermagazine, und in den meisten Orten ist es keinem Bürger erlaubt, über 24 oder resp. 12 Pfund Pulver zu besitzen, — selbst dieß nur nach geschehener Anzeige. Es werden alle mögliche Vorsichtsmaßregeln genommen, um allen ähnlichen Trauerscenen, wie jene bekannte zu Leyden, vorzubeugen.

Dänemark.

Seit den Konferenzen zwischen dem königl. Prinzen, dem franzöf. Minister und dem schwedischen Abgesandten zu Kiel bemerkt man noch immer eine merkliche Kälte zwischen unserm und dem Stockholmer Hof. Dieser scheint die Vermittlung Dänemarks abgelehnt zu haben. Auch erzählt man als gewiß, daß beim Bruche der Unterhandlungen eine sehr hohe Person zum schwedischen Minister Freiherrn von Taube sagte: „So sei's denn! Weil Ihr Herr Pommern verlieren will, so verliere er es!"

Großbritannien.

Schon die Kriegeerklärung der Pforte gegen Rußland bewirkte in England eine höchst ungünstige Sensation. Noch mehr geschah dieß, als sich die Nachricht verbreitete, daß auch der Krieg zwischen der Pforte und England erklärt sei. Die öffentlichen Blätter verhehlen es nicht, daß die türkische Macht, so schwach und veränderlich sie dieselbe auch darstellen, doch von größem Gewichte in dem Kampfe ist, der die ganze Welt in gespannter Erwartung hält. Man sieht, daß Rußland bloß von einem Bundesgenossen unterstützt wird, dessen mächtigste Diversionen darin bestehen, einige Bomben auf leicht zugängliche Seestädte zu werfen, oder einige Soldaten auf vertheidigungslose Küsten zu landen, während es von drei Feinden angegriffen wird, deren Einer allein schon es zu überwinden vermag, und die andern beiden die glücklichste Gelegenheit finden, vieljährige Beleidigungen zu rächen.

Die englischen Kaufleute zweifeln nicht, daß die Pforte ihnen sogleich die levantischen Häfen verschließen wird, und sie besorgen, daß durch die allmähligen Ereignisse dieses Krieges die Pforte endlich selbst die englischen Besitzungen in Indien zu beunruhigen hingeleitet werden möchte.

London, den 23sten Febr. Das Kriegsgericht, welches Sir Heme Popham wegen seiner eigenmächtigen Expedition gegen Buenos-Ayres richten wird, wird sich am 3ten März zu Portsmouth am Bord des Linienschiffes Gladiator versammeln. Es wird aus einem Admiral, 4 Vizeadmirälen, 4 Kontreadmirälen, und 4 Kapitäns bestehen. Adm. Young wird präsidiren. Diese Angelegenheit erregte allgemeines lebhaftes Interesse. Die Zufriedenheit, womit das Ministerium den ersten glücklichen Erfolg der Unternehmung des Admirals ankündigte, so wie die Verstärkung, die es ihm sendete, lassen nicht zweifeln, daß die Minister seine Schritte billigten. Aber die Wiedereinnahme von Buenos-Ayres änderte gänzlich die Gestalt der Sache. Dieß Beispiel ist nicht darauf berechnet, die englischen Admirale anzureitzen, ihre Köpfe an fernere Eroberungen von einiger gefährlichen Beschaffenheit zu wagen.

Türkei.

Wien, den 7ten März. Der Minister Sr. britt. Maj. hat am 1. d. M. einen Courier von Konstantinopel mit der Nachricht erhalten, daß die Pforte England den Krieg erklärt habe. Hier sind einige Umstände, welche dieser Erklärung vorausgegangen sind.

Am 5. Febr. sandte der Commandant einer engl. Fregatte von 36 Kanonen, welche die Dardanellen passirt hatte, einen Expressen nach Konstantinopel, um dem Divan zu erklären, daß der Admiral Louis sich mit seiner Flotte der Hauptstadt des ottomanischen Reiches nähern, und sie zerstören würde, wenn der Großherr nicht die alten Traktaten mit Rußland und England erneuerte, und nicht dem franz. Minister und allen Franzosen befehle, auf der Stelle abzureisen. Diese Erklärung gab Veranlassung zu einem großen Staatsrathe, in welchem beschlossen wurde, daß, wenn der Admiral Louis seine Forderung erneuerte, man sich augenblicklich des brittischen Ministers, so wie aller englischer Unterthanen versichern würde.

Herr Arbuthnot, der ohne Zweifel dieses Ereigniß voraussah, kam der Wirkung dieser Entscheidung zuvor; er verließ nächtlicher Weise Konstantinopel, und nahm sein ganzes Eigenthum mit. Die türkische Regirung hatte mehrere Tartaren an die Commandanten der verschiedenen Forts der Dardanellen mit dem Befehle abgeschickt, dem engl. Bothschafter die Durchfahrt zu versperren; allein letzterer befand sich schon am Bord der Fregatte seiner Nation; und indem er bei den Dardanellen durchfuhr, bediente er sich der List, daß er die Forts mit 17 Kanonenschüssen begrüßen ließ; die türkischen Commandanten erwiederten diesen Gruß, und vergaßen, daß der Minister sich auf der Fregatte befand. (Fr. P. Z.)

Nordamerikanische Staaten.

Kaum ist der Oberst Burr, wegen Staatsverbrechen, peinlich angeklagt und losgesprochen worden, als er aufs Neue seine ehrsüchtigen Absichten entwickelte. Er hat ein Korps von 7000 Menschen, die ihm ergeben sind, gesammelt, und soll in vollem Marsche auf Neuorleans sein. Der Gouverneur des Landes hat die redlichsten Bewohner aufgefordert, ihm Hülfe zu leisten, damit er sich dem Empörer widersetzen könne. Ein Brief von Natches meldet, es sei das Vorhaben des Obersten, sich die Provinzen Kentucky, Florida, Louisiana und Mexiko unterwürfig zu machen. Der General Wilkinson und der Dr. Klarke, ein Deputirter von Neuorleans, sind die Gehülfen des Obersten. Dem General Wilkinson ward ein Korps Amerikaner anvertraut, mit dem er die Spanier in Ehrfurcht halten sollte.

Oberst Burr hatte 400,000 Morgen Landes in Louisiana angekauft, unter dem Vorwande eine Kolonie anzulegen, und die Waffen zusammen gebracht, unter dem Vorwande, er brauche sie, seine Kolonie gegen die Spanier zu schützen. In Kentucky hatte er das Volk so sehr gewonnen, daß es ihm an dem Tage, als er von der Anklage losgesprochen worden war, Freudenfeste gab. Er soll gegen die Regirung eine Klage wegen Genugthuung und Entschädigung erhoben haben. Die auf dem Ohio festgehaltene Kanonierschaluppen, die dem Oberst Burr zugehört hatten, waren bereits wieder herausgegeben worden.

Sie gehören zu dem Unternehmen, das er im Stillen bereitet. Den 5ten Jäner empfieng die Regirung in Washington Nachricht aus den westlichen Provinzen. Sie machte sie nicht bekannt, und man steht itzt in Furcht, Oberst Burr mit seinen Gehülfen habe bereits einen glücklichen Schritt gethan, sum die Ruhe Nordamerika's zu erschüttern und die westlichen Provinzen sich zu unterwerfen.

Miscellaneen.

In dem von dem kaiserl. franz. Ingenieuroberstern Blein unterzeichneten Bericht über die Belagerung von Breslau heißt es wörtlich: „Wir haben gegen 10,000 Stücke Bomben, Haubizgrenaten und Kanonenkugeln in die Stadt geworfen, und dagegen von den Belagerten wohl fünf bis sechs Mahle so viel zurück erhalten. Die preuß. Artilleristen haben bewiesen, daß sie ihr Metier in einer guten Schule erlernt haben. Sie haben durch ihre Kernschüsse unsere Trancheen festonnirt, und viele ihrer Kugeln gerade in die Schießscharten geschickt; in Ermangelung hinreichenden schweren Geschützes haben wir den Festungswerken wenig, sondern bloß der Stadt Schaden zugefügt.“

Auf dem linken Rheinufer wandeln Katholische und Protestanten itzt brüderlich Hand in Hand. Der katholische Professor Walraf zu Köln hat eine Beschreibung der dasigen alten Kathedralkirche und ihrer vielen Merkwürdigkeiten in lateinischer Sprache herausgegeben, und der Lutherische Pastor Bruch hat dieses lateinische Gedicht nicht nur sehr getreu ins Deutsche übersetzt, sondern auch das ganze Feuer, mit welchem Herr Walraf die Cerimonien des katholischen Gottesdienstes besungen hat, in seiner Uebersetzung beibehalten.

Nach Briefen von kriegsgefangenen hessischen Offizieren in Luxemburg sind von Seite des Kurfürsten daselbst zur Unterstützung derselben ansehnliche Wechsel eingegangen.

Bei dem am 5ten April zu haltenden Landtag in Ungarn soll es unter andern zur Sprache kommen, eine Art von perpetuirlicher Insurrektion zu organisiren, welche bei dem ersten Rufe sich gleich in marschfertigen Zustand setzen kann.

Der Major Panin, russischer Gutsbesitzer im Gouvernement Kaluga, errichtet auf seinem Landgut im Kreise Lichwin zwei Hospitäler, jedes auf 6 Personen. Das erste für ausgediente Soldaten, das andere für alte Frauen.

Die Moskausche Kaufmannschaft legte im Jahre 1805 ein Hospital von 10,000 Rubel im Lombard nieder, mit der Bestimmung, daß von den Zinsen desselben die in der Stadt auf die Wache ziehenden Soldaten mit warmen Speisen versorgt werden sollen.

Da die Vorräthe an Zucker und Rum in London so erstaunlich groß sind, so hat der Kanzler der Schatzkammer am 17ten Februar im Unterhause eine erhöhete Prämie für die Ausfuhr des Zuckers, und zur Vermehrung des Rumverbrauches erhöhete Abgaben auf andere Branntweine vorgeschlagen. Diese Maßregel hat den westindischen Pflanzern und Kaufleuten große Freude verursacht.

Das weit ausgebreitete große Reich China oder Sina, dessen Staatsmaschine durch seinen gleichen, immer mäßigen Gang sich in wunderbarer Dauer erhält, ist durch großen Mißwachs in eine entsetzliche Hungersnoth versunken. Weite Strecken davon sind Kirchhöfe geworden. Empörungen hier und da waren die Folgen davon.

Versteigerung. Freytags den 20sten März und den darauf folgenden Tag ist in der Kaufinger-Gasse, Haus Nro. 22 im ersten Stocke rückwärts eine Versteigerung, bestehend in berahmten Mahlereyen, nämlich 14 Stucken biblischer Geschichte, worunter sich die Rubin'sche und die 4 Jahrszeiten befinden, eine Sammlung seltener und überaus schöner Landkarten, dann eine prachtvolle Abzeichnung der Stadt Constantinopel in ihrer Lage und ihrem Umfange gut bestellt, nebst Plan, in einem vollständigen Werke über den Ackerbau, 10 Theile in 8., und in französischer Sprache verfaßt von Abbe Rozier. — Dann weiters in Sesseln, Canapee's, Tischen, Schenk-Kästen, einem Schreibtische von hartem Holze mit 6 Schlössern, Piro, vom Kirschbaumholze, Betten sammt Matratzen, Spiegeln, etwas Silber, einer Sackuhr, Bettgefäßen, und anderen vielen sehr guten Sachen, Pferdgeschirren und anderen Hausfahrnissen; es wird gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug versteigert. Der Anfang ist von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 1/2 3 bis 6 Uhr.

Versteigerung. Nachdem Dienstag den 24sten März in diesseitigem Stadtgerichts-Gebäude Morgens von 9 bis 12 Uhr der Stadl, Malzhaus und Garten, welch letzterer 12,544 Quadratschuhe in sich hält, des Joseph Heitmayr, gewesenen Kalteneckerbräuers allhier, vor dem Kosttbore zunächst den Salzstadeln entlegen, dann 3 verschiedene Anger, und Acker-Gründe vor dem Schwabinger-Thore zwischen dem Feldmochinger- und dem Rennweg, als: 6 Tagwerke ehehin Baron von Erdischen Neubruch, dann 19 3/4 Tagwerke ehehin Simon Gräflischen Neubruch, ferner 5 1/3 Tagwerke, 1652 Quadratschuhe, vorhin der Einglspieler-Anger, und 3 3/4 Tagwerke, 2457 Quadratschuhe, ehevor der Stürzlhofer-Acker genannt, an den Meistbiethenden, jedoch salva Ratificatione Creditorum, versteigert werden, als will man solches denen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht haben, damit selbe gleichwohl zu benannter Zeit diesorts erscheinen, und ihr Kaufsanboth ad Protocollum geben mögen. Beschlossen den 11. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Sonntags den 22ten März wird im Redoutensahle dahier von unterzeichneter Direktion das große Oratorium: „Die Schöpfung“ von Haydn gegeben werden. München, den 17ten März 1807.

Liebhaber-Konzert-Direktion.

Merkwürdigere Fremde.

Den 18ten März. Hr. Sedelmaier, Silberhändler von Altenötting. Frau Welschofferinn, von Orgau. Hr. Freymiller, Kanzellist mit Frau von Innsbruck, im Kreutz. Hr. Wolfgang Heilmaier, Lederer von Aibling, in der Sonne. Hr. Hederer, Kaufmann von Augsburg. Hr. Leys, Handelsmann von Lyon, im Hahn. Hr. Konrad Gerstle, Bräuverwalter mit Sohn von Kempten. Fräulein v. Eigwein, von da, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag . Nro. 78. 19. März 1807.

Krieg im Norden.

Stettin, den 27sten Febr. Ueber die neuesten Kriegs-Vorfälle in unsrer Nachbarschaft hat der General-Gouverneur von Pommern, der hier residirende General Thouvenot, unter dem heutigen Datum Nachstehendes bekannt machen lassen: „Den 18ten dieses Monaths hat das unter dem Befehle des Hrn. Divisionsgenerals Teulié stehende Truppenkorps die Stadt und das Fort Neugarden angegriffen und mit Sturm weggenommen. Es hat 3 Kanonen und 2 Fahnen erobert und dem Feinde 138 Gefangene abgenommen. Der Feind hatte mehr als 100 Todte und eine große Anzahl Blessirter. Wir hingegen hatten nur 3 Todte und 22 Blessirte gehabt. Der Hr. General Teulié lobt das Betragen und die Tapferkeit aller seiner Truppen. Die kaiserl. Füsiliergarde und die Ordonnanz-Gensd'armes Sr. Majestät, commandirt von den Hrn. Montmorenci und d'Arberg, haben den Muth und die Kaltblütigkeit alter Truppen bewiesen. Die italiänische Infanterie hat ihren Ruhm behauptet. Die Oberstlieutenants Belaton und Brigny, und der Sergeant Efendier, vom Füselier-Garde-Regiment, haben sich besonders ausgezeichnet. Der Hr. Oberst Boyer, Commandeur des Füselier-Garde-Regiments, und Hr. d'Esrinchale, Gensd'armes-Offizier, sind die ersten gewesen, welche das Fort erstürmt, und die Herren de Guerre und Massa, Gensd'armes Sr. Majestät, haben besonderes Lob verdient."

„Den 19ten hat sich der Hr. General Teulié ohne Widerstand der Stadt Plathe bemächtigt, und ist den 21sten in Greiffenberg eingerückt, welches der Feind nicht zu vertheidigen gewagt. Er hat Treptow den 21sten genommen, und verfolgt den Feind lebhaft, welcher sich auf Colberg zurückzieht. Viele gefangene, mehrere getödtete und blessirte Feinde sind das Resultat dieser letztern Unternehmungen, während welcher wir nicht einen Mann verloren haben."

Unterm 15ten dieses hat die hiesige Kriegs- und Domänen-Kamer, auf Veranlassung des hiesigen kaiserl. französ. Gouvernements, welches die friedlichen Einwohner der Provinz gern schützen will, besonders die Bewohner derjenigen Gegenden, welche bald von kaiserl. französischen, bald von königl. preußischen Truppen besucht werden, gewarnt, sich die mehreren zur Last gelegte thätige Begünstigung oder mittelbare Theilnahme an den Unternehmungen der königl. preußischen Truppen fernerhin nicht zu Schulden kommen zu lassen, weil sonst nach Kriegsgebrauch gegen sie würde verfahren werden, welches abzuwenden alsdann nicht in der Macht der Kamer stehen wurde.

Deutschland.

Wien, den 26sten Febr. Der Staatsminister Stadion übergab dem russischen und englischen Gesandten eine Note, worin er sich im Nahmen seines Souverains beschwerte, daß auf dem adriatischen Meere Handelsschiffe von Triest und mehrere Kauffahrteischiffe unter östreichischer Flagge auf eine illegale Weise von den Russen und Engländern weggenommen wurden. Da dieses offenbar gegen die Gesetze der offiziel angekündigten Neutralität streite, so forderte er Genugthuung und Zurückstellung der weggenommenen Schiffe. Obige Gesandte bezeugten die freundschaftliche Stimmung ihrer Regirungen gegen das Haus Oestreich, und versprachen, von diesem Vorfalle an ihre Höfe die schleunigste Nachricht zu geben. (Publ.)

Man sagt auch, daß der schwedische Geschäftsträger von Düben Wien verlassen werde.

Vom Main, den 6ten März. Der bisherige Gouverneur von Wesel, Herr Canuel, ist zum General-Gouverneur von Münster ernannt worden.

Herr General Loison, bisheriger General-Gouverneur, ist am 8ten März von dort abgereiset. Der Kaiser hat ihm das Kommando der Füseliers der kaiserl. Garde, und des in und bei Stettin stehenden Truppenkorps übertragen. Er hat schon früher den linken Arm auf der Jagd verloren.

An den Gränzen der herzogl. ahremberglschen Lande sind Pfähle mit folgender Aufschrift in französischer und deutscher Sprache aufgepflanzt worden: „Land des regirenden Herzogs von Ahremberg, Mitgliedes des rheinischen Bundes."

Der öffentliche Verkauf des großen Lagers von Johannisberger und Salecker Weinen, welcher am 16ten Februar in Fulda Statt finden sollte, ist in der Hoffnung einer anderweitigen Verfügung Sr. kaiserl. französischen Maj. ausgesetzt worden.

Breslau, den 7ten März. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Breslau, den 4ten März. Gouvernement von Schlesien.

„Die Einwohner von Münsterberg haben 5 preuß. Kriegsgefangene arretirt, welche sich Unordnungen überließen, die sich mehr für Straßenräuber als für Soldaten eignen. Dieses Betragen ehrt unendlich die Magistratspersonen, die das Beispiel

davon gegeben haben. Der Gouverneur von Schlesien bezeugt ihnen darüber sein Wohlgefallen, und wünscht, daß es an allen Orten, wo Ruhestöhrer es wagen möchten sich zu zeigen, nachgeahmt werden möge. Ein Haufen Marodeurs wird das Schicksal der Provinz nicht ändern."

„Es stimmt daher ganz mit dem eigenen Interesse der Schlesier überein, daß sie Ausschweifungen hindern, die auf sie selbst zurückfallen würden, wenn man genöthigt wäre, gewaltsame Maßregeln dagegen anzuwenden. Die brave Armee der Alliirten, und ihr junger und erschrockener Chef sind beständig da. Wehe den Strafbaren, welche die Partie unserer Feinde ergreifen möchten. Der Divisionsgeneral, Generalgouverneur von Schlesien.

Felix Dumuy."

Niederelbe, den 10ten März. Zufolge des Schreibens eines französischen Officiers aus Molton, nahe bei Colberg, vom 4ten März, ist die Festung Colberg, bereits blokirt, und es fallen unter den Mauern derselben öfter kleine Gefechte vor, die bisher zum Vortheile der Franzosen ausgefallen sind. Auch eine Kompagnie Ordonnanz-Gensd'armes des Kaisers wird bei der Blokade von Colberg gebraucht.

In einem Schreiben aus Stettin vom 6ten März wird gemeldet, daß Danzig von den Franzosen blokirt ist.

Frankreich.

Folgender Artikel aus der Gazette de France beweiset, wie sehr die Denkart und Maximen des Lords Howick von jenen des berühmten Fox verschieden sind, und daß jede List der falschen Politik nicht nur ihren Zweck verfehle, sondern auch allgemeine Verachtung nach sich ziehe.

Die Art, wie die Conscriptionen in allen Departementen von Statten gieng, sagt dieses Blatt, der Eifer, den alle Einwohner für das gemeine Beste bezeugen, sollte dem Londoner Kabinete richtigere Begriffe von unserer Lage geben. Es ist aber so verblendet, daß es lieber den albernsten Fabeln niederträchtiger Spione Gehör gibt, als auf die evidentesten Thatsachen achtet. Ein Betrüger dieser Art erschien vor einiger Zeit bei Lord Howick, und auf seine bloße Erklärung hin, daß er Mittel habe, nach Frankreich zu kommen, und daselbst Uebels zu stiften, empfieng er sogleich einen Auftrag nach Frankreich. Wir erfahren eben, daß er bei seiner Ankunft in Paris verhaftet und eingesperrt worden ist. Er ist kein Franzose, und hat in Paris keine Bekanntschaft. Er hatte keine andere Mittel Schaden zu thun, als die allen gewöhnlichen schlechten Leuten zu Gebethe stehen. Lord Howick verliert dadurch nichts, als sein aufgewandtes Geld, und die Lügen, die er ihm zugeschickt hätte, wenn er frei geblieben wäre.

Schöner handelte Fox, der das Anerbiethen eines solchen Ruchlosen mit Verachtung und Unwillen verwarf, und selbst die französische Regierung davon in Kenntniß setzte.

Am 25sten Februar wurde in der Kathedralkirche zu Montpellier ein feierliches Todtenamt für die Ruhe der Seele des Vaters des Kaisers Napoleon gehalten, der vor 22 Jahren in dieser Stadt gestorben ist.

Helvetien.

Das Glück, das die Schweiz durch seine gegenwärtige Konstitution genießt, wird so lebhaft und allgemein gefühlt, daß die Freunde des Vaterlandes all ihren Eifer vereinigen, um den äußern und innern Verhältnissen dieser glücklichen Konstitution all die Festigkeit zu geben, deren sie fähig ist. Diesem Kraftverein verdankt man die Thätigkeit, womit in den meisten Kantonen die innere Verwaltung sich entwickelt und sich täglich mehr befestigt, indem sie sich gewissenhaft an die Grundsätze der Mediationsakte bei ihren Maßregeln für die Fortschritte der Aufklärung und für die Bedürfnisse Aller im Einzelnen wie im Ganzen bindet.

In den ehemahligen aristokratischen Kantonen ist die Scheidewand verschwunden, die sonst den Landbewohner von jeder direkten Theilnahme an den Staatsangelegenheiten ausschloß. Jedem Bürger des Kantons stehen die ersten Aemter offen, wenn ihn das öffentliche Vertrauen dahin beruft. Daher strebt man mit vorzüglichem Eifer, die Unterrichts-Anstalten zu verbessern, zu erweitern und gemeinnützig zu machen, damit alle, die Talent und Neigung zur Verwaltung der Staatsgeschäfte haben, auch die nöthigen Kenntnisse erlangen können.

Bern eröffnete durch die Gründung seiner neuen Akademie ein weites Feld dem öffentlichen Unterrichte in allen Zweigen, und man kann davon große und glückliche Erfolge hoffen. Zürch begnügte sich bis itzt, in der Stille, die seit mehreren Jahren zur Verbesserung und Vervollkommnung der verschiedenen Studien der Jugend eröffnete Bahn zu verfolgen. Es erweiterte diesen Kreis durch ein politisches Institut, dessen Plan ganz auf die besondern Verhältnisse und Bedürfnisse der neuen Ordnung der Dinge berechnet zu sein scheint.

Holland.

Haag, den 3ten März. Am 24sten v. M. haben Se. Maj. der König ein Reglement erlassen, nach welchem für das Königreich Holland die Einkünfte der Nationaldomainen, welche von dem Fürsten von Nassau herrühren, bei Vermeidung schleuniger Exekution, erhoben werden sollen.

Vom 9ten März. Durch ein königl. Dekret ist die Bildung des 7ten und 9ten Infanterieregiments angeordnet. Die Organisation der Armee geht mit Thätigkeit vor sich. Die holländische Infanterie ist, dem Vernehmen nach, gegenwärtig auf 50,000 Mann gebracht. Im Zeister Lager sollen sich 25 tausend Mann versammeln und die Garde Sr. Maj. zu Ende des Monaths März dahin aufbrechen. Diese Truppen sind, wie man sagt, nach Deutschland bestimmt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 3ten März. Gestern langte ein Schiffer hierselbst an, der am 19ten Febr. von Königsberg abgesegelt war. Nach seiner Aussage lagen daselbst viele verwundete Russen. Man glaubte, die Franzosen wären im Anrücken.

Briefe aus Königsberg, geschrieben 2 Tage vor der Schlacht bei Eylau, bestätigen das Gerücht, daß alle Glieder des preußischen Ministeriums, auch denen es vor dem Kriege be-

stund, von dem König entlassen wurden; nur Hardenberg wurde beibehalten. Man bemerkt auch, daß alle Glieder des neuen Ministeriums der russischen Parthei zugethan sind, den Zastrow ausgenommen, von dem man viel Gutes spricht und erwartet.

Es geht auch der Ruf, daß das Kabinet von Petersburg unsere Regirung durch eine Note aufgefordert habe, sich zu erklären, ob sie für oder wider Rußland Parthei nehmen wolle. Es läßt aber schwer, diesem Rufe Glauben beizumessen. (Publ.)

Großbritannien.

Während alle gebildeten Staaten einer schönen Duldung huldigen, erröthen die englischen Parlemente nicht, die Irländer durch eine eben so ungerechte, als abscheuliche Intoleranz zu drücken. So melden die neuesten Berichte aus Irland, daß die dasigen Römisch-Katholischen zu Dublin unter Vorsitz des Lords Fingal eine Versammlung gehalten haben, um über eine neue Bittschrift zu berathschlagen, durch welche bei dem Parlement des vereinigten Königreichs um eine vollkommene Freiheit der Katholiken angesucht werden soll. Da sie aber unter dem eben so gerecht, als helldenkenden Minister Fox diesen Zweck nicht erreichten, so dürften sie itzt um so weniger zum Genuße dieses angebohrnen Menschenrechtes gelangen.

Rußland.

Nach Berichten vom Weichselstrohme fangen die Resultate der Schlacht bei Preußisch-Eylau an auch in Rußland bekannt zu werden, und je weiter sich die Nachricht davon verbreitet, desto größer und allgemeiner wird die Bestürzung darüber. Die Russen haben in dieser Schlacht 20 Generale und 900 Offiziere eingebüßt. Ein solcher Verlust wäre für jeden Staat ungeheuer, für den russischen ist er völlig unersetzlich. Wie viel dabei an gemeinen Soldaten geblieben sind, läßt sich aus dem einz'gen Umstande abnehmen, daß 10 Regimenter leichter Infanterie, die 9000 Mann stark waren, auf 1500 Mann geschmolzen sind. Die russ. Armee ist so muthlos geworden, daß ein Stabsoffizier nach Petersburg hat abgefertigt werden müssen, um dort vorzustellen, wie sie dermaßen geschmolzen sei, daß sie nicht mehr offensive agiren könne, und deßhalb ernstlich darauf denken müsse, sich ohne Zeitverlust mit Frankreich zu vergleichen.

Diese Armee ist doch alles, was Rußland an Streitkräften aufbringen, und worauf es beim Widerstande seine Hoffnung setzen kann; denn das Innere des Landes ist bereits gänzlich von Truppen entblößt, die Leibgarde ausgenommen, deren Gegenwart aber in Petersburg so nothwendig ist, als daß man sich einfallen lassen könnte, sie zu entfernen. Das Corps unter dem Commando des Generals Essen besteht bloß aus Rekruten, die im Feuer noch nicht halten, und eben so hat auch General Michelson in der Moldau nichts als lauter Rekruten. Im Grunde reduirt sich also die dem Flächenmaße nach so riesenmäßige Macht Rußlands auf eine Armee, die zur Hälfte aufgerieben und zur Hälfte erschöpft ist.

Türkei.

Ein Schreiben aus Constantinopel sagt: Die Lage, in der wir uns befinden, ist ohne Zweifel kritisch; aber nur durch eine solche Krisis kann die Krankheit gehoben werden, an der unser Staatskörper leidet. Stürme und Gewitter geben der erstorbenen Natur neues Leben; Revolutionen und Kriege führen Völker, die durch Alter und eine lange Ruhe entkräftet sind, oft wieder in die blühenden Tage einer kräftigen Jugend zurück. Itzt sind wir nur Hülfsvölker gegen die Russen; aber um diesen Kampf mit Erfolg bestehen zu können, müssen wir aufhören Barbaren zu sein. Wir dürfen unsere Regeneration von der Hand Napoleons erwarten. (B. Z.)

Miscellaneen.

Notizen von dem Conservatoire de Musique zu Paris.

Folgende Notizen von dieser in Europa einzigen Bildungs-Anstalt für künftige Tonkünstler, einer musikalischen Akademie im eigentlichsten Sinne, sind aus dem in mehr als einer Rücksicht merkwürdigen Berichte des General-Direktors des öffentlichen Unterrichts über den Zustand desselben in Frankreich genommen, und werden den Lesern dieser Zeitblätter nicht unwillkommen sein.

Durch ein Gesetz vom 3. August 1795 ward das Conservatoire de Musique errichtet, um 600 männliche und weibliche Zöglinge, zu deren Zahl jedes Departement in einem gewissen Verhältnisse beitragen sollte, in der Tonkunst zu unterrichten. Dasselbe Gesetz bestimmte die Zahl der Professoren auf 115, wodurch die jährl. Ausgabe des Instituts auf 240,000 Fr. gebracht wurde.

Vom 25. Sept. 1802 an durften nach einem Befehle des Ministers die Kosten nicht über 100,000 Fr. betragen, und daher mußte die Zahl der Lehrer vermindert werden. Gegenwärtig besteht das Personal des Conservatoriums aus einem Direktor, drei Inspektoren des Unterrichts, einem Sekretär, einem Bibliothekar, 35 Professoren, und einigen andern Bedienten. Seit der letzten Reform sind aber jährlich 6000 Franken wieder zugelegt worden, um daraus die Hrn. Garat bewilligte Erhöhung der Besoldung, und die Besoldung der 3 Repetitoren, von denen jeder 600 Fr. erhält, zu decken: so daß itzt die jährliche Ausgabe für das Conservatorium 106,000 Fr. beträgt.

Trotz der angeführten Formen, welche dieses Institut erfuhr, entsprach es doch immer den liberalen Absichten der Regirung. Aus den Professoren desselben wählte Napoleon Hrn. Kreuzer zum ersten Violinisten seiner Capelle, und die Achtung für dieses Institut und für die französ. Schule überhaupt ist auch im Auslande so groß, daß zwei andere Professoren des Conservatoriums, Boyeldieu und Rode, junge Männer von etwa 28 Jahren, in der Capelle des russischen Kaisers angestellt sind. Ersterer ist Kapellmeister, der andere erster Violinist. Mlle. Philis, die itzt erste Sängerinn am Petersburger Hoftheater ist, dankt ihre ganze Kunst dem Conservatorium, und vorzüglich dem Professor Garat. Mehrere Zöglinge haben ihre Talente auf dem Theater der Académie impériale de musique gezeigt, und, Trotz des Widerstandes von Seite der Freunde des Alten, Beifall gefunden.

Außerdem gehen aus dem Conservatoire Sänger vom zweiten Range für alle Theater der Departements und Tonkünstler auf Blasinstrumenten fast für alle Armeekorps hervor. Bekanntlich ist die Instrumentalmusik in Frankreich zu höherer Vollkommenheit, als bey irgend einer andern Nation gebracht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vorladung.

Wenn wider alles Verhoffen Buchhändler oder andere an die Nachlassenschaft des verstorbenen königl. baier. geistl. Raths und Professors an der königl. baierischen Universität zu Landshut, Titl. Herrn Leonhard Gregor Reiner eine rechtmäßige Forderung zu machen haben; so werden dieselben aufgefordert, sich damit in einer peremtorischen Zeitfrist von sechs Wochen von heute an unter dem Präjudiz bei nachstehender Stelle zu melden, daß sie nach Auslauf dieses Termins nicht mehr gehört werden würden. Landshut, den 16ten März 1807.

Königl. baier. Universität: Justizsenat daselbst.

Krüll, p. t. Rector.

Lict. J. Lichtenstern, königl. Sekretär und Universitäts: Notar daselbst.

Versteigerung. Freytags den 20sten März und den darauf folgenden Tag ist in der Kaufinger: Gasse, Haus Nro. 22 im ersten Stocke rückwärts eine Versteigerung, bestehend in berühmten Mahlereyen, nämlich 14 Stücken biblischer Geschichte, worunter sich die Rufinische und die 4 Jahrszeiten befinden, eine Sammlung seltener und überaus schöner Landkarten, dann eine prachtvolle Abzeichnung der Stadt Constantinopel in ihrer Lage und ihrem Umfange gut bestellt, nebst Plan, in einem vollständigen Werke über den Ackerbau, 10 Theile in 8., und in französischer Sprache verfaßt von Abbe Rozier. — Dann weiters in Sesseln, Canapee's, Tischen, Schenk: Kästen, einem Schreibtische von hartem Holze mit 6 Schlössern, Pivo, vom Kirschbaumholze, Betten sammt Matratzen, Spiegeln, etwas Silber, einer Sackuhr, Bettgefässen, und anderen vielen sehr guten Sachen, Pferdgeschirren und anderen Hausfahrnissen; es wird gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug versteigert. Der Anfang ist von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 1/2 3 bis 6 Uhr.

Kunstnachricht.

Mit der am 16ten dieses angefangenen Gemählde: Versteigerung in der Kaufingergasse im Weingastgeber: Huberischen Hause über eine Stiege auf dem Sahle wird man auch Freitags und Samstags, als den 20sten und 21sten, zum letzten Mahle fortfahren, wo besonders die schönsten und besten Stücke, und mitunter auch einige Altarblätter vorkommen werden.

Verkauf von Wiesengründen.

Da nach Inhalt einer von dem königl. General: Landes: Commissariat von Baiern als Stiftungs: und Kommunal: Vermögen: Etats: Kuratel unterm 12ten dieses gefaßten Entschließung die unterm 6ten Nov. des verflossenen Jahres 1806 vorgenommene Verstift: oder Verkaufung der königl. Hofwaisen: Stiftungs: Wiesengründe auf dem Glacis vor dem Karls: und Sendlinger: Thore, bestehend in 4 Tagwerken und 4859 □ wegen der zu geringen Anzahl der anwesend gewesenen Konkurrenten, und deßhalb zu wenig geschlagenen Anboths die allerhöchste Genehmigung nicht erhielt, und daher neuerdings, und zwar **lediglich zum Verkaufe** im öffentlichen Versteigerungswege feil geboten werden sollen; als will man hierzu Montag den 23sten dieses Monaths festgesetzt haben.

Wozu die Kaufsliebhaber bis um 2 Uhr Nachmittags auf dem Platze dieser Wiesgründe zu erscheinen hiermit eingeladen, und alldort auch von den bei diesem Verkaufe festgesetzten Bedingungen in Kenntniß gesetzt werden.

München, den 17ten März 1807.

Königl. baier. Hofwaisen: Stiftungs: Inspektion.

v. Schwaiger.

Versteigerung.

In Gemäßheit allerhöchster Anbefehlung des königl. Hofgerichts von Niederbaiern, wird man Montags den 2ten April l. J. nachstehende Victoria Hännlische Realitäten, nebst einiger Fahrniß, gegen sogleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden Commissorio modo, et salva Ratificatione Creditorum weiters versteigern.

a) Das 2 Stock hohe, in Mitte des Hauptplatzes des Marktes Viechtach stehende gemauerte Haus, wobey sich 9 heitzbare Zimmer, 1 neugebaute gewölbte Küche und Speise, 1 Getreid: Kasten, 4 Keller, 1 Stadel und 2 Stallungen, 1 geräumiger Hof, und andere Bequemlichkeiten befinden.

b) Der am Stadel anliegende Hausgarten mit darin befindlichen gemauerten Brunnen.

c) Bey 5 Tagwerke Ackergrund in mehreren Stücken.

d) Gegen zwey Tagwerke zweymädige gutgewässerte Wiesen.

e) Fünf 3/4tel Tagwerk Holzgrund in dem nächst Viechtach gelegenen Distlberg.

f) Ein beträchtlicher District Fischwasser auf dem Regenflusse.

Diese vorbeschriebenen Realitäten werden entweder im Ganzen oder theilweise versteigert. Den Kaufslustigen ist es frey gestellt, diese Gegenstände zu besichtigen, und sie mögen sich hierüber bey unterzeichnetem Amte melden, welches ihnen auf Verlangen nähere Information ertheilen, und die Gründe etc. vorweisen lassen wird.

An dem bestimmten Tage (den 20sten April) aber, haben die Kaufslustigen frühe 8 Uhr bey unterzeichnetem Amte sich zu melden, und ihre Anbothe daren Kaufes zu Protokoll zu geben. Actum Viechtach den 1sten März 1807.

Königl. baierisches Land: und Commissions: Gericht Viechtach.

Licent. Buchinger,

königl. Landgerichts: Actuar.

Es ist ein goldener Knopf, welcher sich öffnet, und mit Brillanten eingefaßt ist, verloren worden. Wer ihn findet, bekommt eine gute Belohnung. Der Eigenthümer ist im Zeitungs: Comtoir zu erfragen.

Merkwürdigere Fremde.

Den 18ten März. Se. Exc. Hr. Graf von Stadion, kaiserl. östreichischer Gesandter am hiesigen Hofe, wirkl. geheimer Rath etc. etc., und Hr. Graf von Lazow, Legations: Sekretär und Gefolge. Hr. Condalmio, Hofkavalier der Vicekönigin von Italien, von Meiland. Hr. Dauthouard, französischer Brigadegeneral, mit Gefolge, im Hirsch.

Den 19ten März. Hr. Hoffmann, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Blanchon Correr, Kaufmann von Lyon. Hr. Maler, Hofrathsfekr. von Mannheim. HH. Wolff Jakob, und Lazarus, Handelsleute von Schwetzingen, im Adler. Hr. Georg Koller, Rechnungskommissär von Amberg, beim Filserbräuer. Hr. Müller, Student von Dänemark. Hr. Bertolino, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Lober, Pfarrer in Maisach. HH. v. Seel und v. Königsberg, Juristen von Landshut, im Kreutz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 79. — 20. März 1807.

Krieg im Norden.

München, den 20sten März. Officielle Berichte von der königl. baierischen Armee.

„Der Unterlieutenant des ersten Chevaurlegers-Regiments Kronprinz, Georg Stieß, hat am 26sten Dezember vorigen Jahres mit 40 Chevaurlegers das Dorf Talia bei Makow an der Orschitz in Preußisch-Pohlen, welches von 500 Mann russischer Infanterie und Kavallerie besetzt war, muthig angegriffen, genommen, die Fliehenden 2 Meilen weit verfolgt, und 151 Feinde, 8 Pferde und 4 beladene Wagen gefangen eingebracht."

„Seine königl. Majestät haben dem Unterlieutenant Stieß einsweilen über diesen schönen Beweis seiner Geistesgegenwart und Tapferkeit das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben, und die Chevaurlegers Häring, Wolf, Heining, und Eckert, welche sich bei dieser Gelegenheit ganz vorzüglich tapfer gezeigt haben, mit dem goldenen Ehrenzeichen belohnt."

„Zugleich haben Se. Majestät der König dem braven ersten Chevaurlegers-Regiment Kronprinz, welches nicht nur allein mit dem Feinde, sondeen mit den empfindlichsten Beschwerlichkeiten, mit welchen anhaltende Märsche bei den übelsten Wegen und Witterungen, bei dem drückendsten Mangel der ersten Lebensbedürfnisse für Mann und Pferd verbunden sind, mit einer ruhigen, muthvollen Ausdauer und der äußersten Anstrengung ehrenvoll kämpfte, und auch in Feindes Land die großmüthigste, den edeln Soldaten karakterisirende Schonung gegen die armen Einwohner bewies, ganz besonders die allerhöchste Gnade zugesichert."

„Das 2te, 3te, 7te, und 13te Linien-Infanterie-Regiment, das 3te und 4te leichte Infant. Bataillon, das 2te Dragoner- und Chevaurlegers-Regiment, dann die Batterien Tausch, Caspers und Leiningen sind nach Pultusk an der Narew abmarschirt, um unter dem Oberbefehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen bei dem 5ten Armeekorps des kaiserl. französischen Marschalls Massena zu agiren."

Folgende Handlung, die den Heldenmuth und Edelsinn der baierischen Krieger im schönsten Lichte zeigt, verdient in den vaterländischen Annalen ein bleibendes Denkmahl.

„Es ist schön, von seinem Ueberfluße den ärmern Mitmenschen zu unterstutzen, edler, wenn diese Unterstützung mit eigener Entbehrung und Aufopferung verbunden ist; allein, wenn wir eine edelmüthige Handlung der Eigenschaft, wie uns eben eine offizielle, mit Zeugnissen bekräftigte, Erzählung mittheilt, vor uns haben, nach welcher Männer ohne sorgfältige Bildung, überdieß Soldaten, deren Gefühl durch den in der Zeit des Krieges ununterbrochenen Anblick des Todes und des menschlichen Elendes endlich einiger Maßen abgehärtet sein muß, in dem Augenblicke der allgemeinen Verheerung, ohne Ehrsucht, ohne eigennützige Hoffnung auf Belohnung, nur den edeln Trieben eines von Mitleid erfüllten Herzen folgend, einem dreivierteljährigen Kinde und seiner alten Großmutter, welche ohne persönliche Ansprüche als die der Menschheit, und zudem von der feindlichen Partei sind, das Leben mit augenscheinlichster Gefahr, ihr eigenes zu verlieren, retteten, dann muß einer so seltenen, großmüthigen That unsere Bewunderung folgen und sich unser Herz auch in dem widrigsten Schicksale durch das wohlthätigste Vertrauen auf die Menschheit gestärkt fühlen."

„Am 10ten November vorigen Jahres, als die königl. baierischen Truppen vor Großglogau in Schlesien erschienen, stieß der Feind eine alte Frau, mit einem dreivierteljährigen Kinde, ihrem Enkel, auf dem Arme, aus der Festung auf die bereits von Brettern entblößte Oderbrücke, und zog die Fallbrücke auf, so daß nun diese Frau, indem auch vor ihr ein Theil der Brücke abgebrochen war, weder vor noch rückwärts konnte, und auf einem der Trümmer mit Bangigkeit ihr Schicksal erwarten mußte. Sie flehte kläglich, um wieder in die Festung gelassen zu werden, allein vergebens."

„Am folgenden Tage, den 11ten Nov. Abends um 7 Uhr, kam das 6te leichte Inf. Bat. Taxis auf Vorposten in diese Gegend. Das am Ufer aufgestellte Piquet desselben hörte während der Nacht das erbärmliche Winseln eines Kindes und das Trösten und Jammern einer Frau. Einige Soldaten schlichen vorwärts bis an den abgebrochenen Theil der Brücke, um von diesem sonderbaren Ereignisse nähere Kunde einzuziehen; allein bei dem mindesten Geräusche gaben die hinter der Fallbrücke stehenden feindlichen Posten Feuer."

„Jeder Versuch zur Rettung würde in der Nacht fruchtlos gewesen sein, weil außer der Nähe des wachbaren Feindes die Dunkelheit die Lage dieser Unglücklichen und die Mittel zur Hülfe unbekannt machte. Endlich brach der Tag an, und man konnte auf diesem schmalen Raume, welcher die im Kampf be-

geissenen Soldaten trennte, die arme verlassene Frau mit dem Kinde erkennen. Schaudervoll war der Anblick ihrer erbarmungswürdigen Lage, schaudervoller die Erinnerung an die vergangene Nacht, während welcher die Verstossene, indem die jenseits im Brückenkopfe stehenden Feinde, um die baierischen Soldaten längs des diesseitigen hohen Uferdammes zu stören, ununterbrochen herüber feuerten, der schrecklichsten Angst, zudem einer durchdringenden Kälte und der Furcht, in Schlummer zu gerathen und in die Tiefe zu stürzen, ausgesetzt war. Die Rettung schien unmöglich; denn die Stelle, wo die halberstarrte Alte mit dem Kinde auf einem Querbalken saß, war durch den abgebrochenen Theil der Brücke, über welchen jedoch ein zur Verhinderung des Hinüberkletterns oben ganz schneidend zugehauener Baum lag, getrennt."

„Durch den Jammer dieser Unglücklichen gerührt, thaten sich der Korporal Ziegler und der Gemeine Anton Kleiber des oben erwähnten Bataillons, um ihre Rettung zu versuchen, hervor. Sie traten auf die Brücke, und gaben dem Feinde in der gegenüberstehenden Schanze, welcher durch ihr Rufen aufmerksam ward, ihr Vorhaben zu erkennen."

„Endlich versprachen einige preußische Offiziers, so lange man mit der Rettung dieser Frau beschäftigt wäre, das Feuer auszusetzen. Es war ein interessanter Anblick, die Soldaten der gegenseitigen Armeen auf beiden Seiten des Ufers in Haufen stehen und auf ihren Waffen gestützt mit Theilnahme auf dieß gewagte Unternehmen hinblicken zu sehen."

„Des gefährlichen und schmerzlichen Pfades nicht achtend, setzte sich der Gemeine, Kleiber, auf den schneidenden Balken, erreichte glücklich die Stelle, wo die Alte seit zwei Tagen und Nächten saß, nahm das Kind unter den Arm und wollte mit selbem zurück; allein durch das Schreien und Zappeln des Kindes verlor er das Gleichgewicht, und wäre beinahe damit in den Abgrund gestürzt. Mit Mühe erhielt er sich noch, nahm mit größter Anstrengung den Tornister von der Schulter, öffnete ihn, packt das Kind darauf, schlug den Deckel darüber, befestigte ihn mit dem Riemen und hieng ihn wieder um."

„Es war schauderhaft, den Soldaten mit dem schreienden Kinde auf dem Rücken über dem Balken schweben zu sehen. Das Kind schrie immer heftiger, und machte durch seine vermehrte Unruhe jede Bewegung des Soldaten schwankender und gefährlicher. Zum Glücke erreichte er eben ein Joch; er nahm das Kind von der Schulter und hielt es mit dem Tornister frei in der Luft, während er auf dem Querbalken dieses Joches an den Rand desselben wankte, und an dem schiefstehenden Pfeiler hinunter zu rutschen suchte. Der Korporal Ziegler, welcher bisher noch dießseits des abgebrochenen Theiles der Brücke gestanden war, ließ sich nun an einem Pfeiler hinunter, setzte über das nicht zu tiefe Wasser, und kletterte an jenem Pfeiler, auf welchem der Gemeine Kleiber herabkam, bis zur Hälfte hinauf, nahm demselben das Kind ab, worauf jener herabzuspringen wagte, und da das glückte, aus den Händen des Korporals Ziegler, welcher den Tornister am Riemen herunterließ, dasselbe empfieng. So war das Kind gerettet."

„Nun kletterte der Korporal Ziegler ganz an dem Pfeiler hinauf, und erreichte die von Hunger, Kälte und Angst beinahe halbtodte Alte, welche voll Freude über die Rettung ihres Enkels doch nicht Muth genug zeigte, zu ihrer eigenen die gefährliche Reise anzutreten. Nach einer kurzen Erhohlung nahm sie der Korporal Ziegler am Arme, und führte sie Trotz ihres Sträubens, welches die Gefahr vermehrte, auf dem Querbalken gegen den Pfeiler; aber, da sie denselben erreicht, und in die Tiefe hinabsah, verlor sie den Muth ganz, und wollte wieder zurück. Allein Ziegler ließ sich etwas am Pfeiler hinab, packte sie am Fuße, und zog sie fest an sich; er rutschte immer weiter hinab, und da sie unwillkürlich folgen mußte, klammerte sie sich fest auf ihn und an den Pfeiler, und so ward auch ihre Rettung mit der äußersten Anstrengung glücklich vollbracht."

„Nach solchen überstandenen Gefahren war der Weg an das Ufer, obwohl noch mit Beschwerlichkeiten verbunden, leicht. Als sie dasselbe erreicht hatte, war sie vor Entzücken außer sich, mit Freudenthränen fiel sie vor die Füße ihrer Retter, und dankte mit Zeichen, (denn sie war eine Pohlinn, verstand kein Deutsch) mehr für die Rettung des Kindes, als für ihre eigene."

„Ein Blick auf diese durch eine empörende Unbilligkeit in die elendeste Lage gesetzte Person, gerettet durch Menschen, welche wahrlich nicht gekommen waren, um Gutes zu thun, und deren Inneres mehr durch die gespannte Erwartung eines neuen Kampfes und dessen schauderhafte Scenen, als für ein die Menschheit ehrendes Unternehmen bewegt war, zeigt uns den innern Werth und das eigentliche Verdienst dieser schönen Handlung."

„Der gerechte, der beste König, der geliebte Vater seines guten Volkes ließ diese That nicht unbelohnt. Der Armee-Befehl vom 14ten März bestimmt:

„Jedem dieser beiden braven Männer, welche selbst in „den Umgebungen des Elendes und der Verwüstung sich „getrieben fühlten, mit eigener Aufopferung der leiden„den Menschheit beizustehen, soll ein authentisches Zeug„niß über ihre edelmüthige Handlung mit einer genauen „Beschreibung derselben, dann eine Gratifikation von „zwanzig Dukaten zugestellt werden."

„Der Korporal Ziegler und der Gemeine Anton Kleiber werden sich durch ihr Bewußtsein und die Achtung ihrer Waffenbrüder und Mitbürger geehrt finden, so wie auch jener edle Mann, welcher den Schleier der Vergessenheit, der bereits über dieß schöne Ereigniß lag, zum Ruhme unserer Landsleute lüftete, Anspruch auf unsere Dankbarkeit hat."

Greifswald, vom 5. März. Eine aus weniger Mannschaft bestehende Sauvegarde, um welche die Barther Bürgerschaft den Marschall Mortier ersucht hatte, ist nach einer tapferen Gegenwehr von den Schweden aufgehoben, und in die Festung abgeführt worden.

Der Hr. Reichs-Marschall Mortier hat an den Magistrat zu Barth hierauf folgendes erlassen:

„Sie haben mir eine Deputation gesandt, um mich dringend zu ersuchen, Ihnen eine Sauvegarde zu geben. Ich habe es gethan, um Ihre Stadt jeder Art der Beunruhigung zu überheben; aber durch eine ausgesuchte Treulosigkeit, die vielleicht den wildesten Nationen fremd ist, haben Sie dem Feinde die Mittel erleichtert, diejenigen Personen selbst aufzuheben, die Ihre Personen und Ihr Eigenthum sicherten. Einer von ihnen ist unmenschlich niedergemacht worden."

„Ich gebe die Ordre, die zehn Vornehmsten unter Ihnen arretiren zu lassen, und wenn Sie in zwei Mahl 24 Stunden, nach Empfang dieses Briefes, nicht die Summe von 50,000 Franken, welche ich Ihrer Stadt auflege, in die Hände des ersten Schatzmeisters zu Greifswald werden geliefert haben, so werden diese Geißeln mir für die Nichtbefolgung dieses Befehls und für das franzöf. Blut einstehen, welches durch eine so verhaßte Verrätherei in ihren Mauern geflossen ist.

Der Reichsmarschall
(Unterz.) Ed. Mortier."

Pohlen.

Von Seite der regirenden Kommission ist unterm 19. Febr. folgendes bekannt gemacht worden:

„Es ist der Wille Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, daß ein Pulk leichter pohlnischer Kavalerie von 4 Schwadronen errichtet, und der kais. Garde einverleibt werden soll, um mit derselben gleiche Verbindlichkeiten und gleiche Dienste, dem Kaiser Napoleon zur Seite, zu verrichten. Wir eilen diesen neuen, der pohlnischen Nation gegebenen Beweis der Ehre, daß jungen pohlnischen Freiwilligen die Bewachung der geheiligten Person der Kaisers anvertraut werden soll, zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen."

„Der Eintritt in diese Garde steht allen frei; der Edelmann, der Bürger und der Landmann können in gleicher Art in dieselbe eintreten; bloß körperlicher Fehler, Mangel an Erziehung, und üble Sitten schließen davon aus; doch muß jeder Eintretende, so viel möglich, angeritten sein, oder einen Bürgen für seine Treue stellen. Da indessen bei der Armee, besonders im Lager, überflüßige Leute den kriegerischen Operationen nur hinderlich sind; so ist ein jeder Gardist verbunden, sein Pferd, den treuen Gefährten seiner Kriegsstrapatzen, selbst zu besorgen. Eile! freiwillige Jugend, zu den Waffen des großen Napoleon, um dir das Privilegium der Ritterschaft zu verdienen ꝛc."

Warschau, den 1sten März. Die beiden an Se. kaiserl. königl. Majestät bestimmten Ambassadeurs von Persien und der Pforte sind in hiesiger Hauptstadt angekommen.

Hauptquartier zu Warschau, den 27sten Febr. Generalstab des Platzes.

„Da der Colonel-Kommandant d'Armee benachricht worden, daß, unerachtet der wiederhohlten Befehlen, — daß sich alle hier befindliche Offiziers, außer denen, die die Besoldung und die Bekleidung der Armee zu besorgen haben, oder verwundet sind, unverzüglich zu ihren respektiven Regimentern begeben sollen, es doch noch welche gibt, die unempfindlich genug gegen die Stimme der Ehre sind, um sich schändlich versteckt zu einer Zeit hier aufzuhalten, wo ihre Gegenwart so dringend bei ihren Korps erfordert wird, so befiehlt derselbe, daß jeder Offizier, der keine rechtmäßige Erlaubniß hat, sich zu Warschau aufzuhalten, und der deßhalb keinen besondern Erlaubnißschein besitzt, binnen 24 Stunden arretirt, und von Brigade zu Brigade nach seinem Korps gebracht werden soll.

Tagrt.

Genehmigt von dem General-Gouvernene der Stadt und Provinz Warschau.

Gouvion.

Deutschland.

Breslau, den 7. März. Hier sind folgende Bekanntmachungen erschienen:

Breslau, den 4ten März. Gouvernement von Schlesien.

1) „Unter dem 2ten d. hat der Intendant Angles angekündigt, daß der 2te Termin der Kriegskontribution von 1 Mill. 730,282 Thlr. bis zum 20sten d. erlegt werden soll, nämlich die Dominialbesitzer der Rustikalstellen 782,942, und die Einwohner der Städte mit Ausschluß von Breslau 170,340 Thaler."

2) „Da es der Billigkeit angemessen ist, daß zur Erleichterung der Hauseigenthümer auch die Miether, wie es überall gewöhnlich ist, nach Verhältniß bequartiert werden, und solchen zugleich die Beköstigung der Einquartierung oblirge: so wird dem Publikum dieses zur Achtung hierdurch bekannt gemacht. Breslau, den 6ten März. Börner, Generaladjutant, Chef vom Generalstabe des Gouvernements von Schlesien und Kommandant von Breslau."

3) „Ein auf Befehl Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome Napoleon, Kommandanten des 9ten Korps der großen Armee; zu Breslau niedergesetzte Militärkommission hat am 4ten d. den Hrn. Felix v. Wensierskv, Fähnrich im preußischen Infanterieregiment von Alvensleben, zum Tode verurtheilt, weil er überwiesen war, 1) sein gegebenes Ehrenwort als Kriegsgefangener gebrochen, 2) ein Falsum begangen, und 3) dem Feinde Waffen zugeführt zu haben. Dieses Urtheil sollte eben vollzogen werden, als wenig Stunden zuvor Sr. k. Hoh. der Prinz Jerome dasselbe aufzuschieben geruhten."

Außer obigem liefert die heutige Zeitung folgendes Schreiben aus der Gegend von Glatz vom 1. März:

„Zur Erhaltung des Eigenthumes und zur Sicherheit der Personen war in einigen Gegenden Oberschlesiens durch die franzöf. Generale eine kleine Anzahl von Sauvegarden hingestellt worden. Man mußte erwarten, daß dieselben respektirt werden würden; allein sie sind, den Gesetzen des Krieges und der Ehre zuwider, durch Truppen unter den Befehlen preußischer Kommandanten, und nahmentlich durch die von Glatz, aufgehoben und ausgeplündert worden. Nur mit dem äußersten Mißfallen

können wir es ansehen, daß die preußischen Befehlshaber, denen doch ganz vorzüglich die Sorge obliegt, für unser Bestes zu wachen, uns des Schutzes berauben, den die Großmuth des Feindes uns gewährt hat. Dieses Betragen liefert einen auffallenden Contrast gegen die Sorgfalt, mit welcher die französischen Auctoritäten sich bemühen, die Manufacturen, den Handel und den Ackerbau wieder herzustellen, und wir hoffen, daß die Armee der Alliirten sich keiner Repressalien bedienen und ein Beispiel nachahmen möge, welches durch nichts gerechtfertigt werden kann, und welches die Gesetze des Krieges und der Ehre in gleichem Maße mißbilligen."

Italien.

Mailand, den 4ten März. Durch ein Dekret Sr. k. H. des Vicekönigs vom 2. d. ist der Minister der innern, so wie jener der geistlichen Angelegenheiten angewiesen worden, im Verein mit den Verwaltern der Waisenhäuser, unverzüglich ihre Meinung mitzutheilen, welches die sichersten und wohlfeilsten Mittel sind, die Unterhaltung ausgesetzter oder verlassener Kinder zu verlängern.

Die Judenschaft im Königreiche Italien hat jedem jungen Menschen ihrer Religion, der sich zum Dienste für den König und das Vateland anwerben läßt, monathlich 30 Lire Zulage, und auf den Fall, daß er zum Kriegsdienste untauglich wird, eine lebenslängliche Pension von monathlich 15 Lire zugesichert.

Genua, den 25sten Febr. Gestern kam ein Bataillon vom Fürst Isenburgischen Regimente hier an. Es ist beinahe 1000 Mann stark, und besteht aus lauter jungen gut gekleideten Leuten. Besonders zeichnet sich die Kompagnie der Grenadiers durch ihre schöne Haltung aus. Aus Korsika ist gleichfalls ein zahlreiches Korps Konscribirter hier eingetroffen. Sie werden morgen zu ihren Stämmen aufbrechen.

Neapel, den 24sten Febr. Man meldet aus Cagliari, daß sich eine englische Fregatte im Hafen befindet, welche alle Augenblicke die Ankunft zweier Linienschiffe aus Sizilien erwartet, um den Bruder des Königs von Sardinien nach dieser Insel zu führen, welcher im Begriffe ist, sich mit einer Tochter des Königs Ferdinand zu verloben.

Durch ein Dekret vom 21sten haben Se. Maj. erklärt, daß in den Privathäusern von Neapel bloß die Generaloffiziere und andere nahmentlich angeführte Militärbeamten zu herbergen das Recht haben.

Am nämlichen Tage haben Se. Maj. beschlossen, die aufgehobenen Klöster St. Severo und dell' Ascensione zu Chiaja dem Korps der Stadt Neapel zu überlassen und in Kasernen zu verwandeln, um die Einquartierung für die Bürger zu erleichtern. Zum nämlichen Gebrauche wurden die Klöster Pietro zu Majella und St. Domenico Soriano bestimmt, welche von dem Korps der Stadt wieder hergestellt werden.

Vermöge einer besondern Verordnung fallen alle Geräthschaften und Mobilien der aufgehobenen Klöster den Hospitälern der Gemeinde, worin die aufgehobenen Klöster liegen, oder den zu nächstgelegenen, zu.

Holland.

Haag, den 8ten März. Der König fährt fort, der unglücklichen Stadt Leyden Beweise der großmüthigsten Theilnahme zu geben. Unter Mitwirkung des gesetzgebenden Körpers hat er festgesetzt: daß die Einwohner der Stadt Leyden 10 Jahre lang, vom 1sten Jäner 1807 gerechnet, befreyt sein sollen von der Heerd-, Mobiliar- und Personalsteuer; ingleichen von der Dienstbothensteuer, in so ferne sie nicht mehr, als zwei weibliche Dienstbothen halten; endlich auch von dem Patent-Recht zur Ausübung der Künste und Betrieb der Gewerke, doch soll sich das letzte nur auf die Landeseingebohrnen erstrecken. Alle Häuser, welche in der Stadt Leiden innerhalb 3 Jahren, vom 1sten Jäner 1807 an gerechnet, erbauet werden, sollen eine 20jährige Grundsteuerfreiheit genießen, welche von dem Jahre anhebt, wo der Bau begonnen hat. Alle Häuser der Stadt Leiden, welche nicht begriffen sind in dem schon bewilligten oder noch zu bewilligenden Nachlaß der Grundsteuer, sollen von der 1808 zu erlegenden befreit sein ꝛc.

Der Eifer, zur Erleichterung ihres Unglücks beizutragen, ist allgemein. Selbst die Eleven des wissenschaftlichen Instituts zu Elburg übersandten dem Magistrat eine Summe von 100 fl. aus ihrem Taschengelde; die Eleven des Instituts zu Feyenoort bei Rotterdam und ihre Lehrer 800 fl.; die Züchtlinge vom Haag'schen Zuchthause gaben aus eigner Bewegung von ihrem kleinen Geldvorrath eine Summe von 39 fl. Die Privatbeiträge zur Milderung des traurigen Looses, das diese Stadt getroffen hat, betragen bis itzt über 1 Million Gulden.

Vom 13. bis 20. März 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
20 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	11 " " weibl. Geschl.
	11 Kinder.
Sind 35 gebohren.	30 gestorben.

Also sind 5 weniger gestorben als gebohren.

Bekanntmachung.

Nachdem Georg Ritter, Schreinermeister von Kamminster den 21sten Februar zu Amberg ab intestato verstorben ist, so wird dessen Ehegattinn Franziska, welche sich schon seit 15 Jahren von ihm entfernt hatte, und dem Vernehmen nach, sich in kaiserl. östreichischen Inviertel aufhalten soll, hiermit edictaliter binnen einen Zeitraum von 3 Monathen vorgeladen, hierorts zu erscheinen, als nach Abfluß solchen Termins mit der Verlassenschaft weiters verfahren würde, wie rechtens ist. Actum den 7ten März 1807.

Königl. baierisches Land-Gericht Kamm.
v. Ockel, Landrichter.

Merkwürdigere Fremde.

Den 20sten März. Hr. von Löwenberg, Regierungsrath von Vorderöstreich, von Wien, im Kreuz. Hr. Manier, Rentamtsoberschreiber, von Aichach, beim Menterbräuer. Hr. Reischer, Doktor der Medicin von Landshut, beim Filserbräuer.

Verbesserung. In der gestrigen Zeitung ist S. 314, Sp. 1, Z. 10 „unerschrockener" zu lesen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 80. 21. März 1807.

München, den 21sten März. Wir haben in unsrer vorgestrigen Zeitung unter Breslau den 4ten März die Proklamation eingerückt, in welcher der kaiserl. französ. Gouverneur von Schlesien den Magistratspersonen sein Wohlgefallen bezeugt, daß sie 5 preuß. Kriegsgefangene, die sich wilden Unordnungen überließen, selbst arretirten, und dieses Beispiel zur Nachahmung für alle jene Orte aufstellt, wo sich Ruhestörer zeigen sollten. Diese Proklamation schließt mit den Worten:

„Es stimmt daher ganz mit dem eigenen Interesse der Schlesier überein, daß sie Ausschweifungen hindern, die auf sie selbst zurückfallen würden, wenn man genöthigt wäre, gewaltsame Maßregeln dagegen anzuwenden. Die brave Armee der Alliirten, und ihr junger und unerschrockener Chef sind beständig da. Wehe den Strasbaren, welche die Partie unserer Feinde ergreifen möchten."

* Aus dieser Darstellung erhellt von selbst, daß der aus Versehen des Setzers eingeschlichene Druckfehler: erschrocken — durch unerschrockener Chef — zu verbessern sei, wie wir bereits gestern am Ende unsers Blattes angezeigt haben.

Krieg im Norden.

Ueber die letztern Ereignisse in Ostpreußen enthält der Argus folgende Bemerkungen:

„Die letzten Siege der großen Armee sicherten den Vortheil ihrer militärischen Stellungen, vollendeten die glücklichen Erfolge dieses wunderbaren Feldzuges, und bereiteten des nächsten Feldzuges wichtige Unternehmungen vor, wenn anders Rußland auf einem, seinem wahren Interesse nachtheiligen Kriege besteht. Die französische Armee übertraf durch die Eroberung von Westphalen, Hessen, Preußen, Sachsen, Schlesien und Preußisch-Pohlen selbst die Erwartung derer, die Alles von ihrem Muthe hofften. Solche Thaten würden Stoff zur vollendeten Geschichte eines großen Feldherrn darbiethen, und doch sind dieß nur zwei Monathe von Napoleons Leben."

„Unfreundliche Witterung, schwierige Märsche, karger Unterhalt und vortheilhafte Stellung schrieben den Stillstand der Unternehmungen vor. Die französ. Armee schien nichts mehr zu thun zu haben, als die Eroberung von Schlesien und Preußisch-Pohlen zu vollenden, das linke Ufer der Weichsel zu reinigen, und feste Punkte auf dem rechten Ufer zu errichten, um im schicklichen Zeitpunkte wider angreifend zu verfahren. Dieß schien die Absicht des Kaisers zu sein."

„Verschiedene preußische Offiziere, von der Lage ihres Landes in Hinsicht Rußlands, seit der Theilung Pohlens, hinlänglich unterrichtet, sahen ein, daß Preußen eine nur schlecht vertheidigte Gränze hatte, daß seine Heere, um die Russen angreifen zu können, durch ein schwieriges, durchschnittenes, wildes, halbjährig unzugängliches Land ziehen müßten; da im Gegentheile, beim ersten Zeichen ein russisches Heer in einigen Tagmärschen, fast ohne einen Schuß zu thun, von Altpreußen und seinen pohlnischen Provinzen bis an die Weichsel Besitz nehmen könnte. Diese nachtheilige Lage hatte ohne Zweifel oft Einfluß, auf die Entscheidung des Berliner Kabinets in den Angelegenheiten zwischen Frankreich und Rußland. Es kam in Vorschlag, von Warschau bis Königsberg eine Vertheidigungslinie zu ziehen; diese Maßregel würde aber plötzlich einen gefährlichen Krieg erregt haben. Indeß ist es höchst sonderbar, daß dieser Plan zum Theile durch die letzten Unternehmungen der großen Armee verwirklicht wurde." (Der Beschl. folgt.)

Nach einem aus Königsberg vom 22sten Februar datirten Schreiben des kommandirenden Generals Benningsen an den russischen Bothschafter in Wien hat die russische Armee neue Verstärkungen von Cosacken an sich gezogen und rückt nun über Landsberg vor. General Benningsen selbst, dessen Gesundheit durch die vielen Strapatzen etwas gelitten hat, war entschlossen, am 23sten Febr. von Königsberg aus seiner Armee zu folgen. Er war willens, seinen rechten Flügel, vereinigt mit den preuß. Truppen unter den Generalen Rüchel und Lestocq, an Elbing anzulehnen, und den rechten gegen Thorn zu richten. Nach dieser Ansicht, und bei der im 61sten Armee-Bulletin angegebenen Stellung der französischen Armee wird, wenn die Hoffnung der Waffenruhe vereitelt wird, bald wieder ein Schlag erfolgen, der jenen Plan des russischen Feldherrn sehr vereiteln dürfte, und nach welchem Napoleon der Große abermahls, wie am Ende des 62sten Bulletins, wird sagen können: der Feind hat zuerst die Winterquartiere aufgehoben; er bereut es.

Pohlen.

Warschau, den 2ten März. Am 26sten Febr. ließ der Kriegsminister, Prinz Poniatowski, die beiden hier errichteten pohlnischen National-Regimenter die Revüe passiren, und wohnte alsdann, nebst dem Kronprinzen von Baiern, dem Prinzen von Benevent, dem Marschall Dúroc, dem Gouverneur dieser Stadt, General Gouvion u. a. m. dem Tedeum bei, welches wegen der

Siege der franz. Armee in der Domkirche gesungen ward. Nachher war bei dem Marschall Duroc große Tafel. Der Minister-Staatssekretär Maret ist seit einigen Tagen zu Se. Maj. dem Kaiser abgegangen; wird aber bald wieder hierher zurück erwartet.

Deutschland.

Berlin, den 10ten März. Alles, was von Franzosen hier gestanden, ist zur großen Armee abmarschirt, und wir haben gegenwärtig hier nur von hohenzollerschen Truppen etwas, und von der franz. Grenadier-Jäger-Garde zu Pferde ungefähr 200 Mann, die von Potsdam gekommen sind, und Theils dort, Theils hier beritten gemacht werden sollen.

Der Kaiser Napoleon läßt unserm hier befindlichen gefangenen Feldmarschall von Möllendorf monathlich richtig auszahlen, was ein franz. Marschall bekommt, nämlich 40,000 Livr. jährlich, das sind 10,000 Thlr. hiesiges Geld.

Carlsruhe, den 14ten März. Die hiesige Zeitung enthält folgenden (aus der zu Heidelberg erscheinenden badenschen Wochenschrift entlehnten) Auszug aus einem Schreiben aus **Fulda** vom 26sten Februar:

„Die Hersfelder haben bekanntlich nebst andern verübten Widersetzlichkeiten einen franz. Offizier getödtet. Der franz. Kaiser befahl, ihre Stadt zu plündern, und dann in Asche zu legen. Auf Verwenden der Kommandanten von Kassel und Hersfeld wurde die Strafe dahin gemildert, daß nur 4 Häuser verbrannt, die Plünderung aber vollzogen werden sollte. Der harte Tag erschien. Der Kommandant ließ die Bürger versammeln, um ihnen den Befehl des Kaisers bekannt zu machen, und sie nochmahls vor aller Widersetzlichkeit zu warnen. Die Bürger waren so erschrocken, und so ohne Geisteskraft, daß sie der Kommandant selbst erinnerte, ihre besten Habseligkeiten auf die Seite zu schaffen.“

„Darauf versammelte er seine Soldaten, (es war ein badensches Detaschement), stellte ihnen erst das traurige Schicksal der Bürger lebhaft vor, und sagte hierauf: Soldaten! die Erlaubniß zu plündern fängt itzt an; wer von dieser Erlaubniß Gebrauch machen will, der trete aus dem Glied! Kein Soldat bewegte sich. Er wiederhohlte den Aufruf, und kein Soldat bewegte sich. Die Freude der Bürger läßt sich mehr empfinden, als beschreiben. Sie schickten eine Deputation an den Kommandanten, um ihm für diese Milde und Großmuth zu danken, und bothen ihm ein großes Geschenk an, welches er aber mit der Antwort: er lasse sich keine gute That mit Geld belohnen, ausschlug. Nur zum Andenken von euch, setzte er hinzu, erbitte ich mir eine silberne Medaille, auf der einen Seite die Stadt Hersfeld, auf der andern die Vorstellung des heutigen Auftritts. Dieß soll das Geschenk sein, welches ich meiner künftigen Gattinn aus dem Kriege mitbringen will.“

Frankreich.

Paris, den 8ten März. Kaiserliche Dekrete von Berlin, von Posen, von Warschau erlassen, zeigen, daß in Zeit von 2 Monathen, und bloß in 12 Departementen des franz. Reiches, die Legaten, welche die Pfarrer und Geistlichen den Armeen und Spitälern vermacht hatten, 300,000 Franken ausmachen. Also, setzt ein hiesiges Blatt hinzu, diejenigen, welche das Wenigste besitzen, sind gerade die wohlthätigsten Menschen, die das Meiste geben; also diejenigen, welche das Meiste verloren haben, geben Alles zurück, was ihnen die Frömmigkeit geschenkt hat; also diejenigen, die die Anarchie und die philosophische Unduldung verfolgt, und als Feinde des Staates ausgeschrien und verbannt hat, sind die treuesten Unterthanen, die nützlichsten Glieder der Gesellschaft, und die wohlthuendsten Bürger.

Nach den Listen, die dem Minister des Innern eingereicht worden sind, glaubt der Central-Ausschuß der Aerzte zu Paris den Schluß machen zu können, daß in einem Zeitraume von 15 Monathen im ganzen franz. Reiche ungefähr 400,000 Menschen mit den Kuhpocken eingeimpft worden. Dieses macht den 3ten Theil der Anzahl der in einem Jahre gebohrnen aus, wenn man diese wie im Jahre 10, auf ungefähr 1,100,000 rechnet. Nach dem Berichte dieses Ausschusses ist es sicher, daß die Blattern mit jedem Tage seltner werden. Manche Städte, in denen sie sonst von Zeit zu Zeit herrschten, sind seit einigen Jahren ganz frei davon. Das auffallendste Beispiel hiervon ist Wien. In dieser Hauptstadt war die Mittelzahl der an den Blattern Gestorbenen in den 10 Jahren von 1790 — 1800 für jedes Jahr 833; im Jahre 1804 gab es deren nur zwei.

Paris, den 11ten März. Am 9ten dieses schloß der große Sanhedrin seine Sitzungen. Die Versammlung übergab ihre Arbeit den Commissären des Kaisers, mit der Bitte, sie Sr. Majestät vor Augen zu legen.

Die Aussetzung der Entwürfe für das Monument, das den Braven auf dem Magdalenplatze errichtet werden soll, zieht viele Neugierige in die große Gallerie des Museums **Napoleon**. Es konkurriren in Allem 73 Entwürfe.

Italien.

Die Armee, welche sich in der Gegend von Verona zusammenzieht, vermehrt sich täglich. Es sind noch viele Truppen aus Frankreich eingetroffen, und viele andere sind noch auf dem Marsch begriffen. Oeffentliche Blätter geben selben die Bestimmung nach der Türkei. Der Publicist gibt ihre Stärke auf 60,000 Mann an. Man versichert aber, sie werde in Kurzem 100,000 Mann stark sein, und fügt bei, sie werde noch durch 25,000 Spanier und 25,000 Neapolitaner vermehrt werden, um sie auf 150,000 Mann zu bringen.

Türkei.

Die Verbindung, welche die brittische Regirung mit Elphi Bey, der vor einigen Jahren in England war, unterhält, wird vielleicht benutzt, um diesen unternehmenden Mann gegen die Pforte aufzureitzen, und es ist zu fürchten, daß in Aegypten, das kaum der Ruhe zu genießen anfängt, die Unruhen neuerdings zum Ausbruche kommen.

Constantinopel, vom 12. Febr. Sowohl aus dem schwarzen, als aus dem mittelländischen Meere kommen hier täglich Schiffe an; es scheint also nicht, daß die Russen schon Anstalten zu Sperrung der Dardanellen getroffen haben.

Die plötzliche Abfahrt des englischen Gesandten hat in Constantinopel viel Sensation erregt. Mehrere englische Kaufleute behielten nicht so viel Zeit, ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Die Zurückgebliebenen genießen bis itzt volle Personalfreiheit, und ihr Eigenthum ist von der Pforte noch nicht in Beschlag genommen.

Hr. Arbuthnot segelte am 29sten Jäner Abends auf der Fregatte Endymion aus dem hiesigen Hafen ab, und am folgenden Tage passirte er die südlichen Dardanellen ohne Hinderniß. Auf der Höhe von Tenedos stieß er zu dem Adm. Louis, der seit ein Paar Wochen mit 4 Linienschiffen und einigen Fregatten dort vor Anker liegt. Französische Ingenieurs legen itzt bei den obern und untern Dardanellen, wie auch auf andern Stellen des Kanals, neue starke Strandbatterien an, um sie jeder feindlichen Flotte unzugänglich zu machen.

Der Großherr hat dem franz. Bothschafter, General Sebastiani, den Orden des halben Mondes von der ersten Klasse, mit kostbaren Diamanten besetzt, ferner dem Gesandtschaftsrath, Hrn. Russin, und dem ersten Dragoman, Hrn. Franchini dem ältern, den nämlichen Orden zweiter Klasse zustellen lassen. Gen. Sebastiani genießt das Zutrauen der hohen Pforte in hohem Grade.

Aus Asien sind bereits einige Truppenkorps hier durch gegen die Donau nach Silistria marschiert, wo die Armee des Großveziers sich zusammenzieht. Die Perser sollen sich sehr thätig zum Kriege rüsten.

Verkauf von Wiesengründen.

Da nach Inhalt einer von dem königl. General-Landes-Commissariat von Baiern als Stiftungs- und Kommunal-Vermögen-Etats-Kuratel unterm 12ten dieses gefaßten Entschließung die unterm 6ten Nov. des verflossenen Jahres 1806 vorgenommene Verstift- oder Verkaufung der königl. Hofwaisen-Stiftungs-Wiesengründe auf dem Glacis vor dem Karls- und Sendlinger-Thore, bestehend in 4 Tagwerken und 4859 □ wegen der zu geringen Anzahl der anwesend gewesenen Konkurrenten, und deßhalb zu wenig geschlagenen Anboths die allerhöchste Genehmigung nicht erhielt, und daher neuerdings, und zwar lediglich zum Verkaufe im öffentlichen Versteigerungswege feil gebothen werden sollen; als will man hierzu Montag den 23sten dieses Monaths festgesetzt haben.

Wozu die Kaufsliebhaber bis um 2 Uhr Nachmittags auf dem Platze dieser Wiesgründe zu erscheinen hiermit eingeladen, und alldort auch von den bei diesem Verkaufe festgesetzten Bedingungen in Kenntniß gesetzt werden.

München, den 17ten März 1807.

Königl. baier. Hofwaisen-Stiftungs-Inspektion.

v. Schwalger.

Versteigerung. Nachdem Dienstag den 24sten März in diesseitigem Stadtgerichts-Gebäude Morgens von 9 bis 12 Uhr der Stadl, Malzhaus und Garten, welch letzterer 12,544 Quadratschuhe in sich hält, des Joseph Heitmayr, gewesenen Kaltenegerbräuers allhier, vor dem Karlsthore zunächst den Salzstadeln entlegen, dann 3 verschiedene Anger, und Acker-Gründe vor dem Schwabinger-Thore zwischen dem Feldmochinger- und dem Rennweg, als: 6 Tagwerke ehehin Baron von Erdischen Neubruch, dann 19 3/4 Tagwerke ehehin Simon Gräflichen Neubruch, ferner 5 1/3 Tagwerke, 1652 Quadratschuhe, vorhin der Singlspieler-Anger, und 3 3/4 Tagwerke, 2457 Quadratschuhe, ehevor der Sturzlhofer-Acker genannt, an den Meistbiethenden, jedoch salva Ratificatione Creditorum, versteigert werden, als will man solches denen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht haben, damit selbe gleichwohl zu benannter Zeit diesorts erscheinen, und ihr Kaufsanboth ad Protocollum geben mögen. Beschlossen den 11. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Ein aus dem königl. Irrenhause zu Giesing entwichener Wahnsinniger.

Nachdem am 26sten vorigen Monaths Abends 6 Uhr Johann Schwaibl, Invalide von der Station Nymphenburg, Gelegenheit fand, aus dem königl. Irrenhause zu Giesing zu entweichen, und wahrscheinlich seiner vorgegangenen Aeußerung gemäß sich zu seinen Verwandten in Aibling, des gräfl. Preisingis. Herrschaftsgerichts Moos, begeben hat; so erhalten hiermit sämmtliche königl. Landgerichte und Polizeibehörden den Auftrag, den hiernach beschriebenen Johann Schwaibl auf Betreten in Verhaft zu nehmen, und unverzüglich an das königl. Irrenhaus zu Giesing liefern zu lassen, und wie es geschehen, anher einzuberichten.

Beschreibung.

Johann Schwaibl, Invalide von der Station Nymphenburg, 61 Jahre alt, mittlerer Größe, magern Körperbaues, das Angesicht und die Stirne gerunzelt, kleine graue Augen, kleinen Mund, spitzige Nase und Kinn, etwas länglichten Hals, mehrere graue Haare, mit einem kleinen geflochtenen aufgeschlagenen Zopfe, die Seitenhaare in Papiere gewickelt, an den Ohren trug er bei seiner Entweichung aus dem Irreninstitute den 26sten dieses Abends 6 Uhr silberne Ringe, auf dem Kopfe eine blaue mit einem leonischen Goldborden und ledernen Schild versehene Kappe, ein braunseidenes Halstuch, ein lichtblaues Kamisol mit Aermeln, 1 detto ohne Aermeln mit 2 Reihen kameelhaarener Knöpfe von der nämlichen Farbe, eine grau melirte tuchene Hose, grau melirte garnene Strümpfe und Schuhe, mit gelben platten Schnallen. München, den 6. März 1807.

Königl. Landesdirektion von Baiern.

Merkwürdigere Fremde.

Den 21sten März. Hr. Joh. Heinrich Miller, Kaufmann mit 2 Töchtern von Ulm. Hr. Bölger, Kaufmann von Salzburg. Hr. Alberti, von Innsbruck, im Adler. Hr. Felix Radicati, Kapellmeister mit Familie von Wien. Hr. Haium Samuel, Handelsmann von Lehrberg bei Ansbach, im Hahn. Hr. Lict. Schirmböck, herrschaftl. Pfleger zu Pöttmes, in der Ente. Hr. Gerner, Sprachmeister von Donauwerd, beim Franziskanerbräuer. Hr. Eichenseer, Cooperator von Kellheim, beim Filserbräuer.

Die 957ste Ziehung in München ist Freitags den 20sten März 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

53 17 [illegible] 19 33

Die 958ste Ziehung wird den 9ten April, und inzwischen die 578ste Stadtamhofer Ziehung den 2. April vor sich gehen.

Miethschaften.

In der Neuhauser-Gasse Nro. 275 ist bis künftige Georgi über 3 Stiegen rückwärts gegen den Hof hinaus, für eine kleine Familie, Witwe, oder auch für einen ledigen Herrn eine Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, einer Kamer und Küche, mit besonderem Eingange, zu vermiethen. D. ü.

Es ist in der Theatiner-Schwabingergasse bis nächstkünftige Georgi eine gewölbte Stallung auf 5 Pferde, nebst einer daranstossenden Kutscherstube, dann hierzu gehöriger Heu-, Stroh- und Wagen-Remise zu verstiften. D. ü.

In der Rosengasse Nro. 64 ist auf nächstes Ziel Georgi über zwey Stiegen eine schöne helle Wohnung zu vermiethen. Sie besteht in 12 Zimmern, waron 10 heitzbar sind, nebst Küche, Speicher, Holzbehältniß und anderen Bequemlichkeiten. D. ü.

Im Mittelpuncte der Stadt über eine Stiege vornheraus ist ein schönes, großes Zimmer, nebst Kabinet, mit, oder ohne Einrichtung, für einen ledigen Herrn, vom 1sten May an, monathlich oder halbjährig zu verstiften. D. ü.

In einer Hauptstrasse ist täglich ein sehr schön möblirtes Zimmer zu beziehen. D. ü.

In einer Hauptstrasse ist eine sehr schöne und bequeme Wohnung mit 7 Zimmern, wovon 6 neu austapezirt sind, nebst Küche und anderen Bequemlichkeiten bis künftige Georgi oder auch etwas früher zu beziehen. D. ü.

Es sind zwey Wohnungen nebst Stallung und Remise, wie auch mehrere Gartenplätze in einer der angenehmsten Lage und besten Bodens zu verstiften. D. ü.

Ein gemauertes Gartenhaus nebst Garten ist zu verstiften oder zu verkaufen. D. ü.

Vor dem Karls-Thore ist ein, mit besonderem Eingange versehenes, gut möblirtes Zimmer, mit Schlafkabinet, gegen monathliche Bezahlung täglich zu beziehen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Die Lehenkutscher-Häckerische Behausung im Rosenthale A/V. Nro. 139 wird künftigen Donnerstags den 2ten April anheuer von 9 bis 12 Uhr Vormittags in hiesigem Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Beschlossen den 16ten März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung. Mondtags den 20sten April werden in der Goldschmied-Straußlischen Behausung Nro. 220 in der Dienersgasse über 2 Stiegen von Morgens 9 bis 12, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Tischen, Sesseln, Spiegeln, Kästen, worunter einer mit einer kleinen eisernen Kassa ist, dann Zinn, Kupfer, Zug für Zug, gegen gleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden verkauft.

Es gedenkt Jemand 4000 fl. auf sein Haus auf die erste Hypothek aufzunehmen. D. ü.

Es ist ein Haus, nebst Garten und Sommerhause, und anderen Bequemlichkeiten, täglich aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Bey Franz Niedermayr, Bürger und Gärtner nächst dem Isar-Thore Nro. 118 sind 300 von besten Sorten Obstbäume zu haben; auch ein Garten mit Sommerhause und Keller zu erfragen.

Es ist in einer angenehmen Gegend ein Garten zu verkaufen mit zwey Sommer-Sablettchen sammt einer Remise zu den dazu gehörigen Garten-Requisiten und anderen Bedürfnissen; das Uebrige und Mehrere ist in Schönfeld Nro. 15 in der 2ten Abtheilung zu erfragen.

Es ist ein großer Garten ganz oder theilweise zu verstiften oder zu verkaufen. D. ü.

Franz Joseph Malchus hat seinen Laden in der Burggasse am Sonnen-Ecke Nro. 194; er empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrtestem Publikum mit folgenden geräucherten Artikeln von bester Qualität, und um die billigsten Preise: als Westphälische und Niederländische Schinken, geräuchertes Fleisch, Schwartenmagen, verschiedene Gattungen Würste ꝛc.: weiters ist zu haben, weisses und rothes Mannheimer Wasser, Kirschengeist, und Senft; er verspricht, wie bisher, gute und prompte Bedienung.

Es steht unweit München ein an einer Haupt-Chaussee in einem ansehnlichen Pfarr-Orte entlegenes Haus und Kram-Gerechtigkeit mit Culturs-Gebäuden, wozu allenfalls ein großer Gras- und auch ein sehr geräumiger Kräutel-Garten auf Stift gegeben wird, zu verkaufen. D. ü.

Ein junger Mensch, der eine schöne Handschrift hat, Italiänisch spricht, Rechnen kann, Zeugnisse seiner Rechtschaffenheit aufweisen kann, wünscht als Marqueur, Bedienter, Blattschreiber ꝛc. unterzukommen. Logiert bey Anton Moser, Bierbräuer in der Sendlingergasse.

Ein junger Mensch, der Lesen, Schreiben und Rechnen kann, auch Beweise seiner Rechtschaffenheit aufweisen kann, sucht in einer Handlung als Hausknecht, oder irgendwo als Bedienter unterzukommen. Logiert bey Anton Moser, Bierbräuer in der Sendlingergasse.

Am 19ten dieses wurde im Theater ein goldenes Petschaft mit Agat in Form eines Bügels verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu überbringen.

Wohnungs-Anzeige. Der königl. Hofgerichts-Advokat Licent. **Köllmayr** hat wieder seine eigenthümliche Behausung am Lehel Nro. 89 von der Papiermühle gegenüber bezogen.

Musikalien-Anzeige.

In der Falter'schen Musikhandlung sind nachstehende neue Klavierstücke zu haben:

Gelineck Variations sur le Duo (wenn mir dein Auge strahlet) Nro. 33. 40 kr — Id. Variat. sur l'Air des Tiroliens, Nro. 36. 1 fl. — La grande Bataille d'Jena gagnée sur les Prussiens le 14 d'Octobre 1806. 1 fl. 12 kr — Baumbach Recueil de differentes Pieces. 1 fl. 12 kr — Id 6 Polonoises. 48 kr. — Sammlung Schottischer Tänze fürs Klavier, und für die Harfe. 36 kr. — Hucka, die drey Rosen fürs Klavier, Guitarre, und Harfe. 24 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag | Nro. 81. | 22. März 1807.

Krieg im Norden.

Beschluß der Bemerkungen des Argus über die letztern Ereignisse in Ostpreußen.

„Die erste Sorge des Kaisers, bei seiner Ankunft an der Weichsel, war, sich allda zu befestigen. Die russischen Generale fühlten die Wichtigkeit dieser Stellung, und wünschten, ihn daraus zu verdrängen. Die glücklichen Schlachten von Pultusk und Golymin machten diese Vormauer unerzwinglich, und sie ward der Mittelpunkt der allmähligen Unternehmungen. Von diesem Punkt aus leitete der Kaiser die ganze Armee; diese Stellung war gleichfalls wichtig, den Marsch der russischen und ottomanischen Heere, die dem Kriegsschauplatze zueilten, zu beobachten."

„Die russischen Generale versuchten in dieser für sie gefährlichen Lage eine schwierige Diversion. Während sie sich vor einer immer siegreichen Armee Vertheidigungsweise hielten, und an ihrer Vertheidigung in der Fronte verzweifelten, beschlossen sie, die französische Armee auf der Flanke anzugreifen, sich jenseits derselben an der Niederweichsel auszudehnen, und so Danzig, Graudenz und die ganze Gegend, die bald von der franz. Armee besetzt werden würde, zu befreien. So flößte ihnen selbst die Verzweiflung, sich vertheidigen zu können, die Kühnheit ein, anzugreifen, und der schlechte Erfolg dieses Angriffs war eine vollkommene Niederlage."

„Eine schwache Division der franz. Armee genügte, den unerwarteten Marsch der Russen aufzuhalten; aber bald vom Kaiser in Person angeführt, schlug sie den Feind und dehnte ihre Eroberungen 60 Stunden weiter aus, als Se. Maj. vor dem Frühling zu thun sich entschlossen hatte. Der Angriff der Russen mißlang also vollkommen. Sie aufhalten hieß sie schlagen. Die Befreiung von Danzig und Preußisch-Pohlen war ihr Zweck; ihre gänzliche Eroberung ist die unmittelbare Wirkung dieser Unternehmung, und die franz. Armee erhielt dadurch noch schönere Stellungen. Kein Sieg konnte also von vortheilhaftern Erfolgen begleitet sein."

Berlin, den 12ten März. Briefe aus **Osterode** vom 6ten März melden Folgendes: Da die Russen gegen die Ufer der Passarge vorgerückt waren, so ließen Se. Majestät der Kaiser und König einige Corps über diesen Fluß setzen, und ließen den Feind bis auf 10 Lieues weit zurücktreiben. Die russischen Colonnen haben sich mit großer Eile zurückgezogen, in Furcht sogar, daß die Franzosen noch vor ihnen in Königsberg eintreffen möchten. Der Mangel an Lebensmitteln und die schlechten Wege sind zwei große Hilfsmächte, denen die russische Armee in diesem Augenblicke vielen Dank schuldig ist.

Da die Kriegsoperationen Se. Maj. den Kaiser und König weit von Warschau entfernt halten, so wird das Corps diplomatique, welches sich in jener Stadt befand, sich nach Berlin begeben; und man hält es nicht für unmöglich, daß, wenn erst die Winterquartiere ihren festen Stand erhalten haben, Se. Maj. der Kaiser und König sich Höchstselbst nach Berlin begeben werden.

Berlin, den 13ten März. Man berichtet aus Osterode unterm 7ten dieses Monaths, daß keine neuen Ereignisse bei der großen Armee vorgefallen sind. (Tel.)

Nachrichten aus **Stralsund** zufolge waren die schwedis. Vorposten öfters von dem Heidenholz aus, welches vor dem Knieper-Front liegt, durch die Franzosen beunruhigt werden. Um jenes Gehölze niederzuhauen, ward am 21. Febr. ein Ausfall unternommen, den der Gen. Armfelt selbst kommandirte. Es kam dabei zu einem lebhaften Gefechte. Der Brigadechef, Oberst v. Norby, ward durch eine Flintenkugel getödtet. Ueberdem blieb schwed. Seits ein Mann, und 4 wurden verwundet, obiges Gehölze ward niedergehauen.

In Schlesien vertheidigt sich die Festung Kosel noch immer. Ein großer Theil der Häuser soll seit Ankunft des schweren Belagerungsgeschützes aus Schweidnitz zu Grunde gerichtet sein; der Kommandant beharrte aber darauf, sich bis zur offenen Bresche zu wehren.

Der königl. baier. Oberst v. **Stengel** hatte von den Ständen des Fürstenthums Oels eine schmeichelhafte Zuschrift erhalten, worin sie ihm die während des Durchmarsches und Aufenthaltes der baierischen Truppen geherrschte musterhafte Ordnung verdanken.

In Folge des Ueberganges des Prinzen von Anhalt-Pleß nach Böhmen, mit den Ueberresten seines Korps, die sich in keine Festung mehr werfen konnten, soll zwischen den französischen und östreichischen Behörden, wegen geforderter Zurückgabe der Waffen, Pferde und des Geschützes, eine Korrespondenz Statt gehabt haben.

Deutschland.

So kriegerisch sich die Ansichten im Norden zeigen, so melden doch verschiedene öffentliche Blätter, daß die Friedenshoffnungen nicht ohne Grund sind. Unter andern enthält der Korrespondent v. u. f. Deutschland folgende Nachricht:

Nürnberg, den 19ten März. Nach den neuesten Berichten aus Wien ist die Abschließung des Friedens nahe. Die östreichischen Papiere steigen sehr, und man behauptet bestimmt, daß die Unterhandlungen des Grafen St. Vincent im kaiserl. französischen Hauptquartiere zu Warschau zu einem günstigen Resultate beendigt seien. Oestreich verwendet bei Rußland und England seine mächtige Fürsprache, um diese beiden Mächte zu bewegen, den friedlichen Gesinnungen des großen Napoleon Gehör zu geben. Im Fall auch wirklich diese Verwendung dem Kaiser von Oestreich mißlingen sollte, so wird diese Macht, wenn der Kampf fortgesetzt werden sollte, dennoch auf alle Fälle neutral bleiben.

Oestreich. Seit der Errichtung des Cordons längs den Gränzen der türkischen Staaten ist nichts mehr vorgefallen, was die Ruhe unserer Provinzen gestört hätte.

Auch längs den Gränzen von Gallizien wird unsere Neutralität von den französischen Militärbehörden aufs Gewissenhafteste geachtet. Der Gouverneur von Gallizien, Hr. v. Bellegarde, der schon mehrere Stabsoffiziere nach Warschau gesendet hat, kann nicht genug rühmen, mit welcher Achtung sie empfangen wurden.

Der Magistrat von Wien hat dem Hofrath von Sonnenfels das Ehrenbürgerrecht in dieser Residenzstadt zuerkannt, und ihm das Diplom hierüber durch eine Deputation am 16. Jän. (als dem Erinnerungstage der feierlichen Rückkehr des Kaisers) überreichen lassen.

Aus Sachsen. Die gezwungene Anleihe im Fürstenthume Weimar hat ihren Anfang genommen. Man hofft, daß eine Erklärung von Seite des Herzogs, daß die Verfassung des Landes unverändert bleibe, diese Anleihe sehr befördern werde. Auch in Gotha werden die Landesstände bleiben.

Das Lazareth in Jena besteht itzt nur noch aus ungefähr 90 bis 100 Personen, worunter aber noch viele gefährliche Patienten sind. Ein großer Theil der an den Füßen Verwundeten ist nach langen Schmerzen gestorben. Das hiesige Klima ist, wie Erfahrung gelehrt hat, und die lokale Beschaffenheit zeigt, allen Verwundeten äußerst ungünstig. Dieß ist auch wohl der Hauptgrund, warum man keine Blessirten mehr hierher bringt. Die Rücksicht auf den der Akademie gnädigst zugesicherten Schutz trägt unstreitig auch zur Befreiung dieser Stadt von Lazarethen bei.

Darmstadt. Von dem unter dem General-Lieutenant von Werner bei der großen kaiserl. franz. Armee stehenden Truppenkorps haben Se. königl. Hoheit die vergnügtesten Nachrichten erhalten. Mit ungewöhnlicher Anstrengung, mit Aufopferungen und Entbehrungen ringend, die ein nordisches Klima und ein unwirthbares Land zur Folge hat, sammeln sie Lorbern unter dem größten Helden unserer Zeit. Sie wohnten schon zum Theile der Schlacht von Jena bei, und bewährten die alte hessische Tapferkeit. Sie halfen die Stadt Graudenz zwei Mahl einnehmen, und die Festung derselben eng einschließen.

Baireuth, den 16ten März. Der Auditeur bei dem Staatsrathe von Frankreich und Intendant des Fürstenthums Baireuth, de Tournon, ist von Sr. kaiserl. Majestät autorisirt worden, denjenigen kriegsgefangenen königl. preußischen Offizieren, welche kapitulationsmäßig ihre Tractemente behalten sollen, den einmonathlichen Betrag desselben auszahlen zu lassen. Indem er eilt, sie hiervon in Kenntniß zu setzen, weist er sie zugleich an, der Kriegs- und Domänen-Kamer zu Baireuth unverzüglich folgende Notizen einzuschicken:

1) Ihre Vor- und Zunahmen, 2) Geburtsort, 3) Alter, 4) Charge, 5) Nahmen der Festung, in welcher sie gefangen genommen wurden, 6) Datum der Capitulation, 7) jährlicher Betrag ihres Tractements, 8) Termin, bis auf welchen sie solches erhalten haben.

Sobald das General-Tableau, wozu diese Notizen nothwendig sind, gefertigt sein wird, werden sie zu dem ihnen zugesicherten Bezug ihres Tractements gelangen können.

Frankfurt, den 17. März. Gestern ist der Hr. Reichsmarschall Augereau hier angekommen, und im großherzogl. hessischen Hotel abgestiegen. Se. Excell., welche am Arm blessirt worden sind, begeben sich zu Ihrer Wiederherstellung nach Frankreich.

Zwei Schiffe mit kriegsgefangenen Russen fuhren heute auf dem Maine hier vorbei nach Mainz. Unterhalb unserer Stadt wurden diese größten Theils kranken Menschen gespeiset und getränkt.

Frankreich.

Paris, den 11ten März. Mehrere Franzosen, welche den neuen Unterwerfungseid in Rußland, in welchem sie auf ihr Vaterland Verzicht thun sollten, nicht leisten wollten, sind bereits nach Frankreich zurückgekommen.

Der franz. Consul in der Moldau, Hr. Martin, ist nach Paris zurückgekehrt.

Die französischen und spanischen Kaper fahren fort, dem englischen Handel großen Schaden zuzufügen. Es vergeht fast kein Tag, ohne daß man die Nachricht von der Ankunft irgend einer Prise in den Häfen von Europa oder der Kolonien erhält. Der französische Kaper Austerlitz hat das englische Schiff John and Janus, das von Dominique nach Terreneuve fuhr, genommen. Andere Kaper haben die englische Brigg Richard, von 180 Tonnen, mit Baumwolle und Zariko, das von Hallifax nach London segelte, aufgebracht. Ein anderes englisches Schiff, Abrona, wurde von spanischen Offizieren, die sich als Kriegsgefangene auf demselben befanden, erobert und in den Laplata-Strom geführt. Es strandete aber, ohne Montevideo erreichen zu können. Andere spanische Gefangene bemeisterten sich des englischen Schiffes Jollypar und brachten es zu Montevideo auf. Sieben englische oder amerikanische Schiffe wurden von den

Spaniern angehalten und zu Algesiras aufgebracht. Ein anderes englisches Schiff wurde auf dem Wege von Lissabon nach Setuval genommen.

Paris, den 13ten März. Aus Brest wird Folgendes geschrieben: Ein kürzlich aus St. Domingo angekommenes Nachrichtschiff hat die wichtige Neuigkeit mitgebracht, daß die Mulatten gegen Chelstoph, das itzige Oberhaupt der Neger auf Domingo, und gegen die Neger aufgestanden sind, den General Ferrand zu Hülfe gerufen, und ihm den ganzen südlichen Theil der Kolonie von St. Domingo übergeben haben.

Italien.

Endlich hat die Rache des Himmels die niederträchtigen Meuchelmörder, welche kranke oder verstümmelte französische Soldaten, die auf dem Wege aus Aegypten nach Europa durch Sturm an die kalabrischen Küsten verschlagen worden waren, gemordet hatten, den Händen der Gerechtigkeit übergeben. Durch neue Verbrechen, die sie begiengen, wurden sie entdeckt, und, o Schande für die Menschheit, man fand bei ihnen ein Belobungsschreiben des Ministers des Königs Ferdinand wegen dieses Meuchelmords, nebst dem Versprechen, daß der König sie deßwegen belohnen werde.

Auch der Bandite Michele, welcher im vorigen Sommer, wo die Engländer und Insurgenten Kalabrien beherrschten, zu Kosenza unter dem Titel eines Präsidenten die Scharfrichtersstelle bekleidete, ist ertappt und daselbst gehenkt worden.

Türkei.

Mit grosser Thätigkeit werden die Arbeiten zur Befestigung des Canals durch eine Reihe von Batterien, und durch eine dreifache, von einem Ufer zum anderen reichende Kette fortgesetzt; allein zur Bemannung der daselbst liegenden Kriegsfahrzeuge fehlt es noch zur Zeit an Mannschaft, so wie auch der Heerzug der Truppen aus Asien langsam von Statten geht.

Die Stellung des Generals Michelson ist immer noch dieselbe; aber General-Lieutenant von Mayendorf, der Ismail berennt, und die Ausflüsse der Donau mit seinem Corps d'Armee besetzt hielt, hat am 24sten Februar den dritten gleichfalls mißglückten Versuch gemacht, jene Festung mit Sturm zu nehmen. Der Sturm wurde abgeschlagen, und die ganz unzulängliche Zahl seines Geschützes nöthigte ihn, sich nach Faltschi zu ziehen, um dort die ihm entgegenziehende Verstärkung an Mannschaft und Artillerie desto leichter an sich zu ziehen. Auch die Bessarabischen Tataren haben sich in Bewegung gesetzt, und man hegte die seitdem wieder verschwundene Besorgniß, sie möchten ihren Beutezug über den Pruth, und bis zu dem in diesem Augenblicke nur schwach besetzten Jassy ausdehnen.

Miscellaneen.

Eine Strasse in Posen, worin vormahls Se. französisch-kaiserl. Majestät Ihr Quartier genommen hatten, führt itzt den Nahmen: Napoleonsstrasse.

Nach den jährlich zu Rom veranstalteten Volkszählungen nimmt die Volkszahl dieser Hauptstadt merklich ab. Sie beträgt gegenwärtig nur 134,973 Individuen von jedem Alter und Stande. Im Jahre 1786 zählte man 165,000, im Jahre 1794: 167,000 Einwohner; 1798 war die Zahl schon wieder auf 151,000 gesunken.

In Memmingen sind die ehemahligen Festungswerke itzt ganz niedergerissen. Der dadurch gewonnene Raum wird zu Gärten benützt. Die sogenannte Auffahrt und hohe Wacht bei dem Kemptner Thore wird auch abgebrochen.

Die Aerzte in Dänemark haben die Probe gemacht, daß die Kruste der Pustel bei der Vaccine, welche am 21sten Tage abfällt, neuerdings mit dem besten Erfolge zur Impfung kann gebraucht werden, welches ein sicheres Mittel ist, daß die Impfmaterie nie ausgehen kann.

Notizen von dem Conservatoire de Musique in Paris.

(Fortsetzung.)

Die Professoren des Conservatoire haben schon fünf, mit dem größten Beifalle gekrönte und durch ganz Europa verbreitete Werke zum musikalischen Unterrichte drucken lassen, und zwei andere befinden sich itzt unter der Presse.

Die Bibliothek der Musik, diese kostbare Sammlung, wird aus Mangel an Fonds bis itzt noch nicht eröffnet, was aber sehr bald der Fall sein wird. Das Publikum kann dann an 5000 Bände, unter denen sich die Meisterwerke der grossen französischen, deutschen und italiänischen Tonkünstler befinden, frei benützen.

Da alle Eleven, die sich dem Gesange widmen, wechselsweise italiänisch und französisch singen müssen, so werden sie bei dem Studium der berühmten italiänischen Componisten zugleich diese so sanfte und vielleicht unter allen lebenden am Meisten melodische Sprache erlernen.

Die Hauptpunkte der Organisation des *Conservatoire de Musique* sind folgende:

Das Conservatoire ist für die Erhaltung der Wiederherstellung ächter Tonkunst in allen ihren Zweigen bestimmt.

Die Inspektoren und Professoren werden aus mehreren nach abgelegter Probe und auf die Art angestellt, wie das Reglement für die innere Verfassung des Instituts angibt.

Der Direktor versieht die administrativen Funktionen und hat die Oberaufsicht über das Ganze.

Die Inspektoren haben die Aufsicht über den Unterricht, prüfen die Zöglinge und lehren die Theile der Kunst, die ihnen das Reglement anweiset.

Der Unterricht im Conservatoire bezieht sich auf folgende Gegenstände: Composition, General-Baß, Gesang, Vorbereitung zum Gesang, Solmisation, Clavier, Violine, Baß, Flöte, Hautbois, Klarinette, Horn, Fagot. Eine besondere Klasse ist für den deklamirenden Gesang und für die Anwendung der Deklamation auf lyrische Scenen bestimmt.

Dreihundert Zöglinge von beiden Geschlechtern, die so viel als möglich in gleicher Zahl aus jedem Departement genommen werden, finden im Conservatoire Unterricht, und ihre Studien sind auf folgende Punkte hauptsächlich gerichtet: Er-

haltung der Musik für die Gesellschaft und Bildung von Tonkünstlern für die Armeen und das Schauspiel. Die Aufnahme der Zöglinge geschieht nach der im Reglement vorgeschriebenen Form. Jährlich stellen die Zöglinge mehrere Uebungen an, die bestimmt sind, sie für das Ensemble bei der Ausführung zu bilden.

Jährlich hält das Conservatorium zwei öffentliche Sitzungen, in denen die vorzüglichsten Werke der größten Meister der verschiedenen Schulen aufgeführt werden. Der Minister hat das Reglement dahin erweitert, daß die Zuhörer einen Geldbeitrag erlegen, der für die Familien der verstorbenen Mitglieder des Konservatoriums verwendet wird. — Die Eleven, welche sich in jeder Klasse ausgezeichnet haben, koncurriren jährlich bei der allgemeinen Vertheilung der Preise.

Das Conservatorium besitzt eine musikalische Bibliothek, die in Europa in ihrer Art einzig ist, und an 8000 Bände, der Auswahl der besten Werke aus allen Schulen zählt. Mit dieser Bibliothek soll eine Sammlung älterer und neuerer Instrumente verbunden, und ganz dem Publikum eröffnet werden, sobald das Lokale es gestatten wird.

(Der Beschluß folgt.)

Von der östreichisch-kaiserlichen Gesandschaft am königlich-baierischen Hofe wird bekannt gemacht, daß diejenigen Personen, die nach den kaiserl. königl. Staaten zu reisen gedenken, sich der vorschriftmäßigen Pässe halber am Sonntage, Mondtage, Mittwoch, Donnerstage und Sonnabend von 10 bis 11 Uhr Vormittags, am Dienstage und Freitage hingegen um 12 Uhr Mittags auf der Gesandtschafts-Kanzlei zu melden, und nach 4 Uhr Abends die Ausfertigungen wieder abzuhohlen belieben wollen. Außer den benannten Stunden kann kein Paßgesuch angenommen werden.

Vorladung.

Durch die nach Absterben Johann Erhard, Kramer und Nagelschmieds zu Flintsbach vorgenommene Vermögens- und Schuldenbeschreibung hat sich entdeckt, daß der Passiv-den Activstand mehr als um die Hälfte übersteigt. Auf die in der Folge gestellte Bitte der Erhardischen Witwe Eva, und ihres Sohnes Johann Berger, hat zwar eine gütliche Schulden-Nachlaß- und Fristen-Behandlung Statt gehabt; gedachte Witwe und ihr Sohn, waren aber nicht im Stande, die ihnen von der Kreditorschaft gesetzten Zahlungs-Bedingnisse inner den anberaumten Termin zu erfüllen; sondern dieselben verließen vielmehr auf eine heimliche Weise ihr Anwesen in Flintsbach, und begaben sich, dem Vernehmen nach, ins Tyrol, wo sie sich zu dato noch aufhalten sollen.

Da nun einige Kreditores auf die Bezahlung ihrer Forderungen andringen: so hat man zur Berichtigung dieses Schuldwesens die gewöhnlichen drey Edictstage, und zwar den ersten ad producendum et liquidandum auf Mondtags den 6ten April; den zweyten ad excipiendum auf Mittwochs den 6ten May; dann den dritten und letzten ad concludendum auf Samstags den 6ten Juny peremptorie et sub poena praeclusi anberaumt, und solches zu dem Ende hierdurch öffentlich kund machen wollen, damit nebst der Erhardischen Witwe, welche hierdurch ausdrücklich vorgerufen wird, alle diejenigen, welche an der Kramer Erhardischen Verlassenschaft was zu fordern haben, an diesen dreyen Edicts-Tagen zur gewöhnlichen Gerichtszeit in der Amtswohnung zu Brannenburg entweder persönlich, oder durch genüglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und ihr Rechtsnothdurft gantordnungsmäßig zu beobachten wissen. Brannenburg, den 3ten März 1807.

Königl. baierisches Graf Max von Preysingisches Herrschaftsgericht Falkenstein am Inn, Regierungs-Bezirks München.

J. B. Fuchs.

Steckbrief.

Aus dem königl. baier. Zuchthause zu Buegshausen ist ein puncto rapinae auf 10 Jahre dahin kondemnirter Züchtling, Nahmens Joseph Walti, Abdeckerssohn von Frauenberg, vulgo Schinder-Seppl, am 1. März Abends zwischen 6 und 7 Uhr entwichen.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden daher geziemend ersucht, diesen Flüchtling, dessen Beschreibung unten näher angezeigt ist, auf Attrapiren handfest zu machen, und selben an das nächstgelegene königl. baier. Landgericht der Ueberbringungswillen in sein voriges Strafort überliefern zu lassen.

Beschreibung.

Joseph Walti, insgemein Schinder-Seppl genannt, ein lediger Abdeckerssohn von Fraunhofen, kön. baier. Landgerichts Erding, ist 32 Jahre alt, 5 Schuh 9 Zoll hoch, von hagerer Statur, vollem aber bleichem Angesichte, schwarzen Haaren, Augenbraunen, und Bart, hat schwarzbraune Augen, die Nase und den Mund klein, das Kinn spitzig, eine etwas rauhe Stimme, dabei aber kein anderes auffallendes Kennzeichen.

Am Tage seiner Entweichung trug er eine weiße gestrickte Haube, und einen runden Hut, ein baumwollenes rothgestreiftes Halstuch, eine rothe tüchene Weste mit Knopfen von Kameelhaaren, schwarzlederne Hosen mit Knöpfen, welche aus baierischen Sechsern gemacht sind, einen grüntüchenen Rock mit grün überzogenen Knöpfen von Kameelhaaren, blaue Strümpfe und Schnallenschuhe. Seine Mundart ist die unter dem Volke gewöhnliche baierische. Akt. den 11. März 1807.

Königl. baier. Hofgericht München.

Baron v. Leyden, Vicepräsident.

von Cheismar.

In dem königl. baierischen deutschen Schulbücher-Hauptverlage am Rindermarkte ist so eben ganz neu erschienen, und in allen Filialstationen zu haben: **Der Mädchenfreund. Ein Lehr- und Lesebuch für Mädchenschulen. Von B. Bacher, königl. Schulinspektor und Schulbenefiziaten zu Siegsdorf. Erster Theil.** gr. 8. 1807. Preis: ungebunden 12 kr.; auf Schreibpapier 18 kr. — Der zweite Theil ist unter der Presse.

Merkwürdigere Fremde.

Den 22sten März. Hr. Rauch, Aufschlagsbeamter von Rosenheim, mit Frau Sämmer, Messing-Verwalterinn, in der Sonne. Hr. Michael Schleiffer, Fourier. Hr. Mathias Ettel, Kaufman von Innsbruck. Hr. Joseph Emmer, Pfarrer von Perbling, im Bären. Hr. Fingerlos, Direktor von Landshut. Hr. Winkler, Rittmeister vom Generalstabe, von der Armee, im Hahn. Hr. Ant. Holzschuh, Gerichtsverwalter von Ulm. Hr. Beglio de Turin, Handelsmann von St. Gallen, im Kreuz. Hr. Baron Gumppenberg, von Baierbach. Hr. Levi, von Hohenems, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 82. 23. März 1807.

Krieg im Norden.

Ueber die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse enthält der Argus folgenden sehr wichtigen Artikel:

„Die letzte Nachricht, die wir von dem Kriegstheater erhalten, bestätigt die glänzenden Vortheile der französ. Armee. Aber in eben diesem Augenblicke, in dem ein schrecklicher Feldzug vorbereitet wird, ist es auffallend, daß Friedens-Gerüchte in Umlauf gerathen, sich verlieren und wieder aufs Neue entstehen. Da es allgemein bekannt ist, daß der Gegenstand, den der Kaiser Frankreichs sich selbst in diesem Kriege zum Ziele gesetzt hat, nur allein ein solider und allgemeiner Friede ist; da er sich jederzeit Friedens-Vorschlägen zugänglich zeigte, wenn sie auch indirekt kamen, wenn sie nur zu diesem Ziele führten, und diese glückliche Epoche beschleunigten, so mögen vielleicht die fernsten Umstände die Entstehung dieses Friedens-Gerüchts veranlaßt haben, und vielleicht würde auch ein Grund dazu gefunden werden, wenn nur eine relative Lage und das reelle Interesse der kriegführenden Mächte zu Rathe gezogen würde."

„Es ist wahr, daß ein großer Theil von Europa in diesen Zwist verflochten ist; aber ungeachtet aller scheinenden Hitze, ungeachtet der ungeheuren Zurüstungen muß man bemerken, daß die Feinde Frankreichs ein solches verschiedenes Interesse untereinander haben, daß sie einander gewisser Maßen mit Mißtrauen beistehen, und mit Widerwillen fechten müssen. Wir sehen ein großes Beispiel vor uns. Die Politik des Hofes von St. James war vielleicht nie mehr in Verlegenheit, als itzt in der Lage, in der sie zwischen der Pforte und Rußland ist. Es ist nicht zu zweifeln, daß er klar die Gefahr dieses Krieges einsehe, und daß er die Siege, so wie die Niederlagen, gleich fürchtet. Er hätte alle seine Bemühungen anwenden müssen, um diesem zuvorzukommen, und Rußland gemäßigtere Gesinnungen einzuflößen."

„Aber Rußland hat niemahls seinem Handlungs-Ehrgeitz unter einer anderer Bedingung gedient, als unter jener, daß er die Augen vor dessen Usurpationen auf dem Continent schließen sollte. So war England genöthigt gewesen, all sein künftiges Interesse den Leidenschaften des Augenblickes aufzuopfern, und seine Wohlthäter jenen, die einst seine Tiranen werden mögen. Man ist erstaunt, daß der Krieg zwischen den Türken und Russen keine thätige Wendung genommen hat. Aber die Armee des Michelson war genöthigt gewesen, ein Korps nach Pohlen zu detaschiren, und ist vielleicht selbst zu sehr geschwächt geworden, als daß sie wichtige Unternehmungen vornehmen könnte. Auch hoffte er ein offneues Land und aufrührische Unterthanen zu finden, die bereit wären ihre Waffen mit den seinigen zu verbinden. Aber die gemeinsame Gefahr hat alle Unterthanen der Pforte unter der Standarte des Propheten vereinigt."

Memel, den 19ten Febr. Wir hofften eine kurze Zeit, daß eine so blutige, und doch so unentscheidende Begebenheit, als die Schlacht bei Eylau war, unmittelbare Unterhandlungen zur Folge haben, und die Gemüther zum Frieden stimmen würde. Wirklich ist am 17ten ein franz. Offizier mit friedlichen Anträgen hierher gekommen, aber er soll bereits gestern wieder abgereiset sein, ohne den Zweck seiner Sendung erreicht zu haben. Das Blutvergießen wird also fortwähren, doch zu unserer Beruhigung nicht lange in den Gegenden, wo itzt die Armeen konzentrirt stehen, indem nach allen Nachrichten der Mangel dort mit jedem Tage höher steigt, so daß man zum Beispiele die Bauernhäuser abdecken muß, um nur Stroh für die Pferde zu bekommen. In kurzem also dürfte der Kriegsschauplatz sich um ein beträchtliches von uns entfernen.

Berlin, den 14ten März. Während die Aufmerksamkeit des Publikums ganz auf die großen Begebenheiten hingezogen war, deren Resultate durch die Jahreszeit allein verhindert wurden, der französischen Armee alle die ausgedehnten Vortheile darzubiethen, welche natürlich daraus hätten erfolgen müssen, sind auf andern Punkten Affairen vorgefallen, die, freilich wohl in Hinsicht der Anzahl der Truppen, die daran Theil nahmen, zwar nicht sehr wichtig, aber sehr ehrenvoll für die Korps der Pohlen, und für die Badenschen Truppen waren, die sich dort befanden. Eine von diesen Affairen war am 13. und 21sten Februar in und bei Stargard vorgefallen, wo jene Truppen glänzende Vortheile erfochten.

Eine Affaire von größerer Wichtigkeit hatte am 23. Febr. in Ditschau Statt, welches die vereinigten pohlnischen und badenschen Truppen gemeinschaftlich angriffen, und dessen sie sich nach einem lebhaften Widerstande bemächtigten. Der preuß. Kommandant, der sich in dieser Stadt mit einem Korps von 1500 Mann und 4 Kanonen befand, hatte alle seine vorgerückten Posten zusammenziehen lassen, und hatte einen guten Theil seiner Infanterie in der Kirche und auf dem Kirchhofe verschanzt. Er machte eine schöne Vertheidigung, in der Hoff-

nung, unterstützt zu werden, wie er es auch in der That wurde. Von einer wohlbesetzten Artillerie angegriffen, antwortete er auf die nämliche Weise. Untrr einem Hagel von Kartätschen und Flintenkugeln, und im Brande einer Vorstadt, welche die Haubitzen in Flammen gesetzt hatten, rückten die Baden und die Pohlen in die Stadt ein, wo sie den ganzen Theil des preuß. Korps, welches nicht hatte entwischen können, die Waffen niederlegen ließen. Man hatte ein groſses Blutbad angerichtet. Die Gefangenen, die zurückgeblieben waren, betrugen 300, worunter sich 11 Offiziere befinden. Die Badenschen Truppen haben sich besonders ausgezeichnet.

Während ein Theil der Badenschen und Pohlnischen Truppen sich dieses Platzes durch einen so tapfern Angriff bemächtigten, war ein anderer Theil der nämlichen Truppen mit einem Preußischen Korps in Handgemenge, welches zur Unterstützung der Stadt herbeigekommen war. Dieses Preußische Korps war 2000 Mann Infanterie und 2 Eskadronen Kavalerie stark. Es machte einen ziemlich guten Widerstand, so lange der Platz sich gehalten hatte; allein sobald dieser genommen war, wurde auch das Korps in Unordnung gebracht, und nahm seinen Rückzug auf der Strasse nach Danzig. Sein Verlust an Verwundeten, Todten und Gefangenen besteht wenigstens aus 800 M. Man nahm ihm auch eine Kanone ab. Alle diese Affairen, die unter der Direktion der Generale Menard und Dabrowski Statt hatten, gereichen um so mehr zur Ehre der Badenschen und Pohlnischen Truppen, da diese Truppen, zum Theile aus frisch rekrutirter Mannschaft bestehend, die besten Korps der Besatzung von Danzig zu bekämpfen hatten.

Pohlen.

Nach Privatbriefen aus Warschau vom 2ten März war damahls dort Alles ruhig. Das französische, zur Deckung von Warschau bestimmte, Korps stand an der Narew, das russische des Gen. von Essen bei Brok und Wyszkow. Ob letzteres gleich ansehnliche Verstärkungen an sich gezogen hatte, so war man doch in Warschau wegen eines Angriffs ausser Sorgen, da das große verschanzte Lager bei Praga nunmehr vollendet, und mit einer Menge schweren Geschützes aus dem Breslauer Zeughause besetzt war.

Posen, vom 1ten März. Unser allgemein verehrter Gouverneur, der Divisionsgeneral Liebert, ist dieser Tagen zu seiner anderweitigen hohen Bestimmung abgereiset.

Vor einigen Tagen wurden einige hundert russische Kriegsgefangene unter Eskorte Baierischer Truppen von hier weiter transportirt. Auch rückten 2 Eskadrons pohlnischer Kavalerie, lauter junge starke Leute und wohlberitten hier ein.

Preußen.

Berlin, den 11ten März. In dem nämlichen Zeitpunkte, wo wir die Bewohner dieser Stadt beschäftigt sehen, durch verschiedene Conzerte zum Benefiz der Armen, diese unglücklichen Menschenklasse, auf eine so bequeme Art selbst zu unterstützen, erfahren wir mit Vergnügen, daß andere Verfügungen von einem weit höhern Interesse für das Wohl des Landes im Allgemeinen, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs getroffen worden sind.

Ein Theil der bei den verschiedenen Administrationen angestellten Beamten haben ihre Besoldungen empfangen; andere werden sie unverzüglich erhalten.

Es sind Fonds bewilligt, um abschlägliche Zahlungen auf die Pensionen zu machen, und sobald die Verifikationen, die nothwendigerweise vorangehen müssen, vollendet, und die Controllen abgefaßt sein werden, welches nicht lange dauern wird, können die Zahlungen Statt finden.

Die Etats der preußischen kriegsgefangenen Offiziere, in Gemäßheit der Capitulationen, die ihnen ihren Sold bewilligen, werden entworfen. Der Herr Commissaire Ordonnateur Lambert ist mit dieser Arbeit für dieses Arrondissement beauftragt. Schon seit einiger Zeit haben provisorische Zahlungen, nahmentlich für die in der Capitulation von Magdeburg begriffenen Offiziere, Statt gehabt. Es sind Befehle gegeben worden, damit alle diejenigen, welche in ähnlichen Capitulationen begriffen sind, ebenfalls Zahlungen auf Rechnung erhalten.

Man begreift wohl, daß die Zahlungen der Besoldungen und der Pensionen im Allgemeinen, nicht gleich so vollständig bewirkt werden können, und daß man darin nur verhältnißmäßig mit den Erhebungen der Revenüen fortschreiten kann, die, wie man weiß, weit schwerer und weniger ergiebig geworden, als sie es zu den gewöhnlichen Zeiten waren.

Die Invaliden haben nicht aufgehört, ein Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit zu sein. Da, wo sie in Compagnien versammelt sind, sind die preußischen Autoritäten zur Anschaffung der erforderlichen Lebensmittel autorisirt. Man hat denen, die sich isolirt befinden, einige Unterstützung an Geld gereicht. In diesem Augenblick wird dieser Punkt geordnet, der von Tag zu Tage auf einen sicherern Fuß kommen wird. Da ganze Compagnien aus ihren Stellungen entruckt waren, so mußte man zuvor Recherchen machen, um genaue Etats bilden zu können. Herr Malus, Inspektor der Revüen, ist besonders hiermit beschäftiget.

Man weiß auch, daß schon zu früheren Perioden den Armen dieser Hauptstadt und denen von Potsdam, provisorische Unterstützungen bewilliget worden sind, welches auch beinahe mit allen öffentlichen Stiftungen u. s. w. der Fall war, die sich am meisten bedrängt gefunden.

Wenn diese heilsamen Verfügungen, den Dekreten Sr. Maj. des Kaisers zufolge, nicht mit größerer Schnelle ausgeführt werden konnten, so mußten hier Ursachen der Verzögerung obwalten, die der Willfährigkeit der französischen Administration fremd sind.

Berlin, den 13ten März. Die hier niedergesetzte Militär-Kommission hat am 10. dieses Monaths den Holländischen Kaufmann Bernhard Edinger, der überführt worden, Zelter und Feldkessel, aus Militär-Magazinen kommend, gekauft zu haben, zu fünfjähriger Kettenstrafe, und zum Ersatz dieser

Zelter und Feldkessel verurtheilt. Zwei andere, in der nämlichen Sache beschuldigte Individuen sind freigesprochen worden.

Deutschland.

Aus dem Oestreichischen, den 10ten März. Die Tochter des Fürsten Dietrichstein, geschiedene Gräfinn Kinsky, hat zu Wien ihre Vermählung mit dem k. k. Bothschafter in Petersburg Grafen v. Meerfeld, per procuram vollzogen. Ihr Bruder, Graf Moriz Dietrichstein, vertrat des Bräutigams Stelle. Nach der Trauung reisete sie nach Petersburg zu ihrem Gemahl ab, der vom Papste seiner deutschen Ordenspflichten dispensirt ist.

Mit dem Prägen neuer Kupferscheidemünze wird fortgefahren. Dem Vernehmen nach schlagt man sie so leicht, daß sie keine Unbequemlichkeit im Tragen verursachen kann; auch erhält sie die Ueberschrift: „Bankzettel-Scheidemünze", und wird daher die Natur kupferner Bankzettel annehmen. Die Ein- und Zwei-Guldenzettel sollen, da sie zu oft erneuert werden mußten, und gegen 2 Procent zu fabriziren kosteten, dafür eingezogen, und so dem Publikum eine neue große Bequemlichkeit verschafft werden. Zugleich verdoppelt man die Vorsichten gegen Einschwärzung nachgeprägter Kupfermünzen.

Das Fallen des Wechselkurses hat auch dadurch einiges Ziel erhalten, daß das Punzirungsamt nach seiner letzten Bekanntmachung 175 fl. Bankzettel für 100 fl. Konventionsmünze annimmt, wodurch denn der Werth der Bankzettel, deren im Kurse schon 220 für 100 Münze gegeben wurden, gesetzlich bestimmt ist. Die Regirung hat aber hierdurch dem Publikum nur ein Beispiel geben, keinen Zwang anthun wollen; denn noch nach jener Bestimmung, wurden 100 Gulden Münze für 207 bis 209 ungehindert verkauft.

Zu Ofen ist ein neuer Fabrikant von falschen Bankozetteln, ein Italiäner, eingezogen worden. Der am 19ten Februar zu Wien Hingerichtete war aus einem Departement des linken Rheinufers gebürtig, und ein Lutheraner. Er fuhr mit einem schön geschmückten Kruzifir zum Tode, von zwei lutherischen Geistlichen auf dem Leiterwagen begleitet, deren einer auf dem Richtplatze mit ihm laut bethete, und der andere nach der Hinrichtung eine rührende Rede ans Volk hielt. Diese Prediger haben nach der Hinrichtung einen Bericht über die letzten Stunden des Verbrechers, jenes Gebeth und jene Rede zum Besten seiner Frau und seiner verwaisten Tochter, drucken lassen, und mit vieler Vernunft ein lehrreiches Volksbuch daraus gemacht, das reissend gekauft und gelesen ist. Sie sagen darin, daß es der Hingerichtete sich ausgebethen habe, ein Kruzifir zur Erinnerung an seinen Erlöser mit zum Richtplatze zu nehmen, und diese Achtung gegen Volksmeinung macht diesen würdigen Geistlichen große Ehre. Sie heißen Bogsch und Glatz; der letztere ist auch ein geschätzter Volksschriftsteller. Das Wiener Publikum, versöhnt durch die Genügung des Gesetzes, hat sich gegen die Hinterbliebenen des Verbrechers sehr wohlthätig bewiesen.

Frankreich.

Man liest in öffentlichen Blättern einen Auszug aus dem Schreiben eines Reisenden, in welchem über Frankreich folgende Stellen vorkommen: „Wie doch alles in diesem Frankreich voll reger Lebenskraft ist, selbst die Thiere! Nirgendswo gehen die Posten rascher, nirgendswo führen die Pferde mehr Last, nirgendswo findet man aber auch bessere Postpferde und schönere Straßen, als hier. Wo sie nicht gepflastert sind, werden sie sorgfältig unterhalten; wo sie Ueberschwemmungen ausgesetzt waren, gehen sie über Dämme. So wurde erst voriges Jahr ein Damm nach Chalons an der Marne, quer durch das Thal, das hier die verschiedenen Arme dieses Flusses bilden, hineingeführt; diese selbst trocknet man aus bis auf einen, der durch die Konzentrirung für die Schiffahrt tauglicher wird. Chalons verschifft viel Getreide nach Paris. Auf dem ganzen Wege fand ich von Strecke zu Strecke einige Häuser in Ruinen. Glückliches Land, das solche Ruinen aufzeigen kann — es waren Wegzollhäuser, deren, wenn ich nicht irre, über 1,100 im Umfange Frankreichs nach dem Preßburger Frieden aufgehoben wurden. So ist in Frankreich alles zum künftigen Flor des Landes vorgearbeitet: Straßen, Kanäle, Häfen; Freiheit des innern Verkehrs und der Industrie; nur das Wort: Friede! und tausend Federn springen empor, die große Maschine des Staates in den thätigsten Gang zu bringen."

Italien.

Verona, den 1sten März. Die franz. Armee in unsrer Gegend ist schon beinahe völlig organisirt, und erwartet nur noch ihren Anführer, der noch immer nicht mit Gewißheit anzugeben ist. Einige nennen den Marschall Brüne, bei welchem die Generale Marmont und Baraguay d'Hilliers angestellt sind. General Cäsar Berthier soll die Stelle eines Chefs des Generalstabs bekleiden. Aus allen Anstalten geht hervor, daß die Anzahl dieser zur Hülfe der Türken bestimmten Truppen weit stärker werden wird, als man Anfangs vermuthete. Sie werden in eine aktive und in eine Reserve-Armee eingetheilt werden. Letztere, 20,000 Mann stark, soll im Venetianischen stehen bleiben, und zugleich die Bestimmung haben, einen allenfallsigen Landungsversuch der Russen und Engländer abzuhalten.

Mehrere Abtheilungen der erstern sind bereits, an Triest vorbei, nach Istrien und Dalmatien vorgerückt, wo sie einstweilen Cantonnirungsquartiere beziehen, bis die übrige Armee nachrücken kann. Oestreichischer Seits soll der verlangte Durchzug für diese Truppen ohne Schwierigkeit bewilligt worden sein. Ein neuer Beweis des guten Vernehmens zwischen Frankreich und Oestreich. Das unter dem Befehl des Generals Lauriston in Dalmatien stehende Armeekorps hat vor der Hand keine andere Bestimmung, als dieses Land vor allen Anfällen der Russen zu vertheidigen. — Die Nationalgarde im Königreiche Neapel soll so wie die in Frankreich organisirt werden.

Türkei.

Man schreibt aus Gran bei Pest, daß ein russischer Vortrab, der die Donau passiren wollte, geschlagen worden ist. Die Letztern beweisen eine Einigkeit und eine Energie, worüber die Russen erstaunt sind, und allem Anscheine nach, hat das

Kabinet zu Petersburg, das auf einen so starken Widerstand nicht gefaßt war, schiecht den Augenblick gewählt, um seine ehrsüchtigen Absichten zu realisiren.

Citation.

Jakob Obergraffer, dießortiger Zimmermann, und Hausinhaber gieng jüngsthin mit Tode ab, und hinterließ aus zwey Ehen zwey Töchter, und 4 Söhne, wovon die eine Anna Maria Obergrasserinn zu München mit einen Pechier, der Soldat gewesen, verehlicht ist; die zweyte Franziska Obergrasserinn aber zu Regensburg im Dienste sich befinden soll.

Wenn zu Auseinandersetzung des väterlichen Erbtheils, die Gegenwart dieser zwey Abwesenden um so mehr nothwendig ist, als deren Bruder Peter Obergraffer das Haus zu übernehmen Magistratsseits zugesagt worden; so will man ernannte zwey Obergrasser-Töchter, weil deren Aufenthaltsort nicht eigentlich bewußt ist, mittelst gegenwärtiger Citation dergestalt vorladen, daß diese innerhalb 6 Wochen bey unterzeichneten Behörde entweder in Person oder durch einen Anwald zum Vertrage zu erscheinen haben. Den 13. März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht Neuenötting.

Licent. von Dormayer.

Wiederhohlte Feilbiethung eines Hauses und realen Lederers-Gerechtigkeit.

In der königl. baierischen Hauptstadt Burghausen am Salzaflusse biethet der Unterschriebene wiederhohlt zum freyen Verkaufe an, die frey eigene, fast neuerbaute Behausung, und Real-Lederers-Gerechtigkeit mit Lohestampf und Rinden-Stadel, der mit vorräthigen Rinden angefüllt ist, dann hintenaus einen großen Baum- und Wurzgarten mit einer 8 Schuhe hohen Mauer eingefangt, der zwischen Haus und Garten durchlaufende Wasserbach dient zum Lederwaschen, im Hause selbst, was durchaus mit Marmor gepflastert ist, sind zwey Werkstätte, wo in einer derselben der Werkstattkössel und ein laufendes Röhrlbrunn-Wasser, auch vornheraus ein großer lichter Leder-Laden vorhanden, auch überhaupt das Haus ganz neu und gut gemauert, bis unter das Dach gewölbt und spiegellicht ist.

Jeder Kaufslustige wolle also diese Behausung behörig besichtigen, und nach überzeugten Befund mit mir den Kauf abhandeln, wo derselbe gewiß einen zufriedenen Kauf treffen wird, mit Christian Elerenberger,

Bürger und Ledermeister zu Burghausen.

Am 4ten März 1807.

Hausverkauf bey Regensburg.

Endesbenannter ist entschlossen, sein vor 5 Jahren ganz neu gebautes, eine Viertelstunde außer Regensburg an der Landstrasse nach München und Augsburg gelegenes Haus, welches die Tabaks-Fabrizierungs-, dann andere Kaufmanns- und Handlungs-Gerechtigkeiten gaudirt, aus freyer Hand zu verkaufen. Die Lage dieses Hauses ist, da es von vier Seiten frey steht, und die schönste Aussicht nach der Stadt, und dem ganzen Donaustrohme hat, sehr gesund, und angenehm. Im ersten Stocke zu ebener Erde befindet sich ein großes Wohnzimmer, ein gewölbter Handlungsladen, ein Dienstbothen-Zimmer, eine Küche, Speise, ein S. v. Abtritt, und Vorflötz, alles mit weißgeschliffenen, steinernen Platten belegt, und alle Fenster mit schön façonirten eisernen Gittern versehen. Der zweyte Stock enthält drey große, und zwey kleine Zimmer, eine Garten-Altane zur Aussicht, eine Küche, einen S. v. Abtritt, und Vorflötz. Im dritten Stocke sind vier egale Zimmer, und ein großer Boden doppelt mit Taschen eingedeckt. Im Hofe, der eine besondere Einfahrt hat, groß, und gepflastert ist, ist ein Brunnen mit gutem Wasser, Holzlegen, eine Wagen-Remise, nebst noch zwey kleinen Zimmern, unter der Altane. Der 207 Schuhe lange, 71 Schuhe breite, daranstossende, mit eichenen Säulen, und Brettern eingefaßte Obst- und Küchen-Garten hat 62 der besten tragbaren Obstbäume, 80 Weinstöcke, ein sehr gutes Spargelbett, und ein Tagwerk neu kultivirten Grundes. Die Abgaben von diesem Hause sind sehr gering. Noch ist zu bemerken, daß dieses Grundstück in der Feuer-AsseKuranz mit 2000 fl. asseKurirt ist. Liebhaber wenden sich gefälligst an Hrn. Mathias Baader, Gastgeber zum schwarzen Bären in Regensburg, oder an den Eigenthümer selbst, von dem sie die billigsten Kaufsbedingnisse vernehmen werden. Kumpfmühl bey Regensburg, den 12ten März 1807.

Georg Garry, Handelsmann allda.

Versteigerung. Am Ostermondt- und Dienstage, als den 30. und 31sten März wird man in dem Pfarrhofe zu Weichs an der Glon verschiedene Hausgeräthschaften, Porcellän, Zinn, Kupfergeschirre, Betten, Kleider, Gemählde, Bilder, Tischzeuge und Tafeltücher, Kanapee's mit 12 gleichen Sesseln, eine Kutsche und eine Electricität-Maschine gegen bare Bezahlung versteigern.

Hausversteigerung. Nachdem am Donnerstag den 2ten zukünftigen Monaths April Vormittags von 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Stadtgerichts-Gebäude die Behausung des Franz Kölbl, Bürger und Schlossermeister der Orten an der sogenannten Knödelgasse C/B. Nro. 93 an den Meistbiethenden versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen den 27sten Februar 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Nachstehende Schrift:

Das Absolute.

Vom Stadtgerichts-Assessor Einsiedel in Erlangen.

ist so eben in der Grey- und Breuningschen Universitäts-Buchhandlung in Erlangen erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden. (Pr. 18 Gr.)

Den 21sten dieses ist ein Beutel mit etwas Geld gefunden worden. Der Finder ist in der Schwabingergasse Nro. 148 zu ebener Erde zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 23sten März. Sebastian Längle, Handlungs-Commis von Feldkirchen, im Kreutz. Hr. Stubarth, k. baier. Forstwärter von Siebensee, beim Filserbräuer. Hr. Saleck, Tuchmacher von Arnstorf, beim Fuchsbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 83. 24. März 1807.

Krieg im Norden.

Die denkwürdige Schlacht von Eylau machte die Versuche der Russen zunichte, die Winterquartiere der großen französ. Armee zu stören, und die Treffen vom 16ten und 22sten Februar vereitelten vollends ihre Entwürfe. Obgleich diese Schlacht, sagt ein Schreiben eines franz. Offiziers von Eylau den 13ten Februar, dem Anscheine nach kein anderes unmittelbares Resultat gegeben hat, als dieses, der franz. Armee einen glänzenden Sieg zu verschaffen; so sehen sie doch diejenigen, die den Krieg verstehen, insoferne für entscheidend an, als sie in der russischen Armee die größte Muthlosigkeit hervorgebracht hat. Russische gefangene Offiziere gestehen ein, daß alle Maßregeln von ihrer Seite so genommen waren, daß von dieser Unternehmung alle folgenden Operationen abhängen, und in ihrer Armee durch einen entscheidenden Schlag das Selbstvertrauen wieder hergestellt werden sollte, das sie durch die Niederlage der preuß. Armee verloren hatte. Allein auch in dieser, wie in so mancher andern Hoffnung, sehen sich die Russen betrogen.

Memel, den 24sten Febr. Am 19. d. M. kam der französische General Bertrand hier an, und hatte eine Audienz bei dem König. Gestern ist er wieder abgereiset. Zur Erwiederung dieser Sendung hat der König von Preußen den Obersten v. Kleist in das franz. kaiserl. Hauptquartier abgesandt.

Pohlen.

Posen, den 5ten März. Gestern sind Se. Excellenz, der zum Gouverneur der Stadt und des Departements Posen ernannte kaiserl. königl. französische Brigade-General, Hr. de la Roche, hier angekommen.

Der Marschall Massena, welcher in der vorigen Woche von Warschau abgereiset war, ist am Sonntage wieder zurückgekommen. Man versichert, daß er den rechten Flügel der großen Armee kommandiren, und das 5te Armeekorps nebst 12,000 Baiern und einer Division Pohlen unter seinem Kommando haben werde.

Das Corps diplomatique hatte bis zum 4ten März Warschau großen Theils schon verlassen, um sich nach Berlin zu begeben.

Die hiesige Zeitung enthält fortdauernd lange Listen von freiwilligen Opfern, die täglich von Pohlen aller Stände, einzelnen Geistlichen, Handwerksleuten, Bauern, Halbbauern, so wie von ganzen Zünften und Gemeinden, an die Centralkasse des Kamerdepartements zur Wiederherstellung des Vaterlandes entrichtet werden.

Der Glaube der Pohlen an ihre nahe Erlösung steht fest, und sie betrachten sich im Geiste schon als Bürger eines unabhängigen Staats. Die Schwierigkeiten, welche die französische Armee beim Anfange fand, sich mit den nöthigen Lebensmitteln zu versehen, verschwindet vor der unermüdlichen Thätigkeit ihres Anführers, und die Gewohnheit, welche über den Menschen alles vermag, läßt den französ. Soldaten dieses Land bei Weitem nicht mehr so abscheulich finden.

Deutschland.

Aus Braunschweig. Das unumschränkte Verboth der englischen Tücher im ganzen nördlichen Deutschland ist den sächsischen Tuchfabrikanten sehr günstig. Viele derselben haben die Braunschweiger Messe besucht, und haben wichtige Geschäfte gemacht.

Der Transport der Waaren auf der Elbe ist in diesem Augenblicke ganz frei; dem zufolge machen die an den Ufern dieses Flusses liegenden Städte von neuem sehr viele Geschäfte. Der Handel von Magdeburg, der seit einigen Monathen ganz unterbrochen war, fängt an wieder aufzuleben. Die Zoll- und Akziseregister von Magdeburg beweisen, daß sich die Geschäfte von Tag zu Tage vermehren.

Magdeburg, den 10ten März. Heute frühe sind 1500 Mann der noch hier befindlich gewesenen franz. Truppen nach Berlin abmarschirt.

In vergangener Nacht ist ein von Gensd'armen und 50 Mann Kavalerie bedeckter Wagen von Berlin hier durch nach Paris gegangen. Man hat noch nicht erfahren, wer in demselben gereiset ist.

Der preuß. General von Hirschfeld befindet sich noch als Gefangener auf hiesiger Zitadelle und wird fortdauernd streng bewacht.

Von französischer Seite ist den hiesigen Stadtbehörden die Anschaffung eines sehr bedeutenden Vorraths von Proviant aufgetragen worden. Außer einer großen Quantität von Wein und Branntewein (mehrere tausend Orhoft) vielen tausend Zentnern Reis, Graupen, Erbsen rc. sollen 3000

Stück Schweine, 16000 Ochsen und 61,000 Hämmel geliefert werden. Man berechnet die Summe für den Ankauf dieser Vorräthe auf 4 Millionen Thaler. Einige wollen vermuthen, daß unsere Stadt verproviantirt werden soll. Besser unterrichtete Personen behaupten aber, daß die anzukaufenden Vorräthe der großen Armee zugeführt werden würden.

Unser neue Gouverneur, Hr. Divisionsgeneral Liebert, ist vor einigen Tagen hier angekommen. Mehrere von ihm getroffene Verfügungen zum Besten der Bürgerschaft haben ihm schon in den wenigen Tagen die Liebe und Achtung derselben erworben.

Man vernimmt, daß mehrere schlesische Festungen, unter andern Schweidnitz, auf Befehl des franz. Kaisers, geschleift werden sollen.

Dresden, den 16ten März. Am 9. dieses kam der hiesige Herr geheime Finanzrath, Freiherr von Ferber, aus Warschau hier an, wo er sich wegen Besorgung königl. Angelegenheiten einige Monathe verweilt hat.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon geruhten den ehemals kön. sächsischen Kapellmeister **Pär** in Ihre Dienste zu nehmen und mit einem sehr ansehnlichen Gehalt zu begnadigen. Dieser kam am 12ten dieses von Warschau zurück, und wird einige Wochen hier verweilen, und alsdann eine Reise nach Italien und Frankreich machen.

Der hiesige Italiäner, Herr **Longo**, ist der erste Katholik gewesen, welcher zu Folge der durch den Friedensschluß zugestandenen Befugniß sich um das hiesige Bürgerrecht zu bewerben, dasselbe gesucht und erhalten hat.

Am 13ten dieses wurde unter königlich-würtembergischer Bedeckung eine Batterie königlich-preußischer Kanonen von Schweidnitz hierher gebracht.

Vom Rheinstrohm, den 12ten März. Wie man vernimmt, ist schon vor mehreren Monathen das Terrain, auf welchem das neue Fort Kehl errichtet wird, von Baden an die französische Regirung überlassen worden. Daher wird künftig auch die Rheinbrücke von Frankreich allein unterhalten werden. Daß zu Kehl eine nach allen Regeln der Kunst eingerichtete Festung erbaut wird, ist bekannt. Die Requisitionen von Einwohnern der beiden Rheinufer, welche im verflossenen Sommer an den Fortifikationen arbeiteten, sind jedoch schon lange eingestellt; dagegen hat man seit dem Herbst die Arbeiten durch Entreprise betrieben, und eine beträchtliche Zahl gedungener Taglöhner war den ganzen Winter hindurch, so lange wenigstens die Ueberschwemmungen der Kinzig kein Hinderniß in den Weg legten, mit Aufwerfung neuer Werke beschäftigt. Diese Arbeiten beschränken sich jedoch noch auf die Verfertigung einer Contrescarpe, die bereits weit vorgerückt ist. Zu den Hauptwerken selbst sind bis itzt nur ungeheure Quantitäten von Steinen bei Kehl zusammengebracht. Das Fort wird ein großes Viereck mit vier Bastionen. In der Mitte werden Kasernen für die Soldaten und Wohnungen für die Offiziere erbaut. Allein bei der Solidität, mit der die Werke ausgeführt werden, und der Ausgedehntheit, welche sie erhalten, werden zu deren Vollendung mehrere Jahre erforderlich sein. Um den ganzen Umkreis des Forts sind die Rheindämme und Faschinaden ausgebessert und verstärkt worden. Seit einigen Wochen ist der Ober-Ingenieur, Hr. Piston, Direktor des Festungsbaues. (Allg. Zeit.)

Frankreich.

Bordeaux, den 5ten März. Zwei unerschrockene Militaire dieses Departements, Dumas, Sergent beim 34sten Linieninfanterie-Regiment, aus der Gemeinde Cadillac, und Montassier, Corporal beim nämlichen Corps, aus der Gemeinde St. Brice, hatten sich durch außerordentlich muthige Thaten ausgezeichnet, und der Kaiser hatte sie zu Mitgliedern der Ehrenlegion erklärt. Diese würdigen Franzosen verloren auf dem Schlachtfelde das Leben, und Se. Maj. wollten, daß ihre Familien die Dekorationen empfiengen, die bestimmt waren, so hohe Ergebung und Tapferkeit zu belohnen. Sie wurden vom Hrn. General Divisionnaire dem Hrn. Präfekten der Gironde übersendet, der sie sogleich den Mairen von Cadillac und St. Brice übermachte, mit der Bitte, den Verwandten der Verstorbenen so köstliche Pfänder der Dienste und des ruhmvollen Todes dieser Vertheidiger des Vaterlandes zuzustellen.

Paris, den 12ten März. Von Nancy gehen fortdauernd Transporte preußischer Kriegsgefangenen Theils nach dem Großherzogthum Berg, Theils nach der Schweitz ab; (denn es waren viele Schweitzer in preußischen Diensten). Andere Colonnen sind in holländische oder bundesrheinische Dienste getreten.

In **Evreux** errichtete der Präfekt eine Damengesellschaft, unter dem Nahmen: Dames de Charité. Die Bestimmung dieser Gesellschaft von 30 Damen, an deren Spitze die Gemahlinn des Präfekten, Frau v. Chambodin, steht, ist: dem Wohlthätigkeitsbüreau gewisse Belehrungen über die mehr oder minder unglückliche Lage der Dürftigen, über ihre Sitten rc. zu verschaffen, die öffentliche Wohlthätigkeit auf wahrhaft Hilfsbedürftige zu leiten, und durch Trost und Mitleid ihr Unglück zu versüßen rc.

Italien.

Pisa, den 6ten März. Die Königinn von Hetrurien hat den Wünschen des Magistrats und der Bürgerschaft nachgegeben, und die Wiederherstellung eines unter dem Nahmen des Brückenspiels bekannten und seit 22 Jahren unterbrochenen Festes verstattet. Seitdem haben die Einwohner des nördlichen und südlichen Theiles dieser Stadt, welche bekanntlich durch den Arno in zwei Hälften getheilt wird, Subscriptionen gesammelt, um die Kosten dieses so beliebten Volksfestes zu bestreiten, dessen Ursprung so alt ist, daß man es als eine Nachahmung der alten griechischen Spiele ansehen kann.

Pisa ist eine alt-griechische Colonie; von jeher hat Hetrurien die Sitten und Gebräuche seines Mutterlandes geehrt und bei-

behalten. Das Spiel besteht darin, daß 180 Einwohner vom Nordviertel sich dreiviertel Stunden lang mit eben so vielen Einwohnern vom Südviertel um den Besitz der marmornen Brücke über den Arno streiten. Beide Theile haben ihre Offiziers u. s. w. Sie greifen in Abtheilungen von 30 Mann an. Derjenige Theil, der nach Verlauf der dreiviertel Stunden über die Hälfte der Brücke vorgedrungen ist, wird als Sieger proklamirt. Das Fest wird den 3ten May vor sich gehen. Schon hat der vor 22 Jahren besiegte Theil den Feind herausgefordert. Es ist kein Waffenstreit; es ist nur ein Schieben und Andrängen. Zuletzt vereinigen sich beide Theile zum freundschaftlichen Mahle und zum Tanze. Die Pisaner nennen dieses Fest giuoco del ponte.

Helvetien.

Es gehen mehrere Berichte und Data ein, wie die freiwillige Werbung für den franz. Dienst immer zunimmt und vor sich geht. Es ist keine Woche, wo nicht ansehnliche Rekruten-Transporte nach Frankreich abgehen. Aber auch die Kantone unterlassen kein Mittel, dieses Geschäft zu befördern, und den Erwartungen ihres allerdurchlauchtigsten Bundesgenossen zu entsprechen.

Man steigert fortwährend die Prämien oder Zulagen zu den Handgeldern. Bern und Tessin geben itzt zwei Karolins auf den Mann. Einzelne Gemeinden des Kantons Waadt zahlen über die Prämie der Regirung hinaus 48 Livres; im Kanton Argau hat der kleine Rath das Verzeichniß der von den Gemeinden angebothenen Zulagen, die von 6 bis 48 Liv. betragen, bekannt machen, und ihnen die Zufriedenheit der Regirung bezeugen lassen. Im Kanton Thurgau bereisen Regirungsglieder die Bezirke, und fordern die Gemeinden auf, durch eigene Zulagen eine verhältnißmäßige Anzahl von Rekruten ausfindig zu machen.

In einer Publikation der Regirung von Basel vom 18ten Febr. heißt es: „Da sich der kleine Rath versichert hält, daß allen Gemeinden des Kantons das Wohl des gemeinwerthen Vaterlandes am Herzen liegt, und dabei überzeugt ist, daß ein Beitrag von selbigen nicht ohne Wirkung sein wird; so ergeht anmit die Aufforderung an alle Gemeindsbehörden zu Stadt und Lande, diese Werbungen nicht nur in allen Begebenheiten zu begünstigen; sondern nach dem ähnlichen Beispiele der Gemeinden anderer Kantone denjenigen ihrer Gemeindsangehörigen, welche sich in diese Regimenter anwerben lassen, ein angemessenes Reisegeld zu entrichten."

Türkei.

Die russischen Befehlshaber von Cattaro und Corfu haben an die griechischen Einwohner von Albanien, Morea, Livadien tc. Proklamationen ergehen lassen, worin sie aufgefordert werden, zur Vertheidigung ihrer Religion und zur Wiedererlangung ihrer vorigen Freiheit die Waffen zu ergreifen, und mit den russischen Truppen gemeinschaftliche Sache zu machen. Allein die türkischen Pascha's jener Provinzen sind sehr auf ihrer Hut, und haben erklärt, daß sie jede aufrührische Bewegung sogleich aufs Schärfste bestrafen würden.

Konstantinopel, den 1sten Febr. Pehlivan Aga hat sich bei einem Ausfalle gegen die Russen aus Ismail sehr ausgezeichnet. Er machte 500 Gefangene, und schickte 250 Köpfe von getödteten Russen hierher.

Der Operationsplan für den nächsten Feldzug ist schon entworfen.

Miscellaneen.

Nach der Schlacht bei Lübek hatten sich viele preuß. Offiziere nach Kopenhagen geflüchtet. Da die Regirung ihre Anwesenheit ungerne sah, so haben sich der preuß. Generallieutenant von Winning, seine Adjutanten, und einige Hauptleute nach Schonen begeben, um sich nach Memel oder nach Riga einzuschiffen.

Joh. Ignaz Theubet, aus Bengen in Deutschland gebürtig, seit seiner Kindheit in Brundrut, und zuletzt als Jugendlehrer zu Gebweiler wohnhaft, der den 9ten verflossenen November den Versuch gemacht hat, die helvetische Regirung um 2 Mill. 500,000 Fr. zu bringen, indem er Sr. Excellenz dem Landammann der Schweitz zu Basel zwei falsche Briefe des Finanzministers Gaudin, die er, Theubet, fabricirt hatte, vorwies, in welchen er sich den Nahmen und die Qualifikation, St. Cyr, General-Einnehmer der Rheinufer-Departemente, Mitglied der Ehrenlegion, beilegte, ist durch Urtheilsspruch des peinlichen Spezial-Gerichtshofes des Oberrheins vom 7. März, zu achtjähriger Kettenstrafe, sechsstündiger Ausstellung am Schandpfahl und zum Brennen mit dem Buchstaben F verurtheilt worden.

Notizen von dem Conservatoire de Musique in Paris.

(Beschluß.)

Zu bestimmten Zeiten kommen die Mitglieder des Conservatoire zusammen, um sich mit Untersuchungen über die Kunst zu beschäftigen. In diesen Zusammenkünften werden die Elementarbücher entworfen.

Das Conservatorium besorgt die Ausführung des musikalischen Theils der öffentlichen Feste, welche die Regirung anordnet.

Innere Disciplin.

Die Zöglinge des Conservatoriums kommen einen Tag um den andern in die ihnen angewiesenen Klassen, und wohnen da dem Unterrichte bei, der dritthalb Stunden dauert. Ihre Anwesenheit wird durch Aufruf gezeigt.

Zöglinge, die dem Unterrichte nachläßig beiwohnen, sind mit einem Verweise, wie ihn das Reglement bestimmt, zu strafen.

Bei dem Unterrichte sind beide Geschlechter getrennt, und bloß bei den Repetitions-Klassen der theatralischen Darstellung mit Gesang kommen sie zusammen, wo aber die Aeltern gegenwärtig sein können.

Zwei Mitglieder des Conservatoriums bilden ein Oberaufsichtsamt, um die Ordnung während des Unterrichts zu erhalten. Dieses Amt hat überall, wo das Conservatoire sich beisammen befindet, die Aufsicht und berichtet täglich dem Direktor, ob die Lehrer und Schüler zu ihren verschiedenen Funktionen anwesend waren.

Bis itzt hat das Conservatoire für die Pariser Theater mehr Subjekte gebildet, als für die Theater der Departements, welches von dem Bedürfniß der ersteen daran herrührte. In der Folge wird das Conservatorium sich aber bemühen, in dieser Hinsicht auch für die letzten zu sorgen.

Schulnachricht.

Die in München bestehende Elementar-Vorbereitungs-Schule für fünf- und sechsjährige Kinder wird am 1sten des Aprilmonathes, als am Mittwoch nach Ostern im Gebäude des Schullehrer-Seminariums, und zwar für Knaben Vormittags von 8 — 9 Uhr und Nachmittags von halbe 2 bis halbe 3 Uhr; für Mädchen hingegen Vormittags von halbe 10 bis halbe 11 Uhr, und Nachmittags von 3 — 4 Uhr, wieder eröffnet werden. Da diese Schule nur sechs Monathe hindurch gehalten wird, und der in sinnlichen Anschaunungen bestehende Vernunftbildungs-Unterricht für Kinder wohl erfreulich und nützlich, aber nicht anstrengend ist, so treten bei dieser Lehranstalt, gebothene Feiertäge ausgenommen, keine Vakanztage ein; sondern es wird die ganze Woche hindurch Schule gehalten. Jedes Kind, welches in die Elementar-Vorbereitungs-Schule eintreten will, muß mit einer von der unterzeichneten Behörde gefertigten Zutrittskarte versehen sein.

München, den 23sten März 1807.

Königl. Ober-Schul-Commissariat von Ober-Baiern.

Benno Michl,
Königl. Landes-Direktions-Rath und Ober-Schul-Commissär.

Getreide-Versteigerung. Da sich auf den königl. baier. Universitätskästen Ingolstadt und Schambaupten noch 140 Schäffel Weitzen, 340 Schäffel Korn, und 500 Schäffel Haber befinden, welche Getreidevorräthe zu Folge herabgediehenen allerhöchsten Befehls in großen oder auch kleinen Partien an den Meistbiethenden auf allergnädigste Ratifikation öffentlich versteigert werden sollen; als will man Freitag den 3ten und Samstag den 4ten April l. J. zur Versteigerung festgesetzt haben.

Kaufsliebhaber mögen sich also an den bestimmten Tagen hierzu einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben. Ingolstadt, den 18. März 1807.

Königl. baier. Universitäts-Kastenamt.
Rohr, Kastner.

Franz Joseph Malchus hat seinen Laden in der Burggasse am Sonnen-Ecke Nro. 194; er empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrtestem Publikum mit folgenden geräucherten Artikeln von bester Qualität, und um billige Preise; als Westphälische und Niederländis. Schinken, geräuchertes Fleisch, Schwartenmagen, verschiedene Gattungen Würste rc.; weiters ist zu haben, weisses und rothes Mannheimer Wasser, Kirschengeist, und Senft; er verspricht, wie bisher, gute und prompte Bedienung.

Ankündigung

über die in diesem Monath herauskommende Fortsetzung des oberdeutschen Justiz- und Polizei-Anzeigers, als eines selbstständigen Blattes.

Der Hauptzweck dieses Blattes ist: Steckbriefe, Justiz- und Polizeianzeigen, Bekanntmachungen von Privaten u. s. f. zu verbreiten. Ein schöner Zweck! — würdig, von jedem öffentlichen Beamten gekannt, und thätigst unterstützt zu werden! — Um jedoch dieses Blatt auch für aussergerichtliche Leser interessant zu machen, werden noch verschiedene Aufsätze und Abhandlungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Baumzucht, Hauswirthschaft, Verkehrs- und Handelsgegenstände, Gewerbskunde, Gesundheitskunde, neue Erfindungen, gemeinnützige Anstalten, biographische Skizzen, Nachrichten von merkwürdigen Oekonomen und andern berühmten Männern, über Litteratur und andere verschiedenartige Aufsätze aufgenommen. — Der oberdeutsche Justiz- und Polizei-Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mahle mit einem Quartblatte, und zuweilen einem halben Bogen zu Salzburg. Man bestellt ihn auf allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen, und kostet der Jahrgang 2 fl. 45 kr. Reichsmünze. Er ist vorzüglich für die Justiz- und Polizeianzeigen der k. k. Staaten, des Herzogthums Salzburg, und der ältern königl. baierischen Staaten bestimmt. Weiter ausgedehnt würde der schöne Zweck davon weniger erreicht, der ruchlose Thäter nicht so schnell verfolgt werden können.

Abonnirten Civil- und militärischen Justiz- und Polizeibehörden werden Steckbriefe, Warnungen, Beschreibungen gefährlicher Menschen, Anzeigen von Landesverwiesenen, Deserteurs, liederlichen Handwerksburschen oder Dienstbothen, verdächtigen Reisenden, und Anzeigen todtgefundener Personen unentgeldlich in den Anzeiger eingerückt, wenn sie solche ganz portofrei mit der Aufschrift: von Amts wegen, an die Redaktion zu Salzburg einsenden.

Aufkündigungen von Justiz- und Polizeischriften, Dienstgesuche im Justiz- und Polizeisache, Familien-Nachrichten, Aufrufungen und Nachfragen wegen Vermißten, Anzeigen von gestohlenen Sachen, Vorladungen Abwesender zur Erbschaft oder vor Gericht, Erklärungen als Verschwender, Edictal-Citationen, Anzeigen von Einführung neuer Erziehungs- und Lehrinstitute, oder nützlicher Gewerbe, von wichtigen gerichtlichen Auktionen werden für die Zeile mit 4 kr. vergütet. Salzburg, den 1sten März 1807.

Der Redakteur Benedikt Pillwein.

Fremden-Anzeige.

Den 24sten März. Mad. Baier, von Regensburg. Hr. Heinrich Sauer, Kaufmann von da. Hr. Andrä Monnin, Oekonom von Bernried. Hr. Bregger, Kaufmann von Brugg in der Schweitz, im Adler. Hr. Franz Grönner, Kaufmann von Regensburg, im Hahn. HH. Gebrüder Baron von Vorselle, holländische Edelleute von Tirol, im Hahn. HH. Brummer, Isendihl und Saich, Studenten von Landshut, im Kreutz. Hr. Rottschild, Handelsmann von Burghausen. Hr. Galandauer, Kaufmann von Offenbach, im Löwen. Hr. Hutter, Schreiber von Landsberg. Hr. Wachter, Akademiker, beim Filzerbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 84. | 25. März 1807.

Krieg im Norden.

Berichte von der königl. baierischen Armee.

Warschau. Es war am 8. März, als eine Division von 10 bis 12,000 königl. baierischer Truppen in diese Stadt einrückte, über welche Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern selbst das Kommando übernahm. Der Kronprinz ritt, begleitet von Seinem Gefolge, diesen Truppen eine halbe Stunde weit entgegen, die voll Sehnsucht Ihm entgegen blickten. Se. königl. Hoheit passirte die Fronte der Division, setzte Sich an die Spitze der Truppen, und führte sie durch die Krakauer Vorstadt auf den sächsischen Platz, wo Sie die Division vor Sich vorbeidefiliren ließen. Auf dem Gesichte eines jeden dieser tapfern Soldaten zeigte sich eine freudige Rührung, den edeln Sohn ihres geliebten Königs an ihrer Spitze, als ihren Befehlshaber zu sehen. Ein frohes Gemurmel lief durch die langen Reihen, als sie Ihn erblickten. Viele tausend Zuschauer bedeckten den Platz, und sahen mit Bewunderung die Haltung und den stolzen Marsch der Baiern.

Am 9ten war Revüe vor dem Marschall Massena. Nach dieser große Tafel bei Sr. k. Hoheit, an welcher außer den hohen Militärpersonen noch Se. k. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden, und Se. Durchlaucht der Prinz von Benevent, so wie die Mitglieder des zu Warschau sich noch befindenden diplomatischen Corps anwesend waren.

Am 10ten war große Tafel bei Sr. Exc. dem königl. baier. Minister, Hrn. Baron v. Gravenreuth, wobei Se. kön. Hoheit der Kronprinz auch zugegen war. Am 11ten März passirte der größte Theil der Division die Weichsel, um Praga zu besetzen, und in die Gegend von Sirock u. Pultusk vorzurücken. Die Mannschaft ist gesund und frohen Muthes. (B. Nat. Zeit.)

Da sich ein feindliches Korps von 1400 Mann Infanterie und 200 Mann Kavalerie bei Königswalde gesammelt hatte, um Schweidnitz zu befreien, so rückte der General Lefebre mit dem königl. baier. 3ten Chevaurlegers-Regiment Leiningen, dem 6ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm und dem 4ten leichten Infanterie-Bataillon Zoller gegen dasselbe. Am 13ten Februar kam es zu einem entscheidenden Gefechte. Während die Kavalerie und Linien-Infanterie den Feind von Vornen angriff, suchte ihn die leichte Infanterie im Rücken zu nehmen. Der Unterlieutenant Gradinger des leichten Bataillons Zoller warf sich mit einem Zuge auf den feindlichen rechten Flügel, welcher sich an den waldigten Döseuberg lehnte und 4 Kanonen vor sich hatte; er nahm ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers, wodurch er selbst auf der Brust verwundet wurde, ohne sich zum Verbande zurück zu begeben, gemeinschaftlich mit den Schützen des 6ten Lin. Inf. Reg. mit gefälltem Bajonet eine Kanone, und brachte den Feind zum Weichen.

Der Unterlieutenant von Schwaben fiel mit den Schützen auf den feindlichen linken Flügel und nahm einen Munitions-Wagen, nachdem er die Bedeckung desselben getödtet hatte. Der Rest des Bataillons unter dem Oberstlieutenant v. Zoller kam dem Feind in den Rücken und durchbrach seine Linie. Eine Abtheilung der feindlichen Schützen mit 2 Kanonen und der Kavalerie schlug sich durch; stieß aber auf das Detaschement des Capitäns von Storchenau, welches gegen den linken Flügel des Feindes als Reserve aufgestellt war; dieser ließ denselben durch zwei Züge unter den Unterlieutenents Winkler und Pröstl angreiffen, während er selbst gegen seine Fronte anrückte; er nahm 3 Offiziers und 55 Mann gefangen und verfolgte den Rest bis an das kaiserl. östreichische Gebieth.

Der Feind verlor 2 Kanonen, 1 Munitionswagen, 6 Offiziers; 175 Mann wurden gefangen; 2 Offiziers und 186 Mann blieben todt oder schwer verwundet auf dem Platze. Das 6te Lin. Inf. Regiment hat 1 Todten und 14 Blessirte; das 4te leichte Inf. Bataillon 3 Todte, 11 Verwundete; unter letztern befindet sich der Unterlieutenant Gradinger.

Sämmtliche Truppen fochten mit einer Tapferkeit, welche einen glücklichen Ausgang zur Folge haben mußte.

Vom 6ten Lin. Inf. Regmt. Herzog Wilhelm hat sich der Oberlieutenant Hohenberger, dann die Unterlieutenants Neusen. und v. Geisler ausgezeichnet. Der Oberstlieutenant von Zoller hat sein Bataillon mit sehr vieler Einsicht und Geistesgegenwart geleitet, der Major v. Weltmann, die Capitäns v. Storchenau und Bar. Schmiel haben ihn durch weise Anordnungen unterstützt, und sich wieder, wie die Unterlieutenants Winkler und v. Schwaben, ruhmvoll hervorgethan. Der Unterlieutenant Pröstl hat sich sehr tapfer benommen, vorzüglich aber hat sich der Unterlieutenant Gradinger durch Bravour ausgezeichnet.

Vom 6ten Lin. Inf. Regmt. haben die Corporals Stromeberer und Winter, dann die Gemeinen Bingner und Sedel-

maier, vom 4ten leichten Inf. Bataillon der Corporal Loebl, dann die Gemeinen Hirschvogel, Post, Fischhaber, Hofmann, und Raschbügler als Belohnung ihres bewiesenen Muthes das silberne Ehrenzeichen erhalten.

Berlin, den 15ten März. Es sind neuere Nachrichten aus Osterode vom 10ten März eingegangen. Der Kaiser befand sich daselbst eben so wie das kaiserliche Hauptquartier. Es war nichts Neues bei der großen Armee vorgefallen. (Tel.)

Warschau, den 4ten März. Da der linke Flügel der großen Armee eine rückgängige Bewegung gemacht hatte, und der Frost besorgen ließ, daß der Feind über das Eis gehen und so unserm rechten Flügel in den Rücken kommen konnte; so hatte General Dombrowski die Blokade von Graudenz einstweilen eingestellt, und sich bei Swoce konzentrirt, um fernere Verhaltungsbefehle vom Marschall Lefebre abzuwarten. Seit den letzten Siegen über die Russen hat aber das 10te Armeekorps ebenfalls wieder angefangen offensive zu Werke zu gehen.

Die Belagerung der im Rücken der großen Armee liegenden Festungen wird nun ernsthaft begonnen. Dem General Zayonschek ist die Belagerung von Graudenz übertragen, und er ist bereits mit den nöthigen Truppen vor dieser Festung angelangt. Die zweckmäßigsten Vorkehrungen sind getroffen, und die Mannschaft zeigt die beste Stimmung. Die Garnison von Graudenz macht beinahe täglich Ausfälle. Sie benützt dazu die finstern Nächte, aber diese Ausfälle sind ohne Erfolg.

Der Gen. Dombrowski hält Danzig blokirt; noch ist die Belagerung dieser Festung nicht förmlich eröffnet, denn erst mußte das Land umher von den streifenden Korps gereiniget werden, die mehr wegen der Plünderung, als um die Sache ihres Monarchen zu vertheidigen, umherziehen. Dieß ist nun so weit geschehen, daß zwischen Graudenz, Danzig und Bromberg kein preuß. Korps mehr anzutreffen ist, das diesen Nahmen verdient.

Nach einem Schreiben aus Stettin vom 6ten März ist itzt auch Kolberg blokirt. Die von Kolberg aus versendete Truppendetaschement sind nach dem Treffen bei Neugarten (18ten Febr.) über Plathen, Greiffenberg und Treptow unter stäter Verfolgung zurückgezogen, und viele Gefangene, mehrere Getödtete und Bleßirte sind das Resultat dieses Treffens.

Bei den kleinen Postengefechten, die vielfältig vorfielen, behaupteten die pohlnischen Truppen, so neu sie auch sind, doch immer die Oberhand, und haben sogar ein Korps preuß. Infanterie, welches über die zugefrorne Weichsel gegangen war, und am diesseitigen Ufer eine Batterie aufgeworfen und dieselbe mit Geschütz versehen hatte, zum Rückzug genöthigt.

Pohlen.

Warschau, am 7ten März. Am 2ten dieses Monaths hat der persische Gesandte bei dem Fürsten von Benevent, Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Frankreich, eine feierliche Audienz gehabt; er wurde mit großen Ceremonien empfangen, von einem Sekretär des Fürsten und dem Dollmetscher, dem berühmten Hrn. Joubert, in das Cabinet geführt. Die Audienz dauerte ungefähr eine halbe Stunde, während welcher dem Gesandten Erfrischungen und Tabak gereicht wurde. Beim Abschiede begleitete der Fürst von Benevent den persischen Ambassadeur bis an die Thüre des Gesellschaft-Sahls.

Am 3ten März wurde der türkische Gesandte mit denselben Ceremonien empfangen. Die Bedienten des Fürsten bildeten nämlich zwei Reihen von der Treppe bis in das Vorzimmer, welches von einer großen Anzahl von Ministern, Gesandten und Deputirten angefüllt war. Abends um 6 Uhr war Cercle bei dem Minister. Der persische Ambassadeur und der Fürst von Benevent saßen auf einem Sopha und unterhielten sich durch Hilfe des Dollmetschers, des Hrn. Joubert über die Feldzüge und die Person Sr. Majestät des Kaisers. Der persische Ambassadeur soll manche Kenntnisse von europäischer Geschichte und Politik besitzen. Es wurden bei dieser Gelegenheit das Bildniß des itzigen Beherrschers von Persien in seinem höchsten Staate auf einem Stuhle sitzend gezeigt. Am 4ten März speiste der türkische Gesandte bei dem Fürsten von Benevent, und wohnte Abends dem diplomatischen Zirkel bei.

Deutschland.

Dresden, den 28sten Febr. Man wünscht allgemein, die Organisation der Provinzial-Milizen in den Gränz-Provinzen zu Stande gebracht zu sehen; und diese Maßregel, die auch den Beifall des Hrn. von Thiard hat, ist auf dem Puncte der Ausführung.

Der Hr. von Funk ist von Warschau hier wieder angekommen, um die Stelle eines Obersten und General-Adjutanten unsers Königs einzunehmen. Er ist in dem kaiserl. Hauptquartiere durch den Hrn. von Thielmann ersetzt, der in verschiedenen Missionen an Sr. Majestät den Kaiser gleich nach der Schlacht von Jena ist gebraucht worden.

Unser König hat den Kamerherrn und geheimen Referendär, Baron von Globig, zum außerordentlichen Gesandten bei Sr. Majestät dem Kaiser und König ernannt. Der Rath Blumner, bekannt durch die Reisen, die er durch Frankreich, Italien, England u. s. w. gemacht hat, bekleidet die Stelle eines Legations-Sekretärs.

Frankreich.

Paris, den 17ten März. Der Moniteur gibt heute Nachricht von einem glänzenden Feste, das der Fürst Erzkanzler am 15ten dieses, zur Feier der letzten Siege der großen Armee, gegeben, und dem die Kaiserinn, in Gesellschaft der Königinn von Holland, der Prinzessinnen Pauline und Caroline, dann des Fürsten Erzschatzmeisters, beigewohnt hat.

Paris, den 12ten März. Da der große Sanhedrin seine Sitzung geschlossen hat, so werden sich nun die Deputirten der israelitischen Nation wieder versammeln. Die dem großen Sanhedrin vorgelegten und von demselben beantworteten Fragen, welche wir noch nachzutragen haben, sind nachfolgende:

Ueber den 8ten Artikel, das Darleihen zwischen Israeliten

betreffend, verordnet und befiehlt der große Sanhedrin, als eine religiöse Vorschrift, allen Israeliten und besonders denen von Frankreich und dem Königreiche Italien, von ihren Glaubensgenossen keinen Zins zu fordern, wo es darum zu thun ist, den Familienvater in der Noth durch ein hülfreiches Darleihen zu unterstützen. Er verordnet überdieß, daß der Gewinn von einem Zins zwischen Glaubensgenossen durch die Religion nur in dem Falle von Handelsspekulationen erlaubt sei, und wo der Gewinn mit der Gefahr im Verhältniß stehe.

Ueber den 9ten Artikel, das Darleihen zwischen einem Israeliten und Nichtisraeliten betreffend, wurde entschieden, wie folgt:

Der große Sanhedrin, in der Absicht, den Irrthum zu zerstreuen, in dem man wähnt, die Israeliten hätten die Erlaubniß, mit denjenigen, die nicht von ihrer Religion sind, Wucher zu treiben, und zwar als wenn ihnen diese Erlaubniß durch die Religion selbst gegeben, und von den Doktoren des Talmuds bestätigt worden wäre; in Erwägung, daß dieser Irrwahn in verschiedenen Zeiten und Ländern eine von den Ursachen der Vorurtheile war, die sich gegen sie erhoben hatten, und in der Absicht in die Zukunft jedem falschen Urtheile in dieser Hinsicht vorzubeugen, in dem er den Sinn des heiligen Textes über diese Materie bestimmt, erklärt, daß der Text, der das Darleihen auf Zinse mit dem Fremdling erlaubt, nur von fremden Nationen zuverstehen ist, mit denen man Handel treibt, und die selbst den Israeliten liehen; indem diese Erlaubniß auf einen natürlichen Grundsatz der Wechselseitigkeit gegründet ist; daß das Wort Nochri sich nur auf die Individuen von fremden Nationen, und nicht auf Mitbürger, die wir als unsere Brüder betrachten, bezieht; daß selbst, in Hinsicht der fremden Nationen die heilige Schrift, indem sie erlaubt, von ihnen einen Zins zu nehmen, darunter keinen übertriebenen und für den, der ihn bezahlt, durchaus nachtheiligen Gewinn verstehe, weil sie uns anderswo erklärt, daß alle Ungerechtigkeit in den Augen des Herrn verabscheuungswürdig sei. (Der Beschluß folgt.)

Italien.

Mailand, den 12ten März. Verschiedene von Konstantinopel kommende Schiffe, die zu Ankona eingelaufen sind, brachten die Nachricht mit, daß am 12. Febr. alle russischen Kauffartheischiffe zu Konstantinopel mit Embargo belegt, und daß 2 Fregatten, mit Truppen nach Corfu am Bord, gezwungen wurden, vor den Dardanellen die Flagge zu streichen.

Die Engländer spielen unbeschränkte Herren in Sicilien, und behandeln den König wie ihren Gefangenen. Die ganze Küste von Catania bis Melazzo hat engl. Besatzung; sie haben daselbst verschiedene kleine Forts angelegt, und einen Telegraphen errichtet.

Türkei.

Nach Berichten der Wiener Zeitung sind zwischen der Pforte, und England schon Feindseligkeiten vorgefallen. Die auf der Höhe von Tenedos stationirte Eskadre des Admirals Louis, ist zwischen dem 15ten und 18ten Febr., durch 4 Dreidecker, mehrere Fregatten und Korveten verstärkt worden. Sie hat hierauf am 21sten, die von sieben Forts beschützte Enge der Darbanellen forzirt, eine kleine türkische Eskadre von einem Linienschiffe und einigen Fregatten im Kanale verbrannt, oder auf andere Weise zerstört. Es sind darauf neue Unterhandlungen und Ausgleichungsvorschläge erfolgt, welche beim Abgange der neuesten Nachrichten noch fortdauerten.

Rußland.

In Rußland ist eine schöne Stiftung, die vielleicht mit den schweizerischen Friedensgerichten die meiste Aehnlichkeit hat, und deren Zweck dahin geht, alle Streitigkeiten gütlich zu schlichten. Dieses ist das Gewissensgericht, welches seine Errichtung der Kaiserinn Katharina II. zu verdanken hat. Es besteht aus einer Versammlung rechtlicher Männer, die eben nicht Rechtsgelehrte sein müssen, welche nach ihrem besten Wissen und Gewissen das Urtheil sprechen. Es ist ein Versöhnungsgericht, das überall die Hand zum Frieden biethet. Nur keine Staatsverbrecher, Mörder und Räuber können von diesem Gerichte freigesprochen werden; alle andern Vergehungen werden gegen Caution des Gewissensgerichtes von ihrem Tribunal frei gemacht, und das Gewissensgericht hat die Verpflichtung auf sich, mit Nachdruck auf die Angabe der Ursachen zu dringen, wegen welchen der Angeklagte verhaftet ist. Der Ausspruch des Gewissensgerichts ist in allen Tribunalen giltig. Die Tribunale müssen Strafe erlegen, wenn sie dem Ausspruche dieses Gerichtes nicht binnen 24 Stunden Folge leisten.

Mistellaneen.

In dem Moniteur liest man folgende, vom Freiherrn von Bilderbeck unterzeichnete, biographische Notizen vom Fürsten von Leiningen, Karl Friedrich.

„Der regierende Fürst von Leiningen, Karl Friedrich, der am 9ten Jäner 1807 im 85sten Jahre seines Lebens starb, war einer jener seltenen Männer, deren ganzes Leben, ohne durch glänzende Epochen ausgezeichnet zu sein, der Menschheit zum Lobe gereicht. Er nahm mit sich dahin das gerechte Bedauern seiner Unterthanen, die Achtung und Verehrung aller, die das Glück hatten, sich ihm zu nähern. Nie vereinigte ein Fürst auf eine erhabenere Weise mit den Tugenden eines Privatmannes die schätzbarsten Eigenschaften eines Souveräns. Feind jedes eitlen Gepränges, trugen alle seine Neigungen, und Gewohnheiten den Stempel edler Einfachheit. Seine Popularität war nicht gekünstelt; es genügte ihn, zu sehen und zu hören, um überzeugt zu sein, daß sie bei ihm die Wirkung einer unveränderlichen Seelengüte war. Sein Haus, ohne Widerrede eines der ältesten in Deutschland, stammt in gerader Linie von den alten elsäßischen Landgrafen ab; aber, ein Opfer der Stärke und der Intrique, sah es allmählich seine Macht sinken; seine Unglücksfälle sind in den Jahrbüchern der Zeit niedergelegt.“

„Karl Friedrich war es, der am Ersten Rechte und Vorzüge wieder lebendig machte, die weder die Zeit, noch die Ereignisse mit Verjährung belegen konnten; und indem er unter den Für-

sten des Reiches einen Platz wieder einnahm, der ihm gehörte, brachte er nicht der eiteln Anmaßung der Titel- und Rangsucht ein Opfer; sondern er erfüllte eine heilige, von seinen Vorfahren zu lang vernachläßigte Pflicht, deren er sich nicht gegen seine Nachfolger erledigen zu dürfen glaubte."

„Geliebt von seinen Unterthanen, verehrt von seinen Vasallen, geachtet von mächtigen Nachbarn, deren Freundschaft und Wohlwollen er immer mit Würde zu erhalten wußte, genoß Karl Friedrich in Frieden die Frucht der Sorgen, die sein Herz und sein Gewissen ihm gegen seine Unterthanen und seine Familie vorgeschrieben hatten, als die in Frankreich ausgebrochene Revolution ihn in seinem 77sten Lebensjahre zwang, seine Hauptstadt zu verlassen und seine Freistätte, fern von seinen Staaten zu suchen."

„Von allen regirenden Häusern des Reiches, die ehemahls auf dem linken Rheinufer Besitzungen hatten, war das Leiningensche Haus das einzige, das keine Besitzungen auf dem andern Ufer hatte. Der Grundsatz: „um die Menschen wohl zu kennen, muß man sie im Unglücke sehen" wurde vielleicht nie besser erprobt, als in diesem Umstande."

„Man stelle sich diesen verehrungswürdigen Greis während dieses Jahrs des Unglücks und der Widerwärtigkeit, in dieser allgemeinen Umkehrung der Dinge vor; ein Fremdling, so zu sagen, in einem Reiche, dessen Mitglied er war, umgeben von seinen Kindern und einigen getreuen Dienern, befreit von allen Schwächen seines Alters, wie er ihrem Troste durch den seinen zuvor kommt, sie mit Hoffnung nähert, und selbst mitten in Stürmen den unveränderlichen Plan seines politischen Benehmens entwirft. In dieser Epoche entwickelte sich seine Seelengröße, seine Charakterfestigkeit in all ihrer Kraft, und seine große Menschenkenntniß und Erfahrenheit bothen ihm Hülfsmittel dar, die der Gemeinheit fremd sind."

(Der Beschluß folgt.)

Getreide-Versteigerung. Da sich auf den königl. baier. Universitätskästen Ingolstadt und Schamhaupten noch 140 Schäffel Weitzen, 340 Schäffel Korn, und 500 Schäffel Haber befinden, welche Getreidvorräthe zu Folge herabgediehenen allerhöchsten Befehls in großen oder auch kleinen Partien an den Meistbiethenden auf allergnädigste Ratifikation öffentlich versteigert werden sollen; als will man Freitag den 3ten und Samstag den 4ten April l. J. zur Versteigerung festgesetzt haben.

Kaufsliebhaber mögen sich also an den bestimmten Tagen hierzu einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben. Ingolstadt, den 18. März 1807.

Königl. baier. Universitäts-Kastenamt.

Rohr, Kastner.

Versteigerung. Nachdem am Dienstag den 14ten April Vormittag um 9 Uhr in diesseitigem Stadgerichts-Gebäude die erst vor wenigen Jahren ganz neu erbaute Priester Louisische Behausung vor dem Karlsthore nebst Garten an den Meistbiethenden, jedoch unter Vorbehalt der Creditorschaftlichen Erinnerung ante ad judicationem versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht haben, damit dieselbe zur obbestimmten Zeit sich diesorts einfinden, und ihr Auboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 11. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerung. Am Montag als den 6ten April und folgende Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Mockischen bürgerlichen Branntweinerss-Behausung an der Ledergasse, Nro. 83, verschiedene Manns- und Frauenkleider, dann reiche Pelz- und Riegelhauben, Mieder, wie auch allerlei Tisch, Sessel, Kommode und andere Kästen, wie nicht weniger Wäsch, Leinwand, Betten, Matratzen, Zinn, Kupfer, Messing, verschiedene silberne Halsketten und Geschnür, dann Messerbestecke, Ringe, Miederhacken, Rock- und andere Knöpfe, auch silberne Uhren, so andere Pretiosen, nebst übrigen Hausgeräthschaften gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert. Kaufsliebhaber haben sich also auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden. Actum, den 23sten März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Steckbrief.

Sämmtliche Civil- und Polizeibehörden werden hiermit ersucht, auf nachstehende puncto furtis gravirte Person genaue Amtsspähe halten, und sie auf Betreten gegen Ersatz der Kosten liefern lassen zu wollen

Den 24sten März 1807.

zum

Königl. baier. Landgericht Miesbach.

Max Graf von Preysing.

Signalement.

Magdalena Bräuinn, verehelichte Kanederinn, herumziehende Landkrämerinn, ist 50 — 52 Jahre alt, mittlerer Größe, starker untersetzter Statur, hat graue Augen, lichtbraune Haare mit grauen untermischt, rundes Gesicht, stumpfe Nase, glatten Mund, an der rechten Seite Zahnlucken; trägt eine Unterländer-Pelzhaube, Flor mit breiter silberner Schnalle, roth- und weißgestreiftes kattunenes Halstuch, altes braunstoffenes Mieder, rohen weißen Schafpelz, mit schwarzen derlei eingefaßt, rothflanellenen Oberrock mit solchen Blumen, einen roth- und grüngestreiftn zeugenen, dann einen braunpersenen, gestreiften und geblümten, ein gestreiftes barchetes Fürtuch, blaubaumwollene Strümpfe, Schnierstie.el, und schwarzsammete Lappenhandschuhe.

Fremden-Anzeige.

Den 25sten März. Hr. Bierzo, Kaufmann von Paris, im Hahn. Hr. Doktor Maler von Dillingen. Hr. Bertle, Handelsmann von Augsburg. Hr. v. Adelsheim, k. k. östreich. Hauptmann, von Karlsruhe. Hr. Graf v. Etzdorf, von Landshut. Hr. Baron v. Nofé, Akademiker von da. Hr. Waldherr, k. baier. Forsttaxator von Aichach, im Kreuz

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 85. 26. März 1807.

Krieg im Norden.

Fränkische Blätter enthalten folgende Privatberichte über die Kriegsvorfälle in den letzten Tagen des Februars:

Liebemühl, den 2ten März. Altpreußen ist nunmehr der Schauplatz eines desto verheerendern Krieges geworden, da täglich blutige Gefechte vorfallen, ohne daß eine entscheidende Schlacht bisher geliefert worden wäre. Der russische General-Lieut. Graf Ostermann Tolstoy stand vor 6 Tagen mit seiner Kolonne in der Gegend von Seburg; in der nämlichen Gegend befanden sich der Gen. Barklay de Tolly, welcher den Vortrab der russ. Armee anführt, und der Generalmajor v. Arnim mit einem Korps preuß. Truppen.

Gegen diese verschiedene feindliche Korps steht der Marschall Ney mit seinem ganzen Armeekorps bei Allenstein, Guttstadt etc. Die schöne Division der Grenadiere unter dem Gen. Oudinot hat die nämliche Richtung genommen. Seit 5 Tagen fallen blutige Gefechte zwischen diesen gemeldeten Korps vor. Guttstadt, welches von den franz. Truppen geräumt worden war, ist mit stürmender Hand von ihnen wieder eingenommen worden. Wartenburg, Passenheim, Ortelsburg und Willenberg sind nicht besetzt; sie werden von den feindlichen Patrouillen wechselseitig besucht.

Die russ. Hauptarmee sucht den Uebergang über die Passarge zu erzwingen, welche von dem Armeekorps der Marschalle Bernadotte und Soult vertheidigt wird; auch dort fließt das Blut in täglichen Gefechten. Vor einigen Tagen hat dieser linke Flügel der Armee einen wichtigen Vortheil errungen. Die Russen wurden mit großem Verluste an Gefangenen und Kanonen zurückgeschlagen. Von diesen Gefangenen war gestern hier eine Kolonne von etwa tausend Mann erwartet.

Seitdem hat sich die franz. Armee allenthalben in Bewegung gesetzt, um sich zusammen zu ziehen und eine Schlacht anzubiethen. (Nach den Nachrichten aus dem franz. Hauptquartier, die bis zum 10. März gehen, ist bis dahin nichts vorgefallen; und man sieht, daß die Russen die Schlacht nicht angenommen, und durch den Verlust in den verschiedenen Gefechten, wodurch ihre Versuche, die franz. Stellung an der Passarge zu forciren, vereitelt wurden, bewogen worden sind, dieß Vorhaben ganz aufzugeben, oder wenigstens zu verschieben.) Das 3te Armeekorps ist von Hohenstein über Osterode nach Liebemühl vorgerückt. Heute rückt es gegen Mohrungen vor, von woher der Marsch. Soult heute aufbricht.

Die Gegend von Osterode ist von der kaiserl. Garde stark besetzt. Es befinden sich mehrere Regimenter Cavalerie daselbst. Der Kaiser Napoleon musterte gestern einen Theil seiner Garde in Osterode. Die französische Armee bezieht ihre Lebensmittel meistens aus Braunsberg, Elbing, Graudenz und Thorn. Die französ. Truppen stehen in und um die Stadt Graudenz; die Festung war bisher bloß berennt, aber nicht belagert. Sie ist mit allem wohl versehen; an Holz soll sie aber schon Mangel leiden. Es liegen darin 4500 Mann preuß. Truppen; aber lauter Depots von verschiedenen Regimentern. Der Gouverneur ist Herr Berell de Ferney.

Im Hamburger Correspondenten liest man folgende Details über die Affaire, die am 26sten Februar zwischen dem ersten Corps der großen französischen Armee und der feindlichen vorgefallen ist.

Die Vorposten des ersten Armee-Corps hielten, mit Ausnahme von Braunsberg, das linke Ufer der Passarge besetzt. Da der Prinz von Ponte-Corvo dieses Debouché nicht in der Gewalt des Feindes lassen, und ihm alle Mittel nehmen wollte, uns auf unserm linken Flügel zu beunruhigen und unsre Truppen in ihren Quartieren, worin sie einer einstweiligen Ruhe genießen, zu harceliren, so traff derselbe den 25. Febr. Nachts alle nöthigen Dispositionen, und befahl dem General Dupont, welcher die Avantgarde commandirt, den Feind anzugreifen und aus Braunsberg zu vertreiben. Dieser General hat die Befehle des Prinzen in allen Stücken mit seiner gewöhnlichen Geschicklichkeit und Unerschrockenheit ausgeführt. Auch ward sein Angriff mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Der Feind stellte ihm gegen 10,000 Mann entgegen, und er hatte erst 6 bis 7 tausend beisammen. Dessungeachtet warf er den Feind auf allen Puncten, machte 1500 Gefangene und eroberte 9 Kanonen und eine Fahne. Feindlicher Seite blieben viele Leute, besonders Russen. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt nicht über 300. Der Angriff fieng erst um 3 Uhr Nachmittags an, und dauerte bis gegen die Nacht. Verschiedene Truppen mußten 10 bis 12 Lieues zurücklegen, ehe sie zum Schlachtfelde kamen.

Die Besetzung von Braunsberg, welches an den Ufern der

Ostsee liegt, benimmt dem Feinde alle Mittel, den linken Flügel der großen Armee zu tourniren oder zu beunruhigen.

In einem Schreiben von dem Kriegsschauplatze heißt es: „In Südpreußen sieht es schrecklich aus. Alles wird geplündert. Am 7ten dieses wurde die Stadt Braunsberg durch die Russen in Brand gesteckt. Die Russen gaben keine Pardon. Das Elend in jenen Gegenden ist gränzenlos.

Wir meldeten schon in diesen Blättern Nro. 81, daß, nachdem die Russen bei ihrem Vordringen an die Passarge zurückgeschlagen worden, der Kaiser einige Korps über diesen Fluß schickte, und den Feind weiter zurücktreiben ließ.

Die Bamberger Zeitung liefert hierüber noch folgende nähere Umstände:

Osterode, den 4ten März. Es geschah gestern ein allgemeiner Angriff auf die Vorposten der russ. Armee. Der Marschall Ney, unterstützt von der Division Morand und von einigen andern Corps, hat Gutstadt mit Gewalt eingenommen; er fand daselbst 16,000 Rationen Brod, 18 Fässer Mehl, 400 Säcke Haber ꝛc. Der Marschall Soult gieng über die Passarge, vorwärts Liebstadt, und rückte gegen Wormdit; er hat heute sein Hauptquartier zu Dietrichsdorf, jenseits der Passarge. Der Marschall Bernadotte rückte zu gleicher Zeit gegen Mehlsack vor; nachdem er über die Passarge vorwärts Holland gesetzt hatte. Das 3te Armeekorps, dessen Hauptquartier sich heute zu Liebstadt befindet, sollte zur Reserve und Unterstützung dienen. Man glaubt, der Kaiser werde, nachdem er den Russen diese Lektion noch gegeben hat, die Truppen in ihre Kantonnirungsquartiere schicken.

Deutschland.

Hamburg, den 16ten März. Heute hat Se. Exc., der Hr. General-Lieutenant von Blücher, welcher sich seit der Affaire von Lübeck als Kriegsgefangener auf Parole hier aufhielt, die aus dem französisch-kaiserl. Hauptquartiere, Osterode, vom 27sten Februar, datirte officielle Nachricht erhalten, daß er nebst seinen beiden Söhnen am 26sten Februar ausgewechselt worden, und zwar der Hr. General-Lieutenant von Blücher selbst gegen den Hrn. General Victor, der Hr. Rittmeister von Blücher gegen den Hrn. Capitän Fleury, und der Hr. Lieutenant von Blücher gegen den Hrn. Lieutenant von Damas. Dieß officielle Schreiben enthielt zugleich eine Einladung Sr. Durchleucht, des Prinzen von Neufchatel, an Se. Exc., den Hrn. General-Lieutenant von Blücher und dessen beide Söhne, sich von hier nach Berlin, und von da ins französisch-kaiserl. Hauptquartier zu begeben.

Hamburg, den 17ten März. Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Berg haben dem Direkteur Ihrer Posten zu Hamburg zu erkennen gegeben, daß, da Se. Maj. der Kaiser und König dem Hamburger Commerz und dem Commerz auf dem festen Lande überhaupt einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens geben wollten, Allerhöchstdieselben beschlossen hätten, daß die großherzogl. bergischen Posten den freien Correspondenz-Cours zwischen dem südlichen Europa, Frankreich, Holland und Deutschland einer, und Rußland anderer Seits wiederherstellen könnten, indem Se. Maj. bloß die Correspondenz mit England hätten hemmen wollen.

Die Oberpostdirektion Sr. k. k. Hoheit zeigt demnach dem Publikum an, daß jeden Dienstag und Freitag Abends um 9 Uhr die Briefe nach Ost- und Westpreußen und nach ganz Rußland zu Hamburg in der kleinen Beckerstrasse Nro. 23 abgesandt werden. Alle Briefe nach Rußland müssen einstweilen bis nach Memel, und die andern bis nach ihrem Bestimmungsort franlirt werden.

Würzburg, den 4ten März. Die Landesdirektion zu Aschaffenburg hat nach dem erfolgten gewaltsamen Einbruche und Morde zu Dettingen folgende Verordnung erlassen:

„Fünfzig Dukaten Belohnung, halb aus dem Aerarium, halb auf Rechnung des ganzen Landes, sind demjenigen zugesichert, der einen erwiesenen Theilnehmer an dem Einbruche zu Dettingen dem Herrn Direktorialrathe Molitor in Aschaffenburg so angibt, daß wir ihn entweder selbst greifen, oder durch Requisition an eine auswärtige Behörde greifen lassen können. Unverbrüchliche Verschwiegenheit, wenn es der Angeber fordert, wer er auch immer sei, nebst dieser Verschwiegenheit, Zusicherung der Straflosigkeit, im Falle er ein Glied der Bande selbst ist. Seine Entdeckung kann er nach unserm wiederhohlten Befehle dem Herrn Direktorialrathe Molitor im Verlasse auf dessen Verschwiegenheit anvertrauen."

Frankreich.

Paris, den 15ten März. Der Moniteur bestätigt die schon gegebene Nachricht, daß ein Theil der Neger auf St. Domingo sich der französ. Regirung unterworfen hat. Die von dem festen Lande in Amerika eingegangene Nachrichten sind sehr befriedigend. General Ferrand ist Meister des ganzen südlichen Theils dieser Colonie. Die Mulatten und Negern haben genannten General anerkannt, und man versichert, daß er Truppen nach Cayes habe marschiren lassen, um Besitz davon zu nehmen. Christophe scheint für den Augenblick diesem Beispiele noch nicht folgen gewollt zu haben; aber man glaubt, daß er, seines eigenen Interesse wegen, zuletzt doch noch diesen Schritt thun wird; denn alle Negern des südlichen Theils der Kolonie wollen ihn nicht anerkennen.

Beschluß der Verfügungen des großen Sanhedrin.

Zu Folge dieser Grundsätze und Kraft der Vollmacht, mit welcher der große Sanhedrin bekleidet ist, und damit kein Jude in Zukunft die Unkenntniß seiner religiösen Pflichten in dem Punkte des Darleihens auf Interessen gegen seine Mitbürger, ohne Unterschied der Religion anführen könne, erklärt derselbe allen Israeliten und besonders denen von Frankreich und dem Königreiche Italien, daß die durch die vorhergehende Entscheidung über das hülfreiche oder verzinsliche Darleihen von einem Juden zum andern, so wie die Grundsätze und Vorschriften, welche in der heiligen Schrift über diesen Gegenstand vorkommen, sich so-

wohl auf unsere Mitbürger, ohne Unterschied der Religion als auf unsere Glaubensbrüder erstrecken, besiehlt allen, als religiöse Vorschrift, und besonders denen von Frankreich und dem Königreiche Italien, in Zukunft, in dem Punkte des Darleihens zwischen Mitbürgern und Glaubensgenossen keinen Unterschied zu machen; alles dem gegenwärtigen Statut gemäß; er erklärt überdieß, daß derjenige, der die gegenwärtige Verordnung überschreiten wird, eine religiöse Pflicht verletzt, und nahmentlich gegen das göttliche Gesetz sündigt; er erklärt endlich, daß aller Wucher ohne Unterschied verbothen ist, nicht allein von einem Juden zum andern, und vom Juden zum Mitbürger von einer andern Religion, sondern auch mit den Fremden aller Nationen, indem er diese Handlung als eine in den Augen des Herrn verabscheuungswürdige Sünde betrachtet. Er verordnet gleichfalls allen Rabinen, in ihren Predigten und in ihrem Unterrichte, nichts bei ihren Glaubensgenossen zu vernachläßigen, um in ihrem Geiste die in der gegenwärtigen Entscheidung enthaltenen Maximen festzugründen.

Italien.

Vermöge eines königl. Befehls darf im Königreich Neapel künftig keine Schrift gedruckt, verkauft oder eingeführt werden, bevor nicht der Polizeiminister die Erlaubniß dazu ertheilt hat. Auch darf in keiner Kirche und Schule Gebrauch von einem Buche gemacht werden, das nicht vom Kultminister approbirt ist.

Nach Privatberichten aus Rom war man daselbst wegen einer schon mehrere Monathe fortdauernden Unpäßlichkeit des heil. Vaters nicht ganz ohne Sorgen.

Monte-Leone, vom 17ten Febr. Wir erhalten heute die Gewißheit, daß neulich zu Messina zwischen den Engländern und Straßenräubern ein blutiges Gefecht vorgefallen sei. Fünf und dreißig Engländer sind getödtet worden und die Straßenräuber haben mehr als hundert Mann an Getödteten verloren. Die Avantgarde dieser Letztern, die in zwei Kolonnen vertheilt war, hat sich zum Theil in das Fort Phare geflüchtet, während der andere Theil durch den Paß gegangen ist und bei Reggio gelandet hat. Die Engländer haben an diesem Tage die Gefängnisse den Unglücklichen geöffnet, welche seit mehreren Jahren in Ketten den Verdacht büßten, Parteigänger der Franzosen zu sein. Nun sind die Engländer im Kriege mit den Strassenräubern und ihre Verbindung mit denselben ist aufgelöset.

Helvetien.

Man spricht nun auch von einigen Veränderungen mit den Postämtern in der Schweitz; Veränderungen, die allerdings sehr wünschenswerth sind, da unter allen Ländern in Europa wohl nicht leicht eines zu finden sein dürfte, wo das Postwesen durch den Mangel einer guten Organisation mehr leidet, als in der Schweitz.

In der zu Arau vom 9. bis 15. Febr. abgehaltenen Konferenz von Abgeordneten der Stände Zürch, Bern, Basel, St. Gallen und Waadt, für Post-Angelegenheiten, sind wirklich die zwischen Bern und den übrigen Ständen obgewalteten Differenzien durch gütliche Ausgleichung gehoben, und zugleich ist der Entwurf eines allgemeinen Transitsystems für die Korrespondenz im Innern der Schweitz vorgelegt worden; die Verfasser desselben halten eine verhältnißmäßig gleiche Bestimmung der Brieftaxen für ausführbar, und glauben, daß allgemeine Grundsätze, besonders auch in den Verhältnissen und Traktaten mit dem Auslande, müssen beobachtet werden, wenn die Schweitz die Vortheile behalten will, welche ihre Lage ihr darbiethet, und die hingegen durch getheilte und einander widerstrebende Interessen im Innern leicht für das Ganze, wie für die Theile, verloren gehen, oder doch gemindert werden müssen. Der Entwurf ist dem Landammann der Schweitz mit dem Wunsche überreicht worden, daß über denselben die Gutachten der Postadministrationen durch die Kantonalregirungen mit Beförderung verlangt werden möchten.

Vorladung der Ferd. Ludwigschen Erben.

Nachdem bereits den 31. Dezember des verflossenen Jahres 1806 der ehemahlige kurfürstl. Regirungs-Kanzelist Ferdinand Ludwig ohne Leibeserben, oder gemacht letztwilligen Disposition allhier verstorben ist, und nach der gesetzmäßig hergestellten Inventur über Abzug der bezeigten Schulden hinaus, noch einiges Vermögen erübriget, um dessen Ausfolglassung die noch vorhandene Witwe Maria Anna Ludwig wiederhohlt unterm 3. Febr. l. J. allerunterthänigst gebethen hat; so will man zuvor noch die etwa vorhandenen Erben des verlebten Ferdinand Ludwig hiermit aufgerufen, und solche allergnädigst beauftragt haben, daß selbe vom Tage dieser Bekanntmachung anfangend, in Zeit 6 Wochen peremptorie mit ihren rechtlichen Ansprüchen hier Orts um so mehr einkommen, und solche anbringen sollen, als außerdessen, und nach Verfluß obigen Zeitpunktes sie hiermit nicht mehr gehört; sondern der von vorbemeldter Witwe gestellten allerunterthänigsten Bitte entsprochen, sofort das bestehende Vermögen derselben ohne weiters gerichtlich eingeantwortet werden wird. Straubing, den 9. März 1807.

Königl. Hofgericht von Niederbaiern.

Fhr. v. Reichlin, Präsident.

Sekr. Hübner.

Getreide-Versteigerung. Da sich auf den königl. baier. Universitätskästen Ingolstadt und Schamhaupten noch 140 Schäffel Weitzen, 340 Schäffel Korn, und 500 Schäffel Haber befinden, welche Getreidevorräthe zu Folge herabgeblebenen allerhöchsten Befehls in großen oder auch kleinen Partien an den Meistbiethenden auf allergnädigste Ratifikation öffentlich versteigert werden sollen; als will man Freitag den 3ten und Samstag den 4ten April l. J. zur Versteigerung festgesetzt haben.

Kaufsliebhaber mögen sich also an den bestimmten Tagen hierzu einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben. Ingolstadt, den 18. März 1807.

Königl. baier. Universitäts-Kastenamt.

Rohr, Kastner.

Versteigerung. Mittwoch den 8ten April werden in dem Bruderhaus-Stocke auf dem Kreutz beim Goldschmied über eine Stiege verschiedene Effekten, bestehend in Betten, Tischen, Sesseln, Stockuhren, Mahlereien und Silber von Morgens 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Zug für Zug, gegen gleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert.

Bauholz-Versteigerung.

Am künftigen Dienstag den 31. dieses Monaths wird in dem königl. Schlosse zu Dachau, und zwar Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 5 Uhr ein beträchtlicher Vorrath verschiedener Bauhölzer, als Träme, Sparren, auch eichene Geläger, dann Thür- und Fenstersstöcke, Bretter u. dgl. gegen sogleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert.

Kaufsliebhaber wissen sich also alldort einzufinden. München, den 25. März 1807.

Königl. baier. Hofbau-Intendance.

Gärtner.

Pferderennen.

Sonntags den 3ten Mai d. J. wird in dem k. b. Bann-Markte Dachau ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten gegeben:

Das 1ste ist	15 baier. Thlr.			sammt Fahne und Schild
2te	13	—	—	detto
3te	11	—	—	detto
4te	9	—	—	sammt Fahne ohne Schild.
5te	8	—	—	detto
6te	7	—	—	detto
7te	6	—	—	detto
8te	5	—	—	detto
9te	4	—	—	detto
10te	3	—	—	detto
11te	2	—	—	detto
12te	4 Huf-Eisen.			

Die ersten 3 und das letzte Gewinnst sind ganz frei, die übrigen 8 werden ausgelegt; alle auf das Rennen ergehende Kosten werden von den Bestgebern bestritten. Die Rennbahn ist 1 1/2 Stunde lang, und wer von den Rennmeistern nicht von dem bestimmten Ziele absprengt, ist seines Gewinnstes verlustig. Es werden also alle Titl. Herren Renn-Liebhaber nach Standes-Gebühr hierzu eingeladen.

Kaspar Krebs,
Bürger und Rennmeister von Dachau.

Versteigerung. Nachdem am Dienstag den 14ten April Vormittag um 9 Uhr in diesseitigem Stadgerichts-Gebäude die erst vor wenigen Jahren ganz neu erbaute Priester Lonisische Behausung vor dem Karlsthore nebst Garten an den Meistbiethenden, jedoch unter Vorbehalt der Creditorschaftlichen Erinnerung ante ad judicationem versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht haben, damit dieselbe zur obbestimmten Zeit sich diesorts einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 11. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedimair, Stadtoberrichter.
Selimayr.

Häuser-Verkauf.

Folgende Staats-Realitäten in Passau werden mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikatien an die Meistbiethenden auf bedenzinsiges Eigenthum verkauft, als:

Mondtags den 6ten April der ganz gemauerte, zwergäblige sogenannte Athems-Hof im Steinwege Haus Nro. 233, welcher zu ebener Erde 3 Zimmer, 1 Küche, 4 Gewölbe, 3 Keller, Stallung und Schupfe; im 1sten Stocke 4 Zimmer, 1 Kamer, 1 Küche, 1 Speisegewölbe; im 2ten Stocke 5 Zimmer, 1 Küche und Trockenboden hält.

Dienstags den 7ten April das Ottolsche oder dermahlige Stadtgerichts-Haus im Steinwege Nro. 240, mit daranstossenden Helerer-Getreidkasten, entweder zusammen, oder jedes einzeln, wovon ersteres zur ebenen Erde 6 Zimmer, 7 Gewölbe, Garten und Keller; im 1sten Stocke 6 Zimmer, Küche und Gewölbe enthält.

Mittwoch den 8ten April die Kapitelkastners-Wohnung in der Höll Haus Nro. 239 sammt dabey befindlichem Garten. Dieser enthält zur ebenen Erde 2 Gewölbe, 1 Keller; im 1sten Stocke 4 Zimmer, Küche und Speisegewölbe; im 2ten Stocke 4 Zimmer und 3 Kamern.

Donnerstags den 9ten April der sogenannte Lanersperg-Hof, oder der Hof des Domkapitularen Titl. Grafen von Daun des jüngeren, im Steinwege Haus Nro. 10, welcher zur ebenen Erde in 3 Zimmern, 1 Küche, 2 Gewölben, 2 Kellern, Stallung, und 2 Schupfen; im 1sten Stocke 9 Zimmer, 1 Gewölbe; im 2ten Stocke 2 Zimmer, 1 Küche in sich fasset.

Kaufsliebhaber belieben daher vorher diese Gebäude in Augenschein zu nehmen, und sich ersagte Tage jederzeit Morgens 10 Uhr, um welche Zeit die Versteigerung anfangen und bis 12 Uhr fortgesetzt werden wird, bey unterzeichnetem Rentamte einzufinden. Actum den 16ten März 1807.

Königl. baierisches Rentamt Passau.
Licent. Leytdäuser, Rentbeamter.

Die sehr beliebte, und schon öfter in diesen Blättern angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Striefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Fuhrmann Mayer von Mannheim fährt künftigen Sonnabend früh um 7 Uhr mit einem gedeckten Wagen rétour; wer mit ihm reisen will, beliebe sich bei Hrn. Relter, Wirth in der Löwengrube, zu melden.

Ein goldenes Ohrgehänge mit einem orientalischen Perlenkranze ist gefunden worden. Wer sich durch den Gegentheil legitimiren kann, melde sich im Zeit. Comtoir.

Fremden-Anzeige.

Den 26sten März. HH. Dingler, Vogel und Bößlr, Kaufleute von Augsburg. Hr. Keller, fürstl. Wallersteinischer Bauinspektor von Füßen. Hr. Wohlfahrt, Kameral-Beamter zu Kapfenburg, im Adler. Hr. Julie Landais und Sohn, von Regensburg. Hr. J. G. Hauser, Kaufmann von Barmen. Hr. Graf Taris, Präsident von Neuburg. Hr. Röschlaub, Hofrath und Professor von Landshut. Hr. Schindler, Kaufmann aus Frankreich. Hr. Matachowsky und Boguslawsky, Offiziers aus Italien, im Hahn. Hr. Graf Fugger von Zinnenberg, im Kreutz. Hr. Baron von Zweibrücken. HH. Rößle und Maier, Kaufleute von Neuburg, in der Ente. Hr. Baron v. Griesenbeck, von Amberg. Hr. Dollmann, Kaserneverwalter von Landshut. Hr. Michael Strauß, Cooperator von Schönsee in der obern Pfalz, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 86. | 27. März 1807.

Krieg im Norden.

Da die franz. Armeebulletins nur kurze Berichte von den Affairen liefern, welche zwischen den beiderseitigen Armeen vorfallen, übrigens nicht sowohl den Zusammenhang derselben darstellen, als nur kurz die Begebenheiten und die Resultate angeben, so wird folgende zusammenhängende Uebersicht der neuern Kriegsbegebenheiten, wie sie fränkische Blätter darstellen, hier nicht am unrechten Orte seyn.

Aus allen bisherigen Berichten erhellet so viel, daß der franz. Kaiser die Offensive für den Winter nicht nehmen wollte; sondern, nachdem er zu Ende vorigen Jahres das Vordringen der Russen an der Narew und am Bug gegen die obere Weichsel und gegen Warschau zu, durch die Schlacht bei Pultusk vereitelt hatte, seiner Armee den Befehl gab, die Winterquartiere zu beziehen.

Die russ. Armee versuchte dagegen izt ihr Glück an der untern Weichsel. Sie drang gegen den linken Flügel der franz. Armee mit aller Gewalt vor, und nöthigte diesen in den lezten Tagen des Jäners, die Passarge zu verlassen, und an die Weichsel herauf zu ziehen. Die preußisch-russische Armee stand izt von Marienwerder an der Weichsel, herüber nach Passenheim und über die Narew, bis zum Bug, woran sich der linke Flügel der ganzen Armee anlehnte. Aber in den ersten Tagen des Februars brach der Kaiser von Warschau herauf, gerade gegen das Centrum dieser ganzen Stellung, durchbrach es, und es kam nahe dazu, daß der rechte Flügel der russ. Armee ganz abgeschnitten worden wäre. Die feindliche Armee zog sich unter Gefechten bis Eylau zurück.

Die mörderische Schlacht bei dieser Stadt vollendete zwar nicht die Vernichtung der russ. Armee, aber doch des russ. Plans, sich mit Danzig in Verbindung zu setzen, und die franz. Armee dadurch zu nöthigen, ihre Stellungen bei Warschau und gegen Ostrolenka hin, und somit den größten Theil von Pohlen zu verlassen. Der russ. rechte Flügel gieng nun über die Pregel zurück, in deren Nähe das franz. Hauptquartier bis in die Mitte Februars stehen blieb.

Die Russen, noch nicht zur Ruhe gebracht, machten sogleich den umgekehrten Versuch, eben so gegen Ostrolenka und Willenberg zu, der franz. Hauptarmee in den Rücken zu kommen, als sie es vorher auf der Seite der Ostsee versucht hatten. Die franz. Armee zog sich izt an die Passarge zurück, und kam dadurch in gleiche Linie mit dem Korps, das an der Narew stand, während russ. Korps schon Miene machten, zwischen beiden einzudringen, und sich besonders auf das leztere zu werfen. Das Treffen bei Ostrolenka vereitelte auch dieß Vorhaben. Und indem die Russen zugleich von der Pregel aus, der franz. Armee bald nachfolgten, und auch gegen die beiden äußersten Punkte dieser Linie bei Braunsberg, und gegen Guttstadt zu einbrachen, so verließ die franz. Armee noch einmahl ihre Cantonnirungen, schlug die Russen zurück, und entfernte sie wieder von ihren Quartieren.

Dieß geschah in den ersten Tagen des März. Die neuesten Nachrichten aus dem franz. Hauptquartier gehen bis zum 10ten; an demselben befand es sich noch zu Osterode. Dieser Umstand und die bestimmte Nachricht, daß nichts Neues bei der Armee vorgefallen, zeigt, daß die russ. Armee von ihrem offensiven Verfahren so lange abgestanden ist; und es steht nun zu erwarten, ob sie dasselbe wieder erneuern, oder ob die franz. Armee früher als sie angriffsweise verfahren wird. Dieser aus den bestimmtesten Nachrichten gezogene Stand der Sachen widerlegt die Gerüchte, deren man auch in Berlin, wo immer der größte Umtrieb von mancherlei Sagen ist, hatte, daß nämlich den 8. und 9ten eine große Affaire vorgefallen sei. Die Berichte von der Armee schweigen ganz davon.

Pohlen.

Warschau. Franz. Chasseurs haben einen feindl. Courier aufgefangen, welcher Depeschen nach Petersburg bringen sollte. Die meisten aufgefangenen Briefe sprechen von dem ungeheuren Verlust der russischen Armee und von der Muthlosigkeit derselben. Folgender ist besonders merkwürdig. Er ist von Braunsberg datirt, und an den Hrn. Cordier de Launay, Sekretär Sr. russischen Maj. in Petersburg gerichtet.

„Wie verfolgen unsere Vortheile, mein Freund; unvorgesehene Umstände haben uns verhindert, aus dem Siege von Eylau Nutzen zu ziehen, um den schönen Plan auszuführen, der uns nach Berlin dringen sollte, um auf solche Art die französische Armee abzuschneiden. Allein wir marschiren neuerdings demselben Ziele zu, und Sie werden aus dem Datum meines Briefes sehen, daß sich die Franzosen vergebens schmeicheln, uns hinter die Pregel zurückzuhalten [*]).

[*]) Dieser Brief ist vom 26sten Februar, Vormittags; und um 2 Uhr Nachmittags vertrieb General Dupont die 10,000 Russen aus Braunsberg.

Wie sehr wäre unsere itzige Stellung günstig, um eine Vereinigung mit der englischen Armee zu bewerkstelligen, die über das baltische Meer kommen soll. Itzt widersetzt sich die Jahrszeit; aber im Frühling wird eine furchtbare Flotte unsere Flanke unterstützen, und die Flanken des Feindes beunruhigen. Seit wenigen Tagen haben wir aufs Neue die Zusicherung davon erhalten [2]). Ich habe nicht nöthig Ihnen zu sagen, daß alle diese Siege theuer erkauft worden sind. Ich verlor meinen Bruder Alexis, er ist als ein Tapferer gestorben, und ich tröste mich, darüber. Was mir aber mehr Kummer verursacht, ist, unsere Armee vor der Eröffnung des Feldzuges so geschwächt zu sehen, daß viele unserer Batail*lons nur noch 200 Mann zählen.

Die Franzosen rühmen sich den General Essen zu Ostrolenka geschlagen zu haben; sie sagen sogar, dieser Theil unserer Armee habe sich keine Ehre gemacht; aber wir wissen alle, daß er nur aus Rekruten besteht [3]). Alle guten Regimenter waren bei der Schlacht von Eylau [4]). Indessen habe ich mich wohl gehütet, Ihr letztes Schreiben mitzutheilen, worin Sie mir melden, daß keine Truppen mehr in Rußland zurück sind, und daß wir von nun an nichts mehr zu erwarten haben, als Rekruten, die nie im Feuer waren.

Allein, dieser Vorsicht ungeachtet, ist der Geist der Armee nicht gut. Anstatt daß unsere Siege Enthusiasmus erregen sollten [5]), so sehe ich mit Schmerz, daß die Zahl der Unzufriedenen täglich zunimmt. Die Armee erdreistet sich, ziemlich laut die Urheber des Krieges anzuklagen, das russische Blut für englisches Geld verkauft zu haben [6]). Sie behauptet, unser erlauchte Monarch sei hintergangen; ja, es geht so weit, daß sie fordert, man sollte Frieden machen.

Man versichert, daß unsere Generale über diese Gesinnungen und unsern Verlust betroffen, den Fürsten Bagration an Se. Majestät abgeschickt haben, um neue Verhaltungsbefehle einzuhohlen.

Wir haben einen geschickten und unternehmenden General wider uns [7]). Wir sind in der Erwartung eines allgemeinen und nachdrücklichen Angriffs, sobald es die Witterung erlaubt. Es mag aber geschehen, was da will, so wissen Sie, daß ihr Freund seine Pflichten erfüllen, und auf seinem Posten sterben wird, wenn es sein muß. Suchen Sie eine Gelegenheit, um Sr. Maj. die Versicherung meiner unbeschränkten Ergebenheit zu Füßen zu legen. Adieu, mein Freund. Die Kanonen lassen sich hören. In einigen Tagen schreibe ich Ihnen. Askof."

Preußen.

In Pariser Blättern liest man folgenden Auszug eines Schreibens von der großen Armee vom 19ten Februar: „Mitten unter den beschwerlichen Sorgen und den wichtigen Angelegenheiten, die den Kaiser beschäftigen, denkt er immer an die Verwundeten. Mehrere Oberoffiziere, die um seine Person sind, haben den besonderen Auftrag erhalten, sie zu besuchen, und Se. Majestät von ihrem Zustande und ihren Bedürfnissen zu benachrichtigen. Der Prinz Alexander, Kriegsminister und Major-General, gieng selbst von einem Lazarethe zum anderen, von einem Hause, einer Scheune zur anderen, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, wie sie gehalten sind. Ich habe gesehen, wie er selbst einen Soldaten bediente, der zu trinken forderte. Er tröstete sie, flößte ihnen Muth ein, und sagte ihnen, wie sehr der Kaiser an ihnen Antheil nimmt, und ihren Zustand zu mildern sucht. Die Wundärzte der Armee thun Alles, was nur immer die Zeitumstände erlauben, um dem Wunsche Sr. Majestät zu entsprechen, und sich je mehr und mehr des Zutrauens und der Wohlgewogenheit derselben würdig zu machen. Tag und Nacht bedienen sie die Kranken, und schämen sich auch der geringsten Verrichtungen nicht. Der Kaiser hat daher auch durch den Hrn. Lombard, Oberkriegs-Commissär der Armee, an Hrn. Percy, Generalinspector des Dienstes der Gesundheitsbeamten, ein Schreiben richten lassen, um ihm seine große Zufriedenheit mit dem Eifer zu bezeugen, den derselbe in den so schweren Umständen bewirsen hat."

Der Kaiser hat den General Rapp zum Gouverneur von Thorn ernannt.

Deutschland.

Hamburg, den 17ten März. Da der Marschall Mortier, welcher Stralsund blokirt hält, einige Regimenter seines Korps zur großen Armee abgibt, so marschiren nun mehrere Bataillons Holländer durch unsere Nachbarschaft, um jene zu ersetzen.

Zu Ystädt, und in allen andern südlichen Häfen von Schweden sind viele Kauffahrteischiffe angehalten worden, welche Truppen nach Stralsund und nach der Insel Rügen über die Ostsee hinüber führen sollen.

---

[2]) Die englische Regirung befindet sich immer in der seltsamen Lage, daß sie ihren Alliirten Hülfe verspricht, wenn die Jahreszeit oder die Witterung es nicht erlaubt, sie abzusenden. Wird die Jahreszeit oder das Wetter besser, dann sind die Alliirten in dem Falle, sie nicht mehr brauchen zu können. Die englische Armee kann nun nicht über das baltische Meer kommen, des Eises wegen. Im Monath Juli, wo das Eis weg ist, werden auch die Russen weg sein.

[3]) Dieß ist die Art unserer Feinde, von einem verlornen Treffen Bericht zu geben; entweder ist ihnen der Feind weit überlegen gewesen, oder das geschlagene Korps hat aus Rekruten bestanden ꝛc.

[4]) Desto schlimmer für euch! Wenn aber die guten Regimenter 30,000 Mann daselbst gelassen haben, wie viel hatten die schlechten verloren?

[5]) Aus der Ursache wahrscheinlich, weil der russische Soldat diese Siege nach dem, was sie sind, und nach ihren Resultaten beurtheilt, und wohl fühlt, daß es gefährlich für ihn wäre, daran Geschmack zu finden, und daß seine Armee nicht lange mehr bestände, wenn solche Siege oft kämen.

[6]) Dieß ist ein sehr verzeihlicher Irrthum, wenn es einer ist, und viele rechtschaffene Leute sind derselben Meinung, wie die russische Armee.

[7]) Dieß hätten die Russen vor dem Kriege wissen können.

Magdeburg, vom 10ten März. Vorgestern kamen wieder 250 Mann preußische und russische Gefangene, unter denen sich viele pommersche Bauern befanden, die beim Schanzengraben den Franzosen in die Hände gefallen waren, unter Eskorte hier an, und wurden gestern frühe, nachdem sie die Nacht auf der Citadelle zugebracht hatten, weiter nach Frankreich geführt.

Der König von Preußen lebt fortdauernd ganz stille zu Memel, und hat seit der Schlacht bei Jena niemahls mehr den folgenden Gefechten seiner Truppen beigewohnt.

General Kalkreuth ward in Danzig erwartet, um das Commando zu übernehmen.

Oberst Kleist, welcher 2 Tage im Hauptquartier Sr. franz. kais. Maj. gewesen, war vor einigen Tagen nach Memel zurückgekommen, wo auch der Hr. v. Nowositzoff aus dem ruß. Hauptquartier zu Heilsberg eingetroffen war.

Bei den preuß. Truppen sind mehrere Avancements gemacht worden.

Frankreich.

Paris, den 18ten März. Nach dem 18ten Brumaire wurde auf Befehl des Kaisers, damahls ersten Consuls, das Herz des zu Valence verstorbenen Papstes Pius VI. nach Rom transportirt. Der Bischoff von Valence schrieb, sobald er in seinem Bißthume angekommen war, im Nahmen der Einwohner, nach Rom, und bat um die Rückgabe desselben. Er erhielt es, durch die Protektion des Kaisers, der auch eine beträchtliche Summe für die Kosten der Beisetzung bewilligte. Man empfieng diese Reste des letztern Papstes mit vieler Feierlichkeit. Mehr als 10,000 Fremde waren deßwegen in die Stadt gekommen. Die Kiste wurde in eine Todtenkapelle gestellt, bis das marmorne Grabmahl fertig ist, das in Rom gemacht wird.

Im Moniteur liest man Folgendes aus Besançon vom 8ten dieses: Das Hospitium auf dem Mont-Genevre ist nun vollständig organisirt; die Trappisten, die sich daselbst schon seit beinahe einem Jahre befinden, ziehen sich, durch die Heiligkeit ihres Lebenswandels und durch den Geist der Liebe und Mildthätigkeit, der sie beseelt, die Blicke und Verehrung aller Reisenden zu.

Italien.

Mailand, den 15ten März. Die Freude über die glückliche Entbindung unserer geliebtesten Vicekönigin kaiserl. Hoheit war allgemein. Herr Melzi, Groß-Siegelbewahrer der Krone, war gegenwärtig, und nahm über die Entbindung einen Verbalprozeß auf, der von mehreren anwesenden Kronbeamten, den aufwartenden Hofdamen ꝛc. unterschrieben wurde. Unser verehrter Vicekönig hat die Prinzessinn seine Gemahlinn vom 13ten Abends 10 Uhr an, wo sie zuerst Schmerzen fühlte, bis zu der Entbindung keinen Augenblick verlassen. Der ganze Pallast war mit Hofleuten und Kronbeamten angefüllt, und vor demselben sah man eine Menge Volks versammelt, das für die allgemein geliebte Prinzessinn Wünsche und Gebethe zum Himmel schickte. Als der Hof dem Vicekönig die Glückwünsche abstattete, so antwortete Se. kaiserl. Hoheit: Möge die Prinzessinn, meine Tochter, zu meinem, meiner Familie, und des Königreichs Italien Glück, ihrer Mutter einst ähnlich werden! Heute Nachmittags um 2 Uhr hat der Herr Erzbischoff von Ravenna die neugebohrne Prinzessinn in der Hofkapelle getauft. (Gaz. di Mil.)

Holland.

Haag, den 15ten März. Durch einige Dekrete vom 11. und 12ten d. sind mehrere Ernennungen bekannt gemacht worden. Wir zeichnen unter andern, minder wichtigen, folgende aus: Ritter Meyners wurde zum bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem König von Dänemark; Ritter und Kammerherr van Westreenen van Themaat in gleicher Eigenschaft bei dem Prinzen Regenten von Portugal; Graf Jan van Beylandt, Ritter des königl. Ordens von Holland, in der nämlichen Eigenschaft bei Sr. Majestät dem König von Baiern; Ritter Salomon van Dedel in gleicher Eigenschaft bei Sr. Majestät dem König von Würtemberg ernannt. — General en Chef unserer Armee ist itzt der brave General Dumonceau.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14ten März. Ein Brief aus Königsberg vom 14ten v. M. enthält Folgendes: Die feindliche Armee war vor 8 Tagen der Stadt auf 2 1/2 Meilen nahe, hat sich aber zurückgezogen. Der Mangel an Proviant hatte sehr zugenommen. Ueberhaupt sind hier itzt gegen 30 tausend Blessirte, zu deren Unterbringung man mehrere Kirchen genommen hat. Heute und morgen werden beträchtliche Verstärkungen von Russen hier erwartet, um zur Armee zu stoßen; auf einem andern Wege soll noch andere Verstärkung unter Anführung des Bruders des Kaisers eintreffen.

Briefen aus Pillau vom 26. Februar bis zum 8. März zufolge, ist unaufhörlich um den Besitz von Braunsberg gestritten worden, indem bald die Franzosen bald die Russen Herren desselben gewesen sind. Am 8ten brannte der Ort.

General Benningsen hat, nach einigen Nachrichten, außer einer jährlichen Gehaltszulage von 12,000 Rubeln, den St. Andreasorden von seinem Monarchen erhalten.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7. Febr. Die Hofzeitung enthält Folgendes: Der verabschiedete Gen. Lieutenant Martonow, und der verabschiedete Generalmajor von der Artillerie, Berg, sind wieder in Dienst genommen; der Kamerherr vom Hofe Se. kaiserl. Majestät, Fürst Wolkonkoy, ist zum Oberst-Lieutenant ernannt, und beim General von der Kavalerie, Michelson, als Adjutant angestellt; der Oberst vom Preobraschenskischen Leibgarde-Regiment, Baron Rosen, ist zum Chef des ersten Jäger-Regiments ernannt worden.

In einem allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 13ten Jäner a. St. ist die Errichtung einer aus dem Justizminister, Fürsten Lapuchin, und den Senatoren Makarow und Nopoßilzoff bestehenden Committée befohlen, wozu auch noch nöthi-

genfalls der Kriegsminister Wäsmitinow und der Minister des Innern, Graf Kotschubey, gezogen werden sollen. Das Geschäft dieser Commitée ist: Alle Stöhrer der öffentlichen Ruhe und besonders diejenigen, welche mit den Feinden des Staats in unerlaubten Verbindungen stehen und dgl. zu richten. Die Polizei soll solcher Verbrechen verdächtige Personen dieser Commitée anzeigen und zum Verhör übergeben. Die Ortsobrigkeiten in allen Gouvernements des Reichs sind angewiesen, in den Fällen, wo sie Verbrecher dieser Art nach den darüber bestehenden Gesetzen gerichtet haben, die Entscheidungen zur Revision obgedachter Commitée einzusenden. Alle Obrigkeiten sollen, wenn die Commitée von ihnen Erläuterungen und Berichte fordert, dieselben ohne Ausenthalt ertheilen, und die Urtheile der Commitée nach ihrer Vorschrift vollstrecken.

Miscellaneen.

Beschluß der biographischen Notizen vom Fürsten von Leiningen.

„Nach den weisen Maßregeln, die er annahm, nach dem Gange, den er sich selbst vorschrieb, und von dem er nicht abwich, schien er die glorreiche Entwickelung der Gräuelscenen, die damahls Frankreich zerrissen, und den Helden geahnet zu haben, der Frankreich der langen Trauer entzog, in die es gestürzt war. Unter allen Fürsten des Reichs sendete er am Ersten einen diplomatischen Agenten nach Basel, um die innigen Verhältnisse wieder anzuknüpfen, in denen seit Jahrhunderten sein Haus mit Frankreich gestanden war. Beim Rastadter Kongreß ließ er laut seine Ergebenheit für Frankreich an den Tag legen. Dieß freie biedere Benehmen, das nie irgend eine besondere Rücksicht verändern konnte, erwarb ihm die Achtung der französischen Regirung, und bis zum letzten Augenblick seines Lebens wiederhohlte Karl Friedrich, daß er dem Wohlwollen, womit Napoleon der Große ihn zu beehren geruhte, ganz allein die Schadloshaltung verdanke, die durch den letzten Rezeß der Reichsdeputation seinem Hause zuerkannt wurde.“

„Die Gränzen, die ich mir vorschreiben muß, verhindern mich, in das Leben eines Fürsten genauer einzugehen, dessen Andenken ewig in den Herzen seiner Unterthanen leben wird; aber nach Darbringung dieser Huldigung, die Karl Friedrich als Souverän verdiente, sei es mir erlaubt, noch im Nahmen all seiner getreuen Diener den gerechten Tribut ihrer Dankbarkeit damit zu vereinen. Während des ganzen Laufes dieses langen Krieges, wo, beraubt seiner Einkünfte, dieser Fürst selbst mehr als einmahl zu den härtesten Aufopferungen sich gezwungen sah, waren sie beständig der Gegenstand seiner lebhaftesten Sorgfalt. Als er Besitz von seinen neuen Staaten nahm, war seine erste Handlung, sie herbei zu rufen; und während die alten Diener mehrerer anderer Häuser, die ehemahls Besitzungen auf dem linken Rheinufer hatten, noch vergebens bei den Tribunalen das reklamirten, was ihnen durch den letzten Rezeß der Reichsdeputation eingeräumt worden war, hatte Karl Friedrich, der nur sein Herz um Rath fragte, schon die Seinen um sich versammelt, und bei Seinen rührenden Worten an sie, bei seiner großmüthigen Sorgfalt für dieselben glaubte man einen Hausvater mitten unter seinen Kindern nach einer langen traurigen Trennung zu sehen. Dieser letzte Zug mahlt ihn ganz!“

„Dieser gute Vater starb, ohne die Annäherung des Todes zu ahnen, in den Armen eines geliebten Sohnes. Aber er wird wieder aufleben; was sag' ich! er lebt schon ganz in diesem Sohne, in diesem Erben seiner Tugend, und so blieb seine schöne Seele, verlassend ihre sterbliche Hülle, mitten unter uns.“

Vom 20. bis 27. März 1807 sind hier in München

geboren:	gestorben:
19 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	9 „ „ „ weibl. Geschl.
	15 Kinder.
Sind 35 gebohren.	33 gestorben.

Also sind 2 weniger gestorben als gebohren.

Verkauf eines Hauses und Gartens vor dem Sendlinger-Thore dahier.

Die unterzeichnete königl. Stelle hat beschlossen, den sogenannten Sovergarten nebst Haus vor dem Sendlingerthore unweit dem Hospital der barmherzigen Brüder, am Mittwoch den 8ten April Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle auf bodenzinsiges Eigenthum nach den hierüber allgemein bekannten Normen, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern.

Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird. München, den 25sten März 1807.

Königl. baier. General-Landes-Commissariat als Stiftungs- und Communal-Vermögens-Stats-Kuratel.

Freiherr von Weichs, Präsident.

Ritter.

v. Schmöger.

Von der östreichisch-kaiserlichen Gesandtschaft am königlich-baierischen Hofe wird bekannt gemacht, daß diejenigen Personen, die nach den kaiserl. königl. Staaten zu reisen gedenken, sich der vorschriftmäßigen Päße halber am Sonntage, Mondtage, Mittwoch, Donnerstage und Sonnabend von 10 bis 11 Uhr Vormittags, am Dienstage und Freitage hingegen um 12 Uhr Mittags auf der Gesandtschafts-Kanzlei zu melden, und nach 4 Uhr Abends die Aussertigungen wieder abzuhohlen belieben wollen. Außer den benannten Stunden kann kein Paßgesuch angenommen werden.

In allen hiesigen Buchhandlungen ist zu haben: **Der Tod und die Auferstehung Jesu.** Zwei Oratorien. Verfaßt vom Alois Mayer, geistl. Rath, Inspektor und Prof. an der königl. Pagerie. In Musik gesetzt von F. Bihler. gr. 8. 18 kr.

Es hat ein armer Dienstboth einen Anhängbeutel mit Geld verloren; wer solchen gefunden, wird gebethen, ihn gegen eine Belohnung in das Hofsattlerhaus über 2 Stiegen zu bringen.

Fremden-Anzeige.

Den 26sten März. Hr. Guier, Weinhändler von Zürich, im Storch. Hr. Nipp, Kaufmann von Echingen, im Hahn. Hr. Anton Röckel, der Rechte Kandidat von Dillingen. Hr. Gottfried Ernst, Akademiker von Landshut, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 87. 28. März 1807.

Krieg im Norden.

Stuttgart, den 25. März. Nach einer gestern aus Warschau vom 16. März allhier eingegangenen Estaffette ist das kais. französische Hauptquartier noch zu Osterbuka (Osterode.) Außer einigen ganz unbedeutenden Vorposten-Gefechten, wo die Russen jedesmahl repoussirt wurden, ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Die mehrfältigen Hin- und Herreisen des kaiserl. Adjutanten, Generals Bertrand, nach Königsberg und Memel lassen vermuthen, daß nicht alle Hoffnung zu Friedens-Unterhandlungen verschwunden ist.

Der Minister Talleyrand, welcher im kaiserl. französ. Haupt-Quartier war, ist wieder nach Warschau retournirt. Die türkische und persische Gesandtschaften befinden sich auch daselbst; doch vermuthet man, erstere werde sich bald nach Berlin, wohin das Korps diplomatique abgegangen, begeben.

Greifswald, den 17ten März. In den ersten Tagen dieses Monaths haben die Schweden mehrere Versuche gemacht, um die Franzosen aus ihren Linien zu vertreiben. Am 14ten hat ihr Angriff ein sehr hitziges Gefecht veranlaßt. Die Schweden wurden gezwungen, sich in großer Unordnung zurück zu ziehen. Die offiziellen Details ersieht man aus folgendem Berichte:

„Da einige Regimenter von dem 8ten Corps der großen Armee nach einer andern Bestimmung detaschirt worden; so hielten die Schweden, wie sie von dieser Bewegung Nachricht erhalten hatten, den Augenblick für günstig, um die vor Stralsund gebliebenen Truppen anzugreifen. Unter Begünstigung eines dicken Nebels rückten sie am 14ten um 3 Uhr Nachmittags mit ungefähr 2000 Mann Infanterie, 2 Eskadrons und 6 Feldstücken aus dem Knieper-Thore. Mit dieser Macht, wovon ein Drittheil in Reserve blieb, drangen sie gegen eine Verschanzung auf der linken Flanke der Division unter General Dupas. Diese ganz neulich angelegte Verschanzung war noch weder mit Pallisaden noch mit Kanonen versehen, und es befand sich bloß eine Compagnie Voltigeurs vom 58sten Regiment darin. Der Angriff der Feinde, der Ungestümm, den das Zutrauen zum Siege einflößt, die außerordentliche Ueberlegenheit ihrer Macht und ein Kugel- und Kartätschen-Regen brachten diese brave Compagnie nicht außer Fassung. Sie hielt allein alle Angriffe der Schweden ab, ohne zu weichen oder in Unordnung gebracht zu werden, und verschaffte einer Compagnie Voltigeurs vom 4ten Regiment leichter Infanterie Zeit, ihr zu Hilfe zu kommen, da fast alle ihre Patronen schon verschossen waren.

Unwillig darüber, daß eine handvoll Leute einen solchen Widerstand leistete, bothen die Schweden Alles auf, eine Beute zu bekommen, die sie für sicher hielten. Sie verdoppelten ihre Anstrengung, umringen die Verschanzung, stürzen sich in die Graben und suchten das Parapet zu ersteigen. 12 bis 15 der tapfersten unter ihnen fallen am Fuße der Brustwehre; mehrere andere haben auf den verschiedenen Puncten des Angriffes dasselbe Schicksal. Bei dem Anblicke ihrer todten, sterbenden oder verwundeten Kameraden, bei der Annäherung einiger französischer Detaschements, die von verschiedenen Seiten heranrucken und sie abzuschneiden drohen, folgt auf Kühnheit Schrecken bei ihnen. Sie denken auf den Rückzug, den sie aber nicht ungestraft antreten. Die beiden Compagnien Voltigeurs dringen in demselben Augenblicke aus der Verschanzung. Die Feinde werden auf ihrem unordentlichen Rückzuge bis an das Glacis der Festung verfolgt, lassen bei der Verschanzung und auf dem Wege des Rückzuges über hundert Todte zurück, worunter ein Oberst-Lieutenant und zwei andere Offiziers, außer 30 Gefangenen, worunter zwei Offiziers sind.

Sechs Voltigeurs, worunter 3 vom 4ten und eben so viele vom 58sten Regiment, wurden getödtet; 27 sind, allein fast keiner schwer, verwundet. Während dieser Action, die drei Stunden dauerte, geschah von Seite der Franzosen kein Kanonenschuß. Flinten und Bajonnets hatten allein die Ehre des Tages."

Breslau, den 14ten März. Die preußischen Offiziers, welche als Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort nach Schlesien entlassen worden und nach ihrer Capitulation zur Erhebung ihres Traktaments berechtigt sind, sind unterm 11ten dieses benachrichtigt worden, daß ihnen solches für den Monath Februar ausgezahlt werden wird.

Vermöge Kriegsspruchs einer auf Befehl Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome, Commandanten des 9ten Korps der großen Armee, in Breslau niedergesetzten militärischen Commission wurden unter dem 11ten d. M. zur Todesstrafe verurtheilt:

1) Johann Kirmis, von Kitingallen in Schlesien, Kürassier vom preuß. Regiment Graf von Henkel; 2) Carl Gottlieb

Weber, von Diepoltswalde in Sachsen, Husar vom preuß. Regiment Prinz Pleß; 3) Johann Gottlieb Hantke, aus Breslau, Husar unter dem nämlichen Regiment; alle drei Kriegsgefangene, und überführt, öffentlichen Strassenraub mit gewaffneter Hand auf dem Wege von Breslau nach Posen verübt zu haben.

Durch den nämlichen Kriegsspruch wurden zu 15jähriger Kettenstrafe verurtheilt:

1) Joseph Jeske, von Bellone in Pohlen, Husar unter dem Regiment Prinz von Pleß; 2) Matthias Hertel, von Lublinitz in Schlesien; 3) Carl Sturm, von Bredl in Sachsen, Husaren von dem nämlichen Regiment; alle drei gleichfalls Kriegsgefangene, und überführt an obigem gewaltsamen Strassenraube Antheil genommen zu haben.

Dieser Kriegsspruch wurde des andern Morgens, den 12ten, auf dem Glacis von Breslau nach seinem ganzen Inhalte vollzogen.

Deutschland.

Oestreich. Wir haben bereits schon in diesen Blättern gemeldet, daß der Antrag sei, eine perpetuirliche Insurrektion im Königreiche Ungarn zu errichten. Unter die Insurrektions-Mannschaft werden die nöthigen Gewehre vertheilt, auch wird eine bestimmte Anzahl Kanonen an die Komitate abgegeben. Alle Jahre kommt die Insurrektions-Mannschaft auf einige Wochen zusammen, um sich in den Waffen zu üben. Die Insurrektion des vorigen Jahres, welche reichsgesetzmäßig zusammen berufen worden, besteht noch, ohne auf eine legale Art wieder entlassen zu sein.

Vom Mainstrohm, den 22sten März. Marschall Augereau hält sich seit 8 Tagen mit einigen seiner Adjutanten in Frankfurt auf, ist aber noch nicht öffentlich erschienen. Dem Vernehmen nach ist es seine Absicht, sich in das Bad zu Barreges zu begeben.

Die sonst in Mainz auf dem linken Rheinufer befindliche Douane ist nun auf das rechte, nach Kassel und dem übrigen von Nassau an Frankreich abgetretenen Distrikte, verlegt worden.

Der General Kellermann, Sohn des Marschalls, ist nun als Gouverneur der Grafschaft Hanau installirt, wo alles sehr ruhig und zufrieden ist.

Die Messe zu Frankfurt fängt an, und man hofft, daß sie besser, als die nächstvorhergehenden werden wird. Die franzöf. Garnison hat gestern die Stadt verlassen, und es scheint, die Stadt werde während der Messe von Einquartierung befreit bleiben.

Italien.

Mailand, den 15ten März. Der gestrige Tag war ein Freudentag. Die Mailänder haben die Empfindungen ihrer Liebe für JJ. kk. HH. den Vicekönig und die Vicekönigin mehr als je beurkundet, indem der Platz vor dem Pallast mehrere Stunden lang mit Menschen angefüllt war, bis sie die freudige Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer geliebtesten Landesmutter vernahmen.

In der St. Ambrosiuskirche wurde heute ein Hochamt gehalten und Tedeum gesungen, dem die Munizipalität beiwohnte. Abends war die Stadt prächtig erleuchtet, und an verschiedenen Plätzen wurden Feuerwerke abgebrannt.

Die erhabene Mutter befindet sich so wohl, als es den Umständen nach sein kann; auch die neugebohrne Prinzessinn genießt die beste Gesundheit.

Durch ein Dekret Sr. k. H. des Vicekönigs vom 14ten d. wird der von dem Kardinal Caprara, Erzbischof von Mailand, gebilligte Katechismus zum Nationalkatechismus erklärt, und der Druck desselben, unter Ertheilung eines 6jährigen Privilegiums, in der königl. Druckerei anbefohlen.

Großbritannien.

Oeffentliche Berichte melden, daß nach den neuesten Nachrichten aus England unter den dortigen Fabriken eine große Stockung herrsche, und immer größer werde. Alle Klassen von Fabrikanten sind in die tiefste Betrübniß gestürzt; viele von ihnen sind gezwungen gewesen, einen Theil ihrer Arbeiter abzudanken. Die Versendungen ihrer Waaren sind durch den Blokadestand größten Theils suspendirt und die Wiedereinnahme von Buenos-Ayres trägt viel zu der allgemeinen Bestürzung bei.

Aller Augen sind itzt auf den Kontinent gerichtet. Hier entscheidet sich das Schicksal dieser stolzen Insulaner, die Europa, wie die unglücklichen Indianer, zu Bettlern und Sklaven machen wollten; hier entscheidet sich, oder es ist vielmehr schon entschieden, was Rainal den Britten weissagte:

„Eure Kolonien" sagt er, „die ihr, wie einst die Nord-Amerikaner, tyrannisirt, werden sich, wie diese, frei machen. Alsdann habt ihr die reichen Einkünfte verloren, die euch allein in den Stand setzten, eure ungeheure Seemacht zu erhalten, die euch das Uebergewicht auf dem Weltmeere gab. Der Friede wird Frankreich und Deutschland durch eine neue Ordnung der Dinge dazu verhelfen, ihre Fabriken in eben den glänzenden Stand zu setzen, wie die eurigen; und überdieß wird Wohlfeilheit ihren Landesprodukten einen noch weit größern Vorzug vor den eurigen geben. Dann wird eure künstliche Macht fallen, wie alles fallen muß, was nicht auf die feste Grundlage der Wahrheit gegründet ist."

Türkei.

Das Kriegsmanifest der hohen Pforte, sagt der Argus, ist ein wichtiges Dokument in der Geschichte der vergangenen zwei Jahrzehenden. Man erstaunt beim Lesen, daß die Pforte so viele Ungerechtigkeiten erduldete, und die benachbarten Mächte dieser langen Unterdrückung zusahen, die nur das Vorspiel der näherenden vollkommenen Usurpation war. Kein Zweifel, die Pforte bedurfte keines Manifestes den Krieg zu rechtfertigen, den sie eben gegen Rußland erklärte. Ganz Europa sah die Fortschritte der Kühnheit und Gewaltthätigkeit der Russen. Kaum war der feindliche Einfall in die Krimm, kaum die Verbindun-

gen des russischen Kabinets im Herzen der Hauptstadt des ottomanischen Reiches. Der angemaßte Schutz über die Siebeninselrepublik verwandelte sich von Seite Rußlands in unumschränkte Herrschaft; der Aufstand der Montenegriener, die Bewaffnung der Albanier und die Besetzung der Cattaromündungen waren vielleicht nicht sowohl Angriffsmittel gegen Frankreich als offene Feindseligkeiten gegen die Türkei.

Diese mit so viel Einfachheit und Kraft von der Pforte dargestellten Beschwerden sind eine schwere Anklage gegen das russische Kabinet. Während es so öffentlich Verträge verletzte und über den Untergang eines großen Reichs nachsann, nahm es vor den andern europäischen Mächten die Maske der Mäßigung an, wünschte ihr Schiedsrichter zu sein, und hoffte durch das Schutz- und Schirmrecht, worauf es in Deutschlands Angelegenheiten Anspruch machte, sich den Weg zur vollkommenen Unterwerfung der andern Staaten zu bahnen. Fest in seinen Schritten, Preußen und Oestreich blendend durch Verwilligungen, die es zur Zeit und Stunde mit Interesse wieder von ihnen zurück zu erhalten wußte, nährte es immerwährende Gährung in Europa; durch eitle Versprechungen oder zögernde Hülfe, fachte es den Groll wieder an, der dahin gestorben wäre.

Glücklich, daß in diesem Verhaben, das Alles zu begünstigen schien, mitten aus den gegen Frankreich sich lagernden Gefahren, ein Koloß voll Glorie und Macht sich erhob, zu retten Europa von den Drangsalen, die den Fall des römischen Reichs merkwürdig machten. Das Manifest der Pforte, die seit zwei Jahrzehenden den Beleidigungen eines Unterdrückers unterliegen mußte, ist das erste Pfand allgemeiner Sicherheit und ein hellstrahlender Beweis des Vertrauens, das der Kaiser Napoleon seinen Bundesgenossen einflößt. Die ausgesprochenen Gründe dieses Manifestes verrathen den lang unterdrückten Unwillen und verkünden festen Entschluß, das Joch abzuwerfen und die ottomanische Unabhängigkeit und Glorie wieder herzustellen.

Diesen edeln Antrieb unter der ganzen Nation befleckte nicht Gewaltthätigkeit an Einzelnen, die bisweilen die feindlichen Erklärungen der Pforte begleiten — Grund genug zu glauben, daß die türkische Nation um so muthiger ihre Streitigkeiten und Rechte auf dem Felde der Ehre vertheidigen wird. Das ottomanische Heer, sich sammelnd mit Anfange Aprils unter den Befehlen des Großveziers, wird sehr zahlreich sein. Können bis dahin die türkischen Truppen in den nördlichen Provinzen Michelson aufhalten, so ist kein Zweifel, daß der nächste Feldzug mit merkwürdigen Erfolgen sich eröffnet und die Türken, belebt durch das Beispiel ihres mächtigen Bundesgenossen, begeistert durch die Erinnerung an ihren eigenen Ruhm, erringen vielleicht bald wieder den unumschränkten Besitz der Provinzen, die — Verführung, heimliche Anschläge und Gewalt gegen Treue und Glauben der Verträge ihnen entrissen.

Miscellaneen.

Der Kaiser Napoleon hat eine Berathschlagung des Munizipalrathes zu Cambrai gutgeheißen, durch welche das Oktrol während 5 Jahren um ein Quart erhöht wird, um den Ertrag zur Errichtung eines Denkmahls zu Ehren des unsterblichen Fenelon, Erzbischoffs von Cambrai, zu verwenden.

Se. Maj. der Kaiser von Frankreich hat einen Nachkömmling des großen Corneille, den eine wenig bemittelte Tante erzog, in das Versailler Lycäum aufzunehmen befohlen.

Der Redakteur des Telegraphen, Lange, sitzt Schulden halber auf der Hausvogtei in Berlin. (B. Z.)

In der Nacht vom 7. auf den 8. März ist in Breslau in dem Kornschen Hause ein auf dem Wagen Sr. Excell., des Reichsmarschalls Augereau, befindlicher lederner Mantelsack aufgeschnitten und daraus mehreres Geld und andere Sachen entwandt worden.

Nachrichten aus Stockholm zufolge hat der König von Schweden dem Zeitungsschreiber daselbst, der die Schlachten von Austerlitz, Pultusk und Eylau für russische Siege ausgab, schreiben lassen, er betröge sich sehr, wenn er glaube, Sr. Majestät dadurch den Hof zu machen, daß er dem Ruhm der französ. Armeen Hohn spreche, die man ganz anders als mit Worten bekriegen müsse.

Morgen und über Morgen wird keine Zeitung ausgegeben. Die angekündigte Blätterzahl von 365 wird durch Beilagen ersetzt werden.

Schulnachricht.

Am 5ten des Aprilmonaths, als am ersten Sonntag nach Ostern, werden am Anger, Lehel, und ob der Au die Feiertags-Schulen für jene arme Kinder, welche sich an Werktagen durch körperliche Arbeit ihren Unterhalt erwerben müssen, und dadurch während des Frühjahres und Sommers von dem Besuche der täglichen Elementarschule abgehalten sind, wieder eröffnet, und an jedem gebothenen Feiertage Nachmittags von 2 — 5 Uhr gehalten werden. Jedes Kind, welches zu dieser Absicht seine bisherige Elementarklasse verlassen, und in eine dieser Feiertags-Schulen übertreten will, muß mit einer von der unterzeichneten königl. Behörde gefertigten Zutrittskarte versehen sein.

München, den 26sten März 1807.

Königl. Ober-Schul-Kommissariat von Oberbaiern.

Benno Michl,
Königl. Landes-Direktions-Rath und Ober-Schul-Kommissär.

Fremden-Anzeige.

Den 27sten März. Hr. Amson und Jandos Grimsfelder, Handelsleute von Ansbach. Hr. Max Graf v. Arko, königl. baier. Kämerer von Landshut. Mad. v. Moser, von Augsburg. Hr. Doktor Gall, sammt Frau und Niece von Stuttgart. Hr. Hr. v. Spurzheim, von da. Hr. Wilhelm Rueff, von da. Hr. Johann Werlin, von Triest, im Adler. HH. v. Gazoletti, v. Zorzi, v. Serafini, Akademiker von Landshut. HH. Vonwiller, von St. Gallen, Keller von Memmingen, Gergonne, von Augsburg, Kaufleute. Hr. regierender Graf von Pappenheim, mit Hrn. Bruder von Pappenheim, im Hirsch. Hr. Philipp Kolb, Doktor der Medicin von Landshut. Hr. Koch, hessis. Premier-Lieutenant, von Hessen-Kassel. Hr. Leopold Graf von Tarls, von Neuburg, im Hahn. Hr. Hansen, Kaufmann von Augsburg, im Kreuz.

Oeffentlicher Aufruf.

Nachdem der von dem Thaddä Freyherr von Mandl unterm 26sten Octobre 1785, an die Ordre der Tändlerinn Elisabetha Lormann ausgestellte Wechsel pr. 135 fl. schon seit längerer Zeit zu Verlust gegangen, und dermahl unbekannt ist, ob derselbe an Jemanden anderen girirt oder sonst rechtmäßiger Weise übergeben wurde, sofort bey diesen Umständen von dem königl. Hofoberrichter-Amte als der das Lormannische Debitwesen verhandelnden Stelle dießorts wegen Amortisirung dieses Wechsels die allerunterthänigste Bitte gestellt worden ist; so werden die, oder der rechtmässige Inhaber des erwähnten vom Thaddä Baron von Mandl am 26sten October 1785 an die Tändlerinn Elisabetha Lormann ausgestellten Wechsels pr. 135 fl. hiermit öffentlich aufgerufen, in Zeit 6 Wochen vom Tage der Ausschreibung angerechnet, sich um so gewisser hierorts zu melden, und über den rechtmäßigen Ankunfts-Titel zu legitimiren, als nach Verfluß dieser Zeit der obbesagte Wechsel, als amortisirt und kraftlos angesehen, und die Inhaber damit nicht weiters mehr angehört; sondern die Auszahlung desselben an die Elisabetha Lormannische Debitmasse verfügt werden würde. München, den 16. März 1807.

Königl. baierisches Hofgericht München.

v. Bachiery, Kanzler.

v. Chrismar.

Anzeige von der hiesigen Stadtbleiche.

Auf der hiesigen Stadtbleiche vor dem Sendlinger-Thore, auf der oberen Lände, wird diesen Monath April, wie alle Jahre, zu bleichen angefangen. Welches dem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und geehrten Publikum hiermit zur Nachricht bekannt gemacht und zugleich beygefügt wird, daß jedes Stück Leinwand in dem hiesigen Stadt-Leinwand-Keller gegen zu empfangende Bescheinigung hinterlegt werden dürfte, unter der Versicherung, daß nach Genüge das Publikum hierinfalls zu bedienen, gewiß sich angelegen seyn lassen werde

Mathäus Fischer, Stadtbleichmeister.

Miethschaften.

Künftige Georgi ist am Rindermarkte Nro. 124 eine Stallung für 6 Pferde, Heu-, Stroh- und Wagen-Remise, nebst einem heitzbaren Kutscherstübchen zu verstiften.

Nächst München ist vor dem Isar-Thore Nro. 45 Haus, Hof, Stadel, nebst Wurzgarten für einen Milchmann zu verstiften.

Bis künftige Georgi ist vor dem Schwabinger-Thore auf dem Kapuzinergraben Nro. 3 über 1 Stiege ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Küche und Keller zu beziehen.

Im Kreutenthale Nro. 136 nächst dem Einlaßthore über 4 Stiegen ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer, rückwärts, mit besonderem Eingange täglich zu verstiften.

Vor dem Einlaß in der schönsten Gegend sind 2 aneinander gebaute Häuschen, jedes von 6 Zimmerchen, auch 2 Gärten zu verstiften, oder zu verkaufen. D. ü.

Es sucht Jemand ein Forte-Piano oder allenfalls einen Flügel in monathliche Miethe zu nehmen. D. ü.

Nro. 11 in der Sendlinger-Gasse über 3 Stiegen ist vornheraus ein Zimmer mit Bett und anderer Einrichtung für einen ledigen Herrn täglich zu verstiften.

Es ist im Faber-Bräuhause über 2 Stiegen vornheraus ein schönes heitzbares Zimmer für einen honetten Herrn bis 1sten April zu verstiften.

Es sind in Schönfeld Nro. 4 Gärten-Plätze mit allen Bequemlichkeiten versehen um einen sehr billigen Preis zu vermiethen. D. ü.

In einer angenehmen Gasse können mit 1stem April 3 oder 4 heitzbare und möblirte Zimmer nebst Betten bezogen werden. D. ü.

Es ist vor dem Schwabinger-Thore Nro. 20 1/2 ein Logis zu verstiften.

Feilschaften.

Es ist in einer sehr angenehmen Gegend ein großer Garten mit zwey Sommer-Sahletchen versehen, sammt einer Remise zu den Gartenrequisiten und andern Bedürfnissen zu verkaufen; das Uebrige ist in Schönfeld Nro. 15 in der zweyten Abtheilung zu erfragen.

Bey Hrn. Niedermair Bürger und Gärtner nächst dem Isar-Thore sind 300 von besten Sorten Obst-Bäume, sowohl Zwergel-, als hochstämmige, auch 8 große Welschbäume, die schon 3 Jahre getragen haben, wie auch Kitten- und Vogelbeerbäume, und 24 tragbare Weinstöcke, nebst 400 zweyjährigen Spargel-Kindeln zu haben.

Ein junger Mann, der sowohl theoretische als practische Kenntnisse im politisch-ökonomischen und Justizfache besitzet, wünscht als Unterbeamter auf einer Herrschaft auf dem Lande, oder in einer anderen Kanzley unterzukommen. Ist auch im Stande im Erforderungsfalle eine Kaution zu leisten, und erbiethet sich, wenn eine Jugend verhanden seyn sollte, solche in den Nebenstunden im Lateinischen, und in den übrigen nöthigen Wissenschaften zu unterrichten. Die dießfälligen schriftlichen Erinnerungen einer offen stehenden Bedienstung sind an die Frau Maria Regina Fischerinn, verwitwete bürgerl. Lebzelterinn in der Weinstrasse bey Titl. Frau Kaufmänninn Werzinn in München gefälligst einzusenden.

Ein junger Mensch, welcher gute Kenntnisse besitzt, wünscht längstens binnen etlichen Tagen bey einer hohen Herrschaft dahier, als Bedienter ic. ic. sein Unterkommen zu finden. D. ü.

Es ist am Charfreytage Nachmittags in der Hof-Kapelle ein weisser Ridikül von Filet, in welchem sich ein weisses Sacktuch mit rothen Streifen und dem Buchstaben B. bezeichnet, befand, verloren gegangen. Der Finder beliebe davon gegen angemessene Belohnung im Zeitungs-Comtoir Anzeige davon zu machen.

Den 27sten März ist in der Frauenkirche ein taffetnes Regendach liegen geblieben, und ist selbes zu erfragen in der Sendlinger-Gasse Nro. 323 über 2 Stiegen.

Den 26. März ist von Pliening bis am Parade-Platze hierher eine rothlederne Brieftasche, worein sich Attestaten, dann zwey versiegelte und zwey schon eröffnete Briefe befunden, verloren worden. Der Finder wird höflichst gebethen, diese Brieftasche entweder auf das Polizey-Anfragezimmer, oder im Pfarrhofe Kirchheim, oder zum Hofmarks Gerichte Ottenhofen, nächst dem Markte Schwaben zu senden.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag　　Nro. 88.　　31. März 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins.

Fünf und sechszigstes Bulletin der großen Armee.

„Osterode, den 10ten März. Die Armee liegt in Cantonnirung."

„Der Prinz von Ponte-Corvo ist in Holland und in Braunsberg."

„Marschall Soult in Liebstadt und in Mohrungen."

„Marschall Ney in Guttstadt."

„Marschall Davoust in Allenstein, Hohenstein und in Deppen."

„Das Hauptquartier in Osterode."

„Das pohlnische Observationskorps unter dem Befehle des Generals Zayonscheck in Neidenburg."

„Das Korps des Marschall Lefebre vor Danzig."

„Das 5te Korps auf Omulen hin."

„Eine Division von Baiern, unter dem Befehle des Kronprinzen von Baiern, in Warschau."

„Das Korps des Prinzen Hieronimus in Schlesien."

„Das 8te Korps in Schwedisch-Pommern als Beobachtungskorps."

„Die Demolirung der Plätze Breslau, Schweidnitz und Brieg gehen ihren Gang."

„General Rapp, Flügel-Adjutant des Kaisers, ist Gouverneur von Thorn."

„Man schlägt Brüken über die Weichsel, bei Marienburg und bei Dirschau."

„Den 1sten März erfuhr der Kaiser, daß der Feind, durch die von der Armee genommene Stellung muthig gemacht, auf dem ganzen rechten Passarge-Ufer hin, Feldposten sehen ließe; Er befahl den Marschallen Soult und Ney vorwärts zu rekognosciren, um den Feind zurück zu treiben."

„Marschall Ney marschirte auf Guttstadt los, Marschall Soult setzte über die Passarge bei Wormditt. Der Feind machte sogleich eine allgemeine Bewegung und zog sich auf Königsberg zurück. Seine Posten, welche sich in der größten Eilfertigkeit zurückzogen, wurden auf 8 Meilen verfolgt. Als sie in der Folge sahen, daß die Franzosen keine Bewegungen mehr machen, und bemerkten, daß es nur Avantgarden waren, die ihre Regimenter verliessen, so näherten sich 2 russische Grenadier-Regimenter, und postirten sich des Nachts auf die Cantonnirung von Zechern hin. Das 50ste Regiment empfieng sie auf Schußweite. Das 27ste und 39ste ließ sie ebenfalls auf Schußweite anrücken. In diesen kleinen Gefechten haben die Russen ungefähr 1000 Mann Blessirte, Todte oder Gefangene verloren. Nachdem sich die Armee auf solche Art gegen die feindlichen Bewegungen sicher stellte, bezog sie wieder ihre Cantonnirungen."

„Der Großherzog von Berg unterrichtet, daß ein Korps Kavalerie auf Willenberg hinzöge, ließ sie in dieser Stadt durch den Prinzen Borghese angreiffen, welcher an der Spitze seines Regiments auf 8 russische Eskadronen losgieng, und sie dergestalt über den Haufen warf, daß sie in Unordnung flohen, und ungefähr 100 Gefangene verloren, worunter 3 Capitäns und 8 Offiziers sich befinden."

„Marschall Lefebre hat Danzig ganz eingeschlossen, und die äußern Umschanzungswerke gegen den Platz hin angefangen."

Die Baireuther Zeitung vom 24sten März meldet, daß das beträchtliche Magazin zu Potsdam nach Wittenberg an der Elbe gebracht wird. An der Oder wird eine Armee (wahrscheinlich Holländer) erwartet und an der Ausbesserung der Brückenköpfe gearbeitet. Dieß hat zu beserglichen Gerüchten Anlaß gegeben, die nur bei leichtgläubigen Eingang finden und ganz verschwinden werden, wenn man bedenkt, daß Napoleons forschendes Aug keinen Punkt auf der itzt in seinen Händen liegenden Länder übersieht, daß er Vertheidigungs-Anstalten nicht dann erst anfängt, wenn er sie nöthig hat; sondern, daß er, mit weiser Vorsicht, auf lange Zeiten und selbst auf unwahrscheinliche, nur noch im Reiche der Möglichkeit liegende Fälle voraus schon, Maßregeln trifft.

Offizielle Berichte der königl. baier. Armee.

Am 28sten Jäner Morgens gegen 9 Uhr versuchte die Besatzung von Kosel mit ungefähr 300 Mann und 2 Kanonen den ersten Ausfall gegen die königl. baier. Belagerungs-Truppen. Der Unterlieutenant des 1sten Lin. Inf. Leibregiments Baron Gröhenbeck eilte, obwohl ihm der Feind fünf Mahle überlegen war, demselben beherzt entgegen, hielt ihn durch ein sehr wohl angebrachtes Feuer vom weitern Vorrücken auf, und nahm, nachdem er selbst verwundet war, zwei Preussen mit eigener Hand gefangen.

Durch seine Entschlossenheit und sein rasches Vordringen, da er als ein muthorweckendes Beispiel sich immer an der Spitze der Mannschaft befand, gewann die Batterie des Capitäns Peters, gegen welche eigentlich der Zweck des Ausfalls gerichtet war, Zeit, gegen den Feind mit Nachdruck zu wirken, und denselben in die Festung zurückzuweisen.

Der Unterlieutenant Baron Griesenböck focht mit entschlossenem Muth; der Schützenlieutenant Ant. Bar. Gumppenberg bestrebte sich unter einem heftigen feindlichen Feuer mit vieler Anstrengung dem Feinde von Kiednitz aus in die Flanke zu kommen. Von der Artillerie haben sich bei dieser Gelegenheit die Kapitäns Peters und von Hoffstetten, der Oberfeuerwerker Kistel, der Kanonier-Korporal Thumann und der Bombardier Kopp sehr gut benommen.

Am 7ten März, nachdem das Belagerungskorps, ausgenommen das 4te und 5te Linien-Infanterie-Regiment, welche unter Kommando des Generalmajors von Raglovich, vor Kosel zurückblieben, abmarschirt, und die Belagerung in eine Blokade umgewandelt worden war, weil das eingetretene Thauwetter, und das dadurch entstandene tiefe Wasser in den Laufgräben und Batterien des morastigen Terrains, welches Kosel umgibt, einen langen Aufenthalt nicht gestattete, und man demnach das Belagerungsgeschütz und den Artilleriepark abführen mußte, wurde der zweite Ausfall mit 150 Mann gewagt; allein durch die zweckmäßigen Verfügungen des Majors Wrede des 5ten Lin. Inf. Reg. Preising, und den Muth der Kompagnie des Kapitäns von Stonoe, welch letzterer sich bereits bei Großglogau rühmlichst ausgezeichnet hatte, zurückgeschlagen.

Am 8ten Morgens gegen 8 Uhr unternahm die Besatzung den dritten Ausfall mit ungefähr 200 Mann. Der Feind ward abermahl zurückgewiesen; er ließ 10 Todte in den Laufgräben und Batterien, und 25 Gefangene zurück. Dießseits wurden 8 Mann verwundet. Die Bereitwilligkeit zum Gefechte, und die Begierde sich auszuzeichnen, sind immer von der Art, daß man mit Mühe die Reserven zurückhalten kann.

Vom 5ten Lin. Regiment Preysing haben sich die Majors Wrede und Baron Donnersberg mit vieler Einsicht benommen, und der Capitän von Ballade, der Oberlieutenant Bacher, die Unterlieutenants Sack und von Schmidt sehr gut betragen. Der Corporal Strinzel und der Vizekorporal Muck des nämlichen Regiments; von der Artillerie aber die Corporals Steinacher und Gilmaier, welche ungeachtet des starken feindlichen Feuers aus der Festung, ihr Geschütz im offenen Felde mit Unerschrockenheit und gutem Erfolge bedienten, haben sich besonders ausgezeichnet.

Den 13. März um halb 10 Uhr Morgens unternahm die Garnison mit einer Stärke von 1,100 Mann den vierten Ausfall gegen das Observationskorps des Generalmajors von Raglovich. Die Richtung des Feindes gieng hauptsächlich gegen Kobelwitz; seine Absicht war die Demolierung der Batterien. Obwohl er auf verschiedenen Punkten hartnäckig angriff, so konnte er doch, durch die Tapferkeit des 5ten Lin. Inf. Regts. Preysing verhindert, seinen Zweck nicht erreichen, und ward mit Verlust zurückgetrieben.

Der Kapitän von Stonoe, welcher bei jeder Gelegenheit Proben eines vorzüglichen Muthes zu geben fortfährt, rückte mit einiger Mannschaft gegen eine Schanze, welche von einem dreimahl überlegenen Feinde vertheidigt war, und sie ward durch sein tapferes Beispiel gestürmt und genommen. Ohne einer beträchtlichen Anzahl Todter, verlor der Feind 14 Mann an Gefangenen; dießseits wurden 10 Mann verwundet.

Der Major von Wrede leitete die Truppen an diesem Tage wieder mit vieler Klugheit, der Unterlieutenant Schmied gieng freiwillig mit den Schützen vor, zeigte viele Vorsicht, und Unerschrockenheit, und that dem Feinde nach Kräften Abbruch. Der Sergeant Vogel, der Korporal Dippel, und der Gemeine Mich. Wartenfelser zeichneten sich besonders durch das muthvolleste Betragen aus; auch verdienen der Feldwebel Feuhmann, die Sergeanten Dörfler und Kiesch, die Korporals Eckel und Dillinger, und der Gemeine Anton Ullinger belobt zu werden.

Nun ist auch das 4te und 14te Lin. Inf. Reg., eine Division des 6ten leichten Inf. Bat., eine Compagnie Fußjäger, das 3te Chev. Leg. Regmt., und die Batterie von Douwe von Schlesien nach Pultusk in Pohlen abmarschiert.

München, den 31sten März. Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien, Napoleon, ertheilten als einen besondern Beweis Ihrer wohlwollenden Gesinnungen und Ihrer Achtung für die brave baierische Armee nachstehenden Offiziers und Soldaten die Dekoration der Ehren-Legion.

Den Obersten

Kurt Graf Seydewitz, vom 2ten Drag. Regmt.; Joseph Graf Berchem, vom 3ten Lin. Inf. Regmt.

Dem Oberstlieutenant

Sales Graf Spreti, von der Artillerie.

Den Majors

Ant. Bar. Rechberg, vom 2ten Chev. Leg. Regmt.; Ferd. Hoffnaaß, vom 3ten Lin. Inf. Regmt.; Joh. Harscher, vom 3ten Chev. Leg. Regmt.; Karl von Gedoni, vom 7ten Lin. Inf. Regmt.

Den Capitäns

Georg Bar. Loßberg, vom 2ten Drag. Regmt.; Karl von Kaspers, von der Artillerie; Klement Graf v. Leiningen, von der Artillerie.

Den Oberlieutenants

Karl Fuchs, vom 4ten Lin. Inf. Regmt.; Karl Bar. Zweibrücken, vom 2ten Chev. Leg. Regmt.; Kasimir Bar. Gravenreuth, von der Artillerie.

Den Unterlieutenants

Stanislaus Bar. Donnersberg, vom 1sten Chev. Legers Regmt.; Hermann Graf Hirschberg, vom 1sten Dragoner-Regmt.; Baron Zandt, vom 2ten Chev. Leg. Regmt.; Wilhelm von Kaspers, vom 5ten Lin. Inf. Regmt.

Dem Oberfeuerwerker

Kistel, von der Artillerie.

Dem Wachtmeister
Balth. Büstel, vom 2ten Chev. Leg. Regmt.

Dem Feldwebel
Math. Eimer, vom 3ten Lin. Inf. Regmt.

Dem Bombardeur-Korporal
Bauer, von der Artillerie.

Den Sergeanten
Urban Kißler, vom 2ten Lin. Inf. Regmt.; Mav, von der leichten Infanterie.

Dem Bombardeur
Beringer, von der Artillerie.

Den Soldaten
Mütel, vom 3ten Lin. Inf. Regmt.; Streuffel, vom 5ten Lin. Inf. Regmt.; Liebel, vom 5ten Lin. Inf. Reg.; Souppan, vom 7ten Lin. Inf. Regmt.; Weilmaier, vom 3ten leichten Inf. Bataillon; Nikolaus Hauser, vom 2ten Chev. Leg. Regiment.

Deutschland.

Blankenburg, den 14ten März. In den verflossenen Tagen kam hier ein aus 1,400 Mann bestehendes Detaschement franz. Leibgarden Ihrer Maj. der Kaiserinn durch, und eilte zur großen Armee. Diese aus den schönsten Leuten bestehende Abtheilung kommt in gerader Richtung von Paris, wo sie bisher mit dem Reservekorps zurückgeblieben war. Der Truppenmarsch beginnt itzt wieder lebhaft, und fällt unserer Gegend um so beschwerlicher, da die Militärstrasse schon im vorigen Herbst hier durchgieng. Ohne die Zufuhr von Lebensmitteln aus den benachbarten Gegenden wäre eine Hungersnoth unvermeidlich. Für die nächsten Wochen sind uns wieder gegen 25,000 Mann französ. Conscribirter angemeldet. Es ist zwar darauf angetragen, einen Theil der Conscribirten seinen Weg über Braunschweig nehmen zu lassen, allein es scheint, daß die Militärstrasse über den Harz, als der kürzeste Weg, den Vorzug erhalten wird. Die holländische Armee setzt sich in Marsch, zur großen Armee zu stoßen. Man erwartet sie nebst Sr. Maj. dem König zu Münster.

Berlin, den 21. März. Die Messe von Frankfurt an der Oder ist, wenn gleich nicht glänzend, doch gerade auch nicht schlecht ausgefallen, und die letzten Tage haben sich beträchtliche Käufer eingefunden. Die Ursache, daß viele, und besonders Böhmen ausblieben, war das ausgestreute Gerücht, daß die Messe nicht Statt haben sollte; erst zu spät erfuhr man den Ungrund desselben. Daher kamen mehrere böhmische Kaufleute gerade nach Berlin, und noch vorige Woche kauften sie für 100,000 Thlr. Wolle ein.

Ueberhaupt hebt sich hier wieder der Verkehr etwas, und die Nahrungsquellen öffnen sich durch Begünstigung der französ. Regierung. Wir würden auch nie die Folgen des Krieges so sehr empfunden haben, wenn nicht unser Land durch mehrere Jahre schon an zwei fürchterlichen Uebeln gelitten hätte: das flache Land, wurde durch die beständigen Hin- und Herzüge unserer eigenen Truppen, die vom Bauer verpflegt werden mußten, schon seit 1805 hart mitgenommen, und in den Städten lag durch die außerordentliche Sparsamkeit des Hofes, und durch die ungeheure Accise die Industrie darnieder. Reisende wollen daher die Bemerkung gemacht haben, daß alle die deutschen Städte, die als Entschädigung an Preußen fielen, seitdem in ihrem Wohlstande mehr ab- als zugenommen haben.

Leipzig, den 23sten März. Unser verehrter Stadtkommandant, Hr. General René, hat von Sr. Maj. dem Kaiser und König eine andere Bestimmung erhalten, und ist gestern von hier abgereiset. Heute frühe ist ein Bataillon des von Sr. Durchl. dem Fürsten von Ysenburg für den kaiserl. franz. Dienst hier organisirten ersten preuß. Infanterieregiments aufgebrochen, und hat die Strasse nach Frankfurt am Main eingeschlagen.

Baireuth, den 24sten März. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

„Nachdem mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, Se. königl. Majestät von Baiern mein allergnädigster Herr beschlossen haben, in dem Fürstenthume Baireuth ein Werbkommando anzulegen, und dieses Werbkommando von dem königlich-baierischen Generalkommando in Franken mir Unterzeichnetem anvertraut worden; und es unter der Protektion Sr. Excellenz des Hrn. General Legrand, Gouverneur des Fürstenthums Baireuth, executirt werden soll: als wird solches den sämmtlichen Bewohnern des Fürstenthums Baireuth andurch öffentlich bekannt gemacht, und die baireuthischen Landeskinder angewiesen, sich bei Unterzeichnetem zu melden, und jene Bedingnisse zu vernehmen, unter welchen sie in königl. baierische Kriegsdienste treten können, wobei zugleich bemerkt wird, daß die Kreisstationen Culmbach, Wunsiedel, Hof, Neustadt an der Aisch, Erlangen, dann die Hauptstation Baireuth zu den bestimmten Werbungsplätzen erwählt sind. Baireuth, den 23sten März 1807.

Sr. königl. Majestät von Baiern Kämerer, des 4ten leichten Infanterie-Bataillons von Zoller Hauptmann, und Werb-Offizier im Fürstenthume Baireuth.

H. F. v. Corseinge."

Türkei.

Wien, den 25sten März. Die hiesige Zeitung enthält über die Kriegsvorfälle in der Türkei folgende Nachricht:

Es war am 18ten Februar Nachmittags (als eben die Türken den Feierlichkeiten des großen Beyramfestes beiwohnten) daß der brittische Admiral Duckworth, auf dem Royal George von 110 Kanonen, mit dem Windsor Castle von 110, Kanopus, (Contreadmiral Louis) Pompee, (Contreadmiral Sir Sidney Smith) beide von 84 Kanonen, dem Aktiv, Standart, Repulse, Tunderer, alle von 74 Kanonen, Endymion von 50, 3 Fregatten, mehrern Brandern und Bombardierböten, von einem starken Südwinde begünstigt, ungeachtet des heft[illegible] Feuers aus den Forts, fast ohne allen Verlust dur[illegible]

danellen drang. Der Ueberrest der Flotte blieb auf der Höhe von Tenedos zurück. Nachdem die am Eingange des Canals befindliche kleine Eskadre überfallen und zerstört war, legte sich die Flotte am 20. Febr. Abends, auf Kanonenschußweite, zwischen dem Serail und den sieben Thürmen vor Anker. Von beiden Seiten giengen sogleich Parlamentärschiffe ab, und die Unterhandlungen giengen noch fort, obgleich am 27sten Abends ein kleines Gefecht mit einer Abtheilung türkischer Kanonierschaluppen Statt hatte, die von den Engländern zurückgetrieben, zum Theile in Brand gesetzt, und auf den Strand gejagt wurden.

Die Vertheidigungs-Anstalten der Pforte waren übrigens eben so umfassend, als rastlos sie betrieben wurden. An der europäischen und asiatischen Küste wurde eine zahlreiche Reihe von Batterien aufgeworfen, und mit einigen hundert Kanonen besetzt. Jeder Großbeamte der Pforte (selbst der Reis-Effendi) hat seine angewiesene Stelle auf der Vertheidigungskette übernommen, der Großherr selbst hat diese Arbeiten durch seine persönliche Gegenwart angefeuert. Der Kapudanpascha und der Desterdar des Seewesens, Aly Effendi, (einst Bothschafter in Paris) sind abgesetzt, und nach Rodosto verbannt. Die Stelle eines Großadmirals erhielt hierauf der bekannte algierische See-offizier, Seid Aly, — Großsekretär der Admiralität wurde Hadschi Ibrahim Effendi, vordem Desterdar des Nizami Gedid. Die Eskadre aus dem Bosphor ist zurückberufen, und alle brauchbaren, zur Ausbesserung oder im Baue im Arsenal befindlichen Schiffe sind zum Auslaufen bereit gehalten, und in gänzlicher Ermangelung der Matrosen, mit Janitscharen bemannt worden.

Indessen sind die Drohungen des Admirals Louis vor Constantinopel noch keine Siege. Der Angriff, über den er nachsinnt, kann für ihn gefährlicher ausfallen, als für die Türken. Das ottomanische Reich besteht nicht in einer einzigen Stadt. Das Unglück, das ein Bombardement veranlassen würde, wäre für den englisch-russischen Bund ohne Nutzen. Die Erscheinung einer englischen Flotte im Canal kann den Souveränicht schrecken, der sich entschloß, die Unabhängigkeit seiner Krone gegen die Heere Rußlands zu behaupten. (Argus.)

Miscellaneen.

Es ist in Versailles ein sehr altes Buch wieder neu aufgelegt worden, welches den Titel führt: „Ewige Weissagung vom Jahre 1521 bis zum Ende der Welt.“ Sein Verfasser ist Joseph Justo aus Neapel.

Die Pariser Akademie der Wissenschaften soll dieses 54 Seiten starke Werkchen dem Minister Louvois überreicht, und es sogar über einen Zeitraum von 140 Jahren richtig und unfehlbar gefunden haben.

Vom Jahre 1806 heißt es darin: Man schaffe sich einen Vorrath von Haber und Waaren an, denn zu Ende Augusts entsteht ein großer Krieg, und pflanzt sich in viele Länder fort; das Volk erleidet Tod und große Niederlage.

Im Jahre 1807 fällt zu Anfang Februars viel Schnee; es gibt viel Ueberschwemmung. Die wichtigste Weissagung betrifft aber das Jahr 1811, wovon gesagt wird: Das Vieh zu unterhalten fällt bei dem harten Winter schwer. Von diesem Jahre an ein 100jähriger Friede in der Christenheit; Brod, Wein und Kleidung wohlfeil. (Jour. de Paris.)

In Augsburg hat am 24. März das Wechselhaus Desselprunner seine Zahlungen eingestellt, und seine Insolvenz angezeigt. Es besteht erst seit 15 Monathen, machte aber seit dieser Zeit starke Geschäfte.

Brenn- und Stammholz-Versteigerung im Allacherforst.

Von königl. baier. Forstamts München wegen, wird am Donnestag den 2ten April d. J. in dem Allacherforst, des Revier Forstenried das vorräthige, aufgescheiterte Brennholz als 70 1/2 Kl. Buchen, und 28 1/2 Kl. Fichten, dann an Stammholz, 3 St. Eichen, 20 St. Eschen, 2 St. Ulmen, und 4 St. Ahorn an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich verkauft.

Die Kaufsliebhaber versammeln sich an dem vorbestimmten Tage in der Frühe um 8 Uhr beim Wirth zu Allach.

Geschehen, am 25sten März 1807.

Dillis, Oberförster.

Den 2ten April kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Künftigen Freitag als den 3ten April werden im Gasthofe zum goldenen Hahn in der Weinstraße über 1 Stiege Nro. 11 verschiedene Mahlereien gegen gleich bare Bezahlung von frühe Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den Meistbiethenden verkauft.

An Aerzte und Wundärzte. Da mehrere Klagen eingegangen sind, daß Liebhaber, welche die Salzburger medizinisch-chirurgische Zeitung posttäglich zu empfangen wünschen, solche von dem löbl. Post-Amte ihres Wohnortes, der wiederhohlten Bestellung ungeachtet, nicht erhalten, so werden jene ersucht, solches bei dem löbl. k. k. Ober-Post-Amte in Salzburg anzuzeigen, welches ihnen diese Zeitung sogleich zusenden wird. Salzburg, den 25sten. März 1807.

Medizinisch-chirurgisches Zeitungs-Comtoir.

Fremden-Anzeige.

Den 30sten März. Hr. Steingenber, Landrichter von Pfaffenhofen. Therese Freyinn v. Fequel, von da. Hr. Jos. Meißner, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Nuß, Kaufmann von Offenbach. Hr. Gandelius, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Cramer, Kaufmann von Augsburg. HH. Hanselmann und Eib, Weinhändler von Rotenburg, im Adler. Hr. Joseph Buchler, Kaufmann von Gerlachsheim, im Hirsch. Hr. Miehlich, Registrator von Nördlingen, und Hr. Perty, Administrator von da. Hr. Baron v. Leyden, Revis. Vicepräsident, und v. Bonteville, von Ulm, im Hahn. Hr. Joh. Marendte, k. k. Verpflegsamtsschreiber von St. Pölten, beim Filserbräuer.

Den 31sten März. Hr. Philipp Neder, Rentamtsschreiber von Aibling, im Storch. Hr. Franz Seraph Eller, Apotheker-Subjekt von Lindau, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 89. 1. April 1807.

Krieg im Norden.

Der immer lebendige Wunsch nach Frieden, der in dem Herzen so vieler Menschen, die itzt die Drangsalen des Krieges in ihrer Fülle tragen, nicht erstirbt, mag vielleicht manches Ereigniß, welches in dem Auge des Diplomatikers als unbedeutend angesehen wird, auf Frieden hindeuten. So gibt es itzt viele Blätter, die aus der Verlegung des diplomatischen Korps nach Berlin, aus der vermuthlichen Reise des Kaisers an diesen Ort, daraus, daß der Staats-Sekretär Maret sich bereits im Hauptquartier befinden soll, für den Frieden günstige Schlüße ziehen. Noch mehr glauben sie aber dadurch berechtigt zu sein, daß der Adjutant des Kaisers, General Bertrand, nach öffentlichen Berichten, zum König von Preußen geschickt wurde. Die Stimmung des östreichischen Hauses, in seiner Neutralität zu bleiben, sagen sie, dient nicht minder dazu, den Kriegführenden friedliche Gesinnungen einzuflößen, und, wie das 64ste Bulletin sagt, würden die Fürsten bei dem Anblicke eines Leichenfeldes, wie bei Eylau, gewiß ihre Herzen dazu stimmen müßen; indeß hat sich noch nicht bestätigt, was von abzuschließendem Waffenstillstande bis itzt gesprochen wurde.

Die Hoffnung des sehnlichst gewünschten Friedens vermindert sich immer mehr. Was in diesem Feldzuge gegen die Russen bis itzt geschah, war mehr Einleitung, Vorbereitung und Mittel, als Zweck; indessen ist es eine hinlängliche Bürgschaft einer großen gehaltreichen Zukunft. Man mag die physischen und moralischen Kräfte der beiden Staaten, die auf dem Kampfplatze stehen, oder das Genie der Anführer ihrer Heere und den Muth und die Uebung dieser letzteren gegeneinander abwägen, immer findet man auch nicht die geringste Ursache, von unsrer Seite für den Ausgang dieses großen Kampfes besorgt zu sein.

Berlin, den 19ten März. Am 14. März befand sich das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon fortdauernd zu Osterode.

Die Franzosen halten Braunsberg eben so, wie die Linien der Passarge und des Flusses Omulew besetzt. Große Corps des französ. und pohlnischen Vortrabs befinden sich schon über diese Flüsse hinaus.

Berlin, den 15ten März. Das verbreitete Gerücht von einer Verlegung des großen Hauptquartiers nach Berlin ist ungegründet, und mag wohl durch eine Verwechslung mit der Translation des Aufenthalts der bei der Armee befindlichen Minister entstanden sein, da Berlin der Mittelpunkt der diplomatischen Unterhandlungen werden soll. Das Hauptquartier befindet sich noch zu Osterode, und es waren daselbst noch keine Anzeigen vorhanden, daß der Kaiser dasselbe verlassen würde. Er beschäftigt sich, wie allenthalben, mit politischen und militärischen Angelegenheiten, so wie mit der innern Administration seines Reiches, und sorgt dabei mit angestrengter Thätigkeit für die Bedürfnisse der Armee, die in einem unfruchtbaren und ausgesogenen Lande ihren Unterhalt in den ihr von der Oder, Warthe und Netze her zugeführten Transporten finden muß. Einzelne Regimenter leiden zuweilen Mangel; allein dieß schwächt den Muth der Truppen nicht, die mit Ungeduld das Zeichen zum neuen Angriff erwarten. Mehrere Divisionen haben andere Commandanten erhalten. Diejenigen Generale, deren Gesundheit durch Wunden oder Krankheiten zerrüttet ist, reisen entweder nach Frankreich, oder erhalten im Rücken der Armee Befehlshaberstellen. Die Armee bedauert in den letzten Tagen vorzüglich den Tod von zwei trefflichen Divisionsgeneralen. General Gudin, der eine Division des Armeekorps des Marschalls Davoust kommandirte, ist an einer Krankheit, und Gen. Desjardins, Befehlshaber einer Division im Augereauschen Armeekorps, an seinen Wunden gestorben.

Berlin, den 20ten März. Die hier niedergesetzte Militärkommission hat am 16ten d. zum Tode verurtheilt: Gastan Foumagal, Oberkrankenwärter des Militär-Hospitals von Wittenberg, des Meuchelmordes beschuldigt und überführt. Dieses Urtheil ist am 17ten d. vollstreckt worden.

Auch wurde durch eine in Osterode niedergesetzte Militär-Commission am 9ten März zum Tode verdammt: Christoph Eherfolti und Martin Schimmelpennig, wohnhaft zu Lopken in Preußen, überführt des Verbrechens des vorsetzlichen Mordes gegen mehrere französ. Militärs.

Berlin, den 24sten März. Es sind neuere Nachrichten aus dem kaiserl. franz. Hauptquartier zu Osterode vom 19. d. angekommen. Alles war dort vollkommen ruhig.

Briefe aus Breslau, ebenfalls vom 19ten, bringen die nämlichen Nachrichten aus Schlesien. (T.)

Breslau, den 13ten März. Laut eines Tagsbefehls sind die Lieutenants Werneck und Thun vom 1sten Bataillon der würtembergischen Chasseurs von den Offizieren ihres Korps,

als unwürdig mit ihnen länger zu dienen, weggejagt worden, weil sie sich mehrerer niedriger Streiche schuldig gemacht haben; unter andern hat man seit ihrer Abreise entdeckt, daß sie die Unterschrift ihres Bataillonschefs nachgemacht hatten, um Requisitionen an Tuch und Geld zu Lissa in Pohlen, zu Rosenthal und in mehreren andern Städten zu machen. So haben sie vor Kurzem den Amtmann zu Rosenthal gezwungen, ihnen 450 preußische Thaler auszuliefern.

Stuttgart, vom 27sten März. Die hiesige Zeitung enthält folgende Nachricht:

Das würtembergische Armeekorps, wovon jedoch mehrere Regimenter und Bataillons zu andern Zwecken bestimmt sind, hält gegenwärtig Neisse eingeschlossen. Mangel an Stärke, da selbst die zurückgebliebenen Korps starke Kommandos und Detaschements zu versehen haben, macht es zwar unmöglich, den Ausfällen der Garnison stäts die gehörige Streitmasse entgegen setzen zu können, wie auch der Festung alle Kommunikation abzuschneiden; doch Tapferkeit, Wachsamkeit und militärische Einsicht machen stäts die Unternehmungen des Feindes unwirksam.

Den 8ten März wurde Hauptmann von Brüsselle mit seiner Kompagnie, welche ein weitläufiges Terrain zu decken bestimmt, und so von schneller Unterstützung entblößt war, durch 600 Mann und einige Kanonen angegriffen. Mit bedeutendem Verluste wurden zwar solche im Anfange zurückgeworfen; doch die Würtemberger, ihren errungenen Vortheil mit Ungestüm verfolgend, sahen sich plötzlich von einer andern feindlichen Kolonne umgangen. In dem nämlichen Augenblicke erhielt ihr Anführer eine tödtliche Schußwunde. Nun war das widrige Schicksal der Kompagnie entschieden; sie gerieth größten Theils, nach einem hartnäckigen Gefechte, in welchem der Feind ungleich mehr verlor, als die Würtemberger, in Gefangenschaft.

Mit desto mehr Glück endigte sich das Gefecht vom 17ten dieses Monaths, wo der Feind abermahls einen Ausfall mit 1200 Mann und 4 Kanonen that. In der Gegend des Ausfalls hatte sich das Leibregiment Chevaurlegers schon seit einigen Tagen in Versteck gelegt; und da der Feind seine Absicht, einen unserer Posten umgangen, und solchen nun in seiner Gewalt zu haben glaubte, brach dieses Regiment plötzlich aus seinem Hinterhalte hervor, durchbrach die feindlichen Reihen, und vernichtete die Absichten des Feindes. Unterstützt vom Jägerregiment zu Pferd und einigen Kanonen, blieb diesem nun nichts übrig, als unter dem Schutze von den Kanonen der Festung sich dahin zurückzuziehen; 86 Mann, von denen der größte Theil verwundet worden ist, und unter welchen sich 2 Offiziers befinden, wurden gefangen genommen; außerdem hatte dieses Treffen auch noch die glückliche Folge, daß sowohl die den 8ten dieses Monaths in Gefangenschaft gerathene Kompagnie, wie auch sämmtliche, während des Feldzuges gefangene würtembergische Offiziers ausgewechselt wurden. Der Verlust, den die Würtemberger bei diesen Vorfällen erlitten haben, besteht in dem Tode des Hauptmanns von Brüsselle, und 21 verwundeten Gemeinen.

Pohlen.

Posen, den 12ten März. Der von einem Detaschement des Neyschen Corps, unter Anführung des Generals Liger Belair, in dem kleinen Dorfe Peterswalde zum Gefangenen gemachte russische Generalmajor, Baron von Korff, welcher nach dem Telegraphen mit seinem ganzen Generalstabe, mehreren Oberstlieutenants und Offizieren, und 400 Mann daselbst aufgehoben worden ist, ist gestern hier eingetroffen, und heute durch einen Gensd'armen weiter transportirt worden.

Zu Lissa wurden am 8ten März die Siege des großen Kaisers und die Wiedergeburt des Vaterlandes feierlich begangen.

Am 8ten wurden Se. Maj. der Kaiser in Warschau erwartet, und es war zu dem Ende die Stadt illuminirt. Unerachtet Höchstdieselben an diesem Tage nicht dort angekommen sind, so schmeichelt man sich doch mit der Hoffnung, daß Dero Ankunft nur um eine kurze Zeit aufgeschoben sein werde.

Deutschland.

Tirol. Seit dem Jahre 1744 bestand im südlichen Tirol ein höchst verderbliches Monopol, welches an 9 wälsche Familien als ein Lehen verkauft war. Nur diese privilegirte Compagnie allein war berechtigt, die Kaufmannsgüter von Botzen nach Verona zu verflößen, und kein anderer Mensch durfte Holz nach Italien führen. Keine Feder kann diesen Druck und Schaden beschreiben.

Nun hat unsere humane Regirung, die ein goldener Spiegel für Staatsökonomie ist, dieses Monopol als staatszweckwidrig aufgehoben, und den Speditionshandel, wie auch die Holzverflößung freigegeben. Die Dankbarkeit und Liebe der Tiroler gegen die nun so wohlthätige Regirung ist so groß, als aufrichtig. Durch Liebe und Zutrauen regirt man am sichersten und am leichtesten.

Breslau, den 18ten März. Hier wird schleunigst ein großes Feldlazareth errichtet. Da die Zeit zu kurz ist, die dazu erforderlichen Utensilien anzuschaffen, so sollen solche in Natura von den Einwohnern geliefert werden, und zwar von den Mietleuten, weil die Hauseigenthümer bisher schon bedeutende Lasten getragen haben. Diese Utensilien, welche heute abgeliefert werden müssen, bestehen in Decken von Doppelfries, Betttüchern, Hemden, Bettstellen, Strohsäcken und Kopfpfühlen.

Frankreich.

Von Isle de France und Reunion sind offizielle Nachrichten, datirt vom 25sten Okt. 1806, eingegangen. Diese Kolonien befinden sich im blühenden Zustande. Viele Lebensmittel, Waffen und Waaren sind daselbst glücklich angekommen. Die Fregatte Semillante brachte im Okt. allda 3 reich beladene englische Prisen auf. Die Kolonisten, von Liebe und Bewunderung für den Kaiser durchdrungen, äußerten feierlich den Wunsch, die Insel Reunion möchte Isle Napoleon genannt werden, und bathen den Generalkapitän, diesen Wunsch vor die Füße des Throns gelangen zu lassen.

Von verschiedenen Korsaren wurden 3 preußische Galiotten, ein schwedisches Fahrzeug und ein englisches Brigg aufgebracht.

Sichern Nachrichten zu Folge fand man nach dem Sturm vom 18ten Febr. auf der englischen Küste von Deal bis Foilstone 700 Leichname.

Im Moniteur liest man ein kaiserl. Dekret, datirt Osterode, den 3ten März, wegen Aufnahme von 109 jungen Mädchen in die Erziehungsanstalt für die Töchter der Ehrenlegionärs zu St. Ecouen. 44 davon sind Töchter von Militärs jedes Grades bei der kaiserl. Garde, 53 Töchter anderer Militärs, 6 Töchter von Seeleuten, 3 Töchter von Präfekten, 3 Töchter von Mitgliedern des Instituts ꝛc.

Am 21sten März verstarb zu Paris der Divisions-General Victor Leopold Berthier.

Paris, den 20sten März. Man hat in Berlin durch Augenzeugen einige interessante Umstände aus Königsberg von der Schlacht von Eylau erfahren. Ganze russische Regimenter sind verschwunden; die besten Kanoniere sind todt; die Muthlosigkeit ist allgemein. Zehn Tage lang schloß sich Gen. Benningsen ein und wollte die Chefs der Korps nicht sehen, welche Verhaltungs-Befehle begehrten. Gen. Essen hat ihn beim Kaiser Alexander als einen Mann verklagt, der sich durch seinen brutalen Stolz und seine Trunkenheit bei der ganzen Armee verhaßt gemacht hat.

Italien.

Ankona, den 13ten März. Die Bewegungen der franz. Truppen in Italien bestehen darin, daß mehrere Regimenter, die aus alten versuchten Soldaten bestehen, aus dem Königreich Neapel und aus dem Mailändischen zu der Observationsarmee, die im Friaul und Istrien steht, marschiren, und dagegen durch zahlreiche Corps von Neukonscribirten ersetzt werden.

Der hiesige Seehandel wird fortdauernd durch die russ. und engl. Kriegsschiffe sehr beunruhigt.

In Genua war am verflossenen Mittwoch ein schreckliches Gewitter, das 24 Stunden lang anhielt, und mit Hagel, Blitz, Donner und Regen begleitet war. Es richtete große Verwüstungen an, und setzte fast alle niedrige Gegenden unter Wasser, so, daß einige Tage lang alle Kommunikation unterbrochen war.

Die Lage von Venedig ist noch immer dieselbe. Der Hafen ist blokirt, und der Seehandel liegt darnieder. Die russische Macht in den Sieben-Inseln ist nicht bedeutend, und außer Stande, eine Operation vorzunehmen.

Man erwartet, nach der Ankunft des Generals Cäsar Berthier im Hauptquartier zu Udine, wichtige Bewegungen.

Spanien.

Unterm 19ten Febr. ist in Spanien eine königliche Verordnung bekannt gemacht worden, wonach, in Uebereinstimmung mit dem kaiserl. franz. Dekrete vom 21sten Nov. v. J. den Blokadestand der brittischen Inseln betreffend, alle englische Waaren, die für spanische Unterthanen bestimmt sind, überall, und selbst auf neutralen Schiffen, so wie auch alle Waaren, die spanische Unterthanen nach England senden könnten, weggenommen und konfiscirt werden sollen.

Großbritannien.

London, den 13ten März. Der Prozeß gegen den Sir Home Popham ist entschieden. Da es bewiesen war, daß er, gegen den Inhalt seiner Instruktionen, alle Schiffe und Truppen aus dem Orte seiner Bestimmung weggezogen, und zu einer entfernten Expedition, die ihm nicht aufgetragen war, gebraucht hatte, so erhielt er deßwegen einen gerichtlichen Verweis. Nach gefälltem Urtheile fuhr er ans Land. Als er ankam, wurde er vom Volke mit großem Frohlocken empfangen. Es wollte die Pferde seines Wagens ausspannen, und ihn in seine Wohnung ziehen. Allein er ließ es nicht zu.

Eine Expedition unter den Befehlen des Gen. Whitlock, die man nach Südamerika bestimmt glaubt, ist von Portsmouth abgesegelt.

Rußland.

Briefe von Petersburg und Coppenhagen, vom Beginnen dieses Monaths, berichten, daß das Resultat der Bataille von Eylau allgemeine Bestürzung in der Hauptstadt Rußlands verbreitete, obgleich der zu Königsberg bekannt gemachte Bericht sich bemühte, sie als einen Sieg darzustellen. Der Offizier, der die Nachricht überbrachte, war beauftragt, ansehnliche Verstärkung vom Kaiser Alexander zu begehren, oder ihm vorzustellen, daß es nöthig sei, in Negotiationen zu treten, die Fortschritte der französischen Armee zu hemmen, der man nicht länger mehr einen gehörigen Widerstand leisten könnte, wenn sie es für dienlich finden sollte, bei dem ersten günstigen Augenblicke wieder anzugreifen. Was in den offiziellen und Privatberichten, die seither ankamen, jedem das Wesentlichste schien und am Meisten in die Augen leuchtete, war, daß in demselbigen Augenblicke ihres Sieges die russische Armee genöthigt war, eilends das Schlachtfeld zu verlassen, ein in den militärischen Annalen vielleicht nie eingetroffenes Ereigniß. Sie verlor 20 Generale, 900 Offiziere, und bei 30,000 Mann. Um eine Idee der Zerstörung zu geben, muß man das einzige Faktum anführen, daß von 10 Regimentern der leichten Infanterie, die 9000 Mann ausmachten und von der französ. Kavalerie durchbrochen wurden, nur 1500 Mann übrig blieben.

Die Unermeßlichkeit des Verlustes, den die Russen in den letzten Schlachten erlitten, ist unberechbar, wenn man die wirklich aktive Stärke von Rußland, die weiten zu vertheidigenden Gränzen, die Macht des Feindes, die kleine Anzahl regulärer Truppen, die Seltenheit der Offiziere, und die physische Unmöglichkeit, eine Armee wieder zusammen zu bringen, erwägt. Daher sagten von Rußlands Macht wohl unterrichtete Personen, was ein Offizier von der Armee des Pyrrhus nach der ersten Schlacht gegen die Römer zu diesem Fürsten sagte: „Noch ein Sieg wie dieser, Herr, und wir sind verloren!“

Man kann nicht von Rußland wie von den andern civilisirten Staaten urtheilen. Seine militärische Kraft, die in den Angaben des Hofes sehr vergrößert ist, ist über ein Viertheil des Erdenrunds zerstreut; in einigen Gegenden übersteigt sie die

Bevölkerung; in andern besteht sie bloß in wandernden wilden Stämmen, die kaum den Nahmen ihres Souveräns kennen, und ihm nur durch leichte Tribute Gehorsam leisten. Die einzige reelle Kraft, die Rußland hat, ist in Europa. Die Aushebung muß in einem so dienstbaren Lande schnell vor sich gehen; aber die Bauern brauchen einige Jahre zu ihrer militärischen Bildung, und würden den regulären europäischen Truppen nur schwachen Widerstand leisten. So leicht nun die neue Aushebung scheinen mag, so kann sie doch im gegenwärtigen Krieg von keinem Nutzen sein, indeß sie der Bevölkerung Rußlands eine tödtliche Wunde schlägt. Ueberdieß werden dadurch keine Offiziere gewonnen, deren Rußland so viel in der Schlacht von Eylau verlor. Die Russen müssen zugeben, daß ihre Armeen nicht mit den französischen zu vergleichen sind, aus deren Reihen viele erfahrene und muthige Offiziere gezogen werden könnten. Es ist wohl bekannt, daß die russische Armee nur wenige Männer enthält, die fähig sind, andere zu kommandiren; die übrigen biethen nur unmächtige Waffen dar, wenn sie keine Oberhäupter an der Spitze haben. (Argus.)

(Der Beschluß folgt.)

Türkei.

Man meldet aus Semlin vom 1sten März, daß im vorhergehenden Monathe eine Proklamation in Servien verbreitet worden ist, welche man sehr geheim hält. Man glaubt, es sei eine Aufforderung Rußlands an die Servier, sich mit deren Truppen gegen die Pforte zu vereinigen. Sie wird aber keinen großen Erfolg haben; Rußland hat sehr Unrecht, wenn es glaubt, daß alle diejenige, welche die Türken nicht lieben, darum seine Freunde sind. Servien würde nie unter dem russischen Scepter die Freiheiten genießen, die es von der Pforte erhalten hat, und sollte es auch von Rußland heimlich unterstützt worden sein, so binden es itzt, bei den bewilligten großen Freiheiten stärkere Bande der Erkenntlichkeit an die Pforte.

Miscellaneen.

Hr. General Savary erhält von Seiten der Landstände zu Hannover die Dekoration des Badenschen Verdienstordens von Brillanten, welche auf 4 bis 6000 Rthlr. geschätzt wird.

Die Gazette de France gibt als zuverläßig an, daß der Fürst Dolgeruckv, Adjutant des russischen Kaisers, von dem H. v. Winzingerode, ebenfalls Adjutanten desselben, im Zweikampfe getödtet worden sei. Sie schildert Erstern als einen der hitzigsten Vertheidiger des Krieges, Letztern hingegen als zur Friedenspartei gehörig, die seit Kurzem sehr an Stärke gewonnen habe.

Johann Thurel, Mitglied der Ehrenlegion, ist zu Tours in einem Alter von 108 Jahren, von denen er 92 gedient, gestorben; wahrscheinlich der älteste Soldat in ganz Europa. Vor einigen Jahren sicherte ihm der Kaiser eine Pension von 1200 Franken zu. Drei seiner Brüder blieben in der Schlacht von Fontenei, und sein Sohn verlor das Leben als Corporal und Veteran im Jahre 1782. Er hinterläßt noch einen Sohn, der mit Ehren dient.

Das Begehren des Königs von Schweden an Rußland, ihm aus den Magazinen von Riga für die Garnison von Stralsund Lebensmittel verabfolgen zu lassen, ist abgeschlagen worden.

Nachdem die Pforte die Nachricht von dem Tode des berühmten Paßman Oglu erhalten hatte, ist Hourschid Pascha, vormahliger Gouverneur von Cairo, an seine Stelle nach Widdin bestimmt worden.

Todes-Anzeige.

Den 24sten März d. J. früh um 5 Uhr starb unsere Mutter, resp. Großmutter der verwitweten Oberstforstmeisterinn der Oberpfalz, Elisabeth Gräfinn von Butler, gebohrne Freifrau Jeßensky von Nagg Jeszen an einem Stickkathaer nach viertägigem Krankenlager in einem sehr hohen Alter.

Wir machen diesen Trauerfall allen unsern Verwandten und Freunden bekannt, und überzeugt von der gütigen Theilnahme an unsern gerechten Schmerzen verbitten wir uns höflichst jede Beileidsbezeigung.

Der Verstorbenen

Sohn, Theobald Graf Butler genannt Helmhausen, königl. Kämerer in seinem und seiner drei Söhne Nahmen.

Schwiegersohn, Graf von Preysing, königl. baier. Oberstjägermeister, in seinem und seiner Töchter Nahmen.

Künftigen Freitag als den 3ten April werden im Gasthofe zum goldenen Hahn in der Weinstraße über 1 Stiege Nro. 11 verschiedene Mahlereien gegen gleich baare Bezahlung von frühe Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den Meistbiethenden verkauft.

Es hat Jemand den 30. März im Hubergarten einen weißbarcheten Ridikül sammt einem Geldbeutel, der blau, gelb und roth gestreift war, und worin sich 3 bis 4 fl. befanden, verloren. Der redliche Finder, oder wer ihn etwa unversehenerweise mitgenommen hat, wird höflich gebethen, denselben gegen Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Es ist den 28sten März ein mit Perlen besetzter, mittlerer goldener Frauenzimmer-Oheeneing von der St. Peterskirche bis in die Burggasse verloren woeden. Der redliche Finder wird geziemend ersucht, selben in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Den 2ten April kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Daemstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Meirer in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 1sten April. Hr. v. Kern, kön. baier. quitt. Hauptmann, von Höchenebach, im Bären. Hr. Arledter, Kaufm. von Wien. Hr. Huber, k. baier. Magazineur. Hr. Heisp, von Innsbruck. Hr. Joseph Platzer, Akruar von Larkau. Hr. Hellmuth, Tuchlieferant von Schwabach, im Kreuz. Hr. J. C. Kaufmann, von Lahr, im Hahn. Hr. Georg Marhardt, kön. baier. Schul-Inspektor von Wartenberg, in der Ente. Hr. Krauß, Schulinspektor von Helfendorf, beim Zilserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 90. 2. April 1807.

Krieg im Norden.

Carlsruhe, den 25. März. Durch einen offiziellen Bericht haben Se. königl. Hoheit der Großherzog die Nachricht erhalten, daß Höchstdero ganzes Auxiliarkorps, als die Division des 10ten Korps der großen Armee Befehl erhielt, zur Einschließung und Belagerung der Festung Danzig mitzuwirken. Auf dem Marsche, aus der Gegend von Kolberg gegen die Weichsel, zur Vereinigung mit den übrigen Truppen des 10ten Armeekorps, und dem damit verbundenen Vorrücken gegen Danzig, sind verschiedene, zum Theil bedeutende Gefechte, mit den in dieser Gegend bis dahin noch gestandenen preuß. Korps vorgefallen, in welchen die großherzogl. badensche Truppen ausgezeichnete Beweise von Bravour und Tapferkeit gaben.

Besonders zeichneten sie sich den 18ten Febr. zu Stargard in Preußen aus, wo ein geringer Theil derselben, von 2 Bataillons der pohlnischen Nordlegion unterstützt, ein feindliches, an 2000 Mann starkes und mit Artillerie versehenes Korps, das jene unvermuthet überfallen wollte, mit großem Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurückschlug. Am 23. Febr. eroberten sie Dirschau mit Sturm, machten die Besatzung kriegsgefangen, und jagten den zum Entsatze herbeieilenden Feind in die Flucht.

Baireuth, den 27sten März. Hier ist folgende Proklamation erschienen:

Sämmtliche Deserteurs und Kriegsgefangene, sowohl Fremde als Landeskinder, welche sich in der hiesigen Provinz aufhalten und hierher geflüchtet sind, sollen, in Gemäßheit eines Tagsbefehls, gegeben im kaiserl. Hauptquartier am 30. Okt. 1806, nach Mainz dirigirt werden.

Sie werden deßhalb aufgefordert, sich spätestens innerhalb eines Monaths in dem Bureau des Gouvernements zu Baireuth zu melden, wo sie Marschrouten empfangen werden, um sich nach Mainz zu begeben.

Diejenigen, welche sich lieber für den Dienst Sr. Majestät des Königs von Baiern wollen anwerben lassen, haben sich zu diesem Ende bei dem Herrn Hauptmann von Corseinge zu Baireuth, oder bei den zu Hof, Wunsiedel, Culmbach, Erlangen und Neustadt an der Aisch errichteten Werbdepots zu melden.

Diejenigen, welche in dem oben bestimmten Zeitraume der gegenwärtigen Ordre nicht Folge geleistet haben, werden aufgesucht und wie Aufrührer bestraft werden.

Die Magistrate und übrigen öffentlichen Behörden der Provinz sind beauftragt, bei persönlicher Verantwortlichkeit auf die Erfüllung vorstehender Verfügung zu wachen.

Gegeben im Schlosse des Gouverneurs zu Baireuth, den 24. März 1807. Der General-Gouverneur der Provinz

Gne. Le Grand.

Deutschland.

Wien, den 18ten März. Im Studienplan werden im nächsten Schuljahre viele Veränderungen vorgehen. Unter andern ist auch beschlossen, daß die Lehrstühle der Gimnasialklassen, welche bisher mit weltlichen Professoren besetzt waren, künftig von geistlichen Personen sollen versehen werden. Daher werden die bei dem hiesigen Gimnasium zur heil. Anna angestellten weltlichen Professoren zu andern Stellen befördert, und ihre Lehrstühle werden durch die Benediktiner von den Schotten verwaltet werden.

Baireuth, den 26sten März. Der Auditeur des Staatsrathes von Frankreich, Intendant des Fürstenthums Baireuth, Tournon, macht den Einwohnern bekannt, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen König von Italien, sein allergnädigster Herr, geruhet hat, die Landesstände zu autorisiren, zur Bezahlung der Kriegskontribution ein Anlehen zu machen, und daß alle hierüber von den Landständen vorgelegte Bedingungen genehmigt worden sind.

Frankfurt, den 29sten März. Die Truppenmärsche durch unsere Stadt dauern unausgesetzt fort. Vorgestern übernachteten hier einige 100 Mann, noch unberittene leichte Kavalerie. Gestern Mittag trafen etwa 150 französische Offiziere aus den Militärschulen in Frankreich ein, die aber nach einem kurzen Aufenthalte auf Wagen ihre Reise über Friedberg zur großen Armee fortsetzten. Einige Stunden später kamen 300 Mann von der kaiserl. Garde hier an, welche aber eben so, wie obige Offiziere, nach kurzem Aufenthalte, gleichfalls auf Wagen wieder abgiengen. Gegen Abend rückten noch andere Truppen ein, die aber meistens auf die Dorfschaften verlegt wurden, von wo sie heute Morgens ihren Marsch ebenfalls zur großen Armee antraten.

Vor einigen Tagen ist der kaiserl. französ. General Novee hier eingetroffen. Er ist von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon zum Kommandanten von Mainz an die Stelle des Hrn. General Lorge ernannt worden.

Frankreich.

Seit einigen Tagen treffen in den obern Rheingegenden täglich Depots von Regimentern aus dem Innern ein, die ihren Marsch nach Mainz fortsetzen, und sich von dort zur großen Armee begeben. Eben so sind mehrere Commandanten von Militärdivisionen im Innern, so wie Brigadegenerale und Adjutant-Commandanten durch den Kriegsminister zur aktiven Armee berufen, und müssen sogleich zu ihrer Bestimmung abgehen. Um die gebliebenen und verwundeten Offiziere zu ersetzen, wird fortdauernd eine bedeutende Anzahl von Jünglingen aus den Militärschulen angestellt. Da diese Anstalten in jeder Hinsicht so vorzüglich sind, und viele Dienste leisteten, so ist im Werke, sie zu vergrößern. Es hält daher itzt nicht schwer, aufgenommen zu werden, da die Zahl der Abgehenden seit sechs Monathen so beträchtlich war. Man gibt aber bei der Concurrenz immer denjenigen Jünglingen den Vorzug, welche die Lyceen besucht, und sich darin ausgezeichnet haben.

Mit den fremden Kriegsgefangnen soll eine neue Dislokation Statt haben. Die Meisten werden aus Lothringen entfernt, und in die innern und südlichen Departements verlegt, wodurch ihnen überhaupt die Mittel, ihre Lage zu verbessern, erleichtert werden, da der Verdienst in jenen Gegenden größer ist, als in dem geldarmen Lothringen. Ein Theil der preußis. Offiziere hat diese Provinz ebenfalls verlassen; in Ansehung der übrigen kriegsgefangenen Offiziere ist bis itzt noch keine Veränderung erfolgt.

Paris, den 24sten März. Der Moniteur bringt heute das kaiserl. Dekret vom 30. Aug. 1804 in Erinnerung, wonach 9 Preise von 10,000 Fr. und 13 von 5000 Fr. jeder, von 10 zu 10 Jahren, durch den Kaiser selbst unter die franz. Gelehrten, Künstler und Manufakturisten, welche Meisterwerke in ihren Fächern geliefert haben, ausgetheilt werden sollen, mit der Bemerkung, daß es bis zur ersten, auf den Jahrestag des 18. Brumaire 1808 festgesetzten Austheilung nur noch 19 bis 20 Monathe seien.

Italien.

Die Zeitung von Neapel sagt: Die Engländer haben alle von ihnen bisher noch besoldeten Banditen aus Sizilien hinausgejagt, weil sie dort nur Unordnungen stifteten. Sie versuchten es, eine Anzahl bei Montepagano (im Königreiche Neapel) ans Land zu setzen, wurden aber von den Bewohnern der dortigen Gegend, die zu den Waffen griffen, daran verhindert.

Die Einwohner der Provinz Capitanata haben dem König aus eigenem Antriebe beträchtliche Geldsummen mit der Bitte angebothen, dafür Kanonierbarken zum Schutze der Küste und des Seehandels erbauen zu lassen. Der König nahm dieses Anerbiethen sehr gnädig auf, und befahl, daß die zu erbauenden Kriegsfahrzeuge die Nahmen derjenigen Ortschaften führen sollen, welche das meiste Geld dazu beigetragen haben.

Die Nachricht, daß die Engländer die Durchfahrt bei den südlichen Dardanellen erzwungen haben, scheint in Venedig viel Sensation erregt zu haben; man sprach davon, die Zugänge zu dieser Stadt, besonders bei Chiozza, stärker zu befestigen, und schwimmende Batterien zu erbauen, damit nicht gegen Venedig einmahl ein ähnlicher Versuch gemacht werden möge.

Die Nachricht von der Krankheit des heil. Vaters wird von Rom aus für ungegründet erklärt.

Großbritannien.

London, den 17ten März. Hier wurde den 18. Febr. folgende königl. Verfügung bekannt gemacht:

„Es ist Unser Wille und Wohlgefallen, daß die Schiffe und Güter, die den Einwohnern von Hamburg, Bremen und andern Plätzen und Gegenden des nördlichen Deutschlands gehören, welche Schiffe und Güter im Handel nach oder von den Häfen Unsers vereinigten Königreichs gebraucht werden, bis auf weiter frei und ungestört passiren sollen, obgleich besagte Gegenden im Besitz oder unter der Leitung Frankreichs und dessen Alliirten sind oder sein mögen; alle in einem solchen Handel begriffene Schiffe und Güter, die bereits angehalten sein möchten, sollen sogleich befreit und zurückgegeben werden.

Auf Sr. Majestät Befehl.

(Unterz.) Spencer."

Am 11. März erschien darauf die Verordnung wegen der neuen strengen Blokade der Ems, Weser und Elbe.

Sir Home Popham hat itzt seinen Sitz wieder im Unterhause genommen, und wird dieser Tage im Parlement gegen die Partei von Lord St. Vincent auftreten.

Der mit Preußen geschlossene Traktat ist ein Friedenstraktat. Es war Lord Hutchinson, welcher die 80,000 Pf. Sterl. assignirte.

Türkei.

Wien, den 25sten März. Nach Briefen aus der Türkei war die dreifache Kette, welche über den Kanal gezogen werden sollte, noch nicht fertig, als die Engländer das Wagestück ausführten, durch die untern Dardanellen zu segeln.

Da aber alle festen Schlösser sowohl auf der Küste von Europa als Asien längs dem Kanal sich noch in den Händen der Türken befinden, und nicht anders als durch eine regelmäßige Belagerung genommen werden können, wozu es den Engländern an Truppen fehlt, so ist die Lage der englischen Flotte vor Constantinopel doch noch immer gefahrvoll. Denn die türkische Besatzung jener Schlösser, in welchen sich gewiß auch Franzosen befinden, kann die englischen Schiffe, wenn sie durchsegeln, mit glühenden Kugeln beschießen. Das Nämliche geschieht vielleicht aus den Strandbatterien um Constantinopel.

Nach Privatberichten wurde das Volk durch die Erscheinung der englischen Flotte vor Constantinopel nicht bestürzt; sondern noch mehr gegen ihre Feinde erbittert. Die Pforte kann einige Unfälle erleiden; aber für sie gibt es kein Opfer, das um den Preis ihrer Erhaltung zu kostspielig wäre.

Folgende Note, welche die hohe Pforte den fremden Ministern wegen der schnellen Abreise des englischen Ministers zustellen ließ, zeigt von dem klugen und völkerrechtlichen Betragen des Divans.

„Obgleich bei den aufrichtigen Verhältnissen, welche die hohe Pforte beständig mit dem englischen Hofe unterhielt, keine Ursache zur Kälte zwischen ihnen vorhanden war, und erstere sich begnügt hat, auf die vom englischen Bothschafter in einer Conferenz, die er vor einigen Tagen hatte, vorgetragenen sonderbaren Zumuthungen zu antworten: daß sie sich itzt mit Rußland im Kriege befinde, und mit England Frieden habe, so hat doch, während die hohe Pforte sich schmeichelte, daß der erwähnte Bothschafter nach einer reifen Ueberlegung von Zumuthungen abstehen würde, die der Würde der Nationen und der Mächte so sehr zuwider sind, dieser Bothschafter dieselben durch eine Note erneuert, die er in Folge der Conferenz überreichen zu wollen angezeigt hatte, und worauf er eine schriftliche Antwort forderte, und hat sich, ohne seine Abreise anzuzeigen, und ohne daß man die Ursache davon weiß, plötzlich mit seinen Leuten und einem Theile seiner Kaufleute auf der englischen Fregatte eingeschifft, die im Hafen lag, und ist um Mitternacht abgereiset, indem er die Taue kappen ließ."

„Erst in einem Billette, das er zurückließ, damit man es nach seiner Abreise der hohen Pforte übergäbe, hat er zur Ursache als Hauptklage die Verweigerung eines Passes für einen nach den Dardanellen zu schickenden Courier angeführt. Da er über diesen Gegenstand keine abschlägige Antwort erhalten hat, so konnte dieß kein Bewegungsgrund zu seiner Abreise sein, und es ist Jedermann bekannt, daß weder gegen ihn, noch gegen alle andere englische Unterthanen das geringste Verfahren Statt gehabt hat, das ihre Sicherheit kompromittirt hätte."

„Da die Sache und die Aufhebung der Sendung, zu welcher besagter Bothschafter durch seine unerwartete Abreise Gelegenheit gab, vielen Erläuterungen unterworfen ist, so hat die hohe Pforte von den Grundsätzen der Billigkeit, welche sie beseelt, sich nicht entfernen wollen, und da sie nicht glauben kann, daß der englische Hof sich auf eine den Regeln der Gerechtigkeit entgegenseiende Art, betragen könne, der Bewahrung des Hrn. Hübsch, dänischen Charge d'Affaires und Prokurators des erwähnten Bothschafters, alle Effecten und Möbels, welche diesem letzteren gehören, übergeben, und indem sie den Familien und denjenigen Engländern, die im Lande geblieben sind, ihren Schutz versicherte, hat sie für deren vollkommene Sicherheit in ottomanischen Reiche gesorgt."

„Die hohe Pforte, um ihre Beständigkeit in den Grundsätzen der Mäßigung und Gerechtigkeit zu beweisen, die sie stäts geleitet haben, und die sie auch bei dieser Gelegenheit beobachtet hat, hat die gegenwärtige offizielle Note aufsetzen lassen, und sie allen Ministern der freundschaftlichen Mächte übergeben, damit sie solche an ihre respektiven Höfe übermachen."

„Gegeben den 25. des Mondes Zylkade im Jahre der Hegyra 1221. (Den 4. Febr. 1807.)"

Nachrichten aus Semendria zu Folge soll daselbst vor einigen Tagen über Sophia und Nissa ein türkisch-kaiserl. Courier aus Constantinopel bei dem Sinod angekommen sein, welcher demselben die Ernennung des Oberbefehlshabers Georg Czerny zum Fürsten von Servien überbracht hatte.

Rußland.

Beschluß der Reflexionen des Argus über Rußland.

In der Nothwendigkeit, die Franzosen zu verhindern, sich in Schlesien und Russisch-Pohlen fest zu setzen, und den Unglücksfällen eines nahenden Feldzuges von diesen wichtigen Stellungen aus zuvor zu kommen, entwarf der russische General einen Plan, der einen Augenblick Hoffnungen unterhielt. Doch fern, die französische Armee abzuschneiden, wie er sich schmeichelte, ward er selbst 60 Stunden weit von dem Platze zurückgetrieben, wo der Vortrab von der französ. Armee mit ihm zusammentraff. Alles wurde dem Erfolge dieses großen Vorhabens aufgeopfert. General Essen, zwischen Grodno und Warschau gelassen, hatte ein Korps von Rekruten zusammengesetzt, das einige Verstärkungen von Michelson erhielt, und bestimmt war, eine Diversion bei dem Hauptplatze zu machen. Seine Niederlage erregte keine Verwunderung; aber sie schreckte die, welche die Hülfsquellen des Augenblickes und die Gefahren der Zukunft berechnen.

Zu St. Petersburg ist nun davon die Rede, entweder schleunige Verstärkungen abzusenden, oder Friedensunterhandlungen zu eröffnen. Der letztere Schritt würde nach der Meinung der Verständigen der leichteste, dringendste und angemessenste sein. In den, dem Kriegsschauplatze nächsten Provinzen stehen nur so viele Truppen, als zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe nothwendig sind. Die Garnison von St. Petersburg ist auf einen schwachen Theil der kais. Garde zurückgebracht, und diese Stadt Bewegungen ausgesetzt. Moskau ist in einer noch gefährlichern Lage. Einige Korps sind aus Asien angekommen; diese aber sind mit den europäischen nicht zu vergleichen.

Ueberdieß hat Rußland wegen des guten Einverständnisses, das zwischen Persien und Frankreich zu herrschen scheint, Ursache zu besorgen, daß seine Truppen am Kaukasus, und längs dem kaspischen Meere zerstreut, zur Vertheidigung der russischen Gränze nicht genügen, und die Erklärung der ottomanischen Pforte gab diesem Krieg einen solchen Charakter, daß das russische Reich nie eine so große Gefahr zu fürchten hatte. Man hegte die Hoffnung, daß eine allgemeine Schlacht gegen die Franzosen den Sturm auseinander jagen würde, und machte große Aufopferungen, den glücklichen Erfolg zu sichern. Doch itzt, da sie unüberwindliche Stellungen genommen, den Kern des russischen Heers zerstört haben, sind nichts als Unglücksfälle von einem Feldzuge zu erwarten, der unter so unglücklichen Auspizien sich eröffnen würde. (Argus.)

Miscellaneen.

Das großherzoglich-bergische Oberpostamt (itzt das bedeutendste in Deutschland) hat die neue, aber höchst lobenswürdige, Gewohnheit angenommen: alle Briefe, die es ausgibt, zu stempeln, und mit dem Tage der Ankunft zu bezeichnen. Dadurch gewinnt der Handel, und mancher schwierige Beweis vor den Gerichtshöfen wird entfernt.

Die Erlanger Real-Zeitung wird unter dem Titel: Un-

partheyische Zeitung unter der Redaktion des Dr. Stutzmann wieder fortgesetzt.

Obgleich die Hofzeitung in London den Bericht des Generals Benningsen bekannt gemacht hat, so sind doch die Stocks gesunken. Wer in der That Sieger ist, der behauptet das Schlachtfeld, sagt das Publikum.

In den Herzogthümern Schleswig und Holstein ist die Importation der fremden nicht gestempelten Spielkarten verbothen. Die im Lande verfertigten Karten sollen gestempelt werden und bringen eine mäßige Taxe ein, welche wieder zum Nutzen der Irrenhäuser wie in Dänemark verwendet werden soll. — Dieß ist in der That eine sehr zweckmäßige Einrichtung, indem diejenigen, die sich zu Narren gespielt haben, mit ihrem eigenen Gelde, wo nicht geheilt, doch verpflegt werden.

Todes-Anzeige. Mit innigstem Schmerzgefühle machen wir Endesgesetzte sämmtlichen unsern Anverwandten, Freunden Gönnern und Bekannten zu wissen, daß unsere geliebteste Frau Mutter die hoch- und wohlgebohrne Anna Walburga Maximiliana Franziska Freifrau von Vieregg, auf Gerzen, Mangern und St. Johannes Brunn, gebohrne Reichsgräfinn Fugger, von Kirchberg und Weissenhorn auf Göttersdorf, Witwe, nach einer 8tägigen Krankheit an einer Lungenentzündung mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, in Willen Gottes bestens ergeben, und ganz sanft im 76sten Lebensjahre am 25sten dieß zwischen 2 und 3 Uhr Abends dieses Zeitliche verlassen habe. Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme an diesem für uns höchst traurigen Todesfalle und Verlust, verbitten wir uns die schriftlichen Beileids-Bezeigungen, empfehlen die Abgelebte in allseitig frommes Andenken, uns aber in fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Landshut, den 25sten März 1807.

Joseph Freiherr von Vieregg, königl. baierischer Kämerer, und des hohen Ritter-Ordens des heil. Georgs Ritter, als Sohn.

Kajetan Freiherr von Vieregg, auf Gerzen 2c. königl. baier. Kämerer, als Stiefsohn, Sen. und im Nahmen der übrigen 2 abwesenden Gebrüder.

Versteigerung. Mondtags den 6ten April und die darauf folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Kaufinger-Gasse Haus-Nro. 27 im zweyten Stocke verschiedene Möbeln, als: Ein Roll- und mehrere Commodkästen von hartem Holze, worunter auch ein Gläserkasten, dann dergleichen von Fichtenholz; ein vorzüglich schöner Bibliothek- und Registraturkasten mit Gläsern und gesperrten Fächern; eine große Speisetafel mit 4 Spieltischchen von hartem Holze; mehrere Garnituren Kanapee's und Sessel; Mahlereyen, wohl conservirt, und von guten Meistern, als: Christoph Schwarz, Christian Wink, dann Niederländer; Spiegeln, eine Stockuhr, welche Stunden und Viertel schlägt, und repetirt; vorzüglich schöne Pfeifenköpfe von Meerschaum; Feuergewehre von guten Meistern; verschiedene Herren- und Frauenzimmer-Kleidungsstücke; Zinn, Kupfer, Messing; verschiedenes Küchengeräthe, Pferde- und Schlittengeschirre, und mehr andere Artikel, endlich verschiedene Bücher, worunter auch vorkommen:

Baierische Landtagshandlungen de ao. 1514. Manuscript Historico-topographica descriptio des Kurfürsten- und Herzogthums Ober- und Niederbaiern 2c. m. K. von Wenning.

Lexicon graeco-latinum Budaei, Tusani c. etc.

Baierisches Münz-, Berg- und Kreisrecht.

Corpus juris civilis c. n. Gothofredi etc.

B. de Schmid Com. in Jus prov. bav. sammt sehr vielen anderen, die noch als fontes juris vorzüglichen Werth haben, aus freyer Hand gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug an den Meistbiethenden versteigert. München, den 24sten März 1807.

Versteigerung. Am Mondtag als den 6ten April und folgende Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Mockischen bürgerlichen Brannteweiners-Behausung an der Lederergasse, Nro. 83, verschiedene Manns- und Frauenkleider, dann reiche Pelz- und Riegelhauben, Mieder, wie auch allerlei Tisch, Sessel, Kommod- und andere Kästen, wie nicht weniger Wäsch, Leinwand, Betten, Matratzen, Zinn, Kupfer, Messing, verschiedene silberne Halsketten und Geschnür, dann Messerbestecke, Ringe, Miederhacken, Rock- und andre Knöpfe, auch silberne Uhren so andere Pretiosen, nebst übrigen Hausgeräthschaften gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, Kaufsliebhaber haben sich also auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden. Aktum, den 23sten März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

In der Fleischmannschen Buchhandlung ist so eben erschienen: Fr. Xav. Geigers Obstbaumzucht. 3s und letztes Bändchen, geheftet 12 kr. — Von der großen Brauchbarkeit dieses Büchleins ist wohl dieß der beste Beweis, daß binnen 3 Jahren vom 1sten und 2ten Bändchen gegen 9000 Exemplare abgesetzt wurden. Die 3 Bändchen zusammen kosten nur 36 kr.

Künftigen Freitag als den 3ten April werden im Gasthofe zum goldenen Hahn in der Weinstrasse über 1 Stiege Nro. 11 verschiedene Mahlereien gegen gleich bare Bezahlung von frühe Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den Meistbiethenden verkauft.

Den 2ten April kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 2ten April. Hr. Hofrath und Professor Medicus, von Landshut. Hr. Sebastiani, Weinhändler, im Adler. Mad. Strauß, Freiherr v. Rehling, von Augsburg. Hr. Christoph Halder, Kaufmann von da. Hr. David Ulmann, Kaufmann von Wallerstein. Hr. Ferd. Bredauer, Pflegerssohn von Hohenfels, im Kreutz. Hr. Rossavier, Kaufmann aus Frankreich, im Hahn. Hr. Anton Fröhlich, Kaufmann von Hals. Hr. Gottfried Zint, Theolog von Kaufbeuern, beim Filserbräuer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 91. | 3. April 1807.

Krieg im Norden.

Die Mainzer Zeitung enthält folgende interessante Bemerkungen über die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse.

Der Kampf in Pohlen wird mit Hartnäckigkeit und Erbitterung fortgesetzt; indessen ist alles, was in den letzten Tagen vorfiel, nur eine Einleitung zu dem künftigen Feldzuge. Die Russen bemühen sich, den linken Flügel des französischen Heeres aus seiner vortheilhaften Stellung zu verdrängen, und Königsberg um jeden Preis zu sichern. Die einzelnen Gefechte, welche dieser Streit veranlaßte, waren von keiner besondern Bedeutung und durchaus nicht entscheidend. Die Russen suchten sich Braunsberg zu bemächtigen, aber vergebens. Die Franzosen behaupteten sich in dem Besitze dieses Ortes, wie in ihrer ganzen Stellung längs der Passarge und des Flusses Omulew, und haben selbst bedeutende Vorposten auf den jenseitigen Ufern stehen.

Alles kündigt die Eröffnung eines nahen furchtbaren Feldzugs an. Ungeheure Streitmassen stehen sich einander gegenüber, um das große Problem der Weltherrschaft zu lösen. Die große Armee wird immer noch verstärkt. Mit jedem Tage sieht man Abtheilungen von frischen Truppen über den Rhein gehen, und den 27sten traf wieder ein Theil der kaiserlichen Garde in Mainz ein, um dieselbe Bestimmung zu verfolgen. Man biethet auf beiden Seiten die Mittel auf, welche des Zweckes würdig sind, und mit ihm im Verhältnisse stehen.

Mit Recht ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf jenen Schauplatz für Jahrhunderte folgereicher und merkwürdiger Ereignisse gerichtet. Der durch die Erfahrung der Weltgeschichte belehrte Geist, der den Geist der Zeiten zu fassen und zu würdigen weis, vermag den Erfolg dieses Kampfes zu ahnen. Für die neuigkeitslustige Kannengießerei mag es von hohem Interesse sein, ob die Franzosen oder Russen in dem Besitze eines an der Weichsel in die Asche gelegten Dorfes geblieben sind, und ob der Kaiser einen Wintermonath lieber in einer volkreichen Stadt als in einem öden Landflecken zubringen will. Auf die Entscheidung der großen Frage selbst, welche das Schicksal von Nationen bestimmt, haben Vorfälle dieser Art einen geringen Einfluß.

Man hat seit einiger Zeit den Wunsch und die Hoffnung des Friedens geweckt und genährt. Wir wissen nicht, auf welche Thatsachen sich diese Erwartungen gründen mögen. Dem menschenfreundlichen Herzen, das die Wuth des Krieges und seine entsetzliche Verwüstungen verabscheut, ist der wohlthätige Wunsch des beglückenden Friedens erlaubt.

Aber was soll in diesem Augenblicke den Frieden gebiethen? Was soll ihn, wenn er abgeschlossen werden könnte, unter diesen Umständen verbürgen? Wären die französischen Heere bis in die tiefen Wüsten von Pohlen vorgedrungen, um wieder zurückzukehren? Was hat sich seit der Vernichtung der preußischen Monarchie in der Lage von Europa geändert, daß man heute nicht mehr wollen sollte, was man damahls wollte?

Die Streiter stehen gegeneinander gerüstet. Das Schicksal von Pohlen muß entschieden, und das der Türkei bestimmt werden. Kaum haben noch die verschiedenen Mächte die ihrer Lage und ihren Bedürfnissen angemessene Partie genommen. Rußland träumt noch von Siegen, und sieht lüstern nach der schönen Beute des Reiches von Konstantinopel. Noch liegt der Mittag und Westen von Europa den Einfällen der Horden von Norden und Osten offen. Persien sucht sich in der Freundschaft mit Frankreich gegen einen übermächtigen Nachbarn zu sichern. Der Großherr hat Rußland und England den Krieg erklärt, um im Bunde mit Frankreich einen gemeinschaftlichen Feind zu bekämpfen; und das alles sollte geschehen sein, um die zerstreuten Interessen auf einen Augenblick aufzuklären, zu ordnen und zu vereinigen und sich dann wieder fruchtlos auflösen zu lassen? — Es kann Rücksichten der Kabinete geben, welche der isolirte Beobachter nicht kennt. Gebiethen diese den Frieden, dann wir: er ohne Zweifel.

(Der Beschluß folgt.)

Preußen.

Schreiben aus Ostpreußen, vom 18. März. Das franz. kaiserl. Hauptquartier ist noch in Osterode. Das Armeekorps des Marschalls Massena ist in Bewegung und man sieht wichtigen Operationen entgegen.

Der König von Preußen hat den Generalmajor von Zastrow zu seinem wirklichen geheimen Etats- und Kabinetsminister ernannt und selbigem in dieser Eigenschaft das Departement der auswärtigen Angelegenheiten aufgetragen.

Auch die Garnison von St. Petersburg ist nun bei der russischen Armee angekommen.

Der preußische Hof hält sich fortdauernd in Memel auf; um die Person des Königs befinden sich auch die Herren von Köckeriz, Lombard und Beyme.

Die Festung Hammeln wird gegenwärtig auf drei Monathe für eine Besatzung von 3000 Mann verproviantirt.

In fränkischen Blättern liest man folgendes Schreiben eines Augenzeugen der denkwürdigen Schlacht bei Eylau, welches um so interessanter ist, da es von der russischen Partei herrührt, und doch den Rückzug der Russen zugesteht, und zugleich den von einigen für übertrieben gehaltenen Verlust von 800 (nach andern öffentlichen Berichten 900) russischen Offizieren bestätigt.

„Die Schlacht bei Eylau war die blutigste unter allen Schlachten, die je vorgefallen sind. Der Verlust der Russen und Preußen ist noch nicht genau bekannt; indessen weiß man aus den Rapports, daß allein russischer Seits 800 Offiziere Theils verwundet, Theils geblieben sind. Der Verlust der Franzosen wird bei uns sehr hoch angegeben; jedoch beruhet diese Angabe auf blossen Muthmaßungen und ungefähren sehr unzuverläßigen Schätzungen. Das preußische Korps hat sehr glücklichen, ausgezeichneten Antheil an der Schlacht gehabt, und doch verhältnißmäßig weniger als die Russen verloren. Ich habe viele Gräuelscenen gesehen; aber solche, wie ich den 8. Februar sah, sind mir noch nie vorgekommen. Die Russen sind wilde, grausame Krieger, an Bravour aber unübertreffbar. Die Gefangenen sind im höchsten Elend, und die Verwundeten weit unglücklicher als die Gebliebenen. Der Krieg hat einen grausamen Charakter angenommen. Die Franzosen sagen, die Russen hätten das Signal dazu gegeben; die Russen behaupten (wie immer) das Gegentheil. Die Gefechte in Eylau haben Leichen auf Leichen gehäuft; die übrigen Gefechte auf allen 3 Punkten waren gleich mörderisch."

„Mittags um 1 Uhr wurde der linke Flügel der Russen geworfen und die Mitte zurückgedrängt. Nun trotzte dieser Haufe wilder, tapferer Menschen allen Unfällen; weiter wollte er nicht weichen — und nun war ein beständiges Morden. Die Eroberung von Kuhschillen durch die Preußen, und ihr schnelles Vordringen in die Flanke, hemmte das wiederhohlte Vordringen der sieggewohnten Franzosen. Doch erst Nachts um 9 Uhr endigte sich das Morden. Von nun an herrschte auf dem Schlachtfeld eine Zeit lang eine Stille, die nur durch das jammervolle Winseln der Verwundeten unterbrochen wurde. Sie fleheten um Hülfe und bathen weggebracht zu werden; aber wohin? Der größte Theil der umliegenden Dörfer stand in Flammen, der übrige war von allen Einwohnern verlassen. Alle Häuser wurden von Blessirten beider Theile vollgestopft, und doch war das Schlachtfeld von Todten und Verwundeten noch dick bedeckt."

„Gegen 10 Uhr bezeichnete sich die Fronte durch Feuer; man theilte sich die Erfrischungen mit, die man hatte. Die leicht Blessirten, Freunde und Feinde, lagen freundschaftlich nebeneinander an einem und demselben Feuer, und genossen gemeinschaftliche Unterstützung. Um 11 Uhr kam russischer Seits der Befehl zum Rückzuge; wir giengen nicht weit, und sahen in zwei Tagen keinen Feind mehr."

Deutschland.

Seit dem 11. März befand sich der engere und weite Ausschuß der königl. sächsischen Landstände zu Dresden versammelt. Man hielt es itzt für gewiß, daß dieselben vor der Hand in ihrer bisherigen Form fortdauern werden. Aber in Bezug auf den 5ten Artikel des Friedens mit Frankreich hatte der König durch ein Publikandum vom 16. Februar erklärt, daß die Ausübung des katholischen Gottesdienstes demjenigen der augsburgischen Konfessionsverwandten völlig gleich gestellt, und die Unterthanen beider Religionen gleiche bürgerliche und politische Rechte geniessen sollen, jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, daß die augsburgischen Konfessionsverwandten bei ihren Kirchen, Gebräuchen, Lehranstalten, Benefizien, Einkünften und Nutzungen auch künftighin ungestört belassen werden sollen. Was aber bisher bei Beeidung der in weltlichen Funktionen anzustellenden Diener in Absicht ihres Glaubensbekenntnisses beobachtet, und den Verpflichtungsnotuln eingeschaltet wurde, fällt künftig weg. Nur die, bei dem Oberkonsistorium und andern geistlichen Gerichten anzustellenden, Personen, ingleichem die Kirchen- und Schuldiener augsburgischer Konfession, sollen auch fernerhin auf deren symbolische Bücher verpflichtet werden. Die helvetischen Konfessionsverwandten oder Reformirten haben also an dieser Toleranz noch keinen Antheil.

Dagegen hat der Herzog von Sachsen-Gotha, in Bezug auf den mit Frankreich geschlossenen Frieden, nicht nur die katholischen, sondern auch die reformirten Religionsverwandten, sowohl in Ansehung der Uebung ihres Gottesdienstes, als der bürgerlichen Rechte, den Evangelisch-Lutherischen in seinem Lande vollkommen gleich gestellt, und daneben ausdrücklich erklärt, daß in keiner andern Rücksicht einige Veränderung in der innern Verfassung Statt finden soll.

Helvetien.

In französischen Blättern liest man folgende schreckliche Geschichte aus der Schweitz:

„An den Gränzen des Kantons Bern, gegen Schwyz zu, hatte sich in der Stille eine geheime Gesellschaft gebildet, welche unbemerkte Zusammenkünfte hielt. Man kennt den eigentlichen Gegenstand ihrer Lehre noch nicht, doch weiß man so viel, daß sie unter sich ein 14jähriges Mädchen hatte, das sie für göttlich inspirirt hielt, und dessen Worte für Orakelsprüche galten. Das Wunderbare findet immer viele Anhänger, die weder prüfen können noch wollen. Diese Gesellschaft, oder Sekte, wuchs daher bald stark an, und erregte bei der Obrigkeit Theils Besorgniße, Theils Mitleid. Der Statthalter und der Geistliche entschlossen sich, dem Unfug durch Ermahnungen und Zureden zu steuern."

„Da der Statthalter erfuhr, daß eine zahlreiche Zusammenkunft gehalten wurde, begab er sich dahin, redete diesen ver-

irrten Leuten dringend zu, sie sollten in den Weg der Ordnung treten, und bewog auch einige, daß sie die Gesellschaft verließen. Da man das Orakelmädchen befragte, was zu thun sei, so antwortete es: man soll den Statthalter in die Weite führen. Dieser Rath wurde befolgt. Der Statthalter, ein sehr rechtschaffener und würdiger Mann, der noch dazu des Orakelmädchens Großvater war, wurde bei der Nacht aus seinem Hause abgehohlt und auf ein vom Dorfe entferntes Feld gebracht. Dort schlang das Mädchen seine Arme um ihn und riß ihn mit sich auf den Boden, so daß er auf ihm lag. Nun rief es den Umstehenden zu, ihn zu tödten, um ihn von dem letzten Gerichte zu retten. Man fand ihn den andern Tag todt auf dem Felde, ohne daß man eine tödtliche Wunde an ihm wahrnahm. Er scheint erstickt worden zu sein. Die Rädelsführer dieses abscheulichen Verbrechens sind sogleich verhaftet worden, und erwarten ihr Urtheil. Man hat eine Frau im Verdacht, diese Rasende durch Tränke ihrer Vernunft beraubt zu haben. Die gerichtlichen Untersuchungen, die man nun zu Bern angestellt, werden über diese Sache mehr Licht verbreiten."

Dänemark.

Der dänische Hof beharrt auf seinen friedfertigen Gesinnungen gegen die kriegführenden Mächte; er hat auch neuerdings dem englischen Kabinete anzeigen lassen, daß es ihm viele Mühe machen würde, im baltischen Meere eine englische Flotte zu sehen. Jedem dänischen Unterthan ist es ernstlich verbothen, auf keine Art zu suchen, Kriegsmunition oder Lebensmittel nach Stralsund zu bringen; indem die Franzosen es für eine Verproviantirung und als eine Verletzung der Neutralität ansehen könnten.

Schweden.

Stockholm, den 13ten März. Der hiesige russische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. v. Alopäus, soll von seinem Hofe zurückberufen worden sein, und sich zur Abreise rüsten.

Itzt haben auch die Krondbootsmänner Befehl erhalten, sich Anfangs Aprils an ihren bestimmten Sammelplätzen einzufinden, und man schließt daraus, daß ein Theil der Flotte werde in Bewegung gesetzt werden.

Großbritannien.

Die neuesten englischen Blätter, die über Copenhagen nach Deutschland gekommen sind, drücken laut ihr Mißvergnügen mit dem gegenwärtigen Zustande der Dinge in England aus. Wir bezahlen Subsidien, (sagen sie) und erhalten keine Hilfe; wir haben Manufakturen, und keinen Absatz im Auslande; wir prahlen mit unserer Herrschaft der Meere, und unsere Kauffahrteischiffe haben keine befreundete Hafen, wo sie einlaufen können; unser Finanzminister gibt uns ein Budget, das auf einen zwanzigjährigen Krieg berechnet ist, und wir haben keine Gelegenheit, uns zu schlagen; wir schließen Allianzen, und bleiben kalt und gleichgiltig dabei, wenn unsere Alliirten nach der Reihe von uns abgerissen werden; wir sprechen immer von Expeditionen, wovon kaum je eine zur Reife gedeiht, und wenn ja einmahl eine ausgeführt wird, so wird sie die Veranlassung eines öffentlichen Schauspiels, das heißt, eines Kriegsgerichts. So endigte zum Beispiele die von den Ministern so sehr gehobene Expedition von Buenos-Ayres; so werden wahrscheinlich die endigen, die uns noch bevorstehen. Unterdessen erstirbt der Fleiß in den Fabriken; der einsichtsvolle Kaufmann wird in seinen Spekulationen gestört; der Handel liegt darnieder; der Reiche wird geplündert; der Bemittelte wird arm; der Arme geräth in Verzweiflung.

Unter der letzten Administration nahm das Murren und Tadeln der Oppositionspartei kein Ende. Unter der gegenwärtigen haben sich die Feinde des vorigen Ministeriums in ihre Freunde verwandelt. In der That, wenn noch irgend eine Möglichkeit vorhanden war, Pitt ein ehrenvolles Denkmahl zu setzen, so konnte das nur durch Hilfe eines solchen Ministeriums, wie das, welches ihm folgte, geschehen. In den Mißgriffen und Inkonsequenzen unseres itzigen Ministers findet Pitt sein Monument. (Tel.)

Türkei.

Die Baireuther Zeitung enthält folgende Nachricht, die ein neuer Beweis von dem treulosen und grausamen Betragen der servischen Insurgenten ist.

Semlin, den 9ten März. Belgrad ist itzt eine wahre Mördergrube. Am 6ten kam der Oberbefehlshaber der Servier, Georg Petrowitz, oder Czerni Georg, nachdem er einige Tage abwesend war, nach Belgrad zurück, und gab den unerwarteten Befehl, Niemand einzulassen. Am 7ten ließ er den gewesenen Bassa von Belgrad bedeuten, sich mit seinen Leuten aus der Festung zu begeben. Dieser zeigte sich auch dazu bereit, und äusserte nur die Bedenklichkeit, ob er an der Gränze nicht angehalten, und Unannehmlichkeiten zu erwarten haben dürfte, worauf der servische Befehlshaber ihm die heiligsten Versicherungen gab, daß ihm nichts in Weg gelegt werden sollte, und ihm zur Sicherheit eine servische Bedeckung von 500 Mann anboth. Der verdachtlose, alte, redliche Bassa nahm die Bedeckung freudig an, und reisete mit solcher und den ihm übrig gebliebenen 270 Türken am 8ten von Belgrad ab. Letztere waren unbewaffnet; nur der Bassa und 6 seiner ersten Diener durften seit der Einnahme Belgrads Waffen tragen. Kaum waren sie eine Stunde über Belgrad hinaus, so fiel die servische Bedeckung, ungeachtet der heiligen Versicherungen ihres Befehlshabers, die wehrlosen Türken an, und machte sie auf der Stelle nieder. Nur allein dem Bassa und seinen 6 bewaffneten Dienern gelang es, sich durchzuhauen, und eine Grube zu erreichen, aus welcher sie sich zu vertheidigen und ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen suchten. Sie hielten sich wirklich 2 Stunden und erlegten 12 Servier; endlich aber hatten sie mit ihren ermordeten 264 Brüdern gleiches Schicksal.

Gestern wurde beschlossen, auch die noch in Belgrad übrigen 30 — 40 vermöglichen Türken zu morden. Diese erfuhren es, und flüchteten in ein Haus, aus welchem sie sich bis heute Morgens fruchtlos wehrten. Die servischen Tiger zündeten das Haus

an, und verbrannten die armen Muselmänner. Noch lodert die um sich gegriffene Flamme, und ein großer Theil der obern Festung ist in Asche verwandelt.

„Sie sollen verhungern," antwortete Czerni Georg auf die Frage, was aus den Weibern und Töchtern der ermordeten Muselmänner werden sollte. Jedoch der Rath eines Menschenfreundes, sie, um doch noch Nutzen von ihnen zu ziehen, in das Oestreichische zu verkaufen, fand, als einträglich, bald Eingang, und schon sind 32 dieser Unglücklichen in unserer Contumaz eingetroffen. Aber der rohe Servier schätzt seine Waare schlecht; der gewöhnliche Preis fürs Stück ist 5 — 6 Piaster, oder Löwenthaler *). Freilich, darnach Geld, darnach Waare. Itzt sind es abgehärmte, zum Theil rührende Gestalten, wahre Skelete, deren jammervoller Anblick nicht zu beschreiben ist. Man denke sich ein empfindsames weibliches Geschöpf, das allen Schmuck, alle Hab' und Gut, Geliebten, Gatten, Vater, Bruder, alle Freunde und Bekannte erst vor kurzem verloren, und 2 Tage gehungert hat! Aber eben so unbeschreiblich ist die Rührung und die dankbare Freude dieser Unglücklichen über ihre Erlösung aus den Händen ihrer Verfolger und über ihre gute Aufnahme in einem gesitteten Lande. Sichtbar leben diese Gestorbenen wieder auf. Schon haben die angesehensten hiesigen Einwohner mehrere derselben gekauft, um ihr Leben zu retten.

*) Ein Piaster gilt 1 fl. 16 1/2 kr. rheinl., oder 17 gr. im 20 Guldenfuße.

Bey dem Beschluß dieser Zeitung war heute noch gar keine Post angekommen.

Vom 27. März bis 3. April 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	4 " " " weibl. Geschl.
	8 Kinder.
Sind 24 gebohren.	23 gestorben.

Also ist 1 weniger gestorben als gebohren.

Versteigerung.

Von königl. baier. Commandantschafts wegen gedenkt man auf Montag den 13ten April heurigen Jahres die Verlassenschaft des verlebten Herrn Hauptmanns Ernest Grafen von Seeau vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz, bestehend aus einem ganz neuen Offiziers-Casquet, Uniformen, Westen und Beinkleidern, einer Charpe, Wäsche, Büchern, einer goldenen Tabatiere, goldenen Sackuhren, nebst dergleichen Uhrketten, so Anderm, plus licitando zu versteigern.

Diejenigen, welche also etwas hievon käuflich an sich zu bringen Lust tragen, werden daher eingeladen, am gesagten Tage sich frühe um 9 Uhr in der Wohnung des Herrn Herrn Verlebten, nämlich in dem sogenannten Redoutenhause in der Prannersgasse zu ebener Erde einzufinden. München, den 31. März 1807.

Freiherr von Ow, General-Major.

Lict. Persch, Stabsauditor.

Versteigerung. Mittwoch den 8ten April werden in dem Bruderhaus-Stocke auf dem Kreutz beim Goldschmied über eine Stiege verschiedene Effekten, bestehend in Betten, Tischen, Sesseln, Stockuhren, Mahlereien und Silber von Morgens 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Zug für Zug, gegen gleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert.

Versteigerung. Am Montag als den 6ten April und folgende Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Mockischen bürgerlichen Branntweinersbehausung an der Ledererggasse, Nro. 83, verschiedene Manns- und Frauenkleider, dann reiche Pelz- und Riegelhauben, Mieder, wie auch allerlei Tische, Sessel, Kommod- und andere Kästen, wie nicht weniger Wäsche, Leinwand, Betten, Matratzen, Zinn, Kupfer, Messing, verschiedene silberne Halsketten und Geschnüre, dann Messerbestecke, Ringe, Miederhacken, Rock- und andere Knöpfe, auch silberne Uhren, so andere Pretiosen, nebst übrigen Hausgeräthschaften gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert. Kaufsliebhaber haben sich also auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden. Actum, den 23sten März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dähl.

Verkauf eines Hauses und Gartens vor dem Sendlinger-Thore dahier.

Die unterzeichnete königl. Stelle hat beschlossen, den sogenannten Sovergarten nebst Haus vor dem Sendlingerthore unweit dem Hospital der barmherzigen Brüder, am Mittwoch den 8ten April Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle auf bodenzinsiges Eigenthum nach den hierüber allgemein bekannten Normen, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern.

Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird. München, den 25sten März 1807.

Königl. baierisches General-Landes-Commissariat
als
Stiftungs- und Communal-Vermögens-Etats-Kuratel.

Freiherr von Weichs. Ritter.

v. Schmöger.

Versteigerung.

Freytags den 10ten April wird das sogenannte Propstenstöckchen bey St. Salvator in Ilz sammt dabey befindlichen 1 Tagwerk großer Wiese und Point mit Vorbehalt allergnädigster Begnehmigung auf bodenzinsiges Eigenthum verkauft.

Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten Tag Morgens 10 Uhr auf dem Platze selbst einfinden, wo die Versteigerung beginnen wird. Den 16. März 1807.

Königl. baierisches Rentamt Passau.

Licent. Leythäuser, Rentbeamter.

Fremden-Anzeige.

Den 3ten April. Hr. Romer, Apotheker aus St. Blasien. Hr. Teichmann, Mediciner von Düsseldorff. Hr. von Fürer, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Michelli, Kaufmann von Wallerstein. Hr. Michael Sperling, Kaufmann von Mühlhausen, im Adler. Hr. Davidsohn Kaufmann von Berlin, im Hahn. Hr. Banoni, Kaufmannssohn von Augsburg, im Kreutz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 92. | 4. April 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins. Sechs und sechszigstes Bulletin der großen Armee.

„Osterode, den 14ten März. Die ganze Armee liegt fortwährend in Cantonnirung und genießt Ruhe. Unter den Vorposten der zwei Armeen fallen oft kleine Gefechte vor. Am 12ten wollten zwei russische Cavalerie-Regimenter das 69ste Linien-Infanterie-Regiment in seinem Cantonnement bei Lignau vorwärts Guttstadt beunruhigen. Aber ein Bataillon dieses Regiments griff zu den Waffen, steckte sich in einen Hinterhalt, und feuerte auf Schußweite auf den Feind, der 80 Mann auf dem Platze ließ. Auch General Guyot, der die Vorposten des Marschalls Soult kommandirt, hatte einige Gefechte, die zu seinem Vortheile ausfielen."

„Nach dem kleinen Treffen bei Willenberg verjagte der Großherzog von Berg die Kosaken von dem ganzen rechten Ufer der Alle, um seine Stellung zu sichern, daß der Feind keine Bewegung mehr masquiren könne. Er begab sich nach Wartenburg, Seeburg, Mensguth und Bischoffsburg. Er hatte einige Gefechte mit der feindlichen Cavalerie, und nahm ungefähr 100 Kosaken gefangen."

„Die russische Armee scheint sich auf der Seite von Bartenstein, an der Alle, und die preuß. Division in der Gegend bei Kreutzburg zu konzentriren."

„Die feindliche Armee bewegte sich rückwärts, und näherte sich um einen Marsch gegen Königsberg."

„Die ganze französische Armee kantonnirt, und erhält die Lebensmittel von den Städten Elbing, Braunsberg, und durch die Hilfsmittel, welche aus der sehr fruchtbaren Insel Nogat gezogen werden."

„Ueber die Weichsel wurden 2 Brücken geschlagen, eine zu Marienburg und die andere zu Marienwerder. Marschall Lefebre hat die Einschließung von Danzig vollendet, und General Teulié hat Colberg berennt. In beiden Plätzen wurden die Garnisonen nach einer leichten Attaque in die Festung zurückgeworfen."

„Eine baierische Division von 12,000 Mann unter dem Commando des Kronprinzen von Baiern hat zu Warschau über die Weichsel gesetzt, und vereinigt sich mit der Armee."

Beschluß der gestern abgebrochenen Bemerkungen über die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse.

Aber itzt scheinen die Verhältnisse von Europa noch keinen Frieden zu versprechen. Mit der günstigen Jahreszeit, in welcher sich die ganze Taktik des französischen Heeres entfalten kann, wo die Laune der Witterung, der Zufall einer bodenlosen, unwegsamen Strecke Landes die Kombinationen des größten Feldherrngenies nicht mehr täuscht, wird es sich entscheiden, ob die Gleichheit der Kräfte den Kampf bloß blutig aber unentschieden, und darum unnütz macht, oder ob der Sieger dem Besiegten den Frieden geben wird, dessen Heiligkeit dann das Unvermögen, ihn verletzen zu können, verbürgt.

Die Pforte kann einige Unfälle erleiden. Aber für sie gibt es kein Opfer, das um den Preis ihrer Erhaltung zu kostspielig wäre. Sie stand am Rande des Abgrundes, die sie zu verschlingen drohete. Das ottomanische Reich, durch den leben- und krafttödtenden Glauben an ein unwandelbares Verhängniß gelähmt, der Verwesung nahe, sah seiner Auflösung mit sterbendem Blicke entgegen, und Rußland wartete, mit Begierde, auf den entseelten Leichnam.

Die Gefahren des Krieges, das allmächtige Geboth der Noth und Frankreichs Einfluß werden Leben durch die todte Masse verbreiten, und wenn auch das liebliche und schöne Griechenland sich nicht wie ein Phönix wieder aus seiner Asche aufschwingen kann, dann werden diese Provinzen sich doch unsern Sitten, Gebräuchen, Künsten und Ansichten nähern, kurz Europa wieder angehören, dem sie fremde geworden waren. Dieser Kampf muß die Pforte zu einer Macht erheben, die sie zu sein aufgehört hätte.

Der Friede ist übrigens nicht allein das Werk des Menschen, sondern auch das der Natur. Er hängt nicht weniger von der Lage der Dinge, von Umständen und Verhältnissen als vom Willen ab. Schwache Regirungen können Frieden schließen, den die Lage der Dinge verwirft, und unter solchen Umständen ist ein unzeitiger Friede eine Verewigung des Krieges. Diese Wahrheit kann traurig scheinen und sein; aber sie ist nichts destoweniger Wahrheit. Gewiß schließt also Frankreich keinen Frieden, oder er ist nothwendig und sehr ehrenvoll.

Deutschland.

Wien, den 23sten März. Zur Abreise Sr. Maj. des

Kaisers und Königs nach Ofen sind bereits die nöthigen Vorbereitungen gemacht. Auch Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Generalissimus Karl wird, wie es heißt, dahin kommen. Die Abtheilung der ungarischen Nobelgarde, welche für den allerhöchsten Dienst bei Sr. Maj. bestimmt ist, trat diese Reise schon den 14. März an. Dieß geschah deßwegen so frühe, weil sie des Tags nur eine Poststation zurücklegen darf.

Die Gemahlinn des franz. kaiserl. Marschalls Lannes ist vor einigen Tagen hier angekommen, und soll sich auch etliche Tage hier aufzuhalten gedenken; sie kommt von Warschau, und geht, wie es heißt, nach Neapel.

Leipzig, den 25sten März. Seit dem 10ten März steht das königl. sächsische Kontingent, welches die erste Division des unter den Befehlen des Hrn. Marschalls Lefebre stehenden 10ten Korps der Armee ausmacht, Theils vor, Theils in den Vorstädten von Danzig. Der Hr. Marschall hat dieses Korps, bei dessen Ankunft, mit vieler Auszeichnung empfangen, auch den beiden Grenadierkompagnien des Prinzen Antonschen Regiments, die er bei einer Rekognoszirung auf den Vorposten antraf, seine volle Zufriedenheit bezeugt. Das ganze Kontingent hat auf seinem weiten Marsche nicht mehr als ungefähr 230 Mann von der Infanterie, und, was bemerkenswerth ist, nicht einen Mann von der Kavalerie verloren.

Frankreich.

Paris, den 18ten März. Das Journal de Paris enthält folgendes aus Berlin:

„Das Gerücht verbreitet und bestätigt sich, daß die Russen den Kaiser Napoleon um einen Waffenstillstand ersucht haben, daß dieser Monarch aber es seinem Interesse zuwider gehalten, ihnen denselben zu bewilligen. Dieß ist wahrscheinlich die Veranlassung der Sage, daß Friedens-Negotiationen auf dem Tapet wären."

Nancy, den 15ten März. Vorgestern kam der kaiserl. französ. Handlungs-Agent zu Moscau, Hr. Dorflans, hier an. Nebst mehreren seiner Landsleute mußte er Rußland verlassen. Man geleitete sie bis an die Gränzen Galliziens, und dort erhielten sie die nöthigen Pässe, um durch die östreichischen Staaten nach Frankreich zurückzukehren. Herr Dorflans begibt sich nach Paris.

Großbritannien.

London, den 13ten März. Der König hat dem Oberhause am 3. d. in einer Bothschaft bekannt gemacht, daß er mit dem Könige von Preußen Frieden und einen Vertrag abgeschlossen hat, wovon er die Bedingnisse mittheilen wird, sobald die Ratifikationen ausgewechselt sind; und daß einer von den Ministern es auf sich genommen hat (Lord Hutchinson) Kraft der unbeschränkten Vollmacht, die ihm gegeben werden war, dem Könige von Preußen 80,000 Pf. St. vorzuschießen, indem die Umstände, worin sich dieser König befindet, da das Kriegstheater in seinem Lande ist, diesen Vorschuß dringend forderten. Lord Grenville bemerkte, daß er nicht zweifle, die Kamer werde diesen Vorschuß billigen, und trug daher auf eine Dankadresse an den König an, welche auch einmüthig beschlossen wurde.

Am 28. Febr. erklärte Petty, Kanzler der Schatzkamer, daß er ausser einer, gegenwärtig abzuschließenden, Anleihe von 14 Mill. 200,000 Pf. noch anderthalb Millionen für Irland und 2 Millionen 400,000 Pf. zur Abtragung der Subsiden brauchen werde.

Als hierauf einer der Banquiers fragte: Ob dieses das ganze Anleihegeschäft des Jahres sei, und ob er nicht noch eine andere Anleihe in diesem Jahre vorschlagen werde? antwortete der Kanzler: Er könne in dieser Hinsicht nichts mit Gewißheit bestimmen; die Umstände allein würden entscheiden, was noch geschehen müsse; er könne itzt weder sagen, was er noch vorschlagen, noch wann und zu welcher Zeit er noch Vorschläge machen werde. — Die Bedingungen der Anleihe sind bereits regulirt.

In einer Committee des Unterhauses kündigte am 5ten März Lord Petty den Abschluß des Contrakts für die neue Anleihe an, und sagte: Die dießjährigen Ausgaben betragen zusammen 44 Mill. 616,363 Pf. Sterl. Die außerordentlichen Ausgaben sind deßwegen um 793,740 Pf. Sterl. größer als im vorigen Jahre, weil 80,000 Pf. St. an die preußische Regierung gegeben, und 230,000 Pf. St. noch an Subsidien an den König von Schweden zu bezahlen, darin mitbegriffen sind, und zugleich ein Avance von 500,000 Pf. St. an Se. russisch-kaiserl. Majestät, welche noch zu machen ist. Uebrigens bin ich der Meinung, daß das Creditvotum von 3 Millionen genug sein wird, um alle in diesem Jahre sich noch ergebenden Ausgaben zu Subsidien zu bestreiten. — F. Bourton fragte, ob die 500,000 Pf. an Rußland eine neue Subsidie wären. Van Sittart antwortete, daß es ein Rückstand sei.

Rußland.

St. Petersburg, den 28sten Febr. Seit drei Tagen marschiren die Garde-Regimenter von hier zur Armee. Heute bricht die Garde zu Pferde von hier auf. Se. kaiserl. Hoheit, der Großfürst Constantin, wird, wie es heißt, zugleich abreisen.

Der General-Lieutenant, Fürst Bagrathion, der am 23. dieses hier eintraf, ist vorgestern wieder zur Armee abgereiset.

Am 22sten dieses Abends um 11 Uhr, ist der Hr. v. Novosilzow zur Armee abgereiset. Man sagt, daß Einleitungen zur friedlichen Annäherung gemacht wären, und dieß sei die Ursache der schnellen Absendung des Hrn. von Novosilzow.

Der Chef vom Klein-Reußischen Grenadier-Regiment, General von der Infanterie, Erbprinz von Baden, ist des Dienstes entlassen. Der Commandeur desselben Regiments, Generalmajor Gerard I. ist zum Chef dieses Regiments ernannt.

Ein kaiserl. Ukas enthält Folgendes: „In Rücksicht der Uns von dem Kriegs-Gouverneur von Riga, General von der Infanterie, Grafen Buxhöwden, überreichten allerunterthänigsten Bittschrift, entlassen Wir denselben seiner ihm übertragenen Aemter mit fortwährendem Genuße seines Gehalts und der Tafelgelder."

Seit dem Anfange dieses Jahrs ist hier kein ausländisches Blatt ausgegeben worden.

Türkei.

Man hat Privatberichte aus dem Oestreichischen, nach welchen die von der Pforte bezeugte Standhaftigkeit, jedes Ansinnen des englischen Ministers wegen Veränderung ihres politischen Systems zurückzuweisen, und ihre zugleich lebhaft fortgesetzten Vertheidigungsanstalten die englische Flotte vermocht haben sollen, ihre Station vor Constantinopel zu verlassen, und ohne weitere Ausübung von Feindseligkeiten nach dem schwarzen Meere zu segeln. Hoffentlich wird die nächste Wiener-Zeitung, deren Nachrichten aus der Türkei gewöhnlich aus sehr guter Quelle kommen, hierüber Aufschluß bringen.

Als Hr. Arbuthnot auf seiner Fregatte verschwand, empfahl er die in Constantinopel zurückbleibenden Engländer der Fürsorge des dänischen, und selbst des französischen Ministers; überzeugt, daß letzterer das Betragen der Engländer zur Zeit der ägyptischen Expedition nicht nachahmen; sondern vielmehr sich entschließen würde, die Handelsleute von dieser Nation der hohen Pforte zu empfehlen. Wirklich hat er dieß auch gethan. Die Entschlossenheit des Kaisers Selim und seine Lage unter diesen Ereignissen flößen hohes Interesse ein; wer Gefühl für Größe und Energie hat, wünscht seiner Sache einen glücklichen Ausgang. Er hat befohlen, im ganzen Reiche 200,000 Mann auszuheben. Zugleich ist auf alle englischen Waaren ein Sequester gelegt worden.

Der Moniteur sagt auch in einem Briefe aus Ofen, die Russen hätten neuerdings in der Wallachei von den türkischen Truppen viel gelitten, und Bucharest befinde sich im Blokadezustand, da die ganze Gegend umher von den Türken besetzt sei.

Ein anderes unverbürgtes Gerücht läßt die Festung Giuergewo an der Donau durch die Armee des Gen. Michelson mit Sturm einnehmen. Auch die türkische Besatzung zu Rajova Braila soll sich nach achttägiger Belagerung an die Russen ergeben haben.

Miscellaneen.

Viele schlesische, auch mehrere sächsische Leinweber und Tuchmacher, die in ihrem Vaterlande keine Arbeit mehr fanden, haben sich itzt nach Böhmen und Mähren gewendet, wo die Fabriken thätig arbeiten.

Das Journal de l'Empire will wissen, daß 25,000 Spanier, unter Kommando des Marquis de la Romana, als Hülfstruppen nach Italien marschiren würden.

Zu Straßburg müssen alle unverheurathete Bürger von 20 bis 40 Jahren, auch Witwer ohne Kinder in die neuerrichteten Bataillons der Nationalgarden treten; diejenigen, welche das Los trifft, werden nach Mainz in Garnison verlegt, aber alle 2 oder 3 Monathe abgelöset.

Der Marschall Augereau ist am 27sten März von Frankfurt nach Paris abgereiset.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 25sten Jäner ist nun die Stadt Kassel (Mainz gegenüber), und der Flecken Kostheim mit ihrem Territorium förmlich dem französischen Reiche einverleibt; sie werden nach französischen Gesetzen regirt, und die Abgaben sowohl direkte als indirekte, ganz nach französ. Fuße erhoben.

Steckbrief nach einem Dieb und Betrüger.

Freitags den 20sten dieß machte sich ein Bauernbursche Johann Weingartner, welcher sich fälschlich für einen Hammerlbauernsohn von Wals bei Salzburg ausgibt, und zu Neubeuern dieß Gerichts in Diensten stand, nach verschiedenen eben zuvor verübten Geld- und Kleiderdiebstählen, dann Betrügereien flüchtig; so brachte er durch einen wirklich sonderlichen Betrug eine etwas größere flache Sackuhr mit 2 Silber- und einem graumelirt lakirten Uebergehäuse, weißen mit römischen Ziffern versehenen Zifferblatte, die von innen mit eckichten Säulenfleckchen, einen durchbrochenen Kloben, an dessen linken Seite sich ein ausgesprengtes Löchlein befindet, versehen, dann mit dem Worte London in lateinis. Buchstaben bezeichnet, und rückwärts aufgezogen wird, ferner mit rothtaffeten, und schwarzstoffenen, geningeblumten Gehäusunterfuttern, dann hellblauen, geflochtenen seidenen Schnürchen, woran ein messingener Schlüssel hängt, versehen ist, an sich.

Man theilt hiermit dessen Personsbeschreibung unter dem Ansuchen mit, auf selben genaue Amtsspähe zu halten, ihn auf Betretten zu arretiren, und hiervon unterzeichnetes Landgericht zur geeigneten weitern Verfügung gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Persons-Beschreibung.

Selber ist 23 bis 24 Jahre alt, mittlerer untersetzter Statur, röthlichtbraunen vollen Angesichts mit pflaumartigen schwarzem Barte versehen, hat schwarze auf Bauernart geschnittene Haare, große braune Augen, schwarze starke Augenbraunen, eine breite kurze Nase, und etwas aufgeworfene Lippen, dann am Obertiefer einen halb ausgebrochenen Zahn, sonst ohne Auszeichnung. Am Leibe trug er einen stahlgrünen tüchenen fast neuen Rock, mit einer Reihe weißmetallener breiter dicht aneinander stehender Knöpfe nach Schiffmannsart, mit leinenem Unterfutter u. grün vorgeschossen; ein grün sommermanchesternes Leibstückl mit weißen Blümchen und zinnernen gemodelten Duttenknöpfen; schwarzseidenes Halstuch, schwarzlederne Bändelhose, perlfarbige baumwollene Strümpfe, Schnallenschuhe, und schwarzen runden Hut mit einem Sammetbändchen; auch trug er einen gezogenen Stutzen ohne Garnitur und Kappe bei sich. Den 29. März 1807.

Königl. baier. Landgericht Fischbach.

Lict. Hämmerl, Aktuar.

Fremden-Anzeige.

Den 4. April. Hr. Ebenäuer, Kaufmann, und Hr. Graff, Negotiant von Genève, im Adler. Frau v. Prutti, Hofrathsfrau, und Frhr. v. Lutti, mit Sohn, von Landshut, im Hirsch. Hr. Joseph v. Mangstl, Rentamtsoberschreiber von Pfaffenhofen, in der Sonne. Hr. W. Haas, Commis aus Graßlitz in Böhmen, im Bären. Hr. Schilcher, Oberförster von Pflugdorf, in der Gans. Hr. Feil, Dr. der Med., beim Filserbräuer.

Die 578ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 2ten April 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

72 20 87 25 18

Die 579ste Ziehung wird den 23ten April, und inzwischen die 958ste Münchner Ziehung den 9ten April vor sich gehen.

Miethschaften.

Nro. 62 3/4tel hinter dem Hofgarten, nächst dem Hrn. von Triva, ist eine sehr schöne Wohnung täglich zu beziehen, bestehend in 4 sehr schönen grossen heitzbaren Zimmern, eines Kabinets, nebst Küche, Keller, Holzlege, Speicher, nebst allen Bequemlichkeiten.

Vor dem Karls-Thore ist ein mit besonderem Eingange versehenes, gut möblirtes Zimmer mit Schlaf-Kabinet, über 1 Stiege vornheraus, und besonders schöner Aussicht gegen monathliche Bezahlung täglich zu beziehen. D. ü.

Künftige Georgi ist am Rindermarkte Nro. 124 eine Stallung für 6 Pferde, Heu-, Stroh- und Wagen-Remise, nebst einem heitzbaren Kutscherstübchen zu verstiften.

Feilschaften.

Es sind 6 Sessel, nebst einem Kanapee von Mahagoniholz, mit Bronce eingelegt, dann mit blau und weißgeblümtem türkischem Damast überzogen, dann ein halbmondförmiger kleiner Commod-Kasten, mit marmorner Platte, ebenfalls von Mahagoniholz, nebst noch anderen schönen Effecten, Alles nach dem neuesten Geschmacke gearbeitet, täglich aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Eine gut conditionirte Chaise mit allen Bequemlichkeiten zum Reisen versehen, ist um billigen Preis zu verkaufen; desgleichen ein Par neue Kutschengeschirre, einige englische Sättel und Reitzäume. D. ü.

Es ist eine vortreffliche Singdrossel, 2 Amseln, 2 Schwarzplättchen und eine Haide-Lerche zu verkaufen. D. ü.

Eine reale bürgerl. Priechlers-Gerechtigkeit sammt Waaren ist zu verkaufen. D. ü.

Es ist nahe bey der Stadt ein gut gemauertes Wohnhaus, sammt einem großen mit guten Obstbäumen versehenen Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein Garten zu verkaufen unweit vom englischen Garten neben dem Hrn. General von Triva mit vielen guten Obstbäumen, zwey Gartenhäusern, einem guten tiefen Boden, und einem Springbrunnen. D. ü.

In der Fürstenfelder-Gasse Nro. 75 über 2 Stiegen sind eingebundene Zeitungen zum Verkaufe zu haben:

Münchener Zeitungen . . . . . 32 Bände.
Augsburger — — . . . . 22 —
Erlanger — — . . . . 16 —
Kemptner — — . . . . 5 —

Ad Hieropolyphium 4 Bände, wovon der erste Tom. abgängig ist.

Vier Stunden von München ist ein schönes Oekonomie-Gut gegen sehr billige Zahlungsbedingnisse zu verkaufen. Dem Käufer steht frey, zu dem ganz eingerichteten Bauernhofe viel oder wenig Gründe und Waldungen zu übernehmen. Selbst nur mit 3 — 4000 fl. Baarschaft kann Jemand hier ein sehr vortheilhaftes Geschäft machen. D. ü.

In der Lohe bey Giesing steht ein Haus, dann Stallung auf zwey Kühe, nebst einem Gärtchen zum Verkaufe feil. Diese Realitäten sind für einen Wäscher oder Milchmann äußerst bequemlich. Kaufslustige können das Nähere erfragen beym

Landgerichts-Procurator Brandmüller, wohnhaft auf dem Parade-Platze in eigener Behausung Nro. 176.

Es ist eine gedeckte Chaise, die ein- und zweyspännig zu gebrauchen, nebst einem englischen Pferdgeschirre, zu verkaufen, und kann in Nymphenburg bey dasiger Schloßverwaltung erfragt werden.

Es steht unweit München ein an einer Haupt-Chaussee in einem ansehnlichen Pfarr-Orte entlegenes Haus und Kram-Gerechtigkeit mit Cultur-Gründen, wozu allenfalls ein großer Gras- und auch ein sehr geräumiger Kräutel-Garten auf Stift gegeben wird, zu verkaufen. D. ü.

Es steht ein schöner Garten mit Wohn- und Sommerhäuschen, dann vielen guten Bäumen gegen baare Bezahlung zu verkaufen; Liebhaber belieben sich vor dem Isar-Thore Nro. 115 1/2 zu erkundigen.

Es sind 1000 Gulden auf die erste Post anzulegen. D. ü.

Am Färbergraben bey dem Bäcker Nro. 110 ist ein gutes Mittelmehl oder schwarzes Backmehl, das Schäffel pr. 5 fl. zu haben.

Es ist ein schöner Kleider- und Gläserkasten um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Ein Mann, der vor der Organisation bey Land-Gerichten, Kasten-, Forstcontroll-, auch Bräuämtern schon als Ober- und Mitterschreiber in Diensten gestanden, sich sowohl im Rechnungswesen, als anderen Gegenständen die besten Kenntnisse erworben hat: sucht nun bey einem königl. Rentamte, oder Herrschaftsgericht als Schreiber wieder anzukommen. Bis dahin sucht dieser hier Arbeiten, und entweder nach den Bogen, oder sonst nach Verlangen um billigen Lohn zu schreiben. D. ü.

Es wird für eine Herrschaft auf dem Lande ein Gärtner gegen gute Bedingnisse gesucht. D. ü.

Une Dame désire trouver une place de femme de compagnie ou de Gouvernante auprès d'une jeune Demoiselle, elle sait toute éspèce d'ouvrages à l'aiguille et parle parfaitement le français; pour des renseignements ulterieurs, l'on est invité de s'adresser au bureau de ce journal.

Verflossenen Dienstag den 31sten März, oder Mittwoch den 1sten April ist von Prien nach Rosenheim, Aibling bis hierher ein Paket mit Schriften, sammt einem Atteslate, und Briefen, unwissend wo, zu Verlust gegangen; wem solches zu Handen gekommen, beliebe solches gegen Erkenntlichkeit dem hiesigen Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Alle Sonntage ist bey mir Endesunterzeichnetem Tanz-Musik, wozu alle Tanzliebhaber freundschäftlich eingeladen sind.

Joseph Neustol,
Bürger und Neugarten-Wirth
vorm Schwabinger-Thore.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag Nro. 93. 5. April 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 24sten März. Bei der Armee hatten mehrere Bewegungen, die bei ihr Statt fanden, den Anschein veranlaßt, daß größere Begebenheiten erfolgen würden. Die Pferde des Kaisers waren den 7ten aus Osterode in Liebstadt angekommen; was mehr Zuverläßigkeit hat, als daß neulich Pferde desselben hier durch passirt sein; auch einige Adjutanten des Kriegsministers trafen daselbst ein; und das kaiserl. Hauptquartier selbst wurde den 8ten oder 9ten gleichfalls sehr bestimmt in Liebstadt erwartet.

Man sprach von einem weitern Vorrücken gegen Königsberg, indem die Russen sich von der Passarge entfernt hatten. Den 8ten aber kam in der Frühe plötzlich Gegenbefehl. Die Pferde des Kaisers kehrten nach Osterode zurück, und das 3te Armee-Korps, das in Liebstadt stand, brach am 8ten Mittags von da nach Osterode auf. Man vernahm itzt, daß die Operationen sich darauf einschränken würden, über einige in der Gegend von Wartenburg, Ortelsburg und Willenburg herumschweifende russische Korps herzufallen, welche die franz. Cantonnierungen beunruhigen wollten; und dieß ist auch durch die Kavalerie unter der Anführung des Prinzen Borghese ausgeführet worden.

Der Generallieutenant von l'Estocq, der ein Regiment Husaren hat, und bei der kombinierten russischen und preußischen Armee steht, hat bei verschiedenen Affairen sich so hervorgethan, daß er vom König von Preußen zur Belohnung den großen schwarzen Adler-Orden, und vom Kaiser von Rußland den großen Andreas-Orden, nebst einem Geschenk von 10,000 Stück Dukaten erhalten haben soll.

Fast täglich kommen Truppen hier an, halten sich nicht lange auf, und marschiren sofort zur großen Armee, um selbige zu ergänzen. — Die franz. und baier. Truppen sind schön, gut disciplinirt und von beiden hört man keine Exzesse.

Laut Nachrichten aus Breslau, welches lediglich mit baier. Truppen besetzt ist, führen diese sich ausserordentlich gut und bescheiden auf. Man gibt ihnen mündlich und schriftlich das beste, reinste Lob.

Offiziere der sogenannten holländischen Werbung sind arretirt worden, und sitzen auf der hiesigen Hausvogtei; sie sollen, wie man sagt, Falsarii sein, auch schon eingestanden haben.

Durch ein Urtheil vom 6ten März hat die in Stettin niedergesetzte Militär-Kommission **Claude Hans** und **Benoit Didier**, Chasseurs des 19ten leichten Infanterie-Regiments, wegen eines beschuldigten Meuchelmordes **freigesprochen**.

Das nämliche Tribunal hat in seiner Sitzung vom 14ten März **zum Tode** verurtheilt **Antoine Schlinger**, Grenadier des 61sten Infanterie-Regiments, überführt, der **Dorothea Sewlen** nach dem Leben getrachtet zu haben. Das Urtheil ist am folgenden Morgen in Gegenwart der unter Waffen gewesenen Besatzung vollstreckt worden. (Tel.)

Warschau, den 17ten März. Von der pohlnischen Nobelgarde, die sich um den Kaiser Napoleon befindet, ist vorgestern ein Offizier von dem Hauptquartier hier angekommen. Seiner Aussage zu Folge, hat man am Abend vor seiner Abreise die Nachricht erhalten, daß die Division des Gen. Dombrowsky sich der Vorstadt von Danzig und des, unter dem Nahmen des Fahrwassers bekannten Ausflusses der Weichsel bemächtigt habe. Von gedachter Division sind 2000 Mann pohlnischer Kavalerie unter dem Gen. Niemojewski zur großen Armee nach Osterode abgegangen. Das 2te Regiment von der ersten pohlnischen Legion ist gestern unter Kommando seines Obersten, des Grafen Stan. Potocki, von hier nach Praga ausausmarschirt. Eben dahin defilirte auch das erste Regiment baierischer Kavalerie.

Posen, den 19ten März. Der Kaiser **Napoleon** befindet sich noch in seinem Hauptquartiere zu Osterode, und man glaubt nicht, daß er sich itzt von seiner tapferen Armee entfernen werde. Diese wird, sobald es die Witterung erlaubt, aus ihren Kantonnierungen, vielleicht schon im nächsten Monathe April, aufbrechen, um die Russen und Preußen über den Pregelfluß zurückzutreiben, und Königsberg zu erobern.

Das Elend in Alt- und Neuostpreußen steigt mit jedem Tage; denn überall, wo die Russen sich zurückziehen, lassen sie den Einwohnern nichts, als das Leben; alles Uebrige wird zuvor verzehrt, oder mitgenommen.

Berichte aus **Warschau** melden, die Polizei von St. Petersburg habe verbothen, das Verzeichniß der bei Eylau gebliebenen russischen Offiziere zirkuliren zu lassen. Es gäbe wenig vornehme Familien in dieser Hauptstadt, die nicht in Trauer wären. Geraume Zeit nach der Schlacht wären fast täglich Parlementärs im französischen Hauptquartiere angekommen, um zu fragen, ob sich nicht dieser oder jener General, Offizier rc., unter den Gefangenen befände. Allem Ansehen nach hätten die

Franzosen mehrere Generale begraben, ohne sie zu kennen, da sie nackend auf dem Felde gelegen; denn die russischen Soldaten zögen ihre Offiziere selbst aus, sobald sie fielen.

Deutschland.

Da die Franzosen auch die in ihre Hände gefallenen feindlichen Blessirten sorgfältig pflegen, so füllen sich ihre Lazarethe sehr an. Es soll deßwegen, einem unverbürgten Gerüchte nach, das bisher zu Frankfurt an der Oder gewesene Hauptlazareth nach Potsdam, oder, wie andere sagen, nach Leipzig gebracht werden. Der Stadtrath in Leipzig hat die dasigen Einwohner aufgefordert, reichlich Charpien zu liefern. Das dasige franzöſ. Gouvernement hat 16,000 Centner Heu requirirt, welches die um Leipzig liegenden Dorfschaften schleunig beischaffen müssen.

Dresden, den 27sten März. Der [illegible]rreichisch-kaiserliche Herr Gesandte, Graf Eichy, welcher im vorigen December Dresden verließ und nach Wien reisete, wird nach den Osterfeiertagen wieder zurückkommen.

Die Zufriedenheit, welche Se. kaiserl. Majestät, Napoleon, über die von den königl. sächsischen Truppen vor Danzig geleisteten Dienste bezeigen, widerlegt das Gerücht von der vorgegebenen Undisciplin, die sich unter einiger Mannschaft auf dem Marsche nach dem Ehrenfelde geäußert haben sollte. Allerhöchstdieselben haben das von Ordnung und Muth beseelte Cavalerie-Regiment, König Cürassiers, dessen unübertreffliche Vorzüglichkeit der franz. Commandant, Hr. Thiard, schon anerkannte, mit Ihren Garden zu vereinigen geruhet.

Hr. v. Egidy, Major vom Stabe, ein noch junger Mann, der viel Hoffnung zu Leistung guter Dienste versprach, ist im Felde an einem Nervenfieber gestorben.

Der geheime Kanzellist, Hr. Wolf, welcher schon von dem Hrn. Grafen Bose zu öffentlichen Geschäften in Posen gebraucht wurde, ist zu gleicher Bestimmung dem Hrn. Minister, Senft von Pilsach, nach Berlin gefolgt.

Der rühmlichst verdiente franz. kaiserl. Offizier, Hr. Bourgeing, ist von der großen Armee, stark verwundet, hier angekommen, und wird seinen Hrn. Vater erwarten, welcher nächstens hier eintreffen wird, um als franz. kaiserl. Minister plenipotentiaire am hiesigen königl. Hofe zu residiren.

Von Ostern an werden die hiesigen Herren katholischen Geistlichen die bisher außerhalb der Kirche getragene weltliche Kleidung mit dem geistlichen Costüme verwechseln.

Frankreich.

Am 25sten März passirte der erste Transport verhafteter hessischer Insurgenten durch Nancy. Sie werden in die Citadelle von Besançon gebracht. Die Zahl der gefangenen preußischen Offiziere zu Nancy betrug zuletzt 186; man erwartete noch diejenigen, welche vermöge der Capitulation von Schweidnitz in französische Hände gerathen sind. Zu Lüneville waren 16 bei Pultusk gefangene russische Offiziere angekommen.

In Barcellona waren seit Anfang des März 2000 preußische Gefangene eingetroffen, um in spanische Kriegsdienste zu treten. Man fügt hinzu, in Perpignan befänden sich 10,000 andere, welche ebenfalls Erlaubniß hierzu begehrten.

In der Nacht vom 6ten auf den 7ten März stürzten drei Schneelawinen auf drei Dörfchen der Gemeinde Guillaume Peronse. Der Maire sprang mit den benachbarten Gemeinden den Unglücklichen zu Hilfe. Erst um 10 Uhr des anderen Morgens war man so glücklich, 100 Individuen aus dem Schneegrabe zu ziehen. Zwei Menschen verloren dabei das Leben.

Dänemark.

Copenhagen, den 20sten März. Der schwedische Minister gab heute bei Abgange der Börse dem hiesigen Handels-Kollegium die Nachricht, daß Rostock, Anklam und Wolgast wieder durch schwedische Schiffe blokirt gehalten würden. Wie man vernimmt, erstreckt sich diese Blokade auf alle Ostsee-Häfen, die von franzöſ. Truppen besetzt sind, worunter auch Swinemünde und Lübeck mit begriffen sein dürften. Diese Nachricht ist für unsern Platz sehr unangenehm, aber nicht unerwartet.

Ein auswärtiger Fürst hat sich im Holsteinischen angekauft.

Das Gerücht, daß der königl. preuß. Staatsminister, Herr von Voß, seine Entlassung genommen, ist ungegründet; er befand sich vielmehr unausgesetzt in Aktivität seiner Funktion zu Königsberg.

Schweden.

Wegen der Kriegsvorfälle in Pommern am 23. und 29sten Jäner sind 49 Personen, Gemeine und Unteroffiziere, von Sr. kön. Maj. mit der Ehrenmedaille für erwiesene Tapferkeit begnadigt worden. Unter diesen befindet sich der Fourier Widbom, welcher schon im letzten finnischen Kriege für bekommene Blessuren diese Medaille erhalten sollte; er bekam sie aber nicht, weil er sie vergoldet zu haben verlangte. Itzt, da Widbom blessirt ward, rief er den Generallieutenant, Freiherrn v. Armfelt, an, und sagte: „Nun werde ich doch wohl die Medaille vergoldet erhalten?“ Der König hat ihm auch diese Belohnung ertheilen lassen.

Stockholm, den 17ten März. Zu Karlskrona wird itzt eine Fregatte ausgerüstet, die mit Geschenken nach Tunis und Algier abgeht, und unsere Handelsschiffe nach den portugiesischen Häfen begleiten wird.

Von Landskrona und Karlskrona gehen noch Truppen nach Rügen ab.

Der preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. von Tarrach, der vor Kurzem erst sich nach Kopenhagen verfügte, ist in diesen Tagen wieder zurückgekehrt.

Nach Pariser Nachrichten hat die durch die Abwesenheit des Hofes verursachte zunehmende Seltenheit des Geldes zu Stockholm und das Fallen der Papiere die dortige Handelskammer auf den Gedanken gebracht, den König in einer Vorstellung um seine Zurückkunft zu bitten. Als man aber den König vorläufig um Erlaubniß dazu ersuchte, habe er erwiedert: er werde zu Malmöe residiren, so lange Pommern in Gefahr sei,

um mit dem Gouverneur von Stralsund leichter kommuniziren zu können.

Aus Schonen, den 20sten März. Die neuesten Berichte vom Gouverneur von Stralsund geben die umständlichen Nachrichten von dem Angriffe, den die Schweden den 14ten dieses auf eine franz. Redoute machten. Die Schweden geben ihren Verlust bei diesem gänzlich mißlungenen Versuche auf 2 Offiziers an Todten, 2 Offiziers und 57 Mann an Getödteten oder Gefangenen, und 5 Offiziers und 118 Mann an Verwundeten an.

Helvetien.

Eine Publikation des baselschen Sanitätsraths vom 7. März enthält unter anderm: „Nachdem Wir mit Bedauern vernehmen müssen, daß die Hornviehseuche in Schwaben nicht nur nicht abnimmt, sondern sich immer mehr verbreitet, und daß die bisherigen Anstalten keineswegs geeignet sind, der weiteren Ansteckung vorzubeugen, so wird nicht nur die bereits verbothene Eindringung alles Hornviehes von der rechten Rheinseite erneuert, sondern auch verordnet: die Einfuhr schwäbischer Schafwolle ist von nun an untersagt; zu dem Ende soll keine Schafwolle, welche aus Deutschland kommt, den hiesigen Kaufleuten (dieselbe sei nun eigenthümliches oder Speditionsgut) aus dem Kaufhaus verabfolgt werden, bis durch eidliche Scheine dargethan wird, daß besagte Wolle nicht schwäbisches Produkt sei, sondern von einem gesunden Ort komme. Sollte sich der Fall zutragen, daß schwäbische Wolle hier ankommen sollte, so soll dieselbe sofort in ein besonderes Magazin gethan, und dem Sanitätsrath Anzeige davon gemacht werden, um die angemessenen Verfügungen anzuordnen."

Großbritannien.

London, den 13ten März. Es soll eine Bill vorgeschlagen werden, um die katholischen Irländer fähig zu erklären, bürgerliche und Offiziers-Stellen bei der Land- und Seemacht zu bekleiden. Unter den königl. Ministern herrschte hierüber getheilte Meinung. Der König selbst soll diese Bill mißbilligen.

Man bewilligte auch 13,000 Pf. St. für das katholische Seminarium in Irland, und Hr. Grattan bemerkte bei den Einwendungen, die dagegen gemacht wurden, daß den protestantischen Schulen in Irland jährlich 43,000 Pf. St. und den Findelhäusern, wodurch nur das liederliche Leben unterhalten wird, 21,000 Pf. gegeben werden. Hr. Wilberforce sagte bei dieser Gelegenheit: „das Betragen der Regierung gegen die katholischen Einwohner Irlands sei bisher eben so unpolitisch als unedel gewesen. Es sei Zeit, ein Verfolgungs- und Intoleranz-System zu verlassen, welches bisher nur zu sehr in diesem Lande die Oberhand hatte."

London, den 17ten März. Capitän Whitby vom Leander, welcher durch sein Verfahren gegen die amerikanischen Schiffe vor Neuyork den Haß der Amerikaner und eine Anklage wegen des Mords eines amerikanischen Seemanns sich zugezogen hatte, ist zu Portsmouth angekommen, wo ein Kriegsgericht über ihn gehalten werden wird.

Der Handel nach Malta ist durch eine königl. Proklamation allen neutralen Schiffen freigegeben worden.

Durch eine Proklamation in der Hofzeitung vom 7. März ist auch der freie Handel nach Curassao erlaubt worden.

Die Bill, wegen der Abschaffung des Sklavenhandels, war definitiv durch das Unterhaus gegangen. Es wurden in der Einleitung einige unbedeutende Abänderungen gemacht. Die Hauptsache blieb unverändert. Es ist vorzusehen, daß die Abschaffung dieses Handels von Seite Englands auch eine ähnliche Maßregel in andern Staaten nach sich ziehen werde.

Türkei.

Der Argus vom 24sten März enthält folgenden Artikel: „Die Nachrichten der verschiedenen Siege, die die Türken in einzelnen Gefechten über die Russen davon getragen haben, bestätigen sich. Was immer die Wichtigkeit dieser Siege sein mag, so müssen entweder die Russen den Türken nicht so furchterlich sein, als man glauben machen wollte, oder der Krieg in Pohlen sie allein entschöpfen. Man kann den Ausgang dieses Feldzugs und die Unmöglichkeit, daß Rußland in seinen ehrsüchtigen Träumen durchdringt, voraussehen. Nie war eine Macht in ihren Usurpationen verwegener. Man begreift nicht, wie die Nachbarn diesen Strohm, der von allen Seiten droht, so heranwachsen lassen konnten. Die 2 letzten Jahrhunderte zeigen Crisen, die man für unmöglich hielt, daß Rußland überleben würden; aber es unterhielt zwischen Oestreich, Preußen, Pohlen, der Türkei und Persien solche Zwietracht, Eifersucht und Hoffnungen, daß es aus den Gefahren nur noch furchtbarer hervorkam."

„Diesen Mächten fehlte ein Vereinigungs-Punkt, ein allgemeiner Führer; ihre Politik war verschieden. Die Erfahrung hatte Rußlands Ehrsucht noch nicht gefährlich genug für sie gezeigt, und der Ruf von Rußlands Macht sie in einem politischen Tode erhalten. Nun aber, da die gemeine Gefahr die Sekte des Omar und Ali verbunden hat; da man die russische Wildheit vor der Tapferkeit Frankreichs sinken, und das Ungeheuer, das anderen drohte, für sich selbst zittern sah, da jene Staaten den Helden, der nur Unabhängigkeit, Frieden und Sicherheit aller großen Staaten will, als ihren Alliirten haben, muß Rußland ohne Zweifel in seiner Usurpation Gränzen finden."

„Seine besten Soldaten haben für seinen Ruhm geblutet; es kann seine Armeen nicht mehr erneuern, da Frankreichs Armee unerschöpflich durch eigene Bevölkerung, noch durch die Alliirten gewinnt. Wir sehen an der Seite Rußlands nur noch einige Ueberbleibsel von Preußen, von Schweden und die immer unnützen Engländer. Der ganze Rest von Europa und Asien hat sich für Frankreich erklärt, und beweist die Gerechtigkeit, die Allgemeinheit und den nahen Triumph seiner Sache."

Versteigerung.

Von königl. baier. Commandantschafts wegen gedenkt man auf Montag den 13ten April heurigen Jahres die Verlassenschaft des verlebten Herrn Hauptmanns Ernest Grafen

von Seeau vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz, bestehend aus einem ganz neuen Offiziers-Casquet, Uniformen, Westen und Beinkleidern, einer Charpe, Wäsche, Büchern, einer goldenen Tabatiere, goldenen Sackuhren, nebst dergleichen Uhrketten, so Anderm, plus licitando zu versteigern.

Diejenigen, welche also etwas hiervon käuflich an sich zu bringen Lust tragen, werden daher eingeladen, am gesagten Tage sich frühe um 9 Uhr in der Wohnung des Herrn Herrn Verlebten, nämlich in dem sogenannten Redoutenhause in der Prannersgasse zu ebener Erde einzufinden. München, den 31. März 1807.

Freiherr von Ow, General-Major.
Lict. Versch, Stabsauditor.

Hohe und Niedere Jagd-Verpachtung
der königl. baier. Jagden im königl. Forstrevier Reichenhall, Forstamts Reichenhall.

Nach erfolgter allerhöchst königl. baierischen Landes-Direktions-Anbefehlung vom 17ten und praes. den 29sten März dieses Jahres, wird man Mondtag den 13ten April laufenden Jahres, in der königl. baierischen Gränzstadt Reichenhall im Gasthofe beim Klösterl früh 8 Uhr, den obenstehenden durch das Ableben des Freiherrn Friderich von Laßberg erledigten Pachtjagd-Distrikt nach Vorschrift allerhöchsten Rescripts vom 11ten Sept. 1799 an den Meistbiethenden ad dies vitae, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verpachten. Welches den Pachtlustigen und sämmtlichen Adjacenten in Kraft allerhöchsten Rescripts der Erscheinung willen öffentlich kund gethan wird.

Traunstein, den 30sten März 1807.

Königl. baier. Forstinspektion Traunstein
als
allergnädigst angeordnete Jagd-Verpachtungs-Kommission.
v. Winter, Forstinspektor als Kommissär.

Verkauf eines Hauses und Gartens vor dem Sendlinger-Thore dahier.

Die unterzeichnete königl. Stelle hat beschlossen, den sogenannten Sovergarten nebst Haus vor dem Sendlingerthore unweit dem Hospital der barmherzigen Brüder, am Mittwoch den 8ten April Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle auf bodenzinsiges Eigenthum nach den hierüber allgemein bekannten Normen, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern.

Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird. München, den 25sten März 1807.

Königl. baierisches General-Landes-Commissariat
als
Stiftungs- und Communal-Vermögens-Etats-Kuratel.
Freiherr von Weichs. Ritter.
v. Schmöger.

Versteigerung. Mittwoch den 8ten April werden in dem Bruderhaus-Stocke auf dem Kreuz beim Goldschmied über eine Stiege verschiedene Effekten, bestehend in Betten, Tischen, Sesseln, Stockuhren, Mahlereien und Silber von Morgens 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Zug für Zug, gegen gleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert.

Versteigerung. Nachdem am Dienstag den 14ten April Vormittag um 9 Uhr in diesseitigem Stadgerichts-Gebäude die erst vor wenigen Jahren ganz neu erbaute Priester Louisische Behausung vor dem Karlsthore nebst Garten an den Meistbiethenden, jedoch unter Vorbehalt der Creditorschaftlichen Erinnerung ante ad judicationem versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht haben, damit dieselbe zur obbestimmten Zeit sich dießorts einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 11. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Getreid-Versteigerung.

Vermöge einer allergnädigsten Entschließung der königlichen Landes-Direktion von Baiern dd. 18. et praes. 29sten März d. J. sollen die von den Unterthanen in Köndl gelieferten Getreidgilten, bestehend in

3 Schl.	— M.	— V.	—	S. Weitzen
23 "	— "	3 "	1 1/3	" Korn
8 "	3 "	— "	—	" Gersten
42 "	6 "	2 "	—	" Haber

öffentlich versteigert, und an die Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung ohne weitern Aufenthalt ausgehändigt werden.

Da man zu dieser Versteigerung, welche in großen und kleinen Partien geschehen wird, Donnerstag den 16ten April bestimmt hat, so wird dieß hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit sich Kaufsliebhaber an dem besagten Tage in der königl. Rentbeamten-Wohnung zu Wolfratshausen früh um 10 Uhr einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben mögen. Am 1. April 1807.

Königl. baier. Rentamt Wolfratshausen.
Ströber, Hofrath und Rentbeamter.

Holzversteigerung.

Nachdem Mittwochs den 15ten April in der Forstrevier Painten — am Areszicha-Holzschlage — 2 Klafter Buchen- und 186 Klafter weiche Scheiter in gewöhnlichem Versteigerungswege verkauft werden; als will man solches Kaufsliebhabern zu dem Ende hierdurch öffentlich bekannt machen, damit selbe an dem angezeigten Tage und auf dem benannten Holzschlage Morgens bis 8 Uhr sich einfinden, die nähern Kaufs- und Zahlungsbedingnisse vernehmen, ihr Anboth schlagen, und die amtliche Zuweisung des Holzes gewärtigen mögen. Regenhof, den 23. März 1807.

Königl. baier. Forstamt Hemau am Nordgau.
J. Moosmüller, Oberförster.

Fremden-Anzeige.

Den 5ten April. Hr. Hofer, großherzogl. badenscher geheimer Rath von Warschau, im Hahn. Hr. Deimling, Handelsmann von Karlsruhe, im Adler. Hr. Sebastian Stadl, geistl. Rath und Pfarrer zu Grassau. Hr. Brückner, Akademiker von Landshut, im Bären. Hr. Tain, Handelsmann von St. Gallen, im Kreutz. Hr. Dänle, Partikulier von Augsburg, in der Ente. Hr. Widmann, Kaplan von Ganghofen, beim Unterpollingerbräuer. Hr. v. Konrad, Amtspraktikant von Landshut. Hr. Rund, Polizei- und Stadt-Kommissär von Burghausen. Hr. Wälschmuhler, Chirurg von da, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 94. 6. April 1807.

Krieg im Norden.

Aus allen russischen Berichten, sagt der Publicist, leuchtet die Lage eines Heeres hervor, das sich die schon erlittenen, und noch drohenden Niederlagen verbergen möchte, aber es nicht kann. Die russischen Soldaten ahnen das Unglück, das die Politik des Kabinets von St. Petersburg voraus sehen sollte. Weil sie alles erfüllten, was man von ihrer Geduld, von ihrem Muthe erwarten konnte, hoffen sie nichts mehr von neuen Anstrengungen; besiegt — klagen sie diejenigen an, die ihnen fortdauernd wegen eines eingebildeten Sieges Glück wünschen. Werden die neuen Milizen thun, was die Veteranen nicht thun konnten? Gestanden nicht die Preußen, die unter ihnen fochten, daß die Schlacht von Eylau in Allem der Schlacht von Jena ähnlich gewesen wäre, wenn sie in einer dem Sieger so günstigen Jahreszeit geliefert worden wäre?

Sie nähert, diese Jahrszeit. Sie werden mit dem Winter die einzigen Bollwerke verlieren, deren Durchbrechung ihr Feind verschieben zu müssen glaubte. Sie wagten ihn anzugreifen, und überließen ihm ein 40 Meilen weites fruchtbares Land. Darauf zogen sie gegen Ostrolenka und Braunsberg, und verließen wieder diese beiden Städte mit Leichnamen besäet. Französische Divisionen überwanden ihre großen Armeekorps. Diese hartnäckigen Truppen, die besser wissen, den Tod zu erwarten als ihn zu geben, sind so bestürzt, daß sie mehr Gefangene zurücklassen, als Streiter da sind, die sie verfolgen. Ueberall, wo sie die französische Armee angriffen, glaubten sie auf auserlesene Korps zu stoßen, während jene, an der Leichtigkeit sie zu zerstreuen, ihre Rekruten erkannte. Sie eroberten nicht eine Kanone, da sie doch 175 verloren. Sie kamen, Danzig und Graudenz zu befreien; man rückte in diese Städte ein, man belagerte diese Festungen. Stralsund und Kolberg können nicht entsetzt werden.

Die preußische Armee in Schlesien ist in 4 Treffen besiegt. In wenig Tagen wird die Uebergabe der übrigen schlesischen Festungen bewerkstelligt sein. Es ist kein König von Preußen mehr, es ist nur noch ein unglücklicher Fürst vorhanden, der von seinem Bundesgenossen alles zu fürchten, von dem großmüthigen Sieger, der voriges Jahr den Preßburger Frieden versiegelte, so viel zu hoffen hat. Die beiden Wege nach Moskau und St. Petersburg stehen den Franzosen offen; die Russen wagen keinen Schritt auf dem Wege nach Konstantinopel. Sie rissen aus dem Schlafe eine lange Zeit schreckliche Nation; schon fühlen sie, was Napoleon vermochte, diese zu bewaffnen, wieder ihr eigene Kraft zu geben; sie wissen nicht all das, was sein Genius bewirken kann, diese Nation auf ihre alten Unterdrücker hin zu wälzen.

(Der Beschluß folgt.)

Pohlen.

In der Warschauer Zeitung liest man eine merkwürdige, oder wenigstens charakteristische, Rede, die ein Priester des Piaristenordens zu Gnesen, Nahmens Przybylski, welcher nun Feldkapian des zweiten Bataillons des ersten pohlnischen Infanterieregiments ist, bei Einsegnung der Fahnen dieses Regiments am 1sten Febr., als es aus Gnesen ausmarschirte, gehalten hat. Sie lautet so:

„Soldaten! Empfangt hier eure Fahnen, die ihr nie verlassen dürft. Der gütige Gott erlaubte uns, sie wieder nach zwölfjähriger Sklaverei aufzuwickeln. Der weiße Adler, der sich einst bei Tannenberg, bei Moskau, und bei Wien mit Ruhm empor hob, dehnt um so lebhafter seine Fittige aus, jemehr man ihn zu unterdrücken gesucht hat. Das zerrissene, unter den Klauen von Wölfen bis itzt wehklagende Pohlen, sieht nun mit Mitleiden auf seine, nun im Hinsterben begriffenen Unterdrücker, und trägt fröhlich aus modrigter Höhle seine Vereinigungszeichen hervor."

„Soldaten! Wir kommen in jene Länder, wo unsere Voraltern mit den argiistigen Kreuzrittern gefochten haben, und welche uns der Brandenburger gewaltsam entrissen hat. Es gibt keinen Fuß breit Landes in Pohlnisch-Preußen, den die Tapferkeit der Pohlen nicht mit dem Blute ihrer Feinde getränkt hätte. Welch ein Glück für euch! Dieses Land, welches Leszek der Weise, Wladislaw Lokietek, und Jagiello Wladislaw durch ihre Tapferkeit berühmt machten, soll der Boden sein, aus dem für euch Lorbern sprießen. Verdient sie! Euer Muth leistet Bürgschaft dafür! Soll euch die Asche eurer tapfern Voraltern, auf der ihr wandeln werdet, vorwerfen, daß ihr unwürdige Söhne des Vaterlandes seid? Bedarf es noch einer Aufforderung derselben an euch, damit ihr die Trümmer jener Macht ausrottet, die einst Pohlen unterthänig war, und die am Meisten ihre Dienstfrau beleidigt und verhöhnt, Religion, Sprache und Nahmen der Voraltern zu Grunde zu richten versucht, das Vermögen ächter Söhne des Vaterlandes eingezogen, unsere Landsleute von allen Aemtern ausgeschlossen, und end-

lich Fremdlinge zu allerhand Ehren gebracht hat, welche durch uns reich geworden sind?"

„Brüder! Wir haben genug gelitten. Schon lange hätte uns die Verzweiflung allein die Waffen in die Hand geben sollen. Zeigt nunmehr, daß ihr Pohlen seid. Eure Bestimmung ist, unter den Befehlen des unüberwindlichen Napoleons zu fechten. Er hat euch die Waffen gegeben, welche der Preuße gegen euch schmieden ließ. Versenkt eure Bajonette in jene Herzen, in welchen sonst immer Verachtung gegen die Pohlen, Raubgierde und armselige Arglist kochten. Durchbohrt jene Hände, die es wagten, sich nach unserm Eigenthum auszustrecken. Lähmt jene Füße, die unserer heiligen Erde Gewalt anthaten. Soldaten! Laßt uns auf Gott, laßt uns auf unsre gerechte Sache vertrauen. Mit diesem Vertrauen wollen wir unsere Herzen stärken. Gott ist offenbar mit uns. Laßt uns in seinem Tempel schwören, daß wie unsere Fahnen nie verlassen wollen. Sterben oder siegen sei unser Feldgeschrei u. s. w."

Preußen.

Berlin, den 27sten März. Seit mehreren Tagen gibt es hier neue Truppendurchzüge der französischen Armee aus dem Innern Frankreichs, eine Abtheilung, ein Regiment nach dem andern, Theils Infanterie, Theils Kavalerie, man sollte beinahe glauben, die französische Armee sei nicht in Pohlen, sondern erst im Anrücken; dieses führt natürlich auf die Bemerkung: Welche unermeßliche Kräfte hat ein kultivirtes, bevölkertes Land? Und damit wollen sich die Wüsteneien Rußlands messen!! Nach den sichersten statistischen Nachrichten rechnet Rußland nur im Ganzen 118 Menschen auf eine Q. Meile, und zwar 471 im europäis., und 13 im asiatis. Antheile, — während Frankreich und die verbündeten Staaten 3- bis 4000 auf eine Q. Meile zählen, in 2 bis 3 Wochen ihre Rekruten exerzirt, und an Ort und Stelle gebracht haben, und Rußland wenigstens ein halbes Jahr braucht, um sie aus diesen schrecklichen Entfernungen zusammen zu bringen. Wir sind hier freilich nur traurige Beobachter dieser Vorbereitung zum weitern gräßlichen Kampfe, den vielleicht je die Welt erlebt hat.

Deutschland.

Oestreich. Von den aus dem Königreiche Ungarn eingegangenen freiwilligen Beiträgen zur Unterstützung der durch den Krieg beschädigten Bewohner der k. k. Erbstaaten war abermahl die Summe von 140,000 fl. vertheilt worden. (Hiervon kamen: auf den Budweiser und Taberer Kreis 9,327 fl., auf Mähren 36,917, auf Niederöstreich 29,550, auf Oestreich ob der Ens 17,378, auf die inneröstreichischen Provinzen 46 tausend 328). Im abgewichenen Jahre sind im Monath Junius 256,237, und im August 180,000, mithin in Allem bisher 576,237 fl. vertheilt worden.

Von Seite der k. k. Landesregirung in Oestreich unter der Ens ist nachstehendes Cirkulare erschienen:

„Um dem in mehreren Gegenden der Monarchie sich fortwährend äußernden Mangel an theilbarer Münze abzuhelfen, und um die Verlegenheit zu beseitigen, welche bei dem täglichen Verkehr daraus entsteht, daß die einen Gulden nicht erreichenden Zahlungen mittelst der kleinsten Bankozettel-Gattung von einem Gulden nicht ausgeglichen werden können, haben Se. k. k. apostolische Majestät mittelst Hofdekrets vom 20sten März allergnädigst zu befehlen geruhet, daß Bankozettel-Theilungsmünzen von Kupfer zu dreißig und fünfzehn Kreutzer, nach den dem besonders abgedruckten Cirkulare beigefügten Zeichnungen, in Umlauf gesetzt, und dadurch Stadtwiener-Bankozettel, vorzüglich der kleinsten Gattung, eingezogen werden sollen. Diese Bankozettel-Theilungsmünzen sind daher von nun an sowohl im Handel und Wandel, und bei jeder Privatzahlung, als auch bei allen Gefälls-, Steuer- und andern öffentlichen Staats-, ständischen und städtischen Kassen in dem festgesetzten Nennwerthe zu dreißig und rücksichtlich fünfzehn Kreutzer zu verausgaben, und unweigerlich anzunehmen; und da übrigens dieselben einzig und allein zur Erleichterung des inländischen Verkehrs bestimmt sind, so ist deren Einfuhr aus fremden Staaten, so wie deren Ausfuhr aus den k. k. Erbländern, wie nicht minder alles Agiotiren mit denselben unter eben den Strafen schärfest verbothen, welche dießfalls in dem höchsten Patente vom 12ten October 1802 in Ansehung der Kupfer-Scheidemünzen festgesetzt sind. Wien, den 25sten März 1805."

Lübeck, den 7ten März. Die französ. Behörde hat vorgestern dem Rathe der Kaufmannschaft bekannt gemacht, daß von nun an alle Waaren, die keinen Zweifel zulassen, daß sie Nichtenglische Güter sind, als Getreide, Hanf, Talg, u. s. w. ohne Paß kommen und gehen können, und wenn ein oder anderer dennoch einen zur Sicherheit verlange, solcher unentgeldlich gereicht werden soll.

Nürnberg, den 3ten April. Heute ist der zum königl. baier. Envoyé extraordinaire und bevollmächtigten Gesandten am großherzogl. würzburgischen Hofe ernannte Freiherr v. Tautphäus von hier an den Ort seiner Bestimmung abgereist.

Der französische Kriegsminister, Prinz Alexander, ist von Sr. Maj. unserm König zum Großkreutz des militärischen Max-Josephs-Orden ernannt worden.

Die Hoffnung zum Frieden verschwindet immer mehr. Was indeß zur Beruhigung dient, ist, daß aus allen Vorkehrungen des östreichischen Hofes das feste Beharren auf dem angenommenen Neutralitätssystem hervorleuchtet.

Der bekannte preuß. Parteigänger, Oberst Schill, ist itzt mit seinem Korps in der Festung Kolberg eingeschlossen.

Die preuß. Besatzung von Kolberg hat die Gegend um diese Festung unter Wasser gesetzt.

Frankreich.

Paris, den 29sten März. Hr. Karl Bentivoglio, k. k. Kammerherr, Ritter des Ordens von der eisernen Krone und des kön. baier. Löwenordens, ist von Sr. k. k. Hoh. dem Vizekönig von Italien beauftragt worden, Ihrer Maj. der Kaiserinn Königinn, seiner erhabenen Mutter, die Nachricht von der Niederkunft Ihrer k. Hoh. der Vizeköniginn zu überbringen.

Er hat die Ehre gehabt, das dießfallsige Schreiben des Vizekönigs am 20. d. Ihrer Majestät zu übergeben. (Mon.)

Am 19. und 21. d. sind zu Ambleteuse, Cherbourg und Nantes verschiedene Prisen, und darunter ein schwedis. Schiff, Sophia, von 200 Tonnen, mit gesalzenen Fischen befrachtet, aufgebracht worden.

Die Juden haben sich hier das Gebäude der italiänischen Oper gekauft, um es zu einer prächtigen Hauptsynagoge der verschiedenen israelitischen (französischen, portugiesischen, italiänischen, deutschen) Gemeinden, und zur Consistorialsynode der Juden des französischen Reiches einzurichten.

Türkei.

Die Wiener Zeitung vom 1sten April enthält folgende Nachricht:

Nachdem Admiral Dukworth 9 Tage vor Konstantinopel zugebracht, und die neuerlichen Unterhandlungen zwischen dem brittischen Bothschafter Arbutnoth, und den Ministern der hohen Pforte sich zerschlagen hatten, brach die englische Flotte am 1sten März Morgens auf einmahl auf, und segelte bei starkem Nordwinde, den obern Dardanellen, und dem Eingange des schwarzen Meeres zu. Plötzlich aber wendete sie sich wieder, und nahm ihren Lauf quer durch das Meer von Marmora, an die Konstantinopel gegenüber liegende asiatische Küste von Bursa. Bei der Insel Kaloiimni legte sie sich vor Anker, und nahm Lebensmittel und frisches Wasser ein. Die aus dem Bosphor zurückgekommene türkische Eskadre hat sich mit den, im Arsenale und in der Tophana gelegenen neu ausgerüsteten Schiffen vereinigt, und ist unter dem Oberbefehle des neuen Kapudan-Pascha, größten Theils mit Janitscharen bemannt, 15 bis 20 Segel stark, der Englischen nachgeeilt. Man sah allgemein der Nachricht von einem Seetreffen entgegen.

Der russisch-kaiserliche Viceadmiral Siniavin, hat sich mit einer starken Abtheilung seiner seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahres beträchtlich verstärkten Flotte aus dem jonischen in das ägäische Meer begeben, wo er sich ohnschwer mit der auf der Höhe von Tenedos zurückgebliebenen englischen Eskadre vereinigen kann. Er soll Smyrna bedrohen. Bekannt ist, daß seine Flotte viele Landungstruppen am Bord hat.

Der Herzog von Richelieu ist mit einem ansehnlichen, in dem Kriegsgouvernement Odessa und Taganrog zusammengezogenen Korps d'Armee im Anmarsche nach der Moldau.

Alles, was mehrere öffentliche Blätter von einem Uebergange der Russen über die Donau, und von dabei vorgefallenen Gefechten enthalten, hat sich bisher nicht bestätigt. Auch die bessarabischen Tataren, von welchen man einen Beutezug nach Jassy besorgte, sind plötzlich wieder umgekehrt; vielmehr hat ein russisches Korps ihre Sitze überfallen, sie größten Theils entwaffnet, und die Häupter ihrer Stämme nach Rußland abgeführt.

Der Moniteur liefert unter dem Artikel: Constantinopel vom 1sten Februar, das Manifest der Kriegserklärung der ottomanischen Pforte gegen Rußland. Darauf folgen einige Nachrichten über die letzten Ereignisse in diesem Lande, wovon wir Folgendes ausheben:

Der englische Gesandte, Hr. Arbuthnot, erklärte in einer besondern Conferenz, welche ihm die Pforte zugestanden hatte:

„Die Pforte, die nicht aufhöre, Vorliebe und Parteilichkeit für Frankreich zu zeigen, habe, besonders seit der Ankunft des französischen Gesandten, des Generals Sebastiani in dieser kaiserlichen Residenz, ihre Grundsätze und ihr System gegen ihre eigenen Alliirten geändert; die Note, welche derselbe Gesandte wenige Tage nach seiner Ankunft, übergeben hatte, und die gewisse Drohungen enthielt, hätte zurückgeschickt und ihr Verfasser unverzüglich von der Pforte aus dem Lande getrieben werden sollen; aber diese habe im Gegentheil die besagte Schrift günstig aufgenommen und dagegen Rußland darauf verbothen, mit seinen Kriegsschiffen die Meerenge des schwarzen Meeres zu passiren; in der Bestätigungs-Angelegenheit der Woiwoden von der Wallachei und Moldau, welche auf das erwähnte Ereigniß gefolgt sei, hätte die Pforte auf der Stelle die Hände dazu biethen sollen; aber ihre späte und erst nach 3 Wochen erfolgte Einwilligung sei ein Beweis des überlegenen Einflusses, welchen der französische Hof erlangt habe; dem zu Folge hätten die Höfe von Rußland und England unter sich die Uebereinkunft getroffen, daß der eine zu Land Truppen auf das muselmännische Gebieth einrücken ließe, während der andere zur See seine Flotte gegen die Hauptstadt des ottomanischen Reiches schickte; der Krieg würde auf der Stelle aufhören, wenn die hohe Pforte unverzüglich ihre Allianz mit den beiden Höfen erneuerte; aber wenn es anders wäre, so würde der Bruch der Freundschaft mit England unvermeidlich sein; um diesen schon verabredeten Plan auszuführen, würde der englische Hof, außer der Division von Kriegsschiffen, welche ihre Station vor der Insel Tenedos genommen hätte, eine große Flotte aus seinen Häfen auslaufen lassen, und die russische würde sich mit ihr in denselben Gewässern vereinigen, um gemeinschaftlich in die Meerenge der Dardanellen zu dringen; wenn die hohe Pforte gesonnen sei, auf den gegenwärtigen Vorschlag eine abschlägige Antwort zu geben, so würde er alle englische Handelsleute, die sich im Reiche befänden, in ihr Land zurückgehen lassen, und er selbst würde hier bleiben, um denselben Vorschlag zu erneuern und über den nämlichen Gegenstand zu konferiren, wenn die besagten kombinirten Flotten sich von dieser Hauptstadt vereinigt hätten."

Alle diese Anträge wurden von dem Reiseffendi mit vieler Energie beantwortet. Der französische Gesandte, sagte er, hätte sich um so weniger Drohungen gegen die Pforte erlaubt, da seine Regierung, seit seiner Ankunft, in einen Krieg mit Preussen verwickelt gewesen wäre, und die Schwäche ihrer Seemacht übrigens jeden Gedanken an eine Absicht von ihrer Seite, der Pforte zu schaden, entfernt hielte; aus eigener Bewegung, und weil sie die gerichtlichen Beweise von den Verbrechen der beiden Hospodare in Händen gehabt, hätte sie sich zu ihrer Absetzung entschlossen; der französische Gesandte habe diese Absetz-

ung erst mit den andern Einwohnern Konstantinopels erfahren. Die Pforte habe aber wegen dem besondern Interesse, das der mächtige König von England an den beiden Hospodaren gezeigt habe, nachgegeben, und durch ihre Wiedereinsetzung die grausamste Beschimpfung ertragen, die einer unabhängigen Macht widerfahren könne; doch für alle diese Nachgiebigkeit wäre anstatt Ruhe und Frieden Krieg erfolgt, ihre Provinzen seien hinweggenommen worden, und so von Rußland angegriffen, sei sie genöthigt gewesen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; doch von England habe man sich nicht versehen, daß die Opfer, die sie gebracht habe, so mißkannt würden; indessen müsse die Pforte hoffen, mit Gottes Hilfe über diesen ungerechten Angriff zu siegen; sollte sie aber unterliegen, so würde sie in der Vertheidigung der Hauptstadt zu Grunde gehen; wäre es indeß der göttliche Wille, daß dieses Reich bestünde, so würde auch aus der Verzweiflung des Sultans Selim die zur Vertheidigung des Staates nöthige Energie hervorgehen.

Sogleich nach dieser Conferenz begab sich der englische Minister auf die Fregatte Endymion. (Die nachfolgenden Ereignisse sind schon bekannt.)

Miscellaneen.

Im verflossenen Jahre war in dem russischen Reich die Zahl der Gebohrnen griechischer Religion 716,925 männlichen, und 644,209 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Gestorbenen war 425,072 Personen männlichen, und 393,361 weiblichen Geschlechts: folglich übersteigt die Zahl der Gebohrnen die Zahl der Verstorbenen um 542,701. Getraut wurden 287,297 Paar. Unter den Gestorbenen ist einer von 150 Jahren, einer von 135, vier von 130, sechs von 125, zwei und dreissig von 115 bis 120, sechs und zwanzig von 110 bis 115 Jahren, 137 von 100 bis 109 Jahren, 1144 von 95 bis 100 Jahren.

Versteigerung der sogenannten Wehrstauden im Allacherforste.

Von unterzeichneter königl. Commission wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß den 17ten dieses Monaths die sogenannten Wehestauden, ein durch den Nymphenburger Canal getrennter Theil des Allacherforstes, nächst der Colonie Karlsfeld entlegen, mittels öffentlicher Versteigerung auf bodenzinsiges Eigenthum nach den bereits allgemein bekannten Waldverkaufs-Normen, und mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation, veräußert werden.

Kaufsliebhaber können sich durch den Forstwart von Allach den Platz vorzeigen lassen, und haben sich an dem bestimmten Tage Vormittags längstens bis 9 Uhr auf selbem einzufinden.

München, den 5ten April 1807.

Königl. baier. zum Verkaufe der entbehrlichen Staatswaldungen angeordnete Commission.

Landesdirektionsrath von Thoma.

Hammerwerk zu verpachten.

Es wird ein Eisenhammerwerk in Obersteyr mit zwei Zerrennfeuern nebst der dazu gehörigen großen Oekonomie auf 8 Jahre in Pacht gegeben; dieses Werk ist mehr als zur Hälfte mit Kohl aus eigenen Waldungen bedeckt. Liebhaber belieben sich um nähere Auskunft an Hrn. Doktor Joseph Schwanberger, H. und Gr. Advokaten in Wien in der Krugerstraße Nro. 1076, zu wenden.

Kundmachung.

Da der passive Status des Heinrich Glenk, bürgerlichen Bierbräuers zu Friedberg den activen weit übersteigt, dessen Gläubiger aber nach den bereits vor sich gegangenen öffentlichen Verkauf der Bräustadt gebethen haben, die 3 Edictstage um so mehr auszuschreiben, als bey der heute angesetzten Commission die Güte unter ihnen nicht erzielt werden konnte. Es werden daher die 3 Edictstage, und zwar der erste ad producendum et liquidandum auf den 13ten April, an welchem den Gläubigern wiederhohlt frey gestellt wird, sich unter einander auszugleichen; der zweyte ad excipiendum auf den 13ten May, und der dritte ad concludendum auf den 13ten Juny mit der Aufforderung ausgeschrieben, daß diejenigen, welche an den gesagten Heinrich Glenk eine rechtliche Forderung zu haben glauben, an diesen 3 Edictstagen entweder selbst, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi zu erscheinen haben. Geschehen den 5ten März 1807.

Königl. baierischer Stadtmagistrat Friedberg am Lechstrohme, Regierungsbezirks München.

Stadtschreiber Lüder.

Versteigerung eines Anwesens.

Nachdem Joseph Wimmer, Bürger und sogenannter Ochsengartenwirth vor dem Sendlingerthore, das gehorsame Bitten gestellt, daß, da ihm die Befriedigung seiner Gläubiger sehr am Herzen liegt, bei seinen immer vorwaltenden kränklichen Umständen die Ausschreibung und Versteigerung seines Anwesens von Seite des diesseitigen Stadtgerichts vorgenommen werden wolle; so wird hiermit in Conformitate Petiti bekannt gemacht, daß dieses feilstehende Wimmerische Anwesen, welches in zwei ganz neuerbauten Behausungen, Stallungen, Kellern, und ziemlich geräumigen Garten vor dem Sendlingerthore besteht, am künftigen Samstag den 18. April an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, und mit dieser Versteigerung am besagten Tage in dem 3ten Commissions-Zimmer des Stadtgerichts-Gebäudes um 9 Uhr Vormittags angefangen, und Mittags 12 Uhr durch eine nochmahlige generalverordnungsmäßige Umfrage geendet werden wird.

Act. den 13. März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licт. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döbner.

Mit der in dem Münchner Anzeiger dd. 25. März und 1. April nur angezeigten Versteigerung einer ansehnlichen Partie Bücher aus mehreren wissenschaftlichen Fächern wird Dienstags den 7ten dieses angefangen.

Es ist von der Herzogspitalkirche bis auf den Platz eine silberne Tabaksdose verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, sie zum Hrn. Göbel, Kartenmacher auf dem Kreutz, gegen eine gute Belohnung zu bringen.

Fremden-Anzeige.

Den 6ten April. Halil Aga, Sujet de la sublime Port Laquemann, von Paris, durchreisend, im Kreuz. Hr. Fischer, Pfarrer von Forstining, im Löwen. Hr. Mar. Marc, mit Sohn, Wachszieher von Landshut. Hr. Eduard Buchstett, Balletmeister von Hessenkassel. Hr. Janaz Sellmaier, Priester und Lehrer von Wangen, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 95. 7. April 1807.

Krieg im Norden.

Die letzten Tagblätter der grossen Armee melden, daß nun eine Art Waffenstillstand herrsche und ausser einzelnen Verpostengefechten keine weitern Unternehmungen vorfallen. Wirft man einen Blick auf die Karte und auf die Stellung der beiden Kriegsheere, so spricht es Einen klar an, daß diese Unthätigkeit ganz nach der Wahl und zum Vortheil der Franzosen ist. Ihre Stellungen sind gewaltiger, ihre Verbindungen besser gesichert und ihre Unternehmungen an einander hängender; ihre Vertheidigungs- oder Angriffslinie ist weit furchtbarer. Mit unüberwindlichen Verschanzungen decken sie die wenigen Festungen, die noch zu erobern übrig sind.

Beschluß der Bemerkungen aus dem Publicisten über die gegenwärtigen Kriegs-Verhältnisse.

Wann die äusserste Gefahr die russische Regierung zittern machen wird, dann wird sie mit Schrecken vernehmen, daß die Perser gegen ihre asiatischen Gränzen marschiren. Bald wird die franz. Armee durch alle Korps verstärkt sein, die siegreich die Belagerungen endigten, die sie nun zurückhalten. Die Marschälle Mortier und Lefebre, der Prinz Hieronimus werden so beträchtliche Verstärkungen herbeiführen, als diejenigen sind, die täglich aus Frankreich ankommen. Die Bundestruppen haben schon viele Siegeszeichen erobert. In Baiern, Wirtemberg und Baden verkündeten die Kanonen die Heldenthaten ihrer Krieger. Bald wird Dresden die nämliche Ehre haben. Schon nannte man mit Lob die Hessen. Alles marschirt, alles unterrichtet sich, alles lernt Mannszucht. Der Einfluß eines grosses Mannes ist so, daß man mehr das mächtige Streben eines Volkes, als eines Bundes fühlt.

Napoleon machte in seinen Winterquartieren mehr Eroberungen, als oft in mehreren Feldzügen des grossen Jahrhunderts gemacht werden konnten. Doch welches ist die größte Sorge des Siegers, der nach so viel glücklichen Erfolgen noch grössere bereitete, sicherte? Das 64ste Bulletin spricht sie aus. Der Kaiser brachte mehrere Tage auf dem Schlachtfelde zu, mit dem Bedauern, daß er die ganze Gräßlichkeit desselben den bestechenden Politikern von London, den bestochenen Politikern von Petersburg nicht zeigen könne. Er wachte, um das Leiden seiner verwundeten Krieger und der feindlichen Krieger zu erleichtern.

Generale, die ihr vom Siege sprecht, er, der eure Verwundeten heilt, hat euch besiegt. Wen betrügt ihr? Euern Hof? Ihr müßt ihn mit euern Besorgnissen, euern Forderungen belagern. Wieder Menschen! Wieder Kanonen! Was wird euch zu fordern übrig bleiben, wenn eine der Schlachten geschlagen ist, die über das Schicksal eines Reiches entscheiden? Sprecht vom Frieden, da der Krieg euch noch eure Ehre läßt; bald könnte er euch vielleicht nichts mehr lassen als ein trauriges Andenken. Sprecht vom Frieden! Und da ihr zu Eylau eure Todten unbegraben, eure Verwundeten ohne Hilfe verließt; da ihr auf diesem Schlachtfelde 30,000 Opfer des Geizes und der Verblendung eures Kabinets zurückließt, so erschreckt es mit diesem Gemählde. Hat euer junger Kaiser nicht ein Herz, das fühlt und vor diesem grausen Bilde schaudert?

Pohlen.

Ein Schreiben aus Warschau vom 10ten März enthält folgende Begebenheit:

„Ein Chasseur fuhr (zwischen Praswitz und Brock, 20 Stunden von Warschau) mit einem Landmann auf einem Wagen und schlief unter Wegs ein. Nach einer halben Stunde sah der Bauer in der Ferne 3 Kosaken kommen; er weckte also den Chasseur; dieser sagte, er sollte von der Strasse hinweg und über den Graben seitwärts fahren. Kaum geschah dieß, so nahmen auch die Kosaken diese Richtung. Aber der Chasseur ergreift seinen Carabiner, zielt auf Einen der Kosacken und streckte ihn zu Boden. Von den andern zweien fiel einer, der sich zuerst am meisten näherte, durch einen Pistolenschuß; der dritte, der wie seine Kameraden auf den Chasseur feuerte, aber verfehlte, fiel nun mit dem Säbel in der Hand über ihn her und verwundete ihn; allein der Chasseur versetzte ihm einen solchen Hieb an den Arm, daß ihm der Säbel entfiel, und da er sich noch nicht ergab, wurde er durchstochen."

„Als nun der Chasseur mit der Ausplünderung der getödteten Kosaken beschäftigt war, reisete der Prinz Murat vorbei. Kaum erfuhr dieser die Details dieses Vorfalles, so nahm er sein Ehrenkreutz herab und überreichte es dem Chasseur mit den Worten: **Du hast es wohl verdient.**"

„Als der Sieger auch bei den Kosaken 60 Dukaten Beute fand, so gab er davon 10 dem Bauern und sagte: **Du hast mir mein Leben gerettet; es ist auch billig, daß wir die Beute theilen.**"

Deutschland.

Schwerin, den 18ten März. Ungeachtet wir nur 20 Meilen von Stralsund entfernt sind, so wissen wir doch von den dortigen Vorfällen nur, was die öffentlichen Blätter sagen. Die Mannszucht des Mortierschen Korps soll indessen vortrefflich sein, so daß selbst in den Privatbriefen aus Schwedisch-Pommern das Lob dieser Truppen erschallt. Die vielen Durchmärsche holländischer Truppen und die fortdauernden Requisitionen erinnern uns übrigens oft an die Nähe einer Armee. In Schwerin, Rostock und Wismar sind nur wenige Holländer als Besatzung geblieben; alles franz. Militär ist zur Armee nach Pommern aufgebrochen, von welcher einige Regimenter nach Pohlen abgegangen sind.

Aus dem Hildesheimischen, Halberstädtischen, Münsterschen und Paderbornschen schreibt man, daß die Besoldungen der preußischen Beamten daselbst suspendirt worden sein.

Hamburg, den 27sten März. Mehrere hier angekommenen Lootsen sagen aus, daß der die Elbe blokirende Kapitän gegen sie erklärt habe, daß er fernerhin keine Fahrzeuge die Watten mehr passirrn lassen werde.

Hamburg, vom 28sten März. So sehr unser Handel auch natürlich seit Besetzung dieser Stadt durch die Franzosen litt, so muß doch Jeder, der nicht vom Parteigeist zu sehr verblendet ist, gestehen, daß alle französische Behörden, Minister, Konsuls, Kommandanten, und besonders die beiden aufeinanderfolgenden Gouverneurs, General Michaud und Marschall Brüne, alles mögliche thaten, um dem Handelsstand einige Erleichterung zu verschaffen. Seit Ankunft der Douaniers hatten sich dem Handel neue Schwierigkeiten entgegengestellt, und besonders war es sehr lästig, daß jeder streitige Fall erst in Paris entschieden werden mußte. Der Herr Marschall hat nunmehr ein Regiement erlassen, wodurch überhaupt, so weit solches, ohne dem kaiserlichen vom 21sten Nov. zu nahe zu treten, geschehen könnte, dem neutralen Handel viele Hindernisse aus dem Wege geräumt werden; auch hat derselbe ein Konseil für jede der drei Hansestädte angeordnet, bestehend aus dem franzöf. Konsul oder Vicekonsul, dem Chef der Gensdarmen, dem Chef der Douaniers, und drei der Handlung kundigen Männern, die der Senat ernennt. Dieß Konseil soll jeden vorkommenden Streit über den Ursprung der einzuführenden Waaren entscheiden. Uebrigens fehlt es hier auch nicht an Requisitionen mancherlei Art; es wurden schon Kaputröcke und Schuhe geliefert; itzt sind 16,000 Soldatenröcke, 32,000 Westen, und 32,000 Hosen in Kontrakt gegeben, welche über 950,000 Mark kosten werden.

Frankfurt, den 29sten März. Unsere sonst so glänzend gewesene Messen sind schon seit zehn Jahren beträchtlich gesunken; doch behaupten manche Kaufleute, daß die itzige besser ausfallen wird, als die beiden vorhergehenden. Inzwischen hat der Krieg im Norden die meisten preußischen und sächsischen Handelsleute sehr zurückgesetzt, und gerade mit diesen waren bisher bedeutende Geschäfte gemacht worden.

In Schlesien ist noch das Kriegstheater: mit England ist alle Kommunikation abgeschnitten. Nur mit Frankreich, Italien, Holland, der Schweitz, Deutschland und Oestreich können wir itzt ungestört handeln. Böhmische und östreichische Fabrikate, die sich sehr erheben, kommen in großen Quantitäten an. Auch sind mehrere französische Verkäufer angekommen, die guten Absatz finden werden.

Frankreich.

Der Kaiser Napoleon hat zu Preußisch-Eylau den 16ten Februar ein weitläufiges Dekret erlassen, welches den Tarif der Kosten für den Gerichtssprengel des Appellations-Gerichtshofes zu Paris bestimmt. Das erste Buch handelt von den Friedens-Gerichten, und das zweite von den niedern und andern Gerichten. Alle Kosten der Huissiers und Avoues, der Experten, der Notarien, sind darin verzeichnet. Derselbe Tarif gilt auch für Lyon, Bordeaux, Rouen und Brüssel. Bei den andern Gerichtssprengeln wird die Taxe der Kosten um ein Zehntel vermindert.

Aus Paris vom 12ten März wird Folgendes gemeldet:

Ein Kommissarius des Klosters des Friedens zu Genua, welcher den 22sten Juli 1805 nach dem gelobten Lande abgereiset war, um die Beiträge der Katholiken von Italien dem Kloster Nazareth zu überbringen, ist den 17ten März von da zurückgekommen. Er erzählt, daß die rebellischen Wahabis sich aus Arabien in Palästina bis nach Nazareth ausgedehnt, den christlichen Schatz daselbst geplündert, und alle Einwohner ohne Unterschied, Türken und Christen, gebrandschatzt haben.

Italien.

Die Königinn von Hetrurien hat durch ein Dekret vom 20. Febr. ein Lyceum errichtet. Der Eingang dieses schönen Dekrets lautet also:

„Wir haben in Erwägung gezogen, daß Toskana das glückliche Land ist, wo man nach den Jahrhunderten der Barbarei die Wissenschaften und Künste wieder aufleben sah —; daß sein Boden die größten Männer in jedem Zweige der menschlichen Erkenntnisse in Menge hervorgebracht hat, und daß die Toskaner sich immer vor andern Nationen durch ihre besondere Liebe zu den erhabenen Erzeugnissen des Genies und durch ihre Geschicklichkeit in allen Arten des Kunstfleißes ausgezeichnet haben; — daß, wenn es irgend einen Zeitraum in der Geschichte Hetruriens gibt, der sich nicht durch rasches Fortschreiten in den Wissenschaften und freien Künsten ausgezeichnet hat, die als der Grundstein der Glückseligkeit der Völker und als die schönsten Juwelen, welche das Diadem der Herrschenden schmücken, anzusehen sind, es nur besondern Umständen zuzuschreiben sei, welche nicht erlaubten, Aufmunterungen und Beistand Männern zu geben, die mit Talenten begabt sind, wodurch sie dieselben zu entfalten, und ihnen Glanz zu geben in Stand gesetzt worden wären, rc."

Das königl. Museum der Physik (das bekanntlich an trefflichen Praparaten sehr reich ist) wird hierauf für den öffentlichen Unterricht bestimmt. Bei dem Lyceum werden Lehrstühle

für die Astronomie, Physik, Chemie, vergleichende Anatomie, Mineralogie, Zoologie und Botanik errichtet. Die Kursus fangen im December an, und dauern bis Ende Augusts des folgenden Jahres, ausgenommen im ersten Jahre, wo alle Kursus mit der Eröffnung des Lyceums beginnen.

Neapel, den 25sten März. Aus Spanien hat man die Nachricht, daß die ehemahligen neapolitanischen Konsuln nicht mehr anerkannt werden, wenn sie nicht von der neuen Regirung in Neapel mit Vollmachten versehen sind.

Die alten gedienten französischen Truppen werden aus Neapel zur Armee im Friaul gezogen, und die aus Frankreich ankommenden Neukonskribirten nach Neapel geschickt, wo man wegen der Engländer, die auf Sicilien sich befinden, für itzt weniger Besorgnisse hegt.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird unterm 24. März geschrieben: „Privatberichte aus Danzig bringen folgende Nachrichten mit: In Folge der Königsberger Zeitung vom 12ten März waren die Positionen der französischen und russischen Armeen unverändert; die Franzosen befestigten sich in Braunsberg. Bagration war von Petersburg zu der Armee zurückgekommen, und hatte dem General Lestocq den Alexanderorden nebst einer Gratifikation von 35,000 Rubeln überbracht. Der preußische Gen. Tauenzien ist ausgewechselt worden. Am 12ten wurden von Königsberg 2000 Kosaken nach Danzig detaschirt. Die umliegende Gegend von Danzig, den östlichen Theil ausgenommen, war gänzlich von den französischen Truppen besetzt, und selbige waren beschäftigt, das Wasser, welches durch die Stadt läuft und die Mühlen treibt, abzugraben. Wie stark das franz. Belagerungskorps war, wußte man in Danzig nicht. Die Danziger Garnison bestand aus mehr als 16,000 Mann. Gen. Kalkreuth war am 11. März in Danzig angekommen."

Großbritannien.

Wir haben bereits gemeldet, daß Lord H. Petty in einer Committee des Unterhauses erklärte, daß die extraordinären Ausgaben deßwegen um 793,740 Pf. St. größer wären, als voriges Jahr, weil 80,000 Pf. St. an die preuß. Regirung gegeben, und 230,000 Pf. St. noch an Subsidien, an den König von Schweden zu bezahlen, darin mitbegriffen sind, und zugleich ein Vorschuß von 500,000 Pf. St. hinzukommt, welcher noch an Se. russisch-kaiserliche Maj. zu leisten ist. Hierüber liest man im Telegraphen folgende Bemerkungen:

„Nach dem Vortrage des Lord Petty zu urtheilen, wird die Triple-Allianz, die der englische Minister mit dem Golde der englischen Nation so eben wieder zu Stande gebracht hat, eine ganz neue Erscheinung am politischen Horizonte, und kann zu wichtigen Betrachtungen Stoff gewähren. Sie ist eine von den Präliminarien, womit die friedliebende englische Regirung wahrscheinlich die Friedens-Verhandlungen beginnen will. Aus der im Unterhause von Lord Petty gegebenen Berechnung geht hervor, daß England alle mit Frankreich nicht befreundete Mächte Europens in Sold genommen hat."

„Man muß jedoch dem Minister Petty die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er diesen Handel, wo Blut gegen Gold ausgewogen wird, mit großer Gewandtheit betrieben, und eine wirklich auffallende Sparsamkeit in Hinsicht des Preises dabei beobachtet hat. Denn wer könnte wohl für das Blut, das Preußen verloren, für die Drangsale, die der friedliche Unterthan erlitten hat, für die Beschwerden des Landes und für die Demüthigung und — (wie die englische königl. Bothschaft selbst sagt) für die bedrängten Umstände des Hofes, 80 tausend Pf., als eine nur auf die entfernteste Weise verhältnißmäßige Summe, gelten lassen? Das nämliche läßt sich von Schweden eben so wie von Rußland mit großem Rechte sagen. Es scheint, daß der Minister Petty bei seinem neuen Menschen-Handel ein sehr glückliches System der Oekonomie zum Grunde gelegt hat. Noch glücklicher für ihn ist der Umstand, daß die Mächte, die mit ihm unterhandeln, sich diesem Systeme unterwerfen."

„Alle Artikel sind überall, und in keinem Lande gewiß so sehr, als in England, seit fünfzehn Jahren um 20, 30 Prozent und noch wohl darüber gestiegen. Man wende sich an die englischen Manufakturen und Fabriken, und man wird sich hiervon näher überzeugen können. Nur Menschenblut und Menschenelend ist nach dem neuen Oekonomie-Systeme der brittischen Regirung wohlfeiler geworden. Es ist übrigens nicht zu verwundern, daß Lord Petty eine solche Oekonomie in den Subsidien einführt, da er seine Berechnungen auf einen zwanzigjährigen Krieg gründet; aber man muß hoffen, daß hier, wie bei so mancher andern Gelegenheit, die Berechnungen des edlen Lords nicht unfehlbar sind."

Rußland.

Die St. Petersburger Zeitung vom 15ten Febr. (a. St.) macht unter der Rubrik: „wissenschaftliche Nachrichten" die Bemerkung, daß die milde Witterung des verflossenen Spätjahres glücklicherweise dem Landmann in den Gegenden des Kriegsschauplatzes mehr Zeit gelassen habe, sein Feld zu bestellen, welches ihm bei Verminderung seines Zugviehs wohl zu Statten gekommen; eben so habe das Vieh noch immer auf die Weide getrieben werden können, wodurch der große Verbrauch von Stroh und Heu erträglicher gemacht worden. Indessen sei sehr zu wünschen, daß die vom Kriege verschonten Länder ihren Ackerbau und ihre Viehzucht mit verdoppeltem Eifer betreiben möchten, um den Ausfall zu decken, der in andern Gegenden durch Mangel hinreichender Bearbeitung entstehen könnte, zumahl wenn die Aernte nicht ergiebig sein sollte.

Türkei.

Obgleich sich beruhigende Nachrichten für die Fortdauer des Friedens in Servien verbreiteten, so schien es doch, als wenn nach der Hand andere Verhältnisse wieder eingetreten wären. In Semendria werden die Kriegsrüstungen sehr eifrig betrieben, der Synod hatte an die verschiedenen Landes-Distrikts-Oberbefehlshaber Befehl abgesendet, sich mit ihren Leuten zum Aufbruche bereit zu halten, und in Belgrad waren binnen 8

Tagen 200,000 scharfe Patronen verfertigt worden. Auch die im verflossenen Herbste unweit Semendria neu erbaute Pulvermühle war in voller Bewegung, und man versichert, daß schon über 1,600 Ctr. verfertigt, und in den unweit davon entlegenen Pulverthurm abgeführt worden wären. Nähern Berichten aus Belgrad zu Folge sollen schon einige freiwillige Corps nach Uschiza aufgebrochen seyn.

Semlin, den 12ten März. Indessen der große Napoleon allenthalben, so weit sein Arm reicht, wahre Toleranz wohlthätig verbreitet, und allen Religionen gleiche Rechte und gleiche Freiheiten verschafft, werden die Servier von der Wuth, Proseliten zu machen, befallen. Diese Wuth brachte sie zu dem jüngsthin angezeigten grausamen Verfahren in Belgrad. Sie suchen das Christenthum unter den Türken mit Feuer und Schwert zu verbreiten, und wähnen ein verdienstliches Werk zu verrichten, und sich den Himmel zu bahnen, wenn sie alle in ihre Hände kommende Mahomedaner, welche, ihrem Propheten getreu, die christliche Religion nicht annehmen wollen, gerade dem Geiste dieser Religion entgegen, niedermetzeln. Bis itzt haben sich gegen 700 türkische Männer, Weiber und Kinder, um ihr Leben zu retten, taufen lassen.

Gestern haben diese Servier ihren bisherigen Oberanführer als ihren Fürsten ausgerufen. Dieser neue Fürst läßt Belgrad und Schabatz verproviantiren, die Festungswerke ausbessern, und seine Truppen fleißig in den Waffen üben. (B. Z.)

Versteigerung.

Von königl. baier. Commandantschafts wegen gedenkt man auf Montag den 13ten April heurigen Jahres die Verlassenschaft des verlebten Herrn Hauptmanns Ernest Grafen von Seeau vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz, bestehend aus einem ganz neuen Offiziers-Casquet, Uniformen, Westen und Beinkleidern, einer Charoe, Wäsche, Büchern, einer goldenen Tabatiere, goldenen Sackuhren, nebst dergleichen Uhrketten, so Anderm, plus licitando zu versteigern.

Diejenigen, welche also etwas hiervon käuflich an sich zu bringen Lust tragen, werden daher eingeladen, am gesagten Tage sich frühe um 9 Uhr in der Wohnung des Herrn Herrn Verlebten, nämlich in dem sogenannten Redoutenhause in der Prannersgasse zu ebener Erde einzufinden. München, den 31. März 1807.

Freiherr von Ow, General-Major.
Lieut. Versch, Stabsauditor.

Hammerwerk zu verpachten.

Es wird ein Eisenhammerwerk in Obersteor mit zwei Zerrennfeuern nebst der dazu gehörigen großen Oekonomie auf 8 Jahre in Pacht gegeben; dieses Werk ist mehr als zur Hälfte mit Kohl aus eigenen Waldungen bedeckt. Liebhaber belieben sich um nähere Auskunft an Hrn. Doktor Joseph Schwanderger, H. und Gr. Advokaten in Wien in der Krugerstrasse Nro. 1076, zu wenden.

Versteigerung der sogenannten Wehrstanden im Allacherforste.

Von unterzeichneter königl. Commission wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß den 17ten dieses Monaths die sogenannten Wehrstanden, ein durch den Nymphenburger Canal getrennter Theil des Allacherforstes, nächst der Colonie Karlsfeld entlegen, mittels öffentlicher Versteigerung auf bodenzinsiges Eigenthum nach den bereits allgemein bekannten Waldverkaufs-Normen, und mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation, veräußert werden.

Kaufsliebhaber können sich durch den Forstwart von Allach den Platz vorzeigen lassen, und haben sich an dem bestimmten Tage Vormittags längstens bis 9 Uhr auf selbem einzufinden.

München, den 5ten April 1807.

Königl. baier. zum Verkaufe der entbehrlichen Staatswaldungen angeordnete Commission.
Landesdirektionsrath von Thoma.

Bekanntmachung.

Auf Absterben Anton Schorrers, gewesenen bürgerl. Ochsenwirthes in Mindlheim sel. werden auf Ansuchen der Testaments-Erben desselben zurückgelassene Anwesen, bestehend in der in der Hauptgasse entlegenen, dreygädigen gemauerten Ochsenwirthsbehausung und Bräuhause, Lang- und Nebenhause, 2 Städeln mit Getreidböden, Stallungen und Keller, großen Hofraithen, und darin befindlichen Obst- und Wurzgärtchen, mit der dabey befindlichen Bräuers-, Schenk- und Wirthsgerechtigkeit, desgleichen 2 Gärten, 3 Jauchert stark. Item 3 Jauchert Wasserängern, 4 Tagwerk Mad, und in allen 3 Feldern; 29 3/4tel Jauchert Aeckern, welche sämmtliche Grundstücke durchgehends grundeigen sind, Montags den 20. April Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags, zu ganz oder stückweise, am darauf folgenden Dienstage den 21sten April und die darauf folgenden Tage aber die vorhandenen 4 Pferde, 3 Kühe, 2 Kälber, 2 Frischlingschweinen, gesammte Bräu- und Brannteweingeschirre, auch Pferd-Geschirre und Baumanns-Fahrnissen, Wagen und Schlitten, nicht minder die vorräthig und erforderlichen Hauseinrichtungen an mehreren silbernen Bestecken, Zinn, Kupfer, Küchengeschirre, Sesseln, Stühlen, Tischen, Betten und Bettstätten, Bildern, Kästen so Anderes im Wege der Versteigerung gegen bare Bezahlung, jedoch mit dem Bemerken, öffentlich verkauft, daß dem Käufer der Wirthsbehausung die vorläufige Auswahl von obigen verkäuflichen Sachen gelassen wird.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an abgelebten Schorrer, Ochsenwirth, eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, dieselbe bis 15ten April d. J. um so sicherer diesorts anzugeben, als außerdessen sie sich dem Rechtsnachtheile, mit solch ihren Forderungen nicht mehr gehört zu werden, nach sich ziehen würden. Geschrieben am 10. März 1807.

Königl. baierischer Stadt-Magistrat Mindlheim.
Amtsbürgermeister Hundegger.

Fremden-Anzeige.

Den 7ten April. Hr. Joh. Bapt. Pirio, spanis. Consul zu Livorno, von Wien. Hr. Teichmann, Kaufmann von Ulm. Hr. v. Sutor, Akademiker von Landshut, im Adler. Hr. Joh. Georg Waltl, Benefiziat von Jakobsbeuern, im Bären. Hr. Wolfg. v. Miller, Rechnungs-Commissär von Vilshofen. Hr. Lieut. Schels, Pfleger von Moos. Frau v. Dormaier, mit Tochter, Rentbeamten-Gattinn von Vilshofen. Hr. J. Ignaz Niederhuber, Hofgerichts-Sekretär von Salzburg, im Hahn. Hr. Mar. Schechtschillinger, Tuchmacher von Mitterfels, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 96. 8. April 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 30sten März. Es sind neuere Nachrichten von dem Hauptquartier zu Osterode vom 25. dieses eingegangen. Die Armee war ruhig in ihren Kantonnirungen. Es sind Magazine organisirt, und die Approvisionnirungen auf allen Punkten gesichert worden. Die Armee hat keine Kranke; im Gegentheile versichert man, daß deren viele in der russischen Armee sind. Der Kaiser hat 300,000 Flaschen Bordeaurwein, die man in Elbing gefunden hat, in der Armee vertheilen lassen. Der Preis dieses Weines, der zu 4 Francs die Flasche angeschlagen wurde, ist den Eigenthümern bezahlt worden.

Danzig ist noch immer enge eingeschlossen. Um die Kommunikation dieses Platzes mit dem Meere abzuschneiden, ist ein französisches Detaschement von der Insel Nogat nach dem frischen Haff übergegangen. Ein preußisches Korps, das sich widersetzen wollte, wurde geworfen, und hat 300 Gefangene zurückgelassen. Die Garnison des Platzes hat einen Ausfall gemacht, um ihren Posten wieder einzunehmen, aber alle ihre Anstrengungen waren fruchtlos. Man hat ihr ungefähr 100 Gefangene und eine Kanone abgenommen. Einige sächsische Bataillons haben sich in diesen beiden Affairen besonders ausgezeichnet, und haben das zweite Bataillon der leichten Infanterie vollkommen unterstützt.

Eine Abtheilung der Besatzung von Neisse, die einen Ausfall machte, um die Truppen zu überraschen, die es umgeben, ist selbst durch ein würtembergisches Kavalerie-Regiment überrumpelt worden, welches ihm 60 Gefangene abgenommen, und etwa 50 Mann getödtet hat.

Man fährt fort, die Plätze Marienwerder, Marienburg, Sierock, Modlin und Prag zu befestigen; sämmtlich Brückenköpfe von einer achtbaren Stärke.

Man versichert, daß der Fürst Borghese auf eine Mission nach Warschau abgeschickt worden ist. (Tel.)

Zwischen Frankreich und Rußland ist so eben ein Vertrag über die Auswechslung der Kriegsgefangenen geschlossen worden; die deßhalb vom französ. Kriegsminister erlassenen Befehle sind den 27. März an die Kommandanten der Depots der russis. Kriegsgefangenen in Frankreich angekommen. Da bekanntlich alle Friedens-Negotiationen mit dieser Maßregel beginnen, so hat diese Neuigkeit wieder die Hoffnung eines baldigen Friedens geweckt.

Deutschland.

Jena, den 20sten März. Die hiesige Polizei-Kommission ließ Folgendes bekannt machen:

Durch Anfragen in mehreren öffentlichen Blättern ist die Besorgniß bei dem Publikum rege gemacht worden, als ob wegen nachläßiger Begrabung der Todten in der hiesigen Stadt und Gegend vorigen Jahres im bevorstehenden Frühjahre und Sommer der Gesundheit nachtheilige Dünste und ansteckende Krankheiten zu fürchten wären. Die hiesige Polizei-Kommission hält sich daher verpflichtet, auf den Grund eines von dem Herrn geheimen Hofrath und Leibarzt Dr. Stark, als hiesigem Amts- und Stadt-Physikus, erforderten Gutachtens diesem nachtheiligen Gerücht als völlig ungegründet zu widersprechen, und was die in der Schlacht bei Jena selbst Gebliebenen betrifft, zu bemerken, daß fürstl. General-Polizei-Direktion zu Weimar sich nicht damit begnügt hat, die Gemeinden zu ungesäumter vorschriftmäßigen Begrabung der Todten in ihren Fluren durch die Aemter anhalten zu lassen, sondern sie hat durch einen eigens dazu abgesendeten Subalternen, den fürstl. Registrator Wangemann, überall, ob der gegebenen Vorschrift Folge geleistet worden ist, an Ort und Stelle nachsehen lassen.

Was hingegegen die in den hiesigen Lazarethen verstorbenen Blessirten betrifft, so sind selbige unter eigener Aussicht des obgedachten Hrn. Amts- und Stadt-Physikus in einer beträchtlichen Entfernung und Höhe an Orte begraben worden, wo der beständige Luftzug die hiesige Stadt vor jedem nachtheiligen Einfluß um so mehr sichert, da Theils die Todten vier Ellen tief begraben, und mit Kalk überschüttet worden, Theils der gelinde Winter die Fäulniß der Cadaver so sehr befördert hat, daß itzt keine Anhäufung schädlicher Dünste zu besorgen ist. — Zugleich wird das nachstehende Verzeichniß dem sich verbreitenden Gerüchte einer hier bestehenden enormen Theuerung von selbst widersprechen.

Halbjähriges Logis 5 rthlr. bis 20 rthlr. Mittagstisch wöchentlich 18 gr. bis einen Laubthaler. Brod 1 Pfund 24 Loth 2 Qtch. 1 gr. Eine Klafter Holz 4 rthlr. 6 gr. 12 Loth weiße Semmeln 6 pf. Eine Maß Bier 4 bis 5 pf. Ein Pfund Rindfleisch 2 gr. 4 bis 8 pf. Ein Pfund Schweinsfleisch 3 gr. 2 bis 3 pf. Ein Pfund Schöpsenfleisch 2 gr. 6 bis 8 pf. Ein Pfund Kalbfleisch 1 gr. 8 pf. 26 Loth Butter ein Kopfstück bis 7 gr.

Frankreich.

Paris, den 20sten März. Der Erhaltungssenat hat auf die von Sr. k. k. Majestät unterm 29sten Jäner erlassene Bothschaft folgende sehr merkwürdige Dankadresse zu erwiedern beschlossen.

Sire! Die Bothschaft, welche E. k. k. Majestät aus dem Hauptquartier Warschau dem Senat haben zugehen lassen, und die wichtigen Thatsachen, wovon Ihm dadurch Kenntniß gegeben worden ist, sind ein neues Denkmahl Allerhöchstderselben väterlichen Sorgfalt für die Wohlfahrt des französischen Volks.

Der Inhalt des Vertrags von Posen, welchen Se. Majestät dem Senate mitgetheilt haben, zeigt schon allein, wie sehr Sie, selbst nach den glänzendsten Siegen, dennoch keinen andern Zweck haben, als den ehrenvollen Frieden, auf dessen Dauer man sicher hoffen darf. Dieser Vertrag, indem er einer edlen braven Nation, deren Lebhaftigkeit, Fleiß, Gewohnheiten und eigener Vortheil sie der französischen annähern mußten, ihre Selbstständigkeit wieder gewährt, verstärkt und befestigt jenen großen rheinischen Bund, den der heutige Zustand von Europa nothwendig machte, den es aber, als die sicherste Bürgschaft seiner künftigen Ruhe, bloß E. Majestät alles umfassenden Einsichten verdankt.

Der erhabensten Weisheit E. k. k. Majestät konnte es nicht entgehen, daß die Gefahr, worin das osmanische Reich schwebt, auch dem ganzen übrigen Europa drohet.

Unterliegt die Pforte der russischen Gewalt, was könnte dann den Verheerungen der Barbaren Einhalt thun, welche aus Norden und Osten den Süden und Westen überströhmen würden?

Mit Grausamkeiten, Mord, Feuer und Verwüstung würden jene wilden Scythen ihren Weg bezeichnen; denn sieht man nicht noch itzt die traurigen Spuren ihrer fürchterlichen Streifzüge durch Italien, die Schweitz, durch Holland, durch die unvergeßlichen Gefilde von Austerlitz, so wie in jenem Pohlen, worin so manche Pässe durch die großen Thaten der Armee, welche E. Majestät anzuführen geruhen, für immer berühmt wurden?

Künste, Wissenschaften und Geistesbildung würden verschwinden, und selbst, wenn die Kraft der europäischen Verfassung dem fortwährenden Vordringen dieser Horden, die, ihres ewigen Winters müde, über die mildern Gegenden Europens unaufhörlich herstürzen würden, Widerstand leistete; was hätte Frankreichs Kunstfleiß, besonders in dem südlichen Theile desselben, für ein Schicksal zu erwarten?

Die Aufrechthaltung dieses für das Wohl so vieler Millionen französischer Einwohner unentbehrlichen Kunstfleißes ist mit der Unabhängigkeit des osmanis. Reiches auf das Innigste verbunden.

Die Provinzen und Gewässer in der Nachbarschaft der Meerenge von Konstantinopel sind der Mittelpunkt, den die Natur für den großen Welthandel bestimmt hat. Sollte Rußland sich ihrer bemächtigen, so würde dieser große Handel gar bald unter ihrem Joche erliegen.

Aber glücklicher Weise sieht sich Europa durch die unwiderstehliche Obergewalt E. k. k. Majestät noch geschützt. Die so unerwartet schnelle Eroberung der preußischen Staaten, das Erscheinen der französischen Adler jenseits der Weichsel, haben die ehrgeitzigen und treulosen Entwürfe des Petersburger Kabinets vereitelt.

(Der Beschluß folgt.)

Straßburg, den 30sten März. Die Arbeiten am Kanal, der zur Verbindung des Rheins und der Rhone in unserm und dem oberrheinischen Departement verfertiget wird, und zu dessen Beschleunigung ansehnliche Summen angewiesen sind, dauern ununterbrochen fort.

Seit einigen Tagen spricht man hier auch von Errichtung eines Lagers vorwärts Kehl, oder im Breisgau, ohne daß man über den Zweck desselben etwas Näheres weiß. Dieß Gerücht gründet sich jedoch auf keinerlei amtliche Befehle.

Italien.

Mailand, den 28sten März. Der Nahmenstag J. M. der Kaiserinn der Franzosen, Königinn von Italien, so wie die glückliche Entbindung unserer geliebten Vicekönliginn, gab in mehreren Städten des Reichs Veranlassung zu geschmackvollen Festen. Unser Erzbischof hat an die Geistlichkeit seines Kirchensprengels in Betreff der glücklichen Entbindung J. k. H. der Vicekönliginn ein schönes Umlaufschreiben erlassen.

Venedig, den 10ten März. Den 15. Febr. gab es ein zweistündiges Gefecht zwischen einer russischen Corvette und den 2 Batterien, welche die Stadt Spalatro vertheidigen; wenn der Wind die Corvette nicht begünstigt hätte, würde sie in unsere Gewalt gekommen sein; doch mag sie dennoch einigen Schaden gelitten haben. An der Meeresküste sind einige Häuser leicht beschädigt worden; übrigens aber blieb die Stadt unbeschädigt. Auf den Strassen fand man mehrere Kugeln, welche die Bewohner, ohne sehr entrüstet zu sein, aufsammelten.

Nachrichten aus Zara vom 7ten März erzählen: „General Marmont, der sich noch hier befindet, hat befohlen, eilig Landstrassen aus Dalmatien nach Bosnien anzulegen. Sie müssen innerhalb 20 Tage zu Stande gebracht sein; französische Ingenieurs dirigiren die Arbeiten. Der Generalproveditor von Dalmatien hat alle Einwohner derjenigen Gegenden, durch welche diese neuen Landstrassen laufen werden, aufgefordert, freiwillig mit Hand ans Werk zu legen. Man schließt daraus, daß nächstens französische Truppen aus Dalmatien nach Bosnien marschiren werden. Die Bosnier, welche meistens Muhamedaner sind, haben sämmtlich zu den Waffen gegriffen, und die Gränzen gegen Servien hin stark besetzt, fest entschlossen, sich bis auf den letzten Mann zu wehren, wenn die Russen in Verbindung mit den servischen Insurgenten einen Einfall in ihr Land unternehmen sollten.“

Rußland.

St. Petersburg, den 2ten März. Die Hofzeitung enthält folgende merkwürdige kaiserl. Ukase:

Zur Bezeugung Unserer besondern kaiserl. Gnade gegen Unser Kriegsheer, und zu noch größerem Beweise Unserer Aufmerksamkeit auf die Verdienste desselben, die von jeher bei allen Gelegenheiten durch so viele Beweise der Liebe gegen das Va-

terland, der Treue gegen den Monarchen, des Eifers zum Dienste und der unerschrockenen Tapferkeit bewährt worden, haben Wir für gut anerkannt, ein besonderes Ehrenzeichen zur Belohnung und Aufmunterung der Unteroffiziere und der Gemeinen in Unserem Kriegsheere zu errichten, und dieserwegen verordnen und verleihen Wir diesem Ehrenzeichen auf immerwährende Zeiten unten folgende Grundsätze, Vorzüge und Vortheile:

1) Dieß Ehrenzeichen soll zum Militärorden des heiligen Großmärtirers und Siegers Georg gerechnet, und das Ehrenzeichen des Militärordens genannt werden.

2) Es wird bloß im Schlachtfelde, bei Vertheidigung der Festungen und auf den Gewässern erworben. — Es wird denjenigen Kriegern vom untern Range ertheilt, welche wirklich bei Unserer Landarmee oder bei Unserer Marine dienen, und sich gegen den Feind durch vorzügliche Tapferkeit auszeichnen.

3) Die Zahl dieser Ehrenzeichen ist unbeschränkt; denn dasselbe erhalten alle diejenigen Unteroffiziere und Gemeine, die sich desselben würdig zeigen.

4) Diese Ehrenzeichen sollen in einem silbernen Kreutz bestehen, auf dessen Rundung auf der einen Seite die Abbildung des heiligen Georg zu Pferde, und auf der andern Seite die Chiffre desselben sich befindet. Sie werden im Stockknopfloche an dem seidenen Georgen-Bande getragen. Dieß Ehrenzeichen, da es durch Tapferkeit erworben wird, darf nie abgelegt werden, auch dann nicht, wenn derjenige, der es erhalten hat, zum Offizier befördert wird, er müßte anders zum Ritter vom Militärorden des heil. Georg ernannt werden.

5) Jeder Gemeine, jeder Matrose oder Unteroffizier, der mit diesem Ehrenzeichen begnadigt worden, erhält außer dem gewöhnlichen Solde ein Drittel als Zulage. Zeichnet sich aber ein Unteroffizier oder Gemeiner, der mit diesem Ehrenzeichen schon geziert ist, aufs Neue durch eine Heldenthat aus, die eben eine solche Belohnung verdient, so erhält er überdieß noch das andere Drittel zu seinem Solde, für mehrere dergleichen ausgeführte tapfere Thaten aber den vollen Sold als Zulage. Diese aus einem oder zwei Drittel, oder auch aus dem volljährigen Solde bestehende Zulage behält er auch nach seiner Verabschiedung, oder nach seiner Entlassung vom Militärdienste zu den Invaliden auf Zeitlebens.

6) Die hierzu erforderliche Summe wird jährlich aus dem Reichs-, Kriegs- und dem Admiralitäts-Collegium zugleich mit dem Gehalte an die Regimenter und Commanden verabfolgt.

(Der Beschluß folgt.)

Türkei.

Der Moniteur enthält 2 aufgefangene Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten von Rußland, an den bevollmächtigten Minister des Petersburger Hofes zu Konstantinopel, Hrn. Italinski. Die erste Depesche, datirt St. Petersburg den 15. (27.) Nov. 1806, unterzeichnet von A. Budberg, enthält: „daß Se. kaiserl. Maj. die bestehenden Verhältnisse zwischen Rußland und der Türkei nicht eher auf ihre alten Grundlagen wieder hergestellt betrachten werden, als dann 1) wenn die den Fürstenthümern Moldau und Wallachei durch die verschiedenen Stipulationen versicherten Rechte und Vorrechte in aller ihrer Stärke und Kraft wieder hergestellt; die Provinz Wallachei von den Rebellen durch die türkischen oder russischen Truppen befreit, und ihre künftige Ruhe und Wohlfahrt durch die Errichtung einer Nationalmacht hinlänglich gesichert sein wird. 2) Wenn die Pforte förmlich auf die Gesinnung Verzicht geleistet haben wird, unter irgend einem Vorwande die Durchfahrt der Kriegs- und Transportschiffe Sr. Maj. durch den Bosphorus zu hindern. 3) Wenn sie ihren Allianzvertrag mit England wird erneuert haben."

Constantinopel, den 10ten März. Ein Schreiben von zuverläßiger Hand enthält folgende Nachrichten:

„Endlich sind wir aus der bisherigen schrecklichen Krisis auf eine höchst glückliche Weise gezogen worden. Nach der unerwarteten Erscheinung der englischen Flotte vor hiesiger Hauptstadt, die sich in einem vertheidigungslosen Zustande befand, stand es den feindlichen Admiralen frei, in den Hafen einzulaufen, Constantinopel zu bombardiren, und in einen Aschenhaufen zu verwandeln. Der eben so kluge als thätige kaiserl. französische Botdschafter, General Sebastiani, rettete die Pforte durch seine genommenen Maßregeln. Auf seinen Rath amüsirte dieselbe die Engländer durch Unterhandlungen, während daß er selbst die furchtbarsten Vertheidigungs-Anstalten traff, und den Großherrn, so wie alle seine Minister und sämmtliche Einwohner durch männliche Vorstellungen dergestalt electrisirte, daß man nur auf den muthigsten Widerstand dachte. Glücklicher Weise waren an dem Tage, wo die englische Flotte vor Constantinopel erschien, mehrere geschickte französische Ingenieurs und Offiziers angekommen. Mit Hilfe derselben ließ General Sebastiani auf den vortheilhaftesten Punkten 600 schwere Kanonen aufführen, und neben denselben Röste anbringen, um die englischen Schiffe, wenn sie sich näherten, mit glühenden Kugeln zu beschießen. Zu gleicher Zeit hatte General Sebastiani einen Theil der besagten französischen Offiziers nach den unteren Dardanellen abgeschickt, um dieselben in einen solchen Zustand zu versetzen, daß man die feindliche Flotte, wenn sie durch die Meerenge passiren wollte, in Grund bohren könnte. Dieß merkten die feindlichen Admirale, verließen mit allen Schiffen am 1sten März die Station vor Constantinopel, und am 3ten passirten sie die Dardanellen, um wieder nach dem Archipelagus zu kommen. Innerhalb 20 Tagen werden die oberen und unteren Dardanellen, so wie Constantinopel selbst, dergestalt befestigt sein, daß jede feindliche Flotte, die es wagte, durchzudringen, ihren Untergang finden würde. (A. Z.)

Miscellaneen.

Die neuliche Nachricht eines französischen Journals, daß der russische Generaladjutant, Fürst Dolgorucky, durch den (izt als Generalmajor in östreichische Dienste zurückgetretenen) Hrn. von Winzingerode im Zweikampf getödtet worden sei, wird für

ungegründet erklärt. Ersterer soll vielmehr an einem Fieber gestorben sein.

Durch Frankfurt passirten am 2ten April ausser einigen kleinen Abtheilungen franz. Truppen auch mehrere Mameluken zu Pferde und einige 30 große vierspännige Wägen zur großen Armee.

In Stuttgart wurden Sr. königl. Maj. die in Schweidnitz von den würtembergischen Truppen eroberten Fahnen durch den Duwudros, Aide de camp de S. A. I. le Prince Jerome Napoleon, übergeben.

Der König von Sachsen hat die Bezahlung des letzten noch nicht abgetragenen Drittheils der französischen Contribution selbst übernommen. Zugleich ist in Dresden eine neue Ausgleichungskommission niedergesetzt worden, um die sämmtlichen französischen Requisitionen und Contributionen in allen Kreisen auf das ganze Land gleich zu vertheilen.

Der königl. sächsische Geschäftsträger am schwedischen Hofe, Hr. v. Roer, hat mit seiner Familie Stockholm verlassen.

Bekanntmachung.

Da mich Herr Joseph Stahel, Buchhändler in Würzburg, versichert, daß man

1) Jais, P. A., Unterricht in der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre, mit einer Vorerinnerung über den Religionsunterricht. 8. Würzburg 1807. ungebunden 10 kr. gebunden 13 kr.
2) Dessen Katechismus der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre. 12. Ebendaselbst. 1807. ungebunden 6 kr. gebunden 8 kr.

in vielen Orten Baierns, die einer Buchhandlung sehr nahe, oft nur in der Entfernung einer Stunde, und sogar in Städten selbst nicht haben kann, und Partikuliers genöthigt sind, sich mit Portokösten bis nach Würzburg zu wenden, so mache ich hiermit bekannt, daß man diese beiden Artikel immer in großer Anzahl, sowohl gebunden als ungebunden, um beigesetzten Preis in der Originalausgabe, nicht aber in dem dieblschen Nachdrucke, welcher ebenfalls nicht wohlfeiler ist, haben kann.

Philipp Krüll,
Universitäts-Buchhändler in Landshut.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 16. dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude die Behausung der Mühlthalerischen bürgerl. Kochs Eheleute in der Sendlingergasse, H/B Nro. 21, jedoch salva ratificatione jud. an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage dieß Orts einzufinden. Akt. den 1. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Donnerstags den 9ten d. wird in der Kaufingergasse Nro. 27 über 2 Stiegen mit Versteigerung noch ansehnliche Meubeln, verschiedenes Riemwerks, dann einer beträchtlichen Partie Büchern, dem großen Bücher- und Registraturkasten f. a. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr fortgefahren.

Versteigerung der sogenannten Wehrstauden im Allacherforste.

Von unterzeichneter königl. Commission wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß den 17ten dieses Monaths die sogenannten Wehrstauden, ein durch den Nymphenburger Canal getrennter Theil des Allacherforstes, nächst der Colonie Karlsfeld entlegen, mittels öffentlicher Versteigerung auf bodenzinsiges Eigenthum nach den bereits allgemein bekannten Waldverkaufs-Normen, und mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation, veräußert werden.

Kaufsliebhaber können sich durch den Forstwart von Allach den Platz vorzeigen lassen, und haben sich an dem bestimmten Tage Vormittags längstens bis 9 Uhr auf selbem einzufinden.

München, den 5ten April 1807.

Königl. baier. zum Verkaufe der entbehrlichen Staatswaldungen angeordnete Commission.
Landesdirektionsrath von Thoma.

Bekanntmachung.

Nachdem Georg Ritter, Schreinermeister von Kaminster den 21sten Februar zu Amberg ab intestato verstorben ist, so wird dessen Ehegattinn Franziska, welche sich schon seit 15 Jahren von ihm entfernt hatte, und dem Vernehmen nach, sich in kaiserl. östreichischen Inviertel aufhalten soll, hiermit edictaliter binnen einen Zeitraum von 3 Monathen vorgeladen, hierorts zu erscheinen, als nach Abfluß solchen Termins mit der Verlassenschaft weiters verfahren würde, wie rechtens ist. Actum den 7ten März 1807.

Königl. baierisches Land-Gericht Kamm.
v. Oefele, Landrichter.

Versteigerung. Die Lohnkutscher-Höckerische Behausung im Rosenthale, A/B Nro. 139, wird künftigen Donnerstag den 23. April anheuer von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva ratificatione versteigert; wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden.

Akt. den 18. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Den 13ten April kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 8ten April. Hr. Philipp v. Wörndel, Dikasterial-Advokat von Innsbruck, im Bären. Freiherr v. Weisen, Oberststallmeister von Passau. Hr. Oswald, Hofkammerrath, und Hr. Bauhof, Regirungsrath von da. Hr. Joseph Edler v. Droin, k. k. Hauptmann von Salzburg. Hr. Werthheimer, Kaufmann mit Kommis von Regensburg, im Hahn. Freiherr v. Riehling, im Kreutz. Hr. Kühhauf, Schullehrer und Kister von Brauneberg. Hr. Eltan, Handelsmann von Wasserstein, im Löwen. Hr. Kontroleur Schmid, und Mathias Buzenberger, von Ortenburg, beim Filserbräuer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 97. 9. April 1807.

Krieg im Norden.

Bei der großen Armee war bis zum 25. März wie wir schon meldeten nichts von Bedeutung vorgefallen. Aus der Stellung und den Bewegungen einiger Armeekorps und der Position der Feinde wollte man indessen auf nahe wichtige Ereignisse schließen.

Man spricht von einer Eintheilung der Armee in 3 Hauptkorps. Der Marschall Massena soll das Korps, welches die rechte Flanke, der Fürst von Pontecorvo das, welches die linke Flanke bildet, und der Großherzog von Berg den Mittelpunkt kommandiren.

Pohlen.

Auszug eines Schreibens, vom 25. März. Glauben Sie nichts davon, wenn man von Schlachten und Niederlagen aus unserm Lande erzählt. Es kann nichts vorgehen; es kann nicht gefochten werden: das Erdreich ist so durchwässert, daß man nicht vor die Thüre zu seinem Nachbar gehen kann, ohne bis an die Knie im Kothe zu versinken. Große Flüße und kleine Bäche sind ausgetreten. Dieser Zustand ist hier nichts Neues; es ist in unserm Klima alljährlich gewöhnlich, und wird, wie sonst, bis in die Hälfte des Monaths Mai dauern, vielleicht noch länger. Also bis Ende Mai's wird wohl diese oder jene Macht das Schwerdt in der Scheide stecken lassen. Inzwischen werden von beiderseitigen Armeen Zubereitungen zu großen Begebenheiten gemacht. Die Armeen konzentriren sich; Verstärkungen treffen von allen Seiten ein. Die erste Schlacht wird merkwürdig, aber auch schrecklich werden.

Berichte aus Pohlen vom 2. März tragen Folgendes nach: Der russische linke Flügel hatte am 15ten Februar einen lebhaften Angriff gegen den französischen rechten unternommen, und vorzüglich des Städtchens Ostrolenka, wo ein Theil des Corps des Marschalls Soult stand, sich zu bemächtigen versucht, und es gelang ihnen auch wirklich beim ersten Angriffe in die Stadt zu dringen. Inzwischen aber zogen sich die Franzosen in die auf einer Anhöhe befindliche, größten Theils schon verfallene Kirche, brachten mehrere Kanonen dahin, schlugen die erforderlichen Oeffnungen durch und feuerten so wirksam auf die Russen herab, daß diese retirirten. Die Franzosen rückten nun neuerdings vor und wollten die Russen tourniren, jedoch eine verdeckte Batterie, auf welche sie geriethen, hielt sie ab. Nach dieser Affaire nahmen beide Theile wieder ihre vorigen Stellungen ein. Die Russen machten bald wieder Anstalt einen neuen Angriff zu wagen; ihre Vorposten streiften bis Branszyk und selbst bis zu dem von keinem Theile besetzten Städtchen Woßcow am Bug, bis wohin auch die Patroullen der bei Sirozky stehenden pohlnischen Truppen kamen.

Ein gefangen genommener Insurgenten-Oberst und noch 2 andere Offiziere sollen nach bestätigtem Urtel erschossen werden; wahrscheinlich ist es schon geschehen.

Der vormahlige königl. preußische Landrath zu Pultusk hat seine vorigen Amtsgeschäfte wieder übernehmen müssen, weil die daselbst von den Pohlen aufgestellten Bezirks-Commissarien sich in diese Geschäfte nicht finden konnten. (B. Z.)

Preußen.

Königsberg, den 12ten März. Da der Generallieutenant Mannstein krank ist, so hat der König den General Kalkreuth zum Kommandanten in Danzig ernannt. Am 7. März wurde das russische Hauptquartier nach Bartenstein verlegt. die Hauptarmee behielt demungeachtet ihre Stellung zwischen Seeberg und Landsberg. General Tolstoy hatte bis itzt sein Hauptquartier in Heilsberg, Gen. Lestocq das seinige in Peterswald und Gen. Dierik in Heiligenbeil. Guttstadt, Wormditt und auch Braunsberg sind bis itzt vom Feinde besetzt; übrigens verhält sich derselbe, einige Scharmützel und Cantonnirungs-Beunruhigungen abgerechnet, ruhig. Bei der russischen Armee ist dem Aeußern nach alles ruhig; innerlich aber herrscht große Wirksamkeit.

Danzig, vom 12. März. Ausser dem, daß der Feind sich in Masse hinter den Passarge-Fluß gesetzt hat, sind auch von selbigem alle Brücken dieses Flusses abgebrannt und alle Uebergänge stark mit Artillerie besetzt worden. Auch soll sich ein ansehnliches feindliches Korps unweit Allenstein verschanzen. Da man baldigst wieder neue Verwundete zu Königsberg erwarten konnte, so sind bereits viele der daselbst gelegenen auf Schlitten nach den entfernten Feldhospitälern gebracht worden. Am 3ten März wurden 100 Schlitten mit Verwundeten weggesandt. Aus Heiligenbeil schreibt man unterm 4ten, daß die Franzosen in den Mauern der Stadt Braunsberg große Schießscharten gemacht und Kanonen aufgepflanzt hätten.

Danzig, vom 14ten März. Zwanzig tausend Mann, mehren Theils Pohlen, liegen um unsere Stadt; Gen. Kalkreuth ist mit seiner Verstärkung von 2000 Mann Kosaken hier angekommen; man trifft die lebhaftesten Anstalten zur Verthei-

bigung; die Vorstädte sind bereits abgebrannt, so daß 8000 Menschen ohne Obdach umher irren; im Innern herrscht eine strenge militärische Polizei; es werden keine nur etwas zahlreiche Zusammenkünfte auf den Strassen oder öffentlichen Plätzen geduldet.

Deutschland.

Breslau, den 28sten März. Da für die Armee 50,000 Par Schuhe geliefert werden sollen, so hat die hiesige kaiserl. französische Administrationsbehörde die Abschliessung eines Unternehmungs-Contracts angekündigt, und den Vergütungspreis für jedes Par Schuhe auf 1 1/2 Rthlr. festgesetzt. Die Lieferung muß in 4 Terminen bis zum 1sten May bestritten werden.

Am 26sten dieses ist der königl. baierische General-Lieutenant von Wrede hier eingetroffen.

Die Belagerung der noch sich haltenden schlesischen Festungen, scheint einstweilen ausgesetzt oder nicht mit Eifer betrieben zu werden, weil sie mit der Zeit ohnehin fallen müssen, und die zur Belagerung bestimmt gewesenen Truppen bei dem Vorrücken der französ. Armee besser gebraucht werden können.

Wien, den 26sten März. Unsere in Gallizien, Böhmen, Mähren und Schlesien stehende Truppen rücken näher an ihre Gränzen vor, auch sollen jene k. k. Truppen, die in Ungarn gelegen und gegen die Türken einen Kordon formirten, sich mehr gegen Oberöstreich gezogen haben. Indessen sind diese Truppenbewegungen keine Vorbothen kriegerischer Auftritte von Seite Oestreichs, sondern bloß Vorsichtsmaßregeln. Die Veränderung des Kriegsschauplatzes, der seit mehreren Monathen derselbe ist, machen diese Veränderung in den Stellungen unsers Kordons nicht nöthig. Aber sie geschehen zur Erleichterung der Gegenden, welche bisher die Last der Kantonnirungs-Quartiere getragen haben.

Es ist noch ungewiß, ob der östreichische Abgesandte, Graf Vincent, dem französischen diplomatischen Hauptquartier nach Berlin folgen wird. Vor Kurzem ist auch der Fürst Lichtenstein von hier in das franz. Hauptquartier mit neuen Anträgen gereiset. Er hat 5 Couriere mitgenommen, welche die endliche Entschliessung an die ihnen bestimmten Orte bringen sollen.

Wien, den 3ten April. Nachdem die Punzirung des Gold und Silbers nur die Bewohner der kaiserl. königl. deutschen Erbstaaten betrifft, so ließen Se. kaiserl. königl. apostol. Majestät im Betreffe dieses Gegenstandes in Bezug auf das Königreich Ungarn Folgendes bekannt machen, daß nämlich sowohl die adelichen als unadelichen Bewohner Ungarns, welche auf längere oder kürzere Zeit in die deutschen Erbstaaten verreisen, von dem zu ihrem Gebrauche mitzuführenden Gold und Silber von aller Bezahlung befreyet sein, doch sind sie schuldig, das bei sich führende Gold und Silber an der Gränze den Mauthbeamten anzuzeigen, von welchen sie ein auf drei Monathe giltiges Zeugniß erhalten werden; wenn aber die ungarischen Reisenden längere Zeit als drei Monathe in den deutschen Erbstaaten verweilen sollen, so werden sie von dem östreichischen Punzirungs-Amte einen, auf 6 Wochen giltigen Erlaubnißschein neuerdings erhalten, welchen sie auf der Rückreise an der Gränze den Mauthbeamten zu übergeben haben. Denjenigen, welche dieser Veränderung nicht Folge leisten sollten, wird das bei sich habende Gold und Silber von den Gränz-Mauthämtern zurückgehalten werden.

Frankreich.

Beschluß der Dankadresse des Erhaltungs-Senats an Se. Maj. den Kaiser.

Bei Pultusk und Golymin fanden die Russen ihre Sieger bei Austerlitz wieder, und ohne das aussergewöhnliche Zusammentreffen ganz besonderer Witterung mit den Hindernissen eines durch Moräste und Ueberschwemmung so unwegsamen Landes, würden ihre Heerhaufen der gänzlichen Vernichtung kaum entgangen sein. Auch itzt, während wir E. Majestät unsere Wünsche eröffnen und unsere Verehrung bezeigen, ertönt schon wieder neuer Siegesgesang von den Ufern des Pregels bis zur großen Hauptstadt des französischen Reiches.

Allein um welchen Preis werden E. Maj. Ihre furchtbaren Waffen niederlegen? Nur allein um den Preis der Freiheit des Handels, und der Unabhängigkeit Ihrer hohen Verbündeten.

Friede, Sire! ist der einzige Gegenstand Ihrer Wünsche, Ihrer Plane, Ihrer edlen Bemühungen; aber nur ein wirklicher, dauerhafter Friede, wie ihn auch das französische Volk wünscht.

Bereits auf der höchsten Stufe der Macht, welche einem Sieger zu Theil werden kann, werden Ew. Maj. das Schicksal von Frankreich und Europa, welches Sie nun bald für immer sicher zu stellen vermögen, nicht dem bloßen Ungefähr einer vielleicht noch 50 Jahre lang fehdelustigen Zukunft überlassen. Aus bloßer Ruhmbegier können Ew. Maj. nicht mehr streiten, denn Sie erkämpften bereits mehr Ruhm, als irgend ein Held der Vorzeit. Aber Sie kämpfen für einen Frieden, der das Glück der großen Nation befestigen soll, das Glück eines Volkes, welches durch seinen Muth, seine Anstrengung, seinen Kunstfleiß und seine Liebe zu Ew. Maj. die Glückseligkeit so sehr verdient, um derenwillen Sie täglich so vielen Widerwärtigkeiten und Gefahren muthvoll entgegen gehen.

Bald, Sire! wird es Sie, umgeben von zahllosen Trophäen, wieder sehen; Es wird Ihre unüberwindlichen Legionen wieder sehen, wie sie, Ihren Triumphwagen umringend, dem dankbaren Frankreich und Europa den Oelzweig des Friedens mitbringen, den Ew. Maj. erkämpften.

Mit welcher Freude wird das Volk Ew. Maj. erhabenste Gegenwart feiern, und mit wie viel Ergebenheit und Treue wird es das zu vergelten suchen, was der größte der Monarchen für es, für seine Ruhe und Glückseligkeit gethan hat! Schon freuen wir uns, Sire! die Ankunft unserer allergnädigsten Kaiserinn in unsern Mauern, als den Vorbothen jenes für alle Franzosen so glücklichen Tages, betrachten zu dürfen, an welchem es dem Senate erlaubt sein wird, Ew. kaiserl. Maj. seinen Dank, seine Bewunderung und seine tiefste Verehrung zu zollen.

Italien.

Neapel, vom 24sten Febr. Briefe aus Teramo melden,

daß der Feind sich am 14ten Febr. der Küste von Montepagano genähert und Miene zum Landen gemacht habe. In einem Augenblick war die ganze dasige junge Mannschaft unter den Waffen. Die Nationalgarde war Tag und Nacht zur Vertheidigung der bedrohten Küstengegend auf den Beinen und die Engländer giengen, bei Erblickung dieser Anstalten, wieder in die weite See. Die Gemeinde von Teramo wollte den braven jungen Leuten den Militärsold bezahlen; aber keiner derselben wollte solchen annehmen.

Holland.

Haag, vom 28sten März. Die Bewegungen unter unsern Truppen, haben bereits angefangen, Theils um das Lager bei Zeyst zu beziehen, Theils um Verstärkungen zu unsern Truppen in Deutschland zu senden. Aus Niedersachsen treffen in Holland fortdauernd eine Menge Rekruten ein.

Ein Theil derselben wird bei der neuen seeländischen Legion angestellt, welche das 5te Linien-Regiment ausmachen soll. Zum Obersten dieser Legion ist der bisherige Oberstlieutenant Bruce ernannt.

Amsterdam, vom 28sten März. Auch bei Helder wird ein Lager errichtet. Ueberhaupt werden die besten Anstalten gegen etwaige englische Landungsversuche getroffen. Bei Waasdorp, unweit dem Haag, wird ebenfalls ein Lager formirt. In dem Lager von Neu-Austerlitz oder Zeyst sind itzt viele Arbeitsleute beschäftigt, dasselbe in gehörigen Stand zu bringen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20sten März. Nach den Umständen und allgemein bekannten Thatsachen zu urtheilen, scheinen unsere politischen Verhältnisse einen immer festern Charakter anzunehmen. Mit allen Mächten steht Dänemark im besten Vernehmen. Die Gerüchte von einer entstandenen ernstlichen Irrung zwischen Dänemark und einer benachbarten nordischen Macht, und von besondern Zurüstungen, sind ohne Grund. Von allen Mächten wird vielmehr Dänemarks Neutralität immer mehr geachtet, weil sowohl mittelst Verordnungen als Vorschriften strenge darauf gesehen wird, daß überall nicht im Lande weder von den Unterthanen noch Fremden die Heiligkeit der Neutralität auch nur durch eine scheinbare Handlung verletzt werde. Wir haben daher nicht allein die Aussicht, daß unsere politischen Verhältnisse nicht allein ihren gegenwärtigen Charakter behalten, sondern auch, daß sie sich immer mehr befestigen werden.

Türkei.

Die englische Flotte ist nicht, wie man es Anfangs vermuthen mußte, von der asiatischen Küste des Meeres von Marmora zum zweiten Mahle vor Konstantinopel erschienen, sondern hat sich, ohne irgend eine weitere Feindseligkeit zu unternehmen, am 5ten März wieder durch die Dardanellen, in den Archipel, auf ihre vorige Station bei Tenedos zurückgezogen. Der Grund dieses wichtigen Ereignisses, ist noch nicht hinlänglich bekannt.

Die Erscheinung des russisch-kaiserlichen Viceadmirals Siniavin, im ägäischen Meere bestättigt sich.

Ein ziemlich starkes türkisches Korps, welches von Braila her, gegen Rimnik und Buseo vorgedrungen war, ist von dem russischen Vortrab geschlagen, und wieder über die Donau getrieben worden. General Michelson ließ hierauf einen Theil seines Heeres, unter den Generalen Milloradovich, Tsevich und Uhlanius, aus den Umgebungen von Buchareft, in die Gegend von Kalpnitschau und Calugern vorrücken. (W. Z.)

Da durch die neuen Ereignisse oft der Dardanellen erwähnt wird, so stellen wir davon eine Schilderung auf, die mehreren Lesern unsers Blattes nicht unwillkommen seyn wird.

Die äusserste europäisch-türkische Provinz Romanien, an deren östlichen Gränze die Hauptstadt des ottomanischen Reiches, Konstantinopel, liegt, wird im Süden vom Archipelagus — auch ägeisches Meer, Meer der Inseln genannt — umfangen, im Osten aber vom Meere von Marmora und dem schwarzen Meere bespült. Letzteres hängt mit dem erstern durch den Kanal, oder die Meerenge von Konstantinopel (Bosphorus thracicus) zusammen. Diese Meerenge, ungefähr 15 Meilen lang und 2 Meilen breit, sich windend in Schlangenlinien, bildet eine der schönsten Gegenden in der Welt. An den beiderseitigen Ufern erheben sich sanft aufsteigend Berge, welche mit verschiedenen Lusthäusern, angenehmen Gärten und Wildnissen geziert, und von hundert frischen Quellen bewässert sind.

An dieser Meerenge liegt Constantinopel (Stambul) und von hier aus ist der Anblick dieser stolzen Stadt der schönste, und herrlich die Lustfahrt auf dem Bosphor, welcher immer mit tausend Fahrzeugen bedeckt ist. An dieser Meerenge erheben sich 4 feste Schlösser, gegen einander über liegend und mit Kanonen versehen; 2 liegen 8 Meilen vom schwarzen Meer entfernt, 2 in neuern Zeiten erbaut, ganz nahe am Ausflusse desselben. In dem russisch-türkischen Kriege (1773) wurden zur Verstärkung dieses Kanals von dem Franzosen, Ritter von Tott, auch noch Strandbatterien angelegt. Ungefähr 2 Meilen von dem Kanal steht der Leuchtthurm, und auf eben dieser Seite die Säule des Pompejus, eine weißmarmorne Säule auf einem hohen, eine Insel bildenden, Felsen.

Hat man diese Meerenge durchsegelt, so öffnet sich das Meer von Marmora (Mar di Marmora) welches seinen Nahmen von der größten der in diesem Meerbusen liegenden 5 Inseln — Marmora — führt. Aus diesem Meere führt nun die berühmte Meerenge der Dardanellen in den Archipelagus (Inselmeer). Die ganze Länge dieser Meerenge beträgt nicht über 10 bis 12 Meilen; an ihrem Eingange ist sie nicht über eine Meile, und dann durchgängig höchstens eine halbe Meile breit. Das Land ist zu beiden Seiten sehr schön, durch angebaute Hügeln begränzt, auf denen das frische Grün der Oelbäume und Weinstöcke ein reitzender Anblick für das Auge ist.

Am Eingange des engen Passes rechter Hand liegt das Vorgebirge Giantzzari, vor Alters Sigäa genannt. Ungefähr ei-

ne halbe Meile unterhalb dieses Vorgebirges liegt auf einem schmahlen Landstrich, der sich in das Meer erstreckt, das neue Schloß von Asien (Natoli-Iski-Issar oder auch Abydos); es ist ins Gevierte gebaut, und an den 4 Ecken mit Thürmen versehen. Die, welche dicht an dem Meere stehen, haben viele Schießscharten, Cortinen und Brustwehren. Es liegen daselbst an 28 Kanonen dem Wasser gleich, wovon die meisten bis an das gegenüber stehende Ufer reichen; der kleinste Kaliber ist 60 Pf.; die Kugeln sind gewöhnlich von Stein. Auf der europäischen Seite liegt ein anderes Schloß von den Türken Roumeli-Iski-Issar (Sestos) genannt. Es liegt an einem absteigenden Hügel, den es bestreicht, und besteht aus 3 großen Thürmen, welche bis an die Rhede langen, und auf denen ungefähr 30 Kanonen dem Wasser gleich, von gleichem Kaliber mit denen auf dem asiatischen Schlosse, liegen. Diese Kanonen auf beiden Seiten sind alle schief gerichtet, damit sich die beiden Schlösser, die nur durch die eine halbe Meile breite Meerenge getrennt sind, nicht beschädigen.

Mahomed IV. erbaute diese beide Schlösser; sie sind unter dem Nahmen alten Dardanellen bekannt. Da dieser Sultan aber im Jahre 1656 — 57 mit seinem Schaden erfuhr, daß diese beiden Schlösser der Dardanellen, so vortheilhaft sie auch liegen, doch den Eingang in das Meer von Marmora nicht unmöglich und mithin auch Konstantinopel nicht unüberwindlich machten, weil die Venezianer unter den Kanonen dieser Festung die ganze türkische Flotte schlugen; so ließ er die beiden neuen Schlösser — neuen Dardanellen — am Eingange der Meerenge im Jahre 1659 anlegen. Von einem Schlosse bis zum andern sind ungefähr 5 gute Viertelmeilen, und beide werden von Hügeln beherrscht; sie sind die Pforten der Dardanellen, das Schloß auf der europäischen Seite ist aber wichtiger, als das auf der asiatischen. Den Nahmen Dardanellen führen diese Schlösser von der alten Stadt Dorna, welche einst in dieser Gegend lag.

Hammerwerk zu verpachten.

Es wird ein Eisenhammerwerk in Obersteyr mit zwei Zerrennfeuern nebst der dazu gehörigen großen Oekonomie auf 8 Jahre in Pacht gegeben; dieses Werk ist mehr als zur Hälfte mit Kohl aus eigenen Waldungen bedeckt. Liebhaber belieben sich um nähere Auskunft an Hrn. Doktor Joseph Schwanberger, H. und Gr. Advokaten in Wien in der Krugerstrasse Nro. 1076, zu wenden.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 16. dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude die Behausung der Mühlthalerischen bürgerl. Kochs Eheleute in der Sendlingergasse, H/B Nro. 21, jedoch salva ratificatione jud. an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage dieß Orts einzufinden. Akt. den 1. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Bekanntmachung.

Nachdem Georg Ritter, Schreinermeister von Kamminster den 21sten Februar zu Amberg ab intestato verstorben ist, so wird dessen Ehegattinn Franziska, welche sich schon seit 15 Jahren von ihm entfernt hatte, und dem Vernehmen nach, sich in kaiserl. östreichischen Innviertel aufhalten soll, hiermit edictaliter binnen einen Zeitraum von 3 Monathen vorgeladen, hierorts zu erscheinen, als nach Abfluß solchen Termins mit der Verlassenschaft weiters verfahren würde, wie rechtens ist. Actum den 7ten März 1807.

Königl. baierisches Land-Gericht Kamm.
v. Ockel, Landrichter.

Versteigerung. Die Lohnkutscher-Höckerische Behausung im Rosenthale, A/B Nro. 139, wird künftigen Donnerstag den 23. April anheuer von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva ratificatione versteigert; wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Akt. den 18. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Den 13ten April kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Relter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Im Gasthofe zum schwarzen Adler, bei Carl Albert sel. Witwe, ist eine Retour-Gelegenheit nach Innsbruck und Italien zu erfragen.

Es ist Jemand ein kleines pommerartiges braunes Hündchen ohne Schweif zugelaufen; der Eigenthümer dessen kann sich im Zeitungs-Comtoir erkundigen.

Es hat ein Fremder zu 2 Mahlen eine englische Druckschnalle verloren; wer solche gefunden und im Kappierbräu-Hause Nro. 165 bei Hrn. Kamerdiener Pfotta abgibt, erhält den wahren Werth.

Fremden-Anzeige.

Den 9ten April. Hr. Georg Werner, Kaufmann von Achen, im Adler. Hr. v. Klöckl, Landrichter von Fischbach. Hr. Käser, Pfarrer von Aiwäching, im Bären. Hr. Forster, Stadtrichter von Burghausen. Hr. Lict. Greisel, Landgerichts-Praktikant von da. Frau v. Hörteis, Rentbeamten-Witwe, mit Tochter, von Simbach. Hr. Sieveking, Student aus Heidelberg, im Kreutz. Hr. Major v. Schwarz, von Wien, im Hahn. Hr. Anton Räschmair, Pfarrer von Regenheim, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 98. 10. April 1807.

Krieg im Norden.

Der Moniteur vom 2ten April enthält vom nordischen Kriegstheater folgende Nachrichten:

„Bei dem Angriffe der Kavalerie bei Willenberg war der Prinz Borghese an der Spitze des 1sten Carabinier-Regiments, der dritte, welcher im Angesichte der feindlichen Linie über die Brücke setzte. Kaum waren seine Carabiniers über die Brücke vorgerückt, theilte er sie in Eskadrons, und ließ sie auf die feindliche Cavalerie eindringen, und der Feind ward geworfen. Dieser Prinz zeigte in diesem Treffen eben so viele Einsicht als Tapferkeit. Das schöne russische Regiment von Finkenstein wurde ganz aufgerieben; der Feind machte ein Manöver, um seine Stellung hinter der Pregel zu nehmen. In den russischen Spitälern sterben täglich bei 2000 Mann."

„Die Brücken von Spanden und Elditten über die Passarge sind mit Feldverschanzungen umgeben und pallisadirt; auch bei Guttstadt werden Schanzen angelegt. Diese Posten decken die französischen Cantonnirungen. Alle Brücken über die Weichsel sind itzt wieder gebaut, nachdem der Eisgang vorüber ist. Die Brückenköpfe bei Praga, Sierok, Moidin und Thorn sind mit Geschütz versehen und in Vertheidigungsstand gesetzt. So eben sind zwei neue schöne Brückenköpfe bei Marienwerder und Marienburg fertig geworden."

„Der Bromberger Kanal, welcher die Oder mit der Weichsel verbindet, ist schiffbar. Dieser Kanal und die Oder, deren Beschiffung gleichfalls nicht mehr durch das Eis verhindert wird, erleichtern den Transport unserer Vorräthe. Niemand bivouacquirt mehr in der französischen Armee; man baut Backöfen, man legt Magazine an, und die Armee ruht ein wenig aus. Die Zeughäuser zu Thorn sind vollkommen versehen. In diesem Augenblicke sind zu Osterode 20 Backöfen und hinreichende Magazine von Mehl, Zwieback und Branntewein, um die Armee einen Monath lang zu verpflegen. Vor 8 Tagen war noch nichts da; alle diese Vorräthe wurden mit ausserordentlicher Thätigkeit herbeigeschafft."

„Es ist wieder Kälte eingetreten, und Schnee bedeckt die Erde. Das Hauptquartier des Kaisers befindet sich noch zu Osterode. Die zwölf, aus der Conscription von 1806 gebildeten, provisorischen Regimenter sind im Marsch, und kommen bei der Armee an, die in 14 Tagen schöner und zahlreicher als je seyn wird. Der rechte Flügel der franz. Armee lehnt sich an die Narew, der linke an Braunsberg, längs des Omulew und der Passarge, 40 Stunden vorwärts von der Weichsel, welche die zweite Linie bildet. Ein Observationskorps von 15,000 Pohlen zu Fuß und zu Pferd, unter dem Gen. Zajonczek, deckt ihr Centrum bei Neidenburg und Passenheim. Die Artillerie ist auf dem Wege zur Belagerung von Danzig, das der Marschall Lefebre berennt hat. Die baierische Division hat sich am äussersten Ende des rechten Flügels zu Pultusk als Reserve aufgestellt."

„Man hat mit den Werken zur Belagerung der Citadelle von Graudenz den Anfang gemacht. Gen. Teulié ist mit der italiänischen Division, mit den Gardefüselieren und der 1sten Eskadron der Ordonnanz-Gensd'armes, die Persante hinabgezogen, und hat der Besatzung von Kolberg einige Gefechte geliefert."

„Am 8ten März warfen bei Zernin die Ordonnanz-Gensd'armes unter Kommando des Hrn. v. Montmorency die ihnen vom Feinde entgegengestellte Infanterie und Kavalerie. Der Ungestümm ihres Angriffs war lobenswerth und trieb den Feind in die Flucht. Hr. v. Montmorency ist besonders mit Hrn. Carrion de Nizas zufrieden, dessen Pferd zwei Mahle verwundet ward, mit dem Adjutanten, Hrn. Dalbuquerque, mit Hrn. Charrette, und überhaupt mit allen Offizieren, Unteroffizieren und Gensd'armes seines Korps, das sich in diesen kleinen Gefechten übt, und bald zu einer Rolle in wichtigern Kämpfen und auf einem grössern Theater gerufen werden wird. Die Voltigeurs der italiänischen Division haben auch viel Kühnheit gezeigt."

„Zehn Regimenter, welche die Reservearmee ausmachen sollen, und bestimmt sind, Hamburg, dem Mortierschen Korps in Pommern, oder jedem vielleicht angegriffenen Punkte, zu Hülfe zu ziehen, haben den Rhein passirt, und fangen an, zu Magdeburg einzutreffen."

„Nach einer Schätzung hat die Schlacht bei Eylau uns 5000 Mann an Todten, Verwundeten und solchen gekostet, die nicht mehr dienen können, oder geraume Zeit zur Herstellung brauchen. Der Kaiser hat dem Kriegsminister befohlen, 5000 Conscribirte von 1807 zum Ersatz dieses Verlustes aufzurufen."

(Der Beschluß folgt.)

Pohlen.

Warschau, den 16ten März. Der persische Gesandte bei

Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und König von Italien erhielt so eben von Theran die Nachricht von den glänzenden Erfolgen, den die Waffen seines Souveräns hatten. Der Prinz Abbas-Mirza, Sohn des Kaisers, durch seine Tapferkeit in ganz Orient berühmt, meldet ihm, daß einer seiner Brüder, Prinz Mehemed Veli Mirza, Commandant in Khorasan, siegreich bis Orus vorrückte, und sich der Stadt Merve bemächtigte, welche 5 Tagreisen von Bukara liegt. Der Gouverneur dieses Landes hat dem Kaiser von Persien den Eid der Unterthänigkeit geleistet.

Kaboul und Candahar haben sich ganz dem Fethali-Schach unterworfen. Sie machen einen Theil des persischen Reiches aus, und schon wurden mehrere feierliche Gesandtschaften zu dem Kaiser geschickt, um ihn von der Treue der Bewohner dieser Provinzen bis an die Gränzen Indiens zu versichern.

Der Prinz Abbas-Mirza steht in Meghan und Carnbogh an der Spitze einer fürchterlichen Armee, 4 Tagreisen von Tiflis. Er beorderte 40,000 Mann von seiner Armee nach Georgien; Ahmed Khan, der sie kommandirt, eroberte Churegel und Penbeh, wo er viele Artillerie fand. Die Russen, die diese Plätze vertheidigten, wurden getödtet, oder gefangen zu dem Prinzen Abbas-Mirza abgeführt. Täglich kommt im persischen Lager eine große Anzahl russischer Deserteurs an.

Der Kaiser von Persien hat, um den tapfern Ahmed Khan zu belohnen, mit seinem Gouvernement auch jenes von Erivan vereinigt.

Diese Reihe der glücklichsten Erfolge an allen Punkten des Reiches erhebt Persien auf eine neue Stufe des Glanzes und der Macht. Khorasan ist nicht mehr den Einfällen der Tartarn ausgesetzt. Die Obergewalt Persiens erstreckt sich bis an die Gränzen der englischen Besitzungen von Indien. Die Russen, die in Georgien eine geringe Macht haben, werden von allen Seiten angegriffen. Unter den verschiedenen Provinzen des Reiches herrscht vollkommene Einigkeit, und Persien kann mit neuen Kräften gegen den Feind losgehen.

Die Russen machten Vorschläge zur Ausgleichung; aber Fethali-Schach verwarf sie; er hat alle Handelsverhältnisse und alle Verbindung mit Rußland aufgehoben; er antwortete, daß, so lange der große Kaiser, sein Freund und Alliirter, mit den Russen im Krieg begriffen sein wird, Persien weder Frieden noch Waffenruhe erwarten darf. (Mon.)

General Dombrowski erließ am 14. März im Hauptquartier zu Möve folgenden Tagsbefehl: „Mit dem größten Vergnügen mache ich der Division bekannt: daß Se. Majestät, der Kaiser der Franzosen und König von Italien, um die Tapferkeit der sich in der Aktion bei Dirschau ausgezeichneten und Sr. Maj. von mir angezeigten Pohlen zu belohnen, nachstehende Militärpersonen mit dem Orden der Ehrenlegion beehrt hat. (Nun folgen die Nahmen von 14 Militärs, worunter der Oberste Fürst von Sulkowski rc.) Seit Errichtung der Ehrenlegion hat noch keine Division der französ. Truppen mit einem Mahle so viel Ordenszeichen erhalten. Diese besondere Gnade Sr. kaiserl. Maj. ist ein ausgezeichneter Beweis Seiner Fürsorge für uns, und muß uns um desto mehr anfeuern, uns völlig dem Dienste des Vaterlandes zu widmen und neue Berücksichtigung Sr. Maj. zu verdienen. Empfanget, meine lieben Waffengefährten, die Versicherung, daß es für mich die angenehmste Pflicht sein wird, Euch diesem großen Monarchen vorzustellen, welcher Verdienste zu belohnen weiß.

Deutschland.

Vom Main, den 5ten April. In dem unter großherzogl. hessischer Souveränetät stehenden gräflich Erbach-Schönbergischen Amt König brach bei Gelegenheit der Rekrutenaushebung ein Aufstand unter den Einwohnern aus, die sich für semperfrei halten, die Stellung der Mannschaft verweigerten, und durch gewaltsame Mittel den Beamten zwangen, sich zu flüchten und nach Darmstadt zu begeben. Diesen Aufruhr in der Geburt zu ersticken und die Einwohner zum Gehorsame zurückzuführen, wurde am 31sten März ein Commando von 300 Mann Infanterie und 90 Mann Cavalerie mit zwei Kanonen abgesandt, eine großherzogl. Kommission zu begleiten, welche die Absicht hatte, die irregeleiteten Menschen durch Güte zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Allein diese Absicht wurde durch die thätliche Widersetzlichkeit vereitelt. Eine über Kiech-Brembach vorpoussirte Vorwache von 8 Mann Kavalerie wurde von einem Trupp Bauern, welche sich daselbst versammelt hatten, überfallen. Ein Dragoner wurde von den aus dem Gebüsche erfolgten Bauernschüssen auf der Stelle getödtet; einige, worunter ein Offiziee, wurden verwundet, auch einige Pferde erhielten Schüsse von Kugeln, Pfosten und grobem Schrote.

Die Dragoner, wüthend über den Meuchelmord, hieben in die Bauern ein. Es blieben davon 9 auf der Stelle, wozu noch zwei andere kamen, welche mit Steinen auf die vorbeiziehende Mannschaft kanonirt hatten. Diese gerechte Strenge hatte die Wirkung, daß Abends noch eine Deputation von den Einwohnern von König bath, ihren Beamten wieder einhohlen zu dürfen. Die Kommission rückte hierauf Abends in König mit dem Militär ein, welches zugleich alle Anhöhen und Kommunikationswege besetzte, so daß König sich in wirklichem Belagerungsstande befand, und Niemand ohne Paß des Kommandanten ein- und auspassiren durfte.

Nun geht die Konscription ruhig voran, und die verblendeten und irregeleiteten Einwohner kehren zu ihrer Schuldigkeit zurück, nachdem 11 Familienväter ihren Tod gesucht und gefunden haben, und ein Kostenaufwand von mehreren tausend Gulden verursacht worden ist. Fünfzehn der Haupträdelsführer waren am 2. April schon zu Darmstadt eingebracht, und man glaubt, daß der Großherzog zum warnenden und abschreckenden Beispiel der strengen strafenden Gerechtigkeit ihren vollen Lauf lassen werde.

Frankreich.

Paris, den 1sten April. So eben erhielten wir Nachrichten aus London, die bis zum 23. März gehen. Die Stunde, wo sie zu uns kamen, nöthiget uns einen detaillirten Auszug

ihres wichtigen Inhalts auf morgen zu verschieben. Indessen eilen wir unsern Lesern folgendes in Kürze mitzutheilen:

Das brittische Ministerium ist auf dem Punkt, ganz umgeändert, und neu gebildet zu werden. Es ist bekannt, daß man sich bei der letzten Zusammensetzung desselben bemühte, die durch ihre Talente ausgezeichneten Männer zu vereinigen, und daß es schien, man wolle dem Gemeinbesten ein Opfer der widerstreitenden Gesinnungen bringen, die gewöhnlich zwischen den Häuptern der politischen Parteien in England herrschen,

Dieses Mittel, das man in der Hoffnung ergriff, um eine gewaltige Umwälzung zu hindern, schien auch einige glückliche Resultate für Großbritannien zu versprechen, während zwischen dem König und den Ministern eine sehr bedeutende Trennung in Betreff der Katholiken entstand. Die Minister, welche in dieser Hinsicht den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Mäßigung huldigten, wurden genöthigt, in mehreren Punkten ihre Gesinnung zu ändern, besonders wegen der letzten Maßregel in Rücksicht der Katholiken von Irland.

Se. Majestät forderten nicht nur den Widerruf der für sie günstigen Bill, und beschränkten sich nicht auf diese Maßregel, welche die Irländer schon in ihrer Verzweiflung stärkte. Sie forderten neue Akten der Gefälligkeit; Sie verlangten, daß sich die Minister schriftlich erklärten, die Katholiken dem Drucke und der Verachtung zu überlassen. Aber die Minister über diesen Vortrag erstaunt machten gemeine Sache, dem Verlangen des Königs zu widerstehen. Seit diesem Augenblicke ist wegen ihrer Abtretung keine Frage mehr. Wenn diese Aenderung noch nicht Statt hatte, so hängt es davon ab, daß der König selbst ihre Entlassung begehre, und daß sie selbst wollen abgesetzt sein; aber in dieser Erwartung beschäftigt man sich schon mit der Wahl ihrer Nachfolger.

Schon ist der alte Herzog von Portland, den sein hohes Alter vom politischen Theater entfernte, als Premier-Minister bestimmt; man spricht auch, daß Lord Melville die Ministerstelle der Marine erhalte.

Die wichtigste Absetzung ist jene des Herzogs von Bedfort, Vicekönigs von Irland, welchen der Herzog von Rutland ersetzen soll. In jeder Hinsicht ist der Herzog von Bedfort bei Irländern beliebt. Außer seinem Geiste der Mäßigung und den Grundsätzen der Humanität hatte er den Vortheil der reichste, und mit größter Pracht umgebene Edelmann in England zu sein. Ihn den Irländern entziehen, heißt ihnen den Mann nehmen, der ihre Zuneigung besitzt, und ganz geeignet ist, sie durch Ueberzeugung zu regiren. Es schien, daß überhaupt alle Freunde des Fox bei dieser neuen Einrichtung ein Opfer würden.

Lord Howick (Grey) sprach im Hause der Gemeinen von dieser Revolution im Kabinet, aber mit vieler Beschränkung und Geheimniß. Er versprach die Ursachen davon vorzulegen, wenn er sich dazu bemächtiget halten wird. Ein ministerielles Blatt drückt sich über diese Ereigniß also aus: Seit 8 Tagen haben wir von dem Kontinent keine Nachricht erhalten; aber wir haben Stoff genug, uns im Innern zu beschäftigen. Was sich in diesem Augenblick ereignet ist für England weit wichtiger, als die Niederlagen unserer Allirten. Ein neuer Sieg würde dem Bonaparte nicht so viele Freude machen, als die Nachricht, daß der Herzog von Portland, Lord Castlereagh rc. an der Spitze der Regirung von Großbritannien stehen.

(Gaz. de Fr.)

Italien.

Mailand. Alle Fastenprediger haben sich beeifert, während der Schwangerschaft unserer angebetheten Vizekönigin die Gläubigen zum Gebethe aufzumuntern. Vorzüglich hat man den Prediger von St. Thomas, Abt Carelli, darunter bemerkt. Unter andern sagte er einmahl: „Wenn es schon überhaupt wahr ist, daß unsere Fürstinn Augusta alle Eigenschaften in sich vereinigt, womit Natur und Erziehung, als eigentliche Gaben des heiligen Geistes, zum Vorbilde für das ganze weibliche Geschlecht, Sie bereichert haben: wie sehr ist es nicht itzt unsere Pflicht, unsere Stimmen zum Himmel zu erheben, damit er Sie in diesem gefährlichen Zeitpunkte erhalte, und mit einem Sprossen segne, der treu Ihr holdes Ebenbild ausdrücke." — Eben dieser würdige Geistliche, und ein anderer, Nahmens Calbarini, haben die allgemeine Freude über die glückliche Entbindung, jener in einer lateinischen, lapidarischen Zuschrift, dieser in einem Sinngedichte geschildert.

Mailand, den 28sten März. Es werden 8 Lyzeen im Königreiche Italien errichtet, 2 jenseits und 6 diesseits des Poflusses. Die 6 letztern werden in den Städten Mailand, Bergamo, Mantua, Venedig, Verona und Novara ihren Sitz haben.

In dem Königreiche Hetrurien sind mehrere Personen plötzlich arretirt worden. Im Publikum weiß man die Beweggründe zu ihrer Gefangennehmung noch nicht; nur gieng das Gerücht, daß sie Unruhen hätten anstiften wollen. Nach dem Beispiel von Frankreich dürften nun auch im Königreich Italien National-Garden errichtet werden.

Rußland.

Von der kaiserl. Ukase in Betreff des neuen Militärordens sind noch folgende Punkte nachzutragen:

7) Die Oberbefehlshaber bestimmen, auf die Würdigung der Unterbefehlshaber, wie viele Ehrenzeichen jedes Regiment, jedes Bataillon oder jede Eskadron, die sich in der Schlacht gegen den Feind ausgezeichnet haben, erhalten sollen, und es werden zwei bis fünf solcher Ehrenzeichen auf jede Compagnie oder Eskadron gerechnet. Die Stabsoffiziere und die Compagnie-Eskadron-Commandeurs des Regiments bilden einen Rath, und bestimmen nach Mehrheit der Stimmen, wem nahmentlich in jeder Compagnie oder Eskadron ein solches Ehrenzeichen nach aller Gerechtigkeit zukommt, und diese ihre Meinung stellen sie dem Chef, oder in dessen Abwesenheit dem Commandeur des Regiments zur Bestätigung vor. Das Verzeichniß der Gewürdigten wird hernach weiter im Commando vorgestellt, und an das Reichs-Kriegskollegium gesandt, wo es aufbewahrt wird.

8) Die Artillerie erhält auf jede aus 12 Kanonen bestehende

Feld- oder reitende Batterie, von diesen Ehrenzeichen so viele als 2 Kompagnien, und auf jede aus 6 Kanonen bestehende Regimentsbatterie, so viel als eine Kompagnie. Die Minir- und Pionierkompagnien, die wirklich zu gefährlichen und Geschicklichkeit erfordernden Arbeiten, mit Nutzen in der Schlacht gegen den Feind beim Uebersetzen über Flüsse, bei Belagerung oder Vertheidigung einer Festung gebraucht worden sind, erhalten von diesen Ehrenzeichen eine gleiche Zahl mit den Armee-Kompagnien.

9) Gleicher Maßen vertheilen die Admirale, welche eine Flotte oder Eskadre kommandiren, auf jedes Fahrzeug oder Schiff, welches mit in der Schlacht gewesen ist, diese Ehrenzeichen nach Proportion. Ein Schiff von 100 und mehr Kanonen erhält diese Ehrenzeichen einem Regiment oder 12 Kompagnien gleich. Ein Schiff von 70 und mehreren Kanonen, 9 Kompagnien gleich ꝛc.

10) Diese Ehrenzeichen werden den Gewürdigten vor der Fronte des Regiments, und auf dem Schiffe oben auf dem Verdecke ertheilt, und denselben unter der Fahne oder der Flagge von dem Regimentsbefehlshaber, oder von dem Commandeur des Fahrzeuges selbst angelegt. Den Artilleristen werden selbe vor der Fronte der Batterie, von dem Artillerie-General selbst, und den Minenren und Pioniren von der Fronte der Compagnie, von ihrem Ingenieurs- oder ihrem älteren Befehlshaber vom Quartiermeisterwesen ertheilt.

11) (Werden jene Kriegsgroßthaten bestimmt, welche ein Recht auf solche Auszeichnung geben).

12) Die Ehrenzeichen, die von den Verstorbenen nachbleiben, werden von den Regimentern und Commanden dem Ordenskapitel des heil. Georg zugestellt. Die Witwen derjenigen, welche Zulagengehalt genossen haben, erhalten denselben nach dem Tode des Mannes noch ein Jahr.

13) Fällt Jemand von denen, welche mit diesem Ehrenzeichen begnadigt worden, in ein Verbrechen, für welches er, nach den Gesetzen, einer strengen Strafe unterliegt, oder zeigt sich etwa Jemand von Schrecken übereilt, und feige gegen den Feind, so wird ein solcher, wenn er klar überführt worden, von dem Oberbefehlshaber aus dem Verzeichniß der Ausgezeichneten ausgeschlossen, und ihm das Ehrenzeichen abgenommen.

Vom 3. bis 10. April 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
20 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	9 " " " weibl. Geschl.
	8 Kinder.

Sind 34 gebohren. 22 gestorben.

Also sind 12 weniger gestorben als gebohren.

Versteigerung.

Montag den 13ten des laufenden Monaths werden aus der Verlassenschaft des hohen Johanniter-Ordens-Priester-Kommenthurs, Titl. Peter von Saladert, ehemahligen herzogl. Zweibrückischen Staats-Ministers sel. vier Kutschenpferde, ein Reitpferd, drei Stücke Hornvieh, ein Kalb und verschiedenes Geflügel im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen bare Bezahlung ausgebothen.

Welches zu dem Ende hiermit kund gemacht wird, damit die resp. Titl. Kaufsliebhaber am ermeldten Tage Vormittags 9 Uhr in des abgelebten Titl. Kommenthurs Garten-Gebäude am Eingange des englischen Gartens beliebig sich einfinden.

München, den 7ten April 1807.

Hohen Johanniter-Ordens baierisches Provinzial-Kapitel.

Balli Graf Morawitzki, Statthalter.

Hofrath Woschitka, Kanzler.

Holzversteigerung.

In der königl. Forstrevier Painten, oder Painterforst, werden auf den nachstehenden Holzschlägen, und an den hierbei bestimmten Tagen folgende Holzgattungen mittels öffentlicher Versteigerung an die Meistbiethenden verkauft, als:

Holz-Gattungen.	Am Schlag Dürrberg den 15. April		Am Schlag Rothenbugl bei der Ziegelhütte den 24. April		Salzwiesen den 24. April		Am Schlag Augiberg bei dem Reichersdorf ebenfalls den 24. April	
	Stam	Klaft.	Stam	Klaft.	Stam	Klaft.	Stam	Klaft.
Fichten, Tannen, Föhren,	5	518	9	350	3	71	13	490

Kaufsliebhaber haben sich den 15ten am Dürrberg-Schlage, und den 24sten bei dem Revierförster in Painten jedes Mahl Morgens um 8 Uhr einzufinden. Stegenhof den 6. April 1807.

Königl. baier. Forstamt Hemau am Nordgau.

Moosmüller, Oberförster.

Louis Bomeisler aus Heidelberg, der seine eigene Chaise hat, wünscht eine Reisegesellschaft von 2 Personen zu finden, die geneigt wären, eine Reise pr. Extrapost nach obbenanntem Orte zu machen.

Den 13ten April kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 10ten April. Hr. Georg Räbel, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Karl von Rado, Kaufmann von Augsburg. Hr. Weidenbach, Professor von Heidelberg, im Adler. Hr. Westron, französ. Offizier von Italien, im Hahn. Hr. v. Pössl, Regierungs-Kanzler von Landshut. Hr. Rothschild, Kaufmann von Fürth, im Löwen. Hr. Siebenzehnriepler, Pfarrer von Ließing, beim Metzgerbräuer. Hr. Lict. Himmelstoß, Hofgerichtsaccessist von Straubing, beim Filserbräuer.

Die 958ste Ziehung in München ist Donnerstags den 9ten April 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

42 57 37 40 14

Die 959ste Ziehung wird den 30sten April, und inzwischen die 579ste Stadtamhofer Ziehung den 23. April vor sich gehen.

München er
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 99. | 11. April 1807.

Krieg im Norden.

Offiziere von der Armee, die mit Aufträgen nach Paris gehen, versichern, daß die Unterhandlungen noch nicht abgebrochen sein, daß der Kaiser fortwährend den Frieden anbiethe, und daß der König von Preußen sich dazu sehr bereitwillig gezeigt habe, auch Alles anwende, um den russischen Kaiser zu gleichen Gesinnungen zu bringen. Diese Hoffnung und die fortdauernden Kommunikationen sollen nach ihrer Versicherung für itzt hauptsächlich die Eröffnung eines neuen Feldzuges verhindert haben, welche nur dann Statt haben dürfte, wenn alle Hoffnung zur Ausgleichung verschwunden ist. Nichts destoweniger werden Anstalten getroffen, um die französ. Armee, wenn der Krieg fortdauert, zu einer außerordentlichen Stärke zu bringen.

Aus diesem Grunde strömmen fortwährend neue Truppen sowohl vollzählige Korps, als Depots und Konscribirte, nach Preußen; aus diesem Grunde haben mehrere Regimenter der konföderirten Truppen Befehl erhalten, zur Armee zu stoßen; aus diesem Grunde endlich wurde auch ein besonderer Theil des 8. und 10ten Armeekorps zur aktiven Armee beordert. (Allg. Z.)

Deutschland.

Wien, vom 28sten März. Der Flügeladjutant des Königs von Preußen, Graf von Götze, welcher vor 14 Tagen von hier wieder abgereiset ist, soll das Militärkommando in Schlesien an der Stelle des Fürsten von Anhalt-Pleß übernehmen, welcher sich zu der russisch-preußischen Hauptarmee begeben soll, um daselbst sein Regiment zu kommandiren.

Hiesige Hauptstadt wird gegenwärtig von allen jungen Taugenichtsen gesäubert. Man fängt sie des Nachts ein, und steckt sie unter die Regimenter. Die kleine Anzahl junger Leute von guten Familien, welche das Los zum Militärstand getroffen hat, haben Hoffnung, bald als Kadets, oder als Unteroffiziere angestellt zu werden.

Der Fürst Bagrathion, ein Bruder des unter dem Gen. Benningsen kommandirenden russischen Generallieutenants, befindet sich gegenwärtig hier.

Nach der hiesigen Hofzeitung war das erledigte zweite Artillerieregiment dem Erzherzoge Maximilian, und das Infanterieregiment Erzherzog Maximilian dem Erzherzoge Johann Nepomuk verliehen worden. Ferner war der Feldmarschall-Lieutenant Baron Hiller, bisheriger Militärkommandant zu Linz, zum kommandirenden Generale in der Karlstädter Waradiner Gränze, und der F. M. L. Baron Stipsicz, bisher beim Hofkriegsrathe angestellt, zum Militärkommandanten in Linz ernannt worden.

Frankfurt, den 5ten April. Hier dauern die Durchmärsche franz. Truppen und der Transport von Militär-Effekten zur Armee noch immer fort. Unter mehreren traff auch heute ein Bataillon des von dem Fürsten von Isenburg für den kaiserl. franz. Dienst zu Leipzig organisirten ersten preuß. Infanterieregiments hier ein, welches morgen früh weiter seinen Marsch nach Frankreich anzutreten beordert ist.

Frankreich.

Paris, den 1sten April. Am 25sten Jäner sind aus den Depots der Armee von **Neapel**, die sich in Italien befinden, 12,000 Mann zur Verstärkung der Feld-Bataillons der großen Armee abmarschirt; im April werden zur Verstärkung der nämlichen Armee 6000 Mann abgehen. Man weiß, daß Seine Majestät mit der Thätigkeit, welche der Vize-König von Italien in Rücksicht auf Organisation und gute Haltung dieser Depots beweiset, zufrieden sind. Sie haben befohlen, dem Chef des Generalstabes, General Charpentier, Ihre Zufriedenheit darüber zu bezeugen. Alle Kavalerieregimenter der italiänischen Armee sind auf den vollzähligen Fuß von 1100 Mann gebracht, und bald wird Frankreich 90,000 Mann Kavalerie unter den Waffen haben. Die Depots in Frankreich sind insgesammt zahlreich an Mannschaft und Pferden; es fehlt zur Vervollständigung jener Zahl nur noch am Ankauf von 6000 Pferden. Der Kriegsverwaltungsminister wendet die größte Sorgfalt auf diesen Gegenstand.

Der russische General Michelson ist wie blokirt in Bucharest. Er begehrt Verstärkungen; aber die russische Armee am Pregel bedarf derer noch dringender. Der Schah von Persien hat einen seiner vornehmsten Generale an den Kaiser abgeordnet, um ihn über seine Siege zu beglückwünschen. Dieser Offizier ist zu Konstantinopel angekommen. Da gedachter Prinz wahrnahm, daß die Russen vor ihm sich schwächten, so versammelt er, wie er meldet, seine Macht, um sie von dieser Seite anzugreifen.

Weil der Kaiser vernahm, daß in der Verwaltung der Korps einige Mißbräuche obwalten, so hat er so eben befohlen, daß von der italiänischen Armee angefangen eine strenge Untersuchung angestellt werde, um gewiß zu sein, daß die zur Be-

kleidung der franz. Soldaten bestimmten Magazine gut verwaltet werden. Die französischen Soldaten sind die Kinder der Nation. Es gibt kein grösseres Verbrechen, als ihnen dasjenige nicht verreichen lassen, was ihnen das Gesetz und die Kriegsvorschriften bewilligen. Es gibt keine Soldaten in der Welt, für welche die Regierung mehr aufwendet. Es gibt aber auch kein Verbrechen, welches man strenger strafen soll, als die Untreue, welche das zum Privatnutzen eines Quartiermeisters oder eines andern Verwalters verwendet, was der Staat für das Wohl des Soldaten opfert. Die Montur-Inspekteurs sollen ganz die Wichtigkeit ihres Amtes und das fühlen, was die ganze Nation von ihrem Eifer und ihrer gerechten Strenge zu erwarten berechtigt ist.

Besonders befahl der Kaiser, daß man eine vorzügliche Aufmerksamkeit auf die erste Abgabe von Kleidungsstücken verwende, welche Er den Konskribirten bei ihrer Ankunft zu den Korps bewilligt. Der Kaiser ist unterrichtet, daß man ihnen bei den Korps manches vorenthielt. (Mon.)

Italien.

Meiland, den 1sten April. Zwischen den beiden Kaiserhöfen von Frankreich und Oestreich ist ein Traktat abgeschlossen worden, welcher die Art und Weise bestimmt, wie die französische Truppen aus Italien durch das östreichische Gebieth nach Dalmatien marschiren sollen. Die Herren Generale Andreossy und Bellegarde haben denselben unterhandelt, und er ist zugleich ein Beweis für die freundschaftlichen Verhältnisse, die zwischen beiden Kaiserhöfen herrschen.

Durch die neuesten spanischen Briefe vom 15ten März erfährt man, daß Se. katholische Maj. den Marsch von 16,000 Mann Ihrer Truppen unter dem Befehle des Marschese della Romona, Grand von Spanien, und des Generals Kindelan anbefohlen haben; man kennt ihre Bestimmung noch nicht, glaubt aber gewiß zu sein, daß es mit Einverständniß des französischen Hofes geschieht. (Augsb. Z.)

Holland.

Haag, den 29sten März. Gestern hat eine Staatsraths-Commission dem gesetzgebenden Körper eine wichtige Bothschaft von Seiten des Königs überbracht. Der gegenwärtige Finanzzustand des Königreichs wird darin geschildert, und die Maßregeln, dem seit langer Zeit wankenden öffentlichen Kredit aufzuhelfen, vorgeschlagen. Das Wesentliche dieser Vorschläge besteht darin, den Schuldentilgungsfond jährlich mit wenigstens 2 Mill. zu vermehren, und ein binnen 18 Jahren, jährlich mit 4 Mill., zurückzuzahlendes und auf die Einkünfte der Stadt Amsterdam besonders zu versicherndes Anleihen zu eröffnen.

Schweden.

Die letzten offiziellen Berichte aus Stralsund vom 21sten März enthalten folgendes:

„Die Kutter-Brigg Delphin hat seit dem 6ten dieses einen Kreutzzug zwischen Greifswald und Rudön gemacht, und nachher beim Eingange zu Wolgast vor Anker gelegen. Den 18ten segelte der die Brigg kommandirende Kapitän von Weidenhjelm mit 2 Barkassen, 3 Schaluppen und einer Kanonenschaluppe ab, um die bei Grünswad liegenden Prahmen wegzunehmen oder zu zerstören. Die Kanonenschaluppe warf auf eine halbe Kanonenschußweite von der Peenermünderschanze Anker, um diese zu beschießen; die übrigen setzten ihre Fahrt bis Grünswad fort, wo sie 3 Prahmen vorfanden, welche jedoch wegen des seichten Wassers nich genommen werden konnten. Eine Gabare ward angezündet, und die 2 übrigen Schiffe zerschossen. Die Kanonade gegen die Schanze war ohne Wirkung, weil der Wall so hoch und so breit war, daß er nicht durchbohrt werden konnte. Die Besatzung scheint etwa 50 Mann zu sein; sie antwortete mit einem Muskettenfeuer, wobei der Flaggjunker Sandberg und ein Bootsmann verwundet wurden."

Von dem bei Gothenburg ausgeschifftem Englischen, nach Rußland bestimmten Gelde, dürfte ein Theil in Schweden bleiben, und zur Bezahlung russischer Rückstände an Schweden angewandt werden.

Großbritannien.

Ueber den neuen Subsidienvertrag enthält der Argus folgende Bemerkungen:

„Seitdem diese Subsidien das Prinzip der Bündnisse von England und die Nahrung der Kriege, die es gegen Frankreich führt, ausmachten, verlor die englische Nation auf dem festen Lande alle militärische Achtung; Englands abgesandte Generale scheinen nichts anders als Quartiermeister russischer oder deutscher Heere zu sein; es bereitet seinen eigenen Fall durch die Nichtachtung, die es natürlich für seine Soldaten einflößt; die Schonung derselben, um Handel und Flotte zu vertheidigen, hält man für Feigheit, und die Abwesenheit seiner Fahnen auf dem Schlachtfelde, wo seine Sache entschieden wird, ist in der That ein offenbares Zeichen seiner militärischen Entartung."

„Anderer Seits scheinen die Souveräne, welche in den Empfang von Subsidien einwilligen, zuvor nach dem Lohne der Drangsale, die sie bereiten, und des Blutes, das sie vergießen, zu fragen; sie setzen sich den Vorwürfen dessen aus, der vorgeben möchte, er habe die Dienste nicht geleistet erhalten, für die er bezahlte; sie würdigen selbst die Siege herab, die sie erkämpfen mögen oder machen die Demüthigung ihrer Niederlage vollkommen, und, Sieger oder Besiegte, unterwerfen sie sich dem Lehendienste."

„Wir wissen, daß gegenwärtig das Geld der Nerf des Krieges genannt wird, daß man Subsidien als eine Entschädigung für die Soldaten ansieht, die England in seinem Streite nicht aufopfern will. Aber die Erfahrung bewieß die Schwäche dieser Hilfsgelder. Nicht Gold, Eisen entscheidet die Siege. England hält sich leicht für die Opfer in Geld schadlos, die es dem Volke bringt, dessen Blut es kauft. Aber der Verlust, den seine Bundesgenossen erlitten, ist unersetzlich. Sie arbeiteten für eine undankbare Macht, die sie unwiederbringlich zu Grunde richtete."

„Diese Subsidien sind also nicht sowohl Mittel für glückliche Erfolge, als vielmehr eine Quelle der Bestechung, der

Zwietracht und der Drangsale. Wenn die Kontinentalmächte Willens wären, getreue Rechenschaft von der Verwendung der Subsidien zu geben, so würde man ohne Zweifel sehen, daß sie weniger zur Aufrechthaltung der Heere, als zur Bezahlung geheimer Anschläge und öffentlicher Unglücksfälle angewendet wurden. Es scheint, das englische Ministerium legt nun kein großes Gewicht mehr auf dieses System, da aus demselben nichts Ehrenvolles noch Nützliches entsprang; einer weisen muthigen Regirung würde es indeß noch würdiger sein, es gänzlich zu verlassen."

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 22. Februar (6ten März) enthält unter der Aufschrift Königsberg folgende kurze Kriegsnachrichten:

„Der Generalgouverneur v. Rüchel ist von dem König in Preußen nach Memel berufen worden. Nach den allerhöchsten Aeußerungen wird dessen Aufenthalt daselbst aber nur von geringer Dauer sein, und er mit nächstem wieder hierher zurückkehren. Ebenfalls ist vor einigen Tagen der französ. General Bertrand, aus dem franz. Hauptquartier kommend, hier angelangt, und unter Begleitung des preuß. Majors und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, v. Kleist, und eines reitenden Feldjägers, zu Sr. Majestät nach Memel abgegangen. Der Zweck seiner Sendung ist zwar noch unbekannt; aber welche Gattung von Aufträgen er auch haben möchte, so sind Se. Maj. fest entschlossen, jede Unterhandlung, welche den preuß. Staat allein betreffen möchte, abzuweisen, und ohne Beistimmung von Rußland und England, Seiner Alliirten, sich in keine Demarsche einzulassen."

Türkei.

Brünn, den 4ten April. Ein Schreiben vom 12. März von den untern Donauufern kann die Barbarei der Servier in Belgrad nicht genug beschreiben. Leute, die von dießseitiger Gegend dort gewesen sind, weinen, wenn sie es erzählen. Auf den Gassen der Stadt findet man erschlagene, halbermordete, erhungerte, und halberhungerte Türken und Juden, auch darunter Kinder derselben. Geheul und Schreien der Uebriggebliebenen um ihre ermordeten oder verhungerten Anverwandten war allgemein. Diese servischen Ungeheuer verkaufen die Türken den Mann um 4 — 5 — 6 Piaster, die Weiber um 8 bis 10, und die Kinder um 2 — 3 Piaster. Einer, der bei Abgang des Briefes aus Belgrad kam, erzählte: daß er dort ein Haus gesehen, in welchem so viel Blut vergossen war, daß ein Brett, wenn man es darauf warf, fast auf demselben hätte schwimmen können.

Auch kamen am 12. März 180 bewaffnete Servier auf das dießseitige Ufer, und wollten durchaus in die Contumaz; da ihnen aber 60 Mann entgegen geschickt und sie bedeutet wurden: daß sie sagen sollten, was sie wollten, so übergaben sie dem Commando ganz mürrisch ein Schreiben (an wen? das sagt unser Brief nicht) und zogen nach Belgrad zurück.

Miscellaneen.

Für königl. preuß. Rechnung, und mit preuß. Schiffen, ist eine beständig hin- und hergehende Paketfahrt zwischen den preuß. Häfen und Kopenhagen eingerichtet.

Der Kurfürst von Hessen, der eine Zeitlang in Rendsburg gewohnt hat, wird sich in Zukunft mit seinem Hofe zu Pinneberg aufhalten, und hat zu dem Ende das vormahls dem geheimen Rath und Landdrosten von Ahlefeldt gehörige schöne Hotel gekauft.

Mehrere franz. Artilleriekorps, die bisher in den rheinis. Festungen sich befanden, gehen nach neuen Befehlen ebenfalls zur Armee in Preußen ab; eben dahin brechen neue Detaschements reitender Artillerie auf.

Der größte Theil, der in den preußischen Staaten eroberten Kanonen wird nun von Mainz nach Luxemburg, Metz und andern französischen Festungen, zum Umgießen abgeführt.

Versteigerung.

Mondtag den 13ten des laufenden Monaths werden aus der Verlassenschaft des hohen Johanniter-Ordens-Priester-Kommenthurs, Titl. Peter von Salabert, ehemahligen herzogl. Zweibrückischen Staats-Ministers sel. vier Kutschenpferde, ein Reitpferd, drei Stücke Hornvieh, ein Kalb und verschiedenes Geflügel im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen bare Bezahlung ausgebothen.

Welches zu dem Ende hiermit kund gemacht wird, damit die resp. Titl. Kaufsliebhaber am ermeldten Tage Vormittags 9 Uhr in des abgelebten Titl. Kommenthurs Garten-Gebäude am Eingange des englischen Gartens beliebig sich einfinden.

München, den 7ten April 1807.

Hohen Johanniter-Ordens baierisches Provinzial-Kapitel.

Balli Graf Morawitzki, Statthalter.

Hofrath Woschitka, Kanzler.

Versteigerung. Im königl. englischen Garten dahier wird in diesem Jahre das Heu und Grummet von mehreren Wiesenstücken, abermahl zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Den hierzu Lusthabenden wird dieses vorläufig bekannt gemacht, damit sie sich beym dortigen Hausmeister Zeller, einsweilen, und bis zum Tage der Versteigerung, welcher in den Münchner Zeitungen angekündet werden wird, um die näheren Verhältnisse erkundigen können. München am 5ten April 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11ten April. HH. Peter und Kaspar v. Baboin, Kaufleute von Roveredo. Hr. Schnell, Kaufmann von Lindau. Hr. Just Cortin, Hofgerichtsrath von Augsburg. H. Anton Jonas, Kaufmann von Trient. Frau Karolina Amor, Schauspielerinn von Deggendorf, im Adler. HH. Daniel und Nestor Ducommun, Handelsleute von Neufchatel. Hr. Dufay, vom 24sten Chasseur-Regimente von der Armee. Hr. Luwig Foichtig, Geometer von Augsburg. Hr. Weegleiser, Münzschlosser von da, im Kreutz. Hr. Graf v. Taufkirch von Kleeberg, von Passau, im Hirsch. Hr. Joseph Künniger, Kapitular von Schestlarn, im Hahn. Mad. Tattenbach, k. k. östr. Offiziersfrau, aus Ungarn, in der Ente. Hr. Ludw. v. Bossio, von Klarendrand, Mineralog aus Wälsch-Tirol, im Löwen.

Miethschaften.

Im ehemahligen Graf von Salernischen Hause an der oberen Schwabinger-Gasse Nro. 272 ist der 2te Stock, bestehend aus 9 heitzbaren Zimmern, Speicher, Holzlege und Keller, mit oder ohne Stallung; dann im ersten Stocke dieses Hauses sind zwey Zimmer vorwärts, nebst Kamer gegen die Perusa-Gasse, und zwey Zimmer rückwärts in den Hof, nebst Küche und Keller zu verstiften, und auf Georgi zu beziehen. Das Nähere ist im nämlichen Hause über 1 Stiege zu erfahren.

In einer gelegenen Gasse mitten in der Stadt über eine Stiege vornheraus ist ein schönes, großes Zimmer, nebst Cabinet, mit, oder ohne Möbeln bis Georgi zu verstiften. D. ü.

Außerhalb der Stadt in einer der angenehmsten Gegenden ist eine Wohnung von 2 großen und 3 kleineren Zimmern, Stallung und Remise, auch Gartenplätze mit gemauertem Sommerhause sammt Einsetze zu verstiften. D. ü.

Am Färbergraben Nro. 125 ist auf künftige Georgi ein Logis zu verstiften, bestehend in einer heitzbaren Stube, einer großen und einer kleinen Kamer, nebst Küche; das Uebrige ist bey dem Hausinhaber zu erfragen.

In der Kreutzgasse von der Kreutzkirche gegenüber ist in dem Hause Nro. 210 über 1 Stiege von vornen auf künftigen ersten May für einen Herrn ein ganz eingerichtetes Zimmer monathweise zu verstiften; das Uebrige kann im nämlichen Hause zu ebener Erde erfragt werden.

Es ist auf dem Anger Nro. 131 über eine Stiege ein ganzes Logis, rückwärts, und vornheraus, auf Georgi zu verstiften; sie besteht in zwey heitz- und zwey unheitzbaren lichten Zimmern, Küche, Holzlege, Abtritt und lichten Stiegen.

Feilschaften.

In der Mondtags den 13ten dieses in der Pranners Gasse Nro. 220, Titl. gräfl. Seeauschen abzuhaltenden Versteigerung, kommen auch mehrere gute Gewehre und Pistolen vor.

Versteigerung. Den 17ten April werden vor dem Karls-Thore Nro. 4 rechter Hand zu ebener Erde verschiedene Hausgeräthschaften, bestehend in Kupfer, Zinn, Frauen- und Manns-Kleidungsstücken, Commodkästen, Sesseln, Tischen, Kanapee's, Tischzeugen, Wäsche, Stock- und Häng-Uhren, Mahlereyen von guten Meistern aus freyer Hand verkauft. Kaufsliebhaber haben sich dießorts einzufinden.

Versteigerung. Den 1sten künftigen Monaths März werden in der Residenz Schwabingergasse Nro. 2 im dritten Stocke der Residenz gegenüber verschiedene Hausgeräthschaften, als: Sessel, Canapee's, Commode:, Schreib- und langthürige Kästen, Spiegel, Tische, Porzellän, einiges Küchengeräthe, Bett ellen, Couvertdecken, Spitzen, einige Bücher und andere Fahrnisse Zug für Zug gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden erlassen.

Bücher-Versteigerung. Den 28sten April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und so den 29sten ebenfalls, wird des verlebten Priesters Hrn. Sebastian Winkelhofer, Predigers an hiesiger Johanniter-Ordens-Kirche zum heil. Michael, rückgelassene Büchersammlung, welche aus einer hebräischen Handschrift, auch Werken und Schriften eines Adelung, Asmus, Barth, Bieder, Blumauer, Büsching, Ewald, Garve, Herder, Hermes, Heß, Hume, Lavater, Lechner, Leß, Mederer, Manter, Mutschelle, Pfenninger, Rabener, Sailer, Salat, Schmid, Seneca, Spalding, Stolz, Zerenner, Zollikofer, und mehrerer Anderer besteht, ohne der vielen guten Predigten von Ungenannten, mehreren Bibel-Uebersetzungen und Commentarien, französischer, lateinischer und deutscher Breviere, Psalmbücher, und sonstiger griechisch-, hebräisch-, lateinund französischer Bücher zu erwähnen — öffentlich einzeln den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung in der Behausung des königl. Hrn. Rathes, Universitäts-Fiskals, und Advokaten Jakob in der Prannersgasse Nro. 192 über 3 Stiegen überlassen.

Häuser-Verkauf. Es gedenkt Jemand dahier 3 nebeneinanderstehende Häuser, entweder miteinander, oder jedes einzeln um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist zu verkaufen: 1) 63 1/3tel Tagwerke Holz- und Wiesengründe in der Gegend von Wangen an der Chaussee gelegen.

2) Mehrere Klafter Buchen-Scheiterholz.

3) Ein Batard und eine Chaise, beyde fast neu, in der Stadt und auf Reisen zu gebrauchen. D. ü.

Im englischen Garten in Schönfeld ist eine Wiese, welche zu einem Garten angelegt werden kann, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Eine gut conditionirte Chaise mit allen Bequemlichkeiten zum Reisen versehen, ist um billigen Preis zu verkaufen; desgleichen ein Par neue Kutschengeschirre, einige englische Sättel und Reitzäume. D. ü.

Eine reale bürgerl. Priechlers-Gerechtigkeit sammt Waaren ist zu verkaufen. D. ü.

Es ist in einer sehr angenehmen Gegend ein großer Garten mit zwey Sommer-Sahletchen versehen, sammt einer Remise zu den dazu gehörigen Garten-Requisiten und anderen Bequemlichkeiten, zu verkaufen; das Nähere ist in Schönfeld in der zweyten Abtheilung Nro. 15 zu erfragen.

Es ist ein eingelegter halb Leg- und halb Häng-Kasten, auch ganz zum Legen gemacht, um einen billigen Preis zu verkaufen, und zu ebener Erde im Damenstifte bey dem Hausmeister zu sehen.

Bey Madame Mayer, in der Löwengrube wohnhaft sind die besten Sorten Ueberrheinischer Traubenstöcke zu haben.

Es wünscht Jemand von gesetztem Alter bey einem herrschaftlichen Gerichte, oder sonst wo immer, eine Schreibers-Stelle zu erhalten. Derselbe ist mit guten Zeugnissen versehen, und auch der italiänischen Sprache kundig. D. ü.

Eine Frau von 34 Jahren, gebohrne Französinn; die aber nicht Deutsch spricht, bey Herrschaften als Köchinn gedient hat, wünscht, und ersucht, wieder bey einer hohen Herrschaft, oder sonst einem guten Hause als Köchinn, da sie die französische Kochart vollkommen versteht, oder auch zu anderen Näheoder Hausarbeiten in Dienst zu kommen. D. ü.

Es wünscht Jemand Gesellschaft oder Gelegenheit zu einer Reise nach Salzburg, oder nach Linz, auch bis Wien. D. ü.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag Nro. 100. 12. April 1807.

Krieg im Norden.

Der heute angekommene Moniteur vom 5ten April enthält das 67ste Bulletin der großen Armee, datirt von Osterode den 25sten März. Es enthält den Ausfall der Garnison von Stralsund und jene Nachrichten, die wir bereits in diesen Blättern Nro. 87 und 95 anführten. Morgen wird selbes ausführlich folgen.

Berlin, am 3ten April. Briefe aus Osterode vom 28. März berichten, daß Se. Majestät, der Kaiser und König sich zu dieser Zeit noch daselbst befunden haben.

Die Garnison von Danzig hat kürzlich einen starken Ausfall nach allen Puncten gemacht; aber sie ist auf das tapferste zurückgeschlagen worden. Die Sachsen und die Pohlen haben an Tapferkeit mit den französischen Corps gewetteifert. Der Hr. Marschall Lefebvre, der in dieser Affaire kommandirte, und der dem Muthe der Truppen seinen großen Beifall bezeigt, hat den Pohlen eine Kanone gelassen, die sie genommen haben.

Berlin, den 4ten April. Die in dieser Stadt niedergesetzte Militärkommission hat am 30sten März die italiänischen Soldaten, die des Diebstahls eines Fäßchens Silbers beschuldigt, abgeurtheilt. Die Todesstrafe wurde erkannt gegen Corbivioli, Sergeant, und Antonio Sacca, Voltigeur. Da der erste kontumazirt war, so konnte die Sentenz nur gegen den letztern in Erfüllung gebracht werden. Sieben von den andern Angeklagten sind zu 3jähriger Kettenstrafe, 18 zu 3monathlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, und 8 sind freigesprochen worden. (T.)

Pohlen.

Warschau, den 25sten März. Laut Nachrichten aus dem kaiserl. Hauptquartier zu Osterode (welche Offiziere von der pohlnischen Nobelgarde Sr. Maj. von dorther mitbringen), hat der Kaiser dem Großherzog von Berg erlaubt, sich ebenfalls eine Ehrengarde zuzulegen, die eine Eskadron stark sein und aus lauter jungen Edelleuten von den besten Familien bestehen soll. (L.Z.)

Preußen.

Berlin, den 31. März. Seit vorgestern spricht man hier wieder stark von einem nahen Frieden, wozu Oestreich aus allen Kräften mitwirkt; auch sind dieserhalb, seit gestern unsere Seehandlungs-Akten um ein merkliches gestiegen, und unsere Tresorscheine verlieren nur 2 Procent.

Unser merkwürdige Gouverneur, General Clarke, wird nächstens von hier zum Kaiser abgehen. Da er vom Kaiser in den wichtigsten diplomatischen Geschäften gebraucht wird, so zieht man daraus auch eine Wahrscheinlichkeit, daß am Frieden gearbeitet werde. Aber die Gerüchte von einem vorläufigen Waffenstillstande zwischen den kriegführenden Mächten haben sich bisher nicht bestätigt; es ist nur eine Waffenruhe auf einige Zeit eingetreten, die durch unbedeutende Gefechte zuweilen unterbrochen wurde. Die Verhandlungen scheinen bisher nur Uebereinkünfte wegen Auswechslung der Gefangenen bewirkt zu haben.

Bei der großen Armee sieht man zugleich mit jenen Friedenshoffnungen in Bälde großen Begebenheiten entgegen. Man spricht davon, daß die Russen, nachdem sie große Verstärkungen an sich gezogen, bereits wieder im Vorrücken begriffen sind, und der Marschall Massena schon eine bedeutende Affaire an der Narew mit dem General Essen gehabt habe.

Bis auf den 1sten Mai muß eine Contribution von einer Mill. Thaler zusammen gebracht sein; zu dem Ende gehen Kommissarien von Haus zu Haus, und sammeln die Beiträge ein, zu denen Hauseingenthümer sowohl, als Miethleute beitragen müssen.

Wie groß der Mangel an Geld zu größern Summen ist, kann man daraus ersehen, daß es Beispiele gibt, daß Häuser, auf denen 20 — 25,000 Thaler Hypotheken stehen, für 5 bis 6000 Thlr. verkauft worden sind. (B. Z.)

Deutschland.

Wien, den 8ten April. Am 6. d., Morgens ein Viertel nach 7 Uhr, wurden Ihre Majestät die Kaiserinn von einer Erzherzoginn zu frühe entbunden, Höchstwelche in der gleich darauf inkognito vorgenommenen heil. Taufe die Nahmen: Amalia, Theresia, Franziska, Josepha, Cölestina, erhielt. Ihre Majestät sowohl als der neugebohrnen Erzherzoginn kaiserl. Hoheit, befinden Sich so gut, als es die Umstände erlauben. Gestern war in beiden Hoftheatern freier Eintritt.

Nach Privatnachrichten aus dem Oestreichischen soll itzt das kleine Truppenkorps, das seit 8 Monathen zur Uebernahme von Cattaro unverrichteter Sache an den dalmatischen Küsten lag, nach Triest zurückkommen, und zur Completirung nach Kärnthen verlegt werden.

Braunschweig. Unter dem zugesicherten Schutze des französischen Gouvernements und unter der Leitung einer weisen Regirung haben die Vorlesungen und Uebungen im Kolle-

gio Karolino einen ungehinderten Fortgang. Der neue Lektionsplan, der vor Kurzem erschienen ist, zeigt, daß der Unterricht sowohl in Sprachen als in körperlichen Uebungen im nächsten Halbjahr wie zuvor, fortgesetzt wird. Auch wird es Manchen lieb sein zu erfahren, daß, anstatt der für die öffentlichen Kollegia und Exercitia ehedem bezahlten 75 Rthlr., künftig nur 40 Rthlr. (die Kosten für die Reitbahn allein ausgenommen) bezahlt werden sollen.

Schwerin, vom 21sten März. Von Seiten Sr. Excell. des Gouverneurs, Generals Laval, ist unterm 16ten folgende Ordre erlassen worden:

„Auf die Vorstellungen, welche dem Generalgouverneur von Mecklenburg von dem Regirungskollegium über den Mißbrauch gemacht sind, welcher durch die eingerissenen Forderungen der Fuhrwerke für holländische Werber und Rekruten entstanden ist, gibt derselbe den holländischen Werboffiziers hiermit auf, sich in Rücksicht der Fuhrwerke nach dem zu richten, was den französischen Truppen auf dem Marsche vorgeschrieben ist. Es soll daher von nun an nur den Abtheilungen ein Wagen gegeben werden, welche wenigstens aus 30 Mann bestehen. Die Werber aber und geworbenen Soldaten sollen sich zu Fuß von einem Standorte nach dem andern begeben, und sich nicht weiter unterfangen, für einzelne ihrer Leute Fuhrwerke zu begehren."

Italien.

Wir haben bereits gestern schon die zwischen JJ. MM. dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, und dem Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen abgeschlossene Uebereinkunft, im Betreff des Marsches französischer und italiänischer Truppen durch das östreichische Gebieth, gemeldet. Dieß wurde zu Zara in der ersten Hälfte des Märzes amtlich bekannt gemacht. In gedachter Uebereinkunft ist Alles auf das Genaueste bestimmt. Wir heben hier bloß die Etapenmärsche aus: Monfalcone, Optschina, Mataria, Lippa, Draga, Bredir, Segna, Compolie, Leschie, Perussitsch, Ribnich, Grabaez, Verllo und Knin in Dalmatien.

Der Generalkonsul von Frankreich, Hr. David, hat am 21sten Febr. seinen feierlichen Einzug zu Traunik mit vieler Pracht gehalten.

Oeffentlichen Nachrichten zu Folge wurde die Festung Bender von den Russen durch Capitulation und nicht mit stürmender Hand, in Besitz genommen; der Mangel an Mundvorrath war Ursache daran.

Am 25sten März kam der Graf von Wartenberg, Adjutant Sr. Maj. des Königs von Baiern, zu Mailand an. Er war beauftragt, JJ. kk. HH. dem Vicekönig und der Vicekönigin die Glückwünsche JJ. MM. des Königs und der Königinn von Baiern zur glücklichen Entbindung der erlauchten Vicekönigin zu überbringen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 31sten März. Bei Stettin ist bereits ein schwedisches bewaffnetes Schiff stationirt, dessen Chef ein von hier aus dorthin gegangenes Schiff zurückgewiesen und dem Schiffer einen schriftlichen Attest, daß ihm das Einlaufen nicht erlaubt worden, gegeben hat.

Nachrichten aus Danzig vom 23sten März zu Folge war durch die von den Franzosen geschehenen Besetzungen die Kommunikation mit Königsberg abgeschnitten. Man besorgte zu Danzig ein Bombardement. In der Stadt war ein Korps formirt worden, um in diesem Fall die reichen Waarenlager zu schützen, die größten Theils bei einander liegen.

Die zu Elbing vorgefundenen Magazine sind nach Thorn transportirt worden.

Der Reichsmarschall Mortier ist aus der Gegend von Stralsund mit einem Regiment holländischer Kavalerie nach Colberg aufgebrochen; behält aber das Kommando über das Belagerungskorps bei Stralsund.

Schweden.

Se. königl. Majestät haben durch eine Verordnung befohlen, daß vom 1sten Mai d. J. an das Briefporto in ganz Schweden um 50 Procent erhöht werden soll, damit Se. Maj. den Unterhalt der Postführer vermehren können, und damit der Postenlauf desto geschwinder befördert werde. Von dieser Erhöhung der Posttaxe bleiben alle Brie e von Schweden nach Hamburg, Helsingör und Stralsund, und von diesen Städten nach Schweden ausgenommen.

An die Stelle des bei Stralsund gefallenen Obersten Norrby haben Se. Maj. am 7ten d. geruhet, den Oberstlieutenant von Cardell zum Obersten des sogenannten Wenders Artillerie-Regiments in Pommern zu ernennen.

Großbritannien.

Ueber den bevorstehenden Ministerwechsel sagt das Morning Chronikle vom 21sten März, daß der Herzog von Portland in Folge des ihm von Sr. Majestät geschehenen Antrags, die Stelle eines ersten Lords der Schatzkamer (Premierministers) angenommen hat. Er hat sogar dem König gemeldet, daß er nächsten Mittwoch im Stande sein wird, ihm den Plan zur neuen Organisation des Ministeriums zur gnädigsten Genehmigung vorzulegen. Außer der Ernennung des Herzogs von Portland selbst kennt man noch keine; denn der König hat ihm in seiner Zuschrift angezeigt; er werde über den Plan, mit dessen Entwerfung und Vorlegung er ihn beauftrage, nicht entscheiden, bevor er darüber mit dem Grafen Chatam (Bruder des verstorbenen Pitt) konferirt habe. Man glaubt, diese Vorsicht von Seite des Königs habe zum Hauptzwecke, den Herzog von Portland zu verhindern, daß er nicht Lord Melville auf die Liste der Minister setzt. Es heißt, Hr. Yorke habe den, ihm im Cabinete angetragenen Platz ausgeschlagen.

Man weiß nicht, wer dem König eine so ernsthafte und kühne Operation vorgeschlagen hat, wodurch die Staatsverwaltung des Reichs unter so kritischen und beklagenswerthen Umständen, wie die gegenwärtigen der politischen Welt sind, umgestürzt wird. Man begreift mit Mühe, daß eine so gemäßigte Bill, wie die erst jüngsthin dem Unterhause zu Gunsten der katholischen Offiziere vorgelegte, einen so verzweifelten Entschluß

und eine so traurige Zerrüttung hat nach sich ziehen können. Dem sei wie ihm wolle, man ist durch diese Ereignisse ganz betäubt, und alle verständige Leute in der Hauptstadt hegen finstere Ahndungen.

Rußland.

Die Bewohner von Moskau setzten ein großes Zutrauen auf den General Kaminskoi, und seine Abrufung von der Armee erregte lauten Unwillen; daher schickte der Minister Budberg an den dortigen Gouverneur folgendes Schreiben, wovon die neuern franz. Blätter eine Abschrift enthalten.

„Se. Majestät machten mir den Auftrag, Ihnen die traurigen Ereignisse bei unserer Armee zu berichten, so lange Kaminskoi das Commando führte, um das Publikum davon in Kenntniß zu setzen. Da Se. Majestät ihn zum Oberbefehlshaber unserer Truppen gegen die Franzosen ernannten, so folgten sie der öffentlichen Stimme, und setzten ihr ganzes Vertrauen auf den Muth und die Erfahrung dieses Generals. Bei seiner Abreise erhielt er die nöthige Vollmacht mit solcher Ausdehnung, wie es das Zutrauen in solchen Umständen erforderte."

„Wie Graf Kamenskoi den 8. (20.) Dec. bei der Armee ankam, und sah, daß der Feind Anstalten traff, ihn mit seiner ganzen Macht anzugreifen, veränderte er doch sogleich die vom General Beningsen gewählte Stellung, und setzte dadurch unsere Armee wiederhohlten Angriffen während ihres Marsches aus. Der General der Infanterie Burhövden erhielt Befehl, sich auf den rechten Flügel zu begeben, um selben zu unterstützen; aber fast zur nämlichen Zeit gab ihm General Kaminskoi die Ordre, in Eile mit seinem ganzen Corps zurückzuziehen, und selbst die Kanonen im Stich zu lassen."

„Als hierauf das Corps des Generals Benningsen über die Feinde siegte, klagte Kaminskoi den Burhövden an, daß er nicht zu seiner Unterstützung angekommen sei. Das größte Erstaunen aber erregte dieses, daß Gen. Kaminskoi den Tag vor der Schlacht seine Armee in Linien stellte, und dann das Commando dem ältesten General überließ, indessen er dem General Beningsen von seiner Abreise wegen seinen Wunden Nachricht gab, und ihm auftrug sich gegen die Gränzen zurückzuziehen; er selbst begab sich nach Grodno."

„Diese unvorhergesehenen Ereignisse im Anfange dieses Feldzuges, welcher bei bessern Anordnungen unsere Truppen würde mit Lorbern gekrönt, und eine glückliche Wendung zum Nutzen unsers Vaterlandes würde genommen haben, nöthigten Seine Majestät den Kaiser, den General Kaminskoi zurückzurufen, und das Commando dem General Beningsen zu übertragen. Auch Gen. Burhövden wurde abgerufen."

„Endlich muß ich bemerken, daß nur das Zutrauen unserer Soldaten gegen ihre Anführer und die guten Anordnungen des Generals Beningsen unsere Armee in Gegenwart eines weit zahlreichern Feindes retteten."

„So wurde die Erwartung Sr. Majestät und der ganzen Nation in wenigen Tagen durch das unbegreifliche Benehmen des Generals Kaminskoi vereitelt."

Das Gerücht bestätigt sich, daß die Mutter des Kaisers Alexander, die immer an der Spitze der Friedens-Partei stand, wieder einigen Einfluß erhalten hat. Jüngst gab sie 10,000 Rubel zur bessern Verpflegung der französischen Gefangenen her.

Persien.

In französischen Blätter liest man folgende Notizen über den gegenwärtigen Zustand Persiens:

„Fathaly Schah fand bei Besteigung des Throns, der durch seinen Onkel, den berüchtigten Verschnittenen Mehmed Schah erledigt wurde, sein Reich noch in Bewegung durch die Unruhen, die auf den Tod des Thamas Kuly-Chan folgten. Baktriana und Medien (Korasan und Adorbeisan) gehorchten ihm nur halb; sein Bruder, Hussein-Chan, befand sich gegen ihn im Aufruhrzustande, und der erste Minister seines Vorfahren schien ihn verrathen zu wollen. Durch weises und kräftiges Benehmen und strenge Maßregeln stillte er die Unruhen, eroberte Korasan wieder, stellte überall sein Ansehen wieder her, und herrschte friedlich in ganz Persien."

„Aus verschiedenen Provinzen hob er unter den angesehensten Einwohnern eine Anzahl Geiseln aus, und behielt sie bis auf den heutigen Tag in der Hauptstadt, wo sie täglich vor ihm erscheinen müssen, und also gleichsam einen Theil seines Hoflagers bilden. Diese Geiseln macht die Regirung für die geringste Handlung verantwortlich, die die öffentliche Ordnung in den Provinzen stören könnte. Auch herrscht itzt die größte Ruhe in Persien; die Befehle des Fürsten werden pünktlich vollzogen; der Reisende kann das Land mit Sicherheit durchwandern, er hat nichts mehr zu fürchten von den umherirrenden Horden der Araber, Kurden ꝛc. die sonst das Land verwüsteten und noch itzt der Schrecken der türkisch-anatholischen Gefilde sind; die gerechte Strenge des gegenwärtigen Sophi flößte diesen Nomaden heilsame Furcht ein. Wieder ergreifen sie das Hirtenleben, und wenn der Winter sie zwingt, in den Dörfern eine Freistätte zu suchen, so leben sie da friedlich und bezahlen dem Fürsten Tribut."

„Aus der natürlichen Thätigkeit und Rastlosigkeit dieser Völker wußte der Fürst geschickt Nutzen zu ziehen, indem er sie zu kriegerischen Unternehmungen gebraucht. Aus ihnen besteht ein großer Theil der Armee. Von dieser Landplage gereinigt blühen die Fluren wieder auf, bevölkern, verschönern sich Dörfer und Städte, und die Völker genießen im Frieden die Früchte ihrer Arbeit und ihres Gewerbfleißes. Die regirende Dynastie scheint fest auf dem Throne zu sitzen und nichts befürchten zu dürfen, wenn nicht einen Einfall der Russen. Der König regirt mit Entschlossenheit; er zählt auf die Ergebenheit seiner Völker und vorzüglich der Bewohner von Masanderan; um diesen nahe zu sein, wählte er vor jeder andern Stadt die Stadt Teheran, wo ihre Unterstützung und die Befestigungswerke ihn gegen jede feindliche Unternehmung sichern."

„Die Veziere sind in Persien nicht, wie es im Orient Sitte ist, mit Allgewalt des Fürsten bekleidet, und im Besitze der

Regierung. Der gegenwärtige Sophi leitet alles selbst, und seine Veziere sind mit Vollziehung und Auseinandersetzung der Angelegenheiten beschäftigt, und würden in allen Ländern für geschickte Männer gelten. Oft sieht man zu Teheran Abgesandte von Kandahar, Kaschemie, Usbegk und andern asiatischen Staaten, über die der Sophi einen großen Einfluß auszuüben scheint. Die Perser treiben itzt wichtigen Handel mit diesen verschiedenen Staaten, und vorzüglich mit Indien. Beständig gehen Karavanen nach Kabul, Delhi, Seringapatnam ab. Mehr als 20,000 Indier besuchen die Märkte der Hauptstadt; alle bezeigen große Unzufriedenheit mit den Engländern; sie beklagen sich bitter über die Erpreßungen der indischen Kompagnie, über ihre Zölle und übertriebenen Auflagen, die sie von allen Gegenständen unter allerhand Vorwand erhebt."

(Der Beschluß folgt.)

Versteigerung.

Mondtag den 13ten des laufenden Monaths werden aus der Verlassenschaft des hohen Johanniter-Ordens-Priester-Kommenthurs, Titl. Peter von Salabert, ehemahligen herzogl. Zweibrückischen Staats-Ministers sel. vier Kutschenpferde, ein Reitpferd, drei Stücke Hornvieh, ein Kalb und verschiedenes Geflügel im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen bare Bezahlung ausgebothen.

Welches zu dem Ende hiermit kund gemacht wird, damit die resp. Titl. Kaufsliebhaber am ermeldten Tage Vormittags 9 Uhr in des abgelebten Titl. Kommenthurs Garten-Gebäude am Eingange des englischen Gartens beliebig sich einfinden.

München, den 7ten April 1807.

Hohen Johanniter-Ordens baierisches Provinzial-Kapitel.

Balli Graf Morawitzki, Statthalter.

Hofrath Woschitka, Kanzler.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 16. dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude die Behausung der Mühlthalerischen bürgerl. Kochs Eheleute in der Sendlingergasse, H/V Nro. 21, jedoch salva ratificatione jud. an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage dieß Orts einzufinden. Akt. den 1. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung. Die Lohnkutscher-Höckerische Behausung im Rosenthale, A/V Nro. 139. wird künftigen Donnerstag den 23. April anheuer von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva ratificatione versteigert; wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden.

Akt. den 18. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung.

Freytags den 17ten April l. J. wird man von Seite der nachgesetzten Amtsstelle die hierher leibrechts-, grund- und gerichtsbare Wirthstaferne zu Walpertskirchen pr. 1/2 und 1/16tel Hof, und zwar nach dem selbst eigenen Antrage des dermahligen Besitzers Georg Baumgartner in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden veräußern. Kaufslustige haben sich daher am besagten Tage in der Amtswohnung zu Grünbach einzufinden, dort ihr Anboth zu Protokoll zu geben, und sich zugleich sowohl über ihr Vermögen, als Aufführung durch legale Zeugnisse auszuweisen. Wenn übrigens Jemand an den Georg Baumgartner was immer für eine Forderung zu haben glaubt, so hat er sie bis zum obigen Versteigerungstage bey unterzeichnetem Amte anzugeben, und zu liquidiren, außerdem wird er damit nicht mehr gehört werden. Actum den 18ten März 1807.

Königl. baierisches Graf von Seinsheimisches Hofmarksgericht Grünbach.

B. Schärl, Verwalter.

Versteigerung eines Anwesens.

Nachdem Joseph Wimmer, Bürger und sogenannter Schießgartenwirth vor dem Sendlingerthore, das gehorsame Bitten gestellt, daß, da ihm die Befriedigung seiner Gläubiger sehr am Herzen liegt, bei seinen immer vorwaltenden kränklichen Umständen die Ausschreibung und Versteigerung seines Anwesens von Seite des dießseitigen Stadtgerichts vorgenommen werden wolle; so wird hiermit in Conformitate Petiti bekannt gemacht, daß dieses feilstehende Wimmerische Anwesen, welches in zwei ganz neuerbauten Behausungen, Stallungen, Kellern, und ziemlich geräumigem Garten vor dem Sendlingerthore besteht, am künftigen Samstag den 18. April an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, und mit dieser Versteigerung am besagten Tage in dem 3ten Commissions-Zimmer des Stadtgerichts-Gebäudes um 9 Uhr Vormittags angefangen, und Mittags 12 Uhr durch eine nochmahlige generalverordnungsmäßige Umfrage geendet werden wird.

Akt. den 13. März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Getreid-Versteigerung.

Vermöge einer allergnädigsten Entschließung der königlichen Landes-Direktion von Baiern dd. 18. et praes. 29sten März d. J. sollen die von den Unterthanen in Köndl gelieferten Getreidgilten, bestehend in

3 Schl.	— M.	— V.	—	S. Weitzen
23 "	— "	3 "	1 1/3 "	Korn
8 "	3 "	— "	—	" Gersten
42 "	6 "	2 "	—	" Haber

öffentlich versteigert, und an die Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung ohne weitern Aufenthalt ausgehändigt werden.

Da man zu dieser Versteigerung, welche in großen und kleinen Partien geschehen wird, Donnerstag den 16ten April bestimmt hat, so wird dieß hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit sich Kaufsliebhaber an dem besagten Tage in der königl. Rentbeamten-Wohnung zu Wolfratshausen früh um 10 Uhr einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben mögen. Am 1. April 1807.

Königl. baier. Rentamt Wolfratshausen.

Ströber, Hofrath und Rentbeamter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 101. 13. April 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins.

Sieben und sechzigstes Bulletin der großen Armee.

„Osterode, den 25sten März. Den 14ten März, um 3 Uhr Nachmittags; machte die Besatzung von Stralsund, durch dichten Nebel begünstigt, einen Ausfall mit 2000 Mann Infanterie, 2 Eskadrons Kavalerie und 6 Kanonen, um die durch die Division Düpas errichtete Schanze anzugreifen. In dieser Verschanzung, die weder befestigt, noch mit Pallisaden oder Kanonen versehen war, befand sich eine einzige Compagnie Voltigeurs des 58sten Lin. Regiments. Aber die ungeheure Ueberlegenheit des Feindes brachte die Tapfern nicht ausser Fassung. Durch eine Compagnie Voltigeurs des 4ten leichten Inf. Reg. unter dem Kommando des Capitán Barral verstärkt, trotzte sie allen Anstrengungen der schwedischen Brigade. Fünfzehn Schweden wollten das Parapet ersteigen, fanden aber den Tod; alle weitern Versuche des Feindes waren vergebens; 62 schwedische Leichname wurden am Fuße der Brustwehre begraben. Man darf annehmen, daß sie mehr als 150 Blessirte hatten; 50 wurden gefangen genommen, während sich in der Redoute nicht mehr als 150 Mann befanden. Unter den Todten fand man mehrere schwedische Offizlers mit Dekorationen."

„Dieses muthvolle Benehmen zog die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich, der auch den Compagnien der Voltigeurs des 58sten und 4ten Inf. Reg. drei Kreutze der Ehrenlegion ertheilte. Der Capitán Driorl, der in dieser schlechten Schanze kommandirte, zeichnete sich besonders aus."

„Am 20sten befahl der Marschall Lefebre dem Brigadegeneral Schramm, von der Insel Nogat nach dem frischen Haff zu ziehen, um Danzig die Communikation mit dem Meere abzuschneiden. Dieser Uebergang wurde auch um 3 Uhr Morgens bewirkt; die Preußen wurden geworfen und ließen 300 Gefangene zurück. Um 6 Uhr Abends ließ die Besatzung ein Detaschement von 4000 Mann vorrücken, um diesen Posten wieder einzunehmen; aber auch dieses wurde mit einem Verlust von einigen hundert Gefangenen und einer Kanone zurückgetrieben."

„General Schramm hatte unter seinem Befehle das zweite Bataillon des 2ten leichten Inf. Regiments und mehrere sächsische Bataillons, die sich vortrefflich hielten. Der Kaiser bewilligte auch drei Kreutze der Ehrenlegion den sächsischen Offiziers, und drei den Unteroffizieren und Gemeinen, und dem Major, der sie anführte."

„Auch die Garnison von Neisse in Schlesien machte einen Ausfall; sie steckte sich in einen Hinterhalt; aber ein würtembergisches Cavalerie-Regiment nahm sie in die Flanke, tödtete bei 50 Mann, und machte 60 Gefangene."

„Dieser Winter ist in Pohlen gewesen, wie er in Paris gewesen zu sein scheint, d. h. veränderlich. Abwechselnd gefriert es und thaut es auf. Indessen sind wir glücklich genug, daß wir keine Kranke haben. Alle Berichte sagen, daß die Russen dagegen sehr viele haben."

„Die Armee ist fortdauernd ruhig in ihren Cantonnirungsquartieren. Die Forts, welche Sierock, Modlin, Praga, Marienburg und Marienwerder zu Brückenköpfen dienen, gewinnen täglich an Stärke. Die Bäckereien und Magazine sind organisirt, und füllen sich auf allen Punkten dee Armee."

„Man hat zu Elbing 300,000 Bouteillen Bordeauxwein vorgefunden, und obgleich jede Bouteille 4 Fr. kostete, so hat der Kaiser sie doch, gegen Erstattung des Werthes an die Handelsleute, unter die Armee austheilen lassen."

„Der Kaiser hat den Prinzen Borghese mit einer Mission nach Warschau gesandt."

Im Moniteur liest man, nach dem Journal de Paris, eine weitläufige Relation eines Augenzeugen über die Schlacht von Eylau. Wir heben daraus folgende Stelle aus:

„Am folgenden Tage würde die französ. Armee gegen Königsberg marschirt sein, wenn nicht durch die Veränderung der Witterung die Wege bodenlos geworden wären. Ueberdieß hatte der französ. Feldherr die Kantonnirungs-Quartiere nicht aufgehoben, um die Offensive wieder zu nehmen, sondern um dem gegen die Niederweichsel gemachten Angriffe zu begegnen; sein Zweck war erreicht. Er fühlte, daß ein, unter einem nördlichen Himmel, in der strengsten Jahrszeit, eröffneter Feldzug manche Hindernisse und widrige Zufälle für ihn haben konnte, welche vor der Frühlingssonne und der schönen Jahrszeit schwinden würden. Die Plane des französ. Feldherrn sind nach der Schlacht von Pultusk, wie nach der von Eylau, kombinirt worden, er hat stäts mehr gesucht, sich seinen Depots zu nähern, als sich davon zu entfernen. Es gibt eine Lage in einem Feldzuge, wo man kein Interesse mehr hat, Terrain zu gewinnen, und dieß war die Lage der französischen Armee."

Pohlen.

Warschau, den 20sten März. Der gestrige Tag, als das Nahmensfest Ihrer Majestät der Kaiserinn der Franzosen, ist mit vielem Enthusiasmus gefeiert werden. Abends waren alle Häuser erleuchtet und der Eintritt in beide Schauspielhäuser frei. Im französischen Theater wurde die Säule von Rosbach aufgeführt. Die zahlreichen Anspielungen, welche dieses Stück enthält, wurden eben so wie in Paris aufgegriffen, und der Nahme des Helden, welcher das Joch zerbrochen hat, unter dem wir seufzten, hat die lebhaftesten Empfindungen der Dankbarkeit und Bewunderung rege gemacht. Die zu Warschau sich aufhaltenden Franzosen feierten das Nahmensfest ihrer Kaiserinn durch verschiedene Gastmahle.

Preußen.

Cüstrin, am 30sten März. Man wird sich noch erinnern, daß die in der Neumark organisirte Gendarmerie gleich von dem Augenblicke, da sie in Thätigkeit gesetzt worden, sehr ausgezeichnete Dienste durch die Verhaftung von 19 Bandiren geleistet hat, welche diese Provinz beunruhigten. Diese 19, dem Kriminal-Gerichte ausgelieferten Individuen sind am 28sten dieses beinahe alle zu 20, 15 oder 12 Jahre Kettenstrafe, je nachdem das Verbrechen, dessen sie überführt wurden, schwer war, verurtheilt worden. Einige sind zur Gefängnißstrafe auf einige Monathe verurtheilt, und 4 nur sind freigesprochen worden. Das Urtheil ist sogleich vollstreckt worden.

Deutschland.

Wien, den 1sten April. Se. Maj. der Kaiser u. König sind gestern mit ihrem Gefolge in 7 Wagen nach Ofen zum ungarischen Landtage abgereiset.

Seine Majestät werden von Ofen nach Semlin und von da nach Gallizien gehen, und so den ganzen Truppenkordon bereisen.

Die Differenzen, die sich zwischen Oestreich und England wegen der Wegnahme mehrerer östreichischer Fahrzeuge und wegen der vom engl. Admiral getroffenen Maßregeln, jede Art Handel zwischen dem Triester und Fiumer Hafen, und den übrigen italiänischen Häfen zu unterbrechen, erhoben, sind noch nicht ausgeglichen. Der brittische Gesandte am Wiener Hofe hat noch keine Antwort auf die Depeschen, die er deßwegen nach London abgesendete, erhalten. Indeß versichert er fortdauernd, daß seine Regirung die Beschwerden des Wiener Hofs, die er selbst als gerecht anzuerkennen scheint, abzuhelfen nicht ermangeln werde.

Lübeck, den 1sten April. Die vor der Travemünder Rhede stationirte schwedische Fregatte hat sich etwas weiter von dort vor Anker gelegt, und scheint sich um die Schiffsahrt auf der Trave nicht zu bekümmern. — Heute ist ein Schiff von hier nach Kopenhagen abgegangen.

Das Gerücht von Erscheinung einer englischen Eskadre vor der Weser ist unbestätigt geblieben.

Dresden, den 3ten April. Se. Excell. der Herr Graf Bose hat die Oberkamerherrn-Stelle am hiesigen Hofe abgegeben, welche Sr. Excell. dem Hrn. Oberstallmeister Grafen Merkolini wieder übertragen worden ist.

Am 30sten v. Monaths sind unsere Ergänzungstruppen zu dem Contingent, mit einem Detaschement königl. baierischer und königl. würtembergischer Truppen, von hier zur großen Armee abmarschirt. Tags darauf, den 31sten, kam der größte Theil des in Braunau gelegenen dritten franz. Infanterieregiments hier an, übernachtete hier und setzte am folgenden Morgen den Marsch nach Schlesien fort. Es sollte Anfangs über Berlin marschiren; erhielt aber unterwegs Befehl, sich nach Schlesien zu begeben. Unserm Contingent, welches eine Kriegskasse von 60,000 Thaler mitgenommen hat, sind unlängst 32 tausend Thaler nachgeschickt worden.

Dem Vernehmen nach sollen noch für eine halbe Million Thaler Cassen-Billets in Cirkulation gebracht werden.

Der hiesige Banquier, Hr. Henry Bassange, und der kön. Hofrath, Hr. v. Block, Inspekteur des grünen Gewölbes, sind nach Holland gereiset, um ein Anlehen von 2 Mill. Thalern zu unterhandeln. Die Unfälle, womit Sachsen seit einem halben Jahre überhäuft worden, mußten wohl die Cassen erschöpfen, wenn sie auch wirklich so überfüllt gewesen wären, als man irrig im Ausland vermuthete und übereilt urtheilende Einheimische wähnten.

Frankreich.

Paris, den 4ten April. In der heutigen Gazette de France liest man folgenden Artikel:

„Seit einiger Zeit hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Oestreich den kriegführenden Mächten seine Vermittlung angebothen habe, um den Frieden zwischen ihnen herzustellen, und dieses Gerücht verstärkt sich mehr und mehr. Man versichert, daß die über diesen Gegenstand eröffneten Unterhandlungen durch den Hrn. Baron v. Vincent schon weit vorgerückt seien, und eine günstige Wendung zu nehmen scheinen. Ein Umstand, welcher diese Meinung zu unterstützen scheint, besteht darin, daß man in diesem Augenblicke davon spricht, ein neues Conscriptions-Aufgeboth unter die Fahne zu rufen, welches Sr. Maj. dem Kaiser erlauben würde, über alle im Innern des Reiches zerstreuten Truppen zu disponiren, und seinen Feinden eine noch weit gebieterische Streitmasse entgegen zu stellen, als jene, welche ihm hinreichte, sich in dem Zeitraume von einigen Wochen der preußischen Staaten zu bemächtigen, und die Projekte Rußlands durch Siege zu vereiteln, deren Glanz durch die Schwierigkeiten des Klima und der Jahreszeit noch erhöht wird. Ohne von dem allgemein angenommenen politischen Grundsatze zu sprechen, welcher verlangt, daß allgemein die Friedensunterhandlungen von so furchtbaren Kriegsrüstungen unterstützt werden müssen, kann man sich erinnern, daß in dem Augenblicke, wo man im verflossenen Jahre den Preßburger Friedenstraktat bearbeitete, der Kaiser eine Aushebung befahl, wel-

che er bloß dazu nöthig zu haben schien, um seinen Feinden desto mehr zu imponiren. Also dürfte die Zusammenberufung einer neuen Conscription, welche, wie man behauptet, ehestens Statt haben werde, die Friedensgerüchte, welche die von Oestreich vorgeschlagene Vermittlung entstehen ließ, eher befestigen als vernichten: überdieß versichert man, daß diese Aushebung bestimmt sei, im Innern zu bleiben, und daselbst die Truppen zu ersetzen, die zur großen Armee berufen werden."

Italien.

Am 13ten März erschien zu Neapel ein königl. Dekret, worin es heißt: „Vormahls blühten in unserm Königreiche Wissenschaften und Künste. Die Liebe zu ihnen ist nicht erstorben, sie braucht nur Unterstützung und Aufmunterung. Bei jedem Schritte stößt man auf unserm klassischen Boden unter und über der Erde auf Werke der Kunst, auf bewunderungswürdige Alterthümer 2c. Wir beschließen deßhalb Folgendes:

1. „Es wird eine gelehrte Gesellschaft unter dem Nahmen: Königl. Akademie der Geschichtskunde und der Alterthümer, errichtet. Die Zahl der Akademiker darf nicht vierzig übersteigen."

2. „Die zwanzig ersten werden von Uns ernannt, die übrigen von diesen vorgeschlagen."

3. „Der Versammlungsort der Akademiker ist der sogenannte Studienpalast."

4. „Wir ernennen einen beständigen Sekretär derselben."

5. „Alle drei Monathe wird ein neuer Präsident gewählt."

6. „Die bisherigen Direktoren des Museums, der Ausgrabung zu Herkulanum und Pompeji, der Manuscripte und der königl. Druckerei sind nothwendiger Weise auch Mitglieder der Akademie."

7. „Aus unserm königl. Schatz werden jährlich 16,000 Dukaten zur Austheilung unter die Akademiker, und 2000 Dukaten zu Prämien für vier gelehrte Werke, die nach dem Urtheile der Akademie die besten sind, angewiesen."

8. „Jedes Jahr hält die Akademie zwei große Sitzungen, und theilt obige Prämien an die vier vorzüglichsten Schriftsteller aus."

9. „Sie kann in allen 14 Provinzen des Reichs Korrespondenten ernennen."

10. „Die Akademiker haben freien Zutritt bei Hof."

11. „Der König eröffnet die erste Sitzung durch eine feierliche Rede."

Der König hat bereits die zwanzig ersten Mitglieder ernannt. Unter diesen befinden sich mehrere gelehrte Bischöfe und Erzbischöfe, der General Parisi u. a. Herr Francesco Daniell ist beständiger Sekretär.

Türkei.

Da die hohe Pforte alle Forderungen des brittischen Kabinets standhaft abwies, und mit aller möglichen Anstrengung die nöthigen Batterien zur Vertheidigung der Hauptstadt herstellen, und die Dardanellen, so wie die Meerenge des schwarzen Meeres fester schließen ließ, so besorgte der englische Admiral, daß ihm kein anderes Loos, als Gefangenschaft in dem Meere von Marmora bevorstehen würde. Daher kehrte er am 3ten März wieder durch die untern Dardanellen, ungeachtet eines heftigen Feuers von den festen Schlössern, nach dem Archipelagus zurück. Er deckte seine Durchfahrt durch die Bombardier- und Kanonierschaluppen, die er so postirt hatte, daß sie den Linienschiffen und Fregatten gegen die Kugeln der Dardanellen zum Schutze dienten.

Die türkische Flotte ist unter dem neuen Kapudan Pascha nach den untern Dardanellen gesegelt, und hat sich unter die Kanonen der festen Schlösser vor Anker gelegt. Unternimmt die englisch-russische Flotte einen neuen Angriff, so muß es nothwendig vorher zu einer entscheidenden Schlacht kommen.

Der Pforte ist es nicht unbekannt, daß Frankreichs Sache die ihrige ist, daß Frankreichs Handlungs-Interesse es diktatorisch fordert, daß die Türkei ein selbstständiges großes Reich bleibe; daß Frankreich alles aufbiethen wird, die Pforte aus dem Zustande der Versunkenheit emporzureissen, daß Frankreichs Schlachten die ihrigen sind.

Schon naht sich der Frühling heran, und mit der mildern Zeit wird Kaiser Napoleon sein sieggewohntes Heer in das Herz Rußlands führen. Dorthin ist es, wo die Pforte ihre Blicke hinrichten, woher sie die Bestimmung für ihre Zukunft zu erwarten hat. Und diese, hat sie doch die förmliche öffentliche Zusage des Kaisers in den Bülletins deponirt, ist Selbstständigkeit und Integrität ihres Reiches. Was kann sie dagegen von Rußland und England, wenn sie schwach genug sein wollte, eine Allianz mit diesen oder auch nur eine Neutralität zu schließen, was kann sie erwarten?

Zeigen nicht alle Schritte dieser Mächte schon seit mehrern Dezennien deutlich genug, daß ihr Ziel ist, sich Meister des Orients zu machen? Welch eine ganz andere Aussicht öffnet sich ihr nicht in einer Verbindung mit Frankreich. Ihr selbst wird der Weg in die Krimm gebahnt, und die verlorne Herrschaft im schwarzen Meere wiedererrungen.

Der unermüdet thätige franz. Bothschafter, Gen. Sebastiani, schickt alle zwei oder drei Tage einen Courier über Lemberg nach Warschau ab.

Persien.

Beschluß der Notizen über den Zustand Persiens.

„Da Persiens Boden nicht reich genug ist, die wirklichen und erdichteten Bedürfnissen seiner Bewohner zu erschwingen, so müssen sie zum Gewerbfleiß ihre Zuflucht nehmen, und sich auf den Handel legen. Unabhängig von den schon gedachten Verhältnissen treiben sie auch unmittelbaren großen Handel mit Samarkand, Bokhara und Thibet. Mit China stehen sie in keinem Verhältniß, weil die Sekte Ali's daselbst nicht geduldet wird. Der Handel mit Georgien wurde durch den Krieg gegen die Russen nicht unterbrochen; die Karavanen gehen und kommen von Teflis, und das kaspische Meer ist wie in Friedenszeiten mit Schiffen beider Nationen bedeckt."

„Die Einkünfte des Sophi, größten Theils auf den Handel benachbarter Nationen gegründet, belaufen sich, die Truppen abbezahlt, auf ungefähr eine Million Tomans (25 Mill. Fr.). Geld gibt es im Ueberfluß und sein innerer Werth ist so gut, daß die Regirung Maßregeln gegen die Ausfuhr desselben ergreifen mußte. Die Truppenanzahl, die der König aufstellen kann, wäre schwer, genau anzugeben; indeß ist sie sehr beträchtlich. Jeder Soldat erhält 15 oder 20 Tomans (375 bis 500 Fr.) bei der jährlichen Heerschau. Die Reiter und Fußgänger sind gehalten, Waffen, Pferde und Bagageträger sich anzuschaffen. Sie sind leicht und zum Kriegsdienst geeignet bewaffnet. Sie marschiren nie anders als bei Nacht beim Scheine vieler Fackeln und unter Ertönen einer rauschenden Musik."

„Der Perser ist mit einem wißbegierigen Geiste begabt, der ihn antreibt, die nützlichen Dinge zu untersuchen und neue Gedanken zu würdigen. Er ist duldsam und höflich gegen Fremde; vorzüglich findet der Europäer bei ihm gute Aufnahme, weil man in ganz Asien eine vortheilhafte Meinung in Hinsicht seiner Aufklärung hat. Die Nation hegt viel Groll gegen die Russen und Unwillen gegen die Engländer. Diese bothen dem Sophi ihre Vermittelung, um seine Streitigkeiten mit Rußland zu endigen, nur in der Absicht an, um ihn zu hintergehen; und dort wie in Europa streuten die Engländer ihr Gold aus, um einen ihren Absichten nützlichen Krieg zu unterhalten. Sie hatten Manesty mit einer Sendung abgeschickt, deren Gegenstand war, einen Hafen am persischen Meerbusen zu erhalten; man weiß aber, daß dieser Abgesandte mehrere Geldsummen nach Georgien gehen ließ. Er erröthete nicht zu sagen: „All das kostet uns nichts; dieß ist nur die Beute von Tippo!"

Getreid-Versteigerung.

Bis kommenden Mondtag den 27sten April werden in dem Schloße Wildenholzen, welches im königl. baier. Landgericht Schwaben entlegen, den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung nachbenannte Getreidsorten verkauft werden:

An Weitzen 7 Schäffel
An Korn 70 —
An Gersten 13 —
An Haber 98 —

Welches hiermit zur Wissenschaft jedermann bekannt gemacht wird.

Den 9ten April 1807.

Königl. baierisches Landgericht Schwaben, als milde Stiftungs-Administration Wildenholzen.

Sartori, Landrichter.

Citation.

Jakob Obergrasser, diesortiger Zimmermann, und Hausinhaber gieng jüngsthin mit Tode ab, und hinterließ aus zwey Ehen zwey Töchter, und 4 Söhne, wovon die eine Anna Maria Obergrasserinn zu München mit einem Pechler, der Soldat gewesen, verehlicht ist; die zweyte Franziska Obergrasserinn aber zu Regensburg im Dienste sich befinden soll.

Wenn zu Auseinandersetzung des väterlichen Erbtheils, die Gegenwart dieser zwey Abwesenden um so mehr nothwendig ist, als deren Bruder Peter Obergrasser das Haus zu übernehmen Magistratsseits zugesagt worden; so will man ernannte zwey Obergrasser-Töchter, weil deren Aufenthaltsort nicht eigentlich bewußt ist, mittelst gegenwärtiger Citation dergestalt vorladen, daß diese innerhalb 6 Wochen bey unterzeichneten Behörde entweder in Person oder durch einen Anwald zum Vertrage zu erscheinen haben. Den 13. März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht Neuenötting.

Licent. von Dormayer.

Edictal-Citation.

Nachdem unlängst Genovefa Vollkomminn, led. St. und Feldscherers-Tochter von hier, diesorts mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tode abgegangen ist, als werden die unbekannten ebenfallsigen Intestat-Erben der Verstorbenen hiermit dergestalt öffentlich aufgefordert, daß sie sich in Zeit 30 Tagen diesorts zu melden, über ihren Verwandtschafts-Grad sich gesetzlich zu legitimiren, und ihre Erklärungen über das vorhandene Testament sub Poena agniti abzugeben hätten. Beschlossen den 20. März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr, Act.

Wiederhohlte Feilbiethung eines Hauses und realen Lederers-Gerechtigkeit.

In der königl. baierischen Hauptstadt Burghausen am Salzaflusse biethet der Unterschriebene wiederhohlt zum freyen Verkaufe an, die frey eigene, fast neuerbaute Behausung, und Real-Lederers-Gerechtigkeit mit Lohestampf und Rinden-Stadel, der mit vorräthigen Rinden angefüllt ist, dann hintenaus einen großen Baum- und Wurzgarten mit einer 8 Schuhe hohen Mauer eingefangt, der zwischen Haus und Garten durchlaufende Wasserbach dient zum Lederwaschen, im Hause selbst, was durchaus mit Marmor gepflastert ist, sind zwey Werkstätte, wo in einer derselben der Werkstattkössel und ein laufendes Röhrbrunn-Wasser, auch vornheraus ein großer lichter Leder-Laden vorhanden, auch überhaupt das Haus ganz neu und gut gemauert, bis unter das Dach gewölbt und spiegellicht ist.

Jeder Kaufslustige wolle also diese Behausung behörig besichtigen, und nach überzeugten Befund mit mir den Kauf abhandeln, wo derselbe gewiß einen zufriedenen Kauf treffen wird, mit

Christian Eierenberger, Bürger und Ledermeister zu Burghausen.

Am 4ten März 1807.

Louis Bomelsler aus Heidelberg, der seine eigene Chaise bei sich hat, wünscht einen Reisegesellschafter zu finden, der geneigt wäre, mit Extrapost eine Reise nach bemeldtem Orte zu machen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 13ten April. Hr. Franz Daniel von Schad, Verwaltungsrath von Ulm, im Adler. Hr. Oberste v. Lindenau, mit Gattinn, von Babenhausen. Hr. v. Götz, Gutsbesitzer aus der Oberpfalz. Hr. Wagner, Kaufmann von Nürnberg, im Hahn. Hr. Lebender, Ingenieur von Bamberg, im Bären. Hr. Graf v. Etzdorf, mit 2 Schwestern, von Landshut, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 102. 14. April 1807.

Krieg im Norden.

Bamberg, den 10ten April. Unmittelbare Nachrichten aus dem kaiserl. franz. Hauptquartier, die aus zuverläßiger Quelle kommen, bestätigen die frühern Sagen von Unterhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten, mit dem Beisatze, daß nach der Wendung, welche dieselbe itzt genommen, an einem baldigen Abschluß des Kontinentalfriedens kaum mehr zu zweifeln sei.

Die pohlnische Division trifft nach Besetzung der Vorstädte von Danzig Anstalten, die Festung Weichselmünde zu beschießen. Gelingt es, diese kleine Festung zu erobern, so muß Danzig von selbst fallen, weil alsdann dieser volkreichen Stadt (sie zählt mit ihren Vorstädten 60,000 Einwohner) alle Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten werden kann.

Deutschland.

Braunschweig, den 28sten März. Gestern marschirte von hier ein französ. Exekutionskommando nach Osterwieck, einem preußischen Landstädtchen zwischen Halberstadt und Hildesheim. Es fielen daselbst in den letztern Tagen einige Exzesse vor, die von der üblen Stimmung der Einwohner zeugen. Es wurde ein mit den lächerlichsten Uebertreibungen angefüllter Bericht über die Schlacht bei Eylau, nach welchem unter andern 64,000 Franzosen geblieben sein sollen, angeschlagen, und die Einwohner fühlten sich dadurch so voll Muths, daß sie einen preußischen Gefangenen, den man für einen Emissär des Schill'schen Streifkorps (die neulich gemeldete Gefangennehmung Schill's war ungegründet) hält, mit Gewalt auf freien Fuß setzten. Das dahin beorderte Jägerbataillon von fürstl. primatischen Truppen wird diesen Muth wahrscheinlich herabstimmen.

Die Wissenschaften haben seit Kurzem durch den Tod mehrere um sie verdiente, berühmte und würdige Männer, Runde zu Göttingen, Nösselt zu Halle, Siebold in Würzburg, Pfeffel und Lalande in Paris, verloren.

Augsburg, den 4ten April. Für die unberittenen baierischen Chevauxlegers ist ein Transport pohlnischer Pferde gestern aus Berlin hier angekommen.

Das in dem letztern Krieg zu einem Militär-Lazareth gebrauchte hiesige Arbeitshaus ist seit gestern seinem ursprünglichen Zwecke wieder gewidmet worden. Jedem Arbeitsbedürftigen wird es nun überlassen, in der freiwilligen Beschäftigungs-Anstalt zu erscheinen, wo er hinlänglichen Verdienst findet.

Seit einiger Zeit erhalten die hiesigen Bankiers beträchtliche Geldsendungen aus Wien.

Augsburg, den 11ten April. Heute kamen 4 Kompagnien französischer Pontonniers, auf ihrem Marsche zur großen Armee aus Mantua hier an, und wurden bei den Bürgern einquartiert.

Frankreich.

Herr Denon, General-Direktor des Museums Napoleon forderte die Geschichtsmahler auf, die merkwürdige Schlacht bei Eylau durch ein Gemählde zu verewigen. Da alle Schlachten einen Karakter von Aehnlichkeit tragen, so sollen sie den Tag nach der Schlacht und den Augenblick zur Darstellung wählen, wo der Kaiser das Schlachtfeld besuchte, und den Verwundeten Hülfe und Trost bringt. Das Gemählde wird von der Größe, wie jenes vom Hospitale in Jaffa sein, und der Preis 16,000 Franken betragen. Die Skizzen müssen bis zum 15ten Mai 1807 im Sekretariat des Museums niedergelegt werden. Die besten zwei Skizzen erhalten eine Medaille von 600 Franken. Um den Konkurrenten eine richtige Ansicht dieses wichtigen Gegenstandes zu verschaffen, fügt der General-Direktor folgende Notizen bei:

Der Kaiser besuchte das Schlachtfeld von Preußisch-Eylau am 9ten Febr. 1807. Die französ. Armee hatte nach ihrem denkwürdigen Siege am 8ten die Nacht hindurch auf dem Schlachtfelde bivouacquirt, das die Russen, völlig geschlagen, in der nämlichen Nacht eilig geräumt hatten. Am 9ten mit Anbruch des Tages verfolgte die französ. Avantgarde den Feind auf allen Punkten, und fand die Wege nach Königsberg mit Todten, Sterbenden, und zurückgelassenen russischen Verwundeten, so wie mit Kanonen, Munitionswagen und Gepäcke, bedeckt.

Gegen Mittag stieg der Kaiser zu Pferde; ihn begleiteten die Prinzen Mürat und Berthier, die Marschälle Soult, Davoust, Bessières, der Großstallmeister Caulincourt, die Generaladjutanten Mouton, Gardanne, Lebrün, mehrere andere Offiziere von den Haustruppen, ein Piket Jäger von der Garde, und einige Prinzen und Offiziere von der pohlnischen Ehrengarde. Er musterte einige Divisionen von den Korps der Marschälle Soult, Augereau und Davoust, die noch auf dem Schlacht-

felde standen, und durchritt nach und nach alle Stellungen, welche Tags zuvor die verschiedenen französischen und russischen Korps inne gehabt hatten.

Das Feld war ganz mit tiefem Schnee bedeckt, auf welchem Todte, Verwundete und Waffentrümmer aller Art lagen. Ueberall kontrastirten Blutspuren mit der Weiße des Schnees; die Stellen, wo Kavalerieangriffe Statt gehabt hatten, waren durch die Menge todter, sterbender, oder herumirrender Pferde kenntlich. Detaschements von Franzosen und russischen Gefangenen verbreiteten sich nach allen Richtungen über den weiten Wahlplatz, um die Verwundeten aufzuheben, und in die fliegenden Spitäler nach der Stadt zu bringen. Lange Linien russischer Leichname, Verwundete, Trümmer von Gewehren und weggeworfene Tornister bezeichneten mit blutigen Zügen die Stellen jedes Bataillons oder Eskadrons. Die Todten lagen aufgehäuft über Sterbenden, mitten unter zerbrochenen oder verbrannten Munitionswagen und demontirten Kanonen.

Der Kaiser hielt bei jedem Schritte vor den Verwundeten still, ließ sie in ihrer Sprache befragen, ihnen Trost einsprechen, und ihnen unter seinen Augen Hülfe leisten. Man verband in seiner Gegenwart diese bedauernswürdigen Opfer des Krieges, die Jäger von der Garde transportirten sie auf ihren Pferden, und die Hausoffiziere sorgten für Ausführung seiner wohlthätigen Befehle. Die unglücklichen Russen fanden, anstatt des Todes, den sie in Folge eines, ihnen beigebrachten, abgeschmackten Vorurtheils erwarteten, einen großmüthigen Sieger. Erstaunt warfen sie sich vor ihm nieder, oder hoben ihre ohnmächtigen Arme zum Zeichen des Danks gegen ihn auf. Der tröstende Blick des großen Mannes schien den Schrecken des Todes zu lindern, und ein milderes Licht über diese Szene des Würgens zu verbreiten.

Ein junger Litthauischer Husar, dem eine Kanonenkugel das Knie weggenommen, hatte mitten unter seinen sterbenden Kameraden seinen ganzen Muth behalten. Er erhebt sich beim Anblicke des Kaisers. „Cäsar, spricht er zu ihm, Du willst, daß ich leben soll; gut, man heile mich, und ich werde Dir treu dienen, wie ich Alexander gedient habe."

Italien.

Livorno, den 20sten März. Der Befehlshaber der in Hetrurien stationirten spanischen Truppen, General Ofaril, ist am 15ten d. von hier nach Pisa abgereiset. Er wird nach und nach sämmtliche seinem Kommando untergebene Truppen mustern, und vor sich manövriren lassen, worauf er dem Vernehmen nach, mit denselben zur französ. Armee aufbrechen wird.

Holland.

Haag, vom 23sten März. Der Baron Dedem tot den Gelder, welcher 20 Jahre hindurch Ambassadeur zu Konstantinopel gewesen, ist von Neuem zu diesem Posten ernannt worden, und wird in einigen Tagen dahin abreisen. Der Sohn des gedachten Barons, der zuletzt Gesandter zu Berlin war, ist, wie es heißt, zu dem Gesandten-Posten zu Neapel bestimmt. Herr Grovonius wurde als Minister an den Hofe Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden ernannt.

Der Hr. Zuylen von Nieveld begleitet den neuen Gesandten, Kammerherrn Verhuell, als erster Legations-Sekretär nach Madrid. Ein anderer Herr Zuylen von Nieveld, Sohn des Marschalls dieses Nahmens, ist zum Legationssekretär zu München bei dem Minister, Grafen Johann von Vyland, ernannt. Hr. Meyners reiset schon in der künftigen Woche als Gesandter nach Kopenhagen ab.

Helvetien.

Seit einem Jahre ungefähr wohnte unweit Lausanne ein gewisser Veroldi, den man seiner mathematischen Kenntnisse halber bewegen wollte, in Lausanne sich niederzulassen, und dem man deßhalb einen Lehrstuhl auf der dortigen Akademie antrug. Plötzlich kam von der französ. Polizei die Nachweisung, in dem Hause dieses Veroldi sei eine falsche Münze. Die Beamten von Geneve begaben sich dorthin, suchten nach, und fanden nicht das Mindeste, was auf dieses argwöhnen ließ. Neue Fingerzeige kamen von Paris aus; man forschte abermahls nach, und entdeckte itzt in einem Souterrain, dessen Eingang auf das Künstlichste verdeckt war, die Werkstätte des falschen Münzers. Mehrere Personen der Gegend, und selbst die natürliche Tochter des Grafen von A. . . sind darin verflochten.

Großbritannien.

London, den 23sten März. Gestern früh traff der Graf v. Chatam zu London ein, und man versichert, er habe den Herzog von Rutland zu dem Entschlusse vermocht, die Lordslieutenantsstelle in Irland anzunehmen. Unstreitig ist es sehr wichtig, eine gute Wahl zu diesem schwierigen Posten zu treffen, da der bevorstehende Ministerwechsel besonders in Irland lebhafte Sensation erregen wird. Graf Hardwike, der dieses Land gut kennt, und zu Beilegung der dortigen Unruhen durch seine Mäßigung so viel beitrug, hat beim König eine Audienz begehrt, um ihm die Gefahren, welche die angekündigte Maßregel nach sich ziehen könnte, besonders wenn damit eine Auflösung des Parlements verbunden würde, vorzustellen. Er erhielt diese Audienz am Sonnabend, und wurde von Sr. Maj. sehr höflich empfangen; aber kaum trat er aus dem Kabinet des Königs, als Lord Eldon eingeführt wurde.

Nach Berichten, die man am 19ten März zu Plymouth erhalten, sollen neuerlich 3 französische Linienschiffe und eine Fregatte die Wachsamkeit der englischen Blokade-Eskadre hintergangen haben, und durch den Raz des Saints von Brest ausgelaufen sein. Man glaubte, sie hätten Truppen am Bord gehabt.

London, den 26sten März. Die Veränderung des Ministeriums gieng wirklich so vor sich, wie man es erwartete. Herzog von Portland wurde als erster Lord der Schatzkamer, oder Premierminister, ernannt, und hat in dieser Eigenschaft schon den Eid in die Hände des Königs abgelegt. Herr Canning ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Ha-

weckbury Minister des Innern und Lord Castlereagh Minister des Kriegswesens und der Kolonien.

Lord Chichester soll Chef der Admiralität sein; es scheint aber, daß in dieser Hinsicht noch nichts bestimmt sei. Lord Cambden ist Präsident des Staatsrathes; Lord Westmoreland geheimer Siegelbewahrer.

Man versichert, daß Lord Melville in der neuen Verwaltung nicht begriffen sei. Hr. Robert Dundas wollte dabei keine Stelle annehmen. Es herrscht so viele Verwirrung, und alle Minister besitzen so wenig Talente, daß man nicht glaubt, daß ihre Administration so bald vollständig organisirt sein könne.

Rußland.

Ein Schreiben aus Petersburg vom 4ten März erzählt Folgendes: „Anstatt der hier zu der Armee abgegangenen Garde und andern Truppen, deren Transport auf Schlitten geschah, haben wir hier itzt Milizt uppen. Die ganze Miliz des St. Petersburger Gouvernements ist schon organisirt; es sind besonders viele Scharfschützen darunter. Von den asiatischen leichten Truppen ziehen immer mehrere zu der Armee. Die Rüstungen und Kriegsanstalten sind ausserordentlich. Die Armee, die bei Eylau gefochten, hat einen viermonathlichen Sold zum Geschenk erhalten. Mehrere Hofärzte und Hofchirurgen haben neuerdings Befehl erhalten, zur Armee abzugehen; auch wird viel Artillerie aus den hiesigen Zeughäusern nach Preußen geschafft."

„Am 24. Febr. traf hier der neue englische Bothschafter, der Marquis von Douglas, ein. Hofrath Loderer befindet sich fortdauernd hier. Der Kurs hat wieder angefangen zu steigen."

Türkei.

Konstantinopel, den 9ten März. Ueber die Vorfälle in der Türkei enthält die Bamberger Zeitung folgende nähere Umstände:

Sieben volle Tage währte die Unterhandlung zwischen der Pforte und dem Admiral Duckworth, (die letzte Conferenz war am 26. Febr.) und es ist offenbar, daß letzterer durch diese Verzögerung den günstigen Augenblick vorübergehen ließ, in dem er seine Drohungen in Ausübung hätte setzen können. Diese kostbare Zeit wurde aufs Thätigste benutzt, die Rathschläge des Gen. Sebastiani und der kürzlich angekommenen französ. Ingenieurs auszuführen; durch die Standhaftigkeit der Regirung und den Eifer und die Bereitwilligkeit der Einwohner wurden nach dem Rathe desselben mehrere hundert Kanonen auf die vortheilhaften Punkte gebracht, Röste zu glühenden Kugeln errichtet, und die Dardanellen wieder in den besten Stand gesezt.

Am 28. Febr. Morgens war ein kleines Seegefecht, eine Viertelstunde lang, zwischen 2 englis. Linienschiffen, welche bei den Prinzischen Inseln postirt waren, und etwa 20 türk. Kanonierschaluppen. Von leztern wurden 2 oder 3 mit einem Verlust von ungefähr 50 Mann verbrannt, und die Engländer verloren ein Dutzend an Todten oder Blessirten.

Am 2. März bewegte sich die ganze türk. Flotte, mit der von Bujukdere berufenen Eskadre verstärkt, vorwärts, in allem 22 Schiffe, worunter 10 Linienschiffe, und einer großen Anzahl Kanonierschaluppen, sämmtlich aber mit Mannschaft überladen. Dieser Ausfall wurde nur dem Volke zu Liebe gemacht, weil es laut schrie, es wolle zum Angriffe geführt werden. — Die Flotte hielt demungeachtet, ohne etwas ausgerichtet zu haben, schon den andern Tag, den 7 Thürmen gegenüber, unter der Protektion der Stadtkanonen still, und der engl. Admiral im Gegentheil vermuthete, daß sie diese vortheilhafte Position nicht verlassen würde, und faßte den Entschluß, sich zurückzuziehen. Bei seinem zweiten Durchgange durch die Dardanellen wurde von den reparirten Batterien ein weit lebhafteres Feuer, als jenes bei seiner ersten Passage, auf ihn gemacht; er verlor dabei eine Corvette und eine Brigg mit Munition beladen; welche Beschädigung andere Schiffe weiter erlitten, weiß man noch nicht.

Am 6. März war die ganze engl. Flotte wieder in ihrer alten Station bei Tenedos; es scheint, daß sie sich itzt bloß auf die Blokirung von Konstantinopel einschränkt; sie hat seitdem schon mehrere Kauffahrteischiffe mit türk. Flagge, die hierher segeln wollten, genommen.

Gegen diese ausgeübten Feindseligkeiten hat die Pforte Repressalien gebraucht, und das Siegel an den Palast des engl. Ambassadeurs, in welchem sich seine Habseligkeiten befinden, und an die Magazine der engl. Kaufleute anlegen lassen. Ueberdieß vernimmt man, daß die Kriegserklärung gegen England in etlichen Tagen publizirt, und mit einem Firman begleitet werden wird, nach welchem alles engl. Eigenthum und alle engl. Produkte ohne Ausnahme konfiszirt werden sollen.

Die Pforte hat die förmliche Anerkennung der neuen Regenten von Holland und beiden Sicilien förmlich bekannt gemacht, und dem Grafen Ludolph, bisherigen Minister des Königs Ferdinand IV. notifizirt, daß sie ihn künftig nur als bloßen Partikulier betrachten könne.

Der Hr. la Blanche, erster französ. Gesandtschaftssekretär, hält sich zur baldigen Abreise an den persischen Hof bereit.

Nordamerikanische Staaten.

Washington, den 27sten Jäner. Es ist vor Kurzem unter der Protektion der vereinigten Staaten und des Kriegs-Ministers eine militärisch-philosophische Gesellschaft errichtet worden, die in West-Point am Hudson-Fluße in den Staaten von Neu-York ihren Sitz nimmt. Der Oberst William, Kommandant der amerikanischen Ingenieur-Korps, ist zum Präsidenten derselben ernannt. Der Zweck dieses Instituts ist, die Wissenschaft der Taktik zu kultiviren, und zu vervollkommnen. Unter den Mitgliedern, die gleich bei der Bildung dieser Gesellschaft ernannt wurden, nennt man die Nahmen von Wadsworth, Baron, Mansfield, Wilson, Macombe, Swift, Levi, Arrastead und Fotten. Der General Armstrong, Minister in Paris, und die Senatoren Mitchill, Bayard und White sind auch vor Kurzem zu Mitgliedern dieser Gesellschaft ernannt worden.

Miscellaneen.

Im vorigen Feldzuge gerieth im Hannöverischen ein französ. Gensdarme in russische Gefangenschaft, und fand an dem russischen Major von Hennig, einem gebohrnen Curländer, einen wohlwollenden Mann, der ihm sein Schicksal ausnehmend erleichterte. Dieser Major wurde kürzlich als Gefangener nach Warschau gebracht. Kaum hört der Gensdarme die Ankunft eines russischen Majors, als er in der Ahnung, daß es sein ehemahliger Wohlthäter sein könne, ihn aufsucht. Es ist wirklich der Major v. Hennig! Mit diesen Worten stürzt der Gensdarme auf ihn zu und sagt gerührt: „Ich bin Ihnen unendlich viel schuldig, Herr Major. Es thut mir leid, es nicht nach Verdienst und meines Herzens Wunsch vergelten zu können; aber erlauben Sie wenigstens, daß ich Ihnen das Wenige, was ich habe, anbiethen dürfe." — Hier zieht er seine Ersparniß, einen Napoleonsd'or aus der Tasche und der Major, um den Glücklichen nicht um seine Freude zu bringen, ist so gütig, diesen Beweis von Erkenntlichkeit anzunehmen. Aber dieser Napoleonsd'or wird ihm so heilig sein, als dem edlen badenschen Offizier, dessen Nahme leider nicht bekannt geworden, die von der geretteten dankbaren Stadt Hersfeld erhaltene Medaille.

Edictal-Citation.

Nachdem unlängst Genovefa Vollkeminn, led. St. und Feldscherers-Tochter von hier, dießorts mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposition mit Tode abgegangen ist, als werden die unbekannten ebenfallsigen Intestat-Erben der Verstorbenen hiermit dergestalt öffentlich aufgefordert, daß sie sich in Zeit 30 Tagen dießorts zu melden, über ihren Verwandtschafts-Grad sich gesetzlich zu legitimiren, und ihre Erklärungen über das vorhandene Testament sub Poena agniti abzugeben hätten. Beschlossen den 20. März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Act.

Getreide-Versteigerung. Kommenden Freitag den 24sten und 25sten, und in den nachfolgenden Tagen bis zum 30sten dieses, werden auf allerhöchsten Befehl die noch übrigen Getreide-Vorräthe auf den kön. Universitätskästen Ingolstadt und Schambaupten an den Meistbiethenden öffentlich verkauft. Kaufsliebhaber können sich den 24sten, 25sten und 26sten in Ingolstadt, und den 27sten und 28sten in Schambaupten hierzu einfinden, die Getreidsorten besichtigen, und sich mit ihren Anbothen zu Protokoll nehmen lassen.

Ingolstadt, den 9. April 1807.
Königl. Universitätskamer- und Kastenamt Ingolstadt und Schambaupten.
Dr. Rohr, Kamerverweser.

Ankündigung.

So eben sind bey unterzeichnetem Verleger erschienen: **Vorschriften von M. H. Dorn, Schreibmeister beym königl. Lyceum in Bamberg, welche in Kupfer gestochen, 12 Platten auf Velinpapier, à 36 kr. enthalten.**

Schon lange erwartete man von dem erwähnten Hrn. Schreibmeister die öffentliche Herausgabe derselben. Dieß that er kurz vor seiner Versetzung nach Innsbruck, und hinterließ Musterschriften, die ganz der Erwartung entsprechen, die man sich wegen seiner ausgezeichneten Fertigkeit in der Kalligraphie von ihm machen konnte. Seine Anweisung darin hat nach dem unpartheyischen Urtheile eines Kenners alle die Eigenschaften einer guten Musterschrift im strengsten Sinne. Sie enthält alle gemeinnützigen Schriftgattungen mit ihren Arten, und verbindet mit dieser Vollständigkeit eine gedrängte Kürze, welche die unverkennbare Schönheit der Buchstabenformen schon beym ersten Anblicke darstellt. Es herrscht in der gedachten Anleitung eine gesunde Methode, indem von den leichteren zu den schwereren, oder von den einfachen zu den zusammengesetzten Buchstaben übergegangen ist. Nicht minder hervorstechend ist in jeder Schriftart das richtige Verhältniß aller Theile eines Buchstaben zum Ganzen und Ebenmaß, die Simplizität und Ungezwungenheit. Ueberhaupt erscheint die Gestalt der Buchstaben nach einem niedlichen, modernen, und eben demselben Geschmacke, wie er in den schönen Jäcks Vorschriften ist; besonders gilt dieß von der deutschen Kurrentschrift.

Wer kennt nicht den Nutzen und die Nothwendigkeit einer schönen Schrift dieser Art? Ist sie nicht die Seele einer jeden anderen Schrift? Daher tragen die übrigen in den bemerkten Vorschriften enthaltenen Schriftarten ein geschmackvolles Kleid.

Wer verkennt demnach den allgemeinen Gebrauch dieser Musterschriften? Litteraten, die sich durch Schönschreibkunst den Weg zu öffentlichen Aemtern im Staate bahnen wollen; Lehrer, die ihre Aufmerksamkeit auf die Bildung ihrer Zöglinge in diesem Fache zu richten haben, junge Leute, welche sich der Handlung widmen wollen, werden sich um so geneigter finden lassen, die berührte Anweisung zu Hilfe zu nehmen. Zwar gibt es unter den Deutschen noch einige vortreffliche Vorschriften, als die des Jäcks, Mussners ꝛc.; allein sie sind zu hoch im Preise. Damit nun Jedermann Dorns Vorschriften, die den nämlichen Gehalt und die nöthige Vollständigkeit haben, benutzen kann; so sah weder der Herausgeber, noch der Verleger auf Gewinn.

Bamberg, am 12ten Februar 1807.
Johann Baptist Reindl.

Am Samstage ist ein kleines weißes, halbgeschornes, an beiden Ohren und am Schweife mit gelben Flecken bezeichnetes Bologneser-Hündchen verloren worden. Der Finder wird ersucht, solches gegen eine Belohnung auf der Polizei abzugeben.

Den 3ten April ist im Landschaftsgäßchen eine Sackuhr gefunden worden. Wer sich dazu legitimiren kann, kann sich im Zeitungs-Comtoir melden.

Fremden-Anzeige.

Den 13ten April. Hr. Gensel, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Baron Schackmann, mit Bedienten von da, im Hirsch. Hr. Lechner, Gerichtspraktikant von Pfaffenhofen, im Bären.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 103. 15. April 1807.

Krieg im Norden.

Die in diesem Blatte erwähnte Bewegung des Korps unter dem Marschall Massena, hatte bloß zur Folge, daß eine neue Position an der Omulew eingenommen ward. Die Omulew entspringt eine Meile diesseits Willenberg und ergießt sich eine halbe Meile südlich von Ostrolenka in die Narew. Durch diese Stellung kam dieser Flügel in nähere Verbindung mit der Hauptarmee, welche dadurch in einer ununterbrochenen Kette von Braunsberg bis zum Ausfluß der Omulew, eine Strecke von ungefähr 36 deutschen Meilen einnimmt. Die Gegend zwischen der Quelle der Omulew und der der Passarge, ist zu mehrerer Sicherheit von der Reserve der Kavalerie unter dem Großherzog von Berg besetzt.

„Seit einigen Tagen — sagt die Mainzer Zeitung — verbreiten sich wieder die abentheuerlichsten Gerüchte zur Freude oder zum Schrecken des Publikums, welches bei den Verhandlungen der grossen Weltangelegenheiten so gut Partei nimmt, als eine dabei interessirte Macht.“

„Bald ist das kaiserl. franz. Hauptquartier zurückgegangen, welches beweisen soll, daß ihm die Armee folgt oder folgen wird; bald ist eine blutige Schlacht geliefert worden, deren Entscheidung man noch nicht laut auszusprechen wagt. Hier wachsen die Russen und Preußen zu einer ungeheuern Macht an, dort nöthigt eine kombinirte englisch-russische Flotte den Großherrn zum Abschlusse eines Separatfriedens.“

„Auf alle diese und ähnliche Gerüchte läßt sich dann auch weiter nichts Erhebliches sagen. Die Ungeduld des Publikums will unterhalten und beschäftigt sein. Bei dieser Fabrik von Neuigkeiten sind die Leidenschaften als arbeitende Werkleute angestellt, und die nüchterne Ueberlegung und eine prüfende Kritik haben zu ihr keinen Eingang.“

„Der ganze Feldzug gegen Rußland biethet auch nicht eine einzige Thatsache dar, welche Besorgnisse für die große Armee, oder eine besonders günstige Meinung für die russischen Waffen erregen könnte.“

Die Mainzer Zeitung liefert hierauf von Wort zu Wort den schon bekannten Bericht des russischen Generals Benningsen über die Schlacht bei Eylau. Die Unbefangenheit, womit diese im französischen Reiche herauskommende Zeitung den Bericht eines feindlichen Generals liefert, der sich den Sieg zuschreibt und den Verlust der Franzosen wenigstens noch einmahl so groß als den seinigen vorbildet, steht im schönsten Contraste mit dem in Rußland ergangenen Verbothe der ausländischen Zeitungen, und gibt einen abermahligen erfreuenden Beweis von der Weisheit und Milde der französ. Regirung, wodurch sie das unumschränkte Vertrauen und den glühenden Patriotismus der Nation so fest gegründet hat, daß sie so wenig einen innern als einen äußern Feind fürchten darf, und ruhig und sicher der Zeit es überlassen kann, durch die nicht zu verhehlenden Folgen die Behauptungen ihrer Gegner zu widerlegen.

Pohlen.

Warschau, den 30sten März. General Gielgud hat das Kommando der Division des General Dombrowski bis zu dessen gänzlicher Wiederherstellung übernommen. Als General Gielgud im Lager vor Danzig ankam, übergab er dem Obersten Dombrowski, Sohn des Generals, das Kreutz der Ehrenlegion. Dieser junge, brave Krieger hatte schon in Italien, wo er sich bei mehrern Gelegenheiten ausgezeichnet, den Orden der eisernen Krone erhalten.

Ein Einwohner zu Posen hatte an den General Dombrowski eine goldene Uhr zur Belohnung für denjenigen Soldaten überschickt, der sich in der Schlacht von Dirschau am meisten ausgezeichnet habe. Gedachter General hat darauf diese Uhr dem Französ. Artilleristen Elnchard mit einem schmeichelhaften Schreiben zugestellt.

Posen, den 1sten April. Nach einem Tagsbefehl, datirt aus dem Hauptquartier zu Osterode den 17ten März, und in französischer, pohlnischer und deutscher Sprache bekannt gemacht, hat der Kaiser allergnädigst befohlen, daß, da sich in den Departements des linken Ufers der Weichsel, mehrere Soldaten, ja sogar einzelne Detaschements der Infanterie und Kavalerie von der Armee abgesondert haben, welche Theils von Korporalen, Theils aber auch von Offizieren kommandirt werden, und ohne alle Erlaubniß ihren Aufenthalt in mehreren Dörfern nehmen; alle dergleichen abgesonderten Soldaten und Detaschements sich allsofort nach Thorn begeben, und dort anderweitige Befehle vom dasigen Gouverneur abwarten sollen. Die gesunden Soldaten sollen zu ihren Korps eilen, wogegen die blessirten Pferde an das Kavaleriedepot zu Culm abgeschickt, die minder kranken Soldaten, so wie diejenigen, die bereits zur Genesung gelangt sind, zu ihren respektiven gehörigen Korps befördert werden sollen, nämlich: die Genesenen vom 1sten Korps gehen

nach Christburg, die vom 3ten nach Gilgenburg, vom 4ten nach Saalfeld, vom 5ten nach Pultusk, vom 6ten nach Deppen. Ein jeder einzelne Soldat, so wie jedes herumstreichende Korps, welches binnen 24 Stunden nach erfolgter Ankündigung dieses Befehls seinen Aufenthalt auf dem Dorfe nicht verlassen, und den Weg nach Thorn nicht nehmen sollte, wird nicht allein für feig angesehen, und für unwürdig erklärt, sondern ein jeder herumstreifende Soldat soll auf der Stelle arretirt, und als Deserteur im Laufe des Krieges geahnet werden.

Preußen.

Der General Kalreuth hat, nach altem Kriegsgebrauche, seine Ankunft in Danzig dem kommandirenden Französischen General wissen lassen, und eine höfliche Gegenbothschaft erhalten, mit dem Wunsche: Daß sie sich bald verständigen möchten, der Stadt den Schaden eines Bombardements zu ersparen: worauf aber der Preußische General erwiedert haben soll: Daß er entschlossen sei, sich eher unter die Ruinen der Festung begraben zu lassen, als sie zu übergeben.

Die Sapeurs haben schon vor dem 20sten dieses angefangen, Batterien unter den Mauern von Danzig zu errichten. Einige sind schon vollendet; sobald die ersten Linien zu Stande gebracht sind, wird das Bombardement angefangen.

Nach Briefen aus Memel erwartete man dort ehstens nicht nur den Bruder des rußischen Kaisers, sondern auch den Kaiser selbst.

Der General Blücher, der über Berlin nach dem Französis. Kaiserl. Hauptquartier reisen sollte, hat unterwegs den Befehl bekommen, sich auf einem andern Wege dahin zu begeben. An mehreren Orten haben ihm die Bürger die schmeichelhaftesten Beweise ihrer Achtung gegeben.

Thorn, den 15. März. Verwichenen Sonnabend wurde hier ein Transport von etwa 800 Mann russischer und preußischer Kriegsgefangener unter französischer Eskorte eingebracht. Sie übernachteten in der hiesigen Bernhardiner-Kirche, woselbst noch des Abends durch die Güte einiger Mitleid fühlenden Bürger mehrere Körbe Brod unter die Gefangenen vertheilt wurden. Tags darauf wurden dieselben weiter transportirt. Ungefähr berechnet man, daß seit mehreren Wochen die Anzahl der durch unsre Stadt gebrachten sowohl preußischer als russischer Kriegsgefangenen zusammen auf 3000 Mann sich beläuft.

Am 3ten d. M. wurde in dem jenseits der Weichsel liegenden Städtchen Podgurze der pohlnische Adler unter mehreren Kanonenschüssen und unter dem lauten Jubel der dasigen Einwohner an dem Rathhause angeschlagen.

Noch immer wird die Schanzenarbeit um unsere Stadt unter Leitung der hier befindlichen französischen Mineurs aufs lebhafteste fortgesetzt. Ausser den so starken Schanzen dicht um die Stadt, sind auch noch dergleichen in einer kleinen Entfernung aufgeworfen. Bald wird diese Stadt, in Hinsicht der Verschanzung, einer Festung ähnlich sein; wenigstens würde die Eroberung dieses Platzes dem Feinde sehr schwer werden.

Deutschland.

Schwerin, den 20sten März. Der herzogl. schwerinsche Oberhofmeister von Lützow, der bekanntlich im verflossenen Winter mit Aufträgen seines Hofes nach St. Petersburg abgieng, ist nach seinen Depeschen daselbst von der ganzen kaiserl. Familie sehr gnädig aufgenommen worden, und man hat ihm Hoffnung gemacht, daß das Mecklenburgische durch künftige Verwendung Rußlands dem herzogl. Hause verbleiben werde. Der Erbprinz, der sich gegenwärtig mit seinen Kindern in Altona aufhält, wo auch der regirende Herzog ist, hat eine Einladung erhalten, nach St. Petersburg zu kommen.

In Schwerin sind noch immer der Gouverneur Laval und der Intendant Bremond anwesend. Im künftigen Monath aber gedenkt der Gouverneur Friedrichsthal, und Hr. Bremond Ludwigslust zu beziehen.

In diesen Tagen gehen 2000 Stück Ochsen aus Mecklenburg nach Pohlen ab.

Frankfurt, den 21sten März. Einer öffentlichen Erwähnung verdient das hiesige jüdische Philantropin. Dieses vortrefliche Institut ist ganz dazu geeignet, die israelitische Jugend zu nützlichen moralischen Mitbürgern des Staates zu bilden. Es ist zwar im eigentlichen Grunde noch in seinem Entstehen, jedoch schon in solcher Blüthe, daß man mit Zuversicht auf baldige nützliche Früchte rechnen darf. Dieses Institut wird von 8 Vorstehern und 8 Deputirten aus der jüdischen Gemeinde administrirt. Der erste Vorsteher ist zugleich Rechnungsführer.

Im verflossenen Jahre beschenkte unser gütige Fürst dieses Philantropin mit 666 fl., und ein Ungenannter, christlicher Religion, verehrte demselben ebenfalls 100 fl. Durch diese milden Beiträge hatte dieses Institut bei der letzten Bilanz einen Ueberschuß von 500 fl. Am 22. Febr. dieses Jahrs stellten die Mitglieder des Philantropins in dem Lehrsahle die Büste unsers durchlauchtigsten Fürsten mit vielen Feierlichkeiten auf, bei welcher Gelegenheit der erste Vorsteher, Herr Geisenheimer, ein sehr gebildeter, aufgeklärter junger Mann, eine sehr schöne zweckmäßige Rede hielt. — Bei der letzten Schulprüfung erhielten 5 Zöglinge Verdienst-Medaillen.

Ueberhaupt strengt die hiesige Judenschaft alle Kräfte an, sich von allen Vorurtheilen zu reinigen, und sich des Rechts, das sie unter der weisen Regirung unsers erhabenen Souveräns genießt, würdig zu machen, und einige Jahrzende werden hinreichend sein, den ausgezeichneten Unterschied zwischen Christen und Juden nicht mehr merken zu lassen, wozu die weisen Normen und Beschlüsse des großen Sanhedrins in Paris das Ihrige gewiß beitragen werden und zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Frankreich.

Es bestätigt sich, daß die Conscription des Jahres 1808 in Aktivität gesetzt werden soll. Der Erhaltungssenat hat deßhalb offizielle Mittheilungen erhalten, und beschäftigt sich bereits

mit einem hierauf Bezug habenden Senatuskonsult. Die Zahl der auszuhebenden Jünglinge soll sich wieder auf 80,000 belaufen.

Das Amtsblatt liefert ein am 4ten April zu Paris durch eine Militärkommission ausgesprochenes und sogleich vollzogenes Todesurtheil gegen Karl Samuel Vuitel, alt 27 Jahre, und aus Neufchatel in der Schweitz gebürtig, der sich Anfangs für einen Kaufmann ausgegeben, aber nachher eingestanden hatte, Offizier in dem Schweizerregiment Meuron in englischem Dienst zu sein. Nach Inhalt des Urtheils war er des Spionirens und eines, die verbrecherischen Absichten des englischen Ministeriums begünstigenden, Komplots angeklagt und überwiesen.

Italien.

Neapel, den 20sten März. Gestern wurde der Geburtstag des Königs mit ausserordentlicher Pracht gefeiert, und Freibillets für alle Theater ausgetheilt. Der König nahm neuerdings eine Anzahl von Kindern in das Kollegium al Giesù Vecchio, das immer mehr in Aufnahme kommt, auf. Es sind meistens Söhne, deren Väter durch die Verfolgungen unter der vorigen Regirung, oder in dem Kriege mit den Kalabresen ihr Leben verloren. Andere wurden in die königl. Musikschule, und noch andere in das wiederhergestellte Kollegium von Bari aufgenommen.

Durch ein königl. Dekret ist bekanntlich eine Akademie der Geschichte und des Alterthums angeordnet. Folgende Gelehrte sind vorläufig zu Mitgliedern ernannt: Pater Andres; der Kav. Arditi; der Erzbischof Capecelatro; Abt Gaetano Carcani; Dom. Cotugno; Franz Carelli; Abt Nicola Gampitti; Franz Daniele; Staatsrath Delfico; Professor Garginlo; Abt Donato Gigli; Abt Gaetano Greco; Bischof Lupoli; Abt Girolamo Marano; General Parisi; Abt Bartolomeo Pezzetti; Bischof Rossini; Chorherr Franz Rossi; Cav. Villa Rosa.

Am Geburtstage des Königs wurden 80 Mädchen ausgesteuert; sie saßen auf 4 großen Wagen, deren jeder mit allegorischen Figuren und Masken von 12 Ochsen durch die Stadt gezogen wurde; der erste bildete die öffentliche Sicherheit unter dem Sombol der Nacht ab; der zweite stellte die Aurora, der dritte die Sonne, und der vierte den Ueberfluß vor.

Rom, den 28sten März. Vorigen Sonntag passirte Gen. Berthier hier durch; er war auf der Rückreise von der großen Armee begriffen, und setzte seinen Weg nach Neapel fort.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Pabstes wurde mit Beleuchtung der Stadt und angezündeten Tonnen vor den Palästen der Gesandten und Fürsten gefeiert; kurz vorher hatte eine ähnliche Beleuchtung wegen der Niederkunft der Königinn von Portugal Statt. Die Römer bemerkten bei den Feierlichkeiten der heil. Woche mit Vergnügen, daß der Papst sehr wohl und heiter aussieht.

Mailand, den 2ten April. Seitdem die Pforte den Russen den Krieg angekündigt hat, hat sich ein großer Theil der Montenegriner und anderer dortiger Einwohner auf die Gebirge zurückgezogen, aus Furcht, ihre Theilnahme für Rußlands Waffen bei der Pforte büßen zu müssen, wenn etwa der Krieg für diese nicht unglücklich abliefe.

Großbritannien.

Während der große Napoleon allenthalben, so weit sein Arm reicht, die edle Toleranz wohlthätig verbreitet, und allen Religionen gleiche Rechte und gleiche Freiheiten verschafft, geht in England die Intoleranz gegen die Katholiken so weit, daß nach öffentlichen Berichten der König lieber sein Reich einer allgemeinen Gährung aussetzen wolle, als den Forderungen der Vernunft und Humanität Gehör geben. Die Zwietracht im Kabinet über die katholische Bill war zu solcher Höhe gestiegen, daß eine unverzügliche Auflösung des Ministeriums und Parlements zu besorgen war.

Das Morning-Chronikle, welches nun wieder das Haupt-Oppositionsblatt werden wird, drückt sich über diese Verhältnisse mit vieler Bitterkeit aus.

„Man spricht (sagt es) auch von einer neuen Auflösung des Parlaments. Aber ein Parlament auflösen, bloß aus dem Grunde, weil es ein fähiges und zutrauenswürdiges Ministerium zu unterstützen geeignet ist, und das nur drei Monathe nach seiner Zusammenberufung, wäre ein bis itzt beispielloser Mißbrauch der königlichen Rechte. Ohne Zweifel ist die neue Faktion um jeden Preis die höchste Gewalt zu erkaufen bereit, aber das Parlament nach einer so kurzen Existenz auflösen, einzig um zu versuchen, ob man nicht ein so niederträchtig gesinntes Unterhaus zusammenbringen kann, daß es eine erbärmliche, die ersten Grundlagen der Verfassung umwerfende, Hofintrigue unterstützte, wäre ein Machtstreich, den sie doch gewiß vorzuschlagen nicht die Dreustigkeit haben wird. Ein Unterhaus dieser Art würde in den Gemüthern alle Achtung für die Konstitution vertilgen. Kann das Unterhaus so unter die Abhängigkeit eines Ministeriums, das nicht das öffentliche Vertrauen genießt, verfallen, so ist unser ganzes Regirungsgebäude in seinen innersten Grundlagen untergraben, und droht mit einem schnellen Einsturz."

Türkei.

Dem sichern Vernehmen nach ist nun eine Abtheilung des bei Adrianopel sich versammelten Truppenkorps nach Bulgarien aufgebrochen. Die ganze Armee beträgt ungefähr 70,000 M. Infanterie und 20,000 M. Kavalerie. Widdiner Nachrichten zu Folge war schon der Vortrab dieser Abtheilung daselbst angekommen; die ganze Armee wird sich mit den Truppen der Paschen Anan und Rustschuk und mit jenen des neuen Paschas von Widdin vereinigen, welche sämmtlich eine Macht von 200,000 Mann ausmachen, und an dem Ufer der Donau von Tekia an bis Eski Kilia und Kizirsur eine Linie formiren werden, um so den Uebergang der Russen auf allen Punkten zu verhindern.

Da der servische Synod auf die Forderung der hohen Pforte sich nicht willfährig bewiesen und derselben Hülfsvölker gegen die Russen zu geben unter mancherlei Ausflüchten verweigert hat, so soll nun Servien von den Türken wieder besetzt werden, und zu diesem Endzweck schon ein Korps großherrlicher

Truppen, dessen Vortrab der bekannte Kuschanz Alo kommandirt, gegen die Morava im Anzuge nach Servien sein.

Es sind daher alle servischen Truppen, so dermahlen in 44 Bulluks (Bataillonen) Infanterie und 25 Eskadronen Kavalerie bestehen, einberufen worden, und Theils nach der Morava, Theils nach Novibassar und Uschizä abmarschirt. (K. v. D.)

Von Seite der Russen hört man von einem neuen aber fruchtlosen Versuch auf Giurgewo und Ismail; es sind etwa 40 gefangene Russen, welche das Resultat dieser 2 Aktionen sein sollen, nach Konstantinopel gebracht worden. Diese Nachrichten bedürfen indessen noch Bestätigung; denn es scheint, daß sich die russische Armee bloß auf die Besitzhaltung der Moldau und Wallachei beschränken wolle.

Wien, den 11ten April. Nach der hiesigen Zeitung ist der Generallieutenant von Mayendorf, nach der erhaltenen beträchtlichen Verstärkung an Mannschaft und Geschütz, neuerdings vor Ismail erschienen, und hält diesen Platz enge eingeschlossen. Zwanzig Kanonierschaluppen sind bereits in die Donau eingelaufen, um sowohl jeden Uebergang der Türken auf das linke Ufer dieses Strohmes zu verhindern, als auch die Eroberung der an demselben liegenden Festungen zu erleichtern. Sechszig andere werden denselben nachfolgen, sobald die Aequinoctialstürme gänzlich vorüber sind.

Das Heer des Generals Michelson hat bei Dava und Dorpath beträchtliche Vortheile über ein ansehnliches türkisches Korps erfochten, und ist hierauf vorgerückt. In Rumelien haben die Privatfehden der von jeher uneinigen Paschen, Ayans und Naziers, bereits wieder begonnen.

In den russischen Häfen am schwarzen Meere herrscht eine ausserordentliche Thätigkeit, es werden Küstenfahrzeuge in Menge ausgerüstet und bemannt. Der größte Theil der daselbst gestandenen Infanterie- und Kavalerie-Regimenter ist jedoch bereits unter den Befehlen des Herzogs von Richelieu und des Grafen von Langeron abmarschirt, um die Armee des Generals Michelson zu verstärken.

Getreide-Versteigerung. Kommenden Freitag den 24sten und 25sten, und in den nachfolgenden Tagen bis zum 30sten dieses, werden auf allerhöchsten Befehl die noch übrigen Getreide-Vorräthe auf den kön. Universitätskästen Ingolstadt und Schambaupten an den Meistbiethenden öffentlich verkauft. Kaufsliebhaber können sich den 24sten, 25sten und 26sten in Ingolstadt, und den 27sten und 28sten in Schambaupten hierzu einfinden, die Getreidesorten besichtigen, und sich mit ihren Anbothen zu Protokoll nehmen lassen.

Ingolstadt, den 9. April 1807.

Königl. Universitätskamer- und Kastenamt Ingolstadt und Schambaupten.

Dr. Rohr, Kamerverweser.

Berichtigung.

Die ohne Vorwissen des oberbaierischen Oberschulkommissariats geschehene öffentliche Ankündigung eines in dem Gebäude der männlichen Feiertagsschule nächst dem Sendlingerthore wöchentlich einmahl zu ertheilenden Unterrichts in der Bienenzucht ist dahin zu berichtigen, daß die in erwähnter Ankündigung angesetzte nachmittägige Stunde von 2 bis 3 Uhr ausschließlich für die Schulamts-Kandidaten und Präparanden bestimmt sein, und außer diesen die Theilnahme an jenem Unterrichte in der angegebenen Stunde Niemanden gestattet werden konne.

München, den 14ten April 1807.

Königl. Ober-Schul-Kommissariat von Oberbaiern.

Benno Michl,
königl. Landes-Direktions-Rath und Oberschulkommissär.

Pferderennen.

Sonntags den 3ten Mai d. J. wird in dem k. b. Bann-Markte Dachau ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten gegeben:

Das				
1ste ist	15 baier.	Thlr.		sammt Fahne und Schild
2te	13	—	—	detto
3te	11	—	—	detto
4te	9	—	—	sammt Fahne ohne Schild
5te	8	—	—	detto
6te	7	—	—	detto
7te	6	—	—	detto
8te	5	—	—	detto
9te	4	—	—	detto
10te	3	—	—	detto
11te	2	—	—	detto
12te	4 Huf-Eisen.			

Die ersten 3 und das letzte Gewinnst sind ganz frei, die übrigen 8 werden ausgelegt; alle auf das Rennen ergehende Kosten werden von den Besitgebern bestritten. Die Rennbahn ist 1 1/2 Stunde lang, und wer von den Rennmeistern nicht von dem bestimmten Ziele absprengt, ist seines Gewinnstes verlustig. Es werden also alle Titl. Herren Renn-Liebhaber nach Standes-Gebühr hierzu eingeladen.

Kaspar Krebs,
Bürger und Rennmeister von Dachau.

Den 5ten April ist im Landschaftsgäßchen eine Sackuhr gefunden worden. Wer sich dazu legitimiren kann, kann sich im Zeitungs-Comtoir melden.

Den 18. oder 19. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achern, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Relter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 15ten April. Hr. v. Stetten, von Augsburg. HH. Otto Cantieni und J. Orlandi, Kaufleute von da. Hr. Domin. Köbrer, Handlungs-Agent von da. Hr. Graf Truchseß-Wolfegg, Domherr von Salzburg, im Hirsch. Hr. von Schallhammer, Regirungsrath von Salzburg. Hr. C. W. Köller, von Esslingen. Hr. Conrad Eslinger, von Zürich, und Hr. Kettner, von Frankfurt, Kaufleute, im Adler. Hr. L. Meyer, Kaufmann von Ulm, in der Ente. HH. Kircher und Pfister, Bürger von Landshut, im Kreuz. Hr. Jos. Krauß, Schul-Inspektor von da, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 104. | 16. April 1807.

Krieg im Osten.

Auszug aus einem Schreiben von Konstantinopel vom 3ten März.

Den Russen und Engländern ist ihre Unternehmung mißlungen.

Eine Eskadre von 8 englischen Schiffen hatte den Durchgang der Dardanellen den 19. Febr. forciert, und sich auf 2 Kanonenschußweite vor dem Serail vor Anker gelegt. Ihre Forderungen von der Pforte waren:

1) Die Zurücksendung des französischen Gesandten.

2) Die Kriegserklärung an Frankreich.

3) Die Abtretung der Wallachei und Moldau, mit dem Platz von Ismail, an Rußland.

4) 15 Kriegsschiffe, mit Lebensmitteln und Munition beladen.

5) Uebergabe der festen Schlösser der Dardanellen an die Engländer.

Das Volk von Konstantinopel griff eilends zu den Waffen. 10 französ. Offiziers vom Genie- und Artillerie-Corps kamen in der Nacht vom 19. auf den 20. an. Man errichtete 40 Batterien in einem Zeitraume von 5 Tagen, und pflanzte 300 Kanonen und Mörser darin auf.

Auch pflanzte man 300 auf den Dardanellen auf.

Als die Engländer dieses sahen, fanden sie es für zweckmäßig, durch die Meerenge zurückzugehen, bevor sie geschlossen würde.

Der Großherr erklärte in der Meschee, daß er eher zu Grunde gehen, als Frankreich verlassen würde.

General Sebastiani war immer an seiner Seite. Französische Kanoniers und Ingenieurs sind auf dem Wege von Dalmatien nach Konstantinopel begriffen.

Kapitän-Pascha ist mit 10 Kriegsschiffen in das schwarze Meer gesegelt, wo die Russen nur 3 Schiffe haben.

General-Adjutant Meriage, Commandirender in Widdin, schreibt vom 15. März, daß Mustapha-Pascha über die Donau setzte, die Avantgarde des Generals Michelson schlug, ihm 6 Kanonen und 12 Munitionswagen abnahm, und 800 Gefangene machte.

Michelson, welcher nur 15,000 Mann hatte, nahm seine Stellung auf der Seite von Bukarest.

Eine türkische Armee fiel in die Krimm ein, eine persische in Scansen. Die russischen Armeen sind auf allen Punkten schwach.

Nach allen Umständen zu schliessen, sind die Russen in diesem Augenblicke aus der Wallachei vertrieben. Alle englischen Waaren und Engländer sind in dem türkischen Reiche mit Arrest belegt.

Man hat sich aller ihrer Comtoirs von Arabien, vom Euphrat, und von ganz Asien bemächtiget.

Die barbarischen Mächte haben den Krieg erklärt, und machen auf die englische Flagge Jagd.

Alle diese schönen Resultate sind eine Folge der Besitznahme von Warschau, und der Stellung der Armee. Ohne die Ankunft der französischen Armee an der Weichsel, welche die Russen zwang, ihre Truppen zurückzurufen, wäre es um das türkische Reich, und in der Folge um unsern levantischen Handel geschehen. Unsere Feinde hätten ihre Macht dreifach verstärkt, und wir hätten unsern Kindern einen 30jährigen Krieg zum Erbtheil hinterlassen.

Krieg im Norden.

Man hat Nachrichten aus Königsberg bis zum 28sten März. In der Gegend von Guttstadt ist ein hitziges Gefecht zwischen den Preußen und Franzosen vorgefallen. Die Preußen waren zwei Mahl in die Stadt gedrungen, wurden aber wieder zurückgedrängt, und die Franzosen blieben Meister derselben.

Wie man das Volk in Rußland über die Lage der Kriegsangelegenheiten im Irrthum zu erhalten sucht, davon ist folgende Nachricht in der Petersburger Hofzeitung ein Belege: Der Feind retirirt auf allen Punkten, und wird von den russ. leichten Truppen verfolgt. Alle Nachrichten, die eingelaufen sind, und mehrere Ueberläufer bestätigen diesen Rückzug. Nach Aussage der letzteren soll der Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen in Verbindung mit dem Eindrucke, welchen die verlorne Schlacht bei Eylau auf die Gemüther gemacht hat, eine sehr widrige Stimmung in der feindlichen Armee veranlaßt haben. Die Desertion geschieht in Haufen zu 30 und 40 Mann. Man hat sich alle Mühe gegeben, die franz. Soldaten über den Ausgang der Schlacht zu täuschen; ihr erlittener Verlust, der nach mehreren Aussagen in 30,000 Mann und 8000 Pferden bestehen soll, und der eingetretene Rückzug, belehren sie nun freilich eines andern.

Deutschland.

Wien, am 11ten April. Se. Majestät der Kaiser haben die Erledigung aller der Vorträge, welche während Höchstderselben Abwesenheit von der Residenz, von den Stellen zur höchsten Entscheidung vorgelegt werden, Dero Hrn. Bruder des Erzherzogs Rainer kaiserl. Hoheit übertragen.

Se. kaiserl. königl. Majestät haben auch Allerhöchstihres Herrn Bruders, des General-Feldwachtmeisters und General-Militärgränz-Directors, Erzherzogs Ludwig, kaiserl. Hoheit, wie auch Allerhöchstihres Herrn Vetters, des kaiserl. königl. General-Feldwachtmeisters Erzherzogs Maximilian, königl. Hoheit, zu General-Feldmarschall-Lieutenants ernannt.

Ferner wurden zu General-Majors befördert: die Obersten Walmoden von Meerveldt; Bures von Anton Mittrovsky; Noval von Splenp; Radivojevich vom Brooder-Regimente; und Wacquant von Gemmingen.

Nach hiesigen Briefen vom 26sten März wird die Nachricht widerlegt, daß der Hafen von Triest auch für neutrale Schiffe gänzlich gesperrt sei. Neutrale Schiffe, welche aus neutralen Häfen oder solchen Häfen kommen, wo die englische Flagge zugelassen wird, werden von den englischen Kreutzern ungehindert eingelassen; nur diejenigen neutralen Schiffe werden von ihnen zurückgehalten, die aus solchen Häfen kommen, wo die Engländer nicht einlaufen dürfen. Neutrale Fahrzeuge, welche von Triest aus nach neutralen Häfen bestimmt sind, können ungehindert passiren.

Karlsruhe, den 10ten April. Das Regierungsblatt vom 7ten d. enthält folgende landesherrliche Verordnung:

„Karl Friedrich rc. rc. Wir haben durch Unsere Verhältnisse mit auswärtigen, mit Uns verbündeten Staaten Uns bewogen gefunden, in Unserm gesammten Großherzogthume

1) „alle mittelbare und unmittelbare Handelsverbindung mit England oder englischen Handelshäusern andurch streng zu verbiethen.“

2) „Auch bei Strafe der Konfiskation die Ausfuhr der engl. Waaren nach Frankreich eben so, als deren Niederlage in der Absicht, um zu deren Einschwärzung nach Frankreich beförderlich zu sein, zu untersagen; und

3) „von der Zeit der Publikation gegenwärtiger Verordnung an alle Einfuhr von Waaren, die aus England kommen, und den Handel damit einzustellen.“

„Hieran geschieht Unser Wille. Gegeben Karlsruhe, den 31sten März 1809.“

Leipzig, den 25sten März. Am 17ten dieses ist das Gothaische Contingent, 1100 Mann stark, abmarschirt, und hat den Weg über Magdeburg genommen. Die sächsischen Gränzen an der Lausitz sind itzt wieder ruhiger, indem sich die dort herumstreifenden preußischen Detaschements mehr ins Innere von Schlesien begeben zu haben scheinen.

Die in mehreren Gegenden Sachsens errichteten Getreid-Magazine haben keinen unmittelbaren Bezug auf den Krieg, wie einige glauben; sondern sind Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierungen wegen eines zu besorgenden Mißwachses und wegen der Aufkäufer, auf den Fall der Noth, ergreifen. Bis itzt sind die Getreidepreise mehr im Fallen als Steigen gewesen.

Frankreich.

Paris, den 8ten April. Das offizielle Blatt gibt heute Nachricht von zwei Senatssitzungen, die am 4ten und 7ten unter dem Vorsitze des Fürsten Reichs-Erzkanzlers hier Statt gehabt haben. Die erste dieser Sitzungen wurde durch eine Rede des Fürsten Reichs-Erzkanzlers über den Zweck und Gegenstand der Sitzung eröffnet; dann wurden das kaiserl. Zusammenberufungs-Dekret, datirt Osterode den 20sten März, ein Bericht des Kriegsministers an den Kaiser vom 19ten März, und folgende

Bothschaft Sr. Majestät des Kaisers und Königs an den Senat.

verlesen:

„Senatoren! Wir haben befohlen, daß Ihnen der Vorschlag zu einem Senatsbeschluße in Betreff der in diesem Augenblicke zu veranstaltenden Conscription vom Jahre 1808 vorgelegt werden soll.“

„Der Bericht, der Uns hierüber von Unserm Kriegsminister gemacht wurde, wird Ihnen die Vortheile zu erkennen geben, die in jeder Rücksicht aus dieser Maßregel hervorgehen.“

„Alles bewaffnet sich wider uns. England hat neuerlich den Befehl erlassen, daß eine ausserordentliche Aushebung von zwei Mahl hundert tausend Mann bewerkstelligt werden soll. Andere Mächte schreiten ebenfalls zu beträchtlichen Rekrutirungen. So furchtbar und zahlreich auch immer unsere Heere sein mögen, so scheinen Uns doch die Vorkehrungen, die in dem vorgeschlagenen Senatsbeschluß enthalten sind, wo nicht nothwendig, doch wenigstens nützlich und der Lage der Dinge angemessen.“

„Unsere Feinde müssen im Angesichte dieser dreifachen Schutzwehre von Lagern, die unser Land umgeben, so wie bei dem Anblick der dreifachen Kette von Festungen, die unsere wichtigsten Gränzen sichern, keine Hoffnung eines glücklichen Erfolges fassen können, und so muthlos gemacht, endlich durch die Ohnmacht uns zu schaden, zur Gerechtigkeit und Vernunft zurückgeführet werden.“

„Die Eilfertigkeit, mit welcher unsere Völker die Senatsbeschlüsse vom 24sten Sept. 1805 und 4ten December 1806 in Vollziehung brachten, hat in uns ein lebhaftes Gefühl der Erkenntlichkeit erregt. Jeder Franzose wird sich auf gleiche Weise eines so schönen Nahmens würdig zeigen.“

„Wir haben, um diese junge Mannschaft, an welcher dem Vaterlande so viel gelegen ist, zu befehligen und zu leiten, solche Senatoren ernannt, welche sich auf der Laufbahn der Waffen ausgezeichnet haben, und wünschen, daß Sie in dieser Bestimmung das unbegränzte Zutrauen erkennen mögen, das Wir in Sie setzen.“

„Diese Senatoren werden die jungen Conscribirten lehren, daß Mannszucht und Geduld in Ertragung der Mühen und Beschwerden des Krieges die ersten Bürgen des Sieges sind; wer-

den sie lehren, für die Ehre des Thrones und das Glück des Vaterlandes Alles aufzuopfern, da sie Glieder eines Korps sind, das hiervon eine der festesten Stützen ist."

„Wir haben überall unsere Feinde besiegt. In 6 Monathen giengen Wir über den Main, die Saale, die Elbe, die Oder und Weichsel. Wir haben die furchtbarsten Festungen Europens, Magdeburg, Hameln, Spandau, Stettin, Küstrin, Glogau, Breslau, Schweidnitz und Brieg erobert. Unsere Soldaten haben in zahlreichen Gefechten und mehreren großen Feldschlachten triumphirt; sie haben mehr als 800 Kanonen auf dem Schlachtfelde genommen und 4000 Belagerungsstücke, 400 preußische oder russische Fahnen, und mehr als 200,000 Kriegsgefangene nach Frankreich geschickt. Die Sandflächen Preußens, die Wüsteneien von Pohlen, die Regengüsse des Herbstes und der Eisfrost des Winters, nichts konnte ihr brennendes Verlangen schwächen und aufhalten, das Ziel des Siegens und des Friedens zu erreichen, und sich in Triumphzügen auf den Boden ihres Vaterlandes zurückgeführt zu sehen. Indeß blieben unsere Armeen von Italien, Dalmatien und Neapel, und die Lager von Boulogne, Bretagne und der Normandie in unversehrtem Zustande."

„Wenn Wir nun gegenwärtig von Unsern Völkern neue Opfer fordern, um neue Mittel der Macht um Uns zu versammeln, so erklären Wir frei heraus, daß dieß keineswegs aus der Absicht geschieht, sie zur Verlängerung des Krieges zu mißbrauchen. Unsere Staatsklugheit steht auf festem Fuße. Wir haben England den Frieden angebothen, ehe es den Ausbruch der vierten Coalition bewirkte, und den nämlichen Frieden biethen Wir ihm noch an. Der erste Minister, den es bei seinen Unterhandlungen gebrauchte, hat in dessen öffentlichen Versammlungen die authentische Erklärung gegeben, daß dieser Friede für dasselbe mit Ehre und Vortheil bestehen könne. Er hat also hierdurch die Gerechtigkeit Unserer Sache mit dem augenscheinlichsten Beweis ans Licht gestellt. Wir sind bereit, mit Rußland die nämlichen Bedingnisse einzugehen, die sein Geschäftsträger unterzeichnete, und die es die Ränke und der Einfluß Englands zu verwerfen zwangen. Wir sind bereit, den 8 Millionen Menschen, die Wir Unsern Waffen unterwarfen, die Ruhe wieder zu geben, und dem König von Preußen seine Hauptstadt einzuräumen."

„Allein wenn so viele und so oft erneuerte Proben von Mäßigung nichts gegen die Täuschungen vermögen, die sich England durch Leidenschaft vorspiegeln läßt; wenn diese Macht den Frieden nur in Unserer Erniedrigung finden kann, so bleibt Uns nichts übrig, als über die Uebel des Krieges zu seufzen, und die beschimpfende Schuld und Brandmarkung desselben auf jene Nation zu werfen, die ihren Alleinhandel mit dem Blute des festen Landes nährt. Wir werden in Unserer Kraftanstrengung, in dem Muthe, der Ergebenheit und der Macht Unserer Völker, sicher wirkende Mittel finden, die Coalition zu vereiteln, die Haß und Ungerechtigkeit zusammengekünstelt haben, und sie zur Beschämung ihrer Urheber ausfallen zu machen."

„Franzosen! Wir trotzen allen Gefahren für den Ruhm und die Ruhe Unserer Kinder.

Gegeben in Unserm kaiserl. Hauptquartier zu Osterode, den 20sten März 1807.

(Unterz.) Napoleon."

Auf Befehl des Kaisers.

Der Minister Staatssekretär:

(Unterz.) H. B. Maret."

Nach Ablesung dieser Urkunden nahm der Staatsrath Regnault das Wort, um das vorgeschlagene Senatuskonsultum zu motiviren, worauf der Senat eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission ernannte, um Bericht darüber zu erstatten.

Folgendes ist der oben erwähnte Bericht des Kriegsministers an Se. Majestät den Kaiser und König:

„Sire! Nie waren Ew. Majestät Armeen so zahlreich, so wohl geübt und besser organisirt. Das Senatuskonsult vom 24sten September 1805 hat 80,000 Mann von der Conscription für 1806 zur Disposition der Regirung gestellt. Das vom letzten 4ten December hat eben so viel Mann von der Conscription für 1807 auszuheben befohlen. Diese 160,000 Mann sind unter Ihren Fahnen angekommen."

„Ich kann nicht umhin, der Thätigkeit der Präfekten, dem guten Betragen der Rekrutirungs- und Gensd'armerie-Offiziere, vor Allem aber dem trefflichen Geiste, der sich unter diesen Verhältnissen bei der ganzen Nation offenbarte, das günstigste Zeugniß beizulegen. Allein, Sire! aus dem Resultat dieser allgemeinen Zusammenwirkung läßt sich deßhalb nicht schließen, daß Ew. Maj. Armeen um 160,000 Mann stärker sind, als in dem Augenblicke, wo der vierte Coalitionskrieg ausbrach."

„Die jährlichen Musterungen sind seit dem 1. Sept. geendigt, und man war durch eine Wirkung der doppelten, von Ew. Maj. befohlenen, Inspektionen im Fall, von den Musterrollen die alten Soldaten auszustreichen, welche entweder durch den Ablauf ihrer Dienstzeit, oder durch ehrenvolle Wunden, ein Recht auf Militärbelohnungen erworben hatten. Die Zahl der bewilligten Abschiede oder Retraiten erstreckte sich auf 16 Tausend."

„Das Aufreiben durch Krankheiten in einer so beträchtlichen Armee, die Verluste auf dem Schlachtfelde, nahmentlich in den Gefechten bei Schleiz und Saalfeld, an dem Tage von Jena, in den Gefechten bei Prenzlau und Lübeck, in den Treffen bei Pultusk und Golymin, in den Gefechten bei Bergfried und Hof, und in der Schlacht bei Eylau; der Verlust der Tapfern, die an den Folgen ihrer Wunden gestorben sind, oder die ich nach den Depots zurückschicken mußte, um bei der ersten Musterung auf Retraitesold gesetzt zu werden, haben eine anderweite Verminderung von 14,000 Mann hervorgebracht. So findet sich also Ihr Militär-Etat, Sire! in diesem Augenblick eigentlich nur um 130,000 Mann vermehrt."

„Sie hatten beim Schluße des dritten Koalitionskrieges schöne, zahlreiche, furchtbare Armeen: sie sind es durch diesen beträchtlichen Anwachs noch mehr geworden. Die italiänische Ar-

mee, welche Ew. Majestät im Friaul und in den Lägern bei Brescia, Verona, Bassano und Alessandria versammelt haben, ist die ansehnlichste, welche Frankreich je in diesen Gegenden hatte. Man hat davon Nichts zur grosen Armee gezogen, einige Kavaleriekorps ausgenommen, die in Folge des von Ew. Majestät gefaßten Entschlusses, die Bildung der Kavalerie zu verdoppeln, schon ersetzt sind."

„Die Armee in Dalmatien hatte durch Krankheiten gelitten, die aber bei Rükkehr der bessern Witterung aufhörten; auch hat sie ihren Verlust schon ersetzt, und ihre Depots in Italien sind besonders stark. Die Armee in Neapel hat 10,000 Konskribirte erhalten, die aus den, auf Ew. Majestät Befehl divisionsweise in Ihren italiänischen Staaten errichteten, Depots gezogen sind."

„Die grose Armee dekt durch ihre Triumphe die Rheingränze; in zweiter Linie wird dieselbe durch die vom Marschall Kellermann angeführte Reserve geschüzt. Die Korps im Lager bei Boulogne, durch die Konskription von 1807 vollzählig gemacht, sichern Frankreichs Norden vor allen feindlichen Versuchen."

„Ew. Majestät haben zu St. Lo, zu Napoleonville, und in der Vendee drei Lager zu errichten befohlen, welche die Küsten der Bretagne, Normandie und Gascogne schützen sollen; sie versammeln sich im gegenwärtigen Augenblicke. Die Grenadiere und Jäger der Nationalgarden der Departemente der Gironde, der untern Seine und des Rheins sind aufgebrochen, um an diesem System der innern Vertheidigung Theil zu nehmen."

„Bei dieser Lage der Dinge geborche ich Ew. Majestät Befehlen, indem ich Ihnen vorschlage, sogleich in diesem Augenblick die Konskription von 1808 aufzurufen, und fünf Reservelegionen im Innern zu errichten. Ew. Majestät hatten mir zu erkennen gegeben, daß Sie ausser jener Linie von Lägern und jenen Versammlungen von Nationalgarden, welche Ihre Gränzen umgürten, noch eine dreifache Reserve aufstellen wollten, welche Ihr Gebieth vor allen Angriffsplanen sicherte."

„Ausserdem haben Sie in Erwägung gezogen, daß die Läger bei Boulogne, St. Lo, Napoleonville in der Vendee eine beträchtliche Zahl alter Bataillons wegnehmen, welche nun bereit seyn würden, überall hin zu eilen, wo man ihrer bedürfte, und daß Sie alsdann erst den ganzen Nutzen Ihrer Vorsicht empfinden würden, weil Ihre Gränzen und Küsten immer noch durch die Nationalgarden und Reservelegionen hinlänglich besetzt blieben."

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Neapel, den 27sten März. Am nächsten 1. April wird hier nach dem Beispiel von Frankreich ein groses Buch eröffnet, und in dasselbe alle liquide Forderungen der Staatsgläubiger, die Nahmen aller Pensionisten ꝛc. eingetragen. Sofort soll auch zum Verkauf der Nationalgüter geschritten, und monatlich ein Theil derselben an die Meistbiethenden abgegeben werden. Die Bezahlung dafür geschieht in 5 Raten, und in baarem Geld.

Rom, den 29sten März. Am 23. dieses hielt der heil. Vater ein geheimes Consistorium, dem alle Cardinäle beiwohnten. Der heil. Vater hielt eine feurige Rede, in der er die Seligsprechung von 5 Heiligen beiderlei Geschlechts proponirte. Zum Lobe derselben hielt der Cardinal Cemaglia eine Rede, worauf das Cardinalskollegium einmüthig sein Placet gab. Diese 5 neue Heilige sind lauter Italiäner.

Fremden-Anzeige.

Den 15ten April. Hr. Christoph Mayer, königl. baier. Pestmeister von Wörgen, im Bären. Hr. Baron v. Weiden, königl. baier. geheimer Rath, im Hirsch. Hr. v. Strader, Forstpraktikant von Friedberg, im Kreutz. Hr. Valentin Borowsky, französ. Offizier von Neapel, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 105.** **17. April 1807.**

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins. Acht und sechzigstes Bulletin der großen Armee.

„Osteerode, den 29sten März. Den 17. März um 3 Uhr Morgens marschirte der Gen. Lefebre, Aide-de-Camp des Prinzen Hieronymus, mit 3 Eskadronen Chevaurlegers und dem leichten Infanterie-Regiment Taxis bei Glaz vorbei, um sich nach Wunschelsburg zu begeben. 1500 Mann mit 2 Kanonen machten aus diesem Platze einen Ausfall. Der Oberstlieutenant Gerard griff sie sogleich an, und warf sie nach Glaz zurück, nachdem er ihnen 100 Soldaten, mehrere Offiziere, und die 2 Kanonen abgenommen hatte."

„Der Marschall Massena gieng von Willenberg nach Ortelsburg, und ließ die Dragoner-Division Becker einrücken, die er mit einem Detaschement berittener Pohlen verstärkte. Es befanden sich zu Ortelsburg einige Kosaken, und es fanden mehrere Angriffe Statt, bei welchen der Feind 20 Mann verlor."

„Der General Becker wurde, da er seine Stellung bei Willenberg wieder einnehmen wollte, von 2000 Kosaken angegriffen. Man hatte ihnen Infanterie in Hinterhalt gelegt, der sie wirklich in die Hände fielen. Sie büßten dabei 200 Mann ein."

„Den 26sten März um 5 Uhr Morgens that die Besatzung von **Danzig** einen allgemeinen Ausfall; der ihr aber theuer zu stehen kam. Sie wurde auf allen Puncten zurückgeschlagen. Ein Oberster, Nahmens Kralaw, der den Partelgänger gemacht hatte, gerieth bei einem Angriffe des 19ten Chasseur-Regiments mit 400 Mann und 2 Kanonen in Gefangenschaft. Die pohlnische Nord-Legion hat sich sehr gut gehalten, und 2 Bataillon Sachsen haben sich ausgezeichnet."

„Uebrigens fiel nichts Neues vor. Die Seen sind noch gefroren; indeß fängt man doch allbereits an die Näherung des Frühlings zu verspüren."

Das großherzogl. hessische Leibgarde-Regiment wurde gleichfalls unter die Garde Napoleons aufgenommen.

Die Stralsunder Besatzung ist bei einem Ausfalle am 30. März mit einigem Verluste zurückgeschlagen worden; nachdem sie aber eine Verstärkung erhalten, soll sie am 1. April einen zweiten Versuch gemacht haben.

Der General Grandjean kommandirt gegenwärtig die französisch-holländischen Truppen in Schwedisch-Pommern.

Auf 3 Kriegsschiffen sind 600 Mann schwedische Kavalerie von Landskrona nach Rügen gebracht worden.

Deutschland.

München, den 16ten April. (Beobachtung des neuen Planeten Olbers auf unserer Sternwarte.)

Der von Herrn Dr. Olbers in Bremen entdeckte neue bewegliche Stern ist auch auf unserer Sternwarte am 13. April beobachtet worden. Der Herr Hofrath **Seyffer** hat an diesem Abend zwischen fliegenden Wolken den scheinbaren Ort dieses neuen, wahrscheinlich, als ein viertes Familien-Fragment, zwischen Mars und Jupiter gehörigen Planeten bestimmt. Er bediente sich zu dieser Beobachtung eines durch königliche Huld neu angekauften 5füßigen Dollond's mit 275mahliger Vergrößerung, (da die Sternwarte die bestimmten Firmeridian-Instrumente von großer Dimension noch nicht besitzt,) und fand durch micrometrische Messung um 12 Uhr 03' 36 Sekunden Sternzeit, oder um 10 Uhr 38' 59.5 Sekunden mittlere Sonnenzeit die gerade Aufsteigung des Planeten 180° Grade 54 Minuten, und dessen nördliche Abweichung 12 Grade 52,8 Minuten.

In unserm trefflichen Achromaten erscheint der Stern mit einem weißlichten Jupiter-ähnlichen Lichte, und von **scheinbarem Durchmesser**.

Möchten die Sternkundigen vereint zustimmen, der anspruchlosesten Charakterwürde des mit Ruhm bedeckten bescheidenen Entdeckers vorzueilen, und diesen helleren und größeren Planeten der neueren Zeit mit dem glänzenden Nahmen: **Olbers**, zu benennen. Ohnehin sind die heidnischen Nahmen der Planeten für unsere christliche Zeiten zu atheistisch.

Augsburg, den 11ten April. Heute sind 4 Compagnien französ. Kanoniere und Pontoniere zu Fuß, aus Italien kommend, hier eingetroffen, welche morgen Rasttag halten und übermorgen zur großen Armee abmarschiren werden.

Nach der Preßburger Zeitung soll Czernay Georges das Patent als russischer Generalfeldmarschall erhalten haben.

Am 10. April brach das östreichische Militär zu Schärding nach Linz auf, und wird dem Vernehmen nach durch Cavalerie an der Gränze ersetzt werden.

Frankreich.

Beschluß des Berichts vom Kriegsminister an Se. Maj. den Kaiser und König:

„Diese Vorsicht, Sire, ist des Oberhauptes eines großen Volks, und eines Feldherrn würdig, den ich, ungeachtet seiner beständigen Siege, doch sorgfältig mit Allem beschäftigt sah, was einen Unglücksfall wieder gut machen könnte. Als derselbe zum Siege bei Jena marschirte, mußte ich auf seinen Befehl alle Festungen am Rhein in Vertheidigungsstand setzen und verproviantiren, gleich als ob der Feind schon unsre Gränzen bedrohte.“

„So wichtig diese Betrachtungen sind, so gibt es noch eine, die des Herzens Ew. Majestät nicht weniger würdig ist. Die Conscribirten von 1808 wären, der natürlichen Ordnung zu Folge, berufen werden, nach 6 Monathen zu kommen, und sich unter ihre Fahnen zu reihen. Dann hätten sie weite Märsche zu machen, und Beschwerden zu ertragen, zu denen eine gute und väterliche Verwaltung sie vorbereiten, an die sie dieselben auf eine unmerkliche Art zu gewöhnen suchen muß. Sechs Monathe früher vereinigt, werden sie den Vortheil haben, ihre Lehrzeit im Kriegshandwerk in unsern Festungen, in unsern Lagern, im Schoße des Vaterlandes selbst zu überstehen.“

„Durch eine andere Verfügung, die Ew. Majestät gleicher Weise Ihre Liebe zu Ihren Völkern einflößt, hat dieselbe die Bildung dieser Jugend Personen anvertrauen wollen, die durch ihren Rang, und durch ihre dem Staate geleisteten Dienste ausgezeichnet sind.“

„Sie hat dem zu Folge zur Anführung der Reserve-Legionen des Inneren jene Glieder des Senats berufen, welche, vor ihrem Eintritte in diesen Staatskörper, sich durch ihre kriegerischen Talente berühmt gemacht haben. Es sind die Väter des Vaterlandes, die seine Kinder erziehen werden; es ist die vollendete Erfahrung, welche die ersten Schritte des jungen Franzosen auf der Bahn des Ruhmes leiten wird.“

„So viele vereinigte Vortheile, Sire, müssen Ew. Majestät bestimmen, noch in dieser Stunde die Conscription von 1808 zu berufen.“

„Ein einziger Einwurf, Sire, könnte den mächtigen Beweggründen entgegengesetzt werden, welche diese Maßregel vorschreiben; die Vermehrung der Ausgaben nämlich, die daraus entspringen muß. Aber die Finanzen Ew. Majestät sind in einem so blühenden Zustande, dieselbe hat so gut nur für ausserordentliche Umstände, ausserordentliche Maßregeln aufzusparen gewußt, daß, ohne Ihren Völkern neue Steuern aufzulegen, ohne von ihnen neue Opfer zu fordern, dieselbe dem Genüge leisten kann, was Ihr Ruhm, und die Sicherheit des Vaterlandes erheischen.

Der Prinz von Neufchatel.
Unterzeichnet: Der Marschall Berthier.
Für gleichförmige Abschrift:
Der Minister-Staatssekretär H. B. Maret.“

Holland.

Haag, den 31sten März. Nach der wichtigen kön. Bothschaft, welche am 28sten dem gesetzgebenden Corps übergeben worden, besteht die feste Staatsschuld des Königreichs Holland in 999 Mill. 10,852 Gulden, deren jährliche Zinsen 28 Mill. 656,117 Gulden erfordern. Ausserdem noch eine Schuld von 163 Mill. 724,400 Gulden von verschiedenen Anleihen, so daß die ganze Staatsschuld 1,162 Millionen 827,252 Gulden beträgt, deren jährliche Zinsen 34 Millionen 844,987 Gulden ausmachen.

Schweden.

In Folge des am 12ten d. gegen die Deputirten des schonschen Adels geäusserten Wunsches des Königs, in Betreff eines dem Feldmarschalle, Grafen Stenbock, zu errichtenden Denkmahls, hatte die von dem Adel und der Ritterschaft Schonens erwählte Direktion am 14ten d. eine Audienz, worin sie Sr. Maj. den einhelligen Beschluß des Standes, dem gedachten Helden ein Ehrendenkmahl, verbunden mit einer Versorgungsanstalt für invalide Kriegsmänner, auf dem Markte zu Helsingborg zu errichten, und diesem Platze für immer den Nahmen des Feldmarschalls beizulegen, zu erkennen gab. Se. Maj. genehmigten diesen Entschluß in den gnädigsten Ausdrücken, erlaubten dem neu einzurichtenden Invalidenhause Ihren eigenen Nahmen zu geben, und gaben dem General Statthalter von Schonen den Befehl, auch die übrigen Stände dieser Provinz davon zu unterrichten, und damit sie gleichfalls Theil an dieser Vergeltungsfreude nehmen können.

Türkei.

Folgendes war die schon einmahl in diesen Blättern erwähnte Proklamation, welche Gen. Michelson bei seinem Einrücken in die Wallachei kund machen ließ:

„Wir Alexander der Erste, Kaiser und Alleinbeherrscher ꝛc. Dem Fürsten, den Metropoliten, Bischöfen, Geistlichen, Männchen von allen Kirchen und Klöstern, Vorstehern, den Bojaren, dem Adel, den Kapitäns und allen Einwohnern der Moldau und Wallachei entbiethen Wir Unsere Gnade und Erlösung.“

„Die väterliche Fürsorge und standhafte Wachsamkeit, mit welcher Unsere Vorfahren jederzeit Bedacht getragen haben, jedes Unglück von diesen Ländern abzuwenden; den freien ungestörten Wandel der kirchlichen Personen sowohl, als auch des Adels, und aller Einwohner der Moldau und Wallachei zu erhalten; und die Fürsorge, welche bei Abschließung der Traktaten zur Erhaltung Eures Wohlstandes in Erwägung genommen worden ist, dieses alles hat die allerhöchste Regirung Rußlands bewogen, sich Euren Beschützer zu nennen, und auch wirklich der Beschützer Eures Landes zu sein. Von der Stunde Unserer Thronbesteigung an, haben Wir dem Beispiele Unserer Vorfahren gefolgt, und allen Bedacht getragen, Eure erworbenen Rechte zu beschützen, und Euren Wohlstand zu befördern.“

„Jedem unter Euch ist es bekannt, daß Eure Privilegien, wodurch Eure Güter, und selbst Eure Personen nach Möglich-

keit geschützt worden sind, unter der Regirung, unter welcher Ihr gestanden habt, die Vorsorge Unserer Vorfahren, so wie auch Unsere aufrecht gehalten hat."

„Die Zurüstungen, welche die Pforte seit einiger Zeit veranstaltet, und die Unternehmungen, welche sie aus eigener Willkür wider die bestandenen Verträge verfügt, hat die Nothwendigkeit der Einrückung Unserer Truppen in die Moldau und Wallachei verursacht; und diese Unsere Truppen werden Euch gegen alle Uebel, welche gewöhnlich Eure Länder zu betreffen pflegten, schützen, die freie Ausübung Eurer Religionsgebräuche handhaben, und Euch bei Euren Rechten schützen."

„Die Verwandtschaft Unsers Glaubens, und der Gebräuche, die vielen gegenseitig geleisteten rühmlichen Thaten und Verdienste, und die Ergebenheit Eurer Herzen von so vielen Zeiten her, werden Euch bewegen, Unsre würdigen Krieger als Eure Euch angehörigen Glieder zu betrachten."

„Wir haben alle Sorge angewendet und vorgebaut, damit von Seite Unserer Truppen keine widrigen Handlungen verübt werden. Unsere Generale und die übrigen Unsere Befehle ausübenden Agenten werden nicht ermangeln, die besten Anordnungen zu verfügen, und einverstanden mit den Landesbeamten, Euch täglich Beweise zu geben, daß die Sendung Unserer Truppen nicht die geringste kriegerische und widrige Absicht habe, sondern bloß zur Beförderung und Ausführung Unserer, zum allgemeinen Besten abzielenden Zwecke diene."

„Unsere Willensmeinung ist, daß alle Länderstellen und Beamten nach den bisherigen Gebräuchen beibehalten werden sollen; versehen Uns aber dabei, daß diese Länderstellen und Beamten den Marsch und die Besitznahme dieser Länder Unsern Truppen erleichtern, und Unsern Wunsche, welcher nur dahin zweckt, daß diese Länder in Ausübung der gesetzmäßigen Gerechtsame, vollkommen geschützt werden, entsprechen werden. Jede dieser Unserer heilsamen, zu Eurem Besten dienenden Absicht entgegenstehende Schwierigkeiten zu beseitigen, versprechen Wir Euch bei allen widrigen Ereignissen, wenn anders auch Ihr in Ausübung der diensamen Mittel zur Ausführung der für Euch befreienden heilsamen Absicht aus allen Kräften die Hände biethen werdet, welches darin besteht, daß Ihr jeden Feind aus Euren Gränzen verjagt, der die Neigung hat, Eure Beglückung zu hindern, und derselben entgegen zu handeln. Wir werden Euch mit Unserm Schutze erfreuen, und wenn Ihr Euch dessen würdig macht, des frohen Schicksals Euch theilhaftig machen, welches Wir Euch bereitet haben.

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen.

Michelson, General en Chef.

Diese Proklamation, sagt der Argus, die Gen. Michelson bei seinem Einmarsche in die Wallachei erließ, ist ein merkwürdiges Denkmahl des Systems, das der russische Hof seit einem Jahrhundert verfolgte. Vergleicht man sie mit dem Kriegsmanifest der ottomanischen Pforte, so geht diese so lange in ihrer Unabhängigkeit beleidigte Macht gerechtfertiget hervor. In dieser Proklamation legt General Michelson ein besonderes Gewicht auf den Verein, den die Gleichförmigkeit der Religion zwischen den Russen und Wallachen stiften muß. Jedermann wird diesen Vorwand, dieß Bündniß, diesen Schutz würdigen können. Dieß ist der Hebel, womit Rußland alle türkischen Provinzen, worin einige griechische Unterthanen leben, aufheben will; dieß der Ursprung der Anmaßungen, die mit seiner Macht sich immer vergrößerten; dieß die Quelle der Unordnungen, die es im Herzen des türkischen Reichs unterhält.

Das russische Kabinet betrachtet seit langer Zeit die Griechen als seine Unterthanen, und den Nachfolger der Czare, als den rechtmäßigen Erben des alten morgenländischen Reiches. Deßwegen fanden die aufrührischen Griechen immer Unterstützer am russ. Hofe, und Abentheurer, die allda mit Eroberungsentwürfen auftraten, ermüdeten nie die Leichtgläubigkeit der Höflinge. Die unglückliche Unternehmung des Günstlings Katharinens II. gegen Morea *) änderte weder die Absichten, Hoffnungen, noch die Handlungsweise Rußlands. Die Wallachei, die Moldau, Servien und Morea wurden bereits unter die Zahl seiner Provinzen gezählt; alles schien die russische Souveränetät zu verwirklichen. Es blieb Rußland vielleicht nur noch zu erklären übrig, daß es Besitz davon genommen — als die Stimme des Kaisers Napoleon diesen unrechtmäßigen Besitz Europa anzeigte, und seine Waffen die Vollendung desselben verhinderten.

In Betreff des Versprechens, das Michelson im Nahmen seines Souveräns macht, zeigt die Erfahrung der Vergangenheit, was von der russischen Regirung zu erwarten sein mag. Vergleichen wir diese Proklamation mit einer, worin Rußland die Gesetze, das Eigenthum, die Religion und Integrität von Pohlen aufrecht zu erhalten versprach! Fragen wir die Einwohner der Krimm, ob sie freier und glücklicher waren, seitdem das Joch, das sie mit der Pforte vereinigte, zerbrochen wurde? Man macht sich einen unrechten Begriff von der türkischen Macht, wenn man sie mit jener vergleicht, mit der die Türken in Europa einfielen. Damahls waren diese, was itzt Rußland ist. Ihre Staatsklugheit war seit der Zeit immer friedliebend. Es ist bei ihnen selbst ein Religionsgesetz, nicht am Ersten anzugreifen, und keine Eroberung aus Vergrößerungsabsichten zu unternehmen. Sie dulden Religionen; die Griechen genießen unter dem Schutze der Pforte die nämliche Sicherheit, wie die Muselmänner. Lassen sie sich aber durch Verführungen oder Drohungen dahin reißen, so wird ihnen der russische Schutz all die Wohlthaten bringen, mit denen er Pohlen überhäufte.

Miscellaneen.

Der Herzog Ferdinand von Würtemberg, Feldmarschall in östreichischen Diensten, ist am 19. März in Warschau angekommen.

---

*) 1770 machten die Russen Landungen und Versuche: sie konnten sich aber gegen die Anstrengungen der Türken und Albaneser nicht halten, die in der Folge an den Griechen, als erklärten Rebellen, strenge Rache nahmen.

Als sich General Benningsen von Eylau nach Königsberg begab, bemerkte ihm ein fremder Offizier: daß er keinen Rückzug habe. „Ich brauche keinen, war seine Antwort. Ich will, wenn ich nicht siege, vernichtet werden, und da ist mir der Ort, wo es geschieht, gleichgültig.“

Der kaiserl. östreichische Consul in Helsingör, Herr von Lilienthal, hat von seinem Hofe das Diplom als General-Consul als einen Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen Diensten erhalten.

Die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Redakteur des Telegraphen Schulden halber in Berlin festgesetzt wurde, wird als ungegründet erklärt.

Vom 10. bis 17. April 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
25 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	10 „ „ „ weibl. Geschl.
	18 Kinder.
Sind 40 gebohren.	35 gestorben.

Also sind 5 weniger gestorben als gebohren.

Versteigerung. Am Mondtag den 20sten dieses werden Vormittags um 9 Uhr in der Weingastgebers Huberischen Behausung an der Kaufingergasse über zwei Stiegen mehrere Mannskleider, dergleichen Leibwäsche, ein Bett, Commod- und andere Kästen, ein silberner Degen, eine solche Minutenuhr, eine Halskette, so Anderes, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf die obenbestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einfinden.

München, den 15. April 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

J. B. von Hoffstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 30. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dem 3ten Commissions-Zimmer des diesseitigen Stadtgerichts-Gebäudes die Behausung der bürgerl. Schlossermeisters-Wachmannischen Eheleute im sogenannten Eisenmannsgäßchen, H/B 3te Abtheilung Nro. 149, (welche auf 20,500 fl. geschätzt ist, worauf aber 10,300 fl. ewiggeldweise verschrieben sind), jedoch Salva Ratificatione der Creditorschaft an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage dieß Orts einzufinden. Akt. den 3ten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Es steht ein großer viersitziger Reisewagen, der auch zugleich als Staatswagen gebraucht werden kann, mit aller Zugehör zum Verkaufe feil. D. ü.

Es sind vor einiger Zeit in einem hiesigen Hause 5 Stücke Niederländer Mahlereien, wovon das eine die Bildhauer-, das zweite die Mahlerkunst, und 2 andere auch etwas ähnliches vorstellen, nebst einem sehr niedlichen Jagdstücke mit Hunden und einem Jäger, auf eine unbekannte Weise entkommen, und wahrscheinlich verkauft worden. — Wer über eines oder das andere dieser entwendeten Stücke nähern Aufschluß zu geben vermag, beliebe sich gegen Empfang eines baierischen Mard'or auf hiesiger königl. Polizei zu melden.

Bei der Expedition des Regierungsblatts ist die allerhöchste Verordnung über die Uniformirung und Organisation des Bürger-Militärs in Baiern in besonderen Abdrücken

auf ordinär Papier das Exemplar zu 15 kr.

auf feinem Basler-Papier das Exemplar zu 24 kr.

zu haben.

Ausgemahlte Abbildungen können in künftiger Woche um die noch bekannt zu machenden Preise abgelangt werden.

Wer, in München oder in dessen Nähe, folgende Schrift:

„Neue elektrische Versuche mit der von Herrn van Marum erfundenen Elektrisirmaschine, und dem von Hrn. Schäffer bekannt gemachten Elektricitätsträger, in einem Schreiben an Hrn. Justizrath Gondela, bekannt gemacht von J. G. Heinze. 1777. 4.“

besitzt, oder doch zu erhalten weiß, würde Unterzeichneten verbinden, wenn er selbe ihm entweder gegen den Ladenpreis überlassen, oder auch nur auf kurze Zeit zur Einsicht erlauben, und in beiden Fällen sie ihm baldmöglichst zusenden wollte. München, den 15ten April 1807.

J. W. Ritter,

ord. Mitgl. der kön. Akad. der Wiss.

(vor dem Karlsthore, rechts Nro. 3.)

Bei Angelo Sabbadini, Handelsmann in der Kaufingergasse, ist allerbester Veroneser Reis das Pfund um 15 kr., und bei größerer Abnahme noch wohlfeiler zu haben.

Bei Jos. Riedmayr, bürgerl. Handelsmann im Thal auf der Hochbrücke Nro. 31, ist schönster Veroneser-Reis das Pfund um 15 kr. nicht nur zu bestimmten Stunden, sondern auch nach Belieben zu jeder Zeit im kleinsten Detail in 1/4 und 1/8 Pfund für 16 kr. zu haben.

Bei dem Handelsmann Scheichenpflug in der Sendlingergasse ist das Pfund vom besten Veroneser-Reis zu 15 kr., Mailänder zu 13 kr., jener aber in größeren Partien noch wohlfeiler zu haben.

Phillpp Heuschl, Lohnkutscher von Mannheim kommt den 17ten oder 13ten d. M. mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Weinwirth Findel am Paradeplatze melden.

Den 18. oder 19. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 16ten April. Hr. Karl Michel, Reisender, im Kreuz. HH. Müller und Wilser, Schauspieler von Neuburg. Hr. Bar. v. Donnersberg, königl. baier. Landrichter von Rattenberg, in der Ente. Hr. General Pajol, mit seinem Adjutanten von Italien. Hr. Baron v. Welden, Oberjustizdirektor in Franken, im Hirsch. Hr. Sebastian Cugster und Ulrich Baff, Kaufleute aus Arbon, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 106. 18. April 1807.

Krieg im Norden.

Briefe aus Sachsen, Böhmen und Oestreich versichern, daß die Vermittelung des kaiserl. östreichischen Hofes, welche schon von Preußen und Frankreich angenommen worden war, nun auch von dem russischen Kaiser angenommen worden sei, und daß man die gegründetste Hoffnung habe, den allgemeinen Frieden auf dem festen Lande aufs Schnellste hergestellt zu sehen. Die Reise des Fürsten von Lichtenstein aus Wien, und die Reise des französischen Staatsraths und Gen. Clarke aus Berlin, beide in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon, beziehen sich darauf. Einige Zeitungen aus Franken haben schon vor einigen Tagen erzählt, es sei am 6ten April ein Courier durch Hildburghausen passirt, der das Gerücht verbreitet habe, der Friede sei so gut als gewiß anzusehen. Allein Nachrichten aus Berlin vom 9ten April sagen nicht nur nichts davon; sondern versichern im Gegentheil, daß selbst die unerwartetsten billigsten Vorschläge, welche abermahls die Mäßigung und Friedensliebe des das Blut seiner Kinder schonenden großmüthigen Siegers beweisen, keinen Eingang gefunden haben.

Dresden, den 10ten April. Hier ist unterm 7ten dieses Folgendes offiziel bekannt gemacht worden:

„Am 19. März ist von dem k. k. franz. General Schramm durch kräftige Mitwirkung der Bataillons Süßemilch und Maximilian die Passage von Pillau, auf der Landenge hin gegen Danzig, durch Vertreibung des dort befindlichen preußischen Corps von ungefähr 200 Mann und 200 Cosaken unter Commando des Generals Rouquett, gesperrt worden, wobei der Capitän v. Wangenheim nebst 3 Grenadiers, jedoch nur leicht verwundet worden sind."

„Bei dieser Gelegenheit haben Se. kaiserl. Majestät den königl. Truppen Ihren allerhöchsten Beifall zu erkennen geben lassen, auch dem Major v. Süßemilch, genannt Hörnig, und 3 andern Offizieren, auch 3 Soldaten, deren Nahmen noch bekannt gemacht werden sollen, das Kreuz der Ehrenlegion nebst der damit verbundenen Pension angedeihen lassen."

„Am 26sten hat die Danziger Besatzung einen starken Ausfall gethan, ist aber auf allen Punkten mit beträchtlichem Verluste zurückgewiesen worden. Bei einem Angriffe auf die dem Bischoffsberge gegenüber liegende, von Franzosen und Sachsen besetzte Schanze, wo der Feind seine Versuche fruchtlos vier Mahl wiederhohlte, hat der Premierlieutenant Wilucki u. vom Regimente Sänger, die linke Hand verloren; zwei Musketiers sind getödtet, sieben blessirt worden."

„Der Corporal, Gottlob Kresse, von der Langenschen Compagnie eben dieses Regiments, welcher sogleich, als der Premierlieutenant von Wilucki blessirt worden, das Commando übernommen und seinen Posten während einer Stunde und zwar so lange tapfer vertheidigt hat, bis der Unterlieutenant v. Vietinghof in die Schanze gekommen das Commando zu übernehmen, hierauf sein Kurzgewehr weggeworfen, das Gewehr und die Patrontasche eines Blessirten genommen, und so bis zu Beendigung der Affaire als gemeiner Soldat gefochten hat, verdient einer besondern Ehrenerwähnung."

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 8ten April. Letzten Sonntag hielt der Marschall Brüne auf dem heil. Geistfelde bei Hamburg Revüe über das hamburgische Militär, etwa 1000 Mann Infanterie, Dragoner und Artillerie, mit 4 Feldstücken. Der übrige Theil des Militärs, etwa 500 Mann, war mit den holländischen Truppen auf den Posten in der Stadt geblieben. Gegen 40,000 Menschen waren auf der großen Ebene versammelt, um das neue militärische Schauspiel zu sehen. Der Hr. Marschall gab den hamburgischen Truppen seine besondere Zufriedenheit mit ihrer Haltung und Betragen zu erkennen, und lud die Offiziers zur Mittagstafel ein. Am Tage nach der Revüe trat der Hr. Marschall des Morgens um 6 Uhr, unter dem Donner von 18 Kanonenschüssen die Reise nach Bremen an, von der selber in einigen Tagen zurückerwartet wird. In unsern Gegenden liegen itzt bloß einige Bataillons holländischer Truppen; 800 davon rückten am 6ten zu Schwerin ein.

Baireuth, den 13ten April. Vorgestern Abends ist der königl. preußische General Hr. Graf von Tauentzien, aus Bitsch in Frankreich, kommend, hier im Gasthofe zum goldenen Anker eingetroffen, und noch in der Nacht über Magdeburg in das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien abgereiset, um gegen einen anderen General ausgewechselt zu werden. Gedachter Hr. Graf hatte seinen Adjutanten Hrn. Lieutenant von Vogel, bei sich. Dem Vernehmen nach werden auch Sr. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, Bruder des bei Saalfeld gebliebenen Prinzen Ludwig von Preußen, ausgewechselt.

Frankreich.

Ueber die Bildung der fünf neuen Reservelegionen im Innern enthält der Moniteur vom 9. April bereits einige, aus Osterode vom 20. März datirte, kaiserl. Dekrete. Jede Legion wird aus 6 Bataillons, jedes Bataillon aus 8 Compagnien, jede Compagnie aus 160 Mann (140 Soldaten, 20 Offizieren, Unteroffizieren und Spielleuten) bestehen. Jede Legion wird durch einen Senator als Chef und Inspektor kommandirt. Die erste wird zu Lille unter Kommando des Senator Coland gebildet; die zweite zu Metz unter dem Sen. St. Suzanne; die dritte zu Rennes unter dem Sen. Demont; die vierte zu Versailles unter dem Sen. Laboissiere; die fünfte zu Grenoble unter dem Sen. Valence. Jede Legion erhält Einen Generalstab, Einen Verwaltungsrath und Eine Fahne. Die Offiziere bis zu den Lieutenants inclusive werden aus der aktiven Armee und deren Depots, die Unterlieutenants aus den Militärschulen und den Gardeveliten gewählt. Zu Unteroffizieren werden die besten Subjekte aus den Compagnien und verabschiedete Soldaten genommen. Zu jeder Legion stößt aus der aktiven Armee eine Artilleriekompagnie, und wird bis auf 120 Mann kompletirt. Die Uniform ist die der Linien-Infanterie.

Dann folgen im Moniteur zwei Dekrete vom 26. März, wodurch die Städte Vest und Antwerpen in Belagerungsstand erklärt, und dort dem Senator Aboville, hier dem Senator Ferino das Gouvernement, mit dem Oberbefehl über alle See- und Landtruppen und Nationalgarden, so wie die Leitung der Polizei übertragen wird.

Paris, den 6ten April. Gen. Marescot ist gegen Ende des März von Sr. Maj. nach Antwerpen geschickt worden, um dort eigens die Aufsicht über die neuerrichteten ansehnlichen Festungswerke zu haben. Seit mehreren Monathen arbeiten täglich tausend Arbeiter an den Festungswerken, und diese Zahl soll itzt verdoppelt werden. Gen. Lefevre, der sich schon einige Zeit hier befindet, wird Platzkommandant werden.

Am 4. Mai werden zu Bordeaux, als bewegliches Staats-Eigenthum, 113 preußische Schiffe, die in den Häfen von Bordeaux und Libourne angehalten worden, auf der Börse, an die Meistbiethenden verkauft werden.

Holland.

Haag, den 4ten April. Die Bewegung unter unsern Truppen und die Thätigkeit in den Arsenälen ist, seit 8 Tagen allgemein. Ein Verstärkungskorps, welches nach Pommern marschirt, hat unsere Gränzen bereits verlassen, und auch diejenigen Truppen, welche die Lager beziehen sollen, verlassen ihre Garnisonen.

Marschall de Winter war am 29sten März im Helder angekommen, um das Oberkommando über die Seemacht, welche der Admiral Kikkert kommandirt, und über die Landmacht, welche in verschiedenen Lagern an den Küsten unter dem General van Handel steht, zu übernehmen. Man hatte Nachricht, daß die holländische Brigg, the Manly am 30sten März sich der englischen Brigg Ferreter, die am Ausfluße der Ems postirt war, um die Schiffahrt auf den Watten gegen Bremen hin zu hemmen, bemeistert, und am folgenden Tage dieselbe in Delfzyl aufgebracht habe.

Den 28sten März kamen in London sehr wichtige Depeschen von Lord Collingwood aus Kadix an. Es heißt, eine große combinirte spanisch-französische Flotte sei im Auslaufe begriffen.

Italien.

Vigevano, den 4ten April. Der Kriegsminister kam gestern Morgens hier an, und hielt Heerschau über das Dragonerregiment der Königinn, welches sich zur großen Armee begibt. Bei dieser Gelegenheit befestigte er an die Standarten derselben die Bänder, die J. k. Hoh. die Vicekoniginn diesem Korps gegeben hatte, und hielt eine kurze Anrede an die Dragoner über die ehrenvolle Bestimmung, der sie entgegen gehen. Diese Rede wurde mit dem lebhaftesten Zujauchzen aufgenommen, und heute zog das Regiment schon ab, wohin es der Ruhm und Sieg rufe.

Großbritannien.

London, den 31sten März. Der große Ministerwechsel ist wirklich vor sich gegangen, und amtlich auf folgende Weise kund gemacht worden. Es ist nämlich nun: Der Herzog von Portland, erster Lord der Schatzkamer; Lord Eldon, Lord-Großkanzler; Graf von Cambden, Präsident des geheimen Rathes; Graf von Westmoreland, Großsiegel-Bewahrer; Lord Hawkesbury, Minister vom Inneren; Lord Castlereagh, Kriegsminister; Canning, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Graf von Chatam, Großmeister der Artillerie; Lord Mulgrave, erster Lord der Admiralität; Perceval, Kanzler der Schatzkamer; Lord Bathurst, Vorsteher des Münzhauses. Diese 11 Minister machen nun den geheimen Kabinetsrath aus.

Man spricht schon von Veränderungen, die aus diesem Ministerwechsel entstehen dürften. Man glaubt, Douglas werde als Gesandter von St. Petersburg zurückberufen, und dagegen Lord St. Helens dahin geschickt werden, und Adair werde von Wien zurückberufen, und dagegen Malmesbury als Gesandter dahin abgehen. Auch spricht man stark von einer abermahligen Erneuerung des Parlements, da das gegenwärtige durch den Einfluß der abtretenden Minister gewählt worden, und die neuen vielleicht zu besorgen haben, daß ihnen nicht die Stimmenmehrheit im itzigen Parlement zu Gebothe stehen werde.

Wir haben nun in dem Zeitraume von 6 Jahren einen vierfachen Ministerwechsel erlebt, der mehr oder weniger mit wichtigen Epochen der allgemeinen Angelegenheit von Europa zusammentraf. Bei dem ersten Abgang des Hrn. Pitt im Anfange des Jahrs 1801 wurde bekanntlich schon die Emanzipation der irländischen Katholiken als die Hauptursache desselben angegeben; der eigentliche Grund indeß schien in der Verände-

rung zu siegen, welche die Verhältnisse des Kontinents bei dem damahligen Lineviller Frieden erlitten hatten. Sonderbar bleibt es aber immer, daß man denselben Grund der Emanzipation bei der itzigen Revolution anführt, wo die pittischen Anhänger ihre seitherigen Oppositionsstellen mit dem Kabinet vertauschen. Es ist vorauszusehen, daß das neue Ministerium mit der Opposition, welche es an seinen Vorfahren wieder erhält, einen ungleich stärkern Kampf zu führen haben wird, als den, den es in seinem vorigen Stande selbst verursachte.

T ü r k e i.

Constantinopel, vom 3ten März. Am 28sten Febr. wollten die Engländer eine Landung auf der sogenannten **Prinzen-Insel** machen; die aber fehlschlug. Ihr Verlust dabei wird auf 400 Mann an Getödteten oder Verwundeten und auf 200 an Gefangenen angegeben. Am Tage darauf lichtete die Flotte die Anker und segelte nach den Dardanellen zu.

Die Rüstungen zu Constantinopel dauerten mit außerordentlicher Lebhaftigkeit fort. Der französische und spanische Bothschafter beförderten Alles durch ihre Rathschläge und Thätigkeit. Das Conseil des Großherrn war gleichsam permanent. Des Abends am 1sten März, wie sich der englische Minister mit der Fiotte entfernte, wurden die Unterhandlungen abgebrochen. Die Engländer hatten bisher vergebens auf Verstärkungen von Malta und aus dem schwarzen Meere gewartet.

Die Anzahl der Türken, die in und bei Costantinopel bewaffnet waren, betrug gegen 100,000 Mann. Die öffentliche Ordnung war daselbst nicht im geringsten gestört worden. Der Großherr hatte nicht die geringste Disposition gezeigt, Constantinopel verlassen zu wollen, wie man ganz fälschlich vorgegeben hatte.

M i s c e l l a n e e n.

Se. Majestät der Kaiser von Frankreich und König von Italien hat einen neuen Beweis Ihrer hohen Achtung für die Wissenschaften gegeben, indem Sie befahl, die marmorne Bildsäule des Philosophen d'Alembert in dem Sahle der Wissenschaften des Instituts aufzustellen.

Se. Eminenz der Hr. Kardinal Maury ist als französischer Kardinal anerkannt worden, und wird demzufolge den mit diesem Titel verknüpften Gehalt genießen.

Die in Kaiserers Kaffeehause unter dem Tuchlauben in Wien in Form eines Klubbs sich gebildete Gesellschaft der dasigen vornehmern Bankiers und Großhändler, ist in Folge eines ganz unvermuthet an die Polizei herabgelangten Kabinets-Befehls, auseinander zu treten, und sich aufzulösen, beordert worden.

Hamburg, den 8ten April. Die hiesige Neue Zeitung sagt: „Die Stralsunder Post vom 4. d. ist heute wieder direkte hier angekommen."

In **Berlin** und in **Breslau** wird die Kriegssteuer mit Exekution gegen die Säumenden eingetrieben. Die Exekutions-Mannschaft erhält 4 Thaler täglich auf den Mann.

Die pohlnische Legion marschirt aus **Neapel** zur großen Armee; am 6. März brach bereits ein Kavalerieregiment auf, dem ein Infanterieregiment am 7ten folgte.

Nach einem Berichte des Gouverneurs von **Jekuzk**, in der Petersburger Hofzeitung, sind daselbst in einer Entfernung von 35 Wersten von der sinesischen Gränze beträchtliche Ruinen gefunden worden, welche die Ueberbleibsel einer ehemahligen Stadt scheinen. Sie bestehen aus einigen unförmlichen Erhöhungen, verwitterten Haufen von Backsteinen, und Ueberbleibseln ehemahliger Erdwälle. Aus dem gänzlich zerstörten Zustande dieser Ruinen, die zum Theile schon mit großen Bäumen bewachsen sind, schloß man auf ein beträchtliches Alter. Die Regirung hatte befohlen, sie durch Sachkundige untersuchen zu lassen.

Den 11. Febr. hatte auf St. Domingue eine neue Revolution Statt. Christoph war in einem blutigen Treffen umgekommen, und Gen. Pichon war ihm nachgefolgt. Die Schwarzen reiben sich durch innere Kriege selbst auf.

In Indien soll eine neue Insurrektion unter den Truppen von Eingebohrnen ausgebrochen seyn.

F r e m d e n - A n z e i g e.

Den 17ten April. Hr. Constantini, Gelehrter von Venedig. HH. Teng, geheimer Rath, und Deronco, Hofrath, aus Passau, im Hahn. Hr. Graf von Ehrenfeld, und dessen Neffe Lorenz Meyr, aus Botzen, im Hirsch. Mad. Pitz, Stickerinn und Hr. Weber, Student von Mannheim, in der Ente.

Miethschaften.

Es ist bis künftigen 3ten May ein kleines Quartier mit oder ohne Einrichtung monathlich zu verstiften. D. ü.

Es ist ein schön möblirtes Zimmer in der Weinstrasse über 3 Stiegen mit Extra-Eingange monathlich oder ¼teljährig zu verstiften. D. ü.

In einer der schönsten Gassen mitten in der Stadt sind 4 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer, jedes mit seinem eigenen Ausgange, rückwärts, mit und ohne Einrichtung, zusammen oder einzeln, um sehr billigen Preis zu verstiften. D. ü.

Es ist ganz nahe bey der Stadt ein großes Sommerhaus, worin ein Mann auch schlafen kann, mit oder ohne Stück Garten, zu vermiethen. D. ü.

An der Schwabingerstrasse Nro. 5 und 6 unterhalb dem Glockengießer Renno, ist ein Haus mit 7 Zimmern, worunter 4 heitzbare, Küche, Speise, Keller, Pferde- und Kühestall, Wagen-Remise, nebst einem großen Garten, und allda befindlichen Anger, bis Georgi theilweise oder ganz zu verstiften, auch zu verkaufen; das Weitere kann in der Dieners-Gasse beym Hofgeschmeidmacher Hirschböck über 3 Stiegen erfragt werden.

Vor dem Karls-Thore unweit den Salz-Städeln Nro. 81 ist ein schöner Garten mit einem Sommerhause zu verstiften; das Mehrere ist bey dem Garten-Eigenthümer zu erfragen.

Sehr nahe an der Stadt und am Eingange in den englischen Garten ist ein Garten-Platz zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Den 1sten künftigen Monaths May werden in der Residenz-Schwabingergasse Nro. 2 im dritten Stocke der Residenz gegenüber verschiedene Hausgeräthschaften, als: Sessel, Canapee's, Commod-, Schreib- und langthürige Kästen, Spiegel, Tische, Porzellän, einiges Küchengeräthe, Bettstellen, Couvertdecken, Spitzen, einige Bücher und andere Fahrnisse Zug für Zug gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden erlassen.

Wein-Verkauf. Sehr gut gehaltene alte Würzburger, Niederrheiner, Neckar und andere Weine, wobey besonders von besten alten Adlersburger und Wißbander, rothe Offener, dann 4 Faß ächten 1802er Ramelthaler, gelb von Farbe, den man noch gar nicht anbrechen wollte, werden nun sowohl Faß- als Eimerweise im billigsten Preise abgegeben, weil der Keller bis auf herannahendes Georgi-Ziel geräumt seyn soll; sollte sich ein Liebhaber zeigen, der dieß Lager sammt allen Requisiten im Ganzen übernehmen wollte, dem wird man auch noch die billigsten Bedingnisse machen. Das Uebrige kann in der Löwengrube Nro. 103 zu ebener Erde erfragt werden.

Es sind 50 bis 60 Fuder der besten Garten-Erde um billigen Preis zu verkaufen; das Nähere ist Nro. 20 in Schönfeld zu erfragen.

Es ist eine Herberge auf drey Personen um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Eine Taback-Mühle mit drey Steinen und all anderer Zugehörung, im besten Stande, ist um billigsten Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist unweit dem Karls-Thore ein ganz gut neugebautes Haus sammt dem daranstossenden Garten, Pferdestallung, Wagen-Remise, dann 12 heitzbaren Zimmern, 4 Küchen, Keller, Holzlege, sammt anderen Bequemlichkeiten, welches ein freyer Edelmannssitz ist; dieses Alles ist aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Eine gut conditionirte Chaise mit allen Bequemlichkeiten zum Reisen versehen, ist um einen billigen Preis zu verkaufen; desgleichen ein Par neue Kutschengeschirre. D. ü.

Eine reale bürgerl. Priechlers-Gerechtigkeit sammt Waaren ist zu verkaufen. D. ü.

In der Gegend zu Stahrenberg nahe am Ausfluße des Sees ist ein Haus von 6 Zimmern, nebst Küche, Speise, und Magdkamer, wie auch mit einer Stallung, Bad- und Waschhause versehen, sammt einem Obstgarten von 3/4tel Tagwerken enthaltend, zu verkaufen. Nähere Auskunft der Kaufsbedingnisse können bey Hrn. Apotheker in der Rosen-Gasse erhohlt werden.

Im Thale im Hallmaier-Bräuhause Nro. 135 sind verschiedene Sommer-Pferdedecken und Habersäcke um billigen Preis zu haben.

Nahe am Karls-Thore steht ein Haus mit einem Garten, Sommerhause und laufenden Wasser, ganz oder abgetheilt, um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist noch ein großer Vorrath von sehr guten Erdäpfeln zu verkaufen, und im Leoni-Garten zu erfragen.

Es ist eine Partie von Lerchen- und Förchen- auch Mantel- oder Föhrenbaum-Samen, in wahrhaft und zuverläßig wachsbarer Eigenschaft zu verkaufen, und zwar der Same von Lerchenbaum das Pfund zu 56 kr., und vom Förchenbaume das Pfund zu 1 fl. D. ü.

Bey Franz Nidermayr, Bürger und Gärtner nächst dem Isar-Thore Nro. 118 sind 600 zweyjährige Spagel-Kludeln, nebst 300 Obstbäumen von besten Sorten, einige Vogelbeer- Kastanien- und Kitten-Bäume, wie auch 24 welsche Nußbäume zu haben.

Es steht ein großer viersitziger Reisewagen, der auch zugleich als Staats-Wagen gebraucht werden kann, sammt aller Zugehör zum Verkaufe feil. D. ü.

Es wünscht Jemand einen jungen Menschen von guten Sitten in die Handlungs-Lehre aufzunehmen. Die näheren Bedingnisse können erfragt werden bey Hrn. Sensal Fischer in der Burg-Gasse Nro. 183 über 2 Stiegen.

Ein junger Mensch, der rechnen, lesen, und eine schöne Handschrift schreibt, auch Italiänisch spricht, und sich wegen seiner Rechtschaffenheit auf einen hiesigen Bürger bezieht, sucht hier oder auf dem Lande als Bedienter, Schreiber, Kellner, oder Marquer unterzukommen. Logirt bey dem Reiterbäcker in der Sendlinger-Gasse über eine Stiege Nro. 299.

Der königl. baier. wirkliche Rath und Kirchen-Fiskal, dann Hofgerichts-Advokat, Licent. Mayr, hat seine ehemahlige Wohnung im Rosenthale im Stangba-Hause verlassen, und ist bis Samstag den 18ten dieses schon in seiner neuen Wohnung beym Hrn. Weinhändler Richl in der Rosengasse Nro. 64. über 2 Stiegen zu finden.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag Nro. 107. 19. April 1807.

Krieg im Norden.

München, den 19. April. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien haben den Major Grafen von Wittgenstein, welcher am 6ten Febr. d. J. an der Spitze des 1sten Chev. Leg. Reg. Kronprinz von Baiern der erste in Allenstein eindrang, die Dekoration der Ehrenlegion ertheilt.

Vom linken Rheinufer, den 12ten April. Seit einigen Tagen ist der Courierwechsel aus Frankreich ins kaiserl. Hauptquartier wieder sehr stark; mehrere Auditeurs des Staatsraths sind nach Preußen berufen; es hieß sogar, daß sich auch einige Minister dahin begeben würden; allein man weiß darüber nichts Zuverläßiges. Gewisser ist, daß mehrere Sekretäre des Departements der auswärtigen Verhältnisse und des Kriegsministeriums auf der Reise nach Osterode begriffen sind. Offiziere, die mit Aufträgen aus dem Hauptquartier kommen, versichern, daß der Kaiser in den letzten Tagen vor ihrer Abreise beinahe täglich Couriere aus Konstantinopel und aus andern Gegenden des türkischen Reichs erhielt. Der türkische außerordentliche Gesandte, so wie der persische Bothschafter, die sich bisher noch in Warschau befanden, wurden ins Hauptquartier berufen, wie es hieß, um mit ihnen wegen den Kriegsoperationen, wozu ihre Höfe mitwirken sollen, zu konferiren. Nach Konstantinopel waren neuerdings mehrere Offiziere abgegangen. Bei der franzöf. Armee in Preußen waren viele Ergänzungstruppen und neue Regimenter eingetroffen, und man glaubte aus den schon genommenen Maßregeln schließen zu können, daß die Operationen nächstens beginnen würden. Die Truppen hatten von ihrem zweifachen sehr beschwerlichen Winterfeldzuge ziemlich ausgeruht, und befanden sich wieder in sehr gutem Zustande. (Allg. Z.)

Berlin, den 8ten April. Sechs tausend Mann spanischer Kavalerie und 24,000 Mann Infanterie dieser Nation sind die Pyreneen passirt, und werden am Ende des Monaths April an der Elbe erwartet.

Osterode, den 29sten März. Der Kaiser verlegt sein Hauptquartier von hier nach einem Schlosse unweit Marienwerder; vermuthlich, um näher an Graudenz und Danzig zu sein, und die Belagerung dieser zwei Festungen desto mehr betreiben zu können. Die Wiedereröffnung der Kriegsoperationen hängt meistens von dem Falle dieser Festungen ab. Unterdessen hat die große Armee, um die Belagerungskorps zu decken, gegenwärtig folgende Stellung:

Der Fürst von Ponte-Corvo besetzt Braunsberg, Elbing und Holland; seine Operationslinie ist die Passarge bis an ihren Einfluß in das frische Haff.

Der Marschall Soult steht in und bei Liebstadt; er bewacht auch die Passarge.

Der Marschall Ney steht in und bei Guttstadt; seine Operations-Linie ist die Alle; er hat hinter sich den obern Theil der Passarge.

Der Marschall Davoust hat sein Hauptquartier in Tetterswald, einem großen Dorfe an der Passarge. Eine seiner Divisionen besetzt den obern Theil der Alle und das Städtchen Allenstein, welches in Vertheidigungsstand gesetzt wird. Eine andere Division steht in und bei Hohenstein.

Der Marschall Massena steht in Pultusk. Sein Corps ist nun, vermöge der ansehnlichen Verstärkungen, die er erhalten hat, eines der stärksten; es besetzt den östlichen Theil Pohlens.

Zwischen Massena und Davoust stehen ansehnliche Corps pohlnischer Reiterei, welche bei mehreren Gelegenheiten den Ruhm der alten Pohlen ehrenvoll behauptet haben.

Die Belagerungskorps, um welche die große Armee einen Halbzirkel bildet, bestehen meistens aus pohlnischen, badenschen, hessischen und andern konföderirten Truppen.

Das Hauptdepot der Armee ist in Thorn; die Haupt-Feld-Spitäler in Gilgenberg, Mlawa 2c.

Man sieht in ganz Preußen Seen von 2, 3 bis 4 Meilen in der Länge; diese große Wasserbehälter bedecken wohl den 16ten Theil des Flächeninhaltes; die meisten sind noch so gefroren, daß man im Trab darauf reitet.

Man bezieht aus Elbing einen ungeheuren Vorrath an Lebensmitteln, vorzüglich an Wein, Branntewein, Rhom 2c.

Die Russen stehen in Ortelsburg, Passenheim, Heilsberg, Mehlsack, Königsberg 2c. (B. Z.)

Deutschland.

Oestreich. Die Anstalten zu dem abzuhaltenden Reichstage in Ungarn sind nun beendigt und die hohen Prälaten, Magnaten und Deputirten der Gespanschaften und königl. Freistädte in Ungarn sind größten Theils versammelt. Se. Maj. aber reisten von Ofen wieder nach Wien zurück, wahrscheinlich wegen der bedenklichen Gesundheitsumstände J. Maj. der Kai-

serinn. Die neugebohrne Prinzessinn ist bereits am 9ten April wieder mit dem Tode abgegangen.

Die Wiener Hofzeitung vom 15ten April, die erst vor einer halben Stunde angekommen ist, enthält die Nachricht, daß den 13ten d. nach halb 7 Uhr Morgens Ihre kais. kön. Majestät die Kaiserinn gestorben ist. Morgen werden die nähern Umstände Ihrer Krankheit und des unvermutheten Todfalles folgen.

Das in auswärtigen Blättern verbreitete Gerücht, daß in Oestreich eine Armee zusammen gezogen werde, ist ungegründet. Eben so unzuverläßig ist die Sage, daß die französische Besatzung in Braunau nächstens abziehen, und die Festung den Oestreichern übergeben würde. Das Schicksal von Braunau steht mit dem von Cattaro in genauer Verbindung. Hierüber ist das Haus Oestreich ganz mit Frankreich einverstanden.

Oeffentliche Nachrichten aus Passau melden: das Regiment Neugebauer sei nach der Gegend von Linz beordert, die allda gelegenen Regimenter Jordis und Stein hingegen brächen auf, und zwar ersteres nach Fischament, letzteres nach Mölk, wo sie fernere Befehle erwarten sollten; man glaubt sie zu einem Exerzierlager bestimmt.

Aus Leipzig wird unterm 10. April geschrieben: „Endlich ist es dahin gediehen, daß mittelst eines Rückkaufs die hier in Beschlag genommenen englischen Waaren losgegeben sind, und frei verkauft werden dürfen. In wenigen Tagen wird dieses Geschäft ganz regulirt sein. Unsere Jubilatemesse kann, da nur wenige Pohlen und gar keine Russen ankommen, nicht anders, als schlecht ausfallen."

Karlsruhe, den 7ten April. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben das Kuratorium der Universität Heidelberg höchstdero geheimen Rathe Freiherrn von Reitzenstein, das der Universität Freiburg aber dem vormahligen fürstl. Heitersheimischen geheimen Rathe von Ittner zu übertragen, sodann weiter auf gedachter Universität Heidelberg nachfolgende Professoren neu anzustellen geruhet: im theologischen Lehrfache den bisherigen Professor Phil. Conr. Marheinecke in Erlangen, und den bisherigen Privatlehrer W. E. de Wette in Jena, als außerordentliche Professoren; im juristischen Lehrfache den k. sächsischen Ober-Hofgerichtsassessor und Professor Karl Salomon Zachariä in Wittenberg als ordentlichen Professor mit dem Charakter als Hofrath; im medicinischen Fache den bisherigen Professor Franz Joseph Seiver in Jena als ordentlichen Professor; im staatswirthschaftlichen Lehrfache, den bisherigen Privatlehrer in Heidelberg, Phil. Christoph Eschenmeier, als außerordentlichen Professor; und endlich zum philologischen und humanistischen Unterricht den seitherigen Lehrer an dem Gymnasium in Weimar, Johann Heinrich Voß den jüngern, als außerordentl. Professor.

Augsburg, den 16ten April. Heute ist eine Kolonne der pohlnischen Legion auf ihrem Marsche zur großen Armee aus dem Königreiche Neapel, wo sie am 8ten Februar aufbrach, in hiesiger Stadt und Gegend angekommen. Diese Kolonne besteht ganz aus Kavalerie, die blaue Jacken mit gelben Aufschlägen und pohlnische Mützen nach Art der östreichischen Uhlanenregimenter hat. Die Picke, welche jeder Reiter führt, ist mit einem roth, blau und weiß gestreiften Fähnlein geziert. Dieses Korps hat ein sehr martialisches Ansehen.

Spanien.

Man schreibt aus Cadix vom 5ten März: Hier ist aller Seehandel jetzt im Stocken, und würde es noch mehr sein, wenn nicht durch neutrale Flaggen noch einige Geschäfte gemacht würden. Aus unserm Amerika erhalten wir nur manchmahl ein Paketboot, dem es gelingt, den englischen Kriegsschiffen und Kapers zu entgehen. Es liegen daselbst in der Havanna, in Vera-Cruz, Acapulco ꝛc. seit 2 Jahren 70 bis 80 Millionen Piaster an Gold und Silber, die man sich nicht getraut, nach Spanien einzuschiffen, damit sie dem Feinde nicht in die Hände fallen. Auch die Vorräthe von Indigo, Cochenille ꝛc. häufen sich in dem spanischen Amerika aus dem nämlichen Grunde mit jedem Tage, so wie dagegen in Spanien der Geldmangel in eben dem Verhältniß zunimmt.

Großbritannien.

London, den 31sten März. Folgende Ordre ist in der Hofzeitung erschienen:

„Es ist am heutigen Tage durch Se. Majestät befohlen worden, daß alle, den Einwohnern von Hamburg und andern Plätzen im Norden von Deutschland, die itzt im Besitze und unter Controlle von Frankreich oder dessen Alliirten sind, zugehörige Schiffe und Güter, welche vor dem 1sten Jäner 1807 angehalten worden, wieder zurückgegeben werden sollen, sobald sie durch das hohe Admiralitäts-Gericht, als den vorbesagten Personen zugehörig, erklärt worden, und daß diese Schiffe und Güter die Erlaubniß haben sollen, nach irgend einem neutralen Hafen zu gehen; alle Schiffe aber, welche am oder nach dem 1sten Jäner 1807 angehalten worden, und worüber derselbe Ausspruch gethan ist, sollen angehalten werden (außer solchen Schiffen und Gütern, welche nach oder von einem Hafen dieses Landes handeln) bis auf weitere Ordre, und die Güter sollen von den Claimanten derselben — von denen, die darauf Anspruch machen — unter Authorität einer Admiralitäts-Commission verkauft, die Kosten der Claimanten abgezogen und der Rest des Ertrages vom Verkäufer in den öffentlichen Fond gelegt werden, bis Sr. Maj. Befehle darüber angezeigt werden ꝛc."

London, vom 25sten März. Unterhaus. Sir Phil. Francis: Da ich einen gewissen Herrn (Tierney) auf seinem Platze sehe, so bitte ich um Erlaubniß, ihm einige Fragen über den Zustand von Indien vorzulegen. Ich frage nämlich, ob über die neuerlichen Unruhen zu Vellore einige Berichte eingegangen sind? Ich betrachte diese Unruhen als äußerst gefährlich, und schlimmer, als 10 verlorne Schlachten. Es sind nämlich Nachrichten eingegangen, ob sie authentisch sind, weiß ich nicht, daß die an das Carnatick gränzenden Provinzen in einer äußerst beunruhigenden Lage wären, und das Gouvernement von Madras genöthigt gewesen an den General Maitland zu

Ceylon einen Befehl zu schicken, alle entbehrliche europäischen Truppen nach Madras zu befördern.

Herr Tierney: Was die Unruhen zu Vellore betrifft, so hat das indische Haus darüber Belege erhalten, deren Durchsicht zu der Beurtheilung derselben hinlänglich sein wird, und der edle Gentlemann braucht nur einen Antrag zur Mittheilung derselben zu machen. Was die zweite Frage betrifft, so habe ich die Satisfaktion, anzeigen zu können, daß die darüber erhaltenen Privatnachrichten ungegründet sind, und die Regierung von Madras nicht die Truppen von Ceylon weggerufen habe. Ein individueller Offizier im südlichen Theile der Halbinsel hat indessen eine kleine Verstärkung vom Gen. Maitland gewünscht; indessen sind darüber keine Depeschen eingelaufen.

Vom 26sten März. Oberhaus. Lord Grenville: Der gemachten Anzeige zu Folge, nehme ich heute Gelegenheit, die Umstände auseinander zu setzen, welche die Veränderung des Ministeriums veranlaßt haben; und ich halte dieß für nöthiger, weil die Verbehaltung einer Erklärung über die Gründe einer Resignation des Ministeriums vor 6 Jahren, zu welchem ich gehörte, zu Mißdeutungen Anlaß gaben; und auch ferner, weil abgerissene Stücke aus der Erklärung der gegenwärtigen Minister an Se. Majestät in öffentlichen Blättern erschienen sind, um sie zu verläumden. (In der Morning-Post.) Die Rechtfertigung meines Charakters, wozu ich von Sr. Majestät Erlaubniß erhalten habe, ist mein einziger Zweck. (Lord Greaville durchlief die Geschichte seiner politischen Laufbahn, und rügte die Nothwendigkeit einer Begünstigung der Katholiken, um sie fester an die Krone zu binden.) Die gegenwärtige Administration hielt es für ihre Pflicht, eine Bill zur Begünstigung der Katholiken zu entwerfen, und sie Sr. Majestät vorzulegen.

Die Abschrift einer Depesche an den Lord-Lieutenant von Irland, welche die Erklärung enthielt, die derselbe den Katholiken in Irland machen sollte, wurde Sr. Majestät mit dieser Bill vorgelegt, und Se. Majestät bewilligten dieselbe. Der Lordlieutenant erklärte hierauf den Katholiken, daß ihnen die Armee und Marine offen stehen sollten. Diese fragten hierauf an, ob die Katholiken auch zu Generals befördert werden sollten? und erhielten eine bejahende Antwort. Die Depesche des Statthalters von Irland darüber wurde Sr. Majestät vorgelegt und ohne Bemerkungen zurückgegeben. Daraus schloßen die Minister, daß Se. Majestät diese Maßregel billigten. Lord Howick hatte viele Conferenzen mit dem König, und war völlig überzeugt, daß er Erlaubniß zur Einbringung der Bill habe. Er erklärte mir dieses ausdrücklich, als er das Kabinet verließ, und ich hielt es deßwegen für überflußig, Se. Majestät noch weiter darüber zu befragen. Die Bill wurde nun am 4ten März eingebracht, und erst am 11ten erfuhr ich, daß ein Mißverständniß existire, und daß Se. Majestät Ihre Beistimmung zurückhalten würden. Es fiel weiter nichts vor, als Mißbilligung auf der einen und Aeußerungen des Bedauerns auf der andern Seite. (Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Oeffentliche Blätter theilen eine Biographie des russischen Obergenerals Benningsen mit. Er stammt aus einer adelichen Familie aus Hannover, und ist 1745 geboren. Im Jahre 1759 kam er als Fähndrich zu der hannövrischen Garde. Im Jahre 1773 kam er in russische Dienste und führte als Oberst-Lieutenant ein Corps Cosaken gegen Pugatschew. Er wurde Oberst bei dem Kiowschen Regiment. Wegen seines tapfern Verhaltens bei dem Orte Mir, wo er den linken Flügel der Truppen kommandirt hatte, erhielt er mit einem schmeichelhaften Schreiben der Monarchinn den heil. Wladimir-Orden. (Im London Chronicle vom 20. Febr. dieses Jahres wird noch angeführt, daß Gen. v. Benningsen seine militärischen Talente auch besonders in Persien gezeigt, daß er bei der pohlnischen Revolution 1794 Wilna mit Sturm eingenommen habe.) Bei verschiedenen andern ihm zur Ehre gereichenden Auszeichnungen beschenkte ihn die Monarchinn mit zwei Gütern. Er avancirte in der Folge bis zum General der Cavalerie. 1799 war ihm die Civil- und Militär-Gouverneurs-Stelle von Litthauen anvertraut worden. Nach der Schlacht von Eylau erhielt er den St. Andreas-Orden. Schon früher waren ihm der St. Alexander Newsky-Orden, der St. Annen-Orden, der St. Georg-Orden von der 2ten Klasse, und der königl. preuß. schwarze und rothe Adler-Orden verliehen worden. Sein erster Adjutant ist ein Elsasser Nahmens Steinheil.

Türkei.

Auszug aus einem Briefe des Hrn. Lamarre, Vice-Consuls zu Warna, an Se. Excellenz den Minister der auswärtigen Verhältnisse.

Rutschuk, den 26sten Februar 1807.

Die Türken haben in verschiedenen Gefechten mehr oder minder beträchtliche Vortheile über die Russen davongetragen.

Den 3ten Jäner griff Peelivan-Aga, Ayan von Silistria, die Russen auf der Seite von Galatz an, tödtete ihnen 300 Mann, und machte 200 Gefangene, die er an Mustapha-Pascha mit einigen Säcken voll Köpfe und Ohren schickte.

Den 28sten dieses Monaths waren 1500 Mann, sowohl Russen als Wallachen, von Bucharest nach Ziminza, einem wallachischen Dorfe, das Zistow gegenüber liegt, vorgerückt. Die Türken tödteten davon 200, und jagten den Rest in die Flucht.

Ein bedeutenderes Gefecht hatte den 29sten bei Ismaileff unter Anführung Peelivan-Agas Statt. Die Russen verloren 800 Mann Todte, 500 Gefangene, 3 Kanonen und einige Fahnen. Peelivan-Aga befehligt an 15,000 Mann vortrefflicher Reiterei, wovon die Hälfte aus entschlossenen Tartarn besteht.

Den 9ten Februar fiel daselbst noch ein einzelnes Gefecht bei dem Dorfe Piatra, einige Meilen dießseits Bucharest, vor. Die Russen verloren 600 Todte, 600 Gefangene, eine Kanone und 800 Pferde.

Die Armee des Mustapha-Pascha enthält vollzählig 60,000 Mann. Er giebt keinem Raja Pardon, der sich den Reihen der russischen Armee befindet; seine Gefangene behandelt er gut.

Es scheint gewiß, daß Uneinigkeit zu Bucharest zwischen Ypsilanti, Michelson und den Bojaren herrscht. Die Russen haben die Stadt fast alle verlassen; wie man glaubt, in der Absicht, über den Dniester zurückzugehen. Sie sind höchstens 12 bis 15,000 Mann stark.

Der Prinz Suzzo, der hier seit einigen Tagen angelangt ist, hat seinen Spatar nach Krajowa in der kleinen Wallachei gesendet, um rings um sich herum die ihm treu gebliebenen Flüchtlinge zu versammeln, und die Einwohner zu bewaffnen. Man glaubt, daß nicht Ein Bojar bei Ypsilanti bleiben wird. Ich bin u. s. w. Unterzeichnet: Lamarre.

Auszug aus einem Briefe des Hn. Gustaw Colguy, an Se. Erz. den Minister der auswärtigen Verhältnisse.

Rutschuk, den 1sten März.

Se. Erz. der Hr. General Sebastiani schickte mich an Mustapha-Pascha, um ihm von den Bewegungen der türkischen Armee Kenntniß zu geben, und in der Folge Ew. Erz. Bericht zu erstatten. Ich habe nun die Ehre, Ihnen folgende Nachrichten zu melden:

Seitdem die Russen sich Bukarest's bemächtigt haben, hatten sie mit den Türken mehrere Gefechte, in welchen erstere beständige und bedeutende Verluste erlitten. Daher glaubt man auch, daß von den 15,000 Russen, die über den Dniester kamen, kaum 10,000 mehr übrig seien. So eben haben sie sich in Bukarest verschanzt. Sie haben alle Hoffnung aufgegeben, und schon einen Waffenstillstand von Mustapha verlangt, den dieser aber beständig abgeschlagen hat. Die Türken im Gegentheile sind durch die wiederhohlten glücklichen Erfolge voll Muth geworden. Vor 5 Tagen hat wieder ein kleines Gefecht, 12 Meilen von Ismailoff Statt gehabt. Die Russen haben 1800 Mann und 6 Kanonen sammt den Pulverkarren verloren. Ich bin u. s. w.

Unterzeichnet: Gustav Colguy. (Tel.)

Bei Angelo Sabbadini, Handelsmann in der Kaufingergasse, ist allerbester Veroneser Reis das Pfund um 15 kr., und bei größerer Abnahme noch wohlfeiler zu haben.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 30sten dieß wird auf Anbringen sämmtlicher Gläubiger des Josephs Traber dessen besitzender urbare sogenannte Huberhof zu Neuhausen auf allerhöchste Genehmigung einer königl. Landesdirektion von Baiern entweder ganz oder theilweise, je nachdem ein annehmbares Kaufsanboth hervorgehen wird, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung, doch unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation in Conformität des höchsten Generalmandats vom 24sten 1781 verkauft.

Dieser Hof besteht:

1) In einem gutgebauten 2 Stock hoch gemauerten und mit Ziegelblatten gedecktem Wohnhause und Gärtchen.

2) In Pferd-, Hornvieh-, Schaf- und Schweinställen.

3) In einer Scheuer, welche 67 Schuh lang, und 42 Schuh breit auch aus dem Grunde ganz gemauert ist.

4) In einem Backhäuschen, endlich

5) In 105 1/8 Tagwerk 4905 □ Aecker und Wiesgründe.

Kaufslustige haben sich demnach am ermeldten Tag Vormittags in dem Dorfe Neuhausen einzufinden, und das weitere abzuwarten, wo übrigens denselben freisteht, den durch den Landgeometer aufgenommen Plan bei unterzeichnetem Landgerichte ehevor einzusehen.

Aktum den 7ten April 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Landgerichtsbezirke.

Stepper, Landrichter.

Jagd-Verpachtung.

Auf die auher erfolgte allerhöchste königl. baierische Landesdirektions-Anbefehlung vom 17ten März, und Empfang des 11ten dieses, wird man Donnerstags als den 23sten dieses April-Monatds die königl. Seeonee Jagd (welche der von Seeon nach Reichenhall versetzte Revierförster Bruch in Pacht gehabt) in Loco Seeon nach den allgemein bestehenden Jagd-Bedingnissen an den Meistgebenden, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, wieder verpachten.

Die zu diesem zwar nicht zu weitschichtigen, jedoch aber von jeher guten Jagd-Distrikte lusthabenden Pächter wollen also obenbesagten Donnerstag bis 9 Uhr frühe in Loco Seeon zu solcher Verpachtungs-Vornahme eintreffen. Den 13. April 1807.

Königl. baier. Forstamt Hohenwarth, als allergnädigst hierüber bestehende Jagd-Verpachtungs-Commission.

Wolfgang Peter, Oberförster.

Getreid-Versteigerung.

Nach einer unterm Dato 10/16 d. M. herabgelangter allergnädigster Weisung einer königl. Landes-Direktion von Baiern, werden die auf den dießortigen königl. Rentkasten anliegenden Dienst- und Zehendgetreide, als:

Weitzen	375 Schl.	5	M.
Korn	725 "	2	"
Gersten	291 "	—	"
Haber	520 "	3	"
Erbsen	— "	3	"

an den Meistbietenden entweder im Ganzen oder Schäffelweis, je nachdem sich Käufer hervorthun, gegen gleich bare Bezahlung im Wege öffentlicher Versteigerung, jedoch nicht unter dem mittlern Schrannenpreis, verkauft, und es ist hiezu Mittwoch der 29. April angesetzt. Kaufslustige werden vorgeladen, an benanntem Tage früh um 9 Uhr auf dem königl. Rentamte zu erscheinen, und der Versteigerungs-Verhandlung beizuwohnen. Es steht auch jedem frei, die Getreide vorher auf den Kästen zu besichtigen. Act. den 16. April 1807.

Königl. baier. Rentamt Straubing.

Stöttner, Rentbeamter.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 108. 20. April 1807.

Krieg im Norden.

München, den 20sten April. Der k. G. L. v. Wrede ist bei dem königl. baier. Armeekorps in Pultusk angekommen, und hat an selbes folgende Proklamation erlassen:

„Soldaten! — Als ihr vor 6 Monathen die vaterländische Provinzen verließet, hielt mich eine schwere Krankheit ab, Euch nach Schlesien zu führen, dort die Gefahren mit Euch zu theilen, und Zeuge eurer Tapferkeit zu sein. — Stäts des Sieges gewöhnt, halft ihr Schlesien vom Feinde reinigen; euer allergnädigster König und das Vaterland vernahmen mit Freuden, die über eure Thaten eingetroffene Sieges-Nachrichten."

„Soldaten, Kameraden! — Ich finde Euch nach meiner hergestellten Gesundheit in Pohlen wieder, und segne den Augenblick der mir die Ehre gewähret, wieder mit Euch zu dienen."

„Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon hat Euch hierher berufen, um die Ehre zu haben, Euren Kronprinzen an Eurer Spitze zu sehen, und unter Seinen Augen Eure Siege gegen die Feinde zu verbreiten."

„Unser guter König und das Vaterland vertraut Euch Tapfern sein edelstes Kleinod, seinen Kronprinzen an. — An Seiner Seite für Seine Ehre und die gute Sache zu fechten, ist das schöne Los, welches Euch hier vorbehalten ist. — Soldaten! Ich habe Euch oft brav gesehen: allein ihr habt noch nicht genug gethan: itzt unter den Augen und Befehlen unseres Kronprinzen, muß jeder seinen Muth verdoppeln. Ihr müßt auch den itzigen Feind zwingen, Euch tapfer zu nennen — dann habt Ihr in zwölf Jahren gegen die stärksten und bewährtesten Armeen Europens mitgefochten, und jede Euch zu achten genöthigt. Ihr kehret dann ins Vaterland zurück — Euer Kronprinz wird Seinem erhabenen Vater sagen: Ich bringe Krieger zurück, die der Gnade ihres Königs, und der Achtung des Vaterlandes würdig sind.

Hauptquartier Pultusk am 6ten April 1807.

v. Wrede, Generallieutenant."

Offizielle Berichte von dem königl. baier. Armeekorps in Schlesien.

„Während der Belagerung der Festung Kosel blieb der Oberstlieutenant der Artillerie, Graf Spreti, todt, die Unterlieutenants Baron Griesenböck vom 1sten Lin. Inf. Leibregiment, und Finkenauer von der Artillerie wurden verwundet. An Unteroffizieren und Gemeinen waren nach Aufhebung der Belagerung vom 1sten Lin. Inf. Regiment 3 Mann todt, 9 blessirt; vom 4ten Lin. Inf. Regmt. 2 Mann todt, 4 blessirt; vom 5ten Lin. Inf. Regmt. 3 todt, 22 blessirt; vom 10ten Lin. Inf. Regmt. 6 todt, 5 blessirt."

„Im Laufe dieser Belagerung, welche durch das für den Batterienbau nachtheiligste Terrain mit sehr vielen Beschwerlichkeiten verbunden war, hat sich die königl. baier. Artillerie durch ihre Kenntnisse und Geschicklichkeit in der Bedienung des ihr anvertrauten Geschützes, durch ihre Unerschrockenheit, ihren Diensteifer und ihre Standhaftigkeit in Ueberwindung so vieler entgegenstehender Hindernisse abermahl einen bleibenden Ruhm erworben."

„Vorzüglich haben sich in Rücksicht der besondern Proben jenes Eifers und Muthes unter Begünstigung besonderer Gelegenheiten ausgezeichnet: die Kapitäns Göschl und Gotthardt, die Oberlieutenants Dietrich und Pomler, die Unterlieutenants Karl Finkenauer, Dietrich und Hieber; der Bombardeurkorporal Ferd. Steinacher erhält das silberne Ehrenzeichen. Der Ingenier-Oberlieutenant Ettlinger hat sich durch Fleiß und Geschicklichkeit hervorgethan, und der Oberlieutenant Hazzi mit vieler Zufriedenheit gedient."

„Es waren 3 Eskadrons des 2ten Chevaux-Legers-Regiments König und eine Division vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon der königl. baier. Armee, Taris, welche am 19ten März auf einem Streifzuge gegen Glatz den weit überlegenen Feind in Unterhausdorf, einem eine halbe Stunde von genannter Festung entfernten Dorfe, angriffen, 3 Offiziers mit 83 Unteroffiziers und Gemeinen gefangen nahmen, und 2 Kanonen eroberten."

„Vom 2ten Chevaux-Legers-Regiment König haben sich die Unterlieutenants Lenter und v. Besserer durch rasche, wohlgeleitete Angriffe ausgezeichnet."

„Dem Unterlieutenant v. Hertling und seinen unterhabenden Chevaux-Legers gebührt die Ehre, die Bedienung und Bedeckung der beiden Kanonen geworfen, und letztere erobert zu haben; auch wurden dieselben durch die besondere Tapferkeit des Unterlieutenants v. Madrour, welcher diese Expedition als Freiwilliger mitmachte, und durch die thätigste Anstrengung seiner Mannschaft, ungeachtet des nachsetzenden Feindes und seiner eifrigen Bemühung, diese Kanonen wieder zu gewinnen, glücklich zurückgebracht. Der Gemeine Rung desselben Regi-

ments, welcher, obgleich zwei Mahl verwundet, den Ausgang eines Hohlweges bis zum Eintreffen des Sukkurses tapfermüthig vertheidigte, dann der Gemeine Schmid, welcher ungeachtet der beiden erhaltenen Wunden bis zur Beendigung der Affaire mit vorzüglichem Muthe focht, werden durch das silberne Ehrenzeichen belohnt. Der dießseitige Verlust besteht in drei Mann und acht Pferden, fünf wurden verwundet."

Als Marschall Mortier vor einigen Wochen mit holländischen Truppen gegen Kolberg aufbrach, so ließ sich schon voraussehen, daß die Belagerung von Stralsund auf eine Zeit dürfte ausgesetzt werden; dieß ist auch, nach öffentlichen Berichten aus Norddeutschland, bereits geschehen. Seit dem 1. April haben die kaiserl. französischen Truppen den Blokadestand dieser Festung aufgehoben, und sich nach Preußisch-Pommern zurückgezogen. Die schwedische Besatzung von Stralsund hat wieder Demmin, Anklam und Greifswalde besetzt.

Fünfzehn tausend Mann holländischer Truppen von dem Lager bei Zeyst haben Befehl erhalten, nach den Elbgegenden aufzubrechen. Auch mehrere Bataillons französischer Truppen im Hannöverschen haben Ordre erhalten, sich dahin zu begeben.

Deutschland.

Wien, den 15ten April. Se. Maj. der Kaiser und die kaiserliche Familie wurden am 13. April in eine Trauer versetzt, welche von jedem treuen und guten Staatsbürger nach ihrer ganzen Größe mitgefühlt wird. Eine sehr heftige Lungenentzündung und Seitenstechen befiel plötzlich am 5. April Ihre Maj. die Kaiserinn Königinn Maria Theresia, und bewirkte schon am folgenden Tage eine zu frühe Entbindung von einer Erzherzoginn, welche aber am dritten Tage nach der Geburt verschied. Schon war die Entzündung der Lunge und des Rippenfells beinahe ganz gehoben, als die unvermeidlichen Folgen des Wochenbettes dieselbe wieder auf einen solchen Grad brachten, welcher den Tod Ihrer Majestät herbeiführte.

Auf die erste Nachricht von der bedenklichen Wendung der Krankheit waren Se. Maj. der Kaiser, begleitet von des Generalissimus Erzherzogs Carls kaiserl. Hoheit aus Ofen zurückgeeilt.

Noch schien, als Se. Maj. am Nachmittag des 11ten Aprils in Wien ankamen, ein Strahl von Hoffnung vorhanden. Aber dieser verschwand gänzlich am folgenden Tage. Ihre Maj. wurden daher am Nachmittag mit den heil. Sterbsakramenten öffentlich und feierlich versehen, nachdem Allerhöchstdieselben schon einige Tage vorher in der Stille Ihre Andacht verrichtet hatten. In der Hofburg-Pfarrkirche wurde das Hochwürdigste ausgesetzt, und sowohl dort als in den Pfarrkirchen der Stadt und der Vorstädte ein öffentliches Gebeth angeordnet. Nachts um 10 Uhr berief die Sterbende Ihre Kinder zu sich, und segnete sie. Keinen Augenblick verließ Se. Maj. der Kaiser Ihr Lager. Er, dessen fester und ausharrender Muth durch eine Verkettung von Leiden nicht gelähmt werden konnte, Er selbst sprach mit hoher Rührung Ihr Trost ein. Bei vollem Bewußtseyn, mit jener Ruhe, welche nur großen Seelen eigen ist, schlummerte Sie endlich, am Morgen des 13ten Aprils nach halb 7 Uhr in eine bessere schönere Welt hinüber. Nur auf 34 Jahre 10 Monathe und 7 Tage hatten Allerhöchstdieselben Ihr wohlthätiges Leben gebracht.

Von zwölf Kindern, welche Sie gebohren hatte, sind noch 4 kaiserl. Prinzen und 5 Prinzessinnen der Trost des Vaters und die Hoffnungen des Volkes. Was die Erhabene als Tochter, als Gattinn, als Mutter, als menschenfreundliche Fürstinn war, darüber haben Alle, welche Sie in diesen Verhältnissen sahen, nur Eine Stimme, die Stimme reiner und inniger Bewunderung. Anspruchslos, herablassend, zuvorkommend, bereit zu retten und zu helfen, wo sie retten und helfen konnte, einfach und beschränkt in ihren Bedürfnissen, aber großmüthig gegen Andere, warm für alles Edle und Gute, Beschützerinn und Freundinn der Künste, voll Liebe für das gute und treue Volk des österreichischen Kaiserstaates — so war Sie in ihrem öffentlichen und Privatleben. Aechte, mit Duldung gepaarte Frömmigkeit verband ihre hohen Tugenden zu einem schönen Kranze. Mit einer Standhaftigkeit, die zur Bewunderung hinriß, stand sie fest und groß durch ihr Bewußtseyn in jedem Leiden. Ihr Herz war gebildet, wie ihr Geist. Mit Verehrung wird die Nachwelt sie noch nennen. Sie war heiterer Tage und eines längern Lebens würdig.

Zu der Beisetzung des entseelten Leichnams ist der 16. April bestimmt. Die Vigilien werden am 19., 20. und 21. Abends um 5 Uhr, die Exequien aber am 20., 21. und 22. April in der Augustinerkirche gehalten. Die Hoftrauer wird vom 16. April an durch 3 Monathe getragen. (Wiener Zeit.)

Holland.

Wesel, den 11ten April. Die letzten Briefe aus dem Haag enthalten eine Proklamation des Gen. Olsen an die Einwohner von Zeeland. Dieser General hat nämlich den Auftrag, eine zeeländische Legion aus Eingebohrnen zu errichten, welche beständig in Zeeland dienen sollen, um die anderen Truppen davon zu dispensiren, weil die Luft in jenem Lande für alle diejenigen ungesund ist, welche nicht daselbst gebohren sind. Ferner schreibt man aus dem Haag, daß alle Stabsoffiziere, selbst diejenigen, welche Hofämter haben, zur Armee im nördlichen Deutschland abgehen werden.

Italien.

Mailand, vom 2ten April. Dem Vernehmen nach werden Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig nächstens nach Mantua, Bologna und nach dem Friaul reisen, um die dort liegende französ. Truppen zu mustern. Es wird an einem Handlungs-Traktat zwischen den Königreichen Italien und Baiern gearbeitet, der für beide ihrer geographischen Lage wegen gleich vortheilhaft werden kann.

Ragusa, vom 28sten Febr. Unsere Lage ist noch immer die nämliche. Die französ. Truppen halten fortwährend den Ragusanischen Staat besetzt. Indessen besteht die Regirung mit allen Attributen nach wie vor. Wir haben Grund zu

glauben, daß unsere Republik keine politische Veränderung erfahren werde.

Dänemark.

Der durch seine Feldzüge in Aegypten bekannte englische General Stuart hält sich izt zu Kopenhagen auf, und wird sich, wie man glaubt, von da nach Danzig oder Königsberg begeben.

Der neue königl. preuß. Gesandte, Hr. v. Cäsar, ist in der Residenz angekommen.

Die Nachricht, als wenn Se. kurfürstl. Durchl. von Hessen sich in Pinneberg angekauft hätten, ist, wie man izt weiß, ganz ungegründet.

Großbritannien.

Fortsetzung der Erklärungen der Lords im Oberhause über die Veränderung des Ministeriums.

Am folgenden Tage fand eine Diskussion unter den Freunden der Maßregel Statt. Sie entschlossen sich zur Modifikation der Bill, und trugen es Sr. Majestät vor, dieselbe Bill von 1793 zu assimiliren, welches gnädigst genehmigt wurde. Da sie indessen auch hierbei in Rücksicht der Dissenteurs unübersteigliche Schwierigkeiten fanden, so batben sie um Erlaubniß, die Bill ganz zurückzunehmen. Die Maßregel war indessen vor das Parlement gekommen, und hatte dort warme Vertheidiger gefunden. Alle Diskussion darüber konnte nicht gehindert werden. Die Minister würden wahrscheinlich zur Verantwortung gezogen worden sein; sie hielten es deßwegen für nothwendig, über ihr künftiges Betragen Sr. Majestät eine Erklärung vorzulegen. Sie sagten in dieser Erklärung nicht, wie das Libell sagt, daß sie sich die Freiheit vorbehalten mußten, Sr. Majestät über die katholische Frage solche Maßregeln vorzulegen, welche sie für nöthig hielten, sondern daß sie diese Maßregeln der Entscheidung Sr. Majestät unterwerfen würden. Sie behielten sich die Freiheit der Erklärung vor, wenn das Parlement sie fordern sollte. Se. Majestät nahmen diese Erklärung gnädig auf, und äußerten nur Ihr Bedauern, daß solche Grundsätze öffentlich im Parlement bekannt gemacht werden sollten. Plötzlich ward indessen ein Versprechen gefordert, und zwar ein schriftliches, daß sie auf keine weitere Concessionen an die Katholiken antragen wollten. Dieser Forderung konnten die Minister nach ihrer Pflicht nicht gehorchen, welche es ihnen auferlegt, für die Ruhe und den Frieden des Landes Sorge zu tragen.

Lord Sidmouth: Allerdings hat das bisherige Ministerium von seiner Toleranz durch das Vorgefallene die deutlichsten Beweise gegeben; aber wir müssen zwischen Toleranz und Macht unterscheiden. Die erste ist das Recht eines jeden Menschen in einem freien Lande; die zweite ist ein anvertrautes Gut, welches von der höchsten Gewalt im Staate verwaltet wird. Irgend eine Concession der leztern an die Katholiken wird, anstatt Unzufriedenheit zu hindern, sie im Gegentheil vermehren; und wenn das Verlangen nach Macht nur ein Mahl mit Nachsicht behandelt wird, so wird es nicht eher enden, als bis es die etablirte Kirche, vielleicht die Constitution, verschlungen hat. Ich bleibe bei dem, was die Unionsakte darüber bestimmt, und bin wider alle Versuche gegen das bisherige Religionsgebäude.

Lord Hawkesbury: Die Frage über die Rechte der Katholiken ist keineswegs neu, sondern sehr oft diskutirt worden. Der edle Lord (Grenville) hat es erklärt, wie er sich darüber verhalten habe und verhalten werde. Ich bitte um Erlaubniß, ihn an das Verhalten des großen Staatsmannes (Pitt) zu erinnern, der mit ihm gleiche Gesinnungen hegte. Sobald er ins Ministerium wieder eintrat, so erklärte er, daß er die Frage über die Katholiken niemahls Sr. Majestät aufdringen wolle, obgleich seine Grundsätze dieselben wären. Ich bin überzeugt, daß dieß Verfahren Beifall fand. Es müssen in jedem Staate gewisse Fundamental-Grundsätze gelten, die man nicht ohne die äußerste Noth abändern darf, weil sie Frieden und Ruhe erhalten. Zu diesen Fundamental-Gesetzen gehört das Recht der Bittschriften, des Gerichts durch Geschworne, der Unabhängigkeit der Richter und des protestantischen Uebergewichts. Die Armee, Marine, jedes Departement mag verändert werden. Diese darf man nicht antasten. Man mag dieß antique Grundsätze nennen, die nicht fürs 19te Säkulum passen; aber ich ziehe die antiquen Grundsätze von 1688, welche Wilhelm auf dem Throne erhielten, aller modernen Philosophie vor.

(Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg vom 14ten März zufolge soll Kaiser Alexander von dort abgereiset sein und die Garden Befehl zum Aufbruche erhalten haben. Man wollte auch wissen, daß die allgemeine Bewaffnung aufgeschoben sei, und dagegen eine neue Rekrutenaushebung Statt haben würde.

Der Ober-Polizeiminister, Gen. v. Ertel, war mit Beibehaltung seines bisherigen Postens Kommandant der Residenz geworden, da der bisherige Kommandant mit dem Semänowschen (2ten) Garderegiment, dessen Chef er ist, ausmarschirt war.

Türkei.

Auszug aus einem Briefe des Hrn. Adjutant-Kommandanten Mériage, an Se. Excellenz, den Minister der auswärtigen Verhältnisse.

Widdin, am 15ten März.

Der Oheim des Prinzen Suzzo ist zu Krajova als Kaimakan, oder Statthalter der kleinen Wallachei angelangt. Molla-Aga, der von der Pforte zum Nachfolger des Paswan-Oglu ernannt wurde, organisirt seine Truppen. Sein Vortrab hat schon die kleine Wallachei besezt. Mustapha-Pascha sezt sich den 20. dieses in Bewegung, um nach Buchareſt vorzurücken. Das ganze linke Ufer der Donau ist von diesem Karaskier, von den Truppen des Ayan von Silistria und von jenen von Ismailoff besezt. Es ist ganz zuverläßig, daß in fünf oder sechs Vorposten-Gefechten, die gegen die Russen Statt fanden, die Türken beständig die Oberhand behielten. Ich kann Ihnen verbürgen, daß die Russen, wenn sie anders nicht sehr mächtige

Mittel aufbiethen, an ihren Gränzen sich nicht werden halten können.

Die Türken versichern hier, daß eine ansehnliche Armee unter Befehlen des Jussuf-Pascha in der Krimm einrückt, und von einem Korps Persier in Georgien unterstützt wird. Ich bin u. s. w.

Unterz. Der Adjutant-Kommandant,
Mériage.

Giorgevo, den 1sten März. Die Türken haben am 24. Februar einen neuen Vortheil bei Ismailoff erhalten. Peeliwan-Aga, Ayan von Sillistrien, hat 4000 Russen mit einem Korps Türkischer und Tartarischer Kavalerie angegriffen. Er hat ihnen 2000 Mann getödtet und sich dreier Kanonen und einiger Fahnen bemächtigt. Die Trümmer dieses Korps haben sich gegen Bender geflüchtet.

Den 3ten und 29sten Jäner hatte Peeliwan-Aga die ersten Affären, wo er ihm 700 Gefangene abgenommen.

Die russ. Armee hat in der Wallachei nicht mehr als ein Korps von 10,000 Mann. Sie wurde von den Türken in allen Gefechten, die zwischen Bucharest und der Donau Statt gehabt, zurückgeschlagen. Am 25. Jäner waren 1500 Russen bis in die Gegend von Sistowa vorgerückt; die Türken griffen sie an, tödteten ihnen ungefähr 100 Mann, und zwangen die übrigen die Flucht zu ergreifen. Die Russen haben am 9ten Februar in einem andern Gefechte nahe bei Piatra auf einige Lienes von Bucharest 1200 Mann an Todten und Gefangenen, eine Kanone und 800 Pferde verloren. Der Feind, durch diese ersten Unglücksfälle ganz außer Fassung gebracht, hat alle seine vorgerückten Posten einberufen, und hat sich hinter den Fluß Argis zurückgezogen.

Mustapha Baraiaktar, der die ottomanische Armee bis zur Ankunft des Großvezirs kommandirt, hat bereits 40,000 Mann unter seinen Befehlen, und ist eben auf dem Punkte, in die Wallachei einzudringen. Molla-Aga, der neue Gouverneur von Widdin, steht an der Spitze von 20,000 Mann, und verbindet seine Operationen mit denen von Mustapha. Die kleine Wallachei ist so eben durch seine Truppen besetzt worden, und in dem Theile dieses Fürstenthums, wo die Russen sich noch befinden, bemerkt man eine außerordentliche Uneinigkeit zwischen ihnen und den Bojarden. Ihr Anhang sinkt mit ihrer Macht. (Tel.)

Die sehr beliebte, sehr stark abgehende, und schon oft angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Todes-Anzeige. Den 31sten März dieses Jahres forderte die göttliche Allmacht meinen theuersten innigst geliebten Gatten, Herrn Philipp Bieringer, königl. baier. wirklichen Obersten vom 5ten Linien-Infanterie-Regiment (General-Lieutenant Graf von Preising) und königl. baierischen wirklichen Max-Josephs-Ordens-Ritter, in seinem dem königl. Hause 37 Jahre lang ehren- und treuvoll gedienten Leben, in einem Alter von 57 Jahren zu sich in eine bessere Welt, und zwar bis an Tod seiner Pflichten und seiner Ehre eingedenk, im Felde zu Gomorno bei Kesel.

Das erschütternde Gefühl in meiner Seele, die volle Liebe und Verehrung zu Ihm, vermehrt durch seinen allgemein bekannten edlen Karakter, übermächtigt mich, und macht mich sprachlos. Ich kann nicht mehr, als gnädige, wohlgewogene, und theuere Freunde bitten, seiner Seele in ihrem wohlwollenden Gebethe zu gedenken, und die hinterlassene trauernde Witwe ferner Ihrer Gnade, Gewogenheit und Freundschaft genießen zu lassen.

Trauerbezeigniße aller Arten, wegen hinlänglicher Ueberzeugung von Mitgefühl, sich übrigens höflichst verbittend, eröffnet dieses traurige Ereigniß

Landshut, am 17. April 1807.

tiefgebeugte hinterlassene Witwe
Charlotte Bieringer.

Vorladung der Johann Gaigl'schen Gläubiger.

Nachdem Johann Gaigl, bürgerl. Bordenmacher und Hausinhaber in Miesbach einen solchen Schuldenlast contrahirt hat, daß man die Gant zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man in seinem Schuldenwesen Dienstags den 30sten April ad Liquidandum, Samstags den 30sten May ad Excipiendum, und Dienstags den 30sten Juny ad Concludendum angesetzt.

Es werden daher sämmtliche, welche an besagten Gaigl Forderungen zu machen haben, hiermit sub Poena Praeclusi vorgeladen, an den bestimmten Tagen hierorts zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft ad Protocollum abzugeben. Den 28sten März 1807.

Königl. baierisches Landgericht Miesbach.
Max Graf von Preysing, Landrichter.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag als den 23sten April von 9 bis 12 Uhr wird auf dem Rochusbergl, Nro. 210, über zwei Stiegen, aus freier Hand und gegen gleich bare Bezahlung verschiedener Hausrath an den Meistbiethenden überlassen.

Dieser besteht in Bettungen, Kinder-Bettladen, gefütterten Stühlen, Kommod- und Kleiderkästen, Tischen, Badwanne, und sonst mehreren Sachen.

Philipp Heuschel, Lohnkutscher von Mannheim, ist den 19ten d. M. mit einem 4sitzigen Wagen hier angekommen; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Weinwirth Findel am Paradeplatz melden.

Fremden-Anzeige.

Den 18. und 19. April. Hr. Bischmann, Posthalter von Bregenz. Hr. Ott, Weinhändler von Steft. Hr. v. Berchem, k. b. Lieutenant vom Regiment Kronprinz, von der großen Armee. Hr. Gullmann, Cassier von Augsburg. Hr. Kraus, Kaufmann von da. Hr. Dietzsch, Hofrath von Wien, im Kreutz. Hr. Doktor Gall, von Linz. Hr. Wolfarth, Rentbeamter von Neuburg. Hr. Leopold Graf v. Arco, von Trient. Hr. Graf Niklas Esterhazi, k. k. östreich. Kämerer, von Augsburg. Hr. Graf Bissingen, Weihbischoff von Constanz. Hr. Obermeir und Comp., Kaufleute von Augsburg. Hr. Beringer, Advokat von da, im Adler. Freiherr v. Sturmfeder, Domdechant von Augsburg, im Hirsch. Hr. v. Manz, Polizeikommissär von Nürnberg. Hr. Franiel, Kaufmann von da, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 109. 21. April 1807.

Krieg im Norden.

Das Hauptquartier des Kaisers Napoleon befand sich noch am 2ten April zu Osterode.

Der Moniteur vom 13ten April enthält Folgendes aus Elbing vom 1sten dieses: „Man kündigt uns die Ankunft des Kaisers an. Wir erwarten ihn von Augenblick zu Augenblick. Eine große Zahl Kavalerie kantonnirt in unserer Gegend, und alle unsere Werkstätten sind mit Arbeiten für die Kavalerie beschäftigt. Man rechnet die Zahl der Pferde, welche die Franzosen aus der Insel Nogat, die unstreitig eine der schönsten Gegenden Preußens ist, bezogen haben, auf 4000. Vor Danzig sind von Warschau auf der Weichsel beträchtliche Artilleriezüge angekommen.“

Der Kronprinz von Baiern ist am 3ten dieses von Warschau zur Armee abgereist, und nimmt entweder zu Pultusk, oder zu Bocarr, sein Hauptquartier.

Die Russen betragen sich gegenwärtig ruhig. Man bemerkt in dem gegenwärtigen Kriege, daß sich die Kosaken viel civilisirter, als in vorigen Kriegen, betragen und die Gefangenen gut behandeln.

Die Friedens-Gerüchte waren zu Berlin wieder meist verschwunden, auch sprach man nicht mehr von der Abreise des Generals Clarke ins Hauptquartier, auf welche viele Freunde des Friedens besonderes Gewicht gelegt hatten. Sonst passirten durch Berlin beinahe täglich Truppenabtheilungen mancherlei Art, die zur Verstärkung und Ergänzung der großen Armee bestimmt waren. Am 6. April gieng auf 21 Wägen das Depot der Garde durch; es hatte den Weg von Paris nach Berlin in 17 Tagen zurückgelegt.

Pohlen.

Warschau, den 28sten März. Unterm 26sten d. ist hier vom Kriegsdirektor, Fürsten Poniatowski, folgender Tagsbefehl erschienen:

„Da ich von allen Seiten Klagen über verschiedene Detaschements, die von ihren respektiven Corps auf Mission abgeschickt worden, und über Militärpersonen aller Grade erhalte, die einzeln unter verschiedenen Vorwänden sich in den Provinzen verbreiten, und für die Flecken und Dörfer eine Last werden, wo sie sich willkürliche Erpressungen erlauben, und unrechtmäßige Militärexekutionen entrichten, sich an den Strassen und in den Orten, in die sie ihrer eigenen Geschäfte halber gehen, sich Lebensmittel, Pferde, Wagen geben lassen, Vieh und Getreide, ohne dazu berechtigt zu sein, wegnehmen, und sich verschiedene andere Gewaltmißbräuche erlauben, indem sie selbst gegen die Bürger und Einwohner die Waffen gebrauchen, welche die Regierung ihren Soldaten nur in die Hände gibt, um sie gegen die Feinde des Vaterlandes zu gebrauchen: so habe ich, da alle bisher gegebenen Befehle ohne Wirkung blieben, bis wirksamere Maßregeln genommen werden, um diesen Exzessen ein Ziel zu setzen, und der ganzen Armee ein Exempel von der Strenge der Kriegsgesetze zu geben, die Nothwendigkeit eingesehen, davon jeden besonders zu benachrichtigen, und zum letzten Mahle den alten, allen von ihren Corps abgeschickten Detaschements, wohin es auch sei, den Militärpersonen aller Grade, die von ihren Chefs abgeschickt worden, oder auf Urlaub sind, ertheilten Befehl zu erneuern, die Besitzungen und Privatpersonen zu respektiren, und sich zu erinnern, daß sie den Nahmen von Vertheidigern des Vaterlandes führen.“

„Wir sind alle Kinder dieses Vaterlandes, und bloß durch die Verpflichtungen verschieden, die jeder übernommen hat, die das Gesetz autorisirte, und die wir alle nach unserer Fähigkeit und unserm Berufe erfüllen müssen. Der Soldat muß den Landmann schützen; der Landmann muß den Soldaten ernähren und kleiden; alle sind sich, einer dem andern, gegenseitige Achtung schuldig. Der Muth und die Entschlossenheit sind die ersten Tugenden der Helden; sie sind ihnen aber gemein mit den barbarischen Horden; der Militär eines gesitteten Landes muß sich durch die Disciplin und eine weise Mäßigung unterscheiden; er muß für den Feind unversöhnlich, für seine Landsleute aber sanft und human sein. Warschau, den 26. März 1807.

(Unterz.) Joseph Fürst Poniatowski,
Kriegsdirektor.“

Warschau, den 1sten April. Durch einen Tagsbefehl aus dem kaiserl. Hauptquartier zu Osterode vom 17. März ist hier bekannt gemacht worden, daß sich alle Ober-Chirurgen, die sich bei kranken oder verwundeten Generals oder Offiziers befinden, unverzüglich zu ihren Fahnen begeben sollen; auch alle abgesandten Eskorten müssen zu [illegible] Corps stoßen, und werden durch andere ersetzt.

Deutschland.

München. Den 19ten dieses geschah die feierliche Begehung des hohen St. Georgii Ritter-Ordens-Festes.

auf herkommliche Weise. Zu Rittern wurden geschlagen, der hochgebohrne Leopold Ernst Graf von Taufkirchen zu Guttenburg auf Ibm, Herr zu Kleeberg und Rußtorff, Sr. königl. Majestät von Baiern Kämerer und Major à la Suite, dann gemeiner löbl. Landschaft von Baiern verordneter Rittersteuerer Rentamts Burghausen, und Johann Nepomuck Franz de Paula Faustin Sebastian Johann à Deo Freiherr von Poyßl auf Loifling, königl. baier. Kämerer. Aufschwörer des Ersten waren Sigmund Freiherr von Rumling, des hochwürdig hohen Johanniter-Ordens-Ritter, königl. baier. Kämerer, geheimer Rath, und der königl. Hofmusik Vice-Intendant, dann Johann Maria Freiherr von Paſſus auf Sanderstorff, königl. baier. Kämerer, oberster Justiz Rath, und gemeiner löbl. Landschaft in Baiern verordneter Rittersteuerer; Aufschwörer des Zweiten aber, Menrad Friedrich Freiherr von Ow, königl. baier. Kämerer, Generalmajor und der löbl. Leibgarde der Hartschier Lieutenant, dann Friedrich Freiherr von Gumppenberg auf Egasburg, kön. baier. Kämerer, Johanniter-Ordens-Ehrenritter und Administrator des königl. Bräuwesens in Baiern. Zum Capitular-Comenthurn de Droit, oder dem Alter nach, wurde der Aelteste aus der Ritterschaft, Maximilian Joseph Graf und Herr von und zu Daun, dann zum Comenthurn ad Honores seu extra Numerum der bisherige Ordens-Ritter Anton Franz Vincenz Graf von Malvezzo erhoben.

Nach dem Ordensfeste hatten den 20ten für weiland dem durchlauchtigsten Großmeister Carl Theodor, dann den 21. für die in diesem Jahre verstorbenen Ordens-Mitglieder, Capitular-Comenthurn Max Grafen Sedelnizky, dann die beiden Ordens-Ritter Theodor Freiherrn von Ingenheim und Carl Theodor Grafen und Herrn zu Pappenheim die gewöhnlichen Exequien Statt.

Salzburg, den 8ten April. Mit dem 1sten Mai fangt in dem Herzogthume Salzburg und dem Fürstenthume Berchtoldsgaden die neue Errichtung ganz nach dem Oestreichisch-Erbländischen Fuße an. Der bisher hier gestandene Hofkommissär, Graf von Bissingen-Nippenburg, geht als Niederöstreichischer Regirungs-Präsident nach Wien, und der bis itzt in Linz angestellt gewesene k. k. Hofrath, Graf von Eichhold, übernimmt hier die Leitung der Geschäfte.

Da wiederhohlte Beschwerden von Triest zu Wien einliefen, so entschloß sich der Wiener Hof, vom englischen Minister neue Erklärungen in Betreff des Benehmens der englischen Admirale im adriatischen Meerbusen zu verlangen. Zwischen diesem Minister und Hrn. von Stadion hatte deßhalb eine Zusammenkunft Statt; aber bis itzt erfuhr man noch nichts Positives.

Zu Breslau war folgende Publikation erschienen: „Der Auditeur beim Staatsrath und Intendant von Oberschlesien verordnet Folgendes:

Art. 1. „Der dritte Termin der Kriegssteuer, dessen Betrag zur Bezahlung der bereits geleisteten Lieferungen bestimmt, und vom 20sten März bis zum 25sten April fällig ist, soll ohne Verzug von den verschiedenen Klassen der Kontributionen bezahlt werden."

Art. 2. „Die Bezahlung desselben geschieht in zwei Terminen, der erste ist auf den 15ten, der zweite auf den 25sten April festgesetzt."

Art. 3. „Scheidemünze, Pfandbriefe, desgleichen Anweisungen, welche die Kaufleute für geleistete Lieferungen erhalten haben, werden an Zahlungsstatt angenommen."

Art. 4. „Denjenigen Kontribuenten, welche nach Ablauf der bestimmten Termine im Rückstande geblieben, wird Exekution eingelegt, so lange, bis sie die Zahlung völlig geleistet haben. Von dem Exekutionskommando erhält der Mann täglich 4 Reichsthaler. In gleicher Art soll auch gegen diejenigen Kriegsbehörden verfahren werden, die durch ihre Saumseligkeit die Verzögerung der Zahlung veranlaßt haben dürften."

Art. 5. „Der königl. Kriegs- und Domainenkamer liegt ob, für die Vollstreckung dieser Verfügung Sorge zu tragen."

Breslau, den 29sten März 1807.

Der Intendant von Breslau, Angles."

Frankreich.

Paris, vom 9ten April. Nachdem im Senate die schon erwähnte Bothschaft Sr. kaiserl. königl. Majestät abgelesen war, bestieg der Redner des Staatsraths, Hr. Regnault de Saint-Jean-d'Angely die Tribune, und entwickelte die Gründe des Senatskonsults, wie folgt:

„Die jungen, durch das letzte Senatskonsult zu den kriegerischen Schaaren berufenen Franzosen haben dem Rufe des Kaisers und des Vaterlandes mit der edelmüthigsten Ergebung entsprochen."

„Alle Departemente des Reiches haben an Thätigkeit gewetteifert, und schon stehen die Konskribirten des Jahrs 1807 in den Reihen der Braven vor dem Feinde, oder befinden sich in den Depots im Innern und in Italien, oder sie sind auf dem Wege nach einem oder dem andern dieser Bestimmungsorte, alle auf dem Pfade der Pflicht und der Ehre."

„Auch erwarten die französischen Armeen, welche nach vier Monathen von glänzenden Thaten an der Weichsel über den Feind und das Klima triumphirt haben, ergänzt, mit Allem versehen, zahlreich und ungeduldig, nur das Signal, um aufs Neue zu triumphiren."

„Bald werden sie nicht mehr gegen die Jahrszeit zu kämpfen haben; bald haben sie nur Menschen zu besiegen; bald werden sie unter der Leitung des Genies zu neuen Siegen und zur Erringung jener entscheidenden Vortheile aufbrechen, welche dem Feinde Mäßigung, Gerechtigkeit und den Frieden gebiethen."

„Aber Se. Maj., deren schützendes Auge nie Ihre Freunde aus dem Gesichte verliert, deren wachsamer Blick allen Bewegungen Ihrer Feinde folgt, hat schon lange vorausgesehen, daß die Flaggen Englands sich auf unseren Küsten zeigen könn-

ten; daß sie es vielleicht versuchen dürften, auf dieselben entweder einige aufgegebene Menschen, die Reste von Räuberhorden, oder einige von den Regimentern, deren Hülfe sie ihre Alliirten schon lange Zeit hoffen ließen, zu werfen."

„Schon ist auf unsern Küsten alles bereit, nicht sowohl, um die englischen Batallione zurückzuschlagen, als sie gut zu empfangen; schon sind die Befehle gegeben, nicht sowohl, um ihnen den Weg nach dem festen Lande zu verschließen, als, wenn sie es wagen sollten, sich auf demselben zu zeigen, ihnen den Rückzug über das Meer zu versagen."

„Auf allen Punkten, von welchen der Feind, wenn er sich zeigt, mit Wachsamkeit kann beobachtet, schnell erreicht, mit Erfolg angegriffen, und mit Vortheil geschlagen werden, sind Lager gebildet."

„An Linientruppen allein haben wir eine Macht, welche der überlegen ist, mit denen der Feind eine Landung auf unsern Küsten versuchen könnte."

„Gedankt sei es der Vorsicht Sr. Majestät und Eurer Weisheit, Senatoren, wir haben noch andere Armeen, die bewaffnet sind, um den franz. Boden zu vertheidigen, oder die Verletzung desselben zu bestrafen."

„Das Senatskonsult, welches Se. Majestät Ihnen vorschlug, ehe Sie das Reich verließ, um bei Ollmütz zu siegen, und den Frieden bei Austerlitz zu gebiethen, jenes Gesetz, welches den Schutz der Gränzen dem Muthe und der Ergebung der Nationalgarden anvertraut, verhieß dem Reiche andere Soldaten, deren Muth und Ergebung dem Vertrauen des Kaisers entsprach und den Bedürfnissen des Vaterlandes zuvor kam."

(Die Fortsetzung folgt.)

Holland.

In Holland stehen die holländischen Obligationen zu 5 Prozent Interessen vom Jahre 1797 itzt 66 3/4; die französischen 66 3/4; die englischen 93; die amerikanischen 101; die russischen 87 1/4; die dänischen (aber nur 4 Prozent Interessen) 96 1/2, die schwedischen (5 Prozent) 93 3/4; die spanischen 91; die portugiesischen 90; die östreichischen 50 1/2; die Lüttichschen 17; die Waldeckschen bei Winter 35, und bei Boas 6; die Bentheim-Steinfurtschen (zu 6 Prozent) 100; die preußischen (zu 4 Prozent) 90.

Helvetien.

Durch ein Kreisschreiben vom 3. April zeigt der der Landammann der Schweitz den Kantonsregirungen an: Se. kaiserl. franz. Majestät wären durch mehr oder minder begründete Anzeigen aufmerksam gemacht worden, daß auch Fremde in die französischen Schweizer-Regimenter angeworben würden; dieselben hätten daraufhin den bestimmten Willen geäußert, daß nur Schweizerbürger allein in diese Regimenter sollen aufgenommen werden. Der Landammann ladet die Regirungen ein, darauf zu wachen, daß dieser Willensmeinung Sr. Maj. des Kaisers überall entsprochen werde. — Den in diesem Kreisschreiben erwähnten kaiserl. Befehlen zufolge sind dann auch die preuß. Kriegsgefangenen, welche man in die Schweitzer-Regimenter aufnehmen wollte, bei den Musterungen derselben zu Lisle, Rennes und Avignon nicht angenommen worden.

Spanien.

Man meldet aus Madrid vom 18. März, daß die Truppen, welche Buenos-Ayres wieder erobert haben, von Sr. Maj. mit doppeltem Sold, und ihre Offiziere mit ehrenvollen Auszeichnungen belohnt worden sind. Der Anführer dieser Expedition, Hr. Liniers, ist zum Brigadegeneral und zum Statthalter von Montevideo, und der Statthalter von Montevideo zum Vicekönig von Buenos-Ayres, mit dem Grade als General, ernannt worden. Madame Emmanuelle von Tucman, Gemahlinn eines Geschwader-Chefs, erhielt das Diplom eines Schiffs-Fähndrichs, weil sie sich in dieser Aktion ausgezeichnet hat. Diese Heldinn tödtete mit eigener Hand einen Engländer. (N. K.)

Ungarn.

Ungarisches Littorale, vom 20. März. Vor einigen Tagen kamen zu Porto Ré aus Barcellona 2 östr. Kauffahrteischiffe an, die 111 Mann k. k. östr. Truppen am Bord hatten. Dieselben waren vom J. 1796 bis 1800 in französ. Kriegsgefangenschaft gerathen, dort in die südlichsten Departements gebracht worden, dann in königl. span. Dienste gekommen, und kehrten itzt nach verflossener, ihnen zugestandener Kapitulationszeit, auf kaiserl. östreich. Kosten, nach ihrem Vaterlande zurück. Es sind Ungarn, Oestreicher, Böhmen, Pohlen, und größten Theils alte gediente Leute. Nach ihrer Aussage blieben noch viele zurück, Theils weil ihr Kapitulationstermin noch nicht verstrichen ist, Theils aber, weil sich diese Unglücklichen an das königl. span. Aerarium verschuldeten, und bis zur Abdienung ihrer Schuld nicht losgegeben werden. Da bei der span. Armee nur röm. kathol. Personen Militärdienste nehmen können; so mußten sich die Protestanten unter jenen bequemen, ihre väterliche Religion zu verändern. Obige 111 Mann sind von Porto Ré aus nach Fiume, und von da weiter zu ihren vorigen Regimentern transportirt worden.

Außer einigen kleinen Eskorten von Kassen und Bagagen gehen itzt keine franz. Truppen mehr hier durch nach Dalmatien.

Großbritannien.

Beschluß der Erklärungen der Lords im Oberhause über die Veränderung des Ministeriums.

Das Prinzipium der gegenwärtigen Bill ist sehr verdächtig; was heißt es, nicht wie es heißen sollte, wir geben euch Katholiken alle Freiheiten, nur nicht das Schwert? Nein! Nein! wir geben euch keine Freiheiten, aber wir geben euch das Schwert, und was würden die Folgen sein? Werden sich die Katholiken damit befriedigen? Ich will indeß auf andere Punkte mich hinwenden. Die Abschrift der Depesche an den Lord Lieutenant schien Sr. Majestät bei der ersten Durchlesung weiter nichts zu enthalten, als eine Continuation der Maßregel von 1793. Selbst Hr. Elliot verstand sie so, und als dessen Anfragen aus Irland herbeikamen, äußerten Se. Majestät Ihr Mißfallen über weitere Concessionen an die Katholiken. Nun folgte ein langer

Brief, welcher eine reducirte Maßregel vorschlug. Was läßt sich aus dem ganzen Vorgange schließen, als daß Se. Maj. die beiden geehrten Lords nicht verstand? Was war die Absicht, die bei dieser ganzen Verhandlung hervorleuchtete? Diese, ihren königlichen Herrn so darzustellen, als ob er einer Maßregel opponire, die seine Minister billigten.

Die Constitution sagt, daß der König nicht Unrecht thun kann; aber man will den König zum Gegenstande ungünstiger Bemerkungen machen; man will den Haß des Volkes einzig und persönlich auf den König wenden, und die Minister wollen sich durch Widerstand gegen den König populär machen. Aber auf der Einigkeit der Grundsätze und Absichten des Königs und seiner Minister beruht die Einigkeit der Administration und der Friede des Landes. Se. Maj. durften nicht warten, bis es den Ministern wieder gefiel, diese Maßregel ihm aufzudringen; er mußte Minister entlassen, mit denen er nicht harmoniren konnte. Der edle Lord sagte, daß man bei seinem Eintritte ins Ministerium kein Versprechen von ihm gefordert habe, und er also frei gewesen sei in Rücksicht der Sache der Katholiken. Ich antworte: es bedurfte keines Versprechens und keiner Forderung; die vorhergegangenen Umstände hatten genug Licht gegeben, um die Impolitik der Wieder-Anregung dieser Frage zu zeigen. — Noch mehrere andere Lords bezeugten ihre Anhänglichkeit an die kirchliche Constitution Englands. — **Unterhaus**: Lord Howick erklärte sich gleichfalls, wie Lord Grenville.

Am 29sten erhielt der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. **Canning**, die ersten Depeschen von dem Marquis von Douglas aus Petersburg.

Unser Bothschafter zu Konstantinopel, Hr. Arbuthnot, ist zurückberufen, und es sollen der Pforte Vergleichsvorschläge gemacht worden sein. Man glaubt, daß diese Negotiation Hrn. Liston aufgetragen sei.

Türkei.

Der Moniteur enthält einen Artikel aus **Constantinopel** vom 26. Febr., worin die dortigen Begebenheiten bis zu diesem Tage ausführlich erzählt werden. Hiernach hatten die Schlösser und Batterien am Hellespont wohl ihre Schuldigkeit gethan; aber die Stücke waren durch schlechte Kanoniere schwach bedient worden. Der franz. Kaiser hatte schon 3 Monathe vorher der Pforte angebothen, die Armee in Dalmatien zur Vertheidigung des Bosphorus vorrücken zu lassen; sie hatte es aber im Vertrauen auf ihre eigene Kräfte abgelehnt. Eben so schlug sie das Anerbiethen von tausend ausgesuchten Artilleristen ab, und begehrte bloß 4 Ingenieur- und 4 Artillerieoffiziere, welche auch gesandt wurden.

Die im Hellespont verbrannte türkische Eskadre bestand aus 1 Schiff von 74 Kanonen und 5 schönen Fregatten. Alle Offiziere und der größte Theil der Mannschaft waren des Bairamfestes halber am Lande gewesen.

Die englische Eskadre, welche am 20sten vor Constantinopel erschien, bestand aus 6 Linienschiffen (worunter 2 Dreidecker), 3 Fregatten und 1 Brigg. Zwei Linienschiffe waren bei den Dardanellen zurückgeblieben.

Die vor der Insel Aix erschienene englische Eskadre hatte sich, nach Versicherung des Journal de Commerce, wieder entfernt.

Konstantinopel, den 26sten Febr. Ein vortheilhafter Umstand für die Pforte ist die Erklärung, welche der östreichis. Gesandte gemacht hat, daß sein Kaiserhof in vollkommener Neutralität beharren wird. Diese Note ist sehr verbindlich, und zeigt, daß es zur Politik des Hauses Oestreich gehört, nicht zuzugeben, daß, welche große Macht es sei, sich der ottomanischen Provinzen in Europa bemächtige. Der franz. Gesandte, Gen. Sebastiani, hat außerdem die Erklärung gethan, daß der kaiserl. Hof von Wien eingewilligt habe, daß die franz. Armee in Italien den Marsch durch das östreich. Friaul nehme, um sich in Bosnien zu versammeln.

Versteigerung. Am Donnerstage den 23sten dieses und den darauf folgenden Tag werden von unterzeichnetem Amte Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr in der Nebenbehausung des königl. St. Josephspitals auf dem Kreutze Nro. 239 unterschiedliche Hausfahrnisse, und andere Effekten, als: Spiegel, Tische, Canapee's, Sessel, Commodkästen, Kupfer, Zinn, Porzellän, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Matratzen, goldene Repetier- und dergleichen Minutenuhren, silberne Messerbestecke sammt Löffeln, schöne Mahlereien, chirurgische Instrumente, dergleichen Bücher, Obstbäume, Rosenstöcke, Gartenscherben, Weinfäßchen - Gantee, Flaschen, Bouteillen, dann 4 Faß Oedenburger und Oesterreicher Weine, ungefähr zu 15 Eimer, und eine fast ganz neue viersitzige Chaise, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 10. April 1807.

Königl. baier. Hofobergerichtsamt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Versteigerung. Mondtags den 27sten April, und die darauf folgenden Tage, werden in dem Hause Nro. 122, auf dem Rindermarkte, über 2 Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene Hausfahrnisse und andere Effekten, als Betten, Matratzen, Kanapees, Sessel, Kommodkästen, Kupfer, Zinn, Porcellän, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Herren- und Frauenkleider, dann Sack- und Stockuhren, ein Reise- und Staatswagen, Silbergeschmeide, und mehrere schöne Pretiosen gegen baare Bezahlung versteigert. — Kaufsliebhaber belieben also sich auf obenbestimmte Zeit und Ort einzufinden.

Fremden-Anzeige.

Den 20sten April. Hr. Vogel, Kaufmann von Augsburg. Hr. Egloff, Kaufmann von Lindau. Hr. Labarthe, Doktor der Thierarzneikunde, von Paris. Hr. Heckel, Posthalter von Eurasburg, und Hr. Ramler, Wirth von Windehausen. Hr. Ott, Kaufmann von Zürich. Hr. v. Frohn, Sekretär von Salzburg, im Adler. Hr. Reiner, Gastgeber von Vinersdorf im Tirol, im Bären.

München er
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 110. 22. April 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 14ten April. Briefe aus den Gegenden von Danzig melden, daß die Belagerung dieser Stadt mit der größten Thätigkeit betrieben wird. Zwar hat die Garnison verschiedene Ausfälle gemacht, aber sie ist immer mit Verlust zurückgetrieben worden. Es sollen einige russische Truppen in der Stadt angekommen sein, welche zur See hingeschickt wurden; bei einem der letztern Ausfälle sind einige vierzig Russen zu Gefangenen gemacht worden.

Vierhundert Preußen, die von Königsberg kamen, und auf der Halbinsel, Pillau gegenüber, landeten, hatten kaum Zeit, sich dem Dorfe Karlsberg zu nähern, als sie von einer kleinen franzöſ. Abtheilung gefangen genommen wurden. Unter diesen 400 Mann befanden sich 120 Reiter.

Se. Maj. der Kaiser hat eine Reise nach Marienwerder gemacht. Am 9. April kam er von da in das Schloß von Finkenstein zurück, wohin Se. Majestät das Hauptquartier verlegt haben.

Der Landrath von Frankenstein ist arretirt und nach Breslau geführt worden. Er ist beschuldigt, das Rekrutiren der Preußen begünstigt zu haben; er wird deßhalb einem Gerichte unterworfen, und man befürchtet, daß er erschossen werden möchte.

Der vor Kurzem zur großen Armee berufene kaiserl. französische Eskadrons-Chef, Hr. Thiard, welcher eine Zeit lang Commandant von Dresden war, ist von der Armee nach Dresden zurückgekommen, und begibt sich nach Frankreich.

Der russische Großfürst Konstantin ist, auf seiner Reise von Petersburg zur Armee, am 18. März durch Riga passirt.

Der russische General von Essen ist wegen Kränklichkeit, die ihn gehindert hatte, mit seinem Corps an der Schlacht bei Eylau Theil zu nehmen, von der Armee ab- und auf seine Güter gegangen.

Fortsetzung der französischen Bulletins. Neun und sechszigstes Bulletin der großen Armee.

„Finkenstein, den 4ten April. Die Gensdarmes der Ordonnanz sind zu Marienwerder angekommen. Der Marschall Bessieres ist dahin abgereiset, um über dieselbe Musterung zu halten. Sie haben sich sehr brav betragen, und in den verschiedenen Gelegenheiten, wo sie mit dem Feinde zusammentraffen, viele Tapferkeit bezeigt."

„Der General Teulle, der bisher die Blokade von Kolberg leitete, hat hierbei viel Talent und Geschicklichkeit bewiesen. Der General Loison hat gegenwärtig die Befehlshaberstelle bei der Belagerung dieses Platzes übernommen. Den 19ten März wurden die Verschanzungen von Selnow angegriffen, und durch das erste italiänische leichte Infanterie-Regiment erobert. Die Besatzung that einen Ausfall. Die Compagnie Karabiniers vom 1sten leichten Regimente, und eine Compagnie Dragoner schlugen sie zurück. Die Voltigeurs vom 19ten Linien-Regimente haben sich bei dem Angriffe auf das Dorf Altstadt ausgezeichnet. Der Feind verlor in diesen Gefechten drei Kanonen und 200 Mann Gefangene."

„Der Marschall Lefebvre befehligt die Belagerung von Danzig. Der General Lariboissiere ist Commandant der Artillerie. Das Artillerie-Corps rechtfertigt in jeder Lage den Ruhm der Ueberlegenheit, den es sich so wacker erworben hat. Die französischen Kanoniere verdienen mit Recht den Ehren-Nahmen einer auserlesenen Mannschaft. Mit dem Dienste der Zug-Bataillone ist man zufrieden."

„Der Kaiser hat zu Finkenstein eine Deputation der Kammer von Marienwerder empfangen, welche aus den Herren Grafen von Groeben, dem Rathe Baron von Schleinitz, und dem Kammerdirektor Grafen v. Dohna bestand. Diese Deputation schilderte dem Kaiser die Uebel, die der Krieg über die Einwohner gebracht habe. Der Kaiser gab ihnen hierüber sein Bedauern zu erkennen, und erklärte, daß sie, wie die Stadt Elbing, von den außerordentlichen Kriegsauflagen befreit sein sollten. Er sagte, daß es für den Schauplatz des Krieges unvermeidliche Uebel wären; daß er daran Theil nehme, und alles thun wolle, was von ihm zu ihrer Erleichterung abhienge."

„Man glaubt, Se. Majestät der Kaiser werde heute zu einer Reise nach Marienwerder und Elbing abgehen."

„Die zweite Division Baiern ist zu Warschau angelangt."

„Der Kronprinz von Baiern ist, das Kommando der ersten Division zu übernehmen, nach Pultusk abgegangen."

„Deßgleichen der Erbprinz von Baden, um sich an die Spitze seiner Truppen bei Danzig zu stellen. Das Contingent von Sachsen-Weimar ist an der Warta eingetroffen."

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Cassel, den 10ten April. Die hiesige Zeitung enthält folgende Nachricht:

Die Werbung der zwei hessischen Regimenter, welche Se. Maj. der Kaiser der Franzosen in Allerhöchstihre Dienste aufzunehmen zu wollen gnädigst beschlossen haben, findet in Hessen noch immer Statt, Troz der heimlichen bösen Anschläge, wodurch Uebelgesinnte den guten Fortgang dieser Absicht zu verhindern bemüht sind, und unerachtet man geflissentlich fortfährt, die falschesten und unvernünftigsten Gerüchte zu verbreiten, ja! selbst tausendfache niedrige Mittel zu gebrauchen, um die hessischen Soldaten von der ehrenvollen Bahn abzuleiten, die ihnen eröffnet ist, weil man es lieber sehen möchte, sie im Elend, in der Herabwürdigung und besonders in jener Kriegszucht zu erhalten, worin der Stock die erste Rolle spielt.

Es ist darüber folgende Proklamation erschienen:

Hessische Soldaten! Euer Wohl ist gegründet; Ihr sollt bezahlt, belohnt und behandelt werden gleich den französischen Soldaten, das heißt, ganz so, wie der geschätzteste, geehrteste und am besten verpflegte Krieger auf dem ganzen Erdenrunde. Gebt doch also allen jenen Wahrsagern kein Gehör mehr, die Euch nur betrügen wollen. Es ist einem wohlthätigen und stäts väterlich gesinnten Gouvernement nicht entgangen, daß sie auch allzuleichtgläubige Beamten bethöret und so weit verleitet haben, daß sie eine Maßregel nicht befördern helfen, welche doch allein dahin abzweckt, den hessischen Kriegern, denen es an eigenen Erhaltungs-Mitteln fehlt, einen mit Ehre und Würde verbundenen Unterhalt zu versichern.

Frankfurt, den 12ten April. Die Insurrektionsflamme im Odenwalde ist bereits wieder gelöscht. Es liegen noch einige hundert Mann Militär in König und in andern Ortschaften auf Exekution. Vor einigen Tagen wurden wieder 2 Bauern in König erschossen. Mehr als 200 Bauern haben sich geflüchtet. Viele sind gefangen nach Darmstadt gebracht worden.

Frankreich.

Fortsetzung der Rede des Staatsraths Regnault.

„Legionen von Nationalgarden sind auf den Küsten im Norden und Westen von Frankreich bewaffnet, und Se. Majestät hat unter den ersten Bürgern des Reichs, unter den Vätern des Vaterlandes diejenigen ausgewählt, welche die Bürger der Gemeinden, die Väter von Familien zum Schutze ihres Heerdes bewaffnen und kommandiren sollten."

„Organe der Dekrete des Senats, der Bedürfnisse von Frankreich, der Befehle Sr. Majestät, fanden diejenigen unter Ihnen, welche an der Spitze dieser Legionen stehen, in den Bürgern, die sie bilden, nur Eifer und Thätigkeit; sein Sie gegen dieselbe die Organe der Zufriedenheit des Kaisers und der Dankbarkeit der Nation."

„Aber je mehr sich diese großmüthigen Bürger bereit zeigen, dem Vaterlande alle Opfer von ihren Neigungen, ihren Interessen, und, was vielleicht noch beschwerlicher ist, von ihren bürgerlichen und häuslichen Gewohnheiten zu bringen, desto mehr glaubt ihnen das Staatsoberhaupt dieselben ersparen zu müssen."

„Unterdessen ist es nothwendig, die innere Vertheidigung, die Sicherheit des Reichsgebiethes gegen die am Wenigsten mögliche, am Wenigsten vorhergesehene Glückswechsel zu verbürgen."

„Die Weisheit Sr. Majestät hat schon alles realisirt, was nothwendig, hat alles gethan, was nützlich ist; Ihre Klugheit und das Staatsinteresse schreiben Ihr vor, weiter zu gehen, und den Linienregimentern, den Legionen der Nationalgarden, deren Adler unsere Seeküsten umgeben, eine Reserve zu bereiten. Und Se. Majestät hat nicht geglaubt, diese Reserve noch einmahl von den Familienvätern, von jenen, welche der Militärdienst der Ausübung eines Standes, einer Kunst, eines Gewerbes, der Ernährung ihrer Familie entzieht, fordern zu müssen: sie hat gedacht, daß man in einem von jenen entscheidenden und wichtigen Augenblicken, welche die Entwickelung einer neuen und großen Nationalkraft fordert, eher die Kinder als die Väter aufrufen müsse."

„Sie hat uns befohlen, Ihnen einen Entwurf eines Senatskonsults vorzulegen, das einen Theil der Konskription des Jahres 1808 der Regirung zur Verfügung überläßt."

„Jedoch wird dieser Aufruf der Konskribirten Ihnen nicht vorgeschlagen, um dieselbe zu den Linienregimentern, oder zu irgend einem Korps, das bei den Armeen ist, ja nicht einmahl zu den Depots, die überkomplet sind, stoßen zu lassen. Die neue Aushebung hat keinen andern Zweck, als die Vertheidigung der Küsten und der Gränzen, die Bildung neuer Legionen, welche zu diesem Zwecke gleich den durch das Senatskonsult vom Jahre 1805 organisirten Nationalgarden errichtet werden sollen. Es sind, eigentlich zu reden, nur neue Korps Nationalgarden, deren Bildung das Senatskonsult seit langer Zeit autorisirt hatte, Korps, bei denen die Kinder, gegen die Stimme der Natur und des Vaterlandes gehorsam, so zu sagen, ihre Väter unter den Departementaladiee ersetzen."

(Der Beschluß folgt.)

Dänemark.

Handel und Schiffahrt gediehen seit einem Jahre zu einer vorher nicht gekannten Größe. Besonders zeichnet sich auch der Flor der Norwegischen Handelsstädte aus. Dänemarks Schiffe waren im Auslande beinahe die einzigen, die man mit Sicherheit befrachten konnte. Im verflossenen Jahre giengen 7140 Schiffe durch den Sund. Nächst England hatte Dänemark die mehrsten darunter, was vorher noch nie der Fall war. Die Kolonialprodukte aus den andern Welttheilen häuften sich so, daß der Ueberfluß nicht einmahl abgesetzt werden konnte. Die Kornpreise und Landesprodukte fielen zu mäßigen Preisen herunter.

Auch das Kirchen- und Schulwesen hat besonders die Aufmerksamkeit der Regirung auf sich gezogen. Sämmtliche dänische Staaten haben in Ansehung der Gelehrtenschulen eine neue Verfassung erhalten, und die Volks- und Elementaeschulen were

den immer zweckmäßiger eingerichtet, und mit ordentlich gebildeten Lehrern besetzt. Auch die Herzogthümer haben nächstens eine allgemeine Schulordnung zu erwarten.

Großbritannien.

London, den 31sten März. Ueber den Aufstand der Seapoys zu Vellore in Ostindien hat man bis itzt keine weitern Nachrichten, als daß derselbe durch einige militärische Ordres veranlaßt worden, welche den Seapoys befahlen, ihre Schnurrbärte abzuscheeren und auf ihrer Stirne alle Merkzeichen besonderer Casten wegzulassen. Einige Freunde der Tipposchen Prinzen benutzten diese Ordres, um die Seapoys zu reitzen und sie glauben zu machen, daß man die Absichten habe, ihnen die christliche Religion aufzuzwingen. Diese Leute benutzten besonders den Umstand der vielen Missionarien in Indien, welche von den hiesigen Pietisten und Methodisten dahin geschickt worden, um diese Idee, als ob man das Christenthum einführen wolle, wahrscheinlich zu machen.

London, den 3ten April. Es ist ein russischer Courier mit Depeschen für den Bothschafter dieses Hofes hier angekommen. Man versichert, daß ihr Inhalt unsere neuen Minister nicht wenig in Verlegenheit gesetzt habe. Es ist gewiß, daß Gerüchte von einem sehr unangenehmen Inhalt in Umlaufe sind, und wir sind es der Wahrheit schuldig, zu sagen, daß die durch den russ. Courier überbrachten Depeschen, ob sie gleich nicht auf dem gewöhnlichen Wege angekommen sind, doch als offiziell angesehen werden. Die sehr unangenehmen Angelegenheiten, von denen die Rede ist, beziehen sich nicht auf die russische Armee, sondern auf die Regierung. (Daily-Advertiser.)

Nie ist ein Ministerwechsel so allgemein mißbilligt worden, als der eben Statt gehabte. Wenn unsere Feinde den Grad von Zufriedenheit, der aus diesem Ereignisse für sie entspringen kann, nach dem Grade von Unzufriedenheit, den es in dem Publikum rege machte, berechnen, so müssen sie sehr zufrieden sein. Wenn sie beauftragt gewesen wären, das neue Ministerium selbst zu bilden, hätten sie nicht anders wählen können. (The Observer.)

Türkei.

Officielle Nachrichten von Konstantinopel.

Die beigefügten Schreiben werden bis zur Ueberzeugung den merkwürdigen Stoß, den die Engländer erlitten haben, und die Meinung begründen, die man von dem guten Betragen der Pforte, und dem muthvollen Enthusiasmus des Volkes von Konstantinopel hegen muß.

Der Viceadmiral Duckworth hatte mit Vertrennung eines Linienschiffes und fünf Fregatten, und mit Ermordung der in diesen Schiffen verbliebenen Mannschaft den Anfang gemacht. Er langte vor Konstantinopel an, und die ersten Waffen, deren er sich bediente, waren Drohungen aller Art. Als er aber zu begreifen anfieng, daß sie die Pforte nicht erschreckten, änderte er den Ton; er stand von einem Theil seiner Forderungen ab, und endigte damit, sich noch allzu glücklich zu befinden, daß er die Meerenge wieder zurückfahren konnte.

Das Betragen der Pforte war kraftvoll und weise. Sie hatte sich kaum von dem Erstaunen, das ein eben so roher als unerwarteter Angriff ihr verursachen mußte, erholt, als sie alle ihre Küsten bewaffnete, und sobald das Serail und die Ufer von Europa und Asien hinreichend mit Kanonen besetzt waren, verstärkte sie die Batterien der Meerenge. Als sie glaubte, daß alle diese Maßregeln zu ihrer Vertheidigung hinreichten, nahm sie sogleich den Ton an, der einer großen Macht zukam; sie drohte nun ihrerseits; die englische Flotte gewann die Meerenge der Dardanellen und entfloh auf eine schimpfliche Art.

Hier folgen die Nachrichten, die ein französischer Offizier, der sich in einer der Batterien der Meerenge befand, überschickt hat.

Von den Dardanellen den 3ten März, um 11 Uhr Vormittags. Es war gestern um 3 Uhr Nachmittags, da der Thurm der Moskee von Gallipoli uns 13 feindliche Segel auf der Höhe von Marmora bezeichnete. Um 5 Uhr legte sich dieß Geschwader zwischen Lampsaki und Nagara vor Anker. Die Türken begaben sich mit Zutrauen und voll Freude auf ihre Posten. Der Pascha war die ganze Nacht auf den Beinen; er machte seine Runden und traff alle Anstalten.

Heute um 7 Uhr Morgens begab ich mich in die Batterie von Nagara. Als ich alles ruhig fand, gieng ich, die Bewegungen der englischen Flotte von der Spitze eines Berges zu beobachten, der über das Meer von Marmora die Aussicht gewährt. Um 8 Uhr sah ich das Admiralschiff Signale machen; es fieng an, sich über seinem Anker zu schwenken. Das Geschwader ahmte diese Bewegung nach. Eine Viertelstunde später war das erste Schiff unter Segel und erwartete die übrigen. Genau um 9 Uhr fieng sich die Kanonade mit der Batterie von Nagara an. Man ließ den Feind bis auf eine kleine Schußweite herankommen; die Türken bedienten die Batterie mit Kaltblütigkeit; sie zielten gut und ladeten schnell. Nicht eine Kanone wurde von der Lavette geworfen, oder verlassen.

Die Engländer müssen großen Schaden erlitten haben, denn ich sah eine Menge Kugeln ins dicke Holz eingehen; unter andern schlugen große Kugeln aus Marmor von den Schlössern in den Untertheil. Man sah von den Verdecken viele todte Körper ins Meer werfen. Zwei englische Korvetten wurden durchschossen, und scheiterten auf der Küste von Europa. Der Wind war sehr frisch im Norden, dergestalt, daß das feindliche Geschwader im Feuer nur fünf Viertelstunden vom Lande von Nagara bis zum Vorgebirge des Barbiers blieb. Unglücklicherweise gab es noch keine Batterie auf der Küste von Europa; dieser Umstand erlaubte den Engländern, sich zum Theil dem Feuer der Batterie von Asien zu entziehen. Auf der Seite der Schlösser von Kouen-Kalé, wurde die Kanonade lebhaft unterhalten; sie dauert noch in diesem Augenblicke fort. Einige Tage später hätte sich der Feind nicht so wohlfeil aus der Sache

zogen; so aber kommt er mit dem Verluste von vielen Masten, von ungefähr hundert Mann, und von 2 Schiffen durch.
Unterzeichnet: Méchain.

Den 4ten bei Anbruch des Tages war die englische Flotte im mittelländischen Meere, und außer dem Gesichte. Vermuthlich eilte sie, den erlittenen Schaden zu Malta oder in einem andern Hafen auszubessern. Ganz Constantinopel ist vom besten Geiste beseelt. Dieß ruhmvolle Ereigniß hat die ganze muselmännische Nation elektrisirt. Das türkische Geschwader hat vor dem Schlosse von Gallipoli Anker geworfen.

Die Dardanellen fahren fort sich zu bewaffnen, dergestalt, daß keine Flotte sie mehr ungestraft wird durchsegeln können.

Die Griechen gaben ein Beyspiel von Arbeitsamkeit und gutem Benehmen. Der Großherr hat den Patriarchen zum Beweise seiner Zufriedenheit mit einem Zobelpelz beschenkt. Die Griechen auf Morea, und ins Besondere die Mainotten haben Abgeordnete nach Constantinopel geschickt, um ihre Arme und ihr Blut gegen den gemeinschaftlichen Feind anzubiethen.

Die türkischen Armeen ziehen immer mehr nach der Donau hin. Die zur Besetzung der Schlösser erforderlichen Truppen haben sich an den Dardanellen gelagert.

Der Fürst der Abbassiden, Jussuf Pascha, hat sich in Bewegung gesetzt, so wie der Pascha von Erzerum in der Gegend von der Krimm und von Georgien.

Alepo, den 1sten Jäner. Die Nachrichten aus Persien sind sehr befriedigend. Die Perser machen gemeinschaftliche Sache mit den Türken, und greifen zu gleicher Zeit die Russen und Engländer an.

Der Fürst Fathaly Schah ist ein sehr thätiger Mann, der die Lage der Sachen wohl begreift. Er wurde oft durch die Ränke Englands hintergangen, das nie ermangelt seine Freunde seinem Eigennutze aufzuopfern.

Alle englische Comtoirs sind in Beschlag genommen worden, und der ganze Briefwechsel, den sie über Persien mit Indien in Gang gebracht haben, muß in diesem Augenblicke aufgefangen worden seyn.

Konstantinopel, den 7ten März. Wir erhalten sehr angenehme Nachrichten aus Persien. Die Russen wurden vom Prinzen Abbas-Mirza gezwungen, einen ansehnlichen Strich Landes zu räumen. Sie haben in mehreren Treffen den Kürzeren gezogen. Die Befehlshaber ihrer Truppen, die durch die zur Armee in Pohlen geschickten Abtheilungen geschwächt wurden, verlangen dringend, daß man ihnen Hülfe schicke, um der persischen Armee wiederstehen zu können. (Tel.)

Todes-Anzeige. Den 31sten März dieses Jahres forderte die göttliche Allmacht meinen theuersten innigst geliebten Gatten, Herrn Phillipp v. Bieringer, königl. baier. wirklichen Obersten vom 5ten Linien-Infanterie-Regiment (General-Lieutenant Graf von Preising) und königl. baierischen wirklichen Max-Josephs-Ordens-Ritter, in seinem dem königl. Hause 37 Jahre lang ehren- und treuvoll gedienten Leben, in einem Alter von 57 Jahren zu sich in eine bessere Welt, und zwar bis in Tod seiner Pflichten und seiner Ehre eingedenk, im Felde zu Gemorno bei Kesel.

Das erschütternde Gefühl in meiner Seele, die volle Liebe und Verehrung zu Ihm, vermehrt durch seinen allgemein bekannten edlen Karakter, übermächtigt mich, und macht mich sprachlos. Ich kann nicht mehr, als gnädige, wohlgewogene, und theuere Freunde bitten, seiner Seele in ihrem wohlwollenden Gebethe zu gedenken, und die hinterlassene trauernde Witwe ferner Ihrer Gnade, Gewogenheit und Freundschaft genießen zu lassen.

Trauerbezeigungisse aller Arten, wegen hinlänglicher Ueberzeugung von Mitgefühl, sich übrigens höflichst verbittend, eröffnet dieses traurige Ereigniß

Landshut, am 17. April 1807.

tiefgebeugte hinterlassene Witwe
Charlotte von Bieringer,
gebohrne von Boosin.

Vorladung der Johann Gaigl'schen Gläubiger.
Nachdem Johann Gaigl, bürgerl. Bortenmacher und Hausinhaber in Miesbach einen solchen Schuldenlast contrahirt hat, daß man die Gant zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man in seinem Schuldenwesen Dienstags den 30sten April ad Liquidandum, Samstags den 30sten May ad Excipiendum, und Dienstags den 30sten Juny ad Concludendum angesetzt.
Es werden daher sämmtliche, welche an besagten Gaigl Forderungen zu machen haben, hiermit sub Poena Praeclusi vorgeladen, an den bestimmten Tagen hierorts zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft ad Protocollum abzugeben. Den 28sten März 1807.
Königl. baierisches Landgericht Miesbach.
Max Graf von Preysing, Landrichter.

Versteigerung. In Gemäßheit einer so eben erhaltenen allergnädigsten Weisung der königl. Landesdirektion von Baiern in München wird Montags den 4ten kommenden Monaths Mai der auf hiesigem Rentamtskasten vorhandene, in 320 Schäffeln bestehende Habervorrath in größern oder kleinern Partien an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert, und dieses den Kaufsliebhabern anmit bekannt gemacht. Den 18. April 1807.
Königl. Rentamt Riedenburg an der Altmühl.
Zaska, Rentbeamter.

Fremden-Anzeige.

Den 20sten April. Frau Kreitmeirinn, Wirthsfrau von Hohenthan. Hr. Leb, Bräumeister von Traunstein, in der Sonne. Hr. Baron v. Zobel, von Würzburg. Hr. Graf Lerchenfeld, mit Gemahlinn, und Gräfinn von Coloredo, von Regensburg. Hr. Morio, französ. Oberst von Schlesien, im Hahn. Hr. Oesterlin, Kaufmann von Augsburg, im Kreuz. Hr. Pappenheimer, Handelsmann von Regensburg, im Löwen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 111.** **23. April 1807.**

Krieg im Norden.
Beschluß des 69sten Bulletins.

„Auf den Vorposten der Armee fiel seit 14 Tagen kein Musketenschuß.“

„Die Sonnenwärme beginnt fühlbar zu werden; allein sie steigt noch nicht so hoch, um die Erde aufzuthauen. Alles ist noch gefroren, und der Frühling hält unter diesem Himmelsstrich einen langsamen Schritt.“

„Aus Constantinopel und Persien treffen häufige Couriere im Hauptquartier ein.“

„Die Gesundheit des Kaisers ist fortdauernd trefflich. Man bemerkt sogar, daß er sich besser befinde, als jemahls. In manchen Tagen reiten Se. Majestät 40 Stunden weit.“

„Letzte Woche glaubte man zu Warschau, der Kaiser wäre um 10 Uhr des Abends dort angekommen. Sogleich ward die ganze Stadt aus freiwilligem Antriebe beleuchtet.“

„Die Plätze Praga, Sierock, Modlin, Thorn und Marienburg nähern sich ihrem vollendeten Vertheidigungsstande. Marienwerder ist abgesteckt. Alle diese Plätze bilden Brückenköpfe an der Weichsel.“

„Der Kaiser rühmt die Thätigkeit des Marschalls Kellermann in Errichtung der provisorischen Regimenter, wovon mehrere in sehr guter Haltung bei der Armee angelangt, und derselben einverleibt worden sind.“

„Se. Maj. loben gleichfalls den General Clarke, Gouverneur von Berlin, der auf dem wichtigen ihm anvertrauten Posten eben so viel Thätigkeit und Eifer, als Geschicklichkeit zeigt.“

„Prinz Hieronymus, Befehlshaber der Truppen in Schlesien legt Beweise von großer Thätigkeit ab, und äußert Fähigkeiten und Klugheit, die gewöhnlich nur die Früchte einer langen Erfahrung sind.“

Die Danziger Zeitung, Nro. 38 vom 28sten März, sucht den Verlust zu bemänteln, den die Besatzung am Gründonnerstag, da sie einen allgemeinen Ausfall zu machen versuchte, erlitten hat. Sie bekennt doch, einigen bedeutenden Verlust gehabt zu haben; welches aber nicht geschehen wäre, wenn nicht ein Par Kolonnen Infanterie mit manövriren eingehalten hätten, wodurch ein starkes Feuer entstand.

Der Major Graf von Krokow hatte den Befehl, den Feind von der Seite von Neu-Fahrwasser zu beschäftigen; verlor aber seine Kanone, und wird selbst nebst einigen andern Offizieren vermißt, die wahrscheinlich in Gefangenschaft gerathen sind.

Als Beweggrund zu diesem Ausfalle wird angeführt, daß, um die guten Danziger zu beunruhigen, unberufene Neuigkeitsbringer ausgestreut hatten, der Gründonnerstag würde abermahls ein unglücklicher Tag für Danzig sein. Man fand es daher der Billigkeit gemäß, dem Feinde entgegen zu gehen.

Privatbriefe von glaubwürdigen Personen, die keiner Uebertreibung fähig sind, geben zu erkennen, daß die Besatzung bei dieser Gelegenheit 600 Mann und 5 Kanonen verloren habe. Auch hat man 70 Gefangene gemacht. Die Jäger des Großherzogs von Hessen-Darmstadt haben dem Feinde einen beträchtlichen Schaden zugefügt, und die Truppen dieses Fürsten haben dieselbe glänzende Tapferkeit bewiesen, die sie immer ausgezeichnet hat, und wodurch sie würdig sind, einen Theil der großen Armee auszumachen. (Tel.)

Pohlen.

Warschau, den 6ten April. Mit großer Eile wird hier an Erbauung einer neuen Brücke neben der alten gearbeitet. Es sind viele Arbeiter dabei angestellt und sie wird bald fertig sein, so wie der Brückenkopf, der auf der Seite von Praga für sie erbauet wird.

Der Kronprinz von Baiern, der Prinz Borghese und der persische Gesandte wohnten am 1sten einem glänzenden Cercle des Präsidenten, Grafen Malachowski bei. Der Gesandte zog durch den Reichthum seiner Kleidung und seine Freundlichkeit die Aufmerksamkeit auf sich.

Pultusk, den 7ten April. Gestern trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern hier ein. Das Hauptquartier des Marschalls Massena ist ebenfalls noch hier. Für Geld sind alle Lebensmittel zu bekommen; nur stehen sie in einem hohen Preise. Ein Ei kostet 8 Kreutzer. Die Witterung ist noch immer kalt und unfreundlich; auch sind alle Seen und Flüsse dergestalt ausgetreten, und die Wege sind so grundlos, daß, wenn auch das Wetter günstiger wird, die Kriegsoperationen doch vor einem Monathe schwerlich angefangen werden können.

Deutschland.

Jena. Wie in andern Städten und Dörfern, so hatte auch hier das die Phantasie ergreifende Spiel des Krieges die

Nachahmungssucht der Kinder gereitzt, und unser Napoleonsberg, der durch den hier gehaltenen Bivouak des großen Kaisers Napoleon diesen Nahmen erhielt, wurde vor einigen Wochen ein Tummelplatz kleiner Krieger. Unbärtige Knaben hatten in der rauhesten Witterung ein Lager auf diesem Berge aufgeschlagen, fiengen an zu bivouaquiren, und verschanzten sich gegen die von Wenigen-Jena herüber kommenden kleinen Feinde. Es wurde sogar auf erwachsene Leute, die diesem Unfug Einhalt thun wollten, geschossen. Noch zur rechten Zeit hat die immer thätige Obrigkeit hier die nöthige Untersuchung angestellt, und diesen kleinen Kriegsmännern das Handwerk gelegt.

Dorsten, den 10ten April. Gestern ist eine Abtheilung des in Münster für den französischen Dienst errichteten westphälischen Regiments unter der Anführung seines Chefs, des Fürsten von Hohenzollern, hier in Dorsten eingetroffen. Diese Truppen sind bestimmt, nach Frankreich zu marschiren.

Leipzig, den 2ten April. Wir genießen itzt der vollkommensten Ruhe und Ordnung. Das zweite ebenfalls 1100 Mann starke Bataillon des von Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten von Ysenburg hier organisirten ersten preußischen Regiments in französischem Dienst, hat am 30sten März, dann der in 100 Mann bestandene Rest desselben am 3ten April und Tags darauf die letzten 60 Mann französischer Besatzung unsere Stadt verlassen. Seitdem sind wir von allen fremden Truppen befreit und es ist zu wünschen, daß wir es wenigstens die Messe durch bleiben möchten.

In den ersten Tagen dieses Monaths sind viele Couriere hier durch passirt. Ein am 1sten d. angekommener französ. Courier brachte den damahls hier gewesenen Employés den Befehl, sich binnen 24 Stunden zur Armee zu begeben. Auch das hiesige beträchtliche franz. Magazin ist größten Theils zur Armee geschafft worden.

Frankreich.

Paris, den 24sten März. Der Kardinal Fesch, Erzbischoff von Lyon, hat in dem ganzen Bezirke seiner Diöcese eine freiwillige jährliche Subscription eröffnet, deren Ertrag zur Errichtung neuer Seminarien und zur Vermehrung der Zahl der Geistlichen in den bereits vorhandenen bestimmt ist. In einem zu diesem Zwecke erlassenen salbungsvollen Hirtenbriefe klagt er unter andern darüber, daß, obgleich er jährlich 25 bis 30 Geistliche zu Priestern befördern könne, dennoch der weitläufigen Diöcese von Lyon gegenwärtig wenigstens noch 300 fehlen, indem ihr, die durch Krankheiten, Alter und Gebrechlichkeit dienstunfähig werdenden ungerechnet, jährlich 50 bis 60 durch den Tod entrissen wurden.

Die Exekution der neuen Conscription wird noch im Monath April beginnen, die Maßregeln dazu sind schon getroffen.

Man spricht davon, daß bei Antwerpen, Boulogne und Brest ansehnliche Lager errichtet werden sollen.

Ein kaiserl. Dekret, d. d. Osterode den 14. März, ernennt den Prinzen Jerome, Contreadmiral in der Flotte, zugleich zum Divisionsgeneral in der Landarmee. Ein anderes Dekret, das bereits aus dem neuen Hauptquartier zu Finkenstein vom 5. April datirt ist, ernennt 6 Militairs, die in der Schlacht bei Eylau russische Fahnen wegnahmen, zu Mitgliedern der Ehrenlegion.

Italien.

Manfredonia, vom 25sten März. Heute hatten wir unverhofft das Glück, Se. Majestät den König zu sehen. Sie besichtigten die nahe liegenden Küsten und trafen verschiedene Anordnungen. Das Freudengeschrei einer großen Volksmenge war unbeschreiblich, besonders da Se. Majestät an 60 Familienväter, die im Gefängnisse schmachten mußten, unter dem Vorwande, daß sie als Soldaten bei der vorigen Regirung gedient hätten, in Freiheit zu setzen befahlen. Se. Majestät, überzeugt, daß übertriebene Strenge nicht die rechten Mittel wären, Ruhe und Friede unter den Bürgern zu sichern, verwiesen dem Gouverneur dieses Verfahren, entsetzten ihn seiner Stelle, und ernannten sogleich zu derselben den Hrn. Nikola delli Santi, worüber die lebhafteste Freude ausbrach.

Schweden.

Die für Rußland von Seite Englands bestimmten Subsidien wurden dahin auf einer Fregatte geliefert, die zu Gothenburg ankerte. Se. Maj. der König gaben, nach erhaltenem Bericht, sogleich Befehl, einen Theil dieses Geldes, unter dem Vorwand, daß Rußland der Krone Schwedens noch beträchtliche Summen schuldig wäre, in Beschlag zu nehmen. Man ist unruhig darüber, wie der Petersburger Hof dieß Embargo auf Gelder, die er erwartete, aufnehmen wird.

Großbritannien.

London, den 5ten April. Man versichert, daß der Prinz von Wallis der Partei der verabschiedeten Minister anhänge, und immer noch die Grundsätze und Meinungen hege, welche er mit Hrn. Fox theilte.

Die Zeitungen von Dublin und alle Briefe, welche man aus dieser Stadt und allen Theilen Irlands, wo die Ministerveränderung bekannt wurde, erhält, sprechen von der Bestürzung, in welche dieses Ereigniß das Land versetzte, und von der Furcht, welche man daselbst hegt, jene Scenen der Verwüstung sich wieder erneuern zu sehen, deren Schauplatz dieses Land so lange gewesen ist.

Der Inhalt der aus Petersburg eingegangenen Depeschen ist noch nicht bekannt. Im Publikum herrscht die Meinung, Rußland fordere, daß unsere Regirung ohne Zeitverlust eine Armee von 100,000 Mann auf dem festen Lande agiren lasse, um dem Feinde im Rücken eine Diversion zu machen, und die weitern Operationen des Königs von Schweden zu unterstützen, widrigen Falls der Kaiser Alexander sich in Friedensunterhandlungen einlassen müßte. Allein unsere Regirung braucht wenigstens 70,000 Mann, um die Besitzungen in Ost- und Westindien zu decken, wo von mehreren Seiten ohnehin ein Aufstand droht, 12,000 Mann stehen in Sizilien, 10,000 Mann sollen Buenos-Ayres wieder erobern, und die mißvergnügten Irlän-

der müssen immer durch eine Armee von 30,000 Mann beobachtet werden. Die außer diesen Truppen noch vorhandenen Regimenter sind meistens unvollzählig, oder bestehen aus Landmiliz, und die Seemacht beschäftigt auch 150,000 Mann.

Rußland.

Man fragt sich, warum führt Rußland Krieg? Um die Gränzen seiner Länder zu erweitern? — Es hat ihrer mehr als es kultiviren kann. Um Preußens König in seine Hauptstadt zurückzuführen? — Dazu hat sich Kaiser Napoleon selbst erbothen. Um die Pforte aufrecht zu erhalten? — Diese hat noch Truppen und Freunde genug, um ihre Gränzen selbst gegen Einfälle ohne Kriegserklärung zu schützen. Um Erivan zu erobern? — Dazu wendet es entweder zu wenig Ernst an, oder es ist seinem Feinde am Kaukasus nicht gewachsen. Ist vielleicht die Freiheit der Meere, und der gleiche Antheil aller Völker am Welthandel der erhabene Zweck seines Krieges? — Dann müßte es nicht für Englands Seemonopol und verbündet mit demselben kämpfen.

Es ist also klar, daß Rußland für Englands Interesse Krieg führt. Doch da die Vertheidigung eines Monopols, gegen welches der ganze Continent so laut seine Stimme erhebt, nicht füglich öffentlich als Beweggrund des Krieges angegeben werden kann, so hat man einen andern ausgehangen: die Wiedereinsetzung der Könige von Sicilien und Sardinien in ihre Staaten. Das heißt, die alte Geschichte durchwühlen, um zu neuem Streite Anlaß zu finden; mit eben so viel Fug und Recht könnte man, vom ersten glücklichen Versuche angefeuert, einst die augenblickliche Wiedereinsetzung der Comnenen in Konstantinopel und der Gonzaga in Mantua verlangen, weil von beiden Häusern noch Nachkommen vorhanden sind. Frankreich, das sich mehr mit der gegenwärtigen als mit der vergangenen Geschichte beschäftigt, theilt nicht diese Sucht, alte Ansprüche wieder aufleben zu machen; sonst hätte es vielleicht die Ansprüche gewisser Fürsten Dolgorucki auf Rußlands Thron sich aufzusparen gesucht.

Man sagt, der russische Kaiser will nicht den Krieg; man lobt allgemein seine Leutseligkeit, seine erhabenen, menschenfreundlichen Gesinnungen. Man erwartet nun auch, daß er sie in Ausübung bringe. Wenn der russische Kaiser aber den Krieg nicht will, so muß ihn wohl der Senat wollen. Ist denn der Senat mächtiger als der Kaiser? Allein es liegt nicht in der Natur eines solchen Staatskörpers, Krieg zu wollen, angenommen, er wird von Enthusiasmus für eine schöne und gerechte Sache, oder, wenn dieß nicht der Fall ist, von Eigennutz getrieben. — Er wird doch wohl Englands Ränke nicht so sehr zu fürchten haben, daß er den Krieg bloß deßwegen will, um nicht dieselben Auftritte erneuern zu sehen, welche die, zur Behauptung der nordischen Handelsfreiheit verabredete Vereinigung der russischen und dänischen Flotte hintertrieben? (Tel.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 15ten März. Die Katastrophe, die dem ottomanischen Reiche drohte, ist nicht mehr zu fürchten. Die Erscheinung der Engländer zeigte den Türken ihre Hülfsmittel und hob ihre Kraft. Sie segelten, scheint es, unter die Mauern von Constantinopel, aus keiner andern Absicht, als um Rußland genauere Nachrichten von der Stimmung der Türken, ihre Unabhängigkeit wieder zu erobern, überbringen zu können. Die Verwegenheit des englischen Admirals und Gesandten fiel für das Interesse ihrer Nation unglücklich aus. Sie verwandelten den Einfluß, den die Franzosen dem Ruhme ihres Souveräns und ihren Waffen verdanken, in ein freies unauflösliches Bündniß, das sich über alle die religiösen Vorurtheile erhebt, die die Türken verhinderten, unter den nämlichen Fahnen, wie die Franzosen zu fechten. Dieß Bündniß macht die natürliche Tapferkeit der Türken für sie nützlich und facht in ihnen ein neues Leben an, dessen sie bedürfen. Die erste Folge dieses Angriffs ist, daß nun England so auf einmahl all seines unermeßlichen Handels, den es in den Besitzungen des Großherrn trieb, beraubt wird; die zweite, daß sich zwischen Persien, der Türkei und Frankreich eine Linie militärischer Operationen bildet, die gegen ihre gemeinschaftlichen Feinde von den äußersten Gränzen Europens bis in den Mittelpunkt von Asien läuft.

Nachstehendes ist der Etat der in so wenigen Tagen errichteten Batterien, so wie es von dem Artillerie-Kapitän Boutin zugesandt worden:

Von der Spitze der 7 Thürme bis nach der Seraillspitze: La Poudriere, 30 Kanonen. Vor den 7 Thürmen 10 Kanonen. Samatia, 18 Kanonen 3 Mörser. Galeerenhafen 20 Mörser. Tessala Decapi 16 Kanonen 6 Mörser. Ibrahim Effendi 24 Mörser. Idem unterwärts 16 Kanonen 3 Mörser. Reis Effendi 12 Kanonen 12 Mörser.

Zur rechten Seite: Bei einem Thurm des Serails 6 Mörser. Judjell Koubehk 24 Kanonen. Auf der Terrasse des Gartens des Serails 40 Kanonen. Kleiner Hospitalgarten 8 Kanonen. Hastalergaposon 16 Kanonen. Jenikouschoue, zur Rechten 20 Kanonen. Idem zur Linken 16 Kanonen. Erster Haugard 32 Kanonen. Zweiter dito 40 Kanonen. Carcana alle 22 Kanonen. Tolekakai 4 Kanonen. Idem 8 Kanonen. Tascheior 10 Kanonen.

Gegen den Kanal zu: Destar Dariongoscui 12 Kanonen 9 Mörser. Tophana 72 Kanonen 6 Mörser.

Küste von Asien: Thurm des Leander 14 Kanonen. Inludjak 14 Kanonen. Ibrahim Pascha 10 Kanonen. Harem Ikelesse 22 Kanonen. Sarai 14 Kanonen 4 Mörser. Spitze von Calcedonien 20 Kanonen.

Miscellaneen.

Nicht weit von Polozk, an der Gränze von Liefland, lebte noch 1796 ein Russe, der mit im 30jährigen Kriege war. Er war unter dem Großvater Peter des Ersten gebohren, und hatte Rußland unter 11 Regenten blühen gesehen. In der Schlacht bei Pultawa war er 86 Jahre alt. Im 93sten Jahre schritt er zu der dritten Ehe, die nicht kinderlos blieb. Mit der dritten Frau lebte er 50 Jahre in einem vergnügten Ehestande. Die Familie dieses Patriarchen besteht aus 138 Nachkömmlingen. Sein ältester lebender Enkel war im gedachten

Jahre 95 Jahre, ein anderer 93, die jüngsten Söhne 86 und 62 Jahre alt. Alle zusammen wohnen in 10 Häusern, und der Alte war noch in seinem 163sten Jahre frisch und gesund.

Versteigerung. Nachdem Dienstags den 28sten dieses Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Behausung des Ober-Ottelbräuers David Zieglee über 1 Stiege vorwärts die hinterlassenen Effekten des Alois Schmid, bürgerl. Eisenhändlers derorten, bestehend in einigem Silbergeschmelde, dann verschiedenen Tafeln, feichten- und nußbaumenen fournirten Kästen, Zinn, Mannskleidern, und Wäsche, so Anderm, wie auch der vorhandene Eisenvorrath theilweise an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft wird; als wird solches zu Jedesmanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht. Akt. den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmaye.

Vorladung der Maria Bechthällerischen Inteſtat-Erben.

Da die hiesige burgerl. Handelsmanns-Witwe und ehemahlige äußere Stadtraths-Frau Maria Bechthällerinn mit Tod abgegangen, und eine letztwillige Disposition hinterlassen; so will man gegenwärtig die allenfallsigen Intestat-Erben der Erblasserinn aufgerufen haben, daß sie sich in Zeit 30 Tagen a dato der gegenwärtigen Vorladung an, um so sicherer zu melden, und sich super agnitionem Testamenti zu erklären hätten, als man sie nach fruchtlos verstrichenem Termin nicht mehr hören, sondern weiters verfahren werde, wie Rechtens ist. Actum den 8ten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung. Auf selbstiges Ansuchen des Bürgers und gewesenen Handelsmanns Christoph Tusch wird dessen Behausung und Garten vor dem Sendlingerthore künftigen Donnerstag als den 30sten April anheuer von 9 bis 12 Uhr Vormittags in hiesigem Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione verkauft wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum den 20sten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ankündigung des Gesundheit-Bades Schäftlarn.

Den 15ten Mai eröffnet Unterzeichneter das Gesundheits-Bad in Schäftlarn.

Die Wirkungen dieses Wassers durch Trinken und Baden in chronischer Schwäche der Unterleibs-Eingeweide, in Verstopfungen, in Hämorrhoidal-Bewegungen und Beschwerden, in Stein-, Nieren- und Harnkrankheiten, in unregelmäßigem Podagra, in eingewurzelter Gliederkrankheit, in Lähmungen, in der Bleichsucht, in den Krankheiten des lymphatischen Systemes sind durch gemachte noch sprechende Erfahrungen gesichert, und rechtfertigen vollkommen die darin chemisch ausgemittelten Bestandtheile: Siehe Medizinalrath Graf's Geschichte der baierischen und oberpfälzischen Mineralwasser S. 264.

Da ich die Einrichtung des Bades, und die Bedurfnisse für Bade- und andere Gäste der Vollkommenheit zu nähern suchte, so kann ich um so mehr von Bade- und Unterhaltungslustigen zahlreichen Besuch erwarten, als ich bemüht war, das Oekonomische mit den Badebedurfnissen in gleicher Vollkommenheit herzustellen.

Badegäste bringen ihre eigene Betten mit, andere Gäste finden sie vorräthig.

Entfernte Kranke, welche dieß Bad gebrauchen wollen, können sich an Unterzeichneten mit ihren Krankengeschichten wenden, der ihnen durch Sachverständige befriedigende Aufklärung ertheilen wird.

Auch hat man die Einrichtung getroffen, daß Schwächliche, Kranke, Rekonvalescenten und dergleichen Leute ihre Erhohlung durch Geismilchkuren und andere mineralische Wässer hier gebrauchen können, wozu das prächtige Gebäude, die verschönerten Gärten, die romantische Gegend mit ihren waldigten und gebirgigten Umgebungen, und die schöne Isarfläche so angenehm einladen.

An gutem Tisch, ächten guten Weinen, gutem Biere, Mittel zur Unterhaltung, chirurgischer und ärztlicher Hülfe wird es niemahls mangeln.

München, den 20sten April 1807.

Lict. Greiderer,
Badinhaber in Schäftlarn.

Nachschrift. Ueber den zweckmäßigen Gebrauch des Wassers im Trinken und Baden, und die innere Bad-Oekonomie wird die Badegäste eine eigene Instruktion an Ort und Stelle verständigen.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 30. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dem 3ten Commissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes die Behausung der bürgerl. Schlossermeister-Bachmannischen Eheleute im sogenannten Eisenmanngäßchen, H/B 3te Abtheilung Nro. 149, (welche auf 20,500 fl. geschätzt ist, worauf aber 10,800 fl. ewiggeldweise verschrieben sind), jedoch Salva Ratificatione der Creditorschaft an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage dieß Orts einzufinden. Akt. den 3ten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 28sten dieses werden in dem Stadt-Hammerschmiedhause am Lehel zunächst dem sogenannten Siegelgarten die Effekten der verlebten Großherzoglich-Badenschen Kamerdieners-Witwe, von Schenowez, bestehend in Betten, Leinzeug, Frauenkleidern, dann verschiedener Hausfahrniß, commissionaliter versteigert werden. Welches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit kund gemacht wird. München, den 17ten April 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Vice-Präsident.

Attenkofer.

Fremden-Anzeige.

Den 23sten April. Hr. Wirth, Bürger aus dem Fürstenthume Leiningen. Hr. Erdinger, Gastgeber von Augsburg. Hr. Pfeiffer, Kaufmann von Salzburg, im Adler. Hr. Wachtler, Kaufmann von Innsbruck, im Hahn. Hr. Mathis, Buchbinder von Straßburg. Hr. Heide, Bräuer von da, im Kreutz. Hr. Baron v. Donnersberg, Landrichter von Rattenberg, in der Ente. Hr. Strozinger, Oberpostamts-Controlleur von Innsbruck, im Bären.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 112. 24. April 1807.

München, den 23sten April. Gestern wurden Sr. kön. Majestät die von den königl. Truppen in Schlesien eroberten preußischen 22 Fahnen durch den kaiserl. französischen Obersten und Adjutanten Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus, Herrn Morio, mit größter Feierlichkeit überreicht. Se. königl. Majestät empfiengen diese Trophäen der baierischen Krieger unter dem Thronhimmel, umgeben von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl, dem hohen Ministerium und dem ganzen Hofstaate.

Krieg im Norden.

Ludwigslust, den 6ten April. Hier herrschte Anfangs wegen der Begebenheiten in Schwedisch-Pommern einige Bestürzung; itzt hat sich aber der Allarm gelegt. Die Schweden sind nicht ins Mecklenburgische eingedrungen; sondern nur bis nach Ribnitz und bis an die Gränze von Güstrow gekommen, wo ihnen einige Transporte von Lebensmitteln in die Hände fielen. Vier holländische neue Fahnen, die für die Truppen nach Pommern bestimmt waren, wurden einstweilen hierher zurückgebracht. In Schwerin befindet sich itzt eine Besatzung von 900 Holländern, und man ist daselbst ohne Besorgniß, und glaubt, die einstweiligen Vortheile der Schweden dürften nicht von langer Dauer sein, indem das französische Armeekorps unter General Mortier, welches eigentlich kein Belagerungs-, sondern ein Observationskorps zu sein scheint, nach an sich gezogener Verstärkung, offensive wieder zu Werke zu gehen scheint.

In Rostock ist eine französische Besatzung, die am 5ten auszog, aber am 6ten wieder dahin zurückkehrte.

Deutschland.

Nach Briefen aus Berlin ist es nunmehr zuverläßig, daß die Fürsten von Anhalt und von Schwarzburg dem Rheinischen Bunde beigetreten sind.

In einer Privat-Audienz hat der spanische Gesandte zu Dresden, Don Ulloa, dem König das Glückwünschungsschreiben zur angenommenen Königswürde, so wie sein neues Kreditiv, übergeben.

Aschaffenburg, den 18ten April. Se. Hoheit der Fürst Primas haben das nach Erlöschung des freiherrl. von Erthalischen Mannsstammes erledigte Mannslehen zu Rodenbach im Spessart dem Gesammtgeschlechte der Freiherrn von Dalberg gnädigst verliehen, und bei dieser Gelegenheit diese Familie in vier Linien nach folgender Ordnung eingetheilt: 1) Die des verlebten badenschen Hrn. Staatsministers und Oberhofmeisters, Wolfgang Heribert Freiherrn von Dalberg; 2) die des Fürst-Primatischen Hrn. geheimen Raths und Ritterhauptmanns Friedrich Franz Karl Freiherrn von Dalberg; 3) die des Fürst-Primatischen Kammerherrn Hrn. Karl Alexander Freiherrn von Dalberg; 4) die des großherzogl. badenschen Kammerherrn Emrich Freiherrn von Dalberg, und dessen Bruders, Philipp Karl Freiherrn von Dalberg, Oberlieutenant im Regimente Sr. königl. Hoheit Großherzog.

Stuttgart, den 19ten April. Se. königl. Majestät haben den General-Lieutenant von Camrer, Vice-Präsidenten des königl. Kriegs-Collegiums und General-Intendanten, das Commando über das im Felde stehende königl. Armee-Corps zu übertragen, und dagegen den General-Lieutenant von Seckendorff, wegen Kränklichkeit, von diesem Commando zu dispensiren geruhet.

Nürnberg, den 20sten April. Gestern kamen mehrere königl. baier. Kanonen von schwerem Kaliber unter militärischer Bedeckung auf Wägen über Ingolstadt in hiesiger Stadt an; sie stehen vorläufig noch hier, und sind dem Vernehmen nach in die Werke der Festung Forchheim bestimmt. Morgen werden sie dahin abgeführt werden.

Auch trafen heute etliche Mann von dem pohlnischen Uhlanenregimente ein; man hält sie für die Quartierbesteller jenes Regiments, und glaubt, das Regiment selbst werde morgen oder übermorgen hier einrücken.

Bei Pleinfeld, auf der Straße von Nürnberg nach Augsburg ist die Rednitz so sehr ausgetreten, daß ein Postillon des hohen Wassers wegen mit einem Beiwagen die Brücke verfehlte, und nebst einem Pferde ertrank.

Weimar. Ungeachtet der schon mehrmahl erlassenen Verordnungen ist die Ungezogenheit der hiesigen Jugend besonders seit den letzten kriegerischen Auftritten zu einer solchen Höhe gestiegen, daß die herzogl. Polizeidirektion sich genöthigt sieht, zur Abstellung des überhand genommenen Unfugs in der hiesigen Stadt die ernstlichsten Vorkehrungen zu treffen. Es soll daher, laut einer Polizeiverordnung vom 3. März, jeder Knabe, der in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen dieser Stadt bei Ball-, Soldaten- und andern dergleichen Spielen, oder in Balgerei, Schreien, Werfen, Zusammenrottiren und Nachlaufen mit andern Knaben wird ergriffen werden, sogleich,

ohne Rücksichtnehmung auf den Stand seiner Aeltern, in das Stadtgefängniß gebracht werden, und daselbst eine seiner Leibeskonstitution angemessene Correktion erhalten. Zur Warnung derjenigen Aeltern und schlechten Erzieher, die ihrer Kinder zeitherigen Unfug bisher nachgesehen, oder solchen nicht hindern zu können geglaubt haben, hat man solches öffentlich bekannt gemacht.

Frankreich.

Beschluß der Rede des Staatsraths Regnault.

„Diese jungen Leute könnten nicht in Korps gebracht werden, die man außerhalb den Gränzen gebraucht; außer, wenn der Anfang des Jahrs 1808 für sie die Epoche herbeigeführt haben wird, wo sie dann dieselben Pflichten zu erfüllen haben, wie die, welche Ihnen vorausgegangen sind."

„Ohne Zweifel, Senatoren, und fern von uns sei der Gedanke, es zu verbergen, wird es Ihnen schwer fallen, und es fällt Sr. Majestät schwer, von der französischen Jugend die frühere Erfüllung dieser Pflicht zu fordern."

„Ich nehme jene von Sr. Majestät nicht ferne von dem Schlachtfelde von Eolau aufgezeichnete Bulletins, in denen mehr das Bedauern als die Freude des Sieges athmete, zu Zeugen. Ich nehme jene rührende Ausdrücke zu Zeugen, wo Sie mit dem Edelmuthe eines Helden und dem Gefühle eines Vaters den Preis würdiget, den Sie Ihre glückliche Erfolge gekostet haben."

„Wenn aber Se. Majestät die Opfer, welche Sie von Ihrem Volke fordert, nach Ihrer Liebe für dasselbe abwägt, dann ist sie es demselben auch schuldig, sie nach dem Interesse des Nationalruhmes abzumessen; und der Senat und das französische Volk sind es dem Kaiser schuldig, das Gewicht und die Nothwendigkeit derselben mit Gerechtigkeit zu würdigen."

„Der Kaiser hat alles gethan, um den Frieden zu erhalten. Sie, Senatoren, haben es gesehen, Frankreich und Europa haben es gesehen, welche Konzessionen Se. Majestät dem Kabinet von St. James machte."

„Sie haben in dem mit Rußland unterzeichneten Vertrag, dessen Bruch England bezahlt hat, gesehen, daß Se. Majestät in demselben nur für Ihre Alliirte stipulirte, und nichts als die Integrität, und die Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs verlangte, dessen Zerstückelung und Unterjochung die Absicht Englands und Rußlands ist. Man mußte wohl Frankreich gegen so viele Demüthigungen, seine Alliirte gegen so viele Erniedrigungen und Europa gegen so viele Zerstörung sichern; man mußte sich wohl gegen so viele Ungerechtigkeiten bewaffnen."

„Der Kaiser marschirte gegen den Feind, er siegte, und nach dem Siege, Herr von beinahe allen Staaten eines der Alliirten läßt er noch den Wunsch des Friedens hören, und seine Mäßigung erschwert die Bedingungen desselben nicht. In der Nothwendigkeit, diesen immer glorreichen Krieg fortzusetzen, würdige das dankbare Frankreich wenigstens den unschätzbaren Vortheil des innern Friedens und der Sicherheit, welche es genossen hat. Es sehe in der Maßregel, welche Se. Majestät Sie zu nehmen einladet, nur ein Mittel, welches die Klugheit Derselben eingab, um Ihrem Volke so große Wohlthaten zu erhalten."

„Möge sich Frankreich über die Entfernung seines Monarchen und seiner Braven, welche allen Gefahren, der Strenge der Jahrszeiten Trotz biethen, und alle Beschwerden ertragen, mit dem Gedanken trösten, daß, wenn der Krieg für die Nation Entbehrungen nach sich zieht, er doch keine Unfälle herbeiführte; auf fremdem Gebiethe war immer das Schlachtfeld; die Völker derjenigen, welche den Krieg anfiengen, haben für die Bedürfnisse der Armee gesorgt, die Subsidien bezahlt, und die Unfälle des Krieges erduldet."

„Wenn das Schicksal will, daß der Friede mit dem Blute der Braven erkauft werde, dann wurde es auf feindlichem Boden verspritzt, und durch Ströhme von preußischem und russischem Blute gerochen."

„Möge doch Frankreich bedenken, daß beinahe ein ganzes Königreich erobert, besetzt und durch die kaiserlichen Waffen unterworfen wurde, daß die Unfälle des Krieges auf diejenigen zurückfallen, die ihn herbeigeführt haben, und die Gränzen des Reiches unberührt und in Frieden geblieben sind."

„Damit der Feind sich aus Furcht oder Achtung von denselben entfernt halte, oder damit die Nachricht von seinem Angriffe und seiner Züchtigung, von seiner Landung und seiner Niederlage, Sr. Majestät durch den nämlichen Courier könne überbracht werden, will Dieselbe die Zahl dieser schützenden Legionen vermehren, deren Muth unsern Feinden schon Achtung gebothen hat. Sie sind berufen, Senatoren, die Bildung derselben zu befehlen, und ihre schleunige Vereinigung durch den Eifer der Administratoren und die Ergebung der französischen Jugend gesichert, verbürgt den Frieden, die innere Sicherheit des Reichs, und verkündigt außerhalb neue Triumphe."

Italien.

Mailand, den 11ten April. Der Herzog von Lucca hat die Freiungen in Kirchen und Klöstern aufgehoben und verordnet, daß Verbrecher überall, in Kirchen, Klöstern und andern befreiten Orten, mit gewaffneter Hand aufgesucht, arretirt und der Justiz überliefert werden sollen.

Mailand, den 15ten April. Bevor unser Vizekönig nach Venedig abreiste, unterzeichnete er noch ein Dekret, durch welches die meistens sehr geringen Einkünfte der Pfarrer im ganzen Königreiche ansehnlich vermehrt werden, damit sie künftig ihrem Berufe desto sorgenfreier vorstehen können.

Gen. Verdier ist von hier nach Turin, und Gen. Mermet nach Cremona abgereist.

Türkei.

Konstantinopel, den 10ten März. Kaiser Selim hat (nach Angabe des Moniteurs aus Paris vom 15ten April) den Mächten der Barbarei (Tunis, Algier ꝛc.) den Befehl geschickt, auf die Flagge der Engländer, als erklärte Feinde der Muselmanen, Jagd zu machen, und sie überall feindlich zu be-

handeln. Auch in Persien, wie in der Türkei, ist der Befehl zur Arretirung aller Engländer, und zur Wegnahme aller englischen Comtoirs und Waaren, gegeben worden.

Am 8ten März ist dem Commandanten der Dardanellen, welcher mit dem Großadmiral bei Annäherung der Engländer entflohen war, der Kopf abgeschlagen worden. Es ist erwiesen, daß, wenn der Großadmiral nicht dem Bairamsfeste nachgegangen wäre, das Linienschiff und die fünf Fregatten, welche der englische Admiral Duckworth bei seinem Hereinfahren in das Meer von Marmora zerstört hat, gerettet worden wären: und der Großadmiral hat in Allem schrecklich viele Schuld auf sich.

Dagegen hat der Commandant einer türkischen Corvette sich mit erstaunender Tapferkeit gegen ein englisches Linienschiff betragen, und sich und sein Schiff erst gerettet, nachdem er von 140 Mann, die auf demselben waren, 80 verloren hatte. Sefim hat denselben zum Capitän eines Linienschiffes ernannt.

Der Kaiser hat während der 10 Tage, in welchen die Engländer innerhalb der Dardanellen waren, keine Nacht im Bette geschlafen; er war Tag und Nacht, wo irgend Anstalten zu treffen waren. Er hat die Gärten des Serails eröffnet, um Batterien darin anzulegen, und sogar die Gebäude seiner Frauen, wenn sie zur Vertheidigungslinie dienlich waren, nicht zu schonen befohlen.

Am 2ten März ließ er den General Sebastiani zu sich kommen. Dieser fand ihn zu Pferde mitten unter seinen Soldaten. Der Großherr sagte zu ihm: „Die Engländer wollen, daß ich den französischen Bothschafter entferne, und gegen meinen besten Freund Krieg anfange. Schreibe dem Kaiser, daß ich noch gestern einen Brief von ihm erhalten habe, daß ich bei meinen Absichten beharren werde, daß er auf mich rechnen kann, so wie ich auf ihn rechne."

Da die erste Bestürzung vorüber war, bewiesen die Türken einen außerordentlichen Muth. Die Minister biovuakirten die ersten Nächte auf den ihnen zugetheilten Posten, und hatten hernach kleine Zelten. Die Franzosen sind seit dieser Zeit in großem Ansehen bei den Türken, so, daß sich jedermann beeifert, ihnen Liebe, Achtung und Respekt zu beweisen. Man sah, was noch nie gesehen worden war, Franzosen frei im Garten des Serails spazieren gehen. Französische Ingenieurs sind nach dem Bosphorus und den Dardanellen abgegangen. Diese 2 Schlüssel der Hauptstadt werden unter der Leitung des Generals Sebastiani in den furchtbarsten Vertheidigungszustand gesetzt. Die Erbitterung der Türken gegen die Russen und Engländer ist auf das Höchste gestiegen. Die Verschließung der türkischen Seehäfen ist für den englischen Handel ein empfindlicher Schlag; denn diese Nation hatte sich beinahe ganz ausschließlich des Handels in der Türkei bemächtigt.

Constantinopel, den 4ten April. Die Mißverständnisse, welche seit so langer Zeit zwischen der Pforte und dem Kaiser von Persien obwalteten, sind bereits beigelegt. Ein osmanischer Gesandte verfügt sich so eben von hier nach Ispahan. Man bemerkt, was man seit vielen Jahren nicht mehr sah, die Ankunft vieler persischer Offiziere in dieser Hauptstadt. Ein Adjutant des Kaisers von Persien reiset so eben hier durch, und begibt sich in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon. (Mon.)

Rußland.

Mehrere öffentliche Blätter enthalten Berichte von Petersburg und Königsberg über die Folgen der Schlacht von Eylau. In welchem Lichte sie die Sache darzustellen suchen, beweiset folgender Bericht des Gen. Benningsen, dessen Authenticität verbürgt wird.

Depesche des Generals Baron v. Benningsen, datirt: Königsberg, den 22. Febr. 1807.

Der General Erdmoratzky, der so eben seine Vereinigung mit meinem Corps d'Armee bewirkt hat, brachte 1400 preuß. Gefangene mit sich zurück, deßgleichen einige von den unsrigen, 2 bis 300 Franzosen, und viele Bagage, die er dem Feinde abgenommen [1]).

Der rückgängige Marsch Bonapartes gleicht vielmehr einer Flucht, als einer Retraite [2]). Bloß unsern Cosakenpferden haben wir die ungeheuere Menge von Gefangenen zu verdanken, die seit der Schlacht von Eylau täglich gemacht werden. Vorgestern waren es 200; gestern 150, heute 385, 4 Offiziere, mehrere Bagage, Wagen, Fourrage und Lebensmittel. Alles das fällt bei dem bloßen Anblicke unserer Truppen; die franz. Soldaten werfen ihre Waffen fort [3]); meine Vorposten sind schon in Liebstadt [4]); die ganze Armee ist in vollem Marsche. Nur mein Hauptquartier ist noch in Königsberg geblieben, und meine schlechte Gesundheit und die außerordentlichen Strapazen, die ich ausgestanden, zwingen mich, hier einige Augenblicke Ruhe zu suchen. Ich werde morgen wieder abreisen. Die

[1]) Würde man nicht sagen, daß dieß ein neues, eben aus Rußland angekommenes Armee-Korps wäre? Gleichwohl war dieß nichts anders, als ein Korps von 600 Pferden, das von Ostrolenka gekommen, um eine Embuskade gegen einen Transport von Gefangenen zu bezwecken, der nur von 30 Franzosen eskortirt war. Hr. von Benningsen spricht von 1400 Preußen; aber es waren hier auch 2300 russische Gefangene, und es zeigt eben nicht viel Aufrichtigkeit an, diese durch Worte „einige von den Unsrigen" zu bezeichnen. Diese kleine Expedition macht dem General, der den Auftrag hatte, Ehre; aber sie bedeutet eben nicht viel. Es ist eben so, wie nach der Schlacht von Jena, wo 6000 preußische Gefangene von einer kleinen Anzahl Truppen befreit wurden.

[2]) Wenn man die Augen auf die Karte wirft, so sieht man, daß die Franzosen keinen rückgängigen Marsch gemacht haben. Sie beginnen nicht erst itzt ihre kriegerische Laufbahn, und wenn sie in dem Falle gewesen wären, einen Rückzug machen zu müssen, so würden sie es auch verstanden haben, ihn zu machen.

[3]) Man hält sich ganz befreit auf dergleichen Dinge zu antworten. Welchem Volke in Europa, das mit Frankreich im Kriege war, kann Hr. von Benningsen hoffen, sie glauben zu machen.

[4]) Dieß war falsch. Man weiß es, ob es die Russen sind, die sich in Liebstadt befinden.

preuß. Division, unter dem Commando des Generals Plötz, befindet sich an dem äußersten Ende meines rechten Flügels, auf der Höhe von Brandenburg; der General Sedmoratzky und der General Lestocq bilden zusammen meinen linken Flügel. Die große Armee ist im Centrum, und in dieser Ordnung rücken wir gegen die Weichsel vor, umgehen Thorn von der einen Seite, und Elbing von der andern *). Bald, hoffe ich, wird man Abtheilungen von meinen Truppen an dem andern Ufer des Flusses erscheinen sehen. Unterdessen verfolgt mein Vortrab, verstärkt durch die Cosaken des Generals Platoff, die schon großen Theils ihre Bestimmung erreicht haben, den Feind ohne Unterlaß, und erschöpft ihn durch diesen kleinen Krieg, eben so fremd für seine Manövres, als nützlich für uns *).

*) Wenn dieß so seit dem 22. Febr. gewesen wäre, so müßte die russische Armee schon in Berlin angekommen sein. Man sagt, daß in Wien — und es wird wohl ohne Zweifel der nämliche Fall überall an andern Orten gewesen sein — diese einzige Phrase alles Uebrige lächerlich gemacht hat. Man hat die Russen freilich bis auf halbem Wege nach Posen ankommen sehen; man sah sie Warschau, Prag, die Narew räumen, und 80 Stunden von dieser Direction zurückweichen: aber man hat noch nicht gesehen, daß sie sich eben so schnell bewegen, wenn sie vorwärts marschiren.

*) Es ist unterhaltend, von Manövres zu sprechen, wenn von Kosaken die Rede ist; gerade als wäre dieses das erste Mahl, daß die Franzosen Affairen mit den Russen hatten; gerade als wüßte man nicht, daß die Kosaken nie Stich halten, und daß nichts weniger furchtbar ist. Einige isolirte Soldaten überraschen, Couriere aufheben, Convoys beunruhigen, das ist der kleine Krieg, der ihnen allein angemessen ist. Wir wissen indessen, daß die Franzosen ihnen Embuskaden gelegt haben, wodurch sie sehr furchtsam geworden sind, und welches sie die Flucht ergreifen läßt, sobald sie einen Mann von der Infanterie gewahr werden. (Tel.)

Vom 17. bis 24. April 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
24 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	8 " " weibl. Geschl.
	17 Kinder.
Sind 33 gebohren.	36 gestorben.

Also sind 3 mehr gestorben als gebohren.

Anzeige.

Nach allerhöchster königl. ertheilten Concession habe ich meine zu Neustadt an der Orla ganz neu errichtete Schriftgießerei hierher verlegt, und zeige hierdurch an, daß alle deutschen und französischen Schriften nach dem neuesten Geschmacke, von der kleinsten (Perl oder Parisienne) bis zu den größten Titelschriften, welche zur Bezeichnung der Kaufmannswaaren gebraucht werden können, zu haben sind; so auch Griechisch, Russisch, Hebräisch rc. Deutsche und englische Current, Instrumentalnoten, Röschen und Linien von sehr verschiedener Art, französische Klammern, Strichlinien, doppelte und einfache, nach aller beliebigen Stärke, Dicke und Länge (diese können von Nonpareil, bis zu des größten Regal-Bogen Breite gegossen werden). Auch können auf Verlangen alle besonderen und ausländischen Schriften, Zeichen und Charaktere, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, nach neuer Gestalt geschnitten und gegossen werden, wie auch zu allen deutschen und französischen Schriften, die Buchstaben der ausländischen Sprachen, als der dänischen, pohlnischen, böhmischen, englischen und dergl.

Guter Zeug, und akkurate Arbeit werden sich besonders auszeichnen.

Gedruckte Schriftproben sind zu haben das Stück à 1 Fl., da zu ich künftig alle Jahre die neugeschnittenen Schriften drucken lasse. München, den 21sten April 1807.

Johann Gottfried Prüfer, Schriftgießer und Schriftschneider, wohnhaft auf dem Färbergraben bei Hrn. Joseph Zängl, bürgerl. Stadtbuchdrucker.

Versteigerung. Mondtags den 27sten April, und die darauf folgenden Tage, werden in dem Hause Nro. 122, auf dem Rindermarkte, über 2 Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene Hausfahrnisse und andere Effekten, als Betten, Matratzen, Kanapees, Sessel, Kommodkästen, Kupfer, Zinn, Porcellan, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Herrn- und Frauenkleider, dann Sack- und Stockuhren, ein Reise- und Staatswagen, Silbergeschmeide, und mehrere schöne Pretiosen gegen bare Bezahlung versteigert. — Kaufsliebhaber belieben also sich auf obenbestimmte Zeit und Ort einzufinden.

Versteigerung. Nachdem Dienstags den 28sten dieses Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Behausung des Ober-Ottelbräuers David Ziegler über 1 Stiege vorwärts die hinterlassenen Effekten des Alois Schmid, bürgerl. Eisenhändlers derorten, bestehend in einigem Silbergeschmeide, dann verschiedenen Tafeln, feichten- und nußbaumenen fournirten Kästen, Zinn, Mannskleidern, und Wäsche, so Andern, wie auch der vorhandene Eisenvorrath theilweise an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft wird; als wird solches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht. Akt. den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerung.

In Kraft allergnädigster Entschließung der königl. Landes-Direction von Baiern vom 10ten, Empfang 16ten dieses Monaths werden die sämmtlichen, nicht unbeträchtlichen Getreid-Vorräthe am 27sten laufenden Monaths durch öffentliche Versteigerung verkauft. Landsberg, den 17ten April 1807.

Von
königl. Rentamts wegen.
v. Gailer, Rentbeamter.

Fremden-Anzeige.

Den 24. April. Hr. Neuper, Kaufmann von Hof, im Adler. Hr. Pestaluz, von Zürch. Hr. Weidlin, Kaufmann von Elberfeld, im Kreuz. Hr. v. Mure, franz. Generalkonsul, mit Frau und Sohn, von Wien, im Hahn.

Druckfehler. Nro. 109 dieser Blätter S. 438. Sp. 1. Z. 13. ist Freiherr von Bassus anstatt Passus zu lesen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 113. 25. April 1807.

Krieg im Norden.

Nachrichten von der Niederelbe vom 12. April zu Folge, wurde Rostock in der Nacht vom 6ten auf den 7ten von einem schwedischen Streifkorps überfallen; welches sich aber bald darauf wieder zurückzog. Ein anderes Corps von ungefähr 200 Mann hatte bis an den Schweriner See gestreift; aber sich gleichfalls wieder zurückgezogen. Das schwedische Hauptkorps schien die Richtung gegen Stettin zu nehmen, und von diesem war am 6ten eine Abtheilung in Friedland angekommen.

Ein Brief aus Stettin vom 12. April aber sagt: „In Kurzem dürfte die Belagerung von Stralsund mit Ernst wieder unternommen werden, da der Marschall Mortier mit einem beträchtlichen Corps dahin beordert ist."

Pohlen.

Posen, den 7ten April. Der nach der merkwürdigen Affaire bei Lübeck durch Capitulation in kaiserl. franz. Gefangenschaft gerathene, und gegen den franz. Gen. Viktor ausgewechselte, königl. preuß. Generallieutenant von Blücher, ist, in Begleitung seiner beiden Söhne, auf seiner Reise nach dem k. k. franz. Hauptquartier, am 3ten d. hier angekommen, und am 5ten nach Thorn gegangen. Diesem Braven läßt der Edelmuth der Feinde alle Gerechtigkeit widerfahren. „Nur in Lübeck, sagen sie von ihm, fand man einen Feind, und die bestätigte Erfahrung, daß der Mensch, welcher an der Spitze steht, alles ist, und allein dem todten unbehülflichen Körper eine Seele gibt."

In diesen Tagen sind 120 junge Offiziere aus der Pariser Militärschule hier durch gegangen, um bei der grosen Armee angestellt zu werden, und vorgestern kam eine Menge Belagerungsgeschütz aus Schlesien hier an, um, wie es heißt, zur Belagerung von Graudenz gebraucht zu werden. (Pos. Z.)

Preußen.

Berlin, den 14ten April. Ein angeblich preußischer Feldwebel, Fischer, Anführer einer 20 Mann starken Truppe von Banditen, und der ebenderselbe zu sein scheint, der in den Gegenden von Kolberg den Bataillons-Chef Chouard, Aide de Camp des Hrn. Generals Rapp, 12 Stunden, nachdem er ihn auf der Landstrasse aufgefangen hatte, meuchelmörderisch ermordete, langte den 31sten März zu Kyritz an, um dort seine Räubereien, ins Besondere gegen einen Commissär, der Schlachtvieh und Fourage zur Armee lieferte, auszuüben. Seine Ankunft war in jener Stadt bekannt; schon am Morgen desselben Tages hatten mehrere Personen dem erwähnten Commissär gesagt, daß er noch den nämlichen Abend mit den Räubern zu thun haben würde. Ungeachtet dieser Nachrichten nahmen die Obrigkeiten keine schicklichen Vorsichts-Maßregeln gegen die Räuber, die gegen 4 Uhr Abends ungehindert in die Stadt einrückten, und sich gerade nach dem Hause des Hrn. Kersten begaben, bei dem der französische Commissär wohnte. Sie drohten, letzteren zu erschießen, und zwangen ihn, mit der Pistole auf der Brust, all sein Geld herzugeben, welches 1500 Thaler betrug.

Die Obrigkeiten von Kyritz blieben ruhige Zuschauer von diesen Unordnungen; sie duldeten, ohne irgend ein Mittel des Widerstandes, welches ihnen doch so leicht gewesen wäre, anzuwenden, daß die preußische Gendarmerie, die, Kraft des kaiserl. Dekrets vom 3ten November 1806 zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und zur Sicherheit der Personen und des Eigenthums kreirt worden war, von den Räubern entwaffnet und mißhandelt wurde. Einige verblendete Einwohner bezeugten selbst ihre Freude öffentlich. Es ist zu bemerken, daß der Hr. Kersten, bei dem der Commissär wohnte, der erste war, den Ort anzuzeigen, wo sich sein Geld befand, und daß er davon 270 Thaler als seinen Antheil erhielt, welches sein Einverständniß mit ihnen außer allen Zweifel gesetzt hat.

Auch muß man noch bemerken, daß der Commissär sein Geld nicht hergeben wollte, ohne den Schutz der Obrigkeiten anzurufen, und bevor sie es ihm nicht befohlen hätten. Sie empfiengen ihn mit Gleichgültigkeit, und anstatt aller Genugthuung, verlangten sie vom Anführer der Räuber, ihre Nahmen und ihren Stand zu erklären. Sie giengen so weit, einen vorgeblichen Befehl als gültig anzuerkennen, der von einem anderen ähnlichen Räuber, der sich vor Kurzem durch verschiedene Plünderungen in Pommern und in der Neumark bekannt gemacht hat, unterzeichnet war. Mehrere preußis. Soldaten, denen der Aufenthalt, obschon den Verordnungen zuwider, zu Kyritz gestattet wurde, vereinigten sich mit den Räubern, und zogen mit ihnen fort, dergestalt, daß diese, nebst dem erstern Zwecke, der sie dahin führte, auch noch den gehabt zu haben scheinen, Rekruten, die sie daselbst erwarteten, und preußische Uniformen mitzunehmen, die sich daselbst bei einem Schneider befanden.

Das Betragen des Magistrats, der mit der Sorge für Polizei, und die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe in diesen Umständen beauftragt ist, ist billig als die Wirkung seiner sträflichen Nachsicht mit den Räubern betrachtet worden, indem er, weit entfernt, sich diesen Gewalthätigkeiten zu widersetzen, wie es seine Würde, und der, Sr. Majestät dem Kaiser und König geleistete Eid der Treue erforderten, diese Unordnungen durch seine Authorität sanktionirte, und so an allen seinen Pflichten zum Verräther wurde.

Sobald der Bericht von diesem Ereignisse an Se. Excellenz den Hrn. General-Gouverneur von Berlin angelangt war, befahl er der in dieser Stadt niedergesetzten Militär-Kommission, sich nach Kyritz zu begeben, um Untersuchung über diesen Vorfall anzustellen, und die Schuldigen abzuurtheilen. Nachdem man die weitläufigsten Erkundigungen eingezogen, und die Sache in einer öffentlichen Sitzung, die acht Stunden lang währte, verhandelt hatte, verurtheilte die Militär-Kommission zur Todesstrafe die Nachgenannten: Schulz, Bürgermeister von Kyritz; Kersten, Kaufmann in dieser Stadt; Fischer, Unteroffizier vom Kürassier-Regiment Beeren, und Treu, Kürassier in demselben Regimente. Die letztern sind flüchtig.

Die Kommission hat überdieß die Stadt Kyritz zum Ersatze der geraubten Summe, und zur Bezahlung der Kosten des Urtheils, und zur Versetzung der Kommission verurtheilt.

Deutschland.

Die Fürsten von Reuß, von Lippe-Detmold, von Waldeck und der Graf von Lippe-Schaumburg sind in den rheinischen Bund aufgenommen worden.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Franz, ältester Sohn des verstorbenen Erzherzogs Ferdinand, ehemahligem Souveräns von Breisgau und Ortenau, hat einen Minister nach Paris gesendet, um allda wegen der seinem Vater, zu Folge des Preßburger Vertrags, versprochenen Entschädigung zu unterhandeln.

Wien, den 16ten April. Vorgestern frühe ist der Kaiser mit der ältesten Großherzoginn Marie Louise von Wien nach Ofen zurückgereiset. -- Einige Gesandte, und darunter der kaiserl. französische Bothschafter, hatten bereits Anstalten getroffen, dem Kaiser auf den Landtag nach Ungarn zu folgen. Allein der k. k. Staatsminister Gr. Stadion hat dem diplomatischen Corps eröffnet, daß der Aufenthalt des Kaisers in Ungarn von kurzer Dauer, und daher die Reise der Gesandten dahin überflüssig sein würde, und keine Ausnahme gemacht werden könne.

Magdeburg, vom 11ten April. Am Mittwoch kam unser ehemahliger Gouverneur, Divisions-General Eblé, von Paris, zur Freude aller Einwohner unserer Provinz, in jener Eigenschaft hier wieder an. Ehegestern Nachmittags reisete der bisherige Gouverneur, Divisions-General Liebert, von hier zur großen Armee ab.

Die Wachen auf den Wällen und an den Thoren sind verstärkt und den Soldaten scharfe Patronen gegeben worden.

Gestern ist eine Anzahl Reitpferde des Herzogs von Berg von Berlin hier durch nach Frankreich zurückgegangen.

Die kurhannöverschen Staatsminister, verlassen das hannöversche Gebieth.

Frankreich.

Paris, den 17ten April. In Königsberg, sagt der Moniteur, zeigt sich Mangel an Lebensmitteln; es befinden sich dort 30,000 Blessirte und 15,000 Kranke, sowohl Russen als Preußen.

Die Armee des Aly Pascha von Jannina ist versammelt. Der Pascha hat französische Offiziers und Artilleristen verlangt, und auch erhalten. Er will nun mit dem Pascha von Scutari gegen die Montenegriner marschiren.

Der Cultminister, Hr. Portalis, hat die Bothschaft Sr. Maj. des Kaisers in Betreff der Aushebung der Conscribirten vom Jahre 1808 an alle franz. Bischöfe überschickt, um sie den Pfarrern ihres Kirchspengels mitzutheilen, damit sie die Nation an die Treue und Liebe erinnern, welche sie der erhabenen Person des Monarchen schuldig sind. Napoleon der Große will durch den Krieg nur den Frieden herbeiführen; und um diesen zu erzwingen, muß eine ansehnliche Streitkraft aufgestellt werden.

Einer Entscheidung Sr. Durchl. des Prinzen Kriegsministers zu Folge können alle Ausreisser aus einem fremden Dienste in ihre Heimath zurückkommen. Wenn diese Ausreisser sich weigern, freiwillig unter den franz. Truppen Dienst zu nehmen, so bleiben sie provisorisch unter der Aufsicht der Ortsobrigkeit, und man untersucht, ob sie den Conscriptionsgesetzen Genüge geleistet haben.

Dänemark.

Copenhagen, vom 11ten April. Briefe aus Danzig vom 31sten März melden, daß die Stadt noch nicht bombardirt wird, und daß das Fahrwasser besetzt worden ist.

Am 8ten dieses giengen beide, einige Tage auf unsre Rhede vor Anker gewesene, schwedische armirte Fahrzeuge, nebst einem ebenfalls mit Truppen von Landskrona hinzugekommenen Kriegsschiffe, nach Stralsund unter Segel. An demselben Tage kam ein englisches Kriegsschiff und gestern kamen wieder zwei andere auf unserer Rhede an, welche alle drei in die Ostsee giengen. Eines dieser Schiffe ist mit Depeschen nach Memel und eines nach Danzig bestimmt.

Im Sunde sind in diesen Tagen 4 englische Convoys von 110 Segeln angelangt. Am 9ten dieses langten auf der Helsingöree Rhede 7 kleine englische Kriegsschiffe an.

Großbritannien.

London, den 6ten April. Lord Mulgrave, und die Admirale Gambier und Bikerton sind, nebst 4 andern zu Kommissarien der Admiralität ernannt worden.

Der Herzog von Richmond ist als Gouverneur nach Irland (anstatt des Herzogs von Bedford) ernannt.

Es werden 60,000 Flinten, und eine verhältnißmäßige Menge Kugeln auf 2 Korvetten nach Rußland geschickt, wo es daran wegen der zahlreichen Truppen-Ausrüstungen gegenwärtig fehlt.

Die Stelle eines Generalzahl-Meisters der Marine, welche bisher Sheridan hatte, ist nun Hrn. Rose ertheilt worden.

Die Zeitungsblätter sind izt der Kampfplatz, wo sich die Oppositions- und die Ministerial-Partie herumzanken. Der Kurier füllt 5 Seiten mit Beschuldigungen gegen die abgehenden Minister, spricht ihnen alle Talente ab, behauptet, alles, was sie gethan haben, sei höchst elend ic. Die Morgen-Kronik hingegen spottet über die neuen Minister, und versichert, sie sein in der größten Verlegenheit, weil sie fühlen, daß sie nicht lange am Platze bleiben können, wenn das Parlement nicht aufgelöset wird, und es doch nicht wagen dürfen, seine Auflösung vorzuschlagen. Sie wenden daher alle Bestechungsmittel an, um ihre Partei zu verstärken, und treiben ein Gewerbe mit Ehrenstellen und Pairsstellen. Es sollen 5 bis 6 neue Pairs gemacht werden.

Schweden.

Schonen, vom 8ten April. Die unterm 20sten März verfügte Blokade der Peene ist nun auch auf die Mündung der Oder ausgedehnt worden. Der Major von Hühnerbein ist von Seite des Königs von Preußen zu Malmoe angekommen. Der vorige preußische Gesandte, Hr. von Tarrach, befindet sich wieder zu Stockholm.

Türkei.

Der Tag, an dem die Engländer wieder durch die Dardanellen zurückfuhren, mußte ihnen lehren, daß sie keine Deckung und bald keinen Einfluß mehr auf das feste Land ausüben können. Wie schnell sank in dieser Hinsicht ihre Macht! Wie verschieden sind die Ereignisse vor Konstantinopel gegen die Vorfallenheiten vor Kopenhagen! Die Dänen thaten Wunder der Tapferkeit und mußten weichen. Die Türken zeigten Batterien, von französ. Offizieren geleitet, und man wagte nicht, sie anzugreifen. Sieht man nicht aus so entgegengesezten, obgleich der Zeit so nahen Erfolgen, daß die Engländer von Napoleon das Geheimniß ihrer Schwäche lernten?

Bemerkenswerth ist es, daß die Engländer in Einem Jahre auf den beiden Halbkugeln durch Muth und Einsicht eines französischen Offiziers in ihren Unternehmungen vor Konstantinopel und Buenos Ayres unglücklich waren. Diese beiden Ereignisse müssen sie von der Unmacht ihrer Anstrengungen überzeugen. Bei Eroberung von Buenos Ayres zeigten sie ungemeine Verwegenheit; nachdem sie aber unglücklich ausfiel, behandelten sie Sir H. Popham als einen schuldigen Abentheurer. Was werden sie izt von Sidney Smith's Vorsicht sagen? Können die Herren der Meere sich nicht anders mehr zeigen denn bald als Flibüstiere, bald als furchtsame Kaufleute? Das Unglück, das seit einigen Jahren England verfolgt, wurde nur durch ein einziges wichtiges Ereigniß, den Sieg von Trafalgar, unterbrochen. Sie mögen ihn beweinen! Es ist kein Nelson mehr! Das Siaken ihrer Macht kündigte sie als unvermeidlich an. Genie, Ruf und Weisheit konnte sie noch empor halten. Aber Ein Jahr raubte ihnen Nelson, Pitt und Fox. Wen unter diesen dreien müssen sie am Meisten bedauern? Ohne Zweifel, Fox. Er allein wagte zu verdammen jenes unselige System, das, fremde Mächte bestechend, sie allmählich zu ihrem Falle hin zieht. Er allein hatte den Muth, das divisos toto orbe Britannos auszusprechen; er allein wollte wieder Biederkeit in die engl. Politik bringen.

Noch mehr! Ein Ereigniß, für die vierte Koalition so unglücklich als die fehlgeschlagene Unternehmung gegen Konstantinopel, raubt ihnen Minister, die sich in der Schule Pitt's und Fox's gebildet hatten. Wahr, die Grundsätze, die sie aus diesen beiden Schulen gesogen, rieben sie oft an einander; aber sie vereinigten doch die ausgezeichnetsten Männer um sich her. Ihr Verein brachte die Parteien zum Schweigen, und bildete die einzige Macht, die ihrem Lande die Mittel hätten lehren können, sich aus einer so gewaltsamen Lage zu reißen. Und diese Männer werden nun nach einer kurzen und traurigen Erfahrung der Oppositionspartei ein Uebergewicht geben, und eine Weisheit zeigen, die sie an der Spitze der Geschäfte nicht zeigen konnten oder durften. Sie warfen sich zu Beschützern eines Theils der Einwohner in den drei Königreichen auf, die ihr König verließ, und dieser steht allein mit Ministern, die im 19ten Jahrhundert Intoleranz ausüben. Wie viel schwache wankende Willen sezt England dem Willen dessen entgegen, der auf dem Schauplatze seiner Siege Paris regirt und Konstantinopel rettet.

Doktor Gall's Vorlesungen.

Doktor Gall wird die Ehre haben, über die Verrichtungen des Gehirns im gesunden und kranken Zustande Vorlesungen zu halten, selbe Mondtags den 27sten April Abends von 5 bis 7 Uhr anfangen, und 10 Tage nacheinander fortsetzen.

Die Eintrittskarten beliebe man in seiner Wohnung, im schwarzen Adler Nro. 22, ohne weitere Subscription gegen 2 Louisd'or abhohlen zu lassen.

Das Lokale wird auf den Karten angezeigt werden.

Fremden-Anzeige.

Den 23sten April. Hr. Rad, östreich. Hofkriegs-Buchhalter von Offenburg, im Hirsch. Hr. Fetzer, Kaufmann von Augsburg, im Lamm. Hr. Brenner, Müller von da. Hr. Linbacher, Schulinspektor von Wallerstein, im Kreuz. Hr. Baron Schweickart, Lieutenant der kaiserl. östreich. Artillerie. Hr. Turas, Fürst-Bretzenheimischer Hofrath von Wien, in der Ente. Hr. Doktor Dreich, von Augsburg. HH. Rudhardt und Ruckel, Akademiker von da, im Hahn. HH. Zintgraf und Joh. Jacob, Kaufleute von Mannheim, im Bären.

Die 379ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 23sten April 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

84 64 78 61 66

Die 380ste Ziehung wird den 14ten Mai, und inzwischen die 959ste Münchner Ziehung den 30sten April vor sich gehen.

Miethschaften.

Es ist in der Residenz-Gasse Nro. 15 eine Wohnung von 7 heitzbaren, und 2 unheitzbaren Zimmern, Alkove, Speise, Küche, Keller, Kasten und allen übrigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stallung auf 5 Pferde, heitzbaren Stallstübchen, Heuremise und Holzlege zu verstiften; das Mehrere hierüber ist ebendaselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

Auf dem Parade-Platze Nro. 181 im ersten Stocke ist ein Logis, bestehend in einem Zimmer vornheraus, zwey Zimmern rückwärts, nebst einer kleinen Küche, Speisekämmerchen, Keller und Holzlege monathweise oder auf längere Zeit zu verstiften.

Durch Versetzung eines Staats-Beamten ist in der Residenz-Schwabinger-Gasse ein Logis von 6 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Küche, Speise, Keller und Speicher leer geworden, und kann täglich bezogen, auch allenfalls eine Pferdestallung dazu gegeben werden. Das Weitere ist daselbst in Nro. 23 bey dem Haus-Eigenthümer zu erfahren.

Es ist in Landschaftgäßchen Nro. 247 über zwey Stiegen ein heitzbares Zimmer, mit Einrichtung und Extra-Eingange auf künftigen Monath May zu verlassen.

Vor dem Karls-Thore ist ein kleiner Theil von einem Garten zu verstiften; das Nähere ist auf dem Anger im Stubenvoll-Bräuhause vornheraus über 2 Stiegen zu erfragen.

Es ist in der Kuttel-Gasse Nro. 174 über zwey Stiegen ein Zimmer zu verstiften, welches bis auf den 15ten May zu beziehen ist.

Es ist für einen ledigen Herrn ein heitzbares Zimmer, dann ein Nebenzimmer, nebst einer schönen Stallung auf drey Pferde, wobey ein heitzbares Kutscherstübchen ist, sogleich, monathlich oder halbjährig zu verstiften. D. u.

Vor dem Karls-Thore an der Landsberger Strasse ist ein Garten mit einem großen und einem kleinen Sommerhause zu verstiften. Das Mehrere ist in Dultgäßchen Nro. 161 zu erfragen.

Vor dem Schwabinger-Thore bey dem Wirthe in Schönfeld Nro. 1 über eine Stiege, an der Schwabinger-Landstrasse kann ein Quartier von 2 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, alle drey ausgemahlen, einer Küche, Speise, geräumigen Holzlege, und einem Keller nach Verlauf von 14 Tagen bezogen werden. Die nähere Auskunft gibt der dermahlige Inwohner.

Feilschaften.

Versteigerung. Am Donnerstage den 30sten dieses Monaths Vormittags 9 Uhr wird man mittelst Abordnung einer königl. Hofgerichts-Commission auf der sogenannten Hundskugel im Weberhause am Ecke über 2 Stiegen die von der verstorbenen königl. Hofkriegsraths-Sekretärs-Witwe Zeller zurückgelassenen Effecten, bestehend in Wäsche, Frauenzimmerkleidern, einem Bette, Sesseln, Tischen, einem kleinen Spiegel, Fenster-Vorhängen, und verschiedenen Hausgeräthschaften, öffentlich versteigern. Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird. München, am 20sten April 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Vice-Präsident.
Weiß.

Versteigerung. Dienstags den 5ten künftigen Monaths May wird die Brannteweiner Molische, eigenthümliche Behausung, Hof, und Stallung an der Lederer-Gasse G/V. Nro. 83, so wie die dazu gehörige, 1 1/4tel Tagwerke haltende, und ein weiterer 4 Tagwerke haltender Anger, beyde vor dem Schwabinger-Thore, aus freyer Hand, und salva Ratificatione an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, und mit dieser Versteigerung am besagten Tage in dem dritten Commissions-Zimmer des Stadtgerichts-Gebäudes um 9 Uhr Vormittags angefangen; Mittags 12 Uhr aber durch eine nochmahlige generalverordnungsmäßige Umfrage geendet. Actum den 20sten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Däxl.

Bey Franz Xav. Freidemayer, Buchbinder in der Schäfflergasse Nro. 119 ist die Fortsetzung vom Archiv des Rheinischen Bundes, und vom Kriegs-Archiv des Rheinischen Bundes angekommen.

Auf dem Rosenberge Nro. 204 1/2 über drey Stiegen steht ein gutes Forte-Piano, mit drey Registern, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Ein noch wenig gebrauchter, schön und solid gearbeiteter, kupferner Kössel, 13 Eymer haltend, ist in Schönfeld Nro. 16, zweyter Abtheilung, um billigen Preis zu verkaufen.

Es steht eine viersitzige, moderne, mit eisernen Federn versehene, gut conditionirte Chaise um sehr billigen Preis, zum Verkaufe feil; das Nähere kann im Hause Nro. 166 auf dem Heumarkte über zwey Stiegen in Erfahrung gebracht werden.

Es ist ein rothgebeitzter, ganz neuer Kleiderkasten um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. u.

Es ist in Schönfeld Nro. 26 ein Haus mit vier Logis, nebst einem Tagwerke großen Garten zu verkaufen.

Nahe am Sendlinger-Thore ist ein gutgebautes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Dasselbe empfiehlt sich sowohl durch die sehr schöne, und ganz freye Lage, als auch durch die innere geräumige Bequemlichkeit zu Jedermanns Gebrauch. D. u.

Es ist eine Partie von Lerchen- und Förchen- auch Mantel- oder Föhrenbaum-Samen, in wahrhaft und zuverläßig wachsbarer Eigenschaft zu verkaufen, und zwar der Same von Lerchenbaum das Pfund zu 56 kr., und vom Förchenbaume das Pfund zu 1 fl. D. u.

Es sucht Jemand in der Gegend von Landshut gegen gute bare Zahlungsbedingnisse einen Edelsitz oder kleine Hofmark käuflich an sich zu bringen. Nähere Aufschlüsse hierüber sind bey Unterzeichnetem gefälligst zu erhohlen.

Licent. Rott, Junior, königl. Hofgerichts-Advokat, wohnhaft vor dem Karls-Thore, rechts Nro. 4.

Es wird ein Bedienter gesucht, der mit guten Zeugnissen versehen, und besonders recht gut Rasiren und auch Frisiren kann. D. u.

Ein Bedienter der treu, ordentlich, und an seine Herrschaft anhänglich ist; der sehr gute Zeugnisse und ein schönes Ehren-Wort aufzuweisen hat, sucht Dienste; das Weitere ist Nro. 229 bey Hrn. Täjzer unter den Bögen zu erfragen.

Nebst einer Beylage.

Beylage zu Nro. 113 der Sonnabends-Zeitung.

Verschiedene Kundmachungen.

Edicral-Citation.

Johann Wilhelm von und zu Haimhausen, Erbherr der Herrschaft Kuttenplan, heil. Kreutz, Kutten, Neudorf, Dörmaul, Oberndorf, Kaa, und Brandenhof, der römisch-kaiserl. und königl. Majestät verordneter Kriegs-Commissär im Pilsner Kreise hat aus seiner eigenthümlichen Behausung, und dem Garten allhier an der Schwabinger-Gasse unterm 19ten August des Jahres 1664

„den zu der von Se. kurfürstl. Durchleucht in Baiern aufgerichteten Religions-Convertiten-Kasse hochansehnlichen Deputirten Herren Commissarien, und Verwaltern, und deren Nachkommen"

eine jährliche ewige Geld-Gilt ad 100 fl. um 2000 fl. Capital abzulösen, verschrieben.

Da nun die dermahlige Inhaberinn der vorbemeldten Realität dahier Ihre Excellenz Titl. Frau Johanna Gräfinn von Fugger, Witwe, gebohrne Gräfinn von Haimhausen, diese jährliche Gilt ad 100 fl. nunmehr einzulösen, sofort deren Relnitions-Summe ad 2 tausend fl. zu bezahlen gedenkt, hingegen der unter obigem Datum, und in obiger Maß ausgestellte Hauptbrief hierum nicht vorfindig ist, so wird zur allergehorsamsten Folge der allergnädigsten Anbefehlung des königl. Kirchen-Administrations-Raths d. d. 28sten elapsi dem allenfallsigen Besitzer davon hiermit aufgetragen; er hätte ihn in Zeit 60 Tagen hierorts auszuliefern oder inner der nämlichen Frist sein vermeintliches Recht hierauf gesetzlich darzuthun, und dieß um so gewisser, als er nach vergeblichem Verfluß dieses Zeitraums ohne weiters als nichtig und ungiltig erklärt werden würde. Actum den 8ten März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Actuar.

Amortization dreyer zur Verlust gegangener Bescheinungen.

Bereits unterm 10ten December vorigen Jahres hat man die allenfallsigen Besitzer dreyer, dem Handwerke der hiesigen Bäcker angehörige und zu Verlust gegangener Urkunden, welche für die in den Jahren 1796, dann 1799 und 1805 ausgeschriebenen landschaftlichen Anlehen, und zwar die 1ste ad 300 fl., die 2te ad 1500 fl., und die 3te auf 1000 fl. lautend, ausgestellt wurden, und wovon die 1ste eine von der magistratischen in Sachen verordneten Commission erhaltene Bescheinung vom 17ten September 1796, die 2te ein Stadtkamerschein vom 11ten April 1799, die 3te aber eine landschaftliche Assecuration mit den Nris. 138 vom 6ten Nov. 1805 ist, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß sie dieselben inner einem peremptorischen Termin von 30 Tagen entweder hierorts ausliefern, oder inner diesem nämlichen Zeitpunct ihr allenfallsiges Recht hierauf gesetzlich darthun sollten, und dieß zwar um so gewisser, als sie außer dessen, und nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist ohne weiters als nichtig und ungiltig erklärt werden würden. Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so werden hiermit obbenannte 3 Urkunden als null und nichtig erklärt, und hiermit in Kraft dieß förmlich amortiziet. Actum den 8ten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Jagd-Verpachtung.

Einer allergnädigsten Anbefehlung zu Folge gedenket man, nachbenannte hohe, und niedere Jagden, in den ehemahls kursalzburgischen nun königl. baierischen Antheile des Fürstenthums Passau, salva Ratificatione, auf die Lebensdauer, der Titl. Pächter, und Beobachtung aller Bedingnisse, welchen sich dieselben nach der gnädigsten Verordnung d. d. 11ten September 1799 zu unterziehen haben, durch den öffentlichen Versteigerungsweg zu verstiften, und selbe hierauf unmittelbar einzuweisen, als nämlich:

Am Montage als den 4ten May im Orte Thiernau.

Das Revier	Thiernau	in	3	Abtheilungen.
— —	Bernbach	in	2	Abtheil.
— —	Hanzenberg	in	2	Abtheil.
— —	Jahrdorf	in	2	Abtheil.
— —	Frauenwald			ungetheilt.
— —	Gottesdorf	in	2	Abtheil.
— —	Kühberg	in	2	Abtheil.
— —	Schönau			ungetheilt.
— —	Weegscheid			ungetheilt und

das kleine Revier Waging am Mariahilfberge vor Passau.

Am Dienstage als den 5ten May im Markte Waldkirchen.

Das Revier	Röhrnbach	in	2	Abtheilungen.
— —	Perlesreith	in	2	Abtheilungen.
— —	Kaßhof			ungetheilt.
— —	Finsterau			— —
— —	Schliechtenberg			— —
— —	Bischofsreith			— —
— —	Duschlberg			— —
— —	Gsengrt			— —
— —	Hirschenberg			— —
— —	Kleinrathberg			— — und
— —	Erlauzwisel			— —

Welches denjenigen, die an solcher Pachtung Theil nehmen wollen, und gesetzlich hierzu qualificirt sind, bekannt gemacht wird.

Königl. Forst-Inspection Deggendorf in Straubing qua allergnädigst angeordnete Jagd-Verpachtungs-Commission.

Graf von Ysch, Commissär.

Verlorne Obligation.

Joseph Dunz, bürgerl. Bierbräuer zu Thann kann die um das Jahr 1801 erlegte Bräuvorlehen pr. 150 fl. erhaltene landschaftliche Obligation nicht mehr vorfinden; fath daher den allenfallsigen Besitzer derselben aufzurufen, daß er seinen Rechts-Titel hierauf

edire. Dieser billigen Bitte zu Folge wird der Besitzer dieser landschaftlichen Obligation hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monathen von heute an gerechnet sein Recht auf diese Urkunde rechtsgenüglich bey unterzeichnetem Amte darzuthun, um so gewisser, als sie nach Verlauf des anberaumten Termins als anspruchlosen erkannt, und amortizirt, auch die königl. baierische hochlöbl. Landschaft nach diesem Vorgange die Rückzahlung der Hauptsache ohne Weiteres leisten würde. Thann, den 1sten April 1807.

Königl. baierischer Markts-Magistrat allda.

Philipp Lähner, Amts-Kamerer.

Berghamer, Marktschreiber.

Gantverkauf des Joseph Berger'schen Finkbäcker-Vermögens zu Rosenheim.

Vom königl. baierischen Markts- und Gantgericht Rosenheim werden die Fahrnisse des bürgerl. Finkbäckers Joseph Berger und seiner Gattinn, die in verschiedenen Möbeln, Küchengeschirren, Kleidern, Hausgeräthen etc. bestehen,

Donnerstags den 14ten May 1807 von 9 Uhr Morgens an und die folgenden Tage im Berger'schen Hause das Wohnhaus, nebst der darauf haftenden reellen Bäckersgerechtigkeit und die übrigen Realitäten aber, und zwar alle einzeln, so wie sie nachhin beschrieben sind,

Mondtags den 25sten May 1807 von 9 Uhr Morgens an auf hiesigem Rathhause nach dem bittlichen Antrage der Gläubiger vorbehaltlich ihrer Genehmigung an den Meistbiethenden verkauft werden.

Die eigenthümlichen Realitäten sind:

a) Das durchaus gemauerte zweygädige Haus vom besten Zustande im hiesigen Markte, nebst dem dazu gehörigen Wasserstesten und der auf diesem Hause haftenden reellen Bäckersgerechtigkeit;

b) ein Stadel, Getreidgewölbe und Viehstalle unter einem Dache ohne mindesten Baufall und nahe bey obigem Wohnhause;

c) ein rückwärts an dieses Gebäude gränzendes Wurz-Gärtchen;

d) das sogenannte Helnhaus mit Stadel unter einem Dache nächst ausser dem Markte im Bezirke des Burgfriedens;

e) der daranstassende Anger von zwey starken Tagwerken, der auch getreidbaumäßig ist;

f) zwey kleine Aecker in der Schmucken nächst dem Markte;

g) eine Wiese am Stockat nächst dem Markte, zweymädig und von einem Tagwerke;

h) eine andere Wiese am nämlichen Stockat, auch zweymädig und von einem Tagwerke.

Den Kaufslustigen steht die vorläufige Besichtigung obiger Realitäten frey, und die auf jedes einzelne Stück treffende Abgabenquote wird man ihnen bey der Versteigerung eröffnen. Rosenheim am Inn in Oberbaiern den 11ten April 1807.

B. Plost, Amtsbürgermeister. Marktschreiber Fischbacher.

Verkauf einer Mühle sammt Zugehör.

Die sogenannte Untermühle zu Sillenbach zum hiesig königl. Rentamte grundbar, mit drey Mahl-Gängen und einer Schneidmühle versehen, der Brand-Assekuranz-Gesellschaft auf 2400 fl. einverleibt, mit dazu gehörigen 40 3/4tel Jucherten Ackers, worunter 4 Jucherte eigen, 16 1/4tel Tagwerken Wiesen, und 9 Tagwerken Waldgrund, alles zusammen mit Einschluß der Fahrnisse auf 9348 fl. eidlich geschätzt, wird auf Andringen der Gläubiger zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Kaufslustige werden mit obrigkeitlichen Vermögens-Ausweisen versehen auf Mondtags den 4ten May a. c. Morgens 8 Uhr bey unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen vorgeladen. Actum den 15ten April 1807.

Königl. Landgericht Aichach in Oberbaiern.

v. Baur, Landrichter.

Feilbiethung eines Hauses und Färbersgerechtigkeit zu Kraiburg.

Ferdinand Kernlinger, bürgerl. Färbermeister zu Kraiburg hat sich entschlossen sein zweygädiges gemauertes Haus sammt der Färbers-Gerechtigkeit, einem schönen Obstgarten, dann Kesseln, Mange, so anderen Färbergeräthen, zu verkaufen. Kaufslustige können sich den 10ten May in meiner Behausung melden, um das Nähere inne zu werden. Da dieses Haus neben einem schönen klaren Bache gelegen, auch das Wasser selbst in die Kesseln rinnt, so hoffe ich gewiß bald Liebhaber zu bekommen, besonders wegen der vortheilhaften Lage. Kraiburg, den 17ten April 1807.

Ferdinand Kernlinger, bürgerlicher Färbermeister.

Vorladung der Florian Schloder'schen Gläubiger.

In dem Debit-Wesen des Florian Schlader, bürgerlichen Metzgers allhier ist schon vorlängst zur Herstellung eines ächten Vermögens- und Schulden Standes eine Commission abgehalten worden; da nun aber noch mehrere unbekannte Gläubiger vorhanden seyn dürften, so werden diese hiermit dergestalten vorgeladen, daß sie in Zeit 4 Wochen, und zwar sub poena praeclusi um so gewisser mit ihren rechtlichen Forderungen diesorts einkommen sollen, als sie außer dessen nach Abfluß obigen Termins nicht mehr gehört werden würden. Geschehen den 18ten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht Landshut.

Licent. Denk, Stadtrichter.

K u n d m a c h u n g

(den Verkauf der Hueberschen Bränstate in Landsberg betreffend.)

Auf Andringen des Benedikt-Hueberischen, bürgerlichen Bierbräuers Eheleute allhier vorhin vorhandener Creditorschaft wird desselben besitzende Nonnen-Bräustatt am hintern Anger derorten entlegen, bestehend in einer wohlgebauten und zur Aufnahme der Gäste gut eingerichteten Behausung, Bräuhause, Schenk und Märzenkellern, Pferde-, Vieh- und Schweinstallungen, wobey 1 Tagwerk Hopfengarten, 7 1/2 Tagwerk zweymädige Anger, und 22 Juchert Aecker, in allem 3 Feldern vorhanden (wovon 8 1/2 Juchert der freyherrlichen von Pfettenischer Familie zu Lehen rühren, übrigens aber alles ludeigen ist, und im heurigen Winterfelde 6 Juchert mit Fesen, und 1 Juchert mit Roggen oder Korn bebauet sind, im Sommerfelde aber 8 1/2 Juchert Acker Theils mit Gersten-, Theils Haberfrucht bey nächst eintretender Bauzeit ordentlich besamet werden) Freytags den 1sten künftigen Monaths May in dem

Versteigerungswege zum Verkaufe gebracht werden; welches den Kaufslustigen durch gegenwärtige Kundmachung in der Absicht eröffnet wird, um vorher diese Bränstatt gehörig desichtigen, bey obiger zum Verkaufe angesetzter Tagsfahrt dieß Orts erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum bringen zu können. Act. den 4ten April 1807.

Königl. baier. provisorisches Stadtgericht Landsberg.
Lirt. Jak. Sticho,
provisorischer Stadtrichter.

Vorladung der Creditoren des Handelsmanns Mathias Greiderer.

Mathias Greiderer, Handelsmann allhier in Simbach hat zwar auf Klagen mehrerer Creditoren annehmliche Zahlungsvorschläge zu machen sich erklärt; bisher aber nichts gethan, noch weniger Zahlung geleistet.

Um also in seinem Schuldwesen ordnungsmäßig vorzugehen, so ist vorzüglich allen, um so mehr nothwendig nach bereits eingeleiteten Activ- auch einen ächten Passiv-Stand herzustellen, als aus mehreren Daten zu vermuthen stehet, daß Greiderer noch weit mehr, und etwa auch in größerem Quanto schuldig sey, als er selbst angezeigt, oder nur zum Theile auch eingeklagt worden ist.

Nicht nur also zu diesem Endzwecke, und zu Liquidirung der Foderungen; sondern auch zu gütlicher Ausgleichung der Sache, oder in Zerschlagung dessen zu Erklärung, wie, und auf welche Art sämmtliche Creditoren dieses sehr mißliche Schuldwesen verhandelt wissen wollen, wurde auf den 22sten des folgenden May-Monaths eine Tagsatzung bestimmt.

Sämmtliche sowohl bekannte, als dießorts noch unbekannte Mathias Greiderische Creditoren, die auf das hiesige Anwesen und Handlung creditirt haben, werden daher andurch öffentlich vorgeladen, bey der angesetzten Tagsfahrt, oder in Person, oder per Mandatarium satis et specialiter instructum, und zwar sub poena praeclusi, et non amplius audiendi zu erscheinen, und ihre rechtlichen Nothdurften zu besorgen.

Gleich auch der Debitor auf verstandenen Tag vorgeladen worden ist, und die bisher sich ergebenen Acten der Creditorschaft zur Einsicht vorgelegt werden. Actum Simbach nächst Braunau am Inn, den 17ten April 1807.

Königl. baierisches Landgericht Julbach, des Hofgerichts-Bezirks Straubing.
Licent. Zottmann, Landrichter.

Edictal-Vorladung der Paul Christian Habelschen Gläubiger.

Wir Stadtschultheiß und verordnete des fürstlich-primatischen Stadtgerichts der Residenzstadt Regensburg, machen anmit kund und zu wissen, daß, nachdem der hiesige Bürger und Weißbäck, Paul Christian Habel, so sehr in Verfall seines Vermögens gerathen, daß er seine Insolvenz erklären, und in dießseitige Gerichtsgewalt übergeben müssen, nunmehr nach den gewöhnlichen Gantregeln mit demselben verfahren werden soll, zu welchem Ende nicht nur sämmtliche Habelsche Gläubiger; sondern auch diejenigen, welche ein dingliches Recht haben, wo und welcher Orten sie sich befinden, vorgeladen, und ihnen hiermit folgende Rechtstage angesetzt werden, als den Hiesigen der 2te, 16te und 30ste April, den Auswärtigen der 16te April, der 14te May und 11te Junius, und zwar peremptorie et sub poena praeclusi, in welchen Terminen sie Vormittags von 9 bis 11 Uhr entweder selbst in Person, oder durch einen hinlänglich instruirten und legitimirten Anwald ihre Foderungen einklagen und gebührend legitimiren mögen, auch einem jeden sodann die Justiz in gantmäßiger Ordnung administrirt werden soll. Es erscheine nun einer oder der andere Prätendent gehorsam oder nicht, so soll nichts desto weniger ergehen, was recht und billig seyn wird. So geschehen Regensburg, den 19ten März 1807.

Sr. Hoheit des Fürsten Primas und souveränen Fürstenthums Regensburg Stadtgericht der Residenz-Stadt Regensburg.
H. S. G. Gumpelzhaimer, Directorialrath und Stadtschultheiß.
Schenrich, Actuar.

Wiederhohlte Verstrigerung einer bürgerlichen Behausung im Markte Geisenfeld.

Für das unterm 9ten April 1805 in dem Münchner Anzeigs-Blatte zum Verkaufe feilgebothene Joseph Schusterische Anwesen im Markte Geisenfeld, bestehend in einem durchaus gemauerten, worauf bisher auch die Mehlbers-Concession ausgeübt worden, und in einem ebenfalls ganz gemauerten Stalle, nebst kleinem Hö l, hat sich zwar unterm 7ten May 1805 ein Käufer hervorgethan; dieser konnte aber bis gegenwärtig mit dem versprochenen Kaufschilling nicht aufkommen, und stellte die gehorsame Bitte, daß man dieses Anwesen wieder weiters zum Verkaufe feil biethen möchte.

Zu Folge dieser Bitte also, um damit das Joseph Schusterische Debitwesen einmahl beendigt werden könne, wird man obige Realitäten am Montage den 1sten Juny laufenden Jahres in Geisenfeld mehrmahl öffentlich versteigern, und demjenigen, der am gemeldten Tage um 12 Uhr Mittags das höchste Anbold geschlagen haben wird, gegen baren Erlag des Kaufschillings, mit Vorbehalt der Ratifikation der Gläubiger zuerkennen.

Die Kaufsliebhaber mögen zuvor dieses Anwesen im Markte Geisenfeld besichtigen, und sich zugleich am Licitationstage mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Aufführung und über ihr besitzendes Vermögen ausweisen. Den 13ten April 1807.

Königl. baierisches Landgericht Pfaffenhofen, Hofgerichtsbezirks München.
Reingruber, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Die Versteigerung des Sebastian Mayr'schen Bräu-Anwesens in Eggenfelden betreffend).

Auf Andringen der Gläubiger des hiesig bürgerlichen Bierbräuers Sebastian Mayr soll dessen hier besitzende bürgerliche Behausung, welche an einem sehr vortheilhaften Platze ist, nicht minder das Sudhaus, nebst den Bräurequisiten und Fahrniß, desgleichen die zu dem bezeichneten Anwesen gehörigen Aecker, bey welchen der Ausbau wenigstens in 4 Schäffeln Getreid bestehet, und endlich 6 Tagwerke Wiesen, s. a. zur Befriedi-

gung seiner Gläubiger nach mehreren zum Selbstverkaufe fruchtlos gegebenen Terminen um im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden. Hierzu ist der 19te des kommenden Monaths May bestimmt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber, denen auch vorläufig die Einsicht des Inventars, wie der Gebäude, so anderen, selbst freysteht, auf hiesigem Rathhause, wo die Versteigerung Morgens 8 Uhr beginnt, einfinden wollen. Ueberdieß eröffnet man noch, daß in dem Falle, wenn für das ganze Anwesen sich kein annehmlicher Käufer hervorthun würde, sowohl die Gebäude, wie die Gründe, desgleichen die Bräurequisiten und die Fahrnisse einzeln gekauft werden können.

Diejenigen sodann, die an dem festgesetzten Tage mit dem Schlage 6 Uhr Abends nach vorläufiger Umfrage, doch mit ausdrücklichem Vorbehalte der kreditorschaftlichen Begnehmigung, das meiste Anboth geschlagen haben, soll die ersteigerte Sache zuerkannt werden.

Beschlossen den 9ten April 1807.

Königl. baierischer Markts-Magistrat Eggenfelden.

Neue Bücher
zur Ostermesse 1807.
in der
Verlagshandlung von Georg Voß
in Leipzig,
welche durch alle reelle Buchhandlungen zu erhalten und zu bestellen sind.

Arbeitsstunden, die, im Stricken, Nähen und Sticken. Ein Lehrbuch für fleißige Töchter. Mit Zeichnungen und Mustern auf 15 Kupfertafeln kl. 4. 1 thl 8 gr.

Bartbel, Fr., Eumorphea, Anleitung zur Geschmacksbildung für die zeichnenden Künste mit besonderer Hinsicht auf landschaftliche Darstellung. Mit 20 Kupfern. kl. Fol. 4 thl.

Bilderschule, kleine, für die Jugend. Mit schw. und illum. Kupfern. Vierte verbess. und mit neuen Kupfern vermehrte Auflage. gr. 8. 1 thl. 16 gr.

Dolz, Vicedirect., J. C., Anstandslehre für die Jugend. 8.

— — katechetische Unterredungen über religiöse Gegenstände mit einer gebildeten Jugend, in den sonntäglichen Versammlungen in der Freyschule zu Leipzig gehalten. Zweyte Sammlung. Dritte verbesserte Auflage. 8. 16 gr.

Glatz, Jak., moralische Gemählde für die gebildete Jugend. Zwey Theile mit 8 Kupfern von Arndt, Mettling und Penzel. Zweyte sehr verbesserte und vermehrte Auflage. kl. 4. 3 thl 8 gr.

Hahn, Rector K., angenehme Schulstunden Gedichte und gereimte Erzählungen für die Jugend verschiedenen Alters 8. 1 thl. 4 gr.

Küttner, C. G, Wanderungen durch die Niederlande, Deutschland, die Schweitz und Italien, in den Jahren 1793 und 1794. Zwey Theile. 8. 2te unveränderte Auflage. 3 thl.

Kästner, M. C. A. L., Kunst in zwey Monathen Französisch lesen, verstehen, schreiben und sprechen zu lernen. gr 8.

Wege, die, des Lebens; oder was willst du werden? Ein encyklopädisches Spiel für die Jugend. Mit einer Bildertafel und historischen Erläuterung derselben. Aus der Jugendzeitung besonders abgedruckt. gr. 4. 18 gr.

Weiße's, C. F., Selbstbiographie. Herausgegeben von dessen Sohn C. E. Weiße, und dessen Schwiegersohne S. G. Frisch Mit Zusätzen von dem Letzteren. Wohlfeile Ausgabe. gr. 8. 1 thl.

Bildungsblätter. Eine Zeitung für die Jugend. 1807. Mit vielen Kupfern und Musikbeilagen. Nebst pädagogischen Verhandlungsblättern für Aeltern, Erzieher, Jugendlehrer und Kinderfreunde. In wöchentlichen Lieferungen. 4 der Jahrg. compl. 8 thl.

Zeitung für die elegante Welt 1807. Mit Kupfern und Musikbeylagen in wöchentlichen zweymahligen Lieferungen. 4. der Jahrg compl. 6 thl.

Auf allen Postämtern und in allen Buchhandlungen ist fortdauernd zu erhalten:

Bildungs-Blätter.
Eine
Zeitung für die Jugend
1807.
Mit Kupfern und Musikbeylagen. 4to.

Nebst

Pädagogischen Verhandlungsblättern
für
Aeltern, Erzieher, Jugendlehrer und Kinderfreunde.
In wöchentlichen Lieferungen.

Redigirt von J. C. Dolz.

Möchten doch alle Aeltern, die ein richtiges Gefühl für die Erziehung ihrer kleinen Lieblinge hegen, und die Mittel besitzen, für deren Bildung und höchstnützliche Unterhaltung im Laufe eines ganzen Jahres 8 Rthlr. Sächs. oder 14 1/2 fl Rhl. mehr zu verwenden, diese Jugendzeitung doch nur erst kennen, sich von dem schönen Plan derselben, der überaus großen Reichhaltigkeit ihres werthvollen Inhalts, den vielen durchaus schönen fleißigen Kupfern, Musikbeilagen u. s. w. näher zu überzeugen suchen — gewiß, die schon itzt in der That sehr große Anzahl der resp. Interessenten würde noch um vieles vergrößert werden.

Durch die vereinten Bemühungen der Herausgeber und Mitarbeiter, lauter Männer, die als Jugendlehrer hochgeachtet, und als die ersten Jugendschriftsteller Deutschlands allgemein geschätzt sind, ist der Beyfall dieser Bildungsblätter gleich mit dem ersten Jahrgange im vorigen Jahre so fest gegründet, daß selbst die traurigen Zeitläufte dieses Winters keine merkliche Verminderung hervorgebracht haben.

Der unterzeichnete Verleger, mit dem hohen Werthe dieses Instituts am genauesten bekannt, schätzt das dadurch für ihn vergrößerte ehrenvolle Verhältniß mit dem resp. Publikum zu sehr, um nicht fernerhin das Möglichste auf diese Zeitung zu verwenden. Nicht ohne gerührt zu seyn hat er gegen Ende des vorigen Jahres mehrere aufmunternde trostvolle Aufforderungen von guten Vätern und wackeren Kinderfreunden erhalten: diese Jugendzeitung doch ja im itzigen Jahre fortzusetzen; daß dieß keinem Zweifel unterlag, macht ihm die größte Freude. Georg Voß.

München er
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonntag Nro. 114. 26. April 1807.

Krieg im Norden.

Nach einem Privatbriefe aus dem französischen Hauptquartier vom 10ten April war damahls bereits eine Abtheilung des durch den Marschall Mortier aus Pommern abgeführten Korps zu Thorn angelangt, und hatte ihren Marsch nach der Passarge fortgesetzt, um in die erste Linie der Armee einzutreten. Der Marschall Mortier selbst aber war noch nicht eingetroffen. Uebrigens lag die ganze Armee ruhig in ihren Kantonnirungen, und die momentanen Bewegungen einzelner Divisionen, welche zu Ende März Statt gehabt, waren wieder eingestellt worden. Die russischen und preußischen Armeen hielten sich in ihren Quartieren eben so ruhig, und schienen nur mit ihrer Reorganisation beschäftigt. Wann die Kriegsoperationen wieder beginnen würden, ließ sich daher auf keine Art voraussehen.

Bei der franz. Armee waren zwar auch Gerüchte friedlicher Art im Umlauf; man glaubte aber wenig an deren Realität, obgleich der Parlamentärwechsel mit dem König von Preußen und dem russischen Hauptquartiere fortdauerte.

Pohlen.

Aus Warschau meldet der Harlemer Courant unterm 24sten März Folgendes:

Das diplomatische Corps befindet sich noch hier. Der türkische Gesandte hat Depeschen aus Constantinopel erhalten, worauf von hier Couriers ins kaiserl. Hauptquartier, nach Paris und Italien abgesandt worden. Der Marschall Massena befindet sich itzt zu Pultusk. Se. Exc. haben bereits mehrmahls die russischen Vorposten, die sich der Narew näherten, angegriffen und zurückgetrieben. Die baierischen Truppen stehen ebenfalls an der Narew. Täglich werden aus den hiesigen Magazinen Lebensmittel nach Ostpreußen gesandt.

Deutschland.

Breslau, den 13ten April. Da man in Erfahrung gebracht, daß verkleidete preuß. Offiziere, Unteroffiziere und andere Werber das Land durchziehen, um für die Garnisonen in Glatz und Silberberg zu rekrutiren; so hat der General Hedouville unter dem 10ten d. den Befehl Sr. k. H. des Prinzen Jerome bekannt gemacht, daß die Divisionsgenerale, Stabsoffiziere ꝛc. die nöthigen Maßregeln nehmen sollen, diesen Anwerbern nachzuspüren, um sie vor eine Militärkommission zu ziehen. Alle waffenfähige Leute und die auf ihr Ehrenwort entlassenen Gefangenen sollen unter besondere Aufsicht aller Einwohner der Städte und Dörfer, wo sie wohnen, gesetzt werden und die Obrigkeiten dafür haften, daß sie sich nicht ohne gehörige Pässe von ihrem Wohnorte entfernen. Alle Kriegsbefehlshaber haben Nachrichten über diejenigen einzuziehen, die seit dem 1. April aus ihrem Wohnorte weggegangen sind, um bei dem Feinde in Reihe und Glied zu dienen. Aus jedem solchen Orte sollen eben so viele der reichsten Einwohner als Geißeln nach Breslau abgeführt und daselbst bis auf weitere Ordre festgehalten werden. In Folge dieses Befehls hat der Kommandant von Schweidnitz 3 der reichsten Einwohner von Ober-Dammer nach Breslau bringen lassen; auch ist der Landrath des Haynauer-Kreises, Freihr. v. Wegmayer, zu dem Generaladministrator von Schlesien beschieden worden.

Frankreich.

Nachricht an die Konskribirten des Rhein- und Mosel-Departements.

„Der Präfekt des Rhein- und Mosel-Departements thut hiermit kund, daß die Konskription vom Jahre 1808, wozu alle im Laufe des Jahres 1788 gebohrnen jungen Leute gehören, unverzüglich gezogen wird, und daß diejenigen, welche in dieser Klasse sind, dem zufolge ohne den geringsten Zeitverlust in ihre Heimath sich begeben müssen."

Coblenz, den 17ten April.

Lezay Marnesia.

Italien.

Neapel, den 7ten April. Se. Majestät haben von Barletta aus unter dem 29sten März ein Dekret erlassen, daß künftig von 1000 Seelen nur Ein Mann ausgehoben werden soll, welches zum Bedürfniß der königl. Armee hinlänglich ist, und dem Ackerbaue und der Handlung ungefähr 60,000 thätige Glieder erhält.

Durch ein königl. Dekret vom 23sten März dürfen diejenigen, welche bei den zwei letzten Aushebungen das Loos traf, und unter die Armee noch nicht eingetheilt sind, zu ihren Familien zurückkehren, wenn sie verheurathet, oder Witwer sind und Kinder haben.

Von Foggia meldet man, daß die Gebäude des aufgehobenen Klosters der PP. Celestiner von Lucera zu einem Zentral-Liceum der Provinz kraft eines königl. Dekrets bestimmt sind.

Ungarn.

Ofen, den 14ten April. Die von Sr. k. k. apost. Majestät bei Eröffnung des gegenwärtigen Reichstages am 10ten d. M. übergebenen kön. Propositionen enthalten im Wesentlichen Folgendes:

Erstens. Weil die Herren Stände selbst schon im Jahre 1715 anerkannt haben, daß zur Erhaltung der Sicherheit vor Allem eine bedeutend stehende Miliz nothwendig sei, und dieselben durch ein im Jahre 1802 bestimmtes Gesetz die Ergänzung der ungarischen Regimenter auf drei Jahre übernommen haben; so verlangen nun Se. Majestät, daß, nachdem die drei Jahre schon verflossen sind, die Herren Stände über die Art einer beständigen Ergänzung der ungarischen Regimenter, vor allem andern unterhandeln und sich berathschlagen mögen.

Zweitens. Weil aber der Soldat ohne Sold nicht bestehen kann, bei der gegenwärtigen allgemeinen Theuerung aber die bisher bestehende Contribution zur gehörigen Besoldung desselben nicht hinlänglich ist, so wünschen Se. Majestät, daß die Herren Stände die Vermehrung und Erhöhung der Contribution in Verhandlung nehmen wollen, und Allerhöchstdieselben zweifeln nicht im Mindesten, daß die Herren Stände hierinfalls eine den itzigen Zeitumständen angemessene Erklärung geben werden.

Drittens. Das zweite Mittel zur Landesvertheidigung ist die Insurrektion. Gleichwie diese durch das ganze Land nach dem lobenswürdigsten Beispiele seiner Voraltern immer schnell geleistet wurde, so können Se. Majestät Sich nicht ohne Vergnügen jener besondern Bereitwilligkeit erinnern, mit welcher dieselbe bei Gelegenheit des letzten Reichstags beschlossen, und auch wirklich Hand dazu angelegt wurde, und wobei sie gewiß einen neuen Beweis ihrer alten Tapferkeit gegeben haben würde, wenn es die Umstände erlaubt hätten, selbe vor dem Feinde zu erproben. Se. Majestät, Allerhöchstwelche den Frieden lieben, wünschen zwar nicht die Nothwendigkeit, eine Insurrektion zusammen berufen zu müssen; da es jedoch die weise Vorsicht erheischt, daß die Mittel zum Kriege in Friedenszeiten vorbereitet werden müssen, so haben Se. Majestät beschlossen, bei dem gegenwärtigen Reichstage über die Einrichtung und Organisirung der Landes-Insurrektion mit den Herren Ständen zu unterhandeln. Die Absicht Sr. Majestät ist aber nicht gerichtet, daß diese die Form einer beständigen Miliz erhalten, sondern, daß sie nur mit allem Nothwendigen versehen, und dergestalt ausgerüstet sein soll, daß sie im Falle der Noth sich schnell versammeln könne, und stäts zum Dienste bereit sei.

Viertens. Da es bekannt genug ist, wie sehr das königl. Aerarium während einem langwierigen Kriege von beinahe 20 Jahren belastet wurde, und dieß zwar um so mehr, da das ganze Bestreben Sr. Majestät stäts dahin gerichtet war, die Uebel des Krieges Ihren Unterthanen weniger fühlbar zu machen, so haben auch Se. Maj. immer sehr mäßige Subsidien gefordert, und die Last der Ausgaben lieber selbst getragen. Se. k. k. Majestät setzen daher alle Ihre Hoffnung auf die besondere Treue der Herren Stände, welche diese stäts gegen Fürsten und Vaterland gezeigt haben, und erwarten mit Zuversicht, daß dieselben Art und Mittel finden werden, wodurch in dieser außerordentlichen Lage der Dinge ohne Nachtheil und Schaden der Gesetze und Landesverfassung, geholfen, und der öffentliche Staatskredit befestigt werden könne.

Fünftens. Da ferners Se. Majestät überzeugt sind, daß die Ausübung der Gerechtigkeit, ohne welche das allgemeine Wohl und Glück nicht bestehen, noch minder sich vereinbaren können, durch nichts so sehr befördert wird, als durch eine weise und zweckmäßige Einrichtung der Gerichtshöfe, wie auch, daß die Industrie durch Errichtung der Wechselgerichte am Meisten aufgeholfen wird; so wünschen Se. Majestät, daß die Herren Stände bei dem gegenwärtigen Reichstage die, beide Gegenstände betreffenden Landesdeputationswerke, so wie auch ingleichen den Entwurf einer besseren Versorgungs- und Waisenanstalt aufnehmen und darüber berathen mögen.

Großbritannien.

London, den 24sten März. In welchem Lichte hier die Mehrheit die Veränderung im Ministerium betrachtet, läßt sich aus dem Fallen der Stocks schließen. Es ist wahr, ein Theil der Nation freut sich über dieß Ereigniß, nicht weil er die Minister haßt, sondern weil er, entweder aus eingesogenen Vorurtheilen, oder der ehemahligen blutigen Auftritte unter der Königinn Maria, und der schrecklichen Tumulte unter Lord George Gordon eingedenk, sich vor dem Emporkommen der Katholiken fürchtet. Daß die Geistlichen der bischöflichen Kirche auch aus allen Kräften für diese Ansicht streiten, ist natürlich. Aber viele denkende Männer, wenn sie auch sonst dem Katholizismus nicht günstig sind, glauben doch, es würde dem Reiche nichts geschadet haben, wenn katholische Offiziere in der Armee und Marine ohne anstößige Eide zugelassen würden. Alle andern Angelegenheiten werden itzt durch die Wichtigkeit dieser Vorgänge in den Hintergrund gesetzt.

Das Morning Chronicle fährt mit seinen Angriffen auf die neuen Minister fort. Es enthält unter andern eine satyrische Erzählung von der ersten Conferenz des russis. Bothschafters, Hrn. v. Alopäus, mit Hrn. Canning. Zwar habe letztgenannter Herr (sagt das Morning Chronicle) eine sehr gute Erziehung genossen, aber unglücklicherweise verstehe er außer seiner Muttersprache keine neuere. Hr. v. Alopäus, der erst kürzlich in England angekommen sei, und nicht Englisch spreche, habe ihn in der ersten Audienz französisch, deutsch, italiänisch &c. angeredet, aber Alles umsonst. Endlich sei man übereingekommen, Latein zu reden. Aber die Aussprache desselben zu Oxford sei dergestalt von der zu Moskau verschieden, daß sich die beiden Herren auch so durchaus nicht verständlich machen können. Endlich habe Hr. v. Alopäus durch seine Geistesgegenwart der Verlegenheit ein Ende gemacht; er habe seine Tasche umgedreht, und dazu gerufen: Oroum! Oroum! Nun schloß Hr. Canning, daß dieser Ausdruck des Gesandten Aurum (Gold), und das damit verbundene Hindeuten auf die leere Tasche das Ansuchen

neuer Subsidien für unsern großmüthigen Alliirten den Kaiser von Rußland anzeige.

Man zweifelt daher nicht, daß sich der Staatsrath gegenwärtig damit beschäftige, Rußland Subsidien zu bewilligen, und wie der Entschloß gefaßt sein wird, so werden die Minister nicht säumen, es dem Publikum in den Zeitungen bekannt zu machen, und zwar nach dem löblichen und großmüthigen Gebrauche, den sie selbst einführten — nach einem Gebrauche, der zugleich ein lebhaftes Bild von der Administration des Landes gibt — so wie sie in diesen Zeiten ihre geheimsten Nachrichten von den fremden Mächten bekannt machten, welches das Vertrauen des brittischen Cabinets im Auslande in einem hohen Grade vermehrte!

Rußland.

St. Petersburg, den 4ten April. Der neue Gesandte von England Marquis von Douglas ist den 24sten vorigen Monaths hier angekommen.

Es hatte geheißen, General Dümourier befände sich bei der russischen Armee. Ein russischer Offizier hat in die Königsberger Zeitung einen Brief einrücken lassen, um dieses falsche Gerücht zu widerrufen. Er behauptet darin, die russischen Feldherren würden sich schämen und erröthen, einen so schändlichen Ueberläufer in ihren Reihen zu dulden. Er erinnert an die schimpfliche Art, auf welche die schwedischen Offiziere im vorigen Jahre eben diesen Dümourier, der allen Feinden seines Vaterlandes seine Dienste anbiethet, in Stralsund behandelt und abgewiesen haben.

Türkei.

Constantinopel, den 10ten März. Der Großherr hat dem spanischen Gesandten zu Constantinopel, Marquis von Almenara, den Orden des halben Mondes verliehen, als Belohnung für den Eifer, welchen derselbe in den kritischen Umständen, worin sich die Pforte befand, bewiesen hatte. Der Großherr hatte den Spaniern eine Batterie im Serail anvertraut. Sie betrugen sich so gut, daß der Sultan den Soldaten 1000 Piaster Gratifikation gab. Almenara steht in inniger Freundschaft mit General Sebastiani.

Aufruf
der abwesenden Militärpflichtigen aus dem Burgfrieden von München.

Von Magistratswegen der königl. baier. Haupt- und Residenzstadt werden nachstehende im hiesigen Burgfrieden gebohrne militärpflichtige Personen, deren gesetzliche Wanderzeit bereits verstrichen ist, hiermit edictaliter vorgeladen, sich in München bei der königl. Conscriptions- und Aushebungs-Commission zu stellen, und zwar:

a) die in der Provinz Baiern Befindlichen binnen vier Wochen;

b) die in einer andern Provinz des Königreichs Anwesenden binnen acht Wochen; endlich

c) die im Auslande sich aufhalten, in Zeit eines Jahres,

als außerdessen nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins nach den allerhöchsten Gesetzen nicht nur eines jeden Vermögen confiscirt, sondern auch jeder Ungehorsame als Deserteur behandelt werden müßte.

Verzeichniß.

Nr.	Name	Stand	Gewerbe
1.	Michael Kaufer,	Tagwerkerssohn, ein	Bauernknecht.
2.	Ignaz Weirer,	Milchmannssohn,	Fischerknecht.
3.	Joseph Eggensperger,	Kutschersohn,	Buchbinder.
4.	Augustin Vogt,	Tagwerkerssohn,	Schuhmacher.
5.	Vinzenz Eichinger,	detto,	detto.
6.	Joseph Huber,	Zimmermannssohn,	Zimmergesell.
7.	Anton Schwerer,	detto,	Bauernknecht.
8.	Joh. Nep. Eder,	Gerichtsdienerssohn,	Uhrmacher.
9.	Joseph Wildhof,	Milchmannssohn,	Gärtner.
10.	Joseph Plazer,	Tagwerkerssohn,	Bauernknecht.
11.	Kaspar Haraßer,	Fischerssohn,	Sattler.
12.	Bernhard Huber,	Tagwerkerssöhne,	Bauernknecht.
13.	Kajetan detto,		Schleifer.
14.	Georg Schmürer,	detto,	Schuhmacher.
15.	Johann detto,		Bauernknecht.
16.	Anton Maurer,	Waarenbeschauersohn,	Bordenmacher.
17.	Stephan Höram,	Tagwerkerssöhne,	Bauernknecht.
18.	Jakob detto,		detto.
19.	Johann Adelgos,	Tagwerkerssohn,	Schuhmacher.
20.	Anton Seiler,	Goldarbeiterssöhne,	Tagwerker.
21.	Joseph detto,		Badergesell.
22.	Simon Schmid,	Tagwerkerssohn,	
23.	Christian Giel,	detto,	Uhrmacher.
24.	Bartlme Sedelmayr,	Zimmermannss.,	Schäffler.
25.	Johann detto,		Schuhmacher.
26.	Thomas Bauer,	Tagwerkerssohn,	Schlosser.
27.	Thomas Loiz,		Papierer.
28.	Joseph Donaböck,	Heubinderssohn,	Schuhmacher.
29.	Max Wörmann,	Maurerssohn,	Schneider.
30.	Joseph Blett,	Bedientensohn,	detto.
31.	Andrä Obermayr,	Zimmermannssohn,	Schuhmacher.
32.	Franz Wagner,	Tagwerkerssohn,	Kaminfeger.
33.	Joseph Lukas,	detto,	Gärtner.
34.	Joseph Baumann,	detto,	Hutmacher.
35.	Franz detto,		Bauernknecht.
36.	Joseph Willenbacher,	Wegüberstehersssohn,	Badergesell.
37.	Mathias Paul,	Tagwerkerssohn,	Mühlknecht.
38.	Augustin Ibel,	Zimmermannssöhne,	Hutmacher.
39.	Joseph detto,		Kupferschmied.
40.	Joseph Köttel,	Blättersetzersohn,	Webergesell.
41.	Xaver Zacheli,	Schreiberssohn,	Badergesell.
42.	Melchior Hartmann,	Maurerssohn,	Schuhmacher.
43.	Xaver Gigl,	Wäschersohn,	detto.
44.	Joseph Finsterwalder,	Tagwerkerssohn,	detto.
45.	Kaspar Hittenhofer,	Lohnlaquaiensohn,	Seiler.
46.	Xaver Eichel,	detto,	Bordenmacher.
47.	Joseph Stein,	Bierwirthssohn,	Schäffler.
48.	Joseph Bechler,	Maurerssöhne,	detto.
49.	Sebastian detto,		Schuhmacher.
50.	Xaver detto,		Kaminfeger.
51.	Michael Lindtner,	Feuerwächterssohn,	Schuhmacher.
52.	Michael Wagner,	Tagwerkerssohn,	Seiler.
53.	Joseph Hartmann,	Strassenübersteherssöhne,	Buchbinder.
54.	Martin detto,		Schuhmacher.
55.	Anton Kern,	Mühlzurichterssöhne,	Mühlknecht.
56.	Georg detto,		Messerschmied.
57.	Friedrich Ernst,	Musikantensohn,	Schneider.
58.	Joseph Kleinhammer,	Jägerssöhne,	Kaminfeger.
59.	Johann detto,		Sattler.
60.	Mathias detto,		[illegible]
61.	Ignaz Krucker,	Lohnlaquaiensohn,	[illegible]
62.	Bartlme Schlicher,	Maurerssohn,	[illegible]

63.	Stephan Bäck,	Spundschneidersohn,	Schlosser.
64.	Joseph Mayr,	Schuhmachersohn,	Schuhmacher.
65.	Niklas Widner,	Schneidersohn,	Schneider.
66.	Anton Huber,	Pächtersohn,	Kistlergesell.
67.	Georg Kolber,	Tagwerkersohn,	Glaser.
68.	Joseph Bader,	detto,	Kistlergesell.
69.	Joseph Werner,	Lehenrößlersohn,	Kutscher.
70.	Joseph Loder,	Pinselmachersohn,	Uhrmacher.
71.	Johann Kronigl,	Tagwerkersohn,	Loderer.
72.	Johann Wassenreiter,	Maurersohn,	Schneider.
73.	Christian Stemmer,	Fa:benreibersohn,	Seiler.
74.	Joseph Mehrer,	Tagwerkersohn,	Taglöhner.
75.	Georg Seidl,	Tagwerkerssöhne,	Schuhmacher.
76.	Phillpp detto,		detto.
77.	Andrä Greürer,	Zinngießersohn,	Kupferschmied.
78.	Ignaz Weiß,	Schneidersohn,	Beinringler.
79.	Jakob Hammerschmid,	Salzkondukteurssohn,	Friseur.
80.	Caspar Bäcker,	Münzschlossersohn,	Schuhmacher.
81.	Xaver Sedelmayr,	Scheibenmachersohn,	Spängler.
82.	Johann Wubistinger,	Hofstallerssohn,	Schlosser.
83.	Andrä Thomaso,	Vergeldersohn,	Schneider.
84.	Joseph Herzog,	Bedientensohn,	Gschmeidmach.
85.	Bernhard Hartl,	Schuhmachersohn,	Schuhmacher.
86.	Joseph Maurer,	Schneidersohn,	Bedienter.
87.	Joseph Schaller,	Hofmachinistensöhne	Kupferschmied.
88.	Sebastian detto,		Uhrmacher.
89.	Ignaz Baumgartner,	Modelstechers-söhne,	Drechsler.
90.	Leonhard detto,		Gärtner.
91.	Johann Nepomuk Mehrl,	Bedientensohn,	Schneider.
92.	Michael Kratz,	Zimmermannssohn,	Schuhmacher.
93.	Anton Bäcker,	Hartschierssöhne,	Perückenmach.
84.	Joseph detto,		Schneidergesell.
95.	Joseph Lang,	Buchdruckersgesellens-söhne,	Koch.
96.	Evangel. detto,		Buchdrucker.
97.	Joseph Schreck,	Scheibenmachers-söhne,	Spängler.
98.	Jakob detto,		Gürtler.
99.	Joseph Kleinhölle,	Jägersohn,	Kaminfeger.
100.	Xaver Keller,	Burgdienersohn,	Säckler.
101.	Bernhard Sedlmayr,	Tagwerkersohn,	Gärtner.
102.	Erasmus Loschang,	Laternanzündersohn,	Schuhmacher.
103.	Georg Schilling,	Laternanzünders-söhne,	Schuhmacher.
104.	Johann detto,		Sattler.
105.	Xaver Steinhauer,	Leibkutschersohn,	Kistler.
106.	Thomas Müller,	Hofkutschersohn,	Schäfler.
107.	Anton Seifried,	Possierersohn,	Schuhmacher.
108.	Nepomuk Sandmayr,	Hofstallbedien-tensöhne,	Bauernknecht.
109.	Ignaz detto,		Tuchmacher.
110.	Max Lindtner,	Sattlerssohn,	Kirschner.
111.	Niklas Widmann,	Tagwerkersohn,	Schuhmacher.
112.	Gregor Witzthum,	Bothensohn,	Kistler.
113.	Joseph Bruckmüller,	Bürstenbindersohn,	Bürstenbinder.
114.	Jos. Delsenberger,	Büchsenmachersohn,	Kupferschmied.
115.	Joseph Zedel,	Hutmachersohn,	Hutmacher.
116.	Joseph Fischer,	Kistlerssöhne,	Kistler.
117.	Xaver detto,		
118.	Xaver Ritter,	Kistlerssöhne,	Kistler.
119.	Johann detto,		
120.	Mathias Aißer,	Webersohn,	Weber.
121.	Mathias Priller,	Schmiedssohn,	Schneider.
122.	Jakob Sutor,	Schneidersohn,	Schneider.
123.	Joseph Derr,	detto,	detto.
124.	Gabriel Burghard,	detto,	detto.
125.	Michael Knab,	detto,	detto.
126.	Joseph Geisler,	Schuhmachersohn,	Schuhmacher.
127.	Joseph Heckmayr,	Webergesellensohn,	Hutmacher.
128.	Johann Dietrich,	Milchmannssohn,	Sattler.
129.	Johann Moser,	Zinngießersohn,	Schuhmacher.
130.	Georg Hellsperger,	Milchmannssohn,	Goldschmied.
131.	Franz Hinkermair,	Milchmannssöhne,	Bauernknechte.
132.	Johann detto,		
133.	Joseph Widmann,	Milchmannssöhne,	Bäcker.
134.	Thomas detto,		Schäfler.
135.	Jakob detto,		detto.
136.	Jakob Redler,	Maurerssohn,	Bauernknecht.
137.	Thomas Besmiller,	Maurerssöhne,	detto.
138.	Lukas detto,		Mühlknecht.
139.	Joseph Heiser,	Schuhmachersohn,	Schuhmacher.
140.	Joseph Wörl,	Lohnrößlerssohn,	detto.
141.	Johann Bapt. Lechner,	Obstlerssohn,	Schneider.
142.	Joseph Bäck,	Bäckerssohn,	Bäcker.
143.	Xaver Tranner,	Schmiedssohn,	Schneider.
144.	Rupert Geisler,	Schuhmachersohn,	detto.
145.	Lorenz Bach,	Schäflersohn,	Schäfler.

Geschehen München den 20. April 1807.

Der königl. Stadtkommissär L. D. Rath **Feßmaier**. — von **Mittermayr**, Bürgermeister.

Versteigerung. Nachdem Dienstags den 28sten dieses Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Behausung des Ober-Ottelbräuers David Ziegler über 1 Stiege vorwärts die hinterlassenen Effekten des Alois Schmid, bürgerl. Eisenhändlers deorten, bestehend in einigem Silbergeschmeide, dann verschiedenen Tafeln, feichten- und nußbaumenen fournirten Kästen, Zinn, Mannskleidern, und Wäsche, so Anderm, wie auch der vorhandene Eisenvorrath theilweise an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft wird; als wird solches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht. Akt. den 20. April 1807.

Königl. bairr. Stadtgericht München.
Licet. **Sedlmair**, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 28sten dieses werden in dem Stadl-Hammerschmiedhause am Lehel zunächst dem sogenannten Siegelgarten die Effekten der verlebten Großherzoglich-Badenschen Kamerdieners-Witwe, von Schenowez, bestehend in Betten, Leinzeug, Frauenkleidern, dann verschiedener Hausfahrniß, kommissionaliter versteigert werden. Welches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit kund gemacht wird. München, den 17ten April 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Vice-Präsident.
Altenkofer.

Fremden-Anzeige.

Den 25ten April. Hr. Molitor, französ. Divisionsgeneral, mit dessen Adjutanten, von Innsbruck. Hr. v. Theng, aus Ulm, im Hahn. Hr. v. Weckbecker, kurf. trierischer geh. Rath, von Amberg, im Hirsch. Hr. Freimiller, kön. baier. General-Commissariats-Kanzellist, und Hr. Ueberbacher, Priester, von Innsbruck, im Kreutz. Hr. Philipp Peter, Bürger von Passau, im Bären.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 115. 27. April 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins.
Siebenzigstes Bulletin der großen Armee.

„Finkenstein, den 9ten April. Eine Abtheilung von 400 Preußen, die sich zu Königsberg eingeschifft hatte, landete auf der gegen Pillau über gelegenen Halbinsel, und rückte bis an das Dorf Karlsberg vor. Herr Malaquernaud, Aide-de-Camp des Marschalls Lefebvre, begab sich mit einiger Mannschaft auf diese Stelle, und wußte seine Bewegungen so gut zu ordnen, daß er die 400 Preußen, worunter 120 Mann Reiterei waren, aufhob."

„Mehrere russische Regimenter haben sich zur See in die Stadt Danzig geworfen. Die Besatzung hat mehrere Ausfälle gethan. Die pohlnische Nordlegion und der Fürst Michael Radzivil, der sie befehligt, haben sich ausgezeichnet. Sie haben ungefähr 40 russ. Gefangene gemacht. Die Belagerung geht mit Lebhaftigkeit fort, und das Belagerungsgeschütz trifft nach und nach ein."

„Auf den verschiedenen Standpunkten der Armee gibt es weiter keine Neuigkeiten."

„Der Kaiser ist von einer Reise nach Marienwerder und dem Brückenkopfe an der Weichsel zurückgekommen. Das 12te leichte Regiment zu Fuß und die Gensd'armes der Ordonnanz bestanden vor ihm die Musterung."

„Die Erde und die Seen, wovon das Land voll ist, und die kleinen Bäche beginnen aufzuthauen. Indeß zeigt sich noch keine Spur von keimendem Wachsthume."

Berlin, den 19ten April. Die Spenersche Zeitung vom 18ten d. berichtet, „daß die Schweden unweit Pasewalk lebhaft angegriffen und mit Verlust von 2 Kanonen und 200 Mann Gefangener zum Rückzuge genöthigt worden sind, auf welchem sie verfolgt werden."

Wir haben ebenfalls die nämlichen Nachrichten erhalten. Man meldet uns, daß die franz. Truppen schon über Anklam hinaus sind, und daß in ihrem Marsche gegen die Schweden sie in zwei bis drei Tagen einen größern Weg zurückgelegt haben, als ihre Feinde nicht in 15 Tagen gemacht haben. Wir haben alle die lächerlichen Gerüchte wohl vernommen, die sich in diesen Tagen verbreitet haben. Wir hielten sie nicht würdig, durch eine Bemerkung empor zu heben. Dieß ist der beste Weg, den man einschlagen kann; denn indem man sie einen Tag feil rufen läßt, ersterben sie den nächsten Tag von selbst. (Tel.)

Aus dem Mecklenburgischen, den 11ten April. Die Schweden ziehen sich schon wieder nach Schwedisch-Pommern und Stralsund zurück. Das alles vergrößernde Gerücht hatte aus ihrem Korps, das nur 10 Bataillons und einige Eskadrons stark war, eine ganze Armee gemacht. Marschall Mortier ist mit einem beträchtlichen Armeekorps aus der Gegend von Colberg nach Stettin im Anmarsch.

Auch in einem Schreiben aus Stralsund vom 7ten d. heißt es: Der größte Theil unserer Truppen wird hier bald wieder zurückerwartet, da sie nicht wagen dürfen, ihre Expedition weit fortzusetzen.

Deutschland.

Man will wissen, Oestreich werde künftig in 4 verschiedene Armeen eingetheilt werden, die unter den Oberbefehlen des Kriegsministers Erzherzogs Karl, des Erzherzogs Johann, und der Erzherzoge Ferdinand und Maximilian von Mailand, stehen sollen.

Man spricht auch von folgenden Veränderungen: der bisherige Hofkamer-Präsident, Carl Graf v. Zichy, soll zum zweiten Oberhofmeister, und dagegen Se. kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Rainer, zum Finanzminister ernannt werden. Demselben soll der Staats- und Conferenzrath v. Schittlersberg zur Seite gegeben und zum Hofkamer-Vicepräsidenten ernannt werden. Die Stelle eines Hofkamer-Präsidenten würde aber der Graf Carl von Chotek erhalten.

Hauptquartier Baireuth, den 19ten April.

Der General Etienne Legrand, einer der Commandeure der Ehrenlegion, Gouverneur der Provinz und Stadt Baireuth an die Herren Mitglieder der Administrations-Kamer in Baireuth.

Meine Herren!

Der Herr Graf von Rummerskirch hat mir gemeldet, daß er in der Gemeinde Weißdorf bei Erlangen, deren Lehenherr er ist, nicht das Recht hat, die zu seinem Dienst gehörigen Leute an Feiertagen der Protestanten arbeiten zu lassen; dagegen aber die protestantischen Einwohner eben dieser Gemeinde in ihren Arbeiten an den Feiertagen der Katholiken sich nicht einschränken lassen. Es scheint ihm billig, und er bittet mich

daher, daß er die nämliche Freiheit in seinem Gottesdienst wie die Protestanten bei dem übrigen genieße.

Da das französische Gouvernement alle Religionen gleichheitlich schützt, und da es jedem frei stehet, die Religion nach seiner Weise auszuüben, wofern er nicht die öffentliche Ruhe stört, so kann der Herr Graf von Rummerskirchen, so wie jeder, der sich mit ihm in gleichem Falle befindet, von welcher Religion er auch sei, bethen und arbeiten, wann es ihm gut dünkt, ohne daß irgend jemand es übel nehmen oder ein Hinderniß in Weg legen könnte. Daher meine Herren, trage ich Ihnen auf, den Obrigkeiten der Provinz Baireuth von meiner Entscheidung hierüber Nachricht zu geben und sie zu bedeuten, jedem Gottesdienst, ohne Ausnahme, gleichen Schutz angedeihen zu lassen.

Ich habe die Ehre, Sie mit vollkommener Hochachtung zu grüßen.

(Unterz.) Etienne Legrand.

Augsburg, den 22sten April. Das erste italiänische Chasseurregiment zu Pferd, welches vorgestern hier aus dem Meiländischen angekommen war, ist gestern weiter nach Pohlen aufgebrochen. Heute traff das erste Bataillon des vierten italiänischen Infanterieregiments ein, dem morgen das zweite folgen wird.

Heute kam auch Infanterie über Landsberg hier an, welche sich ebenfalls zur großen Armee begeben wird.

Frankreich.

Paris, den 17ten April. Am Ende eines Artikels aus Petersburg, vom 17ten Februar, im Moniteur, liest man: In Pohlen steht es nicht gut mit uns, obgleich unsere Armeen in Persien und in der Türkei so geschwächt worden sind, daß sie bereits Verlust erlitten haben. Und für wen alles dieses? Für England, welches vor wenigen Jahren unter die Kanonen von Petersburg kam, um uns Gesetze vorzuschreiben.

Der französ. Aufseher der russischen Gefangenen zu Limoges hat über seine Pflegbefohlenen so eben einige Beobachtungen bekannt gemacht.

Die Russen, sagt er, sind insgemein von mittlerer Statur, braun, dick, von fleischigten Gliedern und schwerem Gange, und haben Stärke, jedoch keine Energie. Sie sind fast alle schmutzig, faul, und undankbar, oder wenigstens für empfangene Wohlthaten unempfindlich, und sie achten und schätzen nur diejenigen, von welchen sie hart gehalten werden. Sie sind gegen sich selbst sehr hart, sie suchen keine Annehmlichkeit des Lebens, sondern schlafen auf dem harten Boden sehr tief, und ziehen die bloße Erde, und die freie Luft dem Schutze der Kaserne und der Weichheit des Strohsackes in ihrer Kamer vor, die Witterung und Kälte mag sein wie sie will. Sie wickeln sich in ihren Mantel oder ihre Bettdecke, und schlafen so acht, zehn bis sechzehn Stunden lang. Schmerz und Mangel sind ihnen gleichgültig, sowohl an sich selbst als bei ihren Kameraden.

Alle halten strenge an ihrem gottesdienstlichen Ritus; alle trinken geistige Getränke sehr gerne, und alle haben eine große Idee von der Macht ihres Reiches. Das Kartenspiel ist ihr Lieblingsspiel, und sie opfern ihm Sold, Schlaf und oft das Brod auf. Sie folgen ihren Offizieren blindlings, und thun alles, was man ihnen befiehlt, aber auch nichts weiter. Sie haben keinen Esprit de Korps, kein Point d'Honneur, und eine Beleidigung durch Herausforderung abzuthun, ist den gemeinen Soldaten etwas so Unbekanntes als den Unteroffizieren. Sie leben nie in gemeinschaftlicher Oekonomie, sondern jeder ißt, wenn es ihm einfällt, und bereitet sich selbst seine Mahlzeit. Bloß beim Exerciren sind sie bei einander.

Ohne ausschweifend zu sein, haben die Russen doch keine Idee von Schamhaftigkeit gegen das weibliche Geschlecht, sondern gehen ohne allen Anstand nackt herum, und denken gar nicht an das dadurch gegebene Aergerniß. Ein Russe, der um sich zu kleiden und zu nähren ohne Anstand stiehlt und plündert, stirbt aber doch Hungers neben Schätzen, die er bewachen soll, oder die man seiner Treue anvertraut hat. In Rußland werden Soldaten und Offiziere nur alle 4 Monathe bezahlt, weil man in den Regimentern keine Leute findet, die Rechnung führen, und die Ausgabe nach der zu- oder abnehmenden Anzahl der Soldaten besorgen könnten. Ihre Disciplin ist streng, die Chefs sind rauh, und die Strafen hart, und dieses zusammen bewirkt in ihren Manöuvern und Exercitien ein schönes Ganze.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14ten April. Die letzten von England gekommenen Kutter sind zur Ueberbringung der von Memel kommenden Depeschen bestimmt.

Der Kriegsrath Wißmann ist von Königsberg hier angekommen, und der preuß. geh. Rath Arnoldi von hier nach Glückstadt abgereiset.

Briefe aus Memel vom 2ten April melden die Ankunft des russischen Kaisers, welcher an jenem Tage des Morgens daselbst eintraff. Ihre Majestäten, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, wollten in einigen Tagen darauf sich zur Armee begeben. Zu Memel wurde ein Korps Preußen nach Danzig eingeschifft.

Der bei der russischen Armee anwesende englische General Hutchinson meldet, daß es Rußland und Preußen sehr an Geld und Waffen fehle.

Am 11ten dieses wurde Schwinemünde von den Schweden besetzt.

Ungarn.

Ofen, den 12ten April. Am 9ten war die erste Reichstagssitzung auf gewöhnliche Weise. Durch eine Deputation wurden Se. k. k. Maj., so wie Ihre k. k. H. H. Erzherzog Generalissimus Carl und Erzherzog Hochmeister Anton, zu dem Landtage eingeladen. Am 10. verfügten sich Se. k. k. Maj. nach gehaltenem Gottesdienste, unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten, in die hohe Reichstagsversammlung, und setzten sich auf den Thron. Hier eröffnete der königl. ungarische Hofvizekanzler der Versammlung die Veranlassung zu diesem Reichs-

tage. Darauf hielten Se. Maj. der Kaiser und König selbst eine lateinische Rede, welche mit dem lautesten Enthusiasmus aufgenommen ward. Nun übergab ein königl. ungarschee Referendäe dem an der Seite des Thrones gestandenen königl. ungarschen Hofoizekanzler, und dieser ehrfurchtsvoll Sr. k. k. Maj. selbst die versiegelten königl. Propositionen.

Allerhöchstdieselben überreichten diese Propositionen Sr. kais. Hoheit dem Erzherzoge Palatin, Höchstwelche sodann, im Nahmen der Stände, eine Danksagungsrede voll des erhabensten Geistes an Se. Maj. hielten ꝛc.

Die königl. Propositionen haben wir schon gestern mitgetheilt.

Grossbritannien.

Die verwandelte Gestalt des brittischen Ministeriums ist eine für ganz Europa wichtige Begebenheit, indem das Ende oder die Verlängerung des Krieges davon abhängt. Mehe oder wenigee sind die bedeutendsten Mitglieder des neuen Ministeriums Freunde des Krieges. Der itzige Premieeminister, Herzog v. Poetland, hae seit dem 22. Sept. 1792, wo ee zue Ministerialpartei im Parlament übergieng, nie aufgehört, für die Fortsetzung des Krieges zu votiren. Pichegrü und andere französische, nach London geflüchtete Depoetirte, waeen beständig um seine Person und in seiner Gunst. Lord Mulgeave, dee itzt als erstee Lord der Admiralität erscheint, wae einee der heftigsten Anhänger des Pittschen Systems, und vertheidigte im Jahre 1806 die Maßregeln des Ministeriums, zur Bildung jener unglückseligen dritten Koalition, die in den Feldern von Austeelitz zertrümmerte. Lord Hawkesbuey, Minister des Innern, wae es, der den kuezen Feieden von Amiens im Oktobee 1801 unterzeichnete, überall zu großen Maßregeln, auch zur Aufhebung dee Habeascorpus-Akte stimmte, und den Krieg gegen Frankreich füe die öffentliche Sicherheit Europens nothwendig erklärte.

Türkei.

Konstantinopel, den 26sten März. Der feanzösische Bothschaftee, Gen. Sebastiani, arbeitet täglich mit den türkischen Ministern. Bei dee Armee und Flotte wird nichts ohne seinen Rath angeordnet. Beinahe täglich erhält er entwedee Couriere von seinem Kaiser, odee fertigt deren nach Preußen ab. Aus Dalmatien treffen immee mehr französ. Offiziere zu Konstantinopel ein, die Theils zu den Armeen geschickt, Theils bei den Befestungsarbeiten angestellt werden.

Die bei Erscheinung der englischen Flotte in Eile um unsre Hauptstadt aufgeworfenen Batterien werden itzt dauerhafter gemacht. Aus dem Zeughause sind nach den untern Dardanellen 300 schwere Kanonen, auch Röste, abgeführt werden, um mit glühenden Kugeln zu schießen. Nächstens geht Gen. Sebastiani selbst zue Besichtigung der neuen Vertheidigungsanstalten dahin ab. Auf der asiatischen und europäischen Küste stehen zue Vertheidigung der Schlösser 30,000 Türken in Bereitschaft.

Uebrigens kreutzt vee den südlichen Daedanellen seit dem 11. März nur noch eine englische Eskadre von 9 Kriegsschiffen, wie es heißt, unter Admiral Duckworth. Die übrigen engl. Schiffe und die russische Eskadre haben sich aus den Gewässern von Tenedos entfernt, wahrscheinlich um gegen iegend eine Insel im Archipel eine Unternehmung auszuführen. Außer den beiden Fregatten oder Kutern, welche die Engländer am 3ten März bei iheer Rückfahrt durch die Dardanellen verloren, ist noch eines iheee Linienschiffe am 4ten bei Tenedos gesunken, das durch die türkischen Kugeln übel zugerichtet war.

Seit 10 Tagen sind wenigstens 60,000 Mann türkischee Infanteeie und Cavalerie, die aus Asien kamen, hier durch nach dee Donau gezogen. Auch der größere Theil der hiesigen Besatzung, meistens Janitscharen, ist dahin aufgebrochen. Der feierliche Auszug des Großvezlers erfolgt zu Ende Aprils.

Bei Erzerum (im türkischen Armenien) zieht Juffuff-Pascha eine Armee zusammen, die in Verbindung mit den Persern gegen das kaukasische Rußland agiren soll.

Da itzt die südlichen Dardanellen in einem solchen Vertheidigungszustande sind, daß die Hauptstadt von dieser Seite kaum mehr etwas zu befürchten hat, so soll dee Kapudan-Pascha nächstens einen Streifzug gegen die Russen im schwarzen Meere unteenehmen. Uebrigens steht hier allee Seehandel still, und da auch die Zufuhr zu Wasser gehemmt ist, so zeigt sich ein empfindlichee Mangel an Lebensmitteln und andern Bedüefnissen. Dee Großheer hat befohlen, aus den Schätzen im Serail eine beträchtliche Geldsumme zu nehmen.

Noedamerikanische Staaten.

Allgemeine Bemeekungen übee die vereinigten Staaten.

Die Jahrbücher der Völkee biethen kein Schauspiel dar, das so außerordentlich, so imponirend ist, als die eeissenden Fortschritte dee vereinigten Staaten an Bevölkerung und Macht. Große Reiche wurden gebildet allmählig durch eine Reihe von Eroberungen; andere heben sich schnell mitten aus dem Siege empor; aber in Amerika sah man einige Abentheurer mitten in schrecklichen Wüstenelen Zelte eerichten, den vielfältigen Angriffen eines wilden Feindes, dee unfreundlichen Witterung eines rauhen Himmelsstriches, den Schrecknissen der Hungersnoth widerstehen, und untee so vielen Hindernissen und Gefahren den Grund eines weiten Reiches legen.

Zur Zeit dee Ansiedelung hefteten die in ewige Streitigkeiten verwickelten europäischen Mächte ihre Aufmerksamkeit noch nicht auf Nordamerika. Die neuen Ansiedelungen vergrößerten sich täglich, und in dem Kriege des vergangenen Jahrhunderts zwischen Frankreich und Großbeitannien sah man mit Erstaunen aus den englisch-amerikanischen Wäldern ein Geschlecht stolzer, aufgeklärter, unternehmendee Männer hervorschreiten. Dieses Schauspiel beunruhigte die brittische Regirung, die in ihree engen Politik wohl Handelskolonien, abee keine Reiche gründen wollte. Dee Weisheit des englischen Parlaments wäre es würdig gewesen, zwischen der Hauptstadt und ihren Colonien eine Interessegemeinheit einzuleiten, die beiden Völker in Eines zu schmelzen, und so eine ansehnliche solide Macht zu bilden; aber

die Eitelkeit eines wenig scharfsichtigen Ministeriums, der Geitz und die Schwäche des Hofes zwangen diese Colonisten, sich für frei und unabhängig zu erklären. Man kennt die Folgen des amerikanischen Aufstandes. Die vereinigten Staaten schüttelten das englische Joch ab; die Lage Europas gestattete ihnen bald, an dem Handel beider Welten Antheil zu nehmen, und sie erlangten ein reelles Gewicht in der Wage der Nationen.

Doch, der Uebergang von der Mittelmäßigkeit zum Reichthum war zu schnell. Schon gewahrt man, vorzüglich in den Seestädten, die Sitten der Bürger im Widerstreite mit den Gesetzen. Es ist ein sonderbares Schauspiel diese Nation zu sehen vom unwiderstehlichen Drang der Umstände zum Luxus hingerissen, und doch noch haftend am Alten durch die Erinnerung ihrer Tugenden, durch die Anhänglichkeit an ihre Einrichtungen! Indeß geht diese Veränderung allmählig vor sich, die alten Grundsätze sterben dahin, die National-Schamhaftigkeit ist auf dem Punkte zu verschwinden. Die Einwohner von Neuengland sind noch am Wenigsten verderbt. Ihre Sitten harmoniren noch mit ihren Einrichtungen. Zwar hat der Luxus auch hier schon neue Gewohnheiten und Bedürfnisse eingeführt, und die Grundzüge der Nationalphysionomie verändert; aber doch noch nicht den Landmann ergriffen...

(Der Beschluß folgt.)

Der hiesige königl. Instrumentenmacher Schnetter hat bereits mehrere chirurgische Apparate für die königl. baierische Armee verfertiget, und in derer Verfertigung nicht nur die vollkommenste Kenntniß und Geschicklichkeit, sondern auch Feinheit und Brauchbarkeit bethätiget, welches ihm hiermit von unterzeichneter Stelle zu seinem Lobe, weiterer Empfehlung und Aufmunterung bezeugt wird.

München, den 18ten April 1807.

Königl. baier. General-Lazareth-Inspektion.
Besnard. Deggl. Graf.
Schwaab, Sekretär.

Vorladung der Maria Bechthällerischen Intestat-Erben.

Da die hiesige bürgerl. Handelsmanns-Witwe und ehemahlige äußere Stadtraths-Frau Maria Bechthällerinn mit Tod abgegangen, und eine letztwillige Disposition hinterlassen; so will man gegenwärtig die allenfallsigen Intestat-Erben der Erblasserinn aufgerufen haben, daß sie sich in Zeit 30 Tagen a dato der gegenwärtigen Vorladung an, um so sicherer zu melden, und sich super agnitionem Testamenti zu erklären hätten, als man sie nach fruchtlos verstrichenem Termin nicht mehr hören, sondern weiters verfahren werde, wie Rechtens ist. Actum den 3ten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung. Nächstkommenden Donnerstag den 30. des gegenwärtigen Monaths werden von unterzeichneter Stelle aus der Verlassenschaft des Hrn. Fr. Xav. Wallner Cooperator bei St. Peter sel. in der Wohnung des Verlebten im Bruderschaftgebäude auf dem Peters-Freithofe, Nro. 113, im 2ten Stocke Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Hausfahrnisse, und andere Effekten, als mehreres Silber, Chorröcke, goldreiche Alben, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Kleider, Betten sammt aller Zugehör, Bilder, Bücher Commod-, Kleider- und Gläser-Kästen, Tische, Sessel, Zinn, Kupfer, eine Stockuhr, eine große Quantität Flaschen und Bouteillen, Krüge und Gläser, Küchengeschirr s. a. gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige belieben sich daher am obbestimmten Ort und Zeit einzufinden.

Actum den 27sten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Versteigerung. Auf selbstiges Ansuchen des Bürgers und gewesenen Handelsmanns Christoph Tusch wird dessen Behausung und Garten vor dem Sendlingerthore künftigen Donnerstag als den 30sten April anheuer von 9 bis 12 Uhr Vormittags in diessigem Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione verkauft wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum den 20sten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Eleonore Friderike Plöser, welche sich hier bei einer Herrschaft in Diensten befinden soll, wird hiermit aufgefordert bei unterzeichnetem Stadtmagistrate sich zu melden, um das Nähere in Erfahrung bringen zu können.

Am 25sten April 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat München.
Der königl. Stadtkommissär von Mittenmayr,
L. D. Rath Feßmaier. Bürgermeister.

Pfänder auszulösen. Bei dem königl. allergnädigst privil. Versatzamte allhier werden den 11. des künftigen Monaths Mai die im Jahre 1806 von den zwei Monathen Januar und Februar liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 9ten Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verlauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten verkehren. München, den 24ten April 1807.

Joseph Vorzaga, Cassier alda.

Seit der drei Königsdult war bis den 20sten dieses ein weißer Pudel mit herunterhängenden Ohren, geschornem Leibe und abgestumpftem Schweife von seinem rechtmäßigem Besitzer entlaufen. Er fand sich an jenem Tage ein, und entlief zwei Tage darauf. Wem derselbe zugelaufen ist, wird ersucht ihn in Nro. 225 in der Prannersgasse im hintern Gebäude gegen gute Belohnung und Dank abgeben zu lassen. Auch derjenige, welcher über diesen Hund sichere Auskunft geben kann, hat eine Belohnung zu erwarten.

Es ist den 24sten dieses, Nachts um 9 Uhr eine goldene Minuten-Uhr mit einer Compositionskette, und 2 goldenen Petschaften verloren gegangen; dem redlichen Finder wird eine ansehnliche Belohnung versprochen, wenn er diese Uhr dem Zeitungs-Komtoir überbringen wird.

Fremden-Anzeige.

Den 26sten April. Mad. Ebeler, von Dettwiler im Elsaß. HH. Ducrue und Velth, Kaufleute von Augsburg, im Kreuz. Hr. Oreille, Kaufmann von Amsterdam. Hr. Gebrung, Kaufmann von Leipzig. Hr. Jak. Obermaier, Kaufmann von Augsburg. Hr. Schropp, Kaufmann von da. Hr. Mautner, Kaufmann von Sohlingen, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 116. 28. April 1807.

Krieg im Norden.

Bei der großen Armee sind keine neue Ereignisse vorgefallen; die gegenseitigen Armeen behaupten ihre bisherige Stellung.

Ein Kriegsgericht zu Magdeburg hatte einen Grenadier-Tambour wegen ehrenrühriger Worte und Thätlichkeiten gegen seine Chefs zu fünfjähriger Kettenstrafe, und einen Soldaten wegen Meuchelmordes zum Tode verurtheilt.

Bei seinem Vorrücken über die Peene nach Preußisch-Pommern hatte der schwedische General, Freiherr v. Essen, folgende Proklamation erlassen:

„Nachdem die unter meinem Befehl stehenden königl. schwedischen Truppen einen Theil der vorpommerschen Staaten Sr. preuß. Majestät freundschaftlich besetzt, und den gemeinschaftlichen Feind daraus vertrieben haben, wird allen königl. preuß. Beamten des Demminschen und Anklamschen Kreises hierdurch angedeutet, und auf ihre persönliche Verantwortlichkeit gegen ihren rechtmäßigen Souverän, aufs Bestimmteste anbefohlen, aus den, ihnen etwa anvertrauten, öffentlichen Kassen, nahmentlich der Kreis-, Kontributions-, Accise-, Salz- und Stempelkasse, wie auch denen der königl. Domainen ꝛc., nicht das Geringste, unter welchem Vorwande es immer sein möchte, an die franz. Behörden weiter abzuliefern; vielmehr den monathlichen Abschluß gedachter Kassen bis ultimo März sofort an mich einzusenden, und den baren Bestand dergestalt in Bereitschaft zu halten, daß solcher von mir zum Besten der Provinz und zur Erleichterung der königl. preußischen Unterthanen sogleich angewiesen und verwendet werden könne. Zugleich werden alle königl. preußischen Behörden hierdurch aufs Dringendste aufgefordert, ihre bisherige Amtsverwaltung mit der gewissenhaftesten und unverbrüchlichsten Treue gegen ihren Souverän ununterbrochen fortzusetzen, und dadurch ihrerseits die wohlthätigen Absichten zu befördern, deren Ausführung mir von dem Könige, meinem Herrn, aufgetragen worden.

Hauptquartier Demmin, den 6ten April.

H. H. v. Essen,
Generalgouverneur und General en Chef
der königl. schwedischen Armee.
Wilhelm Thomas.“

Ein Privatschreiben aus Berlin vom 18ten April versichert, daß die schwedischen Truppen nun wieder mit einem bedeutendem Verluste über die Peene zurückgetrieben seien.

Von der Niederelbe, den 18ten April. Heute sind alle in Hamburg befindliche holländische Truppen von da aufgebrochen. Wie es heißt, soll weiter die Elbe herauf, im Mecklenburgischen, ein Lager von 12,000 Mann versammelt werden. Gen. Dumonceau, der gestern mit seinem ganzen Generalstabe von Bremen zu Hamburg eintraf, reist morgen wieder von da ab. Der Hr. Marschall Brune wird, wie man sagt, eine Reise in Bezug auf jenes Lager machen.

Deutschland.

München, den 28sten April. Auf die eingekommene Nachricht des am 10ten dieß erfolgten Absterbens der verwitweten Frau Herzoginn Anna Amalia von Sachsen-Weimar, gebohrnen Prinzessinn von Braunschweig-Lüneburg Durchleucht, wird am königliche Hofe eine Kammertrauer vom heutigen Tage bis Montag den 4ten Mai einschlüßig angezogen.

Wien, den 15ten April. Die Rekrutirung in Wien ist noch nicht beendigt, und noch Schwierigkeiten unterworfen, die nicht so geschwind beseitigt werden können. Mehrere flüchten um der Aushebung zu entgehen, und viele behaupten das Recht, vom Soldatenstand frei zu sein. Bisher wurde ein inländischer Rekrut freigegeben, wenn er 2 Ausländer stellte. Dieß ist aber zum großen Nutzen des Staats aufgehoben, weil man von dem treuen Inländer keine Desertion zu befürchten, und tapferes Ausharren in der Vertheidigung des Vaterlandes zu erwarten hat. Man spricht von einem neuen Rekrutirungs-System, nach welchem niemand als fürstliche Personen vom Soldatenstande frei sein, jedoch die Adelichen auf Offizierssstellen vorzüglich, nur nicht ausschließlich, Anspruch haben sollen.

Das östreichische Stempel-Gefäll wird dadurch eine außerordentliche Erhöhung erhalten, daß alle Obligationen, die Bankobligationen ausgenommen, nach dem Werthe des Gegenstandes gestempelt werden sollen, so wie auch in andern Staaten zu rechtsgültigen Obligationen, ein verhältnißmäßiger Stampf genommen werden muß. Diese Stempelung, wenn sie sich auch auf die Obligationen, welche umschrieben werden, erstreckt, kann jährlich eine halbe Million und itzt 10 Millionen ertragen. Ueberdieß gewinnen auch die Post-Revenuen, da die Obligationen zur Stempelung eingesendet werden müssen.

Karlsruhe, den 22sten April. Se. königl. Hoheit der Großherzog geruhte zur Aufmunterung und Belohnung der

Tapferkeit einen Höchstdero eigenen Nahmen führenden militärischen Verdienstorden für Generale und Oberoffiziere, und zu gleicher Zeit eine Verdienstmedaille für Unteroffiziere und gemeine Soldaten zu stiften, welche durch ausgezeichnete Thaten gerechte Ansprüche auf die Gnade ihres Souverains, und auf den Dank des Vaterlandes sich erworben haben, und mit dem Orden sowohl als mit der Medaille eine Gehaltszulage zu verbinden.

Baireut, vom 23sten April. Der General **Etienne Legrand**, einer der Kommandanten der Ehrenlegion, Gouverneur der Provinz und Stadt Baireut, hat die Erlanger Zeitung, unpartheiische Zeitung betitelt, für immer aufheben lassen und befohlen, den Censor dieses Blattes zu arretiren, und nach Baireut zu bringen, um daselbst eine Korrektions-Strafe zu erhalten, weil er zugelassen hat, daß Nro. 26 vom 21sten April Bemerkungen eingerückt worden, die für gekrönte Häupter beleidigend sind. (B. Z.)

Die Kasseler Zeitung sagt: „In unserm Blatte vom 15. April stand unter den vermischten Nachrichten die (auch in diese Blätter übergegangene) Nachricht von einem zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Vertrag wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen. Wir müssen sie itzt für zu frühzeitig erklären, da, neben den so oft noch hier durchgeführt werdenden russis. Kriegsgefangenen auch noch der Umstand eintritt, daß wir so eben von sehr guter Seite von der Nichtexistenz eines solchen Vertrags unterrichtet worden sind.

Frankreich.

(Auf Verlangen wiederhohlt.)

Nachricht an die Konskribirten des Rhein- und Mosel-Departements.

„Der Präfekt des Rhein- und Mosel-Departements thut hiermit kund, daß die Konskription vom Jahre 1808, wozu alle im Laufe des Jahres 1788 gebohrnen jungen Leute gehören, unverzüglich gezogen wird, und daß diejenigen, welche in dieser Klasse sind, dem zufolge ohne den geringsten Zeitverlust in ihre Heimath sich begeben müssen." **Coblenz**, den 17ten April.

Lezay Marnesia.

Paris, den 17ten April. Am 12. d. wurden zu Calais und Dieppe 5 englische Fahrzeuge aufgebracht.

Das Amtsblatt enthält heute mehrere kaiserl. Dekrete, Ernennungen französischer, baierischer, würtembergischer, neapolitanischer und pohlnischer Krieger zu Mitglieder der Ehrenlegion betreffend. (Die in diesen Dekreten vorkommenden königl. baierischen Militäre sind bereits in Nr. 88 und 107 unserer Blätter erwähnt.)

Einem kaiserl. Dekret vom 6ten März zu Folge soll aus dem Metall von 24 Kanonen, die in der Schlacht von Eylau erobert wurden, eine Statue zu Pferd gegossen werden, die den Senator, Divisionsgeneral d'Hautpoult, Kommandanten der 2. Kürassierdivision der grossen Armee, im Kürassierkostüme vorstellt.

Paris, den 13ten April. Die Engländer haben einen Versuch gemacht, einige Batterien auf der Insel Oleron zu zerstören. Aber sie wurden so empfangen, daß ihnen die Lust vergehen wird, diesen Versuch zu erneuern. Sie verloren einige zwanzig Mann, und den andern Tag fand man am Ufer drei Leichname und 15 Hüte, so daß man vermuthet, es sei eine ihrer Penischen vom Feuer der Batterien gesunken.

Italien.

Aus einem Schreiben von Rom, vom 26. März.

Gegen Dalmatien hin, und im Friaul, wo nun Gen. **Cäsar Berthier** angekommen ist, scheinen alle Anstalten ernsthafter zu werden; übrigens herrscht weit und breit in Italien, selbst in dem sonst so unruhigen Calabrien, endlich einmahl die tiefste Stille. Aus dem Neapolitanischen kommen die erfreulichsten Berichte. König **Joseph Napoleon** gehört gewiß zu den vorzüglichsten Fürsten unserer Zeit. -- Man könnte dieß allenfalls schon aus den grossen Maßregeln schliessen, die er zur Beglückung einer lange auf's Schmählichste vernachläßigten Nation ergriff; aber er that mehr. Napoleon's Truppen eroberten das Land; **Joseph** eroberte sich das **Volk**, das widerspänstigste, eigensinnigste: es wird ihn bald mit Enthusiasmus lieben.

Der **Pabst**, wiewohl etwas schwächlich, ist gesund. Hin und wieder fällt eine Messerstecherei vor, aber nur unter den gemeinsten Italiänern. Sonst haben wir hier nichts Neues. Ueber die neue Torfkohlen-Spekulation, welche für das holzarme Rom von der größten Wichtigkeit ist, schreib' ich Ihnen nächstens; die Probe damit ist erst in diesen Tagen gemacht worden.

Auch hier in Rom wußte man lange von nichts, als den großen Siegen der Russen bei Königsberg zu erzählen — alles war voll davon, bis die Wahrheit an den Tag kam.

Helvetien.

Nächst der Austrocknung der Linthsümpfe ist's itzt die Wiedererneuerung der ehemahligen **helvetischen Gesellschaft zu Schinzuach**, welche die Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums in der Schweitz beschäftigt. In mehreren Zeitungen sind dazu von verschiedenen Seiten Einladungen geschehen, und die Gesellschaft soll sich, nach einem zehnjährigen Stillstande, in der letzten Woche des Monaths Mai im **Schinznachbade** versammeln, wo sie vor 47 Jahren zuerst gestiftet ward. — Kann das große Stufenjahr 1807 (denn vor 500 Jahren, nämlich 1307, ward der erste Bund im Rütli geschworen) von Schweitzern würdiger gefeiert werden, als daß sich die Cantone zu einem großen gemeinschaftlichen Unternehmen, weit versumpfte Landschaften Helvetiens auszutrocknen, vereinen, während einsichtsvolle, gemeinnützige Männer der Nation wieder nach langer Trennung zusammentreten, um den alten Freundschaftsbund der Väter zu verjüngen?

Man ist wegen eines neuen Bergsturzes vom **Rufiberge**, welcher **Oberarth** im Canton Schwyz bedrohen soll, in Sorgen.

Grossbritannien.

London, den 3ten April. In der Sitzung des Oberhauses vom 23sten März kam die Bill, die Abschaffung des Negerhandels betreffend, wieder zur Sprache. Der Graf von Westmorland, welcher ein Mitglied des neuen Ministeriums ist, benutzte die Gelegenheit, um sich über diesen Gegenstand auf eine äuserst menschenfreundliche Art zu äußern: „Ich beeifere mich eben so sehr, sagte er, meine Hände darüber zu waschen, daß die Bill durchgegangen ist, als andere Glieder des Hauses sich beeiferten, ihre Hände darüber zu waschen, daß dieser Handel so lange bestanden hat. In dem Eingange der Bill heißt es: Der Sklavenhandel sei den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit entgegen. Das läugne ich durchaus. Ich behaupte, daß die Sklaverei von jeher bestand; das ist eine Thatsache, die ich gegen Jeden, wer es auch immer sei, gegen den Weisen und Unwissenden, gegen den Priester und Layen, gegen den Schüler von Brissot oder Puffendorf, vom Condorcet oder Grotius, verfechten will. Diesen Handel, den ihr im Begriffe seid, abzuschaffen, verdankt ihr es, daß ihr in diesem Hause sitzt und noch eine Nation ausmacht."

(Die Sklaverei ist freilich älter als die englische Lordschaft, und wenn das Alterthum in diesem Punkte etwas beweist, wie der edle Lord meint, dann wäre es wohl mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit übereinstimmender, auf einer Zuckerplantage zu arbeiten, als im Oberhause zu sitzen.)

London, den 10ten April. Es soll nun die deutsche Legien, welche auf 12,000 Mann berechnet wird, und eine gleiche Zahl englischer Truppen eingeschifft werden. Das Oberkommando darüber soll Lord Chatcart, und unter ihm General J. Stuart führen.

Lord St. Vincent hat das Commando der Canalflotte niedergelegt: dieses wurde dann dem Admiral Gardner übergeben.

Man sagt, der Minister Petty wolle noch eine Taxe auf die mißlungenen Expeditionen in Vorschlag bringen. Jedes Zeitungsblatt, das eine solche Expedition als wahrscheinlich, oder gar als zuverläßig, bekannt macht, soll einer verhältnißmäßigen Abgabe unterworfen sein. Man rechnet, daß diese Taxe das Kreditvotum der drei Millionen für die Subsidien decken wird.

Nordamerikanische Staaten.

Allgemeine Bemerkungen über die vereinigten Staaten.

(Beschluß.)

Das künftige Schicksal jenes Theils von Amerika, unter dem Nahmen westliche Landschaft bekannt, wird eines Tages eine wichtige Seite in der Geschichte der neuen Welt füllen. Dieses Land, das sich vom Fuße des Alleghenygebirges bis zum Waldsee erstreckt, hat einen fruchtbaren Boden und schöne Flüsse, die sich in den Mississipi stürzen. Es biethet dem Gewerbsfleiße alle Mittel dar, Handel und Ackerbau blühend zu machen. Durch seine Lage und seine natürlichen Vortheile muß es bald in den Zustand treten, auf seine Unabhängigkeit wieder Anspruch zu machen...

Für Alle, die den Genius der Amerikaner und die besondern Interessen der Staaten der Union kennen, ist es einleuchtend, daß die Föderativregirung nicht lange in ihrer gegenwärtigen Form bestehen kann. Sie hat nicht Kraft genug, die verschiedenen Körper des politischen Systems zur Verfolgung der von der Constitution entworfenen Bahn zu zwingen. Will sie sich erhalten, so muß sie jeden Augenblick nicht das wahre Interesse, sondern die Vorurtheile des Volkes berathen. Die Mitglieder dieser Regirung, immer Beleidigungen *) und Verläumdungen ausgesetzt, können nichts anders thun, um ihre Stellen zu erhalten, als sich in die Arme der herrschenden Partei werfen. Der Haß vermehrt sich, und der Geist der Bürger wird mit den Ideen von Bürgerkrieg und Trennung vertraut.

Indeß würde es schwer sein, genau die Zeit der Auflösung der Föderativregirung zu bestimmen. Die brennbaren Stoffe häufen sich täglich mehr an, und bald wird es nur eines Funken bedürfen, um alles in Feuer und Flammen zu setzen. Die Wahl eines Präsidenten, der einem Theile der Staaten, es sei im Norden oder Suden, mißfallen mag, wird vielleicht eines Tages der Vorwand einer gänzlichen Spaltung sein. Die Anzahl der neuen Staaten, die sich im Westen bilden, die schrankenlose Preßfreiheit, der unduldsame Parteigeist, die Sittenverschiedenheit, die unendliche Manchfaltigkeit der religiösen Sekten, der Erwerb von Louisiana, die außerordentliche Vergrößerung des Handels und des Luxus — all diese Ursachen vereinigt bedrohen das Dasein des politischen Körpers, und bereiten seine Auflösung vor.

Man kann nicht ohne Schauder an die Folgen dieser Auflösung denken. Ehrgeiz, Eifersucht, Haß werden diese nebenbuhlerischen Völker erbittern. Die Erinnerung des alten Vereins, einer verschmähten Freundschaft wird die Feindschaft erhöhen, und die Schneide des Schwertes schärfen. Neue Handelsverordnungen, eingebildete Anmaßungen, Gränzen, Festsetzungen, Beleidigungen, Unterhandlungen, Brüche werden die unfehlbare Folge sein, und die Ehrgeitzigsten oder die Stärksten werden dieß Schauspiel mit den Waffen endigen. Vielleicht betritt itzt der einsame Wanderer auf den Fluren von Genessee oder in den Wüsten von Kanada die Schlachtfelder von Azinrourt, Fontenol und Gemappe! Vielleicht werden bald auch in Amerika itzt unbekannte Flüsse durch Schlachten berühmt! So verschwinden die Hoffnungen der Philosophie auf immer! Diese so hoch berühmte Freistätte der Freiheit wird durch die Verblendung eines itzt zu glücklichen Volkes die blutige Höhle der Zügellosigkeit, des Raubes und der Tyrannei werden! —

*) Ein Unterbeamter, der vom Präsidenten Jefferson seines Dienstes entlassen wurde, behandelte ihn ungestraft als einen Bösewicht und Ehrlosen. Sein Brief, der in den amerikanischen Zeitungen abgedruckt wurde, fieng [illegible] : „At last our infamous president etc. —

Miscellaneen.

Man liest von gefangenen Russen folgende Anekdoten.

Zwei betrunkene Russen kehren zu Limoges in ihre Kaserne zurück. Der Eine ist nicht so stark als der Andere betrunken, und führt also diesen. Als sie oben an die Treppe am Ende der Strasse Haute Vienne kommen, fällt der eine auf die erste Staffel hin. Seinem Kameraden macht das Aufheben zu viel Mühe, und so nimmt er ihn bei den Füssen und zieht ihn mit sich fort, wobei der Kopf sehr hart aufschlägt, wenn er von einer Staffel auf die andere hinabfällt. Bei der zehnten Staffel wird dem Russen aber auch diese Procedur zu langweilig, er legt also seinen Kameraden in die Quere auf die Stiege, und rollt ihn wie ein Faß hinab. So kommt der arme Teufel ganz zerquetscht, zerrissen und zerschlagen ins Spital, wo er den andern Tag darauf stirbt.

Im vorigen Jahre wurde ein gefangener Russe zu Bourges beschuldigt, einem seiner Kameraden 40 Louisd'or gestohlen zu haben. Man drang in ihm, zu gestehen, wohin er seinen Raub verborgen habe, aber er leugnete die ganze Sache. Vorstellungen, Bitten, Versprechungen, Drohungen, alles half nichts. Sein Feldwebel, ein strenger harter Mensch, verurtheilte ihn zu Prügeln, die so lange dauern sollten, bis er den Diebstahl eingestanden, und den Ort angezeigt habe, wohin er sein gestohlenes Gut verborgen habe. Wie es beliebt, antwortete der Beklagte ganz kalt. Man schritt zur Strafe. Zwei Korporale schlagen ihn mit der Palka (Stock) nach dem Takt mit äußerster Härte. Alle fünf Schläge fragte man ihn von Neuem, und biethet ihm Gnade an, wenn er gestehen will; aber er leugnet immer. Man prügelt also fort, und die Schläger würden eher ermüdet sein, als der geschlagene die Prügel überdrüßig bekommen hätte, als beim vier und achtzigsten Hiebe ihm die Kappe vom Kopfe fällt, und fünf Louisd'ors auf den Boden heraus rollen. Der Unglückliche hatte bis hierher noch nicht einmahl geseufzt.

Vorladung der Maria Bechthällerischen Intestat-Erben.

Da die hiesige burgerl. Handelsmanns-Witwe und ehemahlige äußere Stadtraths-Frau Maria Bechthällerinn mit Tod abgegangen, und eine letztwillige Disposition hinterlassen; so will man gegenwärtig die allenfallsigen Intestat-Erben der Erblasserinn aufgerufen haben, daß sie sich in Zeit 30 Tagen a dato der gegenwärtigen Vorladung an, um so sicherer zu melden, und sich super agnitionem Testamenti zu erklären hätten, als man sie nach fruchtlos verstrichenem Termin nicht mehr hören, sondern weiters verfahren werde, wie Rechtens ist. Actum den 8ten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung. Nächstkommenden Donnerstag den 30. des gegenwärtigen Monaths werden von unterzeichneter Stelle aus der Verlassenschaft des Hrn. Fr. Xav. Wallner Cooperators bei St. Peter sel. in der Wohnung des Verlebten im Bruderschaftsgebäude auf dem Peters-Freithofe, Nro. 113, im 2ten Stocke Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Hausfahrnisse, und andere Effekten, als mehreres Silber, Chorröcke, goldreiche Alben, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Kleider, Betten sammt aller Zugehör, Bilder, Bücher Commod-, Kleider- und Gläser-Kästen, Tische, Sessel, Zinn, Kupfer, eine Stockuhr, eine große Quantität Flaschen und Bouteillen, Krüge und Gläser, Küchengeschirr s. a. gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige belieben sich daher am obbestimmten Ort und Zeit einzufinden.

Actum den 27sten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung. Auf selbstiges Ansuchen des Bürgers und gewesenen Handelsmanns Christoph Tusch wird dessen Behausung und Garten vor dem Sendlingerthore künftigen Donnerstag als den 30sten April anheuer von 9 bis 12 Uhr Vormittags in hiesigem Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione verkauft wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum den 20sten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Eleonore Friderike Plöser, welche sich hier bei einer Herrschaft in Diensten befinden soll, wird hiermit aufgefordert bei unterzeichnetem Stadtmagistrate sich zu melden, um das Nähere in Erfahrung bringen zu können.

Am 25sten April 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat München.

Der königl. Stadtkommissär L. D. Rath Feßmaier. — von Mittenmeyr, Bürgermeister.

Es ist den 23sten dieses, Nachts um 9 Uhr eine goldene Minuten-Uhr mit einer Compositionslette, und 2 goldenen Petschaften verloren gegangen; dem redlichen Finder wird eine ansehnliche Belohnung versprochen, wenn er diese Uhr dem Zeitungs-Komtoir überbringen wird.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Dr. F. J. Galls Lehre über die Verrichtungen des Gehirns, nach dessen zu Dresden gehaltenen Vorlesungen in einer faßlichen Ordnung mit gewissenhafter Treue dargestellt von K. A. Blöde, 2te vermehrte Auflage, mit einer dreifachen Abbildung eines von Gall bezeichneten Schädels. 8. Dresden. 1806. 1 fl. 24 kr.

Den 2ten Mai kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an, ... wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 27sten April. Hr. Sterzinger, k. baier. Oberstlhofpostamts-Controlleur, von Innsbruck, im Bären. Hr. Graf und Frau Gräfinn v. Schönborn, mit Gefolge, von Wien. Hr. Baron v. Andrian, kön. Kämerer und Polizeidirektor von Augsburg, im Hirsch. Hr. Schwarz, großherz. badenscher Ingenieur, von Augsburg. Hr. v. Frodn, Sekretär, und Hr. Merz, Kaufmann, ebendaher, im Kreuz. Hr. v. Eder, Regierungsrath von Salzburg, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 117. 29. April 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 21sten März. Der Telegraph vom 21sten April enthält über die Vorfälle in Schwedisch-Pommern folgende Nachrichten.

Da ein Theil der französischen Division, welche die Blokade von Stralsund formirte, eine neue Bestimmung erhalten hatte, so benützte der schwedische Gouverneur die Uebermacht, die ihm die Verstärkungen gegeben, die er kürzlich aus Schweden erhalten hatte, um unterm 1sten April einen Ausfall zu versuchen. Da die Truppen, die die französischen Regimenter ersetzen sollten, noch nicht angekommen waren, so wurde General Grandjean, Kommandant der Blokade von einer der seinigen sehr überlegenen Macht angegriffen; welches ihn bestimmte, einen Rückzug nach Stettin zu nehmen, und seine Verstärkungen unter den Wällen dieses Platzes zu erwarten. Dieser Rückzug wurde in der größten Ordnung, ohne angegriffen werden zu sein, und nachdem alle seine Artillerie und Bagage eingebracht worden, ausgeführt.

Die Regimenter, die man aus dem Innern erwartete, waren einige Tage nachher angekommen, und wurden von Berlin gegen Zehdenik gerichtet, wo sie sich mit der Division Grandjean zu Pasewalk vereinigten; zu gleicher Zeit brachte der Herr Marschall Mortier einen Theil, der bei der Belagerung von Kolberg employirten Truppen mit sich nach Stettin, und der Marschall Brune marschirte mit einem ziemlich zahlreichen Truppenkorps gegen Rostock. Der Herr Marschall Mortier ließ die Schweden am 16ten dieses, um 2 Uhr des Morgens, zu Belling bei Pasewalk, zu Ferdinandshof und zu Alt-Coffenow angreifen; überall wurden sie über den Haufen geworfen. Die französischen Truppen zogen mit ihnen durch einander in Anklam ein; man schlug sich einige Augenblicke in den Strassen. Man nahm dem Feinde 400 Gefangene und 6 Kanonen ab.

Die Kolonne des Obersten Cardell wurde abgeschnitten, und gegen Uekermünde geworfen; man ist in ihrer Verfolgung begriffen. Der General Baron v. Armfeld wurde durch einen Kartätschen-Schuß verwundet. Die holländischen Husaren haben sich ausgezeichnet; sie haben die Batterie angegriffen, und eine Kanone genommen.

Die Franzosen haben alle ihre Magazine wieder gefunden. Sie haben ihre Posten über die Peene hinaus, da die Schweden nicht Zeit hatten, die Brücke von Anklam abzubrechen. Man ist in Erwartung der ferneren Details.

Anklam, den 18ten April. Am 15. April, des Abends, koncentrirte der Marschall Mortier einen Theil seiner Macht zu Pasewalk. Die Schweden hatten eine sehr ausgedehnte Linie, nämlich Colonnen Têten zu Falkenwald, Stolzenburg, Stadtforst, Belling und Dargiz, das heißt, vom Ufer der Oder bis nach dem Meklenburg-Strelitzischen. Der Marschall faßte den Entschluß, das Centrum der Schweden in Masse anzugreifen, ohne sich mit den andern Truppen zu beschäftigen, da er überzeugt war, daß, wenn er am ersten an der Peene ankäme, viel Verlust und Verwirrung dadurch bei dem Feinde entstehen müsse.

Am 16ten bei Anbruch des Tages ließ der Marschall Mortier Belling angreifen und wegnehmen. Die Franzosen mußten ein mit Morästen bedecktes Land passiren. Vergebens versuchte der Feind das Defilé von Lange-Damm zu behaupten. Nach einem hartnäckigen Kampfe, worin er viele Entschlossenheit zeigte, ward er von einer Stellung zur andern bis nach Altcosenow vertrieben, wo ihn die Franzosen mit den von Anklam zu ihm gestoßenen Truppen vereinigt fanden.

Er leistete einen ziemlich hartnäckigen Widerstand; allein ungeachtet der Wirkung, die er von 10 Artilleriestücken erwarten mußte, welche auf die Franzosen schossen, so ward doch die Position mit Gewalt genommen und der Feind zog sich in Unordnung nach Anklam zurück, ohne von den schönen Positionen Vortheil zu ziehen, die sich vor dieser Stadt befinden. Er ward mit dem Degen in der Faust verfolgt, in den Strassen jenes Platzes niedergesäbelt und genöthigt, wieder über die Peenebrücke zu gehen, die er aus Mangel an Zeit nicht zerstören konnte. Die Schweden haben an diesem Tage beträchtlich gelitten, und außer den Todten und Verwundeten 2 Kanonen und 600 Gefangene verloren.

Nach diesem über das feindliche Centrum erhaltenen Vortheil rückte der Marschall Mortier gegen die Flanken, die er überflügelt hatte. Eine nach Uckermünde detaschirte Brigade nahm 2 Kanonen und machte 500 Gefangene. Eine andere gegen Demmin abgesandte Colonne nahm auch 2 leichte Artilleriestücke und machte 100 Gefangene. Jeden Augenblick werden im franz. Hauptquartiere verirrte Schweden eingebracht, welche die Landessprache nicht kennen, und nicht wissen, was sie thun

sollen. Die Schweden sind gänzlich über die Peene geworfen und die Franzosen haben Demmin besetzt.

Obgleich es am 16ten den ganzen Tag hindurch ein schreckliches Wetter war, und unerachtet eines starken, von Hagel begleiteten Regens, haben die Franzosen 18 Lieues zurückgelegt und sich auf dem ganzen Wege geschlagen.

In Anklam haben sie eine artige Flottille, schöne Korn- und Mehlmagazine und Backöfen in gutem Zustande gefunden.

Die Schweden haben 8 Kanonierschaluppen und verschiedene Transportsfahrzeuge in den Haffs. Diese haben widrigen Wind, es fehlt ihnen an Lebensmitteln, und sie werden sich wahrscheinlich ergeben müssen.

D e u t s c h l a n d.

Die fürstl. Schwarzburgischen Lande sind, wie wir schon meldeten, in den rheinischen Bund aufgenommen worden. Am 7ten April wurde zu Rudolstadt durch den kaiserl. franz. Intendanten bekannt gemacht, daß der Kaiser die durch die kriegerischen Vorfälle seit dem vorigen Herbste eingetretene kaiserl. franz. Verwaltung der fürstl. Schwarzburgischen Lande wieder aufgehoben und die dem Lande auferlegte Kriegskontribution erlassen habe.

F r a n k f u r t, am 23sten April. Der Fürst Primas hat durch eine Verordnung (datirt A s c h a f f e n b u r g, den 11ten April) einen neuen Beweis seiner landesväterlichen Gesinnungen abgelegt. Er verordnet darin: 1. der zehente Theil der Einnahmen, welche er von Frankfurt hat, ist zur Erleichterung der unbemittelten Einwohner Frankfurts bestimmt, welche durch die militärischen Einquartirungen leiden. 2. Zu eben dem Zwecke ist eine Abgabe von 5 Procent bestimmt, welche dieses Jahr von allen Besoldungen (anstatt der Vermögenssteuer) bezahlt werden soll. Wirklich dauern die Einquartirungen bei den unaufhörlichen Durchmärschen beständig fort. Vorgestern rückten unter anderen 200 Mann von dem dritten Kürassier-Regimente hier ein, gestern ein ähnliches Detaschement vom 2ten Kürassier-Regimente; Infanterie kommt nach Verhältniß. Gewöhnlich eilen diese Truppen ohne Rasttag weiter.

W ü r t e m b e r g. Se. königl. Majestät gerntheten am 19. April Nachmittags um 4 Uhr, dem an dem königl. Hoflager akkreditirten außerordentlich bevollmächtigten großherzogl. badenschen Gesandten, geheimen Rath, Freiherrn von Wöllwarth, auf die von seinem Hofe erhaltene Zurückberufung des Rekreditivs Audienz allergnädigst zu ertheilen.

Auch haben Selbe dem bisherigen Oberpostdirektor, Grafen von Taube, zur Erleichterung des Staatsministers, Grafen v. Normann, das Ministerium der auswärtigen Angelenheiten übertragen.

F r a n k r e i c h.

P a r i s, den 19ten April. Drei Schiffe mit Statuen und andern Denkmählern, aus Preußen, sind zu Metz angekommen. Man fuhrt sie zu Land nach St. Dizier, und von da auf der Marne nach Paris. Die Bildsäule des großen Friedrichs wird auch nach Paris gebracht.

Der Minister der Gottesverehrungen ist zum Großkreutz des königl. Ordens von Holland, und dessen Sohn, Generalsekretär desselben Ministeriums, ist zum Ritter des nämlichen Ordens ernannt worden.

Auch Hr. Osmond, Bischoff von Nancy, wurde vom König von Holland zum Komthur des großen kön. holländischen Ritterordens ernannt, und hat die Dekorationen desselben erhalten.

Den 17. April sind abermahls 23 russische zu Eylau gefangene Offiziere zu Nancy angekommen, und Tags darauf nach Luneville abgegangen.

Der Moniteur enthält folgenden Artikel, datirt aus Petersburg vom 17. Februar: „Der Kaiser hat ein Sicherheits-Comité ernannt, um die Ruhestörer und jene, die verdächtige Correspondenz führen, zu richten. Die Zahl der Verhaftungen nimmt zu, und sehr ansehnliche Personen sind exilirt worden. Die englische Partei verfolgt Alles, was sie ihren Manövres entgegen zu sein glaubt. Nur der russische Kaiser konnte seine Autoritäten zu Tribunälen machen. Was die Correspondenz mit dem Feinde betrifft, so ist dieses lächerlich, und man muß viele Lust haben, Leute zu verfolgen. Man erneuert die Pitts und Koburg. Wer mag wohl viele Lust haben, mit Petersburg zu korrespondiren? Es ist traurig, daß ein Prinz, wie Alexander, die Schwachheit hat, sich so leiten zu lassen."

G r o ß b r i t a n n i e n.

Auf Veranstaltung der neuen Minister waren in den ersten Tagen des Aprils 120,000 Pf. St. in Silber an Bord von zwei bewaffneten Schiffen nach der Ostsee abgeführt worden. Ein Journal äußert hierbei: hoffentlich habe man die Kapitäns angewiesen, die schwedischen Häfen zu vermeiden, damit nicht wieder ein so schwerer Transitzoll, wie vor einigen Monathen, gefordert werde. Die Absendung war übrigens dem Vernehmen nach durch Depeschen des Generals Hutchinsons beschleunigt worden, nach welchen die brittischen Alliirten dieser Subsidie eben so sehr, als der übersandten Waffen zu bedürfen schienen.

Die Veränderung im englischen Ministerium erregte den Unwillen aller Weisen und Patrioten. Schon wird sie in jedem Zweige der Verwaltung gefühlt, und verbreitet über die Verhältnisse Großbritanniens Ungewißheit. Das angefangene Werk seiner Agenten ist unterbrochen, neue Ausgleichungen, Verzögerungen und vielleicht unvorhergesehene Schwierigkeiten müssen folgen, und eben itzt, wo die vollkommenste Vereinigung, das vollste Vertrauen nöthig wären, den der Koalition drohenden Gefahren zuvor zu kommen, erhebt sich Mißtrauen und Zwietracht.

Die Bundesgenossen von England erfuhren bereits, was sie von den itzigen Ministern zu erwarten haben, die nur durch das Unglück, das sie veranlaßten, bekannt sind. Ohne Zweifel wird das Benehmen des Hrn. Arbuthnot, der die Pforte nicht in Furcht zu jagen vermochte, sehr mißbilligt werden. Der Nachtheil ist hier auch größer, als bei der unglücklichen Unternehmung gegen Buenos Ayres. Hier verlor die Nation bloß

eine Kolonie, deren sie schon zu viel hat; dort aber gieng der Einfluß, den England auf die Türkei hatte, verloren, und die ganze englische Flotte kann diesen Verlust nicht wieder herstellen. Der Antrieb, den die Pforte erhielt, sichert ihr ein langes rühmliches Dasein.

Die natürlichen Feinde Frankreichs werden gegen den Einfluß, den seine Dienste und der Ruhm und das gemeinschaftliche Interesse beider Länder ihm über die ottomanische Politik geben muß, ihre Stimme erheben; aber es ist ein großer Unterschied zwischen diesen Einfluß, der sich nur für den Ruhm und die Wohlfahrt der Türken äußert, und zwischen dem englisch-russischen, der die Auflösung dieses welken Reiches vorbereitete. England und Rußland wünschten, die Türkei in den Fesseln der Barbarei, in der Vergessenheit ihres alten Ruhmes und in der Unwissenheit der Künste, itzt für die Dauer der Nationen so nothwendig, zu erhalten; alles, was Frankreich wünscht, ist, den Geist des ottomanischen Volkes hervorzurufen, seinen Muth durch Wissenschaft und europäische Mannszucht zu erhöhen und es in den Stand zu setzen, seine Macht zu entwickeln.

Der Unterschied dieser Absichten zeigt den Türken, wer ihr wahrer Bundesgenosse ist. Eine russische Armee in der Moldau und Wallachei, die die Bewegungen im Herzen des ottomanischen Reiches anfeuern würde, trägt den Charakter einer vollkommnen Invasion; nicht so ist es mit einer franz. Armee, die der Türkei zu Hilfe käme. Die Entfernung und der Charakter beider Mächte entfernen allen Verdacht der Herrschaft. Sobald die Türken ihre Unabhängigkeit selbst vertheidigen können, muß Frankreich seine Truppen aus diesem Reiche wieder ziehen, da es nur sein nächstes Interesse ist, daß dieser Bundesgenosse seine politische und militärische Kraft wieder gewinne. Es muß für immer seine Feinde ihrer Hoffnungen, dieses Reich zu zerstückeln, berauben. Die Vormauern der großen Staaten könnten so lange nicht auf Grundlagen, die einen festen Frieden ihnen bürgen, gegründet werden, als das Dasein einer Macht von dieser Ordnung schwankend blieb. So ist das Ereigniß, das den Divan befreit zu haben scheint, eine Wohlthat, ob der sich einst alle Nationen Glück wünschen werden. (Argus.)

Türkei.

Paris, den 19ten April. Der heutige Moniteur enthält offizielle Nachrichten von Constantinopel. Aus Allem sowohl vom Gesandten Arbuthnot als vom Vizeadmiral übersendeten Noten, während die feindliche Flotte vor Constantinopel lag, erhellt der ansehnliche Verlust, den die Engländer erlitten, und die Bestätigung der Meinung, die man von dem guten Benehmen der Pforte und des muselmanschen Volkes gefaßt hatte. Der Vizeadmiral Duckworth hatte mit Verbrennung eines Schiffes und 5 Fregatten und mit Niedermetzlung ihrer Mannschaften den Anfang gemacht. Er kommt vor Constantinopel an, und seine ersten Waffen, deren er sich bediente, waren Drohungen jeder Art. Als er aber einsah, daß sie die Pforte nicht schreckten, änderte er seine Sprache, stand von einigen seiner Anmaßungen ab, und endigte damit — glücklich die Meerenge wieder zu durchsegeln.

Das Benehmen der Pforte war kraftvoll und klug. Kaum von dem Erstaunen wieder zurück gekommen, das ein so ungestümmer als unerwarteter Angriff verursachte, bewaffnete sie alle ihre Ufer, und sobald das Serail und die europäischen und asiatischen Küsten hinlänglich mit Kanonen versehen waren, verstärkte sie alle Batterien der Meerenge. Als sie glaubte, daß alle diese Maßregeln zu ihrer Vertheidigung genügten, führte sie sogleich eine Sprache, die einer großen Macht ansteht; sie drehte nun ihrer Seits, und die engl. Flotte gewann die Dardanellen und floh schimpflich.

Semlin, den 9ten April. Offiziellen Berichten aus Orschowa zu Folge hatten die Russen mit 24,000 Mann einen Sturm auf Giurjevo unternommen; sie waren aber von der aus der Festung herausstürmenden Cavalerie daran verhindert, und mit Verlust zurückgeschlagen worden. Der bei dieser Gelegenheit erlittene Verlust hatte die Russen genöthigt, die Belagerung dieser Festung vor der Hand aufzuheben.

Die russische Armee soll nun eine andere Stellung genommen haben.

Miscellaneen.

Nach Berichten aus Triest haben die Engländer Alexanderia in Egipten eingenommen.

Man schlägt das konfiszirte englische Eigenthum zu Konstantinopel auf 50 Millionen an, und auf eben so viel das, welches sich zu Smyrna und Salonich befindet.

Der Kaiser von Maroko hat nun auch England und Rußland den Krieg erklärt. Von Mascotta bis zu den Säulen des Herkules zählen die Engländer nichts als Feinde. Wer wird die Beherrscher Indiens vor der dreifachen Allianz zwischen Frankreich der Pforte und Persien schützen? Auch die Dey's von Algier und Tunis haben Befehl gegeben, diese Feinde des Propheten allenthalben feindlich zu behandeln.

Nach Berichten aus Neu-Orleans vom 31sten Jäner ist die Ruhe in jenen Gegenden gänzlich wiederhergestellt, da sich der Oberst Burr dem General Wilkinson (auf dessen Mitwirkung er irrig gerechnet) auf Diskretion ergeben, und seine Militärvorräthe ausgeliefert hat.

Statistische Notizen von Dänemark.

Arealgröße: $9,708^{56}$ Quadrat-Meilen; Bevölkerung: 2 Mill. 463,000 Menschen in 83 Städten, 1021 Schlössern, 7000 Dörfern und 2726 einzelnen Bauerhöfen. Im Durchschnitte zählt jede Quadratmeile 253 1/2, Kopenhagen 100,975 Einwohner. Unter der Volksmenge, die aus Dänen, Deutschen, Jüten, Finnen und Normännern besteht, und sämmtlich der lutherischen Kirche zugethan ist, befinden sich 56,773 Civilbedienten, 68,225 Geistliche, 516,615 Kaufleute und Bürger, 274,478 Seeleute, 1,037,758 Bauern, 758,972 Dienstbothen und 109,748 Unvermögende. Zum Klerus gehören 15 Bischöfe und Superintendenten, 227 Pröpste, 2267 Pfarrer und 195

Kapitäne, die ihr Einkommen sämmtlich auf 2,087,842 Gulden jährlich bringen.

Regierungsform: unumschränkt monarchisch, König: Christian VII. seit 1767. — Landmacht: 75,000 Mann, nämlich 58,850 Infanterie, 10,533 Kavalerie, 3299 Artillerie und 2035 Besatzungstruppen. — Seemacht: 19 Linienschiffe, 15 Fregatten, 8 Briggs, 1 Kutter, 1 Schebekke, 1 Jacht- und 13 Kanonenbööte, zusammen 58 Segel mit 2014 Kanonen. — Staatseinkünfte: 10,201,000 Gulden, wovon 2,947,000 auf die Landmacht und 1,220,000 Gulden auf die Seemacht verwendet werden. Staatsschuld: etwa noch 18 Millionen Gulden.

Dänemarks Nebenländer enthalten 70,362 Bewohner, nämlich: 1) In Ostindien Trankebar mit den Nikobaren — 29 tausend 858. 2) Auf Guinea die Forts Christiansburg, Königstein und Prinzenstein — 3000. 3) Die Grönländischen Kolonien — 5122, und 4) die Westindischen Inseln Saint Croix, Saint Thomas, Saint Jean und der Antheil an der Krabbeninsel — 32,382 Einwohner.

Eleonore Friderike Plöser, welche sich hier bei einer Herrschaft in Diensten befinden soll, wird hiermit aufgefordert bei unterzeichnetem Stadtmagistrate sich zu melden, um das Nähere in Erfahrung bringen zu können.

Am 25sten April 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat München.

Der königl. Stadtkommissär L. D. Rath Feßmaier. von Mittermeyr, Bürgermeister.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 30sten dieses Vormittags um 9 Uhr wird beim nachstehenden Amte der Getreidvorrath von

29 Schäffeln 5 Metzen Weitzen
46 — 4 — Korn
46 — 4 — Gersten und
46 — 6 — Haber

plus licitando an die Meistbiethenden verkauft. Es werden daher alle Kaufslustige öffentlich vorgeladen.

Geschehen den 19ten April 1807.

Königl. baierisches Rentamt Erding.

Prössl, Rentbeamter.

Bad-Anzeige.

Da das seit beinahe 200 Jahren berühmte, und durch die merkwürdigsten nicht nur in Baiern, sondern auch im Auslande glücklichst entsprechenden Kuren jedes hohen, mittleren und gemeinen Standes allbekannte seifenartige Mineralgesundbad zu Marien-Brunn unweit Dachau (einzig und allein in der Art Eigenschaft durch das ganze Deutschland) auch heuer wieder, wie gewöhnlich, bis zum 15ten Mai eröffnet wird;

So wird solches dem hohen, und jedes Standes hilfsbedürftigen Publikum zu dem Ende hiermit angezeigt, daß selbes das Erforderliche hierüber nach Wunsch und Verlangen bis dahin in München in dem Dumntbergerischen Methschenks-Hause in der Neuhausergasse über 2 Stiegen — nachhin aber zu gedachtem Marienbrunn selbst durch den ordinäre Dachauer beim Bauernhanselbrauer in der Neuhausergasse einkehrenden, und alle Mittwoche und Samstage Mittags um 12 Uhr allzeit abfahrenden Marktbothen, bei der endesunterzeichneten Edelsitz- und Badinhaberinn (welche stäts zur zweckdienlichsten Bewirthung, Wohnungs-Bequemlichkeit, und ausgesuchtesten Auswartung nicht nur — sondern auch gerühmt bisheriger Pflegung in den thunlichst möglichsten Preisen jeder Art den ermuntertsten Antheil nehmen, und die empfehlendsten Vorsichtsmaßregeln, wie bisher bekanntermaßen immer zu ergreifen mit unabläßlicher Sorge eifern wird) einleiten zu können belieben wolle. Auch sehe ich mich verpflichtet, einer hohen Nobiesse und verehrungswürdigen Publikum, besonders aber den Badlieblingen und dieses Bades bedürfenden Patienten hiermit weiter anzuzeigen, daß Se. königl. Majestät rc. zur hauptsächlichsten Beförderung und aufmunternden Besuchungs-Erleichterung aus allerhöchster landesfürstl. Gnade vermöge allerhuldreichster Entschließung vom 16. April d. J. geruht haben, dem königl. Landgerichte Dachau den Auftrag zu ertheilen, „den Weg von Dachau bis zum Bade in einen guten polizeimäßig fahrbaren Stand generalmandatmäßig herstellen zu lassen.“

Daher empfiehlt sich durch diese allergnädigste, zum Besten der Menschheit abzielende Wohlthat mit ausgezeichnetster Verehrung auf geneigtesten Besuch um so mehr, als der Ort Marienbrunn wegen seinen einladend-reitzenden Gegend-Eigenschaften vor allen sogenannten Gesundbädern in Baiern von Natur aus den Vorzug hat, auch für prompte Bedienung, reinlichen vortrefflich-guten Tisch, und alle mögliche Nothwendigkeits-Bedürfnisse auch dahin bestens gesorgt ist, daß, im Falle andere Gäste (die keine Betten, wegen zu weiter Entlegenheit, mitbringen könnten, oder nur auf Versuche von nicht langer Dauer zu kommen belieben) mit guten und gesunden Betten versehen werden können.

München, den 26. April 1807.

Mar. Anna Magdal. v. Chatel,
Inhaberinn des Edelsitzes und mineralischen Gesundheitsbades zu Marienbrunn bei Dachau.

Den 2ten Mai kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Es ist den 24sten dieses, Nachts um 9 Uhr eine goldene Minuten-Uhr mit einer Compositionskette, und 2 goldenen Petschaften verloren gegangen; dem redlichen Finder wird eine ansehnliche Belohnung versprochen, wenn er diese Uhr dem Zeitungs-Komtoir überbringen wird.

Fremden-Anzeige.

Den 28. April. Hr. Pfisterer, Weingastgeber, Hr. Kircher, Bürger, Hr. Backhaus, Licentiat von Landshut. Hr. Sigmund, Commis von Nürnberg. Hr. Simpert Jogerl, Pfarrer in Benediktbeuern, im Kreutz. Freiherr v. Posch, mit Familie, von Paris. Hr. Neuhaus, Kaufmann von Gera. Hr. Möller, Kaufmann von Frankfurt, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 118. 30. April 1807.

Krieg im Norden.

Nach öffentlichen Berichten sucht Rußland seine Heere mit jedem Tage zu verstärken. Auch Preussens König biethet den Rest seiner Truppen auf, zur Wiedereroberung seines verlornen Reiches. Man sagt auch, daß England eine Flotte in die Ostsee schicken, und auf einem noch geheim gehaltenen Punkte des Kontinents eine Landung vornehmen wolle. Auch in Schweden sollen Truppen und Schiffe zu einer Landung bereit stehen. — Allein Napoleons Geist kennt die Bewegungen seiner Feinde, und der Heldenmuth der Sieger von Austerlitz und Jena bürgen uns für den guten Ausgang eines Krieges, den Rußland, ungewarnet durch das Blutbad bei Eylau, und seine Bundesgenossen absichtlich verlängern wollen. Die große Armee steht durch die Ankunft der Konscribirten verstärkt und kraftvoller da, als jemahls. Eine neue holländische Armee eilt aus ihrem Vaterlande zu Moetiers Heer, um Pommerns Küsten gegen jeden Landungsversuch zu decken. Ein anderes Beobachtungkorps in der Nähe der Oder wacht gegen Pommern hin, während es der großen Armee als Reserve dient.

Die Truppen der Alliirten ziehen mit verstärkter Kraft nach dem Innern Preußens und Pohlens. — Alle diese Dispositionen, ihre schnelle Vollziehung, Massena's Regsamkeit vor Warschau, deuten auf einen nahen entscheidenden Schlag, der vollzogen sein wird, ehe die Combinationen der Feinde, wenn sie doch einen Grund haben sollen, ihre Reife erhalten haben.

Preußen.

Von der Niederelbe, den 21sten April. Die Stadt Danzig ist nun gänzlich eingeschlossen und die Kommunikation mit Pillau so eng abgeschnitten, daß von keiner Seite der Stadt mehr beizukommen ist. Die Ausfälle am 16., 21. und 26sten März waren die bedeutendsten; indeß wurden die Preußen immer zurückgeworfen. Am 10ten März wurden die Vorstädte Ohra, Stadtgebieth und Schottland, am 17ten Stolzenberg und Schidlitz besetzt, die Linien von der Seite von Nehrung am 25sten beendigt, und der Fluß Radune, der fast alle Mühlen, die zur Verproviantirung dienen, treibt, abgeschnitten. Marschall Lefebvre nahm an der Spitze eines Bataillons das Fort Hagelsberg weg, welcher Posten um so wichtiger ist, da er die Stadt und alle Werke auf dieser Seite beherrscht.

Deutschland.

Auch Hochheim auf der Höhe, etwa eine halbe Stunde hinter Kassel, Mainz gegenüber, dem Hause Nassau zugehörig, ist an Frankreich abgetreten worden, und dürfte vielleicht zu der äußersten Vertheidigungs-Linie dieser ungeheuren Festung gebraucht werden. Doch hofft man, daß die dortigen Weinberge, bekannt durch jenen köstlichen Wein, von dem man in England überhaupt alle Rheinweine zu benennen pflegt, nichts leiden werden.

Wien, den 17ten April. Vor 12 Tagen wurden in der Stadt Wels, in Oestreich ob der Ems falsche Münzer entdeckt. Sie verfertigten Kronenthaler deren Unächtheit äußerlich nicht zu erkennen ist. Ein Jude entdeckte diesen Betrug und machte davon Anzeige. Da er seine Verkäufer kannte, so waren die Thäter leicht zu finden.

Hier wird ein Dienstbothen-Amt errichtet, wo alle Klagen der Dienstherren gegen ihre Dienstbothen und umgekehrt angebracht und entschieden werden. Zur Erhaltung des nöthigen Personals bei diesem neuen Amte muß jeder Dienstherr für jeden seiner Dienstbothen monathlich einen Kreutzer zahlen. Dadurch werden in Wien und in den Vorstädten jährl. 8000 fl. zusammengebracht, folglich beläuft sich die Zahl der Dienstbothen auf 40,000.

Leipzig, den 18ten April. Wegen dem Sequester auf englische Waaren wurde nun mit der französischen Behörde ein Arrangement getroffen: Leipzig bezahlt 7 Millionen Franken — die Zahlung dieser Summe leistet und verbürgt der Magistrat — die einheimischen Kaufleute erlegen von dem angegebenen Werth ihrer englischen Waarenvorräthe 20 Prozent — die fremden, nicht hier ansäßigen, 40 Prozent als eine Anleihe, welche durch Stadt-Obligationen verbürgt, und mit 5 Prozent verinteressirt werden. Manches hiesige Haus hat daher 5, 10, 20,000 Thaler zu bezahlen. Dagegen ist der Handel mit englischen Waaren von nun an ganz frei; die schon früher vom franz. Gouvernement in Beschlag genommenen Waaren werden den Eigenthümern zurückgegeben.

Die franz. Thorwachten, die über das Verboth des Ein- und Ausgangs englischer Waaren wachen mußten, sind aufgehoben, und alle und jede Waare kann nun, ohne französische Pässe, die bisher erforderlich waren, auspassiren.

Folgendes ist der Vertrag *), den Beitritt Sr. königl. Hoh.

*) Dieser Vertrag steht zum ersten Mahle im 5ten Heft des rheinischen Bundes gedruckt, woraus wir ihn entlehnen.

des Hrn. Erzherzogs Großherzogs von Würzburg zur rheinischen Konföderation betreffend:

„Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor der rheinischen Konföderation, und Se. königl. Hoheit der Erzherzog, souveräner Fürst von Würzburg, haben zur Regulirung alles dessen, was den gewünschten Beitritt besagter Sr. k. H. zum Vertrage vom 12ten Juli betrifft — zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, und zwar Se. Maj. der Kaiser Hrn. Karl Moriz Talleyrand, Fürst und Herzog von Benevent rc. und Se. k. Hoh. den Herrn Baron von Würzburg. Beide sind über folgende Artikel übereingekommen:

Art. 1. „Se. kön. Hoh. treten dem Pariser Vertrag vom 12ten Juli bei, und erhalten alle Rechte und Verbindlichkeiten, als ob Sie mit kontrahirender Hauptheil besagten Vertrages wären."

Art. 2. „Sie nehmen den Titel Erzherzog Großherzog von Würzburg an, und sitzen in dieser Eigenschaft im Kollegium der Könige. Ihr Rang unter den Mitgliedern dieses Kollegiums wird durch den Bundestag bestimmt."

Art. 3. „Der Erzherzog Großherzog erhält mit Eigenthum und Souveränität alle Güter des Maltheserordens, die im Umfange des Großherzogthumes liegen."

Art. 4. „Se. königl. Hoh. werden alle Souveränitätsrechte ausüben über die Besitzungen der Grafschaft Ortenburg, über die Baronien Tann und Weyhers, über alle ritterschaftlichen Besitzungen, die in seinen Staaten eingeschlossen sind, oder zwischen dem Großherzogthume und den Besitzungen der Herzoge von Sachsen liegen, oder welche, wenn sie auch in besagten Besitzungen eingeschlossen sind, Lehen des Fürstenthums Würzburgs sind. Was die ritterschaftlichen Besitzungen betrifft, welche zwischen dem Großherzogthume Würzburg, und den übrigen konföderirten Staaten liegen, so werden diese in Gemäßheit des Artikels 25 des Pariser Traktats vom 12. Juli getheilt werden."

Art. 5. „Man ist übereingekommen, daß die Rechte, welche Sr. kön. Hoh. als Gliede der kaiserl. östreichischen Familie zustehen können, demselben vorbehalten bleiben."

Art. 6. „Das Kontingent Sr. kön. Hoh. im Falle eines Krieges wird auf 2000 Mann bestimmt."

Art. 7. „Die Ratifikationen dieses Traktates sollen in 14 Tagen nach der Unterzeichnung zu Mainz ausgewechselt werden."

So geschehen zu Paris am 25sten Sept. 1806.

Frankreich.

Der Moniteur vom 22sten April nahm aus dem Journal de Paris folgende Nachricht von einem Auto da fe auf, der gegen das Ende des vorigen Jahres in Innsbruck vollzogen wurde.

Es bestand noch eine Censur-Kommission; die, der Wiener untergeordnet, in demselben Geiste und nach denselben Vorschriften verfuhr. Ihre Gewalt erstreckte sich nicht nur auf Verhinderung der Einfuhr der verbothenen Bücher, sondern sie war auch bevollmächtigt, jene überall und auf alle Art zu vertilgen, wo sie ihrer habhaft werden konnte. Seit der Regierungsveränderung hatte die Kommission eine weise Zurückgezogenheit beobachtet, und war dadurch der Aufmerksamkeit entgangen. Ein Todesfall both die verführerische Gelegenheit zur Ausübung der alten Gewalt dar, der die Kommission nicht widerstehen konnte. Es befanden sich die Oeuvres de Montesquieu unter der Verlassenschaft, man bemächtigt sich ihrer, und sämmtliche Oeuvres de Montesquieu wurden nach alter Sitte verbrannt. Der Sachwalter der Erbschafts-Masse brachte die Sache zur öffentlichen Sprache. Die baierische Regierung nahm mit eben so viel Unwillen als Erstaunen den Gräuel wahr, den man unter dem Schutze ihrer humanen Gesetze auszuüben gewagt hatte. Die Censur-Kommission ward völlig aufgelöset, und nunmehr hat das liberale baierische Censur-Edikt auch für Tirol gesetzliche Kraft erhalten.

Italien.

Mailand, den 10ten April. Endlich ist auch bei uns das schöne Frühlingswetter eingetreten; noch vor acht Tagen war es hier so kalt, daß man in vielen Häusern die Leute am Kaminfeuer traf.

Der Vicekönig ist diese Woche ins Friaul, um die daselbst stehende Reservearmee zu mustern. Der Bestand derselben wird sehr verschieden angegeben. Die Conscribirten für das J. 1807 sind inzwischen ausgehoben und zur Armee abgeführt. Man schreitet nun zur Aushebung derjenigen von 1808. Auch geht die Rede von einem besondern Truppen-Ausschuß zum Behufe des Dienstes im Innern. An nahen Frieden ist hier kein Glaube.

Von Sr. kaiserl. Hoheit dem Vicekönig spricht man überall mit einstimmigem Lobe und allgemeiner Liebe. Zwei Wünsche herrschen in allen Herzen des Königreichs Italien gleich laut — baldiger Friede, und Eugen als König.

Seine Gemahlinn, die Vicekönigin aber besonders ist der Abgott aller Klassen, aller Stände. Ihr Glück, ihre Gesundheit geht jedem so nahe, als wäre sie ein Glied jeder einzelnen Familie. Die Hoferikette ist ihrem sanften leutseligen Charakter eine Bürde. Ihre größte Freude ist Wohlthun, und die Freudenthräne der Dankbarkeit ist ihr köstlicher, als der schönste Diamant des Diadems. Wer von ihr spricht, redet nur mit Enthusiasmus von ihr, und ruft: Sie ist ein Engel! — Und fast alles, was sie umgibt, athmet, wie von ihrem reinen Sinn belebt, nur Güte und Wohlwollen. Ihr würdiger Chirurgus, Hr. Huber (aus dem Canton Basel), ein großmüthiger, wohlthuender, biederer Schweizer, erhält von ihr für seine armen Patienten (die er alle unentgeldlich behandelt, denen er auf eigene Kosten die Arzneien besorgt) reichliche Unterstützung zum Wohlthun.

Von diesem braven Schweizer liest man folgende charakteristische Züge, die ihm und dem trefflichen Fürsten, in dessen Diensten er steht, gleich sehr zur Ehre gereichen. Hr. Huber hat eine gute Stelle; aber doch ist er nicht reich, auch wird er's schwerlich werden, da er sich meistens mit Armen abgibt, die ihn viel kosten. So kostete ihm z. B. eine arme Frau aus

Graubünden, die er von einem Krebsschaden, ohne Schnitt, fast ganz itzt geheilt hat, allein über 400 Lire.

Vor Kurzem wurde dieser edle Mann beim Vicekönig verklagt, daß er, ausser dem Hof, auch sonst seine Kunst treibe, und darüber seine Pflichten versäumen dürfte. Der Vicekönig ließ es ihm untersagen. Huber kam mit einer Vorstellung bei Sr. kaiserl. Hoheit ein, und sagte unter andern darin: „Ich bin mir's bewußt, meine Pflicht gegen E. k. H. erfüllt zu haben. Allein auch Pflichten trag' ich gegen meine armen Mitmenschen, die ich nicht versäumen darf, und die mir heilig sind. Sollte mir die Ausübung derselben verbothen werden, so würd' ich meine Entlassung wünschen müssen." — Der Prinz freute sich des biedern Schweitzers; er ließ ihm sagen, daß er in seinen tugendhaften Bemühungen zur Erleichterung des menschlichen Elendes fortfahren soll, und daß ihn künftig niemand darin stören werde. (M. f. d. n. W.)

Dänemark.

Copenhagen, vom 18ten April. Hiesige Blätter enthalten Folgendes: „Die Garnison von Danzig soll itzt mit Inbegriff der eingetroffenen Verstärkungen 30,000 Mann betragen. Der General Kalkreuth hat die Einwohner von Danzig am 8ten April aufgefordert, sich auf ein Bombardement gefaßt zu machen, das Strassenpflaster aufzubrechen und die Böden mit Mist zu belegen."

Vorgestern passirten abermahls 5 schwedische, von Landscrona kommende Kriegsschiffe, welche Truppen, nach Pommern bestimmt, am Borde hatten, hier vorbei.

Dem Vernehmen nach sind von unsern in den Herzogthümern befindlichen Truppen einige Regimenter näher nach der Gränze hin beordert worden.

Am 14ten und 15ten dieses Monaths kamen zwei Convois von Loudon und Dundas, aus englischen, schwedischen und anderen Schiffen bestehend, über 60 an der Zahl, mit einem armirten englischen Schiffe im Sunde an.

Ihre kaiserl. Hoheit, die Erbprinzessinn von Sachsen-Weimar, werden sich, sobald es die Jahreszeit erlaubt, zu Kiel am Borde eines russischen Kriegsschiffes nach Rußland begeben.

Der Großfürst Constantin ist am 6ten April mit den Garden im russischen Hauptquartier angekommen. General Benningsen recognoscirte am 1sten April in eigner Person die feindliche Stellung, und man war am 8ten dieses in Danzig der Meinung, daß in jedem Augenblicke die Nachricht von einer großen Schlacht zu erwarten stände.

Rußland.

Petersburg, den 10ten März. Ueber den Zustand unserer Armee haben wir erst spät einige zuverläßige Nachrichten erhalten. Sie hat in dem Winterfeldzuge, an den Ufern des Bugs, der Narew und der Passarge sehr gelitten.

Der General Benningsen war glücklich genug, sich in der Gunst seines Herrn zu behaupten, obgleich ihm der Verlust der Oberbefehlshaberstelle mehrere Tage lang gedroht hatte. Er hat nicht allein die sogenannte Liefländische Partei gegen sich, die den General Burhöwden, seinen Todtfeind, aufrecht zu halten sucht; sondern auch der bei weitem größte Theil der andern russischen Generale, und überhaupt alles, was Nationalrussisch ist, sieht mit dem größten Unwillen das Kommando der stärksten Armee, die Rußland je auf den Beinen hatte, in den Händen eines Ausländers. Benningsen ist bekanntlich ein Hannoveraner, und sein erster Adjutant, der eigentlich mehr als der Obergeneral selbst befiehlt, ein Elsäßer. Dann ist auch die gegen Benningsen feindlich gesinnte Partei von mehreren Ministern unterstützt. Sie hatte dem Kaiser den Vorschlag gethan, den Hannoveraner durch den General Michelson zu ersetzen, der einen großen Ruf in seinem Lande hat und viel Zutrauen genießt; aber Alexander hielt ihr das Beispiel von Kamensky entgegen, der auch in Rußland sehr viel galt, aber nur auf dem Kriegsschauplatze erschien, um geschlagen zu werden. Bekannt ist es übrigens, daß ein großer Theil der Senatoren mit der Regirung unzufrieden, und gegen den Krieg ist; auch wird im Publikum versichert, es seien dem Kaiser in Beziehung auf diesen Gegenstand sehr nachdrückliche Vorstellungen gemacht worden. (M. Z.)

St. Petersburg, vom 4ten April. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron von Budberg, der Kränklichkeit wegen mit Sr. kaiserl. Majestät nicht hatte abreisen können, ist Höchstdenenselben nunmehr zur Armee gefolgt.

Türkei.

Semlin, den 9ten April. Zuverläßige Berichte aus der Türkei enthalten itzt die Zahl der Truppen, welche die Paschen von Bulgarien und Silistrien bei der Annäherung der Russen gegen Bukarest, nach dem Verhältniß der Bevölkerung dieser Provinzen und ihrer Einkünfte bewaffnen, und an die Donau vorrücken lassen mußten. Der Pascha von Neu-Orschova 4000 Mann, der Pascha von Sophia 6000, der Pascha von Nikopoly 3000 Mann, der Pascha von Rustschuk 12,000, der Pascha von Silistria 8000, die Paschen von Baltschik und Tutschur ersterer 4000, der letztere 10,000, zusammen 47,000 Mann. Diese Truppen waren auch gleich nach erhaltenem Befehle aufgebrochen, und hatten die ihnen von der hohen Pforte angewiesene Stellung an der Donau, in Vereinigung mit jenen aus der Moldau und Wallachei geflüchteten Türken eingenommen.

Obige Berichte melden ferner die wirkliche Ankunft von 200,000 Mann Verstärkungs-Truppen aus dem Innern des Reiches, an der Donau, und die Stärke der sich noch formirenden Armee in Unterbulgarien, so wie die Stellung sämmtlicher türkischen Armeen. Das Zentrum dieser letztern kommandirt Ibrahim Vezir: selbe besteht 1) aus 30,000 Mann nach deutscher Art regulirter Truppen, welche schon im vorigen Jahre gegen die Servier gebraucht wurden, unter dem Kommando des Selif Pascha. 2) Aus 36,000 Mann Konstantinopler Janitscharen, kommandirt von Kara Ibrahim und dem Aga Pascha; ferner einem aus 13,000 Mann bestehenden Reservekorps unter dem Kommando des Kadri Aga. Dieses ganze

Korps hat seine Stellung bei Garvan, Rustschuk, Bessaraba, Betza, Karaman, Seßlova, Nikopoly und Horesty genommen. Der linke Flügel der Armee besteht aus dem Korps der Paschen von Nikopoli, Sophia und Rustschuk und aus einem 20,000 Mann starken Rumeiischen Korps des Osman Pascha, und wird von Suliman Pascha kommandirt; dieser Flügel hat seine Position bei Smerdan und Arleza genommen. Der rechte Flügel besteht aus 20,000 Mann mazedonischen Truppen, kommandirt von Mulla Mehmed; ferner aus dem 10,000 Mann starken Korps des Abin Pascha, und aus 6000 Mann unter Kössy Achmed Pascha. Dieser Flügel hat seine Stellung bei Veterna, Silistria und einigen andern Orten genommen, und wird von dem Aga Pascha kommandirt. Das Oberkommando über diese Armee ist dem Großvezier anvertraut worden, der nächstens bei derselben erwartet wird; unterdessen aber kommandirt Ibrahim Vezier, welcher in Nikopoli sein Hauptquartier hat. (P. Z.)

Da ich unterm 25. dieses heurigen Jahres mein Posthaus gegen die sogenannte (ganz zu einem geräumigen Posthause geeignete Neubauwirths-Behausung auf dem Platze (dem königl. Bräuhause gegenüber) vertauscht habe, und selbes vielen Titl. Herren Reisenden noch unbekannt sein möchte, auch über diesen Tausch verschiedene Gerüchte in Umlauf gekommen sind, als ob ich meine Gastgebung ganz verkauft hätte; so mache ich allen Titl. HH. Reisenden und sonstigen guten Freunden, welche mein Haus bis daher mit Ihrer Gegenwart beehrten, zu diesem Ende bekannt, daß selbe nicht nur mit den geräumigsten Zimmern und Pferdestallungen, sondern auch mit Tisch und Trunk auf das Promteste bedient werden sollen.

Wozu ich mich gehorsamst empfehle. Haag in Baiern, den 29sten April 1807.

Joh. Michael Kemnitzer, Posthalter und Gastgeber.

Pferderennen.

Sonntags den 24. Mai d. J. wird in dem k. baier. Markte Haag ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten gegeben:

Der 1ste	ist	12	baierische Thaler	sammt Fahne und	Schild.
„ 2te	„	10	detto	„ detto	detto.
„ 3te	„	8	detto	„ detto	detto.
„ 4te	„	7	detto	sammt Fahne ohne	Schild.
„ 5te	„	6	detto	„ detto.	
„ 6te	„	5	detto	„ detto.	
„ 7te	„	4	detto	„ detto.	
„ 8te	„	3	detto	„ detto.	
„ 9te	„	2	detto	„ detto.	
„ 10te	„	1	detto	„ detto.	
„ 11te	„	ein Rennzaum sammt Peitsche.			
„ 12te	„	ein Spannferkel im Vogelhause.			

Die ersten drei und die letzten zwei Gewinnste sind ganz frei, die übrigen sieben werden ausgelegt. Alle Unkosten, welche auf das Rennen ergehen, werden die Bestgeber bestreiten. Die Rennbahn ist 1 1/2 Stunde lang, und alle jene Herren Rennmeister, welche von dem bestimmten Ziele nicht absprengen, sind ihres Gewinnstes verlustig.

Uebrigens werden alle Titl. Herren Rennliebhaber nach Standesgebühr eingeladen.

Die Bürger und Rennmeister von Haag.

Der kön. baier. Hof- und Wechselgerichts-Notar Haslböck hat zu gegenwärtiger Georgi das mittlere der aus dem ehemahligen Kloster Vittrich erbauten Häuser Nro. 19 2/5 in der Perusagasse bezogen.

Bei Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

Das heil. Abendmahl von Leonardo da Vinci; nach Alexander Morghen gestochen von Bitthenser. 1807. 14 fl. 24 kr.

Der Käufer erhält eine Quittung mit einer Numer, vermöge welcher er am Ende des Jahres auch noch auf einen Gewinnst, im Falle ihm das Glück geneigt ist, Anspruch machen kann. — Minder Begüterte, denen es zu schwer fallen sollte, den ganzen Betrag auf einmahl zu bezahlen, können Monathszahlungen zu 1 fl. 12 kr. machen, ohne dadurch von dem Gewinnste ausgeschlossen zu sein, nur mit dem Unterschiede, daß das Bild erst alsdann ausgeliefert wird, wenn die ganze Summe bezahlt ist. In der Buchhandlung ist der Kupferstich einzusehen, so wie eine Anzeige über die Gewinnste.

Vorladung der Florian Schloderschen Gläubiger.

In dem Debit-Wesen des Florian Schloder, bürgerlichen Metzgers allhier ist schon vorlängst zur Herstellung eines ächten Vermögens- und Schulden-Standes eine Commission abgehalten worden; da nun aber noch mehrere unbekannte Gläubiger vorhanden sein dürften, so werden diese hiermit dergestalten vorgeladen, daß sie in Zeit 4 Wochen, und zwar sub poena praeclusi um so gewisser mit ihren rechtlichen Forderungen dießorts einkommen sollen, als sie außer dessen nach Abfluß obigen Termins nicht mehr gehört werden würden. Geschehen den 18ten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht Landshut.

Licent. Denk, Stadtrichter.

Versteigerung. Künftigen Samstag den 2ten May Vormittags um 10 Uhr werden in dem ehemahls von Stubenrauchischen Hause zu Schwabing 8 bis 10 schöne gute Tyroler und andere Kühe, dann zwey halbgemästete Ochsen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. ü.

Den 2ten Mai kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 28. April. Hr. Johann Georg Edler von Neumiller, kaiserl. geh. Reichshofkanzlei-Expeditor mit Sohn von Wien, im Hirsch. Hr. Dipoldt, Kaufmann von Basel, im Kreutz. Hr. Johann Michael von Laitter, Kaufmann von Landsberg. Hr. J. Rieger, Buchhändler von Augsburg, im Adler. Hr. Augustin Mühwalter, Pfarrer von Georgen, im Bären.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.
Freitag Nro. 119. 1. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Die Anzahl der zur großen Armee eilenden Verstärkungstruppen übertrifft die Erwartung. Die Strassen aus dem Innern von Frankreich bis Ostpreussen bilden eine fast ununterbrochene Kette von Militär. Wenn es möglich wäre, daß die große Armee täglich 1000 Mann verlieren könnte, so würden sie aus dieser fürchterlichen Kette, deren Ende nicht abzusehen ist, am andern Tage ersetzt sein.

Zu Stuttgart wurden am 27sten April nachstehende offizielle Nachrichten aus Schlesien über die gegenwärtige Stellung, und die seit dem 10ten April vorgefallenen Ereignisse beim königl. würtembergischen Armeekorps publicirt:

„Das Leib-Chevauxlegersregiment und die Infanterieregimenter von Seckendorf und von Romig stehen gegenwärtig außer Verbindung mit diesem Korps. Die Bestimmung des erstern scheint die Vereinigung mit der großen Armee zu sein; die der andern ist, zu der Belagerung von Kolberg gebraucht zu werden, wohin sie bereits marschirt sind. Das Jägerregiment zu Pferd Herzog Louis und das 2te Fußjäger-Bataillon mit 2 Kanonen sind mit ungefähr eben so viel baierischen Truppen in der Gegend von Glatz als Observationskorps aufgestellt; die übrigen würtembergischen Truppen endlich, die in den schlesischen Festungen als Garnison liegenden ausgenommen, belagern Neisse."

„Den 13ten April Abends wurde das am Morgen angekommene Belagerungsgeschütz in den Batterien eingeführt, und den 16ten wurde das Bombardement angefangen, welches auch mit so gutem Erfolge geschah, daß schon nach den ersten Schüssen ein Munitionsdepot mit 2 Offiziers und 10 Kanoniers in die Luft flog. Einige Stunden später standen schon mehrere Häuser in Flammen, und da dieses Feuer erst 10 Stunden nachher gelöscht werden konnte, so wurden dadurch viele Häuser und unter andern mehrere öffentliche Gebäude ganz in die Asche gelegt. Noch verdient der vor diesem Bombardement am 12ten April versuchte Ausfall des Feindes mit 130 Pferden bis an das Vorwerk Schilda bemerkt zu werden, indem der daselbst auf Feldwache stehende Rittmeister von Wiederhold mit 40 Chevauxlegers den ihm so sehr überlegenen Feind mit soviel Entschlossenheit angriff, daß solcher sogleich in eine unförmliche Masse zusammengeworfen wurde, und erst unter den Kanonen der Festung nach Verlust von 25 Husaren Sicherheit fand."

„Mit eben dem Muthe und noch glücklicherm Erfolge fochten die würtemberg. Truppen in dem Treffen, welches am 17. April bei Haßwitz vorfiel, wo das oben erwähnte Observationskorps einen kombinirten Angriff von Glatz und Silberberg aus auf allen Punkten auszustehen hatte. Alle Waffen der Alliirten wußten hier den größtmöglichsten Nutzen von ihrer Fechtart und dem Terrain zu ziehen, unterstützten sich gegenseitig in ihren Stellungen, und brachten dem Feinde endlich eine völlige Niederlage bei; 300 Todte, 3 eroberte Haubitzen, und 500 Gefangene, sind die Trophäen dieses Tages. Der Verlust, den die Würtemberger bei diesem Treffen erlitten, besteht in 4 Todten, und 34 Blessirten, unter welchen letztern die Hauptleute von Starkloff, von Stumpe, und von Brand, jedoch mit ganz unbedeutenden Wunden, sich befinden. Se. königl. Majestät haben zu Bezeugung ihrer allerhöchsten Zufriedenheit dem Stabsrittmeister von Wiederhold, vom vakanten Chevauxlegersregiment, den königl. Militär-Verdienstorden zu ertheilen geruht."

Deutschland.

Alle im Hannöverschen vertheilt gewesenen franz. Bataillone und Depots haben Marschordre nach der Elbe erhalten.

Der zeitherige französ. Kommandant von Wittenberg, Gen. Rivet, hatte diesen Posten niedergelegt, und war durch den sächsischen Oberstlieutenant Lecoq ersetzt worden.

Vom sachsen-gothaschen Kontingent passirten am 14. April einige hundert Mann durch Leipzig.

Der sächsische Ausschußtag ist auseinander gegangen, und die Stände haben auf eine allgemeine Landes-Versammlung angetragen.

Wien, den 19ten April. Gleich nach dem Tod der Kaiserinn wurde der bisherige Erzieher des kaiserl. Kronprinzen, Baron Stephaneo, entlassen und die Aufsicht und Erziehung dem Hrn. v. Görnek, Erzieher des zweiten Erzherzogs Joseph, übergeben; zur Oberhofmeisterinn bei der ältesten Erzherzoginn soll die Gräfin Revay, geb. Gräfin Nadasty, bestimmt sein. (S. M.)

Frankreich.

Den 16ten Morgens 10 Uhr wurde in Antwerpen der Belagerungs-Stand dieser Stadt sehr feierlich proklamirt. Der Maire erließ eine Proklamation, worin er sagte, daß man Sr. Majestät für die Wahl des Gouverneurs Dank sagen müsse; daß der Gouverneur sich vorgenommen, durch seine Güte zu

versüßen, was der Belagerungs-Stand an Strenge habe; daß es zugleich seine feste Entschließung sei, eine scharfe Gerechtigkeit gegen die zu üben, die durch Handlungen oder Worte gegen die Gesetze für die Sicherheit des Staates handeln würden. Er ermahnt die Einwohner zur vollkommensten Ruhe.

Die in mehreren französ. Zeitblättern inserirte Nachricht, daß englische Kriegsschiffe vor Antwerpen erschienen sind, wird in der Zeitung von Gent aus Gründen für falsch erklärt.

Wie hoch in unsern Zeiten die französische Kriegsmacht zu Lande angewachsen ist, ist bekannt. Merkwürdig ist aber die Vergleichung des ältern Zustandes derselben mit dem gegenwärtigen. Von dem Jahre 1600 bis 1609 bestand die Kriegsmacht des Königs Heinrichs IV. bloß aus 2637 Mann Cavalerie und 4100 Mann Infanterie, übrig gebliebene alte Soldaten in Garnisonen etwa 3000, zusammen 9757 Mann. Der König erhöhte sodann, kurz vor seinem Tode, seine Kriegsmacht bis auf 50,000 Mann. König Ludwig XIII. verstärkte vom Jahre 1620 an seine Kriegsmacht immer mehr. Er hatte vom Jahre 1635 an fünf Armeen auf den Beinen, die zusammen beinahe 100,000 Mann betrugen, u. worunter 18,000 M. Cavalerie waren. König Ludwig XIV. behielt nach dem pyrenäischen Frieden 125,000 Mann stehender Truppen. Im Jahre 1658 hatte er 131,000 Mann im Solde, und im Jahre 1672 vermehrte er sie bis 176,000 Mann. In dem spanischen Successions-Kriege hatte er eine aktive Armee von 392,000 Mann. Sie wurde nach seinem Tode und nach dem Frieden auf 133,000 Mann reducirt. Unter König Ludwig XV. war die Stärke der Armee, im Jahre 1732, 170,000, die bald nachher auf 205,000 Mann vermehrt wurde. In dem Kriege von 1741 hatte Frankreich über 400,000 Mann Truppen. Nach dem Frieden von 1762 behielt es noch eine Armee von 159,000 Mann, worunter 27,000 Mann Cavalerie. Unter Ludwig XVI. kam die Armee von 128,000 Mann auf 147,000 Mann. Zur Zeit der Revolution war der wirkliche Bestand nicht über 155,000 Mann. Während der Revolution und dem Revolutions-Kriege bestand die französische Armee im Jahre 1790 nur noch aus 123,914 Mann, im Jahre 1791 aus 146,000 Mann, zu Anfang des Jahrs 1792 aus 138,000 Mann, zu Ende desselben Jahres aus 120,000 Mann, zu Anfange des Jahres 1793 aus 223,000 Mann, zu Ende desselben Jahres aus 628,670 Mann, zu Anfange des Jahres 1794 aus 690,131 Mann, zu Ende desselben Jahres aus 732,474 Mann, im Jahre 1795 (effektiv) aus 594,227 Mann, im Jahre 1796 aus 422,502 Mann, im Jahre 1797 aus 396,216 Mann, im Jahre 1798 aus 294,493 Mann, im Jahre 1799 aus 460,665 Mann, im Jahre 1800 aus 484,732 Mann, im Jahre 1801 aus 399,815 Mann, im Jahre 1802 aus 340,318 Mann, im Jahre 1804 aus 414,002 Mann. Die itzige Stärke der Landarmee wird ohne jener der Bundesgenossen zu 600,000 Mann im Ganzen angegeben.

Italien.

Mailand, den 22sten April. Gestern Abends ist unser Vizekönig von seiner Musterungsreise wieder hierher zurückgekommen.

Bisher war die Erziehung des weiblichen Geschlechts bei uns sehr vernachlässigt. Itzt wird auf öffentliche Kosten in Mailand für 24 Mädchen, die der König ernennt, ein Institut errichtet, in welchem sie unentgeldlichen Unterricht in der Hauswirthschaft, in der italiänischen und französischen Sprache, und in den Anfangsgründen der Wissenschaften erhalten werden.

Der Hof will sich diesen Sommer einige Monathe auf dem schönen Landhause Stra an der Brenta (wenige Meilen von Venedig) aufhalten. Kaiser Napoleon hat dieses Lustschluß erst vor kurzer Zeit getauft.

Der italiänische Kaper Prinz Eugen, Kapitän Joseph Bavastro, Mitglied der Ehrenlegion, hatte ein von Smyrna kommendes englisches Kauffahrteischiff nach Barcellona aufgebracht, dessen Ladung auf 1 1/2 Mill. Lire geschätzt ward.

Holland.

Die Gesundheit Sr. Majestät des Königs hat sich viel gebessert. Se. Majestät haben dem Gesetzgebungs-Korps bei dem Schluße der dießjährigen Sitzung eine feierliche Audienz gegeben. Se. Majestät beantworteten die Rede des Präsidenten in einer feierlichen, Hoffnung gebenden Sprache. Flößt Euren Mitbürgern bei Eurer Zurückkunft, sagte er, Hoffnung und Muth ein; sagt ihnen, unsere Abgaben sind zwar stark, beinahe verdoppelt, seit die Stagnation des Handels und der Verlust unserer Kolonien die besondern Hülfsquellen vermindert hat; aber 20,000 Holländer sind bei der großen Armee, und der größte der Monarchen hat dem ältesten treusten Alliirten Frankreichs ein Interesse zugesichert. Wir leiden, aber der König weiß es, und das beständige Ziel seiner Handlung ist, eines Tages die Lasten den Kräften anpassend zu machen. Der Krieg, die Revolutionen, der Verlust, nichts hat uns von unsern Verbindlichkeiten abziehen können. Unter der itzigen Regirung und in der Zukunft werden wir keine Neuerungen zu fürchten haben, die, obgleich nützlich in andern Ländern, den Unserigen übel bekommen würden. Der König wiederhohlt der Nation die feierlichste Versicherung, und seine Gedanken und Entschließungen sind hierin unerschöpflich u. s. w.

Man vermuthet, die holländische Armee die itzt im Felde ist, werde sich mit der großen Armee vereinigen.

Ein Schreiben aus Amsterdam vom 17ten April sagt: „Daß gegenwärtig in England an einer großen Expedition nach dem festen Lande gearbeitet werde, unterliegt keinem Zweifel. Die Vorstellungen des Kaisers von Rußland haben endlich die englische Regirung bewogen, mit Ernst auf eine Landung zu denken. Da diese auch in Holland geschehen könnte, so werden an unsern Küsten sowohl, als hier, alle Vertheidigungsanstalten getroffen. Schon seit einigen Monathen arbeitet man an 33 Batterien, welche die Zugänge um unsere Stadt schützen sollen. Auch kann die ganze Gegend umher durch Oeffnung der Schleussen unter Wasser gesetzt werden. Die Stärke der englischen Landungsarmee wird sehr verschieden angegeben.

Auf die Nachricht, daß sich einige englische Kriegsschiffe in der Gegend von Harlem an der Küste hätten sehen lassen, brach am 17. April Abends ein Theil der Garden nach genannter Stadt auf. Der König machte am folgenden Tage eine Reise nach Helvoetsluys, wo er die Festungswerke und das neuerbaute Bassin besichtigte.

Ungarn.

Ofen, den 17ten April. Am 10ten d. eröffnete Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin die Reichstagssitzung durch eine kraftvolle Rede an die Stände in lateinischer Sprache. Wir heben daraus folgende Stelle aus:

„Es gibt nirgends einen Frieden, nirgends ein Heil, wenn daßselbe nicht durch hinlängliche Kräfte zum Widerstande gegen feindliche Angriffe gesichert ist. Darin besteht die Grundlage eines jeden Staates, und daraus fließt sowohl die äußere Sicherheit als die innere Wohlfahrt. Allein diese Kräfte für sich allein sind bei weitem nicht hinreichend genug, um ohne moralische Stärke, d. i. ohne National-Charakter, bestehen zu können. Das glänzendste, durch ein Alter von mehreren Jahrhunderten bestätigte Beispiel hiervon, haben wir an uns selbst. Die Wahrheit unserer Vorfahren gründete unsere Freiheit; diese Freiheit schrieb uns unsere Verfassung vor; diese Verfassung beglückte uns; und mit Hülfe alles dessen hat unser angebohrner National-Charakter, Seelengröße nämlich, Tapferkeit, Freigebigkeit und Standhaftigkeit, gegen alle ungünstige Zeitumstände, gegen alle Nachstellungen, gegen den Neid, immerfort gesiegt, und die Glückseligkeit der Nation aufrecht erhalten."

„Unausgesetzt beherrschte die Liebe zu dieser National-Glückseligkeit den hohen Sinn unserer Vorfahren, unausgesetzt feuerte sie dieselben für das allgemeine Beste zu großen Thaten und Erduldungen an. Ihnen galt das öffentliche Wohl alles, ihr Privatglück nur wenig. Ihre Großmuth und Freigebigkeit verschwendete gleichsam für die öffentlichen Bedürfnisse Hab und Gut. Ihre Tapferkeit riß wetteifernd sie dahin, sich unter die Fahnen zu versammeln, den Feind zurückzuschlagen, und im Schlachtgewühl Brustvorwärts die Wunden aufzufangen. Ihre Standhaftigkeit lehrte sie, Schmerzen, Mangel und Ungemach ertragen."

„Dieß waren die Mittel, dieß die Tugenden, durch welche sich unser glückliches Vaterland aufrecht erhielt, und den Geist einer freien Nation, die Gewalt der eigenen Gesetzgebung, wodurch es jede erlittene Verletzung ausgleichen konnte, so wie den Ruhm bewahrte, sein allgemeines Bestes selbst zu schaffen, und dem zu Folge es all sein Glück und Heil dem vaterländischen Genius anzupassen gewohnt war."

„Auf diese Art auch erhielten sich einst in ihrem so blühenden Zustande der atheniensische, der lacedämonische, der römische Staat; wo erst dann, als in den verweichlichten Gemüthern die Achtung für das allgemeine Wohl sank, und Habsucht, Weichlichkeit, Feigheit, der Seelen sich bemächtigte, plötzlich der Freiheit, dem Ruhme und der Glückseligkeit Sklaverei, Dummheit und Elend folgten."

„Gott dem Allmächtigen sei Dank! Noch sind in uns die größten Tugenden der größten Völker nicht erloschen. Feuriger als Gut und Blut lieben wir unsere Freiheit, unsern Ruhm, unser Völkerglück. Gerne kommen wir allem dem nach, oder vielmehr zuvor, was die Staatswohlfahrt erheischt. Wir gehorchen unserm besten König, wir bewundern und lieben Ihn, Ihn, dessen Bestreben dahin geht, den Zustand unsers Vaterlandes blühend zu machen, zu verstärken, zu befestigen. u. s. w.

Schweden.

Von Stockholm wird unterm 14. April berichtet, daß Se. Maj. der König von Schweden die Zollfreiheit für fremde Flagge in der Ostsee bewilligt habe, dem zufolge fremde Schiffe und Ladungen, sie mögen kommen oder abgehen, ganze schwedische Freiheit genießen. Man glaubt, diese Bewilligung würde innerhalb 8 Tagen allgemein bekannt gemacht.

Großbritannien.

London, den 10ten April. Ein hiesiges Journal macht die Bemerkung, daß die Partei des neuen Ministeriums, um die Wichtigkeit der vorgegangenen Ereignisse in den Augen des Publikums zu vermindern, den durchgefallenen Antrag im Parlamente nur immer die Bill der Katholiken nenne. Es ist aber falsch zu sagen, daß nur die Interessen und die Existenz der Katholiken bei dieser Gelegenheit aufgeopfert worden sind. Die Dissenters (Protestanten, welche sich von der bischöflichen oder anglikanischen Kirche in England getrennt halten, und den Reformirten am nächsten kommen) machen in England, und besonders in Schottland, eine viel zahlreichere Klasse aus, als die Katholiken in ganz Großbritannien. Dieser so ansehnliche Theil der Nation hat sich nicht weniger als die Katholiken über den Erfolg der Kabinets-Intriguen zu beklagen. Wie diese, sind jene erniedrigt, und dem Stolz und der Intoleranz der anglikanischen Partei aufgeopfert. Die Zurücknahme der katholischen Bill bringt sie eben so zur Verzweiflung und erweckt allgemeine Unzufriedenheit. Nach der Stimmung, die sich allenthalben zeigt, ist es unmöglich, daß nicht bald Ereignisse eintreten, welche die Berechnungen der Intrigue täuschen, und die lebhafteste Reue hervorbringen werden.

Nordamerikanische Staaten.

Neu-York, den 15ten März. Der Senat hat die Ratifikation des neuerlich mit Großbritannien geschlossenen Vertrags verweigert. Dieses Ereigniß macht eine starke Sensation.

Oberst Burr, von dem es neulich hieß, er habe seinen Revolutionsprojekten entsagt, und wolle sich vor Gericht stellen, soll nun verschwunden sein. Nach einigen hat er sich nach Canada begeben, nach andern für Europa eingeschifft.

Miscellaneen.

Der gegenwärtig die russische Armee en chef kommandirende General Freiherr von Benningsen, ist auch als militärischer Schriftsteller rühmlichst bekannt. Im Jahre 1805 erschien die zweite Auflage seiner Gedanken über einige dem Offiziere der leichten Cavalerie nothwendige Kenntnisse des Kriegsdienstes und der Pferde. Das

Werk ist dem Kaiser Alexander zugeeignet. In der Vorrede sagt der Verfasser: „Ich bin im Lager erzogen, habe bis itzt unter dem Geräusche der Waffen gelebt, habe in vier aufeinander folgenden Kriegen gedient: dieses, und eine alles überwindende Neigung zu dem Stande, welchen ich von der zartesten Jugend an allen anderen vorgezogen, haben mich zwar verschiedenes, was zu demselben gehört, deutlich einsehen gelehrt; mir aber auch keine Zeit gelassen, meinen Styl so zu feilen, wie es die itzige aufgeklärte und verfeinerte Welt gern wünschet. Man vergebe also einem Soldaten, dasjenige, was man selbst einem schönen Geiste oft verzeiht.“

Kosciusko lebt in Paris, seinem unveränderlichen Entschluße, sich in politische Angelegenheiten nicht zu mischen, getreu, von einer kleinen Marte, die er aus dem allgemeinen Schiffbruche gerettet hat. Davon unterstützt er noch mehrere pohlnische Familien; und wenn seine Lage itzt gleich an Dürftigkeit gränzt, so hat er doch eine von einer grosen Macht vor einiger Zeit ihm angebothene Gratifikation ausgeschlagen.

Vom 24. April bis 1. Mai 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
17 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	14 " " " weibl. Geschl.
	15 Kinder.
Sind 34 gebohren.	38 gestorben.

Also sind 4 mehr gestorben als gebohren.

Der kön. baier. Hof- und Wechselgerichts-Notar Haslböck hat zu gegenwärtiger Georgi das mittlere der aus dem ehemahligen Kloster Bittrich erbauten Häuser Nro. 19 2/3 in der Perusagasse bezogen.

Bekanntmachung.

Nachdem sich auf die unterm 2ten März d. J. in Zeitungen ausgeschriebene Versteigerung um die Eisenhändler-Wurzerische Garten-Behausung mit anliegenden Feld- und Wiesengründen in drey Abtheilungen kein entsprechender Käufer gemeldet hat; so gedenket die hiesig bürgerl. Eisenhändlers-Wittwe Kath. Wurzerinn, mit Einverständniß der obrigkeitlichen gesetzten Vormünder ihrer Kinder ihre auf den oberen Platz entlegene, sehr bequeme, drey Stockwerke hohe, mit Laden und Gewölben versehene Behausung, nebst der Real-Eisenhändlers-Gerechtigkeit im Versteigerungs-Wege zu verkaufen, zu Bewirkung dessen man Samstags den 2ten May Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr eine Commissions-Verhandlung angesetzt, Kaufslustige hiermit vorgeladen haben, und den Meistbiethenden solche Behausung und Gerechtigkeit (welch erstere in dieser Zwischenzeit vorläufig in Augenschein genommen werden kann) mit Vorbehalt der Ratifikation der Interessenten zuschlagen lassen will. Geschehen Straubing den 14ten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Versteigerung. Die beyden bodenzinsigen Häuser des verstorbenen Bierführers Jos. Schmid vor dem Isar-Thore am Lilienberge, A/B. sub Nris. 52 et 53 werden künftigen Dienstag den 5. May anheuer von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude öffentlich an den Meistbiethenden versteigert: wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum den 20sten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung. Künftigen Samstag den 2ten May Vormittags um 10 Uhr werden in dem ehemahls von Stubenrauchischen Hause zu Schwabing 8 bis 10 schöne gute Tyroler und andere Kühe, dann zwey halbgemästete Ochsen gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert.

Bey Endesunterzeichnetem sind folgende elastische chirurgische Instrumente um billigen Preis zu haben. Nämlich Catheder-Bougies, detto von Darmseiten, elastische Clystir-Röhren-Sonden, Injections-Spritzen mit Catheder-Wendungs-Stäbchen mit Schleifen, englische Schlund-Röhren, Turunden, Blutigel-Zilinder, Goldschlager-Häutchen, anstatt des englischen Taffet-Pflasters, Milchbrustgläser mit elastischen Sauge-Röhren, lakirte Warzen-Deckel, männliche und weibliche Urinbehälter, Mutterscheidzilinder, elastische und nicht elastische Mutterkränze, Gesundheits-Taffet.

Retzler, königl. baierischer Hof-Zahnarzt, Militär- und Land-Bandagist. Logirt vor dem Karlsthore im Rondel rechts Nro. 2 zu ebener Erde.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. ü.

In einer der gangbarsten Strassen steht ein gut gebautes Haus mit oder ohne einer ansehnlichen bürgerl. Gerechtigkeit zum Verkaufe feil. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 30. April. Freiherr von Rumel, königl. baier. Kämmerer von Regensburg. Hr. v. Birkel, Hauptmann und Oberbauinspektor, nebst Sekretär Vögele. HH. v. Reimans, und Rixbel, Partikuliers von Augsburg, im Adler. Hr. C. Eslaleu, Mahler von Lyon. Freiherr v. Strampfer, von Augsburg. Hr. Gloßner von Regensburg, im Hahn. Hr. Graf v. Etzdorf, von Landshut, im Kreuz.

Die 959ste Ziehung in München ist Donnerstags den 30sten April 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

25 53 69 44 83.

Die 960ste Ziehung wird den 21sten Mai, und inzwischen die 580ste Stadtamhofer Ziehung den 14. Mai vor sich gehen,

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 120. 2. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Die Bamberger Zeitung vom 23. April will Nachrichten von der Oder haben, daß das franz. Hauptquartier von Finkenstein nach Konitz (dießseits der Weichsel) verlegt worden sei.

Zu Ludwigsburg hingegen kam am 26. April aus dem franz. Hauptquartier eine Staffette an, bei deren Abgang am 16. April solches immer noch zu Osterode (oder Finkenstein) befindlich, und gar Nichts von Bedeutung, selbst bei den Vorposten, vorgefallen war. Bei der Belagerung von Danzig war am 14. April die zweite Parallele fertig geworden.

Nach einem Privatbriefe von der Armee, vom 14. April, hatte man bei derselben die Friedenshoffnungen noch nicht ganz aufgegeben, besonders weil seit der Ankunft des russischen Kaisers bei seiner Armee der Depeschenwechsel zwischen den beiderseitigen Hauptquartieren wieder sehr lebhaft geworden war.

Auch aus Königsberg wird von guter Hand berichtet: So gewaltig und fürchterlich auch die Rüstungen zu einem neuen Feldzuge auf beiden Seiten betrieben werden, so sind doch die bisherigen Friedensunterhandlungen noch nicht abgebrochen, sondern sie werden vielmehr fortgesezt, und man ist sogar über verschiedene Punkte bereits im Reinen. Freilich sind viele, große, schwürige Gegenstände abzuhandeln und auszugleichen; allein man zeigt von allen Seiten viele Bereitwilligkeit zum Unterhandeln, und es wird an einem allgemeinen Frieden, nicht aber an Separatfriedenstraktaten gearbeitet.

Ein anderes Privatschreiben von einer angesehenen Militärperson, das sich sonst auf keine Details einläßt, sagt am Schlusse: „In wenigen Tagen dürfen Sie die wichtigsten Neuigkeiten erwarten.“

Schwerin, vom 21sten April. Nachdem der Marschall Mortier die Schweden völlig geschlagen, hat er mit dem General Essen, Gouverneur von Schwedisch-Pommern, einen Waffenstillstand geschlossen, dessen Bedingungen enthalten, daß die Inseln Usedom und Wöllin den Truppen Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, abgetreten werden, und daß die Schweden sich auf keine Art den Belagerungen von Colberg und Danzig widersetzen.

Aus Memel melden öffentliche Blätter unterm 31. März Folgendes:

„An der bisherigen Waffenruhe hat der Hetmann der Cosacken, General Platow, keinen Theil genommen. Das Haupt-Quartier des Generals Benningsen ist in Bartenstein; Graf Tolstoy steht in Heilsberg; Fürst Bagrathion commandirt die Avantgarde. Der Kaiser Alexander ist gestern zu Riga eingetroffen und wird in wenigen Tagen hier erwartet. (Bekanntlich traff er am 2ten April zu Memel ein).“

„Die Passarge ist durch das Corps des Prinzen von Ponte-Corvo besezt. Die Stadt Braunsberg wird verschanzt; man hat die daselbst vorgefundenen Kähne, Anker und Taue auf Wagen an die Weichsel bringen lassen. Das preußische Corps des Generals von Lestocq steht in und um Heiligenbeil.“

Ein Bericht aus Frankfurt an der Oder, vom 4ten April sagt: „Alle detaschirte Offiziere sind vom Kaiser zur Armee entbothen, bei welcher verschiedene Divisionen auch in merklicher Bewegung sind. Man vermuthet einen Anfall der Russen, dem der Kaiser wahrscheinlich durch einen Angriff von seiner Seite zuvorzukommen suchen wird. Graudenz soll, so wie Danzig, nächstens bombardirt werden, und wenn es den Russen nicht gelingt, die Franzosen hinter die Weichsel zu bringen, wie es ihnen schon zweimahl mißlungen ist, so werden jene Städte bald fallen müssen. Die Truppen zwischen Berlin und dem Haupt-Quartiere haben Befehl, in starken Märschen vorwärts zu eilen. Man sagt, die Russen machen an der Narew Bewegungen, welche einen Angriff anzudeuten schienen; vermuthlich um die Aufmerksamkeit der Franzosen dorthin zu lenken.

Deutschland.

Durch Lüneburg passirten am 19. und 20. April verschiedene, aus Bremen kommende, holländische Regimenter unter Kommando des Generals Dümonceau. Zur Erleichterung ihres Elbüberganges wurde die Schiffbrücke bei Artlenburg schleunig wiederhergestellt. Außer diesen erwartete man im Hannöverschen von Westphalen her noch 8000 Holländer.

Von Frankfurt am Main brachen am 24sten April 300 Mann von der fürstprimatischen Garnison zur Verstärkung des Kontingents nach Braunschweig auf. Die französ. Truppendurchmärsche dauerten fort, und waren so zahlreich, daß zuweilen die Passage auf der Militärstrasse gehemmt, und die Truppen genöthigt wurden, entweder Seitenwege einzuschlagen, oder einige Tage in Kantonnirungen liegen zu bleiben. Lezteres war seit Kurzem öfters bei Frankfurt der Fall gewesen, und man glaubte, daß bloß dadurch das Gerücht von einer bei Frankfurt

aufzustellenden Reserve-Armee entstanden sei. Im Gegentheile wollte man wissen, daß bis zum Ende Aprils sämmtliche Depots der Conscription von 1807 zur Armee in Preußen abmarschirt sein würden.

Frankreich.

Oeffentliche Nachrichten aus Genua vom 13ten April sagen: Es waren hier mehrere Verschwörer eingebracht worden, welche die Absicht hatten, die Ruhe des französischen Reichs durch Anzettelung eines Bürgerkriegs zu stören, Bürger gegen Bürger zu bewaffnen, und den bestellten Obrigkeiten allen Gehorsam zu verweigern. Sie wurden einer Militärkommission übergeben, welche nach einer viertägigen permanenten Sitzung acht Verschwörer zum Tode verurtheilte, und die übrigen mit andern Strafen belegte; fünfe wurden freigesprochen. Von den Verurtheilten wurden viere erschossen, die übrigen hatten sich geflüchtet.

Ein kaiserl. Dekret vom 28sten März verfügt, daß die Ausfuhr des Hopfens nach Deutschland und Holland durch die Häfen von Antwerpen und Weel an der Maas, gegen ein Gebühr von 3 Fr. auf den metrischen Zentner, verstattet sein soll. Diese Ausfuhr soll aber sogleich aufhören, sobald der metrische Zentner des Hopfens auf den Märkten von Alost und Lüttich den Preis von 120 Fr. erreicht.

Ein öffentliches Blatt theilt einen Auszug aus dem Briefe des Hrn. Regnault de Chatillon, Adjutanten des Gen. Grandjean, mit, worin er schreibt: „Ich kam aus dem kaiserlichen Hauptquartier zurück, wohin ich mit einem Auftrage des Marschalls Mortier gereiset war. Am letzten Tage meiner Rückreise fiel ich 30 Preußen in die Hände. Drei Stunden zuvor hatten sie den jungen Chouard (von Straßburg) zum Gefangenen gemacht. Sie führten uns gegen Colberg zu. Abends, in einem Walde, nahmen sie uns beim Kragen, und sagten, sie wollten uns erschießen; sie beraubten uns sogleich unsrer Kleider; während einer derselben mir den Rock vom Leibe riß, setzte mir ein anderer die Flinte auf die Brust; ich griff nach der Flinte; ich nahm aber wahr, daß die andern nicht auf mich schoßen, aus Furcht ihren Kameraden zu treffen: ich machte mich los und entsprang in den Wald; es geschahen mehr als 10 Schüsse auf mich; aber keiner traf. Der arme Chouard war nicht so glücklich. Er erhielt 4 Kugeln in die Brust und fiel todt nieder. Ich lief die ganze Nacht, und kam, fast nackend, 6 Stunden davon, bei einer Person an, die mich willig aufnahm, und wo ich diesen Brief schreibe."

Italien.

Von den spanischen, und zeither in Toskana liegenden, Regimentern waren 300 Mann ausgewählt worden, welche künftig die königl. Garden bilden, und den Nahmen „Freiwillige von Marie Louise" führen werden. Die übrigen spanischen Truppen sollten alle nach Niederdeutschland aufbrechen, wohin auch andere spanische Truppen aus Frankreich ziehen. Der General Ofarill wollte mit seinem Generalstabe in Toskana zurückbleiben, sein Adjutant der Herzog von Ossuna aber nach Spanien zurückkehren.

Der König Joseph war nach einer Abwesenheit von 21 Tagen am 12ten April nach Neapel zurückgekommen. Seine Reise gieng von Otranto über Gallipoli, Tarent, Salerno rc. Zugleich war zu Neapel aus Konstantinopel die Nachricht eingegangen, daß die Pforte den König Joseph als König von Neapel anerkannt, und ihm zugleich die Versicherung gegeben habe, daß die neapolitanische Flagge künftig von den Barbaresken respektirt, und die in der Sklaverei befindlichen Neapolitaner freigegeben werden sollten.

Durch ein Dekret Sr. Majestät vom 7ten April ist bis auf weitere Befehle alles Nachgraben innerhalb des Reichs zur Aufsuchung von Alterthümern, es geschehe gleich auf königl. Rechnung, oder auf Rechnung von Privaten, untersagt und die Ausfuhr gedachter Gegenstände verbothen.

Holland.

Haag, vom 18ten April. In unserm Kriegs-Departement herrscht itzt viele Thätigkeit. Vorgestern erhielten die Garden und einige Korps der Armee den Befehl, sich binnen 24 Stunden marschfertig zu halten. Das Regiment Chasseurs der Garde ist bereits heute Morgens aufgebrochen. Ein Theil dieser Truppen ist nach Deutschland bestimmt, wohin bisher noch viele Offiziere abgegangen sind. Ein anderer Theil der Truppen dürfte die Lager an der Küste beziehen.

Der Hof macht sich bereit, nächstens nach dem Schlosse Loo in Geldern abzugehen. Se. Majestät werden daselbst bis zur schönen Jahreszeit bleiben, und dann, wie im vorigen Jahre, die Bäder zu Aachen gebrauchen.

Die Harlemmer Zeitung meldet aus Thorn vom 1sten April, daß man zu Danzig schwedische Kanonierböte erwartete, um die Kommunikation zur See völlig frei zu erhalten. Mehrere große Mörser und viele 24- und 36Pfündner sind gegen Danzig abgeführt worden. Auch das Bombardement von Graudenz sollte nächstens angefangen werden.

Großbritannien.

London, den 9ten April. Die Entlassung der ehemahligen Minister hat in einigen Theilen von England die lebhafteste Freude erregt. Alles, was der herrschenden Kirche mit Geist und Herz zugethan ist, hat den Vorschlag derselben, Menschen, die in ihrem Sinne nicht des wahren Glaubens sind, Offiziersstellen bei der Land- und Seemacht anzuvertrauen, mit Abschen vernommen. Wie könnte sich auch ein Katholike oder ein Protestant, der in seinen Meinungen von der anglikanischen Kirche abweicht, so brav schlagen, wie ein Rechtgläubiger von der herrschenden Religion? Bei Tugenden und Talenten kommt überaus viel darauf an, wessen Glaubens die Menschen sind, die sie besitzen. Dieß sieht der vornehme und gemeine Pöbel in England so gut ein, als der an andern Orten, und ermangelt darum nie, die intolerantesten Maßregeln mit seinem lautesten Beifalle zu beehren.

Die Universitäten von Oxford und Cambridge beeiferten sich

besonders den unzweideutigen Beweis ihrer Orthodoxie vor die Stufen des Thrones zu bringen. Sie reichten bei dem König eine Dankadresse wegen der Entlassung der letzerischen Minister ein, die verwegen genug waren zu glauben, man könne ein guter Bürger sein, ohne daß man von einer Familie abstammt, die sich zur herrschenden Kirche bekennt. Die beiden gelehrten Korporationen setzten durch diesen lobenswürdigen Schritt die lange verkannte Wahrheit außer Zweifel, daß sich die Wissenschaften sehr gut mit der Religiosität vertragen.

Dem mächtigen Beispiele der zwei berühmtesten Universitäten von Großbritannien folgten die Städte Aberdeen und Denbigh. Ja die Stadt London soll sogar entschlossen sein, den Vorzug der anglikanischen Kirche und das Unrecht der alten Minister dadurch in das helleste Licht zu setzen, daß eine feierliche Deputation, den gewichtvollen Lord Mayer an ihrer Spitze, dem König für die Entlassung der ungläubigen Administration danken soll.

Indessen hat dieser Vorfall den lauten Unwillen aller billigdenkenden und aufgeklärten Männer erregt. Drei Fünftheile der Bevölkerung von Großbritannien bekennen sich nicht zur anglikanischen Kirche, und genießen demnach die bürgerlichen und politischen Rechte nicht, wie sie den Genossen der anglikanischen Kirche zu Theil werden. Es ist darum nicht zu läugnen, daß der Vorschlag der alten Minister eben so klug als gerecht war.

Türkei.

Konstantinopel, den 24sten März. Die Sicherheit, in die uns die Rückfahrt der engl. Flotte versetzte, ist durch die Nachricht unterbrochen worden, daß sie auf der Station von Tenedos beträchtliche Verstärkungen erhalten hat; man hörte aber die übertriebensten Gerüchte über die Anzahl der neuangekommenen Schiffe. Wir wissen itzt, daß es russische Schiffe sind, die sich vorher im adriatischen Meere befunden hatten, und die, Nachrichten aus Smyrna zufolge, nach den Dardanellen gesegelt sind. Die Regirung hat Nachrichten, daß die Flotte sich nach Thaso zurückgezogen hat; doch weiß man nicht, ob sich bloß von der ganzen Flotte, oder nur von den am 5. März beschädigten Schiffen versteht. Der immerwährende Nordwind hat den Engländern die Fortsetzung der Blokade der Dardanellen unmöglich gemacht.

Man will hier wissen, daß der engl. Gesandte und die Admirale in vollkommener Uneinigkeit gegen einander sind, und sich eben so sehr gegenseitig Vorwürfe über das Vergangene machen, als wegen der Entschlüsse sich streiten, die fürs Künftige zu nehmen sind.

Die türkische Flotte liegt, auf jeden Angriff bereit, noch im Hafen vor Anker; ein Theil der Soldaten ist aber ausgeschifft worden, während die andern, die nicht eingeschifft waren, sich zur Armee des Großvezirs an der Donau begeben.

Die Abreise des Großvezirs scheint seit der Ernennung eines Seraskiers (provisorischen Kommandanten en Chef in der Abwesenheit des Großvezirs) eines Theils unwahrscheinlich geworden zu sein; andern Theils glaubt man wieder mit Grund, daß beide sich bald in Marsch setzen werden, weil die Janitscharen heute ihren Sold erhalten haben.

Der Fürst Mourousi, dessen Wiedereinsetzung in die Moldau Rußland verlangt hatte, ist hierher gekommen; seit seiner Rückkehr hat die Pforte die Würde eines Hospodars der Moldau seinem ersten Dragoman, dem Fürsten Hertscholl, übertragen. Die Stelle des letztern hat der Fürst Suzzo, Verwandter desjenigen, erhalten, welcher zu Rutschuk den Augenblick abwartet, um Besitz von der Regirung über die Walachei zu nehmen.

Briefe aus Aegypten brachten die Nachricht von dem Tode des Elphi Bey mit. — Dieß braucht eben so sehr noch Bestätigung, als die Sagen von der Besitznahme der Insel Cypern durch die Engländer.

Bekanntmachung.

Weil die Ausgabe eines Zeitungsblattes an Sonntagen mit verschiedenen Inkonvenienzen verbunden ist; so soll für die Zukunft keines mehr ausgetheilt werden. Zur Entschädigung der Abonnenten wird ungeachtet des so großen Formates doch öfters eine Beilage folgen.

Kegelschieben.

Endesgesetzter gedenkt den 3ten May auf der Budel ein Kegelschieben zu geben. Gewinnste sind: Erstens 1 Geisbock und Fahne; 2tens 2 baierische Thaler und Fahne frey. Drey Kugeln machen Ein Loos, das Loos kostet 6 kr. Von jedem Gulden des ganzen Betrages werden 6 kr. zur Bestreitung der Unkosten abgezogen. Dazu sind alle Herren Kegelschieber höflichst eingeladen. Das Leggeld wird alle Tage vom 3ten bis 11ten May angenommen.

Joseph Hagn,
Wirth zum Kreutze.

Bücheranzeige.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse ist zu haben:

Briefe, vertraute, über die inneren Verhältnisse am preußischen Hofe seit dem Tode Friedrich II. 8. 1807. brochirt 2 fl.

Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge der während den Monathen September und October 1806 unter dem Commando des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen gestandenen königl. preußischen und kurfürstl. sächsischen Truppen, mit Planen und Beylagen. gr. 8. 1807. 2 fl. 15 kr.

Der kön. baier. Hof- und Wechselgerichts-Notar Haslböck hat zu gegenwärtiger Georgi das mittlere der aus dem ehemahligen Kloster Bittrich erbauten Häuser Nro. 19 2/5 in der Perusagasse bezogen.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Mai. Frau v. Dost, k. k. östr. Oberlieutenants-Gattin, in der Rose. Hr. Bar. v. Gummel, k. baier. Major, von Simbach, im Adler. Hr. Baron v. Lerchenfeld, von Aham. Hr. Baron von Leiden, von Affing, im Hahn.

Miethschaften.

An der Schwabinger-Strasse Nro. 5 u. 6 ist ein Haus mit 7 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Pferde- und Kühestall, auch Anger und Garten zu verstiften; auch können einzelne Zimmer verstiftet werden.

In einer gelegenen Gasse ist bis Michaelis eine Wohnung von 6 Zimmern und übriger Bequemlichkeit zu vermiethen. D. ü.

In dem Hause Nro. 19 am Max-Josephs-Platze ist zu ebener Erde eine, für jeden Kauf- und Handelsmann, oder Marchand des modes etc. bequeme Wohnung und Laden zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann. Das Nähere ist über 1 Stiege zu erfragen.

Ein schön-plaifirliches Zimmer mit Möbeln und Bette ist im Damenstifts-Miethstocke Nro. 20 täglich auf Nachsuchen für einen ledigen Herrn monathweise zu erhalten.

Vor dem Karls-Thore ist ein Gärtchen täglich zu verstiften. D. ü.

Es ist in der Knödel-Gasse Nro. 174 bis zu Ende Mays über 2 Stiegen ein Zimmer zu verstiften.

Feilschaften.

Es sind zwey Wiener Chaisen, die sowohl bey der Stadt, als zum Reisen gebraucht werden können, zu verkaufen. Man beliebe sich deßwegen im Regensburger-Bothenhause Nro. 74 in der Kaufinger-Straße im 3ten Stocke anzufragen.

In der Burg-Gasse Nro. 188 zu ebener Erde sind in Commission Vogel-Trüherln, mit 2 Walzen und 2 Registern, wie auch einfache mit den neuesten Stücken, zu verkaufen.

Es ist ein schöner Kleider-Kasten von Nußbaum-Holz, welcher auch für Weißzeug zu legen eingerichtet ist, um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist Nro. 73 an der Frauenkirche gegen die Schäfler-Gasse nächst dem deutschen Schulhause ein sehr schönes Wiegenpferd sammt Sattel für eine Herrschaft zu verkaufen.

Es steht eine viersitzige, moderne, mit eisernen Federn versehene, gut conditionirte Chaise, zum Verkaufe um sehr billigen Preise feil; das Nähere kann im Hause Nro. 166 auf dem Heumarkte über zwey Stiegen in Erfahrung gebracht werden.

Ein noch wenig gebrauchter, schön und solid gearbeiteter, kupferner Kössel, 13 Eymer haltend, ist in Schönfeld Nro. 16, zweyter Abtheilung, um billigen Preis zu verkaufen.

Im englischen Garten in Schönfeld ist ein schöner Wiesen-Platz, der zu einem Garten angelegt werden kann, zu verkaufen. D. ü.

Punsch-Essenz. Vor dem Karls-Thore rechts Nro. 7 über eine Stiege ist die schon bekannte und so beliebte Punsch-Essenz zu haben; von dieser Essenz nimmt man zu 3 Quart mit ein wenig Thee gesottenem Wasser ein Quart von der Essenz, und der Punsch ist fertig. Diese Essenz ist besonders auf dem Lande zu empfehlen, wo man nicht immer mit Limonien, Zucker und Arrack versehen ist. Mittels dieser Essenz kann man also zu jeder Stunde, und in wenigen Augenblicken einen guten Punsch haben. Die 3/4tel Bouteille kostet 2 fl. 45 kr.; 1/4tel Bouteille 1 fl. Briefe und Gelder werden frankirt ausgebethen.

Wohnungs-Anzeige. Der bürgerliche Tapezierer Schwanghardt hat seine Wohnung auf dem Anger verlassen, und ist bey dem sogenannten Rosenwirthe auf dem Rindermarkte über 2 Stiegen rückwärts eingezogen, welches er hiermit bekannt macht.

Durch Aufsagung meines seit drey Jahren ingehabten Ladens neben dem Fuchsbräuer sah ich mich gezwungen, mich um ein Eigenthum umzusehen, welches ich auch bereits in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 279, dem hochgräfl. Haimhausischen Hause gegenüber, bey dem vormahls bekannten Bierwirthe Felix gefunden habe, und nun dieses mit meinem vollständigen Waaren-Lager von Moden-, Seiden-, weißen und Parfumerie-Waaren schon bezogen habe. Dieses will ich einem hohen Adel sowohl, als auch einem verehrungswürdigen Publikum gehorsamst angezeigt, und meine bisherigen gütigen Abnehmer höflichst ersucht haben, mir auch in der Zukunft ihr schätzbares Zutrauen zu schenken, welches ich durch beste Qualität von Waaren sowohl, als möglichst billige Preise zu verdienen suchen werde. Ich empfehle mich gehorsamst.

Paul Gandrille,
bürgerl. Handelsmann in der
Theatiner-Schwabinger-
Gasse Nro. 279.

Endesgesetzter macht den hochzuverehrenden Liebhabern zu wissen, daß den 10ten May das Heselohe mit einer wohlbesetzten Tanz-Musik eröffnet wird.

Anton Jaud, Wirth in Heselohe.

Den 25. April ist eine goldene Minutenuhr gefunden worden; wer sich hierzu legitimiren kann, ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Zwey ganz kleine goldene Ohrenringel, dann zwey schwarze Schlengl sind verloren gegangen; der redliche Finder wolle es gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir melden.

Es wurde gestern den 30sten April ein gestrickter Tabacks-Beutel mit den eingestickten Worten: Gage D'amitié von der Hauptwache bis aus Isar-Thor verloren; der redliche Finder wird ersucht, gegen eine gute Belohnung denselben auf die Hauptwache zu bringen.

Frauenzimmer, welche sowohl Spitzen als Tüll auf eine ganz neue Art putzen und sticken, auch sehr schön Tambur und Blattstich in Seiden und Wolle sticken, empfehlen sich hohen Herrschaften und dem verehrlichen Publikum, und versprechen die billigsten Preise. Ihre Wohnung ist vor dem Karls-Thore rechts Nro. 8 im dritten Stocke.

Ein junger Mensch von guter Aufführung, der auch sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht als Kellerjunge in einem Gasthofe, oder sonst als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Es sucht Jemand Unterricht in der französischen Sprache um gewiß billigen Preis zu geben. Ist zu erfragen vor dem Karls-Thore rechts Nro. 7 über eine Stiege.

Aufruf der abwesenden Militärpflichtigen aus dem Burgfrieden von München.

Von Magistratswegen der königl. baier. Haupt- und Residenzstadt werden nachstehende im hiesigen Burgfrieden gebohrne militärpflichtige Personen, deren gesetzliche Wanderzeit bereits verstrichen ist, hiermit edictaliter vorgeladen, sich in München bei der königl. Conscriptions- und Aushebungs-Commission zu stellen, und zwar:

a) die in der Provinz Baiern Befindlichen binnen vier Wochen;

b) die in einer andern Provinz des Königreichs Anwesenden binnen acht Wochen; endlich

c) die im Auslande sich aufhalten, in Zeit eines Jahres,

als ausserdessen nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins nach den allerhöchsten Gesetzen nicht nur eines jeden Vermögen confiscirt, sondern auch jeder Ungehorsame als Deserteur behandelt werden müßte.

Verzeichniß.

Nr.	Name	Stand	Gewerbe
1.	Michael Kaufer,	Tagwerkerssohn, ein	Bauernknecht.
2.	Ignaz Weiser,	Milchmannssohn,	Fischerknecht.
3.	Joseph Eggensperger,	Kutschersohn,	Buchbinder.
4.	Augustin Vogt,	Tagwerkerssohn,	Schuhmacher.
5.	Vinzenz Eichinger,	detto,	detto.
6.	Joseph Huber,	Zimmermannssohn,	Zimmergesell.
7.	Anton Schwerer,	detto,	Bauernknecht.
8.	Joh. Nep. Eder,	Gerichtsdienerssohn,	Uhrmacher.
9.	Joseph Widhof,	Milchmannssohn,	Gärtner.
10.	Joseph Plazer,	Tagwerkerssohn,	Bauernknecht.
11.	Kaspar Harasser,	Fischerssohn,	Sattler.
12.	Bernhard Huber,	Tagwerkerssöhne,	Bauernknecht.
13.	Kajetan detto,		Schleifer.
14.	Georg Schmürer,	detto,	Schuhmacher.
15.	Johann detto,		Bauernknecht.
16.	Anton Maurer,	Waarenbeschauersohn,	Bordenmacher.
17.	Stephan Höräm,	Tagwerkerssöhne,	Bauernknecht.
18.	Jakob detto,		detto.
19.	Johann Adelgos,	Tagwerkerssohn,	Schuhmacher.
20.	Anton Seiler,	Goldarbeiterssöhne,	Tagwerker.
21.	Joseph detto,		Badergesell.
22.	Simon Schmid,	Tagwerkerssohn,	
23.	Christian Giel,	detto,	Uhrmacher.
24.	Bartlme Sedelmaye,	Zimmermannss.,	Schäfler.
25.	Johann detto,		Schuhmacher.
26.	Thomas Bauer,	Tagwerkerssohn,	Schlosser.
27.	Thomas Loiz,		Papierer.
28.	Joseph Donaböck,	Heubinderssohn,	Schuhmacher.
29.	Max Wörmann,	Maurerssohn,	Schneider.
30.	Joseph Blett,	Bedientensohn,	detto.
31.	Andrä Obermaye,	Zimmermannssohn,	Schuhmacher.
32.	Franz Wagner,	Tagwerkerssohn,	Kaminfeger.
33.	Joseph Lukas,	detto,	Gärtner.
34.	Joseph Baumann,	detto,	Hutmacher.
35.	Franz detto,		Bauernknecht.
36.	Joseph Willenbacher,	Wegüberstehersohn,	Badergesell.
37.	Mathias Peul,	Tagwerkerssohn,	Mühlknecht.
38.	Augustin Ibel,	Zimmermannssöhne,	Hutmacher.
39.	Joseph detto,		Kupferschmied.
40.	Joseph Köttel,	Blättersetzersohn,	Webergesell.
41.	Xaver Zachell,	Schreiderssohn,	Badergesell.
42.	Melchior Hartmann,	Maurerssohn,	Schuhmacher.
43.	Xaver Gigl,	Wäscherssohn,	detto.
44.	Joseph Finsterwalder,	Tagwerkerssohn,	detto.
45.	Kaspar Hittenhofer,	Lohnlaquaiensohn,	Seiler.
46.	Xaver Eichel,	detto,	Bordenmacher.
47.	Joseph Stein,	Bierwirthssohn,	Schäfler.
48.	Joseph Bechler,	Maurerssöhne,	detto.
49.	Sebastian detto,		Schuhmacher.
50.	Xaver detto,		Kaminfeger.
51.	Michael Lindtner,	Feuerwächterssohn,	Schuhmacher.
52.	Michael Wagner,	Tagwerkerssohn,	Seiler.
53.	Joseph Hartmann,	Strassenübersteherssöhne,	Buchbinder.
54.	Martin detto,		Schuhmacher.
55.	Anton Kern,	Mühlzurichterssöhne,	Mühlknecht.
56.	Georg detto,		Messerschmied.
57.	Friedrich Ernst,	Musikantensohn,	Schneider.
58.	Joseph Kleinhammer,	Jägerssöhne,	Kaminfeger.
59.	Johann detto,		Sattler.
60.	Mathias detto,		Nagelschmied.
61.	Ignaz Keucher,	Lohnlaquaiensohn,	Seiler.
62.	Bartlme Schlicher,	Maurerssohn,	Gärtner.
63.	Stephan Bäck,	Spundschneiderssohn,	Schlosser.
64.	Joseph Mayr,	Schuhmacherssohn,	Schuhmacher.
65.	Niklas Widner,	Schneiderssohn,	Schneider.
66.	Anton Huber,	Pächterssohn,	Kistlergesell.
67.	Georg Kolber,	Tagwerkerssohn,	Glaser.
68.	Joseph Bader,	detto,	Kistlergesell.
69.	Joseph Werner,	Lebenrößlerssohn,	Kutscher.
70.	Joseph Loder,	Pinselmacherssohn,	Uhrmacher.
71.	Johann Krouigl,	Tagwerkerssohn,	Loderer.
72.	Johann Wassereiter,	Maurersohn,	Schneider.
73.	Christian Stemmer,	Farbenreiberssohn,	Seiler.
74.	Joseph Mehrer,	Tagwerkerssohn,	Taglöhner.
75.	Georg Seidl,	Tagwerkerssöhne,	Schuhmacher.
76.	Philipp detto,		detto.
77.	Andrä Gresirer,	Zinngießerssohn,	Kupferschmied.
78.	Ignaz Weiß,	Schneiderssohn,	Beinringler.
79.	Jakob Hammerschmid,	Salzkonduktenrssohn,	Friseur.
80.	Caspar Bäcker,	Münzschlosserssohn,	Schuhmacher.
81.	Xaver Sedelmaye,	Scheibenmacherssohn,	Spängler.
82.	Johann Bubistinger,	Hofstallerssohn,	Schlosser.
83.	Andrä Thomaso,	Vergolderssohn,	Schneider.
84.	Joseph Herzog,	Bedientensohn,	Geschmeidmach.
85.	Bernhard Haerl,	Schuhmacherssohn,	Schuhmacher.
86.	Joseph Maurer,	Schneiderssohn,	Bedienter.
87.	Joseph Schaller,	Hofmachinistensöhne	Kupferschmied.
88.	Sebastian detto,		Uhrmacher.
89.	Ignaz Baumgartner,	Modelstecherssöhne,	Drechsler.
90.	Leonhard detto,		Gärtner.
91.	Johann Nepomuk Mebri,	Bedientensohn,	Schneider.
92.	Michael Kratz,	Zimmermannssohn,	Schuhmacher.
93.	Anton Bäcker,	Hartschierssöhne,	Perückenmach.
94.	Joseph detto,		Schneidergesell.
95.	Joseph Lang,	Buchdruckersgesellensöhne,	Koch.
96.	Evangel. detto,		Buchdrucker.
97.	Joseph Schreck,	Scheibenmacherssöhne,	Spängler.
98.	Jakob detto,		Gürtler.
99.	Joseph Kleinhölle,	Jägerssohn,	Kaminfeger.
100.	Xaver Keller,	Burgdienerssohn,	Säckler.
101.	Bernhard Sedlmayr,	Tagwerkerssohn,	Gärtner.

102. Erasmus Loschang,	Laternanzünderssohn,	Schuhmacher.
103. Georg Schilling,	Laternanzünders-	Schuhmacher.
104. Johann detto,	söhne,	Sattler.
105. Xaver Steinhauer,	Leibkutschersjohn,	Kistler.
106. Thomas Müller,	Hofkutscherssohn,	Schäfler.
107. Anton Seifried,	Possierersohn,	Schuhmacher.
108. Nepomuk Sandmayr,	Hofstallbedien-	Bauernknecht.
109. Ignaz detto,	tensohne,	Tuchmacher.
110. Max Lindtner,	Sattlerssohn,	Kirschner.
111. Niklas Widmann,	Tagwerkerssohn,	Schuhmacher.
112. Gregor Vitzthum,	Bothensohn,	Kistler.
113. Joseph Bruckmüller,	Bürstenbinderssohn,	Bürstenbinder.
114. Jos. Deisenberger,	Büchsenmacherssohn,	Kupferschmied.
115. Joseph Zedel,	Hutmacherssohn,	Hutmacher.
116. Joseph Fischer,	Kistlerssöhne,	Kistler.
117. Xaver detto,		
118. Xaver Ritter,	Kistlerssöhne,	Kistler.
119. Johann detto,		
120. Mathias Kißer,	Weberssohn,	Weber.
121. Mathias Prlüer,	Schmiedssohn,	Schneider.
122. Jakob Sutor,	Schneiderssohn,	Schneider.
123. Joseph Deer,	detto,	detto.
124. Gabriel Burghard,	detto,	detto.
125. Michael Knab,	detto,	detto.
126. Joseph Geisler,	Schuhmacherssohn,	Schuhmacher.
127. Joseph Heckmayr,	Webergesellensohn,	Hutmacher.
128. Johann Dietrich,	Milchmannssohn,	Sattler.
129. Johann Moser,	Zinngießerssohn,	Schuhmacher.
130. Georg Hellsperger,	Milchmannssohn,	Goldschmied.
131. Franz Hintermair,	Milchmannssöhne,	Bauernknechte.
132. Johann detto,		
133. Joseph Widmann,	Milchmannssöhne,	Bäcker.
134. Thomas detto,		Schäfler.
135. Jakob detto,		detto.
136. Jakob Redler,	Maurerssohn,	Bauernknecht.
137. Thomas Besmiller,	Maurerssöhne,	detto.
138. Lukas detto,		Mühlknecht.
139. Joseph Heiser,	Schuhmacherssohn,	Schuhmacher.
140. Joseph Wörl,	Lohnrößlerssohn,	detto.
141. Johann Bapt. Lechner,	Obstlerssohn,	Schneider.
142. Joseph Bäck,	Bäckerssohn,	Bäcker.
143. Xaver Trayner,	Schmiedssohn,	Schneider.
144. Rupert Geisler,	Schuhmacherssohn,	detto.
145. Lorenz Bach,	Schäfflerssohn,	Schäfler.

Geschehen München den 20. April 1807.

Der königl. Stadtkommissär k. D. Rath Feßmaier. — von Mitteemayr, Bürgermeister.

Ankündigung des Gesundheit-Bades Schäftlarn.

Den 15ten Mai eröffnet Unterzeichneter das Gesundheits-Bad in Schäftlarn.

Die Wirkungen dieses Wassers durch Trinken und Baden in chronischer Schwäche der Unterleibs-Eingeweide, in Verstopfungen, in Hämorrhoidal-Bewegungen und Beschwerden, in Stein-, Nieren- und Harnkrankheiten, in unregelmäßigem Podagra, in eingewurzelter Gliederkrankheit, in Lähmungen, in der Bleichsucht, in den Krankheiten des lymphatischen Systemes sind durch gemachte noch sprechende Erfahrungen gesichert, und rechtfertigen vollkommen die darin chemisch ausgemittelten Bestandtheile: Siehe Medizinalrath Graf's Geschichte der baierischen und oberpfälzischen Mineralwasser S. 264. Da ich die Einrichtung des Bades, und die Bedürfnisse für Bade- und andere Gäste der Vollkommenheit zu nähern suchte, so kann ich um so mehr von Bade- und Unterhaltungslustigen zahlreichen Besuch erwarten, als ich bemüht war, das Oekonomische mit den Badebedürfnissen in gleicher Vollkommenheit herzustellen.

Badegäste bringen ihre eigene Betten mit, andere Gäste finden sie vorräthig.

Entfernte Kranke, welche dieß Bad gebrauchen wollen, können sich an Unterzeichneten mit Ihren Krankengeschichten wenden, der ihnen durch Sachverständige befriedigende Aufklärung ertheilen wird.

Auch hat man die Einrichtung getroffen, daß Schwächliche, Kranke, Rekonvaleszenten und dergleichen Leute ihre Erhohlung durch Geismilchkuren und andere mineralische Wässer hier gebrauchen können, wozu das prächtige Gebäude, die verschönerten Gärten, die romantische Gegend mit ihren waldigten und gebirgigten Umgebungen, und die schöne Isarfläche so angenehm einladen. An gutem Tisch, ächten guten Weinen, gutem Biere, Mittel zur Unterhaltung, chirurgischer und ärztlicher Hülfe wird es niemahls mangeln.

München, den 20sten April 1807.

Lict. Greiderer,
Badinhaber in Schäftlarn.

Nachschrift. Ueber den zweckmäßigen Gebrauch des Wassers im Trinken und Baden, und die innere Bad-Oekonomie wird die Badegäste eine eigene Instruktion an Ort und Stelle verständigen.

Vorladung der Schmidischen Erben.

Vor einigen Monathen starb zu Jettenbach Anna Maria Schmidinn gebohrne Withammer pensionirte herrschaftliche Jägers-Witwe mit Zurücklassung eines Vermögens von 500 fl. ohne eheliche Erben und letztwillige Disposition. Nach dem Pfarr-Aschauischen Copulations-Buche und dem Briefs-Protokolle vom 18. Febr. 1763 ist sie eine eheliche Tochter des Mathias Withammer, bürgerl. Maurers und Poliers oder Maurermeisters zu Trostberg, und Anna N. dessen Eheweibs, gewesen. Durch die mit dem Markte Trostberg geführte Correspondenz und dort geschehene Bekanntmachungen hat sich noch kein Befreundeter hervorgethan, der zu dieser Erbschaft einen Anspruch gemacht hätte.

Man macht deßwegen diesen Todfall hiermit öffentlich bekannt, und fordert die allenfallsigen Erben und Befreundete auf, sich in Zeit von 6 Wochen, oder wenn sie ausser Landes wären, in Zeit eines Vierteljahres bei unterzeichnetem Hofmarksgerichte zu melden, und die Beweise ihrer Anverwandtschaft vorzuirgen, nach welcher Zeit keiner mehr gehöret werden, sondern die in solchen Fällen geeignete Verfügung mit dieser Verlassenschaft eintreten soll.

Aktum den 19ten April 1807.

Königl. baier. Graf Törringisch-Guttenzellerisches Hofmarksgericht Jettenbach
im Landgerichtsbezirke Muhldorf.

Beck, Hofmarksbeamter.

Vorladung der Gläubiger der beiden Hopfenhändler Joseph März und Anton Liechtenauer, hiesigen Bierwirths.

Nachdem die beiden Hopfenhändler Joseph März und Anton Lichtenauer allhier eine solche Schuldenlast kontrahirt haben, daß man die Gant zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die 3 Ediktstage, und zwar vermöge königl. Hofgerichts-Befehls in abgekürzten Terminen, in diesem Schuldenwesen auf den 16ten

May ad liquidandum, auf den 6. Juni ad excipiendum, und auf den 27. Juni ad concludendum angesetzt. Es werden daher Sämmtliche, welche an besagten März und Lichtenauer Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hier Orts entweder in Person oder durch besonders bevollmächtigte Anwälte und zwar jedes Mahl sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft ad Protocollum abzugeben. Beschlossen den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Licr. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung.

Den 9ten März h. ai. starb der gewesene Propst zu Espenzell, Norbert Pontifeser, mit Hinterlassung eines Testaments, worin er seinen Schwager den bürgerl. Mahler Johann Klein, und dessen Sohn Georg, als aus des Defuncti verstorbenen Schwester erzeugten Neffen zu Universal-Erben in der dem Ansehen nach sehr unbeträchtlich scheinenden Verlassenschaft einsetzte. Von diesen beyden testamentarischen Erben ist das Testament allerdings anerkannt, und um die Einsetzung in die Verlassenschaft gebethen worden.

Da es sich nun gegenwärtig fragt, ob kein näherer Intestat-Erbe, oder gleicher Blutsfreundter, als obiger Schwester-Sohn vorhanden sey, so wird denjenigen, welche sich hierzu legitimiren können, hiermit ex officio aufgetragen, dieses sub Termino 14 Tagen diesorts nicht allein anzuzeigen; sondern auch prioritatem aut aequalitatem gradus, et quidem sub poena Testamenti pro agnito habendi, das ist, als man außerdessen das Testament für anerkannt halten, und hiernach weiters rechtlich verfahren würde, darzuthun. München, den 15ten April 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Vice-Präsident.
Königl. Rath und Sekretär Widmer.

Edictal-Citation
der Barbara Schleichischen Intestat-Erben.

Nachdem unlängst Barbara Schleichinn l. St. und Metzgerstochter von Landshut diesorts mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tode abgegangen ist, als werden die unbekannten allenfallsigen Intestat-Erben der Verstorbenen hiermit dergestalt öffentlich aufgefordert, daß sie sich in Zeit 30 Tagen diesorts zu melden, über ihren Verwandtschaftsgrad gesetzlich zu legitimiren, und ihre Erklärungen über das vorhandene Testament sub Poena agniti abzugeben hätten. Beschlossen den 25sten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Kundmachung.

Nachdem der Tochter des Nikolaus N. Schuhmachers in Ingolstadt, dann den Brüdern des besagten Nikolaus N. aus der Verlassenschaft der hier verstorbenen Marie Anna Hartmaninn, verwitweten Bürgerinn und ehemahligen Schneidermeisterinn der Orten ein Legat zugefallen ist; beyde diese Legatarien aber zur Zeit noch nicht ausgekundschaftet werden konnten, als werden solche zu dem Ende hiermit öffentlich aufgefordert, sich gleichwohl dieser befraglichen Erbschaft halber diesorts zu melden, um ihnen den sie treffenden Antheil extradiren zu können. Beschlossen, den 6ten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Bekanntmachung.
(Das Hauptmann Anton von Kernsche Vermögen betreffend).

Unterzeichneter, dem vom königl. baierischen Hofgerichte zu München, das Auseinandersetzungs-Geschäft respect. die Curatorey des gesammt Anton von Kernschen Vermögens übertragen wurde, muß vorerst zur Herstellung eines genuinen Vermögensstandes, von allen hierauf Bezug habenden Activ- und Passivforderungen in Kenntniß gesetzt seyn: daher ersuche ich alle diejenigen, welche zu dieser Masse hierin haften, oder von dem königl. baierischen pensionirten Hauptmann Anton von Kern, seiner im vorigen Jahre verstorbenen Gattinn Josepha, gebohrnen von Marr, Besitzerinn des Hauses Nro. 223 an der Prannersgasse allhier, und dessen drey dermahl im Felde stehenden Söhne Kajetan, Joseph und Klement von Kern, bewegliche und unbewegliche Sachen, titulo Depositi, pignoris oder auf sonstige Weise in Besitz haben, oder davon Wissenschaft tragen, ehebäldest eine hierüber schriftliche Anzeige zu machen respect. die besitzenden Sachen gegen Befriedigung des dem Besitzer hierauf erweislich gebührenden Rechtes, mir auszuhändigen, und das haftende Debitum zu bezahlen, um nicht unlieb gezwungen zu werden, solch dergleichen verschwiegene Personen, gerichtlich belangen zu müssen.

Alle diejenigen aber, welche auf was immer für eine Art, oder unter welch immer Nahmen habenden Titel eine Forderung an obberührte 5 Individuen rechtlich zu machen glauben, belieben sich schriftlich, mit Benennung ihres Nahmens, Characters, Wohnorts, nebst Haus-Nro. des Betrags, und der Eigenschaft der Forderung, nebst Bemerkung des Jahres, Monaths und Tages der Obligation oder Schuldscheines, dann des Betrages der etwa ausständigen Zinsen mit Annotirung der rückständigen Jahres-Zahlungen, s. a. an mich zu wenden, und zwar binnen 4 Wochen, um so mehr, als ich die baldige Befriedigung der Gläubiger, und mein übertragenes Auseinandersetzungs-Geschäft zu beenden wünsche. Schlüßlich will ich mich dahin geäußert haben, daß ich in keinem Falle diese Masse schwächen oder oneriren lassen; sondern zu erhalten trachten werde, somit öffentlich gewarnt haben wolle, auf keine Weise künftighin mehr Versätze anzunehmen, etwaige Contracte abzuschließen, oder wohl gar ohne meine Bewilligung Gelder auf diese Masse herzuleihen, indem ich dergleichen künftig Geschehendes gar nie berücksichtigen werde. München, den 23sten April 1807.

Curatorey des Hauptmanns Anton von Kernschen Vermögens.

Joseph Edler von Kern, auf Hohenehain und Urfahren, Curator.
Wohnhaft an der Herzogspital-Gasse Nro. 270.

Kundmachung.
(Den Verkauf des Andrä Binderschen Vermögens betreffend).

Gemäß königl. allergnädigster Hofgerichts-Resolution vom 17ten dieses soll von Seite des hiesigen

Magistrats jenes eigenthümliche Haus, und übrigen abgeschätzten Realitäten im Wege der öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt der allergnädigsten Ratifikation verkauft werden, welche der in München verstorbene königl. Hofgerichts-Expeditionsamts-Bothen-Gehilf Andrä Binder allhier hinterlassen hat. Es wird daher zu allerunterthänigster Folge das erwähnte Andrä Bindersche Anwesen, welches in einer in der Stadt Friedberg entlegenen eigenthümlichen Behausung, einem 3 Tagwerke haltenden Anger, 1 Tagwerk Hochgraswiesen, einem vorräthigen eisernen Ofen und einem Kirchenstuhle im Pfarrgotteshause besteht, Dienstags den 12ten May durch die öffentliche Versteigerung salva ratificatione an den Meistbiethenden überlassen werden.

Kaufsliebhaber können die Realitäten besichtigen, an obigem Tage Morgens 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause erscheinen, und ihre Anbothe zum Protokoll geben. Geschehen den 24sten April 1807.

Königl. baierischer Stadt-Magistrat Friedberg, Regierungs-Bezirks München.

Sebastian Niggl, Burgermeister.
Stadtschreiber Luber.

Vorladung des Michael Ziegimayr.

Der schon seit mehreren Jahren abwesende und unwissende dießgerichtische Halbbauers-Sohn von Unterlautterbach Michael Ziegimair hat sich zu Folge neuer allergnädigster Weisung nach dem Cantons-Reglement, wenn er sich in der Provinz Baiern befindet a dato dieses inner 4 Wochen, auf den Fall, daß er sich außer Baiern, jedoch aber in den königl. baierischen Erbstaaten befindet, binnen 8 Wochen, und wenn er sich außer Landes aufhält, binnen einer Jahresfrist hiermit edictaliter Vorgeladener zu stellen, wo ansonst mit seinem bereits mit Arrest belegten Vermögen nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Actum den 24sten December 1806.

Königl. baier. gräfl. Portiaisches Hofmarks-Gericht Oberlautterbach, Hofgerichts-Bezirks Straubing, Landgerichts Pfaffenberg.

J. G. Herrnwurst, Hofmarksrichter.

Ganeverkauf des Joseph Berger'schen Finkbäckers-Vermögens zu Rosenheim.

Vom königl. baierischen Marktes- und Gantgericht Rosenheim werden die Fahrnisse des bürgerl. Finkbäckers Joseph Berger und seiner Gattinn, die in verschiedenen Möbeln, Küchengeschirren, Kleidern, Laudbauzeräthen ꝛc. bestehen,

Donnerstags den 14ten May 1807 von 9 Uhr Morgens an und die folgenden Tage im Berger'schen Hause das Wohnhaus, nebst der darauf haftenden reellen Bäckersgerechtigkeit und die übrigen Realitäten aber, und zwar alle einzeln so wie sie nachhin beschrieben sind,

Montags den 25sten May 1807 von 9 Uhr Morgens an auf hiesigem Rathhause nach dem bittlichen Antrage der Gläubiger vorbehaltlich ihrer Genehmigung an den Meistbiethenden verkauft werden.

Die eigenthümlichen Realitäten sind:

a) Das durchaus gemauerte zweygädige Haus vom besten Zustande im hiesigen Markte, nebst dem dazu gehörigen Wasserstefien und der auf diesem Hause haftenden reellen Bäckersgerechtigkeit;

b) ein Stadel, Getreidgewölbe und Viehstalle unter einem Dache ohne mindesten Baufall und nahe bey obigem Wohnhause;

c) ein rückwärts an dieses Gebäude gränzendes Wurz-Gärtchen;

d) das sogenannte Heinhaus mit Stabel unter einem Dache nächst ausser dem Markte im Bezirke des Burgfriedens;

e) der daranstossende Anger von zwey starken Tagwerken, der auch getreidbaumäßig ist;

f) zwey kleine Aecker in der Schmucken nächst dem Markte;

g) eine Wiese am Stockat nächst dem Markte, zweymädig und von einem Tagwerke;

h) eine andere Wiese am nämlichen Stockat, auch zweymädig und von einem Tagwerke.

Den Kaufslustigen steht die vorläufige Besichtigung obiger Realitäten frey, und die auf jedes einzelne Stück treffende Abgabenquote wird man ihnen bey der Versteigerung eröffnen. Rosenheim am Inn in Oberbaiern den 11ten April 1807.

B. Plest, Amtsbürgermeister. Marktschreiber Fischbacher.

Verruf.

Nachdem Andreas Strasser, bürgerlicher Fischkäufler allhier, den obrigkeitlichen Verkauf seiner Behausung im Ufer sammt Garten und Fischkäuflers-Gerechtigkeit, dann Donauwörder, im Wege der öffentlichen Versteigerung selbst nachgesucht hat, als wird zu solchem Ende Samstag der 16te May anberaumt, daher die Kaufsliebhaber dergestalt hiermit vorgeladen werden, daß sie sich an solchem Tage auf dem bürgerlichen Rathhause allhier einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben — auch allenfalls inzwischen gedachte Besitzungen in Augenschein nehmen können. Den 20sten April 1807.

Königl. baierischer Stadt-Magistrat Deggendorf.

Johann Andrä Reger, Bürgermeister.

Feilbiethung eines Hauses und Färbersgerechtigkeit zu Kraiburg.

Ferdinand Kernlinger, bürgerl. Färbermeister zu Kraiburg hat sich entschlossen sein zweygädiges gemauertes Haus sammt der Färbers-Gerechtigkeit, einem schönen Obstgarten, dann Kesseln, Mange, so anderen Färbergeräthen, zu verkaufen. Kaufslustige können sich den 10ten May in meiner Behausung melden, um das Nähere inne zu werden. Da dieses Haus neben einem schönen klaren Bache gelegen, auch das Wasser selbst in die Kesseln rinnt, so hoffe ich gewiß bald Liebhaber zu bekommen, besonders wegen der vortheilhaften Lage. Kraiburg, den 17ten April 1807.

Ferdinand Kernlinger,
bürgerlicher Färbermeister.

Wohnungs-Anzeige.

Der königl. baier. wirkliche Rath und Kirchen-Fiskal, dann Hofgerichts-Advokat, Licent. Mayr, hat seine ehemahlige Wohnung im Rosenthale im Stangha-Hause verlassen, und ist bis Samstag den 18ten dieses schon in seiner neuen Wohnung beym Hrn. Weinhändler Michl in der Rosengasse Nro. 64. über 2 Stiegen zu finden.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 121. 4. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Nürnberg, den 30sten April. Es sollen ernstliche Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rußland eingeleitet sein, und die Lage der Dinge eine so günstige Wendung nehmen, daß das neue englische Ministerium darüber sehr beunruhigt ist. Dieß wirft nun die ganze Last der Schuld auf die vorigen Minister und klagt sie an, gegründete Ursachen zum Mißvergnügen den Mächten gegeben zu haben. Dem Vernehmen nach ist Hr. von Novosilzoff mit den Unterhandlungen beauftragt.

Nördlichen Nachrichten zu Folge glaubt man allgemein, daß Schweden an einer Aussöhnung mit Frankreich arbeitet. Die Unzufriedenheit, die zwischen dem Stockholmer, Londner und Petersburger Hof ausbrach, so wie vorzüglich der zwischen Marschall Mortier und General Essen geschlossene Waffenstillstand scheinen dieser Meinung einiges Gewicht zu geben. (K. f. D.)

Stettin, den 21sten April. Tagsbefehl vom 20. April. „Zufolge eines Waffenstillstandes der in der Nacht vom 18ten dieses Monaths zu Schlatkow zwischen Sr. Excellenz dem Herrn Marschall Mortier, und dem schwedischen Herrn General-Lieutenant von Essen unterzeichnet worden, ist man dahin übereingekommen, daß auf den 20sten die Inseln Usedom und Wollin von den schwedischen an die Truppen Sr. Majestät des Kaisers sollten übergeben werden."

„Die Folge des Gefechtes vom 16ten April waren 1000 bis 1200 Gefangene und 6 Kanonen. Eine ganze Kompagnie schwedischer leichter Artillerie ward gefangen genommen."

„Die Armee des Königs von Schweden hat sich anheischig gemacht, während der Dauer des Waffenstillstandes keine Verstärkung nach Kolberg und Danzig zu senden, und gar keine Ausschiffung fremder Truppen in Schwedisch-Pommern zu gestatten. Die Feindseligkeiten können nur 10 Tage nach geschehener Ankündigung von einem oder dem andern Theil ihren Anfang wieder nehmen."

Der Divisions-General und Gouverneur von Pommern. Libert.

Preußen.

Nachrichten aus Memel vom 10. April zufolge hat der Freiherr von Hardenberg das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Der Kaiser von Rußland war am 5. April von Memel über Litthauen zur Armee abgereiset, wohin auch Se. preußische Majestät folgten. In Litthauen befand sich eine zahlreiche Reservearmee. Auch der englische General Hutchinson ist von Memel mit nach Litthauen abgereiset. Im Gefolge Sr. preuß. Maj. befand sich auch der Staatsminister Freiherr von Hardenberg. Man schließt daraus, daß die Negotiationen fortdauerten.

Berichte aus Königsberg erzählen, daß daselbst am 9. April ein großer Kriegsrath gehalten worden sei, welchem der Kaiser Alexander, der König von Preußen, der Großfürst Konstantin, die Generale Benningsen und Lestocq, der Kosakenhetman Platow ꝛc. beigewohnt hätten, und worin dem Vernehmen nach die Operationen für den bevorstehenden Feldzug festgesetzt worden wären. Die Generale hätten hierauf die französischen Stellungen abermahls rekognoszirt, und man sehe alle Augenblicke der Nachricht von Eröffnung des Feldzuges entgegen.

Der preuß. Generallieutenant v. Blücher traf am 6. April von Posen zu Thorn ein, und reisete von da am 8. ins französische Hauptquartier zu Finkenstein ab. Er war von seinen beiden Söhnen und drei Adjutanten begleitet.

Deutschland.

Den 30sten April kam ein franz. Courier in Augsburg an, welcher den Generalen Boudet und Molitor Befehl brachte, unverzüglich mit ihren Divisionen nach Halle im Magdeburgischen aufzubrechen, wo sie neue Befehle erhalten werden. Der Courier war am 24sten April Mittags aus Finkenstein abgegangen, und hat also den Weg nach Augsburg in fünf Mahl 24 Stunden zurückgelegt.

Unter dem 16ten französischen Linien-Infanterieregiment, welches den 2ten Mai aus Augsburg mit andern nach Sachsen aufbrach, befindet sich der Grenadier, welcher in der großen Seeschlacht bei Trafalgar den Admiral Nelson durch einen Flintenschuß in die linke Brust getödtet, und England einen seiner größten Männer geraubt hat. Er trägt den Orden der Ehrenlegion, und eine mit Silber eingelegte Ehrenflinte.

Breslau, den 20sten April. Aus dem Hauptquartier Sr. k. H. des Prinzen Jerome zu Kloster Camenz hat der General Hedouville unter dem 17ten dieses folgendes Schreiben an den Kommandanten von Breslau, General-Adjutanten Börner, erlassen:

„Se. kaiserl. Hoheit tragen mir auf, Ihnen, Hr. Kommandant, zu melden, daß ein zahlreicher Ausfall, welchen die Garnison von Glatz in der verwichenen Nacht gemacht hat, um

den General Lefevre in seiner, nahe bei der Festung genommenen Stellung anzugreifen, lebhaft zurückgeschlagen worden ist. Folgendes ist das itzt bekannte Resultat der Affaire: 600 M., ein Major und 8 Offiziere wurden gefangen gemacht, und 3 Kanonen erobert; man versichert, daß 300 Preußen auf dem Schlachtfelde geblieben sind. Man ist noch in der Verfolgung der Flüchtigen begriffen, von welchen sich 3 oder 400 Mann noch in Heinrichswalde, 2 Stunden von hier befinden. Se. kaiserl. Hoheit haben so eben 2 Kompagnien vom Garderegiment und eine Eskadron Chevaurlegers des Königs, kommandirt vom Major Floret, das Ganze aber unter dem Befehle des Gen. Elbein zu ihrer Verfolgung abgeschickt, und es ist zu vermuthen, daß eine große Anzahl Flüchtlinge durch dieses Detaschement aufgefangen werden wird."

Wien, den 22sten April. Kaum ist unser Kronprinz bei dem Reichstage in Ofen eingetroffen, als die edeln Ungarn, von Liebe und ächtem Patriotismus beseelt, ihre heroischen alten Gesinnungen dargezeigt haben. Der Prinz hat das 14te Jahr seines Alters vollendet, und in diesem Alter ist er nach ungarischen Gesetzen aus der Minderjährigkeit gesetzt. Einstimmig haben sie ihm eine reiche Appanage angewiesen, und Freude und Wonne ist in allen Herzen für den Prinzen auf die Zukunft herrschend. — Dieß rührte den guten Vater Franz; eine Erhohlung in seiner Trauerzeit! — So werden die Leiden der Tugend durch den Edelmuth einer großmüthigen edeln Nation gemildert.

Da unsere Regimenter in völlig kompletten Stand gesetzt und erhalten werden, so ist auch bei der Kavalerie und dem Fuhrwesen die Remontirung mit den Pferden vorgenommen worden; vor der Hand werden wohl noch etliche 30,000 Stücke neue Pferde aus den Erblanden zum Dienste der Armee gezogen werden müssen. — Man bemerkt nicht das Geringste von Unterbrechung der Friedensruhe. — Von Prag gehet seit Kurzem viel Fuhrwesen zu den östreichischen Neutralitätskordons.

Das salzburgische Komizial- Gesandtschaftsarchiv, welches mit dem Fürstenthum an Oestreich gekommen, ist kürzlich zu Regensburg verbrannt worden. Gleiches Schicksal möchten noch ein und das andere haben, um die Kosten des Transports zu ersparen, wenn die Stadt Regensburg nicht der Aufenthalt einer künftigen deutschen Bundesversammlung werden sollte. Das kursächsische Archiv wird nach Dresden gebracht; es war immer eines der vollständigsten, und besonders dadurch merkwürdig, daß es die Verhandlungen des Corporis Evangelicorum und die evangelischen Kassen bei sich verwahrte.

Nach öffentlichen Berichten soll endlich der englische Gesandte zu Wien, Hr. Adair, die erwartete Antwort auf die Reklamationen des Wiener Hofes wegen Unterbrechung des Triester Handels von London erhalten, und selbiger dem kaiserl. königl. Ministerium mitgetheilt haben. Der Inhalt davon soll im Wesentlichen dahin gehen: „Die großbritannische Regirung habe keineswegs zur Absicht, den Handel von Triest oder der übrigen östreichischen Häfen am adriatischen Meere zu stören; allein sie könne nicht zugeben, daß östreichische Schiffe in die italiänischen Häfen, welche von den Franzosen besetzt, und deßhalb von Sr. großbritannischen Majestät in Blokadestand erklärt sein, einliefen."

Frankreich.

Paris, den 9ten April. Die kaiserl. Bothschaft über die Aushebung der Konscription von 1808 gibt die erhabenste Idee von Frankreichs Macht.

So ist die französische Armee, nach so vielen überwundenen Schwierigkeiten und vollendeten Eroberungen, furchtbarer als sie je gewesen ist. Sie erscheint weit über alle Hindernisse, über alle Zufälle, über alle Kombinationen erhaben, welche die Feinde Frankreichs zusammenzudrängen vermögend sind. Nie waren solche Vortheile minder theuer erkauft. Nach diesen beispiellosen Wundern hat man vielleicht weniger Ursache, über diese Vorsicht des Genies zu erstaunen, das, selbst in den Begünstigungen des Glückes, Unfälle im Voraus zu berechnen versteht, als über die großmüthige Mäßigung, die, den Frieden als die süsseste Belohnung ihrer Arbeiten betrachtend, unfähig ist, Nationen für die grausame Halsstarrigkeit ihrer Regirung zu bestrafen.

Die Unternehmung der englischen Flotte gegen Konstantinopel ist nun vollkommen verunglückt. Ihre Wirkung muß die Engländer aller Hoffnungen berauben, den Divan zu intidimiren, und vielleicht ist es glücklich, daß die Pforte diese Gelegenheit gehabt hat, zu beweisen, daß die Schlösser der Dardanellen nicht die einzigen Bollwerke des ottomanischen Kaiserreiches sind.

Während zwischen Frankreich und seinen Alliirten eine bewunderswürdige Harmonie in den Ideen, Mitteln und Operationen herrscht, muß es bemerkt werden, daß England, der Schöpfer und die Seele dieser vierten Koalition, schon den Samen in sich trägt, der die Auflösung der drei ersten hervorgebracht hat. Die neuen Minister, die wichtigen Ueberbleibsel der Pittschen Faktion, sie, deren Ungeschicklichkeit unfähig war, seinen Sturz zu verhindern, können ihre Mitbürger weder mit den Gedanken von Sicherheit, noch ihre Alliirten mit Zutrauen begeistern, deren Hoffnungen sie so oft getäuscht haben.

(Argus.)

Holland.

Haag, den 21sten April. Unser Königreich hat nun eine neue Eintheilung und Organisation erhalten. Statt 8 Departements besteht es künftig aus 10. Das bisherige Departement Holland wird in 2 Departements getheilt, und das Land Drenthe macht ein eigenes Departement aus. Die Nahmen, und auch beinahe die Gränzen der 8 Departements, Gröningen, Friesland, Drenthe, Oberyssel, Geldern, Utrecht, Seeland und Brabant, bleiben. Der Nahme Holland bleibt künftig nur für das Königreich, und die Provinz selbst wird in 2 Departements getheilt, in das Departement der Amstel, dessen Hauptstadt Amsterdam ist, und in das Departement der Maas (Süd-Holland), zu dessen Hauptstadt Haag bestimmt worden ist.

Die Administration der Departements wird der französischen gleich gemacht. Jedes Departement hat zum Chef einen Landdrosten, welcher Charakter den Funktionen eines französischen Präfekten entspricht. Das Departemental-Conseil besteht außer ihm aus Assessoren und einem Generalsekretär.

Nur Inländer können die Posten von Landdrosten ꝛc. erhalten. Die Funktionen dieser verschiedenen Authoritäten werden scharf bestimmt. Die Gemeinden des Landes sind in 2 Klassen vertheilt, in die unter und über 5000 Seelen. In diesen steht ein Bürgermeister an der Spitze; er hat Wethouder und ein Collegium unter dem Nahmen Vroedschap zur Assistenz und zur Controlle u. s. w.

Die Staatsräthe Boute und van der Houte waren zu Generaldirektoren des öffentlichen Schatzes ernannt worden.

Die milden Beiträge, welche bisher für die Stadt Leyden aus England eingegangen sind, belaufen sich bereits auf 40,000 Gulden. Einige Wechselhäuser in London, als Goldsmith, Hope, Angerstein ꝛc., haben hierzu die ansehnlichsten Beiträge geliefert.

Die Geschäfte gehen hier gegenwärtig ziemlich langsam; es fehlt an Bestellungen aus Deutschland.

Rußland.

St. Petersburg, den 4ten April. Es ist ein Gnadenbrief des Kaisers an den Adel der alten Residenz Moskau bekannt gemacht worden; er befiehlt, daß in das adeliche Stammbuch des Gouvernements Moskau auch die Nahmen 1) derjenigen sollen eingetragen werden, die auf die Würdigung und das Zutrauen des Adels zu Befehlshabern der Miliz erwählt worden sind; 2) deren, welche patriotische Geschenke in dieser Versammlung dargebracht haben, mit Anzeige dieser Geschenke selbst. Dieser Gnadenbrief selbst wird zu Anfange dieses besondern Theils des Stammbuches eingetragen. Der Kaiser wünscht den treuen Söhnen des Vaterlandes, welche sich durch ihre beispiellose Liebe zu demselben, und durch ihre Festigkeit des Geistes, von denen sie zu der Vertheidigung des Ruhms und der Majestät des Vaterlandes mit großen Aufopferungen herbeizueilen aufgemuntert worden, ausgezeichnet haben, die Dankbarkeit des Vaterlandes hierdurch feierlich zu bezeugen.

Türkei.

Semlin, den 1sten April. Nachrichten aus Belgrad zu Folge war der servische Oberbefehlshaber Georg Czerny am 20. März mit dem Reste der dasigen Garnison nach Nissa abgegangen, und der Kommandant Millovanovich stand im Begriffe, nächstens auch zu dem Korps an der Morava abzugehen. In Belgrad sollte nur eine schwache Besatzung zurückbleiben.

Am 29sten März kam zu Semendria ein türkisch-kaiserlicher Courier bei dem Mohasil Effendi an, und überbrachte demselben den großherrlichen Firman, daß, im Falle die Servier sich nicht gleich und gutwillig an die hohe Pforte anschließen, und sich zur Vertheidigung des Vaterlandes mit ihr vereinigen würden, er auf der Stelle abreisen soll. Es wurde zu diesem Zwecke auf den 31sten eine besondere Rathsversammlung bestimmt, in welcher aber Georg Czerny, der schon zur Armee abgereiset war, nicht erschien. Auf die von dem Mohasil Effendi verlangte definitive Erklärung: ob die Servier der hohen Pforte beistehen, oder von dieser bekriegt sein wollten, erklärte der Synod, daß er von seinem vorgefaßten System, neutral zu bleiben, nicht abweichen könne. Der Mohasil erinnerte hierauf den Synod, wie daß die servische Nation durch diese Weigerung die Ungnade der hohen Pforte sich zuziehen, und das Land neuerdings mit Kriege überschwemmen würde; ferner daß sie bedenken soll, welche Gnade der Sultan dem servischen Volke schon erwiesen, indem es doch immer in seiner Gewalt gestanden habe, die ganze Nation auszureiben, wenn er nicht unschuldiges Blut verschont hätte; endlich sagte er, sei in dem Friedensschluß mit Servien hauptsächlich bedungen worden, daß dieses Land eine der hohen Pforte unterworfene Provinz bleibe, und deßhalb auch einen jährlichen Tribut von 2500 Beuteln an die hohe Pforte zu entrichten versprochen habe.

Nachdem nun der Mohasil Effendi alle Gründe zu dem türkischen Beitritte dem Synod eröffnet hatte, erklärte der erste servische Senator, Simon Markovich, im Nahmen sämmtlicher Mitglieder Folgendes:

„Das ganze servische Volk hält sich itzt für ganz unabhängig, und wird künftig keinen Tribut leisten, noch weniger gegen seine Glaubensgenossen streiten; er bitte daher den Mohasil Effendi, Semendria so bald als möglich zu verlassen.“ Der Mohasil empfahl sich hierauf mit den Worten: „Meine Herren, lebet wohl; bedenket aber gut, was ihr gethan habt.“ Noch am nämlichen Tage reisete er von Semendria ab.

So eben hat man hier die Nachricht von einem zwischen den Serviern und den Türken unweit Nissa vorgefallenen blutigen Gefechte erhalten.

Ueber die Ermordung des Belgrader Paschas mit seinem Gefolge und den meisten Türken daselbst, hat man itzt folgende Aufklärung erhalten: Der Pascha hatte noch vor der Uebergabe der Festung in einer verborgenen Grube seines Hauses eine große Menge Gewehre, Pulver, scharfe Patronen und dergleichen Waffen heimlich aufbewahrt, und war Willens, nach hergestellter Ruhe in Belgrad, zur Nachtzeit mit seiner türkischen Leibwache, plötzlich über Georg Czerny und die servischen Kommandanten herzufallen, sie zu ermorden, und sich so der Festung von Neuem zu bemeistern. Dieses Vorhaben wurde aber von einem Einwohner entdeckt, und dem Oberbefehlshaber Georg Czerny verrathen, worauf dann am 7ten und den darauf folgenden Tagen des verflossenen Monaths jene bekannten Blutscenen erfolgten.

Die vor Konstantinopel gestandene englische Flotte, unter den Admiralen Duckworth, Louis und Sidney Smith, soll sich zuerst nach Malta, alsdann, mehreren Nachrichten zu Folge, an die ägyptischen Küsten gewendet, sich daselbst mit einer zugleich aus England und Sicilien (aus letzterm befindet sich nahe

mentlich das 6000 Mann starke Korps des Generallieutenants Frazer, das in Messina stand, dabei) eingetroffenen Transportflotte vereinigt, und in der Gegend von Alexandrien Truppen ans Land gesetzt haben.

Auf der Höhe von Tenedos wurden die Engländer durch die zahlreichere Flotte des russischen Vizeadmirals Siniavin ersetzt, welche die Meerenge von Konstantinopel blokirt hält. Ein Versuch der Russen, das Kastell von Tenedos durch einen überraschenden Sturm wegzunehmen, mißlang.

Die Vertheidigungsanstalten an den Dardanellen werden mit der größten Anstrengung fortgesetzt. Nach ihrer baldigen Beendigung soll den neutralen Schiffen der Eingang in den Kanal, das Meer von Marmora, und das schwarze Meer wieder freistehen.

Am 24. März wurde den Janitscharen der gewöhnliche dreimonathliche Sold ausbezahlt, und am 30. März erhob sich der Großvezier mit Muhameds heiliger Fahne ins große Lager, das sich bei Adrianopel bilden soll. Bis zum 1. April harrte er zu Daud, und empfieng daselbst die Abschieds-Komplimente der fremden Minister. Mussa, Pascha von Salonichi, ist zum Kaimakan, in des Großveziers Abwesenheit, ernannt, und am 19. März mit dem herkömmlichen Ehrenkleide angethan worden.

Das allerhöchste Rescript vom 28sten verflossenen Monaths bestimmt den heurigen Sommerbiersatz auf vier Kreutzer drei Pfenning und mit dem Stadtpfenning auf fünf Kreutzer. Dieß wird hiermit öffentlich zur Wissenschaft bekannt gemacht.

München, den 2. Mai 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.

v. Stetten, Polizei-Direkter.

Vorladung der Hauptmann von Krämerschen Gläubiger.

Der Herr Hauptmann von Krämer vom königl. baier. 2ten leichten Infanterie-Bataillon von Dietfurt ist am 16ten dieses mit Zurücklassung seiner Frau und 5 Kindern verstorben. Es werden daher die allenfallsigen Gläubiger, ungeachtet von einem bedeutenden Schuldenstande des Herrn Verlebten dieß Orts nicht das Mindeste bekannt ist, hiermit öffentlich aufgefordert, hinsichtlich ihrer Forderungen binnen einem peremptorischen Termin von 6 Wochen bei unterfertigter Behörde einzukommen, außerdessen die Präklusionsstrafe ohne weiters eintreten würde.

Augsburg, den 28. April 1807.

Königl. baier. 2tes leichtes Infanterie-Bataillons-Depot-Commando.

Chario, Hauptmann.

Daffenreiter, Auditor.

Versteigerung. Vermöge allerhöchster Anbefehlungen dd. 7. und 29. April sollen die zum heiligen Geistspitale gehörigen Häuser im dasigen Spitalshofe, als das sogenannte Cooperator- und das Kustererhaus zwischen dem Pfarrhause und dem Kirchthurme zum Behufe eines neuen Marktplatzes demolirt werden; zu diesem Ende werden also diese beiden Gebäude dergestalt an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden, daß der Käufer dieselben inner einem Zeitraume von 14 Tagen a Dato der Versteigerung auf eigene Kosten gegen Gewinnung des Materiale ꝛc. abbrechen, und den Schutt hinwegräumen soll.

Zu dieser Versteigerung ist der Tag auf künftigen Samstag den 9ten dieses Morgens 10 Uhr festgesetzt, an welchem Tage die Kaufsliebhaber auf dem Rathhause sich einzufinden, und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben, in der Zwischenzeit aber die Gebäude selbst in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, den 2. Mai 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat daselbst.

Der königl. Stadtkommissär L. D. Rath Feßmaier.

von Mittermayr, Bürgermeister.

Versteigerung. In der Behausung des Herrn Hofgerichtsadvokaten v. Deutinger Nro. 204 über 1 Stiege an der Rochusgasse werden am nächsten Mittwoch frühe um 8 Uhr verschiedene Möbels, Uhr- und Geschmeidmacher-Werkzeuge, Kupfer und Gemählde, dann sonstige Effekten gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Versteigerung. Am Dienstag den 12ten des eintretenden Monaths Mai werden Vormittags bis 9 Uhr in der Behausung des bürgerl. Metzgers Pauli hinter den Mauern, von der Einschütt abwärts, Nro. 98 über 2 Stiegen rückwärts, unterschiedliche Frauenkleider, gold- und silberreiche Hauben, Kupfer, Zinn, Commod- und andere Kästen, ein Bett, eine silberne Hals- Wickel- und Gollerkette, ein dergleichen Geschnür, Florschnalle s. A. an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige können sich also auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 27. April 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Versteigerung. Die beyden bodenzinsigen Häuser des verstorbenen Bierführers Jos. Schmid vor dem Isar-Thore am Lilienberge, A/B. sub Nris. 52 et 53 werden künftigen Dienstag den 5. May anheuer von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude öffentlich an den Meistbiethenden versteigert: wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum den 20sten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ein Bauersmann von Aufkirchen, königl. Landgerichts Dachau, welcher gestern mit einem Fuhrwerk, das eine kleine Strecke vorausgegangen den Weg von Germerling über die Landsberger- und Fürstenfeldbruckerstrasse genommen, verlor zwischen 9 u. 12 Uhr Morgens auf besagtem Wege gegen München zu, sammt dem Gürtel eine Summe Geldes von mehr dann 600 Fl. in französischen Thalern, Vierundzwanziger- und Zwölfer-Stücken bestehend.

Der redliche Finder wird gegen eine angemessene Belohnung gebethen, solches bei der hiesigen Polizeidirektion, oder der ihm nächstgelegenen Ortsbehörde abzugeben.

München, den 2ten Mai 1807.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 2. und 3. Mai. Hr. Ant. Ludw. v. Prati, Rath von Trient, von Landshut, im Hirsch. Hr. Beck, Handlungs-Commis von Augsburg. Hr. Baron von Speth, von Wien, im Kreutz. HH. Lödel und Merkel, Kaufleute von Nürnberg, im Hahn. Hr. Eikan, Handelsmann von Wallerstein, im Löwen. Hr. Jos. Schrösserip, Lederfabrikant aus Tirol, in der Sonne.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag . Nro. 122. 5. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Offizielle Berichte über die Kriegsvorfälle in Schlesien.

„Nachdem sich auf's Neue aus den versprengten preußischen Soldaten und den Bewohnern des von den Alliirten noch unbesetzten Theils Oberschlesiens, Theils durch Geld, Theils durch Gewalt bewogen, eine beträchtliche feindliche Macht, um den Entsatz von Neiße und Kosel zu bewirken, bei Glatz versammelt hatte, erforderte die Sicherheit der Alliirten, sich diesem Unternehmen in seiner Entstehung mit Macht entgegenzusetzen."

„Der General Lefebre rückte zu diesem Zwecke mit dem kön. baier. 6ten Lin. Inf. Regmt. Herzog Wilhelm, einer Division des 1sten Drag. Regmts. Minuzzi und der leichten Batterie Regnier, dann einem kön. würtemb. Jägerbataillon, einer Division Jäger zu Pferde, und 2 leichten Kanonen auf eine Anhöhe im Angesichte von Glatz, dem Sammlungsplatze der feindlichen Truppen. Gleich andern Tages, den 13. April, machte die Garnison dieser Festung einen Ausfall mit 5000 Mann; allein durch die Standhaftigkeit und den Muth der baierischen und würtembergischen Infanterie ward die militärische Position auf jener Anhöhe nicht nur behauptet, sondern auch der Feind mit bedeutendem Verluste zurückgewiesen."

„Allein, durch dieses Gefecht von der dießseitigen Stellung und Schwäche unterrichtet, entwarf der Feind einen wohlberechneten Plan. Er rückte in der Nacht vom 16. auf den 17. mit 2,400 Mann Infanterie, einiger Kavalerie und 4 Kanonen mittels eines großen Umweges gegen den rechten Flügel und den Rücken der dießseitigen Position in ein Versteck, und sendete zugleich ein Detaschement ebenfalls durch einen Umweg gegen Wartha, indeß in der nämlichen Nacht von der Festung Silberberg ein solches gegen Frankenstein marschirte, durch welche Bewegungen der Rückzug der Alliirten sehr gefährdet wurde."

„Am 17. mit Tages Anbruch rückte der Feind mit 1,600 Mann Infanterie, 300 Mann Kavalerie und einigen Kanonen aus Glatz gegen den linken Flügel der Position."

„Als man diese Kolonne zur Attaque sich bilden sah, hielt man dieselben für den einzigen Angriff: allein kaum hatte dieser begonnen, so stürzte die Hauptmacht gegen den rechten Flügel aus dem Verstecke. Das königl. würtembergische Bataillon ward durch eine unverhältnißmäßige Uebermacht angegriffen; der Oberst Graf Beckers mit dem ersten Bataillon des königl. baierischen 6ten Lin. Inf. Regmts. warf sich den Angreifenden entgegen, und schlug sie zurück, und hierdurch gewann das würtembergische Bataillon Zeit, dem Feind in die Flanke zu kommen und eine Haubitze zu nehmen. In diesem Augenblicke zeigte sich ein feindliches Bataillon im Rücken; der Oberste v. Beckers, an der Spitze der 1sten Grenadier- und Leibkompagnie des 6ten Lin. Regmts., attaquirte und warf es."

„Auf dem linken Flügel ward der Feind durch das 2te Bataillon desselben Regiments unter dem Oberstlieutenant Grafen v. Spretti zurückgetrieben, so wie seine Kavalerie, obwohl ihr der Oberste Frhr. v. Vieregg keine gleiche Macht entgegensetzen konnte."

„Der feindliche Verlust beläuft sich über 200 Todte und Verwundete, 350 Soldaten und 9 Offiziers wurden gefangen, 80 desertirten, eine Haubitze und 3 Kanonen von kleinem Kaliber wurden erobert."

„Das 6te Lin. Inf. Regmt. hatte 3 Todte, 13 Verwundete; vom 1sten Drag. Regmt. wurden 2 Mann gefangen, 3 Pferde blieben todt, einige wurden blessirt. Dem Oberst Graf Beckers schlug eine Kartätschenkugel auf die Brust; da dieselbe aber schwach war und nicht eindrang, führte er das Kommando seines braven Regiments fort. Während dem Laufe dieses Gefechtes ward der Major von Bernklau in Frankenstein und der Hauptmann von Zoller in Wartha angegriffen: allein auch hier ward das Vorhaben des Feindes durch die Tapferkeit des 1sten Bat. des 10ten Lin. Inf. Regmts. Junker vereitelt."

„Hätte der Feind im Rücken der Alliirten Frankenstein und Wartha forcirt, und hätte er, wie es ihm sehr wahrscheinlich dünkte, durch seine starke Uebermacht die dießseitigen Truppen aus ihrer Position geschlagen, so würde der Rückzug sehr schwer geworden sein; allein auch an diesem Tage hat nicht die Zahl der fechtenden Armee, sondern der standhafte Muth, der an Begeisterung gränzt, entschieden."

„Am folgenden Tage kam das königl. baier. 1ste Lin. Inf. Leibregiment, das 2te Chev. Leg. Regmt. König und die Batterie Peters bei Glatz an; von diesen wurde der Major von Floret mit 2 Kompagnien des 1sten Lin. Inf. Leibregiments und einer Eskadron des 2ten Chev. Leg. Regmts. König beordert, um die zerstreuten Feinde zu verfolgen."

Dresden, den 27sten April. Ueber die Vorfälle bei Dan-

zig bis zum 13ten April ist hier Folgendes offiziel bekannt gemacht worden:

„Fünfhundert Schritt vor dem Olivathore ist eine nicht unbeträchtliche Erhöhung, auf welcher die Garnison eine Redoute angelegt hatte. Der Besitz dieser Redoute war nothwendig. Das 29te Linienregiment nahm sie in der Nacht vom 10ten zum 11ten April, und sie ward durch ein Kommando vom Regiment Bevilaqua, unterm Lieutenant Just, rasirt. Die Garnison warf jedoch die Redoute, in der Nacht vom 11ten bis 12ten, noch sorgfältiger auf. Bei der Unentbehrlichkeit des Besitzes dieser Schanze, welche das Vorrücken der Trancheen erschweren konnte, erhielten der Oberst von Hartitzsch und Oberstlieutenant von Cerini in der Nacht vom 12ten bis 13ten Befehl selche zu nehmen und sich darin zu logiren, welches dieselben entschlossen ausführten, und die Besatzung zu Gefangenen machten."

„Frühe that die Garnison unter Begünstigung einer neblichten Witterung einen Ausfall mit 3 Bataillonen, drängte die sächsische Besatzung aus der Schanze, und attakirte sogar die Laufgräben auf dem linken Flügel, indem sie durch ein heftiges Feuer von Hagelsberg unterstützt ward. Indessen eilten Se. Excellenz der Marschall Lefebre in Person mit dem 44sten Regiment zu Hülfe, und dem Ausfalle in Rücken; die Redoute wurde sogleich wieder genommen, von den sächsischen Truppen besetzt und 112 Gefangene gemacht. Es hat übrigens die Garnison bei diesem Ausfalle einen bedeutenden Verlust gehabt. Bei einem äußerst heftigen Kartätschen- und Musketenfeuer konnte der Verlust der sächsischen und französischen Truppen nicht anders als beträchtlich sein, so wie der feindliche."

(Der Beschluß folgt.)

Von der Niederelbe, den 25sten April. So sehr auch die neuerlichen Berichte aus Schwedisch-Pommern, und ins Besondere die Briefe aus Stralsund, wo bis zum 21sten nichts von den Auktoritäten bekannt gemacht war, in den einzelnen Umständen der letzten Begebenheit von einander abweichen, so ist doch im Allgemeinen daraus abzunehmen, daß die Lage der Schweden sehr schlecht, ihre Macht gänzlich zersprengt, und die einzelnen Korps ohne Kommunikation gewesen sind. Das Manöver des Marschalls Mortier war das schon oft von den Franzosen mit gutem Erfolge ausgeführte, des Sprengens des Centrums einer ausgedehnten Linie. Es ist daher als eine, wahrscheinlich auf höhere Anordnung bewirsene, Condescendenz des Marschalls Mortier anzusehen, daß er in dieser Lage der Dinge einen solchen Waffenstillstand abschloß; und es steht nun zu erwarten, in wiefern dieser vorläufige Schritt zu einer ferneren Annäherung führen werde. Gewiß scheint es, daß der König von Schweden in diesem Augenblicke unzufrieden mit dem englischen Ministerium ist (nach der glaubhaftesten Meinung wegen des ihm verweigerten Kommando's über die englischen Landungstruppen). Der Waffenstillstand soll zwar einer Aufkündigungsfrist von 10 Tagen, aber für etwas längere Zeit verabredet sein.

Aus dem Hauptquartier des Marschalls Brüne zu Schwerin sind Nachrichten vom 23sten zu Hamburg eingegangen, welche wahrscheinlich machen, daß er bald wieder dahin zurückkommen wird.

Von respektabler Hand, sagt die Baireuther Zeitung, wird versichert, daß die (aus fränkischen Blättern angeführte) Nachricht, das kaiserl. franz. Hauptquartier sei von Finkenstein nach Konitz, dießseits der Weichsel, im Netzdistrikte, 2 Meilen von Camin, zurück verlegt worden, ganz irrig ist.

Deutschland.

Wien, den 22. April. Im Königreiche Slavonien in der Sirmirner Gespannschaft sind die Bauern, wegen der Robothdienste, gegen die Edelleute aufgestanden. Zur Hemmung dieses Aufstandes ist der Feldmarschall-Lieutenant, Herr Baron von Kienmeyer, von hier dahin abgeschickt worden.

Vom 19. bis zum 21. ist hier so viel Schnee gefallen, daß kaum die Reisenden auf den Straßen fortkommen konnten.

Ungarn.

Rede Sr. Maj. des Kaisers und Königs, vom Throne gehalten bei Ueberreichung der königl. Propositionen am 10ten April im kön. Schlosse zu Ofen.

„Wir empfinden immer ein großes Vergnügen, wenn Wir Uns von den Herren Ständen unsres lieben Königreichs Ungarn umgeben sehen, wenn Wir Uns mit ihnen über das Heil und Glück des Staates näher berathschlagen können. Dieß Vergnügen würde gegenwärtig noch ansehnlicher sein, wenn Wir dießmahl einzig darauf bedacht sein dürften, die Wünsche und Forderungen der Herren Stände anzuhören, und zu befriedigen, also die innern Staatsangelegenheiten in Ordnung zu bringen; wenn nichts von neuen Hilfsleistungen des Staates vorkommen müßte. — Denn unserem väterlichen Herzen wäre die Sorge und Bekümmerniß weit angemessener und willkommener: wie mit Bestehung des Heils, der Würde und Wohlfahrt der Monarchie das, was unsere Völker itzt aufwenden, vermindert werden könne. — Allein, die durch so heftige Kriege, in die Wir seit dem Antritte Unserer Regierung verwickelt waren, verursachten Vorfälle, haben den öffentlichen Schatz mit ungeheuern Lasten beschwert. — Die drei Jahre, für welche die Vollzähligmachung (completatio) der ungarischen Regimenter, aus denen der Kern (robur) Unserer Armee besteht, im Jahre 1802 festgesetzt worden war, sind verstrichen. — Auch reichen sämmtliche Abgaben und Zölle zu den Unkosten, welche der Unterhalt des Militärs selbst in Friedenszeiten erfordert, bei gestiegenen Preisen aller Bedürfnisse nichts weniger als zu. Daß unter solchen Umständen nach Hilfe gesucht, und die Wunden zugeheilt werden müssen, dieß können die Herren Stände selbst einsehen; damit es Uns, während Unsere ganze Bemühung und Unser fester Wille dahin gerichtet sind, Unseren Völkern den so sehr gewünschten Frieden länger zu erhalten, nicht an den zweckmäßigen Schutzmitteln zur Sicherung desselben gebreche."

„Hierüber wollen Wir Uns berathschlagen mit den Herren Ständen, welche Gemeinschaftlichkeit der gesetzgebenden Gewalt, vermöge der Konstitution, zusammenrief, um das, was das Wohl und die Würde des Staates erfordert, zu besorgen und zu bestimmen. — Diese in der That äußerst wichtige Sorge nehmen Wir nicht nur mit Vertrauen, sondern auch mit Freudigkeit vor. Denn mehrmahls schon erfuhren Wir, wie weise, wie bereitwillig und freigebig die Herren Stände über Staatsunterstützungen sich beriethen, und entschlossen zeigten, — wie muntere sie zur Vertheidigung für Uns und die Monarchie ins Lager herbeieilten, — mit welcher Herzhaftigkeit sie sich im letzten Kriege, als der Feind bereits Unsere Hauptstadt und Residenz inne hatte, und sogar die Gränzen des Königreichs Ungarn überschritt, gefaßt machten, die Waffen gegen den Feind zu ergreifen, und Unsere Krone, so wie die ihrer Treue von uns anvertrauten kaiserlichen Kinder und den Kronprinzen zu vertheidigen. — Ich kann daher nicht anders, als vollkommen versichert sein, daß durch Eure entschlossenen Berathschlagungen und freigebigen Hilfleistungen der Friede, das Heil und das Glück der ganzen Monarchie wiederhergestellt und erhalten werden wird. — Nicht nur die durch brüderliche Bande mit Euch verschwisterten Völker, sondern ganz Europa richtet den Blick auf Euch. — Wer ist, der zweifeln wollte, Ihr werdet Unserer Erwartung von Euch entsprechen?

„Indessen wollen Wir nicht hierbei stehen bleiben. Auch die inneren Angelegenheiten wollen Wir nicht hintansetzen. Vielmehr, Wir kamen mit dem Vorsatze zu Euch, um nach Unserer väterlichen Sinnesart, Euer Verlangen gnädig anzuhören, das, was irgend eine Abhülfe erfordert, zu erleichtern, was einer verbesserten Anordnung bedarf, wir z. B. das Gerichtswesen, als die Grundlage der inneren Staatswohlfahrt, zu behandeln."

„Alles dieses werdet Ihr aus Unsern Propositionen, die ich hier Euer Liebden öffentlich zustelle, ausführlicher ersehen. — Wir zweifeln dabei nicht, daß die reichstäglichen Verhandlungen den Erfolg haben werden, welcher Unserer Liebe zur ungarischen Nation, Unseren Erwartungen von den Herren Landesständen, und sowohl dem Bedürfnisse als auch der Wohlfahrt des Staates entsprechen, und denselben Unsere Gnade und Huld bestätigen wird."

Holland.

Haag, vom 18ten April. Auf die bei Sr. Majestät dem König, aus der Stadt Middelburg in Zeeland eingegangene Klagen über den Unfug, welcher daselbst durch die sogenannten Tanzschulen veranlaßt wurde, hat Se. Majestät durch den Minister des Innern an den Magistrat von Middelburg schreiben, und demselben erklären lassen, daß er für die Erhaltung einer guten Polizei, so wie der Ordnung und guten Sitte verantwortlich sei, und deßhalb wirksame Maßregeln gegen den vergedachten Unfug zu nehmen habe. Der Magistrat hat darauf beschlossen und zur genauen Beobachtung bekannt gemacht: „Daß die Tanzmeister in der Stadt Middelburg zwar fernerhin in ihren Wohnungen oder in einem andern zu einer Tanzschule schicklichen Lokale Unterricht im Tanzen geben können, daß solcher sich aber nie zu gleicher Zeit auf Personen beiderlei Geschlechts erstrecken soll, sondern, daß besondere Tanzstunden für das männliche, und besondere für das weibliche Geschlecht Statt haben sollen."

Dänemark.

Kopenhagen, den 21sten April. Auf Ansuchen des Amsterdammer Handlungshauses Weddik und Wendel, in Verbindung mit mehreren Norwegischen Häusern, ist das wider den englischen Handel und englische Waaren unterm 15ten Decemb. vor. J. erlassene königl. holländische Dekret in Hinsicht der Norwegischen Schiffe, welche mit Norwegischen Produkten beladen in Holland ankommen, gemildert worden. Diese Milderung besteht darin, daß solche Schiffe in Erwartung der näheren Befehle des Königs, ausladen und ihre Retourladungen einnehmen dürfen, und folglich einen verlängerten Aufenthalt von einigen Wochen ersparen; dieses Vergnügen erstreckt sich auf alle Dänische und Norwegischen Schiffe, welche mit den im deßfalls unterm 13ten vor. Monaths erlassenen königl. Dekret bekannten Norwegischen Produkten, als mehreren Sorten Fische, Schiffs- und Bauholz, Häute, Thran, Eisen und Kupfer beladen sind, und aus Norwegen nach Holland kommen oder aus Holland mit Ballast oder beladen, nach einem Dänischen oder Norwegischen Hafen abgehen.

Spanien.

Aus Carracas erhalten wir die Nachricht, daß der Generalkapitän über die gefangenen Gefährten Franz Miranda's das Gericht ergehen ließ. Zehn von ihnen wurden gehängt, und einige 40 auf 8 und 10 Jahre nach Becha-Chica, Omoa und Porto-Rico zu harter Arbeit verwiesen.

Großbritannien.

Aus London vom 14ten April wird berichtet, daß die Landungstruppen, 24,000 Mann an der Zahl, schon eingeschifft seien. Was von diesen Expeditionen zu erwarten sei, erhellet deutlich genug aus den englischen Blättern selbst. So sagt der Daily Advertiser:

Eine Expedition — gerechter Himmel! — und eine von den neuen Ministern entworfene Expedition nach dem festen Lande! — Der bloße Gedanke macht schon zittern. Sie haben noch nicht ihre berüchtigte Expedition nach Hannover vergessen; diese Expedition, die zurück kam, wie sie abgieng; diese Expedition, die sie zur Unterstützung unserer Verbündeten nach der Schlacht von Austerlitz absendeten, zu einer Zeit, wo einer der Verbündeten den Frieden unterzeichnete, und der andere sich schneller zurückzog, als er gekommen war. Die Minister haben noch nicht ihre Expedition nach Boulogne, noch den denkwürdigen Angriff ihrer Katamarins, noch die mit Steinen beladenen Schiffe vergessen, welche die französische Flotte einschließen, und in ihren Hafen versenken sollten. Und diese Leute entwarfen eine Expedition nach dem festen Lande! .... Mögen die Götter uns dagegen beschützen! Das englische Volk

wird — Trotz ihrer Unfähigkeit, doch nicht in das Nichts versinken, und wir können so lange in Sicherheit leben, als sie keine Unternehmung machen werden. Aber wenn es ihnen in den Sinn kommt, eine Expedition zu veranstalten, so sind wir verloren! Mylord Herzog! Mylord Herzog, wir wollen mit Ihnen einen Vergleich eingehen: schlafen Sie vom Morgen bis zum Abend, schlafen sie vom Abend bis zum Morgen, und sein Sie dann Ministee so lange Sie wollen! —

London, den 4ten April. Der Handel mit Staatsämtern, Pairswürden und Pensionen geht mit einer Thätigkeit von Statten, wovon man keine Vorstellung hat. Da die Minister es nicht wagen, das Parlement aufzulösen, so suchen sie sich Anhänger zu verschaffen. Man spricht von der Ernennung von sechs neuen Pairs; wir zweifeln nicht, daß man noch mehr zu dieser Würde erheben wird, denn die Regirung ist nicht sicher, das Oberhans auf ihrer Seite zu haben. Die erste Lieferung wird dem Vernehmen nach aus dem Baronet Henry Mildmay, dem Grafen von Haddington, dem Grafen von Dalhouse, dem Grafen von Aberdeen, dem Marquis von Huntley und dem Grafen von Dalkeith bestehen.

Lord Melville wünscht sehr, daß Lord Aberdeen Großsiegelbewahrer von Schottland würde, aber Lord Huntley macht auf diese Würde Ansprüche.

Graf von Cassills soll das grüne Ordensband erhalten. (Mor. Chron.)

Rußland.

Ein Schreiben aus St. Petersburg vom 4ten April sagt: „Der Kaiser hat durch einen Ukas vom 9ten (21.) März befohlen, daß von der aus 612,000 Mann bestehenden Miliz gegenwärtig nur 200,000 Mann in aktiven Dienst gesetzt werden sollen. Aus der Militz soll alsdann fortdauernd die Armee den Umständen nach verstärkt werden."

Es war am 28sten März, als der Kaiser von hier zur Armee abreisete. Der Enthusiasmus, den das Volk bei dieser Gelegenheit für den Monarchen zeigte, war groß. Die freiwilligen Kriegsbeiträge dauern fort.

Endesunterzeichneter macht hiermit einem hohen und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er nunmehr seine Wohnung in dem Hebammengäßchen im Mehlberhaus Nro. 170 über eine Stiege bezogen habe.

Konrad März, königl. Hof-Klavierstimmer und Orgelmacher.

Versteigerung. Vermöge allerhöchster Anbefehlungen dd. 7. und 29. April sollen die zum heiligen Geistspitale gehörigen Häuser im dasigen Spitalshofe, als das sogenannte Cooperator- und das Kustererhaus zwischen dem Pfarrhanse und dem Kirchthurme zum Behufe eines neuen Marktplatzes demolirt werden; zu diesem Ende werden also diese beiden Gebäude dergestalt an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden, daß der Käufer dieselben inner einem Zeitraume von 14 Tagen a Dato der Versteigerung auf eigene Kosten gegen Gewinnung des Materiale etc. abbrechen, und den Schutt hinwegräumen soll.

Zu dieser Versteigerung ist der Tag auf künftigen Samstag den 9ten dieses Morgens 10 Uhr festgesetzt, an welchem Tage die Kaufsliebhaber auf dem Rathhause sich einzufinden, und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben, in der Zwischenzeit aber die Gebände selbst in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, den 2. Mai 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat daselbst.

Der königl. Stadtkommissär L. D. Rath Feßmaier.

von Mittermayr, Bürgermeister.

Edictal-Citation der Barbara Schleichischen Intestat-Erben.

Nachdem unlängst Barbara Schleichinn, l. St. und Metzgerstochter von Landshut dießorts mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tode abgegangen ist, als werden die unbekannten allenfallsigen Intestat-Erben der Verstorbenen hiermit dergestalt öffentlich aufgefordert, daß sie sich in Zeit 30 Tagen dießorts zu melden, über ihren Verwandtschaftsgrad gesetzlich zu legitimiren, und ihre Erklärungen über das vorhandene Testament sub Poena agniti abzugeben hätten. Beschlossen den 25sten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Bey Endesunterzeichnetem sind folgende elastische chirurgische Instrumente um billigen Preis zu haben. Nämlich Catheder Bougies, detto von Darmseiten, elastische Cystir-Röhren-Sonden, Injections-Spritzen mit Catheder-Wendungs-Städchen mit Schleifen, englische Schlund-Röhren, Turunden, Blutigel-Zilinder, Goldschlager-Häutchen, anstatt des englischen Taffet-Pflasters, Milchbrüstgläser mit elastischen Sauge-Röhren, lakirte Warzen-Deckel, männliche und weibliche Urinbehälter, Mutterscheidzilinder, elastische und nicht elastische Mutterkränze, Gesundheits-Taffet.

Rezier, königl. baierischer Hof-Zahnarzt, Militär- und Land-Bandagist. Logirt vor dem Karlsthore im Rondel rechts Nro. 2 zu ebener Erde.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. ü.

Jos. Stimpich, Lohnkutscher von Mannheim, kommt den 13. dieses hier an, und logirt beim Hn. Jos. Hübler, Gastwirth in der Löwengrube nächst der Frauenkirche. Er wünscht Jemand gegen billigen Preis mit retour zu nehmen.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Mai. Hr. Ludw. Glöckler, Handelsmann von Lahr. HH. Doktoren Dresch und Feuerlein, von Landshut, im Adler. Hr. v. Hötzendorf, Landrichter von Floß. Freifrau v. Bodewils, mit Schwägerinn, von Regensburg. Hr. Rouveav, Hofgärtner von da. Hr. v. Deng, von Ulm, im Hahn. Hr. von Hirschberg, mit Schwester, von Passau, im Kreutz. Hr. Fr. Borgnis, mit einem Compag., von Mannheim, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 123. 6. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 26sten April. Offizielle Berichte aus dem kaiserl. Hauptquartier zu Finkenstein melden, daß bei der großen Armee nichts Neues vorgefallen ist. (Tel.)

St. Albrecht bei Danzig, den 9ten April. Die preuß. Streifpartelen, die sich lange Zeit in den Gegenden von Ruggenwalde gehalten hatten, sind genöthiget worden, sich wieder nach Kolberg zurückzuziehen. Der pohlnische General Henry, der einen Theil des 10ten Corps ausmacht, hält Cöslin mit einem ziemlich beträchtlichen Truppen-Corps Kavalerie und einem Bataillon Infanterie besetzt. Die Strasse ist vollkommen frei. (Tel.)

Hamburg, den 24sten April. Der Kaiser Napoleon hat über die 3 Hauptkorps der Armee Revüe gehalten. Die zu höhern Graden beförderten Offiziere waren bereits auf ihren neuen Stellen eingetreten. Der Kaiser hielt an die Soldaten Anreden. Die Bothschafter von der Türkei und von Persien sind aus Warschau in dem Hauptquartier des Kaisers angekommen, und sind, nach vorgängigen herkömmlichen Ceremonien zur Audienz bei demselben zugelassen worden.

Mit den ersten Frühlingstagen wird, wenn es der Boden gestattet, der Feldzug eröffnet werden; es wäre denn, daß Rußland den neuen Vorschlägen des Kaisers Napoleon Gehör gäbe. Alle Korps der großen Armee vereinigen sich in drei Armeen, nämlich: den Mittelpunkt unter dem Prinzen Mürat; den linken Flügel unter dem Fürsten von Ponte-Corvo; und den rechten Flügel unter dem Marschall Massena. Die Artillerie bildet eine schreckliche Fronte. Eben so haben die Russen und Preußen auch ihre Armee in 3 Hauptkorps abgetheilt, wovon das Mittelkorps vom Großfürsten Konstantin, der eine Flügel vom König von Preußen, und der andere Flügel vom Feldmarschall Benningsen kommandirt werden soll.

Dresden, den 27sten April. Beschluß der Vorfälle bei Danzig.

„Gefallen sind für den Ruhm der königl. sächsischen Waffen: Oberstlieutenant von Cerrini, vom Regiment Sänger; Major Freiherr von Kaiserling, vom Regiment Prinz Anton, und Lieutenant von Häußler, vom Regiment Bevilaqua; 3 Unteroffiziere und 17 Gemeine. Blessirt wurden vom Grenadierbataillon: Lieutenant von Dieskeld, Lieutenant von Hille, beide vom Regiment Sänger; vom Regiment Prinz Anton: der Hauptmann Brietzke, der Fähnrich vom Klösterlein; ferner blessirt vom Regiment Bevilaqua: der Major von Könitz, Hauptmann von Guben, Lieutenant von Bauern, 3 Unteroffiziere und 65 Gemeine. Vermißt wurden vom Regiment Sänger: der Kapitän von Dallwitz, welcher, laut Aussage eines preußischen Offiziers in Danzig an seinen Wunden gestorben sein soll, und Premierlieutenant von Kracht; vom Regiment Low: Souslieutenant von Westin. Bei dieser lebhaften Affaire hat ganz besonders das Beispiel des Obersten von Hartitzsch die größte Aufmunterung gegeben. Er war jedes Mahl der Erste in der Schanze, und hat selbst 4 Gefangene gemacht. Der Fähnrich von Klösterlein, schon verwundet und auf einen Musketier gelehnt, feuerte noch die Gemeinen, nach dem Falle des Majors und der Verwundung seines Hauptmanns, zur Vertheidigung der Trancheen und Wiedernahme der Schanze rühmlichst an. Der Hauptmann von Brietzke, welcher gleichfalls nach des Majors beim ersten Angriffe erfolgten Tode, zur Vertheidigung der Trancheen viel beitrug, da der Angriff gerade auf seinen Posten gerichtet war, so wie der Hauptmann von Schönfeld und der Lieutenant von Obernitz, vom Regiment Bevilaqua, haben sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich ausgezeichnet. Dem Verhalten der sächsischen Truppen überhaupt bei dieser Affaire, haben Se. Exzellenz der Hr. Reichsmarschall Lefebvre, in dem Tagsbefehle vom 24sten April ein rühmliches Zeugniß gegeben. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß der Zimmermann Peetzel, und der Schütze Hempel zuerst die Pallisaden in der Schanze umgehauen, der Tambour Horn, nach Verlust seiner Trommel, einem feindlichen Soldaten Gewehr und Tasche abgenommen, und der Gemeine Zuik in Verfolgung des Feindes sich besonders hervor gethan hat."

Breslau, den 22sten April. Die hiesige Zeitung enthält folgenden offiziellen Artikel:

„In dem Treffen vom 17ten April haben sich der Oberst Beckers vom 6ten baier. Lin. Regmt., der Oberst Scharffenstein, Commandeur eines Bataillons würtemb. leichter Infanterie, und der Hauptmann Brockfeld, einstweiliger Commandant der würtemb. Chasseurs zu Pferde, vorzüglich ausgezeichnet. Der Erstere, ungeachtet einer Wunde, die er in der Brust erhalten hatte, wollte dennoch das Schlachtfeld nicht verlassen, sondern warf sich, nachdem er den Feind auf dem rechten Flügel geschlagen hatte, mit seinem ersten Bataillon auf den lin-

ken. Der Zweite hielt mit 2 Compagnien seines Bataillons eine feindliche, 1000 Mann starke Kolonne zurück, und der Dritte griff mit 80 Chasseurs den Feind an, machte 300 Mann davon zu Gefangenen und nahm ihm eine bespannte schwere Haubitze nebst der dazu gehörigen Munition. Se. kaiserl. Hoheit haben durch einen vor Glatz vom 18ten datirten Tagsbefehl dem General Lefebre und den braven unter seinen Befehlen stehenden Truppen Ihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben."

„Der Major Rechberg, der Hauptmann Dumas und der Lieutenant Zaudt haben sich ebenfalls mit Auszeichnung benommen."

Pohlen.

Warschau, den 14ten April. Gestern hielten Se. Durchleucht der Prinz Poniatowsky, Kriegsminister, zu Praga Revüe über die noch hier befindlichen Truppen, welche an Infanterie und leichter Cavalerie an 1500 Mann betragen. Die Herren Generale Lemarrois und Monten, begleitet von mehreren franz. und baierischen Offizieren, wohnten diesem Manöver bei. Alle schienen mit der Pünktlichkeit zufrieden zu sein, womit diese erst neuerlich gebildeten Truppen die Manövres exekutirten, welche sie nur seit kurzem erst erlernten. Die verschiedenen Corps haben bereits Befehl erhalten, sich zur Division des Generals Zajonczek bei Graudenz zu begeben.

Der Kaiser hat verschiedenen pohlnischen Offizieren, unter andern dem Grafen Vincent Krasinski, die Dekoration der Ehrenlegion ertheilt. Dieser letztere ist zum Obersten der pohln. Garde ernannt, welche, nach dem Befehle Sr. Majestät, auf den Fuß der kaiserl. franz. Garde eingerichtet sein soll.

Es werden itzt noch 15,000 Mann zur Verstärkung unserer National-Armee ausgehoben.

Deutschland.

Nachstehende, in Oberöstreich ergangenene, Cirkularverordnung kann zur Wiederlegung mancher irriger Gerüchte dienen:

„In Folge eines höchsten Hofdekrets vom 3ten, empfangen 12ten d. M., wird den sämmtlichen Dominien, Magistraten und obrigkeitlichen Behörden in dieser Provinz hiermit aufgetragen, daß sie den königl. baierischen Behörden in amtlichen Requisitionen jene schleunige Befriedigung gewähren sollen, welche die feste Voraussetzung einer dauerhaften nachbarlichen Eintracht ist. Von der kaiserl. königl. Landesregirung im Erzherzogthume Oestreich ob der Enns."

Berlin, den 25sten April. Die hiesige Hande und Spenersche Zeitung enthält Folgendes:

Man versichert, daß einige Tage vor dem Ableben der Kaiserinn von Oestreich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Stadion, den in Wien anwesenden Gesandten der kriegführenden Mächte ein Umlaufschreiben zugeschickt, worin er ihnen die Vermittelung des Kaisers Franz anboth, und sie zu einem Kongreß einlud, der an irgend einem Orte in der östreichischen Monarchie Statt finden könnte.

Mainstrohm, den 29sten April. Durch einen ausserordentlichen Courier aus dem franz. kaiserl. Hauptquartier hat man gestern die wichtige und äußerst erfreuliche Nachricht erhalten, daß Ihre Majestäten der Kaiser Napoleon und Alexander den östreichischen Kaiser zum Friedensmittler sich erbethen haben, und daß Se. Maj. der Kaiser Franz sich diesem wohlthätigen Geschäfte unterziehen wollen und die Vermittelung angenommen haben. Rußland will England dahin vermögen, diesem Friedensschluße beizutreten. Man glaubt, daß in Prag der Kongreß zum allgemeinen Frieden ehestens werde eröffnet werden. (B. Z.)

Frankreich.

(28. April.) So beträchtlich auch die Kosten sind, welche die Kleidung und Equipirung der zahlreichen Massen von Konscribirten erfordert, und so große außerordentliche Ausgaben die itzige kriegerische Lage von Frankreich veranlaßt; so sind doch die Kontributionen seit Anfang des vorletzten Krieges nicht im Mindesten vermehrt worden, und alle Zahlungen, welche der Staat zu machen hat, werden pünktlich entrichtet. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers darf in Ansehung der Pensionen, Renten, so wie der Interessen der Cautionnements der öffentlichen Beamten schlechterdings kein Rückstand Statt finden. Es ist außerdem Thatsache, daß der öffentliche Schatz mehr als je angefullt ist, und daß in mehreren Gränzstädten zur Disposition des Armeezahlmeisters große Summen bereit liegen. Die vielfachen Arbeiten im Innern, die auf Kosten der Regirung angefangen sind, und die mannichfaltigen gemeinnützigen Anstalten, welche sie betreibt, werden noch immer mit größter Thätigkeit fortgesetzt, und wie im tiefsten Frieden bezahlt.

Alle diese Fakta, die noch mit andern Belegen vermehrt werden könnten, liefern den überzeugendsten Beweis von dem itzigen blühenden Zustande unserer Finanzen, den man vielleicht im Auslande nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit würdigt. Diese günstigen Resultate, die in der Geschichte Frankreichs Epoche machen, verdankt man hauptsächlich den trefflichen Einrichtungen, die auf Befehl des Kaisers im Finanzministerium und im Ministerium des öffentlichen Schatzes getroffen worden sind, und wozu vorzüglich die HH. Gaudin (Finanzminister), Mollien, der itzige Minister des öffentlichen Schatzes, und dessen Vorgänger Barbé-Marbois mitgewirkt haben.

Uebrigens ist allerdings in unsern Garnisonsstädten im Innern, und zum Theil auch an den Gränzen, wo so viele Menschen durch den Aufenthalt der Truppen Verdienst und Unterhalt fanden, in diesem Augenblicke der Mangel an Besatzung fühlbar, da allenthalben nur kleine Depots zurückgeblieben, und die Truppen ins Feld gezogen sind: deßwegen herrscht daselbst unter einer gewissen Klasse viele Nahrungslosigkeit. Doch sind diejenigen Städte davon auszunehmen, welche den kriegsgefangenen fremden Offizieren zum Aufenthalte angewiesen sind, durch welche ansehnliche Summen in Umlauf kommen.

Italien.

Unmittelbar nach der Zurückkunft des Königs Joseph von seiner Reise in die Provinzen hatte derselbe große Veränderungen in seinen Ministerien vorgenommen. Das Kriegsministerium wurde mit dem der Polizei vereinigt, und beide dem Hn. Salicetti anvertraut. Die Postverwaltung, welche bisher zur Polizei gehörte, ward dem Hn. Ferri Pisani übergeben. Eben so wurde die bisher unter dem Polizeiminister gestandene Verwaltung der Stadt Neapel dem Ministerium des Innern untergeordnet. Das Ministerium des königl. Hauses ward aufgehoben, und die Geschäfte unter dem Generalintendanten der königl. Palläste und dem Minister des Innern vertheilt. Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten erhielt der Commandeur Pignatelli, welcher zugleich Seeminister bleibt. Der bisherige Minister des königl. Hauses, Duca di Campochiaro, ward zum Bothschafter in Holland, und der bisherige Kriegsminister, General Dumas, zum Großmarschall des Pallastes ernannt.

Als der König auf seiner Rückreise am 11ten April das in der Campagna di Lavoro zusammengezogene Lager besuchte, sprach er nach der Musterung des Militärs zu den versammelten Beamten der umliegenden Gegend: „Diese Truppenzusammenziehung darf dem Volke keinerlei Besorgnisse einstößen. Fände sich ein Beamter, der dergleichen fühlte, oder Andern beizubringen suchte, so werdet ihr mich davon benachrichtigen. Die Eigenschaft eines ehrlichen Mannes ist in meinen Augen die erste, Ergebenheit für mein Interesse nur die zweite. Ihr habt also nichts zu fürchten, wenn ihr mir alle Arten von Bedrückungen, die im Lande vorgehen, anzeigt, sie kommen, von welcher Seite sie wollen. Auf meiner Reise habe ich jeden abgeholfen, die zu meiner Kenntniß gelangte, und ich habe die öffentlichen Beamten, die mir sie verschwiegen, abgesetzt. Ich denke künftig meine Provinzen oft selbst zu bereisen, und die Mißbräuche mit eigenen Augen zu untersuchen. Unterdessen muß ich, ich wiederhohle es, das Stillschweigen der Beamten in dieser Hinsicht als ein Verbrechen betrachten.“

Meiland, den 25sten April. Morgen werden Ihre kaiserl. Hoheiten der Vizekönig und die Vicekönigin in der Hauptkirche einem feierlichen Hochamt und Te Deum beiwohnen, und Gott für das Geschenk der neugebohrnen Prinzessinn, die sich wohl befindet, danken.

An der Verschönerung des hiesigen Forum Bonaparte wird mit der größten Thätigkeit fortgearbeitet. Vielleicht werden die übrigen Hauptstädte von Europa keinen Platz aufweisen können, der mit der Pracht dieses Forums zu vergleichen wäre.

Am 22sten April setzte sich die spanische Infanterie in Toskana nach Deutschland in Marsch; die Kavalerie sollte ihr unverzüglich folgen. Der Oberbefehlshaber dieses Korps, welches zu dem aus Spanien direkte über den Rhein kommenden stoßen soll, war der Marchese Romana. Man lobte in Toskana das Betragen der spanischen Truppen ungemein.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21sten April. Unsere Regirung hat bei dem König von Schweden gegen die Violirung des Peeneflusses, als eine dem dänischen Handel nachtheilige Maßregel, Vorstellungen machen lassen.

Großbritannien.

London, den 14ten April. Die Nachricht von der Eroberung von Monte-Video hat sich bestätigt. Major Tucker vom 27sten Regiment und Capitän Donelly vom Ardent, welche am letzten Sonntag mit Depeschen vom General Achmuty und Admiral Stirling hier ankamen, brachten diese Bestätigung. Die Kanonen des Parks und Towers wurden am Sonntag um 1 Uhr Mittags gelöset, dem Lord Mayor von London wurde vom Lord Mulgrave die Anzeige dieses Vorfalls zum öffentlichen Anschlage mitgetheilt, und durch eine ausserordentliche Hofzeitung bekannt gemacht.

Am 7ten dieses, als am Jahrstage der Thronbesteigung des türkischen Kaisers Selim des Dritten, welcher nun seit 18 Jahren regirt, gab der Bothschafter der Pforte zur Feier dieses Tages eine schöne Fete, bei welcher sich die ausländischen Minister und verschiedene englische Standespersonen einfanden.

London, vom 17ten April. Heute Nachmittag um 4 Uhr ist eine Ordre des Conseils nach Doctors Commons gesandt worden, welche den Befehl enthält, keine Schiffe und kein Eigenthum, welche den Einwohnern Norddeutschlands gehören, bis auf weitere Ordre, freizusprechen. Die Ordre vom 26sten März, wodurch alles vor dem 1sten Jäner 1807 genommene Eigenthum der Hanseestädte freigegeben ward, ist hierdurch förmlich widerrufen. Die meisten der den Einwohnern der Hanseestädte zugehörigen und hier angehaltenen Schiffe sind mit Lebensmitteln, nämlich Wein und Brauntewein, beladen.

Ungefähr eine halbe Million Pf. St. rückständiger Subsidien an Oestreich sind kürzlich durch das Banquierhaus Baring und Co. übermacht worden. (H. K.)

Türkei.

Die englische Flotte hat sich von der Höhe von Tenedos weggezogen. Die anhaltenden Nordwinde erlaubten ihr nicht, diese Stellung zu behaupten, nur 9 bis 10 Schiffe sind daselbst geblieben, um vor den Dardanellen zu kreuzen. Von der russischen Eskadre, die aus dem adriatischen Meere zu ihr gestoßen ist, hat man weiter nichts gehört. Der türkische Oberadmiral aber sollte sich mit seiner Flotte nach dem schwarzen Meere begeben, um die russ. Besitzungen dort zu beunruhigen. Man erwartete in Konstantinopel Nachrichten von den Fortschritten des Jussuf Pascha, Gouverneurs von Erzerum, der in die Krimm vorrücken, und in Vereinigung mit den Persern die Russen angreifen sollte.

Nordamerikanische Staaten.

Baltimore, den 7ten März. Die heutige Zeitung gibt als Grund, warum der mit England abgeschlossene Friedens-, Handlungs- und Allianz-Vertrag nicht bestätiget worden ist, an, weil in einem der Nebenartikel bedungen worden war,

daß, falls, die Nordamerikanische Regirung den Vertrag ratifiziere, sie mit Großbritannien gemeinschaftliche Sache machen solle, um sich dem französischen Dekret wegen der englischen Waaren zu widersetzen: Verwerfe die Nordamerikanische Regirung diese Verbindungen, so verwerfe sie auch den Vertrag.

Man glaubt nun, daß die bisher suspendirte Nichtimportations-Akte gegen Großbritannien, vom 1sten Juli d. J. an, in Ausführung werde gebracht werden.

Portugal.

(Statistische Notizen.)

Arealgröße: 1,896 □ Meilen; Bevölkerung 3,266,000 Menschen in 18 Städten, 527 Flecken, 519 Klöstern, und 2,520 Kirchspielen. Auf die □ Meile kommen 1,722, auf die Hauptstadt Lisboa 300,000 Einwohner. Regirungsform: monarchisch. Königinn: Maria, seit 1777; Regent: Joseph, Prinz von Brasilien. Landesregion: katholisch, mit 3 Inquisitions-Tribunalen, 1 Patriarchen, 2 Erz- und 17 Bischöfen. Landmacht: 49,600 Mann, nämlich 38,400 Infanterie, 7,200 Kavalerie, 4,000 Artillerie; außerdem 50,000 Mann Landmiliz. Seemacht: 18 Linienschiffe und 18 Fregatten mit 12,000 Matrosen. Staatseinkünfte: gegen 40 Millionen Gulden, wozu die auswärtigen Besitzungen 13,500,000 Gulden beitragen. Staatsschuld: gegen 50 Millionen.

Portugals Nebenländer enthalten 1,450,000 Menschen, nämlich: a) in Südamerika: Brasilien — 1,000,200; b) in Afrika: die Gouvernements Mozambique und Angola — 80,000; die Inseln Madera und Porto Santo 122,000; die Azoren — 142,000; die Kapverdischen Inseln — 42,000; St. Thomas — 5,000; c) in Asien: das Gouvernement Goa — 10,000 Einwohner; noch halten die Portugiesen Makao und einen Theil von Timor besetzt.

Nekrolog.

Am 21. März 1807 starb in Paris Christian Friderich Pfeffel, vormahls pfalzzweibrückischer geheimer Staatsrath, und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München.

Er war geboren zu Kolmar, im Elsaß, am 3. Okt. 1726; Sohn des Johann Konrad Pfeffel, für welchen im Jahre 1716 die Würde eines Staatskonsulenten von Frankreich (Jurisconsulte du Roi) neu geschaffen wurde.

Der Sohn hatte die Anwartschaft auf seines Vaters Stelle. Da aber dieser starb, als der junge Pfeffel erst 10 Jahre alt war, blieb dieselbe damahls ohne Erfolg.

Nach einer seltenen wissenschaftlichen Ausbildung, die er zu Straßburg unter der Anleitung und in dem Hause des berühmten Schöpflin erhielt, welchem er auch bei der Herausgabe der alsatia illustrata Beihilfe leistete, begann er frühzeitig, im Jahre 1749, als Legationssekretär bei der königl. pohlnischen Gesandtschaft am Versaillerhofe seine öffentliche Laufbahn.

Der siebenjährige Krieg veränderte seine Dienstverhältnisse: er erhielt im Jahre 1758 den Titel seines Vaters, und wurde bald darauf als Legationsrath nach Regensburg gesandt.

Im Jahre 1761 wurde er vom Herzoge Christian IV. von Pfalzzweibrücken zum Residenten in München ernannt, welchen Posten er bis zum Jahre 1767 bekleidete, und wo ihm zugleich von dem ihm vorzüglich gewogenen Kurfürsten Maximilian Joseph III. die Stelle eines beständigen Sekretärs der historischen Klasse der baierischen Akademie der Wissenschaften übertragen wurde, bei welcher er sehr wesentliche Dienste leistete.

Im Jahre 1767 wurde er als wirklicher Staatskonsulent in das französische Ministerium berufen, und nach dessen Auflösung, im Jahre 1791, von dem Herzoge Karl in die pfalzzweibrückischen Dienste zurückgebracht.

Durch den Revolutionskrieg neuerdings außer Thätigkeit gesetzt, erwartete er zu Nürnberg in stiller Zurückgezogenheit die Rückkehr besserer Tage. — Mit dem ersten Anbruche derselben begab er sich nach Paris zurück, und empfieng als ältester des Departements der auswärtigen Angelegenheiten aus den Händen des Kaisers die Dekoration des Ordens der Ehrenlegion bei seiner Errichtung.

Allgemeine Achtung, und ehrenvolle Auszeichnung versüßten ihm die Beschwerden seines hohen Alters.

Bekannt unter den Staatsmännern durch seine diplomatischen Arbeiten, und unter den Gelehrten durch seine historischen Schriften, wovon er in dieser, wie in jener Hinsicht einen großen Theil mit besonderer Anhänglichkeit dem als zweiten Vaterland von ihm geliebten Baiern widmete, hat er sich selbst das bleibendste Denkmahl gestiftet.

Fremden-Anzeige.

Den 5ten Mai. Hr. Weber, Kaufmann von Elberfeld. HH. Brentano und Biust, Kaufleute aus Verona. Hr. Landkassier Dorn, von Kempten. Mr. le Comte de Hende, Adjutant Capitaine Major Grand Gardée General, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 124. — 7. Mai 1807.

Krieg im Norden.

„Die verschiedenen Staatsinteressen, sagt der Telegraph, waren nie verwickelter, als itzt, und doch leuchtet noch immer Friedenshoffnung durch; denn es liegt in der Natur der Dinge, daß auf die höchste Verwirrung Auflösung folgen muß. Rußland, dessen Armeen von der Weichsel bis an den Pregel zurückgeworfen wurden und sich daselbst nur unter dem Schutze der im Thauwetter unzugangbaren Gegend hielten, dürfte wohl einsehen, daß es Alles aufs Spiel setzt, wenn es den möglichen Fall abwartet, von den seltenen ungemein verstärkten Franzosen aus jener Stellung vertrieben zu werden. Geschieht dieses, so dürfte es für die Russen so wenig mehr einen Anlehnungspunct geben, als es für sie einen in Mähren gab 2c. Im Verfolge dieses Aufsatzes sucht man die Vermuthung zu begründen, daß die ganz fruchtlose Erscheinung der englischen Flotte vor Constantinopel Kälte zwischen dem russischen und brittischen Ministerium und mit dieser Separatfrieden herbeiführen werde; England werde Alles aufbiethen, das ihm so nöthige gute Vernehmen mit der Pforte wieder herzustellen u. s. w.

Fortsetzung der französischen Bulletins. Ein und siebenzigstes Bulletin der großen Armee.

Finkenstein, den 19ten April.

„Der Sieg von Eylau machte alle Plane des Feindes scheitern, die derselbe gegen die Niederweichsel entworfen hatte, und setzte uns in den Stand, Danzig zu berennen, und die Belagerung dieses Platzes zu unternehmen. Nur gelang es nicht, die Belagerungserforderniſſe von den Festungen in Schlesien und an der Oder hierzu beizuschaffen, indem man eine Strecke von hundert Stunden zurücklegen mußte, und dieß in einem Lande, wo es keine ordentlichen Wege gibt. Diese Hinderniſſe sind gegenwärtig überstiegen, und die Belagerungsgeräthe treffen allbereits ein. Hundert Kanonen von schwerem Geschoß, die von Stettin, Küstrin, Glogau und Breslau kamen, werden binnen wenigen Tagen mit vollständigem Kriegsvorrath versehen sein.“

„Der preußische General Kalkreuth ist Befehlshaber in Danzig. Seine Besatzung besteht aus 14,000 Preußen und 6000 Russen. Ueberschwemmungen und Moräste, nebst mehreren Reihen von Verschanzungen und der Festung Weichselmünde haben der Einschließung dieses Platzes Schwierigkeiten entgegengesetzt.“

„Beigefügtes Tagebuch der Belagerung von Danzig liefert die Fortschritte derselben bis zum 17. dieses Monaths. Unsere Werke sind bis auf eine 80 Toisen weite Entfernung vom Platze vorgerückt. Wir haben sogar mehrmahls die bedeckten Wege beunruhigt, und die Sturmpfähle derselben eingeworfen.“

(Der Beschluß folgt.)

Preußen.

Thorn, den 10ten April. Seit 8 Tagen bemerkt man viele Bewegungen unter den franz. Truppen, und es scheint besonders, daß das Centrum verstärkt wird. Das schwere Geschütz, welches sich bei Graudenz befand, ist am 4ten dieses auf Requisition des Marschalls Lefebre gegen Danzig transportirt worden, weil das meiste daselbst angenommene Geschütz von zu kleinem Caliber befunden werden, um die Stadt mit Nachdruck zu beschießen. Die Einwohner auf dem platten Lande in unserer Gegend sind in einer traurigen Lage und die Aussichten für die Zukunft sind schlimm, da die Felder nicht bebauet werden und es an Säatkorn fehlt.

Ein früheres Privatschreiben aus Königsberg schildert auch die Lage der dortigen Einwohner als traurig. Die Handwerker und unbegüterten Bürger, denen es an Verdienst fehlt, leiden zum Theile Mangel, und von den reichern Stadtbewohnern sind mehrere weggezogen. Die Anzahl der Kranken ist sehr beträchtlich, und mehrere der dortigen Aerzte und Wundärzte sind Opfer ihrer Bemühungen für die Lazarethe geworden.

Zu Königsberg ist nun eine Komität zur Unterstützung der Verwundeten errichtet. Die Königinn von Preußen hat 200 Friedrichsd'or als Beitrag zur Kasse derselben gegeben. Die Gemahlinn des russischen Charge d'Affaires, Barons von Krüdener, überschickte 100 Thaler ausschließlich für die preuß. Verwundeten. In allen Häusern Königsbergs, nahmentlich bei der Prinzeſſinn Solms, Schwester der Monarchinn, ward eine große Menge Charpie gemacht.

Nachrichten aus Memel zu Folge, ward der König von Preußen daselbst von der unternommenen Reise in Kurzem zurück erwartet.

Der Rittmeister, Baron von der Marwitz, errichtet in Preußen ein Freikorps.

General von Lestocq, der itzt die preußische Armee kommandirt, ist von Geburt ein Hannoveraner, so wie der General Michelson, der die russische Armee in der Moldau und Wallachei kommandirt.

Die russischen Truppen in Danzig werden von dem Generalmajor, Fürsten Czerbaroff, befehligt.

Der schwedische Generalmajor 2c., Herr von Engelbrecht, und der königl. großbritannische Major von Eben sind mit Depeschen von ihren Höfen zu Königsberg angekommen.

Deutschland.

Ein Korps französis. Husaren ist zu Erfurt equipirt und mit Pferden versehen worden, und am 16. April zur großen Armee abgegangen. Es sind auch deutsche Truppen für den französischen Dienst zu Erfurt organisirt worden, welche sich gleichfalls zur großen Armee in Marsch gesetzt haben.

In Jena ist das Feldlazareth aufgehoben worden, aus Mangel an Kranken. Es sind nur noch einige verwundete preußische Offiziere, nebst dem preußischen General Schenk in dieser Stadt.

Magdeburg, vom 25sten April. Zur Verstärkung der hiesigen Magazinvorräthe sind unverzüglich 10765 Centner Weizen, 500 Centner Erbsen oder Gerstengrauben, 5000 Centner Streh, 34,000 Boisseaux Haber und 1650 Pf. Lichter erforlich. Die Einlieferung soll zum Gegenstand der Entreprise gemacht, die Licitation aber am 28sten dieses auf dem hiesigen Altstädter Rathhause abgehalten werden.

Frankreich.

Paris, den 29sten April. Folgendes ist der dispositive Theil des Senatsbeschlusses vom 7. dieses. 1) „Es werden 80 tausend Conscribirte von der Conscription von 1808 der Regirung zur Verfügung überlassen. 2) Sie werden unter den vom 1sten Jäner 1788 bis zum 1sten Jäner 1789 gebohrnen jungen Leuten ausgehoben. 3) Die Aushebung dieser jungen Leute hat in den von der Regirung bestimmten Fristen Statt. 4) Sie werden zur Complettirung der Stämme der zur Vertheidigung der Küsten und der Gränzen bestimmten Corps, und zur Bildung der für den nämlichen Zweck zu errichtenden Legionen verwendet. 5) Die Conscribirten von der Conscription von 1808 können den über den Gränzen befindlichen Armeen nicht eher, als vom 1sten des künftigen Monaths Jäner an, einverleibt werden."

Das, die Vollziehung dieses Senatsbeschlusses betreffende kaiserl. Dekret enthält im Wesentlichen folgendes:

„Von den durch den Senatsbeschluß vom 7ten d. der Regirung zur Verfügung überlassenen 80,000 Konscribirten werden 60,000 zum aktiven Dienste verwendet, und 20,000 bilden die Reserve von 1808. Ein diesem Dekret beigefügtes Verzeichniß bestimmt das Kontingent, das jedes Departement zu stellen hat."

„Für die Karabiniers, Kürassiers und Artillerie wird von dem Kontingente eines jeden Departements im Voraus eine gewisse Zahl auserlesener junger Leute ausgehoben. Alle Geschäfte, die der Zusammenberufung des Rekrutirungsraths vorhergehen, müssen am 15ten Mai beendigt sein. Die Rekrutirungsräthe versammeln sich den 20sten Mai. Die erste Abtheilung jedes Departements hat sich am 5ten Juni in Marsch zu setzen."

Paris, den 17ten April. Der Minister des geistlichen Departements, Hr. Portalis, hat an die Bischöfe des Reiches, indem er ihnen die Bothschaft des Kaisers vom 20. März wegen der neuen Conscription zuschickte, folgendes Circulare erlassen:

„Herr Bischof! Ich habe die Ehre, Ihnen die Bothschaft Sr. Maj. des Kaisers und Königs an den Senat, nebst dem dabei befindlichen Bericht des Marschalls Prinzen Kriegsministers zuzuschicken.

Ich habe geglaubt, daß Akten, welche den Ruhm des Thrones und das Glück des Vaterlandes so nahe angehen, den ersten Hirten, deren geachtete, geehrte Stimme die Völker unaufhörlich an die Treue und Liebe erinnert, welche sie der erlauchten Person des Souveräns schuldig sind, mitgetheilt werden müßten. Sie werden von einem lebhaften Gefühle der Bewunderung durchdrungen sein, wenn Sie vernehmen, daß der Kaiser, dessen Genie von allem, was durch Rathschläge erlangt werden kann, nichts dem Zufall überläßt, sein weites Reich mit einer dreifachen Reihe von Lagern umzieht, während daß sein Hauptquartier die Ufer des Niemen bedroht und die Weichsel hinter sich zurückläßt. Immer darauf bedacht, das Blut der Menschen zu schonen, biethet er mit jener Mäßigung, mit dem Edelmuthe einer über ihr Glück erhabenen Seele den überwundenen Feinden einen für sie ehrenvollen Frieden an. Er wacht mit einer väterlichen Sorge über das Schicksal der jungen, zur gemeinschaftlichen Vertheidigung aufgerufenen Franzosen; er übergibt dieses neue Geschlecht von Kriegern, die Hoffnung des Vaterlandes, der Obhut kriegserfahrner Feldherren, die zur Belohnung ihrer Dienste und ihrer Weisheit in das erlauchte Korps aufgenommen wurden, das bei uns zur Erhaltung des Thrones und Staates bestimmt ist.

Alle Franzosen werden einem so edeln und rührenden Aufrufe folgen. Die große Nation wird aufstehen wie ein einziger Mann. Die Feinde Frankreichs sollen endlich erfahren und wissen, daß der Souverän, welcher die Zuneigung seiner Völker besitzt, der vom Glanze so vieler Triumphe und Siege umgeben ist, über eine unermeßliche Macht, wenn es nöthig ist, zu gebiethen hat; man kann weder seine Krieger zählen, noch seine Helden berechnen. Die Ergebenheit vervielfältigt sie und bringt deren ins Unendliche hervor. Gesinnungen, Tugenden, die sich nicht erschöpfen, sind die immer auflebende Quelle unerschöpflicher Kräfte.

Herr Bischof! Bei dieser wichtigen Gelegenheit sende ich Ihnen keine neuen Ermahnungen zu. Die Geistlichkeit Ihres Bisthums, von Ihrer weisen und patriotischen Leitung unterstützt, hat die Gläubigen unaufhörlich an ihre Unterthans- und Bürgerpflichten erinnert. Ihr kömmt es besonders zu, die frommen Trostgründe der Religion zu verbreiten, welche so

mächtige Entschädigungen sind für Aufopferungen, zu welchen Ehre, ja die Tugend selbst, auffordern. Der Held des Kriegs, indem er diese Aufopferungen besiehlt, hat kein anderes Bestreben, als auch ein Held des Friedens zu sein.

Laßt den Haß und die Leidenschaften schweigen! Der erlauchte Monarch, der uns regiert, der uns durch seine Wohlthaten umgeschaffen und durch seine Wunder erhöht hat, hat selbst auf die Erkenntlichkeit der Nation ein Recht, das ihn zwingt, zu kämpfen und zu siegen. Durch den heilsamen Einfluß seines Genius ist das gesellschaftliche Gebäude von Europa wieder in seine wahren Grundlagen gesetzt worden. Er wußte den Wellen und dem Sturme zu gebiethen, der alle civilisirten Völker zu verschlingen drohte. Indem wir in Ihm den Stifter des ersten der Reiche bewundern, so laßt uns Ihn auch zum Wiederhersteller der Welt und zum Wohlthäter der Menschheit ausrufen!"

Italien.

Durch ein Dekret vom 11. April hat der König Joseph die bisherige Exemtion der Stadt Neapel von der Rekrutenstellung aufgehoben, und verordnet, daß künftig alle jungen Leute der Hauptstadt vom 16ten bis 25sten Jahre, gleich den Uebrigen im Königreiche, der Konscription unterworfen sein sollen.

Im Friaul stehen gegenwärtig noch die beiden Divisionen Serras und Marmont, und haben nach dem Abmarsche der Divisionen Boudet und Molitor nach Deutschland, Befehl erhalten, bis auf weitere Anweisung in ihren Kantonnirungen zu bleiben. Sie hatten sich vorher schon zum Marsche nach Dalmatien auf einigen Punkten zusammengezogen.

Die spanische Infanterie, welche am 22. April aus Toskana aufbrach, ist über Verona und Augsburg instradirt, an welchem letztern Orte sie am 20. Mai eintreffen wird.

Ungarn.

Von Ofen ist die Nachricht eingegangen, daß von den versammelten Magnaten und Ständen des ungarischen Reiches die königl. Propositionen sein angenommen worden, und daß überhaupt der Landtag sehr schmeichelhafte Aussichten für den Allerhöchsten Hof verspreche. Unter andern soll in der Versammlung die Motion gemacht worden sein, des Hrn. Generalissimus, Erzherzogs Carl k. H., die Krongroßfeldherrnstelle des ungarischen Reiches zu übertragen.

Türkei.

Man versichert, der russische General Michelson sei gezwungen worden, die Moldau und Wallachei zu räumen. Mustapha-Bayractar soll ihn geschlagen, ihm 12 Kanonen genommen und 800 Gefangene gemacht haben. Der ganze Plan der russischen Regierung bei der Besetzung dieser Provinzen ist vereitelt worden. Sie zählte darauf, daß alle griechischen Einwohner ihr zufallen würden, und Michelson versprach sich einen starken Zulauf von griechischen Rekruten. Diese Hoffnung war ohne Zweifel durch vortheilhafte Berichte von den Gesinnungen der Einwohner dieser Länder, welche die russischen Agenten daselbst werden eingeschickt haben, erzeugt worden. Allein bei der Ausführung zeigt sich die Sache ganz anders. Die griechischen Einwohner machen mit den Türken gemeinschaftliche Sache gegen den gemeinschaftlichen Feind, und da dem General Michelson keine Verstärkungen aus dem Innern von Rußland zugeschickt werden konnten, so war es ihm nicht möglich, die anfänglich durch List erhaltenen Vortheile zu behaupten.

Rußland.

St. Petersburg, den 4ten April. Der verabschiedete General von der Kavalerie, Repin, der General von der Infanterie, Fürst Prosonowski, der Generallieutenant Driesen und der Generalmajor Müller I. sind wieder in Dienst genommen.

Mehrere Offiziers, die sich bei der Expedition gegen die Inseln Curzolo, Bruzzo ꝛc. ausgezeichnet haben, sind Orden ertheilt worden.

Am 26sten März ist der englisch-russische Kommerz-Traktat abgelaufen. Er ist bis itzt noch nicht erneuert, und wenn es geschehen sollte, so wird er Modifikationen erleiden. Wenigstens läßt das am 1sten Jäner erschienene Manifest dieses erwarten.

Der hiesige Hof hat Erlaubniß zur Ausfuhr einer bedeutenden Quantität Getreide aus Riga nach Preußen gegeben.

Großbritannien.

London, den 9ten April. Zwischen unserm Kabinet und dem von St. Petersburg ist ein sehr ernster Schriftwechsel über die Ukase, in Betreff des russischen Handels eingetreten, da die gedachte Verordnung sehr zum Nachtheile Englands gereicht: unser Gesandter hat Instruktionen erhalten, sehr strenge Gegenvorstellungen einzureichen; das Kabinet von St. Petersburg bedarf indessen in diesem Augenblicke unserer Hülfe zu sehr, als daß eine unwillfährige Antwort zu besorgen wäre. Es leidet daher keinen Zweifel, daß die russische Regierung die letzte Ukase zu unserem Vortheile modifiziren wird. (Argus.)

London, den 21sten April. Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält die Anzeige, daß Lord Melville zum geheimen Rath eingeschworen sei, nebst andern Beförderungen auch die Anzeige, daß Lord Grenville Lewison Gower zum Ambassadeur zu Petersburg ernannt worden ist.

Der Graf von Pembroke, wurde zum Gesandten am Wiener Hofe an die Stelle des Hrn. Adair erwählt, und es heißt, daß Lord St. Helens mit speziellen Aufträgen nach Rußland abgehen werde.

Es heißt auch, daß zu Folge des Friedens zwischen England und Preußen das preußische Eigenthum, welches nach dem 26sten Sept. 1806 (an welchem Tage die Feindseligkeiten zwischen beiden Mächten aufhörten) genommen worden, wieder freigegeben werden wird; indessen scheint es nicht, daß die englische Regierung sich zu der Rückgabe alles zuvor angehaltenen und genommenen Eigenthums auf irgend eine Weise verstehen wolle, und also an völlige Restitution nicht zu denken ist.

Miscellaneen.

In einem öffentlichen Blatte stand vor einigen Tagen, Hr.

de Lalande habe begehrt, man soll seinen Körper nach seinem Tode disseciren und denselben im Musrum der Naturgeschichte aufstellen. Nun ist zur Berichtigung dieses Artikels Folgendes eingerückt worden:

Ausgrzogene Stelle aus dem Testamente meines Oheims:

„Ich wünsche, daß meln Körper zu einer anatomischen Zergliederung (dissection) dienen möge; dieß ist der letzte Gebrauch, der davon gemacht werdrn kann.“

le Français de Lalande.

Berlin, den 27sten April. Die in Küstrin niedergesetzte Militärkommission hat am 20sten April zum Tode verurtheilt: **Johann Federmann** und **Gottfried Gabe**, beide preußische Kriegsgefangene, die, mit den Waffen in der Hand, von einer vom Capitän Colln kommandirten mobilen Kolonne verhaftet, und überführt wurden, am 16ten April 1807 Theil an einer Zusammenrottirung in dem Dorfe Gennin, bei Landsberg in der Neu-Mark, genommen, und französische Militärs geplündert und entwaffnet zu haben, die im Begriff waren, sich zur Armee zu begeben.

Geereid-Versteigerung.

Samstags den 9ten May l. J. frühe 10 Uhr wird unterzeichnetes Amt die noch vorhandenen Getreide-Vorräthe, bestehend in

140 Schäffeln Korn, und
290 — — Haber

plus licitando verwerthen. Bey dieser Versteigerung wird sich nur in dem Falle die allerhöchste Begnrdmigung vorbehalten, wrnn die Kaufs-Andothe unter dem mittleren laufenden Schrannrn-Preise fallen.

Actum den 27sten April 1807.

Königl. baierisches Rentamt Traunstein.
v. Heeg, Rentbeamter.

Todes-Anzeige.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzens erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern sämmtlichen Anverwandten und Freunden den Hintritt eines so innig geliebten Gatten und Bruders, Wilhelm Cajetan **Notthafft**, Reichsfreiherrn von Weissenstain, Herrn der Herrschaft Runding, Blaibach, Lichtenegg ꝛc. ꝛc. Königlich-baierischen Kamerherrn, und der löbl. Landschaft in Niederbaiern ersten Landsteurers bekannt zu machen. Der Tod entriß ihn uns nach einem achttägigen Krankenlager, und allen empfangenen heiligen Sterbsakramenten am 15ten April Motgens um halbe zwei Uhr, im dreißigsten Jahre seines Lebens.

Seine innigst betrübte Witwe beweint in ihm den zärtlichsten liebvollsten Gatten, dessen Tod eine der glücklichsten Ehen trennte; seine Geschwister und Freunde trauern um den edelsten, alles ihnen aufopfernden Bruder und Freund, dessen thätige Liebe und Hulfe jedem, der sein Vertrauen auf ihn setzte, zu Theil ward. Seine Unterthanen, und die Armen verloren an ihm den menschenfreundlichsten, gerechtesten und ihnen sich anfopfernden Herrn und Vater, der, ohne auf Dank zu rechnen, oder durch Undank zurück gehalten zu werden, nur jederzeit Ihr Wohl zu gründen suchte. Die ununterbrochene Anstrengung in seinen Geschäften, und seine ganz uneigennützige Thätigkeit erschöpften endlich seine schwächliche Gesundheit; der Körper erlag, und eine heftige Lungenentzündung mir Faulfieber enderen die schöne Laufbahne dieses wahren Edelmannes leider zu früh für alle, die den Werth seines vortrefflichen Herzens und seiner wahrhaft großen Seele kannten.

Tief gebeugt von diesem so schmerzlichen Verlust, aber getröstet, durch den schönen Gedanken, daß gewiß Jeder unserer verehrten Verwandten und Freunde mir uns um den Edlen trauert, empfehlen wir uns Ihrer ferneren Gnade und Freundschaft, und verbitten uns alle Beileidsbezeigungen, die nur die tiefgeschlagene Wunde noch schmerzlicher machen würden.

Runding, den 15ten April 1807.

Marianne **Notthafft**, Freifrau von Weissenstain, gebohrne Freiinn von Pölkoven.
Karl **Notthafft**, Freihr. von Weissenstain, auf Friedenfels ꝛc. ꝛc. königl. baierischer Kämerer.
Marianne, Freifrau von Leoprechting auf Jutbach, gebohrne **Notthafft**, Freiinn von Weissenstain.

Edictal-Citation

der Barbara Schleichischen Intestat-Erben.

Nachdem unlängst Barbara Schleichinn l. St. und Metzgerstochter von Landshut dießorts mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tode abgegangen ist, als werden die unbekannten allenfallsigen Intestat-Erben der Verstorbenen hiermit dergestalt öffentlich aufgefordert, daß sie sich in Zeit 30 Tagen dießorts zu meldrn, über ihren Verwandtschaftsgrad gesetzlich zu legitimiren, und ihre Erklärungen über das vorhandrne Testament sub Poena agniti abzugeben hätten. Beschlossen den 25sten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichtrr.
Sellmayr.

Versteigerung. Donnerstag den 21sten des Monaths Mai wrrden in dem 3ten Commissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts Vormittags von 9 bis 12 Uhr nachstehende Effekten, als gold- und silbergestickte Riegelhauben, mehrere Reste Taffet und Atlas 3 silberne-, 1 Springuhr, 1 Stück Handtücher, 1 derlei Barchet, einige Ellen Halbseidenzeug, einige Reste Pers, 2 Stück Kotton, 1 Ueberrock von Biber s. a. plus licitando öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber wollen sich daher an obigem Ort und Zeit einfinden. Actum den 24sten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. **Sedlmair**, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. ü.

Jos. **Stimpich**, Lohnkutscher von **Mannheim**, kommt den 13. dieses hier an, und logirt beim Hn. Jos. Hübler, Gastwirth in der Löwengrube nächst der Frauenkirche. Er wünscht Jemand gegen billigrn Preis mit retour zu nehmen.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Mai. Reichsfreiherr v. Voithenberg, mit Gattinn, von Straubing. HH. v. Salabert und v. Boyer, franz. Offiziere, von Straßburg. Hr. Viktor Duclaur, Handelsmann von Lyon, im Adler. Hr. Doktor Rottmanner, von Landshut, im Kreuz. Hr. v. Mieg, Gubernialrath, mit Gattinn, von Innsbruck, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 125. | 8. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Beschluß des 71sten Bulletins.

„Der Marschall Lefebvre zeigt die lebhafte Thätigkeit eines Jünglings. Er wurde in vollkommenster Einwirkung von dem General Savary unterstützt. Allein dieser General liegt dermahlen an einem gallichten Fieber in der Abtei von Oliva, die nicht weit von der Festung entfernt ist, krank darnieder. Seine Krankheit war wirklich so arg, daß sie auf einige Zeit für seine Lebenstage Besorgnisse erregte. Der Brigade-General Schramm, der General des Geschützwesens Lariboissiere, und der Kriegsbaugeneral Kirgener haben ebenfalls dem Marschall Lefebvre gute Beidienste geleistet. Der Kriegsbau-Divisionsgeneral Chasseloup hat sich gegenwärtig nach Danzig begeben."

„Die Sachsen, Pohlen, wie auch die Badner, seitdem sich der Erbprinz von Baden an ihrer Spitze befindet, wetteifern unter einander an kriegerischem Feuer und Muthe."

„Der Feind hat zur Unterstützung Danzigs kein anderes Mittel versucht, als daß er einige Bataillone und Vorräthe zur See hineinbrachte."

„In Schlesien betreibt der Prinz Hieronymus sehr lebhaft die Belagerung von Neiße."

„Seitdem der Fürst von Pletz seine Stelle aufgegeben, ist der Generaladjutant des Königs von Preußen, Baron v. Kleist, über Wien in Glatz angekommen mit dem Titel eines Generalgouverneurs von Schlesien. Ein englischer Kommissär begleitete ihn, um über die Verwendung der 80,000 Pf. Sterl. zu wachen, die der König von Preußen aus England erhielt."

„Den 13. dieses Monaths rückte dieser Offizier mit einem Korps von 4000 Mann von Glatz aus, und kam, den Brigadegeneral Lefebvre, der das Beobachtungskorps zur Deckung der Belagerung von Neiße befehligt, in der Stellung bei Frankenstein anzugreifen. Diese Unternehmung hatte keinen Erfolg. Herr v. Kleist wurde tüchtig nach Hause geschickt. Prinz Hieronymus hat den 14ten sein Hauptquartier nach Münsterberg verlegt."

„General Loison hat die Befehlshaberstelle bei der Belagerung von Kolberg übernommen. Die erforderlichen Hilfsmittel zu seiner wirksamen Thätigkeit beginnen sich zu vereinigen. Sie litten einige Verzögerung, weil sie der Bildung der Belagerungsrüstungen von Danzig nicht in den Weg treten durften."

„Marschall Mortier, unter dessen Leitung die Belagerung von Kolberg stand, hat sich nach diesem Platze verfügt, und den General Grandjean mit einem Beobachtungskorps und dem Befehle in Pommern zurückgelassen, seine Stellung an der Peene zu nehmen."

„Während diesen Zwischenvorfällen erhielt die Besatzung von Stralsund zur See einige Regimenter zur Verstärkung. Unterrichtet von der Bewegung, die der Marschall Mortier mit einem Theile seines Korps gemacht hatte, brach sie nun mit Macht hervor. Der General Grandjean gieng in Gemäßheit seiner Verhaltungsvorschriften über die Peene und setzte sich zu Anklam. Die zahlreiche Flottille der Schweden machte es ihnen leicht, an verschiedenen Plätzen zu landen, und einen holländischen Posten von 30 Mann, deßgleichen einen italiänischen von 37 Mann zu überraschen. Marschall Mortier, als er diese Bewegung erfuhr, zog sich den 13ten nach Stettin, vereinigte seine Macht, und suchte durch seine Wendungen die Schweden, deren Stärke sich nicht auf 12,000 Mann belief, anzulocken."

„Die große Armee steht seit [illegible] Monathen ruhig auf ihren Stellungen. Man benützt diese Zeit zur neuen Errichtung und Versorgung der Reiterei und Pferden, zur Wiederherstellung der Bewaffnung, zur Veranstaltung großer Magazine von Zwieback und Branntewein, und zur vorräthigen Beschuhung der Soldaten. Außer dem Par, das er trägt, führt jeder Mann noch zwei Par in seinem Feldsacke."

„Schlesien und die Insel Nogat haben für die Kürassiere, Dragoner, und die leichte Reiterei gute und zahlreiche Pferde geliefert."

„In den ersten Tagen des Mais wird ein Beobachtungsheer von 50,000 Mann, Franzosen und Spanier, an der Elbe versammelt sein."

„Indeß Rußland beinahe alle seine Kriegsschaaren in Pohlen zusammendrängt, hat das französische Reich daselbst nur einen Theil seiner Macht. Aber so groß ist auch der Abstand der wirklichen Stärke beider Staaten von einander. Die 500,000 Russen, welche die Zeitungsschreiber bald rechts, bald links heranrücken lassen, haben ihr Daseln nur auf ihren Blättern, und in der Einbildung einiger Leser, die man um so leichter täuschen kann, als man ihnen die ungeheure Ausdehnung des russischen Gebiethes zeigt, ohne ihnen ein Wort von dem Umfange unbebauter Landstriche und weiter Wüsteneien in demselben zu sagen."

„Der Sage nach ist die Leibwache des Kaisers von Rußland bei der Armee angekommen. Sie wird bei den ersten Ereignissen, zu denen es kommt, finden, ob es wahr ist, wie die feindlichen Generale versicherten, daß die kaiserliche Garde zu Grunde gerichtet worden ist. Sie ist itzt zahlreicher, als jemahls, und seit Austerlitz beinahe doppelt so stark."

„Nebst der Brücke, die an der Narew errichtet wurde, erbaut man besonders eine zweite auf Grundpfählen zwischen Warschau und Praga, die schon weit zu Stande gekommen ist. Der Kaiser setzt sich vor, an verschiedenen Stellen noch drei andere zu erbauen. Diese Brücken auf Grundpfählen sind fester und vortheilhafter, als Schiffbrücken. So groß auch die Arbeiten sind, die eine solche Unternehmung auf einen 400 Klafter breiten Strom erfordert, so erleichtern doch die Kenntnisse und Thätigkeit der sie leitenden Offiziere, wie auch der Ueberfluß an Holz, den guten Fortgang derselben."

„Der Herr Fürst von Benevent ist beständig zu Warschau in Unterhandlungen mit den Gesandten der Pforte und des Kaisers von Persien beschäftigt. Außer den mancherlei Diensten die er als Minister dem Kaiser leistet, hat er noch nebenbei die wichtige Aufträge in Bezug auf die verschiedenen Bedürfnisse der Armee zu besorgen."

„Finkenstein, wo Se. Majestät, um Ihr Hauptquartier ihren Stellungen mehr zu nähern, dermahl sich aufhält, ist ein sehr schönes Schloß, das von Hrn. von Finkenstein, Statthalter Friedrich des II. erbaut wurde. Es gehört itzt dem Hrn. von Dohna, Großmarschall des preuß. Hofes."

„Die Kälte hat seit 2 Tagen wieder zugenommen. Der Frühling kündigt sich nur durch Thauwetter an. Die fruchttragenden Baumgewächse geben noch kein Zeichen von sprossender Belebung."

Dresden, den 28sten April. Offizielle Berichte über die Vorfälle bei Danzig bis zum 19ten April.

„Die Communikation von Danzig mit Weichselmünde hatte bisher noch nicht unterbrochen werden mögen, und fand zu Wasser und zu Lande noch Statt. Diese nun zu verhindern, mußte eine Schanze zwischen Weichselmünde und Danzig am Ausfluß des Lake-Kanals in die Weichsel erbauet werden, welches Unternehmen jedoch wegen der nahe liegenden, vom Feinde besetzten einzelnen Häuser ein gefährliches Unternehmen war. Es ward solches indessen in der Nacht vom 15. bis zum 16ten von den kombinirten Truppen, unter Anfeuerung des beständig gegenwärtigen Hrn. Gen. Gardanne glücklich ausgeführt, und nicht nur ein 400 Schritte lang bedeckter Weg aufgeworfen; sondern auch eine Redoute, und ganz am Ufer liegende Fleche bis zu einer Höhe gebracht, daß die Mannschaft ziemlich gedeckt war."

„Den 16ten frühe gegen 9 Uhr machte die Garnison von Danzig mit 1000 Mann russischer Truppen gegen diese neue Arbeit einen Ausfall. In der Redoute standen 200 Mann französische, sächsische und pohlnische Truppen ohne Kanonen, unter Befehl des Generals Gardanne; und zwar von sächsischen der Lieutenant Sohn mit 28 Grenadieren vom Prinz Clemens, der Lieutenant von Häußler mit 50 Mann vom Prinz Maximilian, zu deren Unterstützung während des Gefechts der Lieutenant von Schlieben noch mit 30 Mann vom Prinz Clemens gegen 11 Uhr in die Redoute einrückte. Die übrige sächsische Infanterie war während des Gefechts am Saume des Waldes, und die Schützen tiraillirten. Die Russen drangen, des heftigsten kleinen Gewehrfeuers aus der Redoute unerachtet, über eine schmahle Brücke vom Holm, und griffen die Schanze in der Nähe von 30 Schritten an."

„Die Besatzung kam durch die große Uebermacht in nicht geringe Verlegenheit; Gen. Gardanne aber faßte den raschen Entschluß, Allarm schlagen zu lassen, mit der ganzen Besatzung über die Brustwehr zu springen und den Feind mit dem Bajonette anzugreifen, wodurch die Russen überrascht und total geworfen wurden. Gleich darauf aber kamen 12 bis 1500 Mann Preußen aus der Festung, nahmen die gänzlich zerstreuten Russen auf, und erneuerten den Angriff. Die Füsillade war außerordentlich; dem allen unerachtet wurde aber die Schanze behauptet. Der Verlust der Russen und Preußen ist gegen 400 Mann zu rechnen, wovon eine große Anzahl um die Schanze lag. Um 4 Uhr Nachmittags war das Gefecht beendigt. Mehrere Feinde fanden in den Wellen ihr Grab, die übrigen zogen sich in die Festung zurück, und ein Theil nach Weichselmünde und in die nahe gelegenen Häuser, woraus sie der Lieutenant Schlieben mit einer halben Compagnie von Prinz Clemens vertrieb, und diese Häuser verbrannte. Es war dieses eines der hartnäckigsten Gefechte dieser Belagerung. Der Verlust der kombinirten Truppen ist 140 Mann, worunter von den Sachsen, vom Grenadierbataillon Süßemilch 8 Todte, 22 Blessirte, vom Bataillon Prinz Maximilian 2 Todte 15 Blessirte."

„An beiden Ufern der Weichsel sind nun Redouten errichtet, welche sich gegenseitig unterstützen, und die Durchfahrt unmöglich machen können. Am 17ten Abends um 8 Uhr lief ein dreimastiges Schiff mit vollen Segeln in die Weichsel, und machte ein fürchterliches Kartätschenfeuer gegen die neue Redoute; aber auch schon an diesem Tage ward das Schiff und noch ein nachfolgendes durch die Heftigkeit des dießseitigen Feuers vom Ufer gezwungen, sich zu wenden und zurückzukehren. Bei dieser Affaire verlor der Lieutenant Hochheimer vom Regiment Oebscheinitz das linke Bein durch eine Kanonenkugel, das Grenadierbataillon von Süßemilch hatte noch 2 Todte und 15 Verwundete."

„Se. Majestät der Kaiser und König haben das Kreutz der Ehrenlegion ertheilen lassen: dem Oberstlieutenant Vogel, dem Hauptmann von Römer, von Prinz Clemens; dem Lieutenant Wincki, von Sänger; dem Feldwebel Heße, von Oebscheinitz; dem Schützen Wild, von Prinz Maximilian. Der Zimmermann Bretzel, der Schütze Hempel und der Tambour Horn,

vom Regiment Bevilaqua, und der Gemeine Jurick, vom Regiment Prinz Anton, haben die königl. Ehrenmedaille erhalten."

Stuttgart, den 6ten Mai. „Nach weitern Nachrichten aus dem königl. würtemb. Hauptquartier, Glumpenau vor Neiße in Schlesien, wird die Belagerung mit vieler Thätigkeit fortgesetzt, und die Stadt wäre durch den erlittenen Brand schon bewogen worden, sich zu ergeben, wenn nicht die Kommandanten der noch übrigen preußischen Festungen den schärfsten Befehl erhalten hätten, sich so lange als möglich zu vertheidigen, ohne auf das Schicksal der Bürger Rücksicht zu nehmen."

„Durch das ungemein starke Feuer des Feindes haben wir vom 14. bis 19. April einen Verlust von 2 Todten und 20 Verwundeten erlitten; unter Letztern befindet sich der Kapitän v. Brand und der Kapitän v. Stumpe vom Regiment von Lilienberg. Gen. Vandamme hat in einem Tagsbefehle das ausgezeichnet tapfere Benehmen des Rittmeisters von Wiederhold und seiner Mannschaft sehr gelobt. Er schlug nämlich am 12. dieses einen feindlichen Ausfall von 130 Reitern mit 40 Chevauxlegers zurück, nahm 8 Husaren mit 11 Pferden gefangen, und verwundete 10 bis 15 Mann."

Preußen.

Der durch Befreiung eines Korps preußischer Gefangenen bekannt gewordene preußische Sekondlieutenant Hellwig befindet sich itzt in Glatz, ist zum Rittmeister avancirt, hat eine Eskadron, den Verdienstorden und ein beträchtliches Geschenk erhalten.

Nachrichten aus Königsberg zu Folge, hat der Minister Stein seine Dimission genommen, und der General Rüchel und der Kabinetsrath Beyme genießen das Zutrauen des Königs in vorzüglichem Grade.

Am 4ten April starb zu Stettin der bekannte preußische Legationsrath Peter Lombard.

Der Landrath des Frankensteinschen Kreises in Schlesien, Herr v. Gellhorn, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, mit der Bedeutung, in Zukunft vorsichtiger zu sein.

Deutschland.

Die dem Kurfürstenthum Hannover auferlegte ausserordentliche Contribution von 1,200,000 Fr. war dem Vernehmen nach auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Am 1sten Mai eröffnete das Kommitté, welches die Souveräns der vormahligen fränkischen Kreislande zu Auseinandersetzung der nach Auflösung des Kreisverbandes noch zu berichtigenden Angelegenheiten niedergesetzt haben, auf dem Rathhause zu Nürnberg seine Sitzungen.

Lippe-Detmold und Schaumburg-Bückeburg müssen, nachdem sie in den rheinischen Bund getreten sind, 6 bis 700 Mann in natura stellen.

Einige Ruhestörer vom westphälischen Regimente hatten in der Gegend von Münster Exzesse getrieben. Sogleich wurde das Elitenkorps in Münster bewaffnet und Artillerie vor dem Schlosse aufgepflanzt, und die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Frankreich.

Paris, den 25sten April. Ein kaiserl. Dekret erlaubt, daß 106 Aspiranten zum geistlichen Stande die Weihen ertheilt werden dürfen.

Aus Briancon meldet man, daß das Hospitium auf dem Monte-Genevre schon in Thätigkeit ist. Die Mönche aus dem bekannten Orden la Trappe haben sich dort seit einem Jahre niedergelassen. Das Journal de l'Empire sagt dabei, daß die Dienste, die sie der Menschheit leisten, und die Beispiele der Tugenden, die sie nicht aufhören zu geben, über alles Lob erhaben stehen.

Ein kaiserl. Dekret autorisirt provisorisch die geistliche Association, bekannt unter dem Nahmen der Schwestern des christlichen Unterrichts. Sie sollen zum Zwecke haben, die jungen Personen beiderlei Geschlechts zu guten Sitten, christlichen Tugenden und Pflichten gegen den Staat anzuführen. Sie können neue Associirte annehmen, doch keine ewige Gelübde ablegen.

Türkei.

Der durch seine Thätigkeit bei der allgemeinen Volksbewaffnung in Konstantinopel, und vorzüglich in der Vorstadt Pera, ausgezeichnete Tschelebi Aga, Seymen Baschi, ist mit dem Rang eines Pascha von 3 Roßschweifen zum Oberbefehlshaber der Schlösser und Truppen auf der europäischen Seite des Kanals ernannt; auf der asiatischen hingegen der Beglerbegh von Kiutahia, Belir Pascha, unter ihm der bisherige Ayan von Magnesia, Ciarkagdi Ali Pascha und Kara Osman Oglu aus Smyrna, welche Stadt aber von den Russen bedroht ist.

Am 16. März kam der neue Kapudan Pascha mit seiner Eskadre aus dem Meere von Marmora zurück, schiffte die Mannschaft bei Gallipoli aus, und legte sich darauf beim Sommer-Lustschlosse Beschiktal vor Anker.

Czerny George hat sich der Raja von Zwornik bemächtigt, blokirt das Felsenschloß gleiches Nahmens, und bedroht die Hauptstadt Bosniens, Seraijo.

Am 7ten April haben alle jene servischen Truppen, so noch nicht ausmarschirt waren, von Synod den Befehl erhalten, sich schleunigst nach der Morava und Drina zu begeben. Der daselbst von den Serviern gezogene Kordon besteht aus 27,000 Mann Infanterie, 2400 Mann Kavalerie und 600 Artilleristen. Die Position bei Peratin wurde von dem bei Cello gestandenen 8000 Mann starken Observationskorps eingenommen, letztere wird von den nachrückenden Truppen besetzt werden. Es wird in Servien noch stark geworben.

Großbritannien.

Nach der über die Eroberung von Montevideo erschienenen Hofzeitung ist der spanische Gouverneur von Montevideo, Don Pasanai Rues Hugibro, mit 2000 Mann gefangen genommen worden, 1500 andere Spanier entflohen auf Böten, bei der

Erstürmung verloren die Spanier 800 Todte und 500 Verwundete, bei einem Ausfalle am 20. Febr. 300 Todte und 1500 Verwundete. In der Festung hat man 112 Kanonen, 13 Mörser, 10 Karonaden und 10 Haubitzen gefunden. Der englische Verlust besteht vom 16. Jäner an, da General Achmuth bei der Spitze von Caretas landete, bis zum 3. Februar aus 10 Offizieren und 135 Mann an Todten, und 30 Offizieren 399 Mann an Verwundeten. Montevideo ist der einzige feste Platz in Paraguay, viel fester als Buenos-Ayres. Es wurden dort auch 8 Schiffe von 20 bis 28 Kanonen, 4 kleinere und 41 Kauffahrer genommen.

Was diese neue Eroberung sichert, ist der glückliche Umstand, daß kurz nach derselben der General Craufurd mit seiner Expedition von 4000 Mann daselbst angelangt ist. Das Schiff Jupiter von 50 Kanonen bringt die ersten Befehle unserer Regirung dahin. Ein Gerücht, als wolle sie Montevideo für unabhängig erklären, ist noch unverbürgt. Ein Ausländer, Namens Mordelli, welcher die Spanier besonders zum Widerstande angefeuert hatte, ist bei der Erstürmung von Montevideo getödtet worden.

Vom 1. bis 8. Mai 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
18 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	10 „ „ „ weibl. Geschl.
	13 Kinder.
Sind 31 gebohren.	34 gestorben.

Also sind 3 mehr gestorben als gebohren.

Es wurde in Erfahrung gebracht, daß viele hiesige Hauseigenthümer die Strassen, vorzüglich des Sonnabends, erst Abends um 7 Uhr, oder noch später reinigen lassen; da nun auf diese Weise der Kehricht über Nacht auf der Strasse liegen bleibt, und Reinlichkeit nie bezweckt werden kann, so wird hiermit verordnet, daß jederzeit des Morgens die Strassen, an den Sonnabenden aber spätestens bis Abends um 6 Uhr bei der Strafe von 1 Reichsthaler gereiniget sein sollen.

München, den 6ten Mai 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.
v. Stetten, Polizei-Direktor.

Von der Polizei- als Bau-Commission wurde auf allerhöchsten Befehl die Verfügung getroffen, daß Friedrich Hennegge beauftragt wurde, auf die sämmtlichen, von erwähnter Commission bewilligten Bauten, die Aufsicht zu führen, weßhalb ihm in seinem Geschäfte weder von Bauherrn noch Baumeistern die geringste Hinderniß, bei unnachsichtlicher Ahndung, in den Weg zu legen ist.

München, den 6ten Mai 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.
v. Stetten, Polizei-Direktor.

Concert-Anzeige. Madame Costantini wird mit allergnädigster Erlaubniß nächsten Montag den 11ten Mai ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im Redoutensahle geben, worin dieselbe sich mit verschiedenen Stücken auf dem Piano-forte wird hören lassen. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Orgel-Konzert Samstags den 9ten Mai im evangelischen Hofbethhause Abends um 5 Uhr.

1) Marche. 2) Singstimmen und Harmonica. 3) Cariton. 4) Flöten-Koncert. 5) Choral. 6) Variazionen für die Violin komponirt und vorgetragen von einem Liebhaber, begleitet von der Orgel. 7) Die Hirtenwonne vom Donnerwetter unterbrochen. 8) Phantasie im 5/4, 2/4 und 3/4 Takt und Fuge.

Die Billete für den 1sten Platz zu 1 Fl. 12 Kr., für den zweiten zu 48 Kr. sind beim Herrn Sekretär im Musäum in der Prannersgasse, in der Falter'schen Musikhandlung und am Eingange zu haben, wo auch jedem Liebhaber das Program des Konzerts nebst der vollständigen Beschreibung dieser nach dem Vogeler'schen Simplifikations-System neu umgeschaffenen Orgel unentgeldlich überreicht wird.

Vorladung der Gläubiger der beiden Hopfenhändler Joseph März und Anton Liechtenauer, hiesigen Bierwirths.

Nachdem die beiden Hopfenhändler Joseph März und Anton Lichtenauer allhier eine solche Schuldenlast kontrahirt haben, daß man die Gant zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die 3 Ediktstage, und zwar vermöge königl. Hofgerichts-Befehls in abgekürzten Terminen, in diesem Schuldenwesen auf den 16ten May ad liquidandum, auf den 6. Juni ad excipiendum, und auf den 27. Juni ad concludendum angesetzt. Es werden daher Sämmtliche, welche an besagten März und Lichtenauer Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hier Orts entweder in Person oder durch besonders bevollmächtigte Anwälte und zwar jedes Mahl sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft ad Protocollum abzugeben. Beschlossen den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung. Am Mittwoch den 20sten May und den darauf folgenden Tagen werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr bey Hallmayrbräuer im Thale Nro. 135 über 1 Stiege vorwärts, unterschiedliche Hausfahrnisse und andere Effecten, als Spiegel, Tische, Kanapee's, Sessel, Kommod- und andere Kästen, Silber, Kupfer, Zinn, Leib-, Tisch und Bettwäsche, Haus-Leinwand, Spitzen, Matratzen, Betten, Stock und Sack Uhren, verschiedene Manns- und Frauen-Kleider, silberne Geschnüre, und dergleichen Ha sketten, Seidenzeuge, nebst mehr Anderen an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung aus freyer Hand versteigert. Kaufsliebhaber belieben also, sich auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Mai. Hr. Rauscher, Gutsbesitzer von Aiterbach, im Bären. Hr. v. Seutter, kön. baier. Forstinspektor, von Ulm, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 126.** **9. Mai 1807.**

Krieg im Norden.

Stuttgart, den 6ten Mai. Die, gestern — an Seine Königliche Majestät — durch eine Estaffete, eingelaufenen Nachrichten aus dem Kaiserlich-Französischen Hauptquartier Finkenstein vom 25sten April melden, daß bei den Armeen nichts Neues vorgefallen ist.

Das aus Schlesien abmarschirte Königliche Leib-Regiment Chevauxlegers traff den 9ten April in der Nähe des Kaiserl. Hauptquartiers ein, wo es den folgenden Tag der Kaiser Napoleon selbst, zu Fuß und zu Pferd, die Revüe passiren ließ. Zu brav, erklärte der Kaiser, hat sich dieses Regiment in Schlesien gehalten, als daß ich es nicht hätte hieher berufen und selbst in Augenschein nehmen sollen. Nachdem es nun der Kaiser in allen seinen Theilen auf das genaueste besehen, und untersucht hatte, bezeugte er laut seine Zufriedenheit über dieses schöne Regiment, und befahl sodann, die in Glogau liegende Depots dieses Regiments beritten zu machen, die demselben abgehenden Armatur-Stücke zu ersetzen, und sämmtlicher Mannschaft doppelte Mundportionen abzureichen.

Von Finkenstein marschirte das Regiment nach Elbing, wo es gegenwärtig, Theils bei dieser Stadt, Theils in den umliegenden Dörfern, in Kantonnirungsquartiere verlegt ist, und an Nichts Mangel leidet.

Hannover, den 28sten April. Der Waffenstillstand, den der Herr Marschall Mortier mit den Schweden geschlossen hat, scheint auf eine Annäherung der beiden Mächte hinzudeuten.

Die bei dieser Gelegenheit in Bewegung gesetzte Kriegsmacht war mehr als hinreichend, um einen vollständigen Sieg über den General von Essen zu erlangen. Es war ihm nicht unbekannt, daß die unter dem Commando des Marschalls Brüne stehenden Truppen seine rechte Flanke bedrohten. Sie waren unter einer guten Leitung und stark an Zahl, schon allein hinreichend, um unter solchen Umständen das Erforderliche zu leisten. Wir erfahren ihren Rückmarsch und vermuthen, daß ihr Chef die englische Expedition schon in der See glaubte. Allein die Britten sind langsamer, als die Coalition es je erwarten konnte, und alles ist bereit, um sie auf den Küsten der Nordsee, wie auf den Küsten der Ostsee auf gleiche Art zu empfangen. Welche Hoffnung wird daher auch der schwächsten Vernunft bleiben, wenn man endlich noch erfährt, daß binnen 10 Tagen 30,000 Mann sich an den Ufern der Elbe unter erfahrnen Generalen befinden werden, und überdieß noch zahlreiche spanische Truppen ihnen nachfolgen?

Auch sehen die von der franz. Armee eroberten oder besetzten Lande neuen Feindseligkeiten entgegen, deren Resultat nur neuen Jammer erzeugen kann; denn selbst die deutsche, in englischen Diensten stehende Legion, längst schon unzufrieden mit der Rolle, die man sie seit Jahren spielen läßt, kann es sich selbst nicht verbergen, daß man sie aufs Gerathewohl zwischen ungleich stärkere Corps schlendert, und daß das Verweilen in der Heimath in jedem Falle unvermeidlichem Untergange und zweckloser Aufopferung vorzuziehen ist.

Pohlen.

Posen, vom 17ten April. Seit länger als 8 Tagen dauern die Truppendurchmärsche zur großen Armee, und zwar häufiger als seit einiger Zeit, fort. Kleine Detaschements zu Pferd und zu Fuß, Bataillons und ganze Regimenter folgen auf einander; auch ein Theil der Besatzung von Braunau ist hier durch nach Stettin marschirt.

Gestern sind einige hundert Mann Sachsen hier durch zur großen Armee gezogen. Heute eskortirten Pohlen etliche hundert Mann kriegsgefangene Preußen und Russen von hier weiter nach dem Orte ihrer Bestimmung.

Vorgestern war hier ein feierliches militärisches Leichenbegängniß. Hr. Franz Thomas, kaiserl. königl. franzöf. Adjutantmajor im ersten Artillerieregiment, starb hier nach einem kurzen Krankenlager an einem hitzigen Nervenfieber im 38sten Jahre seines Lebens, und im 22sten seiner ruhmvollen militärischen Laufbahn.

Preußen.

Se. k. Majestät haben den bisherigen Gehalt der sämmtlichen Chirurgen der Armee um das Doppelte erhöht.

Folgende preuß. Offiziers sind bis itzt ausgewechselt: Generallieut. v. Blücher und Gen. Major G. M. Graf v. Tauenzien; Major von Kessel, von der Garde, Major von Marwiz, Major v. Borstel, von der Armee Rittmeister und Lieutenant v. Blücher, Major v. Schliesen und v. Brann vom Reg. Rüchel; die Capitäns v. Jagow vom Reg. der Königinn, v. Vierek vom Reg. Prinz Heinrich, v. Lessow vom Generalstabe, v. Pirch vom Reg. Graf Tauenzien, v. Tiedemann vom Generalstabe; die Lieutenants v. Zastrow und v. Berdow von den Gensd'armes, v. Oppen vom Generalstabe, Zollhöfel und v. Jagow

1, 2 und 3 vom Reg. der Königinn, Ernsthausen vom Reg. v. Borcke, Brüninck vom Reg. Blücher, Gr. Dohna und L. Hellwig von Plätz Husaren.

Nach den letzten Nachrichten ward die Festung Colberg stark beschossen. Es befanden sich auch 500 Mann Cavalerie darin.

Auch bei Pillau befindet sich ein engl. Kriegsschiff.

Berlin, den 28sten April. Die hiesige Haude- und Spenersche Zeitung enthält Folgendes:

„Am 23. dieses ist bei den Höfen der anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen kön. Hoh. wegen Absterben Ihrer kais. Maj. der Kaiserinn von Oestreich und Königinn von Ungarn und Böhmen die Trauer angelegt worden, welche mit den gewöhnlichen Abwechslungen 3 Wochen lang dauern wird."

Deutschland.

Straubing, den 6ten Mai. Gestern Nachmittag ereignete sich hier folgende Handlung:

„Die Kindsmagd des Kaufmanns Arnold befand sich mit dessen Kindern an einem sehr gefährlichen Durchgange unter der hiesigen Donaubrücke, und wollte nicht weiter gehen; der bei ihr gewesene Sohn des hiesigen Bräuers Huber trotzte ihrer Warnung und der Gefahr, nahm das eine Kind auf den Arm, gieng ein Par Schritte weiter, gleitete aus, und fiel mit dem Kinde in die Donau; an den nahen Mühlgängen ließ er das Kind los, welches durch das eilfertige Bestreben des Schiffknechtes Heger glücklicher Weise gerettet wurde. Aber der junge Huber konnte, ungeachtet aller Bemühungen mehrerer hiesiger Fischer nicht mehr aufgefangen werden. Bei diesem Vorfalle zeichneten sich der königl. Hofgerichtsrath Graf von Berghem und dessen Gemahlinn auf das edelmüthigste aus; sie nahmen das Kind in ihr Haus auf, pflegten es mit eigenen Händen, und ohne Abscheu gegen die anzuwendenden Mittel mit so thätiger Sorgfalt, daß es bald wieder vollkommen hergestellt war. Das Schönste bei dieser Handlung ist, daß es kein vorübergehender Anfall von Großmuth war; nein, sie gehört in die Reihe der vielen wohlthätigen Handlungen, welche diesem edlen Ehepare den begnügenden Genuß des erhabensten Selbstgefühles gewähren müssen."

Augsburg, den 3ten Mai. Gestern sind die Regimenter, als das 16te und 93ste von der Linie, und das 2te leichte Infanterieregiment, weiter nach Nürnberg aufgebrochen.

Hier befindet sich noch das 37ste Lin. Inf. Reg., das aber auch übermorgen früh aufbricht. Unter den Divisionen Boudet und Molitor befinden sich viele deutsche Ueberrheiner.

So stark auch in diesen Tagen die Einquartierung in der hiesigen Stadt war, so herrschte doch die schönste Ordnung, und die Vertheilung der Quartierslasten unter die Bürgerschaft geschieht durch die genommenen neuen zweckmäßigen Maßregeln mit der möglichsten Billigkeits- und Gerechtigkeitsliebe.

Augsburg, den 8ten Mai. Nach öffentlichen Berichten haben Se. Majestät der Kaiser von Oestreich den vom Erzherzog Carl vorgelegten Plan genehmigt, nach welchem die Militärkonscription in der ganzen östreichischen Monarchie eingeführt wird. Ein nächstens erscheinendes Dekret soll auch die neue Art von Rekrutenaushebungen bestimmen. Vorläufig weiß man, daß alle junge Mannschaft der östreichischen Monarchie, den Adel nicht ausgenommen, so wie in Frankreich, der Konscription unterworfen werden soll. Besondere Gesetze sollen auch die Zahl der Konscribirten bestimmen, die jährlich zur Komplettirung der Regimenter ausgehoben werden.

Ferner wird gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser den Entschluß gefaßt haben, daß alle Unterthanen der Erbstaaten (mit Ausschluß der Ungarn) vom 17ten bis zum 40sten Jahre ohne alle Ausnahme dem Militärstande unterworfen sein sollen. Sie erhalten Uniformen und Gewehre, und werden von Zeit zu Zeit exerzirt. Auf diese Weise will man Nationalgarden bilden, die im Nothfalle auch im Felde gebraucht werden können. Auch die Stände von Ungarn haben beschlossen, eine reguläre Garde von 5000 Mann zu errichten, die immer auf Kosten der Nation unterhalten wird, und in Kriegszeiten wie die Garderegimenter anderer Mächte dienen soll.

Oestreich umfaßt ein Areal von 11,608 1/2 Quadratmeilen oder 110,910,165 Joche, worauf 1807 eine Volksmenge von 23 1/2 Mill. lebt. Darunter befinden sich 4 Mill. 950,000 Deutsche, 3,300,000 Ungarn, 13,500,000 Slaven, 960,000 Wallachen, 11,000 Armenier, 452,000 Juden und 60,000 Zigeuner. In Hinsicht der Religion theilen sie sich in Katholiken 17,551,800 an der Zahl, in Lutheraner 1,050,000, in Reformirte 1,800,000, in Griechen 2,600,000, in Unitaner 43,000, in Mennonisten 3500, und Juden 452,000 Individuen; in Hinsicht der Stände in Adel gegen 600,000, Klerus 90,000, Bürger 9,500,000, und Bauern 10,800,000 Individuen; hierzu Militär, Staatsdienerschaft u. a. m.

Das Kriegsheer besteht aus 63 Linien-Infanterie-Regimentern 208,643; 1 Jägerregiment 2140; 17 Gränzreg. 54,000; 4 Feldartilleriereg. 11,940; 1 Bombardierkorps 200; 8 Kürassierreg. 8472; 6 Dragonerreg. 7038; 6 Chevauxlegersreg. 8688; 12 Husarenreg. 13,710, und 3 Uhlanenregim. 4671; überhaupt mit Pontoniers, Mineurs, Sappeurs, Ingenieurs, Tschaikisten, Invaliden und Fuhrwesenkorps aus 344,315 Mann, wobei eine Generalität von 9 Feldmarschällen, 21 Feldzeugmeistern, 11 Generälen der Kavalerie, 125 Feldmarschall-Lieutenanten, und 250 Generalmajoren, und ein Offizierkorps von 9783 Personen und 772 Unterstab angesetzt ist.

Die Staatseinkünfte steigen auf 104 Mill., die Ausgaben auf 103 Mill., die Staatsschulden belaufen sich auf 1200 Mill. Gulden.

(Auszug aus G. Hassels statist. Abriß des östreich. Kaiserthums. Nürnb. 1807.)

Frankfurt, den 23sten April. Die Durchmärsche, auch Rasttage, der franz. Ergänzungstruppen, sowohl Cavalerie als Infanterie, durch hiesige Stadt zur großen Armee dauern noch täglich unausgesetzt fort. Unter mehreren trafen auch viele Sappeurs nebst einem beträchtlichen Transport von Militäreffekten hier ein, auch kam von Kassel ein Theil der daselbst neuerrich-

Beylage zu Nro. 126 der Sonnabends-Zeitung.

Miethschaften.

Vor dem Karls-Thore rechts Nro. 9 ist ein kleines Hausgärtchen, ein Logis, nebst Stallung zu 4 Pferden, und Remise, ein kleines Logis, dann Stallung auf 2 Pferden bis Michaelis zu beziehen; Garten, wie auch die Stallungen können einsweilen ohne Logis gleich bezogen und verstiftet werden. D. ü.

Bis künftige Michaelis wünscht Jemand eine Wohnung von 2 höchstens 3 heitzbaren Zimmern und anderen dergleichen Nothwendigkeiten zu beziehen; aber in einer sehr angenehmen Gasse, oder wenn es auch eher zu beziehen wäre. D. ü.

Es wird in der Weinstraße, von der Hauptwache bis zur Perusagasse, oder nahe da in einem Nebengäßchen eine geräumige Wohnung bis auf das nächste Ziel gesucht; die Auskunft wolle man gefälligst darüber in der Sendlinger-Gasse Nro. 323. über 4 Stiegen vorwärts geben.

In einer sehr gangbaren Strasse sind rückwärts in einem sehr geräumig großen Hofe vier sehr schöne und helle Zimmer, deren jedes einen besondern Ausgang hat, mit oder ohne Meubeln, um den billigsten Preis zu verstiften. D. ü.

In der Rosengasse ist ein Ladengewölbe auf Michaelis zu verstiften. D. ü.

In der Kaufinger-Gasse Nro. 79 über drey Stiegen rückwärts ist täglich ein Quartier mit 2 Zimmern, einer Kamer, Keller und Speicher zu beziehen.

Es ist in der Landschaft-Gasse Nro. 247 über 4 Stiegen ein eingerichtetes Zimmer vornheraus oder rückwärts alle Tage um einen billigen Preis zu beziehen.

Im Krotenthale, Nro. 136. nächst dem Einlaßthore, über 4 Stiegen, ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer, mit besonderem Eingange, und der schönsten Aussicht ins Freye, auf den 21sten May zu verstiften.

An der Schwabinger-Strasse Nro. 5 sind Zimmer zu verstiften, auch ein Batard und Fuhrwagen zu verkaufen; das Mehrere kann in der Dienersgasse bey dem Hofgeschmeidmacher über drey Stiegen erfragt werden.

Es ist ein eingerichtetes Zimmer sogleich für einen honeten Herrn zu verlassen. D. ü.

Unweit dem Kräuter- und Obstmarkte ist ein sehr guter Keller sogleich zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Am Dienstag den 12ten des gegenwärtigen Monaths Mai werden Vormittags bis 9 Uhr in der Behausung des burgerl. Metzgers Pauli hinter den Mauern, von der Einschutt abwärts, Nro. 98 über 2 Stiegen rückwärts, unterschiedliche Frauenkleider, gold- und silberreiche Hauben, Kupfer, Zinn, Commod- und andere Kästen, ein Bett, eine silberne Hals- Wickel- und Gollerkette, ein dergleichen Geschnür, Florschnalle s. A. an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige können sich also auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 27. April 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 13. May werden in der Burggasse im Denifl-Hause Nro. 168 über 1 Stiege verschiedene Möbeln und Geräthschaften, als Kommodkästen, Spiegel, Bettstätten, Sophas, Sessel, Küchengeräthe rc., an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige sind also von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags eingeladen.

Anzeige. Bey Endesgesetztem ist das Porträt Ihrer königl. Hoheit der Vicekönigin von Italien mit der genauesten Aehnlichkeit von Jos. Keuerhofen, nach der Natur vorgestellt, im Stein-Abdruck zu haben; wovon ein schwarzer Abdruck 45 kr, ein kolorirter 1 fl. 12 kr. kostet.
Auch sind allda, nebst mehreren Kunst-Artikeln, die neuesten und besten Landkarten, besonders von den Ländern, wo dermahl Krieg geführt wird, um billigste Preise zu haben.

Kunst- und Antiquar-Handlung der Gebrüder Mozler in der Perusa-Gasse.

Da Se. königl. Majestät von Baiern im Monath Jäner laufenden Jahres, mir die allerhöchste Erlaubniß auch in der Haupt- und Residenzstadt München eine Papier- und Schreibmaterialien-Handlung errichten zu dürfen allergnädigst ertheilet haben, und ich nun mein neues Gewölb bey Hrn. J. B. Michel, Weinhändler in der Rosen-Gasse bezogen, so halte ich es für Pflicht, dieses öffentlich hiermit bekannt zu machen, und mich nebst meiner Handlung bestens zu empfehlen.
Ich führe alle Sorten englischer, holländischer, schweitzer und inländischer Papiere zum Schreiben, Zeichnen, Mahlen, zum Buch- und Kupferstichdrucken, zum Packen und Einwickeln; gefärbte Papiere für Buchbinder, Futteralmacher rc. rc. von allen Sorten, und neuesten Dessein aus eigener Fabrik — holländische, hamburger und selbst zugerichte Schreibfedern, eigen fabricirte Siegellacke von allen Farben und verschiedener Qualität. Schreib-Requisitten jeder Art, als verschiedene Sorten von Bley- und Röthelstiften, Feder- und Radier-Messern, Reißfedern, Zirkeln, ganze Reiß-

zeuge, ächt chinesische und andere Tusche, Dinten, Oblatten von allen Farben u. s. w.
Ein Verzeichniß dieser und aller meiner führenden Artikel werden jedem auf Verlangen ertheilt.
Ich werde mich befleissen gute Waare um möglichst billige Preise sowohl en gros als en detail jederzeit zu führen, und mit der pünctlichsten Genauigkeit Jedermann zu bedienen.

J. G. Zeller,
in der Rosen-Gasse Nro. 64.

Freunden denen Augsburg gelegener, als München ist, belieben sich, wie bisher, an meine Handlung daselbst unter nachstehender Firma zu wenden

Zeller et Rebinger,
in Augsburg.

Es sucht Jemand zwey große Landgüter, wovon das eine ein blosses Oekonomie-Gut, jedoch unweit von München seyn darf; das andere aber ein mit einem Bräuhause und wohl erhaltenem Schlosse versehene Hofmark seyn muß käuflich an sich zu bringen, und wird dabey die wünschenswehrtesten Zahlungsbedingnisse leisten. Wer dergleichen Realitäten zu verkaufen gedenkt, beliebe sich an den Licent. Karl August Duchet, auf dem Rindermarkte Nro. 87 über eine Stiege zu wenden, welcher hierüber mit Aufträgen versehen ist.

Bis künftigen Monath den 1sten Juny ist ein sehr schönes und gutes Klavier um einen billigen Preis monathweise zu vermiethen, oder zu verkaufen. D. ü.

Ein brillantirter Tafel-Luster zu 4 Lichtern ist um den billigsten Preis zu verkaufen, und zu sehen in dem Wasserburger-Laden Nro 67.

Ein oder zwey abgerichtete Kanarien-Vögel werden zu kaufen gesucht. D. ü.

Eine obrigkeitlich errichtete, auf 5 Procent, die erste Hypothek, und überhaupts vollkommenste Sicherheit lautende Schuld-Obligation pr. 2000 fl. kann gegen bare Ablösung sogleich transportirt werden. D. ü.

Es ist unweit dem Karls-Thore ein ganz gut neugebautes Haus sammt dem daranstossenden Garten, Pferdestallung, Wagen-Remise, dann 12 heitzbaren Zimmern, 4 Küchen, Keller, Holzlege, sammt anderen Bequemlichkeiten, welches ein freyer Edelmannssitz ist; dieses Alles ist aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Hausverkauf in Freysing. Es steht in Freysing ein bequem und sehr gut gebautes Haus an der Münchner Hauptstraße, mit 7 heitzbaren Zimmern, großem Boden mit Aufzug, vorzüglich gutem Keller, Küche und Holzlege, dann einem geräumigen Hofe mit Brunnen, und 7 hochstämmigen, tragbaren, guten Obstbaumarten, 2 Tagwerk Wiesen nebst 1 Krautstücke aus freyer Hand zu verkaufen. An barem Erlage wird nur 700 Gulden ausbedungen; über den Ueberrest wird unterhandelt, und ist sich deßhalb zu wenden an

Sichler, Postverwalter
in Freysing.

Feilbiethung eines Hauses und Färberey. Xaver Meindl, bürgerl. Färber im königl. baierischen Hauptmarkte Pfarrkirchen an der Rott gedenket sein ganzes Anwesen, welches in einer neuerbauten gemauerten zweygädigen Behausung, einen schönen Hausgarten, einer dreymädigen Wiese, welche 200 Schritte in der Länge, und 24 Schritte in der Breite hat, dann 5 kupferaen Kesseln, einer Mang, verschiedenen Druckmodeln, u. s. a. besteht, Alles im besten Stande, aus freyer Hand zu verkaufen.
Kaufsliebhaber können sich daher bey ihm um das Weitere schriftlich oder mündlich erkundigen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Den 7ten May ist in dem Hofgarten auf einem Canapee ein grünkanafasenes Regendach mit Fischbein stehen geblieben; der redliche Finder wird höflichst gebethen, selbes gegen angemessene Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Es ist ein blauer Lapis-Lazilis-Rosenkranz mit Filigran gefaßt vom Herzogspitale bis zu den Jesuiten verloren worden; der redliche Finder wird höflichst gebethen, selben gegen eine gute Erkenntlichkeit ins Zeitungs-Comtoir zu überbringen.

Montags den 4ten May zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist bey dem Aussteigen aus der Kutsche im Dultgäßchen ein schwarzes, junges, pudelartiges Bologneser-Hündchen mit weisser Brust und weissen Pfotten verloren gegangen; dem solcher zugelaufen, wird höflichst gebethen, solchen im Dultgäßchen, in dem sogenannten Isarwinkel auf dem Anger, in der Käferischen Behausung Nro. 163. über 1 Stiege vornheraus gegen einen Dukaten Belohnung zu überbringen.

Verschiedene Kundmachungen.

Bekanntmachung.
(Das Hauptmann Anton von Kernsche Vermögen betreffend).

Unterzeichneter, dem vom königl. baierischen Hofgerichte zu München, das Auseinandersetzungs-Geschäft respect. die Curatoren des gesammt Anton von Kernschen Vermögens übertragen wurde, muß vorerst zur Herstellung eines genuinen Vermögensstandes, von allen hierauf Bezug habenden Activ- und Passivforderungen in Kenntniß gesetzt seyn: daher ersuche ich alle diejenigen, welche zu dieser Masse hierin haften, oder von dem königl. baierischen pensionirten Hauptmann Anton von Kern, seiner im vorigen Jahre verstorbenen Gattinn Josepha, gebohrnen von Marr, Besitzerinn des Hauses Nro. 223 an der Prannersgasse allhier, und dessen drey dermahl im Felde stehenden Söhne Kajetan, Joseph und Klement von Kern, bewegliche und unbewegliche Sachen, titulo Depositi,

pignoris oder auf sonstige Weise in Besitz haben, oder davon Wissenschaft tragen, ehebäldest eine hierüber schriftliche Anzeige zu machen respect. die besitzenden Sachen gegen Befriedigung des dem Besitzer hierauf erweislich gebührenden Rechtes, mir auszuhändigen, und das haftende Debitum zu bezahlen, um nicht unlieb gezwungen zu werden, solch dergleichen verschwiegene Personen, gerichtlich belangen zu müssen.

Alle diejenigen aber, welche auf was immer für eine Art, oder unter welch immer Nahmen habenden Titel eine Forderung an obberührte 5 Individuen rechtlich zu machen glauben, belieben sich schriftlich, mit Benennung ihres Nahmens, Characters, Wohnorts, nebst Haus-Nro. des Betrags, und der Eigenschaft der Forderung, nebst Bemerkung des Jahres, Monaths und Tages der Obligation oder Schuldscheines, dann des Betrages der etwa ausständigen Zinsen mit Annotirung der rückständigen Jahres-Zahlungen, s. a. an mich zu wenden, und zwar binnen 4 Wochen, um so mehr, als ich die baldige Befriedigung der Gläubiger, und mein übertragenes Auseinandersetzungs-Geschäft zu beenden wünsche. Schlüßlich will ich mich dahin geäußert haben, daß ich in keinem Falle diese Masse schwächen oder oneriren lassen; sondern zu erhalten trachten werde, somit öffentlich gewarnt haben wolle, auf keine Weise künftighin mehr Versätze anzunehmen, etwaige Contracte abzuschließen, oder wohl gar ohne meine Bewilligung Gelder auf diese Masse herzuleihen, indem ich dergleichen künftig Geschehendes gar nie berücksichtigen werde. München, den 23sten April 1807.

Curatorey des Hauptmanns Anton von Kernschen Vermögens.

Joseph Edler von Kern, auf Hohenrhain und Urfahren, Curator. Wohnhaft an der Herzogspital-Gasse Nro. 270.

Pferderennen.

Den kommenden Pfingstmondtag den 18ten künftigen Monats May wird zu Landshut ein Pferde-Rennen mit folgenden Gewinnsten gegeben.

Das	1ste	24	baierische Thaler nebst Fahnen.
„	2te	20	detto.
„	3te	18	detto.
„	4te	16	detto.
„	5te	14	detto.
„	6te	12	detto.
„	7te	10	detto.
„	8te	8	detto.
„	9te	6	detto.
„	10te	4	detto.
„	11te	2	detto
„	12te		Ein Spanferkel im Vogelhause.

Da dieß Pferderennen von einigen Privaten und Rennliebhabern ganz frey gegeben und von diesen auch die übrigen auf das Rennen erlaufenden Kosten bestritten werden, so darf von den Herren Rennmeistern kein Leggeld erlegt werden, die Rennbahn ist zwey Stunden lang, guten Weges; beym Rennen werden all den Herren Renn-Meistern ohnehin bekannten Renn-Regeln auf das Genaueste beobachtet, und jeder dagegen handelnde Hr. Renn-Meister seines Gewinnstes für verlustig erklärt.

Es werden also alle Herren Rennliebhaber nach Standesgebühr hierzu eingeladen. Landshut, den 20sten April 1807.

Anmerkung.

Kommt in Kenntniß zu setzen allen den benachbarten HH. Rennmeistern beliebig zu benachrichtigen.

Von der königl. Polizey-Commission angestellter Inspecteur Franz Xaver Krenkel.

Getreid-Versteigerung.

Auf dem hiesigen Getreid-Kasten befinden sich 105 Schäffel, 3 Metzen, 3 Vierling, 1 1/3tel Sechszehntel Haber, welche zu gehorsamster Folge der allergnädigsten Landes-Directions-Resolution d. d. 23. März abhin, und Empfang 26sten dieses Monaths am Donnerstage den 14ten May an den Meistbiethenden salva Ratificatione öffentlich veräußert werden.

Die Kaufsliebhaber wollen daher am obbestimmten Tage um 10 Uhr Morgens in der Amtswohnung auf der Burg erscheinen, und ihre Anbothe ad Protocollum geben. Actum den 27sten April 1807.

Königl baierisches Rentamt Wasserburg.

Stecher, Rentbeamter.

Holz-Versteigerung.

In den nachbenannten Forst-Revieren werden folgende Holzgattungen an die Meistbiethenden versteigert, als: im Revier Edlhausen, den 16ten May 100 Föhren- und Fichten-Stämme; 313 dergleichen Scheit-Klafter. Im Revier Beratzhausen, den 20sten May, 15 Föhren- und Fichten-Stämme, 13 Klafter Buchen-Scheitholz und 553 Klafter Nadelholz.

Kaufslustige können sich demnach den 16ten am Laaberschlag, und den 20sten bey dem Revier-Förster in Beratzhausen jedesmahl Morgens 7 Uhr versammeln.

Stegendorf, den 29sten April 1807.

Königl. baierisches Forstamt Hemau am Nordgau.

Moosmüller, Oberförster.

Bad-Verkauf zu Wieldenberg.

In der zum souveränen Fürstenthume gehörigen Hofmark Wieldenberg, Landgerichts Mallerstorf, unfern des Marktes Siegenburg, steht aus freyer Hand ein ehehaftes Bad gegen billige Bedingnisse zu verkaufen; das Ehehaft trägt jährlich 6 Schäffel 4 Metzen Kern Münchner Mässerey, und 16 Klafter fichtene Scheiter, das Wohnhaus und die übrigen Gebäude sind gut bestellt, wobey ein Obst- und Grasgarten, 7 1/2 Einsetz sehr gut gerichtete Aecker sich befinden, und Alles zur besagten Hofmark erbrechtbar ist. Kaufslustige belieben sich an den Eigenthümer dieses Bades schriftlich oder mündlich selbst zu wenden. Wieldenberg, den 3. May 1807.

Gangolphus Horn, Chirurg in Wieldenberg.

Endesgesetzter gedenket sein Anwesen unweit Rosenheim am Inn aus freyer Hand zu verkaufen, welches besonders der schönen und vortheilhaften Lage wegen bekannt gemacht zu werden verdient.

Dieses besteht demnach in einem zwey Stock hohen, ganz neu gebauten Hause, mit 8 Zimmern und allen erdenklichen Bequemlichkeiten versehen, nebst Stallung,

Stadell, und Wagenremise.
Vierzehen bis 15 Tagwerke gut cultivirte Bau- und Wiesengründe, worauf etliche hundert Obstbäume von den besten Arten stehen; dann einem Hopfen- und Wurzgarten, alles arrondirt.
Weiters befinden sich dabey 27 grundbare Ansiedler und Hausbesitzer. Dieses kann mit, oder ohne den Ansiedler, auch mit, oder ohne Vieh, Futtereyen, Haus- und Baumannsfahrnisse mittels Uebereinkunft käuflich an sich gebracht werden.
Kaufsliebhaber können sich diessfalls an den Eigenthümer selbst wenden, und besagtes zu veräussernde in Augenschein nehmen.

v. Rothhammer, quiescirender Forstmeister, unweit Rosenheim am Inn.

Comtoirs-Veränderung. Das königl. baierische Lotto-Collect Nro. 8 (bisher unfern vom Gruft-Gäßchen) befindet sich seit den 4ten May in der Dieners-Gasse an dem Ecke des Altenhofgäßchens Nro. 206 im sogenannten Reichlhause vom bürgerl. Silber-Arbeiter Streißl gegenüber, und ist täglich mit doppelten Zugängen von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr zur Berichtigung der beliebigen Einlagen unausgesetzt geöffnet. München den 5ten May 1807.

Th. J. Kolb, L. C. Einnehmer.

Wohnungs-Anzeige. Hr. Medicinalrath und königl. baierischer, würtembergischer und badenscher Hofzahn-Arzt Condet hat gegenwärtig in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 34 über eine Stiege seine Wohnung bezogen. Alle Personen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren wollen, werden ihn finden von 9 bis 11 Uhr Vormittags, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags. Arme, die er unentgeldlich besorgt, belieben sich von 6 bis 8 Uhr in der Frühe einzufinden.

Wohnungs-Anzeige. Der königl. baierische wirkl. Rath und Kirchenfiscal, dann Hofgerichts-Advokat Licent. Mayr hat gegenwärtig bey Hrn. Weinhändler Michl in der Rosengasse Nro. 64 über 2 Stiegen, nächst dem Menter-Bräuer seine Wohnung bezogen.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen an allen Sorten von gold- und silbernen Livray-Seiden-, Wollen- und Zwirnen-Borten, Scherpen, Port-d'épées, Epaulets, Franzen, Schnüren und Quasten, und den zur Fournitur der Chaisen gehörigen Erfordernissen, auch geflochtener Haar-Arbeit, verspricht die billigsten Preise und prompteste Bedienung.

Johann Gebhard,
bürgerl. Posamentirer, logirt in der Schäfflergasse Nro 66.

Ich Endesgenannter mache einer hohen Noblesse, und einem geehrten Publikum bekannt, daß ich aus meiner vorigen Wohnung aus- und in das Schuhmacher-Haus im Schrammer-Gäßchen Nro. 264 im zweyten Stock eingezogen bin.

Johann Derrer,
bürgerl. Mahler und Vergolder.

Durch Aufsagung meines seit drey Jahren ingehabten Ladens neben dem Fuchsbräuer sah ich mich gezwungen, mich um ein Eigenthum umzusehen, welches ich auch bereits in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 279, dem hochgräfl. Haimhausischen Hause gegenüber, bey dem vormahls bekannten Bierwirthe Felix gefunden habe, und nun dieses mit meinem vollständigen Waaren-Lager von Moden-, Seiden-, weißen und Parfumerie-Waaren schon bezogen habe. Dieses will ich einem hohen Adel sowohl, als auch einem verehrungswürdigen Publikum gehorsamst angezeigt, und meine bisherigen gütigen Abnehmer höflichst ersucht haben, mir auch in der Zukunft ihr schätzbares Zutrauen zu schenken, welches ich durch beste Qualität von Waaren sowohl, als möglichst billige Preise zu verdienen suchen werde. Ich empfehle mich gehorsamst.

Paul Gandrille,
bürgerl. Handelsmann in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 279.

Bücheranzeigen.

In der Buchhandlung von Jg. Heigl und Compagnie in Straubing und in allen inländischen Buchhandlungen ist folgende, so eben erschienene interessante Schrift um 18 kr. zu haben.

Bemerkungen
über
den dreyßigjährigen Krieg
wider die
abgewürdigten Feyertage
und
Consorten,
nebst dem päpstlichen Feyertags-Abwürdigungs-Breve.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes dieser mit Scharfsinn und edler Freymüthigkeit abgefaßten Bemerkungen verdient einen Rückblick auf folgende, unter den früheren ähnlichen Inhalts sich vortheilhaft auszeichnende Gelegenheitsschrift.
Zwey Predigten eines Landpfarrers an sein Landvolk über die abgeschaften Feyertage und über das öffentliche Betteln. 8. München. 1802. 12 kr.

In der Buchhandlung von Jg. Heigl und Compagnie in Straubing sind folgende Sorten Makulatur-Papier (in ganzen Bogen) um die beygesetzten Preise zu haben.
Druckpapier: In ordinärem Formate das Riß 1 fl., das Buch 3 kr; in Medianformat das Riß 1 fl. 12 kr, das Buch 4 kr.
Schreibpapier: In ordinärem Formate das Riß 1 fl. 20 kr., das Buch 4 kr; in Medianformat, das Riß 1 fl. 36 kr., das Buch 5 kr.
Beym Ankaufe ganzer Ballen hat man die billigsten Bedingungen zu gewärtigen.

Armen-Instituts-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Nockher ist zum Armenfonde eingegangen:
Den 22. April. Mit Devise: Zum Holzkaufe für Arme, Nro. 213. 10 fl.
Den 25. — Aus dem Liebesbunde, Formul und Opferstock, Nro. 216. 27 fl. 4 6/8 kr.
Den 29. — Aus der St. Benno-Kasse bey U. Frau, Nro 218. 24 fl.
Den 1. May. Mit Devise: Meine erhaltenen Vortheile gebe ich den Armen von St., Nro 254. 20 fl.
Den 3. — Von einer Gesellschaft deutscher Söhne, Nro. 266. 8 fl. 58 kr.

teten heßis. Linieninfanterie hier an, welcher gestern frühe seinen Marsch weiter nach Mainz und dem Elsaß antrat, wo eine völlige Organisation ihrer wartet.

Es traffen auch 400 russische Kriegsgefangene unter königl. baier. Bedeckung ein, die nach Mainz zogen.

Von der Niederelbe, den 29sten April. Der Marschall Brune traff gestern mit seinem Stabe aus Mecklenburg wieder zu Hamburg ein. An demselben Tage langte auch der holländische General Dumonceau daselbst an, der jedoch morgen auf seinen vorigen Posten nach Bremen zurückkehrt. Heute rückten auch einige hundert Mann von den, unter dem Marschall Brune zur Verstärkung der Expedition nach Schwedisch-Pommern bestimmt gewesenen Truppen in Hamburg wieder ein, und wie man vernimmt wird ihnen der Rest der vorigen Garnison (etwa 1500 Mann) unverzüglich folgen. Aus dem Allen geht hervor, daß die Expedition französischer Seits für beendigt, und die getroffene Uebereinkunft für mehr als vorläufig angesehen wird.

Aus Neuwerk (Insel in der Elbmündung) wird unter dem 27sten Folgendes gemeldet, welches wegen der, von England aus verkündigten, Freiheit der Wattenfahrt im Hamburg Aufsehn erregt:

„Die an der Elbe stationirte englische Fregatte l'Aimable hat 3 Bremer Kähne, beladen mit Tabak, von Varel nach Tönning bestimmt, und mit Kniphauser Papieren versehen (deren Ladung einem Altonaer Kaufmann zuständig gewesen), vom Watt weggenommen, auf jeden der Kähne einen Prisenmeister nebst einigen Mann gesetzt, und will solche, der Erklärung des Kapitäns zu Folge, als Prise nach Yarmouth absenden."

Zugleich schreibt man daher, daß die ledigen, nach der Elbe abgehenden, Schiffe zurückgewiesen würden.

Frankreich.

Ganz Frankreich wünscht ein Gesetz gegen die Banqueroute. Man sagt, daß im Staatsrathe deßhalb schon Diskussionen Statt hatten, und zweifelt nicht, daß das Projekt, welches angenommen werden soll, der Wichtigkeit des Gegenstandes und dem gerechten Rufe der Staatsräthe, die sich damit beschäftigen, entsprechen wird. Ganz Frankreich, sagt ein Pariser Blatt, weiß, daß Kaiser Napoleon das Uebel aus der Wurzel heben will. Er wird es nicht bei dem bloßen Gesetze bewenden lassen; schon hat das, was man von den besondern Absichten Sr. Maj. gesammelt hat, dazu gedient, die Meinung, die bis itzt den Banqueroutierern so bequem war, umzustimmen. Die Sitten müssen den Banqueroutern vorbeugen. Der große Punkt wird sein, mitten in den Handel jenes einfache religiöse Leben, jenen Geist der Mäßigung, der ihn sonst charakterisirte, wieder einzuführen.

Man kann nicht in den Strassen von Paris umhergehen, ohne über die vielfachen Monumente eines unfruchtbaren und kostspieligen Luxus, der sich vom Krämer zum Kaufmann ausdehnt, zu erstaunen. Man verschwendet mehr Geld, das Aeußere eines Ladens zu zieren, als man braucht, ihn im Innern zu meubliren. Das Gold wird an den Schildern verschwendet, und jenes zum großen Türk, welches einst ganz Paris in Bewunderung setzte, ist itzt nicht mehr den Arabesken zu vergleichen, die das Magazin eines Schuhmachers oder die Fabrik eines Weinhändlers zieren. Wenn man das Gemählde der Banqueroute hätte, die seit einem Jahre ausgebrochen sind, würde man viele der Kaufleute mit vergoldeten, drapirten, illuminirten Schildern, viele der Läden mit Quinquets behangen, in denen der Nutzen nicht die Kerze bezahlte, finden, aber dagegen wenige jener Häuser, die ihre alte zurückhaltende Weise noch fortgeführt haben. Nur bei diesen finden sich noch Waaren-Lager. Sie werden sonst jeden Tag seltener. Die Worte selbst Boutike, Laden, Ladendiener, Ladenmädchen, sind beinahe Schimpfworte geworden. Man kennt itzt nichts mehr, als Magazin- und Fabriken-Direktoren, Commis, Demoisellen: Wesen, die durch lächerliche Gewohnheiten und Verschwendungsgeist mit am künftigen Ruin arbeiten.

Ehemahls bewohnten die Bankiers das Quartier der Kaufleute. In den Strassen Tiquetonne, Beaurepaire, Deux-Portes, Point, St. Eustache, St. Martin und St. Denis, dort war es, wo diese für den Handel so nützliche Zwischen-Glieder wohnten. Sie zeigten dort kein großes stattliches Bureau; sie hatten dagegen ein solides Komtoir, wo man die ganze Woche arbeitete, und das der Herr selbst nur an Sonn- und Feiertagen verließ. Die Unterschrift des Mannes war wohl bekannt, die Gestalt der Frau war es nicht im Geringsten. Itzt ist es aber ganz verschieden. Sagen wir es laut, die besten Gesetze werden den Banqueroutern nicht zuvorkommen, so lange ein Banqueroutirter ohne öffentliche Verachtung — er müßte sich dann streng gerechtfertigt haben — erscheinen darf. Will man ihnen wirklich zuvorkommen, so müssen die Weiber das Signal und gutes Beispiel geben. Sie müssen sich mit der Haushaltung, mit der Erziehung der Kinder u. s. w. abgeben und jenen den Glanz überlassen, den ihnen ihr Stand vorschreibt. Sie müssen den Kredit ihres Gemahls befestigen, nicht umwerfen, und sie werden geachtet sein, als die Elegante in Paris, die den ersten Platz auf den Büchern des Leroi oder in den Memoiren der Madame Rimbaut einimmt.

Paris, den 9ten April. Ein gewisser Thüring, der 1793 in der Armee Dienste genommen hatte, aber unmittelbar nach Endigung des terroristischen Systems abgesetzt und fortgeschickt wurde, weil man ihn als einen schlechten Menschen kannte, erschien verflossenes Jahr zu Wien und in Mähren, begehrte Anstellung in irgend einem Grade, und berief sich auf seinen Patriotismus und sein Unglück. Man schlug ihm seine Bitte mit Recht ab, und befahl ihm nach Frankreich zurückzukehren. Dennoch trieb er sich noch eine Zeit lang bei der Armee herum, ohne daß er Argwohn erregte. Dieß Jahr sah man ihn nach Warschau kommen, und Offiziere von der Gensdarmerie bemerkten, daß er unverhältnißmäßigen Aufwand machte. Er wurde verdächtig, und sollte arretirt werden. Aber er hatte entweder Argwohn erschöpft, oder berechnet, daß er seine

Rolle nicht weiter treiben könne; genug er gieng über die Weichsel und begab sich zu den Russen, deren Spion er seit geraumer Zeit gewesen zu sein scheint. Es ist ein Elender, voll Schulden, ohne Muth und ohne Talente. Trug er einst einen Augenblick das Militärkleid, so ward er doch bald wieder fortgejagt. Diese Erläuterungen sind zur Ehre des Militärstandes nöthig.

Italien.

Neapel, den 21sten April. Da die Engländer den größten Theil ihrer Truppen aus Sizilien weggezogen haben, und die neapolitanische Armee selbst täglich anwächst, so marschiren nur 10,000 Mann von den Franzosen, die bisher in unserm Königreiche standen, nach dem Norden. Indessen bleibt noch immer eine beträchtliche Anzahl derselben zurück.

Schon kommen die Rekruten der Konscription von 1807, welche in Folge des königl. Edikts vom 29sten März vom ganzen Lande gestellt werden müssen, in großer Zahl auf ihren Sammelplätzen an. Auch sind einige Tausend Freiwillige erschienen, die nicht durch das Loos designirt wurden. Viele davon haben ihre Gemeinden gekleidet und bewaffnet.

Die Nachricht, daß die Engländer in Aegipten gelandet, und Alexandria besetzt haben, bestätigt sich verschiedentlich. Wahrscheinlich rechnen sie unter den dortigen Beys auf einen starken Anhang. Die englische Flotte muß bei ihrer Rückfahrt durch die Dardanellen beträchtlich gelitten haben. Nach Aussage eines aus dem Archipel hier angekommenen Schiffers sollen auf dem Royal George von 110 Kanonen 40 Mann durch Eine große Kugel von Marmor getödtet worden sein.

Holland.

Haag, den 28sten April. Der Gesetzgebungskörper hat vor dem Schlusse seiner Sitzung ein Gesetz über die Exemtionen und Befreiung von Auflagen erlassen. Im 6ten Artikel dieses Gesetzes wird gesagt, daß die Gesandten, bevollmächtigten Minister, Residenten und Geschäftsträger fremder Mächte von der Personen-, Mobilien-, Domestiken-, Pferde-, Schornstein- und Luxus-Steuer befreit sind. In dem ersten halben Jahre ihres Aufenthaltes sind sie auch von den Eingangsrechten für ihre Wagen, Pferde, Meubles, Silberwerk, Gold, Kleider Leinwand und alles was zu ihrem und ihres Gefolges Haushaltung gehört, frei. Darunter sind aber Getränke und Waaren nicht mit begriffen.

Bei ihrer Abreise sollen sie ihr Meublement wieder frei ausführen können. Was die Consuls und Agenten fremder Mächte betrifft, die im Königreich Holland accreditirt und zugelassen sind, so sollen solche auf keine Befreiung von Abgaben Ansprache machen dürfen, es wäre denn, daß sie keine holländische Unterthanen sind, im Königreich keinen Handel treiben, oder als Kaufleute keine Patente gelöset hätten. Es waren auch bisher den Professoren, Lektoren und andern Lehrern und Beamten der holländischen Universitäten, so wie deren Wittwen und Kindern, auch den Studenten, Befreiung von gewissen Abgaben zugestanden, welche aber nun in dem Verlaufe dieses Jahres ganz abgeschafft werden sollen.

Großbritannien.

London, den 21sten April. Am 18ten dieses Abends kamen sehr wichtige Briefschaften, durch Courire aus Petersburg und Stockholm, hier an: Es wurde hierauf Kabinets-Rath gehalten. Man sagt, es seien darin Vorschläge zu einem Frieden zwischen Frankreich, Rußland, Preußen, Schweden und England, welche von Frankreich dem Russischen Hofe übergeben worden, zur Sprache gekommen. Auch sollen zwischen Rußland, England und Schweden sich Zwistigkeiten geäußert haben.

Dr. Galls Vorlesungen.

Dr. Gall wird nach dem Wunsche Mehrerer seine Vorlesungen wiederhohlen, und selbe Dienstags den 12ten Mai Abends von 5 bis 7 Uhr an demselben Orte anfangen.

Die Eintritts-Karten beliebe man in seiner Wohnung im schwarzen Adler gegen 2 Louisd'or abhohlen zu lassen.

Vorladung der Schmidlischen Erben.

Vor einigen Monathen starb zu Jettenbach Anna Maria Schmidlin gebohrne Withammer pensionirte herrschaftliche Jägers-Witwe mit Zurücklassung eines Vermögens von 500 fl. ohne eheliche Erben und letztwillige Disposition. Nach dem Pfarr-Aschauischen Copulations-Buche und dem Briefs-Protokolle vom 18. Febr. 1763 ist sie eine eheliche Tochter des Mathias Withammer, bürgerl. Maurers und Poliers oder Maurermeisters zu Trostberg, und Anna N. dessen Eheweibs, gewesen. Durch die mit dem Markte Trostberg geführte Correspondenz und dort geschehene Bekanntmachungen hat sich noch kein Befreundeter hervorgethan, der zu dieser Erbschaft einen Anspruch gemacht hatte.

Man macht deßwegen diesen Todfall hiermit öffentlich bekannt, und fordert die allenfallsigen Erben und Befreundete auf, sich in Zeit von 6 Wochen, oder wenn sie ausser Landes wären, in Zeit eines Vierteljahres bei unterzeichnetem Hofmarksgerichte zu melden, und die Beweise ihrer Anverwandtschaft vorzulegen, nach welcher Zeit keiner mehr gehöret werden, sondern die in solchen Fällen geeignete Verfügung mit dieser Verlassenschaft eintreten soll.

Aktum den 19ten April 1807.

Königl. baier. Graf Törringisch-Guttenzellerisches Hofmarksgericht Jettenbach im Landgerichtsbezirke Mühldorf.

Beck, Hofmarksbeamter.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Mai. Hr. v. Vinzenti, Generalmajor von Innsbruck. Madame Gais, von da. Hr. Lict. Buchinger, Landrichter zu Schönberg. Hr. Waldherr, Forstkurator von Aichach. Madame v. Troisbeville, Majorsfrau von Freising. Hr. Jakob Curti, Kaufmann von Augsburg. Madame v. Bleson, Majorsfrau von Landsberg, im Kreutz. Hr. Gaillardon, franz. Kommissär von Braunau, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 127. | 11. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Napoleon trug seine Waffen gegen den Norden, und steht dort mit der ganzen Macht seines Charakters und seines Genies, mit einem Heere, das an geistiger Kraft, an Gemeinsinn und Vertrauen auf sich selbst, so wie an Gewandtheit jedes Einzelnen, seines Gleichen in der Weltgeschichte nicht findet, und mit den ungeheuren Hülfsmitteln, die ihm sein Kaiserreich, seine Bundesgenossen, seine Schutzstaaten, und seine Eroberungen darbiethen. Ihm gegenüber steht die Macht Alexanders — im Rücken eine gränzenlose Landesstrecke, die sie im Falle eines Unglücks aufopfern kann, ohne die Quelle ihrer Restauration zu verlieren, und zusammengesetzt aus Soldaten, die Feuer und Tod verachten, wenn der Feldherr gebiethet, sie zu dulden. Aus diesem Vergleiche der kolossalen streitenden Mächte ziehen wir den traurigen Schluß: daß, so sehr die Menschheit auch des Friedens bedarf, er dennoch itzt mit besondern Schwierigkeiten verbunden ist.

Deßungeachtet verstärken sich die Friedenshoffnungen von verschiedenen Seiten.

Offizielle Berichte von der königl. baier. Armee.

„Die Belagerung von Neiße wird lebhaft betrieben. Kosel ist nun wieder eingeschlossen, von letzterer Festung unternahm die Besatzung am 10ten April abermahls einen Ausfall gegen das Korps des Generalmajors v. Ragiovich mit 600 Mann zu Fuß, 60 zu Pferd und 4 Kanonen, ward aber durch die Bravour der kön. baier. Truppen mit einem Verluste von 10 todten und 60 verwundeten Soldaten, 7 Deserteurs und 2 todten Pferden zurückgeschlagen. Dießseits wurden 2 Mann todtgeschossen, und 12 verwundet. Vom 5ten Lin. Inf. Regiment Preising hat sich der Major Baron Donnersberg, der Kapitän Sedus und der Sergeant Wolfram, vom 6ten leichten Infant. Bataillon Taxis der Unterlieutenant Fuchs hervorgethan."

„Von eben diesem Bataillon mußte ein Detaschement, um schneller an den Feind zu kommen, gerade durch einen Sumpf, in welchem die Soldaten fast mit jedem Schritte bis über das Knie versanken; obwohl der jenseits stehende Feind ein heftiges Feuer machte, suchte die Mannschaft doch mit größtre Anstrengung dieß Hinderniß zu überwinden. Der 15jährige Tambour Xaver Deschoy rückte muthig mit vor und schlug den Avancirmarsch. Als er endlich aus Mangel an Kräften sich nicht mehr aus dem Sumpfe, in welchem er feststack, herausarbeiten konnte, und einige Soldaten zurückwollten, um ihm herauszuhelfen, rief er ihnen zu: Laßt mich, rückt nur vorwärts, ihr könnt mich auch von da hören — und schlug ruhig seinen Avancirmarsch fort. Se. Maj. der König haben diesem Tambour seines braven Betragens wegen eine Gratifikation von 10 Dukaten zustellen lassen."

„Das 1ste Chev. Leg. Regmt. Kronprinz befindet sich seit dem 26. März zu Elbing unweit der Ostsee, um sich in etwas von den ausgestandenen Kriegsbeschwerden zu erhohlen. Dieses Regiment steht unter Sr. k. H. dem Großherzog von Berg, bei der Division des Gen. Lasalle, und der Brigade des Gen. Watier, und hat nie aufgehört, sich Ruhm zu erwerben, und durch Proben seiner Tapferkeit sowohl als seiner standhaften Ausdauer in mancherlei Arten des drückendsten Ungemachs bewiesen, wie heilig ihm die Ehre der baierischen Waffen sei."

„Den 28sten Jäner marschirte dasselbe von Ostrolenka ab, und focht am 1sten Februar bei Passenheim, den 2ten u. 3ten bei Allenstein, den 4ten bei Gettgendorf und Kebesch, den 5ten bei Herzogswald, den 8ten bei Gerlachen, Domnau und Kaltendorf, den 10ten bei Geusan, den 11ten bei Wirtenberg, den 28sten bei Heiligenthal, den 3ten März bei Guttstadt, den 5ten bei Peterswalde, und in allen diesen Gefechten erwarb es sich durch ununterbrochene Proben einer ganz besondern Tapferkeit die Achtung aller Waffengefährten. Den 2ten Febr., im Gefechte bei Allenstein, hat sich der Major Graf Wittgenstein mit einer Eskadron, indem nur durch seine thätige, muthvolle Mitwirkung der Feind, das Städtchen zu räumen, gezwungen ward, sehr vortheilhaft ausgezeichnet; auch der Junker Fehr. v. Leoprechting hat sich sehr gut gehalten; diesem ward eines, dem Major Graf Wittgenstein zwei Pferde unter dem Leibe getödtet."

„Der Gemeine Schelchshorn erhielt wegen seiner am 4ten Febr. bezeigten vorzüglichen Tapferkeit das silberne Ehrenzeichen. Der Unterlieutenant Anton Perganin hat am 5ten Febr. bei Herzogswalde mit besonderer Bravour gefochten; der Chevauxlegers Häring, welcher bei Talla das goldene Ehrenzeichen sich erwarb, und dem Unterlieutenant in diesem Gefechte, als derselbe gestürzt war, wieder auf das Pferd half, mit eigener Lebensgefahr ihn deckte und rettete, dabei aber selbst verwundet und gefangen wurde, hat die Belohnung für diese neue rühm-

liche That nach seiner aus der Gefangenschaft erfolgten Zurückkunft zu erwarten."

„In den Gefechten vom 1sten bis 9ten Februar verlor dieses Regiment 25 Chevaurlegers, 95 Pferde, 92 Mann wurden verwundet; — im Ganzen beträgt der Verlust 87 Mann und 139 Pferde."

„Von den Offiziers blieb der Oberste Karl Graf Pappenheim, der Oberlieutenant von Orr ward verwundet."

Breslau, den 29sten April. Hier sind zwei Berichte des Generals Hedouville an Se. kaiserl. Hoheit den Prinzen Jerome Napoleon aus dem Haupt-Quartier vor Glatz vom 18ten April erschienen. Der erste ist folgenden Inhalts:

„Die preußischen Truppen, welche die Festung Kosel vertheidigen, haben am 10ten d. M. um 6 Uhr Morgens einen Ausfall gemacht. Ihre Stärke betrug 600 Mann Infanterie, beinahe 100 Mann Kavalerie und 4 Kanonen. Der Angriff war auf die Dörfer Rogau, Wiegschütz und Reinsdorf gerichtet, woselbst der General Raglowich, Kommandant der Blokade von Kosel, unsere Vorposten hingestellt hatte. Das leichte Bataillon von La Motte, welchem die Vertheidigung aufgetragen war, hielt den Angriff mit der größten Standhaftigkeit aus, und zwang den Feind sich mit Verlust zurückzuziehen. Das Piket, welches auf der großen Straße vor dem Dorf Wiegschütz aufgestellt war, behauptete sich in seiner Stellung bis zum Augenblicke, wo der Feind 2 Kanonen verrücken ließ. Alsdann zog es sich zu den in dem Dorfe befindlichen Truppen zurück. Die Wirkung unserer Artillerie, verbunden mit der festen Haltung der Infanterie nöthigte den Feind sich eiligst zurückzuziehen. Der Hauptangriff geschah auf Reinsdorf, auf welches Dorf der Feind mit 2 Kanonen und dem größten Theile seiner Infanterie losgieng. Er versuchte hier einen geraden Angriff, und machte zu gleicher Zeit den Versuch, das Dorf zu umgehen, und die Truppen, welche es vertheidigten, in die Flanke zu nehmen. Aber dieser Versuch glückte ihm eben so wenig als der auf das Dorf Wiegschütz. Die Artillerie und die Pikets vom 5ten Linien-Infanterie-Regiment haben ihn anhaltend zurückgeschlagen. Ein preuß. Detaschement, welches unter großem Geschrei auf der Straße von Kosel nach Reinsdorf, dießseits des Durchschnittes eines Dammes, vorrückte, wurde von dem Hauptmann Srebns mit der größten Lebhaftigkeit angegriffen, und gezwungen, in der äußersten Unordnung wieder über die Brücke zurückzugehen. So sind also die Preußen, deren Vorsatz es war, unsere Vorposten zu entfernen, auf allen Punkten lebhaft zurückgeschlagen worden, obgleich die Dörfer Rogau, Wiegschütz und Reinsdorf dem Festungs-Artilleriefeuer ausgesetzt sind. Der Verlust des Feindes ist beträchtlich, wir haben auf unserer Seite nicht mehr als 2 Todte und 7 Verwundete, worunter sich ein Offizier befindet."

„Der Lieutenant Fuchs, vom 6ten leichten Bataillon von Taris, hat sich in dieser Affaire vorzüglich ausgezeichnet. Er war nämlich mit einer Kompagnie abgeschickt worden, um den Posten von Reinsdorf zu verstärken, schickte aber, da er bemerkte, daß ein Detaschement durch einen Morast zu gehen versuchte, um einen Angriff auf unsere linke Flanke zu machen, nicht mehr als die Hälfte seiner Kompagnie ins Dorf, und stieß mit der andern Hälfte auf den Feind, welchen er, ungeachtet den Schwierigkeiten, welche ein morastiger Boden ihm darboth, worin die Soldaten bis an die Knie wateten, in gänzliche Unordnung brachte."

Preußen.

Memel, den 12ten April. Der russische Kaiser kam den 1sten dieses nach Polangen. Der König stattete ihm daselbst seinen Besuch ab. Aus dem königl. Marstall wurden dem Kaiser die Relais bis Polangen entgegen geschickt, und den 2ten April Mittags trafen Se. kaiserl. Majestät hier ein. Allerhöchstdieselben statteten noch vor Tische unter andern einen Besuch bei der Prinzessinn Wilhelm und der Prinzessinn Louise Radziwil ab. Nach der Tafel besuchte der Kaiser den Kronprinzen, welcher krank ist, auch den Prinzen von Oranien-Fulda, und endlich den Cabinetsminister von Hardenberg, bei welchem der Monarch zwei Stunden ganz allein war. Nach der Abendmahlzeit begaben sich Se. Maj. in ihr Logis, arbeiteten bis 1 Uhr und fertigten 3 Couriers ab.

Am 3ten war große Tafel. Der Kaiser fuhr noch zu einigen Personen; unter andern besuchte er den verwundeten General Barclay. Bei den Visiten, die Se. Maj. sowohl zu Pferde als zu Wagen machten, war stäts der Oberst von Krusemark in ihrer Suite, ausser bei dem Minister von Hardenberg, zu welchem sich Se. Maj. allein begaben, vorher aber den Hrn. v. Krusemark bis nach ihrem Hause mitnahmen, und ihn dann verließen. Den 3ten war nur kurze Abend-Tafel; alsdann arbeiteten Se. Maj. wieder bis gegen 3 Uhr Morgens, fertigten 2 Couriers ab, und gegen 4 Uhr am 4ten wurde die Reise nach Georgenburg angetreten. Ihre Majestäten, der König und die Königinn, reiseten um 7 Uhr über Tilsit nach Keydellen, welches Georgenburg gerade gegenüber liegt.

Den 6ten dieses haben die Garden unter Anführung des Großfürsten Constantin den Memelstrom zu passiren angefangen. Den 7ten hatte dieß ganze starke Corps der auserlesensten Truppen den Strom, worauf das Eis noch fest lag, passirt. Es war gerade Zeit, daß die russischen Truppen noch den Memelstrom passiren konnten, denn seit 3 Tagen hat Sturm, Regen und gelinde Witterung geherrscht.

Se. Maj. der Kaiser und Se. Maj. der König sind, so viel man hier weiß, gegenwärtig noch in Keydellen.

Den 2ten, als den Tag der Ankunft des Kaisers, war die Stadt Memel Abends illuminirt. Im Reisegefolge des Königs und der Königinn sind der Minister von Hardenberg, die Obersten von Kleist und von Krusemark, und der Major von Jagow. Hier zurückgeblieben sind: die Frau Gräfinn von Voß Excellenz, der Minister von Zastrow, General Köckeritz und der Cabinetsrath Beyme.

Den 10ten ist unser Gesandte am russischen Hofe, Graf v.

Golz, und der russische Cabinetsminister, Baron von Budberg, hier angekommen, welcher heute nach Königsberg abgereiset ist.

Des Kaisers Feldequipage ist größten Theils durch Memel nach Königsberg gegangen. Vor vier Tagen ist General von Winning auf einer schwedischen Fregatte zu Pillau angekommen. General Blücher wird täglich an den Vorposten erwartet.

Deutschland.

München, den 9ten Mai. Fortgesetzte Beobachtungen des neuen Planeten Olbers auf der königlichen Sternwarte.

Da Beobachtungen des neuen Wandelsterns noch selten sind, und besonders genaue Bestimmungen desselben den Sternkundigen zur Berechnung der Elemente sowohl, als den Liebhabern dieser Wissenschaft zur Aufsuchung des neuen Irrsterns willkommen sein werden, so theilen wir die drei neuesten Beobachtungen des Hrn. Hofraths Seyffer mit, alle in mittlerer Sonnenzeit:

	Uhr.	Min.	Sek.	Scheinbare gerade Aufsteigung.			Nordliche Abweichung.		
April 29.	9	17	53,2	178°	50′	06,″8	12°	51′	33″
30.	9	13	37,0	178	45	02, 3	12	49	24
Mai 1.	9	09	21,7	178	40	0, 9	[illegible]	47	02

Aus diesen Beobachtungen, verbunden mit denen auf unserer Sternwarte zuerst angestellten, hat der Hr. Hofrath Seyffer die Bahn des neuen Wandelsterns vorläufig, bis weiter auseinander liegende Beobachtungen eine größere Schärfe gewähren, berechnet. Diese Berechnung gibt folgende merkwürdige Resultate:

Daß die tropische mittlere Bewegung des neuen Planeten größer ist, als die Bewegung von Juno, Ceres und Pallas; daß die Excentricität größer ist, als die der Ceres-Bahn, und kleiner als Juno und Pallas; daß die Neigung seiner Bahn kleiner ist, als die Neigung der drei andern Planeten-Bahnen; daß sein mittlerer Abstand von der Sonne kleiner ist, als der Abstand von Juno, Ceres und Pallas; daß er unter dieser Planeten-Familie der Sonne am nächsten steht; daß er der eilfte Haupt-Planet unseres Sonnen-Systems ist; und daß er sich zwischen Mars und Jupiter bewegt ic.

Wien, den 29sten April. Nach zuverläßigen Berichten haben die Engländer mit einer ziemlich großen Anzahl Truppen in Aegypten unter dem Admiral Duckworth gelandet, und Alexandria weggenommen. Dieser engl. Admiral hat auf der Höhe von Tenedos 8 russ. und 4 engl. Linienschiffe zurückgelassen; mit den übrigen ist er nach der obigen Expedition von Alexandria ins mittelländische Meer gesegelt, um das Auslaufen der in Toulon und Barcelona befindlichen Flotte zu verhindern.

Einem Befehle des Kaisers zufolge dürfen unter keinem Vorwande aus den Erbstaaten Lebensmittel ausgeführt werden.

Hier werden seit ein Par Tagen große Wetten gemacht, daß noch vor dem 1. Juli der Friede zwischen Frankreich, Preussen, Schweden und Rußland zu Stande kommen werde.

Laut Berichten aus Ofen vom 26. April befand sich der Monarch, welcher nach dem Tode seiner Gemahlinn von einer Unpäßlichkeit befallen gewesen, vollkommen wiederhergestellt.

Kassel, den 1sten Mai. Dem Publikum wurde bekannt gemacht, daß zufolge der von Sr. k. k. Majestät ertheilten Befehle und unter der Aufsicht des Intendanten von Hessen den 11ten Mai und die folgenden Tage der Weinvorrath in den Schloßkellern zu Kassel an den Meistbietenden, gegen alsbaldige baare Zahlung, stückweise verkauft werden soll.

Jeden Tag erscheinen hier neue Abtheilungen k. k. franz. Truppen, welche zur großen Armee ziehen, und noch heute treffen unter andern etwa 1000 Mann, Theils Kurassiers, Theils anderer wohlberittener Kavalerie hier ein. Auch sind wieder einige russische Kriegsgefangene durchgeführt worden, worunter denn auch unlängst ein Kosaken-Offizier befindlich war.

Ein Bataillon des ersten hessischen Linien-Infanterie-Regiments ist, Anfangs dieser Woche, von hier zu seiner Bestimmung im Elsaß abmarschirt.

Italien.

Der König von Neapel hat auf seiner letzten Reise nach Manfredonia zwei Intendanten und verschiedene Subaltern-Beamten, welche ihre Gewalt gemißbraucht hatten, abgesetzt. Als er im Begriffe war, von Manfredonia wieder abzureisen, wurde er um die Freilassung von 70 Familienvätern gebethen, die man aufgehoben hatte, und zum Soldatendienst zwingen wollte. Der König rief auf der Stelle den Gouverneur zu sich und fragte ihn öffentlich, ob die Sache sich so verhalte. Da dieser es nicht läugnen konnte, so setzte Se. Majestät ihn augenblicklich mit der Erklärung ab, daß ein Staatsbeamter, der wider die bestehenden Gesetze handle, weder das Zutrauen des Königs, noch die Achtung seiner Untergebenen verdiene.

Rom, den 17ten April. Die Franzosen errichten ein schönes Lager zu Terracina: die Thätigkeit ist unglaublich und die Rüstungen sind furchtbar. Verschiedene Hügel und Anhöhen, welche die militärischen Operationen hindern oder verzögern könnten, wurden mit Pulver gesprengt. Ein spanisches Truppenkorps marschirte in der Richtung gegen Neapel hier durch. Alle umliegenden Gegenden unsers Staates sind von franzöf. Truppen besetzt, wir sind ruhig; aber das baare Geld ist sehr selten.

Großbritannien.

London, den 15ten April. Die Nachricht, daß der mit den nordamerikanischen Freistaaten abgeschlossene Vertrag nicht ratifizirt worden sei, hat unter dem englischen Handelsstande eine allgemeine Bestürzung verbreitet. Die Bedingungen dieses Vertrags erbitterten die Gemüther der Nordamerikaner; sie klagen die Gesandten, welche ihn abgeschlossen, der Bestechung an, und zeigen bei jeder Gelegenheit die feindseligsten Gesinn-

ungen gegen Großbritannien. Die Sachen sind demnach nicht allein in dem unentschiedenen, zwischen Krieg und Frieden schwankenden Zustande, wie vor dem Abschlusse des Vertrages, sondern die allgemeine Stimmung ist in Nordamerika gegen England noch ungünstiger geworden.

Nach allen diesen Umständen dürfte es demnach zu einem Kriege kommen, den man bis itzt so sorgfältig zu vermeiden gesucht hat. Die Nordamerikaner würden in diesem Falle wohl ihren so einträglichen Verfahrhandel größten Theils einstellen müssen; aber wir, wir würden am Ende auch von der neuen Welt ausgeschlossen, nachdem uns nur wenige Punkte auf den Küsten der alten übrig geblieben sind. Auf der Börse fühlte man das Nachtheilige dieser Lage sehr gut. Da die Nachricht vorgestern hier eintraf, daß der mit Nordamerika abgeschlossene Vertrag nicht ratifizirt worden sei, fielen die Fonds plötzlich; aber eben so schnell stiegen sie gestern wieder auf das erfreuliche Gerücht, daß Bonaparte zu Warschau an einem Entzündungsfieber gestorben sei.

Ueber den Kapitän Whitby vom Schiff Leander, auf dessen Kopf die amerikan. Freistaaten einen Preis gesetzt hatten, ist am 17ten April zu Portsmouth Kriegsrecht gehalten worden. Er ward beschuldigt, daß er die Neutralität der Amerikaner verletzt, und einen amerikan. Bürger getödtet habe; ist aber völlig freigesprochen.

Miscellaneen.

Im Oktober vorigen Jahres wurde in Nordhausen ein preußischer Husar von 2 ihm nachsetzenden französ. Chasseurs ereilt, und vom Pferde gehauen. Während der Unglückliche sich mit seinen Wunden auf der Erde wälzt, reiten die Chasseurs an ein Haus und fordern Brod. „Hier ist Brod, Kamerad!" ruft der verwundete Preuße dem Brod fordernden Franzosen zu, und langt mit saurer Mühe ein Stück Brod aus seiner Tasche hervor. „Ach, gut Kamerad!" spricht der Franzose: nimmt das ihm dargereichte Brod, und gibt davon ein Stück dem Preußen zurück. „Hast du auch Geld?" fragte er ihn nun. „Nein," ist die Antwort. Und sofort schnallte der Franzose eine mit Silberstücken gefüllte Geldkatze vom Leibe, schüttelt davon die Hälfte dem Preußen in die Mütze, und reitet davon, mit einer Miene, als habe er etwas gethan, das sich von selbst verstehe.

Vorladung der Gläubiger der beiden Hopfenhändler Joseph März und Anton Liechtenauer, hiesigen Bierwirths.

Nachdem die beiden Hopfenhändler Joseph März und Anton Lichtenauer allhier eine solche Schuldenlast kontrahirt haben, daß man die Gant zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die 3 Ediktstage, und zwar vermöge königl. Hofgerichts-Befehls in abgekürzten Terminen, in diesem Schuldenwesen auf den 16ten May ad liquidandum, auf den 6. Juni ad excipiendum, und auf den 27. Juni ad concludendum angesetzt. Es werden daher Sämmtliche, welche an besagten März und Lichtenauer Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hier Orts entweder in Person oder durch besonders bevollmächtigte Anwälte und zwar jedes Mahl sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft ad Protocollum abzugeben. Beschlossen den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lit. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung der Schmidischen Erben.

Vor einigen Monathen starb zu Jettenbach Anna Maria Schmidinn gebohrne Withammer pensionirte herrschaftliche Jägers-Witwe mit Zurücklassung eines Vermögens von 500 fl. ohne eheliche Erben und letztwillige Disposition. Nach dem Pfarr-Aschaulischen Copulations-Buche und dem Briefs-Protokolle vom 18. Febr. 1763 ist sie eine eheliche Tochter des Mathias Withammer, bürgerl. Maurers und Poliers oder Maurermeisters zu Trostberg, und Anna M. dessen Eheweibs, gewesen. Durch die mit dem Markte Trostberg geführte Correspondenz und dort geschehene Bekanntmachungen hat sich noch kein Befreundeter hervorgethan, der zu dieser Erbschaft einen Anspruch gemacht hätte. Man macht deßwegen diesen Todfall hiermit öffentlich bekannt, und fordert die allenfallsigen Erben und Befreundete auf, sich in Zeit von 6 Wochen, oder wenn sie ausser Landes wären, in Zeit eines Vierteljahres bei unterzeichnetem Hofmarksgerichte zu melden, und die Beweise ihrer Anverwandtschaft vorzulegen, nach welcher Zeit keiner mehr gehöret werden, sondern die in solchen Fällen geeignete Verfügung mit dieser Verlassenschaft eintreten soll.

Actum den 19ten April 1807.

Königl. baier. Graf Törringisch-Guttenzellerisches Hofmarksgericht Jettenbach
im Landgerichtsbezirke Mühldorf.
Beck, Hofmarksbeamter.

Wem ein junger Tiger-Hund zugelaufen ist, wird höflichst ersucht, selben gegen Belohnung in Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. ü.

Den 13ten d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Mai. Hr. Hofrath Canstatt, von Regensburg. Hr. Miller, Polizeipraktikant von da, im Hahn. Hr. Samuel Adolph Roseno, nebst Gattinn, Partikulier aus der Schweiz. Frau Lina v. Marenko, k. k. östr. Controlleurs-Gattinn, mit Sohn, von Wien, im Adler. Hr. Bucalde, Magazinaufseher von Braunau. HH. Hofstetter und Freidy, Kaufleute von Regensburg, im Hirsch. Hr. Simon Gasseer, großherzogl. badenscher Theatermahler von Wien, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 128. 12. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins.
Zwei und siebenzigstes Bulletin der großen Armee.

Finkenstein, den 23ten April.

„Die Operationen des Marschalls Mortier sind so glücklich ausgefallen, wie man es nur wünschen konnte. Die Schweden hatten die Unvorsichtigkeit, daß sie über die Peene giengen, über Anklam und Demmin verrückten und sich nach Passewalk zogen. Den 16ten vor Tagesanbruch vereinigte Marschall Mortier seine Kriegsschaaren, brach von Passewalk auf der Strasse von Anklam vor, warf die feindlichen Stellungen bei Belling und Ferdinandsdorf über den Haufen, machte 400 Gefangene, nahm 2 Geschützstücke, drang zugleich mit den Feinden in Anklam ein, und bemächtigte sich ihrer Brücke über die Peene.“

„Die Kolonne des schwedischen Generals Cardell ward abgeschnitten. Sie war noch zu Ukersmünde, da wir uns schon zu Anklam befanden. Der schwedische Obergeneral von Armfeld wurde durch einen Kartätschenschuß verwundet. Alle Vorräthe des Feindes wurden erobert.“

„Die abgeschnittene Kolonne des Generals Cardell wurde den 17ten zu Ukersmünde durch den Brigadegeneral Beau angegriffen. Sie verlor drei Geschützstücke und 500 Gefangene. Der Ueberrest hat sich auf den Kanonierschaluppen am Haff eingeschifft. Noch wurden 2 Stücke Geschützes und 100 Gefangene auf der Seite von Demmin genommen.“

„Freiherr von Essen, der in Abwesenheit des General Armfelds den Befehl über das schwedische Heer führt, hat dem General Mortier einen Waffenstillstand vorgeschlagen, mit der Anzeige, daß er zum Abschluß desselben von seinem König eigens bevollmächtigt sei. Der Friede, und auch nur ein Waffenstillstand mit Schweden wird die theuersten Wünsche des Kaisers erfüllen, der immer ein wahres Bedauern empfand, mit einer Nation Krieg zu führen, die großmüthig, tapfer, und nach der Geschichte und ihrer geographischen Lage eine Freundinn Frankreichs ist. Und in der That, soll das schwedische Blut eher zur Vertheidigung des ottomanischen Reiches, oder zu dessen Zerstörung vergossen werden? Soll es fließen, um die Freiheit der Meere zu behaupten, oder um sie zu unterjochen? Was hat Schweden von Frankreich zu befürchten? Nichts. Was hat es von Rußland zu befürchten? Alles.“

„Diese Gründe sind zu gehaltvoll, als daß bei einem so aufgeklärten Kabinet, und bei einem einsichtsvollen und geachteten Volke ein wirklicher Krieg nicht in Bälde beendiget werden sollte.“

„Unmittelbar nach der Schlacht von Jena äußerte der Kaiser sein Verlangen, die alten Verhältnisse Schwedens mit Frankreich wieder herzustellen; die ersten Eröffnungen wurden an den schwedischen Minister zu Hamburg gemacht; allein sie wurden zurückgewiesen. Die Befehle des Kaisers an seine Generale lauteten immer dahin, die Schweden als Freunde zu behandeln, mit denen wir nur in Zwist gekommen, den die Natur der Dinge bald wieder zum Frieden beilegen wird. Es sind dieß Vortheile, die für beide Völker die theuerste Wichtigkeit haben.“

„„Sie würden es einst bereuen, wenn sie uns Schaden zufügten, und wir würden wünschen, das Uebel wieder zu vergüten, das wir ihnen gethan hätten. Das Interesse des Staates behält früher oder spät über Zwistigkeiten und kleinlichen Leidenschaften die Oberhand.““ Dieß sind die eigenen Ausdrücke in den Befehlen des Kaisers.“

(Der Beschluß folgt.)

Breslau, den 19ten April. Der Divisions-General Hedouville, Chef des Generalstabes des 9ten Korps der großen Armee, an Se. kaiserl. Hoheit den Prinzen Hieronimus Napoleon:

(Zweiter Bericht.) Die kühne Stellung, welche der General Lefebvre mit seiner Kavaleriedivision unter den Kanonen der Festung Glatz, auf der Strasse, welche nach Wartha führt, genommen hat, verursachte eine solche Bestürzung unter der Garnison dieser Stadt, und leztere ward dadurch so genau in der Nähe beobachtet, daß ihr neuer Gouverneur, nachdem er, wiewohl fruchtlos, den General Lefebvre zu beunruhigen versucht hatte, sei es, indem er Frankenstein in seinem Rücken angreifen ließ, welches durch den Major Beraklan an der Spitze von 150 Mann vom 10ten baierischen Linienregiment aufs Beste vertheidigt wurde, oder indem er durch andere Diversionen den General dahin zu vermögen suchte, die Truppen aus ihrem Lager zu verlegen, in der Nacht vom 17ten den größten Theil der Garnison einen Ausfall machen ließ, um die Position des Gen. Lefebvre auf ihren beiden Flanken zu eben derselben Zeit anzugreifen, da er Wartha auf dem rechten Ufer der Neiße mit

6 bis 800 Mann und auf dem linken Ufer dieses Flusses mit 300 Mann von der Garnison von Silberberg angreifen lassen würde."

„Der Feind fieng den Angriff um 5 Uhr Morgens an, und richtete ihn hauptsächlich auf die rechte Flanke des Lagers mit 2000 Mann, welche, nachdem sie schon diese Flanke tournirt hatten, unsere Vorposten sich durch ein am rechten Ufer der Neisse befindliches kleines enges Thal zurückzuziehen zwangen, und quer durch das Gehölz einige Feldstücke aufpflanzten, womit sie schon anfiengen das Lager zu bestreichen, als der General Lefebvre, nachdem er sich von den Bewegungen des Feindes wohl unterrichtet hatte, mit einem Bataillon vom 6ten Regiment unter dem Kommando des Obersten Beckers, desgleichen mit 4 Kanonen, unterstützt von 60 Mann würtembergischer Jäger zu Pferde, unter den Befehlen des Hauptmanns Brokfeld, und mit dem Bataillon Jäger zu Fuß des Obersten Schaeffenstein, sich mit Schnelligkeit dieser Kolonne entgegen warf."

„Diese Truppen griffen den Feind unter Kartätschenfeuer mit einer solchen Entschiedenheit an, daß derselbe sogleich in Unordnung gebracht wurde. Die würtembergischen Jäger zu Pferd, weit entfernt, sich durch einen Graben, welcher sie vom Feinde trennte, aufhalten zu lassen, setzten, ohne ihre Linie zu brechen, über denselben, griffen die Preußen mit Lebhaftigkeit an, brachen in dieselben ein, und zwangen sie die Flucht zu ergreifen. Vier Kanonen wurden sogleich auf eine Anhöhe gebracht, von wo aus man den Weg ihrer Retirade bestreichen konnte; hier wurden sie mit einem Kartätschenhagel bedeckt, welcher viele von ihnen tödtete, und verwundete. Die Jäger zu Pferde verfolgten den Feind bis an die Thore der Stadt. Ein ganzes Bataillon, 15 Reiter, eine bespannte Haubitze, 2 andere Kanonen, und mehrere Pulverwagen fielen uns bei diesem beherzten Nachsetzen in die Hände, und der glückliche Erfolg für unsere Truppen war um desto vollständiger, da es auch nicht einen einzigen Augenblick der Ungewißheit bei ihren Bewegungen gab."

„In dieser Lage der Dinge erfuhr der General Lefebvre den auf Wartha gerichteten Angriff. Er schickte sogleich den Major Rechberg und den Kapitän Dumas, seinen Adjutanten, mit 1 Eskadron Dragoner von Minucci, kommandirt vom Obersten Vieregg, und mit 2 Kanonen dahin. Er ließ sie durch das nämliche Bataillon vom 6ten Regiment unterstützen, welches sich so eben dadurch ausgezeichnet hatte, daß es den Feind auf dem rechten Flügel schlug. Der Oberst Beckers, obgleich verwundet, kommandirte beständig, indem er nicht wollte, daß seine braven Soldaten dem Feinde gegenüber stehen sollten, ohne an ihrer Spitze zu sein. Die Garnison von Wartha, ob sie gleich nur aus einer Kompagnie würtembergischer Jäger zu Fuß bestand, war dahin gelangt, daß sie die Anstrengungen des Feindes zurückschlug. Als die 600 Mann, welche aus Silberberg gekommen waren, erfuhren, daß der Adjutantkommandant Reubel gegen sie marschirte, zog sie sich zurück. Der Prinz, welcher auf den ersten Kanonenschuß Münsterberg verlassen hatte, kam Mittags anderthalb Stunden von Wartha an, und die Kolonne, welche diese Position angriff, da sie sich zwischen zwei Feuern befand, warf sich in ein Dorf."

„Se. kaiserl. Hoheit ertheilten dem General Siebein den Befehl, dasselbe mit 1 Kompagnie vom ersten baierischen Linieninfanterieregiment und mit 1 Eskadron Chevauxlegers des Königs von Baiern, unter dem Kommando des Majors Floret, anzugreifen. Der Feind hielt keinen Augenblick Stand, sondern rettete sich in das Gehölz, und ließ 50 Gefangene in unsern Händen zurück. 600 Gefangene, wenigstens 300 Todte oder Verwundete, eine bespannte Haubitze und zwei andere Kanonen sind die Resultate dieses Tages. Unter den Gefangenen befinden sich 9 Offiziere; nämlich: der Kapitän Hann und die Fahnenjunker Michaelis und Belden, vom Regiment Kropff; die Lieutenante Balbach, Körner, Stier und Herzer, vom Regiment von Alvensleben; der Kapitän Sedmorasko, vom Regiment von Treuenfels, der Kapitän Pettenkofer, Kommandant des denselben Nahmen führenden Bataillons."

„Im Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoheit, im Lager bei Glatz, den 18ten April 1807.

Der Divisionsgeneral, Chef vom Generalstabe des 9ten Korps der großen Armee.

T. Hedouville.

Pohlen.

Warschau, den 29sten April. Briefe aus dem Lager von Danzig vom 17ten April sagen, daß die letzte Parallele fertig und bis auf 200 Schritte an die Mauer gerückt ist, so daß man daraus die Einwohner an ihren Fenstern sehen kann. Die Preußen machen unaufhörlich Ausfälle, manchmahl allein, manchmahl von Cosaken unterstützt, werden aber immer zurückgeschlagen, und verlieren viele Leute. Am 13ten sind zwei Bataillons der Garde von Paris angekommen. Die Sachsen und Pohlen leben in der größten Eintracht. Man hat die Russen und Preußen aus der letzten Redoute vertrieben, die sie auf der andern Seite der Weichsel innen hatten, und dadurch ist ihnen die Kommunikation mit dem Meere ganz abgeschnitten.

Nach den neuesten Nachrichten hat das Bombardement am 24sten angefangen. Hundert Feuerschlünde, Theils 24 Pfünder, Theils Mörser, sind Tag und Nacht in Bewegung, und ungeachtet der Hartnäckigkeit des Generals Kalkreuth hat man doch Hoffnung, daß die Stadt bald zu kapituliren verlangen wird.

Preußen.

Berlin, den 25sten April. Die in Cüstrin niedergesetzte Militär-Kommission hat am 21sten April 1807 zum Tode verurtheilt: Jolliot, Korporal im 21sten Linien-Regiment; überführt, eine Frau in der Gemeinde Fürstenfeld meuchelmörderisch umgebracht zu haben.

Der General d'Hastrel, Kommandant zu Cüstrin, hat unter den Offiziers der Besatzung eine Sammlung machen lassen, zur Unterstützung des Bauern, dessen Frau von dem gedachten Jolliot ermordet worden.

Auch die Militärkommission in Magdeburg hat am 18. April 1807 zum Tode verurtheilt: Pierre Taillenr, Voltigeur im 65sten Infanterieregiment, der der Desertion zum Feinde überführt, und mit den Waffen in der Hand ergriffen worden ist.

Deutschland.

Wien, den 29sten April. Se. Maj. der Kaiser sind im Begriffe einige der merkwürdigsten Kommitate von Ungarn zu bereisen, und werden auch den neuen Schiffskanal besichtigen. Man glaubt aber, daß Se. Majestät binnen 14 Tagen wieder hier eintreffen, und die Wohnung in Luxenburg beziehen werden.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl, welchem Se. kaiserl. Hoheit der Herzog Albert die in Ungarn liegende Herrschaft Altenburg eigenthümlich abgetreten haben, sind nun ungarischer Magnat, und von den Ständen zum Generalissimus der Insurrektionsarmee ernannt worden. Se. kaiserl. Hoheit haben zwar diese Stelle angenommen, aber die Ihnen dafür von den ungarischen Ständen jährlich angewiesenen 100,000 Gulden Dero Herrn Bruder dem Erzherzog Johann kaiserl. Hoheit redirt.

Der am 19ten April im 84sten Jahre seines Alters hier verstorbene Georg Adam Fürst von Starhremberg, hat unter andern 75,000 Stück bare Dukaten hinterlassen.

Italien.

Nach Berichten aus Ancona vom 30sten April zog Gen. Marmont bei Ragusa ein Korps von 14,000 Mann franz. Truppen zusammen, und hatte sich selbst nach dieser Stadt begeben. Man glaubte, er wolle Cattaro belagern, während der Pascha von Jannina die Montegriner angreifen werde. Die Russen hatten hierauf (wie eben diese Nachrichten hinzufügen) die Insel Curzola freiwillig geräumt, und versammelten alle ihre, seit Entfernung des Adm. Senävin aus dem adriatischen Meere nicht sehr bedeutende, Macht zu Cattaro.

Zum Ersatz der beiden, nach Deutschland aufgebrochenen, Divisionen langten seit einigen Wochen mehrere Truppen aus Piemont und dem Innern von Frankreich bei dem Armeekorps im Friaul an. — Die erste Kolonne Spanier, aus dem Infanterieregimente Guadalarara bestehend, traff am 4 Mai zu Roveredo ein. Mit Inbegriff der Offiziere ist dies Regiment 900 Mann stark.

Mailand, den 26sten April. Heute gegen Mittag begaben sich J. J. k. k. H. H. in feierlichem Zuge zur Hauptkirche St. Ambrosius, um dem Allerhöchsten für die glückliche Entbindung unserer geliebtesten Vicekönigin zu danken. Sie wurden von den Großbeamten der Krone und des Königreichs, von den Damen des Pallastes und den Beamten des königl. Hauses begleitet. Die Besatzung und königl. Garde machte in den Straffen eine doppelte Reihe, und die Linien- und Ehrengardekavalerie eskortirte den Zug. Beim Vorhofe des Tempels vom Kapitel zu St. Ambrosius empfangen, wurden J. J. k. k. H. H. mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten zum Heiligthum begleitet, wo Sie auf dem Throne dem Hochamte und Tedeum beiwohnten. Die Musik war auserlesen und die Kirche prächtig erleuchtet und geziert. Ueber dem Hauptthrone der Kirche stand folgende Ueberschrift: uni Deo aeterno Eugenius Napoleo Prorex noster et Augusta Amalia Conjux ob prolem acceptam ad S. Ambrosi patroni vota reddunt et in spem pleniorem suscipiunt. Nach geendigtem Gottesdienste kehrten J. J. k. k. H. H. im nämlichen Zuge zum königl. Pallaste zurück. Alle Straffen, durch die der Zug gieng, waren mit Teppichen schön geziert, und von allen Seiten strömte das Volk herbei, um seinen geliebten Fürsten und Fürstinn zu sehen. Um 2 Uhr Nachmittags geruhte J. k. H. die Vicekönigin die Glückwünsche der Großbeamten der Krone und des Reichs und des Staatsraths anzunehmen, worauf die vornehmsten Damen der Stadt vorgestellt wurden. Bei Hof war große Mittagstafel und Abends Cercle.

Türkei.

Der Moniteur sagt in einem Artikel aus Bucharest vom 10ten März: „Die russische Armee in der Moldau ist nur 15,000, und die in der Wallachei 10,000 Mann stark, worunter sich ein schwaches Dragoner-, ein Kosaken- und ein Husarenregiment befindet; alle diese Truppen bestehen aus neugeworbenen Soldaten. Die Russen wollten griechische oder wallachische Milizen organisiren, und hatten dazu bereits 10,000 Uniformen verfertigen lassen; allein die Bojaren sowohl als die übrigen Einwohner wollten die Einladung nicht annehmen. Die Russen mußten sich mit einigen Fremden und Leibeigenen der Bojaren begnügen, deren Zahl ungefähr auf 2,000 steigt. Man ist überhaupt in der Moldau und Wallachei sehr unzufrieden mit den Russen, weil sie viele Erpressungen verüben. Zu Bucharest stockt der Handel; alle Gewölbe sind geschlossen. Man beschwerte sich darüber bei dem Fürsten Ypsilanti, welcher zur Antwort gab, die Russen seien gekommen, um die Wallachei von den Barbaren zu befreien. Dieser Fürst steht aber selbst nicht gut mit Michelson; er wohnt in einem Privathause, und hat keine wirkliche Autorität. Die Fürstinn Ypsilanti ist nicht nach Bucharest gekommen, sondern mit ihren Kindern in Kaminier geblieben, wo sie abwarten will, was für eine Wendung die Begebenheiten nehmen. Auch zwischen dem General Mandorf und dem Gen. Michelson herrscht eine große Mißhelligkeit. Der Nasir von Ibrail ist russisch gesinnt, und hat ein Korps von 2,000 Mann gegen den Pascha von Ruschtschuk abgeschickt, um sich der Stadt Silistria zu bemeistern.“

Schweden.

Die Tage des 16ten und 17ten sind für die Schweden weit unglucklicher gewesen, als man sich anfänglich einbildete. Eine Fregatte, die an der Mündung der Swinne kreuzte, um den Eingang von Kanonierschaluppen in das Meer zu beschützen, ist in dem schrecklichen Sturm, der seit mehreren Tagen Statt gehabt, verunglückt. Sie hatte 200 Mann an Bord. Viele sind umgekommen; die übrigen haben sich nur durch die ausserordentlichsten Anstrengungen gerettet.

Großbritannien.

London, den 22sten April. Das Gerücht von naher Auflösung des Parlaments gewinnt täglich mehr Haltung. Dieses Ereigniß soll am 1. Mai vor sich gehen, und zwar deßwegen, um den neuen Ministern entschiedene Stimmenmehrheit im Unterhause zu verschaffen.

Der schimpfliche Rückzug des Adm. Duckworth vor Konstantinopel erregte allgemeinen Unwillen. Schon sieht man bei den Kunsthändlern Karikaturen, die auf den Nahmen Duck- (Ente) und worth (würdig) anspielen. Der Admiral ist als eine Ente abgebildet, die den Schnabel weit aufsperrt, um den Halbmond, das Sinnbild des ottomanischen Reichs zu verschlingen. Oben steht geschrieben, that is duck worth: (das ist einer Ente würdig!)

Das Journal the Times stellte den neulich in Rußland in Bezug auf den Handel erlassenen Ukas (nach welchem unter anderm alle englische, in Rußland wohnende Kaufleute entweder das Bürgerrecht nachsuchen, oder das Reich verlassen müssen) als eine förmliche Verletzung der Rechte der englischen Faktorei, und als durchaus verderblich für den englischen Handel dar. Es erblickt darin nur das Werk einer Partei, welche noch großen Einfluß zu Petersburg behaupte, und denselben nur zur Beförderung der Absichten Frankreichs anwende. Es versichert daher, dieser Ukas sei lediglich erschienen, um die Erneuerung des mit dem 25. März zu Ende gehenden Handelstraktats mit England zu verhindern, u. s. w.

Am 18ten April erhielt die Regirung sehr spät Depeschen, die, dem Vernehmen nach, Vorschläge zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens enthalten. Der Staatsrath wurde sogleich zusammenberufen.

Miscellaneen.

Am verflossenen 26sten April hat die königl. Universität zu Bologna der Signora Magdalena Canedi mit großer Feierlichkeit den Doktorskranz in der Jurisprudenz ertheilt. Zuvor hatte besagte Dame alle ihr vorgelegte Theses mit eben so viel Gelehrsamkeit als Geistesgegenwart beantwortet, auch eine zierliche, allgemein applaudirte Rede in lateinischer Sprache gehalten. Dieß ist übrigens nicht der erste Fall, daß die Akademie von Bologna einem Frauenzimmer die Doktorwürde ertheilt hat.

Der geheime Rath Loder aus Halle, der sich seit einigen Monathen in Petersburg befindet, hat die Direktion des großen Militär-Hospitals daselbst erhalten.

Zu Königsberg ist am 26sten März der königl. preußische Staats-Minister, General und Direktor des Oberkriegs-Kollegiums, v. Dietherdt, 65 Jahre alt, gestorben.

Die Festung Neisse soll kapitulirt haben.

Am 18. April wurden durch Wesel 4 Gefangene unter starker Bedeckung von Gensdarmerie nach Frankreich gebracht.

Nachrichten aus Londen vom 21sten April melden, daß einem portugisischen Schiffe, das mit 700 Neger-Sklaven beladen war, unter Weg die Nahrung ausgegangen sei, so, daß der Kapitän sich genöthiget gesehen habe, 300 derselben lebendig über Bord zu werfen, um die andere 400 beim Leben zu erhalten; in diesem Zustande sei das Schiff zu Barbados angekommen.

Versteigerung. Am 20ten dieses werden Morgens um 8, und Nachmittags um 2 Uhr, im königl. englischen Garten dahier, von mehreren Wies- und Kleegründen, die erste und zweite Schur, zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Die hierzu Lusttragende werden zur besagten Versteigerung mit dem Zusatze höflichst eingeladen, daß sie sich einige Tage zuvor beim Hausmeister Zeller melden, und benannte Wiesgründe in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, den 11ten Mai 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Versteigerung. Da bei der Versteigerung des Anwesens des Handelsmanns Friedrich Christoph Tusch am 30sten April d. J. kein annehmbares Angeboth geschlagen wurde, so wird auf nochmaliges Ansuchen des benannten Bürgers und gewesenen Handelsmanns Christoph Tusch, dessen vor dem Sendlingerthore K/B. Fol. 143 liegenden eigenthümlichen Garten, sammt der darin stehender Behausung künftigen Sonnabend den 16ten dieses von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude wiederhohlt öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Altum den 4ten Mai 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. n.

Den 13ten d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Mai. Hr. von Kürsinger, Kanzleidirektor, und Hr. Graf Otto v. Quadt, von Jsny. Hr. Bornemann, Kaufmann von Mettman bei Düsseldorf. Hr. Spieß, Kaufmann von Elberfeld. Hr. Joh. Heinr. Aumiller, Kaufmann von Wellenburg. Hr. Ludw. Heßler, von Erlangen. Hr. Gränsfelder und Sohn, Handelsleute von Ansbach. Hr. Bamberger, Porträtmahler von da. Hr. Grabinski, Brig. Gen. Hr. Regulski, Kapitän, von Neapel, im Adler. Hr. Friedrich von Weinbach, Praktikant von Aibling, in der Sonne. Hr. Anton Schneider, Doktor der Rechte von Bregenz. Hr. Baron Kleudgen, Lieut. und Generaladjutant als Courier von der Armee. Hr. Baron von Eiering, von Neuburg, im Hirsch. Hr. Baron von Lerchenfeld-Aham, vom Gute, im Hahn. Hr. Adolph v. Kunicke, Mahler aus Sachsen. Freiherr v. Feuri, von Landshut, im Kreutz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 129. 13. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Beschluß des 72sten Bulletins.

„In dieser Gesinnung geschah es auch, daß der Kaiser die Anstalten und Thätlichkeiten der Belagerung von Stralsund widerrief, und die von Stettin dahin abgeschickten Mörser und Stücke wieder zurückkehren hieß. Er schrieb an den General Mortier mit folgenden Worten:

„„Ich bedauere bereits das Geschehene. Es ist mir unangenehm, daß die schöne Vorstadt von Stralsund verbrannt worden. Ist's dann unsere Sache, Unglück über Schweden zu bringen? Es ist nur ein fieberhafter Taumel. Es steht uns vielmehr zu, dasselbe zu vertheidigen, als ihm Schaden zu thun. Verursachen Sie ihm dessen so wenig, als Ihnen möglich ist. Machen sie dem Befehlshaber von Stralsund den Antrag zu einem Stillstande und zur Hemmung der Waffen, um einen Krieg, den ich, weil er wider die Staatsklugheit streitet, als ein Verbrechen betrachte, zu erleichtern und minder verderblich zu machen.""

„Die Einstellung der Feindseligkeiten wurde den 18ten zwischen dem Marschall Mortier und dem Freiherrn von Essen unterzeichnet. Die Abschrift davon liegt hiermit bei."

„Die Belagerung von Danzig geht fort. Hierbei das Tagbuch der Operationen."

„Den 16ten April um 8 Uhr Abends rückte eine Abtheilung von 2000 Mann und 6 Geschützstücken von der Besatzung Glatz auf Frankenstein an, und Tags darauf den 17ten mit Anbruch Morgens ein neuer 800 Mann starker Zug von Silberberg aus. Diese Truppen giengen vereint gegen Frankenstein los, und begannen frühe 5 Uhr ihren Angriff, um den General Lefebvre, der mit seinem Beobachtungskorps hier stand, zu vertreiben. Prinz Hieronymus reisete bei dem ersten Stückschuß von Münsterberg ab, und traff um 10 Uhr Vormittags zu Frankenstein ein. Der Feind wurde vollkommen geschlagen, und bis an die bedeckten Wege von Glatz verfolgt. Man nahm ihm 600 Gefangene und 3 Stücke Geschütz. Unter den Gefangenen befindet sich ein Major und 8 Offiziere; 300 Todte blieben auf dem Schlachtfelde; 4000 Mann verloren sich ins Gehölz, die um 11 Uhr angegriffen und gefangen wurden. Oberst Beckers, Befehlshaber des 6ten baierischen Linien-Regiments, und der Oberst Scharfenstein von den würtembergischen Truppen haben Wunder der Tapferkeit gethan."

„Ersterer, obgleich an der Schulter verwundet, wollte doch den Kampfplatz nicht verlassen. Er stürzte sich mit seinem Bataillon überall hin, und that Wunder. Der Kaiser hat jedem dieser Offiziere den Adler der Ehrenlegion zuerkannt. Hauptmann Brokfeld, der stellvertretungsweise die würtembergischen berittenen Jäger anführt, hat sich merkwürdig gemacht. Er war es, der die Stücke wegnahm."

„Die Belagerung von Neiß schreitet vorwärts. Die Stadt ist bereits zur Hälfte verbrannt, und die Laufgräben nähern sich dem Platze."

Der obige Waffenstillstand enthält folgende Artikel:

Art. I. „Zwischen den Truppen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, und den Truppen Sr. Maj. des Königs von Schweden, wird ein Waffenstillstand Statt haben."

II. „Die schwedischen Truppen werden die Inseln Usedom und Wollin den französischen Besatzungen, welche übermorgen, den 20sten April, hingesandt werden sollen, überliefern."

III. „Die Linie der Peene und Trebel wird zur Scheidung zwischen beiden Armeen dienen. Die Franzosen werden einen Posten jenseits der Peene, und hinter der Barriere von Anklam haben."

IV. „Während der Dauer des Waffenstillstandes verpflichtet sich Se. Excellenz der Hr. Baron von Essen, Oberbefehlshaber der schwedischen Truppen, den Städten Kolberg und Danzig, so wie den Truppen aller mit Frankreich oder dessen Bundesgenossen im Krieg begriffenen Mächte, weder direkt noch indirekt, einige Hülfe zu leisten, von welcher Art sie auch sein möge."

V. „Auch soll keine Landung von Truppen, deren Staat im Krieg mit Frankreich begriffen wäre, weder zu Stralsund, noch in Schwedisch-Pommern, noch auf der Insel Rügen, während der Dauer des gegenwärtigen Waffenstillstandes geschehen können. Sollten aber dennoch, in Folge höherer Befehle, von welchen Se. Excellenz der Hr. Baron v. Essen keine Kenntniß hat, Truppen zu Stralsund landen, so verpflichtet sich Hr. von Essen, von Seite dieser Truppen jede feindliche Handlung gegen die Franzosen, so lange der gegenwärtige Waffenstillstand dauert, zu verhindern."

VI. „Die Feindseligkeiten zwischen beiden Armeen können

nur nach einer vorgängigen zehntägigen Benachrichtigung wieder anfangen."

VII. „Die zu einer oder der andern Armee gehörigen Militärs, welche nach Unterzeichnung dieses Waffenstillstandes zu Gefangenen gemacht werden könnten, sollen wechselseitig zurück gegeben werden."

„Doppelt ausgefertigt zu Schlatkow, den 18ten April 1807 um 8 Uhr des Abends.

(Unterz.) Ed. Mortier.
Baron v. Essen."

In den letzten Tagen des Aprils fanden zwischen Sr. Erc. dem Hrn. Marschall Mortier, und Sr. Erc. dem Hrn. Generalgouverneur v. Essen, neue Unterhandlungen Statt, deren Resultat ein Artikel addizionel ist, welcher den 6ten Artikel des Waffenstillstandes vom 18ten folgender Maßen verändert:

„Die Feindseligkeiten zwischen den französischen und schwedischen Truppen können nicht eher wieder beginnen, als nachdem man sich anstatt der vorher im 6ten Artikel stipulirten 10 Tage, einen Monath zuvor prävenirt hat."

Diese Abänderung ist den 29sten April geschlossen und von Sr. Erc. dem Hrn. Marschall Mortier, und Sr. Erc. dem Hrn. Baron v. Essen, unterzeichnet worden.

Ueber den Entschluß des Königs von Schweden in Bezug auf den Waffenstillstand in Pommern war noch nichts Sicheres bekannt. Norddeutsche Blätter versichern, er habe denselben ratifizirt; eine Nürnberger Zeitung behauptet das Gegentheil. Der Marschall Mortier befand sich am 28sten April zu Stettin, indessen waren in den vorhergehenden Tagen mehrere Truppen, nahmentlich das sachsen-gothaische Kontingent, nach der Gegend von Anklam zu marschiren beordert worden.

Berlin, den 4ten Mai. Es sind neuere authentische Nachrichten von Finkenstein vom 29sten April eingegangen. Es war gar kein merkwürdiges Ereigniß bei der großen Armee vorgefallen. Die Belagerung von Danzig rückt vorwärts, und die Belagerer waren am 29sten nur einige Toisen von den ersten Festungswerken entfernt. (Tel.)

Ludwigsburg, den 10ten Mai. Nachrichten aus dem königlich-würtembergischen Hauptquartier Ottmachau vom 2ten Mai melden die fernern Ereignisse des würtembergischen Korps während der Belagerung von Neisse. In der Vertheidigung dieser Festung zeigt der Feind viele Hartnäckigkeit, und verschafft dadurch den würtembergischen Truppen immer mehr Gelegenheit, ihre Beharrlichkeit und Tapferkeit zu entwickeln, und ihren bereits erworbenen Ruhm immer mehr zu erhöhen. Das wenige schwere Geschütz, welches diesen braven Truppen zur Disposition überlassen, und wovon mehreres durch das so sehr überlegene und gut dirigirte Feuer des Feindes demontirt worden, wie auch die auf dem rechten Ufer der Neisse vorgeschobenen Posten, in dem Fürstengarten, der Walkmühle und der Johannismühle, und angelegte Werke, worunter besonders das sogenannte Wasserfort oder Block-Haus gehört, erleichtern dem Feinde die Vertheidigung der Festung.

Durch einiges aus der Festung Schweidnitz angekommenes Geschütz ist das erstgenannte Hinderniß, sich der Festung zu bemächtigen, zum Theil gehoben, und das andere ist in der Nacht vom 30. weggeräumet worden.

Pohlen.

Bogate, den 12ten April. Die königl. baierische Division steht beinahe schon seit einem Monath in der Linie an der Narew, welcher Fluß uns von den Russen trennt.

Am 15ten dieß werden Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern über die Kavalerie-Brigade Revüe halten, wo zugleich an diejenige Soldaten, die sich bisher vorzüglich ausgezeichnet haben, Ehrenmedaillen vertheilt werden sollen.

Die baierischen Divisionen, welche Theils in Pohlen, Theils in Schlesien stehen, befinden sich in dem besten Zustande; an Brod und Fleisch fehlt es nicht; die Soldaten sind gut montirt, gesund und voll Muths. Ihr Verlust war bisher unbedeutend. Der Prinz Hieronimus, kaiserl. Hoheit, hat dem baierischen General Grafen von Minucci, eine goldene Tabatiere, 100 Louisd'or im Werthe, zum Präsente nach Pohlen geschickt. Das Hauptquartier des Kronprinzen von Baiern und des General-Lieutenants, Baron von Wrede, ist in dem Städtchen Pultusk, jenes des Generals Minucci und das Stabsquartier vom Regiment Herzog Karl ist hier in Bogate. Das ganze zweite Bataillon vom Herzog Karl liegt in Przasnitz, wo der Marschall Massena sein Hauptquartier hat.

Der Oberst, Graf Berchem, liegt in Warschau krank; anstatt seiner kommandirt der Major Sbansky das Regiment.

(K. Z.)

Warschau, den 21sten April. Seit dem Augenblicke, als die Division Zajonczec eine Communikation zwischen den Corps der Marschälle Davoust und Massena bildet, und den leeren Raum ausfüllt, wo die Cosaken unaufhörliche Streifereien machten, haben unsere Truppen mehrere Gefechte gehabt, worin sie, obgleich erst errichtet, dennoch einen Muth gezeigt haben, den man von den kriegsgewohnten Soldaten nicht besser erwarten kann. Der Oberste Godebski, welcher sich noch immer in dem Flecken Kot behauptet, schlägt die Angriffe der Cosaken jederzeit lebhaft zurück. Indessen sind die Gefechte, die bis zum 4. d. M. vorgefallen waren, nicht von Entscheidung gewesen. Ein Fourier vom 1sten Bataillon des 3ten Regiments hatte sich mit 10 Mann heimlich von seinem Posten entfernt, und war über den Fluß gegangen, um in dem Dorfe Sucz einige Beute zu machen. Hier wurde er von 40 Cosaken und 80 Bauern angegriffen; er verlor aber den Muth nicht, sondern schlug sich mit seinem kleinen Trupp durch, nachdem er 2 Cosaken und 1 Offizier getödtet hatte. Er kam auf seinen Posten zurück, ohne einen einzigen Mann verloren zu haben. Er wurde zwar dafür, daß er seinen Posten ohne erhaltene Ordre verlassen hatte, bestraft, für seine Tapferkeit aber auf der andern Seite dadurch belohnt, daß er zum Sergeanten erhoben wurde. Indessen gab dieser kleine Vorfall zu einem bedeutendern die Veranlassung, wobei der Hauptmann

Polonski mit 80 Mann Infanterie und 30 Mann Cavalerie einen ansehnlichen Vortheil über mehr als 200 Cosaken erhielt, wobei von den letzteren mehrere getödtet und verwundet wurden. Unter den Getödteten befand sich ein Offizier.

Preußen.

Berlin, den 1sten Mai. Drei und zwanzig kriegsgefangene schwedische Offiziere sind gestern Morgens von hier abgereiset, um sich nach Frankreich zu begeben. Man hat ihnen einen Offizier mitgegeben, der sie begleitet, damit sie nicht die geringsten Schwierigkeiten auf der Reise erfahren mögen. Sie scheinen mit der feinen und ausgezeichneten Art zufrieden gewesen zu sein, womit sie behandelt worden. Sie haben in Berlin sehr große Freiheit genossen. Sie haben sich, wie Männer von Ehre mit den Waffen in der Hand betragen, und ihr Ehrenwort war hinlänglich, um ihnen den Genuß mehrerer Annehmlichkeiten zu erlauben, die ihrer Lage nicht unangemessen sind. Die Schweden brechen ihr Ehrenwort nicht, und man weiß, daß ihr König es keinem seiner Unterthanen erlauben würde, darin zurückzubleiben. Ludwig der 12. sagte, wenn die Ehre von dem ganzen übrigen Theile der Erde verbannt wäre, so müßte sie sich in dem Herzen der Könige wieder finden.

Man weiß ebenfalls, daß der König von Preußen den H. v. P. seines Militäranges entsetzt hat, da er so verwegen war, bei S. M. die Wiederanstellung in seiner Armee zu verlangen, obgleich er Kriegsgefangener der Franzosen auf sein Ehrenwort war. (Tel.)

Deutschland.

Breisgau, den 23sten April. Es ist nunmehr der am 6ten Februar dieses Jahrs abgeschlossene Staatsvertrag zwischen dem itzigen und vorigen Regenten des Breisgau's und der Ortenau publizirt worden. Se. königl. Hoheit, der Großherzog von Baden, bezahlen demnach an Se. königl. Hoheit, den Erzherzog Franz d'Esté, als erstgebohrnen Sohn weyland Sr. kön. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, gewesenen Regenten von Breisgau und Ortenau, eine Aversal-Summe von achtzigtausend Gulden Reichswährung. Dagegen wird von Sr. königl. Hoheit, dem Erzherzog Franz d'Esté, auf alle Ansprüche, die aus dem vorigen erzherzoglichen Besitz der Länder Breisgau und Ortenau abzuleiten sind, feierlich verzichtet.

Hamburg, vom 2ten Mai. Authentischen Nachrichten zufolge, ist die Wattenfahrt für die, die Elbe hinuntergehende Fahrzeuge sowohl, als für die, selbige herauskommende, frei. Der die Elbe blockirende Englische Capitän Upton, sagt auf eine Anfrage von Tönnig aus, wie es in Betref der Wattenfahrt würde gehalten werden, in seiner Antwort vom 25sten April:

„Belieben Sie zu bemerken, daß unschuldige Artikel frei über die Watten nach der Weser und Ems sowohl, als nach der Elbe passiren können, daß die Fahrt beladener Schiffe aber von der Ems und Weser nach Tönning über die Süder-Watten nicht frei ist."

Nürnberg, den 6ten Mai. Die Marschroute der Divisionen Boudet und Molitor ist abgeändert worden. Erstere ist von hier über Bamberg marschirt. Die Division des Gen. Molitor marschirt zwar auch hierdurch, aber nur 3000 Mann davon gehen über Baireuth. Von den Neukonscribirten sollen 7 Bataillons conservatoires, jedes zu 1200 Mann, formirt, und in Baireuth, Coburg, Erfurt, Magdeburg, organisirt werden, während dem aber daselbst zur Sicherheit der Stadt Dienste leisten. Man schmeichelt sich, jede dieser Städte werde die Ehre haben, daß das ihr zugetheilte Bataillon ihren Nahmen führe. Wenn dieses gegründet ist, so werden sich hoffentlich die Einwohner dieser Städte bestreben, durch die beste Behandlung und möglichste Unterstützung ihrer Beschützer sich dieser ausgezeichneten Ehre würdig zu machen.

Frankreich.

Brüssel, den 29sten April. Vorgestern Abends ist der Herzog Wilhelm von Baiern, sein Sohn und ein Gefolg von 15 Personen hier eingetroffen; dem Vernehmen nach werden sie sich hier eine Zeit lang aufhalten.

Paris, den 30sten April. Der gestrige Moniteur enthält die Adresse des Senats an den Kaiser auf die Bothschaft Sr. Maj. vom 20. März. Wir heben daraus folgende Stellen aus:

„Ew. Majestät sagt uns, daß Ihr Vertrauen auf den Senat ohne Gränzen sei."

„Der Senat und die ganze Nation, Sire, sind von dem lebhaftesten, vollkommensten und ehrfurchtvollsten Zutrauen auf das Genie Ewr. Majestät, auf Ihre Weisheit, auf Ihre Tugenden, auf Ihre Liebe zu dem französischen Volk durchdrungen."

„In wenigen Monathen, Sire, war die große Armee unter der Anführung des grösten Kriegshelden über die Elbe, an deren Ufer Karl der Große gezwungen war, seinen Eroberungen ein Ziel zu setzen, über die Oder, die erstaunt war, an ihren Ufern die französischen Fahnen glänzen zu sehen, und über die die Weichsel gegangen, welche so viele Moräste, Sandwüsten und öde Länder von der Oder trennen."

„Neun von jenen durch die Kunst und durch die Natur so befestigten Plätzen, daß die Hinwegnahme eines einzigen in den zwei letzverflossenen Jahrhunderten einen ganzen Feldzug der berühmtesten Generäle verherrlichte, sind Ewr. Majestät in die Hände gefallen."

„600 auf dem Schlachtfelde genommene Kanonen, 4000 Belagerungsstücke, 400 Fahnen, ein ganzes entwaffnetes Königreich und 200,000 Gefangene bezeugen die furchtbare Macht der Waffen Ew. Majestät."

„Die edelmüthigen pohlnischen Kohorten und die braven Legionen der Baiern, der Sachsen, der Würtenberger, der Baden und der übrigen Deutschen, welche zum rheinischen Bunde gehören, lassen mitten unter Ihren Adlern jene alte Panniere wehen, die ihr Muth mit neuen Lorbern schmückte."

„Die Reihen Ihrer Armeen zählen 130,000 Streiter mehr, als im Anfange der vierten Koalition."

„Der Winter, der einzige furchtbare Alliirte Rußlands wird bald durch seinen Schnee, seine Kälte und die Gewässer, mit denen er weitschichtige Wüsteneien überschwemmt, nicht mehr die Moskowitischen Gränzen decken."

„Die Krankheit richtet mit jedem Tage neue Verheerungen unter unsern Feinden an. Und doch, Sire, waren nie größere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Von den Pyrenäen bis an die Pregel, von Holland bis nach Kalabrien, von Finisterre bis an die Ufer des Cattaro hängt alles durch ein unermeßliches Angriffs- und Vertheidigungssystem zusammen."

„Die Vereinigung dieser Berechnungen der Klugheit, die selbst die unmöglichen Unfälle voraussehen und ihnen begegnen will, mit jenen erhabenen Konzeptionen des Genies, das den Erfolg der wundervollesten Ereignisse sieht und sichert, gieng immer den merkwürdigen Begebenheiten voran, welche die vorzüglichsten Epochen der Laufbahne des Ruhmes Ewr. Majestät bezeichnet haben. Sie gesellte sich immer zu jenen Planen, deren Ausführung über das Schicksal der Reiche entscheidet."

„Vielleicht setzen Ew. Majestät in kurzer Zeit, durch eines jener großen Manövres, die der erhabenste Geist eingibt, welche die Resultate einer langen Erfahrung vervollkommnen, die in der Stille entworfen, mit Kunst entwickelt, und mit Blitzesschnelle ausgeführt werden, die große Armee in eine von jenen Positionen, welche die Natur nur dem geübten Auge des großen Feldherrn zeigt, und wo der Feind überrascht, überflügelt und umwickelt, nur den Tod oder die Gesetze des Siegers empfangen kann."

„Ew. Majestät wollen nur die Gesetze des für Europa so nothwendigen Friedens diktiren, jenes Friedens, den Sie nicht aufhören anzubieten."

„Mit welchem Erstaunen, Sire, wird die Nachwelt erfahren, daß der Wunder ungeachtet, die sie Mühe haben wird zu glauben, der so glücklichen Lage der Staatsfinanzen ungeachtet, daß Ew. Majestät nicht nöthig hatte, zu einer neuen Kontribution Ihre Zuflucht zu nehmen, doch nichts die Mäßigung Ewr. Majestät vermindern konnte."

„Diese bewunderswürdige Mäßigung ist immer dieselbe, an den Ufern des Rheins, wie in dem Palaste der Thuillerien, zu Berlin wie vor dem Tage zu Jena, auf dem mit Russen bedeckten Schlachtfelde, die zu Eylau gefallen sind, wie in der Hauptstadt des großen Friedrichs."

Türkei.

Der bekannte Mameluckenchef, Elfi Bey, ist am 30sten Jäner, auf der Reise zwischen Damanhoura und Mansur, plötzlich mit Tode abgegangen.

Der nach Konstantinopel bestimmte kön. preuß. Gesandte, Baron Senft v. Pilsack, durch die Ankunft der Russen in Bukarest, bei deren Annäherung sich der zu seinem Empfang bestimmte Mikmandar der Pforte entfernt hatte, zufällig aufgehalten, ist dem Vernehmen nach am 3ten April in Begleitung eines Janitscharen, auf dem einzigen itzt offenen Wege über Orsowa und Widdin, in Konstantinopel eingetroffen.

Daß die Russen nach einem dreimahligen Sturme die Festung Giurgewo erobert, über die Donau vorgedrungen, und in einer großen Schlacht die Türken überwunden haben, ist um so weniger glaubwürdig, da die heute angekommene Wiener Zeitung vom 9. Mai nichts davon meldet.

Vorladung des bürgerl. Hutmachers-Sohn Joseph Zedel.

Joseph Zedel, bürgerl. Hutmachers-Sohn von München hat sich vor 10 Jahre in die Fremde und zwar nach Rom begeben; dort soll er erkrankt und nach seiner Genesung wieder weiter gereiset sein. — Seit dieser Zeit konnte man von selbem nichts mehr erfahren. Es wird ihm also hiermit der seitdem erfolgte Hintritt seines Vaters bekannt gemacht, und er aufgefordert sich in Zeit 6 Monathen hierorts um so gewisser zu stellen, oder wenigstens seinen Aufenthaltsort legal anher anzuzeigen, als er sich außer dessen all jene Maßregeln gefallen lassen müßte, welche mit Einverständniß seiner Mutter und Vormünder in Betreff des väterlichen Anwesens vorgekehrt werden würden.

Actum den 8ten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung. Da bei der Versteigerung des Anwesens des Handelsmanns Friedrich Christoph Tusch am 30sten April d. J. kein annehmbares Angeboth geschlagen wurde, so wird auf nochmahliges Ansuchen des benannten Burgers und gewesenen Handelsmanns Christoph Tusch, dessen vor dem Sendlingerthore K/B. Fol. 143 liegenden eigenthümlichen Garten, sammt der darin stehender Behausung künftigen Sonnabend den 16ten dieses von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude wiederhohlt öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum den 4ten Mai 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. ü.

Den 13ten d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 12ten Mai. Hr. v. Chrismar, Polizeikommissär von Augsburg. Hr. Leist, Kaufmann von Bamberg. Hr. Dellefant, Kaufmann von Donauwöth. Hr. Dietrich, Gastgeber von da. Hr. Graf v. Stahremberg, Domherr von Eichstätt, im Hahn. Hr. Karl Peter, Pfarrprovisor von Oberdorfen. Hr. F. Schuf, Kaufmann von Zweibrücken, im Bären.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 130. | 14. Mai 1807.

München, den 14ten Mai. Wegen dem am 13. des vor. Monaths erfolgten Ableben Ihrer Majestät der Kaiserinn von Oestreich, Königinn von Ungarn und Böhmen rc. hat der Allerhöchste Hof heute die Trauer bis zum 27sten angelegt.

Krieg im Norden.

Der Argus enthält über die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse folgende Bemerkungen:

Die Hoffnungen zum Frieden, die sich so oft erneuerten, scheinen nun gänzlich verschwunden. Kaiser Alexander, getäuscht in Hinsicht seiner Macht über die wahre Lage seines Heeres und die Hülfe seiner Bundesgenossen, mag Ansprüche gemacht haben, die mit dem allgemeinen Interesse von Europa nicht zu vereinigen sind. Ohne Zweifel erwartete er grosse Wirkung von der englischen Diversion gegen die Türkei, und vielleicht wurde ihm die Hoffnung gemacht, daß in Kurzem die siegreiche französische Armee von einem Kreise von Feinden umgeben wäre. Seine Generale stellten als einen entscheidenden glücklichen Erfolg die Unthätigkeit dieser Armee nach Siegen dar, die ihr alle Vortheile des letzten Feldzuges zugleich mit den Vortheilen des nächst zu eröffnenden sicherten. Indeß sollte es scheinen, daß die widersprechende Sprache der russischen Offiziere den Kaiser Alexander aus seiner Täuschung riß. Einer Seits sagten sie ihm, die französische Armee litt äusserste Noth, anderer Seits schlossen sie aus ihrem Nichtvorrücken in eine Gegend, die sie ganz verheert hatten, daß sie dieselben geschlagen hätten. Eines oder das andere muß nothwendig falsch gewesen sein. Ueberdieß hatte die französische Armee ihre Vertheidigungslinie für den noch übrigen Winter abgesteckt.

Um die Berichte der russischen Generale zu würdigen, genügt die Frage: welche Stadt, oder welche wichtige Stellung sie wieder eroberten, nachdem sie dieselbe verloren hatten? ... Izt lassen die russischen Blätter unermeßliche Verstärkungen bei ihrer Armee ankommen; dieß beweiset nicht, daß sie so viel Vortheile gewann, und so viel Vertrauen besitzt. Kaiser Alexander ist gekommen, sie in Person zu kommandiren. Welche Gefahren seinem Reiche von Seite Persiens und der Türkei drohen mögen, mit diesem Geschäfte beauftragt er die Engländer und hofft, daß einige aufgewiegelte Unterthanen das Uebrige thun werden; er sieht vor sich nur die grosse Armee; hier soll sich sein ganzes Schicksal entscheiden; er wird allenthalben siegen, denkt er, wenn er den Sieger bei Jena zittern macht. ...

Alles kündigt an, daß eine grosse Schlacht den Feldzug eröffnen wird. Es ist die letzte Anstrengung, die Rußland zu machen vermag. Seine wirkliche Macht wurde übertrieben angesetzt. Uebelunterrichtete sagen, daß Truppenaushebungen in Rußland leicht von Statten giengen. Einige englische Journalisten erhoben den Fanatism, der den Soldaten antreibt, auf dem Schlachtfelde zu sterben. All das erforderte beträchtliche Verbesserungen. Uns scheint Sklaverei nicht die Quelle kriegerischer Tugenden zu sein; durch erhabene Gesinnungen gewannen die Griechen, die Römer und die gesitteren Nationen Europa's wechselsweise die Palme des Ruhms. Mehr noch — die Dämme von Holland, die Berge der Schweitz, die Gefilde von Austerlitz und die Ebenen Pohlens sahen diesen wilden Muth dem heiligen Ehrgefühle weichen.... (Der Beschl. folgt.)

Breslau, den 2ten Mai. Hier ist folgender offizieller Bericht aus dem Lager vor Neiße vom 1. Mai erschienen:

„Diesen Morgen um 3 Uhr haben die würtembergischen Truppen, welche Neiße belagern, das Blockhaus, die Walkmühle, die Johannesmühle und den Fürstengarten, alle Aussenwerke der Festung, mit gefälltem Bajonet genommen. Sämmtliche darin befindliche Mannschaft ward gefangen oder niedergemacht; 5 Kanonen, 3 Offiziere und 100 Gefangene sind in unserer Gewalt.“

Nach offiziellen Berichten von Ludwigsburg wurde das Wasserfort völlig rasirt, und die Gebäude des Fürstengartens, der Walkmühle und der Johannesmühle wurden verbrannt. Ausserdem fielen noch 9 Kanonen und 130 Gefangene den Siegern in die Hände.

Der Verlust der Würtemberger bei diesem Unternehmen, wie überhaupt während der Belagerung von Neiße, besteht in 98 Mann an Todten und Verwundeten.

Das Jägerregiment Herzog Louis und das 2te Fußjäger-Bataillon, welche bisher bei dem Observationskorps des Gen. Lefebre gestanden hatten, werden nun auch wieder zu dem Belagerungskorps stoßen, und es ist das erstere bereits daselbst eingetroffen.

Dieser Vorfall mag die auch in diesen Blättern erwähnte Nachricht von der Capitulation von Neiße veranlaßt haben.

Pohlen.

Posen, den 27sten April. Die posensche Administrations-Kamer hat eine Einladung an sämmtliche Landeseinwohner des posenschen Departements bekannt gemacht, am 3ten Mai ein Nationalfest zu begehen, als dem Tage, an welchem die Stän-

de der pohlnischen Nation eine Konstitution, beschworen hatten, welche auf immer das Glück der Nation gründen sollte.

Mehrere Jahre seufzte der Pohle in den Fesseln der Sklaverei, bis der Gott unserer Vorfahren Napoleon den Großen sandte, der die durch die Verrätherei und Uebermacht unterbrochene Existenz uns wieder gibt. Schon steht es uns frei, das Jahresfest dieses ewig unvergeßlichen Tages zu feiern. Es ist gewiß, daß an diesem Tage jeder Landeseinwohner sich daran erinnern wird, was er gewesen, was er zu werden beginnt, und wenn er sich das Wiederaufleben seines Vaterlandes denkt, so wird er über die vorübergehenden und leicht ersetzenden Drangsale, welche im Vergleiche mit den glänzenden Hoffnungen, zu welcher uns die Siege und die Versicherungen Napoleons des Großen berechtigen, gar nicht zu vergleichen sind, einen Schleier ziehen.

Deutschland.

München, den 14ten Mai. Folgende großmüthige Handlung beweiset eben so sehr den Edelsinn als Heldenmuth der baierischen Krieger, und verdient der Nachwelt aufbewahrt zu werden.

„Am 20. April Morgens kam ein Wagen mit 2 kranken Soldaten des 7ten Lin. Inf. Regmts. Löwenstein bei Arzilow unweit Sierok an den durch langwierigen Regen stark angeschwollenen Narewstrohm, und als derselbe durch das ausgetretene Wasser zu fahren gezwungen war, verfehlte der Fuhrmann den Weg, und der Strohm ergriff ihn. — Schon sah man von den Pferden nur noch die Köpfe, und der von der Fluth gehobene Wagen schlug um, als der Gemeine des 6ten leicht. Inf. Bat. Taxis, Johann Georg Mändle, die Hilferufenden hörte, die Gefahr seiner Kameraden sah, in den Strohm stürzte, den einen Kranken, welcher unter dem Wagen lag und auch den andern, welcher sich noch am Leiterbaum festhielt, rettete, dann die Pferde noch beim Zügel erhaschte und an das dießseitige Ufer leitete."

„Der Gemeine des 6ten leichten Infanterie-Bataillon Taxis Johann Georg Mändle, welcher zwei königl. Soldaten mit einer besondern Entschlossenheit und mit Gefahr seines Lebens dem Vaterlande erhielt, ward von Sr. Majestät dem König durch das silberne Ehrenzeichen belohnt."

Karlsruhe, den 4ten Mai. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben heute den Herrn Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis mit der ihm bereits im vorigen Jahre als Thronlehen gnädigst übertragenen Würde und dem Amte eines großherzogl. badenschen Erblandpostmeisters förmlich zu belehnen geruht.

Das Lehen wurde mit höchster Genehmigung Sr. kön. Hoh. von dem Hrn. Fürsten durch dessen dirigirenden geheimen Rath, Freiherrn v. Vrintz-Berberich, von dem Throne Sr. kön. Hoh. empfangen, und die Belehnungshandlung in Gegenwart der großherzogl. Familie, des Staatsministeriums und des gesammten Hofstaates, mit hergebrachter Feierlichkeit vollzogen.

Frankreich.

Paris, den 4ten Mai. Seit den Nachrichten von den großen Rüstungen in den engl. Häfen, wo sich zahlreiche Truppenkorps zum Einschiffen versammeln, und da man überdieß in Erfahrung gebracht hat, daß unter den ausgerüsteten Schiffen auch Bombardierschiffe und Brander sind, erwartet man, daß die Engländer vielleicht einen Versuch gegen einen oder den andern franz. Hafen machen könnten, und trifft deßhalb die zweckmäßigsten Gegenanstalten. Es sind deßwegen mehrere von den Truppen, die zu Anfang des verflossenen Winters von den Küsten in die innere Normandie und in die benachbarten Departemente in Kantonnirungen verlegt wurden, wieder an die Kanalküste aufgebrochen, und auch eine beträchtliche Anzahl mobil gemachter Nationalgarden hat sich dahin in Marsch gesetzt. Diese verschiedenen Korps sammeln sich hauptsächlich auf den beiden Punkten, Boulogne und Dünkirchen; dahin sind auch Abtheilungen der Nationalgarde von Rouen und Lille aufgebrochen, und die der übrigen größern Städte in den nördlichen Departements werden unverzüglich nachfolgen.

Gen. Canclaux (Senator), der schon vormahls mit vielem Ruhme die Küstenarmee kommandirte, ist itzt Oberbefehlshaber der Gegend von Boulogne; Gen. Rampon (Senator), einer der tapfersten Gefährten Bonaparte's auf seinen ersten italien. Feldzügen, ist Befehlshaber in der Gegend von Dünkirchen. Die Truppen sind muthig, und der bisherigen Ruhe überdrüssig; sie äußern einstimmig den Wunsch, mit den Engländern Handgemein zu werden, und die Vorfälle im Helder zu erneuern. Die italien. Bataillone, die sich in jenen Gegenden befinden, zeigen dieselben Dispositionen.

Bei Brest ist schon ein Lager bezogen. Die Truppen, welche in dasselbe einrückten, wurden zuvor vom General Senator Aboville, itzigen Gouverneur von Brest, gemustert. Man spricht auch von Errichtung eines Lagers bei Rochelle. Aus den Departements der Ourthe und der Roer sind neuerdings mehrere Bataillone der Nationalgarden nach Mainz marschirt.

Ungarn.

Ofen, den 26sten April. Auszug aus der Rede des Herrn Erzbischofes von Kolotscha, Grafen Ladislaus Kolonits von Kollegrand, als Antwort der Herren Magnaten auf die jüngst mitgetheilte Rede Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Palatin.

„Erlaubet mir, hochlöbliche Stände, der traurigen Sach- und Zeitumstände zu denken, in denen wir uns befunden haben. Auf dem letzten Landtage entschlossen wir uns zwar mit heiterer Bereitwilligkeit nicht nur dazu, wozu wir verpflichtet waren; sondern auch zu allem, was wir für das Wohl, und die Sicherheit der Monarchie, besonders aber unseres Landes nöthig und ersprießlich glaubten. Aber mit welchem Erfolg? Es fehlte wenig, daß uns der Feind nicht bei unsern Berathschlagungen überfiel. Die Reichstags-Glieder hatten nicht einmahl ihre Heimath erreicht, als jener schon den Kaiserstaat und einen

Theil Ungarns besetzte. Es wurden zwar Soldaten gestellt. Aber wo? In den entlegneren Comitaten. Die oberen verhinderte der Feind durch seine Gegenwart daran. Es fehlte an Festungen, welche den Feind auch nur auf kurze Zeit aufgehalten hätten. Was soll ich erst von den Waffen, vom Geschütze, von der Equipirung des Soldaten sagen? Wo finden? Wo nehmen? Mit Einem Worte: es stand, so viel ich damahls wahrnahm, dem Feinde frei, ein oder das andere Regiment herabzuschicken, und diese Hauptstadt zu besetzen; uns aber blieb nichts übrig, als diese Stadt, einst mit so vielen Strömen, könnte ich beinahe sagen, vergossenen Blutes der Ungarn und ihrer Verbündeten wieder erobert, durch Gesandte, ohne gefochten zu haben, dem Feinde zu übergeben, und seine Gnade anzuflehen."

„Wie weit ist es nicht mit uns gekommen, hochlöbliche Stände! Unsere königlichen Prinzen fanden nicht einmahl in dieser Hauptstadt, in welcher ich gegenwärtig spreche, einen Zufluchtsort. Ja sogar die heilige Krone des Reichs mußte von ihrem bestimmten Sitze Sicherheits wegen sich wegbegeben. An Willen, an Lust und Bemühungen gebrach es uns nicht; aber wir hätten unterliegen müssen, da wir nicht fertig waren. In diesen äußerst schwierigen Umständen unsers Königreichs erschien, durchleuchtigster kaiserl. königl. Prinz, Ihre redliche und feurige Liebe zu unserm Vaterlande. Mit welcher Sorgfalt, Klugheit und Weisheit ordneten nicht Höchstdieselbe alles, was zur Abtreibung des Feindes von unserem Reiche beizutragen schien, damit wenigstens dieses Land, unserm besten König, der durch die Verwüstungen so vieler anderer Provinzen in Betrübniß versetzt ward, sicher und unversehrt erhalten werde. Höchstdieselben hätten Tag und Nacht keine Ruhe, scheuten weder Arbeit noch Wachsamkeit, um jenen Zweck, den Sie auch erreichten, durchzusetzen. Gewiß die Landesstände sind Höchstdenselben unvergänglichen Dank schuldig, und bringen ihn auch dar. Keine Länge der Zeit wird diese Ihre Verdienste um unser Vaterland vertilgen."

„Indem ich dieß anführe, belehrt uns die Erfahrung der Vergangenheit über das, was wir künftig zu thun haben. Keiner ist, der nicht Ursache hätte um die beste Art besorgt zu sein, wie sowohl unsere Landesverfassung aufrecht erhalten, als auch die Sicherheit unseres Vaterlandes erzielt werde. Wahrhaftig! wir vererben die Jahrhunderte lang erhaltene, auf uns unter so vielen Gefahren übertragene Landesverfassung nicht auf unsere Nachkommen, wenn wir nicht auf Mittel bedacht sind, daß man uns nicht unversehens unterjoche."

„Laßt uns daher mit gemeinschaftlichen Rathschlägen, mit gleichem Eifer bemüht sein, dem Unglücke unseres Vaterlandes, das jedem guten Bürger über alles theuer sein muß, zuvorzukommen! Laßt uns unserm besten Fürsten und Vater, dem das Heil und Wohlergehen seiner Länder, besonders unsers Königreiches, einzig und allein am Herzen liegt, an die Hand gehen! Leiten Eure kaiserl. königl. Hoheit unsere Unterhandlungen in dieser Angelegenheit durch Höchstihre ausgezeichnete Weisheit, durch Ihre Kenntniß von unserem Zustande, und durch Ihre rastlose Sorgfalt, und geruhen Höchstdieselben, die Sie auf Ihrem Palatinal-Posten, mitten unter den gefahrvollesten Stürmen, mit Festigkeit als Vorsteher sich behaupteten, auch itzt bei (wie es noch den Anschein hat) ruhiger See, unser Führer zu sein!"

Türkei.

Als das englische Geschwader die Höhe von Tenedos verließ, um nach Malta zu segeln, traf es auf die russische Flotte, die im Archipelagus kreuzte. Der russische Admiral both dem Admiral Duckworth an, daß er sich mit ihm vereinigen und die beiden Flotten vor Konstantinopel führen wolle. Der Engländer verwarf den Vorschlag und suchte den russischen Admiral von der Unmöglichkeit, den Plan glücklich hinauszuführen, zu überzeugen. Er mahlte ihm mit starken Farben die Revolution, die bei der türkischen Regirung vorfiel; „die Erscheinung der Engländer vor Konstantinopel, sagte er, hätte in dieser Hauptstadt die nämliche Wirkung hervorgebracht, wie der Fall der Bastille zu Paris; dieses Ereigniß wäre das Vorspiel einer gänzlichen Umwälzung der Türkei; die Köpfe wären alle erhitzt; der Großherr zeige sich als ein Mann von Kopf, dessen Geschicklichkeit und Talente das türkische Reich unfehlbar aus seiner langen Geistlosigkeit reissen würde; alles kündige an, daß er auf europäischen Fuß herrschen wollte. . . ." Kurz darauf brachen zwischen den englischen Admiralen und dem Vizeadmiral Siniawin Mißverständnisse aus, weil dieser die Erlaubniß nicht erhalten konnte, seine Kranken auf Tenedos auszusetzen. Anstatt sich zu vereinigen, kreutzen nun die beiden Geschwader getrennt.

Schweden.

Stockholm, den 17ten April. Auf königl. Befehl soll das schöne Opernhaus, in welchem der Erbauer desselben, der hochselige König Gustav III. meuchelmörderischer Weise durch den Ankerström eine tödtliche Wunde bekam, im künftigen Monathe niedergerissen werden.

Der König ist seit Kurzem über das Betragen der Engländer höchst aufgebracht, indem sie nie erfüllten, was sie ihren Alliirten versprechen; sondern sich nur beeifern, den Krieg auf dem Continent anzufachen. Die Erfahrung lehrte, daß ihre Hülfstruppen gewöhnlich nur dann eintreffen, wenn das Schicksal einer Campagne schon entschieden ist, oder ganz ausbleiben. — Man glaubt sogar, daß sich Schweden mit Frankreich ehestens versöhnen werde.

Rußland.

St. Petersburg, den 5ten April. Ein vom 20sten März datirter Ukas verbiethet aufs Strengste alle politische Gespräche und Unterhaltungen. Die unter der Regirung Elisabeths und Katharinens in vorigen Zeiten über diesen Gegenstand erlassenen Ukasen werden bei dieser Gelegenheit angeführt und erneuert, und dem Senat ist befohlen, diese Verfügung zu allgemeiner Kenntniß zu bringen.

Es ist hier nunmehr der umständliche Bericht des Generals von Benningsen über die Schlacht bei Preußisch-Eylau publizirt worden. Er gibt den Verlust in derselben auf 12,000 Todte und 7000 Verwundete an.

Großbritannien.

Der True Briton, ein Oppositions-Journal, sagt: „Noch immer spricht man, besonders in unsern Journalen, von der grossen Expedition, die in unsern Häfen für das feste Land ausgerüstet wird. Es sollen aufs Neue 8 Regimenter dazu bestimmt worden sein. Die Alliirten Großbritanniens scheinen nicht viel auf diese Verstärkung zu bauen, und vielleicht thun sie wohl daran, wenn sie ihre Sachen so einrichten, daß sie dieselbe entbehren können; denn wenn man sich endlich einmahl auch entschließt, sie abzusenden, so möchte der Feldzug wohl schon ziemlich weit vorgerückt sein. Man scheint in Holland zu glauben, daß diese Expedition gegen diesen Theil des festen Landes bestimmt sein möchte; eher möchte aber wohl zu fürchten sein, daß sie gegen Niemand bestimmt ist."

Aufruf
der abwesenden Militärpflichtigen des königl. baier. Landgerichts München

Vom königl. baier. Landgerichte München werden nachstehende militärpflichtige Unterthanssöhne, deren gesetzliche Wanderzeit bereits verstrichen, oder die sich sonst dem Capitulanten-Zuge entzogen haben, hiermit edictaliter vorgeladen, sich beim hiesigen Landgericht zu stellen, und zwar

a) die in der Provinz Baiern Befindlichen binnen 4 Wochen;

b) die in einer andern Provinz des Königreichs Anwesenden binnen 8 Wochen; ferners

c) die im Auslande sich aufhaltenden in Zeit eines Jahres a dato dieses,

als ausser dessen nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins nach den allerhöchsten Gesetzen sowohl in Bezug auf die Person als auf das Vermögen des Abwesenden verfahren werden wird.

Verzeichniß.

Amt Au.

Nr.	Name	Stand	Herkunft
1.	Ignaz Geiß,	Kistlergesell.	Sämmtlich von der Au.
2.	Joseph Filser	Schuhmacher.	
3.	Friedrich Trenkner,	Schlossergesell.	
4.	Mathias Rampl,	Steinmetz.	
5.	Anton Sprenz,	Schuhmacher.	
6.	Joseph Schmidt,	Sattler.	
7.	Peter Leimgruber,	detto.	
8.	Martin Riedmair,	Bauernknecht.	
9.	Simon Pink,	— —	
10.	Johann Böck,	Schneider.	
11.	Elias Böck,	Schleifer.	
12.	Georg Waldhör,	Kaminfeger.	
13.	Michael Gabelin,	Michler.	
14.	Xaver Gabelin,	Kistler.	
15.	Philipp Krug,	Gürtler.	
16.	Mathias Fischer,	Schneider.	
17.	Michael Renner,	Bäck.	
18.	Martin Wild,	— —	
19.	Georg Mingmayer,	Gärtnergesell.	
20.	Joseph Mayer,	Bräuknecht.	
21.	Joseph Reiner,	Müller.	
22.	Peter Krämer,	Schuhmacher.	
23.	Aloys Karrer,	Maurer.	
24.	Joseph Taschner,	detto.	
25.	Johann Gerstl,	Bauernknecht.	
26.	Franz Paul Krug,	Kaminfeger.	
27.	Isidor Grau,	Schneider.	
28.	Joseph Wimmer,	Bauernknecht.	
29.	Erasmus Streifer,	Metzger.	
30.	Thomas Feldmair,	Schäffler,	von der Lohe.

Amt Ismaning.

Nr.	Name	Stand	Herkunft
31.	Joseph Weicht,	Schmid,	von Unterföhring.
32.	Kaspar Maier,	Bauernknecht,	
33.	Ulrich Mayer,	Bauernknecht,	von Oberföhring.
34.	Georg Sedlmaier,	Schmid,	

Amt Perlach.

Nr.	Name	Stand	Herkunft
35.	Max Hitzlsperger,	— —	von Dornach.
36.	Georg Sedlmair,	Wagner,	von Ottenbüchl.
37.	Lorenz Sennes,	— —	von Gronsdorf.
38.	Michael Schröder,	Schuhmacher,	von Obergiesing.
39.	Augustin Wagner,	Metzger,	von den Lüften.

Amt Neuhausen.

Nr.	Name	Stand	Herkunft
40.	Joseph Scheiber,	Schneider,	von Lochhausen.
41.	Andrä Werner,	Schuster,	von Schwabing.
42.	Johann Triebenbacher,	Metzger,	
43.	Johann Werner,	Schmid,	von Gern.
44.	Joseph Schmid,	Schmid,	
45.	Joseph Ertl,	Riemergesell,	von Nymphenburg.
46.	Lorenz Frühmorgen,	Spängler,	
47.	Jakob Haimerl,	Weber,	
48.	Gotthard Fütterer,	Bauernknecht,	v. Unterschleißheim.
49.	Paulus Kögl,	Buchbinder,	von Ludwigsfeld.
50.	Georg Kögl,	Taschner,	
51.	Johann Knörr,	Weber,	

Geschehen den 9ten Mai 1807.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung. Da bei der Versteigerung des Anwesens des Handelsmanns Friedrich Christoph Tusch am 30sten April d. J. kein annehmbares Angeboth geschlagen wurde, so wird auf nochmahliges Ansuchen des benannten Burgers und gewesenen Handelsmanns Christoph Tusch, dessen vor dem Sendlingerthore K/V. Fol. 143 liegenden eigenthümlichen Garten, sammt der darin stehender Behausung künftigen Sonnabend den 16ten dieses von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude wiederhohlt öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum den 4ten Mai 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Erdlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. A.

Grensfelter, aus Ansbach, wird in einigen Tagen mit eigenem Wagen dahin zurückreisen, und kann 1 oder 2 Personen um billige Kosten mitnehmen. Er logirt im schwarzen Adler Nro. 32.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Mai. Hr. Jos. Baier, Partikulier von Augsburg. Hr. Springer, Handelsmann von Offenbach. HH. Chlopicki, Szott und Kaczinowsky, Oberstlieutenants, mit Adjutanten, von Neapel, im Adler. Hr. Carchi, von Stuttgart. Mad. Bastian, Kaufmannsfrau von Zweibrücken, im Bären. Hr. von Weckbecker, kurf. trierisch. geh. Rath, von Regensburg, im Hirsch. Hr. Kienhöfer, Verwalter von Rogendorf. Hr. Bürger, Bräuer mit 2 Basen von Regensburg. HH. Stäng und Pracher, Akademiker von Landshut. Hr. Hopfer, Kanzelist von Regensburg. Hr. Graf Fugger, von Nordendorf, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.
Freitag Nro. 131. 15. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Der Argus enthält über die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse folgende Bemerkungen:

(Beschluß.)

Kaiser Alexander soll von seinem Ministrr der auswärtigen Angelegenheiten zur Armee begleitet worden sein. Dir Freunde des Friedens schließen daraus, daß Sr. Maj. vielleicht nicht auf dir Befehlr des brittischen Kabinets warten, den Strohm der Drangsale zu hemmen, der Ihk Reich plötzlich überschwemmen kann. Schleuniger Friede ist das einzige Hülfsmittel gegen den unersetzlichen Schaden, in den der gegenwärtige Krieg Rußland stürzt....

Wir hatten bereits Gelegenheit zur Bemerkung, wir unmächtig diese Konföderation, ungeachtet der immer eingegangenen und wieder gebrochenen Verpflichtungen zwischen den beiden Höfen von St. James und St. Petersburg ist. Beide Höfe können einander kaum etwas Erspriesliches thun. Rußland hat keinen Bundesgenossen, der aufrichtig seine Sache umarmt; während Frankreich, das im Revolutionskriege mit ganz Europa zu kämpfen hatte, nun unter seinen Fahnen viele Nationen sieht, die es rine Zeit lang zu Feinden hatte.

Dir Ursache ist natürlich. Geht Frankreich siegreich aus diesem Kriege, so können die Nationen des festen Landes auf festen Frieden, unabhängigen Handel und blühende Civilisirung hoffen; wenn im Gegentheile Rußland die Oberhand gewinnt, so dürfen allr für ihrr Künste, ihren Handel, ihre Religion und ihre Sitten zittern. Seine zerstörenden Absichten liegen seit dem ersten Schritte offen da. Zu spät würde Europa an seine Vertheidigung gegen diese Verheerung denken. Schreckliche Anarchir würde herrschen, und vollkommene Zerstörung aller Zivilisirung dem Einfalle des rauhen Nordens folgen....

Schweden, das Anfangs schien, mit aller Wärme der englisch-russischen Sache beizutreten, scheint mit Vorsicht sich zu verpflichten. Wir sehen keine Schweden mit den Russen vereinigt. Alter Haß erwacht. Die schwedischen Politiker sehen in Rußland nur einr usurpirende Macht. Sie wissen, daß sie nur von Frankreich ihre Unabhängigkeit, ihren alten Ruhm und ihre schönen Provinzen wieder erhalten können. Sie hoffen, daß vor den Leidenschaften des Augenblickes das Interesse aller Zeit nicht verstummen werdr. Obgleich die letzten Nachrichten zu tausend Muthmaßungen hierüber Raum geben, so können wir doch kein entscheidendes Urtheil fällen. Doch kann man voraus sehen, daß ein so schwaches Bündniß dem Anstoß des ewigen Interesse des Staates nicht lange zu widerstehen vermag....

Geht man von der Untersuchung der Lage Rußlands zu der von England hinüber, so sieht man nur Ungewißheit in der Regirung und Mißtrauen unter dem Volke. Die Journalisten, die eine Zeit lang den Erfolg der russischen Armee ankündeten, beginnen über das Unglück zu seufzen, womit sie das englisch-russischr Bündniß bedroht sehen. Bei dem Geschrei, das von allen Seiten sich erhebt, hat die neue Verwaltung ihren Gegnern nichts entgegen zu setzen. Sie bereitet Expeditionen, und das Londner Volk befürchtet, es möchte Ernst werden. Pitt versprach nur Expeditionen gegen das Ende seiner Laufbahn; und die Nation zittert nun, es möchten sie seine Nachfolger verwirklichen. Frankreich hat nichts Besseres zu wünschen. Wenn die englischen Minister einwilligen, 50,000 Mann im Norden oder Süden zu verlieren, so wird es genügen, den Fall des Seedespotism zu beschleunigen und England auf lange Zeit unfähig machen, den Frieden zu stören, den ein einziger Sieg dem festen Lande wieder herstellen kann.

Pohlen.

Pultusk, den 29sten April. Bis itzt war bei dem Armeekorps des Marschalls Massena Nichts vorgefallen, und obgleich kein Waffenstillstand abgeschlossen war, so hatten doch selbst die russischen Kosakenvorposten seit einigen Wochen keine Feindseligkeiten unternommen. Man hoffte und wünschte, daß dir noch immer fortdauernden Unterhandlungen zum Frieden führen würden. An Lebensmitteln war kein Mangel, nur fehlte es zuweilen an Branntewein. Dir Abwesenheit der meisten Einwohner von Pultusk, welche seit dem Treffen im vorigen Dezember geflüchtet waren, erschwertr etwas die Truppenverpflegung.

Deutschland.

Nach Privatbriefen aus Wien hieß es dort im Publikum: Frankreich und Rußland hätten die angebothene Vermittelung des östreichischen Hofes nur unter der Bedingung angenommen, daß während der Unterhandlungen kein Waffenstillstand eintrete. Indessen hegte man doch noch viele Hoffnung zu einem glücklichen Resultat jenes wohlwollenden Anerbiethens. Was einige öffentliche Blätter neuerlich von außerordentlichen Kriegsrüstun-

gen in der östreichischen Monarchie gemeldet haben, wird in eben diesen Briefen für ganz ungegründet erklärt. Die Truppenbewegungen beschränkten sich auf eine Verstärkung des Neutralitätskordons, welcher im gegenwärtigen Augenblicke, wo das Kriegstheater beinahe von allen Seiten die östreichischen Gränzen umgibt, nöthiger als je geworden ist.

Am 16. April reiste der Kronprinz Erzherzog Ferdinand nach Ofen, in Begleitung des H. Demetrius v. Görög, eines der Erzieher des Erzherzogs Joseph. Er geht in sein funfzehntes Jahr. Seine Erziehung gedeiht mit dem glücklichsten Erfolge. Er schreibt artig in 3 Sprachen, und spricht deren 5, denn es ist schon über ein Jahr, daß er sich auch mit der ungarischen Sprache beschäftigt. Seine Gemüthsart ist etwas ernsthaft, gemildert durch eine sanfte Fröhlichkeit. Für seine erhabenen Aeltern hegt er die tiefste Verehrung. Mit dem Militär und dem Adel spricht er sehr gern, und gegen Arme und Unglückliche ist er ungemein leutselig. Er besitzt ein seltnes Gedächtniß und Scharfsinn: Geschichte und Statistik sind seine Lieblingswissenschaften. Seit 5 Jahren genießt er einer vollkommenen Gesundheit: eine seinem Alter angemessene Bewegung und das Reiten haben ihn sehr gestärkt.

Breslau, den 29sten April. Zwei Husaren vom Regiment Pletz, welche durch die Kapitulation von Lübeck als Kriegsgefangene in ihre Heimath zurückgeschickt wurden, und in Bernstadt im Oelsnischen Kreise wohnhaft waren, hatten 2 französische Soldaten, die aus dem Lazareth zu Wirschau hierher nach Breslau unterwegs waren, im Schlafe überfallen, und sie mit einer Art todt geschlagen. Diese beiden Mörder, Kaschner und Geel genannt, dieser Frevelthat überführt und geständig, wurden, nach über sie gehaltenem Standrechte, heute hier auf dem Glacis erschossen.

Frankreich.

Am 4ten Mai begab sich die Kaiserinn nach St. Cloud.

Es hieß, die diesjährige Sitzung des gesetzgebenden Körpers werde zwischen dem 1sten und 15ten Juni eröffnet werden.

Der Staatsrath hat in seiner Sitzung vom 3ten Mai folgendes Gutachten gegeben:

„Der Staatsrath, der nach der von Sr. Majestät dem Kaiser und König befohlenen Rücksendung den Bericht der Sektion des Kriegs über den des Ministers von diesem Verwaltungszweige, der zum Zweck hatte, eine Entscheidung zu veranlassen, ob die militärische Strafgesetze auf die Nationalgarde im aktiven Dienst anwendbar sind, angehört hat."

„Nach Ansicht des Artikels 18 des Dekrets vom 12ten November 1806, welcher so lautet:

„„Der nach dem obigen 17ten Artikel requirirte Dienst von Militäraktivität, den die Nationalgarde thut, setzt sie in Hinsicht auf den Sold, die ehrenvollen Auszeichnungen und Belohnungen, so wie auf die Disciplin den Linientruppen gleich.""

„In Erwägung, daß in den Gesetzen und Verordnungen, welche auf die Truppen Bezug haben, das Wort Disziplin immer gebraucht worden ist, um das Ganze der Verfügungen auszudrücken, welche bestimmt sind, unter ihnen, in jeder Rücksicht den Gehorsam und die gute Ordnung zu erhalten, und daß das Gesetzbuch der Verbrechen und Strafen den wichtigsten Theil davon ausmacht."

„In Erwägung, daß, wie gut auch immer der Geist sein möge, der die Masse der Nationalgarden beseelt, es doch Menschen unter ihnen geben kann, welche, um im Zaume gehalten zu werden, eines stärkeren Zwangsmittels bedürfen als jenes der moralischen Strafen."

„Daß Menschen, die für die nämliche Sache, in den nämlichen Reihen, mit demselben Grade und unter dem nämlichen Befehlshaber streiten, denselben Gesetzen und Verordnungen unterworfen sein müssen —"

„Hält dafür, daß die Nationalgarden im aktiven Dienst durch das Dekret vom 12ten November 1806 den gewöhnlichen Militärgesetzen sind unterworfen worden, und daß sie denn zu Folge, im Fall einer Desertion vor die Spezialkriegsräthe, und wegen den andern Verbrechen, deren sie sich schuldig machen können, vor die beständigen Kriegsräthe oder die kompetente Militärkommissionen gestellt werden müssen."

„Der Staatsrath glaubt auch, daß bei der Klarheit des erwähnten Artikels und seiner Vollziehung in dem Sinne, jede Auslegung unnützlich, und der Druck und die Bekanntmachung des gegenwärtigen Gutachtens überflüßig ist. Immerhin ist der Staatsrath der Meinung, daß ausser den Fällen des Ungehorsams vor dem Feinde, oder der Empörung die Generäle, wenn Leibes- oder entehrende Strafen gegen Nationalgarden in Militäraktivität ausgesprochen wurden, die Vollziehung des Urtheils aufschieben und dem Kriegsminister, der beauftragt ist, die Befehle Sr. Maj. einzuhohlen, darüber berichten müssen."

„Für gleichförmigen Auszug, der Generalsekretär des Staatsraths. Unterzeichnet: Locré.

Bestätiget in Unserm kaiserl. Hauptquartier von Osterode den 25sten März 1807.

Unterzeichnet: Napoleon."

Holland.

Amsterdam, den 28sten April. Die Harlemer Courant enthält Folgendes aus Paris: „Die Reise-Equipage Ihrer Maj. der Kaiserinn wird itzt in Stand gesetzt. Es heißt, daß Höchstdieselben eine Reise nach Berlin machen dürften."

Haag, den 3ten Mai. In der heutigen Audienz sind dem Könige, durch den Minister der auswärtigen Geschäfte, zur Eidesleistung, unter andern die HH. Meiners, van Byland, van Dedel und Gronovius, als bevollmächtigte Minister an den Höfen zu Madrid, Kopenhagen, München, Stuttgart und Carlsruhe, präsentirt worden.

Italien.

Man meldet aus **Udine**, daß der General Cäsar Berthier sich nur kurze Zeit daselbst aufgehalten, und, nachdem er dem General Baraguay d'Hilliers, der dieses Lager kommandirt, besondere Instruktionen von dem Kriegsminister übergeben hatte,

seine Reise nach Neapel fortgesetzt hat, wo er als Chef des Generalstabs bleiben wird. Bekanntlich führt Gen. Gouvion St. Cyr das Oberkommando über die französische Armee im Neapolitanischen.

Neapel, den 24sten April. Durch ein Dekret Sr. Maj. vom 13ten d. wurde bekannt gemacht, daß die Consuln, Vice-Consuln, Kanzler und ähnliche Beamte auswärtiger Mächte in den Häfen des Königreichs ein mit der königl. Genehmigung versehenes Patent anzeigen müssen; widrigenfalls sie nicht anerkannt werden.

Türkei.

Die neuesten Nachrichten von der Donau bestätigen, daß Rußland seine Intrigen mit größerer Lebhaftigkeit als jemahls erneuert, um die Servier in den Zustand der offenen Rebellion zu stürzen. Das Gemetzel, welches vor Kurzem vorgefallen, kann, obgleich auch noch andere geheime Ursachen zum Grunde liegen mögen, doch nicht wohl durch etwas anderes, als durch russische Rohheit entstanden sein. Das Geheimniß der Unruhen, welche seit so langer Zeit die Provinzen der griechischen Religion, unter türkischer Bothmäßigkeit, beunruhiget haben, enthüllt sich von Tag zu Tage immer mehr. Nun erst kann man die Aufrichtigkeit der Allianz und Freundschaft würdigen, welche der anglo-russische Bund dem Großherrn darboth. Er bedürfte nicht des Einflusses von Frankreich, um hier mit eigenen Augen zu sehen, welches die ehrenvollste Partei ist, für die er sich erklären, und welches die wahren Feinde sind, die er bekämpfen muß.

Was die ersten Operationen des Krieges betrifft, der itzt in der Türkei beginnt, hören wir bloß schwankende und widersprechende Berichte über die Stärke und die Bewegungen der russischen Armee. Sie begann mit der Invasion der Wallachei und der Moldau; sie steht hier still, entweder aus Unvermögen oder aus Furcht. Ihr Vorsatz — es leidet wohl keinen Zweifel — war, den Divan zu schrecken, und die Türken durch einen unerwarteten Ueberfall aus der Fassung zu bringen. Das Nämliche war der Zweck der Expedition des Admirals Duckworth. Daher kann man aus der Unthätigkeit des Generals Michelson wohl schließen, daß er nicht im Stande ist, die eiteln Drohungen auszuführen, die er bei seinem Einrücken in die türkischen Provinzen gemacht hat. Umsonst würde die englische Flotte es itzt versuchen, den Divan zittern machen zu wollen; eben so würde die Unterstützung der Servier den Russen nur eine schwache Hilfe gewähren. Der energische Entschluß der Pforte gibt Ursache zu glauben, daß wir den bisherigen zweideutigen Zustand einiger Provinzen, welche eine fremde Protektion ihrem Reiche zu entziehen suchte, bald werden verschwinden sehen. (Argus.)

Rußland.

Nachdem vor einiger Zeit in Rußland das Lesen französischer Bücher, und in der Folge auch der von anderen gebildeten Nationen geschriebenen Werke verbothen wurde, scheint es doch, daß die russische Regierung es für nöthig gefunden hat, sich der unglücklichen Buchbinder zu erbarmen. Zu diesem Ende ist unterm 15ten Februar, zur Aufmunterung des Buchbinder-Handwerks in Rußland, eine weitläufige Ukase ergangen, welche eine starke Zollabgabe auf alle vom Auslande eingeführten gebundenen Bücher gelegt hat. Man kann nicht umhin, die Zweckmäßigkeit einer Verordnung zu bewundern, die den Einband eines Buches, zur Beförderung der inländischen Industrie, mit erhöheten Abgaben beschwert, nachdem die Einführung des Buches selbst schon lange vorher verbothen war.

Der Kaiser hat seinen Kammerherrn Ribeaupierre nach Malmöe an den König von Schweden mit Aufträgen abgeschickt, die sehr wichtigen Inhalts sein sollen.

Großbritannien.

Aus Briefen aus London. Alle Theile der Administration sind bedroht. Die Seemacht verbreitet einen Glanz, der unnütz für die Alliirten Englands ist; die Macht der stehenden Heere ist seit der neuen Organisation nicht furchtbarer geworden; das System des Volontärdienstes ist gesunken; der Handel ist mit noch weit beträchtlicherm Verluste, als er bereits erlitten hat, bedroht; und das neue Finanzsystem, bisher als das Palladium des Staates betrachtet, wird unter Ministern, deren ganzer Plan sich in Egoismus auflöset, schnell zu Grunde gehen.

Was die auswärtigen Verhältnisse betrifft, so hat die übertriebene Eile, womit einige Gesandten zurückberufen und durch neue ersetzt wurden, bereits Unruhe und Mißtrauen erweckt. Da geheime Mißverständnisse und Mißhelligkeiten mit Rußland obwalten, so würden gebietherische augenscheinliche Gefahren, sehr gewandte Talente, oder sehr aufrichtige, wechselseitige Aufopferungen erforderlich sein, Mächte lange vereint zu halten, deren Interessen so oft gegeneinander stoßen. Rußland beklagt sich, daß sein Blut unschonend vergossen wird; England klagt, daß sein Gold fruchtlos verschwendet wird; aber, da der Verlust des erstern der Mindersetzliche ist, so muß Rußland früher als England ermüden.

Die Wichtigkeit, die es für den Augenblick hatte, die Pforte zu schrecken, und sie von ihrer Allianz mit Frankreich abzuziehen, vereinigte seit einiger Zeit England mit Rußland. Aber da dieser Streich mißlungen ist, so wird die Erhaltung des Einverständnisses nun um so schwieriger. Rußland ist kaum im Stande, etwas mehr zum Nutzen für England zu wirken; noch kann England etwas mehr zur Unterstützung Rußlands thun. Man kann noch hinzusetzen, sobald das Letztere sich begnügen will, die Mittel seiner eigenen Industrie und seines innern Wohlstandes zu entwickeln, muß es nothwendig in die Reihe der Nationen des Kontinents eintreten, der nicht länger einen fremden Beherrscher in den Angelegenheiten seiner Industrie und seines Handels dulden wird. (T.)

Miscellaneen.

Der König von Würtemberg hat zur schnelleren und sichereren Beförderung, der aus dem Königreiche Würtemberg an das königliche, im Felde stehende, Armeekorps, und von diesem in

das Königreich gerichteten Briefe, eine eigene Feldpost angeordnet, und das Hauptfeldpostamt in dem königlichen Haupt-Quartier aufgestellt. Alle zur Armee bestimmten Briefe sind dem königlichen Oberpostamt zur Beförderung zu übergeben, auch für jeden einzelnen Brief — ohne Rücksichtnahme der nähern oder weiteren Entfernung des Hauptquartiers des königl. Armeekorps — 24 Kr. Briefporto zu entrichten.

Am 10. May Abends starb zu Winnenthal in ihrem 79sten Jahre die Herzoginn Sophie Albertine von Würtemberg, Witwe von des Königs verewigtem Oheim, dem regirenden Herzog Louis von Würtemberg.

Nachrichten aus Memel vom 25sten April zu Folge werden Se. russ. kaiserl. Majestät nicht selbst das Kommando der russischen Armee übernehmen. General von Benningsen behält es; der Kaiser wird sich aber in der Folge in der Nähe der Armee aufhalten. Einige Nachrichten sprechen von einer Reise, die der Kaiser von Rußland zum Besuche eines andern Monarchen machen werde.

Am 11ten Mai wurden 400 Preußen, die bei dem Ausfalle von Glaz am 17ten v. M. gefangen gemacht wurden, durch Bamberg transportirt.

Die wenigen Gefangenen, welche die Russen von den badenschen, sächsischen und darmstädtischen Truppen gemacht haben, befinden sich zu Memel, und werden von den Preußen sehr gut behandelt. Sie arbeiten gegen hohen Taglohn auf den Schiffen.

Nach öffentlichen Berichten hat die englische Flotte bei ihrer Rückfahrt durch die Dardanellen durch den Kugelregen aus den türkischen Batterien schrecklich gelitten. Admiral Louis ist bereits an seinen Wunden gestorben; auch der Vice-Admiral Duckworth wurde schwer an der Hand blessirt.

Vom 8. bis 15. Mai 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
18 Söhne.	13 Erwachsene männl. Geschl.
22 Töchter.	8 " " weibl. Geschl.
	19 Kinder.
Sind 40 gebohren.	40 gestorben.

Also sind eben soviel gestorben als gebohren.

Die sehr beliebte, sehr stark abgehende, und schon oft angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Haus-Versteigerung. Nachdem das auf die Behausung des Franz Köbl, Bürgers und Schlossermeisters dahier geschlagne Anboth nicht annehmbar befunden worden; als will man selbe Behausung K/B Nro. 93. an der Knötelgasse salva satisfactione Creditorum Donnerstags den 27sten dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude weiters an den Meistbiethenden versteigern, und solches hiermit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht haben.

Actum den 6ten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Vorladung des bürgerl. Hutmachers-Sohn Joseph Zedel.

Joseph Zedel, bürgerl. Hutmachers-Sohn von München hat sich vor 10 Jahre in die Fremde und zwar nach Rom begeben; dort soll er erkrankt und nach seiner Genesung wieder weiter gereiset sein. — Seit dieser Zeit konnte man von selbem nichts mehr erfahren. Es wird ihm also hiermit der seitdem erfolgte Hintritt seines Vaters bekannt gemacht, und er aufgefordert sich in Zeit 6 Monathen hierorts um so gewisser zu stellen, oder wenigstens seinen Aufenthaltsort legal anher anzuzeigen, als er sich außer dessen alle jene Maßregeln gefallen lassen müßte, welche mit Einverständniß seiner Mutter und Vormünder in Betreff des väterlichen Anwesens vorgekehrt werden würden.

Actum den 8ten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Vorladung.

Der ehemahlige Polizei-Offiziant Max Lilienfeld hat wegen einer, unter der Angabe Materialwaare, schon vor geraumer Zeit an ihn gekommenen Küste — die aber mit Weinbouteillen angepacket war — beim unterzeichneten Amte sub Termino 30 Tagen peremtorie Rede und Antwort zu geben, mit dem Anhange, daß man nach Verfluß dieses Termins hierwegen ohne weiters verhandlen würde, wie Aufschlags-Rechtens ist.

Actum den 13ten Mai 1807.

Landschaftl. Hauptweinaufschlagamt München.

Liqueur-Verkauf.

Den 19ten dieß Monaths werden Morgens um 10 Uhr auf dem hiesigen Weinstadel an den Meistbiethenden verkauft

37 Bouteillen Liqueur, auch
24 Bouteillen Wein, der aber nur mehr zum Weinessig zu gebrauchen ist.

Die in der politischen Zeitung angekündete, und auf den 20sten Mai festgesetzt gewesene Versteigerung, der ersten und zweiten Schur von mehreren Wies- und Kleegründen im königl. englischen Garten dahier, wird auf den 2ten Juli verschoben, und an diesem Tage, Morgens 8, und Nachmittags 2 Uhr, bei den Mühlen daselbst mit besagter Versteigerung der Anfang gemacht werden.

München, den 14ten Mai 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Sckell.

Ein Geistlicher sucht ein Logis von 3 bis 4 Zimmern mit Küche rc. D. ü.

Ein Garten in der schönsten Lage hiesiger Stadt ist zu verstiften. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Mai. Hr. Duschel, kön. baier. Rath von Kemath. Hr. Duvinerge, Handelsmann von Tournay. Hr. Gösendewitz, Oberst mit Familie, im Adler. Hr. Prochaska, Kaufmann von Nürnberg, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 132. 16. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Man wiederhohlt, sagt der Telegraph, ohne Aufhören den Satz: Der Süden soll sich nicht auf den Norden werfen, und glaubt, damit etwas recht Kluges gesagt zu haben. Allein man sagt damit gar Nichts, indem es dem Süden nie einfiel, nie einfallen konnte, seine milden, fruchtbaren Wohnungen gegen unfreundliche, von den Annehmlichkeiten des Lebens entblößte, Gegenden zu vertauschen. Aus dem entgegengesetzten Grunde aber will wohl der Norden sich auf den Süden werfen; er hat dieses Streben immer, und selbst durch Erneuerung des letzten Krieges, bezeugt. Sollte nun Frankreich etwa warten, bis der rauhe Norden an seinen Thoren, an den Rheinfestungen, erschiene, und den Krieg in seine fruchtbaren Gefilde spielte?

Es mußte diesem durch Aufstellung einer Vormauer zuvorzukommen suchen, oder dem Preis seines fünfzehnjährigen Kampfes entsagen. Daher wird Frankreichs einziger Zweck auch bei diesem aufgedrungenen Kriege der sein, die Zwischenstaaten, die es vom Norden absondern, zu vermehren und zu verstärken; nie kann es auch nur wünschen wollen, sich durch Eroberungen diesseits des Rheins zu entschädigen. Eroberungssucht war also Frankreichs Beweggrund nicht bei diesem Kriege; wollte es erobern, so würde es die schönen, fruchtbaren, zum Handel so wohlgelegenen Provinzen im Süden von Europa nehmen. Eroberungssucht war schon im vorigen Kriege Frankreichs Beweggrund nicht, sonst würde Napoleon die eroberten Provinzen nicht an seine Bundesgenossen, die Könige von Baiern und Würtemberg, und an das Königreich Italien, vertheilt haben. So spricht die Geschichte unserer Zeiten; aber für den größten Theil der Menschen ist sie vergebens da; sie ziehen dieselbe weder bei ihren Ansichten, noch bei ihren Entschließungen zu Rathe, und finden sich daher von ihr auch bei der Ausführung ihrer übelentworfenen Plane verlassen.

Ein in einem Pariser Journal stehendes Schreiben von den Vorposten der grosen Armee enthält Folgendes:

„Wir stehen seit einem Monath dem Feinde im Gesicht; aber ohne irgend etwas vorzunehmen. Die Armee befindet sich wohl. Eine Zeitlang waren unsere Soldaten mit einer Art Ruhr geplagt, die aber bei der Ruhe und den guten Nahrungsmitteln gänzlich nachließ. Die russischen Truppen leiden an einreissenden Krankheiten, welche von ihrer außerordentlichen Unreinlichkeit herkommen. Ihre Absicht ist verfehlt. Sie lächelten über Preußens Unglück, und dachten nicht, daß wie so bald ihnen nahe kommen würden. Aber seitdem sie uns sahen, fühlen sie die Unmöglichkeit, dem General Michelson Hülfe zu schicken, und die Festigkeit, welche die Türken zeigen, setzt sie von dieser Seite sehr in Verlegenheit.“

Deutschland.

Augsburg, den 10ten Mai. Das aus Toskana kommende spanische Truppenkorps wird in der zweiten Hälfte dieses Monaths durch unsere Stadt passiren. Für die Generale und Offiziere sind bereits aus Florenz bei unsern Wechselhäusern Kreditbriefe auf ansehnliche Summen eingelaufen.

Zur nächtlichen Beleuchtung hiesiger Stadt werden gegenwärtig von unserer thätigen Polizei vorläufige Anstalten getroffen.

Hr. Dr. Gall, der sich noch in München befindet, will auch hier über seine Schädellehre Vorlesungen halten, wenn eine hinlängliche Subscription zu Stande kommt: diese ist bereits eröffnet.

Laibach, den 30sten April. Am 11ten d. M. ist die nach Cattaro bestimmt gewesene Expedition in Triest gelandet; wovon ein Bataillon des löblichen Infanterie-Regiments St. Julien am 27sten dieses hier angekommen ist, welches heute von hier aufgebrochen, und seinen Marsch gegen Grätz fortsetzt.

Frankreich.

Paris, den 29sten April. Vermöge eines kaiserl. Dekrets vom 25sten März ist das Alter, um zum evangelischen Lehramte bei dem Gottesdienste der Protestanten beider Konfessionen eingeweiht zu werden, auf 25 Jahre festgesetzt worden. Keiner kann von nun an zugelassen werden, eine Pfarrstelle zu versehen, er habe denn dieses Alter erreicht, und dem Kultminister den Beweis davon vorgelegt.

Ein kaiserl. Dekret bestimmt die Karthause Pierre-Chatel, im Ain-Departement, zum provisorischen Depot für die zur Deportation Verurtheilten. Eine Summe von 100,000 Fr. ist dem Minister des Innern übergeben, um die Kosten der ersten Einrichtung zu bestreiten.

Unter den Kriegsgefangenen, die man auf der englischen Fregatte la Blanche gemacht hat, die diesen Winter an den Küsten der Bretagne strandete, befand sich ein Franzose, Nah-

mens Caraez. Er wurde zu Brest vor Gericht gestellt, zum Tode verurtheilt, und das Todesurtheil auf der Rhede auf einem Ponten vollzogen.

Aus Lothringen, den 4ten Mai. Die Erlaubniß der Regirung, daß diejenigen fremden Kriegsgefangenen, welche sich durch gutes Betragen auszeichnen, von den Landeigenthümern und Fabrikanten als Arbeiter angenommen werden können, wird in der Gegend von Mezieres, Rheims, Sedan rc. stark benützt. Man hat bemerkt, daß Jedermann der preussischen Gefangenen sich am liebsten bedient. Diese Arbeiter werden gut bezahlt, an mehreren Orten darneben noch ernährt, wodurch sie allerdings ihre Lage sehr verbessern. Auch würde eine weit beträchtlichere Anzahl auf diese Art unterkommen können, wenn nicht von denen, welche sie anstellen, gewisse Formalitäten erfüllt werden müßten, die sie bei der Auswahl zur Anwendung aller möglichen Vorsicht nöthigen. Sie sind nämlich gehalten, für die Gefangenen Bürgschaft zu leisten und dafür zu haften, daß sie dieselben, so oft es von den Militärbehörden begehrt wird, wieder stellen wollen. Im Fall sie dieses nicht könnten, müßten sie sich bequemen, eine nicht unbedeutende Summe als Ranzionnirungssumme zu bezahlen. Dergleichen kriegsgefangene Arbeiter stehen übrigens unter der speziellen Aufsicht der Munizipalität, und sind den militärischen Polizeigesetzen unterworfen.

In unsern lothringischen Städten haben wir fortdauernd eine beträchtliche Anzahl kriegsgefangener Offiziere, die sich aber itzt größtentheils mit den zu ihrem Unterhalte von der französischen Regirung ausgesetzten Geldern begnügen müssen, und aus ihren Ländern wenig Zuschuß erhalten. Dieß findet vorzüglich in Ansehung der kriegsgefangenen Engländer in Verdun Statt, die bei der allenthalben abgebrochenen Kommunikation mit England von Hause keine Gelder mehr bekommen. Da viele sehr bemittelt sind, und in den vorigen Jahren über beträchtliche Summen zu disponiren hatten, so fanden sie bisher grossen Kredit, und kontrahirten ansehnliche Schulden. Itzt ist derselbe aber gänzlich gesunken, so daß sie sich in einer ziemlich mißlichen Lage befinden. — Gleiche Bewandtniß hat es mit den russischen Offizieren, die schon seit der Abreise des Hn. v. Oubril und der Abbrechung aller Handelsverhältnisse mit Rußland keinen Zuschuß von Hause erhielten. Vortheilhafter ist in dieser Hinsicht die Lage der preussischen, hessischen und schwedischen Offiziere, denen es leicht ist, aus ihrem Vaterlande Wechsel auf französische Häuser ziehen zu lassen. (Allg. Z.)

Italien.

Zara, den 11ten April. Aus einem Proklama, das der General Proveditor an die Bewohner Dalmatiens am 2ten d. erließ, erhellet, daß die Strasse von Knin nach Sign und Trigi beinahe vollendet ist, daß nun wieder neue und noch nützlichere Strassen angefangen werden; nämlich eine von Spalatro nach Sign; eine andere, welche die Kommunikation zwischen Trau und Sebenico eröffnen wird; eine dritte endlich, welche von der Gränze Bosniens nach Raschiane, Vergoraz und Vido gehen wird. Diese grossen Arbeiten, fährt er weiter fort, mittelst welcher man künftig ganz Dalmatien auf Fahrtstrassen wird durchfahren können, verdanket ihr, geliebte Dalmatier! der unternehmenden Thätigkeit des Generals Marmont und den tapfern Truppen unter seinem Befehle. Vereint mit den Soldaten, müßt ihr, Dalmatier, Theil nehmen an dem Lobe, welches so nützliche Werke verdienen, um so mehr, da vorzüglich euer Vaterland die größten Vortheile davon ziehen wird.

Ein Land ohne Strassen ist ein wildes Land, wo die Menschen kaum sich kennen, wo sie ohne Künste und Handel jeden Vortheil der Gesellschaft entbehren, und unfähig sind, zur Vervollkommnung fortzuschreiten, zu welcher der Mensch durch seine natürlichen Anlagen geleitet wird.

Ungarn.

Ofen, den 28sten April. Heute wurde von den versammelten Reichsständen die vierte Reichstagssitzung abgehalten.

Gestern haben Se. k. k. apost. Majestät, Allerhöchstwelche sich von der Ihnen zugestossenen Unpäßlichkeit zur ausserordentlichen Freude der gesammten treuen ungarischen Nation wieder gänzlich erhohlt haben, die erste öffentliche Audienz gegeben.

Am 24sten d. haben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Carl Generalissimus, in Begleitung Höchstihrer Suite alle hier und in Pest befindliche militärische Anstalten in Augenschein zu nehmen geruhet.

Türkei.

Im französischen Amtsblatte liest man folgenden Artikel: „Konstantinopel, den 25sten März. Der Großvezier reist den 30. d. ab; die Armee, welche er in Person kommandirt, ist über 60,000 Mann stark. Er begibt sich nach der Donau. Auf der Seite von Georgien sind die Rüstungen gleichfalls furchtbar. Der Pascha von Erzerum ist mit aller Autorität eines Großveziers in Armenien und Kolchis bekleidet; er marschirt gegen Tiflis und den Phasis. Ein von Erzerum angekommener Tatar bringt offizielle Nachricht, daß die Ottomanen sich eines durch die Russen am Phasis, zwischen Anakra und Kumhal, erbauten Forts bemächtigt haben; die Festung Anakra selbst wurde lebhaft angegriffen."

„Die englische Eskadre hat bei ihrer Rückfahrt aus den Dardanellen Blei gelitten, und ist zur Ausbesserung nach Malta gesegelt. Dem englischen Admiralschiff war der Hauptmast weggeschossen, der Kontreadmiral Louis und der Vizeadmiral Duckworth gefährlich blessirt. Die Russen haben die Insel Tenedos angegriffen; bis itzt aber waren die Anstrengungen der russis. Eskadre und ihrer am Bord habenden Truppen fruchtlos. — Man hat 2 engl. Kouriere mit der Korrespondenz des englischen Ministers Arbuthnot mit seinem Dragoman und dem engl. Konsul zu Bucharest aufgefangen. Diese Briefe beweisen die üble Lage der russischen Armee und die gute Stimmung der Pforte."

„Der französische Consul bei den Dardanellen, Hr. Mechin, schreibt: Die Forts wären im besten Vertheidigungsstand; die englische Eskadre sei bei ihrer Rückkehr nach Malta bei Tene-

dos der russischen begegnet, und die beiderseitigen Befehlshaber wären in Zwist gerathen. Die Engländer schienen über diese Händel mit den Türken, in die sie sich den Russen zu Gefallen eingelassen, sehr unzufrieden. „Hättet ihr nicht, sagten sie ihnen, die Moldau und Wallachei weggenommen, so wäre Alles beigelegt, und ihr hättet nicht den Franzosen einen mächtigen Bundesgenossen verschafft.“

„Die Unterhandlungen wegen Separatfrieden, welche Rußland mit der Pforte und Persien angeknüpft hat, sind mißlungen. Der französische Consul bei Jussuf Pascha zu Erzerum, Hr. Dupre, meldet, daß der Schah alle Unterhandlung verweigert hat.“

Hr. Martin, ehemahls französischer Konsul in den Dardanellen, itzt aber in eben dieser Eigenschaft zu Gallacz in der Moldau, macht in dem Journal de l'Empire bei Gelegenheit der von den Engländern angeführten Entschuldigung, die Türken hätten von den Dardanellen aus auf sie geschossen, und folglich die Feindseligkeiten zuerst angefangen, folgende Bemerkungen:

„Da ich französischer Konsul in den Dardanellen vom Jahre 3 bis 12 war, und die Oerter und Gebräuche sehr wohl kenne, so glaube ich einige Stellen in den genannten Aktenstücken rügen zu müssen, die keinen andern Zweck haben können, als die öffentliche Meinung in Europa über wesentliche Thatsachen irre zu führen. Die englischen Unterhändler beschweren sich, daß in dem Augenblicke, als sie in dieser zu achtenden Eigenschaft sich nach Konstantinopel verfügten, die Festungen der Dardanellen auf die Flotte geschossen haben; sie folgern daraus, daß der Anfang der Feindseligkeiten auf die Türken falle. Diese Beschwerde kann unmöglich ehrlicher Weise gemacht worden sein, weil der Arbouthnot, seit mehreren Jahren Gesandter bei der Pforte, und Sir Sidney Smith, der sich auf der Eskadre befand, und der außer einem längern Aufenthalte in Konstantinopel öfters dahin gekommen ist, die Gebräuche sehr gut kennen mußten; der Erstere war während seiner Gesandtschaft sehr oft im Falle gewesen, damit zu thun zu haben.“

„Es sind folgende: Kein Kriegsschiff kann, ohne einen Firman der Pforte, der zum Voraus von dem Gesandten seiner Nation verlangt wird, die zweiten Schlösser, oder die alten Schlösser der Dardanellen passiren. Dieser Firman ist nach dem Inhalte des Verlangens der Gesandten eingerichtet, und gibt die Art des Schiffes (Linienschiff, Fregatte u. s. w.) an; der Gesandte schickt ihn dem Konsul seiner Nation in den Dardanellen zu; dieser läßt die Disdars oder Kommandanten der alten Schlösser ihn lesen; enthält den Befehl an sie, das angebene Schiff frei durchsegeln zu lassen, und ihm die gewöhnlichen Ehrenbezeigungen und Höflichkeiten, d. h., die ausgemachte Begrüßung zu erweisen. Erscheint ein Kriegsschiff vor Ankunft des Firmans im Kanal, so muß es an dem Ankerplatz der Barbiere, einen halben Myriametre südlich von den Schlössern an der asiatischen Küste, warten. Die eigenen Schiffe des Großherrn müssen sich diesem Gebrauche fügen. Die Schiffe, die von Konstantinopel zurückkommen, können die alten Schlösser gleichfalls nicht ohne Firman passiren, und selbst die Kauffahrer, die um hin zu gehen keinen brauchen, müssen für die Rückkehr einen haben.“

„Es folgt aus dieser getreuen Angabe der eingeführten Ordnung, daß auf das kleinste, selbst türkische Kriegsschiff, wenn es ohne Firman bei den alten Schlössern passiren wollte, die türkischen Kommandanten schießen lassen würden. Nun, wenn diese Ausnahme das kleinste Fahrzeug, selbst in Friedenszeiten, selbst ein Fahrzeug Sr. Hoheit, zu gewärtigen hat, darf man es als eine Feindseligkeit ansehen, sich der Durchfahrt eines Geschwaders widersetzen zu wollen, bei welchem man mehrere Dreidecker zählte, für welches, zuverläßig, kein Firman geschickt worden war, vollends wenn dieser Durchfahrt Drohungen, die Hauptstadt zu verbrennen u. s. w. vorangegangen waren?“

„Die Herren Unterhändler fügen hinzu, um die vorgebliche Unterjochung der Türkei zu begründen, daß bei ihrer Durchfahrt die französische Flagge auf dem Schlosse der Dardanellen geweht habe, daß sie das Schloß von Abydos nennen. Wenn die Engländer sich im Kriege mit der Pforte und im Frieden mit Frankreich befunden, und in solchem Falle die Meerenge hätten forciren wollen, so hätte es vielleicht einem Disdar der Dardanellen in den Kopf kommen können, die französ. Flagge auf dem Schlosse aufzustecken, in der Hoffnung, hierdurch gewisser Maßen dafür angesehen zu werden, daß er unter französischem Schutze stehe, und die Engländer es respektiren würden. So aber sieht man nicht sehr ein, warum die Türken in einer Zeit, wo noch kein Bruch mit den Engländern eingetreten war, die Flagge einer Macht aufgesteckt haben sollten, mit der diese im Kriege waren. Wenn eine französische Flagge in den Dardanellen aufgesteckt war, so muß es auf dem Konsularhause gewesen sein, das an der Straße am Ufer liegt, neben und in der Linie des Schlosses. Die Stadt und das Schloß der Dardanellen sind nicht auf der Stelle, wo Abydos lag. Diese alte Stadt befand sich zuverläßig an der Stelle von Nagara. Es scheint, daß die englische Flotte mit Strabo, Tournefort, und vollends mit Hrn. Le Chevalier nicht bekannt war.“

Nordamerikanische Staaten.

Bekanntlich strömen Jahr aus Jahr ein zahllose Schaaren Auswanderer nach den Küsten Nordamerikas, wo der fruchtbare Boden bei Weitem noch nicht Hände genug zu seiner Bearbeitung zählt. Besonders sind es itzt der neue Ohio-Staat, der im J. 1804 in den Bund der Nordamerikaner aufgenommen ward, und die Louissiana, welche demselben erst neulich zugefallen ist, wohin die unglücklichen Europäer eilen, um sich ein neues, ruhigeres, freieres Vaterland zu gründen.

Um sich von dem unglaublich schnellen Anwachse der Bevölkerung Nordamerikas einen lebhaftern Begriff zu machen, ist es genug, das Zunehmen der Populationen in diesen beiden jüngsten Staaten des freien Nordamerikas zu kennen.

Im Jahre 1787 zählte das ganze Ohio-Land nur 1150 Einwohner, kaum soviel als ein sehr mäßiges europäisches Dorf — Im J. 1800 befanden sich daselbst schon 32,680 Seelen; und im J. 1804 wohnten dort 98,463 schwarze Sklaven beisammen.

Louissiana hatte, ehe dieß Land den vereinigten Staaten gegeben ward, 50,150 freie Leute, 39,820 schwarze Sklaven, und 10,340 Mann Millizen. Seit dem aber sind schon 6,700 Kolonisten in diese neue Provinz eingewandert.

Am Pfingstmondtag wird keine Zeitung ausgegeben.

Aufruf
der abwesenden Militärpflichtigen des königl. baier. Landgerichts München

Vom königl. baier. Landgerichte München werden nachstehende militärpflichtige Unterthanssöhne, deren gesetzliche Wanderzeit bereits verstrichen, oder die sich sonst dem Capitulanten-Zuge entzogen haben, hiermit edictaliter vorgeladen, sich beim hiesigen Landgericht zu stellen, und zwar

a) die in der Provinz Baiern Befindlichen binnen 4 Wochen;

b) die in einer andern Provinz des Königreichs Anwesenden binnen 8 Wochen; ferners

c) die im Auslande sich aufhaltenden in Zeit eines Jahres a dato dieses,

als ausser dessen nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins nach den allerhöchsten Gesetzen sowohl in Bezug auf die Person als au, das Vermögen des Abwesenden verfahren werden wird.

Verzeichniß.

Amt Au.

Nr.	Name	Stand	Herkunft
1.	Ignaz Geiß,	Kistlergesell.	Sämmtlich von der Au.
2.	Joseph Filser	Schuhmacher.	
3.	Friedrich Treukner,	Schlossergesell.	
4.	Mathias Rampl,	Steinmetz.	
5.	Anton Spreng,	Schuhmacher.	
6.	Joseph Schmidt,	Sattler.	
7.	Peter Leimgruber,	detto.	
8.	Martin Riedmair,	Bauernknecht.	
9.	Simon Pink,	— —	
10.	Johann Böck,	Schneider.	
11.	Elias Böck,	Schleifer.	
12.	Georg Waldhör,	Kaminfeger.	
13.	Michael Gabelin,	Wichler.	
14.	Xaver Gabelin,	Kistler.	
15.	Philipp Krug,	Gürtler.	
16.	Mathias Fischer,	Schneider.	
17.	Michael Renner,	Bäck.	
18.	Martin Wild,	— —	
19.	Georg Mingmayer,	Gärtnergesell.	
20.	Joseph Mayer,	Bräuknecht.	
21.	Joseph Reiner,	Müller.	
22.	Peter Krämer,	Schuhmacher.	
23.	Alois Karrer,	Maurer.	
24.	Joseph Taschner,	detto.	
25.	Johann Gerstl,	Bauernknecht.	
26.	Franz Paul Krug,	Kaminfeger.	
27.	Isidor Grun,	Schneider.	
28.	Joseph Wimmer,	Bauernknecht.	
29.	Erasmus Streifer,	Metzger.	
30.	Thomas Feldmair,	Schäfler,	von der Lohe.

Amt Ismaning.

Nr.	Name	Stand	Herkunft
31.	Joseph Veicht,	Schmid,	von Unterföhring.
32.	Kaspar Maier,	Bauernknecht,	
33.	Ulrich Mayer,	Bauernknecht,	von Oberföhring.
34.	Georg Sedlmaier,	Schmid,	

Amt Perlach.

Nr.	Name	Stand	Herkunft
35.	Max Hitzlsperger,	— —	von Dornach.
36.	Georg Sedlmair,	Wagner,	von Ottenbrüchl.
37.	Lorenz Sennes,	— —	von Gronstorf.
38.	Michael Schröder,	Schuhmacher,	von Obergiesing.
39.	Augustin Wagner,	Metzger,	von den Lüften.

Amt Neuhausen.

Nr.	Name	Stand	Herkunft
40.	Joseph Scheiber,	Schneider,	von Lochhausen.
41.	Andrä Werner,	Schuster,	von Schwabing.
42.	Johann Triebenbacher,	Metzger,	
43.	Johann Werner,	Schmid,	von Gern.
44.	Joseph Schmid,	Schmid,	
45.	Joseph Ertl,	Riemergesell,	von Nymphenburg.
46.	Lorenz Frühmorgen,	Spängler,	
47.	Jakob Haimerl,	Weber,	
48.	Gotthard Fütterer,	Bauernknecht,	v. Unterschleißheim.
49.	Paulus Kögl,	Buchbinder,	von Ludwigsfeld.
50.	Georg Kögl,	Taschner,	
51.	Johann Knörr,	Weber,	

Geschehen den 9ten Mai 1807.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Haus-Versteigerung. Nachdem das auf die Behausung des Franz Kolbl, Burgers und Schlossermeisters dahier geschlagne Anboth nicht annehmbar befunden worden; als will man selbe Behausung K/B Nro. 93. an der Knödelgasse salva ratificatione Creditorum Donnerstags den 27sten dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude weiters an den Meistbiethenden versteigern, und solches hiermit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht haben.

Actum den 6ten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Licr. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stimel.

Ein Geistlicher sucht ein Logis von 3 bis 4 oder 5 Zimmern mit Küche ꝛc. D. ü.

Fuhrmann Mayer von Mannheim, kommt den 19ten dieses mit einem gedeckten Wagen hier an, und geht den 22sten wieder Retour, wer also Bestellungen hat, in diese Gegend bis Mannheim, kann sich bei Hrn. Reiter in der Löwengrube anfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Mai. Hr. Rudolph Meyer, Vater, und Rudolph Hagenauer, Kaufleute von Arau. Hr. Heuenhofer, Kaufm. von Regensburg, im Adler. Hr. Ripp, Handelsmann von Echingen. Hr. Steinlein, Direktor mit Tochter von Bamberg, im Hirsch. Hr. Hauptmann von Gongelberg, und Johann Lucius von Planta, aus dem Kanton Graubündten in der Schweitz. Hr. Weitzenböck, Kanonicus und Konsistorialrath von Freising. Werthheimer, Handelsmann von Regensburg, im Hahn.

Die 580ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 14ten Mai 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

40 70 42 3 76

Die 581ste Ziehung wird den 4ten Juni, und inzwischen die 960ste Münchner Ziehung den 21sten Mai vor sich gehen.

Beylage zu Nro. 132 der Sonnabends-Zeitung.

Miethschaften.

Es sind in dem Hause Nro. 218 auf dem Anger, der Kirche gegenüber, zwey Wohnungen zu ebener Erde und über eine Stiege bis auf künftige Michaelis zu vermiethen. Die zu ebener Erde besteht in drey heitzbaren, dann einem unheitzbaren Zimmer, in einer schönen Alkove, Kamer, Küche, Abtritt, Holzlege, Keller, und einem großen Speicher: die über eine Stiege in drey heitzbaren, und zwey unheitzbaren Zimmern, in einer Garderobe, Küche, Speise, Ausguß, großen Keller, Holzlege, Abtritt, und Speicher rc. rc. Das Nähere ist in dem Branntweiner-Hause in der Burg-Gasse Nro. 180 über zwey Stiegen zu erfragen.

Ein geräumiges, in einer Hauptstrasse, vom Markte nicht zu weit entlegenes Logis zu ebener Erde, oder über eine lichte und bequeme Stiege, sammt Küche, großem Keller und übriger Gelegenheit wird zum Betrieb eines Gewerbes auf ein oder mehrere Jahre zu stiften gesucht. D. ü.

Zwey Eheleute, ohne Kinder und Dienstbothen, die allenfalls auch die Miethe voraus hinterlegen, suchen auf künftige Michaelis ein ihnen anständiges Quartier; sie wohnen dermahl Nro. 45. unter dem Ruffini Thurme über 3 Stiegen.

Es ist am Neuthore Nro. 208 im dritten Stocke ein schönes eingerichtetes Zimmer, mit Extra-Eingange täglich zu beziehen.

In der Kadtel-Gasse Nro. 90 zu ebener Erde ist mit oder ohne Möbeln ein Zimmer zu vermiethen.

Feilschaften.

Versteigerung. Den 19ten dieses Monaths werden die von der verstorbenen Rechnungs-Justifikantinn Antonia Kirmayer zurückgelassene Prätiosen Kleidungsstücke, Wäsche, so andere Möbeln an den Meistbiethenden zur gewöhnlichen Zeit versteigert werden. Die Kaufsliebhaber haben sich also in der Wohnung der verstorbenen Kirmayer beym Hofwagner auf dem Paradeplatze über eine Stiege rückwärts einzufinden, und dem Weiteren abzuwarten. München, den 11ten May 1807.

Königl. baierisches Hofgericht München.

v. Bacchiery, Kanzler.

v. Chrismar.

Versteigerung. Am Mondtage den 25sten d. Vormittags bis 9 Uhr werden in des bürgerlichen Schlossers Behausung am Rochusbergel nächst dem neuen Thore über 2 Stiegen mehrere Frauenkleider, dergleichen Leib- und Bettwäsche, goldgestickte und silberreiche Hauben, 1 Stück Leinwand, 1 Bett, 1 eiserner Ofen, 1 silberner Löffel, und andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obige Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 14ten May 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Pferd-Versteigerung sammt Fourage, Sattel und Zeug. Künftigen Mittwoch den 20sten dieses Monaths frühe um 9 Uhr wird auf Ansuchen der königl. Wasserbau-Inspection an der Isar dahier, das vorhandene, und nun unnöthig gewordene Regie-Pferd, nebst weniger Fourage, dann Sattel und Zeug auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung erlassen werden. Der Platz, wo diese Handlung vor sich gehen wird, ist der Wasserbau-Stadel am englischen Garten, wo auch die genannten Gegenstände täglich in Augenschein genommen werden können. Actum den 11ten May 1807.

Königl. Rentamt München.

J. v. Schultes, Rentbeamter.

Die in der politischen Zeitung angekündete, und auf den 20sten Mai festgesetzt gewesene Versteigerung, der ersten und zweiten Schur von mehreren Wies- und Kleegründen im königl. englischen Garten dahier, wird auf den 2ten Juni verschoben, und an diesem Tage, Morgens 8, und Nachmittags 2 Uhr, bei den Mühlen daselbst mit besagter Versteigerung der Anfang gemacht werden.

München, den 14ten Mai 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Sckell.

Versteigerung. Donnerstag den 21sten des Monaths Mai werden in dem 3ten Commissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts Vormittags von 9 bis 12 Uhr nachstehende Effekten, als gold- und silbergestickte Riegelhauben, mehrere Reste Taffet und Atlas 3 silberne, 1 Speisuhr, 1 Stück Handtücher, 1 derlei Barchet, einige Ellen Halbseidenzeug, einige Reste Pers, 2 Stück Kotton, 1 Ueberrock von Biber s. a. plus licitando öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber wollen sich daher an obigem Ort und Zeit einfinden. Actum den 24sten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung. Nachdem am Samstag den 23. Mai heuer im dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Salzstößler-Esterlische zur hiesigen Stadtkamer bodenzinsige Behausung auf dem Roßmarkt an der Stadtmauer an den Meistbiethenden, jedoch salva Ratificatione Creditorum versteigert wird,

als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht haben.

Actum den 22sten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Däzl.

Versteigerung. Es hat sich zwar bey der letzthin auf den 18ten dieses angesetzt gewesenen Commission zur Versteigerung des Anwesens des Joseph Wimmer, Bürgers, und sogenannten Ochsenwirthes vor dem Sendlinger-Thore ein Käufer gemeldet; da aber dessen Anboth von dem Wimmer, und der Creditorschaft nicht genehmigt wurde, so will man die Versteigerung dieses Wimmerischen Anwesens, welches in zwey ganz neugebauten Behausungen, Stallungen, Kellern und einem sehr geräumigen Garten vor dem Sendlinger-Thore besteht, auf künftigen Montag den 8ten Juny anheuer in conformitate petiti wiederhohlt bekannt machen, und mit dieser Versteigerung unter Vorbehalt der Kreditorschaftlichen Ratifikation am besagten Tage in dem Commissions-Zimmer des Stadtgerichts-Gebäudes von 9 bis Mittags 12 Uhr verfahren. Actum den 20sten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerung. Am Mittwoch den 20sten May und den darauf folgenden Tagen werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr bey Hallmayrbräuer im Thale Nro. 135 über 1 Stiege vorwärts, unterschiedliche Hausfahrnisse und andere Effecten, als Spiegel, Tische, Kanapee's, Sessel, Kommod- und andere Kästen, Silber, Kupfer, Zinn, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Haus-Leinwand, Spitzen, Matratzen, Betten, Stock- und Sack-Uhren, verschiedene Manns- und Frauen-Kleider, silberne Geschmeide, und dergleichen Halsketten, Seidenzeuge, nebst mehr Anderen an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung aus freyer Hand versteigert. Kaufsliebhaber belieben also, sich auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden.

Versteigerung. Dienstags den 2ten Juni des zukünftigen Monaths werden im Thale Nro. 129 bey dem Kupferschmiede Wasenеder über 3 Stiegen verschiedene Effecten, als Betten, Kästen, Spiegel, Wäsche und Kleider von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige sich am bestimmten Tage einzufinden belieben.

In der von Pachnerischen Papier-Niederlage in der Burg-Gasse Nro. 204 sind alle Gattungen Papiere im Großen, als Kleinen um den billigsten Fabrikpreis zu haben.

Es sucht Jemand ein Kapital von 300 fl. auf ein Vermögen von 1000 fl. gegen richtig jährliche Interessen und erste Hypothek-Post aufzunehmen. D. a.

Johann Böhmer, von Franken, verkauft Zwetschgen zu ¼tel, ½ und ⅛tel Zentner, und zentnerweise nach Belieben um einen billigen Preis; logirt bey dem Franziskaner-Bräuer.

Der so sehr beliebte Wound-Tiffety, englischer Wund-Taffet ist jederzeit in bester Qualität im Zeitungs-Comtoir zu haben, Theils in kleineren Büchschen zu 15 kr., Theils ohne selbe zu 12 kr. Auch werden auf Verlangen zwey- und dreyfach größere Theile als die gewöhnlichen zu 24 und 36 kr. abgegeben.

Es wünscht Jemand eine in einer der königl. baierischen Provinzen gelegene Hofmark gegen ein in München stehendes, gut situirtes und unterhaltenes Haus sammt Garten anzutauschen. D. a.

Bey dem Antiquar Klement Steyrer ist bis künftigen Dienstag das erste Numer seines Bücher-Katalogs gratis abzulangen. Er wohnt in der Deigelmeierischen Behausung in der Perusagasse.

Eine Köchinn die recht gut und geschmackhaft kochen kann, gibt Kost, nebst guter Bedienung, um die billigsten Preise zu 16 kr., 24 kr. bis 1 fl. 36 kr., sowohl im Hause, als über die Gasse. Logirt im Fingergäßchen Nro. 137 über 1 Stiege.

Es ist ein Schweitzer Wagerl sammt Sitz feil, und ist auf der Stadt-Heuwage aufm Anger zu ebener Erde zu erfragen.

Unweit dem königl. baierischen Landgerichte Schwaben ist in einem angenehmen Marktflecken ein zweygädig gut gemauertes Haus, nebst einer reellen Kramers-Gerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen. D. a.

Es werden auf grundherrliche Briefe, erster Post, 500 fl. gesucht. D. a.

In der Knödel-Gasse Nro. 90 ist um sehr billigen Preis die Kost von 3 bis 6 Speisen nach Belieben zu haben.

Es ist unweit dem Karls-Thore ein ganz gut neugebautes Haus sammt dem daranstoßenden Garten, Pferdestallung, Wagen-Remise, dann 12 heitzbaren Zimmern, 4 Küchen, Keller, Holzlege, sammt anderen Bequemlichkeiten, welches ein freyer Edelmannssitz ist; dieses Alles ist aus freyer Hand zu verkaufen. D. a.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Mondtags den 4ten May zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist bey dem Aussteigen aus der Kutsche im Duitgäßchen gleich neben der Heuwage ein schwarzes, junges, pudelartiges Bologneser-Hündchen mit weisser Brust und weissen Pfotten verloren gegangen; dem solcher zugelaufen, wird höflichst gebethen, solchen im Duitgäßchen, in dem sogenannten Isarwinkel auf dem Anger, in der Käßerischen Behausung Nro. 163 über 1 Stiege vorn-

heraus gegen eine Belohnung von 11 Gulden zu überbringen, gleiche Belohnung hat derjenige zu erwarten, der über den jetzigen verheimlichten Aufenthalt dieses Hündchens sichere Auskunft zu ertheilen weiß.

Es ist Mondtags Abends ein Ridikül, weiß und roth eingefaßt, mit einem Sacktuche darin von der Burg-Gasse bis auf dem Rindeemarkte verloren gegangen; der Finder beliebe ihn gegen eine angemessene Belohnung gefälligst im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Freytags den 15ten dieses Vormittags wurde von der Kreutz-Gasse bis in das Thal ein von weisser Baumwolle gestrickter, mit grünem Taffet gefütterter Arbeits-Beutel, worin ein weisses Sacktuch, ein französischer Schlüssel, und gegen 24 kr. an Geld sich befanden, verloren. Der Finder desselben beliebe gegen Erkenntlichkeit Anzeige im Zeitungs-Comtoir hiervon zu machen.

Es hat Jemand den 15ten dieses, ein Sack-Tuch gegen halbe 12 Uhr Mittags verloren, entweder in der Gasse am neuen Seminarium vorbey, oder gerade über den Parade-Platz bis an das Haus Nro. 189. Das Zeichen am Sack-Tuche, welches von feiner Leinwand ist, war I. A. und die Zahl 6, oder 12. Man bittet den Finder, es in obenbenanntem Hause zurückzugeben.

Zwischen 9 und 10 Uhr ist ein pohlnisch-jüdisches Zehen-Geboth von Seide in einem braunseidenen Beutel verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, solches gegen eine gute Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Dienstgesuche.

Unterzeichnete empfiehlt sich allen hohen Herrschaften und übrigen Liebhaberinnen der Putzarbeit zu geneigten Bestellungen, und verspricht nicht nur eiligste Bedienung; sondern auch nach den neuesten Moden verfertigte Arbeit.

Verwitwete Marianne Sigl, Marchande de Modes. Logirt im Kühgäßchen Nro. 154 zu ebner Erde.

Ein gewisser Beneficiat in einer Stadt vom Unterlands-Baiern sucht sich mit einem anderen Beneficiaten zu vertauschen, oder mit einem Pensionisten eine Permutation zu treffen. D. ü.

Ein gut gelernter Gärtner sucht Dienste als Gärtner oder auch als Bedienter in der Stadt, wie auch auf dem Lande; ist zu erfragen bey dem Filser-Bräuer.

Ein in der Oekonomie und dem Feldbaue erfahrner Mann, dessen Gattinn sich auf das Käsemachen gut versteht, sucht Baumeisters-Dienste, verspricht Caution, und gute Empfehlungen mitzubringen. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Gerichtliche Vorladung.

Den 22sten November 1806 starb in München die geheime Sekretärs-Witwe Katharina von Dronin, gebohrne Wellinger, mit Zurücklassung eines Testaments.

Da dem unterzeichneten königl. Gerichtshofe die Intestat-Erben dieser Katharina von Dronin, gebohrne Wellinger, unbekannt sind, so werden dieselben hiermit öffentlich aufgefordert, in Zeit von 6 Wochen um so gewisser hierorts zu erscheinen, und ihre Erklärung über das Testament der erwähnten Katharina von Dronin, gebohrne Wellinger, abzugeben, als außerdem dasselbe für anerkannt betrachtet werden würde. München, den 27sten April 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Baron von Leyden, Vice-Präsident.

Licent. Straucher, Sekret.

Vorladung der Gläubiger der beiden Hopfenhändler Joseph März und Anton Liechtenauer, hiesigen Bierwirths.

Nachdem die beiden Hopfenhändler Joseph März und Anton Lichtenauer allhier eine solche Schuldenlast kontrahirt haben, daß man die Gant zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die 3 Edictstage, und zwar vermöge königl. Hofgerichts-Befehls in abgekürzten Terminen, in diesem Schuldenwesen auf den 16ten May ad liquidandum, auf den 6. Juni ad excipiendum, und auf den 27. Juni ad concludendum angesetzt. Es werden daher Sämmtliche, welche an besagten März und Lichtenauer Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hier Orts entweder in Person oder durch besonders bevollmächtigte Anwälte und zwar jedes Mahl sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft ad Protocollum abzugeben. Beschlossen den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung.

Auf Schuldklage der Jüdinn Hanna Löwinn allhier wird die Dienstmagd Franziska Ordinienz (da selbe hierorts nicht zu erfragen) hiermit in öffentlichen Zeitungen vorgeladen, ihre bey der obbenannten Anna Löwinn in Versatz habenden Effecten in Zeit von 30 Tagen um so gewisser auszulösen, als selbe widrigen Falls öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Actum den 4ten May 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Hofverkauf zu Unterschweinbach.

Nachdem das Anwesen des verstorbenen Georg Schwegler zu Unterschweinbach so weit herabgesunken ist, daß der Vermögensstand nicht mehr hinreicht, den Schuldenstand zu decken, auch die Schweglerischen Kinder weder einen annehmbaren Heuraths-Gegenstand, noch einen Käufer dahin aufbringen können; die Gläubiger aber auf Befriedigung dringen, so bleibt kein anderer Weg mehr übrig, als dieses Schweglerische, zum heil. Geistspitale Weilheim grundbare halbe Hofgut, bestehend in einem hölzernen Hause mit Stall und

Stadel, dann 23 3/8tel Jauchert Aeckern, 8 Tagwerke Wiesen- und 3 Tagwerke Holzgrunden, entweder ganz, oder theilweise salva ratificatione an die Meistbiethenden zu verkaufen.
Kaufslustige haben demnach am Mondtage den 1sten des zukünftigen Monaths Juny vor unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen, um ihr Anboth zu Protokoll zu geben. Actum am 8ten May 1807.

Königl. baierisches Landgericht Dachau.
Licent. Hcodolph, Landrichter.

Bekanntmachung von Gründen-Verkauf.

Indem ich nächstens meinen bisherigen Aufenthalt verändern werde, gedenke ich zugleich von den mit sehr großem Aufwande in vollkommen fruchtbaren Stand hergestellten Gründen außer der schon zu einer anderen Bestimmung verwendeten Zahl noch 24 Tagwerke Aecker, nebst einigen Wiesen- und Holz-Plätzen entweder in mehreren kleinen Theilen oder in Gesammtheit aus freyer Hand gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden zu verkaufen, wozu Mondtags der 8te Juny angesetzt, und ein zahlreicher Zuspruch von Kaufsliebhabern um so zuversichtlicher gehofft wird, als befragte Aecker auf zwey Abtheilungen ganz beysammen in einer schönen angenehmen Gegend, 1/4tel Stunde außer Aibling unweit der Strasse liegen, schon mit mehreren hundert Obstbäumen besetzt, auch die Holz- und Wiesen-Plätze nicht weit davon entfernt sind, eine ewige Zehend-Freyheit zu genießen haben, und außer der sehr geringen Abgabe von 4 1/4tel kr. jährlich für das Tagwerk sonst keine Anlage darauf haftet, und bloß bey Gutsveränderungen, ohne daß jedoch eine weitere Schätzung und Verhandlung und Gebührsentrichtung hierfür Statt hat, für Abfahrt und Anfall zusammen 24 kr von jedem Tagwerke zu entrichten sind.
Es kann sich darauf auch, wie durch die allerhöchste Genehmigung über die vorgegangenen Vertheilungen schon zum Voraus allergnädigst versichert ist, eine Wohnung erbauet, und ein förmliches Anwesen gebildet werden, wozu man auch alle nöthigen Baumaterialien käuflich überlassen kann.
Kaufsliebhaber werden demnach am bestimmten Tage frühe 8 Uhr beym königl. baierischen Landgerichte Aibling gefällig erscheinen zu wollen, hiermit nach Standesgebühr gezlemendst eingeladen, wo entzwischen auch nähere Einsicht und Aufschluß nach Wunsch gegeben werden wird. Aibling am 10ten May 1807.

Jos. Ja. Schmid,
königl. quiescirender Mauthner.

Vorladung des Ignaz Neumayr, oder dessen Erben.

Ignaz Neumayr, ein dieß landgerichtischer Unterthanssohn von Buch am Buchrain, ist bereits 1732, damahls schon über 20 Jahre alt, als Bäckerjung in die Fremde gegangen, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen.
Es sind ihm gemäß gerichtlicher Urkund, als älterliches Erbtheil 350 fl. bestimmt, und dessen Geschwistert-Kinder dringen auf Ausfolglassung desselben.
Gedachter Neumayr, oder vielmehr dessen allenfallsigen rechtmäßigen Erben werden daher aufgefordert, daß sie sich in Zeit drey Monathen, vom Tage der Einrückung dieß bey unterzeichnetem Landgerichte, oder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbs-Ansprüche ausweisen, außerdessen nach Verfluß dieser Zeit die fragliche Erbschaft des verschollenen Ignaz Neumayr's gegen Caution hinaus gegeben werden würde. Am 21sten April 1807.

Königl. baierisches Landgericht Erding.
Weindler.

Versteigerungs-Anzeige.

Das Anwesen des hiesigen Futterschneiders Paul Floßmann wird Mondtags den 25sten instehenden Monaths im öffentlichen Versteigerungs-Wege wiederhohlt losgeschlagen. Wer dieses Anwesen, welches in einer ludeigenen Behausung, zwey Tagwerken Moosängern, und einem Krautstücke im unteren Kraut-Garten besteht, zu ersteigern gedenkt, hat sich am festgesetzten Licitationstage bey hierunterzeichneter Behörde mittels Beybringung ortsobrigkeitlicher Zeugnisse über Vermögen, Fortkommen f. a., genüglich auszuweisen, hierauf das Anboth in Quanto et Quali zu schlagen, und nach vernommenen Interessenten den endlichen Abschluß zu erwarten. Geschehen den 4ten May 1807.

Königl. Magistrat von Stadt- und Gantgerichtswegen in Freysing.

Ignaz Zebetmayr, Amtsbürgermeister. Licent. Conrad, Stadtsyndikus.

Bad-Verkauf zu Wieldenberg.

In der zum souveränen Fürstenthume gehörigen Hofmark Wieldenberg, Landgerichts Mallersdorf, unfern des Marktes Siegenburg, steht aus freyer Hand ein ehehaftes Bad gegen billige Bedingnisse zu verkaufen; das Ehehaft trägt jährlich 6 Schäffel 4 Metzen Korn Münchner Mässerey, und 16 Klafter fichtene Scheiter, das Wohnhaus und die übrigen Gebäude sind gut bestellt, wobey ein Obst- und Grasgarten, 7 1/2 Einsetz sehr gut gerichtete Aecker sich befinden, und Alles zur besagten Hofmark erbrechtbar ist. Kaufslustige belieben sich an den Eigenthümer dieses Bades schriftlich oder mündlich selbst zu wenden. Wieldenberg, den 3. May 1807.

Gangolphus Horn,
Chirurg in Wieldenberg.

Endesgesetzter gedenket sein Anwesen unweit Rosenheim am Inn aus freyer Hand zu verkaufen, welches besonders der schönen und vortheilhaften Lage wegen bekannt gemacht zu werden verdient.
Dieses besteht demnach in einem zwey Stock hohen, ganz neu gebauten Hause, mit 8 Zimmern und allen erdenklichen Bequemlichkeiten versehen, nebst Stallung, Stadel, und Wagenremise.
Vierzehen bis 15 Tagwerke gut cultivirte Bau- und Wiesengründe, worauf etliche hundert Obstbäume von den besten Arten stehen; dann einem Hopfen- und Wurzgarten, alles arrondirt.
Weiters befinden sich dabey 27 grundbare Ansiedler und Hausbesitzer. Dieses kann mit, oder ohne den Ansiedler, auch mit, oder ohne Vieh, Futtereyen, Haus- und Baumannsfahrnisse mittels Uebereinkunft käuflich an sich gebracht werden.
Kaufsliebhaber können sich dießfalls an den Eigenthümer selbst wenden, und besagtes zu veräußernde in Augenschein nehmen.

v. Rethhammer, quiescirender Forstmeister, unweit Rosenheim am Inn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 133. 19. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Am 22. April ward der Gen. Kalkreuth aufgefordert, Danzig zu übergeben, worauf eine völlig abschlägige Antwort erfolgte. Am 23. des Morgens nahm darauf das Bombardement seinen Anfang. Am 26. und 27. hat es in mehrern Gegenden der Stadt, besonders in der Altstadt, gebrannt.

Ein am 1. Mai von Pillau abgegangener Schiffer sagt aus, daß die Beschießung von Danzig bis zum 30. April gedauert, dann aber einstweilen aufgehört habe.

Schon bis zum 25. April waren 2000 Bomben in Danzig gefallen. Die dasige Besatzung wird auf 25,000 Mann angegeben. Die Vorräthe an Lebensmitteln hatten sehr abgenommen.

Nach neuern Berichten war Danzig am 1sten Mai noch nicht genommen worden; General Kalkreuth hatte erklärt, daß er die Festung unter keiner Bedingung übergeben werde. Der Kaiser Alexander und der König von Preußen sollen zur Armee gekommen sein. Die Franzosen sind stark verschanzt. Weitere Privatbriefe aus Danzig berichten, daß auf den Strassen viele durch Bomben erschlagene und in der itzigen Bestürzung nicht beerdigte Leichen liegen. Auch fürchtete man, daß der Mangel an Lebensmitteln die baldige Uebergabe erzwingen werde.

Der russische General Prinz Czerbatoff, der die russischen Truppen in Danzig kommandirt, beklagt sich bitter über den preußischen General Kalkreuth, Gouverneur der Festung, und dieser letztere erklärt, seine grausamsten Feinde seien die Russen, welche die Einwohner plündern, und die Magazine aufsprengen.

Dresden, den 9ten Mai. Nach offiziellen Berichten aus dem Lager vor Danzig, die bis zum 30sten April gehen, machte der kommandirende Marschall Lefebre der am linken Ufer der Weichsel befindlichen königl. sächsischen Infanterie in einer deutschen Anrede bekannt, wie er von Sr. Maj. dem Kaiser den ausdrücklichen Auftrag erhalten habe, ihnen die besondere Zufriedenheit Sr. kaiserl. Maj. über die bewiesene Tapferkeit zu erkennen zu geben. In der Nacht vom 23sten zum 24sten ward das Bombardement der Stadt Danzig, so wie die Beschießung der Werke angefangen.

In der Nacht vom 28sten zum 29sten machte die Garnison einen sehr bedeutenden Ausfall gegen die Sappen; wurde aber mit großem Verlust an Todten und 103 Gefangenen zurückgeschlagen. Mehrere Offiziers und zwei Korporale haben das Kreutz der Ehrenlegion, andere die königl. Ehrenmedaille erhalten.

Preußen.

Der persische Gesandte ist den 26sten April auf dem Schlosse Finkenstein angekommen. Er hat die Wohnung bezogen, die für den Erbprinzen von Baden bestimmt war, welcher sich dermahlen bei der Belagerung von Danzig befindet. Tags darauf hatte er seine Audienz bei dem Kaiser, und den folgenden ließ der Kaiser 20 Bataillons von seiner Leibwache zu Fuß vor ihm aufziehen und verschiedene kriegerische Uebungen ausführen, von denen der Gesandte noch gar keinen Begriff haben konnte.

Den 29sten lud ihn der Kaiser in den Garten, und unterhielt sich mit ihm lange Zeit über die persische Litteratur und die Alterthümer dieses Landes. Der Gesandte ist ein sehr gelehrter Mann. Er versicherte, daß man in Persien noch Denkschriften über den Krieg der Parther mit den Römern besitze, die sonst nicht bekannt sind, und sogar eine Geschichte Alexanders, die mit den übrigen nicht übereinkömmt. Der Dollmetscher sagte dem Kaiser, daß diese Geschichte sich in der Bibliothek befinde. Se. Maj. hat davon eine Uebersetzung zu veranstalten befohlen.

Den 1sten Mai hatte der persische Gesandte die Ehre in Begleitung des Kaisers zu sein, der 30 Eskadronen von der berittenen Leibwache nebst 30 Stücken von der leichten Artillerie vor ihm manövriren ließ. Diese Kriegsübungen schienen seine Aufmerksamkeit sehr anzuziehen. (Monit.)

Ein Schreiben von einer Standesperson im Dienste des Königs von Preußen enthält Folgendes:

„Ungeachtet der Verbreitungen von der einen und der andern Seite darf man doch noch nicht alle Friedenshoffnungen aufgeben. Die Unterhandlungen sind nicht abgebrochen; man ist selbst über mehrere wichtige Punkte einig, obgleich einige andere schwer auszugleichen scheinen. Man handelt nicht um einen besondern Frieden mit Preußen, sondern um einen allgemeinen Frieden, der selbst England umfassen könnte."

Thorn, den 26sten April. In der vorgestrigen Nacht traf der persische Gesandte von Warschau hier ein, und setzte gestern seine Reise nach dem kaiserl. französischen Hauptquartier weiter fort.

Ungeachtet der Feind von unserm Orte weit entfernt ist, so wird doch noch die Schanzenarbeit daselbst mit der größten Thä-

tigkeit fortgesetzt. Außer den Schanzen wird itzt an einem Graben gearbeitet, welcher, mit Wasser gefüllt, diese Schanzen umgeben wird, und wodurch die Eroberung derselben erschwert werden möchte.

Schon mehrere Transporte von Belagerungs-Geschütz sind von hier auf Fahrzeugen nach Danzig verschifft worden, und noch immer kommen Fuhren mit Pulver und Bomben beladen, aus Schlesien hier an. Die hier verbreitete Nachricht, daß Danzig bereits mit stürmender Hand erobert worden wäre, hat sich bis itzt noch nicht bestätigt.

Nach einem Briefe aus Königsberg vom 25sten April war das Personale der Bank dort aus Memel wieder eingetroffen. Es lagen in der Gegend 3 schwedische Fregatten, die Truppen einnehmen sollten.

Deutschland.

München, den 19ten Mai. Vermöge eines königl. Armeebefehls vom 2ten d. wurde der Sekond-Lieutenant der Leibgarde-Hartschier, General-Major, Friedrich Menrad Freiherr von Ow, zum wirklichen Kommandanten der Haupt- und Residenzstadt München ernannt, und, anstatt diesem, der General-Major und Brigadier, Hipolitus Graf Marsigli, zur Leibgarde-Hartschier versetzt.

Der Generalmajor, Karl v. Vincenti, übernimmt die Brigade des Generalmajors Grafen Marsigli. Der Oberste Karl Graf Beckers wurde zum Generalmajor und Brigadier bei der in Pohlen stehenden Division befördert.

Zu Obersten avancirten die Oberstlieutenants Philipp Baron Deyring, Wilhelm Freiherr von Metzen, Michael Baron Seeberras und Aloys Baron Ströhl.

Die Majors Franz von Deroy, Georg Baron Habermann und Johann Nepomuk Graf Waldkirch wurden zu Oberstlieutenants befördert.

Zu Majors avancirten: der Hauptmann Andreas Hammel, als Platzmajor in München; der Hauptmann Karl von Zoller und der Hauptmann Franz von Pillement.

Lübeck, den 5ten Mai. Nach St. Petersburg und andern Häfen der Ostsee liegen hier mehrere Schiffe mit Ladung. Man kann die Güter, welche von Hamburg kommen, und mit Certifikaten, daß sie nicht englische sein, versehen sind, ohne weitere Umstände verladen. Nach St. Petersburg ist die Prämie für alle Gefahr 4 Prozent.

Magdeburg, den 5ten Mai. Unser Gouverneur, der Herr General Eblé hat ein Publikandum gegen diejenigen kriegsgefangenen preußischen Offiziers erlassen, die Ehrvergessen im Lande herumstreichen, und die Soldaten so treulos zu machen suchen, wie sie selbst sind, indem sie dieselben verleiten, sich zur Armee des Königs zu begeben. Die im Magdeburgischen befindlichen preußischen Offizière, Unteroffiziere rc. sollen nun nahmentlich angegeben werden, und sie sollen zwei und mehrere Mahle monathlich an den verschiedenen Orten versammelt werden, um nachzusehen, ob sie wirklich gegenwärtig sind.

Für das kaiserl. königl. französische Militär sollen 28,000 Par Schuhe von dazu auf dem französischen Magazine vorräthigem Ober- und Sohlleder nach vorzulegenden Probeschuhen, gut und dauerhaft verfertigt, und jedes Par mit 80 Nägeln auf den Sohlen und Hacken beschlagen, so schleunig als möglich geliefert werden.

Frankreich.

Die Pariser Journale geben itzt häufige Winke über die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit einer Aussöhnung mit Schweden. Besonders enthält der Argus in seinem letzten Blatte einen hierauf Bezug habenden Artikel.

Der Frau von Stael, aus deren Feder neulich wieder ein neuer Roman, Corinna, geflossen ist, und die sich seit Kurzem zu Montmorenci aufhielt, war dem Vernehmen nach von der Polizei angedeutet worden, sich wieder nach ihrem Landgute Copet bei Genf zu begeben.

Der Präfekt von Achen hat der Handlungskamer offiziel anzeigen lassen, daß im türkischen Reiche alle englische Fabrikate aufs Strengste verbothen sein, und sie zugleich aufgemuntert, Waarensendungen zu Lande dahin zu machen.

Paris, den 11ten Mai. Der heutige Moniteur enthält die Ceremonien, womit der Degen des Königs Friedrich des Großen von Preußen und dessen Ringkragen in das hiesige Invalidenhaus am 17. Mai in militärischem Gepränge feierlich überbracht werden sollen. Auch alle in dem letzten Feldzuge eroberten preuß. Fahnen sollen zugleich einstweilen dahin, bis das große Monument fertig sein wird, gebracht werden.

Holland.

Haag, den 6ten Mai. Die königl. Familie ist gestern in tiefe Trauer versetzt worden. Der Kronprinz Napoleon ist, nachdem er kaum von einem Wechselfieber hergestellt war, in den ersten Tagen dieses Monaths von einer heftigen Halsentzündung befallen worden, welche ihn, gesternAbends um halb 11 Uhr, in dem zarten Alter von ungefähr 4 1/2 Jahren, dahin gerafft hat. Er war gebohren den 10. Okt. 1802. Der König und die Königinn sind unmittelbar nach diesem Todesfalle nach dem Landhause des Hrn. Bicker, bei Voorburg, abgerriset, wohin Ihnen später der Prinz Louis und ein Theil Ihres Hofstaates gefolgt ist.

Se. königl. Majestät haben Ihre Genehmigung zu der in Holland zu eröffnenden Anleihe von 5 Millionen Gulden für die Kurmark zur Abtragung der ihr auferlegten Kontribution ertheilt. Auf den Grund dieser Genehmigung wird nun bei einigen der angesehensten Banquierhäuser auf die gedachte Anleihe angetragen werden.

Italien.

Einem zu Florenz ergangenen Befehle zu Folge sollen alle französische und italiänische Deserteurs, die sich in dem Königreich Hetrurien aufhalten, arretirt, und an die nächsten Behörden des Kaiserthums Frankreich oder des Königreichs Italien ausgeliefert werden. Auch müssen alle Unterthanen besagter zwei Reiche, die sich nach Hetrurien geflüchtet haben, um der Militärkonscription zu entgehen, sich innerhalb 8 Tagen aus

dessen Gränzen entfernen, widrigenfalls sollen sie angehalten und ausgeliefert werden.

Zu Mailand wurde am 8ten Mai der Jahrestag der Krönung Napoleons zum König von Italien mit großer Pracht gefeiert, und der Vicekönig bestimmte für 20 arme Mädchen Ausstattungen, die am 16ten August, als am Nahmensfeste des Kaisers Napoleon, vertheilt werden sollen. Jedes dieser Mädchen erhält 150 Mailänder Lire.

Am 29sten März erließ der Generalproveditor Dandolo zu Zara ein Dekret, daß künftig in Dalmatien nur die einzige Todesstrafe der Enthauptung Statt haben soll; daß die Strafe mit Stockschlägen abgeschafft sei, und kein Unterschied des Gerichtsstandes, wie solches durch den 221sten Paragraphen des östreichischen Gesetzbuches eingeführt gewesen, ferner mehr Platz finde. Jedoch sollte diese Verordnung bis zur Bestätigung des Souveräns nur provisorisch sein.

Ungarn.

Ofen, den 30sten April. Se. k. k. Majestät befinden sich noch immer hier und wohl, deßgleichen auch die mehrmahls schon erwähnten E. E. kaiserl. Hoheiten.

Den 27. und 28. d. M. ist von den versammelten Ständen der Preßburger Gespanschaft eine General-Congregation abgehalten, und in dieser beschlossen worden, daß die von den Gespanschaftsständen zum Reichstage abgesandten Deputirten, in Gemäßheit der den hohen Reichsständen am 10. d. in Ofen übergegebenen königl. Propositionen, für die, so lange es die Zeitumstände erfordern werden, fortdauernde Landes-Insurrektion stimmen sollen.

Türkei.

Die Wiener Zeitung vom 13ten Mai enthält folgende Nachrichten:

Admiral Siniavin kreuzt noch immer mit seiner, 8 Linienschiffe, 2 Fünfzigkanonenschiffe und mehrere Briggs starken Flotte, vor dem Eingange der Dardanellen. Die ausgeschifften Landtruppen haben am 21sten März Tenedos mit Sturm erobert, das wegen seiner Lage, und rücksichtlich der Approvisionirung des russischen Geschwaders, von Wichtigkeit ist. Die daselbst ansäßigen Türken wurden nach Natolien hinübergeschafft.

Am 6ten April lief der Kapudan Pascha aus dem Kanal mit 1 Dreidecker, 5 Zweideckern, 9 Fregatten und Korvetten, 26 Kanonierschaluppen, 1 Brigg und 1 Brander ins Meer von Marmora aus; wahrscheinlich um in der Folge den Russen ein Treffen anzubiethen.

Am 3ten April wurde am inneren Thore des Serails der Kopf des Marine-Defterdars, Seid Feydzullah Effendi, zur Schau ausgestellt. Sein Urtheil gab zur Ursache der Hinrichtung die Vernachläßigung der Vertheidigungsanstalten an den Dardanellen an, durch die es dem Admiral Duckworth möglich geworden sei, diesen Engpaß so leicht zu forziren. Am gleichen Tage wurde auch der Defterdar der Armee des Großvezirs, Morali Osman Effendi abgesetzt, und Hassin Tschasthum Effendi trat an seine Stelle. Tschauschbaschi (Obersthofmarschall und Palastes-Polizei-Präfekt) wurde zugleich Sewnsarzadde Effendi, sein Vorfahrer Saadullah, wurde Defterdar des Rikiab (der Privatchatouille des Großherrn).

Am 9ten April hielt der neue Hospodar der Moldau, Fürst Hangiarli, seinen feierlichen Auszug aus dem Fanar. Pfortendollmetsch bei der Hauptarmee an der Donau wurde der Grieche, Janko Moravdi.

Am 11ten April erhob sich der Großherr zur Ablegung der feierlichen Kriegsgebethe, nach Daud ins Lager des Großvezirs, dessen Abmarsch nach Adrianopel, zu Ende desselben Monaths geschehen sollte.

Die Wechabithen heben ihr Haupt wieder empor. Sie haben die letzte Wallfahrtskaravane nach der heiligen Stadt Mekka, drei Tagreisen von Medina überfallen, zur Rückkehr gezwungen, und den ihr zur Bedeckung dienenden Pascha von Damaskus sammt seinen Völkern geschlagen.

Dänemark.

Nach einem von dem Generalsuperintendenten Dr Adler entworfenen Plan, und unter dessen Leitung sind nach und nach sehr erhebliche Verbesserungen mit dem Schulwesen in dem Herzogthum Schleswig vorgenommen worden. Diese betreffen Theils die Stadtschulen, Theils das Schulwesen auf dem Lande. Erstere, welche bisher sogenannte lateinische, ihrem Zwecke keinesweges entsprechende Schulen waren, wurden mit Ausnahme von Flensburg, Schleswig, Husum und Hadersleben, woselbst allein gelehrte Schulen bleiben, in Volks- oder Bürgerschulen verwandelt. Auf dem Lande werden die sämmtlichen Landschulen zu Distriktschulen eingerichtet, in welchen im Winter und Sommer unterrichtet wird, und bei diesen Schulen werden feste, besoldete Lehrer angestellt. Mit dieser wichtigen Arbeit ist man auch bereits so weit gekommen, daß 440 solcher Distriktsschulen eingerichtet sind.

Schweden.

Briefe aus Stockholm sagen, der Staatsminister Baron Lagerbielke sei eiligst zu dem Könige nach Malmöe berufen worden. Es sollen wichtige Unterhandlungen mit Frankreich im Werke sein.

Der König beschwert sich unter Andern gegen England auch darüber, daß dieses verschiedene Artikel der Convention von 1805 nicht gehörig erfüllt habe.

Berichte von der schwedisch-pommerschen Gränze unterm 3ten Mai melden: „Laut Nachrichten aus Stralsund hat der König von Schweden den Waffenstillstand, welchen der Generalgouverneur v. Essen mit dem Marschall Mortier abschloß, ratificiet; nur über den additionellen Artikel, der späterhin zwischen dem gedachten Generalgouverneur und dem Marschall verabredet wurde, und welcher die Waffenstillstandsaufkündigung anstatt der stipulirten 10 Tage in eine Monathsfrist verändert, ist noch die Ratifikation nicht erfolgt; es ist aber auch an derselben, da der Hauptvertrag genehmigt worden, nicht im Mindesten zu zweifeln."

Großbritannien.

London, den 1sten Mai. Die Dissolutionsproklamation des Parlaments ist erschienen. Die Sitzungen des neuen Parlaments werden schon am 22. Juni anfangen, um die Staatsgeschäfte zu befördern.

Die Friedenshoffnungen haben einen günstigen Einfluß auf den Preis der Stocks.

Der Abgang des Sir Arthur Paget zur Gesandtschaft nach Konstantinopel veranlaßt den Glauben, daß alle Differenzen mit der Pforte friedlich beigelegt würden.

Die Minister haben das letzte Verboth, zur Nichtfreigebung der vor dem 1. Jäner angehaltenen Hamburger und Bremer Schiffe und Güter, widerrufen.

Der Prinz von Wallis verhält sich bei den gegenwärtigen Verhältnissen neutral.

Nordamerikanische Staaten.

Neuyork, den 22sten März. Der Oberste Burr ist gefangen genommen worden, und wird, auf einem nordamerikanischen Schiffe, als Staatsgefangener hierher gebracht.

Das gewaltsame Wegnehmen nordamerikanischer Seeleute durch englische Schiffe, um auf denselben als Matrosen zu dienen, erregt den größten Unwillen, und wird, wenn England dieß nicht abstellt, nie einen Frieden mit demselben zu Stande kommen oder fortdauern lassen.

Haus-Versteigerung. Nachdem das auf die Behausung des Franz Kölbl, Bürgers und Schlossermeisters dahier geschlagne Anboth nicht annehmbar befunden worden; als will man selbe Behausung K/B Nro. 93. an der Knödelgasse salva satisfcatione Creditorum Donnerstags den 21sten dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude weiters an den Meistbiethenden versteigern, und solches hiermit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht haben.

Aktum den 6ten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Striwel.

Mit öffentlicher Versteigerung der auf hiesigen Amtskästen vorhandenen Getreidsorten wird heute den 19ten und folgenden Tagen dieses Monaths fortgefahren werden.

Landsberg, den 11ten Mai 1807.

Von königl. Rentamts wegen.
v. Gailer, Rentbeamter.

Am ersten Pfingstfeiertage entlief ein junger ganz weißer Windhund, der auf der unbehaarten Nasenspitze ein kleines schwarzes Fleckchen hat. Wem dieser Hund sollte zugelaufen seyn, der wird ersucht ihn gegen Ersatz der Mühe in das Vorzimmer Seiner königlichen Hoheit des Herzogs Karl zu überbringen. Auch wird man jede bestimmte Auskunft über den Aufenthalt dieses Hundes dankbar erkennen.

Versteigerung. Vermöge allerhöchsten Anbeschlung dd 7ten und 29sten April, dann 12ten dieß sollen die im heil. Geistspitalhofe befindlichen vier Beneficiatenhäuser zum Behufe eines neuen Marktplatzes demolirt werden.

Zu diesem Ende werden also diese vier Gebäude dergestalt an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden, daß der Käufer dieselbe inner einem Zeitraume von 14 Tagen a Dato der Versteigerung auf eigene Kösten gegen Gewinnung des Materials abbrechen, und den Beschutt hinwegräumen solle.

Zu dieser Versteigerung ist der Tag auf künftigen Freitag den 22sten dieß Morgens 10 Uhr festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber auf dem Rathhause einzufinden und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben, in der Zwischenzeit aber die Gebäude selbst in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

Beschlossen den 16ten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat München.
Der königl. Stadtkommissär von Mittermayr,
L. D. Rath Feßmaier. Bürgermeister.

Bad-Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel, wie einem verehrungswürdigen Publikum die Güte des Mineral-Bades zu Imnau und dessen Bequemlichkeiten anzuempfehlen. Jene Herren Kurgäste, welche mich beehren, können versichert seyn der prompttesten Bedienung, der Reinlichkeit der Speisen und Zimmer, wie auch der billigsten Preise, wessen sie sich selbst in der bey mir angeschlagenen Tax-Ordnung sowohl der Speisen, Getränke, Zimmer, und Bäder gefälligst überzeugen können.

Daniel Unterlegner,
Gastgeber im Imnauer Bade
zwischen Hechingen und Sulz
am Neckar.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. bis 18. Mai. Hr. Hofrath und Professor Frohn, von Landshut. Kön. baier. Salzoberamtsrath und Oberwaldmeister zu Halle in Tirol, im Bären. HH. Huber u. Burkhardt, mit Sohn, Kaufleute von Basel. HH. v. Paris, Milberg und Vogler, Kaufleute von Hamburg, im Adler. Hr. Max. Heiserer, Postoffiziant von Augsburg. HH. Ant. Heiserer und Buchler, Handlungs-Commis von da. Hr. Brennhauser, Handlungs-Commis von da. Hr. Lict. Schmid, von da, im Kreuz. Hr. Nachtmann, kön. baier. Sekretär, von Landshut, beim Filserbräuer. Hr. Lorenz, Kamerdiener von Neuburg. Hr. Winter, geistl. Rath von Landshut. Hr v. Dietz, von Altenöttingen. Hr. v. Bünau, königl. sächsischer Offizier von Dresden. Hr. Löwe, Kaufmann von Leipzig, im Hahn.

Getreidpreis vom 16ten Mai 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise. Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schaffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1219	21	26	19	10	17	6
Korn . . .	573	14	45	13	36	12	20
Gerste . . .	802	11	—	10	—	9	—
Haber . . .	659	8	—	7	12	6	30

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 134. 20. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Deutsch-Eylau, den 28. April. Man hörte heute den ganzen Tag den Kanonendonner aus Danzig. Der Platz kann sich vielleicht noch einige Tage halten. Der Kaiser, hat sich in die Gegend begeben, um die Arbeiten zu beleben; das kaiserl. Hauptquartier ist aber noch immer in Finkenstein. Die große Armee behauptet auch noch immer die Stellung, welche sie seit zwei Monathen inne hat. Die Marschalle Bernadotte und Soult besetzen die untere Passarge, die Marschalle Ney und Davoust die Alle; die pohlnischen Truppen unter dem Gen. Zayonczek verbinden das 3te (Davoustische) Korps mit dem von Massena, welcher die Narew besetzt. Die Pohlen haben sich bei verschiedenen Vorfällen in Neidenburg, Willenberg, Ortelsburg, Passenheim rc. gegen die Kosaken sehr ausgezeichnet.

Der Feind droht seit zwei Monathen, er wolle uns über die Weichsel zurückwerfen und Danzig, so wie Graudenz befreien; bisher sind diese Drohungen lächerlich geblieben. Wir haben den Feind geschlagen, so oft wir ihn nur angreifen wollten; gegenwärtig aber haben wir keinen Grund vorwärts zu rücken; im Gegentheile alle mögliche Gründe ruhig zu bleiben; diese Sätze sind zu klar, als daß sie einer Auseinandersetzung nöthig hätten. Der Feind im Gegentheile hat alle mögliche Gründe uns anzugreifen, und zwar diesen Angriff zu beschleunigen; sein Ehre und sein Interesse fordern es. Er wird zu spät kommen, wenn wie durch die Einnahme von Danzig unsere Macht verhältnißmäßig um den vierten Theil oder sogar um ein Drittheil vermehrt haben werden. Indeß machte er bisher keine ernsthafte Demonstration.

Der General Benningsen war diesen ganzen Monath mit seinem Hauptquartier in Bartenstein. Seine Truppen besetzen eine lange Linie von Königsberg aus über Heilsberg, Seeburg, Wartenburg, Passenheim und Ortelsburg. Seit 14 Tagen bereitete man das Amthaus, und die übrigen besten Wohnungen in Seeburg zu, um, wie einige sagten, den Großfürsten Konstantin, nach andern den Kaiser Alexander selbst zu empfangen, welcher sich mit dem König und der Königinn von Preußen von Memel aus dahin begeben würde. Ganz sicher waren aber Ihre Majestäten bis zum 26sten d. noch nicht dort eingetroffen. Dagegen versichert man itzt, daß entweder der General Benningsen sein Hauptquartier dahin verlegt hat, oder daß der Großfürst Konstantin daselbst angekommen ist, welcher die Armee von da aus bereisen soll.

(Die Fortsetzung folgt.)

Pohlen.

Warschau, den 4ten Mai. Zu Folge der lezten Nachrichten hatte sich Danzig noch nicht ergeben; man erwartete es aber bald. Das Bombardement dauert fort. Bei dem lezten Ausfall haben die Preußen über 800 Mann verloren. Wahrscheinlich werden sie keine neue Ausfälle versuchen können.

Die neuen pohlnischen Fahnen, oder weißen Adler, sind hier feierlich eingeweiht und der Adler ist auf dem Stadthause ausgesteckt worden.

Ausser den 15,000 Mann, die noch ausgehoben werden, erhält auch Warschau eine Nationalgarde von angesehenen Bürgern, deren Generalkommandant der Staatsrath A. Potoky ist.

Deutschland.

München, den 20sten Mai. Gestern ist das 1ste Bataillon kön. baier. leichter Infanterie (Habermann), welches aus Tirol kam und hier Rasttag hielt, nach Bamberg abmarschirt. Heute folgte diesem das 2te Bataillon des 9ten Linien-Infanterie-Regiments Ysenburg, welches hier ebenfalls einen Tag ausruhte.

Vermöge einer, unterm 24. März ergangenen, königl. sächsischen Verordnung ist die bisher in Umlauf gewesene Summe der Kassenbillets von 1 1/2 Mill. auf 3 Mill. Thaler vermehrt worden. In erwähnter Verordnung heißt es: „Die seither in Umlauf gewesene Summe von 1,500,000 Thlr. in Kassenbillets sei der Bestimmung derselben nach den seit Einführung dieses Papiers (im Jahre 1772) veränderten Zeitumständen nicht mehr angemessen, und in der That zu bewirkenden Zahlungen unzureichend." Die neukreirten Kassenbillets werden in fortlaufenden Numern, und übrigens bloß unter der nach der Handschrift gefertigten Nahmenschrift der königl. Kommissarien verbreitet; und sie sollen von dem Datum der Verordnung an, so wie sie nach und nach ins Publikum gelangen, völlig giltigen Werth und Kurs, wie die bereits im Umlaufe befindlichen Kassenbillets, haben. Die Diskontokasse in Leipzig wird eingestellt. Dagegen aber wird die Diskontirung der Kassenbillets bei der Hauptauswechslungskasse in Dresden in dem Maße fortdauern, daß für alle und jede Kassenbillets bei der Dresdener

Diskontirungsanstalt bares Konventionsgeld nach Abzug eines Pfennings vom Thaler eingetauscht werden kann.

Frankfurt a. d. O., den 29sten April. Der Durchzug franz. Truppen zur großen Armee hält noch beständig an; doch mit Ende dieser Woche sollen die Depots der Regimenter, die sich da befinden, und die meisten Konscribirten von 1807 vorbei sein. Die sich auf dem Marsche befindenden Truppen haben durch Kuriere, die in der vorletzten Woche aus dem kais. Hauptquartier abgiengen, Befehl erhalten, ihren Marsch so viel als möglich zu beschleunigen. Heute zieht das franz. Husarenregiment Chamboran hier durch.

Hamburg, den 11ten Mai. Es verbreitet sich das Gerücht, daß Se. Maj. der Kaiser und König eine Observationsarmee errichtet haben, daß Se. Erz. der Hr. Marschall Brüne Chef derselben geworden, und daß dieß Kommando in seinem Umfange hinlänglich ausgedehnt ist, um die Operationen der großen Armee zu decken.

Bamberg, den 14ten Mai. Vergangene Nacht haben hier etwa 30 kriegsgefangene Offiziere aus Baireut, worunter sich auch der Generalmajor von Zweifel nebst seinem Sohne befindet, übernachtet, und heute frühe ihre Reise, unter einer baierischen Bedeckung von 60 Mann nach Frankreich weiter fortgesetzt.

Der General Legrand, Gouverneur von Baireuth, ließ selbe aus allgemeiner Sicherheits-Maßregel dahin führen.

Frankreich.

Im Moniteur findet sich ein Aufsatz über die irländischen Katholiken, an dessen Schluße es heißt: „Die Zeit ist gekommen, wo nichts mehr dem unzugänglichen Bollwerke der Freiheit des Herzens Gewalt anthun darf. Der Kaiser Napoleon hat mit der nämlichen Hand, womit er den Protestanten Frankreichs die freie Ausübung ihrer Religion gesichert hat, die sächsischen Katholiken wieder in ihre Rechte eingesetzt. Er lehrt die Fürsten, daß, in unsern Tagen, in Religionssachen, ihnen nichts übrig bleibt, als die heilsamen Einrichtungen zu schützen, die so kräftig auf die Gewissen wirken, allen Bürgern die freie Ausübung der Religion, wozu sie sich bekennen, zu sichern, alle Beweggründe, die sie an dieselbe fesseln, um sie her zu vervielfachen, und sie durch jene mächtige Bande in Uebung der allgemeinen Moral, ohne welche es keine Gesellschaft gibt, und deren wohlthätige Herrschaft die Religion allein in dem Innern der Herzen handhaben kann, zu erhalten."

Paris, den 2ten Mai. Der heutige Publizist sagt, daß nach Briefen, die von der großen Armee zu Mainz angelangt sind, die Friedensunterhandlungen noch nicht als gänzlich abgebrochen anzusehen sind, da zwischen beiden Hauptquartieren der Kurierwechsel noch häufig sei; indessen könne die große Armee ihre Offensiv-Operationen von einem Augenblicke zum andern eröffnen; seit einigen Wochen sei dazu alles vorbereitet, und die Truppen hätten Befehl, auf den ersten Wink marschfertig zu sein.

Paris, den 10ten Mai. Wir erwarten mit jedem Augenblicke die Nachricht großer Ereignisse; das franz. Heer hat alle seine Verstärkungen an sich gezogen. 240,000 Mann stehen um den Kaiser Napoleon vereint, bereit, mit mehr als 700 Stücken, sowohl Kanonen als Haubitzen, den Feldzug zu eröffnen.

Zwischen einigen Offizieren vom Gefolge Sr. preuß. Maj. und einigen russischen Generalen entstanden bei verschiedenen Gelegenheiten Wortwechsel, die sich mit Zweikampf endigten. Diese Mißverständnisse sollen Se. Maj. den König bestimmt haben, das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Alexander zu verlassen, und sich wieder nach Memel zu begeben.

Italien.

Lukka, den 24sten April. In unserm Staate müssen sich künftig alle Frauenklöster mit den Mädchenschulen beschäftigen. Es sind eigene Damen ernannt, welche die Schulen monathlich einmahl visitiren. Alle Aeltern und Vormünder müssen die Mädchen von 5 bis 10 Jahren in die Schulen schicken. Wer die Privaterziehung der öffentlichen vorzieht, bezahlt für jedes Schuljahr seiner Tochter 50 Franken an den öffentlichen Schatz. Die Verschickung der Kinder in auswärtige Institute ist unter Strafe von 300 bis 600 Franken verbothen. Die Pfarrer müssen Verzeichnisse von allen in ihren Pfarreien schulfähigen Kindern eingeben.

Spanien.

Man liest in öffentlichen Blättern ausführliche Nachrichten von dem Pestalozzischen Institut in Madrid, welches der Solothurnische Hauptmann Voitel im verwichenen November, am Nahmensfest des Königs sehr feierlich und unter dem Beifalle einer glänzenden Versammlung eröffnete. Am folgenden Tage erhielt Hr. Voitel nachfolgendes Schreiben des Friedensfürsten:

„Mit vielem Vergnügen habe ich die Rede gelesen, welche Sie am St. Karlstag bei Gelegenheit der Eröffnung des Pestalozzischen Lehrkurses, gehalten haben. Sie ist mir Bürge zweier Eigenschaften, die Sie besitzen, und die unumgänglich nothwendig sind, die Jugend wohl zu unterrichten. In der That, ohne einen hellen Kopf und ein empfindsames Herz kann man zu keinem großen Zweck gelangen; und sowohl dieser, als anderer Proben wegen, die ich von Ihrer Tauglichkeit und Ihren Kenntnissen besitze, dürfen Sie meiner Zuneigung und der Unterstützung versichert sein, die ich Ihnen in allen guten Ideen leisten werde. Leben Sie wohl. Madrid, den 8. Nov. 1806.

Der Friedensfürst."

Einige Tage nachher wurde der Gehalt des Hr. Voitel, als Direktors des Instituts, das den Nahmen des königl. Instituts erhielt, und zu Ende des Jahrs aus 100 Zöglingen bestand, beträchtlich vermehrt, und jene Rede desselben in der königl. Druckerei auf Befehl des Friedensfürsten gedruckt. Die königl. kantabrische Gesellschaft der Vaterlandsfreunde nahm die Herren Voitel und Pestalozzi zu Ehrenmitgliedern an.

Türkei.

Ein Schreiben aus Semendria stellt die Lage Serviens als sehr traurig dar. Nach demselben wird der Mangel an Geld

und Lebensmitteln für das Land sowohl, als für die Truppen, immer fühlbarer; der Kredit mit den benachbarten Ländern ist stark gesunken; es ist daher von Aussen auf keine Unterstützung mehr zu hoffen. Alle Gränzen sind von Feinden besetzt, welche eine Macht von mehr als 100,000 Mann bilden.

Brünn, den 12ten Mai. Nach einem Schreiben aus Constantinopel vom 9ten v. M. erhielten im Anfange des Monaths April jene 2 Kauffahrteischiffe von Triest, welche vor Tenedos durch die Russen und Engländer aufgehalten worden waren, die Erlaubniß, weiter nach Constantinopel zu segeln. Sie hatten Briefe von mehreren Kaufleuten bei sich, die schon mit dem englischen Gesandten von dort abgereiset waren, welche meldeten, daß der letztere schon den Weg nach Malta mit einem Theile der englischen Flotte genommen habe, während sich auch der Rest derselben fertig mache, gleichfalls dahin zu gehen, und dort neue Befehle von London aus zu erwarten.

Die Pforte hatte Befehl gegeben, daß alle disponiblen Schiffe, die zwischen Constantinopel und Bujukdere lagen, sich fertig halten sollten, um auf der Stelle nach dem schwarzen Meere segeln zu können.

Schweden.

Die Berichte, welche die Schweden in Beziehung auf die Begebenheiten gemacht, die in Pommern Statt gehabt haben, sind entweder übertrieben, oder voll von Verheimlichungen. Sie haben bekannt gemacht, daß sie 1000 Flinten genommen hätten; dieß ist wahr; aber es waren zerbrochene Flinten, von den Entwaffnungen von Mecklenburg herrührend. Sie haben gesagt, daß sie ungefähr 20 Wagen genommen haben; dieß ist wahr; aber dieß waren verlassene Bauernwagen. Sie behaupten, 1000 Gefangene gemacht zu haben; dieß Faktum ist nichts weniger als richtig; sie haben nicht mehr als 430 genommen; dieß waren größten Theils isolirte Menschen, und es waren nicht mehr als ungefähr 60 Franzosen darunter; der Rest bestand größten Theils in holländischen Rekruten, die aus Unerfahrenheit sich in ihren Posten haben überraschen lassen. Sie haben, es ist wahr, 2 Kanonen genommen; aber dieß sind Einpfündner, der Stadt Rostock gehörig, und solche, wie gewöhnlich die kleinen Städte haben. Die Wahrheit zu sagen, so haben die Schweden gar keinen Vortheil gehabt. In dem Gefechte, welches dem Tage des 16ten Aprils vorangieng, haben die Franzosen 4 Todte und 8 Verwundete gehabt, und am Tage des 16ten hat der Marschall Mortier ungefähr 1100 Schweden zu Gefangenen gemacht, und 7 oder 8 Kanonen genommen. Ohne den Waffenstillstand würde ihr Verlust viel größer gewesen sein; nicht zu gedenken, daß Marschall Mortier mit einer beträchtlichen Macht die rechte Flanke der Schweden bedrohte. (Tel.)

Nach einem, am 1sten Mai zu Malmöe publicirten, Bulletin beläuft sich der gesammte schwedische Verlust in den Affairen am 16ten und 17ten Mai auf ungefähr 700 Mann. Die Kanonenschaluppen sollen (heißt es darin) glücklich zurückgekommen sein.

Großbritannien.

London, den 28sten April. Die Sitzungen des Parlaments sind gestern unerwartet geschlossen, und zugleich ist die Dissolution desselben angekündigt worden. Folgende Rede des Königs wurde im Oberhause durch den Lord Kanzler, Lord Camden und Lord Hawkesbury den anwesenden Lords und Mitgliedern des Unterhauses kommunicirt:

Mylords und Edle!

Wir haben von Sr. Majestät den Befehl erhalten, Ihnen anzuzeigen, daß Höchstdieselben es für gut gehalten, den ersten Augenblick zu benützen, welcher eine Unterbrechung der Parlements-Sitzungen ohne besondere Inkonvenienz für die öffentlichen Geschäfte zuließ, um die gegenwärtige Sitzung zu schließen, und daß Se. Majestät deßwegen eine Kommission mit dem großen Siegel zur Prorogirung des Parlements zu erlassen geruht haben. Wir haben ferner den Befehl, Ihnen anzuzeigen, daß Se. Majestät sehr wünschen, über die Meinung Ihres Volkes sich zu unterrichten, während die neuerlichen Vorfälle noch im Andenken sind. Se. Majestät fühlen es, daß Sie, indem Sie unter den gegenwärtigen Umständen diese Maßregel ergreifen, zu gleicher Zeit auf die unzweideutigste Weise Ihre gewissenhafte Ueberzeugung von der Gerechtigkeit der Gründe, nach welchen Sie handelten, deutlich offenbaren, und Ihrem Volke die beste Gelegenheit geben, seinen Entschluß zu erkennen zu geben, Se. Majestät in jedem Gebrauche eines Prärogativs der Krone, welcher mit den heiligen Pflichten, unter welcher Sr. Majestät dieselbe tragen, vereinbar und für die Wohlfahrt des Königsreiches, und die Sicherheit der Konstitution nützlich ist, zu unterstützen.

Se. Maj. weisen uns an, ferner zu erkennen zu geben, daß Sie völlig überzeugt sind, daß nach einer so langen Regirung, welche mit einer Reihe von milden Maßregeln gegen Ihre katholischen Unterthanen bezeichnet worden, sowohl sie, als auch jede andere Klasse Ihres Volkes, von Höchstderselben Anhänglichkeit an die Grundsätze einer gerechten und erleuchteten Toleranz und von Ihrem innigsten Verlangen, das Wohl aller Klassen Ihrer Unterthanen auf gleiche Weise und unpartheilsch zu schützen und zu fördern, sich fest versichert halten werden.

(Der Beschluß folgt.)

London, den 1sten Mai. Lord Hutchinson hat von Königsberg aus einberichtet, daß zwischen Frankreich, Rußland und Preußen Friedensunterhandlungen eröffnet worden sein, zu deren Beitritt die 2 letztern Mächte auch England einladen, Das Steigen der Fonds hält deßwegen an. Falsch ist dagegen das Gerücht, als ob aus Paris Friedenspropositionen eingegangen wären.

Die Regirung hat endlich die offiziellen Depeschen des Admirals Duckworth über die mißlungene Expedition gegen Konstantinopel erhalten. Sie bestätigt alles, was man schon aus französischen Berichten wußte, aber nicht glauben wollte. Bei der Rückfahrt durch die Dardanellen am 3ten März und bei der Prinzen-Insel haben unsere Schiffe 20 Todte und 250 Ver-

wundete Verlust gehabt. Die Türken haben mit Marmorblöcken und Granitkugeln geschossen, deren jeder über 700 Pfund wog, und unsere Schiffe beschädigte.

Die Expedition nach dem festen Lande ist einsweilen aufgeschoben, und Lord Cathcart nach Schottland gereiset.

M i s c e l l a n e e n.

Von der Provinz Pommern soll eine Requisition von 200,000 Centnern Heu, 30,000 Centnern Stroh, 25,000 Schäffeln Haber, 15,900 Cent. Roggen und 6000 Cent. Weitzen aufgebracht werden, und da die Fourage und Getreide in der Provinz in natura nicht vorhanden sind, so soll nach dem Befehle des Intendanten von Pommern, Hrn. L'aigle, diese Requisition durch Licitation für Rechnung der pommerschen Landstände, welche des Endes zusammenberufen sind, beigeschafft werden.

Eine schwedische Fregatte von 18 Kanonen, ist am 26sten April nahe bei Swienemünde auf den Grund gestossen und gesunken. Sie hatte einen Major 40 Offiziers und 160 Militärs am Bord. Die Equipage wurde gerettet, aber, da die Fregatte nicht heraufgebracht werden konnte, so war man genöthigt, sie zu verbrennen.

In K i e l, woselbst der Kurfürst von Hessen am 26. v. M. einen Besuch ablegte, war an gedachtem Tage große Tafel bei Hofe. Der Kurfürst soll entschlossen sein, die Stadt Itzehoe zu seinem Aufenthaltsorte zu nehmen.

Am ersten Pfingstfeiertage entlief ein junger ganz weißer Windhund, der auf der unbehaarten Nasenspitze ein kleines schwarzes Fleckchen hat. Wem dieser Hund sollte zugelaufen sein, der wird ersucht ihn gegen Ersatz der Mühe in das Vorzimmer Seiner königlichen Hoheit des Herzogs Karl zu überbringen. Auch wird man jede bestimmte Auskunft über den Aufenthalt dieses Hundes dankbar erkennen

---

V e r s t e i g e r u n g. Zwei moderne Wiener Wägen, welche auf Reisen, und zu nahen Spazierfahrten zu gebrauchen, und welche sehr modern sind, werden am 26sten Mai in dem Garten der Frau Gastgeberinn Albert sel. Witwe vor dem Karlsthore, und zwar Nachmittags von 3 bis 5 Uhr gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorladung des bürgerl Hutmachers-Sohn Joseph Zedel.

Joseph Zedel, bürgerl. Hutmachers-Sohn von München hat sich vor 10 Jahre in die Fremde und zwar nach Rom begeben; dort soll er erkrankt und nach seiner Genesung wieder weiter gereiset sein. — Seit dieser Zeit konnte man von selbem nichts mehr erfahren. Es wird ihm also hiermit der seitdem erfolgte Hintritt seines Vaters bekannt gemacht, und er aufgefordert sich in Zeit 6 Monathen hierorts um so gewisser zu stellen, oder wenigstens seinen Aufenthaltsort legal anher anzuzeigen, als er sich außer dessen alle jene Maßregeln gefallen lassen müßte, welche mit Einverständniß seiner Mutter und Vormünder in Betreff des väterlichen Anwesens vorgekehrt werden würden.

Actum den 8ten April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Striwel.

V e r s t e i g e r u n g. Vermöge allerhöchsten Anbefehlung dd. 7ten und 29sten April, dann 12ten dieß sollen die im heil. Geistspitaldose befindlichen vier Beneficiatenhäuser zum Behufe eines neuen Marktplatzes demolirt werden.

Zu diesem Ende werden also diese vier Gebäude dergestalt an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden, daß der Käufer dieselbe inner einem Zeitraume von 14 Tagen a Dato der Versteigerung auf eigene Kösten gegen Gewinnung des Materials abbrechen, und den Beschutt hinwegräumen solle.

Zu dieser Versteigerung ist der Tag auf künftigen Freitag den 22sten dieß Morgens 10 Uhr festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber auf dem Rathhause einzufinden und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben, in der Zwischenzeit aber die Gebäude selbst in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

Beschlossen den 16ten Mai 1807.

K ö n i g l. b a i e r. S t a d t m a g i s t r a t M ü n c h e n.

Der königl. Stadtkommissär — von M i t t e r m a y r, Bürgermeister.

L. D. Rath F e ß m a i e r.

Durch eine verläumderische Zunge hat sich ein Gerücht verbreitet, als wenn ich diesen Sommer mein Gesundheitsbad nicht bezöge, ich widerrufe solches, indem ich schon meine Töchter hinausgeschickt, um alles in Ordnung zu bringen. Ich empfehle mich einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publikum, und bitte um geneigten Zuspruch.

Anna Magdalena von Chatel, Inhaberinn des C.el.hes, und Gesundheitsbades zu Marien-Brunn.

Ein tiegerartiger Hund mit schwarz und weissen Flecken auch braun um den Kopf herum, ist verloren gegangen; der Finder beliebe ihn gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Es hat heute zwischen 10 und 12 Uhr ein armer Dienstboth von einem Kind ein goldenes Medaillon mit dem Porträt von einer alten Frau, und auf der andern Seite blauen Taffent mit dem Buchstaben A verloren; der redliche Finder wird höflich ersucht, selbes gegen Belohnung ins Kreuzenthal Nro. 119, im ersten Stock zu bringen.

Den 22. oder 23. d. kommt des Hrn. G e r h a r d K r ä m e r s Fuhrwerk von M a n n h e i m hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton R e i t e r in der L ö w e n g r u b e zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

F r e m d e n - A n z e i g e.

Den 19ten Mai. Frau von Willinger, mit Tochter, von Mannheim. Fr. Jägerhuberinn, Forstinspektorsfrau von Friedberg. Hr. Hunhänser, fürstl. primat. Pfleger von Hohenburg am Inn. Hr. Bleimiller, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Aulber, Kaufmann von Schweinfurt, im Adler. Hr. Baron v. Leyden, von Affing, im Hahn. Hr. Hessels, Landgerichts-Aktuar von Kötzting. Hr. Georg Hafenbredel, Glasfabrikant von Lechberg. Hr. Flinßner, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Scholl, Pfarrer von Erheim, beim Faserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 15. 21. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Deutsch-Eylau, den 23sten April. (Beschluß). Am 17ten d. M. haben sich 2 feindliche Kolonnen, bestehend Theils aus Infanterie, Theils aus Husaren, aus Bischofsburg und Seeburg in Marsch gesetzt, um, wie man sagt, ein Lager in der Gegend von Passenheim und Ortelsburg zu beziehen; und die braven pohlnischen Truppen in Zaum zu halten. Noch scheint aber der Feind sich bloß vertheidigungsweise verhalten zu wollen.

Die russischen Fasten währten bis zum letztrn Sonnabend; die russische Armee hat sie mit der größten Genauigkeit eingehalten. Ihre Gefangenen und Deserteurs weigerten sich, so lange die Fasten dauerten, mit unseren Soldaten zu essen. Am letzten Sonntage haben hierauf ihre Osterfeiertage angefangen, welche bis zum morgenden Tage einschließlich, also 5 Tage, dauern. Nach Beendigung ihrer Feiertage wollen sie, wie sie nun prahlen, auf uns herfallen. Man wird nun sehen, ob sie dießmahl Wort halten.

Der Zustand des Landes ist, wie sich leicht vorzustellen ist, höchst traurig. In den beiderseitigen Kantonnirungen herrscht bei den Landeseinwohnern gleich große Armuth. Es es ist unbegreiflich, wie zwei solche Armern in einem Lande, und so nahe an einander sich erhalten können. In vielen Dorfschaften an den Vorposten waren die Dächer abgetragen, um die Pferde mit dem Stroh zu füttern. Das Hornvieh hat sich bisher in den russischen Kantonnirungen in größerer Menge, als in den französischen erhalten, was leicht zu begreifen ist, indem die Russen während ihrer Fasten gar kein Fleisch brauchten. Die Pferde fallen hundertweise aus Mangel an Futter. Auf der Strasse von hier nach Osterode, welche ich heute bereisete, liegen sie haufenweise; man fängt an sie zu begraben. Aus dieser Sterblichkeit, welche man doch sehr unrichtig Viehseuche nennen würde, sind hier und da Hindernisse in der Herbeischaffung der Lebensmitteln entstanden.

Beide Armeen haben ihre Bäckereien. Die Russen zahlen ihren Lieferanten einen Rubel für ein 5pfündiges Brod; dieses Brod ist aber, seiner Beschaffenheit nach, mit dem nicht zu vergleichen, welches der franzöſ. Soldat ißt.

Es ist ein besonderes Unglück für diese nordischen Gegenden, daß der Winter in denselben so lange dauert. Der dießjährige Winter war ohne Beispiel gelinde und gemäßiget, und doch hatten wir die vorige Woche einen halben Fuß tiefen Schnee un Eis den ganzen Tag. Die Frühlingstage äußerten sich seit here und gestern. Auf den schönen Ebenen, welche ich heute von hier bis Bergfried bereisete, fieng das Korn an, einen grnen Teppich zu ziehen; die fruchtbaren Auen und Wiesen auf beden Seiten der Drewenze sind schon grün; auf dem sandigen ud bergigten Boden dagegen zwischen den Seen, welche sich in de Gegend von Osterode, gleichsam um die Wette vervielfältigen, kann man kaum bemerken, daß darauf gesäet worden ist. Es wird wohl manches Feld, aus gänzlichem Mangel an Saat-Korn dieses Jahr brach liegen. Die Kartoffeln und die Erbsen, die Hauptnahrung des Landmannes in Preußen, sind gäzlich aufgezehrt. Eben so schwer wäre es, Haber und Gerste zu finden. Fast jeder Bauer hatte sein Aussaar-Korn, auch Nahrungmittel und andere Sachen, an deren Erhaltung ihm lag, im Stall, unter den Mist, in den Waldungen und sonst vergraben; die Soldaten haben aber alles aufgefunden, und auf diese Art dem Landesbewohner seine letzte Hoffnung benommen. Ein etwas gelinderes Schicksal wird der Bauer im Ermelande haben, wo man Leinen mit so gutem Erfolge säet. Man sagt aber, daß die Kosaken bereits ihre Pferde mit Leinsamen füttern.

Preußen.

Am 20sten April kam die Königinn von Preußen zu Königsberg an. Sie nahm den größten Antheil an dem Schicksal der kranken Offiziers und Soldaten der alliirten Armee, besah auch selbst die neuen Kranken-Baracken und gab zur Verpflegung der Kranken eine beträchtliche Summe.

Es war am 9ten April, als der Generallieutenant von Blücher mit seinen beiden Söhnen und Adjutanten zu Rosenberg unweit Finkenstein eintraff. Am 22sten kam eine Ordonnanz an, mit der Einladung an den Hrn. General, nach Finkenstein zu kommen, wohin selbiger dann unverzüglich in Begleitung seines ältesten Sohns und eines Adjutanten ritt, und darauf bei Sr. Maj., dem Kaiser und Könige Napoleon, zur Audienz gelassen wurde. Am 23sten reisete er nebst seinen Söhnen und Adjutanten nach dem Hauptquartier des Königs von Preußen zu Bartenstein.

Von Kopenhagen sind viele Schiffe mit Proviant nach Königsberg und andern preußischen Häfen abgegangen.

Die neuesten Nachrichten über die Lage von Danzig lauten sehr verschieden. Nach einigen sieht man täglich der Uebergabe

entgegen; andere aber behaupten, daß die Stadt sich noch länger werde halten können.

Elbingen, den 18ten April. Wir empfinden itzt die Lasten des Krieges natürlich in einem sehr hohen Grade. An dem linken Flügel der Franzosen stehen die Vorposten in Frauenberg, Mühlhausen und Wormditt. Von dem Korps des Marschalls, Prinzen von Ponte-Corvo, liegen ungefähr 800 Mann in hiesiger Stadt und mehr als 30,000 Mann in einer Strecke von 3 Stunden umher. Die Vorposten der Russen und Preußen gehen bis vor Braunsberg und Mehlsack. Die französische Armee liegt so in Cantonnirung, daß sie in wenigen Stunden sich versammeln und in Schlachtordnung stellen kann.

Thorn, den 26sten April. Nachrichten von der großen Armee zu Folge, stellen die Russen oft Rekognoscirungen an, und nach der Stärke der Eskorte zu schließen, müssen Personen von hohem Range dabei sein. Die Russen hatten bei Ortelsburg sehr an Zahl zugenommen. Es sind darauf Verstärkungen nach Allenstein abgegangen, in welcher Gegend sich bereits der Marschall Davoust mit einer beträchtlichen Macht befindet.

Die Belagerungsarmee vor Danzig wird auf 26,000 Mann, und das Korps vor Kolberg auf 8000 Mann geschätzt.

Deutschland.

Es war im Oestreichischen die Rede, diesen Sommer verschiedene Lager zu allgemeinen Manövern zu schlagen; das strenge Haushaltungssystem der Regirung aber verwarf diesen Plan. Jedem Offizier wird, auf Begehren ohne Schwierigkeit der Urlaub verlängert, und alles verkündet mehr als je, daß das kaiserl. Kabinet fest bei seinen friedlichen Entschlüssen bleibt. Der Frieden allein kann die Wunden heilen, die dem hohen Hause Oestreich ein unglücklicher Krieg schlug. Die Wiederherstellung der Finanzen ist der Hauptgegenstand der Sorgfalt des östreichischen Ministeriums.

Triest, den 7ten Mai. Die Lage unsrer Stadt ist noch immer die nämliche. Die Engländer und Russen weisen alle hiesigen, nach solchen Häfen bestimmten, Schiffe, die von den Franzosen besetzt sind, zurück. Doch erhalten wir aus Wien die Versicherung, daß dieser lästige Zustand nicht mehr lange dauern werde.

Breslau, den 5ten Mai. Der Generalgouverneur von Schlesien, Gen. Dumuy, hat unter dem 1sten d. folgendes Schreiben an die Räthe der Kriegs- und Domainenkamer erlassen:

„Meine Herren! Man hat mir berichtet, daß in verschiedenen Gegenden der Provinz Dienst- und Zinspflichtige sich weigerten, ihre Obliegenheiten gegen die Herrschaft zu erfüllen, und sich auf den Eroberungszustand stützen, um ihren Schuldigkeiten sich zu entziehen. Sehr entfernt, dergleichen Anmaßungen, welche man nur der Unwissenheit oder der Unredlichkeit zuschreiben kann, zu beschützen, versichere ich den Autoritäten der Provinz, ihnen alle zweckdienliche Mittel an die Hand zu geben, um diejenigen Verträge und Verpflichtungen, auf deren Beobachtung zu halten ihnen obliegt, nach wie vor bei ihrem Ansehen zu erhalten. Eine der ersten Sorgen Sr. Maj. ist, in den eroberten Ländern den Gesetzen, welche die Privatverhältnisse bestimmen, volle Kraft zu lassen, und jedem den Genuß seines Eigenthums zu garantiren."

„Lassen Sie, meine Herren! die Erklärung, die ich Ihnen über diesen Gegenstand gebe, in allen Kreisen bekannt machen. Die Grundabgaben müssen, wie gewöhnlich, bezahlt und die Unterthänigkeitspflichten den Rechten dessen, dem sie zustehen, gemäß erfüllt werden. Die Unterthanen können sich unter keinem Vorwande ihrer Dienste, zu welchen sie die durch altes Herkommen anerkannte Gerechtsame ihrer Grundherrschaften verbinden, entziehen. Jede Widersetzlichkeit dergleichen Obliegenheiten nachzuleben, ist ein Verbrechen gegen die Gesetze. Diejenigen, welche Ursache zu klagen haben, sollen sich an die kompetenten Behörden wenden, und ich werde die mir anvertraute Gewalt dazu anwenden, ihre Entscheidungen aufrecht zu erhalten. Nehmen Sie, meine Herren! die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung an, mit welcher ich die Ehre habe ic. Felix Dumuy."

Frankreich.

Der Moniteur enthält das Tagebuch der Belagerung von Danzig, wovon hier das merkwürdigste folgt:

„Am 23sten April wurde am linken Ufer eine neue Batterie erbaut. In der folgenden Nacht, um 1 Uhr Morgens am 24sten fieng dann die Beschießung aus Mörsern und Haubitzen an. Wir machten dadurch mehrere Oeffnungen in die Mauern, wovon aber einige von den Belagerten wieder geschlossen wurden. Es entstand mehrmahlen Feuer in der Stadt. Uns wurden 2 Haubitzen und 1 Mörser durch das Feuer der Belagerten unbrauchbar geschossen."

„Am 25sten versuchte es eine feindliche Brigg aus dem Fort der Weichselmünde nach Danzig zu kommen. Sie wurde nebst dem größten Theil der Mannschaft von 2 französischen Barken genommen: die übrigen entkamen durch Schwimmen. Diese Barken hatte General Gardanne in die Weichsel bringen und für sie in der Schnelle einen kleinen Hafen machen lassen."

„In der Nacht vom 26sten auf den 27sten machten die Belagerten einen Ausfall. Es wurden ihnen dabei 140 Mann getödtet. Wir hatten 11 Todte und 29 Verwundete. Kalkreuth verlangte zur Beerdigung einen Waffenstillstand: Dieser ward auf 2 Stunden, von 3 bis 5 Uhr Morgens am 27sten bewilligt."

„Am 27sten. Durch 2 Floßbrücken auf der Weichsel und im Kanal wurden die Ufer mit einander verbunden."

„In der Nacht vom 27sten auf den 28sten versuchten es drei Mahle feindliche Barken aus dem Fort Weichselmünde sich der Festung Danzig zu nahen: sie wurden jedes Mahl durch unsere Feuer zurück gewiesen."

„Am 26sten haben wir 1400, am 27sten aber 1900, und am 30sten 1700 Schüsse in die Festung geworfen."

„Bei einem Ausfalle in der Nacht vom 28sten auf den

29sten wurden dem Feinde 70 Mann getödtet, viele verwundet, und 200 gefangen genommen. Wir hatten 25 Verwundete und 8 Todte. Es zeichnete sich dabei der badensche Major von Stockhorn aus."

Italien.

Neapel, den 28sten April. Seit der Zurückkunft Se. Maj. des Königs von der jüngsthin gemachten Reise ist der Staatsrath täglich versammelt, um für das Königreich Neapel eine neue Gerichtsordnung zu entwerfen. Es sollen in den Provinzen 4 Appellationstribunale, und in hiesiger Stadt ein großer Kassationshof errichtet werden.

Nach der bisherigen höchstfehlerhaften Gerichtspflege wurden alle Prozesse hier anhängig gemacht; sie nahmen gewöhnlich gar kein Ende, und Niemand gewann dabei, als das beinahe unzählbare Heer der Advokaten.

Die bürgerlichen Prozesse werden in Zukunft einen bestimmten Termin haben; die Kriminaljustiz soll schnell sein, und nie wird die Unschuld mehr mit dem Verbrechen in einem und dem nämlichen Gefängnisse, wie bei der vorigen Regirung, mehrere Jahre vergebens schmachten.

Ungarn.

Se. Majestät der Kaiser und König besuchten am 4. Mai in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Palatins unter andern das wegen seiner vielumfassenden Geschäfte für ganz Ungarn so wichtige, und gewissermaßen in seiner Art einzige königl. ungarische Universitäts-Buchdruckerei-Institut zu Ofen, und bezeigten Ihr lebhaftes Wohlgefallen an dem blühenden Zustande dieser Anstalt. Das Institut huldigte diesem hohen Besuche des geliebtesten Landesvaters durch ein Prachtwerk: „Empfindungen des treuen Ungars für seinen angebetheten Monarchen," betitelt. Hierauf begaben sich Se. Majestät in das Gymnasium, in die königl. Normalschulen, in die Zeichnungsschule, wo sich Allerhöchstdieselben durch die Direktoren und Lehrer alles Sehenswürdige zeigen ließen, und diese durch Allerhöchstihr huldreiches Wohlwollen belobnten und aufmunterten. Zugleich geruheten Allerhöchstdieselbe, in den Schulen die ausgezeichnetern Schüler durch die Lehrer sich anzeigen zu lassen.

Türkei.

Semlin, den 30sten April. Am 20. dieß, nachdem sich die Servier in großer Menge bei Nissa versammelt hatten, um wider die gegen sie anziehende türkische Armee zu agiren, brach die Besatzung aus Nissa heraus, stürmte das servische Lager, und in dem nämlichen Augenblicke traf auch die türkische Armee aus Bosnien bei Nissa ein; diese vereinigte sich mit der ausgefallenen Besatzung, stürmte gegen die Insurgenten mit, und vernichtete das ganze servische Lager. Bei 1000 Mann blieben von den Serviern auf dem Schlachtfelde, beinahe eben so viele sind vermißt, und 3000 blessirt.

Der Oberanführer Georg Czerny selbst ist kaum und bloß durch die Schnelligkeit seines Pferdes, und die Tapferkeit seiner 500 Mann Garde, dem Tode entwischt. Von einer Neutralität zwischen den Serviern und der Pforte kann gar keine Rede mehr sein; denn kaum gesteht die Pforte den erstern ein Verlangen zu, so sind sie schon wieder mit einem andern da, so daß die Pforte nun nichts mehr von ihnen wissen will.

Konstantinopel, den 2ten April. Nachrichten aus Marokko zufolge hat der türkische Kaiser den Krieg an Rußland und England förmlich erklärt. Die Proklamation geschah mit vielem Pomp. Der Kaiser befand sich, von seinem Hofe umgeben, auf dem Throne, und hielt eine Rede, worin er an die Großthaten der Maurischen Nation erinnerte, und die Unterthanen aufforderte, von Neuem Beweise ihrer Tapferkeit zu geben. Gleich darauf ließ dieser Nachkomme von Ismael Muley den russischen und englischen Consuls die Weisung ertheilen, seine Staaten zu verlassen, und ließ Kaperbriefe gegen englische und russische Schiffe ausgeben. Die Beis von Tunis und Algier sind seinem Beispiele gefolgt, und in diesem Augenblicke kreutzen viele Corsaren der Barbaresken im mittelländischen Meere.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 2ten Mai. Von den auf dem Schlosse in Horsens seit mehreren Jahren wohnenden russischen Prinzen und Prinzessinnen war itzt noch eine Prinzessinn am Leben. Diese ist gestorben, und hat den Prinzen Christian zum Erben ihres nicht unbeträchtlichen Nachlasses eingesetzt.

Schweden.

Es will verlauten, daß die Differenzen zwischen Frankreich und Schweden beigelegt sein. Die schwedischen Truppen, die nach Schwedisch-Pommern bestimmt waren, erhielten Gegenbefehl; sie scheinen nach Finland bestimmt zu sein, da die wegen der englischen Subsidien entstandenen Streitigkeiten zwischen Schweden und Rußland noch nicht beigelegt sind.

Westindien.

Auf Domingo hatten die beiden Oberhäupter der Neger, Christoph und Pichon, die Herrschaft getheilt; man hatte aber Grund zu vermuthen, daß ihre Einigkeit von kurzer Dauer seyn möchte. Die Kultur der Insel war übrigens sehr gesunken, und die Produkte ihres fruchtbaren Bodens waren so sehr vernachläßigt, daß man ohne Uebertreibung annehmen kann, nicht der zehnte Theil, was St. Domingo vorhin über sein inneres Bedürfniß jährlich ausführte, werde itzt erzeugt. Die reinen Einkünfte, die Frankreich vor der Revolution aus dieser Insel zog, wurden nach den genauesten Berechnungen auf 217 Mill. angegeben. Zucker, Kaffee, Indigo und Baumwolle sind die vorzüglichsten Erzeugnisse derselben, und Deutschland sowohl als auch andere europäische Länder zogen diese Bedürfnisse aus den französ. Häfen um mehr als die Hälfte wohlfeiler als itzt, wo sowohl die verminderte Produkten dieser Waare, als der Alleinhandel Englands die Preise derselben so sehr gesteigert hat. Diese unschätzbare Insel wieder zu erhalten, ist Frankreichs Zweck und gewiß der Wunsch des größten Theiles der Bewohner von Europa. Noch hat Frankreich durch den unerschütterlichen General Ferrand, der mit einer kleinen Macht die Kapstadt gegen so viele Angriffe der Neger mit hohem Muthe vertheidigt,

einen festen Fuß auf der Insel; die Verstärkungen, die er von Zeit zu Zeit aus dem Mutterlande erhält, erhöhen seine Vertheidigungsanstalt, und der Friede auf dem festen Lande wird Frankreich seine schönste Kolonie wiedergeben.

Miscellaneen.

Ein Schreiben aus Berlin vom 9ten d. enthält die Nachricht, daß Danzig wirklich gefallen sei, ohne jedoch den Tag und die Umstände der erfolgten Uebergabe dieser wichtigen Festung näher zu bezeichnen.

Die russische Armee hat nach Berichten aus Memel ihre Hauptmagazine zu Grodno, wo den Winter hindurch auf Schlitten sehr beträchtliche Zufuhren angekommen waren. Man wartete nur, bis die Flüsse ganz vom Eise frei sein würden, um dieselben zu Schiffe auf dem Niemen, dem Fridrichsgraben und der Deine in den Pregel und nach Königsberg zu bringen.

Das Haus Braunsberg zu Amsterdam hat die Darleihe von 2 Millionen Fl. für königl. sächsische Rechnung übernommen, weßhalb der Baron von Block und der Banlier Bassange aus Dresden zu Amsterdam angekommen waren. Auch für Sachsen-Weimar werden 200,000 Fl. zu Amsterdam negozirt.

Versteigerung. Dienstags den 26sten Mai werden in der Schwabingergasse Hausnro. 142 über 2 Stiegen verschiedene Sessel, Kanapee's, Kommodkästen mit Marmorplatten, Kleiderkästen, Spiegel, Tische, alles nach dem neuesten Geschmacke, Betten, Matratzen, Uhren, ein kupferner Wassergranter, Kastrolle und anderes Küchengeschirr, dann verschiedenes Hausfahrniß gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben sich auf obbestimmten Tag und Stunde gefälligst einzufinden.

Versteigerung. Zwei moderne Wiener Wägen, welche auf Reisen, und zu nahen Spatzierfahrten zu gebrauchen, und welche sehr modern sind, werden am 26sten Mai in dem Garten der Frau Gastgeberinn Albert sel. Witwe vor dem Karlsthore, und zwar Nachmittags von 3 bis 5 Uhr gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Künftigen Dienstag den 26sten d. werden im Damenstiftstocke über 2 Stiegen Nro. 12 verschiedene Hausfahrnisse und andere Effekten, als Sessel, Kanapees, Kommod- Roll- und Kleiderkästen, Bettstätten, Spiegel, Stock- und Taschenuhren, etwas Gold und Silber, Porzellän und anderes Geschirr, Wäsche, Mannskleidungsstücke u. s. w., dann eine Anzahl Gemählde, Landschafts- Früchte- und Surportstücke, auch Zeichnungen u. dgl. m. an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einzufinden.

Versteigerung. Vermöge allerhöchsten Anbefehlung dd 7ten und 29sten April, dann 12ten dieß sollen die im heil. Geistspitalhofe befindlichen vier Benefiziatenhäuser zum Behufe eines neuen Marktplatzes demolirt werden.

Zu diesem Ende werden also diese vier Gebäude dergestalt an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden, daß der Käufer dieselbe inner einem Zeitraume von 14 Tagen a Dato der Versteigerung auf eigene Kösten gegen Gewinnung des Materials abbrechen, und den Beschutt hinwegräumen solle.

Zu dieser Versteigerung ist der Tag auf künftigen Freitag den 22sten dieß Morgens 10 Uhr festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber auf dem Rathhause einzufinden und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben, in der Zwischenzeit aber die Gebäude selbst in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

Beschlossen den 16ten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat München.

Der königl. Stadtkommissär L. D. Rath Feßmaier.

von Mittermayr, Bürgermeister.

Versteigerung. Nachdem am Samstag den 23. Mai heuer im dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Salzstößler-Esterlische zur hiesigen Stadtkamer bodenzinsige Behausung auf dem Roßmarkt an der Stadtmauer an den Meistbiethenden, jedoch salva Ratificatione Creditorum versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht haben.

Aktum den 22sten April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Versteigerungs-Anzeige.

Das Anwesen des hiesigen Futterschreibers Paul Floßmann wird Mondtags den 25sten instehenden Monaths im öffentlichen Versteigerungs-Wege wiederhohlt losgeschlagen. Wer dieses Anwesen, welches in einer ludeigenen Behausung, zwey Tagwerken Moosängern, und einem Krautstücke im unteren Kraut-Garten besteht, zu ersteigern gedenkt, hat sich am festgesetzten Licitationstage bey hieruntengesetzter Behörde mittels Beybringung ortsobrigkeitlicher Zeugnisse über Vermögen, Fortkommen s. a., genüglich auszuweisen, hierauf das Anboth in Quanto et Quali zu schlagen, und nach vernommenen Interessenten den endlichen Abschluß zu erwarten. Geschehen den 4ten May 1807.

Königl. Magistrat von Stadt- und Gantgerichtswegen in Freysing.

Ignaz Zebetmayr, Amtsbürgermeister.

Licent. Conrad, Stadtsindikus.

Den 22. oder 23. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Mai. Hr. Anton Stark, Färber von Mühldorf, im Bären. Hr. v. Bobenhausen, großherz. hessis. Major, von Darmstadt. Freiherr v. Imhof, mit Familie, von Meitingen. Freifrau v. Tänzel, mit Nichte, von Kempten. Hr. Joseph Zehendmayer, Schulinspektor von Aham. Hr. Duvalties, mit Familie, von Wien, im Kreutz. Hr. Castro, Künstler von Neapel. Hr. Blank, Kaufmann von Elberfeld. Hr. Stöber, Kaufmann von Bamberg, im Adler. Hr. Graf von Marsigli, Generalmajor, von Altenötting, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 136. | 22. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Zu Ludwigsburg wurden am 18ten Mai folgende offizielle Nachrichten aus Schlesien publicirt:

„Mangel an Munition hat die Belagerungstruppen von Neisse gezwungen, das Feuer auf einige Tage einzustellen. Sobald aber der bereits von Schweidnitz in Anzug begriffene Munitionstransport eingetroffen sein wird, wird die Belagerung desto lebhafter fortgesetzt werden."

„Den 30sten April hat das Observationskorps des Generals Lefebre die Stellung bei Frankenstein bezogen, wo die Vorposten täglich mit dem Feinde ins Handgemenge kamen. Um nun diesen gegenseitigen Neckereien ein Ende zu machen, griff General Lefebre am 2ten Mai den Feind auf allen Punkten an, welcher Angriff auch so gut gelang, daß der Feind genöthiget wurde, sich überall zurückzuziehen. Bei diesem Angriffe hatte das 2te Fußjägerbataillon 2 Todte und 1 Blessirten."

„Am nämlichen Tage kam es auch zwischen einer Abtheilung des 2ten Fußjägerbataillons und einer preußischen Patrouille in Reichenbach zu einer kleinen Affaire, wo letztere mit Verlust zurückgeschlagen wurden; der Regimentsquartiermeister und Auditor Becher, welcher dem würtembergischen Kommando zugetheilt war, nahm am Gefechte Theil, und hat deßfalls von Sr. königl. Majestät das kleine Kreuz des Civil-Verdienstordens erhalten. Dem Obersten v. Scharffenstein und dem Rittmeister v. Brekfeld, ist wegen ihres Wohlverhaltens an den Tagen vom 13ten und 17ten April vom Kaiser Napoleon das Legionskreutz ertheilt worden."

Warschau, den 6ten Mai. Die Belagerungskorps von Danzig sind also vertheilt: Auf dem linken Ufer der Weichsel: 1) General Michaud kommandirt das erste Korps, formirt den linken Flügel und hat sein Hauptquartier zu Langfurt. 2) Der Prinz von Baden im Centrum, Hauptquartier zu Pitzkendorff. 3) General Gielgud, kommandirt das dritte Korps, formirt den rechten Flügel; Hauptquartier zu Onneberg.

Auf dem rechten Ufer der Weichsel: Divisionsgeneral Gardanne kommandirt das 4te Korps. Sein Hauptquartier ist zu Heiboden. Der Divisionsgeneral Lariboisiere dirigirt die ganze Belagerungsartillerie. In 10 Tagen hoffen wir Meister von Danzig zu sein.

Preußen.

Nach der Königsberger Zeitung vom 25sten April hat die russische Armee über die Ankunft des Kaisers und des Großfürsten Konstantin viel Freude zu erkennen gegeben. Die Preußen haben mehrere bewaffnete Fahrzeuge in das frische Haff geschickt. Die Küsten werden durch Infanterie, Kavalerie und Artilleriekorps vertheidigt, deren Zahl zwischen 10 und 12,000 Mann ist. Am 14ten April kam des Königs Bruder, Prinz Wilhelm, bei der Armee an, um dem Feldzuge beizuwohnen. Der Feind hat sich bei Allen, wo er 2 bis 3000 Mann hat, verschanzt. In der Gegend von Allenstein und Hohenstein scheint er sich zu verstärken. Seine Hauptmacht aber befindet sich zwischen Osterode, Löbau und Lauterburg, und die Kavalerie zwischen Straßburg und Rieden.

In Königsberg wurden bisher viele hölzerne Baraken errichtet, um mehr Raum für die Kranken zu haben. In einer unterm 20. April von dem General Rüchel erlassenen Bekanntmachung heißt es, daß es nicht möglich wäre, die Kirchen zum gottesdienstlichen Gebrauche einzuräumen, da selbige noch wegen Mangel an Platz mit Kranken und Verwundeten angefüllt wären.

Alle Wagen und Pferde in Königsberg sind zum allgemeinen Dienste requirirt, und es ist bei schwerer Strafe untersagt, Pferde aus der Stadt zu verkaufen.

Ueber die Zusammenkunft des Kaisers Alexander und des Königs von Preußen enthalten die Königsberger Zeitung und andere Blätter noch Folgendes: Der Kaiser hatte die Reise von St. Petersburg großentheils in offenen Schlitten zurückgelegt. Am 1sten April traf er zu Polangen ein. Kurz darauf kam auch der König daselbst zu Wagen an. Der Kaiser gieng dem Wagen ohne Hut ein Par hundert Schritte schnell entgegen. Der Wagen hielt; der König sprang heraus und in die offenen Arme des Kaisers. Ohne zu sprechen und mit Thränen in den Augen hielten sie sich lange umfaßt; als sie darauf schon einige Schritte Hand in Hand gegangen waren, warf sich der Kaiser nochmahl dem König um den Hals. Der König kam des Nachmittags nach Memel zurück. Er wollte den Kaiser mit in den Wagen nehmen; dieser entschuldigte sich aber wegen seiner Reisekleidung, und hielt erst den andern Tag um 11 Uhr in des Königs Staatswagen seinen feierlichen Einzug in Memel. Der König gieng ihm bis an den Wagen entgegen. Sie umarmten sich und giengen Hand in Hand. In dem großen Saale waren alle Generals, Minister und Hofleute versammelt; aber

nur der Minister von Hardenberg und der Fürst Radzivil folgten dem Kaiser und dem König die Treppe hinauf. Oben an der Treppe stand die Königinn. Der Kaiser gieng ihr entgegen und küßte ihr die Hand; sie küßte ihn darauf an beiden Wangen. Chee Cousin: war das erste Wort, das man sie innerlich bewegt sagen hörte. Der Kaiser gab seiner Garde nachdem die Losung: „Memel und Friedrich.“

Deutschland.

München, den 22sten Mai. Es war von unserm alles, was die Kultur der Menschheit umfaßt, liebenden und schützenden König zu erwarten, daß, bei Anwesenheit des Doktors Gall, auch Er der durch so viele gute und böse Gerüchte gegangenen Schedel- und Gehirnlehre einige Aufmerksamkeit schenken würde, um aus eigener Einsicht sie würdigen zu können. Seine Majestät der König, und die Königinn geruheten, die Vorträge darüber in einem vollständigen Kurs anzuhören, und, nach Endigung desselben, den Doktor Gall nicht nur durch eine goldene Tabatiere, welche mit 200 Dukaten gefüllt war, sondern auch durch die gnädigsten und schmeichelhaftesten Aeusserungen über das Interesse und die Tendenz seiner Vorträge zu belohnen. Doktor Spurzheim erhielt gleichfalls eine sehr schöne goldene, mit einem Musivgemählde gezierte Tabatiere.

Breslau, den 8ten Mai. Se. kaiserl. Hoheit, der Prinz Hieronimus, haben gestern über einen Theil des königl. baier. Infanterie-Leibregiments und über eine Abtheilung unberittener franz. Dragoner Revüe gehalten. Der Platz, den Se. kaiserl. Hoheit zu den Revüen gewöhnlich wählen, ist auf dem Glacis vor dem Schweidnitzer Thore, wo sich das Monument des Generals Tauenzien, des ehemahligen tapfern Vertheidigers von Breslau, befindet; an der Ebenung dieses Platzes wird mit vieler Thätigkeit gearbeitet, ohne jedoch dem gedachten Monumente den geringsten Schaden zuzufügen, und Se. kaiserl. Hoheit haben geruhet, diesem Platze, welcher nach Beendigung der völligen Ebenung sehr schön werden wird, aus Achtung gegen die Verdienste des Generals Tauenzien den Nahmen Tauenzienplatz beizulegen. An der Demolirung der hiesigen Festungswerke haben zeither 1800 bis 2000 Landleute gearbeitet; Se. kaiserl. Hoheit haben jedoch in Rücksicht, daß mehrere Leute zur Bestellung der Felder itzt nöthig sind, die Anzahl der an der Demolirung Arbeitenden gegenwärtig bis auf 900 zu vermindern erlaubt.

Gestern Nachmittag ist das königl. sächsische Infanterie-Regiment von Niesemeuschel hier eingerückt, worüber Se. kaiserl. Hoheit heute Revüe gehalten.

Prag, den 11ten Mai. Heute ist der böhmische Landtag, den der Kaiser ausgeschrieben, hier eröffnet worden. Die Postulate des Kaisers wurden, wie gewöhnlich, in beiden Landessprachen verlesen.

Nach Berichten aus Ofen haben die Magnaten den ungarischen Ständen zu erkennen gegeben, daß sie gezwungen sein, den Kaiser von Oestreich um eine neue Constitution zu bitten, die den Zeiten und Verhältnissen mehr anpassend wäre, und wonach sich der Bauern- und Bürgerstand schon lange sehr gesehnt habe. (Schw. M.)

Frankreich.

Der Publicist vom 7ten Mai enthält folgende Bemerkungen:

Seit drei Jahrhunderten hatte Frankreich zwei Verbündete durch Dankbarkeit und wechselseitige bedeutende Dienste mit sich vereint. Es sind die ottomanische Pforte und Schweden. Die Ereignisse der Revolution, noch mehr aber Englands Intriken hatten das Band gelöset. Frankreich hat die Verbindung mit der Pforte hergestellt, indem es dieselbe vor dem Untergange und der Schande gerettet hat. Schweden wird durch das Interesse seines Ruhmes und seiner Macht Frankreich bald wiedergegeben sein.

England hat nicht genug Einsicht gehabt, den König von Schweden dadurch länger zu blenden, indem es ihn in den Stand setzte, große Unternehmungen gegen Frankreich zu beginnen, wenn es noch möglich ist, gegen Napoleons Heere etwas bedeutendes auszuführen; es wies Schweden nur eine untergeordnete und gefährliche Rolle an. Anstatt ihm Truppen und Schiffe zu überlassen, beträgt es sich vielmehr wie ein übermüthiger und ungetreuer Wechsler. Schwedens Waffen sollten in eben dem Grade herabgewürdigt werden, wie sein Handel unterjocht ist, und sein König der Lieutenant Georg des Dritten werden.

Wenn England endlich seine lange Drohungen ausführte, und eine Expedition in das baltische Meer sendete, und der König von Schweden darüber den Oberbefehl nicht erhielte, so würde Stralsund Englands Beute sein. Wo bliebe dann Schwedens kriegerischer Ruhm, wenn der Erbe der Gustave, Karls X. und Karls XII. unter dem Befehle eines engl. Generals, vielleicht des Herzogs von York, diente?

Der König von Schweden muß übrigens gelernt haben, der versprochenen Hülfe Englands zu mißtrauen. Er muß einsehen, daß im nämlichen Augenblicke, wo eine durch Englands Einfluß gebildete Koalition unter den tödtlichsten Streichen erliegt, England sich mit chimärischen Eroberungen in Südamerika beschäftigt, und daß es nur in jenen Ländern seine Söhne aufopfert, wo Gold den blutigen Lohn bezahlt. Diese betrügliche Habsucht, dieser feige Egoismus hat von jeher allen Staaten ihre Verbindung mit England unerträglich und schimpflich gemacht. Es ist Zeit, sich davon zu befreien.

Die Franzosen des Norden, (so nennen sich stolz die Schweden,) sind müde mit Frankreich zu kämpfen; sie erinnern sich, daß die Tage ihres Waffenruhms mit den Zeiten ihrer Verbindung mit Frankreich zusammentreffen; sie wissen, daß Gustav Adolph von Richelieu zum rühmlichen Kampfe geweckt ward, und daß die Helden, unter des großen Königs Fahne gebildet, Waffengefährten der Turenne und Conde waren: sie erinnern sich, daß Rußland ihnen Liefland, Ingermanland, Karelien und Finnland entrissen, und daß die Unglücksfälle des kühnen und hochherzigen Karl XII. noch nicht ersetzt sind; das

seit einem Jahrhundert Rußland den Keim der Zwietracht unter sie warf, und durch Bestechungen eine seinem Unterdrückungssysteme günstige Anarchie zu erzeugen suchte; daß nur die kräftigen Maßregeln des Vaters des gegenwärtigen Königs Schweden retteten, der den Schrecken in die Nähe der Hauptstadt jenes Reiches trug, wo zugleich für Pohlen, und für die Türkei Fesseln geschmiedet werden. Sie wissen, daß Ackerbau und Handel in Schweden in den traurigsten Zustand seit jenem Zeitpunkte gesunken sind, wo man sich in politische und merkantilische Verbindungen mit England eingelassen hat; daß, um Subsidien zu erhalten, man einen wahren Tribut an England bezahlt; daß man sie durch Luxus und durch neue Artikel der Verzehrung erschöpft, deren Gebrauch die Weisheit ihrer Väter sich versagt hatten. Die Schweden begreifen endlich nicht, was ihrer Verbindung mit Frankreich noch im Wege steht, in einem Zeitpunkte, wo der Ehrgeiz Rußlands, dieses alten Feindes und Unterdrückers seiner Nachbarn, durch Frankreichs Waffen in seine Gränzen zurückgedrängt wird.

Italien.

Florenz, den 25sten April. Die seit 14 Monathen in dem Königreiche Hetrurien gestandenen spanischen Regimenter, die bereits nach der Elbe abmarschirt sind, haben sich durch ihre musterhafte Disciplin, und durch ihr gefälliges bescheidenes Betragen so viel Liebe und Achtung erworben, daß ihr Abmarsch von den Einwohnern allgemein bedauert wird. Es sind sehr schöne Truppen, und die Kavalerie ist meistens mit trefflichen andalusischen Hengsten beritten. Sie erhielten ihren Sold immer richtig in blanken spanischen Piastern.

Helvetien.

Freyburg, den 12ten Mai. Der kleine Rath hat folgenden sehr merkwürdigen Beschluß gemacht, und solchen durch besondere Erwägungsgründe motivirt:

1) Jede Person, ohne irgend eine Ausnahme, welche sich erlauben würde, Nachrichten zu verbreiten, deren folgende Wirkung dahin gienge, Entmuthung, Besorgnisse oder Furcht zu pflanzen; diejenige ferner, welcher mittel- oder unmittelbar Gerüchte ausstreut, die den Zweck haben könnten, Mißtrauen gegen die Treue des Erlauchten und ersten Verbündeten der Schweitz, Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich und König von Italien zu erwecken, und an den glücklichen Erfolgen seiner Waffen Zweifel zu erregen, ist gehalten, vier Jahre lang in den in Frankreich stehenden Regimentern zu dienen.

2) Die Person, welche hierzu die nöthigen Eigenschaften nicht besitzt, wird durch jemand andern, auf der erstern Verantwortlichkeit und Kosten, ersetzt.

3) Wer laut dem Gesetze vom 28sten Mai 1804 (Schlägereien betreffend) strafbar wird, soll 4 Jahre in obigen Regimentern dienen.

4) Ebenfalls der bei gesundem Körper keinen Arbeitsverdienst hat, oder ihn ausschlägt.

5) Auch der, welcher der Vaterschaft eines unehlichen Kindes überwiesen ist, keine Mittel zu dessen Ernährung und Erziehung hat; dagegen soll er von der im Gesetze von 1764 bestimmten Strafe frei sein.

6) Das Polizei-Departement entscheidet über alle erwiesene Fälle; dessen Beschlüsse können aber an den kleinen Rath gebracht werden.

7) Dem zu Folge sind die Landjäger zur Verfügung der Oberamtmänner, Friedensrichter, Gemeinräthe, Geschwornen oder Notablen überlassen, welche auf den Bericht jedes glaubwürdigen Mannes, oder auf die Kenntniß, so sie erlanget haben, unmittelbar diejenigen anhalten können, welche in dem 3ten, 4ten und 5ten Artikel dieser Verordnung bezeichnet sind; sollen aber das Polizei-Departement alsobald davon benachrichtigen. Was aber jene Personen betrifft, die im 1sten Artikel berührt sind, so kann niemand ohne besondern Befehl des Polizeidepartements verhaftet werden.

8) Das Militär- und Polizei-Departement werden in Verbindung mit den Oberamtmännern die strengsten Maßregeln zur Vollziehung dieses Beschlusses zu treffen haben rc. rc.

Türkei.

Wir meldeten schon letzthin, daß zwei englische Couriere mit der Korrespondenz des englischen Ministers Arbuthnot mit seinem Dragoman und mit dem englischen Konsul in Bucharest, aufgefangen wurden.

In dem neuesten dieser Briefe des englischen Consuls, 22. Febr. aus Bucharest datirt, kommen folgende Stellen vor:

„Es herrscht bei der Armee des Generals Michelson in allen Stücken die größte Unordnung; selbst die Befehlshaber sind uneinig, und ich fürchte, der Erfolg wird unsern Hoffnungen nicht entsprechen. Seit 3 Wochen werden Vorbereitungen zu einem Angriff auf Giurgiewo gemacht, und eben so lange ist es, daß man über die Art des Angriffes streitet. Die russische Generale bilden sich viel auf die Besetzung dieser Provinzen ein, und halten dagegen alles, was in Pohlen vorfallen mag, für unbedeutend, indessen doch von dem Ausgange dieser letztern Angelegenheit das Schicksal der russischen Monarchie abhängt.

Die ausnehmende Verachtung der Russen gegen die Türken ist oft sehr übel angebracht; denn diese schlagen sich weit besser, als vor 20 Jahren der Fall war. Wer hätte gedacht, daß 6000 Türken, wie vor einigen Tagen geschah, aus der Festung Kille hervorbrechen, und durch zweckmäßige Manövres ein russisches Korps in Nothwendigkeit setzen würden, von der Hauptarmee Unterstützung zu verlangen?"

Großbritannien.

London, den 28sten April. Beschluß der Rede des Königs an die Lords und Mitglieder des Unterhauses.

Edle vom Unterhause!

Se. Majestät haben uns befohlen, Ihnen in Dero Nahmen für die Zuschüsse zu danken, welche Sie für den öffentlichen Dienst bewilligten. Sie haben mit großem Vergnügen gesehen, daß Sie die Mittel zur Bestreitung der großen oder nöthigen Ausgaben in diesem Jahre haben ausfinden können, ohne das

Volk mit der unmittelbaren Last neuer Taxen zu belegen. Se. Majestät haben mit nicht geringer Zufriedenheit die Untersuchungen bemerkt, welche Sie über die mit der öffentlichen Oekonomie verbundenen Gegenstände angestellt, und Sie haben das Vertrauen, daß die frühe Aufmerksamkeit eines neuen Parlements, dessen Zusammenberufung Sie sogleich veranstalten werden, der ferneren Betreibung dieser wichtigen Gegenstände gewidmet sein wird.

Milords und Edle!

Se. Majestät haben uns angewiesen, Ihnen aufs Ernstlichste zu empfehlen, durch alle Mittel in ihrem Vermögen den Geist der Einigkeit, Harmonie und des gegenseitigen Wohlwollens unter allen Klassen Ihres Volkes zu beförderen. Se. Maj. haben das Vertrauen, daß die Spaltungen, welche durch die letzte unglückliche und unerforderliche Berührung einer Frage entstanden, die die Ueberzeugungen und Meinungen Ihres Volkes interessiet, bald wieder verschwinden werden, und daß der herrschende Geist und Entschluß aller Ihree Unterthanen zur Anwendung ihrer vereinten Kräfte für die Sache des Landes Se. Majestät in Stand setzen wird, den grosen Kampf, in welchen wir verwickelt sind, zu einem ehrenvollen Ende zu bringen.

Hierauf prorogirte der Lord Kanzlee förmliche die Sitzungen des Parlements bis zum 13ten Mai.

Nordamerikanische Staaten.

Neu-York, den 22sten März. Fünf französische Linienschiffe sind zu Portoriko angekommen. Man versichert, diese Kolonie, welche itzt schon sehr bedeutend ist, und leicht eine von den reichsten der neuen Welt werden kann, sei von Spanien an Frankreich abgetreten worden. Die fünf Linienschiffe sind ohne Zweifel diejenigen, welche man unlängst in den Antillen sah, und die der Admiral Cochrane mit seiner Eskadre verfolgte.

Man sieht den Ausbruch des Krieges zwischen Großbritannien und den vereinigten Staaten als unvermeidlich an. Wenn die brittische Regirung in manchen Punkten nicht nachgiebiger wied, dann kann dieser friedliche Zustand nicht lange mehr dauern. Der Präsident der vereinigten Staaten scheint ganz besonders auf der Abschaffung der Gewaltthätigkeit zu bestehen, mit welcher die Engländer bis itzt amerikanische Matrosen preßten.

Es sind unlängst 300 Mann von Jamaika abgegangen, welche bestimmt sind, die Garnison von Curacao zu verstärken. Diese Maßregel ist wahrscheinlich eine Folge der Vorkehrungen, welche man auf Guadeloupe zu einer Expedition macht, die, wie man glaubt, gegen die englischen Besitzungen bestimmt ist.

Miscellaneen.

Am 11ten d. starb zu Weilburg, nach einer kurzen Krankheit der Prinz Karl Wilhelm Friedrich von Nassau-Weilburg. Er war den 1sten Mai 1775 gebohren.

Hameln wird verprovantirt. Sollte es den Engländern in den Sinn kommen, eine Landung an der Niederelbe zu versuchen, so werden sie empfangen werden, daß ihnen alle Lust zu ähnlichen Versuchen vergehen wird.

Rostock, den 11ten Mai. Es wird itzt an Herstellung der hiesigen Festungswerke durch ein Par tausend Bauern gearbeitet.

Die Kommunikation mit Schwedisch-Pommern ist gesperrt.

Haag, den 4ten Mai. Die Engländer zeigten sich vor unsern Küsten, so wie sie es jüngst vor jenen Frankreichs thaten. Sie hatten verschiedene Punkte im Auge und drohten mit einer Landung. Aber sie haben nichts unternommen und begnügten sich mit Demonstrationen.

Vom 15. bis 22. Mai 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
19 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	4 " " " weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 31 gebohren.	26 gestorben.

Also sind 5 weniger gestorben als gebohren.

Versteigerung. Dienstags den 26sten Mai werden in der Schwabingergasse Hausnro. 142 über 2 Stiegen verschiedene Sessel, Kanapee's, Kommodkästen mit Marmorplatten, Kleiderkästen, Spiegel, Tische, alles nach dem neuesten Geschmacke, Betten, Matratzen, Uhren, ein kupferner Wassergrantee, Kastrolle und anderes Küchengeschirr, dann verschiedenes Hausfahrniß gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben sich auf obbestimmten Tag und Stunde gefälligst einzufinden.

Versteigerung. Zwei moderne Wiener Wägen, welche auf Reisen, und zu nahen Spatzierfahrten zu gebrauchen, und welche sehr modern sind, werden am 26sten Mai in dem Garten der Frau Gastgeberinn Albert sel. Witwe vor dem Karlsthore, und zwar Nachmittags von 3 bis 5 Uhr gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 22. oder 23. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Mai. Hr. Windacher, Handelsmann von Offenbach. Hr. Michael v. Corenera von da. Hr. Bonne, französ. Oberst. Hr. Werthheimer, Handelsmann von Regensburg, im Hahn.

Die 960ste Ziehung in München ist Donnerstags den 21sten Mai 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

20 34 32 19 68

Die 961ste Ziehung wird den 11ten Juni, und inzwischen die 581ste Stadtamhofer Ziehung den 4. Juni vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 137. 23. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Seit einigen Tagen sind sowohl Wiener, als Pariser und nordische Nachrichten friedlichen Inhalts. Alle stimmen darin überein, daß nach mehrmahls verworfenen oder ausgeschlagenen Friedensvorschlägen dem Wiener Kabinete es gelungen sei, allen kriegführenden Mächten einen allgemeinen Kongreß zur Beendigung und Auseinandersetzung aller europäischen Angelegenheiten annehmbar zu machen.

Man will wissen, daß vornehmlich die Interessen der kriegführenden Mächte, Danzig und auch die übrigen Festungen betreffend, der Abschließung eines Waffenstillstandes zunächst entgegenstanden. Denn wenn während desselben die Einschließung dieser Festungen fortdauern sollte, so wären sie aufgeopfert, weil der Mangel an Lebensmitteln sie zur Uebergabe zwingen würde; sollten ihnen aber Lebensmittel zugeführt werden können, so würde die franz. Armee die Vortheile aufgeben, in die sie ihre Anstalten gegen dieselben bereits gesetzt haben. Eine eigene Schwierigkeit für die Einleitung und Beschleunigung der Unterhandlungen liegt in dem bisherigen Willen des russischen Kaisers, nur in Gemeinschaft mit England sich in Unterhandlungen einzulassen und einen Frieden abzuschließen. Dieß Hinderniß schien jedoch durch die Saumseligkeit und Veränderlichkeit des englischen Ministeriums geschwächt zu werden.

In einigen Tagen hoffen wir hierüber ganz genaue und zuverläßige Nachrichten zu erhalten. Indessen dauert der Marsch französischer Truppen nach der Elbe ununterbrochen in verschiedener Richtung fort.

Dieser Tagen gieng durch Wesel zur großen Armee auch ein Bataillon Seebediente von der kais. Garde. Diese Seebediente dienen auf den Schiffen und Fahrzeugen, die der Kaiser kommandirt, und sind wie die andern Truppen mit Flinten und Säbeln bewaffnet. (K. v. D. u. B. Z.)

Preußen.

Oeffentliche Nachrichten aus Leipzig sagen: „Es scheint, General Benningsen finde es unmöglich, etwas zur Befreiung von Danzig zu unternehmen. Dieses wird erklärbar, wenn man weiß, welche Stellung gegenwärtig die große franzöf. Armee inne hat. Von Braunsberg an der Ostsee bis Pultusk an der Narew formirt sie hinter den Flüssen Passarge und Omulew dreifache Linien, deren vorderste durch furchtbare Batterien und Verhaue gedeckt ist, und nöthigenfalls von der zweiten und dritten Linie in wenigen Stunden nachdrücklich unterstützt werden kann."

Ein Pariser Journal erzählt, daß seit der Ankunft des Kaisers von Rußland bei seiner Armee in selber mehrere Beförderungen und auch einige Veränderungen in der Organisation der Divisionen erfolgt sein. Das ausgezeichnete Vertrauen, welches dieser Monarch während seines Aufenthalts zu Memel dem Freiherrn von Hardenberg bezengt, habe viel dazu beigetragen, daß der König von Preußen letzterm das Portefeuille seiner auswärtigen Angelegenheiten wieder übertragen habe.

Das nämliche Journal will wissen, daß zwischen den preussischen und den russischen Truppen in Danzig und deren Chefs Mißhelligkeiten herrschten.

Deutschland.

Augsburg, den 16ten Mai. Die spanischen Truppen werden in 5 Abtheilungen zu Augsburg eintreffen, nämlich: den 20. Mai 794 Mann Infanterie, den 24. d. 583 Mann Kavalerie, den 27. d. 615 M. Kavalerie, den 30. d. 1,108 M. Infanterie und etwas Kavalerie, und den 2. Juni 838 M. Infanterie. — Auf den 3. Juni sind ferner 1,114 M. ital. Infanterie hier angesagt.

Wien, den 13ten Mai. Der kaiserl. königl. Feldmarschal-Lieutenant Freiherr von Vincent, der sich seit langer Zeit in dem Hauptquartier der kais. franz. Armee in Pohlen befand, ist zu Anfangs dieses Monaths von da zurückgekommen. (S. Z.)

Hannover, den 13ten Mai. Man rechnet, daß in einem Zeitraume von 14 Tagen gegen 15,000 Conscribirte durchs Göttingsche passirt sind. Die kaiserliche Garde wurde größten Theils auf Wagen gefahren. Dem Vernehmen nach sind zu Nordheim auf den 22sten d. Quartiere für spanische Truppen angesagt. Ein starkes Korps französischer und spanischer Truppen soll in Kurzem im Hannöverschen eintreffen.

Frankreich.

Mainz, den 9ten Mai. Derjenige Theil der Truppen von der Conscription des Jahres 1807, welcher gleich Anfangs zur aktiven Armee bestimmt war, ist bereits sämmtlich den Rhein passirt; nun folgt der übrige Theil, der Anfangs die Reserve bilden und als solche in Frankreich stehen bleiben sollte und bekanntlich 20,000 Mann ausmacht. Letztere hatten vor einiger Zeit die Bestimmung erhalten, in der Gegend von Giesen ein Lager zu bilden, und bis auf weitere Ordre daselbst

zu verweilen; allein, wie man itzt erfährt, ist dieser Plan wieder abgeändert worden, und die Truppen begeben sich auf der gewöhnlichen Militärstrasse ebenfalls zur großen Armee. Vorgestern zogen gegen 2000 Mann dieser Truppen von hier dahin ab; als Subaltern-Offiziers wurden ihnen von den sich hier bildenden Ordonnanz-Gensd'armen zugetheilt, welche erstern Stellen sie auch, wie es heißt, bei der Armee fernerhin bekleiden sollen. Auch die bereits im Felde stehende Ordonnanz-Gensd'armen sollen jene ehrenvolle Bestimmung mit ausgezeichneten Vortheilen erhalten, da viele französische Offiziers gegenwärtig in fremde allirte Dienste getreten sind.

In mehreren Städten des linken Rheinufers hat bereits die Verlosung der Jünglinge der Conscription von 1808 Statt und den besten Fortgang gehabt.

Im Innern des Reichs sollen längs den Küsten diesen Sommer fünf verschiedene Lager zu stehen kommen.

Italien.

Neapel, den 5ten Mai. Die ost- und westindischen Kolonialwaaren sind bei uns, der starken Zufuhr wegen, sehr wohlfeil.

Man hat hier folgende Berechnung gemacht, die uns frohe Aussichten in die Zukunft eröffnet: Zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts zählte man in der Stadt Neapel und in der Provinz Terra di Lavoro jährlich im Durchschnitte 70 Mordthaten; in den übrigen Provinzen ungefähr 160. Diese nahmen aber alle Jahre zu, so daß im Jahre 1780 schon 1,200 Mordthaten im ganzen Königreiche verübt wurden. Offenbar sank demnach unser Land allmählig in einen Zustand von Verwilderung und Barbarei herab, während das übrige Europa civilisirter wurde. Das Jahr 1799 wollen wir nicht in Anschlag bringen; in diesem ereigneten sich (zur Zeit der Revolution und Contrerevolution) Szenen, bei deren Aufzählung das menschliche Gemüth zurückschaudert. Im Jahre 1805 zählte man in der Provinz Terra di Lavoro nicht weniger als 828, und in der Stadt Neapel 1,522 Mordthaten, Angriffe, Diebstähle, Verwundungen, Nothzüchtigungen rc.; im letztverflossenen Jahre 1806 aber, wo bereits die neue Regirung zu wirken anfieng, sank diese Summe in der Provinz Terra di Lavoro auf 400, und in der Hauptstadt auf 617 herunter.

Holland.

Aus einem Schreiben aus Amsterdam, vom 15ten Mai. So eben erfahren wir, daß laut Briefen von London vom 11ten d, der Krieg zwischen England und Amerika wirklich Statt haben soll; ob sich dieses bestätigen, und welchen Eindruck es hier machen wird, melden wir nächstens.

Schweden.

Stockholm, den 5ten Mai. Wie es hier heißt, werden Se. schwedische Majestät nächstens nach Stralsund abreisen. Ihre Maj. die Königinn werden gegen die Mitte dieses Monaths hier erwartet.

Den 1sten dieses hat der König zu seinem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem königl. preuß. Hofe den Regirungsrath und Ritter von Brinkmann zu ernennen geruhet. Der als Legationssekretär in Madrid gewesene Hr. d'Osson, wird in der nämlichen Eigenschaft beim königl. preuß. Hofe angestellt.

Spanien.

Spanien, eines der reichhaltigsten und merkwürdigsten Länder in Europa, wenn es gleich als Staat betrachtet — selbst in Verbindung mit seinen ungeheuern Kolonien — eine untergeordnete Rolle im europäischen Staatensysteme spielt, enthält nach der Zach'schen Berechnung auf der Pyrenäischen Halbinsel 8878 Quadratmeilen, und gegenwärtig gegen 11 Mill. Einwohner, ob es gleich und zwar vor der Vertreibung der Morisken, eine Zeit gab, wo sich hier fast 30 Mill. glücklicher Menschen zusammen drängten.

1787 wurden nach Bourgoing ohne Minorka 10,578,394 Individuen gezählt, worunter nicht weniger als 480,589 Hidalgos, 47,575 Mönche, 24,569 Nonnen, 63,200 Weltgeistliche, 50,994 Studenten, und 280,092 Bediente, dagegen aber nur 39,750 Fabrikanten, 270,989 Handwerker, 907,197 Bauern und 964,571 Taglöhner sich befanden. Diese Volksmenge, die in 145 Cidaden, 4572 Villen und 12,732 Dörfern lebt, kann sich seitdem nur unbedeutend vermehrt haben, da außer den Ursachen, die von jeher einem größern Anwachse des Menschenkapitals in Hesperien entgegenwirkten, eine erst im letzten Zehntel des achtzehenten Jahrhunderts bekannt gewordene neue Plage der Menschheit sich hier verbreitete, das gelbe Fieber — das bloß im Jahre 1800 vom 1sten August bis zum 1sten Nov. 83,518 Menschen opferte.

Der Hauptstamm der Nation ist Westgothischer, mithin Germanischer Abkunft, doch mit vielen Römern und Arabern vermischt, noch itzt ein stolzer, gravitätischer und bedächtiger, dabei aber hochherziger und nüchterner Menschenschlag, dem es so wenig an Muth als Talente zu allem Großen und Edlen fehlt, und dessen schlummernde Kräfte nur einer thätigen Aufmunterung bedürfen, um das wieder zu werden, was sie einst unter Karl V. waren. Die Regirungsform ist unumschränkt monarchisch; die Religion strenge katholisch mit einer vielsagenden Inquisition, deren Wirkungskreis zwar itzt beschränkter als vormahls, doch noch 2700 Personen und 20,000 Familiaren im Reiche beschäftigt, mit 8 Erz- und 44 Bisthümern, sämmtlich so reich fundirt, daß man ihre Einkünfte auf 1,628,000 Dukaten berechnet, mit 3 geistlichen Ritterorden, 2122 Manns- und 1130 Frauenklöstern.

(Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

Die Londner Hofzeitung vom 5. Mai liefert endlich offizielle Berichte vom Admiral Duckworth über die unglückliche Expedition vor Konstantinopel. Sie sind auf dem Royal George außerhalb der Dardanellen vom 6ten März datirt, und folgenden wesentlichen Inhalts:

Am 19ten Februar, wo ein frischer Südwind wehete, beschloß ich mit meiner Eskadre aus dem Archipelagus die Durchfahrt

durch die Dardanellen zu versuchen. Nach 8 Uhr Morgens waren alle Schiffe bei den vordersten Schlössern passirt, ohne einen Schuß auf das türkische Feuer zu erwiedern. Dieses geschah deßwegen, weil Lord Arbutnoth (der englische Gesandte) wünschte, der Pforte Beweise von den friedlichen Gesinnungen Englands zu geben. Noch heftiger feuerten die Schlösser bei Sestus und Abidos, und eine fürchterliche Strandbatterie, die nordöstlich bei Pasquies von denselben liegt. Unweit derselben befand sich eine türkische Eskadre von einem Linienschiff von 64 Kanonen, 4 Fregatten, und verschiedenen Corvetten vor Anker. Diese griff Sir Sidney Smith mit einem so heftigen Feuer an, daß die Türken nach einer halben Stunde ihre Ankertauen kappten, und die Schiffe auf den Strand laufen ließen. In 4 Stunden waren diese sämmtlich von unsern Matrosen verbrannt; nur 2 kleine Corvetten entwischten.

Unser Verlust bei der Durchfahrt durch die Dardanellen war unbedeutend. Die Türken schoßen marmorne Kugeln, worunter mehrere achthundert Pfund wogen. Hätten diese recht getroffen, so würden sie unsere Schiffe zerschmettert haben. — Sir Sidney Smith behauptete bei der Verbrennung der türkischen Eskadre seine alte Reputation. — Die türkische Strandbatterie bei Pesquies (wo der Kanal am Engsten ist) war mit 30 schweren Kanonen besetzt. Wäre sie ganz vollendet gewesen, so würde sie unsere Schiffe haben vernichten können. Unsere Seesoldaten unter dem Kapitän Nichols nahmen diese Batterie, nachdem sich die Türken zurückgezogen hatten, in Besitz, und vernagelten die Kanonen.

Am 20sten Februar Abends kamen wir eine (deutsche) Meile vor Konstantinopel an; und die Fregatte Endymion wurde mit einer Stillstandsflagge dahin abgeschickt. Am 21sten Februar schickte die Pforte den Ysack Bey als Abgeordneten auf unsere Flotte, und Lord Arbuthnot schloß aus dessen Aeußerungen, daß der Großherr eine aufrichtige Neigung zum Frieden habe. Die Unterhandlungen wurden bis zum 27sten Februar fortgesetzt. Allein unglücklicher Weise waren alle diese Tage hindurch Wind und Wetter so ungünstig, daß wir keine offensive Operation gegen die Stadt Konstantinopel unternehmen konnten. Auch war Lord Arbuthnot krank geworden, und ich mußte also anstatt seiner die Unterhandlungen fortsetzen. Ich überzeugte mich indessen bald, daß wir nur durch Negotiationen, nichts aber durch Gewalt von der Pforte erlangen könnten. Denn einmahl erlaubte die starke Strömung im Bosphorus unsern Kriegsschiffen nicht, nahe bei Konstantinopel Anker zu werfen; dann stellte die ganze Küste um diese Stadt herum nur eine Kette von Batterien dar. Im Hafen von Konstantinopel lagen 12 türkische Linienschiffe und 9 Fregatten, mit Truppen angefüllt, die noch außerdem durch eine Menge kleiner Kriegsfahrzeuge gedeckt waren. Zwar hätten wir mit dieser ganzen Flotte es wohl aufnehmen können, wenn sie sich ins Freie herausgewagt haben würde; allein in der Stadt Konstantinopel waren 200,000 Bewaffnete, meistens Truppen, die gegen die Russen nach der Donau marschiren sollten. Es zeigte sich also eine gänzliche Unmöglichkeit, gegen die Hauptstadt des türkischen Reichs etwas mit Gewalt zu unternehmen, und bei den Unterhandlungen wurde ich gewahr, daß itzt zwischen dem Haupt der Regierung, (dem Großherrn) und dem bewaffneten Volke ein großer Unterschied zu machen sei.

Am 1sten März beschloß ich deßwegen, (nachdem unsere Matrosen und Seesoldaten auf der Prinzen-Insel, wo sie frisches Wasser einnehmen wollten, durch die türkischen Einwohner einigen Verlust erlitten haben,) die Station vor Konstantinopel zu verlassen, und zwar um desto mehr, weil inzwischen bei den Dardanellen große Vertheidigungsanstalten gemacht worden waren. Ich kreuzte den Tag über noch im Meere von Marmora, um die Flotte heraus zu locken; da sie aber nicht erschien, und keine Stunde zu verlieren war, so segelte ich am 2ten März durch die Dardanellen wieder in den Archipelagus hinaus. Mit Bedauern muß ich sagen, daß itzt das Feuer aus den Schlössern noch einmahl so heftig war, als bei der ersten Durchfahrt; und hätten die Türken noch eine Woche Zeit gehabt, ihre Vertheidigungsanstalten bei den Schlössern vollständig zu machen, so würde es sehr zweifelhaft gewesen sein, ob uns die Rückkehr überhaupt möglich gewesen wäre. Die Art, wie sie die Zeit, während welcher wir vor Konstantinopel lagen, benützten, beweiset ihre Thätigkeit.

Der Schade, den unsere Schiffe erlitten, so wie die Zahl der Getödteten ist nicht unbedeutend. Der Hauptmast des Windsor Castle (eines Dreideckers von 110 Kanonen) ward von einer marmornen Kugel, die achthundert Pfund wog, getroffen. Wir haben viele Mühe gehabt, denselben zu retten. Wir zählen auf der Flotte 42 Todte, 235 Verwundete und 4 Vermißte.

Duckworth.

Miscellaneen.

Da der franz. Senat in der Sitzung vom 21. Febr. 1806 beschlossen, Se. Maj. dem Kaiser eine Bildsäule errichten zu lassen, so haben die Prätoren von 4 Bildhauern, von denen sich schon Werke im Senatssaale befinden, Modelle zu dieser Bildsäule begehrt. Dasjenige des Hrn. Stamey, der die Bildsäulen Klebers und Scipio des Afrikaners verfertigte, hat den Vorzug erhalten.

Briefe von Livorno, und ein aus Corsika in Genua angekommenes Schiff melden einstimmig, daß die Touloner Flotte mit vielen Landtruppen am Bord ausgelaufen sei, und bereits eine englische Fregatte und eine Brigg, die den Hafen von Toulon beobachten sollten, genommen habe.

Die Stadt Antwerpen wird immer mehr befestigt. Auch die Gräben um die Stadt sind wieder hergestellt.

General Kellermann marschirt mit einem Korps von 5000 Franzosen, die bisher im Hessischen zerstreut lagen, zur großen Armee ab.

Nach Berichten aus Leipzig war ehemahls die Anzahl der die Messe besuchenden Fremden 30 bis 35,000. Dießmahl zählte man nur etwa 8000, und auch diese waren meistens Verkäufer, von denen viele kaum so viel einnahmen, um die Reisekosten bestreiten zu können.

Zu Rudolstadt ist am 28sten April der regirende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, Ludwig Friedrich, im 40sten Jahre seines Alters gestorben. Seinem letzten Willen gemäß hat seine Gemahlinn die Obervormundschaft und Landesregirung während der Minderjährigkeit des Fürsten Friedrich Gunther unter dem Beystande ihres zum Mitvormund bestimmten Schwagers, des Prinzen Karl Gunther, übernommen.

Aufruf
der abwesenden Militärpflichtigen des königl. baier. Landgerichts München

Vom königl. baier. Landgerichte München werden nachstehende militärpflichtige Unterthanssöhne, deren gesetzliche Wanderzeit bereits verstrichen, oder die sich sonst dem Capitulanten-Zuge entzogen haben, hiermit edictaliter vorgeladen, sich beim hiesigen Landgericht zu stellen, und zwar

a) die in der Provinz Baiern Befindlichen binnen 4 Wochen;

b) die in einer andern Provinz des Königreichs Anwesenden binnen 8 Wochen; ferners

c) die im Auslande sich aufhaltenden in Zeit eines Jahres a dato dieses,

als ausser dessen nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins nach den allerhöchsten Gesetzen sowohl in Bezug auf die Person als auf das Vermögen des Abwesenden verfahren werden wird.

Verzeichniß.

Amt Au.

	Name	Stand	Herkunft
1.	Ignaz Geiß,	Kistlergesell.	
2.	Joseph Filser	Schuhmacher.	
3.	Friedrich Trenkner,	Schlossergesell.	
4.	Mathias Rampl,	Steinmetz.	
5.	Anton Spreng,	Schuhmacher.	
6.	Joseph Schmidt,	Sattler.	
7.	Peter Leimgruber,	detto.	
8.	Martin Riedmair,	Bauernknecht.	
9.	Simon Pink,	— —	
10.	Johann Böck,	Schneider.	
11.	Elias Böck,	Schleifer.	
12.	Georg Waldhör,	Kaminfeger.	
13.	Michael Gabelin,	Mühler.	
14.	Xaver Gabelin,	Kistler.	Sämmtlich
15.	Phillpp Krug,	Gürtler.	von der Au.
16.	Mathias Fischer,	Schneider.	
17.	Michael Renner,	Bäck.	
18.	Martin Wild,	— —	
19.	Georg Mingmayer,	Gärtnergesell.	
20.	Joseph Mayer,	Bräuknecht.	
21.	Joseph Reiner,	Mühler.	
22.	Peter Krämer,	Schuhmacher.	
23.	Aloys Karrer,	Maurer.	
24.	Joseph Taschner,	detto.	
25.	Johann Gerstl,	Bauernknecht.	
26.	Franz Paul Krug,	Kaminfeger.	
27.	Isidor Gran,	Schneider.	
28.	Joseph Wimmer,	Bauernknecht.	
29.	Erasmus Streifer,	Metzger.	
30.	Thomas Feldmair,	Schäfler,	von der Lohe.

Amt Ismaning.

	Name	Stand	Herkunft
31.	Joseph Veicht,	Schmid,	von Unterföhring.
32.	Kaspar Maier,	Bauernknecht,	
33.	Ulrich Mayer,	Bauernknecht,	von Oberföhring.
34.	Georg Sedlmaier,	Schmid,	

Amt Perlach.

	Name	Stand	Herkunft
35.	Max Hitzlsperger,	— —	von Dornach.
36.	Georg Sedlmair,	Wagner,	von Ottenküchl.
37.	Lorenz Sennes,	— —	von Gronsdorf.
38.	Michael Schröder,	Schuhmacher,	von Obergiesing.
39.	Augustin Wagner,	Metzger,	von den Lüften.

Amt Neuhausen.

	Name	Stand	Herkunft
40.	Joseph Scheiber,	Schneider,	von Lochhausen.
41.	Andrä Werner,	Schuster,	von Schwabing.
42.	Johann Triebenbacher,	Metzger,	
43.	Johann Werner,	Schmid,	von Gern.
44.	Joseph Schmid,	Schmid,	
45.	Joseph Ertl,	Riemergesell,	von Nymphenburg.
46.	Lorenz Frühmorgen,	Spängler,	
47.	Jakob Haimerl,	Weber,	
48.	Gotthard Fütterer,	Bauernknecht,	v. Unterschleißheim.
49.	Paulus Kögl,	Buchbinder,	von Ludwigsfeld.
50.	Georg Kögl,	Taschner,	
51.	Johann Knörr,	Weber,	

Geschehen den 9ten Mai 1807.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung. Dienstags den 26sten Mai werden in der Schwabingergasse Hausnro. 142 über 2 Stiegen verschiedene Sessel, Kanapee's, Kommodkästen mit Marmorplatten, Kleiderkästen, Spiegel, Tische, alles nach dem neuesten Geschmacke, Betten, Matratzen, Uhren, ein kupferner Wassergranter, Kastrolle und anderes Kuchengeschirr, dann verschiedenes Hausfahrniß gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben sich auf obbestimmten Tag und Stunde gefälligst einzufinden.

Versteigerung. Zwei moderne Wiener Wägen, welche auf Reisen, und zu nahen Spazierfahrten zu gebrauchen, und welche sehr modern sind, werden am 26sten Mai in dem Garten der Frau Gastgeberinn Albert sel. Witwe vor dem Karlsthore, und zwar Nachmittags von 3 bis 5 Uhr gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kundmachung.

Da sich seit meiner letzten Ankündigung mehrere Personen bey mir gemeldet haben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen; vielen darunter aber eine eigene Stunde zu kostspielig ist, so habe ich, um mehrere zugleich Antheil nehmen lassen zu können, den Entschluß gefaßt, die Mittagsstunden von 2 bis 4 Uhr; dann die Abendstunden von 6 bis 8 Uhr, und zwar die ersteren für Frauenzimmer; die letzteren aber für Mannspersonen zu bestimmen; von beyden Geschlechtern darf aber keines unter 12 Jahren seyn; auch kann während dem Kurse Niemand mehr der Zutritt gestattet werden. Das Monathgeld beträgt 1 fl. 30 kr., und wird jeden Monath voraus bezahlt. Der Anfang geschieht, wenn sich anderst eine hinlängliche Anzahl Lehrlinge vorfindet, in den ersten Tagen des Juny. Das Nähere hierüber erfährt man vor dem Karls-Thore rechts in dem Hause Nro. 7 über eine Stiege.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Mai. Hr. Jakob Siebenrock, Pfarrer von Oberglesbach, in der Ente. Hr. Löwe, Kaufmann aus Sachsen, im Hahn.

Miethschaften.

In der Sendlinger-Gasse bey der Behausung Nro. 12 des H./V. ist auf künftiges Ziel Michaelis ein Handlungs-Laden und dazu gehöriges heitzbares Stübchen mit einer besonderen Wohnung sammt Küche und Keller — auch bey dem dabey befindlichen Hause gegen die Kreutzgasse hinaus über eine Stiege eine weitere Wohnung von einem Zimmer, Küche, Kamer und anderer Bequemlichkeit zu verstiften.

In der Rosen-Gasse Nro. 96 ist ein Quartier im 2ten Hausstocke auf Michaelis, bestehend in 6 heitzbaren Zimmern, Garderobe, Küche, Speise, Kasten, Keller und Waschhause zu verstiften, und über eine Stiege das Weitere zu erfragen.

Ein geräumiges, in einer Hauptstrasse, vom Markte nicht zu weit entlegenes Logis zu ebener Erde, oder über eine lichte und bequeme Stiege, sammt Küche, großem Keller und übriger Gelegenheit wird zum Betrieb eines Gewerbes auf ein oder mehrere Jahre zu stiften gesucht. D. ü.

Es ist in dem Hause Nro. 218 auf dem Anger, der Kirche gegenüber, eine Wohnung zu ebener Erde bis künftige Michaelis zu beziehen: sie besteht in drey heitzbaren, dann einem unheitzbaren Zimmer, in einer schönen Alkove, Kamer, Küche, Keller, Holzlege, Abtritt, und großen Speicher ꝛc. ꝛc. Das Nähere ist in dem Branntweiner-Hause in der Burg-Gasse Nro. 180 über zwey Stiegen zu erfragen.

Für Liebhaber einer reinen Luft und schönen Aussicht ist zu oberst am Lilienberge ein hübsches Sommerhaus, und, wenn es beliebt, ein Gartenstück dazu, sehr billig zu verstiften, und das Nähere beym Bierwirth Mayr nächst dem Hallmayr-Bräuer im Thale zu erfragen.

In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 274 rückwärts über zwey Stiegen sind zwey eingerichtete Zimmer mit einem Bette für einen honeten Herrn bis Ende des Monaths zu beziehen.

Auf dem Max-Joseph-Platze ist in dem Hause Nro. 17 über eine Stiege vornheraus ein schönes großes, mit einer Alkove versehenes möblirtes Zimmer sammt einem Bedienten-Zimmer bis auf den 1sten künftigen Monath July zu verstiften.

In der Burggasse Nro. 188 über zwey Stiegen sind vorwärts zwey hübsch möblirte Zimmer täglich zu beziehen.

In der Schwabingerstraße Nro. 5. sind drey Zimmer zu verstiften; das Nähere ist im Hofgeschmeidmacherhause in der Dienersgasse über drey Stiegen zu erfragen.

Es ist in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 280 eine Stallung auf 5 Pferde, Heu- und Stroh-Remise, auch einen gesperrten Platz für einen Wagen, und ein Kutscher-Zimmer zu ebener Erde vornheraus, monathweise zu verstiften; das Nähere ist in dem nämlichen Hause über 2 Stiegen zu erfragen.

Im Hause Nro. 181 auf dem Parade-Platze zu ebener Erde ist ein angenehmes und heitzbares Zimmer, mit, oder ohne Möbeln, täglich zu vermiethen.

Es ist vor dem Schwabinger-Thore ein Garten zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Bey unterzeichnetem Amte werden am Freytage den 29sten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr zwey sehr wohl bestellte, und brauchbare Orgeln an den Meistbiethenden salva Ratificatione versteigert. Kaufslustige belieben sich am obbemeldten Tage in dem Amts-Bureau im ehemahligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen einzufinden. München, den 21sten May 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Versteigerung. Nachdem das höchste Anboth der den 4ten September vor. J. ersteigerten, zur Stadtkamer gehörigen Behausung, und darin befindlichen Stadt-Wang nicht allergnädigst bestätiget worden ist, so wird auf Dienstag den 2ten Juny von 9 bis 12 Uhr neuerdings eine Licitation zur weiteren Veräußerung dieser Realitäten vorgenommen werden.

Kaufslustige mögen daher am obigen Tage und Stunde ihr Anboth beym Regie-Bureau salva ratificatione ad Protocollum geben.

Magistrat der königl. baierischen Haupt- und Residenz-Stadt München.
Actum den 11ten May 1807.

Der königl. Stadtkommissär L. D. Rath Feßmaier. — v. Mittermayr, Bürgermeister.

Künftigen Dienstag den 26sten d. werden im Damenstiftstocke über 2 Stiegen Nro. 12 verschiedene Hausfahrnisse und andere Effekten, als Sessel, Kanapees, Kommod- Roll- und Kleiderkästen, Bettstätten, Spiegel, Stock- und Taschenuhren, etwas Gold und Silber, Porzellän und anderes Geschirr, Wäsche, Mannskleidungsstücke u. s. w., dann eine Anzahl Gemählde, Landschafts- Früchte- und Surportstücke, auch Zeichnungen u. dgl. m. an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einzufinden.

Versteigerung. Dienstags den 2ten Juni des

zukünftigen Monaths werden im Thale Nro. 129 bey dem Kupferschmiede Waseneder über 3 Stiegen verschiedene Effecten, als Betten, Kästen, Spiegel, Wäsche und Kleider von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige sich am bestimmten Tage einzufinden belieben.

Es ist eine fast neue Chaise, welche ein- und zweyspännig zu gebrauchen, zu verkaufen; und kann im Nymphenburg bey dasiger Schloß-Verwaltung erfragt werden.

Ganz neue Schländerstangen, eine jede zu 15 bis 18 Schuhe lang, sind zu haben in der Sendlinger-Gasse Nro. 290 zu ebener Erde.

In der von Pachnerischen Papier-Niederlage in der Burg-Gasse Nro. 204 sind alle Gattungen Papiere im Großen, als Kleinen um den billigsten Fabrikpreis zu haben.

Es ist unweit dem Karls-Thore ein ganz gut neugebautes Haus sammt dem daranstossenden Garten, Pferdestallung, Wagen-Remise, dann 12 heizbaren Zimmern, 4 Küchen, Keller, Holzlege, sammt anderen Bequemlichkeiten, welches ein freyer Edelmannssitz ist; dieses Alles ist aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Sieben ganz neue, beschlagene, 8 Schuhe hohe und 4 ½ Schuhe breite Fensterstöcke, mehrere grosse von Drath geflochtene Gitter, einige eiserne Oefen und 2 Thore stehen zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es sind 4 Hautelisse-Teppiche, wovon 3 mit Landschaften sind, entkommen; wer darüber Auskunft geben kann, dem wird die Verschweigung seines Nahmens, und ein anständiges Geschenk oder im Falle man sie an sich gekauft hätte, der Ersatz zugesichert. D. ü.

Es ist eine kleine, eyförmige Dose verloren gegangen. Der Deckel ist von grauem Naturaliensteln, und der Boden von Agatstein; der aber einen kleinen Sprung hat, und mit Tomback beschlagen ist. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, die Dose in die Sendlinger-Gasse zum Pollinger-Bräuer Nro. 153 rückwärts zu der Madame Ott zu bringen; der Ueberbringer wird gewiß eine gute Belohnung erhalten.

Mondtags den 4ten May zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist bey dem Aussteigen aus der Kutsche im Dultgäßchen gleich neben der Heuwage ein schwarzes, junges, pudelartiges Bologneser-Hündchen mit weisser Brust und weissen Pfotten verloren gegangen; dem solcher zugelaufen, wird höflichst gebethen, solchen im Dultgäßchen, in dem sogenannten Isarwinkel auf dem Anger, in der Käßerlschen Behausung Nro. 163 über 1 Stiege vornheraus gegen eine Belohnung von 11 Gulden zu überbringen, gleiche Belohnung hat derjenige zu erwarten, der über den jetzigen verheimlichten Aufenthalt dieses Hündchens sichere Auskunft zu ertheilen weiß.

Dienstgesuche.

Ein gewisser Beneficiat in einer Stadt vom Unterlands-Baiern sucht sich mit einem anderen Beneficiaten zu vertauschen, oder mit einem Pensionisten eine Permutation zu treffen. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Kundmachung.

Durch Umstände sieht man sich veranlaßt, allen denjenigen Parteyen, welche an den verlebten dießseitigen Hofgerichts-Advokaten Licent. Korbinian Scharl noch einige Deserviten-Ausstände zu bezahlen haben, hiermit aufgetragen, bey Straffe doppelten Ersatzes an Niemand anderen, als an den hiesigen Magistrats-Rath, und bürgerl. Hofglaser Maurer, welcher als Vormund der minderjährigen Licent. Scharlischen Tochter Nannette zu diesem Geschäfte besonders aufgestellt worden ist, zu bezahlen. München, den 13ten May 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Vice-Präsident.
Sekret. Faber.

Versteigerungs-Anzeige.

Den 22sten Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden durch das königl. Landgericht München auf Bitte des Eigenthümers nachstehende, zwischen dem englischen Garten und dem Eisbache zunächst an der Bogenhauser Brücke gelegene Grundstücke mittels öffentlicher Versteigerung unter Vorbehalt der Ratifikation in der Amtswohnung am Lilienberge an den Meistbiethenden verkauft.

Nro. I. Ein Grasplatz rechts an der nach Bogenhausen führenden Chaussee, mit einem hölzernen Sommerhause und vielen tragbaren Obstbäumen von den besten Sorten, 3 3/8tel Tagwerke groß

Nro II. Ein Grasplatz an der linken Seite dieser Chaussee mit einer Allee tragbarer Obstbäume versehen, und 2 1/2 Tagwerke groß.

Nro. III. Ein zunächst daran stossendes, für einen Gärtner oder Milchmann gut eingerichtetes Anwesen von 9 Tagwerken Wiesen, einem 1 Tagwerke großen, mit sehr guten Obstbäumen und einer Baumschule versehenen Gemüßgarten, einem kleinen Weiher, dann den nöthigen hölzernen Wohngebäuden, Pferde-, Kühestallung, Stadel, u. s. f.

Nro. IV. Ein daran liegender Wiesenplatz von 8 1/2 Tagwerken mit Einschluß eines darin gelegenen Wäldchens von 1 1/2 Tagwerke.

Nro. V. Ein Grundstük, Theils Wiese, Theils zu Ackerfeld bereitet, Theils mit Erlen bewachsen, und mit einer lebendigen Hecke eingefaßt, 5 1/2 Tagwerke groß.

Das Ganze ist bodenzinsiges Eigenthum, frey von Zehend und Dienstbarkeiten. Es liegt keine andere Last darauf, als der jährliche, zum königl Rentamte zu entrichtende Bodenzins von 9 fl., wovon jede Par-

tie jährlich 1 fl. 30 kr. trifft, mit Ausnahme von Nro. III., wovon 3 fl. zu entrichten kommen.
Der durch die Versteigerung ausfallende Kaufschilling muß zur Hälfte bar, und die zweyte Hälfte in Zeit von einem halben Jahre abgeführt werden. Jedoch werden auch andere billige Zahlungs-Anträge angenommen.
Das Zeitungs-Comtoir gibt Nachricht, wo man nähere Notizen erhohlen, und den aufgehobenen geometrischen Plan einsehen könne. München, den 22sten May 1807. Steyrer, Landrichter.

Hofverkauf zu Unterschweinbach.

Nachdem das Anwesen des verstorbenen Georg Schwegler zu Unterschweinbach so weit herabgesunken ist, daß der Vermögensstand nicht mehr hinreicht, den Schuldenstand zu decken, auch die Schweglerischen Kinder weder einen annehmbaren Heuraths-Gegenstand, noch einen Käufer dafür aufbringen können; die Gläubiger aber auf Befriedigung bringen, so bleibt kein anderer Weg mehr übrig, als dieses Schweglerische, zum heil. Geistspitale Weilheim grundbare halbe Hofgut, bestehend in einem hölzernen Hause mit Stall und Stadel, dann 23 3/8tel Jauchert Aeckern, 8 Tagwerke Wiesen- und 3 Tagwerke Holzgründen, entweder ganz, oder theilweise salva ratificatione an die Meistbiethenden zu verkaufen.
Kaufslustige haben demnach am Mondtage den 1sten des zukünftigen Monaths Juny vor unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen, um ihr Anboth zu Protoll zu geben. Actum am 8ten May 1807.

Königl. baierisches Landgericht Dachau.
Licent. Heydolph, Landrichter.

Fourageliferungs-Accord

Für den bis Ende Juny a c sich endenden Fourage-Accord, wird ein neuer Ablieferungs-Accord auf nächstkünftiges Monath den 1sten Juny, zum Striche öffentlich anberaumt. Lusttragende finden sich am bestimmten 1sten Tag Juny auf allhiesiger Haupt-Wache ein, um das Nähere zu vernehmen.
Freysing, den 16ten May 1807.
Von Depot-Commando des königl. bairischen ersten Chevaux-Legers-Regiments Kronprinz.
Freidenthall, Oberlieutenant.

Versteigerung.

Mondtags den 8ten künftigen Monaths Juny wird die erste und zweyte Abtheilung des Schlosses Neuburg am Inn mit Ausnahme des Bräuhauses sammt 5 Tagwerke Garten, 2 3/4tel Tagwerke Aecker, 2 2/3tel Tagwerke Hetweid, und 3 Tagwerke Wiesen. Dann Dienstags den 9ten Juny die dortige Amtsschreibers-Wohnung mit 4 Tagwerk Wiesen-Grund an die Meistbiethenden auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation verkauft.
Kaufsliebhaber haben sich daher ersagte Tage Morgens 9 Uhr in Neuburg selbst einzufinden. Actum den 17ten May 1807.

Königl. baierisches Rentamt Passau.
Licent. Leythäuser, Rentbeamter.

Vorladung des Ignaz Neumayr, oder dessen Erben.

Ignaz Neumayr, ein dieß landgerichtischer Unterthanssohn von Buch am Buchrain, ist bereits 1732, damahls schon über 20 Jahre alt, als Bäckerjung in die Fremde gegangen, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen.
Es sind ihm gemäß gerichtlicher Urkund, als älterliches Erbtheil 350 fl. bestimmt, und dessen Geschwisterts-Kinder dringen auf Ausfolglassung desselben.
Gedachter Neumayr, oder vielmehr dessen allenfallsigen rechtmässigen Erben werden daher aufgefordert, daß sie sich in Zeit drey Monathen, vom Tage der Einrückung dieß bey unterzeichnetem Landgerichte, oder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbs-Ansprüche ausweisen, außerdessen nach Verfluß dieser Zeit die fragliche Erbschaft des verschollenen Ignaz Neumayr's gegen Caution hinaus gegeben werden würde. Am 21sten April 1807.

Königl. baierisches Landgericht Erding.
Weindler.

Aufruf
an den Besitzer hiernach bemerkter Schuld-Obligation.

Da die Relicten des königl. baierischen Medicinal-Raths und ersten Stadtphysicus zu Straubing, Franz Joseph von Oswald, unterm 30sten April d. J. die allerunterthänigste Anzeige machten, daß jene Schuld-Obligation per 1500 fl. zu Verlust gekommen sey, welche der Weingastgeber Michael Gierster von hier, sub Dato 22sten April 1804 dem verlebten Medicinalrathe von Oswald ausgestellt hat, und die Relicten daher um Amortizirung dieser Obligation bathen; so wird der allenfallsige Besitzer dieser Obligation hiermit aufgefordert, selber hätte sich innerhalb 60 Tagen um so gewisser anher, über den rechtmäßigen Ankunfts-Titel zu legitimiren, als außerdessen, nach Verfluß dieses Termins, die betrægliche Obligation, als null, und nichtig erklärt, sohin die gebethene Amortization unfehlbar erkannt werden würde. Straubing, den 4ten May 1807.

Königl. Hofgericht von Niederbaiern.
Freyherr von Reichlin, Präsident.
Dotzer, Sekretär.

Vorladung der Anton Schwabischen Kreditoren.

Um über das Verlaßthum des unterm 3ten dieses verstorbenen Anton Schwab, bürgerl. Handelsmanns dahier ein förmliches Inventarium herstellen zu können, werden alle diejenigen, welche einigen Anspruch an selben zu machen berechtiget sind, hiermit öffentlich aufgefordert, Dienstags den 30sten des kommenden Monaths Juny entweder in Person, oder durch hinlänglich Unterrichtete und Bevollmächtigte bey unterzeichnetem Amte um so gewisser zu erscheinen, und den Grund ihrer Forderung darzulegen, und zu liquidiren, als sie im Ausbleibungsfalle präkludirt und mit ihren Sprüchen nicht mehr gehört werden würden. Nabburg in der oberen Pfalz, den 13ten May 1807.

Königl. Stadtrichter-Amt.
Licent. Graf.

Versteigerung.

Nachdem sämmtliche ökonomische Gegenstände des Guts Herenagger Landgerichts Riedenburg auf speciale Anbefehlung des Freyherrn von Kaiserstein, Herr der Herrschaft Herenaggre und Starrstadt 2c. 2c., Sr. kaiserl. Majestät von Oestreich Kämmerer und Gubernial-Rath zu Grätz verstiftet wurden, als ist auch

unterzeichnete Amtsstelle von Hochselbem beauftragt, sämmtlich vorhandene Baumannsfahrniß, Schöff und Geschirr, dann Vieh, bestehend in 4 sehr guten Zugpferden, 6 sehr schönen und jungen Mehnochsen, 16 Kühen, 5 Kälbern, 10 Schweinen, 145 Schafen, dann 75 Lämmern, 9 gerichten Wagen, 4 Winden, 8 Pflügen, Ketten verschiedener Art, einer Quantität alten Eisens, 2 kupfernen Kesseln, f. m. auf den Weg der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich bare Bezahlung zu verkaufen.

Hierzu hat man Mondtags den 1sten Juny und darauf folgende Tage festgesetzt. Sämmtliche Kaufslustige werden hierzu vorgeladen, und haben daher am besagten Tage frühe 8 Uhr im herrschaftlichen Schlosse bey unterzeichnetem Amte sich einzufinden. Herenagger, den 15ten May 1807.

Königl. baierisches, freyherrl. von Kaiserstainisches Hofmarks-Gericht und Verwaltungs-Amt Herenagger, Landgerichts Riedenburg.

Johann Mich. Mayr, Verwalter.

Bekanntmachung

den Verkauf der Wirthstaferne zu Prun betreffend.

Nachdem der dermahlige Besitzer der in der hiesuntstehenden Hofmark und Dorf Prun entlegenen Wirthstaferne, Joseph Miller, königl. baierischer Revierförster zu Jesersdorf, respect. dessen als Mayer benannte Sohn Reinhard Miller, ungeachtet der ihm gemachten Aufträgen, entweder die bestimmten Kaufschillings-Gelder zu berichtigen; oder aber, da er dieses zu thun nicht vermögend seyn soll, die gedachte Wirthstaferne an einen annehmlichen Mayer weiters zu verkaufen, weder das Eine, noch das Andere bisher befolgt; sondern vielmehr das Anscheinen hat, daß durch längeres Verweilen die bemeldte Wirthstaferne zum Nachtheile der noch darauf liegenden Kaufschillings-Gelder in einen schlechteren Zustand verfalle; so findet man für schlechthin nothwendig, diese Wirthstaferne ex officio zu verkaufen, um auf Andringen der Creditoren die darauf liegenden Kaufschillings-Gelder berichtigen zu können.

Zum vorzunehmenden Verkaufe wird daher Mondtags der 2te Juny dieses bestimmt, an welchem Tage sich die Kaufslustigen mit legaler Auszeigung ihres Vermögens versehen, Morgens frühe in dem diesseitig herrschaftl. Schlosse einfinden, und der Kaufsverhandlung gegenwärtig seyn mögen.

Vorläufig erinnert man, daß diese Wirthstaferne in einem wohlgebaut gemauerten Hause, Stallung, und Keller bestehe, worauf die Tafern-, dann Zapfen-, und Schäfers-Gerechtigkeit haften: item 3 Aecker, deren 2 für beständig zehendfrey; 2 1/2 M. Samens Ausbau, und das dritte 1 1/2 M. Samen halten: weiters 1 zweymädige Wiese, beyläufig zu 1 Tagwerk: ferners 1 Haus-, respect. Kraut-Gärtchen: item 1 weiteres Haus-, respect. Wurz-Gärtchen, und 1 Krautbeet vorhanden sind. Jeder Kaufsliebhaber kann unter dieser Zeit Alles besichtigen, wo ihm sodann, wenn er sich beym dasigen Verwaltungs-Amte meldet, in Hinsicht der übrigen Nebennutzungen, dann Bürden und Ausgaben, auch Kaufsbedingnisse das Weitere und Nöthige deutlich eröffnet werden wird. Actum den 1sten May 1807.

Königl. baierisches, freyherrliches von Pechmannisches Hofmarks-Gericht Prun, Landgerichts Ingolstadt, Hofgerichts München.

Pallin, Beamter.

Bad-Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel, wie einem verehrungswürdigen Publikum die Güte des Mineral-Bades zu Imnau und dessen Bequemlichkeiten anzuempfehlen. Jene Herren Kurgäste, welche mich beehren, können versichert seyn der promtesten Bedienung, der Reinlichkeit der Speisen und Zimmer, wie auch der billigsten Preise, wessen sie sich selbst in der bey mir angeschlagenen Tax-Ordnung sowohl der Speisen, Getränke, Zimmer, und Bäder gefälligst überzeugen können.

Daniel Unterlegner,
Gastgeber im Imnauer Bade
zwischen Hechingen und Sulz
am Neckar.

Landkarten-Anzeige.

Ankündigung
einer
topographisch-militärischen Charte
von
Deutschland
in 204 Blättern.

Weimar, im Verlage des geographischen Instituts.

Diese Charte enthält die sämtlichen deutschen Erbländer des österreichischen Kaiserthums, Schlesiens, der Staaten des rheinischen Bundes, und der übrigen norddeutschen Länder mit Einschluss Ostfrieslands, und Holsteins.

So bestehen die Staaten von Baiern aus 39 Blättern.
— — — — Baden u. Würtemberg 18 —
— — — — von Oesterreich 38 —
— — — — von Sachsen 26 —
— — — — Kur und Neumark 22 — etc.

Von diesen Charten erscheint jedes Monath eine Lieferung von 3 — 4 Blättern, so, dass die Vollendung des Ganzen in 4 — 5 Jahren Statt haben kann. Das Blatt kostet f. d. Subscriptions-Preis 30 kr.

Liebhaber, welche hierauf subscribiren wollen, belieben sich bey untenstehender Buchhandlung zu melden, welche allhier die Bestellung übernimmt, so wie ein Probe-Blatt sammt einer ausführlichen Anzeige daselbst einzusehen ist. München, den 16ten May 1807.

Joseph Lindauer, Buchhändler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 138. 25. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 4. Mai. Wenn alle Gerüchte von Schlachten und Gefechten gegründet wären, mit welchen man seit 2 Monathen schon das Neuigkeit liebende Publikum hier unterhält, so wäre vielleicht kein bluteichererer und mörderischer Krieg in den Jahrbüchern der Geschichte aufzuweisen, als der itzige. Jeden Tag hört man die Nachricht von einem Kampfe erzählen, der dann, nach der Stimmung des Erzählers, für eine oder die andere Partei vortheilhaft ausgefallen sein soll. Indeß das Wahre ist, daß bis itzt zum Wenigsten nichts Bedeutendes bei der grossen Armee vorgefallen ist; sondern daß man sich erst zu einem Kampfe vorbereitet, der unfehlbar erfolgen wird, sobald die schlechten Wege den Bewegungen der Armeen keine Schwierigkeiten mehr machen werden.

Ausser des Vorfalls bei Stralsund, wovon die Zeitungen schon sattsam gesprochen haben, hat sich überhaupt nichts der Erwähnung werthes, längs der ganzen Operationslinie der Franzosen, ereignet. Es verdient der Vorfall bei Stralsund eigentlich in der Hinsicht Erwähnung, da man sich von dem Ausfalle der Schweden hin und wieder große Folgen träumte, und eben er Veranlassung geben mußte, die Stärke der französischen Waffen auch gegen die Schweden zu bewähren. Wir haben hier schon die augenscheinlichsten Beweise gehabt. Mehrere Hundert Schweden sind bereits als Gefangene hier durchgeführt worden. Schöne, kräftige Menschen, und alle besser equipirt und gehalten, als die Russen. Man sagt, daß das Benehmen der Schweden gegen die Franzosen, welche bei jenem Ausfall in ihre Gefangenschaft gerathen sein sollen, sehr edel gewesen wäre. Unter andern erzählt man, daß mehreren französischen Offizieren, welche, nachdem sie sich ergeben hatten, ihre Börse ausliefern wollten, mit der Aeußerung von den schwedischen Soldaten begegnet worden sei: „Nicht die Börse, sondern die Person wäre ihr Gefangener." Die Folge davon ist, daß nun die Schweden sich ebenfalls einer bessern Behandlung zu erfreuen haben.

Sie haben zwar in den Zeitungen gelesen, daß Mortier mehrere Truppenabtheilungen von Stralsund nach Kolberg hingezogen habe, um diese Festung mit Ernst anzugreifen. Allein es scheint doch, daß der zeitige Kommandant seiner Pflicht getreuer sein wird, als es bisher gewöhnlich in diesem Kriege die preussischen Kommandanten waren. Zu Kolberg kommandirt itzt der bekannte Herr von Schill.

Man erzählt, daß sein Vorgänger, ein gewisser Herr von Lukadu, schon im Begriffe gewesen sein soll, die Festung zu übergeben, als der Herr von Schill, der sich mit seiner zusammengeraften Streifpartie nach Kolberg gezogen hatte, einige Winke erhielt, und er veranlaßte daher, im Einverständnisse mit mehreren Offizieren vom Range, daß auf seine Anklage der Kommandant vor ein Kriegsgericht über sein Betragen treten mußte, das ihn schuldig fand, und ihn sofort seiner Würde entsetzte. Interimistisch ward der Hr. v. Schill als Kommandant angestellt. Indeß soll der König von Preussen die Wahl der Garnison bestätiget haben.

Man will fest behaupten, daß der General Manstein, Gouverneur der Festung Danzig, welcher sich auch einer Treulosigkeit gegen seine Pflicht schuldig gemacht haben soll, und weßhalb der Gen. Kalkreuth an seine Stelle trat, sein Leben durch Gift geendigt habe. (M. f. d. n. W.)

Berlin, am 13ten Mai. Der Courier Cretet, der gestern Morgens vom Hauptquartier angekommen ist, hat die Neuigkeit mitgebracht, daß Se. Majestät, der Kaiser der Franzosen, König von Italien, sich am 8. Mai in Elbing befunden, und daß Sie an diesem Tage über 13,000 Mann Kavallerie Revüe gehalten, die einen Theil derjenigen ausmacht, welche den Befehlen Sr. kaiserl. Hoheit, dem Großherzog von Berg, untergeben ist. Der Kaiser war damit sehr zufrieden, und hat sie in gutem Stande gefunden.

Am rechten Ufer der Weichsel, unter Danzig, befindet sich ein Kanal, der eine Insel bildet. Der Feind hatte sich dieser Insel erhalten, welche von 1000 Russen bewacht war. Die Franzosen haben die Insel angegriffen; 400 Russen wurden getödtet, und 600 wurden gefangen genommen. Man hat bei dieser Gelegenheit 17 Kanonen und alle Redouten genommen, welche sie vertheidigten.

Die Franzosen haben sich bereits in dem bedeckten Gange von Danzig logirt. Die Belagerung rückt vorwärts, und geht so gut, wie möglich.

Se. Durchl. der Fürst von Benevent ist in Finkenstein geblieben, wo der Kaiser den 9. oder 10. wieder zurück erwartet wird. (Tel.)

Berlin, den 20sten Mai. Die Russen, welche die Un-

möglichkeit einsahen, die franz. Armee, ohne einen ungeheuern Verlust, von Woenen anzugreifen, haben, um einen Versuch zu Danzigs Rettung zu machen, ihre Zuflucht zu einer Landung genommen, die den 12ten in dem verschanzten Lager bei Weichselmünde an dem Ufer der Weichsel ins Werk gesetzt wurde. Die Division des Gen. Oudinot ist beinahe zu derselben Zeit, wie die Russen, am Ufer angekommen, und hat sie in Weichselmünde, wohin sie genöthigt waren sich zu flüchten, eingeschlossen. Den 15ten Morgens versuchte der Gen. Lieut. Kamenski, der die ausgeschifften russischen Truppen kommandirt, einen Ausfall zu machen. Er rückte mit 7000 Mann in 3 Kolonnen vor, und suchte die Insel, die von den französ. Truppen einige Tage zuvor war in Besitz genommen worden, wegzunehmen. Er wurde mit einem Verluste von 2000 Mann gänzlich geschlagen; einige Gefangene mit inbegriffen, worunter sich mehrere Offiziere befinden. Er kehrte nach Weichselmünde in der größten Unordnung zurück; das 12te Regiment war ihm in die Seite gefallen, hatte ihn durchbrochen und über den Haufen geworfen.

General Lemarois hat eine große Menge Flöße, welche die Russen auf dem Bug erbaut hatten, in Brand stecken lassen. Er hatte bei dieser Gelegenheit mit 6000 Mann zu thun, die geschlagen wurden.

Wir werden nicht ermangeln, unsern Lesern ausführlichere Nachrichten, sobald sie uns zukommen werden, mitzutheilen. Gewisse von England besoldete Zeitungen machen zum Voraus viel Aufsehens von Landungen, die sie als sehr furchtbar ankündigen, und deren Erfolg den Feinden Frankreichs nicht anders als ungünstig sein können, wie überhaupt alle partiellen, auf eine unzugängliche Anzahl von Truppen berechneten Operationen, wo jene durch ihre Entfernung von einer beträchtlichen Truppenmacht, unfähig, sie zu unterstützen, sich in der Unmöglichkeit befinden, etwas von Wichtigkeit zu unternehmen.

Die muthlosen Trümmer der russischen Truppen unter den Befehlen des Generallieutenants Kamenski, sind in Weichselmünde enge eingeschlossen, und können sich eben so wenig mit der Stadt Danzig, als die Stadt mit ihnen, in Verbindung setzen. Sie haben eine beträchtliche Truppenzahl zu bekämpfen, worunter man die Division d'Elite und Voltigeurs, unter den Befehlen des Gen. Oudinot, auszeichnen muß.

Das, was zu Buenos-Ayres vorgefallen, ist eine Bestätigung unserer Behauptung. Kaum war Buenos-Ayres genommen, als es sogleich wieder in die Hände der braven Spanier zurückfiel, und wahrscheinlich wird Montevideo, welches den Engländern so theuer zu stehen kam, dasselbe Schicksal haben, ohne daß die 3000 Mann von der deutschen Legion, die die Engländer hinschicken, zu rechter Zeit werden ankommen können, um sich seiner Befreiung zu widersetzen. (Tel.)

Pohlen.

Warschau, den 7ten Mai. Am Montag Morgens sind Se. Durchleucht, der Prinz v. Benevent, von hier ins kaiserliche Hauptquartier abgereiset. Man schmeichelte sich hier von Neuem mit Friedenshoffnungen.

In unserer Stadt sind pohlnische und baierische Truppen. Der Kronprinz von Baiern befindet sich noch zu Pultusk. Der Fluß trennt daselbst die beiderseitigen Vorposten. Sie könnten sich über den Fluß beschießen, haben aber die Uebereinkunft getroffen, sich nicht einzeln zu schaden.

Deutschland.

Augsburg, den 22sten Mai. Das gestern hier eingerückte spanische Infanterieregiment Guadalarara ist weiß montirt, mit rothen Aufschlägen. Die Mannschaft hat ein munteres und gesundes Aussehen, sie ist nicht groß, aber nervicht, sehr braunet, und von ächt spanischer Physiognomie. Die Grenadiers tragen hohe Bärenmützen, hinten mit einem herunterhängenden Stück rothen Tuchs, auf welchem der heilige Georg zu Pferde gestickt ist; die Offiziere und Gemeine haben alle Hüte, und alle tragen die Haare rund abgeschnitten. Nur die Grenadire führen degenförmige Seitengewehr, die übrigen keine. Die Regimentsmusik ist zahlreich und schön. Die Monturen sind nach preußischem Schnitte, von gutem Tuche, und die Kapotröcke braun. Bei dem Regiment befinden sich drei Feldpatres, jeder mit einem eigenen Bedienten. Die Offiziere, vom Hauptmann abwärts, haben keine Pferde und machen den Marsch zu Fuß.

Leipzig, den 12ten Mai. Vorgestern hat die Versammlung des schon vor mehreren Monathen ausgeschriebenen Landtags in Dresden angefangen. Die Propositionen, die ihr bei Eröffnung desselben gemacht wurden, bezogen sich hauptsächlich, wie man hört, auf folgende 3 Punkte: 1) Die zweckdienlichen Mittel zur Aufbringung von 1,900,000 Thaler, einzuleiten, um dadurch Theils das letzte Drittel der auferlegten Kontribution, Theils die aus den kön. Kassen gemachten Vorschüsse zu decken. Eine Anleihe auf neue Staatspapiere zu 4 Prozent scheint das gewöhnliche Mittel zu sein. 2) Auf eine neue Mobilmachung der sächsischen Armee, und Equipirung derselben. 3) Auf vollkommene Herstellung der Religionsgleichheit. Am Ende erhielten die Stände die königl. Versicherung, daß der König die alte ständische Verfassung Sachsens in ihrem ganzen Umfange schützen wolle.

Von der Niederelbe, den 13ten Mai. Das Hauptquartier der Armee in Norddeutschland, die unter den Befehlen des Marschalls Brüne den Nahmen Observations-Armee führen wird, befindet sich vor der Hand zu Schwerin. Der Marschall wird Hessen, Hannover, Mecklenburg, Pommern, und das Gebieth der Hansestädte unter seinem Befehle haben. Die Divisionen Molitor und Boudet werden nicht zu dieser Armee gehören, wie es Anfangs geheissen hatte, sondern zur großen Armee stossen, eben so das Korps des Marschalls Mortier. Dagegen erhielten die spanischen, französischen und italiänischen Truppen, welche aus Italien kommen, den Befehl, ihren Marsch über Nürnberg und Magdeburg nach dem Hannöverschen zu nehmen. Aus der Champagne will man

Nachricht haben, daß die nach den Elbegegenden bestimmten Spanier schon durch Mezieres passirt seien.

Die Kommunikation mit Schwedisch-Pommern ist noch immer gesperrt. Indeß hat man Nachrichten aus Stralsund bis zum 5. Mai. Gen. Aemfeldt hatte seine Dimission genommen. Ob der geschlossene Waffenstillstand wirklich zum Frieden zwischen Frankreich und Schweden führen würde, wußte man dort so wenig, als hier. Marschall Brüne hat einen Adjutanten nach Stralsund gesandt, um dem Gouverneur v. Essen anzuzeigen, daß er sich künftig an ihn zu wenden habe.

Bayreut, den 19ten Mai. Gestern Abends um 9 Uhr ist der Expräsident, Baron von Schuckmann, aus allgemeiner Sicherheits-Maßregel, zu Arrest gebracht und sogleich nach Mainz abgeführt worden.

Frankreich.

Paris, vom 13ten Mai. Durch ein kaiserl. Dekret vom 7ten April hat Se. Majestät dem Divisionsgeneral Sebastiani, Ihrem Gesandten bei der hohen Pforte, das große Ordensband der Ehrenlegion ertheilt.

Durch mehrere andere Dekrete hat Se. Majestät verschiedenen französischen, und ungefähr 30 sächsischen, pohlnischen, würtembergischen und großherzoglich-hessischen Militärpersonen die Dekoration der Ehrenlegion zugestanden.

Eine Kolonie von den spanischen Truppen, die an die Elbe bestimmt sind, wird zu Dijon erwartet.

Zu **Paris** waren nunmehr auf der Seine 80 große Kisten mit Kunstgegenständen aus Berlin und Potsdam angekommen. Andere 150, welche früher für das Museum **Napoleon** ausgeschifft wurden, enthielten die Kasseler und Salzdaler Gemähldesammlungen, die Wolfenbütteler Mannscripte rc.

Straßburg, den 16ten Mai. Seit einigen Tagen haben wir hier starke Durchzüge von Detaschements gehabt, die sich aus Piemont und dem Genuesischen über Mainz zur Armee begeben. Diese Truppen finden bei ihrem Verkehr mit den Einwohnern viele Schwierigkeiten, da sie weder Französisch noch Deutsch verstehen, und meistens nur ein italiänisches Patois sprechen, das selbst denen, die Italiänisch gelernt haben, unverständlich ist.

Die auf dem linken Rheinufer etablirte Militärstraße, die aus dem südlichen Frankreich über Lyon, Dijon, Besançon, Belfort, Kolmar, Straßburg, Weissenburg, Speier und Worms nach Mainz führt, ist sehr lebhaft, und es vergeht kein Tag, an dem nicht einzelne Detaschements, aus den mittäglichen Gegenden, rheinabwärts marschiren. Seit acht Tagen ist besonders viele Kavalerie auf dieser Militärstraße instradirt.

Italien.

Venedig, den 10ten Mai. Wir haben gegenwärtig hier eine ziemlich starke Einquartirung von französischen Truppen und Neukonskribirten. Ueberhaupt hat der Abmarsch der beiden Divisionen Boudet und Molitor, und anderer Korps aus Italien nach dem Norden unter den in Ober- und Unteritalien noch zurückgebliebenen zahlreichen Truppen eine fast allgemeine Verlegung zur Folge.

Dänemark.

Copenhagen, den 12ten Mai. Aus Danzig haben wir in den letzten Tagen keine direkte Nachrichten; die Rückkehr mehrerer dänischen dorthin befrachteten Schiffe beweiset indeß, daß die Stadt außer Communikation mit der See sei.

Der schwedische General-Lieutenant, Baron von Wrede, ist zu Stralsund angekommen, wo er das Commando übernehmen wird.

Der General-Lieutenant, Baron von Armfelt, reiset von Stralsund nach Schweden ab, und begibt sich von da auf seine Landgüter nach Finnland. Sein Adjutant, Herr von Burenstamm, hat nebst 15 andern schwedischen Offiziers den Schwertorden erhalten.

Der schwedische Kriegsminister, General von Cederström, ist ebenfalls zu Stralsund angekommen, wo er über die Cavalerie und Artillerie Inspektion hält.

Nach einigen Nachrichten befindet sich auch itzt der General Courbiere in Danzig; Generallieutenant v. Winning (nach andern Schill) kommandirt in Colberg, und Oberst Hartmann in Pillau. Prinz Heinrich von Preußen hat das Regiment Schöning erhalten.

Die zu der russischen Armee bestimmten Tataren und Baschkiren sind bis Georgenburg vorgerückt.

Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier vom 2ten Mai zufolge hatte der viele gefallene Schnee die Wege wieder sehr verdorben.

Der Duc de Berry begibt sich aus Schweden nach der Insel Rügen, wo noch ein besonderes Corps errichtet wird.

Schweden.

Ein offizieller Artikel aus **Malmöe** vom 7. Mai sagt: „Se. königl. Majestät erhielten vorgestern einen unterthänigen Rapport vom H. Generalgouverneur Freiherrn v. Essen, vom 30. April, worin der Verlust der Colonne des linken Flügels bei der Retraite den 16. und 17. an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen auf 23 Offiziers, 23 Unteroffiziers, 3 Spielleute, 648 Mann und 307 Pferde angegeben ist. Die meisten davon sollen gefangen genommen worden sein, und man hat nicht erfahren, daß jemand von den Offiziers getödtet worden. Den 26. April langten am Mönkguth auf Rügen die Linienschiffe König Gustav III. und Adolph Friedrich mit einem Kommando vom Schoenenschen Karabinierregiment an.

Großbritannien.

London, den 6ten Mai. Die neue Ministerial-Veränderung in London hat am Petersburger Hofe eine unangenehme Sensation gemacht. Es sind dieselben Minister itzt am Ruder, gegen welche der russische Kaiser bittere Klagen führte, weil sie mit einer unverzeihlichen Indiskretion alles bekannt gemacht hatten, was zwischen London, Petersburg und Wien in Rück-

sicht der Errichtung der dritten Koalition vorgefallen und verhandelt worden war.

Man spricht von einem Kongresse, um den Frieden wieder herzustellen. Der russische und der preußische Hof haben dem unserigen die Vorschläge mitgetheilt, die ihnen von Seite Frankreichs mitgetheilt worden sind. Sie erklären dabei, daß sie Englands Theilnahme bei einem Friedensschluß wünschten. Die Ministerial-Blätter behaupten indessen, die itzige Regirung werde sich ganz anders, als die vorige, gegen Englands Alliirte betragen, und weder mit Geld, noch mit Hülfstruppen sparsam sein, um sie in den Stand zu stellen, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen.

Gestern hatte der russische Großbothschafter eine Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Geschäfte, (Canning) welche einen solchen Ausgang hatte, daß man allgemein unsere Verbindung mit Rußland als sehr ungewiß ansieht. Man will wissen, daß der Gesandte dem Minister bittere Vorwürfe über die Bestimmung der Expeditionen, welche vorbereitet werden, gemacht habe. Anstatt seinen Alliirten, die es in einen verderblichen Krieg verflochten hat, zu Hülfe zu kommen, schickte England die beste Truppen zu Partikularzwecken, die auf das Allgemeine keinen Einfluß haben, nach Südamerika und nach Aegipten. Sollte auch eine dieser Expeditionen für den Kontinent bestimmt sein, so ist es sicher, sagte er, daß es die lezte sein wird, die absegelt, und selbst dann ist zu befürchten, daß sie durch widrige Winde werde nach Amerika oder Afrika, anstatt in das baltische Meer, verschlagen werden rc. Man will bemerkt haben, daß die Antworten, welche Canning gegeben, den Gesandten nicht zu befriedigen schienen, und daß eine ziemliche Kälte zwischen ihm und der itzigen Regirung herrsche.

Versteigerung. Dienstags den 26sten Mai werden in der Schwabingergasse Hausnro. 142 über 2 Stiegen verschiedene Sessel, Kanapee's, Kommodkästen mit Marmorplatten, Kleiderkästen, Spiegel, Tische, alles nach dem neuesten Geschmacke, Betten, Matratzen, Uhren, ein kupferner Wassergranter, Kastrolle und anderes Küchengeschirr, dann verschiedenes Hausfahrniß gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben sich auf obbestimmten Tag und Stunde gefälligst einzufinden.

Versteigerung. Zwei moderne Wiener Wägen, welche auf Reisen, und zu nahen Spazierfahrten zu gebrauchen, und welche sehr modern sind, werden am 26sten Mai in dem Garten der Frau Gastgeberinn Albert sel. Witwe vor dem Karlsthore, und zwar Nachmittags von 3 bis 5 Uhr gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bekanntmachung von Gründen-Verkauf.

Indem ich nächstens meinen bisherigen Aufenthalt verändern werde, gedenke ich zugleich von den mit sehr großem Aufwande in vollkommen fruchtbaren Stand hergestellten Gründen außer der schon zu einer anderen Bestimmung verwendeten Zahl noch 24 Tagwerke Aecker, nebst einigen Wiesen- und Holz-Plätzen entweder in mehreren kleinen Theilen oder in Gesammtheit aus freier Hand gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden zu verkaufen, wozu Mondtag der 8te Juny angesetzt, und ein zahlreicher Zuspruch von Kaufsliebhabern um so zuversichtlicher gehofft wird, als befragte Aecker auf zwey Abtheilungen ganz beysammen in einer schönen angenehmen Gegend, 1/4tel Stunde außer Aibling unweit der Strasse liegen, schon mit mehreren hundert Obstbäumen besetzt, auch die Holz- und Wiesen-Plätze nicht weit davon entfernt sind, eine ewige Zehend-Freyheit zu genießen haben, und außer der sehr geringen Abgabe von 4 1/4tel kr. jährlich für das Tagwerk sonst keine Auflage darauf haftet, und bloß bey Gutsveränderungen, ohne daß jedoch eine weitere Schätzung und Verhandlung und Gebührsentrichtung hierfür Statt hat, für Abfahrt und Anfall zusammen 24 kr. von jedem Tagwerke zu entrichten sind.

Es kann sich darauf auch, wie durch die allerhöchste Genehmigung über die vorgegangenen Vertheilungen schon zum Voraus allergnädigst versichert ist, eine Wohnung erbauet, und ein förmliches Anwesen gebildet werden, wozu man auch alle nöthigen Baumateralien künftig überlassen kann.

Kaufsliebhaber werden demnach am bestimmten Tage frühe 8 Uhr beym königl. baierischen Landgerichte Aibling gefällig erscheinen zu wollen, hiermit nach Standesgebühr geziemendst eingeladen, wo entzwischen auch nähere Einsicht und Aufschluß nach Wunsch gegeben werden wird. Aibling am 10ten May 1807.

Jos. Ig. Schmid,
königl. quiescirender Mauthner.

Fremden-Anzeige.

Den 23. und 24. Mai. Hr. Bar. Gadin, k. b. Landrichter von Stadtamhof, im Adler. Hr. Barzan, Generalzahlmeister der k. k. franz. Garde, von Neapel. Hr. Karl Castigliani, Hauptmann vom Dragonerregmt. der Vizeköniginn von Italien, von Mailand. Hr. Waldherr, k. b. Oberlieutenant, von Augsburg. Hr. v. Stetten, von Ulm. Hr. Graf v. Kageneck, von da, im Hahn. Hr. Bar. v. Künsberg, fürstl. nassauis. Obermarschall, mit Bed. Hr. Constantin Prinz v. Löwenstein-Werthheim, beim Chev. Leg. Regmt. Leiningen, im Hirsch. Hr. Andreas Hafner, Med. Doktor, von Wien, im Kreuz.

Getreidpreis vom 23sten Mai 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1223	21	—	18	30	16	—
Korn . . .	595	14	12	13	6	12	—
Gerste . . .	550	10	20	9	36	9	—
Haber . . .	511	8	—	7	—	6	24

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 139. 26. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Die imponirende Stellung Napoleon's, dem die Heereskräfte des halben Europa's zur Unterstützung zueilen, seine unermeßlichen Hülfsquellen, seine unerschöpflichen Reserven im Hintergrunde, wodurch er noch einen vieljährigen Krieg zu unterhalten im Stande ist, muß allerdings auf die Gemüther seiner Feinde um so mehr wirken, wenn er ihnen noch immer den Frieden anbiethet.

Man stellt oft seine Lage gefährlich dar; aber zu keiner Zeit war sie glänzender als itzt. Wer sind seine Feinde? England. Alle europäische Hafen, die Küsten von Afrika und Westasien, sind den Flotten dieses Landes verschlossen, und vergebens ringt es mit seiner furchtbaren Marine, und seinen Goldschätzen um das Erhalten seiner täglich sinkenden Macht. — Rußland. Es forderte den Krieg, aber Europa und Asien lehnen sich gegen diese unbehülfliche Macht auf; aus allen Weltgegenden strömen bewaffnete Schaaren gegen die russischen Gränzen. Völker, die sich einander nie, oder nur als Feinde kannten, eilen verbunden zu dem gleichen Ziele. Franzosen und Deutsche, Spanier und Holländer, Pohlen und Italiäner, Perser, Afrikas Küstenbewohner und Türken — alles steht zum Falle Rußlands im grossen Bunde.

Eine Hauptschlacht in Pohlen, verloren für Rußland, setzt die Existenz dieser ganzen Macht aufs Spiel — einer Macht, die man noch vor wenigen Monathen für groß genug hielt, den europäischen und asiatischen Nationen Gesetze vorzuschreiben. (M. f. d. u. W.)

Warschau, den 13ten Mai. Privatbriefe von Halensberg bei Danzig vom 1sten bis 5ten Mai, welche wir nicht für offiziell ausgeben, die aber doch glaubwürdig sind, weil sie aus dem Lager vor Danzig und von bekannten Offizieren geschrieben sind, stimmen darin überein, daß sie die Uebergabe oder Einnahme dieser unglücklichen Stadt nicht nur als ein nicht mehr zu bezweifelndes, sondern auch nahes Ereigniß ansehen. Die letzte Parallele, welche man um diese Zeit fertig gemacht hat, ist nicht mehr als 60 Schritte von den Pallisaden dieses Platzes entfernt. Ausser den 200 Feuerschlünden von schwerem Kaliber, die schon bisher in Thätigkeit waren, sind noch 40 von noch stärkerem Kaliber angekommen. Das Bombardement, womit man, aus Mitleiden mit den unglücklichen Einwohnern, ein wenig inne gehalten hätte, ist nun mit grösserer Heftigkeit wieder angefangen worden, und wird nicht aufhören, bis man Bresche gewonnen hat; alsdann wird man einen Sturm veranstalten, der, ungeachtet der Halsstarrigkeit des Generals Kalkreuth und der vereinigten Anstrengungen der Preußen und Russen, unsere Krieger in wenigen Stunden zu Herren dieses Platzes machen wird.

Man sagt, beinahe die halbe Stadt sei zerstört; es sind wenige Häuser unbeschädigt. Man versichert, durch unsere Bomben und durch unser Musketenfeuer, welches bis in das Innere des Platzes reicht, würde täglich eine grosse Zahl Soldaten und selbst Bürger getödtet, obgleich der größte Theil der letztern, aus Mangel an Wohnungen, sich in die Keller und in die Gewölbe unter den Kirchen geflüchtet haben.

Die Preußen haben starke Balken an Ketten über die Mauern hängen lassen, ohne Zweifel, um unsere Leute, wenn sie Sturm zu laufen wagen, zu zerquetschen. Unsere Artillerie hat alle diese Ketten zersprengt und die Balken sind zurückgefallen, und vielleicht gerade auf die Erfinder dieses übel angebrachten und unsichern Vertheidigungsmittels. Man hat durch Deserteurs erfahren, daß in der Nacht vom 30sten April auf den 1sten Mai der General der feindlichen Artillerie, ein Major und ein Adjutant durch unsere Bomben getödtet worden sind. Dem Vernehmen nach haben die Belagerer sich Weichselmünde bemächtiget, einer der wichtigsten Positionen um Danzig. Die Russen, die es vertheidigten, sollen 400 Mann verloren haben; 500 von ihnen wurden gefangen.

Gleich glaubwürdige Briefe aus dem Feldlager vor Sierock melden, daß der rechte Flügel der grossen Armee, welcher aus dem 5ten Armeekorps und den baierischen und pohlnischen Divisionen unter dem Kommando des Marschalls Massena bestehet, seit mehreren Tagen in Bewegung ist und sich vorwärts gegen Pultusk in die Gegenden wendet, wo die Russen alle ihre Macht zusammenziehen.

Die vom General Lemartow kommandirte pohlnische Division hat mit den Baiern, die ihren rechten Flügel bilden, am 9ten um 3 Uhr des Morgens die Narew so glücklich passirt, daß sie auch nicht einen Mann verlor. Den Baiern wurde 1 Offizier getödtet und 3 Mann wurden verwundet. Dagegen aber haben die Baiern 4 Kosaken getödtet, bei welchen sie viel Geld fan-

den. Die Russen ziehen sich aus den Gegenden an der Narew zurück und scheinen sich an das Armeekorps zu ziehen, das sich oberhalb Pultusk konzentrirt. (B. Z.)

Privatbriefe von der Armee enthalten im Wesentlichen folgende Notizen über die itzige Lage der Dinge in Preußen, die auch durch die von der Armee kommenden Militärs bestätigt werden:

„Es ist zuverläßig, daß die Friedensunterhandlungen fortdauern; allein sie scheinen noch nicht so weit gediehen, als ein Theil des Publikums glaubt. Bei der Armee versichert man, der Kaiser Napoleon habe sowohl dem Kaiser Alexander, als dem König von Preußen, den Frieden unter sehr gemäßigten Bedingungen angebothen, und dieses Anerbiethen sei mit der Erklärung erwiedert worden, Rußland und Preußen sein zum Frieden bereit, könnten aber, bei ihren Verbindungen mit England und Schweden, nur mit Einstimmung dieser Mächte handeln. Französischer Seits soll hierauf erwiedert worden sein, daß man gern einen allgemeinen Frieden, auf die Basis von Kompensationen eingehen würde; die Eröffnung sei hierauf den Höfen von London und Stockholm mitgetheilt worden, und man habe auch bereits ein Projekt, einen Ausgleichungsvorschlag im Allgemeinen enthaltend, ausgefertigt. Vom englischen Hofe sei aber noch keine Antwort eingelaufen gewesen, die man nun nächstens erwarte."

„Dieß ists, was Uneingeweihte über den Bestand der Negotiation wissen wollen, was sich aber durchaus nur als Gerücht ansehen läßt. Alle bisherige Kommunikationen waren schriftlich, und wurden durch Adjutanten überbracht; die diplomatische Konferenzen haben noch nicht Statt gehabt. Man versichert, es sei von beiden Seiten dem General St. Vincent, als Gesandten des als vermittelnde Macht angesehenen östreichischen Hofes, der Inhalt der Statt gehabten Kommunikation ebenfalls mitgetheilt worden. Bis zum 8ten Mai (als dem Tage, von welchem unsere letzten Briefe datirt sind,) war nichts von Bedeutung vorgefallen. Inzwischen hatten die Feindseligkeiten nicht aufgehört; denn es ereigneten sich häufige, wenn gleich unwichtige Vorpostengefechte. Große Bewegungen, welche die Nähe eines wichtigen Schlags ankündigten, waren noch von keiner Seite gemacht worden; doch hatten oft Dislokationen von einzelnen Truppenkorps Statt, und man beobachtete sich gegenseitig mit großer Aufmerksamkeit. Das Wetter war seit Anfang Mai's schön, und die Wege fiengen an, trocken zu werden."

„Bei der französ. Armee erwartete man mit jedem Tage den Fall von Danzig. Vor der Uebergabe dieser Festung, die, wie man glaubte, durch Sturm erzwungen werden würde, da die franz. Laufgräben bis ans Glacis der Fortifikationen giengen, und Gen. Kalkreuth noch immer jede Kapitulation hartnäckig verweigert, dürften franz. Seits schwerlich Offensivoperationen unternommen werden." (Allg. Z.)

Pohlen.

Posen, den 12ten Mai. Vorgestern sind mehrere 100 Mann pohlnische Kavalerie, lauter schöne junge Leute und gut beritten, hier angekommen. Der Zweck ihrer Bestimmung ist nicht bekannt; man vermuthet aber, daß sie zur Verstärkung der Regimenter bestimmt sind. Heute Mittag marschirten einige Bataillone k. k. französ. Infanterie hier durch. Uebrigens herrscht hier in Absicht der politischen Verhältnisse eine große Stille, und Aller Erwartung ist auf das Schicksal Danzigs gerichtet. Man darf itzt von allem, was man hört, fast nichts glauben; denn die Gerüchte, selbst in politischen Blättern, sind oft lauter Widersprüche.

Preußen.

Die Friedensgerüchte erneuern sich hier. Man spricht von einem Kongreß, der bald zu Memel, bald zu Wien gehalten werden soll. Gestern ließen unsere Politiker schon den Minister **Talleirand** nach Königsberg sich begeben.

Obgleich die Truppenmärsche sich nicht mehr so drängen, vergehen doch selten Tage, wo nicht mehrere Hunderte Konscribirte hier eintreffen, die sich einige Zeit hier aufhalten, und täglich vor den Thoren im Exerziren geübt werden; wobei es nicht an einem großen Theile des schaulustigen Publikums Berlin's fehlt.

Die Organisation der hiesigen Bürgergarde bekommt täglich ein ernstlicheres Ansehen. Heute liest man in öffentlichen Blättern eine Bekanntmachung des Generalstabes derselben, wie er von der Polizeidirektion der Stadt befugt worden sei, jeden Dienstfähigen zur Stellung in Reihe und Glied anzuhalten, und nur der vom Dienste befreit werden kann, der durch Krankheit oder Alter seine Unfähigkeit dazu erweislich macht. Obgleich die Bürgergarde itzt schon 2500 Mann stark ist, so ist doch die Lästigkeit des Dienstes die Veranlassung, daß man sie zu verstärken suchen muß.

Unverbürgten Gerüchten zu Folge soll der Hr. v. **Bülow** von Kolberg nach **Sibirien** gebracht worden sein.

Berlin, den 14ten Mai. Die Einwohner von Königsberg haben sich bei der dortigen Regirung beklagt, daß sie nicht einmahl Gott für die Siege der verbündeten Armeen danken können, indem alle Kirchen mit verwundeten und kranken Soldaten angefüllt sind. Die Regirung hat darauf unterm 13ten April in der Königsberger Zeitung bekannt gemacht: „daß wegen Mangel des Platzes in den Lazarethen, es nicht möglich sei, die Kirchen zu räumen; daß man aber, um sie so rein als möglich zu erhalten, die Verwundeten und Kranken, die bisher auf kaltem, feuchtem Boden, wenn auch auf Strohsäcken, liegen mußten, in **Bettstellen** legen werde, wenn nämlich die Bürger und Einwohner sich entschließen, deren an die Lazareth-Direktion abzuliefern."

Auf gleiche Art wurde schon früher unterm 7ten März eine Bekanntmachung erlassen, um die Einwohner von Königsberg

über die Besorgnisse zu beruhigen, welche die ungemeine Sterblichkeit in jener Stadt und besonders in den Lazarethen bei ihnen erregte. Man widersprach darin den allgemein verbreiteten Gerüchten, als ob die Leichen kaum einen Schuh hoch mit Erde bedeckt wären, bisweilen selbst Glieder noch herausragten u. dergl.

Deutschland.

München, den 26sten Mai. Se. königl. Majestät haben dem Salzburgischen Medizinalrathe und Landschaftsphysikus Doktor von Baersani die goldene Verdienstmedaille ertheilt, weil selber zur Zeit des vorigen Krieges den königl. Truppen in dem zu Salzburg etablirten Feldspitale die wesentlichsten Dienste geleistet, und eine beträchtliche Anzahl kranker Soldaten durch eine eben so kenntnißreiche, als eifrige Behandlung wieder in dienstfähigen Stand hergestellt hat.

Wien, den 13ten Mai. Die Sage erhält sich fortdauernd, daß in Prag ein Friedenskongreß Statt haben werde. Diese Sage, verbunden mit dem Umstande, daß die Auszahlung der Verschleißdirektions-Lotteriegewinnste mit Anfang künftiger Woche vorgenommen werden soll, haben den Curs der hiesigen Staatspapiere um einige Prozente steigen machen.

Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz ist, in Gesellschaft des k. k. Leibarztes, Hofrath Stift, hier angekommen; die Erzherzoginn Ludovica aber haben Se. Majestät der Kaiser bei sich behalten.

Se. k. H. der Erzherzog Karl werden, wie man sagt, am 15. Mai nach Gallizien reisen, um über die dortige zusammengezogene Armee Revüe zu halten.

Die bewaffnete Neutralität Oestreichs soll jährlich 60 Millionen mehr kosten als der gewöhnliche Unterhalt der Armee.

Das neue Rekrutirungssystem wird nächstens bekannt gemacht werden. Fürsten, Grafen, Reichsbarone, Geistliche, beeidete Beamte, und die ihre Handlung oder ihr Gewerbe selbst führenden Bürger sind frei; alle übrigen von 18 bis 45 Jahren können ausgehoben werden. Dem übrigen Adel und den Honoratioren werden jedoch, gegen Erlegung des Monturgeldes, die Vorrechte eines Cadetten gestattet, so, daß sie nicht unter dem Stocke stehen und in besondere Zimmer gelegt werden.

Frankreich.

Paris, den 16ten Mai. Man glaubt, der dänische Hof werde die Vermittelung zwischen Frankreich und Schweden über sich nehmen. Beide Mächte scheinen sich zu nähern. (J. d. P.)

Ein von Sr. Majestät bestätigtes Gutachten des Staats-Conseils verordnet, 1) daß den Präfekten übertragen ist, dem Finanzminister umständliche Verzeichnisse der Güter und Einkünfte, welche die Fabriken, so wie die Pfarrer und Pfarrverweser genießen, aus welchem Rechte es auch sei, einzuschicken, und ihre Bemerkungen beizufügen; 2) daß die Fabriken sowohl, als die Pfarrer und Pfarrverweser, welche, ausnahmsweise berechtigt sind, Immobilien zu besitzen, sich künftig in den Besitz keines Gegenstandes setzen sollen, als Kraft eines Spezialbeschlusses der Präfekten, den sie nach eingehohltem Gutachten der Domänen-Direktoren, und nachdem er mit dem Gutheißen des Finanzministers versehen worden, werden gefaßt haben.

Italien.

Venedig, den 15ten Mai. Die französischen Ingenieurs fahren fort, unsre Stadt auf allen Seiten in Vertheidigungsstand zu setzen. Nach Chiozza hin ist sie schon lange gegen jeden feindlichen Angriff gesichert; bald wird sie es auch auf der Seite von Mestre und Mucano rc. sein. Im Arsenal herrscht fortdauernd die größte Thätigkeit, und aus der Terra ferma wird viel Schiffbauholz dahin geliefert.

Helvetien.

Da sich auch neuern eingezogenen Erkundigungen zu Folge das fortdauernde Dasein der Lungenseuche unter dem Hornvieh in dem Oberamte Tuttlingen und andern angränzenden wuertembergischen Ortschaften erwahret hat, so dauern die partiellen Sperrungen gegen diese Gegenden von schweizerischer Seite fort, und die Kantone Zürich, Thurgau und St. Gallen haben die Sperre auch gegen Schafhausen angelegt, weil dieselbe von diesem letztern Stande einseitig gegen Schwaben aufgehoben ward. Inzwischen hat das königl. würtembergische Ober-Sanitätskollegium unterm 10ten d. den Züricher Sanitätsrath ersucht, eines seiner Mitglieder nach Stockach für einen Zusammentritt mit dem königl. würtembergischen Thierarzt Walz abzuordnen, welchem Ansuchen von Zürcher Seite auch ist entsprochen worden.

Großbritannien.

Am 2ten Mai ward in London durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht, daß Alexandrien am 19. März im Besitz der engl. Truppen gewesen sei. Der Inhalt der über diese Eroberung eingegangenen Depeschen war zwar nicht vollständig bekannt; allein man wußte, daß der General Moore mit einem Theile der Truppen, die bisher in Sizilien waren, diese Unternehmung ausgeführt hatte.

Obschon die Einschiffung der Truppen zu der Expedition auf dem festen Lande einige Tage hindurch eingestellt war, so daß man an der Ausführung derselben stark zweifelte, so ist doch itzt wieder eine große Thätigkeit eingetreten. Man fährt fort, zu Ramsgate Truppen einzuschiffen, und die Expedition soll überhaupt sehr beträchtlich werden.

Ueber den Aufstand der Seapoys zu Vellore wurden allmählich immer mehr Nachrichten bekannt, welche beweisen, daß er von der fürchterlichsten Art war. Ueber 200 Europäer und 800 Eingebohrne verloren das Leben, erstere zum Theil auf die grausamste Art. Vellore ist eine starke Festung, in welcher

die Söhne Hyder Ali's und Tippoo Saibs als Staatsgefangene aufbewahrt wurden. Einer der letzten hatte sich an die Spitze der Aufrührer gestellt.

Miscellaneen.

Verschiedene englische Journale behaupten, daß, wenn Admiral Duckworth nicht durch einige glänzende Coups versuche, den Verlust seines guten Rufs, den er vor Konstantinopel erlitten, wieder einiger Maßen herzustellen, er beinahe unmöglich werde vermeiden können, gehängt zu werden.

Der Prinz Jerome machte dem General Vandamme, der unter ihm die Belagerung von Neiße kommandirt, einen prächtigen Degen zum Geschenke. Zwei Drittheile dieser Stadt liegen in Asche verwandelt, und das Bombardement dauert ununterbrochen fort.

Englische Blätter sprechen mit vielem Lobe von der Regirung des Königs von Holland, und gestehen, daß er mit äußerst vieler Klugheit regire; die Gerechtigkeit, die sein öffentliches Leben auszeichnet, gereicht ihm nicht weniger zur Ehre, als die Einfachheit, die sein Privatleben bezeichnet.

Eine Militärkommission hat auf Befehl des Herrn Marschalls Davoust den Grenadier Montreau vom 12ten Linienregiment, welcher des Ungehorsams gegen seinen Chef mit den Waffen in der Hand, und der Aufwiegelung Anderer überwiesen worden, zum Tode verurtheilt. Auch wurde durch die nämliche Kommission der Füsilier Herrmann von demselben Regimente wegen niedriger Flucht vor dem Feinde und Wegwerfung der Waffen, unter dem Ausruf, sich nicht schlagen zu wollen zum Tode verurtheilt.

Das Büreau der königl. baier. unmittelbaren Spezial-Kriegs-Kommission hat seinen bisherigen Aufenthaltsort in der königl. bair. Landes-Direktion verändert, und nunmehr den zweiten Stock des Graf Salernischen Hauses in der Theatiner-Schwabingerstrasse Haus-Nro. 272 bezogen. Welches zur Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird.

Versteigerung. In Hochenburg an der Isar ober Tölz werden mehrere Meubeln, Haus- und Baumannsfahrnisse, 1 vierspännige und 1 zweispännige neue Chaise und 2 Stuttpferde sammt Geschirr und einem schönen neuen Reitsattel, dann Zaum am Freitag und Samstag den 29sten und 30sten Mai, dann in darauffolgenden Tagen an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft.

Kundmachung. Am 2ten Juni werden Morgens 8, und Nachmittags 2 Uhr, im königl. englischen Garten dahier mehrere Wies- und Kleegründe, die erste und zweite Schur, zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und bei den Mühlen der Anfang gemacht werden.

Die hierzu Lustragende werden zur besagten Versteigerung mit dem Zusatze höflichst eingeladen, daß Sie sich einige Tage zuvor bei dem Hausmeister Zeller melden, und benannte Wiesengründe in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, den 25sten Mai 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Sckell.

Kegelscheiben.

Mit gnädiger Bewilligung ist Endesgesetzter entschlossen, Sonntag den 28sten Juni und an den folgenden Tagen in seinem Garten ein Kegelscheiben auf einer Langaus-Kugelstatt mit folgenden Gewinnsten zu geben:

Nro.	Gewinnste.	Werth der Stoffe fl.	kr.	Geld-Betrag. fl.	kr.	Summa. fl.	kr.
1	Zwei Ellen goldreicher Zeug oder Stoff à 32 fl.	64	—	—	—		
	Daran 26 Kronenthaler.	—	—	70	12	134	12
2	Zwei Ellen silberreicher Stoff à 30 fl.	60	—	—	—		
	Daran 24 Kronenthaler.	—	—	64	48	124	48
3	Ein ½ Ellen silberreicher Stoff à 19 fl. 8 kr.	28	42	—	—		
	Daran 19 Kronenthaler.	—	—	51	18	80	—
4	Eine Elle goldreicher Zeug. 34 fl.	34	—	—	—		
	Daran 15 Kronenthaler.	—	—	40	30	74	30
5	Eine Elle goldreicher Stoff. 28 fl.	28	—	—	—		
	Daran 13 Kronenthaler.	—	—	35	6	63	6
6	Eine Elle goldreicher Stoff. 24 fl.	24	—	—	—		
	Daran 11 Kronenthaler.	—	—	29	42	53	42
7	Eine Elle goldreicher Zeug. 24 fl.	24	—	—	—		
	Daran 11 baierische Thaler.	—	—	26	24	50	24
8	Eine Elle goldreicher Stoff. 20 fl.	20	—	—	—		
	Daran 10 baierische Thaler.	—	—	24	—	44	—
9	Eine Elle goldreicher Stoff. 14 fl.	14	—	—	—		
	Daran 8 baierische Thaler.	—	—	19	12	33	12
10	Eine Elle goldreicher Stoff. 12 fl.	12	—	—	—		
	Daran 7 baierische Thaler.	—	—	16	48	28	48
11	Eine Elle goldreicher Zeug. 12 fl.	12	—	—	—		
	Daran 6 baierische Thaler.	—	—	14	24	26	24
12	Eine Elle goldreicher Zeug. 12 fl.	12	—	—	—		
	Daran 5 baierische Thaler.	—	—	12	—	24	—
	Dann gratis eine Weitfahne von goldreichem Stoff.					737	6

Das Einlaggeld ist auf zwei Kugeln 6 kr.; doch muß die erste Kugel drei Kegel haben.

Auf sieben Kegel wird geschoben. Die Länge der Kugelstatt ist 72 Schuh.

Zur Bestreitung der Unkosten werden ab jeden Gulden 6 kr. aufgehoben.

Die Einlaggelder werden bis Mittwoch den 1sten Juli Abends angenommen.

Sollten die Einlaggelder den Abzug der Gewinnsten übersteigen, so können nach Belieben mehrere Gewinnste gemacht werden.

Uebrigens wird versichert, daß man sowohl wegen Bequemlichkeit als Ordnung die genaueste Sorge tragen werde.

Hierzu wird an jeden resp. Herrn Kugelfreund die geziemende Einladung gemacht und sich höflich empfohlen.

Mühldorf, den 17ten Mai 1807.

Franz Waldinger, Bürger und Bierbräuer von Mühldorf.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Mai. Hr. Mufinan, Handlungscommis von Neumarkt. Hr. Hundel, Wirth von Obing, im Löwen. Hr. Fr. Plank, Kaufmann von Linz. Hr. Böller, Kaufmann von Freiburg im Breisgau, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 140. 27. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins. Drei und siebenzigstes Bulletin der großen Armee.

Elbing, den 8ten Mai.

„Der persische Gesandte hat seine Abschieds-Audienz erhalten. Er hatte dem Kaiser von Seite seines Herrn sehr schöne Geschenke gebracht, und dagegen das Porträt des Kaisers, reich mit den herrlichsten Steinen verziert, empfangen.“

„Er kehrt geraden Weges nach Persien zurück. Er ist in seinem Lande eine sehr bedeutende Person und ein Mann von Geist und vielem Scharfsinn. Die Rückreise in sein Vaterland war nothwendig. Man hat die Maßregel getroffen, daß künftig eine zahlreiche persische Gesandtschaft zu Paris, und eine gleiche französische zu Teheran sich aufhalten werde.“

„Der Kaiser begab sich nach Elbing, und musterte 18 bis 20,000 Mann Reiterei, die in den Umgebungen dieser Stadt und auf der Insel Nogat, einem Lande, das viele Aehnlichkeit mit Holland hat, verlegt sind. Der Großherzog von Berg befehligte dabei die kriegerischen Uebungen. Zu keiner Zeit noch hatte der Kaiser seine Reiterei in einem bessern und wohlgeordnetern Stande gesehen.“

„Das Tagebuch der Belagerung von Danzig enthält, daß man sich schon in dem bedeckten Wege festgesetzt, und das Feuer des Platzes zum Schweigen gebracht habe. Zugleich gibt es den umständlichen Bericht über die vortrefliche Operation, die von dem Gen. Drouet geleitet, und durch den Obersten Aimé, Chef des Bataillons Arnaud vom 2ten leichten Regiment, und den Hauptmann Avy ausgeführt wurde. Diese Operation brachte eine Insel in unsere Gewalt, die von 1000 Russen und 5 mit Geschütz stark besetzten Verschanzungen vertheidigt wurde, und für die Belagerung sehr wichtig ist, weil sie die Stellung, die man angreift, in den Rücken nimmt. Die Russen wurden auf ihrer Hauptwache überfallen; 400 wurden mit dem Bajonette niedergestoßen, ohne daß sie Zeit hatten, sich zu wehren, und 600 gefangen genommen. Diese Expedition, die in der Nacht vom 6ten auf den 7ten Statt hatte, wurde großen Theils durch die Truppen von Paris bewerkstelligt, die sich mit Ruhm bedeckt haben.“

„Die Witterung wird milder, die Wege sind trefflich, an den Bäumen erscheinen schon Knospen, und das Gras beginnt die Felder zu überziehen. Allein es bedarf noch einige Monathe, bis die Reiterei Nahrung finden kann.“

„Der Kaiser hat unter dem Befehle des Marschalls Brüne zu Magdeburg ein Beobachtungsheer errichtet, das aus 80000 Mann, zur Hälfte Franzosen und zur Hälfte Holländern und rheinischen Bundestruppen bestehen wird. Die Holländer belaufen sich auf 20000 Mann.“

„Die französische Divisionen Molitor und Boudet, die ebenfalls einen Theil dieses Beobachtungsheeres ausmachen, treffen den 15ten Mai zu Magdeburg ein. So hat man sich gefaßt gemacht, die englische Expedition zu empfangen, an welcher Stelle sie sich auch zeigen mag. Gewiß ists, daß sie landen wird, aber nicht, daß sie sich wieder einschiffen könne.“

Schreiben aus Breslau, vom 17ten Mai. Während man Glatz von Frankenstein aus beobachtete, damit die Garnison dieser Festung nichts gegen das Belagerungs-Korps von Neiße unternehmen könnte, schlich sich der Feind mit 2400 M. zu Fuß und 400 zu Pferd aus Glatz über Waldenburg und Freiburg nach Canth um Breslau zu überfallen. Da des Prinzen Hieronimus kaiserl. Hoheit von diesem feindlichen Vorhaben benachrichtigt ward, detaschirte derselbe den General Lefebre mit dem 2ten Bataillon und einer Kompagnie des ersten Bataillons vom 1sten Linien-Infanterie Leibregiment, eine Kompagnie vom 10ten Linien-Infanterie-Regiment, ein Bataillon vom sächsischen Regiment Niesenmeuschel, eine Eskadron des 2ten Chevauxlegers-Regiments König, eine kleine Abtheilung vom 1sten Dragoner-Regiment und zwei Kanonen, um den Feind aufzusuchen, und, wo man ihn fände, anzugreifen.

Er ward in Canth am 14ten ereilt, und durch die baierischen Truppen aus dem Städtchen geworfen. Er zog sich über das Schweidnitzer Wasser auf eine jenseits sehr vortheilhaft gelegene Anhöhe. Die Baiern passirten die Brücke, formirten sich, um den überlegenen Feinde mehr Fronten biethen zu können, in halbe Kompagnien mit Intervallen und rückten vor.

Die baierische Kavalerie mit nicht viel über 100 Pferde formirte in der Geschwindigkeit ein Glied, um mit der entgegengesetzten Reiterei, welche aus 2 Eskadrons Husaren und 1 Eskadron Uhlanen bestand, einigermaßen gleiche Breite einzunehmen. Die feindliche Kavalerie rückte im kleinen Trapp vor; die diesseitige setzte sich, wie jene näher kam, sogleich in Kap

tirte, traf auf selbe, und brachte sie nach einem sehr lebhaften Handgemenge, in welchem aber endlich die geschicktere und schwer treffende Säbelführung der baierischen Chevauxlegers entschied — zum Weichen — verfolgte sie mit Säbel und Pistole auf den Hufschlag über eine Meile, und ließ, obwohl die preußis. Offiziere mehrmahlen ihre Leute zum Stehen zu bringen suchten, dem mehr als dreifach überlegenen Feinde keine Zeit mehr, sich zu setzen, um nicht selbst Schaden zu leiden. Selbst der kommandirende Oberst der feindlichen Kavalerie wurde gefangen. Dem Lieutenant Graf Lodron des 2ten Chevauxlegers-Regiments ward sein Pferd unter dem Leibe getödtet, auch bekam er zwei leichte Blessuren.

Die baierische Infanterie griff die feindliche ebenfalls mit dem glücklichsten Erfolge an; die Tirailleurs des Leibregiments setzten sich in ihre linke Flanke, und brachten sie zum Weichen, wobei sich der Unterlieutenant Kiefer auf eine Kanone warf, und dieselbe, indem er den letzten Kanonier, welcher sich noch dabei hielt, mit eigener Hand tödtete, nahm.

Durch dieß Zurückdrängen des linken Flügels näherte sich der rechte, obwohl in Unordnung dem sächsischen Bataillon, welches eben erst ankam, und ehe es sich ganz formiren konnte, von den Feinden angegriffen wurde, und sich daher eiligst über die Brücke zurückzog. Die Preußen besetzten dieselbe sogleich mit starker Macht, und dadurch war die königl. baierische Infanterie vom Rückzuge abgeschnitten, indem ihre Kavalerie im Verfolge der feindlichen begriffen war. Die Preußen warfen sich nun mit einer unverhältnißmäßigen Uebermacht auf dieß Bataillon, und drängten dasselbe an die sehr morastigen Ufer des reißenden und durch den Regen sowohl, als den Schnee-Gang angelaufenen Schweidnitzer Wassers. Beyde Kanonen mit 100 Mann wurden gefangen; der Junker des Leibregiments Karl von Klingensberg, warf sich, um die Fahne zu retten, mit derselben in den Fluß, und fand in demselben einen rühmlichen Tod. Ungefähr 150 Mann starben von den feindlichen Kugeln getroffen oder in den Wellen.

Die Armee bedauert den Verlust eines Offiziers von vorzüglicher Tapferkeit, Einsicht, und Diensteifer an dem Major des 10ten Linien-Infanterie-Regiments von Schmitt zu Rosan; er fiel auf dem Bette der Ehre; der Oberlieutenant von Mühlholz, die Unterlieutenants Graf Deym, Graf Lerchenfeld, Sigmund Baron Gumppenberg, geriethen in feindliche Gefangenschaft, der Hauptmann Sundahl des 10ten Linien-Infanterie-Regiments ist vermißt. Schwer verwundet sind vom Leibregiment der Kapitän von Baligand, der Oberlieutenant Graf Taufkirchen; leichter blessirt die Unterlieutenants Graf Deym, Kiefer, und Sigmund Baron Gumppenberg, vom 10ten Linieninfanterie-Regiment Junker der Unterlieutenant Baron Hohenhausen. Der Hauptmann von Regnier von der Artillerie erhielt drei Säbelhiebe über das Gesicht, drei über die Brust, und einen über den linken Arm, von welchen aber keiner schwer ist.

Der Tag der Vergeltung war nicht ferne. Die vom Verfolgen des Feindes zurückkehrende Kavalerie schlug sich durch und verband sich mit dem Reste der Infanterie, welcher sich durch die Fluthen gerettet hatte. Man verstärkte sich in Schweidnitz mit 200 Uhlanen der pohlnischen Legion, und etwas Infanterie, suchte den Feind abermahls auf, traf ihn am folgenden Tage den 15ten Mai bei Freiburg, warf ihn bis Landshut, eroberte die zwei am vorhergegangenen Tage, verlorenen königl. baierischen Kanonen, und noch zwei preußische dazu, und machte 32 Offiziers mit 530 Soldaten zu Gefangenen.

Pohlen.

Warschau, den 6ten Mai. Vorgestern sind die pohlnischen Adler, welche unsern Truppen als Fahnen dienen, feierlich eingesegnet worden. Dieser Einweihung wohnte Se. Durchleucht der Fürst von Benevent bei.

Warschau, den 11ten Mai. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgenden Bericht des Brigade-Generals Fischer vom 5ten Mai:

Bisher gibt es nichts Neues in unserer Position. Es ist wahr, wir erhielten mehrmahls wiederhohlt und von verschiedenen Seiten falsche Nachrichten von angeblicher Annäherung eines ansehnlichen russischen Infanterie-Korps, welches, wie man sagte, unsere Vorposten angreifen sollte. Man gieng sogar soweit, uns den Tag des Angriffes anzuzeigen. In der That sahen wir auch an diesem Tage feindliche Offiziere uns ziemlich nahe recognosciren und zwar mit einer Vorsicht und Aufmerksamkeit, die irgend ein Vorhaben vermuthen ließ. Am andern Tag näherte sich ein zahlreiches Detaschement Cosaken in mehreren Kolonnen unsern Vorposten; wahrscheinlich war sein Zweck eine Rekognoscirung zu decken. Man sah sie sogar den Fluß Omulaw sondiren.

Indessen hat sich bis itzt alles auf bloße Demonstrationen beschränkt. Wir haben uns vollkommen überzeugt, daß keine feindliche Infanterie in unserer Gegend ist, denn weder die fliegenden Korps, welche der General Garan bis Ortelsburg geschickt hat, noch die von unserer Division, welche bis Passenheim gekommen sind, haben auf ihrer Route feindliche Infanterie angetroffen. Ein Cosaken-Detaschement, ungefähr 1000 Mann stark, und von einem preußischen Regiment schwarzer Husaren unterstützt wollte uns den Weg versperren; wir haben ihn aber trotz ihren Anstrengungen frei gemacht. Dieß kostete uns nicht mehr als einen Grenadier und 4 Blessirte. Die Cosaken hingegen haben 20 Mann verloren.

Preußen.

Da itzt die Erwartung aller auf Danzig gerichtet ist, so dürften folgende Notizen nicht unwillkommen sein:

Danzig, eine berühmte Handelsstadt, ehedem die vierte Quartierstadt im hanseatischen Bunde, liegt eine Meile von der Ostsee und 24 Meilen von Königsberg entfernt, in Pomerellen (eine Landschaft in Westpreußen, zwischen der Weichsel, der Netze, der Ostsee und dem preußischen Pommern.) Es hat 5354 Häuser, itzt noch 40 — 50,000 Einwohner ohne Garnison, ist nach alter Art schön aber unregelmäßig gebaut.

und hat enge Strassen. Die eigentliche Stadt wird eingetheilt in die Rechtstadt, den vorzüglichsten Theil, in die Altstadt, die durchaus schlecht gebaut ist, in die weit bessere Vorstadt, in die Niederstadt, welche schöne Häuser, und in Langgarten, welches die schönste Strasse hat. Der Umfang der Stadt, die Vorstädte nicht mit einbegriffen, betragt eine halbe Meile. Sie wird durch eine künstliche Wasserleitung mit trinkbarem Wasser versehen, hat 80 Schiffe und ihre Rhede ist eine der sichersten in der Ostsee. Zwei kleine Flüsse, die Radaune und Motlau fliesen durch die Stadt, und zwar leztere durch die Alt- und Neustadt in 2 Armen, die sich beim Ausgang aus der Stadt wieder vereinigen, und so wie die Radaune in die Weichsel fallen. Die Motlau hat beim Ausfalle in die Weichsel hinlängliche Tiefe für erleichterte Seeschiffe. Danzig ist mit gut unterhaltenen Wällen umgeben, und wird von der Seeseite durch das bedeutende Fort Weichselmünde beschüzt, welches eine Stunde von Danzig entfernt am Ausflusse des westlichen Arms der Weichsel in die Ostsee liegt. Die Werke um die Stadt sind besonders gegen Abend und Mitternacht ansehnlich, wo sie von Bergen umgeben ist, die höher als die Stadtthürme sind. Die vorzüglichsten dieser Berge sind der Bischofsberg und der Haveleberg. An dem leztern befindet sich ein groses Grabmahl, worin die Russen liegen, welche im J. 1734 bei einem vergeblichen Sturm auf Danzig geblieben sind. In demselben Jahre mußte es ein starkes Bombadement von der russisch-sächsischen Armee aushalten."

Deutschland.

Augsburg, den 25sten Mai. Gestern rückte das königl. spanische Kavalerieregiment Algarbien unter Pauken- und Trompetenschall in größter Parade hier ein. Troz des langen Marsches haben Mannschaft und Pferde ein gesundes, munteres Aussehen. Die Uniform dieses Regiments ist dunkelblau mit strohgelben Aufschlägen und Westen. Die Pferde sind alle Hengste, zwar meistens nur von mittlerer Gröse, aber voll Feuer und Leben.

Morgens waren Se. königl. Majestät von Würtemberg mit einem zahlreichen Gefolge im strengsten Inkognito hier angekommen, und sahen auf dem Balkon des Gasthofes zur goldenen Traube das Regiment vorbeidefiliren. Auf der schönen Maximiliansstrasse machte dasselbe Halt, worauf Se. kurfürstl. Durchlaucht von Trier in Gesellschaft Ihrer Frau Schwester der Prinzessinn Kunigunda königl. Hoheit, und unter Begleitung mehrerer spanischer Herren Stabsoffiziers das Regiment in Augenschein nahmen. Zwei Eskadrons und der Stab desselben wurden bei den Bürgern einquartirt, die übrigen Eskadrons aber auf die nächsten Dörfer verlegt. Heute hält das Regiment Rasttag. Die Spanier halten gute Mannszucht und sind genügsam.

Seitdem sie das Tirol verlassen haben, kommen sie nun auf ihrem langen Marsche aus Spanien nach Italien, und von da nach Deutschland zum ersten Mahle in ein Bierland. Die meisten derselben können das Bier nicht geniesen, sondern trinken lieber Wasser oder Milch. Sie werden von ihrem König sehr gut bezahlt, und haben auf ihrem Marsche überdieß noch eine nicht unbedeutende Zulage.

Aus Sachsen, den 11ten Mai. Es ist bekannt, wie hart das wakre sächsische Heer durch die Begebenheiten vom 8. Okt. vor. J. an mitgenommen wurde. Hauptsächlich fehlt es an Pferden, und kleinem Gewehr. Die schönen berittenen sächsischen Kavalerieregimenter, die selbst dem blutigen 14. Okt. noch entgangen waren, mußten bekanntlich absitzen, und ihre Pferde dem Sieger überlassen. Es blieb nur das zur Bedeckung der Dresdner Gegend rückwärtsstehende Leib-Kürassierregiment und die Garde du Korps beritten. Das herrlich versehene Zeughaus in Dresden mußte seine schöne Gewehrvorräthe meistens an die durch Dresden marschirenden Bundestruppen abgeben, wogegen freilich Empfangscheine ausgestellt wurden, die aber izt schwerlich realisirt werden können. Die 6000 Mann Kontingent zur Bundesarmee, die izt vor Danzig stehen, ausgenommen, und was etwa von der Dresdner Garnison und einzelnen Depots noch bewaffnet ist, abgerechnet, bedarf die ganze Armee nicht nur einer grosen Rekrutirung, sondern auch einer neuen Bewaffnung und Equipirung, wovon der Kostenbetrag auf einige Millionen zu rechnen ist. Der versammelte Landtag wird auf diesen Gegenstand eine desto grössere Sorgfalt verwenden, je nöthiger die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine gut organisirte Armee machen.

Frankreich.

Paris, den 11ten Mai. Ein kaiserl. Dekret aus Finkenstein vom 23sten April bestimmt, daß jeder Franzose, der auf einem feindlichen Kriegsschiffe oder Fahrzeuge dient, oder gedient hat, wenn man seiner habhaft wird, einem Kriegsgericht überliefert werden soll.

Auf die Nachricht von dem Tode des Generals Leopold Berthier, Chef des Generalstabs, haben die Offiziers und Soldaten des ersten Korps der großen Armee sogleich auf einen Monath die Trauer angelegt.

Der Oberst Grabinski, Kommandant des ersten Regiments pohlnischer Infanterie zu Neapel, ist zum Brigadegeneral ernannt.

Herr Caillard, Mitglied der Ehrenlegion, der sich durch seine Dienste in der diplomatischen Carriere ausgezeichnet hatte und seit einigen Jahren Chef der Archiv-Division im auswärtigen Ministerium war, ist am lezten Mittwoch gestorben.

Herr Durand, ausserordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Kaisers beim König von Würtemberg, passirte am 7ten dieses durch Nancy, um sich nach Stuttgart zu begeben. Auch kommen in Nancy, wie berichtet wird, täglich russische kriegsgefangene Offiziers an, die nach dem Depot in Luneville gehen.

Man versichert, daß die Repertorien der verschiedenen Theater in gewissen Schranken gehalten und die Gattungen von Theaterstücken, mit denen sich ein jedes derselben zu befassen hat, genau bestimmt werden sollen.

Nach dem Journal de l'Empire ist Gen. Gardanne zum franz. Bothschafter in Persien ernannt, und wird 300 franz. Offiziere von verschiedenen Waffengattungen und 300 Artilleristen mitnehmen. Gen. Gardannes Vater war geraume Zeit franz. Generalkonsul in Persien.

Italien.

Rom, den 9ten Mai. Der Neffe des heil. Vaters, Graf Scipio Chiaramonti, Kamerherr des Königs von Italien, Mitglied des Ordens der eisernen Krone, hat die Prinzessinn Therese Barberini geheirathet.

Seit einigen Tagen warnen hier drei Flugschriften in Versen und Prosa in Umlauf, welche keinen geringern Zweck haben, als das Volk zum Aufruhr und Mord zu reitzen. Auf ausdrücklichen päpstlichen Befehl hat die Regirung deßwegen Folgendes bekannt gemacht: Wer einen Verfasser oder Verbreiter dieser Schriften angibt, erhält 1000 Studi Belohnung, wer den oder die Verfasser aller drei Schriften angeben kann, 1500, wer aber den oder die Verfasser selbst in die Hände der Obrigkeit liefert, 2000. Die Nahmen der Angeber bleiben auf ihr Verlangen verschwiegen. Die eine dieser Schriften führt den Titel: Memorial an Pius den VII.; die zweite ist ein Sonnet, und die dritte heißt: Nachricht an das Publikum.

Spanien.

Beschluß der Notizen von Spanien Nro. 137.
Die Landmacht belief sich nach Bourgoing 1788 mit Einschluß der Miliz, auf 137,600 Mann; der Etat der Seemacht auf 51 Linienschiffe, 5 Fünfzigkanonenschiffe und 23 Fregatten, die 5947 Kanonen führten, und mit 90,000 Matrosen und 12,000 Seesoldaten bemannt waren. Ein neuer Etat von 1806 nach der Schlacht von Trafalgar gibt 36 Linienschiffe und 17 Fregatten, und für die Landmacht 181,500 Mann, jedoch mit den Kolonialtruppen an.

Die Einkünfte betragen gegen 60 Mill. Gulden, (nach andern 100 Mill. Piaster) wozu Amerika die Hälfte beiträgt; die Ausgaben sind aber so groß, daß die Regirung selbst 1790 das jährliche Defizit auf 29,243,000 Gulden berechnete. Die Staatsschuld ist daher auf mehr als 1200 Mill. Gulden gestiegen; 1787 betrug sie 1,543,906,944 Realles de Vellon, und soll sich seitdem über die Hälfte verdoppelt haben. Spanien ist überdem bei allen Schätzen der andern Welt, unerachtet es jährlich in seinen Münzstädten für 75 Mill. Gulden an Gold und Silber ausprägen läßt, unerachtet es jährlich 35 Mill. harte Piaster aus Amerika einführt, und seit Kolom mehr als 12,000 Mill. eingeführt hat, so geldarm, daß man den baren Geldstock des Staats nur auf 180 Mill. Gulden anschlagen darf. Amerikas Rimessen durchlaufen bloß derselben, um an das Ausland gegen Produkte des Kunstfleißes umgesetzt zu werden, und Spanien macht eigentlich nur den Faktor der fremden Nationen.

Zu Spaniens unermeßlichen auswärtigen Besitzungen gehören 1) in Südamerika: die Vizeköniggreiche Neugranada, Peru und Rio de la Plata, mit Patagonien und den Falklandsinseln — 119,000 Q. M. mit 4,000,000 Einw. 2) In Nordamerika Vizekönigreich Altmexiko, die Statthalterschaft Neumexiko mit Neunavarra, Kalifornien und Florida — 110,000 Q. M. mit 2 1/2 Mill. Einw. 3) In Westindien; die Inseln Kuba, Porto Riko, Margarita — 2700 Q. M. mit 580,000 Einw. 4) In Asien: die Manilischen, Majanischen, Philippinischen und Karolinischen Inseln — Archipele, die gegen 5900 Q. M. mit 3 Mill. Einw. (nach Peyrouse) enthalten. 5) In Afrika: die Presides d'Afrique, die kanarischen Inseln, die Inseln Annaba und Fernando del Po — 603 Q. M. 470,000 Einw. — Diese sämmtlich Kolonien, zu dem Mutterstaate hinzugerechnet, geben dem Staate ein Areal von 247,086 Q. M. mit 21,050,000 Menschen: ein Areal, was nur von Rußland und China an Ausdehnung übertroffen wird.

Am Fronleichnamstage wird keine Zeitung ausgegeben.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Mai. Hr. Schmidt, Marktschreiber von Tölz, im Kreuz. Hr. Joseph Kurz, mit Famile von Waldmünchen, Hr. Staab, Handlungskommis von Salzburg, in der Sonne.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 141. 29. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Schreiben des kaiserl. französischen Reichs-Marschalls Massena an Se. Majestät den König von Baiern.

Generalquartier Prasnitz, den 19. Mai 1807.

Sire.

„Eure Majestät werden mir erlauben, dem Drange nachzugeben, welchen ich fühle, um das lebhafte Vergnügen anzudrücken, das mir zu Theil ward, als von Sr. Majestät, meinem erhabenen Kaiser, auf mich die Wahl fiel, Zeuge der ersten Waffenführung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen zu sein."

„Se. königl. Hoheit der Kronprinz hatten in der militärischen Laufbahn Eurer Majestät großen Beispielen zu folgen und große Rückerinnerungen zu verewigen; seine erste militärische That war des erlauchten Blutes würdig, aus welchem Er entsprungen ist. Den 16ten dieses Monaths griff der Feind in überlegener Macht Eurer Majestät Truppen an, welche ich beauftragt hatte, die Arbeiten eines Brückenkopfes bei Pultusk zu decken. Se. königl. Hoheit an der Spitze Eurer Majestät Truppen haben den Angriff des Feindes nicht nur ausgehalten, sondern denselben mit Verlust zurückgeschlagen. Die Generäle Eurer Majestät fanden sich verpflichtet, den feurigen Muth des Prinzen zu mäßigen und die Meinung der Armee vereinigt nun mit der Anhänglichkeit, welche wohlthätige Tugenden einflößten, jene Achtung, welche man der Tapferkeit schuldig ist."

„Indem ich mich glücklich schätze, so viel immer an mir liegt, zu dem Ruhme Eurer Majestät Waffen beizutragen, verschlingen sich auf dem Schlachtfelde die brüderlichen Bande, welche beide Nationen vereinigen, immer fester, und ich schmeichle mir, die ruhmvolle Freundschaft Eurer Majestät durch die Hingabe der aufrichtigsten Zuneigung, welche ich Sr. Hoheit dem Kronprinzen gewidmet habe, zu verdienen."

Vom kaiserl. französ. Reichs-Marschall Massena an den königl. baier. General-Lieutenant von Werde.

Prasnitz, den 18ten Mai.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz haben mir seinen Bericht über das ehrenvolle Treffen vom 16ten zugeschickt. Ich fand in demselben mit Vergnügen die Ausdrücke der Freundschaft und der Hochachtung, welche Se. Hoheit für Sie, mein Herr General, gegen mich äußerten. Ihr Ruf bedarf keiner neuen militärischen Thaten; nur sind Sie dem Ruhm eines Prinzen, dessen Zukunft sich auf eine so glorreiche Weise ankündigt, ihre Bemühung schuldig, und ich werde um so lieber mitwirken, als die militärischen Ereignisse, durch welche wir uns immer mehr kennen lernen, uns neue Beweggründe zur gegenseitigen Achtung und Hochschätzung werden — Empfindungen, welche ich Ihnen gewidmet habe, und davon ich die Versicherung anzunehmen bitte.

Offizieller Bericht von der königl. baier. Armee in Pohlen.

„Ich melde Euer königlichen Majestät, daß, nachdem ich den Befehl hatte, am 14ten dieses über die Narew zu gehen, um den Feind von dem jenseitigen Ufer zu delogiren, und einen Brückenkopf auf dem linken Ufer errichten zu lassen, dazu mir aber wegen den Bewegungen, die der Feind seit einigen Tagen auf der ganzen Linie des 5ten Corps der großen Armee gemacht hatte, nur 5 Bataillons und 3 Compagnien von meinen unterhabenden Truppen zu verwenden, gewährt werden konnte, ich folgende Disposition zu dem befohlenen Uebergange gegeben habe."

„Drei Compagnien des 3ten leichten Inf. Bataillons Preising, und das 1ste Bataillon des 13ten Lin. Inf. Regiments, dann das 7te Lin. Inf. Regiment waren zum Uebergange bestimmt; das 1ste Bataillon des 3ten Lin. Inf. Regmts. Herzog Karl und eine Division des 3ten Chev. Leg. Regmts. Leiningen bildeten die Reserve, und marschirten auf eine Anhöhe hinter der Stadt auf — das 2te Bataillon des 13ten Rgmts. gab die Garnison dahier, und die Pikets auf der Insel, welche letztere zugleich die auf der Insel aufgeführte Batterie zu decken hatte. Die 12pfündner-Batterie des Hauptmanns Tausch war zur Hälfte in der Batterie vor dem Schlosse, zur Hälfte rechts in der Batterie hinter dem Canal — die halbe Batterie des Hauptmanns Grafen von Leiningen rechts in der Batterie vom Salzstadel, und die andere Hälfte links auf der Insel, in der vor einigen Tagen verfertigten Batterie eingeführt. Diese 12 Piecen waren so placirt, daß unter ihrem Feuer der Uebergang bewirkt, und zugleich die Anhöhe von Poplawy, auf welcher der Feind seine stärkste Abtheilung hatte, in der Fronte und in der Flanke beschossen werden konnte."

„Mit dem Schlage 4 Uhr frühe wurden die zum Uebergange bestimmten Bataillons eingeschifft, und die 4 Batterien fiengen sogleich zu spielen an. Durch ihr wirksames Feuer wurde der Feind verhindert, sein Geschütz benützen zu können, und die Truppen bewirkten ihre Landung, formirten sich sodann auf dem linken Ufer vor der ehhinnigen alten Redoute in zwei Colonnen; jene aus den drey Compagnien des Bataillons Preysing, und dem 1sten Bataillon des 13ten Infanterie-Regiments bestehend, hatten den Auftrag, ihre Richtung gegen die Straſſe von Pſary zu nehmen; jene Colonne, aus dem 7ten Linien-Infanterie-Regiment Löwenstein bestehend, aber hatte den Auftrag sich der Anhöhe von Poplawy zu bemeistern, sich mit einem Bataillon dort festzusetzen, mit dem andern aber den Feind auf der Straſſe von Wyskow zurückzudrängen. So wie der Feind sah, daß er das Landen der unter dem Schutze der Batterie übergegangenen Colonne nicht verhindern konnte, zog er sich in größter Eile gegen die Straſſe von Pſary und jene von Wyskow so eilig zurück, daß seine ganze Bagage bei Poplawy erbeutet wurde. Die Colonnen marschirten der ihnen gegebenen Richtung zu. Die unter dem Commando des Obersten Leſſel auf der Straſſe von Pſary vorgerückte hatte den Auftrag zur Deckung ihrer linken Flanke starke Detaschements nach Penikew zu schicken, und solche dort Posten faſſen zu laſſen; die Colonne selbst aber war der Disposition gemäß angewiesen, nur bis an die Waldspitze auf dem Wege von Pſary, wo sich ein Seitenweg von Poplawy auf die Hauptstraſſe zieht, vorzurücken."

(Der Beschluß folgt.)

Warschau, den 15ten Mai. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgendes vom 14ten Mai datirtes Schreiben des Hrn. Gouverneurs von Warschau, Gen. Gouvin, an den General-Direktor der Polizei, Grafen Alexander Potocki.

„Ich eile, Ihnen die angenehme Neuigkeit mitzutheilen, die der Divisionsgeneral Lemarois, welcher den rechten Flügel des 5ten Armeekorps kommandirt, durch sein Schreiben vom heutigen Tag mir mitgetheilt hat. Der Feind hat heute Morgens um 3 Uhr auf die von der Division des Gen. Lemarois auf der Halbinsel vor Sierock angelegten Redouten einen Angriff gemacht, der durchaus fehlgeschlagen ist. Die Ruſſen, 5000 Mann stark, versuchten einen Sturm, wurden aber zurückgeschlagen und ließen 300 Todte auf dem Schlachtfeld. Der Feind hat sich in die Ebene von Nowawies zurückgezogen, wo er sich ruhig verhält. Unsere Artillerie spielte 5 Stunden lang mit sehr glücklichem Erfolge gegen die 4 Stücke, welche den Angriff der Ruſſen unterstützten. Der General Lemarois bedauert den Verlust des baierischen Brigade-Obersten von Pieceon, der als ein Tapferer gestorben ist. Das 2te Reglment der ersten pohlnischen Division hat sich wie ein französisches Reglment gehalten. Ich mache es Ihnen, Herr Direktor, zur Pflicht, diese schönen Thaten den Einwohnern von Warschau bekannt zu machen. Empfangen Sie die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

Gouvion."

Berlin, den 19ten Mai. Offiziellen Nachrichten vom 15ten Mai zu Folge befand sich das kaiserl. französ. Hauptquartier fortwährend zu Finkenstein.

Der General, der die Belagerung von Kolberg kommandirt, erließ in seinem Hauptquartier unterm 8ten Mai folgenden Tagsbefehl:

„Der General, Kommandant en Chef, bezeigte seine Zufriedenheit den beiden Kompagnien Voltigeurs vom ersten Linienregiment, den würtembergischen Detaschements, den Scharfschützen des sächsischen Regiments und den Pohlen, wegen der glänzenden Art, womit sie sich an dem gestrigen Tage gezeigt haben. Er erklärt seine besondere Zufriedenheit über die von 50 Pohlen bewiesene Tapferkeit, die einen Angriff der feindlichen Kavalerie aufgehalten und zurückgeschlagen haben. Er behält sich vor, Sr. Majestät dem Kaiser und König die Ergebenheit und den Eifer der tapfern Truppen, die er kommandirt, bekannt zu machen."

Leipzig, den 20sten Mai. Nach offiziellen Berichten vom Lager vor Danzig vom 8ten Mai wurde in der Nacht vom 6ten zum 7ten eine Unternehmung von der größten Wichtigkeit bei der Danziger Belagerung glücklich ausgeführt. Es ist dieses die Wegnahme des Holms und der darauf befindlichen Verschanzungen, so wie der Redoute auf dem linken Weichselufer an der alten Kalchschanze. Hierdurch ist alle Kommunikation zu Waſſer zwischen der Festung und den Forts, Fahrwaſſer und Weichselmünde, die noch des Nachts in Fischerkähnen bewerkstelligt wurde, völlig unmöglich gemacht. Die Truppen auf der Nehrung sind dadurch in eine viel beſſere Lage gesetzt, die Attake des Hagelbergs ist gegen die, die Transcheen en flanc nehmende Kalchschanze gesichert, die Belagerungstruppen auf beiden Ufern durch eine zu schlagende Brücke in Verbindung gebracht, und die Waſſerseite der Stadt, wichtig wegen der Waaren-Magazine, dem Bombardement ausgesetzt worden. Zu dieser so nützlichen Unternehmung waren eine Anzahl franz. Pontons angekommen, um die Truppen vom linken Weichselufer auf den Holm überzusetzen. Hierzu waren franz. Truppen, so wie zum Angriffe der Kalchschanze zwei Kompagnien vom Regiment Sänger unter Kommando des Hauptmanns von Berge, und eine Kompagnie der Nordlegion bestimmt. Die Schanze ward erobert, die Besatzung von einem Capitän, zwei Offiziers und 160 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Kanonen genommen. Auch die Unternehmung der franz. Truppen gegen den Holm ward mit bewundernswürdiger Entschloſſenheit ausgeführt. Auf beiden Ufern sind 17 Kanonen genommen und 550 Gefangene gemacht worden.

Breslau, den 16ten Mai. In der heutigen Zeitung ist folgende Nachricht in französischer und deutscher Sprache erschienen:

„Der Feind, welcher durch die vom General Dumuy befehligte Colonne den 14ten Mai von Canth vertrieben worden war, wodurch er einen beträchtlichen Verlust erlitten hatte, bewerkstelligte seinen Rückzug von der Seite der Gebirge. Der Ge-

neral Lefebre setzte sich zu seiner Verfolgung in Marsch, und stieß am 15ten d. zu Quolsdorf auf denselben. Ohne von dem Verlust des Feindes zu reden, den derselbe an Todten erlitten, hat der General Lefebre 700 Mann davon zu Gefangenen gemacht, worunter sich 30 Offiziere befinden, und ihm 3 Kanonen abgenommen. Noch kennt man nicht alle Resultate dieses glänzenden Treffens, worin unsere braven Alliirten Wunder der Tapferkeit gethan haben."

Das Departement von Breslau und Oberschlesien liefert bis zum 1sten Juni 5000 Centner Weizen, 300,000 Schäffel Haber und 50,000 Pinten Branntewein französischen Maßes.

P r e u ß e n.

Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen befanden sich, Nachrichten aus Ostpreußen vom 4ten Mai zufolge, in Bärtenstein, wo auch General Hutchinson war.

General Rüchel, der eine andere Bestimmung erhalten, ist im Gouvernement von Königsberg durch den General Lestocq ersetzt. General Blücher hat das Kommando der preußischen Truppen erhalten.

Der Hr. von Taerach hat nun wieder den Charakter als königlich-preußischer Gesandter beim Stockholmer Hofe angenommen.

Der Kabinetsminister, Freiherr von Hardenberg, steht itzt an der Spitze der meisten Departements.

D e u t s c h l a n d.

Der seit längerer Zeit auf der Zitadelle zu Magdeburg als Gefangener gehaltene preußische General von Hirschfeld ist kürzlich auf freien Fuß gesetzt worden, und hält sich itzt mit seiner Familie in Brandenburg auf. Gewiß verdankt er seine Loslassung der Gerechtigkeitsliebe und der thätigen Verwendung des edlen, allgemein verehrten Gouverneurs, Hrn. Divisions-Generals Eblé.

S c h w e r i n, den 17ten Mai. Gestern Abends traf hier ein Adjutant des Hrn. Barons von Essen, Gouverneurs von Schwedisch-Pommern, ein, und überbrachte Sr. Exzellenz, dem Hrn. Marschall Brune, eine Depesche, betreffend die Auswechselung von Gefangenen.

Die Gerüchte von Aufhebung des zwischen dem Marschall Mortier und dem Baron v. Essen geschlossenen Waffenstillstandes, welche bei Gelegenheit der Ankunft des Königs von Schweden zu Stralsund verbreitet worden, sind ganz ungegründet. Da Se. Majestät dem Herrn Baron von Essen einen ehrenvollen Beweis Ihrer Zufriedenheit mit seinem Betragen bei den letzten Ereignissen in Pommern geben wollten, so nahmen Sie das Absteigquartier bei ihm und haben ihm das Großkreuz des Schwertordens ertheilt.

B r e s l a u, den 10ten Mai. Am 9ten Mai ist in der Gegend von Bunzlau ein Proviantwagen mit 6 Pferden bespannt, nebst 4 Handpferden, wobei sich 4 Bedienten befanden, von 20 bewaffneten Bauern angehalten worden. Dieses ist schon die dritte Begebenheit dieser Art, welche in Bunzlau oder in dessen Gegend geschieht. Dieser Kreis zeichnet sich besonders durch sonders übelgesinnten Willen und Räubereien aus, und es ist am Schändlichsten, daß selbst die Einwohner dieselben verüben oder in Schutz nehmen. Se. kaiserl. Hoheit, unzufrieden darüber, daß bereits zwei verziehene Vergehungen den Magistrat und die Einwohner nicht zu ihrer Schuldigkeit zurückgeführt, haben befohlen, daß die Stadt und der Kreis von Bunzlau den Werth für die beiden getödeten Pferde bezahlen, und binnen 24 Stunden die andern vier geraubten Pferde wieder herbeischaffen, oder deren Werth ersetzen sollen. Der Bediente, welcher beraubt und verwundet worden ist, wird neu gekleidet, und ihm eine Entschädigung gegeben. Se. kaiserl. Hoheit machen den Magistrat und die vornehmsten Einwohner für alle Ereignisse, welche in dem Umfange ihres Kreises vorfallen, verantwortlich. Zur Vollziehung dieses Befehls hat sich bereits ein Offizier mit 200 Mann Infanterie nach Bunzlau begeben, womit ein Regiment Uhlanen sich vereinigen wird.

F r a n k r e i c h.

Der preußische General, Graf Tauenzien, der zu Ende Novembers mit dem Prinzen von Hohenlohe bei Prenzlau gefangen wurde, und in der Folge einige Monathe zu Bitsch zubrachte, nachher aber nach Deutschland abreisete, um gegen den franz. Gen. Fanltrier ausgewechselt zu werden, ist wieder unter Bewachung eines Offiziers und zweier Gensd'armen nach Mainz zurückgekommen. Man versichert, er habe sich eines Vergehens schuldig gemacht, und werde als Staatsgefangener auf eine Citadelle gebracht. Der Prinz August von Preußen ist nicht ausgewechselt, wie man irrig versichert hatte.

Das schöne vierzehnte Regiment der Linieninfanterie, das noch vorigen September im Lager bei Paris gestanden hatte, hat in der Schlacht bei Eylau sich sehr ausgezeichnet, aber auch stark gelitten; 32 Offiziere wurden verwundet, und 27 lagen todt auf einem Fleck von wenigen Quadratmorgen beisammen. Sie wurden zusammen in e i n e Grube gelegt, und der Kaiser hat befohlen, die Stelle durch einen Denkstein zu bezeichnen, mit der Inschrift: Hier ruhen 27 Offiziere vom 14ten Regiment, die mit Ehre in der Schlacht geblieben sind.

Der Kaiser hat den Regimentern leichter Infanterie erlaubt, ihre Adler nach den Depots zurückzuschicken, weil ihre Beschützung gegen den Feind, besonders gegen die Kosaken, sich nicht gut mit der Art ihres Dienstes vereinigen läßt; da sie zwar auch in Linie, aber öfter noch zerstreut, als Tirailleurs u. s. w. fechten. Schreiber dieses sah unter andern die vom 7ten und 16ten Regiment (dem schönsten und zahlreichsten der Division Augereau) in Mainz einbringen; einen der Adler hatte eine Kanonenkugel entführt, nur die Stange und das Piedestal brachten sie zurück. Ein ehrenvoller Mangel!! —

U n g a r n.

Man liest itzt die Antworten der ungarischen Stände auf die kaiserl. Propositionen. Es wird darin angeführt: Um zu

verhindern, daß die Kriege nicht so schnell auf einander folgen, ersuchen sie, nicht von den 1608 und 1613 festgesetzten konstitutionellen Artikeln abzugehen, denen zu Folge die Ungarn nie aus dem Conseil ihres Königs ausgeschlossen sein müssen. Die Deputirten erklären, daß sie die Kriege verabscheuen, daß sie nur diejenigen billigen, die unumgänglich nöthig sind, daß das Militär-System von Ungarn seiner Natur nach bloß defensiv sei, und sie bitten, daß sich Se. Majestät nicht von Ihrer Liebe zum Frieden entfernen.

Da durch die Bankzettel und das Kupfergeld Gold- und Silbermünzen aus der Cirkulation verschwunden sind, so ersuchen die Stände, den ungarischen Handel zu beleben, die freie Ausfuhr zu begünstigen, und alle Zölle im Innern und nach der Seite von Galizien aufzuheben.

Sie ersuchen um die Beförderung des Bergbaues in Ungarn und Siebenbürgen, ersuchen, daß keine neue Bankzettel in Umlauf gesetzt werden, erkennen ihre Verpflichtung zur Insurrektion, sehen den Nutzen einer stehenden Armee ein, ersuchen aber, daß ihre Anzahl verhältnißmäßig eingerichtet, die Kösten nicht übertrieben, und nur diejenigen zu Soldaten genommen werden, die sich freiwillig inrolliren lassen. Endlich ersuchen die Stände Se. Majestät, nach Niederlegung der deutschen Kaiserwürde nunmehr Ihre Residenz in Ungarn zu nehmen. (Correspondent.)

Schweden.

Schonen, den 12ten Mai. Gestern Morgens um 7 Uhr hat der König die Reise von Malmö nach Stralsund angetreten, (wo Se. Majestät, wie man vernimmt, auch bereits angelangt sind.) Bald nach der Abreise des Königs traf der General Clinton aus England zu Malmö ein, von wo er nach Stralsund abgereiset ist. Wie es heißt, wird Hr. Pierrepont wieder als königl. großbritannischer Gesandter an den schwedischen Hof kommen, und Hr. Stratton von Neuem nach Konstantinopel abgehen. Die Königinn reisete mit der Herzoginn von Braunschweig-Oels nach Stockholm.

Rußland.

St. Petersburg, den 15ten April. Seit der Abreise Sr. Maj. des Kaisers haben wir keine Nachrichten von bedeutenden Vorfällen bei der Armee erhalten.

Der am 25sten März expirirte Kommerztraktat mit England ist bisher noch nicht erneuert. Das Haupthinderniß dieser Erneuerung ist der kaiserl. Ukas, nach welchem alle englische, in Rußland wohnende Kaufleute, entweder das Bürgerrecht nachsuchen, oder das Reich verlassen müssen. Dieser Umstand ist dem Rechte, welche die engl. Faktorei bisher genossen, gänzlich zuwider.

Ein kaiserl. Ukas enthält Folgendes: „Nachdem Wir wegen der Krankheit des Generals von der Infanterie, Grafen Buxhövden, die Funktion eines Kriegsgouverneurs von Riga dem General von der Kavallerie, Tormassow übertragen haben, so befehlen Wir demselben allergnädigst, auch die Leitung des Civilfaches in den Gouvernements Liefland, Ehstland und Kurland zu übernehmen.

Großbritannien.

Die Oppositionsblätter spötteln über die Reise des Generals Cathcart nach Schottland, in dem Moment, wo die Expedition vor sich gehen sollte. Sie nennen diese Reise einen Trip to Scarborough, eine Reise zum Blacksmith — (dem Orte, wo die jungen Verliebten hinziehen, um sich heimlich zu verheirathen); sie sagen, der General habe des Ministers Geliebte — die Expedition — entführt.

Sechs verdächtige Personen, worunter sich der Adjutant des Generals Dumourier, Chevalier de Blien und der Buchhändler Martelli befinden, wurden verhaftet, und nach Old-Bathfields geschickt, wo sie genau bewacht werden. Ein Baron Imbes und sein Sekretär Barthelemy, sind außer Landes geschickt worden.

London, den 11ten Mai. Gestern sind die offiziellen Berichte in Beziehung auf die Einnahme Alexandriens durch die Hofzeitung bekannt gemacht worden. Diese Expedition hat uns nur 7 Todte und 10 Verwundete gekostet. Der Platz hat sich beinahe ohne Vertheidigung ergeben. Zwei Tage nach der Kapitulation kam Admiral Duckworth vor Alexandrien an. Diese Eroberung, bemerkt ein Journal, kann vielleicht, bei der itzigen Lage der Dinge, unbedeutend scheinen; allein sie macht einen Bestandtheil eines viel größern Planes aus, dessen Entwickung man sehen wird.

Vom 22. bis 29. Mai 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
19 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	7 " " weibl. Geschl.
	16 Kinder.
Sind 31 gebohren.	27 gestorben.

Also sind 4 weniger gestorben als gebohren.

Fremden-Anzeige.

Den 27. und 28. Mai. Hr. Jacquinot, Eskadrons-Chef. Hr. Kreß von Kreßenstein, mit Gattinn und Schwester, von Nürnberg. Hr. Jordan, Oberlieutenant und Leib-Adjutant, von der Armee. Hr. Hofrath Brandner, mit Frau, von Salzburg, im Hirsch. Hr. Graf Diebach, fürstl. primat. Kammerherr, von Regensburg, im Kreutz. Hr. Lebenbauer, großherzogl. badenscher Advokat, von Mannheim, im Adler. Hr. Lermer, Bürgermeister und Landsteurer von Burghausen, im Bären.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 142. 30. Mai 1807.

Krieg im Norden.

Beschluß des officiellen Berichts Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen an Se. königliche Majestät von Baiern.

„Die Colonne des Obersten von Stengel hatte den Befehl, nach gefaßter Position auf der Höhe von Poplawy ihre Posten nur bis an den kleinen Morast, der durch die Strasse von Zartozes nach Poplawy zieht, zu passiren, sich links mit der Colonne des Obersten von Lessel in Verbindung zu setzen, und rechts den Weg gegen Grabowici zu beobachten.“

„In keinem Falle erlaubten es die wenigen Truppen, die ich zu dem Uebergang verwenden konnte, eine ausgedehnte Linie zu besetzen, und ich mußte mich glücklich schätzen, wenn ich solche so lange halten konnte, bis die Brücke geschlagen, die Verschanzungen auf den Höhen von Poplawy nur einiger Maßen hergerichtet, und der Verhau vor solcher angelegt werden konnte.“

„Der Feind, der sich sehr schnell auf der Strasse nach Psary zurückzog, muß meinen Uebergang für eine ernstliche Bewegung gegen Ostrolenka gehalten haben, indem er sich erst wieder in Psary festsetzte; nachdem er sah, daß er nicht über die Waldspitze, die einen Sumpf vor ihrer Fronte hatte, verfolgt wurde, rückte er erst gegen Mittag wieder vor, wo es zu einer starken Plänkelei kam, bei dem die drei Kompagnien des 3ten Bataillons, und die Schützen des 13ten Regiments 3 Todte und einige Blessirte bekamen.“

„Abends machte der Major Günther mit einer Eskadron von Leiningen Chev. Leg., die nach geschlagener Brücke sogleich der Kolonne folgte, und mit 2 Zügen Schützen eine Patrouille bis Psary. Der Feind zog sich sogleich aus dem Orte zurück. Auf dem rechten Flügel der von mir genommenen Stellung blieb es ganz ruhig. Der ganze Tag ward benutzt, um den alten Brückenkopf herzustellen, und die neue Redoute zu Poplawy und den Verhau vor der Fronte in der rechten und linken Flanke anzulegen.“

„Am 15ten in der Frühe machte der Major von Günther wieder eine Patrouille gegen Psary in der nämlichen Stärke wie Tags vorher. Der Feind begegnete ihm auf halbem Wege mit einer weit überlegenen Stärke an Infanterie und Kosaken; der Major nahm seine Maßregeln sich fechtend zurückzuziehen, dabei blieben 2 Chev. Leg. todt, 3 verwundet, und 5 Pferde todt und blessirt; der Unterlieutenant Bronn vom 3ten leichten Bataillon ward mit 9 Mann abgeschnitten und gefangen. Der Major von Günther ward bis an die Linie des Morastes verfolgt; so wie aber sämmtliche Posten gegen ihn vorrückten, zog er sich zurück.“

„Den ganzen Tag geschahen nur wenige Schüsse von den sich wechselseitig begegnenden Patrouillen. — Auf der rechten Flanke der Stellung, und vor der Front, zeigte sich der Feind gar nicht. — Alle Nachrichten stimmten dahin überein, daß er seine Stärke von Wyzlow gegen Grodeck ziehe, um von Psary her eine Bewegung gegen mich zu machen. Obgleich das 1ste Bataillon des 3ten Lin. Inf. Regmts. Herzog Karl die ganze Nacht vom 13ten auf den 14ten von Bogate hierher marschirte, und in der Nacht nach dem Uebergang zur Arbeit in der Verschanzung verwendet war, so mußte solches dennoch am 15. Abends zur Uebernahme der Vorposten vor meiner Mitte und meinem linken Flügel zu übernehmen, vorrücken, und der Oberst Graf von Berchem lößte den Oberst Lessel, der krank geworden war, auf dem Vorposten-Kommando ab. — Der Oberst von Stengel kommandirte forthin jene des rechten Flügels. — Da die feindlichen Patrouillen zwischen den meinigen, nur durch einen sehr schmahlen Sumpf, den die feindlichen Kosaken und Husaren überall durchreiten konnten, getrennt war, so mußte das Ganze beständig unter Gewehr sein.“

„Gestern frühe den 16ten verdoppelte der Feind mit Tages-Anbruch seine Patrouillen, und machte solche mit 50 und 60 Pferden, und eben so vielen Schützen. Um 6 Uhr verstärkte er alle seine Posten, um 11 Uhr noch mehr, und zwar in meiner linken Flanke, so stark, daß an einem bevorstehenden ernstlichen Angriffe nicht mehr zu zweifeln war.“

„Die Bataillons waren angewiesen, ungeachtet die Formirung und Festhaltung eines Quarré in einem Walde schwer ist, sich dennoch in selbiges zu setzen, und zwar, die 3 Kompagnien des 3ten leichten Bataillons um die linke Flanke zu decken; das 1ste Bataillon des 3ten Regiments Herzog Karl mußte sein Quarré gegen die Front-Linie halten; das 1ste Bataillon des 13ten Linien-Infanterie-Regiments mußte sich zwischen die 3 Kompagnien des leichten Bataillons, und dem 1sten Bataillon des 3ten Regiments aufstellen. Von dem rechten Winkel des Quarré des 1sten Bataillons des Regiments Herzog Karl bis zum linken Flügel des Obersten von Stengel, standen zwei

Kompagnien des 7ten Regiments Löwenstein, unter Kommando des Majors von Gedoni."

„Um 1 Uhr griff der Feind unter Kommando des General-Lieutenants Fürst Tuenschkow, dessen Avantgarde der General-Major Graf Schuwalow kommandirte, mit Ungestüm auf der ganzen Linie, mit einem Pulk Kosaken, den braunen Husaren, einem Grenadier-, drei Linien- und einem Schützen-Regiment zugleich an, und brachten im nämlichen Augenblicke eine Kanone und eine Haubize vor."

„Selten noch ist ein Angriff mit einem solchen Ungestüm gemacht worden."

„Da meine Stellung keinen andern Zweck hatte, als die Anlegung des Verhaues und der Redoute zu decken, so hatte ich den Befehl gegeben, daß auf den Fall, wo der Feind seinen Angriff mit Uebermacht machen würde, die Bataillons sich fechtend, in den bereits vorangekommenen geworfenen Verhau zurückziehen sollten."

„Mit einem Gefühl, welches ich Euer königl. Majestät nicht schildern kann, melde ich, daß die Uebermacht des Feindes nicht vermochte, die Contenance der braven Bataillons zu erschüttern; je heftiger er auf die Schritt vor Schritt sich zurückziehenden Quarrés eindrang, und je ungestümer die Kosaken auf jenes des braven ersten Bataillons des 3ten Regiments, welches in der breiten Landstrasse, die von Psaey hierher zieht, im Quarré marschirte, anritten, desto heftiger wurden sie zurückgewiesen. Rottenweise wurden die Leute in den Quarrés todt geschossen und blessirt; nichts erschütterte die übrigen. Neben dem Generallieutenant Freiherrn von Wrede ward dem braven Obersten Grafen Berchem das Pferd todt geschossen, der Major Laroche, und der Reg. Adj. Oberlieutenant von Vinzenti blessirt; dennoch wankte das Quarré nicht einen Augenblick; jenes des 1sten Bataillons des 13ten Regiments ward heftig gedrückt — des Feuerns müde, machte es sich mit dem Bajonet Luft. Der Major Gedoni wies den Feind in seiner Linie zwischen der rechten Flanke des Quarrés des Bataillons Herzog Karl, und jener des Obersten von Stengel mit einer seltenen Tapferkeit zurück — eben so der Oberstlieutenant Graf Larosée — der zum Soutien mit zwei andern Kompagnien vom 7ten Regiment angekommen war."

„So zogen sich, von einem überlegenen Feind von der Front und der Flanke angegriffen, die Quarrés hinter den Verhau, und formirten ihre Linie. Die 3 braven Kompagnien des 3ten leichten Infanterie-Bataillons Preising, die die linke Flanke deckten, wiesen des Feindes Vorhaben, den Verhau auf der linken Flanke vor den Quarrés zu gewinnen, zurück."

„Der Feind verfolgte die Bataillons in den Verhau; hier ward er mit dem Bajonet von der ganzen Linie zurückgeworfen; er erneuerte selben mit neuen Kräften: die Bataillons standen unbeweglich, und wiesen ihn mit Gliederfeuer zurück. Der Oberste von Stengel, welcher den Auftrag hatte, sich in die neue Redoute, die weder schon pallisadiet, noch darin Geschütz eingeführt war, mit seinem Bataillon zu ziehen, vertheidigte sie vortrefflich. — Der Feind wollte sich formiren, um gegen sie zu stürmen, ward aber von der 12pfündner-Batterie, die vor dem Schlosse, und rechts von dem Kanal ist, und den Haubitzen so begrüßt, daß er dieses Vorhaben aufgab; es hingegen zum dritten Mahl wagte, auf den Verhau auf der linken Flanke einzudringen, ward aber zum dritten Mahl von den braven Bataillons zurückgeworfen."

„Die Batterie auf der Insel machte eine große Verwüstung unter ihm, so, daß er sich eilends zurückzog und keine weitere Unternehmung sich erlaubte."

„Das mörderische Feuer von beiden Seiten dauerte bis 5 Uhr ununterbrochen fort."

„Die Bataillons vom ersten Stabsoffizier bis zum letzten Gemeinen legten sämmtlich Beweise von heldenmüthiger Tapferkeit ab."

„Der Generallieutenant Freiherr von Wrede bezeigt ihnen, daß jedes mit dem andern gewetteifert, um brave zu sein, und für die Ehre der Fahnen Euer Majestät zu fechten; es würde ihm schwer sein, einen zu nennen, der braver als der andere war."

„Die sämmtliche Stabs-Offiziere, Oberst von Droin, Oberst von Stengel, Oberst Graf Berchem, Oberstlieutenants Graf Preising und Larosée, Majors Laroche, Günther, Gedoni und Theobald, werden genennt, um durch sie ihre braven Bataillons zu beloben."

„Der Generallieutenant von Wrede belobt vorzüglich die ausgezeichneten vortrefflichen Dienste, die ihm sein erster Adjutant der brave Hauptmann Palm geleistet; die ganze Trupp vom ersten bis zum letzten stimmt damit überein."

„Ausser diesem haben sich meine beide Ordonanz-Offiziers, der Hauptmann Graf Seyboltsdorff, Hauptmann Baron Gravenreuth, der Oberlieutenant Sartorius vom Generalstab, Lieutenant Brentano und von Horn, sehr gut ausgezeichnet."

„Der Oberstlieutenant von Epplen, vom Generalstab, lag krank im Bett, als sich das Treffen engagirte; dennoch beeilte er sich aufs Pferd zu kommen und die nützlichsten Dienste zu leisten."

„Beide Oberstlieutenants von Colonge, die Hauptleute Tausch und Graf Leiningen zeichneten sich neuerdings durch die vortreffliche Dirigirung ihres Geschützes aus. Schmerzlich für mich ist der Verlust jener Braven, die bei dieser Gelegenheit auf dem Felde der Ehre blieben, und welche Euer königl. Maj. aus der Anlage gnädigst zu ersehen geruhen wollen."

„Der tapfere Major Gedony sprang bei der dritten Attake mit dem Pferde dem über den Verhau zurückgetriebenen Feind nach — ward leider umrungen und gefangen."

„Der feindliche Verlust soll in 500 Todten und Blessirten bestehen, 63 feindliche Todte wurden heute Nacht in dem Verhau begraben, und noch 15 tödtlich von ihnen blessirte eingebracht."

„Ich bin stolz darauf Euer Majestät melden zu können, daß die gestern von den Truppen bewiesene Tapferkeit, der

längst bewährten Ruf der baierischen Armee aufs Neue begründet."

„Ich empfehle den ersten bis zum letzten der höchsten Gnade Euer königl. Majestät. Ich fühle mich glücklich, mich an der Spitze eines Korps zu befinden, bei dem Gemeingeist und Tapferkeit gleichen Schritt hält."

„Heute ist alles auf den Vorposten ruhig; am Verhau wird stark gearbeitet, und in der neuen Redoute ist das Geschütz förmlich eingeführt. Da ich heute noch einige Bataillons an mich ziehen kann, so bin ich in dem Falle, jeden erneuerten Angriff des Feindes abweisen zu können.

Der ich ehrfurchtsvollest geharre

Hauptquartier Pultusk,
den 17ten Mai 1807.

Euer königl. Majestät!

unterthänigst gehorsamster
Ludwig, Kronprinz."

Ausweis der bei nachstehenden Regimentern und Bataillons am 16ten Mai 1807 vor dem Feinde todt gebliebenen, blessirten, gefangenen und vermißten Offiziers, Unteroffiziers und Gemeinen.

Vom 1sten Bataillon des 3ten Linien-Infanterie-Regiments blessirt: 5 Offiziers, 57 Unteroffiziers und Gemeine; gefangen oder vermißt: 17. Summa 79. Vom 2ten Bataillon des 7ten Lin. Inf. Regmts. todt: 3 Unteroffiziers und Gemeine; blessirt: 3 Offiziers, 69 Unteroffiziers und Gemeine; gefangen oder vermißt: 1 Offizier, 21 Unteroffiziers und Gemeine. Summa 97. Vom 1sten Bataillon des 13ten Lin. Inf. Reg. todt: 1 Offizier, 7 Unteroffiziers und Gemeine; blessirt: 2 Offiziers, 31 Unteroffiziers und Gemeine; gefangen oder vermißt: 11 Unteroffiziers und Gemeine. Summa 52. Vom 3ten leichten Inf. Bataillon todt: 5 Unteroffiziers und Gemeine; blessirt: 1 Offizier, 36 Unteroffiziers und Gemeine; gefangen oder vermißt: 1 Offizier, 40 Unteroffiziers und Gemeine. Summa 83. Von der Batterie des Hauptmanns Grafen Leiningen: 3 Unteroffiziers und Gemeine blessirt. — Im Ganzen todt: 1 Offizier, 15 Unteroffiziers und Gemeine. Summa 16. Blessirt: 11 Offiziers, 196 Unteroffiziers und Gemeine. Summa 207. Gefangen oder vermißt: 2 Offiziers, 89 Unteroffiziers und Gemeine. Summa 91. Totalsumma 314.

Namen der Offiziers. Vom 3ten Lin. Inf. Regmt. blessirt: Major v. Laroche. Hauptmann v. Treuberg. Oberlieutenant v. Vincenti. Lieutenant Graf Leiningen. Lieutenant Rudesheimer. Junker Schindling.

Vom 7ten Lin. Inf. Regmt. Major v. Gedoni gefangen. Blessirt: Oberlieutenant Wagner. Lieut. Schmid. Lieutenant Galler.

Vom 13ten Lin. Inf. Regmt. Lieutenant Oehninger todt. Blessirt: Lieutenant Stengel. Lieut. v. Kochtizki.

Vom 3ten leichten Inf. Bataillon Hauptmann Siebert blessirt. Lieutenant Bronn vermißt.

Vom Generalstabe Lieutenant v. Horn blessirt.

Deutschland.

Augsburg, den 27sten Mai. Heute rückte das spanische 5te Jägerregiment, Villa viciosa, in Parade hier ein, und wurde Theils in der Stadt, Theils in den benachbarten Dörfern, einquartiert. Die Pferde sind lauter, zwar nicht große, aber muthige und feingebaute Hengste. Selbst der weite Marsch und das ungewohnte Haberfutter (im südlichen Europa bekommen die Pferde Gerste und Mais) haben ihnen ihr Feuer nicht rauben können. Die Mannschaft hat die ächtspanische, geistvolle und ernsthafte Physiognomie. Die Uniform ist nach dem Schnitte der franz. Chasseurregimenter, grün mit weissen Schnüren, strohgelben Westen, und rothen Aufschlägen. Auf dem runden Filzhute steckt ein hoher rother Federbusch.

Von der Elbe, den 14ten Mai. An der Befestigung von Rostock wird ernstlich gearbeitet; 1,500 Bauern aus den umliegenden Gegenden, die zur Hälfte vom Lande, zur Hälfte von der Stadt gestellt werden müssen, sind unaufhörlich damit beschäftigt, wodurch den Ständen freilich neue bedeutende Kosten verursacht werden. Schon sind mehrere Thore vermauert, und Brücken abgebrochen, auch 15,000 Pallisaden von 10 Fuß Höhe requirirt, um die Aussenwerke zu verstärken. Ungeachtet der engere landständische Ausschuß Vorstellungen deßhalb gemacht, und sich auf den Vergleich mit der Stadt Rostock berufen hat, so ist doch auf ihre Protestationen vom französischen Gouverneur keine Rücksicht genommen worden. Die Truppenmärsche nach der pommerschen Gränze dauern ununterbrochen fort; alle Landstrassen von den Ufern der Elbe über Schwerin nach Demmin sind mit Kavalerie, Infanterie und Artillerie bedeckt. Man berechnet, daß seit den ersten Tagen des Novembers über 200,000 Mann das Mecklenburgische passirten, die retirirenden Preussen mit einbegriffen. Die Lage der mecklenburgischen Einwohner, der Städter sowohl als der Landleute, ist daher sehr drückend. In Schwerin hat die Armuth so überhand genommen, daß von 1000 Feuerstellen nur noch 500 mit Einquartirung belegt werden können, und auf mehreren Gütern und Dörfern fehlt es an Brod und Saatkorn.

Frankreich.

Paris, den 18ten Mai. Die Feierlichkeit, die gestern bei Ueberlieferung der Fahnen und der anderen im letzten Feldzuge eroberten Siegeszeichen Statt hatte, zog eine unermeßliche Volksmenge herbei. Um 2 Uhr gieng der festliche Zug vor sich. Was am Meisten die Blicke des Volkes auf sich heftete, war der Wagen, auf den ein Wald von Fahnen aufgepflanzt war, so wie auch der Degen Friedrichs des Großen. Als die Versammlung in der Kirche sich geordnet hatte, bestieg der Präsident des gesetzgebenden Corps, von Fontanes, die Tribune und hielt eine Rede. Der Fürst Erzkanzler übergab hierauf Friedrichs Degen dem Gouverneur der Invaliden mit einer kurzen Anrede.

Der Gouverneur, Marschall Serurier, antwortete: „Noch sind wir hier mehr als 900 Mann, die mit dem großen König kämpften, dessen Kriegsbeute unsere Kinder eroberten. Damahls war das Glück unserm Muth nicht immer günstig. Die Väter waren nicht minder brav als die Kinder; aber sie hatten den nämlichen Anführer nicht. Indessen erinnern wir uns nicht ohne Stolz der Worte jenes großen Mannes: „Stände ich an der Spitze des franzöf. Volkes, so sollte in Europa ohne meine Erlaubniß keine Kanone abgefeuert werden" — ein ehrenvolles Zeugniß seiner Achtung für die Soldaten, die gegen ihn stritten. Unter der Regierung eines, durch sein Genie, seine hohen Thaten, seine Mäßigung noch weit größern, Souveräns sollte das franzöf. Volk die hohe Stufe der Ehre und Macht erklimmen. Wie schwören, treu den Schatz zu bewahren, den Se. Majestät uns anvertraut, und nach dieser Ehre konnte für uns nichts köstlicher sein, als ihn aus den Händen Ew. Hoheit zu empfangen."

Italien.

Oeffentliche Berichte aus Neapel vom 12ten Mai erzählen Folgendes: „Auf der Insel Malta hat ein Regiment Sklavonier, das in der Hauptstadt Lavaletta in Besatzung lag, einen Aufstand erregt, sich des Kastells bemächtigt, und auf die Stadt gefeuert. Die Sklavonier hofften, daß die Malteser sich auf ihre Seite schlagen würden. Dieß geschah aber nicht. Die Engländer stürmten hierauf das Kastell, und drangen hinein. Als die Sklavonier sich übermannt sahen, so zündeten sie das im Kastell befindliche Pulvermagazin an. Dadurch flogen nicht allein die meisten Rebellen, sondern auch viele Engländer, in die Luft, und in der Stadt Lavaletta wurde eine große Verwüstung angerichtet."

Spanien.

(12ten Mai.) Die 27,000 Mann starke spanische Armee, die sich nach Deutschland begibt, wird zu Ende dieses Monaths an der Gränze eintreffen. Sie wird sodann durch Frankreich nach dem Hannöverschen marschiren, sich mit den spanischen Truppen, die aus Italien dahin gehen, vereinigen, und Hannover besetzen, das für den spanischen Hof ein Entschädigungsmittel beim allgemeinen Frieden sein soll. Die Truppen kommandirt der Generallieutenant Marquis de la Romana. Unter mehreren Offizieren, die als Freiwillige bei dieser Armee dienen, bemerkt man den Herzog von Alburquerque.

Ueber das Benehmen Portugal's ist man in Spanien unzufrieden. Man beklagt sich über den Gouverneur von Brasilien, daß er den Engländern Lebensmittel und Munition zukommen ließ.

Die Eroberung von Monte Video machte zu Madrid keine große Sensation, weil man hofft, daß dieser wichtige Platz, wie Buenos Ayres, bald wieder genommen werden wird.

Türkei.

Briefe aus Serajevo melden, daß General Marmont in Dalmatien, an der Gränze gegen Türkisch-Kroazien, mit einem 20,000 Mann starken Truppenkorps stehe, und daß selber, so bald der Friede zwischen Frankreich und Rußland nicht zu Stande kommen sollte, in Bosnien einrücken werde, um die Türken in ihren Unternehmungen wider die Russen zu unterstützen.

Großbritannien.

London, den 15ten Mai. Die Feindseligkeiten mit der Türkei haben itzt der Form nach ihren Anfang genommen. Gestern wurde von der Regierung eine Ordre an die Zollhaus-Beamten geschickt, in welcher sie angewiesen wurden, ein Embargo auf alle dem Großsultan oder türkischen Unterthanen zugehörigen Schiffe und Güter zu legen. Auch ist ein Befehl an alle See-Kommandeurs zur Wegnahme und Aufbringung aller türkischen Schiffe erlassen.

Miscellaneen.

Nach öffentlichen Berichten aus Genua vom 6ten Mai hat England Portugal aufgefordert, sich öffentlich für eine der kriegführenden Mächte zu erklären, indem seine Neutralität nicht länger geduldet werden könnte.

Briefe von Kopenhagen melden, daß Kaiser Alexander mehrere Zusammenkünfte mit einem Generaladjutanten des Kaisers Napoleon hatte.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Mai. HH. Ulr. und Jos. Föderli, Mousselinhändler von St. Gallen in der Schweitz. Hr. Demetrius Pernice, Kaufmann aus Tirol, im Bären. Hr. Rott, Hofkaplan von Freising. Hr. Oberer, Freisingischer Hofkamer-Kanzlist von da. HH. J. Mich. Rhomberg und Pfenninger, Kaufleute von Dornbiern, im Kreutz. Hr. Moriz Mattbieu, französ. General, mit Adjutanten, von der großen Armee, im Adler. Freiherr v. Lütteuiz, von Ansbach, im Hirsch. Hr. Anton Trenz, königl. baier. geistl. Rath und Kanonikus von Straubing, im Hahn.

Mietbschaften.

Es ist ein Logis für eine oder auch zwey Parteyen mit 4 Zimmern vornheraus, zwey rückwärts, dann alle sonstige Bequemlichkeiten zu zwey Logis vom nächsten 1sten Juny bis Michaelis zu verstiften. Das Mehrere ist in der Lederer-Gasse Nro. 81 im 3ten Stocke zu erfragen.

In der Sendlinger-Gasse bey der Behausung Nro. 12 des H. S. B. ist auf künftiges Ziel Michaelis ein Handlungs-Laden und dazu gehöriges heitzbares Stübchen mit einer besonderen Wohnung sammt Küche und Keller — auch bey dem dabey befindlichen Hause gegen die Kreuzgasse hinaus über eine Stiege eine weitere Wohnung von einem Zimmer, Küche, Kamer und anderer Bequemlichkeit zu verstiften.

Es ist in dem Hause Nro. 218 auf dem Anger, der Kirche gegenüber, eine Wohnung zu ebener Erde bis künftige Michaelis zu beziehen: sie besteht in drey heitzbaren, dann einem unheitzbaren Zimmer, in einer schönen Alkove, Kamer, Küche, Keller, Holzlege, Abtritt, und großen Speicher ꝛc. ꝛc. Das Nähere ist in dem Branntweiner-Hause in der Burg-Gasse Nro. 180 über zwey Stiegen zu erfragen.

In der Pranners-Gasse Nro. 219 ist über eine Stiege vornheraus ein möblirtes Zimmer zu verstiften und täglich zu beziehen.

Zwey große, schön möblirte Zimmer, mit eigenem Eingange, und welche die Aussicht in die Schwabinger-Gasse haben, sind monathweise zu verstiften, und in 14 Tagen zu beziehen. D. ü.

In der Burggasse Nro. 188. über zwey Stiegen sind vorwärts zwey hübsch möblirte Zimmer täglich zu beziehen.

Ein geräumiges, in einer Hauptstrasse, vom Markte nicht zu weit entlegenes Logis zu ebener Erde, oder über eine lichte und bequeme Stiege, sammt Küche, großem Keller und übriger Gelegenheit wird zum Betrieb eines Gewerbes auf ein oder mehrere Jahre zu stiften gesucht. D. ü.

Im Thale Nro. 42 über 3 Stiegen vornheraus sind zwey schön eingerichtete Zimmer zu vermiethen.

Auf nächstkünftige Michaelis ist nahe bey der Stadt, Haus, Stall und Stadel, nebst Wurz-Garten zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Nachdem das höchste Anboth der den 4ten September vor. J. ersteigerten, zur Stadtkamer gehörigen Behausung, und darin befindlichen Stadt-Mang nicht allergnädigst bestätiget worden ist, so wird auf Dienstag den 2ten Juny von 9 bis 12 Uhr neuerdings eine Licitation zur weiteren Veräußerung dieser Realitäten vorgenommen werden.

Kaufslustige mögen daher am obigen Tage und Stunde ihr Anboth beym Regie-Bureau salva ratificatione ad Protocollum geben.

Magistrat der königl. baierischen Haupt- und Residenz-Stadt München.

Actum den 11ten May 1807.

Der königl. Stadtkommissär v. Mittermayr,
L. D. Rath Feßmaier. Bürgermeister.

Bad-Verkauf. In der königl. baierischen, freyherrl. von Gumppenbergischen und von Lerchenfeldischen Herrschaft Brennberg, königl. Land-Gerichts Mitterfels, und Hofgerichtsbezirks Straubing steht dortiges, erbrechtbares Ehehafts-Bad — bestehend aus dem Wohnhause und kleinem Gärtchen, 1 ⅛tel baierischen Tagwerken, 20 □Ruthen Feldgrund, dann beyläufig 5 ½ Schäffein Korn Münchner Maßes als alljährlich zu beziehendes Ehehafts-Getreid, nebst einigen anderen Emolumenten aus freyer Hand zum Verkaufe feil. Die darauf haftenden Abgaben sind: 1 fl. 4 kr. 1 ⅓tel Häller Grundgilt, 46 ½ kr. Vogtey-Gilt, 27 ½ kr. Heerdstattgeld und Aufschlagssurrogat; dann zu einer einfachen gewöhnlichen Landsteuer 35 ⅔tel Kreutzer. — Zur näheren Einsicht, und dem wirklichen Kaufsabschluße beliebe man sich an den unterzeichneten Ort selbst zu begeben.

Brennberg, den 1sten Juny 1807.

Es ist eine noch nie gebrauchte ein'pännige Chaise mit zwey Schwanenhälsen, eisernen Federn, eiserner Achse zu verkaufen, oder gegen eine ungedeckte Chaise zu vertauschen. D. ü.

Das Regirungs-Blatt von 1805 ist à 3 fl. zu verkaufen. D. ü.

Im Stadt-Leinwand-Gewölbe sind unappretirte Leinwanden von allen Gattungen um die billigsten Preise zu verkaufen.

Sehr gute, sowohl geschnittene, als auch ungeschnittene, und gewiß auch für jede Hand brauchbare und taugliche Federn sind dutzendweise, das Dutzend bester Qualität von den geschnittenen pr. 24 kr., der ungeschnittenen pr. 18 kr. Ferner sind daselbst wieder ausnehmend gute Schwanenfedern mittlerer Gattung, eine geschnittene à 13 kr., und eine ungeschnittene à 12 kr. — Dann auch sehr gute Rabenfedern zum Zeichnen und Schattieren, das Stück à 3 kr. im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Den 28sten May, als an dem Fronleichnahms-

Feste ist Abends an dem 2ten Tische rechts bey dem chinesischen Thurme ein grau und weiß von Seiden gestrickter langer Geldbeutel mit einigen 24gern und kleiner Münze verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selben in dem Zeitungs-Comtoir gegen Erkenntlichkeit abzulegen.

Es ist vorige Woche ein Regendach von braunem Teffet, unwissend wo, stehen geblieben; der redliche Finder wird höflichst gebethen, selbes gegen eine gute Erkenntlichkeit zum Hrn. Handelsmann Sporer in der Fürstenfeldergasse Nro. 59. über 2 Stiegen zu überbringen.

Verschiedene Kundmachungen.

Gerichtliche Aufrufung.

Unlängst verstarb allhier Hr. Joh. Georg Flad, königl. bairischer Professor der Tanzkunst.

Es werden daher auf selbstiges freyes Ansuchen der Titl. Herren Erben alle diejenigen, welche etwa rechtliche Forderungen an den verstorbenen Joh. Georg Flad zu machen haben könnten, aufgerufen, sich in Zeit 30 Tagen um so gewisser zu melden, als sie ansonsten gar nicht mehr gehört; sondern allerdings präcludirt werden würden. München, den 19ten May 1807.

Königl. baierisches Hofobeerichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Versteigerungs-Anzeige.

Den 22sten Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden durch das königl. Landgericht München auf Bitte des Eigenthümers nachstehende, zwischen dem englischen Garten und dem Eisbache zunächst an der Bogenhauser Brücke gelegene Grundstücke mittels öffentlicher Versteigerung unter Vorbehalt der Ratifikation in der Amtswohnung am Lilienberge an den Meistbiethenden verkauft.

Nro. I. Ein Grasplatz rechts an der nach Bogenhausen führenden Chaussee, mit einem hölzernen Sommerhause und vielen tragbaren Obstbäumen von den besten Sorten, 3 3/8tel Tagwerke groß.

Nro II. Ein Grasplatz an der linken Seite dieser Chaussee mit einer Allee tragbarer Obstbäume versehen, und 2 1/2 Tagwerke groß.

Nro. III. Ein zunächst daran stossendes, für einen Gärtner oder Milchmann gut eingerichtetes Anwesen von 9 Tagwerken Wiesen, einem 1 Tagwerke großen, mit sehr guten Obstbäumen und einer Baumschule versehenen Gemüßgarten, einem kleinen Weiher, dann den nöthigen hölzernen Wohngebäuden, Pferde-, Kühestallung, Stadel, u. s. f.

Nro. IV. Ein daran liegender Wiesenplatz von 8 1/2 Tagwerken mit Einschluß eines darin gelegenen Wäldchens von 1 1/2 Tagwerke.

Nro. V. Ein Grundstück, Theils Wiese, Theils zu Ackerfeld bereitet, Theils mit Erlen bewachsen, und mit einer lebendigen Hecke eingefaßt, 5 1/2 Tagwerke groß.

Das Ganze ist bodenzinsiges Eigenthum, frey von Zehend und Dienstbarkeiten. Es liegt keine andere Last darauf, als der jährliche, zum königl. Rentamte zu entrichtende Bodenzins von 9 fl., wovon jede Partie jährlich 1 fl. 30 kr. trifft, mit Ausnahme von Nro. III., wovon 3 fl. zu entrichten kommen.

Der durch die Versteigerung ausfallende Kaufschilling muß zur Hälfte bar, und die zweyte Hälfte in Zeit von einem halben Jahre abgeführt werden. Jedoch werden auch andere billige Zahlungs-Anträge angenommen.

Das Zeitungs-Comtoir gibt Nachricht, wo man nähere Notizen erhohlen, und den aufgehobenen geometrischen Plan einsehen könne. Den 22sten May 1807.

Königl. baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

Seine königl. Majestät von Baiern rc. geruheten unterm 4ten May laufenden Jahres allergnädigst zu beschließen, daß das Widum-Gut bey dem Unterstadt-Pfarrhofe in Ingolstadt auf bodenzinsiges Eigenthum entweder im Ganzen oder Theilweise mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung öffentlich verkauft werden soll.

Der fragliche Widum hält 143 Einsetze Feldeigenthum, und 10 Tagwerke Wiesengrund, welche sämmtlich gut behalten sind.

Dazu kommen die durch die Gemeinds-Vertheilung, dem Widum zugefallene Gemeinds-Antheile von 10 1/2 Tagwerken, Theils Holz, Theils Feld- oder Wiesen-Grund. Bey dem Gesammt-Verkauf wird dem Käufer das Kaplanhaus zum Wohn-Gebäude, dann der Oekonomie-Stadel, die Stallungen, das Waschhaus, das Hofrecht mit dem Brunnen angelassen, jedoch das Waschhaus sammt Brunnen zur gemeinschaftlichen Benutzung mit dem Pfarrer.

Die Verkaufsbedingungen folgern sich aus dem bisherigen von selbst, und werden bey Eröffnung der Versteigerungs-Protokolle Jedermann gehörig vorgelegt und erklärt werden.

Beyde Protokolle, eines für dem Gesammt-Verkaufe, das andere für dem Verkaufe der einzelnen Gründe werden den 23sten Juny dieses eröffnet, und bis zum 30sten desselben offen gelassen.

Kaufsliebhaber mögen sich inzwischen die Gebäude und Feldgründe vorzeigen lassen, und über sonstige Umstände die nöthige Erkundigung einhohlen, dann ihre Anbothe zu Protokoll geben. Ingolstadt, den 19ten May 1807.

Königl. baierisches Universitäts-, Kamer- und Kasten-Amt.

Dr. Mohr,

d. z. Universitäts-Kamerverweser.

Vorladung der Anton Schwabischen Kreditoren.

Um über das Verlaßthum des unterm 3ten dieses verstorbenen Anton Schwab, bürgerl. Handelsmanns dahier ein förmliches Inventarium herstellen zu können, werden alle diejenigen, welche einigen Anspruch an selben zu machen berechtiget sind, hiermit öffentlich aufgefordert, Dienstags den 30sten des kommenden Monaths Juny entweder in Person, oder durch hinlänglich Unterrichtete und Bevollmächtigte bey unterzeichnetem Amte um so gewisser zu erscheinen, und den Grund ihrer Forderung darzulegen, und zu liquidiren, als sie im Ausbleibungsfalle präkludirt und

mit ihren Sprüchen nicht mehr gehört werden würden. Nabburg in der oberen Pfalz, den 13ten May 1807.

Königl. Stadtrichter-Amt.

Licent. Graf.

Bekanntmachung.

Die bisher auf königl. Rechnung geführte Gewehr-Fabrik zu Amberg soll, vermöge allerhöchstem Befehle Se. königl. Majestät von Baiern, an einen oder mehrere Privaten in Entrepreise gegeben werden. Die vorläufig im Allgemeinen hierüber allergnädigst festgesetzten Bedingnisse sind:

a) Die Entrepreneurs können auf die jährliche Abnahme von 4000 Gewehren für die königl. baierischen Truppen Rechnung machen. Ueber die Qualität, den Preis und die Bezahlung werden sie mit der königl. baierischen Hauptzeughaus-Direction zu München besonders unterhandeln müssen.

b) Wird den Entrepreneurs der nöthige Bedarf an Holz auf 10 bis 12 Jahre für bestimmte Preise zugesichert.

c) Steht es den Entrepreneurs frey, ihr Material-Eisen von inländischen oder auswärtigen Hüttenwerkern beyzuschaffen; eben so bleibt es ihnen

d) überlassen, von den Gebäuden, Utensilien und Maschinen dasjenige zu übernehmen, dessen sie zum Betriebe bedürfen.

Was sie aber übernehmen, muß von denselben nach einem billigen Schätzungspreise bar vergütet werden.

e) Die bisher der Fabrik zugestandenen Vortheile, worunter vorzüglich die Befreyung der Arbeiter von der Militärpflichtigkeit gehört, sollen auch den Entrepreneurs bewilligt seyn.

Ueber die speciellen Bedingnisse, welche sich erst in der Folge aus den wirklichen Unterhandlungen ergeben werden, haben sich Se. königl. Majestät die allergnädigste Genehmigung vorbehalten.

Jene In- und Ausländer, welche allenfalls die erwähnte Gewehr-Fabrik gegen billige Bedingnisse zu übernehmen Lust haben, werden hiemit aufgefordert, sich in einem Zeitraume von drey Monathen schriftlich oder mündlich zu melden, und wegen der Bedingnisse der Uebernahme näher zu erklären. Amberg, den 15ten May 1807.

Königl. baierische Gewehrfabrik-Commission.

In fidem concordantiae.

v. Voith, Landesdirections-Rath.

Gräserey-Verstiftungs-Kundmachung.

Auf anhoffend allergnädigste Ratifikation eines königl. baierischen General-Landes-Commissariats als Provincial-Etats-Curatel in München, gedenket das nachstehende königl. Forstamt künftigen Montag den 8ten des eingehenden Monaths Juny, alle in dem ärarialischen Antheile der Minzer- oder Oster-Aue befindliche Leben, und ganz berasten Plätze zur Gräserey auf nachfolgende Bedingnisse öffentlich an den Meistbiethenden auf Ein Jahr zu verpachten. Die Bedingnisse dieser Gräserey-Verpachtung sind folgende:

Imo Muß der Pächter auf der Stelle seinen Pachtschilling beym einschlägig königl. Rentamte Vilshofen in Osterhofen bezahlen, daher Pächter zur Ausübung seiner Pacht nicht eher gelassen wird, bis sich derselbe durch einen Rentamtlichen Zahlungsschein beym einschlägig königl. Revierförster zu Niederalteich legitimiren wird.

IIdo. Obgleich diese Pacht sich auf Einbeuung des Alt- und Grummet-Heues respect. Pachtungs-Benutzung bis zu eintretendem Winter erstrecket, so ist selbe doch geendet wenn ein allenfallsig allergnädigst angeschaffter An-Verkauf vor der beendigten Pachtzeit eintreten soll, wegen welchem das Forstamt nicht entstehen wird, vor dem ausgeschriebenen Verkaufe den Pächter hiervon in Kenntniß zu setzen, damit selber noch vor dem Verkaufe das Grummet benutzen kann.

IIItio. Darf kein Erzeß, oder sonstiger Frevel auf diesen Pachtgründen verübt, welche auf das Schärfeste bestraft werden.

IVto. Wiewohl man Forstamtsseits dem Pächter bestmöglich vor Beeinträchtigung durch die nach dermahl bestehenden Forstschützung manuteniren wird, so hat doch Pächter sich auf jedem Falle selbst zu schützen, und es bleibt dem Pächter unverhalten, daß auch jede fremde Beeinträchtigung derselbe keine Rückspräche auf das allerhöchste Aerarium; wohl aber auf den überwiesenen Frevler zu machen hat; sondern in Nicht-Aufklärung des Frevels seinen Schaden selbst zu büßen hat.

Vto. Sollte Pächter einen an Beeinträchtigung abpfänden, so muß das Pfand dem Revierförster in Niederalteich eingehändiget werden, welcher dann dem Frevler zur Waldstrafe vormerken wird.

Die Zusammenkunft zu diesem Tagsgeschäft ist Morgens 8 Uhr beym Ponauer.

Pachtliebhaber haben sich sodann an dem bestimmten Tage und Ort einzufinden, und dem Weiteren abzuwarten. Actum am 26sten May 1807.

Königl. baierisches Forstamt Deggendorf.

Jos. von Bachlery,
königl. baierischer Oberförster.

Vorladung der Creditoren des Handelsmanns Johann Georg Hauer von Stadlern

Der Handelsmann und Tabak-Fabrikant Johann Georg Hauer von Stadlern hat zwar auf Klagen seiner Creditoren einige Zahlungen gemacht; mehrere derselben aber Theils ganz unbefriedigt gelassen, Theils die gesetzten Termine nicht eingehalten.

Da man auch die Erfahrung gemacht hat, daß der erwähnte Hauer einen großen Theil seiner Schulden nicht angesagt, und sich aus mehreren Daten schließen läßt, daß sich noch weit mehr Schulden, als die bereits bekannten und eingeklagten zeigen werden; so erheischt es die Nothwendigkeit, um diesem Schuldenwesen ordnungsmäßig zu begegnen, daß nach bereits eingeleiteten Activ- auch ein genauer Passivstand hergestellt werde.

Zu diesem Ende sowohl, als zu Liquidirung der Forderungen, und zur allenfallsigen gütlichen Einverständniß, oder im Falle diese nicht Statt finden sollte, zur Erklärung, wie die Creditoren das Hauerische Schuldenwesen verhandelt wissen wollen, wird auf den 25sten des kommenden Monaths Juny eine Tagsfahrt bestimmt. Alle sowohl bekannte, als hier noch unbekannte Hauerische Creditoren werden andurch öffent-

lich vorgeladen, bey der angesetzten Tagsfahrung, wo auch der Debitor erscheinen wird, und die bisher ergebenen Acten einzusehen seyn werden, entweder in Person oder per Mandatarium satis et specialiter instructum und zwar sub Poena praeclusi et non amplius audiendi zu erscheinen, und ihre Nothdurfte zu besorgen. Actum Winklarn, den 9. May 1807.

Königl. baierische freyherrl. von Eckartische Gerichts-Administration Reichenstein zu Winklarn.

Gareis, Administrator.

Versteigerung.

Mondtags den 8ten künftigen Monaths Juny wird die erste und zweyte Abtheilung des Schlosses Neuburg am Inn mit Ausnahme des Bräuhauses sammt 5 Tagwerke Garten, 2 3/4tel Tagwerke Aecker, 2 2/4tel Tagwerke Hetweid, und 3 Tagwerke Wiesen. Dann Dienstags den 9ten Juny die dortige Amtsschreibers-Wohnung mit 4 Tagwerk Wiesen-Grund an die Meistbiethenden auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation verkauft. Kaufsliebhaber haben sich daher ersagte Tage Morgens 9 Uhr in Neuburg selbst einzufinden. Actum den 17ten May 1807.

Königl. baierisches Rentamt Passau.

Licent. Leythäuser, Rentbeamter.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung
ist diese Tage hindurch zu sehen
ein Kind von außerordentlicher Größe.

Die allgemeine Bewunderung, welche dieses Kind wegen seinem außerordentlich starken, und doch proportionirten Körperbaue noch bey Jedermann erregt hat, erzeugt und billigt den Wunsch, selbes öffentlich zu zeigen, und hievon vorläufig folgende Umstände anzugeben.

Diese seltene Erscheinung der Natur ist ein Mädchen in einem Alter von zwey Jahren und zwey Monathen, gebohren zu Walmering, königl. Landgerichts Deggendorf, Unterlands Baiern; dessen Körper über 103 Pfund wiegt.

In der sicheren Ueberzeugung, jedes Auge mit etwas nie Gesehenem zu befriedigen, empfiehlt man sich einem hohen, gnädigen Adel und verehrungswürdigen Publikum.

Der Eintritt wird gestattet Vormittags von 7 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Das Logis ist bey Hrn. Weinwirth Bock zum goldenen Kreutze in der Kaufinger-Gasse.

Standespersonen zahlen nach Belieben, Erwachsene 6 kr., Kinder 3 kr.

Bücheranzeige.

Ankündigung
einer im Verlage der Stettinischen Buchhandlung in Ulm herauszugebenden Zeitschrift,
unter dem Titel:
Magazin
des königlich-baierischen
Staats- und Privatrechts.

Dieses Magazin wird sich ausschließlich mit der vaterländischen Verfassung und Gesetzgebung beschäftigen, und die Verbreitung einer genaueren, aus den Quellen selbst geschöpften Kenntniß derselben zu seinem einzigen Zwecke sich setzen.

Es ist für die Gesetze der ganzen Nation bestimmt. Kein, noch so kleiner, Theil derselben kann daher von demselben ausgeschlossen seyn. Es soll das Quellenstudium erleichtern, die Gesetze erklären, in Verbindung bringen, ihr gegenseitiges Verhältniß bestimmen, und so durch den Reichthum an Materialien, die es darbiethet, dem von der Nation sehnlichst gewünschten, von der, alles Große und Gemeinnützige befördernden Regirung bereits versprochenen Werke einer allgemeinen alles umfassenden Gesetzgebung vorarbeiten.

Je höher dieser Zweck ist, desto mehr wird man auf die Unterstützung aller Freunde des Vaterlandes rechnen können. Jeder gut gearbeitete Aufsatz über Gegenstände, die dem Zwecke des Instituts nicht fremdartig sind, wird mit Vergnügen aufgenommen, und auf Verlangen honoriert werden.

Das Magazin wird enthalten:

I. Im Staatsrechtlichen Fache:

1) Einzelne Abhandlungen über das königl. baierische Staatsrecht.
2) Rezensionen der darüber erscheinenden Druckschriften.
3) Verhandlungen des rheinischen Conföderations-Tages, besonders des königl. Collegii
4) Aktenstücke, welche die inneren und äußeren Verhältnisse des Königreiches betreffen, in so fern solche für die Publizität geeignet, und nicht bereits in dem Regirungsblatte abgedruckt sind. In dem letzten Falle wird nur ein Auszug daraus geliefert werden.

II. Im privatrechtlichen Fache:

1) Commentarien über einzelne Gesetzbücher, wobey die neueren Verordnungen in einem getreuen Auszuge, mit Hinweisung auf den Ort, wo sie gedruckt zu finden sind, am gehörigen Platze eingeschalten werden.
2) In gleicher Art jedes neue Gesetz in einem Auszuge, bey welchem zugleich auf das ältere Recht hingewiesen, und die Geschichte der Gesetzgebung entwickelt werden wird.
3) Abhandlungen zur Erläuterung einzelner Materien oder Stellen der Gerichtsordnung, des bürgerlichen und Kriminalrechts.
4) Vergleichung des Inhalts aller oder wenigstens einzelner Statuten in Hinsicht auf diejenigen Rechtsmaterien, welche in den Gerichtshöfen am häufigsten vorkommen, mit kritischen Bemerkungen; als Vorarbeit zu einer systematischen Zusammenstellung des königl. baierischen Privatrechts.
5) Abhandlungen über Gegenstände der Legislation und über die Fortschritte derselben.
6) Rezensionen.

Die Redaktion dieses Magazins hat ein der gelehrten Welt längst durch mehrere Schriften rühmlichst bekannter Gelehrter übernommen, der sich auch bey dem Ersten Hefte desselben nennen wird.

Vierteljährig soll davon Ein Heft von ungefähr 8 Bogen in groß Oktav à 45 kr broschirt erscheinen, und im nächsten Monath Juny das Erste Heft fertig werden.

Es wird also gebethen, darauf die baldigste Bestellung einzusenden an die Stettinische Buchhandlung in Ulm.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 143. | 1. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Offizieller Bericht von der königl. baier. Armee in Pohlen.

„Am 9ten Mai Morgens 3 Uhr passirte die dritte Brigade der königl. baierischen zweiten Division, welche unter den Befehlen des kaiserl. franz. Divisions-Generals Lemarois steht, bei Sierock die Narew. Eine Compagnie Fußjäger und 2 Compagnien des 6ten leichten Inf. Bat. unter dem Kommando des Hauptmanns Baron Reichlin bildeten die Avantgarde. Jenseits formirten sich dieselben, so wie die Mannschaft aus den Schiffen sprang, in möglichster Geschwindigkeit und Stille, und waren bereits 300 Schritte vorgerückt, als der Feind erst den Uebergang entdeckte. Der Unterlieutenant Schmitt des 6ten Bat. mit 75 Schützen und Plänklern befand sich an der Spitze und stieß auf ein feindliches Detaschement von 150 Jägern und 30 Kosaken, welche in einer Schlucht und hinter Bäumen zerstreut aufgestellt waren, und einen Sumpf vor sich hatten; der Vortrab setzte unter dem stärksten feindlichen Feuer über denselben, indem er Gewehe und Tasche hoch hielt, obwohl die Mannschaft das Wasser bis an die Brust reichte. Der Lieutenant Schmitt stürzte sich nun, da er eben durch die Schützen des 4ten Regiments verstärkt wurde, unter dem Ausrufe: Denkt, daß ihr Baiern seid! auf den Feind und zerstreute alles, was vor ihm stand.“

„Der Feind suchte sich zwar mehrmahl wieder zu formiren; allein er ward immer wieder angegriffen und geworfen, und durch Neudorf bis an einen Wald verfolgt. Die Avantgarde, welche dem Vortrab immer auf 100 Schritte gefolgt war, blieb sodann hinter Neudorf stehen und setzte seine Pikets aus. Zehn Kosaken rannten mit verhängtem Zügel auf das kleine Piket des Fußjäger-Korporals Voit mit 4 Mann, um dasselbe aufzuheben; allein diese braven Soldaten stellten sich, da sie sich umrungen sahen, mit dem Rücken gegen einander und trieben den doppelt stärkeren Feind durch ihr wohl angebrachtes Feuer zurück. Um der Kühnheit der Kosaken, welche durch ihr immerwährendes Herumschwärmen beunruhigten, Einhalt zu thun, ward der Lieutenant Karl Baron Gumpenberg am 10ten mit 30 Fußjägern in Neudorf in Hinterhalt gelegt. Der Fußjäger Sedelmaier schoß einen Kosaken vom Pferde, worauf sich die übrigen zerstreuten und sich an diesem Tage nicht mehr um Neudorf sehen ließen. Sedelmaier fand bei dem todten Kosaken 30 Rubel; der edle Mann gab von seiner Beute jedem seiner Kameraden einen Rubel und behielt nur einen für sich.“

„Die Fußjäger-Compagnie unter dem Capitän Baron Schleich sowohl als die beiden Compagnien des 6ten leichten Bat. haben sich sehr tapfer betragen; vorzüglich hat sich der Kommandant dieser 3 Compagnien, Hauptmann Philipp Baron Reichlin, der Unterlieutenant Schmitt und der Oberlieutenant, nunmehriger Capitän der Fußjäger, von Weydtmann, ausgezeichnet.“

„Am 11ten blieb alles ruhig; der Feind schien sich zurückgezogen zu haben, um sich mehr zu konzentriren; denn die weit in den Wald vorgesendeten Patrouillen wurden nichts von ihm gewahr; auch die Nacht, während welcher die Wachsamkeit durch verstärkte Aufstellung der Piketer und Vorposten verdoppelt wurde, gieng ruhig hinüber; erst am folgenden Tage den 12ten gegen Mittag drangen 300 Mann feindliche Infanterie und 50 Kosaken mit einer lebhaften Füsilade auf diesseitige Vorposten vor; allein ihr Ungestüm ward durch ein anhaltendes Plänkeln erwiedert. Bei dieser Gelegenheit hat sich das in Neudorf aufgestellte Piket von Fußjägern und leichter Infanterie unter den Korporals Beucherer und Rumaldowsky, indem dasselbe seinen Posten standhaft behauptete, sehr tapfer bewiesen.“

„Während der Vorpostenskordon im Feuer stand, formirten sich unter der Leitung des kaiserl. franz. Obersten Tiffenga die drei Compagnien Fußjäger und leichter Infanterie unter dem Kommando des Hauptmanns Baron Reichlin, dann 6 Compagnien des 4ten Regiments bis an die Narew, indem der übrige Theil der Brigade in der Brückenschanze und an den Ufern der Narew und des Bugs kommandirt war, in einer schiefen Linie von Neudorf, welche desto gewisser Zwischenräume haben mußte, als die Fronte selbst 3000 Schritte einnahm. Der Feind zog sich zurück und der Erfolg zeigte, daß sein Erscheinen nur eine Rekognoscirung zum Zwecke hatte.“

„Man blieb in der genommenen Stellung, die Mannschaft ruhte mit dem Gewehre in der Hand, der Oberste und einstweilige Brigadier von Pierron beschäftigte sich mit den Anstalten zu einem bevorstehenden Angriffe, indem es gegen Abend deutlich wurde, daß sich der Feind beträchtlich verstärkt haben müsse, indem seine Patrouillen öfter und zahlreicher wahrge-

nommen wurden, und derselbe gegen Mitternacht seine Vorpostenlinie so weit vorpoussirt hatte, daß der Ruf der Schildwachen deutlich verstanden werden konnte und die Vorposten öfters plänkelten."

„Am 13ten gegen 2 Uhr morgen erfolgte endlich der feindliche Angriff auf den diesseitigen linken Flügel mit einer zahlreichen leichten Infanterie durch viele Kavalerie und 4 Kanonen unterstützt; binnen weniger Minuten verbreitet sich das Feuer auf der ganzen Linie, indem des feindes Stärke gegen 7000 Mann betrug, und man dieser Macht nicht mehr als den siebenten Theil und diesen ohne Kavalerie und Kononen entgegensetzen konnte."

„Alle Kräfte wurden in Thätigkeit gesetzt, um sich zu halbalten, indem kein Befehl zum Rückzuge gegeben war, obwohl ein Theil der feindlichen Kavalerie bereits durch die gedehnten Zwischenräume drang und gegen den Rücken operirte. Endlich erfolgte dieser; man mußte sich langsam zurückziehen und sich einige Mahle wieder herstellen."

„Da die Retirade nur durch einen 30 Schritte engen Raum, durch ein sonst unwegsames Terrain geschehen mußte, das Kartätschenfeuer des Feindes und seine starke Kavalerie auf diesen Punkt in voller Kraft hinwirkten, so mußte bei dieser Passage ein Gedränge entstehen, obwohl die dießseitigen Nachtruppen mit allem möglichen Muthe und Standhaftigkeit die feindlichen Tirailleurs aufzuhalten suchten. Nur durch den angestrengtesten Eifer sämmtlicher Offiziers und Unteroffiziers, und die ausharrende Tapferkeit der Mannschaft ward einer allgemeinen Unordnung vorgebeugt. Man warf sich eilig in die noch nicht vollendete Brückenschanze, und vertheidigte dieselbe gegen die andringende feindliche Masse, indem die russis. Tirailleurs schon bis auf 30 Schritte an den Graben vorrückten; allein durch das gut angebrachte Feuer der pohlnischen und baierischen Infanterie, einer auf dem rechten Ufer der Narew placirten französischen Batterie, und der baierischen Batterie Vandouwe ward der Feind bald zum Weichen gebracht und der Brückenkopf behauptet."

„In diesem Gefechte hat sich abermahl der Hauptmann des 6ten leichten Inf. Bataillons, Philipp Baron Reichlin, durch die militärische Kenntniß und Ordnung, mit welcher er seine unterhabenden braven drei Kompagnien vor- und zurückführte, durch seinen Eifer und entschlossenen Muth, welcher in diesen gefahrvollen Momenten unverkennbar war, vielen Ruhm erworben; er sammelte mit Unterstützung des Kapitäns Marquard Baron Reichlin, der Unterlieutenants Dobel und Baron Bassimon, des Feldwäbels Schaller und Sergeant Hauf die retirirende Mannschaft, stellte sie neben die Pohlen in der Brückenschanze auf das Banquet, und ließ gegen die heranstürmenden Russen ein lebhaftes Feuer unterhalten. Der Lieutenant Schmitt sammelte die geworfenen Schützen zwei Mahl, und führte selbe eben so oft aufs Neue gegen den Feind. Von der Fußjägerkompagnie haben der Kapitän von Schleich und der Lieutenant Karl Baron Gumppenberg sehr gute Dienste geleistet. Die Fußjäger Sedelmaier und Weinberger, und der leichte Infanterist Herz fochten mit vorzüglicher Tapferkeit, und verließen, obwohl stark verwundet, das Schlachtfeld nicht."

„Auch die 6 Kompagnien des 4ten Lin. Inf. Regiments, besonders ihre Schützen unter der Leitung des Oberlieutenants Fuchs, der Unterlieutenants Spengel und Magg, haben sich sehr brav gezeigt. Die Majors Graf Barbier und Düfsel, der Hauptmann Zacharias Baron Boltenberg, die Kapitäns van der Mork, Ruff und v. Wager, der Oberlieutenant Bar. Satzenhof und Unterlieutenant Walter erfüllten ihre Pflicht vollkommen. Der Sergeant Schinner führte, als seine Offiziers verwundet und gefangen waren, die Kompagnie mit vieler Geschicklichkeit."

„Der Oberlieutenant v. Mann, welcher bei dem Oberst-Brigadier die Dienste eines Adjutanten verrichtete, überbrachte die ihm an die Truppen aufgegebenen Aufträge mit Muth und Entschlossenheit selbst im Rücken der feindlichen Kavalerie, und leitete einen Theil der von derselben durchschnittenen Mannschaft bis zu den Brückenkopf."

„Bei der Batterie, welche den Feind durch seine wirksame Schüsse mit zum weichen und seine Kanonen zum schweigen brachte, leistete der Kapitän van Douwe, der Oberlieutnant Baron Widmann und der Unterlieut. Hornberger die besten Dienste; die Bombardeur-Korporal Baron Gumppenberg und Muhr, dann der Kanonier-Korporal Weinsheimer verdienten belobt zu werden."

„Der Oberst-Brigadier Wilhelm von Pierron, welcher schon einmahl durch den Vizekorporal Johann Prizell und den Gemeinen Reich des 4ten Regiments von der Gefangenschaft befreit wurde, ward im Handgemenge von den feindlichen Husaren zusammengehauen, und blieb todt auf dem Schlachtfelde, der Oberlieut. des 6ten leichten Infanterie-Bataillons von Schedel ward todtgeschossen."

„Verwundet wurden vom 4ten Linien-Infanterie-Regiment, der Hauptmann Baron Bolthenberg, der Oberlieutenant Baron Satzenhofen, welche beide auch mit dem Unterlieut. Walter in Gefangenschaft geriethen, auch ward der Kapitän von Wager desselben Regiments und der Oberlieut. Neubronnen des 6ten leichten Bataillons blessirt."

„Vom ersten Unteroffizier abwärts blieben todt 40 Mann, 63 wurden verwundet und 128 sind vermißt."

Pultusk, den 7ten Mai. (Aus dem Briefe eines baierischen Offiziers.) Gestern war ein heißer Tag. Am 13ten und 14ten hatten wir glücklich die Narew passirt; seitdem beunruhigten uns die Kosaken täglich. Anfangs waren die Russen nicht stark, sie zogen aber viele Truppen an sich, so daß sie 7000 Mann, wir aber höchstens 2,500 zählten. Gestern Mittags um 12 Uhr griffen sie uns an, und versuchten, uns über den Fluß zurückzuwerfen; aber wir vertheidigten unsre Posten standhaft. Unser Bataillon hielt eine kleine Anhöhe besetzt, über welche die Russen

durchaus vorbrechen wollten; es ist schwer, sich einen Begriff von der Heftigkeit des Feuers zu machen. Unser ganzes kleines Korps bestand aus 1 Bataillon Herzog Karl, 2 Bataillons Löwenstein, wovon aber das zweite erst beim Schluße ankam, dem 1sten Bataillon vom 13ten Linien-Infanterie-Regiment und 3 Kompagnien vom leichten Bataillon Preising, alle in Rücksicht auf Mannszahl ziemlich schwach. Unsere Truppen litten in dem heftigen Feuer allerdings etwas. Herzog Karl hat 5 blessirte Offiziers, worunter Major Laroche; Major Gedoni wurde gefangen; beim 13ten Regiment wurde Lieutenant Oehninger todtgeschossen, mehrere Offiziere und der Kommandeur, Oberst von Drouin, erhielten leichte Wunden oder Kontusionen; das Bataillon verlor über 30 Mann an Todten und Verwundeten. Nach dem Treffen ritt der Kronprinz zum Obersten Drouin, reichte ihm die Hand, und sagte: Bravo Hr. Oberst, Sie haben sich recht trefflich gehalten. Auch General Wrede rühmte unser Benehmen sehr. Die Russen haben mehr verloren, als wir; wir haben mehrere von ihnen in unserm Hospital; indeß muß man Ihnen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sich brav schlagen; auch verstehen die Kosaken ihren Dienst gut.

Am 17ten Mai wurde in dem kaiserl. französischen Hauptquartier Finkenstein folgender Tagsbefehl bekannt gemacht:

„Der Brigadegeneral Beaumont, Adjutant des Großherzogs von Berg, und der Brigadegeneral Albert haben mit 2 Bataillons von der Division Oudinot, dem 3ten und 11ten Jägerregiment und einer Brigade Dragoner die preußische und russische Division, welche durch die Nährung vordringen wollte, zurückgeworfen."

„Den 16ten Mai wurde diese Division angegriffen, über den Haufen geworfen, und 15 Stunden weit, mit dem Säbel in der Faust, bis über Kahlbert hinaus verfolgt; sie hat 900 Gefangene und 4 Kanonen verloren. Diese Operation des Feindes war, mit dem Unternehmen des Generallieutenants Kamenski, um Danzig zu entsetzen, kombinirt."

„Den 13ten Mai griff der Feind den General Lemarois an, welcher mit einer Brigade Baiern und einem pohlnischen Regiment die Narew passirt war, um die Flöße, welche der Feind schon seit 6 Wochen in Wyszkowo verfertigen ließ, zu verbrennen. Bis auf den letzten Floß sind solche verbrannt worden. So wie sich der Feind vor den Verschanzungen des Generals Lemarois zeigte, wurde er mit Verlust vieler Leute über den Haufen geworfen. Im nämlichen Augenblicke passirte Marschall Massena die Brücke zu Pultusk, und hat den Feind umgangen."

„Die Kosaken, welche den Brückenkopf bei Omulew angreifen wollten, sind über den Haufen geworfen worden."

„Der Brigadegeneral Girard hat mit dem 88sten Regimente 150 Kosaken in die Narew geworfen, und ihnen 60 Pferde genommen."

„Der bedeckte Weg des halben Monds und die Angriffs-Bollwerke von Danzig sind dominirt; das Feuer vom Hagelsberg ist zum Stillschweigen gebracht."

„Se. kaiserl. Majestät bezeugen ihre Zufriedenheit dem Marschall Lefebre und den unter seinem Befehle stehenden Truppen. Er erwartet von ihnen, die Einnahme von Danzig bald zu erfahren."

Unterzeichnet: Prinz v. Neufchatel,
Major-General, M. Alex. Berthier."

Die in diesem Tagsbefehle erwähnte Vorfälle und einige andere unbedeutende Vorpostengefechte ausgenommen, ist bei den Armeen, nach den aus dem kaiserl. franz. Hauptquartiere Finkenstein erhaltenen offiziellen Nachrichten vom 18ten Mai, nichts Neues vorgefallen.

Preußen.

Berlin, den 21sten Mai. „Seit einigen Tagen (heißt es in der heutigen Spenerschen Zeitung) hat man hier viel von einer Unterredung gesprochen, die zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Frankreich und König von Italien, und Hrn. von Schleinitz, Präsidenten der Kammer von Marienwerder, vorgefallen sein soll. Ohne die Wahrheit dieser Unterredung verbürgen zu wollen, glauben wir unsern Lesern mit Anführung dessen, was man als den Inhalt derselben angibt, ein Vergnügen zu machen. Se. Maj. der Kaiser soll zum Hrn. von Schleinitz gesagt haben, daß Preußen sich gegenwärtig unter die Herrschaft von Rußland begeben habe; daß durch den Umstand, daß Rußland selbst sich unter Englands Herrschaft sezte, anstatt im Vereine mit Frankreich Großbrittanien Gesetze vorzuschreiben, und dadurch Europa und die ganze Welt von dessen Seetirannei zu befreien, der Friede sehr erschwert werde; daß der König von Preußen nur zwei Mittel habe, nach Berlin zurückzukehren: das eine sei, daß der Kaiser Napoleon an der Spitze seiner Garden ihn hinführte, das andere, daß ihn die Russen dahin brächten; daß lezteres Mittel nur dann ausführbar wäre, wenn die Franzosen eine Schlacht jenseits der Weichsel, drei Schlachten zwischen der Weichsel und Oder, und drei zwischen der Oder und Elbe verlören, sich ihrem Vaterlande näherten, und nicht mehr im Stande wären, Verstärkungen an sich zu ziehen; daß es jedem ächten preußischen Patrioten zukomme, zu berechnen, wie theuer es wohl seinem Vaterlande zu stehen käme, wenn die Russen solche Fortschritte machen könnten, und wenn die Lehre, daß die Völker für die Könige, und nicht die Könige für die Völker da sind, im Kabinete von Königsberg die Oberhand gewinnen sollte."

Privatbriefe aus Berlin vom 21sten Mai versichern, der Herr v. Novositzof und der Freiherr v. Hardenberg sein als Bevollmächtigte im französ. Hauptquartier angekommen, wo sich bekanntlich auch der Fürst von Benevent befindet.

Deutschland.

Augsburg, den 23sten Mai. Heute wurde die Fronleichnamsprozession bei sehr günstiger Witterung mit großer Pracht gehalten. Außer dem königl. baierischen und sämmtlichen Bürgermilitär paradirte auch das ganze königl. spanische

Jägerregiment Villa viciosa in der Maximiliansstrasse; eine Abtheilung desselben ritt dem Zuge voraus, und eine andere neben dem Baldachin. Nach der Prozession defilirte das ganze spanische Kavalerieregiment vor der kurfürstl. Residenz.

Seit dem 30jährigen Kriege hat man in Augsburg kein spanisches Militär mehr gesehen, und seit dem Jahr 1530 haben keine Spanier in hiesiger Stadt der Frohnleichnamsprozession beigewohnt. In diesem Jahre, 1530, hielt Kaiser Karl der Fünfte zu Augsburg den durch die Uebergabe der Konfession merkwürdig gewordenen Reichstag, und wohnte während seines damahligen Aufenthaltes in Augsburg der Frohnleichnamsprozession unter Begleitung seiner spanischen Garden bei.

Aus der Geschichte des 30jährigen Krieges ist es bekannt, daß in dem Lager des grossen Königs von Schweden Gustav Adolph alle Tage regelmäßig Bethstunden gehalten wurden; auch die spanischen Truppen verrichten täglich nach dem Verlesen ihre Andacht.

Morgen bricht das Regiment Villa viciosa von hier weiter nach Nürnberg auf, wogegen am 30sten dieses das Infanterieregiment Catalonien eintrifft.

Wittenberg, den 21sten Mai. Den 19ten dieses Monaths frühe eilte ein Courier hierdurch, welcher den 15ten aus dem kaiserl. Hauptquartier zu Finkenstein abgegangen war, und der Division Boudet zu Halle Ordre zum Aufbruche überbrachte. Noch desselben Tages Nachmittags um 3 Uhr setzten sich die Korps dieser Division von Halle nach Bitterfeld in Bewegung, und kamen gestern Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr hier an, nachdem sie also in einem Zeitraume von weniger als 24 Stunden 9 deutsche Meilen zurückgelegt hatten.

Die ganze Division betrug ungefähr 7000 Mann. Heute frühe um 2 und um 5 Uhr marschirten dieselben auf dem Wege nach Berlin wieder ab. Sie begeben sich nach Stettin, weil eine englische Flotte mit Landungstruppen zur See sein soll, und im Pommern einen Landungsversuch machen dürfte.

Italien.

Rom, den 6ten Mai. Man hat seit Kurzem auf Befehl der Regierung mehrere Personen arretirt, und nach Castel St. Angelo gebracht. Dieses Schicksal hatte unter anderen vor drei Tagen der Neffe des berühmten Kardinals Borgia, Graf Camillo Borgia, ein Malteserritter.

Türkei.

Im letzten Blatte des Argus liest man folgenden Artikel: „Authentische Briefe melden, daß ein von dem Bothschafter Sebastiani an den Kaiser abgeordneter franz. Offizier bei seiner Durchreise durch Wien dem Gen. Andreossy die wichtige Neuigkeit mitgetheilt hat, daß die Armee des russischen Gen. Michelson durch die ottomanische eingeschlossen und völlig zerstreut worden ist. Auf demselben Wege hat man erfahren, daß der Kapudan Pascha mit 16 Linienschiffen die Dardanellen passirt, und die russische, vor Tenedos stationirte Eskadre in die Flucht getrieben hat. Diese beiden Ereignisse sind nicht minder ruhmvoll für die ottomanischen Waffen, nicht minder wichtig für das künftige Schicksal der Pforte, als die Vertreibung der englischen Flotte vor Konstantinopel. Solche Vortheile entschädigen für den Verlust von Alexandria, das dem englischen Admiral Fraser so schändlich übergeben wurde. Die Stadt Salonichi ist dem Beispiele Alexandriens nicht gefolgt. Als die Engländer vor selbiger erschienen, und sie zur Uebergabe und Fortsendung des franz. Konsuls aufforderten, antwortete der Pascha mit Kanonenkugeln, und ergrif solche Maßregeln, daß die Engländer glaubten, durch einen Rückzug für ihre Sicherheit sorgen zu müssen."

Nach Berichten aus Semlin vom 11ten Mai sollen die Türken die Festung Uschiza mit Sturm eingenommen, und die aus 600 Serviern bestehende Garnison größtentheils niedergehauen haben.

Getreidpreis vom 30sten Mai 1807.

Getreidzallung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1201	21	24	19	—	16	36
Korn . . .	567	14	10	13	—	12	24
Gerste . . .	366	10	12	9	10	8	30
Haber . . .	679	7	36	6	50	6	15

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 144. 2. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins. Vier und siebenzigstes Bulletin der grosen Armee.

Finkenstein, den 16ten Mai.

„Als der Prinz Hieronimus bemerkte, daß durch drei Vorwerke von Neiße, die längs der Bielau lagen, der Belagerung Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden, gab er dem Gen. Vandamme den Befehl, dieselben wegzunehmen. Dieser General eroberte jene Werke in der Nacht vom 30sten April auf den 1sten Mai, an der Spitze der würtembergischen Truppen, ließ die feindliche Vertheidigungsmannschaft über die Klinge springen, machte 120 Gefangene und erbeutete 9 Geschützstücke. Die Hauptleute vom Kriegsbauwesen, Debouthon und Prost, auch der erste Ordonnanz-Offizier des Kaisers, marschirten vor den Kolonnen einher, und legten Beweise von groser Tapferkeit ab. Die Lieutenants Hohendorf, Bauer und Muiher haben sich besonders ausgezeichnet.“

„Den 2ten Mai übernahm der Generallieutenant Camrer die Befehlshaberstelle der würtembergischen Division.“

„Seit der Ankunft des Kaisers Alerander bei der Armee scheint es, daß zu Bartenstein groser Kriegsrath gehalten werden, dem auch der König von Preußen und der Großfürst Konstantin beiwohnten: daß die Gefahr, worin Danzig schwebte, der Gegenstand dieser Berathschlagungen war, und daß man einsah, Danzig könne nur auf zweierlei Weise gerettet werden: erstlich, indem man die französis. Armee angriffe, über die Passarge setzte, und die Sache auf eine allgemeine Schlacht ankommen ließe, deren Ausgang, wenn sie gelänge, die französische Armee nöthigen würde, Danzig zu entblößen; zweitens, indem man dem Plaze auf der See zu Hilfe käme. Die erste Verfahrungsart hielt man nicht für ausführbar, ohne sich einer gänzlichen Niederlage und Zugrunderichtung preißzugeben. Man bestand also auf dem Entwurfe, Danzig auf der Seeseite zu unterstützen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Danziger Zeitung vom 30sten April enthält folgende Aufforderung und Antwort:

Herr General!

„Aus Achtung für Ew. Exc. und aus Mitleiden gegen die Einwohner der Stadt Danzig habe ich bis izt keinen Gebrauch meiner Mittel gegen die Festung machen wollen. Ich glaube, daß der Ruhm Ew. Exc., der auf alte Beweise gegründet ist, nicht im Geringsten durch die Uebergabe der Stadt leiden kann, da es ihnen bekannt sein muß, daß die schwedische Armee den 16ten und 17ten April eine vollkommene Niederlage erlitten hat, und am 18ten die Verpflichtung eingegangen ist, weder mittelbar noch unmittelbar den Städten Colberg und Danzig Hülfe zuzusenden, und endlich muß es Ihnen einleuchten, daß bei so bewandten Umständen jede Hoffnung zur Rettung der Festung ohne Grund ist. Möchten Sie doch, zum Besten der armen Einwohner, und um der preußischen Monarchie die wichtigste Stadt zu erhalten, den Ruhm aufopfern, selbe einige Tage länger gehalten zu haben. In dieser Ueberzeugung fordere ich Ew. Exc. hiermit auf, mich alsobald in Besitz der Festung Danzig, wie auch der Forts Bischofsberg, Weichselmünde und Neufahrwasser zu setzen.

Ich bin rc.

Pitzendorf, den 25sten April 1807.

Lefebre.“

Nachschrift. Ich habe befohlen, die Beschießung so lange einzustellen, bis der kommandirende Adjutant, Herr Aime, Ueberbringer dieses Briefes, zurückgekommen ist.

Die Antwort auf obige Aufforderung lautet so:

Herr Marschall!

„Ihr Herr Adjutant hatte dem Offizier an der Thorwache versichert, daß der Brief, den Ew. Exc. an mich zu senden beliebten, durchaus nicht Danzig angienge. Dieser Versicherung trauend, hatte derselbe ihn, Troz meines ausdrücklichen Verboths, angenommen. Sie, Herr Marschall, werden meine Delikatesse in diesem Punkte nicht verkennen, auch habe ich eine so hohe Meinung von Ihnen, daß ich mir schmeichle, daß Sie selbige schonen werden. — So ein erfahrner Krieger, als Ew. Exc., weiß so gut als ich, daß kein Kommandant Vorschläge in Betracht nimmt, bis daß eine Breche in den Festungswerken ist, durch die 12 Mann neben einander aufgestellt marschiren können; auch bin ich weit entfernt zu glauben, daß es Ew. Exc. Ernst ist, von einem Manne von Ehre, dessen Nahmen Sie Gerechtigkeit widerfahren lassen zu wollen scheinen, eine Feigheit zu verlangen. — Sie wollen, ich soll dieß zum Besten der Einwohner Danzigs thun, welche Sie zu Grunde

richten können. Diese haben nichts mehr zu verlieren, und sind wie ich im Stande, ruhig den Ausgang des Krieges abzuwarten. — Alles, was ich thun kann, ist, dem Könige meinem Herrn Ew. Excellenz Schreiben zuzusenden.

Ich bin ꝛc.

Danzig, den 25sten April 1807.

Kalkreuth."

Berlin, den 23sten Mai. Authentische Nachrichten von der großen Armee vom 16ten Mai schildern das am 15ten Mai bei Weichselmünde vorgefallene Treffen als sehr wichtig. Der russische Generallieutenant Kamenski hatte nichts weniger zur Absicht, als die Festung Danzig zu entsetzen, die durch die Fortschritte der Belagerer unter den Befehlen des Marschalls Lefebre, aufs Aeußerste gebracht ist. Zu dem Ende war der Generallieutenant Kamenski am 11ten Mai mit zwei Divisionen in Weichselmünde angekommen; am 15ten Morgens um 4 Uhr rückte er aus Weichselmünde mit 3 Kolonnen und einer Reserve vor. Vier russische Generale kommandirten unter ihm. Sobald das russische Korps aus der Kanonenweite des Forts war, griffen es die französischen und sächsischen Truppen an, die nach den Anordnungen des Marschalls Lefebre in Bereitschaft gesetzt worden waren.

Man schlug sich 2 Stunden lang; der Marschall Lannes gieng mit 4 Batallionen von der Division Oudinot, auf dem rechten Flügel des Feindes, über die Weichsel. Nun wurden alle feindliche Linien geworfen und zum Fliehen gebracht; die Russen wurden mit dem Degen in der Faust bis an die Pallisaden des Forts verfolgt.

Der Kaiser bezeigte seine Zufriedenheit dem 2ten und 12ten leichten Infanterie-Regimente, so wie dem sächsischen Detaschement, dem General Oudinot, und den 4 Bataillonen von seiner Division, die mit ihm, unter den unmittelbaren Befehlen des Marschall Lannes, angegriffen hatten.

Der Telegraph vom 19ten Mai sagt: „Altonaer und Hamburger Zeitungen enthalten die Nachricht von einem dreimahligen, auf Danzig am 29sten April unternommenen Sturm, der aber abgeschlagen, und worauf ein 4stündiger Waffenstillstand zur Begrabung der Todten eingegangen worden sei. Diese Nachricht wird an sich zwar Niemanden befremden; denn sie ist nicht die erste Erdichtung dieser Art, die eine gewisse Partei den öffentlichen Blättern einrücken läßt; um so mehr muß aber die Unbehutsamkeit oder — Willfährigkeit der Redaktoren befremden, die ohne nähere Prüfung, und ungeachtet sie schon öfter auf ähnliche Art hintergangen wurden, solche Schiffernachrichten ihren Blättern einverleiben."

Deutschland.

Man vernimmt aus Wien, daß der englische Gesandte, Hr. Adair, daselbst sein Abrufungs-Schreiben von diesem Posten erhalten hat, und seine große Unzufriedenheit mit der Ministerial-Veränderung in London nicht geheim hält. Auch das Wiener Kabinet scheint mit derselben unzufrieden zu sein, da es den Lords Hawkesbury und Castlereagh die indiskrete Bekanntmachung der diplomatischen Noten und Konferenzen zuschreibt, die vor dem letzten Kriege hergiengen.

Man versichert, der russ. Gesandte habe dem östreichis. Kaiser Vorschläge zu einer neuen Allianz mit Rußland gemacht, aber zur Antwort erhalten; Oestreich werde nicht von seinem angenommenen Neutralitäts-System abgehen.

Wien, den 22sten Mai. Der Erzherzog Karl trifft noch in diesem Monath hier ein. Der Kaiser wird in der Mitte des Monaths Juni hier erwartet. Der Erzherzog Joseph liegt an einer Brustkrankheit sehr gefährlich krank darnieder. (Schw. Merk.)

Die Rekrutirung ist allhier, wie wohl die bestimmte Zahl noch nicht voll ist, eingestellt worden, und die Konskription hat bereits angefangen.

Der Ankauf der Packpferde und der zur Bespannung der Artillerie nöthigen soll ebenfalls aufgeschoben worden sein.

Graf Wrbna ist von dem Kaiser in den Fürstenstand erhoben worden.

Augsburg, den 30sten Mai. Heute kam das spanische Regiment Catalonien Jäger zu Fuß, mit einer Abtheilung Artilleristen, zusammen 1,100 Mann, hier an. Es hat grüne Uniform mit rothen Kragen und Aufschlägen, und Kaskets, die den baierischen ziemlich ähnlich sind. Ueber das gute Betragen der Spanier in ihren Quartieren ist nur Eine Stimme.

Schwerin, den 22sten Mai. Hier ist folgender Tagsbefehl erschienen:

„Die in dem General-Gouvernement der Hansestädte, des Hannöverschen, der Herzogthümer Magdeburg und Mecklenburg einbegriffenen Truppen, werden benachrichtigt, daß Se. Maj., der Kaiser und König, beschlossen haben, daß sie das Observationskorps der großen Armee bilden sollen, und daß der rechte Flügel durch den Hrn. General Grandjean kommandirt werden soll. Das Observationskorps besteht aus den Divisionen Boudet und Molitor, aus den Truppen Sr. Maj., des Königs von Holland und aus einer spanischen Division. Das Hauptquartier des Marschalls Brune ist provisorisch in Stettin errichtet; der General Lacombe St. Michel kommandirt en Chef die Artillerie; der Ordonnateur Morand ist Ordonnateur en Chef. Gegeben im Hauptquartier Schwerin, den 19. Mai.

Unterzeichnet: Marschall Brune.

Durch den Marschall Brune.

Der Chef des Etatmajor-General

Unterzeichnet: Allemand.

Von der Niederelbe, den 22sten Mai. Die Lage der Angelegenheiten in Mecklenburg und Pommern ist noch immer dieselbe. Der König von Schweden ist in Stralsund angekommen. Zu gleicher Zeit langte auch H. Bourgoin, Adjutant des Marschalls Brune, daselbst an, um dem Gouverneur v. Essen des Marschalls Uebernahme des Kommando's über die Observationsarmee anzuzeigen. Er ward vom König sehr gütig aufgenommen; Se. Majestät sandten auch bald darauf den Hrn. von Peyron an den Marschall nach Schwerin, um, wie es heißt,

über die Auswechselung der Gefangenen einen Vorschlag zu machen. Indessen weiß man noch nichts Bestimmtes über eine wirkliche Beilegung der Differenzien zwischen Schweden und Frankreich; ein Theil des Publikums zu Stralsund erwartet noch immer eine kombinirte Armee von Engländern, Russen, Preussen und Schweden. Bis izt ist aber, so gewiß dieß auch von so vielen Seiten her behauptet ward, **nicht ein Mann** fremder Truppen weder in Stralsund noch auf der Insel Rügen angelangt. Der Marschall Brüne ist von Schwerin nach Stettin gereiset, wird aber ehestens zurückkommen. Die holländischen Truppen, die sich nach Abschließung des Waffenstillstandes zum Theile nach der Elbegegend gezogen hatten, rücken nun wieder nach Meklenburg vor, wodurch denn die Garnison von Hamburg oft wechselt. Diese Truppen sind sehr gut gekleidet, großentheils schon in weißen Uniformen, welche bis zum August für die ganze holländische Armee fertig sein werden.

Die **Aschaffenburger Zeitung** enthält folgende Uebereinkunftspunkte des Abtretungs-Vertrages über Castell und Kostheim zwischen Frankreich und Nassau:

1) Der Fürst von Nassau-Usingen tritt mit Einwilligung des Fürsten von Nassau-Weilburg an Se. Majestät den Kaiser und Seine Nachfolger ab: 1) die volle Souveränetät über die Gemeinden Castell und Kostheim, sammt ihren Gemarkungen, so wie die ganze St. Petersinsel im Rhein auf der rechten Seite des Thalweges, indem die französ. Regirung die Vereinigung derselben mit der Festung Mainz zu derselben besserer Vertheidigung, für nothwendig erachtet hat; 2) das volle Eigenthum aller dem Fürsten von Nassau-Usingen in besagten Gemeinden und Markungen gehörigen Domainen und Rechte, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen.

2) Wenn besagte Markungen nicht hinreichend sein sollen, zu einem Umkreise von 2000 Meters, gerechnet vom Kamme der bedeckten Wege vor den Halbmonden des Hauptwalles vor Castell; so wird von den angränzenden Markungen noch das hierzu erforderliche, unter den nämlichen Bedingungen, wie im Art. 1., abgetreten.

3) Die Zeit der Besitznahme wird von Sr. kaiserl. königl. Majestät bestimmt werden; bis dahin wird in der Administration nichts geändert, alle Einnahmen und Ausgaben geschehen bis dahin im Nahmen und für Rechnung des Fürsten von Nassau.

4) Vom Tage der Besitznahme an tritt die französ. Regirung in den Genuß der künftig fällig werdenden Einkünfte, und vom nämlichen Tage an trägt sie auch für die Zukunft a) die Kosten der Administration und die Gehalte der izt wirklich Angestellten; b) die Pensionen der für das Gebieth alt Angestellten, oder ihrer Witwen, so wie sie izt aus den fürstlichen Kassen bezahlt werden; c) die Lokalschulden, womit die abgetretenen Gegenstände nahmentlich belastet sind, wenn es dergleichen gibt.

5) Da die im ersten Artikel abgetretenen Domainen und Rechte einen Theil der an Se. Durchleucht, vermöge des 12. §. des deutschen Reichsrezesses vom 25sten Febr. 1803 gekommenen Ländermasse ausmachen und diese mit Schulden, Pensionen und andern Prästationen, vermöge des nämlichen Rezesses, belastet sind; so übernimmt die französ. Regirung vom Tage des Genusses an, einen Theil die Schulden, Pensionen und sonstigen Prästationen im Verhältniß mit den abgetretenen Gegenständen. Die Ausgleichung soll weiter von beiden hohen kontrahirenden Theilen geschehen, und jedem angewiesen werden, was er zu tragen habe.

6) In Rücksicht dieser eingewilligten Abtretungen garantiren Se. k. k. Maj. für Sich und Ihre Nachkommen vollkommen der Linie Nassau-Saarbrücken die Integrität aller ihrer Besitzungen in Deutschland, so wie sie izt den Fürsten dieser Linie zustehen. Diese Garantie erstreckt sich für alle Fälle, und soll, wenn es nöthig wäre, mit aller Sr. k. k. Maj. und ihren Nachfolgern zu Gebothe stehenden Macht geltend gemacht werden.

7) Dieser Traktat soll einen Monath vom Tage der Unterzeichnung gerechnet, ratifizirt werden. — Die Unterzeichnung geschah am 12ten März. — Der Traktat wurde von Sr. k. k. Maj. den 24sten März 1806 — von Sr. hochfürstl. Durchl. dem Hrn. Fürsten von Nassau-Usingen den 26sten April — und von Sr. hochfürstl. Durchl. dem Fürsten von Nassau-Weilburg den 27sten nämlichen Monaths und Jahres ratifizirt, und den 13ten Okt. 1806 in Vollziehung gesetzt.

Frankreich.

Aus öffentlichen Blättern ist bekannt, daß die Touloner Flotte unter Segel gegangen ist. Ihre Abfahrt erfolgte, laut Briefen von Marseille, ganz unvermuthet; schon einige Tage zuvor war der Zugang zum Hafen gesperrt, und niemand wurde ohne Einlaßkarte in denselben zugelassen. Der Zweck dieses beobachteten Geheimnisses war vermuthlich, zu verhindern, daß die englischen Spione nichts von den Anstalten an die brittischen Befehlshaber im Mittelmeere melden könnten, und dieser Zweck ist dem Anscheine nach glücklich erreicht worden. Ueber die Bestimmung der Flotte ist im Publikum noch weniger etwas bekannt. In Lyoner Briefen wird die Vermuthung geäußert, sie werde in den adriatischen Meerbusen segeln, um die Engländer und Russen zu vertreiben, und Venedig zu debloquiren. Andere wollen wissen, die spanische Eskadre von Carthagena werde ebenfalls auslaufen, um sich mit der französischen zu vereinigen, und man bezwecke eine Vereinigung der französischen, spanischen und türkischen Flotten, wodurch, wenn sie gelänge, die Admirale Dukworth und Siniavin, in Verlegenheit kommen könnten. Man erwartet nun mit Ungeduld weitere Berichte aus dem mittelländischen Meere.

Carcassonne, den 13ten Mai. Einem Briefe Sr. Exzellenz des Ministers Direktors der Kriegsverwaltung an den Hrn. Präfekten des Audedepartements zufolge wird nächstens eine Kolonne Spanier durch dieses Departement kommen. Diese Kolonne, welche 2,515 Mann zu Fuße und 1,030 Mann zu Pferde stark ist, geht von Perpignan über Sijean, Narbonne und Beziers nach Mainz. Der Wille Sr. Majestät ist, be-

merkt Se. Exzellenz, daß die spanischen Truppen allenthalben so gut, wie die französischen, sollen behandelt werden.

Rußland.

Aus Petersburg wird unterm 19ten April geschrieben: „Da für Offiziers bei unserer Armee gesorgt werden muß, so sind die jungen Edelleute von 16 Jahren und darüber eingeladen worden, sich nach St. Petersburg zu begeben, und sich bei einem der hiesigen Landkadettenkorps zu melden, wo sie dann unverzüglich angenommen, im Militärwesen unterrichtet, und alsdann bei den Regimentern als Fähndriche oder Kornets angestellt werden sollen. Auch ist ein kaiserl. Rescript erschienen, wodurch die Studenten, die ihre Studien auf den Universitäten beendigt haben, eingeladen werden, sich bei einem der Landkadettenkorps zu melden, wo sie unverzüglich als Unteroffiziers angenommen, im Dienste unterrichtet, und dann bei den Regimentern als Offiziers angestellt werden würden.

Als am 5ten April a. St. Se. kaiserl. Majestät mit dem König von Preußen von Schippenbeil in dem russischen Hauptquartier zu Bartenstein eintrafen, nahmen Allerhöchstdieselben bei dem en Chef kommandirenden General, Baron Benningsen, das Mittagsmahl ein.

Miscellaneen.

(Königl. Sternwarte zu München, vom 1sten Juni.) Die erste Bestimmung der Bahn des neuen Planeten von Herrn Hofrath Seyffer, welche wir unter dem 9ten Mai mitgetheilt haben, wird durch spätere Beobachtungen, und durch die Rechnung zweier berühmter Analysten, des Herrn Doktors Gauß, eines Schülers des Herrn Hofraths Seyffer, und des Herrn Doktors Burckhardt bestätigt. Die mittlere Entfernung des Planeten von der Sonne beträgt 49 1/2 Millionen Meilen, und dessen Umlaufszeit um die Sonne geschieht in 1321 1/2 Tagen. So sind also in fünf Wochen durch die Stärke der neuern Analysis die Elemente eines Planeten und seine Theorie berichtiget worden, wozu man ehemahls halbe Jahre brauchte. Noch bei der Entdeckung des Georgs-Planeten (Uranus) (1781) bedurfte es 5 ganzer Monathe, bis der größte Analist unserer Zeit, der Hr. Kanzler Laplace, die parabolische Bahn ausschließen konnte.

Oberföhring nächst München, den 30. Mai. Der 26ste Mai war für uns ein schreckenvoller Tag. Um 6 Uhr Abends zog sich ein fürchterliches Hochgewitter nach unserer Gegend, und der Blitz fiel in die Scheune eines Hofes, der in wenigen Minuten so heftig von den wüthenden Flammen ergriffen wurde, daß nur die unglückliche Familie, aber nichts von dem Ihrigen gerettet werden konnte. Bange über weiteres Umsichgreifen des wahrhaft wilden Feuers schrien selbst Kinder — kniend vor der wilden Flamme — um Rettung zum Himmel, und — Er sandte sie auch durch das königl. Landgericht München, durch die edelgesinnten Bewohner der königl. Residenzstadt und die benachbarten Gemeinden. In der größten Eile leisteten sie die möglichste Hilfe, und durch die angestrengteste Thätigkeit mit Beihilfe der mitgebrachten Feuerspritzen wurden auch die nahe liegenden Häuser von der Gefahr gerettet. — Dank, innigster Dank sei ihnen öffentlich gesagt für diese menschenfreundliche Hilfe und wahrhaft nachbarliche Liebe, die uns und unsern Kindern unvergeßlich bleiben soll. Nie soll so ein Unglück, und eine solche Gefahr unsere Wohlthäter treffen! Dieß wünschet mit dankvollstem Herzen

die gesammte Pfarr-Gemeinde Oberföhring
im Landgericht München.

Versteigerung. Vermöge allerhöchster Anbefehlung ddto. 7ten und 29sten April soll das zur hiesigen heil. Geistspitals-Stiftung gehörige sogenannte Nikoladoni-Haus A/B Nro. 45 nächst dem heil. Geistspitals-Pfarrkirchen-Thurm zum Behufe eines neuen Marktplatzes demolirt werden. Zu diesem Ende wird also dieses Haus dergestalt an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden, daß der Käufer dasselbe inner einem Zeitraume von 14 Tagen a dato der Versteigerung auf eigene Kosten gegen Gewinnung des Materiale ꝛc. abbrechen und den Schutt hinwegräumen soll.

Zu dieser Versteigerung ist der Tag auf künftigen Freitag den 5ten d. Morgens 10 Uhr festgesetzt; an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber auf gemeiner Stadt Rathhause einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben, in der Zwischenzeit aber diese Behausung selbst in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, am 1sten Juni 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat allda.

Carl Freiherr v. Drechsel, k. D. Rath, p. t. königl. Stadtkommissär.
v. Mittermayr, Bürgermeister.

Versteigerung eines Stiers.

Künftigen Freitag den 5ten dieß Vormittags um 10 Uhr wird im hiesigen Buttermelcher-Garten vor dem Isar-Thore ein Stier öffentlich an den Meistbiethenden verkauft, welches hiermit den Kaufslustigen bekannt gemacht wird.

Actum den 1sten Juni 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döbner.

Fremden-Anzeige.

Den 1sten Juni. Hr. Schwaderer, Gastgeber mit Sohn von Stutgart. Hr. Baron Riedheim, Domherr von Eichstätt. Hr. v. Gaza, Pfleger von Donauwerd, im Adler. Hr. Baron von Pfiumern, königl. baier. Mauthbeamter von Plattenberg, in der Sonne. Hr. Karl Duvalier, Ritter von Frankfurt. Mad. Josephine Rittberger von Mainz. Hr. von Sichlern, kurtrierischer Hofrath von Augsburg. Hr. Anton Beck, Rechtskandidat von Ulm. Hr. Johann Nepomuk Wurzer, Kaufmann mit Schwester von Amberg. Hr. Gr. Moriz Fugger, mit Frau Gemahlinn von Göttersdorf. Hr. Anton Dubreuil, Partikulier von Wien, im Kreutz. Hr. Augustin, Buchdrucker von Regensburg, im Hahn.

Den 2ten Juni. Hr. Maurer, Kurschmied von Eichstätt. Mad. Birdung, Zellfassersfrau von da, in der Sonne. Hr. Hilger, Aktuar von Mühldorf, im Bären. Hr. Joseph Tomaselli, Hofkamer- und Kapellensänger mit Gattinn von Wien. Hr. Grünsfelder, Kaufmann mit Sohn von Ansbach. Hr. von Lindheuen, Major im 13ten Linien-Infanterie-Regiment von Ulm. Hr. Schmid und Hr. Wetzler, Medicinalräthe von da, im Adler. Hr. Maurer, fürstprimatischer Oberlandes-Gerichtsrath von Regensburg, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.
Mittwoch Nro. 145. 3. Juni 1807.

Krieg im Norden.
Beschluß des 74sten Bulletins.

„Dem zu Folge wurde der General-Lieutenant Kamenski, Sohn des Feldmarschalls, mit 2 Divisionen Russen, die 12 Regimenter bildeten, und mehrere Regimenter Preußen zu Pillau eingeschifft. Den 12ten setzten die 66 Transportschiffe, von 3 Fregatten begleitet, die Truppen bei der Mündung der Weichsel unter dem Schutze des Forts Weichselmünde am Hafen von Danzig ans Land."

„Der Kaiser gab sogleich dem Marschall Lannes, welcher das Reservekorps der großen Armee befehligt, den Befehl, mit der Division Oudinot von seinem Hauptquartier Marienburg zur Verstärkung des Marschalls Lefebre aufzubrechen. Er traf in einem Marsche zur nämlichen Zeit ein, wo die feindliche Armee sich ausschiffte. Den 13ten und 14ten machte der Feind Vorbereitungen zum Angriffe. Er war von der Stadt durch einen etwas weniger als einen stundenweiten Raum getrennt, der jedoch von den französischen Truppen besetzt war. Den 15ten rückte er vom Forte in drei Heerzügen aus, und hatte zur Absicht, auf der rechten Seite der Weichsel vorzudringen. Der Brigade-General Schramm, der sich auf den Vorposten befand, mit dem 2ten leichten Regiment zu Fuß, nebst einem Bataillon Sachsen und Pohlen, empfieng das erste Feuer des Feindes, und hielt ihn auf Kanonenschußweite von Weichselmünde zurück."

„Der Marschall Lefebre begab sich nach der Brücke, die am untern Theil der Weichsel liegt, und ließ das 12te leichte Regiment zu Fuß und Sachsen auf derselben übergehen, um den General Schramm zu unterstützen. Der General Gardanne, der den Auftrag hatte, die rechte Seite der Weichsel zu vertheidigen, hatte daselbst gleichfalls den Rest seiner Macht festgesetzt. Der Feind fühlte sich stärker, und das Gefecht hielt mit gleicher Hartnäckigkeit an. Der Marschall Lannes mit der Reserve Oudinot stand auf der linken Seite der Weichsel, wo es den Abend schien, daß der Feind vordrechen wollte. Allein da er die Bewegung des Feindes enthüllt sah, gieng der Marschall Lannes mit 4 Bataillons der Reserve Oudinot über die Weichsel. Die ganze feindliche Linie und Reserve wurde in Verwirrung zurückgeworfen, und bis an die Sturmpfähle verfolgt, und um 9 Uhr Morgens war der Feind in dem Fort Weichselmünde eingeschlossen. Das Schlachtfeld war mit Todten bedeckt. Unser Verlust beläuft sich auf 25 Gebliebene und 200 Verwundete; dem Feinde wurden 900 Mann getödtet, 1500 verwundet und 200 gefangen."

„Abends unterschied man eine große Anzahl Verwundeter, die man auf Schiffe brachte, die nach und nach in die offene See steuerten, um nach Königsberg zurückzukehren. Während dem Schlachtgemenge geschah aus dem Platze kein Ausfall; man begnügte sich bloß, die Russen durch ein lebhaftes Feuer aus dem Geschütze zu unterstützen."

„Von der Höhe seiner zertrümmerten und halb eingeworfenen Wällen war der Feind Augenzeuge des ganzen Vorganges. Bestürzung ergriff ihn, da er die Hoffnung, die er auf Hilfe setzte, dahin schwinden sah. General Oudinot tödtete mit eigener Hand 3 Russen. Mehrere seiner Offiziere vom Generalstabe wurden verwundet. Das 12te und 2te leichte Regiment zu Fuß, haben sich ausgezeichnet. Die nähern Umstände dieses Gefechts sind noch bei dem Generalstabe nicht eingegangen."

„Das Tagebuch der Belagerung von Danzig meldet, daß die Arbeiten mit gleicher Thätigkeit verfolgt werden. Der bedeckte Weg sei ganz fertig, und man beschäftigt sich mit Vorkehrungen, um über den Graben zu setzen."

„Als der Feind wußte, daß seine Expedition vor Danzig angekommen, beobachteten und beunruhigten seine leichten Truppen die ganze Linie von der Stellung an, die der Marschall Soult längs der Passarge inne hat, bis vor die Division Morand an der Alle. Sie wurden von den Voltigeurs auf Pistolennähe empfangen, verloren eine gute Anzahl Leute, und zogen sich schneller, als sie gekommen waren, wieder zurück."

„Die Russen zeigten sich auch zu Malga gegen den General Zayonzcheck, Befehlshaber der pohlnischen Reserve, und hoben einen pohlnischen Posten auf. Der Brigade-General Fischer gieng auf sie los, warf sie über den Haufen, tödtete ihnen 61 Mann nebst einem Oberst und Hauptmann. So zeigten sie sich ebenfalls gegen das 5te Korps und neckten die Vorposten des Generals Gazan zu Willenberg. Dieser General verfolgte sie mehrere Stunden lang. Ernsthaftere Angriffe thaten sie auf den Brückenkopf der Omulew zu Drenzewo. Der Brigade-General Girand rückte mit dem 88sten Regiment gegen sie an, und sprengte sie in die Narew. Der Divisions-General Suchet kam dazu, verfolgte die Russen mit dem Degen in ihrem Nacken, und warf sie nach Ostrolenka hinein. Er tödtete ihnen 60 Mann, und nahm 50 Pferde."

„Der Kapitän vom 63sten Regiment Laurin, der eine Großwache anführte, hielt sich, auf allen Seiten von Kosaken umrungen, vortreflich, und verdiente Auszeichnung."

„Marschall Massena, der sich mit einer Brigade Baiern zu Pferde gesetzt hatte, fand in der guten Haltung dieser Truppen volle Zufriedenheit."

„Den nämlichen Tag, am 13ten griff der Feind den General Lamarrois an der Mündung des Bugs an. Dieser General war den 18ten mit einer baierischen Brigade und einem pohlnischen Regiment über den Fluß gegangen, ließ in drei Tagen Brückenköpfe errichten, und begab sich nach Wiskowo, in der Absicht, die Flöße zu verbrennen, an denen der Feind seit 6 Wochen hatte arbeiten lassen. Sein Unternehmen gelang vollkommen; alles ward verbrannt, und in einem Augenblicke dieß lächerliche Werk von 6 Wochen vernichtet."

„Den 13ten um 9 Uhr Morgens fielen 6000 Russen, die von Nur her kamen, den General Lamarrois in seinem verschanzten Lager an. Man empfieng sie mit Kleingewehr und Kartätschen, 300 Russen blieben auf dem Platze; und da der General Lamarrois den Feind, der bis an den Rand des Grabens vorgedrungen war, zurückgeschlagen sah, that er einen Ausfall, und verfolgte ihn mit dem Degen im Genicke. Der Oberst des 4ten baierischen Linienregiments, ein braver Krieger, wurde getödtet, und allgemein bedauert. Die Baiern verloren 20 Mann Todte und hatten 61 Verwundete."

„Die ganze Armee lagert Divisionsweise in Bataillons-Quarrés in gesunden Gegenden."

„Die Vorfälle bei den Vorposten haben keine Bewegung bei der Armee veranlaßt. Im Hauptquartier ist alles ruhig. Der allgemeine Angriff auf unsere Vorposten am Tage des 13ten schien die Absicht gehabt zu haben, die französische Armee zu beschäftigen, und sie an der Verstärkung der Belagerungsarmee vor Danzig zu hindern. Die Hoffnung, Danzig durch eine Seeexpedition zu unterstützen wird jedem verständigen Kriegsmanne, und der sonst die Lage der Gegend und die Stellung kennt, welche die französische Armee inne hat, sehr sonderbar vorkommen."

„Das Laub beginnt zu treiben. Die Jahreszeit ist, wie im Monath April in Frankreich."

Berlin, den 26sten Mai. Es sind gestern offizielle Nachrichten aus dem kaiserl. Hauptquartier von Finkenstein vom 22. Mai eingetroffen. Sie enthalten, daß in dem Augenblicke, wo man sich in Bereitschaft setzte, den Hagelsberg zu erstürmen, die Festung Danzig zu kapituliren verlangt habe. Es ist daher wahrscheinlich, daß in diesem Augenblicke die französischen Truppen bereits in Danzig eingezogen sind.

Die nämlichen Briefe melden auch die Wegnahme einer schönen englischen Korvette; da sie sich indessen auf andere Berichte beziehen, die noch nicht eingetroffen sind, so ist es gegenwärtig noch nicht möglich, zu sagen, wie diese Korvette in die Hände der Franzosen fiel. Wir können indessen unsere Leser versichern, daß ihre Wegnahme keinem Zweifel unterliegt.

(Telegraph.)

Aus dem Brandenburgischen, den 14ten Mai. Man ist itzt etwas genauer von der eigentlichen Stellung der russisch-preußischen Armee und von der Lage der Dinge in jener Gegend unterrichtet. Die Preußen stehen mit ihrem rechten Flügel an das frische Haff gelehnt bis nach Wormditt; nur die Passarge trennt sie von den Franzosen; dieser kleine Fluß ist an den meisten Stellen so seicht, daß die Deserteurs ihn oft durchwaten. Die preußischen Truppen sind hier verhältnißmäßig zu sehr ausgedehnt; denn das ganze Korps beträgt nach den sichersten Nachrichten noch nicht 20,000 Mann. Von Wormditt fängt die Stellung der Russen an, die sich über Heilsberg, Bartenstein und Schippenbeil erstreckt; sie haben Avantgarden sowohl vor ihren beiden Flügeln, als vor ihrem Centrum. Hettmann Platow kommandirt die des linken Flügels und poussirt seine Parteien bis in die Gegend von Ortelsburg, in welcher Gegend häufige Scharmützel vorfallen.

Der linke Flügel der französ. Hauptarmee lehnt sich an die Nogat, und geht über Elbing, Braunsberg, längs der Passarge bis nach Guttstadt. Das Centrum ist in Preußisch-Holland, Liebstadt und Mohrungen vertheilt. Von Guttstadt zieht sich der rechte Flügel über Allenstein und Hohenstein, und unterhält über Ortelsburg eine Kommunikation mit dem Korps des Marschalls Massena, welches als eine besondere Armee zu betrachten ist, aus dem 5ten Armeekorps, aus Baiern und Pohlen besteht, und sich bisher mit seinem rechten Flügel an den Bug lehnte. Die französ. Hauptarmee hat, nach der Meinung der besten Taktiker in der russisch-preuß. Armee, eine der festesten Positionen, die es vielleicht je gab. Auf ihrem linken Flügel durch einen Fluß und zahlreiche Batterien gedeckt; mit ihrem Centrum und rechten Flügel hinter Wäldern, Seen und Morästen aufgestellt, sah man die Möglichkeit kaum ein, wie sie hier anzugreifen wäre, wenn man sie auch wirklich noch zur Offensive entschließen sollte. Und selbst in dem Falle, daß es den Russen gelänge, sie aus dieser Stellung zu drängen, hat sie in ihrem Rücken eine neue Position an der Drewenz in Reserve. Die Nähe von Thorn, wo unermeßliche Magazine angehäuft, und itzt so wenig als möglich angegriffen werden, würde dann ihre Subsistenz noch leichter machen, anstatt daß die Russen, die in einer ausgezehrten Gegend zu stehen kämen, nur noch mit größern Schwierigkeiten zu kämpfen hätten.

Selbst in ihrer gegenwärtigen Stellung sieht es um die Verpflegung der Preußen und Russen übel aus. Die Dörfer, wo die Russen kantoniren, sind wie ausgestorben; in vielen findet sich keine Spur ehemahliger Bewohner. Der Anblick dieser Dörfer soll einen fürchterlichen Eindruck auf das Gemüth des Königs gemacht haben. Die Gegend, wo Preußen liegen, ist etwas mehr geschont, nur ist gar kein Zugvieh mehr vorhanden, so daß Kavaleriedetaschements, die an der Passarge stehen, und ihre Fourage von Schippenbeil herhohlen müssen, oft genöthigt

sind, ihre eigne Pferde vorzuspannen. Indessen reiten häufig Adjutanten und Couriere von einem Hauptquartier zum andern, und man sollte glauben, die Unterhandlungen wären schon weit gediehen. Auch ein östreichischer Negotiateur soll sich im russischen Hauptquartier befinden, und Antheil an den Konferenzen nehmen. (Allg. Z.)

Preußen.

Die preuß. Generalmajors Graf v. Tauenzien und v. Zastrow, sind Generallieutenants geworden, und letzterer ist bei dem Blücher'schen Korps angestellt. Der Generallieutenant von Blücher hat den schwarzen Adlerorden erhalten. Neben dem Kabinetsminister, Freiherrn von Hardenberg, ist zu Memel ein Conseil verordnet, welches aus den HH. v. Altenstein, v. Schön, Stegmann und Niebuhr, welcher leztere vormahls in Kopenhagen war, besteht. Hr. Nagler ist bei den auswärtigen Geschäften angestellt.

Deutschland.

Dresden, den 16ten Mai. Außer verschiedenen schon zur großen Armee nach Pohlen abgegangenen sächsischen Verstärkungstruppen müssen noch von jeder Kompagnie 15 Mann dahin marschiren, und man sagt allgemein, daß die ganze sächsische Armee, die noch ansehnlich vermehrt werden soll, in kurzer Zeit mobil gemacht werden soll, um zur großen Armee zu stoßen. Im hiesigen Zeug- und Gießhause wird Tag und Nacht gearbeitet.

Der Preis des Getreides fällt täglich, und es ist nicht nur kein Mangel, sondern Getreide genug vorhanden, woraus deutlich erhellet, daß die vorjährige große Theurung keinen Grund im Mangel, sondern in übeln Finanzspekulationen hatte.

Breslau, den 20sten Mai. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes:

„Da die Herren Drigalsky, Lieutenant im Regiment von Malschützky, und Scheuerwasser, Artillerie-Lieutenant, beide preußische Offiziers, die sich als Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort zu Brieg aufhielten, sich ohne die Erlaubniß des Hrn. Generalkommandanten des Platzes von dieser Stadt entfernt hatten, um sich nach Breslau in dem Augenblick, wo die Feinde gegen leztere Stadt anrückten, zu begeben, und folglich ihr Ehrenwort gebrochen haben, so haben Se. kaiserl. Hoheit, der Prinz Hieronimus, befohlen, daß sie nach Frankreich transportirt werden sollen."

„Da der Herr Friedrich von Seydlitz, Lieutenant im 2ten preuß. Artillerie-Regiment, Kriegsgefangener auf sein Ehrenwort, sich erlaubt hat, Gerüchte, welche auf Störung der öffentlichen Ruhe hinzwecken, zu erfinden und zu verbreiten, und auf diese Art das Ehrenwort, welches er, sich weder mittelbar noch unmittelbar in politische und militärische Angelegenheiten zu mischen, gegeben hat, zu brechen, so haben Se. kais. Hoh. ebenfalls befohlen, daß dieser Offizier nach Frankreich geführt werden soll. Breslau, den 20sten Mai 1807.

Der Kommandant des Platzes Breslau,
Boerner."

Karlsruhe, den 27sten Mai. Unser Reservekorps wird in diesem Augenblick hier mit der größten Thätigkeit mobil gemacht. Es besteht aus der ganzen großherzogl. Leibgrenadiergarde, 1 Eskadron vom Hus. Reg. Markgraf Ludwig, einem neu formirten starken Bataillon und einer halben Batterie reitender Artillerie. Dieses ganze schöne Korps soll unter dem Befehl des Oberstlieutenants und Generaladjutanten v. Porbeck den 4ten Juni von hier gerade nach Magdeburg abmarschieren, wo es zur Reserve- oder Observationsarmee des Hrn. Marschall Brune stößt, und bei derselben verbleibt, ohne sich mit dem diesseitigen Hauptkorps, welches gegenwärtig Danzig belagert, zu vereinigen. Damit die effektive Stärke des eben genannten diesseitigen Haupt- Auxiliarkorps aber auch selbst nicht durch die Kranken leidet, sondern damit es immer auf dem überkompletten Stande aktiv ist, so wird hier zugleich ein Ersatzdetaschement von 4 bis 500 Mann formirt, welches in 14 Tagen den urnlich zu gleichem Zwecke abgeschickten 700 Mann auf der Etappen-Route nach Danzig folgen wird.

Frankreich.

Paris, den 20sten Mai. In einem Briefe des Kaisers aus Finkenstein, vom 5ten Mai, an den Minister der geistlichen Angelegenheiten, befiehlt Se. Majestät, eine marmorne Bildsäule des verstorbenen Bischofs von Vannes, Meyneau-Pancemont, in der Domkirche jener Stadt aufzustellen. „Diese Auszeichnung, heißt es in dem Briefe des Kaisers, wird seine Nachfolger anfeuern, dem Beispiele, das er ihnen gegeben, zu folgen; sie wird auch zu erkennen geben, wie sehr wir die evangelischen Tugenden eines wahrhaften Bischofs schätzen, und wie die falschen Hirten mit Scham bedecken, welche an die ewigen Feinde von Frankreich und der katholischen, apostolischen und römischen Kirche ihren Glauben verkauft haben, und deren Worte Anarchie, Krieg, Unordnung und Rebellion athmen."

Italien.

In dem Diario di Roma liest man Folgendes: „Einige öffentliche Blätter hatten unter dem erdichteten Datum: Rom, vom 17ten April, dreist behauptet, daß die Franzosen bei Terracina ein Lager geschlagen hätten, und durch Minen die kleinen dortigen Berge sprengten, die ihren militärischen Operationen im Wege stünden. Auch wäre ein spanisches Truppenkorps durch Rom nach Neapel marschirt, und alle Gegenden des Kirchenstaats wären von französischen Truppen besezt. Beide Angaben sind ungegründet; auch befinden sich gegenwärtig nur sehr wenige Franzosen auf dem päpstlichen Gebiethe."

Nach andern Nachrichten vom 16ten Mai vermehren sich die Truppenzüge aus Neapel durch den Kirchenstaat täglich. Die Korps marschiren Theils zu Fuß, Theils werden sie auf Wägen transportirt. Alle eilen zur großen Armee nach Pohlen.

Ungarn.

Ofen, den 18ten Mai. Se. Majestät der Kaiser und die Erzherzoginn Ludovika k. k. Hoheit sind von Ihrer in die Batscher Gespanschaft unternommenen Reise im besten Wohlsein wieder hier angekommen.

Verflossene Woche haben die beiden Deputationen, welche die königl. Propositionen und die Landesbeschwerden auszuarbeiten haben, ununterbrochen Sitzungen abgehalten, um diese ihnen von den Reichsständen übertragenen Arbeiten zu beendigen. Präsident der Deputation, welche die königl. Propositionen ausarbeitet, ist Se. Erzell. der königl. Oberst-Landesrichter Joseph v. Urmenyi, und jener, welche die Landesbeschwerden auseinander setzt, Se. Erzell. der Landes-Oberst-Mundschenk Graf Franz von Zichy. Jede dieser Deputationen besteht ungefähr aus 60 Personen von dem Magnatenstande, den Deputirten der hohen Geistlichkeit, der Gespanschaften, der kön. Freistädte, und den Abgesandten der abwesenden Magnaten und Indigenen.

Türkei.

Ein von den Russen bei nächtlicher Weile gewagter Sturm auf Giurgewo ist abgeschlagen worden; auch hat Pehlivan Aga aus Ismail einen glücklichen Ausfall gethan.

Der vormahlige Großvezier, Jussuf Pascha von Erzerum und Trebisonde, Seraskier von Georgien, hat den Russen durch einen Ueberfall das schwach besetzte Schloß Anacria, wichtig durch seine Lage unfern der Mündung des Phasis, weggenommen. Ein ähnlicher Versuch auf Kamhal, schlug jedoch ganz fehl.

So wie der franz. kaiserl. Oberste, Bontin, beim Heer des Großveziers sich befindet, so sind in den letzten Tagen des Aprils, der Bothschaftssekretär Lablanche und Oberstlieutenant Pouton, zu Feth Aly-Schach, dem Beherrscher Persiens, abgegangen, um an den Operationen desselben gegen Grusinien Theil zu nehmen.

Am 24sten April reisete der königl. preußische Minister Baron Senft von Pilsach wieder aus Konstantinopel ab, weil ihm von Seite der türkischen Regirung angedeutet wurde; daß bei dermahliger Lage der Sachen, seine Gegenwart in dieser Hauptstadt überflüßig geworden wäre. Derselbe hat seinen Weg über Bucharest genommen, und wird sich dem Vernehmen nach, in das königl. preußische Hauptquartier begeben.

Großbritannien.

Zum Lobe des abgegangenen Ministeriums sagt ein öffentliches Blatt Folgendes: Nichts ist gewöhnlicher, als daß der große Hause den neuen Ministern anhängt, und die abgegangenen verdammt. Aber man wird wenige Ministerien in England aufweisen können, welche in so kurzer Zeit so viel Gutes thaten, als das Forsche. Die Abschaffung des Sklavenhandels und die Aufdeckung der Mißbräuche in den öffentlichen Kollegien und Expeditionen werden demselben ewig Ehre machen. Man weiß, wie das Parlament erstaunte, als Lord Petty voriges Jahr bewies, daß noch von 445 Millionen Staatsgelder keine Rechnung abgelegt wäre; dieß ist eine größere Summe, als die ganze Nationalschuld. Glaubt man wohl, daß itzt die Frage davon sein wird, diese Rechnungen durchzusehen? Es ist ja aus derselben Rede des Lord Petty bekannt, daß Ein Lieferant 80,000 Pf. Sterl., und ein anderer 30,000 an öffentliche Beamte bezahlte, damit man nur ihre Veruntreuungen nicht rügen möchte.

Miscellaneen.

Den 25sten Mai trafen 2 französische Staatsgefangene, Baron Busch und de Rossi, unter königl. baier. Bedeckung von Bamberg kommend, in Würzburg ein. Sie setzten ihren Weg weiter nach Mainz fort.

Der Oberkonsistorialrath Niemeyer und der Kriegsrath und Postmeister Madeweis in Halle sind als Geiseln ausgehoben, und nach Mainz gebracht worden. Auch aus andern preußischen Städten sind wegen der rückständigen Kontribution Geiseln ausgehoben worden.

Nach Berichten aus Glatz ist der Kommandant von Kosel Oberst von Neumann, in Folge einer langwierigen Krankheit, und seiner ungeachtet derselben fortgesetzten Anstrengungen für die Vertheidigung, der ihm anvertrauten Festung, mit Tod abgegangen. Der König hat ihn zum Generalmajor ernannt, und ihm drei Ordenszeichen zugeschickt, sie denen zu ertheilen, die er derselben würdig hielte. Er hat aber diesen Beweis der Gnade seines Königs nicht mehr erlebt.

Der Kommandant von Glatz ist Hr. Oberstlieutenant von Gleissenberg, der zum Obersten befördert worden.

Ein Privatbrief aus London vom 15ten Mai versichert, es sei dort ziemlich allgemein der Glaube verbreitet, die große Expedition werde nicht eher nach dem festen Lande abgehen, als bis auf dem Kriegsschauplatze an der Weichsel die Russen erhebliche Vortheile über die Franzosen erfochten hätten.

Unterm 30sten vorigen Monaths gieng zu Sollen, königl. baier. Landgerichts München, auf der Weide ein Pferd von lichtbraunee Farbe zu Verlust; dasselbe ist ungefähr 10 Jahre alt, und 14 Fäuste groß, hat einen dicken schwarzen Schweif, und Mähnen, und ist vorzüglich daran kennbar, daß es einen großen Kopf hat, und den untern Theil des Mauls mehr als gewöhnlich abwärts hängen läßt, ist übrigens wohl geleibt, und mit einem kleinen Sternchen auf der Stirne bezeichnet. München, den 2. Juni 1807.

v. Stetten, Polizei-Direktor.

Fremden-Anzeige.

Den 3ten Juni. Hr. Johann Jakob Gruber, Pfarrer von Handzell, im Adler. Fr. Gräfinn Ludolf, mit Tochter und Suite, von Zweibrücken, im Bären. Hr. Heinemann, Handelsmann von Frankfurt. Hr. Moises Jacob, von Amsterdam, und Hr. Samuel Levi, von Faselthofen, im Löwen. Hr. Closs Advokat von Stuttgart. Hr. Bleiber, Mahler von Zürich. Hr. Birkbeck, gräfl. Kastellischer Kanzlei-Assessor, mit Neven, von Augsburg, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 146. — 4. Juni 1807.

Krieg im Norden.

München, den 4ten Juni. Nach heute hier angekommenen Nachrichten hat Danzig kapitulirt.

Mainz, den 29sten Mai. Ein gestern Abends bei Sr. Exc. dem Hrn. Marschall Kellermann eingetroffener Courier überbrachte folgende Nachricht: „Den 22sten, in dem Augenblick, wo man den Hackelsberg zu stürmen im Begriffe war, verlangte Danzig zu kapituliren.“

Aus einem Schreiben eines Offiziers vom Generalstabe im Lager vor Danzig, den 10. Mai.

Wir sollten heute einen Sturm auf den sogenannten Hagelsberg unternehmen; wir erhielten aber Gegenbefehl, und der Sturm ist auf einen andern Tag verschoben. In der Nacht vom 6. auf den 7. führten wir eine eben so wichtige Expedition aus, und zwar mit so glücklichem Erfolge, als wir nur immer hoffen konnten. Wir haben zwischen Weichselmünde und Danzig auf Barken über die Weichsel gesetzt, sind unversehens in die von Russen vertheidigten Redouten gefallen und haben sie stürmend eingenommen. Beinahe 1000 gefangene, 5 bis 600 auf dem Platze gebliebene Russen, 17 Kanonen und Bagage sind die Siegeszeichen dieses merkwürdigen Tages, und die Früchte dieser kühnen Unternehmung, deren Folgen großen Einfluß auf unsere weitern Operationen haben werden.

So äußerst wichtig diese Affaire ist, so hat sie uns doch nur eine Stunde Arbeit und 30 Mann an Todten und Verwundeten gekostet. Die Nordlegion und die Springer des 30. pohlnischen Infanterie-Regiments haben viel zu dem glücklichen Erfolge dieses glänzenden Treffens beigetragen. Unsere Leute, welche erst nach den badenschen Truppen über den Strohm setzen sollten, eilten ihnen vor, stürzten sich in die Barken, und es wurden nur 2 von ihnen getödtet. Die Sappeurs, welche eine Contremine unter dem bedeckten Wege des Feindes angebracht hatten, bemerkten vorgestern bei Annäherung an den Hagelsberg einen Kanal, den die preuß. Mineurs gegraben hatten, um eine Doppelmine bis unter unsere dritte Paralleie zu führen. Von diesen in dem Kanal gefundenen Preußen wurden 9 in das Lager gebracht, worüber unsere Truppen, besonders unsere Vorposten, sehr erfreut waren.

Es ist ein Glück, daß wir uns dieses wichtigen Postens bemächtigt haben; denn einige Tage darnach landete ein Korps von 8000 Russen bei Weichselmünde, welches zur Verstärkung der Garnison von Danzig bestimmt war, die durch die häufigen, besonders in den ersten Wochen der Belagerung gemachten Ausfälle, die aber seit einiger Zeit ganz unterblieben, wenigstens ein Drittheil verloren hat. Da seit der Einnahme jener Redouten die Kommunikation zwischen der Stadt und dem Meere ganz unterbrochen ist, so konnten die Russen ihren Zweck nicht erreichen. Man hat sogar versucht, ihnen den Rückzug abzuschneiden. In einigen Tagen werden wir ihr Los erfahren.

Deutschland.

Schwerin, den 13ten Mai. Von der Landes-Regirung ist folgendes Schreiben des kaiserl. französ. General-Gouverneurs zur Nachachtung publizirt worden:

Schwerin, den 10ten Mai 1807.

An die Herren Mitglieder des Regirungs-Collegiums.

Meine Herren!

Ich werde eben benachrichtiget, daß ein Haufe mit Gewehren bewaffneter, und von einem preuß. Offizier kommandirter Räuber sich durch die Gegend von Templin und Lichen in das Mecklenburg-Strelitzische Gebieth gezogen hat. Sie werden in Gemäßheit meines Briefes vom 7ten April die Güte haben, sich von ihren Beamten, Bürgermeistern und Forstbedienten über die Bewegungen Bericht abstatten zu lassen, welche obige Parteigänger im Mecklenburgischen vornehmen möchten. Ich eröffne Ihnen hierdurch, daß ich alle diejenigen Beamten verhaften lassen werde, die Ihnen nicht auf der Stelle Rapport abstatteten, wenn sie erführen, daß einige dieser Räuber, oder der ganze Trupp durch die Dorfschaften gegangen sei. Die Dörfer, wo sie irgend ein Verbrechen, es sei an einzelnen Personen, oder an französischem Eigenthume, begehen möchten, sollen dafür verantwortlich sein. Ich behalte mir vor, den Dörfern, die diesen Räubern Vorschub thun möchten, starke Kontributionen aufzulegen, und von einer militärischen Kommission die Personen richten zu lassen, welche ihnen etwa einen Zufluchtsort gestatten sollten. Belieben Sie, diesen meinen Brief so allgemein als möglich bekannt werden zu lassen, damit alle Mecklenburgische Einwohner von meiner Entschließung unterrichtet werden mögen. Ich habe die Ehre, Sie, meine Herren, meiner vollkommenen Hochachtung zu versichern.

Leipzig, den 20sten Mai. Seit 14 Tagen sind mehr als 30,000 Mann franz. Truppen durch Sachsen gezogen. Wir erwarteten, nichts als Konscribirte zu erblicken, und fanden, daß es alte versuchte Truppen sind. Welch eine unerschöpfliche

Macht ist Frankreich! — Es ist keine Wahrscheinlichkeit da, ihn den Sieg streitig zu machen.

Wenn man das Betragen dieser Krieger betrachtet, so findet man immer neuen Stoff zum Nachdenken. Man sollte glauben, daß nach den großen Tagmärschen, die sie machen, Ruhe ihr erstes Bedürfniß wäre. Nichts weniger als dieses; sie putzen ihr Gewehr, sie reinigen ihre Kleider; sie spielen mit den Kindern ihres Hauswirths, oder tanzen ihre Nationaltänze. Es sind Spartaner, die sich schmückten, und Freudenmahle und Tänze hielten, ehe sie in die Schlacht giengen; und noch hat man nicht vergessen, ob die Spartaner, ob die Horden Asiens siegten.

Betrachtet man diese Krieger wieder unter Waffen, und in Reih und Glied gestellt, so sieht man Muth und Ehrgefühl aus allen Blicken flammen, und fühlt sehr deutlich, daß es für eine französische Armee keinen Rückzug gibt, ohne daß man, wie Friedrich der Große, austrommeln lassen darf: „Heute gibt es keine Retirade.

Napoleons Fürsorge für solche Krieger wird sehr erklärbar. Aber aus dieser Fürsorge wird es auch erklärbar, daß er alles aufbiethen wird, einen solchen Frieden zu schließen, der die französischen Krieger nicht zum fünften Mahle nöthigen wird, über den Rhein zu gehen. Söldlingen ist jedes Land gleichgiltig; Staatsbürgern ist der väterliche Heerd über alles theuer. (Telegraph.)

Fulda, den 20sten Mai. Hier ist Folgendes im Drucke erschienen und angeschlagen worden:

Große Armee.

Gouvernement von Fulda.

„Der General, Kommandant der Ehrenlegion, Gouverneur der Fuldaischen Lande, und der Hr. Intendant der Fuldaischen Lande, verordnen, daß das Recht, welches noch im hiesigen Lande sowohl über einheimische und hier wohnende, als fremde und durchreisende Juden, unter dem Nahmen von Leibzoll, bestehet, auf immer — als dem bekannten Willen Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Bezug auf die Art, wie die Juden zu behandeln sind, entgegenstehend, aufgehoben ist und bleiben soll.“

„Geschehen und gegeben im Gouvernements-Pallaste, Fulda den 10ten Mai 1807.

(L. S.) Der General-Gouverneur Thiebault.“

(Das Nämliche ist auch in Erfurt geschehen.)

Nürnberg, den 27sten Mai. Unsere Stadt genoß heute ein Schauspiel, das sie seit 1547, Anfangs März, wo auf dem Zuge Kaiser Karls V. nach Sachsen spanische Völker, unter dem Herzog von Alba, nach Nürnberg kamen, nicht gesehen hatte. Gegen 7 Uhr Morgens rückte nämlich das königl. spanische Infanterieregiment Guadalaxara hier ein, und bezog Quartiere.

Frankreich.

In einem Sahle des Museums Napoleon sieht man itzt die Bildnisse des Kaisers Selim und des Schachs von Persien, beide auf dem Throne sitzend, und mit großer Aehnlichkeit von türkischen und persischen Künstlern verfertigt. Beide Monarchen haben sie dem Kaiser Napoleon eingeschickt.

Der Publicist, der sich seit langer Zeit nicht mehr mit politischen Räsonnements befaßt hat, tritt in seinem Blatte vom 15ten Mai, mit einer Ansicht der gegenwärtigen Verhältnisse wieder hervor. Er spricht von den Manövers der englischen Regirung, welche von Zeit zu Zeit Expeditionen auslaufen läßt, die man als für das baltische Meer bestimmt angibt, aber gewöhnlich nach fremden Welttheilen segeln läßt, um dort Eroberungen zu machen. „Und Könige, endigt er, Freunde ihrer Völker, Krieger, Freunde der Ehre, sollten sich noch immer durch solche abgenützte Fallstricke hintergehen lassen, wodurch selbst die Bauern in der Bretagne nicht mehr betrogen werden? Der Verdruß über ein solches Verfahren, ist schon demjenigen dieser Monarchen fühlbar geworden, den die Leidenschaft am mehrsten hingerissen hatte, den aber die Ehre selbst wieder zur Vorsicht zurückgerufen hat. Alles läßt hoffen, daß sich bald dieselbe Wirkung auf die Empfindung der beiden andern Monarchen äußern wird, wovon der eine empfunden hat, der andere sehr bald wird fürchten können, all das Unglück, das aus einer Verbindung mit England entsteht.“

Der Präfekt des Herault-Departements hat Folgendes bekannt machen lassen:

„Se. Maj. der Kaiser hat dem Minister des Innern angezeigt, daß, da alle englische Waaren in der Türkei verbothen worden, der Großherr ihm den Wunsch zu erkennen gegeben hat, französische Tücher, und besonders sogenannte Chalons zu bekommen. Die Fabrikanten werden daher benachrichtigt, diesen Umstand zu benützen und einen Waaren-Absatz wieder in Gang zu bringen, der seit 14 Jahren gehemmt war.“

Mainz, den 26sten Mai. Der Befehl ist hier eingetroffen, die gefangenen Schweden nicht tiefer in das Innere von Frankreich zu bringen, sondern ihnen diese Stadt zum Aufenthalte anzuweisen. — Man will darin, und vielleicht nicht mit Unrecht, die Bestätigung der friedlichen Annäherung zwischen Frankreich und Schweden sehen.

Italien.

Meiland, den 20sten Mai. Am 8ten dieses hat der geschickte Dr. Herr Sacco unsere königl. Prinzessinn vaccinirt, und zwar mit dem glücklichsten Erfolg.

Einem Dekret Sr. k. Hoheit des Vicekönigs vom 6ten d. gemäß, soll jeder Verfasser, Drucker und Verbreiter von Schriften, die die Regirung angreifen, oder die Bürger beunruhigen, oder die öffentliche Ruhe stören, ohne weiters in Verhaft genommen, und dem besondern Tribunal übergeben werden, um ihr Urtheil nach dem Gesetz vom 16ten Thermidor des Jahrs 5 zu empfangen. Eben so soll auch jeder Verfasser, Drucker und Verbreiter von neuen Gebethen gerichtet werden, wenn solche nicht mit einer Genehmigung des Ordinarius, oder in

seiner Abwesenheit des Generalvikarius des Kirchensprengels versehen sind.

Oeffentliche Nachrichten aus Neapel aus den letzten Tagen des vor. Monaths enthalten folgendes:

„Die Reise, welche der König im Innern seines Reiches gemacht hat, ist diesem wohlthätig gewesen. Er hat vieles selbst gesehen und gehört, viele Mißbräuche abgestellt, und in allem gezeigt, daß er einen hohen Werth darauf setze, nützlich zu sein, und die Liebe seines Volkes zu erwerben. Als er am 31sten März zu Teani ankam, gab er den konstituirten Auktoritäten Audienz. Nach einigen Fragen an den Sekretär der Intendanz über die im Schlosse Barletta aufbewahrten Gefangenen, kündigten Se. Majestät dem Eskadronschef von Gennaro, Richter des gewöhnlichen Tribunats, an, daß er zur großen Armee abgehen soll."

In der Folge hielt der König eine merkwürdige Rede, von welcher hier einige Stelle folgen:

„Ich weiß, sagte der König, daß man zuweilen Leute ins Gefängniß setzt, bloß um ihnen Geld abzudringen. Der Baron von Viretto, der Baron Masclone, und der Kanonikus Berlangieri sind ganz schuldlos auf diese Weise behandelt worden, und man setzte sie in Freiheit, nachdem sie 8000 Dukaten bezahlt hatten. So geschah es, daß eine meiner schönsten Provinzen beinahe ganz zu Grunde gerichtet wurde. Man glaubte, ich liebte nur diejenigen, die der französ. Regirung ergeben gewesen sind. Man will mich zum Oberhaupt einer Partei herabwürdigen; allein ich liebe meine Unterthanen mit gleicher Liebe. Wenn auch einer oder der andere unter Ihnen Anhänglichkeit an Ferdinand bewiesen hat, so schätze ich ihn, wenn er anders sich als ein rechtschaffener Mann betragen hat. Deswegen ist es eben nicht nöthig, eine Wallfahrt nach Frankreich gemacht zu haben. Ich bin der Vater meines Volkes, und gehöre keiner Partei an."

„War Hr. Lamanna nicht an der Spitze der Polizei zu Karolinens Zeit? Dennoch habe ich denselben angestellt, und ich bin zufrieden mit ihm. Hat Hr. Conciulli nicht unter der vorigen Regierung gedient? Dennoch habe ich ihn ins Ministerium berufen. Mein Grundsatz ist, mich mit dem bessern Theile der Nation zu umgeben. Hr. Conciulli dient mir gut; er ist ein Mann, der Achtung verdient; ich schätze ihn; wir arbeiten zusammen, und er ist mein Freund. Immer werde ich die Grundeigenthümer, die öffentlichen Beamten, mit einem Worte, die rechtschaffenen Leute schätzen. Ich kümmere mich wenig darum, ob der schlechte Theil des Volkes, ohne Bildung und Erziehung, mir ergeben ist oder nicht. Wenn es sein muß, setze ich mich an die Spitze eines Regiments, und zerstreue das Gesindel. Ich bin, wie Ihr, im einfachen Privatstande gebohren; ich habe Verfolgungen ausgestanden, und kenne die Ungerechtigkeiten, welche Menschen erdulden müssen. Hat es der Vorsehung gefallen, mich auf den Thron zu setzen, so bin ich überzeugt, daß es meine Pflicht ist, mich für mein Volk aufzuopfern. Gewiß wird ein schlecht regiertes und unterdrücktes Volk früh oder spät das Joch vom Nacken werfen."

„Ich weiß, daß man diejenigen, die am besten bezahlt haben, der Konscription hat entschlüpfen lassen. Ich weiß, daß die Nationalgarden sich Bedrückungen erlauben. Ich habe sie indessen Eures Bestens wegen errichtet. Ich glaubte, Euch eine Gnade damit zu erweisen. Es war durchaus nothwendig, den Händen der Bösewichter die Waffen zu entreissen, und sie in rechtliche zu bringen. Dieses war das einzige Mittel, die öffentliche Sicherheit unter den Schutz derjenigen zu stellen, denen an ihrer Erhaltung am Meisten gelegen ist. Sie sind nunmehr die bestellten Obrigkeiten. Verkündigen Sie allgemein diese Grundsätze, und lassen Sie selbige zur Richtschnur Ihrer Handlungen dienen. Arbeiten Sie daran, daß man Sie liebgewinne, daß man mich liebe... Ich werde Jedermann anhören, ich werde oft reisen. Wenn es Ihnen gelingt, mir einige Monathe lang öffentliche Unordnungen zu verbergen, so wird das Geheimniß doch nicht von Dauer sein. Ich werde es erfahren, und ihre Urheber zur Strafe ziehen lassen."

Holland.

Haag, vom 23sten Mai. Das für den französischen Dienst in Deutschland errichtete sehr schöne westphälische Regiment ist zum Dienste an den Küsten bestimmt, und am 20sten zu Brüssel angelangt.

Zu Vließingen werden Anstalten gegen einen etwaigen englischen Angriff gemacht, und müssen die Einwohner sich auf 6 Wochen mit Lebensmitteln, und die Bäcker auf eben so lange mit Brennholz versehen. Alle Bäume, außer den fruchttragenden, die sich in einem Umfange von 30 Ruthen um die Festung befinden, müssen auf Befehl des Generals Monnet, welcher die Stadt in Belagerungsstand erklärt hat, umgehauen werden.

Spanien.

Madrid, vom 4ten Mai. Das Truppenkorps, welches gegen Ende dieses Monaths durch Catalonien und Biscaya nach Deutschland marschirt, beträgt, außer den bisher in Toskana gewesenen Truppen, 27,000 Mann. Dieses Truppenkorps wird, wie es heißt, das Hannöversche besetzen, um den Spaniern wegen der englischen Besitznahme in Südamerika eine Kompensation zu verschaffen.

Die Einnahme von Monte-Video durch die Engländer hat hier wenige Sensation gemacht, da man allgemein in Hoffnung ist, daß dieser wichtige Platz eben so, wie Buenos-Ayres, bald wieder genommen werden wird, und die Engländer nicht im Stande sein werden, sich nach Vereinigung der inländischen Macht in Südamerika zu halten. Auch sind unsere Fonds auf jene Nachricht nicht gefallen.

Großbritannien.

London, den 1sten Mai. Miranda erscheint wieder von Neuem auf der politischen Bühne. Die neuesten Nachrichten von Trinidad melden, daß er diese Insel verlassen habe, um an den Operationen des Generals Crawfurd gegen die Spanier

von Terra Firma Antheil zu nehmen. Nach den beständigen Verbindungen zu urtheilen, in denen er mit verschiedenen Gouverneurs der englischen Inseln stand, und nach dem Beistande, den er sowohl an Geld, als an Munitionen und Schiffen erhielt, kann man vermuthen, er habe für den Augenblick seine Expedition darum ausgesetzt, um sie mit jenen, welche die brittische Regirung beabsichtigte, in Verbindung zu setzen. Wenigstens ist es nach Briefen aus Trinidad gewiß, daß Miranda von dem Operationsplane des Generals Crawford unterrichtet war, und daß er sich nach Cumana begeben hat, um dort die Gemüther zu bearbeiten, und das Land zu Gunsten der Engländer aufzuwiegeln. Es scheint, als sei es die Absicht unserer Regirung, die spanischen Provinzen von Terra Firma nur zu erobern, um sie unabhängig zu machen, und sich Handelsmittel dort zu verschaffen. So lauten auch, wie man sagt, die Verhaltungsbefehle des Generals Achmuty, der sich von Monte-Video bemächtigt hat, und jene des Generals Crawford, von dem man fortdauernd behauptet, er habe mit der Wegnahme von Cumana den Anfang seiner Operationen in Amerika gemacht. Man wird sich erinnern, daß auch so die verschiedenen Proklamationen lauteten, welche Miranda an die Völker der nämlichen Gegenden gerichtet hat.

Nordamerikanische Staaten.

Nach einem Artikel aus Philadelphia vom 14. April im franz. Amtsblatt ist Oberst Burr im Distrikte Tomblghee durch einen Soldaten von der Miliz erkannt, und ergriffen worden, der dadurch den ausgesetzten Preis von 2,000 Piastern gewann. Der Oberst hatte sich in Lumpen gehüllt, und in einem Sumpf versteckt. Er wurde unter Eskorte von 10 Soldaten nach Richmond, der Hauptstadt Virginiens, abgeführt, und suchte unterweges mehrere Mahle, aber vergeblich, die zusammenströhmenden, neugierigen Zuschauer zu seiner Befreiung zu vermögen. Bei seiner Ankunft zu Richmond ward er vor den Präsidenten des virginischen Gerichtshofes geführt, vor dem er sich mit vieler Geschicklichkeit und Geistesgegenwart vertheidigte. In der Anklagsakte, auf deren Grund ihm nun der Prozeß gemacht werden soll, beschuldigt man ihn des Hochverraths: 1. Weil er gegen die vereinigten Staaten einen Krieg unternommen. 2. Weil er eine Expedition gegen die Kolonien der Krone Spaniens zu einer Zeit vorbereitete, wo die vereinigten Staaten mit dieser Macht im Frieden waren.

Miscellaneen.

Zu Bourdeaux zeigt man einen Knaben von 5 Jahren, von weißen Aeltern, der halb schwarz, halb weiß ist. Der weiße Theil ist mit schwarzen Flecken bedeckt, auf welchen lange starke Haare stehen. Er hat einen Bart wie ein Mann von 50 Jahren; übrigens regelmäßige Gesichtszüge, eine fast immer lächelnde Miene, eine angenehme Stimme, und einen für sein Alter guten Verstand.

Zu Hamburg ist ein hamburgischer Soldat erschossen worden, der für England heimlich warb, und thöricht genug war, selbst einen franz. Gensd'arme anwerben zu wollen.

Nach Berichten aus Dalmatien hatten die meisten griechischen Einwohner der Stadt Leskowas bei der Annäherung der servischen Insurgenten die Fahne des Aufruhrs ausgesteckt, und waren über die dortigen Türken hergefallen. Allein der Pascha von Romelien schlug die Servier, und ließ hierauf 300 Einwohnern von Leskowas die Köpfe abschlagen.

Dem hiesigen Publikum wird folgende Nachricht mitgetheilt:

Der Bau der in die St. Petterspfarrkirche allhier nach dem Vogler'schen Simplifikations-System vom hiesigen Orgelbauer Franz Frosch neu zu setzenden Orgel erster Größe, die 5 Manuals zu 61 Tasten, ein freies Pedal zu 32 Tasten, 66 klingenden Stimmen, nebst andern Zügen und drei Bässe 32 Fußton erhält, wird mit dem größten Eifer betrieben.

Da aber bei einer seltenen Reichhaltigkeit von Registern, deren Direktion jedoch durch eine eigene Vereinfachung sehr erleichtert wird; bei der Einführung solcher Modifikationen, deren sich noch keine bisher bestehende Orgel rühmen darf, dieses Werk vor den Wintermonathen nicht vollständig eingerichtet, und für die Dauer gesichert werden kann, so bleibt die völlige Beendigung dem Frühlinge, oder nach Maßgabe der Witterung, dem Sommer 1808 vorbehalten, wo alsdann eben so, wie für diese Orgel zum ersten Mahle ein Grundriß im Stich erschienen ist, auch eine ganze Beschreibung ans Licht treten soll, um über die Disposition und über den innern Bau Aufschluß zu ertheilen, und alle Gründe des harmonisch-akustischen, ästhetischen und mechanischen Verfahrens auseinander zu setzen.

Versteigerung. Vermöge allerhöchster Anbefehlung ddto. 7ten und 29sten April soll das zur hiesigen heil. Geistspitals-Stiftung gehörige sogenannte Nikoladoni-Haus A/V Nro. 45 nächst dem heil. Geistspitals-Pfarrkirchen-Thurm zum Behufe eines neuen Marktplatzes demolirt werden. Zu diesem Ende wird also dieses Haus dergestalt an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden, daß der Käufer dasselbe inner einem Zeitraume von 14 Tagen a dato der Versteigerung auf eigene Kosten gegen Gewinnung des Materiale etc. abbrechen und den Schutt hinwegräumen soll.

Zu dieser Versteigerung ist der Tag auf künftigen Freitag den 5ten d. Morgens 10 Uhr festgesetzt; an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber auf gemeiner Stadt Rathhause einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben, in der Zwischenzeit aber diese Behausung selbst in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, am 1sten Juni 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat allda.

Carl Freiherr v. Drechsel, L. D. Rath, p. t. königl. Stadtkommissär.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

Konzert-Anzeige.

Herr Fränzl, Vater, großherzogl. badenscher Musikdirektor von Mannheim, wird auf Verlangen mehrerer Musikfreunde nächsten Sonnabend den 6ten Juni ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Redouten-Sahle geben. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 147. 5. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Fortsetzung der französischen Bulletins. Fünf und siebenzigstes Bulletin der grosen Armee.

Finkenstein, den 18ten Mai.

„Hier die neuen umständlichen Berichte über den Tag des 15ten. Der Marschall Lefebre erwähnt sonderheitlich des Generals Schramm, dem er einen grosen Antheil von dem glücklichen Erfolge des Treffens bei Weichselmünde zuschreibt.“

„General Schramm befand sich den 15ten von 2 Uhr Moegens an im Gefechte, gedeckt von 2 Verschanzungen, die dem Forte Weichselmünde gegenübee aufgeworfen waren. Er hatte die Pohlen zu seiner Linken, die Sachsen im Mittelpunkte, das 2te leichte Fußregiment zur Rechten, und das Pariserregiment im Rückhalte. Mit Anbruch des Tages rückte der russische Generallieutenant Kaminski von dem Forte aus, und nach einem zweistündigen Kampfe gaben die Ankunft des 12ten leichten Fußregiments, das der Marschall Lefebre auf das linke Ufer abschickte, und ein Batallion Sachsen der Sache den Ausschlag. Von der Brigade Oudinot konnte nur ein einziges Bataillon zum Treffen kommen. Unsee Verlust hatte wenig zu bedeuten. Ein pohlnischer Oberster, Herr Paris, wurde getödtet. Dee Verlust des Feindes war stärkee als man dachte. Man hat 900 russische Leichname beerdigt. Man kann den Verlust des Feindes auf wenigstens 2,300 Mann rechnen. Auch machte er nicht die geringste Bewegung mehr, und schien sich hinter dem Umfange seiner Befestigungen sehe auf dee Hut zu halten. Die mit Verwundeten beladenen Fahrzeuge, die unter Segel giengen, waren 14 an der Zahl.“

„Hier folgen die Belohnungsdekrete, die Se. Majestät in Betreff derjenigen erlassen, die sich ausgezeichnet haben, und vom Marschal Lefebre besonders vorgemerkt wurden.“

„Am Tage des 14ten landete eine 5000 Mann starke Division Preussen und Russen, größten Theils aber Preußen, die von Königsberg auslief, zu Pillau, zog sich längs der Erdzunge, die Nehrung genannt, herab, und kam bei Kahlberg vor unsern ersten Vorposten der Hauptwache von leichter Reiterei an, die sich bis nach Furtenswerder zurückzogen.“

„Dee Feind rückte bis an die Spitze des frischen Haff vor. Man vermuthete, ihn von da nach Danzig vordringen zu sehen. Eine bei Furtenswerder über die Weichsel geschlagene Brücke erleichterte den Uebergang des auf der Insel Nogat verlegten Fußvolkes, um dem Feinde in den Rücken zu kommen. Allein die Preußen hatten bessere Kunde, und wagten es nicht, sich in Gefahr zu geben. Der Kaiser ertheilte dem Gen. Beaumont, Generaladjutanten des Großherzogs von Berg, den Befehl, sie anzugreifen.“

„Den 16ten um 2 Uhr Morgens rückte dieser General mit dem General Albert an der Spitze zweier Bataillons Grenadiere von der Reserve des 3ten und 11ten Chasseur-Regiments und einer Dragonerbrigade auf sie los. Er traff den Feind zwischen Passenwerder und Stege beim ersten Grauen des Tages, griff ihn an, warf ihn, und verfolgte ihn mit dem Degen im Genicke 11 Stunden lang; nahm ihm 1100 Gefangene, tödtete eine grose Anzahl und eroberte 4 Stücke Geschütz. General Albert hat sich vortrefflich gehalten, und die Majors Chemineau und Salmon haben sich ausgezeichnet. Das 3te und 11te Chasseur-Regiment hieb mit größtee Unerschrockenheit ein. Wir hatten einen Hauptmann vom 3ten Chasseur-Regiment und 5 oder 6 Mann Todte und 8 bis 10 Verwundete. Zwei feindliche Briggs, die auf dem Haff kreuzten, kamen, uns zu necken. Ein Mörser, der auf dem Verdeck von des Einen losgefeuert wurde, nöthigte sie, umzukehren.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Uebee die Kapitulationspunkte der Festung Danzig haben wir noch keine offizielle Nachrichten erhalten. Oeffentliche Berichte aus Berlin vom 26sten Mai melden, daß vor Anfang dee Unterhandlungen wegen der Uebergabe von Danzig am 22sten das Fort Weichselmünde den Franzosen zur Sicherheit eingeräumt wurde. Am 23sten wurde die Kapitulation abgeschlossen; die Besatzung ist als kriegsgefangen nach Frankreich abgeführt; die Offiziers aber sind auf ihr Ehrenwort, bis zur Auswechslung nicht mehr zu dienen, entlassen worden.

Nach dem Fall von Danzig wird die Belagerung von Graudenz und Colberg mit Nachdenck ihren Anfang nehmen; bisher wurden diese beiden Plätze nur blokirt gehalten.

Die Festungen Neisse und Kosel in Schlesien halten sich länger, als man vermuthet hatte. Man meldet abee, daß man der Uebergabe derselben in Kurzem entgegensehen kann.

Die Festungen Glatz und Silberberg sind noch nicht förm-

sich eingeschlossen; sie werden es aber bald sein, wenn Neiße oder Kosel fällt.

Vom linken Rheinufer, den 26sten Mai. Nach Versicherung eines aus dem französischen Hauptquartier kommenden Offiziers waren die Friedenshofnungen daselbst sehr verringert, ob man sie gleich noch nicht aufgegeben hatte. Der Kaiser von Rußland soll sich einem Separattraktat, ohne Beitritt Englands sehr abgeneigt zeigen. Von dem Kongresse zu Prag, den öffentliche Blätter ankündigten, wußte man im Hauptquartiere Nichts. Unterdessen wurden die Rüstungen zur Erneuerung des großen Kampfs mit Lebhaftigkeit betrieben, und der Kaiser war mit einer großen Musterung der verschiedenen Armeekorps beschäftigt, welche gewöhnlich seinen Operationen vorherzugehen pflegt. Die Bewegungen auf dem rechten Flügel haben sich bis jezt (d. h. bis zu unsern lezten Nachrichten von 13ten Abends) noch nicht auf das Centrum und den linken Flügel ausgedehnt. Doch waren an der Alle auch einige Vorpostengefechte vorgefallen. Man sagte, die Russen konzentrirten seit dem 10ten Mai ihre Hauptmacht gegen den rechten Flügel.

Für die Verpflegung der franz. Armee sind neue Anordnungen getroffen. H. Mathieu-Faviers hat die wichtige Stelle eines Commissaire general, welche H. Villemanzy eine Zeit lang bekleidete, erhalten. Es ist der Nämliche, welcher in den Feldzügen vom 1800 und 1801, unter Moreau's Kommando, oberster Ordonnateur der Rheinarmee, und in den beiden lezten Feldzügen Kommissäe-Ordonnateur beim Armeekorps des Großherzogs von Berg, war. Gen. Savary ist von der gefährlichen Krankheit, womit er bald nach seiner Ankunft beim Belagerungskorps von Danzig befallen wurde, wieder genesen; doch hat er das Kloster Oliva noch nicht verlassen können. Dem Kaiser mußte täglich ein Bülletin von seinem Befinden eingeschickt werden.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 29sten Mai. Unsere weise, gerechte und milde Regirung hat bei der Versammlung der ständischen Ausschüsse auf eine [illegible] gleiche Theilnahme an dem Erschwung der Mittel zur Befriedigung der Landesnothdurft angetragen; auch haben die verfassungsmässig privilegirten Mitglieder ihren bisher genossenen Befreiungen für dießmahl willig entsagt, und ihre Vermögenskräfte dem Vaterlande edelmüthig dargebothen. Schon in vorhergegangenen Landesversammlungen zeigten viele unserer wackern Ritter dergleichen edle Gesinnungen, die sie nun rühmlich bethätigen.

Seit dem 1sten Mai werden in Dresden den Häuserbesitzern die Kosten der Truppen-Einquartierungen bar vergütet, und zwar für einen General 4 Thaler, für einen Stabsoffizier 3 Thlr., für einen Capitän und Lieutenant 2 Thlr., und für einen Unteroffizier oder Gemeinen 14 Groschen täglich.

Frankreich.

Ein Schreiben von den Vorposten des dritten Korps der großen Armee spricht mit Enthusiasmus von dem guten Geiste und dem Eifer, der die Truppen beseelt. Alle Offiziere und Soldaten haben leicht Zutritt zu der Person des Kaisers. Als er am Ostertage das 65ste Linienregiment musterte, und seine Zufriedenheit über dessen schöne Haltung zu erkennen gab, überreichte ihm darauf der Oberst desselben eine Liste derjenigen Militärs, welche Ansprüche auf ein Avancement machen konnten. Der Kaiser ließ sich die ältesten derselben vorstellen, worunter auch der Tambour-Major war. Diesen fragte der Kaiser, ob er auch verwundet wurde? Als er es mit dem Zusatze bejahete, daß er auf der Brücke von Arcole beim Trommeln zum Angriffe verwundet worden, sagte der Kaiser: Gut, das sind die besten Adelstitel.

Ein anderer [illegible] eben dieses Regiments eilte von der äussersten Linie herbei, außer Athem. Erhohle dich, sagte ihm der Kaiser huldreich, worauf er nach kurzem Verweilen sagte: Ich habe in den italiänis. Feldzügen das Glück gehabt, Ew. Majestät aus einem Moraste zu helfen, in welchem ihr Pferd versunken war. — „Ich erinnere mich dessen recht gut, antwortete der Kaiser, ich erkenne dich wieder; ich habe schon zwei davon belohnt, du sollst der dritte sein." — Zwei Tage nachher erhielt er eine Anweisung auf eine Pension von 400 Fr.

Straßburg, den 27sten Mai. Der H. Staatsrath, Präfekt des niederrheinischen Departements, hat aufs Neue das in hiesiger Stadt am 23sten Jäner 1806 erlassene kaiserliche Dekret bekannt gemacht, welches allen denjenigen Erreligiosen das Quart zuspricht, die, innerhalb eines Jahres, die Domänen-Verwaltungen in den Stand setzen, die Inhaber von National-Summen oder Effekten, welche zur Zeit, wo die geistlichen Güter unter die Hand der Nation gegeben wurden, entwendet worden sind, auf eine nützliche Art zu belangen, mit dem Beifügen, daß der Termin durch ein kaiserl. Dekret vom 25sten März 1807 bis zum 1sten Jäner 1808 verlängert worden ist.

Schweden.

Stralsund, den 13ten Mai. Der König von Schweden ist nach einer zwanzigstündigen Reise von Ystadt am 12ten d. M., Abends 6 Uhr, glücklich hier angelangt. Se. Majestät hatten in seinem Gefolge den Reichsherrn, Generalgouverneur und General, Freiherrn von Toll, der die in Pommern zusammengezogenen schwedischen Truppen als General en Chef kommandiren soll. Vorgestern ließ Se. königl. Maj. sämmtliche Offizierkorps sich präsentiren, und erklärte jedem Regimente seine Zufriedenheit über deren tapferes und ehrenvolles Betragen in den verschiedenen, mit dem Feinde vorgefallenen, Gefechten. Der preuß. Generallieutenant von Winning wurde dem König vorgestellt, nachdem die zu Rittern vom Schwertorden ernannten präsentirt worden waren. Heute Mittags paradierten alle sämmtlichen, hier anwesenden, Truppen auf der Ebene vor dem Knieper-Thore, wobei der König vor der Fronte der ganzen Armee den Reichsherrn, Generalgouverneur, Freiherrn von Essen, zum Ritter des Schwertordens mit dem großen Kreutze schlug. Darnach hielt Se. königl. Majestät Revüe über die Armee, und bewillkommte sie, welches mit einem allge-

meinen Ausruf: Gott erhalte den König! beantwortet wurde. Ein franzöf. Adjutant, Hr. von Baurgoing, langte den 14ten als Parlamentär mit der Nachricht an, daß der Marschall Brüne nunmehr das Oberkommando über die an der Gränze liegenden französ. Truppen erhalten habe. Der königl. großbritanische General Clinton ist gestern dem König vorgestellt worden.

Großbritannien.

London, den 5ten Mai. Das Betragen des Admirals Dukworth vor Konstantinopel ist der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung, und könnte leicht Gelegenheit zu einer Untersuchung geben. Für itzt schiebt man alle Schuld auf die vorigen Minister, welche dem General Fox in Sizilien keine Befehle ertheilt hatten, Truppen nach Konstantinopel zu schicken. Als nun Dukworth um 5000 Mann Truppen bath, sagte General Fox: seine Befehle lauteten ausdrücklich, eine solche Anzahl Soldaten nach Alexandria, aber nicht nach Konstantinopel zu detaschiren.

General Cathcart hat eine Audienz beim König gehabt. Dieser Umstand verbunden mit den kriegerischen Nachrichten, welche uns jedes Paketboot vom festen Lande bringt, hat unsere Hoffnung eines nahen Friedens sehr gedämpft. Man spricht mehr als jemahls von der Expedition, welche General Cathcart anführen soll; ein großer Theil der Truppen ist schon eingeschifft.

Unsere Hoffnungen in Betreff der fortdauernden Freundschaft mit Nordamerika sind wieder erschüttert worden. Alle, gestern von dort angekommenen, Briefe melden, daß der von Erskine überbrachte Traktat vom Senate wirklich verworfen worden sei. Die Amerikaner wollen sich, wie es scheint, die englische Auslegung der Neutralität zur See durchaus nicht gefallen lassen, und bestehen auf einer Aenderung des Systems unserer Admiralität; die vorigen Minister waren nicht sehr abgeneigt, es anders zu modeln; ob aber die itzigen, an deren Spitze Melville und Canning stehen, dazu geneigt sein werden, muß sich ausweisen.

Das brittische Reich besteht eigentlich nur aus zwei größeren und mehreren geringern Inseln, die auf der Westseite Europens im atlantischen Ozean zusammenliegen, einen Flächenraum von 6236 Quadratmeilen bedecken, und von 16,386,172 Menschen bewohnt werden; allein außerdem sind dem brit. Scepter noch einige der schönsten Provinzen Asiens und Amerika's unterthan, und mit diesen dürfte das Areal des Reichs etwa 64,000 Quadratmeilen einnehmen, die von 40,198,399 Menschen aus den verschiedenartigsten Nationen, vom hochgebildeten Britten an, bis zum harmlosen Hindu und dem Zwergeskimaschen am Hudsonsbusen herab, bevölkert sind.

Der Mutterstaat, gegenwärtig in einem Reiche, in einer Konstitution und unter einem König vereint und von gleichen Gesetzen beherrscht, besteht aus drei ursprünglich abgesonderten Theilen: England, Skotland und Irland.

England, der Südtheil der brittischen Insel enthält mit Wales, Jersey, Guernsey und Man 292[illegible] Q. M. mit einer Volksmenge von 9,423,578 Menschen, wovon 2,356,737 den Städten, und 6,516,177 dem Lande angehören, 198,351 aber in der Armee und 270,337 auf den Schiffen dienen. Den Acker bauen 1,713,289, Handel und Gewerbe treiben 1,843,354 Personen. Jede Q. M. ist von 3227 Menschen bewohnt. Nirgends blüht lebhafter der Kunstfleiß und Handel; auf keinem Raume der Erde paart sich auffallender unermeßlicher Reichthum mit der drückendsten Armuth. Neben dem Nabob, der nicht allein seine Nation, sondern, wie Hutchinson, ohne Anweisung Königen die Mittel zur Führung blutiger Kriege anweiset, schmachten Tausende im Elende, und 1803 betrug Englands Armentaxe allein die Summe von 46,259,605 Gulden — etwa 1/8 des Einkommens der Nation.

Skotland, der Nordtheil der brittischen Insel, hatte 1801 auf 16[illegible] Q. M. eine Volksmenge von 1,567,158 Köpfen, mithin nur 979 auf jeder Q. M.; doch waren von seiner Oberfläche zu 26,367,395 Aeckern nur 12,151,471 kultivirt. Der Presbyterianische Kultus ist hier herrschend.

Irland ist 1716 Q. M. groß und zählte 1805 nach Newenham 5,395,436 Einwohner, auf jeder Q. M. 3144. Wie in England ist in diesem Reiche die hohe Episkopalkirche herrschend; aber mehr als 4,090,000 Individuen bekennen sich zum römisch-katholischen Kultus, und sind vermöge des Tests ohne Repräsentanten im Parlemente, mithin ohne Theilnahme an der Staatsverwaltung, und ausgeschlossen von allen öffentlichen Aemtern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Folgendes Verzeichniß der im verwichenen Jahre zu St. Petersburg und Kronstadt von verschiedenen Nationen gemachten Aus- und Einfuhr zeigt die Verhältnisse des russischen Handels. Nach dem im Zoll angegebenen Werthe wurden aus- und eingeführt:

	An Einfuhr.	Ausfuhr.
Durch die Oestreicher	3,400 Rubl.	36,000 Rubl.
— — Holländer	117,611 —	72,830 —
— — Franzosen	13,578 —	100 —
— — Schweden	83,098 —	80,056 —
— — Portugiesen	306,400 —	298,928 —
— — Engländer	8,519,572 —	18,860,208 —
— — Russen	8,976,535 —	9,427,546 —
— — Kaufleute verschiedener Nationen und Reisende	13,693 —	6,204 —
— — Schiffer	99,570 —	215,516 —
Zusammen	18,151,455 Rubl.	28,997,388 Rubl.
Konfiscirt wurden für	68,211 Rubl.	

An Gold und Silber wurden in diesem Jahre für 558,780 Rubel eingeführt.

Miscellaneen.

Die Stadt Magdeburg muß aufs Neue zum Dienst der franz. Armee liefern: 6000 Mannshemden, 9000 weiße Halsbinden, 3000 Par Kamaschen von schwarzem Tuch, 3000 Par dergleichen von ungebleichter Leinwand, 6000 leinene Sacktücher, 6000 Par leinene oder baumwollene Mannsstrümpfe, 2500 Kokarden, 2000 Tornister von Kalbfellen, und 300 Brodbeutel von Zwillich.

In Schwedisch-Pommern ist eine Kriegssteuer ausgeschrieben worden. Diese beträgt für die Stadt Stralsund 25,000 Thlr., für die Insel Rügen 180 Pferde, und das platte Land muß die Montirungsstücke für die neu zu errichtende Landmiliz herbeischaffen.

Ein Oberkriegskommissär und mehrere Individuen vom Militär- und Zivilstande in Wien sind in Verhaft genommen, und ihre Papiere untersucht worden.

Königliche Sternwarte vor München, am 3ten Juni. Meteorologische Statistik von München.

Die Beobachtungen der Wärme, der Schwere und der Feuchtigkeit der Luft, im Freien bei der Sternwarte vom Herrn Hofrath Seyffer angestellt, zeigten vom 26sten Mai an bis heute außerordentliche Erscheinungen, welche einem Beobachter, der immer nur im constanten Clima von Quito oder am Südmeere gelebt hätte, unglaublich vorkommen müßten. Die äussersten Gränzen der Schwere lagen in diesem kurzen Zeitraume um 0, 59 Zolle, die der Wärme um 18 1/2 (De Lucsche-Quecksilber-) Grade, die der Feuchtigkeit um 58 Grade (das Wasser gleich 100 und den glühenden Kalk gleich Null gesetzt) auseinander; und was noch merkwürdiger ist, diese enormen Abstände der Wärme und Feuchtigkeit ereigneten sich zwei Mahl (den 26sten und 29sten Mai) innerhalb dreizehn Stunden; wir befanden uns in Beziehung auf mittlere empfindbare Wärme an einem und demselbigen Nachmittage, alle vier Jahrszeiten durchlaufend, an den warmen Quellen zu Casciano, im hesperischen Luftbade zu Eplanche, und in der scharfen Eiskälte zu Kirinskoy-Ostrog. Diese schnellen und weiten Uebergänge würden uns fühlbarer und unerträglicher geworden sein, wenn sich nicht zum Glück der plötzlich-umgeleitete Luft-Zersetzungs-Proceß (die Luft ist ein Feuermeer, das die Erde verbrennen könnte, wenn sie schnell zersetzt würde) verlangsamt, und die Schwere der Luft, und eben dadurch auch die Capacität unsers Körpers für das Calorique verändert hätte. Daß übrigens der menschliche Körper durch veränderte Capacität noch weit größere Extreme ausstehen könne, ist seit dem neuern Versuche der drei Männer im Feuerofen (den Herren Banks, Blayden und Solander) entschieden. Die Ursachen dieser schnellen und beträchtlichen Veränderungen unserer Witterung (wovon die Instrumente freilich nur das bereits vergangene, empfindbare Freie, nicht das Gebundene, darstellen; denn das Thermometer, seiner Etymologie ungeachtet, mißt wirklich die Wärme eben so wenig, als das Henrimetre (erfunden 1598) dient, um Heiraiche zu messen) liegen offen vor Augen, und es gibt in unserer nördlichen Hemisphäre wenige Orte wie München, wo die meteorologischen Phänomene so rein, gerade zu und unverhüllt ansprechen, und ihre Entstehungspunkte so in die Augen springen. Man denke sich zwei ungeheuere Brennspiegel gegen 1700 Fuß über das Meer erhoben, aufgehängt im Brennpunkte des einen ein Thermometer, im Brennpunkte des andern eine kolossalische noch bei 9000 Fuß höher hinauf gelagerte Wald-, Schnee- und Eismasse, so werden durch die Zurückwerfung der strahlenden Wärme und Kälte (ohne deßwegen eine Kältematerie anzunehmen) die Grade des Thermometers den größten Theil des Jahres hindurch in bedenklichen Extremen schwanken.

(Der Beschluß folgt.)

Vom 29. Mai bis 5. Juni 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	13 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	9 " " " weibl. Geschl.
	9 Kinder.
Sind 24 gebohren.	31 gestorben.

Also sind 7 mehr gestorben als gebohren.

Konzert-Anzeige.

Herr Fränzl, Vater, großherzogl. badenscher Musikdirektor von Mannheim, wird auf Verlangen mehrerer Musikfreunde nächsten Sonnabend den 6ten Juni ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Redouten-Sahle geben. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Versteigerung. Zur Versteigerung der Behausung und des Gartens von Johann Santner, bürgerl. Beisitzer und Milchmann vor dem Karlsthore H/B Nro. 21 hat man auf Dienstag den 9ten Juni anbenennt Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine Tagsfahrt bestimmt, und will solches hiermit allen Kaufslustigen bekannt gemacht haben.

Beschlossen den 15ten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München:
Lit. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Fremden-Anzeige.

Den 4ten Juni. Hr. Menzdorf, Kaufmann von Landshut, im Hirsch. Hr. Zindel, Kaufmann von Barmen. Hr. Bizanini, Kaufmann mit Gattinn und Schwager von Triest. Hr. Peter Landelsperger, Kaufm. von Roveredo. Hr. Will, Kaufm. und Gerichtsassessor, und Hr. Will, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Millius, Pensionär von Rostock, in der Ente. Hr. Finauer Oberlieutenant u. Regiments-Adjutant von Finzing, im Hahn.

Den 5ten Juni. Hr. Hyacinz Riff, königl. baier. Spitalpfleger von Gundelfingen. Hr. Günter, Mahler von Augsburg. Hr. Forestl, Verwalter von Ottenhofen, im Kreuz. Hr. Abbé Esquiron von Paris, im Hahn. Hr. Schwabbacher, Kaufmann von Fürth, im Löwen. Hr. Wohllich, Bankier von Augsburg, im Londnerhof.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 148. 6. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Ludwigsburg, den 2ten Juni. Durch eine heute Abends aus dem kaiserl. französ. Hauptquartier eingegangene Estaffette haben Se. königl. Majestät die Nachricht erhalten, daß die Garnison von **Danzig** am 24. Mai kapitulirt hat. Am 26sten Mai frühe Morgens sollte, nach der abgeschlossenen Kapitulation, die Garnison mit allen Kriegsehren aus der Festung Danzig ausziehen, dann aber als kriegsgefangen das Gewehr strecken. Die erste, von dem General Grafen **Kalkreuth** am 22sten v. M. gemachte Proposition ward verworfen, und erst nach einer weitern, sehr heftigen Beschießung der Festung geschah der zweite Antrag zur Kapitulation, die sodann am 24. v. M. unterzeichnet ward. — Bis zum 25. Mai war weiter nichts bei den Vorposten vorgefallen. — General **Clarke** ist von Berlin in das kaiserl. franz. Hauptquartier berufen worden.

Beschluß des 75sten Bulletins.

„So also hatte der Feind seit dem 12ten auf verschiedenen Stellen nahmhaften Verlust erlitten."

„Der Kaiser ließ am Tage des 17ten die Füseliere der Garde, die nahe bei dem Schlosse Finkenstein in eben so schönen Feldhütten lagern, wie zu Boulogne, Kriegs-Uebungen halten."

„Den 18ten und 19ten kommt die ganze Garde auf gleiche Weise in dieselbe Gegend zu stehen."

„In Schlesien steht der Prinz Hieronimus mit seinem Beobachtungskorps zu Frankenstein, und deckt die Belagerung von Neiße."

„Den 12ten erfuhr der Prinz, daß ein Heerzug von 3000 Mann von Glatz ausgezogen, um Breslau zu überfallen. Er ließ den General Lefebre mit dem ersten baierischen Linien-Regiment — einem vortrefflichen Regiment — nebst hundert Pferden, und einer Abtheilung Sachsen aufbrechen. Der General Lefebre erreichte den Nachzug des Feindes um 4 Uhr Morgens bei dem Dorfe Canth. Er gieng sogleich darauf los, nahm das Dorf mit dem Bajonete, und machte 150 Gefangene. 100 baierische Königs-Chevaux-Legers hieben die 500 Mann starke feindliche Reiterei in Stücken, und zerstreuten sie. Indeß stellte sich der Feind in Schlachtordnung entgegen. Die 300 Sachsen flohen — ein sonderbares Betragen, das von irgend einem Uebelwollen herrühren muß; denn die sächsischen Truppen haben sich sonst seit ihrer Vereinigung mit den französischen immer brav gehalten. Diesee unerwartete Abfall setzte das 1ste baierische Linien-Regiment in eine gefährliche Lage. Es verlor 150 Mann, die gefangen wurden, und mußte sich fechtend zurückziehen, was jedoch in Ordnung geschah. Canth wurde wiedee vom Feinde eingenommen."

„Um 11 Uhr Morgens griff der General Dumuy, der an der Spitze von 1000 Franzosen, Dragonern, Chasseurs und Husaren zu Fuß, welche um beritten gemacht zu werden, nach Schlesien geschickt worden waren, von Breslau ausrückte, des Feindes Nachtrab an. 150 Husaren zu Fuß erstürmten das Dorf Canth mit dem Bajonette, machten 100 Gefangene, und befreiten alle gefangen gewesenen Baiern."

„Der Feind, um desto leichter nach Glatz zurückzukehren, hatte sich in zwei Heerzüge getheilt. General Lefebre, der den 15. von Schweidnitz auszog, fiel über einen dieser Züge her, tödtete davon 100 Mann und machte 400 Gefangene, worunter 30 Offiziere. Ein Regiment pohlnischer Uhlanen, das am Abend zu Frankenstein ankam, und wovon der Prinz Hieronymus eine Abtheilung zum General Lefebre abschickte, hat sich ausgezeichnet."

„Der zweite feindliche Zug suchte Glatz über Silberberg zu gewinnen. Oberstlieutenant Ducoudrais, Aide de Camp des Prinzen, traff auf ihn, und warf ihn in Unordnung. Es konnte also dieser ganze Heereszug von 3 bis 4000 Mann, der von Glatz ausgerückt war, nicht mehr dahin zurückkommen. Er wurde gänzlich gefangen, getödtet oder zerstreut."

Sechs und siebenzigstes Bulletin der großen Armee.

Finkenstein, den 20sten Mai.

„Eine schöne englische Korvette mit Kupfer beschlagen von 20 Kanonen, die mit 120 Engländern bemannt, und mit Pulver und Kugeln befrachtet wae, zeigte sich, um in die Stadt Danzig einzulaufen. Als sie an die Höhe unserer Werke kam, wurde sie von beiden Ufern mit einem lebhaften Musketenfeuer angegriffen, und genöthigt, beizulegen. Ein Piket vom Pariser-Regiment sprang zuerst an Bord. Ein General-Adjutant des Generals Kalkreuth, der aus dem russischen Hauptquartier zurückkam, und mehrere Offiziere wurden darauf gefangen. Diese Korvette heißt der **Furchtlose** (le sans peur). Aussee den 120 Engländern befanden sich auch noch 60 Russen auf diesem Schiffe."

„Der Verlust des Feindes in dem Gefechte bei Weichselmünde am 15ten war bei weitem beträchtlicher, als man Anfangs meinte. Eine Kolonne Russen, die sich längs der See gezogen hatte, wurde mit dem Bajonette niedergestossen. Man hat in allem zusammen 1300 russische Leichname begraben."

„Den 6ten begab sich eine Division von 7000 Russen, unter dem Befehle des Generals Turkow, von Brok gegen den Bug, um sich den neuen Arbeiten zu widersetzen, die zur furchtbarern Befestigung des Brückenkopfes angeordnet worden waren. Diese Werke wurden von 6 Bataillons Baiern vertheidigt, die der Kronprinz von Baiern befehligte. Der Feind versuchte einen viermahligen Angriff. Bei jedem wurde er von den Baiern zurückgeworfen und aus verschiedenen Werken mit Kartätschen erschossen. Der Marschall Massena schlägt den Verlust des Feindes auf 300 Todte und doppelt so viel Verwundete an. Was das Gefecht noch glänzender macht, ist, daß die Baiern weniger als 4000 Mann stark waren."

„Der Kronprinz rühmt vorzüglich den Freiherrn v. Wrede, Offizier-General im baierischen Dienste von ausgezeichneten Verdiensten. Der Verlust der Baiern war 15 Todte und 150 Verwundete."

„Der Angriff, den man am Tage des 13ten auf die Werke des Generals Lamarrois machte, dann der Angriff am 16. bei Pultusk, waren eben so unklug, als vor 6 Wochen die Erbauung einer grosen Anzahl Flöße, woran der Feind auf dem Bug arbeiten ließ. Der Erfolg war, daß diese Flöße, die 6 Wochen Arbeit kosteten, so bald man es wollte, in 2 Stunden verbrannt waren, und die auseinander folgenden Angriffe auf wohl verschanzte, und mit guten Batterien unterstützte Werke ihnen bedeutenden Verlust brachten, ohne einen Nutzen hoffen zu können."

„Es möchte scheinen, als hätten diese Unternehmungen zum Zweck gehabt, die Aufmerksamkeit der franz. Armee auf ihre rechte Seite zu ziehen; allein die Stellungen der franz. Armee sind auf alle Grundsätze und Voraussetzungen der Vertheidigung sowohl als des Angriffs berechnet."

„Während der Zeit schreitet die wichtige Belagerung von Danzig ununterbrochen vorwärts. Der Feind wird einen merklichen Schaden empfinden, wenn er diesen Platz, an dem so viel gelegen ist, und die 20,000 Mann, die darin eingeschlossen sind, verliert. Eine Mine hat auf den Blockhausen gespielt und ihn in die Luft gesprengt."

„Man ist auf dem bedeckten Weg in drei Mündungen vorgerückt, und hat das Absteigen in den Graben bewerkstelligt."

„Der Kaiser hielt heute Heerschau über das 3te provisorische Regiment. Die acht ersten sind wirklich in Einverleibung getreten. Man rühmt bei diesen Regimentern sehr die neuen genuesischen Konscribirten, die guten Willen und Diensteifer zeigen."

Am 15ten Mai ward zu Warschau der baierische Oberst von Pierron, der in dem ersten Gefechte mit den Russen bei Sierock gefallen, sehr feierlich beerdigt.

Deutschland.

In der Zeitschrift: Der rheinische Bund, liest man Folgendes über die Souveränetät des fürstlichen Hauses Lichtenstein:

„In der am 12ten Juli 1806 in Paris abgeschlossenen rheinischen Bundesakte ist der Fürst von Lichtenstein unter die souveränen Fürsten dieses Bundes aufgenommen worden. Da diese Aufnahme die Folge einer ihm, ohne sein Wissen, zuerkannten Auszeichnung war, so ist weder die Bundesakte noch die bei dem Reichstage am 1sten August 1806 übergebene Erklärung der zum rheinischen Bunde getretenen Fürsten von einem Bevollmächtigten des Fürsten von Lichtenstein unterzeichnet. Die bekannten Verhältnisse des fürstl. Hauses, dessen Hauptbesitzungen in der östreichischen Monarchie liegen, das seit mehr als 400 Jahren an den östreichischen Kaiser attachirt ist, und ins Besondere die persönliche Anhänglichkeit des itzt regirenden Fürsten an Oestreichs Monarchen, in dessen Kriegsdiensten er seit seiner ersten Jugend steht, würden dem Fürsten von Lichtenstein es unmöglich gemacht haben, die ihm im Pariser Vertrage zugedachte Ehre unter den gesetzlichen Bestimmungen für seine Person anzunehmen, wenn nicht im 7ten Artikel der Bundesakte für diesen Fall die Vorsehung getroffen wäre, daß die Souveränetät mit der Besitzung an einen Sohn übertragen werden könne."

„Der Fürst von Lichtenstein wünschte von dieser Begünstigung zum Vortheile seines dritten minderjährigen Prinzen Karl Gebrauch zu machen, und trug zu dem Ende seinem zum Bundestage designirten Gesandten auf, diese Absicht durch den kaiserl. französ. Hrn. Minister Bacher zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers und Königs, als allerhöchsten Protektors des Bundes, zu bringen. Se. kaiserl. königl. Majestät genehmigten das von dem Fürsten beabsichtigte Familien-Arrangement, dessen Ausführung von der Eröffnung des Bundestages abhangen wird. Unterdessen hat der Fürst in Uebereinstimmung mit mehreren verbundeten Fürsten durch seinen Gesandten über die Kontingentestellung für das souveräne Fürstenthum Lichtenstein mit dem herzogl. Nassauischen Hofe einen Reluitions-Vertrag abschließen lassen, und somit die im 38sten Artikel der Bundesakte enthaltene Verbindlichkeit erfüllt."

Dermahlen ist das Kontingent zur rheinischen Bundesarmee auf 40 Mann gesetzt. Ueber die Bevölkerung hat man ebenfalls verschiedene Angaben. Einige setzen solche auf 4000, andere auf 6000 Seelen. Nach einem gedruckten Verzeichniß von guter Hand ergibt sich, daß 1806 im ganzen Fürstenthume überhaupt 5002 Menschen gezählt wurden.

Frankreich.

Paris, den 29sten Mai. Zu Bordeaux hat den Hafen eine außerordentliche Thätigkeit ergriffen. Die Regirung läßt alle dort befindlichen Fahrzeuge von 300 bis 700 Tonnen miethen, und mit Kupfer beschlagen. Seeoffiziere kommen an und betreiben die Ausrüstungen. Ein Gleiches geschieht zu Nantes. Ueber den Zweck dieser Bewegungen läßt sich Nichts

mit Gewißheit sagen. Nur dieß ist gewiß, daß die Zimmerplätze und mit denselben alle nach der See gerichtete Hoffnungen neu aufleben.

In der hiesigen alten Genievekirche, welche abgebrochen werden soll, um dort eine neue Strasse durchzubrechen, hat man unter dem Hauptaltare 15 übereinander stehende Sarcophagen entdeckt, wovon 4 sich von den übrigen auszeichnen, deßhalb Herr Lenole, Vorsteher des Museums der franz. Denkmähler, geneigt ist, zu glauben, daß sie die Leichname des Königs Chlodowig, als des Stifters dieser Kirche und der franz. Monarchie, und seiner Kinder enthalten. In dem untern Theile der Kirche waren 3 alte Gräber, wovon man eines für den Sarcophag, worin der Leichnam der Königinn Clotilde, Chlodowigs Gemahlinn, und das zweite für das Grab der heil. Genoveva hielt, welches letztere der Pfarrer der Kirche St. Etienne du Mont in Empfang genommen hat, um es der Verehrung seiner Pfarrkinder auszusetzen.

Italien.

Verona, den 26sten Mai. Da die Blokade von Triest und Venedig durch die Engländer und Russen mit unveränderter Strenge fortdauert, so werden itzt die Güter, welche aus Frankreich, der Schweiz und Deutschland zur nächsten Messe nach Sinigaglia bestimmt sind, zu Land dahin geschafft. Die Fuhrleute benützen diesen Umstand, um theure Frachten zu machen. Nur kleine Barken segeln aus Venedig über die Lagunen hart am Strande nach dem Po, und von da weiter nach Bologna. Die Messe von Sinigaglia war sonst für ganz Italien, selbst für die benachbarte Türkei und Sizilien, von großer Erheblichkeit.

Hier haben wir starke Truppendurchzüge, und es sind schon wieder neue angesagt.

Ungarn.

Ofen, den 25sten Mai. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl Generalissimus sind gestern frühe über Füred nach Kroatien und von da nach Wien; der k. k. Staatsminister Graf von Stadion aber den 22sten d. gerade nach Wien abgereiset; auch sind einige hohe Magnaten, worunter sich seine Durchl. der Fürst Esterhazy befindet, auf eine kurze Zeit, Theils auf ihre Güter, Theils nach Wien abgegangen.

Türkei.

Aus den neuesten Nachrichten aus Bosnien ist ersichtlich, daß zu Traunik ein Courier mit einem großherrlichen Firman eintraff, wodurch der Pascha bevollmächtigt wird, über alle Truppen in Bosnien nach eigenem Gefallen gegen den Feind des Reichs zu verfügen, und, wenn es nöthig ist, auch die franz. Armee zu Hülfe zu rufen. Diese Nachricht wurde unter Kanonendonner verkündigt, und belebte den Muth und Eifer des Pascha sowohl als der Bosniaken überhaupt. Alles eilt zu den Waffen, und bald dürfte vielleicht der Krieg auf das feindliche Gebieth gespielt werden.

Großbritannien.

London, den 5ten Mai. Unter den vorigen Ministern hatte man die Volontärs wo nicht vernachläßigt, doch etwas kalt behandelt, so daß viele abdankten. Man glaubte nämlich, diese Regimenter würden größten Theils von geringem Nutzen sein, wenn es zum wirklichen Dienste käme; Windham sagte das ziemlich laut, und machte sich viele Feinde dadurch. Die itzigen Minister sind nicht in Abrede, daß die englischen Volontärs gegen französische Truppen wenig helfen würden; aber dieß ist auch der letzte Zweck der Errichtung solcher Korps; sondern man will sie, im Falle einer feindlichen Landung, zur Besetzung der Städte und zur Erhaltung der innern Ruhe brauchen, wenn die regulären Truppen wirklich gegen den Feind ausrücken müßten. Auch ist nicht zu vergessen, daß etliche Korps von Volontärs, besonders die schottischen, nördlich-englischen und irländischen, einen hohen Grad der Disciplin erreicht haben, und im Nothfalle gute Dienste leisten würden. Was man in und um London sieht, wo natürlich der Luxus die Leute weichlich macht, darf nicht als Richtmaß der Freiwilligen des ganzen Landes angegeben werden. Aus diesen Rücksichten haben die dermahligen Minister für rathsam erachtet, die Volontärs nicht nur wieder ganz auf den vorigen Fuß zu setzen; sondern auch ihnen einen ordentlichen Sold auszumachen, sobald sie wirkliche Dienste thun.

Man versichert, daß die neu angestellten englischen Gesandten, welche ehestens an große auswärtige Höfe abzugehen Willens sind, sehr ausgedehnte Vollmachten in Absicht auf Subsidien haben. Es soll kein Geld gespart werden.

Die Hofzeitung vom 13ten Mai enthält folgende Anzeige:

„Herr Canning rc. hat heute den Ministern der auswärtigen freundschaftlichen und neutralen Mächte, welche an diesem Hofe residiren, angezeigt, daß, zu Folge des neuerlichen feindlichen Verfahrens der ottomanischen Pforte, Se Maj. für gut gehalten haben, zu befehlen, daß die Blokade der Fahrt durch die Dardanellen und des Hafens von Smyrna, welche schon durch Sr. Maj. Seemacht und durch die Seemacht Ihrer Alliirten angefangen worden, aufs Strengste nach den in ähnlichen Fällen erlaubten und anerkannten Kriegsgebräuchen erhalten und fortgesetzt werden soll.“ Diese Hofzeitung enthält zugleich die Ordre für die Seemacht zur Aufbringung aller türkischen Schiffe.

In eben dieser Hofzeitung wird ferner die Präsentation des preuß. Ministers, Barons von Jakobi-Klöst, und die Ueberlieferung seiner Kreditive angezeigt.

Der Graf von Pembrocke ist am 18ten d. von hier nach Yarmouth abgereiset, um seine Gesandtschaft beim Wiener Hofe anzutreten. Er hatte am Sonntage mit Hrn. Canning eine Konferenz, und die Oppositionszeitungen versichern, daß er mit Vollmacht zur Abschließung eines Subsidientraktats versehen sei.

Lord Gower reisete am nämlichen Tage als unser Ambassadeur nach St. Petersburg ab.

Herr Pierrepont geht wieder mit einer Mission nach Schweden ab.

Die Abreise von Sir Arthur Pagets nach Konstantinopel scheint itzt aufgeschoben zu sein. Man erwartet erst die Rückkunft des Hrn. Arbuthnet.

Admiral Collingwood, der vor Kadix liegt, hat Befehl erhalten, die Admirale Dukworth und Sidney Smith, wenn sie die Meerenge von Gibraltar passiren, anzuhalten, und nach England zu schicken. Vielleicht werden sie wegen der verunglückten Expedition gegen Konstantinopel einem Kriegsgericht unterworfen.

Der unehliche Sohn einer Wäscherinn, der sich für reich und einen natürlichen Sohn des letzten Markgrafen von Ansbach ausgegeben, auch 2 Frauen geheurathet hatte, ist nach den hiesigen Gesetzen gehenkt worden.

Fortsetzung der statistischen Notizen von Großbritannien.

Dieß ist der Mutterstaat. Außerdem gehören zum Reiche

1) in Europa: Gibraltar und Malta — 8 1/2 Q. M. mit 93,227 Einwohnern.

2) In Asien: das brittische Reich am Ganges oder die Besitzungen einer Londoner Kaufmanns-Gesellschaft, die etwa 16.800 Q. M. mit 23,057,000 unmittelbarer Unterthanen umfassen, und 88,578,000 Gulden jährlich rentieen. Sonst gehorchen ihr auch noch mehrere indische Könige, deren Gebieth über 14 Mill. Unterthanen enthält.

3) In Afrika: die Insel Helena und einige Niederlassungen an den afrikanischen Küsten mit 34,000 Einwohnern.

4) In Westindien: die Inseln Jamaika, St. Kitts, Barbados, Antigua, St. Vincent, und an den Antillen die Bermuden, Lukaien, zusammen 535 Q. M. mit 628,000 Einwohnern.

5) In Nordamerika: die Hudsonsbayeuländer, die Gouvernements Neu-Foundland, Neu-Skotland, Neu-Braunschweig und Quebeck — 39,937 Q. M. mit 229,000 Einwohnern.

6) In Australien: das Gouvernement Sidney auf Neuholland mit 5600 Einwohnern.

(Der Beschluß folgt.)

Miscellaneen.

Königliche Sternwarte vor München, am 3ten Juni. Meteorologische Notizen von München.

(Beschluß.)

Hierzu kommt noch die unmäßig schnell steigende Steile dieser Bergmassen über das Niveau von München; da zum Beispiele am Fuße der Gebirge schon Tegernsee, von mir gemessen im Garten des Herrn Freiherrn von Drechsel, 790 Fuß höher als München liegt. Kurz, den berühmten Pictet-Saussure-schen Versuch der Wärmestrahlen spielt die Natur vor unsern Augen im Großen. Denken wir uns nur Brennspiegel und Thermometer hinweg, so werden die Wirkungen zwar verjüngt, aber sie existiren doch noch in ungeheuerm Maßstabe. Setzen wir anstatt ihrer München auf der Kuppe seiner sehr weit ausgedehnten Ebenen, gegen 1700 Fuß über das mittelländische Meer erhoben, umgürtet als ein chemisches Laboratorium von den auf 6 — 9000 Fuß hohen Wänden der Salzburger- Tyroler- und Appenzeller-Alpen, Schnee- und Eisberge, so werden uns die außerordentlichen Erscheinungen des Clima's von München nicht mehr in Erstaunen setzen. Dieser kolossalische Berg- und Schneegürtel wirkt auf unsere Luft, wie das Lavoisier-Laplacesche Calorimetre. Da diese großen Massen von Gebirgen nicht nur unsere Wärme in unaufhörlich weiten Zügen an sich schlucken, sondern selbst das wohlthätige Calorique des schönen Italiens, das uns ohne Transito zuströhmen sollte, zum Theile an sich reißen, zum Theile uns gar verfälscht zuschicken; so wird der schnelle Uebergang zu den Extremen, die Veränderlichkeit der Witterung, der geringe mittlere Wärmegrad des Clima's, die Verflüchtigung der Gewitter, der besondere Gang der hygrometrischen Erscheinungen, die Reinheit der Luft, das ungewöhnlich hohe Lebensalter in Ober- und Niederbaiern, und sogar, des jeder großen Stadt eigenthümlichen Verbrennungs-Prozesses der Lebenskräfte ungeachtet, in der Hauptstadt, und endlich die hohe kraftvolle Gesundheit des Clima's von München begreiflich.

Nachdem mittelst Allerhöchsten Befehls ddto. 12ten vor. Monaths der Satz des guten gemasteten Ochsenfleisches vom 6ten dieses angefangen, das Pfund auf 12 kr. herabgesetzt worden ist; so wird solches Jedermann zur Wissenschaft hiermit bekannt gemacht. München, den 5ten Juni 1807.

v. Stetten, Polizei-Direktor.

Versteigerung. Zur Versteigerung der Behausung und des Gartens von Johann Sautner, bürgerl. Beisitzer und Milchmann vor dem Karlsthore H/B Nro. 21 hat man auf Dienstag den 9ten Juni anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine Tagsfahrt bestimmt, und will solches hiermit allen Kaufslustigen bekannt gemacht haben.

Beschlossen den 15ten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Fremden-Anzeige.

Den 6ten Juni. Hr. Nachbauer, Rentamts-Oberschreiber von Neuburg. Hr. v. Fabris, königl. baier. Förster in Bergen. Hr. Simon Wallersteiner, Silberhandler von Augsburg, im gold. Bären. Hr. Braßberger, Kaufmann von Speyer. Hr. Peyron, Handelsmann von Lyon. Hr. Joseph Stieler, Mahler von Mainz. Hr. Schlichtegroll, Rath von Gotha. Hr. Neussean, Doktor von Jena. Hr. Betzenberger, Kamerdirektor von Roth, im Adler. Hr. J. Meyer, Kaufmann von Amsterdam, im Hahn. Hr. Schütz, Goldarbeiter von Landshut, im schwarz. Bären.

Die 581ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 4ten Juni 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

20 85 43 83 72

Die 582ste Ziehung wird den 25ten Juni, und inzwischen die 961ste Münchner Ziehung den 11sten Juni vor sich gehen.

Beylage zu Nro. 148 der Sonnabends-Zeitung.

Miethschaften.

Nro. 83 auf dem Platze über drey Stiegen rückwärts ist bis Michaelis für eine kleine Haushaltung ein sehr bequemes Logis zu verstiften.

In der Sendlinger-Gasse bey der Behausung Nro. 12 des H. s W. ist auf künftiges Ziel Michaelis ein Handlungs-Laden und dazu gehöriges heitzbares Stübchen mit einer besonderen Wohnung sammt Küche und Keller — auch bey dem dabey befindlichen Hause gegen die Kreutzgasse hinaus über eine Stiege eine weitere Wohnung von einem Zimmer, Küche, Kamer und anderer Bequemlichkeit zu verstiften.

In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 274 über zwey Stiegen rückwärts sind zwey eingerichtete Zimmer mit Bett und Extra-Eingange für einen Geistlichen oder sonstigen honeten Herrn täglich zu verstiften.

Im Kroten-Thale Nro. 136 nächst dem Einlaß-Thore über 4 Stiegen ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer, rückwärts, mit besonderem Eingange für einen honeten ledigen Herrn täglich zu verstiften.

Es ist ein eingerichtetes heitzbares Zimmer auf der Roßschwemme Nro. 73 über 3 Stiegen vornheraus täglich zu beziehen.

In der Sendlinger-Gasse Nro. 309 im 3ten Stocke vornheraus ist ein eingerichtetes Zimmer mit Bett täglich zu beziehen.

Es wird ein Forte-Piano auf einige Monathe zu miethen gesucht. D. ü.

Vor dem Schwabingerthore ist ein schöner Garten zu vermiethen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Bey nachgesetzter Stelle im ehemahligen Augustiner-Kloster werden am 15ten dieses verschiedene Waaren, als Mousseline, Manschester, seidene Strümpfe, und dergleichen verschiedene Halstücher, dann so Anderes an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, und solches der Einfindungswillen hiermit andurch öffentlich kund gemacht. München, den 2ten Juny 1807.

Königl. baier. Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz.

Von Bachlery, W. und M. Richter.

Werndl, Sekretär.

Haus-Versteigerung. Vom königl. baierischen Stadtgerichte rc. rc. wird Donnerstags den 11ten Juny l. J. in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Jakob Baur, burgerl. Webermeisters dahier an der Brunngasse Nro. 237 mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft; welches hiermit den Kaufsliebhabern zu dem Ende bekannt gemacht, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit diesorts melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 13ten May 1807.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Däzl.

Versteigerung. Künftigen Montag den 8. Juny wird in dem ehemahligen Kloster-Tegernseer-Hause aufm Anger Nro. 211 im zweyten Eingange über eine Stiege beym bürgerl. Seifensieder Pacher, eine Versteigerung gegen sogleich bare Bezahlung vor sich gehen, wobey zwey- und einspännige Betten sammt Bettstätten, Zinn, Kupfer, Messing, Tische, Sessel, Kanapee's, Gemählde, Tafelgeschirre, und Gartenscherben: so andere nützliche Geräthschaften verkauft werden. Der Anfang dieser Versteigerung ist ersagten Montag Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, und die darauf folgenden Tage in der Frühe von 8 bis 12 Uhr.

Bad-Verkauf. In der königl. baierischen, freyherrl. von Gumppenbergischen und von Lerchenfeldischen Herrschaft Breunberg, königl. Land-Gerichts Mitterfels, und Hofgerichtsbezirks Straubing steht dortiges, erbrechtbares Ehehafts-Bad — bestehend aus dem Wohnhause und kleinem Gärtchen, 1 $\frac{1}{4}$tel baierischen Tagwerken, 20 □Ruthen Feldgrund, dann beyläufig 5 $\frac{1}{2}$ Schäffeln Korn Münchner Maßes als alljährlich zu beziehendes Ehehafts-Getreid, nebst einigen anderen Emolumenten aus freyer Hand zum Verkaufe feil. Die darauf haftenden Abgaben sind: 1 fl. 4 kr. 1 $\frac{1}{4}$tel Hällee Grundgilt, 46 $\frac{1}{2}$ kr. Vogtey-Gilt, 27 $\frac{1}{2}$ kr. Heerdstattgeld und Aufschlagssurrogat; dann zu einer einfachen gewöhnlichen Landsteuer 35 $\frac{1}{4}$tel Kreutzer. — Zur näheren Einsicht, und dem wirklichen Kaufsabschlusse beliebe man sich an den unterzeichneten Ort selbst zu begeben.

Breunberg, den 1sten Juny 1807.

Den Titl. Herren Gemählde-Liebhabern verschiedenen Standes wird hiermit bekannt gemacht, daß im Gasthofe zum goldenen Kreutze in der Kaufinger-Gasse allhier eine Partie vorzüglicher Mahlereyen, sowohl von deutschen, italiänischen, französischen, als niederländischen Meistern, zum Verkaufe stehen, und von frühe 8 bis 12; Nachmittags aber von 2 bis 5 Uhr zu besehen, und besucht werden können.

Im Rumfordischen Suppen-Speisesahle auf der Polizey ist Veroneser Reiß, der besten Sat-

tung, täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr das Pfund für 14 kr. zu verkaufen.

Bey dem Bäcker in der Schäfler-Gasse Nro. 116 ist gutes Nachmehl um den billigsten Preis zu haben.

Es ist eine noch nie gebrauchte einspännige Chaise, mit zwey Schwanenhälsen, eisernen Federn und Achse zu verkaufen, oder gegen eine ungedeckte Chaise zu vertauschen. D. ü.

Es ist eine Fellenhauer-Gerechtigkeit zu verkaufen, und zu erfragen bey dem Schleifer vor dem Kost-Thore.

Außer dem Schwabinger-Thore nächst dem Kletzen-Garten Nro. 12 sind 6 tragbare, mannshohe Orangerie-Bäume um den billigsten Preis zu verkaufen; es werden dagegen auch kleinere angenommen.

Es ist ein Kräuter-Garten vor dem Schwabinger-Thore, bestehend in zwey Tagwerken, mit Obstbäumen, einer Tagwerker-Wohnung, einem gemauerten Nebengebäudchen, und anderen Bequemlichkeiten, einer Lage von schönster Aussicht für eine Herrschaft, oder Gärtner, oder Milchmann unter billigen Bedingnissen zu verkaufen, und zu erfragen in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 274 über 2 Stiegen.

Es stehen irgendwo Möbeln und auch Küchen-Geräthschaften zu verkaufen. D. ü.

In der Stadt ist ein gut gebautes Haus aus freyer Hand zu verkaufen; Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeitungs-Comtoir erfragen.

Vor dem Schwabingerthore ist ein Haus sammt einem großen Garten für einen Milchmann oder Gärtner zu verkaufen, wobey gute Bedingnisse gemacht werden. D. ü.

In Schönfeld ist ein Haus nebst einem Tagwerk gut hergerichteten Gemüsegarten zu verkaufen. Das Weitere ist Nro. 9. an der Schwabinger-Chaussee zu erfragen.

Es sind 6 bis 7 hundert Fuder guter Gartenerde um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist unweit dem Karls-Thore ein ganz gut neugebautes Haus sammt dem daranstoßenden Garten, Pferdestallung, Wagen-Remise, dann zwölf heizbaren Zimmern, 4 Küchen, Keller, Holzlege, sammt anderen Bequemlichkeiten, welches ein freyer Edelmannssitz ist; dieses Alles ist aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

In der Au nächst München ist ein Haus, gut gebauet, mit 6 Wohnungen, einem guten Keller und Schlachthause, wobey eine reale Bierschenks- und Kochgerechtigkeit, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Vom Hrn. von Dalbier-Hause bis zum Londner-Hofe ist ein Ohrenring in Form eines kleinen Wurmes verloren gegangen; der Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Ein mausfarber großer Hund, mit Bläße und in allen 4 Füßen weiß, langem Schweife und einen Riemen um den Hals hat, ist verloren gegangen; der Wiederbringer desselben erhält einen Louisd'or Belohnung. D. ü.

Verflossenen Sonntag den 31sten May hat Jemand ein ganz neues weißes Sacktuch von feiner Leinwand im englischen Garten verloren, welches an einem Ecke mit den Buchstaben F. K. weiß bezeichnet ist. Der Finder wird ersucht, es im Zeitungs-Comtoir gefälligst abzugeben.

Dienstgesuche.

Ein Mann von 30 Jahren, welcher gegründete Amtskenntnisse besitzt, in Oekonomie- und Bräuwesen wohl erfahren, hierzu mit hinlänglichen Attestaten versehen, wünscht bey einer Herrschaft hier oder auf dem Lande als Kamerschreiber oder sonst eine bestimmte Bedienstung zu erhalten. D. ü.

Ein honetes Frauenzimmer sucht bey einer Herrschaft als Stuben-Mädchen in Dienste zu kommen; ihrer Treue und guter Aufführung wegen kann sie sich auf das Zeugniß mehrerer angesehener Personen berufen. Durch unermüdeten Fleiß und Fertigkeit im Nähen, Kleidermachen, Sticken und Zeichnen schmeichelt sie sich die Zufriedenheit jeder Herrschaft zu erwerben. D. ü.

Ein in der Oekonomie und dem Feldbaue erfahrner Mann, dessen Gattinn sich auf das Käsemachen gut versteht, sucht Baumeisters-Dienste, verspricht Caution, und gute Empfehlungen mitzubringen. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Kundmachung.

Da nunmehr der mittels Ausschreibung in öffentlichen Zeitungsblättern zu Docirung des rechtlichen Ankunfts-Titels auf den Franz Engelbach, Syndikus bey der königl. Special-Commission in Zweybrückischen Angelegenheiten im Jahre 1783 für das erlegte Cautions-Capital ad 750 fl. ausgestellten, und zu Verlust gegangenen Rekognitions-Schein, gesetzte 60tägige Termin verstrichen, ohne daß sich wegen gedachter Docirung Jemand gemeldet hat; so wird auf das von bemeldtem Engelbach sub praes. 14ten dieses anher eingereichte Anlangen sothaner Rekognitions-Schein Kraft dieses gänzlich amortizirt, sohin für null und rechtsungültig erklärt. München, den 20. May 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.

v. Bachlern, Kanzler.

Sekret. Faber.

Kundmachung.

Von Seite des königl. baierischen reichsfreyherrl. von Berchemischen Hofmarks-Gerichtes Pasing wurde

bey dem bürgerl. Handelsmann Hrn. Lunglmair um den von dem Titl. Hrn. Grafen von Westenrödt erkauften sogenannten Hellihof zu Pasing 500 fl. deponirt. Da nun der hierfür ausgestellte Depositions-Schein zu Verlust gegangen seyn soll, als wird der allenfallsige Beützer desselben hiermit öffentlich aufgefordert, daß er selben sub termino 30 Tagen um so sicherer dießorts produciren soll, als man ihn ausser dessen ohne Weiteres amortiziren würde. Beschlossen den 8ten May 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerungs-Anzeige.

Den 22sten Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden durch das königl. Landgericht München auf Bitte des Eigenthümers nachstehende, zwischen dem englischen Garten und dem Eisbache zunächst an der Bogenhauser Brücke gelegene Grundstücke mittels öffentlicher Versteigerung unter Vorbehalt der Ratifikation in der Amtswohnung am Lilienberge an den Meistbiethenden verkauft.

Nro. I. Ein Grasplatz rechts an der nach Bogenhausen führenden Chaussee, mit einem hölzernen Sommerhause und vielen tragbaren Obstbäumen von den besten Sorten, 3 3/8tel Tagwerke groß.

Nro II. Ein Grasplatz an der linken Seite dieser Chaussee mit einer Allee tragbarer Obstbäume versehen, und 2 1/2 Tagwerke groß.

Nro. III. Ein zunächst daran stossendes, für einen Gärtner oder Milchmann gut eingerichtetes Anwesen von 9 Tagwerken Wiesen, einem 1 Tagwerke großen, mit sehr guten Obstbäumen und einer Baumschule versehenen Gemüßgarten, einem kleinen Weiher, dann den nöthigen hölzernen Wohngebäuden, Pferde-, Kühestallung, Stadel, u. s. f.

Nro. IV. Ein daran liegender Wiesenplatz von 8 1/2 Tagwerken mit Einschluß eines darin gelegenen Wäldchens von 1 1/2 Tagwerke.

Nro. V. Ein Grundstück, Theils Wiese, Theils zu Ackerfeld bereitet, Theils mit Erlen bewachsen, und mit einer lebendigen Hecke eingefaßt, 5 1/2 Tagwerke groß.

Das Ganze ist bodenzinsiges Eigenthum, frey von Zehend und Dienstbarkeiten. Es liegt keine andere Last darauf, als der jährliche, zum königl. Rentamte zu entrichtende Bodenzins von 9 fl., wovon jede Partie jährlich 1 fl. 30 kr. trifft, mit Ausnahme von Nro. III., wovon 3 fl. zu entrichten kommen.

Der durch die Versteigerung ausfallende Kaufschilling muß zur Hälfte bar, und die zweyte Hälfte in Zeit von einem halben Jahre abgeführt werden. Jedoch werden auch andere billige Zahlungs-Anträge angenommen.

Das Zeitungs-Comtoir gibt Nachricht, wo man nähere Notizen erholen, und den aufgenommenen geometrischen Plan einsehen könne. Den 22sten May 1807.

Königl. baierisches Landgericht München.

Sterrer, Landrichter.

Vorladung.

Der königl. baierische Postmeister Anton Freyherr von Haßdorf zu Lindau gedenket dermahl seine Vermögens-Verhältnisse gänzlich zu arrangiren, und sich zu diesem Ende mit seinen sämmtlichen Creditoren im Wege der Güte abzufinden. Er hat auch bereits unterm 5ten October vorigen Jahres von einem großen Theile seiner Creditoren die Einwilligungen zu einem Vergleiche erhalten, und der unterfertigten Stelle vorgelegt.

Um jedoch bey diesem Geschäfte mit der gehörigen Sicherheit zu Werke gehen zu können, hat derselbe die Bitte gestellt, seine sämmtliche, allenfalls auch noch unbekannte Creditoren sub poena praeclusionis zu convociren, und vor eine königl. Hofgerichts-Commission zu dem vorhabenden Geschäfte vorzuladen.

Da man diesem Gesuche zu deferiren keinen Anstand gefunden, so werden nun alle diejenigen, welche an ersagten von Haßdorf oder dessen Vermögen irgend einen Anspruch machen zu können glauben, hiermit öffentlich aufgefordert, am Dienstage den 30sten Juny laufenden Jahres vor der hierzu ernannten königlichen Hofgerichts-Commission auf dem hiesigen Hofgerichts-Gebäude, Vormittags 9 Uhr, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, um so gewisser zu erscheinen, und alle in Handen habende Urkunden, welche zu Begründung ihrer Ansprüche dienen können, in Originali zu produciren, sofort auch sich auf die zu machende Vergleichs-Vorschläge gehörig zu erklären, als widrigen Falls die schon bekannten, aber nicht erschienenen Gläubiger, sich dasjenige gefallen lassen müßten, was von den Erscheinenden die meisten Stimmen beschließen würden; die unbekannten Gläubiger aber für die Folge mit ihren Forderungen gänzlich ausgeschlossen, und abgewiesen seyn sollen. Memmingen, den 11ten May 1807.

Königl. baierisches Hofgericht in Schwaben.

Baron von Griessenbeck.

Helnletd, Sekret.

Versteigerung verschiedener Staats-Waldungen.

Eines allergnädigsten königl. baierischen General-Landes-Commissariats-Befehls vom 22sten August 1806 zu Folge werden nach den nun erhaltenen forstämtlichen Abschätzungen vom 27sten Dezember 1806 und 10ten May 1807 nachstehende vorhin zu den ständischen Pfarreyen Münsing und Deining gehörige Holzgründe größten Theils aus Eichen, Buchen und Fichten bestehend, in verschiedenen Abtheilungen, mittels öffentlicher Versteigerung auf bodenzinsiges Eigenthum nach den bereits allgemein bekannten Waldverkaufs-Normen, und mit Vorbehalt der allergnädigsten Ratifikation theilweise veräußert, und zwar

Mittwoch den 17ten Juny die Holzgründe der Pfarr Münsing, welche zusammen in 38 Tagwerken bestehen, und in der Gegend von Holzhausen am Würmsee, Hofmark Amerland und Hofmark Allmanshausen entlegen sind.

Montags den 22sten Juny die Holzgründe von der Pfarr Deining der Forstrevier Grünenwald, welche 35 Tagwerke ausmachen. — Anbey wird auch bekannt gemacht, daß die Hälfte des Kaufschillings bar, ein Viertel in 3 zu 4 p. Cto verzinslichen Jahrsfristen bezahlt, das vierte Viertel aber mit dem

Grundbodenzins belegt werde. — Kaufsliebhaber können sich daher an den bestimmten Tagen in den Orten Münsing und Deining einfinden, wo man dann an Ort und Stelle das Geschäft jeden Tags frühe 9. Uhr beginnen wird. Auch können die verschiedenen Holzgründe auf Verlangen vorgezeigt, und allenfallsige weitere Auskunft gegeben werden. Geschehen Signaeum am 27sten May 1807.

Königl. baierisches Rentamt Wolfrathshausen.

Ströber, Hof- und Rentbeamter.

Verkauf einer Brandstätte.

Eine Brandstatt zu Pasing Landsberger Strasse ist aus freyer Hand zu verkaufen, bestehend aus einem großen, unverletzten Getreidstadel, nebst Schupfen, Brunnen und gemauertem Backofen, nebst mehreren tausend Ziegelsteinen, auch in Gründen eines ganzen Hofes alten Feldmaßes, 48 3/4tel Jauchert in drey Feldern mehrentheils neuen Bruches oder gedünkten Aeckern, 48 Tagwerken Wießmaden größten Theils hartes Heu. Der Käufer bekommt 600 fl. von der Brand-Assekuranz zum Bauen. Der Hof bezahlt jährlich für ein Jahr Steuer 3 fl. 39 kr. 2 hlr.; für Hofanlagen 8 fl. 15 kr.; Mehnath-Geld 2 fl. 24 kr.; der Grundherrschaft an Stift- und Scharwerk-Geld 12 fl. 2 kr. 2 hlr.; an Getreidgilt 1 Schäffel 3 Metzen 3 Sechszehntel Weitzen; 1 Schäffel 2 Sechszehntel Korn; 1 Schäffel 2 Sechszehntel Gersten; 7 Schäffel 3 Viertel 2 Sechszehntel Haber.

Das Uebrige zu vernehmen bey dem Schönfärber Mimutzi nächst der Lederer-Gasse und Schleifmühle Nro. 155 in München.

Anzeige.

Da ich Endesunterzeichnete auf allerhöchsten Befehl das Haus Nro. 43 im Thale an der heil. Geist-Kirche, worin ich das Gewölbe, nebst Wohnung hatte, wegen Demolirung dasselbe verlassen mußte, und also bis künftige Michaelis einsweilen meine Waaren in einem dazu geeigneten Dultstande in der nämlichen Strasse, etwas weiter hinunter, in der Gegend des Hrn. Weinwirth Schlickers, verkaufe; so bitte ich ein verehrungswürdiges Publikum mir das Zutrauen, welches ich seit 32 Jahren genoß, und wofür ich mit dem gerührtesten Herzen danke, auch ferners nicht zu entziehen, indem es mein einziges Bestreben seyn wird, selbes mir zu erhalten. Diejenigen, welche mich noch nie mit Ihrem Zuspruche beehrten, setze ich hiermit in Kenntniß, daß ich mit nachstehenden Waaren zu den billigsten Preisen versehen bin.

Alle gewöhnlichen Spezerey-Waaren, ordinäre und feine Rauch- und Schnupf-Taback, extra gute Violin-, Baß- und Klavier-Saiten, auch verschiedene Nürnberger Manufaktur-Waaren, Schreib-Materialien, dann weiße und farblichte Stick- und Strick-Baumwolle, ein- und dreydräthiges Strickgarn, guten Spitz- und Nähfaden, weißen Niederländer Zwirn, Baum-, wie auch Schafwolle von allen sowohl ordinären, als modernen Farben.

Peter Franz Nicoladoni,
sel. Witwe.

Anzeige.

Wir fanden uns bewogen, unsere, seit vielen Jahren mit Ruhm und Ehre bestehende, und mit der Unterschrift: Andrä Benedict Göbl bisher fortgesetzte Karten-Fabrik, unsern Sohn Kajetan Göbl freywillig zu übertragen, der solche hinfür für seine eigene Rechnung unter der Firma: Andrä Benedict Göbl Junior Karten-Fabrikant, in dem Gebäude des ehemahligen Seminariums auf dem Kreutze dahier fortsetzen wird.

Indem wir unsern Freunden für das uns bisher und so viele Jahre geschenkte Zutrauen innigst danken, bitten wir zugleich, unsern Sohn vorzugsweise empfohlen seyn zu lassen, der sich bestreben wird, sich des vollkommensten Zutrauens durch beste Bedienung würdig zu machen.

Abgesondert von dem Geschäfte der Karten-Fabrik, behalten wir für unsere Rechnung die ebenfalls seit vielen Jahren eigenthümlich inhabende Papier-Mühle und den damit verbundenen Papierhandel bey, und setzen diese beyden Geschäfts-Zweige von heute an, zur Vermeidung aller Mißverständnisse, und ohne die bestehende Familien-Verträge in der Hauptsache abzuändern, unter der Firma J. A. Mülpacher, Papierhändler, in unserer eigenen Behausung in der Brunnen-Gasse auf dem Kreutze dahier fort. Wir bitten unsere Freunde, die Versicherung zu genehmigen, daß uns nichts angelegener seyn wird, als sie durch beste Qualitäten der verschiedenen Gattungen Druck- und geleimter Papiere zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Zugleich ersuchen wir jene unserer Freunde, welche noch Rückstände an uns zu berichtigen haben, solche auf unsere neue Firma zu übertragen, und sie gelegentlich an uns zu übermachen. München, den 31. May 1807.

J. A. Mülpacher und dessen
Ehe-Consortinn vormahls verehelicht gewesene A. B. Göbl.
Unterzeichnen in der Folge J. A.
Mülpacher, Papierhändler.

Ich ersuche Jedermann, Niemand, wer es auch immer seyn möchte, etwas auf meinen Nahmen zu borgen, außer es würde ein von mir eigenhändig unterzeichnetes Billet vorgewiesen, indem ich weder für einen Kreutzer, noch vielweniger für Summen hafte. München, den 1sten Juny 1807.

Andrä Benedict Göbl Junior,
Karten-Fabrikant.

Endesunterzeichneter hat die Ehre seinen hohen Gönnern und Freunden hiermit anzuzeigen, daß kommenden Mittwoch, als den 10ten Juny unter den alljährigen Bedingnissen der erste Gesellschafts-Ball gegeben wird. München, den 5ten Juny 1807.

Joseph Kornfelder,
Gastgeber zum Kornfeld im ehemahligen Huber-Garten.

Es wünscht Jemand in Gesellschaft täglich nach Wien zu reisen. D. ü.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 149. 8. Juni 1807.

Krieg im Norden.

München, den 8ten Juni. Neueste Berichte aus Berlin vom 3ten Juni melden, daß die Garnison von Danzig den 27sten Mai mit dem General Kalkreuth an ihrer Spitze ausgezogen. Die Franzosen sind, zu Folge der am 24sten unterzeichneten Kapitulation in die Stadt eingerückt. Sie fanden da ungeheure Magazine, 800 Stück Geschütz, 500,000 Zentner Getreid, ansehnliche Keller, grosse Vorräthe an Spezerei- und Gewürzwaaren, die der Armee beinahe unerschöpfliche Hülfsquellen darbiethen. Dieser im Winter errungene Vortheil hat die Augenblicke, die der Ruhe der grossen Armee hätten gewidmet werden können, verherrlicht, und wird eine der schönsten Thaten der Schlacht von Eylau. Alle Hindernisse wurden überstiegen, und diese merkwürdige Belagerung hat zu einer grossen Anzahl tapferer Handlungen Gelegenheit gegeben, die würdig sind, als Muster aufgestellt zu werden, fähig, Begeisterung und Bewunderung zu erwecken.

Den 21sten sollte der Hagelsberg gestürmt werden, als die Festung zu unterhandeln verlangte. Die der Garnison zugestandenen Bedingnisse sind ehrenvoll.

Der russische General Kamenskoi, nachdem er am 15ten geschlagen worden, zog sich hinter die Verschanzungen von Weichselmünde, und blieb dort, ohne das Herz zu haben, etwas zu unternehmen. Er war Zuschauer der Danzigs Uebergabe. Als er sah, daß man glühende Kugel-Batterien errichtete, um seine Fahrzeuge zu verbrennen, stieg er zu Schiffe und segelte davon. Er kehrte nach Pillau zurück.

Das Fort Weichselmünde hat den 26sten kapitulirt. Während man mit den Kapitulationsartikeln beschäftigt war, rückte die Besatzung aus dem Fort, und ergab sich. Der verlassene Befehlshaber flüchtete sich auf der See.

Diese Begebenheiten sind die günstigsten Vorzeichen für den künftigen Feldzug.

Kaiser Napoleon hat, um der Belagerungsarmee seine Zufriedenheit zu bezeugen, jedem Soldaten derselben eine Gratifikation bewilligt.

Die Belagerung von Graudenz beginnt unter dem Befehle des Generals Victor.

Der Gesandte der Pforte, Seid Mohamed Emin Vahid, wurde am 20sten durch den Fürsten von Benevent dem Kaiser vorgestellt. Er übergab sein Beglaubigungsschreiben, und man versichert, daß der Kaiser zu ihm gesagt habe: Er und Kaiser Selim würden künftig so unzertrennlich seyn, wie die rechte und linke Hand. Alle die günstigen Nachrichten von den Vortheilen bei Ismail und in der Wallachei trafen im Hauptquartier ein. Die Russen sind genöthigt worden, die Belagerung von Ismail aufzuheben, und die Wallachei zu räumen.

Dresden, den 31sten Mai. Auf allerhöchsten Befehl wird hierdurch bekannt gemacht, daß den 24sten dieses die Garnison von Danzig kapitulirt hat, den 26. die Thore besetzt wurden und das Belagerungskorps, worunter die beiden königl. sächs. Bataillons von Süßmilch und Prinz Maximilian sind, den 27sten zur Besatzung eingerückt ist.

Dresden, den 31sten Mai 1807.

General-Major von Cerrini, Direkteur des königl. sächs. Gouvernements-Büreau.

In einem zu Mainz am 1sten Juni publizirten Schreiben des Hrn. General Clarke an Hrn. Marschall Kellermann, Berlin, den 28sten Mai, sind noch über die Uebergabe von Danzig die Umstände angegeben, daß den 26sten drei Thore dieses wichtigen Platzes den franzöf. Truppen übergeben worden sind, und die Besatzung eines innebehalten hat, und daß diese am 27sten auszumarschiren anfängt. Dieß Ereigniß hat die größte Sensation in Berlin gemacht; die kriegsgefangene Garnison ist 15,000 Mann stark.

Die Aschaffenburger Zeitung vom 1sten Juni enthält folgenden, dem Anschein nach offiziellen Artikel: „Danzig ist am 25. Mai übergegangen. Man bewilligte der tapfern Vertheidigung des Grafen v. Kalkreuth die nämliche Kapitulation, welche er der Besatzung von Mainz bewilligt hat. (Diese erhielt bekanntlich 1793, gegen das Versprechen, nicht gegen die koalirten Mächte zu dienen, freien Abzug.) Er zog den 26. (27) mit seinen Truppen, als Kriegsgefangenen auf Ehrenwort, aus; man ließ ihnen ihre Waffen und 2 Kanonen. Die Magazine sollen beträchtlich, und so viel Getreide darin sein, daß es für die grosse Armee auf ein halbes Jahr hinreiche."

Warschau, den 20sten Mai. Der Brigade-General Fischer meldet aus dem Lager bei Debow unterm 13ten, daß 2000 Kosaken bei Weselow über die Omulew gegangen, und einen Posten von 30 Mann angegriffen, der sich vertheidigte, bis nur noch 5 Mann davon übrig waren. Nun eilten 130 Mann von Ruda zur Hülfe und diese wehrten sich gegen die Uebermacht

so sehr, daß sich die Kosaken, die einen Obersten, verschiedene Offiziers und 80 Mann verloren, bei Annäherung von Verstärkungen endlich zurückzogen. Unser Verlust betrug 28 Todte, 21 Verwundete und einige 20 Gefangene, worunter auch drei Offiziers.

In Ludwigsburg wurden am 4ten Juni folgende aus dem würtembergischen Hauptquartier Glumpenau vor Neiße vom 28sten Mai eingegangene Nachrichten publiciet:

„Das Leibregiment Chevaurlegers steht noch zu Elding und den umliegenden Ortschaften in Kantonnirungsquartieren, wo es an Nichts Mangel leidet. Die Regimenter von Seckendorf und v. Romig werden wieder zu dem Armeekorps in Schlesien stoßen, und es sind deren Marschinstradirungen bereits dermaßen festgesetzt, daß solche den 10ten Juni in Breslau eintreffen werden. Das Jägerregiment Herzog Louis und das 2te Fußjägerbataillon bilden die Avantgarde des bei Frankenstein stehenden Observationskorps; der übrige Theil des königl. Armeekorps endlich, die in einigen Festungen Schlesiens liegende Besatzungen und Depots ausgenommen, setzen die Belagerung von Neiße mit der größten Thätigkeit fort. Die Aussagen der Deserteurs, nach welchen die Festung an Lebensmitteln Mangel leidet, und die Unzufriedenheit sowohl der Garnison als auch der Einwohner mit jedem Tage zunimmt, lassen hoffen, diese Festung, ohne Sturm zu laufen, einzunehmen."

„Den 22sten Mai that der Feind auf beiden Ufern der Neiße Ausfälle; der aus dem Breslauer Thore war 500 Mann stark, und der in dieser Gegend postirte Stabshauptmann v. Hehl konnte dem Feind eine einzige Compagnie entgegen stellen, welche aber die angreifende Kavalerie mit einer solchen Kaltblütigkeit so nahe kommen ließ, daß durch ihr gut gezieltes Feuer dieselbe sehr vieles verlor und zum Weichen gebracht wurde. Mit gleicher Unerschrockenheit und Erfolge griffen 2 Züge dieser Compagnie die feindliche Infanterie mit gefälltem Bajonette an, und als endlich Major v. Brüsselle mit zwei Compagnien zur Verstärkung anrückte, wurde der Feind völlig in die Flucht geschlagen. Der auf dem linken Ufer der Neiße versuchte Ausfall von 50 Freiwilligen, um die aufgeführten Kanonen zu vernageln, lief eben so fruchtlos ab. Der Verlust dieser Ausfälle bei dem Feind besteht in 16 Todten, 50 Blessirten und 46 Gefangenen. Der würtembergische Verlust hingegen nur in 2 Todten und 16 Blessirten vom 2ten leichten Infanteriebataillon."

„Noch verdient nachstehende That des Korporals Klenk vom Regiment Herzog Wilhelm eine ganz besondere Würdigung."

„Am 26sten Mai fiel eine brennende Stopin in das Munitions-Depot einer Batterie, worin 22 gefüllte Bomben waren; das Brandrohr einer Bombe, und das Stroh auf dem sie lag, war bereits in Brand gerathen; die alles zerstöhrende Explosion des ganzen Depots war nahe, und nur der schnell ergriffene Moment konnte das Unglück abwenden. Dieser Moment wurde von dem Korporal Klenk entschlossen ausgeführt. Die Todesgefahr verachtend, ergriff er die entzündete Bombe, trug sie etliche und 20 Schritte bis an ein morastiges Wasser, wo er solche erstickte, und löschte dann mit Hülfe des Vicekorporals Keller durch sein Beispiel angefeuert das brennende Stroh vollends."

Preußen.

Königsberg, den 8ten Mai. Die Ernennung des Baron Hardenberg zum Chef aller Departements hat hier eine sehr unangenehme und niederschlagende Wirkung auf die Gemüther gemacht. Das Publikum schließt daraus, daß nicht nur noch keine Aussicht auf Beendigung unsers unerträglich gespannten Zustandes vorhanden sei, sondern, daß man auch gar nicht die Absicht habe, bei dem Kaiser der Franzosen günstige Gesinnungen für Preußen zu erregen. Hätte man sonst wohl so unpolitisch verfahren können, einen Mann an die Spitze der Geschäfte zu stellen, mit dem zu unterhandeln der Kaiser schon einst sich geweigert hat. Wahrhaftig, man hätte kein sicheres Mittel, jede Annäherung zu erschweren, ergreifen können; man hätte nicht trotzender handeln können, wenn man der siegende Theil gewesen wäre!

Deutschland.

Der aus dem kaiserl. franz. Hauptquartier zurückkehrende persische Gesandte, Mirza Rhiza Khan, war zu Wien angekommen. In seinem Gefolge befanden sich 4 franz. Offiziers, die er nach Persien mitnimmt. — Desgleichen war der aus Konstantinopel weggewiesene preußische Gesandte, Baron von Senft-Pilsach, zu Wien eingetroffen.

Düsseldorf, vom 15ten Mai. Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog haben beschlossen, daß eine Kompagnie Garde du Korps aus solchen jungen Leuten ihres Großherzogthumes errichtet werden soll, welche zu diesem ehrenvollen, bloß an die Person des Landesherrn attachirten Dienste sich als Volontairs melden werden.

Die Bedingungen, um in diese Garde aufgenommen zu werden, sind, daß die jungen Leute 1stens unverheurathet, 2tens nicht unter 18 und nicht über 20 Jahr alt, 3tens eine Größe von wenigstens 5 Fuß 3 Zoll haben müssen, 4tens müssen sie sich selbst equipiren, und mit einem guten Dienstpferde einstellen können; diese Equipirung und Stellung des Pferdes hat aber nur ein- für allemahl Statt; 5tens müssen die zu dieser Garde eintreten wollenden mit guten Zeugnissen ihres bisherigen Betragens versehen sein, nicht weniger ein eigenes Einkommen von 100 Rthlrn. oder die von ihren Aeltern gesicherte Zulage dieser Summe nachweisen können; 6tens wird der Sold und die Fourage fürs Pferd, von dem Tage des Eintrits an, bei dem Korps verabreicht.

Bamberg, vom 5ten Juni. Heute frühe um 4 Uhr ist die Brigade des Hrn. General-Majors von Vincent von hier abmarschirt, nachdem die beiden Regimenter, das 4te Chevauxlegersregiment Bubenhofen, und das 9te Infanterie-Regiment Ysenburg, hier versammelt, aus den Freiwilligen der hiesigen Depots vollzählig gemacht, und ihre Ausrüstung in guten Stand

gesetzt worden war. Das 1ste leichte Bataillon Habermann, war gleichfalls hierher gekommen, und hatte sich schon den 1sten d. in den Marsch gesetzt. Sie nehmen ihren Weg über Baireut nach Magdeburg.

Von dem spanischen Korps sind bereits das Infanterie-Regiment Quadalarara, und die Kavallerie-Regimenter, Algarbien, und heute das Jägerregiment zu Pferde, Villa Viciosa, hier durchmarschirt.

Augsburg, den 4ten Juni. Heute marschirte das letzte spanische Regiment Zamora nach Nürnberg ab. Die spanischen Truppen führen wenige Weiber und Kinder, noch weniger Gepäcke, und gar keine Artillerie bei sich, welche letztere das über die Pyrenäen kommende Corps mitbringen wird.

Vom 8. bis 17ten Juni werden wir neue Durchzüge von französischen und italiänischen Truppen haben, die aus Italien nach Norden ziehen. — Durch die spanischen Truppen kommen hier viele Piasters in Umlauf.

Breslau, den 27sten Mai. Den 24. d. wurde der k. preuß. Oberstwachtmeister von der Kavalerie, Hr. Graf von Roggendorf, von den hier sich befindenden kaiserl. französ. Truppen mit allen militärischen Ehrenbezeugungen feierlich beerdigt. Er war bei der Affaire von Canth schwer blessirt worden, und starb an den erhaltenen Wunden, wozu sich eine Halsentzündung gesellt hatte. Während seiner Dienstzeit hatte er sich durch seinen Muth und seine militärischen Talente, so wie durch seine Herzensgüte rühmlichst ausgezeichnet.

Unter dem 26sten d. ist bekannt gemacht worden, daß, da die kriegsgefangenen preuß. Offiziere, Bär und Blacha, sich ohne Erlaubniß von ihrem Wohnorte entfernt haben, während die preuß. Truppen einen Ausfall aus den Festungen Oberschlesiens machten, um auf Breslau zu marschiren, Se. kais. Hoh. der Prinz Jerome befehlen haben, dieselben nach Frankreich zu transportiren.

Braunschweig, den 28sten Mai. Hier ist folgendes erschienen:

„Der Herr Gouverneur von Rivaud hat ein genaues Verzeichniß von dem preußischen Militär, welches nach der Schlacht von Jena seinen Aufenthalt in den hiesigen Landen genommen hat, verlangt, und sollen deßhalb also zwei verschiedene Verzeichnisse entworfen werden, wovon das erstere die Liste der preußischen Offiziers, nach Nahmen, Geburtsort, Alter, dem Regimente, worin sie gedient, ihrem Grade, ihrer Garnison vor dem Kriege, dem Dato der Kapitulation, wodurch sie kriegsgefangen sind, dem Nahmen des Orts und Gerichts, wo sie sich itzt aufhalten, mit der Beifügung einer Abschrift von dem Passe, welcher ihnen diesen Aufenthalt erlaubt; das zweite aber dieselben Rubriken für die Unteroffiziers und Soldaten enthält, mit Angabe auch derer, die nicht kriegsgefangen sind, und Anführung der Ursache, weßwegen sie sich hier im Lande aufhalten, bei wem sie wohnen, und womit sie sich beschäftigen.“

„In besondern Bemerkungen muß außerdem angezeigt werden, ob gedachte Militär-Personen sich friedlich betragen, oder Verdacht erregen.“

„Die sämmtlichen Stadt-Magistrate, und Gerichte des Fürstenthumes Blankenburg mit einbegriffen, werden also hiermit angewiesen, obenerwähnte beiden Verzeichnisse födersamst zu entwerfen, und spätestens binnen 14 Tagen a dato einzusenden, von den in der Folge dabei vorfallenden Veränderungen aber alle 14 Tage zu berichten.

Braunschweig, den 22sten Mai 1807.

Ministerium des Herzogthums Braunschweig.
v. Praun. v. Bötticher. v. Wolffradt.“

Frankreich.

Paris, den 29sten Mai. Alle Briefe aus Livorno und dem übrigen Italien stimmen darin überein, daß die Engländer in Aegypten von den vereinigten Türken und Arnauten geschlagen wurden. Noch kennt man nicht die nähern Umstände dieser Begebenheit; gewiß ist es aber, daß mehrere Avisoschiffe in den Häfen von Sizilien angekommen sind, mit dem Befehl, die wenigen noch auf die er Insel befindlichen englischen Truppen unverzüglich nach Alexandrien zu schicken. Aehnliche Befehle sind nach Malta ergangen. Das Vorhaben der englischen Regierung ist, sich Aegyptens zu bemächtigen, es möge auch kosten, was es wolle. Man erwartet daher im mittelländischen Meere eine neue Expedition aus den englischen Häfen.

Zu Bayonne hat man am 17ten Briefe aus Lissabon erhalten, wo ein portugiesisches Schiff aus Brasilien angekommen war. Dieß hat die Nachricht mitgebracht, daß die Spanier Montevideo wieder erobert und den Engländern keinen Pardon gegeben haben; denn diese hatten bei der Einnahme dieser Stadt eine Kirche, wo sich einige Spanier hingeflüchtet hatten, erbrochen, und sie darin niedergemacht.

Holland.

Amsterdam, den 22sten Mai. Unser König hat itzt seine Einwilligung zu dem spanischen Anlehen von 30 Millionen Gulden bei Hope und Compagnie, und zu dem für den König von Sachsen von 1,400,000 Gulden gegeben. Ersteres ist besonders vortheilhaft für die Theilnehmer; es gibt 5 1/2 Prozent Zinsen und 5 Prozent Prämien bei der Zurückzahlung des Kapitals; auch darf ein Theil der Einschreibungen in bereits vorhandenen spanischen Staatspapieren entrichtet werden. Das sächsische Anlehen gibt 5 Prozent, und gewährt die größte Sicherheit. Zum Unterpfand dient eine Parthie Diamanten und Edelsteine, deren Werth das Anlehen um ein Drittheil übersteigt.

Türkei.

Wien, den 30sten Mai. Was man bisher von großen Schlachten zwischen den Russen und Türken verbreitete, ist ohne Grund. Gen. Michelson hat die Donau nicht passirt; sondern

hält sich in der Wallachei vertheidigungsweise. Seine Truppen haben noch nicht einmahl die Festungen Giurgiewo und Ismail erobern können, in welchen franz. Offiziers die Vertheidigungs-Anstalten leiten. Der Großvezier wird schwerlich vor Ende Mai's mit dem großen türkischen Heere an der Donau eintreffen. Die Servier fechten mit abwechselndem Glück, und haben bisher vergeblich auf die Mitwirkung der Russen gewartet. Nach Briefen, welche die hiesigen griechischen Kaufleute erhalten haben, soll dem russischen Admiral Siniavin ausser Tenedos auch die Insel Stalimene in die Hände gefallen seyn; allein der gleichen Handelsnachrichten lassen sich keinesweges verbürgen.

Widdin, den 5ten Mai. Die Russen haben Giurdzew den 20sten April geräumt. Mustapha Pascha läßt Reiterei zur Verfolgung des Nachtrabes vorrücken. Auch Buchareſt soll, der Sage nach, von ihnen geräumt sein, doch hat dieses Gerücht sich noch nicht bestätigt.

Die Räumung Giurdzows ist nicht der einzige Unfall, den die Russen gegen die türkischen Truppen erlitten haben.

Pelivan Aga, Gouverneur von Ismail, hat einen ansehnlichen Vortheil über sie errungen, indem er 6 Kanonier-Schaluppen und 13 Kanonen eroberte, und 600 Russen, die in eine Donauinsel eindringen wollten, während die Armee des Großveziers noch nicht in Ordnung gebracht war, zu Gefangenen machte. Leztere Armee befand sich am 30sten vor. M. zu Adrianopel; sie ist sehr zahlreich, und bewegt sich daher nur langsam.

Auch die Servier wurden vom Pascha von Nissa geschlagen, der ihnen 6 Fahnen nahm, und 400 Mann tödtete, wovon die Köpfe nach Konstantinopel geschickt wurden.

General Michelson sagte öffentlich, daß er sich wird zurückziehen, und die Wallachei räumen müssen, wenn er nicht schleunigst Unterstützung erhält.

Großbritannien.

Nachrichten aus London zu Folge, ist auch der Hof von St. James von dem Wiener Hofe eingeladen worden, einen Bevollmächtigten zu einem zu haltenden Friedenskongreß zu schicken. Man zweifelt aber fortdauernd, daß die Friedensunterhandlungen von Erfolg sein werden.

Den Herren Steigern der Gräserei im englischen Garten dahier wird zu wissen gethan, daß die allerhöchste Genehmigung am 5ten dieses eingetroffen ist, und sie nun die ihnen bei der Versteigerung zugeschlagenen Wies- und Kleegründe nach den ihnen bereits bekannten Bedingungen benutzen können.

München, am 6ten Juni 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Versteigerung. Zur Versteigerung der Behausung und des Gartens von Johann Sautner, bürgerl. Beisitzer und Milchmann vor dem Karlsthore H/W Nro. 21 hat man auf Dienstag den 9ten Juni anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine Tagsfahrt bestimmt, und will solches hiermit allen Kaufslustigen bekannt gemacht haben.

Beschlossen den 15ten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Den 11. oder 12. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Den 11ten oder 12ten d. kommt Leonharts Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will und Versendungen nach Mannheim, Hessendarmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Heilbronn, Stuttgart, Straßburg, Rastatt, oder nach Zweibrücken, Sarbrücken und noch mehreren derselben Gegenden zu machen hat, beliebe sich bei Herrn Findel Weingastgeber zum goldenen Bären auf dem Paradeplatz zu erkundigen, wo es um sehr billigen Preis geliefert wird.

Den 8ten d. kommt Heischel, Lohnkutscher von Mannheim mit einer 4sitzigen Chaise hier an, und logirt bei Herrn Anton Findel im Gasthause zum goldenen Bären auf dem Paradeplatze; er übernimmt auch Retour über Frankfurt, Mainz, Heidelberg rc. Wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich zu melden.

Fremden-Anzeige.

Den 8ten Juni. Hr. Kladiz, Chirurgus mit Frau und deren Schwester. Hr. Schrautt, kaiserl. östreich. Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der helvetischen Republik, mit Gefolge. Hr. Graf Johann Wilhelm Sternberg-Maaderscheid, mit Kammerdiener, alle von Wien, im Hirsch. Hr. Tomazelli, Kaufmann von Augsburg. Hr. Baron v. Leyden, von Affing, im Hahn. Hr. Sebastian Heß, königl. baier. Hofgerichts-Advokat von Augsburg. Hr. Alois Sollweck, und Franz Xaver Kalchgruber, Kapläne von Pirnbach. Hr. Kaspar Gaigl, Kanonikus von St. Wolfgang. Hr. Benter, Handlungskommis von Regensburg, im Kreutz. Hr. Müller, Kaufmann von Stuttgart. Hr. von Rottermanner, Doktor von Landshut, im Adler.

Getreidpreis vom 6ten Juni 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise. Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1325	21	30	19	20	16	50
Korn . . .	695	13	30	12	45	11	40
Gerste . . .	303	9	36	9	—	8	15
Haber . . .	648	7	40	7	—	6	20

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 150. 9. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Ein Frankfurter öffentliches Blatt gibt heute Nachrichten aus dem franz. kaiserl. Hauptquartier zu Finkenstein vom 27sten Mai, wonach General Rapp vom Kaiser Napoleon zum Gouverneur von Danzig ernannt worden ist.

Die Russen litten am 13ten vor Danzig viel. Das Feuer der leichten franz. Artillerie war schrecklich. Die Russen werfen den Preußen vor, ihre Schuldigkeit nicht gethan zu haben; das Nämliche sagen die Preußen von ihnen. Mehrere mit Verwundeten beladene Barken schlugen an der Weichselmünde um, und dieß aus Eigensinn der Fährleute, die Trotz des heftigen Nordwestwindes abfahren wollten. Man konnte nicht einen Mann retten.

Nach der Uebergabe von Danzig erwarten Einige nun ehester Tage die Nachricht von einer allgemeinen Schlacht in Preußen, da die franz. Armee schon am 24sten Anstalten zum Aufbruch gemacht haben soll. Andere hingegen bauen auf dieses Ereigniß neue Friedenshoffnungen, und glauben, daß die große französische Armee vor der Hand fortfahren werde, die Belagerungen von Graudenz und Kolberg zu decken.

Bei der russisch-preußischen Armee soll man sich schon seit einiger Zeit zu einer Defensivstellung am Pregel angeschickt, und zu dem Ende an diesem Fluße verschiedene Batterien und Brückenköpfe angelegt haben.

Nachrichten aus Königsberg klagen über die Schwierigkeit, welche die Verproviantirung der russischen und preußischen Truppen noch immer finde, und so lange finden werde, bis die Newa, Düna, und andere russische Flüße vom Eise frei würden, und dadurch die Zufuhr in die Magazine über See möglich machten.

Bei der Parole zu Bartenstein ließ der russische Kaiser am 24ten April einen Tagsbefehl bekannt machen, worin es unter andern heißt: „Die Ankunft Sr. kaiserl. Majestät bei Ihrer tapfern Armee führt in keiner Hinsicht die allergeringste Veränderung im Oberkommando herbei. Alle Befehle werden, wie bisher, einzig von dem en Chef kommandirenden General von Benningsen ertheilt; eben so wie alle Rapporte gerade an ihn eingesandt werden.

Breslau, den 28sten Mai. (Abends.) Man erhält in diesem Augenblick die wichtige Nachricht, daß die Festung Neisse zu kapituliren verlangt hat; die Feindseligkeiten haben dem zufolge sogleich aufgehört, und man ist in Unterhandlung begriffen. — Der Platzkommandant von Breslau, Börner.

Der neueste Argus sagt: „Die russischen Zeitungen verkündeten mit großer Wichtigkeit, und die engl. Blätter wiederhohlten es mit Siegesgepränge, daß der Kaiser Alexander selbst abgereiset wäre, das Kommando seiner Armee zu übernehmen. Als es bald nachher bekannt wurde, daß er bei der Armee angekommen wäre, glaubte man in der That, dieser Fürst wäre, nach den Ereignissen seit einem Jahre, auf dem Kriegsschauplatze entweder mit neuen militärischen Hülfsmitteln erschienen, die zu besitzen er nicht gewußt hatte, oder in der Absicht, freimüthig Unterhandlungen zu eröffnen, um die Fortschritte eines, für seine Bundesgenossen so unseligen, für sein Reich so gefährlichen Krieges zu hemmen. Europa harrte mit Ungeduld des ersten Erfolges seiner Ankunft; nun hat es sich enthüllt. Der zu Bartenstein gehaltene Kriegsrath hielt dafür, daß, ungeachtet der dringenden Nothwendigkeit, Danzig beizustehen, die russischen und preußischen Armeen zu schwach wären, die franz. Armeen anzugreifen und sie zur Entblößung dieser Festung zu zwingen. Daraus folgt der Schluß, daß, wenn die feindliche Armee sich für schwach hält, sich mit der französischen Armee in dem Augenblicke zu schlagen, wo diese auf mehrere Punkte zerstreut ist, und Kolberg, Danzig, Neiße und Graudenz belagert, — es für sie noch weit unmöglicher ist, wenn die Einnahme all dieser Festungen, die nothwendig mit Danzig fallen müssen, die französ. Armee mit wenigstens 100,000 Mann verstärkt, die nun zu den Belagerungen angewendet werden."

„Der nämliche Kriegsrath, bei dem Kaiser Alexander den Vorsitz hatte, enthüllt noch eine andere für Rußlands Bundesgenossen höchst wichtige Wahrheit, nämlich: daß nachdem die erfahrensten russ. und preuß. Generale über die Mittel berathschlagten, die in der schwierigsten Lage, in der ihre Souveräne je waren, zu ergreifen wären, sie kein anderes Hülfsmittel erdenken konnten, als eine für unausführbar gehaltene Streerexpedition, die Kaiser Napoleon durch die Erklärung, daß sie jedem verständigen, in der Kriegskunst erfahrenen Krieger sehr auffallend erscheinen wird, für immer bezeichnete. Von Rußlands Bundes[illegible], vom jungen Kaiser Alexander selbst, der von den Wirkung[illegible]iner

Weise so viel zu hoffen schien, mag nun die Frage aufgeworfen werden, ob es klug sei, einen Krieg fortzusetzen, in dem man, um die vergangenen Unglücksfälle wieder gut zu machen, glänzende Siege erringen müßte, das aber vernünftiger Weise unmöglich zu erwarten ist; und ob es nicht unweise ist, ihr und ihres Volkes Schicksal einer Armee anzuvertrauen, die ihnen eben so offenbare Beweise von Unerfahrenheit und Schwäche gab?"

Deutschland.

Niederelbe, den 27sten Mai. In diesen Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet, die Engländer wären bei Curhaven gelandet; der Ungrund davon zeigte sich aber bald. Es war bloß zwischen der daselbst kreuzenden englischen Fregatte und der holländischen Besatzung von Curhaven am 25sten eine kleine Affaire vorgefallen. Die Engländer suchten Rekruten an sich zu ziehen, und waren mit einem kleinen Detaschement Seesoldaten unweit Curhaven ans Land gekommen. Sie wurden zurückgetrieben, und eine Schaluppe, die wegen der Ebbe nicht fort konnte, ward genommen. Die engl. Fregatte beschoß hierauf die Batterie zu Curhaven. Ueberhaupt geht die Meinung der Meisten dahin, daß, wenn die englische Landung noch Statt hat, nicht unsere Gegend, sondern Stralsund der Landungspunkt sein wird. Das Hauptquartier des Hrn. Marschalls Brune ist seit dem 21sten Mai zu Stettin.

In öffentlichen Nachrichten aus Darmstadt vom 29sten Mai liest man unter andern Folgendes:

„Die großherzogl. hessischen Truppen machen noch immer einen Theil der großen französ. Armee aus. Das Regiment der Leibgarde steht seit geraumer Zeit im kaiserl. Hauptquartier, und versieht gleichen Dienst mit der kaiserl. Leibwache. Die übrigen Bataillons formiren die Blokade von Graudenz, und haben bisher alle, von der zahlreichen Garnison gemachte, Ausfälle und Unternehmungen muthig und ohne bedeutenden eigenen Verlust abgewiesen. Die Konscription ist nunmehr in der Grafschaft Erbach zur vollkommenen Zufriedenheit Sr. königl. Hoheit eingeführt, und die Unterthanen, vorher durch aufrührische Vorspiegelungen einiger wenigen Widerspenstigen irregeleitet, durchaus beruhigt ꝛc."

Von der Niederelbe, den 1sten Juni. Seit der Ankunft des Königs von Schweden zu Stralsund gehen beständig Couriere in verschiedenen Richtungen, vorzüglich aber in das französ. Hauptquartier, ab. Alle schwedischen Offiziere freuen sich der Hoffnung einer vollkommenen Aussöhnung mit Frankreich. Die Bedingungen des Waffenstillstandes werden sehr gewissenhaft vollzogen. Einer englischen Brick, die unter mancherlei Vorwand einige Mann ans Land setzen wollte, wurde vom schwedischen Kommandanten erklärt, daß jeder Engländer, der das neutrale Gebieth von Pommern verletzen würde, in Verhaft genommen und entwaffnet werden sollte.

Daß [illegible] bei Stralsund auch preußische Truppen befinden, [illegible] folgende Proklamation:

„Im Nahmen Sr. Maj. des Königs von Preußen, meines allergnädigsten Königs und Landesherren, sichere ich, nach der mir dazu von Sr. Majestät dem König verliehenen Autorität, sämmtlichen preußischen Unterthanen, sie mögen bei den königl. preuß. Truppen früher gedient haben oder nicht, so wie denen, welche als Unteroffiziere oder Gemeine von gedachter Armee desertirt sind, sich aber keiner andern Hauptverbrechen bei der Desertion schuldig gemacht haben, und welche itzt bei einer andern, nicht mit uns alliirten Macht in Dienste getreten sind, sich itzt aber freiwillig bei der Fahne, und zwar bei dem hier und in den Staaten Sr. Maj. des Königs von Schweden aufgestellten königl. preuß. Truppenkorps, wieder einfinden, eine völlige Amnestie durch den itzt von mir ausgeschriebenen Generalpardon zu; auch soll es Keinem zu irgend einem Vorwurfe für die Folge gereichen, sondern es hat ein Jeder aller, einer Militärperson nur zustehenden, Prärogative, weß Nahmens sie auch sein mögen, sich zu gewärtigen und zu erfreuen."

Stralsund, den 15ten Mai 1807.

v. Winning, Sr. Majestät des Königs von Preußen wohlbestalter General-Lieutenant, Chef eines Infanterie-Regiments, kommandirender General des königl. preuß. Truppenkorps, und Ritter des großen rothen Adler- und Verdienstordens."

Baireut, den 3ten Juni. Hier wurde folgender Tagsbefehl aus dem kaiserl. Hauptquartier Finkenstein vom 19ten Mai publizirt:

Nachdem Se. Majestät erfahren haben, daß sehr viele Waffen-Kommandanten, um die Einwohner der Städte, in denen sie sich aufhalten, zu schonen, die Truppen durch unnöthige Märsche ermüden, und sie in die benachbarten Dörfer verlegen, so lassen Sie diese Befehlshaber erinnern, daß ihre vornehmsten Pflichten die Armee angehen, und Se. Majestät befehlen ihnen ausdrücklich, die Truppen sogleich in die Etapen-Städte zu legen, ihnen die besten Quartiere zu geben, und nur im Falle der Unzulänglichkeit der Stadtquartiere und der unvermeidlichen Nothwendigkeit sich der Dörfer zu bedienen.

Der Fürst von Neufchatel, Major-General Marschall Alexander Berthier.

Frankreich.

Paris, den 31sten Mai. Der Moniteur theilt mehrere aufgefangene englische Briefe aus den Jahren 1805 und 1806, mit folgender Vorbemerkung, mit: „Die hier folgenden Briefe, welche aufgefangen worden, sind dazu geeignet, Licht über die ostindischen Angelegenheiten zu verbreiten. Es ist nicht alles in Ostindien ruhig, wie die Engländer sagen. Holkar ist nicht besiegt, wie sie angeben; im Gegentheil er befindet sich in der Lage, Gesetze vorzuschreiben."

Italien.

Cremona, den 18ten Mai. (Auszug aus einem Briefe.) Daß die Italiäner ein talentreiches Volk sind, wer kann's läug-

nen? aber daß diese Talente bisher total brach lagen, weis jeder. Ausser einigen braven Physikern und Medizinern, hat dieses Land keinen in den Wissenschaften ausgezeichneten Mann. In der Mahlerei, Bildhauerei und Dichtkunst zeugte der lombardische Boden weiland einige herrliche Nahmen. Es scheint, als strebe man wieder, sich in den schönen Künsten zu erheben — möcht' es so in allem sein!

Die Universitäten, Lyceen und Gymnasien sollen gegenwärtig mit sehr geschickten Männern besetzt sein; nur muß man bedauern, daß sich weit der größere Theil der studirenden Jugend der Rechtswissenschaft widmet, um dann meistens mit der Zeit — Advokaten zu werden. Es graut mir vor einem Lande, wo um Recht zu erhalten, der Rechtserklärer eine Legion gefüttert werden muß.

Die Landschulen sind nicht brillant. So viel äusserst würdige und gelehrte Männer unter der Geistlichkeit leben, ist doch leider die größere Zahl so stumpf, als unwissend. Darf man sich daher über die Unwissenheit des gemeinen Volkes wundern?

So groß Aberglaube und dumpfe Bigotterie unter dem Pöbel sind, so groß ist der religiöse Indifferentismus in der sogenannten civilisirtern Klasse. Wahrlich, es ist schwer zu entscheiden, welches von beiden Uebeln für den Staat nachtheiliger sei; schädlich aber sind sie ihm beide. Es ist keine häusliche Glückseligkeit, kein reiner, voller Genuß des Lebens möglich, ohne Religion, ohne Gefühl des Menschen von seiner eignen Würde und seiner höhern Bestimmung. Wenn Essen und Trinken und Sinnenkitzel aller Art ein Thier befriedigen mag, kann doch das den Menschen nicht beseligen. Und wie ist ein Staat glücklich zu preisen, der wenig glückliche Familien hat?

Dörfer und Flecken sind meistens sehr regelmäßig gebaut, und haben schöne, breite, gut gepflasterte Strassen; und doch machen die Papierfenster und die nackten Ziegelmauern einen widrigen Eindruck. Die weitläuftigen öffentlichen Plätze, die man fast in allen nord-italiänischen Dörfern und Flecken, als Zierden derselben, findet, sind auch sogar an Festtagen größtentheils menschenleer. — —

Neapel, den 19ten Mai. Der König Joseph ist von hier gegen Sora abgereiset; es scheint, er werde die beiden Provinzen Abruzzo besuchen, um nach und nach sein ganzes Königreich genauer kennen zu lernen.

Seitdem die bessere Witterung eingetreten ist, haben sich auf den Gebirgen von Calabrien wieder einige Bandirenhaufen gesammelt; man ist ihnen aber schon auf der Spur, und alle Versuche, die beiden Calabrien wieder zum Aufstande zu reitzen, werden vergeblich sein, indem sich die Einwohner von den großen Wohlthaten, die ihnen durch die neue Regierung zufließen, je mehr und mehr überzeugen.

Auch haben die Engländer gegenwärtig in Sizilien so wenige Truppen, daß von dieser Seite gar kein neuer Landungs-Versuch zu erwarten ist.

Die Festung Gaeta befindet sich itzt in dem vortrefflichsten Zustande. Die durch die vorjährige Belagerung beschädigten Werke sind ausgebessert, und im verflossenen Winter durch neue verstärkt worden.

Mailand, den 30sten Mai. Es zirkuliren itzt (heißt es in hiesigen Zeitungen) drei Gerüchte, die aber noch näherer Bestätigung bedürfen: 1. Soll im Königreiche Italien, wie in Frankreich, die Konscription vom Jahre 1808 aufgebothen; 2. die Nationalgarden neu organisirt, und denselben die Bewachung der Landesfestungen anvertraut; und 3. ein Anleihen von 12 Millionen erhoben werden.

Der Vizekönig will die vom Ritter Canova in Rom aus karrarischem Marmor verfertigte kolossale Bildsäule Napoleons des Großen für das Königreich Italien in Erz gießen lassen.

Helvetien.

Basel, den 20sten Mai. Die diesjährige helvetische Tagsatzung tritt den 1sten Juni in Zürich zusammen, und eines ihrer Hauptgeschäfte wird sein, eine gleichmäßige Rekrutirung für die im französischen Dienste stehenden Schweitzer-Regimenter anzuordnen und die Contingente des Cantons genau zu bestimmen; man wird auch Maßregeln vorschlagen, um die Herstellung der Handelsverhältnisse mit Frankreich auf dem ehemahligen Fuße zu erhalten; ferner wird der helvetische Militär-Etat eingerichtet, und für die in Spanien dienenden Schweitzer-korps ein Reglement entworfen werden.

Dänemark.

Altona, den 30sten Mai. Die Anzahl der hiesigen fürstl. Personen ist diese Woche noch durch die Ankunft Ihrer Durchlaucht der Herzoginn von Braunschweig-Oels (Schwester der Kaiserinn von Rußland, Königinn von Baiern und Königinn von Schweden) vermehrt worden. Sie kam von Malmoe, und wird sich mit ihrem Gemahl großen Theils auf dem Lande in der Nähe unserer Stadt aufhalten.

Bei der neulichen kleinen Affaire vor Cuxhaven sind auch einige Häuser daselbst durch die Kugeln der Engländer beschädigt worden. Auch sollen sie einen kleinen holländischen Posten aufgehoben haben. Bei der ganzen Geschichte fällt viel Tadel auf die Engländer. Der Hr. Marschall Dumonceau hat nun eine Reise nach Cuxhaven gemacht.

Türkei.

Oeffentliche Blätter enthalten die offizielle Nachricht, daß die bei Alexandrien gelandeten Engländer, wie wir schon gestern meldeten, von den Türken völlig geschlagen, in die Flucht gejagt und genöthiget worden sind, das offene Meer zu suchen. So ist also der Plan Aegipten zu unterjochen eben so gescheitert, wie die Projekte, sich Morea, der Meerenge von Kon-

stantinopel ꝛc. zu bemächtigen. Eine neue Lehre für die Usurpateure, welche sie erinnern muß, daß der Ewige, immer gerecht, immer Feind der Bösen und Beschützer der unterdrückten Unschuld, dem Verbrechen keinen dauerhaften glücklichen Erfolg zuläßt, und es früh oder spät zwingt, sich unter die strafende Hand des Rächers zu beugen.

Großbritannien.

Ein Londner Blatt, der True-Briton, enthält Folgendes: Die letzte Post von Husum, welche gestern eingetroffen ist, hat uns wichtige Nachrichten, Schweden betreffend, überbracht; es scheint, als habe Bonaparte die Stimmung dieser Macht gegen Rußland und Großbritannien, welche durch die bekannte Geldgeschichte eine ungünstige Wendung genommen hat, geschickt zu benutzen gewußt, um den König von Schweden von der Koalition zu trennen. Es ist um so mehr zu fürchten, daß dieser Versuch gelingen möge, weil Schweden von allen koalisirten Mächten diejenige ist, welche die meisten Diskussionen veranlaßt, und immer die größten Schwierigkeiten macht.

Auch in Beziehung auf die Vorschläge, welche Frankreich dem russischen Kaiser gethan hat, ist man nicht ohne alle Besorgnisse. Der Wiener Hof soll die Sache sich sehr angelegen sein lassen, entweder um in diesem Kriege eine angenehmere Rolle zu spielen, als im letzten Feldzuge, oder auch um den Kriegsschauplatz von seinen Gränzen zu entfernen, und sich auf diese Art von der Nähe einer Armee zu befreien, die eben nicht die erfreulichsten Erinnerungen bei ihm wecken kann.

Fügt man noch hinzu, daß Rußland von den Resultaten dieses Krieges nichts zu hoffen, noch zu fürchten hat, und daß sein Interesse von dem Interesse von Großbritannien und Preußen sehr leicht getrennt werden kann: dann begreift man, daß es wohl erlaubt sein mag, über seine Entschließung nicht ganz ruhig zu bleiben. Der Nachdruck und Ernst, mit welchem Persien und die Türkei sich gegen diese Macht erklärt haben, und das zwar in dem Augenblicke, wo sie ihrer so gewiß zu sein schien; die Welt von Macht, die Frankreich gegen ihre Gränzen hingewälzt hat; das Gewicht, welches Oestreich auf seine Vermittelung zu legen scheint; die Schonung, mit welcher Rußland den Wiener Hof behandeln muß; die Mäßigung der von Bonaparte gemachten Vorschläge, alle diese Betrachtungen dürften wohl nachdrücklich auf Rußland wirken, und es zum Frieden bestimmen.

Vorladung der Oberlieut. Joachim v. Kernischen unbekannten Verwandten und Gläubiger.

Nachdem am 21. Mai l. J. der dießseitige Hr. Oberlieutenant Joachim von Kern ab intestato verstarb, so werden hiermit dessen unbekannte Erben und allenfallsige Gläubiger sub termino von 30 Tagen peremtorie dieß Orts rechtlich mit dem Anhange vorgeladen, um ihre allenfallsige Erbschaftsrechte, oder Forderungen gehörig zu dociren, als man nach Abfluß dieses Zeitraumes ohne weiters rechtlich vorschreiten, und jeder mit seinen weitern Forderungen und Ansprüchen ausgeschlossen werden würde. München, den 9ten Juni 1807.

Königl. baierisches 6tes Linien-Infanterie-Regiments Depot-Commando.

Baurr, Hauptmann.

von Wisinger, Regiments-Auditor.

Versteigerungs-Anzeige. Am Freitag den 12ten dieses Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Bedarfs für die k. k. französ. Garnison zu Braunau mit Vorbehalt Allerhöchster Ratifikation durch öffentliche Versteigerung vergeben. Liebhaber können Tags vorher die Lieferungsartikel und Bedingungen in dem Bureau der unterzogenen Kommission vernehmen.

München, den 6ten Juni 1807.

Königliche unmittelbare Spezial-Kriegs-Kommission.

Fhr. v. [illegible]mann.

v. Schwaiger, Sekretär.

Den Herren Steigern der Gräserei im englischen Garten dahier wird zu wissen gethan, daß die allerhöchste Genehmigung am 5ten dieses eingetroffen ist, und sie nun die ihnen bei der Versteigerung zugeschlagenen Wies- und Kleegründe nach den ihnen bereits bekannten Bedingungen benutzen können.

München, am 6ten Juni 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Den 11. oder 12. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Den 11ten oder 12ten d. kommt Leonharts Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will und Versendungen nach Mannheim, Hessendarmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Heilbronn, Stuttgart, Straßburg, Rastatt, oder nach Zweibrücken, Sarbrücken, und noch mehreren derselben Gegenden zu machen hat, beliebe sich bei Herrn Findel Weingastgeber zum goldenen Bären auf dem Paradeplatz zu erkundigen, wo es um sehr billigen Preis geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 9ten Juni. Hr. Ant. Tiber. Schneid, königl. baier. Arzt, mit dessen Gattinn von Ichenhausen. Hr. Graf v. Stadion, von Wien, im Hirsch. Hr. Baron v. Griesenbeck, kön. baier. Kämmerer und Hofgerichts-Präsident zu Memmingen, im Kreutz. Hr. Hofstetter, Kriegsökonomieraths-Assessor von Bamberg. Freifrau v. Fischbach, Hofkammerräthsgattinn, mit Fräul. Tochter, von Neuburg, im Hahn. Hr. Franz Lang, Cooperator von Ensdorf. Hr. Philipp Sedlmaier, Pfarrer von Reichersberg. Hr. Biedermaier, Pfarrer von Egenhof, im schwarz. Bären. Hr. Trauner, Kaufmann von Egenhofen, im gold. Bären.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 151. 10. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Im kaiserl. Hauptquartier zu Finkenstein wurde am 26sten Mai folgendes Tagsbefehl publiziert:

Der Platz Danzig hat kapitulirt, und unsere Truppen sind heute um Mittag daselbst eingezogen. Se. Maj. bezeugen Ihre Zufriedenheit den Belagerungstruppen. Die Sapeurs haben sich mit Ruhm bedeckt.

Der Fürst von Neufchatel, Major-General
Marschall Alexander Berthier.

Berlin, den 2ten Juni. Offizielle Briefe aus dem kaiserl. Hauptquartier von Finkenstein vom 28sten Mai, die am 31sten bei Se. Erzell. dem Hrn. Generalgouverneur von Berlin eintraffen, bringen die Nachricht mit, daß auch Weichselmünde und Fahrwasser sich den französischen Truppen ergeben haben, und daß diese den 27sten Mai Morgens daselbst eingezogen sind.

Zu Spandau, zu Magdeburg, zu Stettin und zu Küstrin haben am 31sten Mai Artilleriesalven wegen der Einnahme von Danzig Statt gehabt. Se. Erzell. der Hr. Generalgouverneur von Berlin haben am 31sten, um die Einnahme von Danzig zu feiern, die Minister und Gesandten der mit Frankreich verbündeten Fürsten, und die vorzüglichsten Glieder der Militär- und Zivilbehörden bei sich am Tische vereinigt. Se. Durchl. der regirende Fürst von Reuß-Greitz war von der Zahl der Gäste.

Die neusten Königsberger Zeitungen enthalten dießmahl wenig Interessantes. Man ersieht daraus bloß, daß die russischen Kranken zur Armee eintreten, ehe sie noch ganz hergestellt sind, und daß Herr von Marwitz sich beklagt, daß zu seinem Freikorps sich mehrere junge Leute gemeldet haben, die, als sie sich zu stellen aufgefordert wurden, nicht wieder erschienen sind.

Der geschickte General v. Pfuhl ist nun wirklich aus preuß. Diensten, wo er beim Generalstab angestellt war, in die russ. getreten, und vertritt bei der Armee des Generals von Benningsen die Stelle eines Chefs vom Generalstab, oder General-Quartiermeisters.

Man hält den definitiven Friedensschluß zwischen Frankreich und Schweden als unfehlbar. Der dänische Hof scheint entschlossen, mit seinem ganzen Einfluß die Unterhandlungen zu unterstützen, da sie einen so gewünschten Erfolg für die schwedische und dänische Nation herbeiführen können. Ihre Vereinigung wird über die Schließung des Sundes entscheiden. Vielleicht trägt der Fall Danzigs auch dazu bei, die Friedensunterhandlungen im Allgemeinen zu erleichtern.

Der Verlust dieser Festung muß Rußland und Preußen überzeugen, wie wenig sie der furchtbaren Macht und dem Genie **Napoleons** des Großen gewachsen sein. Der König von Preußen muß endlich einsehen, daß Rußland seine Monarchie nicht wieder erobern könne; und der Kaiser Alexander kann sich, wenn er will, überzeugen, daß er einen ganz unnöthigen Krieg unternommen habe, bei dem nichts zu gewinnen, wohl aber Vieles zu verlieren ist.

Pohlen.

Warschau, den 20sten Mai. Freitags den 15ten dieß fand hier die (in diesen Blättern schon erwähnte) feierliche Beerdigung des königl. baierischen Obersten **Piereon** Statt, welcher in dem ersten Treffen gegen die Russen bei Sierock als Held gefallen war. Diese traurige Cerimonie wurde mit allem dem Pomp und aller der Würde begangen, welche die Umstände zugelassen haben. Se. Erzell. der Herr Gouverneur beehrte dieselbe mit seiner Gegenwart. Der Platz-Kommandant, und alle in dieser Hauptstadt befindlichen französ. und baier. Offiziere beeiferten sich, diesem braven Kriegsmanne, der, indem er seinem Regimente das Beispiel von Muth und Unerschrockenheit gab, an der Spitze desselben den Todesstoß empfieng, die letzte Ehre zu erzeigen. Se. Durchleucht der Prinz Poniatowsky, Kriegsdirektor, begleitet von seinen Generalstabe und allen pohlnischen Offizieren in ihrer Staatsuniform, giengen dem Leichenzuge voran. Hinter demselben marschierten Detaschements von Baiern, deßgleichen von der pohlnischen Nationalgarde und Infanterie. Mehrere Musketensalven kündigten das Ende dieser traurigen Cerimonie an, welche ganz dazu geeignet war, um in dem Menschen jene Gefühle von Menschlichkeit zurückzurufen, welche das Glück und die Größe ihn so oft vergessen lassen.

Deutschland.

Wien, den 27sten Mai. Mit dem heutigen Posttage ist der hiesige Kurs auf Augsburg, der vor 3 Tagen noch auf

211 stand, zu 207 notirt, und folglich um soviel besser geworden. Dieß ist eine ganz neue erfreuliche Erscheinung, die wir seit geraumer Zeit nicht erlebt haben. Man schreibt das schnelle Steigen des Kurses Theils den guten Aussichten zu einem allgemeinen Frieden, Theils dem vortheilhaften Verkaufe der k. k. Staatsgüter, vorzüglich in Galizien und in andern Provinzen der östreich. Monarchie zu, wodurch die Staatsschulden um 35 bis 40 Mill. Gulden vermindert werden. Der Kurs auf Augsburg dürfte in den nächsten 8 Tagen noch besser werden. Auch die Ungarn benehmen sich sehr patriotisch, worüber man nächstens etwas Näheres erfahren wird.

Karlsruhe, den 3ten Juni. Im gestrigen Regierungs-Blatte ist eine höchstlandesherrliche Verordnung vom 25sten Mai enthalten, wodurch, da bei den wieder eingetretenen Kriegszeiten, und aus mehreren zusammenkommenden Ursachen, die öffentliche Sicherheit durch herumschweifende Jauner und anderes liederliche Gesindel, aufs Neue gefährdet ist, die am 30sten Jäner 1804 ergangene Verordnung, wodurch alle Jauner, auch herumschweifende Räuber oder Diebe auf 3 Jahre für rechtlos erklärt wurden, auf weitere 3 Jahre und 3 Wochen nicht nur erneuert, sondern auch auf die großherzogl. indeß neu angefallenen und Oberhoheitslande ausgedehnt wird.

Eine andere landesherrliche Verordnung vom 22sten Mai verbiethet in dem gesammten Großherzogthume, aus Anlaß der geschehenen Anzeige, daß das englische Gouvernement auf dem Kontinent Gewehre aufkaufen lassen wolle, allen Einkauf und Durchfuhr von Gewehren für das Ausland, wenn nicht durch glaubhafte Bescheinung aller Verdacht wegen einer Zufuhr in feindliche Lande oder zu feindlichem Gebrauche gänzlich entfernt werden kann.

Baireut, den 4ten Juni. Hier erschien folgende Bekanntmachung:

In der Erwartung, daß das Einquartirungs-Reglement, welches die Administrationskamer der Genehmigung Sr. Exc. des Generalgouverneurs vorlegen soll, vollendet sein werde, sollen von heute an folgende Anordnungen Statt finden:

Die Truppen sollen bei den Einwohnern ohne Unterschied der Personen einquartirt werden, weß Standes und Amtes sie auch sein, diejenigen ausgenommen, die öffentliche Kassen in Verwahrung haben. Diese sollen nicht verbunden sein, in dem Hause, worin die besagte Kasse sich befindet, Quartier abzugeben; dagegen aber sollen sie gehalten sein, bei andern Einwohnern, mit denen sie deßhalb Uebereinkunft zu treffen haben, Quartier zu verschaffen. Diese nämliche Ausnahme und Bedingung soll zu Gunsten der Witwen und ledigen Frauenspersonen Statt finden. Die Municipalität wird darüber wachen, daß die Last der Einquartirung nicht immer auf einerlei Personen falle, und daß jeder, in der ihn treffenden Reihe und seinen Vermögenskräften angemessen, der Einquartirung unterworfen werde.

Die Miethsleute sollen wie die Eigenthümer der Häuser Einquartirung haben, und diese leztern sollen nicht mehr wie vormahls verbunden sein, die Last der Einquartirung sowohl für sich als für ihre Miethsleute allein zu tragen.

Die Pferd-Postmeister sind von der Einquartirung befreit.

Cne. Legrand.

Lübeck, den 24sten Mai. Während manche deutsche Städte und Provinzen die Zeitungen mit Klagen anfüllen, welche bei genauerer Betrachtung oft ziemlich übertrieben sind, und nur beweisen, daß man dort bisher von den nothwendigen Uebeln des Krieges keinen Begriff, oder wenigstens keine Erfahrung hatte, geschieht unserer Stadt selten oder nie Erwähnung. Und doch gehört dieselbe unstreitig zu denen, welche seit Ausbruch des Krieges am Meisten litten. Außer dem unzuberechnenden Schaden, den Individuen an dem fürchterlichen 6ten Nov. bei der Erstürmung Lübecks durch Plünderung erduldeten, außer der darauf gefolgten zahlreichen Truppeneinquartierung, außer der Wegnahme aller englischen Waaren, welche sich auch über diejenigen deutschen oder dänischen Fabrikate ausdehnte, deren Urstof englisch ist, hat das Gemeinwesen unserer Stadt seit dem 6. Nov. vor. J. folgende Ausgaben gehabt:

	Mark.
Bedürfnisse für das Hospital und die Besoldungen der Chirurgen	450,000
Fleisch	40,000
Für Brod, Mehl, Zwieback, den Bäckern . .	60,000
Wein	30,000
Tafelgelder der Offiziere	120,000
Begräbniß und Strassenreinigung . . .	10,000
Fahren, und dabei gefallene Pferde . . .	10,000
An Gastwirthe	160,000
800 feine Kapotröcke	100,000
15,000 ordinäre dito	340,000
Andere Ausgaben, ungefähr . . .	160,000
Beisammen	1,480,000

Um dieses Geld herbeizuschaffen, ward zuförderst eine gezwungene Anleihe verordnet. Hierauf hat man eine Grundsteuer ausgeschrieben, zu welcher alle Häuser, die bis 10,000 Mk. in der Brandkasse versichert sind, 1 Prozent, und über 10,000, 2 Prozent zahlen müssen u. s. w.

Frankreich.

Am 1sten Juni war die Nachricht von der Uebergabe von Danzig bereits zu Paris im Publikum verbreitet; der Moniteur enthielt aber bis zum 2ten noch Nichts davon.

Die erste, am 24sten Mai zu Bayonne angekommene spanische Kolonne bestand aus dem Regiment Asturien. Man bemerkte, daß die meisten Offiziere und Soldaten desselben am linken Arme ein Ehrenzeichen tragen, das sie bei Zurücktreibung des englischen Angriffs auf Ferrol erworben haben.

Paris, den 25sten Mai. Se. kaiserl. Maj. haben durch verschiedene vom 14ten datirte Dekrete 260 Militär-Personen von verschiedenen Korps der großen Armee zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt; es befinden sich darunter 4 Mammeluken und 134 Militairs von der kaiserl. Garde.

Der General Junot, Gouverneur von Paris, ist am 15. d. M. zu Cherbourg angekommen, und hat am folgenden Tage alle Festungswerke dieses Hafens, besonders aber die berühmte Batterie Napoleon, die wie durch eine magische Gewalt mitten in den Wellen auf dem Deiche von Cherbourg erbauet ist, in Augenschein genommen; am 17ten hat der Gouverneur alle im Falle eines feindlichen Angriffs brauchbare Truppen gemustert.

Paris, den 20sten Mai. Der Minister des Innern hat ein für den Handelsstand wichtiges Cirkular an die Departementspräfekten erlassen. Es ist durch die vielfältigen Klagen der Fabrikanten über die Veruntreuungen ihrer Arbeit in Hinsicht der denselben zur Verarbeitung anvertrauten ersten Stoffe veranlaßt worden. Diese Diebereien sind besonders in den Seidenmanufakturen zu Lyon und in den Tuchmanufakturen zu Sedan und Carcassone häufig und für den Besitzer der Fabrik nicht nur durch den Werth des Gestohlenen nachtheilig, sondern auch dadurch, daß die verfertigten Waaren durch den Abgang der gestohlenen Wolle oder Seide, geringhaltiger oder schlechter werden. Um diesem großen Uebel abzuhelfen, hält der Minister die strenge Beobachtung der Verordnung von 1673 für nothwendig, nach welcher jeder mit Handelsgeschäften sich abgebende Bürger ein Tagebuch über seine Handelsgeschäfte halten muß, in welchem er den Nahmen und die Wohnung desjenigen, von dem er etwas kauft, einzutragen hat, wodurch es der Justiz allerdings erleichtert wird, diejenigen zu entdecken und zu bestrafen, welche gestohlene Sachen verkaufen. „Gewiß, sagt der Minister, würde das Stehlen in den Fabriken weniger häufig sein, oder vielleicht nie Statt haben, wenn es nicht von ungewissenhaften Menschen begünstigt würde, die bei dem Reitze eines schimpflichen Gewinnstes nicht erröthen, die Hehler solcher Diebstähle zu werden. Es ist Pflicht der Justiz, gegen den Hehler und gegen den Dieb mit gleicher Strenge zu verfahren."

Rußland.

St. Petersburg, den 9ten Mai. Die heutige Hofzeitung allein enthält ein Verzeichniß von 128 Offizieren, die in der Schlacht geblieben und aus der Dienstliste ausgeschlossen sind. Ueberdieß werden 15 Offiziere angeführt, die an ihren Wunden gestorben.

Am 24ten April erhielt wegen der Krankheit des General-Lieutenants Essen I. der Generallieut. Tutschkow I. das Kommando über das Essensche Korps.

Die Flotte in Kronstadt wird bei erstem offenem Wasser in See gehen.

Großbritannien.

London, den 18ten Mai. Das Volk kömmt nach und nach von dem Wahnsinne zurück, in den man es mit dem Mährchen zu versetzen gewußt hatte, die ehemahligen Minister seien aus keinem andern Grunde entlassen worden, als weil sie die englische Kirche der Gewalt des Papstes hätten unterwerfen wollen.

Dem guten Volke kann man in allen Ländern jede beliebige Narrheit aneignen, wenn man nur das savoir faire versteht; was freilich immer eine Hauptsache ist. Das englische Volk macht in diesem Punkte so wenig eine Ausnahme, daß man es vielmehr als ein Muster von bigotter Intoleranz aufstellen könnte.

Die neuen Minister haben sich geschickt des päpstlichen Ansehens bedient, um ihre Vorgänger verhaßt zu machen, und sich der Majorität im Unterhause zu versichern. Itzt ist der Rausch so ziemlich ausgeschlafen, und die gutherzigen Eiferer sehen nun, da sie sich erwachend die Augen reiben, daß man sie zum Besten gehabt hat. Man fängt an, zu begreifen, Bonaparte möge wohl furchtbarer als der Papst selbst sein, und es gelte die Erhaltung des Landes mehr, als die der Religion, die ihnen ohnedieß Niemand nehmen dürfte. Aber es ist nun zu spät. Die Wahlen sind vorüber, und sie geschahen beinahe allenthalben unter dem Geschrei: Keinen Papst! zum Teufel mit dem Papst! herunter mit den Papisten! Diese unsinnigen Aeusserungen waren mit Gewaltthätigkeiten, Schlägereien und Zweikämpfen begleitet.

Der Unsinn des Volkes bei dieser Gelegenheit kannte wirklich keine Gränzen. Man muß fanatische Haufen von dem Wahne berauscht gesehen haben, als wolle man das niederreissen, was sie ihre Religion nennen, um sich einen Begriff von der tollen Wuth zu machen, die den besessenen Pöbel trieb.

Den 16ten war auch in der Taverne der Freimaurer eine Versammlung, bei der es äußerst stürmisch zugieng. Man hörte nur Verwünschungen und Flüche gegen die Papisten, und es kam zu den abentheuerlichsten Vorschlägen.

Wer nicht weiß, daß die Thorheit unter jeder Gestalt über die Erde geht, und sich fast bei jedem Sterblichen, nur auf eine längere oder kürzere Zeit, als Gast einfindet, der könnte diese Auftritte unbegreiflich finden.

Beschluß der statistischen Notizen von Großbritannien.

Diese weiten Kolonien geben zu dem ausgebreitetsten Handel Anlaß. 1804 beschäftigte derselbe 21,445 Fahrzeuge mit 155,445 Mann. In die brittischen Häfen kehrten ein 11,396 National- und 4252 fremde Schiffe; aus denselben liefen 11,072 brittische und 3662 fremde. Der Werth der Einfuhr betrug 262,903,000, der Ausfuhr 375,975,159, und das Uebergewicht des brittischen Handels nicht weniger als die Summe von 113,067,159 Gulden.

Die brittische Seemacht zählte im April 1806. 972 Kriegsschiffe von jeder Gattung, worunter 218 Linienschiffe, 25 Fünf-

zigkanonenschiffe und 202 Fregatten sich befanden; mithin mehr als die vereinigte Marine aller europäischen Seemächte zusammen ausmacht.

Unbedeutender ist dagegen die Landmacht: 1806. 300,513 Mann, nämlich 190,566 Linientruppen, wovon 129,039 auf den brittischen Inseln, 22,897 in Ostindien und 38,630 in den übrigen Kolonien garnisonirten, und 109,907 auf den Etat der Linientruppen gesetzte Milizen und Fencibles. Ueberdem unterhält die ostindische Kompagnie in Ostindien eine Armee von 119,300 Mann, wovon 92,900 Seapoys sind.

Die Staatsausgaben übersteigen im Kriege die Einkünfte jedes Jahr. Letztere wurden durch Auflagen, Taxen u. dergl. aufgebracht, und haben zuweilen an 230 bis 300 Mill. Gulden betragen. Doch reichen diese lange nicht zu: nur das einzige Kriegsjahr von 1803 kostete mit den Zinsen der Staatsschuld 421,406,133 Gulden, worunter 67,500,000 Fl. für die Armee, 60,024,402 Fl. für die Flotte und 8,100,000 für die Zivilliste befindlich waren. Im Frieden rechnet man indeß für die ganze Staatsverwaltung ohne die Zinsen nur die Summe von 36 Mill. Fl. Das Defizit muß daher durch Anleihen gedeckt werden.

Diese Anleihen haben jedoch besonders in neuern Zeiten die britt. Staatsschuld auf eine ungeheure Summe getrieben, die die Nation größten Theils sich selbst schuldig ist. 1806 betrug dieselbe sowohl fundirt als unfundirt nicht weniger als 6,248 Mill. 103,555, und mit der Irischen Nationalschuld zu 490 Mill. 223,007 fl. 6,738,326,632 Gulden, die etwa jährl. 240 Mill. an Zinsen erfordern. Um diese unermeßliche Schuld, die die Nation mit den drückendsten Auflagen belastet, zu tilgen, ist nach dem Vorschlage des D. Price ein Sinkingsfund errichtet, für den gegenwärtig ein jährliches Kapital von 12,600,000 fl. bestimmt wird, und der bloß die Abtragung der Schulden bezweckt.

Es ist nicht allein möglich, sondern gewiß, daß, wenn die Nation fortdauernd und bis zur gänzlichen Erlöschung der Schuld die laufende oder noch kommende Last der Taxen tragen kann, durch den Sinkingsfund die britt. Nationalschuld während eines Zeitraumes von 30 Jahren ganz getilgt sein wird. Schon itzt sind in der That 1,111,500,000 fl. durch Ankauf der Stocks und alter Schuldscheine getilgt. Nur muß die itzige Generation es ganz aufgeben, von den itzigen Auflagen sich befreit zu sehen: denn der Sinkingsfund vermindert wohl das Kapital, aber nicht die Zinsen der itzigen und künftigen Schuld.

Miscellaneen.

Gegen das Ende des vor. M. sind die schönen Saatfelder von Nordendorf, Kloster Holzen, rc. an der Landstrasse zwischen Augsburg und Donauwerd, durch ein schweres Hagelwetter verwüstet, und die diesjährigen Hoffnungen des fleißigen Landmannes vereitelt worden.

Paris enthält nach einer neuern Angabe nicht über 600,000 Einwohner; die Zahl der Häuser soll 40,000, der Strassen 1050, der öffentlichen Plätze 56 rc. sein. In Paris werden jährlich 205 Mill. Pfund Brod, 90 Mill. Pf. Fleisch, 230,00 Eimer Wein, 327,556 Klafter Holz, dritthalb Mill. Pfund Kaffee, 78 Mill. Eier, 694,000 Fuhren Holzkohlen, 6 Mill. Stäbe Leinwand rc. verbraucht. Der Verbrauch insgesammt kann jährlich in Paris auf 260 Mill. Fr. berechnet werden, und da mehrere Personen Ersparnisse machen, so schlägt man die Einkünfte von der Pariser Bevölkerung auf 300 Mill. Fr. an, wovon 60 von Hausmiethen, und 140 von den Interessen und Ausgaben des öffentlichen Schatzes, und 100 Mill. auf das Grundeigenthum, die Land-Güter, den Handel und den Gewerb-Fleiß fallen.

Einer der allerältesten französischen Militärs, der Divisions-General Joseph Paignac, ist am 9ten May zu Ligny in seinem 83sten Jahre gestorben. Er war am 12ten April 1742 als Gensdarme in Dienste getreten, stieg nach und nach durch alle Grade, wurde 1773 Oberst, 1784 Brigadier, 1788 Marechal de Camp, und 1792 General-Lieutenant. Er hat den Feldzug von 1742 in Böhmen, von 1743 und 1744 in Deutschland, von 1745 bis 1748 in Flandern und den ganzen siebenjährigen Krieg in Deutschland mitgemacht. Unter mehreren Wunden erhielt er eine im Augustmonath 1762, einen Säbelhieb, der ihm Backe und Ohr spaltete; in diesem Zustande wurde er vor den Erbprinzen von Braunschweig geführt, der ihn vor seinen Augen mit dem Oberhemde eines seiner Adjutanten verbinden ließ, und ihn zu seinem Korps zurückschickte.

Den Herren Steigern der Gräserei im englischen Garten dahier wird zu wissen gethan, daß die allerhöchste Genehmigung am 5ten dieses eingetroffen ist, und sie nun die ihnen bei der Versteigerung zugeschlagenen Wies- und Kleegründe nach den ihnen bereits bekannten Bedingungen benutzen können.

München, am 6ten Juni 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Den 11. oder 12. d. kommt des Hrn. Gerhard Kedmers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Kelter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 10ten Juni. HH. Jules und Jacques Beccaria, von Meiland, kommen von Wien, im Hirsch. Hr. Anton Widmer, Hopfenhändler aus Eger. Hr. Johann Quartara, Handelsmann mit Sohn. Hr. Münch, Bürgermeister. Hr. Stithl, Stadtschreiber. Hr. Georg Friedrich Drechsler, Eisenhändler. Hr. Anton Luber, Handelsmann, alle von Landsberg. Frau Gräfinn v. Sauer, von Ingolstadt, im Hahn. Hr. Salomon David und Isak Neuburger von Kriegshaber, im Kreuz. Hr. Ehmann, Kaufmann von Neuburg, im Bären.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 152. 11. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Warschau, den 25sten Mai. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes aus Wegrzynow, vom 16ten Mai:

Hier hat man die Nachricht, daß die Russen am 16ten einen Angriff auf die ganze Linie des rechten Flügels unter dem Marschall Massena gemacht haben. Die Feinde waren auf verschiedenen Punkten über die Narew gezangen, und hatten einige unserer zerstreuten Kantonnements auf dem rechten Ufer angegriffen, die bei ihrer Entfernung von einander nicht im Stande waren, der andringenden Masse zu widerstehen. Der Feind hatte an diesem Orte 1500 Mann Infanterie, 8 Kanonen und viele Kavallerie, worunter man außer den Kosaken, die besser exerzirt sind wie ehemahls, verschiedene Eskadrons regulärer Kavalerie bemerkte. Sie trieben Anfangs einige unserer Vorposten zurück, und massakrirten diejenigen, die zu schwach zum Widerstande und überfallen waren. 14 Soldaten des 88sten Regiments wurden in einem Retrenchement umringt, und kamen lieber bis auf den letzten Mann um, als daß sie sich ergaben. Keiner von ihnen entkam. Eine Kompagnie Grenadiers vom 64sten Regiment ward von dem gesammten Korps der vereinigten Russen angegriffen. Ihr Kommandant, der auf die Ueberlegenheit seiner Macht stolz war, rückte mit einer verächtlichen Miene heran, und befahl dem franzöf. Kapitän, sich zu ergeben. Der Kapitän ergriff eine Flinte, zielte und streckte den russischen Kommandanten nieder mit den Worten: „So ergibt sich ein Franzose." Drei Bataillons kamen in der Folge dieser braven Kompagnie zu Hülfe, schlugen die Russen und verfolgten sie mit dem Degen in der Faust. Die Russen ließen außer den Verwundeten über 150 Todte auf dem Kampfplatze zurück. Die Franzosen verloren 60 Mann. Viele Kosaken ertranken in der Narew. Der Marschall Massena hat, wie man vernimmt, einen ausgezeichneten Vortheil über den Feind erhalten, worüber man die näheren offiziellen Berichte erwartet. Wie es scheint ist die ganze französische Armee in Bewegung.

Marschall Massena hat verordnet, damit nichts den Marsch der Armee aufhalte, die Bagage und entbehrlichen Effekten rückwärts zu senden.

Pohlen.

Warschau, den 20sten Mai. Die hiesige Regirungskommission hat Folgendes erlassen: Auf ausdrückliches Verlangen der französischen Behörden und auf die von dem Generaldirektorium gemachte Vorstellung, daß es zur Erhaltung der Ruhe, der Sicherheit und guten Ordnung nöthig ist, aus dem unsrer Administration unterworfenen Lande die verdächtigen Personen zu entfernen, welche sich weigern, Funktionen zu übernehmen, und der Regirung keine Garantie ihrer Treue geben, beschließen wir Folgendes:

1) Jeder im Lande ansäßige Fremde ist verpflichtet, unsre Regirung anzuerkennen, und binnen 3 Tagen die Soumission des Gehorsams und der Treue zu unterzeichnen, und sich zu verpflichten, keine Verbindungen und Verhältnisse mit den Feinden Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien zu haben, sondern vielmehr die Regirung sogleich zu benachrichtigen, wenn er von solchen Verbindungen Kenntniß erhält.

2) Jeder Fremde, der kein Etablissement in unserm Lande hat, ist um so mehr gehalten, sich nach vorstehendem Artikel zu richten.

3) Diejenigen, die sich weigern, sich dem gegenwärtigen Beschluße zu unterwerfen, müssen sich stellen, und erhalten, wenn sie Landbesitzer sind, 14, und wenn sie es nicht sind, 8 Tage Zeit, um ihre Sachen in Ordnung zu bringen, worauf sie unverzüglich das Land nach der vorgeschriebenen Route zu verlassen haben.

Preußen.

In einer zu Königsberg publizirten Verordnung wird zuerst gegen das gewaltsame und unbefugte Selbst-Einquartiren sehr geeifert; dann heißt es weiter: „Es gibt hier sehr viele Vornehme und Reiche, die sich der Natural-Einquartirung entziehen, und die ihnen zugeschriebene Einquartirung ausmiethen; die Folge hiervon war, daß die Soldaten in enge schmutzige Strassen und Winkel, in Löcher zusammengepfropft worden sind, die der Gesundheit schaden, den Soldaten mancher Hülfe berauben, und diesen achtbaren Stand herabwürdigen. Jene Klasse von Staatsbürgern sollte aber den niedern Ständen mit gutem Beispiel vorleuchten u. s. w." Aus allem dem ergibt sich wohl, daß die reichen patriotischen Einwohner von Königsberg eben nicht große Ursache und Neigung haben müssen, sich zu Aufopferungen zu entschließen; aber freilich mag es auch nicht besonders erfreulich sein, Tartaren und Kosaken bei sich einquartirt zu sehen.

Berlin, den 30sten Mai. Die Deputation Sr. Maj. des Königs von Holland an Se. Maj. den Kaiser und König hat ihre Mission aufs Erfreulichste beendigt und ist wieder hier zurückgekommen. Se. Maj. der Kaiser und König nahm sie in dem Hauptquartier zu Finkenstein auf das Huldreichste auf, und beschenkte die zwei Mitglieder derselben, die Herren Staatsräthe Goldberg und v. Huygens, mit seinem Porträt auf reich mit Diamanten besetzten Dosen.

Deutschland.

Wien, den 1sten Juni. Unterm 20sten Mai ist Folgendes hier bekannt gemacht worden:

„Von dem niederöstreich-ständischen verordneten Kollegium wird hiermit bekannt gemacht: daß im Betreffe des auf den Kredit, und unter Gewährleistung der niederöstreich. drei oberen Herren Stände, Kraft des von denselben kund gethanen Patents vom 31sten Jäner 1795 auf Rechnung der allgemeinen Staatsfinanzen eröffneten Anlehens von 6 Mill. Gulden, die 12te Ziehung der mit dem erwähnten Anlehen verbundenen Lotterie, an dem im 8. §. des Patents jedes Mahl bestimmten Tage, nämlich, am 15ten Juni dieses Jahres zuverläßig ihren Anfang nehmen wird.

Hamburg, den 30sten Mai. Seit dem 24sten d. befindet sich Marschall Brune mit seinem Hauptquartier zu Stettin. Gen. Thouvenot wurde zum dortigen Kommandanten ernannt. Der seitherige Kommandant, Gen. Grouvelles, geht nach Frankreich zurück.

Am 25sten kam der schwed. Oberst Tawast nach Demmin, mit Aufträgen des Gen. v. Essen wegen Auswechselung der Gefangenen. Von Seite des Marschalls Brune ist der Oberst Favs zu diesem Geschäfte ernannt.

Zerbst, den 1sten Juni. Unser gnädigster Fürst Leopold Friedrich Franz hat als nunmehriges Mitglied der Rheinkonföderation die herzogliche Würde erhalten. Das hiesige und das Dessauische Land stellt zur Armee des Rheinbundes ein Contingent von 350 Mann, dessen Aushebung durch ein herzogliches Publikandum vom 22sten Mai angekündigt worden ist.

Breslau, den 30sten Mai. Cirkular an die Herren Landräthe des Löwenberg-Bunzlauschen und des Hirschbergschen Kreises:

Meine Herren Räthe.

Da ich nicht zweifeln kann, daß die Parteigänger, von denen ich diese Gegenden befreien soll, oft als Landleute verkleidet umhergehen, so ist es meine Pflicht, Sie zu benachrichtigen, daß hieraus für die Klasse der wirklichen Landleute nichts als traurige Uebel hervorgehen, die ich nicht einmahl abwenden könnte, da sie durch diese Verkleidung selbst gerechtfertigt würden. Ich habe viele von diesen falschen Bauern auf den um uns liegenden Bergen klettern gesehen, von denen einige selbst als Schildwachen aufgestellt waren.

Lassen Sie daher eine Proklamation in Ihrem Kreise schleunigst bekannt machen: daß ich die in ihren Wohnungen oder bei der Bearbeitung ihrer Felder ruhigen Einwohner respektiren lassen werde; daß ich aber auf der andern Seite einen Jeden, der sich, ohne in Montur zu sein, entweder zu Fuß oder zu Pferde in Eil auf die Berge begibt, oder tief in Wälder hineingeht, wenn er die Annäherung der meinem Kommando anvertrauten Truppen gewahr wird, als einen Spion betrachten und als solchen behandeln würde. Im Hauptquartier zu Hirschberg den 26sten Mai 1807.

Unterz.: der Gen. Pernetty.

Die Herren von Koblinsky, in wirklichem preuß. Dienste sich befindender Offizier im Husaren-Regiment von Pleß, welches einen Theil der Garnison ausmacht, und von Maltitz, Einwohner von Breslau, sind auf Befehl des Hrn. Platzkommandanten verhaftet und gefänglich eingesetzt worden; der Erstere, weil er vermöge falscher Papiere sich in die Stadt Breslau eingeschlichen, der Andere aber, weil er diesen preußischen Offizier in seine Wohnung aufgenommen und daselbst ohne Vorwissen des Herrn Platzkommandanten und der Stadtpolizei beherbergt hat. Beide werden einer Militärkommission übergeben werden, welche sie nach militärischen Gesetzen richten wird.

Frankreich.

Nach dem kaiserlichen Almanach für das Jahr 1807 gehören zu dem Hause des Kaisers 16 Kammerherren, 39 Pagen; zum Hause der Kaiserinn 30 Dames du Palais. Das Haus der Kaiserinn Mutter hat 19 Personen.

Bei der Armee zählt man 13 Marschalle, 7 Kolonel-Generals, 135 Divisions-Generals, 247 Brigade-Generals; die Armee selbst besteht, außer der kaiserlichen Garde, aus 90 Linien-Regimentern, 27 leichten Infanterie-Regimentern, 2 Karabinier-, 12 Cürassier-, 30 Dragoner-, 24 Jäger-, 10 Husaren-Regimentern. Bei der Flotte sind angestellt, 7 Admirale, 17 Contreadmirale, 118 Schiffkapitäns ꝛc.

Seit einiger Zeit ziehen beträchtliche Abtheilungen von franz. Offizieren und Unteroffizieren über Mainz auf das linke Rheinufer. Sie kommen direkte von der großen Armee, und haben die Bestimmung, die Truppen der neu zu errichtenden Legionen (die insgesammt aus Conscribirten von 1808 bestehen) in den Waffen zu üben, und zum aktiven Militärdienste vorzubereiten. Sie werden zugleich als Offiziere und Unteroffiziere in diesen Legionen angestellt. Da mehrere Depots-Bataillons und andere neue Corps nach den Küsten beordert sind, so haben diejenigen Truppen, welche dadurch abgelöset werden, Befehl erhalten, sich durch Belgien und Westphalen zu der Observationsarmee des Marschalls Brune zu begeben. Auch italiän. Truppen haben diesen Marsch angetreten.

Italien.

Venedig, den 15ten Mai. Am 17ten April war Gen. Marmont wieder von Ragusa in Spalatro angekommen. Er betreibt den Straßenbau in Dalmatien aufs Nachdrücklichste.

Am 20. April ist General Lauvis mit 1500 Franzosen aus Ragusa nach der Stadt Trebigne in Bosnien aufgebrochen.

Am verflossenen Sonnabend gieng der Oberste Foy, Artil-

leriekommandant beim zweiten Korps der grossen Armee, aus Udine nach Konstantinopel ab, um daselbst auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Napoleon die oberste Direktion über das Artilleriewesen zu übernehmen. Zwölf andere Ingenieuroffiziers vom 2ten Armeekorps, worunter 4 Italiåner, sind gleichfalls mit der Post nach Konstantinopel abgereiset, nachdem sie vorher vom General Marmont die nöthigen Instruktionen erhalten hatten.

Holland.

Haag, den 30sten Mai. Unsre Armee vermehrt sich täglich; in allen Garnisonen werden die Truppen mit der größten Thätigkeit geübt. Die Militärschule ist nun vollkommen eingerichtet. General Bonhomme wurde zum Kommandanten der ersten Territorial-Division und zum Chef der Gensd'armerie ernannt.

Dänemark.

Altona, den 18. Mai. Das glückliche Dänemark wird die Ruhe, die es bisher während den verheerenden Stürmen genoß, welche ganz Europa erschütterten, auch ferner zu geniessen haben. Unsere weise Regirung handelt mit Vorsicht und Würde, und vermeidet Alles, was andere Mächte zur Eifersucht reitzen könnte. Sie will sich nicht vergrößern, sondern bloß ihre neutrale Gränze schützen. Bei der dänischen Flotte und Armee ist Alles ruhig; unsere Handlung und Schiffahrt waren nie beträchtlicher, und der Werth der Ländereien ist so hoch gestiegen, daß ein Gut, das vor 20 Jahren auf 30,000 Thaler geschätzt wurde, itzt mit 100,000 Thalern erkauft wird. Die dänischen Staaten sind auch der sichere Zufluchtsort mehrerer tausend Familien, die durch das Ungemach des Krieges aus ihrem Vaterlande vertrieben worden sind.

Kopenhagen, den 30sten Mai. Gestern hatte der neue französ. Minister an unserm Hofe, Herr Didelot, die Antritts-Audienz bei Sr. Maj. dem Könige und überreichte sein Creditiv.

Gestern und vorgestern kamen eine englische Fregatte und ein Schoner aus der Nordsee hier auf der Rhede an, und eine englische, so wie eine schwedische Cutterbrigg giengen hier vorbei nach der Ostsee.

Die Fregatte Astreä, an deren Bord sich der nach Wien bestimmte neue englische Gesandte, Graf Pembroke, befindet, ist durch den Sund passirt.

Dem russischen Generalmajor, Fürsten v. Scherbatoff, der die russ. Truppen in Danzig kommandirte, sind beide Beine abgeschossen worden.

Nach einigen Nachrichten befindet sich der General von Benningsen krank, wodurch wahrscheinlich das Gerücht entstanden ist, er habe Kränklichkeit halber um seine Entlassung nachgesucht.

Spanien.

Madrid, den 9ten Mai. Nachdem der König bereits am 17ten December v. J. die Errichtung eines Ausschusses zur Direktion und Verbesserung der Theater anbefohlen hatte, so ist nunmehr eine allgemeine Verordnung erschienen, worin es unter andern heißt: daß Ehrenbelohnungen ausgesetzt werden sollen, um dadurch die spanischen Schriftsteller sowohl zur Abfassung neuer, als auch zur Umarbeitung alter Theaterstücke, zu ermuntern. Es hat demnach die Stadt Madrid, aus deren Magistratspersonen der vorhin benannte Ausschuß besteht, folgende von Sr. königl. Majestät gebilligte Artikel bekannt machen lassen:

1) Jedes neue Lust- oder Trauerspiel trägt seinem Verfasser, so lange er lebt, 8 Prozent von der ganzen Einnahme aller in dem ganzen Umfange des Königreichs gegebenen Vorstellungen ein.

2) Die Dramen, oder rührenden Komödien, werden ihrem Verfasser mit 5 Prozent bezahlt.

3) Die übersetzten Stücke geben, jedoch nur 20 Jahre hindurch, von der ganzen Einnahme in allen Theatern der Hauptstadt und den Provinzen drey Prozent ab.

4) Die Opern, Oratorien u. s. w. tragen lebenslänglich 8 Prozent ein, welche jedoch so vortheilhaft werden sollen, daß der Componist 5; der Dichter aber nur 3 vom Hundert erhält.

5) Jeder Uebersetzer, der seine Arbeit einschickt, muß das Original beilegen.

6) Der Theater-Kassier soll dem Verfasser den von den Einnahmen ihm anheim fallenden Antheil berechnen.

7) Die Stücke, von welcher Art sie auch sein mögen, sind dem Ausschusse zu überschicken, dem geistlichen Vikars zu Madrid zur Approbation vorzulegen und der Prüfung eines Zensors zu unterwerfen, der sie nach ihrem litterarischen Werthe zulassen oder verwerfen kann.

8) Der Druck der Theaterstücke bleibt lediglich ihren Verfassern überlassen, welche darüber verfügen können, was ihnen beliebt.

Großbritannien.

London, vom 15ten Mai. Gestern kam Herr Stuart mit wichtigen Depeschen aus Rußland an. Es heißt, er bringe Friedensvorschläge mit, welche der östreichische Kaiser als Vermittler den kriegführenden Mächten gemacht, und welche Rußland unserm Hofe ganz besonders empfohlen habe. Wie unsere Minister diese Vorschläge aufnehmen werden, läßt sich zwar nicht bestimmen, aber man glaubt ziemlich allgemein, daß der nach Wien abgereisete englische Gesandte Instruktionen erhalten habe, was auf diesen Fall sein Betragen sein soll. Ungeachtet ein Par Hitzköpfe für die Fortdauer des Krieges eingenommen sind, und glauben, daß wir ohne alle Alliirten mit Frankreich kämpfen sollten, so ist dennoch der größere, besonders der handeltreibende, Theil der Nation ganz anderer Meinung. Es läßt sich demnach nicht zweifeln, daß unsere Minister gern in eine Unterhandlung willigen werden, obgleich ein Par Punkte grosse Schwierigkeiten in den Weg werfen dürften. Dieser Strahl von Hoffnung kommt eben noch zur rechten Zeit, um den Abgang der nach der Ostsee bestimmten Expedition zu verzögern. Man sagt, daß sie ganz fertig war. Zwar bemerkt das Oracle,

ein Oppositionsblatt, daß nur noch ein Punkt bei der Expedition zu bedenken sei, nämlich, wo sie hingehen sollte? Welches die Minister selbst nicht wußten. Allein dieser Spott hat hoffentlich keinen Grund.

Der Mercure von London, der so lange die schwedische Ratifikation des Waffenstillstandes zwischen den französischen und schwedischen Truppen läugnete, und sogar versicherte, der Baron von Essen sei in die Ungnade des Königs gefallen, obgleich er den Schwertorden erhielt, hat nun in seinem neuesten Blatte vom 22sten Mai mit schweren Herzen die Nachricht ertheilt, daß den Tag zuvor ein Staatsbothe mit Depeschen von Hrn. Stratton, englischem Geschäftsträger in Schweden, eingetroffen sei, und die offizielle Nachricht von der schwedischen Ratifikation überbrachte.

So sehr nun darüber, wie billig, alle englischen Journalisten entrüstet sind, indem ihre prahlenden Ankündigungen von einer Expedition nach Stralsund durch das verabredete monathliche Vorheraufkündigen des Waffenstillstandes sehr ins Gedränge gerathen, so glaubt man doch in London, daß gerade die Klausel, wodurch während des Waffenstillstandes keine Expedition in Stralsund einlaufen darf, einer gewissen Partei sehr erwünscht sein dürfte, indem sie dadurch einen scheinbar gesetzlichen Vorwand bekommt, auch jene Expedition, die man endlich als für das feste Land bestimmt ansah, zu Spekulations-Reisen in Ost- oder Westindien zu verwenden. Ueberhaupt sollen, wie man sagt, die Minister seit der verunglückten russisch-englischen Landung im Helder, nur mit einer ungemeinen Scheu an Expeditionen nach Deutschland denken. (Tel.)

M i s c e l l a n e e n.

Man hat seit Ausgang des 18ten Jahrhunderts die jährliche Valuta der vornehmsten Manufaktur- und Fabrikwaaren der brittischen Inseln zusammengestellt und berechnet. Die Darstellung ist bisher noch immer mangelhaft geblieben, und wird auch schwerlich jemahls ganz aufs Reine zu bringen sein. Einige Zweige der Industrie des brittischen Reiches jedoch haben neuerdings eine ziemlich genaue Berechnung ihrer Arbeiter und des Werthes ihrer Fabrikate geliefert, und folgende Darstellung zeigt den gegenwärtigen Umfang und die Wichtigkeit derselben genauer, als wir sie bisher zu Gesichte bekamen.

	Jährl. Valuta.	Arbeiterzahl.
Wollenwaaren	16,400,000	449,340
Lederwaaren	10,500,000	241,818
Baumwollenwaaren	11,000,000	347,271
Seidenwaaren	2,700,000	65,000
Leinen- und Flachswaaren	3,000,000	95,000
Härfene Waaren	1,600,000	55,000
Papierwaaren	900,000	30,000
Glaswaaren	1,500,000	36,000
Töpferwaaren	2 000,000	45,000
Eisen-, Zinn- und Bleiwaaren	10,000,000	200,000
Kupfer-, Messing-, Tabak- und Bronzewaaren	3,600,000	60,000
Stahl- und plattirte Waaren	4,000,000	70,000
Pf. Sterl.	67,200,000	3,664,429

Die jährliche Valuta anderer Fabrikate von minderm Belange läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit auf 4 bis 5 Mill. Pf. St. rechnen und die Menge der Menschen, die damit beschäftigt sind, mag sich ungefähr auf 100,000 belaufen.

A n k ü n d i g u n g.

(Den Verkauf der Glasfabrik Hörbrumm im k. k. Herzogthum Salzburg betr.)

Im k. k. Pfleggerichte Ytter des Herzogthums Salzburg steht die Glasfabrik Hörbrumm zum öffentlichen freien Verkaufe feil. Sie hat ein ganz gemauertes Wohnhaus, eine ganz gemauerte Glashütte, eine Bucher- und Flußhütte, ein besonderes Gebäude für den Streckofen, eine Wagenremise, Pferdestall und Heulege, Wiesgründe zu 1 1/2 Kuh-Fütterungen, und eine zu Erbrecht verliehene Au, die durch Cultur ebenfalls auf 1 1/2 Kuh-Fütterungen steigen dürfte. Dermahl steht ein Glasofen; allein der Bau eines zweiten ist schon bewilligt. Zum Betriebe dieser Fabrik, so wie zur Potasche-Siederei sind in den k. k. Freiwäldern des Thales Kelchsau 3,333 Pfannen Holzes, jede zu 60 Klafter gerechnet, als Freigeläcke gegen Entrichtung der für die hofurbaren Unterthanen bestehenden Stockrechtstare verliehen, und die Aschenbrennerei aus Aeslach, Raisig und auf Verderben liegendem Holze bewilligt. Das Holz steht meistentheils am Triftbache, daher zur Bringung des Holzes eine geräumige Länd sammt Einlässen und Rechen erbaut ist. Der Kieselstein kann in der Nähe gebrochen werden. Die Fabrik selbst liegt nur nur 3 Stunden vom Inn, und hatte bisher den Absatz nach Deutsch- und Wälsch-Tyrol, Baiern und Pinzgau, und ist in dieser Gegend die einzige, die Kreiden- und Tafelglas erzeuget. Vom Markte Hopfgarten führt eine ordentliche Strasse dahin. Auch ist die Wein-, Bier- und Branntewein-Schank, dann das Auskochen, jedoch ohne Taferntrecht, dazu verliehen.

Die Kaufslustigen belieben sich zur Einhohlung der nähern Aufschlüsse in Bälde, und zwar längstens bis Ende Juni 1807, an Herrn Johann Georg Leitnee, bürgerl. Handelsmann in Hopfgarten, zu wenden, und um diese feilstehenden Realitäten das gefällige Darboth zu legen.

Im Rumfordischen Suppenspeise-Sahle auf der Polizei ist Veroneser Reiß, der besten Gattung, täglich das Pfund für 14 kr. zu verkaufen.

Es ist Sonntags den 7ten dieses Abends nahe am Max-Josephs-Platze ein kleines, weißes, halbgeschornes Pommerhündchen mit ganz kurzen geschnittenen Ohren entkommen; wem solches zugelaufen, oder wer Wissenschaft davon hat, beliebe gegen großen Dank oder anständige Belohnung die Anzeige im Zeitungskomtoir zu machen.

F r e m d e n - A n z e i g e.

Den 10. Juni. HH. Köhler und Stieler, Kaufleute von Frankfurt. Hr. Mich. Osta, Kaufmann von Bamberg. HH. v. Baroni, v. Ferrari, und v. Tentinaglia, von Roveredo. Hr. Kretschmer, Ingenieur von Ansbach. Hr. Baron v. Moltke, von Metz, im Adler. Hr. S. J. Bellino, Kaufmann von Rothenburg, im Hahn. HH. Koller und Geyer, Kaufleute, und Hr. Strobel, Wirth von Neuburg an der Donau, in der Ente. Hr. v. Schmid, Hofrath mit Sohn, und Frau v. Brand, Hauptmannsfrau von da, im Bären.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 153. 12. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Der Moniteur vom 5ten Juni bestätiget auch die Nachricht, daß Danzig am 24sten Mai kapitulirte, und daß die französischen Truppen den 26sten in die Stadt einrückten. Am 4ten dieß wurde dieses glückliche Ereigniß in Paris durch den Donner der Kanonen angekündigt. Das offizielle Bulletin wird die nähern Umstände dieser Eroberung darstellen.

Ludwigsburg, den 8ten Juni. Nach den neuesten Nachrichten, welche Se. königl. Maj. aus dem Hauptquartier der grossen Armee erhalten haben, ist die Hoffnung zum Frieden nicht nur nicht verschwunden, sondern sie wird immer stärker und allgemeiner.

Da nun Danzig in den Händen der Alliirten ist, so wird die förmliche Belagerung von Graudenz sogleich beginnen: und es ist zu diesem Ende bereits ein Verstärkungskorps von 10,000 Mann dahin abmarschirt.

Am 27sten Mai haben sich die Russen und Preußen, welche in dem verschanzten Lager bei Weichselmünde standen, auf 40 Schiffen embarquirt, so daß nunmehr auch dieser wichtige Posten von der französischen Armee besetzt ist.

Die Garnison von Danzig, 9000 Mann stark, marschirt durch die Nehrung nach Königsberg; sie läßt gegen 4000 Kranke in Danzig zurück, und hat gleich beim ersten Ausmarsch eine Verminderung von mehreren Tausend Mann erlitten, welche desertirt sind, um bei den Pohlen Dienste zu nehmen.

Unter den Truppen, welche bei Weichselmünde gelandet waren, befanden sich drei neuerrichtete preußische Batallions, die ganz auf russische Art gekleidet und bewaffnet waren. Eines derselben wurde bei der Affaire vom 15ten Mai beinahe ganz niedergemacht, weil die Franzosen es für ein russisches hielten, gegen welche immer mit mehr Erbitterung seither gefochten wurde.

So eben erhalten Se. königl. Maj. durch einen Courier die erfreuliche Nachricht, daß die Festung Neiße am 1. Juni an die königl. Truppen durch Capitulation sich ergeben habe, und die Garnison kriegsgefangen ist.

Deutschland.

Die Bamberger Zeitung erzählt, am 30sten Mai sei der Herzog von Koburg in der Nachbarschaft seiner Residenzstadt angekommen; man hoffe, daß die Stellung seines Kontingents bald werde bestimmt werden.

Lübeck, den 1sten Juni. Zwei Lübeckische Schiffe, welche am 28sten und 29sten Mai bei dem sogenannten Dasser-Ort bei Rügen von einer dort liegenden schwedischen Fregatte angehalten worden, sind gestern Abends mit den darauf gesetzten schwedischen Schiffsleuten, durch stürmisches Wetter genöthigt, auf der Travemünder Rhede eingetroffen. Da von einer gegen hiesige Schiffsfahrt königl. schwedischer Seits genommenen Maßregel überall nichts angezeigt ist, oder bekannt geworden, so hofft man noch nicht Ursache zu haben, sich zu beunruhigen.

Dem Vernehmen nach sollen auch Rostockische und Wismarsche Schiffe auf gleiche Weise angehalten sein.

Ein anderes Schreiben von daher enthält: Beim Darß, in der Gegend von Rostock, kreuzt eine schwedische Fregatte, von der 4 Lübecker und 7 Rostocker und Wismarsche Schiffe aufgebracht sind. Zwei hiesige, von obiger Fregatte angehaltene Schiffer, nämlich: Frahm, von Lübeck nach Windau, und C. Rabiff, von Neustadt nach Petersburg, die nach Stralsund beordert worden, wurden jeder mit einem Prisenmeister und 7 Mann Schweden am Borde, durch den heftigen Ostwind nach hiesiger Rhede zurückgetrieben, worauf der holländische Kommandant zu Travemünde diese 16 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht hat. Der Befehlshaber der schwedischen Fregatte hat den benannten Schiffern erklärt, daß er Ordre hätte, alle Lübecker, Rostocker und Wismarsche Schiffe aufzubringen. Es sind nun zwei Deputirte von hier zu Sr. Majestät dem König von Schweden abgereiset.

Frankreich.

Frankreich umfaßt gegenwärtig, mit Einschluß von Parma und Neufchatel, jedoch ohne seine Kolonien und dem, was das französ. Staatsrecht unter dem vielsagenden Nahmen empire français versteht, ein Areal von 11,605 1/2 geogr. oder 32,348 französ. Quadratmeilen, etwa 128 Mill franz. Morgen.

Auf diesem Raume drängt sich eine Volksmasse von 36 Mill. (1802 35,782,822) Menschen zusammen; Menschen, die größtentheils germanischer Abkunft sind, und zu den zivilisirtesten Nationen des Erdbodens gehören. Unter ihnen macht der Franzose den zahlreichern Hauptstamm aus, (gegen 27,800,000) dann folgt der Deutsche und Wallone (gegen 4,300,000), der Italiäner (3,300,000 Köpfe). Im Durchschnitte bewohnt jede der 11,605 1/2 QM. eine Zahl von 3,164 Menschen.

Das französ. Militär, an Zahl, Taktik und Muth eines der

ersten und furchtbarsten des Kontinents, beträgt gegenwärtig ohne die Nationalmiliz gegen 630,000 Krieger.

Die ganze Armee ist unter 28 Militärdivisionen vertheilt, deren jede unter einem Generalkommandanten steht.

Der effektive Bestand der Marine ist zwar nicht genau bekannt, steigt jedoch ohne die Boulogner Expeditionseskadre auf 40 Linienschiffe von jedem Range, 36 Fregatten, 12 Korvetten, 22 Briggs und Avisoschiffe, und 7 Kanonierschaluppen; 1791 zählte man 73 Lin. Schiffe, 67 Fregatten, 19 Korvetten, 29 Briggs und Avisoschiffe, 7 Kanonierschaluppen und 15 Flüthschiffe. Die Flotte ist unter 6 Seebezirke vertheilt, und mit 1,354 Seeoffizieren von jedem Range besetzt. Die Seeartillerie macht im Frieden ein Korps von 10,800, im Kriege von 14,340 Mann aus; die Schiffsmannschaft mit Matrosen betrug 1791 die Zahl von 81,889 Köpfen.

Die Ehrenlegion besteht aus 16 Kohorten, deren jede aus 7 Großoffizieren, 20 Kommandanten, 30 Offizieren und 350 Legionären zusammengesetzt ist. Der Kaiser selbst ist ihr Chef. Jeder Großoffizier genießt eine Pension von 5000, jeder Kommandant von 2000, jeder Offizier von 1000, und jeder Legionär von 250 Franken.

Die Staatseinkünfte stehen mit den Ausgaben gleich; 1802 betrugen selbige 589 1/2, 1804 nahe an 700 Mill. Franken oder etwa 260 Mill. Reichsgulden, und 1802 kostete das Justizdepartement 23,318,730, das Ministerium des Innern 47,110,000, das Finanzministerium 56,047,788, der öffentliche Schatz 8,000,000, das Kriegs-Ministerium und das Heer 243,000,000, das Marineministerium 126,000,000, das Korps diplomatique 9,000,000 und die Zinsen der Staatsschulden 64,023,032 Franken, der Schuldstuhl mithin etwa 2,134,000,000 Franken. Es blieb damahls von der Einnahme noch ein Reservefond von 8 Mill. in dem Schatze zurück.

Das ganze Reich ist in 110 Departements eingetheilt; die Zahl der Friedensgerichtsbezirke beläuft sich ohne Ligurien auf 3524, der Tribunale erster Instanz auf 428, der Kriminalgerichte auf 105, der Handlungstribunale auf 198 und der Appellationstribunale auf 31.

(Ausgez. aus Herbin statistique generale de la France, und vergl. mit Malte Brun Geogr. univers.)

Italien.

Man hat Briefe aus Livorno, daß die französ. Flotte, welche aus Toulon ausgelaufen ist, itzt in dem Mittelmeere kreuzt. Man glaubt, daß sie nach dem adriatischen Meere bestimmt ist, um die Engländer und Russen zu verjagen, und den Hafen von Venedig zu deblokiren. Alle Häfen Italiens, ausgenommen jene des adriatischen Meeres, sind deblokirt, und der Handel von Livorno, Neapel und Genua hat viel gewonnen.

Neapel, den 26sten Mai. Heute Frühe ist unser König Joseph nach einer Abwesenheit von 11 Tagen von seiner gemachten Reise hier wieder eingetroffen. Bei der Durchreise durch St. Pietro di St. Maria musterten Se. Maj. die Provinzialbürgergarde, welche sich auf dem Hauptplatze aufgestellt hatte, und lobten besonders verschiedene mit Bestimmtheit ausgeführte Waffenübungen.

Zu St. Germano besuchte nach ertheilter Audienz am 15. Mai der König das Kloster Montecasino und die Trümmer der alten Stadt Casinum, welche auf der Höhe gedachten Bergs befindlich sind.

Bevor der Monarch die Provinz Abruzzo verließ, so überschickte er an den in derselben kommandirenden Divisionsgeneral Partouneaux folgendes Schreiben:

„General! Ich kann Abbruzzo nicht verlassen, ohne Ihnen meine Zufriedenheit und meine Achtung zu bezeugen. Sie haben die Ruhe in diesem Lande wieder hergestellt, die Gemüther vereinigt, und zwischen den Einwohnern und den französischen Soldaten eine solche Harmonie gestiftet, daß sie sich nicht voneinander trennen wollen. Ich fand das Volk vergnügt. Zum Beweise seiner Ergebenheit gegen mich hat es in einem Monath eine 200 (italiänische) Meilen lange Landstrasse aus eigenem Antriebe ausgebessert. General! ich werde dem Kaiser, der jedes Verdienst richtig zu würdigen weiß, das, was Sie durch Rechtschaffenheit, Sanftmuth und Klugheit in Abbruzzo Gutes gestiftet haben, schildern. Ich habe den mir von Ihnen empfohlenen General Gams zum Centralinspektor meiner Truppen zu Fuß und zu Pferde gemacht, und andere von ihnen gelobte Personen befördert."

Obiger General Partouneaux ist auch zum Chef einer neuen Landstrassenbau-Direktion ernannt worden.

Rom, den 28sten Mai. Die Heiligsprechung vom 24sten dieses wurde mit allem bei solchen Gelegenheiten üblichen Pompe gefeiert. Die neuen Heiligen, unter denen sich ein Mohr befindet, heissen: Franzesco Carracciolo, (der Mohr) Benedetto da S. Fradelo, Angela Merigi, Coleta und Hiazintha Marescotti. Die Verwandten der letztern feierten den merkwürdigen Tag mit Musik, Feuerwerk und großer Gesellschaft, nahmen auch Glückwünsche an; die Stadt war illuminirt.

Holland.

Haag, den 26sten Mai. Das Portefeuille des Ministeriums der Justiz, womit der Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt war, ist nun durch ein königl. Dekret dem Staatsrathe Cambiee übertragen.

Die Engländer kreutzen noch immer in starker Anzahl vor Vließingen und der Insel Walchern. Zu ihrem Empfange, wenn sie etwa eine Landung wagen wollten, hat Gen. Monnet ein Lager zu West-Kapelle errichtet, und viele Röste, um sie mit glühenden Kugeln zu beschießen, in Bereitschaft setzen lassen.

Dänemark.

Einige Soldaten des Regiments Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, welches itzt in Kiel liegt, rotteten sich neulich zusammen, um eine völlig ungegründete Klage gegen ihren Kompagniechef anzubringen. Die zur Untersuchung dieser Sache ernannte Kommission verurtheilte den Rädelsführer zum Galgen,

und jeden 10ten Mann der übrigen zum Arquebusiren. Dieß Urtheil ist indeß von Sr. königl. Hoh. dahin gemildert, und in Hinsicht von 8 Mann in Festungsarbeit verwandelt worden. Die Kompagnie ist itzt aufgehoben und unter die andern Regimenter vertheilt worden. Auch bei dem in Kolding liegenden Regimente hat sich eine Kompagnie wider die Subordination gröblich vergangen, welche Sache itzt untersucht wird.

Heute haben Se. Maj. der König sich nach der Sommerresidenz Friedrichsberg begeben.

Schweden.

Der Krieg macht auch in unserm Litterarischen einigen Stillstand; alle Blätter stehen unter strenger Zensur; von französischen Blättern und Werken erhalten wir fast nichts, oder spät und durch Umwege. Das große Publikum hat hier ungefähr so viel und so wenig Sinn, seine großen Männer, die Ehren der Nation, wieder zu ehren, wie in Deutschland, wo man noch immer für Doktor Luther und Schiller kollektirt. — Dem Andenken des großen Linné ein Monument zu setzen, und ihm eine herrliche Gedächtnißfeier zu stiften, sammelt die Provinz Smaland nun schon Jahr und Tag. Noch sollen keine 10,000 Thaler beisammen sein.

Türkei.

Man erhielt in Wien Briefe aus der Ukraine, nach welchen diejenigen russischen Truppen, die den Gen. Michelson verstärken sollten, nach der Krimm und in andere südliche Provinzen von Rußland marschiren mußten, welche mit einem Angriff bedroht sind. Ein russisches Korps verschanzt sich auf den unzugänglichen Gebirgen des Kaukasus, der Persien von Rußland trennt. Die Tartaren, Kalmuken, Baskiren und Kirgisen, sind aufgebothen worden, um Süd-Rußland zu vertheidigen.

In öffentlichen Blättern liest man die sichere Nachricht, daß die Russen die Moldau und Wallachei eilends verlassen haben. Die Ursache dieses schnellen Rückzuges soll der Umstand sein, weil die Russen besorgten, durch das Vordringen des rechten Flügels der großen französischen Armee von ihrer Hauptarmee in Russisch-Pohlen abgeschnitten zu werden. Es ist zu vermuthen, daß die Furcht, welche diesen Rückzug aus der Moldau und Wallachei verursachte, sich auch der großen russischen Armee mittheilen, und sie zu eben derselben Bewegung veranlassen werde.

Ein Offizier der franz. Armee in Dalmatien hat von dem in der türkischen Provinz Herzogowine kommandirenden Bey einen Brief bekommen, der unter andern folgende Angaben enthält: „Die so sorgfältig verbreitete Nachricht, als ob Czerny Georg mit seinen Truppen in Novibazar in Bosnien eingerückt sei, ist grundfalsch. Er hat nur die kleine Stadt Soko angegriffen, ist aber bei derselben geschlagen und zum Rückzuge genöthigt worden. Verschiedene seiner geheimen Emissarien, welche die Griechen in Bosnien aufwiegeln sollten, sind entdeckt, getödtet und ihre Köpfe zu Travnik vor den Pallast des Pascha aufgesteckt worden.

Ein Schreiben aus Semendria stellt die Lage Serviens sehr traurig dar. Nach demselben wird der Mangel an Lebensmitteln für das Land sowohl als für die Truppen immer fühlbarer. Der Credit mit den benachbarten Ländern ist stark gesunken; es ist daher von Aussen auf keine Unterstützung mehr zu hoffen. Alle Gränzen sind von Feinden besetzt, welche eine Macht von mehr als 100,000 Mann bilden.

Großbritannien.

London, den 15ten Mai. Wie in vielen andern Departements, so herrschen auch bei der englischen Armee gewaltige Mißbräuche. Einer der größten ist, daß man schon seit vielen Jahren die Offiziersstellen in der englischen Landmacht kauft und verkauft. Wer ein Offizierspatent hat, betrachtet es als ein Eigenthum, das er nach Belieben veräussern kann. Junge Leute von Vermögen, die keine militärische Erziehung genossen, und zu nichts Anderm Lust haben, kaufen sich ein Offizierspatent. Wenn sie nun, von Ehrgeitz angetrieben, sich militärische Kenntnisse erwerben, und wohl gar einen Feldzug mitmachen, so fällt vielleicht etwas vor, das ihnen den Kriegsdienst verleidet; sie fordern und erhalten nun gleich ihren Abschied, das heißt, sie verkaufen ihr Patent. Auf diese Art gehen alle die Kenntnisse und alle die Erfahrungen verloren, welche sie sich erworben hatten, und die Nacheiferung, welche der größte Sporn zum militärischen Ruhme zu sein pflegt, wird zerstört, während der dürftige Offizier, welcher kein Vermögen besitzt, zurückbleibt. In der Marine, in der Artillerie, unter den Ingenieurs und den Seesoldaten, wie auch in dem Dienste der ostindischen Kompagnie, sieht der Offizier seinen Stand für unveräusserlich an, es sei denn unter ganz besondern Umständen, und sucht in demselben empor zu kommen; wie er alt, so versorgt ihn die Regierung.

Am 18. Mai starb zu London der Herzog von Montpensier, zweiter Sohn des Herzogs von Orleans, in einem Alter von 33 Jahren.

London, den 21sten Mai. Die englische Admiralität hat die Nachricht erhalten, daß eine vereinte französisch-spanische Flotte, die aus Toulon, Barcellona und Carthagena ausgelaufen, die Meerenge von Gibraltar passirt habe; man vermuthet, dieselbe gehe nach Westindien.

Die englische Kanalflotte kreutzte am 18ten Mai auf der Seehöhe von Quessant.

„Die englischen Blätter fangen an, sich über Englands Bundesgenossen zu beklagen. Dieß ist ein gutes Vorbedeutungszeichen für die Nationen des festen Landes. Das erste Gerücht von dem Waffenstillstand mit Schweden verbreitete Unruhe; die Nachrichten von der Vermittlung Oestreichs vermehrte dieselbe, und die Unthätigkeit der russ. Armee flößt Mißtrauen ein. So machen die englischen Journalisten, ohne daß sie es selbst wissen, beissende Satyren auf das System ihrer Regierung; sie enthüllen die Untugenden der Koalitionen, die sie erheben, und das Unglück der unweisen Kabinette, die sich hineinziehen lassen. Jedes Bündniß, das nicht auf bleibendes Interesse der sich Verbinden-

den gegründet wird, ist gebrechlich, und die Erfahrung bewies, daß die brittische Regirung kein anderes als von der Art mit den Landmächten schloß. Sie verspricht ihren Bundesgenossen Hilfstruppen, die nie ankommen, und Geld, das sie zu Grunde richtet. Was bleibt den letztern von den erhaltenen Subsidien nach dem Kriege übrig, den sie England zu Gefallen führten? Oestreich sah nie seine Finanzen in einem kläglichern Zustande, als nachdem es seine Armee in englischen Sold gegeben hatte. Schweden verarmte durch die nämliche Hilfe, und wird nie unter der britt. Flagge den Einfluß finden, den es durch den freundschaftlichen Schutz Frankreichs hatte."

„Englands Bündniß verspricht Keinem seiner Verbündeten, was eigentlich die Kraft und Wohlfahrt der Staaten des Kontinents ausmacht. Beim Abschluß eines Vereins gegen Frankreich bietet England ihnen nur seinen Haß gegen diese Macht dar. Es beginnt den Krieg dem Anschein nach mit den nämlichen Beweggründen; doch kaum fällt der erste Kanonenschuß, so verändert es geradezu seine Mittel. Die Gesandten, die es an ihren Höfen hält, sind allein da, um den Haß zu nähren, und immer Hilfe zu versprechen. Bei so verschiedenen Absichten ist jede Verbindung unmöglich; und wenn der Friede das nothwendige Heilmittel für die Drangsalen wird, die es nicht länger hindern kann, so zieht sich England zurück und sinnt Nutzen daraus zu ziehen, gleichwie Barbaren ein Schiff plündern, das scheiterte. Frankreich schließt keinen Vertrag, worüber sich nicht seine Bundesgenossen Glück zu wünschen Ursache haben; England führt keinen Krieg, worin es nicht endlich die zu Feinden hätte, die Anfangs seine Bundesgenossen waren." (Argus.)

Nordamerikanische Staaten.

Die seit geraumer Zeit schon in der Bundesstadt der nordamerikanischen Freistaaten, zu Washington nämlich, angelegte Pestalozzische Lehranstalt, unter Direktion des Hrn. Näf, ist im schönen Aufblühen. Die meisten Zöglinge sind aus der Provinz Pensilvanien. Es ist sogar die Rede davon, daß ihr der Kongreß eine besondere Aufmerksamkeit der Verbesserung des öffentlichen Unterrichts in den Landschulen widmen werde.

Miscellaneen.

Briefe aus Ostpreußen enthalten folgende Anekdote: Kaiser Napoleon brachte eine Nacht bei einem Prediger, anderthalb Meilen von Preußisch-Eylau zu. Er hatte sein Quartier neben des Predigers Studierstube. Der Wohnort des Predigers hat eine sehr angenehme Lage. Auf dem Schreibtisch des Predigers lag ein Stammbuch. Dieß fand er nach der Abreise des Kaisers aufgeschlagen und folgendes darin geschrieben: Asyle delicieux de la paix et de la tranquillité, pourquoi faut-il, que tu deviennе le théatre des horreurs de la guerre? (Köstliche Freistatt des Friedens und der Ruhe, warum mußt du der Schauplatz der Schrecken des Krieges werden!)

Die sehr beliebte, sehr stark abgehende, und schon oft angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Versteigerung.

Nachdem Donnerstag den 25sten Juni Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude, die beiden bedenzinsigen Behausungen des verstorbenen Bierführers Joseph Schmid vor dem Isarthore am Lilienberg A/B sub Nris. 52 et 53 und zwar jede besonders nach dem hergestellten Grundplan öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit bekannt gemacht haben.

Beschlossen den 22sten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Act. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Fuhrmann Mayer von Mannheim, kommt den 16ten dieses mit einem gedeckten Wagen hier an, und geht den 19ten wieder Retour, wer also Bestellungen hat, in diese Gegend bis Mannheim, kann sich bei Hrn. Nelter in der Löwengrube anfragen.

Es ist den 11. d. M. eine kleine silberne Schnalle gefunden worden; der Eigenthümer derselben kann sie im Unterfutterbräuerhause über 3 Stiegen Nro. 136 wieder abholen.

Vom 5. bis 12. Juni 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	11 " " " weibl. Geschl.
	8 Kinder.
Sind 27 gebohren.	27 gestorben.

Also sind eben so viel gestorben als gebohren.

Fremden-Anzeige.

Den 19ten Juni. Hr. Joseph à Marca, Oberlieutenant im 4ten Schweizerregiment, im Kreuz. Hr. Jakob Reidl, Kaufmann von Landshut, beim Weinw. Huber. Hr. Joh. Geinperd, Gewehrlieferant von Bregenz, im Adler. Hr. Morand, Kaufmann von Frankfurt. Hr. v. Trauner, Regierungs-Assessor von Salzburg. Hr. Jourdan, Handelsmann von Straßburg, im Hahn. Hr. Baron Späth, und Hr. Baron Loe, k. k. Kämerer, von Augsburg, im Hirsch.

Die 961ste Ziehung in München ist Donnerstags den 11ten Juni 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

55 74 61 16 25

Die 962ste Ziehung wird den 2ten Juli, und inzwischen die 582ste Stadtamhofer Ziehung den 25. Juni vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend   Nro. 154.   13. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Ueber die Einnahme von Danzig erschien im Hauptquartier Sr. k. Hoheit des Prinzen Hieronimus Napoleon, Scheitnig, den 29sten Mai, folgender Tagsbefehl:

„Die Stadt Danzig hat den 26sten kapitulirt. Ihr Gouverneur, der Gen. Kalkreuth, erhielt die nämliche Capitulation, wie diejenige von Mainz gewesen ist. Die Garnison, 12,000 Mann stark, zog mit allen Kriegsehren ab, und darf während einem Jahre und einem Tage weder gegen Frankreich noch gegen seine Alliirten dienen. Alle Magazine fanden wir zum Ueberfluß angefüllt.

Der Divisions-General, und Chef vom General-Stabe des 9ten Korps der großen Armee.
T. Hedouville."

Ludwigsburg, den 10ten Juni. Nachrichten vom 3. Juni aus Rosenau bei Finkenstein melden, daß der türkische Bothschafter daselbst am 30. Mai seine Antrittsaudienz gehabt habe. Am 31sten Mai begaben sich des Kaisers und Königs Napoleon Majestät mit dem Kriegsminister Fürsten von Neufchatel und einem Theile des Hauptquartiers nach Danzig, wohin am 1. Juni der türkische Bothschafter und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Benevent, folgten; Die sämmtlichen Büreaux desselben, welche bisher noch zu Warschau geblieben waren, sind beordert, sich ebenfalls dahin zu begeben. Die kaiserl. Garden, so wie der größte Theil der zum Hauptquartier gehörigen Personen, befinden sich noch zu Finkenstein. Man glaubt aber doch, daß in wenigen Tagen das ganze Hauptquartier nach Olioa, einem Kloster bei Danzig, verlegt werden wird.

In Danzig sind auf den Wällen und in dem Arsenal 980 Kanonen vorgefunden worden. Der Vorrath an Lebensmitteln aller Art, besonders an Wein, so daselbst aufgehäuft, ist ungeheuer. Jeder Soldat, der bei der Belagerung gewesen, erhält 10 Franks Gratifikation. — Die Belagerung von Graudenz wird bereits mit großem Eifer betrieben.

Pultusk, den 24sten Mai. (Auszug aus einem Schreiben.) Seit den letzten hitzigen Aktionen mit den Russen ist nichts von Bedeutung weiter vorgefallen. Bloß die Kosaken erhalten uns bei Tag und bei Nacht immer in Aufmerksamkeit. Die Verschanzungen und Brückenköpfe jenseits der Narew sind schon beinahe fertig, und die Russen werden sich wohl nicht gelüsten lassen, dieselben zu stürmen.

Unser Kronprinz befindet sich recht wohl, und wird von seinen biedern muthigen Baiern angebethet. General v. Wrede ist munter, und sieht izt gesünder aus, als bei seiner Ankunft.

Mit der Wunde des Majors von Laroche geht es täglich besser.

Die kriegsgefangenen Baiern, Offiziers und Gemeine, werden von den Russen sehr gut behandelt; zum Aufenthalt ist ihnen die nicht weit entlegene Stadt Grodno angewiesen. Die Lebensmittel sind zwar theuer, doch kann man für Geld alles bekommen.

Man hofft bei der Armee noch immer auf einen baldigen Frieden. Was diese Hoffnung bestärkt, ist der Umstand, daß der russische und preußische Bevollmächtigte sich fortdauernd in dem kaiserl. franz. Hauptquartier zu Finkenstein befinden, und täglich mit dem Fürsten von Benevent Konferenzen halten.

Die gestern angezeigte Kapitulation der Festung Neisse, melden offizielle Berichte von Ludwigsburg, war das Resultat der Aufforderung, welche Gen. Vandamme den 29. Mai an den Gouverneur dieser Festung erließ. Unmittelbar vorher hatte er 3 volle Stunden die Stadt aus allen Batterien beschießen lassen, und durch künstliche Bewegungen, wie auch durch das in der Nacht auf den Höhen angebrachte blinde Barakenlager der Garnison vorgespiegelt, als hätten die Belagerungstruppen beträchtliche Verstärkungen erhalten. Hier folgt die

Kapitulation der Festung Neisse und der dazu gehörigen Forts, geschlossen zwischen dem Divisionsgeneral Vandamme, Großkreutz der Ehrenlegion, auf erhaltene Vollmacht Sr. kaiserl. Hoh. des Prinzen Jerome Napoleon, Oberbefehlshabers der französischen und alliirten Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen in Schlesien, auf einer Seite, und dem General-Lieutenant von Steuben, Gouverneur von Neisse, auf der andern Seite.

„Art. 1) Der in den letzten Tagen abgeschlossene Waffenstillstand wird bis inclus. den 15. Juni verlängert. Während dieser Zeit dürfen die Belagerer keine Verstärkung, es sei Infanterie, Kavalerie oder Artillerie, an sich ziehen, noch Truppen abschicken, oder ihre Postirungen verändern."

2) „Dieser Waffenstillstand kann von der Garnison nur dann gebrochen werden, wenn die Kugeln einer Hilfsarmee mit denen der Festung sich kreuzen können."

3) „Die Festung Neisse und die dazu gehörigen Forts werden den 16. Juni 1807, wenn sie bis dahin keine Hilfe bekommen, den alliirten Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen übergeben werden."

4) „Alles, was zur Festung gehört, Artillerie, Munition, Waffen, Plane und Magazine aller Art werden den Offiziers, welche Se. kaiserl. Hoh. der Prinz Jerome Napoleon zur Besitznahme bestimmen wird, getreulich und urkundlich überliefert werden."

5) „Die Garnison ist kriegsgefangen. Sie wird den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr, mit fliegenden Fahnen und brennenden Lunten vor den Belagerungstruppen vorbei defiliren, und dann ihre Waffen ablegen. Unteroffiziere und Soldaten behalten ihre Tornister."

6) „Die Förster und Forstknechte, welche in der Festung Dienste zu thun aufgefordert worden sind, erhalten die Erlaubniß, sich in ihre Heimath zu begeben, unter der Bedingung, daß sie versprechen, gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon und seiner Alliirten nie wieder die Waffen zu ergreifen."

„Die Aufseher der bei den Festungswerken gebrauchten Arbeiter bleiben vorläufig auf ihren Stellen."

(Der Beschluß folgt.)

Pohlen.

Warschau, den 27sten Mai. Unsere Regierungs-Kommission hat von Sr. franzöſ. kaiserl. Majestät die Erlaubniß erhalten, den Herrn Batowski, ehemahligen Landbothen von Liefland, bei Höchstdero Person anzustellen. Se. kaiserl. Majestät haben dagegen Ihrer Seits den Herrn Vincent zu Ihrem Kommissär bei dem pohlnischen Gouvernement ernannt.

Der östreichische Bevollmächtigte, General, Baron St. Vincent, befindet sich fortdauernd hier.

Das erste Regiment Linien-Infanterie, dessen Oberster der Fürst Sulkowski ist, und welches sich vor Kolberg befindet, hat daselbst den Jahrstag des 3ten Mai feierlich begangen. Der Feind suchte die Cerimonie und die Tänze, die man anstellte, vergebens durch das Feuer aus der Festung zu stöhren.

Preußen.

Die Militärkommission von Berlin hat in ihrer Sitzung vom 20sten Mai zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt die Gensd'armen Hamon und Biele, überführt, den verhafteten Migot, Fourage-Inspektor, der des Diebstahls und der Unterschleife in der Ausübung seiner Funktionen angeklagt war, aus Nachlässigkeit entwischen gelassen zu haben.

Auch von der zu Magdeburg aufgestellten kaiserl. franz. Militärkommission wurde am 11. Mai über zwei des Mordes und Diebstahles an einem franz. Soldaten angeklagte Einwohner der Priegnitz folgendes Urtheil erkannt: Der erste derselben, Friedrich Lest, wurde einstimmig des Mordes schuldig erkannt, und, da er entflohen war, in Contumaciam zum Tode verurtheilt. Der zweite, Georg Grobert, wurde einstimmig für schuldig erkannt, den Leichnam des ermordeten franz. Soldaten verhehlt zu haben, und daher zu vierjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Deutschland.

München, den 13ten Juni. Am 26sten Mai geschah zu Brüssel die Vermählung Sr. herzogl. Durchlaucht des Prinzen Pius August, Herzogs in Baiern, Sohnes Sr. herzoglichen Durchlaucht des Herzogs Wilhelm in Baiern, mit der durchl. Prinzessinn Amalie Louise Adelheid von Ahremberg, aus dem souveränen herzogl. Hause Ahremberg, Tochter weiland Sr. Durchl. des Herrn Herzogs Ludwig Maria von Ahremberg ꝛc., gebohren den 10ten April 1789. JJ. HH. DD. werden itzt unmittelbar nach Bamberg, der gewöhnlichen Residenz Sr. herzogl. Durchl. des Herzogs Wilhelm in Baiern, zurückkehren.

Von der Niederelbe, den 5ten Juni. Seit dem 1sten d. befindet sich das Hauptquartier Sr. Exzell. des Marschalls Brune zu Anklam.

Nachrichten aus Demmin vom 29sten Mai zu Folge, war der Oberst, Freihr. v. Tawast, im Begriffe von da nach Stralsund zurückzukehren, nachdem über die Auswechselung der Kriegsgefangenen eine Uebereinkunft getroffen worden.

Sämmtliche holländische Truppen in hiesiger Gegend, und im Hannöverschen haben Ordre bekommen, nach Holland aufzubrechen; zu ihrer schnelleren Beförderung werden sie zum Theile auf Wagen fortgebracht. Der Befehl zum Aufbruche ist diesen Morgen aus Stettin, dem Hauptquartier des Marschalls Brune, angelangt. Die Ursache, dieser plötzlichen Truppenversetzung ist so wenig bekannt, daß auch nicht einmahl ein Gerücht darüber angeführt werden kann.

Frankreich.

Wir haben schon in diesen Blättern gemeldet, mit welcher Feierlichkeit der Degen des Königs Friedrich des Großen von Preußen, sein Ringkragen, und andere in dem letzten Feldzug eroberten Siegeszeichen in das Invalidenhaus zu Paris überbracht wurden; aber folgende Rede, die bei dieser Gelegenheit der Präsident des gesetzgebenden Corps, Herr Fontanes, hielt, und die wir aus Mangel des Raumes bisher nicht einrücken konnten, ist zu merkwürdig, als daß wir sie ganz mit Stillschweigen übergehen könnten:

„Nie wurde ein erhabeneres Fest vom Siege gefeiert; nie hatte das Glück zu gleicher Zeit ein denkwürdigeres Beispiel seiner Katastrophen und seiner Launen gegeben. O, über die Eitelkeit der menschlichen Urtheile! O, des kurzen trügerischen Glückes! Der allgemeine Ruf feierte seit 50 Jahren den Ruhm der preußischen Monarchie. Die Taktik ihrer Armee, die Ersparnisse ihres Schatzes, die Aufklärung ihrer Regierung, wurden allen Staaten als Muster aufgestellt. Das achtzehnte Jahrhundert war stolz darauf, den berühmtesten der Könige unter die Zöglinge seiner Philosophie zu zählen. Kaum sind zwanzig

Jahre verflossen, so hat diese Regierung, wo man mehr eine Armee als ein Volk fand, durch den ersten Stoß ihre wirkliche Schwäche blicken lassen. Eine einzige Schlacht hat diese so oft siegreichen Phalangen unterliegen sehen, die in dem siebenjährigen Kriege die Anstrengungen Oestreichs, Rußlands und Frankreichs vereint, überwunden hatten. Ist es dieses nun, was diese erprobten Talente, diese lange Erfahrung der ältesten Generale von Europa, diese jährlichen Lager, wo alle militärische Theorien entwickelt wurden, diese berühmten Revüen, diese gelehrten Manövre versprachen, welche von einem Ende von Europa bis zum andern die unterrichtetsten Feldherren an den Ufern der Spree zu studiren, herbei kamen? Diese neue Kriegskunst, deren Geheimnisse mit so großem Geräusche in Potsdam gesucht wurden, hat sich eben den Kombinationen einer noch größeren, kühnren Kunst unterworfen. Erfreuen wir uns eines so großen Triumphes; aber lassen Sie uns diese Ueberbleibsel der preußischen Größe, nachdem wir sie erobert haben, auch ehren, sie, die noch die Eindrücke so vieler heorischen Rückerinnerungen tragen, und worüber der Geist Friedrichs des Großen zu seufzen scheint."

„Als in ältern Zeiten in jener Stadt, der Herrscherinn der Welt, ein berühmter Römer an den Mauern des Kapitols die Beute des Königreiches Macedonien aushieng, konnte er sich einer tiefen Erschütterung nicht erwehren, indem er an die Großthaten Alexanders, und zugleich an das Elend dachte, welches er über sein Haus verbreitet hatte. Der Held von Frankreich war nicht weniger erweicht, als er diese traurigen und verlassenen Palläste betrat, welche ehmahls der Held von Preußen mit so vielem Glanze erfüllte. Mit religiösen Enthusiasmus sah man ihn diesen Degen ergreifen, womit er seinen Veteranen ein so edles Geschenk gemacht hat; aber er hatte verbothen, daß die Waffen, die preußischen Adler und diese ganze Masse der eroberten Trophäen, die man den Nachkommen eines großen Königs abgenommen, nicht die Gegend berühren sollten, wo seine Asche ruht, aus Furcht, seine Manen zu betrüben und sein Grab zu beschimpfen." *)

„Ich glaube daher, in den Sinn des Siegers einzugehen, wenn ich den Ueberwundenen vor diesen Fahnen selbst huldige, die sie nicht vertheidigen konnten; aber die sie mit glorreichem Blute gefärbt haben. Wenn in den erhabenen Regionen, die sie bewohnen, die großen Männer, welche die Erde verloren hat, für menschliche Dinge noch ein Interesse haben, so konnte Friedrich bis auf den letzten Seufzer die alten, in seiner Schule gebildeten Waffengefährten erkennen, die so ruhmwürdig auf den Trümmern seiner Monarchie gestorben sind. Nicht ohne Ruhm hat er jene jungen Prinzen seines Hauses fallen sehen, die in den Feldern von Jena den Tod fanden, oder die, nach rühmlichem Kampfe, Kapitulationen unterzeichnet und ehrenvolle Fesseln erhalten haben. O, wie gerecht ist es, die unglückliche Tapferkeit zu bedauern! O, wie süß ist es, die Feinde, die man geschlagen hat, achten zu können! Ja, und ich freue mich, es in der Mitte aller dieser Richter des wahren Ruhmes, die mich umgeben, zu sagen; ja, der preußische Monarch selbst, gegenwärtig ohne Hauptstadt, und beinahe ohne Armee, hat dennoch in der Schlacht, die für ihn so schrecklich war, seine Würde behauptet, und hat weder die Pflichten eines Chefs, noch die eines Soldaten verfehlt."

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Der Kaiser hat verbothen, daß man durch die Stadt Potsdam, den Ort, wo Friedrich gestorben, keine von den Fahnen tragen solle, die man von den Preußen erobert hat.

Schweden.

Stockholm, den 26sten Mai. Gestern Abends um 8 Uhr traffen Ihre Majestät die Königinn und Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessinnen Sophie Wilhelmine und Amalie Marie Charlotte, zuletzt von Strömsholm in Westmanland, in erwünschtem Wohlsein hier ein. Beim Norderthore hatten der Vice-Gouverneur, Herr Ahlberg, der Magistrat und 50 Deputirte der Stadt die Gnade, die lebhafte Freude der Einwohner über die Rückkehr der theuersten Landesmutter zu bezeugen. Auf der Fahrt nach dem Schloße ward die Königinn mit den königl. Kindern überall mit lautem Freudenzuruf des Volkes begrüßt. Beim Schloße wurden Höchstdieselben von der angesetzten Regentschaft empfangen.

Türkei.

Nachrichten aus **Jannina** (türkische Handelsstadt im innern Albanien) melden, daß die Türken einen glänzenden Sieg über die russische Flotte im schwarzen Meere errangen; daß die zu Korfu eingeschifften Russen, die in das Gebieth des Paschas von Jannina einfallen sollten, zurückgeschlagen oder getödtet, und viele Köpfe von Offizieren in Säcken nach Konstantinopel gesendet wurden. Ali Pascha begab sich mit Hrn. Pouqueville nach Natolien, welch letzterer 120 antike Vasen nach Paris ins Museum sendete; viele Medaillen werden noch dahin folgen.

Großbritannien.

Bei den itzigen Parlamentswahlen nimmt man abermahls wahr, daß die Stände in England mehr in einander greifen, und nicht so scharf getrennt sind, als in andern Ländern. Das, was man in Deutschland Handwerksleute nennt, gehört hier wegen der ins Große getriebenen Geschäfte schon mit zum Handel, der in England über Alles ehrenvoll ist. Es ließen sich viele durch eine Profession oder ein Gewerbe reich und angesehen gewordene Männer nennen, die sich nun neben Lords und Baronets und gebohrnen Gentlemen zu Parlamentsgliedern melden: die Brauer Elliot und Whitbread; **Paull**, der Sohn eines Schneiders; **Elmsley**, der Sohn eines Buchhändlers, sind unter dieser Anzahl. Diese Nichtachtung der Meinung, als ob niedrige Geburt oder niedrige Beschäftigung von den höheren Ständen ausschlössen, offenbart sich auch bei den Heurathen, deren viele man über dem Meere Mesalliancen nennen würde. Ein reicher Mann, der sich auch um eine Palamentsstelle bewirbt, Hr. Heathcote, ein gebohrner Esquire, gab seine Hand einer hübschen Schauspielerinn, Miß Searle, einem Mädchen

vom besten Rufe. Um sich aber gegen etwalge Wandellaunen ihres vornehmen Gatten zu schützen, ließ sie sich ein Leibgedinge von 300 Pfund aussetzen. Vielleicht weiß man noch, daß vor etlichen Jahren eine Miß Farren vom Theater weg zur Gräfinn erhoben wurde. Sie ist itzt Gräfinn von Derby, und genießt allgemeine Achtung.

Lord Keith, der bisher das Oberkommando vom baltischen Meere bis zu der Insel Wigth hatte, ist abgerufen. Es sollen 3 Divisionen, jeder unter einem besondern Befehlshaber, in jenen Gewässern kreutzen. Die Kriegsschiffe: Prinz von Wallis, London, Monarch, Sankt Georg und Dreadnought, sind nebst den Fregatten Minerva und Rose von Torbay ausgelaufen, um vor Brest zu kreutzen. Man hatte Nachricht erhalten, daß 7 oder 8 mit Landungstruppen bemannte Kriegsschiffe auf der Rhede vor Brest segelfertig lagen. Ihre Bestimmung soll Westindien sein, wo sich eine große französ. Macht zu vereinigen scheint. Die französ. Kaper beschädigen in jenen Gewässern den englischen Handel sehr fühlbar, und die englischen Zeitungen erzählen mit einer Art von Triumph die Wegnahme des Kapers Austerlitz durch die Fregatte Circe.

Die Kriegserklärung der Barbaresken äußert die nachtheiligste Wirkung auf den englischen Handel in dem mittelländischen Meere. Die Assekuranzen sind sehr bedeutend gestiegen, und man fürchtet mit Recht die Kühnheit der Afrikaner, die mit ihren leichten Schiffen sich überall den Küsten nähern, und in der Nähe des Landes die Kauffahrteischiffe nehmen können, ohne daß die Kriegsschiffe ihre Räubereien zu hindern im Stande sind.

Miscellaneen.

Die königl. baierische Landesdirektion der Provinz Schwaben hat im verwichenen Aprilmonath in allen größern Städten der schwäbischen Provinz die Weine untersuchen lassen. Die Untersuchungs-Kommission, welche aus dem Polizeidirektor und dem Physikus der Stadt, dann aus einem Chemiker bestand, und eine genaue Instruktion erhielt, mußte vorzüglich darauf aufmerksam sein, ob die sauern weissen Weine nicht überschwefelt, oder mit Blei verfälscht; die rothen nicht mit Alaun, und die süßen mit Weingeist verfälscht seien. Bei der Untersuchung hat man zwar hier und da weiße Weine von schlechter Qualität und ziemlich geschwefelt, Melange mit Zusatz von Weingeist, und 2 Fässer rothen Weines der Verfälschung mit Alaun verdächtig gefunden; aber niegends eine Spur einer Verfälschung mit einem Blei-Oxyd entdeckt, welches in der That von Moralität der Weinwirthe zeigt. Freilich wird am meisten der saure östreichische Wein mit einem Blei-Oxyd verfälscht, aber in der baierisch-schwäbischen Provinz wird gar kein östreichischer Wein getrunken. Auf diesen Wein dürfen die Polizeibehörden der Länder, wo er häufig getrunken wird, wohl sehr aufmerksam sein.

Da vermöge allerhöchsten Reskripts vom 6ten dieses bei dem 4ten und 6ten leichten Infanterie-Bataillon die erledigten Auditorsstellen besetzt, und zugleich zwei Supernumerär-Auditors mit dem gewöhnlichen Bataillons-Auditors-Gehalte und Quartiergelde angestellt, daher zu dem Ende ein förmlicher Prüfungs-Konkurs ausgeschrieben werden soll; so wird dieses zur allgemeinen Wissenschaft mit dem Anhange andurch bekannt gemacht, daß der Prüfungstag auf den 1sten künftigen Monaths Juli bestimmt worden sei, und die Konkurrenten mit den nöthigen Legitimirungs-Urkunden versehen bei den eigens ernannten Prüfungskommissärs auf dem gewöhnlichen General-Auditoriats-Kommissions-Zimmer Morgens um 9 Uhr sich gehörig zu melden haben. München, den 12. Juni 1807.

Königl. baierisches General-Auditoriat.
Graf Morawitzky, General-Lieutenant.

Narriß.

Anzeige eines entwendeten Pferdes.

In der Nacht vom 5ten auf den 6ten dieß wurde dem Sebastian Stork, Jäger von Schwaig, ein Pferd von nachstehender Beschreibung auf der Weide im sogenannten Schwaigerlohe entwendet.

Sämmtliche Behörden werden daher ersucht, die zur Auffindung zweckmäßigen Vorkehrungen zu treffen, und allenfalls die gefällige Anzeige hierher zu machen.

Beschreibung.

Das Pferd ist ein lichtbrauner Wallach, 8 Jahre alt, 14 Fäuste hoch, mit einem länglichten weißen Sternchen auf der Stirne, und mit einem ungefähr eine Hand breiten weißen Ring am linken Hinterfuße, von dem auch selbst der Huf sich in das weißlichte zieht. Auf den beiden Hinterschenkeln ist es mit einem Mark bezeichnet, das ein Kreutz und Hufeisen bildet.

Der Bau ist flüchtig, Mähne mit Schweif stark und lang von Haaren, der Schätzungswerth des Damnificaten ungefähr 90 Gulden.

Den 10ten Juni 1807.

Königl. baierisches Landgericht Erding.

Weindier.

Versteigerung.

Nachdem Donnerstag den 25sten Juni Vormittags von 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Stadtgerichtsgebäude, die beiden bodenzinsigen Behausungen des verstorbenen Bierführers Joseph Schmid vor dem Isarthore am Lilienberg A/B sub Nris. 52 et 53 und zwar jede besonders nach dem hergestellten Grundplan öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden, als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit bekannt gemacht haben.

Beschlossen den 22sten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Jos. Stimpich, Lohnkutscher von Mannheim, kommt den 15. dieses mit einer 4sitzigen Chaise hier an; wer diese Gelegenheit benützen will, kann sich bei Hrn. A. Findel, Weinwirth zum goldenen Bären am Paradeplatz, melden.

Fremden-Anzeige.

Den 13ten Juni. Hr. v. Mayer, mit Frau Partikulier von Schönberg, im Kreutz. Hr. Sachsberger, Amtsschreiber von Landshut, in der Sonne. Hr. Graf v. Beaufort, k. k. östr. Kämmerer von Wien, im Hirsch. Hr. Seiler, Doktor der Medicin zu Wittenberg von Landshut, im Adler. Hr. Franz Andlinger, Pfarrer zu Rothalmünster. Hr. Lict. Papp, von Landshut, in der Ente.

Miethschaften.

Eine Dame wünscht ein großes oder zwey kleine Zimmer in einem Gartenhause ganz nahe an der Stadt auf ein Par Monathe zu stiften, es könnte vor dem Schwabinger- oder Karlsthore, oder auf dem Kapuzinergraben seyn; sollte sich eines finden, so wird der Eigenthümer gebethen, selbes im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen, wo das Weitere zu erfragen ist.

Es wird für eine ganz kleine stille Haushaltung eine Wohnung gesucht, welche in einer nicht abgelegenen Strasse ist, und bestehet aus 3 Zimmern, einer Kamer, Küche, Speise, Holzlege rc. rc., und wo mögiich etwas Keller. D. ü.

Im Windenmacher-Hofe Haus-Nro. 108 ist im dritten Stocke bis 1sten July ein schönes Nebenzimmer vorwärts ohne Möbeln zu verstiften.

In der ehemahls Titi. Hofkamerrath von Schneweisischen Behausung in der Burggasse Nro. 195, ist eine Stallung auf 8 Pferde zu vermiethen, und kann das Nähere bey dem königl. baierischen Landgerichts-Prokurator Brandmüller auf dem Paradeplatze Nro. 176 über drey Stiegen erfragt werden.

In der Burggasse Nro. 188 über 2 Stiegen sind vornheraus zwey hübsch möblirte Zimmer täglich zu beziehen.

In der Sendlinger-Gasse Nro. 11 über drey Stiegen vornheraus ist ein helles Zimmer mit Bett und Einrichtung für einen ledigen Herrn bis den ersten Juli zu beziehen.

An der Schwabinger-Strasse Nro. 5 unterhalb dem Glockengiesser Renno sind Zimmer zu verstiften; das Mehrere kann im Hofgeschmeidmacher-Hause in der Dienersgasse über 3 Stiegen erfragt werden.

Feilschaften.

Versteigerung. Mondtags den 22sten Juny und die darauf folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr beym Hallmayrbräuer im Thale Nro. 135 über 1 Stiege vorwärts, unterschiedliche Hausfahrnisse und andere Effekten, als Spiegel, Tische, Kanapee's, Sessel, Kommod- und andere Kästen, Silber, Kupfer, -Zinn, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Haus-Leinwand, Spitzen, Matratzen, Betten, Stock- und Sack-Uhren, verschiedene Manns- und Frauenkleider, silberne Geschnüre, und dergleichen Halsketten, Seidenzeuge, nebst mehr Anderen an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung aus freyer Hand versteigert. Kaufsliebhaber belieben also, sich auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden.

Waaren-Anzeige. Bey Carl von Hagn, bürgerl. Handelsmann in der Neuhauser-Gasse im vormahligen Seminar-Gebäude sind nachstehende Waaren, als alle in Spezerey einschlagende Artikel, wie auch besonders feinen französischen Schweitzer Käs, alle Sorten feine Liqueurs in Chopins, Maraschino dy Zara, ganz feines Provencer Oehl, dem hiesigen Pfunde nach, wie auch in ½tel Bouteillen Arrak double de Batavia, französischer Senft von Maille de Paris in gewöhnlichen Tigeln, und zu Jedermanns Vortheil auch offen maßweise und in kleinen Partien, nebst feinem Choccolade und mehreren Artikeln immer gut zu billigsten Preisen zu haben, als Anfänger wird er sich stäts bemühen seine schätzbaren Abnehmer nach Wunsch und gänzlicher Zufriedenheit zu bedienen, um damit die süsse Hoffnung nicht von ihm weiche, das Vergnügen zu geniessen, seine werthen Abnehmer öfters bedienen zu können.

Ein Bettchen für ein Kind zu 8 bis 10 Jahren ist zu verkaufen. D. ü.

Auf eine hiesige Behausung von 20,000 fl. Werth können als Ewiggeld oder erst privilegirte Hypothekpost 2 bis 4000 fl. verzinslich aufgelegt werden. D. ü.

Im Rumfordischen Suppen-Speisesahle auf der Polizey ist Veroneser Reiß, der besten Gattung, täglich das Pfund für 14 kr. zu verkaufen.

Es ist ein kristallener Luster von mitterer Größe zu verkaufen. D. ü.

Ein ganz neuer kupferner Brannteweinkessel mit Hut und Schlangenrohr ist zu verkaufen, und das Nähere am Färbergraben Nro. 89 zu erfragen.

In der Stadt ist ein gut gebautes Haus aus freyer Hand zu verkaufen; Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeitungs-Comtoir erfragen.

Es ist unweit dem Karls-Thore ein ganz gut neugebautes Haus sammt dem daranstossenden Garten, Pferdestallung, Wagen-Remise, dann zwölf heitzbaren Zimmern, 4 Küchen, Keller, Holzlege, sammt anderen Bequemlichkeiten, welches ein freyer Edelmannsitz ist; dieses Alles ist aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

In dem Garten zunächst dem königl. Holz- und englischen Garten G. II. Nro. 79 ist ein Ring mit einem orientalischen Granaten und Diamanten eingefaßt, in länglichter Form, den 4ten dieses verloren gegangen oder entfremdet worden; der Finder oder Ueberbringer erhält eine angemessene Belohnung, und wird ersucht selben in der Kamm-

lischen Specerey-Handlung auf dem Rindermarkte Nro. 121 abzulegen.

Mondtags den 8ten dieses ist eine runde und eine viereckichte Dose zu Verlust gegangen; der redliche Finder wird ersucht, sie gegen gute Belohnung in's Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Dienstgesuche.

Ein junger Mensch, der eine deutliche orthographische Handschrift hat, mehrere Schulen studirte, Französisch spricht, und schon einige Kenntnisse in der Gerichts-Praxis besitzt, wünscht bey einem königlichen Landgerichte, gleichviel in welcher Provinz Baierns, als Schreiber in Dienste zu treten. D. ü.

In der Sendlinger-Gasse Nro. 11 über 3 Stiegen kann man alle alte Pers-Kleider, Vortücher, lederne Handschuhe von allen Gattungen, wie auch große Halstücher von allen Gattungen, wieder wie neu auffrischen.

Zwey verheurathete Personen ohne Kind, wovon er ein Gärtner, sie eine herrschaftliche Köchinn ist, und beyde schon auf herrschaftlichen Gütern die Oekonomie-Hausmeister-Stelle versehen, suchen wieder dergleichen Dienste. D. ü.

Ein junger, noch unverehlichter Mann, welcher sich sowohl im gerichtlichen, als besonders im kameralischen Fache so viele theoretische und praktische Kenntnisse erworben hat, daß er hierüber auf Verlangen rühmliche Zeugnisse vorzeigen kann, überdieß auch von einer allerhöchsten Regierung in Baiern über Kameral-Gegenstände geprüft wurde, und über diese abgelegte Prüfung ein ebenfalls rühmliches Zeugniß aufzuweisen bereit ist, wünscht bey einer Herrschaft als Herrschafts-Pfleger oder Hofmarks-Beamter angestellt zu werden. Als Nebenkenntnisse besitzt dieser Mann auch viele Geschicklichkeit in der Musik. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Edictal-Citation.

Da man unter den Verlassenschafts-Papieren des verstorbenen Andrä Binder, hiesigen königl. Hofgerichts-Expeditions-Amts-Beyboten einen Uebergabsbrief d. d. 11ten May 1802 vorfand, vermöge welchem auf dem zu Feldberg befindlich Binderschen Anwesen ein Erbtheil pr. 275 fl. 36 1/2 kr. dem Johann Eder, Bruder des verstorbenen Binderschen Eheweibes haftet; so hat das königl. Hofgericht auf ausdrückliches Verlangen des gerichtlich bestellten Vormünders der zwey leiblichen Kinder des Andrä Binders beschlossen, erwähnten Johann Eder, oder auf sein allenfalls erfolgtes Ableben dessen leibliche Erben hiermit aufzufordern, sich dieses Erbantheils wegen um so gewisser sub termino 6 Wochen bey dießortigem königl. Hofgerichte zu melden, und als solche sich gesetzlicher Ordnung nach zu legitimiren, als außer dessen diese Erbsportion nach Ausfluß obigen Termins den hierorts bekannten Erben gegen Caution ausgefolgt werden würde. München, den 27sten May 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.

Baron von Leyden, Vice-Präsident.

Accessist Karl von Menz.

Aufforderung
an die Inhaber von zwey Obligationen.

Der königl. Magistrat Aibling hat mittels erstatteten Berichts de praes. 22sten May beym königlichen Hofgerichte München gebethen, daß die Inhaber der zwey Obligationen vom 28sten August 1801, jede zu 100 fl., welche laut Cession d. d. 4ten May h. J. an das Filial-Gotteshaus St. Sebastian, und die Verwaltung der Hausarmen, dann an den Kajetan Ittinger, Marktschreiber dortselbst, übergegangen, aufgerufen werden sollen, diejenigen beyden Obligationen, oder zu produziren, oder den Ankunfts-Titel zu dociren.

Dieser gehorsamsten Bitte zu entsprechen will man also die Inhaber dieser beyden Obligationen aufrufen, daß selbe sub termino 6 Wochen a dato dieser Einrückung diese zwey befraglichen Obligationen produziren, und den rechtmäßigen Ankunfts-Titel um so sicherer dociren sollen, als ausser dessen selbe als ungiltig erkannt, und amortisirt werden würden. München, den 26sten May 1807.

Königl. bairisches Hofgericht.

v. Bacchiery, Kanzler.

Lueger.

Gerichtlicher Aufruf.

Auf das in der Testaments- und Verlassenschafts-Sache des ehemahlig herzoglich-pfalzzweybrückischen Ministers und des hohen Johanniter-Ordens Priester-Comenthurs Titl. Peter von Salabert von dem gegenwärtig hier befindlichen Erben Titl. Hrn. Raymund Franz Anton von Salabert selbst und frey eigene gestellte Ansuchen werden alle diejenigen, welche an den sel. Erblasser, nunmehr an dessen Masse, aus welch immer für einem rechtlichen Anspruchs-Titel eine Forderung zu haben glauben, mittels dieser öffentlichen Kundmachung gerichtlich hiermit aufgerufen, sich inner der zielsetzlich und zerstörlich anberaumten Zeitfrist von 30 Tagen vom Tage der Einrückung bey unterzeichnetem baierischen Provinzial-Kapitel, als des Verlebten Verlassenschafts-Verhandlungs-Instanz zu melden, und ihre, wie immer rechtlich vermeynende Ansprüche um so gewisser rechtsgenüglich zu bescheinigen, als dieselben nach Anslauf dieser Zeitfrist von der Behandlung ausgeschlossen, und damit nicht mehr gehört werden würden. München, den 10ten Juny 1807.

Hohen Johanniter-Ordens baierisches Provinzial-Kapitel.

Bally Gr. Morawitzky Statthalter.

Hofrath Weschitta, Kanzler.

Vorladung der Oberlieutenants Joachim von Kernischen unbekannten Verwandten und Gläubiger.

Nachdem am 21sten May l. J. der diesseitige Hr. Oberlieutenant Joachim von Kern, ab intestato verstarb, so werden hiermit dessen unbekannte Erben und allenfallsige Gläubiger sub termino von 30 Tagen peremtorie dieorts rechtlich mit dem Anhange vor-

geladen, um ihre allenfallsigen Erbschaftsrechte, oder Forderungen behörig zu doziren, als man nach Abfluß dieses Zeitraumes ohne weiters rechtlich vorschreiten, und jeder mit seinen weiteren Forderungen und Ansprüchen ausgeschlossen werden würde. München, den 9ten Juny 1807.

Königl. baierisches 6tes Linien-Infanterie-Regiments-Depots-Commando.

Bauer, Hauptmann.

v. Wisinger, Regiments-Auditor.

N a c h r i c h t

den Trift-Kanal im englischen Garten betreffend.

Einem verehrlichen Publikum dient zur Nachricht, daß der Trift-Kanal im englischen Garten dahier, welcher zur Schonung der öffentlichen Promenaden daselbst, und weil nur Chaisen da fahren dürfen, dem schweren Fuhrwesen als Fahrstrasse dient, wieder zum Gebrauche hergestellt ist. München am 12ten Juny 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Sckell.

V e r s t e i g e r u n g s - A n z e i g e.

Den 22sten Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden durch das königl. Landgericht München auf Bitte des Eigenthümers nachstehende, zwischen dem englischen Garten und dem Eisbache zunächst an der Bogenhauser Brücke gelegene Grundstücke mittels öffentlicher Versteigerung unter Vorbehalt der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft.

Nro. I. Ein Grasplatz rechts an der nach Bogenhausen führenden Chaussee, mit einem hölzernen Sommerhause und vielen tragbaren Obstbäumen von den besten Sorten, 3 3/8tel Tagwerke groß.

Nro II. Ein Grasplatz an der linken Seite dieser Chaussee mit einer Allee tragbarer Obstbäume versehen, und 2 1/2 Tagwerke groß.

Nro. III. Ein zunächst daran stossendes, für einen Gärtner oder Milchmann gut eingerichtetes Anwesen von 9 Tagwerken Wiesen, einem 1 Tagwerke großen, mit sehr guten Obstbäumen und einer Baumschule versehenen Gemüßgarten, einem kleinen Weiher, dann den nöthigen hölzernen Wohngebäuden, Pferde-, Kühestallung, Stadel, u. s. f.

Nro. IV. Ein daran liegender Wiesenplatz von 8 1/2 Tagwerken mit Einschluß eines darin gelegenen Wäldchens von 1 1/2 Tagwerke.

Nro. V. Ein Grundstück, Theils Wiese, Theils zu Ackerfeld bereitet, Theils mit Erlen bewachsen, und mit einer lebendigen Hecke eingefaßt, 5 1/2 Tagwerke groß.

Das Ganze ist bodenzinsiges Eigenthum, frey von Zehend und Dienstbarkeiten. Es liegt keine andere Last darauf, als der jährliche, zum königl. Rentamte zu entrichtende Bodenzins von 9 fl., wovon jede Partie jährlich 1 fl. 30 kr. trifft, mit Ausnahme von Nro. III., wovon 3 fl. zu entrichten kommen.

Von königl. baierischen Landgerichts wegen findet man nöthig in Bezug auf die unterm 22sten May abhin ausgeschriebene Versteigerung der Gründe am englischen Garten unfern der Bogenhauser-Brücke nachzutragen:

Erstens, daß die Versteigerung nicht in der Amtswohnung am Lilienberge, sondern selbst am Platze der Gründe vor sich gehe, und

Zweytens am nämlichen Tage, d. i., den 22sten Juny Nachmittags um 3 Uhr auch die bey der bemerkten Oekonomie und Wiesengründen befindliche Fahrniß, Schiff- und Geschirr, dann Erdenvorrath, so Anderes gegen sogleich bare Bezahlung versteigert werden.

München, den 12ten Juny 1807.

Der durch die Versteigerung ausfallende Kaufschilling muß zur Hälfte bar, und die zweyte Hälfte in Zeit von einem halben Jahre abgeführt werden. Jedoch werden auch andere billige Zahlungs-Anträge angenommen.

Das Zeitungs-Comtoir gibt Nachricht, wo man nähere Notizen erhohlen, und den aufgehobenen geometrischen Plan einsehen könne. Den 22sten May 1807.

Königl. baierisches Landgericht München.

Streyrer, Landrichter.

B e k a n n t m a c h u n g

den Verkauf von 10,000 Klaftern Holz betreffend.

Zu Ende gesetzter biethet hiermit allgemein aus seinem eigenen Holze Windmais und Sonnleuthen, eine kleine Stunde von Landshut in Baiern entfernt, 10,000 Klafter Ferchen- und Fichten-Holz zu 6 baierischen Werkschuhen hoch und breit, das Scheit selbst 3 1/2 Schuhe lang, das jeder Käufer zu arbeiten besorgen wird, folglich auf dem Stocke, und mit Ausschluß des Ueberholzes unter folgenden Bemerkungen und Bedingnissen zum Kaufe an:

Erstens wird für jede schon näher bestimmte Klafter der gewiß mäßige Preis von 2 fl. und 3 kr. für Anweis- und Aufsichts-Kosten zur Sicherheit der Käufer festgesetzt.

Zweytens bedingt man sich, um zu großen Verlust zu beseitigen, daß die Bäume in die Scheiterlängen nicht gehauen; sondern geschnitten werden.

Drittens müssen sich so viele Käufer finden, die die angebothene Zahl, oder wenigst eine nicht viel mindere abnehmen.

Viertens wird zur Einsendung der Anbothe oder Erklärungen der Termin bis zum letzten August dieses Jahrs anberaumt, und gebethen, die Zuschriften an den königl. Rentamts-Bothen Joseph Graf in Landshut portofrey zu überschicken.

Fünftens wird, sobald die Anzahl hinlänglicher Subscribenten sich hervorgethan, durch öffentliche Blätter der Tag zur Holzanweisung und baren Bezahlung in klingender guter Landes-Münze bekannt gemacht.

Im Falle aber sich keine hinlänglichen Käufer anmelden, und folglich der Verkauf nicht Statt haben würde, wird nach Verfluß des Termins auch dieses eröffnet.

Sechstens muß der Platz im ersten Falle bis 1sten März 1808 geräumt, und das Holz abgeführt seyn.

Der Verkäufer überzeugt sich, daß dieser Verkauf den nahe gelegenen Bräuhäusern, Ziegelöfen, Bäckereyen, und überhaupt der Spekulation, und dem Holz-Commerze nicht des geringen Preises wegen allein; sondern um so willkommener seyn werde; als der Isar-Fluß nur eine halbe Stunde von den benannten Forsten entfernt ist, und also das Holz mit geringer

Mühe und Kosten zu Wasser verführt werden kann. Landshut in Baiern, den 4ten Juny im Jahre 1807.

Sigmund Raith,
Inhaber der Hofmark Weng.

Edikts-Proklama

die Schuldenverhandlung des Xaver Tranner, Handelsmanns in Tistling betreffend.

Durch eine allergnädigste Weisung des königl. baierischen Hofgerichts München wurde unterfertigtem Amte die Schuldenverhandlung des Xaver Tranner, Handelsmanns in der königl. baierischen Graf von Haslangischen Hofmark Tistling in diesseittigem Amtsbezirke entlegen, übertragen.

Schon die unterm 9ten des Christmonaths v. J. durch das Graf von Haslangische Hofmarksgericht hergestellte obrigkeitliche Beschreibung des Trannerischen Vermögens- und Schuldenstandes zeigte, daß letzterer ersteren über die Hälfte übersteige. Da die auf den 25sten dieses angesetzte Tagfahrt zur gütlichen Nachlaß und Fristenverhandlung zu den beabsichtigten Zweck der Ausgleichung auf diesem Wege nicht führte, die Anträge des Schuldners von den Gläubigern nicht angenommen wurden, so ist hierdurch der Weg des Conkurs-Prozesses nothwendige rechtliche Folge geworden.

Zum Behufe der Verhandlung wird daher auf Mittwoch den 15ten Juiy der erste Edikts-Tag ad producendum et liquidandum, auf Samstag den 22sten August der zweyte ad excipiendum, und endlich auf Dienstag den 22sten September ad concludendum angesetzt.

Zu diesen Edikts-Tagen werden hiermit alle jene, welche auf das Xaver Trannerische Vermögen einen Anspruch aus welch immer einem Rechtstitel geltend machen wollen, unter der Rechtsfolge, entweder in Person, oder durch einen Rechts-Anwald, auf diese Handlungen mit Spezial-Vollmacht, und den nöthigen Instruktionen versehen, zu erscheinen vorgeladen, als sie ausser dessen hiermit nicht mehr gehört würden.

In dem ersten Ediktstage wird man sich zugleich mit den Gemeingläubigern über die zweckmäßige Verwaltung-Veräußerung des Conkurs-Vermögens, über die Competenz des Gemeinschuldners benehmen, wozu von den Gläubigern, welche bey der Handlung selbst nicht erscheinen, gleichfalls die geeigneten Vollmachten auszufertigen kommen.

Zur gehörigen Bekanntmachung wird diese Vorladung nicht nur in dem Bezirke des Amtes verrufen, angeheftet, und den bereits bekannten Gläubigern durch besonders ausgefertigte Cirkulare eröffnet; sondern zugleich in die öffentlichen Zeitungen eingerückt. Geschehen am 26sten May 1807.

Königl. Landgericht Burghausen.
Fr. Gr. v. Armensperg, Landrichter.

Feilbiethung eines Bräuhauses.

Ich gedenke meine indeigene, am Schrannenplatze entlegene Behausung, sammt Bräuhause, nebst allen dazu gehörigen, meistens neu beygeschaften Requisiten, dem sehr guten Sommerkeller mit vorräthigem Biere und Branntewein, meinem Malz- und Hopfen-, dann Dörre- und Sudholzvorrath auf zwey Jahre, nebst meinem vorhandenen Vieh, weiters 10 mit Korn angebauten Feldeulüßen, 6 Tagwerke einmädigen Holzwiesen, zwey Tagwerken zweymädigem Gemeinds-Grunde, und endlich 5 Gabisstücken ec. täglich zu veräußern; Kaufslustige belieben sich an mich zu wenden, um hinsichtlich der Bedingungen, s. a. das Nähere zu erfahren. Geisenfeld, den 9ten Juny 1807.

Joseph Frischeisen,
bürgerl. Bierbräuer allda.

Anzeige.

Wir fanden uns bewogen, unsere, seit vielen Jahren mit Ruhm und Ehre bestehende, und mit der Unterschrift: Andrä Benedict Gödl bisher fortgesetzte Karten-Fabrik, unsern Sohn Kajetan Gödl freywillig zu übertragen, der solche hinfür für seine eigene Rechnung unter der Firma: Andrä Benedict Gödl Junior Karten-Fabrikant, in dem Gebäude des ehemahligen Seminariums auf dem Kreutze dahier fortsetzen wird.

Indem wir unsern Freunden für das uns bisher und so viele Jahre geschenkte Zutrauen innigst danken, bitten wir zugleich, unsern Sohn vorzugsweise empfehlen seyn zu lassen, der sich bestreben wird, sich des vollkommensten Zutrauens durch beste Bedienung würdig zu machen.

Abgesondert von dem Geschäfte der Karten-Fabrik, behalten wir für unsere Rechnung die ebenfalls seit vielen Jahren eigenthümlich innhabende Papier-Mühle und den damit verbundenen Papierhandel bey, und setzen diese beyden Geschäfts-Zweige von heute an, zur Vermeidung aller Mißverständnisse, und ohne die bestehende Familien-Verträge in der Hauptsache abzuändern, unter der Firma J. A. Mülpacher, Papierhändler, in unserer eigenen Behausung in der Brunnen-Gasse auf dem Kreutze dahier fort. Wir bitten unsere Freunde, die Versicherung zu genehmigen, daß uns nichts angelegener seyn wird, als sie durch beste Qualitäten der verschiedenen Gattungen Druck- und geleimter Papiere zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Zugleich ersuchen wir jene unserer Freunde, welche noch Rückstände an uns zu berichtigen haben, solche auf unsere neue Firma zu übertragen, und sie gelegentlich an uns zu übermachen. München, den 31. May 1807.

J. A. Mülpacher und dessen Ehe-Consortinn vormahls verehelicht gewesene A. B. Gödl.
Unterzeichnen in der Folge J. A. Mülpacher, Papierhändler.

Ich ersuche Jedermann, Niemand, wer es auch immer seyn möchte, etwas auf meinen Nahmen zu borgen, außer es würde ein von mir eigenhändig unterzeichnetes Billet vorgewiesen, indem ich weder für einen Kreutzer, noch vielweniger für Summen hafte. München, den 1sten Juny 1807.

Andrä Benedict Gödl Junior,
Karten-Fabrikant.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 155. | 15. Juni 1807.

Deutschland.

München, den 15ten Juni. Eine königl. allerhöchste Verordnung vom 8ten Juni enthält folgende merkwürdige Bestimmungen:

a) Werden die bisherigen Befreiungen von Staatsauflagen, ins Besondere von der Grundvermögenssteuer aufgehoben, und eine allgemeine Gleichheit der Abgaben für alle Staatsbürger und Staatsgenossen festgesetzt.

b) Zur genauen Regulirung der Grundvermögenssteuer soll unverzüglich eine Steuer-Rektifikations-Kommission angeordnet, und dieser die Leitung des Geschäftes nebst der Oberaufsicht darüber in allen Provinzen des Königreiches übertragen werden.

c) Die Erhebung der Staatsabgaben und ihre Verwendung zu den Staatsbedürfnissen soll ausschließend durch die königl. Finanz-Verwaltungsstellen geschehen; es werden daher sowohl die ständischen Steuereinnehmer, als die besondern landschaftlichen Kassen aufgehoben.

In dieser Rücksicht wurde allergnädigst verordnet:

1) Alle landschaftlichen und ständischen Steuer-Kassen, wo sich deren in den königl. Provinzen finden, werden an die dortigen königl. Provinzial-Etats-Kurateien förmlich extradirt, und unter die unmittelbare Aufsicht derselben gesetzt. — Das dabei angestellte Personal wird zwar beibehalten; zugleich aber in besondere königl. Pflichten genommen.

2) Alle Steuer- und Aufschlags-Erheber in Baiern, so wie alle landschaftlichen und ständischen Erheber in den Provinzen des Königreiches, werden gleichfalls in besondere königl. Pflichten genommen; zur Ablage ihrer künftigen Rechnung an die geeigneten königl. Behörden angewiesen; ihre Rechnungen der königl. Rechnungs-Kommissariate unterworfen; und das Absolutorium darüber kann von keiner andern, als von den königl. administrativen Stellen ertheilt werden.

3) Um den Staatskredit nicht allein in seinem bisherigen Ansehen zu erhalten, sondern ihn auch für die Zukunft noch mehr zu befestigen und zu erhöhen, soll in jeder königl. Provinz ein eigener, von der ordinären Staatskasse abgesonderter Schuldentilgungsfond, nebst einer eigenen Schuldentilgungs-Kommission, errichtet, und die Einsicht in das gesammte Schuldenwesen des Königreichs einer eigenen Zentralschulden-Etats-Kommission anvertraut werden.

5) Was die Administration dieser Provinzialfonds betrifft, so steht die Erhebung ausschliessend der Landesdirektion einer jeden Provinz zu.

Die Verwendung der Provinzialfonds hingegen wird von einer besondern Provinzial-Schuldentilgungs-Kommission, unter der obersten Leitung, und nach den Bestimmungen des königl. geheimen Finanzministeriums besorgt.

6) In jeder Provinzial-Schuldentilgungs-Kommission präsidirt der Generalkommissär der Provinz, als gleichzeitiger Provinzial-Etatskurator. — Sie besteht aus 2 oder 3 Räthen, worunter der zeitliche Direktor der staatswirthschaftlichen Deputation, als gleichzeitiger Etatsmitkurator, von Amts wegen mitbegriffen ist; — und in denjenigen Provinzen, in welchen Landschaften existiren, haben zugleich einige landschaftliche Deputirte den Beisitz in derselben.

8) Den Versammlungen der Zentral-Schulden-Etats-Kommission, welche das gesammte Schuldenwesen des Königreichs zu inspiziren hat, wohnen die königl. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen bei. — Sie besteht aus einem oder zwei geheimen Referendären des geheimen Finanzdepartements, als besonders dazu bestimmten königl. Kommissarien, aus den Finanz-Etatskuratoren, oder Mitkuratoren sämmtlicher Provinzen, und aus verschiedenen landschaftlichen Deputirten derjenigen Provinzen, worin Landschaften sind. — Sie versammelt sich regelmäßig ein- oder zwei Mahl des Jahres an dem Orte des königl. Regirungssitzes. — In ausserordentlichen Fällen kann das geheime königl. Finanzministerium auch ausser den regelmäßigen jährlichen Versammlungen eine Zusammenberufung dieser Zentral-Schulden-Etats-Kommission veranlassen, und den Gegenstand, der diese Zusammenberufung nöthig macht, bei derselben zur geeigneten Deliberation einleiten.

11) Die landschaftlichen Ausschüsse und Deputationen, welche nicht einen besondern und eigenthümlichen Bezug auf die Rechnungs-Aufnahme und Steuererhebung haben, bleiben, so lange die bisherigen ständischen Verfassungen keine andere Einrichtung erhalten, unverändert, beziehen den Genuß ihrer Besoldungen und Diäten, und das Postulat wird in der nämlichen Form, wie bisher, gestellt. — Auch wollen Se. Maj. den ständischen Deputirten das Recht der Einsicht in die jährliche Verwendung des Steuerfonds gestatten 2c.

Was die ständische Verfassung selbst, ihre Erhal-

tung, oder ihre Umformung nach den Erfodernissen höherer Staatszwecke, und der Einheit des Reiches betrifft; so behalten Se. kön. Maj. sich vor, diese wichtige Materie, worauf die Wohlfahrt des Staates, und seine Stärke beruhet, in die reifste Ueberlegung zu nehmen, und hiernach Ihre Entschließung darüber zu fassen.

Bamberg, den 19ten Juni. Herr Generalmajor von Vincenti hat folgenden Aufruf an seine Brigade bei ihrem Aufbruche von hier zur Armee ergehen erlassen:

„Soldaten!"

„Ich kenne durch meine Dienstjahre die Begierde unserer Armee für König und Vaterland, in ihrer Bestimmung mit Ehre und Ruhm zu kämpfen — Laut hörte ich im Tyrol die Wünsche besondes des meinem Kommando anvertraut gewesenen 9ten Linienregiments Ysenburg, mit ihren übrigen Kameraden Theil an dem Nationalruhme zu nehmen; mit eurem Wunsche war der meinige verbunden, euch auf den Kampfplatz, auf die Laufbahn der Ehre und des Nachruhms führen zu können."

„Ich schätze mich glücklich, daß die Gelegenheit mir geworden, und daß ich der Anführer ehrbegieriger Krieger bin."

„In der vollen Ueberzeugung, daß, indem mit tapfern Baiern tapfere Franken und Schwaben fechten, diese alten Nationen wetteifern werden, sich zu übertreffen, und zu beweisen, daß sie werth sind, Abkömmlinge ihrer berühmten Voreltern zu sein, vertraue ich euch meine Ehre und mein Leben; ich werde euch beweisen, daß ich nur Einen Weg kenne, den gerechten; ich werde aber auch beweisen, daß da, wo Strenge nöthig ist, ich unerbittlich bin."

„Soldaten, erwartet also von mir, als eurem Anführer, daß ich jede tapfere und schöne That unserem allergnädigsten König und der Nachwelt, laut bekannt mache, daß ich aber auch jedes feige und herabwürdigende Benehmen der Schande preisgebe, die es sich selbst zuzieht. Ich werde das letztere nie nöthig haben; denn ich streite mit tapfern Männern und mit dieser Ueberzeugung trete ich mit euch wohlgemuth dem Feinde ins Angesicht.

v. Vincenti, Generalmajor."

Ansbach, den 5ten Juni. Den 1sten d. ist die verwitwete Frau Markgräffinn von Ansbach, die wir vor 15 Jahren als Mylady Craven kannten, ganz unvermuthet aus England über Holland mit einem kleinen Gefolge hier angekommen, und im Gasthofe zum Stern abgestiegen, und hat itzt eine Privatwohnung gemiethet.

Lausitz, den 22sten Mai. Gestern kam das an der schlesischen Gränze bisher gestandene Detaschement der königl. sächsischen Garde du Corps nach Dresden zurück. Der kaiserl. österreichische Gränz-Cordon hat sich nun bis zu dem an die Oberlausitz stoßenden Gränzdorf Nixdorf ausgedehnt.

Kassel, den 31sten Mai. Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

„Da vom kaiserl. französischen Herrn General-Gouverneur den Deserteurs von den beiden in hiesigen Landen errichteten Linien-Regimentern zu ihrer Rückkehr und Sistirung eine vierwöchentliche Frist dergestalt bewilligt worden, daß diejenigen, welche vor Ablauf des Monaths Juni sich dahier wieder stellen, mit aller Strafe verschont bleiben; diejenigen aber, welche ferner zurückbleiben, nicht nur im Betretungsfalle nach den hessischen Kriegsartikeln körperlich bestraft, sondern auch ihr Vermögen mit aller Strenge der bestehenden Verordnungen confiscirt werden soll; so wird solches, dem erhaltenen Auftrage gemäß, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Kassel, am 28sten Mai 1807.

Hessisches Kriegs-Kollegium."

Preußen.

Der Moniteur vom 8ten Juni enthält das 77ste Bulletin der großen Armee, welches morgen ausführlicher folgen wird, und folgende Kapitulation von Danzig.

„Nach einem langwierigen Widerstande, und seit 51 Tagen bereits eröffneten Laufgräben, gebothen die überwiegenden Umstände die Nothwendigkeit über die Uebergabe von Danzig an die Truppen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen Königs von Italien, und die Sr. Verbündeten, zu unterhandeln. Es wurde demnach zwischen dem General der Kavalerie, Grafen von Kalkreuth, Ritter des schwarzen Adler- und des heil. Andreasordens; dann dem Divisionsgeneral Drouet, Kommandant der Ehrenlegion, und Großkreutz des königl. Ordens von Baiern, Chef des Generalstabs des 10ten Korps der großen Armee, der hierzu von Sr. Exzellenz, Herrn Reichsmarschall Lefebre, Oberbefehlshaber des erwähnten Korps, bevollmächtigt war, nachstehende Kapitulation abgeschlossen:

Art. 1. „Die Besatzung zieht den 27sten laufenden Monaths um 9 Uhr Morgens mit Waffen und Gepäcke, fliegenden Fahnen und brennender Lunte, dann 2 Sechspfündnern nebst ihren Munitionswagen, jeden mit 6 Pferden bespannt, unter Trommelschlag aus."

2) „Die übrigen Artilleriepferde werden der französischen Armee übergeben."

3) „Alle Waffen jeder Art, die über die Zahl der ausziehenden Unteroffiziere und Soldaten vorhanden sind, werden den Artillerie-Offizieren, die hierzu ernannt sind, eingeliefert."

4) „Die Besatzung wird bis an die Vorposten Sr. Maj. des Königs von Preußen nach Pillau geleitet. Sie geht in 5 Tagen über die Nehrung. Die Etapen-Plätze werden bestimmt werden."

5) „Die Besatzung verbindet sich, vom Tage der Kapitulation an, ein Jahr lang weder gegen die franz. Armee, noch ihre Alliirten zu dienen. Der General Graf v. Kalkreuth, Se. Hoheit, der Fürst Scherbatow und die Herren Offiziere verpflichten sich auf ihr Ehrenwort, gegenwärtigen Artikel zu beobachten und zu handhaben."

6) „Den 26sten Mittags wird der Hagelsberg, das Oliva-Jakobs- und Neugartenthor den Truppen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, dann dessen Alliirten eingeräumt."

7) „Die Offiziere, Unteroffiziere, und Soldaten, die gegenwärtig sich als Kriegsgefangene zu Danzig befinden, sie mögen zu den Truppen Sr. Maj. des Kaisers oder seiner Alliirten gehören, werden ohne Auswechselung ausgeliefert."

8) „Um alle Unordnung zu vermeiden, werden die Truppen Sr. Majestät des Kaisers und seiner Alliirten nicht eher in Danzig einrücken, als bis die preussischen und russischen abgezogen sind. Indeß werden jedoch Wachen auf den Posten und ein Piket auf dem Platze aufgestellt."

9) „Da die Transportmittel zur Ueberbringung alles Gepäckes nicht hinreichend sind, so wird hierzu ein Fahrzeug bewilligt, das sich nach Pillau begibt."

„Die Befrachtung geschieht unter Aufsicht eines französischen in dieser Absicht ernannten Offiziers."

10) „Von beiden Seiten werden Genie- und Artillerieoffiziere zur Auslieferung und Besitznahme der betreffenden Waffenstücke mit Einschluß der Karten und Plane bestimmt."

11) „Die Magazine, Kassen und überhaupt alles königliche Eigenthum werden der französischen Verwaltung eingehändigt. Es wird ein Kommissär ernannt, der damit beauftragt ist, die Auslieferung an die von Sr. Exc. dem Marschall Lefebre hierzu bevollmächtigte Person zu machen."

12) „Die preussische Offiziere, die auf Ehrenwort kriegsgefangen waren, und sich vor der Belagerung des Platzes, zu ihren in Danzig wohnenden Familien begeben haben, können in Erwartung neuer Befehle von Sr. Hoheit, dem Fürsten von Neufchatel, und Major-General dort verbleiben. Indeß sollen sie, um dieses Vortheils zu geniesen, gehalten sein, von dem Hrn. Gouverneur ein Certifikat beizubringen, daß sie an der Vertheidigung des Platzes keinen Antheil genommen."

13) „Alle Frauen der Herren Offiziere und andere, oder Civilpersonen, haben freien Abzug aus der Stadt. Man wird ihnen hierzu Pässe ausstellen."

14) „Die Verwundeten und Kranken werden unter der gütigen Sorgfalt Sr. Exzellenz des Herrn Marschalls Lefebre gelassen. Es bleiben Offiziere und Wundärzte, sowohl zu ihrer Wartung und Verpflegung, als zur Aufrechthaltung guter Ordnung dabei. Gleich nach ihrer Herstellung werden sie an die Vorposten der preuß. Armee geschickt, und geniesen die Vortheile der Kapitulation."

15) „Es wird Regimenterweis ein genaues Verzeichniß der Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten an Se. Exz. den Herrn Marschall Lefebre eingeliefert. Ueber die in Spitälern befindlichen Militärpersonen wird ein besonderes Verzeichniß verfaßt."

16) „Se. Exzell. der Herr Marschall Lefebre versichert die Einwohner von Danzig, daß er alle Mittel zur Achtung gegen Person und Eigenthum anwenden werde, und daß die größte Ordnung in der Besatzung herrschen soll."

17) „Es wird zur Garantie der Kapitulationserfüllung an die respektiven Hauptquartiere ein Oberoffizier abgeschickt."

„Se. Exzell. der Gouverneur hat hierzu den Hrn. Major v. Lestoeq bestimmt. Se. Exzell. der Marschall Lefebre ernennt den Hrn. Adjutant-Kommandanten Guichard."

18) „Gegenwärtige Kapitulation soll in Erfüllung gehen, wenn bis zum 26sten Mittags die Besatzung nicht Hilfe erhält. Es versteht sich, daß von itzt bis zu jenem Zeitpunkte die Besatzung von Danzig keinen Angriff gegen die Belagerer machen könne, vorausgesetzt, daß diese sich von aussen schütze. Geschehen Danzig den 20sten Mai 1807.

Unterzeichnet: der General der Kavalerie Graf von Kalkreuth, Gouverneur.
v. Roquette.
Collamberger, Kommandant.
Fürst Scherbatow, Generalmajor.
Der Divisionsgeneral Drouet.
Bestätigt von uns, Reichsmarschall Oberbefehlshaber des 10ten Korps, Lefebre."

Der Telegraph vom 4ten Juni enthält über die Einnahme von Danzig folgende Nachrichten:

Danzig, eine Festung vom ersten Range, dient nun dem linken Flügel der Armee, wie Thorn dem Mittelpunkte, und Praga dem rechten Flügel, zum Anlehnungspunkte.

Der Marschall Lefebre hat sich grose Verdienste erworben. Sachsen, Pohlen, Baden, Franzosen, alle wußte er mit demselben Geiste zu beseelen. Die Widerwärtigkeiten des Klima, die Hindernisse, welche der Herbeischaffung von 100 Kanonen und von 5 bis 6 tausend Zentnern Pulver im Wege standen, wurden alle besiegt. Die Matrosen von der Garde hatten die mit Munition beladenen Schiffe mit ihrer gewohnten Unerschrockenheit bei der Festung Graudenz vorbei, die Weichsel hinabgeführt. Genie und Artillerie hat sich gleich ausgezeichnet.

Am 21sten Mai wollte der Marschall Lefebre stürmen lassen, als der Oberste Lacoste, der in Dienstgeschäften in die Festung geschickt worden war, mit der Nachricht zurück kam, daß Gen. Kalkreuth unter denselben Bedingungen kapituliren wolle, die er einst der Garnison von Mainz zugestanden hatte. Man willigte ein; denn obgleich der Hagelsberg ohne grosen Verlust hätte erstürmt werden können, so war doch die eigentliche Festung selbst durch einen breiten Graben, der mit fliessendem Wasser angefüllt war, immer noch so vertheidigt, daß sie einige Tage länger die Uebergabe verzögern konnte.

Am 27sten zog die Garnison, unter Gen. Kalkreuth aus. Von 16,000 Mann, aus denen sie anfänglich bestand, schmolz sie bis auf 9000; gegen 4000 liegen krank in den Spitälern, und fast eben so viele sind desertirt. Man versichert, daß unter letzteren mehrere Offiziere sich befänden, die erklärt haben sollen, daß sie nicht Lust hätten, nach Kamtschatka zu wandern,

und plötzlich die größte Hitze mit der größten Kälte zu verwechseln.

Mehrere tausend Pferde sind uns in die Hände gefallen, aber in schlechtem Zustande. Man ist noch immer beschäftigt, die Verzeichnisse der Magazine aufzunehmen.

Königsberg, den 28sten Mai. Es ist unglaublich, welchen widrigen Eindruck die Nachricht von Danzigs Fall hier in allen Gemüthern hervorgebracht hat. Anfangs wollte sie Niemand glauben; nun, da man nicht mehr daran zweifeln kann, gibt man auch schon alles für verloren. Die Meisten ergießen sich in Verwünschungen gegen die Russen, daß sie nicht genug Kräfte anwendeten, diese Stadt zu retten.

Indessen zeigen sich schon unangenehme Folgen, die durch dieses unglückliche Ereigniß nothwendig gemacht werden. Die königl. Bank und verschiedene Effekten des Königs, beides unlängst mit vielem Geräusche von Memel nach Königsberg gebracht, um das öffentliche Zutrauen zu erhöhen — sind in aller Stille wieder dahin abgesendet worden. Mehrere Familien beginnen, dieses Beispiel nachzuahmen; die Ueberzeugung, daß die Franzosen, (im Rücken nicht mehr bedroht, und den linken Flügel vom Meere beschützt) — ohne Gefahr auf Königsberg vorrücken können, verbreitet eine Muthlosigkeit, die noch mehr durch das immer allgemeiner werdende Gerücht, daß die Russen Anstalten zum Rückzuge treffen, um sich greift.

Türkei.

Der Großvezier befindet sich noch immer mit seinem Hauptquartier zu Adrianopel; doch hat er die sämmtlichen Paschen, Seraskiers und Beis zu einem Kriegsrathe über die Vervollständigung der Armeeausrüstung, und über die weitern Operationen nach Schumna berufen. Mangel an Waffen unter den asiatischen Truppen, und Mangel an Lebensmitteln überhaupt erschwerten bisher jedes Vorrücken.

Was in öffentlichen Blättern von verschiedenen Schlachten und Treffen zwischen den Türken und Russen angegeben wurde, hat sich vor der Hand nicht bestätigt, indem noch gar kein Gefecht von einiger Bedeutung vorgefallen ist.

Am 20. Mai ist das russisch-kaiserliche Hauptquartier von Bukarest vorwärts gegen die Donau aufgebrochen; der General en Chef Michelson war von den Generalen Hartink und Tizeref, von den Dragonern von Rehbinder, dem Grenadierregiment Sibirsk, und dem zu Bukarest in Garnison liegenden Husarenregimente begleitet. Schon am 17ten war der Vorpostenkommandant, General Uhlanius, nach Sewrin, gegenüber von Widdin, abgegangen; am 19ten folgte General Sievers mit einem Theile der Artillerie. (Wiener Zeit.)

Großbritannien.

London, den 19ten Mai. Ungeachtet der fortdauernden Kriegsanstalten und Expeditionen erhält sich doch das Gerücht einer Unterhandlung, in welcher England mit eingeschlossen sei. Ein öffentliches Blatt, the British Press, versichert heute ausdrücklich, daß der nach Wien abgegangene Gesandte, Graf von Pembroke, Vollmacht mitnehme, zu unterhandeln, im Falle sich Anlaß dazu zeige. Diese Vollmacht laute wörtlich wie die, welche Graf Lauderdahle erhielt, als er vor nicht langer Zeit nach Paris geschickt wurde. Man schließt hieraus, daß der östreichische Hof wirklich die Vermittlung der Mißverständnisse unter den kriegführenden Mächten übernommen, und unsere Minister davon benachrichtigt habe. Lord Levison Gower, der so eben nach Petersburg als Gesandter abgereiset ist, hat auch Instruktionen für den Fall einer Negotiation bekommen.

Der Bill, die den Sklavenhandel abschafft, hat man auf Jamaika eine ganz besondere Auslegung gegeben. Man liest in der Zeitung von Kingston eine Art Nachricht an das Publikum, in welcher gesagt wird, die Regierung würde jeden entschädigen, der durch die Abschaffung dieses Handels leide, daß also jeder Kommissionär der Sklavenhändler befugt sei, eine Entschädigung zu verlangen.

Versteigerung.

Nachdem Donnerstag den 25sten Juni Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude, die beiden bedenzinsigen Behausungen des verstorbenen Bierführers Joseph Schmid vor dem Isarthore am Lilienberg A/B sub Nris 52 et 53 und zwar jede besonders nach dem hergestellten Grundplan öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden, als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit bekannt gemacht haben.

Beschlossen den 22sten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Es befinden sich 2 Lohnkutscher im Gasthofe beim schwarzen Adler, welche leer nach Innsbruck, Verona und weiter ins Italien reisen, wer also gesinnt ist dorthin zu reisen, der beliebe sich im genannten Gasthofe zu melden.

Kommenden Mittwoch als den 17ten Juni wird bei mir Unterzeichnetem der zweite Gesellschaftsball gehalten.

Joseph Kronfelder, Gastgeber zum Kronfeld im ehemahligen Hubergarten.

Fremden-Anzeige.

Den 15ten Juni. Hr. v. Rief, fürstl. primatischer geh. Legationsrath von Augsburg, im Hirsch. Hr. Kropé Partikulier, von Erding. Hr. Cathan, Aktuar von Augsburg, im Kreuz. Hr. Graf Preising, von Sulzbach, im Lamm. Hr. Paul Jak. Laminit, Kupferstecher von Augsburg, im Adler. Hr. v. Muralt, Lieutenant in östreich. Diensten von Wien, im Hahn.

Getreidpreis vom 13ten Juni 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1324	21	20	19	—	16	40
Korn . . .	712	13	12	12	10	11	6
Gerste . . .	356	9	30	8	45	8	12
Haber . . .	776	7	30	6	40	6	10

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 156. 16. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Das gestern erwähnte 77ste Bulletin der grossen Armee enthält die nähern Details über die Einnahme Danzigs, die wir schon Nro. 149 unter München den 8ten Juni, und gestern aus dem Telegraphen mittheilten. Es bestätigt sich, daß die Sieger in Danzig Magazine jeder Art, 800 Kanonen, mehr als 500,000 Zentner Getreid und große Vorräthe an Wein, Tüchern und Spezerei-Waaren fanden. Die Garnison, welche den 27sten, mit dem General Kalkreuth an ihrer Spitze, defilirte, war Anfangs 16,000 Mann stark, verminderte sich aber bis auf 9000, und von diesen sind 4000 desertirt. Unter den Deserteurs befinden sich selbst Offiziers, die sagten: Wir wollen nicht nach Sibirien wandern. Man bewilligte eine ehrenvolle Kapitulation, weil es schien, daß sich die Festung noch 14 Tage länger halten dürfte.

Im Journal de Paris liest man ein Schreiben eines Artillerieoffiziers von der Belagerungsarmee vor Danzig, worin unter anderm gesagt wird, die Vertheidigungsmittel der Stadt an Artillerie und Munition sein unstreitig den Angriffsmitteln der Belagerer weit überlegen gewesen, und nur das Talent der Offiziere, die Geschicklichkeit der Kanoniere und der Muth der Truppen hätten das Gleichgewicht wieder herstellen können. Sogar würde die Festung 10 bis 15 Tage früher gefallen sein, wenn man französisches schweres Geschütz gehabt hätte; aber der Belagerungspark sei ganz aus Preußischem zusammengesetzt gewesen, und da jede Nation ihre Eigenheiten in Bezug auf das Materiale der Artillerie habe, so wäre einige Zeit verloren gegangen, ehe die französischen Kanoniere und Bombardiers mit Behandlung der preußischen umzugehen gelernt hätten.

Auszug aus einem Briefe eines Kaufmanns zu Danzig an einen Kaufmann in Hamburg *)

Danzig den 7ten Mai 1807.

Unsere Lage ist schrecklich. Ein Drittel unserer Stadt ist zerstört. Die Franzosen setzen unseren Wällen von allen Seiten zu. Hundert Feuerschlünde öffnen sich ohne Unterlaß; die Tage sind fürchterlich, die Nächte noch weit schrecklicher. Unser tapfere Gouverneur hat alles versucht, was nur immer Muth eingeben, was nur Geschicklichkeit ersinnen kann; aber seine Versuche sind mißlungen; er ist, wie wir, verlassen, verrathen. Die Russen, die Urheber unsers Unglücks, haben nichts gethan, ihm zu Hülfe zu kommen. Sie machen Hoffnungen, die sie niemahls verwirklichen; sie suchen uns durch Nachrichten Muth zu geben, die immer falsch befunden werden. Man bezeichnet sie hier bloß mit dem Nahmen des Lügenvolkes. Haben sie uns nicht im Monath December die Stadt erleuchten und ein Tedeum singen lassen, indem sie vorgaben, bei Pultusk einen Sieg erfochten zu haben? und zwei Tage darauf erfahren wir von unsern Correspondenten, daß 80 Kanonen und eine ungeheure Zahl russischer Gefangener Warschau durchzogen, und zu gleicher Zeit fieng auch die Reiterei des Truppenkorps, das uns so viel Uebels zufügte, uns zu beunruhigen an.

Jeder Tag war uns verderblich; aber der verderblichste, der unvergeßlichste war für uns der 25ste April. Zu Tausenden fielen Bomben von allen Seiten zugleich auf uns. Die Häuser stürzten ein; diejenigen, die nicht getroffen waren, wurden unter den Trümmern der sie umgebenden höheren Gebäude verschüttet. Weiber und Kinder fanden den Tod, indem sie einen Zufluchtsort suchten. Mitten unter allen diesen Unglücksfällen wurde uns beständig die Hoffnung des Entsatzes vorgespiegelt. Briefe brachten uns das Versprechen davon, und versicherten zugleich, daß Warschau erobert worden, und die Franzosen bis jenseits Thorn zurückgeworfen wären; indessen sahen wir die Belagerer in aller Sicherheit ihre Werke fortsetzen. Konnte man mit unserer Leichtgläubigkeit und unserm Unglücke auf eine unwürdigere Art sein Spiel treiben?

Izt wissen wir freilich mehr als zu gut, was wir zu erwarten haben, und wir wären früher aus unserm Irrthume gebracht worden, wenn wir auf die Zukunft nach der Vergangenheit geschlossen hätten.

In unserm Unglücke bleibt uns keine Hoffnung mehr auf Preußens Verbündete; wir können nichts thun, als über die unnütze Tapferkeit des Generals, der uns vertheidigt, uns betrüben. Wir müssen früher oder später auf den Punkt kommen, wo unsere Rettung einzig von der Großmuth des Siegers abhängt. (Tel.)

*) Dieser Brief wurde geschrieben, ehe Danzig in die Hände der Franzosen fiel; daher rühren die Klagen über die unglückliche Lage der Stadt.

Ludwigsburg, den 13ten Juni. Neuere durch Estafette eingegangene Nachrichten vom 4ten Juni melden aus dem Hauptquartier Finkenstein, daß des franz. Kaisers Majestät am 3ten Juni Abends um 6 Uhr mit dem Kriegsminister Prinz von Neufchatel aus Danzig wieder zurückgekommen sind; auch der türkische Bothschafter kam am andern Tage zurück. Die Abreise des Fürsten von Benevent war im Augenblick, wo sie Statt finden sollte, abgestellt worden: Kaiser Napoleon hat dem Marschall Lefebre zur Belohnung der Einnahme von Danzig den Titel eines Duc de Danzig beigelegt, und eine Pension von 100,000 Franks ertheilt.

Die Friedensgerüchte erhalten sich, und es ist die Belagerung von Graudenz aufgeschoben worden. Der König von Preußen hat vor einigen Tagen das Hauptquartier des russischen Kaisers zu Bartenstein plötzlich verlassen, und sich nach Heiligenbeil begeben. Der König von Schweden hat den Marschall Brune zu einer Unterredung nahe bei Stralsund eingeladen.

Beschluß der Kapitulation von Neisse.

7) „Die Offiziers behalten ihre Degen, Pferde und Bagage: und es wird ihnen freigestellt, sich dahin zu begeben, wohin sie wollen. Jedoch müssen sie vorher schriftlich ihr Ehrenwort ablegen, daß sie gegen die Truppen des Kaisers Napoleon oder seiner Alliirten bis zum Frieden oder bis zu ihrer Auswechslung nicht wieder dienen wollen. Der gleiche Vortheil wird den Feldwebels, Junkern und Quartiermeistern der Kavalerie zugestanden. Ausserdem wird jedem Offizier erlaubt, einen Soldaten als Bedienten mit sich zu nehmen, und sollen die Offiziers überhaupt in allen Theilen so behandelt werden, wie die in der Kapitulation von Magdeburg begriffenen Offiziere."

8) „Unteroffiziers, verheirathete Soldaten, und Invaliden erhalten die Erlaubniß, mit ihren Familien in ihr Heimwesen zurückzukehren, und sollen mit aller möglichen Achtung behandelt werden."

9) „Die Offiziers der Garnison und diejenigen Soldaten, welche bei den Veterankompagnien den Dienst in der Festung versehen, sollen in ihrem Heimwesen den Sold erhalten, welcher ihnen in Friedenszeiten bestimmt ist."

10) „Das Anlehen von 40,000 Thalern, welches die Garnison von Neisse von der Waisenkasse gezwungen worden ist, zu nehmen, kann nur aus dem Schatze des Königs von Preußen oder aus den Akzisereventien Oberschlesiens (worauf dieses Anlehen auch hypothezirt worden ist), wenn der König von Preussen die Regirung dieser Provinz wieder übernehmen wird, zurückgezahlt werden."

11) „Da das gethane Verlangen, die Festungswerke von Neisse in dem Zustande zu lassen, worin sie sich bei dem Einmarsche der alliirten Truppen befinden werden, nicht zugestanden werden kann, so sollen solche ganz der Disposition und dem Willen des französischen Kaisers überlassen bleiben."

12) „Se. kaiserl. Hoh. der Prinz Jerome Napoleon verspricht, im Nahmen seines Souverains, Schutz für jede Art von Religion, welche in der Stadt ausgeübt wird, und vollkommene Sicherheit der Personen und des Eigenthums."

13) „Die Magistratspersonen und Civilbeamten haben vorläufig ihre Verrichtungen fortzusetzen. Denjenigen, welche ihren Abschied nehmen, steht es frei, in der Stadt zu bleiben, oder sich dahin zu begeben, wohin sie wollen. Im letztern Falle sollen ihnen Pässe ertheilt werden, um mit ihrer Familie und ihren Effekten mit Sicherheit reisen zu können."

14) „Die königl. Kassen werden demjenigen Offizier oder Civilbeamten, welchen Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon zum Empfange derselben bestimmen wird, übergeben werden. Der Empfänger wird dafür quittiren. Die Gelder, welche Partikuliers zugehören, werden bei dem Magistrat der Stadt hinterlegt werden."

15) „Die Verwundeten und Kranken werden mit Sorgfalt verpflegt werden: und es dürfen die Wundärzte, welche sie bisher besorgt haben, noch ferner bei ihnen bleiben."

16) „Alle geistlichen Kapitel und frommen Stiftungen, von welcher Religion sie auch seien, werden bei ihren Privilegien erhalten und in Schutz genommen werden. Waisen- und Pupillengelder sollen respektirt werden."

17) „Der Gouverneur wird erlauben, daß 2 Stabsoffiziers vom Geniekorps und der Artillerie, die durch Se. kaiserl. Hoh. den Prinzen Jerome Napoleon bestimmt werden, sich den 15. Juni Morgens 6 Uhr in die Stadt begeben, um, in Gemeinschaft mit den Offizieren vom Geniekorps und von der Artillerie des Platzes ein urkundliches Verzeichniß von den Arsenälen und allen zur Festung gehörigen Gegenständen aufzunehmen."

18) „Den 15. Juni, zur nämlichen Stunde, wenn die Offiziers des Geniekorps und der Artillerie in die Stadt gehen werden, soll das Neustädterthor von den alliirten Truppen besetzt werden."

19) „Da die Stadt durch das Bombardement sehr gelitten hat, so verspricht Seine kaiserliche Hoheit, der Prinz Jerome Napoleon, die Garnison so viel als möglich zu vermindern."

20) „Der Gouverneur erhält einen Paß für einen Offizier, welcher nicht als Kriegsgefangener angesehen werden soll, um gegenwärtige Kapitulation Seiner Majestät dem König von [illegible]en zu überbringen."

21) „Ueber alle nicht vorhergesehene oder eine doppelte Auslegung zulassende Artikel kann sich der Gouverneur auf die Großmuth und Gerechtigkeitsliebe Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome Napoleon gänzlich verlassen."

„Doppelt ausgefertigt den 9ten Juni 1807. Unterzeichnet: Vandamme, Divisions-General; — v. Steuceu, preussischer General-Lieutenant."

Von den, auf dem Rückmarsche nach Breslau begriffenen, königl. Regimentern v. Seckendorf und v. Romig, ist die Nachricht eingegangen, daß solche bei Erstürmung einer Redoute un-

weit Colberg einen Verlust von 2 Todten und 37 Blessirten, unter welchen kein Offizier sich befindet, erlitten haben.

Pohlen.

Warschau, den 3ten Juni. Dieser Tage wird der östr. General, Hr. Baron v. St. Vincent, Geschäftsträger des Wiener Hofes bei Sr. Maj. dem Kaiser und König, von hier in das Hauptquartier zurück reisen, aus welchem er vor einiger Zeit hier angekommen ist.

Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Baiern, welche seit einigen Tagen hier waren, sind gestern Morgens um 3 Uhr wieder zur Armee abgereiset.

Seit dem 9ten Mai fielen mehrere Treffen vor; es waren jedoch meistens Vorpostengefechte, wobei die verschiedenen Korps des rechten Flügels mehr oder weniger bedeutende Vortheile erhielten. Diese kleinen vorläufigen Treffen, von deren einigen die nähern Umstände nächstens bekannt gemacht werden sollen, hatten zur Folge, daß nun die Franzosen im Besitze der beiden Ufer der Narew, von Sierock bis Ostrolenka, sind, die sie mit so starken Batterien versehen haben, daß es den Russen nicht möglich sein wird, so bald wieder dahin zu kommen.

Deutschland.

Karlsruhe, den 10ten Juni. Am 5ten d. überreichte Hr. Gronovius, bevollmächtigter Gesandte Sr. Maj. des Königs von Holland, bei Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Baden, sein Kreditiv. Nachher wurde er zur Tafel gezogen.

Es war am 14ten v. M., als die Ehrenmedaillen an die tapfern Badenser, nach der höchsten Vorschrift, im Lager vor Danzig vertheilt wurden. Die Truppen standen unterm Gewehr; Se. Hoheit der Erbgroßherzog theilten mit höchsteigenen Händen jene Ehrenzeichen aus. Es war eine frohe und würdevolle Handlung, welche zu einem tapfern Nacheifer auf der Bahn der Ehre und der Pflicht führen wird. Die braven Krieger hatten die Gnade, des Abends zur fürstl. Tafel gezogen zu werden.

Breslau, den 1sten Juni. Der Erbprinz von Hohenzollern-Hechingen, Adjutant Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome Napoleon, hat unter dem 31. Mai bekannt gemacht, daß er von Sr. Maj. dem Kaiser und König ermächtigt sey, ein leichtes Jägerbataillon zu errichten. Wer sich bei demselben anwerben lassen will, kann sich entweder bei dem Erbprinzen selbst im hiesigen Hauptquartier oder bei irgend einem Stadtkommandanten in Schlesien melden.

Am 29. Mai ist mit einem Trupp preuß. Kavalerie von 300 Mann, welche aus Glatz gekommen, ein Scharmützel vorgefallen, wobei die Preußen mit einem Verluste von 20 Mann bis unter die Kanonen der Festung zurückgeschlagen wurden. Ihren Anführer sah man todt oder verwundet vom Pferde fallen.

Aus Sachsen, den 6ten Juni. Die vor einigen Monathen von Magdeburg und der umliegenden Gegend nach Erfurt verlegten französischen Magazine sind nun wieder nach Magdeburg zurückgebracht worden. Seit dem 16ten Mai passirten mehrere hundert Wagen von Erfurt über Merseburg und Halle. Die Vorspannkosten wurden bar bezahlt und zwar für jedes Pferd von Merseburg bis Halle (3 Meilen) zwei Thaler.

Mainstrohm, den 6ten Juni. Für den Dienst des Fürsten Primas werden gegenwärtig 2 Compagnien leichter Infanterie organisirt, die aus gefangenen Preußen geworben werden, und bestimmt sind, das leichte Infanterie-Bataillon Sr. Hoheit, welches im Felde steht, zu kompletiren.

Die Reserve-Truppen des Fürsten von Ysenburg sind in dieser Woche von Offenbach zur großen Armee aufgebrochen.

Die Durchzüge von geheilten Blessirten durch unsere Gegenden dauern in starker Anzahl noch immer fort. Heute traf wieder eine ansehnliche Abtheilung derselben in Frankfurt ein.

Den 5 aus Halle nach Mainz gebrachten Geiseln ist Pont a Mousson zu ihrem Aufenthaltsorte angewiesen.

Wien, den 10ten Juni. Weil sich öfters Fälle ereignen, daß die Akten der beim Reichshofrathe abgehandelten, oder unentschieden gebliebenen Rechtssachen, auch daß einzelne Aktenstücke abgefordert werden; daß um die Herausgabe der gerichtlichen Depositengelder, und um die Verabfolgung der erledigten Revisions-Sportein; daß um die Zurückgabe der beim Reichshofrathe überreichten, und in der kaiserl. geheimen Reichshofregistratur aufbewahrten Testamente; daß um vidimirte Abschriften der in der kaiserl. geheimen Reichshofregistratur in Reichs-Lehn- und Gnadensachen verwahrten Dokumente nachgesucht wird, u. s. w.; so haben Se. k. k. apostol. Majestät eine eigene Kommission mit der Benennung angeordnet: „Zu den reichshofräthlichen Judizial- und den in der Reichslehn- und Grazial-Registratur aufbewahrten Akten, dann zur reichshofräthlichen Depositenkasse verordnete Hofkommission“, die aus dem ehemahligen Präsidenten des Reichshofraths, und 4 Mitgliedern desselben, nebst dem ehemahligen Sekretär dieses höchsten Reichsgerichts, als Sekretär der ernannten Hofkommission, besteht.

Frankreich.

Fortsetzung der in Nro. 154 abgebrochenen Rede des Hrn. von Fontanes.

„Aber diese letzten Funken des Genies Friedrichs hatten nicht Stärke und Lebhaftigkeit genug, um eine Monarchie wieder zu beleben, deren artifizieller Macht vielleicht jene politische Einrichtungen, jene Erhaltungs-Prinzipien mangelten, welche die Gesellschaften aufrechthalten. Weise, ich kann es nicht verhehlen, haben Friedrich einige Vorwürfe gemacht. Sie haben ihn getadelt, daß er seiner Regirung nicht eben die Festigkeit und Unterstützung, wie seiner Militärgewalt verschafft hat. Wenn sie in ihm die Thätigkeit eines großen Administrators, die Talente eines großen Feldherrn bewundern, so haben sie nicht die nämliche Achtung für die Meinungen des philosophi-

schen Königs. Sie würden es gerne gesehen haben, daß er die Rechte der Völker und die Würde des Menschen besser gekannt hätte. Den Schriften des Philosophen von Sanssouci setzen sie mit Vortheil das Buch entgegen, wo Mark Aurel, der auch Krieger und Philosoph war, damit anfängt, dem Himmel zu danken, daß er ihm eine fromme Mutter und gute Lehrer gegeben, die ihn mit Furcht und Liebe für die Gottheit begeistert haben. Anstatt dieser verächtlichen und traurigen Philosophie, welche die allerehrwürdigsten Traditionen dem Gelächter preisgibt, lieben die Weisen, von denen ich spreche, jene ernste und wohlthätige Philosophie herrschen zu sehen, die sich auf die Lehre der Zeitalter stützt, die gute Grundsätze erzeugt, die schönen Handlungen einen Werth beilegt, und die mehr als einmahl, da sie den Thron bestieg, das Entzücken und die Ehre des Menschen-Geschlechts ausmachte. Sie denken, mit einem Worte, daß ein König nicht ungestraft die Verachtung jener Grundsätze lehren könne, jener heilsamen Grundsätze, welche die Auktorität der Könige sichern."

„Es würde mir übel anstehen, in diesem Augenblicke mit zu vieler Bitterkeit das Andenken eines grosen Monarchen zu beschuldigen, dessen Nachkommenschaft neuerdings so viel Unglück erlitten hat. Sein Bild ist durch das Schauspiel unseres Ruhmes und durch dieses Triumpf-Gepränge, welches wir aus den Trümmern seines Diadems bilden, schon nur zu sehr getrübt. Aber, wenn man nicht strenge gegen ihn sein darf, so muß man gerecht gegen einen anderen grosen Mann sein, der ihn übertrifft; und wenn Friedrich die Unvorsichtigkeit hatte, jene irreligiösen Lehren an seinem Hofe zu proklamiren, die früher oder später die gesellschaftliche Ordnung untergraben, soll ich da vergessen, daß Napoleon jene edlen Lehren wieder in Ehren gesezt hat, die alle Uebel des Atheismus und der Anarchie wieder verbessern?"

„In diesem Theile seiner Geschichte, so wie in allen übrigen, hat also unser Monarch keinen Nebenbuhler mehr; und, um bei der Kriegskunst stehen zu bleiben, wie sehr verschwindet alles, was groß war, neben den ausserordentlichen Unternehmungen, wovon wir Augenzeugen sind! Vormahls kämpfte oder negozirte man Jahre lang über die Wegnahme einiger Städte, und itzt entscheiden einige Tage über das Schicksal von Königreichen. Welcher militärische Nahme, welches politische Talent, welcher Ruhm älterer oder neuerer Zeit wird nicht von nun an vor demjenigen herabsinken, der von den Meeren von Neapel bis an die Ufer der Weichsel so viele unterworfene Völker in Ruhe erhält; der im Lager in einem Sarmatischen Dorfe, Gesandte von Ispahan und von Konstantinopel, die selbst erstaunen, sich da zusammenzutreffen, wie an seinem Hofe empfängt; der die Sektirer von Omar und Aly in dasselbe Interesse vereiniget; der mit einem gemeinschaftlichen Bande Spanien und Batavien, Baiern und Sachsen verbindet, der für noch größere, ausgedehntere Absichten, die Bewegungen Asiens auf die von Europa einwirken läßt; und der zum zweiten Mahle, wie unter dem römischen Reiche, das kriegerische Genie mit aller Stärke der Civilisation bewaffnet, den Barbaren entgegengestellt, und sie zwingt, sich bis an die äussersten Enden der Welt zurückzuziehen!"

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Der Justizminister des Königreichs Italien hatte an alle obrigkeitlichen Behörden ein Cirkularschreiben erlassen, worin er sagt, daß seit einigen Monathen die Mordthaten und Messerstiche wieder sehr überhand nähmen. Die Obrigkeiten sollten daher ihre Aufmerksamkeit verdoppeln, und vorzüglich auf Befolgung des Dekrets vom 21. Nov. 1806 (wodurch das Tragen und der Verkauf aller Gattungen von Mordgewehren verbothen wird) mit Strenge halten.

Miscellaneen.

Vor einigen Monathen begegnete ein gefangener preußischer Offizier in Frankfurt am Main auf der Strasse einem Schuhmacher, und fragte ihn: ob er ihm nicht ein Haus zeigen wolle, wo er sich wohlfeil einen Rock kaufen könne? Der Schuhmacher nimmt den Offizier mit in ein Haus, zieht seinen Oberrock aus, und biethet ihm denselben als Geschenk an. Dieser will Anfangs dieß Geschenk nicht annehmen; endlich, durch das wiederhohlte Bitten des Schuhmachers bewegt, willigt er dazu ein; verlangt aber auch den Nahmen des Gebers zu wissen, um sich in bessern Zeiten dankbar beweisen zu können. Allein der Bürger entfernt sich, ohne sich zu nennen. Doch bald darauf kommt er zurück, und unter dem Vorwande: er habe etwas aus der Tasche herauszunehmen vergessen, steckt er dem Offizier 8 fl. zu, die er eben eingenommen hatte. Erst beim Fortgehen bemerkt es der Offizier; schnell geht er dem Bürger nach, ruft ihn; aber dieser verschwindet in einer Nebengasse.

Nachdem allerhöchsten Orten die Anzeige geschah, daß in dem englischen Garten in den neuen Pflanzungen durch Frevler mehrere Bäume ausgerissen wurden, und so durch sträflichen Muthwillen die Anlagen, welche zum öffentlichen Vergnügen dienen, zu zerstören trachteten; so wird hiermit bekannt gemacht, daß nicht nur dergleichen Frevel auf das allerstrengste bestraft werden, sondern auch, daß derjenige, welcher eine gegründete Anzeige über solchen macht, eine Belohnung von 50 Fl. erhalten wird.

München, den 13ten Juni 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.

v. Stetten, Polizei-Direktor.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Juni. Hr. Franz Croisec, Partikulier von Salzburg, im Kreuz. Hr. Graf Cr.s, vom Hochzoll, im Londnerhof. Hr. v. Gennaro, franz. Eskadronschef und Adjutant. Hr. v. Convay, Hauptmann des span. Regiments Villa-viciosa, im Adler. Hr. Wilhelm Singer, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Arnhardt, Pfarrer in Paar bei Friedberg, in der Ente.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 157. 17. Juni 1807.

Die gegenwärtige politische Zeitung wird auch in Zukunft fortgesetzt. Da sich mit Schluße dieses Monaths das erste halbjährige Abonnement endet, so werden die HH. Leser ersucht, ihre Bestellungen wenigstens acht Tage vorher, nebst der Bezahlung des halben Jahres zu machen. Spätere Abbestellungen können nicht angenommen werden. Es wird zugleich erinnert, daß diese politische Zeitung keine andere, als die seit 7 Jahren hier bestandene Münchener Staats-Zeitung sei, und daß sie unverweigert Jedermann, so wie die vorherige, mitgetheilt werde.

Krieg im Norden.

Die Eroberung von Danzig (sagt der Argus in seinem letzten Blatte) ist die letzte Operation, und gleichsam der Schluß des schönen Winterfeldzuges, den Kaiser Napoleon gemacht hat. Zu Ende vorigen Jahres eroberte er Preußen mit der Schnelle des Blitzes; kaum bedurfte er eines Monaths, um seine siegreichen Adler von den Gestaden des Rheins bis an die der Weichsel zu führen. Dort wollte er den Sieg nicht übereilen. Die ungünstige Jahreszeit, die unübersteiglichen Schwierigkeiten der Wege, haben ihm Zeit gelassen, alle nöthigen Mittel zu einer regelmäßigen Belagerung zu vereinigen, und er konnte das Blut seiner Soldaten schonen, indem er alle Hilfsmittel der Kriegskunst aufboth.

Die einsichtsvollsten Militärpersonen versichern, daß der Kaiser sich nie als größern Feldherrn gezeigt, als in den letzten 6 Monathen. Er hat nicht nur, mitten unter Hindernissen aller Art, welche die Natur und der Feind, den er zu bekämpfen hatte, ihm entgegensetzten, alle Vortheile des Feldzugs von 1806 sich zu erhalten gewußt; er hat auch neue Siege erfochten, welche hinreichen würden, um jedem andern General Unsterblichkeit zu geben.

Die Schlacht von Eylau ist die glänzendste Waffenthat in den Jahrbüchern des Krieges, und die Einnahme von Danzig sichert die Vortheile des sich nun eröffnenden Feldzugs. Diese Eroberung gibt der französischen Armee eine Verstärkung von 60,000 Mann; sie deckt ihren Rücken, und schützt sie gegen jede Unternehmung, welche der Feind hätte versuchen können, um ihre Operationen zu stören. Meister der beiden Ufer der Weichsel, und aller wichtigen Positionen bis an die Pregel, kann der Kaiser nun nach Belieben die schöne Armee, die er führt, manövriren lassen, und die Ueberlegenheit seines Genies gegen jene Barbaren zeigen, die in so großer Zahl auf einem einzigen Punkte Pohlens vereinigt sind, diesem letzten Hilfsmittel der Feinde Frankreichs, und diesem einzigen Hindernisse des Friedens, dessen jene selbst doch so sehr bedürfen.

Was könnten sie denn noch durch die Fortsetzung des Krieges gewinnen? Sind sie noch nicht hinlänglich von der Ohnmacht aller ihrer Anstrengungen gegen Frankreich, und von der Nothwendigkeit überzeugt, dem von ihnen so leichtsinniger Weise angezündeten Feuer wieder Einhalt zu thun, um zu retten, was ihnen noch übrig ist? Rußland, das anfänglich nur eine verbündete und Hilfsmacht war, ist nun Hauptheil in diesem Kampfe geworden. Es fechtet gegenwärtig für die Vertheidigung seiner eigenen Gränzen, und die Engländer selbst gestehen, daß es kein wahres und unmittelbares Interesse bei der Sache habe, die ihm die Waffen in die Hände gegeben hat.

Preußen hat, indem es der Sache Englands sich annahm, alle seine Staaten verloren, und der unglückliche Friedrich fühlt in diesem Augenblicke ohne Zweifel bittere Reue bei dem Gedanken, daß er das erste Losungszeichen zu einem Kriege gegeben hat, der eben so unpolitisch war, als er ihm verderblich geworden ist. Er hat sich aber durch treulose Rathschläge dahinreissen lassen, und er hat es nicht mehr in seiner Gewalt, den Frieden anzunehmen, den ein großmüthiger Sieger ihm bewilligen möchte. Er erwartet, daß seine treuen Alliirten Gelegenheit geben, oder in die Nothwendigkeit gesetzt werden, ihm als Kompensation für den Verlust, den sie selbst erleiden könnten, dienen zu lassen.

(Der Beschluß folgt.)

Pohlen.

Posen, den 2ten Juni. Gestern sind abermahls mehrere hundert preuß. und russische Kriegsgefangene hier durchpassirt. Auch engl. Kriegsgefangene sind am 30. Mai durch Posen gebracht worden. Es war die Besatzung der im Hafen bei Danzig am 19. v. M. durch Entern genommenen engl. Fregatte. Den an das nasse Element der Meere gewöhnten Insulanern

mag ein so trockner Spaziergang von einigen hundert Meilen auf festem Lande nicht sonderlich behagen. — Die Durchmärsche zur grossen Armee dauern ununterbrochen fort.

Preussen.

Man liest in öffentlichen Blättern folgenden Brief, den ein Handelshaus aus Königsberg den 2ten Mai an ein Handelshaus in London geschrieben hat.

„Unser unglückliche König ist von allen wahren Preußen verlassen. Wenn man nicht wüßte, wie wenig er mehr Meister seines Willens ist, so könnte man ihm schwerlich verzeihen, daß er Männer wie Zastrow, Stein, Schulenburg ic. aus seinem Rathe entlassen hat, um sich blindlings von dem Hrn. v. Hardenberg führen zu lassen, der sich ganz an Rußland ergeben hat. Unser Monarch ist in seiner Erniedrigung noch viel kleiner, als durch sein Unglück. Er befindet sich itzt im Gefolge des russischen Kaisers. Oft muß er die Demüthigungen verschlingen, die er durch die schimpflichen Reden gegen seine Armee und seine Nation erduldet. Es ist unbegreiflich, daß er um einen solchen Preis die Dienste, die man ihm anbiethet, erkaufen mag."

„Man nimmt gar keine Rücksicht auf sein Interesse und das Interesse seines Volkes. Einen Beweis, daß er nicht frei ist, gibt das Leiden seiner getreuen Unterthanen, das er mit ansieht, ohne eine Maßregel zu ergreifen, um demselben ein Ende zu machen, und daß er, nachdem er lange Zeit ein Weisheits- und Mäßigungs-System befolgt hatte, nun einer Partei sich überliefert, die ihn sichtlich seinem Sturze zuführt, und deren rasende Entschlüsse er, ohne Zweifel wider seinen Willen, theilt. Er entfernt Jedermann von sich, der friedliebende Gesinnungen hegt, während doch seine unglückliche Armee auf 12,000 Mann geschmolzen ist. Das wenige Land, das er noch übrig hat, ist gleichsam dem Raube Preis gegeben, und wird von den Cosaken verheert und zu Grunde gerichtet. Wer sich in unsere jammervolle Lage hineindenken kann, wird nicht begreifen können, wie unser Monarch hat die Friedens-Vorschläge abweisen können, die ihm von Seite Frankreichs gemacht worden sind. Der Zustand der Schwäche des Besiegten, der in solchen Umständen den Frieden ausschlug, mit dem Zustande der Macht des Siegers verglichen, der ihn auf mehr als gemäßigte Bedingungen anboth, wird einst die Nachkommen verhindern, der Geschichte Glauben beizumessen." (G. Fr.)

Deutschland.

Zu Aschaffenburg wollte man, nach öffentlichen Nachrichten von da, am 8ten Juni bestimmt aus dem franz. Hauptquartier wissen, daß Preußen und Rußland nach dem Falle von Danzig neue Friedensvorschläge gemacht hätten, welche man französischer Seits, unter einigen Modifikationen, annehmbar gefunden habe. Ferner sprechen die nämlichen Nachrichten von einer neuen Akte des deutschen Bundes, wodurch verschiedene Ländervertheilungen in Deutschland bewirkt würden; der rheinische Bund werde sich in Zukunft bis an die Elbe und Ostsee ausdehnen; die Grafschaft Hanau falle dem Fürsten Primas zu, u. s. w.

Was die Grafschaft Hanau betrifft, so wird es nach Frankfurter Berichten für entschieden gehalten, daß solche mit den Staaten des Fürsten Primas vereinigt wird, und man erwartet nächstens die Besitznahme. Ein Courier aus dem Hauptquartier soll die Nachricht gebracht haben.

Baireuth, den 9ten Juni. Wir haben hier einige Tage in der besorglichsten Unruhe zugebracht. Vorgestern, Sonntags, waren 600 Mann preuß. Kriegsgefangene aus Schlesien, unter einer 400 Mann starken sächsischen Bedeckung, hier angekommen, und der Tag ohne alle Ahndung einer Gefahr vergangen, als Abends nach 9 Uhr eine Estafette von Wunsiedel an den Generalgouverneur, Hrn. Gen. Legrand, ankam, und die Nachricht überbrachte, daß sich wenige Stunden von hier fremde Truppen haben sehen lassen. Bald wurde Allarm geschlagen, das hier befindliche Militär trat unter Gewehr, es wurde der Befehl ertheilt, alle Häuser und Läden zu schließen, brennende Lichter an die Fenster zu stellen, Pechkränze in den Strassen anzuzünden, und überhaupt alle Anstalten getroffen, die bei der Besorgniß eines feindlichen Ueberfalls gemacht werden können. Der Hr. General schickte nach allen Seiten Adjutanten und Patrouillen aus, um zu rekognosziren, und das sächsische Militär bivouaquirte die Nacht über auf dem Schloßplatze.

Des Morgens erfuhr man die nähern Umstände dieses Allarms. Es hatte sich ein Trupp Preußen in der Gegend der böhmischen Gränze versammelt, dessen Stärke verschieden angegeben, und von der Furcht sehr vergrößert wurde, der meistens aus Kavalerie bestehen soll. Von dem Transporte der Gefangenen waren viele entwischt, und sollten mit jenem Trupp den Anschlag gemacht haben, die Stadt zu überfallen und zu plündern, und den ganzen Transport an dem Abende, an welchem er sich in hiesiger Stadt befand, zu befreien. Allein, als diese Räuber bemerkten, daß ihr Vorhaben entdeckt, und man bereit war, sie zu empfangen, so zogen sie sich zurück. Der Tumult war sehr weit im Lande ausgebreitet, besonders in den Gegenden, wo diese Abentheurer, oder ihre Vorposten, selbst hingekommen waren; übrigens lag in Gefreß die baierische Brigade, welche von Bamberg aus auf ihrem Marsche an die Elbe begriffen war, und die, wie die Sachsen, Befehl erhalten hat, einstweilen Halt zu machen. Den mit der größten Entschlossenheit getroffenen Anstalten des Hrn. Generalgouverneurs, der auch den Transport der Kriegsgefangenen bereits hat weiter bringen lassen, (sie sind den 10. d. durch Bamberg passirt), verdanken wir die Abwendung des Unglücks, das ein Haufen Landstreicher über uns zu bringen im Begriffe stand. (Aus dem Korrespondenten v. Deutschl., ohne die Details zu verbürgen.)

Magdeburg, den 3ten Juni. Das bisher in unserer Stadt und um dieselbe in kleinen Städten und Dörfern gestandene Corps des Divisions-Generals Mollitor hat unerwartet den Befehl zum schleunigen Aufbruche erhalten. Ein Theil davon ist schon gestern aus seinen Kantonnirungs-Quartieren aus-

gebrochen: die übrigen werden dann morgen und übermorgen folgen. Das Corps hat seinen Marsch nach der Altmark genommen, und soll, wie es heißt, unterhalb Tangermünde über die Elbe gehen. Der Divisions-General Mollitor ist gestern Vormittags schon von hier abgereiset.

Auf dem Domplatze stehen seit einigen Tagen ungefähr 22 russische Kanonen, die in verschiedenen Gefechten erobert worden sind. Es sind die ersten, welche hier durchgebracht werden.

Lübeck, den 5ten Juni. Die Angabe, als wenn hier die Ordre angekommen sei, daß alle hier liegende dänische Schiffe ungesäumt abgehen sollten, ist gänzlich ungegründet.

Heute ist hier der Schiffer Krellenberg, der am 31sten Mai von Pillau absegelte, angekommen. Er fuhr bei der schwedischen Fregatte vorbei, ohne angehalten zu werden.

Frankreich.

Bayonne, den 27sten Mai. Die Avantgarde der spanischen Truppen, die durch unsere Stadt passirt, ist vorgestern hier angekommen und gestern folgte darauf die erste Division, 1000 Mann stark. Heute Morgens hat sie ihren Marsch fortgesetzt. Morgen trifft die zweite, am 26sten die dritte und am 28sten die vierte Division ein. Diese bricht heute von Tudela auf. Die Truppen nehmen ihren Weg über Bordeaux.

Eine Kolonne spanischer Truppen von 2515 Mann und 1030 Pferden wird auf dem Durchmarsche durch Lyon erwartet.

Fortsetzung der in Nro. 156 abgebrochenen Rede des Hrn. von Fontanes.

„Es kommt mir nicht zu, den Schleier aufzuheben, der den Endzweck der fernliegenden Expeditionen umhüllt. Es ist mir hinreichend zu wissen, daß der große Mann, von dem sie dirigirt werden, nicht weniger bewunderungswürdig in demjenigen ist, was er verbirgt, als in dem, was er sehen läßt; nicht weniger bewunderungswürdig in demjenigen, was er entwirft, als in dem, was er ausführt. Will er jene alten Gränzen wieder herstellen, die am Ende der kultivirten Welt jene barbarischen Horden zurückhielten, womit der Norden beständig den Süden bedrohte? Seine Politik hat noch nicht gesprochen; laßt uns warten, bis er sich erklärt, und laßt uns besonders bemerken, daß dieses Stillschweigen der sicherste Bürge seiner friedlichen Gesinnungen ist."

„Er hat den Frieden gewollt, und will ihn noch: er hat ihn in dem Augenblicke des Sieges gefordert, er hat ihn nach dem Siege wieder verlangt. Obgleich alle Schlachtfelder, die er in drei Welttheilen betreten hat, die beständigen Schauplätze seines Ruhmes waren, so hat er dennoch immer über das Elend des Krieges geseufzt. Weil er alle die Geissel des Krieges kennt, so sorgt er dafür, ihn weit von uns zu entfernen. Diese große Rücksicht seines Militär-Genies ist eine große Wohlthat. Man muß den Krieg mit fremden Subsidien bezahlen, um nicht die National-Ausgaben zu erschweren. Man muß bei dem Feinde leben, um das Volk, das man regirt, keinen Mangel fühlen zu lassen. Die Sicherheit im Innern ist dann der Preis dieser unerhörten Beschwerlichkeiten, dieser unzähligen Entbehrungen, und dieser Gefahren aller Art, denen sich der Heroismus widmet. Vergleiche man unsere gegenwärtige Lage mit der der Unterthanen Friedrichs, der, als er zwei Mahle aus seiner Hauptstadt vertrieben, trotz seiner Großthaten, selbst nach dem Siege nicht im Stande war, den Kunstfleiß seiner Städte, und die Aernte seiner Felder gegen die rohe Wildheit der Russen und gegen die Plünderung der Oestreicher zu beschützen. Dieß ist nicht unser Schicksal. Paris, das ganze Kaiserreich genießt einer tiefen Ruhe unter der Auktorität der nämlichen Hand, die 300 Lieues von der Gränze Schrecken verbreitet."

„Die Gesetze des Staats-Oberhaupts werden uns mit Weisheit von einem Stellvertreter überliefert, welcher würdig ist, sie auszulegen, geschickt in allen Zweigen der Staatsverwaltung, geziert mit allen bürgerlichen Tugenden, und welcher die vorzüglichste aller Eigenschaften für uns besitzt, nämlich die genaue Kenntniß des französischen Geistes, welchem man zuweilen folgen muß, um ihn desto besser zu leiten. Das Vertrauen des Monarchen konnte nicht besser angewandt werden, als an einen Staatsdiener, dessen Rede allzeit Wahrheit war, und dessen Höflichkeit aller Herzen bezaubert. Bei dieser so leicht kenntlichen Schilderung richten sich die Augen der ganzen Versammlung auf Ew. Durchleucht, und ihre Lobeserhebung bestätigt meinen Vortrag." (Die Fortsetzung folgt.)

Holland.

Ihre Majestät die Königinn befindet sich in den Bädern von Bagneres; sie passirte auf ihrer Reise dahin bereits am 30sten Mai durch Bordeaux. Auch der König von Holland wurde daselbst erwartet. Dagegen ward der Körper des verstorbenen Kronprinzen von Holland am 2ten Juni aus dem Haag nach Paris abgeführt; wo er in der kaiserl. Gruft zu St. Denis beigesetzt werden soll, und wo sich bereits der Kardinal Fesch von Lyon eingefunden hatte, um in seiner Eigenschaft als Großalmosenier von Frankreich die Exequien zu halten.

Der Kamerherr, Ritter van Dedem der jüngere, ist zum bevollmächtigten königl. Gesandten bei dem König von Neapel ernannt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 2ten Juni. Hiesige Blätter bemerken, daß sich vielleicht nie so viele fürstliche Personen in den dänischen Staaten aufgehalten haben, als itzt. Ausser der kön. Familie hier, in Kiel, auf Augustenburg, in Schleswig und in Plön, ist noch der Kurfürst von Hessen in Itzehoe, die Familie des Herzogs von Braunschweig in Glücksburg beim Herzog von Bevern ꝛc., der Herzog von Mecklenburg in Altona, und die Großfürstinn, Erbprinzessinn von Sachsen-Weimar, in Schleswig.

General Graf von Kalkreuth ist bereits von Danzig in Königsberg angekommen, wo sich auch der König von Preußen befand.

Auch der nach St. Petersburg bestimmte königl. großbritanische Gesandte, Lord Gower, ist auf seiner Reise dahin mit dem Grafen von Pembroke, der sich nach Wien begibt,

hier angekommen. Letzterer ist ein Mann von ungefähr 50, und ersterer von einigen 30 Jahren. Beide sind bis itzt noch hier.

Unsrer edeln Regierung muß man in Hinsicht einer neulichen Anführung die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie schon seit vielen Jahren den Juden das Bürgerrecht ertheilt hat. Der Jude wird in die Zünfte aufgenommen, so daß die Gemeinde schon ungefähr 80 Handwerker zählt; die Juden erhalten königl. Bedienungen; mit einem Worte, der eingebohrne dänische Jude hat gleiche bürgerliche Rechte mit den Christen. Was noch zu thun übrig wäre, müßte bloß ihre innern Einrichtungen betreffen, und auch hierin hat man schon bedeutende Fortschritte gemacht.

Türkei.

Der Moniteur enthält folgende Korrespondenz aus der Türkei:

1. Ein Schreiben des französ. Konsuls Lamarre an den Fürsten von Benevent, datirt Szistow vom 6. Mai, mit der Anzeige, daß die Russen am 22sten April die Belagerung von Giurdzow aufgehoben hätten, und gegenwärtig im Gefühle ihrer Schwäche Bukarest und die Wallachei räumten, um sich nach der Moldau zurückzuziehen. Bei Ismail habe Pelivan Aga die russ. Belagerungsarmee mit Verlust von 2000 Mann geschlagen, und sie gegen Bendee zurückgetrieben.

2. Ein Cirkularschreiben des Kaimakan Pascha's (Stellvertreters des Großveziers) an die verschiedenen Paschen.

3. Ein Schreiben des Adjutant-Kommandanten Meriage an den Prinzen von Benevent, datirt Widdin den 11. Mai. Es bestätigt die obigen Nachrichten: Gen. Micheison habe sich über den Siret zurückgezogen, und bei Bukarest nur eine Arriergarde von leichten Truppen gelassen. Der Großvezier sei mit dem Haupttheile seiner Armee gegen Babadag und Silistria im Marsche, wodurch er die russis. Armee, die nicht 25,000 Mann stark sei, zu umgehen drohe, wenn sie nicht auch Bessarabien räume. Des Großveziers Vortrab habe bereits den Sieg bei Ismail mit erfechten helfen.

4. Schreiben des russ. Kommissärs, Hn. Rodofinikin, an den Pascha von Ruschtschuk, bei Aufhebung der Belagerung von Giurgiewo im Lager zurückgelassen. Er erklärt ihm, daß der russ. General aus guter Absicht, und um die Wiederaussöhnung Rußlands mit der Pforte zu erleichtern, das Lager aufhebe; er empfiehlt ihm die bedauernswürdigen wallachischen Rajah's, welche immer der Pforte treu geblieben wären, meldet ihm, daß die Russen Warschau erobert hätten, u. s. w.

5. Ein Bericht des Hrn. Meriage, in Bezug auf den zwei Mahl unter dem Inkognito eines östreich. Couriers, doch nicht unerkannt, durch Widdin gereiseten preußischen Minister, Baron v. Senft.

Der Exhospodar der Moldau, Fürst Morousi, der seit seiner zweiten Absetzung ganz als Privatmann lebte, wurde dennoch in den ersten Tagen des Monaths Mai nebst seinen zwei Brüdern verhaftet, und nach Erzerum ins Exil geschickt; sein Vermögen und Eigenthum ward einer Sequestration unterworfen, und man war sogar für sein Leben besorgt, weil es hieß, die Ursache dieser kaiserl. Ungnade sei die Entdeckung eines heimlichen Briefwechsels dieses Fürsten mit dem Fürsten Ypsilanti.

Am 5ten Mai verstarb zu Konstantinopel die Gemahlinn des französischen Bothschafters, Generals Sebastiani, eine Urenkelinn des Marschalls Coigny, an den Folgen einer Niederkunft. Sie ward am 8ten Mai feierlich in der Kapuzinerkirche von Pera begraben, und der Großherr selbst ließ dem Bothschafter durch ein an den Kaimakan gerichtetes Katrizherif (eigenhändiges Schreiben) sein Bedauern und seine Theilnahme an dem Zustande seiner Gesundheit zu erkennen geben.

Großbritannien.

London, den 29sten Mai. Vice-Admiral Duckworth und Hr. Arbuthnot, unser voriger Minister zu Constantinopel, sind im Schiffe Royal-George hier angekommen. Sir Sidney Smith wird täglich im Pompee erwartet. Admiral Martin ist, wie es heißt, zum Nachfolger Duckworths ernannt worden. Admiral Duckworth wird sich nun wegen seines Betragens bei Constantinopel zu rechtfertigen suchen.

Der schwedische Gesandte, Hr. v. Rehausen, ist von hier zurückberufen. Als diese Nachricht bekannt ward, fielen hier gestern die Fonds, weil man daraus allerlei Schlüsse zog. Indeß weiß man itzt, daß ein neuer königl. schwedischer Gesandte hier angestellt wird, und zwar in der Person des Kamerherrn von Adlerberg, der zuletzt schwedischer Gesandter zu Madrid war.

Der Herzog von Montpensier, welcher in seinem 32sten Jahre hier mit Tod abgegangen ist, wurde am letzten Dienstage sehr feierlich begraben. Die bourbonschen Prinzen folgten dem Leichenzuge und die Carossen unserer königl. Prinzen vermehrten denselben.

Miscellaneen.

Der Großvezier hat zum Beweise der Achtung und Freundschaft dem französischen Ambassadeur, General Sebastiani, das bisher dem Fürsten Ypsilanti gehörige Landgut Tarapia zum Geschenke gemacht.

Ein ausserordentlich prachtvolles Exemplar der ins Türkische übersetzten Bulletins der großen Armee des letzten Feldzugs gegen Oestreich und des Feldzugs gegen Preußen ist nunmehr an den Großherrn zum Geschenk nach Konstantinopel gesandt worden. Es wird itzt auch eine persische Uebersetzung sämmtlicher Bulletins verfertigt, um an den Kaiser von Persien geschickt zu werden.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Juni. Hr. Korps, Forstkommissär von Freising, in der Ente. Hr. Karl v. Paro, mit Kommis, Kaufmann von Wien, im Hirsch. Hr. Himmelstron, Kaufmann von Freising. Hr. Tiroff, Kaufmann von Basel, im Kreutz. Hr. Graf v. Taris, k. b. Generalkommissär, mit Hrn. Sekretär Mittel, von Neuburg, im Hahn. Hr. Elkan, Kaufmann von Wallerstein. Hr. Wanderer, Verwalter von Dachau, im Löwen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 158. — 18. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Beschluß der gestern abgebrochenen Bemerkungen aus dem Argus.

Unter allen koalisirten Mächten ist also England die einzige, welche allenfalls glauben kann, daß die Fortsetzung des Krieges ihr Interesse ist. Da die Leidenschaft blind ist, so ist es schwer, jemahls zu hoffen, daß England dahin gebracht werden könne, sein wahres Interesse in demjenigen zu suchen, was es gewohnt ist, als einen Gegenstand seines unversöhnlichen Hasses anzusehen. Inzwischen ist es unläugbar, daß Großbritannien noch mehr, als jede andere Macht, ein Interesse dabei hat, den Frieden zu wünschen, und, da es von der Politik des Siegers nicht die nämliche Nachsicht, wie Preußen, erwarten darf, so nehmen wir keinen Anstand, zu erklären, daß es für Großbritannien noch wichtiger, als für Preußen, ist, den Krieg und die Gefahren, die seine Sicherheit und seine Macht bedrohen, beendigt zu sehen.

Die beschränkten Gränzen eines Journals erlauben uns nicht, diese Wahrheit gehörig zu entwickeln, und wir begnügen uns daher, England nur eine einzige Bemerkung zu machen, mit dem Wunsche, daß sie würdig geachtet werden möge, für einen Augenblick die Aufmerksamkeit seiner Regirung auf sich zu ziehen. England hat den gegenwärtigen Krieg in der Absicht angefangen, seinen eigenen Einfluß zu vermehren, und Frankreichs Macht zu vermindern. Wohlan, es hat und kann von nun an keinen Einfluß mehr haben, als über Rußland, das schon die Hälfte von jenem, den es in Europa besaß, verloren hat, und das, um den ihm gebliebenen Theil zu retten, sich bald genöthigt sehen wird, für immer der Verbindung mit Großbritannien zu entsagen. Frankreich, im Gegentheil, hat allen Einfluß, den England und Rußland verloren haben, geerbt. Frankreich hat so nicht bloß zu diesem großen Uebergewicht kommen müssen; der Gang der Begebenheiten war auch von der Art, daß vielleicht noch ein größeres Wunder, als das der Siege der großen Armee, dazu gehörte, um England gegen die Folgen zu retten, welche diese Begebenheiten für seine künftigen Schicksale haben müssen. Frankreich ist in diesem Augenblick durch eine enge Allianz mit der Türkei und Persien verbunden; vermittelst dieser Allianz hat es eine offene Kommunikation mit dem Reiche, das an die Länder gränzt, wo sich die Quelle der Reichthümer und der Macht Großbritanniens befindet. Es sind keine hundert Stunden von Ispahan bis an die Gränzen der englischen Besitzungen in Ostindien; die Minister Sr. brittischen Majestät haben hier einen schönen Gegenstand zum Nachdenken.

Preußen.

Danzig hat schrecklich gelitten. Wenn man nur annimmt, daß während des Bombardements, das einen vollen Monath dauerte, auf Stadt und Festungswerke innerhalb 24 Stunden ungefähr 1700 Schüsse fielen — und nach dem Tagebuch wurden bisweilen 2700 Schüsse gethan — so geschahen mehr als 51,000 Schüsse aus grobem Geschütz gegen diese unglückliche Stadt.

Danzig ist aus Mangel an Pulver genöthigt worden zu kapituliren. Im ersten Augenblick ist es auffallend, daß es einer so wichtig belagerten Festung an dem ersten Bedürfniß zur Gegenwehr mangelte; man wird sich aber nicht darüber wundern, wenn man bedenkt, daß bei der Schnelligkeit, womit der größte Theil der preußischen Staaten und gerade der, wo die meisten Pulvervorräthe waren, von den Franzosen besetzt wurde, wenig Pulver gerettet worden und von daher nichts mehr bezogen werden konnte, daß die neutralen Staaten keine Kriegsbedürfnisse verabfolgen lassen durften, Rußland selbst keinen Ueberfluß an Pulver hat und die vereinigt russisch-preußische Armee nichts entbehren konnte, die engl. Zufuhr aber lang ausblieb und endlich gar weggenommen wurde.

Frankfurt an der Oder, den 24sten Mai. Wie man vernimmt, fangen die Lebensmittel an, in Graudenz sehr rar zu werden. Die Ursache davon liegt besonders in der großen Eile, womit diese Festung verproviantirt werden mußte. Dieses geschah zu der Zeit, als die Russen sich im Februar der Festung Graudenz bis auf 3 Stunden näherten, und sie deblokirten. Die Lebensmittel in den benachbarten Gegenden wurden eiligst zusammengebracht und nach Graudenz geführt.

Bei der preußisch-russischen Armee sollen sich nach einigen Nachrichten viele Kranke befinden. Die Lebensmittel wurden sparsam vertheilt. Die Krankheiten bei der russischen Armee schreibt man aber besonders dem lauen feuchten Winter zu, woran die Russen nicht gewohnt sind. Außer dem großen Lazarethe zu Königsberg sind auch am Niemen mehrere Hospitäler angelegt worden. (Harlem. C.)

Die preußischen Festungen, welche hinter der franz. Armee liegen, und sich noch nicht ergeben haben, sind Glatz, Kosel und Silberberg in Schlesien; Kolberg in Preußisch-Pommern und Graudenz im mittägigen Preußen.

G a l l i z i e n.

Im französischen Amtsblatte liest man unter der Ueberschrift „Krakau" ein Cirkular, welches das k. k. Landesgubernium in Gallizien unterm 16ten Mai d. J. erlassen hat, um allen in dieser Provinz angesessenen Personen jede thätige Theilnahme an dem gegenwärtigen Kriege zu untersagen. Auf diejenigen, welche dem zuwider handeln würden, soll im Betretungsfalle der §. 77 des peinlichen Gesetzbuches angewendet, sie sollen dem nächsten Regiment überliefert, und nach erfolgter Ueberführung gehenkt werden. Diejenigen gallizischen Unterthanen, welche sich ohne Erlaubniß außer Landes aufhalten, und nicht binnen drei Wochen zurückkehren, sollen für Emigranten erklärt, und als solche, auch nach Befund der Umstände noch härter, behandelt werden. Personen, die im Innern Verbrechen gegen die öffentliche Ruhe begehen, sind nach dem 7 Kap. Th. 1 des Kriminalgesetzbuches zu richten.

D e u t s c h l a n d.

Die Stärke der französischen Macht, welche im Auslande steht, wird auf folgende Art angegeben: Im Königreiche Neapel sind 30,000 Mann, unter dem Befehle der Generäle St. Cyr und Regnier; in Dalmatien 20,000, unter dem Kommando des Generals Marmont; im Hessischen, Fuldischen und Baireuthschen 10,000; im Preußischen stehen 80,000 Mann, welche das Observationskorps unter dem Marschall Brune bilden, und zu denen auch die Truppen gehören, welche im Mecklenburgischen, Hannöverschen und in den Hanseestädten liegen. Diese Armee ist aber noch nicht ganz komplett; 8000 Mann belagern, unter dem General Grand-Jean, Colberg; 20 bis 25,000 stehen, unter dem Prinzen Hieronimus, in Schlesien; 45 bis 50,000 beträgt die Armee des Marschalls Massena; 220,000 Mann stehen auf der Linie von Elbing, Ortelsburg und Thorn; das Belagerungskorps von Danzig wurde auf 60 bis 70,000 Mann angegeben. Das Ganze bildet eine Streitmasse von mehr als 500,000 Mann. Man rechnet, daß seit 3 Monathen über 20,000 Mann durch das Mecklenburgische gegangen sind, die aus dem Innern von Frankreich oder aus Italien kamen. Ueber die Stärke der russischen und preußischen Macht hat man keine so genaue Angabe.

H a m b u r g, den 3ten Juni. Von allen Seiten kommen itzt zu gleicher Zeit Friedenshoffnungen, die dießmahl gegründeter als je zu sein scheinen. Das königl. holländische Armeekorps, 20,000 Mann stark, hat Befehl erhalten, wieder nach Holland zurück zu marschiren. Einige bestärken dadurch ihre Friedenshoffnung, andere betrachten diese Maßregel als eine Sicherheitsanstalt gegen eine allenfallsige Landung in Holland.

F r a n k f u r t, den 9ten Juni. So eben erfährt man, daß der Kaiser N a p o l e o n die von Rußland und Preußen gemachten Friedensvorschläge unter der Bedingung angenommen hat, daß Rußland die Krimm herausgebe. Man fürchtet, dieser Umstand möchte die Unterhandlungen wenigstens verzögern.

*) Der Flächen-Inhalt der Krimmischen Tartarei beträgt 2375 Quadratmeilen. Sie hatte seit 1490 ihren eigenen Chan, unter türkischer Hoheit, der aber durch den Frieden von Kalmardsche 1774 unabhängig wurde. Der letzte dieser Chane trat das ganze Land im Jahre 1783 an Rußland ab, und Katharina II. erhob es zum Königreich Taurien. (Baireut. Z.)

K a s s e l, den 11ten Juni. Es sind von Seite Sr. kais. Hoh. des Hrn. Großherzog von B e r g Offiziere und Unteroffiziere hier angekommen, um die Werbungen in Hessen zu betreiben. Nach dem ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. des Kaisers Napoleon kann in den Hessen-Kasselschen Landen unter keinem andern Nahmen, als dem dieses würdigen Fürsten, mehr rekrutirt werden.

F r a n k r e i c h.

Durch verschiedene vom Schloße Finkenstein datirte kaiserl. Dekrete vom 14ten und 16ten April sind zusammen 1609 Militärpersonen zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt; 1062 davon gehören Linien-Regimentern oder leichten Infanterie-Regimentern an, 68 der Artillerie, 20 der Artillerie der Garde, 64 den Husaren, 96 den Jägern zu Pferde, 160 den Dragonern, 16 den Karabiniers, 106 den Kürassiers und 17 der auserlesenen Gensd'armerie.

Der Kanzler der Ehrenlegion hat von dem Kaiser die Erlaubniß erhalten, den Nahmen: „Kaiserl. Haus Napoleon," dem Erziehungs-Institute der Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion zu geben, welches sich im Schlosse Ecouen befindet.

Der Moniteur vom 10ten Juni enthält ein kaiserl. Schreiben an die französischen Erzbischöfe und Bischöfe, datirt F i n k e n s t e i n, den 28sten Mai, worin sie aufgefordert werden, wegen der Einnahme von Danzig feierliche Danksagungen zu veranstalten. „Zugleich sollen unsere Völker (heißt es darin ferner) auch bethen, daß jenes Kabinet, welche unsere heilige Religion mit eben so viel Erbitterung verfolgt, als es unserer Nation ewige Feindschaft geschworen hat, aufhören möge, auf die Kabinete des festen Landes Einfluß zu haben, damit ein dauerhafter und rühmlicher, unser und unsers großen Volkes würdiger, Friede die Menschheit tröste, und uns in den Stand setze, den Entwürfen, mit welchen wir uns für das Beste der Religion und unserer Völker beschäftigen, freien Lauf zu lassen."

F o r t s e t z u n g der in N r o. 157 a b g e b r o c h e n e n R e d e des H r n. v o n F o n t a n e s.

„Indem wir aber einer solchen Unverletzbarkeit unsers Staates, und der Wohlthaten einer friedlichen und wohlgeordneten Staatsverwaltung genießen, so lasset uns auch das erwägen, durch welche Anstrengungen diese Vortheile für uns errungen sind. Wie viel Dank und Bewunderung sind wir nicht der tapfern Armee schuldig, welche in dem unwirthbaren Pohlen den Mangel wie die Gefahren bekämpfte, und den Sieg über die Jahreszeit wie über die Menschen davon trug. Welcher

Redner getraute sich wohl, jene kaiserliche Garde, wovon jede Kompagnie einem großen Armeekorps gleich steht, und alle jene Krieger, deren jeder dieser unüberwindlichen Garde beigesellt zu werden verdiente, nach Würden zu loben! Was für Ehrenbezeugungen werden wir für jene Lieutenants des obersten Feldherrn wählen, für jene Tapfern, welche in jeder andern Armee die ersten Stellen bekleiden könnten, während sie sich in der ihrigen belohnt genug fühlen und stolz darauf sind, eine geraume Zeit hindurch nur auf der zweiten Stufe zu stehen. Es ist diesen unüberwindbaren Legionen nicht genug, nur zu siegen, nein! sie wollen mit einer wahrhaft französischen Großmuth sogar das Andenken der Unfälle ihrer Vorfahren vertilgen. Nachdem sie aus den östreichischen Zeughäusern die Waffenkleidung Franz des Ersten, der bei Pavia gefangen ward, wieder zurückgenommen haben, führen sie nun auch jenes beleidigende Denkmahl nach Paris, welches einst auf dem Rosbacher Schlachtfelde prangte, und wandeln so selbst die Denkmähler unserer erlittenen Nachtheile in neue Monumente unserer Siege um."

„Vielleicht waren manche der tapfern Greise, die mich itzt hören, Augenzeugen jenes unseligen Tages, an welchem der Muth der Krieger in der Geschicklichkeit ihrer Anführer keine Unterstützung fand; aber das feierliche Aufhängen des Degens ihres Sieges in den Hallen dieses Tempels wird sie trösten für ihr erduldetes Mißgeschick. Dieser Degen wird an der Seite des Grabmahls eines Turenne unter ihrer Obhut aufbewahrt werden, und sein Augenblick wird sie zuweilen veranlassen, mit einem untermischten Gefühl von Freude und Ehrfurcht sich zuzurufen: „Schlug er zwar einst die Väter, o so ward er doch auch von den Söhnen erbeutet!"

„Ja! der Anblick dieses Siegeszeichens wird noch zu ernsthaftern Betrachtungen leiten, über die Ursachen, welche Thronen erheben oder umstürzen; er wird unaufhörlich die Lehre wiederhohlen, wie sehr das Steigen oder Sinken der Wagschale des Schicksals von dem Leben oder Tode eines einzigen Menschen abhängt."

„Wir wollen uns einmahl den Zeitpunkt zurückdenken, wo die Welt mit Erstaunen wahrnahm, wie die Fürsten des Hauses Brandenburg, noch ehe ihnen die kurfürstl. Würde zu Theil ward, schon den großen Mächten sich zur Seite stellten! Wir wollen zurückkehren zu ihrem ersten Emporkommen, die Fortschritte ihres Glückes verfolgen, und sehen, wie ihre Monarchie in einem fort sich vergrößerte und befestigte, bald durch Kriege, bald durch Unterhandlung, hier durch Gewalt, dort durch List und mittelst des kühnen, vorsichtigen Geistes, welcher nach den eintretenden Umständen zur rechten Zeit drohet oder nachgibt, und stäts nur vom eigenen Interesse bestimmt, mit seinen Alliirten, wie mit seinen Feinden und Entwürfen wechselt."

„Welches Ereigniß hat denn den Lauf eines so reichlichen Wohlstandes gehemmt? Hatte Preußen etwa seine Armeen vermindert? Nein! diese waren vollzählig, und man hörte ja noch ihre Tapferkeit und Mannszucht erwähnen. — Oder hatte es seinen Staatsschatz vergeudet? Nein! die durch vorübergehende Verschwendung eingerissene Unordnung in seinen Finanzen hatte eine weise Sparsamkeit wieder verbessert. Es fehlte Preußen nicht an Streitern und Geld; es besaß vielmehr noch alles, was dem Scheine nach die Stärke und Sicherheit der Reiche ausmacht, Gold, Eisen und Muth. Was führte ihm denn also die Tage der Erniedrigung und Trauer so schnell herbei? — Der Mann, der jenen großen Staatskörper schuf, belebte und lange Zeit erhielt, endigte seine Laufbahn, und alles stürzte nun, mit der mächtigen Säule, die alles trug, nach und nach zusammen; das Grabmahl Friedrichs verschloß, um nie wieder zu kehren, auch jenen zu gleicher Zeit kriegerischen und politischen Geist, den Er seinen Soldaten, seinen Heerführern, seinen Ministern, seinem Volke, ja der ganzen Einrichtung einer so ausgedehnten Staatsverwaltung eingehaucht hatte. Seht hier in dem Tode eines einzigen Mannes den großen Verlust fürs Allgemeine."

Welch Schauspiel stellt sich aber nun im Gegensatze unsern Blicken dar! Eine große Monarchie sahe sich allem Unglücke ausgesetzt, und stürzte, da sie weder König noch Altäre, weder Rath noch Schutz mehr hatte, von Abgrund zu Abgrund zwischen ihrer alten und neuen Verfassung, deren jede verletzt ward, in sich selbst zusammen. Sogar die Hoffnung war verloren, weil, ungeachtet zehnjähriger Leiden und Verbrechen, das Vaterland doch noch jenem neuerungssüchtigen Hochmuth unterlag, welcher, wenn er auch stäts irrt, dennoch sich immer für unfehlbar hält, und der, der Gefahr nicht achtend, sich selbst und eine ganze Nation zu verderben, Fehler und Ausschweifungen aller Art lieber aufeinander häuft, als das Geständniß ablegt, auch nur einmahl geirrt zu haben."

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Auszug eines Schreibens aus Neapel, vom 5. Juni. Die Regierung erhielt die Nachricht, daß die Engländer zu Reggio mit 5 bis 6000 Mann unter dem Befehle des Prinzen von Phillippsthal eine Landung gemacht hatten, und dieses Korps in dem jenseitigen Kalabrien vorrückte. Gen. Regnier, Oberbefehlshaber der neapolitanischen Armee in dieser Provinz, schickte anfänglich nur 50 Dragoner mit zwei Kompagnien Voltigeurs ab, um den Marsch des Feindes auszukundschaften. Sie hatten Befehl, sich in die Gehölze zu verbergen, und nichts zu thun, als die Flanken des Feindes zu beunruhigen.

Dieses kleine Detaschement traf auf den Vortrab des Prinzen von Philippsthal, der 500 Mann stark war. Sobald die Dragoner ihn gewahr wurden, hatten sie nicht mehr so viel Gedult, ihre Anweisungen zu befolgen, sondern stürzten sich mit Ungestümm auf diesen Vortrab, wovon 300 in Stücken gehauen, und der Ueberrest zerstreut und von den Voltigeurs gefangen wurden.

Der Prinz von Hessen-Philippsthal zog sich zurück, rückte aber Tags darauf mit seiner ganzen Armee vor. General Reg-

nier hatte, um ihn tiefer in das Innere des Landes zu locken, die Stellungen von Miletto und Salmi verlassen. Diese rückgängige Bewegung wurde von dem Feinde für einen wahren Rückzug angesehen. Indeß ließ General Regnier seine Truppen manövriren, und griff am 28sten des vorigen Monaths die Armee des Prinzen Philippsthal in den Ebenen von Miletto so rasch an, daß dieselbe in kurzer Zeit gänzlich eingeschlossen war. General Regnier schrieb den 28sten Abends vom Schlachtfelde an Se. Majestät, daß bis dahin mehr als 3000 Gefangene gemacht, und eine Anzahl Pferde, nebst allem Geschütze, Munition und Gepäcke des Feindes erobert worden. Er verspricht dem König, daß sich nicht ein einziger Mann zur Rückkehr nach Sizilien werde einschiffen können.

Ganz Kalabrien ist ruhig, und nahm an den Absichten des Prinzen Philippsthal, der zur Aufwiegelung des Landes Umlaufsschreiben vor sich hergehen ließ, auf keine Weise Antheil. Im Gegentheile strömte das Volk haufenweise zu dem Gen. Regnier, um ihn von seiner Treue gegen Se. Majestät zu versichern, und den tiefsten Unwillen über die Versuche des Feindes zu bezeugen, die nur darauf abzielten, ihr Vaterland zu verwüsten, und neue Mordsscenen zu erregen.

So hat also diese berüchtigte Empörung, die bei der Ankunft des Prinzen Philippsthal hätte ausbrechen sollen, der Erwartung der Engländer nicht entsprochen. Die Regirung hat alle Vorsicht getroffen. Die Verschwörer sind in Verhaft genommen und an Militärkommissionen überliefert worden, die schon angefangen haben, die Nation von diesen Ungeheuern zu reinigen.

Helvetien.

Zürich, den 6ten Juni. Der Landammann legte in der ersten Sitzung der Eidgenossischen Tagsatzung ein, durch einen außerordentlichen Courier, bei ihm am 29sten Mai eingetroffenes Schreiben des französischen Kaisers aus Finkenstein vom 18ten Mai vor, welches Aeußerungen der Zufriedenheit über des Landammannes Berichte von dem Fortgange der Werbung, das Verlangen unverzüglicher Vervollständigung der Regimenter und den Wunsch enthält, daß außer Frankreich und seinen Alliirten, Spanien, Neapel, Holland ꝛc. keiner andern fremden Macht die Rekrutirung in der Schweitz gestattet werde, zumahl es unnatürlich sei, daß Brüder gegen Brüder sich zu schlagen in den Fall gesetzt werden. Uebrigens äußerte dieses Schreiben in den verbindlichsten Ausdrücken das allerhöchste Wohlwollen Se. Maj. gegen die Schweitz auf die beruhigendste Weise.

In der 2ten Sitzung am 31ten dieß legte der Landammann den von dem Großherzog von Baden der Schweitz gethanen Antrag für die Errichtung eines Konkordats vor, das den Angehörigen beider Staaten bei gerichtlichen Konkursen gleiche Rechte nach den Gesetzen jedes Landes zusichern, und den Unterschied der Rechte der Einheimischen und Fremden in dieser Beziehung für beide Theile aufheben soll. Von 22 Stimmen wurde die Zustimmung für das angetragene Konkordat ausgesprochen, und die Abfassung des Entwurfes zu demselben der Kanzlei aufgetragen.

Nordamerikanische Staaten.

Neuyork, den 29sten März. Die Neger und Mulatten sind in offenem Kriege miteinander. Seitdem die letztern Dessalines gemordet haben, wollten sie der Republik von Hayti eine andere Verfassung geben, welche der nordamerikanischen nachgebildet ist. An der Spitze der Verwaltung steht ein Präsident, welcher von 4 zu 4 Jahren gewählt wird, aber immer wieder gewählt werden kann.

Der Präsident hat einen jährlichen Gehalt von 24,000 Dollars; der Senat besteht aus 24 Gliedern, die auf 3, 6 und 9 Jahre gewählt werden. Alle 3 Jahre muß ein Drittheil austreten. Der Gehalt eines Senators besteht in 4 Dollars des Tages.

In der Konstitutionsakte bemerkt man besonders folgende Artikel:

Art. 1. Jeder Mensch in dem Gebiethe von Hayti ist frei in der größten Ausdehnung des Wortes. Die Sklaverei ist in Hayti auf immer abgeschafft.

Art. 4. Die römisch-katholische Religion ist die einzige, welche von der Regirung anerkannt wird. Die andern Religionen werden geduldet, aber ihr Gottesdienst ist nicht öffentlich. Das Volk von Hayti will keine Eroberungen machen, und beschränkt sich bloß auf sein eigenes Territorium.

Art. 27. Kein Weißer, von welcher Nation er auch sein mag, darf das Gebieth der Republik, als Herr oder Grundeigenthümer, betreten.

Art. 28. Werden als Bürger von Hayti anerkannt die Weißen, welche zur Armee gehören, die ein öffentliches Amt bekleiden, und die bei der Bekanntmachung gegenwärtiger Konstitution in die Republik aufgenommen sind.

Der neue Senat von Hayti hat schon, durch einen Beschluß vom 27. Jäner, den Gen. Christoph, der durch die neue Konstitution zum Präsidenten erwählt wurde, aller seiner Würden beraubt, und außer dem Gesetze erklärt. Unter den Beweggründen, welche ihn zu diesem Schritte bestimmt haben, wird unter andern auch angeführt, daß Christoph dem General Ferrand, welcher in Santo-Domingo kommandirt, den Vorschlag gemacht habe, sich mit ihm zu vereinigen, um die westlichen und südlichen Departemente dieser Insel zu unterwerfen, und dem zu Folge den Despotism und die Sklaverei wiederherzustellen.

Jemand sucht nächster Tagen in Gesellschaft von hier nach Altenötting, oder nach Eggenfelden zu fahren. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Juni. Hr. Jos. Friedel, Dechant und Pfarrer in Cham. HH. Merksmüller und Hornschuh, Kaufleute, und Hr. Obermaier, Bankier von Augsburg. Hr. Jos. v. Werz, Kunsthändler von Trient, im Adler. Hr. Gumpelzhaimer, von Regensburg. Hr. Schießl, Amtsschreiber von Lichtenhaag, im Hahn. Hr. David Breitinger, Student, von Wien, im Bären. Hr. Paradiso, Kaufmann von Nürnberg, im Kreutz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 159. | 19. Juni 1807.

Die gegenwärtige politische Zeitung wird auch in Zukunft fortgesetzt. Da sich mit Schluße dieses Monaths das erste halbjährige Abonnement endet, so werden die HH. Leser ersucht, ihre Bestellungen wenigstens acht Tage vorher, nebst der Bezahlung des halben Jahres zu machen. Spätere Abbestellungen können nicht angenommen werden. Es wird zugleich erinnert, daß diese politische Zeitung keine andere, als die seit 7 Jahren hier bestandene Münchener Staats-Zeitung sei, und daß sie unverweigert Jedermann, so wie die vorherige, mitgetheilt werde. Briefe, Beiträge und Inserate fur diese Zeitung werden unter der Aufschrift: An die Redaktion der politischen Zeitung in München eingeschickt.

Krieg im Norden.

Offizieller Bericht von der königl. baier. Armee in Schlesien.

„In der Affaire bei Canth in Schlesien am 14ten Mai hat der Oberstlieutenant des 1sten Lin. Inf. Leibregiments, Graf von Waldkirch, sein braves Bataillon mit besonderer Bravour und Kaltblütigkeit, mit vieler Zweckmäßigkeit der Bewegungen geleitet, und auch bei den eingetretenen widrigen Umständen dasselbe durch die löblichste Anstrengung mit Ordnung zurückzuführen und wieder zu sammeln gesucht. Der Hauptmann Karl von Bruck hat den ihm ertheilten Auftrag, mit seiner Grenadierkompagnie die Stadt Canth mit gefälltem Bajonette zu nehmen, mit eben so vieler Einsicht als Tapferkeit, und mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführt. Vorzüglich haben sich die Unterlieutenants Kiefer und Baron Griesenböck ausgezeichnet; ferner haben sich der Kapitän von Baligand, und die Oberlieutenants Graf Taufkirch und von Michiholz, dann der Unterlieutenant und Adjutant Graf Deym vom nämlichen und der Unterlieutenant Baron Hohenhausen vom 10ten Lin. Inf. Rgmt. sehr tapfer betragen. Die Kavalerie focht mit der ihr gewöhnlichen Tapferkeit. Die fliehenden feindl. Husaren kamen an einen weiten und tiefen Graben; die vordersten wurden hinuntergestürzt, den übrigen diente dieß Gewühl von Menschen und Pferden anstatt einer Brücke. Der Unterlieutenant des 2ten Chev. Leg. Rgmts. König, Ferdinand Baron Zandt, hat sich besonders ausgezeichnet; auch werden die Unterlieutenants, Leopold Baron Zandt und Graf Lodron als Tapfere genannt. Letzterer wurde, nachdem sein Pferd getödtet und er selbst verwundet war, gefangen. Die beiden Chevaurlegers, Mich. Becker und Alois Riehler eilten sogleich herbei, befreiten ihn, wurden aber bei dieser Gelegenheit beide schwer blessirt. Der Chevaurlegers Roman Galland wurde bei dem ersten Anritte bedeutend verwundet; er gieng, indem er sein ermudetes Pferd an der Hand führte, um sich verbinden zu lassen, zurück. Als er gegen Canth kam, sah er den kaiserl. französischen Obersten und Adjutanten Sr. kais. Hoheit des Prinzen Hieronimus, von Reubel, von 10 feindlichen Schützen umringt, von denen einige denselben schon beim Mantel faßten und vom Pferde reissen wollten. Galland warf sich auf sein Pferd, stuerzte ungeachtet seiner Wunden auf die feindlichen Schützen, hieb drei zusammen, die übrigen flohen und der Oberste Reubel war gerettet."

„Der Leichnam des Majors des 10ten Lin. Inf. Regmts. von Schmitt ward am 16ten Mai auf Veranlassung seines treuen Reitknechtes Paulus Ziper auf dem Schlachtfelde wieder ausgegraben, nach Canth gebracht und dort in Begleitung der Geistlichkeit, des Magistrats und der Bürgerschaft feierlich beerdiget."

„Die Eskad. von König Ch. Leg. durch 200 Uhlanen unterstützt ereilte am folgenden Tage den 15. Mai den Feind zwischen Fürstenstein und Salzbrunn; sie stürzten sich ungesäumt unter dem gräßlichsten Geschrei: Brüder! unsre Kanonen müssen wir wieder haben, auf seine Kavalerie im Karriere, warfen sie und versprengten die Infanterie. 30 Offiziere, unter diesen der Major v. Losthim, 800 Mann und 60 Pferden wurden gefangen. Der Feind ließ 1200 Gewehre auf dem Felde liegen; — man eroberte 3 Kanonen, unter welchen sich die am vorhergegangenen Tage verlorenen befanden. Der Unterlieutenant des 2ten Chevaur-Legers-Regiments König Ferdinand Baron Zandt zeichnete sich abermahl ganz vorzüglich aus; der Kapitän Regnier von der Artillerie mit dem Korporal Volgl warf sich auf eine Kanone, welche, da die Kanoniers davon gelaufen waren, noch von fünf Husaren vertheidigt war; einer both dem

Hauptmann Regnier Pardon; dieser hieb ihn vom Pferde, nun drangen die übrigen auf ihn ein; er bekam mehr als 20 Säbelhiebe, von welchen nur 7 durchdrangen."

„Er würde endlich haben unterliegen müssen, wenn ihm nicht der Chevauxlegers Michael Bausch zu Hilfe gekommen wäre, und gleich 2 Husaren zusammengehauen hätte. Dem Lieutenant Zandt wurde sein Pferd im Handgemenge getödtet; umrungen vom Feinde, würde er umgekommen sein, wenn ihm nicht der Chevauxlegers Holzinger in diesem kritischen Augenblicke sein Pferd mit den Worten übergeben hätte: Nehmen Sie meines, Herr Lieutenant! es ist besser, ich sterbe, als Sie."

„Der Hauptmann des 1sten Lin. Inf. Leibregiments, von Brück, kam mit seiner Grenadierkompagnie, der Oberlieutenant von Baligand mit den Schützen des 2ten Bataillons auf Wägen zu Hilfe und eben noch zu rechter Zeit, um zum glücklichen Ausgange des Gefechtes beizutragen. Der Unterlieutenant des 1sten Dragoner-Regiments, Graf Lodron, hat viele Tapferkeit gezeigt."

„Den 16ten Mai allarmirte der Feind die Vorposten bei Wartha mit einer beträchtlichen Macht. Der Unterlieut. des 2ten Chev. Leg. Regmts. König, Albrecht v. Besserer, welcher schon bei verschiedenen Vorfällen eine besondere Unerschrockenheit und Geistesgegenwart gezeigt hat, kommandirte 24 Chevauxlegers, die dem Divisionsgeneral und Chef des Generalstabes, Hedouville, welcher eben auf Rekognoszirung war, als Bedeckung dienten. Um den General zu sichern und demselben zur Rückkehr Zeit zu geben, warf sich der Lieutenant v. Besserer durch einen Hohlweg dem Feinde entgegen, und hielt denselben auf, obwohl der Chevauxlegers Weinzinger an seiner Seite todtgeschossen und mehrere verwundet wurden; er zog sich erst zurück, als er den General gesichert wußte, und selbst zwei, doch nicht tödtliche Schußwunden erhalten hatte, auch sein Pferd von 2 Musketenkugeln und einem Hiebe in den Kopf getroffen, todt hingefallen war. Ohne die Tapferkeit des Chevauxlegers Anton Maier würde der Lieutenant v. Besserer zusammen gehauen worden sein. Eine Abtheilung des 6ten Lin. Inf. Regmts. hat in diesen Vorposten-Affairen mit vielem Muthe gefochten."

„Am 21. Mai unternahm der kaiserl. französische General Pernetti mit einer Kompagnie vom Leibregiment, 2 Kompagnien von Herzog Wilhelm, und einer Eskadron Minucci, dann einigen würtemberg. Truppen einen Streifzug durch das Gebirge über Neurode und Landshut nach Bunzlau. Auf dem Rückwege ward er am 4. Juni bei Neurode von einem aus Glatz gegen ihn detaschirten überlegenen feindlichen Korps angegriffen, und sein Detaschement nach einem sehr lebhaften Widerstande zurückgedrückt. Vom 1sten Lin. Inf. Leibregiment ist der Major Graf Leiblfing, der Oberlieutenant Graf Formentini, und der Unterlieutenant Maillinger mit 144 Mann; vom 6ten Lin. Inf. Regmt. der Unterlieutenant von Müller mit 20 Mann vermißt."

Preußen.

Durch eine Bekanntmachung aus Memel vom 12. Mai sind alle vorherigen Anordnungen zur Verhinderung der Desertion aufs Neue eingeschärft worden, sowohl in Hinsicht der preußischen als der russischen Truppen.

Unterm 24. Mai erschien zu Berlin in 18 Artikeln eine ausführliche Verordnung der Generaladministration der Finanzen über die Verwaltung und Verpachtung der Domainen, und über den Bezug der daraus fließenden Revenüen. Der vorherrschende Grundsatz in dieser Verfügung ist, so viel möglich Alles der vorigen Verfassung näher zu bringen, und die Landeskollegien werden aufgefordert, sämmtliche Geschäfte mit eben dem Fleiße, der Gründlichkeit und Genauigkeit, wie unter der preußischen Regirung, zu behandeln.

Deutschland.

Wien, den 3ten Juni. Das Haus Oestreich ist zwar durch die vielen schnell aufeinander gefolgten Kriege (es zählt unter den letzten hundert Jahren 50 Kriegsjahre) gezwungen worden, die Staatsschulden sehr beträchtlich und die Bankozettel so zu vermehren, daß ihr Betrag mit der Summe des baren Geldes nicht mehr im Verhältniß steht, und die augenblickliche Einlösung der in Umlauf gesetzten Bankozettel (das einzige Mittel, das Papiergeld bei dem ihm gegebenen Werthe zu erhalten) zur Zeit nicht möglich war. Es ist aber allgemein bekannt, daß der glückliche, gesegnete östreichische Staat mit seinen unermeßlichen Hilfsquellen leicht im Stande ist, ohne Bedrückung der Unterthanen, seine beträchtliche Schuldenlast nicht nur nach und nach zu vermindern, sondern auch in kurzer Zeit gänzlich zu tilgen.

Die patriotischen Ungarn, überzeugt, daß zu dieser zum Wohle des Staates nöthigen und auf jedem Bewohner desselben wohlthätig wirkenden Operation alle verhältnißmäßig beitragen müssen, sind bereit, zu dieser Schuldentilgung das ihrige reichlich zu leisten. Sie halten aber die von ihnen verlangte Bezahlung des ihnen angegebenen Theils der Staatsschulden nur für ein Palliativ-Mittel, womit sie sich nicht begnügen. Sie wollen diese Staatskrankheit aus dem Grunde heben, und haben deßwegen darauf angetragen, ihnen den ganzen Schuldenzustand offen vorzulegen, worauf sie zweckmäßige Maßregeln treffen und eine verhältnißmäßige Repartition vorschlagen wollen. Von den itzt versammelten gleich großmüthigen und vermögenden Ständen des blühenden Königreichs Böhmen sind gleiche Gesinnungen zu erwarten. Wahrscheinlich rührt es zum Theile von diesen frohen Aussichten her, daß unser Cours sich so schnell hebt. Vor 3 Monathen stand er auf Augsburg noch 220; am 30. Mai war er zu 205 Uso und zu 203 zwei Monathe a dato notiert. Heute hat er einen plötzlichen Sprung gemacht und steht zu 198 Uso und 196 zwei Monathe. Doch fieng er gegen Ende der Börse wieder an, etwas zu schwanken.

Der ganze Betrag der durch ungeheure zum Theile noch unbenutzte Ressourcen reichlich gedeckten Schulden der östreichischen Monarchie wird von neuern Schriftstellern auf 900 Mill.

Gulden angegeben; die sämmtlichen gewöhnlichen Staats-Einkünfte belaufen sich auf 110 Millionen; davon sind zur Hofhaltung und den ganzen Civiletat 11 Millionen, und für das Militär 40 Millionen nöthig. (B.Z.)

Aus Sachsen, den 2ten Juni. Von Seite der kaiserl. französ. Behörden sind wiederhohlte Klagen darüber geführt worden, daß die Entweichung bei ihrem Transporte durch hiesige Lande entkommender Kriegsgefangener von den Einwohnern auf mannichfaltige Art begünstigt, und ihre Entdeckung und Wiedererlangung verhindert werde. Es ist daher unterm 26. Mai in Dresden ein Circulare ergangen, worin allen Bewohnern angedeutet wird, zur Vermeidung empfindlicher Strafe den Deserteurs und Entwichenen oder die Entweichung vorhabenden Kriegsgefangenen auf keinerlei Weise Vorschub zu thun, oder sie zu verhehlen.

Dresden, den 8ten Juni. Gestern ward wegen der am 26. v. M. durch Kapitulation erfolgten Uebergabe der Stadt und Festung Danzig an die kaiserl. königl. französ. und verbündeten Truppen, in den hiesigen Hof- und Stadtkirchen ein feierliches Tedeum, wobei aus den Kanonen von den Wällen zwei Mahle mit 12 Schüssen, dann aber aus allen Kanonen um beide Städte gefeuert, sowohl auch von der neben der kath[illegible]ischen Hofkirche paradirenden königl. Leib-Grenadier-Garde eine dreimahlige Salve gegeben wurde, gesungen.

Frankreich.

Paris, den 11ten Juni. Heute erschien zu Folge eines Auftrages Se. Majestät des Kaisers und Königs der Fürst Reichs-Erzkanzler im Senate, und überbrachte selbem die Bothschaft seiner Majestät und das Dekret, gegeben den 28sten Mai im kaiserl. Lager Finkenstein, nach welchem Marschall Lefebre zur Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste, und seines besonders bei der Belagerung der Stadt Danzig bewiesenen Heldemuthes den Erbtitel eines Herzogs von Danzig erhielt.

Paris, den 7ten Juni. Ein kaiserliches Dekret verordnet, daß die Rechtsbeflissenen, welche beweisen, daß sie durch die Ziehung zur Konscription abgehalten worden sind, sich in der festgesetzten Zeit für die Lehrkurse zu melden, nach derselben noch zugelassen werden sollen.

Ein von Sr Majestät gutgeheissenes Gutachten des Staatsrathes verfügt, daß man zu den Richterstellen rc. keinen Kandidaten präsentiren soll, der mit den Mitgliedern derjenigen Gerichtsstelle, wo ein Platz erledigt ist, bis zum Grade von Geschwisterkinder verwandt ist. Im Falle sich Personen bei einem Tribunal befinden, die bis auf diesen Grad miteinander verwandt sind, so sollen, so oft sie von derselben Meinung sind, ihre zwei Stimmen nur für eine gelten.

Im Journal de Paris liest man ein Schreiben von der Armee, worin erzählt wird, die Kosaken würfen den dießseitigen Vorposten häufig gedruckte Zettel zu, worin die französischen und deutschen Soldaten, unter Anerbietung von Geld, Beförderung und Landeigenthum, zur Desertion aufgemuntert würden. Ein französischer Offizier habe hierauf eine Antwort in Versen abgefaßt, (deren Eingang der Brief anführt), und sie gleichfalls durch die Vorposten an die Kosaken gelangen lassen.

In dem Hafen von Antwerpen werden die Seerüstungen mit einer zuvor dort unbekannten Thätigkeit betrieben. Das Linienschiff Charlemagne ist vor Kurzem schon von dort abgesegelt, und befindet sich zur völligen Ausrüstung in Vliessingen. Das Linienschiff le Commere de Lyon sollte in wenigen Tagen nachfolgen. Zwei neue Linienschiffe, der Duguesclin und der Anversois, waren fertig, und sollten in der ersten Hälfte des Junius vom Stapel gelassen werden. Zwischen Antwerpen und Vliessingen herrscht eine ununterbrochene Kommunikation, und man hat Signale errichtet, um von jedem Vorfalle sogleich unterrichtet zu werden, da man vermuthet, daß die Engländer eher gegen irgend einen holländischen Hafen, besonders gegen Seeland, etwas im Schilde führen.

Die bewaffneten Barken, die in jenen Gegenden zur Verhütung der Kontrebande ausgerüstet, und größten Theils mit Douaniers bemannt sind, haben häufige nächtliche Kanonaden mit denselben, worin zuweilen einige Mannschaft getödtet oder verwundet wird. Von den Forts wird auf jedes Schiff gefeuert, das Abends nach den Retraiteschüssen sich der Küste nähert, und sich, auf die erfolgte Warnung, nicht eher zurückzieht. Uebrigens arbeitet man unaufhörlich an weiterer Befestigung der verschiedenen Forts an den Scheldemündungen; auch Antwerpen erhält ansehnliche Festungswerke, die bereits mit aller Thätigkeit betrieben werden, und diesem Platze auch in militärischer Hinsicht große Wichtigkeit geben.

Beschluß der in Nro. 158 abgebrochenen Rede des Hrn. von Fontanes.

„Immittelst kehrte aus der Ferne von Aegypten ein einzelner Mann wieder, nur von seinem Glücke, nur von seinem Geiste begleitet. Kaum betrat Er aber das Land, und alles ward anders; kaum stand sein Nahme an der Spitze der Regierung und der Heerhaufen, und schon hob sich eben diese unter ihren eigenen Trümmern fast begrabene Monarchie rühmlicher und furchtbarer empor, als jemahls. Sehet also, wie hier das Leben eines einzigen Mannes zur Wohlfahrt Aller gereicht. Ach! möchte doch dieses zweifache Gemählde der Schicksale Preußens und Frankreichs unsere Ergebenheit für Denjenigen, der unser Schutz, unsere Ehre ist, wo möglich noch inniger machen! Möchte dieser große uns so unentbehrliche Mann lange leben, um sein Werk zu vollenden! Möchten seine Brüder, gleich geliebt vom Senate wie von den Armeen, im Schoße Frankreichs, oder auf auswärtigen Thronen, die Er Ihnen zutheilte, möchten Kinder und Neffen, Seiner würdig, unseren Nachkommen die Früchte Seiner Einrichtungen genießen lassen, und das Andenken an Sein erhabenes Beispiel unter ihnen erneuern. Aber leider! fährt, während ich hier, mehr für uns, als für Ihn, diese Wünsche thue, die dem Herzen aller Franzosen entströmen,

schon ein königliches Kind zur Grube, und die laute Klage seiner erlauchten Verwandten mischt sich in unseren Siegesgesang."

„Vielleicht weint der Held, unser Erretter, in diesem Augenblicke an der Spitze von 300 Tausend siegreicher Franzosen, und so vieler verbündeten Könige und Fürsten, welcher unter seinen Adlern fechten, dennoch einsam in seinem Zelt. Er weint, und weder die um Ihn aufgethürmten Siegeszeichen, noch der Glanz von 20 Szeptern, die Er mit starker Hand hält, und die selbst Karl der Große nie vereinigen konnte, vermögen nicht, Seine Gedanken von dem Sarge dieses Kindes wegzuwenden, dessen erste Schritte Er mit Seiner mächtigen Hand leitete, und dessen frühzeitiger Verstand einst von Ihm ausgebildet werden sollte. O! daß Er wenigstens wissen möchte, wie sehr seine häusliche Leiden, gleich einem allgemeinen Unglücke, von uns mitgefühlt werden, daß Er in einem so zärtlichen Beweise der National-Theilnahme einigen Trost fände! Jedes unserer Besorgnisse für die Zukunft ist ja eine Huldigung mehr für Ihn! Möchte nur vorzüglich das Schicksal sich mit dem Opfer begnügen, welches es in diesem Kinde erhalten hat, und, indem es alle Plane des Größten unter den Monarchen begünstigt, Ihn Seinen Ruhm nie wieder so theuer durch ähnliche Leiden bezahlen lassen."

Holland.

(6. Juni) Die feierliche Einsetzung der ernannten Landdrosten durch den Minister der inländischen Angelegenheiten dauert noch fort.

Die Expedition, welche in England vorbereitet wird, macht, daß auch in Holland die Vertheidigungsanstalten auf alle Arten betrieben werden, und der Magistrat von Nimwegen hat bereits am 3ten d. Befehl erhalten, Quartiere für 10,000 Mann holländischer und alliirter Truppen einzurichten, die sich von der Observationsarmee an der Elbe nach Zeeland verfügen.

Türkei.

Die neuesten Fortschritte der Servier haben den Unwillen der hohen Pforte auf das Lebhafteste erregt, und in einem am 11. Mai gehaltenen Divan beim Kaimakan-Pascha, Stellvertreter des Großvezlers, wurde beschlossen, mit der äußersten Strenge gegen sie zu verfahren, keinen Unterschied des Geschlechtes und Alters zu machen, und den Ueberrest in die Sklaverei zu führen. Sogleich überbrachten eilende Tartaren diese Fermans den Paschen von Bosnien, Nissa, Widdin und Salonichi. Auch erhielt Muchtar Pascha, Sohn des Tepelebenly Aly Pascha von Janina, den Befehl, die 6000 Albaneser, die er dem Heere des Großvezlers zuführen wollte, gegen die Servier zu wenden.

Rußland.

St. Petersburg, den 13ten Mai. Am 10ten dieses ist endlich das Eis der Newa gebrochen. Seit vorgestern ist der Fluß so völlig frei vom Eise, daß man nach allen Richtungen in Böten auf demselben fährt. Vorgestern hatten wir das erste Donnerwetter mit einem Orkan und Hagel begleitet. Seit gestern ist die Temperatur der Luft merklich kälter geworden.

Die Ströhme des südlichen Theils von Rußland sind in diesem Jahre ungewöhnlich frühe aufgegangen. Die Wolga z. B. ist von Zarizin bis zu ihrem Ausfluß zwischen dem 16. März und 1sten April völlig vom Eise befreit worden, so daß schon im Anfange des Aprils 5 russische Handelsschiffe mit Kaufmannsgütern aus persischen Häfen zu Astrachan angelangt sind.

Der Generalmajor Sebmorazkol ist an seinen Wunden gestorben.

Großbritannien.

Es herrscht immer noch große Mißhelligkeit zwischen den Zeitungen der beiden politischen Parteien in Betreff des Admirals Dukworth. Die Ministerial-Blätter entschuldigen ihn ganz, Theils weil er nicht habe wider Wind und Meerstrohm anstreben können, Theils weil er keine Truppen gehabt; hingegen behauptet die heurige Morning-Chronicle, daß der Admiral seine Ordre nicht befolgt habe. Weil diese ganze Sache von großer Wichtigkeit ist, und weil die Ehre der Ex-Ministeer auf dem Spiele zu stehen scheint, so wird, wie man glaubt, ein Kriegsrecht über den Admiral unvermeidlich seyn.

Vom 12. bis 19. Juni 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	7 " " weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 25 gebohren.	23 gestorben.

Also sind 2 weniger gestorben als gebohren.

Da am verflossenen Mittwoch als den 17ten dieses der zweite Gesellschaftsball wegen einer von ungefähr eingetretenen gefährlichen Krankheit nicht hatte vor sich gehen können; so bittet man sich auf den nächstkommenden Ball, der durch die Zeitungen bekannt gemacht werden wird, einen zahlreichen Besuch aus.

München, den 18ten Juni 1807.

Joseph Kornfelder, Gastgeber zum Kornfeld im ehemahligen Hubergarten.

Den 23sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Es hat Jemand eine goldene Uhrkette auf der Strasse von München nach Dachau gefunden. Wer sie verloren hat, kann das Nähere im Zeit. Comt. erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Juni. Hr. Köhler, Kaufmann von Augsburg. Hr. v. Fürer, Kaufmann von Nürnberg, im Adler. Hr. Xav. Forster, Riemermeister von Neuburg, im Bären.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 160. | 20. Juni 1807.

Die gegenwärtige politische Zeitung wird auch in Zukunft fortgesezt. Da sich mit Schluße dieses Monaths das erste halbjährige Abonnement endet, so werden die HH. Leser ersucht, ihre Bestellungen wenigstens acht Tage vorher, nebst der Bezahlung des halben Jahres zu machen. Spätere Abbestellungen können nicht angenommen werden. Es wird zugleich erinnert, daß diese politische Zeitung keine andere, als die seit 7 Jahren hier bestandene Münchener Staats-Zeitung sei, und daß sie unverweigert Jedermann, so wie die vorherige, mitgetheilt werde. Briefe, Beiträge und Inserate für diese Zeitung werden unter der Aufschrift: An die Redaktion der politischen Zeitung in München eingeschickt.

Deutschland.

München, den 20sten Juni. Se. königl. Maj. haben zu Folge allerhöchster Entschließung vom 29sten Mai d. J. den Herrn Erbprinzen von Nassau-Weilburg, Georg Wilhelm August, in die Zahl der fürstlichen Ritter des königl. Hausordens des heil. Hubert aufzunehmen geruhet.

Auch haben Se. königl. Maj. sich entschlossen:

1) den bisherigen Envoyé extraordinaire und bevollmächtigten Minister am königl. würtembergischen Hofe, Freiherrn Wilhelm von Hertling, in gleicher Eigenschaft bei Sr. Maj. dem Könige von Holland, —

2) den geheimen Legationsrath v. Pfeffel zum königl. Envoyé extraordinaire und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, —

3) den bisherigen Minister Resident in der Schweiz Oberst von Berger zum Envoyé extraordinaire und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg, —

4) den bisherigen Chargé d'affaires Olry zum Minister Resident bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft zu ernennen, und

5) den bisherigen Legations-Sekretär bei der königl. Gesandtschaft in der Schweiz, Freiherrn v. Luxburg, in gleicher Eigenschaft zu Allerhöchst Ihrer Gesandtschaft am königl. würtembergischen Hofe, so wie

6) den bisherigen Eléve diplomatique bei der königl. Gesandtschaft am königl. würtembergischen Hofe, Karl Philipp Freiherrn v. Hertling, in gleicher Eigenschaft zu Allerhöchst Ihrer Gesandtschaft am königl. holländischen Hofe zu versetzen.

Se. Maj. der König haben auch nachstehende, durch eine vor dem Feinde bewiesene besondere Tapferkeit ausgezeichnete Krieger durch silberne Ehrenzeichen allergnädigst belohnt: Vom 5ten Linien-Infanterie-Regimente Preising, Sergeant Vogel, Korporal Dippel, Michael Wartenfelser; — vom 1sten Chevauxlegers-Regimente Kronprinz, Gemeiner Scheichshoen; — vom 2ten Chev. Leg. Reg. König, Gemeine Rung und Schmitt; — von der Artillerie, Bombardeurkorporal, Ferdinand Steinacher, Kanonierkorporal, Joseph Müller.

Niederelbe, den 12ten Juni. Man spricht von einer Veränderung in dem Kommando der russischen Armee; doch nennt man den Nachfolger des Generals Benningsen nicht, und die lezten direkten Briefe aus Königsberg sagen nichts hiervon.

Generallieutenant Lestocq kommandiert fortwährend das preußische Armeekorps in Ostpreußen. Sein Hauptquartier ist zu Heiligenbeil, wo der Kaiser von Rußland und der König von Preußen sich 3 Tage hindurch aufgehalten, und die Truppen gemustert haben.

Die Festung Graudenz soll izt enge eingeschlossen werden. Man vermuthet daher, daß die Uebergabe derselben auch bald erfolgen werde.

Das Kommando Sr. Exzell. des Hrn. Marschalls Brune begreift nun auch Kolberg. Die Belagerung steht unter seinen Befehlen. Seit dem 5. dieses sind Se. Exzell. wieder in Stettin. Die Observationsarmee wächst mit jedem Tage an Masse von Streitkräften. Sie dehnt sich von der Oder bis zur Elbe, Trave, Weser und Ems aus, und die holländischen Truppen, welche in Ober-Yssel ein Lager beziehen, machen den linken Flügel derselben aus. Die Engländer mögen also landen, wo sie nur immer wollen, so werden sie sogleich mit allem Nachdrucke empfangen werden.

Kassel, den 9ten Juni. So eben kommt hier wieder ein Transport russischer Kriegsgefangener an. Man kann sich der Verwunderung nicht enthalten, daß unter ihnen so selten ein

Mann gefunden wird, der noch etwas von Uniform trägt. Fast alle erscheinen sie in einem Anzuge, der wenig oder nichts militärisches verräth, wohl aber dem Kostüme der bekannten Bären-Führer sehr nahe kommt. Dieser Umstand erklärt, wie sehr die Unreinlichkeit zu ansteckenden Krankheiten und zu allem Uebel führt, indem die kriegsgefangene Preußen und Schweden in ihren gewöhnlichen Montirungen, und bei weitem nie mit so viel Kranken, hier eintreffen. (Kas. Z.)

Preußen.

Berlin, den 23sten Mai. Wir leben noch fortdauernd in der Erwartung der Dinge, welche geschehen sollen. Obgleich nahe dem Schauplatze der Begebenheiten, welche vielleicht über das Schicksal manchen Welttheils entscheiden dürften, erfahren wir doch nicht viel Bestimmtes über die Lage der Sachen. Man weiß immer hier viel zu erzählen; allein das ist mehrentheils ungegründetes und widersprechendes Geschwätz, das sich kurz nach seiner Verbreitung selbst widerlegt.

So viel ist gewiß, daß Napoleon mit jedem Tage seinen Feinden furchtbarer sein muß. Das sehen wir an den Verstärkungen allein, die er an sich zieht, und die hier beinahe täglich ihren Durchmarsch halten.

Uebrigens glaubt man hier mehrere hundert Meilen von dem Kriegstheater entfernt zu sein, so viel Ruhe und Ergebenheit im Schicksal zeigen die Berliner. Es lebt in ihnen ein gutartiges Volk, und das Gouvernement läßt es ihnen entgelten. Clarke und Hullin biethen alles auf, sich der Stimmung des hiesigen Publikums würdig zu zeigen. Jedes ihrer Verfahren wissen diese edeln Männer mit einer Resignation wieder gut zu machen, die ihnen doppelte Verehrung eindrucket.

Die Kapitulation von Danzig verschaft Vortheile, die fast der Wichtigkeit dieser Festung gleich kommen. Die unermeßliche Menge Korn, daß der Feind zurück läßt, genügt zum Unterhalte der französischen Armee auf mehrere Monathe. Man begreift nicht, wie eine Stadt, durch Natur und Kunst so gut befestigt, von einer zahlreichen Besatzung vertheidigt, durch die Nähe einer Armee, die sie indeß nicht zu retten vermochte, aufgemuntert, in so kurzer Zeit fallen konnte. Dieses Ereigniß beantwortet die Behauptung Einiger, daß die Franzosen in der Belagerungskunst nicht bewandert wären.

Der russische General Benningsen soll bey jedem Kriegs-Rathe den preußischen Generalen bewiesen haben, daß es nicht räthlich, ja sogar unmöglich sei, einen ernstlichen Versuch zu Danzigs Entsatz zu machen, und daß man vielmehr die Kräfte auf den nächsten hartnäckigen Feldzug sparen, und solche Reserve-Armeen aufstellen müsse, womit man dem Feinde immer die Spitze biethen könne. Dagegen stellen die Pariser Journale die Wichtigkeit dieser Eroberung durch verschiedene Aufsätze ins Licht, aus welchen wir hier einige Auszüge liefern:

Danzigs Schicksal war seit dem Augenblicke entschieden, in welchem ihm die Möglichkeit benommen wurde, über das Meer Hilfe zu erhalten. Es blieb ihm nichts übrig, als der Glückswurf einer Schlacht, wodurch die Franzosen gezwungen worden wären, die Belagerung aufzuheben; aber dazu war so wenig Hoffnung, daß Kenner im längeren Widerstand der Belagerten nur ihren offenbaren Untergang sahen. Wenn man bedenkt, daß diese Ereignisse unter den Augen der russischen Armee, in einer Gegend des Kriegsschauplatzes, wo sie alle ihre Macht vereinigt hatte, vorfielen, und daß diese Armee keinen Versuch machte, diese höchst wichtige unglückliche Wendung zu verhindern; so muß man natürlich diese Unthätigkeit des Feindes, als ein stillschweigendes Bekenntniß seiner Ohnmacht annehmen. Was kann es den Russen itzt noch nützen, die Folgen der Schlacht bei Eylau für sie vortheilhaft und glänzend vorzubilden? Warum, wenn sie eine so hohe Meinung von ihrer Macht haben, warum wagten sie es nicht, der französischen Armee eine neue Schlacht zu liefern, da in ihrer Lage ihnen so sehr daran gelegen sein mußte, zur Rettung eines so kostbaren Platzes, und einer so ansehnlichen Besatzung Alles zu unternehmen?"

„Jedermann sieht ein, wie wichtig die Einnahme von Danzig in militärischer Rücksicht ist; vielleicht aber ist sie in politischem Betrachte noch wichtiger. Sie gibt Europa einen richtigen Begriff von dem Verhältniß der Stärke der kriegführenden Heere. Ohne Zweifel waren die russischen Generale von ihrer Schwäche überzeugt, weil sie die Demüthigung einen von 20,000 Mann besetzten Platz vor ihren Augen kapituliren zu lassen, der Gefahr eine Bataille zum Entsatze zu liefern, vorzogen. Man hatte zu großen Lärm von der Stärke und den Hilfsquellen Rußlands gemacht, als daß ein solches Ereigniß, welches diejenigen, die sich hatten irre leiten lassen, zur Erkenntniß bringt, nicht die glücklichsten Folgen haben sollte. Denn es zerstreut die Besorgnisse der Verblendeten, die chimärischen Hoffnungen der Thoren, und zwingt die coalisirten Cabinete zu heilsamen Betrachtungen."

Frankreich.

Paris, den 12ten Juni. Auf Anbefehlung Sr. Maj. des Kaisers und Königs wird der Hof morgen wegen Ableben Ihrer Majestät der Kaiserinn von Oestreich die Trauer auf 21 Tage anlegen. Die Trauerfarbe ist in den ersten 11 Tagen schwarz, und in den folgenden 10 Tagen schwarz und weiß.

Folgendes ist die gestern erwähnte Bothschaft Sr. Majestät des Kaisers und Königs an den Senat.

Senatoren!

„Durch Unsere Dekrete vom 30sten März 1806 errichteten Wir einige Herzogthümer, um die großen Civil- und Militärdienste, die man Uns leistete, und noch leisten wird, zu belohnen, und Unserm Throne neue Stützen, und Unserer Krone neuen Glanz zu verschaffen."

„Es liegt Uns ob, das Ansehen und das Vermögen derjenigen Familien zu schützen, die sich ganz Unserm Dienste weihen, und ihr Interesse stäts dem Unsrigen zum Opfer bringen. Die fortdauernden Würden, das gesetzliche, ehrenvolle und rühmliche Vermögen, welches Wir jenen ertheilen wollen, die Uns auszeichnete Dienste als Staatsmänner oder Kriegshelden lei-

ften, wird kontrastiren mit dem gesetzwidrigen, verborgenen und verächtlichen Reichthume derjenigen, die bei ihren Amtsverrichtungen nur auf ihr eigenes Interesse sahen, anstatt jenes Unserer Völker und das Beste Unseres Dienstes vor Augen zu haben. Ohne Zweifel ist das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, und der Werth Unserer Hochachtung hinreichend, den edeldenkenden Franzosen auf der Bahn der Ehre zu erhalten; aber Unsere Gesellschaft ist einmahl so eingerichtet, daß äußere Auszeichnungen und ein großes Vermögen auch Hochachtung und ein Glanz begleitet, mit welchen Wir nun jene geehrt wissen wollen, die groß sind durch ihre Talente, durch ihre geleisteten Dienste, durch ihren Charakter — diesen ersten Vorzug des Menschen."

„Derjenige, der Uns in den ersten Tagen Unserer Regirung am Meisten unterstützte, in allen Verhältnissen seiner kriegerischen Laufbahne sich um Uns verdient, und eben itzt durch eine merkwürdige Belagerung seinen Nahmen berühmt machte, wo er besondere Talente und einen glänzenden Heldenmuth zeigte — schien Uns auch eine glanzvolle Auszeichnung zu verdienen. Wir wollten auch eine für Unsere Waffen so ruhmvolle Epoche verherrlichen; durch dieses Patent, welches Unser Vetter der Erzkanzler Ihnen zu überreichen den Auftrag hat, haben Wir Unsern Vetter, den Marschall und Senator Lefebre, zum Herzog von Danzig ernannt."

„Möge dieser Titel auch auf seine Nachkommen übergehen, und sie stäts an die Tugenden ihres Vaters erinnern, daß sie selbst sich desselben unwürdig halten, wenn sie jemahls eine feige Ruhe und den Müßiggang der großen Stadt den Gefahren und dem rühmlichen Stande des Kriegslager vorziehen, wenn jemahls ihre ersten Gefühle, ganz für Vaterland und Uns zu leben, aufhören sollten! Möge keiner von selben seine Laufbahn vollenden, ohne sein Blut für den Ruhm und die Ehre unsers schönen Frankreichs hingeopfert zu haben! Mögen sie in dem Nahmen, den sie tragen, kein Privilegium sehen, sondern nur ihre Verpflichtungen gegen Unsere Völker und gegen Uns. Unter diesen Bedingungen werden sie Unsern und Unserer Nachfolger Schutz in einem ausgezeichneten Grade zu allen Zeiten genießen."

Senatoren!

„Wir fühlen eine hohe Zufriedenheit, wenn Wir denken, daß dieses Patent, welches Wir zu Folge Unsers Senatsschlusses vom 14. Aug. 1806 in Ihre Register eintragen lassen, die Verdienste Ihres Prätors verherrlichet. Gegeben in Unserm kaiserlichen Lager zu Finkenstein den 28. Mai 1807.

Unterzeichnet: Napoleon."

Hierauf wurde das Patent verlesen, welches die Ernennung des Marschalls Lefebre zum Herzog von Danzig mit einer Dotation von den im Innern des Reiches gelegenen Domainen enthält. Diese Würde soll auch erblich sein für seine männliche Nachkommenschaft, nach der Ordnung der Primogenitur. Der Senat beschloß, dem Kaiser für diese neue Zeichen der Gnade zu danken, und dem Marschall Lefebre durch eine Zuschrift des Präsidenten zu gratuliren.

Vom linken Rheinufer, den 12ten Juni. Nach Briefen von der Armee soll endlich die so lange erwartete Antwort der englischen Regirung auf die Kommunikation der von Kaiser Napoleon gemachten Friedenseröffnungen angekommen, und durch den russischen Kaiser ins französische Hauptquartier geschickt worden sein. Diesen Nachrichten zu Folge hätte das Londner Kabinet erklärt, daß es mit Vergnügen, in Verbindung mit seinen Alliirten, in Friedensunterhandlungen mit Frankreich eintreten wolle, und die zweckmäßigste Weise der Einleitung dem russischen Kaiser überlasse. Wegen dieses wichtigen Gegenstandes soll zugleich der Graf v. Budberg dem Fürsten von Benevent eine besondere ausführliche Denkschrift überschickt haben. Die Kommunikationen zwischen den beiderseitigen Hauptquartieren, in Bezug auf diese Angelegenheit, waren noch immer sehr lebhaft, und man wollte daraus auf einen günstigen Fortgang der Unterhandlungen schließen; auch hieß es, der östreichische Unterhändler, Baron v. St. Vincent, werde nächstens wieder von Warschau ins französische Hauptquartier kommen. Wenigstens das Resultat läßt sich mit Recht aus dem Allen ziehen, daß die Negoziationen fortdauern, und daß man von allen Seiten Geneigtheit zum Frieden bezeigt. Bei den großen Schwierigkeiten aber, die derselbe nothwendig, bei den äußerst verwickelten Verhältnissen, finden muß, zumahl wenn auch England einbegriffen werden soll, würde man wohl mit Unrecht als Wahrscheinlichkeit, oder gar Gewißheit, auf nahen Abschluß des Friedens rechnen.

Alle von der Armee ankommenden Briefe, mit so vieler Diskretion sie auch geschrieben sein mögen, stimmen darin überein, daß über die große Frage von Krieg und Frieden durchaus nichts Sicheres vorauszusagen sei. Ein gestern aus Preußen angekommener Offizier erzählt, der Kaiser habe, nach dem Einzug der französischen Truppen in Danzig, durch einen ins russische Hauptquartier geschickten Courier seine schon vormahls gemachten Vorschläge wiederhohlt. (Allg. Z.)

Holland.

Der Staatsrath Roell und der Hr. van Pallant begleiten Se. Majestät nach Bareges. Alle Bittschriften und Vorstellungen, die an den König gerichtet sind, werden dem Hrn. Mollerus, Minister des Innern, übergeben, und alle 8 Tage wird ein Courier an Se. Maj. geschickt.

Großbritannien.

London, den 28sten Mai. Admiral Martin, welcher zum Nachfolger des Admirals Dukworth im Kommando der Flotten-Division des letztern ernannt worden, ist vorgestern mit den Linienschiffen Kent und Montague nach dem mittelländischen Meere abgesegelt. Es heißt, der nach Konstantinopel ernannte neue Gesandte Sir Artur Paget, sei mit abgereiset. Der von dort zurückgekommene Gesandte Arbuthnot, welcher zu Konstantinopel in der langen Zeit seines Aufenthaltes immer kränklich

gewesen, ist durch die Seereise in seiner Gesundheit gestärkt worden.

Briefen aus Philadelphia vom 3ten März zu Folge, ist das Handelsverboth nach gewissen Häfen von St. Domingo durch eine Akte vom 25sten Februar auf alle Häfen von St. Domingo ausgedehnt worden.

Den Neyorker Zeitungen gemäß, sind alle Differenzen der Amerikaner mit den barbarischen Staaten friedlich beigelegt worden.

Die heutige Hofzeitung zeigt an, daß Herr J. Hoelham Frere zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am preußischen Hofe und Herr George Jakson zu dessen Legations-Sekretär ernannt worden. Auch wird das Absterben der Kaiserinn von Oesterich angezeigt, und ein Bericht des Kommandeurs der Brigg Sally über die Aktion mit dem Feinde bei der Nehrung mitgetheilt. Der Verlust an unserer Seite wird auf 17 Verwundete angegeben, worunter sich der Lieutenant Kaßmann befindet. Drei Mann sind tödtlich verwundet. Die Brigg ward stark beschädigt und sie erhielt über tausend Flintenschüsse.

Nordamerikanische Staaten.

Die Anklage des Obersten Burr wegen Hochverraths ist der vorzüglichste Gegenstand der Aufmerksamkeit des amerikanischen Publikums. Er wurde am 17ten März zu Richmond zum ersten Mahle verhört, aber nicht öffentlich. Es wurden bloß schriftliche Anklagen untersucht, und nach geendigter Untersuchung derselben trug der General-Attorney auf einen förmlichen Prozeß wegen Hochverraths an. Man beschloß hierauf, daß eine öffentliche Diskussion dieses Antrages am 18. März, um 10 Uhr Morgens, Statt finden, Hr. Burr aber in der Zwischenzeit auf Bürgschaft von 5000 Thalern freigelassen werden sollte. Die Neuyorker Zeitung vom 7. April meldet, daß, zufolge eines Briefes aus Richmond vom 30. März, Hr. Burr an demselben Tage von dem Richter abgehört werden, und sein Prozeß am nächstfolgenden Tage anfangen werde.

Miscellaneen.

Der Großherzog von Baden hat den Obersten, Baron von Rosenfels, zum Charge d'Affaires am Wiener Hofe ernannt.

Am 1sten Juni hatte man zu Bordeaux mit dem Verkaufe der konfiszirten preuß. Schiffe den Anfang gemacht. Er sollte einen ganzen Monath hindurch dauern, und auch Fremde durften, wenn sie bei der Ausfuhr der Tonne 15 Fr. Abgabe bezahlten, an dem Einkaufe Theil nehmen.

Das neue Theaterreglement für Frankreich bestimmt unter andern die Zahl der Theater. Paris kann deren 19 haben, Lyon, Bordeaux, Marseille, Nantes und Turin zwei, Rouen, Brüssel, Brest, Toulouse, Montpellier, Nizza, Genua, Alessandria, Gent, Antwerpen, Rüssel, Dünkirchen, Metz und Straßburg eines. Also haben 20 Städte stehende Theater. Diejenigen Städte, welche nur während einer Zeit des Jahres ein Theater haben können, sind in 25 Bezirke eingetheilt.

Der Kardinal, Staatssekretär zu Rom, Casoni, hat die Hazardspiele im ganzen Umfange von Neuem aufs Schärfste verbiethen, und die darüber bereits existirenden Verordnungen von den Jahren 1790, 1799 und 1800 wieder nachdrücklichst in Erinnerung bringen lassen. Die Uebertreter derselben sollen auf die Aussage eines einzigen glaubwürdigen Zeugen von der Inquisition ex officio verfolgt werden.

Welchen glücklichen Fortgang die Einimpfung der Kuhpocken im Königreiche Slavonien bis hierher gemacht hat, beurkundet folgende Thatsache: In der unterm 9ten März d. J. gehaltenen General-Kongregation der Veröczer-Gespannschaft übergab der Doktor Johann Mathias Neurohr, erster Physikus eben benannter Gespannschaft, einen Bericht sammt den Protokollen der vaccinirten Kinder, woraus erhellte, daß unter seiner thätigen Verwendung und Leitung die von ihm allda zuerst allgemein eingeführte Impfung mit solchem glücklichen Fortgange betrieben wurde, daß bereits 9837 Knaben und 9253 Mädchen, in allem 19,090 Kinder, in einem Zeitraume von nicht ganz 4 Jahren eingeimpft wurden. Merkwürdig ist es, daß seit dieser Zeit nur einmahl sich Blattern zeigten, nur ein Kind, das der Vaccination entzogen ward, angriffen, und sich auch hiermit endigten, sonst aber nie mehr vorkamen. Auch hat eben dieser Arzt das Einimpfen der Schafblattern bei Gelegenheit von zwei heftigen Schafblatter-Epidemien, mit dem glücklichsten Erfolge angewendet.

In Zeit von 3 bis 4 Wochen werden die vom türkischen Gesandten angenommenen Arbeiter und Handwerker, um die Baumwoll-Spinnerei in der Türkei einzuführen, Paris verlassen, und mit den Werkstühlen ihre Reise, über Land, nach Konstantinopel antreten. Se. Excellenz der Bothschafter schickt dazu, außer den Arbeitern, einen Tischler, einen Drechsler und einen Schlosser nach Konstantinopel.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Juni. Hr. Klein, Professor von Würzburg, im Adler. Hr. Lieutenant Sterzinger, Edler von Streitfeld, von Landshut, im Bären. Hr. Konrad Hirzel, Mediciner. Hr. Geiger, Kaufmann von Wien, im Hirsch. Hr. Schneider, Kaufmann von Hohenstein. Hr. Obouisier, von Lausanne. Hr. Biondino, Kaufmann von Amsterdam, im Kreuz.

Miethschaften.

Für eine nächstankommende Herrschaft wird ein geräumiges Absteigquartier auf unbestimmte Zeit gegen acht- bis vierzehntägige Aufkündigung, oder eine Wohnung, welche gleich bezogen werden könnte, mit 8 bis 10 Wohnzimmern, Bedientenstube, Stallung auf 2 Pferde, Wagenremise und übrigen Bequemlichkeiten in oder außer der Stadt zwischen dem Karls- oder Schwabingerthore gegen halbjährige Aufkündigung oder auf mehrere Jahre zu miethen gesucht. D. ü.

In der Kaufinger-Gasse sind bis 22sten Juny drey sehr schön modern möblirte Zimmer auf die Strasse, zwey rückwärts, Garderobe und Bedienten-Zimmer abgetheilt oder ganz zu beziehen, und im dritten Stocke Nro. 74 zu erfragen.

In der Weinstrasse Nro. 40 über eine Stiege ist ein Zimmer, gut möblirt, mit einem oder zwey Betten, nebst Nebenzimmer zum Schlafen, mit Extra-Eingange, auch Küche, täglich zu verstiften; man kann auch daselbst die Kost haben.

Es ist mitten in der Stadt für einen honeten Herrn ein schön möblirtes, mit Extra-Eingange versehenes Zimmer, vornheraus, monathlich zu verstiften, und zwar ständlich, oder mit 1stem July. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 280 über 3 Stiegen ist ein möblirtes Zimmer vorwärts, mit oder ohne Vorzimmer, und Extra-Eingange bis 1sten July zu verstiften.

In der Peruzagasse Nro. 272 ½ über 2 Stiegen sind zwey schön möblirte Zimmer, welche die Aussicht in die Schwabingergasse haben, monathweise zu verstiften und sogleich zu beziehen.

Im Kroten-Thale Nro. 136 nächst dem Einlaß-Thore über 4 Stiegen ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer, rückwärts, mit besonderem Eingange für einen honeten ledigen Herrn täglich zu verstiften.

An der Schwabingerstrasse Nro. 5, unterhalb dem Glockengießer Renno, ist ein Zimmer zu stiften; das Mehrere kann im Goldgeschmeidmacher-Hause in der Dieners-Gasse über drey Stiegen erfragt werden.

In der ehemahls Titl. Hofkammerrath von Schneweisischen Behausung in der Burggasse Nro. 195, ist eine Stallung auf 8 Pferde zu vermiethen, und kann das Nähere bey dem königl. baierischen Landgerichts-Prokurator Brandmüller auf dem Paradeplatze Nro. 176 über drey Stiegen erfragt werden.

Es ist in der Neuhauser-Gasse für einen ledigen Herrn täglich ein eingerichtetes Zimmer zu beziehen, und ist zu erfragen im Laberhansel-Hause in der Weinstrasse über 4 Stiegen.

Feilschaften.

Versteigerung verschiedener Frauenzimmer-Kleider, welche zum Theile in noch ganz neuen und ungetragenen schleyernen und mousselinenen gestreift und gestickten Schlepkleidern, barchenten, mousselinenen und patistenen Ueberröcken, mit und ohne Fransen, mit und ohne Porturen, in mehreren Kleidern von Taffent verschiedener Farben, von rosenrothen gestickten, und grauen Madras, in Pelzkleidern von Atlas verschiedener Farben, in mehreren verschiedenfärbigen kasimierenen Kleidern und Spensern, dann baumwollenen und seidenen Strümpfen, mit verschiedenen Zwickeln und Farben, auch in ledernen und seidenen Handschuhen, in Hüten, Hauben und Kopfputz nach neuestem Geschmacke, mit und ohne Spitzen, nebst mehreren Pougetten, Guirlanden, Federn, Haartouren und dergleichen bestehen.

Diese Versteigerung wird Donnerstags den 25sten dieses in der Behausung des Weingastgebers Albert zum goldenen Hahn Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zu ebener Erde in dem Zimmer Nro. 1 vorgenommen, wobey bare Bezahlung bedungen wird, und Kaufslustige hierbey gefällig erscheinen wollen.

Versteigerung. Künftigen 1sten July wird Nro. 69 im 1sten Stocke in der Kaufinger-Gasse ein beträchtlicher Hausrath, bestehend in feiner Haus-Wäsche, Tischzeug, Betten, Commodkästen, Uhren, spanischen Röhren mit goldenen Knöpfen, vielem englischen Zinn, Kupfer, Eisen, Porcellän u. a., durch den Weg der Versteigerung veräußert.

Es sind sechs große, 15 Fuß hohe Säulen von Duftstein um billigen Preis zu verkaufen, und im vormahligen Seminar-Gebäude in der Neuhausergasse in Augenschein zu nehmen.

Es sind einige Eymer guter Bier-Brannteweine zu verkaufen. D. ü.

Es wird ein Ewiggeld-Kapital pr. 4000 fl. auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. D. ü.

Es ist hier in München in der Au eine gandirende reale Lederer- oder Rothgärbers-Gerechtigkeit sammt einem gut gebauten Hause, Werkstatt und fünf Logis aus freyer Hand zu verkaufen; das Anboth ist zu erfragen Nro. 50 in der Au.

Es ist eine neugedeckte Chaise, die ein- und zweyspännig zu gebrauchen, nebst einem neuen

englischen Pferdgeschirre zu verkaufen, und kann in Nymphenburg bey dasiger Schloßverwaltung erfragt werden.

In der Kaufinger-Gasse Nro. 27 zu ebener Erde ist guter Cognac, oder guter französischer Brannteweln, die Bouteille zu 1 fl. 12 kr., zu finden.

Ein schöner Haus-Altar ist zu verkaufen, und in der Joseph-Spitalgasse Nro. 232 1tel zu erfragen.

Es ist ein altes brauchbares zweysitziges Gefährt zu verkaufen, und beym Schmiede in der Au zu erfragen.

In Schönfeld Nro. 25 ist ein schöner Garten, nebst Haus und Stallung zu verkaufen.

Es ist Nro. 76 in der Lederer-Gasse zu ebener Erde eine Kost um 12, 15, 20 und 24 kr. zu haben.

Es ist unweit dem Karls-Thore ein ganz gut neugebautes Haus sammt dem daranstoßenden Garten, Pferdestallung, Wagen-Remise, dann zwölf heitzbaren Zimmern, 4 Küchen, Keller, Holzlege, sammt anderen Bequemlichkeiten, welches ein freyer Edelmannssitz ist; dieses Alles ist aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein schöner großer Vogel-Käfig und ein kleiner um billigen Preis zu verkaufen, und im Thale Nro. 22 im zweyten Stocke vornheraus zu erfragen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist in St. Benno-Tage ein weißseidener langer Handschuh vom Kreutze bis in die Weinstrasse verloren gegangen; der redliche Finder wird gebethen gegen Belohnung selben im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Es ist den 16ten dieses Monaths eine länglicht runde Rand-Einfassung von einem goldenen Ringe, nebst einem verzogenen goldenen Rahmen, vom Hofgarten bis über den Kapuziner-Graben verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu übergeben.

Es ist eine silberne Traube von einer Schnierbrust gefunden worden; der Eigenthümer derselben kann sie in der Neuhauser-Gasse Nro. 11 bey dem Wundarzte Hrn. Menzinger wieder erhalten.

Dienstgesuche.

Eine Witwe wünscht als Kindsfrau in Diensten angestellt zu werden, wird auch allenfalls von einem ansehnlichen Hause bestens empfohlen; zu erfragen in der Rochus-Gasse im Galischen Hause über zwey Stiegen Nro. 206.

Verschiedene Kundmachungen.

Edictal-Citation.

Da man unter den Verlassenschafts-Papieren des verstorbenen Andrä Binder, hiesigen königl. Hofgerichts-Expeditions-Amts-Bevbothen einen Uebergabsbrief d. d. 11ten May 1802 vorfand, vermöge welchem auf dem zu Friedberg befindlich Binderschen Anwesen ein Erbtheil pr. 275 fl. 36 1/2 kr. dem Johann Eder, Bruder des verstorbenen Binderschen Eheweibes haftet; so hat das königl. Hofgericht auf ausdrückliches Verlangen des gerichtlich bestellten Vormünders der zwey leiblichen Kinder des Andrä Binders beschlossen, erwähnten Johann Eder, oder auf sein allenfalls erfolgtes Ableben dessen leibliche Erben hiermit aufzufordern, sich dieses Erbantheils wegen um so gewisser sub termino 6 Wochen bey diesortigem königl. Hofgerichte zu melden, und als solche sich gesetzlicher Ordnung nach zu legitimiren, als ausser dessen diese Erbsportion nach Ausfluß obigen Termins den hierorts bekannten Erben gegen Caution ausgefolgt werden würde. München, den 27sten May 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Vice-Präsident.
Accessist Karl von Menz.

Anzeige eines im Polizey-Pfandstalle befindlichen Pferdes.

Das königl. Hofgericht München macht dem Publikum hierdurch zu wissen, daß im Pfandstalle der hiesigen Polizey sich ein Pferd befindet, welches ein Wallache von weichselbrauner Farbe, mit schwarzem Schweife und Mähne, dann mit auf dem Kamm weißeingestossenen Haaren, und 14 Fäuste hoch, 10 bis 11 Jahre alt, und plattfüßig ist. Wer sich als Eigenthümer hierzu legitimiren kann, hat sich in einem Zeitraume von 14 Tagen (vom Tage der erscheinenden Ausschreibung an gerechnet) bey der unterzeichneten Behörde zu melden, außer dessen dieses Pferd ohne weiters plus licitando verkauft, von dessen Erlös die auf dem Unterhalte desselben erlaufenen Kosten abgetragen, und der Ueberrest ad Depositum judiciale genommen werden wird. Actum München, den 5ten Juny 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Vice-Präsident.
v. Chriemar.

Aufforderung an die Besitzer verschiedener Obligationen.

Nachdem der Graf Franz Xaver von Joner, als Hubert-Freyherr- von Pfettenischer Testaments-Executor, bey unterzeichnetem königl. Hofgerichte um Amortizirung folgender zu Verlust gegangener, auf die Freyherren Ignaz und Hubert von Pfetten ausgestellten landschaftlichen Obligationen sub praes 6ten dieses allerunterthänigst gebethen hat, nämlich:

Imo. Ein vom landschaftlichen Schulden-Abledigungswerke, über ein Anlehen von 350 fl. d. d 24. Sept. 1721 et 21sten Juny 1728 ausgestellter Transport vom 19ten Dezember 1749, welchem die Schuldenwerks-Umschreibung vom 8ten May ao. 1750 einverleibt ist. Dann

IIdo. Eine Obligation pr. zwey tausend Gulden de dato 6ten Februar ao. 1686.

IIItio. Eine Obligation d. d. 18ten Martii ao. 1740, um ein Hofzahlamts-Anlehen pr. 300 fl. ferner

IVto. Eine Obligation d. d. 7ten August ao. 1740 um ein ähnliches Anlehen pr. 500 fl.: weiters

Vto. Drey Obligationen d. d. 1sten September ao. 1721, 2ten August 1728, et 30sten Juny ao. 1731 um das Land-Anlehen à 300, 80 et 40 fl. sammt den hierüber den 31sten May ao. 1755 nun ertheilten Assecurationen; so werden hiermit die Besitzer dieser Obligationen und Documenten aufgefordert innerhalb einem Termine von 60 Tagen sich über den rechtmäßigen Ankunfts-Titel dießorts um so gewisser zu legitimiren, als ausser dessen, nach Verfluß dieses Termins, die befraglichen Obligationen als null und nichtig erklärt, sohin die gebethene Amortization unfehlbar erkannt werden würde. München, den 8ten Juny 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Baron von Leyden, Vice-Präsident.

v. Chrismar.

Vorladung des Joseph Thaller.

Im Jahre 1795 den 30sten März verstarb allhier Joh. Thaller gewesener Bräuknecht im damahligen kurfürstl. braunen Bräuhause, und hinterließ als Erben seiner Habschaft zwey Geschwisterte; wovon aber Joseph Thaller, als des Defunkti eheleiblicher Bruder, nachdem er allhier an mehreren Orten als Hausknecht gedient, und sich ohne einiger wissentlicher Ursache auf einmahl von hier entfernt hat, bereits über 18 Jahre landesabwesend ist, ohne das Mindeste von sich hören zu lassen. Man will also gedachten Joseph Thaller hiermit öffentlich und dergestalt vorgeladen haben, sich in Zeit von drey Monathen bey unterzeichnetem Amte entweder selbst in Persona zu stellen, oder durch Jemand anderen hinlänglich und genügende Ausweisung und Auskunft von ihm anher gelangen zu lassen, wo man ausser dessen, nach fruchtlosem Ablaufe des obigen Termins, den ihm treffenden Erbtheil der Katharina Erlacherinn, gebohrne Thaller, und Wäscherinn allhier gegen Caution verabfolgen würde. München, den 29sten May 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

A n k ü n d i g u n g
die nächstkommende Aufnahme im königl. Kadeten-Korps.

Se. königl. Majestät haben durch ein allerhöchstes Rescript vom 26sten vor. Monaths allergnädigst zu befehlen geruhet, daß bis nächsten Herbst 30 Jünglinge in das Kadeten-Korps aufgenommen werden sollen.

Diejenigen Aeltern oder Vormünder, welche daher wünschen ihre Söhne oder Mündel in dieses Institut aufgenommen zu sehen, wollen sich mit den zur Aufnahme erforderlichen Eigenschaften durch die Münchner Regirungs-Blätter, nämlich das 34ste Stück 1805 — das 22ste und 43ste 1806, und 25ste 1807 — bekannt machen, und darnach ermessen, ob sie geeignet sind an dieser königl. allerhöchsten Gnade Antheil zu nehmen. München, den 17ten Juny 1807.

Königl. baierisches Kadeten-Korps-Kommando.

Freyherr von Werneck, General-Major.

G e r i c h t l i c h e r A u f r u f.

Auf das in der Testaments- und Verlassenschafts-Sache des ehemahlig herzoglich-pfalzzweybrückischen Ministers und des hohen Johanniter-Ordens Priester-Commenthurs Titl. Peter von Salabert von dem gegenwärtig hier befindlichen Erben Titl. Hrn. Raymund Franz Anton von Salabert selbst und frey eigene gestellte Ansuchen werden alle diejenigen, welche an den sel. Erblasser, nunmehr an dessen Masse, aus welch immer für einem rechtlichen Anspruchs-Titel eine Foderung zu haben glauben, mittels dieser öffentlichen Kundmachung gerichtlich hiermit aufgerufen, sich inner der zielsetzlich und zerstörlich anberaumten Zeitfrist von 30 Tagen vom Tage der Einrückung bey unterzeichnetem baierischen Provinzial-Kapitel, als des Betreffenden Verlassenschafts-Verhandlungs-Instanz zu melden, und ihre, wie immer rechtlich vermeynende Ansprüche um so gewisser rechtsgenüglich zu bescheinigen, als dieselben nach Auslauf dieser Zeitfrist von der Verhandlung ausgeschlossen, und damit nicht mehr gehört werden würden. München, den 10ten Juny 1807.

Hohen Johanniter-Ordens baierisches Provinzial-Kapitel.

Bally Gr. Morawitzky Statthalter.

Hofrath Woschitka, Kanzler.

V e r s t e i g e r u n g s - A n z e i g e.

Den 22sten Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden durch das königl. Landgericht München auf Bitte des Eigenthümers nachstehende, zwischen dem englischen Garten und dem Eisbache zunächst an der Bogenhauser Brücke gelegene Grundstücke mittels öffentlicher Versteigerung unter Vorbehalt der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft.

Nro. I. Ein Grasplatz rechts an der nach Bogenhausen führenden Chaussee, mit einem hölzernen Sommerhause und vielen tragbaren Obstbäumen von den besten Sorten, 3 3/8tel Tagwerke groß.

Nro II. Ein Grasplatz an der linken Seite dieser Chaussee mit einer Allee tragbarer Obstbäume versehen, und 2 1/2 Tagwerke groß.

Nro. III. Ein zunächst daran stossendes, für einen Gärtner oder Milchmann gut eingerichtetes Anwesen von 9 Tagwerken Wiesen, einem 1 Tagwerke grossen, mit sehr guten Obstbäumen und einer Baumschule versehenen Gemüßgarten, einem kleinen Weiher, dann den nöthigen hölzernen Wohngebäuden, Pferde-, Kühestallung, Stadel, u. s. f.

Nro. IV Ein daran liegender Wiesenplatz von 8 1/2 Tagwerken mit Einschluß eines darin gelegenen Wäldchens von 1 1/2 Tagwerke.

Nro. V. Ein Grundstück, Theils Wiese, Theils zu Ackerfeld bereitet, Theils mit Erlen bewachsen, und mit einer lebendigen Hecke eingefaßt, 5 1/2 Tagwerke groß.

Das Ganze ist bodenzinsiges Eigenthum, frey von Zehend und Dienstbarkeiten. Es liegt keine andere Last darauf, als der jährliche, zum königl. Rentamte zu entrichtende Bodenzins von 9 fl., wovon jede Partie jährlich 1 fl. 30 kr. trifft, mit Ausnahme von Nro. III., wovon 3 fl. zu entrichten kommen.

Von königl. baierischen Landgerichts wegen findet man nöthig in Bezug auf die unterm 22sten May abhin ausgeschriebene Versteigerung der Gründe am englischen Garten unfern der Bogenhauser-Brücke nachzutragen:

Erstens, daß die Versteigerung nicht in der Amtswohnung am Lilienberge, sondern selbst am Platze der Gründe vor sich gehe, und

Zweytens am nämlichen Tage, d. i., den 22sten Juny Nachmittags um 3 Uhr auch die bey der bemerkten Oekonomie und Wiesengründen befindliche Fahrniß, Schiff- und Geschirr, dann Erdenvorrath, so Anderes gegen sogleich bare Bezahlung versteigert werden.

München, den 12ten Juny 1807.

Der durch die Versteigerung ausfallende Kaufschilling muß zur Hälfte bar, und die zweyte Hälfte in Zeit von einem halben Jahre abgeführt werden. Jedoch werden auch andere billige Zahlungs-Anträge angenommen.

Das Zeitungs-Comtoir gibt Nachricht, wo man nähere Notizen erhohlen, und den aufgehobenen geometrischen Plan einsehen könne. Den 22sten May 1807.

Königl. baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Vorladung der gerichtlich unbekannten Joseph Berger'schen Gläubiger.

Vom königl. baierischen Markts- und Gantgericht Rosenheim werden, da itzt das Vermögen des hiesigen bürgerl. Finlbäckers Joseph Berger, und seiner Gattinn verkauft, und an den gerichtlichen bekannten Gläubigern die Vertheilung des Kaufschillings ohne Ausschreibung der drey Ediktstage nach einem gütlichen Maßstabe gewählt ist, die noch etwa gerichtlich unbekannten Bergerischen Gläubiger aufgefordert, innerhalb 4 Wochen, vom Tage dieser Vorladung ihre Forderungen gerichtlich anzugeben und zu begründen, und sich wegen der von den übrigen Gläubigern gewillkürten Zahlungs-Ordnung zu erklären.

Nach Verfluß dieser 4wöchigen präklusiven Zeitfrist werden sie mit ihrer Forderung von der Berger'schen Gantmasse auf immer ausgeschlossen, und die bereit liegenden Gelder ohne weiteren Verzug vertheilt werden. Rosenheim am Inn in Oberbaiern, den 16ten Juny 1807.

Bernhard Huber,
Amtsbürgermeister. Marktschreiber Fischbacher.

Edikt-Proklama
die Schuldenverhandlung des Xaver Tranner, Handelsmanns in Tißling betreffend.

Durch eine allergnädigste Weisung des königl. baierischen Hofgerichts München wurde unterfertigtem Amte die Schuldenverhandlung des Xaver Tranner, Handelsmanns in der königl. baierischen Graf von Haslangischen Hofmark Tißling in diesseitigem Amtsbezirke entlegen, übertragen.

Schon die unterm 9ten des Christmonaths v. J. durch das Graf von Haslangische Hofmarksgericht hergestellte obrigkeitliche Beschreibung des Tranner'schen Vermögens- und Schuldenstandes zeigte, daß letzterer ersteren über die Hälfte übersteige. Da die auf den 23sten dieses angesetzte Tagfahrt zur gütlichen Nachlaß und Fristenverhandlung zu den beabsichtigten Zweck der Ausgleichung auf diesem Wege nicht führte, die Anträge des Schuldners von den Gläubigern nicht angenommen wurden, so ist hierdurch der Weg des Conkurs-Prozesses nothwendige rechtliche Folge geworden.

Zum Behufe der Verhandlung wird daher auf Mittwoch den 15ten July der erste Edikts-Tag ad producendum et liquidandum, auf Samstag den 22sten August der zweyte ad excipiendum, und endlich auf Dienstag den 22sten September ad concludendum angesetzt.

Zu diesen Edikts-Tagen werden hiermit alle jene, welche auf das Xaver Trannerische Vermögen einen Anspruch aus welch immer einem Rechtstitel geltend machen wollen, unter der Rechtsfolge, entweder in Person, oder durch einen Rechts-Anwald, auf diese Handlungen mit Spezial-Vollmacht, und den nöthigen Instruktionen versehen, zu erscheinen vorgeladen, als sie ausser dessen hiermit nicht mehr gehört würden.

In dem ersten Edictstage wird man sich zugleich mit den Gemeingläubigern über die zweckmäßige Verwaltung-Veräußerung des Conkurs-Vermögens, über die Competenz des Gemeinschuldners benehmen, wozu von den Gläubigern, welche bey der Handlung selbst nicht erscheinen, gleichfalls die geeigneten Vollmachten auszufertigen kommen.

Zur gehörigen Bekanntmachung wird diese Vorladung nicht nur in dem Bezirke des Amtes verrufen, angeheftet, und den bereits bekannten Gläubigern durch besonders ausgefertigte Cirkulare eröffnet; sondern zugleich in die öffentlichen Zeitungen eingerückt. Geschehen am 26sten May 1807.

Königl. Landgericht Burghausen.

Fr. Gr. v. Armensperg, Landrichter.

Vorladung des Franz Burger, oder dessen allenfallsige Leibes-Erben.

Franz Burger, ein gebürtiger weisser Bierwirths-Sohn von Langquayd hat sich im Jahre 1772, dazumahl selber als Drechsler in der Lehre gestanden, von hier entfernt, und seit der anher bereits verstrichenen 35 Jahren von ihm nichts mehr hören lassen, und da nun des Franz Bürger übrig annoch im Leben sevenden Geschwistrigten um Ausfolglassung desselben ausgemachten väterlich und mütterlichen Vermögens bey hieruntstehendem Orte eingelangt; als wird der obgedachte Franz Burger, oder dessen allenfallsige Eheleibs-Erben hiermit edictaliter solcher Gestalt vorgeladen, daß er, oder dieselben in Zeit 6 Monathen allda sich melden, und dem Weiteren um so vielmehr abwarten sollen, als man außer dessen nach verstrichenem Termine sein ausgemachtes Vermögen an seine Geschwistrigte gegen Cautionsleistung ausfolgen lassen würde. Vom

königl. baierischen Markt Langquayd.

Xav. Prädl, Amtskämerer.
Ludwig Eittl, Marktschreiber.

Bücheranzeige.

Mit der Aufschrift: Gesänge meiner einsamen Muse erschien eine artige beletristische Schrift im Geschmacke Schillers und Wielands lyrischen und dramatischen Inhalts, worunter sich zwey Gesänge, auf Maximilian I., König von Baiern, und Napoleon den Großen sich auszeichnen. Eleganz, hoher Schwung, und ganz besonderer Styl empfehlen dieses Werkchen jedem Freunde des guten Geschmackes. — Es ist in der Lentner'schen Buchhandlung allhier zu bekommen, der Preis ist 1 fl.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 161. 22. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Berlin, den 13ten Juni. Ein Schreiben von guter Hand meldet unterm 7ten Juni aus Danzig, daß die russische Armee seit dem 5ten dieses versucht habe, einige Vortheile über die kaiserlich-französische grose Armee zu erringen. An jenem Tage um 6 Uhr Morgens wurde der Brückenkopf von Spanden an der Passarge von den russischen Truppen angegriffen. Die Brigade des Generals Frere vertheidigte ihn. Fünf russische Regimenter liefen drei Mahle Sturm, wurden aber immer zurückgeworfen, und ließen 5 bis 600 Todte in dem Verhaue. Der Prinz von Ponte-Corvo, der die feindliche Stellung beobachtete, wurde am Halse von einer Kugel, jedoch sehr leicht verwundet. Zu gleicher Zeit haben die Russen den Brückenkopf von Spanheim, den General Ferey vom Korps des Marschalls Soult vertheidigte, angegriffen. Der Feind ist zwei Mahle Sturm gelaufen, und hat 1500 Todte in dem Verhaue gelassen. Mehrere russische Oberste sind von den Franzosen zu Gefangenen gemacht worden. Der Marschall Ney ist in demselben Augenblicke angegriffen worden. So oft der Feind seine Stellung ersteigen wollte, wurde er mit ungeheurem Verluste zurückgetrieben, und zu Folge allgemeiner, vom Kaiser Napoleon befohlener Anstalten, begab sich der Marschall gegen die Passarge nach Deppen, sobald er versichert worden war, daß der Feind seine ganze Macht in Bewegung gesetzt habe. Se. Majestät der Kaiser haben sich von Finkenstein nach Saalfeld begeben. (Tel.)

Auszug aus einem glaubwürdigen Privatbriefe aus Thorn, den 12ten Juni, gegen Mitternacht.

„Ich liefre Ihnen die Neuigkeiten, die wir hier von der grossen Armee erhalten haben. Se. Maj. der Kaiser brach, wie Sie wissen, den 5ten Juni von Finkenstein auf und hielt den 6ten zu Saalfeld und den 7ten im Bivouac des Marschalls Ney zu Deppen sein Nachtlager.“

„Den 8ten fiel daselbst ein kleines Gefecht vor, das keinen andern Zweck hatte, als einige Gefangene einzubringen, um sich von den Bewegungen des Feindes in eine genauere Kenntniß zu setzen. Man erfuhr von ihnen, daß die Russen bei Gutstadt eine ansehnliche Macht zusammengezogen hätten. Die Jahreszeit, die Witterung, die Länge der Tage, die kräftigen Vorkehrungen der franz. Armee, die grossen Manövres, die sie macht, alles läßt grose Ereignisse erwarten, und scheint die schönsten Vortheile zu verheißen.“

„Den 9ten des Morgens hat der Kaiser bei Deppen den Uebergang über die Passarge erzwungen; denselben Tag hat Er den Feind bis in die Ebene von Queetz zurückgeworfen, und französische Truppen sind des Abends zu Gutstadt eingezogen.“

„Den 10ten wurde der Feind, ungeachtet eines sehr lebhaften Widerstandes, von Stellung zu Stellung, bis unter Heilsberg zurückgejagt. Dieß ist die Uebersicht der Ereignisse, die bis itzt zu unserer Kenntniß gelangt sind; die nähern Umstände sind noch nicht bekannt gemacht worden, aber wir müssen sie in einigen Tagen ganz zuverläßig erhalten. Die Person, welche die Nachrichten überbrachte, die ich die Ehre habe, Ihnen zu schreiben, ist aus dem französischen Lager unter Heilsberg den 11ten Juni um 1 Uhr des Morgens abgereiset.“ (Tel.)

Von der Niederelbe, den 10ten Juni. Die Zusammenkunft des Königs von Schweden mit dem Marschall Brüne hat am 4ten Juni zu Schlatkow Statt gehabt. Beide machten mit einander einen Spazierritt; das Resultat ihrer Unterredung aber ist durchaus geheim geblieben. Der Marschall reiste gleich darauf nach Stettin, kehrte aber nachher wieder nach Anklam zurück.

Die Dislokation der Observationsarmee scheint nunmehr gänzlich angeordnet zu sein. Die bisher an der Niederelbe und im Mecklenburgischen, unter dem Marschall Dumonceau, gestandenen holländischen Truppen werden die äußerste Spitze des linken Flügels bilden, dessen Hauptquartier Coevorden sein wird; der rechte Flügel, aus Franzosen bestehend, lehnt sich an die Niederoder und das frische Haff. Die spanischen Truppen werden in das Hannöversche kommen, und um die Mitte dieses Monaths eintreffen. Eine besondere Reserve wird in Magdeburg gebildet, wovon deutsche Kontingente einen Theil ausmachen werden. So hat diese Armee die Küste von Vorpommern, die Mündungen der Trave, Elbe, Weser und Ems in der Fronte, und kann da in kurzer Zeit zusammenstoßen, wo es am nöthigsten ist.

Pohlen.

Warschau, den 2ten Juni. In den Dörfern Sucz und Jederabne, deren sich der Oberste Sobeőki bemächtigt hat, fand man eine russischer und preußischer Seits erlassene, und

seit dem 15. Mai überall ausgestreute Proklamation, worin die Generale Benningsen und Lestocq die Einwohner des diesseitigen Pohlens zu überreden suchen, daß die im November vorigen Jahres ergangenen Drohungen über diejenigen Einwohner, welche zu den Waffen greifen würden, sogleich Kriegsrecht zu halten, nicht so buchstäblich zu verstehen wären. Der General Zayonczek nimmt hiervon Veranlassung, die Einwohner aufzufordern, daß sie sich dadurch von der Vertheidigung des Vaterlandes nicht abhalten lassen möchten.

Preußen.

Danzig, den 3ten Juni. Die Lage unserer Stadt, die durch das Bombardement erschrecklich gelitten hat, ist durch den Einmarsch der französ. Truppen sehr erleichtert. In den letzten Zeiten der Belagerung mußten wir uns zur täglichen Nahrung mit Pöckelfleisch und Commisbrod behelfen, und alle nothwendigen Lebensbedürfnisse wurden mit den ungeheuersten Preisen bezahlt; so galt das Pfund Fleisch 4 fl., Butter 5 fl., und Commisbrod 1 1/2 fl. pr. Pf.

Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, mehrere Prinzen, Marschälle und Generals sind hier angekommen, haben uns aber schon wieder verlassen.

Die Häuser, die Gen. Kalkreuth in den Vorstädten von Danzig, der Vertheidigung des Platzes willen, niederreissen ließ, werden auf 9 Millionen, die in der Stadt selbst aber durch das Bombardement zerstörten auf 12 Millionen geschätzt. So erlitt diese Stadt also nur an Wohnungen einen Schaden von 21 Millionen!

Deutschland.

Schwatz in Tyrol, den 9ten Juni. Der 7te Juni war für die biedern, ihrem Landesfürsten von jeher treuergebenen Kreisbewohner des Unter-Innthales ein Tag der Freude.

Der von unsern braven Landesleuten, den tapfern Truppen Sr. königl. Majestät von Baiern unter den Befehlen des allerdurchlauchtigsten Kronprinzen Ludwig am 16. Mai bei Pultusk an den Ufern der Narew über eine an Zahl weit überlegene Menge Russen erfochtene glänzende Sieg gab die schöne Veranlassung zu einem allgemeinen Dank- und Freudenfeste im ganzen Kreise.

Der von dem königl. baier. Kreisamte zu Schwatz an die königl. Landgerichte und Dekanate erlassenen Einladung zu Folge wurde, um Gott dem Allmächtigen für diesen glorreichen Sieg zu danken, in allen Pfarrkirchen des ganzen Unter-Innthales bei ausgesetztem Hochwürdigsten ein feierliches Lobamt, und Herr Gott dich loben wir, unter Zuströhmung der Andächtigen und Gutgesinnten jeder Pfarrgemeinde abgehalten.

In Schwatz, an dem Sitze des königl. baier. Kreisamtes, wurde dieser feierliche Gottesdienst dadurch verherrlichet, daß die in Corpore versammelten Beamten des k. b. Kreisamtes, Landgerichtes, Oberbergamtes, des Marktvierteis, und aller sonst zu Schwatz befindlichen Aemter in größter Galla beiwohnten. Sowohl das k. b. auf Commando hier stehende Militär, als die schön uniformirte Bürgerschaft zog mit klingendem Spiele zur Kirchenparade auf. Nicht allein, daß die gute militärische Haltung dieser schönen Bürgerkompagnie einen herzerhebenden Anblick gewährte: so würde auch die ächt-militärische Genauigkeit, mit welcher sie bei der Wandlung, dem Te Deum laudamus, und dem Segen immer Salven gaben, jedem in Waffen geübten Corps Ehre gemacht haben.

Am Abende dieses dem Gebethe und der Freude gewidmeten festlichen Tages versammelten sich die Beamten, Honoratioren, und Bürger des Ortes. Eine wohl besetzte, gut ausgeführte Musik stimmte die Gemüther der Anwesenden zur fröhlichen Heiterkeit, die sich in herzlicher Theilnahme an dem siegreichen Ereignisse — der fröhlichen Veranlassung dieses Festes — in ungeheuchelten kraftvollen Ausdrücken der Bewunderung, Liebe und Hochachtung für den allergnädigsten König, den allerdurchlauchtigsten Kronprinzen, und für die tapfere baierische Armee in Mienen, Gesprächen und Gesängen auf die den Unter-Innthalern so karakterlich eigene herzliche Weise aussprach.

Der königl. baier. Kreishauptmann, Graf v. Nys, war nur das Organ der allgemeinen Stimmung, als er zuerst die Gesundheit Sr. Majestät des Königs, dann die Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, endlich die der tapfern baierischen Armee ausbrachte. Diese Gesundheiten wurden unter jubelnder Zustimmung aller Anwesenden, begleitet vom Trompeten- und Paukenschalle, — und als eine durch den erhabenen Zweck geedelte, und die getroffenen Vorsichten gerechtfertigte Ausnahme von dem allgemeinen Polizei-Verbothe — unter dem Donner eines Lauffeuers von 42 Pöllern im herzerfreuenden — wenn auch nicht Falerner — doch Tyroler Weine getrunken.

Die muntere Jugend, einer durch die Tapferkeit unserer braven Landesleute erkämpften glücklichen Zukunft, und den reichen Segnungen eines ehrenvollen, dauerhaften Friedens entgegen hoffend, wirbelte in raschen Tänzen dahin.

Das Alter vom Sorgentilger erwärmt, fühlte sich fröhlich verjüngt, und empfahl der alten Zeiten rühmlich gedenkend, die Zukunft Gott und dem König.

So schwand nach einem festlichen Tage die Nacht gleich einer froh vorüberrauschenden Abendstunde. Gerührt, und herzlich erfreuet drückte nach vaterländischer Sitte der Freund dem Freunde, der Edelmann dem Bürger, der Priester dem Staatsmanne die Hand, und alle sahen im Weggehen dankbar zum Himmel empor, der beim schon angebrochenen heitern Morgen im weiten lasurnen, in weißen Streifen durchwebten Gewölbe die Hausfarben des Königshauses Baiern trug, dem er so herrliches Kriegesglück gnädig verliehen hatte.

Jeder Mund sprach, jedes Herz schlug, jeder Blick wünschte:

Es lebe Marimilian unser König!

Es lebe Ludwig unser Kronprinz!

Es leben die braven, die tapfern Baiern!

Wien, den 9ten Juni. Auf dem ungarischen Landtage ist nun vorgeschlagen worden, dem König ein Prozent vom sämmtlichen Vermögen des Königreichs als einen Beitrag zur Tilg-

ung der Bankozettel zu verwilligen. Der größte Theil der Magnaten und Stände haben sich dazu bereit erklärt, und es ist an einmüthiger Beistimmung nicht mehr zu zweifeln. Wenn dieser Beitrag, welcher sechzig Millionen Gulden beträgt, nur einige Ja‧e geleistet wird; so müssen die Bankozettel mit dem baren Gelde ins Gleichgewicht kommen, und der Staatskredit wird schnell steigen.

Bei dieser Gelegenheit sollen die Ungarn verschiedene Wünsche erneuert haben, worunter auch der ist, daß Se. Majestät künftig in Ofen residiren möchten. Se. Majestät der Kaiser sind am 6ten aus Ofen in Laxenburg eingetroffen, werden sich am 24sten nach Baden verfügen, und nach geendigter Badkur wieder nach Ofen begeben.

Wie man versichert, soll der Generalmajor, Baron Stutterheim, von Sr. k. k. Majestät mit wichtigen Aufträgen in das kaiserl. russische Hauptquartier abgesandt worden sein.

Frankreich.

Paris, den 10ten Juni. Der General-Direktor der Konscription und Revüen hat einen Bericht eingeschickt, aus dem ersichtlich ist, daß 10 Departements wenig und beinahe keine Deserteurs während dem 1sten Trimester 1807 hatten. Se. Majestät haben dem Minister des Innern und jenem des Gottesdienstes befohlen, deßhalb den Präfekten, Mairen, Bischöfen und Pfarrern dieser Departements seine Zufriedenheit zu bezeugen. — 10 andere Deparments, ebenfalls benannt, hatten die meisten Deserteurs. Se. Majestät befahlen, den Präfekten, Bischöfen u. s. w. zu schreiben, daß es Sie schmerzte, ihre Depart. unter jenen zu sehen, die den wenigsten Gemeinsinn zeigten. Als Se. Maj. sahen, daß das Depart. der Rhone im Trimester 52 Deserteurs hatte, sagten sie: Ich hoffe, daß wenig meiner braven Lyoneser unter diesen sind; denn die Jugend dieser Stadt hat immer Gemeinsinn und Muth gehabt.

Italien.

Verona, den 4ten Juni. Se. k. Hoheit der Vicekönig kamen am 31sten Mai hier an, und musterten am folgenden Tage die hier liegende zahlreiche Besatzung. Nach der Musterung fuhr er nach Legnago, um die dortigen neuangelegten Festungswerke in Augenschein zu nehmen. Am 2ten that der Prinz das Nämliche in Mantua, wo gleichfalls die bisher schon sehr beträchtlichen Festungswerke noch ansehnlich verstärkt werden.

Den Bischöfen und Erzbischöfen des Königreichs Italien ist durch ein k. k. Dekret die Weisung zugekommen, daß sie die Eroberung von Danzig durch ein religiöses Dankfest feiern sollen. Das Nämliche geschieht auch in ganz Frankreich.

Der berühmte Gelehrte Lamberti ist vom Kaiser zum Generalinspektor aller Erziehungsanstalten im Königreich Italien ernannt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 6ten Juni. Eine heute angekommene Estafette soll, nach einem hiesigen Blatte, die Nachricht gebracht haben, daß die Sendung des schwed. Generals Wrede nach Pommern zum Zweck habe, mit einem französ. Bevollmächtigten in unmittelbare Unterhandlung zu treten, und daß man an einem nahe bevorstehenden Frieden zwischen Frankreich und Schweden nicht zweifele.

An den Festungswerken von Königsberg wird eifrigst gearbeitet. Es sollte in und bei dasiger Stadt ein besonderes Corps von 12,000 Mann versammelt werden.

Der preuß. Oberste Krusemark und der russis. Oberste Engelmann kamen am 5ten von Memel im Sunde an, und giengen gleich nach England ab.

(9ten Juni.) Unser Gesandter im Haag, Generalmajor Graf Löwendahl, ist von Kopenhagen nach Kiel abgegangen.

Der königl. preuß. Kabinetsrath von Beyme hat, nach einigen Nachrichten, auf sein Ansuchen seine Entlassung erhalten.

Unsere meisten Nachrichten geben fortdauernd Hoffnung zu einem baldigen allgemeinen Frieden. Zwar dauern die Rüstungen auf beiden Seiten noch immer fort; demungeachtet aber hofft man, daß es zu keiner neuen Schlacht kommen werde, und glaubt, daß die Grundlage zu einem allgemeinen Frieden auf dem festen Lande bereits entworfen sei.

Die Privatnachrichten aus dem kaiserl. Hauptquartier Finkenstein sind auch noch immer friedlichen Inhalts, und man war daselbst der Meinung, daß noch im Laufe dieses Monaths, wo nicht die Friedenspräliminarien, doch allenfalls ein Waffenstillstand, abgeschlossen werden dürfte. Diese Meinung scheint dadurch einiger Maßen unterstützt zu werden, daß von Seite Rußlands Friedensvorschläge gemacht worden sein sollen, die Napoleon der Große nicht ganz unannehmbar gefunden habe.

Türkei.

Man weiß nun, daß die den Russen so günstigen Artikel der Presburger Zeitung von einem russischen Besoldeten in Wien geliefert wurden. Sie erröthen vor der Wahrheit, die nun am Tage ist. Die Zeitung von Ofen meldet, daß die russische Armee rechts und links überflügelt, und genöthigt worden ist, in Unordnung über den Siret zurückzugehen. Das türkische Korps, welches Ismail deblokirte, hat über den Pruth gesetzt, und geht auf Yassi los. Auf der andern Seite hat der Aya von Rudschuck die Milcow passirt, und steht nahe an den Gränzen von Siebenbürgen, um die Russen zwischen zwei Feuer zu stellen. Nicht nur finden sich bei jedem türkischen Kommandanten im Felde französische Ingenieurs und Offiziere, sondern es befindet sich auch in jeder türkischen Kriegs-Stadt ein französischer Militär-Agent, welcher durch einen großherrlichen Firman beauftragt ist, über die Operationen des Pascha ein wachsames Auge zu haben, und sie zu leiten.

Zahlreiche Korps Tartaren aus der Krimm, welche Michelson mit seiner Armee vereinigen wollte, sind ganz zu den Türken übergegangen. (N. K.)

Rußland.

Im russischen Ministerium ist, nach einigen Nachrichten, eine Veränderung eingetreten. Der Baron von Budberg hat resignirt, und dem Hrn. v. Novosilzof ist das Porte

teuille der auswärtigen Angelegenheiten übergeben. An die Stelle des Grafen von Romanzow ist dem erst kürzlich aus England zurückgekommenen Grafen v. Stroganoff das Commerz-Departement übertragen worden, und man glaubt, daß durch diese Veränderung die Erneuerung des Commerz-Traktats mit England befördert werden wird.

Großbritannien.

London, den 6ten Juni. Von einem Stabsoffizier zu Montevideo ist folgendes Schreiben eingegangen:

Montevideo, den 16ten März. So eben ist eine Begebenheit von außerordentlicher Art zu unserer Kenntniß gekommen. Sie besteht darin, daß sich die Einwohner von Buenos-Ayres, mit Liniers an ihrer Spitze, so wie Nordamerika, für eine unabhängige Nation erklärt haben. Auf eine abgesandte Parlementair-Flagge haben sie erwiedert, daß, wenn wir sie bei ihrem Unternehmen unterstützen wollen, sie uns mit offenen Armen empfangen werden; wollten wir aber Buenos-Ayres zu einer Colonie von Großbritannien zu machen suchen, so würden sie sich bis auf den letzten Mann dagegen setzen. Indeß verbleiben wie in unserer bisherigen Lage, da General Achmuthy wohl einsieht, daß seine Macht zu klein ist, um hier eine angemessene Garnison zu lassen, und mit den übrigen Truppen Buenos-Ayres anzugreifen. Er hat daher beschlossen, Verstärkungen oder den Gang der Sachen in Buenos-Ayres abzuwarten. — Ich habe mit dem General eine Tour von 50 engl. Meilen in das Innere des Landes gemacht. Es ist eine unaufhörliche Ebene, wo man auch nicht einmahl den geringsten Hügel sieht. Die Einwohner, die man sehr einzeln und zerstreut antrifft, sind kupferartig mit langen schwarzen Haaren, und ausgezeichnet schön, so wie hier die ganze Natur. Ein Ochse kostet hier einen Thaler, und ein Pferd 2 bis 5. Mit diesen beiden Arten von Thieren ist hier die ganze Oberfläche des Landes auf Meilen weit in zahlreichen Heerden gleichsam bedeckt.

Miscellaneen.

Aus Berlin erhalten wir die Nachricht von dem Hintritte des Grafen von Haugwitz, und unverbürgte Gerücht sagen, daß auch der Marquis von Lucchesini plötzlich in seiner Vaterstadt Lucca mit Tod abgegangen sei.

Die Veteranen der österreichischen Armee, welche 10 Jahre gedient haben, und anstatt ihren Abschied wieder Dienste nehmen, erhalten ein Schild von Messing, worauf 2 Säbel abgebildet sind. Dieses Schild wird auf der linken Seite angeheftet.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Juni. Hr. Graf Appony, von Rom, im Hirsch. Fräulein v. Redling, von Augsburg. Hr. v. Bibl, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Herrmann, Kaufmann von Nürnberg. Freiherr v. Redwitz, von Landshut, im Hahn. Hr. Meyer, Doktor von Würzburg, im Kreutz. HH. Franz Wischelburger, von Arlspach, und Joseph Gerhager, Bierbräuer von Gangkofen, in der Ente.

Getreidpreis vom 20ten Juni 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise. Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1319	21	34	18	36	15	48
Korn . . .	715	13	—	11	36	10	24
Gerste . . .	249	9	—	8	20	7	50
Haber . . .	512	7	15	6	30	6	—

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.
Dienstag . Nro. 162. 23. Juni 1807.

Krieg im Norden.

München, den 23sten Juni. So eben erhalten wir folgenden Auszug eines Schreibens von Friedland vom 15ten Juni.

„Die französische Armee hat den 14ten Juni, den Jahrstag der Schlacht von Marengo, würdig gefeiert. Die Schlacht bei Friedland wird in der Geschichte eben so merkwürdig sein. Die russische Armee wurde in der Folge mehrerer Gefechte und vielfältiger Verluste vom 7ten bis zum 11ten bis nach Hellsberg zurückgetrieben, und bei dieser Stadt hatte sie sich in ihr verschanztes Lager hineingeworfen. Den nämlichen Tag manövrirte der Kaiser in der Absicht, um den Feind in diesem Lager zu blokiren und ihn zu zwingen, eine Schlacht zu liefern. Aber in der Nacht verließen die Russen ihre Verschanzungen. Tags darauf, den 12ten, gieng die ganze Armee durch ein sehr geschicktes Manövre auf Eylau hin, und den darauf folgenden Tag war sie in Bewegung in der Richtung von Friedland. Endlich den 14ten wurde die russische Armee in ihrem Centrum durchgebrochen, von ihren Magazinen abgeschnitten, und gänzlich geschlagen. 80 Kanonen, 25 bis 30 Tausend gefangene, getödtete, oder in der Alle ersäufte Russen sind die Früchte dieses merkwürdigen Tages. 30 russische Generäle wurden gefangen, getödtet, oder schwer verwundet.“

„Die Leichname mehrerer umgekommener Generale blieben auf dem Schlachtfelde liegen, und als ein merkwürdiges Ereigniß erkennt man unter ihnen die Körper der Generale Pahlen und Mareoff, zwei der ersten Verfechter der englischen Faktion. So fielen durch die ersten Streiche des Feldzuges von Preußen-Prinz Ludwig Ferdinand, und Herzog von Braunschweig, die vorzüglichen Beförderer des Krieges. Die Regelmäßigkeit der Dispositionen, und die Unerschrockenheit der Truppen verminderten um Vieles die Verluste der französis. Armee, welche nicht beträchtlich sind.“

Der Kurier, welcher diesen Brief brachte, ist von Friedland nach München in sechs und einem halben Tage angekommen.

Wir haben in diesen Blättern schon den Heldentod des königlich - baierischen Obersten des ersten Chevauxlegers-Regiments Kronprinz, Herrn Grafen Karl von Pappenheim, angezeigt. Folgende nähere Umstände verdienen noch nachgetragen zu werden.

Bei der Affaire von Eylau, den 4ten Februar, stand selber mit dem französ. 14ten Husarenregimente unter den Befehlen des Generals la Tour Maubourg. Vier russische Bataillons, welche ein Quarrée formirt hatten, sollten von diesen beiden Regimentern attaquirt werden; die erste Attaque wurde aber abgeschlagen. Der Herr Oberst sammelte daher das Regiment. „Kinder! rief er, wir sind Baiern; es hilft nichts, wir müssen durch; eure und meine Ehre fordern es; ihr, brave Kameraden! ihr werdet mir gewiß folgen.“ Er setzte sich an die Spitze des Regiments und ließ Attaque blasen. Ein schreckliches Feuer schlug auch zum zweiten Mahle die Braven zurück. Hier fiel der Herr Oberste. Plötzlich rief alles: „Halt! wir müssen den Tod unsers theuern Obersten rächen.“ Sie rächten ihn auch; nicht mehr wie hundert Russen entkamen dem blutigen Opfer. Der Herr Oberste hatte zwei Kugeln; eine im Unterleibe, die andere im obern inwendigen Theile des rechten Schenkels; diese gab ihm den Tod, da sie die große Pulsader abschlug. Er sank in die Arme seines Stabstrompeters, der ihm in keiner Affaire von der Seite kam. „Es ist aus, nimm meinen Säbel,“ waren seine letzten Worte. Er wurde in das Dorf Allenstein gebracht. (Es war den 4ten, Abends 4 Uhr, bei dem Dorfe Schlütt, zwischen Allenstein und Liebstadt.) Er schlief sanft und ruhig ohne ferneres Bewußtsein hinüber. Der Kaiser hat selbst seinen Arzt zu ihm geschickt; aber es war leider zu spät. Den 6ten wurde er in Allenstein von dem katholischen Pfarrer in der Pfarrkirche begraben. Für seinen Grabstein ist bereits gesorgt.

Preußen.

Der Telegraph vom 8ten Juni sagt: „Die HH. Louis v. Meron, Karl Jvousky, Gaspard Gotikowsky, Friedrich v. Rauchhaupt, Lieutenants, Wilhelm v. Glasenapp und Paul v. Tesmar, Fähnrich, und Heinrich Sitfeld, Tambour, sämmtlich Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort, in Stendal wohnhaft, haben die Erlaubniß erbethen und erhalten, sich nach Frankreich zu begeben, und dort bis zu ihrer Auswechselung zu bleiben.“

Ein Privatschreiben eines Offiziers von dem Armeekorps des Marschalls Lefevre erzählt unter anderm Folgendes:

„Der Einmarsch unserer Truppen in die Stadt Danzig gewährte ein herrliches Schauspiel, und zog selbst die Aufmerksamkeit der unglücklichen Einwohner, die so gelitten haben, und nicht gestimmt sein mochten, an dergleichen militärischen Aufzügen grosse Freude zu haben, auf sich. Den Zug eröffnete ein auserlesenes Kavalerie-Korps. Diesem folgte der Marschall Lefebre mit seinem Generalstabe, und den vielen bei der Belagerung angestellt gewesenen Generalen mit ihren Adjutanten, Stabsoffizieren rc., alle in Staatsuniform. An sie schloß sich eine komplete pohlnische Legion an, die sich durch militärische Haltung besonders auszeichnete. Hierauf folgten sechs französische Linien-Infanterieregimenter, mehrere Regimenter leichter Infanterie, das königl. sächsische und das großherzogl. badensche Truppenkorps. Eine zweite pohlnische Legion und ein starkes Kavaleriekorps machten den Beschluß."

„Da es kaum möglich war, so viele Truppen in die Stadt Danzig einzuquartiren, (denn das Ganze war wenigstens 36,000 Mann stark) so bezog bald wieder ein beträchtlicher Theil in der umliegenden Gegend Kantonnirungen, um sich von den ausgestandenen Strapazen zu erhohlen. Man glaubt aber nicht, daß wir lange hier bleiben werden; mehrere Regimenter haben wirklich schon Befehl, sich zum Aufbruche bereit zu halten. Einige Tausend Franzosen werden in den Forts Neufahrwasser und Weichselmünde bleiben; die erste pohlnische Legion ist vorläufig bestimmt, Garnisonsdienste in Danzig zu thun. Auch die badenschen Truppen sollen einige Wochen sich aufhalten."

„Mit dem Betragen der Einwohner von Danzig ist man sehr wohl zufrieden; sie gaben uns ihre Freude auf eine unzweideutige Weise zu erkennen, sich endlich von der preußischen Militärherrschaft befreit zu sehen. Ihre Unzufriedenheit über die preußischen Truppen ist sehr groß, und äußert sich bei jeder Gelegenheit. Auch ist es ihnen nicht zu verdenken; denn abgerechnet, was in den ersten Monaten dieses Jahrs dort vorfiel, hatten sie sich während der anfänglichen Blokade und der nachherigen Belagerung keiner guten Behandlung zu erfreuen. Da die Danziger als Freunde der Franzosen und Pohlen bezeichnet waren, so wurden sie von den Preußen und Russen, besonders aber von den Offizieren mit vieler Härte behandelt. General Kalkreuth zeigte zwar Schonung; allein der Generalstab, und die meisten Chefs der Regimenter folgten diesem Beispiele nicht." (Allg. Zeit.)

Die Capitulation von **Danzig** scheint die Einleitung zur Capitulation von **Graudenz** zu sein. Der ganze Zwischenraum von der Weichsel bis zur Stadt und die Stadt (Graudenz) selbst, nebst einigen jenseitigen Dörfern bis Tuiz, sind von den hessen-darmstadtischen Truppen besetzt, deren General Nagel und General-Kommandant Röder ihr Hauptquartier in der Stadt haben, die der Feind schont, obgleich er sie vortheilhaft genug dominirt, um sie zu beschießen, wenn er wollte, oder vielleicht vielmehr, wenn er es wagte. — Von Tuiz bis Tarpeen ist die ganze nord-östliche Gegend der Wachsamkeit des pohlnischen Bataillons Zdzitowiecki anvertraut. — Die Mitternachtseite von Tarpeen bis Swierkocin besetzt das pohlnische Bataillon Zpinirocki. Die ganze nord-westliche Gegend von Swierkocin bis an die Weichsel ist in den Händen der Franzosen und Hessen.

So ist die Festung allenthalben von der Landseite umzingelt. Durch die Nähe der verschiedenen französischen und pohlnischen Korps, welche einen Theil der großen Armee ausmachen, kann die Zahl der Belagerer doppelt und dreifach vermehrt werden, wenn es der Operationsplan nöthig macht. Ausserdem würden die 50,000 Mann, welchen Danzig so eben seine Thore öffnete, auch Graudenz bald in die nämliche Nothwendigkeit versetzen, wenn man sie dazu beorderte, zumahl da man zu einem Sturm, auf den Fall, daß er unumgänglich nöthig sein sollte, seit langer Zeit alle Vorbereitungen getroffen hat. Hierzu kommt noch, daß die Garnison kaum 4 bis 5000 Mann stark ist, wovon ein großer Theil aus Pohlen besteht, die nach dem Augenblick seufzen, in welchem sie sich unter die Fahnen ihres Vaterlandes stellen können und indessen desertiren, sobald sie Gelegenheit finden, das heißt: fast täglich. Unter dieser so schwachen und muthlosen Garnison machen auch noch Krankheiten große Verwüstungen. Der fast gänzliche Mangel an Arzneien, Stroh, gutem Wasser und andern Bequemlichkeiten vermehrt diese Krankheiten und macht sie zu einer Art tödtlichen Epidemie, welche mit der Vernichtung der Streiter sich endigen wird. Die Vorposten der Belagerer beunruhigen sie unaufhörlich, und in jedem Gefechte werden ihnen mehr oder weniger Leute genommen oder getödtet.

Stettin, den 21sten Mai. Berichte aus Swinemünde melden, daß, als die französischen Truppen in den ersten Tagen Aprils sich von dort zurückzogen, am 14. April einige preußische Offiziere von Kolberg zu Wasser dahin gekommen sind. Sie haben verschiedene Kriegsgefangene, die von ihrem Transporte desertirt waren, angeworben, ziemlich viele Bauernsöhne zu Soldaten ausgehoben, und die Pferde der Einwohner in Requisition gesetzt, so daß sie eine allgemeine Unzufriedenheit erregten. Indessen erfuhren sie kaum den Rückzug der schwedischen, als sie eiligst dahin zurückkehrten, wo sie hergekommen waren. Am 21sten April sind die Franzosen aufs Neue in Swinemünde eingerückt, und seitdem ist die ganze Gegend wieder ruhig.

Berlin, den 12ten Juni. Der Herzog von **Danzig**, Reichsmarschall **Lefebre**, befindet sich gegenwärtig hier; er wird sich in ein Bad verfügen, um sich von den Beschwerlichkeiten der Belagerung zu erhohlen.

Uebrigens wird Berlin bald um einige Grade eine ernsthaftere Ansicht von den Folgen des Krieges erhalten. Die Garnisonkirche, wo ehemahls die im siebenjährigen Kriege eroberten Fahnen als Trophäen glänzten, und welche beim Einzuge der Franzosen zu einer **Weinniederlage** verwandelt ward, aus welcher die erschöpften Soldaten ihre Weinportionen erhielten, wird nun völlig zu einem Lazareth eingerichtet, für die von

der Armee kommenden Blessirten. Hingegen werden die Militärkranken ausser der Stadt, und zwar in dem mit der bekannten Inschrift: laeso et invicto militi, versehenen grosen Invalidenhause einen Aufenthalt finden. Die ehrwürdigen Bewohner desselben werden nach einer Kaserne in der Stadt verlegt.

Mehrere Bürgergardisten sind mit Tod abgegangen. Die Bedenklichen des Korps behaupten, daß die Ungewohntheit und Beschwerlichkeit des Dienstes der Gesundheit Vieler nachtheilig sei. Man sucht daher von Neuem die Korporation zahlreicher zu machen, und die Bürger werden gleichsam zum Eintreten in die Bürgergarde verpflichtet, damit der Dienst jedem Einzelnen erleichtert werde. Mehrere der verschiedenen Bürgergardisten sind mit militärischem Pompe begraben worden, welches nur geschieht, wenn der Verstorbene dreißig Wochen Dienst gethan hat.

Mit der Einbezahlung der Kontribution geht es nicht so rasch, als man erwartete. Theils ist der Mangel an Geld daran Schuld, Theils die ungleichförmige Vertheilung, welche zu sehr vielen Beschwerden Anlaß gibt, die die Beendigung des Geschäftes verzögern.

Deutschland.

Würzburg, den 17ten Juni. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben den 15ten d. den Herrn Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis und seine männliche Nachkommenschaft mit der ihm bereits im vorigen Jahre als Thronlehen gnädigst übertragenen Würde und dem Amte eines großherzoglich-würzburgischen Erblandpostmeisters mit Inbegriff des Kapitäns der großherzoglichen Leibgarde, Herrn Fürsten Maxmilian von Thurn und Taxis und Sr. männlichen Descendenz, gnädigst zu belehnen geruhet.

Die Belehnungshandlung selbst wurde in Gegenwart des hohen Staatsministeriums, der sämmtlichen Hofchargen, des gesammten Hofstaates, und des Herrn Präsidenten der Landesdirektion mit dem übrigen Lehnhofspersonale, feierlichst vollzogen.

Frankfurt, den 18ten Juni. In der ersten Hälfte des künftigen Monaths werden die über Frankreich anrückenden kön. span. Truppen in hiesiger Stadt und Gegend erwartet. Ihre Anzahl beträgt 16,000 Mann. Nach Aussage französ. Ingenieuroffiziere beziehen sie in der Gegend von Hanau vorläufig ein Lager, welches bereits zwischen Steinheim und Rumpelheim abgemessen ist.

Gestern Abends kam der Reichsmarschall Lefebre hier an, und reisete heute Frühe nach Wiesbaden. Er erhielt von Sr. Maj. dem Kaiser auf unbestimmte Zeit Urlaub, um seine Gesundheit wieder herzustellen.

Frankreich.

Am 14ten Juni ward in der Metropolitankirche von Paris wegen der Einnahme von Danzig ein feierliches Tedeum gehalten, dem der Reichserzkanzler, der Kardinal Legat, der Kardinal Maury, viele Bischöfe, die Großoffiziere, die Minister, der Senat, der Staatsrath ꝛc. beiwohnten. Abends war die Stadt beleuchtet.

Der Moniteur enthält einen weitschichtigen Artikel über die Politik und Fortschritte der Macht Rußlands, an dessen Ende es heißt:

„Frankreich hat die glorreiche Bestimmung, die Unfälle und die Verblendung eines Jahrhunderts gut zu machen; in ansehnliche Gränzen eingeschlossen, gestärkt durch solide Allianzen, hat es keine andere Ambition, als die Unabhängigkeit, die Sicherheit Aller. Die Festigkeit im Kampfe, die Gewohnheit der Gefahren und des Ruhms geben ihm Mittel seine Laufbahn zu halten. Aber die ungeheuern Opfer, die es für die gemeinschaftliche Sache macht, können sich nicht lange wiederhohlen. Rußland hat Hülfsquellen aller Zeiten, um die Reihe von Intriguen und Calamitäten, mit denen es seine Nachbarn umgarnt hat, wieder zu gebähren. Ein großer Feldherr und unvergleichliche Heere können einen Augenblick den hyperboräischen Koloß zittern machen; aber es ist nur die aufrichtige Vereinigung der Staaten des Kontinents und die Einführung eines bessern politischen Sistems, in denen die Nationen künftig Frieden und Sicherheit erhalten können.“

(Eine beigefügte Tabelle rekapitulirt die Eroberungen Rußlands seit dem Frieden von Nydstadt 1721. Das Total gibt 16,765 Quadratmeilen und 8,938,310 Menschen, ohne das 1,500,000 Menschen starke Königreich Irriskaia, das sich unter russischen Schutz, nach den Zeitungen, begeben haben soll, von denen aber in den Karten und in der Geographie keine Meldung geschieht, zu rechnen.)

Mainz, den 14ten Juni. Der Rekrutirungsrath des Departements vom Donnersberg, um den freiwilligen Verstümmelungen und anderen sträflichen Handlungen, durch welche des Nahmens eines Franzosen unwürdige Individuen sich bis itzt dem Militärdienste zu entziehen gesucht haben, Schranken zu setzen, hat einige dreißig Konscribirte vom Jahre 1808 zum Dienste unter den Schanzgräbern verurtheilt. Sie hatten sich größten Theils absichtlich den rechten Zeigefinger abgenommen; andere hatten sich die Schneidezähne ausreissen, oder Geschwüre durch ätzende Mittel ziehen lassen. Vergebens suchten diese Individuen durch Zeugnisse zu beweisen, ihre Gebrechen sein eine Folge zufälliger Ereignisse; der Anblick des verstümmelten Gliedes oder Geschwüres war dem Rekrutirungsrathe hinreichend, um seine Meinung unwandelbar zu bestimmen, ohne zu fürchten, gegen diese Konscribirten eine Maßregel der Strenge auszuüben, die sie nicht verdient hätten, und er verwarf alle ihre Reklamationen.

Der Präfekt hofft, diese nothwendige Strenge werde die Konscribirten vom Jahre 1809 und der darauf folgenden Klassen, welche versucht werden könnten diese Individuen nachzuahmen, ihren Pflichten getreu erhalten.

Italien.

Bis zum 5ten Juni hatte man zu Neapel noch keine Nachricht, daß der Prinz von Hessen-Philippsthal

wirklich gefangen worden. Die Zahl der in die Verschwörung verwikelten und eingezogenen Personen soll sich damahls schon auf 250 erstreckt haben, und es wurden noch immer mehrere verhaftet.

Ueber den schon gemeldeten Aufstand, der auf der Insel Malta Statt hatte, liest man in öffentlichen Blättern folgende nähere Berichte:

Das Regiment Froberg, welches aus lauter Ausländern, großentheils Albanesern und Bewohnern der Inseln des mittelländischen Meeres bestand, die Theils freiwillig, Theils als Kriegsgefangene angeworben waren, rebellirte am 3ten April, und bemächtigte sich des Forts Resacoli auf der andern Seite des Hafens von Valetta, wo es im Quartier lag. Die Meutmacher begehrten freien Abzug, um nach Corsu zu gehen, weil sie, ihrer Behauptung nach, nicht für brittische, sondern für russische Dienste angeworben wären. Mehrere Offiziere suchten den Aufruhr in der Geburt zu ersticken; zwei derselben wurden von den Rebellen niedergemacht, und die andern verwundet. Die Malteser Regirung blieb indeß unerschütterlich, und verlangte die Auslieferung von 40 Rädelsführern. Diese drohten das Fort in die Luft zu sprengen, ehe sie sich ergäben. Viele der Widerspenstigen verließen jedoch das Fort, und nahmen die verwundeten Offiziere mit fort. Die beiden Schildwachen, die sich ihrem Abgange widersetzen wollten, wurden niedergeschossen. Durch beständige Desertion ward die Zahl der Rebellen nun immer geringer.

Am 10ten Nachmittags warfen sie 2 Bomben in die Stadt, die aber keinen Schaden thaten. Man beschloß nun, das Fort zu erstürmen; als sie dieses gewahr wurden, sprengten sie das Pulvermagazin in die Luft, um zu entkommen. Die Explosion von einigen hundert Fässern Pulver war schrecklich; indeß sind nur 3 Soldaten dadurch getödtet und 2 bis 3 verwundet worden. Gegen 50 entflohene Rebellen wurden verhaftet, 14 derselben erschossen, und 10 gehangen. Am 12. April war die Ruhe völlig hergestellt. Das Fort hat durch das Auffliegen des Pulvermagazins sehr gelitten, und die Reparaturen dürften auf 30,000 Pf. zu stehen kommen.

Ungarn.

Ofen, den 6ten Juni. Heute sind Se. k. k. apostl. Maj. mit Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzoginn Louise, begleitet von Sr. Exzellenz dem Oberstenkämmerer Grafen von Wrbna nach Wien abgereiset.

Den 13ten d. M. wurde die 17te vermischte Reichstags-Sitzung und in selber, das von der vermischten Deputation ausgearbeitete Projekt in Betreff der Art, wie die ungarischen Regimenter künftig ergänzet werden sollen, sammt zwei Beilagen verlesen, daß solches alsogleich öffentlich im Drucke erscheinen soll, angeordnet, und dann diese Sitzung beendiget.

Die beiden vermischten Deputationen fahren in ihren Arbeiten fort; nebst dem berathschlagen sich die Reichsstände in Cirkular-Sitzungen über das detaillirte bestimmte Anerbiethen des 4ten Punktes der königl. Propositionen.

Großbritannien.

London, den 29sten Mai. Unsere Expedition ist noch immer im Einschiffen begriffen. Mehr als die Hälfte der dazu bestimmten Truppen sind Deutsche. Unsere Oppositionsblätter suchen das Publikum, das über die so lange verzögerte Einschiffung ungeduldig wird, damit zu trösten, daß sie dasselbe versichern, die Ausschiffung bei der Zurückkunft würde nicht die halbe Zeit der Einschiffung erfordern. Sie gründen ihre Behauptung darauf, daß die deutschen Truppen diese Gelegenheit, in ihrem Vaterlande bleiben zu können, um so begieriger ergreifen würden, als wohl keine zweite Gelegenheit zu ihren Familien zurückzukehren, sich mehr für sie finden dürfte.

General Beresford hat wirklich die spanische Großmuth, die es nicht über sich vermag, einen gefangenen General gleich einem Staatsgefangenen zu bewachen, zum Entwischen benützt, und ist am 22sten Mai zu Limerik, am Borde des Diomedes angekommen. Er war von Monte Vidro am 23sten März abgesegelt, und damahls hatte man zu einem Angriffe auf Buenes-Ayres noch nicht die geringste Vorkehrung getroffen. (Tel.)

Das letzte Paketboot aus Westindien hat unangenehme Nachrichten mitgebracht. Ein französischer Kaper (vormahls der Otway von Liverpool) mit 20 Kanonen und 150 Mann bewaffnet, hat allein im Monath März an der Küste von Demerary vier reichbeladene westindische Schiffe weggenommen, nämlich Alexander von 317 Tonnen, 16 Kanonen und 40 Mann; Anna, 250 Tonnen, 14 Kanonen, 30 Mann; Highlander, 350 Tonnen, 14 Kanonen, 30 Mann; und Harriot von 266 Tonnen, 14 Kanonen, und 25 Mann.

Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:
Doktor Gall in München. Ein freundschaftliches Schreiben von einem Freunde der höhern Kultur. Preis 6 kr.
München, den 22. Juni 1807.

Lentnersche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Nachdem ich Endesunterzeichneter von einer allerhöchsten kön. baier. Landesdirektion die Geometrie auszuüben bemächtiget worden bin, so empfehle ich mich in Vermessungsgeschäften. Mein Logis ist beim Platzelbräuer rückwärts über 2 Stiegen.

Joseph Arnold,
königl. baier. Landgeometre.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Juni. Hr. Polland, Oberlieutenant vom Regiment Taxis, als Courier von der Armee aus Pohlen, im Hirsch. Hr. Franz Knoll, Bürger und Seifensieder von Wien, im Hahn. Hr. Lacker, Handelsmann von Rheims. Hr. v. Schallhammer, Regirungsrath von Salzburg. Hr. Gontard, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Schauffelberger, Kaufmann von Zürich, im Adler. Hr. Bar. v. Bömelberg, k. baier. Oberstlieutenant von der Kavalerie, von Crolsheim. Hr. v. Harlleb, Patrizier von Memmingen, im Kreutz. Hr. Bonifaz Riedhammer, Pfarrer von Seon. Baroneß v. Lerchenfeld, von Aham. Hr. Blank, Kaufmann von Kempten, im schwarz. Bären. Hr. Niethammer, Kaufmann aus Paris. Hr. Niethammer, Doktor von Augsburg, im Adler. Hr. Löffel, Verwalter von Erding, in der Ente. Hr. Feneberg, Papiermacher von Kempten, im Storch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 163. | 24. Juni 1807.

Krieg im Norden.

München, den 23sten Juni. Folgender Auszug aus einem Schreiben von Friedland den 15ten Juni, der uns so eben mitgetheilt wurde, enthält weitere Details und Resultate der gestern angezeigten großen Schlacht.

„Während dem man sich in Friedland schlug, dettachirte der Kaiser den Großherzog von Berg, und den Marschall Davoust, um die Pregel, und Königsberg zu besetzen. Wir wissen schon, daß 3000 Preußen als Kriegsgefangene sich ergaben; nur wissen wir nicht, ob General Lestocq den Fluß hat behaupten können. (Unmittelbar nach der großen Schlacht vom 14ten flohen die Ueberreste der russischen Armee auf Wehlau hin. Der Kaiser Napoleon verfolgt sie in Person mit den Marschallen Soult und Lannes. Wenn die Bewegung der zwei auf die Pregel hin abgeschickten Divisionen vollkommen gelungen hat, so werden die Russen in Wehlau sich eingeschlossen finden, oder gezwungen sein, nach Wilno zu fliehen. So wird also ganz Preußen geräumt sein). Aus den beigeschlossenen zwei Briefen wird man sehen, daß die Einwohner von Königsberg schon den 10ten die Franzosen in ihrer Stadt erwarteten.“

„Während der Schlacht sprengte Kaiser Napoleon zu Pferde durch die gefährlichsten Punkte, und man bemerkte, daß die russischen Kugeln eine große Strecke hinter ihm erreichten. Die Gewißheit seiner Handlungsweise hat etwas Uebernatürliches.“

„Des erwünschten Erfolges gewiß, hat er schon von Eylau auf die Pregel hin den Großherzog von Berg und den Marschall Davoust abgeschickt, und um einen bessern Streich auszuführen, forcht er nicht seine Armee um zwei sehr beträchtliche Corps zu schwächen. Die Preußen sind dergestalt muthlos, daß sie das Gewehr strecken, ohne sich zu schlagen. Das thaten jene 3000 Mann, welche der Großherzog von Berg gefangen nahm.“

Die im obigen Berichte angeführte Schreiben sind folgende:

Auszug eines Schreibens aus Königsberg vom 10ten Juni an Mons. Le Rindent, Grafen von Druckelmann, in Knauten bei Eylau.

„Alles was von der Armee kommt, berichtet uns den schlimmen Zustand unserer Sache. Benningsen ist schon auf dem Rückweg von Heilsberg, und wie man sagt, wird er morgen in Wartenstein eintreffen. Lestocq mußte alle seine Russen an Benningsen abgeben; das schwächte ihn sehr. Aber heute stehen die Sachen ganz anders; alle Verbindung zwischen ihm und Benningsen ist durch die französ. Armee unterbrochen, und wir leben in der Furcht, die Franzosen bald hier zu sehen. Alles ist schon auf die Flucht gefaßt; man packt die besten Habseligkeiten und die Schriften der Regirung ein; man biethet Alles auf, um die große Anzahl der Kranken und der Verwundeten, welche sich hier befinden, fortzuschaffen. Die Königinn ist diesen Morgen mit Anbruch des Tages nach Memel abgereiset.

Auszug eines andern Briefes, vom 10ten Juni, um 1/4 nach 7 Uhr Abends von Königsberg geschrieben an den Ober-Intendanten Keber in Friedland.

„Die Anzahl der Verwundeten, welche man von Gutstadt erwartet, ist so groß, daß alle Häuser der Stadt und der Vorstädte damit angefüllt sein werden; man befiehlt auch Lazarethe zu ihrer Aufnahme in Jalerberg bereit zu halten. Alle diejenigen, welchen ihre Geschäfte und ihre Vermögensumstände erlauben, die Stadt zu verlassen, entfernen sich daraus. Die Königinn ist abgereiset. Unser König befindet sich bei dem russischen Kaiser zu Tilsit an der Niemen.“

Offizieller Bericht von der königl. baier. Armee in Polen.

Pultusk. „Um die Stellung des Feindes und seine Stärke zu rekognosziren, wurde am 25sten und 27sten Mai aus Pultusk und Sierock vorgerückt. Alle Bewegungen geschahen mit dem besten Erfolge; die feindlichen Vortruppen wurden allenthalben zurückgedrängt. Am ersten Tage hielt sich der Feind etwas in Glodezin; allein Se. königl. Hoheit der Kronprinz, welcher sich immer an der Spitze der Kolonnen befindet, ließ ihn sogleich angreifen; er ward nach einem kurzen Widerstande geworfen und bei dieser Gelegenheit eine beträchtliche Anzahl Schlachtvieh und Fourage erbeutet.“

„Um den Truppen mehr Konsistenz zu geben, verlassen dieselbe nach und nach ihre Kantonnirungen und werden in verschiedene Lagers zusammengezogen. Am 28sten bezog das 14te Lin. Regmt. und 3te leichte Bat. ein Lager bei Magineszewo; am folgenden Tage besuchte der Kronprinz dasselbe, rekognoszirte sodann den Feind längs allen unsern Vorposten und wohnte nach seiner Zurückkunft einer für den Lieutenant Galler des 7ten Lin. Regmts., welcher an seinen am 16ten erhaltenen Wunden gestorben ist, abgehaltenen Seelenmesse bei.“

„Der Kronprinz bringt täglich mehrere Stunden unter seinen Soldaten zu; bei jedem Allarme ist er der erste auf dem

Platze, und bleibt, bis alles wieder eingerückt ist. Durch seine Thätigkeit sowohl, als durch sein menschenfreundliches Benehmen hat er sich die Verehrung, Liebe und das Zutrauen seiner Soldaten bis zum höchsten Grade erworben."

„Den 30sten Mai Morgens 7 Uhr wurde längs der ganzen Linie wegen der Kapitulation von Danzig viktorisirt; dreimahlige Artillerie- und Kleingewehr-Salven schlangen sich durch den ganzen Kordon vom rechten bis zum linken Flügel. Der Feind ward von dem Zwecke dieses Feuers durch die Mittheilung eines gedruckten Tagsbefehls vorläufig bekannt gemacht. Nach der Aeusserung des russischen Parlementärs soll ihr Armeekommando Tags vorher gerade das Gegentheil mit dem Bemerken haben bekannt machen lassen, daß Danzig entsetzt und alles Belagerungsgeschütz in russische Hände gefallen sei."

„Am nämlichen Tage gieng der Kronprinz nach Warschau, um sich von dem Zustande der dortigen Spitäler selbst zu überzeugen und dem etwaigen Mangel seiner erkrankten Soldaten mit seiner persönlichen Sorgfalt zu Hülfe zu kommen."

„Den 3ten Juni nahm die Division um Slerock, Pultusk und Przanitz eine neue Stellung, durch welche die gegenseitigen Unterstützungen und Verbindungen erleichtert wurden."

„Am 5ten bemerkte man eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit bei dem Feinde, weßwegen alle Truppen wachsam und in Bereitschaft zum Schlagen gehalten wurden."

„Am 6ten gieng die Nachricht ein, daß der Feind am nämlichen Tage das 1ste, 3te, 4te und 6te Armeekorps angegriffen habe; man vermuthete auch gegen den linken Flügel eine feindliche Bewegung; die Soldaten blieben beständig unter den Waffen, die Pferde gesattelt, und die Kanoniers auf den Batterien."

„Man bemerkte am 7ten deutlich, daß sich der Feind beträchtlich verstärkt haben müsse; man hörte an vielen Orten Marsch schlagen; seine Pikets und Patrouillen wurden zahlreicher, und letztere erschienen öfter. Man schickte das Gepäcke und die Kranken zurück; jeder Soldat erhielt auf 4 Tage Lebensmittel."

„Am 8ten errichtete der Feind Lizza gegenüber eine Batterie; die Jäger zu Fuß wurden durch Husaren abgelöset; eine Kolonne Infanterie mit schwerem Geschütze und vielen Kosackenzügen zog auf der jenseitigen Heerstrasse bei Pultusk vorbei; man vermuthete einen Angriff gegen Slerock."

„Am 10ten war noch alles ruhig. Die Kosacken wurden durch Kalmucken abgelöset. Einer derselben schoß einen Pfeil über die Narew, welche gegen 60 Klafter breit ist. Dieser Pfeil blieb einem Soldaten auf dem Patrontaschenriemen stecken; er ist 2 1/2 Schuh lang, vorne mit einer 1 1/2 Zoll langen dreieckigten Eisenspitze, am Schaffte 1/2 Schuh mit 4 Reihen kurzer angeklebter Federn versehen; das Holz ist sehr leicht und hat nur 1/3 Zoll im Durchmesser."

Preußen.

Königsberg, den 25sten Mai. Die hiesige Zeitung vom 7ten enthält folgendes:

„Se. königl. Majestät haben den dem geheimen Staats- und Kabinetsminister, Freiherrn von Hardenberg, im vorigen Jahre ertheilten Urlaub aufzuheben geruhet, wornach derselbe das Departement der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen hat. Allerhöchstdieselben haben auch das Deparment der gesammten Armee-Verpflegung nebst allen auf den Krieg Beziehung habenden Geschäften, die eigentlichen Militärsachen ausgenommen, auch die Leitung der Bank- und Seehandlung gedachtem Staatsminister zur Bewirkung der erforderlichen Einheit und zur Erleichterung der Geschäftspflege allergnädigst übertragen."

„Dem Staatsminister und General von Zastrow haben Se. königl. Majestät einen andern ausgezeichneten Wirkungskreis huldreichst zugedacht."

Frankfurt an der Oder, den 10ten Juni. Der Hr. General Kellermann ist gestern Abends um 8 Uhr hier eingetroffen, und heute frühe wieder abgereiset.

Denselben Tag des Morgens ist ein Offizier vom 43sten Linien-Infanterie-Regiment hier durchgereist. Er führt den Hrn. General Scherbatow, der die russischen Truppen in Danzig kommandirte, als Kriegsgefangenen nach Dresden.

Die Nachricht, daß dieser General die beiden Füße durch einen Kanonenschuß verloren habe, ist ungegründet.

Durch ein Urtheil vom 4ten des letzten Monaths Mai, hat die in Stettin niedergesetzte Militär-Kommission zu viermonathlicher Verhaftung verurtheilt: Daniel Julius Wilhelm Müller, Ackerbauer, beschuldiget, Theil an einer bewaffneten Versammlung genommen zu haben.

Durch ein Urtheil vom 7ten nämlichen Monaths, hat dasselbe Tribunal zum Tode verurtheilt: Georg Düring, Soldat eines preußischen Regiments in Osten, beschuldiget, von der Kolonne entwichen zu sein, die ihn nach Frankreich führte, sich zu einer Räuberbande geschlagen und Theil an den Meuchelmorden genommen zu haben, die sie an französischen Militärs verübt hat.

Das Urtheil wurde am nämlichen Tage in Stettin, in Gegenwart der unter Waffen sich befindlichen Besatzung, vollstreckt.

Deutschland.

Privatbriefe aus Prag versichern, daß seit 2 Monathen nicht die geringste Veränderung in der Stellung der östreich. Truppen, die sich im Königreiche Böhmen befinden und einen Theil des längs den Gränzen der östreich. Monarchie aufgestellten Neutralitätskordons ausmachen, vorgegangen sei. Sie hatten zwar Befehl, einige Bewegungen zu machen, um zusammengedrängtere Kantonnirungsquartiere zu beziehen; allein sie erhielten bald darauf Gegenbefehl. Die Magazine, die man in mehreren Theilen Böhmens anlegte, sind zur Versorgung der Truppen bestimmt, um in einem Lande, das in dem gegenwärtigen Augenblick nicht Getreide genug zum eigenen Bedarf der Einwohner hat, den aus Mangel an Lebensmitteln

entspringenden Unbequemlichkeiten, die sich in den vergangenen Jahren geäußert haben, vorzubeugen.

Schon lange hat man nichts mehr vom Gen. Mack gehört; ja man weiß nicht einmahl, ob sein Prozeß ganz beendigt ist; denn es wurde nichts weiter bekannt gemacht. Nun erfährt man, daß dieser General, der sich noch immer auf der Festung Josephstadt befindet, so wie einige Offiziere von seinem Stabe, eine Schrift zur Rechtfertigung seines Betragens wollte drucken lassen, welches ihm aber abgeschlagen wurde, wie mehreren andern östreich. Generalen, die während des Feldzugs von 1805 kommandirten.

Aus dem Mecklenburgischen, den 10ten Juni. Der König von Schweden ist von seiner am 4ten Juni bei Schlattkow mit dem Marschall Brüne gehabten Zusammenkunft nach Stralsund zurückgekehrt. Das Resultat dieser Unterredung ist noch ein Geheimniß. Einer Seits bemerkt man manche friedliche Symptome; anderer Seits hat sich doch der Marschall Brüne von Stettin wieder in sein Hauptquartier nach Anklam begeben; die schwedischen Posten an der Gränze sind mit einigen Bataillons verstärkt worden, und der preußische General v. Blücher, (welcher demnach nicht das Kommando in Ostpreußen erhalten haben kann), hat unter dem Datum: Stralsund, den 1. Juni, eine Proklamation erlassen, worin er bekannt macht, sein König habe ihm das Kommando über ein Korps preuß. Truppen, welches, vereinigt mit den schwedischen Heeren, unter dem Oberbefehle Sr. Majestät des Königs von Schweden, seine Operationen gegen den Feind anfangen soll, anvertraut, und worin er zugleich alle preuß. Militärs und Patrioten auffordert, sich bewaffnet oder unbewaffnet unter seinen Fahnen einzufinden.

Hannover, den 12ten Juni. Das königl. spanische Infanterie-Regimement Guadalarara, 794 Mann stark ist diesen Morgen hier eingerückt. Es hält hier Rasttag und wird nach Nienburg 2c. weiter marschiren. Am 15ten dieses kommt das Kavalerieregiment Algarbien, 583 Mann und 410 Pferde stark, am 18ten Juni das Kavalerieregiment Villaviciosa, 615 Mann und 406 Pferde stark, am 21sten Juni das erste Katalonische Infanterie-Regiment, 1000 Mann stark, und eine Abtheilung von 108 Artilleristen, und endlich am 24sten Juni das Infanterie-Regiment Zastamora, 838 Mann stark, hier an.

Kassel, den 14ten Juni. Vorgestern langte abermahls ein Transport russischer und preuß. Kriegsgefangener hier an, worunter Verwundete befindlich waren: und gestern trafen 130 Stücke Geschützes hier ein, welche nach Mainz gebracht werden. Es bestand aus russ. und preuss. Kanonen, Mörsern, Haubizen: und besonders zeichneten sich die fast noch ganz neuen russ. Caronaden darunter aus, deren Form von der gewöhnlichen Gestalt einer Kanone sehr abweicht. Ein gleich starker Zug Artilleriestücke soll auf der sächs. Route nach Mainz gehen.

Frankreich.

Sechs und dreißig schwedische Offiziere, die sich seit fünf Monathen als Kriegsgefangene zu Longwy befanden, verließen diese Stadt am 8. Juni, um in Kraft des abgeschlossenen Auswechslungskartels in ihr Vaterland zurückzukehren.

Nach einem Beschlusse des Kriegsministers wird Cambray vom 1. Juni d. J. an nicht mehr als Festung betrachtet.

Man versicherte, der General und Senator Ferino (Gouverneur von Antwerpen) werde den Oberbefehl über ein ansehnliches Armeekorps erhalten, welches in jener Gegend zum Theile aus holländischen Truppen, die aus Niedersachsen zurückkehren, gebildet werden soll.

Helvetien.

Den 14ten Juni. In der 6ten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung am 9ten d. legte der Landamman der Schweitz eine ihm Tags zuvor durch den franz. Bothschafter überreichte Note vor, in welcher der Wunsch Sr. Maj. des Kaisers ausgedrückt ist: Es möchte das erste Schweitzerregiment, unter seinen ursprünglichen kapitulationsmäßigen Verhältnissen, dem König von Neapel überlassen, und allenfalls auch die daraus für den franz. Dienst entstehende Lücke durch Aufstellung eines neuen Regiments für den letztern ergänzt werden. Diese Note ward einer Kommission zur Vorberathung überwiesen. Die einstweiligen Aeusserungen der Gesandten schienen anzudeuten, daß jene Uebertragung des ersten Regiments leichten Eingang finden werde, gegen die, inzwischen gänzlich der Option der Schweitz überlassene, Aufstellung eines fünften Regiments hingegen um so größere Bedenken obwalten müßten, als die bisherigen Erfahrungen die Schwierigkeit der Werbungen hinlänglich dargethan hatten, und schon jene, für die 4 kapitulirten Regimenter erforderlichen 16,000 Mann gegen die Bevölkerung der Schweitz ein starkes Verhältniß aufstellen. Die Instruktionseinhohlung von den Kantonen soll erst, nachdem die Kommission ihren Bericht wird erstattet haben, geschehen.

Türkei.

Es heißt, der Großvezier sei, nachdem sich seine Hauptmacht bei Silistria zusammengezogen hatte, auf sieben verschiedenen Punkten über die Donau gegangen. Mit den Russen war jedoch kein bedeutendes Gefecht vorgefallen. Da sie auf vielen Punkten zerstreut waren, so zogen sie sich zurück, um eine rückwärtige konzentrirtere Stellung zu nehmen.

Semlin, den 5ten Juni. Nach dem neuen großherrlichen Befehl, der in Bosnien die Ruhe herstellte, werden alle Muselmanen, welche künftig einen griechisch-christlichen Bosnier mißhandeln, mit dem Tode bestraft: Keiner darf ohne Vorwissen und Erlaubniß des griechischen Dorfrichters in einem christlichen Dorfe übernachten, er muß seine Zeche außerordentlich bezahlen; es werden keine willkürliche Abgaben von den Bassa's mehr eingeführt."

Einige Tage nach der Ankunft des Couriers, welcher diesen kaiserl. Befehl überbrachte, war auch ein Capidschi Bassa eingetroffen, welcher am 22sten Mai 5 vornehme Türken, die sich mehrere Gewaltthätigkeiten gegen die christlichen Bosnier erlaubt hatten, hinrichten ließ.

Es stehen bereits 8 bis 10,000 Franzosen in Bosnien, die

sich an die türkischen Truppen angeschlossen haben. Eine Abtheilung von 400 französischen Artilleristen war durch Bosnien nach Konstantinopel marschirt.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 20sten Mai enthält Folgendes: „Der Chef vom Leibhusarenregiment, General von der Kavalerie, Herzog Ludwig von Würtemberg, und von demselben Regiment der Lieutenant, Herzog Adam von Würtemberg, und der Kornet, Herzog Alexander von Würtemberg, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen."

„Es wird ein Husarenregiment von 10 Eskadrons formirt, welches das Lubenolsche heißen soll. Der Generalmajor Melissino ist zum Chef desselben ernannt."

„Die kaiserl. Garde befindet sich einige Werste von Bartenstein. Sowohl die französische als die russische Armee stehen in sehr starken Verschanzungen."

Miscellaneen.

Statistische Notizen.

Herzogthum Nassau oder die Staaten des Prinzen von Usingen und Weilburg. Arealgröße 102,^{66} □ Meilen; Bevölkerung 252,800 Menschen in 34 Städten, 37 Flecken, und 739 Dörfern. Residenzen: Biberich und Weilburg. Regirungsform: monarchisch. Herzog von Nassau-Usingen: Friedrich August; Fürst von Nassau-Weilburg: Friedrich Wilhelm. Landesreligion: evangelisch. Militair 5,000 Mann. Einkünfte: 1,800,000 Gulden.

Fürstenthum Hohenzollern oder die Staaten der Prinzen von Hechingen und Sigmaringen. Arealgröße: 21,^{75} □ Meilen; Bevölkerung 50,230 Menschen in 6 Städten, 8 Märkten und 122 Dörfern. Residenzen: Hechingen mit 2,600 Einwohnern, und Sigmaringen. Regirungsform: monarchisch. Fürst zu Hechingen: Hermann Friedrich Otto, und zu Sigmaringen: Anton Alois. Landesreligion: katholisch. Einkünfte gegen 300,000 Gulden.

Fürstenthum Salm, oder die Staaten der Prinzen von Salm-Kyrburg und Salm-Salm. Arealgröße: 31 □ Meilen; Bevölkerung 55,700 Menschen in 7 Städten, 1 Flecken und 127 Dörfern und Bauerschaften. Hauptstadt: Bocholt mit 3,074 Einwohnern. Regirungsform: monarchisch. Fürst zu Salm-Kyrburg: Friedrich 4, und zu Salm-Salm: Konstantin Alexander Joseph. Landesreligion: katholisch. Einkünfte: gegen 300,000 Gulden.

Fürstenthum Isenburg. Arealgröße: 11,^{50} □ Meilen; Bevölkerung 43,000 Menschen in 3 Städten, 5 Flecken und 86 Dörfern. Hauptstadt: Offenbach mit 8,000 Einwohnern. Regirungsform: monarchisch. Fürst: Karl Friedrich Ludwig Moriz. Religion: evangelisch. Einkünfte 160,000 Gulden.

Herzogthum Aremberg. Arealgröße 50,^{20} □ Meilen; Bevölkerung: 58,600 Menschen in 6 Städten, 7 Flecken und 253 Dörfern und Bauerschaften. Hauptstadt: Meppen mit 1,600 Einwohnern. Regirungsform: monarchisch. Herzog: Ludwig Engelbert. Landesreligion: katholisch. Einkünfte: gegen 500,000 Gulden.

In dem ehemahligen Salern-Garten, unweit dem königl. Hofstalle dahier, werden einige entbehrliche Pommeranzenbäume an Liebhaber käuflich überlassen. Der dortige königl. Hofgärtner Hayler wird den dazu Lusthabenden die Preise eröffnen.

München, den 23sten Juni 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Sckell, Hofgarten-Intendant.

Ankündigung.

Auf dem Anton Baron von Schmidischen Landgute Schönbrunn, königl. Landgerichts Dachau, zunächst dem Bade Mariabrunn sind a) die sämmtlichen im besten Stande sich befindlichen Schloß-Oekonomie-Gebäude mit einem großen gewölbten und mit Backsteinen gepflasterten vortreflichen Getreideboden; b) der mit mehr denn 400 Obstbäumen bester Gattung versehene Obst-, Wurz- und Grasgarten; c) die in 14 1/2 Tagwerken bestehenden Schloßökonomie-Feldgründe mit 1 Schäffel 3 Metzen Sommerweitzen, 3 Metzen Korn, 22 Viertel Gerste, 5 Viertel Haber bebaut; d) 16 1/4 Tagwerke zwei- und einmädige Wiesengründe; e) 1/3 Tagwerke Krautstücke; und f) die dreißigste Zehendgarbe von Schönbrunn und Oberndorf gegen bare Ablösung des vorhandenen Viehs, und der vorhandenen Haus-, Garten- und Baumannsfahrniß auf mehrere Jahre an einen Stifter zuverlassen. Pachtlustige belieben zu München im ehemahligen Augustinerstocke im achten Eingange im dritten Stocke links die nähern Aufschlüsse einzuziehen, die zu verpachtenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen; ihre Pachtsanbothe selbst aber Freitags den 3ten Juli l. J. im Schlosse zu Schönbrunn ad Protokollum zueröffnen.

Vorladung des Joseph Thaller.

Im Jahre 1795 den 30sten März verstarb allhier Joh. Thaller gewesener Bräuknecht im damahligen kurfürstl. braunen Bräuhause, und hinterließ als Erben seiner Habschaft zwey Geschwisterte; wovon aber Joseph Thaller, als des Defunkti eheleiblicher Bruder, nachdem er allhier an mehreren Orten als Hausknecht gedient, und sich ohne einiger wissentlicher Ursache auf einmahl von hier entfernt hat, bereits über 18 Jahre landesabwesend ist, ohne das Mindeste von sich hören zu lassen. Man will also gedachten Joseph Thaller hiermit öffentlich und dergestalt vorgeladen haben, sich in Zeit von drey Monathen bey unterzeichnetem Amte entweder selbst in Persona zu stellen, oder durch Jemand anderen hinlänglich und genügende Anweisung und Auskunft von ihm anher gelangen zu lassen, wo man außer dessen, nach fruchtlosem Ablaufe des obigen Termins, den ihm treffenden Erbtheil der Katharina Erlacherinn, gebohrne Thaller, und Wäscherinn allhier gegen Caution verabfolgen würde. München, den 29sten May 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Juni. Hr. Baron Leiden, von Kühbach. Hr. Kümelmann, Pfarrer von da. Frau Gräfinn Wolfegg, Stiftsdame von Buchau. Baroneß Parpus, von Kempten, im Kreutz. Hr. v. Gullingstein, königl. baier. Hofrath von Deggendorf, in der Sonne. Hr. Happel, Kaufmann von Annaberg in Sachsen, Hr. Felix Czecki, Edelmann von Paris, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 164. | 25. Juni 1807.

Krieg im Norden.

Marienburg, den 9ten Juni. Details über die Vorfälle beim ersten Korps der grossen Armee am 4ten und 5ten Juni.

„Am 4ten Juni, des Morgens um 3 Uhr, machte der Feind Demonstrationen zum Angriff auf Pettelkan und Zagern bei Braunsberg. Ein Theil des 96sten Regiments zog sich nach der Gegend, wo er einen Uebergang zu bewerkstelligen suchte, nöthigte ihn zum Rückzuge und zur Hinterlassung der Brücken-Materialien, die er mitgebracht hatte. Es entstand nun eine Kanonade von einem Ufer zum andern, von Zagern bis nach Petrelkan; sie dauerte einige Stunden und hatte gar kein Resultat. Um 9 Uhr zeigte sich der Feind auch mit einigen Truppen und Kanonen vor Boarden; er kanonirte unsere Vorposten, versuchte aber gar keinen Uebergang."

„Um 11 Uhr bemerkte man aus der Redoute von Spanden zwei feindliche Kolonnen, die auf den Strassen von Mehlsach und Wormditt vorrückten und ihre Richtung gegen den Brückenkopf nahmen. Bald darauf breiteten sich diese beiden Kolonnen, deren jede auf 3000 Mann Infanterie geschätzt wurde, welche von einer zahlreichen Kavalerie unterstützt ward, vor dem Brückenkopf aus und demaskirten 16 Kanonen und 2 Haubitzen, die sogleich auf unsere Verschanzungen Feuer gaben. Man erwiederte dasselbe mit Nachdruck, und nach einem zweistündigen Gefechte fieng der Feind an, sich auf den beiden Strassen von Wormditt und Mehlsach zurückzuziehen. Um 3 Uhr Nachmittags war alles auf der Linie ruhig."

„Am 5ten um 4 Uhr des Morgens zeigten die Vorposten an, daß man auf dem rechten Flügel eine lebhafte Kanonade höre, und bald darauf erhielt man die Nachricht, daß das 4te und 6te Korps stark angegriffen wären. Das 1ste Korps ergriff die Waffen und hielt sich auf jedes Ereigniß bereit."

„Der Prinz von Ponte Corvo traf seine Dispositionen zum Offensiv-Agiren, um eine Diversion zu bewirken, als auf einmahl das Feuer auf dem rechten Flügel aufhörte."

„Gen. Frere, welcher bei dem Brückenkopf von Spanden kommandirte, zeigte um 9 Uhr an, daß man auf den Strassen von Mehlsach und Wormditt zwei Kolonnen-Spitzen bemerke. Der Feind rückte mit 10 bis 12 000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavalerie und 20 Artilleriestücken vor, warf einige Bataillons leichter Infanterie auf die Ufer der Passarge, zur Rechten und Linken des Brückenkopfes, und seine Scharfschützen etablirten sich an den Ufern unter Begünstigung der Gehölze, die sich auf dem rechten Ufer befinden."

„Der Prinz von Ponte Corvo befahl darauf dem Divisions-General Lapisse, mit 6 Bataillons von Neumark nach Deutschendorf zu marschiren. Zugleich ließ er die Brigade des Generals Gerard aus dem Lager von Carwinden auf die Anhöhen zwischen Schlodien und Spanden vorrucken. Das 63ste Regiment erhielt den Befehl, sogleich Spanden zu unterstützen. Die vier Regimenter Dragoner unter dem General Lahoussaie vereinigten sich und wurden auf dieser Linie vertheilt. Das 17te Regiment ward so gestellt, daß es bei der ersten rückgängigen Bewegung des Feindes auf das rechte Ufer vorrücken konnte."

„Während diese Dispositionen in Ausführung gebracht wurden, beritt der Prinz die Linie, und näherte sich Spanden, um sich von den wahren Absichten des Feindes zu überzeugen. Der Weg, der von Schlodien nach jenem Dorfe führt, war wegen des Feuers der russischen Scharfschützen gefährlich, die am Ufer des Flusses aufgestellt waren, und einen Uebergang schienen versuchen zu wollen. Der Prinz befahl, sie aus den Gehölzen, die sie besetzt hatten, durch Kartätschen und Haubitzen zu vertreiben; unglücklicherweise aber kamen die Artilleriestücke, die hierzu dienen sollten, nicht zu rechter Zeit an."

„Der Prinz hatte sich nach dem Brückenkopfe begeben, und dem General Frere seine Ordres ertheilt. Als er zurückkam, ward er das 17te Regiment Dragoner gewahr, welches unter dem Feuer der russ. Infanterie seine Position zu nehmen im Begriffe stand. Er wollte es selbst an einen weniger gefährlichen Ort stellen; indem er sich aber dem Regimente näherte, wurden Se. Durchl. von einer Flintenkugel am Halse, neben dem rechten Ohre, getroffen. Die Erschütterung war so heftig, daß Ihr Kopf auf den Sattelbogen fiel. Die Truppen waren einen Augenblick betrübt und bestürzt. Sie glaubten, daß ihr General en Chef getödtet wäre. Dieser peinliche Irrthum dauerte indeß nur einige Sekunden. Der Prinz erhob sich gleich wieder und wandte die ihm übrige Kraft an, den Geist der Soldaten zu ermuntern und sie aufzufordern, ihn zu rächen. Ein Geschrei der Erbitterung war ihre Antwort, und Se. Durchl. waren im Begriffe, diese glückliche Stimmung zu benutzen, um Ihre Truppen über den Fluß gehen zu lassen.

als das Blut, welches stark aus der Wunde floß und die daher rührende Schwäche den Prinzen nöthigten, sich in ein Haus zu begeben, um sich verbinden zu lassen. Er übertrug darauf dem Gen. Maison, Chef des Generalstabes, seine Ordres den Generals zu überbringen und die Truppen in ihrer Position zu halten."

„Die Abwesenheit des Prinzen dauerte nicht eine halbe Stunde. Kaum war er verbunden, als man ihm die Nachricht brachte, daß der Feind ver Boarden über den Fluß zu gehen suche. Er begab sich hierauf sogleich mit dem 27sten Regiment Dragoner nach der Anhöhe von Deutschendorf. Bald darauf kam der General Lapisse an der Spitze von 3 Regimentern. Ein Bataillon des 16ten Regiments leichter Infanterie marschirte nach dem Fluß zu, um alles anzugreifen, was darüber gegangen wäre. Durch die Gegenwart dieser Truppen ward der Feind zurückgehalten."

„Der Prinz erhielt die Nachricht, daß neue feindliche Truppen erschienen und daß die beiden ersten Colonnen heranrückten, um den Brückenkopf zu erstürmen. Er sandte dem General Frere die Ordre, diesen Angriff auszuhalten, und sich nöthigenfalls mit dem 27sten Regiment leichter Infanterie unter den Ruinen der Redoute begraben zu lassen. Auch der Divisionsgeneral Vilatte erhielt den Befehl, den General Frere zu unterstützen, und den Feind abzuhalten, in dessen Flanken zu dringen."

„Bald darauf berichtete General Maison dem Prinzen, daß 5 russische Regimenter die Erstürmung des Brückenkopfs versucht hätten, aber von dem 27sten Regiment leichter Infanterie nachdrücklich zurückgeschlagen worden wären. Die Soldaten dieses Regiments hatten die Russen, ehe sie schossen, auf eine Schußweite erwartet. Das Feuer ihrer Musketen und verschiedene Kartätschensalven brachten die Russen in völligste Deroute. Sie ließen 3000 Todte in den Verhauen des Brückenkopfes und 200 Verwundete, die sie nicht mitnehmen konnten. Ueberdieß brachten sie 700 Verwundeten nach den Dörfern Wühsen und Wormditt."

„Ein so vollständiger Erfolg auf unserer Seite bestimmte den Feind zum Rückzuge. Das 17te Dragoner-Regiment gieng über die Brücke und griff ihn auf seinem Rückzuge mit vieler Entschlossenheit an. Während dieser Zeit ward der Prinz, dessen Schwachheit zunahm, zum Absteigen genöthigt. Man setzte ihn auf eine Bank, die man aus einer Feldbaracke herbeibrachte und erneuerte seinen Verband unter freiem Himmel, mitten unter den Truppen, die nicht aufhörten, ihm tausende Beweise von Ergebenheit und Theilnahme zu geben. In diesem Zustande empfieng er die Raports und ertheilte der ganzen Linie seine Befehle."

„Um 5 Uhr Abends setzte der Feind, der bis über Wühsen verfolgt war, seinen Rückzug in ziemlicher Unordnung fort. Der Prinz ließ nun die Truppen wieder in ihre Lager rücken und begab sich selbst nach dem Schloße zu Schlobitten. Er hatte die ganze Nacht hindurch Fieber und ward am folgenden Tage nach dem Schloße zu Hohendorff gebracht."

„Die Aerzte versichern, daß seine Cur nicht über 14 Tage oder 3 Wochen erfordern werde, und man hofft, daß er sich dann wieder an die Spitze des ersten Korps werde stellen können. Diese Hoffnung tröstet ihn wegen seiner augenblicklichen Abwesenheit. Er brennt, so wie die Offiziers, die ihn umgeben, vor Begierde, bald wieder auf dem Felde der Ehre zu erscheinen, und Sr. Majestät neue Beweise von Liebe und Anhänglichkeit zu geben."

Deutschland.

München, den 24sten Juni. Zufolge einer königl. Verordnung soll für die Zukunft eine Scharwerks-Konkurrenz der Unterthanen für den Strassen- und Wasserbau in Natur oder Geldanschlag unter keinerlei Vorwand mehr Statt haben. — An sämmtliche Vasallen der Provinz Tirol ist ein Aufruf zur Erneuerung der Lehen ergangen. — Eben so sind alle Vasallen, welchen in der oberen Pfalz befindliche Lehen bisher von Kaiser und Reich oder von einem im rheinischen Bunde begriffenen Souverain verliehen wurden, aufgefordert werden, dieselben inner Jahr und Tag bei der königl. Landesdirektion der oberen Pfalz zu muthen. — Zur Besetzung einiger erledigten Auditoriatstellen wurde ein Prüfungskonkurs auf den 1sten July bestimmt.

Bamberg, am 19ten Juny. Gestern Abends um halbe 7 Uhr ist das neuvermählte durchleuchtigste Par, des Herrn Herzogs Pius von Baiern, und der Frau Herzoginn Amalie, gebohrne Herzoginn von Arenberg, Durchleuchten, glücklich allhier bei der durchleuchtigsten herzogl. Familie des Herrn Herzogs Pius, unter allgemeinem Frohlocken und dem innigsten Jubel, eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 16ten Juni. Se. Erz. der Hr. Großkanzler der Ehrenlegion hat, nach dem Befehle Sr. k. k. Maj., aus Finkenstein vom 29. Mai datirt, Sr. Erz. dem Hrn. Marschall und Senater Kellermann die Erlaubniß zugefertigt, das ihm von Sr. kön. Hoh. dem Großherzoge von Baden verliehene große Band des Ordens de la Fidelité anzunehmen und zu tragen. (Mon.)

Man schreibt aus Petersburg, daß Gen. Michelson darauf beharrt, seine Entlassung zu begehren. Man glaubt, der Herzog von Richelieu werde das Kommando erhalten. Der Plan dieses letztern scheint zu sein, alle Macht in der Krimm zu konzentriren und sich defensive zu verhalten.

Italien.

Neapel, den 5ten Juni. Am 2ten dieß wurde hier die Niederlage des Prinzen von Hessen-Philippsthal bei Mileto, durch den Donner der Kanonen von den Castellen, dem Volke angekündigt. Es wurden gegen 3000 Mann desselben gefangen genommen; und man glaubt, daß nur wenige Mannschaft sich nach Sicilien hinüber werde retten können. Die Sicilianer fochten nur eine halbe Stunde lang; alsdann warfen sie das Gewehr

weg. Von den zu gleicher Zeit in der Stadt Neapel entdeckten Verschwornen sind schon über 20 gehenkt worden, und noch mehrere liegen in den Gefängnissen.

Holland.

Haag, vom 13ten Juni. Officialbericht aus dem Hauptquartier des Generals Dumonceau:

Am 24sten Mai haben die Engländer mit drei bewaffneten Fahrzeugen eine Landung bei Dünen, einem Dorfe unweit Curhaven, unternommen. Um ihre Annäherung so viel als möglich zu verdecken, hatten die Feinde ihre Barkassen mit einer Anzahl Fischer-Schuyten und andern kleinen Fahrzeugen vermengt, von denen sich gewöhnlich eine grose Anzahl an den dasigen Küsten befindet. Die äuserste Schildwache, welche gar keine Feindseligkeiten vermuthete, bemerkte die Engländer nicht eher, als bis sie ans Ufer gesprungen waren. Eiligst begaben sie sich darauf nach dem Dorfe, wo sie den Lieutenant Chateleur, einen Sergeanten und zwei Jäger, alle von dem dritten Bataillon, zu Gefangnen machten, ehe diese von ihrer Ankunft etwas wissen konnten. Es war um 6 Uhr des Morgens.

Kaum hatte der Lieutenant Eibers, der sich zu Doze befand, von dem Vorgefallnen Nachricht erhalten, als er sich mit 25 Jägern eiligst nach Dünen begab, und den Feind sogleich aus dem Dorfe vertrieb. Inzwischen hatte auch Capitain Boschud Commandant des Jäger-Bataillons zu Curhaven, Nachricht von dem Unternehmen des Feindes empfangen. Eiligst versammelte er so viele Carabiniers und Voltigeurs als möglich, und stellte dieselben auf den Deich zwischen den beiden gedachten Dörfern. Als die Feinde die Ankunft unserer Truppen wahrnahm, schienen sie sich in der Nähe ihrer Schaluppen oder Barkassen zum Widerstande bereit zu machen. Ohne Zeit zu verlieren, ließ Kapitän Boschud den Marsch schlagen, und fiel mit gefälltem Gewehre so tapfer, und geschickt über die Feinde her, daß sie bald über den Haufen geworfen wurden, in Unordnung die Flucht nahmen, und sich in die See stürzten, um wo möglich, ihre Fahrzeuge wieder zu erreichen. Vergebens hatten die Engländer bei dem Anrücken der Unserigen einige Schüsse gethan; sie hatten keinen Effekt.

Die meisten Feinde sind in der See ertrunken, und nur dem kleinsten Theil ist es geglückt, sich nach zwei ihrer Fahrzeuge zu retten. Das 3te ist in unsern Händen geblieben, und nachdem man Geschütz und Tauwerk abgenommen, in Brand gesteckt worden.

Die Unerschrockenheit, welche unsre Truppen bei diesem feindlichen Anfall an den Tag gelegt haben, ist ein unzweifelhafter Beweis von demjenigen, was man zu erwarten hat, wenn die Engländer einige andre Unternehmung wagen sollten; sie werden die unsrigen stäts bereit finden, sie mit gefälltem Bajonnet zu empfangen.

Capitain Boschud ist wegen seines tapfern Betragens von Sr. Königl. Majestät zum Oberst-Lieutenant ernannt worden.

Helvetien.

Ein Kreisschreiben des Landammanns vom 25sten Mai übermacht den Ständen den Inhalt einer Note des französ. Großbothschafters vom 21sten, mit der Anzeige: Es hätten die Feinde Frankreichs Aufträge zu dem Ankaufe von 400,000 Flinten in den verschiedenen europäischen Staaten gegeben; die Regierungen der Schweitz möchten deßwegen auf Fremde ein wachsames Auge halten, die sich mit Waffenkauf abgeben, und überhaupt jede Fabrikation, Verkauf und Transport von Waffen einer sorgfältigen Aufsicht unterwerfen. Der Landammann empfiehlt dafür eine strenge Polizei, damit keine Kantonsobrigkeit der Nachläßigkeit, und keine Partikularen der Theilnahme an jenen feindlichen Anschlägen beschuldiget werden könnten. Durch ein ferneres Kreisschreiben vom 25sten benachrichtigt der Landammann die Stände, daß zu Folge der Anzeige der franz. Ambassade viele Militärs aus dem Depot in Hüningen, zumahl von dem 7ten Infanterieregiment, welches eine grose Zahl Piemonteser in sich zählt, die Nachbarschaft der Schweitz benützen, um ihre Fahnen zu verlassen, und nach ihrer Heimath zurückzukehren; auf diese Ausreisser möchte sorgfältig gewacht, und dieselben habhaft gemacht werden. Der Landammann empfiehlt auch hierfür die erforderlichen Maßnahmen zu Abwendung von Unannehmlichkeiten aller Art, welche die Duldung dieses Mißbrauches zur Folge haben müßte.

Türkei.

Der Moniteur enthält, wie wir bereits meldeten, den merkwürdigen, aber weitläufigen Bericht des Herrn Meriage in Bezug auf den preußischen Gesandten, Baron von Senft Pilsach, welcher als östreich. Kurier, Michel Stephan, durch Widdin nach Konstantinopel reiste, und ob er gleich vom französ. Konsul erkannt worden war, allen Vorschub zu seiner Reise von demselben erhielt, bei der Rückkehr wieder durch Widdin kam, und eben so liberal empfangen und weiter befördert wurde. Hr. Meriage bringt die ganze Unterredung bei, die er mit ihm hatte. Merkwürdig ist es für den Beobachter, daß, obgleich Hr. v. Senft den Erfolg der Schlacht von Eylau kannte, und dem Hrn. Meriage den franz. Sieg freiwillig gestund, er dennoch in Konstantinopel in einer offiziellen Note, der man aber auf türkischer Seite keinen Glauben beimaß, weil man von der Wahrheit zu wohl unterrichtet war, behauptete, die französ. Armee habe zu Eylau eine vollständige Niederlage erlitten. Da Hr. Meriage dem Hrn. von Senft den Widerspruch, in den er mit sich selbst gefallen war, bemerkte, so begnügte sich der preuß. Gesandte zu antworten: „ich habe so handeln müssen; aber es konnte nichts bei einem Hofe glücken, wo man nicht die mindeste Insinuation wagen kann, ohne daß sie nicht 2 Stunden darauf dem Hrn. Sebastiani zu wissen gethan würde.“

Ich war, sagte er im Verfolge der Unterredung, unter den schönsten Aussichten von Kopenhagen, wo ich als Gesandter angestellt war, abgereist, zu einer jener europäischen Epochen, welche geeignet sind, auf das Schicksal der Völker Einfluß zu haben, und ihre Lage zu bestimmen. Grose und mächtige Armeen sollten im Norden zuschlagen, und wenn der Sieg zwei-

selhaft wäre, sollten grosse Begebenheiten in Süden das Glück beherrschen. Ich war bestimmt zu dieser merkwürdigen Epoche mitzuwirken. Allein die best ausgesonnenen Operationen, von unwiderstehlichen Mitteln unterstützt, alles scheitert, nichts glückt. Es scheint, es habe dem Schicksal gefallen, uns zu Ihrem Vortheile handeln zu lassen. Nichts ist im Stande, der Bestimmung und dem grossen Uebergewichte Ihres Kaisers die Wagschale zu halten.

Er tadelte heftig das Betragen der englischen Admirale bei ihrer Expedition vor Konstantinopel, und schmeichelte sich, daß die Begebenheiten eine andere Wendung genommen hätten, wenn er früher in Konstantinopel angekommen wäre, ꝛc.

Er sagte auch: Als ich in Wien war, drang ich in den Kaiser Franz, sich gegen Frankreich zu erklären. Der Monarch sagte zu mir: „Sie thun Ihre Schuldigkeit, indem Sie mir zu diesem Schritte zureden: aber ich muß die meinige thun, indem ich mich nicht dazu verstehe.“

Die englische Flotte betreffend, äußerte er; „Wer hätte erwarten sollen, daß der engl. Gesandte in Konstantinopel, Arbuthnot, mit einem Impromtü brechen, die Kaufleute seiner Nation in seidenen Strümpfen an Bord seiner Fregatte kommen lassen, und im Augenblicke mit ihnen abreisen, und ihre Familie und ihr Vermögen der Diskretion der Türken überlassen würde? Wer würde geglaubt haben, daß dieses Geschwader eine solche Parade vor Konstantinopel machen würde, wo es alles unternehmen konnte. Würde wohl Nelson so gehandelt haben? Ich war Minister in Kopenhagen, als er den Sund forcirte, und dem Norden Gesetze vorschrieb: welcher Unterschied!“

In dem ehemahligen Salern-Garten, unweit dem königl. Hofstalle dahier, werden bis zum 4ten Juli einige entbehrliche Pommeranzenbäume an Liebhaber käuflich überlassen. Der dortige königl. Hofgärtner Hayler wird den dazu Lusthabenden die Preise eröffnen.

München, den 23sten Juni 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Sckell, Hofgarten-Intendant.

Ankündigung.

Auf dem Anton Baron von Schmidischen Landgute Schönbrunn, königl. Landgerichts Dachau, zunächst dem Bade Mariabrunn sind a) die sämmtlichen im besten Stande sich befindlichen Schloß-Oekonomie-Gebäude mit einem grossen gewölbten und mit Backsteinen gepflasterten vortreflichen Getreideboden; b) der mit mehr denn 400 Obstbäumen bester Gattung versehener Obst-, Wurz- und Grasgarten; c) die in 14 1/2 Tagwerken bestehenden Schloßökonomie-Feldgründe mit 1 Schäffel 3 Metzen Sommerweitzen, 3 Metzen Korn, 22 Viertel Gerste, 5 Viertel Haber bebaut; d) 16 1/4 Tagwerke zwei- und einmädige Wiesengründe; e) 1/8 Tagwerke Krautstücke; und f) die dreifache Zehendgarbe von Schönbrunn und Oberndorf gegen bare Ablösung des vorhandenen Viehs, und der vorhandenen Haus-, Garten- und Baumannsfahrniß auf mehrere Jahre an einen Stifter zu verlassen. Pachtlustige belieben zu München im ehemahligen [illegible] im untern Eingange im dritten Stocke links die nähern Aufschlüsse einzuziehen, die zu verpachtenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen; ihre Pachtsanbothe selbst aber Freitags den 31en Jul. l. J. im Schlosse zu Schönbrunn ad Protocollum zu eröffnen.

Versteigerung. Vom unterzeichneten Magistrate gedenkt man auf Freytag den 3ten July von 9 bis 12 Uhr das sogenannte Bruckenschauster-Häuschen sammt einem Grasflecke am Ende der äußeren Isar-Brücke am Fuße des Gasteigberges nächst der Schleif-Mühle im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen.

Kaufsliebhaber mögen daher obiges Anwesen vorerst in Augenschein nehmen, und sodann am obigen Tage und Stunde ihr Anboth auf dem Stadt-Rathshause salva Ratificatione ad Protocollum geben. Actum den 13ten Juny 1807.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Karl Frhr. v. Drechsel, L. D. R. p. t. kön. Stadt-Commissär. — v. Mittermayr, Bürgermeister.

Westermayr.

Versteigerung. Vom unterzeichneten Magistrate gedenket man auf Dienstag den 7ten July von 9 bis 12 Uhr das sogenannte Straßmann Häuschen sammt dem dabey befindlichen Gärtchen am Gasteig-Berge nächst dem sogenannten Zengerbräukeller liegend im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen.

Kaufsliebhaber mögen daher obiges Anwesen vorerst in Augenschein nehmen, und sodann am obigen Tage und Stunde ihr Anboth auf dem Stadt-Rathshause salva Ratificatione ad Protocollum geben. Actum den 13ten Juny 1807.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

Westermayr.

Versteigerung. Vom unterzeichneten Magistrate gedenket man auf Freytag den 10ten July von 9 bis 12 Uhr das hinter der Stadtmauer am Isar-Thore linker Seite liegende Gebäude im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können daher obiges Anwesen ehevor in Augenschein nehmen, und sodann am obigen Tage und Stunde ihr Anboth auf dem Stadt-Rathshause salva Ratificatione ad Protocollum geben. Actum den 13ten Juny 1807.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

Westermayr.

Fremden-Anzeige.

Den 24sten Juni. Hr. Breyer, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Lambert, Kaufmann von Marktsteft. Hr. Proiperini, Künstler von Venedig. Hr. v. Montgaede, Adjutant Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel, von dem kais. franz. Hauptquartier, im Adler. Hr. Ripp, Kaufmann von Ulm. Hr. Jakob Guggenheimer, hochfürstl. Thurn- und Taxischer Hoffaktor von Regensburg. Frau Gräfinn von Fries, von Wien, im Hirsch. Hr. Prinz v. Hohenlohe, und Hr. Martin, Hof- und Regierungsrath von Schillingsfurst, im Hahn. Hr. Peter Donant, Weinhändler von Westphalen. Hr. Joseph Mayer, bürgerl. Uhrmacher von Wien. Hr. Wehrlin, mit Frau, Kaufmann von Triest, im Kreuz. Hr. Decrignis, Kaufmann von Neuburg, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 165. 26. Juni 1807.

Krieg im Norden.

In Ludwigsburg wurde den 23sten Juni Folgendes publizirt:

Der aus dem kaiserl. franzöf. Hauptquartier eingetroffene Courier hat die Nachricht mitgebracht, daß am 14. Juni bei Friedland an der Alle eine Hauptschlacht vorgefallen ist, in welcher die russische Armee unter den Befehlen des Generals Benningsen von dem franzöf. Kaiser Napoleon aufs Haupt geschlagen wurde. Die Resultate dieses Sieges sind 200 Kanonen, 25,000 Todte und Verwundete, viele Gefangene, nebst der Besitznahme von Königsberg. Die russis. Armee zog sich gegen Welau in größter Unordnung zurück und wird stark verfolgt.

Preußen.

Berlin, den 6ten Juni. Wie man vernimmt, hat der Graf von Roßitz, ehemahliger Adjutant des Prinzen Ludwig Ferdinand, der ihm so ehrenvoll in seinem Kampfe bei Rudolstadt beistand, während eines Ausfalls der Besatzung von Danzig, seinen Tod gefunden.

Die sonderbarste Erscheinung ist, daß in unserer Hauptstadt der Preis der Lebensmittel, in einem Zeitpunkte, wo der ununterbrochene Durchmarsch so vieler Truppen, eine große Konsumtion veranlaßt, fast täglich im Preise fallen, und schon niedriger verkauft werden, als im tiefen Frieden. Selbst die eifrigen Patrioten öffnen nun die Augen, und bekennen, daß das bestandene sogenannte ökonomische Gouvernement Preußens nicht das Beste der Unterthanen bezweckte. Allgemein beschuldigt man die an der Spitze der Staatsverwaltungs-Zweige gestandenen Chefs eines Kornwuchers und einer Gewinnsucht, die ihnen keine Ehre machen.

Indem wir uns hier der tiefsten Ruhe zu erfreuen haben, hört man doch aus andern Provinzen her von manchem traurigen Vorfall, der bald aus Rachsucht, bald aus Gewinnsucht, von mehreren umherirrenden, aus preußischem Militär bestehenden, Streifparteien, und von einzelnen auf dem Lande herumziehenden preußischen Marodeurs verübt werden. Das Gouvernement hat daher die Vorkehrungen angeordnet, daß, im Falle eine Stadt, ein Flecken oder ein Dorf, irgend einem Ausfalle von Gesindel erwähnter Art ausgesetzt sein sollte, die bürgerliche Gewalt sofort die Sturmglocke zu ziehen habe, um die Gegend in Allarm zu setzen, und die zerstreuten französischen Militär-Besatzungen aufs Schnellste zusammenziehen zu können.

Breslau, den 3ten Juni. Hier erschien nachstehendes Publikandum: „Der Auditeur des geheimen Staatsraths und Intendant von Breslau und Oberschlesien, in Betracht, daß ein nochmahliger Aufschub zur Abführung der Reste auf den ersten und zweiten Termin der Kriegssteuer die Vollziehung der Befehle Sr. Maj. des Kaisers zum Dienste Dero Armee kompromittiren würde, verordnet hierdurch:

Art. 1. „Die Rückstände von den verschiedenen Klassen der Zahlungspflichtigen auf den ersten und zweiten Termin der Kriegssteuer müssen vor dem 15. d. an die Haupt-Landschaft oder an die Breslauische Kriegskasse berichtigt werden.“

Art. 2. „Hiervon muß wenigstens ein Viertel in Courant, und das Uebrige in Münze bezahlt werden.“

Art. 3. „Den Land- und Steuerräthen wird befohlen, die Bezahlung entweder durch Verkauf mittelst Bemächtigung des Eigenthums, oder durch Darlehne zu Lasten der Zahlungspflichtigen zu bewirken, die sich dazu als Schuldner bekennen müssen.“

Art. 4. „Die Land- und Steuerräthe werden Exekutions-kommando's zum Gebrauche gegen die säumigen Kreiseinsassen erhalten.“

Art. 5. „Wenn die Rückstände nicht bis zum 15. d. an die Haupt-Landschaft und an die Kriegskasse abgeführt sind, so werden die Land- und Steuerräthe selbst Exekution bekommen, die nicht eher abgehen wird, bis alles berichtigt ist.“

Art. 6. „Gegenwärtiges Arretée wird der Kriegs- und Domainenkamer zur weitern Verfügung an die Land- und Steuerräthe zugeschickt werden. — Angies.“

Deutschland.

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien zu Folge war Se. Majestät der Kaiser Willens, nach Grätz zu der daselbst Statt habenden Versammlung der innerösterreichischen Landstände, und von da über Linz nach Prag, zu einem gleichmäßigen Zusammentritte der böhmischen Landstände zu reisen, alsdann aber sich nach Baden zum Gebrauche der gewöhnlichen Sommerkur zu begeben.

Nach Versicherung der nämlichen Nachrichten soll das in der Untersuchungssache gegen den F. M. L. Freiherrn v. Mack ge-

fällte kriegsrechtliche Urtheil, welchem zu Folge dieser General seiner Ehren, Würden; des Theresienordens und Regiments verlustig erklärt, und zu einem dreyjährigen Festungsarrest verurtheilt worden, die kaiserl. Bestätigung erhalten haben.

Triest, den 9ten Juni. Da die Engländer und Russen fortfahren, alle hiesige Schiffe, die nach der Levante und nach andern von den Franzosen besetzten Häfen segeln wollen, zurückzuweisen, so ist von Seite unsers Handelsstandes neuerdings eine Deputation abgegangen, um dem Kaiser wegen der traurigen Lage von Triest Vorstellungen zu machen. Alle hiesige Magazine strotzen von Waaren aller Art, die nicht nach ihrer Bestimmung abgeschickt werden können.

Dresden, den 9ten Juni. Bei den fortdauernden Versammlungen unserer Landtags-Deputirten zeigt sich viele Eintracht. Noch ist über die Art des Anleihens zur Deckung der dringendsten Bedürfnissen nichts entschieden. Die Majorität ist für neu zu erschaffende Staats-Obligationen. Das im Haag gemachte Anleihen hat sehr guten Fortgang gehabt; für 2 Mill. Gulden ist bereits kontrahirt.

Ueber die Einbussen und den Schaden, welche einzelne Provinzen Sachsens seit dem Oktober erlitten haben, treffen noch immer traurige Berichte ein. Die niedergesetzte Restaurations-Kommission hat noch nicht alles ins Klare setzen können. Inzwischen hat der König ein Dekret an die Stände erlassen, worin die schleunige Errichtung einer allgemeinen Hilfskasse empfohlen wird. Auch gibt Se. Maj. den Ständen den Nothstand der Stadt Leipzig zu erkennen, und trägt für dieselbe auf eine Entschädigung von 3 Mill. Livres an, die von dem ganzen Staate getragen werden soll.

Frankreich.

In einem Pariser Journale liest man ein Schreiben eines franz. Offiziers, aus Ostrolenka, vom 2. Juni, in welchem es unter andern heißt: „Wir haben Nachricht von der Einnahme von Danzig erhalten; diese wichtige Eroberung macht unsere Lage noch vortheilhafter, und sichert uns einen glücklichen Feldzug. Wir haben auf der ganzen Linie die Kanonen gelöst, um unsere Freude zu äussern, und den Truppen, deren Regirungen bei der Verheimlichung dieses Ereignisses interessirt sind, Kenntniß davon zu geben."

„Seit 10 Tagen lassen uns die Russen in Ruhe. Beide Armeen stehen einander im Angesichte. Ein kleiner Fluß, die Omulew, trennt sie; oft haben unsere Soldaten, und selbst unsere Offiziere, Zusammenkünfte mit den Russen, und unterhalten sich mit ihnen freundschaftlich. Noch dieser Tage kam eine kleine Abtheilung Chasseurs auf eine Insel, wo sie vermutheten, daß die Bauern Erdäpfel vergraben haben möchten; sie stießen mit der Nase auf einen Haufen Kosaken, die in der nämlichen Absicht gekommen waren. Statt einander anzugreifen und zu morden, wie das nur zu gewöhnlich geschieht, errieth man sich gegenseitig, verstand sich, und kam überein, daß jeder Theil seine Waffen in den Kähnen, auf denen man die Ueberfahrt gemacht hatte, zurücklassen, daß alsdann gemeinschaftlich nachgesucht, und die sich allenfalls vorfindenden Lebensmittel getheilt werden sollten. Unsere Chasseurs sondirten nun mit ihren Ladestäben den Boden, ein Geschäft, worin unsere Soldaten eine solche Fertigkeit erlangt haben, daß die pohlnischen Bauern mit voller Ueberzeugung sie für Zauberer halten, auch oft wechselseitige Verräther an einander werden, um Theil an dem Funde zu haben. So oft unsere Soldaten Erdäpfel fanden, riefen sie den Kosaken zu: Hierher, Kosacqui, hier sind Kartoffeln. Die Kosaken vollzogen ihres Seits auch pünktlich den Vertrag, und beide Theile schieden als Freunde, jeder mit seinem Antheile an der gemachten Beute."

„Unsere Armee hält eine Linie von beinahe 100 Stunden, von der Narew bis an die Nordsee, besetzt. An den Hauptstrassen und um die Dörfer her gibt es wohl keinen einzigen Acker, der nicht durchwühlt worden wäre; wirklich hat auch die Armee seit 3 Monathen manchen schönen Fund an Erdäpfeln, Hülsenfrüchten, Korn, Gemüse ꝛc. gemacht. Oft finden unsere Soldaten selbst Geld. So lange die Erde mit Schnee bedeckt war, war es schwer, gute Geschäfte dieser Art zu machen. Unter den hier zirkulirenden Gerüchten ist das vom Frieden mit dem König von Schweden; auch sagt man, der Kaiser habe dem König von Preußen erklären lassen, daß, wenn er bis zum 15. Juli die ihm angebothenen Friedensbedingungen nicht annähme, der Verlust seiner Krone auf dem Spiele stünde, ꝛc."

Italien.

In den durch den Frieden zu Preßburg für das Königreich Italien gemachten Ländererwerbungen konnten noch keine bestimmte Zählungen gemacht werden, da ein Theil derselben, Dalmatien, bis itzt noch Kriegsschauplatz geblieben ist. Inzwischen machen diese Erwerbungen einen beträchtlichen Zuwachs des Königreichs; man schlägt die dadurch entstandene Vergrößerung auf 714 Quadratmeilen an, welche eine Bevölkerung von 1,856,000 Einwohnern haben können, wenn man annimmt, wie es sich füglich nach frühern Berechnungen thun läßt, daß das ehemahlige Herzogthum Venedig mit 310 $^{7}/_{10}$ Quadratmeilen 1,390,000 Seelen hat, — das venetianische Istrien auf 52 $^{2}/_{10}$ Q. M. 90,000 Einwohner zählt, — das venetianische Dalmatien nebst Peglizza und dem Golf von Cattaro 343 $^{7}/_{10}$ Q. M. und 376,000 Bewohner besitzt.

So würde das Königreich Italien, in seinem ganzen Umfange, gegenwärtig 1672 Q. M. groß sein, und eine Population von ungefähr 5,600,000 Seelen haben, mithin schon itzt beträchtlich volkreicher sein, als Portugal, oder Schweden, oder Dänemark, und beinahe so volkreich als die Königreiche Neapel und Sizilien zusammen.

Neapel, den 9ten Juni. Der Prinz von Hessen-Philippsthal hat wirklich das Glück gehabt, mit ungefähr 50 Reitern, Offiziers, Gemeinen und Bedienten, nach Reggio zu

entkommen. Eine Abtheilung französischer Kavalerie, die ihn auf der Flucht auffangen sollte, kam nur eine Viertelstunde zu spät.

Das ganze Korps, mit dem der Prinz die Landung aus Sizilien in Kalabrien unternahm, betrug 4000 Mann Infanterie, 500 Jäger zu Pferde und mehrere Hundert Banditen. Von den erstern wurden ungefähr 2000 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, und diese sind auf dem Wege nach hiesiger Hauptstadt; die übrigen liesen die Franzosen über die Klinge springen. Während daß der Prinz von Hessen-Philippsthal mit seinem Korps von Reggio gegen Mileto vorrückte, hatte sich eine Flottille von 15 englischen und sizilianischen Schiffen, mit Banditen beladen, am 22sten Mai unter Anführung eines gewissen Cancellieri in der Bai von St. Eufemia gezeigt, und wollte bei Amantea landen.

Aber die Einwohner dieser Stadt und Gegend, der vorjährigen Mord- und Raubszenen noch wohl eingedenk, griffen zu den Waffen und jagten die Banditen mit Hilfe der Besatzung nach ihren Schiffen zurück. Täglich werden andere Haufen von Banditen, die aus dem Kirchenstaate und aus Sizilien gekommen waren, eingefangen und aufgeknüpft. Die Einwohner des Königreichs Neapel zeigten bei diesem letzten Versuche der vorigen Regirung für den König Joseph eine solche Anhänglichkeit, wie man sie nur von den getreuesten Unterthanen erwarten kann.

Helvetien.

Schreiben Sr. Majest. des Kaisers Napoleon an Se. Erz. den Hrn. Landammann der Schweitz.

„An unsern sehr lieben und großen Freund, den Landammann der Schweitz und Präsidenten der Tagsatzung unserer großen Freunde, Alliirten und Bundesgenossen, der helvetischen Eidsgenossenschaft."

Sehr großer und lieber Freund!

Ich empfieng Ihr Schreiben vom 23. April, und ich kann Ihnen nur für die gegebene Sorgfalt danken, mit der Sie mich von dem Eifer unterrichten, welchen die verschiedenen Kantone in die Rekrutirung der Schweitzerregimenter setzen. Ich hoffe, daß die vier Regimenter ununterbrochen vollzählig sein, und die Schweitzer in unsern Tagen wie ihre Väter mit Ruhm auf dem Felde der Ehre erscheinen werden. Ich halte viel auf die Tapferkeit, Treue und Redlichkeit der Schweitzer. Eben diese gute Meinung hat mich zum Entschluß gebracht, daß alle Regimenter aus Bürgern des Landes bestehen sollen, ohne Vermengung mit Deserteurs oder andern Fremdlingen; denn es ist nicht die Zahl der Soldaten, welche die Stärke der Armeen ausmacht, sondern ihre Treue und ihre gute Fähigkeiten.

Die Mediationsakte wird für mich beständig ein geheiligtes Gesetz sein, und ich werde alle Verpflichtungen darin auf's Gewissenhafteste erfüllen. Und ich kann nicht anders, als mich täglich mehr in diesen Ideen bestärken, indem es mir scheint, daß dieses Werk, zu dem Sie mitgewirkt haben, die Bestätigung des Zeitalters erhalten, und die Lage Ihres Vaterlandes bedeutend verbessert hat. Wenn ich einen Wunsch zu äussern hätte, einen Wunsch, den ich bedauere, nicht in der Mediationsakte vorgetragen zu haben, so wäre es dieser, daß die Schweitzer in ihrem Lande keiner fremden Macht, ausser Spanien, Holland und jenen Staaten, deren System mit dem meinigen verknüpft ist, die Rekrutirung erlauben möchten. Ich wünschte um so mehr, daß dieses Verboth in ein Gesetz übergienge, da alle gebildete Menschen nur mit Wehmuth Brüder gegen Brüder können kämpfen sehen. Diejenigen, welche die Schweitzer unüberlegt und mit Unrecht getadelt haben, in fremde Dienste zu gehen, stützten sich auf diese Unannehmlichkeit, welche wichtig ist, und den Karakter aller gutgearteten Menschen verletzt. Wenn Sie diese Meinung der nächsten Tagsatzung unterwerfen, so wird mir eine Entscheidung über diesen Gegenstand ungemein angenehm sein, indem sie der Würde und Ehre der Schweitzer angemessen sein wird.

Ich erinnere mich mit vielem Vergnügen der Einsichten und Eigenschaften, die Sie bei jenem Umstande, wo ich Sie kennen lernte, bewiesen haben. Rechnen Sie auf meine Achtung und auf mein Verlangen, Ihnen nützlich zu sein, und versichern Sie die Kantone meiner Freundschaft und meines beständigen Schutzes.

Indem dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitte ich Gott, daß er Sie, sehr lieber und großer Freund, unter seine heilige und würdige Obhut nehme.

Finkenstein, den 18. Mai 1807.

Ihr guter Freund
Unterz. Napoleon.

Schweden.

Stockholm, den 3ten Juni. In der heutigen hiesigen Zeitung wird aus dem königl. Hauptquartier, Stralsund, den 26sten Mai, die Ankunft der beiden schwedischen Linienschiffe mit preußischen Truppen von Pillau, zu Perth auf der Insel Rügen, und anderer kleinen preußischen Detaschements, gemeldet, und dabei gesagt, daß sie zu dem unter Sr. Majestät Oberbefehl dort formirten preußischen Armeekorps gehören.

Aus Schonen, den 7ten Juni. Der König von Schweden hat den Hafen von Danzig in den Blokade-Zustand erklärt, um, wie gesagt wird, den Handel in der Ostsee zu schützen.

Grosbritannien.

London, den 7ten Juni. Die Nachricht von der Einnahme von Danzig, die mehrere Tage lang bezweifelt worden war, nun aber nicht mehr wohl bezweifelt werden kann, scheint eine neue Verzögerung in der Abfahrt der großen Expedition veranlaßt zu haben. Man glaubt nun, daß dieselbe Holland gelte.

Mit Befremden, sagt ein hiesiges öffentliches Blatt, erfahren wir, daß Jamaika durch 8 franz. Fregatten blokirt wird.

Nach Briefen aus Madrid hat der Friedensfürst die unbeschränkte Vollmacht, womit er, in seiner Eigenschaft, als Großadmiral, bekleidet ist, 8 Schiffskapitäns anvertraut, welche das

höchste Admiralitätsgericht bilden, und vorzüglich mit Vermehrung der spanis. Marine sich beschäftigen sollen.

T ü r k e i.

Ein Artikel aus Widdin vom 22sten Mai im französ. Amtsblatte, gibt folgende Nachrichten über den türkischen Sieg bei Ismail für zuverläßig aus:

„Am 3ten Mai versuchte die russische Flotille, mit Unterstützung einer zahlreichen Landmacht, sich der Insel zu bemächtigen, welche die beiden Hauptausflüsse der Donau zwischen Kilia, Ismail und Tulcza bilden. Beim Anfange des Gefechts eroberten die Russen drei türkische Kanonierbarken, und bewirkten troz des gefundenen Widerstandes ihre Landung. Aber sie wurden durch den Kommandanten von Tulcza, und den Bormiac-Aga, Lieutenant des Pelivan, von allen Seiten mit solcher Heftigkeit angegriffen, daß sie in volle Unordnung geriethen, 22 Barken, 1500 Gefangene, und bei dem Wiedereinschiffen über 3000 Ertrunkene verloren. Als die Nachricht von diesem Vortheile an die Avantgarde des Großvessiers gelangte, verdoppelte selbige ihre Märsche, und befindet sich izt schon zu Ismail; der Großvessier selbst mit der Hauptarmee und Muhammeds Fahne ist nur noch fünf Märsche zurück. Die Russen verließen hierauf eilig Giurgiewo, und schickten vier Regimenter zur Verstärkung der Truppen ab, die ihnen noch in der Gegend von Ismail übrig sind. Der Großvessier hat Befehl, über die Donau zu gehen, und mitten in die Moldau zu dringen; allem Ansehen nach wird er diese Bewegung in den ersten Tagen des Juni ausführen."

Vom 19. bis 26. Juni 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	6 „ „ „ weibl. Geschl.
	16 Kinder.
Sind 19 gebohren.	30 gestorben.

Also sind 11 mehr gestorben als gebohren.

In dem ehemahligen Salern-Garten, unweit dem königl. Hofstalle dahier, werden bis zum 4ten Juli einige entbehrliche Pommeranzenbäume an Liebhaber käuflich überlassen. Der dortige königl. Hofgärtner Hazlce wird den dazu Lusthabenden die Preise eröfnen.

München, den 23sten Juni 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Sckell, Hofgarten-Intendant.

A n k ü n d i g u n g.

Auf dem Anton Baron von Schmidischen Landgute Schönbrunn, königl. Landgerichts Dachau, zunächst dem Bade Mariabrunn sind a) die sämmtlichen im besten Stande sich befindlichen Schloß-Oekonomie-Gebäude mit einem großen gewölbten und mit Backsteinen gepflasterten vortrefflichen Getreideboden; b) der mit mehr denn 300 Obstbäumen bester Gattung versehener Obst-, Wurz- und Grasgarten; c) die in 14 1/2 Tagwerken bestehenden Schloßökonomie-Feldgründe mit 1 Schäffel 3 Metzen Sommerweitzen, 3 Metzen Korn, 22 Viertel Gerste, 5 Viertel Haber bebaut; d) 16 1/4 Tagwerke zwei- und einmädige Wiesengründe; e) 1/8 Tagwerke Krautstücke; und f) die dreißigste Zehendgarbe von Schönbrunn und Oberndorf gegen bare Ablösung des vorhandenen Viehs, und der vorhandenen Haus-, Garten- und Baumannsfahrniß auf mehrere Jahre an einen Stifter zu verlassen. Pachtlustige belieben zu München im ehemahligen Augustinerstocke im achten Eingange im dritten Stocke links die nähern Aufschlüsse einzuziehen, die zu verpachtenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen; ihre Pachtsanbothe selbst aber Freitags den 3ten Juli l. J. im Schlosse zu Schönbrunn ad Protocollum zu eröffnen.

Vorladung der Gläubiger des sel. Handelsmanns Joseph Koban.

Nach der Beschaffenheit des von dem verstorbenen hierortigen Bürgermeister und Handelsmann Hrn. Joseph Koban hinterlassenen Vermögens- und Schuldenstandes ordnungsmäßig versehen zu können, sah man von Seite des endstehend königl. Stadtgerichts auf schriftlich eingereichte Vorstellung und bittliches Verlangen der Frau Wittwe Veronika Koban sich veranlasset, Theils zur Herstellung des wahren Passivstandes, Theils zum Versuche einer glücklichen Nachlaß- und Fristen-Behandlung; in etwaiger Mißlingung derselben aber zur gesetzlichen und ordnungsmäßigen Liquidirung der sämmtlichen Schulden eine gerichtliche Tagsfahrt auszusetzen.

Zu diesem Endzwecke wird demnach Montag der 13te Juli als zielsetzlich- und zerstörlicher Zeitraum hiermit festgesetzt, und hierzu die sämmtlichen sowohl bekannten als unbekannten Handelsmann Joseph Kobanische Gläubiger gerichtlich dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie am eben bestimmten Tage entweder in Person, oder mittels hinlänglich unterrichteter und spezialiter bevollmächtigter Anwälte in der hierortigen Stadtrichteramts-Wohnung unter Strafe der Präklusion und nicht mehr gehört zu werden, unausbleiblich erscheinen, und in Zerschlagung der gütlichen Ausgleichung ihre Forderungen bei gänzlichem Verlust derselben gesetzlich liquidiren sollen, mit dem Anhange, daß ihnen die bisher sich ergebenen Akten auf Verlangen zur Einsicht vorgelegt werden. Geschehen am 23sten Mai 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Wasserburg des Hofgerichtsbezirks München.

Chev. Carron du Val,
Licent. und königl. Stadtrichter.

Den 25sten dieses sind durch das Filserbräuergäßchen bis zum geh. Kriegs-Büreau in der königl. Residenz 2 Petschierstöckchen und ein goldener Ring, alle 3 Stücke an einem vergoldeten Ringe, verloren gegangen; der redliche Finder wird höflichst ersucht, dieselben gegen eine angemessene Belohnung ins Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

F r e m d e n - A n z e i g e.

Den 25sten Juni. Hr. Fahrenbacher, Weingastgeber von Landshut. Hr. Schweindel, Tracteur von da. Hr. Jonas Nathan, königl. baier. Lieferant von Innsbruck, Hr. Hufeland, Justizrath von Landshut, im Hahn. Hr. Manhardt, Schulinspektor von Erding, in der Ente. Hr. Paul Brunner, Gastgeber von Passau, im Bären. Hr. Joseph Kalcher, Stadtschreiber von Schönau, beim Unterpollingerbräuer. Hr. Joh. Maierhofer, Doktor der Medicin von Straubing, beim Büchelbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 166. | 27. Juni 1807.

Krieg im Norden.

München, den 27. Juni. K. b. Armeebefehl vom 1. Juni. Die ersten Bataillons des 3ten (Herzog Karl) und des 13ten Linien-Infanterie-Regiments, das ganze 7te Linien-Infanterie-Regiment, Löwenstein, und das 3te leichte Infanterie-Bataillon Preising haben nach dem bei Pultusk ausgeführten Uebergange der Narew mit Unterstützung der Batterien Tausch und Leiningen am 16ten Mai vor Poplawy in einem gegen einen weit überlegenen und tapferen Feind ehrenvoll bestandenen und rühmlichst vollbrachten Gefechte neue Beweise jener unerschütterlichen Tapferkeit, jener unabänderlichen Treue und liebevollsten Anhänglichkeit für ihren König, und jener thatenreichen Hochschätzung der Ehre ihres Vaterlandes, von welcher die ganze Armee beseelt ist, in vollem Maße gegeben.

Der König bezeugt sämtlichen Generalen, Stabs- Ober- Unter-Offiziers und Soldaten der tapferen und getreuen Truppen Seine allerhöchste Zufriedenheit, und sichert ihnen für ihre edelmüthigen Großthaten Seine ganz besondere Gnade zu.

Die baierische Nation wird für die ruhmbedeckten Trophäen, welche die siegenden Waffen ihrer Mitbürger im entfernten Auslande sich erringen, dankbar sein, und ihre Aufopferungen zu ehren wissen.

Diese erste und ruhmvolle Waffenthat Unsers vielgeliebtesten Kronprinzen, dieß glückliche Vorzeichen welches seinem Vaterlande für die Zukunft einen mächtigen Schüzer verbürgt, hat seinen König und Vater auf das Innigste gerührt; Er empfange den Lohn seiner verdienstlichen militärischen Erstlinge mit dem Ehrenzeichen derjenigen würdigen Feldherren, welche ihre treue Liebe für König und Vaterland vor dem Feinde durch tapfere Kriegsthaten erprobt haben, mit dem Großkreutze des Max-Josephs-Ordens. Er wird gewiß immer der Stolz seines Königs und Vaters bleiben, und den Hoffnungen seines Vaterlandes entsprechen.

Für die wichtigen Dienste, welche der Generallieutenant Freiherr von Wrede Uns und Unserm Königreiche zu leisten fortfährt, versichern Wir demselben neuerdings die Fortsetzung Unsers Zutrauens und Unserer allerhöchsten Gnade.

Der Kapitän des 3ten Lin. Inf. Regmts. Herzog Karl und Adjutant des Generallieutenants, Freiherrn von Wrede, Johann Palm, welcher durch besonders ausgezeichnete Dienste den mit seinen Chefs übereinstimmenden Beifall des Truppenkorps sich erwarb, ist in Hinsicht seiner ungewöhnlichen individuellen Vorzüge zum Major befördert, und verrichtet die Adjutanten-Dienste fort.

In diesem Gefechte ist der Unterlieutenant des 13ten Lin. Inf. Regmts., Franz-Jakob Oehninger, geblieben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Telegraph vom 18ten Juni enthält über die Wiedereröffnung des Feldzuges und Ereignisse vom 5. bis 12 Juni folgende Nachrichten, die in Berlin am Tage zuvor von dem Gouverneur General Clarke den Offizieren der Garnison bekannt gemacht worden. Sie enthalten im Wesentlichen Folgendes:

Bei den Unterhandlungen, die den Winter hindurch Statt hatten, wurde dem französischen Kaiser ein Vorschlag gemacht, den er nicht annehmen konnte. Man hatte darauf angetragen, bei einem allgemeinen Kongreß, alle kriegführende Mächte, die Türkei allein ausgenommen, zu versammeln.

Nach mehreren Monathen vorläufiger Unterhandlungen kam man endlich dahin überein, daß alle kriegführenden Mächte zu einem Kongreß nach Kopenhagen Abgeordnete abschicken sollten. Frankreich sollte die Grundlagen, auf denen der Kongreß unterhandeln könnte, angeben.

Kaiser Napoleon kündigte ohne Umschweife und Verzug an, daß die Grundlage aller zukünftigen Unterhandlungen in völliger Gleichheit und Wechselseitigkeit zwischen den Alliirten beider Partien bestehen, und diese gemeinschaftlich auf ein Entschädigungssystem sich einlassen müßten.

Es stand also dem Kongreß kein Hinderniß mehr im Wege. Allein kaum hatte der Kaiser obige Meinung dargelegt, so machten die Freunde des Krieges bereits die russische Armee aus ihren Kantonirungen heraustreten; sie entfernten alle nach Frieden seufzende Völker noch auf einige Zeit; sie entfernten 2 Fürsten von einander, die bereit waren, sich zu nähern und zu verstehen. Ihr Uebergewicht in den Kabineten stürzte Rußlands und Preußens Armeen in neue Gefahren. Es war 8 Tage nach Danzigs Uebergabe, und nicht als dieser wichtige Platz sich noch hielt, und jeden Tag dringender seine Befreier herbeirief, da die Feinde das Schlachtenglück aufs Neue versuchten.

Am 5ten Juni setzten sich die Divisionen vom rechten Flügel der russischen Armee in Bewegung und griffen mit 12 Re-

gimentern Russen und Preußen den Brückenkopf von Spanden an, der vom General Frere mit dem 27sten leichten Infanterie Regimente vertheidigt wurde. Dieß Regiment hielt sieben Stürme nach einander aus, und schlug alle sieben zurück. Der Fürst von Ponte-Corvo zog seine Armeekorps zusammen; aber ehe er noch damit hervorbrechen konnte, hatte ein einziger Angriff vom 17ten Dragonerregiment, der unmittelbar nach dem siebenten Sturme vorfiel, den Feind gezwungen, das Schlachtfeld zu verlassen, und den Rückzug anzutreten. Dieses Gefecht ist merkwürdig; es bedeckt mit Ruhm das 27ste leichte Infanterie-Regiment, ob es gleich den Vortheil hatte, verschanzt zu sein.

Bei Besichtigung dieser Verschanzungen in der Zwischenzeit der Angriffe erhielt der Fürst von Pontecorvo eine leichte Verwundung, die ihn auf eine kurze Zeit von dem 1sten Armeekorps, das er befehligt, entfernt halten wird. Der Verlust der Franzosen war bei dieser Gelegenheit wenig beträchtlich. Die Wiederhohlung der Angriffe des Feindes und das Unvortheilhafte seiner Stellung hat ihm, ausser vielen Verwundeten, 1,200 Todte gekostet.

In demselben Augenblicke haben 2 russische Divisionen vom Mittelpunkte den Brückenkopf von Lomitten angegriffen, den General Ferry vom Korps des Marschalls Soult mit dem 46. und 37. Linienregimente vertheidigte. Der russ. General verlor mit 1,100 der Seinigen das Leben. Die Franzosen machten 100 Gefangene, und hatten ungefähr 1000 Mann Todte und Verwundete; die Zahl der Russen, die in dieser den ganzen Tag über dauernden Schlacht verwundet wurden, war sehr groß.

Während dieses vorfiel, griffen der russ. Oberfeldherr und der Großfürst Konstantin mit der kaiserl. Garde und 3 Divisionen den Marschall Ney jenseits Altkirchamt, Gutstadt und Wolfsdorf an. Der Feind wurde überall zurückgeworfen; als aber der Marschall sich überzeugte, daß der ihn angreifende Feind über 40,000 Mann stark sei, begab er sich, den vorher erhaltenen Vorschriften gemäß, mit seinem Armeekorps nach Allendorf.

Den 6. Juni griff der Feind das 6te Armeekorps in seiner Stellung bei Deppen an der Passarge an. Er wurde geworfen. Die Manövers dieses Armeekorps, die bei dieser Gelegenheit entwickelten Talente, und die Unerschrockenheit, die der Marschall Ney seinen Untergeordneten einflößte, machte dieses Treffen so ruhmvoll als merkwürdig für die Korps, die Theil daran nahmen. Der Feind verlor daselbst nach seinem eigenen Geständnisse mehr als 2000 Todte, und hatte über 3000 Verwundete. Der Verlust der Franzosen war ungleich weniger beträchtlich; indessen verloren sie 250 Gefangene, die größtentheils von Kosaken, die am Morgen des Angriffes sich in den Rücken der Armee geschlichen hatten, aufgehoben worden waren.

Kaiser Napoleon langte den 8. Juni zu Deppen bei dem Korps des Marschalls Ney an. Seinem Befehle zufolge begab sich das 4te Korps gegen Wolfsdorf; es stieß daselbst auf die russ. Division Kamensky, die das Armeekorps einhohlte. Es griff dieselbe an, setzte 400 bis 500 Mann außer Stand Dienste zu leisten, und nahm ihm 150 Gefangene ab. Des Abends nahm das Korps eine Stellung bei Altkirch.

(Der Beschluß folgt.)

Berlin, den 19ten Juni. Der heutige Telegraph enthält folgenden französischen Artikel aus Preußisch-Eylau, vom 13ten Juni. Die grosse Armee ist von Heilsberg auf Eylau, und von Eylau gegen Königsberg auf den beiden Strassen von Wittenberg und Bartenstein marschirt. In diesem Augenblick ist die russische Armee überflügelt: ihre Operationslinie ist in der Gewalt der Franzosen. Ihre Magazine und Lazarethe sind genommen. Sie hat so sehr in Heilsberg gelitten, daß man in der einzigen Stadt Friedland 10 russische Generale und 2 bis 3000 schwer Verwundete gefunden hat.

Ludwigsburg, den 24sten Juni. Die gestern angezeigte völlige Niederlage der Russen wurde durch die Tage vom 9ten bis zum 14ten Juni herbeigeführt.

Den 9ten Juni Morgens 3 Uhr passirte die französische Armee die Passarge bei Deppen, und wurde, obgleich der Feind auf dem jenseitigen Ufer Batterien aufgestellt hatte, daran nicht gehindert, da das Corps d'Armee des Marschalls Soult den dort aufgestellten Feind auf seiner rechten Flanke abzuschneiden drohte, und so zum Rückzuge nöthigte, welcher jedoch mit der größten Ordnung bewerkstelligt wurde.

Mittags 1 Uhr suchte sich der Feind zwischen dem Dorfe Queß und Guttstadt zu halten, doch wurde er gegen den Abend zurückgedrängt, als Marschall Soult, der mit seinem Armeekorps gegen 35,000 Mann zu kämpfen hatte, eine Division Verstärkung erhielt. Abends 7 Uhr war die Alle bei Guttstadt passirt, und vorwärts auf einer großen Höhe Position genommen.

Den 10ten Juni Morgens 5 Uhr sollte das bei dem Dorfe Zeiserswalde stehende russische Korps von 50,000 Mann angegriffen werden; alles setzte sich in Bewegung; doch als alle Angriffs-Kolonnen gebildet waren, zog sich der Feind abermahls unter einer heftigen Kanonade von Anhöhe zu Anhöhe in der größten Ordnung zurück, und stellte sich eine Meile von Heilsberg wieder auf, um diese Stellung zu behaupten. Von der Infanterie machte das 24ste Linienregiment vom Armeekorps des Marschalls Soult den ersten Angriff, worauf das Gefecht sogleich allgemein wurde.

Von der Kavalerie griffen das königl. würtembergische Leibregiment Chevauxlegers, ein baierisches und 2 französische Kavallerieregimenter, zuerst den Feind an, und brachten die feindliche, aus Kosaken und Dragonern bestehende, Kavalerielinie zum Weichen. Indessen hatten aber 2 russische Kavalerieregimenter diese siegreiche Kavalerie umgangen, und griffen solche, von ihrer Kleidung, welche ganz die nämliche wie die der baierischen Chevauxlegers ist, begünstigt, im Rücken an, wo das Leibregiment einigen Verlust erlitt. Dieses brave Regiment verlor dem ungeachtet die Contenance nicht, sondern

behauptete den ihm angewiesenen Posten, nachdem es noch zwei Mahle den Feind angegriffen hatte.

Um 9 Uhr Abends wurde der Feind genöthigt, sich zurückzuziehen, welches abermahls wieder mit der größten Ordnung, gegen Heilsberg zu, geschah, welche Stadt von den Russen den 12ten Juni Mittags um 1 Uhr geräumt, und von den Franzosen besetzt wurde.

Pohlen.

Proklamation des pohlnischen Generals Ziaczeck.

Hauptquartier Napiwod.

Als die Pohlen die glückliche Lage der Dinge, die ihnen der Himmel und das Genie des grossen Napoleon zuführten, benutzten, und mit einem Enthusiasm, von dem die Annalen der Geschichte kein Beispiel zeigten, zu den Waffen griffen, zogen ihre Feinde in den ersten Empfindungen ihres hochmüthigen Zorns nur ihre Wuth zu Rathe, und dachten nur an Rache. Man erinnert sich noch jenes barbarischen Edikts des Königs von Preußen aus Osterode an seine vorgeblichen Unterthanen, denen er mit Kriegsgerichten und einem schimpflichen Tode drohte, weil sie jene Rechte, die ihnen die Gewalt entrissen, wieder erlangen wollten. Als aber die Nation diese eitlen Drohungen verachtete, darauf antwortete, und den gemeinsamen Unterdrückern zahlreiche Cohorten ihrer edlen Rächer entgegensetzte, und sie fühlen ließ, was sie selbst in ihrer Erniedrigung konnte, sahen sie sich genöthigt, eine Mäßigung, die sie kaum kannten, zu lügen, und indem sie den herrschenden Ton ablegten, itzt zu einer trugvollen Sprache die Zuflucht zu nehmen.

Die Proklamationen, die den 13ten Mai in Umlauf gebracht wurden, die der Oberste Gedebeki in den Städten Sucz und Jedwahne, von denen der Feind bei seiner Annäherung floh, fand, tragen den Charakter der Schwäche und der Arglist. Die Generale Benningsen und Lestocq wollen uns darin überreden, daß wir die übertriebenen Ausdrücke, deren sich ihre Souveräne bedient, nicht so streng auslegen müssen. In der That aber weicht das etwas älter von Alexander publicirte Edikt von jenem Friedrich Wilhelms weder in den Grundsätzen, noch in dem Tone ab. So wagen es die zwei Oberfeldherren der kombinirten Armee, die Nation, deren Würde sie auf diese Art spotten, für so niedrig und feige zu halten, als ihre Herren es anfänglich glaubten. Aber anstatt dieses Volk zu erniedrigen, erniedrigen sie sich selbst; sie entdecken ihre Inkonsequenz, sie beleidigen die Vernunft, sie zeigen uns, daß wir mit Leuten zu thun haben, die weder ihre Drohungen, noch ihr Versprechen erfüllen können. Und welche Gunst könnten wir wohl erwarten? Schmach und Sklaverei. Der König von Preußen war weniger Barbar, ohne allen Zweifel; sein Edikt zeigte uns doch nur den Tod.

Pohlen! Seht, welche Waffen man gegen euch anwendet: da sie euch nicht durch öffentliche Gewalt bezähmen können, glauben sie, euch durch List unterjochen zu müssen. Dergleichen Kunstgriffe müssen euren Muth nur verdoppeln und eurer Eigenliebe schmeicheln. Es ist eine Huldigung, die eure Feinde eurer Unerschrockenheit gegen ihren Willen leisten. Die Thebaner rühmten sich einstens, die Spartaner gezwungen zu haben, sich eines weniger lakonischen Styls zu bedienen. Die Pohlen werden sich einstens mit eben so viel Recht rühmen, hochmüthige Usurpatoren gezwungen zu haben, entehrende, niedrige Ausdrücke dem hochmüthigen Tone zu substituiren. O meine Mitbürger, meine Brüder! ihr habt die auffallendsten Beweise des Enthusiasm, des Patriotism, der Tugend gegeben. Sobald das Vaterland eure Hülfe forderte, strömtet ihr alle zu den Waffen; die ganze Nation hätte sich unter Waffen eingefunden, wenn es nöthig gewesen wäre. Ihr habt die Anstrengungen der Feinde und die Witterung, alles, bis auf die Schrecken der Hungersnoth, ertragen. Der Muth unterstütze eure Geduld. Ihr habt den Zeitraum, der die Hoffnung von dem Ruhige trennt, abgekürzt: noch ein Schritt, und ihr seid am Ziele eurer Laufbahne!

Preußen.

Brandenburg, den 6ten Juni. Der tapfere Kommandant von Danzig wurde Theils durch den Jammer der Bürgerschaft und Einwohner, wovon einige Hundert das Leben einbüßten, Theils durch Mangel an Munition, und durch die immer steigende Muthlosigkeit und Abneigung der aus Preußen und Russen nicht zum Besten verschmolzenen Garnison zur Uebergabe bewogen. Nebst dem freien Abzuge der Garnison mit ihren Feldstücken, Ober- und Untergewehre und Pferden hat der Gen. Kalkreuth auch die Bedingung giltig zu machen begehet, die er 1793 den von Mainz abziehenden Franzosen bewilligt hatte, daß sie in der Vendée dennoch dienen durften, und wollte dieses hier auf die schlesischen Festungen angewandt haben. Allein das Unstatthafte dieser Anwendung fiel von selbst in die Augen. Einige Zeit weigerte sich der Kaiser, den russ. Theil der Garnison in die ehrenvolle Kapitulation einzuschließen, allein auf dringende, und durch Gründe unterstützte Vorstellung des Kommandanten gab er hier nach. Der Kaiser Napoleon ehrte in dem achtungswerthen Krieger, der ihm hier gleichsam gegenüber stand, wahre Tapferkeit, und wünschte, den Gen. Kalkreuth, welcher schon erklärt hatte, daß er überhaupt nicht mehr dienen werde, selbst im Hauptlager von Finkenstein zu sprechen.

Berlin, den 6ten Juni. Es trifft sich, daß einige Tage, nachdem das Gerücht von der Uebergabe Danzigs sich bestätigte, die preußische Staatspapiere im Curse wieder um ein Merkliches fallen. Seehandlungsobligationen, welche sich eine Zeit lang auf 40 Procent Verlust erhielten, sind itzt mit 45 Procent Verlust feil, und Bankobligationen, welche 25 Procent Verlust nur hatten, sind sogar mit 36 Procent Verlust zu haben. Im Grunde sind die Ursachen des Fallens jener Staatspapiere die ausgegebenen Lieferungen für die franz. Armeen an Fourage und Pferden, wobei den Lieferanten der Werth des Kontrakts größ-

ten Theils in Staatspapieren ausgehändigt wird. Es kommen daher eine Menge Staatspapiere in Cirkulation, und da der Mangel an Geld mit jedem Tage grösser wird, so ist nichts natürlicher, als daß die Papiere fallen müssen.

Eigentlich sollte, mit jedem Siege Napoleon's gegen Preussen, das preussische Staatspapier eher steigen als fallen. Denn auf diesem Wege allein können wir den längst ersehnten Frieden wiederkehren sehen.

Dauert dee Krieg noch mehrere Monathe, so muß der Geldmangel in einem höheren Grade zunehmen. Die Million bare Kontribution, welche izt abgetragen, und in Berlin gleichsam aus allen Winkeln zusammengescharrt werden muß, düefte hierzu nicht wenig beitragen. In der That hätte die Kommission der Achtundfünfziger, welche den Plan zur Erhebung derselben erdachte, wohl etwas Zweckmäßigeres und Heilsameres in dieser Hinsicht erdenken können. Das französische Gouvernement hätte gegründeten Vorstellungen gewiß ihre Aufmerksamkeit nicht entzogen.

Deutschland.

Würzburg, den 20sten Juni. Heute sind die Ratifikationen des am 17ten vor. M. über die Theilung der zwischen den Großherzogthümern Würzburg und Baden interponirten ritterschaftlichen Besitzungen, und über einige Purifikationen abgeschlossenen Vertrages von den beiderseitigen Kommissarien ausgewechselt worden.

Frankreich.

Vermöge einem kaiserl. Dekret von Finkenstein, den 11ten Mai ist das Einbringen der ausländischen Kupfer- und Scheidemünz, unter der durch die Gesetze, welche die verbothenen Waaren beim Eingange in das Gebieth des Reiches betreffen, verhängten Strafe verbothen.

Sie werden bei den öffentlichen Kassen nicht in Zahlungen von Abgaben, von welcher Art sie auch sein mögen, angenommen.

Großbritannien.

Catholizismus, Candidaten (des Parlaments), Continent, dieses dreifache C ist dee grose Hebel, worum sich alle Plane, Aussichten, Hoffnungen und Operationen der itzigen Minister drehen. Die Sache der Catholiken wird durch Aberglauben, Unduldung, blinde Orthodoxie, Fanatismus und grausame Verfolgungssucht belebt, und sucht durch diese elenden Mittel und durch Hilfe finsterer und gewinnsüchtiger Priester bei dem niedrigen und blinden Volkshausen ihr Glück zu machen. Die Sache der Candidaten des Parlaments wird durch Bestechungen aller Art, durch die unbegränzteste Verschwendung und durch die zügelloseste Cupidität zu einer Höhe getrieben, welche die Rechte, die Ehre und die Freiheit der Nation mit Füssen tritt, und selbst den entferntesten Schatten einer freien und rechtmäßigen Wahl verbannt. Das dritte C endlich, der Continent, ist das Feld der Expeditionen, des Ein- und Ausschiffens, des Subsidien-Handels, der Versprechungen und Täuschungen, womit die Alliirten des Auslandes hintergangen, das brittische Volk im Innern insultirt wird. Das Mittel, wodurch die beiden letztern Gegenstände befördert werden, ist zwar der Nerv einer handelnden Nation, Gold: und es ist allerdings sträflich, sich einer eigenmächtigen und beispiellosen Verschwendung desselben zu ungerechten Zwecken schuldig zu machen. Weit sträflicher und nachtheiliger für die Moralität des Volk ist die Operation, wodurch Intoleranz und Menschenhaß in Bewegung gesetzt werden, wodurch die Mehrzahl der ruhigen und achtungswürdigen Bürger der grausamsten Bedrückung ausgesetzt wird, um den Kitzel einiger Individuen für Macht und Einfluß zu befriedigen.

Miscellaneen.

Der Herzog von Weimar hat der dortigen Bibliothek alle Bücher, Gemählde, Antiken, Kupferstiche rc., aus dem Nachlasse seiner verstorbenen Mutter geschenkt.

Der König von Würtemberg hat am 17ten Juni 37 Invaliden, die von der Armee zu Stuttgart ankamen, Jedem die Summe von 22 Fl. ausgesetzt.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche eine, oder mehrere der nachstehenden zu Verlust gegangenen Kriegskosten-Vorschußscheine vom Monath Juli und August 1800 in Händen haben, werden hiermit öffentlich ediktaliter aufgefordert, sich hier Orts um so gewisser sub termino 30 Tagen über den Titel ihres Besitzes zu legitimiren, als nach Verfluß dieses Termins die nachbenannten Kriegskosten-Vorschußscheine, nämlich den

1. von Bernhard Sießmayr, Bürger und Bierwirth, pr. 5 fl.
2. Fr. Xaver Schmid, Bürger und Koch, pr. 270 fl. 45 kr.
3. Johann Ernst, Bürger und Rindmetzger, dann Fliegengarten-Inhaber, pr. 20 fl. 52 kr. 2 pf.
4. Joseph Gfottschneider, Beisitzer und Milchmann auf dem Legat, pr. 4 fl.
5. Martin Schifer, Bürger und Tuchscherer, pr. 14 fl. 30 kr.
6. Anton Sporer, bürg. Bäcker dahier, pr. 84 fl. 17 kr. 2 pf.
7. Jakob Bäck, bürgerl. Bäcker dahier, pr. 97 fl. 25 kr.
8. Gelasi Sondermayr, bürgerl. Bäcker, pr. 150 fl.
9. Georg Schrupp, bürgerl. Bäcker, pr. 100 fl.

ohne weiters amortizirt würde. Aktum den 22. Juni 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Fremden-Anzeige.

Den 25sten Juni. Hr. Dizinger, Konsulent von Stuttgart. Hr. Kutiner, Kaufmann von da. Hr. Medikus, Hofrath und Professor von Landshut, im Adler. Hr. Johann Christoph von Zabuesnig, Bürgermeister von Augsburg. Hr. Sigmond Keniner, Rathsaktuar von da, im Hirsch. Hr. Graf Händel Kapitän-Major, von Innsbruck, im Storch.

Die 582ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 25ten Juni 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

86 74 40 13 51

Die 583ste Ziehung wird den 16ten Juli, und inzwischen die 962ste Münchner Ziehung den 2ten Juli vor sich gehen.

Miethschaften.

Es ist durch einen unvermutheten Zufall ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Logis auf der Stelle zu beziehen, und in der Schäfler-Gasse Nro. 65 zu ebener Erde zu erfragen.

Es ist in einer Hauptstrasse, vornheraus, über zwey Stiegen ein Quartier für einen Geistlichen oder anderen ledigen honeten Herrn, in zwey Zimmern, mit, oder ohne Möbeln bestehend, bis Michaelis, vielleicht auch noch früher zu verstiften. D. ü.

Für eine nächstankommende Herrschaft wird ein geräumiges Absteigquartier auf unbestimmte Zeit gegen acht- bis vierzehntägige Aufkündigung, oder eine Wohnung, welche gleich bezogen werden könnte, mit 8 bis 10 Wohnzimmern, Bedientenstube, Stallung auf 2 Pferde, Wagenremise und übrigen Bequemlichkeiten in oder außer der Stadt zwischen dem Karls- oder Schwabingerthore gegen halbjährige Aufkündigung oder auf mehrere Jahre zu miethen gesucht. D. ü.

Auf nächstkommende Jakobi-Dult ist in der Residenz-Schwabingergasse nahe an dem Max-Joseph-Platze in dem ehemahligen Bürgermeister von Schmadl-Hause Nro. 23 im dritten Stocke, rückwärts, für einen Handelsherrn ein möblirtes Zimmer sammt Bett, dann übriger Bequemlichkeit, und eigenem Eingange zu vermiethen; das Übrige ist bey demselben Eigenthümer zu erfragen.

Im Thale Nro. 42 über drey Stiegen vornheraus ist ein eingerichtetes Zimmer und Kamer mit Ende dieses Monaths zu verstiften.

In der Kaufinger-Gasse sind täglich oder bis 1sten July zwey sehr schön modern möblirte Zimmer auf die Strasse, zwey rückwärts, Garderobe und Bedientenkamer zu beziehen. D. ü.

In der Burg-Gasse Nro. 188 über zwey Stiegen sind vornheraus zwey hübsch möblirte Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

Im Kroten-Thale Nro. 136 nächst dem Einlaß-Thore über 4 Stiegen ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer, rückwärts, mit besonderem Eingange für einen honeten ledigen Herrn täglich zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. Am Dienstage den 7ten des nächst eintretenden Monaths July werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 3 bis 6 Uhr in der Wolfartischen Behausung an dem Herzog-Spitale, oder sogenannten Röhrlspecker-Gasse Nro. 258 über eine Stiege unterschiedliche Frauenkleider, dergleichen Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Spiegel, Commod- und andere Kästen, Kanapee's, Sessel, Betten, eine Sackuhr, silberne Vorleg- und andere Löffeln, eine silberne Zuckerbüchse, und zwey solche Salzbüchseln, 6 Messer, und so viele Gabeln mit elfenbeinernen Heften, zwey mit Brillanten besetzte goldene Ringe, dergleichen Reifeln, unterschiedliches Porcellain, Kupfer und anderes Geräthschaften an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben also sich auf oben bestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 23sten Juny 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Versteigerung. Vom unterzeichneten Magistrate gedenkt man auf Freytag den 3ten July von 9 bis 12 Uhr das sogenannte Bruckenschäußee-Häuschen sammt einem Grasflecke am Ende der äußeren Isar-Brücke am Fuße des Gasteigberges nächst der Schleif-Mühle im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen.

Kaufsliebhaber mögen daher obiges Anwesen vorerst in Augenschein nehmen, und sodann am obigen Tage und Stunde ihr Anboth auf dem Stadt-Rathshause salva Ratificatione ad Protocollum geben. Actum den 13ten Juny 1807.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Karl Fehr. v. Drechsel, L. D. R., p. t. kön. Stadt-Commissäe. — v. Mittermayr, Bürgermeistre.

Westermayr.

Versteigerung. Vom unterzeichneten Magistrate gedenket man auf Dienstag den 7ten July von 9 bis 12 Uhr das sogenannte Straßmann Häuschen sammt dem dabey befindlichen Gärtchen am Gasteig-Beege nächst dem sogenannten Zengerbräukeller liegend im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen.

Kaufsliebhaber mögen daher obiges Anwesen vorerst in Augenschein nehmen, und sodann am obigen Tage und Stunde ihr Anboth auf dem Stadt-Rathshause salva Ratificatione ad Protocollum geben. Actum den 13ten Juny 1807.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeistee.

Westermayr.

Versteigerung. Vom unterzeichneten Magistrate gedenket man auf Freytag den 10ten July von 9 bis 12 Uhr das hinter der Stadtmauer am Isar-Thore linker Seite liegende Gebäude im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können daher obiges Anwesen ehevor

in Augenschein nehmen, und sodann am obigen Tage und Stunde ihr Anboth auf dem Stadt-Rathshause salva Ratificatione ad Protocollum geben. Actum den 13ten Juny 1807.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

Westermayr.

Versteigerung. Künftigen 1sten July wird Nro. 69 im 1sten Stocke in der Kaufinger-Gasse ein beträchtlicher Hausrath, bestehend in feiner Haus-Wäsche, Tischzeug, Betten, Commodkästen, Uhren, spanischen Röhren mit goldenen Knöpfen, vielem englischen Zinn, Kupfer, Eisen, Porcellän u. a., durch den Weg der Versteigerung veräußert.

Zum Verkaufe für 12 Carolins ist eine eicherne Drehbank mit fünf Gewind-Registern, eisernem Aufsatze, Spindel, Bogentrieb und Schwungrad sammt 166 Instrumenten zum Holze, Eisen und Messingdrehen, und solche zu erfragen in der Neuhauser-Gasse Nro. 137 im zweyten Stocke.

Nicht weit von der Stadt ist ein Anger 5 1/8tel Tagwerke haltend, der schon zum zweyten Mahle vortheilhaft mit Frucht bebauet wurde, zu verkaufen. D. ü.

Es ist unweit dem Karls-Thore ein ganz gut neugebautes Haus sammt dem daranstossenden Garten, Pferdestallung, Wagen-Remise, dann zwölf heitzbaren Zimmern, 4 Küchen, Keller, Holzlege, sammt anderen Bequemlichkeiten, welches ein freyer Edelmannssitz ist; dieses Alles ist aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es ist hier in München in der Au eine gaudirende reale Lederer- oder Rothgärbers-Gerechtigkeit sammt einem gut gebauten Hause, Werkstatt und fünf Logis aus freyer Hand zu verkaufen; das Anboth ist zu erfragen Nro. 50 in der Au.

Ein moderner Schreibkasten, ein kleiner Speisekasten, nebst einem Aufsatze für Gläser sind zu verkaufen. D. ü.

Sechs hundert fl. oder auch 1200 fl. liegen gegen dreyfachen gerichtlichen Versatz von liegenden Gütern, zur ersten Hypothek, zum Ausleihen bereit. D. ü.

Bey Franz Xav. Freidtmayr, Buchbinder in der Schäfler-Gasse Nro. 119, ist der Codex civ. jud. crim. mit den Anmerkungen; das Repertorium über den Cod. civ. und jud.; die Supplementa zum Cod. civ. jud. crim., und zu den Anmerkungen mit dem General-Index in Folio um 30 fl. zu haben.

Es wird ein Ewiggeld-Kapital pr. 4000 fl. auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. D. ü.

In der Kaufinger-Gasse Nro. 27 zu ebener Erde ist Colgnac, oder guter französischer Branntewein zu finden, die Bouteille zu 1 fl. 12 kr.

Auf die vielfältig geschehenen Anfragen, ob bey mir nicht auch von der ganz feinen Glanzwichse zu Stiefeln und Schuhen zu haben ist, habe ich die Ehre, ein verehrliches Publikum hiermit zu benachrichten, daß ich von dieser feinen Sorte, welche einen recht schönen schwarzen Glanz gibt, und gar nicht schmutzt, von nun an auch mit gefüllten Geschirren von 6 kr., bis zu 1 fl. 30 kr. versehen bin; deßgleichen auch von meiner gewöhnlichen Glanzwichse, welche ich seit mehreren Jahren verkaufe, Geschirre von 4 kr. bis zu 1 fl. stäts zu haben sind. Uebrigens sind beyde Sorten von der Beschaffenheit, daß sie das Leder immer biegsam und bestens conservirt erhalten, so wie auch diese Wichse selbst bey der größten Hitze nie übelriechend wird. Um die Zufriedenheit meiner Titl. Abnehmer desto mehr zu verdienen, nehme ich auch die leeren Geschirr bey jeder frischen Abnahme stäts an Zahlung zurück.

Ferner sind bey mir zu haben: Pariser Fleckkugeln, womit man aus Seide, Wolle und Leinen alle Flecke heraus bringen kann, das Stück zu 8 kr., Wiener Radier-Wasser, mit dem man Dintenflecke und ganze geschriebene Zeilen vom Papiere bringen kann, das Gläschen zu 15 kr. Radier-Pulver, mit dem man die mit dem Wasser ausgemachte Stelle trocken reibt, wenn man wieder darauf schreiben will, das Paquet zu 6 kr.

E. Mutschelle,
Stockhändlerinn am Eingange bey Hrn. Handelsmann Silverio.

Eine ganz neue Art von gelben Stiefelkappen auf englische Art, welche alle bisher bekannten an Schönheit und Dauer weit übertreffen, und von denen man allen Schmutz, sey es auch Dinte oder Wagenschmiere, mit gemeinem Wasser ganz wegwischen kann, so, daß sie, wie ehevor, wieder schön sind, kann man von 1 fl. 24 kr. bis zu 1 fl. 48 kr. das Par ganz verfertigt haben neben dem schönen Thurme Nro. 15 über drey Stiegen vorwärts.

Bienenwachs, wie auch Stumpen- oder Tropfwachs, wird zu kaufen gesucht. Das Uebrige zu erfragen, wie obige Kappen, im Zeit. Comt.

In Nürnberg ist ein, an einem Hauptplatze stehender, zum Logiren gut eingerichteter Gasthof, erster Klasse, aus freyer Hand zu verkaufen; auf schriftliche Anfrage gibt nähere Auskunft unter Adresse J. F. Hmñ. L. S. Nro. 576 in Nürnberg.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Entwendetes Pferd. Den 22sten des gegenwärtigen Monaths von 2 bis 5 Uhr Morgens,

wurde dem Bernhard Bauer von Utenhausen, von der Waide ein Pferd entwendet.

Wem dieses Pferd zu Gesichte kommen sollte, wird ersucht, sich desselben habhaft, und die Anzeige hievon zu unterzeichnetem Landgerichte zu machen, das Pferd selbst aber bis zu dessen Abhohlung zu verpflegen, wogegen alle Kosten abgetragen werden. Beschreibung des obigen Pferdes. Dieses Pferd ist inländisch, Wallach, 5 Jahre alt, Dunkelfuchs, 14 1/2 Fäuste hoch, bezeichnet mit einem Bläßen auf der Stirne, über der Nase herunter einen weissen daumenbreiten Strich (ein Zeichen, das unter tausend nicht Ein Pferd hat) und woraus es also sehr kenntlich ist. Der hintere Fuß bis über die Fissel weiß, hat rothe Mähne, und einen langen Schweif. Landsberg, den 23sten Juny 1807. Vom

Königl. Landgerichts wegen.

Freyherr von Peuggiach, Landrichter.

Dienstgesuche.

Ein Mann vom mittleren Alter, mit keiner Familie versehen, welcher schon als Schreiber bey einem königl. baierischen Rentamte viele Jahre gestanden, und sich seither in der selbst betriebenen Oekonomie viele Kenntnisse erworben, auch im Stande ist Caution zu leisten, sucht bey einer Herrschaft als Oekonomie-Verwalter, Kammerschreiber oder Hausmeister, oder bey einer königl. baierischen Landesstelle Dienste zu erhalten. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Aufruf

an den Besitzer einer Obligation von 150 fl.

Bey dem königl. Hofgerichte München hat der königl. Kämerer und wirkliche geheime Rath Max Graf von Berchem um Amortizirung einer Obligation über das Bräu-Anlehen ad 150 fl. von dem Landgute 1/4tel Pöttmeß zur hiesigen Landschaft d d 26sten Februar 1801 (sie lautet auf seinen seligen Vater Karl Grafen von Berchem) allergehorsamst gebethen. Diesem gestellten Petito will man also genügen, und den allenfallsigen Besitzer dieser Obligation hiermit aufgefordert haben, daß selber sich binnen 60 Tagen, vom Tage der ersten Ausschreibung angerechnet, um so gewisser über den rechtmäßigen Ankunfts-Titel legitimiren soll, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins die befragliche Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die gebethene Amortization unfehlbar erkannt werden würde. München, den 15ten Juny 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Baron von Leyden, Vice-Präsident.

Lueger.

Anzeige eines im Polizey-Pfandstalle befindlichen Pferdes.

Das königl. Hofgericht München macht dem Publikum hierdurch zu wissen, daß im Pfandstalle der hiesigen Polizey sich ein Pferd befindet, welches ein Wallache von weichselbrauner Farbe, mit schwarzem Schweife und Mähne, dann mit auf dem Kamm weißelagestossenen Haaren, und 14 Fäuste hoch, 10 bis 11 Jahre alt, und plattfüßig ist. Wer sich als Eigenthümer hierzu legitimiren kann, hat sich in einem Zeitraume von 14 Tagen (vom Tage der erscheinenden Ausschreibung an gerechnet) bey der unterzeichneten Behörde zu melden, außer dessen dieses Pferd ohne weiters plus licitando verkauft, von dessen Erlös die auf dem Unterhalte desselben erlaufenen Kosten abgetragen, und der Ueberrest ad Depositum judiciale genommen werden wird. Actum München, den 5ten Juny 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Baron von Leyden, Vice-Präsident.

v. Chrismar.

Brennholz-Versteigerung.

Zur Folge der allergnädigsten Anbefehlung königl. baierischer Landes-Direction vom 7ten April d. J. werden am 2ten des künftigen Monaths July die in den Wedlhauser-Gräben der Revier Forstenried aufgescheiderten 570 1/2 Klafter Buchenholz, an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich verkauft. Die Zusammenkunft bey dieser Versteigerung ist frühe 8 Uhr im Orte Wangen, welches man den Kaufsliebhabern hiermit bekannt macht. Geschehen am 25sten Juny 1807.

Königl. baierisches Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Proklama

die Haubenschmidischen Gläubiger betreffend.

Von dem königl. niederbaierischen Hofgerichte zu Straubing wurde schon am 18ten April vorigen Jahres über den sehr beträchtlichen Schuldenstand des Martin Haubenschmid, quiescirenden Landgerichtschreibers, und Besitzers des Schlößchens zu Frauenbründel nächst Straubing der Universalkonkurs dekretirt.

Nachdem nun diese Hofgerichts-Erkenntniß von der königl. obersten Justizstelle vermöge Resolution vom 23sten May d. J. Bestätigung erhielt, so werden sämmtliche Haubenschmidische Gläubiger zu den gewöhnlichen Edikts-Tagen, als:

a) Auf Dienstag den 4ten August ad producendum et liquidandum;

b) auf Donnerstag den 10ten September ad excipiendum; und

c) auf Donnerstag den 8ten Oktober ad concludendum öffentlich, und zwar unter dem Rechtsnachtheile der Ausschließung vorgeladen, oder in eigener Person, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen. Straubing, den 12ten Juny 1807.

Königl. Hofgericht von Niederbaiern.

Freyherr von Reichlin, Präsident.

Licent. Schmid, Sekretär.

Bekanntmachung

eine Versteigerung von Duft- und Ziegelsteinen betreff.

Donnerstags den 9ten nächst eintretenden Monaths werden auf der Schwaig Grub, unweit Parsdorf, von der dort selbst abgebrochenen Filial-Kirche 3 Klafter Duftsteine in 6 Schuhen Höhe, und eben solcher Breite, dann 14,000 Ziegelsteinen zu ganz, oder in Abtheilungen zu 5000, 8000, und eine zu 1000 öffentlich, von 9 Uhr Morgens, bis Nachmittags 4 Uhr versteigert.

Kaufsliebhaber, deren man sich wegen der guten Zufuhr, und naher Entlegenheit von der Münchner, Hager, und Erdinger Landstrasse mehrere verspricht, wissen sich also am bestimmten Orte, und zur festgesetzten Zeit einzufinden, und ihr Anboth unter Vorbehalt allergnädigster Begnehmigung zu Protokoll zu geben. Actum den 20sten Juny 1807.

Königl. baierisches Rent- und weltl. Kirchen-Cumulativ-Administrations-Amt Schwaben.

Licent. Paur, Rentbeamter.

Vorladung der Gläubiger des Johann Trauerig, Krämers zu Rünkam.

Nachdem die Conkurs-Sache des Johann Trauerig, Krämers zu Rünkam, dortiger Hofmarks, diesseitigem Landgerichte mit dem allergnädigsten Befehle unterm 27sten April, er praes. 12ten May übertragen wurde; sämmtliche Interessenten vorzuladen, und unter ihnen einen gütlichen Vergleich, vorzüglich aber eine gütliche Classifikation zu tentiren, in Zerschlagung desselben aber die öffentliche Vergantung gesetzliche Ordnung nach einzuleiten; so will man dieses Endzweckes Willen auf den 11ten des eingehenden Monaths July hierzu eine Tagsfahrt dergestalt angesetzt haben, daß an diesem Tage alle Gläubiger des Johann Trauerig, entweder in Person, aut per mandatarios satis instructos, zuverläßig zu erscheinen haben, damit man diesem Vergleiche erzielen könne. In Zerschlagung dessen aber, wird nach bereits schon vorausgegangener Liquidation sogleich ad excipiendum, und eine weitere Tagsfahrt ad concludendum auf den 1sten August, jederzeit sub poena praeclusi hiermit anberaumt, und gegenwärtig zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht. Den 15ten Juny 1807.

Königl. baierisches Landgericht Kamm.

v. Ockl, Landrichter.

Michl Weitzenbeckischer Anwesens-Verkauf in der Falkenau.

Nachdem des Michl Weitzenbeck, Tafernwirths in der Falkenau Anwesen, bestehend in einem wohlgebauten Hause, worin vier extra Logis für Inwohner: dann Stallung, Stadel, nicht minder in vier Tagwerken Hausgarten und Anger, welch Alles in einem Schätzungswerthe von 1000 fl. stehet, und wobey die Tafern-Wirths- und Metzgers-Gerechtigkeit gaudirt werden, zum Verkaufe steht; als haben sich Kaufslustige bey nachstehendem Hofmarksgerichte zu melden, daselbst die Kaufsbedingnisse zu vernehmen, und die Ratifikation der Interessenten zu gewärtigen.

Actum den 12ten Juny 1807.

Königl. baierisches Graf von Törring-Seefeldisches Hofmarks-Gericht Falkenau.

A. J. Hellmuth, Hofmarksbeamter.

Vorladung der gerichtlich unbekannten Joseph Berger'schen Gläubiger.

Vom königl. baierischen Markts- und Gantgericht Rosenheim werden, da itzt das Vermögen des hiesigen bürgerl. Finkbäckers Joseph Berger, und seiner Gattinn verkauft, und an den gerichtlichen bekannten Gläubigern die Vertheilung des Kaufschillings ohne Ausschreibung der drey Edittstage nach einem gütlichen Maßstabe gewählt ist, die noch etwa gerichtlich unbekannten Bergerischen Gläubiger aufgefordert, innerhalb 4 Wochen, vom Tage dieser Vorladung ihre Forderungen gerichtlich anzugeben und zu begründen, und sich wegen der von den übrigen Gläubigern gewillküreten Zahlungs-Ordnung zu erklären.

Nach Verfluß dieser 4wöchigen präklusiven Zeitfrist werden sie mit ihrer Forderung von der Berger'schen Gantmasse auf immer ausgeschlossen, und die bereit liegenden Gelder ohne weiteren Verzug vertheilt werden. Rosenheim am Inn in Oberbaiern, den 16ten Juny 1807.

Bernhard Huber,
Amtsbürgermeister. Marktschreiber Fischbacher.

Vorladung des Franz Burger, oder dessen allenfallsige Leibes-Erben.

Franz Burger, ein gebürtiger weisser Bierwirths-Sohn von Langenand hat sich im Jahre 1772, dazumahl selber als Drechsler in der Lehre gestanden, von hier entfernt, und seit der anher bereits verstrichenen 35 Jahren von ihm nichts mehr hören lassen, und da nun des Franz Bürger übrig annoch im Leben seyenden Geschwistrigten um Ausfolglassung desselben ausgemachten väterlich und mütterlichen Vermögens bey hierunterstehendem Orte eingelangt; als wird der obgedachte Franz Burger, oder dessen allenfallsige Eheleibs-Erben hiermit edictaliter solcher Gestalt vorgeladen, daß er, oder dieselben in Zeit 6 Monathen allda sich melden, und dem Weiteren um so vielmehr abwarten sollen, als man außer dessen nach verstrichenem Termine sein ausgemachtes Vermögen an seine Geschwistrigte gegen Cautionsleistung ausfolgen lassen würde. Vom

königl. bairischen Markt Langenand.

Xav. Prädl, Amtskämmerer.
Ludwig Sittl, Marktschreiber.

Anzeige.

Demnach in Gemäßheit allerhöchster Entschließung Sr. königl. Majestät etc. etc. dem Franz Schweiger, Schauspiel-Unternehmer und bekanntem vieljährigem Besitzer des gewöhnlichen Sommertheaters die allergnädigste Erlaubniß ertheilt worden ist, in einer eigenen Hütte vor dem neuen Max-Thore seine Theater-Vorstellungen, so wie Hr. Lorenzoni, vor dem Karls-Thore, aufführen zu dürfen, als empfiehlt er sich in Unterthänigkeit allen hohen, gnädigen Gönnern und Theater-Freunden und dem verehrtesten Publikum, ihn in seinem neuerbauten Sommertheater gütigst und zahlreich zu besuchen, indem er allen Fleiß und Mühe anwenden wird, denselben vergnügte Abendstunden zu verschaffen. Der Anfang wird den 12ten July gemacht.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 167. | 29. Juni 1807.

München, den 28sten Juni. Gestern reisten Ihre Majestät, unsere allergnädigste Königinn, von Nymphenburg nach Pyrmont zum Gebrauche der Bäder ab. In Ihrem Gefolge befinden sich der Oberhofmeister, Generallieutenant Freiherr von Herding, 2 Kamerfrauen, Gräfinn von Tassis und Minucci, und 2 Hofdamen, Gräfinn von Leiningen und Sandizell.

Heute sind in allen Pfarrkirchen der Stadt feierliche Dankämter für den ausserordentlichen Waffensegen Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon und der alliirten Heere gehalten worden. Se. Majestät der König erschienen mit dem gesammten königl. Hofstaate in erster Galla in der Malteserkirche, und wohnten dort dem prächtig aufgeführten Hochamte und Tedeum unter zahlreichen Kanonenschüssen bei. Sowohl das königl. baier. in Garnison liegende, als das bürgerl. Militär war in Parade aufgezogen, und hatte sich zum Empfange Se. Majestät des Königs aufgestellt.

Krieg im Norden.

München, den 29sten Juni. Wir erhalten so eben folgende wichtige Nachrichten aus Berlin vom 26sten Juni über die weiteren siegreichen Fortschritte der französischen Armee:

In Erwartung, daß die Bülletins der grossen Armee die nähern Umstände von den glänzenden Waffenthaten, die sie verewigen, dem Publikum bekannt machen werden, halten wir es für wichtig, itzt schon diejenigen zu liefern, die zu unserer Kenntniß gelangt sind, damit unsere Leser mit mehr Theilnahme dem Gange der Begebenheiten folgen, und mit grösserer Leichtigkeit die verschiedenen kriegerischen Ereignisse, die wir einzeln erzählen müssen, an einander reihen zu können.

Es war den 12ten Juni um 4 Uhr des Morgens, als die französische Armee zu Heilsberg einrückte. Die Dragoner-Division des Gen. Latour Maubourg, und die Brigaden leichter Reiterei der Generale Dürosnel und Wattier verfolgten den Feind auf dem rechten Ufer der Alle in der Richtung nach Bartenstein, während die übrigen Armeekorps Bewegungen machten, um ihm den Rückzug nach Königsberg abzuschneiden.

Am 12ten Nachmittags wurde das Hauptquartier des Kaisers Napoleon nach Eylau verlegt. Der Großherzog von Berg schlug am 13ten mit seiner Reiterei den Weg nach Königsberg ein; der Marschall Davoust rückte ihm zur Unterstützung nach. Der Marschall Soult marschirte nach Kreuzberg, während der Marschall Lannes nach Domnau, und die Marschälle Ney und Mortier nach Lampasch zogen.

Der General Latour Maubourg meldete, daß er den feindlichen Nachtrab verfolgt habe; daß die Russen viele Verwundete zurück liessen, daß sie Bartenstein räumten, und ihren Rückzug nach Schippenbeil auf dem rechten Ufer der Alle fortsetzten. Sogleich rückte der Kaiser mit den Korps der Marschälle Ney, Lannes, Mortier, mit dem ersten Korps unter Gen. Viktor, und mit seiner Garde auf dem Wege gegen Friedland vor.

Das 5te Husaren-Regiment drang den 13ten in Friedland ein; aber 3000 feindliche Reiter nöthigten es, den Ort wieder zu verlassen.

Den 14ten um 3 Uhr des Morgens kam der Feind über die Brücke von Friedland zum Vorscheine: es liessen Kanonen sich hören. Die Marschalle Lannes und Mortier waren die ersten ins Handgemenge verwickelt; sie wurden von der Dragoner-Division des Generals Grouchy und den Kürassieren des Generals Nansouty unterstützt. Verschiedene Gefechte wurden geliefert; der Feind, überall stark beschäftigt, konnte es nicht dahin bringen, über das Dorf Posthenen vorzudringen. Unter diesen Umständen hatten die Dragoner und die franz. und sächs. Kürassiere Gelegenheit, Ruhm zu erwerben. Der Feind verlor 4 Kanonen. Er glaubte bloß mit einem Vortrabb von 15,000 Mann zu thun zu haben, und setzte seine Bewegung fort, um Königsberg zu erreichen.

Um 5 Uhr Abends hatte Kaiser Napoleon seine herrliche Armee in eine Schlachtordnung gestellt, die schon durch ihre Einfachheit und Vortrefflichkeit allein ihm den Gewinn dieses Tages zusichern mußte, und die ihm den Beifall aller Kenner der Kriegskunst, so wie den der Nachwelt erwerben.

Das Korps des Marschalls Ney bildete den rechten Flügel, und wurde durch die Dragoner-Division des Generals Latour Maubourg, die als Reserve aufgestellt war, unterstützt. Das Korps des Marschalls Mortier bildete den linken Flügel, und die Reiterei unter den Befehlen des Generals Grouchy diente ihm zur Stütze. Das Korps des Marschalls Lannes bildete den Mittelpunkt. Die Dragoner-Division des Generals Lahoussaye und die sächsischen Kürassiere standen hinter denselben im Rückhalte. Das Korps des Generals Vic-

tor endlich machte, nebst der französisch-kaiserlichen Garde das Reservekorps aus.

Der Feind entfaltete sich seiner Seits so, daß sein linker Flügel sich an Friedland lehnte; seinen rechten dehnte er anderthalb Stunden lang aus.

Kaiser Napoleon hatte diese Stellung kaum wahrgenommen, als er sich entschloß, die Stadt Friedland sogleich wegzunehmen. Zu dem Ende ließ er rasch die Fronte verändern, und dem rechten Flügel voraus gehen; dann befahl er, den Angriff mit der Spitze des rechten Flügels zu machen.

Um 5 1/2 Uhr gaben einige Salven einer Batterie von 20 Kanonen dem Marschall Ney das Losungszeichen, sich in Bewegung zu setzen. Die Division Marchand rückte, das Gewehr im Arm, dem Feind in der Richtung auf die Stadt hin entgegen; die Division des Gen. Bisson unterstützte ihren linken Flügel.

Der Marschall Ney hatte kaum ein Gehölz verlassen, wo sein rechter Flügel Anfangs aufgestellt war, als ihn der Feind mit einer Wolke von Kosaken, denen Reiter-Regimenter folgten, zu umgehen suchte. Aber der feindliche Angriff wurde sogleich durch die Dragoner-Division des Gen. Latour Maubourg, die sich im Galopp nach der rechten Seite formirte, zurückgeworfen.

General Viktor ließ 30 Kanonen in eine Batterie unter den Befehlen des Gen. Senarmont, mehr als 400 Schritte vor seinem Mittelpunkte, aufführen. Sie schleuderte Tod in die Mitte der Feinde, und verursachte ihnen einen ungeheuern Verlust. Die Russen machten vergebens einige Scheinbewegungen, um eine Ablenkung zu bewirken.

Der Marschall Ney stand an der Spitze seiner Echelons, und ordnete alle, auch die kleinsten Bewegungen, mit der ihn auszeichnenden Kaltblütigkeit und Tapferkeit an. Sein Korps hat sich in dieser Schlacht mit neuem Ruhme bedeckt. Es warf durch Angriffe mit dem Bajonette mehrere feindliche Kolonnen, die seinen rechten Flügel anfielen, in die Alle. Die Fluthen der Alle verschlangen mehrere tausend Feinde; kaum daß einige Wenige sich durch Schwimmen retten konnten. Als mittlerweile der linke Flügel des Marschalls Ney sich einer Schlucht näherte, welche die Stadt Friedland umgibt, stürzte die russisch-kaiserl. Garde zu Fuß und zu Pferde daraus hervor, und griff jenen Flügel an. Er wurde dadurch erschüttert; aber die Division des Generals Dupont, die einzige von der Reserve, die diesen Tag zum Angriffe kam, flog zur Unterstützung dieses linken Flügels herbei, warf die russisch-kaiserliche Garde und richtete unter ihr ein schreckliches Gemetzel an.

Friedland wurde erobert. Seine Straßen waren mit Leichen besäet. Weder die verdoppelten Anstrengungen des Feindes, noch die Verstärkungen, die er unaufhörlich aus seinen Reserven und seinem Mittelpunkte zog, konnten es verhindern, daß diese Stadt in die Hände der Franzosen fiel.

Da der franz. Mittelpunkt unter Marschall Lannes sich damahls gerade im Feuer befand, und die Unternehmungen des Feindes gegen die Spitze des rechten Flügels gescheitert waren, so wollte er versuchen, den Mittelpunkt der franz. Armee zu durchbrechen. Allein, den Marschall Lannes und die Divisionsgenerale Oudinot und Verdier, die unter ihm kommandirten, bloß nennen, heißt zugleich Bürgschaft geben, daß die Anstrengungen des Feindes nichts vermochten. Die Angriffe seiner Reiterei und seines Fußvolkes konnten den Marsch der franz. Kolonnen weder aufhalten, noch sie selbst in Unordnung setzen. Er stieß überall auf Bajonette und den Tod.

Der Augenblick war gekommen, wo Marschall Mortier mit dem linken Flügel der Armee vorwärts rücken sollte. Er führte diese Bewegung aus, wobei er von den Füselieren von der Garde unter den Befehlen des Generals Savary unterstützt wurde. Alle Gattungen von Truppen haben sich ausgezeichnet.

Der Sieg hat sich gleich vom ersten Anfange für den Kaiser Napoleon erklärt. Das Schlachtfeld ist mit russischen Leichen bedeckt, die haufenweis beisammen liegen. Man schätzt die Zahl der gebliebenen Russen auf 15 — 18,000. Die Schnelligkeit, mit der sich der Sieg für die Franzosen entschied, und die geschickten Anordnungen des Siegers haben den französischen Verlust an Todten auf 500 beschränkt; die Zahl der Verwundeten steigt ungefähr auf 3000. Achtzig russische Kanonen, eine große Menge Pulverkarren und mehrere Fahnen wurden erobert. Fünf und zwanzig russ. Generale sind getödtet, verwundet, oder gefangen genommen worden, und ihre Reiterei hat einen ungeheuren Verlust erlitten.

Die Karabiniere und Küraßiere unter den Befehlen des Generals Nansouty, die verschiedenen Abtheilungen Dragoner, so wie auch General Grouchy, der die Reiterei vom linken Flügel kommandirte, haben sich ausgezeichnet.

Der Feind, zur Flucht gezwungen, wurde bis 11 Uhr Abends verfolgt.

Dieß sind die vorzüglichsten Umstände der Schlacht von Friedland, die am Jahrestage der Schlacht von Marengo gewonnen wurde.

Nach dem Verluste der Schlacht von Friedland, — einer von den großen militärischen Katastrophen, die ganz geeignet sind, jungen Fürsten, welche bisweilen so leichtsinnig und so unnütz ganze Generationen in einen Abgrund von Unglück stürzen, die Augen zu öffnen, — versuchten es am 15ten di Russen, sich zu sammeln. Sie machten ihren Rückzug auf dem rechten Ufer der Alle, und die französische Armee setzte ihre Bewegungen auf dem linken dieses Flusses fort, um dem Feinde den Weg nach Königsberg abzuschneiden.

Die Spitzen der Kolonnen trafen zu gleicher Zeit in Wehlau ein.

Kaiser Napoleon hatte sein Hauptquartier zu Peterswalde.

Den 16ten Juni bei Tagesanbruche benützte der Feind den Umstand, daß alle Brücken abgebrochen waren, zur Fortsetzung seines Rückzuges nach Rußland.

Um 3 Uhr Morgens ließ Kaiser Napoleon eine Brücke über den Pregel schlagen, und die Armee stellte sich daselbst in Ordnung.

Die Russen verbeannten einen Theil ihree Magazine an der Alle. Unter den Magazinen, die in die Hände dee Franzosen fielen, enthielten die von Wehlan mehr als 6000 Zentner Getreide.

Die bloße Nachricht vom Siege bei Friedland war hinreichend, die Räumung von Königsberg zu bewirken. Marschall Soult ist daselbst eingezogen. Man fand in dieser Stadt ungeheuere Reichthümer, mehrere hundert tausend Zentnee Getreide, und über 20,000 verwundete Russen und Preußen, bedauernswüedige Schlachtopfer der englischen Ränke, und eines Ehrgeitzes, dem der Besitz eines großen Theiles von Europa und Asien, dessen Kultur zur Reife zu bringen so rühmlich wäre, nicht Genüge leisten konnte.

Man nahm zu Königsberg alle Art von Kriegsmunition, die England den Russen schickte; untee andern auch 160,000 Flinten, die noch nicht einmahl ausgeschifft waren.

So hat die göttliche Vorsehung diejenigen bestrafen wollen, die mit Unterhandlungen ihr Spiel treiben, die der Welt den Frieden geben konnten, und die füe Schwäche hielten jene Großmuth und Hochherzigkeit, von welcher der Sieger so viele, von der Leidenschaft und Ueberspannung seiner Feinde zu ihrem Nachtheile so oft verkannte Proben ablegte.

Man berechnet, daß vom 5ten bis zum 15ten Juny der Verlust des Feindes an Todten, Ersäuften, Verwundeten, Gefangenen und zum Dienste Unfähiggemachten sich auf 60,000 Mann belaufen kann. Er hat einen Theil seiner Artillerie, fast alle seine Munition, und seine Magazine auf einee mehe als 40 Stunden langen Linie verloeen.

Der Feind hat sich nach Tilsit zurückgezogen. Den 17ten war das französische Hauptquartier zu Taplaken, und den 18ten zu Skaisgirren. Der Feind, immer in Unordnung, wurde anhaltend verfolgt.

Bei Abgang des Kouriers von Skaisgirren glaubte man, daß das Hauptquartier am 19ten Juni nahe bei Tilsit am Niemen stehen dürfte.

Beschluß dee vorgestern abgebrochenen Kriegsnachrichten aus dem Telegraphen.

In demselben Augenblicke schickte der Kaiser selbst die Korps der Marschälle Lannes und Ney, die Garde und die Reservereiterei gegen Guttstadt voe. Zehntausend Mann feindlicher Reiterei, die einen Theil des Nachtrabes ausmachten, und 1500 Mann Fußvolk nahmen zu Glottau eine Stellung, und wollten den Weg versperren. Der Großherzog von Berg zwang sie, ihre Stellungen, eine nach der andern, zu verlassen; die Brigaden der leichten Kavalerie der Generale Pajol, Bruyere und Dürosnel von der schweren Reiterdivision des Generals Nansouty vereitelten alle Anstrengungen des Feindes. Die französischen Truppen drangen mit dem Degen in der Faust um 8 Uhr Abends in Guttstadt ein, nachdem sie 1000 Gefangene gemacht, alle Stellungen vor Guttstadt erobert, und das feindliche Fußvolk in die Flucht geschlagen hatten. Besonders haben die russischen Kavalerieeegimentee von dee Garde sehr gelitten.

Am 10ten Juni gab der Kaiser Napoleon seinen Truppen die Richtung gegen Heilsberg: sie eroberten veeschiedene feindliche Lager. Ungefähr eine Viertelstunde jenseits dieser Lager zeigte sich der feindliche Nachtrab, bestehend aus 15 bis 16000 M. Reitern und mehrerer Linien-Infanterie, in Ordnung aufmaeschirt. Die Küraraßiere, von der Division des Generals d'Espagne, und die Deagoner-Division des Generals Latour-Maubourg machten mehrere Angriffe, und gewannen Land. Um 2 Uhr war das Koeps des Maeschalls Soult aufgestellt. Zwei Divisionen marschiren auf den rechten Flügel, und die Division Legrand auf den Linken, um sich dee Spitze eines Gehölzes zu bemächtigen, und die linke Seite der Reiterei zu unterstützen. Die ganze russische Armee war zu Heilsberg versammelt, und schickte zahlreiche Verstärkungen sowohl ihrer Reiterei, als ihrem Fußvolke zu, um ihre Stellung vor dieser Stadt zu behaupten. Aber die französische Heftigkeit ließ sich weder durch diese Hindernisse noch durch das Feuer von 60 Kanonen, welches die feindlichen Kolonnen unterstützte, zurückhalten; die Feinde wurden mit einer seltenen Unerschrockenheit zurückgetrieben; mehrere russische Divisionen wurden in Unordnung gebracht, und Abends 9 Uhr befand sich die französische Armee unter den Veeschanzungen des Feindes. Die Füsiliers von der Garde, mit General Savary an der Spitze, unterstützten die Division St. Hilaire, und benahmen sich auf die glänzendste Art. Die Division des Generals Verdier von der Reserve-Infanterie des Marschalls Lannes veewickelte sich in das Gefecht, als die Nacht schon eingebrochen war; sie überflügelte den Feind, um ihm den Weg nach Landsberg abzuschneiden, was ihr vollkommen gelungen ist.

Der Kaiser beachte den ganzen 11ten Juni auf dem Schlachtfelde zu; er ordnete daselbst die Armeekorps, um eine Schlacht zu liefeen, welche füe den Ausgang des Krieges entscheidend sein sollte. Die russische Armee, zu Heilsberg versammelt, hatte daselbst alle ihre Magazine. Diese von Natur schon starke Stellung war noch mehe durch 4 Monathe lange Arbeit des Feindes befestigt.

Um 4 Uhr Nachmittags ließ der Kaiser den Maeschall Davoust die Fronte verändern. Durch diese Bewegung erhielt er gegen die Niederalle seine Richtung, und verlegte gänzlich den Weg nach Eylau. Jedem Armeekorps war seine Rolle angewiesen; sie waren alle vereinigt, bis auf das eeste, welches noch an der Niederpassarge manövrirte. So sahen sich die Russen, welche die Feindseligkeiten angefangen hatten, gewissermaßen in ihrem verschanzten Lager eingeschlossen: und man war nicht bange, ihnen die Schlacht gerade in dee Stellung, die sie selbst gewählt hatten, anzubiethen. Aber ungeachtet ihree Demonstrationen vom 11. Juni, welche glauben ließen, daß sie diesen Tag angreifen würden; ungeachtet ihrer zahlreichen Artillerie, womit ihre Verschanzungen besetzt waren: fiengen sie um 10 Uhr des Abends an, sich auf das rechte Ufer dee Alle

zu begeben, und das ganze Land auf dem linken Ufer des Flusses sammt ihren Verwundeten, ihren Magazinen und Verschanzungen der Willkür des Ueberwinders zu überlassen; sei es nun, daß sie plötzlich das Zutrauen in ihre Verschanzungen verloren, oder daß der Muth und das Feuer, welches die Franzosen sie am 10. Juni merken ließen, ihnen so viele Achtung eingeflößt hat.

Am 12. Juni Morgens bei Tages Anbruch setzten sich alle Armeekorps nach verschiedenen Richtungen in Bewegung. Heilsberg und die umliegenden Orte sind voll russis. Verwundeter. So hat nun vom 5. bis zum 12. Juni die russ. Armee ungeheuer verloren; sie hat in den Händen der Franzosen 3 bis 4000 Gefangene, 7 oder 8 Fahnen und 9 Kanonen gelassen. Nach der Aussage der preuß. Kriegsgefangenen und der Bauern sind einige der ersten russ. Generale getödtet oder verwundet; der Verlust der Franzosen ist ungleich geringer.

In Heilsberg hat man mehrere tausend Centner Mehl und viele Lebensmittel verschiedener Art gefunden.

Die Russen hatten schon ihre Schwäche gezeigt, indem sie Danzig nicht befreiten; ihr Rückzug von Heilsberg ist ein neuer Beweis derselben, und dennoch ist das Uebergewicht Englands in dem russis. Kabinete so groß, daß, Trotz dieser Ohnmacht, dasselbe dem König von Preußen, den es aufopfert, während es Rußland selbst in Gefahr setzt, nicht erlauben will, an eine vortheilhafte Separatübereinkunft zu denken, welches seine sonderbaren Alliirten ihm zu verschaffen ausser Stande sind. Man versichert, daß der Kaiser Alexander einige Tage vor dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten seine Armee verlassen habe.

Diese politische Zeitung wird täglich, mit Ausnahme der Sonntage, durch das k. b. Oberpostamt in München, so wie auch die oberdeutsche Litteratur-Zeitung, und das Münchener Wochenblatt an ihren bestimmten Tagen versendet. Die Abnehmer dieser Blätter belieben sich mit den Bestellungen an die Orts- oder nächstgelegenen Postämter zu wenden. Die Einheimischen empfangen aber solche in dem bekannten Komtoir der politischen Zeitung auf dem Hauptplatze Nro. 231. Briefe, Beiträge, Inseraten und andere Bekanntmachungen werden, wie bisher, eingesendet an das Komtoir der königl. baier. privilegirten politischen Zeitung in München. — Form, Papier, Preis ꝛc. bleiben die Nämlichen.

Steckbrief.

Die in nachstehender Beschreibung enthaltenen 3 Züchtlinge sind den 14ten dieses aus ihrem Straforte zu Burghausen mittelst gewaltsamer Ausbrechung entwichen; es werden daher alle in- und ausländischen Behörden allergnädigst beauftragt, und resp. geziemend requirirt, daß sie zum Behufe der Beifangung dieser gefährlichen Ausreisser gute Amtsspähe bestellen, im Betretungsfalle des ein- oder andern selbe handfest machen lassen, und erstere dann sogleich gehorsamsten Anzeigsbericht anher erstatten sollen, letztere aber selbe an das nächstgelegene königl. baier. Landgericht gegen Rückerstattung der Kosten abliefern zu lassen belieben möchten.

Beschreibung

der am 14. Juni aus dem Zuchthause zu Burghausen mittels Ausbruchs entwichenen Züchtlinge Michael Ebner, Johann Listi, und Albert Fischerauer.

1) Michael Ebner, ein Webersohn von Kirchdorf, k. b. Landgerichts Regen, ist 24 Jahre alt, mißt 5 Schuh 6 Zoll, ist von sehr hagerer Statur, langen, bleichen, eingefallenen Gesichts, braunen Haaren und Augenbraunen, hat wenig kennbaren Bart, graue Augen, einen weiten Mund, eine lange spitzige Nase, ziemlich langes Kinn, eine rauhe Stimme.

Seine Mundart ist die in seinem Geburtsorte gewöhnliche. Er entwich nur im Hemde mit einer langen halb weiß- und schwarzen Hose von Gradel.

2) Johann Listi, Pfannenflicker von Allkofen k. b. Landgerichts Vilshofen, ist 22 Jahre alt, 6 Schuhe lang, von starkem Körperbaue, runden vollen Angesichts, doch bleicher Gesichtsfarbe. Seine Haare, Augenbraunen und Bart sind braun, seine Augen grau, sein Mund klein. Er spricht langsam und mit rauher Stimme. Am linken Arm hat er eine Narbe, und am rechten Schenkel einen Schrotschuß.

Er entwich gleichfalls nur im Hemde mit einer langen halb weiß- und schwarzen Hose.

3) Albert Fischerauer, ein verheiratheter Brunngraber von Loprechting, k. b. Landgerichts Passau, ist 36 Jahre alt, mißt 5 Schuh 3 Zoll, von sehr hagerem unansehnlichem Körperbaue, runden bleichen Angesichts, braunen abgeschnittenen Haaren, braunen Augenbraunen und Bart; er hat graue Augen, einen weiten Mund, eine kleine spitzige Nase, und eine rauhe Stimme.

Er trug bei seiner Entweichung ein brauntüchenes Jankerl, dergleichen Knöpfe, ein braunpersenes Leibel, schwarze lederne Bändelhosen, blaue Strümpfe, und Bändelschuhe.

Straubing, den 22. Juni 1807.

Königl. niederbaier. Hofgericht.

Fhr. v. Reichlin, Präsident.

Sighart, Sekretär.

Bekanntmachung.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 23sten dieses wird der Münchner Anzeiger in Zukunft und zwar vom 8ten künftigen Monaths angefangen bei unterzeichneter Direktion ausgegeben. Diesem gemäß haben sich also alle diejenigen, die etwas in selben einrucken lassen wollen, an die Polizey-Direktion zu wenden.

In Rücksicht der Einrückungs-Gebühren bleibt es bey der bisherigen Ordnung.

München, den 27sten Juny 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.

v. Stetten, Polizei-Direktor.

Getreidpreis vom 27ten Juni 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schaffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1439	21	—	18	—	15	15
Korn . . .	761	12	24	11	—	9	50
Gerste . . .	248	9	—	8	24	8	—
Haber . . .	440	7	12	6	20	6	—

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 168. | 30. Juni 1807.

Krieg im Norden.

München, den 29sten Juni. Ein außerordentlicher Courier hat diesen Morgen Nachrichten aus dem kaiserl. Hauptquartier vom 19ten Juni mitgebracht; der Kaiser war damahls zu Tilsit.

Hierbei das umständliche davon. Während dem die französischen Waffen sich auf dem Schlachtfelde von Friedland auszeichneten, kam der Großherzog von Berg, und nahm das Armeekorps des Gen. Lestocq in die Flanke. 6 Kanonen 3 bis 4000 Mann, aus welchen diese Truppen bestanden, wurden gefangen, und die Vorstädte von Königsberg eingenommen. Darin machte man auch eine gute Anzahl Gefangener.

Den 16ten wurde Königsberg von den Preußen geräumt. Das, was man in Königsberg an Lebensmitteln gefunden hat, ist unermeßlich. 200 große, von Rußland kommende Schiffe sind noch alle beladen in dem Hafen.

Dabei befindet sich auch eine große Partie Wein und Brauntewein.

Pillau ist eingeschlossen. General Rapp hatte von Danzig durch die Nährung eine Kolonne abgeschickt, welche den Haff vor Pillau schließt. Schiffe von Matrosen der Garde besetzt, machen uns zu Beherrschern des Haffs.

Drei Tage unausgesetzt hat der Großherzog von Berg den Feind verfolgt, und ihm viel Schaden zugefügt. Die Kosaken haben vorzüglich viel gelitten.

Die Kalmucken schlagen sich mit Pfeilwürfen; nichts ist lächerlicher als dieses Waffenspiel gegen unsere Flinten.

Marschall Davoust ist über die feindliche Arrier-Garde hergefallen, und hat ihr 2500 Gefangene abgenommen. Marschall Ney hat ihr sehr beträchtliche Magazine weggenommen. Die Wälder und die Dörfer sind mit verirrten, verwundeten, oder kranken Russen angefüllt. Die Verluste der russischen Armee sind ungeheuer groß; sie hat nicht mehr als etliche 60 Kanonen mit sich zurückgeführt. Die Schnelligkeit der Märsche verhindert alle die in der Schlacht von Friedland eroberten Kanonen bestimmt zu wissen; man glaubt, daß sie die Zahl von 120 überschreiten.

Auf der Anhöhe von Tilsit empfieng der Großherzog von Berg vom Fürsten Bagration ein Billet, in welchem er im Nahmen seines Souveräns einen Waffenstillstand vorschlägt. Kurz darauf kam der russische Fürst General-Lieutenant Labanow über den Niemen, und hielt mit dem Fürsten von Neufchatel eine Stundenlange Unterredung.

Der Feind hat in der größten Eilfertigkeit die Brücken von Tilsit über den Niemen abgebrannt, und scheint seinen Rückzug gegen Rußland hin fortzusetzen.

Wir sehen auf der andern Seite des Flusses eine Schaar Kosaken, welche den feindlichen Nachtrab formiren; aber man übt keine Feindseligkeit mehr aus.

Der Kaiser von Rußland blieb drei Wochen zu Tilsit mit dem König von Preußen. Auf die Nachricht von der Schlacht von Friedland sind beide in der größten Eilfertigkeit abgereiset.

In öffentlichen Blättern liest man vom Kriegsschauplatze auch noch folgende weitere Nachrichten: Die franz. Armee ist nicht nur über den Pregel gegangen und hat Königsberg besetzt, sondern soll auch den Memelfluß passirt sein, und das kaiserl. französ. Hauptquartier soll 4 Meilen von der lithauischen Gränze stehen. Der Kaiser Napoleon wird bald, wenn der Friede bis dahin nicht erfolgt, in Riga einziehen. Kaiser Napoleon verfolgt die geschlagenen und zerstreuten Russen auf dem Fuße mit seiner ganzen Armee. Allem Ansehen nach werden sie sich nicht wieder sammeln können; denn sie flohen in der wildesten Unordnung. In Königsberg und Memel finden die Franzosen unermeßliche Vorräthe und Magazine. Es scheint, die Russen hatten schon vor der Schlacht von Friedland den Muth ziemlich verloren; denn der Kaiser Napoleon schlug sie in den vorigen Tagen von der Passarge bis Eylau zurück. Wenn der Kaiser Alexander nicht schleunigst Frieden sucht, so wird ihn Napoleon der Große und Siegreiche wohl in der Stadt Moskau diktiren. Zur Eroberung von Petersburg schickt er wahrscheinlich nur eine Armee von 50 bis 60,000 Mann ab. Man bringt stündlich ganze Haufen von kriegsgefangenen Russen und Preußen ein. Die Beute ist unermeßlich, und der Verlust an Todten und Verwundeten von Seiten der Russen ausserordentlich groß; denn die französische Artillerie schmetterte ganze Reihen nieder, und die Kavalerie wüthete furchtbar unter den durchbrochenen Regimentern der Russen. Bei Eylau rettete die Jahreszeit und die Elemente die russische Armee vor einer gänzlichen Niederlage; bei Friedland entschieden allein Taktik und Tapferkeit. (Korr. v. D.)

Der König von Preussen soll das ihm unter Bedingungen vorgeschlagene Arondissement zwischen der Ostsee und der Elbe ausgeschlagen haben.

Aus Schlesien geht die Nachricht ein, daß auch Kosel gefallen sei.

Warschau, den 16ten Juni. Schreiben des Herrn Generals Gouvion, Gouverneurs der Stadt und Provinz Warschau, an den Generaldirektor der Polizei, Herrn Grafen Potocki zu Warschau vom 15. Juni.

Ich habe die Ehre, Ihnen die Nachrichten mitzutheilen, welche Se. Exzell. der Reichsmarschall Massena über die am 11. und 12. Juni auf dem rechten Ufer der Omulew vorgefallenen Ereignisse mir gegeben hat. Am 11. machten die Russen Miene, die Narew bei Rozan zu passiren, und 6000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavalerie und einige Pulk Kosaken griffen zu gleicher Zeit Dronzewo und das Lager bei Borki an. Die Ueberlegenheit des Feindes und die zahlreichen Batterien, welche er auf dem linken Ufer der Narew und der Omulew errichtete, zwangen den General Caparede, nach einem lebhaften Widerstande, das Lager von Barki zu verlassen; er zog sich mit den bei sich gehabten 12 Kompagnien des 17. leichten Infanterieregiments in bester Ordnung nach Nerzowo. Am 12. setzten sich die Truppen in Marsch und vereinigten sich. Der Gen. Gazan wurde auf der ganzen Linie attakirt. Der Herr Marschall bemerkte aus den verschiedenen Bewegungen des Feindes, daß er Dronzewo und das Lager bei Borki zu behaupten suche. Deßhalb ließen Se. Exzellenz sogleich gegen die Russen marschiren, und ungeachtet der Verschanzungen, die sie in der Eile aufgeworfen hatten, wurde das Lager von Barki durch das 17te leichte Regiment mit dem Bajonet genommen, der Feind verfolgt und bis Omulew zurückgeworfen; nur dort erst, unter dem Feuer seiner zahlreichen Batterien, bildete er sich wieder. Wir haben viele Gefangene gemacht. Wir haben alle unsere Stellungen wieder eingenommen. Empfangen Sie, Herr Graf, die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung.

Gouvion.

Schreiben des Herrn Generals Wrede an die Verwaltungskamer des Departements Plock.

Ich habe die Ehre, die Verwaltungskamer zu benachrichtigen, daß die grosse kaiserl. Armee seit dem 9. Juni die russis. Truppen rastlos verfolgt und schlägt. Se. Maj. der Kaiser setzten am 9. über die Passarge, überfiel die auf den Anhöhen unterhalb Gutstadt gelagerte feindliche Armee und warf sie auf die andere Seite der Alle. Mit eben dem Vortheil griff er die Russen an, welche in einem grosen Walde zwischen Gutstadt und Heilsberg sich verschanzt hatten. Am 10. wurde der Feind aus seiner vortheilhaften Stellung vertrieben und bis in sein verschanztes Lager unter Heilsberg zurückgeworfen. Das baierische leichte Kavalerieregiment Kronprinz fieng die Attake an und zeichnete sich besonders aus. Die Schlacht dauerte bis Nachts 11 Uhr. Man mußte vermuthen, der Feind werde sich in dieser stark verschanzten Position halten wollen. Daher ertheilten Se. kaiserl. Majestät Ihrer 100,000 Mann starken Armee am 11. den Befehl, vorwärts zu marschiren.

Dem Anscheine nach war eine entscheidende Schlacht am folgenden Tage unvermeidlich. Der Feind stellte sich auch wirklich in Schlachtordnung; aber in der folgenden Nacht verlies er sein verschanztes Lager, und zog sich auf der Strasse nach Königsberg zurück. Die siegreiche Armee verfolgt ihn auf seinem Rückzuge Schritt vor Schritt. Die französischen Generale von der Garde Gujot und Roussel sind rühmlich geblieben. Der Reichsmarschall, Prinz Ponte-Corvo und die Generale von Espagne und Tailly sind verwundet.

Der General Suchet hat den Feind an das Ufer von Omulew zurückgeschlagen.

Pultusk, den 15ten Juni.

Wrede, General-Lieutenant.

Preussen.

Berlin, den 19. Juni. Im Laufe des letzten Monaths hatte hier im Regirungs-Palaste die Auswechselung der Ratifikationen der zu Warschau am 18ten April abgeschlossenen Verträge Statt, durch welche die Häuser Anhalt, Schwarzburg, von der Lippe, Reuß und Waldeck in den Rheinischen Bund eintreten. Se. Excellenz der Herr Divisions-General Clarke, General-Gouverneur von Berlin rc. rc. wurden damit von Seite Sr. Majestät des Kaisers und Königs beauftragt; die übrigen Abgeordneten waren, der Hr. Baron von Gagern für die Häuser Anhalt und Reuß; der Hr. Baron von Ketelhodt für das Haus Schwarzburg; die Herren von Hellwing und von Marthille für das Haus von der Lippe, und der Baron von Rheineck für den Fürsten von Waldeck.

Durch diese verschiedenen Verträge erhält der rheinische Bund zwölf neue Mitglieder: alle durch den Glanz ihrer Häuser, und die Gesinnungen, die sie beseelen, würdig, Bestandtheile desselben zu sein. (Tel.)

Breslau, den 12ten Juni. Gestern Abends sind die zwei würtembergischen Regimenter, von Seckendorf und Romig, aus Pohlen hier eingetroffen. Sie haben, um ihre Ankunft zu beschleunigen einen Theil ihres Weges auf Wagen zurückgelegt. Diese Verstärkung, mit den Vermehrungen der Kavalerie, die hier beritten gemacht worden ist, wird die bisherigen Anstrengungen der verbündeten Truppen mit der sehnlich erwarteten Uebergabe von Neisse krönen. Es gehört eine ausdauernde und geschickte Vertheilung dazu, um den Feind überall im Zaume zu halten. Durch seine Festungen gedeckt, hatte er den Vortheil, mit koncentriter Macht die Positionen der blockirenden Korps beunruhigen zu können, während diese mit 4 Festungen zu thun hatten und genöthigt waren, ihre Macht auf vielen Punkten zu zerstreuen. Es sind fortdauernd hitzige Gefechte, wie unter andern am 7ten d., vorgefallen. Der Uebermacht des Feindes aber ungeachtet, mit der er gewöhnlich die Detaschements angriff, ist er zurückgeworfen worden.

Breslau, den 17ten Juni. Die Truppen des 9ten Korps der grossen Armee sind am 16ten Juni der Kapitulation zu Folge in Neisse eingerückt. Die Garnison, 5500 Mann stark, ist kriegsgefangen und hat sich, nachdem sie vor Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Jerome Napoleon vorbei defilirt war, noch an demselben Tage in Marsch gesetzt, um nach Frankreich abgeführt zu werden.

Deutschland.

München, den 30sten Juni.

Vermöge eines königl. Armeebefehls vom 6ten Juni wurden wegen ihrer zum Ruhme und Vortheile des allerhöchsten Dienstes mit Tapferkeit, Einsicht und Geistesgegenwart ausgeführten Kriegsthaten in den militärischen Max-Joseph-Orden — und zwar in folgender Rangordnung als Ritter aufgenommen:

1) Der Rittmeister des 2ten Chevaurlegers-Regiments König, Karl Freiherr von Zweibrücken, wegen der Affaire von Namslau vom 15ten December 1806, und jener bei Grottkau in Schlesien vom 10ten Jäner 1807;

2) der Unterlieutenant des 1sten Chevaurlegers-Regiments Kronprinz, Georg Stieß, wegen der Affaire von Talla, in Preußisch-Pohlen, in der Nacht vom 26sten auf den 27sten December 1806;

3) der Rittmeister des 2ten Chevaurlegers-Regiments König, Anton Kraus, wegen der Affaire vor Kosel den 2ten Jäner 1807.

Durch das goldene Ehrenzeichen wird belohnt: der Feldwebel des 10ten Linien-Infanterie-Regiments Junker, Georg Fischer, welcher bei dem am 23sten Dec. 1806 gegen Breslau unternommenen Sturm unter dem heftigsten Feuer der feindlichen Batterien mehrere schwer verwundete Soldaten mit besonderem Muth und Anstrengung vom Kampfplatze in Sicherheit brachte; und obgleich selbst verwundet, diese seine Denkungsart ehrende Beschäftigung fortsetzte.

Das silberne Ehrenzeichen erhalten: der Tambour des 1sten Linien-Infanterie-Leibregiments, Philipp Becker, welcher bei eben diesem Sturm abermahl als Freiwilliger sich meldete, immer an der Spitze der Mannschaft blieb, und, als das Kommando der Offiziers nicht mehr gehört werden konnte, unter dem stärksten feindlichen Kartätschenfeuer mit Unerschrockenheit und bestimmt alle ihm anbefohlene Signale mit der Trommel gab; — dann der Gemeine des 6ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm, Nikolaus Klein, weil er in der Affaire vor Glatz am 17ten April durch eine vorzügliche Tapferkeit sich auszeichnete, und zwei Munitionswägen eroberte.

Von eben dieser Affaire verdienen vom 6. Lin. Inf. Regiment ihres tapfern Betragens wegen belobt zu werden: der Hornist Ponkratz; — die Sergeanten Schmid und Herbrand; — die Korporals: Palm, Maierhöfer, Mahr, Hahn und Beer; — die Gefreiten: Wagensonner, Wendl, Krügl, Wittmer, Wirtmann, Maderholz und Zimmer; — die Gemeinen: Mathias und Joseph Schwemmer, Eberer, Kämel, Hubertsburger, Joseph Louis, Johann Meckl, Joh. Klein, Wittmer, Grillmaier, Krizenberger, Johann Maier Senior, und Johann Maier Junior, Anton Lolbl, Waßl, Thomas Maier, Hasenleder und Hofer.

Der Kanonierkorporal, Joseph Müller, erhält wegen seines bei dem Ausfalle von Kosel am 8. März bezeigten muthvollen Eifers das silberne Ehrenzeichen.

Baireuth, den 25sten Juni. Gestern sahen wir in den Mauern hiesiger Stadt ein kleines militärisches Fest, dessen Werth nicht sowohl durch äußern Prunk, als durch ächten Biedersinn erhöht wurde. Der verdienstvolle Soldat, Bartholomä Post, vom königl. baier. 4ten leichten Infanterie-Bataillon von Wrede empfieng im Angesichte der ganzen Garnison den Werth seiner im gegenwärtigen Kriege bewiesenen Tapferkeit, welchen ihm sein Allerdurchlauchtigster Monarch durch Verleihung der silbernen Verdienst-Medaille zuerkannte. Der kaiserl. franz. Hr. Gen. Le Grand, Gouverneur von der Provinz Baireuth, überreichte sie ihm eigenhändig, nachdem er zuvor mit Feuer und Energie eine kleine Anrede an die versammelte Mannschaft gehalten hatte, wodurch er die Verdienste der baierischen Truppen erhob. Zum Beweise seiner ausgezeichneten Achtung küßte er den tapfern Soldaten, und stellte ihm zu gleicher Zeit eine geschmackvoll gearbeitete goldene Uhr zu, auf deren Rückseite folgende Inschrift zu lesen ist: Le Général Ene. Le Grand au brave Post. Der Kommandant der baier. Truppen, Herr Hauptmann Freiherr von Corfeinge, dankte durch eine kurze, dem Zwecke der Feierlichkeit anpaßende Rede, und schloß die Scene mit einer brüderlichen Umarmung des biedern Post. Nicht ohne Rührung sahen seine übrigen Waffenbrüder, denen es nicht an gleichem Muthe, wohl aber an Gelegenheit, ihn zu zeigen, fehlte, den Ruhm ihres Kameraden an, und in manchem Auge glänzte die Thräne der Sehnsucht. Unter Begleitung des ganzen Offizierkorps wurde der belohnte Krieger zur Tafel des Herrn Gouverneurs gezogen, wo ein munteres Mahl diesen festlichen Tag krönte.

Frankreich.

Vermöge eines kaiserl. Dekrets, datirt Finkenstein, den 11ten Mai, soll zu Neufchatel ein Bataillon, unter dem Nahmen „Bataillon des Fürsten von Neufchatel" errichtet werden. Es wird aus einer Kompagnie Grenadiere, 1 Kompagnie Voltigeurs, und 4 gewöhnlichen Kompagnien, jede 160 Mann stark, bestehen. Es sollen nur Einwohner des Fürstenthums Neufchatel, der Schweitzer Kantone und des Wallis darin aufgenommen werden, und es genießt den nämlichen Sold wie die Schweitzer-Regimenter in französischem Dienste. Während der Lebenszeit des Prinzen Alexander Berthier wird dieß Bataillon unter seinen Befehlen stehen, und die Offiziere werden von ihm ernannt werden.

In einem beigefügten Dekret vom 16ten Mai beauftragt der Prinz Alexander seinen Generalkommissär und Staatsrath

mit Vollziehung dieser Verordnung, und verspricht eine nähere Vorschrift über die Art der Ausführung.

Schweden.

Der König von Schweden hat, außer der Blokade von Danzig, auch noch unterm 5ten Juni die von Swinemünde verordnet; bloß preussische Schiffe sollen frei aus- und einlaufen dürfen. Ueberhaupt scheinen die Verhältnisse dieses Fürsten mit Frankreich nach und nach wieder einen feindseligen Karakter anzunehmen. Ein Privatschreiben aus Pommern erzählt, (ein schwed. Büllet. vom 12. d. bestätigt es) der Marschall Brune habe, als er am 4ten Juni bei Schlatkow angekommen, den König von Schweden zwar verabredeter Maßen mit einem kleinen Gefolge angetroffen, es habe sich aber der Duc de Pienne, bisheriger erster Minister des französ. Kronprätendenten, in der ehemahligen französ. Generalsuniform und mit den alten Orden Frankreichs dekoriet, in diesem Gefolge befunden. Der König sei mit dem Marschall seitwärts geritten, und habe ihm Behufs seiner Aussöhnung mit Frankreich Vorschläge gemacht, deren Inhalt jedem Unbefangenen fast unglaublich scheinen müsse, so daß auch der Marschall so bald als möglich die Unterredung abgebrochen, und sich entfernt habe.

Die Abeille du Nord will wissen, der König von Schweden habe beim Schlusse seiner Zusammenkunft mit dem Marschall Brüne den Waffenstillstand aufgekündigt, so daß also die Feindseligkeiten gegen den 4ten oder 5ten Juli wieder anfangen würden.

Die Blokade von Danzig war dem Kommerzkollegium zu Kopenhagen offiziel bekannt gemacht worden.

Türkei.

Die servischen Insurgenten haben sich der lezt erhaltenen Vortheile ungeachtet, von Nissa und Widdin zurückgezogen. Chosrew, Pascha von Bosnien, stand im Begriffe mit einem bedeutenden Korps, wobei sich auch eine starke Abtheilung Franzosen befindet, in Servien selbst einzufallen. Ein anderer Versuch soll durch die Paschas von Albanien und der Herzogevina, gleichfalls in Verbindung mit einem Korps Franzosen, auf die Gebirge von Montenegro geschehen, welche in alter und neuer Zeit durch Angriff und Vertheidigung so berühmt geworden, und bisher gleichwohl immer unüberwindlich geblieben sind.

Die Irrungen mit Mustapha Bairaktar, Ajan von Rudschuk, scheinen gänzlich beigelegt zu sein, indem selber dem von Adrianopel heranrückenden Großvessier, bis nach Schumna entgegengegangen ist, und daselbst dem großen Kriegsrath über die weiteren Operationen der Armee beiwohnte.

Die neueste Wiener Zeitung meldet nichts von einer Revolution, die nach Privatberichten zu Konstantinopel vorgefallen, und den unglücklichen Selim III. nebst 14 der vornehmsten Minister und Staatsbeamten, worunter der Reichs-Effendi, und Großvessier, das Leben gekostet haben soll.

Aus Versehen ist in einigen hiesigen Kalendern der 19te Juli, als der Tag bestimmt, an welchem die hiesige Sommerdult ihren Anfang nehmen sollte. Da aber diese erst mit dem 26sten Juli beginnt, so wird dieß um allen Irrungen vorzubeugen hiermit öffentlich bekannt gemacht.

München, den 29sten Juni 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.

v. Stetten, Polizei-Direktor.

Ediktal-Citation.

Alle diejenigen, welche eine, oder mehrere der nachstehenden zu Verlust gegangenen Kriegskosten-Vorschußscheine vom Monath Juli und August 1800 in Händen haben, werden hiermit öffentlich edittaliter aufgefordert, sich hier Orts um so gewisser sub termino 30 Tagen über den Titel ihres Besitzes zu legitimiren, als nach Verfluß dieses Termins die nachbenannten Kriegskosten-Vorschußscheine, nämlich den

1. von Bernhard Sießmayr, Bürger und Bierwirth, pr. 5 fl.
2. Fr. Xaver Schmid, Bürger und Koch, pr. 270 fl. 45 kr.
3. Johann Ernst, Bürger und Rindmetzger, dann Fliegengarten-Inhaber, pr. 20 fl. 52 kr. 2 pf.
4. Joseph Gsottschneider, Beisitzer und Milchmann auf dem Legar, pr. 4 fl.
5. Martin Schlsee, Bürger und Tuchscheerer, pr. 14 fl. 30 kr.
6. Anton Sporer, bürg. Bäcker dahier, pr. 84 fl. 17 kr. 2 pf.
7. Jakob Bäck, bürgerl. Bäcker dahier, pr. 97 fl. 25 kr.
8. Gelasi Sondermayr, bürgerl. Bäcker, pr. 150 fl.
9. Georg Schrupp, bürgerl. Bäcker, pr. 100 fl.

ohne weiters amortizirt würde. Aktum den 22. Juni 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Den 7ten Juli kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 28sten Juni. Hr. J. G. Schlegel, Doktor der Medicin von Würzburg. Hr. Gaigel, Weinhändler von Rosenheim, im Kreutz. Hr. Wilhelm Singer, Handelsmann von Paris. Hr. Reingruber, Landrichter, Theresia und Josepha, Baronessen v. Bequel, von Pfaffenhofen. Hr. Kiefer, und Hr. Fleischmann, Reisende von Heilbronn, im Adler. Hr. Ant. Maria Krumm, Juwelier mit Sohn, von Augsburg, im Lamm. Hr. Liebel, und von Seel, Akademiker von Landshut, im gold. Bären. Hr. v. Forster, Privatmann mit Gattinn, von Wien, im Hahn. Hr. Frankfurter, Handelsmann von Kriegshaber, im Löwen. Hr. Ignaz Fellerer, königl. baier. Polizei-Offiziant mit Familie, von Landshut. Hr. Wohlhardt, Kameral-Beamter von Neuburg, beim Filserbräuer.

Den 29. Juni. Hr. Ant. Schneider, Advokat von Bregenz. Hr. Fel. Maria Heiß, k. baier. Kriminalassessor, mit Frau, von Buchloe, im Hirsch. Hr. Werser, Kaufmann von Basel. Hr. Hagemann, aus Creveld. Hr. Wild, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Ammel, Kaufmann von Straßburg. Hr. v. Krafft, Stadtkommissär von Memmingen. Hr. Doktor Berndorf, von Nürnberg. Hr. Billing, Kaufmann von Fürth, im Adler. Hr. Kramer, Pfarrer von Westerholzhausen, in der Eule.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | **Nro. 169.** | **1. Juli 1807.**

Krieg im Norden.

München, den 1sten Juli. Der von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Hieronimus Napoleon an Se. königl. Majestät abgesandte und heute frühe hier eingetroffene königl. baierische Oberstlieutenant Graf von Schönfeld überbrachte die Nachricht, daß Se. kais. Hoh. am 24. Juni frühe das verschanzte Lager bei Glaz durch die königl. baier. und königl. würtemb. Truppen angreifen ließ. Die Unternehmung gelang vollkommen. 1200 Todte und Blessirte blieben auf dem Schlachtfelde; 600 wurden gefangen und 13 Kanonen erobert. Der Verlust der Baiern und Würtemberger besteht in 40 Todten und 200 Blessirten. Das 1ste Bataillon des kön. baier. Leibregiments hat sich besonders ausgezeichnet. Der Unterlieutenant Graf Formentini, ein gebildeter junger Offizier, wurde getödtet. Im Gefolge dieses Sieges hat der Gouvernent von Glaz zu kapituliren verlangt.

Das französische Amtsblatt vom 24sten Juni liefert das neun und siebenzigste Bülletin der großen Armee. Dasselbe ist aus Hellsberg vom 12ten Juni, und enthält im Wesentlichen nichts anders, als was die gegenwärtige Zeitung in Nro. 166 und 167 bereits schon geliefert hat.

Preußen.

Berlin, vom 12ten Juni. In der Vossischen Zeitung liest man folgenden Aufruf an die königl. preuß. in Kriegsgefangenschaft befindlichen Offiziere.

Kameraden!

Das Schicksal des Krieges hat uns in die Nothwendigkeit gesetzt, dem Sieger unser Ehrenwort zu geben, keinen Schritt zu thun, der seinem Interesse nachtheilig werden kann. Unter dieser Bedingung hat er uns die Erlaubniß ertheilt, in unserm Vaterlande zu bleiben. Das gegebene Ehrenwort muß uns heilig sein. Itzt können wir dem König, unserm Herrn, auf keine Art besser dienen, als indem wir beweisen: daß wir Männer von Ehre, und deßwegen seiner würdig sind. Durch ein solches Betragen ehren wir den König und uns selbst. Wir sind unglücklich. Lassen Sie all unser Streben itzt darin bestehen, durch unser untadelhaftes Betragen Achtung zu verdienen. Gebildete Männer, deren Zahl unter unsern Besiegern groß ist, achten das Unglück. Wir wollen die Freiheiten genießen, die man uns gestattet, aber nicht mißbrauchen. Wir mißbrauchen sie, urtheilen wir über Gegenstände der Politik, über welche wir uns nie ein Urtheil hätten anmaßen sollen. Von jeher waren wir strafbar, denn von jeher besassen wir die Anmaßung Maßregeln zu tadeln, deren Weisheit wir nicht begriffen. Wir sind gebohren zu gehorchen, und wagen wir ein Urtheil, so sei es bescheiden, und werde ausgesprochen, nur im Kreise trauter Freunde. Zügellose Urtheile führen zum zügellosen Benehmen, zügelloses Benehmen zum Ungehorsam. Dieser kalte Gehorsam, die Laulichkeit, mit welcher wir höhere Befehle befolgten, der Uebermuth, mit welchem wir Maßnehmungen unserer Regirung zu bekrügeln wagten, sind die Ursachen unserer erlittenen Niederlagen. Sollen wir uns ja aus der Asche erheben; ein neuer Geist muß uns beleben, und an diesen neuen und bessern Geist wollen wir uns itzt schon gewöhnen. Lassen Sie uns die Gesetze, die Vorschriften ehren, die man uns ertheilt, und schweigen wo Schweigen Pflicht ist. Durch unreife Urtheile wird nichts gebessert. — Nehmen Sie mit reinem Gemüthe den Rath auf, der in einem reinen Geiste Ihnen von einem Manne ertheilt wird, der seinen König und sein Vaterland auch mit Treue liebt.

Deutschland.

Karlsruhe. Hier ist folgende Verfügung ergangen: „Zu Beseitigung aller Ungewißheit über die bürgerlichen Verhältnisse der Religiosen aufgehobener Stifter und Klöster beiderlei Geschlechts wird verordnet:

1) „Alle solche Religiosen sind von dem Tage der ihnen eröffneten Aufhebung ihres Klosters an, aller Sta[illegible]verbindlichkeit des Gelübds der Armuth und des klösterlich[illegible]n Gehorsams entbunden."

2) „Sie stehen daher von dieser Zeit an, [illegible] [illegible]zug auf ihre bürgerliche Lebensmittel nicht mehr unter der Gewalt ihrer Ordensobern, sondern unter den betreffenden geist- und weltlichen Staatsbehörden, legen die Ordenskleidung, welche sie etwa noch tragen, entweder sogleich, oder wenigstens dann ab, wenn sie abgetragen ist, und sind berechtigt, durch Erbschaft und auf jede andere gesetzmäßige Weise zu erwerben, und Eigenthum an sich zu bringen.

3) An diesem erworbenen Eigenthum steht ihnen indessen nur die lebenslängliche Benutzung zu ihrer Nothdurft zu. Sie können daher bei Lebzeiten keine Veräußerung ohne obrigkeitliche Einwilligung, welche die Nützlichkeit ihrer Disposition bewähre,

vornehmen, und haben demnach die Provinzial-Kollegien dafür zu sorgen, daß die ihnen zugefallene Kapitalien in öffentlichen Fonds angelegt, unbewegliche Güter aber in den gewöhnlichen gesetzlichen Wegen gegen Veräußerung sowohl, als wegen Verschuldung sicher gestellt werden.

4) Jedoch ist dieses ihr Vermögen nur zu Lebzeiten unveräußerlich, und steht daher den Religiosen frei, über solches von Todes wegen durch letzte Willensverordnungen, oder auf sonstige gesetzmäßige Art, nach Wohlgefallen, nur nicht zu todter Hand außer Landes, zu disponiren.

So weit übrigens einer oder der andere solcher Religiosen zu seiner Gewissensberuhigung der obbemerkten Punkte wegen auch die Beistimmung seiner geistlichen Obrigkeit nachsuchen will, dem steht solches frei, und werden sie dort alle billige Willfahr finden, da man zu den Ordinariaten das gerechte Vertrauen hegt, daß sie der Absicht der Staatsgewalt nicht entgegen handeln; vielmehr die Beruhigung der Gewissen bei deren Befolgung fördern, mithin keine Beschwerden bei der weltlichen Macht veranlassen werden. Karlsruhe im großherzoglichen geheimen Rathe, den 22. Mai 1807.

Dänemark.

Dänemark ist vielleicht einer von den merkwürdigsten Staaten, nicht wegen seiner Macht und wegen seines Einflusses in das Staatensystem, wegen eines vorzüglich regen Geistes der Bewohner oder hervorstechender Begebenheiten, sondern wegen der seltenen Weisheit seiner Regirung, welche der Nation während der größten politischen Stürme, mit der edelsten Verzichtleistung auf Vergrößerung und Kriegsruhm, eine bis auf unbedeutende Vorfälle ununterbrochene mehr als 80jährige Ruhe erhalten, und stäts den einzigen wahren Zweck der Staatsverbindung, Beförderung des Nationalwohls verfolgt hat. Ihr gebührt der hohe Ruhm, die größte Forderung, welche die Philosophie an die Politik machen kann, ihre Verbindung mit der Moral, erfüllt, die erhabenen Grundsätze jenes noch lebenden fürstlichen Weisen in Ausübung gebracht, und zugleich ihre mit andern Nationen eingegangenen Verbindlichkeiten mit gewissenhafter Treue erfüllt zu haben.

Großbritannien.

Man kann die Eroberung von Danzig als den letzten Streich ansehen, den man der preußischen Monarchie versetzt, und als eine tiefe Wunde, die man dem englischen Handel geschlagen hat. Aus Danzig versah sich England mit Getreide, und mit einem Theile seines Schiffsbauholzes. Arthur Young hat in seiner politischen Arithmetik bewiesen, daß England jedesmahl Mangel litt, wenn es kein Getreide aus Danzig ziehen konnte. Es wird dem Getreide aus Afrika und Sicilien vorgezogen; 4000 Schiffe brachten es jährlich aus Pohlen nach Danzig, und 2000 große Schiffe luden es hier ein, um es in verschiedene Länder zu transportiren.

Ferners macht Danzigs Fall die Eroberung des Königreichs Preußen vollständig, und nöthigt auch den Kaiser Alexander, alle Lebensmittel für seine Armee aus seinen eigenen Ländern und Magazinen zu ziehen. Nun ist aber bekannt, daß die russischen Generale in der Kunst der Verproviantirung ganz unerfahren sind. Man kann daher nicht umhin, für die Zukunft große Besorgnisse zu hegen.

Ueberdieß gab Danzig den Alliirten des Kontinents den bedeutenden Vortheil, mit der englischen Marine in Kommunikation zu bleiben. Itzt, da dieser Hafen in der Gewalt der Franzosen ist, bleibt im baltischen Meere beinahe kein Hafen mehr übrig, wo die englische Expedition bequem ans Land gesetzt werden könnte. Die Unthätigkeit der Alliirten bei der Belagerung dieser wichtigen Stadt, ist daher unbegreiflich. Bonaparte, der ohne eine Schlacht zu liefern, in den Besitz derselben gekommen ist, hat einen Sieg errungen, ohne sich zu schlagen. Mit Schmerz müssen wir es bekennen; die Lage unserer Alliirten ist nicht was sie sein sollte. Es ist klar, daß sie gegeneinander mißtrauisch sind, und in ihre Mittel kein Zutrauen setzen. (True Briton.)

Admiral Sidney Smith ist nun auch mit dem Linienschiffe Pompee aus dem Mittelmeere zurückgekommen. Er bringt die Nachricht mit, daß die englischen Truppen in Aegipten in 2 Angriffen, die sie am 30sten März und 19ten April auf Rosette unternommen hatten, von den Türken und Arnauten zurückgeschlagen worden sein, und bei dem ersten 400 und bei dem 2ten über 1000 Mann verloren haben.

Rußland.

Nicht genug, daß der Handel in Deutschland durch den gegenwärtigen Krieg hart bedrängt wird, so sind demselben auch in Rußland durch die am 1. Jäner ergangene Ukase zur Aufmunterung der russis. Kaufmannschaft neue beengende Schranken gesetzt worden. Da nun bis itzt bloß die Erscheinung dieser Ukase in öffentlichen Blättern angezeigt worden ist, so mag folgender Auszug, in sofern er den ausländischen Kaufmann im russischen Reiche betrifft, hier eine Stelle finden.

„Die bürgerlichen und Handelsrechte der ausländischen Kaufmannschaft, welche unter Unserer und der Herrschaft Unserer Vorfahren in Friedens- und Kriegszeiten eine besondere Begünstigung genießen und genossen haben, sollen von nun an auf folgende Grundlagen gestellt werden:

1) „Nur der getreue Unterthan hat das Recht, sich in eine Gilde der russischen Kaufmannschaft einzuschreiben."

2) „Niemand von den Ausländern hat das Recht, sich in eine Gilde einzuschreiben, es werde denn anders der Ausländer oder dessen Witwe gewürdigt, in ewige Unterthanschaft des russischen Reiches zu treten."

3) „Der Ausländer, als nicht in ewiger Unterthanschaft stehend, genießet weder die Rechte, noch die Vortheile, die den Gilden zugeeignet sind, und um so weniger kann er einige ausschließliche Vorrechte in Rücksicht des Bürgerstandes, des Erwerbszweiges, des Handels und der Schiffahrt fordern. Diese

3 Grundsätze sollen von heute an auf immer die allgemeinen und Hauptgrundsätze sein, und unerschütterlich verbleiben."

Indessen werden aus besonderer kaiserl. Aufmerksamkeit auf die Vortheile der ausländischen Kaufmannschaft einsweilen folgende Ausnahmen zugelassen. Die bis izt in die Gilden eingeschriebenen Ausländer bleiben in der gegenwärtigen Lage von heute an auf 6 Monathe, während welcher Zeit sie entweder freiwillig in ewige Unterthanschaft treten, oder nach Ablauf dieser Frist bloß die der ausländischen Kaufmannschaft gehörigen Rechte genießen. — Diese Rechte oder Befugnisse des ausländischen oder angereiseten Kaufmanns gehen im Wesentlichen dahin, daß er weder in Städten, noch in Dörfern, und überhaupt nicht im Innern des Reiches, wohl aber an der Börse bei der russischen Kaufmannschaft Waaren im Großen zur Versendung ins Ausland kaufen darf, ꝛc.

Schweden.

Dieser im äußersten europäischen Norden belegene Staat umfaßt nach einer mittleren Berechnung mit Einschluß von Pommern und Barthelemy 13,568 3/4 Quadratmeilen, und steht mithin in Hinsicht der Größe unter den europäischen Staaten dicht neben Rußland. Aber von seinem Areale ist kaum die Hälfte irgend einer Kultur fähig: nur 7266 QM., und selbst auf dieser Fläche gehört der unverdrossenste Fleiß des Menschen und ein hoher Grad von Vaterlandsliebe dazu, um nicht von den stäten Hindernissen, die hier Klima und Boden allenthalben entgegensetzen, niedergedrückt und zurückgeschreckt zu werden.

Die Volksmenge kann in einem solchen Lande nie eine beträchtliche Höhe erreichen. Im eigentlichen Schweden betrug 1802 das Menschenkapital 3,182,133, in Pommern 116,227, und auf der westindischen Insel Barthelemy 985; zusammen 3,299,254 Köpfe, und im Durchschnitte auf dem Raume einer geviertem Meile 243. Unter dieser Masse befanden sich nach dem schwedischen Tabellenwerke 12,063 Edelleute, 16,434 Geistliche, 7126 Studierende, 1275 Großhändler, 17,233 Kleinhändler, 2605 Fabrikanten, 87,434 Handwerker, 2,372,996 Landleute, 19,653 Seeleute, und 138,733 Militärpersonen.

Die Nation besteht aus Schweden, Finnen, Lappen und Deutschen: Jene, die Hauptnation, sind bei Weitem die überwiegende Zahl 2,099,589 — zeichnet sich eben so vortheilhaft durch Bildung, Talent, Arbeitsamkeit, und Thätigkeit, als durch energievollen Charakter, hohen Patriotism und unbegränzte Freiheitsliebe aus: Aus ihrem Schoße giengen eben so große Gelehrte als Feldherren hervor; die Nahmen Gustav Adolf und Linne werden in den Jahrbüchern der Geschichte unvergeßlich bleiben.

Die Regierungsform ist monarchisch, und gründet sich in ihrem neuesten Zuschnitte auf die berühmte Sicherheitsakte von 1789. Der König ist nur der erste Bürger und Beamte seines Reiches, dem die Nation ausübende Gewalt erblich anvertraut hat. Die gesetzgebende Gewalt befindet sich in den Händen der Reichsstände, des Adels, Klerus, der Bürger und Bauern, welche leztere Klasse hier eine vielsagende Stimme führt.

Staatsreligion ist die lutherische, unter 1 Erz- 13 Bischöfen und 191 Pröbsten, zwar mit großer Orthodoxie, aber eben so vieler Toleranz gegen die Bekenner anderer Dogmen.

Die Landmacht bestand 1805 aus 47,165 Mann, Theils Nationalen, Theils angeworbenen Truppen, über jene, gegen 36,000 Mann, deren Offiziere die Nation nicht mit Geld, sondern mit dem lebenslänglichen Genusse von Grundstücken bezahlt, kann der Monarch eigentlich nur mit Zustimmung der Nation disponiren, diese — 13,667 Mann — machen seine Haustruppen aus. Die Flotte theilt sich in die große und die Ruderflotte: Jene zählt 1805 16 brauchbare Linienschiffe, 12 Fregatten und 23 kleinere Fahrzeuge, diese oder die Scheerenflotte 183 größere Segel. Beide führten 3048 Kanonen und waren mit 14,218 Matrosen und Seeleuten bemannt.

Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 11,500,000, die Staatsausgaben auf 11,900,000, und die Staatsschulden auf 18,000,000 Gulden. Leztere, die die Nation zum Theile sich selbst, zum Theile Ausländern schuldig ist, zum Theile auch in Staatspapieren umläuft, ist ungeachtet ihrer Geringfügigkeit doch ungeheuer lästig für ein Land, wo der Geldstok kaum in 1/2 klingender Münze, besonders in Kupfer, besteht.

Italien.

Neapel, den 13ten Juni. Zwei toskanische Kauffahrtheischiffe, welche am 3ten d. von Palermo nach Civitavecchia ausliefen, wurden durch den Wind gezwungen, am 6ten d. in den Hafen von Neapel einzulaufen. Aus der einstimmigen Aussage der Mannschaft erhellt, daß die Nachricht von der gänzlichen Niederlage Philippsthals in Kalabrien, und von seiner übereilten Flucht, welche am 2ten d. zu Messina eintraf, in Palermo den schnellsten und unerwartetsten Wechsel hervorbrachte. Auf die thörichtesten und übermüthigsten Hoffnungen folgte die äußerste Muthlosigkeit, auf Maßregeln zur Eroberung Maßregeln zur Vertheidigung, und auf Freude Trauer und Schrecken.

Hundert Transportschiffe von verschiedenen Nationen wurden vor dieser Nachricht angehalten und Feldgeräthschaften, Artillerie, Munition und alles, was zu einer zweiten Expedition erforderlich war, eingeschifft. Man kannte noch nicht die Bestimmung derselben, ob sie zur Verstärkung Philippsthal's, oder zu einer Landung bei Salerno, dienen sollte. Die lezten Ueberbleibsel der Truppen, die im Dienste dieses Hofes sind, waren bereit, sich einzuschiffen. Man ließ in der ganzen Stadt zuversichtlich ausstreuen, 10,000 Räuber hätten sich auf dem Gebirge Somma und in der dortigen Gegend vereinigt und wären alle Augenblicke bereit, über Neapel herzufallen, wo, wie man gewiß wisse, bei der Erscheinung der englisch-sizilianischen Flotte eine Revolution ausbrechen würde.

Bei der Ankunft der Nachricht von Philippsthal wurde alles, was bereits eingeschifft war, wieder eilfertig an's Land gesetzt, und die Schiffsherren erhielten ihre Entlassung. In der Nacht wurden sehr viele Verhaftungen angesehener Personen vorge-

nommen und am folgenden Tage noch fortgesetzt: der Schrecken, der sich darüber verbreitete, war gränzenlos. Niemand wagte es, von den Nachrichten aus Kalabrien oder Neapel zu sprechen.

M i s c e l l a n e e n.

Zwei bedeutende Wechselhäuser: Luigi Lambruschini in Livorno, und Antonio Maria Zanoja in Bologna, haben ihre Zahlungen eingestellt. Lambruschini besonders machte bisher grosse Geschäfte, und besitzt eine Gemähldesammlung, die man auf 80,000 Piaster schätzt.

Viele Truppen ziehen gegenwärtig aus Südfrankreich ins Friaul und nach Dalmatien; mehrere Kolonnen sind zu Verona und Vizenza angesagt.

Die sehr beliebte, sehr stark abgehende, und schon oft angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

E d i k t a l - C i t a t i o n.

Alle diejenigen, welche eine, oder mehrere der nachstehenden zu Verlust gegangenen Kriegskosten-Vorschußscheine vom Monath Juli und August 1800 in Händen haben, werden hiermit öffentlich ediktaliter aufgefordert, sich hier Orts um so gewisser sub termino 30 Tagen über den Titel ihres Besitzes zu legitimiren, als nach Verfluß dieses Termins die nachbenannten Kriegskosten-Vorschußscheine, nämlich den

1. von Bernhard Sießmayr, Bürger und Bierwirth, pr. 5 fl.
2. Fr. Xaver Schmid, Bürger und Koch, pr. 270 fl. 43 kr.
3. Johann Ernst, Bürger und Rindmetzger, dann Fliegengarten-Inhaber, pr. 20 fl. 52 kr. 2 pf.
4. Joseph Gsottschneider, Beisitzer und Milchmann auf dem Legat, pr. 4 fl.
5. Martin Schifer, Bürger und Tuchscherer, pr. 14 fl. 30 kr.
6. Anton Sporer, bürg. Bäcker dahier, pr. 34 fl. 17 kr. 2 pf.
7. Jakob Bäck, bürgerl. Bäcker dahier, pr. 97 fl. 25 kr.
8. Gelasi Sondermayr, bürgerl. Bäcker, pr. 150 fl.
9. Georg Schrupp, bürgerl. Bäcker, pr. 100 fl.

ohne weiters amortiziren würde. Aktum den 22. Juni 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem königl. niederbaierischen Hofgerichte zu Straubing wurde unterm 19ten et praes. 22sten Juni d. J. das königl. baier. Landgericht Eggenfelden allergnädigst beauftragt, daß nach dem nunmehr mit zweien Malefikanten abgeschlossenen und abgeurtheilten Criminalprozeß, dasjenige Pferd, welches diese beiden Personen bei sich gehabt, und unterm 30. Oktober verflossenen Jahres in dem königl. baier. Anzeiger von München im 48. Stücke und 45. Beilage zu Nro. 277 der Sonnabendzeitung ausgeschrieben worden, nochmahl unter einem 6wochigen peremptorischen Termine mit dem Compelle ausgeschrieben werden soll, daß, wenn sich der Eigenthümer des Pferdes und des aus solchem erlösten Kaufschillings ad 62 fl. unter diesem Termine nicht obrigkeitlich legitimiren und ausweisen kann, bemeldter Kaufschilling dem allerhöchsten Fiskus verfallen sei.

Das Pferd wird mittels nachfolgender Beschreibung nochmahl Jedermann kennbar gemacht, und der Eigenthümer aufgefordert, unter dem vorgesetzten peremptorischen Termine bei dem hiesigen Landgerichte sich zu melden, mittels obrigkeitlichen Zeugnisses hierzu auszuweisen, und den völligen Kaufschilling ohne mindesten Abzug der Futterkösten an sich zu bringen, indem nach Ausfluß dieses Termins der erlösete Kaufschilling unmittelbar dem allerhöchsten Fiskus zugefallen ist.

Beschreibung des Pferdes.

Das Pferd ist ein schwarzer Wallach, ungefähr 7 Jahre alt, 7 1/2 Viertel in der Höhe, hat auf der Mitte an der Stirne ein weißes Sternchen, in der Größe eines 24er Stückes, auf dem Rücken befinden sich ebenfalls etwelche weiße Haare, am vordern rechten Buge ist selbes von dem Kummet gedrückt, und gehen die Haare ab, nicht minder hat dieses am rechten vordern Fuße nur ein halbes Eisen auf, und geht übrigens auf den beiden hintern Füßen sehr wacklud und schell.

Bei diesem Pferde befindet sich auch ein alter Reitsattel, dann ein schwarzer fast noch neuer Reitzaum, nebst neuem Stangendiß. Geschehen den 24. Juni 1807.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.

Eder, Landrichter.

K u n d m a c h u n g.

Endesgesetzter ist gesonnen, seine bisher inhabende und zum Furst-Primatischen Oberlehen-Propstamte noch Regensburg gehörige, sogenannte Daxaurische gemeine Beutel-Lehen, nach bereits erhaltenem höchstem Consens und Miteinwilligung der Agnaten, aus freier Hand zu verkaufen. Dieselben bestehen aus 61 Lehen-Vasallen, meistens in Unter-Baiern gelegen. Das Nähere kann in München auf dem Platze Nro. 82 beim Hrn. Kaufmann Ibel über 4 Stiegen, oder zu Regensburg in der rothen Löwen-Gasse Nro. 182 in der Madame Leistner Behausung zur ebenen Erde erfragt werden.

Anton Freiherr v. Muggenthall.

Ein hübsches dunkelbraunes Pferd, welches das Maß für leichte Reiterei hat, und sechs Jahre alt ist, dessen man sich zu allerlei Arten von Dienst bedienen kann, weil es sanft, ruhig und gut ist, so daß man für alle Fehler gut stehen kann, ist zu verkaufen, und um es zu sehen, muß man sich an die Personen wenden, die in des Weinwirth Markels Hause in der Kaufinger-Strasse über drei Stiegen vorwärts auf diese Straße wohnen.

Den 7ten Juli kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Meiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

F r e m d e n - A n z e i g e.

Den 30sten Juni. Hr. Franz Gallinger, Partikulier von Augsburg. Hr. Joseph Ydiagger, Konsulent von Landshut, im Hahn. Hr. Schorff, Kaufmann von Frankfurt. Frau v. Schenberg, mit Schwester, und Frau v. Würz, von Zeil, im Adler. Hr. Hauptmann, Kaufmann von Triest, in der Cron.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 170. | 2. Juli 1807.

Krieg im Norden.

Auszug eines Schreibens aus Tilsit vom 22sten Juni.

„Der Großmarschall des kais. Pallastes, Düroc, bringt so eben aus dem russisch-kaiserl. Hauptquartier die Ratifikation des gestern hier durch die Prinzen Fürsten von Neufchatel und Labanoff abgeschlossenen Waffenstillstandes. Es ist darin bestimmt, daß sogleich Bevollmächtigte ernannt werden sollten, um unverzüglich sich in Unterhandlungen wegen eines Definitiv-Friedens einzulassen. Inzwischen bilden der Niemen und die Narew die Demarkationslinie zwischen beiden Armeen. Wollte eine der beiden Mächte die Feindseligkeiten wieder anfangen, so müßte der Waffenstillstand ein Monath voraus aufgekündigt werden. Se. Majestät, der König von Preußen, sind in diesem Waffenstillstande nicht begriffen. Man ist übereingekommen, daß Se. Majestät für sich besonders unterhandle. Zu diesem Ende wird der General Kalkreuth alle Augenblicke hier erwartet."

Tagebuch über die Kriegsvorfälle bei dem neunten Armeekorps vom 20. bis 25. Juni.

„Am 20. Juni frühe Morgens um 2 Uhr erhielt der General-Lieutenant Deroy von Sr. kaiserl. Hoheit, dem Prinzen Hieronimus Napoleon, Befehl, mit einer baierischen Division und einigen pohlnischen Truppen sich gegen Glatz hin an das rechte Ufer der Neisse in Bewegung zu setzen, und sich der guten Positionen, die diese Festung beherrschen, zu bemächtigen. Gegen 5 Uhr Morgens waren alle diese Positionen von Labischau bis Niederhansdorf, welche letztere von einem feindlichen Infanterie-Bataillon und einer Eskadron Kavalerie vertheidigt wurde, in unserer Gewalt."

„Am 21. Juni erhielt der General Vandamme Befehl, mit den würtembergischen und sächsischen Truppen, so wie auch mit französischen Chasseurs und baierischen Chevauxlegers unter dem Kommando des Generals Lefebre über Gabersdorf auf das linke Ufer der Neisse zu setzen, um Glatz von dieser Seite aus einzuschließen. Um 10 Uhr Morgens war diese Einschließung vollkommen bewerkstelliget. Um 11 Uhr ließen Se. kaiserl. Hoheit Niederhansdorf durch 2 Kompagnien vom 10ten baierischen Linien-Infanterieregiment und von Würtembergerjägern vom Regiment Scharfenstein erstürmen. Der Feind mußte Niederhansdorf verlassen, und verlor in den beiden Tagen (20. und 21. Juni) mehrere Offiziere todt, eine große Menge Verwundeter, 50 Gemeine todt, und 60 Gefangene. Er stand dort in einem verschanzten Lager, 4000 Mann stark, aber es wurde ihm nicht Zeit gelassen, die Verschanzungswerke ganz zu vollenden."

„Am 22. um 11 Uhr verfügten sich Se. kaiserl. Hoheit auf das linke Ufer, und ließen in das verschanzte Lager und in die Festung einige Bomben werfen. Die preußische Infanterie wollte sich in die Festung zurückziehen; allein eine Kavalerie-Eskadron verhinderte sie daran. Um Mittag gieng in Glatz Feuer auf. Die Flammen wütheten 3 Stunden lang. Das Belagerungsgeschütz wurde an der Neisse aufgeführt, und in 6 Tagen wären die Laufgräben eröffnet gewesen."

„Am 23. Juni in der Frühe rekognoszirten Se. kaiserliche Hoheit in Begleitung des auf dem linken Ufer der Neisse kommandirenden Divisions-Generals Vandamme das feindliche verschanzte Lager. An demselben Tage entschlossen sich Se. kaiserl. Hoheit, dieses Lager erstürmen zu lassen, und befahlen zu dem Ende, daß am 24. Juni um 2 Uhr Morgens der General Vandamme einen Theil seiner Infanterie unter dem Kommando des Gen. Majors v. Lillenberg, und 2 Kolonnen Kavalerie, die eine von franz. Chasseurs unter Kommando des Oberstlieutenants Muriot, die andere von würtemb. Chevauxlegers unter Kommando des Oberstlieutenants Leppel, Adjutant Sr. kaiserl. Hoheit, über die Neiße führen sollte, um das feindliche verschanzte Lager von Hinten anzugreifen, während unter Kommando des Generals Lefebre durch die baierische Infanterie-Brigade des Generals Eibein und durch die Kavalerie-Brigade des Majors von Zandt dasselbe auf der rechten Flanke angegriffen werden sollte."

„Alle diese Befehle wurden pünktlich vollzogen. Eine Viertelstunde vor Tag griffen die Baierischen und Würtenbergischen Truppen mit gleicher Unerschrockenheit, und mit gleich glücklichem Erfolge an. In Zeit von 3 Viertelstunden wurden die zehen Redouten des verschanzten Lagers mit dem Bajonete erstürmt. Die feindliche Kavallerie zog sich im Angesichte der unsrigen zurück, ohne den Zurückzug ihrer Infanterie zu decken, die also ungeachtet des tapfersten Widerstandes zusammengehauen wurde. Auf dem Schlachtfelde blieben 1200 Todte und Verwundete. Gefangen wurden 600. In unsere Gewalt kamen 9 Kanonen, die wir fortführten. Das übrige Geschütz, das nicht fortgebracht werden konnte, wurde vernagelt."

„An diesem Tage haben sich die Baiern und Würtemberger mit Ruhm bedeckt. Unser Verlust ist, wie gewöhnlich zu geschehen pflegt, wenn ähnliche Unternehmungen gelingen, sehr unbedeutend. Er besteht in 40 Todten, und 172 Verwundeten sowohl Baierischer als Würtembergischer Seits. Das königl. baierische Leibinfanterieregiment hat den Verlust des Unterlieutenants Grafen von Formentini zu bedauern Ein Bajonetstich endete sein Leben. Er war ein sehr hoffnungsvoller Offizier. Von den Feinden geriethen 30 Offiziere in Gefangenschaft. Unter diesen befindet sich der Major, welcher in dem verschanzten Lager kommandirte. Er ist schwer verwundet. Gefangen wurden ebenfalls 3 Fähndriche. Acht Offiziere blieben todt auf dem Schlachtfelde.“

„Um Mittag bewilligten Se. kaiserl. Hoheit einen Waffenstillstand von 8 Stunden, um die Todten begraben zu können. Um 1 Uhr ließ sich der Graf v. Götze bei Sr. kaiserl. Hoheit anmelden. Man vereinigte sich über die Kapitulation, mit welcher die Stadt und Festung Glatz übergeben werden sollte. Schon am folgenden Tage (25sten Juni) wurde diese Kapitulation durch den Fregattenkapitän Meyronnet, Adjutant und Bevollmächtigten Sr. kaiserl. Hoheit, und durch den vom Grafen von Göze bevollmächtigten Genieobersten von Albert unterzeichnet.“

„Aus weitern eingegangenen offiziellen Berichten hat man vernommen, daß die königl. baierischen Truppen, welche bei diesem Sturme auf die feindlichen Verschanzungen mitwirkten, aus dem ersten Bataillon des 1sten Lin. Inf. Leibregiments, unter dem Obersten Baron Ströhl — dem 2ten des 6ten Lin. Inf. Regmts. Herzog Wilhelm, unter dem Oberstlieutenant von Brann — dem 10ten Lin. Inf. Regmt. Junker, unter dem Oberstlieutenant von Deroi — dem 1sten Dragoner-Regmt. Minucci, unter dem Obersten Baron Vieregg — dem 2ten Chev. Leg. Regmt. König, unter dem Oberstlieutenant von Floret bestanden haben.“

„Am 21sten Abends 5 Uhr ward der Rittmeister des 1sten Drag. Regmts., Kornet, vor Glatz, an der Spitze seiner Eskadron, so schwer an dem linken Schenkel durch eine 24pfündige Kanonenkugel verwundet, daß derselbe nach 10 Stunden starb — eben da ward am 23sten der Unterlieutenant des 10ten Lin. Inf. Regmts., Karl von Kaltenthal, durch eine auf die Brust geschlagene Kartätschenkugel getödtet; — bei dem Sturm selbst blieb durch einen Bajonetstich der Unterlieutenant des 1sten Lin. Inf. Leibregmts., Graf Formentini. Von eben diesem Regimente wurde der Kapitän Baron Gumppenberg, die Oberlieutenants Osterhuber und Graf Hörl, und der Unterlieutenant Kiefer — vom 10ten Lin. Infant. Regmt. der Unterlieutenant Baron Pechmann — vom 2ten Chev. Leg. Regmt. König der Oberlieutenant von Stier verwundet.“

„Zu Folge der abgeschlossenen Kapitulationen ergeben sich die Garnisonen von Kosel und Glatz, und zwar erstere am 16ten, letztere am 26sten Juli als Kriegsgefangen, wenn dieselbe bis dahin nicht entsetzt sein werden; bis zu diesem Zeitpunkte ist Waffenstillstand, jedoch bleiben beide Festungen blokirt.“

„Am 26sten Juni ist die erste baierische Division zur Einschließung der Festung Silberberg abmarschirt.“

„Se. kais. Hoh. der Prinz Hieronimus Napoleon rühmen besonders den Oberstlieutenant und Flügel-Adjutanten Sr. königl. Majestät, Grafen v. Schönfeld. Dieser brave Offizier war während obiger Affaire stäts an der Seite des Prinzen.“

„Seit dem Anfange des Feldzuges hat derselbe nie aufgehört, Beweise seiner Tapferkeit und Thätigkeit zu geben.“

„Zugleich wird die Tapferkeit der Generalmajors v. Siebein und Freiherrn von Zandt von Sr. kaiserl. Hoheit sehr belobt.“

Nach Inhalt des 79sten Bülletins der grossen Armee beließ sich in den verschiedenen Gefechten vom 5ten bis 12ten Juni der Verlust der Franzosen auf 6 bis 700 Todte, 2000 bis 2200 Verwundete, und 2 bis 300 Gefangene. Der Gen. d'Espagne ist verwundet worden. Dem Gen. Roussel, Chef des Generalstabs der Garde, der sich mitten unter den Füsiliers befand, ist der Kopf durch eine Kanonenkugel weggerissen worden. Dem Großherzog von Berg sind 2 Pferde unterm Leibe getödtet worden. Herr Segür, einer seiner Adjutanten, hat einen Arm verloren. Hr. Lameth, Adjutant des Marschalls Soult, ist verwundet worden. Hr. Lagrange, Oberst des 7ten Regiments der Chasseurs zu Pferde, ist durch eine Kugel getroffen worden.

Der Schluß des Bülletins lautet, wie folgt:

„Es scheint, daß der Kaiser Alexander einige Tage vor dem Wiederanfange der Feindseligkeiten seine Armee verlassen habe. Mehrere Personen versichern, daß die englische Partei ihn entfernt habe, damit er nicht Zeuge des Unglücks, das der Krieg mit sich führt, und der Unfälle seiner Armee, welche selbst von denjenigen, die ihn bewogen, den Feldzug wieder zu eröffnen, sein möchte. Man hat besorgt, daß ein so trauriges Schauspiel ihn an die wahren Interessen seines Landes erinnern, ihn empfänglich für den Rath der verständigen und uneigennützigen Männer machen, und endlich ihn durch die Empfindungen, die einen Souverän vorzüglich rühren sollten, zur Zurückstoßung des verderblichen Einflußes der englischen Bestechung führen möchte.“

Deutschland.

München, den 1sten Juli.

Vermöge eines königl. Armeebefehls vom 1. Juni wurde der Oberstlieutenant und Kommandeur des 4. leichten Infanterie-Bataillons, Friedrich von Zoller, zum Obersten des 9ten Linien-Infanterie-Regiments befördert. — Der Major des 5. Linien-Infanterie-Regiments Preising, Dominikus Wrede,

wird als Kommandeur zum 4. leichten Infanterie-Bataillon versetzt.

Zu Majors avancirten der Hauptmann Karl v. Bullinger, und der Hauptmann Ferdinand Freiherr von Scherer.

Der kaiserl. königl. französ. Divisionsgeneral B. v. Montigny, Kommandant der Ehrenlegion, ist zum Ritter des militärischen Max-Josephs-Ordens ernannt worden.

Das großherzogl. badensche Regirungsblatt enthält folgenden Auszug aus der besonders im Drucke erschienenen kirchlichen Konstitution des Großherzogthums Baden: „1. Alle Ehestreitsachen sind als wesentliche Gegenstände, gemäß einer nachfolgenden Instruktion, zu behandeln. 2. Alle Klagsachen gegen Pfarrer und Geistliche aller Art, über Privatverbindlichkeiten und Schulden, sind lediglich bei der weltlichen Gerichtsbehörde der Kanzleisässigen anzubringen; auch darf 3. nur von der weltlichen Behörde die Verlassenschaft derselben, nach Absonderung des Amts halber empfangenen Kircheneigenthums, dessentwegen ein Kirchenverordneter der Siegelung und Entsiegelung der Verlassenschaft anwohnen, und sein Amtssiegel beidrucken, beschrieben und vertheilt werden. 4. Kein Patron kann einem katholischen Diözesanbischof einen Kirchenpfründner, gültig zur Dienstübergabe, darstellen, ohne das landesherrliche Gutheißen für dessen Ernennung erlangt zu haben. 5. Alle Vergehen der Geistlichen gegen Staatsgesetze sind von der weltlichen Strafbehörde der Kanzleisässigen zu richten. 6. Die beiden protestantischen Kirchenkollegien sind aufgehoben, und dagegen sollen vom 23. Okt. d. J. an ein eigener gemeinschaftlicher Oberkirchenrath, sodann zwei besondere Verwahrungskollegien, ein lutherisches und ein reformirtes in Heidelberg, (mit Beseitigung aller standesherrlichen Kirchenkollegien) niedergesetzt werden. 7. Die katholische Kirchenkommission wird gleichfalls aufgehoben, und ihr Geschäft der betreffenden Provinzregirung mit Beigesellung besonderer Kirchen-Oekonomie-Deputationen übergeben. 8. Alle katholisch-geistlichen Gerichtshöfe ausser dem Großherzogthum können längstens nur bis zum Abgange ihrer dermahligen Bischöfe eine geistliche Gewalt im hiesigen Staate ausüben, von wo aus sie an Niemanden, als einen im Lande ordnungsmäßig aufgestellten Landesbischof kommen kann."

Hamburg. Die Dislokation der Observations-Armee, unter dem Marschall Brüne, deren Bestimmung dahin geht, die Expedition der Engländer zu empfangen, wo sie sich auch zeigen mag, scheint nunmehr gänzlich angeordnet zu sein. Die bisher an der Niederelbe und im Mecklenburgischen unter dem Marschall Dümonceau gestandenen holländischen Truppen werden die äusserste Spitze des linken Flügels bilden, dessen Hauptquartier Coeverden sein wird; der rechte Flügel, aus Franzosen bestehend, lehnt sich an die Niederoder und das frische Haff. Die spanischen Truppen kommen in das Hannöversche. Eine besondere Reserve wird in Magdeburg gebildet, wovon deutsche Kontingente einen Theil ausmachen werden. So hat diese Armee die Küste von Vorpommern, die Mündungen der Trave, Elbe, Weser und Ems in der Fronte, und kann da in kurzer Zeit zusammenstoßen, wo es am nöthigsten ist.

Triest, den 9ten Mai. Die unangenehme Lage unsers Freihafens hat sich bis itzt nicht allein gar nicht verbessert, sondern vielmehr verschlimmert. Die Engländer sehen seit den letzten Vorfällen bei Konstantinopel und den Dardanellen alle Häfen der Levante als von ihnen blokirt an, und haben deßwegen, nach gestern eingegangenen Berichten, zwei hiesige nach Smyrna bestimmte Kauffahrteischiffe angehalten, und nach Malta geschleppt. Alle Schiffe, die aus Triest nach solchen Häfen, die von den Franzosen besetzt sind, auslaufen wollen, werden von den englischen und russis. Fregatten, die auf unsrer Rhede liegen, fortdauernd zurückgewiesen. Unsere Lage ist also nicht viel besser, als die von Venedig, und alle Seegeschäfte liegen darnieder.

Frankreich.

Paris, vom 25sten Junl. Das Amtsblatt enthält heute folgendes: „Gestern Abends um 5 Uhr sind Se. Kais. Hoheit, der Prinz Borghese im Palast zu St. Cloud abgestiegen, und haben von Seite Sr. Majestät des Kaisers Ihrer Majestät der Kaiserinn und Königinn die Nachricht von dem Siege überbracht, welchen die große Armee am 14ten d. M. bei Friedland unter Sr. Majestät persönlicher Anführung erfochten hat."

Großbritannien.

London, den 16ten Junl. (Ueber Dänemark.) Eine Supplementär-Hofzeitung vom Sonnabend enthält folgenden Bericht über die Vorfälle in Aegipten:

Auszug aus der Copie eines Briefes vom General-Major Fraser an Herrn W. Windham; Alexandrien den 6ten April 1807; durch General Fox eingesandt.

Sir!

Mein Brief vom 27sten März hat Ihnen schon angezeigt, daß ich zu Folge der starken Vorstellungen des Majors Mißett, Sr. Majestät Residenten allhier, in welchen die Gefahr einer Hungersnoth in Alexandrien geschildert ward, wenn Rosetta und Ramania nicht von Sr. Majestät Truppen besetzt würden, mit der Concurenz des Kontreadmirals Dukworth das 31ste Regiment und die Chasseurs Brittanniques unter Generalmajor Wauchope und Brigade-General Meade zu diesem Endzwecke dataschirte. Ich befinde mich in der unangenehmen Nothwendigkeit, Ihnen anzuzeigen, daß dieß Unternehmen wider alle Erwartung mißglückte. Unsere Truppen nahmen von den Höhen von Aburmandue, welche die Stadt kommandiren, ohne allen Verlust Besitz; aber durch Umstände, welche bis itzt noch nicht aufgeklärt sind, ließ sich der General, anstatt seinen Posten zu behaupten, unglücklicher Weise verleiten, mit seiner ganzen Macht in die Stadt zu gehen, ohne sie vorläufig untersucht zu haben, wo denn die Truppen aus den Häusern und Fenstern so übel zugerichtet wurden, ohne einen Feind zu sehen, daß sie es für nöthig hielten, sich zurückzuziehen, zumahl da der Generalmajor Wauchope unglücklicherweise getödtet und Bri-

gadegeneral Meade schwer verwundet worden. Die Truppen, ob sie gleich in einer höchst verzweifelten und gefährlichen Lage sich befanden, betrugen sich indeß, wie ich höre, außerordentlich gut, und nachdem sie, wie ich mit Leidwesen anzeige, an Todten und Verwundeten sehr gelitten haben, zogen sie sich in guter Ordnung ohne Molestation nach Aboukir zurück, von wo ich ihnen nach Alexandrien zurückzukehren, Befehl gab. Dieß ist gewiß ein sehr schwerer und unerwarteter Streich für uns, besonders da alle eingegangene Nachrichten uns schließen ließen, daß der Widerstand nur sehr unbedeutend seyn würde, auch alle Vorsicht befohlen war, welche die Vernunft nur angeben konnte. Da ich indessen aus den wiederholten Vorstellungen des Majors Missett und des Magistrats es einsah, daß Alexandrien Hungersnoth leiden müsse, wenn Rosetta nicht genommen würde, so detaschirte ich mit Beistimmung des Contreadmirals Louis, welcher seit Admiral Dukworths Abreise die Eskadre kommandirt, ein anderes Korps, nämlich: ein Detaschement Artillerie, ein Detaschement vom 20sten Regiment leichter Dragoner, ein Detaschement von Matrosen, ein leichtes Infanterie-Bataillon vom 35sten Regiment, ein Bataillon vom 78sten Regiment und das Regiment de Rolle, in allem ungefähr 2500 Mann, unter Kommando des Generals der Brigade Stewart, und Obersten Oswald zur Eroberung von Rosetta.

Auszug aus einer Depesche des Generalmajors Fraser an General Fox; datirt am Bord des Linienschiffes Canopus. Aboukir Bai, den 24sten April 1807.

Sir!

Mit tiefem Leidwesen muß ich Ihnen anzeigen, daß der zweite Versuch gegen Rosetta, denn ich für nöthig hielt, fehlgeschlagen ist, weil eine sehr grose Verstärkung des Feindes von Cairo den Nil herabkam, welche unsere Truppen übermannte, und sie zwang, sich zurückzuziehen, nach einem Verluste (es thut mir leid es zu sagen) von beinahe 1000 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten. Unter den letzten befindet sich der Oberlieutenant Morlend, Major Vogelsang und Major Mohr. Der Brigadegeneral Stewart, welcher die Truppen bei dieser Gelegenheit kommandirte, ist itzt nun mit dem Ueberreste seiner Truppen auf dem Marsche nach Alexandrien, und hat mir die Detalis noch nicht gesandt. Da indeß der Admiral es für nöthig hielt, die Brigg Wizard unmittelbar nach Messina abzufertigen, so halte ich es für nöthig, Ihnen itzt alle Nachrichten zu geben, welche ich erhalten, und werde die Partikularien dieser unglücklichen Affaire mit dem Schiffe Thunderer abgehen lassen. Da ich nicht Zeit habe, den Ministern bei dieser Gelegenheit Nachricht zu geben, so muß ich Sie bitten, dieß bald möglichst zu thun.

Liste der Getödeten in der ersten Affaire: 1 Generalmajor, 2 Kapitäns, 1 Lieutenant, 6 Serganten, 5 Tambours und 170 Mann. Verwundete: 1 Brigadegeneral, 1 Brigademajor, 5 Kapitäns, 1 Lieutenant 2 Fähnrichs, 11 Serganten, 1 Tambour und 251 Mann.

Türkei.

Am 22. Mai ist eine Flotte von 90 russischen Transportschiffen, mit einer beträchtlichen Zahl Landtruppen, die sogleich zu Tenedos ausgesetzt wurden, an der Enge der Dardanellen angekommen, um den Vizeadmiral Siniavin zu verstärken.

Der franz. kaiserl. Bothschafter bei der hohen Pforte, Divisionsgeneral Sebastiani, (der vor Kurzem seine Gemahlinn, gebohrne Coigny, durch den Tod verlor,) hat am 16. Mai, in einer feierlichen Privataudienz auf dem Sommerlustschlosse Beschiktasch, aus den Händen des Großherrn Selim das große Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Eine gleiche Ausnahme von der bisher üblichen Etiquette des türkischen Hofes machte der Großherr dadurch, daß er die Büsten seiner beiden Bundesgenossen, des franz. Kaisers und des Königs von Persien, in seinen Zimmern aufstellte.

Die Irrungen mit Mustapha Bairaktar, Ajan von Ruschtschuk, scheinen gänzlich beigelegt zu seyn, indem derselbe dem von Adrianopel heranrückenden Großvezier bis nach Schumna entgegen gegangen ist, und daselbst dem großen Kriegsrathe über die weitern Operationen der Armee beiwohnte.

Miscellaneen.

Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig von Italien haben in Ihrem ganzen Königreiche alle Brüderschaften, Kongrezationen, kurz alle weltlich-geistlichen Gesellschaften, aufgehoben.

Die Königsberger Zeitung erzählt, daß ein russischer Reiter eine, einem deutschen Korps abgenommene Fahne auf dem Trödelmarkte um 8 Groschen verkauft habe, weil kein Offizier sich damit nicht befassen wollte. Diese armselige Großsprecherei ist eben so lächerlich, als wenn ein Bankrottier ein Goldstück, das ihm ein glücklicher Zufall verschafft, einem Bettler als Almosen hinwirft, um seine Großmuth zu zeigen.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Juli. Hr. Eisenlohr von Basel, u. Hr. Schwarz, Kaufleute von Mildeberg. Hr. Rusch, Landsteuerer von Augsburg. Se. Exc. Hr. Aldini, Minister-Staatsfekretär des Königreichs Italien, mit Gefolge, von Finkenstein, im Adler. Hr. Lict. Welsch, Hofgerichts-Advokat von Neuburg, in der Ente. HH. Wagner, Petrivi, und Elert, Schauspieler von Augsburg, im Kreutz. Hr. Amann, Pfarrer von Glonn. Hr. v. Seyps, Auditor von Straubing. Hr. Lorenz Jägerhuber, Landgerichtspraktikant von da, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 171. 3. Juli 1807.

Krieg im Norden.

Die Schlacht von Friedland, heißt es in der neuen Mainzer Zeitung, welche der Uebergabe von Danzig so rasch gefolgt ist, entspricht den hohen Erwartungen, die man von der französischen Armee und ihrem großen Anführer hatte, eben so sehr, als sie das Mißtrauen rechtfertigt, welches wie in die Maßregeln des Koalition gesetzt haben. Der entscheidende Feldzug konnte auf keine glorreichere Art eröffnet werden; der Schluß desselben wird seines Anfangs würdig sein; er wird den Lehrkurs vollenden, in welchem Frankreich das übrige Europa mit den Geheimnissen einer neuen Staats- und Kriegskunst bekannt macht, und den die Koalition nur darum so theuer bezahlt, weil sie nie an den lehrreichen Inhalt desselben glauben wollte.

In demselben Augenblicke, wo Danzig sich mit seinen unermäßlichen Vorräthen ergibt, die Schlacht von Friedland die russische Armee mit einem betäubenden Donnerschlag lähmt, und den König von Preußen in den äußersten Winkel seines väterlichen Erbtheils zurückdrängt, scheint Schweden seinen bessern Entschluß zu bereuen, und sich wieder der Koalition zu nähern, und England endlich seine große lange zubereitete Landexpedition fertig zu haben.

Wenn ein günstiger und glücklicher Augenblick nicht selten das Schicksal eines ganzen Lebens entscheidet, und die Größe des Genies gerade darin liegt, daß man jene entscheidende, günstige und unglückliche Momente zu erkennen und zu fassen weiß, dann muß man gestehen, daß die Koalitionen eben nicht fruchtbar an Genien waren, oder, daß ein Genie in der Koalition den undankbarsten Boden fand. Man vergriff sich nicht in dem vorübereilenden, flüchtigen, oft schwer zu erkennenden entscheidenden Augenblicke, sondern der Mißgriff galt Monathe, Jahre, und man muß dem Schicksal dießmahl die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sein Glück eben so reich ausspendete, als man klug war, es zu verdienen.

Wenn es wahr ist, daß Schweden, seines Willens und seines Entschlusses ungewiß, sich wieder zur Koalition hinneigt, dann dürfte man doch fragen, warum es einen müßigen Waffenstillstand abschloß und hielt, da es noch möglich gewesen wäre, seinem Feinde zu schaden, und ihn dann bricht, wenn die veränderte Umstände den Feind in die Lage setzen, ihm ohne Gefahr schaden zu können? Außerdem, daß Schweden, durch seinen vorübergehenden Abfall von der Koalition, sich allen Gliedern derselben würde verdächtig gemacht haben, träte es wieder zu derselben zurück, wo sie ihm und ihr nichts mehr nützen kann. Die Uebergabe von Danzig und die Schlacht von Friedland haben die Lage der Dinge, und nahmentlich in Beziehung auf Schweden, gänzlich geändert. Uebrigens ist der veränderte Entschluß des Königs von Schweden noch keine unverbürgte Nachricht, und widerspricht der bekannten Festigkeit seines Charakters.

Es war eine Zeit, der oberflächlichste Beobachter kannte und kennt sie, wo die französischen Armeen die Ufer der Weichsel noch nicht in unübersteigliche Bollwerke umgeschaffen hatten, wo Menschen und Pferde durch Mangel an Lebensmitteln litten, wo die ungünstige Witterung und die verdorbenen Wege die leichte Beweglichkeit des französischen Heeres lähmten, wo feindliche Festungen in seinem Rücken und auf seinen Flanken jeden Versuch auf dasselbe erleichtern, und begünstigen konnten, und im Falle eines Unglückes den Streifkorps zum Zufluchtsorte dienten; zu dieser Zeit hätte eine Landung von Engländern, Schweden, Preußen und Russen, im Rücken der französischen Armee, ihr nachtheilig werden können; itzt hören alle diese günstigen Verhältnisse für die Koalisirten auf, oder haben sich vielmehr in ungünstige für sie verändert; und gerade itzt denken sie an eine Landung! Das ist, wie ein französisches Sprichwort sagt, Senft nach der Mahlzeit.

(Der Beschluß folgt.)

Von der Niederelbe, den 23. Juni. Ueber Schwedens Verhältnisse mit den kriegführenden Mächten entstehen und verschwinden Gerüchte. Noch hofft man, daß die entscheidende Schlacht von **Friedland** Schweden, wenn es ja noch schwankte, zu seinem unverkennbaren Interesse bestimmen werde. Der Waffenstillstand wurde in den letzten Zeiten, schwedischer Seits, nicht mehr streng gehalten, da man preuß. Truppen in Pommern ausschiffen ließ. Die Franzosen hätten schon das Recht, die Feindseligkeiten wieder anzufangen, wenn sie wollten.

Man bemerkt bei der Beobachtungsarmee unter Marschall **Brüne** Bewegungen; alle Magazine werden wieder nach Magdeburg geschafft.

Ausser der Division Boudet, die sich bereits in den Gegenden an der Oder befindet, erwartet man noch den größten Theil der Division Molitor. Obwohl der Marschall **Brüne** sein

Hauptquartier stäts in Stettin hat, so befindet er sich doch öfters in Anklam, wo auch, dem Vernehmen nach, mehrmahls schwedische Offiziere von hohem Range, doch stäts inkognito, eintreffen. Gewiß ist es, daß M. Bräne beinahe täglich Couriere in das kaiserl. Hauptquartier abfertigt; man hat also Ursache, zu glauben, daß die Angelegenheiten mit Schweden bald eine entscheidende Wendung nehmen werden. Uebrigens ist der Marschall sehr thätig mit der Bildung seiner Beobachtungsarmee beschäftigt, die täglich stärker und in guten Stand gebracht wird.

Deutschland.

Frankfurt, den 10ten Juni. Der Fürst Primas hat unter dem 20. Mai eine Verordnung an das Oberapellations-Gericht in Aschaffenburg ergehen lassen, vermöge deren, in Erwägung, daß dieses Gericht als die höchste Justizstelle im gesammten primatischen Staate, das Beispiel der Offenheit und Geradheit den untergeordneten Justizstellen und Richtern geben, auch den Partelen alle mögliche Beruhigung gewähren müsse, beschlossen worden ist, daß auch dieses Gericht, wie die Gerichte der untern Instanzen, von nun an in allen seinen Urtheilen die Entscheidungsgründe ausdrücklich und vollständig einrücken soll.

Italien.

Von der italiänischen Gränze, den 18ten Juni. Obgleich Nord-Italien viele hundert Meilen weit vom Kriegsschauplatze entfernt ist, so sollte man doch aus der beträchtlichen Zahl Truppen, die durch das Mailändische und das Venetianische marschiren, oder sich darin aufhalten, eher das Gegentheil schließen. In Piemont ist es beinahe noch lebhafter, indem seit zwei Monathen unausgesetzt dort aus dem südlichen Frankreich ganze Korps und eine Menge von Depots angekommen sind, um im Reservelager von Alessandrien versammelt zu werden. Ausserdem sind gegen 40,000 junge Leute von der Konscription 1807, bereits in den Waffen geübt, dort eingetroffen, um nach und nach als Ergänzungsmannschaft zu den Korps abzugeben. Doch auch itzt ist das Reservelager von Alessandria nicht unbeträchtlich, und kann noch ansehnliche Verstärkungen liefern.

Im Umfange des alten Königreichs Italien (ohne die neu akquirirten Provinzen) stehen 12,000, im Venetianischen, das Friaul mit eingerechnet, wenigstens 30,000 Mann, die von General Baraguay d'Hilliers befehligt werden. Ihre Kantonnirungen erstrecken sich von der Etsch bis ans adriatische Meer. Von diesen Truppen ist noch Nichts nach Dalmatien aufgebrochen. Sie bilden die Reserve, die sich, nach Befinden der Umstände, entweder nach Deutschland, oder nach der Türkei in Marsch setzen kann; und über ihre Bestimmung die Befehle des Kaisers erwartet. Aus Dalmatien erfährt man wenig oder nichts Neues, als was öffentliche Blätter liefern, indem die direkte Kommunikation mit dieser Provinz zur See fortwährend abgeschnitten ist, und von dorther keine Reisende eintreffen. Im südlichen Italien stehen soviel Truppen, als hinreichend sind, das Königreich Neapel gegen jeden Angriff zu schützen. An offensive Operationen gegen Sizilien oder die sieben Inseln ist vor der Hand kaum zu glauben. Der Handel in Italien ist itzt blühender, als in den verflossenen Jahren, da die Schifffahrt wieder in den meisten Häfen frei, und die englischen Eskadren andermärts beschäftigt sind.

Zu Pavia ist für die nach der Türkei marschirenden Truppen ein Taschenbuch der nöthigsten Ausdrücke in französischer, lateinischer, und türkischer Sprache erschienen.

Auszug eines Schreibens aus Neapel, vom 19. Juni. Seit der vollständigen Niederlage der sizilianischen Armee unter dem Kommando des Prinzen von Hessen-Philippsthal genießen itzt alle Provinzen des Königreichs der tiefsten Ruhe. Der Feind getraute sich nicht mehr, an den Küsten seitdem neue Landungsversuche zu wagen. Sr. Majestät gereicht es zum besondern Vergnügen, daß sich unter den in Ihren Diensten befindlichen Individuen auch nicht Eines durch die schändlichen Intriken der Engländer habe verführen lassen.

Die ansehnlichsten Städte des Königreichs beeilen sich, ihre Glückwünschungsadressen wegen des entdeckten und vereitelten Verschwörungsplans an dem Throne niederzulegen. Sie danken dem König, daß er von seinen Völkern die Gefahren, womit sie bedroht waren, entfernt habe. Alles beweiset, wie einig die ganze Nation in ihren Gesinnungen der Liebe und der Anhänglichkeit für den König und die Regirung sei, und wie sehr sie alle die schrecklichen Mittel verabscheuet, die der Feind anwendet, um seine Zwecke zu erreichen.

Türkei.

Obgleich vor Zeiten gewaltsame Thronrevolutionen in der türkischen Geschichte keine ungewöhnlichen Ereignisse waren, so hatte man gleichwohl Ursache, bei dem so langen Stillschweigen der Wiener Zeitung, die für Artikel aus der Türkei zum Theile die Hauptquelle war, in ein durch andere Blätter schon vor einigen Tagen in Umlauf gebrachtes Gerüchte von einer in Konstantinopel vorgefallenen Regirungsveränderung Mißtrauen zu setzen. Allein itzt wird dieses Gerücht durch folgendeu Auszug eines Schreibens aus Wien vom 25sten Juni offiziel bestätigt. Dieser Auszug lautet: „Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 4ten d. M. geben zu vernehmen, daß dort vollkommene Ruhe herrsche, und daß man das nämliche politische System befolge, wie vor der Revolution. Der Sultan Mustapha hat, dem Rathe des Mufti zu Folge, öffentlich ausrufen lassen, daß der Krieg gegen die Russen fortgesetzt werde. Nachdem die Janitscharen wegen ihrer Beschwerden vollkommen befriediget wurden, haben sie sich ruhig in ihre Kasernen zurückgezogen, und sich erklärt, daß sie itzt, voll Vertrauens in ihren neuen Souverän auf keinerlei Weise in etwas sich mischen wollten, was dieser in politischen Staatsgeschäften vorzunehmen für gut finde. Das Volk ist für den neuen Souverän sehr eingenommen."

„Die türkische Flotte hat am 19. Mai die russische geschlagen. Nach einer sehr mörderischen Seeschlacht setzte der türk-

sche Admiral Landungstruppen auf die Insel Tenedos aus, und bemächtigte sich derselben."

„Die russische Armee ist in vollem Rückzuge aus der Wallachei. Bald wird sie das ganze türkische Gebieth geräumt haben. Die in drei grose Korps, jedes zu 40,000 Mann stark, abgetheilte Armee des Großvessiers hat über die Donau gesetzt. Das Korps des rechten Flügels, welches Mustapha Baraiktar kommandirt, ist bereits schon zu Bucharest. Alle Strassen in Siebenbürgen sind mit flüchtigen Griechen bedeckt, die die Wallachei verlassen."

Großbritannien.

Die Nachricht von der verunglückten Expedition der Engländer in Aegypten begleitet der **Telegraph** mit folgenden Bemerkungen:

„Es braucht geringes Nachdenken, um einzusehen, daß Englands Mitwirkung in diesem Kriege nothwendig ohne wesentliche Vortheile für Frankreichs Feinde bleiben muß. Wenn sie fremde Armeen im Herzen ihrer Länder haben, was nützen ihnen da entfernte Expeditionen? Alles, was nicht unmittelbar zum Zwecke führt, ist wirklicher Verlust. Ueberraschte Kolonien, beraubte Komtoirs, ganz Mexico geplündert, dürften weniger Einfluß auf die Endbegebenheiten haben, als die Vernichtung eines einzigen Regiments von der französischen Armee. Wenn England auf eine nützliche Art mitwirken soll, so muß es dieß auf eine unmittelbare Art thun. Landungen, die bloß für den Augenblick berechnet sind, zeugen von nichts als von einer gränzen- und planlosen Verheerungssucht; sollen sie eine glückliche Wirkung hervorbringen, so müssen sie das Dasein oder die Sicherheit der Regirung bedrohen, gegen die sie gerichtet sind. Aber zum Gelingen solcher Landungen wird ein Aufwand von Kräften, und eine systematische Verfolgung der angefangenen Unternehmungen gefordert, deren England nicht fähig ist. Wo ist die Armee von 80,000 Mann, die es aus seinen Hafen auslaufen lassen kann, da seine militärische Bevölkerung zur Vertheidigung seines eigenen Gebiethes nicht hinreicht? Wo sind seine Generale, um eine grose Expedition anzuführen; Generale, deren Talente glücklichen Erfolg verbürgten, deren Charaktere verträglich genug wären, um mit fremden Generale gemeinschaftlich zu handeln? Wo findet sich in den Rathssählen Großbritanniens jene Gedankenfolge, jene Beharrlichkeit in Entschlüssen, jene unermüdliche Aufmerksamkeit im Gebrauche und in Aufsuchung der Hülfsmittel; Eigenschaften, deren nur eine feststehende Regirung fähig ist, weil nur diese ihren Ruhm darin setzt, das auszuführen, was sie entworfen, das zu enden, was sie angefangen hat? — Wo ist der Minister, der genug Selbstverläugnung besitzt, seinen Entwürfen zu entsagen, um die seines Vorfahrens anzunehmen, dem er übrigens nur nachfolgte, weil er den Unsinn von dessen Entwürfen bewiesen hat? Die Entwürfe werden daher immer das Schicksal ihrer Urheber haben. Die beständig segelfertigen Expeditionen werden dann nie absegeln. Der Wind, der Lord Howik gut dünkt, wird es nicht Hrn. Canning scheinen; der, den Hr. Canning herbeiwünscht, ist dem entgegengesetzt, den sein Nachfolger verlangen wird. Welchen Weg wird dann die berüchtigte, so lange entworfene Expedition einschlagen, um glücklich ans Land zu kommen, wenn eine vollständige Uebereinstimmung zwischen den Winden und den Parteien, zwischen den Stürmen des Meeres und denen im Parlemente erforderlich ist?"

Miscellaneen.

Aus Berlin. Am 17. Mai erhob sich unter einem heftigen Gewitter in der Havel, ungefähr 2 Meilen von Berlin, in der Gegend der Festung Spandau zwischen Pichelsdorf und dem Pichelswerder, eine kleine Insel. — Da nun ein solches Phänomen allgemeine Aufmerksamkeit erregt, ja selbst den mit den Wirkungen der Natur Unbekannten in Erstaunen setzt, und zum größten Irrglauben Anlaß gibt: so muß eine jede gründliche Erklärung über dieses Phänomen, welches im südlichen Theile Europens wohl nichts Seltenes, im nördlichen aber etwas höchst Seltenes ist, sehr willkommen sein. Der Hr. Prof. **Dittmar** gibt in der Berliner Haude- und Spenerschen Zeitung eine vorläufige Erklärung über dieses Phänomen. Er berichtet unter andern: „Da die Mark Brandenburg nicht arm an Eisenerde, Alaun und Kalkflötzen ist, und sich wohl selbst in einer gewissen Tiefe Steinkohlen und Schwefelkiese befinden mögen; so ist es nicht unwahrscheinlich, daß obgenannte Fossilien sich auch unter der Havel befinden. Drang nun das Wasser der Havel seit ihrer Entstehung durch die Ritzen und Spalten der Felsenwände im tiefen Bette des Flusses bis zu den obengenannten Fossilien, so bildeten sich elastische Dämpfe, die sich bei Sperrung eines freien Ausganges mit Gewalt in Freiheit zu setzen suchten, und dadurch mußte das Flußbett empor gehoben und eine solche Insel gebildet werden."

Vom 26. Juni bis 3. Juli 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	12 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	6 " " " weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 27 gebohren.	30 gestorben.

Also sind 3 mehr gestorben als gebohren.

Bekannmachung.

Von dem königl. niederbaierischen Hofgerichte zu Straubing wurde unterm 19ten et praes. 22sten Juni d. J. das königl. baier. Landgericht Eggenfelden allergnädigst beauftragt, daß nach dem nunmehr mit zweien Malefikanten abgeschlossenen und abgeurtheilten Criminalprozeß, dasjenige Pferd, welches diese beiden Personen bei sich gehabt, und unterm 30. Oktober verflossenen Jahres in dem königl. baier. Anzeiger von München im 48. Stücke und 45. Beilage zu Nro. 277 der Sonnabendzeitung ausgeschrieben worden, nochmahl unter einem 6wochigen peremptorischen Termine mit dem Compelle ausgeschrieben werden soll, daß, wenn sich der Eigenthümer des Pferdes und des aus solchem erlösten Kaufschillings ad 62 fl. unter diesem Ter-

mine nicht obrigkeitlich legitimiren und ausweisen kann, bemeldter Kaufschilling dem allerhöchsten Fiskus verfallen sei.

Das Pferd wird mittels nachfolgender Beschreibung nochmahl Jedermann kennbar gemacht, und der Eigenthümer aufgefordert, unter dem vorgesetzten peremptorischen Termine bei dem hiesigen Landgerichte sich zu melden, mittels obrigkeitlichen Zeugnisses hierzu auszuweisen, und den völligen Kaufschilling ohne mindesten Abzug der Futterkösten an sich zu bringen, indem nach Ausfluß dieses Termins der erlösete Kaufschilling unmittelbar dem allerhöchsten Fiskus zugefallen ist.

Beschreibung des Pferdes.

Das Pferd ist ein schwarzer Wallach, ungefähr 7 Jahre alt, 7 1/2 Viertel in der Höhe, hat auf der Mitte an der Stirne ein weißes Sternchen, in der Größe eines 24er Stückes, auf dem Rücken befinden sich ebenfalls etwelche weiße Haare, am vordern rechten Buge ist selbes von dem Kummet gedrückt, und gehen die Haare ab, nicht minder hat dieses am rechten vordern Fuße nur ein halbes Eisen auf, und geht übrigens auf den beiden hintern Füßen sehr wackelnd und schell.

Bei diesem Pferde befindet sich auch ein alter Reitsattel, dann ein schwarzer fast noch neuer Reitzaum, nebst neuem Stangenbiß. Geschehen den 24. Juni 1807.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.

Eder, Landrichter.

Versteigerung.

Am Mondtage den 6ten dieses werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Staudacherischen Schäflers-Behausung an der Sendlingergasse Nro. 34 über 2 Stiegen verschiedene Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Commod-Kästen, Kupfer, Zinn und andere Geräthschaften, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben also sich auf obenbestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einzufinden. Akt. den 1. Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Feilbiethung des Pilgersheimischen Landgutes.

Wegen meinen veränderten Umständen biethe ich mein Landgut Pilgersheim, so wie auch die übrigen Aenger und Felder gegen die besten Kaufsbedingnisse feil. Diese Versteigerung geschieht den 20sten July laufenden Jahres im Schloße Pilgersheim von 9 bis 12, und von 2 bis 5 Uhr. Unter der Zeit kann da Alles eingesehen werden: ich leiste zugleich jede Sicherheit, daß der Käufer dieses Gut so frey empfängt, als ich es erhalten habe. Uebrigens braucht dieser Ankauf keine Empfehlung, da Pilgersheim das schönste und angenehmste Tuskulum in der Gegend von München ist. Düsseldorf, den 29sten Juny 1807.

Hazzi, Staats-Rath.

Versteigerung eines Angers.

Es wird allen Grundstückliebhabern hiermit bekannt gemacht, daß ein Theil vom sogenannten Simon-Beckter-Anger 5 1/8tel Tagwerke groß, welcher nicht allein schon vortheilhaft angebauet war; sondern auf dem gegenwärtigen wirklich Gerste im schönsten Flor steht, den 16ten July von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung auf dem nämlichen Platze der Au gegenüber auf dem Wege der Versteigerung verkauft wird.

Ankündigung einer Volks-Tanz-Schule.

Vermöge allergnädigster Erlaubniß werde ich Endesgesetzter eine ordentliche Tanz-Schule gegen sehr billige Eintrittspreise bis auf den 5ten Juli auf dem Anger nächst dem neuen Thore Nro. 204 über eine Stiege in einem hierzu geräumigen Saale eröffnen.

Da eine reguläre Tanz-Schule selbst von der allergnädigsten Regirung, und allen gebildeteren Nationen als zur Volksbildung gehörig allgemein anerkannt ist, an welcher Gelegenheit es bisher noch immer fehlte, so schmeichle ich mir eines um so viel zahlreichern Besuches. Ich werde auch keine Mühe sparen, um durch Fleiß, Ordnung und genaue Handhabung der Moralität den edelmüthigen Erwartungen meiner verehrungswürdigen Schulfreunde zu entsprechen.

Meine Dankbarkeit dringt mir aber öffentlich das Geständniß ab, daß ich die zu diesem Unternehmen erforderlichen und geprüften Fähigkeiten vorzüglich den Jahre langen, rastlosen, und ganz uneigennützigen Bemühungen des Titl. Herrn Lorenz Cers, Professors der königl. Militär-Akademie, und des Kollegiums selbst als ein Zögling der männlichen Feyertags-Schule zu verdanken habe, so zwar, daß ich mir itzt schmeicheln darf, in allen möglichen Volks-Tanz-Charakteren auftreten zu können.

Die Unterrichts-Stunden sind: Am Sonntage Vormittags von 5 bis 7 Uhr bloß für Frauenzimmer; von 9 bis 11 Uhr für Mannspersonen, und Nachmittags von 6 bis 9 Uhr für beyde Geschlechter. An allen übrigen Tagen der Woche, am Freytage und Sonnabende ausgenommen, ist nur Nachmittags von 6 bis 9 Uhr abtheilungsweise für beyde Geschlechter Tanzunterricht.

Die Geschlechter werden aber allemahl, wenn nicht positiv beyderley zu einem Tanze nothwendig sind, genau abgesondert, und in Abtheilungen unterrichtet werden.

Die übrigen zu diesem Zwecke nothwendigen Verhaltungsregeln sind nach dem Beyspiele anderer großer Städte beym Eintritte zu lesen.

München, den 28sten Juny 1807.

Joseph Liebich, königl. allergnädigst privilegirter Tanzmeister, und Lehrgehülfe in der männlichen Feyertags-Tanz-Schule.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, wünschte bis 10ten oder 12ten Juli einen Reisegesellschafter von hier nach Salzburg gegen Bezahlung der Hälfte Kosten. Im Zeitungs-Comtoir ist das Nähere zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Juli. Hr. Samuel Vogel, Kaufmann von Bregenz, im Hirsch. Hr. Seiler, Kaufmann von Wien, im Bären. Hr. Pater Benedikt Rachtead, Benediktiner von Salzburg, im Hahn. Hr. Mößner, Kaufmann von Fürth, im Adler.

Die 962ste Ziehung in München ist Donnerstags den 2ten Juli 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

32 35 12 15 37

Die 963ste Ziehung wird den 23ten Juli, und inzwischen die 533ste Stadtamhofer Ziehung den 16. Juli vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 172. | 4. Juli 1807.

Krieg im Norden.

Beschluß der gestern abgebrochenen Bemerkungen aus der Mainzer Zeitung.

Nicht der eine oder andere günstige oder gut überdachte und gut geleitete Vorfall entscheidet in dem Gange der Weltangelegenheiten, sondern der Geist, der über das Ganze waltet, die einzelnen Theile zu einer harmonischen Einheit ordnet, Mittel und Zweck gegeneinander abwägt, und jene diesem geschickt zu dienen zwingt. Gaeta hat sich gut gehalten, konnte aber übrigens als gute Partie einem schlechten Ganzen so wenig aufhelfen, als der Muth des Generals Blücher in Lübeck, und die Talente des Grafen von Kallreuth in Danzig dem ungestalteten, inepten Operationsplane gegen Frankreich. Wäre auch Michelson gegen die Türkei glücklicher gewesen, konnte er mit aller menschlichen Weisheit und mit allem Heldenmuthe so viel Ehre und Glück erringen, als die Engländer vor Konstantinopel, im Dienste der nämlichen Sache, durch ihre Unentschlossenheit und Feigheit, Schande und Unglück auf sich gehäuft haben? Alle Koalitionen haben den Nachtheil, welcher mit jeder Theilung der ausübenden Gewalt verbunden ist. Es fehlt ihnen an Einheit in der Entwerfung und Ausführung der Maßregeln. Statt daß die verschiedenen Theile zu einem einstimmigen Ganzen zusammenwirken, bekämpfen sie sich aus Eifersucht, oder stehen sich, aus Mangel eines festen Planes, einander selbst im Wege.

Ein Grund hat Frankreich besonders auf diese Stufe von Gröſse gehoben: die Revolution hat alle Kräfte geweckt, und jeder Kraft einen ihr angemessenen Wirkungskreis gegeben. Dadurch kamen an die Spitze der Armeen Helden, an die ersten Stellen der Verwaltung Staatsmänner, und endlich an die Spitze eines grosen Volkes der gröſte Mensch aus seiner Mitte.

Welche unendliche Kräfte schlafen im Schoſe einer Nation unentwickelt und unbenutzt! In der Brust von tausend und tausend Menschen wohnt ein groser Genius, dessen aufstrebende Flügel seine tiefen Verhältnisse lähmen. Während dem ein Reich in seiner Schwäche und Schmach vergeht, folgt vielleicht in seinem elendesten Dorfe ein Cäsar dem Pfluge, und ein Epaminondas nährt sich karg von dem Ertrage der Arbeit seiner Hände. Warum griffen die Höfe nicht zu dem einfachen und sichern Mittel, dem Genie, wo es sich auch immer findet, eine Laufbahn zu öffnen, die Talente und die Tugenden aufzumuntern, von welchem Stande und Range sie auch sein mögen? Warum wählten sie nicht dieses Mittel, ihre Kräfte zu vertausendfachen, und schlossen dem gemeinen Bürgerlichen die Triumphpforte auf, durch welche der Adeliche itzt nur ziehen soll? Die neue Zeit brauchte mehr als alte Nahmen, Titel und Pergamente; sie braucht frische Kraft und That. Ist es vielleicht ehrenvoller, Bande von Räubern und Mordbrennern auf die Küsten zu werfen, um die wehrlosen Hütten zu plündern, und die friedlichen Felder zu verwüsten, als sich mit dem bürgerlichen Verdienste zu verbrüdern?

Der König von Preußen, nach öffentlichen Nachrichten, versprach in der Noth, auch Bürgerlichen höhere Offiziersstellen anzuvertrauen, so lange der Krieg währt, wenn sie sich durch ausgezeichnete Dienste derselben würdig machten. Wirklich eine unendliche Herablassung der angebohrnen idealen Größe zur wirklichen! So bleibt ihr doch der Ruhm, lieber auf dem Ahnenparadebette, durch keine Mesalliance mit dem Genie von gemeiner Herkunft befleckt, zu verscheiden, als sich in Verbindung mit ihm zu erhalten!

Die Revolution hat die ganze Nationalkraft des französischen Volkes in Thätigkeit gesetzt, durch die Gleichstellung der verschiedenen Stände und die gleiche Besteuerung des Vermögens die lebendige Kraft im Menschen, und die todte der Güter zu Einem wuchernden Kapitale umgeschaffen, und dadurch die ehemahligen Verhältnisse der Staaten zu einander und das darauf beruhende Gleichgewicht aufgehoben. Wollten die übrigen Staaten dieses Gleichgewicht wieder herstellen, dann müßten sie sich dieselben Hülfsquellen eröffnen und sie benutzen. Sie müßten sich die Resultate der Revolution zueignen, und gewännen so den doppelten Vortheil, daß sie ihre ganze Nationalkraft einer fremden entgegensetzen könnten, und den Gefahren einer Revolution entgiengen, die gerade darum noch nicht für sie vorüber sind, weil sie durch eine freiwillige Veränderung einer gewaltsamen nicht vorbeugen wollen.

Deutschland.

Hannover, den 23sten Juni. Vorgestern ist das erste catalonische leichte Infanterie-Regiment, 1000 Mann stark, nebst 108 Mann Artilleristen, hier eingerückt. Die Uniform der erstern ist sehr geschmackvoll, und gleicht fast der Husaren-Uniform. Die Farbe ist grün mit gelben Schnüren und rothen Schärpen. Auch hat das ganze Regiment gelbe Caskets, mit

Bärenfell verbrämt. Morgen marschirt dieses Regiment von hier ab, und macht dem spanischen Lin. Inf. Regmt. Zamora Platz, welches, 838 Mann stark, hier mit einigen Eskadrons Kavalerie in Besatzung bleibt.

Frankreich.

Im Journal de Paris las man vor einigen Tagen Folgendes:

„Der Telegraph von Berlin hat in der letzten Hälfte des Mai einige Bemerkungen über Lord Moira, seine Tugenden, seine Popularität, und insonderheit über seine hohe Geburt eingerückt, welche zu mehreren anderen Anlaß geben. Jenem Schriftsteller zu Folge stammt dieser Lord, ein Irländer von Geburt, durch seine Mutter, von dem letzten Plantagenet ab. Seine Rechte auf die englische Krone sind kein Beweggrund, um zu glauben, daß er daran denke, sie wieder zu erlangen. Im Falle aber das Haus Hannover, welches fast an allen Kriegen auf dem Kontinent seit 80 Jahren schuld ist, wegen des Mißvergnügens der Katholiken, der Dissidenten, und des größten Theiles der Nation, und aus Ueberdruß über die immer steigenden drückenden Auflagen, das Zutrauen der Nation verlöre, so fände man leicht einen Abkömmling Wilhelms des Eroberers, der ganz würdig wäre, den Zepter des großen Eduards, der Zierde des königl. Stammes der Plantagenetten, mit dessen Nahmen so ruhmvolle Erinnerungen verbunden sind, zu führen."

„Eduard I. im Jahre 1240 gebohren, Sohn Heinrichs III und der Elisabeth von Provence, unternahm mit Ludwig dem Heiligen einen Kreutzzug, unterwarf sich Schottland, gab dem Parlamente die Gestalt, die es noch hat, verminderte die Gewalt der Baronen, und wurde der engländische Justinian benannt. Wir sind weit entfernt, fügt der Telegraph bei, zu verstehen geben zu wollen, daß in dem Lord Moira ein solcher Gedanke aufgestiegen sei. Wenn aber das Haus Hannover in der Unduldsamkeit seines protestantischen Fanatismus seinen Sturz fände, so wäre die Begebenheit, die wir hier voraussetzen, nicht erstaunenswürdig, und nicht unwahrscheinlicher, als der Entschluß, den einst die Meder faßten, den Dejoces, Sohn des Phraortes, auf den Thron zu rufen, der in ganz Asien wegen Gerechtigkeit und seiner Tugenden berühmt war, in welchen jene Völker ein Heilmittel gegen die unerträgliche Tyrannei ihrer Regenten zu finden glaubten. Uns dünkt, daß der oben angeführte Schriftsteller in England selbst die Beispiele, die er brauchte, um seine Muthmaßungen zu rechtfertigen, gefunden hätte, ohne daß es nöthig gewesen wäre, zu so entfernten Zeiten seine Zuflucht zu nehmen."

Mainz, den 25sten Juni. Den 19ten des k. M. Juli werden die ersten Spanier hier ankommen. Sie treffen diesen und die darauf folgenden Tage, bis zum 27sten, in einzelnen Abtheilungen von Kavalerie und Infanterie über Speier und Kreutznach hier ein, um sich zu dem Observationskorps des Marschalls Brune zu begeben.

Grosbritannien.

London, den 19ten Juni. (Ueber Dänemark.) Es ist folgende Kabinetsordre erschienen:

Am Hofe in der Königinn Palast, den 17ten Juni 1807.
In Gegenwart Sr. königl. Maj. im Conseil.

„Es ist heute von Sr. Majestät im Conseil verordnet worden: daß alle Einwohnern von Hamburg und Bremen zugehörige Schiffe und Güter, die seit dem 1sten Jäner dieses Jahres in den Häfen dieses Königreiches angehalten worden, und itzt angehalten sind, zurückgegeben werden sollten, wenn das Oberadmiralitäts-Gericht erklärt, daß sie vorbesagten Einwohnern gehören, und sonst der Confiskation nicht unterworfen sind. Erdachte Schiffe und Güter sollen die Erlaubniß haben, nach neutralen Häfen abzugehen. Ferner ist verordnet: daß gedachten Einwohnern zugehörige Schiffe und Güter in Zukunft nicht sollen angehalten werden, woferne solche Güter und Schiffe im Handel von einem Hafen dieses Königreiches, oder von einem neutralen zum andern neutralen Hafen beschäftigt sind; aber alle Schiffe und Güter, die vorbesagten Einwohnern zugehören, die man im Handel mit einem feindlichen Hafen betreffen wird, und die nicht von einem Hafen dieses Königreiches kommen, oder dahin gehen, sollen angehalten, zur gesetzmäßigen Adjudikation eingebracht, und als rechtmäßige Prise Sr. Majestät zugesprochen werden. Die Lord-Kommissärs Sr. Majestät Schatzkamer, die Lord-Kommissärs der Admiralität und der Richter des Oberadmiralitäts-Hofes haben demnach, jeder was ihn betrifft, die in dieser Hinsicht nöthigen Befehle zu erlassen.

(Unterz.) W. Fawkner."

Der Abgang der ersten Abtheilung unserer nach dem festen Lande bestimmten Truppen scheint, allen öffentlichen Nachrichten zufolge, außer Zweifel zu sein. Alle diese erste, aus 17000 Mann bestehende, Abtheilung kommandirenden Offiziers werden zu Anfange der nächsten Woche von hier zur Küste abreisen, um unverzüglich abzugehen. Lord Cathcard und General Baird werden sogleich als Commandeurs abgehen, und die übrigen Truppen werden demnächst folgen. Den Nachrichten von der Küste zufolge, liegen die Truppen der ersten Abtheilung meistens auf den Schiffen zum Absegeln bereit.

Es ist die deutsche Legion, die bisher eingeschifft wurde. Sie wird aber, wie es scheint, erst gegen Ende dieses Monaths unter Segel gehen können. Ist ihre Bestimmung nach Stralsund, sagen unsere öffentlichen Blätter, so werden wenigstens 3 Wochen darüber hingehen, bis sie ankommt. Von den brittischen Truppen ist noch keine Compagnie eingeschifft. Diese sollen, wie es heißt, erst abgehen, wenn man Nachricht von der Ankunft des ersten Theils der Expedition erhalten hat. Als brittische Generalmajors der Expedition werden itzt genannt: Der Marquis von Huntly, Sir John Stewart, wenn er wieder hergestellt ist, Spencer, Lord Paget, Finch, Thornton, Brigadegeneral Beresford rc.

Die Herzoge von Cambridge und von Cumberland sind im

Begriffe, nach Ramsgate abzugehen, um von der deutschen Legion Abschied zu nehmen.

Aus Westindien ist eine Kauffahrteiflotte von 63 Segeln in den Dünen angekommen.

Seit Ankunft dieser Flotte haben sich die Kolonialwaaren ausserordentlich angehäuft. Im Zollhause sind unlängst angegeben worden: 66,330 Zentner Baumwolle, 45,292 Zentner Zucker, 33,075 Gallons Rum, 7,564 Zentner Kaffee ꝛc. Ungeachtet erst neulich ein neuer Zoll auf fremde Branntweine gelegt worden ist, so sind doch ganz kürzlich wieder 25,272 Gallons eingeführt worden. Der hohe Preis des Weines jeder Art währt fort, und wird ohne Zweifel bleiben, wenn nicht die heurige Weinlese in den vornehmsten Weinländern sehr gut ausfallen sollte, wozu es, wie verlautet, den Anschein hat. Von folgenden Weinsorten, Porto-, Xeres-, Bourdeaux-, Rouge-, Lissaboner- und Madeirawein sind vor etlichen Wochen nicht weniger als 79,798 Gallons eingeführt worden. Aus dem neu eroberten, aber itzt schon wieder verlornen Montevideo, welches für den englischen Handel gegenwärtig schon sehr nützlich ist, sind gerades Weges angekommen: 18 370 Häute, 50 Tonnen Talk, und 6,170 Pfund Peruvianischer Rinde.

Die so eben eingetroffene Levantische Flotte hat eine Menge Levantischer Waaren mitgebracht, welche den Empfängern itzt ganz besonders wuchern werden, da die englische Sperrung des Hellespontes und des Hafens von Smyrna allen gewerblichen Verkehr mit jenen Gegenden auf einige Zeit unterbrechen wird. Hierbei gewinnen die Inhaber der Baumwolle aus Jamaika, welche wegen der Stockung der Thätigkeit in Manchester und dessen Umkreise schlecht abgieng, nun aber wegen des Wegbleibens der vorzüglichern Levantischen Baumwolle sehr in Nachfrage kommen wird. Die Manufakturen der groben wollenen Güter in Leeds, Halifare u. s. w. haben vollauf zu thun, so wie die der feineren Wollenwaaren im westlichen England. Im nördlichen Irland ist die Leinwand-Manufaktur in der höchstmöglichen Blüthe, und die Preise stehen ungemein hoch, vermuthlich, weil itzt weder Rußland noch Deutschland ihre Linnen, womit bekanntlich bisher ein ungeheurer Handel getrieben wurde, auszuführen im Stande sind.

Aus Frankreich erhalten wir direkt Getreide aller Art ꝛc. Der Handel mit Holland ist ziemlich offen. Zwischen Catwyk und Harwich, so wie zwischen Gravesand und Rotterdam gehen beständig kleine Paketboote hin und wieder. Unsere Regirung sowohl als die holländische sieht den Nutzen dieser Kommunikation ein, Theils um gegenseitige Nachrichten schneller zu erhalten, Theils um den Passagieren beider Länder mehr Bequemlichkeit zu gewähren. Rotterdam leidet weniger durch den Krieg, als das übrige Holland: dahingegen Amsterdam, Middelburg und die andern großen Häfen ziemlich herabgekommen sind.

In England verlangt Ein Theil der Nation Frieden, indeß ein Anderer, und bei weitem unbeträchtlicher, ganz gleichgiltig dabei ist, ob wir Krieg oder Frieden haben. Aber in Holland ist es ganz anders. Durch jedes neue Kriegsjahr verliert es mehr, wie denn so eben in Batavia 26 Schiffe von dem englischen Admiral Pellew verbrannt worden sind. Die Stocks stehen höher, als im vorigen Monathe.

Nordamerikanische Staaten.

(21. April.) Ein Schreiben aus Neuyork enthält über die gegenwärtigen Verhältnisse der vereinigten Staaten mit Großbritannien Folgendes:

„Seit der Zurücksendung des berüchtigten Vertrags erschöpfen sich die englischen Emissäre in Drohungen gegen uns, daß wir mit solcher Verachtung jene freundschaftliche Akte, welche das brittische Kabinet uns zu diktiren geruht habe, verworfen hätten. Nie — sagen sie — wagte es eine Nation, England eine solche Beleidigung zuzufügen. Man ist begierig, zu erfahren, welchen Schluß das Kabinet von St. James bei dieser wichtigen Gelegenheit fassen wird. Wird es seinen Herrscherton ändern, um den der Mäßigung anzunehmen und einen der Gerechtigkeit und Würde der vereinigten Staaten, die fest entschlossen sind, ihre Rechte zu behaupten, angemessenern Vertrag zu überreichen, oder wird es heroisch zu sprechen und uns mit Gewalt zu zwingen suchen? Wir könnten es alsdann daran erinnern, daß es noch zu bereuen habe, vor 30 Jahren dieses Mittel gegen uns angewendet zu haben. Zu dieser Zeit waren ihm unsere Hülfsquellen und Vertheidigungsmittel gegen seine Tiranney noch ganz unbekannt. Itzt ist es von unserer gegenwärtigen Lage nicht besser unterrichtet; es weiß nur das, was ihm jene Menge Söldner, die es mit großen Kosten bei uns unterhält, um die Fackel der Zwietracht und des bürgerlichen Krieges anzustecken, hinterbringt. Wir hingegen sind in einer ganz andern Lage, als England; wir kennen den Umfang und die Gränzen seiner Macht, und aus diesem Grude wagen wir es, seine trügerischen Verträge zu verwerfen."

Miscellaneen.

Der Kardinal Ruffo, der sich seit einigen Monathen im Kirchenstaat an der Gränze von Abruzzo aufhielt, soll auf Requisition des neapolitanischen Polizeiministers wegen verdächtigen Briefwechsels verhaftet worden seyn.

Ein Schreiben von Lissabon vom 6ten Juni enthält in der Nachschrift: „So eben verspüren wir hier ein furchtbares Erdbeben. Schrecken verbreitet sich allenthalben. Dieser Theil der Stadt ist noch verschont."

Bekanntmachung.

Auf Andringen ein, so anderer Wechselgläubiger des Sebastian Hausgenoß bürgerlichen Handelsmann allhier, und erwirkte Requisitions-Schreiben von einem königl. baier. Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz in München hat sich der Gemeinschuldner Sebastian Hausgenoß von selbst entschlossen, sein gesammtes Anwesen in 2 sehr gut gebauten, mit allen Bequemlichkeiten, Gewelben, so andern zur Handlung vortheilhaften Behältnissen versehenen, neben einander auf dem untern Platze entlegenen drei Stock hohen Behausungen, nebst der Realmaterialhandlungs-Gerechtigkeit binnen 2 Monathen, vom heutigen

Datum anfangend verkaufen zu wollen, wo sich diese Wechselkreditoren unter der ausdrücklichen Bedingniß Ultimatum einverstanden haben, daß zu vollständigem Kaufsabschluß ihre, und die Einwilligung sämmtlicher Gläubiger erhohlet, der Kaufsschilling aber zu dießseitiger Gerichts-Behörde deponirt werden müsse.

Welches jedem Kaufsliebhaber hiermit öffentlich zur Kenntniß gebracht wird, damit er sich mit dem Gemeinschuldner benehmen, und ein Verkaufseinverständniß unter Einwilligungs-Vorbehalt der Hausgenossischen Gläubiger abschließen könne.

Gegeben den 25sten Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Kundmachung.

Endesgesetzter ist gesonnen, seine bisher inhabende und zum Fürst-Primatischen Oberlehen-Propstamte nach Regensburg gehörige, sogenannte Daraurische gemeine Beutel-Lehen, nach bereits erhaltenem höchstem Consens und Miteinwilligung der Agnaten, aus freier Hand zu verkaufen. Dieselben bestehen aus 61 Lehen-Vasallen, meistens in Unter-Baiern gelegen. Das Nähere kann in München auf dem Platze Nro. 82 beim Hrn. Kaufmann Ibel über 4 Stiegen, oder zu Regensburg in der rothen Löwen-Gasse Nro. 182 in der Madame Leistner Behausung zur ebenen Erde ererfragt werden.

Anton Freiherr v. Muggenthall.

Vorladung der Zezilia Wandererschen Testaments-Erben.

Die am 20sten Jäner dingeschwundenen Jahres hier verstorbene Zezilia Wanderer, Damenstiftpflegers-Tochter zu Osterhofen instituirte in ihrem beym hiesigen Großballeygerichte deponirten Testamente ihre vier zweybändige Geschwisterte, Nahmens Barbara, verehlichte Seiz, in Diensten des Titl. Grafen von Nogorola, Anton Wanderer, Verwalter zu Ramsdorf, Florian Wanderer, dann Theresia, verehlichte Dietrich, zu Gottersdorf, zu Universalerben. Weil sich aber vorstehende Testaments-Erben, ausschließlich der Theresia Dietrich, der schon zweymahl gerichtlich geschehenen Aufforderung unerachtet dieser ganzen Zeit her noch nicht erkläret haben, ob sie diese letzwillige Disposition anzuerkennen gedenken, oder nicht: der Legatar, und Coregent Titl. Kappeller hingegen schon mehrmahl die Bitte um endliche Berichtigung dieser Testaments- und Verlassenschafts Sache gestellt hat; so werden nicht nur vorbenannte, mit ihren Erinnerungen annoch rückständige drey Individuen; sondern auch alle jene, welche auf die Verlassenschaftssache obbenannter Zezilia Wanderer rechtliche Ansprüche zu machen glauben, hiermit aufgefordert, in einer zerstörlichen Zeitfrist von zwey Monathen ihre Erklärungen um so gewisser diesorts hierüber abzugeben, als effluxo hoc termino das befragliche Testament, als von sämmtlichen Interessenten in ihrem vollen Inhalte anerkannt angenommen, und das weiter Rechtliche ohne ferneren Aufschub vorgekehrt werden wird.

Neuburg, am 8ten Juny 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf zu Leiningen.

Sekretär Seelus.

Feilbiethung des Pilgersheimischen Landgutes

Wegen meinen veränderten Umständen biethe ich mein Landgut Pilgersheim, so wie auch die übrigen Aenger und Felder gegen die besten Kaufsbedingnisse feil. Diese Versteigerung geschieht den 20sten July laufenden Jahres im Schloße Pilgersheim von 9 bis 12 Uhr Mittags. Unter der Zeit kann da Alles eingesehen werden: ich leiste zugleich jede Sicherheit, daß der Käufer dieses Gut so frey empfängt, als ich es erhalten habe. Uebrigens braucht dieser Ankauf keine Empfehlung, da Pilgersheim das schönste und angenehmste Tuskulum in der Gegend von München ist. Düsseldorf, den 29sten Juny 1807.

Hazzi, Staats-Rath.

Versteigerung eines Angers.

Es wird allen Grundstücksliebhabern hiermit bekannt gemacht, daß ein Theil vom sogenannten Elmer-Breiter-Anger 5 1/8tel Tagwerke groß, welcher nicht allein schon vortheilhaft angebauet war; sondern auf dem gegenwärtigen wirklich Gerste im schönsten Flor stehe, den 16ten July von 9 bis 12 Uhr Mittags gegen sogleich bare Bezahlung auf demnämlichen Platze der Au gegenüber auf dem Wege der Versteigerung verkauft wird.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung hat die Presse verlassen.

Der Buß-Psalm Miserere in deutscher Sprache nach Moses Mendelsohns Uebersetzung im Choralstyl gesetzt vom Hrn. Abt Vogler, nebst einer Zergliederung. Diese in Partitur gestochene Musik kann gemäß der detaillirten Angabe in fünf verschiedenen Gestalten und eben sowohl bey den Leichenbegängnissen, als in der Kirche zur Fastenzeit in der Charwoche 2c. 2c. entweder von drey Singstimmen oder mit dem willkürlichen Beytritte der 4ten Stimme und der Orgel vorgetragen werden. Preis 48 kr. — Beytrag zur Unterhaltung in Erhohlungsstunden, 6 Lieder mit Klavier-Begleitung, von S. 1 fl. 15 kr.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, wünschte bis 10ten oder 12ten Juli einen Reisegesellschafter von hier nach Salzburg gegen Bezahlung der Hälfte Kosten. Im Zeitungs-Comtoir ist das Nähere zu erfragen.

Den 8ten Juli kommt von Salzburg ein leeres Gefährt an; man kann nach Salzburg und Gastein gelegenheitlich fahren, und ist solches beim Maunz Eisenhändler zu erfragen.

Im Monathe Jäner 1808 können 2000 fl. auf die erste Post, auf ein bürgerliches Haus, Gerechtigkeit und Grundstücke zu 5 proc. angelegt werden, welches anmit vorläufig bekannt gemacht wird. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 3ten Juli. Hr. Vial, Handelsmann von Lyon. Hr. Karl v. Geiger, Landesdirektionsrath von Ulm, im Adler. Hr. Breitenbacher, Weingastgeber von Mühldorf, im schwarz. Bären. Hr. Mitterwaller, Bürgerssohn von Traunstein, in der Sonne. Hr. Lang, Musikdirektor von Braunau, und Vantemsche, Musikus, im Hahn. Hr. Zwick, königl. baierischer Gränzmauthner von Steinweg, beim Filserbräuer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag   Nro. 173.   6. Juli 1807.

Friedens-Hoffnungen.

Auszug eines Schreibens aus Tilsit, vom 24. Juni. Morgen werden die beiden Kaiser von Frankreich und von Rußland eine persönliche Zusammenkunft haben. Zu diesem Ende ist in der Mitte des Niemen ein Pavillon errichtet worden, wohin sich beide Monarchen, jeder von seiner Uferseite aus, begeben werden. Wenige Schauspiele werden so interessant, wie dieses, sein. An den beiden Ufern des Strohmes werden beide Armeen in den Waffen stehen, während die Chefs sich über die Mittel bereden werden, wie wieder die gute Ordnung in Europa hergestellt, und der gegenwärtigen Generation wieder Friede und Ruhe gegeben werden könne.

Gestern um 3 Uhr Nachmittags reisete der Großmarschall des kaiserl. Palastes, Düroc, in das russische Hauptquartier ab, um den Kaiser Alexander zu bewillkommen.

Heute wurde der General Graf von Kalkreuth dem Kaiser vorgestellt. Er blieb eine Stunde im Kabinete Sr. Majestät.

Der Kaiser hielt diesen Morgen über das Korps des Marschalls Lannes Revüe. Er hat zur Belohnung der Tapfern mehrere Beförderungen gemacht, und den sächsischen Kürassiers seine Zufriedenheit bezeugt.

Ein Anderes aus Tilsit, vom 25. Juni. Heute um 1 Uhr Nachmittags begaben sich Se. Maj. der Kaiser, in Begleitung des Großherzogs von Berg, des Fürsten von Neufchatel, des Marschalls Bessieres, des Großmarschalls des Palastes, Düroc, des Großstallmeisters Caulinconrt, in ein zu diesem Ende vorbereitetes Fahrzeug, um in den Niemen zu fahren. Er fuhr bis in die Mitte des Strohmes, wo der General Lariboissiere, Kommandant der Artillerie von der kaiserl. Garde, einen breiten Floß befestiget, und auf demselben einen Pavillon errichtet hatte. An der Seite stand ein anderes Pavillon für das Gefolge beider Ihrer Majestäten. In dem nämlichen Augenblicke fuhr der Kaiser von Rußland in Begleitung des Großfürsten Konstantin, des Generals Benningsen, des Generals Ouwaroff, des Fürsten Lobanoff, und seines ersten Adjutanten, Grafen von Lieven, vom rechten Ufer ab.

Beide Fahrzeuge sind in dem nämlichen Augenblicke an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen. Beide Majestäten umarmten sich, als sie den Floß mit dem Fuße betraten. Sie giengen zugleich miteinander in den hergerichteten Sallon, und blieben zwei Stunden darin. Nach beendigter Konferenz wurde die Suite beider Kaiser eingeführt. Der Kaiser Alexander sagte den Offizieren, die im Gefolge des Kaisers Napoleon waren, sehr viel Schmeichelhaftes. Se. Majestät, der Kaiser von Frankreich, hingegen unterhielten sich sehr lange mit dem Großfürsten Konstantin und dem General Benningsen.

Nach beendigter Konferenz kehrten beide Kaiser auf ihren Schiffen wieder jeder nach seinem Ufer zurück. Man vermuthet, daß diese Konferenz sehr erwünschte Resultate gehabt habe. Unmittelbar darauf erschien der Fürst Labanoff im französischen Hauptquartier. Man hat die Uebereinkunft getroffen, daß die Hälfte der Stadt Tilsit neutral sein soll. Man hat also darin bereits für den Kaiser von Rußland und seinen Hofstaat Wohnungen ausgezeichnet. Die russisch-kaiserliche Garde wird über den Niemen herüber kommen, und den ihnen bestimmten Theil der Stadt besetzen.

Die große Menge von Menschen, die zum einen und zum andern Ufer kamen, um Zeugen dieser Scene zu sein, machten dieses Schauspiel noch um so viel interessanter, da die Zuschauer Tapfere von den entgegengesetzten äußersten Gränzen von Europa waren.

---

* Tilsit ist ein recht artiges Städtchen, und das erste dem Range nach, unter allen preußisch-lithauischen. Seine Anlage ist nicht eben die beste, denn es bildet gleichsam einen Winkel; die Häuser sind fast durchgängig klein, und nicht über 2 Stock hoch; aber bei allen dem gefällt es doch. Die Strassen sind breit, und meistens gut gepflastert, ein Vorzug, der es vor so vielen preußischen Städten erhebt; und was dem Ort den vorzüglichsten Reitz und den größten Vortheil verschafft, ist die Aussicht nach dem breiten Memelstrohme (Niemen) hin, der hart an ihm vorbeifließt, und ihn mit der Stadt Memel in Verbindung setzt. Dieser Verkehr mit Memel und der Ackerbau sind die Hauptnahrungszweige von Tilsit. In der Stadt wird durchgängig deutsch gesprochen, obgleich beinahe jeder Bürger auch die Landessprache, die lithauische versteht. Die Gegenden um Tilsit, nach Curland zu, sind angenehm.

Pohlen.

Warschau, den 14ten Juni. Der Eifer, mit welchem die hiesigen Bürger und Einwohner an der schnellen Beendigung

der von Sr. kaiserl. Majestät anbefohlenen Arbeiten an dem Brückenkopf von Praga Theil nehmen, ist schwer zu beschreiben. Diese Arbeiten, unter Leitung französischer Ingenieurs, haben nicht mehr die bloße Befestigung des Brückenkopfes zum Zweck, sondern es sind wahre Festungs-Anlagen, die nach allen Regeln der Kunst ausgeführt werden, und die den Zugang zu der Stadt von jener Seite sehr schwer, wo nicht ganz unthunlich, machen werden. Täglich sieht man die Bürger aller Stände, Männer, Weiber und Kinder, die Pfarrer, selbst die ältesten Kloster-Geistlichen, die Zünfte der Handwerker mit ihren Fahnen, die Studenten des Lyceums u. des Convikts, die Zöglinge der Privat-Pensionen, und selbst die Juden, in Trupps von einigen hundert Köpfen, mit Hacken und Spaden in der Hand, über die Brücke eilen, als besorgten sie, nicht bald genug zur Arbeit zu kommen; man sieht sie den ganzen Tag, Trotz der Sonnenhitze, auf dem Glacis arbeiten, worauf sie Abends in Masse, unter Vortretung einer kriegerischen Musik, unter Freudengeschrei und Vivatrufen zurückkommen.

Zu Vermehrung unserer Nationaltruppen wird izt eine neue Rekrutenaushebung betrieben.

Preussen.

Der Fürst von Pontecorvo ist zu Berlin eingetroffen. Bis zu Genesung Sr. Durchl. führt der Divisionsgeneral Düpont das Kommando über das erste Armeekorps. General von Zastrow, ehemahliger preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist in einem Gefechte am 6ten Juni geblieben.

Die Münze zu Berlin ist eingestellt, und man glaubt, daß sie nach Frankreich transportirt werde.

Auszug eines Schreibens aus Berlin, vom 1. Juli. Seit dem 20. Juni befindet sich die erste Division der englischen Expedition zur See! Man vermuthet, daß sie nach Stralsund segeln werde. Wahrscheinlich wird der König von Schweden mit einem eklatanten, auffallenden Streiche enden wollen. (Il est vraisemblable, que le Roi de Suede voudra finir par un coup d'éclat.) Er wird über eine Armee von drei verschiedenen Nationen zu befehlen haben, nämlich über 10 oder 12,000 Schweden, die den gegenwärtigen Krieg für sehr unpolitisch ansehen, über 7 bis 8000 Mann von der in brittischem Solde stehenden deutschen Legion, die mit der größten Sehnsucht der Gelegenheit entgegen sehen, wieder in ihr Vaterland und in ihre Heimath zurückkommen zu können, und über 6000 Preußen, die der Waffenstillstand, der mit dem Könige von Preußen vielleicht schon in diesem Augenblicke geschlossen ist, neutralisiren wird. Dieser Umstand wird diese Truppen sowohl als den General Blücher, der sie kommandirt, in nicht geringe Verlegenheit setzen.

Dieses Gemengsel von verschiedenen Völkern wird von den Franzosen, den Baiern, den Holländern, den Würzburgern und den Spaniern auf eine Art empfangen werden, daß diese Truppen eine schöne Gelegenheit haben werden, von sich sprechen zu lassen.

Deutschland.

Stuttgart, den 2ten Juli. Durch einen aus dem kaiserlich-französischen Hauptquartier in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni abgegangenen Courier haben Se. königl. Majestät die Nachricht erhalten, daß der Marschall Massena nach dem am 12. Juni erfochtenen Siege das ihm entgegengesetzte russische Armeekorps dergestalt verfolgt, daß er in Grodno eingerückt ist, ohne den Feind wieder erreichen zu können.

Schwerin, vom 23sten Juni. Mecklenburg-Schwerin ist vom Kaiser Napoleon für neutral erklärt. Mit dieser frohen Nachricht kam verflossenen 21sten Abends der Kommissär-Ordonnateur Minand aus dem kaiserl. Hauptquartier hier an. Nach einer langen Konferenz, die bis um 1 Uhr Nachts dauerte, machte er dem Staatsminister Grafen Bassewitz sowohl, als dem Gouverneur Laval, die erfreuliche Bothschaft im Nahmen des Reichsmarschalls Brüne offiziel kund. Alle in den lezten Wochen gemachten Requisitionen wurden sogleich abbestellt, die Truppenmärsche bleiben aber fürs erste noch; nur wird wegen der Verpflegung mit dem französischen Kommissär eine Konvention unterhandelt, wornach wir vermuthlich in Zukunft Bons, nach dem Frieden zahlbar, erhalten dürfen. Man erwartet nun mit ehestem den Herzog und seine Familie zurück; doch läßt sich darüber noch nichts Zuverläßiges bestimmen. Daß selbiger dem deutschen Bunde beigetreten ist, scheint unzweifelhaft.

Frankreich.

Der Argus sagt in seinem lezten Blatte, nach Vorausschickung einiger allgemeinen Betrachtungen über die wahrscheinlichen Folgen der Schlacht bei Friedland:

„Man fragt sich neugierig, welches das Schicksal des Königs von Preußen sein wird, dessen Staaten sich nun fast ganz in französischen Händen befinden. Wir wagen es nicht, hier über die großmüthigen Vorschläge näher einzutreten, welche ihm gemacht worden sind, und welche er unkluger Weise ausgeschlagen hat. Vor der Schlacht bei Friedland hatte dieser Monarch noch Etwas, was er in die politische Waagschale legen konnte; er war wenigstens noch König einiger, durch die Trümmer seiner Armee vertheidigten, Provinzen, und so lange ihm England und Rußland noch einige Hoffnungen übrig ließen, konnte Verdienst darin liegen, sie seiner Sicherheit aufzuopfern. Izt, wo er aller Hoffnung und aller Zufluchtsmittel beraubt ist, wird er das, was er behält, einzig der Güte oder dem Mitleiden des Kaisers der Franzosen zu danken haben.“

„Uebrigens ist nun das Nebelbild von Militärruhm, welches Rußland bisher den andern Nationen furchtbar machte, vollständig verschwunden, und dieß ist gewiß eine der wichtigsten Folgen der lezten Schlacht. Das Getöse des gestürzten hyperboräischen Kolossen wird bis in alle Welttheile ertönen. Die Perser werden es hören, und die Türken werden es mit Freudenruf beantworten. Das Ganze dieses Feldzuges zeigt augenscheinlich, daß die Russen nicht im Stande sind, der französischen Armee, unter Führung ihres erlauchten Oberhauptes, zu widerstehen. Sie sind durchaus nicht im Stande, etwas anzuführen, was ihre Niederlage rechtfertigte, oder die Ueberlegenheit der Franzosen zweifelhaft machte. Die Russen haben

ihnen Alles entgegengesetzt, was sie von guten Truppen, von ausgezeichneten Generals hatten. Acht ganze Monathe verwendeten sie, um diese Korps an ihren eigenen Gränzen zu üben, und an den Krieg zu gewöhnen."

„Das Petersburger Kabinet vernachläßigte sogar alle übrigen Punkte; es fühlte, daß es einzig die franz. Armee sei, gegen die es seinen angemaßten Vorrang geltend zu machen habe. Die russischen Heerführer thaten ihrer Seits alles Mögliche, um ein entscheidendes Treffen zu vermeiden; aber sie mußten endlich schlagen, und der Sieg blieb Frankreich. Noch ist selbst der einsichtsvollste Mann nicht im Stande, die traurigen Folgen, welche dieser Streich auch für England haben wird, ganz zu übersehen."

Holland.

Haag, den 23sten Juni. Die erste Abtheilung der englischen Division ist in See. Die Telegraphen an unsern Küsten sind in beständiger Bewegung. Sie segelt nordwärts. An unsern Küsten sind überall die Truppen in Bereitschaft und General Dumonceau steht mit einem beträchtlichen Truppen-Korps an den Gränzen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 23sten Juni. Zu Helsingör hatte man am 21sten dieses die erste Nachricht von einigen in der Nordsee in der vorletzten Woche verunglückten Schiffen. Die gestrige schwedische Post hat hierüber nähere Nachrichten mitgebracht, denen zu Folge ein englisches Kriegsschiff mit mehreren Transportschiffen, die Kavalerie am Bord hatten, total untergegangen sind. Bei Strömstadt sollen 6 bis 700 Leichen, Pferde u. angetrieben sein; auch ein hierher zurückkehrender, einem hiesigen Hause gehörender Ostindienfahrer, ist in diesem Sturm in der Nordsee mit Mann und Maus verloren gegangen.

Portugal.

Lisabon, den 10ten Juni. Den 6. d. M. Abends um 4 Uhr hatten wir hier eine Erderschütterung. Obgleich eine große Menge von Gebäuden mehr oder weniger beschädigt wurden, so ist doch keines zusammen gestürzt.

Die Erschütterung war so heftig und so schnell, und man hatte dieselbe so wenig in Acht genommen, daß man bisher noch keine meteorologische Bemerkungen darüber hat machen können. Man ist sogar über die Richtung und Beschaffenheit dieser Erschütterung ungleicher Meinung. Die einen behaupten, die Bewegung wäre horizontal, die andern, sie wäre vertikal gewesen. Man sagt, beide Stöße hätten 10 bis 12 Sekunden gedauert.

Worüber alle Urtheile übereinstimmen, ist, daß die gegenwärtige Erschütterung eben so heftig, wie die vom Jahre 1755 (durch welche 30,000 Menschen ihr Leben verloren) gewesen sei, und daß sie eben dieselben Wirkungen gehabt haben würde, wenn sie eben so lange und anhaltend gedauert hätte.

Obschon kein Haus einstürzte, sind gleichwohl eine Menge Menschen durch das Herunterfallen von Ziegeln und Steinen, die sich von den Mauern losrissen, verwundet worden. Von mehreren Häusern sind die Giebel herabgestürzt. Fünf bis sechs Personen haben sich aus Furcht, unter den Ruinen ihrer Wohnungen begraben zu werden, aus den Fenstern der obersten Stockwerke auf die Strasse herunter gestürzt. Sie blieben auf der Stelle todt. Verwichenen Sonntag in der Frühe wurden 52 mehr oder weniger schwer verwundete Personen in die Spitäler gebracht.

Am Sonnabend, zwischen 6 und 10 Uhr Abends, war die Bestürzung hier allgemein. Das Volk drängte sich in die Kirchen. Man hielt bis tief in die Nacht hinein Prozessionen. Viele Reiche haben eine Stunde nach der Erschütterung Lisabon verlassen. Viele andere hatten in den Gärten oder auf freiem Felde ihr Nachtlager genommen. Erst nach Verlauf von 24 Stunden wurde es wieder ruhig. Der gemeine Volkswahn ließ von 6 zu 6 Stunden neue Stöße befürchten. Gestern zwischen 6 und 10 Uhr überließ sich das Volk wieder seinen alten Gewohnheiten. Man sang wieder auf den Straßen, und man sah keine Spur von Furcht oder Unruhe.

Man konnte ganz bestimmt die Erschütterung auf dem Tago bemerken. In den kleinern benachbarten Städten und Flecken, deren Häuser nicht so gut, wie hier, gebaut sind, stürzten einige zusammen. Aus den Provinzen sind noch keine Nachrichten eingegangen. Zu Santarein, 14 Meilen von hier, hat ein fürchterlicher Hagel viel Vieh erschlagen, die Aerndte und einen Theil der Olivenpflanzungen zerstöret.

Das Kloster Mafra, welches der Prinz-Regent mit seiner ganzen Familie bewohnt, wurde so heftig erschüttert, daß die Glocken anschlugen. Die Prinzessinn, eine treffliche Mutter, nahm das jüngste ihrer Kinder auf die Arme, und trug es in den Garten, wohin sich die ganze königl. Familie versammelte, und dort einige Stunden verblieb. Der Prinz bewies bei dieser Gelegenheit viel Kaltblütigkeit, Muth und Gefühl.

Kupfer, Zinn, Messing, Blech und Eisen, mehrere Marmorplatten und Säulen, Gewehre, Landkarten und Bücher, ein Staats- und Reisewagen, eine halbe Chaise, Pferdgeschirre, Bärndecken, Sättel und Reitzäume, mehrere Zentner Heu, eine Feuerspritze, verschiedene Tischmittel, und süße Weine, dann Liqueurs zum Verkaufe gegen bare Bezahlung im Wege der öffentlichen Versteigerung aufgewoesen.

Den Kaufslustigen wird solches zu dem Ende kund gemacht, um sich in des Titl. Abgelebten ingehabten eigenthümlichen Behausung am Eingange des englischen Gartens an ermel ten Tagen beliebig einzufinden.

München, den 4. Juli 1807.

Hohen Johanniter-Ordens baierisches Provinzial-Kapitel.

Balli Graf Morawitzki, Statthalter.

Hofrath Woschitka, Kanzler.

Jagdverpachtung.

Einer allergnädigsten Landesdirektions-Anbefehlung zufolge hat man zur öffentlichen Versteigerung der beiden Jagddistrikte Saalbogen und Apezell den 14ten Juli frühe 9 Uhr zu Stallwang in dem dortigen Posthause anberaumt.

Welches den gesetzlich fähigen Pächtern, die nach Inhalt der allergnädigsten Jagdverpachtungs-Verordnung vom 11ten September 1799 bedingnißweise obige Jagden auf die Lebensdauer zu stiften gedenken, andurch bekannt gemacht wird. Geschehen am 3ten Juli 1807.

Königl. Forstinspektion Deggendorf in Straubing, als allergnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Commission.

Graf von Yrsch, Commissär.

Vorladung der Gläubiger des Joseph Halmbergers, hiesigen bürgerl. Seifensieders.

Nachdem der hiesige bürgerl. Seifensieder Joseph Halmberger eine solche Schuldenlaß kontrahirt hat, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die 3 Ediktstage, und zwar jenen ad Liquidandum auf Mondtag den 10ten August, jenen ad Excipiendum auf Mondtag den 21sten September, und jenen ad Concludendum auf Mondtag den 2ten November angesetzt.

Es werden daher sämmtliche, welche an besagten Joseph Halmberger Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hier Orts entweder in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälte, und zwar jedes Mahl sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen. Aktum den 1. Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung des Bernhard Puchner, oder dessen Erben.

Bernhard Puchner, hiesiger Schneidermeisters-Sohn ist bereits schon 23 Jahre abwesend, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen.

Es sind ihm gemäß gerichtlicher Urkunde als älterliches Erbtheil 300 fl. bestimmt, und dessen Geschwisterte dringen auf Ausfolglassung derselben; gedachter Puchner, oder dessen allenfallsig rechtmäßige Erben werden daher aufgefordert, daß sie sich in Zeit zwey Monathen vom Tage der Einrückung dieses bey unterzeichnetem Stadtgerichte, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbsansprüche ausweisen, ausser dessen nach Verfluß dieser Zeit die befragliche Erbschaft des Puchners gegen Caution hinausgegeben werden würde. Beschlossen, den 10ten Juny 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Feilbiethung des Pilgersheimischen Landgutes.

Wegen meinen veränderten Umständen biethe ich mein Landgut Pilgersheim, so wie auch die übrigen Aenger und Felder gegen die besten Kaufsbedingnisse feil. Diese Versteigerung geschieht den 20sten July laufenden Jahres im Schloße Pilgersheim von 9 bis 12 Uhr Mittags. Unter der Zeit kann da Alles eingesehen werden: ich leiste zugleich jede Sicherheit, daß der Käufer dieses Gut so frey empfängt, als ich es erhalten habe. Uebrigens braucht dieser Ankauf keine Empfehlung, da Pilgersheim das schönste und angenehmste Tuskulum in der Gegend von München ist. Düsseldorf, den 29sten Juny 1807.

Hazzi, Staats-Rath.

Versteigerung eines Angers.

Es wird allen Grundstückliebhabern hiermit bekannt gemacht, daß ein Theil vom sogenannten Simon-Beelter Anger 5 1/8tel Tagwerke groß, welcher nicht allein schon vortheilhaft angebauet war; sondern auf dem gegenwärtigen wirklich Gerste im schönsten Flor steht, den 16ten July von 9 bis 12 Uhr Mittags gegen sogleich bare Bezahlung auf demnämlichen Platze der Au gegenüber auf dem Wege der Versteigerung verkauft wird.

Es hat den 4ten dieses Jemand von der Stadt nach Nymphenburg in einem Beutel 7 Louisd'or in Gold verloren. Der redliche Finder wird ersucht, diese Summe gegen Belohnung von 2 Louisd'or ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Fremden-Anzeige.

Den 3ten Juli. Hr. v. Karl, und Hr. Mayr, Handelsmann von Augsburg, im Kreuz. Hr. Fürst Taris, großherz. würzburgischer Leibgarde-Hauptmann von Würzburg. Frau Gräfinn Holnstein, mit Gefolge von Amberg, im Hahn. Hr. Gmainer, Handelsmann von Wien, im Hirsch.

Den 4ten Juli. Hr. Bamins, Kaufmann von Würzburg, im Adler. Hr. Skell, botanischer Gärtner von Paris. Demoiselle Schräglinn, von Bruchsal, und Hr. Feuerstein, Kaufmann von Bregenz. Hr. Mittermeyer, Landgerichtsoberschreiber von Friedberg, im Kreuz. Hr. Bailli von Pfürdt, im Hirsch.

Getreidpreis vom 4ten Juli 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1313	19	36	17	15	15	—
Korn . . .	725	11	12	10	10	9	20
Gerste . . .	211	8	48	8	20	7	48
Haber . . .	534	7	—	6	12	5	50

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 174. 7. Juli 1807.

Krieg im Norden.

Paris, den 30sten Juni. Das heutige französ. Amtsblatt liefert das neun und siebenzigste Bülletin der grossen Armee, folgenden Inhalts:

„Wehlau, den 17ten Juni. Die Treffen bei Spanden und Lomitten, und die Tage bei Guttstadt und Heilsberg waren nur Vorspiele noch viel grösserer Begebenheiten."

„Am 12. um 4 Uhr Morgens rückte die franz. Armee in Heilsberg ein. Der General Latour-Maubourg mit seiner Dragonerdivision, und die Generale Dürosnel und Wattier mit ihren leichten Kavaleriebrigaden verfolgten den Feind am rechten Ufer der Alle in der Richtung von Bartenstein, während die übrige Armee sich in verschiedenen Richtungen in Marsch sezte, um dem Feinde den Rückzug nach Königsberg abzuschneiden, und sich vor seiner Ankunft seiner Magazine zu bemächtigen. Das Glück begünstigte dieses Unternehmen."

„Am 12. um 5 Uhr Abends brach der Kaiser mit seinem Hauptquartier nach Eylau auf. Die Gegend umher war jezt nicht mehr mit Eis und Schnee, wie im verwichenen Februar, bedekt. Man sah sich jezt in eine der schönsten Landschaften versezt. Man erblickte angenehme Gehölze, angenehme Seen, und artige Dörfer."

„Am 13. brach der Großherzog von Berg mit seiner Kavalerie gegen Königsberg auf. Der Marschall Davoust folgte ihm, um ihn zu unterstützen. Der Marschall Soult richtete seinen Marsch auf Kreutzburg; der Marschall Lannes auf Domnau; die Marschälle Ney und Mortier auf Lampasch."

„Mittlerweile meldete der General Latour-Maubourg, daß er den feindlichen Nachtrab verfolgt habe; daß die Russen viele Verwundete zurückliessen; daß sie Bartenstein geräumt, und am rechten Ufer der Alle ihren Zurückzug auf Schippenbeil fortsezten. Der Kaiser trat jezt auf der Stelle seinen Marsch nach Friedland an. Er ertheilte dem Großherzog von Berg, und den Marschällen Soult und Davoust Befehl, auf Königsberg hin zu manövriren. Er selbst führte die Korps der Marschälle Ney, Lannes, Mortier, die kaiserliche Garde, und das erste von dem General Viktor kommandirte Korps persönlich gegen Friedland hin."

„Den 13ten drang das 9te Husaren-Regiment in die Stadt ein, wurde aber durch 3000 Mann feindlicher Kavalerie wieder daraus zurückgedrängt."

„Am 14ten gieng der Feind über die Brücke von Friedland. Schon um 3 Uhr Morgens ließ sich der Kanonendonner hören. „Dieß ist ein glücklicher Tag, sagte der Kaiser, es ist der Jahrestag von Marengo."

„Die Marschälle Lannes und Mortier kamen zuerst ins Treffen. Sie wurden durch die Dragoner-Division des Generals Grouchy, und durch die Küraßiers des Generals Nansouty unterstützt. Verschiedene Bewegungen wurden gemacht; verschiedene Treffen geliefert. Der Feind, in der Meynung, nur 15,000 Mann vor sich zu haben, sezte seine Bewegung fort, um Königsberg zu erreichen. Bei dieser Gelegenheit machten die französische und sächsische Dragoner und Küraßiere sehr glückliche Angriffe. Sie nahmen dem Feinde 4 Kanonen."

„Um 5 Uhr Abends befanden sich alle Korps der Armee an ihrem angewiesenen Platze. Am rechten Flügel stand der Marschall Ney, im Mittelpunkte der Marschall Lannes, am linken Flügel der Marschall Mortier, in der Reserve die Korps des Generals Viktor und die Garde."

„Der linke Flügel wurde von der Kavalerie unter dem Kommando des Generals Grouchy unterstützt. Die Dragonerdivision des Generals Latour-Maubourg stand als Reserve hinter dem rechten Flügel. Die Dragonerdivision des Generals Lahoussaye und die Küraßier bildeten für das Zentrum die Reserve."

(Der Beschluß folgt.)

Kapitulation der Festung Kosel und der dazu gehörigen Werke.

„Nach dem am 10ten Juni zwischen dem königl. baier. Hrn. General-Major v. Raglovich, Befehlshaber des Blokadekorps, bevollmächtigt von Sr. kaiserl. Hoh. dem Prinzen Hieronimus Napoleon, Oberbefehlshaber der franz. Truppen, und der Truppen der Alliirten Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Grossen einer Seits, und dem königl. preuß. Hrn. Kommandanten von Kosel, Obersten der Artillerie, wie auch Ritter des Verdienstordens, v. Puttkammer, anderer Seits geschlossenen Waffenstillstand wurde übereingekommen:

„Art. 1. Die Festung Kosel nebst allen Forts und Aussenwerken, wird den 16ten Juli 1807 den verbündeten Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Grossen, wenn sie bis dahin nicht entsezt werden sollte, übergeben."

2) „Der Waffenstillstand, welcher am 10ten Juni 1807 geschlossen worden, wird auf die festgesetzte Art bis zum 16ten Juli inclusive verlängert, doch muß die Festung Kosel wenigstens durch 1500 Mann blokirt werden, so daß die Garnison sich als blokirt betrachten kann."

3) „Die Besatzung kann auch in dem Falle den Waffenstillstand brechen, wenn die Kugeln des anrückenden Entsatzes sich mit jenen der Festung kreutzen können."

4) „Alles, was zur Festung gehört, Artillerie, Munition, Waffen, Plane und Magazine aller Art, müssen genau jenen Offiziers, welche Se. k. H. der Prinz Hieronimus Napoleon um davon Besitz zu nehmen, und die Verzeichnisse darüber zu verfassen, bestimmen wollen, übergeben werden."

5) „Die Besatzung ist Kriegsgefangen, und wird am 16. Juli Morgens um 10 Uhr mit einer Sechspfündner-Kanone, fliegenden Fahnen, brennenden Lunten und klingendem Spiele ausmarschiren, und sodann die Waffen niederlegen."

6) „Um den Kommandanten, und mit ihm die Besatzung zu ehren, wird die in obenstehendem Artikel genannte Kanone nebst Bespannung und Munition seiner Disposition überlassen."

7) „Die Unteroffiziers u. Soldaten behalten ihre Schnapp- und Mantelsäcke."

8) „Alle verheirathete Soldaten, Eingebohrne, Förster, Jäger und Forstbediente leisten den Eid, während diesem Kriege gegen die Truppen Se. Maj. des Kaisers Napoleon und Seiner Alliirten die Waffen nicht mehr zu ergreifen, und erhalten die Erlaubniß nach Hause zu gehen."

9) „Jene Offiziers, welche schon ausser Dienst waren, und nach der Aufforderung Sr. Maj. des Königs von Preussen während diesem Kriege wieder in Dienst getreten sind, versprechen, während diesem Kriege gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon und Seiner Alliirten nicht wieder zu dienen, treten aber in ihren Stand, wie sie zuvor waren, zurück, und erhalten die Pensionen, welche sie vor dem Kriege genossen. Die Offiziers, welche keine Pension hatten, und wieder in Dienste traten, werden wie die übrigen Offiziers der Armee betrachtet."

10) „Alle Offiziers behalten ihre Degen und Equipage; es wird ihnen erlaubt werden, sich zu begeben, wohin sie wollen, selbst in Kosel zu bleiben, nachdem sie zuvor ihr Ehrenwort gegeben haben, bis zur Auswechslung weder gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon noch die Seiner Alliirten zu dienen."

„Wer das preußische Offiziers-Port d'Epee tragt, wird als Offizier angesehen."

11) „Die Kompagnien der Invaliden erhalten ihren Sold vom 20sten Juli anfangend; wenigstens wird er ihnen von Monath zu Monath entrichtet werden. Unter die Zahl der Invaliden werden alle jene gerechnet, welche die für Invaliden bestimmte Stellen bekleiden: z. B. der Schlüsselmajor, der Wallmeister, der Gefangenwärter rc."

12) „Die Auditeurs, Feldprediger und Chirurgen werden nicht als Kriegsgefangene betrachtet; sie erhalten Erlaubniß und Pässe, um reisen zu können, wohin sie wollen."

13) „Die Verwundeten und Kranken bleiben bis zu ihrer Genesung in Kosel, und werden auf Kosten des Landes verpflegt. Die nöthigen Chirurgen bleiben in Kosel zurück, um für ihre Pflege zu sorgen."

14) „Wenn in Zukunft einige Gattungen verschiedener Arzeneien und anderer Nothwendigkeiten ausgehen sollten, so macht sich der kommandirende Offizier der Blokade anheischig, jene Artikel der Garnison zukommen zu lassen."

15) „Es wird zwei von Sr. k. H. dem Prinzen Hieronimus Napoleon zu bestimmenden Offiziers erlaubt werden, den 15ten Juli Morgens um 6 Uhr sich in die Stadt zu begeben, um gemeinschaftlich mit den hiezu bestimmten Offiziers der Garnison die Verzeichnisse über das Zeughaus und alle zur Festung gehörige Sachen aufzunehmen, worüber alsdann quittirt wird."

16) „Die königl. Kassen werden dem Offizier oder Civil-Beamten, der hierzu bestimmt wird, übergeben, und von diesem hierüber quittirt werden."

17) „Alle Einwohner der Stadt, Grundeigenthümer oder Eingemiethete, von welcher Religion sie auch sind, erhalten Sicherheit für ihre Personen und ihr Eigenthum, unter Beibehaltung der bisherigen rechtlichen Verfassung."

18) „Vorzüglich werden diejenigen im Besitze ihres Eigenthums geschützt, welche anstatt Geld, Eisen oder Blei als Zahlung erhielten, wie auch diejenigen, welche dergleichen Artikel nach darüber bestehenden Verträgen kauften."

19) „Der Magistrat und die Civilbeamten bleiben in ihren Verrichtungen, und im Falle sie ihre Entlassung nähmen, ist es ihnen gestattet, in der Stadt zu bleiben, oder sich dahin zurückzuziehen, wohin sie zu gehen wünschen, und im letzten Falle werden ihnen Pässe, um mit ihren Familien und Gepäcken in aller Sicherheit reisen zu können, ausgefertigt werden."

20) „Alle Kassen, welche nicht unmittelbar dem König von Preussen gehören, wie nämlich die Depositen-Kämmereikasse rc. bleiben unter der Verwaltung des Magistrats; nahmentlich werden die Depositen der oberschlesischen Regirung, so wie das Privateigenthum der voll- oder minderjährigen Besitzer respektirt, und den Interessenten unverkürzt aufbehalten."

21) „Alle geistlichen und frommen Stiftungen, von welcher Religion sie auch sein, behalten ihre Privilegien und werden geschützt, besonders das Eigenthum der evangelischen Garnisonkirche. Die Besoldung des dabei angestellten Predigers und Küsters werden auf die Landeskasse angewiesen."

22) „Alle jene, welche Pensionen aus den Witwen- oder Landeskassen zu beziehen haben, erhalten solche auch in die Zukunft."

23) „Da die Stadt Kosel durch das Bombardement viel gelitten hat, außerdem auch arm ist, so wird sie so viel als möglich mit wenigen Truppen belegt, auch in andern Auflagen geschont werden."

24) „Die Barriere von Wezschitz nebst der Deckungslinie werden am 15. Juli Nachmittags um 3 Uhr von den Truppen des 9ten Korps der großen Armee besetzt, die Brücke hinter der Deckungslinie, so wie der vor jener liegende Tambour aber bleiben von den Truppen der Festung bis zum 16. Juli besetzt."

25) „Gleich nachdem die Kapitulation ratifizirt ist, wird einem Offizier der Garnison erlaubt, sich zu Sr. Maj. dem Könige von Preußen zu begeben, um demselben die Kapitulation zu überbringen und Rapport abzustatten. Bei der Uebergabe der Festung wird noch einem Offizier der Garnison erlaubt, zu Sr. Maj. dem Könige von Preußen zu gehen, um die Uebergabe der Festung zu melden. Beide Offiziere erhalten Pässe, worauf sie ungehindert zu ihrer Bestimmung reisen können, und sind keineswegs als Kriegsgefangene zu betrachten."

26) „In Bezug auf jene Punkte der vorstehenden Artikel, welche einer zweideutigen Auslegung fähig wären, verläßt sich der Kommandant auf die Großmuth und Gerechtigkeitsliebe Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon."

„Doppelt ausgefertigt den 13ten Juni 1807.

In Anwesenheit des Herrn Generals von Raglowich,

unterzeichnet: von Dalwigk,

Oberstlieutenant und Kommandant des Blokadekorps.

von Puttkammer,

Oberster und Kommandant, wie auch Ritter des Verdienstordens."

Deutschland.

Magdeburg, den 23sten Juni. Die Durchmärsche kleiner Truppenabtheilungen, sowohl Infanterie als Kavalerie, die zur Kompletirung verschiedener Regimenter zur französ. Armee gehen, und die Transporte verwundet gewesener Franzosen die aus den Lazarethen kommen, und Theils in den hiesigen Hospitälern bleiben, Theils nach Frankreich zurückgehen, gehören itzt uns zur Tagesordnung. Die Stadt ist keinen Tag, außer der gewöhnlichen Garnison, von Einquartierung durchziehender Truppen befreit, da hier jedesmahl einen Ruhetag haben. Bis zu Ende dieses Monaths werden noch 6000 Mann französische und Bundes-Truppen zur Armee hier durchziehen.

Frankreich.

Vom linken Rheinufer, den 21sten Juni. Das durch Frankreich marschirende spanische Armeekorps besteht aus 2 Abtheilungen. Die eine, die schon vor einigen Wochen in das West-Pyrenäen-Departement eingerückt ist, marschirt über Tours bei Paris vorbei, wo es sich in 2 Kolonnen theilt. Die eine schlägt die Straße nach Belgien ein, geht bei Wesel über den Rhein und durch Westphalen gegen Bremen. Die andere marschirt durch Champagne und Lothringen, und von dort nach Mainz. Die zweite Abtheilung, die sich in Katalonien versammelt hat, zieht über Perpinan nach Lyon, und von dort über Besançon, Kolmar, Straßburg und Worms nach Mainz. Die in letzterer Stadt ankommenden Truppen passieren insgesammt den Rhein, und marschiren über Frankfurt und durch Hessen ins Hannöverische, wo sie sich mit dem aus Italien nach Norddeutschland gekommenen Korps vereinigen. Die Stärke der sämmtlichen nach Norddeutschland bestimmten spanischen Truppen wird auf 35 bis 40,000 Mann geschätzt. Die verschiedenen Abtheilungen von Konscribieren des Jahres 1808 treffen nach und nach in den Städten ein, die zur Bildung der Reservelegionen im Innern bezeichnet sind. Man bemerkt allgemein, daß sich in diesem Jahre weit weniger Deserteurs unter den Konscribirten finden, als sonst.

Italien.

Neapel, vom 6ten Juni. Unsere Papiere enthalten über die neuesten Verschwörungen folgende nähere Nachrichten:

„Die Entdeckung einer blutigen und unsinnigen Verschwörung hat die Regirung gezwungen, sich der Personen der Schuldigen zu versichern, und eine Militärkommission aufzustellen, um sie zu richten. Schon haben 4 von ihnen, als Hochverräther, der Gerechtigkeit ein blutiges Opfer gebracht."

„Folgendes ist ein kurzes Gemählde der schrecklichen Unternehmung, welche die vorige Königinn in Palermo entworfen hatte: Der General Prinz von Hessen-Philippsthal, dessen Hartnäckigkeit zu Gaeta für militärisches Talent gehalten wurde, sollte mit Truppen zu Reggio landen. Man rechnete viel auf seine Macht, aber noch weit mehr auf seinen Nahmen; dann hoffte man in kurzer Zeit die beiden Kalabrien und Basilika zu erobern. Räuberhorden, hin und wieder auf die Küste geschleudert, sollten, ohne Unterschied, den Tod geben oder nehmen, weil dadurch die Verwirrung und der Schrecken vermehrt würden."

„Der General Broccard sollte im Meerbusen von Polikastro landen, die Rebellen von Basilikata und Salerno unterstützen, den General Regnier, im Falle er Widerstand leistete, drängen, oder ihm den Rückzug abschneiden, wofern er geschlagen würde. Der Fürst von Kanosa, welcher seit einiger Zeit viele Galeerensclaven unterwies, sollte vollkommen den Bruder Teufel, dessen Nachfolger er ist, nachahmen, sich zu Sperlagno zeigen, und den gehofften Aufstand in Terra di Lavora unterhalten. Zu gleicher Zeit sollten verschiedene englisch-sicilianische Schiffe sich Neapel nähern, nahe bei den Festungswerken an bestimmten Plätzen Truppen ans Land setzen, welche sich dann, nach vorher erkaufter Treue, weiter ausbreiten sollten. Hierauf sollte in den volkreichsten Vierteln der Hauptstadt Feuer angelegt werden, und unter den Flammen der Stadt und dem Bombardement von den Schiffen die lange vorbereitete Verschwörung ausbrechen. Die zur Plünderung bestimmten Häuser und die dem Tode geweihten Familien waren schon bezeichnet. Konnte man wohl mit einem auf solche Grundlagen erbauten Plane, der durch so verzweifelte Mittel unterstützt werden sollte, einen Thron umstürzen, der auf eine so große und bleibende Macht, und auf die Liebe des Volkes, das erst neuerlich so ausgezeichnete Proben seiner Anhänglichkeit gegeben hatte, sich stützte? Die zivilisirten Nationen werden diesen Angriff als eine Hintansetzung aller öffentlichen und Privatmoral betrachten, und

die Geschichte wird ein solches Vorhaben mit Schande brandmarken."

„Dieses Unternehmen, diktirt von der Wuth Karolinens, wurde von den Russen und Engländern angerathen, welche sich schmeichelten, auf diese Art von dem Hauptschauplatze des Krieges eine französ. Armee, weit überlegen den Bedürfnissen der Stellung, die sie gegenwärtig in diesem Reiche einnimmt, entfernt zu halten. Es wäre zur Ehre der Menschheit zu wünschen, daß die Beweise dieser Schandthat nicht so deutlich und einleuchtend wären. Aber in den Händen der Regierung sind unwidersprechliche Belege. Die Polizei war schon bei ihrem Entstehen davon unterrichtet, und verfolgte mit Unwillen mehrere Monathe lang in der Stille den ganzen Fortgang derselben, sie faßte alle Fäden des schwarzen Gewebes auf, und drang in die dunkeln Irrgewinde der Verschwornen ein; sie ist im Besitz des legalen Zeugnisses der Korrespondenz mit Sizilien, endlich versichert sie sich der Personen der Schuldigen, ihrer Originalbriefe und eigenhändigen Aufsätze. Sobald die Gerechtigkeit ihren vollen Lauf haben wird, werden alle Denkmahle der Wahrheit und ihrer Wachsamkeit bekannt gemacht werden."

„Mit Unwillen wird die Nachwelt unter Andern Schreiben der Exköniginn lesen, worin sie mit mütterlicher Hand den Tod von mehr als tausend Unschuldigen unterzeichnet hatte. Diese Beispiele können Schwache vorsichtiger machen, damit sie sich nicht durch Künste der Verführung vom rechten Wege abbringen lassen. Von allen Seiten erhalten Se. Maj. Glückwünschungsschreiben wegen glücklicher Entdeckung der Verschwörung, welche die reinsten Gefühle der Treue und Anhänglichkeit athmen."

Schweden.

Aus Schwedisch-Pommern, den 19ten Juni. Die Wahrscheinlichkeit des Krieges nimmt immer zu. Unsere Vorposten sind beträchtlich verstärkt worden, und werden itzt von dem General-Adjutanten, Baron von Towast, kommandirt.

Die preußischen Truppen machen den linken Flügel des von Sr. schwedischen Majestät kommandirten Armeekorps aus. Aber der General-Lieutenant von Blücher befindet sich sehr krank.

Die Franzosen versammeln sich immer zahlreicher an unsern Gränzen, besonders bei Pasewalk und Anklam, bei welcher letztern Stadt der Hauptangriff vorfallen dürfte.

Auch der Duk de Pienne hat in französischer Sprache eine Proklamation an diejenigen Franzosen erlassen, die zu seinem Korps stoßen wollen. Der Duc de Berry will die Kampagne mit den schwedischen Truppen machen.

Heute hat der gestern wieder angekommene englische Gesandte, Hr. Pierrepoint, beim König seine Antrittsaudienz gehabt.

Einladung zum gewöhnlichen hiesigen Sommer-Ovle-Haubtschiessen.

Dieses wird heuer Sonntags den 26sten künftigen Monaths July nach 12 Uhr Mittags seinen Anfang nehmen, und sich Dienstags den 28sten darauf mit Sonnen-Untergang enden.

Die Besten bestehen, und zwar auf dem

Haupt in 100 fl. mit 6 Fahnen, und die Einlage ist 15 fl. — kr.
Kranz - 50 fl. — 6 — — und die Einlage ist 7 fl. 30 kr.
Glück - 30 fl. — 6 — — und die Einlage ist 4 fl. 30 kr.
Hirsch - 20 fl. — 6 — — und die Einlage ist 3 fl. — kr.

Summa der Besten: 200 fl. mit 24 Fahnen. Summa der Einlage 30 fl. — kr.

Auf dem Haupte und Kranz kann nur ein Fehlschuß zu 5 fl. und 2 fl. 30 kr., auf Glück und Hirsch aber können zu 30 und 20 kr. so viele, als beliebig, erkauft werden.

Die Schußweite ist gewöhnlich 150 Schritte, und das Schwarze in den Scheiben 12 Zoll groß. — Haupt und Kranz bleiben von jedem Abzuge frey, vom Glücke und Hirsch aber wird das Fünftel zur Bestreitung der Unkosten aufgehoben. Die öffentlich vorgelegt werdende Rechnung wird jeden Titl. Herrn Schützen von der dabey obwaltenden Redlichkeit überzeigen.

Ueberdieß erachtet man noch zu bemerken, damit auf dem Hirsch kein Titl. Hr. Schütz zu lange aufgehalten werden möchte, daß der Schuß verloren seyn soll, sobald der Hirsch einmahl heraus geläutet worden, und, ohne geschossen worden zu seyn, durchgelaufen, oder wenn die Büchse oder der Stutzen versagt oder aufgebrannt haben soll; jedoch steht in diesem Falle jedem Titl. Hrn. Schützen frey, in dem Stande zu bleiben, und durch Abgabe eines anderen Zettels nochmahl zu schießen.

Uebrigens wird zur Aufrechthaltung der allerseits erwünschlich guten Ordnung jeder Titl. Hr. Schütz an die königl. baierische allergnädigste Schützen-Satzungen angewiesen. Wobey man sich die Ehre gibt, in Erwartung eines zahlreichen Besuches geziemend und respektvollest zu geharren. Den 13ten Juny 1807.

Von Seite des Hofes und der Stadt verordnete Schützenmeister der königlich-baierischen Haupt- und Residenz-Stadt München.

Mittwochs den 8. Juli wird bei Endesunterzeichnetem der 3te Gesellschaftsball gehalten. Er verspricht sich einen zahlreichen Besuch.

Joseph Kornfelder, Gastgeber zum Kornfeld im ehemaligen Hubergarten.

Martin Müller, Lohnkutscher von Mannheim, kommt den 10ten oder 11ten Juli mit einer 4sitzigen Chaise hier an; wer Versendungen hat nach Heidelberg, Frankfurt, Mainz und solcher Gegend, beliebe sich bei Hrn. Findl Weinwirth am Paradeplatze zu melden.

Fremden-Anzeige.

Den 6ten Juli. Hr. Neumann, Partikulier von Augsburg, im Adler. Frau Therla Walserinn, Gärtnersfrau von Salzburg; im Kreutz. Hr. Baron Loe, Malteser-Kommandeur und Kammerherr von Augsburg, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 175. | 8. Juli 1807.

München, den 8. Juli. Beim Schlusse dieses Blattes erhalten wir durch Privatnachrichten aus Wien vom 4ten Juli die zuverläßige Nachricht von der Wiedereroberung von Monte=Video durch den spanischen General Liniers.

Krieg im Norden.

Beschluß des gestern abgebrochenen neun und siebenzigsten Bülletins der großen Armee aus Wehlau, vom 17ten Juni.

„Inzwischen hatte der Feind seine ganze Armee in Schlachtordnung aufgestellt. Sein linker Flügel lehnte sich an Friedland. Sein rechter nahm eine Linie von anderthalb Meilen ein."

„Nachdem der Kaiser die feindliche Stellung in Augenschein genommen hatte, entschloß er sich, sogleich die Stadt Friedland wegnehmen zu lassen. Er machte mit der Fronte eine schnelle Wendung, ließ den rechten Flügel vorrücken, und an der äußersten Flanke desselben den Angriff beginnen."

„Um halbe 6 Uhr setzte sich der Marschall Ney in Bewegung. Einige Salven aus einer Batterie von 20 Kanonen gaben ihm das Zeichen dazu. In dem nämlichen Augenblicke rückte die Division des General Marchand im Sturmschritte auf den Feind los. Die Division des Generals Bisson unterstützte ihn links. In dem Augenblicke, als der Feind wahrnahm, daß der Marschall Ney aus dem Gehölze, worin sein rechter Flügel stand, hervorrückte, ließ er denselben mit Kavallerieregimentern, denen ein Schwarm Kosaken voraussprengte, angreifen. Aber auf der Stelle ritt die Dragonerdivision des Generals Latour im strengsten Galoppe auf die rechte Flanke, und schlug den feindlichen Angriff ab. Mittlerweile ließ der General Viktor vor dem Zentrum eine Batterie von 30 Kanonen aufführen. Der General Sennarmont, der diese kommandirte, rückte 400 Schritte weiter vor, und streckte durch das Batteriefeuer ganze Reihen des Feindes nieder. Alle Versuche, die die Russen machten, um eine Diversion zu bewirken, blieben fruchtlos. Der Marschall Ney leitete, mit Kaltblütigkeit und mit der ihm ganz eigenen Unerschrockenheit, an der Spitze seines Korps selbst die kleinsten Details. Mehrere feindlichen Infanteriekolonnen, welche seinen rechten Flügel angriffen, wurden mit dem Bajonet geworfen und in die Alle gestürzt. Mehrere Tausende fanden ihr Grab in den Wellen. Nur Wenige retteten sich durch Schwimmen."

„Inzwischen kam der linke Flügel des Marschalls Ney an den Graben, von welchem Friedland umgeben ist. Der Feind, der hinter demselben seine Garde zu Pferd und Fuß gelegt hatte, drang mit Ungestümm hervor, und griff unerschrocken den linken Flügel des Marschalls Ney an. Derselbe wankte für einen Augenblick. Allein die Division des Generals Dupont, die die Reserve des rechten Flügels bildete, rückte der russisch=kaiserlichen Garde entgegen, schlug sie zurück, und richtete unter ihr ein fürchterliches Blutbad an."

„Der Feind zog aus seinen Reserven und aus seinem Zentrum frische Korps an sich, um Friedland zu vertheidigen. Allein vergebens! Friedland wurde mit stürmender Hand eingenommen. Alle Strassen wurden mit Leichen bedeckt."

„Itzt befand sich das vom Marschall Lannes befehligte Zentrum im Treffen. Nachdem die Anstrengungen des Feindes, die äußerste Spitze des rechten Flügels der französischen Armee in Unordnung zu bringen, mißlungen waren, wollte er itzt einen Versuch auf das Zentrum wagen. Er wurde aber auch hier auf eine Art empfangen, wie es sich von den tapfern Divisionen der Generale Oudinot und Verdier, und von dem Marschalle, unter dessen Kommando sie standen, erwarten ließ."

„Alle Angriffe der Russen, sowohl von ihrer Infanterie als von ihrer Kavalerie, konnten das Vorrücken unserer Kolonnen nicht mehr aufhalten. Vergebens war selbst die angestrengteste Tapferkeit der Russen. Sie konnten nicht einmahl mehr zum Angriffe kommen. Ganze Reihen fielen vor unsern Bajonetten."

„Der Marschall Mortier, welcher diesen ganzen Tag über Beweise von Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit gab, indem er den linken Flügel der Armee unterstützte, rückte itzt vorwärts, und wurde von den Füsiliers der Garde geschützt, worüber General Savary das Kommando hatte. Kavallerie, Infanterie, Artillerie, kurz alles hat sich an diesem Tage ausgezeichnet."

„Die kais. Garde zu Fuß und zu Pferd, so wie auch zwei Divisionen von der Reserve des ersten Korps kamen nicht ins Treffen. Der Sieg war schon im ersten Augenblicke entschieden. Man kann nichts Schaudervollers, als das Schlachtfeld sehen. Ohne Uebertreibung kann man den Verlust der Russen nur allein an Todten auf 15 bis 18,000 Mann schätzen. Von Seite der Franzosen beläuft sich der Verlust auf 500 Todte, und 3000 Verwundete. Wir haben 80 Kanonen und eine grosse Menge von Munitionswägen erbeutet. Mehrere Fahnen sind in unserer

Gewalt. Von den Russen sind 25 Generale todt, gefangen oder verwundet. Ihre Kavalerie litt furchterlich."

„Die Karabiniers und Kürassiers, die der General Nansouty kommandirte, so wie die verschiedenen Dragonerdivisionen, haben sich ausgezeichnet. Der General Grouchy, der die Kavalerie des linken Flügels kommandirte, hat wichtige Dienste geleistet."

„Der General Drouet, Chef des Generalstabes bei dem Armeekorps des Marsch. Lannes, der General Cohorn, der Oberst Regnaud, vom 15ten Linienregiment, der Oberst Latonquiere, vom 60sten Linienregiment, der Oberst Lamotte, vom 4ten Dragonerregiment, und der Brigade-General Brünn sind verwundet. Der Divisions-General Latour-Maubourg erhielt eine Wunde an der Hand. Der Artillerieoberst Desfourneaux, und der Eskadronschef Hutin, erster Adjutant des Generals Oudinot, sind todt. Mouton und Lacoste, beide Adjutanten des Kaisers, sind leicht verwundet."

„Die Nacht hinderte die Verfolgung des Feindes nicht. Man verfolgte ihn bis Nachts 11 Uhr. Die abgeschnittenen feindlichen Kolonnen benützten den übrigen Theil der Nacht zu Versuchen, auf Fuhrten das andere Ufer der Alle zu erreichen. Am folgenden Morgen und in verschiedenen Gegenden fanden wir Karren, Kanonen und verschiedenes Fuhrwerk, das der Feind in dem Strohme hatte zurücklassen müssen."

„Die Schlacht von Friedland verdient den Schlachten von Marengo, Austerlitz und Jena an die Seite gestellt zu werden. Der Feind war stark, er hatte eine treffliche und zahlreiche Kavalerie, und schlug sich mit tapferm Muthe."

„Am 15ten, während der Feind sich wieder zu sammeln suchte, und seinen Zurückzug am rechten Ufer der Alle fortsetzte, manövrirte die franz. Armee, um ihn von Königsberg abzuschneiden."

„Die Spitzen der Kolonnen trafen zu gleicher Zeit in Wehlau ein, einer kleinen beim Zusammenfluß der Alle und des Pregels gelegenen Stadt."

„Der Kaiser hatte sein Hauptquartier zu Peterswalde."

„Am 16. bei anbrechendem Tage setzte der Feind, nachdem er zuvor alle Brücken zerstört hatte, seinen Zurückzug nach Rußland fort."

„Um 8 Uhr Morgens ließ der Kaiser über den Pregel eine Brücke schlagen, und dort seine Armee aufstellen."

„Der Feind hatte alle seine an der Alle befindlichen Magazine Theils in den Strohm geworfen, Theils verbrannt. An dem, was er uns noch zurückgelassen, kann man den ungeheuern Verlust schätzen, den er gelitten hat. In allen Flecken hatten die Russen Magazine angelegt, und an allen Orten, wo sie durchkamen, hatten sie dieselben verbrannt. Indessen haben wir gleichwohl in Wehlau noch mehr als 6000 Zentner Getreide gefunden."

„Auf die Nachricht von dem Siege bei Friedland wurde Königsberg geräumt. Der Marschall Soult nahm Besitz von dieser Hauptstadt des Königreichs Preußen. Wir haben darin unermeßliche Reichthümer, viele hundert tausend Zentner Getreide, mehr als 20,000 verwundete Russen und Preußen, alles, was England den Russen an Kriegsmunition eben zugeschickt hatte, unter andern 160,000 Gewehre, in unsere Gewalt bekommen. So hat also die Vorsehung diejenigen bestraft, welche, anstatt aufrichtig sich zur Wiederherstellung eines wohlthätigen Friedens in Unterhandlungen einzulassen, sich ein grausames Spiel daraus machten, und die Ruhe des Siegers nur für Beweise von Schwäche und Ohnmacht ansahen."

„Die Armee befindet sich hier in einer der reitzendsten Gegenden. Die Ufer der Pregel sind reich und fruchtbar. Bald werden die Magazine und Gewölbe von Danzig und Königsberg uns neue Mittel zu unserm Unterhalte und für unsere Gesundheit darbiethen."

„Der Raum eines gewöhnlichen Bülletins ist zu beschränkt, um darin alle Nahmen der Tapfern, die sich ausgezeichnet haben, und die umständliche Beschreibung dessen, was jedes Korps geleistet hat, aufnehmen zu können. Der Generalstab beschäftigt sich, alle dahin Bezug habende Thatsachen genau zu sammeln."

„Der Fürst von Neuschatel gab in der Schlacht von Friedland viele Beweise seines Eifers und seiner Einsichten. Mehrere Mahle befand er sich mitten im Gewühle der Schlacht, und traf nützliche Dispositionen."

„Der Feind fieng die Feindseligkeiten am 5ten Juni an. Man kann den Verlust, den er in 10 Tagen erlitt, auf 60,000 Mann an Todten, Verwundeten, Gefangenen, und solchen rechnen, die nicht mehr dienen können. Er verlor einen Theil seiner Artillerie, fast alle seine Munitionen, und alle seine Magazine auf einer Strecke von mehr als 40 Meilen. Selten haben die französischen Armeen so bedeutende Vortheile mit so geringem Verluste erhalten."

Paris, den 1sten Juli. Das Amtsblatt liefert heute das achtzigste Bülletin der großen Armee aus Tilsit vom 19ten Juni, folgenden Inhalts:

„Während die französischen Armeen bei Friedland siegten, fiel der Großherzog von Berg, der inzwischen vor Königsberg anlangte, dem Armeekorps des Gen. Lestocq in die Flanke."

„Den 13ten erreichte der Marschall Soult bei Creutzburg den Nachtrab der preußischen Armee. Die Dragoner-Division von Milhaut griff ihn an, warf die preußische Kavalerie, und eroberte mehrere Kanonen."

„Am 14ten sah sich der Feind genöthiget, sich in Königsberg einzuschließen. Gegen die Mitte des Tages kamen zwei abgeschnittene feindliche Kolonnen zum Vorschein, die ihren Zurückzug in die Stadt nehmen wollten. Diese aus 3 bis 4000 Mann bestehenden Kolonnen wurden nebst 8 Kanonen genommen. Alle Vorstädte von Königsberg wurden von den Unsrigen besetzt. Wir machten eine Menge Gefangener."

„Um alles kurz zu fassen, bestanden die Resultate aller dieser Affairen in 4 bis 5000 Gefangenen und in 15 Kanonen."

„Den 15ten und 16ten wurde das Armeekorps des Marschalls Soult vor den Verschanzungen von Königsberg aufs

halten. Allein der Marsch der großen Armee auf Wehlau nöthigte den Feind, Königsberg zu räumen. Marschall Soult nahm sogleich Besitz davon."

„Ungeheuer ist der Vorrath an Lebensmitteln, die wir in Königsberg fanden. Zweihundert große Fahrzeuge, die aus Rußland kamen, liegen noch unausgeladen im Hafen. Wir fanden ungleich mehr Wein und Branntewein, als wir hoffen durften."

„Eine Brigade von der Division Saint-Hilaire setzte sich in Bewegung, um Pillau zu belagern. Der Gen. Rapp schickte von Danzig eine Kolonne über die Nehrung ab, um vor Pillau eine Batterie anzulegen, die den Haff schließt. Fahrzeuge, die von den Matrosen der Garde bemannt sind, machen uns Meister von diesem kleinen Meere."

„Am 17ten hatte der Kaiser sein Hauptquartier auf dem Meierhofe von Druken bei Klein-Schirau, am 18ten zu Sgaisgirren. Am 19ten um 2 Uhr Nachmittags kam er in Tilsit an."

„Der Großherzog von Berg trieb an der Spitze des größten Theils der leichten Reiterei, der Dragoner- und Kürassiers-Divisionen seit 3 Tagen den Feind vor sich her, und verursachte demselben bedeutenden Schaden. Das 5te Husarenregiment hat sich ausgezeichnet. Die Kosaken wurden mehrere Mahle geworfen, und haben durch die verschiedenen Angriffe starken Verlust erlitten. Wir haben nur wenige Todte und Verwundete. Unter den Letztern befindet sich der Eskadrons-Chef Picton, Adjutant des Großherzogs von Berg."

„Bei dem Uebergange über die Pregel, gerade Wehlau gegenüber, wurde ein Tambour von einem Kosaken angegriffen. Der Tambour warf sich der Länge nach auf die Erde. Der Kosake nahm seine Pike und wollte sie dem Tambour durch den Leib stoßen. Allein dieser behielt seine ganze Geistesgegenwart. Er zog die Lanze an sich, entwaffnete und verfolgte den Kosaken."

(Der Beschluß folgt.)

Die Scheidungslinie der französischen und russischen Armeen ist folgende:

Die französische Armee hält den ganzen Thalweg des Niemens von seinem Ausflusse bis Grodno besetzt; von da geht die Scheidungslinie der beiden Armeen über Lipsk, Stabin, Goniodz und längs der Liebrza hinab bis Wizna an der Narew. Sie steigt die Narew hinauf bis über die Stadt Narew und vereinigt sich hier mit der bisherigen Gränze zwischen Rußland und Preußen.

Türkei.

Endlich bricht die Wiener Zeitung über die in Konstantinopel vorgefallenen Ereignisse ihr lange beobachtetes Stillschweigen. Sie liefert am 4. Juli unter dem Artikel Türkei Folgendes:

„Die letzten Tage des Maimonaths bezeichnete ein für das türkische Reich wichtiges Ereigniß. Schon im März und April zeigte sich unter den Janitscharen, in Konstantinopel selbst, unter der Besatzung der Dardanellen-Schlösser, im Lager des Großveziers der Geist des Aufruhrs. Am 25. Mai Nachmittags empörte sich die Garnison der Schlösser am Eingange des Bosphors, wegen des neu eingeführten europäischen Exerzitiums und Uniformirung. Halil Aga, Kommandant der Erste Madschiarburna, am asiatischen Ufer, wurde von den Aufrührern niedergestoßen. Judsche Bey, Befehlshaber des am Eingange des schwarzen Meeres liegenden Schlosses Fanaraki, entgieng dem gleichen Schicksale mit genauer Noth durch die Flucht. Der Reiseffendi, Safi Effendi, kam fast in demselben Augenblicke an, um seiner (seit der Erscheinung der engl. Admirale Duckworth, Louis und Sidney Smith übernommenen) Obliegenheit gemäß, die Posten zu visitiren. Sogleich erhob sich gegen ihn, als einen der Urheber des Nizami Ghedid (der großen Reform im Steuer- und Kriegswesen und deren Assimilirung mit der dießfälligen Verfassung der abendländischen Reiche) ein wildes Geschrei und Thätigkeiten aller Art. Er wollte sich in einer Barke auf das entgegengesetzte Ufer von Bujukdere retten, aber Hunderte von Pistolenschüssen streckten ihn nieder."

„Diese That hatte vorzüglich darin ihre Veranlassung, daß Safi Effendi die dortigen Janitscharen durch unerfüllt gebliebene Versprechungen erhöhten Soldes bewogen hatte, ihre alte Uniform, mit jener der, auf dem europäischen Fuß exerzirten Truppen des Nizami Ghedid zu vertauschen. Die Gährung wuchs fürchterlich, als der Sultan dem Seimen Pascha (Stellvertreter des Janitscharen-Aga) eröffnete: nicht mehr die Janitscharen, sondern die auf europäischen Fuß exerzirten Truppen hätten ihn künftig zu bewachen, und nach der Moschee zu begleiten. Tausende von Janitscharen marschirten nun gegen Konstantinopel, und trafen am Abende des 28sten Mai in der Vorstadt Pera ein. Sie schwuren einander zu, die ganze Revolution mit der größten Ordnung zu vollstrecken. Wer einem Franken (Europäer) oder Raya, ein Haar krümme, sollte sterben, und nur einen einzigen Janitscharen traf dieses Los, weil er, ohne zu bezahlen, einem griechischen Bäcker Brod abgenommen hatte."

„Hinter den Janitscharen-Kasernen, auf dem, durch die Geschichte aller derlei Auftritte hinlänglich bekannten Platze Etmeidan, pflanzten sie ihre Fahnen und (das Zeichen des Aufruhrs) ihre Feldkessel. Man dachte an Vertheidigung; es wurden Truppen, Pulver, Kanonen nach dem Serail gebracht, und die Thore verschlossen."

„In der Nacht gesellten sich der Mufti, der Seimen Baschi, der Kaimakan, die beiden Kaziaskers von Rumelien und Anatolien, zu den Janitscharen. Es wurden förmliche Berathschlagungen gehalten, und zuvörderst von dem Großherrn die gänzliche Abschaffung des Nizami Ghedid durch ein Fetwa des Mufti gefordert. Der Großherr glaubte, noch bevor dieser Schritt geschah, das Ganze zu unterdrücken, indem er den ehemahligen Reiseffendi Machmud Effendi, den Tersana Emini (Admiralitätspräsidenten) Haggi Ibrahim, und den Kiaia, Mehmisch

Effendi enthaupten ließ, und ihre Köpfe auf den Etmeidan bringen ließ.“

„Allein die Erbitterung wurde dadurch nur noch größer. Nicht den Kopf des allgemein geachteten Machmud Effendi, sondern jenen des, im Lager des Großvessirs befindlichen Reis-Effendis Ghalib (ehehin Bothschafters in Paris) hatten sie gemeint.“

„Nun suchten die Janitscharen überall jene Minister auf, welche die öffentliche Meinung, als Beförderer des Nizami Gedid, nannte, nämlich, außer dem gedachten Ghalib Effendi, jenen des Feansiks Ibrahim, Oberhofmeisters der Beihan Sultane, Schwester des Großherrn, des eben von der Mekkaer Wallfahrt zurückgekommenen Jussuf Aga, vorhin Kämmerlings der Sultanin Walide, des Schatzmeisters der Admiralität Hadschi Ibrahim, des Schatzmeisters von Nizami Gedid, Achmet Bei, des Mahbeindschi Achmet, des Bostangi Paschi (Kapitäns der großherrlichen Garde) des obersten Mauth-Direktors Hassan Aga, des Celebi Effendi, des Kabinets-Sekretärs des Großherrn Achmet Effendi, den Kapan Naibi (Approvisionirungs-Commissärs), des Sarbhana Emini (Ministers des Münzwesens).“

„Alle zwölf, bis auf zwei, wurden unter vielen Mißhandlungen nach dem Etmeidan geschleppt, dort in Stücke zerhauen, und noch gegen ihre Leichen und Kleider gewüthet. Nun sendete der Großherr ein eigenhändiges Schreiben (Hatti Scherif), durch welches er den Nizami Gedid für ewig aufhob, und den Fluch darüber sprach. Allein der Hatti Scherif wurde nun gar nicht mehr angenommen, und die Absetzung des Großherrn beschlossen. Der ganze Zug begab sich nach dem Serail. Nur der Mufti und die Ulemas traten in den Harem, die übrigen Minister, Agas, die Janitscharen, das Volk, umgaben von allen Seiten den Pallast. Sohin wurde Mustapha IV. (gebohren am 7ten Sept. 1779, ältester Sohn des 1789 verstorbenen Sultans Abdul Hamid) auf den Thron gesetzt. Dem alten Herkommen gemäß warf sich Selim vor ihm nieder, und küßte den Saum seines Kleides, sofort begab er sich nach jener Abtheilung des Pallastes, welche die nicht regirenden Prinzen des Osmannisches Kaiserstammes bewohnen. Die feierliche Ausrufung Mustapha's geschah am 29sten Mai um 1 Uhr Mittags, am 3ten Juni zu Ejub die feierliche Umgürtung mit dem Säbel des Propheten. Nach der Ausrufung zeigte sich Mustapha sogleich öffentlich, und ritt, von allen Ministern und Befehlshabern, von den verschiedenen Janitscharen-Korps, von einer zahllosen Volksmenge begleitet, nach der großen Moschee (der Sophien-Kirche unter den Byzantinischen Kaisern), um dort nach der Sitte sein erstes Gebeth zu verrichten.“

„An die Stelle der Ermordeten wurden Reis Effendi, Besghgi Hafzeth Effendi, Kiaja Bey, Hassan Thajin Effendi, und der durch seine unerschrockene Anrede an die Janitscharen, dem schon gefällten Todesurtheile entronnene Tschelebi Effendi, wurde Terjana Emini.“

Bekanntmachung,

den Verkauf von 1350 Klaftern Holz betreffend.

Montag den 10ten des nächsten Monaths August wird man in dem königlichen Forstrevier Niederandorf, Landgerichts und Rentamts Fischbach, nachstehende Erlene Scheiterhölzer, und zwar in der Niederanderfer-Au 428, Oberandorfer-Au 653, und in der Guggenauer-Au 269 Klafter, alles Münchner Maß, im Wege der öffentlichen Versteigerung, gegen sogleich bare Bezahlung, oder auch an annehmliche meistbiethende Käufer, bis letzten September dieß Jahrs bei vorstehendem königl. Rentamte Fischbach in Rosenheim zahlbar, sogleich überlassen.

Diese 3 Auen liegen am linken Innufer, und die Zufuhr des Holzes zum Innstrohme ist nahe, und nirgends mit Schwierigkeiten verbunden.

Kaufsliebhaber können also diese gut gearbeitete, und aufgerichtete erlene Scheiterhölzer, worunter sich nicht mindestes Brügelholz befindet, ehevor besichtigen, und sich deßhalb beim königl. Revierförster zu Niederandorf, wegen Vorzeigung derselben melden, am Tage der Versteigerung, den besagten 10ten August aber frühe bis 8 Uhr im Posthause zu Fischbach einfinden, wonach die Versteigerung vor sich gehen wird.

Actum den 6ten Juli 1807.

Königl. baier. Forstamt Rosenheim.

Joseph Hermann, Oberförster.

Unterzeichnetes Rentamt gedenkt Dienstag den 21sten Juli Nachmittags das auf höhere Anbefehlung in der ehemahligen Kloster- und Wallfahrtskirche Tuntenhausen aufgehobenes, und für dortigen Localschulfond bestimmtes Votiowachs von eilf Zentner etlicher Pfund salva Ratificatione an den Meistbiethenden zu versteigern.

Lebzeltner und andere Kaufslustige mögen sich also an obbestimmter Zeit in diesseitiger Amtswohnung bei der Versteigerung einfinden.

Actum am 3ten Juli 1807.

Königl. baier. Rentamt Aibling.

Lict. Schmitt,

königl. baier. Rath und Rentbeamter.

Versteigerung. Am Mondtage den 27sten Juli werden sehr ansehnliche Pretiosen von Brillanten, Rosetten, Rubin, Schmaragden, orientalischen Perlen u. dergl., Gold- und Silbergefässe, Uhren, Kunstsachen und viele andere schöne Gegenstände gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, und dieß Geschäft in den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Diese Versteigerung geschieht in dem königl. Münzgebäude Nro. 59 im 2ten Stocke zu den gewöhnlichen Stunden Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. München, den 6ten Juli 1807.

Königl. allergnädigst angeordnete Versteigerungs-Commission.

Le Prieur, Commissär.

Fremden-Anzeige.

Den 6ten Juli. Hr. Weisenstein, Kaufmann von Hamburg. Hr. Feldkirchner, Weinhändler von Fürth. Hr. Gerlach, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Schäfer, Weinhändler von Seegnitz. im Adler. Hr. Doblinger, Dechant von Mettenheim. Hr. Grünberger, Pflegamtskastner, und Hr. v. Deuter, von Ebersberg. Hr. Milser, Silberarbeiter von Botzen, im schwarz. Bären. Hr. Walter, Handelsmann von Regensburg, und Hr. Lenhart, Apotheker von Stadtamhof, im Stern. Hr. Dubois, Rechtskandidat von Türkheim, im Hahn. Hr. Peter Cappi, Kunsthändler von Wien, im Kreutz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 176. — 9. Juli 1807.

Krieg im Norden.

Beschluß des gestern abgebrochenen achtzigsten Bulletins der großen Armee aus Tilsit vom 19ten Juni.

„Bei Tilsit eräugnete sich etwas, worüber die Soldaten sich des Lachens nicht enthalten konnten. Man erblickte nämlich einen Schwarm Kalmucken, die mit Pfeilen herüberschossen. Wir bedauern diejenigen, welche den alten Waffen einen Vorzug vor den neuern geben. Aber gewiß ist nichts lächerlicher, als das Spiel dieser Pfeile gegen unsere Feuergewehre."

„Der Marschall Davoust, der an der Spitze des dritten Armeekorps sich gegen Labiau hinzog, erreichte den feindlichen Nachtrab, und machte 2500 Gefangene."

„Der Marschall Ney langte am 17ten zu Insterburg an. Er fand dort 1000 Verwundete und sehr beträchtliche Magazine."

„Die Waldungen und die Dörfer sind voll von verirrten, verwundeten und kranken Russen. Der Verlust, den die russische Armee litt, ist unermeßlich. Sie konnte nur noch 60 Kanonen mit sich fortbringen. Die Schnelligkeit der Märsche ist Ursache, daß wir noch nicht genau angeben können, wie viele Kanonen wir in der Schlacht bei Friedland erobert haben. Wir glauben, daß sich die Anzahl derselben auf 120 belaufe."

„Auf der Anhöhe bei Tilsit erhielt der Großherzog von Berg unten folgende 2 Billets. Bald darauf kam der Fürst und russische Generallieutenant Labanoff über den Niemen herüber, und unterredete sich eine Stunde lang mit dem Fürsten von Neufchatel."

„Der Feind brannte in aller Eile die Brücke über den Niemen ab, und schien seinen Zurückzug nach Rußland zu nehmen. Wir stehen an den Gränzen dieses Reiches. Der Niemen, Tilsit gegenüber, ist etwas weniger breiter, als die Seine. Vom linken Ufer aus erblickte man noch eine Wolke von Kosaken, die am rechten Ufer den feindlichen Nachtrab bilden."

„Bereits sind schon alle Feindseligkeiten eingestellt."

„Was dem Könige von Preußen von seinen Ländern noch übrig war, ist nun auch erobert. Dieser unglückliche Monarch kann nur noch den schmahlen Strich Landes, der zwischen dem Niemen und Memel liegt, sein nennen. Der größte Theil seiner Armee, oder vielmehr der Division seiner Truppen desertirt, indem er keine Lust hat, nach Rußland zu fliehen."

„Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen hielten sich drei Wochen in Tilsit auf. Auf die Nachricht von der Schlacht von Friedland reiseten beide eiligst ab."

Erstes Billet. Der General Benningsen an Se. Exzellenz den Fürsten Bagration.

Mein Fürst!

„Nachdem die letzten Tage in den eben so mörderischen als oft wiederhohlten Schlachten so viele Ströhme Bluts vergossen worden sind, so wünschte ich die Uebel dieses zerstörenden Krieges zu mildern, und schlage einen Waffenstillstand vor, bevor wir wieder zum neuen Kampfe, in einem neuen vielleicht noch schrecklichern Kriege kommen. Ich bitte Sie, mein Fürst, die Chefs der französischen Armee von dieser meiner Absicht in Kenntniß zu setzen. Die Folgen eines solchen Schrittes können vielleicht um so wohlthätiger werden, nachdem bereits schon die Rede von einem allgemeinen Kongresse ist. Wenigstens könnte auf diese Weise die unnütze Verschwendung des Menschenbluts verhindert werden. Belieben Sie mir sogleich Nachricht von dem Erfolge Ihres Schrittes zu geben, u. s. f.

Unterzeichnet: Benningsen."

Zweites Billet. Der Fürst Bagration an den Großherzog von Berg.

Herr General!

„Der en Chef kommandirende General hat mir so eben ein Schreiben zugeschickt, in Beziehung auf Befehle, die Se. Exzellenz von Sr. Majestät dem Kaiser erhalten hat. Er beauftragte mich, Ihnen den Inhalt davon mitzutheilen. Ich glaube, diesen Auftrag nicht besser ins Werk richten zu können, als wenn ich Ihnen gleich selbst das Original zuschicke. Zu gleicher Zeit bitte ich Sie, mir Ihre Erklärung darauf zukommen zu lassen, und der ausgezeichneten Achtung versichert zu sein, womit ich zu sein die Ehre habe

18. Juni. Unterzeichnet: Bagration."

Pohlen.

Warschau, den 22sten Juni. So bald der Marschall Massena die Nachricht von dem Siege bei Friedland erhalten hatte, konnte er wohl voraussehen, daß, nachdem der rechte Flügel der russisch-preußischen Armee geschlagen sei, der linke (welcher dem Korps des Marschalls Massena gegenüber stand) ebenfalls nicht lange mehr Stand halten würde. Er schickte also den General Graind'orge und den General Wreden mit der

baierischen Division, von Pultusk aus, zu einer Rekognoscirung vor. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer Aktion, in welcher die Russen, nahmentlich an Kosaken, einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten und sich nach Wiskowo zurück zogen, auf diesem Rückzuge aber alle Brücken hinter sich abwarfen.

Um nicht gänzlich abgeschnitten zu werden, hat nun ihr bisher zwischen dem Bug und der Narew gestandenes Korps in der Nacht vom 18. bis zum 19. mit Hinterlassung seiner Magazine und eines Theils seiner Bagage, den Rückzug nach der russischen Gränze angetreten. General Essen (Tutslow) sucht nämlich den Niemen zu erreichen, ehe die von Sierock aus aufgebrochenen Baiern und Pohlen, deßgleichen, das fünfte Korps der franz. Armee, ihm den Weg dahin abschneiden.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 1ten Juli. Am heutigen Tage wurde die hiesige Stadt durch die Gegenwart der Königinn von Baiern beglückt. Allerhöchstdieselben kamen von Obernbourg, wohin Se. Hoheit der Fürst Primas entgegengefahren war, im Schönbusche an, wo Sie von einem Chor Aschaffenburger Frauenzimmer bei Ueberreichung eines Blumenstraußes mit einer kurzen ehrerbiethigen Anrede bewillkommt wurde. Nach einem Spaziergange im Schönbusche fuhren Ihre Majestät mit unserm gnädigsten Fürsten, unterm Kanonendonner und Paradirung der Bürgerschaft, in das hiesige Schloß zur Mittagstafel. Allerhöchst-Sie wohnten alsdann noch Abends dem Konzerte in dem Schönenthale bei; und setzten gegen 9 Uhr Allerhöchst-Ihre Reise unter abermähligem Abfeuern der Kanonen über Hanau und Gießen nach Pyrmont fort.

Frankfurt, den 3ten Juli. Gestern ist der Präsident der jüdischen Versammlung in Paris, Herr Furtado, hier angekommen; derselbe reiset nach dem kaiserl. Hauptquartier. Man sagt, der große Sanhedrin werde wieder zusammenberufen werden.

Wien, den 4ten Juli. Um Mitternacht vom 29. auf den 30. Juni sind des Erzherzogs Joseph kaiserl. Hoheit, zum größten Leidwesen Sr. Majestät des Kaisers und des gesammten k. k. Hofes, nach einer langwierigen Krankheit aus diesem in ein besseres Leben hinübergegangen. Se. kaiserl. Hoh. wurden den 9. April 1799 geboren, waren mit den herrlichsten Geistes- und Gemüthsanlagen geziert, trugen aber den Keim zu einem unvermeidlich frühen Tode, wegen einer ungewöhnlichen und sehr fehlerhaften Organisation des Herzens, von Geburt an mit sich. Daher kam es, daß Se. kaiserl. Hoheit immer schwächlich blieben, einen großen Theil Ihres Lebens kränkelten, und endlich unterlagen, ohne daß es möglich war, bei der gekannten Quelle des Uebels das Leben weiter zu fristen, weil Bildungsfehler in den Eingeweiden durch keine Kunst gehoben, oder verbessert werden können.

Frankreich.

Mainz, den 4ten Juli. Heute ist die erste Abtheilung Spanier, 1100 Mann stark, hier eingetroffen. Morgen werden sie von Sr. Exzell. dem Herrn Reichsmarschall Kellermann gemustert, und den folgenden Tag ihren Marsch nach dem Orte ihrer Bestimmung fortsetzen.

Am 27sten Juni schlug der Blitz zu Luxemburg in das Pulvermagazin und steckte es in Brand. Eine große Anzahl Menschen und viele Häuser sind durch die furchtbare Explosion zu Grunde gegangen.

Großbritannien.

London, den 23sten Juni. (Ueber Dänemark.) Gestern versammelte sich das neue Parlement, das 10te unter der Regirung des itzigen Königs. Im Oberhause erklärte der Lord-Kanzler, daß es aus verschiedenen Gründen Sr. Majestät *nicht* möglich wäre, bei der Zusammenkunft des Parlements gegenwärtig zu sein; daß aber Höchstdieselben an einem gelegenen Tage die Gründe zur Zusammenberufung des gegenwärtigen Parlements erklären würden. Die königl. Kommission zur Eröffnung des Parlements ward dann verlesen. Die Kommissärs waren: der Erzbischof von Canterbury, der Lord Kanzler, der Oberkamerherr und Lord Hawlesbury. Hernach erschien das Unterhaus an der Barre und beide Häuser schritten darauf zur Beeidigung der Mitglieder. Im Oberhause nahm Lord Gardner als neu kreirter Baron seinen Sitz. Im Unterhause waren 240 Mitglieder anwesend, und Herr Abbot wurde wieder zum Sprecher erwählt.

Am Freitage, den 19ten, segelte die erste Abtheilung der Expedition von Dünen ab. Die Transportschiffe, 53 an der Zahl, giengen um halbe 7 Uhr des Abends unter Segel, und waren alle vor Nachtzeit um North-Foreland herum gesegelt. Der Wind blieb bis zum Sonnabend günstig, um welche Zeit er Ost-Süd-Ost wurde. Am Sonntage waren gegen 70 Transportschiffe im Hafen von Ramsgate versammelt, um den zweiten Theil der Expedition an Bord zu nehmen. Die Division, die am Freitage absegelte, wurde von 3 brittischen Offiziers, den Majors Hollett und Best, und Kapitän Reddell begleitet, und beträgt etwa 8000 Mann.

Die Expedition wird von den Kriegsschiffen Dispatch und Procris und der Kanonenbrigg Charger begleitet.

Die erste Abtheilung der Expedition enthält die 6ten, 7ten und 8ten Linien-Bataillons, das zweite Regiment leichter Dragoner und die erste Artillerie-Kompagnie der deutschen Legion.

Während im Parlement noch auf keine Dankadresse angetragen ist, verbreitet die Opposition schon die sogenannte Verbesserung, auf welche sie bei dieser Gelegenheit antragen will. Nach den Anhänglichkeits-Bezeugungen an Se. Majestät wird darin erklärt, daß Dero treue Gemeine nicht umhin könnte, ihr tiefes Bedauern darüber zu erkennen zu geben, daß man für nöthig gehalten, das letzte frei vom Volke erwählte Parlement auf seiner Bahn der Oekonomie und der Reform plötzlich zu hemmen; man hoffe, daß dasjenige, was mit Toleranz angefangen sey, nicht mit Verfolgung endigen werde, daß Religion und bürgerliche Freiheit mit einander fortschreiten, und daß das

Haus Braunschweig dasjenige nicht aufheben werde, was von dem Hause Oranien bewilligt worden ist.

Man kann sich leicht das Vergnügen vorstellen, welches die englischen Minister bei der Nachricht empfinden müssen, daß ihr neuer nach Rußland bestimmter Gesandter, Herr Lord Gower, gerade zur Abschließung des Waffenstillstandes angekommen sei. In gewisser Beziehung hat er Lord Morpeth's Rolle erneuert. Ueberhaupt haben alle Diplomatiker, die Napoleons Entwürfen entgegen wirken sollen, das besondere Unglück, daß sie mit Extrapost nicht so schnell reisen, als die französischen Soldaten zu Fuße. So hat auch itzt wieder der eben abgeschlossene Waffenstillstand den Grafen von Pembrocke, der nach Wien bestimmt ist, noch unter Weges eingehohlt, und dürfte in seine Eloquenz eine gewaltige Bresche schießen; denn obgleich Graf Pembrocke zugleich ein Graf von Montgommery ist, so möchte er doch schwerlich den Kaiser von Oestreich der Augen berauben.

Wenn die Engländer mit der blossen Nachricht von glücklicher Ankunft ihrer Expeditionen alles gewonnen glauben, so dürften sie im Ganzen nicht sehr weit kommen. Ihre Truppen sind glücklich in Buenos Ayres angekommen, und haben es doch verlassen müßen; sie sind glücklich vor Konstantinopel angelangt, und mußten sich doch zurückziehen; sie kamen recht glücklich in dem von 400 Mann besetzten Alexandrien an, und mußten recht unglücklich entfliehen. Dieselbe Zeitung äußert ferner recht großes Vergnügen darüber, daß die 160,000 Stücke englischer Gewehre glücklich in Königsberg ankamen; sie nennt es eine arrivée à bon port — und gibt den Alliirten nicht undeutlich zu verstehen, daß sie nunmehr gerettet wären. Sie würde indessen keine so starke Freude empfunden haben, wenn ihr schon damahls bekannt gewesen wäre, wer die Mühe des Ausschiffens auf sich nahm. (Tel.)

Es ist nicht zu läugnen, daß das gegenwärtige Ministerium durch einen besondern Umstand vor dem letztern sich vorzüglich auszeichnet. Daß heißt: durch sein Unglück. Nachdem es alle Triebfedern in Bewegung gesetzt hat, den unbegränzesten Haß und die grausamste Verfolgung gegen die Katholiken zu erwecken; nachdem es den König zur Ablösung des Parlaments zu überreden gewußt; nachdem es die kolossale Arbeit überstanden hat, ein neues Parlament mit so vielen Söldlingen, als es Geld und Laster auftreiben konnte, zu füllen; nachdem es die Präliminarien zu neuem Blutvergießen auf dem festen Lande, durch das Ausströhmen seines bluttriefenden Goldes glücklich zu Stande gebracht glaubte: nachdem die neuen Gesandten mit neuen Instruktionen an die verschiedenen Höfe des festen Landes schon abgegangen waren, und den Plätzen ihrer Bestimmung wahrscheinlich nahe sind; reicht der erste Feldherr, das größte, die Menschheit beglückende Genie des Jahrhunderts, mitten im schnellen Laufe seiner glänzendsten Siege, seinen Feinden die Hand des Friedens. Schon ist eine beiderseitige Waffenruhe eingetreten; Europa erwartet von dem ersten Souverän der Welt, das höchste Glück der Erde, einen festen, dauerhaften Frieden. Welch ein Donnerschlag für die kleinliche, gehäßige, egoistische Krämer-Politik, jener, nur im Hader des Kontinents gedeihenden Inseln! Umsonst war also die Fackel der Verketzerung, der Unduldung, der Verfolgung gegen mehr als zwei Drittheile der Einwohner Großbritanniens angezündet. Umsonst haben die neuen Minister gleich bei ihrem Eintritte, ihren Souverän zu der gewaltsamsten Maßregel der Auflösung des Parlements verführet.

Umsonst haben sie Millionen verschwendet, und die Cupidität eines verderbten Volkes aufs Höchste getrieben. Umsonst haben sie neue Millionen, in der Hoffnung neuen Blutvergießens, ins Ausland ströhmen lassen: ihnen steht das große Unglück bevor, den Continent durch einen nahen Frieden beglückt zu sehen; ihr Loos ist: Verzweiflung. (Tel.)

Die englischen Journalisten finden bei der Einnahme von Danzig noch immer Stoff, sich zu trösten, und zwar mit der ehrenvollen Kapitulation der Garnison. „Die Franzosen" sagt die Gazette de la grande Bretagne „scheinen sich darüber selbst zu schämen; denn sie haben bloß gesagt, daß die Garnison von Danzig dieselben Bedingungen erhielt, wie die von Mainz."

Man sieht gar nicht ein, warum man sich schämen sollte, daß man einem braven General dieselbe Capitulation bewilligt, die er einst einer französischen Garnison zugestanden hat; indessen begreift man sehr wohl, daß über eine liberale Handlung sich Leute verwundern, die einer ähnlichen nicht fähig sind. Man ist nur begierig, zu erfahren, ob die englischen Journalisten sich und ihre Leser über die Friedländer Schlacht, eben so bereitwillig mit dem darauf folgenden Frieden tröjten, oder ob sie, ihrer Gewohnheit nach, ihre Alliirten mit Sarkasmen und Karrikaturen belohnen werden, nachdem sie dieselben ihrer treulosen Politik aufgeopfert haben. (Tel.)

Garten-Versteigerung.

Der Garten des verstorbenen königl. baier. geistl. Raths Titl. Lorenz Hübner sel., welcher nahe an der Stadt vor dem Karlsthore an der Landsberger-Strasse H/B. Nro. 25½ entlegen ist, und nebst mehreren Sommerhäuschen ein eignes neuerbautes Oekonomie- und besonderes Wohngebäude, dann Glashaus, und über 200 Obstbäume enthält, wird auf Verlangen des Titl. Hrn. Universal-Erbens, jedoch mit Vorbehalt dessen Ratification, öffentlich versteigert werden.

Der Tag hierzu ist auf künftigen Dienstag den 21sten dieses bestimmt, an welchem sich die Titl. Kaufsliebhaber in dem bemeldeten Garten einzufinden, und von 10 bis 12 Uhr Vormittags ihr Anboth ad Protocollum zu geben belieben wollen.

München, den 6ten Juli 1807.

Titl. Lorenz Hübnersche Testaments-Exekution.

Bürgermeister v. Sutner,
Testaments-Exekutor.

Aufruf
an alle Kantonspflichtigen aus dem Burgfrieden von München.

Vermöge allerhöchster Entschließung Sr. Majestät des Königs ist in dem Königreiche ein neuer Landkapitulantenzug verordnet.

Dazu hat die Stadt München nach dem Maßstabe der Familienzahl 54 Mann zu stellen. Zur Losung wird Dienstag der 14te dieses Monaths angesetzt.

Alle militärpflichtigen Personen aus dem hiesigen Burgfrieden haben daher am besagten Tage Nachmittags um 3 Uhr sich auf dem großen Sahle des Rathhauses einzufinden, und ihr Los zu ziehen.

Für die Ausbleibenden wird nicht nur das Los gezogen, sondern sie selbst, wenn sie der Zug trift, als Ungehorsame durch die Amtsgewalt aufgehoben, und bis zum Assentirungstag in Verwahrung gesetzt, damit nicht wie bisher geschehen, das Assentirungsgeschäft selbst in mehreren Tagen wiederhohlt werden müsse.

München, den 8ten Juli 1807.

Königl. baierisches Stadtkommissariat respect.
Cumulativ-Aushebungskommission der Haupt- und Residenzstadt.

Lict. Würthmann. Feßmaier. Bruckbräu.

Versteigerung.

Mondtag den 13ten des gegenwärtig laufenden July-Monaths und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags werden aus der Verlassenschaft des ehemahligen herzogl. Pfalz-Zweibrückischen Staatsministers und des hohen Johanniter-Ordens-Priester-Kommenturs Titel Peter von Salabert folgende Mobilien und Effekten, als: Kommods, Schreib-, Aufsätz-, Häng- und Leg-Kästen, Schreib- und andere Tische, Stühle, einiges Silber, verschiedenes Porzellain, Geräthschaften von Stein, Kupfer, Zinn, Messing, Blech und Eisen, mehrere Marmorplatten und Säulen, Gewehre, Landkarten und Bücher, ein Staats- und Reisewagen, eine halbe Chaise, Pferdgeschirre, Bärndecken, Sättel und Reitzäume, mehrere Zentner Heu, eine Feuerspritze, verschiedene Tischmittel, und süße Weine, dann Liqueurs zum Verkaufe gegen bare Bezahlung im Wege der öffentlichen Versteigerung aufgeworfen.

Den Kaufslustigen wird solches zu dem Ende kund gemacht, um sich in des Titl. Abgelebten ingehabten eigenthümlichen Behausung am Eingange des englischen Gartens an ermeldten Tagen beliebig einzufinden.

München, den 4. July 1807.

Hohen Johanniter-Ordens baierisches Provinzial-Kapitel.
Balli Graf Morawitzki, Statthalter.
Hofrath Woschitka, Kanzler.

Vorladung der Gläubiger des Joseph Halmbergers, hiesigen bürgerl. Seifensieders.

Nachdem der hiesige bürgerl. Seifensieder Joseph Halmberger eine solche Schuldenlast kontrahirt hat, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die 3 Ediktstage, und zwar jenen ad Liquidandum auf Mondtag den 10ten August, jenen ad Excipiendum auf Mondtag den 21sten September, und jenen ad Concludendum auf Mondtag den 2ten November angesetzt.

Es werden daher sämmtliche, welche an besagten Joseph Halmberger Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hier Orts entweder in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälte, und zwar jedes Mahl sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen. Aktum den 1. Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Der Endesunterzeichnete gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß bei ihm nebst allen Gattungen feiner Weine, auch mehrere hundert Eimer Oestreicher, weiße und rothe ungarische Weine zu dem so billigen Preise, die Maß für 32 kr., zu haben sind. Der Käufer kann sich von der besondern Güte und Aechtheit hiervon selbst überzeugen, wo selben auch bei größeren Abnahmen noch besondere Vortheile zugesichert werden.

Ignaz Huber,
Bürger und Weinhändler in der Kaufingergasse Nro. 75.

In dem Bauhofe Nro. 133 stehen 4 starke Zugpferde mit Schiff und Geschirr zu verkaufen. Dieselben können zusammen oder Parweise gekauft, und das allenfallsige Geboth der Liebhaber in dem Hause Nro. 278 in der Neuhausergasse über eine Stiege bekannt machen, wo der möglichst billigste Preis angegeben werden wird.

In der Lindauerischen Buchhandlung allhier ist zu haben:

Poesie italiane di Domenico Friggieri. Dedicate a Sua Maestà il Rè di Baviera Massimiliano etc. 4. 24 kr.

Porträt Sr. Majestät Alexander I., Kaisers von Rußland; Friedrich Wilhelm III., Königs von Preußen; Gustav Adolph IV., Königs von Schweden; Generals Benningsen; Generals Blücher; und Generals Grafen von Kalkreuth; jedes Blatt illuminirt 1 fl.

Neueste Charte von Pohlen, entworfen von Sotzmann. Nürnberg. 1807. 48 kr.

In der Fleischmannschen Buchhandlung, Kaufinger-Gasse Nro. 28, wird das so eben erschienene Verzeichniß der neuesten Bücher aus allen Wissenschaften vom Sommer-Halbjahr 1807 unentgeldlich ausgegeben.

Den 12ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Juli. Hr. Lichtenstein, Kaufmann von Regensburg. Hr. v. Zeng, Landesdirektionsrath, mit Familie, von Passau, im Hahn. Hr. Reinhart, großherz. badis. geh. Rath, von Karlsruhe. Hr. Noaille, franz. Offizier aus dem französ. kaiserl. Hauptquartier. Hr. von Baldinger, Oberstlieutenant, und Hr. v. Besserer, Major, von Ulm, im Hirsch. Hr. Doktor Gierlinger, und Hr. Landgerichts-Prokurator Baier von Pfarrkirchen. Hr. Puchauer, Schiffmeister von Neudting, im Bären. Hr. Heinrich Pfeiffer, Aktuar, im Kreutz. HH. Lutz und Weinhard, Kaufleute von Frankfurt am Main. Frau Caroline Seligmann, Güterbesitzerinn in Oestreich, im Adler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 177. 10. Juli 1807.

Krieg im Norden.

Paris, den 3ten Juli. Das heutige Amtsblatt enthält folgendes Schreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs an die Herren Erzbischöfe und Bischöfe.

„Der glänzende Sieg, den so eben Unsere Waffen auf dem Schlachtfelde bei Friedland erfochten, der die Feinde Unseres Volkes in Verwirrung, und die wichtige Stadt Königsberg sammt den darin befindlichen Magazinen in Unsere Gewalt gebracht hat, muß für Unsere Unterthanen ein neuer Beweggrund sein, dem Gott der Armeen Dankopfer zu bringen. Durch diesen denkwürdigen Sieg ist der Jahrestag der Schlacht von Marengo gefeiert worden, ein Tag, an welchem Wir, noch bedeckt vom Staube des Schlachtfeldes, Unsere ersten Gedanken und Sorgen dahin richteten, wie in der französischen Kirche wieder Ordnung und Ruhe hergestellt werden könnten."

„Unsere Absicht ist itzt, daß Sie sich gleich nach Empfang des Gegenwärtigen mit allen denen, die es betrifft, verständigen, und Unsere in Ihrer Diözese befindliche Unterthanen in Ihren Haupt- und Pfarrkirchen versammeln, um dort das Te Deum abzusingen, und zum Himmel jene Gebethe zu schicken, welche Sie für solche Umstände für schicklich halten. Ich bitte Gott, Sie, Herr Bischof, in seinen heiligen und würdigen Schutz zu nehmen. Gegeben in Unserm kaiserl. Feldlager bei Friedland am 17ten Juni 1807.

Unterzeichnet: Napoleon."

Aehnliche Schreiben erhielten auch die Herren Präsidenten der Konsistorien.

In Folge dieses von Sr. Majestät erhaltenen Befehls verfügten sich Se. Emminenz, der Kardinal-Erzbischof von Paris, zu Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Erzreichskanzler, um sich mit demselben darüber zu verständigen. Es wurde beschlossen, daß das durch Sr. Majestät Schreiben befohlene Te Deum den 2ten Juli genau um Mittag in der hiesigen Metropolitankirche gesungen, und daß dabei das nämliche Zerimoniel, wie bei den vorigen ähnlichen Feierlichkeiten, beobachtet werden soll.

Das nämliche Amtsblatt enthält auch folgende zu Tilsit aufgefangene Briefe.

Nro. 1.) Schreiben aus Königsberg vom 6ten Juni an den Bailli v. Stamen zu Langonisaken von seinem Bruder.

„Seitdem die Franzosen Danzig in ihrer Gewalt haben, ist das Schicksal, das uns bevorsteht, nicht mehr zweifelhaft. Wenn wir nicht bald den so sehnlich erwünschten Frieden erhalten, werden sich die Franzosen auch der letzten preußischen Provinzen, Samogetiens und Lithauens, bemächtigen. Uns wird nicht so viel übrig bleiben, um unsern Körper bedecken zu können. Denn alle Welt ist nun nach allen militärischen Operationen der Franzosen überzeugt, daß ihrer Macht und ihrer Klugheit nichts mehr widerstehen könne. Gott sei uns gnädig!"

Nro. 2.) Schreiben an Herrn v. Sanden, Oberamtsrath zu Ragnit, aus Wehlau vom 15. Juni.

„Wir haben gestern bei Friedland eine schreckliche Schlacht geliefert, die sechszehn Stunden dauerte. Wir sind genöthiget, uns zurück zu ziehen. Unser Verlust ist außerordentlich groß. Wir befinden uns hinter der Pregel, wo wir wieder Position fassen. Wir schließen uns an Lestocq, der Königsberg deckt. Sie sind uns mit 70 Kanonen auf den Rücken gekommen, und dieser Diable von Bonaparte langte mit denselben so schnell wie der Blitz an dem Orte an, wo wir am schwächsten waren. Ich bin nicht verwundet, aber fast taub durch die vielen Kugeln geworden, die unaufhörlich vor meinen Ohren vorbeipfiffen."

Nro. 3.) Schreiben des Herrn Distel an seine Frau bei Tilsit vom 17ten Juni.

„Alles, was ich befürchtete, ist eingetroffen. Königsberg ist genommen. Wir retten uns. Unsere Pferde sind genommen. Mir geht es hier, wie fast den Meisten. Ich verliere den Kopf, und rette mich nach Mietau."

Nro. 4.) Schreiben des Herrn v. Hardenberg an seinen Onkel, den Obersten Baron v. Buddenbrock zu Dietgelo aus Gumbennen vom 17. Juni.

„Sie wissen schon genug von den Ereignissen dieser Tage, um das Uebermaß von Unglück, das unser Land betroffen, zu kennen. Die Russen ziehen sich hinter den Niemen, um ihre eigenen Gränzen zu decken. Gestern setzte sich hier Alles in Bewegung. Die Franzosen werden bald hier sein, und dann werden wir bald das Ende von all diesem sehen."

„Gott gebe, daß ein schneller Friede allen unseren Drangsalen ein Ziel setze! Und ich glaube, wir könnten diesen Frieden erhalten. Wenigstens wäre es die höchste Thorheit, einen eben so unglücklichen, als unsinnigen Krieg fortsetzen zu wollen.— Die Wahrheit zu sagen, man kann auf nichts schwören.— Hoffen wir zu Gott, daß er sich dieses unglücklichen, von sei-

nen Allikten, so grausam mißhandelten Landes erbarme, und den Streich zurückhalte, der Alles vollends zu vernichten droht. Seit einem Monath konnte man dieß Alles voraussehen, ohne eben viel Scharfsinn dazu nöthig zu haben."

„Uebrigens ist die Geschichte unsrer Unglücksfälle die Geschichte aller menschlichen Dinge, die ein Ende nehmen müssen. Allein es ist grausam, zur Zeit einer solchen Katastrophe zu leben, und Zeuge davon zu seyn!"

„Wie glücklich ist derjenige, welcher in der Einsamkeit ruhig leben kann, ohne bemerkt zu werden, und ohne sich mit dem zu beschäftigen, was in der politischen Welt vorgeht, ganz das Glück und die Reitze des Privatlebens genießend!"

„Nur allein noch in Mitte der Seinigen, im Schooſe eines stillen friedlichen Glückes kann man noch einige Ruhe hoffen. Nur dieser Trost allein bleibt mir noch übrig; denn von allem Uebrigen habe ich bereits schon Abschied genommen."

„Der Herr Kamerdirektor Bültner hat Ihnen nicht eher geantwortet; denn er war abwesend. Seien Sie wegen Ihrer Geschäfte ganz außer Sorgen. Ich lasse mir dieselben sorgfältig angelegen sein, und gedenke, so lange noch mich hier aufzuhalten, bis sie beendigt sind. Adieu mein lieber Onkel. Ich empfehle mich Ihrem Andenken."

Nro. 5.) Auszug aus dem Schreiben eines russischen Offiziers an seine Mutter zu Bielstock aus Tilsit, vom 19ten Juni.

„Unter beständigen Scharmützeln haben wir uns von Heilsberg bis Friedland gezogen. Die Franzosen haben uns dort fast ganz vernichtet. Diese Affaire ist für uns eine Schande. In der Frühe war der Sieg auf unserer Seite. Der einzige Fehler, den wir begiengen, unsern linken Flügel nicht genug verstärkt zu haben, war die Schuld des uns am Abend betroffenen Unglücks und unserer gänzlichen Niederlage. Alles, was nicht über die Brücke kommen konnte, sah sich genöthiget, in die Alle zu springen. Ich bin gefangen. Unser linke Flügel sollte den Feind aus dem Gehölze jagen. Wir unterhielten dort den ganzen Tag über ein lebhaftes Feuer, ohne unsere Absicht erreichen zu können. Endlich stürzte sich ein Jägerregiment unter wildem Hourasgeschrei auf den Feind, und trieb ihn aus dem Gehölze. Allein es gerieth an eine verdeckte Batterie, und unter einen Hagel von Kugeln und Kartätschen. ..... Dann sah ich die Armee in voller Verwirrung. Sie zog sich in Unordnung an die russischen Gränzen zurück. Gott weiß, wo dieß alles hinaus will. Wir alle wünschen den Frieden, und hoffen, daß er werde bald geschlossen werden."

Italien.

Lukka. Folgendes ist eine Uebersicht der Beschlüsse, Anordnungen und Arbeiten, welche in diesem Augenblicke der Regierung Ihre kais. Hoh. der Prinzessinn Elise, Napoleons Schwester, auszeichnen und die Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit Ihrer Unterthanen in den beiden Staaten Lukka und Piombino erwerben: Ihre kaiserl. Hoheit haben zu Lukka ein großes Erziehungshaus für junge Frauenzimmer gegründet, und ausgestattet; es steht unter den freien Kanonissinnen.

In allen Gemeinden auf dem Lande werden nach Chorons Methode Freischulen gehalten; die Väter und Mütter schicken ohne Unterschied alle Kinder von 5 bis 8 Jahren dahin.

22,000 Kinder wurden dieses Jahrs mit Schutzblattern geimpft; bei allen soll es künftig sogleich in den ersten 2 Monathen nach ihrer Geburt geschehen.

Eine Unterstützungs- und Aufmunterungsklasse ist zu Carrara in Thätigkeit für Bildhauer und Eigenthümer der Marmorbrüche; Professoren der Baukunst, Mahlerei, Bildhauerei und schönen Künste wurden unter den ersten Künstlern Italiens ausgewählt; die schönen Modelle der Statuen von Paris und Rom wurden der Akademie überlassen; 6 große Preise werden jährlich ausgetheilt, und die Zöglinge zu Rom unterhalten.

Eine neue Strasse ist von Massa über Carrara bis an die Gränzen des altgenuesischen Gebiethes über das Gebirge eröffnet.

Eine andere neue Strasse eröffnet eine Verbindung zwischen Lukka und Gafagnana bis an die Gränzen Italiens.

Alle andere Strassen wurden neu gemacht mit einer Chaussee von zwei Fuß Erhöhung mit großen Steinen, wie die Werke der alten Römer.

Der Platz Napoleon, wo das Denkmahl für Se. Majestät den Kaiser aufgestellt wird, wird der schönste in Italien werden; die Arbeiten gehen ununterbrochen fort.

J. k. H. brachten drey Monathe zu Piombino zu, wo Sie die nämlichen Unterrichts-Anstalten, wie zu Lukka, gründeten; Sie ließen den Anbau der Baumwolle und des Kaffee durch Neger, die sich von St. Domingo geflüchtet hatten, in's Große betreiben. Galeerensklaven eröffnen da eine neue Strasse, welche im nächsten Jahre fertig wird.

Die Austrocknung des großen Sumpfs von Piombino wird dieses Jahr anfangen. Ein Schiff von 150 Tonnen gieng in See; vorher wurde nie eines im Fürstenthume gebaut.

Den Kaufleuten von Livorno und Lukka wurden unentgeldlich auf 10 Jahre verschiedene Fabrikgebäude bewilligt, mit Befreiung von allen Ein- und Ausfuhrzöllen während der 10 Jahre.

Die alten Privilegien des Lehensystems wurden niedergeschlagen, so wie alle ausschließenden Privilegien und Schifffahrtsrechte.

Nordamerikanische Staaten.

Philadelphia, den 21sten April. Die Verbindungssüchtigen unter uns beeifern sich, unsern entworfenen Vertheidigungsplan laut zu verschreien, und verlangen, daß wir, anstatt der Kanonier-Schaluppen, Linien-Schiffe und Fregatten bauen sollen, um dann unter den Seemächten der Welt mit auftreten zu können.

Wollte man ihnen glauben, so hienge die Wohlfahrt des nordamerikanischen Freistaates von der Achtung ab, die die europäischen Monarchien ihm bezeigen würden. Aber wir haben das Beispiel einer großen Seemacht vor Augen, das Beispiel Englands.

Dieses herrscht ja auf dem Weltmeere, und doch ist seine Marine zugleich seine eigene Geisel. Wahr ist es, England hat damit zuweilen Kolonien erobert, zuweilen welche damit vertheidigt; indessen kostete sie dem Staate zehn Mahle mehr, als der innere Erhalt der eroberten Besitzungen werth ist.

Wie viel Truppen hat England nicht in jenen Ländern begraben liegen, und hat es nicht auf den ganzen Erdball das System der Verwüstung eingeführt, welches sogleich allem freien Handel und aller freundschaftlichen Verbindung mit diesem See-Tirannen ein Ende macht!

Dieses System der See-Oberherrschaft hat England in eine Schuldenlast von mehr als 600 Mill. Pf. Sterl. gestürzt, mit welcher die Nation nun beschwert ist, ohne einmahl die jährlichen Abgiften zu rechnen, die auch noch auf 53 Millionen ansteigen.

Indem sich England über die ganze Welt erheben wollte, schuf es sich allenthalben Feinde. Eigennutz ist die einzige Richtschnur seiner Gerechtigkeit, und jede einmahl ausgeübte Bedrückung verdammt es unmittelbar dazu, empörende Forderungen durch noch empörendere Handlungen geltend zu machen. So sehen wir die Wetter eines allgemeinen Hasses gegen dasselbe sich aufthürmen, dem, wie uns die Geschichte belehrt noch immer jedes Volk unterlag, das unglücklicherweise die Alleinherrschaft zur See zu behaupten sich bestrebte. — Welch eine Lehre für die vereinigten Staaten! und wir wollten bloß aus blindem Ehrgeitze, um eine zwar glänzende, aber verhaßte, Rolle zu spielen, die Erfahrung nicht benutzen, die uns Gegenwart und Vergangenheit vorhalten?

Miscellaneen.

Die schwedische Nationalmiliz.

Das Militär von Schweden ist in reguläre oder Garnisonregimenter und in Nationalmiliz getheilt. Die erstern haben dieselbe Verfassung, wie die stehenden Regimenter anderer Staaten; die letzte aber eine eigene. Die Aushebung zur Nationalmiliz geschieht nämlich auf den der Krone gehörigen Ländern, wo die Pächter nicht nur zur Unterstützung der Truppen, sondern auch zu der der Geistlichkeit und der Civilbeamten beitragen. Die Ländereien werden Hemmans genannt, und in Rotten getheilt; jede Rotte ist in einem bestimmten Verhältniß besteuert, die vorzüglichsten müssen die Kavalerie, und die übrigen die Infanterie unterhalten. Die Leute, die man auf diese Art mitten aus den Bauern wählt, sind fast alle gesund, stark und gut proportionirt. In Kriegszeiten sowohl, als in Friedenszeiten können diejenigen, welche Ländereien von der Krone haben, gezwungen werden, diese ausgehobenen Leute und ihre Bagage zu ihren respektiven Regimentern umsonst zu transportiren, eine Hütte und Scheune, und ein kleines Stück Land zu bewilligen, und dieses, während der Soldat im Dienste abwesend ist, zur Unterhaltung seiner Familie zu bebauen, und ihn ebenfalls mit groben Kleidern, 2 Par Schuhen und einem kleinen Jahrgelde zu versehen. In Frieden versammeln sich da, wo die Distrikte an einander gränzen, die Soldaten Kompagnieweise nach dem Gottesdienste, um von ihren Offizieren und Sergeanten exerzirt zu werden. Vor und nach dem Herbst rückt das Regiment aus, und steht 3 Wochen lang in seinem Distrikte im Lager. Jedes dritte oder vierte Jahr werden von verschiedenen Regimentern Lager in einer Provinz gebildet, die gewöhnlich das Centrum von vielen Distrikten ausmacht; während der übrigen Zeit haben diese kriegerischen Landwirthe, die ihr ganzes Leben hindurch Dienste thun, die Erlaubniß, als Taglöhner für die Landbesitzer um den gewöhnlichen Preis zu arbeiten. Auf diese Art ist also die ganze konstitutionelle Heeresmacht, diese wohlfeile Vertheidigung der Nation, organisirt.

Aufruf
an alle Kantonspflichtigen aus dem Burgfrieden von München.

Vermöge allerhöchster Entschliessung Sr. Majestät des Königs ist in dem Königreiche ein neuer Landkapitulantenzug verordnet.

Dazu hat die Stadt München nach dem Maßstabe der Familienzahl 54 Mann zu stellen. Zur Losung wird Dienstag der 14te dieses Monaths angesetzt.

Alle militärpflichtigen Personen aus dem hiesigen Burgfrieden haben daher am besagten Tage Nachmittags um 3 Uhr sich auf dem großen Sahle des Rathhauses einzufinden, und ihr Los zu ziehen.

Für die Ausbleibenden wird nicht nur das Los gezogen, sondern sie selbst, wenn sie der Zug trift, als Ungehorsame durch die Amtsgewalt aufgehoben, und bis zum Assentirungstag in Verwahrung gesetzt, damit nicht wie bisher geschehen, das Assentirungsgeschäft selbst in mehreren Tagen wiederhohlt werden müsse.

München, den 8ten Juli 1807.

Königl. baierisches Stadtkommissariat respect.
Cumulativ-Aushebungskommission der Haupt- und Residenzstadt.

Lic. Würthmann. Feßmaier. Bruckbräu.

Steckbrief.

Georg Straub, und Joseph Wohlmuth entwichen heute Mittag 2 Uhr aus dem hiesigen Straforte, beide sind äußerst gefährliche Kerls. Man ersucht jede Ortsobrigkeit auf sie genaue Amtsobsorge zu halten, und sie im Falle Betretens arretiren, und wohlverwahrlich hierher liefern zu lassen.

Beschreibung des Georg Straub.

Johann Georg Straub, 39 Jahre alt, verheurathet, ein Tagwerker zu Steinbach, Landgerichts Landsberg, ist 5 Schuh 4 Zoll 6 Strich groß, untersetzt vom Körperbau, hat ein schwarzbraunes länglichtes Angesicht, schwarze Haare, graue Augen, eine lange spitzige Nase, und die merklichen Kennzeichen sind, ein starker schwarzer Bakenbart, eine Narbe auf dem Kopfe, und auf der rechten Seite unterhalb dem Ohre eine starke Beile von einem Geschwüre.

Auf dem Kopf trug er einen schwarzen Hut, und am Leibe einen grau gradlenen Janker, graue Hosen, weiß leinwandene Strümpfe, und schwarze Bandelschuhe.

Beschreibung des Joseph Wohlmuth.

Joseph Wohlmuth 37 Jahre alt, zu Straußdorf, Pfleggerichts Ebersberg gebürtig, verheurathet, seiner Profession ein Zimmermann, ist 5 Schuh 6 Zoll 2 Strich groß, hat einen starken Körperbau, ein länglichtes Angesicht, schwarze Haare, graue Augen, eine spitzige Nase, einen starken schwarzen Bakenbart.

Bei seiner Entweichung trug er auf dem Kopfe einen schwarzen runden Hut, und am Leibe einen grau gradleinen Jankee und Hosen, ein rothtüchenes Leibel, weiß leinwandene Strümpfe, und lederne Bandelschuhe.

München, den 7. Juli 1807.

Königl. baier. Zuchthaus-Kommission.

Kommissär V. Weoeld.

Edikkal-Vorladung
der Gläubiger des verstorbenen hiesigen Kirschner Nepomuk Dellerer.

Es ist zwar in Schuldsachen des hiesig verstorbenen Kirschnermeisters Nepomuk Dellerer bereits auf den 6ten Oktober 1806 Commission angesetzt worden, damit Theils einige bis dahin dem Amte unbekannt gebliebene Gläubiger sich mit ihren Forderungen melden, Theils mit anderen annoch ordentliche Berechnung gepflogen, von sämmtlichen aber ihre Erklärung über gütliche Ausgleichung der Sache, oder wirklichen Eintritt der Gant erhoben werden könne.

Da nun die Kreditorschaft sich zwar größten Theils auf einigen Nachlaß verstanden, jedoch auf den Eintritt der Gant gedrungen; und da erst kürzlich das Dellerische Anwesen verkauft, und der Kaufschilling berichtigt und erlegt worden: so werden nunmehr im rechtlichen Wege der Gant die 3 Edikts-Tage, und zwar ad liquidandum Mondtag der 27ste Juiy; ad excipiendum Mondtag der 24ste August; ad concludendum Mondtag der 28ste September l. J. insoferne anberaumt, als Mondtag der 27ste künftigen Monaths vorerst zu nochmahligen Versuch gütlicher Ausgleichung der Gläubiger, und Gelderverteilung bestimmt ist; außer diesen aber jener Tag erst als wirklich erster Edikts-Tag eintritt, und die beyden übrigen vorbestimmter Maßen folgen; daher sämmtlich Nepomuk-Dellerische Gläubiger vorgeladen werden, an besagtem ersten Edikts-Tage, so wie wenn kein Vergleich zu Stande kommt, an den folgenden in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so gewisser zu erscheinen, als sie ausser dessen mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden würden. Geschehen am 27sten Juny 1807.

Vom

königl. baierischen gefreyten Pfleg- und Gantrichter-Amte Ebersberg.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Versteigerung eines Angers.

Es wird allen Grundstücklie bhabern hiermit bekannt gemacht, daß ein Theil vom sogenannten Simon-Breister-Anger 5 1/8tel Tagwerk groß, welcher nicht allein schon vortheilhaft angebauet war; sondern auf dem gegenwärtig wirklich Gerste im schönsten Flor steht, den 10ten July vor 9 bis 12 Uhr Mittags gegen sogleich bare Bezahlung auf dem nämlichen Platze der Au gegenüber auf dem Wege der Versteigerung verkauft wird.

Feilbiethung des Pilgersheimischen Landgutes.

Wegen meiner veränderten Umstände biethe ich mein Landgut Pilgersheim, so wie auch die übrigen Aenger und Felder gegen die besten Kaufsbedingnisse feil. Diese Versteigerung geschieht den 20sten July laufenden Jahres im Schlosse Pilgersheim von 9 bis 12 Uhr Mittags. Unter der Zeit kann da Alles eingesehen werden: ich leiste zugleich jede Sicherheit, daß der Käufer dieses Gut so frey empfängt, als ich es erhalten habe. Uebrigens braucht dieser Ankauf keine Empfehlung, da Pilgersheim das schönste und angenehmste Tusculum in der Gegend von München ist. Plan und Beschreibung aller Realitäten können im Büchlbräuhause über 3 Stiegen und im Pol. Anz. Büreau eingesehen werden. Düsseldorf, den 29sten Juny 1807.

Hazzi, Staats-Rath.

In dem Bauhofe Nro. 133 stehen 4 starke Zugpferde mit Schiff und Geschirr zu verkaufen. Dieselben können zusammen oder Parweise gekauft, und das allenfallsige Geboth der Liebhaber in dem Hause Nro. 273 in der Neuhausergasse über eine Stiege bekannt machen, wo der möglichst billigste Preis angegeben werden wird.

Großbritanniens Staatsverfassung,
vom geheimen Justizrath Schmatz. gr. 8.

Dieses Buch gehört zu den statistischen Werken, durch welche ein besserer Geist in die Wissenschaft gebracht wird. Es ist kein Machwerk aus Tabellen geschöpft, keine Darstellung des Gerippes der englischen Verfassung, sondern des britischen Staates wie er lebt und lebt. Der geistvolle Beobachter schildert treffend, und hat seinem Buche eine Klarheit und Deutlichkeit gegeben, wodurch es einen ganz eigenthümlichen Werth erhält, und selbst für unterrichtete Leser höchst lehrreich ist. Besonders sind die Abschnitte über Staatswirthschaft und Finanzen mit einer Festigkeit des Blicks bearbeitet, daß er das, was durch die Künste des Finanziers, und durch den Mißbrauch, der damit getrieben wurde, so verwickelt und schwer zu übersehen war — (die Lehre von den Banken mag zum Beispiel dienen) — klar und einfach darlege.

Ist in München bei Lindauer zu haben.

In der Lindauerschen Buchhandlung ist das 41ste Verzeichniß neuer Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften gratis zu haben.

Den 12ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Vom 3. bis 10. Juli 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	5 " " " weibl. Geschl.
	13 Kinder.
Sind 31 gebohren.	22 gestorben.

Also sind 9 weniger gestorben als gebohren.

Fremden-Anzeige.

Den 9ten Juli. Hr. Lict. Maurer, Verwalter von Königsfeld. Frau Jägerhuber, Forstinspektorsfrau von Friedberg, im Kreuz. Hr. W. Galwitz, Oberschreiber vom Landgericht Tölz. Frau Viktoria Kamerin, von Ingolstadt, und Frau Franziska Stambacherin von Pfaffenhofen, im schwarz. Bären. Hr. Greiderer, Weinhändler von Rosenheim, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 178.** **11. Juli 1807.**

Krieg im Norden.

München, den 11ten Juli. Wir erhalten so eben die Nachricht, daß am 25. Juni zwischen Feankreich und Preussen zu Tilsit gleichfalls ein Waffenstillstand durch den Fürsten von **Neufchatel** und General **Kalkreuth** unterzeichnet worden ist.

Der am 21sten Juni zwischen **Frankreich** und **Rußland** abgeschlossene und am 22sten und 23sten ratifizirte **Waffenstillstand** ist folgenden Inhalts:

„Da Se. Majestät der Kaiser dee Franzosen und Se. Majestät der Kaiser von Rußland dem Kriege, der die beiden Nationen entzweiet, ein Ende machen, und inzwischen einen Waffenstillstand schließen wollen, so haben Sie ernannt und mit Ihren Vollmachten versehen, nämlich: einer Seits den Fürsten von **Neufchatel**, Marschall des Reichs, Major-General der großen Armee, und andeeer Seits den General-Lieutenant, Fürsten **Labanoff von Rostrow**, Ritter des St. Annen-Ordens, Großkreutz 2c., welche über folgende Dispositionen übereingekommen sind:

Art. 1. „Es soll zwischen der französischen und russischen Armee ein Waffenstillstand Statt finden, um in der Zwischenzeit einen Frieden unterhandeln, abschließen und unterzeichnen zu können, der dem Blutvergießen, das der Menschheit so zuwider ist, ein Ende mache."

Art. 2. „Wenn einer von den beiden kontrahirenden Theilen den Waffenstillstand brechen wollte, was Gott verhüte, so soll er verpflichtet sein, dieß im Hauptquartier der andern Armee anzuzeigen, und die Feindseligkeiten können erst nach einem Monathe von dem Dato der Notifikation wieder anfangen."

Art. 3. „Die französische und die preußische Armee werden einen Separat-Waffenstillstand schließen, und es sollen zu dem Ende Offiziers von beiden Seiten ernannt werden. Während der 4 bis 5 Tage, die zur Abschließung des besagten Waffenstillstandes erforderlich sind, wird die feanz. Armee gegen die preußische keine Feindseligkeiten begehen."

Art. 4. „Die Gränzen der feanz. und der russ. Aemeen sollen während des Waffenstillstandes sein: vom Curischen Haff der Thalweg des Niemen, längs dem linken Ufer dieses Flusses bis zur Mündung des Lossasna bei Schaine, ferner längs diesem Flusse bis zum Ursprunge der Bobra, indem man diesem Bache über Bogari, Lipsk, Stabin, Dolistowo, Goniadz und Wizna bis zum Einfluß der Bobra in die Narew folgt, von da längs dem linken Ufer der Narew über Tykoczyn, Surasz, Narew, bis zur Gränze von Preußen und von Rußland."

„Auf der Curischen Nehrung soll die Gränze zu Nidden sein."

Art. 5. „Se. Maj., der Kaiser der Franzosen, und Se. Maj., dee Kaiser von Rußland, weeden in der küezesten Zeitfrist Plenipotentiaiees ernennen, die mit den nöthigen Vollmachten versehen sind, um den **Definitiv-Frieden** zwischen diesen beiden großen und mächtigen Nationen zu unterhandeln, abzuschließen und zu unterzeichnen."

Art. 6. „Es sollen von beiden Seiten Kommissärs ernannt wer- [illegible] nen zu schreiten, die Grad für Grad und Mann für Mann geschehen soll."

Art. 7. „Die Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Waffenstillstandes soll binnen 48 Stunden, oder, wo möglich, noch eher, im Hauptquartiee der russischen Armee erfolgen."

„So geschehen zu Tilsit, den 21sten Juni 1807.

Unterzeichnet: Der Fürst von Neufchatel,
Maeschall **Alexander Berthier**.
Der Fürst
Labanoff von Rostrow."

„Genehmigt." Tilsit, den 22sten Juni 1807.

Unterzeichnet: **Napoleon**.
Von dem Kaiser.
Der Minister Staatssekretär,
Unterzeichnet: **H. B. Maret**.

„Ich ratifizire nach seinem ganzen Inhalte den zwischen dem Marschall, Fürsten von **Neufchatel**, und dem General-Lieutenant, Fürsten **Labanoff von Rostrow**, geschlossenen Waffenstillstand."

Taurogen, den 23sten Juni 1807.

Unterzeichnet: **Alexander**.
Zur Beglaubigung.
Unterzeichnet: Der Major-General, Marschall
Alex. Berthier, Fürst
von Neufchatel.

Folgender Auszug aus einem Schreiben des Generals Kosinsky an seinen Bruder, aus dem Lager von Friedland, den 17ten Juni 1807, enthält mehrere bisher unbekannte Nachrichten von der berühmten, auf den dortigen Gefilden geliefer-ten, Schlacht:

„Nach einer ziemlich langen Ruhe haben Se. Majestät der Kaisee den Feldzug wieder eröffnet, und schon ist der Feind geschlagen, und in gänzliche Unordnung gebracht. Seit dem 5ten marschirten französ. Truppen gegen die Russen; der Feind konnte ihr Andringen nicht aushalten, zog sich nach Heilsberg zurück, und die allenthalben mit Leichen bedeckten Felder bezeichneten seinen Weg. Die Stellung, die er nahm, war durch Natur und Kunst befestigt; inzwischen griffen ihn die Franzosen auch da an, und nachdem sie ihm viele Leute getödtet hatten, zwangen sie ihn, sich in seine Verschanzungen zu werfen, woraus er sich in der Nacht vom 12ten auf den 13ten zurückzog. Am nämlichen Tag vereinigte sich die dritte pohlnische Legion mit der großen Armee. Wir machten uns sogleich zum Nachsetzen des Feindes auf, und erreichten ihn am folgenden Tage (14ten Juni) unterhalb Friedland. Die ganze russische Armee war da vereinigt, ausgenommen einige Detaschements, welche Königsberg und verschiedene andere Punkte deckten. Der Feind wurde gezwungen, das Treffen anzunehmen. Auf unserer Seite trennten sich die Kolonnen des Großherzogs von Berg und der Marschalle Soult und Davoust von der großen Armee und wendeten sich nach Königsberg.“ [illegible]ten um 2 Uhr Morgens griff der Marschall Lannes an der Spitze seiner Kolonne, den Feind, der wenigstens 3 Mahl stärker war, an, und unterhielt das Treffen bis um 4 Uhr. Nun kam ihm der Marschall Mortier, der mit seinem Korps die dritte pohlnische Legion vereinigte, zu Hülfe. Diese zwei Korps, welche zusammen nicht über 32,000 Mann betrugen, hielten fast den ganzen Tag über den ungestümmen Angriff einer Armee, die an der Zahl ungefähr 4 Mahl stärker war, aus; und trugen dessen ungeachtet bedeutende Vortheile über sie davon.“

(Der Beschluß folgt.)

Die nun bekannt gewordene Kapitulation der Festung Glatz und der dazu gehörigen Werke besteht, wie die Kapitulation der Festung Kosel (S. Nr. 174 uns. Bl.) aus den nämlichen gleichlautenden 26 Artikeln, nur daß nach dem 1sten Artikel die Festung den 26sten Juli den verbündeten Truppen übergeben wird; daß nach dem 2ten Artikel der am 24sten Juni abgeschlossene Waffenstillstand zum 25sten Juli verlängeer, die Festung aber von 3000 Mann blokirt wird; daß nach dem 5ten Artikel die kriegsgefangene Besatzung am 26sten Juli Morgens mit zwei 6pfündigen Kanonen ꝛc. ausmarschiren wird; daß nach dem 11ten Artikel die Invaliden-Kompagnie ihren Sold vom 25sten Juli an erhält; daß nach dem 15ten Artikel die bestimmten Offiziere sich am 25sten Juli in die Stadt begeben werden, und endlich, daß nach dem 24sten Artikel die Barriere und das Oberschlothor den 25. Juli um 3 Uhr Nachmittag von den Truppen des 9ten Armeekorps besetzt werden. — Abgeschlossen wurde die Kapitulation von Seite des Prinzen Hieronimus vom Fregattenkapitän und Adjutanten Sr. kaiserl. Hoh., Hrn. Meyronnet, und von Seite des Hrn. Grafen von Götzen, vom Festungskommandanten, Hrn. Obersten von Gleissenberg, und vom Kommandanten des Schäfersberges, Hrn. Oberstlieutenant von Braun.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 1sten Juli. Die merkwürdigen Ereignisse in Preußen zogen bisher um so mehr die Blicke von dem ab, was in unsern Gegenden vorgieng, als vorauszusehen war, daß Alles von dem Ausgange jener abhangen würde. Die Unterzeichnung des Waffenstillstandes, in welchen Preußen noch nicht eingeschlossen ist, wird die Angelegenheiten des nördlichen Deutschlands schnell an die Tagesordnung bringen; und man sieht schon die ersten Vorkehrungen durch ein engeres Zusammenziehen der zur Armee des Marschalls Brüne gehörigen Truppen treffen. Sollte auch ein Separatwaffenstillstand mit Preußen zu Stande kommen, so wird das vermuthlich nur unter der Bedingung geschehen, daß die noch im Rücken der französischen Armee liegenden preuß. Festungen übergeben werden müssen. Ohnehin konnte sich Kolberg, nach Briefen aus Pommern vom 26. v. M., höchstens noch 14 Tage halten. So wenden sich nun alle Blicke nach Schwedisch-Pommern. Die erste Abtheilung der englischen Expedition passirte am 25sten die Höhe der Elbemündung. Ein starker Nordwestwind trieb einen Theil der Flotte ziemlich nahe an die Küste, so daß selbst einige Schiffe nicht weit vor Curhaven vor Anker giengen, und erst am 26. Morgens ihren Lauf nach dem Sunde fortsetzten. Nach der Berechnung von Wind und Wetter kann die Flotte diese Meerenge in den letzten Tagen vorigen Monaths passirt sein, und wird in den ersten Tagen des Juli bei der Insel Rügen anlangen, wo die Ausschiffung geschehen soll. Die bisher dort gelegenen preuß. Truppen sind nach Pommern übergegangen. — Bevor die Sachen in Preußen zu dem entscheidenden Schlage kamen, scheint es die Absicht der französischen Heerführer gewesen zu sehen, sich so lange defensiv zu halten, bis die schwedisch-preußisch-englische Armee sich auf irgend einem Punkte aktiv gezeigt hätte. Dieß konnte nach allen Berechnungen, rücksichtlich der Langsamkeit, die mit einer Ausschiffung verbunden ist, und der nothwendigen Formirung so verschiedener Korps in eine Armee, vor Anfang Augusts nicht Statt haben; jetzt dürfte es aber französischer Seits, wenn nicht etwa auch mit Schweden von Neuem Unterhandlungen angeknüpft werden, sehr bald zu offensiven Operationen kommen. Auf jeden Fall müssen sich doch die Preußen, sobald der Waffenstillstand mit dieser Macht zu Stande kommt, von den Schweden wieder trennen. Aber es scheint auch noch ziemlich problematisch, ob die englischen Anführer, wenn sie bei ihrer Ankunft die Wendung der Dinge in Preussen erfahren, ihre Truppen überhaupt auszuschiffen für gerathen finden werden.

Ein Hamburger Blatt bestätigt es, daß die erste Abthei-

lung der englischen Expedition bereits die Elbemündung passirt sei, und meint, daß man sie also nunmehr sicher für nach Pommern bestimmt annehmen könne. Auch der Altonaer Merkur sieht es als wahrscheinlich an, daß dort die Feindseligkeiten nächstens wieder ihren Anfang nehmen dürften, und schätzt die, dermahlen schon unter dem Kommando des Königs von Schweden stehenden Truppen auf nicht weniger als 18,000 Schweden und 11,000 Preußen. Uebrigens meldet er gleichfalls, daß General Blücher gefährlich krank sei.

Von der Donau, vom 6ten Juli. Das schnelle Einrücken der Armee des Generals Marmont in Bosnien scheint die Servier wie ein Blitz gerührt zu haben. Durch einen Gesandten, den Bruder ihres Kommandanten Melinko ließen sie erklären, daß Czerny Georg und alle Oberhäupter des Synods von Achtung gegen die Person Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen durchdrungen wären.

Seit einigen Monathen ist in den Stellungen der östreichischen Truppen keine Veränderung vorgefallen. Sie sollten wohl engere Kantonirungen beziehen; indeß erhielten sie bald darauf wieder Gegenbefehl. Auch die großen Manöuvre der östreichischen Truppen, von denen man so viel sprach, werden nicht Statt finden.

Schweden.

Stockholm, vom 23sten Juni. Gestern Morgens sind Ihre Majestät die Königinn glücklich von einer Prinzessinn entbunden worden, wofür gleich darauf in der hiesigen Hauptkirche, in Gegenwart der Herzoginn von Südermannland, der Prinzessinn Sophie Albertine, der Reichsherren rc., durch den Pastor primarius, Dr. Murray, dem Allerhöchsten gedankt wurde. Der Kamerherr, Graf von Gyldenstolpe, ist mit der Nachricht von der Entbindung nach Stralsund abgesandt worden (wo derselbe am 27sten Juni eingetroffen ist). Pathen der jungen Prinzessinn sind: — der König von Preußen, der Herzog und die Herzoginn von Südermannland, die Prinzessinn Sophie Albertine und die Prinzessinn Katharine Amalia von Baden.

Baiern.

Ingolstadt, den 5ten Juli. Der glorreiche und höchstwichtige Sieg, den der Held aller Helden, den je die Welt anstaunte, Se. k. k. Majestät Napoleon der Große, den 14ten Juni bei Friedland erkämpfte, erzeugte für heute bei den braven Bewohnern hiesiger Hauptstadt einen der festlichsten Tage.

Schon den 4ten dieses, als am Vorabend des heutigen Festes, wurden Abends 7 Uhr durch hiesige Bürger-Artillerie unter Vortretung türkischer Musik 6 mit Kränzen und Blumen auf das geschmackvollste gezierte 6pfündner Kanonen vor das Kreuz- und Harderthor aufgeführt.

Heute aber, als am Tage des Festes selbst, ward schon frühe um 3 Uhr das Gebeth geläutet, und wie die Sonne den Rand des Horizonts berührte, begrüßten selbe eine Viertelstunde lang das Geläute aller Glocken der ganzen Stadt, und eine lebhafte Kanonade: nach diesen erschallten von der Altane des Pfeifthurms Tusche und Aufzüge mit Trompeten und Pauken. Um 5 Uhr Morgens durchzog die türkische Musik der Bürgermiliz alle Strassen: um 6 Uhr wurde Appel geschlagen, um 8 Uhr paradirte die gesammte bürgerl. Kavalerie und Infanterie mit türkischer Musik und Fahnen in der Schloßgasse, und das königl. baierische Militärdepot hielt Kirchenparade.

Mit dem Schlag 9 Uhr begann in den beiden hiesigen Pfarrkirchen unser lieben Frau und St. Moriz der feierliche Gottesdienst, dem alle öffentlichen Autoritäten und hiesige Bewohner, keinen Stand ausgenommen, in größter Galla beiwohnten: die Bürger-Kavalerie zu Fuß und die Grenadierre bildeten in den Kirchen Spaliere. Bei der kirchlichen Feierlichkeit zeichneten sich vorzüglich die hiesigen zwei Herren Stadtprediger Dallinger und Beer durch ihre ungemein schöne, dem Feste so ganz anpassende und ausnehmend geisterhebende Kanzelreden aus; auch die Kirchenmusiken waren ganz des Festes würdig.

Dem feierlichen Hochamte folgte ein eben so solennes Te Deum laudamus mit Trompeten und Pauken, mehrmahligem Geläute aller Glocken, und 24 Kanonenschüssen.

Um 11 Uhr war große Wachtparade mit türkischer Musik.

Um 1 Uhr zog die hiesige Schützengesellschaft mit türkischer Musik und Fahnen zu einem Freischießen auf die Schießstatt, wo auch die Honoratioren der Stadt Abends um 4 Uhr soupirten.

Abends um 7 Uhr ward auf hiesigem Theater das Stück gegeben: „Der Rechtschaffene darf nicht immer darben, oder, wenn's der Fürst weis, er hilft gewiß!" Diesem gieng vor: „Die Bildhauer, oder, Dank für Thaten," ein schönes allegorisches Ballet mit zierlicher und ungemein gut auf heutiges Siegesfest angewandter transparenter Dekoration.

Von 3/4tel auf 9 bis 9 Uhr bezeichnete abermahls das Getöne aller Glocken und der Kanonendonner das Hinscheiden des Tages. Zum Anfange der nächtlichen Feier zog nach geendigtem Theater die hiesige Bürger-Artillerie mit den mit Kränzen verzierten Kanonen durch eine Allee von 48 brennenden Fackeln, begleitet von türkischer Musik eben so feierlich, als sie auszog, wieder zum Zeughause zurück.

Alle Hauptstrassen waren zu dieser Zeit mit Laternen beleuchtet, und mehrere Häuser illuminirt, unter welchen sich die Hauptwache, die Wohnung des Herrn Generalmajors Baron von Karg, des Herrn Stadtkommissärs von Reckel, der Frau Oberstinn von Häizl, des Herrn Stadtschreibers Rock, des königl. und städtischen Herrn Försters Jägerhuber, und des bürgerlichen Sattlermeisters Englefer vorzüglich ausnahmen.

Nach dem Einzuge mit den Kanonen war Zapfenstreich mit türkischer Musik, die mit zahlreichen Fackeln umgeben die Haupt-

gassen durchzog, und diesem allen folgte zum Schlusse allgemeine Freinacht.

Die festeste Hoffnung auf die glücklichste Folge dieses grossen Sieges und dee baldige auch für Baiern glorreiche Friede belebte alles mit der innigsten Freude. Bei allen freundschaftlichen Mahlen, die an diesem Tage öffentlich und in häuslichen Familienzirkeln gegeben worden, und vorzüglich Abends, als die Kanonen zurückgebracht wurden, und darauf die türkische Musik die Stadt durchzog, ertönte unter dem lautesten Jubel der ganzen Volksmasse unzählig:

Hoch lebe Napoleon!
Hoch lebe Max Joseph!
Hoch lebe Karl Ludwig!
Hoch lebe die siegreiche Armee!

Aufruf
an alle Kantonspflichtigen aus dem Burgfrieden von München.

Vermöge allerhöchster Entschliessung Sr. Majestät des Königs ist in dem Königreiche ein neuer Landkapitulantenzug verordnet.

Dazu hat die Stadt München nach dem Maßstabe der Familienzahl 54 Mann zu stellen. Zur Losung wird Dienstag der 14te dieses Monaths angesetzt.

Alle militärpflichtigen Personen aus dem hiesigen Burgfrieden haben daher am besagten Tage Nachmittags um 3 Uhr sich auf dem großen Sahle des Rathhauses einzufinden, und ihr Los zu ziehen.

Für die Ausbleibenden wird nicht nur das Los gezogen, sondern sie selbst, wenn sie der Zug trift, als Ungehorsame durch die Amtsgewalt aufgehoben, und bis zum Assentirungstag in Verwahrung gesetzt, damit nicht wie bisher geschehen, das Assentirungsgeschäft selbst in mehreren Tagen wiederhohlt werden müsse.

München, den 8ten Juli 1807.

Königl. baierisches Stadtkommissariat
respect.
Cumulativ-Aushebungskommission der Haupt- und Residenzstadt.
Lict. Würthmann. Fesmaier. Bruckbräu.

Kundmachung.

Aeusserst großer Schulden Last machte den Verkauf des hierher grund- und vogtbaren Geyer-Hofs zu Hirschhausen nothwendig, eine gütliche Nachlaßbehandlung, oder prioritätmäßige Vertheilung des Kaufschillings zu machen. Und da nach dem Uebergabsbrief vom 2ten April 1796 die Morigottisch respect. die Relicten des verstorbenen kurfürstl. Gerichtsschreibers von Moosburg, Xaver Pachmayer, mit einer Forderung von 305 fl. 13 kr. vorgetragen sind; so will man hiermit alle noch vorhandene Pachmayerische, respect. Morigottische Relicten, zu Legitimirung ihres Rechts, an obig mißliche Guthabung auffordern, mit ihrer Erklärung unter der Verlustes-Gefahr einer peremptorischen Zeitfrist von 4 Wochen von heute an, persönlich, oder durch einen bevollmächtigten Anwald daher einzukommen. Gegeben am 7ten Juli 1807.

Königl. baierisches Graf von Lodronisches Hofmarks-Gericht Walpersdorf, zu Haag, Land-Gerichts Moosburg.

Beschreibung
eines dem dießseitigen Unterthan Joseph Mayr,

Schleinbauer von Lintach in der Nacht vom 3ten auf den 4ten dieses entwendeten Pferdes, welches ein lichtbrauner Wallach vom starken Leibe, 15 Fäuste hoch, 6 Jahre alt, am Fistel des rechten hinteren Fußes gegen 3 Zoll breit, mit weissen Haaren bezeichnet, mit schwarzer Mähne, und derley Schweife. Sämmtliche Behörden werden ersucht auf dieses Pferd Nachforschung halten zu lassen, und bey Auffindung desselben anher gefällige Nachricht zu ertheilen. Den 8ten July 1807.

Königl. baierisches Landgericht Dachau.
Licent. Heydolph, Landrichter.

Versteigerung.

Mondtag den 13ten des gegenwärtig laufenden July-Monaths und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags werden aus der Verlassenschaft des ehemahligen herzogl. Pfalz-Zweibrückischen Staatsministers und des hohen Johanniter-Ordens-Priester-Kommenturs Titel Peter van Salabert folgende Mobilien und Effekten, als: Kommods, Schreib-, Aufsätz-, Häng- und Leg-Kästen, Schreib- und andere Tische, Stühle, einiges Silber, verschiedenes Porzellän, Geräthschaften von Stein, Kupfer, Zinn, Messing, Blech und Eisen, mehrere Marmorplatten und Säulen, Gewehre, Landkarten und Bücher, ein Staats- und Reisewagen, eine halbe Chaise, Pferdgeschirre, Bärndecken, Sättel und Reitzäume, mehrere Zentner Heu, eine Feuerspritze, verschiedene Tischmittel, und süße Weine, dann Liqueurs zum Verkaufe gegen bare Bezahlung im Wege der öffentlichen Versteigerung aufgeworfen.

Den Kaufslustigen wird solches zu dem Ende kund gemacht, um sich in des Titl. Abgelebten ingehabten eigenthümlichen Behausung am Eingange des englischen Gartens an ermeldten Tagen beliebig einzufinden.

München, den 4. July 1807.

Hohen Johanniter-Ordens baierisches Provinzial-Kapitel.
Balli Graf Morawitzki, Statthalter.
Hofrath Woschitta, Kanzler.

Den 12ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Melter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Heischel, Lohnkutscher von Mannheim kommt den 11ten d. M. mit einer 4sitzigen Chaise hier an, und geht den 13ten d. ab; wer diese Gelegenheit benützen will, kann sich bei Hrn. Findel Weinwirth am Paradeplatze melden.

Fremden-Anzeige.

Den 9ten Juli. Hr. Peischer, Verwalter von Oberkriesbach. Hr. Samuel Joseph, Handelsmann von Pappenheim, im Adler. Hr. General Pino, mit Adjutanten, im Hirsch. Hr. Ber, Handelsmann von Sulzbach. Hr. Kleiber, Gutsbes. von Erding, im Löwen. Hr. Buchauer, Weingastgeber von Wasserburg, im schwarz. Bären. Hr. Kitein, Handelsmann von Tölz. Hr. Bruckmeyr, Kaufmann von Fürstenfeldbruck, im Kreutz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag — Nro. 179. — 13. Juli 1807.

München, am 13. Juli. In allen hiesigen Pfarrkirchen wurde heute als dem Tage des höchsterfreulichen Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königinn unter Paradirung des bürgerlichen Korps und der Garnison ein feierliches Hochamt, dem der Hof und sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten beiwohnten, auf das Feierlichste gehalten.

Krieg im Norden.

Paris, den 5ten Juli. Das Amtsblatt liefert heute 3 Bülletins von der großen Armee, nämlich das 81ste, 82ste und 83ste. Das 81ste ist aus Tilsit vom 21sten Juni folgenden Inhalts:

„Am Tage der Schlacht bei Heilsberg erschien der Großherzog von Berg vor der Linie der 3ten Kürassierdivision gerade in dem Augenblicke, als das 6te Kürassierregiment angegriffen hatte. Der Regimentsoberste von Avenay schwang seinen von Blut triefenden Säbel und rief: „Prinz! lassen Sie mein Regiment die Revüe passiren, und Sie werden sehen, daß jeder Soldat einen Säbel habe, wie der meinige ist.““

„Colbert, Oberster vom 7ten, und Lery, Oberster vom 5ten Husarenregiment, haben sich ebenfalls durch die größte Unerschrockenheit ausgezeichnet. Borde-Soult, Oberster vom 22sten Jägerregiment, wurde verwundet. Guehrnenc, Adjutant des Marschalls Lannes, erhielt eine Schußwunde in den Arm.“

„Die Generaladjutanten des Kaisers, Reille und Bertrand, haben wichtige Dienste geleistet. Die Ordonnanzoffiziere des Kaisers, Bongars, Montesquiou, Labisse, haben sich lobenswürdig verhalten.“

„Die Adjutanten des Fürsten von Neufchatel, Kapitän Ludwig von Peelgord, und der Eskadronschef Pive, haben sich ausgezeichnet.“

„Der Oberste Curial, Kommandant der Füsiliers der Garde, wurde zum Brigadegeneral ernannt.“

„Der Divisionsgeneral Dupas, Kommandant einer Division unter den Befehlen des Marschalls Mortier, hat in der Schlacht bei Friedland wichtige Dienste geleistet.“

„Die Söhne der Senatoren Perignon, Clement de Ris, und Garran de Coulon sind auf dem Schlachtfelde den Tod der Ehre gestorben.“

„Als Marschall Ney zu Gumbinnen anlangte, bekam er mehrere feindliche Artillerieparks, viele Wägen mit Verwundeten, und eine grose Anzahl Gefangener in seine Gewalt.“

Das zwei und achtzigste Bülletin aus Tilsit vom 22sten Juni enthält ausser der schon in No. 178 unserer Blätter gelieferten, zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen, Waffenstillstands-Urkunde folgende Proklamation des Kaisers an die große Armee:

Soldaten!

„Die russische Armee hat uns am 5ten Juni in unsern Kantonnirungen angegriffen. Der Feind begriff nicht, warum wir so unthätig darin lagen. Zu spät wurde er gewahr, daß unsere Ruhe die Ruhe des Löwen war. Er bereut es, sie gestöret zu haben.“

„In den Schlachten vor Guttstadt, Heilsberg, in der ewig denkwürdigen Schlacht bei Friedland, in einem Feldzuge von zehn Tagen haben wir 120 Kanonen und 17 Fahnen erobert. Die Russen haben an Todten, Verwundeten und Gefangenen 60,000 Mann verloren. Der feindlichen Armee wurden alle ihre Magazine, ihre Spitäler, ihre Ambulancen, Königsberg, 300 in dem dortigen Hafen liegende, mit allen Arten von Munition beladene, Schiffe, und 160,000 Feuergewehre abgenommen, die England herüberschickte, um mit denselben unsere Feinde zu bewaffnen.“

„Von den Ufern der Weichsel sind wir mit Adlersflüge an den Ufern des Niemen angekommen. Zu Austerlitz feiertet ihr den Jahrstag Unserer Krönung. Heuer habt ihr den Jahrstag der Schlacht bei Marengo, die dem Kriege der zweiten Koalition ein Ende machte, würdig gefeiert.“

„Franzosen! Ihr habt euch euer und meiner würdig gezeigt. Bedeckt mit allen euren Lorbern, und nachdem ihr einen glorreichen Frieden errungen habt, dessen Dauer durch ihn selbst garantirt wird, kehret ihr nach Frankreich zurück. Es ist Zeit, daß unser Vaterland einmahl Ruhe erhalte, und von dem boshaften Einflusse Englands befreit werde.“

„Beweise von meiner Erkenntlichkeit und von der ganzen Größe meiner Liebe, die ich für euch fühle, werdet ihr in meinen Wohlthaten finden. Gegeben im kaiserl. Lager zu Tilsit den 22sten Juni 1807.“

Das drei und achtzigste Bülletin enthält die Kapitulation von Neisse, die früher schon in diesen Blättern geliefert worden ist.

Paris, den 6ten Juli. Das heutige Amtsblatt enthält das vier und achtzigste Bülletin der großen Armee aus Tilsit vom 24sten Juni folgenden Inhalts:

„Der Großmarschall des Pallastes, Düroc, gieng den 23sten d. M. in das russische Hauptquartier jenseits des Niemen, um die Ratifikationen des Waffenstillstandes auszuwechseln, den seiner Seits auch der Kaiser Alexander ratifizirt hatte.“

„Am 24sten verlangte der Fürst Labanoff bei dem Kaiser zur Audienz vorgelassen zu werden. Er wurde noch am nämlichen Tage um 2 Uhr nach Mittag in das Kabinet Sr. Majestät eingeführt. Er hatte darin eine lange Unterredung mit dem Kaiser.“

„Der Gen. Kalkreuth wird im Hauptquartier erwartet, um den Waffenstillstand mir Preußen zu unterzeichnen.“

„Am 11ten um 4 Uhr in der Frühe griffen die Russen mit Macht Druczewo an. Der General Clapanede hielt das feindliche Feuer aus. Der Marschall Massena rückte vor, schlug den Feind zurück, und vereitelte dessen Plane. Das 17te leichte Infanterieregiment behauptete seine längst erworbene Reputation. Der Gen. Montbrun zeichnete sich aus. Ein Detaschement vom 28sten leichten Inf. Regmt., und ein Piket vom 25sten Dragonerregiment trieben die Kosaken in die Flucht. Von Allem, was am 11ten und 12ten gegen unsere Posten vorgenommen wurde, gelang dem Feinde nichts.“

„In Folge des abgeschlossenen Waffenstillstandes lehnt sich der linke Flügel der französ. Armee an den Curlisch-Haff beim Ausflusse des Niemen; von da weg zieht sich unsere Linie bis Grodno hin. Der rechte Flügel unter dem Oberbefehle des Marschalls Massena erstreckt sich bis an die russischen Gränzen, zwischen dem Ursprunge der Narew und des Bug.“

„Das Hauptquartier wird sich in Königsberg konzentriren. Man findet dort noch immer neue Vorräthe von Lebensmitteln, Munition und andern Effekten, die dem Feinde gehörten.“

„Eine so furchtbar starke Position ist das Resultat der glänzendsten Fortschritte. Während die ganze feindliche Armee auf der Flucht, und fast vernichtet ist, hat von der französischen kaum die Hälfte einen Schuß gethan.“

Gestern ist hier in der Metropolitankirche mit großer Feierlichkeit in Gegenwart mehrerer Erzbischöfe und aller öffentlichen Staatsbeamten das Te Deum gehalten worden. Mehrere Artilleriesalven ließen sich den Tag über hören. Abends war ganz Paris prächtig beleuchtet.

Tilsit, den 25sten Juni. Eine der größten Begebenheiten unsrer Zeit, die Unterredung der Kaiser von Frankreich und Rußland, hat heute Statt gehabt. Die Geschichte erwähnt mehrerer Zusammenkünfte gekrönter Häupter, aber keine hat sich je unter solchen Verhältnissen ereignet. Nie noch war Europa so in zwei große Massen zusammen gedrängt, wie es jetzt der Fall ist; es steht nicht bloß ein Volk dem andern gegenüber; es tritt der ganze Süden mit dem ganzen Norden zweier Welttheile zusammen. Zahllose Völker werden durch zwei Monarchen nun repräsentirt; sie reichten sich nun die Hände, und Europens Ruhe war in demselben Augenblicke entschieden. Hunderttausende von Kriegern aus den entferntesten Enden der Welt waren an den Ufern des Strohmes Zeugen eines Schauspiels, das die beiden Theilnehmer verherrlichte, und die Zuschauer ihres Zwistes vergessen ließ. Als die Kaiser sich umarmten, ertönten beide Ufer von lautem, einhelligem Zurufe, und der Vorgeschmack des Friedens senkte sich in Aller Herzen. So ungeheuer die Folgen der Reibung des Südens und des Nordens waren, so wohlthätig werden die Folgen ihrer Vereinigung sein. Es ist für die Menschheit alles gewonnen, wenn ihr Wohl und ihre Ruhe nur von dem Willen Zweier abhängt, und wenn zwischen diese Zwei keine Mittelspersonen mehr treten.

Morgen wird, wie es heißt, der Kaiser von Rußland bei dem Kaiser von Frankreich speisen. Man glaubt, daß der König von Preußen mit bei der Gesellschaft sein werde. (Tel.)

Schreiben aus Tilsit, den 26sten Juni. Heute um 12 1/2 Uhr haben sich Se. Maj. Kaiser Napoleon in den Pavillon auf den Niemen verfügt. Der Kaiser Alexander und der König von Preußen sind daselbst zu gleicher Zeit angelangt. Die drei Souveräne haben sich eine halbe Stunde lang in dem Pavillon verweilt.

Um 5 1/2 Uhr hat sich Kaiser Alexander auf das linke Ufer begeben; er wurde beim Aussteigen aus dem Schiffe vom Kaiser Napoleon empfangen. Beide Souveräne setzten sich hierauf zu Pferde, ritten durch die große Strasse der Stadt, wo die kaiserl. französ. Garde zu Fuß und zu Pferde aufgestellt war, und stiegen im Palaste Kaiser Napoleons ab. Kaiser Alexander speisete daselbst mit dem Kaiser von Frankreich, mit dem Großfürsten Konstantin, und mit dem Großherzog von Berg. (Tel.)

Berlin, den 2ten Juli. Se. Exzell. der Herr Divisions-General Clarke, General-Gouverneur von Berlin rc. rc. haben gestern durch den Courier Bonniol die Nachricht aus Tilsit vom 26. Juni erhalten, daß Frankreich und Preußen einen Waffenstillstand abgeschlossen haben.

Wir werden die Bedingungen desselben bekannt machen, sobald wir sie erhalten werden; aber wir zeigen als eine sichere und ausgemachte Sache an, daß in dem Waffenstillstande in Hinsicht der belagerten preuß. Festungen festgesetzt wurde, daß weder neue Werke errichtet, noch die Vorräthe, von welcher Art sie immer sein mögen, in den Plätzen vermehrt werden sollen. Alle preuß. Truppen, die sich in Pommern befinden, müssen neutral verbleiben. (Tel.)

Berlin, den 3ten Juli. Gestern Nachmittags um 3 Uhr wurde in der hiesigen katholischen Kirche ein feierliches Te Deum wegen des Sieges bei Friedland und des Waffenstillstandes abgehalten. Alle französischen Regirungsbehörden, und sämmtliche Mitglieder des hier anwesenden diplomatischen Korps haben sich dabei eingefunden. Die Musik wurde vom Hrn. Kapellmeister Righini vortrefflich ausgeführt.

Nach Endigung des Dankfestes war Tafel bei Sr. Excell. dem Hrn. General-Gouverneur von Berlin rc., wobei sich die Abgesandten der mit Frankreich verbündeten Staaten und sämmtliche französische Civil- und Militär-Behörden einfanden. Se. Excellenz brachten den Toast: Auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers, Ihrer Maj. der Kaiserinn, der verbündeten Fürsten

ihrer durchlauchtigen Gemahlinnen; auf die Siege von Heilsberg, von Friedland; auf die beiden Waffenstillstände, und auf das Wohl aller Fürsten, die den Frieden wollen.

Es scheint gewiß zu sein, daß II. MM. die Kaiser von Frankreich und Rußland, und Se. Maj. der König von Preußen am 28sten zu Tilsit mit einander gespeist haben. Man versichert auch, daß diese drei Fürsten zu Tilsit ihren Aufenthalt genommen, und daß jeder seine eigene Garde bei sich habe. (Tel.)

Ein anders aus Berlin, vom 4. Juli. Die Nachricht vom Waffenstillstande zwischen Frankreich und Rußland ist zu Hamburg am 30sten Juni angekommen. Da gerade die englische Post an diesem Tage abgieng, so glaubt man, daß S. E. der Herr Canning gerade heute das Vergnügen haben könne, diese Neuigkeit zu erfahren, wenn er anders zum Uebersetzen ins Englische nicht zu viel Zeit braucht, wodurch sein Vergnügen wohl bis morgen verschoben werden dürfte. Was werden alle die großen Männer von Großbritannien dazu sagen, wenn sie erfahren, daß die Kaiser von Frankreich und Rußland und der König von Preußen zu Tilsit im besten Einverständnisse leben? Man wird nicht ermangeln, eine Menge Berathschlagungen zu halten; aber die Erfolge davon werden für die englische Nation nicht vortheilhafter sein, als es die der Berathungen waren, die man zu den Zeiten des Königs Ethelred oder selbst zu jenen der Königinn Boidirere hielt. (Tel.)

Deutschland.

Breslau, vom 4ten Juli. (Offiziel.) Nach der mit völliger Gewalt bewerkstelligten Wegnahme des verschanzten Lagers unter den Mauern von Glatz, blieb Sr. kaiserl. Hoheit zur Eroberung von ganz Schlessien nichts weiter als die Bezwingung des Felsens von Silberberg übrig. Se. kaiserl. Hoh. haben zwar, um unnöthiges Unglück zu vermeiden, alle Wege zu einem Vergleich vorgeschlagen; allein der preuß. Kommandant, auf die Vertheidigung einer Position beharrend, welche von keinem Vortheil mehr ist, hatte die Stadt in Brand stecken lassen.

Man darf hoffen, daß dieses Ereigniß, welches zu großem Bedauern Sr. kaiserl. Hoheit Statt gefunden hat, in diesem Lande die letzte Wirkung des Elends des Krieges sein werde.

Da zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem König von Preußen ein Waffenstillstand geschlossen worden ist, so haben Se. kaiserl. Hoheit die nöthigen Befehle ertheilt, um die Feindseligkeiten einzustellen, indem Sie den Befehl zum Angriffe des Forts von Silberberg zurückgenommen haben.

Dresden, vom 5ten Juli. Zum prachtvollen Empfang eines hohen Gastes werden nicht nur im hiesigen Schlosse Anstalten getroffen, sondern auch außerdem Vorrichtungen zu einer Beleuchtung, und zu bedeutenden Freudens- und Ehrenbezeugungen gemacht.

Seit dem Waffenstillstande ist der Courierwechsel hier stärker, als er je war. Am 2ten kam ein französischer Oberster mit Depeschen an, die er unserm König in Pillnitz selbst überreichte. Diesem folgte am 4ten ein anderer vornehmer Militär von der großen Armee, der seine Depeschen ebenfalls sogleich selbst nach Pillnitz zum König brachte und dann wieder zur Armee zurückeilte.

Dänemark.

Kopenhagen, den 30sten Juni. Gestern kamen 2 englische Transportschiffe von der Expedition bei Helsingör an, deren eines 24 Mann Husaren von der deutschen Legion nebst einigen Offiziers, und das andere deren Pferde am Borde hatte. 53 Schiffe, unter andern mit 1500 Husaren und Pferden, folgen ihnen gleich, und gehen sämmtlich nach Stralsund.

Todes-Anzeige.

Der göttlichen Vorsehung gefiel es, unsern innigstgeliebten Gatten, Bruder und Schwager, Theodor Freiherrn von Egcher, königl. baierischen Kämerer, Général-Major à la Suite, Ritter des königl. baierischen Löwen-Ordens, und Hofmarschall bei Seiner Durchleucht Herzog Wilhelm in Baiern, in einem Alter von 59 Jahren, an den Folgen eines Schleimschlages den 6ten Juli frühe um 6 Uhr aus diesem Zeitlichen in die unbezweifelte ewige Glückseligkeit aufzunehmen.

Wir bethen zwar alle die unerforschlichen Rathschlüsse des Allerhöchsten an. — Wer aber den Hochseligen, seine Tugenden und die Innigkeit kannte, mit der unsere Herzen an dem seinigen hiengen, wird auch unsern tiefen Schmerz über dessen unersetzlichen Verlust gewiß beurtheilen können und mitfühlen.

Wir verbitten uns daher alle Beileidsbezeugungen, empfehlen den Hochseligen in das Andenken unserer Freunde und Verwandten, uns daher aber zu fernerer Gewogenheit und Freundschaft. Bamberg, den 7ten Juli 1807.

Franziska Freifrau von Egcher, Wittib.
Max Freiherr von Egcher, Dechant in Neumark.
Ludwig Freiherr von Egcher, Präsident in Amberg.
Nebst 5 Schwestern und Schwägern.

Steckbrief,

und zugleich Warnung an das Publikum.

Mondtags den 8ten Juni d. J. kamen zum Johann Weinhuber Jakob zu Thombach, königl. Landgerichts Wasserburg, 5 Personen, wovon die älteren 2 verheurathet, die übrigen 3 aber ihre Kinder zu sein schienen, und aus einem Knaben von etwa 6 Jahren, und 2 Mädchen, eine zu etwa 20, die andere zu 14 Jahren, bestanden. Ueberdieß trugen sie noch 2 Kinder mit sich in Kissen eingemacht. Allem Anscheine nach waren es Zigennersleute. Diese ersuchten obenbenannten Bauern um eine Nachtherberg, welcher es ihnen zwar Anfangs abschlug; aber auf vieles Zudringen endlich doch in ihre Bitte willigte. Am Morgen des 9ten Juni sagte das alte Weib zum Bauern, daß er und seine Familie in Zeit 14 Tagen sterben müßte, und daß ihn Niemand anderer, als nur sie, (die Alte) zu retten im Stande wäre. Der leichtgläubige Bauer und sein Weib erschracken nicht wenig über d. vermeintlich wahre Aussage und bathen, daß die Alte ihnen helfen möchte. Diese nun machte allerlei Krümmungen und Geberden, als wenn sie vom Teufel besessen wäre, und sagte endlich, daß ihnen nicht nur geholfen, sondern, daß sie auch überdieß einen Schatz bekommen würden, der in ihrem Hause verborgen liegt, wenn sie all ihr Geld hergeben, und es in eine Truche einsperren würden, wo dann nach 3 Tagen der Schatz in der Truche wäre. Die leichtgläubigen Leute ließen sich nun wirklich bereden, und gaben all ihr Geld, bestehend aus 315 fl., dann eine silberne zu 10 fl. im Werthe

stehende Florschnalle, ein mit Silber beschlagenes Messerbesteck zu 5 fl., und einen Rosenkranz in Silber gefaßt zu 4 fl., dem alten Weibe. Diese legte es in die Truche, warf den Schlüssel hinein und verschloß sie. Die Zigeunerbande nahm noch überdieß bei ihrem Weggehen ein Bettgewand zu 20 fl. im Werthe mit sich; versprach aber nach 7 Tagen wieder zu kommen; allein sie kam aber nicht mehr; denn anstatt des Geldes und der im Werthe stehenden ihnen gegebenen Sachen that die alte Zigeunerinn, indem sie sich Taschenspielereien bediente und so den Bauern übervortheilte, Steine in die Truche und versetzte also den Bauern durch Betrug in einen Schaden von 354 fl. Wo sich diese Bande hinbegab, ist gänzlich unbekannt. Es werden daher sämmtliche Polizei-Behörden aufgefordert auf diese gefährliche Bande ein wachsames Auge zu haben, und sie auf Betreten sogleich arretiren zu lassen.

Personen-Beschreibung.

Das den Betrug spielende Weib ist groß, dick, bei 50 Jahre alt, von breitem schwarzen Gesichte, blatternarbicht, breiter Nase; sie trug am Kopfe eine weiße gestrickte Haube, und ein weißes Halstuch.

Ihr vermeintlicher Mann ist ebenfalls bei 50 Jahre alt, sehr groß, ziemlich stark, jedoch hager im Gesichte und sehr schwarz, hat auch schwarze Haare und Augen und einen starken Bart, eine lange große Nase. Er trug eine weiß- und blaugestreifte gingangene Ueberhose, und einen runden hochgespitzten Hut.

Die ältere Tochter ist kleiner Statur, blattermasicht und trug einen roth Rock.

Die jüngere Tochter trug ebenfalls einen rothen Rock.

Der Knabe trug eine lange wollene lichtblaue Hose und ein kurzes grautüchenes Jankerl.

Königl. Landgericht Wasserburg.

v. Gréller, Landrichter.

Versteigerung des Ueberreiters Anwesens zu Garching, und dessen Hauseinrichtung an Meubles und Vieh.

Auf Donnerstag den 23sten dieses Monaths Vormittags bis 8 Uhr wird zu Garching das ludeigene Ueberreiters Anwesen, welches in einem gemauerten Hause, Stadl, und Stall unter einem Ziegeldach, dann Back- und Waschhause, und einem 3 mädigen 2 1/2 Tagwerk haltenden Hausanger besteht, wovon jährlich zur einfachen Steuer 30 kr., und Hofanlagen 1 fl. 32 kr. 2 pf. bezahlt werden, nicht minder die vorhandene Hauseinrichtung, als Zinn, Silber, Leinwand, Betten, Manns- und Weibskleider, verschiedene Oekonomie-Geräthschaften, 2 Kühe, 1 Kalb, und etliche Fuder Heu öffentlich an die Meistbiethenden verkauft werden.

Hinsichtlich der Realitäten wird die Genehmigung des Kaufsanbothes vorbehalten.

Kaufslustigen wird dieß hiermit bekannt gemacht, damit sie sich am obigen Tage in Garching einfinden mögen.

München, den 9ten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag als den 16ten dieses werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Laden-Gewölbe in dem dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude verschiedene Effecten, als Kästen, Tische, Sessel, Küchen-Geschire, dann Betten, und Leinen-Zeug an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Welches hiermit allen Kaufslustigen zu wissen gethan wird.

Zugleich werden auch alle noch unbekannten Kreditores der Dántier-Wasserburgerischen Eheleute aufgefordert, ihre etwa habenden Forderungen bis zum letzten Monaths-Tag July um so gewisser anher in Anzeige zu bringen, als man außer dessen zur unaufgehaltenen Vertheilung des Licitations-Erlöses unter die actenmäßig bekannte Kreditorschaft schreiten würde. Beschlossen den 8ten July 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Beschreibung

eines dem dießseitigen Unterthan Joseph Mayr, Schleinbauer von Lintach in der Nacht vom 3ten auf den 4ten dieses entwendeten Pferdes, welches ein lichtbrauner Wallach vom starken Leibe, 15 Fäuste hoch, 6 Jahre alt, am Fißel des rechten hinteren Fußes gegen 3 Zoll breit, mit weissen Haaren bezeichnet, mit schwarzer Mähne, und derley Schweife. Sämmtliche Behörden werden ersucht auf dieses Pferd Nachforschung halten zu lassen, und bey Auffindung desselben anher gefällige Nachricht zu ertheilen. Den 8ten July 1807.

Königl. baierisches Landgericht Dachau.

Licent. Heydolph, Landrichter.

Der Endesunterzeichnete gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß bei ihm nebst allen Gattungen feiner Weine, auch mehrere hundert Eimer Oestreicher, weiße und rothe ungarische Weine zu dem so billigen Preise, die Maß für 32 kr., zu haben sind. Der Käufer kann sich von der besondern Güte und Aechtheit hiervon selbst überzeugen, wo selben auch bei größeren Abnahmen noch besondere Vortheile zugesichert werden.

Ignaz Huber,
Bürger und Weinhändler in der Kaufingergasse Nro. 75.

Fremden-Anzeige.

Den 12ten Juli. Hr. Johann Potzi, Mahler von Mannheim. Hr. Tachini, Kaufmann von Kaufbeuern. Hr. Pilgram, Kaufmann von Frankfurt am Main. Hr. Wenz, Kaufmann von Verdingen, und Hr. Brechenmacher, von da, Hr. Ertl, Chirurg von Kirchheim, im Adler. Hr. Waldherr, Ingenieur von Aichach, im Löwen. Hr. Biberbach, Kaufmann von Augsburg, im Lamm. Hr. von Bordelius, aus Göttingen. Hr. F. von Lurenburg, aus der Schweitz, im Hahn. Mad. von Clarmann, von Augsburg. Hr. Baron von Reichling, von Meldegg, im Kreutz. Freiherr v. Seckendorf, kön. würtemb. Kämerer, von Stuttgart, im Hirsch.

Getreidpreis vom 11ten Juli 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1083	19	45	17	30	15	10
Korn . . .	524	11	15	10	12	9	24
Gerste . . .	146	8	45	8	18	7	45
Haber . . .	408	7	12	6	24	6	—

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 180.** **14. Juli 1807.**

Krieg im Norden.

Beschluß des Schreibens des Generals Kosinsky ꝛc. (Nro. 178.)

„Um Mittag kam der Kaiser mit seiner Garde auf dem Schlachtfelde an; um 4 waren alle unsere Kolonnen vereinigt, und Se. Majestät gaben Befehl so zu manövriren, daß das Treffen entscheidend geendigt würde. Um 6 Uhr fiel der Marschall Ney von der Seite über den linken Flügel des Feindes her, und in einem Augenblicke war der Horizont von Staub und Rauch verfinstert. Nichts konnte dem Ungestüm der Angreifenden widerstehen, und ungeachtet aller Anstrengung des Feindes, um wenigstens seinen Rückzug auf das andere Ufer der Alle zu decken — ein Rückzug, der um so schwieriger sein mußte, da nur Eine Brücke errichtet war, verblendete ihn Theils die Furcht, Theils die aufs Höchste gestiegene Unordnung so sehr, daß er die Vorsichtsmaßregeln, die er nehmen konnte, vernachläßigte.“

„Um ihren Rückzug auf das rechte Ufer der Alle zu erleichtern, warfen die Feinde in der Eile einen beträchtlichen Theil ihrer Artillerie, Wagen, Bagage ꝛc. in den Fluß. Eine Menge Menschen und Pferde kamen gleichfalls darin um. Obgleich der Strohm einen guten Theil mit fortführte, so sieht man inzwischen doch von Friedland bis Plaustendorf, auf einer Strecke von mehr als einer halben Stunde, eine Art Inseln, oder Vorgebirge, von diesen verschiedenen Gegenständen gebildet, sich erheben. Um endlich ihre übereilte Flucht zu decken, und in der Hoffnung, uns aufzuhalten, steckten die Russen den vorwärts der Brücke liegenden Theil von Friedland in Brand. Um 10 Uhr Abends hörte man auf, sich zu schlagen, und das jammervolle Aechzen der Verwundeten folgte auf den schrecklichen Donner der Kanonen, der den ganzen Tag fortgedauert hatte.“

„Die Einnahme von Königsberg, die Eroberung von 200 Kanonen, 20,000 Gefangene, und, was noch bedeutender ist, die gänzliche Auflösung der russischen Armee, sind die Siegeszeichen dieses grossen Tages. Das ganze Schlachtfeld war mit Todten und Sterbenden bedeckt. Schon neigt sich der vierte Tag seit dieser ewig denkwürdigen Schlacht zu Ende, und noch konnten wir nicht alle Verwundeten, die der Feind auf der Wahlstatt liegen ließ, aufheben.“

„Die dritte pohlnische Legion, unter den Befehlen des Generals Dombrowsky, hat sich bei dieser Schlacht, die ohne Zweifel eine der ausgezeichneten Epochen unserer Wiedergeburt bilden wird, mit Ruhm bedeckt. Unsere Infanterie, Kavalerie und Artillerie, noch ganz neu und kaum erst organisirt, hat sich würdig gezeigt, unter den Fahnen des unüberwindlichen Napoleon zu streiten, und die Beschwerden seiner unerschrockenen Soldaten zu theilen. Vorzüglich hatte die Kavalerie Gelegenheit, sich vortheilhaft zu zeigen, und das erste Regiment unter den Befehlen des Obersten Turno und des Majors Kanopka zeichnete sich so aus, daß der Kaiser diese beiden braven Offiziere zu sich rufen ließ, und ihnen seine Zufriedenheit bezeugte. Der General Dombrowsky bekam eine starke Quetschung von einer in seiner Nähe zersprungenen Granate, und zwar an dem nämlichen Beine, wo er bei Dirschau verwundet wurde, und nicht vollkommen wieder hergestellt war.“

„Es sind noch nicht 7 Monathe verflossen, seit diese Legion gebildet ist, und seit 6 Monathen versieht sie schon wirklichen, zum Theile sehr beschwerlichen Dienst. Sie schlug in mehreren Gefechten die Preußen, und warf sie von Bromberg bis Danzig zurück, ob sie gleich nur wenige Patronen hatte, die unsere Soldaten, in Ermanglung der Patrontaschen, in ihren Taschen trugen. Sie brachte 3 Monathe unter den Mauern von Danzig zu, und zwar in der unangenehmsten Jahreszeit, immer unter den Waffen und dem Feuer des Feindes ausgesetzt, und trug auf das Thätigste zur Uebergabe dieses Platzes mit bei. Endlich kann sie sich rühmen, Theil gehabt zu haben an dem Siege, den man als neues Unterpfand unserer Wiederherstellung betrachten kann.“

„Im Betracht der überhäuften Beschwerden, die unsere Legion ausgestanden hatte, da sie auf ihrem Marsche vom 5ten bis 14ten Juni kaum Zeit hatte, einige Augenblicke zu rasten, und manchmahl bei Nacht marschiren mußte, ließ sie Se. Maj. einige Tage an der Alle bei Friedland. Diese augenblickliche Ruhe, die man uns bewilligte, ist eine ehrenvolle Sorgfalt für uns. In der That, da die ganze französ. Armee am linken Ufer der Alle bis Wehlau hinauf marschirte, wo sie ohne Zweifel schon über den Pregel gesetzt hat, und die feindliche Armee hingegen, nachdem sie den nämlichen Uebergang versucht hatte, dem rechten Ufer des Flußes folgte, so decken wir den Rücken unserer Armeekorps, und befinden uns einiger Maßen zwischen denselben und den Russen. Noch muß ich eines besondern Umstandes, der mir

auffiel, Erwähnung thun. Als ich während der Schlacht zu dem Kaiser geschickt wurde, um einen Bericht über die Bewegungen des Feindes gegen unsern linken Flügel zu erstatten, glaubte ich, diesen Monarchen überaus beschäftigt zu finden. Aber weit gefehlt, ich traff den Kaiser an, wie er eben auf der Strasse mit dem Fürsten von Neufchatel auf und ab gieng, und zwar so ruhig, als er sich am folgenden Tage zeigte, da er nach der Schlacht die verschiedenen Armeekorps musterte."

Deutschland.

Da izt spanische Truppen in Deutschland sich befinden, so möchte vielleicht manchen Lesern folgende kurze Schilderung derselben nicht ganz ohne Interesse sein. In der Art des Muthes, welchen jede Nation zeigt, drückt sie ihren eigenthümlichen Charakter aus, und man darf mit Grund annehmen, daß jede Nation tapfer ficht, sobald sie gut angeführt und sobald ihre eigenthümliche Denkart zur Belebung des Ehrgeitzes und der Kühnheit benützt wird. Jede Nation hat Gefahren überstanden, und ein solcher Sieg hat ihren Muth erprobt. An dem Charakter der Spanier findet der Muth eine Stütze, die jeder Schwierigkeit trotzt. Der Spanier ist stolz, großmüthig, voller Feuer und Energie, liebt das Große, Ungewöhnliche, Phantastische, und stürzt sich, von erhabenen Ideen beflügelt, in jede Gefahr. Die spanische Armee zeichnete sich daher durch Ungestüm und Feuer beim Angriffe und durch Kaltblütigkeit beim Zurückzuge aus. Der gemeine Soldat gehorcht streng und pünktlich; er ist überaus geduldig und seine Mäßigkeit ist beinahe unglaublich. Im Felde begnügt er sich mit einem Zwiebel oder mit einer Sardelle, wenn er nur seinen Cigarro rauchen kann; er kann ungewöhnlich viel Strapazen ertragen, und sehr lange Märsche machen. Er ist nicht bloß religiös, sondern sogar bigott; ehe er ins Feuer geht, läßt er sich von seinem Feldkaplan die Absolution und den Segen ertheilen. Unter einsichtsvollen, muthigen und entschlossenen Anführern fechten die Spanier wie die ersten Soldaten von der Welt. Nach der neuen vom Friedensfürsten vorgenommenen Organisation der spanischen Armee, besteht dieselbe in Friedenszeiten aus 78,596 und in Kriegszeiten aus 117,600 Mann, wozu noch 7300 Mann Haustruppen des Königs kommen. In Kriegszeiten werden auch wohl Provinzial- und Landmiliz-Regimenter gebraucht, welche noch eine Anzahl von 32,000 Mann bilden. Seit der neuen Organisation sind alle Gehalte der Armee vermehrt, und die spanische Armee hat nach der englischen den stärksten Sold in Europa.

Kassel, den 4ten Juli. Gestern Nachmittag hatten wir das Glück, Ihro Majestät die Königinn von Baiern in unsern Mauern zu sehen; nach gewechselten Pferden setzten Allerhöchstdieselben Ihre Reise nach Pyrmont über Hannövrisch-Münden sogleich wieder fort.

Türkei.

Konstantinopel, den 10ten Juni. Vorgestern kam ein Tartar (Kourier) mit folgender Nachricht aus Aegypten hier an: Die Engländer waren, um den zu Rosette erlittenen Verlust zu rächen, neuerdings, 5 bis 6000 Mann stark, dahin aus Alexandria aufgebrochen, wurden aber umringt, und sämmtlich niedergemacht, oder gefangen. Hierauf verlangte die bis auf 1000 Mann zusammengeschmolzene englische Besatzung von Alexandria freien Abzug auf die Flotte des Adm. Louis, und erhielt denselben. Zum ersten Mahle hat die Pforte, gegen die bisherige Gewohnheit, diesen Sieg in Aegypten durch ein förmliches Bülletin dem hiesigen Publikum angekündigt.

Großbritannien.

Ueber den Aufsatz aus der Sun, „über das System der engl. Regirung bei ihren Bündnissen mit den Landmächten," macht der Argus folgende Bemerkung:

„Es ist bekannt, daß dem englischen Ministerium der ewige und wohl verdiente Vorwurf gemacht wurde, daß es nach Erregung des Krieges auf dem festen Lande die Schutz- und Trutzmittel trennte, nur den augenblicklichen und persönlichen Vortheil Englands umfaßte, und weder eine für die Sache der Bundesgenossen während des Krieges wahrhaft nützliche Unternehmung versuchte, noch für sie bei dem Frieden irgend Etwas ausbedang. Bis itzt wagte das Ministerium nicht, diese beleidigenden Angaben zu beantworten, und sein Schweigen war in den Augen seiner Anhänger eine Art Rechtfertigung oder wenigstens Schamhaftigkeit. Sie glaubten, das Ministerium hegte mindestens den Wunsch, der gemeinschaftlichen Sache zu dienen, und verdiente bloß den Vorwurf politischer Unwissenheit und Schwäche, die in den Mitteln betrogen wurden. Man lese den Aufsatz in der Sun, und man wird sich überzeugen, daß das englische Ministerium seit einem Jahrzehende aus unveränderlicher Selbstsucht und Gierde so handelte, wie es handelte; daß es Treu und Glauben, Ehre und Verträge als Schimären betrachtete; daß es über seine Treulosigkeit tiefe Räsonnements führte, und daß, wenn es wechselsweise alle Kabinete von Europa zu Grunde richtete, es dieß bloß allein zu dem ewigen Besten Englands that. Wie viel Gehässiges und Lächerliches enthält der Aufsatz! Englands bitterste Feinde könnten nicht mehr thun, um der ganzen Erde mehr Abscheu für Englands Regirung, Politik, und selbst für seinen Nahmen einzuflößen. Der Verfasser ist entweder dem Tollhause entsprungen, oder er ist unter der Maske des Patriotism der wüthigste Gegner der gegenwärtigen Verwaltung. Wenn es wahr wäre, daß England kein Interesse habe, der Sache seiner Bundesgenossen beizustehen, daß es sich nur durch ihren Verlust bereichern will, welche Macht wird je mehr ein Bündniß mit England wagen? Wenn es alle andern Nationen als seine Feinde betrachten muß, müssen nicht auch alle Nationen England als ihren Feind betrachten? Wenn es so entgegengesetzte Interessen hat, ist nicht sein Dasein mit der allgemeinen Wohlfahrt unverträglich? Die Folgen dieses gräulichen Vernünftelns sind leicht herzuleiten, und der Augenblick ist vielleicht gekommen, wo England, allen in einer der Schalen der politischen Wage, in der That den gemeinschaftlichen Interessen aufgeopfert werden muß, gegen die es sich seit einem Jahrhunderte setzte. Der gehässige Schluß, daß gegenseitige Schwächen der Landmächte die Kraft Eng-

landes begründet haben, kann durch die Politik des 18. Jahrhunderts gerechtfertigt werden, aber im 19ten ist es nicht mehr so."

„Frankreich trägt in sich die Mittel, die Macht und die erdichteten Reichthümer Englands auf jedem Punkte des alten Kontinents zu zerstören. Man würde Grund und Nutzen dieses Aufsatzes nicht erspähen, wenn es nicht leicht vorher zu sehen wäre, daß bei der ersten Nachricht von den neuen glücklichen Erfolgen der franz. Armee das englische Ministerium der Expedition, die es mit so viel Langsamkeit beschleunigte, Gegenbefehle zusenden wird. Es will sich schon zum Voraus bei den Bundesgenossen, die es verrieth, entschuldigen. Doch, hatte das Ministerium für sie keine andere Entschuldigung als ihres Unglücks zu spotten, seine Schande mit so viel Unverschämtheit aufzudecken und selbst öffentlich Europa zu lehren, daß die Engländer im strengen moralischen und physischen Sinne des lateinischen Dichters: toto divisos orbe britannos sind? Englands Bundesgenossen hätten sich vielleicht durch heuchelndes Bedauern täuschen lassen; aber nach einer so schamlosen Erklärung seines Systems müssen sie Abscheu gegen dasselbe fühlen. Auf dem festen Lande müssen alle Nationen sich in einem natürlichen, dauernden und nothwendigen Krieg mit einem Lande für verwickelt halten, das seinen Durst mit ihrem Blute stillt und sich mit ihrem innern Leben füttert."

Miscellaneen.

Hr. Koch, vor der Revolution Professor an der Universität zu Straßburg, gegenwärtig Mitglied des Tribunats und der Ehrenlegion, und Korrespondent des Nationalinstituts, hat so eben die historische Litteratur mit einem höchstwichtigen und trefflichen Werke bereichert. Es hat dieses den Titel: Tableau des Révolutions de l'Europe depuis le bouleversement de l'Empire Romain en Occident jusqu'à nos jours, precédé d'une Introduction sur l'Histoire, et orné de Cartes géographiques, de Tables généalogiques et chronologiques. 3 Vol. in 8vo à Paris chez Fr. Schnell. Dieses Werk ist die Frucht des angestrengtesten Fleißes und der vieljährigen Arbeit eines eben so scharfsinnigen als gründlichen Gelehrten, der sich schon durch frühere Arbeiten die Ehre errungen hat, unter unsere erste und gelehrteste Publizisten gezählt zu werden. Der Plan, den sich der Verfasser entworfen hatte, war, eine Geschichte der verschiedenen Revolutionen, die seit dem Sturze des abendländischen Kaiserthums Europa im Allgemeinen, und jeden europäischen Staat insbesondere betroffen haben, kurz, eine neuere allgemeine Geschichte vom fünften Jahrhundert an bis auf unsere gegenwärtige Zeiten zu schreiben. Er theilte sein Werk in acht Sektionen oder Perioden ein, deren jede mit einer durch irgend eine allgemeine Revolution bezeichneten Periode in Verbindung steht.

Die erste Abtheilung beginnt mit der Zerdämmerung des abendländischen Reichs, und geht bis auf die Zeiten Karls des Großen. Der Verfasser behandelt hier mit vieler Gelehrsamkeit die Geschichte verschiedener barbarischer Völker, der Entstehung mehrerer neuer durch die nördlichen Horden errichteter Staaten, des Ursprungs und Fortgangs der Religion und des Reichs Machomets, und der Einfälle der Araber in das südliche Europa.

Die zweite Periode enthält die Geschichte der Gründung des Reichs Karls des Großen, seines Aufnehmens und seines Verfalls. Man sieht in dem Gemählde, das er davon aufstellt, wie sich aus den getheilten Provinzen des Reiches die Königreiche Frankreich, Deutschland, Italien, Lotharingen, beide Burgund und Navarra bildeten. Das Reich der Normänner gehört in diese Epoche. Der Verfasser beschreibt, wie diese ganz Europa und hauptsächlich Frankreich überschwemmt haben, wo ihr Stamm noch gegenwärtig vorhanden ist. Diese Barbaren gaben neuen Reichen ihre Entstehung. Rußland verdankt ihnen seinen Ursprung.

Mit Otto dem Großen beginnt die dritte Periode. Er war der Stifter des deutschen Reichs. Unter seiner und unter seiner Nachfolger Regirung wurde Deutschland mächtig. Aber nur für kurze Zeit! Der Verfasser verbreitet sich über die Ursachen seines Verfalls. Er findet diese in der fehlerhaften Konstitution desselben, in dem Mangel an Einheit zu Einem Zwecke, in den Mißbräuchen des Lehensystems, in der ausschweifenden Macht des Klerus, und in dem großen Ansehen, das Gregor VII. der Kirche verschaffte. Das Entstehen der christlichen Königreiche Spanien, Englands Eroberung durch Wilhelm, die Gründung nördlicher Monarchien, Rußlands Größe unter Uladmir beschließen diese Periode, und mit derselben die Geschichte des eilften Jahrhunderts.

Der vierte Abschnitt umfasset die Geschichte von Gregor VII. bis Bonifaz VIII. Damahls erhub sich aus den Ruinen des deutschen Reiches das neue Reich der römischen Päpste. Gregor der VII. war Gründer und Stifter desselben, eines Meisterwerkes der tiefsten Politik. Innozenz III befestigte dasselbe. In dieser Abtheilung liest man die interessante Geschichte der Kreutzzüge und der Chevalerie, die Geschichte der Fortschritte des Handels und der Schiffahrt, die Geschichte der Wiederauflebung der Rechtswissenschaften, die Geschichte der Stiftung der Universitäten, die Geschichte des Glanzes von Venedig und Genua. Der Verfasser schildert darauf die Gräuel der Anarchie, denen Deutschland preisgegeben wurde, die blutigen Revolutionen, die Spanien zerrissen, die langdauernde Rivalität zwischen Frankreich und England, die Eroberungssucht der Könige von Dänemark und Schweden, die Einfälle der Tartaren in Rußland und Pohlen, die Zerreissungen des griechischen Reiches durch die Kreutzzügler, die Eroberung des Saladin, und die Entstehung der Herrschaft der Mamelucken.

(Der Beschluß folgt.)

Die Nürnbergische Industrie-Gesellschaft hat den würdigen und gelehrten Herrn Professor Harl in Erlangen am 6ten Juli d. J. zu ihrem Ehren-Mitglied aufgenommen.

Garten-Versteigerung.

Der Garten des verstorbenen königl. baier. geistl. Raths Titl.

Lorenz Hübner sel., welcher nahe an der Stadt vor dem Karlsthore an der Landsberger-Strasse H/B. Nro. 25½ entlegen ist, und nebst mehreren Sommerhäuschen ein eigenes neuerbautes Oekonomie- und besonderes Wohngebäude, dann Glashaus, und über 200 Obstbäume enthält, wird auf Verlangen des Titl. Hrn. Universal-Erbens, jedoch mit Vorbehalt dessen Ratification, öffentlich versteigert werden.

Der Tag hierzu ist auf künftigen Dienstag den 21sten dieses bestimmt, an welchem sich die Titl. Kaufsliebhaber in dem bemeldeten Garten einzufinden, und von 10 bis 12 Uhr Vormittags ihr Anboth ad Protocollum zu geben belieben wollen.

München, den 6ten Juli 1807.

Titl. Lorenz Hübnersche Testaments-Exekution.
Bürgermeister v. Sutner,
Testaments-Exekutor.

Vorladung der abwesenden Militär-Kantons-Pflichtigen aus dem königl. Landgerichte Fischbach.

Den vorjährigen Militär-Aushebungen haben sich nachbenannte Unterthanssöhne durch Flucht entzogen:

Aus der Ortschaft Raubling; 1) Sebastian Waginger, 2) Franz Zellner, und 3) Anton Maier, aus Thallreit; 4) Johann Bernrieder, aus Grainbach; 5) Andre Sagmeister, aus Brunn; 6) Joseph Binder, aus Breitenau; 7) Georg Steer, aus Sachsenkam; 8) Georg Wagner, aus Kellu; 9) Anton Lederer, aus Mühlbach; 10) Lorenz Nolchl, und 11) Johann Straßberger, aus Reischenhart; 12) Martin Strasser, 13) Alois Zauner, 14) Simon Baumgartner, und 15) Jakob Baumgartner, aus Kirchdorf; 16) Sebastian Höl, und 17) Korbinian Höl, aus Pfraundorf; 18) Johann Breitaicher, und 19) Marx Breitaicher, aus Aepfelkam; 20) Lorenz Zehetner, aus Osterlam; 21) Franz Merkl, aus Hezenbüchel; 22) Thomas Unterseer, aus Uiberfilzen; 23) Johann Seibold, aus Oberflintsbach; 24) Joseph Gruber, und 25) Anton Gruber, aus Unterflintsbach; 26) Mathias Lederer, aus Degerndorf; 27) Anton Drechsel, aus Kleinholzhausen; 28) Johann Antretter, aus Tiefenbach; 29) Balthasar Weigel, aus Einöden; 30) Paul Gradel, und 31) Joseph Thanner, aus Schwaig; 32) Georg Meierl, aus Spek, 33) Jakob Meierl, aus Aich; 34) Joseph Reiser, aus Redenfelden; 35) Mathias Gerer, und 36) Johann Walch, aus Altenbaiern; 37) Lorenz Pichler, und 38) Joseph Buchberger, aus Hoppenbüchel; 39) Franz Staudacher, aus Büchel; 40) Georg Griser.

Nach dem Kantons-Reglement werden hiermit alle diese Militär-Pflichtigen öffentlich vorgeladen, um sich nach ihrer Aufenthalts-Entfernung, als in der Provinz Baiern in 4 Wochen; in den übrigen Provinzen der Monarchie in 8 Wochen, und in voller Landes-Abwesenheit in Jahresfrist zu ihrer Heimath zu begeben, und bei Gericht zu melden; indem nach Verfluß dieser gesetzlichen Zeitbestimmung gegen selbe mit der Konfiskation ihres Vermögens verfahren wird.

Actum den 6. Juli 1807.

Königl. baierisches Landgericht Fischbach, Hofgerichts-Bezirkes München.
v. Klöckl, Landrichter.

Kundmachung.

Wegen den zerrütteten Gesundheitsumständen des Joseph Grafen von la Rosée wurde schon im vorigen Jahre vermöge Beschlusses vom 4ten August eine Curatel in der Person des königl. baier. wirklichen geheimen Rathes Freiherrn von Frauenberg über gedachten Grafen von la Rosée aufgestellt.

Unterzeichnete Stelle findet sich veranlaßt, diese bestehende Curatel öffentlich bekannt zu machen, und Jedermann auf die gesetzlichen Wirkungen derselben aufmerksam zu machen, damit man sich vor dem Schaden, welcher aus der Ungültigkeit der während diesem Zustande mit dem Curandus eingegangenen Verträge entstehen könnte, hüten möge.

München, den 6ten Juli 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron v. Leiden, Vicepräsident.
Beiß, Sekretär.

Das unterzeichnete Forstamt gedenkt, zu Folge eines allergnädigsten General-Landes-Kommissariats-Befehls, Montag den 20sten Juli im Haagerforst der Revier Isen 400 Klafter Fichten, 195 Klafter Buchen, und 30 Klafter derlei Brügel plus licitando zu verkaufen; die Zusammenkunft für ersteres ist frühe 8 Uhr beim Schimmel an der Wienerstrasse und für letzteres frühe 7 Uhr beim Branntweiner in den Schützen, welches hiermit bekannt machen will

das königl. Forstamt Eglharting.
Heiß, Oberförster.

Versteigerung des Ueberreiters Anwesens zu Garching, und dessen Hauseinrichtung an Meubles und Vieh.

Auf Donnerstag den 23sten dieses Monaths Vormittags bis 8 Uhr wird zu Garching das ludeigene Ueberreiters Anwesen, welches in einem gemauerten Hause, Stadl, und Stall unter einem Ziegeldach, dann Back- und Waschhause, und einem 3 mädigen 2 1/2 Tagwerk haltenden Hausanger besteht, wovon jährlich zur einfachen Steuer 30 kr., und Hofanlagen 1 fl. 32 kr. 2 pf. bezahlt werden, nicht minder die vorhandene Hauseinrichtung, als Zinn, Silber, Leinwand, Betten, Manns- und Weibskleider, verschiedene Oekonomie-Geräthschaften, 2 Kühe, 1 Kalb, und etliche Fuder Heu öffentlich an die Meistbiethenden verkauft werden.

Hinsichtlich der Realitäten wird die Genehmigung des Kaufanbothes vorbehalten.

Kaufslustigen wird dieß hiermit bekannt gemacht, damit sie sich am obigen Tage in Garching einfinden mögen.

München, den 9ten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 16ten dieß werden Vormittags bis 9 Uhr in der Hofgärtner Hailerischen Behausung in Schönfeld an der Glockengießer-Gasse unterschiedlicher Hausrath, bestehend in ganz neuen Sesseln, Kanape, Kommod- und Hangkästen, Bettstätten so andern an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber können sich also auf obige Zeit an dem angezeigten Orte einfinden.

München, den 11. Juli 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
B. J. v. Hoffstetten.

Fremden-Anzeige.

Den 13ten Juli. Hr. Schwimbeck, Handelsmann von Leoben in Steiermarkt, im Stern. Hr. Speyr, Handelsmann von Frankfurt am Main, im Kreuz. Hr. Baron v. Vilier, Major a la Suite, und Hr. Walter, Juwelier von Mannheim. Hr. Zanner, Förstersohn, von Dettenwang. Mad. v. Dollhofer von Straubing, im Hahn. Hr. v. Grossi, Professor von Passau. Mr. De la Grange, Aide de Camp de S. A. le Prince de Neufchatel, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 181. 15. Juli 1807.

Krieg im Norden.

Paris, den 8ten Juli. Das heutige Amtsblatt liefert das 85ste Bülletin der großen Armee, oder die Schreiben aus Tilsit vom 24sten, 25sten u. 26sten Juni, die schon in Nro. 173 und 179 dieser Blätter enthalten sind.

Herr v. Montesquiou, Ordonnanzoffizier Sr. Majestät des Kaisers und Königs, ist hier angekommen, um Ihrer Majestät der Kaiserinn Königinn umständlichen Bericht über die Zusammenkunft beider Kaiser zu Tilsit abzustatten.

Auszug aus einem Schreiben aus Tilsit, vom 29sten Juni. Am 27sten Juni ließ Se. Majestät der Kaiser Napoleon seine Garde zu Fuß in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers Alexander im Feuer exerziren; hierauf speisten die beiden Monarchen wieder zusammen. Als der König von Preußen, in Begleitung des Marschalls Bessieres, des Groß-Marschalls des Pallastes, des Groß-Stallmeisters, mehrerer Stabsoffiziere und einer Abtheilung Reiter am 28sten zu Kaiser Napoleon zum Besuche kam, gieng der Kaiser hinab und empfieng ihn am Thore. Der König trug eine einfache Uniform. Um 4 Uhr Nachmittags stattete der Kaiser dem Könige seinen Gegenbesuch ab, lud ihn ein, zu Pferde zu steigen, hohlte mit ihm den Kaiser von Rußland und den Großfürsten Konstantin ab, und verfügte sich mit Denselben zur Revüe des Korps des Marschalls Davoust. Sämmtliche hohe Fürsten wurden dann vom Kaiser Napoleon zur Mittagstafel geführet, nach deren Endigung Sie noch eine Viertelstunde verweilten, und vom Kaiser bis zum Hausthore begleitet wurden; Sie giengen zu Fuß in die Wohnung des Königs von Preußen. Der Kaiser von Rußland verfügte sich mit dem Großfürsten Konstantin späterhin wieder zum Kaiser, bei dem er bis 10 1/2 Uhr blieb.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon haben gestern den Gen. Benningsen empfangen.

Der Fürst Kurakin, der ernannt ist, mit dem Fürsten von Benevent zu unterhandeln, ist ebenfalls gestern hier angelangt. (Tel.)

Tilsit, den 1sten Juli. Das gute Einverständniß der drei Souveraine, die sich zu Tilsit befinden, nimmt mit jedem Tage mehr zu.

Gen. Kalkreuth ist von Sr. Maj. dem König von Preußen mit der Friedens-Unterhandlung beauftragt worden.

Die russischen und preußischen Garden sind gestern von den kaiserl. französischen mit einem Korps-Gastmahle bewierthet worden. Sie hatten alle für den Augenblick die Uniformen getauscht, und man sah in der gebörten Fröhlichkeit, aber mit Ordnung, in allen Strassen der Stadt Soldaten sich herumtreiben, die halb Russisch oder Preußisch, und halb Französisch gekleidet waren. (Tel.)

Berlin, den 6ten Juli. Se. Majestät der König von Preußen hat einen Offizier seiner Armee an die Kommandanten der Festungen Graudenz und Kolberg gesendet, um ihnen den abgeschlossenen Waffenstillstand und die Einstellung der Feindseligkeiten bekannt zu machen. In Folge dessen haben die Feindseligkeiten aufgehört.

Der König von Preußen hat mit einem Bataillon seiner Garde seinen Aufenthalt ebenfalls in Tilsit genommen, wo die beiden Kaiser sich fortdauernd befinden. Die Souveräne halten häufige Unterredungen.

In den Plätzen Stettin, Küstrin und Spandau wurden gestern die Kanonen abgefeuert, sowohl wegen des Sieges bei Friedland, als wegen Abschließung der Waffenstillstände. (Tel.)

Schweden.

Demmin, den 3ten Juli. Heute am 3ten, um 2 Uhr des Morgens, hat der König von Schweden dem Gen. Grandjean anzeigen lassen, daß der Waffenstillstand von Schlatkow binnen 10 Tagen aufhöre, von dem Tage und der Stunde des Empfangs dieser Notifikation an gerechnet. Der Empfangsschein darüber ist auch am 3ten Juli um 2 Uhr des Morgens von dem Gen. Grandjean ertheilt worden.

Großbritannien.

London, den 26sten Juni. (Ueber Dänemark.) Am Freitage wurden die Mitglieder des Unterhauses ins Oberhaus gefordert, wo durch den Lord Kanzler und die andern Commissarien folgende königl. Rede verlesen ward:

Mylords und Edle!

Wir haben von Sr. Maj. den Befehl erhalten, Ihnen anzuzeigen, daß Se. Maj., nachdem Sie es für gut gehalten, sich an die Stimme des Volks zufolge Ihrer angegebenen Absicht zu wenden, keine Zeit verloren haben, das gegenwärtige Parlement versammeln zu lassen. Se. Maj. haben die grose Satisfaktion, Ihnen bekannt zu machen, daß seit den Ereignissen, welche zur Dissolution des Parlaments führeten, Höchstdie-

selben in zahlreichen Adressen von Ihren Unterthanen, die wärmsten Versicherungen ihrer treuesten Anhänglichkeit an Dero Person und Regirung und von ihrem festen Entschluß erhalten haben, die Rechte Sr. Maj. Krone und die ächten Grundsätze der Constitution aufrecht zu erhalten. Se. Maj. befehlen uns, Ihnen Dero völlige Ueberzeugung zu erkennen zu geben, daß Höchstdieselben in allen Ihren Deliberationen einen festen Entschluß zu einer gleich loyalen und eifrigen Unterstützung unter allen den ernsten Verhältnissen der gegenwärtigen Zeit erfahren werden.

Wir haben von Sr. Maj. Befehl erhalten, Ihnen anzuzeigen, daß Sr. Maj. Bemühungen aufs ernstlichste dahin gerichtet gewesen sind, die Verbindungen noch enger zu knüpfen, durch welche Se. Maj. mit den Mächten des festen Landes verbunden sind, die Anstrengungen dieser Mächte gegen die Ambition und Unterdrückung Frankreichs zu unterstützen, solche Engagements zu treffen, welche ihre fortdauernden Cooperationen sichern können, und das gegenseitige Vertrauen und Einverständniß zu etabliren, welches unter allen Umständen zur Wiederherstellung eines festen und dauerhaften Friedens in Europa so nöthig ist.

Es würde Se. Maj. das größte Vergnügen gewährt haben, wenn Sie im Stande gewesen wären, Ihnen anzuzeigen, daß die von Sr. Maj. unternommene Mediation zur Erhaltung des Friedens zwischen Sr. Maj. Alliirten, dem Kaiser von Rußland und der Pforte wirksam gewesen wäre. Se. Maj. bedauern sehr das Fehlschlagen dieser Mediation, besonders da sie mit dem Nichterfolg der Anstrengungen der Escadre Sr. Maj. in dem Meere von Marmera und seitdem durch den Verlust begleitet gewesen, den Sr. Maj. brave Truppen in Aegypten erlitten haben. Se. Maj. konnten nicht umhin, die Ausbreitung von Feindseligkeiten an einem Orte zu bedauern, wodurch übrigens eine für den Krieg, in welchem Frankreich begriffen ist, so günstige Diversion gemacht werden konnte. Sie beklagen es besonders in Rücksicht einer Macht, mit welcher Se. Maj. so genau verbunden gewesen sind, und welche so neuerlich für die ausgezeichnete und glückliche Zwischenkunft der Waffen Sr. Maj. zum Schutze dieser Macht gegen die Eingriffe Frankreichs, verbindlich geworden.

Se. Majestät haben uns angewiesen, Ihnen bekannt zu machen, daß Sie für Recht gehalten, solche Maßregeln zu ergreifen, welche Sie in Einverständniß mit dem Kaiser von Rußland in Stand setzen konnten, irgend eine günstige Gelegenheit zu benützen, um die Feindseligkeiten, in welchen Dieselben gegen die Pforte begriffen sind, zu einem mit der Ehre Sr. Maj. und dem Interesse Ihres Alliirten vereinbaren Ende zu bringen.

Edle vom Unterhause!

Se. Majestät haben die Vorlegung der Etats für das laufende Jahr befohlen, und vertrauen auf den Eifer Ihrer getreuen Gemeinen, daß sie solche Bestimmungen für den öffentlichen Dienst und für die weitere Verwendung der schon im letzten Parlamente bewilligten Summen machen werden, als Ihnen nöthig zu sein scheinen, und da Sr. Maj. die Nothwendigkeit einer sorgsamen und ökonomischen Anwendung der Geldressourcen des Landes beständig am Herzen liegt, so haben Sie uns angewiesen, Ihnen zu sagen, daß Sie hoffen, Sie werden ohne Aufschub in der Verfolgung solcher Untersuchungen fortfahren, welche mit der öffentlichen Oekonomie verbunden sind, und welche die Aufmerksamkeit des letzten Parlements beschäftigten.

Mylords und Edle!

Se. Majestät befehlen uns, Ihnen vorzustellen, daß Sie von der besonderen Wichtigkeit der Erhaltung des Geistes der Eintracht und der Harmonie unter Ihrem Volke in dem gegenwärtigen Augenblicke tief durchdrungen sind. Ein solcher Geist wird die innere Wohlfahrt des Landes am besten befördern, dessen Conseils und Waffen im Auslande Kraft und Stärke geben, und kann allein unter den Segnungen der Vorsicht Se. Majestät in Stand setzen, den großen Streit, in welchen Sie begriffen sind, glücklich fortzusetzen und zu dem Ende zu bringen, welches Sr. Majestät Mäßigung und Gerechtigkeit allezeit gesucht haben, zu einem Frieden, bei welchem die Ehre und das Interesse dieses Landes sicher sein und Europa und die Welt Unabhängigkeit und Ruhe hoffen kann.

Die Einschiffung von Truppen wird noch thätigst fortgesetzt, und man versichert, daß gegen 30000 Mann in kurzer Zeit an dem Ort ihrer Bestimmung sein werden. Die zweite Abtheilung der Expedition wird heute oder morgen absegeln. Sie besteht aus Truppen der Deutschen Legion, die bis auf ein kleines Korps, das noch nicht von Irland gekommen ist, sich auf den Schiffen befinden. General, Lord Cathcart, hat öftere Zusammenkünfte mit den Ministern, und seine Abreise wird täglich erwartet. Sobald die zweite Abtheilung abgesegelt ist, wird mit Einschiffung der dritten, die aus Brittischen Truppen bestehen wird, der Anfang gemacht werden. Die Regirung nimmt noch alle Schiffe auf, die es erhalten kann, und die zu Transporten tauglich sind.

Noch nie hat wohl ein Kabinet mit größeren Widerwärtigkeiten und unüberwindlicheren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, als das neue Brittische. Noch in der Wiege, in den ersten Tagen seiner politischen Existenz, zieht ein Ungewitter vom Norden heran, das die Neugebohrnen mit einer schrecklichen Katastrophe bedroht. — Dieses Ungewitter heißt — Waffenstillstand! — Wer vermag die Bestürzung, den Todesschreck zu mahlen, welche die brittischen Minister bei der ersten Nachricht dieses großen Ereignisses empfinden werden? Vielleicht ist in diesem Augenblicke, da wir dieses niederschreiben, die schreckliche Kunde von der Annäherung der kriegführenden Mächte bereits in London angekommen. Vielleicht hat das brittische Ministerium einem Ereignisse, worüber die Menschheit sich freut, und erbebt, schon im Stillen eine Thräne gezollt. Unglücklicher und zu einer ungelegneren Zeit, konnte wohl nie eine

Neuigkeit, von den brittischen Agenten des Kontinents, an die brittischen Minister zu St. James's, überschickt werden. Welch ein Debüt für die neuen Minister in dem so eben mit Millionen neuerkauften Parlament! Dieses Parlament, das bestimmt war, den neuen Plan der Kontinental-Verheerungen Beifall zuzujauchzen, muß nun von der nämlichen Hand die Artikel des Waffenstillstandes zwischen Frankreich, Rußland und Preußen vernehmen. So rächt sich der Große, der Weise, der Menschenfreund, so rächt sich Napoleon an seinen Feinden. Indem diese den Schweiß des arbeitsamen Bürgers, das Vermögen der Nation gewissenlos verschwenden, um neue Blutscenen zu erzwingen, streckt Napoleon die Hand zum Frieden aus, und gebiethet Ruhe den Waffen des Todes. Hr. Canning wird nun auf gut Englisch mit sich selbst, mit seinen Kollegen und mit seinen Mitbürgern über Englands Schicksal zu Rathe gehen können. Die Bessern, die Gutdenkenden in England, werden eben so, wie der ganze Kontinent, die bisherigen Maßregeln der brittischen Minister verwünschen; und diese werden die marternde Demüthigung empfinden, ein Parlament erkauft zu haben, das sich berechtigt und genöthigt fühlen wird, die Schwächen und Verirrungen seiner Gönner aufzudecken. Es wird eine Opposition entstehen, die sich durch Bestechungen nicht verstimmen läßt, weil die Wahrheit, die Erhaltung der Nation und die heiligsten Pflichten der Menschheit an ihrer Seite stehen. (Tel.)

Man kann sich, heißt es im Telegraphen weiter, zum voraus eine Vorstellung machen, wie die Gesichter der englischen Staatsräthe bei der Nachricht von der Eintracht der beiden Kaiser sich verlängern werden. Verlorne Schlachten — kosten nicht ihr Blut; selbst ein, nach gewöhnlicher Art geschlossener Friede würde sie nicht untröstlich machen, denn er ließe sich brechen. Aber, daß die beiden Kaiser sich täglich sprechen, und die Hauptsache selbst ins Reine bringen; daß sie sich gegenseitig schätzen und ihre Entwürfe mit einander combiniren, daß verursacht ihnen unstreitig eine Anwandlung von Schlagfluß; denn nun ist der Friede nicht bloß ein Werk der Politik, sondern ein Werk des Gemüthes und der Ueberzeugung zugleich, und daher um so dauerhafter. Wie schmerzlich muß es ihnen fallen, den Frieden abschließen zu sehen, ohne Zeit zu haben, ihn durch Ränke zu verzögern! Wie weit besser war das beim westphälischen Frieden, wo man zwei Jahre bloß über die Rangordnung der Gesandten unterhandelte, und vermuthlich noch darüber unterhandeln würde, wenn man nicht auf den glücklichen Einfall gekommen wäre, eine runde Tafel in einen runden Sahl zu setzen, und für jeden Gesandten, eine eigene Thüre anzubringen, so daß alle zu gleich eintreten und sich niederlassen konnten.

Man weiß aus der Geschichte, daß der Papst Friedrich den Schönen von Oestreich gegen Ludwig von Baiern aufhetzte, um diesen von seiner Bekämpfung der geistlichen Universalmonarchie abzuhalten, und daß er bei der Nachricht, daß diese beiden Fürsten nicht nur Frieden gemacht hätten, sondern so sehr Freunde geworden wären, daß sie in Einem Bette schliefen, und aus Einem Becher tranken, in Ohnmacht fiel. Obgleich die englischen Minister keine Papisten sind, so dürften sie doch des Papstes Beispiel nachahmen, wenn sie die nähern Umstände von den Ereignissen in Tilsit erhalten werden, oder wenn sie sich gar die Möglichkeit denken sollten, daß die Russen, mit den Türken vereinigt, die Engländer aus dem Mittelmeere jagen, oder mit den Persern verbündet, nach Ostindien vordringen könnten....

Miscellaneen.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Anzeige der Tableau des Revolutions de l'Europe par M. Koch etc. etc.

Die fünfte Periode umfaßt die Geschichte eines und eines halben Jahrhunderts, von Bonifaz VIII. bis zur Eroberung von Konstantinopel durch die Türken. Bonifaz VIII. hatte die päpstliche Macht auf ihre höchste Stufe gebracht. Aber gerade das ausschweifende Uebermaß dieser Macht verursachte hinwieder ihren Verfall. Philipp der schöne von Frankreich hatte den Muth, zuerst Frankreichs Freiheiten gegen die weltliche Gewalt des heiligen Stuhls zu vertheidigen. Der Papst erklärte mittels einer Bulle, daß der König eben so im Weltlichen, wie im Geistlichen sein Unterthan sei. König Philipp ließ diese päpstliche Bulle durch Henkershand verbrennen. Gleicher Weise arbeiteten auch die Kirchenversammlungen zu Konstanz und Basel darauf hin, die überspannte Macht der Päpste zu brechen, deren Einfluß noch ferner durch das große Schisma in der abendländischen Kirche vermindert wurde.

Bald darauf erwachte der Geist der Wissenschaften. Der berühmte Dante Allighieri vertheidigte den Kaiser Ludwig von Baiern gegen den römischen Hof. Zu gleicher Zeit wurden das Papier, die Buchdruckerkunst, das Schießpulver, den Seekompas erfunden. In Italien und in den Hanseestädten blühte der Handel. Ein neues Föderativsystem befestigte Deutschland. Die Schweitz revolutionirte sich zu einer unabhängigen Republik.

Die sechste Periode beginnt mit der Einnahme von Konstantinopel, und endet mit dem westphälischen Frieden. Dieser ganze Zeitpunkt ist reich an den wichtigsten Begebenheiten. Künste und Wissenschaften leben in Europa wieder auf; Amerika wird entdeckt; ein neuer Weg bringt Indien mit dem festen Lande in Verbindung; durch Luther und Kalvin wird Europa beunruhigt; der westphälische Friede macht dem dreißigjährigen Kriege ein Ende, und entscheidet für die Dauer von anderthalbhundert Jahren das Schicksal fast aller europäischen Staaten.

In dem siebenten Abschnitte wird die Geschichte der Regirung Ludwigs XIV. erzählt; der achte erstreckt sich von dem Utrechterfrieden, der dem Kampfe zwischen Frankreich und den auf dessen Größe eifersüchtigen Mächten ein Ende machte, bis zur französischen Revolution.

Alle diese und tausend andere mehr oder minder wichtige Begebenheiten, die auf das Ganze Bezug haben, beschreibt der

Verfasser mit der Hand des Meisters, der seinen Gegenstand in seiner vollen Gewalt hat. Der Styl ist korrekt, so wie die Ideen und Grundsätze des Verfassers rein und nüchtern. Es verdient an ihm gerühmt zu werden, daß er nichts behauptet, ohne das Behauptete zugleich auch mit den gehörigen Beweisen zu belegen. Er schreib überhaupt die Geschichte, wie sie geschrieben werden muß, wenn man nicht selbst Zeitgenosse und Augenzeuge der Begebenheiten ist, die man erzählt. Seine zahlreichen Zitaten beweisen sowohl seine außerordentlich Genauigkeit, als seine erstaunenswürdige Belesenheit.

(Der Beschluß folgt.)

Edikeal-Vorladung

der Gläubiger des verstorbenen hiesigen Kirschner Nepomuk Dellerer.

Es ist zwar in Schuldsachen des hiesig verstorbenen Kirschnermeisters Nepomuk Dellerer bereits auf den 6ten Oktober 1806 Commission angesetzt worden, damit Theils einige bis dahin dem Amte unbekannt gebliebene Gläubiger sich mit ihren Forderungen melden, Theils mit anderen annoch ordentliche Berechnung gepflogen, von sämmtlichen aber ihre Erklärung über gütliche Ausgleichung der Sache, oder wirklichen Eintritt der Gant erhoben werden könne.

Da nun die Kreditorschaft sich zwar größten Theils auf einigen Nachlaß verstanden, jedoch auf den Eintritt der Gant gedrungen; und da erst kürzlich das Dellerische Anwesen verkauft, und der Kaufschilling berichtigt und erlegt worden: so werden nunmehr im rechtlichen Wege der Gant die 3 Editts-Taze, und zwar ad liquidandum Mondtag der 27ste July; ad exipiendum Mondtag der 24ste August; ad concludendum Mondtag der 28ste September l. J. insoferne anberaumt, als Mondtag der 27ste künftigen Monaths vorerst zu nochmahligen Versuch gütlicher Ausgleichung der Gläubiger, und Gelderverthellung bestimmt ist; außer diesen aber jener Tag erst als wirklich erster Editts-Tag eintrit, und die beyden übrigen vorbestimmter Maßen folgen; daher sämmtlich Nepomuk-Dellerische Gläubiger vorgeladen werden, an besagtem ersten Editts-Taze, so wie wenn kein Vergleich zu Stande kommt, an den folgenden in Persen oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so gewisser zu erscheinen, als sie außer dessen mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden würden. Geschehen am 27sten Juny 1807.

Vom
königl. baierischen gefreyten Pfleg- und Gantrichter-Amte Ebersberg.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Versteigerung.

Zu Folge eines in der haubenschmidischen Debitsache erlassenen allergnädigsten Befehls des königl. niederbaierischen Hofgerichts dd. 12. et praes. 23. Juni, soll das sämmtliche Anwesen des bezeichneten Schuldners am Frauenbründel, eine 4tel Stunde von der Hauptstadt Straubing entlegen, im Versteigerungswege gegen bare Bezahlung zur Befriedigung der Gläubiger öffentlich veräußeet werden.

Das Anwesen besteht in einem ins Viereck gebauten Schlößchen mit 11 Theils heitz- Theils unheitzbaren Zimmern, einer geräumigen Küche, und Keller, mit daran gebauten Hornvieh- und Pferdstallungen, dann einem geschmackvoll eingerichteten Garten ungefähr ein Tagwerk groß, welcher ringsherum mit Mauern versehen ist.

Der öffentliche Verkauf ist auf Mondtag den 10ten August l. J. festgesetzt, wozu alle Kaufsliebhaber, welche noch vorher das Schlößchen nach Belieben besichtigen können, hiermit eingeladen sind.

Gegeben den 10ten Juli 1807.

Von königl. baier. Landgericht Straubing.

Freiherr v. Limpöck, Landrichter.

Bekanntmachung,

den Verkauf von 1350 Klaftern Holz betreffend.

Mondtag den 10ten des nächsten Monaths August wird man in der königlichen Forstrevier Niederaudorf, Landgerichts und Rentamts Fischbach, nachstehende Erlene Scheiterhölzer, und zwar in der Niederaudorfer-Au 428, Oberaudorfer-Au 653, und in der Guggenauer-Au 269 Klafter, alles Münchner Maß, im Wege der öffentlichen Versteigerung, gegen sogleich bare Bezahlung, oder auch an annehmliche meistbiethende Käufer, bis letzten September dieß Jahrs bei vorstehendem königl. Rentamte Fischbach in Rosenheim zahlbar, sogleich überlassen.

Diese 3 Auen liegen am linken Innufer, und die Zufuhr des Holzes zum Innstrohme ist nahe, und nirgends mit Schwierigkeiten verbunden.

Kaufsliebhaber können also diese gut gearbeitete, und aufgerichtete erlene Scheiterhölzer, worunter sich nicht mindestes Brügel-Holz befindet, ehevor besichtigen, und sich deßhalb beim königl. Revierforster zu Niederaudorf, wegen Vorzeigung derselben melden, am Tage der Versteigerung, den besagten 10ten August aber frühe bis 8 Uhr im Posthause zu Fischbach einfinden, wonach die Versteigerung vor sich gehen wird.

Aktum den 6ten Juli 1807.

Königl. baier. Forstamt Rosenheim.

Joseph Heemann, Oberforster.

Der Endesunterzeichnete gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß bei ihm nebst allen Gattungen seiner Weine, auch mehrere hundert Eimer Oestreicher, weiße und rothe ungarische Weine zu dem so billigen Preise, die Maß für 32 kr., zu haben sind. Der Käufer kann sich von der besondern Güte und Aechtheit hiervon selbst überzeugen, wo selben auch bei größeren Abnahmen noch besondere Vortheile zugesichert werden.

Ignaz Huber,
Bürger und Weinhändler in der Kaufingergasse Nro. 75.

Kunstnachricht.

Die bei Gelegenheit der im Monath März gehaltenen Gemälde-Auktion auf die Jakobi Dult damahls angekündigte Kupferstich- und Zeichnungs-Auktion kann wegen eingetrettener unvorgesehener Hindernisse erst im September gehalten werden. Der Anfang derselben wird dann durch eben diese Zeitung künftigen Monath schon bestimmter angezeigt werden. Dieß hat daher Endesunterzeichneter gezlemendst allen Liebhabern und Künstlern hiermit anzeigen wollen.

Felix Halm, Kunsthändler.

Fremden-Anzeige.

Den 14ten Juli. Hr. Glas, Oberförster von Höchstett, Hr. Isaak Levi, Handelsmann von Hohenems, im Hahn. HH. Stirner und Schott, Kaufleute von Schwabach, im Adler. Hr. Graf Welsberg, kais. östr. Kamerherr, mit Frau, und Hr. von Freidenegg, kais. östr. Beamter vom Bodensee, im Hirsch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 182. | 16. Juli 1807.

München, den 16ten Juli. Seine Maj. der König haben heute frühe die frohe Nachricht erhalten, daß am 8ten dieses zu Tilsit der Friede zwischen JJ. KK. Majestäten von Frankreich und Rußland unterzeichnet worden ist.

Schweden.

Der Waffenstillstand zwischen Frankreich und Schweden wurde am 3ten Juli Morgens von Sr. schwedischen Maj. aufgekündigt. Der 13te Juli ist also der wichtige Tag, wo die Feindseligkeiten von Neuem beginnen sollen, deren Ausgang ohne prophetische Gabe leicht voranszusehen ist. Der rechte Flügel der schwedischen Gränzpostirungen von Damgarten bis Garmin wird von dem Brigadechef und Obersten, Freih. v. Platen, und der linke vom Brigadechef, Freih. Stael von Holstein, kommandirt. Von Garmin bis Greifswald ist eine Avantgarde anderer Truppen unter dem Obersten von Bülow. Die Vorposten der Truppen stehen unter Befehl des Generaladjutanten, Freih. v. Tawast. Ein Theil der schwedischen Truppen und mehrere Artillerie-Batterien von der reitenden Artillerie sind in den Gegenden von Barth, Grimm und Frantzburg, unter Befehl des Generallieutenants, Freih. v. Wrede, kantonnirt, der sein Hauptquartier in Frantzburg hat. Die Kavaleriereserve wird von dem Kavalerie-Brigadechef, Graf Hampus Mörner, befehligt, der sein Hauptquartier in Richtenberg hat.

Rostock, den 28sten Juni. In der Gegend von Anklam und Demmin liegen viele schwedische und preußische Truppen. Zur Verstärkung der hiesigen Garnison erwartet man nächstens ein Bataillon franz. Truppen. Vor dem Petrithor sind Kanonen aufgeführt worden.

Pohlen.

Posen, den 27sten Juni. Unterm 20sten dieses ist von der regirenden Kommission zu Warschau folgende wichtige Verfügung erlassen worden:

„Auf Vorstellen der Administration des Schatzes, wie nöthig es sei, das Herausführen des Geldes aus dem Lande während des itzigen Krieges zu inhibiren, so wie, um sich der mittelst des Dekrets Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien vom 16ten Mai der pohlnischen Regirung abgetretenen Fonds zu versichern, verordnen Wir, daß jede Zahlung sowohl in Zinsen, als der auf Gütern in Unserm hypothekarisch versicherten Kapitalien, welche auswärtigen Personen zugehören, bis auf weitere Zeit, ohne jedoch den Eigenthumsrechten irgend eines Privat-Individuums im strengsten zu nahe zu treten, ausgesetzt werden soll, und zwar bei Strafe der Konfiskation der aus dem Lande zu exportirenden Geldsummen und bei der Erlegung gleicher Summen. Von den zu confiscirenden und als Strafe zu erlegenden Geldsummen wird die Hälfte für den Denuncianten und die andere Hälfte für die öffentliche Staatskasse bestimmt. Der Administration des Schatzes tragen Wir hierdurch auf, diese Verordnung in Erfüllung zu bringen. So geschehen Warschau in Session, den 20sten Juni 1807.

Deutschland.

In öffentlichen Blättern wird itzt die Zahl der östreichischen Regimenter, welche vor einiger Zeit zur Verstärkung des Neutralitätskordons nach Westgallizien beordert worden, auf acht angegeben. Indeß will eines derselben bereits wissen, daß, da durch den eingetretenen Waffenstillstand am Niemen eine Verstärkung unnöthig geworden, der größte Theil dieser Truppen Kontreordre erhalten habe.

Der persische, von Warschau in sein Vaterland zurückkehrende Gesandte befand sich zu Ende des Juni noch in Wien, nachdem ihn die Ausbreitung des Kriegesfeuers bis in die Gegend von Widdin genöthigt hatte, seine Reise, welche er durch diese Gegend nach Konstantinopel nehmen wollte, aufzugeben, und aus Ungarn nach Wien zurückzukehren. Es hieß, er wolle schlimmsten Falls einen Versuch machen, durch Bosnien nach Scutari zu gelangen.

Hannover, vom 4ten Juli. Gestern verließen die kön. baier. Truppen Lüneburg, woselbst sie am verwichenen Montage eingetroffen waren, und marschirten mit ihrem Artillerie-Train über die Schiffbrücke bei Artlenburg, durch Lauenburg nach Boitzenburg, woselbst sie sich einige Tage aufhalten, und dann weiter nach der Pommerschen Gränze begeben werden, um sich an die dasige Armee anzuschließen.

Karlsruhe, den 7ten Juli. Das heutige Regirungsblatt enthält ein General-Ausschreiben des großherz. geh. Raths, Departement der Justiz und Polizei, vom 22. Juni, die Eintheilung des Großherzogthums Baden in Bezirke betreffend. Als Grundlage derselben ist die schon durch die großherzogliche Verordnung vom 5ten Mai 1806 ausgesprochene Eintheilung, nämlich in die oberrheinische, oder badische Landgrafschaft, in

die mittelrheinische oder badische Markgrafschaft, und in die unterrheinische oder badische Pfalzgrafschaft angenommen. Für letztere bestehen folgende Bezirksverwaltungen: 1) Amt Philippsburg. 2) Amt Schwetzingen, welchem noch der eingetauschte Ort Alt- und Neulosheim zugetheilt wird. 3) Stadtvogteiamt Mannheim. 4) Amt Ladenburg. 5) Amt Weinheim. 6) Oberamt Heidelberg, zu welchem die Aemter Ober- und Unterheidelberg und das Stabsamt Waldeck vereinigt werden, und welches in Streitsachen die Obergerichtsbarkeit über die Grundherrlichkeiten Illwisheim, Leutershausen, Ursenbach, Münchzell, Mauer, Schatthausen und Beuerthal künftig besorgen wird. 7) Stadtvogteiamt Heidelberg. 8) Amt Neckargemünd. 9) Amt Neckarschwarzach. 10) Oberamt Weibstatt, die Stadt gleichen Nahmens und 27 Grundherrlichkeiten umfassend. 11) Stabsamt Eppingen. 12) Amt Bretten, welches Münzesheim abgibt, und Jöhlingen sammt Wösgach, auch Heidelsheim und Helmsheim bekommt. 13) Oberamt Gochsheim. 14) Amt Kislau. 15) Oberamt Bruchsal, welches das bisherige Stadt- und Landamt in sich vereinigt, und die zu dem nun eingehenden Amte Odenheim abgegebenen Orte Zeutern, Stettfelden, Langenbrücken und Oestringen zurückempfängt, dagegen die oben zu dem Amte Bretten geschlagenen Ortschaften abgibt. 16) Oberamt Ottenwald, welches 38 Grundherrlichkeiten umfasset, übrigens aber noch seine nähere Einrichtung zu gewarten hat. — An diese landesherrlichen Bezirke schließen sich die standesherrlichen Bezirke an, und zwar 1) wegen Leiningen fürstl. Theils; 2) wegen Werthheim fürstl. und gräfl. Theils; 3) wegen dem Fürstenthum Krautheim; 4) wegen Leiningen gräfl. Theils. — Ueber Zeit und Ort der Ausführung wird jeder Regierungsstelle der Provinz die weitere Weisung besonders zugehen.

Mannheim, den 10ten Juli. Heute Morgens gegen 6 Uhr sind Se. königl. Hoh. der Herr Erbgroßherzog, in höchsterwünschtem Wohlsein von der Armee, zu Schwetzingen, wo sich seit Anfange der schönen Jahreszeit Höchstdero durchlauchtigste Frau Gemahlinn befinden, angekommen.

Frankfurt, den 10ten Juli. Die Königinn von Baiern Majestät sind am 5ten dieses in Pyrmont angekommen. Unter Wegs wurden Allerhöchstdieselben in allen Städten, wo französische Besatzungen liegen, mit den ausgezeichnetsten Ehrenbezeugungen empfangen. Zu Pyrmont befinden sich diesen Sommer nicht sehr viele Kurgäste.

Frankreich.

Paris, den 9ten Juli. Joseph de Monaco, Ordonnanz-Offizier Sr. Majestät des Kaisers und Königs, ist gestern hier bei Ihrer Majestät der Kaiserinn Königinn mit der Nachricht von der zweiten und dritten Konferenz angekommen, die zwischen beiden Kaisern in Tilsit gehalten wurde.

Das heutige Amtsblatt enthält die ausführliche Beschreibung der Feierlichkeit und des Zeremoniels, mit welchem vorgestern die Leiche des am 5ten Mai im Haag gestorbenen Kronprinzen von Holland in einer Kapelle der Notre-Dame-Kirche beigesetzt wurde.

Holland.

Haag, den 5ten Juli. Ihre Majestäten, der König und die Königinn von Holland, sind gegen die Mitte des Juni in den Pyrenäen angekommen, um die Bäder von Bagneres zu gebrauchen. Die Gesundheit des Königs, die den Winter hindurch, und in Folge der Trauer über den Tod des Kronprinzen, sehr gelitten hatte, fordert von Zeit zu Zeit einen Aufenthalt unter einem wärmern Himmelsstriche. Mit Vergnügen erfährt man gegenwärtig, daß die Gesundheit Sr. Maj. in dem Grade sich gebessert hat, daß Sie bereits an Ihre Rückkehr denken, und die dießfallsigen Befehle gegeben haben. Die tägliche Korrespondenz mit den Ministern wird durch die königl. Kouriere unterhalten, und die Geschäfte sind auf eine Art geordnet, daß alle Zweige der Verwaltung ihren gewöhnlichen Gang gehen. Die gestärkte Gesundheit des Königs wird die Thätigkeit desselben noch vermehren.

Dänemark.

Kopenhagen, den 4ten Juli. Von der englischen Expedition sind am 2ten dieses gegen 50 durch den Sund kommende Schiffe hier vorbei passirt, welche von einigen Kriegsschiffen konvoyirt wurden. Eine Abtheilung derselben ist durch den großen Belt gegangen.

Altona, den 7ten Juli. Heute sind Se. Durchleucht, der Erbprinz von Meklenburg-Schwerin, von hier nach Tilsit und St. Petersburg abgereiset.

Großbritannien.

London, den 30sten Juni. (Ueber Dänemark.) Parlements-Nachrichten. Vom 26sten Juni. Unterhaus. Lord Newark trug auf die Dankadresse für die königliche Rede an, deren Inhalt er zuvor recapitulirte, und dann die Adresse vorlas, welche das Echo der königlichen Rede ist. Herr Hale unterstützte den Antrag und nahm die Gelegenheit, die unnöthige Berührung der katholischen Emancipation durch die Minister als tadelhaft darzustellen.

Lord Howik: Die beiden Herren haben ihre Reden ganz nach dem Muster der königlichen Rede mit Ermahnungen und Wünschen der Einigkeit geschlossen; aber ich bedaure, daß ich nur in Einem Punkte mit ihnen übereinstimmen kann, nämlich darin, daß dieß Land sich nie in größerer Gefahr befand als itzt. Die vorletzte Dissolution des Parlements war gewiß sehr rathsam, um der Welt zu zeigen, daß der König und das Parlement und die Nation entschlossen wären, alle ihre Kräfte zu vereinigen, um einem unversöhnlichen Feinde zu widerstehen, und sie fand Statt, als Einigkeit und Harmonie alle Herzen beseelte, und alle öffentliche und Privatgeschäfte des Parlements abgemacht waren. Dieß ist nicht der Fall bei der letzten Dissolution; wodurch will man diese rechtfertigen? Man sagt, daß die letzten Minister die konstitutionswidrigen Maßregeln angerathen hätten; aber thaten sie dieß, so sind sie entlassen worden, und ich sehe nicht ein, warum das Parlement auch entlassen werden mußte. Die Gründe zu dieser unzeitigen Dis-

solution sind indeß bekannt genug. Die Minister hatten ein falsches Geschrei erhoben, daß man dem König wider sein Gewissen und seinen Krönungseid eine Maßregel aufzwingen wolle. Dieß Geschrei war im frischen Andenken. Hätte man der Nation zu viel Zeit gelassen, so möchte sie vielleicht die Grundlosigkeit dieses Geschreies erkannt haben; dessen Einfluß auf die Parlementswahlen wäre dann verloren; darum eilte man mit der Dissolution. Einen andern Umstand bei der Parlementswahl, nämlich den Mißbrauch des Einflusses der Krone, darf ich nicht ungerügt lassen. Man hatte Leuten mit dem Verluste ihrer Pachtung gedroht, nämlich Hrn. Grojan in Irland, wenn er und seine Leute nicht für den Ministerial-Candidaten stimmen. Man hat gerade vor der Parlementswahl 100 Inspekteur-Offiziers für die Volontärs ohne Noth angesetzt, um sich Anhang zu verschaffen. Dieß verdient den schärfsten Tadel. Ich muß itzt noch einige Punkte der königlichen Rede oder vielmehr der Aeußerungen der Minister rügen; nämlich die Insinuationen. Es heißt darin, daß man die Bande mit den Mächten des festen Landes näher zu knüpfen gesucht hat. Will man damit sagen, daß die vorigen Minister diese Verbindungen vernachläßigt hatten, so verlange ich die Untersuchung darüber. Man beklagt ferner das Mißlingen der Mediation zwischen Rußland und der Türkei, will man damit etwas den Ministern zur Last legen, so gehe man mit der Sprache heraus, und es wird sich zeigen, daß die Minister völlig neutral sind. Fürchtet man, daß Staatsgeheimniße verrathen werden könnten; eine geheime Untersuchungs-Kommission wird diesem vorbeugen. Ich trage itzt auf einen Zusatz zur Dankadresse an. (Dieser Zusatz enthielt weiter nichts, als eine Verurtheilung derjenigen, welche die Dissolution des Parlements angerathen hatten, welche für unnöthig, lästig, dem öffentlichen Dienste nachtheilig und die Uneinigkeit befördernd, dargestellt ward.) (Der Beschluß folgt.)

Miscellaneen.

Beschluß der gestern abgebrochenen Anzeige der Tableau des Revolutions de l'Europe par M. Koch etc. etc.

Doch dieß ist nicht Alles, was sein Werk schätzbar, und dessen Gebrauch nützlich macht. In der lehrreichen Einleitung, die der Verfasser seiner Arbeit vorausgehen läßt, verbreitet er sich in allgemeinen Sätzen über die Geschichte, über die Quellen, woraus der Geschichtschreiber schöpfen soll, und über Geographie, Chronologie und Genealogie, wodurch die Geschichte erklärt, und die Thatsachen, die sie erzählt, bewähret werden. Schließlich führt eine gedrängte Skizze der alten Geschichte den Leser bis zu den Einfällen barbarischer Völker im fünften Jahrhundert, folglich bis zur Epoche, bei welcher der Verfasser seine Geschichte eigentlich anfängt.

Auf diese Einleitung folgen chronologische Tabellen, die sehr ins Detail gehen, und die Daten aller Begebenheiten enthalten, die sich bis zum 31sten Dec. 1806 ereignet haben. Obgleich die französische Revolution und die Kriege, die daraus entstanden, nicht in den Plan des Verfassers gehörten, so muß man ihm gleichwohl Dank wissen, auch davon in diesen Tabellen die wichtigsten Begebenheiten angedeutet zu haben. Diese Tabellen sind nicht nur denjenigen, die Kochs Werk lesen, unentbehrlich, sondern dienen auch denen, die jedes andere historische Werk lesen, zum Leitfaden.

Wodurch sich aber dieses Werk vorzüglich auszeichnet, sind fünf geographische Karten, welche Europa in verschiedenen Epochen des Mittelalters vorstellen. Auf der ersten Karte befindet sich Europa, wie es zu Ende des vierten Jahrhunderts vor den Einfällen der Barbaren beschaffen war. Die zweite stellt Europens geographische Lage zu Ende des fünften Jahrhunderts vor; die dritte zeigt, wie dasselbe zur Zeit Karls des Großen war; auf der vierten sieht man, in welche Theile Karls des Großen Reich zertrümmert wurde; die fünfte Karte zeigt uns endlich Europa in der Gestalt, wie dasselbe im eilften Jahrhunderte war, nachdem sich Deutschland in den Rang einer Hauptmacht emporgeschwungen hatte.

Außer diesen sehr schön und mit möglichster Korrektheit gestochenen Karten sind dem Werke noch 32 genealogische Tabellen beigefügt, auf welchen man die Reihe aller Regenten findet, die Europa seit dreizehnhundert Jahren beherrscht haben. Man begreift die Wichtigkeit solcher Tabellen, durch die so viele dunkle und oft verwickelte Geschichts-Begebenheiten erklärt werden. Sie werfen z. B. sehr viel Licht über die bürgerlichen Kriege in England, über die Kriege nordischer Mächte, über die Revolutionen in Rußland, und endlich über die Ansprüche, die mehrere Regentenhäuser auf die Thronen von Portugal, Spanien, Hungarn, Böhmen, und beiden Sicilien machten.

Grassämen-Verkauf.

Bei der königl. Administration Weihenstephan nächst Freisingen können folgende Grassämereien um die beigesetzten Preise an Liebhaber überlassen werden:

Im gemengten Zustande.

1) Hafergras (avena elatior), weiche und rauhe Trespe (Bromus molis et asper). Sämmtliche diese Gräser sind frühe Gräser und frühblühend. Von diesen Sämereien liegt ein Vorrath von mehreren Zentnern zum Verkauf feil, das bairische Pfund zu 20 kr.

Im reinen Zustande.

2) Großer Wiesenschwingel (Festuca elatior) das Pfund zu 30 kr.

Briefe und Anfragen erbittet man sich Postfrei.

Den 13ten Juli 1807.

Königl. Administration Weihenstephan.

Kundmachung.

Wegen den zerrütteten Gesundheitsumständen des Joseph Grafen von la Rosée wurde schon im vorigen Jahre vermöge Beschlusses vom 4ten August eine Curatel in der Person des königl. baier. wirklichen geheimen Rathes Freiherrn von Frauenberg über gedachten Grafen von la Rosée aufgestellt.

Unterzeichnete Stelle findet sich veranlaßt, diese bestehende Curatel öffentlich bekannt zu machen, und Jedermann auf die gesetzlichen Wirkungen derselben aufmerksam zu machen, damit man sich vor dem Schaden, welcher aus der Ungultigkeit der während diesem Zustande mit dem Curandus eingegangenen Verträge entstehen könnte, hüten möge.

München, den 6ten Juli 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Baron v. Leiden, Vicepräsident.

Weiß, Sekretär.

Versteigerung eines Holzvorrathes.

Nächstkommenden Mondtag den 27sten dieses, und allenfalls die darauf folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird auf Requisition des königl. baier. Landgerichts Miesbach der aus der Verlassenschaft des Peter Lerch, gewesenen Mühlers zu Dusn sel., in dem Sommerkeller des hiesigen bürgerl. Bierbräuers Leonhard Seidl am Gasteigberge befindliche Lerchenholz-Vorrath, welcher in
550 Stück Kühlladen,
252 Stück kurzen dergleichen dickerer Gattung,
425 kurzen und langen Brettern, und
344 kurzen Brettern besteht,
auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung in großen oder kleinern Partien gegen bare Bezahlung an die Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an oben bestimmten Tagen und Stunden in dem besagten Sommerkeller einzufinden.

Beschlossen den 10ten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Stimel.

Holz-Versteigerungs Kundmachung.

Auf anhoffend allergnädigster Ratifikation eines königl. baier. General-Landes-Commissariats als Prov. Etats-Curatel wird folgende Täge in der königl. Forstm'isterei Ganghofen der königl. Forstrevier Landau um das Meistgeboth, Brenn-, Bau-, dann Werk- und Kleinnutzholz veräußert werden.

Den 20sten Juli.

Im kön. Forste Brunnholze: 30 Kl. weiches frisches Holz.
90 St. Wellen.
6 — sehr schöne Bausichten.
6 — dergleichen Föhren.

Der Sammelplatz für die instragenden Licitanten ist Morgens um 8 Uhr zu Frankendorf beim dasigen Meßner.

Continuatio.

Den 21sten und 22sten Juli.

Im k. Forste Grunholze: 200 Kl. weiches.
600 St. Wellen.
15 — sehr schöne Bausichten.
15 — dergleichen Fohren.
2000 — Hopfenstangen.
1000 — Bohnenstangen.

Im k. Forste Hundsberg: 4 Kl. weiches.
120 St. Wellen.
15 — große } birkene Stangen
15 — kleine }

Im k. Forste Dobelsberg: 2 Kl. weiches.
69 St. Wellen.
19 — große } birkene Stangen
19 — kleine }
200 — große } fichtene Stangen
200 — kleine }

Für diese Tagsgeschäfte ist der Sammelplatz Morgens um 8 Uhr beim sogenannten Jackerbauern von Edenkatzenbach.

Bedingnisse dieser Versteigerung sind die bare Bezahlung bei dem einschlägig königl. Rentamte Landau vor der Abfuhr des ersteigerten Holzes, und die Abfuhr selbsten vor eintretendem Winter. Actum, den 9ten Juli 1807.

Königl. baier. Forstamt Deggendorf.
Jos. von Bachiery,
k. b. Oberforster.

Vor dem Karlsthore rechts im Hause Nro. 4 im 1sten Stock sind verschiedene Kleidungsstücke, ein ganz neuer 2spänniger Bendelschlitten mit 2 Schellenkränzen, Reit- und andere Pferdesat tern, Pferdeputzzeug, Pferdefliegengarn für Kutschen- und Fuhrpferde, Sommer- und Winter-Pferdedecken, Baren- und andere eiserne Ketten, ein Käppelzaum, eine Schabrake, ein Posthorn, Pferde-Stirnbänder von Kameelgarn und feiner Wolle, dann verschiedene Packkissen und Stubiche zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Von der königl. Landes-Direktion von Baiern sind der Gemeinde Tuntenhausen vermöge allerhöchster Entschließung vom 25sten Juny d. J. neuerdings drey Viehmärkte bewilligt, und diese und die Markttäge auf folgende Tage allergnädigst verlegt worden:

Erster am 1sten Sonntage im May mit darauf am Montage folgenden Viehmarkt;

Zweyter am Pfingst-Mondtage, Tags darauf Vieh-Markt;

Dritter am ersten Sonntage im Oktober, Tags darauf Viehmarkt.

Nachmärkte werden nicht bewilligt, und der Markt fängt für Fremde und Einheimische gleich an, und endet für beyde zu gleicher Zeit.

Diese allergnädigste Bewilligung, die wieder einen schönen Beweis liefert, wie sehr sich die allerhöchste Regierung die Emporbringung des inländischen Handels angelegen seyn läßt, und in dieser Gegend den Viehstand und Handel mit selbem fördert, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht. Den 10ten July 1807. Vom

königl. baierischen Landgerichte Aibling.

Schmid.

Anzeige.

In meiner Buchhandlung ist so eben erschienen:
Statistische Darstellung der königl. baierischen Staaten, von D. J. D. A. Höck, königl. baier. Justizrathe und Polizeidirektor. gr. 4. 45 kr.

Dieses, von dem rühmlichst bekannten Herrn Verfasser mit ganz vorzüglicher Sorgfalt ausgearbeitete Werk, muß jeden ächten Vaterlandsfreund aufs Höchste interessiren, da es, vermöge der hier sehr zweckmäßig gewählten tabellarischen Form, ein genaues Gemählde von jeder Provinz des Königreichs — durch Angabe des Flächeninhalts, der Eintheilung, der Städte- und Dörferzahl, der Feuerstellen, Bevölkerung, Produktion, des Kunst- und Gewerbfleißes, des Handels u. s. w. — entwirft, welches denn zu dem erfreulichen Resultate eines gesegneten glücklichen Landes führt. Nürnberg, im Juni 1807.

Friedrich Campe,
Buch-, Kunst- und Musikhändler.

Allhier bei Lindauer zu haben.

Fremden-Anzeige.

Den 15ten Juli. Hr. Brucknner, Kaufmann von Passau, im Adler. Hr. Graf von Portia, geheimer Rath von Landshut, im gold. Bären. Hr. Joh. Sarrei, von Salzburg, im Hirsch. Hr. v. Klausewitz, kön. baier. Hauptmann von Kopfstein. Hr. Zwerger, Jurist von Landshut, im Löwen. Hr. Stett, Chorvikar, HH. Ferensemer und Sepp, Canonici von Augsburg, beim Filserbräuer. Hr. Widmann, Landgerichtsphysikus von Pfaffenhofen, beim Büchelbräuer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 183. — 17. Juli 1807.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 7ten Juli. In dem Augenblicke, wo von der russis. Gränze die beruhigendsten Nachrichten eingiengen, kam zugleich unerwartet ein Courier aus dem Hauptquartier des Marschalls Brüne, mit der Meldung, daß am 3ten d. der Waffenstillstand schwedischer Seits aufgekündigt worden ist. Der König von Schweden muß um diese Zeit nothwendig schon von dem Waffenstillstande zwischen Rußland und Frankreich unterrichtet gewesen sein; es ist also fast für gewiß anzunehmen, daß die Feindseligkeiten in jener Gegend am 13. wirklich ihren Anfang nehmen werden. Die letzte Abtheilung von der englischen Expedition war schon an der pommerschen Küste angekommen. Die baierischen und spanischen Truppen, welche im Hannöverschen liegen, haben Befehl erhalten, eilig über die Elbe zu gehen, um zu dem Korps an der pommerschen Gränze zu stoßen.

Wien, den 1sten Juli. Auf Befehl des Kaisers wird die Wohnung der verstorbenen **Kaiserinn** in der Hofburg ganz neu eingerichtet und möblirt.

Frankreich.

Paris, den 7ten Juli. Ein Waffenstillstand, sagt der heutige Argus, folgte schnell dem Siege von Friedland. Nichts beweiset den aufrichtigen Wunsch des französischen Kaisers, Europa den Frieden wieder zu geben, besser, als die Bereitwilligkeit, womit er den ersten Vorschlägen des Feindes Gehör gab. Es liegt etwas Heroisches in dieser Mäßigung, die einen Eroberer auf der Bahn aufhält, worauf er fortan nur Lorbeer zu pflücken hat. Sollte, dem Anscheine entgegen, die französ. Armee gezwungen sein, ihre siegreichen Waffen wieder zu ergreifen, so wird sie wenigstens den Vortheil erhalten haben, eine furchtbarere Linie kriegerischer Stellungen eingenommen und der ganzen Welt das Beispiel einer Großmuth, die ihre Feinde selbst nicht länger bezweifeln können, gegeben zu haben. . . .

In dem Augenblicke, wo dem festen Lande die Friedenssonne aufzugehen beginnt, segelt die berüchtigte englische Expedition ab, um über dieß Land noch länger die Geisel des Krieges zu schwingen. Dieser Umstand trägt den Stempel eines widrigen Verhängnisses, das seit einiger Zeit die Unternehmungen und Bündnisse der englischen Regierung begleitet. Von Innen so wie von Aussen wird sie von heftigen Bewegungen bedroht, die sie durch Ehrgeiz und Tyrannei erregte. Die neuesten Londner Blätter tragen die Spuren einer mehr als je gefährlichen Spaltung. Es erhebt sich gegen die Verwaltung ein politischer Sturm, der dem brittischen Reiche gänzlichen Untergang droht. Die Opposition, die sonst nur ein nützliches Gleichgewicht für die englische Konstitution zu sein schien, nimmt itzt den Charakter offener Widersetzlichkeit an und schließt den Samen des Bürgerkriegs in sich. Die Nahmen Whig und Tory, die nur einfache Benennungen wurden, nehmen vielleicht ihre erste Bedeutung wieder an und bringen das Ungemach der Uneinigkeit zurück. Die Parteihäupter zeigen alle jene Wuth, die sie zur Zeit der Revolution auszeichnete. Der Streit wird itzt nicht mehr bloß um einige Maßregeln, die bestritten, oder einige Beamten, die entlassen werden sollen, geführt.

Das gegenwärtige Ministerium, auf das Aeußerste gebracht, beschloß auf dem Unterdrückungssystem, das jeder Rechtschaffene verwünscht, zu beharren, hetzt das Volk auf, facht dessen Fanatism an, schildert in den öffentlichen, unter seiner Leitung stehenden Blättern die Pair des Reichs als Verschwörer, setzt für die Zukunft Proscripzionstabellen auf und gibt unkluger Weise das Zeichen zum Bürgerkrieg. Unter solchen Aussichten versammelt sich das neue Parlament und bereitet sich, die wichtige Krisis zu unterstützen, worein der Kontinentalfriede England versetzen wird.

Straßburg, den 10ten Juli. Gestern kamen die ersten spanischen Truppen hier an. Es ist die erste Kolonne des aus Katalonien abmarschirten Korps, und besteht aus dem Infanterieregiment Prinzessin und dem 3ten Bataillon des schon im Hannöverischen befindlichen Regiments Zamora. Jenes hat blaue Uniform mit rothen Aufschlägen, dieses blau mit schwarz. Die Offiziere der hiesigen Garnison und der Nationalgarde, nebst Detaschements von Dragonern waren den spanischen Truppen entgegengegangen, um sie zu bewillkommen. Sie zogen hierauf in Parade durch die Stadt auf den großen Platz, wo sie aufgestellt und gemustert wurden. Heute frühe hatte eine zweite Musterung Statt. Die hiesigen Offiziere gaben den spanischen Offizieren ein Korps-Gastmahl; dasselbe geschieht heute von den Unteroffizieren unsrer Nationalgarde für die spanischen Unteroffiziere. Morgen setzt diese Kolonne ihren Marsch über Wiesenburg nach Mainz fort. Eine zweite wird übermorgen

hier erwartet. Man bemerkt unter den hier durchpassirten Truppen, besonders unter dem 3ten Bataillon von Zamora, viele Deutsche, die während des Marsches durch das südliche Frankreich angeworben wurden; es sind größtentheils preuß. Kriegsgefangene. Auffallend war es, daß die Spanier weder hier, noch im obern Elsaß ihren Gottesdienst in den katholischen Kirchen verrichteten, sondern sich heute sehr frühe auf dem Paradeplatze versammelten, um denselben unter freiem Himmel zu halten. Ihre Feldprediger tragen keine unterscheidende Kleidung; sie gehen ganz schwarz. Mit dem Betragen der Spanier ist man allenthalben sehr wohl zufrieden; sie beobachten strenge Mannszucht. Der Generalstab der sämmtlichen durch Frankreich marschirenden Kolonnen hat sich von Paris geraden Wegs nach Mainz begeben. Nur ein einziger spanischer General, Don Albuquerque, war noch einige Tage vor Ankunft der ersten Kolonne von Barcellona hier angekommen, um sich ins Hannöverische zu begeben.

Auf Befehl der Regirung müssen itzt in allen Departements genaue Bevölkerungslisten verfertigt, und vor dem 1. August an das Ministerium des Innern eingeschickt werden. Die dießfälligen Tabellen werden genaue Data über die Erwerbzweige, die Religion 2c. der Individuen enthalten. In unserm Departement sind darüber besondere Instruktionen an die Maires erlassen worden.

Großbritannien.

London, den 30sten Juni. (Ueber Dänemark.) Parlements-Nachrichten. (Beschluß.)

Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Percival: Der Hauptzweck der Rede des hochgeehrten Lords war, zu zeigen, daß die vorletzte Dissolution des Parlements eine sehr zweckmäßige und rathsame Benützung des Prärogativs der Krone, diese aber das Gegentheil gewesen wäre; aber die Gründe, die er zur Vertheidigung der vorletzten Dissolution anführt, rechtfertigen die letzte in noch höherm Grade. Er sagte, daß das letzte so jung gewesen sei und deßwegen nicht hätte prorogirt werden müssen; ich antworte: Eben darum, weil es so jung war, weil man von dessen Charakter so wenig erfahren, war es nöthig, der Welt zu zeigen, daß der König, der die Minister wählte, und das Parlement und die Nation übereinstimmen, damit man Vertrauen finde; es war um so nöthiger, weil die Regierung Sr. Majestät in dem letzten Parlemente eine so entschiedne Opposition fand, und so der Verdacht einer Mißhelligkeit zwischen der Krone und dem Parlemente entstehen konnte. Von Seite der Krone war diese Dissolution auch höchst nothwendig. Der König war von den letzten Ministern als das einzige Hinderniß einer, wie sie behaupteten, wohlthätigen Maßregel zur Schau gestellt, und vor Gericht gezogen worden; sollte er nicht unter diesen Umständen die gesammte Nation fragen, ob er recht gehandelt habe?

Diese gebiethenden Verhältnisse forderten die Dissolution; sie erfolgte in einer Zeitperiode, welche der Verzögerung des öffentlichen Dienstes am wenigsten nachtheilig war; und die Kosten und Ausgaben derer, welche Privatbills einbrachten, können gemindert werden, wenn man eine Auskunft annimmt, auf welche ich am nächsten Mondtage antragen werde. Der hochgeehrte Lord denkt vielleicht, daß die Staatsausgaben nicht bestritten werden konnten; aber ich kann ihn versichern, daß die Approbation der schon bewilligten Zuschüsse dazu hinreichend war. Er empfiehlt zu gleicher Zeit die Ernennung einer öffentlichen Untersuchungs-Committee. Soll eine solche Committee sein, so möge man doch bedenken, daß jetzt auch die Maßregeln und das Verhalten der vorigen Administration zu untersuchen ist. (Hört! Hört!) Der edle Lord beklagt sich über den Mißbrauch des Einflusses der Krone bei den Parlements-Wahlen; aber die Akte von Privatpersonen, worunter die Drohung gegen Hrn. Grojan gehört, wovon ich heute zum ersten Mahle etwas vernehme, sind nicht Akte der Regirung. Der edle Lord hat ferner gefragt, ob einige Aeußerungen in der königl. Rede eine Insinnation oder Beschuldigung der vorigen Minister zur Absicht hatten? Ich erkläre ihm freimüthig, daß dieß durchaus nicht die Absicht war, sondern daß man, da man die Berührung dieser Gegenstände nicht vermeiden konnte, die größte Sorge getragen hat, sie so einzukleiden, daß darin kein Tadel der Personen begriffen wäre. In der Ueberzeugung, daß ich die Gründe der edeln Lords hinlänglich widerlegt habe, trage ich auf die Dankadresse ohne Zusatz an, und hoffe, das Haus wird mir beistimmen.

Herr Windham wiederhohlte manches Gesagte, und tadelte das Geschrei: „Kein Papstthum (no Popery),“ welches man bisher angestimmt, als einen elenden Parlementswahl-Kunstgriff, den die Nation selbst verachtet habe.

Mehrere Mitglieder vertheidigten die Minister und wurden von andern beantwortet. Herr Grattan vertheidigte die Loyalität der irländischen Katholiken. Es wurde am Ende gestimmt und die Original-Dankadresse mit 350 Stimmen gegen 155 bewilligt. Majorität für die Minister 195. Adjournirt 6 Uhr Morgens.

Oberhaus, den 26. Juni. Auf die Dankadresse wurde vom Grafen von Mansfield und Lord Rolle angetragen. Lord Foescke trug auf denselben Zusatz an. Die Debatte both nichts Neues dar, was nicht schon im Unterhause gesagt worden. Lord Sidmonth erklärte sich als Freund der Minister. Die Stimmung war eben so günstig für die Minister, welche 160 Stimmen gegen 63 für sich hatten. Adjournirt um 4 Uhr Morgens bis zum Mondtage.

Hr. Wilberforce will über 8 Tage auf eine Untersuchung des Zustandes der Nation antragen.

Miscellaneen.

Das Zeugniß eines preuß. kriegsgefangenen Offiziers über die Art, wie sie auf ihrem Transport nach Frankreich behandelt wurden, ist wohl das sicherste, was sich denken läßt. Es mag hier im Auszuge stehen.

„In den letzten Tagen des Oktobers und im Anfange des Novembers kamen mehrere Transporte Kriegsgefangene durch Würzburg, Wertheim, Aschaffenburg, und Frankfurt. Daß Frankfurts edle Bürger in jedem Kriege jedem Militär ohne Ausnahme die trefflichste, sorgsamste Pflege gewährten, ist allgemein bekannt! Menschen aus allen Klassen ströhmten herzu, Speise und Geld den Gefangenen zu ertheilen, und selbst aus den Fenstern warf man den Unglücklichen Geld und Kleidungsstücke zu. Ueber die Bildung der französ. regulären Truppen herrscht nur Eine Stimme. So furchtbar sie dem Feinde in den Waffen sind, so hülfleistend und großmüthig sind sie dem Ueberwundenen. Preußische und sächsische Gefangene bestätigen dieß Urtheil. Alle rühmen das Betragen des Soldaten, und die Pflege des Bürgers. Man muß selbst Zeuge davon gewesen sein, um sich zu überzeugen, daß das, was sie davon rühmen, nicht übertrieben sei."

„In Aschaffenburg wurden die Gefangenen in die neu erbaute Caserne einquartiert, wo sie ununterbrochen eingeheitzte Zimmer und die reinlichste Pflege hatten. Die Kranken und Verwundeten wurden von den übrigen abgesondert. Der Weg vor der Stadt bis zur Caserne war mit Menschen bedeckt, die ihnen ganze Körbe mit Essen, Suppe, Gemüse und Fleisch brachten."

„So wetteiferten die guten Aschaffenburger, die armen Gefangenen zu erquicken. Des Morgens erhielten sie Branntewein und Semmel. Alles ströhmte hinzu und brachte Hemden, Schuhe, Geld, Tabak, und dgl. Niemand erschien ohne eine Gabe. Ein Jude ließ fragen, ob noch Kranke da wären? Man antwortete 14; bald darauf brachte seine Magd 14 Hemden, und 14 Flaschen guten Wein. Von jedem Transporte erhielten die Kranken und Verwundeten Wein, weißes Brod zu ihrem Essen, und Pflege des Wundarztes. Die Gesunden erhielten Bier und Branntewein. Die Offiziere waren in den besten Gasthöfen einquartiert, wo man für ihre Bedürfnisse, ja sogar für ihre Unterhaltung sorgte."

„Der wackere Polizeidirektor, Hofrath Molitor, hatte die besten Anstalten getroffen."

„Ein junger Mann, der Cadet Streiter, vom Geniekorps, war zwei Tage ununterbrochen in den Kleidern, gab den Kranken selbst Arznei, und war rastlos in dem Dienste der leidenden Menschheit."

„Die anwesenden Offiziere des Fürsten Primas, trefflich gebildete Menschen und brave Krieger, unterließen nichts, den preuß. Offizieren, obgleich itzt Feinde, Beweise ihrer Achtung zu geben. Als der preußische Oberst von Brandenstein in die Caserne kam, die herrliche Pflege des Militärs sah, und das Lob der Bürger aus jedem Munde hörte, rief er gerührt aus: „Solch eine Aufnahme würde die Erwartung eines Bundesgenossen übertreffen, wie vielmehr die Erwartung eines gefangenen Soldaten, den man feindlich nennt." Der ehrwürdige Krieger war so erschüttert, daß er nicht weiter sprechen konnte; seine Augen schwammen in Thränen. Gewaltsam riß er sich los, begleitet von den Segenswünschen seiner Krieger, die ihn wie ihren Vater lieben."

„Eben dieser würdige Offizier war unerschöpflich in dem Lobe der edlen Würzburger, und des vortrefflichen Kommandanten. Es würde zu weit führen, wenn man alle einzelne Anekdoten hier aufführen wollte, aber ungerecht wäre es, wenn diese gastliche und freundschaftliche Aufnahme der armen Gefangenen nicht laut gepriesen würde."

Vom 10. bis 17. Juli 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
7 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	14 ″ ″ ″ weibl. Geschl.
	8 Kinder.
Sind 19 gebohren.	30 gestorben.

Also sind 11 mehr gestorben als gebohren.

Todes-Anzeige.

Wir machen unsern Verwandten, Gönnern und guten Freunden in tiefster Betrübniß bekannt, daß unsere innigst geliebte Gattinn und respective Mutter die Hochwohlgebohrne Frau Maria Anna Christiana Freifrau von Löwenthal, gebohrne Freiinn von Merz zu Zogenreut nach einer seit mehreren Monathen abwechselnden Krankheit an einer Brustwassersucht nach zuvor mit aller Erbauung öffentlich empfangenen heiligen Sterbsakramenten im sechzigsten Jahre ihres Alters heute frühe um 3 Uhr in eine bessere Welt hinüber geschlummert ist.

Ich als Ehemann bin Ihr doch noch den letzten und aufrichtigen Zins der Dankbarkeit und ehelichen Liebe dadurch auf einige Weise zu entrichten schuldig, daß ich hiermit eine kleine Skizze von ihrem Ebenbilde beifüge.

Die Selige ward aus Einer der ersten fränkisch-oberpfälzischen Familien entsprossen, aus der die rechtschafensten Männer für Civil- und Militärdienste hervorgegangen sind, und Theils bei der oberpfälzischen Landschaft sich ausgezeichnet, Theils aber auch Kamerschlüssel und andere Ehrenzeichen getragen haben. Ihre Abstammung reicht bis zu Ludwigs des Baier Zeiten und noch weiter hinaus; Sie war nun aber auch die letzte ihrer verdienstvollen Familie. Ihre Geburt und Ihr Geschlecht hat Sie sowohl im ledigen als verehelichten Stande mit einer musterhaften Aufführung, mit einem unbescholtenen Lebenswandel und mit einer ungeheuchelten Eingezogenheit so beleuchtet, daß Sie von Jedermann, der Sie kannte, geschätzt ward — eines bessern Schicksals würdig, als Sie in Ihrem Ehestande gefühlt hatte. Denn sie war zur Zeit meiner schweren und vieljährigen Verfolgungen meine getreueste Gefährtinn und theilte mit mir alle Leiden, oder besser zu sagen, wollte dieselben ganz übernehmen, um meinen Schmerz zu lindern. Bescheidenheit und Kummer lassen mich hierüber nicht mehreres reden. — Sie war nebenbei immer die besorgteste Mutter ihrer Kinder, die wahre Wohlthäterinn ihrer Hausgenossen, und liebte ihre Unterthanen wie eine Mutter, und ward auch von ihnen wie von Kindern geliebt. Was Sie den Armen und Kranken that, ist unbeschreiblich. Itzt noch nach ihrem Todte entdeckten sich neue Beweise Ihrer Herzensgüte, die Sie im Leben geheim halten wollte. Sie war Niemanden gram, führte nicht den mindesten Unwillen gegen Verfolger und entschuldigte die Fehler derselben, wie Sie konnte. — Als Christinn hat Sie Ihre Pflichten vollständig erfüllt, nach den häuslichen Geschäften Ihre Zeit

viele Stunden hindurch im Gebethe täglich zugebracht, sogar die sehr vielen schlaflosen Nächte dem Gebethe gewidmet, und darin Trost in Ihrem Unglücke, und Linderung in Ihren Drangsalen, siebenmahligen Apoplexien und nachherigen Krankheiten gesucht und gefunden. Mit einem Wort: Sie hat als ein Muster der Frömmigkeit gelebt, und ist also in vollem Vertrauen auf ihren Gott gestorben.

Dieser Verlust ist mir als Gatten und uns als Kindern unersetzlich. Wir hatten an Ihr Alles — und nun ist Leider: dieses Alles — verloren! daher bitten Wir unsere Verwandten, Gönner und guten Freunde, daß Sie der Seele unserer geliebtesten Gattinn und respektiven Mutter in Ihrem Gebethe sich erinnern, mit Beileids-Bezeugungen sich nicht belästigen, und uns in beharrlicher Gnade, Freundschaft und Gewogenheit erhalten möchten, wozu wir uns gehorsamst empfehlen.

München, den 12ten Juli 1807.

Trostloseste

Felix Freiherr von Löwenthal, auf Deining und Leutenbach, kön. baier. wirkl. geh. Rath, als Ehemann;

Joh. Nepomuk Freiherr von Löwenthal, kön. baier. Hofgerichtsrath zu Amberg, als Sohn, und

Karolina Josepha Theresia Freiinn von Löwenthal, als Tochter der Verstorbenen.

Garten-Versteigerung.

Der Garten des verstorbenen königl. baier. geistl. Raths Titl. Lorenz Hübner sel., welcher nahe an der Stadt vor dem Karlsthore an der Landsberger-Strasse H/B. Nro. 25½ entlegen ist, und nebst mehreren Sommerhäuschen ein eigenes neuerbautes Oekonomie- und besonderes Wohngebäude, dann Glashaus, und über 200 Obstbäume enthält, wird auf Verlangen des Titl. Hrn. Universal-Erbens, jedoch mit Vorbehalt dessen Ratification, öffentlich versteigert werden.

Der Tag hierzu ist auf künftigen Dienstag den 21sten dieses bestimmt, an welchem sich die Titl. Kaufsliebhaber in dem gemeldten Garten einzufinden, und von 10 bis 12 Uhr Vormittags ihr Anboth ad Protocollum zu geben belieben wollen.

München, den 6ten Juli 1807.

Titl. Lorenz Hübnersche Testaments-Exekution.

Bürgermeister v. Sutner, Testaments-Exekutor.

Holzversteigerung

Vom unterzeichneten Amte werden am 27sten d. Monaths nachgesetzte, vorzüglich schöne Stammhölzer, welche im königl. Forstrevier Riß. Baunserste Gramersan auf Verarial-Kösten geschlagen, mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft.

18	Stück	Schneitbäume.
49	—	60er.
453	—	50er.
387	—	40er.
617	—	30er.
34	—	Rafen, und
2125	—	Gschierhölzer.

Kaufslustige belieben sich am oben bemeldten Tage Morgens um 9 Uhr in der Försters-Wohnung Vorderriß einzufinden, und nach geschehener Kaufsverhandlung ihre Anbothe ad Protocollum zu erklären. Geschehen den 12ten Juli 1807.

Königl. baier. Forstamt Tegernsee.

Dach, Oberförster.

Grassämen-Verkauf.

Bei der königl. Administration Weihenstephan nächst Freisingen können folgende Grasämereien um die beigesetzten Preise an Liebhaber überlassen werden:

Im gemengten Zustande.

1) Hafergras (avena elatior), weiche und rauhe Trespe (Bromus molis et asper). Sämmtliche diese Gräser sind frühe Gräser und frühblühend. Von diesen Sämereien liegt ein Vorrath von mehreren Zentnern zum Verkauf feil, das baierische Pfund zu 20 kr.

Im reinen Zustande.

2) Großer Wiesenschwingel (Festuca elatior) das Pfund zu 30 kr.

Briefe und Anfragen erbittet man sich Postfrei.

Den 13ten Juli 1807.

Königl. Administration Weihenstephan.

Bekanntmachung.

Zu dem unterzeichneten Amte wurde ein Pferd gebracht, wovon der Eigenthümer unbekannt ist, es wird daher nachstehende Beschreibung davon öffentlich proklamirt.

Das Pferd ist eine 3jährige Stutte, ein Schwarzbraun, in der Größe 14 Fäuste hoch.

Auf dem Kopfe ist es mit einem kleinen Stern in der Form eines Thalers ausgezeichnet.

Auf den 4 Füssen ist es unbeschlagen.

Auf allen Fussen mit Ausnahme des vordern dritten ist es mit einem Weidemark bezeichnet, übrigens ohne ferneres Zeichen und Mark.

Der wahre Eigenthümer, der sich rechtsgiltig als solcher zu dem hier aufbehaltenen Pferde legitimiren kann, wird aufgerufen, in Zeit 14 Tagen seinen Rechtstitel hier zu doziren, außerdessen nach Verfluß dieses Termins der öffentliche Verkauf auf dem Licitationswege vorgehen, und der erhaltene Kaufschilling ad Depositum judiciale genommen werden wird.

Sig. am 15ten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht Moosburg, Hofgerichts-Bezirk München.

B. v. Seraing, Landrichter.

Feilbiethung des Pilgersheimischen Landgutes

Wegen meiner veränderten Umstände biethe ich mein Landgut Pilgersheim, so wie auch die übrigen Aenger und Felder gegen die besten Kaufsbedingnisse feil. Diese Versteigerung geschieht den 20sten July laufenden Jahres im Schloße Pilgersheim von 9 bis 12 Uhr Mittags. Unter der Zeit kann da Alles eingesehen werden: ich leiste zugleich jede Sicherheit, daß der Käufer dieses Gut so frey empfängt, als ich es erhalten habe. Uebrigens braucht dieser Ankauf keine Empfehlung, da Pilgersheim das schönste und angenehmste Tuskulum in der Gegend von München ist. Plan und Beschreibung aller Realitäten können im Büchlbräuhause über 3 Stiegen und im Pol. Anfr. Büreau eingesehen werden. Düsseldorf, den 29sten Juny 1807.

Hazzi, Staats-Rath.

Fremden-Anzeige.

Den 16ten Juli. HH. Schöpfer, und Brentano, Kaufleute von Augsburg, im Adler. Hr. Steinbeißer, Pfarrer zu Oberhausen. Hr. Stocker, königl. baier. Münzwardein von Hall in Tirol, im Kreutz. Hr. Redlich, baier. Gesandtschafts-Courier von Dresden, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 184. 18. Juli 1807.

Deutschland.

Schwerin, den 6ten Juli. Gestern frühe nach 10 Uhr rückten hier gegen vierhalbtausend Mann königl. baier. Truppen ein, worunter 7 bis 800 Mann Chevauxlegers; alles schöne, wohlgekleidete Leute, besonders die Infanterie, welche wir noch nicht schöner gesehen haben. Sie führten auch verschiedenes Geschütz, Munitionswägen rc. bei sich. Diese Truppen sind schon heute in aller Frühe aufgebrochen, um nach Güstrow zu marschiren, wo sie, wie es heißt, noch heute eintreffen sollen.

Frankreich.

Paris, den 10ten Juli. Das heutige Amtsblatt enthält zwei Schreiben aus Tilsit vom 27. und 28. Juni. In dem erstern wird der Tod des Divisionsgenerals Teulle gemeldet, der bei der Belagerung von Kolberg verwundet wurde. Das zweite Schreiben lautet, wie folgt: „Gestern um 3 Uhr Nachmittags verfügte sich der Kaiser Napoleon zum Kaiser Alexander. Beide Monarchen blieben bis 6 Uhr beisammen. Dann stiegen sie zu Pferde, und wohnten dem Manövriren der kaiserlichen Garde bei. Der Kaiser Alexander bewies, daß er von allen unsern Manövers sehr gute Kenntniße habe, und daß er alle Details der militärischen Taktik kenne."

„Um 8 Uhr kamen beide Monarchen im Palaste Napoleons zusammen, wo sie, wie Tags zuvor, mit dem Großfürsten Konstantin und dem Großherzoge von Berg das Mittagsmahl einnahmen."

„Nach der Tafel stellte der Kaiser Napoleon dem Kaiser Alexander Ihre Exzellenzen, den Minister der auswärtigen Geschäfte und den Minister Staatssekretär vor. Das nämliche geschah von Seite des Kaisers Alexander, der dem Kaiser Napoleon Se. Exzellenz Herrn von Budberg, Minister der auswärtigen Geschäfte, und den Fürsten Kurakin vorstellte."

„Hierauf begaben sich beide Monarchen in das Kabinet des Kaisers Napoleon. Dort blieben sie allein bis 11 Uhr in die Nacht eingeschlossen."

„Heute, den 28. um Mittag, kam der König von Preußen über den Niemen herüber, und nahm zu Tilsit das Palais in Besitz, das für ihn hergerichtet war. Er wurde, als er ans Land stieg, von dem Marschall Bessieres empfangen. Unmittelbar darauf stattete ihm der Großherzog von Berg einen Besuch ab."

„Um 1 Uhr machte der Kaiser Alexander dem Kaiser Napoleon einen Besuch, der ihm bis an das Thor seines Palais entgegen kam."

„Um 2 Uhr begaben sich Se. Maj. der König von Preußen zum Kaiser Napoleon, der ihn an der Treppe seines Zimmers empfieng."

„Um 4 Uhr machte der Kaiser Napoleon dem Kaiser Alexander einen Besuch. Sie stiegen um 5 Uhr zu Pferde, und ritten auf den Platz, wo das Korps des Marschalls Davoust manövriren sollte."

Sonst enthält das heutige Amtsblatt noch das Tagebuch der Belagerung von Neisse, und die schon bekannte Kapitulation von Kosel.

Italien.

Neapel, den 30sten Juni. Die Meuchelmörderbanden, die sich in Puglia, Basilicata, in der Grafschaft Molise und der Provinz Avellino gebildet hatten, sind fast ganz aufgelöst; noch wenige Tage, und sie haben vollends aufgehört zu sein. Dieser letzte Zweig der Verschwörung hatte den nämlichen Zweck, wie die Unternehmung des Prinzen Philippsthal, und ein anderer von einzelnen Mördern, die neulich zu Castellamare und Neapel verhaftet wurden, ausgerüstet mit Mandaten zum Meuchelmorde, die sie von Palermo aus erhalten hatten. Die zahlreichen Truppenkolonnen, die in Bewegung gesetzt wurden, erhielten alle entscheidende Erfolge. Da sie von verschiedenen und entfernten Punkten abgiengen, und dann vermittelst gut berechneter Märsche an den Orten, wo sich die Rebellen für sicher hielten, zusammentraffen, so wurden diese umzingelt und aufgerieben. Die Gerichtshöfe sind nun beschäftigt, diejenigen zu richten, die dem Bajonette der Soldaten entflohen. In Puglia wagte es eine Horde dieser Bösewichte, zu Pferd auf die Ebene herabzukommen. Ein Adjutant des Gen. Delrés rückte ihnen von Foggia aus mit 20 Dragonern entgegen. Er erreichte sie an der Brücke von Candelaro. Gegen 60 dieser Elenden wurden in wenigen Augenblicken zu Boden gestreckt, verschiedene andere wurden verhaftet, um unmittelbar nach Barletta gebracht zu werden, wo sie ihr Urtheil empfangen. Der Oberst Goviz vom 14ten leichten Infanterie-Regiment stieß auf die Bande von Buozzo, grief sie an und zerstreute sie, nahm ihr 50 Pferde und 30 Maulthiere, mit Geräthschaften und dem dem ordentlichen Bothen neulich geraubten Gelde beladen, ab.

25 Meuchelmörder wurden getödtet; der übrige Theil warf die Waffen weg, um sich eiligst auf die Flucht zu machen. Der Oberst Franzeschl war nach vielen und beschwerlichen Märschen und Gegenmärschen so glücklich, im Walde von Volturno und Seranetta die unter den Befehlen des Pater D. Giovanni Sangiovanni stehende Bande zu erreichen. Der Streit war sehr kurz. 30 Räuber wurden getödtet, gegen 40 verwundet; die Fahne, die Kasse, das Gepäcke, welches alles in seine Hände fiel, war die Folge eines wenige Augenblicke dauernden Feuers. Die Generale Digonet und Merlin, der Oberst Bigarré, der Bataillonschef Thiery machen auf ihren respektiven Punkten auf das Lebhafteste Jagd auf das Gefolge, welches vor dem 10ten Juli ganz aufgerieben sein wird.

Im vorigen Jahre waren um die nämliche Zeit Räuber in zahlreichen Korps von 15 bis 1800 Mann vorhanden. Sie waren organisirt und hatten Artillerie. Ueberall fanden sie Mittel, sich zu verstärken. Itzt sind es nur Mörderhorden, welche fliehen, ohne zu streiten, und mit jedem Schritte von dem Volke, das den Werth der gegenwärtigen wohlthätigen Regierung fühlt, verfolgt werden. . . . . . Aber was können diese Elenden, von dem ganzen Volke ausgestoßen, auf dem Fuße verfolgt von den Truppen und den Bürgergarden, aufgejagt von der Gensdarmerie, anders thun, als sterben?

Möge dieses Blut, welches zwar nicht mehr das reinste ist, aber dessen ungeachtet nicht aufhört, Blut der Neapolitaner zu sein, von denen Mancher seiner Familie und seinem Vaterlande nützlich werden konnte, das Letzte sein, welches man zum kleinlichen Wohlgefallen eines rasenden Frauenzimmers vergießt!

Die beiden Abruzzo und Kalabrien und alle andern Provinzen genießen der größten Ruhe.

Schweden.

Stockholm, den 29sten Juni. Am 25sten kündigte ein Herold in der Hauptstadt und auf den Malmen die am 26sten anberaumte feierliche Taufe der neugebohrnen königl. Prinzessin an. Dieser Taufaktus erfolgte am 26sten auf das Feierlichste. Die neugebohrne Prinzessin wurde in großer Prozession aus dem Wochenzimmer der Königin, unter Läutung aller Glocken der Stadt, von der Herzogin von Südermannland nach der Schloßkapelle unter einem Himmel getragen, den 4 Oberste, unterstützt von 4 Kapitäns, trugen. Die Taufe verrichtete der Erzbischof Doktor Lindblohm, unter Assistenz der Bischöfe von Linköping und Strengnäs in ihren Bischofsornaten, umgeben von den Hofpredigern in Meßkleidern. Der Kronprinz vertrat die Stelle der abwesenden hohen männlichen Gevattern, des Königs von Preußen u. s. w. Gleich nach der Taufe rief der Reichsherold von der obersten Stufe des Thrones: „Es lebe Cäcilie, der Schweden, Gothen und Wenden gebohrne Prinzessin!“ und unter zweimahliger Abfeuerung von 64 Kanonen wurde der Psalm: „Die ganze Welt freuet sich des Herrn,“ abgesungen, worauf die neugebohrne Prinzessin Cäcilie in Prozession nach der Königin Zimmer zurückgetragen wurde.

Stralsund, den 3ten Juli. Gestern Mittag ist Se. Maj. der König der Armee, die des Morgens ganz frühe aufbrach, nach Franzburg gefolgt. Den 13ten des Morgens um 2 Uhr ist der von unserer Seite aufgekündigte Waffenstillstand abgelaufen, und wenn derselbe nicht wieder hergestellt wird, so fangen die Feindseligkeiten dann sogleich wieder an.

Großbritannien.

Der Aufsatz in der Sun (einem Ministerialblatte) vom 21sten Juni, worauf sich der in Nro. 180 unsrer Bl. aus dem Argus genommene Artikel bezieht, und worin die Minister gegen die Vorwürfe, die ihnen die Opposition über ihr Verfahren bei den Bündnissen mit den Landmächten macht, vertheidiget werden, ist folgenden Inhalts:

„Da die Expedition itzt mehr als je die Aufmerksamkeit des Publikums beschäftigt, so kann es einiges Interesse gewähren, das eitle Wortgepränge, womit die Oppositionsblätter täglich angefüllt sind, zu widerlegen. Das eine wirft den Ministern den geringen Eifer vor, den sie gezeigt haben, unsern Verbündeten zu Hülfe zu kommen. Ein anderes erlaubt sich die Vermuthung, sie hätten keine andere Absicht gehabt, als durch Versprechungen hinzuhalten. Ein drittes bemerkt, sie hätten keine Anstrengung gemacht, Danzig zu retten, und wenn sie wirklich die Absicht gehabt hätten, zu Gunsten der Verbündeten ein Opfer zu bringen, so wäre der beste Gebrauch, den sie von der versprochenen Expedition hätten machen können, darin bestanden, einem so wichtigen Platze zu Hülfe zu kommen. Ein viertes schreibt ihrem Schwanken, ihrem Mangel an Offenheit und Treue das ungewisse Betragen Schwedens zu, so wie die Verlegenheit dieser Macht, weil sie von England die versprochene Hülfe nicht erhalten hätte, die man doch so leicht leisten konnte. Ein fünftes endlich behauptet, wenn die Minister zur Unterstützung Preußens und Schwedens die Mannschaft hätten aufopfern wollen, die sie bei den beiden letzten Expeditionen gegen die spanischen Niederlassungen und gegen Aegypten verloren haben, so würden sie wenigstens einen Beweis des guten Willens gegen unsere Verbündeten gegeben, und die schlechte Meinung, die man auf dem festen Lande von unserer Treue und unsern Bündnissen hat, geschwächt haben. Worauf beruhen kurz alle diese Vorwürfe? Darauf, daß unsere Minister Engländer, und nicht Preußen, Russen oder Schweden sind. Wehe uns, wenn wir kosmopolitische Minister hätten!“

„Wir brauchen Minister, die nichts, als das Interesse Englands, sehen und suchen. Waren diese Grundsätze nicht zu allen Zeiten die unserigen? Ist es erst seit heute unser politisches System, unsere Kräfte und Hülfsquellen für uns selbst zu sparen? Will man es unserer Nation verübeln, daß ihre Regierung nicht das englische Blut vergeudet, um Streitigkeiten und Kriege zu unterstützen, die nicht geradezu unsere Interessen, unsern Handel und unser Dasein angehen? Der Beweis, daß das bisher von England befolgte System weise und gut ist, liegt darin, daß es bei allen Erschütterungen Europa's mit geringen Kosten gewinnt; daß es glücklich ist, wenn alle Völker auf dem festen Lande sich erschöpfen; daß es sich glor-

reich behauptet, wenn die übrigen Mächten einzeln unterliegen; und daß es Eroberungen macht, während diese ihre Staaten verlieren. Man könnte sagen, die Gewitter, die über dem festen Lande ausbrechen, verwandeln sich für England in einen wohlthätigen Thau, der seinen Boden befruchtet."

„Da die Natur, die uns von den übrigen Mächten trennte, auch unsere Interessen, unser Daseln, und unsere politischen Angelegenheiten von denen der andern Staaten getrennt zu haben scheint; warum sollten wir nicht wollen, was die Natur will? Wir sind gewisser Massen für uns allein gegen das feste Land. Unsere Verbündeten sind durch weiter nichts an uns gebunden, als durch die Vortheile und den Nutzen, die ihnen unsere Freundschaft bringt. Jeder von ihnen würde morgen unser Feind sein, wenn es die Umstände, oder sein Interesse, forderten. Nehmen wir also diese Sachen, wie sie sind, und lassen uns nicht zu einem eiteln Gepränge mit unserm Muthe für Völker verleiten, die sich am Ersten über uns lustig machen würden, wenn wir aufhörten weiser zu sein, als sie. Genug, unser Land ist durch kein natürliches Band mit dem festen Lande verbunden; wir müssen also alle übrigen Völker als Fremde für unser Dasein betrachten. Aus dem nämlichen Grunde betrachten sie uns als Fremde für das ihrige. Von dem Augenblicke an, wo es nicht mehr ihrem Interesse gemäß ist, mit uns vereinigt zu sein, muß man daher erwarten, daß sie sich nach und nach für unsere Feinde erklären. Die Klugheit will, daß wie sie zum Voraus als solche betrachten, in dem Sinne wenigstens, daß wir immer fürchten müssen, allmählig ihre Kräfte sich gegen uns richten zu sehen. Das Glücklichste, was England begegnen kann, ist also, daß die nämlichen Kräfte sich gegen einander erschöpfen, sich schwächen und aufzehren, während sich die unseigen ungeschwächt erhalten."

„Wenn wir so unklug wären, unsere Kräfte in den Streitigkeiten und Zänkereien, die das feste Land beunruhigen, zu opfern, würden wohl die Preußen, Dänen und Sachsen dann kommen, uns zu vertheidigen, wenn wir uns außer Stand gesetzt hätten, uns selbst zu vertheidigen?"

„Es scheint uns, die Minister verstehen besser die Interessen der englischen Nation. Man muß durch Parteigeist verblendet sein, wenn man ihnen vorwerfen will, wie es doch geschehen ist, daß sie zur Erweiterung des Handels und der Herrschaft Englands Kräfte hätten anwenden sollen, die sie bei abentheuerlichen Unternehmungen rein umsonst aufgeopfert hätten. Welcher Engländer hat dem nämlichen Systeme, das der unsterbliche Pitt so viele Jahre befolgt hatte, zu einer Zeit, wo man sicher weit eher, als itzt, sich glückliche Erfolge gegen Frankreich versprechen durfte, und wo die Köpfe weit mehr erhitzt waren, als gegenwärtig, nicht seinen Beifall geschenkt? Die Unternehmung auf Quiberon z. B. wurde auf alle mögliche Art beurtheilt und von allen Parteien in Anspruch genommen. Aber endlich sahen alle Vernünftigen ein, der Minister habe weise gehandelt, daß er das englische Blut nicht bei einer Unternehmung aussetzte, die unser Land nicht geradezu angieng, und daß er dazu vorzüglich Fremde anwendete, deren Verlust in politischer Hinsicht sehr unbedeutend war. Dieses sich gleich bleibende Betragen der englischen Regierung, diese Art von Geiz, die sie zu erkennen gibt, wenn es auf das Blut unserer Nation ankommt, kann nichts Empörendes in den Augen unserer Verbündeten haben, wenn sie betrachten wollen, daß unser Dasein von dieser Berechnung, von diesem Uebermaß der Klugheit abhängt. Sie wissen aus Erfahrung, daß Großbritannien bei den nach dem festen Lande bestimmten Expeditionen immer so wenig als möglich, englische Truppen anwendet, und daß es, in die Nothwendigkeit versetzt, Opfer der Art zu bringen, lieber die deutschen Unterthanen Sr. Maj., und die auf dem festen Lande geworbenen Truppen aussetzt. Nur der Parteigeist kann also den Ministern den Vorwurf machen, daß sie mit so wenig Kosten und fast ohne alle Gefahr für unsere Nation einen so langwierigen und für die übrigen Nationen so verderblichen Krieg aushalten."

London, vom 30sten Juni. Sir Francis Bourdett, welcher sich bekanntlich für unabhängig von der Partei der entlassenen und der letzternannten Minister erklärt hat, und mit seinen Anhängern eine dritte Partei zu formiren scheint, die zwischen den beiden itzt rivalisirenden in der Mitte stehen soll, hat gestern als neugewähltes Parlementsglied für Westminster die feierliche Wahlprocession gehalten, die er wegen seiner Verwundung gleich nach der Wahl nicht halten konnte. Der sehr zahlreiche Zug gieng aus seinem Hause nach der London-Tavern, und bestand außer dem besonders dazu verfertigten schönen Triumphwagen, auf dem Sir Franz Bourdett saß, aus Reitern und Wagen und einer langen Reihe von Wahlberechtigten zu Fuße, alle mit purpurfarbenen Bändern geschmückt, außer mehreren Wagen mit Musik und Fahnen. Die Prozession nahm um 12 Uhr ihren Anfang in Konventgarden, und kam erst gegen 8 Uhr in der Taverne an, wo eine Gesellschaft von mehr als 1200 Personen zu einer prächtigen Mittagstafel sich versammelte. Der Triumphwagen hatte vorne eine Figur der Britannia mit einem Speer, auf dem eine Freiheitsmütze hieng. In der Mitte war das Bündel von Stöcken als Symbol der Einigkeit, und im Hintertheile saß der Repräsentant von Westminster auf einem Throne mit unbedecktem Kopfe, seinen lahmen Fuß auf ein rothes seidenes Kissen gelegt, mit dem andern Fuße auf einem Schemel ruhend, unter dem die Bestechung, in der Gestalt eines Ungeheuers, sich zu winden schien. Das Ganze war mit karmosinrothem Samet umhängt, und mit dem Wappen des Königreichs und der Stadt Westminster geschmückt. Man hat berechnet, daß wenigstens 300,000 englische Ellen purpurner Bänder bei der Procession gebraucht worden sind. Die Strassen wimmelten von Menschen, und selbst die Dächer der Häuser waren mit Neugierigen angefüllt; viele Häuser waren zu Ehren dieser Procession besonders ausgeschmückt und mit Sinnbildern versehen, und Abends waren viele Häuser erleuchtet. Sir Franzis Bourdett hat in seiner Rede an die Versammlung unter andern behauptet, die Konstitution könne nur

noch dadurch gerettet werden, wenn man an vielen Orten die Unabhängigkeit der Stadt Westminster zum Muster nehmen wolle.

Versteigerung eines Holzvorrathes.

Nächstkommenden Montag den 27sten dieses, und allenfalls die darauf folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird auf Requisition des königl. baier. Landgerichts Miesbach der aus der Verlassenschaft des Peter Lerch, gewesenen Mühlers zu Dusn sel., in dem Sommerkeller des hiesigen bürgerl. Bierbräuers Leonhard Seidl am Gasteigberge befindliche Lerchenholz-Vorrath, welcher in
550 Stück Kühlladen,
252 Stück kurzen dergleichen dickerer Gattung,
425 kurzen und langen Brettern, und
344 kurzen Brettern besteht,
auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung in großen oder kleinern Partien gegen bare Bezahlung an die Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an oben bestimmten Tagen und Stunden in dem besagten Sommerkeller einzufinden.

Beschlossen den 10ten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Aufruf an den Besitzer einer Obligation pr. 1000 fl.

Bei dem königl. Hofgerichte München hat der königl. Kämerer und wirkliche geheime Rath Max Graf von Beechem die Anzeige gemacht, daß ihm unter den Papieren seines Vaters und Großvaters sel., Karl und Max Grafen von Berchem, eine Obligation ad 1000 fl. dd. 1. Jäner 1771 als ein Aktiv-Capital auf dem vormahls freiherrl. von Wolframstorf; nunmehr freiherrl. von Hornstein'ischen Landgute Egmating im königl. Landgerichte Schwaben, mangle, die vermuthlich zu Verlust gegangen, oder in fremde Hände gekommen seyn dürfte, und daher um Amortizirung derselben allergehorsamst gebethen. Diesem gestellten Petito will man also genügen, und den allenfallsigen Besitzer dieser Obligation hiermit aufgefordert haben, daß selber sich binnen 45 Tagen, vom Tage der ersten Ausschreibung an gerechnet, um so gewisser über den rechtmäßigen Ankunftstitel legitimiren soll, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins die befragliche Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die gebethene Amortization unfehlbar erkannt werden würde.

München, den 3ten Juli 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron v. Leyden, Vice-Präsident.

Sekretär Faber.

Vorladung des Bernhard Puchner, oder dessen Erben.

Bernhard Puchner, hiesiger Schneidermeisters-Sohn ist bereits schon 25 Jahre abwesend, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen.

Es sind ihm gemäß gerichtlicher Urkunde als älterliches Erbtheil 300 fl. bestimmt, und dessen Geschwisterte dringen auf Ausfolglassung derselben; gedachter Puchner, oder dessen allenfallsig rechtmäßige Erben werden daher aufgefordert, daß sie sich in Zeit zwey Monathen vom Tage der Einrückung dieses bey unterzeichnetem Stadtgerichte, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbsansprüche ausweisen, ausser dessen nach Verfluß dieser Zeit die befragliche Erbschaft des Puchners gegen Caution hinausgegeben werden würde. Beschlossen, den 10ten Juny 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Däzl.

Ausschreibung.

Am Montage den 15ten in der Nacht auf den 16ten Juny dieses Jahrs, wurde Joseph Leserer von Hosolding, zu Lochhofen dieß Gerichts ermordet.

Da sich nun der Thäter des Ermordeten, Johann N. aus der Au nächst München gebürtig, sogleich flüchtig gemacht hat, so werden sämmtlich königl. Militär- und Polizey Behörden von Amts wegen hiermit ersucht, auf diesen nachbeschriebenen Purschen genaue Amtsspähe halten zu lassen, denselben auf Betreten handfest zu halten, und der unterzeichneten Behörde gefällige Nachricht zu ertheilen.

Description.

Johann N. ist von mittlerer Größe, mißt ungefähr 5 Schuhe 2 Zoll, 18 — 19 Jahre alt, hat lange braune herabhängende Haare, ein bleiches Angesicht, und graue Augen. Am Leibe trägt er ein lichtblaues müllerfärbiges, abgetragenes Kamisol, mit weißzinnernen Knöpfen, einen schwarzseidenen Flor, ein kleines oberländisches Filzhütel, mit gelber Schnur, und dergleichen Döscheln behangen, nebst einer Pfauenfeder hierauf, ein rothes Leibstückel, mit weißzinnernen Sternknöpfchen, eine schwarzlederne Hose, mit grünen Bändeln, einen grünwirienen Hosenträger, mit roth und weissen Seidenstreifen: war bey seiner Flucht barfuß, und nur mit oberländer Brennstrümpfe von weisser Wolle angethan. Actum den 13ten July 1807.

Königlich-baierisches Langericht Wolfrathshausen in Oberbaiern, Hofgerichtsbezirks München.

Licent. A. J. Bayrhamer,
Landrichter.

Kundmachung.

Wegen den zerrütteten Gesundheitsumständen des Joseph Grafen von la Rosee wurde schon im vorigen Jahre vermöge Beschlusses vom 4ten August eine Curatel in der Person des königl. baier. wirklichen geheimen Rathes Freiherrn von Frauenberg über gedachten Grafen von la Rosée aufgestellt.

Unterzeichnete Stelle findet sich veranlaßt, diese bestehende Curatel öffentlich bekannt zu machen, und Jedermann auf die gesetzlichen Wirkungen derselben aufmerksam zu machen, damit man sich vor dem Schaden, welcher aus der Ungültigkeit der während diesem Zustande mit dem Curandus eingegangenen Verträge entstehen könnte, hüten möge.

München, den 6ten Juli 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron v. Leiden, Vicepräsident.

Weiß, Sekretär.

Fremden-Anzeige.

Den 17ten Juli. Hr. Münch, Bürgermeister, und Hr. Drerier, Kaufmann von Landsberg, im Hahn. Hr. Walz, Thierarzt, Hr. Walz, Apotheker, Hr. Marite Procurator, von da, im Adler. Frau Gräfinn Eisenberg, Hr. Baron Miller, und Hr. Heinrich, Professor, mit Sekretär, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 185. | 20. Juli 1807.

Preußen.

Tilsit, den 4ten Juli. Se. Majestät, der König von Preußen, hat heute Sr. Majestät, dem Kaiser Napoleon, den Prinzen Heinrich von Preußen vorgestellt. Ihre Majestät, die Königinn von Preußen, befindet sich 2 Stunden von hier. Wir wissen nicht, ob wir sie zu Tilsit sehen werden.

Schreiben aus Tilsit, vom 6ten Juli. JJ. MM. der Kaiser Alexander, der König von Preußen, die Königinn, der Großfürst Konstantin, der Prinz Heinrich von Preußen, der Kronprinz von Baiern und der Großherzog von Berg haben am 6ten dieses hier bei Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon gespeiset.

Deutschland.

Stuttgart, den 17ten Juli. Der französische Armeebefehl, welcher den Abschluß des Friedens ankündigt, lautet also:

„Der Friede ist zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Rußland heute den 8ten Juli zu Tilsit geschlossen, und von dem Prinzen von Benevent, Minister der auswärtigen Verhältnisse von Frankreich, und von den Prinzen Kurakin und Labanow von Rostow für den Kaiser von Rußland, die mit Vollmachten Ihrer respektiven Souveräne hierzu versehen waren, unterzeichnet worden. Die Ratifikationen sollen morgen ausgewechselt werden, da diese beiden Souveräne sich noch zu Tilsit befinden.

Der Major-General, Prinz von Neufchatel,
Marschall Alexander Berthier."

Frankfurt, vom 16ten Juli. Vier französische Offiziere, als Couriere, überbrachten heute um Mittag, die für die gesammte Menschheit höchsterfreuliche Nachricht, daß am 8ten Juli der Friede mit Rußland, und am 9ten Juli der Friede mit Preußen zu Tilsit unterzeichnet worden sei.

Diese Couriere haben den weiten Weg von Tilsit hierher, in der unglaublichsten Geschwindigkeit, in 6 Tagen, zurückgelegt.

So eben vernehmen wir: Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon werden den 10ten Juli von Tilsit über Königsberg, Posen, Dresden rc. nach Frankreich zurückkehren.

Stettin, vom 7ten Juli. Am 2ten Juli geschah von dem französ. Belagerungskorps ein allgemeiner Angriff auf Kolberg. Während des Sturms traf jedoch die Nachricht des Waffenstillstandes ein, und die Feindseligkeiten hörten sogleich auf.

Am 5ten marschirte der größte Theil unserer Besatzung von hier nach Friedland, und wir erwarten hier noch 10,000 Mann von Kolberg, welche nach Anklam marschiren.

Wien, den 15ten Juli. Zwischen Sr. kais. kön. apostol. Majestät und Sr. kön. Maj. von Baiern ist folgender erneuerter Freizügigkeits-Vertrag zu Stande gekommen:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oestreich, rc. rc. Bekennen hiermit und thun kund: daß Wir in Anbetracht der mehrfältigen Zögerungen und Beschwernisse bei dem Abzuge der Unterthanen sowohl, als der Vermögenheiten zwischen Unserm Kaiserstaate und dem Königreiche Baiern, und mit dem aufrichtigen Verlangen, die Bande der nachbarlichen Eintracht, durch die wechselseitige möglichste Beförderung des freien Verkehrs der Unterthanen und ihres Gewerbfleißes immer fester zu knüpfen, für gut befunden haben, die Freizügigkeits-Konvention vom 4. Juni 1804 nach den gegenwärtigen Verhältnissen, und mit Rücksicht auf die schon vorgenommenen oder vorherzusehenden Anstände zu erneuern.

Zu diesem Ende haben sich sohin die von Uns und von des Königs in Baiern Majestät gewählten Bevollmächtigten, nämlich von Unserer Seite, Unser lieber getreuer, Friedrich Lothar Graf von Stadion Thannhausen und Warthausen, Herr zu Hallburg rc., der ehemahligen Erz- und Domstifter Mainz und Würzburg Kapitular, Unser ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kön. baier. Hofe, und von kön. baierischer Seite, der geheime Staats- und Konferenzminister, Max. Joseph Frhr. v. Montgelas, unter Vorbehaltung der allerhöchsten Genehmigung, über folgenden Staatsvertrag vereinigt:

Da sowohl von Seite des kaiserl. königl. östreichischen als des königl. baier. Hofes die Geneigtheit bezeugt worden ist, den unterm 4. Juni 1804 abgeschlossenen Freizügigkeits-Vertrag zu erneuern, und auf die seit dieser Zeit beiderseits neu erworbenen Länder auszudehnen, auch jene Bestimmungen beizufügen, wodurch den bereits eingetretenen, und noch etwa sich ergebenden Anständen abgeholfen, und vorgebeugt werden kann: so haben sich die beiderseitigen Bevollmächtigten, nämlich:

Der am königl. Hoflager akkreditirte kaiserl. königl. östreichische wirkliche geheime Rath, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Friedrich Graf von Stadion, und der königl. baierische geheime Staats- und Konferenzminister, Maximilian Freiherr von Montgelas, mit beiderseitigem Vorbehalte der unmittelbaren allerhöchsten Genehmigung, über nachstehenden verbindlichen Freizügigkeits-Vertrag vereiniget.

§. 1. Zwischen sämmtlichen kaiserl. östreichischen und sämmtlichen königl. baierischen Staaten soll eine völlige Freizügigkeit dergestalt bestehen, daß bei keiner Vermögens-Exportation, auf welche Art solche geschehe, ein Abschoß- oder Abfahrtsgeld, oder Nachsteuer, in so fern dieselben bisher in die landesfürstlichen Kassen geflossen sind, eingehoben werden soll.

§. 2. Die Aufhebung dieses Abfahrtgeldes schließt indessen weder die Erhebung der Emigrations-Taxe, noch der Erbsteuer aus, welche mit den in den k. k. Erbstaaten bestehenden Auswanderungs-Grundgesetzen, und durch diese mit Lokal-Umständen und der Verfassung in zu genauer Verbindung steht, und die selbst von jedem Unterthan der k. k. östreichischen Erbstaaten erhoben wird, der irgend eine Erbschaft bezieht, auch ohne daß dabei von einer Auswanderung oder Vermögens-Exportation die Frage wäre.

§. 3. Da die Freizügigkeit ihrer Natur zu Folge sich nur auf das Vermögen bezieht, so bleiben, dieses Vertrages ungeachtet, die Gesetze in ihrer rechtlichen Kraft bestehen, welche jeden Unterthan, bei Strafe der Vermögens-Konfiskation, auffordern, vor der Ansäßigmachung in fremden Landen die Auswanderungs-Bewilligung seines Landesherrn nachzusuchen.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 13ten Juli. Das heutige Amtsblatt liefert ein Schreiben aus Tilsit vom 1sten Juli folgenden Inhalts:

„Den 29sten und 30sten Juni lebten die drei Monarchen auf dem nämlichen Fuße, wie die vorhergehenden Tage. Am 29sten, Abends um 6 Uhr, wohnten sie dem Manöver der Artillerie von der Garde bei. Am folgenden Tage, um die nämliche Stunde, sahen sie die Grenadiers a Cheval manövriren. Die innigste Freundschaft scheint zwischen diesen Monarchen zu herrschen."

„Bei einem der Diners, die immer bei dem Kaiser Napoleon gehalten werden, brachten Se. Majestät die Gesundheiten der Kaiserinn von Rußland und der Kaiserinn Mutter aus. Am nächsten Tage darauf trank der Kaiser Alexander auf die Gesundheit der Kaiserinn von Frankreich."

„Als der König von Preußen das erste Mahl bei dem Kaiser Napoleon speiste, tranken Se. Maj. auf die Gesundheit der Königinn von Preußen."

„Am 29sten wurde der Fürst Alexander Kurakin, Ambassadeur und bevollmächtigter Minister des Kaisers Alexander, dem Kaiser Napoleon vorgestellt."

„Am 30sten gab die französisch-kaiserliche Garde der russisch-kaiserlichen Garde ein Diner de corps. Es wurde dabei die schönste Ordnung beobachtet. Diese Vereinigung hat in dem Städtchen viele Munterkeit verbreitet."

„Glatz hat kapitulirt. Jezt ist Silberberg nur der einzige feste Platz in Schlesien, der sich noch hält."

Türkei.

Am 2ten Juni wurde den immer noch auf dem Platze Etmeidan versammelten Janitscharen die gänzliche Abschaffung des Nizami Gedid bekannt gemacht, und ein außerordentliches Geschenk des neuen Großherrn Mustapha von dritthalbtausend Beuteln ausgetheilt. Darauf gieng alles in gehöriger Ordnung, und ohne irgend einige Exzesse, aus einander. Jene Minister, welche nicht schon in den ersten Tagen des Aufruhrs gefallen waren, wurden begnadigt, und ihre Strafe auf die Verbannung nach Asien, oder Einziehung ihres Vermögens beschränkt.

Von den Hauptanführern der Janitscharen wurde ein Bairaktar zum Kommandanten der Feste Kavac, an die Stelle des ermordeten Halil Aga, ein anderer, bisher Arsenal-Aufseher, zum Fregatten-Kapitän, der Haupturheber aber, Kazani Mustapha, ein Kupferschmied seines Gewerbes, Janitschar und Muteweli (Sachwalter) der 25sten Rotte (Gemmaat) — unter der vorigen Regierung, seines Unruhgeistes wegen, zwei Mahle ins Elend verwiesen — mit dem Range eines Zigaegi Paschi, zum Befehlshaber des wichtigen Dardanellenschlosses Fanarak ernannt. Die Besatzung nahm ihn aber nicht an, sondern bath um einen andern, parteiloseren Führer.

Am 7ten Juni hatte der feierliche Einzug der Sultaninn Valide, oder Mutter des itzigen Großherrn, aus dem alten Serail (in welchem sich der vorige Sultan Selim befindet) in das neue Statt. Der Sultan, ihr Sohn, ritt ihr selbst prächtig geschmückt entgegen. Eine zahllose Menge Volkes begleitete den Zug.

Die in Konstantinopel vorgefallenen Veränderungen hatten übrigens gar keinen andern Einfluß auf die Armee des Großveziers, (die sich immer noch in ihrer alten Stellung befindet) als daß die Janitscharen die Wiedereinsetzung ihres Agas forderten, und auch erhielten.

Tenedos ist fortdauernd in russischen Händen. Zwar lief am 22sten Mai der Kapudan-Pascha mit seiner Flotte aus, jene des Admirals Siniavin zurückzudrängen, jene wichtige Insel wieder zu nehmen, und der Blokade der Meerenge von Konstantinopel ein Ende zu machen. Allein nach einer zweitägigen Kanonade segelten die Türken ohne erheblichen Verlust (nur Alo Paschas Admiralschiff soll etwas gelitten haben) mit jenen Landungstruppen wieder zurück, welche sie während des Seegefechts wirklich schon auf Tenedos ausgeschifft hatten.

Großbritannien.

London, den 3ten Juli. (Ueber Dänemark.) Parlements-Nachrichten. Vom 1. Juli. Im Oberhause und Unterhause wurde folgende Danksagung des Königs vorgelesen:

Edle vom Unterhause!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre pflichtvolle und loyale Adresse, welche ich mit so größerer Satisfaktion empfange, da sie die Versicherungen Ihrer festen Unterstützung in den ernsten Verhältnissen enthält, in welchen Europa sich itzt befindet.

Die zweite Division der Truppen, welche zum Absegeln nach dem festen Lande bereit lag, und aus 5 Infanterie-Regimentern, einem Kavalerie-Regiment und einer Brigade geschwinder Artillerie besteht, hat keine Gegenbefehle erhalten. Sie ist wirklich abgesegelt und war schon aus dem Gesichte, als eine Windstille sie nöthigte, im Kanal einstweilen Anker zu

werfen. — — — Dieser zweite Theil der Expedition, die aus 100 Transportschiffen besteht, wird von den Kriegsschiffen Paulina und Mutine begleitet.

Viele befürchten, daß die andern Mächte Separatfrieden schließen und daß England im Kampfe gegen Frankreich allein übrig bleiben möchte.

Auf den östreichischen Antrag zur Friedens-Vermittlung antwortete der Staatssekretär, Hr. Canning, dem östreichischen Gesandten, Fürsten von Starhemberg, unterm 25sten April, daß Se. großbritannische Majestät bereit wären, die angebothene Mediation anzunehmen, wenn sie zugleich von allen in dem Kriege begriffenen Mächten angenommen würde. In einer beigefügten Erklärung ward noch angeführt: Se. Majestät würden denjenigen Mächten, mit denen Sie durch Freundschaft und Vertrauen am engsten verbunden wären, die nöthigen Eröffnungen zukommen lassen. Man müße über die Basis der Discussionen und eines allgemeinen Arrangements übereinkommen. Was den Ort des Kongresses beträfe, so müsse er sich außer dem unmittelbaren Einfluße der Kriegsbegebenheiten befinden und Gelegenheit zu einer ununterbrochenen Kommunikation darbiethen.

Miscellaneen.

Wenn der Kontinentalkrieg, den man nun für beendigt ansehen kann, an Heldenthaten fruchtbar war; wenn er der Staatsklugheit starke Lehren, der Kriegskunst große Beispiele hinterließ, so biethet vielleicht die Art, wie er sich endiget, noch ein merkwürdigeres Schauspiel dar. Was kann der Bewunderung der Mit- und Nachwelt würdiger sein, als jene Zusammenkunft zweier so mächtiger Souveräne zwischen ihren tapfern Heeren, den auserlesenen Kriegern europäischer und asiatischer Truppen, die da in ihrem großmüthigen Vertrauen das Rachgefühl vergessen, das fremder Einfluß erregte, und in ihren feierlichen Umarmungen alle Nationen zu vereinigen scheinen, auf daß sie unter dem Schutze ihrer Zepter, unter ihrer liberalen Regierung eines langen Friedens genößen! In diesem Verein des Vertrauens und der gegenseitigen Großmuth in dieser Szene voll Hochsinn und Freimüthigkeit in der Nähe des Schlachtfeldes, wo noch vor Kurzem Blut in Ströhmen floß, liegt so etwas Erhabenes, so Rührendes, das des Menschen Herz vor Freude hüpfend macht.

Welch ein furchtbar düstres Gemählde bildet als Gegenstück jene Insel, einst so blühend, wo aber itzt die Regierung gegen die Wohlfahrt des Volkes sich verschwört, in Einem fort den Groll aller andern Völker unterhält, ihre Hoffnungen auf allgemeine Drangsale baut — und nun das Gebände ihrer Treulosigkeit zusammen stürzen, die stolzen unseligen Träume ihres Ehrgeitzes verschwinden sieht! Der König von Großbritannien eröffnete eben die Sitzung eines neuen Parlements. In seiner Rede weht der Geist der Trauer; sie verkündet nur auswärts Verlust, flößt nur Besorgniß zu Hause ein. Wenige Tage später — und diese Rede wäre mit noch düstern Farben versetzt gewesen; sie hätte die Unnützlichkeit einer verspäteten Unternehmung, den Abfall so lang verrathener Bundesgenossen, die Nothwendigkeit, einem nun lächerlichen Stolz zu entsagen, oder sich zum Widerstande einer allgemeinen Verschwörung des ganzen festen Landes von Europa zu rüsten, verkündet. Es ist gleichsam der Rathschluß der ewigen Gerechtigkeit, daß England in dem Augenblicke, wo es vom ganzen festen Lande verbannt, unwiderbringlich die Macht verliert, dessen Blut zu verspritzen, seine Wuth gegen sich selbst kehren, und in seinen eigenen Eingeweiden wühlen soll.

Der brittische Einfluß vermag von nun an nichts mehr auf die glücklicher Weise erwachten Kabinete. Die freiwillige wechselseitige Zuneigung, das innige Vertrauen der beiden Kaiser gegen einander beweiset, daß sie gleichsam einen unnatürlichen Krieg führten, und daß sie, deren Streben nur dahin geht, das Glück ihrer großen Nationen zu befördern, dieß nur im Verein ihrer Interessen gegen eine, ihnen gleich feindliche, Macht finden könnten. Solche Unterhandlungen sind gegen die Angriffe der Bestechung, und die Spitzfindigkeit der Diplomatik gesichert. England wird sich nicht beklagen können, wenn es seine Beipflichtung verweigert. Es kommt auf dem Schlachtfelde an, nachdem der Krieg geendigt ist; seine Bundesgenossen werden es so behandeln, wie es sie behandelte. Rußland hat nicht länger irgend eine Verpflichtung gegen England. Dem Abschluße eines dauerhaften Friedens steht also nichts im Wege. Der Kaiser der Franzosen hat nur Gewährungen zu machen; die Unermeßlichkeit seiner Eroberungen dienr nur dazu, seine Mäßigung in ihr vollestes Licht zu setzen und die Ruhe von Europa läßt seinen erlangten Einfluß selbst von den eroberten Völkern segnen. Auf der andern Seite hat der Kaiser von Rußland nicht minder in der Weisheit seiner Regierung, in der Veränderung seiner Staatsklugheit und in der Entwickelung der Hülfsquellen seiner weiten Staaten sich Vortheile zu rühmen. Solche Verträge sind gleich vortheilhaft, ehrenvoll und leicht von beiden Theilen zu halten. Und in der gegenwärtigen Lage Europa's — wenn diese beiden großen und mächtigen Nationen aufrichtig den Frieden wünschen, welche andere Nation wird fortan ihn stören können?...

Versteigerung des Ueberreiters Anwesens zu Garching, und dessen Hauseinrichtung an Meubles und Vieh.

Auf Donnerstag den 23sten dieses Monaths Vormittags bis 8 Uhr wird zu Garching das ludeigene Ueberreiters Anwesen, welches in einem gemauerten Hause, Stadl, und Stall unter einem Ziegeldach, dann Back- und Waschhause, und einem 3 mädigen 2 1/2 Tagwerk haltenden Hausanger besteht, wovon jährlich zur einfachen Steuer 30 kr., und Hofanlagen 1 fl. 32 kr. 2 pf.

bezahlt werden, nicht minder die vorhandene Hauseinrichtung, als Zinn, Silber, Leinwand, Betten, Manns- und Weibskleider, verschiedene Oekonomie-Geräthschaften, 2 Kühe, 1 Kalb, und etliche Fuder Heu öffentlich an die Meistbiethenden verkauft werden.

Hinsichtlich der Realitäten wird die Genehmigung des Kaufanbothes vorbehalten.

Kaufslustigen wird dieß hiermit bekannt gemacht, damit sie sich am obigen Tage in Garching einfinden mögen.

München, den 9ten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 13ten August wird auf Ansuchen der Gantgläubiger das Anwesen des verstorbenen Johann Erhord Kramer und Nagelschmieds zu Oberflintsbach, dieß Gerichts, an den Meistbiethenden, jedoch salva ratificatione creditorum, im Wege der Versteigerung nach der Landesherrlichen Verordnung vom 24sten Dezember 1781 verkauft.

Dieses im Dorfe Oberflintsbach hart an der Tyroller Landstrasse entlegene Anwesen besteht

a) in einem gutgebauten Wohnhause sammt Kramladen, und einiger Haus- und Baumannsfahrniß;

b) in der besonders gebauten Nagelschmied-Werkstatt und Gesellen-Zimmer, nebst Nagelschmied-Werkzeug;

c) in einem ungefähr 1/2 Tagwerk großen Hausgarten mit mehreren Obstbäumen, und

d) in 5/8tel Morgen guten Kultursgrund am Irlach.

Kaufslustige belieben sich daher am obbestimmten Tage früher Gerichtszeit in der Amtswohnung zu Brannenburg, mit Vermögens-Ausweisen versehen, einzufinden, und dem Verkaufsgeschäfte abzuwarten.

Brannenburg am 4ten July 1807.

Königlich-baierisches Max Graf von Preysingisches Herrschafts-Gericht Falkenstein am Inn, Regirungs-Bezirks München.

Fuchs.

Vorladung der Gläubiger des Joseph Halmbergers, hiesigen bürgerl. Seifensieders.

Nachdem der hiesige bürgerl. Seifensieder Joseph Halmberger eine solche Schuldenlast kontrahirt hat, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die 3 Ediktstage, und zwar jenen ad Liquidandum auf Montag den 10ten August, jenen ad Excipiendum auf Montag den 21sten September, und jenen ad Concludendum auf Montag den 2ten November angesetzt.

Es werden daher sämmtliche, welche an besagten Joseph Halmberger Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hier Orts entweder in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde, und zwar jedes Mahl sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen. Actum den 1. Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Deserption.

Der aus dem hiesigen Arreste gewaltthätig entflohene Jakob Rast, herumziehender Tyroler aus der Lovtasch ist 27 Jahre alt, klein, jedoch untersetzter Statur, schwarzgelblichten Angesichts, hat braune Haare, graue Augen, lichte Augenbraunen, und auf der Nase hat selber einen Ritzer von einem Streiche. Bey seiner Entweichung war selber ohne Hut, indem er ihn zurückgelassen, trägt ein gelbes Halstuch, einen grünen Janker, mit weissen Knöpfen, eine schwarzlederne Bändelhose, ein Par Bändelschuhe, und ein Par weißwollene Strümpfe.

Alle königl. Militär- und Polizey-Behörden werden hiermit ämtlich ersucht, auf diesen Flüchtling sogleich gefällige Amtsspähe zu halten, ihn auf Attrapiren handfest zu machen, und dem hiesigen Amte sodann gefällige Nachricht zu ertheilen. Actum den 17ten July 1807.

Königl. baierisches Landgericht Wolfrathshausen, im Hofgerichts-Bezirke München.

Licent. A. J. Bayrhamer, Landrichter.

Den 18ten Nachmittags ist vom Kreutz bis zum ehemahligen schönen Thurme ein wichtiges Manuscript mit dem Anfang: Gegennote, verloren worden. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbes auf den Färbergraben Nro. 150 über drei Stiegen zu überbringen.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Juli. Hr. Beuz, k. k. Gubernialrath im Tyrol, im Kreutz. Hr. Karl Graf v. Pappenheim, im Hirsch. Hr. Hester, Posthalter von Steinering, im schwarz. Bären.

Die 583ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 16ten Juli 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

66 55 47 70 30

Die 584ste Ziehung wird den 6ten August, und inzwischen die 963ste Münchner Ziehung den 23ten Juli vor sich gehen.

Getreidpreis vom 18ten Juli 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1070	19	48	17	40	15	—
Korn . . .	545	10	45	9	48	9	—
Gerste . . .	186	9	15	8	36	8	—
Haber . . .	363	7	10	6	30	6	—

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 186. 21. Juli 1807.

Preußen.

Tilsit, den 29sten Juni. Aus dem hiesigen französisch-kaiserlichen Hauptquartier sind 2 Couriere nach Konstantinopel und Ispahan abgesendet worden, um auch auf dieser Seite dem fernern unnützen Blutvergießen ein Ende zu machen. Die beiden Kaiser von Frankreich und Rußland logiren in einer Straße kaum 100 Schritte von einander entfernt.

Man hat bemerkt, daß die schönen Manövres des aus 30 tausend Mann bestehenden Armeekorps des Marschalls Davoust, bei welchen am 28sten Juni Abends zu Tilsit beide Kaiser und der König von Preußen gegenwärtig waren, den größten Eindruck auf den Kaiser Alexander machten. Dieses Korps hat sich auch gleichsam selbst übertroffen. Jeder Soldat schien durch die hohe Gegenwart der Monarchen ganz begeistert zu sein. Kaiser Napoleon bezeigte den Truppen seine Zufriedenheit.

Pohlen.

Warschau, den 26sten Juni. Proklamation im Nahmen der Regierung. Das laute wiederhohlte Freudengeschrei der ganzen Nation verkündet dem Universum, daß die einst Pohlen weggerissenen Provinzen, die itzt von den Leichen seiner Feinde bedeckt sind, durch die Siege Napoleons ihren alten Glanz wieder annehmen. Sein Ruhm, sein Muth kennen keine Gränzen; schon ist er über jene hinausgerückt, die nach der großmüthigen Freigebigkeit der Pohlen, das alte Haus des Kurfürsten von Brandenburg seinen Besitzungen einverleibt hatte. Er unterwirft, immer siegreich, die Hauptstadt Königsberg, den Ort der Krönung, seinem Scepter. Wie die Sonne ihre belebende Strahlen von einem Ende der Welt auf das andere verbreitet, so erfüllt Napoleon der Große die Weltgegenden. Die Beschlüsse des Ewigen, die diesen Monarchen bestimmten, so große Thaten zu thun, haben gewollt, daß jene, die den Nahmen Pohlen vernichtet haben, die Opfer seines rächenden Schwertes werden, und daß sein Ruhm, der andern Völkern nur Schrecken einjagt, für Pohlen nur die Empfindungen des Bewunderns, des Zutrauens und der Hoffnung erregt. Den Pohlen ist es erlaubt, unter seinen Fahnen zu fechten, seines Ruhmes Laufbahn zu folgen, von ihm Belohnungen und Auszeichnungen zu empfangen, seine heilige Person zu umgeben. Unser Vaterland, das er durch Wohlthaten an sich gekettet hat, sieht in ihm einen Befreier, ist ihm aus Dankbarkeit ergeben und setzt itzt auf ihn seine einzige Hoffnung. Die Regierung Pohlens weit entfernt, die Rathschlüsse des Himmels zu ergründen, und in die Absichten des großen Napoleons eindringen zu wollen, begnügt sich, sich den Empfindungen des Dankes zu überlassen, in das Heiligthum des Allerhöchsten zu eilen, und ihm auf das Feierlichste für die ununterbrochen gekrönten Unternehmungen des Kaisers der Franzosen Dank zu sagen. Sie bittet den Allmächtigen zugleich, diesen Monarchen vor jedem Unfalle zu bewahren, seine kostbaren Tage zu verlängern, ihn bis ans Ende mit seiner Gunst zu überhäufen, sein Glück zu vervielfachen und alle Vorhaben glücken zu lassen. Alle Provinzen Pohlens sollen diese Feierlichkeit begehen, und es ist allen Bischöfen und Autoritäten befohlen, durch einen feierlichen Gottesdienst in allen Pfarrkirchen Dank zu sagen u. s. f.

Unterz. Der Direktor der auswärtigen Angelegenheiten.

Deutschland.

Frankfurt, den 13ten Juli. Briefe aus dem Meklenburgischen wollen behaupten, daß die Feindseligkeiten mit Schweden nicht wieder angehen würden, sondern daß man den Waffenstillstand verlängern, und die Engländer, ohne sie erst landen zu lassen, wieder nach Hause schicken werde. Wir wissen nicht, ob diese Hoffnung sich auf Thatsachen gründet, oder ob sie bloße Vermuthung ist.

Hamburg. Am 7ten Juli ist der Erbprinz von Meklenburg-Schwerin von Altona nach Tilsit und Petersburg zu seinem Schwager, dem Kaiser Alexander, abgereist. Und am 10ten Juli reisete der Herzog von Mecklenburg-Schwerin von Altona nach Schwerin ab, um sein Land wieder in Besitz zu nehmen.

Beschluß des zwischen Sr. kais. kön. apostol. Majestät und Sr. kön. Maj. von Baiern erneuerten Freizügigkeits-Vertrags.

§. 4. Als Folge dieses Grundsatzes wird festgesetzt, daß die Erhebung der Militär-Pflichtigkeits-Redimirungssumme in Fällen, wo einem Individuum die Auswanderungs-Bewilligung ertheilt wird, welches seiner Person gemäß der Militär-Pflichtigkeit unterliegt, ohne die Jahre derselben zurückgelegt zu haben, der Gründe der Freizügigkeit ungeachtet, Statt finden könne, weil diese Gabe nicht in Beziehung auf das Vermögen geleistet wird.

§. 5. Desgleichen bleibt es in Rücksicht der Emigrations-

Taxe in Fällen der Auswanderung bei den vorigen Bestimmungen, wornach 3 Prozent des Vermögens erhoben werden, als eine auf die Person des Auswandernden Bezug habenden Abgabe, und da die Erhebung der Erbsteuer aus Rechts-Grundsätzen hervorgeht, die mit der Nachsteuer keine Verbindung haben, so hat der gegenwärtige Vertrag auf die Erbsteuer keine Beziehung, sondern den beiden vertragenden Theilen bleibt es unbenommen, hierüber von souveräner Macht wegen gesetzliche Bestimmungen zu treffen.

§. 6. Das Vermögen, dessen freie Ausführung vertragsmäßig gestattet wird, soll nach seinem ganzen wahren Werthe verabfolgt werden, dergestalt, daß der Empfänger den ganzen reellen Betrag erhalte, wie er an dem Orte erhoben wird, wo das Vermögen gelegen, oder angefallen ist. Hierdurch soll jedoch der Gesetzgebung beiderseitiger Regierungen über die Art und Geldsorte, in welcher Vermögen überhaupt in das Ausland verbracht werden darf, keineswegs vorgegriffen sein.

§. 7. In so fern jedoch in einer Provinz des einen oder des andern der kontrahirenden Staaten die freie Exportation klingender Münze gestattet ist, wie gegenwärtig der Fall rücksichtlich des Herzogthums Salzburg und Berchtoldsgaden besteht, so soll in dieselbe die Ausführung des Vermögens in klingender Münze gleichfalls nach der Reziprozität gestattet sein, in so fern nicht allgemeine Gesetze, die sich auf die Ausfuhr in andere Staaten überhaupt beziehen, hier im Wege stehen.

§. 8. Da die gegenwärtige Konvention nicht als ein neuer Vertrag, sondern als eine Erneuerung und Erweiterung des bereits unterm 4ten Juni 1804 abgeschlossenen Freizügigkeits-Vertrages angesehen werden soll, so hat dieselbe auch auf die vor ihrer Abfassung und Ratifikation eingetretenen Fälle, in so fern sie unter der frühern Uebereinkunft begriffen waren, zurückzuwirken.

§. 9. Bei der Anwendung dieses Vertrages ist nicht der Tag in Betracht zu nehmen, an welchem das in Frage stehende Vermögen durch Erbschaft oder sonst angefallen ist, sondern derjenige, an welchem es exportirt wird.

§. 10. Die unmittelbare Genehmigung dieses Staatsvertrages soll sowohl bei Sr. k. k. Majestät von Oestreich, als Sr. kön. Majestät von Baiern alsbald nachgesucht werden.

Zur Urkunde dessen haben beiderseitige Bevollmächtigte diese Vertragsurkunde, nachdem sie gleichlautend doppelt ausgefertigt worden, eigenhändig unterschrieben, besiegelt, und gegeneinander ausgewechselt.

So geschehen München den 24. Mai 1807.

Folgen die Unterschriften.

Nach reiflicher Erwägung dieses Vertrages befinden Wir hiermit, denselben vollständig zu genehmigen, und geloben, Alles, was darin enthalten ist, in genaue Erfüllung zu bringen. Dessen zur Urkunde haben Wir gegenwärtige Ratifikation eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm kaiserlichen Insiegel versehen. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 4. Juni, im Eintausend achthundert und siebenten, Unserer Reiche im sechzehnten Jahre.

Franz.

(L. S.)

Johann Philipp Graf von Stadion.

Ad Mandatum Sac. Caes.
Regiae Apostolicae Majestatis proprium.
Franz Karl Ludwig Radermacher.

Ungarn.

Ofen, den 2ten Juli. Die Kornpreise fallen immer tiefer in unserm gesegneten Vaterlande, das in allen seinen Gegenden einem der fruchtbarsten Jahre entgegen sieht. Auch das Fleisch wird hier und da wohlfeiler. Die Weinberge stehen in den meisten Gegenden schöner als je und versprechen eine eben so ergiebige als gütevolle Lese.

Frankreich.

Paris, den 11ten Juli. Man bemerkt, daß die Artikel, die der Moniteur seit einigen Tagen über die Konferenzen zu Tilsit bekannt machte, nicht mehr unter dem Titel Bulletins erschienen. Da diese Konferenzen lang und häufig sind, so schließt man daraus, daß die beiden Kaiser, denen beiden am Herzen liegt, daß die Früchte des Friedens den Drangsalen des Krieges schleunig folgen mögen, bereits über die Grundlagen dieses großen Vertrages überein kamen, und daß sie nur noch die besondern Bestimmungen abzuhandeln haben. (Wir wissen, daß diese große Angelegenheiten im Reinen, und der Friede abgeschlossen ist). Wir wollen uns nicht bemühen zu errathen, welche Rolle England bei diesem großen Kongreß spielen wird. Es erhellt aus den neuesten Nachrichten aus London, daß man von dem vollkommenen Siege der Franzosen wußte; alle wünschten einen schleunigen Frieden. Wenn die Minister nicht eilen, Unterhändler abzusenden, so werden diese so spät ankommen, um Frieden zu schließen, als ihre Truppen, um Krieg zu führen. Die Schlacht von Friedland verbreitete Bestürzung unter dem engl. Volke; die Ereignisse in Tilsit werden in eine noch größern Schrecken die Minister versetzen.

Hier sind in unsern Theatern schon kleine Verse auf den Floß gesungen worden, „der bei Tilsit auf dem Niemenfluß Krieg und Frieden, ja das Schicksal von ganz Europa trug.“ Am Schluße heißt es: „ich wette, daß England eine ganze Kriegsflotte weniger fürchtet, als einen solchen Floß.“

Die Nachricht von der Zusammenkunft der beiden Kaiser und den Konferenzen zu Tilsit war durch die Telegraphen nach allen großen Städten des Reichs versandt worden. Ein Inspekteur des Postwesens war von Paris abgereiset, um die Pferde zur Rückkehr des Kaisers auf den Stationen der Strasse nach Berlin zu bestellen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 30sten Juni. Seit einigen Tagen sind mehrere Ladungen Getreide, die in Königsberg nunmehr zu vortheilhaften Preisen keinen Absatz finden können, hieher zurückgekommen. Dieß hat die Getreidepreise hier beträchtlich

fallen gemacht. Alle Nachrichten aus den Provinzen stimmen darin überein, daß die Feldfrüchte sich allenthalben gut anlassen, und daß man einer reichlichen Aerndte entgegen sehen könne.

Türkei.

Im französischen Amtsblatte vom 15ten Juli liest man nun endlich auch einen, Widdin, den 7ten Juni überschriebenen Artikel, worin zum ersten Mahle der Regierungsveränderung zu Konstantinopel Erwähnung geschieht. Sie wird ungefähr eben so, wie in den seither bekannt gewordenen Nachrichten erzählt. Am Schlusse heißt es: „Mustapha hat gleich nach seiner Erhebung versprochen, die alten Gewohnheiten und die alten Gränzen des Reiches, so wie sie zur Zeit seines Vaters, des Sultans Hamid, Vorfahren von Selim, bestanden, herzustellen. Dieser Fürst hat einen festen und sehr entschiedenen Karakter; er wird ohne Zweifel, sagen die Türken, glücklich sein, weil sein Vater es war. Die Ulema's und Janitscharen haben dem neuen Sultan ihren Entschluß erklärt, das Bündniß mit den Franzosen treulich zu halten. Der Kaiser Napoleon, sagen sie, hat die nämlichen Feinde, wie wir; seine Siege sind es, die unser, durch Verräther dem Feinde verkauftes Reich erhalten haben; wir begehren Krieg, um unsere weggenommene Provinzen wieder zu erobern. Der gegebene Anstoß hat der ganzen Nation einen neuen Enthusiasmus eingeflößt; sie hofft, die Krimm, deren Verlust sie noch immer schmerzlich fühlt, wieder zu bekommen, und den Aufruhr der Servier, den die Feinde der Pforte anfachten, zu dämpfen. Der neue Sultan bezeugt die nämlichen Gesinnungen. Man hat die neuen Abgaben aufgehoben, unter andern den Charab-Miris (Auflage auf den Wein und Brauntwein), und das Kornmonopol. Konstantinopel ist ruhig; die Janitscharen haben die geschlossenen Boutiken wieder eröffnen lassen. „Wir werden Dir, haben sie zum Großherrn gesagt, bei Bestrafung der Diebe helfen; in Rumelien sollen die Räubereien aufhören, wir wollen, wenn es nöthig ist, selbst zur Wiederherstellung der Ordnung marschiren. Die Minister, welche die Räuber beschützten, sind todt." Wirklich sind 15 Minister oder Häupter der Volkswuth geopfert worden. Sie waren insgesammt, sagt man, angeklagt, sich den Russen und Engländern verkauft zu haben, die Servier zu beschützen, welche sogar Emissarien bei ihnen unterhielten, die Aufrührer zu begünstigen, die Einkünfte und den Raub der Provinzialkommandanten zu theilen, den Sultan zu verrathen, mit den Feinden gegen die Franzosen Ränke anzuspinnen, und endlich die Anstifter der englischen Expedition vor Konstantinopel zu sein." (Nun folgt ein Verzeichniß und eine kurze Charakteristik der hingerichteten fünfzehn Personen, mit der Bemerkung, daß man in ihren Koffern den Werth von 50 Millionen gefunden habe.)

Eine Nachschrift vom 10ten Juni sagt: „Wie es heißt, sind vier Hauptpersonen, die sich im Gefolge des Großveziers befanden, begehrt, und zur Hinrichtung nach Konstantinopel geschickt worden. Auch Rasit-Effendi, der mit Einziehung der servischen Steuer beauftragt ist, und sich zu Sophia befand, soll das nämliche Schicksal gehabt haben."

Kronstadt in Siebenbürgen, den 22sten Juni. Gegen Ende des verflossenen Monaths Mai erließ der Fürst Konstantin Ypsilanti zu Buchareſt einen Befehl, wodurch die Auswanderung bei Todesstrafe verbothen wurde; nach etlichen Tagen wurde derselbe aber durch einen neuen dergestalt gemildert, daß den Weibern, Kindern, alten und gebrechlichen Mannspersonen mit ihren Habschaften sich zu entfernen erlaubt wurde. Der Fürst begab sich selbst nach Fokschan, der östreichisch-kaiserliche Konsul Herr von Brenner und der großbritannische Hr. von Summeree aber hierher nach Kronstadt. Der kommandirende General en Chef Michelson entfernte sich mit einem Theil der Armee noch vor der Abreise des Fürsten, und in Buchareſt blieben nur 3000 Mann reguläre russische Truppen unter Kommando des Generals Millerađovitsch. Diese Vorbereitung setzte die Bojaren in Furcht und Schrecken, und ungeachtet obigen Verbothes wanderten die Vermöglichsten aus. Unter diesen bemerkte man einen alten Bojaren, von Gulka, 90 Jahre alt, Vater von 36 Söhnen, der sich durch eine zahlreiche Dienerschaft und Pracht auszeichnet. Die Mindervermöglichen verbergen sich in ihren Wohnungen auf dem Lande. Man sieht so viele Fremde hier, daß man in der Hauptstadt der Wallachei zu sein glaubt. Damit in unserer Stadt durch diese vielen Gäste nicht Theuerung entstehe; ist von dem königl. siebenbürgischen Guberninm befohlen worden, daß sie sich in mehrere Städte und Oerter des Landes vertheilen sollen.

Baiern.

Mühldorf, den 12ten Juli. Das Siegesfest, welches am 5ten dieses begangen wurde, war zwar überall mit außerordentlichen Feierlichkeiten begleitet: aber gewiß nirgends mit mehr Freude und Herzlichkeit als in dem Städtchen Mühldorf.

Um 4 Uhr Morgens verkündeten Trompeten- und Paukenschall und der Donner des Geschützes die Ankunft des frohen Tages. Um 9 Uhr war in der Pfarrkirche ein feierliches Amt mit einer zweckmäßigen Predigt, und Te Deum. Die zahlreich Anwesenden spendeten ein reichliches Opfer für die Stadtarmen.

Abends war in dem außerhalb der Stadt liegenden schönen Neugebäude des unternehmenden, für Mühldorf so wichtigen Herrn Weinwirth Preitenbacher Souper, Ball, und eine niedliche Beleuchtung mit passenden Aufschriften.

Unbeschreiblich ist das Wonnegefühl, das hier allgemein bei den vielen Gegenwärtigen herrschte; besonders, da unter dem Donner des Geschützes das Vivat unserm guten König, dem großen Kaiser Napoleon, unserer Königinn, unserm Helden Ludwig August, den Siegern bei Friedland etc. ertönte.

Edikral-Vorladung
der Gläubiger des verstorbenen hiesigen Kleschner Nepomuk Dellrer.

Es ist zwar in Schuldsachen des hiesig verstorbenen Kirschnermeisters Nepomuk Dellerer bereits auf den 6ten Oktober 1806 Commission angesetzt worden, damit Theils einige bis dahin dem Amte unbekannt gebliebene Gläubiger sich mit ihren Forderungen melden, Theils mit anderen annoch ordentliche Berechnung gepflogen,

von sämmtlichen aber ihre Erklärung über gütliche Ausgleichung der Sache, oder wirklichen Eintritt der Gant erhoben werden könne.

Da nun die Kreditorschaft sich zwar größten Theils auf einigen Nachlaß verstanden, jedoch auf den Eintritt der Gant gedrungen; und da erst kürzlich das Dellerische Anwesen verkauft, und der Kaufschilling berichtigt und erlegt worden: so werden nunmehr im rechtlichen Wege der Gant die 3 Edikts-Tage, und zwar ad liquidandum Montag der 27ste Juiy; ad exciplendum Montag der 24ste August; ad concludendum Montag der 28ste September l. J. insoferne anberaumt, als Montag der 27ste künftigen Monaths vorerst zu nochmahligen Versuch gütlicher Ausgleichung der Gläubiger, und Geldesvertheilung bestimmt ist; außer diesen aber jener Tag erst als wirklich erster Edikts-Tag eintritt, und die beyden übrigen vorbestimmter Maßen folgen; daher sämmtlich Nepomuk-Dellerische Gläubiger vorgeladen werden, an besagtem ersten Edikts-Tage, so wie wenn kein Vergleich zu Stande kommt, an den folgenden in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so gewisser zu erscheinen, als sie ausser dessen mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden würden. Geschehen am 27sten Juny 1807.

Vom
Königl. baierischen gefreyten Pfleg- und Gantrichter-Amte Ebersberg.
Karl Theodor Beck, Pfleger.

Vorladung des Bernhard Puchner, oder dessen Erben.

Bernhard Puchner, hiesiger Schneidermeisters-Sohn ist bereits schon 25 Jahre abwesend, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen.

Es sind ihm gemäß gerichtlicher Urkunde als älterliches Erbtheil 300 fl. bestimmt, und dessen Geschwisterte dringen auf Ausfolglassung derselben; gedachter Puchner, oder dessen allenfallsig rechtmäßige Erben werden daher aufgefordert, daß sie sich in Zeit zwey Monathen vom Tage der Einrückung dieses bey unterzeichnetem Stadtgerichte, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbsansprüche answeisen, ausser dessen nach Verfluß dieser Zeit die befragliche Erbschaft des Puchners gegen Caution hinausgegeben werden würde. Beschlossen, den 10ten Juny 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lieut. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Am 14ten des künftigen Monaths August, Nachmittags um 2 Uhr, werden zu Würzburg im 2ten Distrikt Nro. 402 nachstehende reinerhaltene Rheinweine, als:

2 Stück 1804 Bodenheimer,
2 — 1802 detto,
1 — 1794 Niersteiner,
½ — 1788 detto,
2 — 1788 Laubenheimer,
1 — 1781 Niersteiner,
1 — 1783 Hochheimer,

an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung abgegeben, die Proben können früh Morgens von den Fässern genommen werden. Würzburg, den 14ten Juli 1807.

Anzeige.

Ein ächtes, französisches, rundkörniges Scheiben- oder Jagd-Pulver, davon die Rundung und Schönheit des Korns eben so, wie die Güte bei richtigen Proben alle übrige Fabrikationen weit übertrift, verkauft in München Eisenhändler Johann Vonderthann in seinem eigenen Hause Nro. 50 in der Fürstenfelder-gasse.

Baierischer neuer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das Schaltjahr 1808, worin die wichtigsten landesherrlichen Verordnungen zum Besten der Bürger, und Landleute, nebst vielen andern gemeinnützigen und zweckmäßigen Aufsätzen enthalten sind. Mit Holzschnitten, in 4. München in der Fleischmannschen Buchhandlung 24 kr.

Gemeinnützige Kenntnisse zu verbreiten, lehrreich zu unterhalten, Vorurtheile zu bestreiten, den Landmann zum Vorwärtsgehen durch gute Beispiele aufzumuntern, die Moralität desselben zu befördern, und Liebe zur Lektüre in ihm zu erwecken, dieß ist der Zweck, der der Herausgabe dieses vaterländischen Volksbuches zum Grunde liegt. In wie weit dieser Zweck erreicht ist, mögen die Leser selbst beurtheilen, da wir zur Uebersicht hier nur den lehrreichen und mannichfaltigen Inhalt mittheilen. Nach dem gewöhnlichen Kalender folgt eine Sammlung von landesherrlichen Verordnungen, die der Bürger und Bauer zu wissen nöthig hat, mit kurzen Erläuterungen, diesen aber folgende interessante praktische Aufsätze: 1) Wer hoch steigt, fällt tief, zur Warnung an Landmädchen, die sich so sehr nach der Stadt sehnen. 2) Die wirthschaftliche Kunkelstube. 3) Wie die Bauern zu Gutdorf durch Pflanzung von Obstbäumen ihren Wohlstand vermehrten. 4) Hanns Prügelmaier, der Thierquäler. 5) Die Hunde, eine lehrreiche Fabel. 6) Hülfstafel zur Berechnung des Liedlohnes. Ein Gespräch zwischen dem Schullehrer und einem Bauer. 7) Der Erstirpator oder Kultivator, ein vortreffliches Ackerwerkzeug mit Abbildung. 8) Das Mirakel eine wahre Geschichte. 9) Poësis Aufruf an seine Landsleute zur Belebung der Bienenzucht in Baiern. 10) Ueber den Anbau und Nutzen des türkischen Waitzens. 11) Von der Lungenentzündung bei dem Rindviehe und ihrer Heilung. 12) Goldene Regeln für Bürger und Bauern, oder: Benj. Franklins Recept wohlhabend zu werden. 13) Der Herr Pfarrer Gutmann erklärt seinen Pfarrkindern die Lufterscheinungen. 14) Ueber die Behandlung der Thiere bei nassen Jahrgängen. 15) Alphabetisches Verzeichniß der Jahrmärkte in Baiern. 16) Verzeichniß nützlicher und lehrreicher Bücher.

Volksfreunde, welche zur Verbreitung dieses Kalenders beitragen wollen, erhalten 12 Exemplare für 4 fl.

Bei dem Buchhändler Lindauer ist zu haben:
Scheidaß, H. von, Magazin des königl. baierischen Staats- und Privatrechts. 1stes Heft. gr. 8. Ulm. 1807. broch. 45 kr.

Endesgesetzter hat hiermit die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm die zwei Dult-Sonntage Tanzmusik gehalten wird.

Joseph Teufelhart junior,
Weingastgeb zum weißen Lamm im Rosenthal.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Juli. Hr. Würth, Gastgeber von Donauwerd, und Hr. Pauli, Stadtpfarrer von da, im Kreuz. Hr. Schmidt, geistl. Rath und Pfarrer in Leibelfing. Hr. Lict. Löhl, Verwalter von Fraunberg, in der Sonne.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 187. 22. Juli 1807.

Preußen.

Die neuesten Berliner Zeitungen vom 14ten Juli melden noch nichts von dem zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossenen Frieden, sondern nur von demjenigen, welcher am 8ten Juli zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossen worden ist. Sonst aber enthalten diese Zeitungen auch noch die Waffenstillstands-Urkunde zwischen Frankreich und Preußen, die folgenden Inhalts ist:

„Se. Majestät der Kaiser der Franzosen ꝛc. ꝛc. und Se. Majestät der König von Preußen haben, in der Absicht einen Waffenstillstand abzuschließen, ernannt und mit Vollmachten versehen, einer Seits den Fürsten von Neufchatel, Major-General, und anderer Seits den Marschall, Grafen v. Kalkreuth, welche über folgende Verfügungen übereingekommen sind:

Art. 1. „Von heutigem Tage an, wird ein Waffenstillstand zwischen der französischen Armee und der preußischen Armee Statt haben."

Art. 2. „Der Theil der preußischen Armee, der sich zu Stralsund befindet, wird in keinem Falle an irgend einer Art von Feindseligkeiten Theil nehmen."

Art. 3. „In den Plätzen Kolberg, Graudenz und Pillau werden die Sachen in der Lage verbleiben, in der sie sich gegenwärtig befinden. Weder der eine noch der andere Theil wird neue Werke unternehmen können; weder Verstärkungen, noch Kriegsbedürfnisse, noch Mundvorräthe, noch Pferdefutter sollen in einen dieser Plätze gebracht werden."

Art. 4. „Eben dieses gilt auch in Hinsicht der schlesischen Festungen, die sich noch in den Händen der preußischen Armee befinden."

Art. 5. „Der Theil der preußischen Armee, der sich in Schwedisch-Pommern befindet, so wie jener, der in Schlesien steht, wird alle Rekrutirung einstellen, und sich ruhig in den Festungen halten."

Art. 6. „Die Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Waffenstillstandes wird so bald als möglich vor sich gehen.

So geschehen zu Tilsit, den 25sten Juni 1807.

Unterz. Der Fürst von Neufchatel, Marschall
Alex. Berthier.
Der Marschall, Graf v. Kalkreuth."

„Genehmiget, in Unserm kaiserlichen Feldlager von Tilsit, den 26sten Juni 1807.

Unterz. Napoleon.
Auf Befehl des Kaisers:
Der Minister Staats-Sekretär,
Unterz. Hugues B. Maret."

„Genehmiget und ratifizirt in Unserm Hauptquartier zu Picktupohnen, den 26sten Juni 1807.

Unterz. Friedrich Wilhelm."

Berlin, den 14ten Juli. Unser Publikum ist darüber, wie der Friede für Preußen ausfallen werde, gerade so zuversichtlich in seiner Erwartung, als es vor 9 Monathen zuversichtlich über den Erfolg des damahls beginnenden Krieges war. Es glaubt daher zuverläßig zu wissen, der Kaiser Alexander habe zur Grundlage des Friedens gemacht, daß dem König alle verlornen Länder wieder zurückgegeben werden, Napoleon sei sogleich hiermit einverstanden gewesen, und wenn etwa, um der Arrondirung willen, ein Austausch Statt finden werde, so werde dieß mehr zum Vortheile Preußens, als zu seinem Nachtheile ausfallen, und Preußen mehr dabei gewinnen als verlieren. Wenn man zweifeln kann, daß diese Hoffnungen in ihrem ganzen Umfange erfüllt werden; so scheint jedoch dieß gegründet zu sein, daß der Friede besser für Preußen ausfallen wird, als die militärische Lage, in der es sich befinder, unmittelbar versprechen konnte. Nach der allgemeinen Erwartung sollen die drei Monarchen auf den 21. Juli hier eintreffen. In dem Schlosse wird alles aufs Schleunigste in gutem Stande hergestellt; es sind eine Menge Arbeiter angenommen worden und dabei beschäftigt. Der Hr. Generalgouverneur Clarke, der bisher darin logirte, hat sich dieser Tage eine Wohnung in der Bährengasse gemiethet. Unsere Bank- und Seehandlungs-Obligationen sind seit einigen Tagen äußerst gestiegen; auch unsere Tresorscheine sind wieder stark in Zirkulation, und verlieren nur noch eine Kleinigkeit.

Bei der ersten Zusammenkunft der beiden Kaiser war der Kaiser Napoleon der Erste auf der Brücke, begleitet von den zu Tilsit anwesenden Prinzen, Feldmarschallen, Großkreuz- und Palastoffizieren, Ministern und vielen Generalen. Doch bald erblickte er auch den Kaiser Alexander, welchen er schon von fern aufs Freundschaftlichste grüßte und zu sich her einzuladen schien. Man erzählt, daß der Kaiser Alexander diesen Umstand,

daß er einige Minuten spätee ankam, nicht unbenutzt ließ, um dem Kaiser Napoleon eine Verbindlichkeit zu sagen: „ich komme, waren seine ersten Worte, zwar später an, aber mein Herz war Ihnen schon feüher entgegen gegangen.“ — Man führt als etwas Bemerkenswerthes die Parole an, die der Kaiser Alerander seiner Garde in Tilsit gegeben hat, nämlich die Nahmen Napoleon und Franz.

Deutschland.

Hannover, den 9ten Juli. Von Hammeln wied sehr viele Munition und Geschütz dem kön. spanischen Truppenkorps nach Pommern nachgeführt werden.

Aus dem Hannöverschen, den 10ten Juli. Ehegestern, gestern und heute sind die in Lüneburg gewesenen spanischen Regimenter über die Schiffbrücke bei Artlenburg nach Boitzenburg abmarschirt.

Aus dem Lauenburgschen, vom 11ten Juli. Ehegestern trafen etwa 900 Mann spanischee Infanterie zu Lauenburg ein, welche aber schon gestern Morgens sehe frühe weiter ins Mecklenburgische abmarschirt sind.

Diesen Truppen folgten gestern und heute mehrere spanische Infanterie- und Kavalerie-Regimenter, die gleichfalls ihren Marsch ins Mecklenburgsche genommen haben, und sämmtlich, wie es heißt, nach den Gränzen von Pommeen bestimmt sind.

Gestern gegen Abend kehrten Se. Durchl. der regierende Herzog von Mecklenburg-Schwerin, von Altona kommend, übee Lauenburg nach Schweein zurück.

Schweden.

Stockholm, den 3ten Juli. Es haben wiedee einige finnische Regimenter Ordre zum Ausbruche bekommen und werden nach Pommern eingeschifft. Auch der neue General-Inspektor der ganzen Artillerie, Oberst Hellwig, wird in diesen Tagen nach Stralsund abgehen.

Großbritannien.

London, den 3ten Juli. Parlements-Nachrichten. Seit der Verlesung der königl. Rede und der darauffolgenden Dankadresse ist Folgendes das Merkwürdigste aus den Verhandlungen des Parlements:

Vom 30sten Juni. Aus der Anzahl der brittischen und neutralen Schiffe, die seit 3 Jahren, bis zum Jäner 1807, im brittischen Handel beschäftigt gewesen sind, beweiset Hr. Eden, daß die Beschuldigung gegen die vorigen Minister, daß sie die neutrale Schiffahrt zum Nachtheile der brittischen begünstigt hätten, ganz ungegründet sei, indem sich zeigen würde, daß die brittischen Schiffe sich im verwichenen Jahre schon vermehrt, die neutralen dagegen sich in eben dem Verhältniß, nämlich um ein Sechstheil verringert hätten. Er nahm besonders auf die heftigen Entwürfe der itzigen Minister gegen die Bill, den Verkehr zwischen den vereinigten Staaten von Amerika und den britischen Inseln in Westindien, Rücksicht, und fragte, ob sie nun, da sie Macht dazu hätten, diese Bill widerrufen, und ihren ehedem geäußerten strengen Grundsätzen gegen neutrale Schiffe gemäß handeln würden. Hr. Perceval und Hr. Rose erwiederten, sie hegen zwar noch dieselben Gesinnungen, hätten aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht die Absicht, in jener Bill eine Abänderung zu treffen; welches zu vielen beißenden Gegenbemerkungen Anlaß gab. Der Antrag wurde zugestanden.

Hr. Cochrane Johnstone machte seinen Antrag über die Berichte, die Sterblichkeit der brittischen Truppen in Westindien betreffend. Er gab die schlechte Lage der Baracken an der ungesunden Seeküste, da sie im Innern des Landes errichtet werden sollten, als Hauptursache der schrecklichen Mortalität an, und führte als ein Beispiel derselben sein eigenes Regiment an, das im Jahre 1801 in 3 Monathen von 1000 Mann auf 400 zusammenschmolz. Lord Castlereagh und Hr. Windham versicherten, daß das Gouvernement allen Fleiß auf die vorgeschlagene Verbesserungen gewendet habe und noch wende, und Hr. Johnstone nahm seinen Antrag unter der Bedingung zurück, daß ohne Verzug Maßregeln zur Abhelfung des Uebels getroffen werden sollten. Der Kanzler der Schatzkammer trug auf Wiedererrichtung der Finanzkommitte an. Dieß veranlaßte eine lange Debatte. Hr. Canning war besonders beißend in seinen Bemerkungen über die letzten Minister. „In der schnellen Folge der Siege, sagte er, die ihre Laufbahn bezeichnet haben, in dem Ruhm, den sie erlangt, und den Erwartungen, die sie hegten, gibt es wahrscheinlich kein Land auf dem Erdboden, in dem sie nicht Taxensammler, Kontrolleurs rc. aufzustellen gesonnen gewesen sind. Gewiß sie hatten Kollektoren und Kontrolleurs im Bosphorus, sie hatten Kollektoren und Kontrolleurs in Rosette und an allen den Orten, die sie auf ihrer glänzenden Karriere erobert haben. Ihre Gierigkeit nach Ernennungen beweiset die Gesinnungen dieser Reinheitsengel. Sie haben auch einen Professor der medicinischen Rechtsgelahrheit ernannt. Wie lächerlich! ich möchte doch einen sehen; der Ausdruck findet sich sicherlich weder in einem Wörterbuche noch in der Schottischen Encyklopädie.“ — Da die letzte Bemerkung einiges Gelächter erregte, so erinnerte Lord Howick, daß die Anstellung eines solchen Professors auf einer Universität eben nichts so Lächerliches und Unerhörtes sei, und erwähnte das bekannte Werk des berühmten D. Frank in Wien: Elementa Medicinae et Chirurgiae forensis.

Die Nahmen, welche Hr. Perceval für den Finanzausschuß vorschlug, wurden nach einigem Widerspruche und einer Theilung genehmigt.

Vom 1sten Juli. Lord Cochrane zeigte an, daß er am künftigen Dienstage darauf antragen werde, daß jedes Parlementsglied eine Erklärung einreichen sollte, was für Stellen, Pensionen, Aemter u. s. w. es unter dem Gouvernement besitzt, und welche Vortheile und Einkünften damit verbunden wären. Hr. Hutkinson zeigte an, daß dem Verlangen des Parlements gemäß, das Kollegium der Aerzte Untersuchungen über den Nutzen der Kuhpocken angestellt hatte, und daß das Resultat derselben sei, daß die Vaccineinokulation eine sichere Vorkehrung gegen die Blattern sei.

Vom 2ten Juli. Der Kanzler der Schatzkammer brachte eine Bill, die Regulationen zur Verhinderung des Kontrebandhandels von den Inseln Jersei und Guernsei enthielt. Eine Motion des Hrn. Adam, über die Pensionen, die einem Schottischen Richter, Lord Cullen, gesetzwidrig von der vorigen Administration sollte ertheilt worden sein, und wobei er die letztern völlig dem Tadel zu entziehen suchte, gab wieder Anlaß zu Bemerkungen über die von derselben neugemachten Anstellungen. Hr. Perceval erklärte, es soll in Zukunft sein besonderes Bestreben sein, der Heuchelei, womit die vorigen Minister beständig gegen Bestechung und Unterschleif geschrieen hätten, die Maske abzuziehen und sie in ihrer Gestalt darzustellen, und Lord Howick forderte ihn und seine Kollegen auf, nicht bloß allgemeine Anklagen und Beschuldigungen vorzubringen, sondern auf förmliche Untersuchung des Verhaltens ihrer Vorgänger anzutragen. Aber, setzte er hinzu, wozu ist alles dieses Geschrei gegen uns? Es hat keinen andern Zweck, als die Aufmerksamkeit des Publikums von wichtigen Gegenständen abzuziehen, ins Besondere von der Finanzkommittee und der Art ihrer Einrichtung.

Es wurde beschlossen, dem General Sir John Stewart eine jährliche Pension von 1000 Pfund wegen seines Dienstes in Italien zu geben.

London, den 7ten Juli. (Ueber Dänemark.) Parlements-Nachrichten. Unterhaus. Der Kriegssekretär und der Marinesekretär machten die gewöhnlichen Anträge für die Zuschüsse zur Erhaltung und Bezahlung der Marine und Armee — nämlich für die Marine zur Erhaltung von 1,30,000 Seeleuten, worin 31,400 Marine Soldaten eingeschlossen sind, 17 Millionen und 600,000 Pfund für das Jahr 1807; für die Armee ungefähr 16 Millionen, mit Einschluß des Geschützwesens. (Diese Zuschüsse waren schon im Budget angegeben.) Zugestanden.

Vom 6ten Juli. Unterhaus. Hr. Huskisson trug auf die Bewilligung eines Vorschusses durch 9 Millionen Schatzkammerscheine an; der Bericht darüber ward auf den nächsten Tag verschoben.

Hr. Whitbread machte seinen versprochenen Antrag zu einer Untersuchung der Lage der Nation. Er hatte indessen kaum angefangen, als ein Mitglied des Hauses, Herr Browne von Irland, darauf antrug, daß alle fremden Zuhörer entfernt würden. Dieß geschah, und der Inhalt der Debatte ist daher unbekannt geblieben; sie dauerte indessen bis halbe 4 Uhr Morgens. Lord Howick, Lord Milton, Herr Smith, sprachen für den Antrag. Herr Canning, der Kanzler der Schatzkamer, Herr Perceval, antworteten, und der Antrag wurde mit 322 Stimmen, gegen 136 verworfen.

Lord Cathcart ist am letzten Sonntage auf dem Schiffe Afrikaine von Yarmouth nach Stralsund abgesegelt.

Die Brigg Hurd, welche von Monte-Video angekommen ist, bringt Nachricht bis zum 8. April. Gegen Buenos-Ayres war noch nichts unternommen.

Die dritte Division der zur Expedition bestimmten Truppen, welche aus englischen Regimentern besteht, ist itzt an die Küste zum Embarkiren marschirt.

Auch das erste schwere und das erste leichte Dragoner-Regiment der deutschen Legion werden noch eingeschifft. Die Fußgarden begeben sich ebenfalls nach Pommern.

Im Anfange des nächsten Monaths wird das Parlement prorogirt werden.

Wir haben hier die unerwartete Nachricht vom Waffenstillstande zu Tilsit erhalten. Wir erwarten noch das Nähere darüber. Es ist die Zeitung the Times, welche heute Nachmittags in einer zweiten Ausgabe zuerst die Nachricht vom Waffenstillstande publizirte, so wie sie zu Hamburg bekannt geworden.

Sir Home Popham erhielt am letzten Donnerstage seine Instruktionen als Kommandeur einer streifenden Eskadre im Kanal.

Es heißt, daß die königl. Familie am Ende dieses Monaths nach Weymouth zum Gebrauche des Seebades abreisen werde.

Schach Allum, der Groß-Mogul und Kaiser von Hindostan, ist am 19. Nov. im 82. Jahre seines Lebens mit Tode abgegangen. Dieser Todesfall wurde durch die Kanonen vom Fort William angezeigt. Sein Sohn, Sultan Akber, folgt ihm in der Regirung.

Baiern.

Ulm, den 19ten Juli. Seit einiger Zeit wußten wir, daß einige Unruhen in dem Vorarlbergischen ausgebrochen waren. Mehrere Tausend Mann hatten Befehl, sich an dem Bodensee zu versammeln. Se. Exz. der Hr. General-Landeskommissär, Freiherr v. Gravenreuth, reisten den 13ten Abends selbst dahin ab. Durch die von Sr. Maj. dem Könige anbefohlenen energischen Maßregeln sind diese Unruhen gleich in ihrem Entstehen gedämpft worden. Untenstehender Aufruf ertheilt uns diese erfreuliche Nachricht. Sechshundert Mann unserer tapfern Soldaten haben unter dem Kommando des Hrn. Oberstwachtmeisters Janson von dem Stokb die hohen Bergspitzen der beinahe unzugänglichen Gegend des vordern Bregenzer-Waldes bestiegen, und mit der gewohnten Unverdrossenheit 2 Kanonen mit der Munition selbst hinaufgezogen. Die Dörfer waren umringt, ehe sichs die Bewohner versahen. Diese, von der Kühnheit der Truppen überrascht, haben sich ohne den geringsten Widerstand entwaffen lassen, und bathen flehend um Gnade. Gleich Tags darauf erschienen zu Bregenz zahlreiche Deputationen bei Sr. Exz. dem Hrn. General-Landeskommissär, und gelobten knieend unter Thränen der Reue unserm Könige erneuerten unverbrüchlichen Gehorsam. Eine Spezialkommission ist in Bregenz in der Person des Hrn. Landes-Direktionsraths von Maiser, und Kriegskommissärs v. Kutter, niedergesetzt, um den ganzen Hergang der Sache zu untersuchen. Wir erfahren ebenfalls mit Vergnügen, daß keine Bewohner der übrigen Landgerichte des Vorarlbergs an diesen Unruhen Theil gehabt, und sämmtlich den Wunsch geäußert haben, die Verbrecher nach der Strenge der Gesetze bestraft zu sehen.

(Beilage.) „Aufruf. Die vier Ortschaften: Krumbach, Hüttisau, Langenegg und Lingenau, haben sich unterstanden, den königl. Verordnungen wegen Einführung der Conscription sich zu widersetzen. Diese Ortschaften sind entwaffnet, und mit königl. Truppen besetzt. Gnade und Strafe hängt bloß allein von den Bestimmungen Sr. Majestät des Königs ab. Die Ortschaften Bezau und Egg haben sich bei dieser Gelegenheit durch Treue und Gehorsam gegen König und Vaterland ausgezeichnet. Voraelberger! Se. Majestät der König haben euch Vorzüge belassen: Mißbraucht diese nicht. Bleibt stäts eurem König getreu, und macht euch würdig des Nahmens Baiern. Wisset, daß der Augenblick einer Widersetzlichkeit das Ende aller Vorzüge sein wird; wisset aber auch, daß ihr, als dem König und Vaterlande treue und gehorsame Unterthanen, euch allen Schutzes und Hilfe jederzeit zu erfreuen haben werdet. Bregenz, den 16. Juli 1807. — Königl. baier. General-Landeskommissär in Schwaben: (Unter.) Freiherr von Gravenreuth. — v. Relmans."

Polizei-Verfügung.

Unterzeichnete Direktion macht hiermit öffentlich bekannt, daß aus wichtigen Gründen bis auf weiters sowohl der Lüsten-Viehmarkt, wie der Roßmarkt künftigen Sonntag aufgehoben sei.

München, den 21sten Juli 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.
v. Stetten, Polizei-Direktor.

Versteigerung eines Holzvorrathes.

Nächstkommenden Montag den 27sten dieses, und allenfalls die darauf folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird auf Requisition des königl. baier. Landgerichts Miesbach der aus der Verlassenschaft des Peter Lerch, gewesenen Mühlers zu Dufn sel., in dem Sommerkeller des hiesigen bürgerl. Bierbräuers Leonhard Seidl am Gasteigberge befindliche Lerchenholz-Vorrath, welcher in
350 Stück Kühlladen,
252 Stück kurzen dergleichen dickerer Gattung,
425 kurzen und langen Brettern, und
344 kurzen Brettern besteht,
auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung in großen oder kleinern Partien gegen bare Bezahlung an die Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an oben bestimmten Tagen und Stunden in dem besagten Sommerkeller einzufinden.

Beschlossen den 10ten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Bekanntmachung,

den Verkauf von 1350 Klaftern Holz betreffend.

Montag den 10ten des nächsten Monaths August wird man in der königlichen Forstrevier Niederaudorf, Landgerichts und Rentamts Fischbach, nachstehende Erlene Scheiterhölzer, und zwar in der Niederaudorfer-Au 428, Oberaudorfer-Au 653, und in der Guggenauer-Au 269 Klafter, alles Münchner Maß, im Wege der öffentlichen Versteigerung, gegen sogleich bare Bezahlung, oder auch an annehmliche meistbiethende Käufer, bis letzten September dieß Jahrs bei vorstehendem königl. Rentamte Fischbach in Rosenheim zahlbar, sogleich überlassen.

Diese 3 Auen liegen am linken Innufer, und die Zufuhr des Holzes zum Innstrohme ist nahe, und nirgends mit Schwierigkeiten verbunden.

Kaufsliebhaber können also diese gut gearbeitete, und aufgerichtete erlene Scheiterhölzer, worunter sich nicht mindestes Brügel-Holz befindet, ehevor besichtigen, und sich deßhalb beim königl. Revierforster zu Niederaudorf, wegen Vorzeigung derselben melden, am Tage der Versteigerung, den besagten 10ten August aber frühe bis 8 Uhr im Posthause zu Fischbach einfinden, wonach die Versteigerung vor sich gehen wird.

Altrum den 6ten Juli 1807.

Königl. baier. Forstamt Rosenheim.
Joseph Hermann, Oberforster.

Ackerspergel.

Endesunterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre zur Verbreitung des anerkannt nützlichen Ackersbaues der Futterkräuter seinen Vorrath von Ackerspergel öffentlich bekannt zu machen. Daß der Ackerspergel (Spergula aruensis) eines der allernützlichsten Futterkräuter sei, ist erprobte und von allen guten Oekonomen bestättigte Wahrheit; daher bedarf er keine weitere Empfehlung.

Nur für Manche sei folgendes gesagt: Der Ackerspergel gedeiht auch im allerschlechtesten Boden, ist der Bebauung der brachliegenden Felder nicht im Mindesten nachtheilig, und in 5 — 6 Wochen in voller Blüthe, folglich zum Verfüttern zeitig. Man kann ihn, wenn man will, auch in Kornfelder, wenn das Korn eingebracht ist, bauen, und so den ganzen Sommer und Herbst immer grünes Futter haben. Die Kühe geben die meiste und fetteste Milch, und die Schafe werden fett davon.

Das Pfund Samen kostet 24 kr.; der Zentner 25 fl. Werden aber 4 Zentner, und darüber genommen, so steht der Zentner auf 20 fl. Briefe, und Gelder erbittet man Postfrei. Auf leere Briefe wird nicht geachtet. Kleine Versendungen geschehen in Papieren; zu größern müssen Säcke gesendet werden.

Alois Göttl, Burger und Kirschner zu
Neumarkt in Baiern, d. Z. Pächter des
Straßer-Guts zu Straß.

Unterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre, öffentlich kund zu machen, daß ihm auf seinem wohl erbauten, bequemen und sehr geräumigen Hause zu Landshut in der Altstadt, der Martinskirche gegenüber, eine Weingastgebers-Gerechtigkeit allergnädigst verliehen wurde, und verspricht, in der Hoffnung eines zahlreichen Zuspruchs, seine Gäste gegen billige Preise zu bewirthen. Landshut, den 20sten Juli 1807.

Leonhard Schumacher, Weingastgeber
zum Kronprinz.

Versteigerung.

Am Sonnabend den 8ten des nächsteintretenden Monaths August wird das im Zirkel zu Nymphenburg befindliche Haus und Anwesen des Traiteurs Georg Giller, sammt allen Zugehörungen, im Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten, verkauft. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen besichtigen, und am bestimmten Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags ihr Anboth in dem Bureau des königl. Hofoberrichteramts im ehemahligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen ad Protocollum geben.

München, den 11ten Juli 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
W. J. von Hessteiten, Hofoberrichter.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Juli. Hr. Kretz, Hofkammerrath von Freising, in der Ente. Hr. Schmitz, Regierungsrath, und Hr. Erhart, Landphysikus von Oberzell, im Bären.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 188.** **23. Juli 1807.**

Preußen.

Stettin, den 11ten Juli. Hier ist gestern Folgendes erschienen:

Tagsbefehl.

Im Hauptquartier zu Stettin, den 10. Juli.

„Das Observations-Korps der großen Armee muß einem Angriff entsprechen. Es wird in Schwedisch-Pommern einrücken."

„Mit Schweden war am 18ten April zu Schlatkow ein Waffenstillstand geschlossen worden. Er sollte, vom Tage der Aufkündigung an, 10 Tage dauern. Da die Generals von Neuem konferirt hatten, so dehnten sie diesen Termin bis auf 30 Tage durch einen Additional-Artikel aus, der am 29sten desselben Monaths zu Stralsund unterzeichnet worden."

„Ueber dieß letztere Arrangement war gar keine Schwierigkeit entstanden; allein Se. Majestät, der König von Schweden, erschienen in Pommern, übernahmen das Kommando Ihrer Armee, und gaben sogleich die Absicht zu erkennen, bloß die erste Stipulation eines Termins von 10 Tagen zu beobachten. Zugleich übte die Schwedische Marine vor Colberg, trotz des Waffenstillstandes Feindseligkeiten gegen das Corps Franzosen und Alliirten aus, die diesen Platz belagerten. Aus dieser Lage der Sachen entstand zwischen den Generals eine Explikations-Correspondenz, und der König von Schweden ließ mir, um die Differenzen zu beendigen, eine Zusammenkunft vorschlagen, die zu Schlatkow, auf schwedischem Gebiethe, bestimmt wurde. Man war damahls geneigt, zu glauben, daß die Widersetzung des Königs, die Anfangs von übler Vorbedeutung gewesen war, bloß von seinem Verlangen abhieng, selbst die Angelegenheiten zu leiten, und, was man vorher nicht mehr gehofft hatte, einige Eröffnungen zum Frieden und zu einem dauerhaften Arrangement herbeiführen würde."

„Ich begab mich am 4ten Juni nach Schlatkow, begleitet von 5 bis 6 Offiziers vom Generalstabe und von eben so vielen Ordonnanz-Gensd'armes. Der Adjutant Sr. schwedischen Maj. hatte mir angezeigt, daß der König fast ohne Eskorte mit einer wenig zahlreichen Suite zu Schlatkow sei. Bei meiner Ankunft fand ich das Haus, worin der König war, ohne Garden; draussen auf dem Hofe befand sich aber eine Eskadron Kavalerie in Schlachtordnung. Wie ich allein zu dem Prinzen gelassen ward, stellte ich ihm die Ursache der Zusammenkunft vor; allein er unterbrach mich sogleich und erklärte mir, daß sein Wille für den ersten Termin des Waffenstillstandes unveränderlich wäre, und entfernte so mit Autorität die Fragen, welche den Gegenstand der Konferenz ausmachen sollten. Europa wird es mit Unwillen erfahren, weil das Völkerrecht und die Gesetze der Ehre verletzt wurden; er wagte es, dem französischen General, einem der ersten Unterthanen des Kaisers Napoleon, vorzuschlagen, seinen Souverän und sein Vaterland zu verrathen; er forderte ihn auf, sich auf die Seite der Engländer unter den entehrten Fahnen einer Bande von Ueberläufern zu schlagen, die gegen das Glück ihres Vaterlandes unempfindlich und dessen Ruhme fremd sind. Die Konferenz hat also dazu gedient, zu beweisen, daß der König von Schweden an dem Wahne dieser Fremden Theil nimmt und ihnen bestimmt das Interesse seiner Nation aufopfert."

„Seit dieser Konferenz hat der König die Feindseligkeiten von Kolberg fortsetzen, und andere an der Mündung von Trave ausüben lassen. Er hat aus England Geld und Soldaten bezogen; er hat der Flüchtlinge und Ueberläufer so viele als möglich gesammelt, und hat, im Vertrauen auf seine Macht, am 3ten dieses Monaths seinen Waffenstillstand von 10 Tagen in eben dem Augenblick aufkündigen lassen, wo er von den neuen Dispositionen Rußlands und Preußens Kenntniß haben konnte."

„Die Feindseligkeiten mit Schweden fangen also am 13ten dieses Monaths wieder an. Wir könnten sie eher wieder anfangen, weil das Betragen des Königs nur eine Reihe offenbarer Verletzungen darboth; allein es liegt in dem Charakter unsers Souveräns, groß in der Mäßigung und im Edelmuthe zu seyn, so wie er groß durch sein Genie und seine Heldenthaten ist. Europa wird dieses Betragen würdigen, und diejenigen kennen, welche die Geißel des Krieges verlängern wollen."

Die französischen und alliirten Truppen werden an Disciplin und Muth mit einander wetteifern; sie werden nicht vergessen, daß der Kaiser Napoleon das Auge auf sie gerichtet hat, und ich bin überzeugt, daß wir alle durch unsere Ergebenheit seinen Beifall verdienen werden."

(Unterz.) Der Marschall Brune.

Stettin, den 11ten Juli. Am 9ten Abends gieng hier ein preußischer Stabsoffizier, aus dem Hauptquartier des Königs von Preußen kommend, durch, und begab sich nach gehab-

ter Unterredung mit dem Marschall Brune nach Schwedisch-Pommern zum General Blücher. Am 8ten dieses trafen hier 6 bis 7000 Mann von dem Belagerungskorps vor Kolberg ein, die der Marschall die Revue passiren ließ, worauf sie gestern ihren Marsch nach Pasewalk fortsetzten.

Auch der bisherige Kommandant der Belagerung Kolbergs, General Loison, ist hier eingetroffen.

Deutschland.

Aus dem Mecklenburgischen, den 12ten Juli. Gestern hatte unser regierender Herzog, von Altona kommend, seinen feierlichen Einzug zu Schwerin gehalten. Es waren Triumphbogen errichtet, und die Freude des in außerordentlicher Menge versammelten Volkes ward aufs Lauteste zu erkennen gegeben.

Nürnberg, den 20sten Juli. Privatbriefen aus Tilsit zufolge glaubt man mit Grund, daß entscheidende Maßregeln gegen England ergriffen werden, wenn es dem allgemeinen Frieden von Europa nicht beitritt. Das Benehmen des Londoner Kabinets hat selbst den eifrigsten Anhängern Englands die Augen geöffnet. Warum sendete man erst nach dem Falle von Danzig Soldaten und Gewehre zur Hilfe ab? Warum verließ die große Expedition erst nach der entscheidenden Schlacht von Friedland die englischen Häfen? Man findet die Auflösung dieser Fragen nur in der hinterlistigen Politik eines Hofes, der immer bereit ist, seine Bundesgenossen, und selbst das feste Land seinem Stolze und seinem Interesse aufzuopfern. England rechnet mehr auf seine Unterhändler als seine Expeditionen.

Dresden, den 29sten Juni. Hier hält sich der preuß. General **Thiele**, Kommandant der Festung Breslau, als Kriegsgefangener auf; auch war einige Tage der russische General **Tscherbatoff**, Kommandant in Danzig, auf seiner Durchreise als Kriegsgefangener nach Frankreich, hier. Es ist der nämliche, der im Jahre 1802 unweit Töplitz den Chevalier de Saxe, Sohn des vor Kurzem verstorbenen Prinzen Xaver von Sachsen, im Duell erschoß.

Die sächsischen Stände sind noch immer auf dem Ausschußtage hier beisammen, und es scheint, als ob sich die Ritterschaft nicht über die von ihr zu den öffentlichen Ausgaben zu leistenden Beiträge vereinigen kann.

Zur Kompletirung und Vermehrung der sächsischen Armee herrscht hier eine große Thätigkeit, obgleich das Kriegsministerium noch nicht besetzt ist. Die Armee soll ganz anders organisirt werden; so erhält z. B. die leichte Kavalerie ungarische Equipage. Hier zahlen zur Betreibung der Kosten, welche die Stadt an Contribution, Requisitionen rc. treffen, die Häuser- und Grundstückbesitzer in und um Dresden, von jedem Tausend der Servistaxe 2 1/2, die mit Gastgerechtigkeit versehenen Häuser von jedem Tausend der Servistaxe 5 Thaler. Die Miether oder Pächter geben nach einer steigenden Taxe von 5 bis 10 Prozent von jedem Hundert Mieths- und Pachtgeld. Die Eigenthümer versteuern den Raum, den sie einnehmen, mit der Hälfte. Die Amts- und Freiwohnungen werden von Bauwerken taxirt, und ebenfalls versteuert.

Die Mobilmachung und nachherige Zerrüttung des sächsis. Militärs im vorigen Jahre hat dem Lande einen Verlust von 3,800,000 Thalern zugezogen.

Frankreich.

Paris, den 16ten Juli. Das heutige Amtsblatt liefert folgendes Schreiben aus **Tilsit** vom 5ten Juli. „Den 1sten d. M. wohnten die drei Monarchen dem Manövre der Kavalerie der kaiserl. Garde, am 2ten dem Manövre der Artillerie und am 3ten dem Manövre der Dragoner dieser Garde bei. Am 4ten verfügten sie sich in das Lager des dritten Armee-Korps, welches unter dem Kommando des Marschalls Davoust steht. Am nämlichen Tage stellte der König von Preußen seinen Bruder, den Prinzen **Heinrich**, dem Kaiser **Napoleon** vor. Ihre Majestät, die Königinn von Preußen, ist zu Baudslen, zwei Meilen von Tilsit entfernt, angekommen."

Seit mehreren Tagen liest man im Moniteur Nachrichten von starken Hochgewittern und von den zum Theile sehr beträchtlichen Schäden, die sie in mehreren Departements bereits schon verursacht haben. Verschiedene Menschen sind auch durch den Blitz getödtet worden.

Mainz, den 16ten Juli. Se. Excell. der Hr. Marquis de Romana, Befehlshaber der spanischen Hülfstruppen bei der französ. Armee, ist hier eingetroffen.

Italien.

Neapel, den 16ten Juni. Als gestern der hiesige Stadtrath Sr. kön. Majestät vorgestellt ward, und über die glücklich entdeckte und vernichtete Verschwörung seine freudige Theilnahme bezeugte, antwortete der König:

„Unsere Feinde nährten die Hoffnung, der Kaiser werde, um den verzweifelten Bemühungen der letzten Koalition entgegen zu arbeiten, aller seiner Truppen benöthigt sein, und dadurch gezwungen werden, diejenigen davon, welche in diesem Königreiche lagen, an sich zu ziehen; allein den geistlosen Menschen des gemeinen Schlages ist es nicht gegeben, das fassen zu können, was ein erhabenes Genie zu thun vermag. Anstatt daran zu denken, seine Truppen aus dem Neapolitanischen abzurufen, würde der Kaiser uns deren noch mehrere haben zukommen lassen, wenn es erforderlich gewesen wäre. Alles, was wir von Ihm erbethen hätten, würde uns Seine standhafte Zuneigung zu uns ungesäumt bewilligt haben.

Doch! die Leidenschaften, wodurch die Staaten ihrem eigenen Untergange sich entgegen stürzen, sind Schuld, daß man das glaubt, was man wünscht. Was hat man in Sizilien nicht alles geglaubt in Ansehung der Zahl unserer Truppen und der Stimmung unsers Volkes? Dort wußte man nichts davon, daß die Armee noch immer dieselbe war, daß aber ihre moralische Stärke durch die nähere Landeskenntniß, die sie sich erworben, und durch die zwischen Ihr und dem Volke erwachsene gegenseitige Achtung so bedeutend zugenommen hatte. Die

sizilianische Vesper, welche man dort so gerne wiederhohlen wollte, ist eine eben so unsinnige als abscheuliche Schandthat.

Unser Volk ist von seinem wahrhaften Interesse nun überzeugt, und läßt unsern Absichten Gerechtigkeit widerfahren; der Feind muß daher von nun an auf seine sträflichen Hoffnungen Verzicht leisten, denn man kennt ja den Geist besser, der euch beseelt." —

Dänemark.

Kopenhagen, den 11ten Juli. Am 7ten dieses kamen wieder zwei Abtheilungen der englischen Expedition unter Convoy eines armirten Schiffes und zwei Cutter im Sunde an, und giengen gleich nach der Ostsee ab. Schon am folgenden Morgen passirten diese beiden Abtheilungen, welche angeblich aus 101 Schiffe bestanden, bei der Insel Amak vorbei."

Türkei.

Die Brüner Zeitung vom 15ten Juli enthält Folgendes:

„Unsere Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 9. vor. M., und enthalten vorerst, daß die erfolgte Regierungs-Veränderung bis dahin weiter keine blutigen Auftritte veranlaßt habe, wenigstens seit der Revolution selbst, niemand von großen und angesehenen Personen hingerichtet worden sei."

„In der Hauptstadt selbst waren die Janitscharen ganz ruhig, allein am Bosphorus äußerten sich neue Bewegungen unter ihnen; sie weigerten sich ihren neuen Befehlshaber anzuerkennen, und murten öffentlich, daß der Großherr die mit ihnen gemachte Vertedge nicht erfülle."

„Diesem würde es indessen sehr hart fallen, alle die Forderungen zu erfüllen, welche das Volk in Hinsicht der Auflagen macht, auch waren bis dahin noch keine Auflagen abgeschafft, außer die auf die Seide und den Wein."

„Ueberhaupt beschränkt sich der Geist der Revolution nur auf die Herstellung der alten Sitten und Gebräuche; so befiehlt z. B. eine neue sehr strenge Proklamation allen Rayas, (christlichen Unterthanen) sich so zu betragen, wie es ihrem geringen Wer.he im Vergleiche gegen die Moslems (Rechtgläubigen) angemessen sei, und dieser Befehl hat zu mehreren kleinen Ausschweifungen gegen die Franken selbst, (so nennt man die ausländischen Christen) die mit Bewußt der Polizei geschehen, Anlaß gegeben. Ein anderes neu eingeführtes Reglement befiehlt allen Staatsbeamten, in ihren Privatwohnungen keine Geschäftsbesuche anzunehmen, wodurch man ganz sichtlich allen Inteligenz auswärtiger Agenten ausweichen will. Die Truppen vom Nizami Ghedidd waren größten Theils schon einer Reform unterlegen."

„Das Schicksal des Hauses Monrossi war noch nicht entschieden, solches dürfte aber verschiedene Veränderungen erleiden."

„Jussuph Aga der Günstling der Sultaninn Valide, der im Anfange der Staatsveränderung zurückberufen wurde, ward am 9ten Juni aufs Neue nach Katjwon verwiesen."

„Die feierliche Installirung des Sultan Mustapha IV. sollte am 11ten vor. M. in der Moschee von Ejub vor sich gehen, und alsdann erst sollte, was bis itzt noch nicht geschehen ist, sein Regierungs-Antritt den fremden Ministern durch Notifikations-Schreiben feierlich bekannt gemacht werden."

„Der neue Sultan hatte bis dahin nur den Haleth Effendi zum Stellvertretter des Reis-Effendi ernannt, weil er wahrscheinlich zur Zusammensetzung seines neuen Ministeriums die Berichte erwartete, nach denen er beurtheilen kann: ob der Großvessier der Kiaja Bei und der Reis-Effendi, der auf sie gefallenen Achtserklärung entgangen sind, oder nicht."

„Der Tatar, welcher mir der Nachricht von der Regierungsveränderung ins Lager des Großvessiers geschickt war, brachte bei seiner Zurückkunft die Nachricht mit, daß in Folge einer zwischen dem Großvessier und dem Janitscharen-Aga vorgefallenen Uneinigkeit, letzterer abgesetzt, und nach Silistria geschickt worden sei, da aber die Janitscharen erfuhren, was ihre Kameraden in Konstantinopel ausgerichtet hatten, so nahmen sie auch bei der Armee den großen Ton an, und gaben ihrem Befehlshaber die Freiheit wieder. — Bis zum Abgange des Schreibens hatten die türkischen Truppen die Donau noch nicht passirt."

„Das Gefecht zwischen der russischen und türkischen Flotte am 19ten und 21sten Mai, war nicht entscheidend; der Wind scheint zu schwach gewesen zu sein, als daß sie sich gehörig nähern konnten, doch wurde das türkische Admiralschiff nebst noch 2 andern, stark beschädigt."

„Der Capudan-Pascha hatte seinen Standort wieder in den Dardanellen und der russische Admiral befand sich bei Imbos. Der Angriff auf die Insel Tenedos hatte keinen Erfolg, die russischen Truppen blieben Meister der Festung, nahmen auch die Strandbatterien, die sie einen Augenblick verlassen mußten, wieder ein."

„Der Hafen von Smirna wird durch die Engländer und Russen enge blokirt."

„Die bestimmten Nachrichten, welche die Pforte von den in Aegipten über die Engländer erhaltenen Vortheilen erhalten hatte, waren wesentlich diese: Daß die Engländer, welche bei Rosette vordrangen, dort von den Arnauten und Arabern gänzlich niedergemacht worden sind, und 1100 Mann an Todten und Gefangenen unter den erstern auch den General Heppe verloren haben."

„Die Engländer wären seitdem durch 14,000 Mann frische Truppen (wird wohl ein Schreibfehler sein, und 1400 Mann heißen sollen) verstärkt worden, aber die Mameluken schienen nach dem Tode des Elphi-Bei sehr unschlüßig geworden zu sein, ob sie gemeinschaftliche Sache mit den Engländern machen sollten oder nicht."

---

ist, wobei sich besonders auszeichnen: Der thatenreiche Admiral Nelson, auf einem prachtvollen Paradebette in Lebensgröße, nebst seinem vollkommenen Linienschiffe Viktoria mit 110 Kanonen; ferner eine auserlesene Sammlung von Papillons, Käfer, anatomischer Stücke in Wachs, nebst noch vielen andern Seltenheiten und Naturprodukten etc., bei 2000 Stücke, die wegen Mangel des Raums allhier nicht beschrieben werden können, worüber ein besonderer Zettel ausgegeben worden ist. Dieses Kunstkabinet ist allhier in der vor dem Max-Joseph-Thore dazu erbauten Hütte von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr zu sehen. Jeder Zuschauer wird gewiß vergnügt und befriedigt zurückkehren. Dieses Kunstkabinet wird morgen, Freitags den 24. d., eröffnet. Standespersonen zahlen nach Belieben, sonst zahlt die Person 12 und 6 Kr., Kinder zahlen die Hälfte.

Ankündigung.

Es sind von Endesgesetztem sowohl in Buchhandlungen als auch bei Hrn. Franz Xaver Freidtmayer, bürgerl. Buchbinder in München, folgende neue im Verlage des Hrn. Kösel zu Kempten herausgekommene Schriften zu haben:

1) Volksbibel, oder die heil. Schrift in einem vollständigen Auszuge für alle Stände. Erster Theil 1807. S. 504 in gr. 8. Preis 45 kr.
2) Abhandlung über das Schriftenlesen unter dem Volke 1807. S. 16 in gr. 8. Preis 6 kr.

Lingenau bei Bregenz, den 19ten Juni 1807.

Stephan Königsberger, Beneficiat.

Am 24ten des künftigen Monaths August, Nachmittags um 2 Uhr, werden zu Würzburg im 2ten Distrikt Nro. 402 nachstehende reinerhaltene Rheinweine, als:

2 Stück 1804 Bodenheimer,
2 — 1802 detto,
1 — 1794 Niersteiner,
½ — 1788 detto,
2 — 1788 Laubenheimer,
1 — 1781 Niersteiner,
1 — 1783 Hochheimer,

an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung abgegeben, die Proben können früh Morgens von den Fässern genommen werden. Würzburg, den 14ten Juli 1807.

Mondtags den 3ten August Vor- und Nachmittags wird bei dem Antiquar Ehrenreich im Altenhofgäßchen Nro. 192 über 2 Stiegen eine Sammlung medizinischer, chirurgischer, anatomischer, chemischer, botanischer, pharmaceutischer Werke — auch verschiedene Bücher aus andern Wissenschaften, an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Der Katalog kann bei Hrn. Ehrenreich täglich eingesehen werden.

Julius Cäsar Grandi, aus Meiland hat die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er diese Messe bezieht, mit einem Assortiment der besten und schönsten Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren, sehr schönen und modernen Pariser Pendullen, den neuesten und schönsten laquirten Waaren, guten italiänischen Guitarren, feinem Marasquino di Zara, ächtem Marino und Holländer Bolongaro Tabak, sehr guter meiländischen Chocolade, von verschiedenen Preisen, nebst vielen sonstigen ganz neuen und schönsten Modeartikeln. Er verkauft zu sehr billigen Preisen, und sein Laden ist auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 156.

Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum ersten Mahle mit einem Sortiment in Bijouterie, Porzellan, Quincaillerie, Handschuhe, Hosenträger, Schildkrot-Kämme von allen Gattungen und Preisen, Moden, als Broderie, Madras-Schwals etc., Eau de Cologne, und anderen dergleichen Pariser-Artikeln beziehen wird. Er verkauft alles zu bestimmten Preisen, und schmeichelt sich durch außerordentliche Billigkeit und geschmackvollerste Waaren, mit allgemeinem Zutrauen und zahlreichem Zuspruch beehrt zu sehen. Das Waarenlager ist in der Kaufingergasse bei Mad. Albert im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch, Nro. 1.

Georg Bobleter, Fabrikant von Dornbirn, ist auf die Dult angekommen mit selbst fabrizirten Waaren, als Musselin, Batist, Hamans und Baumwollentuch, auch Schweitzerleinwand, dann Gattil und unterschiedlichen Halstüchern. Auch sind in seiner Boutik Nro. 112 zu haben verschiedene Gattungen Strümpfe, Westen von Baumwolle, auch baumwollenes Garn, seidene Strümpfe etc.

Nathan Elias, von Hohenems im Vorarlbergischen, empfiehlt sich mit verschiedenen Schweitzer Musselin-Waaren, Schnupftüchern, 7/4, 8/4 und 10/4 breiten Hamans von eigener Fabrik; bittet um gütigen Zuspruch und versichert billige Preise. Sein Logis ist in der Prannersgasse Nro. 19 1/5 zu ebner Erde.

Georg Christoph Steiner, Lebkuchen-Fabrikant aus Nürnberg, hat die Ehre, eine hohe Noblesse und ein hochansehnliches Publikum zu benachrichtigen, daß er künftige Dult zum ersten Mahle besuchen wird, nicht nur mit allen Sorten seiner Nürnberger-Lebkuchen, sondern auch mit Ansbacher-Schifflein und Frankfurter-Honigplätzlein. Er bittet höflich um baldigen geneigten Zuspruch, da er sich nur 10 Tage aufhalten wird. Seine Boutique ist Nro. 163 am Max-Joseph-Platze am Ecke, von der Residenz gerade herüber.

Leopold Stöwer, von Offenbach am Main verkauft im Londnerhofe (Nro. 3) Faden zum Nähen und Stricken in 3 und 4 Drath, so auch in allen Sorten Baumwolle, weiß und melirt, Strickgarn, Herrenhuter leinene Bandel, glatte und gekipperte baumwollene und zwirnene Strümpfe und Kappen, Sacktücher, Batrist-Brabanter-Spitzen, so noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise.

Endesgesetzter hat hiermit die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm die zwei Dult-Sonntage Tanzmusik gehalten wird.

Joseph Teufelhart junior,
Weingastgeb zum weißen Lamm
im Rosenthal.

Den 29ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden beliebe sich bei Hrn. Anton Meixer in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Juli. Hr. Widermann, Kaufmann von Kempten. Hr. Gratinger Weißgerber, und Hr. Karg, Papierer von Mühldorf, in der Sonne. Hr. Reinhart, Juwelier von Regensburg. HH. Kreuer und Schubert, Kaufleute von Nürnberg, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 189. 24. Juli 1807.

Pohlen.

Die Warschauer Zeitung vom 3ten Juli enthält: „Unter den Friedensbedingungen, die itzt beschlossen werden, leuchtet vorzüglich in die Augen, daß die pohlnischen Provinzen, welche Kaiser Napoleon erobert hat, nie unter Preußens Botmäßigkeit zurückkommen werden, und daß unser Vaterland eine solche Bestimmung zu erwarten hat, die dem großen Zwecke unsers Erlösers entsprechen wird.“

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 14ten Juli. Man will wissen, daß gestern in der Frühe, mit der Stunde, wo der von Seite Schwedens aufgekündigte Waffenstillstand zu Ende lief, der linke Flügel der französischen Beobachtungs-Armee in Schwedisch-Pommern einrückte und Damgarten rc. besetzte. Man hörte Kanonendonner. Andere wollen aus dem Befehl, der mehreren gegen Pommern marschirenden Truppen von Marschall Brune zugesendet worden seyn soll, Halt zu machen, schliessen, daß der Waffenstillstand wieder erneuert wurde.

Das Gerücht erhält sich noch, daß der Sund von französischen und holländischen Truppen geschlossen werden soll.

Dresden, den 17ten Juli. Heute hatte die hiesige Residenz das Glück, den unsterblichen Helden Napoleon in ihrer Mitte zu sehen. Se. Maj. der König fuhren dem Unüberwindlichen entgegen. Den freudigen Aufruhr zu schildern, in den ganz Dresden gerieth, ist jede Farbe zu schwach.

Oeffentliche Blätter melden von daher unter dem nämlichen Datum Folgendes: Die Friedensnachricht, womit uns am 13. d. Abends ein von Se. Maj. dem König aus Pilnitz hierher zurückgekommener kaiserl. franz. Courier erfreute, setzte hier alles in lebhafte Bewegung. Man rannte und eilte wonnetrunken einander zu, um diese frohe Nachricht mitzutheilen und sich zu freuen mit den Fröhlichen; man versammelte sich Truppweise auf den Gassen und Plätzen, als wenn etwas Ausserordentliches zu sehen wäre, oder irgend ein grosser Ankömmling augenblicklich erwartet würde, und auf allen Gesichtern strahlte Entzücken und Hoffnung grosser froher Ereignisse und glücklicher Zeiten. Um Mitternacht erhielt die königl. Garde du Corps Befehl, ein Detaschement in die Oberlausitz abzufertigen, welches am 14ten früh Morgens dahin abmarschirte. An diesem Tage kamen Se. Maj. der König Morgens um 8 Uhr von Pilnitz hieher, verweilten hier einige Stunden und kehrten dann nach Pilnitz zur Mittagstafel zurück, nach deren Endigung Sie mit dem ganzen Hofstaate wieder hierher kamen. Kaum hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Se. kaiserl. Hoh. der Prinz Hieronimus am 16ten, und Se. Maj. der Kaiser Napoleon am 17ten hier eintreffen würden, so eilten schon zu allen Thoren Bothen hinaus, um diese frohe Kunde nah und fern hinzubringen, und die auf ihren Landgütern anwesenden Herrschaften zur Hierherkunft einzuladen. Am nämlichen Tage, am 14ten, fiengen schon Tausende an, sich mit den ersten Anstalten zur Ausführung von Prachtwerken in und ausser der Stadt zu beschäftigen. Fremde aus allen Ständen kommen herbeigeflogen und drängen sich in den Gasthöfen. Das zu Warschau und Berlin versammelt gewesene diplomatische Korps hat sich hierher begeben, um seine Arbeiten zur Ausgleichung und Befriedigung aller Interessenten fortzusetzen. Man erwartet auch eine pohlnische Delegation; einige pohlnische Magnaten sind schon eingetroffen. Auch der Herzog von Gotha wird hierher kommen.

Der glorreiche kaiserliche Held, welcher heute hier erwartet wird, hat sich vorbehalten, unserm Könige die Friedensbedingungen mündlich zu eröffnen. JJ. MM. der König und die Königinn sind ihm gestern Mittags nach Bautzen entgegen gereiset, wohin schon Tags zuvor die königl. Hofbeamten, unter dem Hofmarschall, Hrn. v. Tümpling, vorausgegangen waren. Auf der Strasse von Bautzen nach Dresden, welche von Truppen und den königl. Jägern besetzt ist, sind Kanonen aufgepflanzt, welche die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers verkündigen werden. Am Triumphbogen ist folgende Inschrift angebracht:

Napoleoni, Vincitori, Pacificatori
Fridericus Augustus
gratus
votorum compos.

Heute Mittags nach 12 Uhr besetzte die königl. Leibgrenadiergarde, nebst einem Theile der übrigen Garnison, die Zugänge, welche zum Schlosse führen. — Schlag 5 Uhr Nachmittags ertönten die Glocken und der Kanonendonner; der Kaiser kommt!

Das fürstl. Reuß-Plauensche Kontingentsbataillon, dessen Mannschaft in Hinsicht auf persönlichen Anstand und Montie-

ung keinen andern Truppen nachsteht, ist vorgestern hier einmarschirt und nach Großglogau bestimmt. Aus ihrem lieblichen äusserlichen Anblik und Betragen kann man mit voller Zuversicht auf ihre Bravour und Disciplin schließen.

Frankfurt, den 13ten Juli. Der hiesige Kuriergang dauert fort. Heute sind wieder mehrere, aus Preußen kommende Kuriere hier durch nach Paris passirt. Alle versichern, daß der Kaiser Napoleon am 10. oder 11. von Tilsit abgereiset sein werde, und bereits auf dem Wege nach Frankreich begriffen sei; daß die französischen Garden zu Fuß am 9., und die Garden zu Pferde am 10, Juli von Tilsit den Rückmarsch nach Frankreich angetreten haben; daß wieder ein französ. Zug von 400 Stücken eroberten schweren Geschützes auf dem Wege nach Frankreich sei.

Oestreich. Um die der inländischen Industrie so nachtheilige Einführung ausländischer Fabrikwaaren einiger Massen zu verhindern und zugleich den Staatsfinanzen einen Beitrag zur Bestreitung der so sehr vermehrten Staatsausgaben zu verschaffen, und eine Quelle zu eröffnen, aus welcher die inländische Industrie kräftig unterstützt werden kann, wird eine Stempelung der ausländischen Fabrikate eingeführt. Für eine Wiener-Elle soll 3 bis 20 kr., für ein Loth seidene Waaren 2 bis 4 kr, von Leder 6 bis 30 kr. abgegeben werden. Jedoch sind von der Stempelung frei,

1) Alle gestrickte Waaren, die Watte und die rohen, ungebleichten, weißen, unappretirten Kattune und Kamertücher, welche in dieser Gestalt zum Drucken verkauft werden.

2) Die von Seide gestrickten Waaren, seidene Kotzen, Franzen, Krepine, Knöpfe, Schnüre.

3) Alle gestrickte schafwollene Waaren, sie mögen gewalkt oder ungewalkt sein, Franzen, Krepine, Knöpfe.

Dieser Stempel, welcher mit dem 1sten Okt. anfangen wird, kann im ersten Jahre über 20 Millionen Gulden und in jedem folgen Jahre eben so viel betragen. So verbessert sich von allen Seiten der Finanzzustand der östreichischen Monarchie, die bald wieder eine der blühendsten sein wird.

Auf den vom Erzherzog Karl unterstützten Vortrag hat der Kaiser die Erhöhung aller Gagen bei der Armee (vom Kapitänlieutenant abwärts um die Hälfte, vom Kapitänlieutenant auswärts mit Einschluß des Obersten um ein Drittel) vom 1. Juli an bewilligt.

Der Erzherzog Ludwig ist von der Bereisung des Gränzkordons zurückgekommen. Der Erzherzog Rainer hat in Begleitung eines Hofgärtners eine botanische Reise nach Oberöstreich und Salzburg gemacht. Der Erzherzog Johann befindet sich noch in Steyermark.

Frankreich.

Paris, den 11ten Juli. Man versichert, wenn der Friede zu Stande kommt, so werde der Louvre für höchstwichtige Personen, welche sich in die Hauptstadt des französischen Reiches begeben wollen, eingerichtet werden.

Paris, den 16ten Juli. Vorgestern kam Herr von Turenne, Ordonnanzoffizier Sr. Maj. des Kaisers und Königs, im Palaste zu St. Cloud an, und überbrachte Ihrer Majestät der Kaiserinn Königinn Nachrichten von den weitern Konferenzen zu Tilsit.

Am 16. August wird, zu Folge eines unterm 1. Juli erlassenen kaiserl. Dekrets, das gesetzgebende Korps seine Sessionen wieder eröffnen.

Holland.

(11. Juli.) General Dumonceau marschirt izt mit seinen Truppen wieder nach dem nördlichen Deutschland, nach Bremen ꝛc.

Türkei.

Die Entthronung des Großherrn der ottomanischen Pforte hätte zu jeder andern Zeit die Aufmerksamkeit aller Europäer lebhaft beschäftigt — heut ist dieß Ereigniß, verschlungen durch das Interesse viel größerer und näher liegender Begebenheiten, eben sobald vergessen als geschehen. Aber auch diese Episode in dem großen Drama der neuesten Weltgeschichte bleibt dem stillen Beobachter des Zeitalters nicht unwichtig. Wir theilen unsern Lesern einige Notizen über den entthronten Monarchen mit.

Selim Gihandari, Sohn Sultans Mustafa III und Neffe des lezten Kaisers Abdul-Hamid, ward den 24sten Dec. 1761 gebohren. Wie alle türkische Prinzen, mußte er im Innern des großen Serails seine Tage verleben; nur schwarze Eunuchen und anerkannt unfruchtbare Weiber durften sich ihm nahen. Nur am großen Bairamsfeste und bei andern wichtigen Anlässen ward ihm gestattet, die Hand des Großherrn zu küßen. So geboth es die hergebrachte Sitte und Etikette.

Den religiösen und politischen Gesetzen des türkischen Reiches gemäß, muß jeder Muselmann ein Handwerk oder eine Kunst verstehen. Selbst die Sultane sind von dieser Verpflichtung nicht ausgenommen. Selim Gihandari legte sich daher auf Musselinmahlerei, eine Arbeit, die bald, da er nachher den Thron bestieg, Lieblingsgeschäft und Mode bei den vorzüglichsten Personen des Staates ward. Die meisten Divans und Betten in den Häusern der Großen zu Konstantinopel sind daher mit Musselinen überzogen, die von den Frauen oder dem Herrn des Hauses selbst gemahlt sind.

Erst am 13ten April 1789 nahm er, unter dem Nahmen Selim III, Besitz vom konstantinopolitanischen Throne, indem er sich mit dem Hattechan, oder dem Schwerte Mahomeds umgürtete. Anstatt öffentlicher Feste und Vergnügungen gab er, bei seiner Thronbesteigung, dem Volke das Schauspiel eines glänzenden Turniers. Jedermann weissagte daraus den kriegerischen Geist des neuen Alleinherrschers. Wohl war sein Zeitalter kriegerisch; er selbst aber war es nicht. Er überzeugte sich sehr schnell von der Ueberlegenheit europäischer Waffenkunst und Disciplin, der er nichts, als ungeregelte, persönliche Tapferkeit entgegenstellen konnte.

Eben in dem Jahre, da er zur Herrschaft gelangte, war

die Türkei in einen gefahrvollen Krieg gegen Rußland und Oestreich verwickelt. Schon durch zwei unglückliche Feldzüge war sein Heer aufs Aeusserste geschwächt. Er vermehrte es um 150,000 Mann, und versuchte die letzten Anstrengungen gegen die fürchterlichen Nachbarn, deren Zweck die Vertreibung der Ottomanen aus Europa zu sein schien.

Ungeachtet einiger Vortheile, welche von den Türken Anfangs, unter Kommando ihres Veziers Jussuf-Pascha, über die Oestreicher erfochten wurden, welche der Feldmarschall Lascy und Kaiser Joseph II in Person anführten, unterlagen sie doch bald. Durch die Feldherren Laudon, Koburg, Repnin, Suworow, Potemkin und Prinz von Nassau wurden sie zu Land und zu Wasser geschlagen. Eine Niederlage folgte der andern auf dem Fuße. Die Eroberung von Belgrad und Orsova durch die Oestreicher; die Einnahme von Ismail durch den grausamen Suworow, der hier 15,000 Türken erwürgen ließ, die Erstürmung von Oczakow durch Potemkin, wobei 25,000 Türken umkamen; die Zerstörung der ottomanischen Marine — dieß waren die Resultate eines Krieges, der noch durch den Friedensfluß zu Jassy den 4ten August 1791 glücklich genug beendigt ward. Denn Selim verlor, anstatt des Wohnsitzes in Europa, nur Oczakow und das Land zwischen dem Bog und Dniester.

(Die Fortsetzung folgt.)

Baiern.

Der 21ste dieses Monaths Juli drohte die noch nicht ganz geheilten Wunden der durch Feuer verunglückten Bewohner zu Haidhausen wieder zu erneuern. — Ein plötzlich entstandenes Feuer in Mitte dieses Dorfes ließ die Nachbarschaft die wiederholte Verheerung besorgen, wenn nicht augenblickliche Hilfe und die angestrengteste Thätigkeit dieser Gefahr wirksamsten Einhalt gethan hätte.

Es wird daher sowohl der Stadt Münchnerischen Feuerlöschungs-Commission, als auch dem königl. Landgerichte München für die nachbarliche Beihilfe durch schleunigste Abschickung der Löschungs-Requisiten, so anderer Anstalten, der schuldige Dank hiermit öffentlich abgestattet, welcher mit dem unvergeßlichen Gefühle verbürgt wird.

Miscellaneen.

Die erste Zusammenkunft der Königinn von Preußen mit dem Kaiser Napoleon soll äußerst rührend gewesen sein.

Nach einer getroffenen Uebereinkunft sollen sämmtliche franz. Truppen in ihren Stellungen bleiben, bis man sich auch mit England einverstanden hat.

Le Radeau des deux Empereurs.

Sur un Radeau
J'ai vu deux Maitres de la terre;
Sur un Radeau
J'ai vu le plus rare tableau:
J'ai vu la paix, j'ai vu la guerre,
Et le sort de l'Europe entière
Sur un Radeau.

Un tel Radeau
Terminera plus d'un affaire:
Un tel Radeau
Vaut mieux que le plus beau vaisseau:
Je parirois que l'Angleterre
Craindroit moins une flotte entiere,
Qu'un tel Radeau.

Der Floß der zwei Kaiser.

Auf einem Floß
Sah ich zwei Weltmonarchen stehen;
Und dieser Floß
Enthielt ein prächtig Bild im Schoß:
Dem Kriege Fried zur Seite gehen,
Und ganz Europens Schicksal drehen
Sah ich auf diesem Floß.

Durch diesen Floß
Wird mancher Streit sein End ersehen.
Das war ein Floß!
Kein Kriegsschiff ist, wie er, so groß.
Der Britten Flotte wird vergehen,
(Ich wette) wenn die Flaggen wehen
Von diesem Floß.

P. P.

Vom 17. bis 24. Juli 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	8 „ „ „ weibl. Geschl.
	19 Kinder.
Sind 27 gebohren.	32 gestorben.

Also sind 5 mehr gestorben als gebohren.

Todes-Anzeige.

Dienstags den 21sten dieses Abends nach 4 Uhr hat es der unerforschlichen Versicht Gottes gefallen, den hochwohlgebohrnen Herrn Wilhelm Freiherrn von Zweibrucken, königl. baierischen General-Lieutenant, Hauptmann der königl. Leibgarde der Herren Hartschier, und des königl. Hubert-Ordens Ritter ꝛc. nach einer langwierig- und schmerzhaft gänzlichen Auflösung des Körpers, auch zuvor mit der erbaulichsten Ergebenheit in den heiligsten Willen des Schöpfers empfangenen heil. Sterbsakramenten im 53sten Jahre seines Alters zu einem bessern Leben abzurufen, welchen schmerzvollen Hintritt allen Anverwandten und Freunden mit tiefbedrängten Herzen geziemend vernachrichten, und alle Beileids-Bezeigungen verbitten des Abgeleibten

München, den 23sten Juli 1807.

Bruder, Christian Freiherr von Zweibrucken, königl. General-Lieutenant in seinem und des Verstorbenen zweier abwesenden Herren Söhne Nahmen.

Marianne und Henriette, Freiinnen von Zweibrucken, Töchter.

Se. königl. Majestät haben, auf nähere Vorstellung und nach genauerer Untersuchung der Sache, Sich bewogen gefunden, die Verordnung des General-Landes-Commissariats in Schwaben vom 10. d. M. über die devalvirten Münzen vorläufig zurückzunehmen, und es bei den Bestimmungen der allerhöchsten Münzverordnungen vom 24sten Oktober 1806 und 24. April 1807 ohne alle Abänderung bewenden zu lassen.

München, den 24sten Juli 1807.

Auf Sr. Königl. Majestät besondern allerhöchsten Befehl.
Freiherr von Hompesch.

G. Geiger.

In der Knöbelgasse Nro. 95 im 1sten Stocke vorne heraus steht eine ansehnliche Sammlung von mehreren tausend Holz- und Kupferstichen aus allen 4 Schulen, vom 15ten Jahrhunderte anfangend, zu verkaufen: worunter einige hundert Blätter von Albrecht Dürer, Aldegraf, Luc. von Leiden, Holbein, Pens, Mart. Schön, Beham, Merr rc. vorhanden sind: sammt einem von diesem Dürer aus einem Stuck Pfaffenkappenholz geschnittenen, 13 Zoll breiten, und 12 Zoll hohen seltenen Kunstwerk, welches die Familie Christi in 26 Personen vorstellt. Diese nebst andern schönen Stucken sind zu sehen von 8 Uhr Frühe bis 5 Uhr Abends am 2ten, 3ten und 4ten des eintretenden Monaths August.

Emanuel Jakob Schatz von Augsburg verkauft während der Dult über alle Sorten und Farben feine, mittelfeine, und ordinäre Tucher, Cassimir, und Halbtücher, gepreßte, und andere Bevers, Moultons, und Gesundheitsflanell, gestrickte Röcke, und Leibchen, holländische, schweizer und niederländer Leinwand, Manchester, Schwandons, Piquées, seidene und sammetene Gilets, seidene und baumwollene Strümpfe, Pers, Wallis, Nankéen, und Nantinets, Hosensäcke, Taffent, Schiller-Atlas, Pekins, seidene Handschuhe, Sacktücher, abgenähte Bettdecken, grünen holländischen Sammet, schwarze, wollene und seidene Hosenzeuge, nebst noch vielen und schönen Waaren für die allerbilligsten Preise. Die Boutike ist in der 2ten Reihe Nro. 83.

Georg Christoph Steiner, Lebkuchen-Fabrikant aus Nürnberg, hat die Ehre, eine hohe Noblesse und ein hochansehnliches Publikum zu benachrichtigen, daß er künftige Dult zum ersten Mahle besuchen wird, nicht nur mit allen Sorten feiner Nürnberger Lebkuchen, sondern auch mit Ansbacher-Schifflein und Frankfurter-Honigplätzlein. Er bittet höflich um baldigen geneigten Zuspruch, da er sich nur 10 Tage aufhalten wird. Seine Boutique ist Nro. 163 am Max-Joseph-Platze am Ecke, von der Residenz gerade herüber.

Baltasar de Castelli von Augsburg verkauft während dieser Messe verschiedene Sorten goldene, silberne und semilorne Sack-Uhren, Uhr-Gehäuse, Stock-Uhren, nebst allen Gattungen Uhrmachers-Werkzeuge, Maschinen, englische und französische Feilen rc. sowohl für Uhrmacher, als andere Professionisten, und versichert die billigste Bedienung; er hat sein Gewölbe am Ecke der Rosen-Gasse bei Hrn. Kunsthändler Fränzl.

Johann Baptist Boyer, versäumt sich auf gegenwärtige Jakobi-Messe fürs zweyte Mahl nach München mit einer Nieverlage seiner baumwollenen Bettdecken, die allerorts mit großem Beifalle gewürdiget wurden, und ächter brabanter Spitzen. Verspricht billige Preise, und gründet darauf, wie auch auf die Güte seiner Waaren die Hoffnung eines zahlreichen Zuspruches. Seine Boutike ist Nro. 135.

Georg Bobleter, Fabrikant von Dornbirn, ist auf die Dult angekommen mit selbst fabrizirten Waaren, als Musselin, Batist, Hamans und Baumwollentuch, auch Schweizerleinwand, dann Gatril und unterschiedlichen Halstüchern. Auch sind in seiner Boutik Nro. 112 zu haben verschiedene Gattungen Strümpfe, Westen von Baumwolle, auch baumwollenes Garn, seidene Strümpfe rc.

Julius Cäsar-Grandi, aus Meiland hat die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er diese Messe bezieht, mit einem Assortiment der besten und schönsten Bijouterie- und Quinquallerie-Waaren, sehr schönen und modernen Pariser Pendullen, den neuesten und schönsten laquirten Waaren, guten italiänischen Guitarren, feinem Marasquino di Zara, ächtem Marino und Holländer Bolongaro Tabak, sehr guter meiländischen Chocolade, von verschiedenen Preisen, nebst vielen sonstigen ganz neuen und schönsten Modeartikeln. Er verkauft zu sehr billigen Preisen, und sein Laden ist auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 156.

Vorladung des Ignaz Baumann.

Vom königl. baierischen Stadtgericht München wird Ignaz Baumann, Schmiedssohn von Deggendorf und königl. Mauthhausischer hiermit vorgerufen, daß er sich sub termino 30 Tagen um so gewisser um seinen ihm aus der Verlassenschaft seiner hier verstorbenen Schwester Franziska Baumann, ledigen Dienstmagd treffenden Erbsantheil melde, als man nach fruchtlos verstrichenen Termin solche Erbsportion seinen übrigen Geschwisterten ausantworten würde. Actum den 6ten July 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lieut. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Es ist den 24. d. ein Frauenzimmerschnd vom Kaufmann Scaramuzza bis zum Kaufmann Schneider verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Den 29ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Meiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Juli. Hr. General Regnis, von der großen Armee, im Adler. Hr. v. Dormeyr, Rentbeamter von Osterhofen. Hr. Breuninger, Gastgeber von Regensburg, im Hahn. Hr. Dietrich, mit Sohn, aus Tirol, im Hirsch.

Die 963ste Ziehung in München ist Donnerstags den 23sten Juli 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

15 54 27 76 73

Die 964ste Ziehung wird den 13ten August, und inzwischen die 584ste Stadtamhofer Ziehung den 6. August vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 190. 25. Juli 1807.

Pohlen.

Warschau, den 7ten Juli. Kaiser Napoleon hat folgendes Dekret gegeben:

Aus Unserm kaiserl. Lager zu Finkenstein, am 4ten Juni.

„Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien.

Da Wir die Dienste belohnen wollen, die Uns von vielen pohlnischen Offiziers erzeigt worden, so haben Wir dekretirt und dekretiren, wie folgt:

1) Es sollen von der pohlnischen Regierungs-Commission königl. Domainen, 20 Millionen Livres Tournois an Werth, zu Unserer Disposition gehalten werden, um sie denjenigen Individuen der pohlnischen Armee zur Belohnung und zum Eigenthum zu ertheilen, die Uns die meisten Dienste geleistet haben.

2) Der Etat dieser Domainen soll von dem Minister des Innern der pohlnischen Regierung binnen 5 Tagen an Herrn Vincent, Unserm Commissär bei der Regierung, eingesandt werden, indem Wir Uns die weitern Verfügungen vorbehalten.

3) Die Commissärs der pohlnischen Regierung und Unser Commissär bei derselben haben dieses Dekret in Ausführung zu bringen.

Unterzeichnet: Napoleon."

Man weiß schon, sagt die hiesige Zeitung, daß zu Folge eines der Artikel des Friedens, der mit Rußland geschlossen wird, die ehemahligen preußisch-pohlnischen, von den siegreichen Waffen des großen Napoleons eroberten Provinzen, nie wieder unter preußische Herrschaft zurückkehren werden.

Deutschland.

Breslau, den 11ten Juli. Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronimus Napoleon. Scheitnig, den 8ten Juli 1807.

Befehl.

„Da Se. Maj. der Kaiser und König den 26sten des letztverflossenen Monaths einen Waffenstillstand mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen abgeschlossen, so befiehlt Se. kaiserl. Hoh. allen Befehlshabern und Kreis-Commissarien, so wie allen Obrigkeiten in den Städten und Dörfern, in ihren Bezirken folgenden Befehl bekannt zu machen:

„Kraft des geschlossenen Waffenstillstandes haben alle Feindseligkeiten zwischen der großen Armee und den preußischen Truppen aufhören sollen; indessen streifen noch verschiedene preußische Parteien auf dem Lande in einigen schlesischen Bezirken umher, obgleich ihre Vorgesetzten ihnen durch ihre Offiziers andeuten lassen, aus einander zu gehen."

„Dieser Bekanntmachung zu Folge, welcher verschiedene dieser Streifparteien zu gehorchen sich geweigert haben, befiehlt Se. kaiserl. Hoheit, daß 48 Stunden nach Bekanntmachung dieses Befehls alle diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand auf dem Lande ergriffen werden sollten, als Strassenräuber behandelt und als solche gerichtet werden sollen.

Der Divisions-General und Chef vom Generalstabe des 9ten Korps der großen Armee, T. Hedouville."

Aus dem Mecklenburgischen, vom 14. Juli. Gestern hat man von der Seite der Peene her eine Kanonade gehört. Wie man vernimmt, haben die Franzosen den Paß bei Dammgarten forcirt.

Altona, den 16ten Juli. Am 13ten Mittags hat man in Mecklenburg zwischen Rostock und Stralsund eine starke Kanonade gehört.

Von der Niederelbe, den 17ten Juli. Der Herzog von Mecklenburg ist allenthalben mit unbeschreiblicher Freude in seinem Lande empfangen worden. Wie die erste Nachricht von seiner Wiedereinsetzung nach Rostock kam, eilte alles nach dem Markte, man zog die Glocken und stimmte das „Herr Gott dich loben wir" unter freiem Himmel an. An den Gränzen, wo der Herzog durchkam, hatten die Landleute ganze Haufen von Blumen gesammelt, die sie ihrem Fürsten streueten. Wo er sich blicken ließ, begrüßte man ihn mit Freudengeschrei und Freudenthränen. Es wird stäts eine historische Merkwürdigkeit bleiben, daß bei dem feierlichen Einzuge des Herzogs von Mecklenburg nach Wiedereinsetzung in den Besitz Seiner Staaten spanische Truppen paradirt haben.

Hamburg, den 16ten Juli. Um 2 Uhr Nachmittags. General Clarke meldet dem hiesigen franz. kaiserlichen Minister durch eine am 14ten Juli von Berlin abgegangene und so eben angekommene Staffette, daß der Friede sowohl mit Rußland als mit Preußen unterzeichnet und ratifizirt worden.

Lüneburg, den 14ten Juli. Gestern Abends 11 Uhr traf unsere Stadt und umliegende Gegend ein harter Schlag. Ein fürchterliches Hagelwetter, verbunden mit einem schrecklie

chen Orkan, hat unsere Kornfelder, welche dieses Jahr eine der schönsten Aernten versprachen, und so auch unsere Gärten, in wenigen Augenblicken verwüstet. Die Schlossen waren von der Gröše von Tauben- und Hühner-Eiern. Der ganze Himmel schien ein Blitz zu sein. Die Häuser haben an der West- und Südseite fast alle Fenster verloren. Der Schade ist sehr groß.

Großbritannien.

London, den 10ten Juli. Man versichert, daß gestern Morgen ein Befehl von der Admiralität abgegangen sei, um die schon mit Truppen abgesegelten Transportschiffe durch einen schnellsegelnden Cutter zurück zu rufen. Die Embarkation wird, wie es heißt, nicht mehr fortgesetzt, und die an die Küste marschirenden Truppen haben Befehl erhalten, Halt zu machen. Die Ereignisse auf dem festen Lande werden hier als sichere Vorbothen des Friedens betrachtet, und unsere Fonds sind in dieser Voraussetzung etwas gestiegen.

Die Ministerial-Abendzeitung, the Courier, versichert dagegen, daß die Expedition weder angehalten, noch das schon abgesegelte Truppenkorps zurückgerufen sei. Die dritte Abtheilung der Expedition soll gestern abgesegelt sein.

Man zweifelt nicht, daß auch England zu den Friedensschlüssen eingeladen werden wird, die zwischen Frankreich, Rußland und Preußen geschlossen werden dürften. Gestern hieß es: es sei eine Friedensflagge von Frankreich angekommen; das Gerücht war falsch; indeß stiegen die Fonds.

Die Nachrichten von dem Schluße eines Waffenstillstandes sind itzt noch durch Gerüchte der Unterzeichnung von Präliminar-Artikeln erhöhet worden.

Die ersten Diskussionen im neuen Parlement beweisen, daß der Hof sein Ziel, das er durch die Auflösung des Parlements beabsichtigte, erreichte. Die Oppositionspartei zählt kaum ein Drittel der Mitglieder. Die Stimmenmehrheit muß also alle ministeriellen Maßregeln unterstützen. Das Talent wird immer auf der Seite der Opposition bleiben, wo man Männer findet, die Achtung genießen, und deren Nahmen im Auslande bekannt sind; dieß Talent aber wird nur von unmächtiger Wirkung sein. Die Leidenschaften des Volkes wurden erregt, und es wird dadurch gegen die ersten Interessen des Staates hingezogen. Im Oberhause machte Lord Holland, itzt ein Mitglied der Opposition, über die Rede bei Eröffnung des Parlements Bemerkungen, die die öffentliche Stimmung an den Tag legen. Er hebt in dieser Rede die ungelegene Kritik der unglücklichen Ereignisse in Aegypten und vor Konstantinopel heraus; er hält es für unrecht, daß man den Nahmen des Königs im Laufe der Debatten immer einmische; er fragt, ob es sich gezieme, im Oberhause zu sagen, daß die vorigen Minister die letzten Tage Sr. Majestät zu vergiften suchten. In Hinsicht der Auflösung des Parlements ist er zwar nicht gleicher Meinung mit Lord Sommers, daß sie in der Mitte einer Parlementssitzung nicht auf eine rechtliche und konstitutionsmäßige Weise Statt finden könne; er behauptet aber, daß diese Maßregel unzeitig unklug war.

„Es war eine Zeit, sagte der edle Lord, wo, nach dem Andenken des berühmten Burke, die Minister, in Gegenwart der Gemeinen des Königreichs, Schrecken ergriff; diese Zeiten sind nicht mehr. Damahls hätte man nicht, wie in unsern Tagen, einen Staatssekretär so kühn gesehen, daß er das Parlement mit einer Auflösung bedrohte, wenn es die Minister nicht unterstützte. Wenn etwas meine Achtung für das letzte Parlement zu schwächen vermag, so ist es der Umstand, daß es Nichts that, seine durch diese kühne und stolze Drohung beleidigte Würde zu rächen. Wir sind itzt dahin gebracht, daß von dem Votum, das wir geben, die Frage abhängt, ob das Parlement 5 Jahre oder 5 Monathe seine Sitzungen halten soll! Das neue Parlement bildete sich mitten unter dem Geschrei: kein Pabstthum! Die Kirche ist in Gefahr! In der Geschichte unsers Landes habe ich immer bemerkt, daß in allen Umständen, wo man willkürlichen Akten zu widerstehen hatte, man immer das Geschrei anstimmte: Die Kirche ist in Gefahr. Man sagt uns, das Volk wurde zu Rathe gezogen, und sein Wunsch liegt in den Adressen ausgedrückt, die zu den Füßen des Thrones gelangten. Doch — sind denn die Korporationen und Kapitel die konstitutionellen Organe des Volks? Seit wann haben denn die Gemeinen des Königreichs aufgehört, die Organe der Nation zu sein?"

Der edle Lord erklärte sich als Gegner der gegenwärtigen Minister, weil sie sich selbst als Feinde der Freiheit erklärten, weil sie ihre Zuflucht zu den Leidenschaften des Volkes und zum Parteigeiste nahmen, um zu ihrem Zwecke zu gelangen, und endlich, weil sie allenthalben auf eine niedrige und böslich Art jenen Geist der Intrike und Bestechung verbreiteten, der so oft dem Vaterlande Ströhme von Blut kostete.

Lord Mulgrave wirft dagegen den vorigen Ministern die abgeschmackte lächerliche Unterhandlung vor, die sie mit Frankreich eingeleitet hatten — eine Unterhandlung, sagte er, deren Bekanntmachung sie scheuten. In Hinsicht des Geschreis gegen das Papstthum bemerkte er, daß die Minister deßwegen ihren Einfluß nicht gebrauchen durften, weil das englische Volk selbst gegen das Papstthum durch die Erinnerung der Gefahren und Uebel, denen die Gewaltthätigkeit und Tyrannei der papistischen Könige in vorigen Zeiten es aussetzte, eingenommen ist.

Rußland.

St. Petersburg, den 24sten Juni. Auf einer englischen Fregatte sind vor einigen Tagen 6 Millionen Rubel in Silberbarren angekommen. Es sind dieß keine Subsidien, sondern die von unserer Regierung in England gemachte Anleihe. Lord Gower ist auf derselben Fregatte abgereiset und in Pillau ans Land gestiegen.

Türkei.

Fortsetzung der Notizen über den Großherrn Selim Gihandar.

Aber von dieser Zeit an blieb der Einfluß der Russen auf die Berathschlagungen des Divans ohne Schranken. Eine Folge davon war der Traktat von 1794, durch welchen russische-

Kriegsschiffe das Recht der freien Fahrt durch die Meerenge der Dardanellen ins Mittelmeer gewannen; ein Vertrag, der noch im Jahre 1805 wieder auf zehn Jahre hinaus erneuert ward.

Selim fühlte es lebhaft, daß seinem Reiche nur durch eine große militärische Reformation gegen die drohenden Absichten der Nachbarstaaten geholfen werden könne. Er machte wirklich dazu einige ernste Versuche, indem er bei einigen seiner Truppen europäische Kriegszucht und Waffenübung einführte. Aber was er auch that, blieb doch nur halbes Werk, da der Desorganisation des Innern seiner Staaten, dem schrecklichen Uebel einer gänzlichen Auflösung des weitläufigen Reichs, durch keine entscheidende Maßregeln entgegengearbeitet werden konnte.

Der Untergang des türkischen Reichs, längst durch die mangelhafte Verfassung vorbereitet, nur bisher noch verhindert durch den religiösen Sinn der Muhamedaner, und die Politik einiger europäischen Mächte, denen an der Existenz einer Türkei gelegen sein mußte, ist mit moralischer Gewißheit vorauszusehen. Die Regenten des Reichs, im Serail von Weibern und Verschnittenen auferzogen, erhalten mit dem Throne die Beherrschung eines Landes, das ihnen fast fremd ist, die Ruder der Regierung, ohne Kenntniß der Regierungskunst, die verwickeltsten Verhältnisse mit dem Auslande, das sie verachten, höchstens fürchten, ohne mit den Interessen, Eigenheiten und Kräften desselben vertraut zu seyn. Willkür, gesellt zur Stärke, muß die Stelle des Gesetzes vertreten. Der Pascha in den untergeordneten Provinzen gehorcht dieser Willkür und Stärke, nur so lange ihm selbst Macht gebricht, sich den Firmans des Großherrn zu entziehen. Hat er die Macht einmahl, fehlt auch selten der Wille zur Unabhängigkeit.

Unter Selim's Regierung sah man die allmählige Auflösung des türkischen Reiches schneller fortschreiten, als unter allen seinen Verfahren. Durch die Independenz, deren sich die Paschas von Bassora, von Bagdag, von Halep, von St. Jean d'Akre, und die fanatischen Wechabiten in Arabien, anmaßten, ward die Hoheit der Pforte von Asien fast ganz vernichtet. Dazu kamen die gewaltsamen Einbrüche der Russen in die türkischen Provinzen am Kaukasus; ihre Eroberungen am Phasis, und schwarzen Meere; die Unterwerfung Georgiens durch sie.

Von der andern Seite ward die innere Macht der Pforte in Europa durch eine Reihe auf einander folgender Rebellionen tief erschüttert. Pasman-Oglu erklärte sich unabhängig. Sein kühnes und glückliches Beispiel wird ihn nicht ohne Nachfolger lassen. Czerny Georg und die Servier thaten wie er, und mit dem glänzenden Erfolge. Rußland hatte schon den Besitz von der Moldau und Wallachei unsicher gemacht, und gefiel sich darin, den Geist der Zwietracht im Innern der Türkei immer mehr zu reizen. Zahlreiche Insurrektionen, besonders auf der Halbinsel Morea, waren die Wirkungen davon; und jeder dieser Aufstände schwächte und zerriß das einst so furchtbare Reich der Nachfolger Muhameds, vor dem sonst die ganze Christenheit zitterte.

Frankreich vernachlässigte während seiner Revolution die erhabene Pforte, und gab sie dem Einflusse Englands und Rußlands Preis. Und doch wars Frankreich allein, (auch Preußen und Schweden sonst noch), dem das Dasein einer Türkei und ihre politische Unabhängigkeit nicht gleichgültig sein durfte. Aber erst das französische Vollziehungs-Direktorium, sogleich im Augenblicke seiner Einsetzung, knüpfte wieder freundlichere Verhältnisse mit Selim III. an, und schickte den Gen. Aubert-Dubayet als Gesandten nach Konstantinopel. Doch was dieser Gutes begonnen, zerstörte schnell die französische Invasion von Aegypten. Selim, durch Bonaparte's Waffen seiner schönsten afrikanischen Provinz beraubt, schloß sich fester an Rußland und England, erklärte den Krieg gegen Frankreich, schickte den Großvezier mit 80,000 Mann aus, zur Wiedereroberung Aegyptens, wo Kleber aber an der Spitze von 5000 Franzosen bewies, wie wenig furchtbar die türkische Kriegsmacht sei. (Die Fortsetzung folgt.)

Edikal-Citation.

Das bittrichische Beneficium in der Marien-Pfarrkirche allhier hatte auf der Behausung des bürgerl. Kistlermeisters Joh. Faller an der Kreutz- vielmehr Fingergasse derorten vermöge Ewiggeldbrief dd. 28sten Juni anno 1791 eine jährliche ewige Geldgilt ad 100 fl. um 2000 fl. Hauptsumme abzulösen mit der Zinszeit Johann Nepomuk anliegend.

Da nun diese Gilt von dem Faller um die verstandene Hauptsumme von 2000 fl. eingelöset worden, hingegen der vorallegirte Hauptbrief hierum inzwischen zu Verlust gegangen, so erhält der allenfallsige Besitzer davon hiermit den richterlichen Auftrag, er hätte denselben in Zeit 30 Tagen peremtorie et sub poena amortizationis hierort zu extradiren, oder sub eodem termino et praejudicio sein vermeintliches Recht hierauf legali modo darzuthun. Aktum den 1sten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ackerspergel.

Endesunterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre zur Verbreitung des anerkannt nützlichen Ackersbaues der Futterkräuter seinen Vorrath von Ackerspergel öffentlich bekannt zu machen: Daß der Ackerspergel (Spergula arvensis) eines der allernützlichsten Futterkräuter sei, ist erprobte und von allen guten Oekonomen bestättigte Wahrheit; daher bedarf er keine weitere Empfehlung.

Nur für Manche sei folgendes gesagt: Der Ackerspergel gedeiht auch im allerschlechtesten Boden, ist der Bebauung der brachliegenden Felder nicht im Mindesten nachtheilig, und in 5 — 6 Wochen in voller Blüthe, folglich zum Verfüttern zeitig. Man kann ihn, wenn man will, auch in Kornfelder, wenn das Korn eingebracht ist, bauen, und so den ganzen Sommer und Herbst immer grünes Futter haben. Die Kühe geben die meiste und fetteste Milch, und die Schafe werden fett davon.

Das Pfund Samen kostet 24 kr.; der Zentner 25 fl. Werden aber 4 Zentner, und darüber genommen, so steht der Zentner auf 20 fl. Briefe, und Gelder erbittet man Postfrei. Auf leere Briefe wird nicht geachtet. Kleine Versendungen geschehen in Papieren; zu größern müssen Säke gesendet werden.

Alois Göttl, Bürger und Kirschner zu Neumarkt in Baiern, d. Z. Pachter des Straßer-Guts zu Straß.

Karl von Hagn, bürgerl. Handelsmann, gibt sich hiermit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er gegenwärtige Messe in der Bude Nro. 149 auf dem Max-Joseph-Platze alle Spezerei-Waaren, so auch französische Liqueurs, Arack double de Batavia, feinstes Provencer-Oehl in Bouteillen, Kirschengeist, Chocolade, Moutarde de Maille, Seidschützer Bitterwasser, Tabac de Paris in bester Qualität, wie auch in Viertel und halben Pfundes besten Holländer- und Leipziger-Knaster, dann auch mehrere Mittelsorten Rauchtabak en Gros et en Details nach dem Fabrikenpreis verkauft. Für gewöhnlich hat selber seinen Laden im alten Seminargebäude dem Bürgersaal gegenüber, mit obigen und andern Waaren, immer in guter und frischer Qualität.

Buré, Messerschmied aus Langres in Frankreich, macht einem verehrungswürdigen Publikum hiermit bekannt, daß er abermahls die heurige Jakobi-Dult besucht, und das mit einem ganzen vollständigen Assortiment von seinen schon bekannten Waaren, bestehend aus Sackmessern von allen nur erdenklichen Gattungen für Herren und Damen, Scheeren für alle feine Frauenzimmer-Arbeit, Federmessern, Gartenmessern, Tischmessern sammt Gabeln, Transchiermessern, Konfektmessern sowohl in Stahl als in Silber, auch hat er Klingen für silberne Heften, feine Putzscheeren, Instrumente für die Reinlichkeit der Zähne zu unterhalten, Chirurgische Instrumente, kurz alles was in sein Fach einschlägt; besonders schmeichelt er sich genugsam wegen der vorzüglichsten Qualität seiner Barbiermesser, welche er allezeit garantirt, sowohl in Frankreich als in Deutschland bekannt gemacht zu haben, und sollten sich unter den bei ihm schon gekauften einige finden, welche nicht von der besten Gattung seyn sollten, so biethet er sich an, selbe wieder gegen bessere unentgeldlich auszutauschen. Sein Dultstand ist in der 3ten Gasse vom Polizei-Bogen her Nro. 111.

J. Chauveau ist hier mit einem sehr schönen Assortiment von Frauenzimmer-Schuhen aus Paris angekommen, worunter auch chaussons de danse oder Tanz-Schuhe sich befinden von Seiden, Prunelle, Nanquin und Saffian, Handschuhe für Herren und Damen, Rouge végétal oder feine Schminke ꝛc. Er empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum sowohl wegen der vorzüglichsten Qualität, als wegen der Billigkeit der Preise seiner Waare. Sein Dultstand ist in der 3ten Gasse Nro. 110, neben Hrn. Buré, Messerschmied von Langres.

Bei Thomas Großkopf aus Böhmen sind unter dieser Jakobi-Dult zu haben alle Sorten Bettfedern und Pflaum, und verspricht die billigsten Preise und gute reine Waare. Er logiert im Thal beim heil. Geist-Branntweiner.

Hier ist aus ganz freier Hand eine Kaufmanns-Gerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und andern modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen. Der Käufer hat dabei den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waaren-Magazin in einer der ersten und volkreichsten Strassen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann; auch würde die Gerechtigkeit, die Waaren, und das Gewölbe jedes für sich abgegeben werden. Das Uebrige ist bei Hrn. Doktor Nibler, in dessen eigener Behausung aufm Anger zu erfragen.

Sowohl einer hohen Noblesse, als einem verehrungswürdigen Publikum dient hiermit zur Nachricht, daß ich das erste Mahl die hiesige Messe beziehe mit einem auserlesenen Sortiment der schönsten Früchten von Wachs, von den verschiedensten Sorten, und ganz nach der Natur, dann verschiedene Sorten Blumen von Wachs, dann wächserne Körbchen, auch Wachsstöcke, und andere Artikel, welche des Platzes wegen ausgelassen werden. Auch suche ich einen jungen Menschen von ordentlichen Aeltern in die Lehre, dem nicht nur die vollständige Wachsmacherei, sondern auch die Kunstarbeit gelernt wird. Ich mache übrigens billige Preise, und habe meine Boutike nächst dem königl. Komödienhause.

Joseph Sieber, Wachsarbeiter
von Augsburg.

Balthasar Colorelo von Neuburg empfiehlt sich mit einem neuen Galanterie-Waarenlager dem verehrungswürdigen Publikum bestens. Seine Boutique ist auf dem Markte Nro. 61.

Bei Bürger Holzner, Buchbinder im Laden zu Altenhof, sind folgende gut gebundene Gebethbücher nachstehender Autorn, als von Bram, Diner, Dorn, Eckartshausen, Flücke, Gardien, Graser, Jais, Lambertz, Liguori, Mesanqui, Nakatenus, Nack, Riedl, Noialero, Parizeck, Peikart, Reiter, Sailer, Reide, Schäfler, Rigl, Schumacher, Stark, Steinberger, Sturmlerner, Waldner, Wille, nebst noch mehr andern, dann Schul- und Lesebüchern um billige Preise zu haben.

In der Schwabingergasse beim Fuchsbräuer über 1 Stiege ist bei Unterzeichnetem während dieser Jakobidult Bielefelder, Warendorfer, Holländer gebleichte und ungebleichte Leinwand von allerlei Sorten zu haben. Er verspricht die billigsten Preise und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruche.

Friedrich Leppert, Leinwandhändler
von Bielefeld.

Johann Leonhard Göpner, Drechsler aus Nürnberg, empfiehlt sich mit seinen eigenen Fabrikaten einem geehrten Handelsstande und verehrlichen Publikum mit allen Sorten Pfeifenröhren, nebst Tabakköpfen und andern Drechsler-Galanterie-Arbeiten. Gute und preiswürdige Arbeit lassen mich einen geneigten Zuspruch hoffen; meine Boutique ist im ersten Eingange Nro. 29.

Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum ersten Mahle mit einem Sortiment in Bijouterie, Porzelän, Quincaillerie, Handschuhe, Hosenträger, Schildkrot-Kämme von allen Gattungen und Preisen, Moden, als Broderie, Madras-Schwals ꝛc., Eau de Cologne, und anderen dergleichen Pariser-Artikeln beziehen wird. Er verkauft alles zu bestimmten Preisen, und schmeichelt sich durch ausserordentliche Billigkeit und geschmackvolleste Waaren, mit allgemeinem Zutrauen und zahlreichen Zuspruch beehrt zu sehen. Das Waarenlager ist in der Kaufingergasse bei Mad. Albert im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch, Nro. 1.

Endesgesetzter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm die zwei Dult-Sonntage Tanzmusik gehalten wird.

Joseph Teufelhart junior,
Weingastgeb zum weißen Lamm
im Rosenthal.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Juli. Hr. Bremer, Stadtrichter von Burghausen, im Bären. Hr. Meyrn, k. k. Regierungsrath von Salzburg. Hr. Baron Hruckowsky, von Passau. Hr. v. Boutteville, von Ulm, im Hahn. Hr. Widman, Landrichter von Jngolstadt, und Hr. Doktor Schreiner, von da, in der Ente.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 191. 27. Juli 1807.

Pohlen.

Warschau, den 14ten Juli. Indessen die so eben in Tilsit entworfene neue Organisation von Europa noch ein Geheimniß ist, vermuthen und hoffen die meisten Personen nicht nur eine Erweiterung und Befestigung des Staatenbundes, auf welchen der Nahme deutscher so wenig als rheinischer Bund mehr zu passen scheint, sondern auch die Wiederherstellung Pohlens als eigener Staat. Die Pohlen, deren Nationalstolz vorzüglich dadurch gekränkt war, daß sie aus der Reihe der Nationen, selbst bis auf den Nahmen, ausgestrichen waren, werden zufrieden sein, wenn diese Kränkung aufhört, wenn Pohlen wieder ein Reich wird, wenn auch keiner aus ihrer Mitte auf den Thron kommt, wenn sie eine feste Konstitution und so wie Ungarn den Beherrscher eines andern Staates als konstitutionellen Regenten erhalten. Die Regierungs-Kommission verläßt unsere Stadt, um sich nach Dresden zu begeben, und nimmt nichts mit, als ihren General-Sekretär und einen Theil ihrer Kanzlei. Einige Mitglieder dieser Kommission sind gestern abgereiset, die übrigen gehen heute ab.

Vor ihrer Abreise erließ die Commission eine Adresse an die Bürgerschaft, wodurch sie dieser bekannt machte, sie habe die glorreiche Funktion, wozu sie von Sr. Maj. dem Kaiser und König berufen worden, mit gewissenhafter Genauigkeit erfüllt, indem der Hauptzweck aller ihrer Arbeiten gewesen sei, dem Zutrauen dieses Monarchen und den Erwartungen der Nation zu entsprechen. Jetzt sähe sie sich genöthigt, diese Arbeiten auf einen Augenblick zu unterbrechen, um sich nach Dresden zu begeben. Sie benachrichtigt die Bürger, daß sie bei ihrer Abreise ihre gesetzmäßige Macht den Herren Direktoren übertragen habe, und daß sie von dem bekannten Eifer der öffentlichen Beamten, wie auch von den Einwohnern aller Stände hoffe, sie würden, so viel von ihnen abhängt, dazu beitragen, die von dieser provisorischen Autorität ergehenden Befehle zu befolgen.

Preussen.

Königsberg, den 13ten Juli. Se. Maj. der Kaiser von Frankreich, König von Italien, sind heute von hier abgereiset, um sich nach Dresden zu begeben. Man glaubt, daß Se. Majestät sich unterwegs nicht aufhalten werden.

Se. Durchlaucht der Fürst von Benevent, Minister der auswärtigen Verhältnisse, wird morgen von hier abgehen, um sich ebenfalls nach Dresden zu verfügen.

Tilsit, den 9ten Juli. Heute hat uns Se. Maj. der Kaiser Alexander verlassen, um nach Petersburg zurückzureisen. Der Abschied von Se. Maj. dem Kaiser Napoleon war äußerst rührend. Beide Monarchen umarmten sich auf das Zärtlichste; indem Sie sich gegenseitig ihre großen Orden umhängten. Morgen verlassen uns Se. Maj. der Kaiser Napoleon. So viel man von der Reiseroute des Monarchen weiß, werden sich Allerhöchstdieselben 48 Stunden in Königsberg, und 4 Tage in Dresden aufhalten. Den 23sten Juli wird derselbe in Frankfurt eintreffen. Se. Maj. der König von Preußen gedenken sich noch einige Tage hier aufzuhalten. Ewig wird unsere Stadt in den Annalen der Geschichte glänzen. In ihren Mauern wurden die zwei größten Monarchen der Erde Freunde. Als Sieger sah sie Napoleon, den größten Helden des Jahrhunderts einziehen, und in ihren Mauern schenkten die drei Monarchen Europa den Frieden.

Berlin, den 15ten Juli. Se. Erzell. der Divisionsgeneral Clarke, General-Gouverneur von Berlin ꝛc. ꝛc. hat gestern, um 4 Uhr Nachmittags, ein Schreiben vom 10. Juli von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, aus Königsberg erhalten. Se. Majestät machen demselben darin bekannt, daß der Friede, sowohl mit Rußland als mit Preußen, unterzeichnet und ratifizirt worden ist.

Der General-Gouverneur hat gestern diese Nachricht Ihren königl. Hoheiten, dem Prinzen und den Prinzessinnen des königlichen Hauses, welche sich gegenwärtig in Berlin befinden, bekannt gemacht.

Deutschland.

Dresden, den 19ten Juli. Gestern wurde wegen der glücklichen Ankunft Sr. k. k. Majestät das Te Deum in der königl. Hofkirche gesungen, unter Abfeuerung der Kanonen von den Wällen, und einer dreimahligen Salve von dem königl. Leibgrenadier-Regiment. Abends war die ganze Stadt auf das herrlichste erleuchtet. Heute ist jener Lobgesang auch in den übrigen Kirchen der Residenz gesungen worden. Man schmeichelt sich, daß Se. k. k. Majestät Sich gefallen lassen werden, den königl. Hof und hiesige Stadt mit Ihrer Gegenwart noch länger zu beglücken.

Sonst enthält die deutsche Leipziger Zeitung auch noch ein vorgebliches Bülletin in französischer Sprache, einige der Haupt-

Dispositionen des zwischen Frankreich, Rußland und Preußen abgeschlossenen Friedens enthaltend. Allein da diesem Bülletin alle erfoderlichen Merkmahle der diplomatischen Authentizität zu fehlen scheinen, so wagt es die Redaktion gegenwärtiger Blätter nicht, über einen Gegenstand von so hoher Wichtigkeit einem nicht offiziellen Blatte etwas nachdrucken zu lassen. Sie will lieber erwarten, bis sie das vollständige Friedensinstrument wird liefern können. Einseitigkeiten können nur beunruhigen.

Von der Niederelbe, den 18ten Juli. Man glaubt, daß auch zur See bald die Friedensflagge wehen wird. England, dessen Hoffnung, auf dem Kontinent Bündnisse wieder anzuknüpfen, nun ganz verschwunden ist, wird wahrscheinlich die billigen Bedingungen unterzeichnen, die der Kaiser von Frankreich für das Wohl von ganz Europa von der brittischen Regierung fodert.

Vom Main, den 22sten Juli. Sicherm Vernehmen nach sind Se. Maj. der Kaiser Napoleon vorgestern um 1 Uhr von Dresden abgereiset, und werden wahrscheinlich heute in Frankfurt eintreffen.

Vom Main, den 23sten Juli. Nach einigen Nachrichten erwartete man gestern zu Mainz J. M. die Kaiserinn Königinn, welche bis dahin, vielleicht bis Frankfurt, ihrem kaiserl. Gemahl entgegen kommt, der gestern unfehlbar in Frankfurt eintreffen sollte.

Von der Donau, den 23sten Juli. Am 12ten d. gieng mit orientalischer Pracht die Inauguration des neuen Großherrn Mustapha in der Moschee Ejub vor sich.

Holland.

Haag, vom 14ten Juli. Gestern erschien wieder eine große englische Transportflotte an unsern Küsten, nahmentlich bei Scheveling. Unter den hiesigen Truppen entstanden darauf sogleich Bewegungen; die Garde erhielt Ordre, sich zum Abmarsch bereit zu halten; man hat jedoch nichts von einem Landungsversuch der Engländer gehört, und man glaubt, daß es die dritte Abtheilung der engl. Expedition gewesen, die ebenfalls nach Pommern gesegelt ist. Auf Seeland ist alles zum Empfange von etwaigen feindlichen Besuchen bereit.

Schweden.

Von der Pommerschen Gränze, vom 14ten Juli. Die Feindseligkeiten mit Schweden haben nun angefangen. Se. Exzell. der Marschall Brune hat sein Hauptquartier vom Schlosse Brok nach Demin verlegt, und wird diesen Abend zu Grimm seyn.

Die Schweden, mit denen verschiedene Gefechte gewesen, ziehen sich nach Stralsund zurück. Unter andern sind ihnen 2 Kanonen abgenommen.

General Blücher passirt übermorgen mit seinen Truppen durch Anklam.

Der Prinz Sulkowski, Oberster im ersten pohlnischen Regiment, hat von Sr. französ. kaiserl. Majestät die Erlaubniß erhalten, die Campagne gegen Schweden mitzumachen. Er befindet sich im Hauptquartier des Marschalls Brune.

In Schwedisch-Pommern sind auch baierische und spanische Truppen, die Husaren des Prinzen von Ahremberg rc. eingerückt. Das Einrücken geschah über Dammgarten, Anklammer Fähre rc.

Rostock, vom 16ten Juli. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß die Franzosen bis unter die Kanonen von Stralsund vorgedrungen sind, und diesen Platz eingeschlossen haben. Vorgestern ist bei Pritz ein hitziges Gefecht vorgefallen, wo die Franzosen die Schweden stürmend aus ihren Verschanzungen herausgetrieben haben. Hier kommen einige Verwundete an; eine Kirche ist denselben eingeräumt. Bei Anklam soll ein schwedisches Korps abgeschnitten sein.

Türkei.

Beschluß der Notizen über den Großherrn Selim Gihandari.

Zwar gab der Friedensschluß von Amiens Aegypten endlich an die Pforte zurück; aber Selim konnte diese Provinz nie wieder unter seine Bothmäßigkeit bringen. Die dortigen Bei's verweigerten einem Monarchen den alten Gehorsam, dem die Kraft mangelte, ihn zu erzwingen, oder sie in demselben gegen fremde Gewalt zu schützen.

Vergebens suchte Napoleon Bonaparte, da er als erster Konsul die Regierung Frankreichs übernahm, Selim wieder an sich zu ziehen. Dieser, Theils mißtrauisch geworden durch das Vergangene, Theils durch Rußland und England zu sehr umgarnt, empfieng zwar den General Brüne im Jahre 1803 als französischen Gesandten mit vieler Auszeichnung, ohne aber in dessen Vorschläge einzutreten. Erst nach dem Preßburger Frieden, da Frankreich durch Dalmatien näher an die Staaten der Pforte gerückt ward, England und Rußland ihren Einfluß gewaltiger spüren lassen wollten, nur die Wahl zwischen Krieg gegen Rußland oder Frankreich übrig blieb, verband sich Selim wieder mit dem Monarchen Frankreichs gegen seine bisherigen Unterdrücker.

Aber mitten unter seinen Rüstungen zum Kriege ward er des Throns verlustig erklärt. Wir wollen hier nicht die aus den öffentlichen Blättern bekannten Ereignisse des vergangenen Mai's wiederhohlen. Vielleicht sind wir bald im Stande, sichere authentischere Nachrichten über die Ursachen und Folgen seiner Entthronung mitzutheilen.

Nur noch einige Züge aus dem Privatleben Selim's Gihandari sollen hier ihren Ort finden.

Er war von den Vorurtheilen ziemlich frei, welche sonst alle Muselmänner gegen die christlichen Nationen Europens, oder Franken, wie sie sie zu nennen pflegen, gemein haben. Er liebte die Künste und Wissenschaften, und man schreibt ihm verschiedene arabische Gedichte zu, die sehr geschätzt werden.

Keiner von allen ehemahligen Sultanen hatte für die Franken so viel Achtung, als er. Die Großherren hielten es ehemahls z. B. ihrer Würde durchaus entgegen, nur einen Blick auf die Franken zu werfen, die sich an den Pforten des Serails oder der Moschee einfanden, um den Hofstaat vorbeiziehen zu

sehen. Selim III. aber, wenn er sich zu Pferde nach Dschami begab, würdigte nicht nur die Franken anzusehen, die, wo er durchritt, sich um seinen Weg drängten, sondern — etwas Unerhörtes! — er grüßte sie sogar zuweilen durch ein leises Kopfnicken, wenn diese aus Achtung für ihn das Haupt entblößten. Man muß dabei nur wissen, daß diese Art des europäischen Grußes den Sitten der Morgenländer so ganz entgegen ist, daß er, unter einem minder duldsamen Fürsten, den Christen die strengsten Ahndungen zugezogen haben würde.

Es ist gar kein Geheimniß, daß der Großherr Selim öfter mit den Franken, die er in seinem Dienste anstellen wollte, Privatunterredungen zu Dolma Baktscheh hatte. Er gab sogar den französischen Familien zu Pera und Galata in seinem Palaste Feste. Hinter einer Jalousie verborgen, vergnügte es ihn sehr, die europäischen Tänze zu sehen, und besonders die Melodie des bekannten Liedchens: Malbrough s'en va-t-en guerre, zu hören, das auf einer Orgel gespielt ward, inzwischen die Anwesenden es sangen. Dieses Leiblied des Sultans ward auch bald Volksgesang. Es ist gar nichts Ungewöhnliches mehr, es auf den Strassen von Konstantinopel aus dem Munde eines Tschalischu zu hören, freilich so entstellt, daß man es ohne Mühe nicht wieder erkennt.

Folgende Anekdote, die man verbürgt, beweiset ebenfalls die besondere Zuneigung und Güte Selim's gegen die Franken.

Eine beträchtliche Menge derselben war eines Tages zu Bujukdereh bei Gelegenheit einer großen Feierlichkeit versammelt. Der Sultan fuhr eben auf dem Meere spazieren. Er ließ sich an diesem Orte ans Land setzen, und durchwandelte die große Wiese, mitten unter den Gruppen von Christen. Plötzlich ward alles von einem Regenschauer überfallen. Die europäischen Damen hatten ihre Schirme aufgespannt; aber auf die ihnen gemachte Bemerkung, daß dem Großherrn allein das Recht gebühre, den Schirm gegen Sonne und Regen zu haben, zogen sie ihre Parapluyes sogleich wieder ein. Selim, der dieß Zeichen der Achtung gegen ihn bemerkte, da er zu seiner Gondel zurückkehrte, ließ den Franken sogleich sagen, sie möchten von ihren Regenschirmen Gebrauch machen, als wenn er gar nicht da wäre.

Oft machte Selim im allerstrengsten Inkognito Wanderungen durch die Strassen seiner Hauptstadt; zuweilen mit einem grünen Turban und dem Anzuge eines Albanesen; zuweilen mit der hohen, schwarzen Arnautenmütze und dem großen, rothen Mantel der Bosniaken, geschmückt mit einer goldenen Spange. Auf solchen Promenaden waren gewöhnlich nur immer vier Personen, alle ihm vollkommen gleich gekleidet, seine Begleiter. So besuchte er die Kasernen, die Kaffeehäuser, die Schulen, die Wachtstuben u. s. w. und theilte dabei, wenn sich der Fall ereignete, auf der Stelle Belohnungen oder Strafen aus.

Der entthronte Sultan hat drei Schwestern, die an Paschas verheirathet sind, aber keine natürliche Erben (einer der Hauptgründe seiner Verstoßung, in Gemäßheit des Koran, dessen Ausleger der Mufti ist).

Ueber den Charakter seines Nachfolgers läßt sich noch nichts sagen. Dieser, Nahmens Mustafa, ist ein junger Mann von 28 Jahren, Selim's Vetter, und Sohn des am 7ten April 1789 verstorbenen Sultans Abdul Hamid. Er, so wie sein jüngerer 23jähriger Bruder Machmud, lebten bisher, nach altem türkischen Hofritual, verschlossen im Serail, unter Eunuchen und Frauenzimmern. Selim behandelte beide Prinzen immer aber sehr gütig, aus dankbarem Andenken gegen die Wohlthaten, welche er ehemahls von ihrem Vater genoß.

Mustafa IV. wird nun der 28ste Fürst aus dem Geschlechte der Ottomanen, der 25ste in der Reihe der Großsultane, und der 20ste Kalif.

Miscellaneen.

Ein Schreiben aus Schwerin vom 9ten Juli meldet Folgendes:

„Schon in der Nacht auf den 5ten Juli kam der Courier mit der bekannten wichtigen Depesche bei Sr. Excell. dem Herrn General und Gouverneur Laval an, und Se. Excell. brachten dieselbe aufs Schleunigste zur Kunde der Landesregierung, theilten auch verschiedenen Privatpersonen den Inhalt derselben mündlich mit. So war denn schon um 4 Uhr Morgens ein großer Theil der Einwohner von dem erfreulichen Ereignisse unterrichtet, und selbst die Zweifel derjenigen, welche von der Authentizität der schnell verbreiteten Nachricht unterrichtet zu werden keine Gelegenheit gefunden hatten, wurden um 7 Uhr durch den Donner der Kanonen zerstreut. Unterdessen war die Stadt in eine freudige Bewegung gerathen, die ihren höchsten Punkt erreichte, als die Kanonen zum dritten Mahle auf dem altstädtischen Markte gelöset wurden. Hier ward auch das Te Deum geblasen, und als darauf unter dem fortdauernden Donner der Kanonen ein wackerer Bürger dem geliebten Landesherrn und der gesammten durchl. fürstl. Familie ein lautes Vivat! rief und die versammelte Menge jubelnd einstimmte, da sah man in jedem Auge Thränen der freudigsten Rührung glänzen, Bekannte und Freunde sich in leidenschaftlicher Bewegung umarmen, und bemerkte überhaupt jedes Zeichen der Freude und der Anhänglichkeit, welche von treuen Unterthanen bei einer solchen Veranlassung erwartet werden können. Am Abend hatte sich eine Gesellschaft vereinigt, der durchl. Herzoginn Frau Mutter ein Vivat zu bringen, in welche die zahlreich herbeiströhmende Menge freudig einstimmte. Auch bemerkte man schon desselben Tages vorläufige Anordnungen zum feierlichen Empfange des durchl. Herzogs, welche in diesen Tagen fortgedauert haben, ohne daß man bis itzt Tag und Stunde des Einzuges Sr. Durchl. mit völliger Bestimmtheit angeben könnte. Allein schon genossen wir das Glück, den Erbprinzen in unserer Mitte zu sehen. Se. Durchl. trafen gestern gegen Mittag ganz unerwartet ein, und stiegen bei der Herzoginn Frau Mutter ab. Ueberall, wo Sie sich zeigten, tönte Ihnen der laute Jubel der freudigen Menge entgegen, und der Donner der Kanonen verkündigte das frohe

Ereigniß. Se. Durchl. sind heute sehr frühe abgereiset, um, wie bestimmt, und glaubwürdig versichert wird, sich nach Tilsit zu Sr. Maj., dem Kaiser von Rußland, zu begeben."

Die kaiserl. französ. Adler sind gestern in aller Frühe abgenommen, und dagegen die mecklenburgischen Wappen aufgehängt worden. Unser Militär zeigt sich in seiner Uniform und fängt an, zum Theile seine Funktionen zu versehen. Se. Durchl., unser Herzog, werden übrigens sicher dieser Tage aus Altona zurück erwartet. (Sie sind am 10ten von da nach Schwerin abgereiset).

Bekanntmachung.

Nachdem die dem Titl. Joseph von Schwaben zum Selbstverkaufe des Sulzbachischen Mannrittee-Lehenguts Telpach, Landrichteramts Parkstein, gegönnten Fristen fruchtlos verstrichen sind, auch die allerhöchste Stelle selbst unterm 27. Hornung 1806 den Consens zum gerichtlichen Verkaufe bereits ertheilt hat, dann der Joseph von Schwaben selbst am 22. Juni dieses Jahres um den öffentlichen Verkauf des befraglichen Ritteriehengutes eingekommen ist; so wird dieses Mannritteelehengut Trippach hiermit öffentlich an den Meistbiethenden zum Verkaufe gegen baie Bezahlung des Kaufschillings unter nachstehenden Bedingnissen feilgebothen, daß

1stens die mannritterlehenbare Qualität auf diesem Lehengute haftend verbleibe.

2tens Daß der Käufer die Verbindlichkeit auf sich habe, das Lehengut durch gute Wirthschaft, und vorzüglich durch Verbesserung des Zustandes der Gebäude und der Oekonomie, dann durch eine ersprießliche Forstpflege mehr, als bisher, wieder empor zu bringen.

3tens Daß der gedachte Käufer verpflichtet sei, die Avulsa des Lehens, und besonders die von der Schwabischen Witwe veräußerten Pertinentien wieder zu dem Lehen beizuschaffen, sohin solches zu redintegriren.

4tens Daß derselbe die Verleihung der Wirkungen der Landsassen-Freiheiten an Jurisdiktion und dergleichen, mittels Nachweisung seiner Qualifikation zur Landsassen-Freiheit besonders bei der königl. Landesdirektion der Oberpfalz nachsuche, da die von Schwabischen Lehenbriefe diese Freiheiten nicht unter der Investitur enthalten.

Kaufslustige haben daher sich auf Donnerstag den 10ten September dieses Jahres bei der hierzu anberaumten Hofgerichts-Kommission zu Amberg in der Oberpfalz ihre Anbothe ad Protocollum abzugeben, und die Zuschlagung salva ratificatione zu gewärtigen.

Die Kaufsliebhaber können sich über die beständigen und zufälligen Gutseinkünfte, und worin die Rechte und Verbindlichkeiten bestehen, bei dem dermahligen Gutsinhaber nähere Kenntniß verschaffen, sich alles vor- und anzeigen lassen, und auch die bei der königlichen Hofgerichts-Registratur in Amberg liegenden Akten einsehen. Amberg, am 8ten Juli 1807.

Königl. baier. Hofgericht der Oberpfalz.

Freiherr von Eggher, Präsident.

Sekretär Sedlmair.

Bekanntmachung.

Nachdem das königl. niederbaierische Hofgericht auf Einlangen des gräflich-königsfeldischen Gantmasse-Kurators, Kirchenfiskals Licts. Dennerl, die allergnädigste Entschließung faßte, den schon verlängst beschlossenen, und in volle Rechtskraft erwachsenen Verkauf der eigenthümlichen, in keinem lehenherrlichen, oder fideicommissarischen Verbande stehenden Hofmärken

I. Zaitz und Pfakofen,
II. Laberweinting, und
III. des Edelsitzes Moosthenning

durch eine an dem Sitze des hiesigen königl. Hofgerichts aufgestellte Commission bewerkstelligen zu lassen; so will man diese Entschließung hiermit allen Kaufsliebhabern eröffnen, und denselben die vorläufig nöthigen Kenntnisse mittheilen.

ad I. Das allodiale Landgut Zaitz- und Pfakofen, welches in dem großen Laberthale fünf Stunden von Regensburg, und eben so viele von Straubing entlegen ist, faßt nebst den dazu gehörigen einschichtigen Grundunterthanen 16 5/16 Höfe in sich, welche einem zeitlichen Hofmarksbesitzer eine jährliche Abgabe von 971 fl. 36 kr. 1 pf. an beständiger Stift, und zu Geld angeschlagenen Küchendienste reichen.

Der Getreidedienst besteht in

44 Schl. — M. 1 V. — S. Weitzen,
74 „ 5 „ 3 „ — „ Korn,
12 „ 4 „ 2 „ — „ Gerste, und
82 „ 2 „ — „ 1 „ Haber;

sodann reicht auch der Mühler von Roking anstatt des Natural-Getreidedienstes eine jährliche Geldabgabe von 117 fl. 45 kr.

Die Scharwerk ist mit den Unterthanen durch einen Vergleich berichtiget; sie reichen hierfür eine nach dem Hoffuße, und den aufgehabten Obliegenheiten bestimmte Geldgabe von jährlichen 169 fl. 12 kr., und nebstbei leisten einige Individuen noch ferners eine bedungene, gemäßene Handscharwerk zur Schloßökonomie.

Die Wiesengelder ertragen jährlich 33 fl. 41 kr. 2 pf. das Heu- und Grummetdrittel in der untern Au 32 fl. die Stift des Fischwassers 10 fl., die Laudemien- und Lehenreiche 308 fl. 42 kr. 1 pf., sodann die Amts- und Jurisdiktionsgefälle 61 fl. 9 kr. 2 pf.

Zur Schloßökonomie gehören 280 1/8 Ausspann- Feld- und 55 Tagwerk Wiesgründe, und Gärten, nebst 456 Morgen Waldungen, die sich in dem schönsten Stande befinden.

Die Ausgaben sind nicht beträchtlich von den Dareingaben, verdient aber besonders bemerkt zu werden, das prächtige Schloß Zaitzkofen, und der schöne Ziegelstadl nebst dessen Revenüen.

Zum Verkauf der Hofmärken Zaitz- und Pfakofen hat man nun Donnerstag den 27sten August d. J. allergnädigst anberaumt.

ad II. Die allodiale Hofmark Laberweinting, welche zwischen den beiden Märkten Pfaffenberg und Geiselhöring in dem fruchtbaren kleinen Laberthale, vier Stunden von Straubing liegt; wird am Freitag den 28sten August d. J. im Wege der Versteigerung veräußert werden.

Diese Hofmark schließt 5 1/32 Höfe in sich, von deren Besitzern jährlich 314 fl. 20 kr. Stift, Schargeld, und zu Geld angeschlagener Küchendienst, und ein Getreidedienst von

33 Schl. 1 M. 2 V. — S. Weitzen,
16 „ 3 „ — „ 2 „ Korn,
11 „ — „ 1 „ 2 „ Gerste, und
27 „ 3 „ 1 „ 1 „ Haber

gereicht werden.

Im zehnjährigen Durchschnitte genommen, betragen die Laudemien, Strafen, dann Abschied, und Brieffertiggelder jährlich 95 fl. 57 kr. 2 pf., die jährliche Stift des Fischwassers wirft ab, 15 fl., das Weid-

recht in der mittlern Au 18 fl., und das Drittel Grumet Heu in der Grafentraubacher Au 37 fl. 30 kr.

Wenn man den Hof nur zu 12 fl. Scharwerksgeld rechnet, so macht dieses nach 4 15/16tel Höfen, da zwei Unterthanen scharwerksfrei sind, eine jährliche Einnahme von 59 fl. 15 kr., welche die Gerichtsholden gerne reichen.

Zudem befindet sich bei diesem Landgute ein schönes Bräuhaus, dessen Erträgnisse sich nach einem hergestellten Auszuge aus zehen Jahrsrechnungen jährlich auf 1356 fl. 35 kr. belaufen, und ein Ziegelstadl, der sich ein Jahr in das andere gering auf 160 fl. rentirt.

Die Ausgaben sind sehr unbeträchtlich; dagegen aber die Dareingaben, und unter diesen besonders die schönen Bräuhauskeller, und das Mieslinger-Haus, wohl zu berücksichtigen.

Die Schloß-Oekonomie faßt 207 1/2 Ausspann Felds, und 47 Tagwerke Wiesengründe, nebst einem 2 1/2 Ausspann großen Hopfengarten in sich.

Die Waldungen halten 248 Morgen, und befinden sich in dem trefflichsten Stande.

ad III. Der Edelsitz Moosthenning, zu dessen öffentlichen Verkaufe man Samstag den 29sten August l. J. bestimmte, faßt 5 leibrechtbare Unterthanen in sich, welche ine jährlichen Stift, und Scharwerks-Geldgabe 59 fl. 49 kr. zahlen, und von denen nach einem verfaßten Rechnungs-Auszuge die Laudemial- und Gerichtssporteln jährlich 14 fl. 3 kr. 3 pf. betragen. Zudem muß dem Besitzer dieses Edelsitzes von 136 3/4tel Ausspann Feld der 2/3tel Zehend gereicht werden, welchen man seither um 52 fl. jährlich verstiftete.

Die Ausgaben sind unbedeutend; dagegen aber verdient der Weinzehend der Moosthenningischen Weinzierln als Dareingabe eine besondere Erwähnung, und es wird nur noch angemerkt, daß sich bei diesem Edelsitze ein kleines Gehölze im guten Stande befindet.

Die Kaufsliebhaber wollen sich daher an den obenbestimmten Tagen hier bei der königl. Hofgerichts-Commission einfinden, welche ihre Anbothe zu Protokoll nehmen, und die benannten Landgüter, unter Vorbehalt der Genehmigung des königl. Hofgerichts, und der Graf-Königsfeldischen Creditorschaft den Meistbiethenden losschlagen wird. Schlüßlich fügt man nur noch die Bemerkung bei, daß man den Kaufsliebhabern nicht nur allein die Einsicht der Akten zur besseren Information gewähren wolle; sondern daß auch die auf den Gütern befindlichen Beamten angewiesen seien, den sich meldenden Kaufsliebhabern die Schloß- und Oekonomie-Gebäude, sammt Realitäten auf Verlangen vorzuzeigen. Straubing, am 10ten July 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Freiherr von Reichlin, Präsident.
Grasmair, Sekretär.

Bekanntmachung.

Da Se. königl. Majestät von Baiern allergnädigst mir erlaubt, eine Papier- und Schreib-Materialien-Handlung hier errichten zu dürfen; so empfehle ich mich auch allen Auswärtigen bestens, und zeige solchen, die mich in der verwichenen 3 Königdult mit ihrem Zuspruche beehrt haben, hiermit an: daß ich mein Gewölbe nicht mehr in der Perusagasse, sondern in der Rosengasse bei Hrn. J. B. Michel, Weinhändler Nro. 64, immer habe; auch daß ich alle Gattungen Pergament zum Schreiben und für Buchbinder führe, weil der Pergamenter Hr. Drexel die hiesige Dult nicht mehr zu beziehen gesonnen ist. Ich werde Jedermann sowohl damit, als mit meinen bekannten Artikeln, gut und billig bedienen. Ein gedrucktes Verzeichniß meiner Waaren gebe ich, wer dasselbe bei mir ablangen will, mit Vergnügen ab. Handelnde 2c., die bei mir im Großen einkaufen, können sich auf annehmbare Preise verlassen.

J. G. Zeller, Rosengasse Nro. 64.

Verkauf eines Häuschen in der Au.

Auf Instanz der Max Jessenwangerischen Kreditoren wird man dessen 2 Gaden hoch gemauertes Häuschen in der Au im Isarviertel Nro. 60 am Montage den 17ten August in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich von 9 bis 12 Uhr an den Meistbiethenden versteigern.

Kaufslustige mögen sich dabei einfinden und ihnen dient zur vorläufigen Nachricht, daß die Wohnung zu ebener Erde in einer Stube, Fletz, und Kuchel, über 1 Stiege wieder in einer Stube, und obenauf in einem Kästchen bestehe.

Den 23sten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht München im Bezirke des dasigen Hofgerichts.

Steyrer, Landrichter.

Edikral-Citation.

Johann Baptist Lebon, gewesener Graf Wahlischer Kamerdiener, ist bereits vor 30 Jahren nebst seinen zwei Knaben von hier nach Frankreich abgereiset, ohne daß man mehr von deren Aufenthaltsort, Leben, oder Tod etwas in Erfahrung gebracht, hingegen hat inner diesen Jahren sich zwischen seiner allhier verbliebenen, und seither mit Rücklassung Testaments zu eines Gunsten des Klosters der Frauen Elisabethinerinnen, bereits verstorbenen Ehegattinn Maria Anna Lebon, gebohrne Hözerinn, dann dem ebenfalls instedec verstorbenen Peter Finauer gewesener kurf. geistlichen Rathssekretär, beim königl. Hofgericht allhier wegen einem aufgenommenen Kirchenkapital ad. 2000 Fl. ein Streit erhoben, welcher wirklich auf der Entscheidung beruhet, sohin ist itzt zu wissen nöthig, ob der benannte Lebon, oder seine Leibeserben diesen Streit prosequiren wollen, oder nicht? demnach will man gedachten Lebon, und seine Leibeserben edictaliter aufgefordert haben, daß sie zum allhiesig königl. baier. Hofgericht, oder zu unterzeichnetem Amte hierüber, und auch circa agnitionem testamenti ihre Erklärung in Zeit 3 Monathen, von Zeit der gegenwärtigen öffentlichen Ausschreibung angerechnet, um so gewisser abgeben sollen, als außerdessen sie für a lite desistirent, und das Testament pro Agnito gehalten, sohin weiters vorgeschritten werden würde, wie Rechtens ist.

München, den 21sten Juli 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Edikal-Citation.

Das bittrichische Beneficium in der Marien-Pfarrkirche allhier hatte auf der Behausung des bürgerl. Kistlermeisters Joh. Faller an der Kreutz- vielmehr Fingergasse derorten vermöge Ewiggeldbrief dd. 28sten Juni anno 1791 eine jährliche ewige Geldgilt ad. 100 fl. um 2000. fl. Hauptsumme abzulösen mit der Zinszeit Johann Nepomuk anliegend.

Da nun diese Gilt von dem Faller um die verstandene Hauptsumme von 2000 fl. eingelöset worden, hingegen der vorallegirte Hauptbrief hierum inzwischen zu Verlust gegangen, so erhält der allenfallsige Besitzer davon hiermit den richterlichen Auftrag, er hätte denselben in Zeit 30 Tagen peremtorie et sub poena amortizationis hierort zu extradiren, oder sub eodem termino et praejudicio sein vermeintliches Recht hierauf legali modo darzuthun. Aktum den 1sten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Aufruf an den Besitzer einer Obligation pr. 1000 fl.

Bei dem königl. Hofgerichte München hat der königl. Kämmerer und wirkliche geheime Rath Max Graf von Berchem die Anzeige gemacht, daß ihm unter den Papieren seines Vaters und Großvaters sel., Karl und Max Grafen von Berchem, eine Obligation ad 1000 fl. dd. 1. Jänner 1771 bis ein Aktiv-Capital auf dem vormahls freiherrl. von Wolframsdorf- nunmehr freiherrl. von Hornsteinischen Landgute Egmating im königl. Landgerichte Schwaben, mangle, die vermuthlich zu Verlust gegangen, oder in fremde Hände gekommen sein dürfte, und daher um Amortizirung derselben allergehorsamst gebethen. Diesem gestellten Petito will man also genügen, und den allenfallsigen Besitzer dieser Obligation hiermit aufgefordert haben, daß selber sich binnen 45 Tagen, vom Tage der ersten Ausschreibung an gerechnet, um so gewisser über den rechtmäßigen Ankunftstitel legitimiren soll, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins die befragliche Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die gebethene Amortization unfehlbar erkannt werden würde.

München, den 3ten Juli 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron v. Leyden, Vice-Präsident.
Sekretär Faber.

Vorladung.

Dem Johann Mehringer, Zimmermann und Häuslerssohn von Obertrenbach, seiner Profession ein Zimmermann sind auf erfolgtes Verabsterben der Aeltern zu einem Erbtheile 56 fl. zugefallen. Dieser ist über 30 Jahre landesabwesend, und soll sich nach einer weitschichtigen Sage zu Waldkirchen in den kaiserlich-königl. östreichischen Staaten, als Zimmerpallier aufgehalten haben.

Er, oder dessen allenfallsige Erben werden in Kraft dieß öffentlich vorgeladen, in Zeit drey Monathen entweders persönlich, oder durch einen hinlänglich begwalten Anwald bey nachgesetztem Landgerichte zu erscheinen, und obige 56 fl. geeignet an sich zu bringen, mit dem, daß nach Ausfluß dieses Termins denen übrig vorhandenen Geschwisterten berührten Erbtheil gesetzmäßig ausgefolgt werde. Geschehen, den 27ten July 1807.

Königl. baierisches Landgericht Eggenfelden.
Eder, Landrichter.

Vorladung des Ignaz Baumann.

Vom königl. baierischen Stadtgericht München wird Ignaz Baumann, Schmiedssohn von Deggendorf und königl. Mauthaufseher hiermit vorgerufen, daß er sich sub termino 30 Tagen um so gewisser um seinen ihm aus der Verlassenschaft seiner hier verstorbenen Schwester Franziska Baumann, ledigen Dienstmagd treffenden Erbsaatheil melde, als man nach fruchtlos verstrichenen Termin solche Erbsportion seinen übrigen Geschwisterten ansantworten würde. Actum den 6ten July 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Am 14ten des künftigen Monaths August, Nachmittags um 2 Uhr, werden zu Würzburg im 2ten Distrikt Nro. 402 nachstehende reinerhaltene Rheinweine, als:

2 Stück 1804 Bodenheimer,
2 — 1802 detto,
2 — 1794 Niersteiner,
2 — 1788 detto,
2 — 1788 Laubenheimer,
1 — 1781 Niersteiner,
1 — 1783 Hochheimer,

an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben, die Proben können früh Morgens von den Fässern genommen werden. Würzburg, den 14ten Juli 1807.

Beim Buchhändler Fleischmann, Nro. 28, Kaufingergasse, ist zu haben:

Ueber gelehrte Gesellschaften, ihren Geist u. Zweck. Eine Abhandlung, vorgelesen bei der feierlichen Erneuung der königl. Akademie der Wissenschaften zu München von dem Präsidenten der Akademie. Mit Kupfern, 4. geheftet. Preis auf schönes Papier 1 fl. 30 kr.; auf ordinäres Papier 1 fl. 12 kr.

Im Verlage der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist nunmehr fertig geworden:

Magazin des königl. baier. Staats- und Privatrechts. Herausgegeben von Heinrich von Schelhaß, königl. baier. Oberst-Justizrath. Erstes Heft. In groß Oktav, broschirt, Preis 45 kr.

Vierteljährig wird von diesem Magazin Ein Heft erscheinen, wo sodann 4 Hefte Einen Band ausmachen. Wer für einen ganzen Band von 4 Heften das Geld voraus und portofrei einschickt, erhält solchen für 2 fl. 30 kr.

Wer sich mit Sammlung der HH. Liebhaber dazu gefälligst bemühen will, erhält bei 10 Exemplarien das 10te unentgeltlich. Ulm, im Juli 1807. Die Stettinische Buchhandlung.

Ist in München bei Joseph Lindauer zu haben.

In der Schererschen Buchhandlung ist neu angekommen: Das Whist, ein Gemählde nach dem Leben. Pr. 30 kr.

Die launige Darstellung dieses gesellschaftlichen Zeitvertreibes nach allen seinen Regeln und Ereignissen wird allen Freunden desselben und Spielern überhaupt eine angenehme Unterhaltung gewähren.

In der Burggasse Nro. 204 ist in der Pachnerischen Papier-Niederlage um den billigsten Fabrikenpreis alle Gattung Papier zu haben.

Mit dankbarstem Vergnügen erinnern wir uns des allgemeinen Beifalls, mit dem wir in letzter Drei-König-Dult belohnt wurden. Die vielen und großen Bestellungen, mit denen wir uns gegenwärtig von hohen Höfen beauftragt sehen, machen es uns zur Unmöglichkeit, kommende Jakobi-Dult mit unserm Silbermagazin zu beziehen. Indem wir hierdurch diese pflichtschuldige Anzeige allen unsern hochzuverehrenden Freunden machen, so bitten wir Ihre geneigtesten Befehle uns hierher zu ertheilen.

Augsburg, den 24sten Juli 1807.

Seethaler und Sohn.

Gebrüder Beck und Kompagnie in Augsburg verkaufen zu den billigsten Preisen en Gros und en Detail:

Niederländische, Englische, und Französische, feine und ordinäre Tücher, Casimir, und Bevers; glatte, gestreifte Casemirs und Swandowns; weiße und gedruckte neumodische Pique zu Gilet; glatte und gestreifte, einfärbige Manschester; ostindische Nankins; englische Nankinet, schwarze Serge und Hosenzeuge, Gingang u. s. w.; englische Zitze oder Calicoes; Basin oder Dimitys, englische Musselinen, glatt, gestreift, broschirt, gestickt; Appretirte Linon (Books); Musselin-Halstücher für Herren

und Frauen von allen Sorten; ganz grosse neumodische Tücher (Schwals) weiß und in Farben; ostindische und englische Sacktücher; französische und englische Batist und Linon-Batist; Batist-Sack- und Halstücher; feine holländische und irländische Leinwand; fein gemodelte und damascirte Tafelgarnituren zu 12, 18, 24 Gedecken und Handtücher; baumwollene, wollene, und kameelhaarne Patent- und andere Hosensäcke; weiße und gefärbte baumwollene, auch seiden-plattirte Herren- und Frauenstrümpfe; Hamburger Strümpfe; fein englischen Gesundheits-Flanell (Fleecy); dergleichen zottige Hosensäcke, Strümpfe und Hemden; Baumwollen- und Seiden-Mouleton, und Frauenröcke; feine weiße und schwarze Spitzen, und Spitzen-Volles; weiße und schwarze englische Entollage auf Spitzenart, 5/4 Stab breit für Damenkleider, sammt dazugehörigen Spitzen zur Garnirung; Tafet, Grosdeflorence, Grosdetours, Pekin, Satin, Drapdesoye, Sammet, und andere neumodische Seidenzeuge in allen Farben; seidene Tücher, Gilet, und Schwals; gestickte Damen-Kleider auf Linon und Seide; seidene Handschuhe; Seidenstrümpfe für Herren und Frauen; seidene Hosensäcke; ostindische Bast zu Damenkleidern; und andere unbenannte Artikel nach neuester Mode. Im Londner Hofe über 1 Stiege Nro. 2.

Joseph Tasella von Mulland verkaufen während dieser Duld auf dem Max-Josephs-Platze in der zweiten Reihe rechts, wo man von der Polizei hinausgeht die zweite Boutique Nro. 67: Französische feine Tücher in allen Farben, 9/8, 10/8, 11/8 breit. Einfärbige und melirte Kasimirs. Wollencords und croisirte Gesundheits-Flanelle. Glatten und gestreiften Manchester. Serge de Berry mit und ohne Glanz. Ostindische Bast. Glatte und gestreifte Nanquinets und Gingems. Ostindischen Nanquin. Extrafeine holländische und irländische Leinwand. Piqué, Musselinets, Orientals, Tollinets, Mollinets, gedruckten Casimir, Swandons zu Gilets. Zitz oder Callicos. Musselinet, Bazin oder Dimitys. Musselin, glatt, gestreift, broschirt, und in Farben. Damasirten, broschirten, gestreiften und glatten Cambrix 7/8 und 10/8 breit. Musselinene Halstücher für Herren und Frauen von allen Sorten. Manns- und Frauenzimmer-Halstücher von Cambrix. Ganz grosse neumodische Schwals weiß und in Farben. Französische Battist. Battist-Sack- und Halstücher. Baumwollene, wollene Patent-Hosensäcke, wie auch baumwollene Berliner. Weiße und gefärbte baumwollene Herren- und Frauenstrümpfe. Glatten, flammirten und mit Bouquetten Taffent. Madras, Grosdeflorence, Grosdetours. Double-Florence in allen Farben. Neumodische Levantin. Pekin, Satin, Drapdesoie, und andere neumodische Seidenzeuge in allen Farben. Glatten und gestreiften Genueser-Atlas. Schwarzen italiänischen Taffent, 6/8 und 8/8 breit. Seidene Tücher, Gilets und Schwals. Seidene Handschuhe von allen Arten. Seidenstrümpfe für Herren und Frauen. Seidene Hosensäcke. Mailänder- und Wiener-Chocolade. Gestrickten Wollenkittel. Lederne Handschuhe, und andere mehrere Artikel nach der neuesten Mode.

Georg Conrad Grosch, Mouselinfabrikant aus Pausa in Sachsen, welcher allhier während der Dultzeit sehr feine und schöne Mouselins, bunt und weiß gestickte Hals- und Furtücher, desgleichen mit großen und kleinen gefärbten Borduren, feine Halmans, Fenstereerhaugs-Mouselin, Battist, Spitzenkleider, große und kleine gebeugte Herren- und Frauentücher, leinene und baumwollene Schnupftücher, dunkel und weiß geflammte Barchende, feine weiße und gefärbte Herren- und Frauenstrümpfe, und dergleichen mehr verkauft; empfiehlt sich einem dahiesigen Adel und verehrlichen Publikum, schmeichelt sich, da er sehr billige Preise macht, viele Bestellungen und reichen Zuspruch zu erhalten. Seine Boutike ist am Max-Joseph-Platze in der ersten Reihe Nro. 59.

Emanuel Jakob Schatz von Augsburg verkauft während der Dult über alle Sorten und Farben feine, mittelfeine, und ordinäre Tücher, Casimir, und Halbtücher, gepreßte, und andere Bevers, Moultons, und Gesundheitsflanell, gestrickte Röcke, und Leibchen, holländische, schweizer und niederländer Leinwand, Manchester, Schwandons, Piquées, seidene und sammetene Gillets, seidene und baumwollene Strümpfe, Pers, Wallis, Nankinen, und Nankinets, Hosensäcke, Taffent, Schiller-Atlaß, Pekins, seidene Handschuhe, Sacktücher, abgenähte Bettdecken, grünen holländischen Sammet, schwarze, wollene und seidene Hosenzeuge, nebst noch vielen und schönen Waaren für die allerbilligsten Preise. Die Boutike ist in der 2ten Reihe Nro. 83.

Georg Christoph Steiner, Lebkuchen-Fabrikant aus Nürnberg, hat die Ehre, eine hohe Noblesse und ein hochansehnliches Publikum zu benachrichtigen, daß er künftige Dult zum ersten Mahle besuchen wird, nicht nur mit allen Sorten feiner Nürnberger-Lebkuchen, sondern auch mit Ansbacher Schifflein und Frankfurter-Honigplätzlein. Er bittet höflich um baldigen geneigten Zuspruch, da er sich nur 10 Tage aufhalten wird. Seine Boutique ist Nro. 163 am Max-Josephs-Platze am Ecke, von der Residenz gerade herüber.

Baltasar de Castelli von Augsburg verkauft während dieser Messe verschiedene Sorten goldene, silberne und semillörne Sack-Uhren, Uhr-Gehäuse, Stock-Uhren, nebst allen Gattungen Uhrmachers-Werkzeuge, Maschinen, englische und französische Feilen rc. sowohl für Uhrmacher, als andere Professionisten, und versichert die billigste Bedienung; er hat sein Gewölbe am Ecke der Rosen-Gasse bei Hrn. Kunsthändler Frànzl.

Johann Baptist Boyer, verfügt sich auf gegenwärtige Jakobi-Messe furs zweyte Mahl nach München mit einer Niederlage feiner baumwollenen Bettdecken, die allerorts mit großem Beifalle gewürdiget wurden, und ächter brabanter Spitzen. Verspricht billige Preise, und gründet darauf, wie auch auf die Güte seiner Waaren die Hoffnung eines zahlreichen Zuspruches. Seine Boutike ist Nro. 135.

Heinrich Remigius Gullmann von Augsburg gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er mit einem vollständigen Lager von geschmackvollen Silberwaaren die gegenwärtige Jakobi-Dult bezogen hat, und empfiehlt sich damit aufs allerbeste. Er befindet sich auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 19 bei dem Siegellack-Fabrikanten Hrn. Jung, in dem ehemahligen Laden des Hrn. Trombert.

Joseph Carmine, Wollen-Strümpf- und Hosensäck-Fabrikant von Tauß in Böhmen, hat eine Partie wollene Strümpfe und Hosensäcke auf der hiesigen Dult in billigen Preisen. Seine Boutike ist die erste vom Theater gegenüber Nro. 120.

J. Georg Fichtner von Augsburg empfiehlt sich mit seinen feinen Perseu, ganzer und ordinärer Breite nach der neuesten Facon und den billigsten Preisen. Seine Boutike ist in der 3ten Reihe am Durchgang Nro. 78.

Madame Bouchez, französische Modehändlerinn, hat die Ehre die hiesigen Damen zu benachrichtigen, daß sie mit einem Assortiment der neuesten Modewaaren von Paris die hiesige

Dult beziehen wird. Die Preise, welche sie ansetzen wird, werden den Eifer beweisen, den sie hat, jedermann nach Wunsch zu bedienen. Ihre Boutike ist auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 158.

Buré, Messerschmied aus Langres in Frankreich, macht einem verehrungswürdigen Publikum hiermit bekannt, daß er abermahls die heurige Jakobi-Dult besucht, und das mit einem ganzen vollständigen Assortiment von seinen schon bekannten Waaren, bestehend aus Sackmessern von allen nur erdenklichen Gattungen für Herren und Damen, Scheeren für alle seine Frauenzimmer-Arbeit, Federmessern, Gartenmessern, Tischmessern sammt Gabeln, Transchiermessern, Konfektmessern sowohl in Stahl als in Silber, auch hat er Klingen für silberne Heften; feine Putzscheeren, Instrumente für die Reinlichkeit der Zähne zu unterhalten, Chirurgische Instrumente, kurz alles was in sein Fach einschlägt; besonders schmeichelt er sich genugsam wegen der vorzüglichsten Qualität seiner Barbiermesser, welche er allezeit garantirt, sowohl in Frankreich als in Deutschland bekannt gemacht zu haben, und sollten sich unter den bei ihm schon gekauften einige finden, welche nicht von der besten Gattung sein sollten, so biethet er sich an, selbe wieder gegen bessere unentgeldlich auszutauschen. Sein Dultstand ist in der 3ten Gasse vom Polizei-Bogen her Nro. 111.

J. Chauveau ist hier mit einem sehr schönen Assortiment von Frauenzimmer-Schuhen aus Paris angekommen, worunter auch chaussons de danse oder Tanz-Schuhe sich befinden von Seiden, Prunelle, Nanquin und Saffian, Handschuhe für Herren und Damen, Rouge végétal oder feine Schminke ꝛc. Er empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum sowohl wegen der vorzüglichsten Qualität, als wegen der Billigkeit der Preise seiner Waare. Sein Dultstand ist in der 3ten Gasse Nro. 110, neben Hrn. Buré, Messerschmied von Langres.

Bei Thomas Großkopf aus Böhmen sind unter dieser Jakobi-Dult zu haben alle Sorten Bettfedern und Pflaum, und verspricht die billigsten Preise und gute reine Waare. Er logiert im Thal beim heil. Geist-Branntweiner.

Hier ist aus ganz freier Hand eine Kaufmanns-Gerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und andern modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen. Der Käufer hat dabei den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waaren-Magazin in einer der ersten und volkreichsten Strassen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann; auch würde die Gerechtigkeit, die Waaren, und das Gewölbe jedes für sich abgegeben werden. Das Uebrige ist bei Hrn. Doktor Nibler, in dessen eigener Behausung außn Anger zu erfragen.

Sowohl einer hohen Noblesse, als einem verehrungswürdigen Publikum dient hiermit zur Nachricht, daß ich das erste Mahl die hiesige Messe beziehe mit einem auserlesenen Sortiment der schönsten Früchten von Wachs, von den zerschiedensten Sorten, und ganz nach der Natur, dann zerschiedene Sorten Blumen von Wachs, dann wächserne Körbchen, auch Wachsstöcke, und andere Artikel, welche des Platzes wegen ausgelassen werden. Auch suche ich einen jungen Menschen von ordentlichen Aeltern in die Lehre, dem nicht nur die vollständige Wachsmacherei, sondern auch die Kunstarbeit gelernt wird. Ich mache übrigens billige Preise, und habe meine Boutike nächst dem königl. Komödienhause.

Joseph Sieber, Wachsarbeiter von Augsburg.

Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum ersten Mahle mit einem Sortiment in Bijouterie, Porzelän, Quincaillerie, Handschuhe, Hosenträger, Schildkrot-Kämme von allen Gattungen und Preisen, Moden, als Broderie, Madras-Schwals ꝛc., Eau de Cologne, und anderen dergleichen Pariser-Artikeln beziehen wird. Er verkauft alles zu bestimmten Preisen, und schmeichelt sich durch ausserordentliche Billigkeit und geschmackvolleste Waaren, mit allgemeinem Zutrauen und zahlreichen Zuspruch beehrt zu sehen. Das Waarenlager ist in der Kaufingergasse bei Mad. Albert im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch, Nro. 1.

Im Hause Nro. 168 am Parade-Platze sind nach gegenwärtiger Dult verschiedene Handlungs-Pertinenzien zu verkaufen, als:
Eine große eiserne Casse;
Ein Schreibpult;
Eine große Waage mit eisernen Waagbalken zu 6 bis 7 Centnern;
Zwey kupferne Waagen zu 50 und 20 Pfunden;
verschiedene messingene Handwaagen;
circa 500 Pfund eiserne Gewichte, in 1, 1/2, 1/4 Centner, und 15 bis 1 Pfund Steine;
zehen Pfund messingene Gewichte, in 2 — 5 Pfund-Steinen;
Ein messingenes Einsatz Gewicht à 2 Pfund;
— — — detto. 1 —
Zwey Gold-Wagen — und noch verschiedene andere Geräthschaften. Liebhaben können solche täglich im abgenannten Hause ansehen, und sich von der Brauchbarkeit eines jeden Stückes überzeugen.

Den 29ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Jos. Strimpich, Lohnkutscher von Mannheim, kommt den 30. dieses mit einer 4sitzigen Chaise hier an; wer diese Gelegenheit benützen will, kann sich bei Hrn. A. Findel, Weinwirth zum goldenen Bären am Paradeplatz, melden.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Juli. Hr. Domprowski, Oberster des 1sten pohlnischen Kavalerieregiment, im Hahn. HH. Baquanielli und Bittainga, Offizier des Generalstabes von der großen französ. Armee. Hr. Baron von Herda, Sachsen-Gothaischer Kammerherr, im Hirsch. Hr. Satori, Landrichter von Schwaben, in der Enge.

Getreidpreis vom 25ten Juli 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1147	19	36	17	24	15	15
Korn . . .	635	10	48	9	48	7	12
Gerste . . .	235	9	8	8	24	8	—
Haber . . .	876	7	24	6	24	5	30

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 192. 28. Juli 1807.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 18ten Juli. Es war am 13ten und 14ten dieses, als der Marschall Brüne einen allgemeinen Angriff auf die Linie der Schweden an der pommerschen Gränze machen ließ, und sie bis nach Stralsund zurücktrieb. Am 16ten hat darauf der König von Schweden abermahls einen Parlamentär an den Marschall Brüne geschickt.

General Dumonceau wird morgen zu Hamburg erwartet. Sein von der holländischen Gränze zurückgekommenes Korps von 7000 Mann, welches die Reserve des Marschalls Brüne ausmacht, marschirt durchs Lüneburgische gegen Schwedisch-Pommern. Man schätzt die Armee des Marschalls Brüne auf 60 Tausend Mann, und das Schicksal von Schwedisch-Pommern dürfte (wenn nicht noch auf Friedensvorschläge zum letzten Mahle Rücksicht genommen wird) wohl entschieden sein.

Morgen wird in der franz. Gesandtschaftskapelle zu Hamburg ein Dankfest wegen der Friedensschlüsse gefeiert.

Frankfurt, den 23sten Juli. Den 20. dieß Abends 9 Uhr sind Se. Durchl. der Fürst von Benevent, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand Perigord, durch Hanau passirt, und bald darauf hier eingetroffen. Gestern setzten Se. Durchl. Ihre Reise wieder weiter fort.

Noch ist beim Schlusse dieses unsere allgemeine Erwartung, Napoleon den Großen in unserer Mitte zu sehen, nicht befriedigt worden. Der Monarch befand sich am 18ten zuverläßig noch in Dresden. Das Gefolge desselben soll sehr groß sein, und in demselben sich unter andern der russis. Großfürst Konstantin befinden. Auf jeder Poststation von Dresden aus sind 300 Pferde erforderlich.

Würzburg. Gestern, den 24. dieses, um 7 Uhr Morgens, sind Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog nach Frankfurt abgereiset, um Sr. kaiserl. Majestät Ihren Besuch zu machen. In Höchstderó Gefolge befanden sich Se. Exz. der dirigirende Herr Staatsminister, Graf zu Wolkenstein, und der großherzogl. Kämerer Freiherr v. Reigersberg.

Aus Schlesien melden öffentliche Blätter: Se. kaiserl. Hoh. der Prinz Hieronimus Napoleon reiseten am 16. Juli mit Ihrem Gefolge Abends von Breslau nach Dresden ab. Der Aufenthalt dieses Fürsten in Breslau, so wie überhaupt in Schlesien, wird bei den Einwohnern auf immer in gesegnetem Andenken bleiben, indem Er mit bewundernswürdiger Großmuth gewiß Alles, was in seinen Kräften stand, anwendete, um denselben die Uebel des Krieges minder fühlbar zu machen, und ihnen die damit verbundenen Lasten möglichst zu erleichtern. Der Dank der ganzen Provinz, so wie ins Besondere der Hauptstadt, folgt daher diesem erlauchten Prinzen, der mit persönlicher Tapferkeit die Großmuth des Siegers und die edelsten Gefühle des Menschen in sich vereinigt. Unvergeßlich aber wird das herablassende Wohlwollen Sr. kaiserl. Hoh. ins Besondere denjenigen bleiben, die das Glück hatten, Ihnen vorgestellt worden, oder näher um Ihre Person gewesen zu sein. Vor Ihrer Abreise geruheten Sr. kaiserl. Hoh. von einer Deputation des hiesigen Magistrats und andern Autoritäten noch die Bezeugungen der tiefsten Ehrfurcht und des Dankes anzunehmen.

Unterm 15ten erschien folgender Tagsbefehl, so wie der nachstehende Nachtrag dazu unterm 16. d.: „Se. kaiserl. Hoh. bezeigen den Herren Stabsoffizieren, den Herren Obersten und Offizieren und den Soldaten der Armee Sr. Maj. des Königs von Baiern und Sr. Maj. des Königs von Würtemberg Ihre Zufriedenheit über ihre gute militärische Aufführung. Bei jeder Gelegenheit haben sie sich ausgezeichnet, sowohl durch ihre Geduld, die Beschwerden und Lasten des Krieges zu ertragen, als durch ihren Eifer, den Feind aufzusuchen, und durch ihren Muth, ihn zu bestreiten. Sie haben für die allgemeine Sache mit den andern Korps der großen Armee gewetteifert, und haben ebenfalls zu dem ruhmvollen Frieden beigetragen, welchen Se. Maj. der Kaiser und König abgeschlossen hat. Se. kaiserl. Hoh. ist gerührt über die Anhänglichkeit und über die Ergebenheit, welche diese tapfern Truppen während dieses Krieges zu Seiner Person bewiesen haben, und wird solche immer im Andenken erhalten. Se. kaiserl. Hoh. ist nicht weniger zufrieden mit den andern Truppen, welche nach und nach berufen worden waren, zu dem 9ten Korps der großen Armee zu stoßen."

Der Divisionsgeneral und Chef vom Generalstab des 9ten Korps der großen Armee,
C. Hedouville.

Nachtrag zu dem Tagsbefehl des 15ten Juli.

Se. kaiserl. Hoheit begibt sich nach Dresden, wohin Sie von Sr. k. k. Majestät berufen worden. Das 9te Korps fährt fort, seine Organisation zu behalten, und in den Plätzen, in

welchen es sich befindet, bis auf weitere Befehle zu verbleiben. Die Rapporte und die Situationslisten werden wie gewöhnlich an den Generalstab zu Breslau eingereicht, und Se. kaiserl. Hoheit werden fortfahren, Ihre Befehle den kommandirenden Divisionsgeneralen zu adressiren, oder werden solche denselben durch den grosen Generalstab zukommen lassen.

Der Divisionsgeneral und Chef vom Generalstabe des 9ten Korps der grosen Armee.

T. Hedouville.

Nachrichten aus Tilsit zu Folge traf daselbst am 9ten d. Freiherr v. Stutterheim als Gesandter des östreich. Hofes ein. Er ist mit Instruktionen versehen, die sich auf die Unterhandlungen beziehen.

Frankreich.

Paris, den 21sten Juli. Das heutige Amtsblatt liefert nachstehendes Schreiben aus Tilsit vom 9ten Juli:

„Heute um 9 Uhr Morgens wurden die Ratifikationen des zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Friedens ausgewechselt. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser Napoleon, mit dem Großkreutz des St. Andreasordens behangen, zum Kaiser Alexander, der ihn an der Spitze seiner Garde empfieng, und die grose Dekoration des Ehrenlegionordens trug. Napoleon verlangte denjenigen Soldaten von der russischen Garde zu sehen, der sich während dieses Krieges am Meisten ausgezeichnet hatte. Er wurde vorgeführt, und Se. Majestät gaben diesem Tapfern, zum Zeichen Ihrer Achtung für die kaiserl. russische Garde, den goldenen Adler der Ehrenlegion."

„Beide Kaiser blieben drei Stunden beisammen. Dann stiegen sie zu Pferde, und ritten bis an das Ufer des Niemen, wo der Kaiser Alexander sich einschiffte. Kaiser Napoleon verweilte am diesseitigen Ufer so lange, bis der Kaiser Alexander an dem jenseitigen angekommen war. Die äuserlichen Zeichen der Rührung, mit welcher beide Monarchen von einander schieden, machten auf die Menge von Zuschauern starke Eindrücke, die auf dem Platze versammelt waren, um Augenzeugen davon zu sein, wie die zwei grösten Weltbeherrscher durch Beweise und Zeichen ihrer Vereinigung und ihrer Freundschaft die Ruhe der Erde dauerhaft begründeten."

„Der Kaiser Napoleon ließ dem Großfürsten Konstantin, dem Fürsten Kurakin, dem Fürsten Labanoff, und dem Herrn von Budberg das grose Band der Ehrenlegion überreichen."

„Der Kaiser Alexander gab dem Prinzen Hieronymus Napoleon, Könige von Westphalen, dem Großherzog von Berg und Cleve, dem Fürsten von Neufchatel und dem Fürsten von Benevent den grosen St. Andreasorden."

„Um 3 Uhr Nachmittags machte der König von Preußen dem Kaiser Napoleon seine Visite. Beide Monarchen besprachen sich eine halbe Stunde allein. Bald darauf machte der Kaiser Napoleon bei dem Könige von Preußen seine Gegenvisite. Dann reisete er von hier nach Königsberg ab."

„Alle drei Monarchen hielten sich also zwanzig Tage zu Tilsit auf. Dieses kleine Städtchen war für zwei Armeen der Vereinigungspunkt. Die Soldaten, die kurz vorher noch Feinde waren, gaben sich jezt nur gegenseitige Beweise von Freundschaft, die durch keine Unordnung mehr gestöret wurde."

„Gestern ließ der Kaiser Alexander zehen Baschirs über den Niemen herüber kommen, die dem Kaiser Napoleon in der Manier ihres Landes ein Concert machten."

„Der Kaiser Napoleon überreichte dem General Platow, Hetmann der Kosaken, zum Zeichen seiner Achtung sein Porträt."

„Die Russen haben die Bemerkung gemacht, daß der 27ste Juni nach dem russischen, der 9te Juli nach dem gregorianischen Kalender, der Tag nämlich, an welchem der Friede ratifizirt worden ist, der Jahrs- und Gedächtnißtag der Schlacht bei Pultawa sei, die für die russischen Waffen so glorreich und für das russische Reich von so vortheilhaften Folgen gewesen. In diesem Umstande glauben sie ein günstiges Vorzeichen zu erblicken, daß der Friede und die Freundschaft, die so eben zwischen zwei grosen Reichen gestiftet und errichtet worden, von langer Dauer sein werden."

Großbritannien.

Der Verfasser eines unserer Zeitblätter, the Times, sagt, nachdem er die Nachricht von den Gefechten und von dem Waffenstillstande mitgetheilt hatte: „Dieß ist nun leider der Ausgang von dem, was man den Sommerfeldzug nannte und keine 14 Tage dauerte! Preußen, ganz vernichtet, und die Russen, in ihre Gränzen zurückgedrängt, verlangen nun nach dem Frieden, den sie, wie wir fürchten, nun dadurch erlangen werden, daß sie alle Verbindung mit diesem Lande abbrechen und uns alle die Häfen schließen, die ihnen übrig gelassen werden. In einem solchen Zustande der Sachen kann sich Schweden nicht länger halten noch Dänemark sich behaupten; möglich, daß sie bereits Beide in dem gegenwärtigen Augenblicke schon ihre Erklärung gegeben haben, so daß unserer Expedition keine andere Wahl übrig bleibt, als eilig zurückzukehren! Der politische Horizont ist beispiellos düster und der drohende Zustand desselben sollte gewiß unsere Staatsmänner erwecken, sich zu beeifern, durch Einheit und Nachgeben den sich nähernden Sturm abzuwehren."

Als am 6ten Juli Hr. Whitbread im Unterhause aufstand, um eine Motion zu machen und in seiner Einleitung von dem tief gesunkenen Staate unsers Reiches sprach; fiel ihm bekanntlich Hr. Browne in die Rede und verlangte, daß die Fremdlinge, d. h., alle die Zuhörer auf den Gallerien, das Haus verlassen sollten. Dieser Vorfall machte bei dem Publikum gewaltiges Aufsehen. Ein Tagblatt der Opposition (the Morning Chronicle) äußerte sich hierüber folgender Massen: „Das Recht jedes Gliedes, das bewußte Gesez anzurufen, kann in keinen Zweifel gezogen werden; aber das Publikum mag die Vorsichtigkeit der Minister in einer Sache, die in der That so ungewohnt ist, in den gegenwärtigen Umständen beurtheilen. Auch kann es nicht anders, da ihre Beweggründe zu solchen Maßregeln ein weites Feld von Bedenklichkeiten öffnen. Nach der Art der Debatten, welche die Glieder des

Hauses hierzu angenommen haben, war das Publikum äußerst begierig, seine Stellvertreter, im Parlemente versammelt, berathschlagen zu hören über den Zustand des Landes und zu bestimmen, was für Maßregeln zu unserm gegenwärtigen Zustande schicklich sind, und welchen Weg man einzuschlagen Willens sei. Aber man hat für gut befunden, einen Schleier über diese wichtige Berathschlagung zu werfen. Das Volk dieses Landes ist nicht an eine Regierung gewöhnt, die die öffentlichen Sachen geheimnißvoll behandelt; es ist nicht gewohnt, seine Minister vor öffentlichen Berathschlagungen beben zu sehen. Aber in der That hat man auch solch ein Ministerium, wie das gegenwärtige ist, noch nicht gesehen."

Die Motion des Hrn. Whitbread, daß das Haus sich in einen Ausschuß vereinigen soll, um den Zustand der Nation in Erwägung zu nehmen, wurde mit 322 Stimmen gegen 136, mithin durch eine Mehrheit von 186 verworfen.

Baiern.

Ulm, den 25sten Juli. Neuere Nachrichten bringen uns die beruhigende Bestätigung, daß in dem Vorarlbergischen die einzelnen widerspenstigen Gemeinden sich reuig bezeiget, und vollkommen den königl. bestehenden Verordnungen sich unterworfen haben. Nachfolgenden Aufruf erhalten wir so eben, welcher uns hierüber keine Zweifel übrig läßt:

Aufruf! Die Gemeinden Gaschurn und Partennen haben unter eiteln Vorwänden nach zweimahl wiederhohlten bestimmten Terminen, die ihnen bei der Konskription zugetheilte Mannschaft nicht gestellt. Ungeachtet der steilen Gebirge, Schluchten und Abgründe sind die königl. Truppen in diesen Gemeinden mit Kanonen eingerückt, und die Militär-Exekution ist gegen sie verhängt worden. Weit entfernt, daß die übrigen Bewohner des Landgerichts Montafon diesem Ungehorsam beistimmten, haben sie die königl. Truppen aufs Freundschaftlichste aufgenommen, und freiwillig aus patriotischen Gefühlen einen Beitrag von 200 Gulden für die verwundeten baierischen Krieger überreicht. Vorarlberger! die königl. Truppen habt ihr wie Brüder aufgenommen; Unwillen gegen Ungehorsame, und Abscheu gegen Unruhestifter habt ihr bezeigt. Verbleibt in diesen edeln Gesinnungen; denn Treue gegen den König, und Liebe zum Vaterlande ist von jeher die auszeichnende Eigenschaft des baierischen Volkes gewesen.

Schruns, den 23sten Juli 1807.

Königl. baierischer General-Landeskommissär in Schwaben, Freiherr von Gravenreuth.

Anzeige.

Da ich Endesgesetzter zu Folge einer am 25sten September 1806 erlassenen allergnädigsten Weisung von Seite der königl. General-Landes-Direktion von Baiern, um die Annoncen und Erinnerungen meiner medizinisch-wirksamen Entdeckungen und specifischen Medikamente in den hierzu geeigneten gelehrten Blättern und Journalen niederzulegen, die erläuternden *Avertissements au public* in französischer so wie die gleichlautenden Bekanntmachungen in deutscher Sprache der oberdeutschen allgemeinen Litteraturzeitung dahier Nro. CXLIV. den 4ten December 1806 beigelegt habe, so wird solches all denjenigen Heilungsfreunden von jedem Stande und Lungensüchtlingen, oder Gichtisch-, Artheritisch und Rheumatischen Patienten, denen die erwähnten Litteraturzeitungen nicht zu Gesicht kommen, oder ganz unbekannt sind, hiermit aus der Ursache öffentlich kund gemacht, daß sie die Ablangung dieser spezifischen Arzneien nebst den gedruckten vollständigen Anunterrichten bei mir stäts in meiner Wohnung Nro. 39 im Thale in der sogenannten bekannten Maibaderischen Behausung im 2ten Stocke um nachgesetzte Preise erhalten können. Nämlich; um 3 fl. sowohl ein Glas mineralischen Lungen-Wundbalsam, als um denselben Preis ein Glas vegetabilisch-mineralischen Gichtbalsam: um 3 fl. 40 kr. eine Schachtel stärkender Gichtverwahrungs-Morsellen mit 50 Stücken: und um 2 fl. 24 kr. eine Schachtel blutreinigenden Brust- und Gesundheits-Kaffee.

Reichs-Edler von Leuthner, königl. Medizinal-Rath, Leib-, Stabs- und Hof-Krankenhaus-Medikus in München.

Verruf.

Zum öffentlich Verkauf der von Andreas Straßer bürgerl. Fischkäufler in Deggendorf, im Ufer daselbst besitzenden Behausung sammt Garten und des Donauwörthes, wird wegen der vorigen zu spät bekannt gemachten Ausschreibung vom 20. April weiters Freitag der 21ste kommenden Monaths August anberaumt.

Kaufsliebhaber können sich also am genannten Tage auf dem hiesigen Stadtrathhause einfinden, und ihr Anboth zu Protokoll geben. Am 18ten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat Deggendorf.

Johann Andre Reger, Bürgermeister.

Meine an der Hauptthorstrasse, der äußern Laufergasse liegende, ganz frei, lauter und eigene vordere Behausung besteht aus 2 Etagen über einander, jede von einer hellen Stube, Stubenkamer, Küche, Speise, Behälter und Söller. Zu ebener Erde aus einem hellen und geräumigen Laden, und auch Ladenstübchen, großen Tennen, auch sehr guten Keller, so wie Böden und Bodenkamern.

Das hintere Gebäude im Hofe enthält ein großes und kleines Gewölbe. Die untere Etage davon hat 2 Kamern. Die zweite Etage hat eine große Kamer, auch über diesem Gebäude ist ein großer Holzboden, und alle 3 Etagen haben einen s. v. Abtritt.

Zur Spezerei-Gerechtigkeit wird eine große Wage, wo auf jeder Schale 7 Zentner zu wiegen, nebst 600 Pfund eisernen gegossenen Gewichten, noch verschiedene große kupferne und andere messingene Wagen, eine Casse, ein zinnerner Oehlständer, 3 zinnerne Gewürzbüchsen, 3 bleierne sehr große Tabakbüchsen, ein eiserner großer Mörser, 3 Tische, sehr viele Regale mit Schubladen, auch Stübige, überhaupt alle Handlungsgeräthe gegeben, und alles zusammen für einen gewiß billigen Preis einem ansehnlichen Käufer überlassen, der sich in portofreien Briefen an mich wendet.

Johann Georg Bezzel, Spezereihändler zu Nürnberg.

Da einer auf dem Max-Joseph-Platze die Frechheit gehabt hat sich des Titels meines Magazins zu bedienen, um dadurch die Leute irre zu führen, und an sich zu locken, so halte ich es für

sehr rathsam ein verehrungswürdiges Publikum öffentlich davon zu unterrichten, und anzuzeigen, daß das Magazin de Confiance keineswegs auf dem obengenannten Platze, sondern im schwarzen Adler bei Madame Albert ist. Zugleich habe ich nochmahls die Ehre, um einen zahlreichen Zuspruch, und allgemeines Zutrauen zu bitten, indem ich gewiß nichts versäumen werde, um Ihrer Erwartung völlig zu entsprechen.

Francois Rothe, de Paris Au Prix fixé du Magazin de Confiance im schwarzen Adler über 1 Stiege Nro. 1.

Die sehr beliebte, sehr stark abgehende, und schon oft angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Leopold Stöwer, von Neuenrede bei Elberfeld, dermahlen in Offenbach bei Frankfurt am Main etablirt, empfiehlt seine hier nachstehende Waaren, als holländischen Nähefaden, eigenes Fabrik-3- und 4drähtiges Leinen Garn zum Stricken, englisches Baumwollen-Garn weiß und melirt, leinene Herrenbuter glatte und gekipperte Bändel, Stoppgarn, Zeigengarn, Schnürln, Kordeln, Lothband, englische Näh- und Stricknadeln, Sacktücher von holländischer Leinwand, Battist, Sacktücher von Battist, Brabander- und Französische Spitzen, englische baumwollene Herren- und Frauen-Strümpfe, seidene Herren- und Frauen-Strümpfe, feine wollene Gesundheits-Strümpfe, sodann alle mögliche Sorten zwirnene und baumwollene Herren- Damen- und Kinder-Strümpfe und Kappen, so noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise. Er logirt im Londnerhofe in der Kaufinger-Gasse über eine Stiege Nro. 3.

Madame Leger von Straßburg hat die Ehre, Damen und Herren hiesiger Stadt zu benachrichtigen, daß sie diese Messe mit einem vollständigen Assortiment Waaren angekommen ist, von Arbeiten in Tull und gestickten Mousselin, als Hauben, Chemisettes, Schleier, Halstücher, lange Schwals, Tull-Spitzen, battistene Halsbinden, weiße und farbige Gillets, nebst mehreren andern Artikeln, als feine Battist, Mousselin, 10/4 und 14/4 breit, feine Barchent, 5/4 und 10/4 breit, feine Patent-Nanquin, Tull am Stück, 10/4 und 12/4, wie auch zum Garniren, Baumwolle zum Stricken und Sticken, Pariser Zwirn zum Nähen, so auch Hosenträger, lederne Handschuhe, Band und Kölnisch Wasser. Sie verspricht die billigsten Preise, und hat ihre Boutike auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 88, nahe am Theater.

Madame Tissot aus Würzburg hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit den neuesten Bijouteriewaaren hier angekommen ist, als: goldenen Uhrketten, Schlüsseln und Pettschaften, goldenen Ohrenringen, Halsketten, Medaillons und Vorstecknadeln nach der neuesten Mode, Colliers von Bernstein, goldenen Ringen, Scheeren und Etuis, silbernen Schuhschnallen, meerschaumenen Pfeifenköpfen, Brabanter und französischen Spitzen, neumodischen Chinenkämmen und noch mehreren anderen hier nicht benannten Waaren, und verspricht die billigsten Preise. Ihre Boutike ist auf der Dult in der 3ten Reihe Nro. 95.

Peter Wesley, holländischer Waffelbäcker, der vorige Messe mit seiner Boutike im Thal war, ist diese Messe vor dem Karlsthore. Er empfiehlt sich und seine extra gute Waffeln, das Dutzend erster Sorte 18 Batzen, 2ter Sorte 12 Batzen, welche immer ganz frisch zu haben sind, und verspricht prompte Bedienung.

Mit dankbarstem Vergnügen erinnern wir uns des allgemeinen Beifalls, mit dem wir in letzter Drei-König-Dult belohnt wurden. Die vielen und großen Bestellungen, mit denen wir uns gegenwärtig von hohen Höfen beauftragt sehen, machen es uns zur Unmöglichkeit, kommende Jakobi-Dult mit unserm Silbermagazin zu beziehen. Indem wir hierdurch diese pflichtschuldige Anzeige allen unsern hochzuverehrenden Freunden machen, so bitten wir Ihre geneigtesten Befehle uns hierher zu ertheilen.

Augsburg, den 24sten Juli 1807.

Seethaler und Sohn.

Georg Conrad Grosch, Mousselinfabrikant aus Pausa in Sachsen, welcher allhier während der Dultzeit sehr feine und schöne Mousselins, bunt und weiß gestickte Hals- und Fürtücher, desgleichen mit großen und kleinen gefärbten Borduren, seine Hamans, Fenstervorhängs-Mousselin, Battist, Spitzenkleider, große und kleine gedruckte Herren- und Frauentücher, leinene und baumwollene Schnupftücher, dunkel und weiß geflammte Barchende, feine weiße und gefärbte Herren- und Frauenstrümpfe, und dergleichen mehr verkauft; empfiehlt sich einem dahiesigen Adel und verehrlichen Publikum, schmeichelt sich, da er sehr billige Preise macht, viele Bestellungen und reichen Zuspruch zu erhalten. Seine Boutike ist am Max-Joseph-Platze in der ersten Reihe Nro. 59.

Georg Christoph Steiner, Lebkuchen-Fabrikant aus Nürnberg, hat die Ehre, eine hohe Noblesse und ein hochansehnliches Publikum zu benachrichtigen, daß er künftige Dult zum ersten Mahle besuchen wird, nicht nur mit allen Sorten feiner Nürnberger-Lebkuchen, sondern auch mit Ansbacher-Schifflein und Frankfurter-Honigplätzlein. Er bittet höflich um baldigen geneigten Zuspruch, da er sich nur 10 Tage aufhalten wird. Seine Boutique ist Nro. 163 am Max-Joseph-Platze am Ecke, von der Residenz gerade herüber.

Bei Thomas Großkopf aus Böhmen sind unter dieser Jakobi-Dult zu haben alle Sorten Bettfedern und Pflaum, und verspricht die billigsten Preise und gute reine Waare. Er logiert im Thal beim heil. Geist-Branntweiner.

Heinrich Remigius Gullmann von Augsburg gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er mit einem vollständigen Lager von geschmackvollen Silberwaaren die gegenwärtige Jakobi-Dult bezogen hat, und empfiehlt sich damit aufs allerbeste. Er befindet sich auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 19 bei dem Siegellack-Fabrikanten Hrn. Jung, in dem ehemahligen Laden des Hrn. Trombert.

Mittwochs den 29. Juli wird bei Endesunterzeichnetem der gewöhnliche Gesellschaftsball gehalten. Er verspricht sich einen zahlreichen Besuch.

Joseph Kornfelder, Gastgeber zum Kornfeld im ehemahligen Hubergarten.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Juli. Frau von Widmann, Rentbeamtensfrau von Aichach. Hr. Lechner, Pfarrer von Weichs, im schwarz. Bären. Hr. Tifflinger, Oberst. Hr. Baron v. Ritter, Kanonicus von Bamberg, im Hirsch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 193. 29. Juli 1807.

Die Berliner Vossische Zeitung vom 21sten und der Telegraph vom 20sten Juli liefern folgende

Bedingungen des Friedens, zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Sr. Majestät dem König von Preußen.

Se. Maj. der Kaiser von Frankreich, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, und Se. Maj. der König von Preußen, beseelt von gleichem Verlangen, den Verheerungen des Krieges ein Ende zu setzen, haben zu diesem Zwecke zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, den Hrn. Karl Moritz Talleyrand, Fürsten von Benevent, Ihren Großkämerer und Minister der auswärtigen Verhältnisse, Großkreutz der Ehrenlegion, Ritter des preußischen schwarzen und rothen Adler- und des St. Huberts-Ordens; und

Se. Majestät der König von Preußen den Hrn. Feldmarschall Grafen von Kalkreuth, Ritter des preußischen schwarzen und rothen Adler-Ordens, und den Herrn Grafen von Goltz, Ihren geheimen Rath, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen, Ritter des preußischen rothen Adler-Ordens;

Welche, nach Auswechselung ihrer gegenseitigen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1) Vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages an wird vollkommener Friede und Freundschaft zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Se. Majestät dem Könige von Preußen Statt haben.

2) Der Theil des Herzogthums Magdeburg, der auf dem rechten Ufer der Elbe liegt;

Die Mark Prignitz, die Uker-Mark, die Mittel- und Neu-Mark von Brandenburg, mit Ausnahme des Kottbusser-Kreises in der Nieder-Lausitz; das Herzogthum Pommern;

Ober- Unter- und Neu-Schlesien mit der Grafschaft Glatz;

Der Theil des Netz-Distriktes, welcher im Norden der Strasse von Driesen nach Schneidemühl, und im Norden einer Linie liegt, die von Schneidemühl über Waldau zur Weichsel geht, und an den Gränzen des Bromberger-Kreises hinläuft; Pommerellen; die Insel Nogat; das Land auf dem rechten Ufer der Weichsel und der Nogat, im Westen von Alt-Preußen und im Norden des Kulmer-Kreises; das Ermeland; endlich das Königreich Preußen, wie es am 1sten Jäner 1772 beschaffen war, werden Sr. Majestät dem König von Preußen zurückgegeben werden, mit den Plätzen: Spandau, Stettin, Küstrin, Glogau, Breslau, Schweidnitz, Neisse, Brieg, Kosel und Glatz, und überhaupt alle Plätze, Citadellen, Schlösser und Forts der obengenannten Länder, in dem Zustande, in dem sich diese Plätze, Citadellen, Schlösser und Forts gegenwärtig befinden.

Die Stadt und Citadelle von Graudenz, mit den Dörfern Neudorf, Parschken und Swierkorzy werden ebenfalls Sr. Maj. dem Könige von Preußen zurückgegeben weeden.

3) Se. Majestät der König von Preußen erkennt Se. Majestät den König von Neapel, Joseph Napoleon, und Se. Majestät den König von Holland, Ludwig Napoleon.

4) Se. Majestät der König von Preußen erkennt gleicher Maßen den Rheinbund, und den gegenwärtigen Besitzstand eines Jeden der ihn bildenden Souveräne, und die Titel an, die Mehreren derselben entweder durch die Bundesakte oder durch die nachfolgenden Beitritts-Verträge ertheilt wurden.

Auch verspricht Se. benannte Majestät, die Souveräne, die in der Folge Glieder des besagten Bundes werden, und die Titel anzuerkennen, die sie durch die Beitritts-Verträge erhalten werden.

5) Gegenwärtiger Friedens- und Freundschafs-Vertrag soll gemeinschaftlich für Se. Majestät den König von Neapel, Joseph Napoleon, für Se. Majestät den König von Holland, und die mit Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon allirten Souveräne des Rheinbundes gelten.

6) Se. Maj. der König von Preußen erkennt gleichfalls Se. kais. Hoheit den Prinzen Hieronymus Napoleon als König von Westphalen an.

7) Se. Maj. der König von Preußen tritt mit allem Eigenthumsrecht und Souverainität den Königen, Großherzogen, Herzogen und Fürsten, die von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, König von Italien werden bezeichnet werden, alle die Herzogthümer, Markgrafschaften, Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften, überhaupt alle Gebiethe und Bestandtheile von

was immer für Gebiethen, wie auch alle Domänen und alles Grundeigenthum aller Art ab, das Se. benannte Majestät der König von Preußen, unter was immer für Titeln, zwischen dem Rhein und der Elbe beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges besaßen.

8) Das Königreich Westphalen wird aus den von Sr. Maj. dem König von Preußen abgetretenen Provinzen, und aus andern Staaten bestehen, die sich gegenwärtig im Besitze Sr. Majestät des Kaisers Napoleon befinden.

9) Die Verfügung, die Se. Maj. der Kaiser Napoleon mit den in beiden vorhergehenden Artikeln bezeichneten Ländern treffen werden, und die Besitznahme derselben von jenen Souveränen, zu deren Vortheil erwähnte Verfügung gemacht wird, werden von Sr. Maj. dem Könige von Preußen gerade so anerkannt werden, als wenn sie schon in gegenwärtigem Vertrage festgesetzt und enthalten wären.

10) Se. Maj. der König von Preußen leistet für sich, seine Erben und Nachfolger Verzicht auf alle wirklichen oder künftigen Rechte, die er haben oder verwenden könnte:

1. Auf alle Gebiethe ohne Ausnahme, die sich zwischen der Elbe und dem Rhein befinden, und überhaupt auf alle, die nicht im 7ten Artikel angeführt sind.
2. Auf alle Besitzungen Sr. Maj. des Königs von Sachsen und des Hauses Anhalt, die sich auf dem rechten Ufer der Elbe befinden.

Hingegen werden auch alle wirklichen oder künftigen Rechte und Ansprüche der zwischen dem Rhein und der Elbe liegenden Staaten auf die Besitzungen Sr. Maj. des Königs von Preußen, so wie sie zufolge gegenwärtigen Traitats bestimmt werden, auf ewig erloschen sein und bleiben.

11) Alle Verhandlungen, Uebereinkünfte oder Allianz-Verträge, die öffentlich oder insgeheim zwischen Preußen und einem auf dem linken Elbeufer gelegenen Staate hätte geschlossen worden sein können, und die der gegenwärtige Krieg noch nicht gebrochen hätte, sollen ohne Wirkung bleiben, und für null und nicht geschehen angesehen werden.

12) Se. Majestät der König von Preußen tritt mit Eigenthumsrecht und Souveränität an Se. Maj. den König von Sachsen den Kottbusser Kreis in der Niederlausitz ab.

13) Se. Maj. der König von Preußen entsagt für immer dem Besitze aller Provinzen, die als einstige Bestandtheile des Königreichs Pohlen, nach dem 1. Jäner 1772 zu verschiedenen Epochen unter die Herrschaft von Preußen gekommen sind; mit Ausnahme des Ermelandes und des Landes im Westen von Altpreußen, im Osten von Pommern und der Neumark, im Norden des Kulmerkreises, und einer Linie, die von der Weichsel über Waldau nach Schneidemühl geht, und längs den Gränzen des Brombergerkreises und der Strasse von Schneidemühl nach Driesen hinläuft: welche Provinzen nebst der Stadt und Citadelle Graudenz und den Dörfern Neudorf, Parscken und Swierkorzy, auch in Zukunft mit allem Eigenthumsrechte und Souveränität von Sr. Maj. dem König von Preußen werden besessen werden.

14) Se. Maj. der König von Preußen entsagt zugleich auf ewig dem Besitze der Stadt Danzig.

15) Die Provinzen, welchen Se. Majestät der König von Preussen im 13ten Artikel entsagt, werden mit Ausnahme der im 18ten Artikel angeführten Gebiethe, mit Eigenthumsrecht und Souveränität von Sr. Majestät dem König von Sachsen unter dem Titel eines Herzogthums Warschau besessen, und nach einer Verfassung regiert werden, welche die Freiheiten und Privilegien der Völker dieses Herzogthums sichert, und sich mit der Ruhe der benachbarten Staaten verträgt.

16) Um zwischen dem Königreich Sachsen und dem Herzogthum Warschau eine Verbindung herzustellen, wird Sr. Majestät der König von Sachsen der freie Gebrauch einer Militär-Strasse durch die Staaten Sr. Majestät des Königs von Preussen zustehen. Diese Strasse, die Zahl der Truppen, die auf ein Mahl wird durchziehen können, und die Etappen-Orte sollen durch eine besondere Uebereinkunft zwischen den beiden Majestäten unter der Vermittlung Frankreichs festgesetzt werden.

17) Die Schiffarth auf dem Netzflusse und dem Bromberger Kanal, von Driesen bis an die Weichsel und zurück, soll frei von jedem Zolle bleiben.

18) Um so sehr als möglich natürliche Gränzen zwischen Rußland und dem Herzogthume Warschau festzusetzen, wird das Gebieth zwischen den gegenwärtigen Gränzen von Rußland vom Bug bis zur Mündung der Lassosna, und einer Linie, die von besagter Mündung ausgeht, und längs dem Thalweg jenes Flusses, dem Thalweg der Bobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalweg der Narew von jener Mündung an bis Suradz, der Lisa bis zu ihrer Quelle beim Dorfe Mien, des bei eben diesem Dorfe entspringenden Neben-Armes der Nurzeck, der Nurzeck selbst zu ihrer Mündung ober Nurt, endlich längs dem Thalwege des Bugs, strohmaufwärts bis zu den gegenwärtigen Gränzen Rußlands fortläuft, — auf ewige Zeit dem russischen Reiche einverleibt werden.

19) Die Stadt Danzig mit einem Gebiethe von zwei Meilen im Umkreise, wird in ihre vorige Unabhängigkeit unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs von Preußen und Sr. Majestät des Königs von Sachsen hergestellt, und nach den Gesetzen regirt werden, nach denen sie regirt wurde, als sie aufhörte, ihr eigner Herr zu sein.

20) Weder Sr. Majestät der König von Preußen noch Se. Majestät der König von Sachsen, noch die Stadt Danzig werden durch irgend ein Verboth oder durch wie immer beschaffenen Zöllen, Gebühren oder Abgaben der freien Schiffahrt auf der Weichsel Hindernisse legen können.

21) Stadt, Hafen und Gebieth von Danzig werden während der Dauer des gegenwärtigen Seekrieges dem Handel und der Schiffahrt der Engländer gesperrt sein.

22) Kein Individuum, von was immer für einem Range

oder Stande, dessen Wohnort oder Eigenthum in den Provinzen liegt, die einst zum Königreiche Pohlen gehörten, und die der König von Preußen auch ferner besitzen wird; ferner kein Individuum, das im Herzogthume Warschau oder in dem mit Rußland vereinigten Gebiethe seinen Wohnsitz hat, und in Preußen liegende Gründe, Renten, Pensionen oder was immer für Einkünfte besitzt, soll weder in Hinsicht seiner Person, seiner Güter, Renten, Pensionen und Einkünfte, noch in Hinsicht seines Ranges und seiner Würden auf keinerlei Weise und wegen keiner Art des Antheils, den es politisch oder militärisch an den Ereignissen des gegenwärtigen Krieges nahm, verfolgt oder in Untersuchung gezogen werden können.

23) Auf gleiche Weise soll kein Individuum, gebürtig, wohnhaft oder angesessen in den Ländern, die dem König von Preußen schon vor dem 1sten Jäner 1772 zugehörten, und demselben itzt, Kraft des vorangehenden zweiten Artikels zurückgestellt werden sollen, und ins Besondere kein Individuum von der Berliner Bürgergarde oder von der Gensd'armerie, welche die Waffen ergriffen haben, um die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten, in seiner Person, seinen Gütern, Renten, Pensionen, oder was immer für Einkünften, oder endlich in seinem Range oder Grade weder angegriffen, noch auf irgend eine Weise und wegen irgend einer Art von Theilnahme an den Ereignissen des gegenwärtigen Krieges verfolgt oder in Untersuchung gezogen werden.

24) Die Verpflichtungen, Schulden und Verbindlichkeiten, von was immer für Art, welche Se. Majestät der König von Preußen vor dem gegenwärtigen Kriege haben, machen oder eingehen können als Besitzer der Länder, Gebiethe, Domainen, Güter und Einkünfte, welche Se. genannte Majestät abtritt, oder denen sie in gegenwärtigem Vertrage entsagt, werden den neuen Besitzern zur Last fallen, und von ihnen ohne irgend eine Ausnahme, Einschränkung, oder einen Vorbehalt befriedigt werden.

25) Die Fonds und Kapitalien, welche entweder Privatpersonen oder öffentlichen, religiösen, bürgerlichen oder militärischen Anstalten der Länder gehören, die Se. Majestät der König von Preußen abtritt, oder denen er durch gegenwärtigen Traktat entsagt, — (diese Kapitalien mögen nun in der Bank von Berlin, oder in der Kasse der Seehandlungs-Gesellschaft, oder auf eine andere Art in den Staaten Se. Majestät des Königs von Preußen untergebracht worden seyn) — sollen weder konfiscirt noch in Beschlag genommen werden; sondern die Eigenthümer besagter Fonds und Kapitalien sollen freie Macht haben, darüber zu verfügen, und sie werden fortfahren, den Genuß und die Interessen davon zu ziehen, sie mögen schon verfallen seyn oder zu den Fristen der Verträge und Obligationen erst verfallen.

Das Gleiche soll gegenseitig beobachtet werden in Hinsicht aller Fonds und Kapitalien, welche Unterthanen oder was immer für öffentliche Anstalten der preußischen Monarchie in den Ländern untergebracht haben, welche Se. Majestät der König von Preußen abtritt, oder denen er im gegenwärtigen Vertrage entsagt.

26) Die Archive, welche die Eigenthumstitel, Dokumente und überhaupt was immer für Papiere enthalten, die auf die von Se. Majestät dem Könige von Preußen im gegenwärtigen Vertrage abgetretenen oder aufgegebenen Länder, Gebiethe, Domänen und Güter Bezug haben, so wie die Karten und Plane der festen Städte, Citadellen, Schlösser und Forts, die in besagten Ländern liegen, werden durch Commissäre Se. genannten Majestät in der Frist von drei Monathen von Auswechslung der Ratifikationen an übergeben werden, und zwar:

An Commissäre Sr. Maj. des Kaisers Napoleon in Hinsicht auf die am linken Elbeufer abgetretenen Länder;

Und an Kommissäre Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Sr. Majestät des König von Sachsen und der Stadt Danzig, in Hinsicht aller Länder, welche besagte Majestäten und die Stadt Danzig in Folge gegenwärtigen Vertrages besitzen sollen.

27) Bis zum Tage der Auswechslung der Ratifikazionen des künftigen endlichen Friedens-Vertrages zwischen Frankreich und England werden alle Länder unter der Herrschaft Sr. Majestät des Königs von Preussen ohne Ausnahme der Schiffarth und Handlung der Engländer verschlossen seyn.

Keine Absendung wird aus den Preussischen Hafen nach den Brittischen Inseln gemacht, noch ein von England oder seinen Kolonien kommendes Schiff in den genannten Hafen zugelassen werden können.

28. Es wird unmittelbar eine Uebereinkunft entworfen werden, um alles in Richtigkeit zu bringen, was die Art und die Epoche der Uebergabe der Plätze, welche Se. Majestät dem König von Preussen zurückgestellt werden sollen, und die Details der Civil- und Militär Verwaltung der ebenfalls zurückzugebenden Länder betrifft.

29) Die Kriegsgefangenen von dem einen und anderen Theile, werden ohne Auswechslung und in Masse, sobald als möglich, zurückgegeben werden.

30) Gegenwärtiger Vertrag wird von Se. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, und von Sr. Majestät dem König von Preußen ratificirt, und die Ratifikationen werden zu Königsberg in dem Zeitraume von 6 Tagen nach der Unterzeichnung, oder eher, wo möglich ausgewechselt werden.

So geschehen und unterzeichnet zu Tilsit, den 9ten Juli 1807.

(L. S.) Unterzeichnet: K. Moritz Talleyrand, Fürst von Benevent.
(L. S) Unterzeichnet: der Feld-Marschall Graf von Kalkreuth.
(L. S.) Unterzeichnet: August Graf von Goltz.

Die Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages sind ausgewechselt worden zu Königsberg, den 12ten Juli 1807.

Endesunterzeichneter macht zu wissen, daß er im Stande ist, durch seine Wissenschaften die ausgemahlene Zimmer, wo die Gemäuer nicht gleiche Mahlerfarbe durch Feichtigkeit annimmt, durch dergleichen Mahlerarbeit so gleich zu richten, daß Niemand hierin nur das Geringste an Schmutz- und feichtenen Flecken an den Wänden wahrnehme; wie auch an gemahlenen Häusern von Aussen her dieß geschehen könne. Zu erfragen am Gänsbüchel auf dem Anger im Beurelmetzer-Haus über 3 Stiegen Nro. 258. München, den 28sten Juli 1807.

Franz Stammler, bürgerl. Anstreicher allhier.

Joh. Christoph Hochstätter von Worms empfiehlt sich mit einem sehr schönen Sortiment seiner bereits schon bekannten und selbst fabrizirten ächten meerschaumenen Pfeifenköpfen. Er garantirt für ächte Waare, und tauscht auch gerauchte Köpfe dagegen ein; ferner verkauft derselbe seine Porzellän- und Maserköpfe, Tabacksbeutel, Leipziger Kanaster und mehrere andere hier nicht genannte Waaren um die billigsten Preise in seiner Boutike am Graf Törringschen Hause.

Mondtags den 3ten August Vor- und Nachmittags wird bei dem Antiquar Ehrenreich im Altenhofgäßchen Nro. 192 über 2 Stiegen eine Sammlung medizinischer, chirurgischer, anatomischer, chemischer, botanischer, pharmaceutischer Werke — auch verschiedene Bücher aus andern Wissenschaften, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Der Katalog kann bei Hrn. Ehrenreich täglich eingesehen werden.

Baltasar de Castelli von Augsburg verkauft während dieser Messe verschiedene Sorten goldene, silberne und semilorne Sack-Uhren, Uhr-Gehäuse, Stock-Uhren, nebst allen Gattungen Uhrmachers-Werkzeuge, Maschinen, englische und französische Feilen ꝛc. sowohl für Uhrmacher, als andere Profeßionisten, und versichert die billigste Bedienung; er hat sein Gewölbe am Ecke der Rosen-Gasse bei Hrn. Kunsthändler Fränzl.

Madame Bouchez, französische Modehändlerinn, hat die Ehre die hiesigen Damen zu benachrichtigen, daß sie mit einem Assortiment der neuesten Modewaaren von Paris die hiesige Dult beziehen wird. Die Preise, welche sie ansetzen wird, werden den Eifer beweisen, den sie hat, jedermann nach Wunsch zu bedienen. Ihre Boutike ist auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 158.

Buré, Messerschmied aus Langres in Frankreich, macht einem verehrungswürdigen Publikum hiermit bekannt, daß er abermahls die heurige Jakobi-Dult besucht, und das mit einem ganzen vollständigen Assortiment von seinen schon bekannten Waaren, bestehend aus Sackmessern von allen nur erdenklichen Gattungen für Herren und Damen, Scheeren für alle feine Frauenzimmer-Arbeit, Federmessern, Gartenmessern, Tischmessern sammt Gabeln, Transchiermessern, Konfektmessern sowohl in Stahl als in Silber, auch hat er Klingen für silberne Heften, feine Putzscheeren, Instrumente für die Reinlichkeit der Zähne zu unterhalten, Chirurgische Instrumente, kurz alles was in sein Fach einschlägt; besonders schmeichelt er sich genugsam wegen der vorzüglichsten Qualität seiner Barbiermesser, welche er allezeit garantirt, sowohl in Frankreich als in Deutschland bekannt gemacht zu haben, und sollten sich unter den bei ihm schon gekauften einige finden, welche nicht von der besten Gattung sein sollten, so biethet er sich an, selbe wieder gegen bessere unentgeldlich auszutauschen. Sein Dultstand ist in der 3ten Gasse vom Polizei-Bogen her Nro. 111.

J. Chapveau ist hier mit einem sehr schönen Assortiment von Frauenzimmer-Schuhen aus Paris angekommen, worunter auch chaussons de danse oder Tanz-Schuhe sich befinden von Seiden, Prunelle, Nanquin und Saffian, Handschuhe für Herren und Damen, Rouge vegétal oder feine Schminke ꝛc. Er empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum sowohl wegen der vorzüglichsten Qualität, als wegen der Billigkeit der Preise seiner Waare. Sein Dultstand ist in der 3ten Gasse Nro. 110, neben Hrn. Buré, Messerschmied von Langres.

Leopold Stöwer, von Neuenrode bei Elberfeld, dermahlen in Offenbach bei Frankfurt am Main etablirt, empfiehlt seine hier nachstehende Waaren, als holländischen Nähefaden, eigenes Fabrik-3- und 4drähtiges Leinen-Garn zum Stricken, englisches Baumwollen-Garn weiß und melirt, leinene Herrenhuter glatte und gekipperte Bändel, Creppgarn, Zeigengarn, Schnürln, Kortteln, Lothband, englische Näh- und Stricknadeln, Sacktücher von holländischer Leinwand, Battist, Sacktücher von Battist, Brabander- und Französische Spitzen, englische baumwollene Herren- und Frauen-Strümpfe, seidene Herren- und Frauen-Strümpfe, feine wollene Gesundheits-Strümpfe, sodann alle mögliche Sorten zwirnene und baumwollene Herren- Damen- und Kinder-Strümpfe und Kappen, so noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise. Er logirt im Londnerhofe in der Kaufinger-Gasse über eine Stiege Nro. 3.

Peter Verley, holländischer Waffelbäcker, der vorige Messe mit seiner Boutike im Thal war, ist diese Messe vor dem Karlsthore. Er empfiehlt sich und seine extra gute Waffeln, das Dutzend erster Sorte 18 Batzen, 2ter Sorte 12 Batzen, welche immer ganz frisch zu haben sind, und verspricht prompte Bedienung.

Georg Christoph Steiner, Lebkuchen-Fabrikant aus Nürnberg, hat die Ehre, eine hohe Noblesse und ein hochansehnliches Publikum zu benachrichtigen, daß er künftige Dult zum ersten Mahle besuchen wird, nicht nur mit allen Sorten seiner Nürnberger-Lebkuchen, sondern auch mit Anisbacher-Schifflein und Frankfurter-Honigplätzlein. Er bittet höflich um baldigen geneigten Zuspruch, da er sich nur 10 Tage aufhalten wird. Seine Boutique ist Nro. 163 am Max-Joseph-Platze am Ecke, von der Residenz gerade herüber.

Bei Joseph Lindauer, Buchhändler allhier, hat so eben die Presse verlassen:

Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit. Pragmatisch aus den Hauptquellen bearbeitet von Peter Ph. Wolf. 2ter Band. Mit dem Bildnisse Herwarts. gr. 8. München 1807. 4 fl. 30 kr.

In der Palmschen Buchhandlung in Erlangen ist neu erschienen und hier bei Joseph Lindauer zu haben:

Ueber die Lehnherrlichkeit eines Souveräns des Rheinischen-bundes im Gebiethe des andern; zur Erläuterung des 34sten Artikels der Conföderationsakte. 8. 18 kr.

In der Burggasse Nro. 204 ist in der Pachnerischen Papier-Niederlage um den billigsten Fabrikenpreis alle Gattung Papier zu haben.

Fremden-Anzeige.

Den 28sten Juli. Hr. Zellinger, Partikulier von Wien, im Kreutz. Hr. Rektor Engel von Oehringen, im Adler. Hr. Freidelsberger, Weinwirth von Neuötting, im Löwen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 194. | 30. Juli 1807.

Preussen.

Berlin, den 25sten Juli. Sonntags den 19ten Juli wurde in der hiesigen katholischen Kirche ein feierliches Te Deum für den so glücklich hergestellten Frieden gehalten. Alle französischen Civil- und Militärbehörden und alle hier anwesenden Gesandten wohnten demselben bei. Se. Exc. der Herr General-Gouverneur Clarke nahmen den Hrn. Feldmarschall von Möllendorf in Ihrer Kutsche mit sich nach der Kirche und von da wieder zurück. Hierauf verfügte man sich in mehreren Gruppen zu Sr. Exc. dem Hrn. General-Gouverneur von Berlin, zu Sr. Exc. dem Hrn. Kommandanten von Berlin, zu Hrn. Esteve, General-Administrator der Finanzen, und zum Hrn. kaiserl. Kommissär, welche die Mitglieder des diplomatischen Korps, und die französischen und deutschen Behörden an verschiedenen Tafeln vereinigten. Bei dem großen Gastmahle, welches Se. Exc. der Herr General-Gouverneur gaben, brachten dieselben folgende Toasts: dem Kaiser und der Kaiserinn von Frankreich, dem König und der Königinn von Spanien, dem Kaiser und der Kaiserinn von Rußland, dem König und der Königinn von Preußen und dem Frieden.

Abends war die ganze Stadt prächtig beleuchtet, und auf Veranstaltung der französischen Regierung freier Eintritt ins Theater. Ungeachtet eine außerordentliche Volksmenge die Strassen füllte, und das frohe Ereigniß alles zur größern Fröhlichkeit hinriß, so fiel doch nicht die kleinste Unordnung vor.

Uebereinkunft

zwischen den Unterzeichneten, dem Major-General Fürsten von Neufchatel einer, und dem Feldmarschall Grafen von Kalkreuth anderer Seite, als Bevollmächtigten ihrer Souveräne, jene Uebereinkunft abzufassen, welche im 28sten Artikel des zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und König Napoleon, und Se. Majestät dem König von Preußen zu Tilsit unterzeichneten Friedens-Vertrages bedungen worden ist.

1. Art. Es sollen ohne Aufschub gegenseitig Kommissäre ernannt werden, um Pfähle an den Gränzen des Herzogthums Warschau Alt-Preußens, des Gebiethes von Danzig, und an den Gränzen zwischen den Königreichen Preußen und Westphalen aufzurichten.

2. Die Stadt Tilsit wird den 20sten Juli, Königsberg den 25sten Juli, und bis zum 2ten August das Land bis zur Passarge, welche die alten Stellungen der Armee bezeichnet, übergeben werden.

Am 20sten August wird man Altpreußen bis zur Weichsel räumen.

Am 5ten September wird man den Rest von Altpreußen bis zur Oder räumen.

Die Gränzen des Gebiethes von Danzig werden in einem Umkreise von zwei Stunden um die Stadt gezogen, und durch Gränzpfähle mit Wappen von Frankreich, Danzig, Sachsen und Preußen, bestimmt werden.

Am 1sten Oktober wird man ganz Preußen bis an die Elbe räumen.

Schlesien wird ebenfalls am 1sten Oktober zurückgegeben werden, so daß in zwei und einem halben Monathe die vollständige Räumung des Königreichs Preußen geschehen sein wird.

Der Theil der Provinz von Magdeburg, der auf dem rechten Ufer der Elbe liegt, ferner die Provinzen von Prenzlow und Pasewalk werden erst am 1. Nov. geräumt werden; aber es wird eine Linie gezogen werden, damit keine Truppen sich Berlin nähern können.

In Hinsicht Stettins wird die Zeit seiner Räumung von den Bevollmächtigten bestimmt werden.

6000 Franzosen werden in dieser Stadt bis zum Augenblick ihrer Räumung bleiben.

Die Plätze Spandau, Küstrin und überhaupt alle schlesischen Plätze werden am 1sten Oktober den Truppen Sr. Maj. des Königs von Preußen übergeben werden.

3. Es versteht sich von selbst, daß die Artillerie, alle Kriegs-Vorräthe, und überhaupt alles in den Plätzen von Pillau, Kolberg und Graudenz in dem Stande verbleibe, in dem es sich gegenwärtig befindet.

Dasselbe soll von den Plätzen Glatz und Kosel gelten, wenn die französischen Truppen noch nicht Besitz davon genommen haben.

4. Die oben erwähnten Verfügungen werden zu den bestimmten Fristen in dem Falle in Erfüllung gehen, wenn die dem Lande auferlegten Kontributionen werden bezahlt sein. Wohl verstanden, daß die Contributionen für bezahlt werden angesehen werden, wenn hinreichende Sicherheit dafür geleistet, und diese vom General-Intendanten der Armee für gültig anerkannt worden ist.

Es versteht sich ebenfalls, daß jede Kontribution, die vor der Auswechslung der Ratifikationen nicht öffentlich bekannt war, null und nichtig sei.

5. Alle Einkünfte des Königreichs Preußen werden von dem Tage der Auswechslung der Ratifikationen an die Kassen des Königs und auf Rechnung Sr. Majestät abgeliefert werden, wenn die Kontributionen, die vom 1sten November 1806 bis zum Tage der Auswechslung der Ratifikationen zahlbar und fähig waren, abgetragen sind.

6. Von beiden Theilen werden Kommissäre ernannt werden, um über alle streitigen Punkte sich freundschaftlich auszugleichen. Sie werden sich dem zufolge am 25. Juli nach Berlin begeben, um der Räumung kein Hinderniß in den Weg zu legen.

7. Die franz. Truppen und Kriegsgefangenen werden bis zum Tage der Räumung im Lande, und von den Magazinen leben, die daselbst sich befinden können.

8. Wenn die Spitäler zur Zeit, wo die Truppen sich zurückziehen sollen, noch nicht geräumt sind, so werden die franz. Kranken in den Spitälern verpflegt, und von den Administratoren des Königs mit allem Nothwendigen versehen werden, ohne deßwegen aufzuhören, Gesundheitsoffiziere um sich zu haben.

9. Gegenwärtige Uebereinkunft soll ihre ganze und vollständige Wirksamkeit haben.

Zu Urkund dessen haben wir selbige unterzeichnet und unser Siegel beigedruckt:

Königsberg, den 12ten Juli 1807.

(Unterz.) Der Marschall Alexander Berthier.
(Unterz.) Der Marschall Graf v. Kalkreuth.

Deutschland.

Frankfurt, den 24sten Juli. Seit vier Tagen war alles in hiesiger Stadt in froher Bewegung, Se. Majestät dem Kaiser und Könige Napoleon, Europens Friedensstifter, die höchste Ehrfurcht, Bewunderung und den frohesten Dank für das allbeglückende Geschenk — den Frieden — bei der glücklichen Rückkehr nach Frankreich, auf eine würdige Art zu bezeigen.

Dieß hohe Glück ward uns heute Nachmittags, 5 ¼ Uhr. Se. Hoheit unser gnädigster Landesvater waren gegen 5 Uhr Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Napoleon entgegen gefahren.

Der feierliche Einzug geschah unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, der Begleitung von Kavalerie, der militärischen Paradirung der Bürgerschaft, welche von dem Allerheiligen-Thore an bis zu den fürstlichen Pallast, unter klingendem Spiele und dem Schwenken der Fahnen, Spalier machte. Ein spanisches Bataillon, vom Regiment Asturien, welches eben ankam, schloß sich an das bürgerliche Spalier an.

Den am Ende der Zeilstrasse errichteten großen Triumphbogen, oben mit der Fama über dem Weltgebäude, zierten folgende Inschriften:

Napoleoni
Imperatori et Regi Augusto Pio Felici.
Invictissimo
Orbis Totius Pacificatori.
Princeps Primas ac Senatus Populusque
Francofurt.
D. D. D.

A la Gloire de Napoléon le Grand
Empéreur des Français
Paix.

Hierunter der französische Adler, mit Lorbeern bekränzt; von beiden Seiten von zwei fliegenden Fama, in der rechten Hand einen Lorbeerkranz haltend, umgeben.

Zur linken Seite.	Zur rechten Seite.
Tilsit.	Friedland.
Immortalité.	Victoire.
Hierunter	Hierunter
Clio, die Göttinn der Geschichte mit Aufzeichnung beschäftigt.	die Siegesgöttinn mit ihren Attributen.

Auf der Rückseite des Triumphbogens von oben die nämliche Dekoration mit der nämlichen lateinischen Inschrift. Unter derselben;

Au Grand Protecteur de la Confédération Rhenane.
Paix.
Der französische Adler, mit Lorbeern bekränzt.
Von beiden Seiten zwei fliegende Fama.

Zur linken Seite.	Zur rechten Seite.
Austerlitz.	Presbourg.
Prudence.	Pieté.
Die Göttinn der Klugheit mit ihren Attributen.	Die Göttinn dieser Tugend mit ihren Attributen.

Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon geruheten bei Sr. Hoheit dem Herrn Fürsten Primas abzusteigen.

Heute Abends wird die ganze Stadt zu Ehren des großen unsterblichen Friedengebers prachtvoll erleuchtet.

Se. Maj. der König von Würtemberg, mit Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen und einem zahlreichen Gefolge, waren heute Morgens hier eingetroffen.

Frankfurt, den 24sten Juli. Abends 10 Uhr. Diesen Augenblick verließen Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon, unter dem Freudenrufe aller Einwohner, und unter dem Donner der Kanonen, schon wieder unsere Stadt. Allerhöchstdieselbe werden in Mainz übernachten. Die Bürgerschaft blieb unterm Gewehre und die bürgerliche Kavalerie zu Pferde bis nach der Abreise Sr. Majestät.

Frankreich.

Mainz, den 26sten Juli. Diese Nacht, gegen 1 Uhr, ist Se. Maj. der Kaiser Napoleon hier eingetroffen. Ehe er bei der Brücke ankam, die beleuchtet war, stieg er aus seinem Wagen, und gieng zu Fuße bis nach dem kaiserl. Palaste. Vor Kassel war er von dem Hrn. Präfekten des Departements, dem

Hrn. General, welcher die 26ste Militärdivision kommandirt, und dem Hrn. Mär der Stadt, empfangen worden. In dem Wagen Sr. Maj. befand sich Se. Durchl. der Großherzog von Berg in pohlnischer Kleidung. Der Kaiser erkundigte sich, auf dem Wege nach dem Palaste, um den Zustand des Departements: er fragte, ob die Aernte reichlich ausgefallen sei, und ob der Weinstock eine gesegnete Erse verspreche. Er befahl den Mombacher Sumpf auszutrocknen, weil er der Gesundheit der Bewohner der Stadt Mainz nachtheilig sei.

Se. Maj. unterhielt sich besonders mit dem Hrn. Präfekten, von dem er sich, wie man versichert, die Bedürfnisse des Departements auseinandersetzen ließ.

Se. Durchl. der Herzog von Danzig, Se. Erzell. der Hr. Marschall Kellermann und der Hr. Bischoff eilten, bei der Ankunft Sr. Majestät, nach dem kaiserl. Palaste.

Obgleich man seit mehreren Tagen den Kaiser vergebens erwartet hatte, und die Nachricht von seiner Ankunft erst nach 10 Uhr eingetroffen war, so hatte sich doch bei und auf der Brücke und auf dem ganzen Wege nach dem Schlosse eine Menge Menschen gesammelt, die den Monarchen mit den lautesten Aeußerungen der lebhaftesten Freude empfiengen.

Der Kaiser hielt sich in dem Hofe des Schlosses auf, bis die Pferde gewechselt waren, und setzte seine Reise um 2 Uhr nach Kaiserslautern und Zweibrücken fort. Se. Majestät hatte nur ein Glas Wasser mit Wein zur Erfrischung angenommen.

Bei seiner Ankunft war der Kaiser von einer Abtheilung nassau-usingischer Cavalerie begleitet.

Unmittelbar vor Sr. Majestät war der Prinz Hieronymus, König von Westphalen, hier angekommen. Se. Maj. ist bei dem Hrn. Bischof abgestiegen, und sollen Ihre Reise morgen fortsetzen.

Auf der linken Rheinseite, beim Eingange auf die Brücke, war ein kolossalischer Triumphbogen aufgeführet worden. Die Gebäude am Rhein von der Brücke abwärts, wie auch die ganze große Bleiche waren prächtig beleuchtet. Se. Maj. der Kaiser schienen sehr zufrieden und eine daurende Gesundheit zu genießen.

Heute ist Se. Erzellenz der Hr. Reichsmarschall Bessieres hier eingetroffen.

Se. Durchl. der Fürst von Benevent und Se. Erzell. der Minister Staatssekretär werden noch erwartet.

Schweden.

Stettin, den 18ten Juli. Starke Truppenzüge kommen täglich durch unsere Stadt, von Hinter-Pommern nach der Schwedisch-Pommerschen Gränze gehend; so passirte hier in den letzten Tagen das 4te italiänische Linien-Regiment, das 23ste Regiment Chasseurs a Cheval und das 19te Lin. Inf. Regmt. durch.

Miltzow, den 17ten Juli. Herr Tillier, Adjutant Sr. Erzell. des Marschalls Brune, welcher an Se. Majestät den französischen Kaiser gesandt war, um ihn von dem Bruche des Waffenstillstandes zu benachrichtigen, ist aus dem kaiserl. Hauptquartier hier wieder angekommen. Die ganze Garde des Kaisers ist auf dem Rückmarsche nach Frankreich. Die Armeekorps bleiben noch in ihrer Position.

Die Franzosen sind jetzt vor den Thoren von Stralsund. Das Hauptquartier des Hrn. Marschalls Brüne ist hier. Der König von Schweden hat demselben einen Waffenstillstand antragen lassen, um in Folge desselben über den Frieden zu unterhandeln. Die Antwort darauf ist gewesen, daß man diese Vorschläge nicht eher eingehen könne, als bis eine Garantie gegeben wäre, und diese Garantie sei Stralsund.

Großbritannien.

London, den 14ten Juli. (Ueber Dänemark.) Die Hoffnungen des Friedens zwischen England und Frankreich scheinen bis weiter verschwunden zu sein. Die Stocks sind gefallen. Von der Rückkehr der Expeditions-Truppen weiß man noch nichts Bestimmtes; indeß erwartet man dieselben. Man berechnet es hier schon, daß die Fortführung des bloßen Seekriegs ohne Subsidien für fremde Mächte Statt finden werde, da nämlich, so heißt es in unsern Ministerialblättern, der sinkende Fonds jährlich 8 1/2 Millionen beträgt und die Anleihe ohne Subsidie höchstens 10 Millionen ausmacht, so wird die Schuldenlast mit jedem Kriegsjahre nur um 1 1/2 Mill. und dadurch die Staatsausgaben nur um 150,000 Pf. St. vermehrt, welche leicht durch Taxen erhoben werden könnten, so lange die Seeherrschaft Englands dauert.

Man vermuthet, daß unsere Eskadre vor Rochefort durch Sturm gelitten hat, weil zwei entmastete Linienschiffe bei Falmouth gesehen worden sind.

Zwanzig Kriegsschiffe sollen in die Nordsee unter Commando des Admirals Duckworth und Sir S. Hood abgehen. Sechs Linienschiffe, nämlich Centaur, Maida, Brunswick, Ganges, Mars und Spencer, haben Ordre, unverzüglich in die Nordsee unter Commando Sir S. Hoods zu segeln. Das Publikum verbreitete das Gerücht, daß alle dänischen Schiffe unter Embargo gelegt wären; dieß ist aber ganz ungegründet. Morgen wird eine Kauffahrteiflotte neutraler Schiffe noch von hier nach dem festen Lande abgehen.

Da das Gerücht, als wenn unsern nach Schwedisch-Pommern bestimmten Truppen der Sund verschlossen worden wäre, ganz ungegründet ist, so wird, wie man glaubt, auch keineswegs eine Flotte nach der Ostsee abgehen, obgleich unsere Zeitungen dieses Gerücht verbreiten.

Unsre öffentlichen Blätter versichern, daß 2 Couriers mit Depeschen vom Lord Hutchinson hier angekommen sind, und letztere schon die Nachricht gebracht habe, daß die Präliminar-Artikel des Friedens zwischen Frankreich und Rußland arrangirt sind, auch ein Waffenstillstand mit Preußen geschlossen, und Schweden eingeladen sei, am Negociations-Geschäfte Theil zu nehmen.

So eben hört man, daß eine Nachricht hier angekommen sei, daß unsere Truppen in Alexandrien von den Türken und Albanesern angegriffen worden, aber diesen Angriff zurückge-

schlagen hätten. Die Ministerial-Abendzeitung, the Courier, meldet in einer zweiten Ausgabe weiter nichts, als daß Alexandrien noch in unserm Besitze sei, ohne den Tag anzugeben, an welchem die Depeschen abgiengen.

Todes-Anzeige.

Werfen im Salzburgischen inner des Gebirges. Den 2ten Juli 1807 starb allhier Titl. Herr Johann Nepomuk Freiherr v. Rost zu Kehlburg und Auhofen, k. k. pensionirter Capitän-Lieutenant und vorhin Festungs-Kommandant allhier, 49 Jahre alt, an den Folgen der Windwassersucht, und am 4ten dieß wurde Hochselber in Begleitung der diesortig bürgerl. Kavalerie mit militärischer Ehrenbezeigung zum geweihten Erdreich bestätigt; solches wird denen Anverwandten und Dero Gönnern bekannt gemacht von dessen hinterlassenen Gattinn,

Friderika Freifrau von Rost.

Garten-Versteigerung.

Nachdem der Garten des königl. geistl. Raths Titl. Lorenz Hübner sel:, welcher vor dem Karlsthore H/N. Nro. 25 1/2 entlegen ist, bei der letzthin abgehaltenen Licitation nicht veräußert worden, so wird künftigen Donnerstag den 6ten Aug. eine weitere Versteigerung desselben vorgenommen werden; die Titl. Kaufsliebhaber belieben sich also von 10 bis 12 Uhr in dem bemeldten Garten einzufinden, und wenn sie denselben ehevor besichtigen wollen, sich in dem Verlags-Bureau der politischen Zeitung zu melden.

München, den 28sten Juli 1807.

Titl. Lorenz Hübnerische Testaments-Exekution.

Bürgermeister v. Sutner,
Testaments-Exekutor.

Vorladung der Agnes Fordermairischen Intestat-Erben.

Agnes Fordermairinn, led. Standes und gewesene Haushälterinn dahier verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.

Es werden daher die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Fordermairinn, hiermit edictaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Actum den 10ten July 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Anzeige der Menagerie des Herrn Leonardi von sehr schönen und äußerst seltenen Thieren.

Säugthiere.

Nro. 1 und 2. Zwei große gestreifte königl. Tiger aus Bengalen, von vorzüglicher Schönheit. Männchen u. Weibchen.

Nro. 3. Eine Löwin aus Afrika, die besonders zahm ist.

Nro. 4. Ein schön gefleckter Panther aus Afrika.

Nro. 5. Ein Leopard aus Asien, von gleicher Schönheit.

Nro. 6. Der seltene Tiger-Wolf, oder die gefleckte Hyäne aus dem Lande der Hottentotten in Süd-Afrika. Ist um vieles größer, als die Hyäne, aber eben so raubgierig und grausam.

Nro. 7. Die Hyäne, welche in Afrika und Asien zu Hause ist. Sie hält sich in Berghöhlen auf, und gräbt in Ermangelung eines andern Futters sogar Leichname aus der Erde.

Nro. 8. Ein Wasch-Bär aus Nord-Amerika. Dieses Thier pflegt auf eine sehenswerthe Art, was er frißt, mit beiden Vordertatzen zu fassen, und zu waschen, und wird leicht zahm.

Nro. 9. Der große Pavian aus Ostindien.

Nro. 10 und 11. Zwei sogenannte Waldteufel männlichen Geschlechts.

Nro. 12, 13 und 14. Eine Familie Magots-Affen aus der Barbarei, Vater und Mutter mit ihrem Jungen, welches in Europa gebohren wurde.

Nro. 15. Ein Sapaju aus Brasilien.

Nro. 16. Ein Eremit-Affe aus Surinam. Sehr selten.

Vögel.

Nro. 17. Der Casuar. Dieser in Afrika und Ostindien einheimische Vogel gleicht dem Strauße an Größe des Körpers und Mangel der Flügel; nur hat er kürzere Beine. Er ist ungefähr von Mannshöhe, und hat so viel Kraft in seinen Fußen, daß er ein Zolldickes Brett durchschlagen kann. Eben so gefräßig wie der Strauß, verschluckt er allerhand, selbst unverdauliche Sachen, als Eisen, Glas, Steine u. s. w.

Nro. 18. Ein Strauß aus der Gegend des Plata-Stroms in Süd-Amerika. Er ist von dem Afrikanischen Strauß, den man schon öfters nach Europa gebracht hat, zu unterscheiden. Dieser Amerikanische ist viel kleiner und seltener; nach der Versicherung glaubwürdiger Männer ist seit 200 Jahren in unserm Welttheil keiner gezeigt worden.

Nro. 19. Der große Geyer aus Aegypten. Dieser Vogel ist so stark, daß er in seinen Klauen ein Lamm in die Luft fuhren kann. Seine Flügel messen von einem Ende zum andern gegen vier Ellen.

Nro. 20 und 21. Zwei rothe Ara aus Indien, oder sogenannte indianische Raben.

Nro. 22. Ein blauer Ara aus China.

Nro. 23. Ein großer Cacadu mit rother Krone, aus Indien.

Nro. 24. Ein kleinerer Cacadu mit gelber Krone.

Nro. 25 und 26. Zwei Loris aus Surinam.

Nro. 27 und 28. Zwei Papageien aus Senegal.

Nro. 29 und 30. Zwei Amazonische Papageien.

Und einige andere.

Alle, besonders die Raubthiere, sind in eisenen Käfigen wohl verwahrt, und die Zuschauer haben durchaus nichts zu befürchten.

Um 6 Uhr des Abends werden die Thiere gefüttert, und dann sind sie besonders sehenswerth, weil dabei die reißenden Thiere ihre Wildheit am auffallendsten zeigen.

Der Schauplatz ist vor dem Max-Joseph-Thore in der dazu eigens erbauten Hütte.

Fremden-Anzeige.

Den 29sten Juli. Hr. v. Tschiderer, königl. baier. Landrath von Innsbruck. Hr. Botzenberger, Kamerdirektor von Roth. Hr. Doktor Brunner Consulent von Nürnberg. im Adler. Hr. Schuller, Hoffourier von Salzburg, im Kreuz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 195. 31. Juli 1807.

Frankreich.

Paris, den 24sten Juli. Das heutige Amtsblatt liefert als **sieben und achtzigstes Bülletin** der großen Armee nachstehendes Schreiben aus **Königsberg** vom 12ten Juli: „Nach einem Aufenthalte von zwanzig Tagen zu Tilsit, wo die beiden kaiserlichen Wohnungen in der nämlichen Strasse nicht weit von einander entfernt lagen, sind am 9. d. M. Nachmittags um 3 Uhr beide Kaiser von Frankreich und Rußland abgereiset. Sie haben sich bei ihrer Trennung gegenseitige Beweise der innigsten Freundschaft gegeben. Das Tagebuch aller Vorfallenheiten während ihres dortigen Aufenthaltes wird für beide Völker von hohem Interesse sein.“

„Nachdem um halb 4 Uhr der König von Preußen seine Abschiedsvisite gemacht, und seine Rückreise nach Memel angetreten hatte, verließ auch Kaiser Napoleon Tilsit, um sich nach Königsberg zu begeben, wo er am 10. d. M. um 4 Uhr Morgens eingetroffen ist.“

„Gestern nahm er in einem Kahne, den Matrosen der Garde bedienten, den hiesigen Hafen in Augenschein. Heute werden Se. Majestät das Korps des Marschalls Soult mustern, und morgen um 2 Uhr in der Frühe Ihre Reise nach Dresden fortsetzen.“

„Die Anzahl der in der Schlacht bei Friedland gebliebenen Russen beläuft sich auf 17,500 Mann. Gefangen wurden 40 tausend. Davon wurden 18,000 nach Königsberg gebracht; 7000 bleiben in den Spitälern; die übrigen kamen nach Thorn und Warschau. Bereits ist schon Befehl gegeben, sie unverzüglich nach Rußland zu schicken. Schon sind 7000 in Königsberg eingetroffen, die sogleich ausgeliefert werden. Diejenigen Gefangenen, die sich in Frankreich befinden, werden in provisorische Regimenter eingetheilt. Der Kaiser hat befohlen, daß man sie neu kleiden und bewaffnen soll.“

„Die Auswechslung der Ratifikationen des zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Friedens geschah am 9. d. M. zu Tilsit. Die Auswechslung der Ratifikationen des zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossenen Friedens geschieht heute hier in Königsberg.“

„Die für die Friedensunterhandlungen Bevollmächtigte waren von Seite Frankreichs der Fürst von Benevent; von Seite Rußlands die Fürsten Kurakin und Labanoff; von Seite Preußens der Feldmarschall Graf v. Kalkreuth und der Graf v. Golz.“

„Nach solchen Vorgängen kann man sich kaum des Lächelns enthalten, so oft man von der grossen englischen Expedition und von der Verrücktheit (Frénésie) reden hört, die sich des Königs von Schweden bemächtiget hat. Uebrigens muß man bemerken, daß die Observations-Armee der Elbe und der Oder, unabhängig für sich selbst und ohne die grosse Armee und die spanischen Divisionen, die im gegenwärtigen Augenblicke an der Elbe stehen, 70,000 Mann stark ist. Folglich müßte England seine ganze Armee, alle seine Milizen, seine Volontärs u. s. w. in Bewegung setzen, um eine ernsthafte Diversion machen zu können. Wenn man in Betrachtung zieht, daß England unter solchen Umständen 6000 Mann von den Arabern masakriren, und 7000 Mann im spanischen Antheil von Amerika umkommen ließ, so kann man nichts anders, als den unnatürlichen und ausschweifenden Geitz bemitleiden, von welchem dieses Kabinet gequält wird.“

„Der Friede von Tilsit beendigt die Operationen der großen Armee. Allein dessen ungeachtet bleiben alle preußische Küsten, und alle preußische Häfen den Engländern verschlossen. Es ist wahrscheinlich, daß die Kontinentalblokade kein leeres Wort sein werde.“

„Die hohe Pforte ist in dem Frieden mit eingeschlossen. Die Revolution, die sich jüngst in Konstantinopel ereignete, ist bloß eine antichristliche Revolution, die mit der Politik von Europa in gar keiner Verbindung steht. Der Adjutant-Kommandant Guilleminot reisete nach Bessarabien, um dem Großvezier die Nachricht von dem geschlossenen Frieden zu bringen, und ihn zugleich von der Freiheit, die der Pforte bleibt, an diesem Frieden Antheil zu nehmen, und von den Bedingungen zu unterrichten, unter welchen dieß Letztere geschehen könnte.“

Königsberg, den 13ten Juli. „Gestern musterte der Kaiser das 4te Korps der Armee. Wie er beim 26sten leichten Infanterieregimente ankam, wurde ihm der Grenadierkapitän **Roussel** vorgestellt. Dieser brave Soldat wurde in dem Treffen bei Hof gefangen, und an die Preußen abgeliefert. Er befand sich als Kriegsgefangener in einem Zimmer, wo ein unverschämter (insolent) Offizier die gröbsten Invektiven und Schmähungen gegen die Person des Kaisers ausstieß. Anfangs schwieg Roussel; aber zuletzt brach ihm die Geduld. Er sagte beherzt: „Nur feige Memmen können es wagen, gegen den Kaiser Napoleon in Gegenwart eines seiner Soldaten solche Re-

den zu führen. Sollte ich gezwungen werden, noch länger solche Infamien anhören zu müssen; so stehe ich in eurer Gewalt, gebt mir lieber den Tod." Mehrere andere preußische Offiziere, die eben gegenwärtig waren, Leute von eben so viel Aufgeblasenheit als wenigen Verdiensten und Ehrgefühl, wollten diesen braven Soldaten mißhandeln. Roussel, allein gegen 7 bis 8 Personen, würde gegen sie einen harten Stand gehabt haben, wenn nicht in dem nämlichen Augenblicke ein russischer Offizier sich mit entblößtem Säbel dazwischen geworfen hätte. „Dieser Mann, rief er, ist unser und nicht euer Gefangener. Er hat Recht, und ihr schimpfet, wie Feige, auf den ersten Feldherrn von Europa. Bevor ihr diesen braven Mann anpacket, müßt ihr zuvor mich selbst niederhauen."

„So sehr überhaupt die französische Gefangenen die gute Behandlung, die sie bei den Russen fanden, rühmen, so laut und stark beschweren sie sich über die Preußen, und vorzüglich über den General Rüchel, einen eben so schlechten Offizier und Prahler, als er auf dem Schlachtfelde ungeschickt und unwissend ist. Unter allen preußischen Korps, die sich in der Schlacht bei Jena befanden, hat sich das seinige am schlechtesten gehalten."

„Als wir in Königsberg einzogen, fanden wir einen französischen Korporal auf der Galeere. Man hatte ihn deßwegen dahin geführt, weil er, als einige Rüchelianer auf den Kaiser schimpften, sich dagegen entrüstet und erklärt hatte, in seiner Gegenwart solches nicht dulden zu wollen."

„Der General Viktor, der in einer Postchaise hinterlistiger Weise gefangen wurde, hat sich ebenfalls über den General Rüchel zu beklagen, der damahls Gouverneur von Königsberg war. Und gleichwohl ist dieß der nämliche Rüchel, der, schwer verwundet in der Schlacht bei Jena, von den Franzosen so menschlich und edel behandelt worden ist. Man ließ ihm damahls volle Freiheit. Statt ihn bewachen zu lassen, schickte man Wundärzte zu ihm. Aber glücklicherweise ist die Anzahl derjenigen, denen man Gutes gethan zu haben es bereuen muß, nicht sehr groß. Die Menschenfeinde mögen sagen, was sie wollen. Undankbare und Verkehrte können nur für eine Ausnahme im menschlichen Geschlechte angesehen werden."

Preußen.

Danzig, den 11ten Juli. Eine für jeden Danziger und unsere Nachkommen höchsterfreuliche Begebenheit wurde uns gestern publicirt. Se. Excellenz, der Gouverneur unserer Stadt, General Rapp, verfügte sich gestern um 5 Uhr aufs Rathhaus, und ertheilte in Gegenwart des preußischen Magistrats und der Angesehnsten unserer Stadt uns die erfreuliche Nachricht, daß der Kaiser Napoleon unserer Stadt ihre alte Freiheit und Rechte, wie vor Anno 1772, vor der Besitznahme von Westpreußen, wieder schenke, mit einem Territorium von circa 3 Meilen im Umfange der Stadt mit Beibehaltung des Danzigers Werders, welcher 4 Meilen lang, und der Danziger Nehrung, welche 11 Meilen lang ist; daß von nun an Danzig unter die Zahl der freien Reichs- und Hansee-Städte gezählt und ihre eigene Verfassung und Garnison haben soll; der Magistrat wurde zugleich seines Eides entlassen und eine Kommission zur Bestimmung der Gränzen ernannt. In wenigen Tagen, man bestimmt den 14ten, wird diese wichtige Begebenheit feierlich proklamirt, und dann die preußischen Adler abgenommen werden; der Weichselstrohm wird durch das ganze Königreich Pohlen ohne Zölle für frei garantirt. Wir haben also nun die Hoffnung, nach wieder hergestelltem allgemeinen Frieden unsern Handel wieder auf blühendem Fuße zu sehen.

Man ist nun mit der Wahl der vier Bürgermeister unserer Stadt beschäftigt, die aus den ehrenvollsten alten Mitgliedern des vormahligen Danziger Staates gewählt werden. Im Uebrigen wird unsere Verfassung die nämliche, wie vor der Besitznahme von Preußen, seyn.

Deutschland.

Fulda, den 24. Juli. Heute Morgens um 9 Uhr hatte unsere Stadt das Glück, Se. Majestät den Kaiser Napoleon zu sehen. Allerhöchstdieselbe nahmen hier in Gesellschaft Sr. Majestät des Königs Hieronimus Napoleon von Westphalen, das Frühstück. Der Kaiser ließ den Fürst-Bischof rufen, und sprach einige Zeit mit ihm. Er begab sich dann in den Sahl der Residenz, wo der Oberstmarschall, Freiherr von der Tann, die Mitglieder der verschiedenen Landesstellen versammelt hatte; der Kaiser sagte, er habe den Wunsch des Fuldaischen Volkes erfahren, der dahin gehe, einen katholischen Regenten zu haben. Da er mit dem Betragen dieses Volkes sehr zufrieden sei, so werde er diesen Wunsch erfüllen, und dem Lande einen katholischen Regenten geben.

Se. Majestät setzte nach einem Aufenthalte von zwei Stunden die Reise nach Mainz fort. Nebst dem König von Westphalen war auch der Großherzog von Berg in der Gesellschaft des Kaisers.

Würzburg. Vorgestern, den 26sten d., gegen 5 Uhr Nachmittags sind Se. kaiserl. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog von Frankfurt wieder zurück hier eingetroffen. — Am nämlichen Tage Abends gegen 8 Uhr kam Se. Durchl. der Fürst von Benevent, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mit einem ansehnlichen Gefolge hier an, und nahm sein Absteigquartier bei Sr. Excell. dem hier residirenden französ. Minister. Nach 12 Uhr beschleunigten Se. Durchleucht Ihre weitere Reise über Frankfurt nach Paris.

Stuttgart, den 28sten Juli. Unser König ist von Frankfurt zurück. In der Residenz wird Tag und Nacht gearbeitet, da die Vermählung der Prinzessinn Katharine mit dem Prinzen Jerome, König von Westphalen, am 5ten August per Procuratorem vollzogen werden soll. Der Palastpräfekt Marschall Dûroc, wird anstatt des Prinzen erscheinen, und getraut werden. Am 2ten hat er seine erste feierliche Audienz; am 5ten ist die Vermählung, und vom 5ten bis zum 10ten sollen täglich Festlichkeiten gegeben werden. Den 10ten reiset die neue Königinn nach Paris ab, wo sie einige Monathen bleiben wird.

Leipzig, den 23sten Juli. Schon seit dem 20. Juli erwartete Se. Majestät den Kaiser von Frankreich, König von Italien, auf Ihrer Rückreise von Dresden unsere Stadt mit heißem Verlangen. Der hiesige Magistrat hatte zu dem Empfange dieses erhabensten Monarchen und um Allerhöchstdemselben die tiefste Ehrfurcht hiesiger Einwohner zu bezeigen, alle zweckmäßige Anstalten getroffen. Eine hohe im edelsten Styl, mit Laubwerk und Lampen versehene Ehrenpforte, an beiden Seiten ebenfalls mit grünen großen Bögen, die Nischen bildeten, verziert, über welcher die Worte Fortunae reduci standen, war nahe am königl. Poststall vor dem Grimalschen Thore errichtet, rechts und links bezeichneten grüne Festons die Wege bis an das innere Thor. Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs im Thomäschen Hause am Markte befindlichen Zimmer wurden in Bereitschaft gehalten; das Rathhaus, die Stadt, und alle Vorstädte sollten erleuchtet werden, 50 hiesige Kaufleute in schöner Uniform Se. k. k. Majestät zu Pferde einhohlen, und nach erhaltener Allergnädigster Erlaubniß eine Leibwache im Hause formiren, junge, weiß gekleidete Mädchen Allerhöchstdieselben bis an die Ehrenpforte entgegen gehen, ein Gedicht überreichen, den Weg mit Blumenkränzen bestreuen, die aus den Bürgern hiesiger Stadt bestehende Schützen-Gesellschaft bis an das Thomäsche Haus eine doppelte Reihe bilden, so wie jede Behörde durch Deputirte zur Bewillkommung des glorreichen großmüthigen Siegers und Friedensstifters bereit war.

Da aber Se. k. k. Majestät heute morgens um 5 Uhr allhier eintrafen, ohne den mindesten Aufenthalt die Pferde wechselten, durch die Vorstädte fuhren, und in größter Eil die Reise fortsezten, so konnten jene Anstalten nicht völlig Statt finden. Nur unsere feurigsten Wünsche für das dauerhafte Wohlergehen des allergnädigsten Kaisers und Königs Napoleon des Großen begleiteten Ihn, den größten Regenten und Feldherrn der Weltgeschichte, den Freund unsers angebetheten Königs, den, der unserm Vaterlande Selbstständigkeit und dauerhaftes Glück zu verschaffen versprach.

Großbritannien.

Die Gazette de France vom 22. Juli liefert mehrere Auszüge aus ministeriellen Londnerzeitungen vom 13. Juli. In dem Courier heißt es: „Man erwartet, daß Bonaparte unserer Regierung einige Friedenseröffnungen machen werde. Es lag stets in seiner Politik, nach jedem entscheidenden Siege ein Verlangen zu bezeugen, mit uns Friede zu machen. Allein wir sind immer noch der Meinung, daß die Vortheile, in welchen sich Bonaparte befindet, zu groß, und seine Foderungen zu übertrieben seien, als daß es uns möglich wäre, im gegenwärtigen Augenblicke einen für uns vortheilhaften Frieden schliessen zu können."

In dem nämlichen Journale heißt es noch: „Die nach dem festen Lande abgesegelte Expedition ist nicht nur nicht zurückgerufen, sondern die dritte Expedition hat sogar Befehl erhalten, unverzüglich unter Segel zu gehen. Obgleich die Truppen, die wir abgeschickt haben, für den König von Schweden von keinem Nutzen sein können; so könnte man es doch für nützlich halten, sie bei Memel ans Land setzen, und mit der russischen Armee vereinigen zu lassen. Es ist leicht möglich, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rußland zu keinem Frieden führten. In diesem Falle würden dann unsere Truppen dem Kaiser Alexander eine mächtige Hülfe sein."

Merkwürdiger noch ist eine Stelle, die sich im True-Briton befindet. „Man verbreitet zwar, heißt es in diesem Blatte, das Gerücht von bereits erfolgter Unterzeichnung des Friedens. Allein wir halten diese Nachricht für zu voreilig. Ohne Zweifel müssen einige Präliminarstipulationen vorausgehen, und unter den kontrahirenden Parteien einige allgemeine Konventionen abgeschlossen werden. Allein die Interessen dieser Parteien sind zu verwickelt, als daß es in so kurzer Zeit zu einem Definitivfrieden kommen könnte. Wir sind der Erwartung, daß die Alliirten und der Kaiser von Frankreich sich an England wenden, und es einladen werden, an einem allgemeinen Kongresse, auf welchem ein allgemeiner Friede abgeschlossen werden sollte, Antheil zu nehmen. Allein wir können nicht glauben, daß unsere Minister so blind sein werden, in solche Fallstricke sich locken zu lassen. Es ist ganz begreiflich, daß es gegenwärtig sowohl Frankreich als dessen Alliirten daran liegen müsse, England zum Beitritte zu solchen Unterhandlungen zu bewegen; denn England hat Kompensationen auf die Wage zu legen."

„Allein sollen wir darum, weil der König von Preußen geschlagen worden, und weil er sein Königreich verloren hat, Kompensationen anbieten, um ihn wieder auf seinen Thron zu setzen? Der König von Preußen hat durchaus keinen Anspruch auf unsere Großmuth zu machen. Seine Allianz mit uns war nur zufällig. Wir sind ihm dafür nichts schuldig. Man werfe nur in sein bekanntes Manifest einen Blick. Statt darin von der Existenz einer gemeinschaftlichen Sache nur die geringste Spur zu finden, gibt er nicht undeutlich den Respekt zu erkennen, den er noch für die Macht hat, die er zu verachten sich stellt. Er läugnet darin, mit England in irgend einer Verbindung zu stehen. Kurz, seine egoistische Politik ist in diesem Manifeste ganz entschleiert. Für einen solchen König soll also England sich opfern? Sollen wir das Vorgebirg der guten Hoffnung wieder herausgeben, um dem Könige wieder den Weg nach Berlin zu bahnen? Unsere Minister sollen dieß wohl beherzigen. Der König von Preußen war in diesem Kriege mehr unser Associé als unser Alliirter."

Bei der in dem königl. Münz-Gebäude Nro. 59. im zweiten Stocke fortgesetzten Versteigerung werden Morgen Samstag den 1sten August verschiedene Kunststücke von Elfenbein u. d. gl. Silber-Bestecke und andere derlei Gefäße, Ornate, Spitzen, Gewehre, Uhren, musikalische Instrumente und mehr andere schöne Gegenstände in den gewöhnlichen Stunden gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden überlassen werden.

München, den 31sten July 1807.

Königliche allergnädigst angeordnete Versteigerungs-Commission.

Le Prieur, Commissär.

In der Knötelgasse Nro. 95 im 1sten Stocke vorne heraus steht eine ansehnliche Sammlung von mehreren tausend Holz- auch Kupferstichen aus allen 4 Schulen, vom 15ten Jahrhunderte anfangend, zu verkaufen: worunter einige hundert Blätter von Albrecht Dürer, Aldegraf, Luc. von Leiden, Holbein, Pens, Mart. Schön, Beham, Wierr ꝛc. vorhanden sind: sammt einem von diesem Dürer aus einem Stück Pfaffenkappenholz geschnittenen, 13 Zoll breiten, und 12 Zoll hohen seltenen Kunstwerk, welches die Familie Christi in 26 Personen vorstellt. Diese nebst andern schönen Stücken sind zu sehen von 8 Uhr Frühe bis 5 Uhr Abends am 2ten, 3ten und 4ten des eintretenden Monaths August.

Leopold Stöwer, von Neuenrode bei Elberfeld, dermahlen in Offenbach bei Frankfurt am Main etablirt, empfiehlt seine hier nachstehende Waaren, als holländischen Nähefaden, eigenes Fabrik- 3- und 4drähtiges Leinen-Garn zum Stricken, englisches Baumwollen-Garn weiß und meliert, leinene Herrenhuter glatte und gekipperte Bändel, Stoppgarn, Zeigengarn, Schnürln, Kortteln, Lothband, englische Näh- und Stricknadeln, Sacktücher von holländischer Leinwand, Battist, Sacktücher von Battist, Brabander- und Französische Spitzen, englische baumwollene Herren- und Frauen-Strümpfe, seidene Herren- und Frauen-Strümpfe feine wollene Gesundheits-Strümpfe, sodann alle mögliche Sorten zwirnene und baumwollene Herren Damen- und Kinder-Strümpfe und Kappen, so noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise. Er logirt im Londnerhofe in der Kaufinger-Gasse über eine Stiege Nro. 3.

Mit hoher Erlaubniß machen die Herren Simoneill und Johann Ehtesa den Liebhabern der Naturgeschichte hiermit bekannt, daß sie zum ersten Mahle mit einer Menagerie von einer Quantität fremder vierfüßiger Thiere, unter welchen viele sind, dergleichen man noch nie gesehen hat, hier angekommen sind, und nun heute und folgende Tage der Messe sehen lassen werden. 1) Eine Löwinn; 2) ein Tieger; 3) ein Leopard; 4) ein afrikanischer Baribal; 5) ein junger großer Barbaro; 6) eine Familie kleiner Kapuziner; 7) eine Familie afrikanischer Affen; 8) zwei Ratzen aus dem nördlichen Amerika; 9) zwei bisher, sogar in der Naturgeschichte des Hn. Buffon, unbekannte Affen; 10) ein artiger kleiner Ajoke aus Denal; 11) vier Mandrillen; 12) der Quaatil aus Indien.

NB. Ein Affe, Nahmens Badol, aus Ostindien, hat am 28sten März in Frankfurt einen Jungen zur Welt gebracht, es ist der Erste welcher noch in Europa gebohren worden ist.

Täglich um 7 Uhr Abends wird diesen Thieren ihr Fraß gegeben, wo sie dann ihre natürliche Grausamkeit wieder annehmen. Uebrigens sind sie in ihren Käfigen gut angekettet und eingeschlossen, so, daß kein unglücklicher Zufall entstehen kann. Die ganze Menagerie besteht aus 40 Thieren an der Zahl, deren Beschreibung dahier zu weitläufig sein würde. Der Herr kauft und verkauft alle diese verschiedene Thierarten. — Diese Menagerie ist von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zu sehen.

Preise der Plätze: Erster Platz 24 kr.; zweiter Platz 12 kr.; dritter Platz 6 kr.; Militär 3 kr. Der Schauplatz ist vor dem Karlsthore in einer einer eigens dazu erbauten Hütte.

Unterzeichnete beziehen zum Ersten Mahle hiesige Jakobi-Dult, halten ihr Lager in der Residenz-Schwabinger-Gasse Nro. 7 zu ebener Erde nächst dem Max-Joseph-Platze mit Zitz und Cotton eigener Fabrikation, empfehlen sich zu gütigem Zusprache, und versichern sowohl wegen Qualität, Desseins als auch billige Preise jedem nach Wunsch zu entsprechen.

Jetzler und Seiller von Schaffhausen.

Madame Legar von Straßburg hat die Ehre, Damen und Herren hiesiger Stadt zu benachrichtigen, daß sie diese Messe mit einem vollständigen Assortiment Waaren angekommen ist, von Arbeiten in Tull und gestickten Mousselin, als Hauben, Chemisettes, Schleier, Halstücher, lange Schwals, Tull-Spitzen, battistene Halsbinden, weiße und farbige Gillets, nebst mehreren andern Artikeln, als feine Battist, Mousselin, 10/4 und 14/4 breit, feine Barchent, 5/4 und 10/4 breit, feine Patent-Nanquin, Tull am Stück, 10/4 und 12/4, wie auch zum Garniren, Baumwolle zum Stricken und Sticken, Pariser Zwirn zum Nähen, so auch Hosenträger, lederne Handschuhe, Band und Köllnisch Wasser. Sie verspricht die billigsten Preise, und hat ihre Boutike auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 38, nahe am Theater.

Madame Tissot aus Würzburg hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit den neuesten Bijouteriewaaren hier angekommen ist, als: goldenen Uhrketten, Schlüsseln und Pettschaften, goldenen Ohrenringen, Halsketten, Medaillons und Vorstecknadeln nach der neuesten Mode, Colliers von Bernstein, goldenen Ringen, Scheeren und Etuis, silbernen Schuhschnallen, meerschaumenen Pfeifenköpfen, Brabanter und französischen Spitzen, neumodischen Chinoakämmen und noch mehreren anderen hier nicht benannten Waaren, und verspricht die billigsten Preise. Ihre Boutike ist auf der Dult in der 3ten Reihe Nro. 95.

Mit dankbarstem Vergnügen erinnern wir uns des allgemeinen Beifalls, mit dem wir in lezter Drei-König-Dult belohnt wurden. Die vielen und grossen Bestellungen, mit denen wir uns gegenwärtig von hohen Höfen beauftragt sehen, machen es uns zur Unmöglichkeit, kommende Jakobi-Dult mit unserm Silbermagazin zu beziehen. Indem wir hierdurch diese pflichtschuldige Anzeige allen unsern hochzuverehrenden Freunden machen, so bitten wir Ihre geneigtesten Befehle uns hierher zu ertheilen.

Augsburg, den 24sten Juli 1807.

Seethaler und Sohn.

Frau Häckerinn, aus Nürnberg empfiehlt sich mit allen Sorten Nürnberger Lebkuchen, wie auch weißen und Baseler Lebkuchen, Mandelkonfekt, nebst einem sehr guten Magenzucker und Ulmer Brod. Die Boutike ist in der Reihe, wo die Spezerei-Waaren sind, Nro. 138.

Vom 24. bis 31. Juli 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
7 Töchter.	1 „ „ „ weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 20 gebohren.	19 gestorben.

Also ist 1 weniger gestorben als gebohren.

Fremden-Anzeige.

Den 29sten Juli. Hr. Grund, Hofrath von Regensburg. Hr. v. Strasser, Landrichter von Neumarkt. Hr. Weidenbeck, Professor von Augsburg, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 196. 1. August 1807.

Frankreich.

Paris, den 25sten Juli. Gestern um 4 Uhr Nachmittags begab sich der Fürst Reichserzkanzler in den Senat, um demselben auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs die mit Rußland und Preußen unterzeichnete Friedensinstrumente mitzutheilen. Se. Durchlaucht, der Reichserzkanzler, wurden mit gewöhnlichem Zerimonielle in den Sahl des Senats eingeführt. Nachdem Sie Ihren Platz eingenommen hatten, sprachen Sie Folgendes:

„Meine Herren! Die schnell auf einander folgenden Siege Sr. Majestät des Kaisers und Königs ließen unfehlbar einen glorreichen Frieden erwarten."

„Diese Hoffnungen sind durch die beiden Friedenstraktate, die ich hier mitbringe, in ihre Erfüllung gegangen. Se. Maj. haben nicht erlaubt, sie öffentlich bekannt zu machen, bevor nicht Sie davon unterrichtet wären."

„Der Senat wird dieß mit Dank erkennen, und darin einen neuen Beweis der Aufmerksamkeit unsers erlauchten Souverains finden, die durch unsere Gebräuche und Gesetze geheiligten Formen aufrecht zu erhalten."

„Unter den grossen Resultaten, die aus diesen politischen Verhandlungen hervorgehen, wird eines Sie ganz vorzüglich interessiren. Für den Glanz der kaiserlichen Dynastie so empfindlich, wie Sie es sind, meine Herren, mit wie viel Vergnügen werden Sie nicht den stäts wachsenden Schimmer derselben bemerken, indem auf den Thron von Westphalen ein junger Prinz erhoben wurde, der sich bereits schon durch so viele Proben der Klugheit und Tapferkeit ausgezeichnet hat!"

„In dieser Disposition, so wie überhaupt in allen, die beiden Friedensschlüssen zum Grunde liegen, werden Sie, meine Herren, die unverwandte Sorgfalt erkennen, mit welcher der Stifter dieses Reichs das grosse System, deren Grundlagen er legte, zu befestigen sucht."

„Euer Herz wird den Entwürfen eines Genies und eines Freundes der Menschheit, der nichts weiter beabsichtet, als der Vergiessung des Menschenblutes für immer Einhalt zu thun, den verdienten Beifall nicht versagen."

„Das feste Land wird sich endlich einmahl eines dauerhaften Friedens zu erfreuen haben. Die denkwürdigen Zusammenkünfte am Niemen sind die Bürgen einer langen Ruhe. Die Achtung und das Vertrauen, das zwischen den Souverains der zwei mächtigsten Nationen in Europa hergestellt wurde, geben eine Garantie, die fortan durch die Anstrengungen des Hasses und der Ambition nicht mehr erschüttert werden kann."

Hierauf überreichten Se. Durchlaucht beide Friedenstraktate dem Senator Depre, der die Kanzel bestieg, und sie öffentlich ablas.

Der Friede zwischen Frankreich und Rußland ist folgenden Inhalts:

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des rheinischen Bundes, und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, von gleichem Verlangen beseelt, die Drangsale des Krieges zu beendigen, haben zu dem Ende Ihre Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des rheinischen Bundes, den Herrn Karl Moriz Talleyrand, Fürsten von Benevent, Ihren Großkämerer, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreutz des Ehrenlegionordens, Ritter und Großkreutz der schwarzen und rothen Adlerorden von Preußen und des Ordens vom heiligen Hubert;

Und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, den Herrn Fürsten Alexander Kurakin, Ihren wirklichen geheimen Rath, Mitglied des Staatsraths, Senator, Kanzler aller russischen Orden, wirklichen Kämerer, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich, Ritter des russischen Ordens des heil. Andreas, des heil. Alexanders, der heil. Anna erster Klasse, des heil. Wolodimir erster Klasse, des schwarzen und rothen Adlers von Preußen, des heil. Huberts von Baiern, von Dembrog und der vollkommenen Union von Dänemark, und Großkreutz des souverainen Ordens des heil. Johannes von Jerusalem;

Und den Herrn Fürsten Dimitri Labanoff von Rostof, General-Lieutenant der Armeen Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, Ritter des Ordens der heil. Anna von der ersten Klasse, des Militärordens des heil. Georgs, und Wolodimirordens von der dritten Klasse.

„Nachdem diese ihre gegenseitigen Vollmachten ausgewechselt, sind sie über folgende Artikel übereingekommen:

I. „Vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages an, wird vollkommener Friede und Freundschaft zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen,

König von Italien, und zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser aller Reussen, Statt haben.“.

II. „Auf beiden Seiten werden sogleich, sowohl zu Wasser als zu Land, überhaupt auf allen Punkten, wohin die Nachricht von der Unterzeichnung gegenwärtigen Vertrages offiziel hinkommen wird, alle Feindseligkeiten eingestellt werden. Die hohen Kontrahierenden werden diese Nachricht sogleich und ohne Verzug durch außerordentliche Couriere an ihre gegenseitige Generale und Befehlshaber gelangen lassen.“

III. „Alle Kriegs- und andere Fahrzeuge, die dem einen oder andern der Kontrahierenden oder ihren Unterthanen gehören, und erst nach der Unterzeichnung gegenwärtigen Vertrages genommen worden sein mögen, sollen zurückgegeben, oder im Falle schon ein Kauf geschehen wäre, der Werth davon ersetzt werden.“

IV. „Se. Majestät, der Kaiser Napoleon, aus Achtung für Se. Maj., den Kaiser aller Reussen, und zum Beweise seines aufrichtigen Verlangens, beide Nationen durch die Bande des unerschütterlichsten Vertrauens und der Freundschaft zu vereinigen, williget darein, daß Se. Majestät, dem Könige von Preußen, Alliirten Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, alle nachbenannte eroberte Länder, Städte und Gebiethe wieder zurückgegeben werden, nämlich:

Der Theil des Herzogthums Magdeburg, der auf dem rechten Ufer der Elbe liegt;

Die Mark Prignitz, die Ukeemark, die Mittel- und Neumark von Brandenburg, mit Ausnahme des Kotbusser-Kreises in der Nieder-Lausitz, welcher dem Könige von Sachsen abgetreten wird;

Das Herzogthum Pommern;

Ober- Unter- und Neu-Schlesien mit der Grafschaft Glatz;

Der Theil des Netz-Distriktes, welcher im Norden der Straße von Driesen nach Schneidemühl, und an einer Linie liegt, die von Schneidemühl über Waldau zur Weichsel geht, und an den Gränzen des Bromberger-Kreises hinläuft. Die Schifffahrt auf der Netze und dem Kanal von Bromberg von Driesen bis an die Weichsel und wieder zurück muß ganz frei von allen Zöllen sein.

Pomerellen; die Insel Nogat; das Land auf dem rechten Ufer der Nogat und der Weichsel im Westen von Altpreußen, und im Norden des Kulmer Kreises; Ermeland; und endlich das Königreich Preußen, wie es am 1sten Jäner 1772 beschaffen war, nebst den Plätzen Spandau, Stettin, Küstrin, Glogau, Breslau, Schweidnitz, Neise, Brieg, Kosel und Glatz, und überhaupt alle Plätze, Zitadellen, Schlösser, und Forts der obengenannten Länder in dem Zustande, in welchem sich diese Plätze, Zitadellen, Schlösser und Forts gegenwärtig befinden; auch die Stadt und Festung Graudenz.“

(Der Beschluß folgt.)

Schweden.

Miltzow, den 15ten Juli. Die Schweden sind ganz nach Stralsund wieder zurückgegangen. Heute haben sie durch Vorhagen einen Ausfall thun wollen. Der General Loison, dessen Truppen forcirte Märsche gemacht hatten, hat sie zurückgetrieben, und in die Festung zurückzukehren genöthigt.

Die schwere Artillerie ist unterwegs, um die Belagerung anzufangen, und unterdessen wird die Circonvallationslinie errichtet. Das Barackenbauen geht schnell vorwärts, und die Soldaten arbeiten eifrig daran. Die Lebensmittel kommen von allen Seiten bei der Armee an, und man hofft, daß die Belagerung sich nicht in die Länge ziehen werde. Es hat unsern Truppen nichts gefehlt, um sich auszeichnen zu können, als daß sie mehr Widerstand von Seite des Feindes gefunden hätten. Seit dem 13ten haben nur 4 Gefechte Statt gehabt. Die wichtigsten fielen zu Rabatz vor, dessen Defileen die Schweden mit einer zahlreichen Artillerie vertheidigten. Der General Molitor hat diesen Posten genommen, während Boudet das Korps zu Regat bestritt, welches der König in Person kommandirt.

Die Schweden haben ungefähr 250 Mann verloren, und ihren Rückzug auf Wagen bewirkt, die sie aus Vorsicht beständig in ihrem Gefolge haben.

Großbritannien.

Parlaments-Nachrichten.

Vom 10ten Juli. Unterhaus. Lord Cochrane erhob sich, um auf einige Papiere anzutragen, um dadurch zu beweisen, daß der Seedienst itzt auf eine für die Offiziers der Marine höchst empörende und für die Nation äußerst nachtheilige Weise behandelt würde. Er bezog sich hier besonders auf die Schiffe Felix und Atalanta, welche nicht seefähig gewesen waren, und darum untergiengen. Er behauptete ferner, daß die Krankenpflege am Bord der Schiffe äußerst schlecht sei. Er nannte sogar den Lord St. Vincent als den Urheber dieser Mißbräuche. Sir S. Hood erhob sich zuerst und beklagte die Leidenschaftlichkeit des jungen Lords, der ohne alle Beweise, ohne allen Grund etwas behauptete, wovon jeder erfahrne Seemann das Gegentheil wüßte. Er versicherte denselben als Mit-Commandeur der Rochefortey-Eskadre, daß weder die Atalanta, noch der Felix, in unfähigem Stande gewesen wären, und berief sich auf Capitän Keats, der die Rochefoeter-Eskadre nach ihm kommandirte. Er forderte den edeln Lord auf, einen Schatten des Beweises anzugeben. Admiral Hervey und Admiral Markham erklärten ihre Verwunderung über die rasche Anklage, und glaubten, daß er besser gethan haben würde, erst sich über den Zustand der Schiffe Raths zu erhohlen, ehe er eine wilde Anklage machte. Lord Cochrane suchte sich verschiedene Mahle durch eine Erklärung zu schützen, daß er das Beste des Dienstes zur Absicht habe. Er wurde indessen von Herrn Windham, Hrn. Sheridan und Sir Charles Pole über die Thorheit seiner Anträge sehr ernstlich getadelt, und als er in der Hitze des beleidigten Gefühls sich erhob und zu antworten suchte, ward er zur Ordnung gerufen, und hatte die Demüthigung, daß man seinen Antrag ohne Stimmung verwarf. (Am letzten Sonntage erschien Lord Cochrane auf der Promenade im

Hyde- und Kensington-Park. Die Leute steckten die Köpfe zusammen und lachten, als er vorüberglenq.)

Vom 13ten Juli. Oberhaus. Lord Sidmouth: Der von mir gegebenen Anzeige zufolge frage ich jetzt die Minister, ob es ihre Absicht ist, Maßregeln zur Vermehrung unserer Kriegsmacht und zur Vertheidigung des Landes vorzuschlagen, oder ob sie die alten Plane dazu adoptiren wollen, aber, wie ich hoffe, nach einem der gegenwärtigen Crisis entsprechenden größern Maßstabe. Ich habe das Vertrauen zu meinem hochgeehrten Freunde, daß er mir darüber eine deutliche und bestimmte Antwort geben wird. Lord Hawkesbury: Mylords! Ich stehe nicht an, die Frage des edlen Lords zu beantworten. Die besten Mittel zur Vertheidigung dieses Landes auszufinden, war die erste Sorge der Administration seit dem ersten Augenblicke ihrer Verwaltung. Es ist indessen noch nicht Zeit, über diesen Gegenstand eine Diskussion anzufangen; indessen wird im Unterhause heute eine Notiz zu einem Antrage gegeben werden, welcher die Vertheidigung des Landes betrifft.

(Der Beschluß folgt.)

Miscellaneen.

Nach einem öffentlichen Blatte soll Preußen verlieren:

	Q. M.	Einw.
Südpreußen mit	958	1,335,000
Neuostpreußen mit	778	850,000
Das Herzogthum Magdeburg zur Hälfte mit ungefähr	20	75,900
Den Saalkreis mit	10	37,900
Das Fürstenthum Halberstadt mit	36	136,675
Das Fürstenthum Münster zum Theile mit ungefähr	38	58,336
Das Fürstenthum Paderborn mit	54	60,000
Das Fürstenthum Hildesheim mit	48	120,000
Das Fürstenthum Eichsfeld mit	32	70,000
Das Fürstenthum Erfurt mit	10	41,000
Das Fürstenthum Ostfriesland mit	54	104,000
Das Fürstenthum Baireut mit	72	118,500
Die hannöverischen Lande mit ungefähr	248	475,000
Die Grafschaft Mark mit	30	122,000
Die Grafschaft Lingen mit	8	20,000
Die Grafschaft Tecklenburg mit	6	18,000
Im Ganzen	2402 Q. M.	3,642,311 Einw.

Folgendes ist eine Uebersicht dessen, was nach dem Frieden von Tilsit Preußen noch übrig bleibt:

	Q.M.	Einw.
Das Königreich Preußen, und zwar		
Ostpreußen mit	840	953,000
Westpreußen mit	576	760,000
Die Mark Brandenburg, welche die Mittelmark, die Prignitz, die Ukermark und die Neumark in sich begreift, mit	650	1,100,000
Das Herzogthum Pommern mit	524	603,057
Das Herzogthum Schlesien nebst der Grafschaft Glatz mit	560	2,000,000
Das Herzogthum Magdeburg mit	49	137,631
Im Ganzen	3199	5,553,688
Hierzu gerechnet den Verlust mit	2402	3,642,311
so ergibt sich der Bestand der preuß. Monarchie vor dem Ausbruch des nun beendigten Krieges mit	5601	9,195,999

Ediktal-Citation.

Das bittrichische Beneficium in der Marien-Pfarrkirche allhier hatte auf der Behausung des bürgerl. Kistlermeisters Joh. Faller an der Kreutz- vielmehr Fingergasse derorten vermöge Ewiggeldbrief dd. 28sten Juni anno 1791 eine jährliche ewige Geldgilt ad 100 fl. um 2000 fl. Hauptsumme abzulösen mit der Zinszeit Johann Neeomuk anliegend.

Da nun diese Gilt von dem Faller um die verstandene Hauptsumme von 2000 fl. eingelöset worden, hingegen der voralligirte Hauptbrief hierum insieder zu Verlust gegangen, so erhält der allenfallsige Besitzer davon hiermit den richterlichen Auftrag, er hätte denselben in Zeit 30 Tagen peremtorie et sub poena amortizationis hierort zu extradiren, oder sub eodem termino et praejudicio sein vermeintliches Recht hierauf legali modo darzuthun. Aktum den 1sten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung.

Kommenden Donnerstag den 6ten August werden in dem Hackerbräuer-Keller auf dem Gasteigberg von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr mehrere 4- und 2sitzige Kutschen, Bendl- und Rennschlitten, ein alter Wagen, und Schlittengeschirre an den Meistbietenden öffentlich verkauft, welches hiermit den allenfallsigen Kaufslustigen bekannt gemacht wird.

Aktum den 29sten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Garten-Versteigerung.

Nachdem der Garten des königl. geistl. Raths Titl. Lorenz Hübner sel., welcher vor dem Karlsthore H/W. Nro. 25 1/2 entlegen ist, bei der letzthin abgehaltenen Licitation nicht veräußert worden, so wird künftigen Donnerstag den 6ten Aug. eine weitere Ver-

steigerung desselben vorgenommen werden; die Titl. Kaufsliebhaber belieben sich also von 10 bis 12 Uhr in dem bemeldten Garten einzufinden, und wenn sie denselben eher besichtigen wollen, sich in dem Verlags-Bureau der politischen Zeitung zu melden.

München, den 28sten Juli 1807.

Titl. Lorenz Hübnerische Testaments-Exekution.

Bürgermeister v. Sutner, Testaments-Exekutor.

Kundmachung.

Künftigen Donnerstag den 6ten August Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr werden in einem Königl. Hofoberrichter-Amts-Zimmer im ehemahligen Augustiner-Gebäude die von dem verlebten Ex-Kanonikus Philipp Schmieg, von Altenötting, hinterlassene Effekten, als einige Pretiosen, Kleider, Leinwand, dann Tisch- und Bettzeug, Betten, Bücher, worunter einige größere Werke, als die deutsche Schaubühne, Millot's Universal-Historie, Schmids Geschichte der Deutschen, das graue Ungeheuer, Bonsset's Weltgeschichte, Hübners Handlungs- und Zeitungs-Lexikon, so andere gute Bücher begriffen sind, nebst verschiedener Hauskfahrniß gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert werden; welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. München, den 31sten July 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Baron von Leyden, Präsident.

Weiß, Sekretär.

Vorladung des Ignaz Baumann.

Vom königl. baierischen Stadtgerichte München wird Ignaz Baumann, Schmiedssohn von Deggendorf und Königl. Mauthaufseher hiermit vorgerufen, daß er sich sub termino 30 Tagen um so gewisser um seinen ihm aus der Verlassenschaft seiner hier verstorbenen Schwester Franziska Baumann, ledigen Dienstmagd treffenden Erbsantheil melde, als man nach fruchtlos verstrichenem Termin solche Erbsportion seinen übrigen Geschwisterten ausantworten würde. Actum den 6ten July 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Ankündigung.

Die Geschichte der uralten königlichen Maierhofes Ingoldestat, itzt der königlich-baierischen Hauptstadt Ingolstadt vom J. 806 bis 1806 aus der gelehrten Feder des veteranen baierischen Geschichtsforschers, des königl. geistl. Raths und Stadtpfarrers daselbst, Nepomuk Mederer, wird binnen 3 Wochen die Presse verlassen. Die Bogenzahl beläuft sich auf 21 bis 22 B. — Wer sich hierauf in dieser Zwischenzeit unterzeichnet, erhält das Exemplar um 1 fl. 12 kr., nach Verfluß derselben aber kann es nur um 1 fl. 30 kr. angelassen werden. Das Comtoir der politischen Zeitung sammelt hier die Subskriptionen, und verspricht dem Abnehmer von 10 Exemplaren Eines gratis; in Ingolstadt selbst aber kann man sich an den Buchhändler Alois Attenkover wenden, der schleunige Bedienung leisten wird.

Mondtags den 3ten August Vor- und Nachmittags wird bei dem Antiquar Ehrenreich im Altenhofgäßchen Nro. 192 über 2 Stiegen eine Sammlung medizinischer, chirurgischer, anatomischer, chemischer, botanischer, pharmaceutischer Werke — auch verschiedene Bücher aus andern Wissenschaften, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Der Katalog kann bei Hrn. Ehrenreich täglich eingesehen werden.

Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum ersten Mahle mit einem Sortiment in Bijouterie, Porzelan, Quincaillerie, Handschuhe, Hosenträger, Schildkrot-Kämme von allen Gattungen und Preisen, Moden, als Broderie, Madras-Schawls ꝛc., Eau de Cologne, und anderen dergleichen Pariser-Artikeln beziehen wird. Er verkauft alles zu bestimmten Preisen, und schmeichelt sich durch ausserordentliche Billigkeit und geschmackvollste Waaren, mit allgemeinem Zutrauen und zahlreichem Zuspruch beehrt zu sehen. Das Waarenlager ist in der Kaufingergasse bei Mad. Albret im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch, Nro. 1.

Georg Christoph Steiner, Lebkuchen-Fabrikant aus Nürnberg, hat die Ehre, eine hohe Noblesse und ein hochansehnliches Publikum zu benachrichtigen, daß er künftige Dult zum ersten Mahle besuchen wird, nicht nur mit allen Sorten feiner Nürnberger-Lebkuchen, sondern auch mit Ansbacher-Schifflein und Frankfurter-Honigplätzlein. Er bittet höflich um baldigen geneigten Zuspruch, da er sich nur 10 Tage aufhalten wird. Seine Boutique ist Nro. 163 am Max-Josephs-Platze am Ecke, von der Residenz gerade herüber.

Franz Joseph Marcus, hat dermahlen seinen Laden in dem Landschaftsgäßchen Nro. 238; er empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinen schon bekannten geräucherten Artikeln und Mannheimer Wasser, verspricht die billigsten Preise und reellste Bedienung.

Im Hause Nro. 168 am Parade-Platze sind nach gegenwärtiger Dult verschiedene Handlungs-Pertinenzien zu verkaufen, als:

Eine große eiserne Casse;

Ein Schreibpult;

Eine große Waage mit eisernen Waagbalken zu 6 bis 7 Centnern;

Zwey kupferne Waagen zu 50 und 20 Pfunden;

verschiedene messingene Handwaagen;

circa 500 Pfund eiserne Gewichte, in 1, 1/2, 1/4. Centner, und 15 bis 1 Pfund Steine;

zehen Pfund messingene Gewichte, in 2 — 5 Pfund Steinen;

Ein messingenes Einsatz Gewicht à 2 Pfund;

— — — detto. 1 —

Zwey Gold-Wagen — und noch verschiedene andere Geräthschaften. Liebhaber können solche täglich im obgenannten Hause ansehen, und sich von der Brauchbarkeit eines jeden Stückes überzeugen.

Fremden-Anzeige.

Den 31sten Juli. Hr. de Bray, kön. baier. Gesandter in Berlin, von Dresden. Hr. Lasleche, Offizier vom Generalstabe Sr. Majestät des Königs Jerome Napoleon, von Neapel. Hr. v. Reding, kön. baier. Kämmerer und Minister-Resident zu Darmstadt, im Hirsch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 197. | 3. August 1807.

Frankreich.

Paris, den 25sten Juli. Beschluß des mit Rußland abgeschlossenen Friedensvertrages.

V. „Die Provinzen, welche am 1sten Jäner 1772 einen Theil des alten Königreiches Pohlen ausmachten, und seitdem zu verschiedenen Epochen unter preußische Herrschaft kamen, sollen mit Ausnahme derjenigen Gebirthe, die im vorhergehenden Artikel genannt sind, und derjenigen, die noch erst im untenstehenden Artikel IX. werden genannt werden, mit aller Eigenthümlichkeit und Souveränetät, unter dem Titel eines Herzogthums von Warschau, von Sr. Majestät, dem König von Sachsen, in Besitz genommen, und nach einer Konstitution regiert werden, die sowohl die Freiheiten und Privilegien der Völker dieses Herzogthums sichert, als zugleich auch mit der Ruhe der benachbarten Staaten sich verträgt."

VI. „Die Stadt Danzig mit einem Gebiethe von zwei Meilen in ihrem Umfange erhält unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs von Preußen und Sr. Majestät des Königs von Sachsen, ihre vorige Unabhänglgkeit wieder, und wird nach den nämlichen Gesetzen regiert, nach welchen sie zur Zeit regiert wurde, als sie aufhörte, eine selbstständige Stadt zu sein."

VII. „Um zwischen dem Königreiche Sachsen und dem Herzogthume Warschau eine Verbindung herzustellen, wird Sr. Majestät dem König von Sachsen der freie Gebrauch einer Militär-Strasse durch die Staaten Sr. Majestät, des Königs von Preußen, überlassen. Diese Strasse, die Zahl der Truppen, die auf ein Mahl wird durchziehen können, und die Etapen-Orte sollen durch eine besondere Uebereinkunft zwischen beiden Majestäten unter Frankreichs Vermittlung bestimmt werden."

VIII. „Weder Se. Majestät, der König von Preußen, noch Se. Majestät, der König von Sachsen, noch auch die Stadt Danzig dürfen durch irgend ein Verboth oder durch Anlegung von Zollen, Abgaben und Impots, wie diese auch beschaffen sein mögen, die freie Schifffahrt auf der Weichsel beschränken, oder verhindern."

IX. „Um so sehr als möglich natürliche Gränzen zwischen Rußland und dem Herzogthume Warschau festzusetzen, wird das Gebieth zwischen den gegenseitigen Gränzen von Rußland vom Bug bis zur Mündung der Lassosna, und einer Linie, die von besagter Mündung ausgeht und längs dem Thalwege jenes Flusses, dem Thalweg der Bobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalweg der Narew von jener Mündung an bis Suradz, der Lisa bis zu ihrer Quelle bei dem Dorfe Mien, des bei eben diesem Dorfe entspringenden Nebenarms der Nurzeck, der Nurzeck selbst bis zu seiner Mündung oder Nurr, endlich längs dem Thalwege des Buges, strohmaufwärts bis zu den gegenwärtigen Gränzen Rußlands fortläuft, — auf ewige Zeiten dem russischen Reiche einverleibt."

X. „Kein Individuum, von was immer für einem Range und Stande, dessen Wohnort oder Eigenthum in dem im vorigen Artikel genannten Gebiethe liegt, noch auch ein Individuum, dessen Wohnort in den Provinzen des alten Pohlens, in so weit sie wieder unter Sr. Majestät, des Königs von Preussen Herrschaft kommen, oder in dem Herzogthume Warschau liegt, und in Rußland liegende Gründe, Renten, Pensionen, oder was immer für Einkünfte besitzt, soll weder in Hinsicht seiner Person, seiner Güter, Renten, Pensionen und Einkünften, noch in Hinsicht seines Ranges, seiner Würden auf keinerlei Weise und wegen keiner Art des Antheils, den es politisch oder militärisch an den Ereignissen des gegenwärtigen Krieges nahm, verfolgt oder in Untersuchung gezogen werden."

XI. „Alle Schulden und Verbindlichkeiten Sr. Maj. des Königs von Preußen sowohl gegen alte Besitzer öffentlicher Aemter, geistlicher, militärischer oder bürgerlicher Benefizien, als auch rücksichtlich der Gläubiger und Pensionarien des alten Pohlens, werden Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen, und Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, in dem Verhältnisse zur Last fallen, in welchem jeder von besagten Majestäten von Pohlen der ihnen in den vorhergehenden Artikeln V. und VI. bestimmte Länderthell zufällt, und von ihnen ohne irgend eine Ausnahme, Einschränkung, oder einen Vorbehalt befriediget werden."

XII. „Ihre Durchlauchten, die Herzoge von Sachsen-Coburg, von Oldenburg und von Mecklenburg-Schwerin treten wieder in den vollen und ruhigen Besitz ihrer Staaten. Allein die Häfen von Oldenburg und Meklenburg behalten so lange französische Truppen zur Besatzung, bis die Auswechslung der Ratifikationen eines künftigen definitiven Friedensvertrags zwischen Frankreich und England erfolgt sein wird."

XIII. „Se. Maj. der Kaiser Napoleon nehmen die von Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen angebothene Mediation an, um zwischen Frankreich und England einen Definitivfrieden zu

unterhandeln und abzuschließen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß noch vor Verlauf eines Monaths nach Auswechslung der Ratifikationen gegenwärtigen Vertrages auch von England diese angebothene Mediation angenommen werde."

XIV. „Da Se. Maj. der Kaiser aller Reussen auch Ihrerseits das aufrichtige Verlangen beweisen wollen, zwischen beiden Reichen innige und dauerhafte Freundschaftsverhältnisse herzustellen, so erkennen Se. Maj. den König von Neapel, Joseph Napoleon, und Se. Maj. den König von Holland, Ludwig Napoleon."

XV. „Se. Maj. der Kaiser aller Reussen erkennen gleicherweise den rheinischen Bund, den gegenwärtigen Besitzstand eines jeden zu diesem Bunde gehörigen Souverains, und die Titel, die mehreren unter ihnen, Theils mit der Bundesakte, Theils in Kraft nachheriger Beitrittsakten gegeben worden sind. Besagte Se. Majestät versprechen, auf vorhergegangene erfolgte Notifikation von Seite Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, auch jene Souverains, die noch ferner Mitglieder des rheinischen Bundes werden mögen, in der ihnen durch die ausgefertigten Beitrittsakten bestimmten Würde und Rang anzuerkennen."

XVI. „Se. Majestät, der Kaiser aller Reussen, treten an Se. Majestät, den König von Holland, die Herrschaft Jever in Ostfriesland als volles Eigenthum und mit voller Souverainetät ab."

XVII. „Gegenwärtiger Friedens- und Freundschaftstraktat ist auch für Ihre Majestäten, die Könige von Neapel und Holland, und für die im rheinischen Bunde stehenden Souverains und Alliirte Sr. Majestät des Kaisers Napoleon abgeschlossen."

XVIII. „Se. Majestät, der Kaiser aller Reussen, erkennen deßgleichen auch Se. kaiserl. Hoheit, den Prinzen Hieronimus Napoleon, als König von Westphalen."

XIX. „Das Königreich Westphalen wird aus den Provinzen, welche von Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, auf dem linken Elbenser abgetreten worden, und aus andern Staaten errichtet, in deren Besitze sich gegenwärtig Se. Majestät, der Kaiser Napoleon, befinden."

XX. „Se. Majestät, der Kaiser aller Reussen, versprechen, sowohl die Disposition, die zu Folge des Artikels XIX. darüber, so wie über die Abtretungen Sr. Maj. des Königs von Preußen von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon getroffen wird, (wovon aber Se. Maj. der Kaiser aller Reussen zuvor in Kenntniß gesetzt werden müssen,) als auch den Besitzstand anzuerkennen, der daraus für jene Souveraine entsteht, zu deren Vortheil diese Disposition (oder Ländertheilung) gemacht werden wird."

XXI. „Sogleich sollen alle Feindseligkeiten zwischen den Armeen Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen und den Armeen Sr. Hoheit des Großherrn, zu Wasser und zu Land, und auf allen Punkten aufhören, wohin die Nachricht von Unterzeichnung gegenwärtigen Vertrages offiziel gelangen wird. Die hohen Kontrahirenden werden unverzüglich diese Nachricht durch außerordentliche Couriere an die respektiven Generäle und Kommandanten gelangen lassen."

XXII. „Die russischen Truppen werden sich aus der Wallachei und aus der Moldau zurückziehen; dagegen aber sollen besagte Provinzen von den Truppen Sr. Hoheit, des Großherrn, nicht eher wieder in Besitz genommen werden können, als bis zuvor die Ratifikationen eines künftigen Definitiv-Friedensvertrags zwischen Rußland und der hohen Pforte ausgewechselt sein werden."

XXIII. „Se. Maj., der Kaiser aller Reussen, nehmen die Mediation Sr. Maj., des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, an, um zwischen beiden Reichen (Rußland und Türkei) einen vortheil- und ehrenhaften Frieden zu unterhandeln und zu schließen. Die gegenseitigen Bevollmächtigten werden sich an einem Orte, der beiden interessirten Theilen annehmlich ist, versammeln, um die Unterhandlungen zu eröffnen und fortzusetzen."

XXIV. „Die Zeit, in welcher die hohen Kontrahirenden ihre Truppen aus den Orten, die sie räumen müssen, zu Folge vorerwähnter Stipulationen zurückziehen sollen, so wie die Art der Vollziehung verschiedener Klauseln, die gegenwärtiger Vertrag enthält, soll mittelst einer besondern Konvention noch erst bestimmt werden."

XXV. „Se. Maj., der Kaiser der Franzosen König von Italien, und Se. Maj., der Kaiser aller Reussen, garantiren sich gegenseitig die Integrität ihrer Besitzungen, so wie die Besitzungen der im gegenwärtigen Vertrage begriffenen Mächte, in dem Zustande, in welchem sie gegenwärtig sich befinden, oder in welchen sie noch in Folge besonderer Stipulationen kommen werden."

XXVI. „Die Kriegsgefangene sowohl der beiden Kontrahirenden, als derjenigen, die im gegenwärtigen Friedensvertrage begriffen sind, sollen ohne Auswechslung und in Masse wechselseitig zurückgegeben werden."

XXVII. „Die Handlungsverbindungen zwischen dem französischen Reiche, dem Königreiche Italien, den Königreichen Neapel und Holland, und den rheinischen Bundesstaaten auf der einen, und auf der andern Seite zwischen dem russischen Reiche, sollen wieder auf den gleichen Fuß, wie vor dem Kriege, hergestellt werden."

XXVIII. „Das Zeremoniel beider Höfe, der Tuillerien und zu St. Petersburg, unter sich und rücksichtlich auf die Ambassadeurs, Minister und Gesandte, die sie gegenseitig akkreditiren werden, soll auf das Prinzip der vollkommenen Wechselseitigkeit und Gleichheit eingerichtet werden."

XXIX. „Gegenwärtiger Vertrag soll von Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen König von Italien, und von Sr. Maj., dem Kaiser aller Reussen, ratifizirt, und die Ratifikationen in Zeit von vier Tagen in dieser Stadt ausgewechselt werden."

„Geschehen zu Tilsit den 7ten Jul. (25sten Juni nach russischem Kalender) 1807.

Unterzeichnet: Karl Moritz Talleyrand, Fürst von Benevent.
Fürst Alexander Kurakin.
Fürst Dimitry Labanoff von Rostoff."

Die Auswechslung der Ratifikationen gegenwärtigen Vertrages geschah zu Tilsit am 9ten Juli 1807.

Der Friedensvertrag zwischen Frankreich und Preussen ist bereits schon in Nro. 193 dieser Blätter geliefert worden.

Deutschland.

Aus dem Hannöverschen, vom 23sten Juli. Ihre Majestät die Königinn von Baiern, befindet sich in diesem Augenblicke zu Celle, wohin zu Ihrem Besuche Ihr Durchl. Schwester, die Herzoginn von Braunschweig-Oehls, nebst Dero Gemahl, aus der Gegend von Altona abgereiset sind.

Von der Niederelbe, den 24sten Juli. Unerwartet kam gestern der, von seiner Verwundung nunmehr hergestellte, Prinz von Pontecorvo, nebst seinem Generalstabe, in Hamburg an. Seine Bestimmung ist noch nicht mit Zuverläßigkeit bekannt; man versichert, er werde das Kommando über alle diejenigen franz. Truppen führen, die sich schon itzt im nördlichen Deutschlande befinden, oder auf dem Marsche dahin begriffen sind. Ob die Armee in Schwedisch-Pommern ihm auch untergeordnet sein wird, weiß man nicht. Diese Erscheinung macht in hiesigen Gegenden Aufsehen; aber Alles, was im Publikum darüber verbreitet wird, beruht auf bloßen Muthmaßungen. Der Prinz soll auch Vollmacht haben, die Angelegenheit wegen des Sequesters der englischen Waaren mit der Stadt Hamburg in Ordnung zu bringen.

In Hamburg treffen die Douaniers wieder ein, und werden auf Befehl des Marschalls Brune ihre Funktionen wieder antreten.

Berlin, den 25sten Juli. Se. Maj. der König werden in diesem Jahre nicht wieder hierher kommen, sondern vor der Hand in Königsberg residiren. Se. Maj. haben Se. Exzell. den Staats- und Kabinetsminister, Hrn. v. Hardenberg, zum Generalkontroleur, und Se. Exz. den Hrn. Grafen von der Golz, welcher vorher Gesandter in Petersburg war, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Von den ehemahls hier gelegenen königl. Garden und andern Regimentern, wird keines mehr hierher kommen: dagegen soll Sr. Exz. Hrn. Gen. Lieutenant von Blücher mit seinem Korps, Berlin zur Garnison bestimmt sein.

Frankfurt, den 29sten Juli. Obgleich der Friede geschlossen ist, so dauert doch der Marsch der spanischen Truppen ununterbrochen fort. Gestern traf das Dragonerregiment Infando hier ein, und seit heute in der Nacht um 1 Uhr sind beständig spanische Truppen hier durchgezogen.

Briefe aus Hamburg melden, daß eine russische Eskadre sich mit der dänischen vereinigen werde, um den Engländern den Sund zu verschliessen. Auch sagt man, daß ein Korps franz. Truppen sich nach Dänemark begeben werde, um mit diesem Hofe im Einklange zu agiren.

Großbritannien.

Parlements-Nachrichten.

(Beschluß.)

Unterhaus. Hr. Whitbread. Ich bin gezwungen, meinen Antrag zur Revision der Armenpflege-Gesetze dieses Landes aufzuschieben, weil die herannahenden Landgerichte (Quarter Sessions) meine Gegenwart fordern. Bei den melancholischen Nachrichten, welche in Rücksicht der allgemeinen Staats-Angelegenheiten hier eingelaufen sind, halte ich es indessen für meine Pflicht, den hochgeehrten Kanzler der Schatzkamer zu befragen, ob Sr. Majestät Minister die Absicht haben, darüber eine Communication dem Parlemente zu machen, oder ob im Gefolge der obigen Nachrichten Maßregeln in Vorschlag gebracht werden sollen, welche das Interesse dieses Landes betreffen. Es ist meine Absicht, solchen Maßregeln den Vorrang einzuräumen und meinen Antrag aufzuschieben.

Der Kanzler der Schatzkamer: Ich ergreife diese Gelegenheit, um es dem Hause anzuzeigen, daß es meines Freundes (Castlereagh) Absicht war, am Freitage einen Antrag über die militärische Verfassung dieses Landes zu machen. Ich habe schon bei einer andern Gelegenheit dem edlen Lord gegen mir über (Lord Howick) das Vorhaben eines solchen Antrags angezeigt, und er antwortete, daß der nächste Freitag kein ungelegener Tag dazu sein würde; ich hoffe, daß der gelehrte Gentleman (Whitbread) diesen Tag billigen wird. Hr. Whitbread und Lord Howick erklärten sich beide sehr verbindlich über dieses Zuvorkommen. Der erste wiederhohlte indeß seine Frage: ob keine Mittheilung über die Verhältnisse Sr. Majestät mit den Mächten des festen Landes zu erwarten sei.

Hr. Canning: Es sind unstreitig Engagements mit einigen Mächten des festen Landes getroffen worden, und es war die Absicht des Ministeriums, noch vor dem Schlusse der Sitzungen darüber eine Communication zu machen. Diese Engagements waren indessen auf Zufälligkeiten berechnet (have been contingent), und die Minister hielten es daher für besser, diese Communication aufzuschieben, um sich zu vergewissern, ob die Zufälligkeiten, auf welchen diese Engagements geschlossen waren, Statt finden werden. Es ist indeß durchaus nicht die Absicht, diese Mittheilung aufzuschieben, bis die Sitzungen geendigt sind, sondern ich hoffe, mit Anfang der nächsten Woche von Sr. Majestät dazu authorisirt zu werden.

Der Kanzler der Schatzkamer brachte eine Bothschaft des Königs, wodurch das Haus aufgefordert ward, solche Maßregeln zu treffen, daß das Lustschloß Frogmore nach dem Tode der Königinn auch den Prinzessinnen zum Sitze gesichert werde.

Türkei.

Am 25sten Juni gieng ein starkes Korps servischer Insurgenten mit einem russischen Heerhaufen vereinigt, über die Donau, und schoß bei Stubitze den daselbst gelagerten Ka-

schanzo Aly von mehreren Seiten ein. Mollah Pascha von Widdin eilte ihm zur Hilfe herbei, wurde aber am 1sten Juli bei dem Dorfe Malalnitza von den ihm entgegenrückenden Serviern und Russen völlig geschlagen und zum Rückzuge genöthigt.

Der Fürst Wolkonsky ist in Begleitung eines französischen Obersten aus Tilsit über Jassy ins Lager des Generals Michelson vor Ismail gekommen, um ihn von dem Waffenstillstande zwischen Frankreich und Rußland zu unterrichten. Er hat hierauf seine Reise weiter ins Lager des Großvesirs, und von dort nach Konstantinopel zum französisch-kaiserlichen Bothschafter, General Sebastiani, fortgesetzt.

Edittal-Citation.

Johann Baptist Lebon, gewesener Graf Wahlischer Kammerdiener, ist bereits vor 30 Jahren nebst seinen zwei Knaben von hier nach Frankreich abgereiset, ohne daß man mehr von deren Aufenthaltsort, Leben, oder Tod etwas in Erfahrung gebracht, hingegen hat inner diesen Jahren sich zwischen seiner allhier verbliebenen, und seither mit Rücklassung eines Testaments zu Gunsten des Klosters der Frauen Elisabethinerinnen, bereits verstorbenen Ehegattinn Maria Anna Lebon, gebohrne Hözerinn, dann dem ebenfalls inzwischen verstorbenen Peter Finauer gewesenen kurfl. geistlichen Rathssekretär, beim königl. Hofgericht allhier wegen einem aufgenommenen Kirchenkapital ad 2000 Fl. ein Streit erhoben, welcher wirklich auf der Entscheidung beruhet, sohin ist itzt zu wissen nöthig, ob der benannte Lebon oder seine Leibeserben diesen Streit prosequiren wollen, oder nicht? demnach will man gedachten Lebon, und seine Leibeserben edictaliter aufgefordert haben, daß sie zum allhiesig königl. baier. Hofgericht, oder zu unterzeichnetem Amte hierüber, und auch circa agnitionem testamenti ihre Erklärung in Zeit 3 Monathen, von Zeit der gegenwärtigen öffentlichen Ausschreibung angerechnet, um so gewisser abgeben sollen, als außerdessen sie für a lite desistirent, und das Testament pro Agnito gehalten, sohin weiters vorgeschritten werden würde, wie Rechtens ist.

München, den 21sten Juli 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Vorladung des flüchtiggegangenen Militär-Kantonspflichtigen Simon Reichl von Holzen.

Dieser Reichl, ein Hütersohn von Holzen, wurde bei der beim königl. Landgericht Pfaffenberg am 17ten Juli vorgewester Capitulanten-Losung als Capitulant ausgehoben, und ist hierauf entwichen und flüchtig gegangen.

Nach dem Kantons-Reglement wird hiermit dieser Reichl öffentlich vorgeladen, um sich nach seiner Aufenthalts-Entfernung, als in der Provinz Baiern in 4 Wochen, in den übrigen Provinzen der Monarchie in 8 Wochen, und bei voller Landes-Abwesenheit in Jahresfrist zu seiner Heimath zu begeben, und bei Gericht zu melden; indem nach Verfluß dieser gesetzlichen Zeitbestimmung derselbe als Deserteur behandelt werden würde.

Altum den 29sten Juli 1807.

Maltäser Hofmarks-Gericht Heenbach, königl. baier. Landgerichts Pfaffenberg.

Joh. Pertholt, verpflichter Amtsschreiber.

Bekanntmachung.

Vermöge allergnädigsten Reskripts de dato 23sten Juni dieses Jahrs ist die Herausgabe des Münchner Anzeigers der königl. baierischen Polizei-Direktion überlassen worden. Man wird also dießseits Alles anwenden, um diesem Blatte die möglichste Ausdehnung, und Gemeinnützlichkeit zu geben, die Bestellungen ohne allen Aufenthalt zu befördern, und die einzurückenden Artikel, die längstens den vorhergehenden Montag einzusenden sind, gegen die Gebühr pr. Zeile von größern Lettern 2 kr., und von kleinern 3 kr. so schnell als möglich zu liefern. Nur gewärtiget man, wenn gleich nicht allemahl die Aufsätze grammatikalisch richtig, und korrekt geschrieben sein können, eine leserliche Hand, besonders bei eigenen Nahmen.

Der Münchner Anzeiger erscheint alle Mittwoch Morgens 9 Uhr, und setzt das Publikum in Kenntniß von

1) allen Polizei-Verordnungen, Erinnerungen, Warnungen, Anzeigen ꝛc.
2) Vorladungen, Verrufen und Ausschreibungen, gerichtlichen Verfolgungen durch Steckbriefe, Amortizationen ꝛc.
3) Miethschaften.
4) Dienstgesuchen und Anerbiethungen.
5) Gefundenen, und verlornen Sachen.
6) Lizitationen und Feilschaften.
7) Litterarischen Anzeigen.
8) Armen-Instituts-Anzeigen.
9) Von den wöchentlichen Schrannen- und Victualienpreisen.
10) Theater-, Conzert-, und andern Kunst-Anzeigen, dann Sehenswürdigkeiten.
11) Von den die Dult besuchenden Kaufleuten, und ihren Waaren.
12) Von allen öffentlichen Spielen, als Scheibenschießen ꝛc. ꝛc. und andern Festlichkeiten.
13) Von allen ankommenden Fremden.
14) Von den wöchentlich Gebohrnen, Getrauten, und Gestorbenen jeder Pfarre.
15) Von den Vieh- und Pferde-Märkten zu München und Keferlohe, Anzahl der zugetriebenen Stücke, und Kaufspreise.
16) Niederlassungen von Künstlern ꝛc. und ihren Wohnorten.

Der Preis für den ganzen Jahrgang dieses Anzeigers oder Kundschafts-Blattes ist 3 Gulden.

München, den 3ten August 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.

v. Stetten, Polizei-Direktor.

Bekanntmachung.

Nachdem das königl. niederbaierische Hofgericht auf Einlangen des gräflich-königsfeldischen Gantmasse-Kurators, Kirchenfiskals Licts. Dennerl, die allergnädigste Entschließung faßte, den schon vorlängst beschlossenen, und in volle Rechtskraft erwachsenen Verkauf der eigenthümlichen, in keinem lehenherrlichen, oder fideicommissarischen Verbande stehenden Hofmärken,

I. Zaitz und Pfakofen,
II. Laberweinting, und
III. des Edelsitzes Moosthenning

durch eine an dem Sitze des hiesigen königl. Hofgerichts aufgestellte Commission bewerkstelligen zu lassen; so will man diese Entschließung hiermit allen Kaufsliebhabern eröffnen, und denselben die vorläufig nöthigen Kenntnisse mittheilen.

ad I. Das allodiale Landgut Zaitz und Pfakofen, welches in dem großen Laberthale fünf Stunden von Regensburg, und eben so viele von Straubing entlegen ist, faßt nebst den dazu gehörigen einschichtigen Grundunterthanen 16 5/16 Höfe in sich, welche einem zeitlichen Hofmarksbesitzer eine jährliche Abgabe von 971 fl. 36 kr. 1 pf. an beständiger Stift, und zu Geld angeschlagenen Küchendienste reichen.

Der Getreidedienst besteht in

44 Schl.	— M.	1 V.	— S.	Weizen,
74 "	5 "	3 "	— "	Korn,
12 "	4 "	2 "	— "	Gerste, und
82 "	2 "	— "	1 "	Haber;

sodann reicht auch der Mühler von Roling anstatt des Natural-Getreidedienstes eine jährliche Geldabgabe von 117 fl. 45 kr.

Die Scharwerk ist mit den Unterthanen durch einen Vergleich berichtiget; sie reichen hierfür eine nach dem Hoffuße, und den ausgehabten Obliegenheiten bestimmte Geldgabe von jährlichen 169 fl. 12 kr., und nebstbei leisten einige Individuen noch ferners eine bedungene, gemäßene Handscharwerk zur Schloßökonomie.

Die Wiesengeldee ertragen jährlich 33 fl. 41 kr. 2 pf. das Heu- und Gemmerdritteel in der untern Au 32 fl. die Stift des Fischwassers 10 fl., die Laudemien- und Lehenreiche 308 fl. 42 kr. 1 pf., sodann die Amts- und Jurisdiktionsgefälle 61 fl. 9 kr. 2 pf.

Zur Schloßökonomie gehören 280 1/8 Ausspann- Feld- und 55 Tagwerk Wiesgründe, und Gärten, nebst 456 Morgen Waldungen, die sich in dem schönsten Stande befinden.

Die Ausgaben sind nicht beträchtlich von den Dareingaben, verdient aber besonders bemerkt zu werden, das prächtige Schloß Zaitzkofen, und der schöne Ziegelstadl nebst dessen Gebäuden.

Zum Verkauf der Hofmarken Zaitz- und Pfakofen hat man nun Donnerstag den 27sten August d. J. allergnädigst anberaumt.

ad II. Die allodiale Hofmark Laberweinting, welche zwischen den beiden Märkten Pfaffenberg und Geiselhöring in dem fruchtbaren kleinen Laberthale, vier Stunden von Straubing liegt; wird am Freitag den 28sten August d. J. im Wege der Versteigerung veräußert werden.

Diese Hofmark schließt 5 1/32 Höfe in sich, von deren Besitzern jährlich 314 fl. 20 kr. Stift, Schargeld, und zu Geld angeschlagener Küchendienst, und ein Getreidedienst von

33 Schl.	1 M.	2 V.	— S.	Weitzen,
16 "	3 "	— "	2 "	Korn,
11 "	— "	1 "	2 "	Gerste, und
27 "	3 "	1 "	1 "	Haber

gereicht werden.

Im zehnjährigen Durchschnitte genommen, betragen die Laudemien, Strafen, dann Abschied, und Brieffertiggelder jährlich 95 fl. 57 kr. 2 pf., die jährliche Stift des Fischwassers wirft ab, 15 fl., das Weiderecht in der mittlern Au 18 fl., und das Drittel Gemmet Heu in der Grafentraubacher Au 37 fl. 30 kr.

Wenn man den Hof nur zu 12 fl. Scharwerksgeld rechnet, so macht dieses nach 4 13/16tel Höfen, da zwei Unterthanen scharwerksfrei sind, eine jährliche Einnahme von 59 fl. 15 kr., welche die Gerichtsholden gerne reichen.

Zudem befindet sich bei diesem Landgute ein schönes Bräuhaus, dessen Erträgnisse sich nach einem hergestellten Auszuge aus zehen Jahresrechnungen jährlich auf 1356 fl. 35 kr. belaufen, und ein Ziegelstadl, der sich ein Jahr in das andere gering auf 163 fl. rentirt.

Die Ausgaben sind sehr unbeträchtlich; dagegen aber die Dareingaben, und unter diesen besonders die schönen Bräuhauskeller, und das Mieslinger-Haus, wohl zu berücksichtigen.

Die Schloß-Oekonomie faßt 207 1/2 Ausspann Feld-, und 47 Tagwerke Wiesengründe, nebst einem 2 1/2 Ausspann großen Hopfengarten in sich.

Die Waldungen halten 248 Morgen, und befinden sich in dem trefflichsten Stande.

ad III. Der Edelsitz Moosthenning, zu dessen öffentlichen Verkaufe man Samstag den 29sten August l. J. bestimmte, faßt 5 leibrechtbare Unterthanen in sich, welche zur jährlichen Stift, und Scharwerks-Geldgabe 59 fl. 49 kr. zahlen, und von denen nach einem verfaßten Rechnungs-Auszuge die Laudemial- und Gerichtssporteln jährlich 14 fl. 3 kr. 3 pf. betragen. Zudem muß dem Besitzer dieses Edelsitzes von 136 3/4tel Ausspann Feld der 2/3tel Zehend gereicht werden, welchen man seither um 52 fl. jährlich verstiftete.

Die Ausgaben sind unbedeutend; dagegen aber verdient der Weinzehend der Moosthenningischen Weinzierln als Dareingabe eine besondere Erwähnung, und es wird nur noch angemerkt, daß sich bei diesem Edelsitze ein kleines Gehölze im guten Stande befindet.

Die Kaufsliebhaber wollen sich daher an den obenbestimmten Tagen hier bei der königl. Hofgerichts-Commission einfinden, welche ihre Anbothe zu Protokoll nehmen, und die benannten Landgüter, unter Vorbehalt der Genehmigung des königl. Hofgerichts, und der Graf-Königsfeldischen Creditorschaft den Meistbiethenden losschlagen wird. Schlüßlich fügt man nur noch die Bemerkung bei, daß man den Kaufsliebhabern nicht nur allein die Einsicht der Akten zur besseren Information gewähren wolle; sondern daß auch die auf den Gütern befindlichen Beamten angewiesen seien, den sich meldenden Kaufsliebhabern die Schloß- und Oekonomie-Gebäude, sammt Realitäten auf Verlangen vorzuzeigen. Straubing, am 10ten July 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.

Freiherr von Reichlin, Präsident.

Grasmair, Sekretär.

Oeffentliche Ausschreibung der über den königl. Kämmerer Franz Xaver Joseph Freiherr von Ruffin abgeordneten Curatel

Da der dahier den 27. Febr. dieses Jahrs verlebte kön. Kämmerer und Hofrath Franz Xaver Florian Freiherrn von Ruffin, auf Tiefenburg, und St. Valentin in seinem Testamente aus wichtigen Beweggründen, über seinen Sohn Franz Xaver Joseph Freiherr von Ruffin königl. Kämmerer, mit dessen Einwilligung, eine beständige Curatel angeordnet hat, welche auch bereits unterm 8ten Juli 1802, auf Bitten des Eingangs bemerkten Vaters — von dem vormahligen kurf. Hofrathe durch Ausschreibung in den öffentlichen Blättern angekündet wurde, und da der in Gemäßheit jenes Testaments von den nächsten Verwandten zu dieser Curatel gewählte königl. wirkliche geheime Rath und Domkapitular zu Regensburg Freiherr von Fraunberg von dem königl. oberbaierischen Hofgerichte, als Curator über die Person und Güter des gedachten Franz Xaver Freiherrn von Ruffin bestätiget worden ist.

So wird dieses mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß alle Verbindlichkeiten, die allenfalls bemerkter Freiherr von Ruffin ohne Einwilligung seines Curator eingehen würde, vor Gericht als nichtig und kraftlos angesehen werden.

Wornach also Jedermann gewarnt wird, und sich hiernach zu achten hat.

München, den 22sten Juli 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

v. Courtin, Vicekanzler.

Hunold.

Ediktal-Vorladung.

Johann Kölbl, gedürtiger Metzger- und Wirthssohn, aus

dem königl. baier. Markte Schönberg, hat vor 30 Jahren in der Eigenschaft als Metzgerknecht die Wanderschaft angetreten, und seither wurde von seinem Leben oder Tod nichts mehr in Erfahrung gebracht.

Dieser, oder seine allenfalls vorhandene Notherben, welche sich aber, jedoch gesetzmäßig als solche zu legitimiren haben, werden nun unter einem peremtorischen Termin von 6 Monathen vom heutigen Tage angefangen, zur Erscheinung bei hiesiger Gerichtsbehörde mit dem Bedeuten edictaliter vorgeladen, daß man nach Verfluß dieses Termins, das für den gesagten Johann Kölbl noch sichere anliegende Vater- und Muttergut, pr. 200 fl. an dessen sich hierum gemeldeten nächsten Erben gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen wird.

Bernstein, am 9ten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht Schönberg.

Lic. Buchinger, Landrichter.

Kundmachung.

Auf gestelltes Bitten der Abintestat-Erben der Maria Franziska Weishoferinn, gewesene verwittwete bürgerl. Bierbräuerinn allhier werden von endesunterzeichneter Behörde die von bemeldter Weishoferinn zurückgelassene Fahrniß, die auf 4042 fl. 55 kr., und das in der Altstadt unter den Nro. 336 entlegene eigenthümliche Haus, welches auf 6000 fl.

Das Bräuhaus nächst dem Baderhause sub Nro 451, welches auf 1000 fl. der daselbst sich befindliche große Malzthenn, welcher auf 1500 fl., der kleinere Malzthenn, der auf 800 fl. — das außerhalb den Münchner Thor unter den Nro. 38 entlegene Gütel, welches sammt den dabey vorhandenen Stadel und Wagenschupfe auf 1200 fl., das ebenfallsig hierbey sich befindliche kleine Gärtchen, so auf 50 fl., dann die in Ergoldinger obern Aengern liegende, 4 Tagwerk eigenthümliche Wiesen, welche zusammen auf 2200 fl., die weiters in Altdorfer Wiesen sich befindlichen zwey Tagwerk eigenthümlichen Wiesen, die auch zusammen auf 1100 fl., dann die in der adelichen von Klingensperg'schen Hofmark Berg entlegenen 13 Ausspann ludeigenen Aeckern, welche zusammen, nebst den dabey seyend halben Tagwerk Grasboden auf 3160 fl., und endlich die ebenfalls noch alldort sich befindlichen 9 Ausspann, und ein Tagwerk Grasboden haltende Erbrechts-Grundstücke, welche ingleichen zusammen auf 1600 fl.; in Summa aber auf 22,652 fl. 55 kr. obrigkeitlich abgeschätzt worden sind, am Mittwoch als den 26sten künftigen Monaths August im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher am obbestimmten Tage auf allhiesigem Stadtgerichte einzufinden, wo die Versteigerung von frühe 8 Uhr, bis zum Glockenschlage 12 Uhr Mittags vorgenommen, und das Haus, dann die übrigen liegenden Grundstücke nach der gesetzlich geschehenen Umfrage, jedoch unter Vorbehalt der Begnehmigung der Eingangs ernannter Abintestat-Erben den Meistbiethenden zugeschlagen werden wird. Inzwischen steht auch die Besichtigung des Hauses, und der übrigen Grundstücke auf Anmelden jedem Käufer frey. Was aber die Versteigerung der obbemeldten Fahrniß betrifft, so wird solche am Donnerstage als den 27sten künftigen Monaths August, dann den darauf folgenden Tagen, und zwar jeden Tags von frühe 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr vorgenommen werden. Actum den 17ten July 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht Landshut.

Licent. Denk, Stadtrichter.

Warnung an das Publikum.

Johann Bender, nach Inhalt eines vorgefundenen Ehepakten-Aufsatzes aus Worbis in Eichsfeldischen gebürtig, gewesener, und wieder entlassener königl. baierischer Mauthgränzschreiber zu Prüffening nächst Regensburg, nachheriger Fabrikant von gestickten Frauenzimmerschuhen erkaufte dahier, und in Nymphenburg zwey Häuser, wobey letztern Orts auch eine Traiteurs- und Kramers-Gerechtigkeit mit verbunden ist. Als es aber auf die Bezahlung des Kaufschillings, oder wenigstens auf Ausweisung seines Vermögens ankam, entwich er mit seiner angeblichen Ehegattinn, seinen zwey Schwestern, und einen Bruder, dann einen angenommenen 4jährigen Kind in größter Eile. Da nun erwähnter Bender den über den Ankauf des Gilletischen Hauses zu Nymphenburg sammt Ein- und Zugehörungen bey unterzeichnetem Amte errichteten Kaufsbrief mit sich fortnahm, somit durch Mißbräuche dessen leichtgläubige Leute um Geld prellen, oder sonstige Betrügereyen damit spielen könnte, als will man das gesammte Publikum vor diesen wirklich gefährlichen Menschen, und dessen Gesellschaft nachdrücklich gewahrnet, zugleich sämmtlich betreffende löbliche Obrigkeiten geziemend, und angelegenst ersucht haben, demselben auf Betreten dem obangeführten gerichtlichen Kaufbrief um so mehr, alsobald abzunehmen, und anher gefällig zu übersenden, als gemeldter Bender an den Kaufschilling nicht das Mindeste erlegt hat.

Beschreibung.

Obengenannter ist von ungefähr 36 Jahren, mittlerer Statur, breiten Schultern, braungelben Angesichts, grauen Augen, hat braune kurzgeschnittene, und meistens gepuderte Haare, am Tage seiner Entweichung trug er einen hellblauen Frak, weisse Weste, und Halsbinde, Stiefel, ein violetes langes Beinkleid, einen gemeinen Hut mit goldenen Cordons. Seine angebliche Frau, Ursula Bender, gebohrne Dorner von Amberg in der oberen Pfalz, hat ungefähr 30 Jahre, ist kleiner Statur, hat kurze Haare, sie trägt lange Kleider, größtentheils von violetten Cotton. Die eine Schwester geht an zwey Krücken. Das Alter der Benderischen Geschwistern ist zwischen 20 und 28 Jahren, und alle reden etwas unverständlich, schnell durch die Nase, rheinländisch.

München, den 21sten July 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Proklama.

Da man bey dem königl. Hofgerichte München im Begriffe steht, das General-Auditoriats-Raths-Neiserische Inventarium zu schließen, und verschiedene Gläubiger vorhanden seyn dürften, welche sich um ihre Forderungen noch nicht gemeldet haben, so werden auf Anrufen der Wittwe alle und jede, welche an die Masse des Verlebten etwas zu fordern haben, hiermit gerichtlich aufgerufen, diese ihre Forderungen

sub termino 30 Tagen diesorts um so gewisser anzubringen, und rechtlich darzuthun, als man nach Verfluß dieses Termins Niemand mit seiner Forderung ad Massam mehr anhören; sondern mit derselben Präkludirung in dieser Erbschafts-Sache verfahren würde, wie Rechtens ist.

Inzwischen wurde zur Vorbeugung des der Masse zugehenden Schadens auf Bitten der Wittwe die öffentliche Versteigerung der Effeltrn auf Dienstag den 18. August h. a untee dem Anhange resolvirt, daß das erlösete Geld einstweilen zu Gerichts Handen genommen, und bis zum Ausgange der Sache allda behalten werden soll. München, den 22sten July 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.
Baron von Leydrn. Präsident.
K. Rath und Sekret. Widmer.

Kundmachung.

Künftigen Donnerstag den 6ten August Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr werden in einem königl. Hofoberrichter-Amts-Zimmer im ehemahligen Augustiner-Gebäude die von dem verlebten Ex-Kanonikus Philipp Schmirg, von Altenötting, hinterlassene Effeiten, als einige Pretiosen, Kleider, Leinwand, dann Tisch- und Bettzeug, Betten, Bücher, worunter einige größere Werke, als die deutsche Schaubühne, Millot's Universal-Historie, Schmids Geschichte der Deutschen, das graue Ungeheuer, Bousset's Weltgeschichte, Hübners Handlungs- und Zeitungs-Lexikon, so andere gute Bücher begriffen sind, nebst verschiedener Hausfahrniß gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert werden; welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. München, den 31sten July 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron von Leydrn, Präsident.
Briß, Sekretär.

Kundmachung.

Zu Folge allergnädigster Weisung einer königl. Landes-Direktion von Baiern vom 20sten und Empfang heute gedenket unterzeichnetes Amt die auf dem hiesigen Amtskasten noch vorräthige 254 Schäffel Korn wiederhohlt unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation Samstag den 8ten Aug. bis 10 Uhr frühe durch Meistboth zu verwerthen.

Aktum den 26sten Juli 1807.

Königl. baier. Rentamt Traunstein.
v. Heeg, Rentbeamter.

Versteigerung.

Kommenden Donnerstag den 6ten August werden in dem Hackerbräuer-Keller auf dem Gasteigberg von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr mehrere 4- und 2sitzige Kutschen, Bendl- und Rennschlitten, ein altes Wagen, und Schlittengeschirre an den Meistbiethenden öffentlich verkauft, welches hiermit den allenfallsigen Kaufslustigen bekannt gemacht wird.

Aktum den 29sten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Garten-Versteigerung.

Nachdem der Garten des königl. geistl. Raths Titl. Lorenz Hübnee sel., welcher vor dem Karlsthore H/W. Nro. 25 1/2 entlegen ist, bei der letzthin abgehaltenen Licitation nicht veräußert worden, so wird künftigen Donnerstag den 6ten Aug. eine weitere Versteigerung desselben vorgenommen werden; die Titl. Kaufsliebhaber belieben sich also von 10 bis 12 Uhr in dem bemeldten Garten einzufinden, und wenn sie denselben ehevor besichtigen wollen, sich in dem Verlags-Bureau der politischen Zeitung zu melden.

München, den 28sten Juli 1807.

Titl. Lorenz Hübneeische Testaments-Exekution.
Bürgermeister v. Sutner, Testaments-Exekutor.

Vorladung der Agnes Fordermairischen Intestats Erben.

Agnes Fordermairinn, led. Standes und gewesene Haushälterinn dahier verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.

Es werden daher die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Fordermairinn, hiermit ediktaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung diesee Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Actum den 10ten July 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichtee.
Stiwel.

Weitzen-Versteigerung.

Vermöge einer von der königl. Landesdirektion von Baiern unterm 24. Juli ausgefertigten, und heute eingelaufenen allergnädigsten Entschließung muß der auf dem hiesigen königl. Rentkasten anliegende Weitzen-Vorrath

pr. 370 Schäffeln

guter Qualität wegen dem von 2 bürgerlichen Münchner Kornhändlern gemachten sehr geringen Anbothe neuerdings licitirt werden.

Zu dieser neuen Versteigerung wird Samstag der 8te August angesetzt, und hierzu Kaufslustige vorgeladen. Aktum den 27sten Juli 1806.

Königl. baierisches Rentamt Straubing.
Stöttner, Rentbeamter.

Hausversteigerung.

Nachdem das auf die Behausung des Franz Kölbls bürgerl. Schlossermeisters dahier geschlagene Anboth nicht annehmbar befunden worden, als will man solche Behausung K/B Nro. 93 an der Knödelgasse salva Ratificatione Creditorum Dienstag den 18ten August Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem dießseitigen Stadtgerichtsgebäude weiters an den Meistbiethenden versteigern, und solches hiermit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht haben. Aktum den 22. Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Däßl.

Verkauf eines Häuschen in der Au.

Auf Instanz der Max Jessenwangerischen Kreditoren wird man

dessen 2 Gaden hoch gemauertes Häuschen in der Au im Isarviertel Nro. 60 am Montage den 17ten August in der Amtsrechnung am Lilienberg öffentlich von 9 bis 12 Uhr an den Meistbiethenden versteigern.

Kaufslustige mögen sich dabei einfinden und ihnen dient zur vorläufigen Nachricht, daß die Wohnung zu ebener Erde in einer Stube, Fletz, und Kuchel, über 1 Stiege wieder in einer Stube, und obenauf in einem Kästchen bestehe.

Den 23sten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht München im Bezirke des dasigen Hofgerichts.

Steyrer, Landrichter.

Aufruf an den Besitzer einer Obligation pr. 1000 fl.

Bei dem königl. Hofgerichte München hat der königl. Kämmerer und wirkliche geheime Rath Max Graf von Berchem die Anzeige gemacht, daß ihm unter den Papieren seines Vaters und Großvaters sel., Karl und Max Grafen von Berchem, eine Obligation ad 1000 fl. dd 1. Jäner 1771 als ein Aktiv-Capital auf dem vermahls freiherrl. von Weixramstorf'schen nunmehr freiherrl. von Horansteinischen Landgute Egmating im königl. Landgerichte Schwaben, mangle, die vermuthlich zu Verlust gegangen, oder in fremde Hände gekommen sein dürfte, und daher um Amortizirung derselben allergehorsamst gebethen. Diesem gestellten Petito will man also genügen, und den allenfallsigen Besitzer dieser Obligation hiermit aufgefordert haben, daß selber sich binnen 45 Tagen, vom Tage der ersten Ausschreibung an gerechnet, um so gewisser über den rechtmäßigen Ankunftstitel legitimiren soll, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins die defragliche Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die gebethene Amortization unfehlbar erkannt werden würde.

München, den 3ten Juli 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Baron v. Leyden, Vice-Präsident.

Sekretär Faber.

Bekannemachung.

Da Se. königl. Majestät von Baiern allergnädigst mir erlaubt, eine Papier- und Schreib-Materialien-Handlung hier errichten zu dürfen; so empfehle ich mich auch allen Auswärtigen bestens, und zeige solchen, die mich in der verwichenen 3 Königsdult mit ihrem Zuspruche beehrt haben, hiermit an: daß ich mein Gewölbe nicht mehr in der Perusagasse, sondern in der Rosengasse bei Hrn. J. B. Michel, Weinhändler Nro. 64, immer habe; auch daß ich alle Gattungen Pergament zum Schreiben und für Buchbinder führe, weil der Pergamenter Hr. Drexel die hiesige Dult nicht mehr zu beziehen gesonnen ist. Ich werde Jedermann sowohl damit, als mit meinen bekannten Artikeln, gut und billig bedienen. Ein gedrucktes Verzeichniß meiner Waaren gebe ich, wer dasselbe bei mir abfangen will, mit Vergnügen ab. Handelnde rc., die bei mir im Großen einkaufen, können sich auf annehmbare Preise verlassen.

J. G. Zeiler, Rosengasse Nro. 64.

Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum ersten Mahle mit einem Sortiment in Bijouterie, Porzellan, Quincaillerie, Handschuhe, Hosenträger, Schildkrot-Kämme von allen Gattungen und Preisen, Moden, als Broderie, Madras-Schwals rc., Eau de Cologne, und anderen dergleichen Pariser-Artikeln beziehen wird. Er verkauft alles zu bestimmten Preisen, und schmeichelt sich durch außerordentliche Billigkeit und geschmackvolleste Waaren, mit allgemeinem Zutrauen und zahlreichen Zuspruch beehrt zu sehen. Das Waarenlager ist in der Kaufingergasse bei Mad. Albert im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch, Nro. 1.

In der Schwabingergasse beim Fuchsbräuer über 1 Stiege ist bei Unterzeichnetem während dieser Jakobidult Bielefelder, Warndorfer, Holländer gebleichte und ungebleichte Leinwand von allerlei Sorten zu haben. Er verspricht die billigsten Preise und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruche.

Friedrich Leppert, Leinwandhändler von Bielefeld.

Im Hause Nro. 168 am Parade-Platze sind nach gegenwärtiger Dult verschiedene Handlungs-Pertinenzien zu verkaufen, als:

Eine große eiserne Casse:
Ein Schreibpult;
Eine große Waage mit eisernen Waagbalken zu 6 bis 7 Centnern;
Zwey kupferne Waagen zu 50 und 20 Pfunden;
verschiedene messingene Hauswaagen;
circa 500 Pfund eiserne Gewichte, in 1, 1/2, 1/4. Centner, und 15 bis 1 Pfund Steine;
zehen Pfund messingene Gewichte, in 2 — 5 Pfund Steinen;
Ein messingenes Einsatz-Gewicht à 2 Pfund;
— — — detto. - 1 —
Zwey Gold-Wagen — und noch verschiedene andere Geräthschaften. Liebhaber können solche täglich im obgenannten Hause ansehen, und sich von der Brauchbarkeit eines jeden Stückes überzeugen.

Bei Joseph Lindauer, Buchhändler allhier, ist zu haben:

Vertraute Briefe über die innern Verhältnisse am preußischen Hofe seit dem Tode Friedrich II. 2ter Band. Auch unter dem Titel:

Beitrag zur Geschichte des Krieges in Preußen, Schlesien und Pohlen im J. 1806 u. 1807. 1807. geb. 1 fl. 40 kr.

Westenrieder, L., Abriß der deutschen Geschichte. Ein Lese- und Lehrbuch. 2te Auflage mit 1 Kupfer. 8. 1807. 45 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Aug. Hr. Baron v. Horn, k. baier. Oberlieutenant, im Hirsch. Hr. Baron v. Brints-Berberich, fürstl. thurn- und tarischer geh. Rath, von Regensburg, im Hahn. Hr. Baron Riedheim, von Salzburg, im Adler.

Getreidpreis vom 1sten August 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise. Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1107	20	24	17	45	15	36
Korn . . .	626	11	30	10	10	9	6
Gerste . . .	131	8	56	8	24	7	25
Haber . . .	430	7	—	6	25	5	43

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 198. 4. August 1807.

Deutschland.

Leipzig, den 23sten Juli. Die Universität Leizig glaubte die Wiederherstellung des Kontinental-Friedens, die Gegenwart Napoleons des Unsterblichen in unserm Vaterlande, und Dessen innige Verbindung mit Unserm Allgeliebten Monarchen nicht würdiger feiern zu können, als wenn sie dem Helden, der mitten im Geräusche des Krieges und im Laufe Seiner Siege diesen Musensitz Seines besondern Schutzes würdigte, ein bleibendes Denkmahl ihrer Verehrung am unvergänglichen Firmament stiftete. Sie zog in dieser Absicht die Professoren Hindenburg und Rüdiger zu Rathe. Diese urtheilen, daß zu einem neuen, der Würde des Gegenstandes entsprechenden Sternbilde, (wenn auch zu der deßhalb nöthigen Umfrage an die Astronomen Zeit gewesen wäre,) kein schicklicher Platz an dem, unbewaffneter Augen sichtbaren Sternhimmel ausgemittelt werden könne; daß aber, (wie schon im Alterthume und in neuern Zeiten geschehen sei), Theile eines bereits bekannten Sternbildes zu jenem Zwecke gewählt werden könnten. Hiesige Universität wird daher künftig die zum Gürtel und Schwerte des Orions gehörigen, und die dazwischen liegenden Sterne, deren kein einzelner einen besondern Nahmen hat, künftig die Sterne Napoleons nennen, da sie alle Beziehungen auf diesen unsterblichen Nahmen vereinigen. Denn diese schöne, hellglänzende, allgemein bekannte Sterngruppe erhebt sich seitwärts über den Eridanus (Po), an dessen Ufern einst die Morgenröthe Napoleons in Seinen ersten großen Thaten aufgieng; sie reicht bis zum Aequator, und vereinigt so das Interesse des Norden mit dem des Süden; und sie enthält zugleich den schönsten unter den bekannten Nebelflecken des Himmels, der uns die Aussicht in unzählige, dem Auge unerreichbare Welten zeigt. Und welcher Nahme der neueren Zeit vermag sich wohl an die Reihe der glänzenden Nahmen der Urwelt, mit so festem Anspruche auf die Unvergänglichkeit zu ketten, als der Nahme Napoleon?

Durch die neue Benennung wird in dem uralten Sternbilde des Orions nicht das Geringste geändert. Die Sterne desselben, welche bereits bestimmte Nahmen haben, (Beteigeuze, Bellatrix, Rigel) gehören ohnehin nicht mit zu der gewählten Constellation. Selbst die bereits eingeführte Buchstabenbezeichnung wird nicht verdrängt. Die speciellen Benennungen: Gürtel und Schwert rc. des Orions finden fernerhin Statt. Und so bleibt denn dieß Sternbild für die mythologischen Sagen des grauen Alterthums, so wie für die geschichtlichen Nachweisungen der ältern und neuern Zeiten, unverändert dasselbe.

Dafür, daß die Universität der Gruppe einzelner Sterne im Gürtel und Schwerte, nebst den dazwischen liegenden, einen besondern Nahmen gibt, spricht die jedem Astronomen bekannte Analogie und die Größe des Gegenstandes.

Unsere Universität wird von itzt an, aus den angeführten triftigen Gründen, die in und zwischen dem Gürtel und Schwerte des Orions liegenden Sterne als Napoleonssterne anerkennen, und rechnet dabei auf den Beitritt mehrerer Akademien und Astronomen des In- und Auslandes.

Von der Niederelbe, den 25sten Juli. Dänemark scheint itzt in eine kritische Lage zu kommen. Da Preußen den Engländern seine Häfen verschlossen hat, und ein Gleiches, wie man schließt, wenn auch bedingt, von Rußland versprochen worden ist, so liegt es in der Natur der Dinge, daß auch Dänemark aufgefordert werden wird, dasselbe zu thun. Der Prinz von Ponte-Corvo befindet sich zu Hamburg. Das Gerücht bringt seine Ankunft mit den dänischen Verhältnissen in Verbindung, und spricht von einer Reise Sr. Durchlaucht nach Kiel. Ein Theil des Pontecorvoschen Korps soll auf dem Marsche nach unsrer Gegend sein. Und während Dänemark von der Landseite diese Aussicht hat, ist anderer Seits eine große engl. Flotte nach dem Sunde im Anzuge.

Das schwedische Postamt in Hamburg ist nun ebenfalls aufgehoben, und mit dem großherzogl. bergischen vereinigt.

Bei Stralsund ist noch nichts Bedeutendes vorgefallen. Man trifft alle Anstalten, die Belagerung und das Bombardement bald möglichst anzufangen. Die deutschen Truppen in englischem Dienste sollen kompagnienweise desertiren.

Uebermorgen reist der Herzog von Mecklenburg-Schwerin von Altona nach Schwerin zurück. Heute gibt er bei Rainville eine Abschiedsfete an viele Personen in Altona und Hamburg. Am 16ten hatte der franz. Minister, Hr. Bourienne, auf seinem Landhause dem Herzoge und dessen Familie zu Ehren ein großes Diner veranstaltet. Der Baron von Hardenberg, der sich ganz von den Geschäften zurückzieht, wird von Königsberg zu Kopenhagen erwartet.

Nachdem Gen. Dûmonceau mit seinem Truppenkorps wieder nach Holland zurückgekehrt ist, befinden sich itzt in Hamburg kaum 1000 Mann holländische Truppen.

Frankfurt, den 26sten Juli. Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon gaben bei Ihrer neulichen kurzen Anwesenheit dahier abermahls auszeichnende Beweise Ihres besondern gnädigen Vertrauens zu Sr. Hoheit dem Fürsten Primas. Gleich nach der Ankunft, 5¼ Uhr, begab sich der Kaiser mit dem Fürsten Primas ganz allein in ein Kabinet, wohin eine Landkarte und Tinte und Feder gebracht wurde. Nachher badete der Kaiser; und um 8 Uhr speisete Er mit dem Fürsten Primas ganz allein. Der Leib-Mameluck allein, sonst Niemand, trug auf und bediente. Im großen Sahle wurde an 3 Tafeln gespeiset; an der ersten war der Großherzog von Berg, der Erbgroßherzog von Baden nebst seiner Gemahlinn, der liebenswürdigen Stephanie, der Fürst von der Leien ꝛc. Nach der Tafel besprach sich Se. Maj. der Kaiser beinahe eine Viertelstunde mit Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg, darauf blieb der Kaiser allein im Kabinet bis zur Abreise um 10 Uhr.

Der Kaiser soll den Fürsten Primas eingeladen haben, sogleich nach Paris zu kommen, wo ihm ein Palais und Hofstaat eingerichtet wird, und unter seinem, des Fürsten Primas, Vorsitz, die deutschen Angelegenheiten definitiv entschieden werden sollen.

Frankreich.

Paris, den 28sten Juli. Gestern um 5 Uhr Abends kamen Se. Majestät der Kaiser in bestem Wohlsein zu St. Cloud an.

Um 9 Uhr verkündigten 60 Kanonenschüsse seine Ankunft.

Se. Majestät speiseten mit Ihrer ganzen Familie und mit dem Reichserzkanzler.

Um 8 Uhr Abends empfiengen Se. Majestät die Minister.

Heute um 7 Uhr Morgens versammelte sich auf Sr. Majestät Befehl der Staatsrath.

Um 11 Uhr wurden der Senat und alle großen Staatskorps vorgelassen.

Die Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät war das Signale zu einer allgemeinen und freiwilligen Beleuchtung. Die Einwohner dieser großen Hauptstadt drängten sich in den Strassen und auf allen öffentlichen Plätzen. Unter das beständige Rufen und Schreien: Es lebe der Kaiser! mischten sich die lebhaftesten Aeusserungen der Fröhlichkeit und des öffentlichen Dankes. Auf mehreren Theatern wurden Gesänge, die auf die Umstände des Augenblickes Bezug hatten, abgesungen, und mit dem rauschendsten Beifalle aufgenommen.

Pariser Briefe sprechen von einem Gerücht, Frankreich werde durch die Tilsiter Friedensschlüsse doch einige Vergrößerung seiner eigenen Gränzen gewinnen. Es sei nämlich eine Uebereinkunft mit Holland im Werke, vermöge deren das holländische Gebieth auf der linken Seite der Maas, mit den Festungen Berg op Zoom, Breda, Herzogenbusch und Grave (welche zu Kompletirung der französischen Vertheidigungslinie von großer Wichtigkeit sein würden), an Frankreich abgetreten, und Holland dagegen in Westphalen entschädigt werden dürfte.

Am 13ten Juli wußte man in London, daß ein Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossen war, und man zweifelte nicht, daß die Konferenzen zu Tilsit mit einem definitiv Frieden sich endigen würden. In Folge dessen begannen die ministeriellen Blätter ihre gewohnten Ausfälle gegen die Alliirten, die England ins Verderben ziehen wollte. So setzt diese Regierung alle Verbindlichkeiten beiseite, spricht sich von aller Dankbarkeit los, und verkündet ihre eigene Selbstsucht. Sie läßt Preußen eines unvorsichtigen Krieges anklagen, während die heimlichen Anschläge ihres Gesandten dahin gehen, den König von Preußen in den Abgrund zu ziehen. Jetzt, da sie nichts mehr von diesem König zu hoffen hat, würde sie auch nicht die kleinste Kolonieeroberung aufopfern, diesem Souverän, den sie so hintergieng, seine Hauptstadt wieder zu geben. Die Bemerkung ist wichtig, daß nach all den Kriegen, die England erregte, seine Bundesgenossen nie den mindesten Vortheil aus seiner Vermittlung oder aus seinen Eroberungen zogen. Wäre Frankreich nicht großmüthiger gewesen, als England treulos gegen sie war, so hätte es den größten Theil von Europa mit seinem Gebiethe vereinigt. Frankreich that für seine Feinde mehr, als England für seine Freunde. Klärer als je wird dieß der Vertrag von Tilsit zeigen.

"Die Engländer haben nun an ihre eigene Angelegenheit zu denken. In dieser neuen Krisis ist ihre Staatsklugheit mehr als je irre. Da das Volk Trost bedarf, so hält man es mit der Hoffnung hin, daß der Kaiser der Franzosen wieder die ersten Friedenseröffnungen machen werde. Wäre dieß nicht eine ungegründete Vermuthung, so würde es ein neuer Beweis jener heroischen Mäßigung sein, wovon Europa schon so viele Beweise sah. Doch man kann zweifeln, ob die englische Regierung das Maß ihres Hasses und Ehrgeizes vollgefüllt hat. Aus der Art, wie die englischen Journalisten ihre Träumereien zu Tage fördern, möchte es scheinen, als ob Frankreich unter der Nothwendigkeit wäre, die Gnade des Feindes anzusprechen, den es doch, so zu sagen, in seiner Gewalt hat. Aber wer sieht nicht, daß die gegenseitige Lage der beiden Mächte sich mächtig änderte? Wenn das gemeinschaftliche Interesse Europa's gemeinschaftliche Maßregeln erforderte, so würde England fruchtlos Anstrengungen und Aufopferungen machen, um ihre Wirkung zu verhindern, die Zeit ist vorbei, wo die Erscheinung einer englischen Flotte ein allgemein genommenes System zu verändern vermochte. Die englischen Blätter sprechen von einer Wiedererneuerung der schrecklichen Szene von Kopenhagen; jetzt aber würde die Politik der europäischen Höfe nicht erschüttert werden; ihre Rache wäre nur um so schneller, und die Kanone der englischen Schiffe, widerhallend über den ganzen Kontinent, würde das gewisse Zeichen allgemeiner Verschwörung sein. (Argus.)

Italien.

Neapel, den 4ten Juli. Am 1. dieses wurde hier eine Militärkommission niedergesetzt, um einen gewissen Moska, sogenannten Obersten des Königs Ferdinand, zu richten, der, aus der Provinz Salerno gebürtig, die Waffen gegen den Staat ergriffen, und sich anheischig gemacht hatte, unserm geliebten König Joseph Napoleon nach dem Leben zu trachten. Am 11. Juni hatte Moska aus Sicilien unweit Sorrento gelandet, und sich am 13. auf dem Berge St. Angelo in einen Hinterhalt gelegt, in der Absicht, an dem Monarchen, wenn er dort vorbei passirte, die Mordthat zu begehen. Er wurde noch zu rechter Zeit auf diesem Berge arretirt. Er war mit einer Doppelflinte bewaffnet, und man fand bei ihm die Beweise seines frevelhaften Verhabens in verschiedenen Papieren, die er nicht mehr vernichten konnte. Ueberwiesen, von der Königinn Karoline und der Marquisinn von Villa-Transo den Befehl, den König von Neapel zu meuchelmorden, und zu diesem Behufe von dem Abt Scagliotti die Anweisung erhalten zu haben u. s. f. ist er den 1. d. von der Militär-Commission verurtheilt worden, im rothen Hemde und die brennende Kerze in der Hand, vor der Kirche des neuen Jesus Abbitte zu thun, von da auf den Marktplatz geführt, und auf einen daselbst aufgepflanzten Pfahl gespießt, sein Leichnam nach der Exekution dem Feuer übergeben, und seine Asche in die Lüfte zerstreut zu werden. Dieser Urtheilsspruch, der unserm alten peinlichen Rechte gemäß ist, ist gestern unter einem unermeßlichen Zusammenflusse von Menschen vollzogen worden.

Großbritannien.

London, den 18ten Juli. (Ueber Dänemark.) Admiral Gambier, Commandeur en Chef der nach der Ostsee bestimmten Flotte, reiset am Mondtag oder Dienstag von London ab. Die Flotte wird unverzüglich in 2 Divisionen absegeln. Sir Home Popham ist Capitain der Flotte. Die andern Offiziers, die unter Admiral Gambier kommandiren, sind: Vice-Admiral Stanhope, zweiter im Commando, Contre-Admiral Essington, dritter, Sir Sam. Hood, vierter, und Commodore Hood fünfter Commandeur. Admiral Gambier wird seine Flagge am Bord des Prince of Wales von 98 Kanonen aufpflanzen.

Einige Personen (sagt die heutige Haupt-Ministerial-Zeitung) haben vorgestellt, daß diese Flotte nach der Ostsee gesandt werden soll, um gegen Dänemark zu agiren. Sie wird aber abgesandt, mehr um Dänemark zu unterstützen, als sich demselben zu widersetzen. Sie wird abgesandt, um die Neutralität Dänemarks zu erhalten, und es in Stand zu setzen, zu erklären, daß es ihm unmöglich sei, den Sund zu schließen, oder den brittischen Handel nach der Ostsee zu unterbrechen, indem eine so große brittische Flotte in der Nähe sei.

Uebrigens bildet (fährt eben dieses Ministerial-Blatt fort) das schnelle Ausrüsten dieser großen Flotte einen starken Contrast mit der unverzeihlichen Fahrläßigkeit und Unthätigkeit der vorigen Minister. Warum sandten sie nicht Truppen nach der Ostsee, als die Franzosen die Weichsel erreicht hatten? Warum ward nicht ein Mann zu einer Zeit abgesandt, wo alle Nachrichten vom festen Lande das Absenden von Truppen so dringend forderten? Warum handelten sie, da Leute und Geld so nöthig waren, um die Bewilligung und Absendung von 80,000 Pf. Sterl. — einer Summe, die ungefähr so viel beträgt, als die Greenvillesche Familie in zwei Jahren an Sinecuren bezieht? Warum bewilligten sie nicht angemessene Subsidien? Warum schickten sie nicht zu rechter Zeit Truppen ab? Wie viele Dinge auf dem festen Lande hätten eine andere Wendung nehmen können?

Gestern ward ein Cabinets-Conseil gehalten.

Unsere Truppen haben, wie es heißt, Ordre erhalten, Aegypten zu räumen. Warum wurden sie, sagen unsere Blätter, überhaupt dahin gesandt?

Baiern.

Aus dem Vorarlbergischen, den 31sten Juli. Bei der Rückkehr des Hrn. General-Landeskommissärs Freiherrn v. Gravenreuth Excellenz von Schruns wetteiferten alle Bewohner Vorarlbergs, Beweise ihrer Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät unsern König an den Tag zu legen. Beseelt von patriotischen Gefühlen, überreichten die Landgerichte Montafen 200 fl., Feldkirch 461 fl., Bregenz 400 fl. und Weiler 300 fl. für die verwundeten baierischen Krieger. Die Feldkircher verherrlichten ihre edle Gabe durch ein allgemeines Freischießen, worauf ein fröhlicher Ball folgte. Die Toasts auf das Wohl des Königs und des königl. Hauses wurden mit Enthusiasm ausgebracht, denen die zu Ehren des Hrn. General-Kommissärs und der braven königl. Truppen folgten. Der von dem Hrn. General-Landeskommissär erwiederte Toast: „den Vorarlbergern, und ihrer stäten Vereinigung mit Baiern," wurde, so wie der des kommandiren Hrn. Oberstwachtmeisters Jansen von der Stolz: „die Baiern und die Vorarlberger sind Brüder," mit allgemeinem Jauchzen erwiedert. Die Bürger-Miliz besang in patriotischen Liedern ihren allgeliebten König und das königl. Haus. Eben so freudig feierten die Bürger von Bregenz die Rückkehr Sr. Excellenz des Hrn. Generalkommissärs, und strebten, nebst ihren andern Festivitäten, durch eine geschmackvoll beleuchtete Wasserfahrt auf dem Bodensee, welche sich mit einer niedlichen Illumination, mit passenden, von der Volksliebe zu unserm König zeugenden, Transparenten endigte, den Werth ihres Geschenkes und die allgemeine Freude dieses Tages zu erhöhen.

Edikt-Proklama,

die Schuldenverhandlung des Johann Trautig, Krämers von Mankam betreffend.

Wegen eingetretenen Umständen, und vorzüglich nach dem einhelligen Wunsche sämmtlicher Johann Trautigischen Creditoren werden, da bei der letzt angesetzten Tagsfahrt vom 11ten d. der Weg der Güte nicht eingeschlagen wurde, die bereits in öffentlichen Blättern ausgeschriebenen Ediktstäge dergestalt verändert, daß der erste Ediktstag ad producendum, et liquidandum auf den 8ten August, der 2te ad excipiendum auf den 5ten September, und endlich der 3te ad concludendum auf den 3ten Oktober verschoben und anberaumt wird, wobei sämmt-

liche Creditoren mit Anhandnehmung ihrer Rechtsanwälde jedesmahl sub poena praeclusi zu erscheinen haben.

Zur gehörigen Bekanntmachung wird diese Vorladung nicht nur in dem Bezirke des Amts verrufen, angeheftet, und den schon bekannten Gläubigern durch ausgefertigte Circulare eröffnet, sondern zugleich in öffentlichen Zeitungen eingerückt.

Geschehen am 22sten Juli 1807.

Königl. baierisches Land- und Gantgericht Kam.

von Ockel, Landrichter.

Prüfungs-Anzeige.

Da Samstags den 8ten August Vormittags um 9 Uhr die Prüfung der Taubstummen-Zöglinge in Freising vorgenommen wird; so gibt sich Unterzeichneter die Ehre, solches allen Gönnern und Freunden des Instituts öffentlich bekannt zu machen.

Freising, den 2ten August 1807.

Bernard Ernsdorfer, Vorstand und Lehrer.

Versteigerung.

Kommenden Donnerstag den 6ten August werden in dem Hackerbräuer-Keller auf dem Gasteigberg von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr mehrere 4- und 2sitzige Kutschen, Bendi- und Rennschlitten, ein alter Wagen, und Schlittengeschirre an den Meistbiethenden öffentlich verkauft, welches hiermit den allenfallsigen Kaufslustigen bekannt gemacht wird.

Actum den 29sten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Bekanntmachung.

Da Se. königl. Majestät von Baiern allergnädigst mir erlaubt, eine Papier- und Schreib-Materialien-Handlung hier errichten zu dürfen; so empfehle ich mich auch allen Auswärtigen bestens, und zeige solchen, die mich in der verwichenen 3 Königdult mit ihrem Zuspruche beehrt haben, hiermit an: daß ich mein Gewölbe nicht mehr in der Perusagasse, sondern in der Rosengasse bei Hrn. J. B. Michel, Weinhandler Nro. 64, immer habe; auch daß ich alle Gattungen Pergament zum Schreiben und für Buchbinder führe, weil der Pergamenter Hr. Drexel die hiesige Dult nicht mehr zu beziehen gesonnen ist. Ich werde Jedermann sowohl damit, als mit meinen bekannten Artikeln, gut und billig bedienen. Ein gedrucktes Verzeichniß meiner Waaren gebe ich, wer dasselbe bei mir abfangen will, mit Vergnügen ab. Handelnde ꝛc., die bei mir im Großen einkaufen, können sich auf annehmbare Preise verlassen.

J. G. Zeller, Rosengasse Nro. 64.

Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er [illegible] Messe zum ersten Mahle mit einem Sortiment in Bijouterie, Porzelän, Quincaillerie, Handschuhe, Hosenträger, Schildkrot-Kämme von allen Gattungen und Preisen, Moden, als Broderie, Madras-Schawls ꝛc., Eau de Cologne, und anderen dergleichen Pariser-Artikeln beziehen wird. Er verkauft alles zu bestimmten Preisen, und schmeichelt sich durch ausserordentliche Billigkeit und geschmackvolleste Waaren, mit allge meinem Zutrauen und zahlreichen Zuspruch beehrt zu sehen Das Waarenlager ist in der Kaufingergasse bei Mad. Albert im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch, Nro. 1.

Leopold Stöwer, von Neuenrode bei Elberfeld, dermahlen in Offenbach bei Frankfurt am Main etablirt, empfiehlt seine hier nachstehende Waaren, als holländischen Nähfaden, eigener Fabrik- 3- und 4drähtiges Leinen-Garn zum Stricken, englisches Baumwollen-Garn weiß und melirt, leinene Herrenhuter glatte und gekipperte Bändel, Stoppgarn, Zeigengarn, Schnürln, Kortteln, Lothband, englische Näh- und Stricknadeln Sacktücher von holländischer Leinwand, Battist, Sacktücher von Battist, Brabander- und Französische Spitzen, englische baumwollene Herren- und Frauen-Strümpfe, seidene Herren- und Frauen-Strümpfe, feine wollene Gesundheits-Strümpfe, sodann alle mögliche Sorten zwirnene und baumwollene Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe und Kappen, so noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise. Er logirt im Londnerhofe in der Kaufingergasse über eine Stiege Nro. 3.

Mit hoher Erlaubniß machen die Herren Simonelli und Johann Chiesa den Liebhabern der Naturgeschichte hiermit bekannt, daß sie zum ersten Mahle mit einer Menagerie von einer Quantität fremder vierfüßiger Thiere, unter welchen viele sind, dergleichen man noch nie gesehen hat, hier angekommen sind, und nun heute und folgende Tage der Messe sehen lassen werden. 1) Eine Löwinn; 2) ein Tieger; 3) ein Leopard; 4) ein afrikanischer Baribai; 5) ein junger großer Barbaro; 6) eine Familie kleiner Kapuziner; 7) eine Familie afrikanischer Affen; 8) zwei Ratzen aus dem nördlichen Amerika; 9) zwei bisher, sogar in der Naturgeschichte des Hn. Buffon, unbekannte Affen; 10) ein artiger kleiner Ajole aus Denal; 11) vier Mandrillen; 12) der Quaatil aus Indien.

NB. Ein Affe, Nahmens Baboi, aus Ostindien, hat am 23sten März in Frankfurt einen Jungen zur Welt gebracht, es ist der Erste welcher noch in Europa gebohren worden ist.

Täglich um 7 Uhr Abends wird diesen Thieren ihr Fraß gegeben, wo sie dann ihre natürliche Grausamkeit wieder annehmen. Uebrigens sind sie in ihren Käfigen gut angekettet und eingeschlossen, so, daß kein unglücklicher Zufall entstehen kann. Die ganze Menagerie besteht aus 40 Thieren an der Zahl, deren Beschreibung dahier zu weitläufig sein würde. Der Herr kauft und verkauft alle diese verschiedene Thierarten. — Diese Menagerie ist von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zu sehen.

Preise der Plätze: Erster Platz 24 kr.; zweiter Platz 12 kr.; dritter Platz 6 kr.; Militär 3 kr. Der Schauplatz ist vor dem Karlsthore in einer einer eigens dazu erbauten Hütte.

Ein Büffel von der Romanie und verschiedene große und kleine englische Hunde sind zu verkaufen, um die billigsten Preise.

Mit hoher Bewilligung ist allhier angelangt und zu sehen:

Ein lebendiger Pelikan.

Dieser Pelikan zeichnet sich durch seine ausnehmende Größe und Schönheit vor allen bisher gesehenen Vögeln dieser Art vorzüglich aus, und ist deßwegen allgemein bewundert worden.

Seine Höhe beträgt 5 Schuhe, mit einem Ellen langen Schnabel, seine ausgedehnten Flügel messen von einem Ende zum andern über 10 Schuhe. Er wiegt über 30 Pfund, seine besondern Farben sind sehr schön.

Dieser Pelikan ist um so merkwürdiger, da er nahe bei Lindau auf dem Bodensee gefangen worden. Fischer bemerkten ihn zuerst, und suchten denselben durch einen Schuß zu verwunden, welches auch an einem Flügel geschah; er schwamm aber wieder in den See, und vertheidigte sich mit solcher Gewalt, daß ihn die Fischer nur mit Garnen fangen konnten. Dieß ereignete sich auf dem Bodensee im Mai 1806.

Dieser Vogel ist von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr zu sehen. Der Schauplatz ist beim Franziskanerbräu am Max-Joseph-Platz Nro. 1 über eine Stiege. Standespersonen zahlen nach Belieben, sonst kostet der Eintritt 6 kr., Kinder aber nur 3 kr. Heute und morgen den 5ten d. ist er zum letzten Mahle zu sehen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 199. 5. August 1807.

Pohlen.

Warschau, den 20sten Juni. Der östreichische Bevollmächtigte, General von St. Vincent, ist am 15ten dieses von hier nach Wien zurückgereiset. Der Baron von Stutterheim, welcher mit besondern Instruktionen nach Tilsit gesandt war, kam daselbst erst am 9ten dieses an, nachdem der Friede mit Rußland und Preußen bereits geschlossen war. Zwei Tage später reisete er wieder von Tilsit ab.

Die Königinn von Preußen ist 24 Stunden zu Tilsit gewesen. Sie ward in einiger Entfernung von der Stadt von einem Bataillon französischer Garde zu Pferde empfangen, welches sie mit den gebührenden Honneurs bis zu ihrem Absteig-Quartier begleitete.

Die französischen Truppen, die noch zu Tilsit geblieben sind, haben in den Umgebungen dieser Stadt schöne Lager mit Alleen, Strassen rc. angelegt.

Die Kompagnie pohlnischer Garde, die sich nach Königsberg begeben hatte, ist nun von da über Berlin nach Paris abgegangen, wohin auch die andern Kompagnien der pohlnischen Garden abgehen werden.

Nach der Abreise des Prinzen Kriegs-Direktors nach Dresden ist hier eine einstweilige Kommission für das Militär errichtet worden.

Preußen.

Aus Ostpreußen, den 14ten Juli. Am 11ten dieses trafen Ihre Majestäten der König und die Königinn von Preußen, wieder zu Memel ein. Kaiser Alexander passirte auf der Rückreise nach St. Petersburg am 11ten d. durch Riga.

Berlin, den 23sten Juli. Die Marschalle Lannes, Viktor und Ney sind dieser Tage von der grossen Armee kommend, hier durch gereiset, um sich nach Paris zu begeben.

Am 20sten Juli, als dem Tage nach der Friedensfeier, wurde endlich der Inhalt des Tilsiter Traktats zu Berlin bekannt, und es folgten (nach dem Ausdrucke öffentlicher Nachrichten von da) Bestürzung und Verwunderung auf die vorher geherrschten Hoffnungen.

Indessen tröstete man sich wieder mit der Betrachtung, daß der König doch seine wichtigsten Besitzungen oder den Kern der Monarchie, und den Sitz ihrer ehemahligen militärischen Kraft ungeschmälert erhalte, wo hingegen die abgetretenen Provinzen Theils durch ihre Entfernung und Zerstreuung, (wie in Westphalen, Thüringen und Franken), Theils durch ihre Armuth und übeln Willen der Einwohner (wie Süd- und Neu-Ostpreußen) mehr zur Last gefallen wären. Man behauptet, daß der preußische Staat in seinen künftigen Gränzen beinahe eben so stark und bevölkert und besser konzentrirt und arrondirt sein werde, als er es 1756 bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges gewesen ist.

Deutschland.

Thüringen, den 15ten Juli. Unsere Gegend wird zuverläßig bedeutende politische Veränderungen erfahren. Darüber sind alle einstimmig, daß folgende Distrikte unter die Herzoge von Sachsen werden vertheilt werden: 1) Die Stadt Erfurt und deren beträchtliches Gebieth (von 72 wohlhabenden Dörfern). 2) Der zum ehemahligen Kursachsen gehörige Distrikt von Langensalza, Tennstädt u. s. w. bis zur goldenen Aue hin. 3) Die ehemahligen freien Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen, nebst Gebieth. 4) Die Grafschaft Hohenstein (bestehend aus den beiden Herrschaften Lohra und Klettenberg). 5) Das Eichsfeld. 6) Der in der ehemahligen Grafschaft Henneberg gelegene hessische Distrikt von Schmalkalden. 7) Verschiedene königl. sächsische Oerter, welche Theils vom gothaischen, Theils vom weimarischen Gebieth umgeben sind.

Dresden, den 23sten Juli. Von den während des Hierseins des Kaisers gegebenen Festlichkeiten und von seinem Aufenthalte in Dresden ist noch Folgendes nachzuhohlen.

Als Napoleon im königl. Schlosse abstieg, empfiengen ihn die Prinzen vom Hause, und beim Eintritt in die Zimmer, die Königinn. Nachdem diese, auf seinen Wunsch, ihm die königl. Familie (in einer Tochter und verschiedenen Bruderkindern bestehend) vorgestellt hatte, wurden ihm die Minister und mehrere Militärs vom Range vorgestellt, mit welchen er einige Worte sprach. Dann gieng er, Arm in Arm mit dem Könige, auf die für ihn eingerichteten Zimmer, wo ihm die königl. Familie einen kurzen Gegenbesuch machte. Am 18ten frühe um 8 Uhr, ritt der Kaiser in Gefolge seiner Offiziere und einer Begleitung sächsischer Garde über die Elbebrücke, besuchte sämmtliche jenseitige Festungswerke und das Kadettenhaus. Dann ritt er zum Pirnaischen Thore hinaus, um auch die dießseitigen

Festungswerke der Stadt in Augenschein zu nehmen. Zwischen 11 und 12 Uhr wurde in der königl. Hofkirche ein feierliches Tedeum gesungen, unter Abfeuerung der Kanonen und dreimahliger Salven aus dem kleinen Gewehre der paradirenden Grenadiergarde. Bei Hof war große Galla. Die sehr schöne Illumination am Abend wurde durch Gewitter und Regen unterbrochen. Gleichwohl blieb die Innseite der Häuser illuminirt, und der Jubel auf den Strassen dauerte bis 3 Uhr Morgens. Der Kaiser und der Hof zeigten sich nicht. Der König überreichte dem Kaiser den von ihm neu errichteten militärischen Orden des heil. Heinrichs oder der grünen Krone. Se. kaiserl. Maj. nahmen und legten ihn an, und trugen ihn den ganzen Tag allein, während der König den Orden der Ehrenlegion angelegt hatte. Am folgenden Tage haben Se. kaiserl. Maj. dem Fürsten von Neufchatel erlaubt, gedachten Orden als Großkreutz zu tragen. Se. Maj. der König haben fernee, unter Genehmigung des Kaisers, 6 französische Generale und Militärs zu Rittern des Ordens ernannt. Dagegen hat der Kaiser verschiedene sächsische Offiziere und Sergeanten mit dem Orden der Ehrenlegion begnadigt, auch einigen Unteroffizieren und Gemeinen Ehrenpensionen ausgeiezt. Der General-Lieutenant von Polenz ist zum Kommandeur des heiligen Heinrichsordens und 26 Offiziere zu Rittern desselben ernannt worden.

Hannoer, den 24sten Juli. Heute sind Ihro Maj., die Königinn von Baiern, von Pormont hier nebst Suite angekommen, und nahmen Ihr Absteigequartier im Hortel de Londres.

Hamburg, den 28sten Juli. Se. Durchlancht, der Prinz von Pontecorvo, hat zu Hamburg eine Deputation der hannöverschen Stände empfangen. Se. Durchlaucht sind heute nach Bremen und Hannover abgereiset.

Frankfurt, den 28sten Juli. Einige hiesige Wechselhäuser haben aus London unter dem 16ten dieß von ihren Korrespondenten die Weisung erhalten, bis auf weitere Ordre keine Wechselbriefe mehr über Dänemark nach England abzuschicken, indem wegen des Sundes ein Bruch mit Dännemark täglich wahrscheinlicher werde.

Frankreich.

Paris, vom 29sten Juli. Gestern um 8 Uhr Morgens wurde der Staatsrath Sr. Maj. dem Kaiser und König vorgestellt. An Sr. Maj. Seiten standen die Prinzen, Kardinäle, Minister, Großbeamte des Reichs und die Offiziere Ihres Hauses.

Nach Beendigung dieser Audienz hielten Se. Maj. mit Ihren Ministern Rathssession.

Um 11 Uhr, nach aufgehobener Rathssession, wurde zuerst der Senat, dann das Tribunat, der Kassationsgerichtshof, der Appellationshof, der Kardinalerzbischof von Paris an der Spitze seines Klerus, der Kriminaljustizhof, das Prisenkonseil und die Munizipalität von Paris mit gewöhnlichen Formalitäten durch Se. Excellenz den Großzeremonienmeister bei Sr. Maj. zur Audienz eingeführt, und von Sr. Durchl. dem Reichserzkanzler vorgestellt. Die Präsidenten dieser verschiedenen Korporationen hielten an Se. Maj. gehaltvolle Anreden, die von Sr. Maj. mit Huld beantwortet wurden.

Helvetien.

(29 Juli) Der Landammann der Schweiz hat den Bernischen Schultheiß v. Wattenwyl und den Kanzler der Eidgenossenschaft, Mousson, mit einer ausserordentlichen Sendung nach Paris beauftragt. Letzterer ist am 26sten von Zürich abgereist; Hr. v. Wattenwyl wird in einigen Tagen die Reise von Bern aus antreten.

Großbritannien.

London, den 21sten Juli. (Ueber Dänemark.) Die Sonnabends-Hofzeitung enthält Folgendes:

Auswärtiges Departement, Downingstreet, den 18ten Juli.

„Herr Canning, Sr. Majestät erster Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, hat heute den am hiesigen Hofe residirenden Gesandten freundschaftlicher und neutraler Mächte angezeigt, daß Se. Maj. den bei der Blokade der Elbe, Weser und Ems angestellten Offiziers Befehl ertheilt haben, Schiffen, die unter 60 brittische Tonnen enthalten, und von einem neutralen oder brittischen Hafen kommen, das Einlaufen in besagte Flüsse zu verstatten, wofern solche Schiffe nicht mit Kriegs-Contrebande, mit Liqueurs, nasser oder trockner Provision (außer solcher, die schicklich für Schiffsvorräthe zum Gebrauche der Mannschaft solcher neutralen Schiffe gerechnet werden können), oder mit Korn und Tabak beladen sind; auch ist es neutralen Schiffen, die unter besagter Tonnenlast enthalten, erlaubt, mit Ladungen zurückzukehren, die zur Einfahr nach einem neutralen oder brittischen Hafen bestimmt sind, vorausgesezt, daß die in großbrittanische Häfen eingeführten Güter bloß aus solchen Gütern bestehen, deren Einfuhr durch das Gesetz erlaubt ist.“

Folgende Linienschiffe sind unter Commando des Admirals Gambier am 19ten aus den Dünen abgesegelt: Prince of Wales von 98 Kanonen, Flaggschiff, Mars, Alfred, Defence, Brunswick, Argonaut, Ganges, Centaur, Spencer und Captain. Sie haben bei Yarmouth Anker geworfen, von welchem Hafen eine zweite Division unverzüglich abgehen wird, um in der Nord- und Ostsee zu kreutzen. Der Commandeur en Chef, Admiral Gambier, ist Mitglied des Admiralitätsrathes.

Die Expedition nach der Ostsee, sagen hiesige Blätter, muß noch andere Absichten haben, als bloß die Schiffahrt im Sunde offen zu halten. Gegen 30 platte Böte sind zu Chatam und Sheerneß ausgerüstet worden, um mit der Flotte abzugehen. Diese können allein zum Einschiffen und Landen von Truppen gebraucht werden. Man glaubt übrigens, daß die Expedition nicht von langer Dauer seyn werde, da die Stelle des Admirals Gambier bei der Admiralität nicht ersetzt worden.

Am 19ten gieng Admiral Essington von hier nach Yarmouth ab, wo seine Flagge vom Minotaur weht.

Die zweite Division der nach der Ostsee bestimmten Expedition wird schon morgen oder am Donnerstage absegeln. Bei der neuen Division von Linienschiffen befinden sich auch mehrere Fregatten, Sloops, Briggs 2c.

Der neue Vertheidigungsplan dieses Landes soll unter andern dahin gehen, die Milizsoldaten zum Dienstnehmen unter regulairen Truppen zu ermuntern und die Volontairs aufzufordern, den Milizdienst zu ersetzen.

Oberstlieutenant Harvey ist mit Depeschen vom General Hutchinson hier angekommen, welche vom 26. Juni datirt sind.

Vorgestern kam Herr Nicolson mit Depeschen vom festen Lande an, worauf ein Kabinetsrath von 3 Stunden gehalten wurde.

Miscellaneen.

Ein älterer Privatbrief aus Tilsit vom 23sten Juni erzählt über den kurzen Feldzug vom 5ten bis 19ten Juni nachstehende Details:

„Die Armee lag ruhig in ihren Kantonirungsquartieren. Der Kaiser wollte für seine braven Soldaten, welche an Entbehrungen aller Art so viel gelitten hatten, die ungeheuern Vorräthe, die in Danzig vorgefunden worden, benützen. Man versandte das Mehl an die verschiedenen Korps, und in jedem Lager war Brod im Ueberfluß. Ein Angriff der Russen veränderte plötzlich die Lage der Dinge. Am 5ten Juni, um 4 Uhr in der Frühe, erschall der Kanonendonner in der Gegend von Guttstadt. Der General Benningsen war mit seinem Lager bei Heilsberg aufgebrochen, griff unvermuthet mit einem Korps von 40 bis 50,000 Mann die Vorposten des unter dem Marschall Ney in und um Guttstadt stehenden Korps an, und drängte sie zurück."

„Man focht mit Muth, die französ. Truppen, obgleich halb so stark, als die russischen, vertheidigten ihre Stellungen. Sie zogen sich 5 bis 6 Stunden hinter die Passarge in bester Ordnung zurück. Die Russen folgten nach. Ihr Hauptquartier kam den 6ten nach Glottow, dießseits Guttstadt. Man kanonirte sich an der Passarge, ohne daß die Russen sich getrauten, über den Fluß zu setzen. In dieser Stellung, wo die Passarge die Armeen trennte, blieb man beiderseits bis zum 7ten des Abends, an welchem die Russen Anstalten zum Rückzuge zu treffen anfiengen. Der General Benningsen und der Großfürst Konstantin giengen nach Guttstadt zurück, das Hauptquartier folgte, und die Truppen bewegten sich die ganze Nacht hindurch, um sich in ihre vorigen Stellungen zurückzuziehen. So sah man diesen übelberechneten Versuch auf die französische Linie sogleich vereitelt, und der Triumph der Russen, welchen sie allenthalben angekündigt hatten, dauerte keinen vollen Tag. Das 3te Korps der großen Armee, unter Marschall Davoust, hatte sich, bei der ersten Nachricht von dem russischen Angriffe, sogleich zusammengezogen. Die zwei Lager bei Hohenstein und Mohrungen stießen zu jenem bei Allenstein. Von da machte der Marschall Bewegungen, wodurch er den linken Flügel der Russen beunruhigte, was nicht wenig dazu beitrug, ihre rasches Vorrücken zu hemmen. Der Kaiser erfuhr in Finkenstein den Angriff der Russen. Auf der Stelle ertheilte er der ganzen Armee den Befehl, aufzubrechen. Schon am 8ten waren die verschiedenen Armeekorps nebst der kaiserlichen Garde wie durch einen Zauberschlag an der Passarge versammelt."

„Ich hatte an diesem Tage Nachmittags die Veranlassung, mich auf verschiedenen Punkten der Passarge zu befinden. Die kais. Garde, die Korps der Marschälle Soult und Mortier, rückten auf der Liebstädter Strasse an, und setzten bei Deppen über den Fluß. Das 3te Korps hatte innerhalb drei Stunden eine Brücke geschlagen. Es war ein ernstes und hinreißendes Schauspiel, von den Anhöhen die ungeheuren Truppenmassen, die unabsehbaren Züge von Kanonen, Pulverwagen u. s. w., zu übersehen; man fühlte sich gedrungen, eben so sehr die innere Macht des einzigen Menschen, dessen Wink diese furchtbaren Massen und deren weit verbreitete Bewegungen hervorrief, als die äußerste Pracht des Schauspiels anzustaunen, indem — es war einer der schönsten Sommertage — der rege Glanz der Waffen so vieler tausend Krieger, auf welchen die Sonnenstrahlen wiederblitzten, das Auge des Zuschauers verblendete — eine noch unschädliche Wirkung dieses funkelnden Meeres unzähliger Lichtblitze, die bald in tödtende Feuerblitze sich verwandeln sollten. Die Armee konnte an diesem Tage den Nachtrab der fliehenden Russen nicht mehr erreichen. Am 8ten um 9 Uhr frühe war der Großfürst Konstantin von Guttstadt abgezangen. Benningsen folgte ihm um 12 Uhr Nachmittag nach, und einige Stunden darauf war Guttstadt geräumt. Der Kaiser Napoleon rückte noch denselben Abend dort ein."

„Den 9ten hatte das Korps des Marschalls Soult und die Kavalerie unter dem Großherzog von Berg einen hitzigen Vorfall mit den Russen. Da diese ihren Rückzug längs des Ufers der Alle nahmen, so ließ der Kaiser seine Armee an dem andern Ufer schnell vorrücken, um sie zu überflügeln, und ihnen wo möglich alle Verbindung mit Königsberg abzuschneiden."

(Der Beschluß folgt.)

Das neueste Stück der nordischen Miscellen enthält einen Artikel folgenden wesentlichen Inhalts:

„Der Verlust der preußischen Monarchie durch den Tilsiter Frieden an Flächen-Inhalt und Volksmenge kann auf folgende Art angegeben werden: In den deutschen Provinzen, die Altmark, der Cotbusser Kreis, Erfurt und Eichsfeld, ein Theil des Herzogthums Magdeburg mit Mansfeld, Fürstenthum Halberstadt, Grafschaft Hohenstein, Quedlinburg, Hildesheim mit Goslar, Cleve und Mark mit Essen und Werden, Minden und Ravensberg, Lingen und Tecklenburg, Ostfriesland, Münster, Paderborn, Ansbach, Baireuth, und mitgerechnet Neufchatel, beträgt zusammen 667 3/4 Quadratmeilen Flächen-Inhalt, und 2 Millionen 30,260 Einwohner. Der Verlust in den pohlnischen Provinzen wird an Flächen-Inhalt zu 2,144 Quadratmei-

len und 2 Millionen 564,000 Einwohner berechnet, daß das Totale folglich betrüge 2,811 3/4 Quadratmeilen und 4 Mill. 594,260 Einwohner.

Demnach verbleiben der preußischen Monarchie nach dem Tilsiter Frieden ungefähr 2823 1/4 Q. M. Flächeninhalt und 3,261,740 Einwohner.

Friedrich II. fand bei seiner Thronbesteigung einen Länderbestand von 2105 Q. M. und 2,200,000 Einwohner."

Verkauf eines Häuschen in der Au.

Auf Instanz der Mar Jeßenwangerischen Kreditoren wird man dessen 2 Gaden hoch gemauertes Häuschen in der Au im Isarviertel Nro. 60 am Mondtage den 17ten August in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich von 9 bis 12 Uhr an den Meistbietenden versteigern.

Kaufslustige mögen sich dabei einfinden und ihnen dient zur vorläufigen Nachricht, daß die Wohnung zu ebener Erde in einer Stube, Fletz, und Kuchel, über 1 Stiege wieder in einer Stube, und obenauf in einem Kästchen bestehe.

Den 23sten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht München im Bezirke des dasigen Hofgerichts.

Steyrer, Landrichter.

Hausversteigerung.

Nachdem das auf die Behausung des Franz Kölbls' bürgerl. Schlossermeisters dahier geschlagene Anboth nicht annehmbar befunden worden, als will man solche Behausung K/B Nro. 93 an der Kreutelgasse salva Ratificatione Creditorum Dienstag den 18ten August Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem dießseitigen Stadtgerichtsgebäude weiters an den Meistbietenden versteigern, und solches hiermit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht haben. Actum den 22. Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dähl.

Hausverkauf in Freising.

Auf dem dortigen Domberge steht ein sehr wohlgebautes Haus unter billigen und annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zum Verkaufe feil. Dieses Haus umgibt ein geschlossener geräumiger Hof, ein Gras- und ein Wurzgarten, in welch letzterm gute tragbare Obstbäume stehen; es enthält 9 heitzbare Zimmer, 1 Kamer, 1 Alkofen, 1 Küche, 1 Speise, 3 gute Keller, 2 Getreidkästen; auch befindet sich dabei ein Waschhaus, eine Stallung auf 6 Pferde, 1 derlei auf 4 Stück Hornvieh, eine Hennenstube, Wagenremise und Heulage, alles im besten Zustande. Nähere Auskunft hierüber gibt das Zeitungs-Comtoir.

Ich wurde eine Zeit lang durch starke Lieferungen, und andere Umstände gehindert, das Sortiment meines Stiefel- und Schuhwaarenlagers im vollkommensten Stande zu erhalten. Itzt da ich wieder von jeder Gattung vorräthig habe, gebe ich mir die Ehre dieses dem Publikum hiermit bekannt zu machen, die Preise bleiben die schon einmahl öffentlich angekündete, und sowohl Arbeit als Façon ist die möglichst beste; mein Verkaufsgewölbe ist im Schneeweiß'schen Hause in der Burggasse Nro. 195 zu ebener Erde, meine Wohnung im nämlichen Hause im 2ten Stocke. Auch ist bei mir zu haben eine ganz neu erfundene englische Stiefel- und Schuhwichse, die man nur mit einem Schwam anzustreichen braucht, und dann den schönsten feinsten Glanz erzeugt.

Pankraz Bierla, bürgerl. Schuhmacher allhier.

Vorladung der Peter Paul Lenggerischen Gläubiger.

Peter Paul Lengger, gewesener Dechant und Pfarrer zu Zolling verstarb schon vor längerer Zeit, und hinterließ eine sehr beträchtliche Schuldenlast. Damit also ein ächter Vermögens- und Schuldenstand hergestellt werden könne, so werden hiermit alle unbekannte Gläubiger aufgefordert, hinsichtlich ihrer rechtlichen Forderung binnen einem peremtorischen Termin von 6 Wochen bei unterfertigter Behörde einzukommen, als sie ausser dessen nach Abfluß obigen Termins nicht mehr gehört, und sohin die Praeclusions - Strafe ohne Weiters eintretten würde. Actum den 1sten August 1807.

Königl. baierisches Landgericht Moosburg.

Lict. Seranig, Landrichter.

Crême de Bretagne gris.

Als ein vorzügliches Glanzmittel für Schuhe, Stiefeln, Kutschen-Pferdegeschirre rc. verdient der Crême Bretagne gris (welcher sich schon seit 10 Jahren den ungetheilten Beifall erworben und erhalten) mit Recht empfohlen zu werden.

Die Crême Bretagne gris ist ganz ohne Geruch, und schmutzt nicht im Mindesten, das Leder wird durch dessen Gebrauch conservirt, und weich erhalten. Ueber dieß empfiehlt sich dieses Glanzmittel, der leichten Behandlung und der geringen Kosten wegen vor allen Andern.

Hiervon sind Töpfchen zu 12, 18, 24 und 30 Kr. ganz allein in der Falterischen Musikhandlung in München zu haben.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung hat die Presse verlassen:

Danzi Delassement Musical (Erhohlungen beim Klavier) 3tes Heft, Subscriptionspreis 2 fl. Mehul favorit Romance aus der Opre (die beiden Füchse fürs Klavier, Harfe, und Guitarre) mit deutschem und französischem Texte 40 kr. Die zweite Fortsetzung von dem Verzeichniß der neuesten Musikalien ist gratis zu haben. Ferner sind wieder zu haben neue Pariser Flageolets von Pur und Ebenholz, neue Guitaren, Flöten, Clarinetten, Piano-Forte, Stimmhämer ordinäre zu 30 kr. mittlere Gattung zu 48 kr. feine zu 1 fl. 12 kr.

Heute Mittwochs den 5ten August wird bei Endesunterzeichnetem der gewöhnliche Gesellschaftsball gehalten. Er verspricht sich einen zahlreichen Besuch.

Joseph Kornfelder, Gastgeber zum Kornfeld im ehemahligen Hubergarten.

Den 10ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Aug. Hr. Demaezo, franz. Capitaine-Adjutant, von Civitavechia, im Hirsch. Hr. Lict. Maurer, Verwalter von Königsfeld, im Kreutz. Hr. Direktor v. Schilcher, von Bamberg. Frau Gräfinn Hollnstein, im Hahn. Hr. Staudacher, Pfarrer in Dorfen, im Lamm.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 200. | 6. August 1807.

Frankreich.

Paris, vom 29sten Juli. In der gestrigen Audienz hielt der Präsident des Senats, Hr. Lacepede, folgende Anrede an den Kaiser:

„Sire! Wir beeilen uns, Ew. kaiserl. Majestät den Tribut unseres ehrerbietigen Dankes für die Mittheilung der zwei Verträge, wodurch so vielen Völkern der Friede wieder gegeben wurde, zu Füßen zu legen. Aber wie soll ich, Sire, die Eindrucke schildern, die Ew. kaiserl. königl. Majestät Gegenwart auf den Senat und das französische Volk macht?“

„In dem Augenblicke, wo die hohe Weisheit Ew. Maj. wiewohl ungerne dem französischen Reiche das Signal zu neuen Siegen giebt, den ungeheueren Plan des Angriffs und der Vertheidigung entwerfen; ganz Europa in diesem grossen und erhabenen Entwurfe umfassen; mit Einem Schlage große Armeen auf die Beine bringen; mit der Schnelligkeit des Blitzes an der Spitze Ihrer unüberwindlichen Legionen hinter den vorgeblichen Granzen erscheinen, die die Feinde in ihrer unsinnigen Hoffnung stark genug glaubten, um den Flug Ihrer Adler aufhalten zu können; sie überfallen, umgehen, wie der Blitzstrahl betäuben, sie wie den Staub, den der Sturm vor sich hintreibt, zerstreuen; als Sieger über die größten und stärksten Ströhme setzen; so viele Festungen, die für unbezwinglich gehalten wurden, einnehmen; mit Ihren Trophäen das Land der Deutschen und das Land der Sarmaten von der Saale an bis an die Ufer des Niemen bedecken; während der strengsten Jahreszeit dem Ungestümme der Elemente trotzen; während der langen und stürmischen Nächte im nördlichen Klima die ganze Strenge eines ausserordentlichen Winters ausharren; in mit Schnee und Eis bedeckten Gegenden, wohin sich selbst unerschrockene Reisende nicht gewagt hätten, wohlberechnete Märsche machen und Siege erfechten; eine Reihe glorreicher Siege durch einen noch glorreicheren beschliessen; aus Antrieb der erhabensten Großmuth mitten im schnellsten Siegeslauf, den nur noch der eigene Wille Ew. Majestät hätte aufhalten können, stille zu halten; den angebothenen Friedenszweig ergreifen; die Zuneigung der wider Sie verbündeten Monarchen und ihrer Soldaten gewinnen; zwei Friedensverträge schließen, denen Ihr Genie und Ihre bewunderenswürdige Mäßigung den Siegel der Dauerhaftigkeit aufdrückten; alle Interessen schonen; den Keim der Zwietracht ausreissen; durch die Bande der gegenseitigen Achtung die zwei mächtigsten Nationen vereinigen; den Intriken und dem Handel der Inselregierung, die nur noch ein schneller Friede vor der sie bedrohenden Katastrophe retten kann, mehr als je allen Eingang auf das feste Land verschliessen; die rheinische Konföderation, die von Ew. Maj. für die Ruhe und das Wohl des zivilisirten Europas gegründet worden, immer mehr und mehr befestigen; und endlich für einen erlauchten Prinzen, der sich an den Ufern der Oder unverwelkliche Lorbeern errungen hat, einen Königsthron schaffen. — Dieß sind die Wunder, die, um wahrscheinlich und begreiflich zu werden, in der Geschichte den Raum von mehreren Jahrhunderten eingenommen hätten, und die Ew. Majestät in wenigen Monathen zu Stande gebracht haben.“

„Was diese Wunder noch größer macht, ist, daß Ew. Maj. vierhundert Meilen von Ihrer Hauptstadt entfernt, ganz allein Ihr großes Reich beherrscht haben. Ganz allein setzten Sie alle Ressorts der weitläufigsten Administration in Bewegung. Den Blicken Ew. Majestät ist auch nicht der geringste Detail entgangen.“

„Unter diesen stäts ununterbrochenen Fatiken, die Sie mit Ihren Kindern, mit den Tapfern haben theilen wollen, unter den stäts erneuerten militärischen Arbeiten haben Sich Ew. Majestät, oft selbst an dem Tage, an welchem Sie Ihre Armeen zum Siege führten, damit erhohlet, daß Sie die scharfsinnigsten Instruktionen diktirten, die selbst dem Genie der erfahrensten und geübtesten Staatsmänner Ehre gemacht hätten, Plane für die nützlichen Anstalten entwarfen, die alle von der aufmerksamsten Vorsicht, und von der rührendsten Herzensgüte zeugten, für den herrischen Muth unsterbliche Denkmähler bestimmten, und Wissenschaften und Künsten Aufmunterung, den Gelehrten und Künstlern die edelsten und feierlichsten Belohnungen ertheilten.“

„Und gleichwohl, Sire, herrschte im ganzen Reiche Ruhe. Nie wurden die Gesetze besser beobachtet, nie die öffentliche Ruhe weniger gestört. Ihrer grossen Familie fehlte nichts, als die erlauchte Gegenwart ihres geliebten Vaters.“

„Sire! Alle unsere Wünsche sind erfüllt.“

„Man kann Ew. Majestät nicht mehr würdig loben. Ihr Ruhm ist viel zu erhaben. Man müßte in der Entfernung der Nachwelt stehen, um die unermeßliche Höhe dieses Ruhms fassen zu können.“

„Allein wir können dem Bedürfnisse nicht widerstehen, Ew. kaiserl. und königl. Majestät die Huldigung unserer Dankbarkeit und unserer Liebe anzubiethen."

„Genießen Sie, Sire! die Belohnung, die des größten der Monarchen würdig ist. Genießen Sie das Glück, von der größten Nation angebethet zu werden, und daß unsere Enkel noch lange unter der Regierung Ew. Majestät glücklich sein mögen!"

In den Reden der übrigen Korporationsvorstände, die das heutige Amtsblatt liefert, herrscht der nämliche Geist. Alle Redner waren verlegen, für die Empfindungen, die sie in diesem Augenblicke äußern wollten, Ausdrücke zu finden, die des Gegenstandes würdig waren.

Abends war ganz Paris prächtig beleuchtet. Die Polizei wollte an diesem Tage etwas von ihrer sonst gewöhnlichen Strenge nachlassen, und erlaubte, daß auf den offenen Straßen kleine Feuerwerke abgebrannt werden durften. Alle Theater waren voll fröhlicher und freudetrunkener Menschen.

Mainz, den 30sten Juli. Den 27sten Abends ist Se. Durchlaucht der Fürst von Benevent, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, hier eingetroffen, und hat den folgenden Tag seine Reise nach Paris fortgesetzt.

Se. Durchl. der Herzog von Danzig ist diese Nacht hier durch nach Paris zurückgekehrt.

Morgen wird Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel, Kriegsminister Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Marschall Berthier, auf seiner Reise von der großen Armee nach der Hauptstadt, hier erwartet.

Deutschland.

Dresden, den 22sten Juli. Hier liest man Folgendes über die Konstitution von Pohlen:

Das neue Herzogthum Warschau besteht:

1) Aus dem ganzen bisherigen Südpreußen, mit Inbegriff von Neuschlesien.

2) Aus Neu-Ostpreußen, mit Ausschluß desjenigen Theils, der durch die im Waffenstillstande stipulirte und von Grodno über Lipsk und Gonionds längs der Biebrza und dem Narew hinlaufende Linie abgeschnitten und an Rußland abgetreten wird.

3) Aus dem Netzdistrikte und demjenigen Theile von Westpreußen, der südlich einer Linie fällt, die von Schneidemühl über Krona nach Graudenz gezogen werden wird. Das Bißthum Ermeland und der ganze nördlich von dieser Linie liegende Distrikt, mit Inbegriff der drei genannten Städte, verbleibt dem Könige von Preußen.

Die Weichsel darf nicht gesperrt werden. Zwischen Sachsen und Pohlen wird eine über Krossen laufende freie Militär-Communication Statt finden, und vielleicht auch noch zu einer freien Commercialstrasse ausgedehnt werden.

Die Leibeigenschaft wird gänzlich aufgehoben.

Alle Stellen in der Armee und bei den Landes-Collegien bis auf die untersten Grade werden aus der pohlnischen Nation besetzt. Alle Verhandlungen geschehen in pohlnischer Sprache.

Die gesetzgebende Macht besteht aus 60 Landbothen vom Adel und 32 bis 40 von den städtischen Munizipalitäten, aus 6 Bischöfen und 16 Senatoren, welche letztere bis auf 30 erhöht werden können. Alle Jahre versammelt sich dieses Personale, welches in die Kamer der Landbothen und in die Kamer der Senatoren eingetheilt ist, zu einem 15 Tage lang währenden Reichstage, um neue Gesetze zu entwerfen, und die alten zu bestätigen oder zu modificiren, worauf sie rechtskräftige Gültigkeit haben bis zum nächsten Reichstage. Alle neuen Vorschläge werden zuerst in der Kamer der Landbothen abgestimmt, und sodann der Kamer der Senatoren, welche das Veto haben, zur Authorisation vorgelegt. Der König kann in den Beschlüssen des Reichstags nichts abändern. Der König schickt dem Lande einen Vice-Regenten, der im Senat das Präsidium verwaltet; er ernennt die Bischöfe, die Senatoren und das aus 5 Ministern bestehende Ministerium. Die Landbothen werden von den Ständen gewählt.

Die Armee wird 30,000 Mann stark sein. Es steht dem Könige frei, eine Anzahl Truppen von dieser Armee nach Sachsen herüber zu nehmen; er muß aber dagegen eine eben so starke Ergänzung von sächsischen Truppen nach Pohlen schicken. Mit der Rekrutirung zur Vollzähligmachung der Armee wird sogleich der Anfang gemacht. Alle angefangenen Befestigungen werden vollendet. Der König erhält von den pohlnischen Ständen einen festgesetzten Jahrgehalt, wegen dessen Stärke noch unterhandelt wird. Bis itzt haben sich die Stände zu 3 Millionen pohlnischer Gulden erbothen. (Hamb. Korr.)

Vom Main, den 1sten August. Der Fürst Primas ist gestern frühe halbe 5 Uhr zu Aschaffenburg von Frankfurt wieder eingetroffen; wird sich aber, dem Vernehmen nach, nur bis zum 5ten dieses daselbst aufhalten, und an diesem Tage mit einem ansehnlichen Gefolge nach Paris gehen. Unter diesem zählt man den Hrn. Weihbischof Kelborn und den Hrn. geheimen Staatsrath Freiherrn von Eberstein. Da dieser als Gesandter bei dem Bundestage ernannt ist, und bisher alle die rheinische Conföderation betreffenden Gegenstände besorgte; jener aber bekanntlich schon geraume Zeit wegen des Conkordats unterhandelte, auch geheimer Referendär in allen geistlichen Sachen ist; so glaubt man, daß diese Reise Beziehung auf die künftige Constitution von Deutschland habe.

Großbritannien.

London, den 22. Juli. (Ueber Dänemark.) Heute haben wir hier durch eine zweite Ausgabe der Zeitung, the Times, die Nachricht erhalten, daß der Friede zwischen Rußland und Frankreich am 8ten dieses zu Tilsit unterzeichnet worden, und daß am 9ten auch der Friede mit Preußen geschlossen werden sollte. Diese Nachricht hat hier außerordentliche Sensation erregt.

Die zu Yarmouth versammelte, nach der Ostsee bestimmte Flotte wird morgen absegeln. Sir Home Popham reisete heute von London ab. — Die Canal-Flotte ist nach Torbay zurückgekehrt.

Heute Abend machte Lord Castlereagh seinen Antrag im Parlement zur Vermehrung unserer Militärmacht. Herr Windham hatte lange über diesen Gegenstand, aber vergebens gesprochen. Die zweiten Bataillons der Armee sind alle in einem sehr inkompleten Zustande, und es bedarf daher einer außerordentlichen Maßregel. Es sollen nun Leute durch Ballottiren ausgehoben werden. Von der Miliz soll vorher die Anzahl Leute in die Linien-Regimenter übergehen, und dagegen die Miliz durch Ballottiren ersetzt werden. Der Zustand des Landes, sagen unsere Blätter, erfordert durchaus eine Vermehrung der regulären Macht.

Unsere Truppen unter General Frazer in Aegypten sollen, wie es heißt, nach England und nicht nach Sicilien zurückkehren. General Moore kommt, wie es heißt, nach England zurück, und General Fox bleibt Kommandeur unserer Truppen auf Sicilien.

Die Lords der Admiralität haben die Vorsteher des Trinity-House zu Hull aufgefordert, 24 der erfahrensten Lootsen für die Nord- und Ostsee zu verschaffen. 8 derselben sind schon abgegangen.

Kapitän Magenzie kommandirt auf dem Prince of Wales von 98 Kanonen.

Schreiben eines Offiziers aus Monte-Video vom 24sten April.

Wir müssen hier alle itzt auf der Hut sein, damit dieser Platz nicht das Schicksal von Buenos-Ayres habe. Wir leben hier übrigens recht gut. Rindfleisch ist im Ueberfluß, so auch Hammel- und Lammfleisch. Madera-Wein ist auch reichlich vorhanden, bisweilen auch Port-Wein, Sherry- und Graves-Wein. Unsre Rationen sind täglich folgende: ein Pfund prächtiges Brod, noch weißer, wie in England; anderthalb Pfund Rindfleisch; eine Portion Rum, und eine halbe Unze Salz; dieser Artikel ist sehr rar. Ein Dutzend Bouteillen Porter kostet hier fünf Dollars.

Die Kaufleute klagen sehr bitterlich. Mehrere von ihnen haben die Zölle bezahlt, können aber die Güter nicht verkaufen, haben um Rückzoll ersucht, den sie aber nicht erhalten, und sie schiffen nun ihre verschiedenen Waaren nach Westindien ein, da keine Aussicht ist, einen Marktplatz zu Buenos-Ayres zu erhalten, gegen welches wir ohne beträchtliche Verstärkung keinen Angriff unternehmen können. Unter der hiesigen Garnison ist eine schreckliche Verschwörung entdeckt werden. Man wollte das Pulver-Magazin in die Luft sprengen; der Haupträdelsführer, mit welchem der General-Kommissär große Kontrakte wegen Proviant geschlossen hatte, ist entdeckt und mit einigen Spaniern arretirt worden. Gen. Achmuty ist auf eine kurze Zeit nach Colonia gereiset, um diesen Posten in Augenschein zu nehmen. Wir erwarten sehnlich Verstärkungen, um Buenos-Ayres anzugreifen, wo wir goldne Ketten oder hölzerne Beine erhalten werden.

Miscellaneen.

Dem Vernehmen nach sind die Depeschen, welche die Aufforderung Rußlands an England, dem allgemeinen Frieden beizutreten, enthalten, den 27sten Juli mit einem Paketboot von Tönning nach England abgegangen.

Beschluß des Schreiben aus Tilsit vom 23sten Juni.

„Den 10ten Vormittags hatte die große Armee alle Anhöhen nordwärts an Heilsberg besetzt. Des Abends waren die Russen von der zwischen diesen Anhöhen liegenden großen Ebene größten Theils vertrieben."

„Am 11ten frühe wurden sie aus Heilsberg verjagt, und gegen 8 Uhr ergieng plötzlich der Befehl auf Preußisch-Eylau hinzueilen; die Kavalerie unter dem Großherzog von Berg zog voran, meistens im Gallop. Abends sehr spät war die Armee um Preußisch-Eylau versammelt; der Kaiser und die Marschälle der Armee brachten die Nacht daselbst zu. Es war ein rührender Anblick für die Armee, als sie von den Anhöhen von Preußisch-Eylau die große Ebene übersah, auf welcher sie am 8ten Febr. jenen blutigen Sieg erfochten hatte. Jeder Soldat zeigte die Stellung, welche damahls sein Korps inne hatte; man erzählt sich, wie der Angriff anfieng, wie man vorgedrungen war, ein zartes Andenken an die gebliebenen Waffenbrüder mischte sich mit ein."

„Am 12ten theilte sich die Armee. Die Hauptstärke marschirte ostwärts; die zwei Korps unter den Marschällen Davoust und Soult nordwärts gegen Königsberg vor."

„Am 13ten frühe stießen diese auf die feindlichen Vorposten. Die Besatzung von Königsberg war seit einigen Tagen ansehnlich verstärkt worden, indem das ganze Lestocqsche Korps und das russische unter General Markow sich dahin gewandt hatten. Man trieb den Feind hinter die Wälle zurück; es entstand ein schrecklicher Kanonendonner; mehrere Gebäude in den Vorstädten geriethen in den Brand. Abends erhielt das 3te Korps den Befehl, längs dem linken Ufer des Pregels gegen Wehlau vorzurücken, jedoch 2 Regimenter zur Unterstützung des Marschalls Soult zurückzulassen. Die Armee erfocht am 14ten, unter den Befehlen des Kaisers selbst, einen glänzenden Sieg; das 3te Korps war dazu bestimmt, den Feind abzuhalten, wenn er es versuchen sollte, entweder seinen Rückzug gegen Königsberg zu nehmen, oder der dortigen Besatzung Hülfe zu schicken."

„Am 14ten zog es daher über Uderwangen bis nach Genskarren."

„Den 15ten frühe kam es an den Pregel, Taplau gegenüber. Da die Preußen und Russen, welche in dortiger Gegend am rechten Ufer des Flusses standen, in der Nacht abgezogen waren, so giengen die französischen Truppen ohne Widerstand weiter über den Pregel; die Reiterei ritt durch den Fluß, und die Infanterie wurde auf Schiffen übergesetzt. Der Uebergang geschah mit der Thätigkeit, welche den franzöf. Truppen eigen ist; Abends waren 30 bis 40,000 Mann auf dem rechten Ufer. Die raschen Bewegungen erfüllten die zahlreiche Besatzung von Königsberg mit Schrecken. Sie befürchtete, der Rück-

zug möchte ihr gänzlich abgeschnitten werden; sie fieng daher am 15ten Nachmittags an, die Stadt freiwillig zu räumen. Ihr Rückmarsch gieng über Labiau, wohin das 3te Korps ihr auf dem Fuße folgte. Bei den Gewaltmärschen, welche der Feind machen mußte, verlor er durch Desertion 2 bis 3000 Mann. Die Preußen besonders verließen haufenweise ihre Fahnen. Doch gelang es durch die größten Anstrengungen ihrem Hauptkorps, die Hauptarmee zu erreichen. Die große Armee kam am 19ten Nachmittags, auf dem Punkte, wo sich die Straßen von Labiau und Wehlau vereinigen, wieder zusammen."

„Den 19ten Vormittags um 10 Uhr hatte die preußisch-russische Armee Tilsit geräumt, und sich jenseits der Memel zurückgezogen, worauf sie die Brücke in den Brand steckte; sie dehnt sich auf einer großen Ebene, der Stadt Tilsit gegenüber, aus. Der Kaiser Alexander und der König von Preußen waren bereits am 15ten von hier abgereiset; der russische Kaiser hatte den größten Theil seines Gepäckes einsweilen zurückgelassen, weil er nur eine Musterung bei Olyta halten wollte. Der König von Preußen war am nämlichen Tage mit dem Minister Hardenberg nach Memel abgereiset. Die Kanzeleien bleiben alle hier. Es hieß, beide Monarchen werden in acht Tagen zurückkehren. Die Lords Gower, Paget und Pembroke waren ebenfalls hier eingetroffen gewesen; der erstere war dazu bestimmt, den Kaiser zu begleiten, der zweite, bei dem König zu bleiben, und Lord Pembroke sollte nach Wien gehen. Man war am preußischen Hofe gegen den General Benningsen sehr übel gestimmt, und der Unwille der preußischen Offiziere belegte ihn mit Schimpfwörtern. Dieser General hatte aus Schippenbeil unterm 13. Juni Abends einen ausführlichen Bericht eingeschickt, worin er die Ursachen ausführte, warum er sich so weit zurückgezogen hätte. Er gab zugleich zu verstehen, daß er Willens sei, bis hinter den Pregel zurückzugehen. Der Kaiser soll diesen Bericht mit dem größten Unwillen gelesen, und ihm den strengsten Befehl zugeschickt haben, die französ. Armee anzugreifen und zu schlagen."

Edikeal-Vorladung.

Johann K ö b l, gebürtiger Metzger- und Wirthssohn, aus dem königl. baier. Markte Schönberg, hat vor 30 Jahren in der Eigenschaft als Metzgerknecht die Wanderschaft angetreten, und seither wurde von seinem Leben oder Tod nichts mehr in Erfahrung gebracht.

Dieser, oder seine allenfalls vorhandene Notherben, welche sich aber, jedoch gesetzmäßig als solche zu legitimiren haben, werden nun unter einem peremtorischen Termin von 6 Monathen vom heutigen Tage angefangen, zur Erscheinung bei hiesiger Gerichtsbehörde mit dem Bedeuten edictaliter vorgeladen, daß man nach Verfluß dieses Termins, das für den gesagten Johann Kölbl noch stehende anliegende Vater- und Muttergut, pr. 200 fl. an dessen sich hierum gemeldeten nächsten Erben gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen wird.

Wernstein, am 9ten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht Schönberg.

Lic. B u c h i n g e r, Landrichter.

Ankündigung.

Die Geschichte des u r a l t e n k ö n i g l i c h e n M a i e r h o f e s I n g o l d e s t a t, itzt der königlich-baierischen H a u p t s t a d t I n g o l s t a d t vom J. 806 bis 1806 aus der gelehrten Feder des veteranen baierischen Geschichtsforschers, des königl. geistl. Raths und Stadtpfarrers daselbst, N e p o m u k M e d e r e r, wird binnen 3 Wochen die Presse verlassen. Die Bogenzahl beläuft sich auf 21 bis 22 B. — Wer sich hierauf in dieser Zwischenzeit unterzeichnet, erhält das Exemplar um 1 fl. 12 kr., nach Verfluß derselben aber kann es nur um 1 fl. 30 kr. angelassen werden. Das Comtoir der politischen Zeitung sammelt hier die Subscriptionen, und verspricht dem Abnehmer von 10 Exemplaren Eines gratis; in Ingolstadt selbst aber kann man sich an den Buchhändler Alois Attenkover wenden, der schleunige Bedienung leisten wird.

M i t h o h e r E r l a u b n i ß machen die Herren S i m o n e l l i und J o h a n n C h i e s a den Liebhabern der Naturgeschichte hiemit bekannt, daß sie zum ersten Mahle mit einer M e n a g e r i e von einer Quantität fremder vierfüßiger Thiere, unter welchen viele sind, dergleichen man noch nie gesehen hat, hier angekommen sind, und nun heute und folgende Tage der Messe sehen lassen werden. 1) Eine Löwinn; 2) ein Tieger; 3) ein Leopard; 4) ein afrikanischer Baribal; 5) ein junger großer Bardaro; 6) eine Familie kleiner Kapuziner; 7) eine Familie afrikanischer Affen; 8) zwei Katzen aus dem nördlichen Amerika; 9) zwei bisher, sogar in der Naturgeschichte des Hn. Buffon, unbekannte Affen; 10) ein artiger kleiner Ajole aus Denal; 11) vier Mandrillen; 12) der Quaatil aus Indien.

NB. Ein Affe, Nahmens Baboi, aus Ostindien, hat am 28sten März in Frankfurt einen Jungen zur Welt gebracht, es ist der Erste welcher noch in Europa gebohren worden ist.

Täglich um 5 Uhr Abends wird diesen Thieren ihr Fraß gegeben, wo sie dann ihre natürliche Grausamkeit wieder annehmen. Uebrigens sind sie in ihren Käfigen gut angekettet und eingeschlossen, so, daß kein unglücklicher Zufall entstehen kann. Die ganze Menagerie besteht aus 40 Thieren an der Zahl, deren Beschreibung dahier zu weitläufig sein würde. Der Herr kauft und verkauft alle diese verschiedene Thierarten. — Diese Menagerie ist von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zu sehen.

P r e i s e d e r P l ä t z e: Erster Platz 24 kr.; zweiter Platz 12 kr.; drittee Platz 6 kr.; Militär 3 kr. Der Schauplatz ist vor dem Karlsthore in einer einer eigens dazu erbauten Hütte.

Ein Büffel von der Romanie und verschiedene große und kleine englische Hunde sind zu verkaufen, um die billigsten Preise.

Den 10ten dieses kommt des Hrn. G e r h a r d K r ä m e r s Fuhrwerk von M a n n h e i m hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton R e i t e r in der L ö w e n g r u b e zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Aug. Frau Gräfinn Montessieur, k. k. französ. Generals Gattinn, im Hahn. Hr. Baron Rumohr, aus dem Hannöverschen. Hr. Baron Bildendorf, aus Arnschwang. Hr. Maurer und Hr. Brawiller, von St. Gallen. Fr. Baronne v. Staader, von Neuburg, im Adler. Hr. v. Koneuburg, kön. Polizeibeamter von Augsburg, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 201. 7. August 1807.

Deutschland.

Aus Magdeburg meldet man unterm 25. Juli: „Die Truppendurchmärsche durch unsere Stadt haben, ungeachtet des geschlossenen Friedens, noch nicht aufgehört. Erst heute sind Kürassiere, Dragoner und Husaren angekommen, die morgen wieder zur Armee, wahrscheinlich nach Pommern, aufbrechen werden.

Als eine Folge der Abreißung unserer Provinz von Preußen haben 20 Schiffe mit Salz, die von Schönebeck nach Berlin bestimmt waren, wieder ausladen müssen, indem die Ausfuhr desselben nach Preußen vorerst nicht erlaubt sein soll. Unter diesen Umständen wird Preußen, das sonst so großen Ueberfluß an Salz hatte, künftig Mangel daran leiden müssen, da es alle Orte, welche es mit Salz versahen, verloren hat."

Von der Niederelbe, den 30sten Juli. England ist nun aufgefordert von Rußland, dem allgemeinen Frieden beizutreten. Aus dem großmüthigen Geiste der beiden Verträge von Tilsit kann man voraussehen, daß nur billige Bedingungen der englischen Regierung vorgelegt, und keine andern Opfer verlangt werden, als die für die gemeinschaftliche Wohlfahrt der beiden Nationen durchaus nothwendig sind. Nie wird das Kabinet eine günstigere Gelegenheit gehabt haben, aus einer so schwierigen Krisis glücklicher zu kommen. Die Vermittelung Rußlands wird also bald den günstigen Erfolg haben, oder Frankreichs Sache wird die Sache des ganzen Kontinents werden.

Frankreich.

Paris, vom 31sten Juli. Der 15te und 16te August werden als Festtage in ganz Frankreich gefeiert werden.

Am 14ten Abends wird in allen Theatern freier Eintritt sein.

Am 15ten um 6 Uhr Morgens wird eine Artilleriesalve das Fest ankündigen.

Um 11 Uhr werden Se. Majestät mit großem Gefolge von den Tuilerien abfahren, um sich in die Notre-Dame-Kirche zu begeben. Sie werden Ihren Weg durch die St. Honorestrasse und über den Pont-Neuf nehmen. Die Truppen werden in Reihen stehen.

Der Senat, der Staatsrath, das Tribunal, der Kassationshof und alle Auktoritäten der Stadt Paris werden in der Kirche ihre bestimmte Plätze erhalten.

Es wird Hochamt und Te Deum gehalten.

Artilleriesalven werden die Anfahrt und die Abfahrt des Kaisers verkündigen.

Nach der Zurückkunft Sr. Majestät werden in den elysäischen Feldern und auf andern öffentlichen Plätzen Spiele, Wettlaufen, Konzerte und Tänze gehalten werden.

Am Abend wird in den Tuilerien Koncert und Beleuchtung; und um 10 Uhr große Assemblee bei Hofe sein.

Am 16ten um 6 Uhr Morgens werden sich wieder die Kanonen hören lassen.

Um Mittag wird Messe in den Thuilerien sein.

Um 5 Uhr wird eine Artillerie-Salve die Abfahrt Sr. Majestät ankündigen, die Sich aus den Thuilerien erheben, um sich im großen Staate und mit großem Gefolge in den Sahl des gesetzgebenden Corps zu begeben.

Eine andere Salve wird die Ankunft Sr. Majestät verkünden.

Am 5ten August werden verschiedene Programe erscheinen, um das Volk von den Details der Zeremonien und Feste, die am 15ten und 16ten August Statt haben werden, noch näher zu unterrichten.

Sonst enthält das heutige Amtsblatt noch folgenden Rapport des Kriegs-Ministers an Se. Majestät den Kaiser und König aus dem Hauptquartier Königsberg am 13ten Juli 1807: „Ich habe die Ehre, Ew. Majestät die Listen aller in diesem Feldzuge gemachten preußischen Kriegsgefangenen vorzulegen. Ew. Majestät werden darin mit Vergnügen ersehen, daß sich die Zahl derselben an Offizieren auf 5179, und an Unteroffizieren und Gemeinen auf 123,000 belaufe."

Vom Generalstabe geriethen 142, und darunter 2 Feldmarschalle, 12 Generallieutenants, und 44 Generalmajors in Gefangenschaft. Die Garde verlor an gefangenen Offizieren 243, und an Unteroffizieren und Gemeinen 8,066 Mann; die Infanterie-Regimenter an Offizieren 2,552, an Unteroffizieren und Gemeinen 59 135 Mann; die Grenadierbataillons an Offizieren 325, und an Unteroffizieren und Gemeinen 14,246 Mann; die Füsilierbataillons an Offizieren 379, und an Unteroffizieren und Gemeinen 11,560 Mann; die Kavalerie an Offizieren 815, an Unteroffizieren und Gemeinen 20,503 M.; die Artillerie an Offizieren 217, und an Unteroffizieren und

Gemeinen 9,538 Mann; und das Geniekorps an Offizieren 35, und an Unteroffizieren und Gemeinen 370 Mann.

Das gestrige Amtsblatt enthält in Bezug auf die Verhältnisse mit Schweden folgende zwei Artikel:

„Berlin, den 21sten Juli. Die Schlacht bei Friedland fiel am 14ten Juni vor. Den 21sten ward der Waffenstillstand unterzeichnet. Dennoch hat der König von Schweden am 3ten Juli — also 19 Tage nach der Schlacht, und 13 nach dem Waffenstillstande — den zwischen dem Marschall Mortier und dem General Essen abgeschlossenen Waffenstillstand aufgekündigt, und erklärt, daß am 13ten Juli die Feindseligkeiten wieder angehen sollten. Diese Erklärung zeugt von wenig Biederkeit; denn man war übereingekommen, daß die Feindseligkeiten erst einen Monath nach Aufkündigung des Waffenstillstandes wieder angehen würden. Der König von Schweden sagte, er erkenne diesen Artikel des Waffenstillstandes nicht an; aber jeder vernünftige Mensch weiß, daß Militärkonventionen, die von kommandierenden Generalen abgeschlossen werden, keiner Ratifikationen der Regierungen bedürfen. Die Natur der Dinge fordert dieß. Alle durch die europäische Civilisation eingeführten Gebräuche werden vernichtet, und der Krieg nimmt wieder einen Charakter an, den er nur noch bei Barbaren hat, wenn das Ehrenwort der Generale, wenn selbst Verträge mit ihrer Nahmensunterschrift keine geheiligte Verbindlichkeit begründen sollen. Wie könnte man einer belagerten Festung eine Kapitulation zugestehen, wie könnte man mit dem Feinde über die Bedingungen eines Waffenstillstandes einig werden, wenn nach Vorübergang des kritischen Augenblicks der Souverän sagen könnte, er erkenne die Bedingungen davon nicht an? Aber von diesen Betrachtungen weiß ein Fürst nichts, der bei seinem Betragen keine Rathschläge anhört, und der von den Gebräuchen der Nationen keine Erfahrung hat. Da am 8ten Juli der Friede mit Rußland und Preußen abgeschlossen war, wer hätte erwarten sollen, daß am 13ten auf einem, dem Kriegstheater so nahen, Punkte neue Feindseligkeiten ausbrechen würden? Doch der König von Schweden hat es gewollt, Schwedisch-Pommern ist erobert, die Schweden sind mit Kanonenschüssen nach Stralsund hineingeworfen, und diese Festung ist berennt. Die englische Expedition hatte auf der Insel Rügen gelandet, um bei den Unfällen ihres schwachen Bundesgenossen Zeuge zu sein.“

„Paris, den 29sten Juli. Der Marschall Brüne meldet aus Demmin unterm 14ten Juli, daß die Generale Molitor und Boudet mit ihren Divisionen bei Dammgarten und Telebsee über die Peene gesetzt und vor Stralsund angekommen sind. General Grandjean war bei Anklam übergegangen. Die Schweden wollten einen Augenblick Widerstand leisten; sie wurden aber lebhaft zurückgedrängt. Stralsund ist blokirt; man erwartet die Artillerie, um diesen im Solde Englands stehenden Fürsten vollends vom festen Lande zu vertreiben.“

Helvetien.

Zürich, den 26sten Juli. Folgendes ist das Antwortschreiben der Tagsatzung auf die Zuschrift Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien.

„An den sehr erhabenen, sehr großen und mächtigen Fürsten und Herrn, unsern gnädigen Freund und Bundesgenossen Napoleon I. Kaiser der Franzosen und König von Italien. Sire! Das Schreiben Ew. kaiserl. und königl. Majestät an den Landammann der Schweitz aus dem Hauptquartier Finkenstein, vom 18ten Mai wurde der Tagsatzung bei Eröffnung ihrer Sitzungen übergeben. Es ist uns unmöglich, die Gefühle der Dankbarkeit auszudrücken, wovon unsere Herzen bei Durchlesung desselben durchdrungen waren. Geehrt durch die schmeichelhaften Ausdrücke, deren sich Ew. Majestät bedienen, um die Achtung auszudrücken, die Sie für unsere Nation hegen; aufgemuntert in unsern theuersten Hoffnungen, indem wir unsere Bundesverfassung, eine Wohlthat Ew. Majestät, der wir seit 4 Jahren unser Glück verdanken, in jedem Ausdrucke der Gesinnungen des großen Bundesgenossen der Schweitz eine neue Bürgschaft und Bestättigung gewinnen zu sehen, haben wir in dem ganzen Laufe unserer Berathschlagungen den glücklichen Erfolg dieses Zutrauens, welches das Schreiben Ew. Maj. erzeugt hatte, gefühlt.“

„Die zum Dienste Ihrer Krone berufenen Schweitzerregimenter werden das beständige Ziel unsers Strebens und unserer Sorge sei. Wir haben Ursache, zu hoffen, daß sie bald vollzählig sein werden; wir hoffen, daß sie sich immer beeifern werden, ihrer ehrenvollen Bestimmung sich würdig zu zeigen. Was den Wunsch anbetrift, den Ew. Maj. uns zu erkennen geben, so richten wir unsere größte Aufmerksamkeit darauf. Die Tagsatzung kennt zu gut die wesentlichen Interessen der Schweitz, um die Beziehungen, die uns mit dem französischen Reiche vereinigen, nicht hoch zu schätzen. Der beigebogene Beschluß, der einmüthig gefaßt wurde, wird Ew. Maj. als ein Unterpfand unserer Ergebenheit gegen die Grundsätze des engen Bundes, der zwischen Ihrer Krone, und allen Schweitzerkantons besteht, überreicht. Sire! wir folgen mit Bewunderung jedem Ihrer Schritte auf der Bahn des Ruhms. Sie ließen uns mitten unter der allgemeinen Erschütterung die Wohlthaten einer süßen Ruhe genießen. Möge zur glücklichen Zeitperiode des Friedens, den die ausgezeichnetsten Siege der Menschheit zu versprechen scheinen, das Herz Ew. Maj. auch für uns schlagen, so wird alles, was die Schweitz noch wünschen kann, wir wir zu hoffen wagen, seine vollkommene Erfüllung finden! Wir sind mit den Gefühlen der tiefsten Ehrfurcht Ew. kaiserl. und königl. Majestät unterthänigste und gehorsamste Diener, getreue Bundesgenossen und gute Freunde.“

Großbritannien.

London, den 17ten Juli. Obwohl noch die allgemeine Meinung herrscht, daß England und Frankreich so bald nicht Friede machen werden, und obgleich das Parlement und die

Regierung alle Anstalten treffen, das Land in Vertheidigungsstand zu setzen, so haben sich dennoch seit Ankunft der letzten Hamburger Zeitungen allerlei Gerüchte verbreitet, welche uns die Möglichkeit eines Friedens zeigen. Es scheint, daß Napoleon sich geweigert hat, England in die Kontinental-Negoziation mit einzuschließen, und gewiß ist es, daß Rußland einen Widerwillen gegen die Engländer gefaßt hat; aber man versichert hier, daß der franzöf. Kaiser einen allgemeinen Frieden wünsche, daß er seine Bedingungen unserm Hofe vorlegen werde, und daß unsere Minister sich sogleich in eine ernsthafte und aufrichtige Unterhandlung einlassen würden, wenn jene Bedingungen nur irgend annehmlich seien (if not very unreasonable, sagt die heutige British Press). Der blinde Lärm, daß der Krieg mit Dänemark sogleich ausbrechen werde, machte hier großes Aufsehen; aber die letzten Nachrichten dorther haben unsere Besorgnisse einiger Maßen beruhigt. Indessen glaubt die Regierung immer noch, daß man Dänemark nöthigen werde, feindselig gegen uns zu handeln. Unter dieser Voraussetzung ist eine Flotte von 21 Linienschiffen nach der Nordsee bestimmt, welche zuverläßig in etlichen Tagen absegeln wird.

Parlements-Verhandlungen. Am 15. Juli entstand im Unterhause eine Debatte, in wiefern es rathsam sei, die vom Parlemente ausgesetzte jährliche Summe von 8,000 Pfund zur Unterhaltung des Kollegiums in Maynooth in Irland, Behufs der Erziehung katholischer Priester, zu erhöhen, wie es im vorigen Jahre auf den Vorschlag des vorigen Ministeriums geschehen war. Die Kanzler der Schatzkamer, sowohl der von Großbrittanien, als der von Irland, Hr. Huskisson, und andere Freunde des gegenwärtigen Ministeriums, widersetzten sich der Erhöhung in Zukunft, und hielten es für unschicklich, daß das Parlement eine Geistlichkeit erziehen lassen soll, die eine dem Staate feindselige Religion verbreite, und die Erweiterung des Protestantismus erschwere. Lord H. Petty, Lord Howick, die HH. Sheridan, Grattan und Milton hingegen wünschten, daß den Katholiken die nöthige Unterstützung bewilligt werden möchte, weil sie sonst ohne gehörigen Unterricht bleiben, oder genöthigt werden würden, ihre Geistlichkeit im Auslande erziehen zu lassen, welches für den Staat viel gefährlicher sein würde.

Vom 31. Juli bis 7. August 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	4 " " " weibl. Geschl.
	16 Kinder.
Sind 29 gebohren.	27 gestorben.

Also sind 2 weniger gestorben als gebohren.

Jagdverpachtung.

Einer allergnädigsten Anbefehlung vom 24sten März d. J. zu Folge gedenkt man die Versteigerung des königl. Rohrstätterjagdbogens, königl. Forstamtsbezirks Deggendorf, am 12ten dieß, frühe 8 Uhr in Lalling vorzunehmen. Wozu alle fähigen Pachtliebhaber, welche solche Jagd, nach der dießfalls bestehenden allerhöchsten Verordnung auf lebenslang zu stiften gedenken, am obigen Tage und Orte hiermit eingeladen werden.

Geschehen am 4ten August 1807.

Königl. Forstinspektion Deggendorf
in Straubing, als
allergnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Kommission.
Graf v. Yrsch, Kommissär.

Hausversteigerung.

Nachdem das auf die Behausung des Franz Kölbl, bürgerl. Schlossermeisters dahier geschlagene Anboth nicht annehmbar befunden worden, als will man solche Behausung K/B Nro. 93 an der Knödelgasse salva Ratificatione Creditorum Dienstag den 18ten August Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem dießseitigen Stadtgerichtsgebäude weiters an den Meistbiethenden versteigern, und solches hiermit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht haben. Aktum den 22. Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Hausverkauf in Freising.

Auf dem dortigen Domberge steht ein sehr wohlgebautes Haus unter billigen und annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zum Verkaufe feil. Dieses Haus umgibt ein geschlossener geräumiger Hof, ein Gras- und ein Wurzgarten, in welch letzterm gute tragbare Obstbäume stehen; es enthält 9 heitzbare Zimmer, 1 Kamer, 1 Alkofen, 1 Küche, 1 Speise, 3 gute Keller, 2 Getreidkästen; auch befindet sich dabei ein Waschhaus, eine Stallung auf 6 Pferde, 1 deriel auf 4 Stück Hornvieh, eine Heunenstube, Wagenremise und Heulage, alles im besten Zustande. Nähere Auskunft hierüber gibt das Zeitungs-Comtoir.

Bekanntmachung.

Mit gnädiger Bewilligung des königl. baier. Landgerichts Straubing ist Unterzeichneter gesinnet; Sonntag den 30sten des künftigen Monaths August ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten zu geben, als:

Der 1ste besteht in 12 baier. Thaleen, und 1 taffetem Fahnen.
" 2te " " 10 detto detto und 1 detto Fahnen.
" 3te " " 3 Ellen feinem rothen Tuche, sammt 2 baier. Thalern und Schild.
" 4te " " $2\frac{1}{2}$ Ellen detto detto Tuche, sammt 1 baier. Thaler und Schild.
" 5te " " 2 Ellen detto detto Tuche, mit 1/2 baier. Thaler und Schild.
" 6te " " $1\frac{1}{2}$ Ellen detto detto detto und Schild.
" 7te " " 1 Juchten Haut.
" 8te " " 1 Reit-Zaum.
" 9te " " 1 Reitpeitsche.
" 10te " " 4 Hufeisen.
" 11te " " 1 Indianischen Hahn.
" 12te " " 1 Spiel Karten.

Hierzu werden nun sämmtliche Titel Herren Rennmeister höflichst eingeladen, und zwar mit der Versicherung, daß auch für die prompteste Bedienung gewiß bestens gesorgt werden wird.

Der 1ste und 2te Gewinnst ist ganz frei. Die übrigen

Gewinnste werden jedoch von den Titl. Herren Rennmeistern verlegt. Der Rennweg ist gegen 2 Stunden lang.

Straßkirchen, den 24sten Juli 1807.

Joseph Sammereier, Wirth und Gastgeber allda.

Edictal-Vorladung.

Johann Kölbl, gebürtiger Metzger- und Wirthssohn, aus dem königl. baier. Markte Schönberg, hat vor 30 Jahren in der Eigenschaft als Metzgerknecht die Wanderschaft angetretten, und seither wurde von seinem Leben oder Tod nichts mehr in Erfahrung gebracht.

Dieser, oder seine allenfalls vorhandene Notherben, welche sich aber, jedoch gesetzmäßig als solche zu legitimiren haben, werden nun unter einem peremtorischen Termin von 6 Monathen vom heutigen Tage angefangen, zur Erscheinung bei hiesiger Gerichtsbehörde mit dem Bedeuten ediktaliter vorgeladen, daß man nach Verfluß dieses Termins, das für den gesagten Johann Kölbl noch sicher anliegende Vater- und Muttergut, pr. 200 fl. an dessen sich hierum gemeldeten nächsten Erben gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen wird.

Bernstein, am 9ten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht Schönberg.

Lit. Buchinger, Landrichter.

Vorladung der Agnes Fordermairischen Intestat-Erben.

Agnes Fordermairinn, led. Standes und gewesene Haushälterinn dahier verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.

Es werden daher die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Fordermairinn, hiermit ediktaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agniti nem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Actum den 10ten July 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Ich wurde eine Zeit lang durch starke Lieferungen, und andere Umstände gehindert, das Sortiment meines Stiefel- und Schuhwaarenlagers im vollkommensten Stande zu erhalten. Itzt da ich wieder von jeder Gattung vorräthig habe, gebe ich mir die Ehre dieses dem Publikum hiermit bekannt zu machen, die Preise bleiben die schon einmahl öffentlich angekündete, und sowohl Arbeit als Façon ist die möglichst beste; mein Verkaufsgewölbe ist im Schneeweiß'schen Hause in der Burggasse Nro. 195 zu ebener Erde, meine Wohnung im nämlichen Hause im 2ten Stocke. Auch ist bei mir zu haben eine ganz neu erfundene englische Stiefel- und Schuhewichse, die man nur mit einem Schwamm anzustreichen braucht, und dann den schönsten reinsten Glanz erzeugt.

Pankraz Bierla, burgl. Schuhmacher allhier.

Sonntags den 9ten dieß ist bei mir Endesunterzeichneter Tanzmusik und Freinacht, wozu ich mir von einem hohen verehrungswürdigen Publikum geneigten Zuspruch erbitte.

Karl Albert sel. Wittwe zum schwarzen Adler.

Neue Verlagswerke zur Ostermesse 1807 von Friedrich Campe Buch-, Kunst- und Musikhändler in Nürnberg, welche in München beim Buchhändler Fleischmann zu haben sind.

Anleitung zum Blumenzeichnen und Mahlen. 2ter Band. Fol. 7 fl. 12 kr.

Kleine Fabelwelt für kleine Leute, oder Sammlung der schönsten und lehrreichsten Fabeln für die Jugend. Mit 20 fein illuminirten Kupfern. 12. gebunden 3 fl. 30 kr. mit schwarzen Kupfern 2 fl. 42 kr.

Funke, C. P., allgemeiner Inbegriff des nöthigsten Wissenschaften für jeden gebildeten Menschen. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Gütle, J. K., nützliches Kunst- und Handbuch neuer Erfindungen und wissenschaftlicher Kenntnisse für alle Stände. Aus der Physik, Chemie, Technologie, Landwirthschaft und Oekonomie. Mit 7 Kupfern. 8. 2 fl. 42 kr.

Hassel, G., statistischer Abriß des Russischen Kaiserthums nach seinen neuesten politischen Beziehungen. gr. 8. 2 fl. 42 kr.

Dessen, statistischer Abriß des Oestreichischen Kaiserthums nach seinen neuesten politischen Beziehungen. gr. 8. 2 fl. 42 kr.

Hök, J. D. A., statistische Darstellung der königl. baierischen Staaten. gr. 4. 45 kr.

Marcus, A. F., Entwurf einer speziellen Therapie. 1ster Theil die Entzündung und die Fieber. gr. 8. 3 fl.

Meßner, J. M., neue Vorschriften zur Erlernung einer schönen und leichten deutschen Geschäftshand. Dritte Aufl. 54 kr.

Dessen, neue Vorschriften zur Erlernung der wahren englischen Geschäftshand. Dritte Aufl. 54 kr.

Murr, C. G. v., Urkunden der vornehmsten Orte, mit welchen die Reichsstadt Nürnberg Zollfreiheiten errichtet hat. gr. 8. 36 kr.

Seidel, G. C. F., Sammlung unterhaltender und belehrender Reisebeschreibungen für die erwachsene Jugend. 1stes Bdchn. mit illuminirten Kupfern. 8. 1 fl. 45 kr.

Stutzmann, J. J., System der Politik und des Handels von Europa. Ein Handbuch für Staatsmänner, Statistiker, Kameralisten und Kaufleute. gr. 8. 4 fl.

Abrégé utile et facile pour apprendre en peu de tems la langue espagnole par P. Gaetani. 36 kr.

Instruction sur les armes à feu et armes blanches portatives, à l'usage des troupes françaises. Redigée et imprimée par ordre de son Altesse le Maréchal Prince Alexander, Ministre de la Guerre. 36 kr.

Den 10ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 6ten Aug. Hr. Baron v. Füdrer, aus Nürnberg, im Hirsch. Hr. Weber, Kaufmann von Elberfeld. Fr. Huber, Gold- und Silberarbeiters-Wittwe von Augsburg, im Kreuz. Hr. Wertheimer, Kaufmann von Regensburg, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 202. — 8. August 1807.

Pohlen.

Warschau, den 22sten Juli. Das hiesige General-Direktorium hat folgende Proklamation herausgegeben:

Mitbürger!

„Ihr habt alles gethan, was Vaterlandesliebe, Ehre, das Beispiel Eurer Vorfahren von Euch forderten. Ihr habt alle Hindernisse besiegt; Ihr habt keinen Augenblick Bedenken getragen, Euer Leben, Eure Güter und die heiligsten Bande der Natur aufzuopfern, wie es darauf ankam, Euer Vaterland und den pohlnischen Nahmen wieder zu erhalten. Ein Wort von Sr. Maj., dem Kaiser der Franzosen, hat Euch alle bewaffnet. Sein großes Genie sichert Euch den Sieg. Durch Standhaftigkeit müssen alle Eure Unternehmungen gekrönt werden. Verachtet alle ungegründete Gerüchte, die von eingewurzelten Feinden Eures Vaterlandes verbreitet werden. Der Edelmuth des großen Helden wird Euch zur Aegide dienen. Unser Schicksal kann in diesem Augenblick nicht entschieden werden; ein undurchdringlicher Schleier wird es noch einige Zeit bedecken. Laßt uns die erhabene Weisheit desjenigen verehren, der der halben Welt gebiethet. Verzweiflung müsse sich nicht Eurer Herzen bemächtigen; seid von einem ausdauernden Gehorsam und von einer zutrauensvollen Hingebung in seine Güte durchdrungen; Euer Glück hängt davon ab. Das geringste Murren, der geringste Widerspruch gegen seine allerhöchste Willensmeinung könnten alles vernichten, was Ihr bisher gethan habt. Unsere wieder auflebende Macht würde ohne die seinige nicht sein; nur von dem unüberwindlichen Napoleon können wir unsere Existenz erwarten. Ein eben so großer Staatsmann als Krieger, entscheidet er in der Tiefe seiner Weisheit und führet hohe Thaten aus, ohne daß wir die Gründe davon durchdringen können. Da wir von dem Mittelpunkte der Begebenheiten entfernt sind, so laßt uns ein gränzenloses Zutrauen in ihn setzen; dieß ist das einzige Mittel, das uns sein Wohlwollen sichern kann. Laßt uns ruhig und geduldig diese Zeit des Friedens dazu anwenden, uns in allem demjenigen zu vervollkommnen, was sich auf den Dienst unseres Vaterlandes bezieht.

Warschau, den 18ten Juli 1807.

Lubienski, Präsident."

Unsrer Regierung ist angezeigt worden, daß der Marschall Davoust sich mit seinem Armee-Korps nach dem Herzogthum Warschau begiebt, wo dasselbe kantonniren soll. Es besteht aus 3 Divisionen französischer Infanterie, aus der 4ten Division Dragoner, aus den zahlreichen Divisionen der Generals Dombrowsky und Zayonzek, aus der Brigade der Generals Pupot und Wathier, aus einer Division Sachsen und aus den übrigen zahlreichen Truppen, welche sich bei der Armee befinden. Das 5te und 6te Korps der großen Armee werden durch Warschau passiren, um sich nach Breslau und Glogau zu begeben. Das 5te Korps wird Divisionsweise vom 28sten bis 31sten hier ankommen. Jede Division wird alle 3 Tage Halt machen, Das 6te Korps wird bis zum 5ten August durchpassiren.

Deutschland.

Dresden, den 23sten Juli. Von dem Aufenthalte des französischen **Kaisers** in Dresden ist noch Folgendes nachzuhohlen:

Se. kaiserl. königl. Majestät hatten in den ersten Tagen Dero höchsten Anwesenheit bei einem Spazierritte die Gegend um hiesige Residenz, und dabei besonders das vor dem schwarzen Thore befindliche Lazareth, und in der Neustadt das adeliche Cadetteninstitut, wo Sie die Cadets einige militärische Uebungen machen ließen, in der Folge auch die Gewehr- und Bildergallerie und Bibliothek in Allerhöchsten Augenschein genommen, das allhier anwesende diplomatische Korps vorgelassen, und einem von der königl. Hofkapelle Abends bei Hofe aufgeführten Concerte beigewohnt.

Den 20sten dieses frühe um 4 Uhr trafen Se. Majestät der König von Westphalen ebenfalls allhier ein, und wurden um halbe 12 Uhr von Se. kaiserl. königl. Majestät Sr. Majestät dem König, Ihrer Majestät der Königinn und dem gesammten königl. Hause vorgestellt.

Nach 2 Uhr hatte eine besondere Feierlichkeit Statt. Da nämlich Se. königl. Majestät, unser allergnädigster Herr, einen eigenen Hausorden, unter dem Nahmen der sächsischen Rautenkrone, gestiftet haben, so ersuchten Allerhöchstdieselben, als Großmeister, nachdem Sie selbst den Wunsch Ihrer Aufnahme in die Ehrenlegion zu erkennen gegeben hatten, Se. kaiserl. königl. Majestät Ihrem Hausorden die Ehre zu erweisen, der erste Ritter desselben zu sein, und dadurch dessen Stiftung auf immer merkwürdig zu machen. Se. kais. kön. Majestät geruheten solches gefälligst aufzunehmen, und dagegen Sr. königl. Majestät das große Band der Ehrenlegion zu übergeben. Auch beliebten Se. Majestät der König von Westphalen, und Se. kai-

ferl. Hoheit, der Großherzog von Berg, den Orden der Rautenkrone anzunehmen, und mit Sr. kaiserl. königl. Majestät Genehmigung wurden von Sr. königl. Majestät ferner zu Rittern dieses Ordens ernannt: Se. Excellenz, der Oberkamerherr und Minister der auswärtigen Verhältnisse, Hr. Fürst von Benevent; Se. Excell. der Minister Staatssekretär Maret; Se. Excell. der Obermarschall des kaiserl. Palastes, und General Dürok, und Se. Excell. der Oberstallmeister und General Caulaincourt. Im Wechsel ertheilten Se. kaiserl. königl. Majestät das große Band der Ehrenlegion Ihren königl. Hoheiten, den Herren Brüdern des Königs, und beehrten sodann damit Se. Excell. den Oberstallmeister Grafen von Marcolini, und Se. Excell. den Cabinetsminister und Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Bose.

Nachmittags um 5 Uhr fuhren sämmtliche Allerhöchste und höchste Herrschaften nach Pillnitz, speiseten daselbst, und wohnten, nach Dero Zurückkunft, Abends halb 10 Uhr der Oper Zaira bei.

Den 21sten erhoben Sich sämmtliche Allerhöchste und höchste Herrschaften zu einer Jagd nach Moritzburg, und speiseten Abends daselbst, und trafen um 10 Uhr hier wieder ein.

Den 22sten Nachmittags 3 Viertel auf 3 Uhr nahmen Se. kaiserl. königl. Majestät in Gesellschaft Sr. Majestät des Königs von Westphalen von den hiesigen allerhöchsten Herrschaften Abschied, und traten Abends um halb 6 Uhr Dero Rückreise über Leipzig nach Paris, unter abermahligem Donner der Kanonen und lautem Zurufe des zahlreich versammelten Volkes an. Dabei war, wie bei der Ankunft, die hiesige Garnison von dem königl. Schlosse an bis an das weiße Thor in Parade aufmarschirt, und erwies den allerhöchsten Herrschaften die militärischen Ehrenbezeugungen. Se. königl. Majestät begleiteten Se. kaiserl. königl. Majestät bis nach Meißen, und trafen Abends halb 11 Uhr hier wieder ein.

Um 7 Uhr Abends war Ball im großen Opernhause, welcher bis halb 12 Uhr dauerte.

Ueberhaupt waren die Tage der Anwesenheit des großen und huldreichen Monarchen ein wahres Wonnefest für den kön. Hof und für das Publikum, welches seine innigste Freude über Dessen Gegenwart, und seine devotesten Gesinnungen gegen Denselben sowohl als gegen unsern Allergnädigsten König mit Anstand und Ordnung auf mannigfaltige Weise an den Tag legte.

Se. kaiserl. königl. Majestät sind von Sr. Excellenz dem General der Kavalerie, von Zezschwitz, bis an die Gränze, und von dem königl. Generaladjutanten Obersten von Funk, bis nach Erfurt begleitet worden.

Schwerin, den 27sten Juli. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes:

„Hier ist durch eine Stafette die Nachricht angekommen, daß der kaiserl. französische General Molitor sich in Stralsund befindet, um wegen der Uebergabe dieser Festung an die franz. Truppen zu unterhandeln. Die Parlementärs gehen häufig hin und her, und man erwartet stündlich das Resultat dieser wichtigen Verhandlungen.

Hannover, den 28sten Juli. Ihre Majestät, die Königinn von Baiern, sind gestern in aller Frühe in Begleitung Ihrer Durchl., der Frau Herzoginn von Braunschweig-Oels, wieder nach Pyrmont zurückgereiset.

Hildesheim, den 27sten Juli. Durch eine gestern Abends von dem Obersten und General-Adjutanten Sr. königl. Majestät von Westphalen, Hieronymus Napoleon dem Ersten, Hrn. Monroi, an die hiesige Regierung eingetroffene Estaffette ist die offizielle Nachricht eingegangen, daß am 30sten dieses genannter Hr. Oberst hier eintreffen werde, um im Nahmen Sr. Majestät von dem Fürstenthume Hildesheim Besitz zu nehmen. Es sind den hiesigen Landesbehörden zugleich mehrere Fragen vorgelegt worden, welche sich auf die Volksmenge, Landes-Einkünfte, Abgaben, die hiesigen Kapitel und Stifter und deren Einkünfte, so wie auf die geographische Lage des Landes in Hinsicht dessen mit einer andern Provinz, etwa bestmöglich zu treffenden Vereinigung beziehen, deren Beantwortung von dem Hn. Obersten unverzüglich entgegen gesehen wird. Man glaubt, daß eine Zusammenberufung der hiesigen Landstände ebenfalls sogleich Statt haben werde. Die hiesigen Beamten werden am Sonntage für den König von Westphalen in Eid und Pflicht genommen.

Schweden.

Schreiben aus Schonen, vom 20sten Juli. Aus Pommern haben wir hier folgende Nachrichten:

Franzburg, im Hauptquartier, den 11. Juli.

Der Adjutant Sr. kön. preuß. Majestät, Major Klür, kam den 8. dieses aus dem Hauptquartier in Piktupöhnen mit einem Briefe Sr. k. preuß. Majestät an den König hier an.

Der Oberstlieutenant in k. preuß. Diensten, von Borstel, wurde den 8. dieses von hier nach Stettin mit einem Briefe abgesandt.

Die zweite Division von der Hannöverschen Legion ist den 9. dieses unter Befehl des kön. großbritanis. Generalmajors, Baron von Linsingen, zu Perth angelangt.

Stralsund, im Hauptquartier, den 17. Juli.

Den 11. beorderten Se. k. Majestät die schwedischen Truppen, eine mehr konzentrirte Stellung zu nehmen, die rechte Division zwischen Barth und Franzburg, und die linke zwischen Franzburg und Elmenhorst. Die Kavalerie-Reserve und die reitende Artillerie wurde in der Gegend von Pütt verlegt.

Den 12. dieses, des Morgens, verließ der König Franzburg und verlegte sein Hauptquartier nach Zinzendorff, in der Nähe von Pütt. Am nämlichen Tage wurden die Brücken bei Dammgarten, Loitz und Mevenkrebs zerstört.

Den 13. dieses griff der Feind nach Endigung des Waffenstillstandes um 2 Uhr des Morgens auf einmahl an verschiedenen Stellen an der Gränze, vorzüglich bei Dammgarten, und zwar mit einer sehr bedeutenden Stärke an. Die Lärmstangen wurden angezündet und unsere Vorposten wurden genöthigt, sich

nach und nach zu ziehen, ohne daß der Feind besonders geschwind verfolgte. Derjenige Theil der Vorposten, der vom Oberst-Lieutenant von Stockenstrom befehligt ward, wurde vorzüglich am meisten angefallen und that allen möglichen Widerstand, wobei der Oberstlieutenant viele Entschlossenheit zeigte. Die vertheilten Truppen wurden sogleich versammelt, nachdem die Lärmstangen angezündet und 2 Schüsse auf jeder Flügelbatterie gethan worden.

Den 14. dieses, des Morgens, wurden die beiden Divisionen angefallen und erhielten Ordre, sich wegen der weit überlegenen Stärke des Feindes zurück zu ziehen, welches auch mit besonderer Ordnung bewerkstelligt ward, und zwar unter unaufhörlichem Feuer von beiden Seiten, indem die rechte Division auf den Anhöhen von Pütt Posto faßte, und die linke bei dem Paß zwischen Borgwaldee und Krummenhagen Seen, bei Seemühl. Nachdem letzterer besetzt war, rückte der Feind vor, wurde aber sowohl vom beständigen Artillerie- als Jägerfeuer gehindert, weiter vorzudringen.

Da die Divisionen diese letzte Stellung eingenommen und eine rühmliche Retraite wegen des weit überlegenen Feindes gemacht hatten, sandten Se. Majestät aus Pütt den Ober-Adjutanten, Major von Bassewitz, an den Generallieutenant, Freiherrn Wrede, mit dem Befehl ab, an den kommandirenden französ. General einen Parlementair abzusenden, mit dem Vorschlag zu einem Waffenstillstande, und bemelderem General zu erkennen zu geben, daß Se. kön. Maj. sowohl für Ihre eigene Ehre, wie auch für die Ihrer Truppen, vorher einen solchen Vorschlag nicht gemacht haben könnten; da aber dieß nun erfüllt sei, so wäre es Sr. kön. Maj. erste Sorge, für der Menschlichkeit Sache einen Waffenstillstand vorzuschlagen, wovon die Zeit nachher bestimmt werden könnte, und wovon die erste Folge werden dürfte, daß die beiden Armeen ihre genommene Stellung behielten. Hierauf ritten Se. kön. Maj. in die Festung. Die Truppen wurden genöthigt, sich nach und nach zurück zu ziehen, welches mit der vollkommensten Ordnung bewerkstelligt ward. Abends 9 Uhr rückten die Truppen mit geringem Verluste in die Festung. Keine Gefangene sind auf unserer Seite verloren.

Am 15ten und 16ten waren Gefechte beim Franken-Retranschement und Franken-Thore. An ersterem Tage wurden unserer Seits 6 Jäger und Lieutenant Ofänglus von Skaraborg verwundet. Am zweiten Tage ward ein Unteroffizier nebst 6 Mann blessirt.

Der königl. großbritannische Generallieutenant, Lord Cathcart, der die unter des Königs Oberbefehl stehende deutsche Legion kommandirt, kam gestern Abends hier an, und ist heute Sr. k. Maj. vorgestellt worden.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 11ten Juli. Eine Beilage zu unsrer heutigen Hofzeitung enthält folgenden Bericht über die Schlacht von Friedland:

„Den 1sten Juni (alten Stils) ward die ganze Reserve und ein Theil Cavalerie nach Friedland detaschirt. Drei französische Cavalerie-Regimenter, die zuvor dort angekommen waren, wurden geschlagen und vertrieben.. Auch unsre ganze Armee zog sich nach Friedland.

Der 2te Juni war der Tag einer blutigen Schlacht. Um 5 Uhr des Morgens eröffnete der Feind die Attaque. Nach Versicherung der Gefangenen bestanden die feindlichen Truppen bloß aus dem Corps des Generals Oudinot; allein bald zeigte sich die ganze französische Armee in überlegener Macht. Unsre Truppen behaupteten standhaft die von ihnen eingenommene Position, und schlugen die heftigen Angriffe alle mannhaft zurück; ganze feindliche Colonnen wurden aufgerieben, wobei auch eine Fahne erobert wurde. Vierzehn Stunden dauerte die Schlacht, und die sämmtlichen Anstrengungen des Feindes scheiterten an der Standhaftigkeit und dem Muthe der russischen Krieger; allein um 7 Uhr des Abends erneuerten frische und starke feindliche Colonnen, unterstützt von Cavalerie, die Attaque, warfen sich mit außerordentlicher Heftigkeit in Sturm-Marsch auf das Centrum der Armee und brachten es zum Wanken. Unsre Truppen zogen sich über die Alle, und verfolgten den Weg nach Allenburg. Unser Verlust in dieser Schlacht erstreckt sich an Getödteten und Verwundeten bis auf zehn tausend Mann. Unter der Zahl der ersteren befinden sich die General-Majors Baron Pahlen und Masowskii, und der Oberst Keen, unter den letzteren der General-Lieutenant Essen 1, und die General-Majors Sreinheil, Sukin und Markob. Der feindliche Verlust muß gleicher Maßen sehr groß sein.

Den 3ten Juni marschirten unsre Truppen von Allenburg nach Wehlau, und nahmen die Position auf dem rechten Ufer des Pregels. Da nun zwei aufs Neue formirte Divisionen zu unserer Armee in Anmarsch waren, und sich schon dem Niemen (Memel) näherten, so entschloß sich der en Chef kommandirende General Benningsen, nach Tilsit hinauf zu rücken, um sich mit denselben zu vereinigen.

Unterdessen hielt der Feind diese Bewegung nicht nur nicht auf, sondern verhinderte auch die Vereinigung des Korps des Generallieutenants l'Estocq mit der Armee nicht, so schwierig sie auch war.

Den 6ten Juni näherte sich unsre Armee der Stadt Tilsit, und nachdem vorher alle schwere Bagage passirt war, setzte sie endlich selbst über und nahm ihre Stellung auf der großen Ebene, Tilsit gegenüber, auf der rechten Seite des Niemen (Memel).

Nachdem sie diese vortheilhafte Stellung genommen hatte, und die Vereinigung mit den neuen schon herankommenden Truppen erwartete, fertigte der Oberbefehlshaber einen Parlementair nach der feindlichen Armee ab, mit dem Antrage, daß die Kriegsoperationen auf einige Zeit eingestellt werden möchten, in Folge dessen ein von der feindlichen Armee abgefertigter Parlementair zu wissen gab, daß man zu Unterhandlungen bereit sei."

Wir sehen nun dem Abschlusse des Friedens entgegen. — Alexander wird mit der Palme des Friedens geschmückt in unserer Mitte einziehen, und von seinem dankbaren Volke mit lautem Jubel empfangen werden.

Vorladung der Thomas Kallenbachischen Erben.

Thomas Kallenbacher, gewesener Pfarrer zu Gammersdorf, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es werden daher die unbekannten allenfallsigen Intestat-Erben des verstorbenen Pfarrers Thomas Kallenbacher hiermit ediktaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärung circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben; als man sonst nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Den 31sten Juli 1807.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.
B. v. Seraing, Landrichter.

Proklama.

Da man bey dem königl. Hofgerichte München im Begriffe steht, das General-Auditoriats-Raths-Neiserische Inventarium zu schließen, und verschiedene Gläubiger vorhanden seyn dürften, welche sich um ihre Forderungen noch nicht gemeldet haben, so werden auf Anrufen der Wittwe alle und jede, welche an die Masse des Verlebten etwas zu fordern haben, hiermit gerichtlich aufgerufen, diese ihre Forderungen sub termino 30 Tagen dießorts um so gewisser anzubringen, und rechtlich darzuthun, als man nach Verfluß dieses Termins Niemand mit seiner Forderung ad Massam mehr anhören; sondern mit derselben Präkludirung in dieser Erbschafts-Sache verfahren würde, wie Rechtens ist.

Inzwischen wurde zur Vorbeugung des der Masse zugehenden Schadens auf Bitten der Wittwe die öffentliche Versteigerung der Effekten auf Dienstag den 18. August h. a. unter dem Anhange resolvirt, daß das erlösete Geld einstweilen zu Gerichts Handen genommen, und bis zum Ausgange der Sache allda behalten werden soll. München, den 22sten July 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Präsident.
K. Rath und Sekret. Widmer.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er seine Papiertapetenfabrik nach dreimonatlichem Fleiße und Arbeit so weit hergestellt hat, daß er nun im Stande ist, einem hiesigen verehrlichen Publikum von seinen Arbeiten zum Verkaufe anzubiethen. Er bittet nur in Ansehung seines Assortiments bis zu seiner gänzlichen Einrichtung um einige Nachsicht.

Er wird sich befleißen, sowohl in Ansehung der schönen Farben als Güte der Papiere sich bei einem hiesigen Publikum zu empfehlen.

Man wird bei ihm unter andern ein Assortiment auserlesener kleiner Muster zu 40 und 50 kr. finden, welche den bis itzt hier verkauften Tapeten an Farben und Papieren vorzuziehen sind. Die übrigen feineren Tapeten wird er verhältnißmäßig um gleich billige Preise verkaufen. Er bittet um gefälligen Zuspruch; seine Wohnung ist in der großen Schwabingergasse im Graf-Salernschen Hause Nro. 272; sein Laden ist in der Perusagasse gleichen Hauses. Adolph Liebach, Tapeten-Fabrikant.

Ich wurde eine Zeit lang durch starke Lieferungen, und andere Umstände gehindert, das Sortiment meines Stiefel- und Schuhwaarenlagers im vollkommensten Stande zu erhalten. Itzt da ich wieder von jeder Gattung vorräthig habe, gebe ich mir die Ehre dieses dem Publikum hiermit bekannt zu machen, die Preise bleiben die schon einmahl öffentlich angekündete, und sowohl Arbeit als Façon ist die möglichst beste; mein Verkaufsgewölbe ist im Schneeweiß'schen Hause in der Burggasse Nro. 195 zu ebener Erde, meine Wohnung im nämlichen Hause im 2ten Stocke. Auch ist bei mir zu haben eine ganz neu erfundene englische Stiefel- und Schuhewichse, die man nur mit einem Schwamm anzustreichen braucht, und dann den schönsten reinsten Glanz erzeugt.

Pankraz Bierla, bürgl. Schuhmacher allhier.

Litterarische Anzeige.

In den Jos. Ant. Göbhardtischen Buchhandlungen zu Bamberg und Würzburg ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

„Praktische Anleitung zur Systematik und Führung der Registraturen,“ verfaßt von G. F. Jos. Sedlmaier, z. Z. Registrator beim k. baier. General-Landes-Commissariate in Franken zu Bamberg. gr. 8. 2 fl.

In diesem Werke (welches von mehreren k. baier. General-Landes-Kommissariaten sowohl, als auch andern hohen und niedern Staatsbeamten allen möglichen Beifall erhielt) sind

1) die wesentlichsten Vortheile systematisch angelegter Klassen-Registraturen und die Beweggründe zur Abfassung dieser Schrift dargethan;

2) der allgemeine Zustand der Registraturen, so wie die Ursachen ihrer so vielfältigen Verwahrlosung angegeben; und die verschiedenen Arten derselben, mit Entwickelung ihrer Mängel und Fehler, so wie auch die wesentlichsten Theile einer Klassen-Registratur, erklärt.

Ferner sind

3) die Bedingnisse, welche eine gut eingerichtete — nach Grundsätzen angelegte — Klassen-Registratur entsprechen muß, darin im Detail enthalten; wie auch

4) die systematische Ordnung und Eintheilung der Registraturen in Klassen und Sektionen — nach der dabei stäts zur Grundlage angenommenen juridischen sowohl, als Kameral-Praxis — genau erläutert, und zum schnellern Ueberblicke derselben 5 tabellarische Conspekte über die Systematik der staatsrechtlichen, Justiz-, polizeilich-, staatswirthschaftlichen Landgerichts- und Rentamts-Registraturen beigefügt; und endlich

5) zur Bezweckung einer auffallenden Erleicht- und Beförderung des Geschäftsganges selbst, die erforderlichen Hilfsmittel zur Führung derselben im Allgemeinen genau angegeben.

Fremden-Anzeige.

Den 7ten Aug. Hr. Baron Ridheim, von Augsburg, im Adler. Hr. Rath v. Abel, kaiserl. östreich. Geschäftsträger am kaiserl. französ. Hofe. Hr. Schaumberger, Magistratsrath, und Hr. Grill, Weingastgeber von Passau, im Hahn. Hr. Hermann, Partikulier von Augsburg, im Kreuz.

Die 584ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 6ten Aug. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

36 49 16 60 84

Die 585ste Ziehung wird den 27ten August, und inzwischen die 964ste Münchner Ziehung den 13ten Aug. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag — Nro. 203. — 10. August 1807.

Frankreich.

Paris, den 2ten Aug. Das heutige Amtsblatt liefert das **konstitutionelle Statut** für das neue Herzogthum Warschau. Es ist aus Dresden vom 22sten Juli datirt, und enthält Folgendes:

Erster Titel.

Art. 1. Die apostolisch-römisch-katholische Religion ist die Staatsreligion.

2. Alle Acten von Gottesdienst sind frei und öffentlich.

3. Das Herzogthum Warschau wird in sechs Diözesen vertheilt werden; es wird ein Erzbisthum und fünf Bisthümer haben.

4. Die Leibeigenschaft ist abgeschafft; alle Bürger sind gleich vor dem Gesetz; der Stand der Personen ist unter dem Schutze der Gerichtshöfe.

Zweiter Titel.
Von der Regierung.

5. Die herzogliche Krone von Warschau ist erblich in der Person des Königs von Sachsen, seiner Abkömmlinge, Erben und Nachfolger, nach der im sächsischen Hause eingeführten Succeßionsordnung.

6. Die Regierung beruht auf der Person des Königs. Er übt die Verrichtungen der vollziehenden Gewalt in ihrem ganzen Umfange aus, und hat die Initiative der Gesetze.

7. Der König kann denjenigen Theil seiner Autorität, welchen er unmittelbar auszuüben nicht für gut findet, einem Vicekönig übertragen.

8. Findet der König nicht für gut, einen Vicekönig zu ernennen, so ernennt er einen Präsidenten des Ministerialstaatsraths. In diesem Falle werden die Angelegenheiten der verschiedenen Ministerien im Staatsrathe diskutirt, um dem Könige zur Genehmigung vorgelegt zu werden.

9. Der König beruft, prorogirt und vertagt die Versammlung des allgemeinen Reichstags (diète générale). Eben so beruft er die Landtage (diétines) oder Distrikts-Versammlungen, ingleichem die Gemeinde-Versammlungen. Er führt im Senate den Vorsitz, wenn er es für zuträglich hält.

10. Die Güter der herzoglichen Krone bestehen: a) in einem jährlichen Einkommen von sieben Millionen polnischer Gulden, halb in Landgütern oder königlichen Domainen, halb auf den öffentlichen Schatz angewiesen; b) in dem königlichen Pallaste zu Warschau, und dem sächsischen Pallaste.

Dritter Titel.
Von den Ministern und dem Staatsrathe.

11. Das Ministerium ist folgendergestalt zusammengesetzt: Ein Justizminister; ein Minister des Innern und der kirchlichen Angelegenheiten; ein Kriegsminister; ein Finanz- und Schatzminister; ein Polizeiminister. Ausserdem wird ein Minister-Staatssekretär sein. Die Minister sind verantwortlich.

12. Wenn der König es für gerathen gefunden hat, denjenigen Theil seiner Autorität, welchen er sich nicht unmittelbar vorbehalten hat, einem Vicekönig zu übertragen, so arbeiten die Minister, jeder besonders, mit dem Vicekönig.

13. Wenn der König keinen Vicekönig ernannt hat, so vereinigen sich die Minister, nach dem was oben im 8ten Artikel gesagt worden, in einen Ministerial-Staatsrath.

14. Der Staatsrath besteht aus den Ministern. Er versammelt sich unter dem Vorsitze des Königs, oder des Vicekönigs, oder des vom Könige ernannten Präsidenten.

15. Der Staatsrath diskutirt, redigirt und beschließt die Entwürfe zu Gesetzen, oder die Verwaltungsreglements, welche jeder Minister in Bezug auf die, sein Departement angehenden, Gegenstände vorschlägt.

16. Dem Staatsrath sind vier Requetenmeister beigegeben, Theils zu Instruktion der Verwaltungs-Angelegenheiten, und derjenigen, worin der Staatsrath als Kassationsgericht spricht, Theils Behufs der Kommunikationen des Staatsraths mit den Kommissionen der Landbothenkamer.

17. Der Staatsrath erkennt über die Jurisdiktionskonflikte zwischen den Verwaltungs- und Justizkollegien, über alle Streitfälle in der Verwaltung und über die Stellung vor Gericht der öffentlichen Verwaltungsbeamten.

18. Die im Staatsrathe diskutirten Entscheidungen, Gesetzentwürfe, Decrete und Reglements werden dem Könige zur Genehmigung vorgelegt.

Vierter Titel.
Von dem allgemeinen Reichstage.

19. Der allgemeine Reichstag besteht aus zwei Kamern, nämlich: der ersten Kamer, oder Kamer des Senats, und der zweiten Kamer, oder Kamer der Landbothen.

20. Der allgemeine Reichstag versammelt sich alle zwei Jahre zu Warschau in dem durch die königliche Zusammenberufungsakte bestimmten Zeitpunkte. Die Sitzung dauert nicht über fünfzehn Tage.

21. Seine Geschäfte bestehen in Berathschlagung über das Abgaben- oder Finanzgesetz, und über die Gesetze in Bezug auf die in der Civil- oder Kriminalgesetzgebung, oder im Münzsystem vorzunehmenden Aenderungen.

22. Die im Staatsrath verfaßten Gesetzesentwürfe werden auf Befehl des Königs der allgemeinen Reichsversammlung übersandt, in der Landbothenkamer durch geheimes Scrutin und nach der Mehrheit der Stimmen berathen, und dem Senate zur Sanktion überreicht.

Fünfter Titel.
Vom Senat.

23. Der Senat besteht aus achtzehn Mitgliedern, nämlich: sechs Bischöfen, sechs Woiwoden (Palatins) und sechs Kastellanen.

24. Die Woiwoden und Kastellane werden vom Könige ernannt. Die Bischöfe werden vom Könige ernannt, und vom heiligen Stuhle eingesetzt.

25. Im Senate führt Eines seiner Mitglieder, das der König zu dem Ende ernennt, den Vorsitz.

26. Die Amtsverrichtungen der Senatoren sind lebenslänglich.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ein Anders aus Paris, vom 3ten August. Gestern um 11 Uhr war diplomatische Audienz bei Sr kaiserl. königl. Majestät zu St. Cloud, nach deren Beendigung alle Mitglieder des Instituts Sr. Majestät vorgestellt wurden.

Deutschland.

Kassel, den 28sten Juli. Nach zuverläßigen Berichten aus Hamburg, muß diese Hanseestadt 16 Millionen französ. Livres Contribution zahlen; auch den übrigen Hanseestädten werden ähnliche verhältnißmäßige Kontributionen angesetzt. In den Hanseestädten und an den Küsten der Ostsee bleiben 80,000 Mann französ. Truppen so lange stehen, bis der Definitiofriede mit England abgeschlossen ist; eben so lange bleibt eine ähnliche Anzahl französischer Truppen im neuen Königreiche Westphalen.

Kassel, den 3ten August. Die frohe Ueberzeugung, daß Hessen, durch seine Bestimmung zu einem Theil des Königreichs Westphalen, einer schönen und ruhigen Zukunft entgegen sehen kann, hat mehrere von ächter Vaterlandsliebe und reinem Patriotismus beseelte hiesige Einwohner bestimmt zum Empfang Ihres künftigen Souveräns eine Garde d'honneur à cheval zu errichten, deren einfache aber geschmackvolle, Uniform bereits das Glück gehabt hat, den Beifall Sr. Excellenz des kaiserl. königl. Herren General-Gouverneurs von Hessen zu erhalten. Längstens bis zum 15ten d. M. wird dieses zwar kleine, jedoch durch Geist und Ordnung sich auszeichnende, Korps völlig im Stande sein, dem jungen Monarchen entgegen zu eilen, von dessen Herzens-Güte nun Millionen Menschen ein Schicksal erwarten, welches die Wunden wieder heilet, die Englands Schadenfreude ihnen schlug.

Aschaffenburg, den 5ten August. Die Reise Sr. Hoh. unsers Durchl. Landesfürsten geht über Köln und Brüssel nach Paris. In Höchstihrem Gefolge befinden sich die beiden Kamerherren, Hr. Oberst von Radenhausen und Oberstlieutenant Freiherr von Junghen. Auch haben gestern der Hr. Weihbischof von Kolborn und der Hr. Staatsrath Freiherr von Eberstein, sodann verflossene Nacht des Hrn. Generals Freiherrn v. Pfürdt Excell., die Reise nach Paris angetreten. Sämmtliche werden gegen den 12. d. daselbst eintreffen.

Holland.

Amsterdam, vom 28sten Juli. Nachrichten aus London vom 24sten melden, daß ein englischer Bevollmächtigter zu Friedens-Unterhandlungen abgegangen sei, wovon die nähere Bestätigung zu erwarten.

Schweden.

Stockholm, vom 21sten Juli. Zwei unserer Schiffe, welche von St. Uebes, mit Salz befrachtet, unter engl. Convoy nach England kamen, sind daselbst, kaum angekommen, von dem Kommandeur eben dieses Convoy für gute Prisen anerkannt worden, weil ihre Ladung nach preußischen Hafen bestimmt war. Man kann den Unwillen unsers Publikums nicht lebhaft und stark genug schildern.

Großbritannien.

London, vom 22. Juli. (Ueber Holland.) Die Division der Flotte, die am Sonntage aus den Dünen abgesegelt ist, besteht außer den Fregatten und Schaluppen, aus 10 Linienschiffen. Sir Samuel Hood, der das Kommando darüber führt, kam am Sonntage zu Plymouth an.

Miscellaneen.

Die Schlacht von Eylau ist eine der wichtigsten Schlachten, die in dem letzten Kriege geliefert worden sind. Sie hatte zwar die entscheidenden Resultate nicht, wie die Schlacht von Friedland. Aber sie zeugt gleicher Weise von dem großen Genie des ersten Feldherrn der Welt, unter dessen persönlicher Anführung sie geliefert wurde. Ein Augenzeuge hat davon, wie es scheint, auf höhere Veranlassung, einen Bericht drucken lassen, an welchem alle Merkmahle einer offiziellen Authentik zu erkennen sind. Er lautet, wie folgt:

„Die russische Armee entkam nach den Gefechten von Pultusk und Golymin durch Aufopferung ihrer Artillerie, ihres Gepäckes, und indem sie mehr als zwanzig Stunden Landes in größter Eile räumte. Nachdem sie durch 4 Divisionen verstärkt worden war, hatte sie die drei Divisionen Essen, Müller und Wolkonskoy an die Narew gestellt; die übrigen sieben erhielten ihre Richtung über Kolno und Wilna auf Gutstadt, Liebstadt und Osterode, in der Absicht, von da nach Thorn vorzudringen."

„Die französische Armee hatte sich in ihre Kantonnirungs-Quartiere begeben. Vier Armeekorps waren um Warschau zusammengezogen; jenes des Fürsten von Pontecorvo befand sich

bei Osterode, ein anderes unterhielt die Verbindung zwischen demselben."

„Die russische Armee marschirte gegen Liebstadt. Ihre Vorposten begegneten jenen des Fürsten von Pontecorvo, welcher, bei Zeiten benachrichtigt, sein Armeekorps mit eben so viel Geschicklichkeit als Schnelligkeit bei Mohrungen vereinigte, am 25. Jäner den russischen Vortrab schlug, ihn über zwei Stunden Wegs gegen Liebstadt verfolgte, und ihm Gefangene und Kanonen abnahm. Den 27. aber unterstützten die andern russis. Truppen ihren Vortrab, und der Fürst von Pontecorvo setzte seine rückgängige Bewegung fort."

„Die französ. Armee blieb noch unbeweglich; alle übrigen Armeekorps verhielten sich in ihren Kantonnirungs-Quartieren in vollkommener Ruhe. Man wollte die Absichten des Feindes genauer kennen lernen; man befürchtete, ihn durch zu schnelle Bewegungen auf die ihm drohenden Gefahren zu früh aufmerksam zu machen. Unterdessen erhielten die Bewegungen der Russen mit jedem Tage einen höhern Grad von Bestimmtheit; ihre Armee war bereits über Osterode hinausgerückt, und befand sich bei Löbau. Nun wurde im franz. Hauptquartiere das Losungszeichen gegeben; in wenigen Augenblicken waren die sämmtlichen Quartiere aufgehoben, die Truppen vereinigt, und in Masse gegen den linken Flügel des Feindes, in der Absicht, denselben zu umgehen, gerichtet."

„Allein es gibt im Kriege Ereignisse, welche den sichersten Berechnungen entgehen. — Ein Adjoint des Generalstabes sollte dem Fürsten von Pontecorvo die Marschordnung der französis. Armee überbringen. Der Kriegsminister benachrichtigte den Fürsten von dem Plane des Kaisers, und befahl ihm, sich bis gegen Thorn zurückzuziehen, um den Feind noch mehr an sich zu locken. Dieser Offizier wurde von den Kosaken aufgehoben, ohne daß er Zeit gehabt hätte, seine Depeschen zu vernichten. Der russ. General wurde hiedurch über die Gefahr seiner Stellung aufgeklärt, und erfuhr sogleich, was er sonst erst 48 Stunden später erfahren hätte. Den 3ten Febr. befand er sich zu Allenstein, wo er wußte, daß die franz. Armee eintreffen sollte, mit seinem ganzen vereinigten Heere in Schlachtordnung aufgestellt. Dieses unerwartete Ereigniß schien unbegreiflich; den folgenden Tag erst, nachdem man erfuhr, daß der vom Feinde aufgefangene Offizier die ihm anvertrauten Depeschen nicht verbrannt habe, konnte man es sich erklären. Es scheint, daß die Absicht des Feindes war, an dieser Stelle die Schlacht zu liefern; aber das schöne Gefecht, wodurch der Marschall Soult in demselben Augenblicke, wo alle zu Gutstadt befindlichen feindlichen Magazine durch den General Guyot genommen wurden, sich der Brücke von Bergfried bemeisterte, bewog den Feind zum Rückzuge; er wurde auf dem Fuße bis Deppen verfolgt. Die preuß. Kolonne des Generals Lestocq, welche sich mit der Armee nicht mehr hatte vereinigen können, war abgeschnitten. Den 5ten setzte der Marschall Ney über die Brücke von Deppen, begegnete dieser Kolonne, und schlug sie."

„Zur nämlichen Zeit verfolgte die französische Hauptarmee ununterbrochen den Feind, welcher während dieses zweitägigen Rückzuges einen ansehnlichen Verlust an Artillerie, an Menschen und an Wägen erlitt."

„Das Gefecht bei Hof am 6ten fügte dem Feinde einen noch beträchtlicheren Verlust zu. Einige Angriffe unserer Cürassiere vernichteten gänzlich das Fußvolk des feindlichen Nachtrabs. In der folgenden Nacht räumte die russische Armee Landsberg; sie wurde bis Eylau verfolgt. Der Großherzog von Berg und der Marschall Soult, welche den Vortrab der französischen Armee ausmachten, kamen um 2 Uhr Nachmittags an, und nahmen die schöne Anhöhe vor Eylau weg."

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Frankfurter Oberpostzeitung meldet aus Haag v. 27. Juli — „das Gerücht verbreitet sich in diesem Augenblicke, man habe die Nachricht von dem Tode des Königs von England erhalten."

Die Herren Abonnenten dieser Blätter, welche die Zahlung für dieses halbe, und die vorhergehenden Jahre noch nicht geleistet haben, werden ersucht, in Bälde Richtigkeit zu machen; weil man keinen Ausstand mehr passiren lassen kann.

Oeffentliche Ausschreibung der über den königl. Kämmerer Franz Xaver Joseph Freiherr von Ruffin abgeordneten Curatel.

Da der dahier den 27. Febr. dieses Jahrs verlebte kön. Kämmerer und Hofrath Franz Xaver Florian Freiherrn von Ruffin, auf Tiefenburg, und St. Valentin in seinem Testamente aus wichtigen Beweggründen, über seinen Sohn Franz Xaver Joseph Freiherr von Ruffin königl. Kämmerer, mit dessen Einwilligung, eine beständige Curatel angeordnet hat, welche auch bereits unterm 8ten Juli 1802, auf Bitten des Eingangs bemerkten Vaters — von dem vormahligen kurfl. Hofrathe durch Ausschreibung in den öffentlichen Blättern angekündet wurde, und da der in Gemäßheit jenes Testaments von den nächsten Verwandten zu dieser Curatel gewählte königl. wirkliche geheime Rath und Domkapitular zu Regensburg Freiherr von Fraunberg von dem königl. oberbaierischen Hofgerichte, als Curator über die Person und Güter des gedachten Franz Xaver Freiherrn von Ruffin bestätiget worden ist.

So wird dieses mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß alle Verbindlichkeiten, die allenfalls bemerkter Freiherr von Ruffin ohne Einwilligung seines Curator eingehen würde, vor Gericht als nichtig und kraftlos angesehen werden.

Wornach also Jedermann gewarnt wird, und sich hiernach zu achten hat.

München, den 22sten Juli 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

v. Courtin, Vicekanzler.

Hunold.

Kundmachung.

Aeusserst große Schuldenlast machte den Verkauf des hierher grund- und vogtbaren Gererhofes zu Hirschhausen nothwendig, und diesem muß nun entweder eine gütliche Nachlaßbehandlung oder prioritätsmäßige Vertheilung des Kaufschillings folgen. Und da nach dem Uebergabsbrief vom 2. April 1796 die Morigottischen, resp. die Relikten des verstorbenen kurfürstl. Gerichtsschreibers von Moosburg, Xaver Pachmaier, mit einer

Forderung von 305 fl. 13 kr. vorgetragen sind; so will man hiermit alle noch vorhandenen Pachmaierischen, resp. Morigotischen Relikten zur Legitimirung ihres Rechts an obig mißliche Guthabung auffordern. Sie haben also mit ihrer Erklärung unter deren Verlusts-Gefahr in einer peremptorischen Zeitfrist von 4 Wochen, von heute an, entweder persönlich oder durch einen bevollmächtigten Anwalt dahier einzukommen.

Gegeben am 7ten Juli 1807.

Königl. baier. Graf von Lodronisches Hofmarksgericht Wolfersdorf zu Haag, Landgerichts Moosburg.

Vorladung der Jakob Morasischen Gläubiger.

In der Schuldensache des Krämers Jakob Morasi zu Neustift hat man zur gütlichen Fristen-Regulirung und allenfallsigen Liquidirung der Schuldenposten auf Mittwoch den 2ten künftigen Monaths September eine Tagesfahrt angesetzt.

Es werden daher sämmtliche Morasische Gläubiger hiermit ediktaliter vorgeladen auf obigen Kommissionstag entweder persönlich oder durch legale Rechtsanwälte bei unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen, und ihre Erklärungen zu Protokoll zu geben.

Die Nichterscheinenden haben sich dasjenige gefallen zu lassen, wozu sich die Hauptgläubiger verstanden haben.

Freising, den 5ten August 1807.

Königl. baier. Landgericht.

Stromer.

Bekanntmachung.

Diejenige, welche an der geringen Nachlassenschaft des schon vor längers verstorbenen Christian Bauer, gewesenen Mahlers dahier, eine gegründete Forderung machen zu können glauben, und solche bisher noch nicht eingedingt haben, werden andurch aufgefordert, sich in Zeit 6 Wochen peremptorie bei unterfertigter Stelle um so mehr anzumelden, als selbe nach Umfluß dieser Zeitfrist mit ihren Forderungen gänzlich ausgeschlossen und nicht weiters gehört werden würden.

Aktum Neuburg den 6ten August 1807.

Beim königl. baier. Stadtgericht der prov. Haupt- und Residenzstadt allda.

Dietl, Stadtoberrichter.

Dillmann, Aktuar.

Versteigerung des Kaplanhauses in der königl. baierischen Stadt Wasserburg.

In der königl. baierischen Stadt Wasserburg ist die an der Färbergasse gelegene, zweigädige, gemauerte Kaplanbehausung sammt Gewölbe und Stallung zum freien Verkaufe darzubiethen.

Der Verkauf geschieht am Samstage den 5ten des künftigen Monaths September in der dießortigen Amtswohnung auf der Burg versteigerungsweise von 9 Uhr Morgens bis Glockenstreich 12 Uhr Mittags auf bodenzinsiges Eigenthum, das heißt, gegen die festgesetzte jährliche Abgabe von 6 kr. pr. 100 fl. des Kaufschillings, Salva Ratificatione; — von der Kaufsumme kommt die Halbscheide nach erfolgt- allergnädigster Begnehmigung; die zweite Halbscheide aber in 6 mit 4 vom Hundert verzinslichen Jahresfristen zu erlegen.

Kaufsliebhaber können diese Behausung, welche ihrer Situation wegen für manchen Stadteinwohner selbst schon empfehlend ist, in Augenschein nehmen, und wollen sodann zur bestimmten Zeit am bestimmten Orte erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben. Den 6ten August 1807.

Königl. baier. Rentamt Wasserburg.

Stecher, Rentbeamter.

Versteigerung.

Der Edelsitz Iserau außerhalb Landshut wird aus freier Hand verkauft, wozu der öffentliche Licitations-Weg gewählt, und zu diesem Ende, Dienstag der 25ste August von Morgens 9 Uhr bis zum Glockenzuge des Abendsgebethes in der Wohnung des Verwalters zu Landshut in der Neustadt Nro. 487 zu ebener Erde angesetzt worden.

Die Bestandtheile sind: ein gemauertes Schlößchen mit 7 Zimmern, Küche, Speise und andern Bequemlichkeiten, ein gemauerter Stadel nebst Pferdstall, ein besonders gemauertes Oekonomie-Gebäude nebst Kuhstall, ein ungefähr 3 Tagwerk haltender ackermäßig gemachter mit verschiedenen Obstbäumen besetzter Garten, worin die ebengenannten Gebäude stehen, und der mit einer sonderbaren Mauer umfangen ist, endlich 33 Tagwerk gute 2mädige Wiesen.

Das Ganze ist dermahlen bis auf das Schlößchen theilweise etwas über 600 fl. verstiftet. Der Verkauf geschieht theilweise oder im Ganzen nach Convenienz der Liebhaber, und es dient zur Nachricht, daß dieses Gut weder in einem Fideikommiß- noch in einem Lehenverbande steht, sondern ganz freies Eigenthum sei, wovon bisher 1 fl. 40 kr. einfache Rittersteuer entrichtet worden.

Kaufsliebhaber werden daher nach Standesgebühr eingeladen, bei der Licitation am bestimmten Tage ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, worüber sich jedoch die herrschaftliche Begnehmigung vorbehalten wird, und allenfalls nähere Einsicht oder Aufklärung bei Hrn. Verwalter Steinsdorf zu erhohlen.

Landshut, den 1sten August 1807.

Steinsdorf, Verwalter.

Kunst-Anzeige.

Es dient dem verehrungswürdigen Publikum zur Nachricht, daß das prachtvolle Kunstkabinet, worin man über 2000 Stücke von Kunst- und Naturseltenheiten zu sehen hat, und bis daher von Gelehrten und dem gesammten verehrten Publikum mit vielem Beifalle aufgenommen worden ist, nur noch bis Mittwoch den 12ten dieses zum letzten Mahle zu sehen ist. Der Schauplatz ist bekannt.

Brunner.

Fremden-Anzeige.

Den 9ten Aug. Hr. Bechtner, Kaufmann von Frankfurt am Main. Hr. Heck, Eisenhändler von Absgmünd, im Adler. Mlle. Rosecouston, von Lyon. Hr. Scheck, Zimmermeister von Straubing. Mad. Davon, Syndikus-Gattin vom Innviertel. Hr. Schmidt, Pfarrer von Heiligenberg in Oberöstreich, im Kreuz. HH. Bick und Zucker, Kaufleute aus Böhmen, im Löwen. Hr. Becker, Rechnungskommissär, in der Ente. Hr. Graf von Beroldingen, von Linz, im Hahn.

Getreidpreis vom 8ten August 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise. Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schaffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1459	20	30	18	25	16	30
Korn . . .	651	10	25	9	31	8	23
Gerste . . .	147	8	42	8	9	7	30
Haber . . .	202	7	17	6	54	6	7

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 204. 11. August 1807.

Fortsetzung des Verfassungs-Statuts von Pohlen.

Art. 27. Die in Gemäßheit des Untengesagten in der Landbothenkamer berathenen Gesetzesentwürfe werden dem Senate zur Sanktion übersandt.

28. Der Senat ertheilt dem Gesetze seine Genehmigung, ausser in nachstehenden Fällen: a) Wenn über das Gesetz nicht nach den durch die Verfassung vorgeschriebenen Formen berathschlagt, oder die Berathschlagung durch gewaltsame Handlungen gestört worden ist. b) Wenn der Senat weiß, daß das Gesetz nicht durch die Mehrheit der Stimmen angenommen worden ist. c) Wenn der Senat dafür hält, daß das Gesetz entweder der Staatssicherheit, oder den Vorschriften des gegenwärtigen Verfassungsstatuts zuwider ist.

29. Falls der Senat aus einem der vorstehenden Beweggründe einem Gesetze seine Sanktion verweigert hat, so bekleidet er den König durch eine motivierte Deliberation mit der nöthigen Autorität, um den Beschluß der Landbothen zu vernichten.

30. Ist die Weigerung des Senats durch einen der zwei ersten, im 28sten Artikel vorgesehenen, Fälle motivirt, so kann der König nach Anhörung des Staatsraths den Gesetzesentwurf an die Landbothenkamer zurücksenden lassen, mit der Anweisung, regelmäßig zu verfahren. Erneuern sich die nämlichen Unordnungen, entweder in der Haltung der Versammlung, oder in den Formen der Berathung, so ist die Landbothenkamer hierdurch selbst aufgelöst, und der König verordnet neue Wahlen.

31. Tritt der Fall der Auflösung der Landbothenkamer ein, so bleibt das Finanzgesetz auf ein Jahr prorogirt, und die bürgerlichen und peinlichen Gesetze werden fernerhin, ohne Einschränkung oder Abänderung, in Vollzug gebracht.

32. Hat der Senat einem Gesetze seine Sanktion verweigert, so kann der König gleichergestalt, und in allen Fällen, neue Senatoren ernennen, und alsdann das Gesetz abermahls dem Senate zuschicken. Dennoch darf der Senat nie aus mehr als 6 Bischöfen, 12 Woiwoden und 12 Kastellanen bestehen.

33. Hat der König von dem, im vorstehenden Artikel beschriebenen, Rechte Gebrauch gemacht, so werden die im Senat unter den Woiwoden und Kastellanen erledigten Stellen nicht wieder besetzt, bis der Senat auf die im 23sten Artikel festgesetzte Zahl zurückgebracht ist.

34. Hat der Senat einem Gesetze seine Genehmigung ertheilt, oder hat der König, ungeachtet der motivirten Deliberation des Senats, dessen Promulgation befohlen, so wird der Entwurf zum Gesetz, und für unmittelbar verbindlich erklärt.

Sechster Titel.

Von der Landbothenkamer.

35. Die Landbothenkamer besteht a. aus sechszig Landbothen, die von den Landtagen oder Versammlungen der Edelleute jedes Distrikts, in dem Verhältniß von Einem Landbothen auf den Distrikt, ernannt werden. Die Landbothen müssen wenigstens das 24ste Jahr zurückgelegt haben, im Genuß aller ihrer Rechte, oder für volljährig erklärt seyn. b. Aus vierzig Abgeordneten der Gemeinden.

36. Das ganze Gebieth des Herzogthums Warschau wird in 40 Gemeindeversammlungen getheilt; nämlich 8 für die Stadt Warschau, und 32 für das übrige Gebieth.

37. Jede Gemeindsversammlung muß wenigstens 600 stimmberechtigte Bürger in sich begreifen.

38. Die Mitglieder der Landbothenkamer bleiben 9 Jahre im Amte; sie werden drittelweise alle 3 Jahre erneuert. Demzufolge wird, aber bloß für das erste Mahl, ein Drittel der Mitglieder der Landbothenkamer nur 3 Jahre, und ein anderes Drittel 6 Jahre im Amte bleiben. Das Verzeichniß der in diesen beiden Zeitpunkten austretenden Mitglieder wird durch das Los gebildet werden.

39. In der Landbothenkamer führt ein Marschall den Vorsitz, der aus ihrer Mitte gewählt, und vom Könige ernannt wird.

40. Die Landbothenkamer berathschlagt über die Gesetzesentwürfe, welche alsdann dem Senate zur Sanktion zugesandt werden.

41. Sie ernennt bei jeder Sitzung, durch geheime Abstimmung und nach Mehrheit der Stimmen, 3 Kommissionen, jede von 5 Mitgliedern. Diese sind: eine Finanzkommission, eine Kommission für die bürgerliche, und eine Kommission für die peinliche Gesetzgebung. Der Marschall-Präsident der Landbothenkamer macht dem Staatsrathe in einer Bothschaft von der Ernennung besagter Kommissionen Mittheilung.

42. Ist ein Gesetzesentwurf im Staatsrathe abgefaßt, so theilt ihn selbiger derjenigen Kommission, welche der Gegenstand des Gesetzes angeht, durch den Minister des betreffenden

Departements, und durch die Dazwischenkunft der dem Staatsrathe beigegebenen Requetenmeister mit. Hat die Kommission über den Gesetzesentwurf Bemerkungen zu machen, so versammelt sie sich bei besagtem Minister. Die mit der Mittheilung des Gesetzesentwurfes beauftragten Requetenmeister werden zu diesen Konferenzen zugelassen.

43. Beharrt die Kommission auf ihren Bemerkungen, und begehrt sie Modifikationen in dem Gesetzesentwurfe, so erstattet der Minister dem Staatsrathe darüber Bericht. Dieser kann die Mitglieder der Kommission zulassen, um in seiner Mitte über diejenigen Punkte des Gesetzesentwurfes, welche man für modifikationsfähig gehalten hat, zu diskutiren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Niederelbe, den 2ten Aug. Dem Vernehmen nach wollen Se. Maj., der König von Preußen, in der Folge nicht mehr in Berlin, sondern zu Königsberg residiren. Als Ursache wird angegeben, weil Berlin, zu Folge des Tilsiter Friedens-Traktats, durch keinen festen Platz in der Nähe gesichert sei, der Kostenaufwand der Einrichtung des Berliner Schlosses zur Wiederaufnahme des Hofes unter itzigen Umständen auch zu groß sein würde.

Hamburg, den 4ten Aug. Am 30sten Juli dauerten die Feindseligkeiten in Schwedisch-Pommern noch fort.

Schweden.

Aus Pommern haben wir hier folgende Nachrichten:

Vom 17ten bis zum 19ten sind verschiedene kleine Gefechte beim Knieper Fort und Franken Fort vorgefallen. Eine Division Kanonierschaluppen hat den Strand gereinigt.

Nachdem die hierher verlegten königl. preußischen Truppen durch den Waffenstillstand, der in Tilsit den 25sten Juni zwischen den preußischen und französischen Armeen geschlossen worden ist, in eine bedenkliche Lage versetzt wurden, so beorderten Se. königl. Majestät dieselben, den 13ten nach Usedom und Wollin abzugehen. Zu dieser Absicht werden diese Truppen in Wolgast, und in den darum liegenden Gegenden zusammengezogen. Man sagt nun, sie sollten weiter nach Preußisch-Pommern abgehen, weil alle ihre hier zurückgelassenen Magazine mit Sequester belegt worden, bis Se. königl. Majestät Bericht von ihrem Abzuge aus dem Lande erhalten.

Gestern versahen zum ersten Mahle die hierher verlegten englischen Truppen sowohl des Königs Wache, wie auch die in dem innern Theile der Festung befindlichen Wachen.

Der großbritannische Generallieutenant, Lord Cathcart, ist nach Rügen abgegangen, um die Inspektion über die englischen Truppen zu halten. Der General, Freiherr Toll, ist eben dahin abgegangen, um in des Königs Nahmen den Befehl sowohl über die auf dieser Insel befindlichen schwedischen als über die englischen Truppen zu übernehmen.

Der General-Adjutant von Engelbrechten ist gestern von einer besondern Sendung an Se. königl. preußische Majestät hier angekommen, und hatte heute seine erste Audienz bei dem König.

Unser Verlust bei den verschiedenen Vorfällen, wie die französische Armee in Pommern einrückte, hat zusammen aus 145 Mann bestanden, worunter 27 getödtet und die übrigen verwundet sind.

Stettin, den 1sten August. So eben vernimmt man, daß den 29sten Juli vorwärts Stralsund eine starke Kanonade Statt hatte. Die Schweden haben verschiedene Batterien ihres verschanzten Lagers, und der Insel Därsholm aufgedeckt und ihre Kanonier-Schaluppen in den Meeres-Arm vorrücken lassen, an den sich die Verschanzungen der Belagerer anlehnen. Sie haben ein lebhaftes Kreuzfeuer auf die Arbeiter gemacht; der Hr. General Loison, Kommandant der Belagerung, der sich auf den Angriffspunkt begab, wurde von einer Kugel in den Lenden gestreift und vom Pferde geworfen. Die Quetschung ist nur leicht, und wird ihn nicht hindern, die Belagerungs-Arbeiten fortzusetzen.

Dem Obersten Monfort, zweitem Kommandanten des Genies, wurde das Pferd unterm Leibe, von derselben Kugel getödtet, die den General Loison streifte.

Großbritannien.

London, den 24sten Juli. (Ueber Dänemark.) Gestern ward in unsern Häfen ein allgemeines Embargo gelegt. Es wird bis zum Absegeln der brittischen Flotte und der Expedition fortdauern.

Es heißt, sagt die heutige Haupt-Ministerial-Zeitung, daß noch unverzüglich 10,000 Mann eingeschifft werden sollen. Wir hoffen, setzt sie hinzu, bald einige Nachrichten von großer Wichtigkeit mittheilen zu können.

Vierzig Transportschiffe segelten gestern von Portsmouth nach den Dünen.

Von Torbay ist nach Ankunft eines Expressen vorgestern die ganze Flotte unter Segel gegangen.

Lord Hutchinson war von Memel zu Karlskrona angekommen.

Der Plan des Lord Castlereagh zur Vermehrung unserer Landmacht ist nun dem Parlement vorgelegt worden. Er geht dahin, daß ein Theil der Miliz freiwillig zu den regulären Truppen übergeht und daß dagegen die Miliz wieder schleunig verstärkt werde.

Miscellaneen.

Fortsetzung des Berichts über die Schlacht bei Eylau.

„Die Anstalten, welche man, um den feindlichen Nachtrab zu umgehen gemacht hatte, sollten von dem Augenblicke an, wo sich dieser Nachtrab mit der Armee vereinigt hatte, nicht mehr Statt finden."

„Der Kaiser befahl, auf der Anhöhe vor Eylau in Schlachtordnung zu bleiben; aber die Brigade Viviees, welche die linke Seite des russischen Nachtrabes umgehen sollte, richtete ihren Marsch nach dem Kirchenhofe von Eylau, und fand sich dadurch mit dem Feinde in Kampfe verwickelt."

„Nach einem ziemlich mörderischen Nachtgefechte, wurde der Kirchhof und die Kirche erobert, die Stadt Eylau genommen, und die Strassen mit feindlichen Leichen besäet."

„Der Marschall Soult hatte eine Stunde von Eylau auf der Strasse nach Heilsberg sich aufgestellt. Da er aber noch in derselben Nacht von der Wegnahme der Stadt benachrichtiget wurde, so machte er am folgenden Tage Bewegungen, den Feind zu umgehen."

„Bei Anbruch des Tages erschien die russische Armee in Kolonnen in der Entfernung eines halben Kanonenschußes von dem Orte. Sie hatte eine furchtbare Artillerie in ihren Zwischenräumen, und nahm 80,000 Mann stark, einen Raum ein, welchen eine Armee von 30,000 füglich hätte besetzen können."

„Sie fieng eine fürchterliche Kanonade auf die Stadt an. Dieses außerordentliche Manöver schien die Absicht zu verrathen, den Ort wieder nehmen zu wollen. Die Artillerie der Korps der Marschalle Soult und Augereau, und die Artillerie der Garde wurden vorgeführt, und 150 französische Feuerschlünde verbreiteten Tod in der Mitte der gedrängten Massen der russischen Armee."

„Der Kaiser kam bei der Kirche von Eylau in dem Augenblicke an, wo die feindlichen Plenkler sich derselben bemächtigen wollten. Die von ihm befohlenen Anstalten vereitelten den Angriff des Feindes, der in der Absicht, um jeden Preis dem schrecklichen Verluste, welchen die französischen Batterien ihm erleiden machten, zu entgehen, sich auf seine rechte Seite warf, um die Stadt von der Gegend, der Windmühle aus, die uns zur linken lag, zu nehmen. 40,000 Franzosen hielten nun den Stoß der ganzen russischen Armee aus. In dieser kritischen Lage machte der französische Feldherr folgende Verfügungen:

„Er befahl der Division Hilaire, welche auf unserm rechten Flügel war, sich an das äußerste Ende des linken feindlichen Flügels zu begeben, um daselbst gemeinschaftlich mit dem Marschall Davoust zu wirken, und dem Korps des Marschalls Augereau; die feindlichen Plenkler, welche bis an die Anhöhe des Kirchhofes herankamen, zurückzutreiben, den linken Flügel des Generals Hilaire zu unterstützen, und auf diese Art eine schiefe Linie von dem Orte an, bis zu der Stellung des Marschalls Davoust zu bilden."

„Der Anfang dieser Bewegungen machte sogleich unsern linken Flügel frei, aber die Spitze der Kolonne des Marschalls Augereau, nahm in dem dichten Schneegestöber und Nebel, welche eine Stunde lang die Luft verfinsterten, ihre Richtung zu sehr links."

„Der Kaiser bemerkte, so wie das Schneewetter sich nur etwas aufgeklärt hatte, die Richtung, welche die verschiedenen Kolonnen genommen hatten, und nahm sogleich auch zu neuern Mitteln Zuflucht. Er ertheilte dem Großherzog von Berg den Befehl, sich an die Spitze seiner gesammten Reiterei, dem Marschall Bessieres, sich an jene der Garde zu Pferde zu stellen, und einen allgemeinen Angriff zu machen."

„Dieser Angriff wurde mit eben so viel Kühnheit als Geschicklichkeit ausgeführt. Das russische Fußvolk wurde geworfen, die Hälfte der feindlichen Artillerie genommen, und die Sachen nahmen durch diese unerwartete Bewegung eine ganz andere Wendung. Der an einen Wald gedrängte Feind wurde sich zu entfalten und auszubreiten genöthigt."

„Eine Kolonne von 4 bis 6000 Mann Russen hatte sich gleichfalls während der Dunkelheit verirrt, war seitwärts der Kolonne des Marschalls Augereau vorbeigezogen, und erschien vor dem Kirchhofe, um den Ort von dieser Seite zu nehmen. Der Kaiser befahl dem General Dorsenne, mit einem Bataillon seiner Garde vorwärts zu gehen. Das Bataillon rückte Gewehr im Arm vor; die russische Kolonne machte schnell Halt; es war die Wirkung des Medusenhauptes."

„Es ist bemerkenswerth, daß die Grenadiere der Garde nie Feuer geben wollten; sie erklärten, daß sie nur mit dem Bajonette angreifen müßten, und verlangten vorwärts zu gehen."

„Die Eskadron der Garde, welche sich bei dem Kaiser befand, griff hierauf diese Kolonne mit unbeschreiblicher Unerschrockenheit an, und der Großherzog von Berg, welcher mitten in dem stärksten Schlachtgetümmel die falsche Richtung dieser bereits verfolgten Kolonne bemerkte, schickte den Brigadegeneral Bruyere mit zwei Regimentern Jäger ab, welche sie von hinten angriffen. Von diesen 4000 Russen sind nur wenige entkommen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Herren Abonnenten dieser Blätter, welche die Zahlung für dieses halbe, und die vorhergehenden Jahre noch nicht geleistet haben, werden ersucht, in Bälde Richtigkeit zu machen; weil man keinen Ausstand mehr passiren lassen kann.

Schul-Nachricht.

Auf allergnädigste Anordnung wird am 15ten August in der männlichen Feiertags-Schule auf dem Kreutze die Prüfung der Handwerks-Gesellen und am 16ten die der Lehrjungen vorgenommen. Der Anfang ist jedes Mahl Vormittags um 8 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr. — Auf den 30sten des nämlichen Monaths wurde die Preise-Vertheilung der männlichen Feiertags-Schule festgesetzt. Welches allen Gönnern und Freunden der benannten Anstalt hiermit bekannt gemacht wird.

Math. Welchselbaumer, Inspektor und Lehrer.

Versteigerung.

Den 17ten August wird der Grumetfard von 2 nächst dem hiesigen Marthore entlegenen herrschaftlichen Aengern an den Meistbiethenden versteigert werden.

Edikral-Vorladung.

Da durch erfolgten Todfall des Lorenz Eisel, gewesenen Schmieds zu Bruckberg im Landgerichte Moosburg, nach Enthalt der brieflichen Heirathsbedingnisse, daß auf Hinscheiden eines wie des andern Theils ohne Zurücklassung eines ehelichen Leibeserben bare 100 fl. von dem Zurückgebliebenen hinausbezahlt werden müssen, erwähnter Fall aber eingetreten ist; so werden hiermit die Eiselischen unbekannten Erben öffentlich unter einem

peremtorischen Termin von 6 Wochen vorgeladen, um gedachten Rückfall nach geschehenem legalen Ausweise über die Verwandtschaftsgrade in Empfang zu nehmen: ausserdessen bei Auslauf der gesetzten Zeitfrist die Präklusionsstrafe ohne weiters eintreten würde. Den 6. August 1807.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.

B. v. Seraing, Landrichter.

Vorladung.

Philipp Hofacker, Sohn des hier verstorbenen Herzogspital-Pflegers Joseph Philipp Hofacker, entfernte sich im vorigen Jahre von hier, ohne daß sein itziger Aufenthaltsort gerichtlich bekannt ist. Um den Antheil, welchen derselbe aus der Verlassenschaft seines Vaters zu beziehen hat, unter seine bisher bekannten Gläubiger für ihre liquiden Forderungen vertheilen, und die übrigen anhängigen Streitsgegenstände auseinandersetzen zu können, so wird hiermit genannter Philipp Hofacker vorgeladen, in einem Zeitraume von 6 Wochen hierorts um so gewisser zu erscheinen, oder einen Mandatarium specialiter instructum aufzustellen, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins ein Anwalt ex officio für ihn aufgestellt, und in Sachen weiters rechtlich verfahren werden wird.

München, den 3ten August 1807.

Königl. baier. Hofgericht.

Baron v. Leiden, Präsident.

v. Chrismar.

Amortization eines Depositions-Scheines.

Bereits unterm 8ten Mai heurigen Jahres hat man den allenfallsigen Besitzer jenes Depositions-Scheines, welcher für die von Seite des königl. baierischen reichsfreiherrlich von Berchemischen Hofmarksgerichts Pasing bei dem hiesigen bürgerlichen Handelsmann Lunglmayr um den vom Titl. Herrn Grafen von Westerrodt erkauften Hellhof in Pasing hinterlegte 500 fl. ausgestellt worden sein soll, öffentlich aufgerufen, selben sub termino 30 Tagen um so sicherer dierorts zu produciren, als man ihn ausser dessen ohne Weiters amortiziren würde.

Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so wird oben benannter Depositions-Schein hiermit auf Ansuchen der interessirten Theile als null und nichtig, sohin als gänzlich amortizirt erklärt.

Aktum den 31sten Juli 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung.

Der Edelsitz Iseren außerhalb Landshut wird aus freier Hand verkauft, wozu der öffentliche Licitations-Weg gewählt, und zu diesem Ende, Dienstag der 25ste August von Morgens 9 Uhr bis zum Glockenzuge des Abendgebethes in der Wohnung des Verwalters zu Landshut in der Neustadt Nro. 487 zu ebener Erde angesetzt werden.

Die Bestandtheile sind: ein gemauertes Schlößchen mit 7 Zimmern, Küche, Speise und andern Bequemlichkeiten, ein gemauerter Stadel nebst Pferdstall, ein besonders gemauertes Oekonomie-Gebäude nebst Kühstall, ein ungefähr 3 Tagwerk haltender ackermäßig gemachter mit verschiedenen Obstbäumen besetzter Garten, worin die ebengenannten Gebäude stehen, und der mit einer sonderbaren Mauer umfangen ist, endlich 33 Tagwerk gute 2mädige Wiesen.

Das Ganze ist dermahlen bis auf das Schlößchen theilweise etwas über 600 fl. verstiftet. Der Verkauf geschieht theilweise oder im Ganzen nach Convenienz der Liebhaber, und es dient zur Nachricht, daß dieses Gut weder in einem Fideikommiß- noch in einem Lehenverbande steht, sondern ganz freies Eigenthum sei, wovon bisher 1 fl. 40 kr. einfache Rittersteuer entrichtet worden.

Kaufsliebhaber werden daher nach Standesgebühr eingeladen, bei der Licitation am bestimmten Tage ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, worüber sich jedoch die herrschaftliche Begnehmigung vorbehalten wird, und allenfalls nähere Einsicht oder Aufklärung bei Hrn. Verwalter Steinsdorf zu erhohlen.

Landshut, den 1sten August 1807.

Steinsdorf, Verwalter.

Versteigerung des Kaplanhauses in der königl. baierischen Stadt Wasserburg.

In der königl. baierischen Stadt Wasserburg ist die an der Färbergasse gelegene, zweigädige, gemauerte Kaplanbehausung sammt Gewölbe und Stallung zum freien Verkaufe darzubiethen.

Der Verkauf geschiedt am Samstage den 5ten des künftigen Monaths September in der diesortigen Amtswohnung auf der Burg versteigerungsweise von 9 Uhr Morgens bis Glockenstreich 12 Uhr Mittags auf bodenzinsiges Eigenthum, das heißt, gegen die festgesetzte jährliche Abgabe von 6 kr. pr. 100 fl. des Kaufschillings, Salva Ratificatione; — von der Kaufsumme kommt die Halbscheide nach erfolgter allergnädigster Begnehmigung; die zweite Halbscheide aber in 6 mit 4 vom Hundert verzinslichen Jahrsfristen zu erlegen.

Kaufsliebhaber können diese Behausung, welche ihrer Situation wegen für manchen Stadteinwohner selbst schon empfehlend ist, in Augenschein nehmen, und wollen sodann zur bestimmten Zeit am besagten Orte erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben. Den 6ten August 1807.

Königl. baier. Rentamt Wasserburg.

Stecher, Rentbeamter.

Kundmachung.

Aeusserst große Schuldenlast machte den Verkauf des hierher grund- und vogtbaren Geyerhofes zu Hirschhausen nothwendig, und diesem muß nun entweder eine gütliche Nachlaßbehandlung oder prioritätsmäßige Vertheilung des Kaufschillings folgen. Und da nach dem Uebergabsbrief vom 2. April 1796 die Morigottischen, resp. die Relikten des verstorbenen kurfürstl. Gerichtsschreibers von Moosburg, Xaver Pachmaier, mit einer Forderung von 305 fl. 13 kr. vorgetragen sind; so will man hiermit alle noch vorhandenen Pachmaierischen, resp. Morigottischen Relikten zur Legitimirung ihres Rechts an obig mißliche Guthabung auffordern. Sie haben also mit ihrer Erklärung unter deren Verlusts-Gefahr in einer peremptorischen Zeitfrist von 4 Wochen, von heute an, entweder persönlich oder durch einen bevollmächtigten Anwalt dahier einzukommen.

Gegeben am 7ten Juli 1807.

Königl. baier. Graf- von Lodronisches Hofmarksgericht Wolfersdorf zu Haag, Landgerichts Moosburg.

Fremden-Anzeige.

Den 10ten Aug. Hr. Marié, Hausmeister des ehemaligen französischen Gesandten Hrn. Larochefoucault, von Wien, im Adler. Hr. Minster, Bergoffizier von Salzburg, im Kreutz. Hr. Binder, Rentbeamter von Nördlingen, im Hirsch. Hr. Graf v. Taxis, Präsident von Neuburg, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 205. 12. August 1807.

Fortsetzung des Verfassungs-Statuts von Pohlen.

Art. 44. Nachdem der Staatsrath, entweder durch den Bericht des Ministers, oder durch die in seiner Mitte Statt gehabten Diskussion, von den Bemerkungen der Kommission Kenntniß genommen hat, so beschließt er definitiv die Abfassung des Gesetzesentwurfes, welcher nun zur Berathung an die Landbothenkamer geschickt wird.

45. Die Mitglieder des Staatsraths sind gebohrne Mitglieder der Landbothenkamer. Sie haben darin Sitzung und berathende Stimme.

46. Die Mitglieder des Staatsraths und die Mitglieder der Landbothenkommission haben allein das Recht, in der Kamer das Wort zu führen; es sei nun, falls der Staatsrath und die Kommission über den Gesetzesentwurf einig sind, um dessen Vortheile ans Licht zu stellen, oder falls sie uneins sind, um dessen Nachtheile hervorzuheben, oder sie zu bestreiten. Kein anderes Mitglied darf über den Gesetzes-Entwurf das Wort nehmen.

47. Die Mitglieder der Kommission können ihre individuelle Meinung über den Gesetzesentwurf öffentlich aussprechen; sie mögen nun von der Meinung der Mehrheit oder der Minderheit der Kommission gewesen sein. Die Mitglieder des Staatsraths hingegen dürfen nur zu Gunsten des im Staatsrath beschlossenen Gesetzesentwurfs sprechen.

48. Urtheilt der Marschallpräsident der Landbothenkamer, daß der Gegenstand hinlänglich aufgeklärt ist, so kann er die Diskussion schließen, und den Gesetzesentwurf zur Berathung aufstellen. Die Kamer berathschlagt durch geheimes Scrutin und nach absoluter Mehrheit der Stimmen.

49. Ist über ein Gesetz berathschlagt, so schickt es die Landbothenkamer sogleich an den Senat.

Siebenter Titel.

Von den Landtagen und Gemeindsversammlungen.

50. Die Landtage (diétines) oder Distriktsversammlungen bestehen aus den Edelleuten des Distrikts.

51. Die Gemeindsversammlungen (assemblées communales) bestehen aus den Eigenthum besitzenden, nicht adelichen Bürgern, und aus den übrigen Bürgern, die nach dem, was unten folgt, daran Theil zu nehmen berechtigt sind.

52. Die Landtage und Gemeindeversammlungen werden vom Könige zusammenberufen. Der Ort, der Versammlungstag, die Verrichtungen, womit sie sich beschäftigen sollen, und die Dauer ihrer Sitzung werden in den Konvokationsschreiben ausgedrückt.

53. Niemand kann zum Stimmen zugelassen werden, der nicht das 21ste Jahr zurückgelegt hat, im Genuß seiner Rechte oder für emanzipirt erklärt ist. Die Emanzipation kann in Zukunft, ungeachtet aller bisherigen zuwiderlaufenden Gesetze oder Gewohnheiten, mit 21 Jahren Statt haben.

54. Jeder Landtag oder Distriktsversammlung ernennt einen Landbothen (Nonce), und schlägt Kandidaten zu den Departements- und Distrikträthen, so wie zu den Friedensrichterstellen vor.

55. Bei den Landtagen führt ein vom König ernannter Marschall den Vorsitz.

56. Sie werden in zehn Reihen (séries) getheilt. Jede Reihe besteht aus solchen Distrikten, die von einander durch das Gebieth eines oder mehrerer Distrikte getrennt sind. Zwei Reihen können nicht zu gleicher Zeit zusammenberufen werden.

57. Die Abgeordneten der Gemeinden werden durch die Gemeindsversammlungen ernannt. Sie schlagen eine doppelte Liste von Kandidaten zu den Munizipalräthen vor.

58. In den Gemeindsversammlungen sind zu stimmen berechtigt: a. Jeder angesessene, nicht adeliche Bürger. b. Jeder Fabrikant oder Kaufmann, der in seiner Boutique oder Magazin einen Fond von wenigstens 10,000 pohlnischen Gulden an Werth hat. c. Alle Pfarrer und Vikarien. d. Jeder Künstler und jeder Bürger, der sich durch seine Talente, seine Kenntnisse, oder durch Dienste, die er dem Handel oder den Künsten geleistet hat, auszeichnet. e. Jeder Unteroffizier und Soldat, der, nachdem er Wunden erhalten, oder mehrere Feldzüge gemacht, seinen Abschied bekommen hat. f. Jeder dienstthuende Unteroffizier oder Soldat, der wegen seines guten Betragens Auszeichnungen erhalten hat. g. Die Offiziere von jedem Grade. Die besagten, zu der Zeit wirklich dienstthuenden Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche sich in der Stadt, wo die Gemeindsversammlung gehalten wird, zur Besatzung befinden könnten, dürfen, bloß in diesem Falle, das durch gegenwärtigen Artikel bewilligte Recht nicht ausüben.

59. Die Liste der angesessenen Stimmberechtigten wird durch

die Munizipalität angefertigt, und durch die Steuereinnehmer beglaubigt. Die Liste der Pfarrer und Vikarien wird vom Präfekten angefertigt, und durch den Minister des Innern visirt. Die Liste der im obigen Artikel angeführten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten wird vom Präfekten angefertigt, und durch den Kriegsminister visirt. Die Listen der Fabrikanten, Kaufleute, Künstler rc. rc. werden vom Präfekten angefertigt, und alle Jahre durch den Senat bestätigt. Die Bürger, welche sich in dem letztern der oben angeführten Fälle befinden, können ihre Petitionen mit beigefügten Beweisschriften gerade an den Senat richten.

60. Der Senat kann in allen Fällen, wo er in Bildung der Listen Mißbräuche zu argwohnen Ursache hat, die Verfertigung neuer anbefehlen.

61. Die Gemeindsversammlungen können nicht zu gleicher Zeit im ganzen Umkreise eines Distrikts zusammenberufen werden. Es wird immer ein Zwischenraum von 8 Tagen zwischen der Versammlung einer jeden von ihnen sein, bloß die zu Warschau ausgenommen, von denen immer zwei zugleich zusammenberufen werden können.

62. In den Gemeindsversammlungen führt ein vom König ernannter Bürger den Vorsitz.

63. In den Landtagen und Gemeindsversammlungen darf keine Diskussion, von welcher Art sie auch sei, keine Berathschlagung, Petition oder Vorstellung Statt finden. Sie dürfen sich nur mit der Wahl der Deputirten oder Kandidaten beschäftigen, deren Zahl nach dem Obigen in den Konvokationsschreiben im Voraus angegeben ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, den 1sten August. Bei Spandau, auch bei Oranienburg, sind für franzöf. Truppen Lager abgesteckt, die bald selbst eintreffen werden.

Dreißig tausend Franzosen sollen nächstens nach dem Holsteinischen marschiren.

Den Generals Rüchel, Plötz, Kirdom, Schimmelpfenning, und beiden Gebrüdern Pelet, wovon einer das Regiment der Königinn kommandierr und der andere ein leichtes Infanterie-Regiment hatte, hat der König den Abschied gegeben.

Vor vier Tagen kam der Marschall Berthier, Fürst von Neufchatel, hier an; er logirte im königl. Palaste; ist aber auf einige Tage nach Pommern gereiset. Er ist als Kommissarius zur Uebergabe der hiesigen Regierung vom Kaiser ernannt, zu welchem Zwecke auch der General-Intendant Daru täglich erwartet wird.

Preußischer Seits sind als Kommissäre zu diesem Geschäfte vom König ernannt: Graf Schulenburg-Keneth, der geheime Finanzrath von Sacken, und der Oberst von Lützow vom Möllendorfschen Regiment; ersterer wird heute von seinen Gütern hier zurück erwartet.

Zum Gouverneur der Stadt Berlin ist der Feldmarschall Graf von Kalkreuth, und zum Kommandanten der Stadt Oberst von Lützow ernannt; zum Gouverneur in Königsberg in Preußen, General-Lieutenant von Lestocq von den Husaren; zum Gouverneur in Stettin General Blücher, und zum Gouverneur in Breslau, der General von Zastrow, dessen Regiment sonst in Posen gestanden, und der nicht längst seinen Abschied genommen hatte.

Unsere Armee wird in Königsberg organisirt; zu vermuthen ist, daß selbe sich nicht über 50 — 60,000 Mann belaufen werde.

Das Ober-Kriegskollegium, welches dem König jährlich 300,000 Thlr. kostete, ist gänzlich aufgelöset. Auch zu Zeiten Friedrichs des Großen wurde alles durch einen einzigen Mann, den General von Wartensberg, besorgt.

Der Gesandte des Königs beim französ. Kaiser, General v. Knobelsdorff, ist bereits den 25sten Juli durch Dresden passirt, um nach Paris zu gehen. Zum Legationsrath ist ihm dieser Tage Herr Lecoq, vom hiesigen Departement der auswärtigen Angelegenheiten, nachgeschickt worden.

Die Deputation von hiesigen Kaufleuten, welche nach Dresden geschickt war, um den Kaiser um Erlaß der noch rückständigen Kontribution zu bitten, kam vorgestern unverrichteter Sache hierher zurück.

Feldmarschall von Möllendorf will seine Tage in Havelsberg, wo er eine Dompropstei hat, beschließen.

Der Prinz Oranien-Fulda, der sein Land verloren, soll vom Kaiser Napoleon auf eine Pension von jährlichen 80,000 Gulden und seine Gemahlinn auf eben soviel gesetzt sein; der Prinz Wilhelm von Braunschweig, der dasselbe traurige Schicksal gehabt, soll 60,000 Gulden, und eben so viel seine Gemahlinn bekommen. Der ehemahlige Kurfürst von Hessen soll nichts bekommen, weil er sehr viele Gelder in auswärtigen Banken stehen habe.

Von der Niederelbe, den 4ten August. Der König von Schweden macht jeden Augenblick neue Vorschläge; die Franzosen, versichert man, haben ihm erklärt, daß seine Parlamentäre nicht mehr angenommen werden. Es scheint gewiß, daß die englischen Generale, ihren Instructionen zu Folge, sich weigern, an den Ereignissen in Pommern Theil zu nehmen.

Die ministeriellen engl. Blätter melden, daß, da die engl. Truppen nicht abgeschickt wurden, eine Belagerung in Stralsund auszuhalten, sondern das Hannöversche wieder zu erobern, sie wieder nach England werden zurückberufen werden.

Italien.

Neapel, vom 26sten Juli. Der nunmehr hingerichtete Mosca hat in den letzten Stunden seines Lebens folgende Erklärung eigenhändig aufgesetzt, die in den hiesigen Blättern zu lesen ist:

„Ich Augustin Mosca will zur Erleichterung meines Gewissens noch die Wahrheit bekennen, und erkläre also an Eides-Statt vor Gott, daß ich durch die Hofdame Carolinens, die Marquisin Villa Franca, und durch den Prinzen Canosa den Auftrag erhalten habe, mich aus Sicilien nach Castell-a-Mare

zu begeben, und daselbst eine möglichst beträchtliche Anzahl von Freunden des Hofes von Palermo zu versammeln, um die Ermordung des Königs Joseph zu bewerkstelligen. Als der hierzu schicklichste Ort wurde mir die Brücke della Persica angegeben, über welche der König bei seiner Rückkehr von Castel-a-Mare nach Neapel nothwendiger Weise passiren mußte. Man hatte mich auch versichert, daß die Ermordung des Königs der Hauptzweck der in der Stadt Neapel angesponnenen Verschwörung sei, und man hatte mir durch die Marquisin Transo und durch den Prinzen Canosa das Versprechen machen lassen, daß, wenn ich den Königsmord glücklich ausführte, mir die Stelle eines Obersten und ein Linienregiment gegeben werden sollten. — Obiges bestätige ich an Eides-Statt.

Augustin Mosca."

Unter den Piecen, die man bei Mosca vorfand, war unter andern eine Kommission als Schiffs-Kommandant, die ihm im Nahmen des Königs Ferdinand gegeben, und von Sidney Smith konsignirt war; eine Ordre von Sidney Smith an alle Kommandanten zu Wasser und zu Lande, diesen Mosca zu unterstützen; ein eigenhändiges Billet von der Gemahlinn Ferdinands, folgenden Inhalts: „Augustin Moska, Sie werden mit Eifer und Thätigkeit ausführen, was Sie für den Dienst des Königs zu thun versprochen haben; und wenn es ihnen gelingt, so können Sie auf meine Protection zählen.

Den 28sten Februar 1807.

Caroline."

Ferner ein Brief von der Marquisin Villa Transo, in welchem sie ihn aufmuntert, das Versprechen, das er gethan, den gegenwärtigen Chef des Gouvernements wegzuschaffen, zu halten. Mosca gestand zwar eine Verschwörung ein, aber wollte Anfangs nicht gestehen, daß er selbst den Hauptstreich führen sollte.

Miscellaneen.

Der deutsche Hanse-Bund.

Ja, das war ein mächtiger Bund, die alte Hanse! drei Jahrhunderte lang blühte sie. Die freie Hamburg sprach zur freien Lübeck, als man 1241 schrieb: „Laß uns die Elb' und Trave und die hohe See von den Räubern, und das Land umher von Buschkläppern reinigen und unsre Macht vereinen zur Behauptung unserer Freiheit, unserer Rechte, unserer Handlung." Und die beiden Städte schlossen die feierliche Hanse, das heißt: den Bund. Nun schwang sich ihr Handel immer höher, ihre Manufacturen wurden blühender, ihre Reichthümer größer. Dieß lokte mehrere freie Städte, daß sie diesem Segensbunde beitraten. Selbst Fürsten sahen es gerne, wenn ihre Städte die Aufnahme erlangten. Die Macht des Bundes stieg immer höher, so wie sich die Anzahl der Städte mehrte. Im Jahre 1494 waren 85 verbündet. In ihrem Vertrage versprachen sie sich einander beizustehen. Also war der Hanse-Bund ein Schutz- und Trutzbündniß. Er theilte sich in vier Klassen, in die Lübeckische, Kölnische, Braunschweigische und Danziger. Zur Lübecker Klasse gehörten die Städte Hamburg, Rostock, Wißmar, Lüneburg, Stralsund, Stettin, Anklam, Greifswalde, Kolberg, Rügenwalde, Kiel, Stargard, Stolpe 2c. Zur Kölnischen, die Städte Wesel, Duisburg, Emmerich, Warburg, Unna, Hamm, Münster, Minden, Osnabrück, Dortmund, Soest, Herford, Paderborn, Lemgo, Bielefeld, Lippstadt, Koesfeld, Nimwegen, Zütphen, Rüremond, Arnheim, Venlo, Harderwyk, Embden, Mittelburg. Zur Braunschweiger, die Städte Magdeburg, Halle, Goslar, Eimbeck, Göttingen, Hildesheim, Hannover, Ulsen, Burtehude, Stade, Bremen, Hameln, Minden, Salzwedel, Aschersleben, Nordheim, Helmstädt, Stendal, Frankfurt an der Oder, Brandenburg. Zur Danziger, die Städte Königsberg, Kulm, Thorn, Elbingen, Braunsberg, Riga, Dörpt, Reval.

Und über alle diese Städte war die freie Lübeck das Haupt; sie führte die Kanzlei, die Kasse und das Archiv, besiegelte die ausgefertigten Briefe, und schrieb die Bundestage aus. Und noch immer stieg diese Hanse mehr. Europens erste Handelsstädte hielten es mit ihr. In den Niederlanden, Antwerpen, Dordrecht, Amsterdam, Rotterdam, Brügge, Ostende, Dünkirchen; — in Frankreich Calais, Rouen, St. Malo, Bordeaux, Bayonne und Marseille; — in Spanien Barzellona, Sevilla und Kadir; — in Portugal Lissabon; — in Italien Livorno, Neapel und Messina; — in England London nebst vielen andern Seestädten mehr. Die deutschen Hansestädte hatten ihre Niederlagen und Kaufhäuser auch ausserhalb Deutschland, zu London, Antwerpen, Rochelle, Brügge, Bergen in Norwegen, und Nowgorod in Rußland. Sie zogen den Alleinhandel an sich, selbst auswärtige Könige schlossen mit ihnen Bündnisse, und ihre Gesandte hatten an den Höfen den Rang wie die Gesandten anderer Republiken. Ihre Justiz unter sich war streng. So schlossen sie eines Verbrechens wegen die Stadt Braunschweig im Jahre 1383 aus ihrer Mitte aus, und nahmen sie nicht eher wieder in den Bund auf, als bis die Stadt durch ihre Deputirten bei einer Versammlung zu Lübeck mit bloßem Haupte, nakten Füßen, brennenden Wachskerzen von der St. Marienkirche bis zum Zunfthause zogen und daselbst Abbitte thaten.

Alle 3 Jahre war allgemeine Versammlung, wenn nicht dringendere Umstände es anders erheischten. Anfangs hatten sie den Hochmeister deutschen Ordens zu ihrem Beschützer, dann auch die Könige von Dänemark, Schweden oder Spanien. Dieser Bund, so herrlich und mächtig er war, verfiel im 16ten Jahrhundert. Amerika war entdeckt, die Handlung bekam eine andere Richtung; die Fürsten errichteten eigene Handelsgesellschaften und beschränkten die Freiheiten der Hanse. Einige Bundesstädte selbst konnten ihren Zuschuß nicht mehr entrichten, und fielen von der Hanse ab. Und so zerstäubte in der Fluth der Zeit auch dieser Bund, der einige Jahrhunderte blühte! Im Jahre 1579 wollte man ihn wieder erneuern, nur wenige Städte unterschrieben; 1604 geschah das Nämliche mit eben so wenig günstigem Erfolge. Und itzt steht von dem alten Bunde nur noch Lübeck, Hamburg und Bremen, die sich 1641 von

Neuem verbanden, vereint. Der Friede von Tilsit gab Danzig seine alte Freiheit wieder; vielleicht liegt es im Plane des großen Napoleons, noch in mehreren Städten durch einen hanseatischen Bund wieder neues Leben anzufachen.

Die Herren Abonnenten dieser Blätter, welche die Zahlung für dieses halbe, und die vorhergehenden Jahre noch nicht geleistet haben, werden ersucht, in Bälde Richtigkeit zu machen; weil man keinen Ausstand mehr passiren lassen kann.

Oeffentliche Ausschreibung der über den königl. Kämerer Franz Xaver Joseph Freiherr von Russin abgeordneten Curatel.

Da der dahier den 27. Febr. dieses Jahrs verlebte kön. Kämerer und Hofrath Franz Xaver Florian Freiherrn von Russin, auf Tiefenburg, und St. Valentin in seinem Testamente aus wichtigen Beweggründen, über seinen Sohn Franz Xaver Joseph Freiherr von Russin königl. Kämerer, mit dessen Einwilligung, eine beständige Curatel angeordnet hat, welche auch bereits unterm 8ten Juli 1802, auf Bitten des Eingangs bemerkten Vaters — von dem vormahligen kurfl. Hofrathe durch Ausschreibung in den öffentlichen Blättern angekündet wurde, und da der in Gemäßheit jenes Testaments von den nächsten Verwandten zu dieser Curatel gewählte königl. wirkliche geheime Rath und Domkapitular zu Regensburg Freiherr von Fraunberg von dem königl. oberbaierischen Hofgerichte, als Curator über die Person und Güter des gedachten Franz Xaver Freiherrn von Russin bestätiget worden ist.

So wird dieses mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß alle Verbindlichkeiten, die allenfalls bemerkter Freiherr von Russin ohne Einwilligung seines Curator eingehen würde, vor Gericht als nichtig und kraftlos angesehen werden.

Wornach also Jedermann gewarnt wird, und sich hiernach zu achten hat.

München, den 22sten Juli 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
v. Courtin, Vicekanzler.

Hunold.

Versteigerung.

Der Edelsitz Jierau außerhalb Landshut wird aus freier Hand verkauft, wozu der öffentliche Licitations-Weg gewählt, und zu diesem Ende, Dienstag der 25ste August von Morgens 9 Uhr bis zum Glockenzuge des Abendgebethes in der Wohnung des Verwalters zu Landshut in der Neustadt Nro. 487 zu ebener Erde angesetzt worden.

Die Bestandtheile sind: ein gemauertes Schlößchen mit 7 Zimmern, Küche, Speise und andern Bequemlichkeiten, ein gemauerter Stadel nebst Pferdstall, ein besonders gemauertes Oekonomie-Gebäude nebst Kuhstall, ein ungefähr 3 Tagwerk haltender akermäßig gemachter mit verschiedenen Obstbäumen besetzter Garten, worin die ebengenannten Gebäude stehen, und der mit einer sonderbaren Mauer umfangen ist, endlich 33 Tagwerk gute 2mädige Wiesen.

Das Ganze ist dermahlen bis auf das Schlößchen theilweise etwas über 600 fl. verstiftet. Der Verkauf geschieht theilweise oder im Ganzen nach Convenienz der Liebhaber, und es dient zur Nachricht, daß dieses Gut weder in einem Fideikommiß, noch in einem Lehenverbande steht, sondern ganz freies Eigenthum sei, woron bisher 1 fl. 40 kr. einfache Rittersteuer entrichtet werden.

Kaufsliebhaber werden daher nach Standesgebühr eingeladen, bei der Licitation am bestimmten Tage ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, worüber sich jedoch die herrschaftliche Begnehmigung vorbehalten wird, und allenfalls nähere Einsicht oder Aufklärung bei Hrn. Verwalter Steinsdorf zu erhohlen.

Landshut, den 1sten August 1807.

Steinsdorf, Verwalter.

Vorladung der Maria Anna Brechlerinn und ihrer unbekannten Gläubiger.

Maria Brechlerinn Tagwerkers Eheweib gieng von hier flüchtig, und hinterließ ein beträchtliches Schulden- und Versatzwesen.

Da wider die Maria Anna Brechlerinn Creditoren sowohl ex titulo mutui, als pignoris auftreten, und sich um diese pignora verschiedene Eigenthümer melden, ohne, da die Brechlerinn abwesend, wissen zu können, welches die wahren Eigenthümer der verschiedenen Versätze sein, und was darauf geliehen worden, oder wie viel andere Creditoren bei mangelnden Bescheinungen an die Brechlerinn zu fordern; so wird bei diesen Umständen eine Kommission ad liquidandum respect zu Erweisung des auf den Versätzen habenden Eigenthums auf Montag den 14ten September Vormittags um 9 Uhr angesetzt, und hierzu die unbekannten Gläubiger, welche die Brechlerinn etwas versetzet, oder zum Versetzen gegeben, dann die Brechlerinn selbst, und zwar sämmtlich erstere sub poena praeclusi, die Brechlerinn aber in Persona vel per mandatarium satis et specialiter instructum et sub poena confessi vorgeladen.

München, den 4ten August 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
Lict. Zehetmaier,
königl. Oberrichteramts-Substitut.

Proklama.

Da man bey dem königl. Hofgerichte München im Begriffe stehet, das General-Auditoriats-Raths-Reiserische Inventarium zu schließen, und verschiedene Gläubiger vorhanden seyn dürften, welche sich um ihre Forderungen noch nicht gemeldet haben, so werden auf Anrufen der Wittwe alle und jede, welche an die Masse des Verlebten etwas zu fordern haben, hiermit gerichtlich aufgerufen, diese ihre Forderungen sub termino 30 Tagen dießorts um so gewisser anzubringen, und rechtlich darzuthun, als man nach Verfluß dieses Termins Niemand mit seiner Forderung ad Massam mehr anhören; sondern mit derselben Präkludirung in dieser Erbschafts-Sache verfahren würde, wie Rechtens ist.

Inzwischen wurde zur Vorbeugung des der Masse zugehenden Schadens auf Bitten der Wittwe die öffentliche Versteigerung der Effekten auf Dienstag den 18. August h a unter dem Anhange resolvirt, daß das erlösete Geld einstweilen zu Gerichts Handen genommen, und bis zum Ausgange der Sache allda behalten werden soll. München, den 22sten July 1807.

Königl. oberbairisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Präsident.
K. Rath und Sekret. Widmer.

Fremden-Anzeige.

Den 11ten Aug. Hr. Taubest, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Lict. v. Sternfeld, Maltheserbeamter von Stadt am Hof. Mad. Leberhausen von Regensburg, im Kreutz. Hr. v. Pfetzen aus Pappenheim, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 206. — 13. August 1807.

Beschluß des Verfassungs-Statuts von Pohlen.

Achter Titel.

Gebietheintheilung und Verwaltung.

Art. 64. Das Gebieth bleibt in 6 Departements vertheilt.

65. Jedes Departement wird durch einen Präfekten verwaltet. In jedem Departement ist ein Rath für die streitigen Angelegenheiten, der wenigstens aus 3, höchstens aus 5, Mitgliedern besteht, und ein allgemeiner Departementsrath, der wenigstens aus 16, höchstens aus 24, Mitgliedern besteht.

66. Die Distrikte werden durch einen Unterpräfekten verwaltet. In jedem Distrikte ist ein Distriktsrath, der wenigstens aus 9, höchstens aus 12, Mitgliedern besteht.

67. Jede Munizipalität wird durch einen Maire oder Präsidenten verwaltet. In jeder Munizipalität ist ein Munizipalrath, der aus 10 Mitgliedern für 2,500 Einwohner und darunter, und aus dreißig für die Städte von mehr als 5,000 Einwohnern besteht.

68. Die Präfekten, Präfekturräthe, Unterpräfekten und Maires, werden vom Könige, ohne vorgängige Präsentation, ernannt. Die Mitglieder der Departementsräthe und Distriktsräthe werden vom Könige aus einer zweifachen, durch die Distriktslandtage angefertigten, Kandidatenliste ernannt. Sie werden alle zwei Jahre zur Hälfte erneuert. Die Mitglieder der Munizipalräthe werden vom Könige aus einer zweifachen, von den Gemeindsversammlungen angefertigten, Kandidatenliste ernannt. Sie werden alle Jahre zur Hälfte erneuert. Die Departements- und Distriktsräthe, so wie die Munizipalräthe, ernennen einen aus ihrer Mitte gewählten Präsidenten.

Neunter Titel.

Gerichtsverfassung.

69. Der Coder-Napoleon wird das bürgerliche Gesetz im Herzogthum Warschau bilden.

70. Das Verfahren ist öffentlich, sowohl in Civil- als peinlichen Sachen.

71. In jedem Distrikte ist ein Friedensgericht; in jedem Departement ein bürgerliches Tribunal erster Instanz; für 2 Departements immer ein peinlicher Gerichtshof, und für das ganze Herzogthum Warschau nur Ein Appellationsgerichtshof.

72. Der Staatsrath, dem 4 von dem Könige ernannte Requetenmeister zugegeben sind, versieht die Verrichtungen eines Kassationsgerichts.

73. Die Friedensrichter werden vom Könige aus einer dreifachen, durch die Distriktslandtage angefertigten, Kandidatenliste ernannt. Sie werden alle 2 Jahre zum dritten Theil erneuert.

74. Der gerichtliche Stand ist unabhängig.

75. Die Richter der Tribunale erster Instanz, der Kriminalgerichtshöfe und des Appellationsgerichts, werden vom Könige, und zwar auf Lebenszeit, ernannt.

76. Das Appellationsgericht kann, entweder auf die Denunziation des königl. Prokurators, oder eines seiner Präsidenten, vom Könige die Absetzung eines Richters von einem Tribunale erster Instanz oder von einem Kriminalgerichtshofe, den es einer Prävarikation in der Ausübung seines Amtes für schuldig hält, begehren. Die Absetzung eines Richters von dem Appellationsgerichtshofe kann durch den Staatsrath, in seiner Eigenschaft als Kassationsgericht, begehrt werden. Nur in diesen Fällen kann der König die Absetzung eines Richters verfügen.

77. Die Urtheile der Gerichtshöfe und Tribunalien werden im Nahmen des Königs ausgesprochen.

78. Das Begnadigungsrecht gehört dem Könige: er allein kann die Strafe erlassen oder abändern.

Zehnter Titel.

Von der bewaffneten Macht.

79. Die bewaffnete Macht wird aus 30,000 Mann von allen Waffenarten, effektiv im Dienst, bestehen. Die Nationalgarden sind hierbei nicht mitgerechnet.

80. Der König kann einen Theil der Truppen des Herzogthums Warschau nach Sachsen berufen, wenn er sie durch eine gleiche Anzahl sächsischer Truppen ersetzt.

81. Falls die Umstände es mit sich brächten, daß ausser den Truppen des Herzogthums Warschau der König in das Gebieth dieses Herzogthums andere sächsische Truppenkorps schickte, so soll doch bei dieser Gelegenheit keine neue Auflage oder öffentliche Last, ausser den durch das Finanzgesetz autorisirten, eingeführt werden dürfen.

Eilfter Titel.

Allgemeine Vorschriften.

82. Die Titularen aller Stellen und Aemter, die nicht lebenslänglich sind, die Vicekönigsstelle mit eingeschlossen, aber die Landbothen ausgenommen, können nach dem Gutbefinden des Königs abberufen werden.

83. Kein Individuum, das nicht Bürger des Herzogthums

Warschau ist, kann darin zu einem Amte ernannt werden, dasselbe sei nun geistlich, oder bürgerlich, oder richterlich.

84. Alle Akten der Regierung, der Gesetzgebung, der Verwaltung und der Tribunalien, werden in der Nationalsprache geschrieben.

85. Die vormahls in Pohlen bestandenen Civil- und Militärorden werden beibehalten. Der König ist das Haupt dieser Orden.

86. Gegenwärtiges Verfassungsstatut wird durch Reglements vervollständigt werden, die der König erläßt, nachdem sie in seinem Staatsrathe diskutirt worden.

87. Die Gesetze und öffentlichen Verwaltungsreglements werden im Bulletin der Gesetze publizirt, und bedürfen keiner andern Form von Publikation, um verpflichtend zu werden.

Zwölfter Titel.

Vorschriften für einen gewissen Zeitraum.

88. Die gegenwärtig bestehenden Abgaben werden fortwährend bis zum 1sten Jäner 1809 bezogen werden.

89. Man wird nichts an der gegenwärtigen Zahl und Organisation der Truppen ändern, bis in dieser Rücksicht durch den ersten zusammenberufenen allgemeinen Reichstag etwas festgesetzt ist.

(Unterz.) Die Mitglieder der Regierungskommission:
Malachowski, Präsident; Gutakowski; Stanislaus Potocki; Dzialinski; Wibizki; Bilinski; Sobolewski; Luczewski, Generalsekretär.

Wir Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitutionen Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes, haben genehmigt und genehmigen vorstehendes Verfassungsstatut, welches uns in Vollziehung des 5ten Artikels des Tilsiter Traktats vorgelegt worden ist, und welches wir für angemessen halten, unsere Verpflichtungen gegen die Völker von Warschau und Großpohlen zu erfüllen, indem es ihre Freiheiten und Rechte mit der Ruhe der benachbarten Staaten in Einklang bringt.

So gegeben im königlichen Pallaste zu Dresden, den 22sten Juli 1807.

(Unterz.) Napoleon.
Durch den Kaiser, der Minister-Staatssekretär
(Unterz.) H. B. Maret.

Holland.

Amsterdam, den 1. Aug. Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

„Von Seite des hiesigen königl. dänischen Konsulats wird hierdurch zur Kenntniß des dänischen Commerciums und der Schiffahrt gebracht, daß bei demselben offizielle und ministerielle Berichte eingegangen sind, wodurch die beruhigende Versicherung ertheilt wird, daß, unerachtet des zu Tönningen Vorgefallenen, und unerachtet des Anhaltens und Aufbringens verschiedener dänischer Schiffe, nicht die geringste Uneinigkeit zwischen den Hofen von Großbritannien und Dänemark obwaltet, auch nichts vorgefallen ist, welches gegründete Ursachen zu der Besorgniß geben könnte, die hier deßwegen herrscht. Amsterdam, den 31. Juli 1807.

Ant. Dull, königl. dänischer-Konsul."

Rotterdam, den 1sten August. Zu Folge des Berichts eines gestern Abends aus der See angekommenen Schiffers, ist eine englische Kriegsflotte nebst Transportschiffen und Kanonen-Schaluppen um die Nore, vermuthlich nach dem Sunde und Belt, gesegelt.

Londner Nachrichten zu Folge, hat sich am 25sten Juli zu Windsor, unter Vorsitz des Königs, der Kabinetsrath versammelt, um über die angekommenen russischen Depeschen zu berathschlagen, und bis zur Entscheidung ist ein allgemeines Embargo auf alle Schiffe gelegt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 1sten Aug. An unserer Börse hieß es diesen Mittag, daß eine englische, aus einigen 20 Schiffen bestehende, Kriegsflotte im Kattegat gesehen worden sei.

Reisende aus Schweden versichern, daß ein Theil der schwedischen nach Pommern gesandten Reiter und Husaren nach Malmoe zurückgekommen sei.

Schweden.

Von der Pommerschen Gränze, den 1sten August. Aus Stralsund haben sich viele der wohlhabendsten Einwohner nach Rügen oder Schweden begeben.

Am 28sten Juli passirten Se. Durchlaucht, der Kriegsminister, Prinz von Neufchatel, durch Demmin nach Schwedisch-Pommern, von da Sie am 30sten wieder zurückkehrten.

Die Belagerungsanstalten von Stralsund werden itzt aufs Lebhafteste betrieben, und eine furchtbare Artillerie wird zum Bombardement der Festung aufgeführt.

Es soll abermahls eine Zusammenkunft Sr. schwedischen Majestät mit einer hohen französischen Militärperson Statt gehabt haben.

Großbritannien.

London, vom 29sten Juli. (Ueber Holland.) Vorgestern empfieng die Admiralität Depeschen von dem Viceadmiral Berklel, des Inhalts, daß das Schiff Leopard von 50 Kanonen mit der Admiralitäts-Flagge, die amerikanische Fregatte Chesapeak, nach einem kurzen Gefechte, genommen, doch wieder freigegeben habe, nachdem die desertirten englischen Matrosen, die sich am Borde derselben befanden, waren ausgeliefert worden. Man weis noch nicht, was für Folgen hieraus entstehen werden.

Die große Expedition, unter den Befehlen des Admirals Gambier, der seine Flagge auf das Schiff Prinz von Wallis, von 98 Kanonen aufgesteckt hat, mußte gestern in See stechen. Die Flotte besteht aus 25 Linienschiffen, 10 Fregatten und 19 kleinern Schiffen; sie hat 12,000 Mann Landtruppen an Bord und führt eine große Anzahl platter Fahrzeuge mit sich.

Durch den Beschlag, welcher auf die Schiffe in der Themse gelegt ist, sind seit letzteren Donnerstag 3000 Matrosen ge-

preßt worden, welche zur Bemannung der Transportschiffe, die zur Flotte gehören, gebraucht wurden.

Gestern legte Lord Hawkesbury dem Oberhause eine Bothschaft des Königs vor, des Inhalts, daß Se. Majestät mit dem König von Schweden einen Subsidien-Traktat eingegangen seien, und daß die Abschrift davon dem Hause vorgelegt werden sollte, sobald die Ratifikation desselben zugekommen sein werde; — ferner, daß der englische Minister bei dem König von Preußen, auf Befehl Sr. Majestät der preußischen Regierung 100,000 Pfund Sterl. vorgeschossen habe, in der Voraussetzung, daß Se. Majestät überzeugt seien, diese Summe werde von ihren Lordschaften gebilligt werden. Diese Bothschaft soll morgen in Berathschlagung gezogen werden.

In dem Unterhause, an welches die nämliche Bothschaft gelangt ist, soll durch einen Ausschluß berathschlagt werden.

Herr Canning bemerkte noch, daß der Hauptgegenstand des Traktats mit Schweden darin bestehe, 18,000 Mann Truppen abzusenden, und zu unterhalten, welche zur Vertheidigung von Schwedisch-Pommern bestimmt sind. Dieser Tage wird auch den beiden Parlementshäusern der Traktat mit Preußen vorgelegt werden, doch wird, bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge, wenig darauf geachtet werden, indem derselbe durch die vorgefallenen Ereignisse, bereits ungültig geworden, ehe die Ratifikationen davon ausgewechselt waren.

(Man hat noch Nachrichten aus England, vom 31sten Juli, welche von dem Tode des Königs keine Erwähnung thun.)

Miscellaneen.

Fortsetzung des Berichts über die Schlacht bei Eylau.

„Unterdessen kam der Marschall Davoust, den Feind immer vor sich hertreibend, bei dem der Stadt gegenüber liegenden Walde an. Er eroberte die Anhöhe, welche der linke Flügel der russischen Armee inne hatte, und besetzte diese Stellung um 3 Uhr Nachmittags."

„Der Feind griff ihn drei Mahle an, und drei Mahle wurde er zurückgeschlagen."

„Die französische Armee lehnte ihren linken Flügel an die Stadt Eylau, den rechten an jene Waldungen, und an jene Anhöhe, welche den ganzen Tag hindurch die Stellung des Feindes ausgemacht hatten, und befand sich hierdurch im Besitze des Schlachtfeldes. Der Sieg war nunmehr entschieden. Der Feind zog sich zurück, und gleichsam als wäre dieser Tag an Begebenheiten noch nicht reich genug gewesen, so erschien auch noch zur Linken die preußische Kolonne, welche der Marschall Ney verfolgte. Sie zog vorüber von dem Vortrabe dieses Marschalls lebhaft verfolgt. Die Spitze derselben, welche aus noch frischen preuß. Grenadier-Bataillons bestand, eilte zur Unterstützung des linken Flügels der russischen Armee, und nun wollte bei schon einbrechender Nacht der feindliche Nachtrab, um zur Fortbringung der Verwundeten und der Artillerie Zeit zu gewinnen, in dem Dorfe Schmöbitten Stellung fassen."

„Das Dorf war aber bereits von Marschall Ney besetzt. Die sechs Grenadier-Bataillone von der Reserve, welche der russische General zur Beschützung seines Rückzuges bestimmt hatte, wurden, als sie vor diesem Dorfe, welches sie besetzen sollten, ankamen, auf 10 Schritte mit einer vollen Lage vom 6ten leichten Infanterie-Regimente und vom 59sten von der Linie empfangen, und unmittelbar darauf giengen diese Regimenter mit gefälltem Bajonette auf sie los. Jene Bataillone wurden gänzlich geschlagen. Von diesem Augenblicke an war bei dem Nachtrabe der russischen Armee kein Korps mehr vereinigt, und sein Rückzug bis Königsberg wurde zur vollkommenen Flucht. Der Feind ließ einen Theil seiner Artillerie, und eine große Anzahl Verwundeter auf dem Schlachtfelde."

„Der Großherzog von Berg verfolgte bei Tages Anbruch den Feind über 6 Stunden Weges, ohne auch nur einen einzigen Reiter zu finden, und stellte seine Feldwachen eine halbe Stunde von Königsberg auf."

„Den 9ten, 10ten, 11ten, 12ten, 13ten, 14ten, 15ten, 16ten, 17ten und 18ten blieben die Franzosen in der nämlichen Stellung."

„Die Nachrichten, welche man vom Feinde erhielt, stimmten darin überein, daß er sich hinter dem Pregel und unter den Mauern von Königsberg gesammelt habe; aber das schreckliche Thauwetter, welches wieder einfiel, und welches die Ankunft der zur Versorgung sämmtlicher Batterien der Armee erforderlichen Artillerie-Zufuhren verzögerte, der außerordentliche Mangel an Lebensmitteln, und die lebhaft gefühlte Nothwendigkeit, sich lieber der Weichsel zu nähern, als sich von derselben noch weiter zu entfernen, bestimmten den französischen Feldherrn, in seine Kantonnirungs-Quartiere zurückzukehren, und nicht bei einer so rauhen Jahreszeit in so entlegene und strassenlose Provinzen noch tiefer einzudringen."

(Der Beschluß folgt.)

Kundmachung

Nachstehende fünf Züchtlinge sind in der Nacht vom 1sten auf den 2ten dieses gewaltsam aus dem Zuchthause zu Schwabach flüchtig gegangen.

Alle Ortsobrigkeiten werden ersucht auf Betreten diese Flüchtlinge arretiren, und der königlich-baierischen Zucht- und Arbeitshaus-Verwaltung zu Schwabach mittels Cordons-Mannschaft überliefern zu lassen.

München, den 10ten August 1807.

Königl. baierische Polizey-Direktion.

v. Stetten, Polizey-Direkter.

Personal-Beschreibung.

1) Conrad Gemeindhard, aus Zell im Bayreuthischen gebürtig, ohne Handwerk, evangelischer Religion, 24 Jahre alt, mittlerer Statur, runden bräunlichten Angesichts, doch etwas eingefallener Wangen, grauer, etwas mehr als mittel großer Augen, finstren Blickes, schwarzer starker Augenbraunen, mittlern Nase, großen Mund, vorzüglich daran kenntlich, daß sein Hals tief zwischen den Schultern steckt, und er sehr steif mit eingezogenem Rücken geht, trägt schwarzbraune lang verschnittene dicke Haare, und spricht den bambergischen Dialect.

Bey der genommenen Flucht hat er eine pappendeckelne korndinmendlaufarbene Mütze, eine schwarzbaumwollene Halsbinde, eine wollene rothgeblümte Weste, mit zwey Reihen weisser Knöpfe, ein blautüchenen Kittel, mit zwey Reihen großer weißmetallener Knöpfe, weißzwilkerne, durchaus geknöpfte sogenannte Springer-Hosen, oder alte geflickte blautüchene Ueberhosen, werchene Züchtlings-Strümpfe und schwarze Schuhe mit metallenen Schnallen am Leibe gehabt, und an den Füssen einen doppelten Springer getragen, wovon das Kennzeichen an den Strümpfen sichtlich ist.

2) Johann Michael Hölzer, aus Weidenbach gebürtig, 37 Jahre alt, evangelisch, ein Schlosser, mehr als mittelmässiger Statur, länglichten schmalen blassen Angesichts, grauer tiefliegender Augen, schwarzer Augenbraunen, Habichtsnase, mittelmässigen, etwas aufgeworfenen Mund, schwarzbrauner Haare, die er in einen Zopf gebunden trug, spricht den ansbachischen Dialect.

War mit einem schwarzen runden Hut, schwarzseidener Halsbinde, mit schwarz und rothen Streifen an den Enden, einer zeugenen, grün und weiß gestreiften Westen, bouteillegrünen Ueberrock, mit einer doppelten Reihe gelbmetallenen Knöpfen, grauen langen tüchrnen Uebrrhosen, mit weißmetallenen Knöpfen, woran die Spuren, von dem getragenen, in dem Gefängniß abgemachten Springer zu ersehen seyn müssen, und schwarzen Stiefeln bekleidet.

3) Johann Michael Dollinger, ein Zimmermann aus Wittelshofen, 49 Jahre alt, evangelischer Religion, mittlerer Statur, von starkem Körperbaue, großen blassen bleichgelben eingefallrnen Angesichts, schwarzer Augen und Augenbraunen, stumpfer dicker Nase, großen Mund, trägt schwarz und graumelirte lang verschnittene dicke Haare auf dem Kopfe, geht etwas vorhängend, und spricht den Altmühler Dialect.

Indem er desertirt ist, hat er nichts als ein werchenes Züchtlings-Hemd, alte schwarzlederne Hosen und schwarze Strümpfe, dann schwarzlederne Schuhe mit gelbmetallenrn Schnallen getragen, und die am Fuße gelegte Schelle mit Kette, woran ein Schloß gehangen, mit fortgenommen.

4) Johann Leonhard Kugler, ein Hafner, aus Lech bey Frankfurt, 29 Jahre alt, evangelisch, mittlerer stark untersetzter Statur, hübschen vollen Angesichts, brauner Augen, dergleichen Augenbraunen, etwas gebogener spitzigrr Nase, mittelmässigen Mund, ins hellbraune fallende Kopfhaare, die er in einen kurzen Zopf gewickelt trug, spricht keinen auszeichnenden Dialect. Beym Ausreißen hat er nichts auf dem Kopfe; am Halse aber eine weißleinene Halsbinde, und auf dem Leibe eine blau und weißgestreifte Weste, schwarzlederne Hosen, leinene Strümpfe, und Züchtlingsschuhe mit ledernen Bändrln gebunden, getragn.

5) Georg Michael Kugler, ein Bäcker, von Lankenholz, 38 Jahre alt, evangelisch, mittlerer, stark untersetzrer Statur, runden gefärbten breiten Angesichts, brauner Augen, hellbrauner Augenbraunen und lang verschnittener dergleichen Kopfhaare, welche mit einem bölzenen Kamm zusammengehalten werden, mittlerer stumpfer Nase und großen Mund, spricht keinen auszeichnenden Dialect; hat bey seiner Entweichung, gleichfalls nichts auf dem Kopfe, am Halse abrr eine schwarzseidene Halsbinde, am Leibe eine roth und blaugestreifte baumwollene Weste, schwarzlederne Beinkleider, und an den Füssen leinene Züchtlings-Strümpfe und schwarze Schuhe mit metallenen Schnallen, gettagen. Schwabach, den 3ten August, 1807.

Königl. baierische Zuchthaus-Verwaltung.

Einladung.

Ein hoher Schützenfreund gedenket nächstkommenden 31sten August, 1sten und 2ten September in Herrn Gastwirth Wegers Garten allhier ein Frei- und Freudenschießen zu geben, und zwar auf dem

Haupte	22 fl.	nebst	3	Fahnen.
Kranze	16 fl.	—	3	—
Glück	11 fl.	—	3	—
Harlaquin	11 fl.	—	3	—
Summa	66 fl.	nebst	12	Fahnen, und einem Weitfahnen.

Hierzu beträgt das Einlaggeld vom Gulden 12 kr.

auf das Haupt	4 fl.	24 kr.
Kranz	3 fl.	12 —
Glück	2 fl.	12 —
Harlaquin	2 fl.	12 —
Zusammen	12 fl.	— kr.

Auf Haupt und Kranz darf nur ein Fehlschuß, ersterer zu 1 fl. 28 kr. und letzterer zu 1 fl. 6 kr., auf dem Glücke und Harlaquin hingegen nach Belieben der Schuß zu 12 kr. gekauft werden.

Die Haupt- und Kranzscheiben sind, so wie das Glück, mit einem 12 Zoll großen Schwarz versehen; auf dem Harlaquin dient dessen Kopf zum Ziele. — Die Scheiben kommen, wie gewöhnlich, auf 150 Schritte zu stehen.

Da dieses Schießen am 31sten August Mittags um 12 Uhr seinen Anfang nimmt, und am 2ten September Abends sich enden muß, so werden die Leggelder am letzten Tage nur bis 12 Uhr Mittags, die Kaufschüsse aber bis 2 Uhr angenommen.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung, und Schlichtung aller etwa sich ereignenden Streitigkeiten werden aus sämmtlichen Herren Schützen die Neuner gewählet, und über Protokoll und Rechnung jedermann freie Einsicht gelassen.

Uebrigens werden alle Unkösten von dem Bestgeber bestritten, und durchaus kein Abzug weder gemacht noch gestattet.

In Beobachtung der Schützenregeln wird man sich genau nach der neuesten königl. baierischen Schützenordnung richten.

Wozu also alle Titl. Herren Schützen und Schützenfreunde nach Standesgebühr eingeladen sind.

Aerding, den 27sten Juli 1807.

Verordnete Schützenmeister

Alex. Wagner, Stadtrichter

und

Jos. Feichtinger, Schützenmeister.

Fremden-Anzeige.

Den 12ten August. Hr. Chun, Kaufmann von Lahr. Hr. Gleich, Handelsmann aus Prag; im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 207.** **14. August 1807.**

Deutschland.

Frankfurt, den 5ten August.. Den am 1sten dieses Monaths aus Frankreich hier angekommenen und zur grossen Armee gegangenen 76 sechs- und vierspännigen Wagen folgten heute wieder achzig mit 4 Pferden bespannte Wagen, die von Paris kommen, und mit Feldkesseln und sonstigen Requisiten beladen, sich nach Danzig begeben sollen.

Von der Niederelbe, den 5ten Aug. Se. Majestät, der Kaiser Alexander, ist am 16ten Juli wieder zu St. Petersburg eingetroffen.

Die neuesten Nachrichten aus Memel sagen, daß die bei der russischen Armee befindlich gewesenen Kosacken nach der Donau aufgebrochen wären, die übrigen Armeekorps aber sich in 2 Kolonnen bilden und die eine davon ein Lager in Lithauen beziehen würde. An die Stelle des Generals Benningsen hat der General Burhövden das Kommando en Chef der russischen Armee erhalten; auch der Generalquartiermeister von Suchtelen ist wieder angestellt worden.

Der preuß. Gen. Rüchel wird, sobald Preußisch-Pommern von den Franzosen geräumt ist, sich auf seine dort liegenden Güter begeben. Er hat von seinem Könige eine Pension von 3500 Rthlr. erhalten.

Aus Sachsen, den 10ten Aug. An der Gränze von Böhmen und Schlesien, wo einige Einwohner, die wohl unterrichtet sein wollen, durch unzeitige Besorgnisse sich beunruhigen, wird auf kurze Zeit die Kommunikation dadurch erschwert, daß einige schadhafte Brücken abgebrochen werden.

Würtemberg.

Stuttgart, den 12ten August. Nächsten Freitag, den 14ten d. M. werden in dem königl. großen Opernhause auf die feierliche Vermählung Sr. königl. Majestät **Jerome Napoleon**, Königs von Westphalen, mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn **Katharine** von Würtemberg, **das Fest der Grazien**, ein Prolog, und dann **Maria von Montalban**, große Oper in 4 Aufzügen, gegeben.

Frankreich.

Paris, den 7ten August. Das heutige Amtsblatt meldet, daß der Divisionsgeneral, Großoffizier der Ehrenlegion, Staatsrath, Kabinetssekretär Sr. kaiserl. und königl. Majestät, und gegenwärtiger Gouverneur von Berlin, Hr. **Clarke** die Erlaubniß erhalten habe, das Großkreuz des baierischen St. Hubertordens annehmen und tragen zu dürfen.

Das nämliche Amtsblatt enthält ferner noch ein sehr ausführliches und weitläufiges Program über die Feierlichkeiten, die am 15ten d. M. bei Absingung des Te Deums, und am 16. bei Eröffnung der Session des gesetzgebenden Korps werden Statt haben.

Die Mainzer Zeitung vom 4ten August enthält Folgendes Der Friede von Tilsit hat den großen Erwartungen entsprochen, zu welchen die ewig denkwürdigen Ereignisse des 8monathlichen Krieges gegen den Norden berechtigten. Rußland erscheint in demselben nicht als eine überwundene Macht: aber Frankreich erhält in ihm alles, was seine glänzenden Siege ihm nur versprechen und geben konnten. Was es der That nach, durch die Gewalt der Waffen, aber ungewiß und noch bestritten, besaß, ward durch die Heiligkeit feierlicher Verträge in einen rechtmäßigen und unbestrittenen Besitz verwandelt. Die Vortheile, welche ihm der Friede von Tilsit zusichert und sanktionirt, sind unermeßlich, und ihr großer Umfang kann nur einem oberflächlichen Blicke entgehen, der sie nicht zu übersehen vermag.

Joseph Napoleon ist als König von Neapel und Sizilien anerkannt, und die große und schöne Halbinsel von Italien schließt sich als Bundesstaat an das mächtige Frankreich an, und gehorcht dem Willen seines seltenen Beherrschers, selbst nach dem Staatsrechte von Europa.

Im Norden von Frankreich erhebt sich das neue Königreich von Holland, im erblichen Besitze des kaiserl. Bruders Ludwig Napoleon. Gegen Osten von diesem Staate regiert der Großherzog von Berg, ein Anverwandter des Kaiserhauses und Großbeamter des Kaiserreichs. Die Länder, welche sich gegen Norden und Osten von Holland und dem Großherzogthume Berg tief in das Herz des ehemahligen Deutschlands ausbreiten, ein dankbarer Boden, der fleißige und kriegerische Menschen nährt, bilden ein neues Königreich von Westphalen, das Hieronimus Napoleon beherrscht. Das ganze große Reich, dessen einzelne Glieder als Bundesstaaten der rheinischen Konföderation zusammenhängen, ein Land, dessen Bewohner einst beinahe ganz Europa seine Gesetze und Regenten gaben, steht unter dem Schutze des allmächtigen Kaisers. Und alle diese Anordnungen, welche das Genie eines Menschen und die aufgeregte Kraft eines mäch-

tigen Volkes in wenig Jahren wie durch einen Zauberschlag hervorriefen; Veränderungen, die sonst ein Jahrhundert und eine lange Reihe von glücklichen und großen Beherrschern verewigt hätten, und kaum den vierten Theil der Biographie eines Mannes ausfüllen, sind durch den Frieden von Tilsit sanktionirt, und Gesetze für Europa geworden. Und das wäre unbedeutend! und die Ausstreichung der preussischen Monarchie aus der Reihe der größern Mächte der Welt, und der über die Engländer ohne Kampf erfochtene Sieg, der ihrem Handel die Häfen von ganz Europa verschließt, wären Ereignisse ohne große Bedeutung und Folgen!!

Was über die Türkei oder einige Theile derselben entschieden ist, in welche Lage Persien gegen Rußland kommt, davon sprechen die bekannt gewordenen Artikel der Verträge von Tilsit nichts.

Die Konstitution des Herzogthums Warschau, heißt es in französischen Blättern vom 4ten Aug., wird in der Geschichte ein glänzendes Denkmahl der Treue, Gerechtigkeit und Großmuth Frankreichs in diesem Kriege sein, der das ganze System von Europa über den Haufen zu werfen drohte. Diese Konstitution erfüllt die Wünsche der Einwohner von Großpohlen. Die Abschaffung der Leibeigenschaft, die Freiheit aller Gottesverehrungen und das Recht, sich selbst Steuern aufzulegen, sind Segnungen, die für die Gesammtmasse der Pohlen vielleicht nie etwas anders als chimärische Theorien waren und die in wenig Jahren glückliche Wirkungen hervorbringen werden. Das Herzogthum Warschau, so wie es nun unter der Regierung von Sachsen und dem Schutze des Kaisers der Franzosen organisirt ist, beginnt wieder in seinem alten Glanze zu scheinen, ohne die Gefahren befürchten zu dürfen, die von seinem alten Dasein unzertrennlich waren. Die Unabhängigkeit von Danzig biethet so viel Vortheile der Handlung dar, daß alle Seemächte, so wie die, welche an die Weichsel gränzen, sich dessen zu erfreuen haben. So wird der vollkommene Grund, worauf das politische Gebäude von Europa sich erhebt, allmählig gelegt oder befestigt, und täglich zieht die Zeit näher herbei, wo ihn nichts mehr wird erschüttern können.

Türkei.

Der russische General von Michelson hat auf ausdrücklichen Befehl seines Monarchen zwischen dem 2ten und 3ten Juli mit dem Großvezier einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Nachdem sich die Servier und Russen der Position Bresoviza bemächtigt hatten, wagten sie, um die Kommunikation zwischen Kalafat und dem dort stehenden russischen Observations-Korps zu bewerkstelligen, auf Galowa, und der diesem Dorfe auf der rechten Seite an der Donau aufgeworfenen Redoute einen Sturm, der ihnen auch glückte. Am 2ten Juli mit der Morgendämmerung brachen unter dem Kommando des russischen Generalmajors Rajeloskov 2 Bataillon vom Kremenczugschen, 1 Bataillon vom Pernauischen Musketier-, 2 Eskadrons vom Tiraspolschen Dragonerregiment und eine Eskadron Kosacken, dann unter Anführung des Korpskommandanten Mulla Jlits 10 Bulinsk Infanterie und 4 Divisionen servische Kavalerie auf. Um halbe 4 Uhr näherten sie sich schon den Türken und theilten sich in 2 Treffen; das erste gieng sogleich auf die Batterie von Galowa mit Sturm los, erstieg sie, drang in den Ort ein, und ließ alles, was nicht die Flucht nahm, über die Klinge springen. Während dem rückte das zweite Treffen gegen die an der Donau errichtete feindliche Redoute vor, sie wurde von allen Seiten angegriffen, die Batterien erstiegen und ungefähr 1100 Ehresallen, die diese Position vertheidigten, bis auf den letzten Mann niedergemacht. Die Servier rückten weiter vor und griefen das im Hinterhalte dieses Orts in einer Entfernung von 2000 Schritt aufgestellte feindliche Ehresallenkorps unter Kussantzy Ali mit großem Ungestüm an. Kussantzy Ali vertheidigte sich auf das Tapferste, konnte aber dem russischen Artilleriefeuer nicht Stand halten, er wich nach einem 3stündigen Kampfe, zog sich nach dem von Widdin 1 1/2 Stund entlegenen Dorfe Idoman zurück, und schloß sich an das Korps des Hadul Aga an. Der Verlust der Türken an Todten wird auf 1600, jener der Servier und Russen sammt den Blessirten auf 730 Mann angegeben. In diesem Treffen eroberten die vereinigten Servier und Russen 17 Kanonen, 1 Mörser, 12 Munitionskarren nebst 8 Tavar (große Säcke) Pulver. Bei der Entkleidung der Todten machten sie noch 400,000 Piaster Beute. (Presb. Z.)

Miscellaneen.

Beschluß des Berichts über die Schlacht bei Eylau.

„Dieß ist die Darstellung der Schlacht von Eylau. Die Hälfte der franz. Armee kam nicht zum Angriffe. Die andere Hälfte hat den Sieg nur durch den angestrengtesten Muth und durch Verfügungen des Augenblickes wieder errungen. Der Feind hat angegriffen; er wurde geschlagen, und sah *alle seine* Plane vereitelt. Er würde vernichtet worden sein, hätte der Offizier, Ueberbringer der für den Fürsten von Pontecorvo bestimmten Depeschen, selbe verbrannt; denn alles war darauf berechnet, daß der Feind erst 48 Stunden später einsehen sollte, was er durch diese Depeschen erfuhr."

„Die russische Armee entgieng ihrem Untergange durch eines jener Ereignisse, welche der Zufall sich vorbehält, um den Menschen zu erinnern, daß er auf alle Berechnungen, auf alle Begebenheiten Einfluß hat, und daß große Resultate, welche Armeen vernichten und das Schicksal eines Feldzuges entscheiden, zwar vorzüglich die Frucht der Erfahrung und des Genies sind, daß sie aber demungeachtet auch seiner Beihülfe nöthig haben."

„Einige Tage nach der Schlacht kam das Korps des Fürsten von Pontecorvo und mehrere Kürassier-Divisionen bei der Armee wieder an."

„Der Feind hat 7000 Todte und mehrere Tausend Verwundete auf dem Schlachtfelde zurückgelassen; nach seinem eigenen Geständnisse befinden sich mehr als 16,000 der letztern in

Königsberg. Es heißt unsern Verlust übertreiben, wenn man ihn auf 16 bis 1800 Todte schätzt. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich zuverläßig nicht so hoch, als man anfänglich glaubte. Sie beträgt weniger als 5000."

„Seit dem Monathe Dezember hat der Feind 175 Kanonen, mehr als 25 Fahnen, und 40,000 Mann verloren."

„Die Ursachen eines so beträchtlichen Verlustes des Feindes sind leicht zu begreifen; denn ungerechnet, daß er mehrere Tage im Rückzuge begriffen und lebhaft verfolgt war, verlor er auch das Schlachtfeld mit einer großen Anzahl Verwundeter, von welchen viele, wegen der Unmöglichkeit, ihnen sogleich beizustehen, umkamen."

„Hierzu kommt noch, daß die Artillerie, welche an diesem Tage vorzüglich gebraucht wurde, für den Feind, der beinahe immer in vier- und fünffachen Reihen, und mit unter in gedrängten Kolonnen in Schlachtordnung stand, weit mörderischer war und sein mußte, als für die französische Armee, die, schwächer an der Zahl, sich in dünneren Reihen in Schlachtordnung befand."

„Den Tag nach der Schlacht würde die franz. Armee nach Königsberg vorgerückt sein, wenn die Wege durch die veränderte Witterung nicht gänzlich unbrauchbar geworden wären. Ueberdieß hatte der franz. Feldherr seine Kantonnirungs-Quartiere nicht um anzugreifen, sondern um den vom Feinde auf die Nieder-Weichsel gemachten Angriff zurückzuschlagen, aufgehoben; sein Zweck war erreicht. Er sah wohl ein, daß ein in den rauhen Gefilden des Nordens und in der Mitte der strengsten Jahreszeit eröffneter Feldzug vielen Zufällen ausgesetzt sei, welche die Frühlingssonne und die schöne Jahreszeit verschwinden machen würden. Die Plane des franz. Feldherrn nach der Schlacht von Eylau waren die nämlichen, wie nach der Schlacht von Pultusk. Er hat jedes Mahl mehr sich seinen Depots zu nähern, als sich davon zu entfernen gesucht."

„Es gibt in einem Feldzuge Lagen, die so beschaffen sind, daß man keinen Vortheil mehr darin findet, Land zu gewinnen: und so war auch dieß Mahl die Lage der franz. Armee. Die ersten zwei Tage nach der Schlacht war der Feind in einer solchen Verwirrung, daß französische Reiterei bis vor die Thore von Königsberg kam. Zwei Tage später, nachdem er sich in dieser Stadt gesammelt hatte, wendete er seine Zeit dazu an, die Wälle zu bewaffnen, und den Umkreis der Stadt mit so viel Belagerungsgeschütz, als er sich verschaffen konnte, zu besetzen. Alle seine Zufuhren und sein ganzes Gepäcke wurden nach Memel geschickt, und erst nachdem er begriff, daß das Thauwetter die Wege von Eylau nach Königsberg beinahe ganz unbefahrbar machte, und daß die Herbeischaffung der Artillerie-Bedürfnisse und der für die franz. Armee nöthigen Lebensmittel äußerst schwer sein würde, fieng er wieder an, einiges Zutrauen zu schöpfen."

Schul-Nachricht.

Auf allergnädigste Anordnung wird am 15ten August in der männlichen Feiertags-Schule auf dem Kreuthe die Prüfung der Handwerks-Gesellen und am 16ten die der Lehrjungen vorgenommen. Der Anfang ist jedes Mahl Vormittags um 8 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr. — Auf den 30sten des nämlichen Monaths wurde die Preise-Vertheilung der männlichen Feiertags-Schule festgesetzt. Welches allen Gönnern und Freunden der benannten Anstalt hiermit bekannt gemacht wird.

Math. Weichselbaumer, Inspektor und Lehrer.

Vorladung.

Philipp Hofacker, Sohn des hier verstorbenen Herzogspital-Pflegers Joseph Philipp Hofacker, entfernte sich im vorigen Jahre von hier, ohne daß sein itziger Aufenthaltsort gerichtlich bekannt ist. Um den Antheil, welchen derselbe aus der Verlassenschaft seines Vaters zu beziehen hat, unter seine bisher bekannten Gläubiger für ihre liquiden Forderungen vertheilen, und die übrigen anhängigen Streitsgegenstände auseinandersetzen zu können, so wird hiermit genannter Philipp Hofacker vorgeladen, in einem Zeitraume von 6 Wochen hierorts um so gewisser zu erscheinen, oder einen Mandatarium specialiter instructum aufzustellen, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins ein Anwalt ex officio für ihn aufgestellt, und in Sachen weiters rechtlich verfahren werden wird.

München, den 3ten August 1807.

Königl. baier. Hofgericht.
Baron v. Leiden, Präsident.

v. Chrismar.

Kundmachung,
die Versteigerung der Pfarrei Frauenauischen Realitäten betreffend.

Bei der königl. baier. Pfarrei Frauenau im Walde unweit Zwisel sind sammt Fischfangrecht auf dem Flanitzbache gegen 53 Tagwerk Feld- und gegen 91 Tagwerk Wiesgründe vorhanden, wovon die größeren Partien sammt Oekonomie-Gebäuden zu 2 Ansiedlungen, die übrigen aber einzeln und theilweise zu Folge allergnädigster Anbefehlungen nach den allgemein bekannten Verkaufs-Normen auf grund- und bodenzinsiges Eigenthum, jedoch Zehendfrei, im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden auf anhoffend allerhöchste Genehmigung am 31sten dieß, und 1sten folgenden Herbstmonaths in Loco Frauenau veräußert werden. Dieses wird hiermit zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich die Kauf- und Ansiedlungslustige, mit obrigkeitlichen, ihr hinlängliches Vermögen, und guten Leimuth begründeten Attestaten versehen, an obigen Tagen längstens bis 8 Uhr frühe in Frauenau einfinden, der Versteigerung abwarten, ehevor aber die Gebäude und Gründe besichtigen können.

Den 6ten August 1807.

Königl. baier. Rentamt Regen in Zwisel.
Lict. Tißling, Rentbeamter.

Oeffentliche Versteigerung.

In Gefolge allergnädigster Entschließung des königl. General-Landes-Commissariats von Baiern als Communal- und Stiftungs-Vermögens-Etats-Kuratel vom 30sten vorigen Monaths werden nachbenannte zum Institute der englischen Fräulein allhier gehörige Realitäten nach den allgemein bekannten Normen im Wege öffentlicher Versteigerung als bodenzinsiges Ei-

genthum unter Vorbehalt allerhöchster Begnehmigung ganz oder theilweise zum Verkaufe gebracht;

1) Der vor dem Isar-Thore gelegene Garten sammt dabey befindlichen Wohnhause, und Oekonomie-Gebäuden, Nro. 68.

2) Ein Acker in der Neuhauser-Flur von drey ein halb Tagwerk.

3) Die ungefähr in 4 Tagwerken bestehenden Aenger vor dem Schwabinger-Thore.

Die Versteigerung des Gartens wird Freytags den 28sten dieses in dem daselbst vorhandenen Wohnhause vor dem Isar-Thore um 9 Uhr Morgens, jene des Ackers Sonnabend den 29sten dieses um obbemerkte Stunde im Wirthshause zu Neuhausen, endlich jene der Aenger, am Montage den 31sten dieses im Wirthshause zu Schwabing eigentlich auf den zu versteigernden Plätzen selbst begonnen.

Kaufslustige, welche befragliche Realitäten vorläufig beaugenscheinigen zu können wünschen, belieben sich bey dem hierzu beauftragten Gärtner des Instituts im obangeregten Garten vor dem Isar-Thore wohnhaft zu melden. München, den 7ten August 1807.

Königl. baierische beym englischen Institute allhier allergnädigst angeordnete Lokal-Commission.

v. Diez, Lokal-Commissär.

Versteigerung.

Am Donnerstage den 20sten dieses von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sind bey unterzeichnetem Amte im ehemahligen Augustiner-Kloster über zwey Stiegen unterschiedliche Manns-Kleider, dergleichen Leib und Bettwäsche, Betten, mehrere Schießgewehre, Hirschfänger, zwey eiserne Kassen, eine Steindruckerey-Machine, Kupfer, Zinn, ein silberner Vorleglöffel, sechs solche Messerbestecke, drey silberne Degen, zwey dergleichen Tabatiere, zwey Pyramiden mit Silber garnirt, eine goldene Minuten- und dergleichen Repetir-Uhr, goldene Ringeln, dann andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert, Kaufsliebhaber belieben also, sich auf obenbestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 11ten August 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Actuar Böhm.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 25sten August anfrüher Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird im dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude die Behausung der Mühlthalerischen bürgerl. Kochs-Eheleute in der Sendlinger-Strasse H/B. Nro. 21, jedoch salva ratificatione jud. an den Meistbiethenden öffentlich verkauft. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage einzufinden. Actum den 3ten August 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dobner.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 20sten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in dem dritten Kommissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes verschiedene Effekten, als mehrere Mannskleider, Wäsche, Betten, etwas Silber, und einige Frauenkleidungsstücke s. a., an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert. Welches hiermit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird. Actum den 7ten August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Licr. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Anzeige.

Bey Profess. le Febure, Doct Med. et Chirurgie etc. (in Offenbach bey Frankfurt am Main in der Schloß-Gasse) ist die von ihm verfaßte Schrift, über Entstehung und sichere Heilung der Brüche (Leibesschäden) u. s. w. in deutsch- und französischer Sprache pr. 48 kr. zu haben; in dieser ist sowohl der Gebrauch, als auch der Preis seiner heilenden Bandagen und Liquors zu ersehen, als: ein Bruchband zu einer Seite, mit allen zur Heilung benöthigten, kostet 27 fl. 30 kr., zu beyden Seiten, doppelt so viel, ein Dosis zusammenziehenden Liquors (welchen diejenigen zugleich der Bandage anwenden müssen, wo der Schaden vor Jahren entstanden, oder der Patient selbst hoch an Jahren ist) kostet 33 fl. — bey schriftlichem Verlangen wird 1 fl. 30 kr. Pakgeld beygelegt, die Seite, wo der Schaden sich befindet, so wie alle sich vorfindenden Beschwernissen der Leidenden genau beschrieben, unter obiger Adresse eingesandt. Die von ihm verfaßte Schrift über die Augenentzündungen (um der daraus entstehenden Augenkrankheiten) ist pr. 24 kr. zu haben. Briefe und Gelder werden Franco eingesandt.

So eben ist erschienen und bei Buchhändler Lentner zu haben:

Raritäten der Sommerdult zu München 1807 geb. 12 kr.

Eine kleine, aber gehaltvolle Schrift, reich an Witz und Jovialität.

Vom 7. bis 14. August 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
17 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	5 „ „ „ weibl. Geschl.
	10 Kinder.
Sind 32 gebohren.	24 gestorben.

Also sind 8 weniger gestorben als gebohren.

Fremden-Anzeige.

Den 13ten August. Hr. Schwarz, Sekretär von Nürnberg. HH. Salomon Confino, Arie Saltiel, und Nisim Thevet, Handelsleute von Konstantinopel, im Adler. Hr. Thomas Kettner, Forstwarther von Bamberg, im Kreutz. Hr. Nebrich, Kaufmann von Regensburg, im Hirsch.

Die 964ste Ziehung in München ist Donnerstags den 13ten Aug. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

70 77 83 60 8

Die 965ste Ziehung wird den 3ten Sept., und inzwischen die 585ste Stadtamhofer Ziehung den 27. Aug. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 208. — 15. August 1807.

Deutschland.

Hildesheim, den 1sten Aug. Hiesige Blätter enthalten folgendes:

Der Oberst und General-Adjutant Morio, welcher die Besitznahme unsers Fürstenthums für Se. Majestät Hieronymus I. unserer Regierung offiziel angezeigt, ward hier gestern mit vielen Freudensbezeugungen und unter dem Ausruf: Es lebe Kaiser Napoleon! Es lebe König Hieronymus! empfangen.

Deputirte der verschiedenen Kollegien hatten bei ihm Audienz. Die ihnen ertheilten Zusicherungen, von dem ernsten Willen Sr. königl. Majestät, unsers neuen angebetheten Landesvaters, dem Lande und unserer Stadt die bisherigen Lasten möglichst zu erleichtern, die Bestimmung der Stadt Hildesheim zu einer Centralstadt mehrerer Departements, in welche das neue Königreich eingetheilt werden soll, die dadurch nothwendige Verlegung einiger Hauptzweige der Staatsverwaltung, der hiervon zu erwartende lebhafte Umtrieb des Handels und aller Gewerbe belebte alles zum höchsten Enthusiasmus, zum frohesten Wonnetaumel. Nachdem der Herr Oberst unter dreimahligem Schwenken des Hutes Abschied genommen, und sich auf die Reise nach Hannover begeben hatte, kehrten die verschiedenen Divisionen der Bürgergarde mit klingendem Spiele nach dem Markte der Altstadt zurück. Die allgemeine Aufmerksamkeit wandte sich itzt auf den vor 3 Jahren zur Bestrafung der, der Desertion sich schuldig gemachten Landeskinder errichteten Schnellgalgen. Tausend Hände waren schon bereit, denselben, nach vorher erbetener und erhaltener Erlaubniß, zu vernichten. Zimmerleute mit Sägen und Aexten waren geschäftig, an seiner Vertilgung zu arbeiten. In unzählbare Splitter wurde derselbe zerhackt, welche sorgfältig als ein Andenken von den Umstehenden aufgesammelt wurden.

Hildesheim, den 2ten August. Heute Morgen sind dem von dem Minister des Königs von Westphalen geäusserten Wunsche zu Folge, zwei Deputirte des hochwürdigen Domkapitels, in der Person Sr. bischöflichen Gnaden des Herrn Domprobsts von Wendt und des Hrn. Domküsters Grafen von Merveldt, und von Seite der Ritterschaft des Hrn. Grafen von Brabeck und des Landsyndikus Hrn. Hofraths Crome, nach Paris abgereiset, um unsern neuen König ihre Devotion zu bezeugen und der Krönung beizuwohnen; so wie auch auf erhaltene höchste Weisung der Herr Regierungspräsident Silberschlag in dieser Absicht dahin abgereiset ist.

Hildesheim, den 4ten August. Den 1sten September tritt der König von Westphalen seine Regierung förmlich an. Bis dahin bleibt alles in provisorischem Bestande; auch ist noch niemand in Eid und Pflicht für Se. Majestät genommen worden.

Wie es heißt, wird Calenberg, Grubenhagen, ein Theil des Harzes, des Weser-Distrikts ꝛc. mit unserm Fürstenthume vereinigt werden.

Von der Niederelbe, den 7. Aug. Man glaubt, der König von Schweden habe sich direkte an den Kaiser Napoleon gewendet. — Die Franzosen haben einige Schiffe ausgerüstet und bemannt, um, wie man versichert, einen Versuch auf die Insel Rügen zu machen. Nach der Aussage eines Schiffers, der am 30. Juli von Stralsund abgegangen ist, haben die Schweden Tags vorher einen Ausfall gemacht, wobei es ihnen gelungen ist, eine Batterie, von welcher die Stadt beschossen werden konnte, zu vernichten.

Vom Main, den 10ten August. Nach der Versicherung glaubwürdiger Personen wird die bevorstehende Anwesenheit hoher Fürsten des rheinischen Bundes nebst ihren Ministern in Paris von großer Wichtigkeit für Deutschland seyn. — Der rheinische Bund wird seine neue Konstitution in Paris empfangen. Man spricht von einer engern Vereinigung der christlichen Religionen, in dem Sinne, wie sie ihr großer Stifter lehrte, und wie sie unser aufgeklärtes Jahrhundert erfordert; besonders soll in dem jüdischen Kultus eine große Reformation bevorstehen; und indem dieser Nation die Rechte der Bürger [illegible] werden, werden dagegen weise Gesetze sie bestimmen, [illegible] Formen zu entsagen, die sie von ihren übrigen Mitbürgern trennen.

Zu Wien ist folgendes Patent erschienen:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oestreich, König zu Hungarn und Böheim, Galizien und Lodomerien ꝛc., Erzherzog zu Oestreich ꝛc. ꝛc. Wir haben beschlossen, die gegenwärtig im Umlaufe befindlichen Wiener Stadt-Bankozettel vom 1sten Jäner 1800 nach und nach durch neue, mittelst eines künstlicheren Drucks die Verfälschung mehr erschwerender Zettel zu ersetzen, und vor der Hand die zwei ab-

ten Gattungen zu 25 und 100 fl. mit den drei neuen Gattungen zu 25, 50 und 100 fl. binnen den unten festgesetzten Terminen einwechseln zu lassen."

§. 1. „Die neuen Zettel zu 25, 50 und 100 fl., welche vom 1sten Juni 1806 ausgefertigt sind, werden mit 1sten Okt. l. J. in den Umlauf gesetzt werden. Die Muster dieser neuen Zettel, so wie die Beschreibung ihrer Form, sind dem besondern Abdrucke des Patents in dem Anhange A. und B. beigedruckt. In Ansehung der übrigen einstweilen noch im Umlaufe verbleibenden Zettel vom Jahre 1800 werden Wir mittelst eigener Circularien die Fristen bekannt machen lassen, binnen welchen ihre Einwechslung zu geschehen hat, und diesen Cirkularien auch die Muster der neuen Zettel von gleichem Nennwerthe beidrucken lassen."

§. 2. „Um Unsern Unterthanen eine hinlängliche Zeit zur Verwechslung der gegenwärtig im Umlaufe befindlichen Bankozettel zu 25 und 100 fl. dd. 1sten Jäner 1800 zu gewähren, verordnen Wir, daß dieselben noch bis zu dem letzten des Monaths März 1808 im allgemeinen Verkehre, und bei allen öffentlichen Kassen, wie bisher, in allen Zahlungen angenommen, und zugleich bei allen Bankozettelkassen eingewechselt werden sollen. Vom 1sten des Monaths April 1808 an dürfen aber die Bankozettel vom 1sten Jäner 1800 der Gattungen zu 25 und 100 fl. nicht mehr im allgemeinen Verkehre, noch bei den öffentlichen Kassen angenommen werden; von welchem Zeitpunkte an dieselben ganz verrufen, und ohne Unterschied für in- oder ausländische Besitzer außer Kurs gesetzt sein sollen. Zur Erleichterung jener Parteien, welchen nach dem 1sten April allenfalls noch solche alte Bankozettel zu 25 und 100 fl. in Händen verbleiben, gestatten Wir jedoch, daß die Einwechslung dieser Zettel bei den Bankozettelkassen, sodann noch während drei Monathen, d. i., bis letzten Juni 1808, fortgesetzt werde."

§. 3. „Zu dieser Auswechslung sind, wie gewöhnlich, die Bankozettel-Hauptkasse in Wien und die Bankozettelkassen zu Linz, Prag, Brünn, Troppau, Grätz, Klagenfurt, Laibach, Triest, Fiume, Ofen, Temeswar, Kaschau, Hermannstadt und Lemberg, angewiesen."

§. 4. „Diese Kassen werden, wie bisher, Zettel größerer Gattungen in kleinere, und letztere in größere, wie auch Bankozettel in Scheidemünzen, nach dem hierzu bestimmten Maßstabe verwechseln." (Die Fortsetzung folgt.)

Würtemberg.

Stuttgart, den 12ten Aug. Vorgestern Abends meldete ein französischer Courier die nahe Ankunft Sr. Excellenz des kaiserl. franz. Großbothschafters, Reichsmarschalls Bessieres, welcher von Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich und König von Italien den Auftrag hatte, Sr. Maj. unserm Könige den förmlichen Antrag zu der Vermählung Ihrer königl. Hoh., der Prinzessinn Katharine, Tochter des Königs, mit dem kaiserl. Prinzen Jerome Napoleon von Frankreich, Bruder Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien, zu machen. Es wurde demselben der königl. Kammerjunker und Cerimonienmeister v. Maucler in einem sechsspännigen königl. Wagen entgegengeschickt, um den Großbothschafter in demselben hier einzuführen.

Die Ankunft erfolgte Abends nach 11 Uhr in Begleitung zweier kaiserl. Adjutanten, der Oberstlieutenants von Segauville und Manecomble. Der Bothschafter stieg vor der im Fürstenbau für ihn bereiteten Wohnung ab. Gestern Abends wurde von Sr. königl. Majestät demselben feierliche Audienz ertheilt.

Um 6 Uhr versammelte sich der ganze Hof, wozu bereits einige Tage zuvor sämmtliche der Souveränetät des Königs untergebenen Fürsten und Grafen, auch Vasallen des Reichs eingeladen worden waren, in den Vorzimmern des königl. Residenzschlosses vom Marmorsahle an bis zum königl. Thronzimmer. Der kaiserl. Bothschafter wurde durch den königl. Ober-Cerimonienmeister Baron v. Wurmser, den geheimen Rath Grafen v. Schenk Castell und die beiden funktionirenden Cerimonienmeister, Kammerjunker v. Maucler und v. Eyb, in dem Fürstenbau abgeholt.

Er fuhr in einem sechsspännigen königl. Staatswagen mit dem Ober Cerimonienmeister. Voran fuhren drei zweispännige Wägen mit den Personen seiner Begleitung: und ein Hof-Fourier, zwei Hofoffizianten, zwei Heiduken, sechs Laufer und zwölf Hoflaquaien giengen vor dem Wagen des Bothschafters. Im Vorhofe des königl. Schlosses paradirte ein Detaschement des königl. Jägerregiments König.

Bei dem Aussteigen des Großbothschafters aus dem Wagen unter dem großen Portale wurde derselbe von dem Oberschloßhauptmann v. Kniestedt, dem Generallieutenant v. Seckendorff, dem geheim. Rath Grafen v. Löwenstein-Wertheim, vier Kammerherren, einem Cerimonienmeister, zwei königl. Flügeladjutanten und vier Kammerjunkern empfangen, die Marmortreppe hinauf, auf welcher zu beiden Seiten eine Abtheilung der königl. Garde zu Fuß en haye stund, unter Trommelschlag begleitet, dort von dem königl. Oberstkammerherrn Grafen v. Jennison empfangen, und durch das Vestibule, in welchem zur rechten Seite ein Detaschement der königlichen Garde du Korps, und zur linken ein Detaschement der königl. Leibjägergarde aufgestellt war, sofort durch den Marmorsahl, in welchem die königl. Trabanten en Espalier stunden, zur Audienz eingeführt.

In dem Thronzimmer, wo sämmtliche Prinzen des königl. Hauses, die königl. Staatsministers, die Ritter vom königl. Orden, und Generalfeldzeugmeister um Se. königl. Majestät versammelt waren, machten Se. Excellenz der kaiserl. Großbothschafter Sr. königl. Maj. seinen Vortrag: und nachdem Allerhöchstdieselben solchen beantwortet hatten, gaben Allerhöchstsie dem Oberschloßhauptmann v. Kniestedt das Zeichen, um Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Katharine abzuhohlen.

Höchstdieselben kamen hierauf, geführt von dem funktionirenden Obersthofmeister Grafen v. Zeppelin, und begleitet von der funktionirenden Obersthofmeisterinn v. Schenk, nebst

Höchstihrem übrigen Gefolge in dem Thronzimmer an, und stellten sich auf der linken Seite nahe an dem Throne.

Hier eröffneten Se. königl. Majestät Höchstderselben, wie Allerhöchstsie den kais. kön. Großbothschafter autorisirt haben, Höchstihnen den Wunsch Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien, Höchstsie mit Sr. kais. Hoheit dem Prinzen Jerome von Frankreich, Bruder Sr. kais. Majestät, vermählt zu sehen, vorzutragen; worauf sich der kaiserl. Großbothschafter mit seinem allerhöchsten Auftrage an Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Katharine selbst wendete.

Als Höchstdieselbe solchen vernommen hatten, kehrten Sie Sich gegen Se. Maj. den König mit einer tiefen Verbeugung, und auf ein von Allerhöchstdemselben erhaltenes bestimmendes Zeichen ertheilte Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Sr. Excell. dem kaiserl. Großbothschafter eine dem gemachten Antrage entsprechende Gegenäußerung, worauf derselbe Ihrer kön. Hoheit das Portrait Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome überreichte, welches sofort die Obersthofmeisterinn der Prinzessinn kön. Hoheit umhängte.

Nach diesem entfernte sich der kaiserl. Großbothschafter aus dem Thronzimmer des Königs, und wurde in das Thronzimmer Ihrer Majestät der Königinn, wo alle Prinzessinnen des königl. Hauses und alle Damen von Hof versammelt waren, ebenfalls zur Audienz eingeführt.

Nachdem diese geendigt war, wurde Se. Excellenz der Reichs-Marschall auf dieselbe Weise, wie er in seiner Wohnung abgeholt worden war, wieder dahin zurückgeführt.

Um 7 Uhr nahmen Se. königl. Majestät, nebst der Königinn Majestät, und der ganzen königl. Familie in dem großen Thronzimmer unter dem Dais von dem ganzen versammelten Hofe beiderlei Geschlechts die allerunterthänigsten Glückwünsche an: sodann war Conzert in der Gallerie, wobei sich der kaiserl. Großbothschafter wieder einfand.

Nach Endigung des Conzerts wurde in den Gemächern Sr. Majestät des Königs en Familie gespeiset.

Großbritannien.

London, den 31sten Juli. (Ueber Dänemark.) Gestern Nachmittags ward auf hiesigem Zollhause der Befehl zur Aufhebung des Embargo's in allen brittischen Häfen bekannt gemacht. Am Mittwoch Abends war der Befehl zum Absegeln der in den Dünen versammelten Expedition abgesandt worden, und die Truppen segelten in 50 Schiffen gegen Abend ab. Die Zahl der Truppen, welche mit dieser Expedition abgehen, beläuft sich auf 10,000 Mann. Die Bestimmung ist nicht räthselhaft. Die zweite Division der Linienschiffe unter Admiral Essington, welche zu Plymouth lag, ist dort noch vor Anker.

Man hält jetzt den Sund und die dasige Gegend für die Bestimmung der abgegangenen Expedition von 10,000 Mann. Sie hat auch viele neu erfundene Raketen bei sich.

Das Embargo war verordnet worden, um die Matrosenpresse zu begünstigen und die nöthige See-Mannschaft für die nach dem Sunde abgegangene Expedition zu erhalten, bei der sich auch mehrere schottländische Truppen befinden.

Auch 2600 Mann Garden sind am 29sten von Sheerneß abgesegelt. 6000 Mann Truppen folgen noch nach.

Das Parlement wird am 15. August prorogirt werden.

Versteigerung.

In der Behausung des bürgerlichen Handelsmannes Hrn. Dellmoey in der Sendlingerstrasse über zwei Stiegen wird die vom königl. Hofgerichte auf künftigen Dienstag den 18ten dieses anberaumte — jedoch wegen eingetretener Hindernisse auf Donnerstag den 20sten versetzte Versteigerung verschiedener Effekten, als Mannskleidungen, Waschzeug, Spiegel, Kanapee's, Sessel, so Anderes, frühe Morgens um 9 Uhr, gegen sogleich bare Bezahlung vorgenommen, wobei Kaufsliebhaber am letztbenannten Tage und Orte zu erscheinen belieben.

Versteigerung.

Am Donnerstage den 20sten dieses von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sind bey unterzeichnetem Amte im ehemahligen Augustiner-Kloster über zwey Stiegen unterschiedliche Mannskleider, dergleichen Leib- und Bettwäsche, Betten, mehrere Schießgewehre, Hirschfänger, zwey eiserne Kassen, eine Steindruckerey-Maschine, Kupfer, Zinn, ein silberner Vorleglöffel, sechs solche Messerbestecke, drey silberne Degen, zwey dergleichen Tabatiere, zwey Pyramiden mit Silber garnirt, eine goldene Minuten- und dergleichen Repetir-Uhr, goldene Ringeln, dann andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben also, sich auf obenbestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 11ten August 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hoffstetten.

Actuar Böhm.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 25sten August anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird im diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude die Behausung der Mühlthalerischen bürgerl. Kochs-Eheleute in der Sendlinger-Strasse H. B. Nro. 21, jedoch salva ratificatione jud. an den Meistbiethenden öffentlich verkauft. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage einzufinden. Actum den 3ten August 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Für das medicinische Publikum.

So eben hat bei mir die Presse verlassen und ist in alle solide Buchhandlungen versandt worden:

Marcus, A. F., Entwurf einer speciellen Therapie. 1ster Theil, die Entzündung und die Fieber. gr. 8. 3 fl.

Von einem so wichtigen Werke, wie dieses ist, darf ich nur die wirkliche Erscheinung anzeigen, um der Theilnahme des gesammten medizinischen Publikums gewiß zu seyn.

Nürnberg Friedrich Campe.

Ist in München bei Fleischmann zu haben.

Einladung.

Ein hoher Schützenfreund gedenket nächstkommenden 31sten August, 1sten und 2ten September in Herrn Gastwirth Wegers Garten allhier ein Frei- und Freudenschießen zu geben, und zwar auf dem

Haupte	22 fl.	nebst 3	Fahnen.
Kranze	16 fl.	— 3	—
Glück	11 fl.	— 3	—
Harlaquin	11 fl.	— 3	—
Summa	66 fl.	nebst 12	Fahnen, und einem Weltfahnen.

Hierzu beträgt das Einlaggeld vom Gulden 12 kr.

auf das Haupt	4 fl.	24 kr.
Kranz	3 fl.	12 —
Glück	2 fl.	12 —
Harlaquin	2 fl.	12 —
Zusammen	12 fl.	— kr.

Auf Haupt und Kranz darf nur ein Fehlschuß, ersterer zu 1 fl. 28 kr. und letzterer zu 1 fl. 6 kr., auf dem Glücke und Harlaquin hingegen nach Belieben der Schuß zu 12 kr. gekauft werden.

Die Haupt- und Kranzscheiben sind, so wie das Glück, mit einem 12 Zoll großen Schwarz versehen; auf dem Harlaquin dient dessen Kopf zum Ziele. — Die Scheiben kommen, wie gewöhnlich, auf 150 Schritte zu stehen.

Da dieses Schießen am 31sten August Mittags um 12 Uhr seinen Anfang nimmt, und am 2ten September Abends sich enden muß, so werden die Leggelder am letzten Tage nur bis 12 Uhr Mittags, die Kaufschüsse aber bis 2 Uhr angenommen.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung, und Schlichtung aller etwa sich ereignenden Streitigkeiten werden aus sämmtlichen Herren Schützen die Neuner gewählet, und über Protokoll und Rechnung jedermann freie Einsicht gelassen.

Uebrigens werden alle Unkösten von dem Besitgeber bestritten, und durchaus kein Abzug weder gemacht noch gestattet.

In Beobachtung der Schützenregeln wird man sich genau nach der neuesten königl. baierischen Schützenordnung richten.

Wozu also alle Titl. Herren Schützen und Schützenfreunde nach Standesgebühr eingeladen sind.

Erding, den 27sten Juli 1807.

Verordnete Schützenmeister
Lict. Wagner, Stadtrichter
und
Jos. Feichtinger, Schützenmeister.

Von Deutschlands Wochenblatt 1807 sind bereits 30 Stücke erschienen, und durch alle Postämter, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen zu bekommen; für Erstere hat die Ober-Post-Zeitungs-Expedition in Regensburg, und für Letztere die Dallenberger'sche Buchhandlung in Stadtamhof an Regensburg die Hauptspedition übernommen. Das ganze Jahr hindurch erscheinen 52 Stücke, welche zusammen nur 3 fl. 30 kr. kosten. Um auf die Reichhaltigkeit und Gemeinnützigkeit dieses Blattes schließen zu können: folgt hier eine Inhaltsanzeige der ersten sechs Stücke, nämlich: Mittel, alle Feuerwürmer auch Schwaben genannt, deßgleichen alle Heimchen, Ameisen und Wanzen aus Zimmern gänzlich zu vertreiben. — Unleserliche Schrift lesbar zu machen. — Wie wird die schwarze Tusche gemacht? — Woher haben die Bergamotten-Birnen ihren Nahmen? — Geschichte des Kaffees. — Kurze Anweisung zur Obstbaumzucht. — Vom Kopuliren der Bäume. — Wie mit den Gartenbohnen zu verfahren ist, daß sie mehr Schotten ansetzen. — Noch 9 Mittel, die Ameisen zu vertreiben. — Ein gesundes Baumwachs zu verfertigen. — Bei Sommerszeit Zimmer von Fliegen rein zu halten, die Fenster mögen offen oder zugemacht sein. Ingleichen Pferd-, Kühe- und Schafställe, ja selbst die Pferde beim Fahren oder Reiten davon zu befreien. — Daß die Tauben gerne in die Schläge gehen, bleiben und wieder kommen, wenn sie auch mehrere Meilen weit verschickt werden, daß durch offene Thüren keine Katzen oder Marder hineinkommen — Ganz sicheres Mittel, alle Arten von Blattläusen auf den jungen Bäumen auszurotten. — Methode alle Arten Bäume das ganze Jahr hindurch sicher versetzen zu können. — Nöthige Regeln, beim Versetzen junger Obstbäume. — Lebensordnung beim Husten, von Dr. Müller und Hofmann in Frankfurt. — Lebensordnung in der Lungensucht, von ebendenselben, — beim Schlagflusse, von ebendenselben, bei Catarrhalkrankheiten, von ebendenselben. — Oekonomische Merkwürdigkeiten. — Den Bienenstand durch außerordentliche Schwärme zu vermehren, und die Schwärme zur rechten Zeit zu haben. — Die Bienen im Frühjahre zu ermuntern, daß sie bald viel junge Brut ansetzen. — Ein stärkendes Hülfsmittel für die Bienen, wodurch sie sich im Frühjahre besser reinigen können. — Anweisung zur Bienenzucht, Pflege und Wartung derselben, wie auch zur Methbereitung. — Seife aus verschiedenen Baumschwämmen zu bereiten. — Gute Seife in der Haushaltung selbst zu verfertigen. — Hefen zu machen. — Anweisung, das ächte türkische Roth zu verfertigen auf Baumwolle und Leinen. — Zu erkennen, ob die Faden der Tücher und Zeuge ächt sind, oder ob sie verschießen. — Wie man den Flachs so zart und weiß wie Seide machen könne. — Ueber den Mißbrauch der Brech-, Purgier- und Klistiermittel; so wie des Aderlassens, von A. Berezheim. — Bewährtes Mittel, den Brand in Feueressen (Kaminen) zu dämpfen. — Wie geräuchertes Fleisch im Sommer gut zu erhalten — Kütt zu Porcellain und Glas. — Ferner eine Menge von Anekdoten, Räthseln und Charaden, Bücherankündigungen und Inseraten ꝛc.

Es ist ein halbgeschornes trächtiges Pommerhündchen den 12ten dieses zu Verlust gegangen; der redliche Finder wird ersucht, es gegen Belohnung ins Zeit. Comtoir zu bringen.

Im Gasthofe zum schwarzen Adler befindet sich eine bequeme Retour-Gelegenheit von Meiland, um nach ganz Italien reisen zu können.

Getreidpreis vom 14ten August 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1197	19	13	17	13	14	51
Korn . . .	489	9	45	8	55	8	—
Gerste . . .	154	8	31	8	3	7	25
Haber . . .	234	7	33	7	3	6	25

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 209. | 17. August 1807.

Deutschland.

Nach Briefen aus Rostock hörte man am 1sten und 2ten Aug. unaufhörlich kanonieren, am leztern Tage bis Abends nach 10 Uhr.

Berlin, den 5ten Aug. Se. Durchlaucht, der Fürst von Neufchatel, ist den 3ten d. M. gegen 12 Uhr Nachts von hier nach Magdeburg abgereiset.

Kassel, den 7ten Aug. Vorgestern sind die Herren Deputieten der hessischen Landstände und Kollegien nach Paris abgereiset, um Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und König von Italien für die huldreichste Bestimmung der hiesigen Stadt zur künftigen königl. Residenz nicht nur den allerunterthänigsten Dank abzustatten, sondern auch Stadt, Land und Dienerschaft der allerhöchsten Gnade Se. Maj. des Königs von Westphalen, unsers nunmehrigen Regenten, ehrfurchtsvoll zu empfehlen.

Schon seit einigen Tagen sind mehr als 100, Sr. Maj. unserm Souverain gehörige, Leib- und Adjutantenpferde hier angekommen.

Fortsetzung des Patents wegen Einwechslung der Bankozettel in Oestreich.

§. 5. „Die neuen Bankozettel stellen, so wie die alten, bares Geld vor, und müssen, wie es bisher geschehen ist, sowohl bei allen öffentlichen, wie immer benannten Kassen, in allen Unsern ungarischen, böhmischen, gallizischen und östreichischen Erblanden, bei Abführung aller Gefälle und Abgaben, als auch in dem Privat-Verkehre nach dem vollen darauf gesezten Werthe als bares Geld angenommen, und eben so wechselseitig bei allen Aerarialzahlungen an Jedermann ausgegeben werden."

§. 6. „Die verlornen, oder wie immer ganz vernichteten Bankozettel sind, da sie bares Geld vorstellen, zu einem Ersatze nicht geeignet. Die abgenützten, zerrissenen, oder wie immer beschädigten aber, werden, wenn noch alle Hauptbestandtheile vorhanden sind, bei den §. 3. angeführten Kassen gegen andere von gleichem Betrage ausgewechselt werden."

§. 7. „Da die ehemahlige Gewohnheit, zerrissene, oder auf andere Art beschädigte Bankozettel mit angeleimtem oder angeklebtem Papiere, oder wie immer zusammenzusetzen, zu mancherlei Mißbräuchen Anlaß gegeben hat; so wird dieses Leimen und Verkleben der neuen Bankozettel bei Verlust des ganzen Werthes eines solchen Bankozettels verbothen, daher auch dieselben bei keiner unserer Kassen ausgewechselt, oder anstatt barem Gelde angenommen werden dürfen. Dagegen steht es jedem Besitzer eines zerrissenen Bankozettels frei, dasselbe in eine der dazu bestimmten Kassen zu bringen, wo ihm unter der §. 6. ausgedrückten Bedingung der Ersatz mit einem andern ganzen Bankozettel von gleichem Werthe geleistet werden wird. Auch können solche zerrissene oder abgenutzte Bankozettel bei den ständischen Obereinnehmerämtern, und den Komitatskassen als Zahlung angenommen werden."

§. 8. „Diejenigen, welche Bankozettel durch Nachmachung oder Abänderung der Summe in eine höhere zu verfälschen, hierzu mitwirken, oder daran Theil nehmen, sollen nach den im Strafgesetze über Verbrechen enthaltenen Vorschriften, wovon ein Auszug zur wirksameren Warnung in der Beilage C. hier angeschlossen ist, bestraft werden."

§. 9. „Für den Anzeiger der Verfälschung eines Wiener-Stadt-Bankozettels wird eine Belohnung aus dem Aerarium nach folgender Abstufung ausgemessen: Wer zuerst freiwillig und mit rechtmäßigen, zum Kriminalverhafte hinreichenden, Anzeigungen einen Verbrecher angibt, der ein unächtes Bankozettel mit dazu vorbereiteten und geeigneten Werkzeugen auf eine solche Art verfertigt, oder der Verfertigung nahe gebracht hat, daß die Unächtheit nicht leicht von Jedermann wahrgenommen werden konnte, erhält, wenn der Verbrecher in der Folge des Verbrechens auf eine rechtliche Weise schuldig erkannt worden ist, eine Belohnung von 10,000 Gulden. 2. Eine der Wichtigkeit der Anzeige und des Gegenstandes angemessene, von der Finanzstelle auszumessende, Belohnung soll derjenige erhalten, welcher a. zuerst freiwillig und mit rechtmäßigen, zum Kriminalverhafte hinreichenden, Anzeigungen einen Verbrecher angibt, der die Nachahmung auf eine leicht von Jedermann wahrzunehmende Weise vollbracht, oder sie versucht, jedoch der Vollendung noch nicht nahe gebracht hat. b. Welcher zuerst und freiwillig zwar nicht den Verbrecher selbst, aber solche nähere bestimmte Anzeigungen an die Hand zu geben weiß, die zur Untersuchung einer vorgegangenen Verfälschung gegründeten Anlaß gaben; wofern in diesen beiden Fällen der Verbrecher entdeckt, und des Verbrechens rechtlich schuldig befunden worden ist."

(Der Beschluß folgt.)

Würtemberg.

Stuttgart, den 12ten Aug. Heute wurde die Trauung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn Katharine mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Jerome von Frankreich, in dessen Nahmen aber mit Sr. königl. Hoheit unserm Kronprinzen per procuration, nach den gewöhnlichen Gebräuchen der evangelischen Kirche, mit dem höchsten Hofceremoniel vollzogen.

Frankreich.

Mainz, den 10ten Aug. Gestern Morgens ist Se. Durchlaucht, der Fürst von Neufchatel, Marschall Alexander Berthier, Kriegsminister von Frankreich, hier eingetroffen, und in dem Gasthause zu den drei Kronen abgestiegen. Um 11 Uhr musterte er die hier befindlichen Truppen und die Nationalgarde, besah, in Gesellschaft Sr. Excellenz des Hrn. Marschalls Kellermann, die sumpfigen Umgebungen der Stadt, zwischen Mainz und Mombach, und setzte darauf seine Reise nach dem Innern fort. Die Neugierde, den alten Freund und Waffengefährten des großen Napoleon, der in der denkwürdigen Geschichte der franz. Revolution eine so ausgezeichnete Stelle behauptet, zu sehen, hatte eine große Volksmenge auf dem Waffenplatze versammelt.

Italien.

Aus Italien, den 1sten Aug. Das Gerücht geht, daß von Seite einer großen Macht dem Exkönige Ferdinand der Rath gegeben wurde, sich mit seiner Familie nach Minorka (eine der balearischen Inseln an der Ostseite von Spanien) zurückzuziehen.

Dänemark.

Helsingör, den 4ten Aug. Gestern ist eine englische Kriegsflotte von 12 Linienschiffen und 12 Fregatten und kleinern Fahrzeugen aus der Nordsee auf der Rhede angekommen.

Kopenhagen, den 4ten Aug. Die erste Abtheilung der englischen Flotte, welche gestern auf der Rhede von Helsingör erschien, ist itzt in unserer Nähe. Die vordersten Schiffe derselben werden schon in diesem Augenblick, um 7 Uhr, von unsern Thürmen gesehen. Sie besteht aus 26 Segeln, worunter 12 Linienschiffe. Man zählt eine rothe und 2 blaue Flaggen, mithin einen Admiral, einen Vice-Admiral und einen Contre-Admiral. Dieß ist Sir Home Popham. Die 2te Division der großen englischen Flotte unter Admiral Gambier soll schon bei Anholt seyn. Man ist neugierig auf die Bewegungen dieser Seemacht.

Einem Gerücht zu Folge, dürften Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, in Kurzem hier eintreffen, um die Truppen in Seeland zu mustern.

Mit der Nachricht von der Ankunft der englischen Flotte ist von hier eine Staffette nach Kiel gesandt worden.

Alle bei Königsberg liegende dänische Schiffe sollen nicht eher von dort abgehen dürfen, bis eine Untersuchung angestellt worden ist, ob ihre Ladung nicht englisches Eigenthum sei.

Rußland.

St. Petersburg, den 18ten Juli. Kaiser Alexander ist am 16ten Abends um 11 Uhr hier wieder angekommen, und nicht am 15ten früh, wie es geheißen hatte. Jener Irrthum entstand daher, daß um 4 Uhr des Morgens am 15ten die Kanonen gelöset wurden, woraus jedermann folgerte, der Kaiser sei angelangt. Allein späterhin erfuhr man, daß dieß Kanonieren die Ankündigung der Feier des Friedens bedeute. Am 15ten nämlich ward in allen Kirchen ein Dankfest des Friedens wegen gefeiert. Ihre Majestäten, die Kaiserinnen Elisabeth und Maria nebst den Großfürsten und Großfürstinnen, begaben sich in Staatswagen in Begleitung des ganzen Hofstaats um 11 Uhr aus dem Taurischen Pallaste nach der Kathedralkirche der Kasanischen Mutter Gottes, wo ein feierlicher Gottesdienst gehalten, und darauf 101 Kanonen abgefeuert wurden. Hierauf kehrten Ihre Majestäten in demselben prächtigen Zuge wieder nach dem Taurischen Pallaste zurück. Am Abend war die ganze Stadt erleuchtet.

Gestern, als am 17ten, ward wegen der glücklichen Rückkehr unsers allgeliebten Alexanders abermahls ein Dankfest gefeiert. Se. Maj. der Kaiser, nebst den Kaiserinnen Elisabeth und Maria, den Großfürsten und Großfürstinnen, begleitet vom ganzen Hofstaate, verfügten sich um 11 Uhr in die Kathedralkirche, wo die hohen Reichsbeamten bereits versammelt waren, und wohnten daselbst dem Gottesdienste bei. Auf der Rückkehr ward der Kaiser vom lauten Hurrah des Volkes, das von allen Seiten herbeigeströhmt war, empfangen und auf dem ganzen Wege anhaltend begleitet. Am Abend war die Stadt prächtig und geschmackvoll erleuchtet.

Allerhöchstes Reskript Sr. kaiserl. Majestät an den Hrn. General von der Infanterie, Minister der Landmacht, Oberbefehlshaber in St. Petersburg und Ritter, Sergei Kosmitsch Wasmitinow.

Sergei Kosmitsch!

„Der hartnäckige und blutige Krieg zwischen Rußland und Frankreich, in welchem jeder Schritt, jede Unternehmung von unerschütterlicher Tapferkeit und Mannhaftigkeit der russischen Truppen bezeichnet worden, ist durch den am 27sten dieses Monaths geschlossenen Frieden Gottlob! beendigt. Die wohlthätige Ruhe ist wieder hergestellt, die Unverletzlichkeit und die Sicherheit der russischen Gränzen sind durch einen neuen Zuwachs verwahrt, und Rußland verdankt dieß einzig den heroischen Großthaten, den unermüdeten Anstrengungen und dem Eifer, mit welchem die tapfern Söhne desselben gegen alles Elend und gegen den Tod selbst unerschrocken fortgeschritten sind. Ich eile, Sie von dieser glücklichen Begebenheit zu benachrichtigen, um sie allgemein bekannt zu machen. Verbleibe auf immer Ihr wohlgeneigter

Alexander.“

Durch einen Ukas vom 28sten Juni a. St. sind alle Beamte des Armeeverpflegungsamts wegen der in diesem Departement herrschenden Unordnung und Veruntreuungen ihres

Dienstes entsetzt, und die Untersuchung darüber ist einer besondern Kommission aufgetragen.

Riga, den 22sten Juli. Am Sonntage gieng der franz. Ambassadeur, Gen. Savary, hier durch nach Petersburg.

Großbritannien.

London, den 1sten August. (Ueber Dänemark.) Heute haben wir hier den Friedenstraktat zwischen Frankreich und Preußen über Hamburg erhalten.

Gestern trug der Staatssekretär, Herr Canning, im Parlement auf die Erstattung bekannter Summen an, die Preußen und Schweden bewilligt werden. Als der König von Preußen (sagte er) sich entschloß, 10,000 Mann nach Schwedisch-Pommern schicken zu wollen, als auch russische Truppen daselbst erwartet wurden, und auch eine englische Macht dahin gesandt werden sollte, so wurde beschlossen, die schwedischen Subsidien-Truppen von 12,000 bis auf 16,000 Mann zu verstärken. Die Subsidie für diese 4000 Mann ward indeß wohlfeiler bestimmt, als für die übrigen. Das Ganze, was in dieser Hinsicht in diesem Jahre zu bezahlen wäre, betrüge höchstens 50,000 Pf. Preußen würde man weit größere Summen an Subsidien bewilligt haben, wenn die Begebenheiten nicht alles verändert hätten.

Herr Whitbread: Ich wünsche, daß die Bedingungen des Subsidien-Traktats mit Preußen dem Hause vorgelegt würden. Warum schloß man einen Subsidien-Traktat mit Preußen zu einer Zeit, da man voraussehen konnte, daß seine geschwächten Militär-Anstrengungen doch fruchtlos seyn würden? Die 100,000 Pf. Sterl., die außer den 80,000 für Schlesien dem König von Preußen bewilligt worden, sollen überdieß nur, wie man sagt, zur Erhaltung gewisser Etablissements in Berlin angewandt worden seyn.

Herr Canning: Der Subsidien-Traktat selbst kann bis itzt dem Hause nicht vorgelegt werden. Das Geld ward dem König von Preußen erst bewilligt, nachdem der Baron von Hardenberg an die Spitze des Kabinets gestellt worden, und nachdem man die Ueberzeugung hatte, daß die aus dem Schiffbruche des preußischen Schatzes zu Berlin geretteten Summen erschöpft worden. Preußen hatte noch am Ende, nach dem Berichte des Generals Hutchinson, eine nicht unbedeutende effektive Kriegsmacht. Welches nun auch das Resultat des unglücklichen Feldzuges gewesen, so hat England wenigstens den Trost, daß durch seinen Beistand zwei Mahle die tapfere Garnison von Kolberg gerettet worden.

Herr Whitbread: Ist den Ministern die Wendung der Dinge auf dem festen Lande unerwartet gekommen; oder konnten sie aus den Depeschen des Lords Hutchinson die Begebenheiten voraussehen, die erfolgt sind?

Herr Canning: Lord Hutchinson hatte allerdings Ursache zu der Erwartung gegeben, daß, wenn nicht gewisse Dinge geschähen, eine General-Bataille, wenn sie Statt fände, wahrscheinlich verloren seyn würde. Man wollte aber eine General-Bataille vermeiden. Die vorigen Minister hatten alle Transportschiffe entlassen. Die itzigen Minister suchten indeß, so Muth benehmend auch die Meinung des Lords Hutchinson war, mit Geld und Truppen möglichst zu Hülfe zu kommen.

Herr Whitbread: Konnten die Russen, die alle Gelegenheit hatten, Verstärkungen aus ihrem Reiche an sich zu ziehen, während die Franzosen so entfernt von ihren Gränzen waren, keine allgemeine Schlacht bestehen, so war freilich alle Hoffnung dahin, und alles Absenden von englischen Truppen nach dem festen Lande war itzt zu spät.

Lord Castlereagh: Das preußische Korps unter dem General Lestocq, hat sich bei allen Vorfällen und Schlachten sehr brav gehalten. Als der Subsidien-Traktat mit Preußen geschlossen ward, belief sich [illegible] Militärmacht, mit den Truppen in Schlesien, in Schwedisch-Pommern, und mit den Anwerbungen, auf nicht weniger als 90,000 Mann! Schwedischer Seits hatte man besonders brittische Kavalerie verlangt, und unter dem vorigen Ministerium war zuletzt bloß ein Transportschiff für Kavalerie vorhanden.

Wenn die vorigen Minister die Verbindung mit dem festen Lande erhalten wollten, mußten sie da die Transportschiffe entlassen? Die itzigen Minister konnten, da nichts vorbereitet war, nicht eher eine Expedition nach dem festen Lande absenden. Die vorigen Minister haben kriminelle Unterlassungen begangen, daß sie nicht eher Hülfe nach dem festen Lande sandten. Rußland hatte diese Kooperation erwartet; und hätten die Franzosen so zahlreich jenseits der Weichsel erscheinen können, wenn die vorigen Minister anders agirt hätten?

Herr Windham: Hätten die vorigen Minister auch Expeditionen nach dem festen Lande gesandt, so würde dieß doch nur wie ein Tropfen im Meer und unnütz gewesen seyn.

Da in der Debatte auch des Umstandes erwähnt wurde, daß Admiral Gambier Sir Home Popham zu seinem Kapitain bei der Expedition nach dem Sunde erwählt habe, so lobte Hr. Rose diese Wahl, obgleich Sir Home Popham von einem Kriegsgerichte neulich einen Verweis wegen der Expedition nach Buenos Ayres erhalten habe.

Lord Henry Petty: Wie ich höre, hat die Anstellung von Sir Home Popham viele Unzufriedenheit in der Marine erregt. (Nein! Nein! rief man.)

Hr. Canning: Man macht Vorwürfe darüber, daß man Preußen Subsidien bewilligt habe, wie es keine Macht mehr hatte. Wann soll man aber Alliirte unterstützen? Muß dieß nicht seyn zur Zeit der Noth? Man konnte an der physischen Macht Preußens zweifeln, aber nicht an seinem Herzen und seiner Disposition. Seit der Schlacht von Eylau bis zu der letzten fatalen Schlacht, welche die Feindseligkeiten auf dem festen Lande endigte, hatte der König von Preußen drei Mahl Friedensvorschläge bestimmt abgelehnt. Es war ihm drei Mahl angebothen worden, ihm alle seine Besitzungen zurück zu geben; allein der König wollte sich nicht anders in einen Traktat als in Verbindung mit seinen Alliirten einlassen. Rußland hatte, außer der Erlaubniß, in England eine Anleihe zu erheben, um

keine Geldunterstützung ersucht. Die Vorgänger im Ministerium haben allerdings große Unterlassungen begangen. Wie ungünstig muß man auf dem festen Lande über das neuerliche Betragen Großbritanniens denken! Wenn der russische Kaiser zu dem brittischen Ambassadeur etwa sagt: „Warum habt ihr uns keinen Beistand gegeben? Es ist euer Interesse, die Macht Frankreichs zu verringern; aber ihr sucht nur alle Last allein auf uns zu laden. Wir hatten zum Theile mit Franzosen zu kämpfen, die von den Ufern herkamen, die England gegenüber liegen, und wir erfahren von ihnen, daß von England auch nicht einmahl eine Demonstration gemacht worden, um eine Diversion zu unsern Gunsten vorzunehmen." — Wenn der Kaiser von Rußland eine solche Sprache führt, was kann darauf geantwortet werden? Haben wir gegen Rußland so agirt, wie ein freundschaftliches Land gegen das andere agiren muß? Da Rußland sah, daß kein Beistand gegeben wurde und alle brittischen Versprechungen eitel waren, so schloß es Frieden. Die letzte Koalition hat sich in Rücksicht unserer auf eine Art geendigt, die von den vorigen Koalitionen ganz verschieden ist. Bei diesen letzten Koalitionen ließen uns die Mächte des festen Landes im Stiche und gaben ihre Verpflichtungen auf; jetzt haben sie uns allein gelassen, aber sie haben nicht ihre Verpflichtungen, nicht Treue und Glauben gebrochen.

Herr Whitbread: Haben die vorigen Minister sich solcher Vergehungen schuldig gemacht, so muß eine Anklage gegen sie erhoben werden.

Der Staatssekretär, Herr Canning: Ich behaupte, daß meine Vorgänger schlecht gehandelt und das feste Land ruinirt haben; übrigens kömmt es nicht mir zu, eine Anklage gegen sie zu erheben.

Nach dieser lebhaften, merkwürdigen Debatte wurden die Anträge des Hrn. Canning wegen Erstattung der an Preußen bewilligten 180,000 Pf. ꝛc. genehmigt.

Hierauf wurde noch ein Creditvotum von 4½ Millionen Pf. Sterl. für Großbritannien, 300,000 Pf. Sterl. für Irland, 1 Mill. 400.030 Pf. Sterl. für die Volontär-Corps ꝛc. bewilligt. Das Haus brach um 2 Uhr des Morgens auf.

Versteigerung.

In der Behausung des bürgerlichen Handelsmannes Hrn. Dellmoeo in der Sendlingerstrasse über zwei Stiegen wird die vom königl. Hofgerichte auf künftigen Dienstag den 18ten dieses anberaumte — jedoch wegen eingetretener Hindernisse auf Donnerstag den 20sten versetzte Versteigerung verschiedener Effekten, als Mannskleidungen, Waschzeug, Spiegel, Kanapee's, Sessel, so Anderes, frühe Morgens um 9 Uhr, gegen sogleich bare Bezahlung vorgenommen, wobei Kaufsliebhaber am letztbenannten Tage und Orte zu erscheinen belieben.

Pfänder auszulösen. Bei dem königl. allergnädigst privil. Versatzamte allhier werden den 14. u. 15. künft. Monaths September die im Jahre 1806 von den zwei Monathen Mai und Juni liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 12. September zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 15ten August 1807.

Joseph Borzaga, Cassier allda.

Da mir Niemand die Wohnung des Hrn. Canonicus Joh. Baptist Spangher anzuzeigen weiß, so bitte ich denselben, mich gefälligst zu besuchen, und von mir Briefe von Wichtigkeit und wahrscheinlich sehr angenehmen Inhalts zu übernehmen.

Simon Spitzweg, Handelsmann
an der Neuhausergasse Nro. 273.

Endesunterzeichneter ist entschlossen, sein am offenen Platze in der besten Lage gelegenes Bräuhaus, wozu noch ein anderes Haus mit einem vortrefflichen Märzenkeller gehört, einem Getreidstadel und Garten binnen 3 Monathen aus freier Hand zu verkaufen; Kaufslustige erfahren die nähere Bedingnisse.

Braunau am Inn in Oberöstreich, den 14ten August 1807.

J. Georg Gaiger, bürgerl.
Bierbräuer.

Kundmachung,

die Versteigerung der Pfarrei Frauenauischen Realitäten betreffend.

Bei der königl. baier. Pfarrei Frauenau im Walde unweit Zwisel sind sammt Fischfangrecht auf dem Flanitzbache gegen 53 Tagwerk Feld- und gegen 91 Tagwerk Wiesgründe vorhanden, wovon die grösseren Partien sammt Oekonomie-Gebäuden zu 2 Ansiedlungen, die übrigen aber einzeln und theilweise zu Folge allergnädigster Anbefehlungen nach den allgemein bekannten Verkaufs-Normen auf grund- und bodenzinsiges Eigenthum, jedoch Zehendfrei, im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden auf anhoffend allerhöchste Genehmigung am 31sten dieß. und 1sten folgenden Herbstmonaths in Loco Frauenau veräußert werden. Dieses wird hiermit zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich die Kauf- und Ansiedlungslustige, mit obrigkeitlichen, ihr hinlängliches Vermögen, und guten Leimuth begründeten Attestaten versehen, an obigen Tagen längstens bis 8 Uhr frühe in Frauenau einfinden, der Versteigerung abwarten, ehevor aber die Gebäude und Gründe besichtigen können.

Den 6ten August 1807.

Königl. baier. Rentamt Regen in Zwisel.
Lic.-Tisling, Rentbeamter.

Fremden-Anzeige.

Den 14ten August. Hr. D. Campe, Besitzer einer Bücher-, Kunst- und Musikhandlung in Nürnberg. Hr. Korf, Kaufmann von Frankfurt am Main. Hr. Remy, Kaufmann von da. Hr. Devinck, Kammerherr des Herzogs von Braunschweig. Hr. Kitt, Handelsmann von Zürich, im Adler. Hr. Baron Griesenbeck, Regierungspräsident von Memmingen. HH. v. Seutner und v. Silberborn, Hofgerichtsräthe von da, im Kreutz. Hr. Meyr, Kaufmann von da. HH. Hach, Aussinger und Weindl, Kaufleute von Burga, im Hahn.

Den 16. August. Hr. Dilg, k. Beamter von Reimlingen. Hr. Fuchs, k. k. Oberlieutenant, von der Armee. Hr. Heim, Kaufmann von Wien. Hr. Kramer, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Johann, Kaufmann von Hückeswangen, im Adler. Hr. Desch, Aktuar von Erding, im schwarz. Bären.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.
Dienstag Nro. 210. 18. August 1807.

Deutschland.

Ueber den Stand der Sachen bei Kopenhagen und Stralsund geben folgende zwei Briefe einige Auskunft:

Von der Niederelbe, den 8ten Aug. Die Erscheinung der englischen Expeditionsflotte an den dänischen Küsten erregt viele Besorgnisse in unsern Gegenden. Viele glauben, es sei auf nichts geringer, als auf eine Besetzung der Insel Seeland und der Festung Kronenburg angesehen; doch ist diese Voraussetzung noch viel zu voreilig, und es wird vor der Hand wohl noch beim Demonstriren bleiben.

Die Mission des Hrn. Jackson an den Kronprinzen, die sich ohne Zweifel auf diesen Gegenstand bezieht, wird sehr Vieles über den gegenwärtigen Standpunkt der Dinge aufklären.

Von französischer Seite ist noch alles sehr stille.

Am 13ten d. trifft die Avantgarde desjenigen Armeekorps, welches unter dem Befehle des Prinzen von Ponte-Corvo im nördlichen Deutschlande zu stehen kommen soll, zu Spandau ein. Der Prinz ist noch nicht aus Hannover zurück.

Am 29sten v. M. wurde zum ersten Mahle aus Stralsund auf die naherückenden Arbeiten der Franzosen gefeuert, und eine von den Letztern aufgeworfene Batterie zerstört. Der König kam Nachmittags auf eine der Batterien am Frankenthore, ließ sich einen Stuhl geben, und sah eine Weile nach den von den Franzosen aufgeworfenen Arbeiten; alsdann befahl er, man soll auf sie feuern, welches mit gutem Effekt ausgeführt ward. Bis dahin waren die Franzosen weder hinlänglich mit schwerem Geschütz, noch mit Munition versehen; nunmehr sind aber 80 Vierundzwanzigpfündner angelangt.

Allgemein ist hier das Gerücht, der König von Schweden habe Stralsund und Rügen gegen eine gewisse Summe den Engländern abgetreten, sich aber dagegen anheischig gemacht, die Festung aufs Aeusserste zu vertheidigen.

Ebendaher, vom 8ten August. Bis heute hat man noch keine nähern Nachrichten über die Operationen und Absichten der bei Kopenhagen angekommenen 1sten Division der englischen Flotte. Allgemein aber ist wegen der Landtruppen, welche nachfolgen, der Glaube, daß es die Absicht der Engländer sei, die Insel Seeland zu besetzen, um auf jeden Fall Meister des Sundes zu sein. Ist dieses, so würde die Expedition auch für hiesige Gegenden merkwürdige Folgen haben, indem vorauszusehen ist, daß man französischer Seits diese angemessene Gelegenheit ergreifen würde, mit Truppen in Holstein ic. einzurücken, um auch das ganze dänische Kontinent den Engländern und ihrem Handel zu verschließen. Die Bestürzung und die auf diese Begebenheit gerichtete Neugierde sind in hiesigen Gegenden sehr groß. Die Schnelle und Heimlichkeit, womit jene englische Expedition betrieben worden, sind bemerkenswerth; sie würde eben so überraschend für die Dänen, als für die Franzosen sein. Auf Dänisch-Seeland sind in diesem Augenblicke wenige Truppen. Auch könnte es wohl eine Absicht der Engländer sein, die Kriegsschiffe der nordischen Staaten in Depot zu nehmen, damit man sie am Ende nicht gegen sie gebrauche.

Beschluß des Patents wegen Einwechslung der Bankozettel in Oestreich.

c. „Wer eine wichtige Veranstaltung zur Verfertigung oder zur Verbreitung einer größern Menge unächter Bankozettel zuerst und freiwillig angibt. d. Wenn ein Verbrecher selbst, bevor er entdeckt worden ist, die Gehülfen der Verfälschung, noch ehe sie als solche erkannt worden sind, anzeigt, soll ihm nicht nur die Strafe nachgesehen, sondern auch, wofern er nicht selbst der Verführer oder Urheber der Verfälschung war, die nach dem oben angegebenen Unterschiede angemessene Belohnung ertheilt werden. e. Auch diejenigen, welche eine, im Auslande geschehene Verfälschung der Wiener Stadt-Bankozettel und ihre Urheber zuerst und freiwillig entdecken, oder zu einer solchen Entdeckung beitragen, und die Beweise, oder die zur Entdeckung der Verfälscher, der Mitschuldigen oder Theilnehmer führenden Anzeigungen Unsern auswärtigen Ministern, oder Unserer Finanzhofstelle, mittheilen, sollen die oben bestimmten Belohnungen, und zwar in der in ihrem Wohnorte gangbaren Währung erhalten. f. Der Nahme des Anzeigers wird in allen Fällen, wenn er es verlangt, geheim gehalten.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 23. Juli im 1807ten, Unserer Reiche im sechszehnten Jahre.

(L. S.) Franz.

Aloys Graf v. Ugarte, königl. böhmischer oberster, und erzherzoglich-östreichischer erster Kanzler.

Joseph Freiherr von der Mark.

Joseph Karl Graf von Dietrichstein.

Nach Sr. kaiserl. königl. Majestät höchst eigenem Befehle:
Leopold Freiherr v. Haan.

Beilage Lit. B. Beschreibung der neuen Bankozettel vom 1sten Juni 1806, der Gattungen zu 25, 50 und 100 Gulden. Die Muster dieser drei Zettel sind (dem besonders abgedruckten Patente zur Verhütung eines Mißbrauches), auf blaues Papier abgedruckt beigeschlossen.

Der wesentlichste Inhalt derselben ist mit jenen, die gegenwärtig im Umlaufe sind, gleichlautend; zur Erschwerung der Verfälschung aber sind dieselben mit einem theilweisen Doppeldrucke auf der vordern Seite, und rückwärts auch mit einem theilweisen Gegendrucke versehen.

Der Doppeldruck auf den Bankozetteln zu 25 und 50 Gulden, so wie ein Theil des Inhalts und der Zierrathen dieser Zettel sind mit einer dunkel bräunlichen, und auf den Zetteln zu 100 Gulden mit einer rothen Farbe gemacht worden.

Der Gegendruck, welcher sich auf den Mustern neben jedem Zettel befindet, kommt auf den ächten Zettel rückwärts zu stehen, und ein großer Theil davon wird Zug auf Zug auf die gleichen Zierrathen, Wörter und Zahlen passen, die sich auf der Vorderseite der Zettel befinden.

Der Werth des Zettels ist vorne und rückwärts auch in der ungarischen, böhmischen, pohlnischen und italiänischen Sprache abgedruckt. — Das Papier ist weiß, in demselben sind aber sehr feine Fäden sichtbar, die in jeder Gattung von Zetteln in der Farbe verschieden sind. — In jedem Zettel findet man im Papiere in durchsichtigen Buchstaben: Wiener-Stadt-Bankozettel von 25, 50 oder 100 Gulden, und die Jahreszahl 1806, so wie der Nennwerth von jedem Zettel darin auch unter den trockenen Stampiglien angebracht ist. — Dieser Werth befindet sich endlich auch in jeder trockenen Stampiglie ausgedrückt, von welchen 6 verschiedene auf jedes der Zettel zu 25 und 100 fl., und 4 auf die zu 50 fl. angebracht sind. — Die Beilage Lit. C. enthält einen Auszug aus den, in dem Strafgesetze über Verbrechen vom 3. Sept. 1803, und der allerhöchsten Entschließung vom 11. Febr. 1806 enthaltenen Vorschriften über das Verbrechen der Verfälschung der als Münze geltenden öffentlichen Kreditspapiere.

Würtemberg.

Stuttgart, den 14ten August. Heute frühe um 7 Uhr hatte die Abreise Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessinn Jerome nach Frankreich wirklich Statt. Der ganze Hof war versammelt, um Höchstderselben noch bei Ihrer Abreise die unterthänigste Devotion zu bezeugen. In Höchstdero Begleitung waren: der Staatsminister von Mandelsloh als königl. bevollmächtigter Kommissär zur feierlichen Uebergabe Ihrer kaiserl. Hoheit an die kaiserlich-französische Kommissärs in Straßburg; ferner Reisemarschall Graf von Zeppelin als Oberhofmeister; Reiseoberstallmeister Oberst von Dillen, die Kammerherren von Bernhausen und von Gemmingen, die Reisestallmeister von Molius und Graf von Coligny, welche beide an den Seiten des Wagens Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessinn ritten, die Oberhofmeisterinn Frau von Schenk und die beiden Hofdamen Fräulein von Unruhe und Frau von Otterstädt. Dem Wagen der Prinzessinn, vor welchem der Oberstforstmeister von Leonberg, Landoberjägermeister von Hunoldstein, mit seinem Forstpersonale ritt, fuhr zunächst der Reiseoberstallmeister von Dillin, sodann der Reichsoberpostdirektor Graf von Taube, unter Vorreitung von 2 Oberpostmeistern, 1 Oberpoststallmeister, 8 Postmeister und 24 Postillons, und der hiesigen Stadtreiter-Kompagnie voran; vor und hinter dem Wagen der Prinzessinn war eine Eskorte der königlichen Leibjägergarde. In dieser Ordnung reiseten Ihre kaiserliche Hoheit unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Glocken ab. Unter dem Königsthore befand sich der hiesige Stadt-Oberamtmann mit dem gesammten Magistrate, um im Nahmen der hiesigen Inwohnerschaft Ihrer kaiserl. Hoheit die Empfindungen der tiefsten Ehrfurcht und die innigsten Segenswünsche darzubringen, welchen sich das wehmüthige Gefühl über die Abreise der allgemein verehrten und geliebten Prinzessinn beimischte, und die um so aufrichtiger und lebhafter waren, je weniger jemahls das Andenken an diese erhabene Königstochter in den Herzen der Würtemberger erlöschen wird.

Frankreich.

Paris, den 11ten August. Das französische Amtsblatt von heute und gestern enthält folgende Hofartikel: „Vorgestern, den 9ten d. M. wurde vor der Messe eine aus Sr. Erzellenz dem Kriegsminister Cafarelli, aus dem Mitglied der Staatskonsulta Herrn Contarini, und aus dem Herrn Patriarchen von Venedig bestehende Deputation des Königreichs Italien durch Se. Erzellenz den Großzeremonienmeister bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige eingeführt, und von Sr. Erzellenz dem Minister der auswärtigen Verhältnisse des Königreichs Italien vorgestellt. Der Herr Patriarch von Venedig führte im Nahmen der Deputation das Wort.“

„Nach der Messe ertheilten Se. Majestät dem durch Se. Erzellenz den Kultminister eingeführten Konsistorium der reformirten Kirche des Seinedepartements Audienz. Der Präsident des Konsistoriums, Herr Maron, führte das Wort.“

„Hierauf wurde das Generalkonseil des Seinedepartements zur Audienz bei Sr. Maj. eingeführt. Der Präsident desselben, Herr Rouille de l'Estang, hielt an Se. Majestät die Anrede.“

„Am nämlichen Tage wurde auch die Frau Gräfinn von Metternich, die Gemahlinn des Herrn Ambassadeurs Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich Sr. Maj. dem Kaiser und König vorgestellt. Sie wurde mit drei Hofwägen von ihrem Hotel abgehohlt und nach beendigter Audienz wieder zurückgeführt.“

„Abends um 9 Uhr wurden durch Se. Durchlaucht den Prinzen Reichserzkanzler, der Fürst von Benevent, bisheriger Minister der auswärtigen Verhältnisse, Herr Champagny, bisheriger Minister des Innern, und Herr Cretet, bisheriger Staatsrath, bei Sr. Majestät eingeführt. Se. Durchlaucht der Fürst von Benevent sind zur Würde eines Vice-Groß-

Wählers erhoben, Herr Champagny zum Minister der auswärtigen Verhältnisse, und Herr Cretet zum Minister des Innern ernannt worden. Alle drei haben in die Hände Sr. Majestät ihren Eid geleistet."

„Mittels eines Dekrets vom 9ten d. M. haben Se. Maj. den Marschall Berthier, Fürsten von Neufchatel und Kriegsminister zur Würde eines Vice-Connetabels erhoben, und den Divisionsgeneral und Staatsrath Clarke zum Kriegsminister ernannt."

„Gestern um 9 Uhr Abends wurden durch Se. Durchlaucht, den Fürsten Reichserzkanzler, die Staatsräthe Regnaud und Jaubert in das Kabinet Sr. Majestät eingeführt. Regnaud leistete als ernannter Staatssekretär der kaiserlichen Familie, und Jaubert als ernannter Gouverneur der Bank den Eid in die Hände Sr. Majestät."

Großbritannien.

Parlements-Nachrichten.

Unterhaus. Vom 22sten Juli. Lord Castlereagh trug auf die Einbringung einer Bill zu einem neuen Militär-Vertheidigungs-Plan an, und äußerte über diesen Plan Folgendes: Die Minister haben die Mittheilung dieses Plans aufgeschoben, um dem Vorwurfe der Uebereilung zu begegnen. Die Nothwendigkeit, eine große Anzahl Truppen zur Disposition außer Landes zu haben, muß unter den jetzigen ernsten Zeitverhältnissen jedem einleuchten, und es ist daher nothwendig, die disponiblen Truppen, nämlich die Linientruppen, zu vermehren. Es ist meine Absicht nicht, etwas zur Veränderung des Volontär-Systems vorzuschlagen, sondern besonders dahin zu arbeiten, daß unsere Armee von der Miliz vermehrt werde. Um dazu besonders mitzuwirken, kenne ich kein besseres Mittel, als das Ballotement für die Miliz, weil dieses Land daran gewöhnt ist. Wenn eine Zeit ausgerechnet werden kann, in welcher der Feind an unsern Küsten zu erscheinen im Stande sein möchte, so muß man darauf denken, wie man ihm eine wohl disciplinirte Armee entgegensetzen könne. Es ist daher nöthig, daß die Armee durch die Miliz rekrutirt werde; denn eine Reserve-Armee erfüllt nicht die Forderungen an ein disciplinirtes Korps. Es ist daher die Absicht, 30,000 Milizsoldaten die Freiheit zu geben, in die Linientruppen überzutreten, und die dadurch entstehende Lücke in der Miliz durch Ballotement zu ersetzen. Man wird 30 Tage als die Zeit zu diesem Uebertritte in die Linientruppen bestimmen, und sie mit ihren Offiziers von der Miliz in die Linientruppen aufnehmen. Es ist hierbei nicht meine Absicht, die Akte zur allgemeinen Bewaffnung und Exercirung der waffenfähigen Einwohner Englands, welche durch meinen Vorgänger eingebracht ist, aufzuheben, sondern deren Wirkungen vielmehr durch Einführung des Ballotements noch zu befördern. Ich bitte um Erlaubniß zur Einbringung einer Bill über diese Maßregeln.

Herr Yorke antwortete, daß es nöthig sei, für eine disponible Macht von einigem Ansehen in Rücksicht Irlands zu sorgen, wohin die Miliztruppen nicht zu marschiren verbunden wären, äußerte auch die Hoffnung, daß man die Truppen für ausländischen Dienst besser vertheilen und bestimmen werde, als unter der letzten Administration, welche die Expeditionen nach Südamerika und Alexandrien sehr unvollkommen entworfen habe. Die Einbringung der Bill wurde ohne Stimmensammlung zugestanden.

Unterhaus. Vom 27sten Juli. Herr Huskisson bat um Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, wodurch es dem hiesigen Postamte erlaubt würde, solche Briefe wieder zurückzugeben, welche Assignationen oder Wechsel auf ausländische Kaufleute, von Engländern ausgestellt, enthielten, welche aber wegen der letzten kriegerischen Verhältnisse auf dem festen Lande nicht ohne Gefahr weiter befördert werden konnten, und darum nicht weiter geschickt, sondern von Tönningen zurückgebracht wurden. Zugestanden.

Herr Whitbread: Ich habe die Ankunft des Sekretärs der auswärtigen Angelegenheiten lange erwartet, um ihn zu fragen, ob gewisse unterhandelte Verträge zwischen Sr. Majestät und den Mächten des festen Landes bald und noch vor dem Ende der Sitzungen vorgelegt werden würden. Ich wende mich bei dieser Gelegenheit an den Kanzler der Schatzkammer, um über die traurigen Nachrichten in Rücksicht der amerikanischen Fregatte Chesapeak und ihrer Wegnahme, welche heute hier bekannt geworden sind, und so viele Unannehmlichkeit und Verdruß erregt haben, einige Fragen vorzulegen, nämlich: Ob Sr. Majestät Regierung in Rücksicht dieses Vorfalles einige Nachricht erhalten habe? Ob es mit Wissen oder Authorität der hiesigen Regierung geschehen sei? und ob man darüber dem Hause eine Communication machen werde?

Der Kanzler der Schatzkamer: Da die Unterhandlungen mit Mächten des festen Landes, auf welche der geehrte Lord sich bezieht, nur unter gewissen Voraussetzungen von Vorfällen betrieben wurden, welche nicht Statt fanden, so glaube ich, daß die Mittheilung darüber völlig überflüssig sei. In Rücksicht der zweiten Frage über den von mir gleichfalls als unangenehm betrachteten Vorfall der Wegnahme der amerikanischen Fregatte Chesapeak durch einen brittischen Kreuzer, kann ich, als einer der brittischen Minister, nur sagen, daß ich über keine der Partikularitäten dieser Aktion anders, als durch das öffentliche Gerücht, unterrichtet worden bin.

Sr. Majestät Gouvernement wird indeß nichts unversucht lassen, um die Partikularität dieses beklagenswerthen Vorfalls und wem derselbe vorzüglich zuzuschreiben sei, in Erfahrung zu bringen; auch wird diß Gouvernement nicht anstehen, irgend eine Vergütung und Satisfaktion zu geben, welche nach gehöriger Untersuchung bei gegenwärtiger Veranlassung für billig gehalten werden könnte. Herr Whitbread dankte dem Kanzler und versicherte ihn, daß seine Antwort allgemeine Zufriedenheit erwecken würde. Eine ähnliche Erklärung hatte Lord Hawkesbury im Oberhause gegeben.

Lord Castlereagh trug auf die zweite Vorlesung der Landes-Vertheidigungs-Bill an. Es erfolgte eine lange De-

hatte, in welcher von der Opposition die Unnöthigkeit der neuen Vermehrung der Linientruppen durch 30,000 Mann behauptet und von der Ministerialpartei deren Nothwendigkeit bewiesen wurde. Hr. Calcraft und Lord Petty sagten bei dieser Gelegenheit Folgendes:

„Der hochgeehrte Lord will zur Vermehrung der Linien-Truppen eine Zwangsmaßregel, welche äußerst gehaßt wird, nämlich das Ballotement einführen. Er spricht von Versäumung einer gehörigen Vertheidigungsmacht; aber unsere Vertheidigungsmacht ist im Verhältniß größer, als je eine Nation sie nach dem Maßstabe ihrer Kräfte aufstellte. Wir haben nämlich 182,000 Mann regulärer Truppen unter Waffen; dazu kommen 77,000 Mann Miliz; alsdann 140,000 Mann, welche in der Marine dienen; dann 20,000 Mann Artillerie, welches zusammen ungefähr 400,000 Mann ausmacht. Ausser diesen muß man noch 300,000 Mann Volontärs in diesem Lande, und an Volontärs, Fencibles und andern Korps Freiwilliger in Irland und England noch über 100,000 Mann rechnen. Bei diesen Vertheidigungsmitteln sehe ich keinen Grund zum Allarm, und keine Ursache, warum eine verhaßte Maßregel, nämlich das Ballotement, wieder eingeführt werden sollte."

Die Bill passirte indessen mit 187 Stimmen gegen 90.

Vorladung der Regina Grubenschen Intestaterben.

Die verwitwete Regina Gruben, gebohrne Balz aus Wasserburg in Baiern, gewesene Kammerjungfer bei Titl. Freifrau von Massenbach, ist den 6ten Juli ohne letztwillige Disposition mit Hinterlassung einiger geringen Hab- und Barschaften, dann einiger Papiere von ihrem sel. Manne, dahier mit Tode abgegangen.

Es werden hiermit deren Intestaterben, oder wer sonst rechtliche Ansprüche und Forderungen haben sollte, inner Zeitfrist von 6 Wochen vorgeladen, um sich hier Orts gehörig auszuweisen, ansonst mit der Verlassenschaft weiters, wie Rechtens ist, verfügt werden wird. Akt. Bamberg am 8ten August 1807.

Hofmarschallamt Seiner des Herrn Herzogs Wilhelm aus Baiern hochfürstl. Durchlaucht.

Bekanntmachung,
den Verkauf des Försterhauses zu Seeon betr.

Auf Befehl der königl. Landesdirektion von Baiern wird man am 21sten d. M. das Försterhaus zu Seeon nebst den hierzu gehörigen 6 Tagwerk Dienstgründen nach den bereits bekannten Normen in Loco Seeon öffentlich Salva Ratificatione verkaufen. Kaufsliebhaber, welche von diesen Realitäten noch vor der Versteigerung Einsicht zu nehmen wünschen, haben sich an das kön. Rentamt Trosberg in Baumburg zu wenden. München, den 6ten August 1807.

Königl. Landes-Direktions-Kommission.

Kundmachung.

Auf die allerunterthänigste Bitte des hiesigen Stadtgerichts sind unterm 8ten März laufenden Jahres der, oder die gegenwärtigen Besitzer des von dem verstorbenen Freiherrn [illegible] von Mandl sub dato 16ten Sept. 1785 an die Frau von Riepfinger ausgestellten, in der Folge an den Handelsmann Franz Michael Zeuer girirten und nun zu Verlust gegangenen Wechsels pr. 300 fl. öffentlich aufgerufen worden, in Zeit von 6 Wochen solchen Wechsel entweder in originali anher einzusenden, oder inner dieser Zeit sich über dessen Ankunfts-Titel genüglich um so gewisser auszuweisen, als nach Verfluß dieses Termins der Wechsel selbst amortizirt, und für allzeit kraftlos angesehen sein soll.

Nachdem sich nun inner dieser Zeit hierorts Niemand gemeldet hat, so wird der benannte Wechsel als wirklich amortizirt, und für allzeit kraftlos hiermit erklärt.

München, den 10ten Aug. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
v. Bachiery, Hofgerichts-Kanzler.
Attenkofer.

Ediktal-Vorladung der Maria Anna Lidlinn.

Maria Anna Lidlinn, eines gewesenen hiesigen bürgerlichen Bierbräuers hinterlassene Tochter, ist bereits schon in die 24 Jahre landesabwesend, und hat von ihrem Aufenthalt bisher nicht das Mindeste von sich hören lassen. Da nun gegenwärtig bei Verkaufung des väterlichen Anwesens derselben zu ihrem Antheil 38 fl. 57 kr. betreffen, und ihre Schwester um Ausfolgelassung dieses Erbtheils gebeihen; als will man gedachte Maria Anna Lidlinn dergestalten ediktaliter vorgeladen haben, daß sie sich in Zeit 6 Monathen entweder persönlich stellen, oder wenigstens ihren Aufenthaltsort nahmhaft machen soll: widrigen Falls nach Verfluß obigen Termins benanntes Erbtheil ad 38 fl. 57 kr. ihrer Schwester gegen Caution ausgestellt werden würde.

Actum den 12ten Aug. 1807.

Königl. baierischer Bann-Markts-Magistrat Diessen.
Augustin Schwibicher, p. t. Amtsbürgermeister.
Philipp Anton Kressierer, Marktschreiber.

An die Mitglieder des Museums.

Herr Weinlein, ein mit besten Zeugnissen der berühmtesten Naturforscher versehener Chemiker, wird die Ehre haben, Mittwoch den 19ten dieß Abends von 5 bis 7 Uhr in dem Museum physikalische und chemische Experimente anzustellen. Der Eintrittspreis ist der gewöhnliche zu 1 fl. 12 kr. Billets sind bei dem Sekretär des Museums zu haben.

München, den 17. August 1807.

Der Ausschuß.

Da mir Niemand die Wohnung des Hrn. Canonicus Joh. Baptist Spangher anzuzeigen weiß, so bitte ich denselben, mich gefälligst zu besuchen, und von mir Briefe von Wichtigkeit und wahrscheinlich sehr angenehmen Inhalts zu übernehmen.

Simon Spitzweg, Handelsmann an der Neuhausergasse Nro. 273.

Endesunterzeichneter ist entschlossen, sein am offenen Platze in der besten Lage gelegenes Bräuhaus, wozu noch ein anderes Haus mit einem vortreflichen Märzenkeller gehört, einen Getreidstadel und Garten binnen 3 Monathen aus freier Hand zu verkaufen; Kaufslustige erfahren die nähere Bedingnisse.

Braunau am Inn in Oberöstreich, den 13ten August 1807.

J. Georg Gaiger, bürgerl. Bierbräuer.

Fremden-Anzeige.

Den 17ten August. Hr. Prime, Doktor von Haag, in der Sonne. Dmlle. Fink, von Donaueschingen, im Kreutz. Hr. Zeitmann, Kaufmann von Triest. Hr. D'ossan, Kaufmann von Smirna. Hr. Baron Berval, Lieutenant von der Armee, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 211.** **19. August 1807.**

Preußen.

Memel, den 28sten Juli. Hier ist folgende Proklamation des Königs an die Einwohner der abgetretenen Provinzen erschienen:

„Ihr kennt, geliebte Bewohner treuer Provinzen, Gebiethe und Städte, Meine Gesinnungen und die Begebenheiten des letzten Jahres! Meine Waffen erlagen dem Unglück; die Anstrengungen des letzten Restes Meiner Armee waren vergebens. Zurückgedrängt an die äußerste Gränze des Reichs, und nachdem Mein mächtiger Bundesgenosse selbst zu Waffenstillstand und Frieden sich genöthigt gefühlt, blieb Mir nichts übrig, als dem Lande Ruhe nach der Noth des Krieges zu wünschen. Der Friede mußte so, wie ihn die Umstände vorschrieben, abgeschlossen werden! Er legte Mir und Meinem Hause, er legte dem Lande selbst die schmerzlichsten Opfer auf. Was Jahrhunderte und biedere Vorfahren, was Verträge, was Liebe und Vertrauen verbunden hatten, mußte getrennt werden. Meine und der Meinigen Bemühungen waren fruchtlos! Das Schicksal gebiethet, der Vater scheidet von seinen Kindern! Ich entlasse euch aller Unterthanen-Pflicht gegen Mich und Mein Haus. Unsere heißesten Wünsche für euer Wohl begleiten euch zu euerm neuen Landesherrn; seid Ihm, was Ihr Mir waret. Euer Andenken kann kein Schicksal, keine Macht aus Meinem und der Meinigen Herzen vertilgen!

Memel, den 24sten Juli 1807.

Friedrich Wilhelm."

Da Se. königl. Majestät von Preußen ec. durch den zu Tilsit abgeschlossenen Frieden mit Frankreich auch die Provinzen Süd- und Neuostpreußen abgetreten; so haben Sie in Folge dieser Abtretung verfügt, daß die aus diesen beiden Provinzen gebürtigen Unteroffiziers und Gemeine der preußischen Armee in ihre Heimath entlassen werden. Se. Maj. wollen nun auch die aus Süd- und Neuostpreußen gebürtigen Offiziers und Junker Allerhöchstihrer Armee dem Dienste der neuen Landesherren dieser Provinzen nicht entziehen, sondern entlassen sie sämmtlich, sie mögen zu den aufgelößten, oder noch bestehenden Regimentern und Bataillons gehören, hierdurch Ihrer Dienste, und weisen sie an, sich bei dem Ober-Kriegs-Kollegium zu melden, welches ihnen die Dimissions-Patente ausfertigen wird.

Memel, den 24sten Juli 1807.

Friedrich Wilhelm.

Pohlen.

Warschau, den 3ten Aug. Die Generals Wrede, Suchet, Gazan, Zajonzeck, Dombrowski ec. sind nach einander hier angekommen.

Die Mitglieder unserer Regierungs-Commission haben den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Von Seiten unsrer Regierung sind verschiedene Proklamationen in Betreff unserer künftigen Verfassung erlassen. Wir behalten unsere Armee, unsere Nationalsprache, und mit den benachbarten Mächten sollen Commerz-Traktate geschlossen werden. „Allerdings, heißt es in einer Proklamation, sind wir in enge Gränzen eingeschlossen; allein der Held, der einem so großen Theile der Welt Gesetze vorschreibt, hatte besonders zur Absicht, uns die Prärogativen zu erhalten, die unsern Vorfahren so theuer waren."

Deutschland.

Vom Main, den 14ten August. Der Fürst von Oranien-Fulda befindet sich gegenwärtig in Wiesbaden. — Ein Gerücht sagt, der Kurfürst von Hessen werde in eigener Person nach Paris reisen. Einige behaupten sogar, er sei schon auf dem Wege dahin.

Würtemberg.

Stuttgart, den 16ten August. Gleich nach der vorgestern erfolgten Abreise Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessinn Katharine von Frankreich reiseten Se. königl. Majestät Höchstderselben nach, um Sie in Rastatt zu überraschen, wo Allerhöchstdieselbe des Nachmittags eintrafen, und, da die Abreise der Prinzessinn erst gestern Vormittags um 11 Uhr nach Straßburg Statt fand, mit Höchstderselben noch das Frühstück einnahmen. Des Mittags speiseten Se. königl. Majestät auf der Rückreise mit des Herrn Großherzogs von Baden königl. Hoheit in Durlach, und trafen des Abends wieder in Ludwigsburg ein.

Frankreich.

Die letzten Nachrichten aus London, heißt es im Argus, scheinen in Hinsicht der Lage des festen Landes gegen England

von ausserordentlicher Beschaffenheit. Der König muß der Liebe, Geduld und Großmuth seines getreuen Unterhauses viel zutrauen, da er von ihnen itzt die Tilgung der Kosten eines Krieges verlangen darf, der eben so unglücklich endigte. Seine Minister verrathen so viel Scharfsinn in der Bestimmung der Expedition als in Anwendung des Geldes; sie behandeln das englische Volk nicht besser als ihre Bundesgenossen. Aus der königl. Bothschaft erhellet, daß sie die Vollziehung der Subsidienverträge eben nicht beschleunigen. Sechs Monathe nach dem Abschluß hatte der König von Preussen noch keinen Theil des Geldes erhalten. Einige geringe Summen, für deren Anrechnung die Minister schon Sorge tragen werden, wurden zu geheimen Manövern verwendet, die für die Ruhe der preussischen Provinzen nachtheilig und für die gemeinschaftliche Sache ganz nutzlos waren. Doch solche gewöhnliche Mißbräuche bei Bezahlung von Subsidien hielten die Minister nie ab, freigebig damit zu sein. Es wäre auch nicht vernünftig, da immer ein so großer Theil derselben in ihren Taschen oder in denen ihrer Agenten hängen bleibt... Mehr noch, Preussen hat itzt sein politisches System geändert, und von dem Schritt an, den es in dieser neuen Laufbahn thut, scheint es ein Daseln zu vervollkommnen, das sein Streit mit Frankreich so sehr gefährdete. Durch Krieg gegen England kann Preussen bald mehr gewinnen, als es in Englands Sold verlor. Der brittische Stolz muß nicht wenig niedergeschlagen werden, wenn er eine Macht, die so schwach gegen Frankreich schien, nun einen furchtbaren Charakter gegen England entwickeln sieht. Dieß ist indeß die Wirkung der auf dem festen Lande zuwege gebrachten Umwälzung, daß, da fortan nichts mehr von einem Bündniß mit England erwartet, von seiner Feindschaft nichts mehr gefürchtet werden kann...

Wer in der Welt hätte geglaubt, daß bei der Nachricht vom Tilsiter Vertrage die ersten Berathschlagungen des Konseils und Parlements keinen andern Gegenstand haben würden, als die Verfolgung einer nun zwecklosen Unternehmung? Wer hätte nicht erwartet, im Falle England den Krieg fortsetzen wollte, es im Besitze der Mittel zu sehen, die dessen Wichtigkeit und Gefahr gleich kämen? Aber, von welchem Nutzen kann ein Fürst sein, der, beim ersten Schritt, den er vorzurücken versuchte, zurückgeschlagen, bereits in die letzte Stadt seiner deutschen Staaten getrieben ist? Ein Heer von 100,000 Engländern würde dieser Unternehmung kaum den mindesten Anschein von Nutzen geben; und 15 bis 20,000 Mann, die ihre Regierung aufopfern will, werden einen solchen Krieg nicht weniger lächerlich machen!..

Die andere Unternehmung, die einige Raketen gegen die Rhede von Boulogne abzuwerfen bestimmt ist, erregt die höchste Bewunderung unter den gelehrten Beispringern der englischen Regierung. Ein heroischer Gegenstand, das ist wahr, der seiner Bewunderer würdig ist! Eine herrliche Unternehmung, die mit den denkwürdigen Schlachten, die unlängst das Schicksal von Europa entschieden, verglichen werden kann! Seit der letzten Ministerveränderung in England bemerkt man mehr Haß und gegenseitige Verachtung unter den beiden Parteien als je. Die Sprecher des gegenwärtigen Ministeriums werfen den abgedankten Ministern bitter vor, daß sie nichts für die Sache ihrer Bundesgenossen gethan, und alles ihren Nachfolgern überlassen hätten. Der Vorwurf könnte mit Recht wieder zurückgegeben werden. Die späten Anstrengungen der gegenwärtigen Minister sind nicht nützlicher als die Unthätigkeit ihrer Vorgänger. Meistens alte Anhänger Pitt's, haben auch sie das Interesse ihrer Bundesgenossen in kritischen Umständen nicht aufrichtig umarmt, ihnen nie wirksamere Hülfe gebracht, noch den Krieg, den sie erregten, unter uneigennützigen Bedingungen beendigt. So ist der heuchlerische Eifer, den diese beim Volke in Ungnade gefallenen Minister jetzt zeigen, übel berechnet, irgend Jemanden zu hintergehen. Sie bemühten sich, wie ihr alter Patron, den Kontinentalmächten zu beweisen, daß weder Schutz, Sicherheit noch Nutzen aus dem Bunde mit England entspringe. Diese Mächte beginnen es einzusehen, und werden ohne Zweifel bald wissen, wie sie diese Lehre benützen sollen.

Schweden.

Schreiben aus Schonen, vom 1sten August. Aus Pommern haben wir hier folgende Nachrichten:

Stralsund, im Hauptquartier, den 27. Juli. „Am 18ten dieses ward wieder der Major, Freiherr von Höpken, an den Chef der franz. Truppen in Pommern abgesandt, der sein Hauptquartier in Miltzow hat. Er hatte den Auftrag, schriftlich die eigentlichen Ausdrücke des Vorschlags wegen des Waffenstillstandes vorzulesen, den Se. k. Majestät den 14ten dieses machen ließen, weil Höchstdieselben Anlaß gehabt, zu vermuthen, daß dieser Vorschlag vielleicht nicht nach dem eigentlichen Sinne verstanden worden. Zur Antwort erhielt der Freiherr von Höpken bloß die Wiederholung der schon am 14ten erfolgten Aeusserung, daß eine nothwendige Bedingung für besagten Stillstand sei, eine französische Garnison in Stralsund zu legen."

„Die königl. preuß. Truppen, unter dem Befehle des Generallieutenants von Blücher, haben nun sämmtlich Schwedisch-Pommern verlassen und sich über Usedom und Wollin nach Kolberg begeben. Ihre Magazine werden nun ebenfalls dahin abgeführt."

„Beinahe alle Nächte fallen Scharmützel auf allen Punkten vor."

Großbritannien.

London, den 6ten August. (Ueber Dänemark.) Folgendes sind die Truppen, die bisher eingeschifft wurden:

Die deutsche Legion, etwa 16,000 Mann:

18 Infanterie-Regimenter, nämlich das 3te, 4te, 7te, 8te, 23ste, 28ste, 32ste, 42ste, 43ste, 50ste, 52ste, 60ste, 79ste, 82ste, 91ste und 92ste;

Das 25ste Rifle-Korps;

Eine Brigade von der Garde, 2600 Mann stark;

8 Kompagnien Artillerie, zusammen 1000 Mann.

Alle Expeditionen sind nun in See. Am 2ten gieng auch die Expedition von Harwich mit 6000 Mann unter Kommando des Sir David Baird unter Segel, und dieser folgte Admiral Essington mit 7 Linienschiffen. Dieser wird noch im Humberfluß vorgesprochen haben, und dort den Ueberrest der deutschen Legion und das 7te und 8te Regiment mitnehmen.

Allerdings sind die letzten Expeditionen mit einer Thätigkeit und Geheimhaltung betrieben worden, die gegen die Unthätigkeit unter dem vorigen Ministerium absticht. Wir wissen hier schon, daß Admiral Gambier im Sunde angekommen war, und sehen nun den Operationen seiner Flotte und der eingeschifften Truppen entgegen.

Während jene Flotte bei dem dänischen Seelande ist, soll die Expedition unter Admiral Essington und General Baird gegen holländisch Seeland, nahmentlich gegen Vließingen bestimmt sein.

Ein Theil unserer auf Rügen befindlichen Truppen dürfte zur Expedition stoßen.

Ein Staatsbothe mit Depeschen vom festen Lande traf am Sonnabend hier ein, nach derren Empfang sogleich ein Konseil gehalten, und das Resultat an die abwesende Minister mitgetheilt wurde.

Heute verbreitete man das unverbürgte Gerücht, daß die zweite Expedition, welche viele Linientruppen am Borde hat, bei Vließingen gelandet sei.

Die allgemeine Erwartung dreht sich itzt nur um einen Punkt, nämlich den Zweck der von hier abgegangenen Expeditionen, und die öffentlichen Blätter suchen die Wißbegierde ihrer Leser durch allerlei Angaben darüber zu befriedigen; die äußerst kühn sind. Die hiesigen russischen Kaufleute sind für ihre verschifften Güter in Sorgen, und lassen dieselben versichern, müssen aber itzt anstatt 3 Proc. 9 Procent Prämie bezahlen.

Die Convoy von Kauffahrteischiffen, welche morgen nach Tönningen abgehen sollte, hat Befehl erhalten, hier zu bleiben.

In einem Briefe aus Hull heißt es: Die Anzahl der flachen Kähne, und Bombenfahrzeuge bei der Expedition ist sehr groß, und die Menge der Sandsäcke, die zum Aufwerfen einer temporairen Vertheidigung bei einer schnellen Landung gebraucht werden, ohne Beispiel. Commodore Owen, der mit den Küsten des Kanals und des Nordmeeres besonders genau bekannt ist, soll unerwartet schnell Befehl erhalten haben, der Expedition zu folgen.

Viele englische Kaufleute in St. Petersburg haben schon ihre Absicht, nach England zurückzukehren, angezeigt. Einige von den angesehensten Kaufleuten, die Handel nach Rußland treiben, haben gestern ihre aus den russischen Häfen kommenden Güter mit dem Zusatz versichern lassen: frei von Wegnahme und Konfiskation.

Wie man vernimmt, sind jetzt von Rußland Vorschläge zu einer Friedens-Mediation eingegangen.

Das englische Kabinet, heißt es in den nordischen Miszellen, hat durch die Expedition nach dem baltischen Meere ein sehr kühnes Manövre begonnen; es hat sich in die Alternative gesetzt, entweder durch eine Aggression auf ein friedliches Volk, die einzige Operation, aus der ein wesentlicher Vortheil zu ziehen wäre, den Haß, oder durch die Wiederbelebung des Dardanellen-Spiels, die Kritik der policirten Welt auf sich zu ziehen. Hat das Erstere wirklich Statt, so dürfte die Kriegsflamme im Norden eben solche Umwälzungen im Norden von Europa hervorbringen, als bis dahin der Süden darboth. Zwischen beiden Fällen liegt die vernünftige Voraussetzung in der Mitte, England werde, während seine Flotte im baltischen Meere Demonstrationen macht, in Folge der angebothenen Mediation, zu einer Unterhandlung schreiten; möge dann der Friede den verworrenen Knoten lösen, bevor die neuen Calamitäten über den Norden von Europa ausbrechen, die unausbleiblich sind, wenn die Angelegenheiten auch nur noch eine kurze Weile auf dem gegenwärtigen Standpunkte bleiben!

Miscellaneen.

Man liest folgendes Verzeichniß der vom französischen Kaiser an die Marschalle und Generale ausgetheilten Güter: An Marschall Davoust, Lovisky, Fürstenthum; an M. Lannes, Szeziersky, Fürstenthum; an M. Ney, Saleusky, Fürstenthum. An M. Berthier zwei Aemter; an M. Mortier, M. Bessieres, an die Generale Savary, Souchet, Oudinot, Dupont, Walther, Gromki, Marchand, Bertrand, Lannes den jüngern, St. Hilaire, Michaut und Nansouti, an jeden ein Amt, alle im Bromberger Departement. An Marschall Bernadotte, Generale Mathieu und Belliard, an jeden ein Amt im Plozker Departement. An General Friand, ein Amt im Kalischer Departement. An Marschall Soult und Gen. Viktor, an jeden ein Amt im Posener Departement. An die Generale Legrand, Lariboissiere und Mouton, an jeden ein Amt im Warschauer Departement. Die drei pohlnis. Fürsten Sapieha erhalten die Starostei Prsemsky; die Generale Dombrowsky und Zajonchek erhalten für eine Million preuß. Gulden Güter, die noch nicht bestimmt sind. v. Wibicko erhält seine ehemahls konfiszirten Güter wieder zurück.

Versteigerung.

Am nächstkommenden Freitag den 21sten dieß werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in des bürgerl. Uhrmachers Zauzig Behausung in der Dienersgasse über 4 Stiegen unterschiedliche Frauenkleider, derlei Leib- und Betwäsche, Betten, Kommod- und andere Kästen, etwas von Silber, Kupfer, Zinn, und anderes an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obige Zeit in dem angezeigten Orte einfinden.

München, den 18. August 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem das königl. niederbaierische Hofgericht auf Einlangen des gräflich-königsfeldischen Gantmasse-Kurators, Kirchenfiskals Licte. Dennerl, die allergnädigste Entschließung faßte, den schon vorlängst beschlossenen, und in volle Rechtskraft erwachsenen Verkauf der eigenthümlichen, in keinem lehenherrlichen, oder fideicommissorischen Verbande stehenden Hofmärkten

I. Zaitz und Pfakofen,
II. Laberweinting, und
III. des Edelsitzes Moosthenning

durch eine an dem Sitze des hiesigen königl. Hofgerichts aufgestellte Commission bewerkstelligen zu lassen; so will man diese Entschließung hiermit allen Kaufsliebhabern eröffnen, und denselben die vorläufig nöthigen Kenntnisse mittheilen.

ad I. Das allodiale Landgut Zaitz- und Pfakofen, welches in dem guten Laberthale fünf Stunden von Regensburg, und eben so viele von Straubing entlegen ist, faßt nebst den dazu gehörigen einschichtigen Grundunterthanen 16 5/16 Höfe in sich, welche einem zeitlichen Hofmarksbesitzer eine jährliche Abgabe von 971 fl. 36 kr. 1 pf. an beständiger Stift, und zu Geld angeschlagenen Küchendienste reichen.

Der Getreidedienst besteht in

44 Schl. — M. 1 V. — S. Weitzen,
74 = 5 = 3 = — = Korn,
12 = 4 = 2 = — = Gerste, und
82 = 2 = — = 1 = Haber;

sodann reicht auch der Mühler von Reking anstatt des Natural-Getreidedienstes eine jährliche Geldabgabe von 117 fl. 45 kr.

Die Scharwerk ist mit den Unterthanen durch einen Vergleich berichtiget; sie reichen hierfür eine nach dem Hoffuße, und den ausgehabten Obliegenheiten bestimmte Geldgabe von jährlichen 169 fl. 12 kr., und nebstbei leisten einige Individuen noch ferners eine bedungene, gemäßene Handscharwerk zur Schloßökonomie.

Die Wiesengelder ertragen jährlich 33 fl. 41 kr. 2 pf. das Heu- und Grummetdrittel in der untern Au 32 fl. die Stift des Fischwassers 10 fl., die Laudemien- und Lehenreiche 308 fl. 42 kr. 1 pf., sodann die Amts- und Jurisdiktionsgefälle 61 fl. 9 kr. 2 pf.

Zur Schloßökonomie gehören 280 1/8 Ausspann- Feld- und 45 Tagwerk Wiesgründe, und Gärten, nebst 456 Morgen Waldungen, die sich in dem schönsten Stande befinden.

Die Ausgaben sind nicht beträchtlich von den Dareingaben, verdient aber besonders bemerkt zu werden, das prächtige Schloß Zaitzkofen, und der schöne Ziegelstadl nebst dessen Revenüen.

Zum Verkauf der Hofmärken Zaitz- und Pfakofen hat man nun Donnerstag den 27sten August d. J. allergnädigst anberaumt.

ad II. Die allodiale Hofmark Laberweinting, welche zwischen den beiden Märkten Pfaffenberg und Geiselhöring in dem fruchtbaren kleinen Laberthale, vier Stunden von Straubing liegt; wird am Freitag den 28sten August d. J. im Wege der Versteigerung veräußert werden.

Diese Hofmark schließt 5 1/32 Höfe in sich, von deren Besitzern jährlich 314 fl. 20 kr. Stift, Scharwerksgeld, und zu Geld angeschlagener Küchendienst, und ein Getreidedienst von

33 Schl. 1 M. 2 V. — S. Weitzen,
16 = 3 = — = 2 = Korn,
11 = — = 1 = 2 = Gerste, und
27 = 3 = 1 = 1 = Haber

gereicht werden.

Im zehnjährigen Durchschnitte genommen, betragen die Laudemien, Strafen, dann Abschied, und Brieffertiggelder jährlich 95 fl. 57 kr. 2 pf., die jährliche Stift des Fischwassers wirft ab, 15 fl., das Weiderecht in der mittlern Au 18 fl., und das Drittel Grummet Heu in der Grafentraubacher Au 37 fl. 30 kr.

Wenn man den Hof nur zu 12 fl. Scharwerksgeld rechnet, so macht dieses nach 4 15/16tel Höfen, da zwei Unterthanen scharwerksfrei sind, eine jährliche Einnahme von 59 fl. 15 kr., welche die Gerichtsholden gerne reichen.

Zudem befindet sich bei diesem Landgute ein schönes Bräuhaus, dessen Erträgnisse sich nach einem hergestellten Auszuge aus zehen Jahrsrechnungen jährlich auf 1356 fl. 33 kr. belaufen, und ein Ziegelstadl, der sich ein Jahr in das andere gering auf 160 fl. rentirt.

Die Ausgaben sind sehr unbeträchtlich; dagegen aber die Dareingaben, und unter diesen besonders die schönen Bräuhauskeller, und das Miesslinger-Haus, wohl zu berücksichtigen.

Die Schloß-Oekonomie faßt 207 1/2 Ausspann Feld-, und 47 Tagwerke Wiesengründe, nebst einem 2 1/2 Ausspann großen Hopfengarten in sich.

Die Waldungen halten 248 Morgen, und befinden sich in dem trefflichsten Stande.

ad III. Der Edelsitz Moosthenning, zu dessen öffentlichen Verkaufe man Samstag den 29sten August l. J. bestimmte, faßt 5 leibrechtbare Unterthanen in sich, welche zur jährlichen Stift, und Scharwerks-Geldgabe 59 fl. 49 kr. zahlen, und von denen nach einem verfaßten Rechnungs-Auszuge die Laudemial- und Gerichtssporteln jährlich 14 fl. 3 kr. 3 pf. betragen. Zudem muß dem Besitzer dieses Edelsitzes von 136 3/4tel Ausspann Feld der 2/3tel Zehend gereicht werden, welchen man seither um 52 fl. jährlich verstiftete.

Die Ausgaben sind unbedeutend; dagegen aber verdient der Weinzehend der Moosthenningischen Weinzierln als Dareingabe eine besondere Erwähnung, und es wird nur noch angemerkt, daß sich bei diesem Edelsitze ein kleines Gehölze im guten Stande befindet.

Die Kaufsliebhaber wollen sich daher an den obenbestimmten Tagen hier bei der königl. Hofgerichts-Commission einfinden, welche ihre Anbothe zu Protokoll nehmen, und die benannten Landgüter, unter Vorbehalt der Genehmigung des königl. Hofgerichts, und der Graf-Königsfeldischen Creditorschaft den Meistbiethenden losschlagen wird. Schließlich fügt man nur noch die Bemerkung bei, daß man den Kaufsliebhabern nicht nur allein die Einsicht der Akten zur besseren Information gewähren wolle; sondern daß auch die auf den Gütern befindlichen Beamten angewiesen seien, den sich meldenden Kaufsliebhabern die Schloß- und Oekonomie-Gebäude, sammt Realitäten auf Verlangen vorzuzeigen. Straubing, am 10ten July 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Freiherr von Reichlin, Präsident.
Grasmair, Sekretär.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Aug. Fr. Juliana Huber, Gold- und Silberarbeiters-Witwe von Augsburg. Hr. Zahn, Kaufmann von Heilbronn. Hr. Eberle, Caffetier von Augsburg. HH. Strauling und Schropp, Kaufleute von Augsburg. Hr. Lorenz Ritter, Weinhändler von Leiningen, im Adler. Hr. Martin Glaser, k. baier. Ingenieur von Regensburg, im Bären. Hr. Wolf, Gürtler, und Hr. Barth, Handelsmann von Landsberg, im Storch Hr. Dr. Eggelkraut, Konsistorial-Advokat von Friedberg, im Hahn. Hr. Seilliere, Handelsmann von Lyon, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 212. 20. August 1807.

Deutschland.

Frankfurt, den 16ten August. Der denkwürdige Zeitpunkt des Geburtstages des grossen Napoleons ward, nach der Anordnung Seiner Hoheit unsers gnädigsten Souverain's, welche sich gegenwärtig zu Paris befinden, gestern hier feierlich begangen. Am Abende vorher und am andern Tage des Morgens um 6 Uhr ward dieses hohe Fest mit 50 Kanonenschüssen angekündigt. In allen Kirchen unserer Stadt wurde, unter dem Geläute aller Glocken und unter dem Donner von 100 Kanonenschüssen, ein feierliches dankbares Te Deum für die Erhaltung der kostbaren Tage Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien, Beschützers des rheinischen Bundes, abgesungen. Alle Mitglieder des diplomatischen Körpers und alle Militär- und Zivil-Authoritäten haben der Feierlichkeit, welche mit allem möglichen Pompe in der Hauptkirche Statt hatte, beigewohnt. Se. Erz. der Hr. Konferenzminister und Generalkommissarius, Graf von Benst, begab sich dahin mit den Kollegien, in einem 6spännigen Galawagen, umgeben von einem Detaschement Husaren, unter Vorausstretung der fürstl. Dienerschaft.

Auf dem Wege dahin machten franz. Truppen vom 33sten Linieninfanterie-Regimente, vom 16. leichten Infanterie-Regimente und fürstl. primatisches Militär, Spaliere. Heute und gestern waren grosse Tafeln von 36 und 32 Converten bei Sr. Erz., dem Hrn. Minister, im tarischen Palais, wobei folgende Toasts ausgebracht wurden: dem Geburtstage Sr. k. k. Maj., des grossen Friedensstifters und Beschützers des rheinischen Bundes, möchten Allerhöchstdie lange und glücklich leben; Ihrer Maj., der Kaiserinn und Königinn Josephine; — Sr. Maj., dem neuen Könige von Westphalen, unserm künftigen und guten Nachbarn; — Se. Hoheit dem Fürsten Primas; — den siegreichen Armeen Frankreichs und dessen Konföderirten.

Auf dieses folgte eine schöne Vorstellung der Oper Fanchon, bei welcher diesem festlichen Tage des erhabenen Helden unsers Jahrhunderts anpassende Strophen mit allgemeinem Beifalle abgesungen wurden. Das Theater wurde erleuchtet, und bei der Beleuchtung der Stadt zeichneten sich der prachtvolle Triumphbogen, bei Gelegenheit der glücklichen Durchreise Sr. k. k. Maj. durch unsere Stadt errichtet; — die Pyramiden, die sich um denselben herum befanden, und auf der schönen Zeilstrasse aufgestellt waren — so wie der Tarische Palast mit 7000 Lampen beleuchtet, vorzüglich aus.

So endigte sich dieses Fest mit einer nicht gemeinen Fröhlichkeit, von allen Einwohnern empfunden, und erfüllt mit den brünstigsten Wünschen für das Leben des Kaisers Napoleon und seiner erhabenen Gemahlinn zum Glücke von ganz Deutschland.

Frankreich.

Straßburg, den 13ten August. In der verflossenen Nacht traf der General Dürock, Großmarschall des kaiserl. Palastes, mit einem zahlreichen Gefolge hier ein. Zu gleicher Zeit langten auch mehrere Hofdamen und andere Personen vom künftigen Hofstaate der Königinn von Westphalen an, welche Ihre Majestät an der französischen Gränze empfangen, und alsdann nach Paris begleiten werden. Der Empfang wird sehr feierlich seyn, und man wird dabei alle diejenigen Formalitäten beobachten, welche ehemahls bei der Ankunft fremder Prinzessinnen, die sich mit französischen Prinzen vermählten, üblich waren.

Noch immer reisen viele Abgeordnete von Fürsten des rheinischen Bundes hierdurch nach Paris, wo sie wenigstens für so lange akkreditirt werden, bis die deutschen Angelegenheiten ins Reine gebracht sind. Man bemerkt, daß die meisten dieser Deputirten die Qualität von außerordentlichen Delegirten haben, während von Seite ihrer Fürsten außerdem noch ordentliche bevollmächtigte Minister in der Hauptstadt akkreditirt sind.

Calais, vom 7ten August. (Morgens 6 Uhr). Wir erhalten so eben die angenehme Nachricht, daß ein englischer Parlementär mit einer ausgezeichneten Person an Bord, diesen Morgen um 3 Uhr in den Hafen von Boulogne eingelaufen ist. Nähere Berichte werden uns ohne Zweifel mit dem Gegenstande dieser Mission bekannt machen.

Holland.

Amsterdam, den 8ten August. Kapitän Thompson, der im Texel von Newyork angekommen ist, von da er am 6ten Juli absegelte, hat ausgesagt, daß in Folge des Gefechts zwischen einem amerikanischen und einem englischen Kriegsschiffe ein allgemeines Embargo auf alle amerikanischen Schiffe gelegt worden sei.

Aus London schreibt man noch Folgendes: Seit der Aufhebung des Embargo's wird Niemand aus dem Lande gelassen, und alle früher ertheilte Pässe sind ungültig erklärt worden.

Mehrere Passagiers, die sich bereits 8 Tage in Harwich aufgehalten haben, kamen am 3ten zurück, um sich neue Pässe zu verschaffen.

Unsere Rescriptionen, zahlbar nach dem Frieden, sind jetzt bis auf 60 gestiegen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 8ten August. Von der ersten Abtheilung der englischen Flotte, welche im Sunde angekommen ist, sind zwar mehrere Schiffe unter Segel gewesen, und von hier aus erblickt worden; diese sind indeß Theils nach dem Sunde zurückgegangen, Theils haben sie bei der Insel Hveen geankert. Diese ganze Abtheilung besteht aus folgenden Schiffen: Prince of Wales 98 Kanonen, Pompee 80 Kanonen, Centaur 74, Spencer 74, Brunswik 74, Dictator 64, Ruby 64, Goliath 74, Cambrian 38, Surveillante 38, (die Fregatte, mit welcher Herr Taylor hier angekommen ist) Thunderer 18, Fury 12, Zebra 12, Vesuvius 10, Halcyon 16, Sappho 16, Turbulent 14, Sphinx 14, Combatant 22; ferner 2 Sloops, Yarmouth und Goodwill, und ein Bombenschiff. Die Flotte passirte am 3ten dieses die Festung Kronenburg und erhielt nach gegebenem Salut von der Festung den Gegensalut.

Einer durch Estafette hier eingegangenen Nachricht zufolge ist am 4ten dieses, Abends, eine englische Eskadre, aus 4 Linienschiffen, 5 Fregatten und 8 Briggs bestehend, durch den großen Belt passirt, wo ein Theil zurückgeblieben ist.

Heute heißt es, daß im Sunde noch mehrere Kriegsfahrzeuge und Kanonenböte angekommen sind, und daß eine größere Anzahl flacher Böte und Bombenschiffe im Cattegat gesehen worden sei. Die Flotte soll zusammen 15,000 Mann Truppen am Bord haben.

Von der englischen Flotte ist bisher viel frisches Fleisch und Gemüse zu Helsingöe gekauft worden.

Ein anderes Schreiben aus Kopenhagen, vom 8ten August. Die Insel Seeland ist von den bis izt angekommenen zwei Divisionen der englischen Flotte gleichsam als durch eine Circumvallations-Linie umringt.

Bis izt ist englischer Seits noch keine ministerielle Eröffnung hier gemacht worden. Herr Jackson war zu Kiel angekommen; wie man aber vernimmt, ist seine Mission daselbst um so mehr fruchtlos gewesen, da der Sitz des Gouvernements eigentlich zu Kopenhagen ist, und die ministeriellen Kommunikationen nur hier gemacht werden.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz werden hier übermorgen von Kiel erwartet.

Sollten englischer Seits unzuläßige Ansinnungen geschehen, so dürfte unser Widerstand so patriotisch als ausgezeichnet sein.

Morgen wird Sir Home Popham hier erwartet.

Heute gegen Abend sieht man von hier 4 engl. Linienschiffe und 40 Transportfahrzeuge.

Die Engländer erwarten noch viele andere Kriegs- und Transportschiffe. Die dänische Flotte befindet sich in keinem ausgerüsteten Zustande; indessen werden hier sonstige Vertheidigungs-Anstalten getroffen.

Helsingöe, den 9ten August. Unter Convoy mehrerer Kriegsschiffe sind viele Transportschiffe mit Truppen Theils schon hier angelangt, Theils aber im Gesichte unserer Stadt. Diese gehören zur zweiten Division der englischen Flotte.

Admiral Keats ist mit seiner Abtheilung durch den großen Belt gegangen.

Am 5ten passirten hier vorbei 17 engl. Kriegsschiffe, nämlich 6 Linienschiffe, 6 Fregatten und 5 kleinere Fahrzeuge.

Holnstein, den 10ten August. Es war am Abend den 8ten, als Se. königl. Hoheit, der Kronprinz auf die Nachricht von dem Erscheinen der englischen Flotte in den dänischen Gewässern, von Kiel nach Kopenhagen abreiseten.

Der Staatsminister, Herr Graf von Bernstorff, befindet sich fortdauernd in Kiel.

Herr Jackson ist von Kiel wieder abgereiset, wie es heißt, nach Husum.

Wie es heißt, haben die Engländer verlangt, die Festung Kronenburg zu besetzen, welches aber völlig abgeschlagen worden ist.

Schweden.

Von der Pommerschen Gränze, den 9ten August. Bis gestern waren noch fast täglich kleine Gefechte bei Stralsund vorgefallen.

Die englischen Truppen auf Rügen machten Anstalten, von da abzugehen.

Noch am 14ten Juli gab der König von Schweden einem sogenannten Envoyé extraordinaire Ludwigs XVIII. Audienz; dieses machte selbst bei verschiedenen schwedischen Offizieren einen unangenehmen Eindruck.

Italien.

Neapel. Der Minister der Generalpolizei erstattete einen weitläufigen Bericht über die neueste Verschwörung gegen die französische Armee im Königreiche Neapel und gegen die Person und Staaten Sr. Maj. Joseph Napoleons. Gedachter Bericht enthält im Wesentlichen Folgendes:

„Sobald die Polizei Nachricht von dieser Verschwörung erhielt, genügte es, das Benehmen des Hofes von Palermo zu beobachten, um in das Geheimniß einzudringen. Seit mehreren Monathen wurden Rüstungen bemerkt, welche bei dem Mißlingen der Unternehmung der Engländer gegen Aegypten, und bei der Lage der Sachen im Norden keinen andern Zweck haben konnten, als die Fackel des bürgerlichen Krieges in einem Reiche anzustecken, wo man keine Hoffnung, keine Mittel mehr hatte, es wieder zu erobern. Dieser Umstand vermehrte die Wachsamkeit der Polizei, die bald mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt wurde. Im Dezember 1806 fiel ein Blatt in die Hände des Polizeiministers, das der Befehlshaber der kleinen sizilianischen Flottille, Salvatore Bruno, an Herrn Augustin Jovani von Capri geschrieben hatte, und worin er ihn anreizte, Theil zu nehmen an einem allgemeinen Aufstande, um den Kö-

nig Ferdinand wieder auf den Thron zu heben, gegen das Versprechen, ihn zum Major zu machen. Hierdurch gelang es, einen ununterbrochenen Briefwechsel mit gedachtem Bruno und mit der vormaligen Königinn zu unterhalten, den der Herzog von Laurenzano, Generalkommissär von Neapel, unter der Aufsicht des Polizeiministers, leitete. Alles gieng glücklich von Statten, und die Polizei erfuhr nicht nur die geheimsten Gedanken Karolinens, sondern ward auch in den Stand gesetzt, die ganze Verschwörung zu lenken, ja selbst auf den Kriegsrath in Palermo, wobei die Königinn und der Erbprinz in Person den Vorsitz führten, ihren Einfluß zu äußern. Nachdem die ersten Dunkelheiten einmahl zerstreut waren, schritt man rasch der Wahrheit näher, und alle Fäden jenes schwarzen Gewebes entwickelten sich allmählig. Die Verschwornen und Agenten von Sizilien kamen an; aber ihr Gewerbe war ausgekundschaftet und ihr Briefwechsel unterdrückt. 44 eigenhändige Briefe des Befehlshabers Bruno; 11 Canosa's, des Sohns; 3 Boniglia's; 2 der Marchese Villatranso; 1 des Marchese la Schiava; 4 des Marchese Palmieri; 5 der Exköniginn selbst, und viele von Andern kamen dem Polizeiministerium zu Handen und verwandelten die noch übrigen Zweifel im Betreff der Verschwörung in volle Gewißheit.

In der Nacht am 23sten Mai wurde, sowohl in der Hauptstadt, als in den nahe liegenden Provinzen und auf verschiedenen Punkten des Reichs zugleich zur Verhaftung des größten Theils der Verschwornen geschritten, deren Aussagen, Nachrichten und Papiere, verbunden mit den schon aufgefangenen Briefen, über diese Sache das hellste Licht verbreiteten.

Aus den sämmtlichen Papieren ergibt sich, daß es zwei Klassen von Agenten gab, deren sich die Königinn bediente; unmittelbare, welche in ihrer Nähe, oder auf den benachbarten Inseln blieben und ihre vornehmsten Werkzeuge waren; und mittelbare, welche sich auf das feste Land gewagt hatten und mit den Ersten in Briefwechsel und Verbindung standen. Zur ersten Klasse gehörten außer dem schon genannten Salvatore Bruno und einigen minder bedeutenden, der Fürst Canosa, Sohn, der Marchese la Schiava, die Marchese Villatranso rc. Die mittelbaren Agenten waren Theils politische, Theils militärische Personen; die bedeutendsten darunter waren der Herzog Frammarino Sohn, die Marchese Lizzano, der Baron Zona rc., und von den Militärpersonen der Marchese Palmieri, Balthasar Pallotti, Scipione Mantelli rc.

Tröstlich ist es, daß unter den Strafbaren sich auch nicht einer befindet, dem der König sein Zutrauen geschenkt hätte, und daß sie größten Theils zur Klasse jener Unruhestifter gehören, die im Jahre 1799 mit allen Arten von Greueln ihr Vaterland heimsuchten. Es waren mehrere von einander unabhängige Gesellschaften von Verschwornen vorhanden, woher es auch kam, daß die Entdeckung der einen, nicht sogleich den Untergang Aller nach sich zog; die Fäden des ganzen Gewebes vereinigten sich in den Händen Karolinens, die solches nach ihrer Art benützte.

Der äußern Angriffe sollten drei sein: in Kalabrien, auf einem Punkt der Küste von Salerno, und in der Nähe von Neapel; der erste unter dem Befehl Philippsthal's (Prinzen von Hessen-Philippsthal), der zweite unter dem General Bourcard und der dritte unter dem vormahligen Cebreinzen. Die erste Landung sollte am 12ten Mai erfolgen, die zweite etwas nach dem 20sten, und die letzte den 1sten Juni. Diese dritte Landung bezeichnete den Zeitpunkt der Vereinigung aller Gesellschaften in eine einzige, und ihres entscheidenden Schlags, wodurch die Franzosen, einzeln zerstreut und unbewaffnet, niedergemacht werden sollten, welches man für eben so leicht als sicher hielt. In der Zwischenzeit der drei Hauptlandungen sollten mehrere kleine von Räubern, auf verschiedenen Punkten des Küstenlandes ausgeführt werden, die Erscheinung Canosa's mit seinen Galeotten in Sperlonga Statt finden, Aufruhr in den Provinzen entstehen und sich in die Hauptstadt verbreiten, die den Flammen, der Plünderung und Verheerung bestimmt war.

Allein die ganze Unternehmung mißlang und mußte mißlingen, da sie auf einen ungeheuern Irrthum in der Berechnung der gegenseitigen Kräfte sich stützte. Keine einzige Landschaft im ganzen Reiche empörte sich, keine unterstützte den Feind; vielmehr schlug sich Jedermann bei der Landung Philippsthals in Kalabrien für die Festigkeit des königl. Throns, und der König reisete ruhig und fast allein in Abruzzo ohne ein anderes Gefolge, als seine Tugend und die Liebe und Treue seiner Völker. Dieß sind die Hauptzüge des Gemähldes jener Verschwörung. Die Feinde werden ihr zwar den unverdienten Nahmen eines Krieges geben; aber sie bleibt immer ein Verbrechen, das man vergebens zu adeln sucht. Wie konnten sich auch die Engländer die Wiedereroberung eines Reiches versprechen, das sie nicht zu vertheidigen wußten, als die Kräfte Sr. sizilian. Majestät noch ungeschwächt waren?

Wie konnte sich jenes sizilianische Frauenzimmer mit falschen Hoffnungen schmeicheln, da sie doch wohl wissen mußte, daß ihre blutige innere Verwaltung und ihre treulose äußere Politik ihr eben keine sonderliche Empfehlung geben würde? rc."

Türkei.

Die Wiener Hofzeitung vom 15ten Aug. enthält folgende Nachrichten aus der Türkei:

Der in Folge des zu Tilsit geschlossenen Friedens der Pforte angetragene Waffenstillstand mit den Russen ist von der erstern angenommen worden, und es sind deßhalb die Befehle an die Armee an der Donau ergangen.

Obgleich die öffentliche Ruhe in Konstantinopel auf das vollkommenste wieder hergestellt ist, beharreten gleichwohl die Janitscharen fest auf verschiedenen ihrer ersten Forderungen. Schon hat man den Anfang gemacht, die für die unregulirten, auf europäischen Fuß geübten Truppen erbauten Kasernen niederzureissen, — der ihnen vorzüglich verhaßte Oberhofmeister der vorigen Sultaninn Valide, Jussuf Aga, wurde am 23. Juni hingerichtet. Am 30sten widerfuhr ein Gleiches dem Kapan Naibi (Oberkommissär des Approvisionnements der Hauptstadt).

Da er von der unverletzlichen Klasse der Legisten war, ernannte ihn der Sultan zuerst zum Pascha von zwei Roßschweifen, worauf sogleich das Todesurtheil an ihm vollzogen wurde. Es verloren ferner sowohl der Bostangi Baschi (Kapitän der großherrlichen Leibwache) als der Kaimakan Pascha (Stellvertreter des, bei der Armee abwesenden Großveziers) ihre Stellen, der Ayan von Adrianopel wurde auf dem Marsche von seinen Truppen ermordet, und nur durch schnelle Flucht entgieng der Ayan von Cesarea, Moussebiim, dem nämlichen Schicksale.

Durch einen eigenen Hatti-Scherif ist der durch die vor 2 Jahren erregten Unruhen bekannte Tayar, Pascha von Trebisonde, begnadigt, und in seine Würden wieder eingesetzt.

Celebi Mustapha Pascha ist zum Großvezier ernannt, und der durch seine Statthalterschaft in Egypten, und durch seine unaufhörlichen Fehden mit den Beys und Mameluken bekannte Chourschild-Pascha, Statthalter von Rumelien, und bestimmt, die Observationarmee bei Nissa wider die Servier zu kommandiren.

Am 27sten Juni machte der Kapudan Pascha noch einen Versuch auf Tenedos. Er setzte Truppen auf dieser Insel aus, und benützte dazu die rückwärtige Bewegung, welche der Vice-Admiral Siniavin gegen Lemnos und Stalimene gemacht hatte, um den ihm widrigen Wind zu gewinnen. Das hierauf vorgefallene Seegefecht war wieder ganz unentscheidend; aber auf Tenedos erlitten die ausgestellten zerstreuten Wachtposten der Russen einigen Verlust, gleichwohl behaupteten sie das Kastell und alle festen Stellungen auf dieser durch ihre Lage wichtigen Insel.

In Arabien gewinnen die Wechabiten mehr und mehr festen Fuß. Sie haben den Seraskir der Pforte geschlagen, sich nicht nur im Besitze der heiligen Städte Mekka und Medina befestigt, sondern neuerlich auch noch Ghidda, den wichtigen Waffenplatz der Pforte in jenen Gegenden, weggenommen.

Am 14ten Juni hatte erst die schon auf mehrere frühere Zeitpunkte festgesetzte feierliche Inauguration des neuen Großherrn, Mustapha IV., Statt. Mit ausserordentlicher Pracht, von seinem ganzen Hofstaate, von einer großen Zahl Truppen umgeben, begleitet von einer ungeheuern Volksmenge, ritt er zuerst zur Moschee des Eroberers von Konstantinopel, Muhamed II., und verrichtete dort sein Gebeth, ließ sich in die erste Rotte der durch ihre Thaten in der Vorzeit berühmten 61sten Janitscharen-Kompagnie einschreiben, und trank aus einem goldenen Pokal auf die Gesundheit des ganzen Korps, füllte denselben alsdann mit Goldstücken, und überreichte ihn dem Aga. Es ertönte ein allgemeines, oft wiederhohltes Freudengeschrei. Darauf gieng der Zug nach der großen Moschee zu Eyub. Hier wurde der Großherr, mit hoher Feierlichkeit und neuerlichem allgemeinem Freudenzurufe, mit dem Säbel des Propheten umgürtet, mit eben den Worten: „Zieh hin, damit wirst du siegen über alle deine Feinde!" mit welchen ihn 1422 der berühmte Einsiedler, Seid Bekar, dem Sieger bei Varna und Kossowo, dem Eroberer Adrianopels, Amurath II., gegeben hatte.

Verkauf zweier königl. Bräuhäuser in Baiern.

Zufolge allerhöchsten Rescripts dd. 14ten et praes. 18ten dieses Monaths sollen das königliche, bisher weiße Weitzenbierbräuhaus im Markte Regen, dann das königl. Bräuhaus gleichen Endwesens in der Stadt Grafenau durch öffentliche Versteigerung als braune Bierbrauereien auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft werden.

Zum Verkaufe obiger Bräuhäuser werden hiermit folgende Tage bestimmt, nämlich für Regen, Montag der 14te des nächsten Monaths September, und für Grafenau Samstag der 19te solchen Monaths, an welchen Tagen sich also die Kaufsliebhaber vor der in jedem Orte erscheinenden allergnädigsten Kommission, von Morgens 8 Uhr an, zu melden haben.

Die Bezahlung der Kaufssumme muß normalmäßig geschehen, so daß wenigstens die Hälfte bei erfolgender allergnädigster Ratifikation sogleich bar, der übrige Rest aber in drei zu vier Procento verzinslichen Jahresfristen zu erlegen ist.

Davon kommen von den Gebäuden ab jedem hundert Gulden des Kaufschillings zur jährlichen Rekognition 6 Kreutzer zu bezahlen.

Was die übrigen Kaufsbedingungen betrifft, so werden solche an den Licitationstägen gehörig bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber können indessen die bemeldeten Realitäten und Bräugerathschaften in Augenschein nehmen, und sie haben sich an den Versteigerungstägen über ihre Solidität, und Zahlfähigkeit förmlich auszuweisen.

München, den 19. August 1807.

Königl. Bräuwesens-Administration in Baiern.

Baron v. Gumppenberg.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 27sten dieses werden in dem diesseitigen Stadtgerichtsgebäude in dem sogenannten Ledengewölbe zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlassenschaft des gewesenen Bürstenbinders Anton Mayr sel. nachfolgende Effekten, als: eine goldene Uhr, 2 dergleichen Ringe, ein Par silberne Schuhschnallen, ein eisernes Oefelein, ein Bett, verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche, sämmtlicher Vorrath an Bürstenbinderwaaren, aller Gattung der vorhandenen Werkzeuge, und mehreres noch unverarbeitetes Materiale an die Meistbiethenden öffentlich versteigert; welches hiermit allen Kaufslustigen kund gemacht wird.

Actum den 12ten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Litt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Künftigen Montag den 24sten d. M. werden in der Prannersgasse Nro. 216 im zweiten Stocke von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Frauenzimmerkleider, derlei Bett- und Leibwäsche, verschiedene goldene Ringe, Spitze und anderes gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden aus freier Hand versteigert, wobei Kaufsliebhaber am letztgenannten Tage und Orte zu erscheinen belieben.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Aug. Hr. Bourgoend, Handelsmann, im Hahn. Hr. Christoph Peter, Beamter von Eichstätt, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 213. 21. August 1807.

Pohlen.

(3. Aug.) Die Rückmärsche französischer Truppen dauern ununterbrochen fort. Kavalerie und Infanterie passirt täglich durch Posen ꝛc.; der größte Theil schlägt die Strasse nach Schlesien, ein kleinerer Theil die Berliner-Strasse ein. Die Maroden werden auf Wägen und die Lazarethe auf großen Kähnen weiter gebracht.

Den 28sten Juli traf die baierische Division, welche der Generallieutenant, Baron von Wrede, kommandirt, und zum 6ten Armeekorps gehört, zu Warschau ein, und setzte nach einem Aufenthalte von 4 Tagen ihren Marsch nach Schlesien fort. Am 30sten langte die Division des Generals Gazan, und den 31sten die des Generals Suchet daselbst an. Wenn man mit diesen Truppen die Depots der pohlnischen Garde, im Dienst Sr. k. k. Maj., die sich zu Warschau befinden, verbindet, so befinden sich ungefähr 35,000 Mann daselbst. Der größte Theil der Korps, welche die 3 pohlnischen Divisionen bilden, haben vom Marschall Davoust den Befehl erhalten, bis zu neuerer Dispositjon zu Pultusk, Zakroczym, Sierock und der Gegend stehen zu bleiben. Die übrigen sind zu Praga und Warschau angekommen, wo sie so lange kantonniren, bis sie eine neue Bestimmung erhalten.

Die Mitglieder der Regierungskommission haben am 1sten Aug. von Sr. k. k. Maj. die Dekoration der Ehrenlegion von der 2ten Klasse, und der Sekretär derselben von der 3ten Klasse erhalten.

Preussen.

Ein Hofbericht aus Memel vom 29sten Juli bestätigt es, daß der bisherige bevollmächtigte Minister und ausserordentliche Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Ritter des königl. preuß. rothen Adler-Ordens ꝛc. Graf von der Golz, zum königl. wirklichen geheimen Staatsminister ernannt, und ihm die provisorische Leitung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten übertragen worden.

Deutschland.

Würzburg, vom 18ten August. Am 15ten dieses, dem Nahmenstage des erhabensten Friedensstifters, ward in der hiesigen Haupt- und Residenzstadt wegen des glücklich hergestellten Friedens auf dem festen Lande ein Fest gefeiert, dessen Andenken unserm Vaterlande ewig theuer sein wird. Am Vorabend gab eine Kanonensalve von der Festung das Zeichen der Feierlichkeit. Am 15ten mit Anbruch des Tages verkündete der Donner des Geschützes, und die von dem großherzoglichen Militär und den verschiedenen Bürgerkorps geschlagene Reveille, den Anfang des Festes. Um 9 Uhr zog das großherzogl. Militär und die sämmtlichen Bürgerkorps in Parade auf die angewiesenen Pläze. Um halb 11 Uhr begaben sich Se. kaiserliche Hoheit der Großherzog mit Ihrem gesammten Hofstaate in die Domkirche. Bei einem feierlichen Hochamte, welchem zugleich die kaiserl. französ. und königl. bairr. Gesandten und alle Landesstellen beiwohnten, wurde dem höchsten Lenker der menschlichen Schicksale für den Frieden gedankt, welchen das Vaterland genoß, während das Ungewitter des Krieges furchtbar über die benachbarten Länder losbrach. Sein Segen wurde für den großen Monarchen angeflehet, der schnell und glücklich durch wundervolle Siege die Gefahren und Schrecken des Krieges entfernte und endigte, und der als Stifter des rheinischen Bundes dem Vaterlande einen langen und dauerhaften Frieden erkämpfte.

Nach geendigtem Hochamte wurde das Te Deum laudamus unter dem Donner der Kanonen gesungen, worauf Se. kaiserl. Hoheit wieder nach der Hofburg zurückkehrten. Mittags war große Tafel bei Hofe, und Abends Freitheater, wo die große Oper Sargino, mit Pärs trefflicher Musik, gegeben wurde. (Diese Oper ward am 16ten, ebenfalls mit freiem Eintritte, wiederhohlt.) Um 10 Uhr war die Stadt herrlich erleuchtet.

Den überraschendsten Anblick gewährte der großherzogliche Pallast, dessen vortreffliche Lage ganz zu einem solchen Feste geeignet ist. Die Hotels des kaiserl. franz. und des königl. baier. Gesandten, das Theater, das Gebäude der Polizeidirektion und mehrere Privathäuser waren mit passenden Transparents und geschmackvollen Verzierungen erleuchtet, und alles vereinigte sich zur würdigen Feier dieses denkwürdigen Tages. Nur die Witterung war nicht im Einklange mit der allgemeinen Freude. Den Tag über fielen abwechselnde Regen, und selbst eine Stunde vor dem Anfange der Erleuchtung schien ein vorüberziehendes Gewitter die Wirkung derselben zu stören; aber in dem Momente, wo die Nacht vor den unzähligen Lichtern verschwand, ward der Himmel heiter und die Bewohner der Stadt genossen nebst den zahlreichen Fremden das Vergnügen bis nach Mitternacht. Nicht der geringste unangenehme Vorfall störte daselbe.

Se. Exc. der k. k. östr. Gesandte an dem hiesigen großherzoglichen Hofe, Hr. Graf von Buol Schauenstein, sind am 14. dieses hier angekommen.

Frankreich.

Paris, den 14ten August. Gestern Abends um 5 Uhr wurden Se. Hoheit und Eminenz, der Herr Fürst Primas, in drei Hofwägen und in Begleitung seiner Dienerschaft, und der Dienerschaft Sr. Majestät des Kaisers, nach St. Cloud geführt. Se. Excellenz, der Groß-Zeremonienmeister, von welchem Sie an dem Fuße der Treppe empfangen wurden, führten Sie in das Kabinet Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein.

Hierauf wurden Se. Excellenz, der Marquis Venturi, außerordentlicher Gesandter Ihrer Majestät, der Königinn von Hetrurien, ebenfalls in 3 Hofwägen abgeholt, von Sr. Exc. dem Großzeremonienmeister mit gewöhnlichem Zeremonielle aufgeführt, und von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten von Benevent, Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt.

Nach dieser Audienz wurden Se. Excellenz, der Hr. Baron von Reigersberg, bevollmächtigter Minister Sr. kaiserl. und königl. Hoheit, des Großherzogs von Würzburg, eingeführt, und Sr. Maj., dem Kaiser und König vorgestellt.

Strasburg, den 15ten Aug. Heute Abend sind Ihre kaiserl. Hoheit, die Prinzessinn Jerome von Frankreich, gebohrne königl. Prinzessinn von Würtemberg, mit einem zahlreichen Gefolge und einer Begleitung von Kavalerie, hier eingetroffen, und mit großer Feierlichkeit empfangen worden. Höchstdieselben wohnen in dem kaiserl. Pallaste. Schon gestern war der Marschall Bessieres von Stuttgart hier angekommen.

Rußland.

Der Minister des Innern zu Petersburg hat am 27. Juni d. J. der dortigen kaiserl. Akademie der Wissenschaften einen, laut eines Berichts des Kriegsgouverneurs von Smolensk, Generals Apraxin, am 13ten März bei dem Dorfe Timochin mit einem entsetzlichen Donnerschlag aus der Luft herabgefallenen Meteorstein, von 160 Pfund an Gewicht, überschickt. Ein Professor zu Smolensk, der den Stein untersuchte, hat gefunden, daß derselbe zu den Eisenerzen gehört, ein grauer eisenartiger Stein ist, einen dumpfen Klang und Eisenadern hat, und mit einer dünnen Lage von glattem Sumpfeisenerz bedeckt ist, die einen hellen Strich macht; der Bruch hat ein mattes glänzendes Ansehen, ist beinahe erdfarbig, und die zerbröckelten Stückchen sind nicht gleich; er läßt sich leicht zerreiben, und färbt die Finger; die Theile desselben, aus denen er zusammengesetzt ist, enthalten viel Kalk, und mit Säure brauset er auf. Die Akademie in Petersburg wird ihn genauer untersuchen.

Großbritannien.

Die Expeditionen, heißt es in einem Schreiben aus London vom 4ten August, welche seit einiger Zeit unsere ganze Aufmerksamkeit beschäftigt und unsere Neugierde gereizt haben, sind nun alle abgegangen, und wir warten mit Ungeduld auf Nachrichten von ihrem Erfolge. Am 2ten August segelte die letzte Expedition, nämlich 5 Linienschiffe und ein ansehnliches Truppenkorps nebst leichten Fahrzeugen, ab. Die Eskadre wird von dem Admiral Essington, die Truppen vom Gen. Baird kommandirt. Letzterer bestieg am 1sten die Fregatte Comus in Harwich, wo sich auch die Truppen eingeschifft hatten, in Begleitung der Generale Grosvenor, Ward und Lord Roslyn, und segelte mit den Transportschiffen, auf denen sich das 14te, 23ste, 28ste, 79ste, 92ste und ein Theil des 95sten Regiments befanden, ab; auf ihrem Wege wird diese Expedition, oder einige Schiffe derselben, Hull passiren, um daselbst den noch zurückgebliebenen Theil der deutschen Legion und eine Anzahl Lootsen und nöthige Vorräthe abzuhohlen, und dann ihrer Bestimmung zuzueilen. „Diese Bestimmung, setzt heute das Ministerialblatt the Morning Post zu der Nachricht von ihrem Absegeln hinzu, ist wahrscheinlich keine entfernte, und wir glauben, in einigen Tagen die wichtigen Folgen davon ankündigen zu können."

Daß nicht die ganze ausgeschickte Land- und Seemacht Einen Bestimmungsort habe, scheint gewiß. Vom Admiral Gambier sind schon Nachrichten angekommen, daß er am Eingange des Sundes angekommen ist, und es bleibt uns wenig Zweifel übrig, daß Kopenhagen, oder vielmehr die dänische Flotte daselbst, der Gegenstand der brittischen Expedition sei. Die Erläuterungen, die uns politische Klüglinge über die Veranlassung eines solchen Unternehmens geben, daß nämlich unsre Regierung mit einigen Artikeln des französisch-russischen Friedens bekannt sei, und dadurch sich genöthigt glaube, ernstliche Maßregeln in Beziehung auf Dänemark zu nehmen, daß diese Macht selbst Englands Dazwischenkunft gesucht habe u. dgl., müssen ihren Werth erst von künftigen Ereignissen erhalten. Manche schließen selbst Kronstadt mit in den Wirkungskreis der brittischen Flotte ein.

Uebrigens erregt die gegenwärtige Lage der Dinge nicht wenig Besorgnisse in Absicht auf das Verhältniß Großbritanniens mit Rußland, und die Briefe aus St. Petersburg sind nicht geeignet, diese Besorgnisse zu mindern. Der Handlungstraktat zwischen beiden Mächten ist nur auf 3 Tage, vom 28. Juni bis zum 1. Juli verlängert worden. Unsere Regierung hat in den verflossenen Tagen einige Staffetten vom Kontinent erhalten, und nach gehaltenen Berathschlagungen sogleich wieder Eilbothen mit der Antwort abgeschickt.

Der spanische Gouverneur von Montevideo ist als Kriegsgefangener auf der Reise nach England in Cork angekommen. Als die letzten Nachrichten von jenem Orte abgiengen, waren die Truppen, die im März von Portsmouth unter Anführung des Gen. Whitelock absegelten, und zwei zu Gen. Crawfurds Expedition gehörige Transportschiffe mit Truppen dort angekommen. Die übrigen wurden stündlich erwartet, und ihre Ankunft sollte, der herrschenden Meinung nach, bald einen Angriff auf Buenos Ayres zur Folge haben. Die brittische Landmacht in Südamerika wird sich dann wenigstens auf 9.000 Mann belaufen. Die Spanier scheinen indeß Troß zu biethen.

Zwischen London und Yarmouth werden Telegraphen errichtet. Lord St. Helens macht Vorbereitungen zu einer Reise aufs feste Land. Die Konvoy, welche heute nach Tönning abzugehen bestimmt war, hat Kontreordre erhalten. Man erwartet die in Tönning liegenden brittischen Fahrzeuge nächstens zurück. General Craigh wurde vor einigen Tagen durch einen Expressen von Southampton nach London zu einer militärischen Konferenz gefordert. Heute kamen abermahls Depeschen von Lord Hutchinson an, die sogleich in einem Kabinetsrathe den Ministern mitgetheilt wurden. Die neuen Irrungen mit Nordamerika werden wahrscheinlich beigelegt werden. Unsere Regierung besteht nicht auf der Forderung, Fregatten oder Kriegsschiffe visitiren zu wollen. Admiral Berkeley wird vom Kommando auf der Station von Nordamerika zurückberufen, und Admiral Craigh erhält jenes Kommando.

Es hieß, Rußland habe Mediationsvorschläge eingesandt, die aber mehr in dem Tone eines Feindes, als in dem eines Vermittlers abgefaßt wären.

In Irland schien die Gährung bedenklicher zu werden. Am 25sten Juli mußte die Besatzung von Dublin wegen einer, von der Regierung besorgten Insurrektion die ganze Nacht unter den Waffen bleiben.

Miscellaneen.

Statistische Uebersicht einiger westphälischer Provinzen.

Das Fürstenthum Minden hat einen fruchtbaren Boden, gute Viehweiden, Salz, Torf, Steinkohlen, Mühlensteine im Ueberfluß, aber hie und da Mangel an Holz. Minden ist die Hauptstadt. Sie hat 1,132 Häuser, 7000 Einwohner, und liegt in einer reitzenden Gegend.

Die Grafschaften Mark und Ravensberg. Hier liegen die Städte Hamm (4000 Einwohner), Iserlohn (43.000 Einwohner), Altena, Lippstadt, Bielefeld. Die Industrie der Einwohner ist allgemein. Ackerbau und Viehzucht, wo sie der Boden begünstiget. Im Sauerland, in der Mark, sind die Fabriken beträchtlich, besonders in Stahl- und Eisenwaaren, Leinen- und Seidenzeugen. Im Sauerlande erleichtern die zwischen den Gebirgen rieselnden Bäche das Anlegen der Oßmund-Hämmer. Der jährliche Werth der Fabrikate beläuft sich über 3 Millionen Thaler. Hierzu liefert der Bergbau, die Steinkohlengruben, Eisen-, Kupfer- und Bleiwerke reichliche Ausbeute.

Das Bißthum Hildesheim, das Eichsfeld. Die Stadt Hildesheim hat 12.000 Einwohner. Aufklärung und Kultur waren bisher in diesem Lande noch sehr zurück. Der fruchtbare Boden wird nach seiner Produktionsfähigkeit bei weitem nicht genug benutzt. Flachs- und Hopfenbau ist am beträchtlichsten. Der Spargel wächst wild auf den Wiesen. An Veredlung der Viehzucht wird nicht gedacht. Pferde werden fast gar nicht gezogen. Wegen der Mast in großen Waldungen ist die Schweinezucht am stärksten. Ausser etwas Eisen und viel Salz, keine Mineralien; und ausser einigen Pulver- und Papiermühlen, Glashütten und einer Fayancefabrik, wenig Manufakturen, wenig Kunstfleiß. Die Garnspinnerei ist National-Beschäftigung. Männer, Weiber und Kinder, Herrschaft und Gesinde, alles sitzt den Winter über beim Spinnrocken. Aber das wenigste Garn wird im Lande verwebt, das meiste geht ins Ausland, nach Hamburg, Holland und der Lausitz.

Der Theil vom Magdeburgischen, der auf dem linken Elbeufer liegt, oder der Holz- und Saalkreis, hat einen sehr guten und fruchtbaren Boden. Weitzen macht den achten Theil des auf 232,170 Wispel geschätzten Getreidegewinnstes aus. Flachs, Tabak und Kümmel wird im Ueberflusse, von letzterem an 900 Zentner jährlich gewonnen; in der Gegend von Halle wird dessen so viel gebaut, daß jährlich einige 100 Zentner ausgeführt werden. Rindvieh-, Schaf- und Pferdezucht ist beträchtlich. Der Seidenbau liefert 800 Pfund reine Seide.

Sehr wichtig sind die Salzsiedereien bei Halle und Schönebeck. Erstere liefern jährlich 7500 Lasten Salz, wovon 1200 auf die, Privatpersonen gehörigen Koten kommen. Schönebeck liefert 18,000 Lasten. Das Rothenburger Kupferbergwerk liefert jährlich 4400 Zentner Schwarzkupfer; es ist silberhaltig und gibt noch 3000 Mark an Silber. Magdeburg und Mansfeld versorgen die Provinzen dießseit der Weser mit Mühlsteinen. Die Stadt Magdeburg (30.600 Einwohner) hat beträchtliche Fabriken aller Art, besonders in Fayence, in Wolle, Baumwolle, Seiden- und Leinen Band, Zichorien, Taback ꝛc. In Burg werden jährlich 8000 Stück Tücher verfertiget. Halle, (21,000 Einwohner) hat verschiedene gute Fabriken; am Wichtigsten ist die Stärke- und Puder-Fabrik, die 1802 für 197,000 Thaler verbreitete. Die Buchdruckereien des Hallischen Waisenhauses nützen dem Gewerbfleiße, und, indem sie viele gemeinnützige Schriften verbreiten, der Volkskultur. Da der Handel zu Wasser zwischen Hamburg und dem östlichen Deutschland über Magdeburg geht, so ist der dortige Speditionshandel bedeutend geworden. (Die Fortsetzung folgt.)

Vom 14. bis 21. August 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
20 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	4 " " " weibl. Geschl.
	15 Kinder.
Sind 29 gebohren.	24 gestorben.

Also sind 5 weniger gestorben als gebohren.

Aufruf!

die von Gruberische Verlassenschaft zu Riedenburg betr.

In der Verlassenschafts-Sache des verstorbenen Rentbeamten von Riedenburg Anselm von Gruber hat das königl. niederbaier. Hofgericht auf den 24sten Sept. eine Kommission zur gänzlichen Herstellung des Passivstandes, zur Wahl eines Massa-Kurators, zum Versuche gütlicher Ausgleichung, und im Falle sich die gütliche Ausgleichung zerschlagen soll, zur Vernehmung der Bitten, welche die Gläubiger rücksichtlich der fernern Verhandlung der Schuldsache stellen werden, anberaumet.

„Und nachdem vermöge Hofgerichts-Erkenntniß von 14. Nov. 1803 und Revisions-Erkenntniß vom 18ten Juli 1804 in Sachen Benedikt Kirmayrs Wasserbauernhofes-Inhabers zu Forch

ham gegen Anselm von Gruber puncto damni dati et indemnisationis dem Anselm von Gruber die Befugniß eingeräumt wurde, den Wasserbauernhof gegen Erlag von 2000 fl. an Kirmayr, zu übernehmen, wovon er aber bei seinen Lebzeiten keinen Gebrauch gemacht hat, und nachdem dermahl Anton Kirmayr, Erbe des verstorbenen Benedikt Kirmayr, darauf andringt, daß der erwähnte öde liegende Hof ihm eingeräumt werden möchte; so wird auch hierüber, jedoch in abgesönderten Protokollen, die Ausgleichung zwischen den Gläubigern und Anton Kirmayr versucht.

Sammtlichen Anselm von Gruberschen Gläubigern wird daher aufgetragen, am erwähnten Tage entweder in Person oder durch sonderheitlich bevollmächtigte Anwälte um so gewisser zu erscheinen, als man widrigenfalls annehmen würde, daß die Nichterscheinenden mit dem übereinstimmen, was die Mehrheit der Erscheinenden beschließen wird.

Straubing, den 3ten August 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.

Freiherr von Reichlin, Präsident.

Sighart, Sekretär.

Vorladung der Regina Grubenschen Intestaterben.

Die verwitwete Regina Gruben, gebohrne Balz aus Wasserburg in Baiern, gewesene Kamerjungfer bei Titl. Freifrau von Massenbach, ist den 6ten Juli ohne letztwillige Disposition mit Hinterlassung einiger geringen Hab- und Baarschaften, dann einiger Papiere von ihrem sel. Manne, dahier mit Tode abgegangen.

Es werden hiermit deren Intestaterben, oder wer sonst rechtliche Ansprüche und Forderungen haben sollte, inner Zeitfrist von 6 Wochen vorgeladen, um sich hier Orts gehörig auszuweisen, ansonst mit der Verlassenschaft weiters, wie Rechtens ist, verfügt werden wird. Akt. Bamberg am 8ten August 1807.

Hofmarschallamt Seiner des Herrn Herzogs Wilhelm aus Baiern hochfürstl. Durchlaucht.

Vorladung.

Philipp Hofacker, Sohn des hier verstorbenen Herzogspitalpflegers Joseph Philipp Hofacker, entfernte sich im vorigen Jahre von hier, ohne daß sein itziger Aufenthaltsort gerichtlich bekannt ist. Um den Antheil, welchen derselbe aus der Verlassenschaft seines Vaters zu beziehen hat, unter seine bisher bekannten Gläubiger für ihre liquiden Forderungen vertheilen, und die übrigen anhängigen Streitsgegenstände auseinandersetzen zu können, so wird hiermit genannter Philipp Hofacker vorgeladen, in einem Zeitraume von 6 Wochen hierorts um so gewisser zu erscheinen, oder einen Mandatarium specialiter instructum aufzustellen, als ausserdessen nach Verfluß dieses Termins ein Anwalt ex officio für ihn aufgestellt, und in Sachen weiters rechtlich verfahren werden wird.

München, den 3ten Aug. 1807.

Königl. baier. Hofgericht.

Baron v. Leiden, Präsident.

v. Chrismar.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 27sten dieses werden in dem diesseitigen Stadtgerichtsgebäude in dem sogenannten Ladengewölbe zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlassenschaft des gewesenen Bürstenbinders Anton Mayr sel. nachfolgende Effekten, als: eine goldene Uhr, 2 dergleichen Ringe, ein Par silberne Schuhschnallen, ein eisenes Oefelein, ein Bett, verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche, sämmtlicher Vorrath an Bürstenbinderwaaren, aller Gattung der vorhandenen Werkzeuge, und mehreres noch unverarbeitetes Material an die Meistbiethenden öffentlich versteigert; welches hiermit allen Kaufslustigen kund gemacht wird.

Actum den 12ten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Künftigen Mondtag den 24sten d. M. werden in der Prannersgasse Nro. 216 im zweiten Stocke von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Frauenzimmerkleider, derlei Bett- und Leibwäsche, verschiedene goldene Ringe, Spitze und anderes gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden aus freier Hand versteigert, wobei Kaufsliebhaber am letztgenannten Tage und Orte zu erscheinen belieben.

Haus-Versteigerung.

Die nach der von der königl. bairrischen Landes-Direction in München unterm 25sten July et praes. 8ten August ao. dieses erfolgten allergnädigsten Resolution neuerdings anbefohlene Versteigerung des Joseph Banceischen Bruckzollner-Hauses allhier wird vom königl. baierischen Landgerichte Eggenfelden Samstag den 12ten September a. d. in der Landgerichts-Wohnung vorgenommen, und dieses Haus pr. 1500 fl. ausgeworfen, dann salva ratificatione den Meistbiethenden zuerkannt werden. Die Kaufslustigen können benanntes Haus ehevor selbst besehen, am obigen Tage Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Abends von 2 bis 6 Uhr solcher Versteigerung beywohnen, und das ganz wohl und gut gebaute, mit mehreren Zimmern versehene, an der Landstrasse entlegene Haus um das meiste Anboth an sich bringen, und versichert seyn, daß sogleich nach der Licitation im Betreffe der allergnädigsten Ratifikation allerunterthänigst gehorsamster Bericht erstattet werden wird. — Dieses Haus ist den 1sten December 1805 in des königl. baierischen Münchner-Anzeigers 2tem Stück schon einmahl öffentlich zum Verkaufe angebothen worden. Geschehen den 9ten August 1807. Eder, Landrichter.

Haber-Versteigerung.

In Folge allergnädigster Weisung einer königlichen Landes-Direction von Baiern d. d. 7ten dieses et praes. hod. wird Dienstag den 1sten September der auf hiesigem Amtskasten vorhandene Haber pr. 435 Schäffel mit Vorbehalt allergnädigster Begnehmigung partienweise gegen bare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen daher am gemeldten Tage Vormittags 9 Uhr bey dem hiesigen Rentamte erscheinen, und ihr Angebothe zu Protokoll geben. Geschehen, den 10ten August 1807.

Königl. baierisches Rentamt Deggendorf.

Eckert, Rentbeamter.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Aug. Hr. Oesterlein, Handelsmann von Dünkelsbühl. Hr. Döderlein, Strumpf-Fabrikant von da, im Adler. Hr. Graf Beroldingen, von Augsburg, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 214. 22. August 1807.

Pohlen.

Warschau, den 5ten August. Der Marschall Davoust hat das Kommando der französischen und alliirten Truppen im Herzogthum Warschau erhalten und eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, daß diejenigen Platzkommandanten, die ungebührliche Tischtraktaments und andere ihnen nicht zukommende Sachen verlangen, strenge bestraft, zum Ersatz von ihrem Solde verpflichtet, und daß ihre Nahmen dem Kaiser angezeigt werden sollen.

Gestern, am Nahmenstage der Königinn von Sachsen und Ihrer Prinzessinn Tochter, gab der Justizdirektor, Graf Lubienski, ein prächtiges Diner.

Nach Abgange des 5ten Korps rückt hier nun wieder das 6te Armeekorps unter dem Marschall Ney ein, und begibt sich gleichfalls nach Schlesien.

Preußen.

Am 10ten August frühe rückte das prächtige Korps der kaiserl. Grenadiergarde zu Pferd zu Berlin ein; sie wird 14 Tage da bleiben, um von ihrem weiten Marsche auszuruhen. Sie kommt von Königsberg; in der Schlacht von Eylau war sie stark im Feuer gewesen. Potsdam und Charlottenburg wimmeln gleichfalls von französ. Truppen.

Der zwischen England und Preussen zu Memel unter dem 28sten Jäner 1807 abgeschlossene aber nicht ratifizirte Friedens- und Freundschaftstraktat ist folgender:

Art. I. Es soll zwischen Sr. brittischen und preußischen Majestät, ihren Erben und Nachkommen, ihren Königreichen, Provinzen und Unterthanen ein ewiger und unverletzlicher Frieden, eine aufrichtige und vollkommene Einigkeit und Freundschaft sein, so zwar, daß die vorübergehenden Mißverständnisse, welche unlängst Statt hatten, von dem gegenwärtigen Augenblicke an als gänzlich beendigt und in ewige Vergessenheit begraben betrachtet werden sollen.

II. Se. preußische Majestät thut auf Hannover Verzicht, und gibt jedes Recht und jeden Anspruch auf den gegenwärtigen oder künftigen Besitz der kurfürstl. Länder Sr. brittischen Majestät auf, und im Falle die Kriegsereignisse die Wiederbesetzung von Hannover durch die preuß. Truppen herbeiführen sollten, macht sich Se. Maj. der König von Preussen verbindlich, von dem Kurfürstenthum nur im Nahmen Sr. brittischen Majestät Besitz zu nehmen, und sogleich die ehemahlige Form der bürgerlichen Regierung, und die ehemahligen von Se. brittischen Majestät angeordneten Behörden wieder herzustellen, welchen Behörden die gänzliche Verwaltung der Angelegenheiten förmlich übertragen werden soll.

III. Die Freiheit der Schifffahrt und des Handels soll allen Unterthanen Sr. brittischen Majestät so wiedergestattet werden, wie sie ehemahls in Friedenszeiten, und vor der Epoche der letzten Ausschließung der brittischen Flagge von der Elbe, Ems und Weser bestanden hat; und da Se. besagte brittische Majestät schon unter dem 10ten November 1806 einen Befehl an alle Offiziere, welche Kriegsschiffe kommandiren, so wie an alle Korsaren bekannt gemacht hat, keine preußische Schiffe mehr anzuhalten und einzubringen, welche sie auf dem Meere antreffen könnten, vorausgesetzt, daß ihre Ladungen nicht durch die Kriegsgesetze verbothen, oder für Häfen bestimmt wären, welche den Feinden von Großbritannien angehören, oder sich in ihrem Besitze befinden, so soll besagter Befehl auch in Zukunft seinen ganzen und völligen Erfolg haben.

IV. Und zu Folge des vorhergehenden Artikels verspricht Se. brittische Majestät und macht sich verbindlich, Ihrer Admiralität unverzüglich die nöthigen Befehle zu geben, damit die Kauffahrteischiffe, welche vermöge der Proklamation vom 24sten September 1806 provisorisch angehalten werden mußten, in Freiheit gesetzt, und an ihre Eigenthümer mit der vollkommenen Freiheit zurückgegeben werden, entweder ihre Fahrt fortzusetzen, wenn der Ort ihrer Bestimmung nicht verbothen ist, oder, im entgegengesetzten Falle, in ihre Heimath zurückzukehren.

V. Die Mannschaft von allen preußischen Schiffen, welche, seit der Publikation der Kaperbriefe, angehalten oder in die brittischen Häfen geführt worden sind, soll unmittelbar nach dem Abschluße des gegenwärtigen Vertrags in Freiheit gesetzt werden, und die brittische Regierung wird sie auf dem kürzesten Wege, und so geschwind als möglich, nach den Besitzungen Se. preußischen Majestät, und zwar an den Ort zurücksenden, über den man in Zukunft übereinkommen wird.

VI. Se. preuß. Maj. macht sich verbindlich, der freien Schifffahrt der Unterthanen Sr. brittischen Maj. keine Hindernisse in den Weg zu legen, noch zu leiden, daß irgend eine andere Macht ihr solche in den Weg legt; Sie verspricht, der

englischen Flagge die vollkommene Freiheit zu garantiren, in die oben angeführten Häfen ein- und von denselben auszulaufen, so wie dieß vor der letzten Verschließung der Ems, Weser und Elbe Statt hatte.

VII. Die beiden hohen kontrahirenden Theile versprechen sich wechselseitig und machen sich verbindlich, Se. Majestät den Kaiser aller Reussen einzuladen, die Garantie der Verzichtleistung von Seiten Sr. preuß. Maj. auf ihre Rechte und Ansprüche auf Hannover, wie es in dem zweiten Artikel des gegenwärtigen Vertrags stipulirt ist, zu übernehmen.

VIII. Jeder andere Gegenstand einer Diskussion zwischen beiden Höfen ist einer künftigen freundschaftlichen Anordnung vorbehalten.

IX. Die in gehöriger Form ausgesetzten Ratifikationen sollen in der Zeit von sechs Wochen, oder wenn es die gegenwärtige Schwierigkeit der Kommunikationen erlaubt, noch früher ausgewechselt werden.

Zur Beglaubigung dessen haben die respektiven Bevollmächtigten gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet, und ihr Siegel beigedrückt. Geschehen zu Memel, den 28sten Jäner 1807.

Hutchinson. F. G. v. Zastrow.

Deutschland.

Carlsruhe, den 1sten Aug. Das heutige Regierungsblatt enthält das zweite Constitutionsedikt, die Verfassung der Gemeinheiten, Körperschaften und Staatsanstalten betreffend, vom 14ten Juli, und eine die neu erscheinende Eheordnung betreffende landesherrliche Kundmachung vom 15ten Juli, durch welche letztere zugleich verschiedene dahin gehörige Verfügungen, als für die bestimmte baldigste allgemeine Kundwerdung wichtig, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, unter andern folgende:

„Vor dem zurückgelegten 25sten Jahre kann keine Mannsperson, und vor zurückgelegtem 18ten Jahre keine Weibsperson heirathen, sie habe dann von der betreffenden Behörde wegen des Alters Nachsicht erhalten; sonst ist der Uebertreter strafbar und die Ehe nichtig.

Keine Kirchendispensation wegen der Verwandtschaft macht eine Heirath erlaubt, so lange nicht auch von der Provinzregierung die Staatserlaubniß erlangt worden; aber auch kein Kirchenverboth hindert eine Ehe im Staate, so weit es nicht zugleich Staatsverboth ist.

Eheversprechen gelten nichts mehr, d. h., Niemand kann daraus gegen den andern klagen, und man kann davon bis zur Einhohlung der Trau- oder Aufrufscheine frei abgehen; wer es später thut, kann zwar auch nicht gehindert werden, abzugehen, muß aber einen gesetzmäßigen Abtrag zahlen.

Niemand, außer den Standesherren, darf unaufgerufen getraut werden.

Alle Eheerlaubnißgesuche oder Ehestreitigkeiten müssen zuerst bei dem Pfarramt beider Parteien angebracht werden, damit dieses den Leuten Unterricht gebe, und, wo nöthig, Vergleiche versuche. Ohne einen Meldschein beim Pfarrer kann keiner bei Gericht Gehör finden.

Alle Ehestreitigkeiten, die vom Pfarramte nicht verglichen werden können, dürfen keineswegs an ein geistliches Gericht gebracht werden, sondern allein an dasjenige Gericht, unter welchem die Eheleute unmittelbar stehen, aus dessen Händen sie auch die Entscheidung zu empfangen haben.

Diese Ordnung gilt allen Unterthanen ohne Unterschied der Religion."

Frankreich.

Täglich, sagt ein Schreiben aus Paris vom 3ten August, sieht man Offiziere von der Garde hier eintreffen, und die Garde selbst wird in Kurzem erwartet. Aus den Erzählungen dieser Ankömmlinge können wir uns erst einen Begriff von den Mühseligkeiten machen, mit welchen die große Armee im letzten Feldzuge, besonders während des Winters, kämpfen mußte. Es war oft ein so großer Mangel an Proviant, daß jedem Soldaten nur eine Kartoffel gegeben werden konnte; und diesen Mangel, so wie die Strapatzen des Krieges, theilte der Kaiser mit den Soldaten. Er ist oft 2 bis 3 Stunden zu Fuß auf Wegen gegangen, wo weder gefahren noch geritten werden konnte. Mehr als einmahl ist es geschehen, daß dem Kaiser in 8 Tagen die Stiefel nicht von den Füßen kamen. Der Marschall Prinz von Neufchatel verließ die Seite des Monarchen nicht, sondern beide Feldherren saßen immer über den Landkarten, sobald nicht gefochten wurde. In Warschau hat es den Parisern, so wie den Franzosen überhaupt, sehr wohl gefallen. Sie finden, daß die Sitten, die Lebensart, der Charakter und der Geschmack der dortigen Einwohner sehr viele Aehnlichkeit mit denen im Vaterlande haben. Sie waren also dort wie zu Hause.

Bei diesem Feldzuge haben sich mehrere Pariser, die nicht Militärs sind, an eine ganz andere Lebensweise und an gröbere Nahrung gewöhnt. Gesalzenes, gepöckeltes und geräuchertes Fleisch, welches sie zuvor nicht essen konnten, ist ihr ihre Lieblingskost; Bier, das ihrem Gaumen ehedem nicht behagte, ist ihnen itzt weit schmackhafter, als Wein und Wasser, das ihnen zu schwach ist. Sehr lebhaft ist es gegenwärtig in Paris! Ausser den Eingebohrnen kommen auch Fremde täglich hier an, um an den Festen Theil zu nehmen, die man hier zubereitet. Handel und Gewerbe sind wieder vollkommen aufgelebt, und ersterer wird erst dann seinen vorigen Flor ganz wieder erreichen, wenn dem Seekriege ein Ende gemacht sein wird.

Der Staatsrath ist seit der Rückkunft des Kaisers ganz außerordentlich beschäftigt, und Se. Majestät sollen ihm bei der ersten Audienz gesagt haben, daß es ihm an Arbeit nicht fehlen werde. Schon ist die Rede von einer Reise des Kaisers in die Departements, welche er durch seine Anwesenheit noch nicht beglückt hat; und unter diesen Departements soll das von der Vendee, welches bekanntlich durch den Bürgerkrieg am Meisten gelitten hat, zuerst die Ehre haben, den Monarchen zu sehen. Die Fischweiber haben einen abermahligen, allein vergeblichen, Versuch gemacht, ihr altes Recht wieder zu erlangen, und vor der Familie des Souveräns vorgelassen zu werden. Den Tag nach der Ankunft Sr. Majestät, des Königs von Westphalen,

hatten sie sich vor der Wohnung des Monarchen versammelt, und erhuben ein brüllendes Vivat, als er von St. Cloud kam; allein es wurde schnell in den Hof eingefahren, und das Thor geschlossen.

Paris, den 14. Aug. Die heutige Sitzung des Senats hatte zum Gegenstand, die Einsetzung Sr. Maj. des Königs von Westphalen, des Vice-Großwählers und Vice-Konnetable, die Annahme eines Senatsschlußes, die Aufhebung des Tribunats betreffend.

Straßburg, den 15ten August. Die hier angekommene spanische Kavalerie hätte noch einige Tage in unserer Stadt bleiben sollen. Allein gestern erhielt der Kommandant einen Kourier vom Marquis de Romana, Oberbefehlshaber der spanischen Truppen in Deutschland, mit dem Befehle, seinen Marsch zu beschleunigen, so, daß heute frühe schon das ganze Korps nach Hannover aufgebrochen ist.

Das Napoleonsfest, mit dem die Feier der Herstellung des Kontinentalfriedens verbunden ist, wurde heute in unserer Stadt mit großer Feierlichkeit begangen. Es verdient angemerkt zu werden, daß die Präsidenten der lutherischen und reformirten Konsistorien dem Tedeum in der katholischen Hauptkirche (dem Münster), und dagegen die katholischen Mitglieder der konstituirten Gewalten dem Tedeum in der protestantischen Hauptkirche (der neuen Kirche) beiwohnten. Auch nahm man bei diesem Feste wahr, daß es von dem Volke mehr wie je mit voller Theilnahme gefeiert wurde. Das Wetter und eine Windstille begünstigten vorzüglich die interessante Beleuchtung des Münsterthurms. Morgen sind Volksspiele in der Ruprechtsau, öffentliche Tänze, Feuerwerke u. dgl.

Diesen Nachmittag ist die Gemahlinn des Königs Jerome Napoleon von Westphalen hier angekommen. Ihre Begleiter waren, ausser ihrem würtembergischen Hofstaate, die Marschälle Bessieres und Duroc. Badensche Kavalerie eskortirte sie bis an den Rhein. Der ganze Zug gieng zu Fuß über die Rheinbrücke. Bei ihrer Ankunft auf französischem Gebiethe wurde die Königinn durch den Staatsrath-Präfekten, den Gen. Desbureaux, Kommandanten der 5ten Militärdivision, die übrigen hier anwesenden Generale und vornehmsten Civilbeamten bewillkommt. Die ganze Garnison war ausgerückt. Der Zug gieng durch Spaliere von Truppen in den kaiserl. Pallast, wo ihr das für sie bestimmte, und von Paris entgegengeschickte, Gefolge vorgestellt wurde. Die Königinn bleibt bis übermorgen hier, und wird morgen Abend einem grossen Feste in der Präfektur beiwohnen.

Dänemark.

Altona, den 12ten August. Nach den neuesten Nachrichten aus Schleswig lagen die englischen Schiffe noch immer ruhig um Seeland gelagert, und schienen keine Feindseligkeiten begehen zu wollen. Die Besorgnisse, die ihre unerwartete Erscheinung verursacht hat, sind sehr vermindert, und man hofft, daß Dänemarks so ehrenvoll behauptete Neutralität auch überall respektirt werden wird.

Dem Vernehmen nach sind die beiden Prinzen von Oldenburg von England in Schleswig angekommen. In Schleswig zirkulirte hierauf das jedoch unverbürgte Gerücht, daß, den neuesten Nachrichten aus England zufolge, die englische Regierung andere Ordres an den Befehlshaber der Expedition im Sunde abgesandt habe, die wahrscheinlich den Befehl zur einstweiligen Unthätigkeit enthielten, indem die Expedition nur in der gewissen Voraussetzung, daß das Holsteinische von fremden Truppen würde besetzt werden, abgesandt worden sei ꝛc.

Großbritannien.

Parlaments-Nachrichten.

Die Insurrektionsbill in Irland war der wichtige Gegenstand, der dieser Tage im Parlemente verhandelt wurde. Im Unterhause erhob sich eine sehr lebhafte Diskussion zwischen Newport und Grattan. Es betraf die Untersuchung der verdächtigen Häuser. Newport brachte darüber die gerechtesten Bemerkungen vor. Mehrere Briefe von achtbaren Personen beklagen sich über die unziemliche Art, womit diese Untersuchungen vor sich gehen, und versichern, daß in mehreren Fällen die Achtung gegen Weiber hintan gesetzt wurde. Newport schlug vor, daß nur vom Magistrate vorgeschlagene Personen die Untersuchung vornehmen, und dabei nicht sogleich die Hausthüren zersprengt, sondern vorerst die Bewohner aufgefordert werden sollten, sie zu öffnen. Am Ende der Sitzung erhob sich Grattan, und widerlegte alle Einwendungen der Gegner der Bill. „Die Meisten meiner Kollegen, sagte er, entfernten sich von der eigentlichen Frage. Ist hier die Rede, die Rechte der Menschheit zu vertheidigen, im Nahmen der Moral zu sprechen? Nein. Es betrifft zu wissen, ob Irland einen Theil des Königreichs England ausmachen oder eine französische Provinz werden wird. Ist die Rede von den Gränzen, die man der Macht der kön. Vorrechte oder der Rechte des Volkes setzen soll? Nein. Es betrifft zu wissen, ob Irland Frankreich oder England angehören wird." Dieses Raisonement zog die Kammer hin, die die 2te Vorlesung der Bill mit sehr leichten Modifikationen befahl. In einer andern Sitzung wurden dem Erfinder der Schutzblattern, Dr. Jenner, eine Belohnung von 20,000 Pfund Sterl. bewilligt.

Nachdem durch das letzte Hochwasser die hölzerne Brücke am Isarthore ruinirt wurde; so darf bis zu wiederumiger Herstellung kein schweres Fuhrwerk über selbe passiren, sondern solche haben ihren Weg zum Sendlingerthore herein, und wenn sie leer sind, retour übern Einlaß zu nehmen. München, den 21. August 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.
v. Stetten, Polizei-Direktor.

Verkauf zweier königl. Bräuhäuser in Baiern.

Zufolge allerhöchsten Rescripts dd. 14ten et praes. 18ten dieses Monaths sollen das königliche, bisher weiße Weitzenbierbräuhaus im Markte Regen, dann das königl. Bräuhaus gleichen Sudwesens in der Stadt Grafenau durch öffentliche Versteigerung als braune Bierbrauereien auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft werden.

Zum Verkaufe obiger Bräuhäuser werden hiermit folgende

Tage bestimmt, nämlich für Regen, Mondtag der 14te des nächsten Monaths September, und für Grafenau Samstag der 19te solchen Monaths, an welchen Tagen sich also die Kaufsliebhaber vor der in jedem Orte erscheinenden allergnädigsten Kommission, von Morgens 8 Uhr an, zu melden haben.

Die Bezahlung der Kaufssumme muß normalmäßig geschehen, so daß wenigstens die Hälfte bei erfolgender allergnädigster Ratifikation sogleich dar, der übrige Rest aber in drei zu vier Procento verzinslichen Jahresfristen zu erlegen ist.

Davon kommen von den Gebäuden ab jedem hundert Gulden des Kaufschillings zur jährlichen Rekognition 6 Kreutzer zu bezahlen.

Was die übrigen Kaufsbedingungen betrifft, so werden solche an den Licitationstägen gehörig bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber können indessen die bemeldeten Realitäten und Bräugeräthschaften in Augenschein nehmen, und sie haben sich an den Versteigerungstägen über ihre Solidität, und Zahlfähigkeit förmlich auszuweisen.

München, den 19. August 1807.

Königl. Bräuwesens-Administration in Baiern.

Baron v. Gumppenberg.

Vorladung.

Alle diejenigen, welche an Bartholomä Albrecht, derortig bürgerl. Bäcker sel. eine gegründete Foederung zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, daß sie solche in Zeit 4 Wochen, das ist, bis 17ten Sept. entweder in Person, oder per Mandatarium sub poena praeclusi angeben sollen.

Altum; den 17ten August 1807.

Magistrat der königl. baier. Stadt Schongau.

Anton Rand, Bürgermeister. — Lict. Jos. Kalleder, Stadtschreiber.

Künftigen Mondtag den 24sten d. M. werden in der Prannersgasse Nro. 216 im zweiten Stocke von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Frauenzimmerkleider, derlei Bett- und Leibwäsche, verschiedene goldene Ringe, Spitze und anderes gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden aus freier Hand versteigert, wobei Kaufsliebhaber am letztgenannten Tage und Orte zu erscheinen belieben.

Versteigerung.

Mondtags den 31sten August Morgens 9 Uhr gedenket man aus dem Hinterlasse des königl. baier. General-Lieutenants und Kapitäns en Chef der königlichen Leibgarde der Hartschier Wilhelm Freiherrn von Zweybrücken in dem gräflich von Oberndorffschen Hause am Paradeplatze Nro. 187 im ersten Stocke öffentlich an den Meistbiethenden gegen sogleiche bare Bezahlung zu versteigern, eine Berline, eine Kalesche, vier englisirte Mecklenburger Kutschenpferde, vier englische plattirte fast ganz neue Pferdgeschirre mit einem Vorreitsattel, zwei ältere Pferdgeschirre, einen Reitsattel, vier Pferdstalldecken und andere Stallrequisiten. Nachmittags 3 Uhr hierauf, und so die folgenden Tage morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird auf die nämliche Art gegen sogleich bare Bezahlung mit Versteigerung des verhandenen Silbers, Porcelläns, des Geschirrs von Terre de pipe, des Kupfers, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten und Bettstätten, der Spiegel, Luster, Leuchter, Vasen, Uhren, Spiel- und anderer Tische, Sessel, Canapees moderner Fazon, verschiedener Kommode-, und anderer Schränke, mehrerer köstbarer französischer, spanischer und Rheinwein, und übriger Hausfahrniß fortgefahren.

Amortizirung nachbenannter Schuldobligation.

Bereits unterm 4ten Mai heurigen Jahres hat man den allenfallsigen Besitzer jener Schuldobligation, welche von dem hiesigen Weingastgeber Michael Giesser, dem Medicinalrathe von Oswald, sub dato 22sten April 1804, über ein Vorlehen per 1500 fl. ausgestellt worden ist, öffentlich aufgefordert, selber hätte sich innerhalb 60 Tagen um so gewisser über den rechtmässigen Ankunfts-Titel derselben zu legitimiren, als außer dessen nach Verfluß dieses Termis die genannte Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die von den Oswaldischen Relikten gebethene Amortizirung derselben unfehlbar erkannt werden würde.

Nachdem nun dieser Termin bereits verstrichen ist, ohne daß der allenfallsige Besitzer der bemerkten Obligation sich hierorts gemeldet, und über den Ankunfts-Titel ausgewiesen hätte, so wird hiermit, nach dem Protokollar-Bitten des von Oswaldischen Massa-Kurators Lict. Ruprecht, de dato 28sten Juli dieß Jahes die obenangeführte Schuldobligation, per 1500 fl., rücksichtlich des allenfallsigen Besitzers derselben, von dem königlichen Hofgerichte, als null und nichtig erklärt, und hiermit Kraft dieß förmlich amortizirt.

Straubing, den 7ten August 1807.

Königlich-niederbaierisches Hofgericht.

Freiherr v. Reichlin, Präsident.

Lict. Schmid, Sekretär.

Wiederhohlte Versteigerung des im Burgfrieden Innsbruck gelegenen landesfürstl. sogenannten Löwenbräuhauses.

Se. königl. Majestät haben in Folge Eröffnung eines königl. General-Landes-Commissariats, als Provinzial-Etats-Curatel vom 9ten dieses Monaths allergnädigst zu entschließen geruhet, daß das im Burgfrieden Innsbruck gelegene landesfürstliche sogenannte Löwendräuhaus, sammt den dazu gehörigen Gebäuden, Gründen und Geräthschaften wiederhohlt im Wege der Versteigerung, und zwar ohne irgend einem Korn- oder Gelddodenzinse als ein ganz freyes, und lediges Eigenthum selbst ohne alle Recognition für die Bräu-Gerechtigkeit, und mit Aufhebung aller bisherigen, bey selbem bestandener Umgeldsbezüge gegen alleinige Entrichtung des allgemeinen eingeführt werdenden Umgeldes von 37 1/2 Kr. vom baierischen Metzen Malz dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden sollte.

Es wird daher diese Versteigerung am 12ten künftigen Monaths September um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Rentamts-Kanzley vorgenommen werden, wo sodann auch die anderwriten näheren Bedingnisse zu vernehmen sind. Den 15ten August 1807.

Königl. baierisches Rentamt Innsbruck.

Anton von Pfaundler, königl. baierischer Rentbeamter.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Aug. Hr. Lopes, Partikulier von Lisabon, im Hahn. HH. Gebrüder Joseph und Johann Stefz, von Tirol, im Löwen. Hr. Graf Fugger, von Nordendorf. Hr. Baron v. Epting, im Hirsch.

// Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag · **Nro. 215.** · **24. August 1807.**

Deutschland.

Rheinstrohm, den 17ten August. Längs dem Rhein treffen noch immer Detaschements spanischer Truppen ein, die sich nach Deutschland begeben. Auch haben die Märsche franz. Truppen nach Norddeutschland noch nicht aufgehört; ihre Bestimmung ist, die verschiedenen Armeekorps zu kompletiren. Da nun diese sich noch in den Landen zwischen dem Rhein und der Weichsel aufhalten, so müssen sich auch die Ergänzungstruppen dahin begeben.

Privatnachrichten zufolge soll Nachstehendes die Bestimmung der verschiedenen Armeekorps der großen Armee sein: die Korps der Marschälle Massena und Ney marschiren noch vor Anfang des Winters nach Italien, und beziehen Theils im Königreiche Neapel, Theils im Königreiche Italien Kantonnirungsquartiere. Die Korps der Marschälle Prinz von Pontecorvo und Soult kehren ins nördliche Deutschland zurück, und werden, sobald die preußischen Staaten geräumt sind, den Winter über, und zwar an den Küsten der Ost- und Nordsee, und das 4te Korps (Soult) im Königreiche Westphalen in Kantonnirung verlegt, bis der Friede mit England und Schweden hergestellt ist. Das Armeekorps des Marschall Lannes, so wie das 9te und 10te Armeekorps (welche bisher Prinz Jerome und Marschall Mortier befehligten) sind bestimmt, nach Frankreich zurückzukehren; die kaiserl. Garde ist schon auf dem Wege nach Paris. Das Armeekorps des Marschalls Davoust und die pohlnischen Korps, die nunmehr den franz. Dienst verlassen, bleiben im Herzogthum Warschau. Die schwere Kavalerie mit den Dragonern, welche bisher die Reserve unter dem Großherzog von Berg bildeten, werden Theils nach Frankreich zurückkehren, Theils in Norddeutschland bleiben. Die holländ. und spanischen Truppen behalten die seit dem Frieden von Tilsit eingenommenen Positionen; die deutschen Konföderationstruppen, die nicht nach Hause entlassen werden, gehören zum Armeekorps des Marschalls Brüne in Schwedisch-Pommern. So viel wollte man vorläufig von der Bestimmung der franz. Truppen wissen, die aber, nach Maßgabe der Operationen der englischen Expedition und der Verhältnisse mit Dänemark, neue Abänderungen leiden könnte. Von allen Korps gehen im September Deputationen nach Paris.

Frankreich.

Paris, vom 16ten Aug. Heute ertheilten Se. Majestät, der Kaiser und König, einer zahlreichen Deputation des Königreichs Westphalen Audienz.

Um 5 Uhr Abends verfügten sich Se. Majestät mit gewöhnlichem Zeremonielle in den Palast des gesetzgebenden Korps, um die Sitzungen desselben zu eröffnen. Nachdem Se. Durchlaucht, der Fürst Vicegroßwähler, von Sr. Majestät die Erlaubniß erhalten hat, die seit der Sitzung vom Jahre 14 erwählten Deputirten dieses Korps zur Beeidigung vorzustellen, rief der Quästor, Herr Leinas, jeden dieser Deputirten nahmentlich auf, und jeder näherte sich dem Throne, um an dessen Fuße den Eid zu leisten.

Nach Beendigung dieser Eidleistung hielten Se. Majestät folgende Rede:

„Herren Departementsdeputirte zum gesetzgebenden Korps! Herren Tribunen und Mitglieder meines Staatsraths!"

„Seit Ihrer letzten Sitzung hat Europa durch neue Kriege, durch neue Siege und durch neue Friedensschlüsse eine neue Gestalt erhalten."

„Wenn das Haus Brandenburg, das sich zuerst wider unsere Unabhängigkeit verschwor, gegenwärtig noch regiert, so hat es dieß einzig nur der aufrichtigen Freundschaft zu verdanken, die mir der mächtige Kaiser des Nordens (Alexander) einflößte."

„Ein französischer Prinz wird künftig an der Elbe regieren. Er wird die Interessen seiner neuen Unterthanen mit seinen ersten und heiligsten Pflichten zu vereinigen wissen."

„Das Haus Sachsen hat seine seit fünfzig Jahren verlorne Unabhängigkeit wieder erhalten."

„Die Völker des Herzogthums Warschau und der Stadt Danzig haben ihr Vaterland und ihre Rechte wieder gefunden."

„Alle Nationen frohlocken einstimmig darüber, daß der verderbliche Einfluß, womit England bisher das feste Land beherrschte, für immer vernichtet ist."

„Frankreich ist mit den Völkern Deutschlands durch die Gesetze des rheinischen Bundes, und mit den Völkern Spaniens, Hollands, der Schweiz und Italiens durch die Gesetze unsers Föderativsystems verbunden. Unsere neuen Verhältnisse mit Rußland sind durch die wechselseitige Achtung beider großen Nationen befestiget."

„Bei Allem, was ich geleistet habe, hatte ich stäts und ein-

sie nur das Glück meiner Unterthanen vor Augen, das bei mir einen höhern Werth, als mein eigener Ruhm hat."

„Ich wünsche, daß auch der Seekrieg beendigt werden möchte. Nie wird gekränkte Empfindlichkeit auf meine Entschlüße Einfluß haben. Ich kann auch gegen eine Nation nicht zürnen, die als das Spielwerk und das Opfer der sie zerreissenden Parteien über den Zustand seiner eigenen Angelegenheiten sowohl, als über den Zustand der Angelegenheiten ihrer Nachbaren betrogen und hintergangen wird."

— „Welchen Ausgang aber auch immer die Vorsicht des Himmels dem gegenwärtigen Seekriege bestimmt haben mag, so werden meine Unterthanen finden, daß ich mir immer gleich bleibe. Ich werde meine Völker immer meiner würdig finden."

„Franzosen! Euer Betragen in den letzten Zeiten, wo euer Kaiser mehr als 500 Meilen von euch entfernt war, hat die Achtung und die gute Meinung erhöhet, die ich von eurem Charakter hatte. Ich war stolz darauf, der Erste unter euch zu sein. — Wenn während der zehn Monathe, die ich von euch abwesend, und während der Gefahren, denen ich ausgesetzt war, ich euch wie gegenwärtig vor Augen schwebte, so haben die Beweise der Liebe, die ihr mir gabet, die lebhaftesten Rührungen in meinem Herzen hervorgebracht. Alle meine Sorgfalt, und sogar auch Alles, was auf die Erhaltung meiner eigenen Person Bezug hatte, war für mich nur des Interesses wegen wichtig, das ihr daran nehmet, und wegen der Folgen, die noch für die Zukunft daraus entstehen mögen. Ihr seid ein gutes und großes Volk."

„Ich habe über verschiedene Anstalten nachgedacht, um unsere Institutionen zu vereinfachen und zu vervollkommnen."

„Die Nation hat die glücklichsten Wirkungen von der Errichtung der Ehrenlegion wahrgenommen. Ich habe verschiedene kaiserliche Titel (Würden) errichtet, um den Vornehmsten meiner Unterthanen neuen Glanz zu geben, wichtige Dienste durch große Belohnungen zu ehren, und die Wiederauflebung irgend eines mit unserer Konstitution unverträglichen Feudaltitels zu verhindern."

„Die Rechnungen, die Ihnen meine Minister der Finanzen und des öffentlichen Schatzes vorlegen werden, werden Ihnen den blühenden Stand zeigen, worin sich unsere Finanzen befinden. Die Grundsteuern werden für meine Völker beträchtlich vermindert werden."

„Mein Minister des Innern wird Ihnen von den Arbeiten Bericht geben, die angefangen oder schon vollendet sind. Aber was noch zu thun übrig bleibt, ist noch viel wichtiger. Denn mein Wille ist, daß in allen Theilen meines Reiches, ja selbst in der kleinsten Hütte, der Bürger wohlhabend, und der Werth des Grunds und Bodens durch das von mir entworfene System einer allgemeinen Verbesserung erhöhet werde."

„Herren Departements-Deputirte zum gesetzgebenden Korps! Ich bedarf Ihrer Unterstützung, um diesen großen Zweck zu erreichen, und ich bin berechtigt, diese Unterstützung von Ihnen zu erwarten."

Diese Rede wurde mit dem lebhaftesten Beifalle angehört. Als Se. Majestät die Sitzung aufhoben, erscholl der Saal von unaufhörlichem Rufen: Es lebe der Kaiser!

Den 15. August, als an dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs, verfügten sich Allerhöchstdieselbe, nachdem Sie zuvor die Glückwünsche Ihrer Majestät, der Kaiserinn, der Prinzen und Prinzessinnen Ihres Hauses, der Reichsfürsten, der Damen und Offiziers Ihres Hauses, so wie des Hauses der Kaiserinn und der Prinzen und Prinzessinnen, der Minister, der Großoffiziere des Reichs, des diplomat. Korps, der Mitglieder der ersten Staatskorps angenommen hatten, in die Metropolitankirche. In allen Strassen, durch welche der glänzende Zug gieng, waren die Häuser mit Tapeten, Blumen, Devisen geziert. Eine ungeheure Menge von Menschen wogte in den Strassen, und erfüllte die Luft mit Freudengeschrei.

Die Metropolitankirche war mit der größten Pracht geziert. Das Te Deum wurde nach der Composition des Hrn. Lesuers von der kaiserl. Kapelle trefflich ausgeführt.

Abends war bei Hofe Zirkel, allgemeine Beleuchtung, Concert in den Tuilerien, und um 9 Uhr auf der Eintrachtsbrücke ein sehr schönes Feuerwerk. Als JJ. MM. auf dem großen Balkon der Tuilerien erschienen, um das Concert zu hören, und das Feuerwerk zu sehen, gerieth das Volk in Enthusiasm. Die Luft erscholl unaufhörlich von dem Rufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserinn!

Dänemark.

Kopenhagen, vom 11ten August. Nach der Ankunft einer Estafette aus Kiel, hat seit gestern alles ein ernsthafteres Ansehen gewonnen, und man trifft schleunigst die nöthigen Veranstaltungen zur völligen Sicherung des Hafens und der Küsten. Sämmtliche Seebatterien sind verstärkt werden, und auf beiden Holmen wird eifrig an der Ausrüstung der sogenannten Defensionsflotte gearbeitet. Zur Verstärkung der Garnison in Kronenburg ist ein Bataillon des norwegischen Leibregiments nach Helsingör abgegangen. Gesammte einrollirte Seeleute, so wie die beurlaubten Soldaten, sind zum Dienste einberufen. Auf der Insel Amack und längs der seeländischen Küste, sind Picketwachen von Reiterei ausgestellt. Das bürgerliche Artilleriekorps hat heute angefangen, an dem Garnisonsdienste Theil zu nehmen. Inzwischen liegt der größte Theil der englischen Flotte noch immer ruhig zwischen der Insel Hveen und Helsingör. Am 8ten kam die zweyte Division derselben, mit Transportschiffen etwa 50 Segel, auf der Helsingörer Rhede vor Anker, und man rechnet nun, daß die ganze Flotte, alle kleine und große Kriegs- und Transportschiffe einbegriffen, 200 Segel ausmacht. Ab und zu werden von derselben kleine Kriegsschiffe in die Ostsee detaschirt, und zwischen hier und Stralsund soll eine Telegraphkette gezogen sein.

Diesen Mittag trafen Se. k. Hoh., der Kronprinz, in Gesellschaft des Prinzen Christian von Hessen, unvermuthet aus Holstein hier ein, und begaben sich sogleich ins Admiralitäts-

Kollegium. Diesen Nachmittag heißt es, derselbe sei nach Helsingör gereiset.

Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, die engl. Flotte habe Befehl erhalten, alle engl. Kauffahrer, die in die Ostsee segeln wollten, zurückzuweisen.

Der neulich angekommene engl. Gesandte, Hr. Taylor, soll, nebst dem Hrn. Garlic, heute von hier abgereiset sein.

Ein anders aus Kopenhagen, vom 11ten August. Seit gestern frühe, nach Ankunft einer Staffette vom Kronprinzen, herrscht hier die lebhafteste Besorgniß für einen Angriff der englischen Flotte, entweder auf hier oder auf Kronenburg. Zugleich aber werden auch alle Kräfte aufgebothen, um nachdrücklichen Widerstand leisten zu können. Nach Helsingör ist heute eine Verstärkung von Infanterie und Kavalerie gesandt; unsere Hafenbatterien sind stark besetzt und alle Matrosen zum Dienste auf den Defensionsfahrzeugen, die aufs Eiligste ausgerüstet werden und zum Theil schon durch den Baum ausgelegt sind, aufgebothen worden. Endlich sind auch alle beurlaubte Offiziere und Freileute einberufen.

Seit heute Vormittag um 12 Uhr werden alle diese Anstalten durch die persönliche Gegenwart unsers geliebten Kronprinzen, der plötzlich und ganz unerwartet hier ankam, beseelt; dieß zeigt uns, daß Gefahr vorhanden ist, gibt uns zugleich aber auch den Willen, ihr kräftig zu begegnen.

Eine Menge englischer Fregatten und Cutters machten eine Postenkette vom Sunde längs unserer Küste, bis vielleicht tief in die Ostsee hinaus. Die ganze Flotte macht itzt weit über 50 Segel aus. Die Rangschiffe liegen hinter Helsingör, jedoch noch mehrere Meilen von hier. Sicheren Nachrichten zu Folge, wird es sich heute noch entscheiden, ob und was wir zu fürchten haben, indem Hr. Taylor diesen Abend zum ersten Mahle mit den Grafen Bernstorff zusammen kommen soll.

Ein drittes aus Kopenhagen, vom 11ten August. Gestern Nachts erhielten wir eine Staffette aus Kiel; gleich darauf versammelten sich die Generalität und Admiralität, und noch während der Morgenstunde, wurden Befehle zur schleunigsten Montirung und Bemannung unserer Hafenbatterien erlassen. Alle Arbeiter mußten sich auf den Holmen versammeln, und in diesem Augenblicke sind unsere schwimmenden Batterien, flachen Böte und übrigen Defensionsfahrzeuge alle entweder schon auf der Rhede ausgelegt, oder im Begriff, auszulegen.

Längs der Küste nach Helsingör liegen Reiter, und die Garnison von Kronburg ist verstärkt; kurz, alle Anstalten, um einem feindlichen Angriff zu begegnen, sind so gut wie möglich getroffen worden. In wie fern ein solcher Angriff zu befürchten steht, und ob die Engländer wirklich die Absicht haben, hier Feindseligkeiten auszuüben, darüber herrscht bis jetzt noch die völligste Ungewißheit.

Die englische Flotte liegt noch immer, ohne etwas unternommen zu haben, in einer Entfernung von mehr als 3 bis 4 Meilen von hier. Sie ist sehr stark; eine Kette von Fregatten und Kuttern geht von der Flotte an hier vorbei durch den großen Belt und in die Ostsee hinein.

Großbritannien.

London, den 4ten August. Der Abgang unserer drei Expeditionen und die vom festen Lande fast täglich einlaufenden Nachrichten halten unsere Neugierde in beständigem Athem. Doch können wir für itzt immer noch nicht vermuthen, was der Ausgang aller dieser Unruhe seyn werde. Unsere Flotte soll Theils nach Dänemark, Theils nach Rußland abgesegelt seyn, und mit dem letztern erwartet man fast einen unmittelbaren Krieg; unsere Kaufleute, welche in Petersburg ansäßig gewesen sind, werden größten Theils von dort nach Hause kommen. Briefe aus Rußland enthalten auch noch andere wichtige Winke über die vermuthlichen Folgen des Friedens in Tilsit. Von Lord Hutchinson gehen öftere Depeschen ein, welche sogleich in Ueberlegung genommen, und beantwortet werden. Man hält sie für äußerst wichtig, aber ihr Gegenstand ist ein Geheimniß.

Baiern.

(Eingesandt.) Wenn anonyme Angriffe in den öffentlichen Zeitungen aufgenommen werden, so wird man doch auch Vertheidigungen einen Platz darin nicht versagen können.

Das Triftamt und dessen Personal bathen mich noch immer, nicht als ihren Commissär, sondern als Proponenten in Triftsachen, mich bei Hochwässern auf den Rechen, und in den Holzgarten zu begeben, um in dringenden Fällen die Anordnungen, so weit sie dieses Amt betreffen, zu leiten.

Dießmahl war meine Meinung, den Rechen nicht zu bestecken, sondern bei offenen Fallen (Schützen) noch Durchhiebe nach einer genommenen Abrede mit dem städtischen Wassermeister an den Ueberfällen zu machen — allein die Gewalt des Wassers kam einem Unternehmen zuvor, das man wegen der Kosten nur in Nothfällen ergreifen darf.

Nach der Behauptung des Triftamtspersonals waren um halbe 6 Uhr vier Fallen offen, die fünfte wurde in meinem Beisein gegen 10 Uhr Vormittags gezogen — ob nun die Anklage in dem National-Zeitungsblatte Nro. 210, oder die Vertheidigung der Beschuldigten mehr Glauben verdiene, muß ich dem Urtheile des Publikums überlassen — aber da ich Augenzeuge war, daß gegen 10 Uhr auch die fünfte Falle gezogen wurde, so wundert michs, wie man den 5 offenen Fallen es zur Last legen möge, daß das Wasser bis um 4 Uhr Abends auf eine Höhe von 13 Fuß 4 Zoll zu steigen fortfuhr.

Wäre die fünfte gegen 10 Uhr Vormittags erst gezogene Falle (Schütze) die Veranlassung einer Rückschwellung gewesen, so hätte ja nach geschehener Oeffnung derselben das Wasser nicht steigen, sondern fallen müssen. — Nach einer Anzeige, die man mir machte, wurde noch Vormittags am Tage des Hochwassers das Triftamt aufgefordert, den Rechen zur Gewinnung des Triftholzes zu bestecken — allein ohne Unkunde in den Isar-Triftgeschäften zu beweisen, konnte man bei so einem hohen Wasser dieser Aufforderung nicht entsprechen.

Durch die getroffenen Triftamts-Anstalten wurde eine eigentliche Ueberschwemmung des Lehels vermieden, und der Holzvorrath im Holzgarten sammt dem Abrechen selbst gerettet. — Unter ähnlichen Umständen kann auf den in Betracht anderer abzuwendenden Schäden geringen Triftholzverlust keine Rücksicht genommen werden. — Es freut mich, wenn die seit 2 Jahren neu angelegten Bauwerke und Dämme sich vollkommen erhalten haben, weil so ihre Reparation dem Aerario nichts kostet, obwohl einige das Gegentheil gesehen haben wollen. — Weil der Verfasser des befraglichen Aufsatzes die Ursachen der An- und Rückschwellungen anzugeben suchte, so muß es auch mir erlaubt sein, diejenige zu benennen, die es nach meiner Meinung sind.

Ehe der englische Garten angelegt wurde, dürfte man das Wasser aus dem Holzgarten, in demselben, wo er anlag, abströhmen lassen. — Man hatte überdieß einen Nothkanal durch den vormahls Peglionischen Garten. — Nun forderte die Sicherheit des englischen Gartens nothwendig eine Schutzwehre wider die hohen Wässer. — Feste Dämme wurden zu dessen Schutz am linken Ufer erbaut, folglich dem Abfluß und der Zertheilung der Hochwässer auf dieser Seite aller Raum benommen. — Es blieb für grosse Isarwässer nur noch auf dem rechten Ufer Platz sich zu zertheilen übrig — allein der seit zwei Jahren am rechten Ufer angelegte Damm schränkte die Isar auch auf dieser Seite ein.

Leider! wurde dieser Damm in so geringer Entfernung von dem alten Riedlischen Damme angelegt, daß der Zwischenraum folgende größere Hochwässer so wenig, als dieses wird fassen können. Diese Strohmenge wird daher nicht nur bei großen Hochwässern beträchtliche Rückschwellungen verursachen, sondern diese Dämme immer übersteigen.

Es war dem Wasser aller Zufluß von obenher in den Hofholzgarten gesperrt — ungeachtet dessen staute es von unten her so sehr zurück, daß die Holzgarten-Auen mit Wasser erfüllt, die Scheiterhausen gehoben und umgeworfen wurden. — Indessen diese Meinung ist weder neu, noch die meinige allein; aber man wird sie nach jeden größeren Hochwässern und dadurch verursachten Unglücksfällen haben, weil sie wahr ist, man mag dagegen Scheingründe, welche man nur will, aufstellen.

Ich überlasse es daher den besseren Einsichten der Wasserbauverständigen, und des Publikums selbst, ob die bis 10 Uhr nicht gezogene fünfte Falle am Abrechen, oder die Strohmenge, welche der neueste angelegte Damm mit dem alten machte, die wahrscheinlichere Ursache seie, daß das Wasser noch bis 3 Uhr Abends zu steigen fortfuhr, rückschwellte, selbst die Dämme überstieg, und durch Ueberströhmungen ausser seinem künstlichen Bette Raum suchen mußte.

Wenn ich Zauberkräfte besäße, so würde ich anstatt des neuen Dammes unterhalb der Bogenhauser-Brücke eine hohe feste Felsenwand sammt dem dahinter liegenden Grund emporsteigen, den Unrath dorthin, wo er herkam, zurückwerfen, die Verwüstungen mit der besten Gartenerde ausfüllen lassen, und so diesen verwüsteten Platz in ein kleines Paradies umschaffen, dagegen aber, wenn und wo es die Lokalitäten gestatten, den Hochwässern durch einen hinreichend geräumigen Seitenkanal aus der dortigen Strohmenge den nöthigen Abfluß verschaffen.

Georg Gründerger, Landes-Direktions-Rath.

Bekanntmachung.

Es wird ein geschickter Büchsenmacher gesucht, der nebst dem Genuße einer täglichen Löhnung von 9 kr., einer Brodration, große und kleine Montur einen schicklichen Platz zur Arbeit in der Kaserne erhält, und durch einen billigen Akkort in Reparirung der Stutzen und Gewehre sich guten Verdienst erwerben könne.

Wer eine solche Anstellung wünschet, hat sich mit Beibringung der erforderlichen Attestaten zu melden

Innsbruck, den 19ten Aug. 1807

bei dem

königl. baier. Tyroler-Jäger-Bataillon-Kommando.

Herrmann, Major.

Vorladung der Gläubiger des Handelsmann Johann Sigmund Dörfuß.

Vermöge des unter dem hiesigen Rathhaus angeschlagenen edicti Liquidationis vom 5ten Aug. d. J. werden alle diejenigen, welche an den sämmtlichen Hab und Gütern des hiesigen Burgers, dann Kauf- und Handelsmann, Johann Sigmund Dörfuß, in der breiten Gasse, einige rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, zu deren Anzeige und Liquidation binnen eines hierzu peremtorisch bestimmten 45 tägigen Termins, unter dem Rechtsnachtheile des gänzlichen Ausschlusses von dieser Maße näher vorgeladen.

Zugleich werden die Personalgläubiger hiermit aufgefordert, sich rücksichtlich des von dem Gemeinschuldner im Wege eines Nachlaß-Vertrages offerirten 10 Procento binnen gleichen Termins zu erklären, ob sie solche anzunehmen gesonnen sind, oder nicht; widrigenfalls ihr Stillschweigen für Einwilligung angenommen und sofort die gebethene Bestättigung darüber ertheilt werden soll.

Nürnberg, den 5ten Aug. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht.

Fremden-Anzeige.

Den 23sten August. Hr. Zoller, Major von der Armee. Hr. Behrendt, königl. preußischer Hofrath von Berlin. Hr. Escalon, Mahler von Wien, im Hahn. HH. Knapp und Zwisler, Kaufleute von Reutlingen, im Adler. Madame Boß, von Ansbach. Hr. Baron von und zu Thanhausen, kommt von Mönchsroth, im Kreuz.

Getreidpreis vom 22ten August 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1250	18	9	16	27	14	37
Korn . . .	642	9	58	9	10	8	22
Gerste . . .	597	8	3	7	35	6	57
Haber . . .	520	7	9	6	35	6	5

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 216. — 25. August 1807.

Pohlen.

Warschau, den 6ten Aug. Se. Durchlaucht der Prinz Poniatowski hat an die pohlnischen Legionen folgende Proklamation erlassen:

Soldaten!

„Nach meiner Rückkehr von Dresden, wohin ich mich begeben hatte, um Sr. kaiserl. königl. Majestät im Nahmen der Truppen, welche ich zu kommandiren die Ehre habe, die letzte Huldigung unserer tiefen Verehrung zu bringen, halte ich es für eine rühmliche Schuldigkeit von mir, euch die letztrn Worte mitzutheilen, welche dieser Monarch in Ansehung eurer zu mir gesagt hat:

„„Ich bin zufrieden, sagte Er, mit den pohlnischen Truppen; ich habe Muth und Energie bei euren Soldaten gefunden; sie sind tapfer, unerschrocken; aber sie haben weder die Haltung noch den Geist des Kriegers; sie kennen weder die Richtigkeit der Ausführung, noch das Ganze, welches den wahren Soldaten charakterisirt. Indessen glaube ich gern, daß eine feste Administration und die Muse des Friedens ihnen bald alle die Eigenschaften geben werden, welche ihnen izt fehlen.““

„Soldaten! Ihr habt Muth genug auf dem Schlachtfelde gezeigt, um euer Ansehen in den Augen derer zu sichern, mit welchen wir Krieg geführt haben; aber ihr habt für euch selbst und für den Ruhm eures Vaterlandes noch nicht genug gethan. Dieses fordert, ausser andern militärischen Tugenden, von uns Harmonie, Ordnung, Kriegszucht und Gehorsam. Der Erste der Krieger, der Held der Erde und der Jahrhunderte, der große Napoleon, hat das gelobt, was Er in militärischer Rücksicht an uns gut gefunden hat; aber Er hat uns auch auf einer andern Seite das zu erkennen gegeben, was uns noch fehlt. Stolz auf Seine Lobeserhebungen, lasset uns aber nicht den weisen Rath, den Er hinzugefügt hat, vergessen, damit wir, gleichsam bekleidet mit allem was die Fülle unseres Berufs von uns fordert, in Zukunft noch größeres Lob von Seiten dieses Souverains verdienen und uns denjenigen Truppen gleichstellen können, die dem Wunsche ihrer Regierung, so wie dem der Menschheit und des öffentlichen Wohls, auf eine würdige Art entsprechen.

Warschau, den 5ten Aug. 1807.

(Unterz.) Joseph Prinz Poniatowski.“

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 15ten August. Die neuesten Nachrichten aus Kopenhagen reden von nichts, als von Zurüstungen zur Vertheidigung gegen einen etwaigen Angriff von Seite der englischen Expeditionsflotte. Zu bedauern ist es, daß dem Anschein nach all dieß Unheil von der Unbekanntschaft des englischen Ministeriums mit dem, was in dem Friedenstraktat zwischen Frankreich und Rußland in Bezug auf Großbritannien stipulirt worden ist, herrührt. Man weiß mit Bestimmtheit, daß am 3ten August weder das Londner Kabinet, noch der dortige russische Gesandte Alopäus von dem Inhalte des Friedens unterrichtet waren. Indessen gründete sich die ganze Mission des Herrn Jackson auf den Glauben, daß nicht allein die russischen Häfen den Engländern gesperrt wären, sondern daß es auch schon bestimmt ausgemacht sei, Dänemark habe sich mit Frankreich verbunden, und 15,000 Dänen mit eben so vielen Franzosen sollten eine Landung in Irland unternehmen.

In Hamburg liegen izt 4 bis 5000 Spanier; heute, als am Geburtstage des Kaisers, hat der Prinz von Pontecorvo Revüe über dieselben gehalten, welcher auch die Hamburger Stadtsoldaten beiwohnten. Von Seite der französischen Behörde wurden zugleich heute mehrere Festlichkeiten veranstaltet.

Frankreich.

Paris, vom 18. Aug. Am 14. d. M. erhielt der Senat folgende Messagen von Sr. kaiserl. und königl. Majestät:

„Senatoren! In Uebereinstimmung mit dem LVII. Artikel des Reichskonstitutionsakts vom 28. Floreal im Jahre XII. haben Wir zu Mitgliedern des Senats ernannt:

Die Herren Divisionsgenerale Klein, Beaumont, und Beguinot.“

„Unser Wunsch ist, daß die Armee in dieser Wahl Unsere Absicht erkennen möge, ihre Dienste jederzeit mit Auszeichnung zu belohnen.“

„Ferner den Tribunats-Präsidenten, Herrn Fabee de l'Aude, und den Tribun, Herrn Curee.“

„Wir wünschen, daß die Mitglieder des Tribunats in diesen Ernennungen einen Beweis Unserer Zufriedenheit über die Art sehen mögen, womit sie, in Verbindung mit Unserm Staatsrathe, sich bemühet haben, die großen Grundlagen zur Zivilgesetzgebung zu legen.“

„Ferner den Herrn Erzbischof von Turin.“

„Wir ergreifen mit Vergnügen diese Gelegenheit, dem Klerus Unsers Reichs, und vorzüglich dem hinter den Alpen befindlichen, Unsere Zufriedenheit zu erkennen zu geben."

„Und endlich den Maire von Paris, Herrn Dûpont."

„Unsere gute Stadt Paris wird in dieser Wahl eines ihrer Mairen das Verlangen sehen, das wir haben, ihr fortdauernd Beweise Unsers Wohlwollens zu geben.

Unterzeichnet Napoleon."

Die zweite Message lautete:

„Senatoren! Wir haben für gut gehalten, den Fürsten von Benevent zur Würde des Vize-Großwählers zu erheben. Dieß ist ein ausgezeichneter Beweis Unserer Zufriedenheit, den Wir ihm für die wichtigen Dienste haben geben wollen, die er Uns in Leitung der auswärtigen Geschäfte geleistet hat."

„Zum Vice-Connetable haben Wir Unsern Vetter, den Fürsten von Neufchatel, ernannt. Indem Wir ihn zu dieser hohen Würde erhoben, haben Wir nur Unsere Erkenntlichkeit für seine Anhänglichkeit an Unsere Person, und für die wirkliche Dienste zeigen wollen, die er Uns unter allen Umständen durch seinen Eifer und durch seine Einsichten geleistet hat.

Unterzeichnet: Napoleon."

„In Unserm kaiserl. Palaste zu St. Cloud, am 14. August 1807."

Se. Majestät, der Kaiser und König, haben den Staatsrath Hrn. v. Fleuriea, den gewesenen Doge von Venedig, Hn. Dûrazzo, und den Maire, Herrn Cambiaso, zu Senatoren ernannt.

Ungarn.

Ofen, vom 2ten Aug. Am 31sten v. M. wurde wegen der an Se. Maj. zu erlassenden Repräsentation Reichstagssitzung abgehalten, und selbe sodann in der vermischten Reichstagssitzung nochmahls verlesen, von Se. k. k. Hoh. dem Erzherzog Palatin unterfertiget und an Se. k. k. apostolische Majestät abgesandt.

Nun sind die zwei von den Reichsständen ernannten Deputationen, und zwar eine mit Ausarbeitung der Organisation der Landesinsurrektion, die zweite aber mit dem Aufsatze der Beschwerden des Landes beschäftiget.

Wie man vernimmt, so werden Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin den 5ten d. von hier nach Wien abreisen.

Türkei.

Am 1sten Juli machte der Kapudan-Pascha mit seiner ganzen Flotte einen neuen Versuch auf Tenedos. Die auf der Insel wirklich ausgeschifften Truppen gewannen aber kaum mehr die Zeit, nach ihren Schiffen zurückzukommen, und die Flotte wurde geschlagen, 6 türkische Kapitän und 12 Tschausch todt oder gefangen, oder von den Flammen verzehrt, die zu gleicher Zeit auf mehreren Schiffen zu wüthen anfiengen. Auch der bekannte Bekir-Bey ist unter den Todten, der Großadmiral aber mit seinem entmasteten Dreidecker wieder in der Meerenge von Konstantinopel eingelaufen.

In den letzten Tagen des Juni ist auch eine russische Eskadre vor Sinop und Trebisonde erschienen.

Als die Hauptursache des letzten empfindlichen Verlustes der Engländer bei Rosette und Alexandrien, wird vorzüglich angegeben, daß ihre Generale allzu sicher auf eine baldige Vereinigung mit den Mameluken bauten, und eben daher an Reiterei fast gänzlich entblößet waren. Ihr vorzüglichster Anhänger, Elfi-Bei, war gestorben, und die übrigen Beys benützten die Gelegenheit, mit der Pforte fast in demselben Augenblicke einen vortheilhaften Frieden zu schließen, in welchem General Fraser zu Alexandrien landete.

Am 10ten Juli entstand in der Vorstadt Konstantinopel, Galata, eine fürchterliche Feuersbrunst, welche noch denselben Nachmittag und die Nacht hindurch, mehrere tausend Häuser verzehrte.

Die Bewegungen der Janitscharen dauern fort. Als der Kaimakan, einer der vorzüglichsten Urheber der letzten Thronveränderung, abgesetzt war, sollte dasselbe Los auch auf den Mufti Schewarzade Ar-Allah Effendi fallen, allein bei dem ernsten Widerspruche der Janitscharen, blieb er in seiner bedeutenden Stelle.

Nachdem der Vortrab des Mustapha Bairaktar, unter Ibrahim Bey, bei Rimnik, von den Russen geschlagen worden, hat sich ersterer wieder ganz über die Donau zurückgezogen. Daß seither zwischen beiden Herren der Waffenstillstand zu Stande gekommen sei, ist bereits in diesen Blättern angezeigt worden.

(Wiener Zeit.)

Großbritannien.

London, den 5ten August. Aus Irland sind aufs Neue beunruhigende Nachrichten, unter andern folgendes Schreiben aus Dublin vom 27sten Juli, eingegangen:

Verflossenen Samstag, am 25sten, hat die Besatzung in Dublin die Nacht unter dem Gewehre zugebracht. Zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Stadt, und man hatte alle nöthigen Polizeimaßregeln ergriffen, um einen Aufstand zu verhindern, dessen Ausbruch verschiedene bei der Regierung eingegangene Anzeigen befürchten ließen. Viele Landleute und verdächtige Personen hatten sich nach Dublin begeben, und alles kündigte an, daß ihre Vereinigung mit einem ausgedehnten Komplotte zusammenhieng. Die Wachsamkeit der Regierung hat ohne Zweifel die Uebelgesinnten schüchtern gemacht, und die Nacht verfloß ohne Unordnungen. Inzwischen ist man noch nicht ohne Besorgnisse, und die Regierung fährt in ihren Vorsichtsmaßregeln fort.

Seit mehreren Jahren war das Parlement mit dem Militärsystem, das für die brittischen Inseln das geeignetste ist, beschäftigt; aber alle vorgeschlagenen oder befolgten Plane wurden bis itzt aufs Heftigste bestritten. Die Erfahrung sollte seit der Zeit Aufklärung bewirkt haben und das Vernünfteln Thatsachen gewichen sein; indeß scheint man noch immer nicht weiter vorgerückt zu sein, als wie in der ersten Diskussion. Man

wiederholkte seit 2 Jahren in einem fort, das Vaterland sei in der dringendsten Gefahr, und doch that man diese volle 2 Jahre nichts zu seiner Rettung; die Gefahe steigt mit jedem Tage und beide Parteien kommen darin überein, daß die Vertheidigungsmittel unzulänglich sind. Die eine Partei will bloß eine reguläre Armee haben; die andere unterstützt das Volontärsystem; indeß diejenigen, deren Blicke nicht über den gegenwärtigen Augenblick hinausreichen, glauben, das immerwährende unter Waffen stehen in Masse sei das einzige Rettungsmittel des Staats. Solche Verschiedenheit in den Meinungen verräth einen unvertilgbaren Fehler im Systeme aller Parteien. . . .

Einige Sprecher schloßen von den Hilfsquellen von Sparta und Rom auf die von Großbritannien — verglichen wesentlich kriegerische Republiken mit einer handelnden, akerbautreibenden Seenation. Abee die allgemeine Verwandlung Europens veränderte alle Verhältnisse und machte jede Vergleichung mit den Völkern der Vorwelt immer falsch und oft lächerlich.

Die Vertheidigungsmaßregeln, die Rom ergriff, als Brennus oder Hannibal vor dieser Hauptstadt Thoren stand, bewirkten keine Veränderung in ihren Maßregeln, denn sie lagen im Wesen der römischen Staatsklugheit und Regierung. Wenn, streng gesprochen, in solch dringender Gefahr, wie die, die Frankreich während der Revolution bedrohte, die ganze Volksmaße zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgerufen werden mag, so ist es eine außerordentliche Anstrengung, die schnell das Schiksal eines Staates entscheiden muß, die aber kein Staat lang aushalten kann, und der Gedanke, sie auf eine dauernde und regelmäßige Weise zu organisiren, ist thöricht.

Diese Wahrheit wird noch deutlicher in die Augen springen, wenn man mit Aufmerksamkeit die Bedürfnisse Englands, die Quellen seiner Wohlfahrt, und das ausserordentliche Entfalten seiner Manufakturen und seiner See- und Kolonialmacht untersucht. Nach den strengen Regeln der Statistiker gerechnet, würde der Beweis nicht schwer fallen, daß England regelmäßig im Verhältniß seiner Bevölkerung drei Mahl mehr Soldaten und Matrosen als jede andere Macht in Europa gebraucht. Man antwortet: England ist da, hilft allen seinen Bedürfnissen ab, vergrößert seinen Handel, und erwirbt täglich neue Kolonien. Doch dieß als Thatsache zugegeben, kann man glauben, daß der gewaltsame Zustand von Dauer sein, daß England zwei Jahrzehende die ungeheuern Aufopferungen machen kann, die es nur seit einigen Jahren her machte? Und ist nicht die Schwierigkeit, auf fünf oder sechs Monathe einige unvollzählige Korps Freiwilliger ungeachtet des gezeigten Eifers zu bilden, ein hinlänglicher Beweis der Unmöglichkeit, die Bürde einer militärischen, mit Englands Bevölkerung unverhältnißmäßigen Einrichtung zu verewigen? England hatte vor einiger Zeit die Mittel, auf dem festen Lande zu werben; aber diese letzte Quelle ist im Vertrocknen. Die eben eingeschiffte deutsche Legion ist der Ueberrest. Welchen Erfolg auch die Unternehmung, die sie mitmacht, haben mag, so kehrt sie wahrscheinlich nicht mehr so zahlreich zurück, als sie kam. So hat England, durch das Streben eine kolossale Seemacht zu halten fast erschöpft, keine reellen Mittel mehr, eine dauernde Militäreinrichtung zu schaffen. Der Stolz seines Kabinets hintergeht das Volk gefährlich. Englands Feinde dürfen dieß Land nur dem Werk seiner eigenen Regierung überlassen; die Mittel, die sie ergreift, werden völlig genügen, England ins Verderben zu stürzen.

Nordamerikanische Staaten.

Newyork, den 4ten Juli. Der Proceß des Obersten Burr, von dem man geglaubt hatte, daß er zum Vortheile des Angeklagten sich endigen würde, hat plötzlich eine andere Wendung genommen. Nachdem General Wilkinson, der vornehmste Zeuge in dieser Sache, zu Richmond angekommen war, wurde die Untersuchung, die durch die große Jury suspendirt worden war, wieder fortgesetzt, und das Resultat war, daß der Oberst des Hochverraths schuldig erklärt wurde.

Schulnachricht.

Am 29sten August Nachmittags um 4 Uhr wird die Preiseverthellung der Studirenden in der Kirche des lateinis. Schulhauses vor sich gehen.

Am darauffolgenden Tage, als am 30sten, werden den Schülern der männlichen Feiertagsschule die Preise auf dem Rathhaussahle ebenfalls um 4 Uhr ausgetheilt werden.

Am 31sten Vor- und Nachmittags sind die während des Schuljahres in der werktägigen Nähschule unter Leitung der Lehrerinn Agnes Luri verfertigten Arbeiten im Gebäude der Fr. Fr. Servitinnen in Augenschein zu nehmen.

Am 2ten September Nachmittags um 4 Uhr werden auf dem Rathhaussahle den 2ten und 3ten Elementarkursen die Preise ausgetheilt werden.

Am 6ten Sept. Vor- und Nachmittags werden im Gebände der Fr. Fr. Servitinnen die während des Schuljahrs unter Anleitung der Lehrerinnen Luri und Züngerl verfertigten Arbeiten der weiblichen Feiertagsschule zu sehen sein.

Ausschreibung.

Die unterfertigte Stelle sieht sich veranlaßt, die bereits in dem 46sten Stück des Regierungsblattes für die Provinz in Schwaben vom Jahre 1804 gemachte Ausschreibung, den sehr gefährlichen Strassenräuber und Mörder Menraden oder Oehlsellers Michel betreffend, unten beigefügten Beschrieb zu wiederhohlen, und sämmtliche Kriminal-Behörden zur genauesten Amtsspähe auf diesen großen Verbrecher mit der Versicherung aufzufordern, daß der Ausbringer desselben hier eine Belohnung von 33 fl. zu erwarten und zu erheben habe.

Auf den Betretungsfall wird sonach hier die Anzeige erwartet.

Beschrieb

des Mörders und Strassenräubers Menraden oder Oehlsellers Michel genannt.

Dieser führt den Nahmen Joseph Knödel, oder auch Michael Huber, und soll in dem Ottobeurischen von des Oehlsellers Mariann, einer Vagabundinn, gebohren worden seyn.

Er ist 28 — 29 Jahre alt, 5 Schuh 5 Zoll östreichisches Maß groß, von robuster Statur, hat ein schwarzbraunes stark blatternarbichtes Angesicht, schwarze abgeschnittene Haare, solche Augenbraunen, Bart, auch schwarze Augen, und ist vorzüglich an seiner vorne dicken Habichtsnase, dann an dem kleinen Finger rechter Hand, welchen er als struppirt nicht auf die flache Hand legen kann, kennbar. Die Kleidungsstücke werden von

ihm öfters gewechselt; er trug sonst ein blaues kurzes Röckel, schwarzlederne Hosen, Stiefel, und einen aufgestülpten vorne herabgelassenen Hut, nach Art der Landleute. Derselbe diente schon öfters unter dem k. östreichischen Militär, und führt immer Pistole und Stilet bei sich. Vor ein Par Jahren hielt er sich öfters in Unterbedingen, dann um Biberach h eum in den einzeln alldort gelegenen Bauernhöfen auf.

Dessen Beihälterinn heißt Marianna Lautnerinn, ist die Tochter der baierischen Schusterinn, sie kann 21 Jahre alt sein, und ist von mittlerer Größe, aber magerer Statur, hat ein langes und eröthlichtes Gesicht, schwarzbraune Augen und Haare, sie trägt sich nach Art der Landvagirenden unter Abwechslung der Kleider, pflegt aber immer einen schwarzen stark mit seidenen Bändern gezierten Hut zu führen.

Memmingen, den 10. August 1807.

Königl. baierisches Hofgericht in Schwaben.

von Adam, Direktor.

Sekretär Höfler.

Bekanntmachung.

Endesunterzeichneter wurde bereits vor 14 Tagen in ihrem Schloße Nachts in ein Zimmer gebrochen, und 2 goldene Sackuhren entfremdet. Beschreibung hievon. Beide sind nach älterer Façon, haben Zifferblätter mit römischen Zahlen. Eine davon ist von mittlerer Größe, das äußere Gehäus ist ordinäre, und fehlt daran ein gelbes Reifchen. Uebrigens ist sie sehr massive im Golde, mit einem proprenen Werke versehen, und ist das Gehäus sehr schön emailiert, die Vorstellung davon ist, einem Mädchen, welches im Wasser steht, präsentirt ein junger schöner Mann einen Fisch, beide werden im Hintergrunde von einem zweiten Manne belauscht. — Die zweite Uhr ist ziemlich flach, ist auf dem Gehäus, ohne Emalie, ein Herz mit zwei Tauben sichtbar. — Es wird also, da diese zwei Uhren im hohen Werthe sind, jedermann höflichst ersucht und aufmerksam gemacht, — besonders werden alle hohe und niedere Behörden hiedurch in Kenntniß gesetzt, auf denjenigen genaue Amtsspähe zu haben, der eine solche Uhr zum Verkaufe anbiethet, oder sichtbar werden sollte, selben sogleich habhaft zu machen, das gemeine Publikum hingegen, solchen Verkäufer sogleich auf unterzeichneten Nahmen der nächsten Gerichtsobrigkeit zu übergeben.

Holzheim im Nordgau nächst Regensburg, den 22sten August 1807.

Freifrau von Vieregg, de Biedenstorff, Guts-Inhaberinn allda.

Vorladung der Regina Grubenschen Intestaterben.

Die verwitwete Regina Gruben, gebohrne Balz aus Wasserburg in Baiern, gewesene Kamerjungfer bei Tit. Freifrau von Massenbach, ist den 6ten Juli ohne letztwillige Disposition mit Hinterlassung einiger geringen Hab- und Barschaften, dann einiger Papiere von ihrem sel. Manne, dahier mit Tode abgegangen.

Es werden hiermit deren Intestaterben, oder wer sonst rechtliche Ansprüche und Foderungen haben sollte, inner Zeitfrist von 6 Wochen vorgeladen, um sich hier Orts gehörig auszuweisen, ansonst mit der Verlassenschaft weiters, wie Rechtens ist, verfügt werden wird. Akt. Bamberg am 8ten August 1807.

Hofmarschallamt Seiner des Herrn Herzogs Wilhelm aus Baiern hochfürstl. Durchlaucht.

Alois Kirchberger, Buchbindergesell, von Miesbach gebürtig, war im vorigen Jahre zu Westbrun in Niederungarn in Kondition gestanden, seitdem aber ist sein Aufenthalt unbekannt. Da aber seinem Vater daran gelegen ist, zu wissen, wo er sich aufhält; so werden alle Herren Buchbinder ersucht, ihm davon Nachricht mitzutheilen. Miesbach, den 11. August 1807.

Simon Kirchberger.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 27sten dieses werden in dem dießseitigen Stadtgerichtsgebäude in dem sogenannten Lodengewölbe zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlassenschaft des gewesenen Bürstenbinders Anton Mayr sel. nachfolgende Effekten, als: eine goldene Uhr, 2 dergleichen Ringe, ein Par silberne Schuhschnallen, ein eisenes Oefelein, ein Bett, verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche, sämmtlicher Vorrath an Bürstenbinderwaaren, aller Gattung der vorhandenen Werkzeuge, und mehreres noch unverarbeitetes Material an die Meistbiethenden öffentlich versteigert; welches hiermit allen Kaufslustigen kund gemacht wird.

Aktum den 12ten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lic. Sebimair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Jagdverpachtung.

Einer allergnädigsten Anbefehlung zufolge hat man die Wiederverpachtung der durch den Tod des Nikolaus von Hilz zu Oberzwiselau anheimgefallenen drei Unterabtheilungen des kön. Jagdrevier Zwisel; nämlich: des Geiger-, Lindberger- und Schnurederbogens, den 15ten September in Loco Zwisel angesetzt. Die pachtfähigen Liebhaber können sich an obigem Tage und Orte frühe Morgens 8 Uhr einfinden, und das Weitere abwarten. Geschehen am 20sten August 1807.

Königl. Forstinspektion Deggendorf in Straubing

als

allergnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Kommission.

Graf von Yrsch, Kommissär.

Jagdverpachtung.

Nach einer erhaltenen allergnädigsten Anbefehlung vom 14. Juli müssen die 2 Jagdrevieren unweit Passau, Kubberg und Gottesdorf, in 4 Abtheilungen neuerdings verpachtet werden. Man hat zu diesem Ende Sonnabend den 19ten September frühe 8 Uhr in Oberzell angesetzt. Alle gesetzlichfähigen Pächter können sich daher an diesem Tage daselbst einfinden, wo man sodann die nähern Pachtbedingnisse vor der Verpachtung bekannt machen wird. Geschehen am 21. August 1807.

Königl. Forstinspektion Deggendorf in Straubing

als

allergnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Kommission.

Graf von Yrsch, Kommissär.

Den 29ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stutgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 25sten August. Hr. Baron von Horben, trierischer Kämerer. Hr. Wageninger, Kaufmann von Dortrecht, im Adler. Hr. von Leyden, Kreisdirektor von Ansbach. Hr. Peter von Dietrich von Innsbruck, im Hahn. Hr. von Dunbet, Oberamtmann zu Neustadt, im Hirsch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 217.** **26. August 1807.**

Dänemark.

Schreiben aus Jütland, vom 14. Aug. Se. kön. Majestät sind von Kopenhagen zu Colding angekommen, wo Allerhöchstdieselben einstweilen Ihre Residenz nehmen werden. Die Ueberfahrt über den Belt war in Begleitung verschiedener Militärpersonen zugleich mit Se. kön. Hoh., dem Kronprinzen, geschehen. Das Fahrzeug, auf welchem sich die Allerhöchsten Personen befanden, ward des Nachts von einer engl. Fregatte zur nähern Untersuchung beschickt, jedoch ohne weitere Folgen.

Die unzuläßigen Anmuthungen der Engländer haben in Seeland, Fühnen, Jütland und überhaupt in der dänischen Monarchie den Enthusiasmus für unsere Regierung und das Vaterland aufs äusserste belebt. Auf Seeland ist die Miliz, 18 tausend Mann stark, nach Kopenhagen abmarschirt, wo sich 6000 Mann entschlossener regulärer Truppen befinden. Ueberhaupt werden die Dänen den Charakter und Patriotismus beweisen, den man mit Recht an ihnen rühmt.

Unser ehemahlige Gesandte in Berlin, Gen. Major Graf v. Baudissin, hat das Kommando zur Bewachung der einstweiligen Residenz Coldingen und der Küsten von Jütland.

Nyborg und alle Festungen und Häfen an den Küsten sind schleunigst mit mehreren Truppen besetzt und überhaupt solche Anstalten getroffen worden, die der Energie und der Wahl der Regierung unter den jetzigen Umständen Ehre machen. Man schmeichelt sich, nöthigen Falls auf den Beistand Frankreichs gegen die Engländer rechnen zu können.

In Jütland versammelt sich ein ansehnliches Truppenkorps; auch ist mehrere Kavalerie nach Fühnen übergegangen.

Die engl. Minister zu Kopenhagen, Herr Garlike und Hr. Taylor, haben sich am 13. von da an Bord der engl. Flotte begeben. Man erwartete ständlich den Anfang der Feindseligkeiten, und es war eine Bekanntmachung erlassen, daß diejenigen Einwohner, welche nicht zu bleiben gesonnen wären, unverzüglich Kopenhagen verlassen möchten. Die Batterien waren stark besetzt, und es marschirten fortdauernd Truppen nach den Strandbatterien.

Schreiben aus Holstein, vom 16. Aug. Se. k. H. der Kronprinz sind von Kopenhagen wieder zu Kiel eingetroffen, und haben das Kommando des Armeekorps in Holstein wieder übernommen.

Der engl. Bevollmächtigte, Hr. Jackson, hatte sich schon am 8. d. von Kiel zu Schiffe begeben, um zu der engl. Flotte in den dänischen Gewässern abzureisen, und dem Admiral Gambier das Resultat seiner hiesigen Konferenzen mitzutheilen. Widrige Winde nöthigten ihn aber, am 11. hierher zurückzukehren, worauf er seine Reise fortsetzte. Dieser Umstand ist Zeitgewinn für die Dänen geworden.

Wie man vernimmt, ist engl. Seits erklärt worden, daß, wenn bis zum 13. d. von dänischer Seite die gemachten Forderungen nicht eingegangen würden, man engl. Seits hernach zu Feindseligkeiten gegen Seeland schreiten würde. Unsere Regierung ist aber entschlossen, unstatthaften Anforderungen durchaus kein Gehör zu geben.

Privatschreiben aus dem Dänischen, vom 16ten August. England hat das friedliche Dänemark in Kriegsstand versetzt. Lord Castlereaghs Worte am 31sten Juli im Parlemente, „daß diejenigen, welche die Gegenstände ihrer Expeditionen wären, dann erst von der Zurüstung hören sollten, wann sie den Streich versetzt fühlten," (that those who were the objects of their expeditions would only hear of the preparation when they felt the blow) sind also gegen uns gerichtet gewesen. Gegen 200 englische Segel umkreutzen unser Seeland mit feindlicher Absicht und wir gaben ihnen Lootsen und Proviant. Hr. Jackson kam den 8ten August nach Kiel und forderte im Frieden, wie es im Publikum heißt, unsre Flotte, unser Arsenal, unser Kronenburg.

Eilbothen von Kiel erreichten Kopenhagen den 10ten; die Rüstungen begannen, und am 11ten um Mittag war der Kronprinz schon auf dem Holm in Kopenhagen, sie zu bethätigen. Er hat in circa 120 Stunden, bei conträrem Winde auf dem Belt, 100 deutsche Meilen fast ganz zu Lande zurückgelegt. Hr. Jackson hatte bald nach dem Kronprinzen Kiel zur See mit günstigem Winde verlassen; aber am 10ten des Abends führten ihn conträre Winde nach Kiel zurück. Er hatte also eine Fahrt von zwey Tagen gemacht, und bei dem Mangel an Pferden konnte er erst den 11ten des Morgens seine Reise fortsetzen. So hat uns der Himmel drey Tage der Rüstung geschenkt.

Der König ist in Colding und der Kronprinz seit dem 15. 9 Uhr Morgens wieder in Kiel. Er hat auf Seeland alles selbst angeordnet. Steen Bille, der das höchste Vertrauen des Fürsten und der Nation hat, ist Chef der See-Vertheidigung.

Von seinem kühnen Muthe hat er uns in der Bucht von Tripolis ein Pfand gegeben. Peymann und Bielefeld, tapfere Männer, befehligen mit ihm auf Seeland. Was im höchsten Vertrauen völlig überrascht, was in der kürzesten Zeit, in der je ein Volk sich rüstete, geschehen konnte, ist geschehen. Kopenhagener Bürger und Studenten, und die jungen Leute, die 1801 den Kronprinzen umgaben, haben zu den Waffen gegriffen, und werden mit dem Muthe, und hoffentlich mit dem Glücke ihrer Väter Kopenhagen vertheidigen.

Nach dem Ausbruche des Krieges sind durch Circulare des Kronprinzen die allen Engländern gehörige Waaren mit Beschlag belegt, alle Engländer in Dänemark arretirt, und einige englische Depeschen, heißt es im Publikum, sind den Dänen in die Hände gefallen. In Altona wird die Stadt und der Hafen bewacht, und bei körperlicher Ahndung ist die Angabe des englischen Eigenthums verlangt. Kein Fürst kann für den Frieden seines Landes so viel gethan haben, als der Kronprinz für uns, und wir wären die schlechtesten der Nationen, wenn nicht jeder von uns in der Landesnoth seine Pflicht gegen den Fürsten erfüllte. Mögen die Engländer unternehmen, was sie wollen, unser soll die Ehre des Kampfes sein!

Altona, den 17. Aug. Der Krieg zwischen Dänemark hat nun de facto seinen Anfang genommen. Nachdem Se. k. Hoh., der Kronprinz, vorgestern Morgens von Kopenhagen nach Kiel zurückgekommen, so ist nunmehr bei den feindseligen Demonstrationen der Engländer sowohl zu Altona, als auch überhaupt in den dänischen Staaten Beschlag auf alles englische Eigenthum gelegt und Arrest gegen die im Dänischen befindlichen Engländer verfügt worden, die keine dänische Bürger sind. Auf die dänischen Elbfahrzeuge ist einstweilen Embargo gelegt.

N. S. Bis zum 14. des Nachmittags waren von den Engländern noch keine Feindseligkeiten gegen Seeland angefangen; und das Gerücht, als wenn der Krieg schon am 13. von England erklärt worden wäre, ist ungegründet.

Schweden.

Stralsund im Hauptquartier, den 31sten Juli. Am 28sten dieses hatte eine Deputation, aus dem hiesigen Magistrat und den 50 Aeltesten der Bürgerschaft bestehend, Vortritt bei Sr. königl. Majestät, und überreichte eine unterthänige Bittschrift, des wesentlichen, auch in der Anrede an Se. königl. Maj. angeführten Inhalts, nämlich: „Daß Se. Maj. nach Dero dem Magistrate und der Bürgerschaft stäts gezeigten Gnade und Vorsorge geruhen möchten, die drohende Gefahr von Stralsunds Mauern abzuwenden zu suchen und den Frieden und die Ruhe in Pommern wieder herzustellen.

Se. königl. Maj. antworteten: „So wie der Magistrat und die 50 Aeltesten von Stralsund von Sr. Maj. Gnade und Wohlwollen überzeugt wären, eben so wären Se. Maj. von derselben Treue und Ergebenheit zu Höchstdero Person, welche sie gleich ihren Voraltern zu allen Zeiten gezeigt hätten, versichert. Se. königl. Maj. würden gewiß alles Mögliche thun, um die Gefahren des Krieges abzuwenden, hätten in dieser Hinsicht auch am 13ten dieses dem kommandirenden französischen General einen Waffenstillstand vorgeschlagen, wobei dieser es als eine Bedingung gefordert, eine französische Garnison in Stralsund einzulegen, welches Se. königl. Maj. doch weder für sich selbst, noch für das Wohl der Pommerschen Unterthanen zugestehen könnten. Se. königl. Maj. setzten Dero Vertrauen auf die Gnade und den Schutz des Allerhöchsten, ermahnten den Magistrat und die Aeltesten, mit gleichem Vertrauen in Ruhe und Stille zu beharren und der königl. Gnade und des Wohlwollens versichert zu sein."

Schreiben aus Stralsund, vom 4ten Aug. Se. königl. Maj. haben gnädigst gut gefunden, die vorher anbefohlene strenge Blokade von dem Hafen von Danzig bis weiters aufzuheben.

Aus dem französischen Hauptquartier zu Miltzow, vom 13ten Aug. Die Vorbereitungen zur Belagerung von Stralsund sind weit vorgerückt. In dem Augenblick, wo Sie diesen Brief erhalten, werden die Transcheen eröffnet sein. Sie werden von der Affaire am 6ten Nachricht erhalten haben. Die Schweden sind aus allen Vorposten zurückgetrieben. Sie haben dabei 4 bis 500 Mann verloren. Unser Verlust ist unendlich geringer, obgleich der Feind an diesem Tage mehr als 2000 Kanonen-, Mörser- und Haubitzen-Schüsse gethan. Am 8ten haben uns die Schweden wenigstens 600 Bomben zugeschickt; wir haben dabei einen jungen Artillerie-Offizier verloren. In 3 Wochen werden die Franzosen zu Stralsund sein.

Ein anderes Schreiben aus dem französischen Hauptquartier zu Miltzow, vom 13ten August. Die Engländer haben die Truppen, die sie auf Rügen hatten, wieder eingeschifft. Die Garnison von Stralsund besteht aus 8000 Schweden. Der König hat schon verschiedene Versuche gemacht, um den Marschall Brüne zur Annahme eines Pacifikations-Projekts zu bewegen. Allein seine Vorschläge sind abgelehnt worden.

Frankreich.

Straßburg, den 17ten Aug. Heute früh ist J. k. H. die Prinzessinn von Würtemberg von hier abgereiset, um sich über Nancy nach Paris zu begeben.

Italien.

Neapel, den 29sten Juli. Der König Joseph läßt gegenwärtig die Söhne vieler unglücklichen Familienväter, die in dem für das Königreich Neapel so traurigen Jahre 1799 entweder ermordet, hingerichtet, oder in dürftige Umstände versetzt worden sind, auf seine Kosten erziehen.

Großbritannien.

London, den 7ten und 11ten August. Bei einer Diskussion über den allgemeinen Zustand der Angelegenheiten sagte gestern am 10ten Herr Whitbread im Unterhaus unter andern Folgendes:

„Ich wünsche zu erfahren, ob Rußland seit der Unterzeichnung seines Traktates mit Frankreich unserm Kabinete irgend

eine Kommunikation gemacht hat. Sollten von französischer Seite irgend einige Friedens-Anträge gemacht sein, so würde es allerdings indiskret sein, zu fragen, welche Schritte dabei unsere Minister gethan hätten; indeß kann ich nicht umhin — und gewiß sehr viele stimmen mir bei — die Minister aufzufordern, jede Gelegenheit zu einer Negociation bereitwillig zu ergreifen. Der Augenblick ist von der Art, daß unser Land noch den Uebeln des Krieges entgehen kann. Sind die Gerüchte wegen der letzten See-Expedition gegründet, so ist es sehr möglich, daß durch dieselbe unserm Lande ein neuer Feind geschaffen würde. Ich fordere daher die Minister auf, das Parlement nicht eher zu prorogiren, als bis das Resultat dieser Expedition bekannt geworden, und man sich über die Weisheit oder Unweisheit dieser Maßregel erklären kann."

„Der Staats-Sekretär, Herr Canning: Man frägt, ob irgend eine direkte Kommunikation von Rußland an England in Betreff einer Mediation zwischen diesem Lande und Frankreich gemacht worden? Ja, eine solche direkte Kommunikation ist erfolgt; allein sie war von keiner Kommunikation des Traktats zwischen Frankreich und Rußland begleitet, auch von keinem besondern Artikel, der sich auf die Mediation bezieht, noch von irgend einem andern Artikel. Die Kommunikation, deren ich erwähne, gieng am 2ten August ein, Sr. Majestät Minister erfuhren aber dabei nichts von den Bedingungen, die in dem russischen Traktat mit Frankreich wegen des Termins waren bestimmt werden, in welchem sich England in Betreff der angebothenen Mediation erklären sollte. Dieser Artikel des Traktats, so wie alle übrigen, sind Sr. Majestät Ministern bloß durch denselben Kanal, wie dem übrigen Publikum, nämlich durch die französischen Zeitungen, bekannt geworden. Unter diesen Umständen konnte auf eine solche Kommunikation nichts anders erfolgen, als eine bedingte Antwort (a conditional answer). Wie diese Antwort eigentlich beschaffen war, kann ich natürlich dem Hause itzt nicht vorlegen."

„Was unsere Verhältnisse mit Nordamerika betrifft, so haben die itzigen Minister in Absicht alles dessen, was wegen des Traktats mit Amerika früher verabredet worden, nichts verändert, und wegen dessen, was in den amerikanischen Gewässern vorgefallen sein soll, sind noch keine Vorstellungen oder Berichte weder von amerikanischer Seite, noch von Seite der englischen Gesandtschaft in Amerika, eingegangen.

Man wird übrigens keine Erklärung von mir erwarten, welchen Einfluß die Thron-Revolution zu Konstantinopel auf die Bedingungen haben werde, unter welchen Se. Majestät bereit sind, mit der Pforte Frieden zu schließen. Auch kann ich mich natürlich über die nach dem Sunde abgegangene Expedition nicht näher auslassen."

Man sieht, daß unsere Regierung die Mediation von Rußland nur Bedingungsweise angenommen hat; die Hoffnungen zu einer Negotiation sind daher nicht groß. Freilich kann dieß von einem Augenblicke zum anderen eine günstigere Wendung nehmen. Die Kaufleute wissen indeß nicht, welche Spekulation sie unter so ungewissen Umständen machen sollen. Auch herrscht großer Stillstand in den Geschäften.

Der Traktat zwischen Frankreich und Rußland ist erst am 10ten in den hiesigen Blättern bekannt geworden.

In Folge des zuletzt Vorgefallenen hat der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika unterm 2ten Juli eine Proklamation erlassen, wodurch die bewaffneten brittis. Schiffe, welche Kommissionen unter dem Gouvernement von Großbritannien führen, unverzüglich die amerikan. Häfen und Rheden zu verlassen, angewiesen werden, und wodurch den Einwohnern verbothen wird, mit solchen Schiffen Gemeinschaft zu haben, und ihnen Vorräthe und Unterstützung zukommen zu lassen, ausser bei Seeunfällen oder bei Schiffen mit Parlementärflagge.

Ein amerikanischer Cutter, auf welchem sich der Vice-Präsident mit seiner Tochter befand, ist von einem brittischen Kriegsfahrzeuge durch einen Kanonenschuß zum Anlegen aufgefordert worden; der Cutter entkam aber. Alle amerikanische Kanonenbööte werden eiligst ausgerüstet. In Amerika war die Erbitterung sehr groß gegen die Engländer. 100,000 Mann Miliz sollten zum Dienst in Stand gesetzt werden. Alle Midshipmen waren nach Washington entbothen. Die neulich von der englischen Fregatte Leopard angehaltenen Seeleute waren gebohrne Amerikaner. Der Schooner Revenge war mit amerikanischen Depeschen wegen des Vorgefallenen nach England beordert und bis zu seiner Rückkunft sollten keine weitern Maßregeln ergriffen werden. Der englische Gesandte, Hr. Erskine, hatte sich nach Washington begeben.

Man kann annehmen, sagt die heutige Ministerial-Zeitung, daß in der Antwort, welche auf die russische Communikation ertheilt worden, die Bereitwilligkeit Englands zu erkennen gegeben ist, auf ehrenvolle Bedingungen zu unterhandeln, daß man aber erst die Grundlagen zu kennen wünsche, auf welchen Frankreich unterhandeln wolle. Grundlagen, von denen Rußland wahrscheinlich unterrichtet ist. Uebrigens ist es ungünstig, daß unsere Regierung erst am 2ten Aug. jene Communition erhalten, da nur noch 9 Tage von der Zeit übrig waren, die zur Annahme der Mediation bestimmt wurden.

Am 10ten kam ein Courier von unserm Gesandten zu Kopenhagen, Hrn. Garlike, und ein Staatsbothe über Tönningen an, über deren Depeschen ein Cabinets-Rath gehalten wurde.

Lord Stanhope will im Unterhause eine Motion im Betreffe unseres Betragens gegen neutrale Staaten machen.

Lord Hutchinson ist nach Memel zurückgekehrt.

Schulnachricht.

Am 29sten August Nachmittags um 4 Uhr wird die Preisevertheilung der Studirenden in der Kirche des lateinis. Schulhauses vor sich gehen.

Am darauffolgenden Tage, als am 30sten, werden den Schülern der männlichen Feiertagsschule die Preise auf dem Rathhaussahle ebenfalls um 4 Uhr ausgetheilt werden.

Am 31sten Vor- und Nachmittags sind die während des

Schuljahres in der werktägigen Nähschule unter Leitung der Lehrerinn Agnes Lurl verfertigten Arbeiten im Gebäude der Fr. Fr. Servitinnen in Augenschein zu nehmen.

Am 2ten September Nachmittags um 4 Uhr werden auf dem Rathhaussahle den 2ten und 3ten Elementarkursen die Preise ausgetheilt werden.

Am 6ten Sept. Vor- und Nachmittags werden im Gebäude der Fr. Fr. Servitinnen die während des Schuljahrs unter Anleitung der Lehrerinnen Lurl und Zängerl verfertigten Arbeiten der weiblichen Feiertagsschule zu sehen sein.

Alois Kirchberger, Buchbindergesell, von Miesbach gebürtig, war im vorigen Jahre zu Weßbrun in Niederungaen in Kondition gestanden, seitdem aber ist sein Aufenthalt unbekannt. Da aber seinem Vater daran gelegen ist, zu wissen, wo er sich aufhält; so werden alle Herren Buchbinder ersucht, ihm davon Nachricht mitzutheilen. Miesbach, den 11. August 1807.

Simon Kirchberger.

Verkauf zweier königl. Bräuhäuser in Baiern.

Zufolge allerhöchsten Rescripts dd 14ten et praes. 18ten dieses Monaths sollen das königliche, bisher weiße Weitzenbierbräuhaus im Markte Regen, dann das königl. Bräuhaus gleichen Sudwesens in der Stadt Grafenau durch öffentliche Versteigerung als braune Bierbrauereien auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft werden.

Zum Verkaufe obiger Bräuhäuser werden hiermit folgende Tage bestimmt, nämlich für Regen, Montag der 14te des nächsten Monaths September, und für Grafenau Samstag der 19te solchen Monaths, an welchen Tagen sich also die Kaufsliebhaber vor der in jedem Orte erscheinenden allergnädigsten Kommission, von Morgens 8 Uhr an, zu melden haben.

Die Bezahlung der Kaufssumme muß normalmäßig geschehen, so daß wenigstens die Hälfte bei erfolgender allergnädigster Ratifikation sogleich bar, der übrige Rest aber in drei zu vier Procento verzinslichen Jahresfristen zu erlegen ist.

Davon kommen von den Gebäuden ab jedem hundert Gulden des Kaufschillings zur jährlichen Rekognition 6 Kreutzer zu bezahlen.

Was die übrigen Kaufsbedingungen betrifft, so werden solche an den Licitationstägen gehörig bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber können indessen die bemeldeten Realitäten und Bräugeräthschaften in Augenschein nehmen, und sie haben sich an den Versteigerungstägen über ihre Solidität, und Zahlfähigkeit förmlich auszuweisen.

München, den 19. August 1807.

Königl. Bräuwesens-Administration in Baiern.

Baron v. Gumppenberg.

Aufforderung an den Besitzer eines Depositions-Scheines.

Die königl. Landes-Direktion von Baiern hat unterm 12ten dieses bei endesunterzeichneter Stelle angezeigt, daß der pfaffenbergische Rentboth einen Depositions-Schein verlor, welcher unterm 3ten Juni 1800 von der damahligen kurfürstl. Hauptkasse in München dem Landgerichte Rottenburg über die eingesendeten Barschaften des Leprosen-Hauses zu Ergolting, und der St. Anna-Kapelle zu Rottenburg zusammen für 455 fl. 6 kr. ausgestellt wurde, allein nur mehr für 382 fl. 8 kr. 2 pf. giltig war.

Da nun dieser Schein seit diesem sich nicht mehr vorgefunden hat, so stellte die königl. Landes-Direktion das Ansinnen um Amortizierung desselben.

Diesem gemäß wird hiermit durch gegenwärtige Kundmachung der allenfallsige Besitzer dieses Depositions-Scheines aufgefordert, sich a dato hujus inner 60 Tagen beim königl. Hofgericht München um so gewisser seines rechtlichen Ankunfts-Titels halber zu legitimiren, als ausser dem nach Verfluß dieses Termins dieser Schein ohne Weiters amortizirt werden wird.

München, den 14ten Aug. 1807.

Königl. baier. Hofgericht.

Baron v. Leiden, Präsident.

Attenkofer.

Verlorne Obligation.

Joseph Dunz bürgerl. Bierbräuer allda kann die um das im Jahre 1801 erlegte Bräuvorlehen per 150 fl. erhaltene landschaftliche Obligation nicht mehr vorfinden, bath aber den allfallsigen Besitzer derselben aufzurufen, daß er seinen Rechtstitel edire. Dieser billigen Bitte zu Folge wird der Besitzer dieser landschaftlichen Obligation hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monathen von heute gerechnet, sein Recht auf diese Urkunde rechtsgenüglich bei unterzeichneter Stelle darzuthun, um so gewisser, als sie nach Verlauf des anberaumten Termins als anspruchsfrei erkannt, und amortizirt, auch die königl. baier. Landschaft nach diesem Vorgange die Rückzahlung der Hauptsache ohne weiters leisten würde.

Thann, den 1sten Juli 1807.

Königl. baier. Marktsmagistrat allda.

Philipp Lehner, Amtskamerer.

Berghamer, Marktschreiber.

Amortization einer Hypothek-Schuld-Obligation von 300 fl.

Unterm 17ten December vorigen Jahres hat man die Besitzer jener Schuld-Obligation, welche ab dem für die Johann Perneeiterischen Schul-Lehrerskinder von Wachendorf königl. baierischen Landgerichts Traunstein auf der Behausung des diesig bürgerl. Mehlbers Joseph Christlmüller hypothekweise angelegten Kapital ad 300 fl. am 23sten August 1797 ausgestellt worden, und in der Folge zur Verlust gegangen ist, öffentlich aufgefordert, dieselbe in Zeit 30 Tagen sub poena amortizationis anher auszuliefern.

Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen ist, so will man erwähnte Schuld-Obligation als null und nichtig erkläret, und gänzlich amortizirt haben. Actum den 10ten August 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dobner.

Den 29ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reirer in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 26sten August. Hr. von Griming, k. k. Courier von Salzburg, im Hirsch. Hr. Pico, ehemahliger kön. baier. geh. Sekretär von Heidelberg. Hr. v. Mandell. k. k. franz. Oberstlieutenant von Metz, im Hahn. Hr. Hedinger, Handelsmann von Straßburg. Hr. Johann Spis, Doktor der Medicin von Bamberg, im Kreuz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 218. 27. August 1807.

Dänemark.

Schreiben aus Glückstadt, vom 17ten Aug. Hier ist gestern Folgendes erschienen:

Wir Christian der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, wie auch zu Oldenburg rc. rc.

Thun kund hiermit: Nachdem von dem englischen Gesandten Jackson am 13ten d. M. erklärt worden, daß die Feindseligkeiten gegen Dänemark anfangen würden, und derselbe dabei zugleich für sich und seine Suite Pässe zur Abreise verlangt hat, mithin der Krieg zwischen Dänemark und England als bereits ausgebrochen anzusehen ist; so fordern Wir hierdurch alle Unsere getreuen Unterthanen auf, allenthalben, wo es erforderlich, zur Vereitelung der frevelhaften Absichten des Feindes und zur Abwendung gewaltsamer Angriffe zu den Waffen zu greifen.

Dem zu Folge verfügen Wir ins Besondere auch hierdurch, daß alle englische Schiffe, so wie auch alles englische Gut und alle englische Waaren überall von den Obrigkeiten und andern, nahmentlich den Zollbeamten, in Beschlag genommen werden sollen, sie mögen sich befinden, wo und in wessen Händen und Gewahrsam es sei. Wir wollen ferner, daß alle englische Unterthanen, bis sie auf nähere Verfügung aus dem Lande geschafft werden können, ohne Ausnahme als Feinde Unserer Reiche und Lande unter Arrest gesetzt werden sollen, als worauf besonders die Obrigkeiten und andere Beamte, so wie die von ihnen zu dem Ende mit Aufträgen versehen werdende Untergehörige, auf das Strengste zu halten; wobei es sich denn von selbst versteht, daß englische Schiffe und Bööte, welche sich dem Lande nahen, als feindlich angesehen und behandelt werden müssen.

Ebenfalls ist es ferner Unser Wille, daß alle verdächtige Fremde mit der größten Aufmerksamkeit beobachtet werden, und die Obrigkeiten sowohl als die Untergehörigen aufs Eifrigste dahin angewandt sein sollen, alle Spione baldthunlich zu entdecken. Endlich noch finden Wir zu verfügen nöthig, daß bei Vermeidung ernstlicher Ahndung aller Briefwechsel mit englischen Unterthanen sogleich nach Bekanntwerdung dieses gänzlich aufhören und keine Zahlung an selbige, es sei aus welchem Grunde es wolle, bis zu Unserer weitern Verfügung geschehen solle.

Wir vertrauen übrigens auf Unsere gerechte Sache, den Muth und die bewährte Treue Unserer geliebten Unterthanen.

Urkundlich unter Unserm vorgedruckten königlichen Insiegel. Gegeben in Unserer Festung Glückstadt, den 16ten August 1807.

(L. S.
R.)

C. L., Freih. v. Brockdorff. J. C. Moritz.
F. G. Koch.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 15ten August. Noch immer ist die Crisis nicht beendigt, noch immer wissen wir nicht, ob wir Krieg oder Frieden erhalten, und erwarten von Stunde zu Stunde den Angriff. Meine letzten Nachrichten giengen bis zum 11ten des Abends; ich fange daher mit dem 12ten des Morgens an.

In den ersten Morgenstunden erscholl das Gerücht, daß Se. Maj. der König und der Kronprinz mit dem Anbruch des Tages abgereiset wären. Gleich darauf erschien die Proklamation des Kronprinzen, welche ich hier anschließe, und man sah nun hieraus sowohl, als aus dem Aufruf an die studierende Jugend und an die freiwillige Mannschaft, daß die Gefahr nahe und drohend sei. Die Landeskollegien mußten dem König, der nach Colding gegangen ist, folgen, und noch am selbigen Tage und am 13ten früh reiseten die Chefs und Präsidenten sämmtlicher Behörden, nebst vielen ihrer Unterbeamten, ab. Nur der Direkteur des ausländischen Departements, Graf J. Bernstorf, blieb hier, um mit dem englischen Gesandten, Hrn. Jackson, der hier erwartet wurde, zu unterhandeln. Die Vertheidigungsanstalten wurden indeß aus allen Kräften beschleunigt, die Landeswehr einberufen, das Studentenkorps organisirt und die Wälle besetzt.

Folgendes ist die oben erwähnte Proklamation des Kronprinzen vor seiner Abreise:

Mitbrüder!

„Nachdem Ich alles in Ordnung gebracht, was Zeit und Umstände geboten, eile Ich zur Armee, um mit derselben so schnell als möglich zu meiner lieben Landsleute Wohl zu wirken, wenn nicht bald Umstände eintreten, welche alles nach Meinem Wunsche auf eine ehrenvolle und friedliche Weise beendigen können. Kopenhagen, den 12ten Aug. 1807.

Friedrich, Kronprinz."

So standen die Sachen noch am 13ten des Abends, als endlich Hr. Jackson eintraf und gleich zu dem Grafen J. Bernstorf eilte. Seine Forderung war, (so heißt es allgemein) der Allianz zwischen England und Schweden beizutreten. Die Konferenz dauerte zwei Stunden, und endigte sich damit, daß Hr. Jackson sich einen Paß geben ließ und sich auf die Flotte begab.

Diese hat noch keine Miene zum Angriffe gemacht, und viele wollen hieraus schließen, daß es bei der Drohung bleiben werde. Die Stimmung hier ist äusserst gut; alles ist von Muth beseelt, und die Engländer werden wahrlich, wenn sie einen Angriff unternehmen, jeden Schritt mit Blut bezeichnen müssen.

Graf J. Bernstorff und der russ. Gesandte, Hr. v. Lisakewitsch, sind noch hier, und bleiben, bis der erste Schuß fällt.

Unsre Hauptstadt ist indeß mit Flüchtlingen vom Lande angefüllt. Gen. Major Peymann ist Kommandant, mit der Ordre, sich bis aufs Aeusserste zu vertheidigen. Chr. Steen Bille ist Chef der Defension auf der Rhede, und eine Kommission hat den Auftrag, für die Verproviantirung der Stadt zu sorgen.

Daß wir übrigens mit jeder Stunde neue Gerüchte haben, werden Sie leicht denken. So heißt es in diesem Augenblicke, daß die Flotte heransegle.

Die Töchter des Erbprinzen sind hier. Der König ist auf dem Beite angehalten, aber nicht erkannt, und das Schiff daher gleich freigelassen worden.

Ein anderes Schreiben aus Kopenhagen, vom 15. Aug. Der brave General Peymann, welcher hier die Direktion der Vertheidigungs-Anstalten hat, und selbe aufs thätigste besorgt, hat den Auftrag, die Feindseligkeiten nicht zuerst anzufangen.

Anfangs soll man engl. Seits die Besetzung von Kronburg, Kopenhagen, Tönningen und Glückstadt als Garantie verlangt haben, daß unsere Häfen den Engländern nicht gesperrt werden würden. Hernach schränkte man sich auf die Besetzung von Kronburg und auf die Auslieferung unsrer Flotte ein.

Daß Herr Taylor, bekanntlich ehemahliger engl. Gesandte zu Kassel, unter den jetzigen Umständen mit Aufträgen hierher gesandt sei, ist hier ein Gegenstand mancher Bemerkungen.

Colding, die jetzige Residenz des Königs, ist nun auch der Sitz der vornehmsten Regierungskollegien.

Es ist auffallend, daß, wenn die Engländer Feindseligkeiten unternehmen wollten, sie bisher nicht zu denselben geschritten sind, und uns immer mehr Zeit gelassen haben, Vertheidigungsanstalten zu treffen.

Garlike, Taylor und Jackson befinden sich jetzt am Bord der engl. Flotte. Alle Kommunikation mit derselben ist abgeschnitten.

Ausser dem russisch-kaiserl. Gesandten sind die andern hier residirenden Minister von Kopenhagen abgereiset.

Man schätzt hier die bewaffnete Macht auf Seeland 32,000 Mann. Der König hat nur einen Kavalier mitgenommen. Die übrigen Kavaliers haben die Waffen mit ergriffen. „Gott und die gerechte Sache" ist das Feldgeschrei der Dänen. Man wird stark genug werden, den Feind nicht in den Mauern der Stadt erwarten zu dürfen, und lebhafter nie kann an Huitfeld, Tordenskiold und an Friedrich den Dritten und an alle diejenigen tapfern Vorfahren gedacht werden, die uns mit dem Beispiele von Muth und Standhaftigkeit vorangiengen, wie in diesem Augenblicke. Alles athmet denjenigen Geist, der allein Männern geziemt und die Staaten rettet. Die engl. Pferde leiden auf den Transportschiffen sehr, und man begreift hier nicht, warum die Engländer ihren Krieg nicht beginnen.

Drittes Schreiben aus Kopenhagen, vom 15. Aug. Heute Abends um 7 Uhr bemerkt man, daß die engl. Flotte eine Bewegung nach hiesiger Stadt zu macht.

Man hat 80 Transportschiffe mit Truppen bemerkt, welche von Rügen gekommen sind.

Die Handelsgeschäfte sind hier jetzt in völliger Stockung, da alles mit Militäranstalten beschäftigt ist. Kein Cours ist notirt.

Admiral Gambier hat schon vor einigen Tagen einen Kutter wegen neuer Instruktionen nach England geschickt. Es scheinen bei der Expedition mehrere Mißverständnisse und falsche Berichte zum Grunde gelegen zu haben.

Auch in Norwegen, wo sich 12 000 Mann Truppen befinden, werden zur Vertheidigung der Küsten die nöthigen Anstalten getroffen; indeß ist es bis itzt ungegründet, daß militärische Bewegungen nach der Seite von Schweden zu gemacht würden.

Hr. Taylor hat kurz vor seiner Abreise zwei Couriers erhalten.

Der Graf Joachim von Bernstorff ist itzt mit Vollmachten wegen der politischen Angelegenheiten auf Seeland versehen.

Der Wind ist der englischen Flotte, die sich Copenhagen nähert, nicht ganz günstig. Fängt sie Feindseligkeiten an, so dürften diese zuerst gegen unsre Flotte gerichtet sein.

Schreiben aus Jütland, vom 17ten August. Ehe Se. Majestät zu Colding ankamen, hielten sich Allerhöchstdieselben zu Odensee auf, bis die nöthigen Einrichtungen auf dem Schloße zu Colding getroffen worden.

Wie man vernimmt, ist Sir Home Popham für einen Angriff gegen Kopenhagen, Admiral Gambier hat dieß aber bisher abgelehnt.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, werden sich von Kiel allenthalben hin begeben, wo Ihre Gegenwart nöthig sein dürfte.

Englischer Seits ist durch Herrn Jackson die Allianz Dänemarks mit England und die Auslieferung der dänischen Flotte verlangt worden.

Ehe Herr Jackson am 13ten von Kopenhagen zu der englischen Flotte abgieng, hatte er erklärt, daß die Negotiation abgebrochen, und der Kriegszustand eingetreten sei.

Zu den so vielen falschen Aussteeungen in englischen Blät-

tern gehört, als wenn die englische Flotte mit Einverständniß Dänemarks im Sunde erschienen wäre, um dasselbe zu unterstützen.

Die dänische Flotte wird, sollte es zu Feindseligkeiten kommen, auf keinen Fall in die Gewalt der Engländer gerathen, sondern eher in Brand gesteckt werden.

Die Reise einer hohen Person über den Belt geschah unter dem Incognito eines Barons von Stein, der eine Badreise zur Herstellung seiner Gesundheit machen wolle.

Der englische Bevollmächtigte, Herr Jackson, fuhr am selbigen Tage über den Belt und befand sich am Borde einer Fregatte in der Nähe der Allerhöchsten Personen, die von Kopenhagen nach Jütland rc. reiseten.

Auf den dänischen Postämtern sollen die Briefe untersucht werden, ob sie auch Einlagen von und nach England enthalten. Nach Tönning ist deßhalb besonders Auftrag gegeben.

Altona, vom 13ten August. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Da der allerhöchste Befehl eingegangen, alles englische Eigenthum und alle englische Waaren, letztere mögen zugehören, wem sie wollen, mit Beschlag zu belegen; so wird, unter Androhung der strengsten Ahndung im Uebertretungsfalle, hierdurch allen hiesigen Kaufleuten und sonstigen Bürgern und Einwohnern der obrigkeitliche Befehl beigelegt, morgen oder übermorgen, Vormittags um 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause vor der dazu angeordneten Kommission zu erscheinen, und eine schriftliche vor der Kommission eidlich zu unterschreibende Anzeige zu machen, was sie an englischem Eigenthum und englischen Waaren im Besitze haben, imgleichen ob und welche Packräume oder sonstige Behältnisse sie zur Aufbewahrung von Waaren an andere vermiethet haben.

Altona, den 17ten Aug. 1807.

Oberpräsident. Bürgermeister und Rath.

Auf der Altonaer Post ist ein Placat angeschlagen, wodurch alle Communikation mit England untersagt wird.

N. S. Nachrichten durch außerordentliche Gelegenheit zu Folge, war auch bis zum 16ten Morgens von den Engländern noch nichts gegen Seeland unternommen worden.

Preußen.

Königsberg, den 31sten Juli. Da mehrere kleine englische Kriegsschiffe an den Küsten kreuzen, so sind diese mit Truppen, zum Theile noch mit französischen, besetzt. Am Eingange des Curischen Haffs werden Batterien nach der Seeseite zu angelegt, wozu auf Befehl des Königs Landleute aufgebothen wurden. Dasselbe geschieht zu Pillau, und aus Danzig vernimmt man, daß auch das Fort Weichselmünde in Vertheidigungsstand gesetzt wird. Die Lebensmittel sind noch sehr theuer. Indeß fällt die Korn-Aernte in Pohlen sehr gut aus.

Pohlen.

Thorn, den 5ten August. Seit mehreren Tagen brannte unweit der hiesigen Stadt jenseits der Weichsel eine bedeutende Strecke Fichtenwald. Das Feuer war so stark, daß der Rauch davon den Schein der Sonne hier zu Thorn verdunkelte und wie dicke Gewitterwolken über die Stadt lag. Es wurden 800 Mann vom Militär zur Löschung des Feuers von hier ausbeordert, welche denn auch durch Abhauen mehrerer Reihen Bäume und durch Grabenziehen dem schrecklichen Feuer ein Ende machten. Dieses Feuer verbreitete sich besonders durch die ungeheure Hitze und Dürre, welche wir seit längerer Zeit hier haben, und welche mit Ursache der so unzähligen Kranken und vielen Todesfälle bei uns ist. Erst gestern hat die Hitze ein wenig nachgelassen, und ein, obgleich nur kleiner Regen, erfreuete uns nach langer Zeit zum ersten Mahle, welchem heute ein starker fruchtbringender Regen folgte.

Rußland.

St. Petersburg, vom 25sten Juli. Die Hofzeitung enthält folgendes:

Allerhöchster Befehl Sr. kaiserl. Majestät, ertheilt bei der Parole in Tilsit. Den 27sten Juni.

Der hartnäckige und blutige Krieg, in welchem die Tapferkeit und Mannhaftigkeit der russischen Armee sich überall und jederzeit in ihrer ganzen Kraft gezeigt hat, ist Gottlob! geendigt. Durch die Unerschrockenheit der Armee ist der erwünschte Friede, durch welchen nicht nur die Unverletzlichkeit und Sicherheit der Gränzen des russischen Reiches verwahrt, sondern auch die Gränzen noch durch eine neue Erweiterung derselben, durch eine neue natürliche Gränzlinie sicher gestellt sind, errungen. Indem Wir dieses Unserm liebgetreuen Kriegsheere verkünden, geben Wir demselben Unsere Dankbarkeit für die heroischen Großthaten, die unermüdlichen Anstrengungen und den Eifer zu erkennen, mit welchem selbiges stäts allen Gefahren, allem Elend tapfer entgegen gerilt ist, und den Tod selbst verachtet hat. Das dankbare Vaterland, welches nun Ruhe und Frieden genießt, wird stäts erkennen, daß es dieß dem Beistande des Allerhöchsten und dem Muthe des russischen Kriegsheeres einzig verdankt, und die späte Nachkommenschaft wird die Thaten und der Verdienste desselben mit Bewunderung gedenken.

Der Gen. von der Kavalerie, Baron Benningsen, ist zur Herstellung seiner Gesundheit entlassen.

Türkei.

Das Seetreffen zwischen der türkischen Flotte unter dem Kapudan-Pascha und dem russischen Vizeadmiral Siniavin, hatte zwischen Lemnos und Montesanto am 1sten Juli Statt, dauerte mit der größten Hartnäckigkeit über acht Stunden, und endigte sich mit einem vollkommenen Siege der Russen, welche 22 Segel und darunter 10 Linienschiffe zählten, wogegen die Türken 12 Linienschiffe und in allem 18 Segel stark waren. Der letzteren Verlust wird über 1200 Mann geschätzt, der Viceadmiral Bekir-Bey ist nicht unter den Todten, sondern gefangen, und sein Schiff, die sogenannte Capitana, erobert. Der Großadmiral, Seid Aly Pascha, (der selbst an der Hand verwundet wurde) schlug sich mit außerordentlicher Tapferkeit, und war am Ende des Treffens von 5 russischen Schiffen um-

ringt, gleichwohl gelang es ihm, seinen ganz zusammengeschossenen schönen Dreidecker von 100 Kanonen, (dessen Hauptmast gleich im Anfange des Gefechtes eine Bombe zersplitterte) im Schleppseile sehr langsam, nach Imbros zurückzubringen. Vier grosse Schiffe sind genommen, drei andere verbrannt, zwei auf den Strand gelaufen. Scheremet-Bey, türkischer Kontreadmiral, wurde gleich nach der Schlacht nebst drei Kapitäns seiner Division enthauptet, weil er an dem Treffen nicht den gehörigen Antheil genommen, welches der Eifersucht dieses erfahrnen Seeoffiziers über die schnelle Erhebung Seid Aly's (der erst vor Kurzem aus Algierischen in die Dienste der Pforte trat) zum Kapudan-Pascha zugeschrieben wird.

Die Fehde zwischen den Ayans von Philipopel und Rudschuck dauert fort, und wird immer bedenklicher. Selbst die Nähe der Armee des Grosvezierk war nicht im Stande, dem erbitterten Kampfe Einhalt zu thun.

Am 19ten Juli gieng der französische kaiserl. Oberste Sorbier, mit einem türkischen Befehlshaber, in das Lager des Grosveziers ab, um die Bedingungen des Waffenstillstandes zwischen den Russen und Türken in Vollzug zu setzen.

Seit der Wiedereinsetzung des Mufti kehrt auch unter den Janitscharen die Liebe zur Ruhe und Ordnung allmählich wieder zurück. Sie selbst haben eines ihrer unruhigsten Parteihaupter, den zum Kommandanten der Schlösser des Bosphors ernannten Kavagki Mustapha, unter den ernstlichsten Drohungen, durch den Seimen Pascha ermahnen lassen, seinen Anmaßungen ein Ziel zu setzen. Eben dieser war ganz gegen die Gesinnungen der Mehrheit seines Korps, der Urheber der Entlassung des Kaimakan, und der versuchten Absetzung des Mufti gewesen. (Wiener Zeit.)

Miscellaneen.

Den 12ten August Mittags um 1 Uhr starb in Göttingen der Veteran der deutschen Staatsrechtslehre, der Herr geh. Justizrath Johann Stephan Pütter, in seinem 83sten Lebensjahre an einer Altersschwäche, die ihn schon verschiedene Jahre her außer Thätigkeit setzte, und dem Grabe langsam zuführete.

Vorladung
der Bernhard Gerdingkischen Creditoren.

Schon im Jahre 1799 traten einige Creditoren, in specie die Gebrüder Johannot, Wilhelm Thurneisen und Söhne, die Gebrüder Dorveille, sämmtlich von Frankfurt gegen den dortmahls hier gewesenen Bernhard Gerdink, Handelsmann von Nürnberg klagbar auf, und erwirkten den Arrest auf zwey denselben angehörige Colli-Waaren, so andere unbedeutende Effecten. Gerdingk erklärte sich hierauf als insolvent, und cedirte zugleich bonis, gab hierbey seine Activ-Forderung auf 909 fl. 24 kr., seinen statum passivum aber auf 8638 fl. 59 kr. an, welches er auch beschwor. Hierauf entfernte sich Gerdingk von hier, unwissend wohin, man correspondirte zwar hierauf mit dem Magistrate Nürnberg um dessen Aufenthaltsort, oder ob er mit seinen Creditoren nicht bereits ein Arrangement getroffen, Auskunft zu erlangen; allein man erhielt keine Antwort hierüber. Da sich nun in der Folge kein Creditor mehr meldete, so fand man für nothwendig für sämmtliche Creditoren in der Person des Hrn. Notars Haßlböcks einen Anwalt ex officio aufzustellen, und von selbem inspectis tabulis die weitere Petita zu gewärtigen. Durch diese aufgefordert schritt man nun zur Licitation der in den erörterten zwey Colli befindlichen Waaren f. a.: woraus man 669 fl. 14 kr. erlösete, und in conformitate seiner weiteren Petitorum werden nun sämmtliche Creditoren beauftragt, bey der auf Dienstag den 1sten December 1807 Nachmittags 3 Uhr zur Liquidation ihrer Forderungen, Versuch der Güte, und in Zerschlagung derselben zur Stellung weiterer rechtlicher Petitorum angesetzten Commission entweder in Person, oder per Mandatarios satis instructos et legitimatos sub poena praeclusi zu erscheinen. Actum den 3ten August 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Bekanntmachung.

Dem am 1sten Monaths September vermöge Bewilligung abzuhaltenden Viehe-Markte zu Keferlohe, wird das königl. Landgericht Schwaben, nach erhaltener Weisung, kein anderes Vieh zutreiben lassen, als welches in den verordnungsmäßigen Zeugnissen als gesund, und aus einem unangesteckten Orte kommend, erkläret ist. Die Polizeybehörden werden in Kenntniß dieser Maßregel gesetzt, um die Gemeinden hiernach anzuweisen, damit kein vergeblicher Viehtrieb zu diesem Markte unternommen werde.

München, den 17ten August 1807.

Königl. Landes-Direction von Baiern.

Freyherr von Weichs, Präsident.

Halder.

Sonntags den 30sten August wird der Traiteur in Nymphenburg die Ehre haben, eine gut besetzte Tanzmusik zu geben, wobei er die beste Bedienung verspricht, und zugleich mit mehreren Sorten ächter Weine von bester Qualität, und verschiedenen Speisen, sowohl kalten als warmen, versehen ist. Hierzu macht er seine höflichste Einladung.

J. S. Traiteur in Nymphenburg.

Den 29ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 27sten August. Hr. Bertolino, Gemähldehändler von Nürnberg, im Kreutz. Frau Gräfinn Holnstein, von Amberg, im Hahn. Hr. General v. Anthonard, kommt von der Armee. Hr. Liebich, königl. landständischer Theaterdirektor von Prag, im Hirsch. Hr. Koll, Handelsmann von Lyon. Hr. Hauser, Partikulier von Regensburg, im Adler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 219. — 28. August 1807.

Dänemark.

Kopenhagen, den 13ten Aug. Der Kronprinz erließ am 11ten d. folgendes Schreiben an das hiesige Konsistorium:

„Die Gefahr, welche den Staat bedrohet, veranlaßt mich, die Studirenden bei der Universität zu bitten, daß sie sich versammeln, um ein Korps unter dem Nahmen Leibkorps des Kronprinzen zu bilden. Ich habe an dem mir unvergeßlichen 2ten April dieses Korps gesehen, und mit Freude dessen Eifer für König und Vaterland erfahren. Wohlan Landsleute! zeiget dasselbe bei dieser Gelegenheit.“

Das Korps der Studenten macht 3 Kompagnien aus. Die Montur desselben ist schwarz mit roth.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 19ten Aug. Alle Engländer, selbst deren Commissäre, haben nun Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen verlassen. Der größte Theil der Einwohner Stralsunds flüchtet mit seinen Habseligkeiten, so daß bald alle Häuser daselbst leer stehen und dieser Platz nur noch durch das Militär belebt werden wird. Der König von Schweden befindet sich noch immer in Stralsund, und besteht fest darauf, Stralsund auf das Aeußerste zu vertheidigen. Der Gouverneur v. Essen und der Gen. Wrede haben um ihre Dimission nachgesucht und auch erhalten. Der Oberst Fegesak hat nun das Kommando der Truppen unter dem Könige. (Korr. v. D.)

Schwerin, den 12ten August. Das Schicksal von Stralsund muß jeden gefühlvollen Menschen besonders rühren. Während von Aussen der Feind den Mauern immer näher rückt, und der furchtbare Augenblick bald da ist, der die Stadt in einen Schutthaufen zu verwandeln droht, herrscht im Innern, sowohl unter dem klügern Theile der Bürger, welcher einige Kenntniß von seiner Lage hat, als unter dem Militär, Mißmuth und Unzufriedenheit. Einem Kriege fremd, der ehrenvoll hätte werden können, muß diese wohlhabende Stadt nun das Opfer der persönlichen Gesinnungen eines Königs werden, von dem sie voraus weiß, daß er schwerlich ihr Herr bleiben wird. Der gemeine Mann wird durch Mährchen hingehalten; von den Tausenden, welche die Franzosen durch jede, von den Wällen in den Wind hinausgeschossene Kanonenkugel verlieren sollen; von den Oestreichern, welche schon in Schlesien eingefallen seien; von dem neuen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und Frankreich, und von tausend andern Begebenheiten nach Art der vormaligen Glatzer Bulletins. Uebrigens sollte man kaum glauben, daß in einer Festung, an welche seit drei Jahren Millionen verwendet worden sind, um sie in Vertheidigungsstand zu setzen, es schon nach den ersten vierzehn Tagen der Berennung an Mehl fehlt. Und das Vorräthige kann, aus Mangel an Mühlen, für die Bürger nicht einmahl verbacken werden.

Der König handelt in allen diesen Angelegenheiten ganz nach eigenen Einsichten. Er hat weder einen Staatsrath, noch Minister zur Leitung der politischen Geschäfte um sich, noch einen Kriegsrath für die militärischen Operationen. Die Aufkündigung des Waffenstillstandes erfolgte ganz ohne Vorwissen der Generalität. Als sie geschehen war, sagte er zu dem General.... „Ich habe etwas gethan, Herr General, womit Sie nicht zufrieden sein werden.“ Auf die Frage, wovon die Rede sei? antwortete der König: „Ich habe den Waffenstillstand aufgekündigt.“ — Ew. Majestät, antwortete der General, ich schätze mich glücklich, zu diesem Entschluß nicht gestimmt zu haben. — „Diese Antwort sah ich voraus,“ sagte der König, und wendete sich von ihm.

Man weiß überhaupt von Personen, welche sich Sr. Majestät nahen, daß es Ihre Gewohnheit ist, sich Alles sagen, sich jede Vorstellung machen zu lassen, und nie darauf zu antworten, selbst wenn solche Aeusserungen ganz gegen Dero Gesinnungen sind. Wenn der König dem nicht beipflichtet, was ihm gesagt wird, so beweißt er es bloß dadurch, daß er sich wegwendet; und wenn es ihm zu sehr mißfällt, so heißt es: „Sie reisen morgen nach Schweden.“ — Allein es gibt nur wenige Personen, die es wagen dürfen, ihm Vorstellungen zu machen, und die zugleich Freimüthigkeit genug dazu besitzen. Leider ist auch dieser Souverän mit einigen Herren umgeben, die allen seinen Planen unbedingten Beifall zollen. — Der Deputation der Bürgerschaft, welche bat, er möchte ihre Stadt zu schonen suchen, antwortete der König: „Er könne keinen schimpflichen Frieden machen; übrigens sollten sie ruhig sein, er sei auch ruhig.“

So lange die Franzosen vor der Stadt sind, ist noch kein Ausfall von Bedeutung geschehen; nur zuweilen kommt es zwischen der Besatzung des bedeckten Weges und den franz. leichten Truppen zum Geplänkel; aber von den Wällen wird stark geschossen. In der Nacht vom 5. zum 6. August näherten sich die Franzosen so sehr dem Platze, daß Kanonen- und Kartät-

schrenkungen bis mitten in die Stadt flogen, wodurch 4 Personen vom Civil getödtet wurden. Es heißt, das förmliche Bombardement werde in der Nacht vom 15. seinen Anfang nehmen. (Allg. Zeit.)

Frankreich.

Paris, den 20sten August. Der Kaiser hat in seiner Rede vom Thron am 16ten August Veränderungen in der itzigen Organisation angekündigt, welche unsere Institutionen vereinfachen und verbessern sollen. Worin dieselben in Ansehung der großen Staatskorps in der Hauptstadt bestehen werden, ist — die Aufhebung des Tribunats abgerechnet — noch unbekannt. Allein sie dürften sich, wie glaubwürdige Briefe aus Paris versichern, auch auf die itzige administrative und gerichtliche Organisation in den Departementern erstrecken, und diese Veränderungen sollen in kurzer Zeit ins Werk gesetzt werden. In Betreff der administrativen Organisation sollen (heißt es in diesen Briefen) zwar die Präfekturen und Unterpräfekturen, wie bisher, beibehalten, allein die an der Spitze jeder Gemeinde stehenden Maires aufgehoben, und dagegen Kantonsmaires ernannt werden, welche, als besoldete öffentliche Beamte, ihre Kantone administriren, und direkte unter der Aufsicht der Unterpräfekten stehen würden, mit denen sie zu kommuniziren hätten. In jeder Gemeinde würde nur ein Adjunkt angestellt bleiben, der die laufenden Geschäfte besorgte, allein nichts Wichtiges ohne Bewilligung des Maires unternehmen könnte. Monathlich sollen zwei Generalversammlungen aller Adjunkten des Kantons gehalten, und vom Maire präsidirt werden, um die vorkommenden administrativen Streitigkeiten zu entscheiden, wobei jedoch die Adjunkten nur konsulative Stimmen haben würden. Die bisherigen Einrichtungen in dieser Hinsicht sind nicht zweckmäßig befunden worden, weil es bei weitem den meisten Maires in den Landgemeinden an den zu ihren Geschäften nöthigen Kenntnissen fehlte. Von größerer Wichtigkeit noch sind die Veränderungen, welche der gerichtlichen Organisation bevorstehen sollen. Die bisherigen Appellationsgerichte und peinlichen Tribunale sollen aufgehoben, und die ehemahligen Parlemente wieder hergestellt werden. Die gedachten Briefe versichern, in ganz Frankreich würden 15 bis 16 Parlemente errichtet werden, so daß sich der Ressort eines jeden nach Maßgabe der Bevölkerung, über sechs, acht bis zehn Departemente erstrecken würde.

Diese Parlemente sollen in letzter Instanz nicht nur alle Civilsachen, die zu ihrer Kompetenz gehören, entscheiden, sondern auch definitiv über Kriminalsachen sprechen. Letztere würden in erster Instanz vor die wieder hergestellten ehemahligen Chambres Tournelles gebracht, von deren Urtheil, wofern peinliche Strafen ausgesprochen sind, an das kompetente Parlement appellirt werden könnte. In Civilprozessen sollen in erster Instanz bis zu einer gewissen Summe die Friedensrichter, deren Anzahl vermindert, und deren Gerichtssprengel erweitert werden würde, jedoch immer nur mit Vorbehalt der Appellation sprechen; letztere wird an ein in jedem Departement zu errichtendes Civiltribunal, unter dem Nahmen Présidial, gebracht; in denjenigen Angelegenheiten hingegen, welche die Kompetenz der Friedensrichter übersteigen, soll dieses Tribunal in erster Instanz entscheiden.

Die bisherigen Bezirkstribunale sollen aufgehoben, oder vielmehr zusammengeschmolzen, und in ein einziges Departementstribunal gebildet werden. Die Zuchtpolizei-Angelegenheiten sollen in jedem Bezirke von einem Jurydirektor, mit Zuziehung von Friedensrichtern, entschieden, und in der Appellations-Instanz an die Chambres Tournelles gebracht werden. Die Instruktion der Kriminal- und Zuchtpolizeisachen soll von demselben Jurydirektor, mit Zuziehung der Sicherheitsbeamten (Magistrats de sureté), besorgt werden.

In einem seiner letzten Blätter sagt der Argus: „Welches Jahrhundert war je fruchtbarer an Wundern! Wir wandeln seit einigen Jahren mitten unter Wundern; und die Art, mit der sich der Mann, der sie wirkt, des Sieges bedient, wird die Nachwelt nicht minder in Erstaunen setzen. In allen Zeitaltern sah man Eroberer ihre triumphirenden Waffen in die Ferne tragen, um ihren weitläufigen Staaten neue Provinzen beizufügen, um sich eine größere Anzahl Völker zu unterwerfen, und mehr Sklaven unter ihrem Joche zu zählen. Es war uns verbehalten, den Helden, der so viele jener Siege davon trug, welche die Gestalt der Reiche verändern — ihn, der unter den zivilisirten Völkern den Schrecken und den Ruhm seiner Waffen auf den höchsten Punkt zu erheben wußte — sich nach dem Siege nur mit den Interessen und dem Glücke der Besiegten beschäftigen zu sehen. Da künftig ihm nichts mehr Gränzen setzen zu können schien, steckt er sich solche selbst ab, entschlägt sich des Ehrgeitzes gewöhnlicher Eroberer, sein Reich über dessen natürliche Gränzen hinaus zu erweitern, und denkt bei dem Gebrauche, den er von seiner Macht und von seinen Eroberungen macht, nur daran, den Frieden Europa's *auf die* Größe und die Wohlfahrt Frankreichs zu gründen.

Der erste Gebrauch, den er in Deutschland von seinem Uebergewicht machte, bestand darin, politische Gleichheit für alle Religionsbekenntnisse bei dem größten Theile der verbündeten Völker festzusetzen. Neue Siege führten neue Wohlthaten herbei. Eine edelmüthige Nation war unter der Gewalt erlegen, nachdem sie sich in den Zuckungen der Anarchie erschöpft hatte; aber ein unkluger Angriff hatte nicht sobald unsere Waffen in diese Gegenden hingezogen, als der Sieger sich beeiferte, die Ketten dieses unterdrückten Volkes zu zerbrechen; indem die Weisheit des Gesetzgebers das Werk des Eroberers krönte, gab er dieser Nation ihre Anordnungen vervollkommnet wieder; er gab ihr alles wieder, was sie schätzte und was ihr wieder gegeben werden konnte, ohne größern Entwürfen zu schaden. Alles ist in diesen neuen, dem Herzogthume Warschau gegebenen Verordnungen bemerkenswerth. Die Mäßigung des Friedensstifters und seine Achtung für die benachbarten Staaten; seine eben so väterliche Sorge für alle Klassen der Bürger; seine tiefe Kenntniß des Karakters und des Geistes des pohlnischen

Volkes; die Sorgfalt, mit welcher er sich in den politischen, diesem Volke gegebenen Gesetzen nach dem Grade der Civilisation, den es erreicht hat, richtete; alles verdient Nachdenken.

Das fehlerhafte System eines Wahlkönigreiches hatte Pohlen zu Grunde gerichtet; der schönste Theil dieser vormahligen Republik vereinigt sich wieder unter einem Erbkönigreiche, den Wünschen aller seiner aufgeklärten Bürger gemäß. Gebunden durch alte Gewohnheiten an das Haus Sachsen hatten die Pohlen ehemahls das Verlangen geäußert, das Haupt dieses Hauses zum Beherrscher zu haben; dem nämlichen Fürsten vertraut auch Napoleon die Sorge an, sie zu regieren und glücklich zu machen. Der katholische Gottesdienst ist der der größten Mehrheit der pohlnischen Nation, und die katholische Religion wurde für die Staatsreligion erklärt; aber andere Religionsverfassungen haben daselbst auch zahlreiche Anhänger, und die freie und öffentliche Ausübung aller Religions-Verfassungen wurde sanktionirt.

Die Leibeigenschaft des Volkes, jene schimpfliche und tiefe Wunde des alten Pohlens, bestand noch nach dessen Zerstückelung; der bessere Theil des Adels, so wie Vernunft und Humanität, eiferten gegen diesen Ueberrest der Barbarei; und die bisher fruchtlos versuchte Befreiung wurde nun feierlich erkannt gemacht. Der Sieger zog also aus seinen Vortheilen nur den Nutzen, daß er den eroberten Völkern befahl, frei zu sein; aber dieser Akt der Gerechtigkeit mußte, um eine Wohlthat zu sein, mit derjenigen klugen Vorsicht vollzogen werden, die das Gute und die Nachtheile abwägten, und die Anordnungen dem Alter und der Kraft des Volkes, das solche erwartet, gemäß zu treffen weiß. Diese weise Gleichheit, welche darin besteht, alle Menschen vor dem Gesetze gleich zu machen, ist auf immer geheiligt in jenem Lande, der alten Wiege der Sklaverei. Die Aemter und die Gewalt liegen in den Händen derjenigen, deren Aufklärung und Interesse der allgemeinen Sache hinlängliche Bürgschaft leisten. Endlich sind die Vorrechte des Throns so berechnet, daß der Fürst alles kann für das Gute, seine Minister aber nichts für das Böse; und durch eine jener Ausdehnungen, die das Genie allein seinen Wohlthaten geben kann, wird das Gesetzbuch Napoleon, das anfänglich dazu bestimmt war, Frankreich Ruhe zu gewähren, Ordnung und Glück auch jenseits der Ufer der Weichsel verbreiten. Danzig, durch die nämliche Hand erhoben, verdankt den nämlichen Grundsätzen ein Dasein, das seiner Lage und den allgemeinen Interessen Europa's eben so angemessen ist, als den Wünschen seiner Einwohner; und wir finden auch in dieser wohlthätigen Handlung jenes mächtige Genie wieder, welche das allgemeine Wohl zu bewirken weiß, während es sich nur mit Privatvortheilen zu beschäftigen scheint, und welches allen Staaten dient, indem es einer jener Städte, der Niederlage, und so zu sagen der Schule des Handels, die Freiheit wieder gibt.

Indem er zugleich zum Glücke Aller Anordnungen trifft, legt der Wohlthäter der Stadt Danzig die einzige Bedingung auf, dem Flusse, den sie beherrscht, die Unabhängigkeit zu lassen, die man ihr selbst gegeben hatte. So kettet sich das, was das Genie empfängt, an einander, eine liberale Idee erzeugt die andere, und der Sieger gibt, indem er die Freiheit der Flüsse sichert, das Vorspiel zur Befreiung der Meere."

Italien.

Mailand, den 15ten Aug. Heute ward die neugebohrne Tochter Ihrer kaiserl. Hoheiten des Vicekönigs und der Vicekönigin in Beisein Höchstderselben und des ganzen Hofes durch den Großalmosenier des Königreichs Italien feierlich getauft. Sie erhielt die Nahmen Josephina Maximiliana Eugenia Napoleone. Ihre Maj. die Kaiserinn Josephine ward als Pathinn von der Staatsdame Frau v. Litta, und Se. Maj. der König von Baiern als Pathe von dem Oberhofmeister Fenecroli vertreten.

Holland.

Ein Handelsbrief aus Amsterdam vom 15. August sagt: „Unsere Kolonialwaaren steigen, und wer Vorräthe hat, hält damit zurück, weil der Krieg zwischen England und den Nordamerikanern mehr als bloß wahrscheinlich ist. Die Spannung zwischen beiden Nationen war schon seit einigen Jahren sichtbar. Die neuesten Vorfälle haben dieselbe vergrößert, und die englischen Kaufleute wünschen einen Bruch, weil ihnen die mit jedem Tage wachsende Seehandlung der Nordamerikaner nicht mehr gleichgültig sein kann. Für Holland wäre dieser Krieg ein großes Unglück, denn unsere Handlung geht eigentlich gegenwärtig unter amerikanischer Flagge."

Großbritannien.

London, den 11ten Aug. Eine Post aus Lissabon hat das Ihrige dazu beigetragen, die Wolken des merkantilischen Himmels zu vermehren. Die Depeschen von Lord Strangford, dem brittischen Chargé d'Affaire am portugiesischen Hofe, sollen von großer Wichtigkeit sein, und Grund geben, an der Dauer der Neutralität Portugals zu zweifeln.

Hr. Congreve, der Erfinder der neuen Feuerraketen, ist mit 4 Schiffen voll solcher Brennmaterialien von Portsmouth nach dem Sunde abgesegelt.

Vom 21. bis 28. August 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	4 " " weibl. Geschl.
	15 Kinder.
Sind 28 gebohren.	25 gestorben.

Also sind 3 weniger gestorben als gebohren.

Die im Umlaufe vorgefundene, durch die königl. Landes-Direktion in Bamberg an Se. königl. Majestät eingeförderten falschen Sechskreutzer-Stücke mit baierischem Gepräge von den Jahren 1805 und 1806 wurden mit aller Genauigkeit untersucht, und in denselben kein innerer Werth entdeckt, da sie aus unedlen Metallen nach guten Stücken gegossen sind.

Man erkennt sie leicht an ihrer rauhen Oberfläche und grauen Farbe, kann sie sehr leicht biegen, die meisten Buchstaben scheinen ausgebrochen zu sein, sie haben einen dumpfen Klang, und sind vom Gusse voll kleiner Grübchen.

Das Publikum wird in Folge eines allerhöchsten Reskripts vom 25sten dieses auf diese falschen Stücke aufmerksam gemacht, und kann sie nach den beschriebenen Kennzeichen leicht von den vaterländischen guten 6 kr. Scheidemünz-Stücken sogleich unterscheiden und sich vor Schaden hüten.

München, den 27sten August 1807.

Königl. Haupt-Münz-Amt.
Le Prieur.

Holzversteigerungs-Kundmachung.

Auf vergewißt allergnädigste Genehmhaltung eines königl. baier. General-Landes-Kommissariats als Provinzial-Etats-Kuratel in München gedenkt man an den nachfolgenden Tagen in den Reiheweis zu ersehenden Revieren an Brenn-, Bau- und Werkholz um das Meistgeboth zu veräussern; als:

Bei der königl. Revier Rusel.

Den 31sten August im königl. Leopolds-Hochwalde der Revier selbst.

Der Sammelplatz dazu ist Morgens 8 Uhr im Wirthshause zu Rusel.

Bei den zur Revier Rusel gehörigen 3 Forstwärtereien, als Hangertenten, Rechereseried und Schacheen.

Den 1sten September im königl. Hangerleurner und Reichereseieder-Walde.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr im Wirthshause zu Hermannsried.

Den 2ten September im königl. Schachrenwalde.

Der Bestimmungsort dazu ist Morgens 8 Uhr im Wirthshause zu Auerbach.

Bei der königl. Revier Niederaltreich.

Den 3ten September im königl. Forste Gundl-Winzerau.

Der Sammelplatz dazu ist Morgens 8 Uhr im Dorfe Altenurfahr beim Loibel-Bauern.

Bei der exempten Forstwärterei Gangkofen.

Den 4ten September in den ehemahlig itzt königl. Commende Gangkoferischen Waldungen.

Der Sammelplatz dazu ist Morgens 8 Uhr beim sogenannten Holzjackelschlag im Gründolz.

Die sonstig gewöhnlichen Bedingnisse werden den sich einfindenden Kaufslustigen vor der Holzversteigerung eröffnet werden.

Actum, den 22sten August 1807.

Königl. baier. Forstamt Deggendorf.
Jos. von Bachiery, k. b. Oberförster.

Sonntags den 30sten August wird der Traiteur in Nymphenburg die Ehre haben, eine gut besetzte Tanzmusik zu geben, wobei er die beste Bedienung verspricht, und zugleich mit mehreren Sorten ächter Weine von bester Qualität, und verschiedenen Speisen, sowohl kalten als warmen, versehen ist. Hierzu macht er seine höflichste Einladung.

J. S. Traiteur in Nymphenburg.

Aufforderung an den Besitzer eines Depositions-Scheines

Die königl. Landes-Direktion von Baiern hat unterm 12ten dieses bei endesunterzeichneter Stelle angezeigt, daß der pfaffenbergische Reutboth einen Depositions-Schein verlor, welcher unterm 3ten Juni 1800 von der damahligen kurfürstl. Hauptkasse in München dem Landgerichte Rottenburg über die eingesendeten Barschaften des Leprosen-Hauses zu Ergolting, und der St. Anna-Kapelle zu Rottenburg zusammen für 455 fl. 6 kr. ausgestellt wurde, allein nur mehr für 382 fl. 8 kr. 2 pf. giltig war.

Da nun dieser Schein seit diesem sich nicht mehr vorgefunden hat, so stellte die königl. Landes-Direktion das Ansinnen um Amortizierung desselben.

Diesem gemäß wird hiermit durch gegenwärtige Kundmachung der allenfallsige Besitzer dieses Depositions-Scheines aufgefordert, sich a dato hujus inner 60 Tagen beim königl. Hofgericht München um so gewisser seines rechtlichen Ankunfts-Titels halber zu legitimiren, als ausser dem nach Verfluß dieses Termins dieser Schein ohne Weiters amortizirt werden wird.

München, den 14ten Aug. 1807.

Königl. baier. Hofgericht.
Baron v. Leiden, Präsident.

Attenkofer.

Vorladung
der Bernhard Gerdingkischen Creditoren.

Schon im Jahre 1799 traten einige Creditoren, in specie die Gebrüder Johaunot, Wilhelm Thurneisen und Söhne, die Gebrüder Dorveille, sämmtlich von Frankfurt gegen den vorhin hier gewesenen Bernhard Gerdingk, Handelsmann von Nürnberg klagbar auf, und erwirkten den Arrest auf zwey denselben angehörige Colli-Waaren, so andere unbedeutende Effecten. Gerdingk erklärte sich hierauf als insolvent, und cedirte zugleich bonis, gab hierbey seine Activ-Forderung auf 909 fl. 24 kr., seinen statum passivum aber auf 8638 fl. 59 kr. an, welches er auch beschwor. Hierauf entfernte sich Gerdingk von hier, unwissend wohin, man correspondirte zwar hierauf mit dem Magistrate Nürnberg um dessen Aufenthaltsort, oder ob er mit seinen Creditoren nicht bereits ein Arrangement getroffen, Auskunft zu erlangen; allein man erhielt keine Antwort hierüber. Da sich nun in der Folge kein Creditor mehr meldete, so fand man für nothwendig für sämmtliche Creditoren in der Person des Hrn. Notars Haßlböcks einen Anwalt ex officio aufzustellen, und von selbem inspectis tabulis die weitere Petita zu gewärtigen. Durch diese aufgefordert schritt man nun zur Licitation der in den erörterten zwey Colli befindlichen Waaren s. a.: woraus man 669 fl. 14 kr. erlösete, und in conformitate seiner weiteren Petitorum werden nun sämmtliche Creditoren beauftragt, bey der auf Dienstag den 1sten December 1807 Nachmittags 3 Uhr zur Liquidation ihrer Forderungen, Versuch der Güte, und in Zerschlagung derselben zur Stellung weiterer rechtlicher Petitorum angesetzten Commission entweder in Person, oder per Mandatarios satis instructos et legitimatos sub poena praeclusi zu erscheinen.

Actum den 3ten August 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Aug. HH. Gontard und Michelhausen, Handelsleute von Frankfurt a. M., im Hahn. Hr. Maurizio, Zuckerbäcker aus der Schweitz, im Kreutz. Hr. v. Riedl, Kapelldirektor von Altenötting. Hr. Bos, Chirurg von Bregenz, im Löwen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 220.** **29. August 1807.**

Dänemark.

Kopenhagen, den 15. Aug. Heute ist eine engl. Flotte in der Kiögerbucht signalisirt worden. Man zweifelt nicht, daß es die von Rügen wieder eingeschifften engl. Truppen sind, die izt gegen Dänemark bestimmt zu sein scheinen.

Schreiben aus Jütland, vom 18. Aug. Wir erfahren so eben, daß die große engl. Flotte den 15. Abends eine Bewegung gemacht, und sich Kopenhagen bis auf 2 Meilen genähert hat.

Den 16., Morgens, bei Abgang der Post, fiengen die Engländer an, von den Kanonen der Flotte beschützt, eine Landung zu versuchen. Man erwartet mit Ungeduld, die nähern Umstände zu erfahren, und schmeichelt sich bis dahin mit der Hoffnung, daß es dem Muthe der braven Dänen gelingen wird, einen so unerhörten als empörenden Angriff abzuschlagen.

Colding, den 17. Aug. Da das hiesige Lokale zum Empfange Sr. Maj. des Königs nicht tauglich befunden worden, so werden Höchstdieselben sich nach Rendsburg begeben.

Der franz. Gesandte, Hr. Didelot, ist von hier nach Kiel abgereiset, (wo er bereits angekommen ist.)

Tönning, den 17. Aug. Gestern ist hier ein Embargo auf alle Schiffe gelegt; alle Waarenlager sind vorläufig in Beschlag genommen worden, und die hier anwesenden Engländer arretirt. Die Geschäfte sind durch diese Maßregeln gänzlich ins Stocken gerathen.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 20. Aug. Aus Kiel schreibt man, daß daselbst mit Estafette die Nachricht eingegangen sei, daß am 16., des Morgens um 7 Uhr, die Landung der Engländer zwischen Kronburg und Kopenhagen erfolgt sei; inzwischen weiß man noch nicht, wie und mit welchem Erfolge. Man zweifelt, daß diese Nachricht ganz gegründet sei, da man erfahren hat, daß zu der angegebenen Zeit nur 4 bis 500 Engländer gelandet wären, um Wasser zu hohlen. Uebrigens schreibt man aus Kiel vom 18., daß bereits der französ. Gesandte und dessen Legationssekretär am 17. des Abends daselbst angekommen sei, und der holländis. Gesandte, Ritter Meyners, am 13. erwartet werde. Der Prinz Friedrich von Hessen, Gouverneur von Rendsburg, sei am nämlichen Tage nach dieser Stadt abgereiset, und zwar, dem Vernehmen nach, mit dem Auftrage, die Landwehr zu organisiren. Die Kieler Bürger wollen ein eigenes Korps errichten, welches die Strandwachen bis nach Friedrichsort thun soll. Auch die Studenten werden, wie man sagt, gemeinschaftlich mit den jungen Kaufleuten ein Korps formiren.

In Kopenhagen herrscht die beste Stimmung. Der General-Adjutant Ries ist der einzige Kavalier, welcher den König begleitet hat. Die Schmacke, worin Se. Maj. der König, Se. kön. Hoh. der Kronprinz und die Adjutanten gewesen, ist bekanntlich auf dem großen Belt von den Engländern angehalten worden. Man ist indessen mit der Angabe der leztern, welche sich bei dem Commandeur der englischen Fregatte für Offiziers ausgegeben, die sich auf Urlaub in Seeland befunden und nach Holstein einberufen worden, zufrieden gewesen. Auf solche Weise hat die Vorsehung über Dänemark gewacht.

Die Anzahl der in Altona arretirten Engländer beläuft sich auf 19. Zu Folge einer Ordre Sr. k. Hoh. des Kronprinzen werden die Militärpersonen nach Wyborg gesandt und daselbst unter Aufsicht des Stiftsamtmanns, bei dem sie sich wöchentlich präsentiren müssen, gestellt. Zugleich erhalten sie zu ihrem Unterhalte die nämliche Gage, welche den Offiziers von ihrem Range in der dänischen Armee angewiesen ist.

Privatschreiben aus dem Dänischen, vom 20. August. Es ist, heißt es, in Kopenhagen ein Fremder in dem Augenblicke arretirt und in Ketten gelegt worden, in welchem er durch eine brennende Lunte den Pulverthurm anzuzünden suchte.

Der Kronprinz soll befohlen haben, auf den unglücklichsten Fall die Flotte lieber zu verbrennen, als sie für irgend einen Preis der Erde auszuliefern. Auf Herrn Jacksons 12 Stunden Bedenkzeit entgegnete er, erzählt man sich, daß er auch nicht so viele Sekunden gebrauche, um seinen Entschluß zu fassen.

In der schrecklichen Crisis, worin wir leben, ist uns noch immer Herrn Jacksons Irrfahrt auf der Ostsee ein Gegenstand des Trostes, und ein Fingerzeig Gottes. Wie Rom die Flotte von Carthago forderte, war ein Vertilgungskrieg vorhergegangen, und England kann gegen Dänemark auch nicht einen Schein von Beschwerden anführen.

Der König wurde durch den General-Adjutanten Lindholm, der zu Folge seines Postens immer die Ehre hat, den Monarchen über den Belt zu führen, zwischen dem 12ten und 13ten von Seeland nach Fühnen begleitet. Auch Herr Jackson segelte zu gleicher Zeit auf dem Belt. Es waren viele englische Kriegsschiffe im Gesichte. Ein Offizier von der Fregatte kam an

Bord, die dänische Jacht zu untersuchen. Der König und der Kronprinz wurden nicht erkannt. Da der Offizier sich eben weder für den Frieden, noch für den Krieg zu benehmen wußte, so machte ihn Lindholm völlig irrig dadurch, daß er in seiner General-Adjutanten-Uniform auf das Verdeck kam, von Satisfaktion sprach, und an Bord der englischen Fregatte geführt zu werden verlangte, woselbst er, begleitet von zwei Adjutanten des Kronprinzen, die sich für Offiziers ausgaben, welche vom Urlaube zu ihren Regimentern eilten, Satisfaktion und Freiheit verlangte, und so durch seine Geistesgegenwart seinen Monarchen durch die Feinde des Reichs führte.

Es sind Nachrichten vom Sonntage, 6 Uhr Abends, aus Copenhagen. Die Engländer waren bis dahin nicht gelandet. Den 17ten hoffte man daselbst mit den für die Umstände zulässigen Vertheidigungs-Anstalten fertig zu sein. Es war kein Mann gepreßt, weil die erforderliche Mannschaft sich freiwillig gestellt hatte. Von der Kaufmannschaft war eine beträchtliche Summe zur Bewirthung der Vertheidiger auf den Batterien zusammengeschossen.

Es heißt, der Herzog von Augustenburg und mehrere Beamte wären von den Engländern verhindert worden, den Belt zu passiren.

Es ist ein Gerücht an der Niederelbe, als wären die Engländer zwischen dem 16ten und 17ten mit ihrer Armee gelandet. Eine heute um 2 Uhr Mittags in Altona angelangte Stafette bringt keine Nachricht davon, und das Gerücht scheint aus dem Umstande entstanden zu sein, daß die Engländer mit einigen hundert Mann in einer menschenarmen Gegend ans Land gekommen sind, um ihre Wasserfässer zu füllen, ohne Feindseligkeiten ausgeübt zu haben.

Der französische Gesandte aus Copenhagen ist in Kiel. Der Kronprinz arbeitet daselbst Tag und Nacht. Die Kieler Bürger und Studenten errichten Korps, um den Strand bis Friedrichsort zu bewachen.

In Altona wird ein zweiter Termin anberaumet werden, um eine detaillirte Angabe des englischen Eigenthumes zu machen.

Von der englischen Elbe-Fregatte hatten Hr. Thornton, Hr. Cockburne und der Oberst Sonntag eine Tour nach Brunsbüttel gemacht, woselbst sie sich vier Tage aufhielten.

Jezt wird in Glückstadt Alles für die diesseitige Elbevertheidigung organisirt. Wie groß auch die Summe des Unglücks sein mag, welches England auf Dänemark bringt, zehnfach wird es durch seine Wirkungen auf England zurückfallen.

Altona, den 20sten August. Hier ist folgende Verordnung erlassen worden:

„Da mehrere der hiesigen Kaufleute und sonstigen Einwohner die in dem Placate vom 17ten dieses Monaths anbefohlene Angabe des englischen Eigenthums und der englischen Waaren, wohin auch die Colonial-Waaren zu rechnen, so wie die zugleich verfügte Anzeige in Ansehung der vermietheten Packräume bisher noch nicht gemacht haben;“ so wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß aufs Neue am Freytage den 21sten, am Sonnabend den 22sten, und am Montage den 24sten dieses Monaths die bereits angeordnete Commission auf dem hiesigen Rathhause, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, versammelt sein wird, um die noch fehlenden Angaben und Anzeigen entgegen zu nehmen. Weil aber vor Ablaufe dieser Zeit alle noch rückständigen Angaben gemacht sein müssen; so haben diejenigen, welche hierin noch ferner säumig sein werden, zu gewärtigen, daß sodann ihre Waaren-Vorräthe und Waaren-Lager unter gerichtliche Versiegelung werden genommen und sie noch überdem mit einer ansehnlichen Geld-, oder dem Befinden nach, mit Gefängnißstrafe werden belegt werden. Altona, den 20sten August 1807.

Schweden.

Stralsund im Hauptquartiere, den 13ten August. Seit Einrückung des Feindes in Sr. königl. Majestät deutsche Staaten sind die Eingänge zu Greifswald, Wolgast, Anklam, Stettin rc., so wie die Mündungen des Peene- und Oderstrohms, und im Allgemeinen alle Häfen an den vom Feinde besetzten Küsten in den strengsten Blokirungszustand versezt worden, so daß alle Schiffe durch die daselbst stationirten Kriegsfahrzeuge gehindert werden, ein- und auszulaufen.

Gestern Abend kam ein französischer Parlementär an den Befehlshaber bei der Vorpostenkette ausser dem Franken-Retranchement an, und gab von Seiten des franz. Generals zu erkennen, wenn das Bombardement von unserer Seite nicht gleich aufhielte, das Bombardement auf die Festung darauf folgen sollte. Zur Antwort wurde gegeben, daß der Feind sich nach dem Schießen aus der Festung einrichten könnte, ob dieses aufhörte oder nicht.

Nach erhaltenen Berichten besteht die feindliche Armee, die zum Theil ausser der Festung, zum Theil in Schwedisch-Pommern und gegen die Gränze liegt, ausser den französischen aus aschaffenburgischen, baierischen, sächsischen, würzburgischen, badenschen, würtembergischen, bergischen, nassau-usingischen, spanischen, italiänischen und holländischen Truppen.

Von der Pommerschen Gränze, den 18ten August. Gestern sind französischer Seits die Transcheen vor Stralsund eröffnet worden.

Frankreich.

Paris, vom 21sten Aug. Heute Abends um 8 Uhr sind Ihre kais. Hoheit, die Prinzessinn Katharine von Würtemberg, in den Tuilerien hier angekommen. Der Prinz, ihr Gemahl, kam ihr entgegen. Die Prinzessinn wurde von dem Kaiser mit vieler Rührung empfangen. Sie speisete mit der kaiserlichen Familie.

Morgen um 7 Uhr Abends wird in der Dianen-Gallerie der Akt der bürgerlichen Heirath vor sich gehen. Se. Hoheit, der Fürst Reichserzkanzler, wird beide erlauchte Vermählte nach der durch die Gesetze vorgeschriebenen Form verbinden.

Nächsten Sonntag Abends um 8 Uhr werden Se. Hoheit und Emminenz, der Fürst Primas, vor der Kirche über beide

Verlobte den Ehesegen sprechen. Die Tullerien werden beleuchtet und Feuerwerke abgebrannt. Bei Hofe wird Zirkel sein. Der Ball und andere gewöhnliche Feierlichkeiten werden, der ausserordentlichen Hitze wegen, die gegenwärtig herrscht, erst nach den nächsten 14 Tagen gehalten werden.

Ein aus Hamburg am 16ten Aug. abgegangener Courier ist hier mit der Nachricht von dem Friedensbruche zwischen Dänemark und England angekommen. Bald wird Dänemark Menschen und Geld brauchen, um in ihrem Kampfe bestehen zu können. Allein wenn das dänische Volk seinen König unterstützt, so wird auch der Kaiser von Frankreich nicht ermangeln, Dänemark mit Geld und Menschen Beistand zu leisten. Die Geschichte der Völker weiset kein Beispiel einer ähnlichen Abscheulichkeit auf. Souverains und Völker von Europa! was würde aus euch werden, wenn England eben so wie Frankreich acht bis neunmahl hunderttausend Mann auf den Beinen hätte!

Italien.

General Berthier ist von Neapel abgegangen, um die sieben Inseln in Besitz zu nehmen, vermuthlich für den König Joseph von Neapel.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. Juli. Der franz. Divisionsgeneral Savary und der engl. Ambassadeur, Lord Gower, sind hier angekommen.

Uebermorgen begibt sich der Hof nach Petershof, um den Rest des Sommers dort zuzubringen. Es werden große Anstalten zur Feier des Nahmenstages Ihrer Maj., der Kaiserinn Maria, welcher auf den nächsten Mondtag fällt, getroffen. Man vermuthet, daß zugleich über den Inhalt des Friedensschlusses mit Frankreich eine Bekanntmachung erfolgen wird; denn bis itzt ist ausser dem kaiserl. Rescript an den Militärgouverneur, worin der Friede im Allgemeinen angezeigt war, nichts aus demselben öffentlich mitgetheilt worden.

Die Nachricht von dem geschlossenen Frieden hat in allen Provinzen des Reiches die lebhafteste Freude verbreitet. Allenthalben sind Feste gefeiert, Gastmähler, Illuminationen, Feuerwerke ꝛc. gegeben worden.

Die Korrespondenz nach Frankreich, Holland und Italien, welche im vergangenen November durch eine Ukase verbothen war, ist itzt wieder wie zuvor erlaubt worden.

St. Petersburg, vom 1. Aug. Der franz. Divisionsgeneral Savary, welcher sich in Begleitung mehrerer französ. Offiziers hier befindet, wird mit vieler Auszeichnung behandelt. Heute wird er den militärischen Uebungen der beiden Kadettenkorps, deren Chef bekanntlich der Großfürst Konstantin ist, beiwohnen.

Gestern ist das Quantum Silbers in Barren, das bekanntlich vor ein Par Monaten aus England hier angekommen war, zur Zurücksendung eingeschifft worden.

Miscellaneen.

Ein benachbartes Blatt will mehrere europäisch-türkische Provinzen bereits schon unter Rußland, Oestreich und Frankreich vertheilen. Allein es scheint schicklicher, Nachrichten von solcher Wichtigkeit nur aus sehr zuverläßigen Quellen zu schöpfen.

Vorladung der Joseph-Schönsternischen Intestaterben.

Nachdem Joseph Schönstern, königl. baier. geheimer Kanzleibothe, im Jäner heurigen Jahres ab Intestato verstorben ist, so werden hiermit dessen etwa vorhandene Intestaterben vorgeladen, sich unter einem peremptorischen Termine von 30 Tagen (vom Tage der ersten Ausschreibung an gerechnet) bei der unterzeichneten Behörde zur Erbschaft um so gewisser zu legitimiren, als selbe ausserdessen nach Verfluße dieses Termins nicht mehr gehört werden würden. Den 19. Aug. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Präsident.

von Chrismar.

Vorladung
der abwesend Militär-Cantons-Pflichtigen aus dem königlich-baierischen Landgerichte Pfarrkirchen

Gemäß allerhöchsten Militär-Cantons-Reglements vom 7ten Jäner 1805 §. 35 werden hierdurch nachstehende Landes-Abwesende, und bey den Militärs-Aushebungen flüchtige Unterthans-Söhne in den nach ihrer Aufenthalts-Entfernung bestimmten Zeitfristen, als in der Provinz Baiern in 4 Wochen, in den übrigen Provinzen des Königreichs in 8 Wochen, und außer Landes binnen Jahr und Tag zur Rückkehr in ihr Heymath und Meldung bey Gericht um so nachdrücklicher vorgeladen, als im Nicht-Erscheinungsfalle nach dem §. 34 die gesetzliche Confiskation ihres Vermögens eintreten würde. Nämlich

1) Joseph Mitterer, Bauernknecht von Wald. 2) Jakob Pinzeneller, Bauernknecht von Kernaigen. 3) Johann Prfflinger, Fuhrknecht von Stelzenöd. 4) Joseph Kern, Maurer von Keenaigen. 5) Anton Weiß, Bauernknecht. 6) Johann Nepomuk Weiß, Pechler, beyde von Wolkertsham. 7) Michael Krieringer, Bauernknecht von Walkern. 8) Gottlieb Pachinger, Abdecker von Hagen. 9) Mathä Köberlbauer, Sailer von Nunberg. 10) Jakob Udelhart, Pechler von Lengsham. 11) Mathä Westenkirchner, Zimmerknecht von Peigertsham. 12) Jakob N., Häuslerssohn von Raiching, Bauernknecht. 13) Gottlieb Hagen, Abdecker von Holzhäusl 14) Mathias Eilhammer, Bräuknecht von Eilham. 15) Joseph Oesterreicher, Bauernknecht von Sam. 16) Johann Baptist Wallner, Weber von Elling. 17) Johann Hausruckinger. 18) Markus, dessen Bruder, Bauernknechte von Laab. 19) Joseph Schwarzbauer, Bauernknecht von Stocket. 20) Andrä Ziegler, Bauernknecht von Hechenberg. 21) Sebastian Weigl, Fuhrknecht von Untergrasensee. 22) Johann Schmiedhuber, Schmiedknecht von Altersham. 23) Anton Ehegartner, Bauernknecht. 24) Georg Ehegartner, und 25) Gottlieb, dessen Bruder, Bauernknechte, alle drey von Straßdobl. 26) Ignaz Kaindl, Schneider von Eitting. 27) Joseph Attenberger, Schuhmacher von Fletzl. 28) Niklas Ortner, Bauernknecht von Zaum. 29) Peter Hirschhorn, Schuhmacher, und 30) Anton, dessen Bruder, beyde von Gunderding. 31) Simon Wagner, Mühler von St. Johanneskirchen. 32) Wolfgang N., Sagerbauerns-Sohn von Gerbersdorf. 33) Georg Scheibelhuber. 34) Simon, dessen Bruder, beyde Schneider von Gangled. 35) Michael Gean, Wasenknecht von Reisöd. 36) Andrä Fuchsgruber, Bauernknecht von Pirchen. 37) Lorenz Hulldobler, Hausknecht von Emerstorf. 38) Peter Kilger, Bauernknecht von Haberling. 39) Joseph

Aigner, Zimmerknecht von Kiferling. 40) Michael Mayr, Schuhknecht von Ried. 41) Georg Wimmer, Schneider. 42) Thomas, dessen Bruder, Bauernknecht, beyde von Kirchberg. 43) Franz Braml, Zimmerknecht von Schweibach. 44) Andrä Edengruber, Bauernknecht von Reichenberg. 45) Johann Nepomuk Waldhör, Bauernknecht von Orgernbach. 46) Joseph Pernstorfer, Metzger. 47) Adam Orthuber, Bauernknecht. 48) Martin Huber, Zeugmacher. 49) Joseph Schachtner, Weber. 50) Joseph Haydobler, Bauernknecht. 51) Simon Bachl, Weber. 52) Johann Edmüller, Bauernknecht. 53) Mathias, dessen Bruder auch. 54) Joseph Findl, Weber. 55) Johann Fürstaller. 56) Georg Fürstaller, Büchsenmacher, dann 57) Franz Xaver Fürstaller, Thurnergesell. 58) Sebastian Dambeck, Schreiber. 59) Karl Schmiedhuber, Lederer. 60) Johann Mayr, Schmied. 61) Jakob, dessen Bruder, auch Schmied, sämmtliche aus dem Markte Pfarrkirchen. 62) Johann Mayr, Chirurg. 63) Abraham Köck, Tuchmacher. 64) Johann Paies, Messerschmied. 65) Michael Dobler, Nagelschmiedgesell. 66) Thadä Bauer, Schuhmacher. 67) Peter Fritz, Zeugmacher, sämmtliche aus dem Markte Triftern. 68) Joseph Schermer, Bräuknecht von Kollstorf. 69) Georg Holzner, Weber von Baumgarten. 70) Chrisant Bauer, Wagner. 71) Johann Poll, Huterer. 72) Jakob, dessen Bruder, Schneider. 73) Joseph Meilhard, Schmied. 74) Joseph Zeundl, Maurerer. 75) Joseph Bruckbauer, Bauernknecht, sämmtliche aus Bierndach. 76) Mathias Geisinger, Baber. 77) Michael Matzberger, Mutier, beyde aus Brombach. 78) Martin Obernhuber, Schneider aus Loderham. 79) Florian Stolz, Schneider. 80) Joseph Etömer, Bauernknecht. 81) Johann Unterholzner, Schneider. 82) Florian, dessen Bruder, auch Schneider. 83) Franz Edmüller, Zimmermann, sämmtliche von Mariakirchen. 84) Johann Lutz, Chirurg von Münchsdorf. 85) Michael Müller, Pechler. 86) Joseph Schmied, Bauernknecht. 87) Jakob Steinheber, Sattler. 88) Peter Lehner, Thurnergesell. 89) Simon, dessen Bruder, Schuhmacher, sämmtliche von Postmünster. 90) Anton Oberhuber, Schuhknecht. 91) Anton Obermayr, Schuhknecht, beyde von Roßbach. 92) Jakob Braunsperger, Schuhknecht aus Triftern. Pfarrkirchen am 19ten August 1807.

Königl. baierisches Landgericht Pfarrkirchen.

v. Dos, Landrichter.

Versteigerung.

Mondtags den 31sten August Morgens 9 Uhr gedenket man aus dem Hinterlasse des königl. baierischen General-Lieutenants und Capitäns en Chef der königlichen Leibgarde der Hartschiere Wilhelm Freiherrn von Zweybrücken in dem gräflich von Oberndorfschen Hause am Paradeplatze Nro. 187 im 1sten Stocke öffentlich an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung zu versteigern. eine Berline, eine Kalesche, vier englisirte Mecklenburger Kutschenpferde, vier englische plattirte, fast ganz neue Pferdgeschirre, mit einem Vorreitsattel, zwei ältere Pferdgeschirre, einen Reitsattel, vier Pferdstall-Decken, und andere Stall-Requisiten. Nachmittags 3 Uhr hierauf, und so die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird auf die nämliche Art gegen sogleich bare Bezahlung mit Versteigerung des vorhandenen Silbers, Porcelans, des Geschirrs von Terre de pipe, des Kupfers, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten und Bettstätten, der Spiegel, Luster, Leuchter, Vasen, Uhren, Spiel- und anderer Tische, Sessel, Canapee's moderner Façon, verschiedener Commod-, und anderer Schränke, mehrerer kostbarer französischer, spanischer und Rheinwein, und übriger Hausfahrniß fortgefahren.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag als den 1sten Sept. dieß Jahrs wird man in der Isarkaserne frühe 9 Uhr den abfallenden Pferdsdung an den Meistbiethenden monathweise per Pferd versteigern.

Die hierzu Lusttragenden können sich daher am obbemeldeten Tage und Stunde einfinden.

München, den 29. August 1807.

Von königl. baier. 1sten Dragoner-Regiments-Depot-Kommando wegen.

von Hahn, Rittmeister.

Jemand gedenkt sein in dem Markte Mittenwald an der Isar befindliches Haus, nebst 7 in dortiger Gegend nicht unbeträchtlichen Grundstucken, aus freier Hand zusammen oder einzeln zu verkaufen.

Das Haus ist solid gebauet, und besonders für eine kleine Handlung oder sonstiges Gewerb bequem eingerichtet.

Kaufsliebhaber können das Nähere in dem hiesigen Polizei-Anfrags-Bureau erfahren.

Anzeige.

Den Titl. Herren Pränumeranten des von Riedl'schen Strohm-Atlas von Baiern wird hiermit angezeigt, daß dessen zweite Lieferung vollendet ist, und in untengenannter Buchhandlung gegen Erlag der Pränumeration à 11 fl. auf die dritte Lieferung abgeholt werden kann. Diese fertige zweite Lieferung enthalt 12 Blätter, als den Donaustrohm von der Ulmergränze bis Donauwörth. — Den Isarfluß von Tölz bis München. — Loisachfluß von der tyrol. Gränze bis Hechendorf. — Loisachfluß von Hechendorf bis in die Isar. — Innfluß von der tyrol. Gränze bis Wasserburg. — Die hydrographische Karte Blatt Nro. 3. — Den Chiemsee. — Den Ammersee. — Die steinerne Isarbrücke zu München. — Eine neue Hängbrücke und zwei Monumente, nebst 10 Bogen Text.

Ueber den Werth und die Vortrefflichkeit dieses Werkes werden parteilose Kenner nur Eine Stimme haben. München, den 28sten August 1807.

Joseph Lentnersche Buchhandlung.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen: „Die reinmenschliche Ansicht der Ehe, mit Erläuterungen über das Höchste der Menschheit. Jedem denkendern Freunde des Schönen. Von J. Salat, Professor. (Nunmehr designirt an die Universität zu Landshut.) Preis 48 kr. München, den 28. August 1807.

Lentner'sche Buchhandlung.

Fremden-Anzeige.

Den 28sten August. Hr. Oberrauch, Handelsmann von Botzen. Hr. Baroni, von Roveredo. HH. Collomb, Wetter, Heppenmeyr und Forrer, Kaufleute von Wien, im Adler. Hr. Alexander Sohn, Kaufmann von Lindau, im Kreutz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag — Nro. 221. — 31. August 1807.

Dänemark.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 18ten August, um 12 Uhr Mittags. Am 16ten dieses des Morgens landeten die Engländer mehrere tausend Mann bei Webek, 3 Meilen von hier. Diese zogen sich uns näher und besetzten gestern das Schloß Friedrichsberg und die Gegend um die Stadt. Die Vorstädte sind noch frei. Unsre Leibjäger rückten gestern gegen sie aus und es kam zu einem kleinen Scharmützel, in welchem auf beiden Seiten einige Verwundete sind. Wir haben einen Todten und 6 Verwundete. Uebrigens wurden gestern einige englische Gefangene eingebracht. Die Engländer bezahlen was sie bekommen und halten strenge Mannszucht. Sie haben eine Proklamation verbreitet, wonach sie nicht als Feinde kommen, sondern um uns zu schützen und unsere Flotte in Beschlag zu nehmen.

Die von Rügen zurückkehrende Flotte erschien am 16ten des Abends in unserm Gesichtskreise und legte sich in der Nacht unserer Defension gegenüber. Gestern Morgen fieng das Schiessen an und dauert noch itzt fort. Unsere Kanonenböte haben ihnen gestern zwei Transportschiffe genommen und eines verbrannt. Die grosse englische Flotte liegt noch immer wegen Windstille zwei Meilen von hier.

Unsere Wälle sind itzt stark besetzt und der Glaube ist allgemein, daß die Stadt nichts zu besorgen hat. Wir vertrauen unserer gerechten Sache und dem herrlichen Geiste, der hier herrscht.

Abends um 6 Uhr. Seit 2 Uhr hatte das Schießen auf der Rhede aufgehört; itzt fallen wieder einige Schüsse.

Ihre königl. Hoheiten, die Töchter des Erbprinzen, haben englische Pässe erhalten und sind von hier nach Odensee abgereiset.

Auf Friedrichsberg, der königl. Sommer-Residenz, welche 1/2 Meile von hier liegt, legen die Engländer Verschanzungen an. Die gelandeten Truppen, worunter auch Bergschotten, betragen über 12,000 Mann. Der Vorrath von Lebensmitteln ist hier sehr ansehnlich. Die Thore sind geschlossen.

Ein anders Schreiben aus Kopenhagen, vom 18ten Aug. Sonntags früh verkündigte die Lärm-Trommel der Stadt, daß die Engländer Morgens 4 Uhr bei Webek, einem 3 Meilen von hier an der Küste, zwischen Helsingör und Kopenhagen, gelegenen Dorfe Truppen gelandet hätten, und Nachmittags erließ der Generalmajor Peymann folgende Bekanntmachung:

„Da die Feindseligkeiten englischer Seits ihren Anfang genommen, so erkläre ich hiermit, nach allerhöchstem Befehl, daß alles englische Eigenthum unter Beschlag gelegt werde, und haben alle und jede alles englische Eigenthum, Geld oder Geldeswerth, der Polizei aufzugeben, welche das Weitere veranstaltet; ein jeder, der solches Eigenthum verhehlt, oder diesem Befehl keine Folge leistet, wird als Verräther des Vaterlandes betrachtet.

Kopenhagen, den 16ten August 1807.

Peymann."

An diesem Tage kam es zwischen unsern und den englischen Truppen zu gar keinem Gefechte; in der Nacht wurden 7 Gefangene eingebracht. Gestern kamen die Engländer der Stadt bis auf 1/2 Meile nahe, und gestern Nachmittag wurden ihre Vorposten mit den unsrigen handgemein, wo denn auf dänischer Seite einige Artilleristen verwundet wurden. Heute hatte das englische Korps sich bis über Friedrichsberg hinaus ausgedehnt.

Gestern wurde vom Kommandanten folgende Proklamation erlassen:

Mitbürger!

„Zum zweiten Mahle verletzt die großbritannische Regierung das Völkerrecht und stört unsern Frieden. Zum zweiten Mahle sehen wir die Hauptstadt auf die treuloseste Weise von einer englischen Kriegsmacht überfallen. Unsere Feinde haben dazu einen Zeitpunkt gewählt, da unsere Waffenbrüder abgerufen sind, um an der Elbe den Frieden des Landes zu sichern. Allein sie haben sich in der Berechnung unserer Kräfte und unserer Vertheidigungsmittel geirrt. Sie haben vergessen, daß Friedrichs Geist auf uns ruht und uns beseelt. Mitbürger! es ward mir anvertraut, mit euch zu wachen und mit euch zu kämpfen, für unsern Heerd und unsere Ehre. Mit entzückender Freude bin ich Zeuge von eurer heißen Vaterlandsliebe und eurem festen Muthe. Ihr bedürft keiner Aufmunterung. Ich bin überzeugt, unser lieber Kronprinz wird, wenn er selbst in unsre Mitte kommt, uns wieder kennen.

Citadelle Friedrichshafen, den 17ten Aug. 1807.

Peymann."

Seit Sonnabend Nachmittags liegt die englische Flotte im Gesichte unsrer Seebatterien. Die gänzliche Windstille hat aber

bisher noch jedes ernsthafte Gefecht verhindert. Inzwischen hört man fast unaufhörlich einzelne Schüsse, die von unsern Defensions-Schiffen auf die Engländer geschehen, wenn sie sich nähern. Gestern Nachmittags kam es zu einer ziemlich lebhaften Kanonade zwischen unsrer Scheerenflottille und einigen kleineren englischen Kriegsschiffen. Gestern Morgens schnitten die Scheerenböte ein englisches Transportschiff ab, und verbrannten es.

Man hat in einem hiesigen Hafen in einem englischen Schiffe Pulver und andere brennbare Materialien entdeckt.

Diesen Abend heißt es, daß die Engländer auf der Insel Amak gelandet sind.

Drittes Schreiben aus Kopenhagen, vom 18. August. Am Sonntage landeten die Engländer bei Webeck, etwa 3 Meilen von Kopenhagen, worauf hier sogleich Beschlag auf alle englische Waaren gelegt ward. Gestern Mittag besetzten sie Friedrichsberg. Fast stündlich werden engl. Gefangene gemacht. Auch sind bereits über 20 Spione, Theils in Bauernkleider und Theils in Frauenzimmerkleider verkleidet, eingebracht worden. Gestern griffen die Engländer auf der Rhede an, und suchten das Castel und die drei Kronen zu bombardieren. Ihre Bomben sind von nämlicher Gattung, wie die am 2ten April 1801, das heißt, erbärmlich; denn fast alle zerspringen in der Luft.

Heute Morgen war unsere Bombardierflotte aus, und hat ihnen ziemlichen Schaden zugefügt. Alles ist voller Muth, und man glaubt sicher, daß sie, obgleich sie bereits mit 10,000 M. gelandet sind, geschlagen werden. Sie sind auf keine Weise an ihrer Landung verhindert worden, um sie, wie es heißt, auf einmahl zu umzingeln und aufzureiben.

Unsere Landwehr besteht gegenwärtig aus 8000 Mann, und die ganze Bewaffnung aus einigen 20,000 Mann.

In diesem Augenblicke sind alle Thore gesperrt; indessen ist bis itzt noch kein Treffen, ausgenommen einige Vorposten-Gefechte, vorgefallen. Diesen Abend erwartet man aber einen neuen Angriff auf der Rhede.

Privatschreiben aus dem Dänischen, vom 21. August. Immer allgemeiner wird die freiwillige Bewaffnung. Auch in Flensburg sind die Bürger beschäftigt, die Vertheidigung ihres Hafens und ihrer Gegend selbst zu übernehmen. Reisende, die von Copenhagen kommen, sagen, daß die Erbitterung gegen die Engländer bei diesem Ueberfallskrieg aufs Höchste gestiegen ist, und daß nichts dem Patriotismus gleicht, womit ein jeder nach seinen Kräften zur Vertheidigung beizutragen strebt. Alle Briefe, die von dort mit der Post vom 18ten nach Altona kamen, sind voll Muth. Es werden heiße Tage kommen; aber so, wie bei der letzten Belagerung im 17. Jahrhundert, wird auch dieß Mahl Rettung die Tapferkeit belohnen. Es ziehen sich viele dänische Truppen nach Fühnen. Es sind itzt 300 englische Segel bei und in der Gegend von Copenhagen. Bis den 18ten des Abends bestand unser Verlust in 3 Getödteten und 22 Verwundeten. Die königl. Prinzessinnen sind von Copenhagen abgereiset, und von den Engländern durchgelassen. Die Engländer bezahlen alles, was sie gebrauchen, mit Geld, als wenn dieß das Unglück verringern könnte, was sie über uns zu bringen suchen!

Tönningen, den 19ten Aug. Hier ist heute folgendes Placat erschienen:

„Allen Kaufleuten, Spediteurs und überhaupt jedem, er sei, wer er wolle, wird hiermit bei der Ahndung anbefohlen, unverzüglich und spätestens vor 6 Uhr heute Abends eine genaue und specifizirte schriftliche Anzeige oder Angabe der in ihrem Verwahrsam und ihrer Aufsicht und Commission befindlichen engl. Güter und Waaren, unter hinzugefügter nahmentlicher Benennung des Eigenthümers, des Abladers und des Absenders, des Empfängers, des Orts, wo sie entweder zu Wasser oder zu Lande, und des resp. Fuhrmanns und Schiffers, mit welchen sie hier angekommen sind, im Stadtsecretariat hierselbst einzuliefern, und zugleich die Briefe, Facturen und sonstige Beweisthümer der Richtigkeit ihrer Angabe mit einzuschließen; jeder ist, wenn es verlangt wird, überdieß zu einer eidlichen Bekräftigung seiner Angabe verpflichtet, und wer eine falsche Angabe thut, wird und verdient nicht als getreuer dänischer Unterthan, sondern als Feind des Staates behandelt zu werden.“

Deutschland.

Nach einem unverbürgten Gerücht sollen die Depeschen eines nach London bestimmten Couriers verloren gegangen, und in unrechte Hände gekommen sein, wovon man große Nachtheile befürchtet.

Nürnberg, den 27sten Aug. Se. k. k. Hoheit, der Großherzog von Würzburg, ist am 25sten dieses mit Gefolge nach Paris abgereiset.

Frankreich.

Paris, den 24sten Aug. Gestern um 11 Uhr Morgens empfiengen Se. Maj. der Kaiser, auf dem Throne sitzend, und von den Prinzen, Ministern und Großbeamten des Reiches umgeben, zahlreiche Deputationen von dem gesetzgebenden Korps und dem Tribunat. Im Nahmen des erstern hielt der Präsident, Hr. Fontanes, und im Nahmen des letztern der Präsident, Hr. Fabre, Anreden an den Kaiser.

Vorgestern, um 8 Uhr Abends, gieng die Feierlichkeit der Unterzeichnung des Ehekontrakts und der Zivilmariage zwischen Sr. kais. Hoh. dem Prinzen Jerome, und Ihrer kön. Hoh. der Prinzessinn Katharine von Würtemberg, in der Dianengallerie vor sich, wohin sich Ihre Majestäten, denen die Prinzen und Prinzessinnen, die Großen des Reiches, und die Damen und Offiziere Ihrer Häuser folgten, begeben hatten. Ihre Majestäten setzten sich auf den Thron. Vor Ihnen standen beide hohe Vermählte.

Nachdem der Großzeremonienmeister von Se. Majestät dem Kaiser die gehörigen Befehle erhalten hatte, las Hr. Regnaud

de Saint-Jean-d'Angely, Hausfekretär der kaiserl. Familie, den Ehekontrakt ab, der sofort von beiden Ihren Majestäten, von den hohen Kontrahenten, von den Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses, von dem Fürsten Primas, den Großdignitarien des Reiches und den Zeugen unterzeichnet wurde.

Diese Zeugen waren von Seite des franz. Hofes Se. kais. Hoh. der Prinz Borghese, Se. kais. und kön. Hoh. der Großherzog von Berg, und Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel und Vize-Connetable; von Seite des würtemberg. Hofes Se. Hoh. der Prinz von Baden, Se. Durchl. der Fürst von Nassau, und Se. Exzell. der Graf von Winzingerode, Staatsminister Sr. Maj. des Königs von Würtemberg.

Hierauf befragten Se. Hoh. der Fürst Reichserzkanzler die hohen Vermählten um Ihre Einwilligung, und las dann die Formel der Zivilmariage vor. Das darüber geführte Protokoll wurde von JJ. MM., von den hohen Kontrahenten, von den Prinzen und Prinzessinnen des kais. Hauses, von dem Fürsten Primas, von den Großdignitarien des Reiches, und den Zeugen unterzeichnet.

Gestern Abends um 8 Uhr gieng die feierliche Ehebeinsegnung JJ. kais. kais. HH. in der Kapelle des Pallastes der Tuilerien vor sich. JJ. MM. begaben sich im Gefolge der Prinzen und Prinzessinnen, der beiderseitigen Zeugen, der Großoffiziere, und der Damen und Offiziere Ihrer Häuser dahin. Der Kaiser fuhrte Ihre kais. Hoh., die Prinzessinn Jerome, und Ihre Maj. die Kaiserinn fuhrte Se. kais. Hoh., den Prinzen Jerome.

Se. Hoheit und Eminenz der Fürst Primas empfieng mit seinem Klerus und seinem Hofstaate beide Ihre Majestäten am Eingange der Kapelle. JJ. MM. giengen an Ihre Bethstühle. Ihre kais. HH. knieten auf die Altarstufen vor dem Sessel des Fürsten Primas. Die Prinzen, Prinzessinnen, Zeugen, Großoffiziere, Damen und anderes Gefolge nahmen ihre Plätze hinter dem Throne ein. Die Minister und Präsidenten der großen Staatskorps hatten die ihrigen in der Kapelle.

Se. Hoheit und Emminenz sprachen über die hohen Vermählten den Ehesegen nach gewöhnlichen Kirchengebräuchen. Der Himmel (Poele) wurden von den beiden Aumoniers des Kaisers, von dem Bischofe von Gand und dem Abbe de Boulogne getragen.

Nach beendigter Kirchen-Cerimonie gieng der Zug in die großen Zimmer des Palastes in der nämlichen Ordnung wieder zurück. Se. kaiserl. Hoheit, der Prinz Jerome, führten Madame die Prinzessinn am Arme.

Ihre Majestäten begaben sich dann in den Marschallssahl, worin Koncert und Ballet gegeben wurden.

Nach Beendigung derselben war Zirkel bei Hofe, und nach demselben wurden beide hohe Vermählte von JJ. MM. in Ihre Zimmer geführet.

Die Gärten der Tuilerien waren voll Menschen, die ihre Freude durch oft wiederhohltes Geschrei bezeugten.

Das angekündigte Feuerwerk konnte der übeln Witterung wegen nicht abgebrannt werden.

In mehreren Zeitungen hieß es, daß das Tribunat aufgelöset sei. Diese Nachricht ist ganz unrichtig. Das Tribunat hielt noch vorgestern, den 22. Aug. öffentliche Session.

Pohlen.

Thorn, den 7ten Aug. Unsere Stadt hat heute ein ähnliches Unglück betreffen, wie vor einiger Zeit die Stadt Leyden. Gleich nach 8 Uhr Morgens wurden wir durch einen schrecklichen Knall, dem gleich darauf mehrere andere folgten, in Bestürzung gesetzt; das Klingen vieler tausend Fensterscheiben vermehrte das fürchterliche Geprassel. Jeder lief aus dem Hause, um zu erfahren, was es gäbe. Da hörte man mit Schrecken, daß auf einem mit Pulver und Kugeln beladenen Oderkahn sich diese Ladung entzündet und Kahn und Ladung in die Luft geflogen sei. Dieser Oderkahn hatte unweit eines großen Pulver-Magazins gestanden; dieses leztere wurde sehr beschädigt, so daß es das Dach verlor, und die größte Wahrscheinlichkeit da war, daß auch dieses Magazin in Brand gerathen werde, und dann wäre wohl nicht viel von der ganzen Stadt übrig geblieben. Es wurden indessen gleich so gute Anstalten getroffen, daß das Zünden des Magazins nicht erfolgte, dabei zeichneten sich einige französ. Soldaten aus, vorzüglich ein Kanonier, welcher sich auf das brennende Dach des Pulver-Magazins postirte, und durch das Richten der Sprützen und Zurufen an die Sprützenden zur Löschung des Brandes am Meisten beitrug. Der Schade, den dieses Unglück angerichtet hat, ist unersetzlich. Man zählt an 60 Menschen, welche dabei ihr Leben verloren haben, und noch mehrere, die auf schreckliche Art verstümmelt worden sind. Auf dem Altstädtischen Markte waren gerade viele Leute zum Einkaufe von Victualien versammelt. In dem Augenblicke des ersten Knalls war der Markt mit Kugeln, fliegenden Steinen und dergleichen bedeckt, mehrere Menschen fielen todt, andere in Ohnmacht zu Boden; einem Frauenzimmer wurde durch eine kleine Kugel der Kamm aus den Haaren gerissen, und sie selbst stürzte ohnmächtig nieder. An der Ecke des Markts und der Schusterstrasse wälzte sich ein Mädchen in ihrem Blute. Auf dem Dominicaner-Kirchhofe, wohin gerade eine Menge Menschen lief, um sich vor das Jakobsthor zu flüchten, wurden einige erschlagen, andere verwundet, und fast alle hatten wenigstens von dem Pulver viele schwarze Flecken im Gesichte. Ein schon vorher kränklicher Mann starb sogleich vor Schrecken.

Die Beschädigungen an Häusern und öffentlichen Gebäuden sind sehr groß. Einige Kugeln flogen so weit, z. B. mehrere bis jenseits der Weichsel an das Amthaus bei den Ruinen des alten Schlosses; eine Kugel flog sogar bis an die Treposcher-Mühle, eine kleine Viertelmeile von der Stadt. Die Verstümmelungen der noch lebenden und getödteten Menschen müs-

sen schrecklich gewesen sein, denn man fand auf einigen Dächern, Dachrinnen, Böden rc. einzelne Hände, Füße, die ganze untere Hälfte eines Körpers, unförmliche Stücken Fleisch und dergl. Auf der Weichselbrücke fand man noch einige Stücke von dem Oderkahne, dessen Ladung das Unglück verursacht hatte, der Segelbaum desselben in zwei Theile gebrochen, wovon der eine Theil mit groser Gewalt dicht an der Brücke tief in die Erde hineingetrieben war. Der traurigste Anblick ist von der Weichselbrücke aus; denn hier sieht man mit einem Blick die Zerstörung, welche die Explosion an der ganzen Weichselseite unserer Stadt bewirkt hat, wo wenigstens der vordersten Reihe von Gebäuden größten Theils die Dächer rc. fehlen. Man hat gleich seit geschehener Löschung unaufhörlich daran gearbeitet, das noch vorräthige Pulver von der Stadt zu entfernen, um ein ähnliches Unglück zu verhüten; auch ist jedem der Befehl gegeben, den Betrag seines Schadens anzugeben, weßhalb man hofft, daß derselbe vergütet werden wird, welches um so wünschenswerther ist, da unsere Stadt ohnehin schon so sehr viel gelitten hat. Die Ursache der Entzündung wird bis itzt verschieden angegeben. Einige behaupten, durch das Rollen einzelner, mit eisernen Banden beschlagener Pulverfässer auf dem Steinpflaster wären Funken entstanden, und diese Funken hätten gezündet; andere erzählen gar von einem Kochfeuer, welches die Frau des Schiffers auf dem Oderkahn angemacht haben soll. Da das Ganze Sache einiger Augenblicke war, so wird man schwerlich mit Gewißheit die wahre Ursache des Unglücks erfahren können.

Miscellaneen.

Den 28sten Aug. in der Nacht ist der Herr Oberst Perrin vom Generalstabe durch Augsburg als Courier nach Mailand geeilt, wohin er die Nachricht bringt, daß Stralsund mit der Insel Rügen von dem König von Schweden an den Marschall Brüne übergeben worden sey. (Augsb. Postz.)

Versteigerung.

Nachdem man den 17ten Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung und Garten des verlebten königl. Leibgarde-Hartschier Adam Hagenauer im Lehl Nro. 133, mit Vorbehalt der Creditorschaftlichen Ratifikation auf schickliche Termine zu verkaufen entschlossen ist, als wird solches hiermit den Kaufsliebhabern zu dem Ende bekannt gemacht, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit in gedachter Hagenauerischen Behausung einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. München, den 27sten Aug. 1807.

Von königl. Leib-Garde-Hartschier-Kommando wegen.

Ferd. Graf von Minucci, Gen. Lieutenant und Capitän en Chef der Garde.

Versteigerung der Baron von Ruffinischen Effecten.

Mit Einstimmung der Erbs-Intressenten des verlebten königl. baierischen Kämmerers und Hofraths Freyherrn von Ruffin, und dessen Gemahlinn sel. wird über deren hier zurückgelassene Mobiliarschaft eine Versteigerung eröffnet.

Diese besteht in Geschmuck, ledigen Brillanten, Pretiosen und Silber von bedeutender Quantität, nicht minder in Kupfer, Zinn, Porzellän, Faïançe und Glas s. a., Geschirren, in verschiedenen Tafel- und Leinzeugen, Herren- und Frauen-Kleidern, Tappeten, Sesseln, und Kanapee's, Kommod-, Schreib- und andere Kästen, Stock- und Pendul-, so andere Uhren, einer Drehebank mit dazu gehörigen Instrumenten, verschiedenen eisernen Kassen, dergleichen Gittern, und Eisenwerken, einem Pump- und Druckwerke mit kleinen Röhren zu einem Wasserwerke in Gärten, nebst Wagen und andern Geräthschaften.

Die Versteigerung beginnt am Mondtage den 14ten September dieses Jahrs frühe 9 Uhr im Baron von Ruffinischen Hause an der Kaufinger-Gasse Nro. 76 über eine Stiege, und wird täglich von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags fortgesetzt. München, den 26sten August 1807.

Von allergnädigst bestätigter Baron von Ruffinischer Testaments-Executions wegen.

v. Vacchiery, Hofgerichts-Kanzler.

Verkauf eines Oekonomie-Guts.

Zwischen Neu-Forsten- und Fürstenried, 1 1/2 Stunde von München, wird aus freier Hand ein ganz indeigenes, Zehend, und wessen Nahmens Abgaben ohne Ausnahme freyes Oekonomie-Gut verkauft. Dessen Bestandtheile sind:

a) Ein, vor 3 Jahren, mit 12 geschmackvollen Zimmern, Küche und Speise, mit einem 45 Schuhe langen Keller, nebst anderen Bequemlichkeiten, als Pferde- und Kühestallung, dann Stadel rc. bestversehenes und durchaus gemauertes Gebäude.

b) Eine Behausung für Taglöhner, in welcher 4 Familien logiren.

c) Ein ganz neu gemauertes, mit zwey grosen Kesseln versehenes Brennhaus, mit einem Wasch- und Backhause, nebst zwey Zimmern und Küchen.

d) Achtzig Tagwerke ganz in der Ebene, arondirt: und meistens neu kultivirte Gründe. Endlich

e) 137 1/2 Tagwerke, durchgehends aus Eichen, Buchen, Birken und Fichten bestellte Holzgründe, davon nicht mehr, als 4 Kreutzer pr. Tagwerk, als jährliche Abgabe geleistet wird. D. ü.

Getreidpreis vom 29ten August 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1405	17	32	15	55	14	9
Korn . . .	567	10	23	9	42	8	57
Gerste . . .	825	8	11	7	40	7	4
Haber . . .	595	6	57	6	21	5	46

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 222. 1. September 1807.

Deutschland.

Nürnberg, den 29sten Aug. Stralsund befindet sich wirklich in den Händen der Franzosen. Am 20sten d. gieng diese Festung auf Diskretion über; die Franzosen fanden darin 150 Kanonen. (Korr. v. D.)

Die Besorgnisse wegen der Streitigkeiten mit Amerika erhöhen sich zu London immer mehr. Man glaubt, das englische Ministerium wende alle Vorsicht an, um in diesem Augenblicke einen Bruch mit den vereinigten Staaten zu vermeiden. Der allgemeine Unwille aber, der die Amerikaner immer mehr anzufeuern scheint, läßt an einem glücklichen Erfolge der Unterhandlungen zweifeln, wenn nicht die Engländer hinlängliche Genugthuung geben und reelle Verwilligungen eingehen.

Man erwartet zu London jeden Augenblick die **Kriegserklärung** von Seite Rußlands.

Am 20sten Aug. ward die Festung **Stralsund** an die franz. Truppen übergeben. Diese Nachricht hat ein großherzogl. badenscher Gardehauptmann am 25sten d. nach Frankfurt gebracht, der aus Stralsund als Courier abgegangen war. (Würzb. Zeit.)

Zu **Carlsruhe** ist am letzten Mittwoch durch einen Courier die Nachricht eingetroffen, daß **Stralsund** gänzlich von den Schweden geräumt worden, und daß dieselben sich nach Schweden zurückgezogen haben. Bereits sind über dieses Ereigniß in Carlsruhe die Kanonen gelöst worden. Das ganze badensche Truppenkorps stand vor Stralsund. (Schw. Merk.)

Von der Niederelbe, den 22sten Aug. Die Lage Dänemarks wird immer bedrängter; nicht allein, weil der, wenigstens für die Regierung, unerwartete Ueberfall der Engländer vermuthlich bald die Uebergabe der Hauptstadt, und mit ihr des ganzen Nationalreichthums der Dänen zur Folge haben wird, sondern auch, weil diese Ereignisse wahrscheinlich Frankreich in die Nothwendigkeit versetzen werden, Jütland, damit es nicht auch in englische Hände fällt, mit seinen Truppen zu okkupiren. In und um Hamburg ist das ganze spanische Korps versammelt, und in der künftigen Woche werden auch Franzosen eintreffen.

Hamburg, den 22sten Aug. Heutigen Nachrichten zu Folge hat der Generalmajor Peymann die Vorstädte von Kopenhagen abbrennen lassen, um die Stadt desto besser zu vertheidigen. Man glaubt itzt allgemein, daß es das Projekt der Engländer sei, Seeland und Fünen zu erobern, um Herren des Sundes zu werden, in der Ostsee das Uebergewicht zu gewinnen, Rußland an seinen eigenen Küsten zu bedrohen, und am Ende jene beiden Inseln zu Kompensationen beim allgemeinen Frieden zu gebrauchen.

Pohlen.

Ueber den Brand zu Thorn ist aus dem Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten Marschalls Davoust, Kommandanten des dritten Korps, zu Warschau folgende Nachricht offiziel bekannt gemacht worden:

„Am 7. August, gegen 8 Uhr Morgens, ereignete sich zu Thorn ein Zufall, welcher beinahe den Untergang der Stadt und ihrer Einwohner verursacht hätte. Bloß die Ergebenheit und der, nicht minder als der in der Schlacht, rühmliche Muth der Generale Leval und Jordie, und aller franz. und pohlnis. Truppen, aus denen die Garnison besteht, sind es, welche diese Stadt und ihre Einwohner gerettet haben. Folgendes ist das Nähere, was wir in dieser Rücksicht erfahren haben. Mehrere Kanoniere waren beschäftigt, ein Fahrzeug mit Kriegsmunition zu beladen, welche sie, aus einem nicht weit davon entfernten Pulvermagazin herausnahmen. Das Feuer theilte sich durch einen bloßen Zufall mit, anfänglich einem mit Pulver beladenen Wagen, hierauf aber dem Fahrzeuge selbst. Die Explosion ist für einige Soldaten und für 4 oder 5 Bürger unglücklich gewesen. Die in der Nachbarschaft gelegenen Häuser sind zerstört, und außerdem ist an den Fenstern und Dächern in der Stadt einige Verwüstung angerichtet worden.“

„Aber so groß auch dieses Unglück sein mag, so ist es doch noch nicht mit dem zu vergleichen, womit man bedroht war. Die Decke des Magazins, worin sich mehr als 400,000 Pfund Pulver befand, war weggerissen worden; das bis auf den Grund erschütterte Gebäude hatte einen Riß bekommen; durch die Explosion wurden brennende Materien bis dahin geworfen, und schon zeigte sich die Glut über diesem ungeheuern Haufen von Pulver, als von allen Seiten die Soldaten herzneilten, und einen Muth zeigten, welcher der Gefahr glich. Man stürzte sich in das Magazin, warf die brennenden Stücke Holz heraus, und die pohlnischen Spritzenleute bedienten mit der größten Einsicht die Spritzen. Endlich, nach einigen Stunden Kampf gegen die höchste Gefahr, war man gegen alle Erwartung davor gesichert. Die Truppen, aus welchen die Garnison von-

Thorn besteht, haben alle, an Eifer und Muth wetteifernd, diejenige Unerschrockenheit gezeigt, welche allen Gefahren zu trotzen weiß. Man nennt auch mit den größten Lobeserhebungen einen Schiffsmann von Posen, Nahmens Wendrowski, welcher ein mit Pulver beladenes Fahrzeug bestieg, das sich in der Nähe des aufgeflogenen befand. Durch die Explosion waren die mit Theer bestrichenen Dächer der Lucken seines Schiffes in Brand gerathen. Aber er verlor in einer so dringenden Gefahr seine Besinnung nicht, und es gelang ihm, durch Arbeit und Ausdauer das Feuer zu löschen."

Großbritannien.

London, den 23sten August. Das Parlament ist nun durch königliche Kommissarien mit folgender Anrede prorogirt worden:

„Se. Majestät haben uns befohlen, Ihnen zu versichern, daß Sie den unglücklichen Ausgang des Krieges auf dem festen Lande sehr bedauern."

„Die ausgedehnte Macht, der Einfluß Frankreichs und der offenbare Beschluß des Feindes, um von den Mitteln und Hülfsquellen der Lande, die er im Besitze oder unter Controlle hat, Gebrauch zu machen, um den Untergang dieses Königreichs zu bewirken, zeigt unstreitig die großen Gefahren und Schwierigkeiten, denen dieses Land ausgesetzt ist."

„Se. Majestät rechnen aber darauf, daß das getreue und tapfere Volk, welches Sie beherrschen, weder bestürzt noch mißmüthig sein werde."

„Bei der Erinnerung an die Mühseligkeiten, unter welchen sich das Volk so würdig gezeigt, und an den Gefahren, welche es so glücklich überstanden hat, haben Se. Majestät Trost zu glauben, daß derselbe Geist und dieselbe unerschütterliche Standhaftigkeit mit unverminderter Kraft fortdauern werden."

„Indem Se. Majestät uns befohlen haben, die Versicherungen Ihrer beständigen Bereitwilligkeit zu wiederhohlen, Vorschlägen Gehör zu geben, welche zu einem sichern und ehrenvollen Frieden führen können, haben Höchstdieselben uns zugleich aufgetragen, Ihr Vertrauen zu erkennen zu geben, daß Ihr Parlement und Volk mit Ihnen die Nothwendigkeit einsehen werden, jene kräftigen Anstrengungen fortzusetzen, welche allein den Unterhandlungen den Charakter der Ehre ausdrücken, und die Aussicht auf die Sicherheit und den Bestand des Friedens verschaffen können."

„Se. Maj. vertrauen demnach, daß Ihr Volk stäts bereit sein werde, Sie bei allen Maßregeln zu unterstützen, welche zur Vereitelung der Absichten des Feindes gegen die Unabhängigkeit Sr. Majestät Besitzungen und zur Handhabung gegen ungebührliche Prätensionen und gegen alle feindliche Conföderationen nöthig sein möchten. Se. Majestät haben von jeder gesucht, diese billigen Rechte mit Entschlossenheit und Mäßigung auszuüben, und Sie haben beschlossen, sie nie aufzugeben, da sie die wesentliche Ehre Ihrer Krone und das Interesse Ihres Volkes ausmachen."

Nordamerikanische Staaten.

Die Proklamation des Präsidenten vom 2ten Juli, die der amerikanischen Flagge von den Engländern zugefügte Beleidigung betreffend, lautet ihrem ganzen Inhalte nach folgender Maßen:

„Während der Kriege, welche seit einiger Zeit unglücklicher Weise zwischen den europäischen Mächten Statt gehabt, haben sich die vereinigten Staaten, standhaft in ihren Friedensgrundsätzen, bemühet, durch Gerechtigkeit, durch regelmäßige Vollziehung ihrer National- und geselligen Pflichten, und durch jede freundschaftliche Dienstleistung, die ihre Lage zuließ, mit allen kriegführenden Mächten ihre gewohnten Verhältnisse von Freundschaft, Gastfreundschaft, und Handelsverkehr zu erhalten. Indem sie keinen Theil an den Streitigkeiten nahmen, welche diese Mächte gegen einander bewegen, und indem sie sich keinen andern Wunsch als den zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens erlaubten, haben sie mit Treue ihre angenommene Neutralität beobachtet, und sie glauben, daß ihnen nicht leicht eine Abweichung von Pflichten derselben von irgend einer Nation Schuld gegeben werden kann."

„Ein freier Gebrauch ihrer Häfen und Gewässer, die Mittel sich auszubessern und Erfrischungen einzunehmen, Beistand ihrer Kranken und Leidenden sind zu allen Zeiten und nach gleichen Grundsätzen auf alle ausgedehnt worden, und zwar mitten unter beständigen Insubordinationshandlungen gegen die Gesetze, von Gewaltthätigkeiten gegen Personen, und von Beeinträchtigungen des Eigenthums unserer Bürger, welche Offiziere einer von den kriegführenden Mächten, die wir unter uns aufgenommen haben, begiengen. Wahrlich diese Mißbräuche der Gesetze der Gastfreundschaft sind, mit wenigen Ausnahmen, den Kommandeuren der brittischen bewaffneten Schiffe, die um unsere Küste herumkreuzen, und unsere Häfen besuchen, ganz gewohnt geworden. Sie sind der Gegenstand wiederhohlter Vorstellungen an ihre Regierung geworden. Es sind Versicherungen ertheilt worden, daß Befehle sie in die Gränzen der Rechte und der gebührenden Achtung gegen eine freundschaftliche Nation zurückweisen sollten; aber diese Befehle und Versicherungen sind ohne Erfolg geblieben, und es hat keine Strafe für verübtes Unrecht Statt gefunden. Endlich erfolgte eine Gewaltthätigkeit, die alles das übertrifft, was wir bisher gelitten haben. Eine Fregatte der vereinigten Staaten, vertrauend auf den tiefsten Frieden und auf einem entfernten Dienste stationirt, ist von einem größern brittischen Schiffe überfallen und angegriffen worden. Unsere Fregatte wurde unfähig zum Dienste, und viele Menschen sind getödtet und verwundet worden."

„Dieser Angriff geschah ohne irgend eine gerechte Ursache, sondern bloß unter dem Vorwande, von einem Kriegsschiffe der vereinigten Staaten einen Theil der Equipage zu nehmen, nachdem doch kurz vorher war versichert worden, daß die verlangten Seeleute Unterthanen der vereinigten Staaten wären. Nachdem der Anschlag ausgeführt war, kehrte das englische Schiff zu der Eskadre zurück, zu der es gehörte, und zwar innerhalb

unserer Gerichtsbarkeit. Gastfreundschaft hört unter solchen Umständen auf, Pflicht zu sein, und die Fortdauer derselben würde nur zu mehreren Angriffen reizen, und endlich einen Bruch zwischen beiden Nationen hervorbringen."

„Dieser äusserste Schritt ist dem Interesse der beiden Nationen gleichmässig zuwider, und eben so gegen die freundschaftlichen Versicherungen, welche Amerika gegeben hat, auf dessen Gebieth solche Gewaltthätigkeiten Statt gehabt haben. In dieser Rücksicht muß schon die Regierung, von der das Unrecht herkommt, die Gründe verdoppeln, um eine ehrenvolle Genugthuung zu geben, sonst wird die amerikanische Regierung gezwungen sein, jene Gastfreundschaft aufzugeben, welche sie bisher ausgeübt hat."

(Der Beschluß folgt.)

Vorladung des Jakob Merting.

Nachdem Jakob Merting, Mousselindrucker in der Au nächst München, welcher gegen Karl Sieber, Postoffizianten dahier, puncto indemnisationis Klage stellte, von hier sich entfernte, und man von ihm schon lange nichts mehr vernommen hat, so wird derselbe hiermit öffentlich dergestalt vorgeladen, daß er sich entweder in Person, oder durch einen hinlänglich und legaliter begewaltetten Anwalt binnen 6 Wochen zerstörlicher Zeitfrist, vom Tage der ersten Kundmachung an, dieß Orts melden, und über die vom Anton Sieber, Bothen beim königl. geheimen Ministerial-Finanz-Departement, als Vater des verstorbenen Karl Sieber, eingereichte Klage in puncto indemnisationis, modo Executionis rei judicat. standhaft verantworten, auch nebenher über die allenfalls in obiger Streitsache wider den ergangenen Bescheid de dato 20. Mai, et publ. 13. Juni 1806 eingelegte Berufung an den höhern Richter per avocatoria nach den Gesetzen rechtfertigen soll, ausserdessen man nach Verfluß obiger Zeitfrist die noch in Deposito liegende Waare dem Petito des Beklagten gemäß diesem zu einiger Bezahlung des Judicates salvo jure ulteriori ohne weiters aushändigen würde.

München, den 13. August 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

Lit. Zehetmaier, königl. Hofoberrichteramts-Substitut.

Aktuar Böhm.

Jemand gedenkt sein in dem Markte Mittenwald an der Isar befindliches Haus, nebst 7 in dortiger Gegend nicht unbeträchtlichen Grundstücken, aus freier Hand zusammen oder einzeln zu verkaufen.

Das Haus ist solid gebauet, und besonders für eine kleine Handlung oder sonstiges Gewerb bequem eingerichtet.

Kaufsliebhaber können das Nähere in dem hiesigen Polizei-Anfrags-Bureau erfahren.

Ankündigung einer großen Kunstversteigerung,
die den 21sten September auf dem Rindermarkte in des Herrn Weinhändlers Meyerl Hause Nro. 105 im 2ten Stocke gehalten wird.

Diese Versteigerung von nachstehenden Kunstartikeln hätte laut Ankündigung vom Monathe März schon während der Jakobidult seinen Anfang nehmen sollen, konnte aber wegen unvorgesehenen und unvermeidlichen Hindernissen, wie bereits durch diese Zeitung berichtet wurde, nicht Statt haben. Um aber selbe dem Versprechen gemäß noch dieses Jahr halten zu können, war es nun nicht mehr möglich, einen vollständigen Katalog davon drucken zu lassen. In Ermanglung dessen will man jedoch hiermit eine summarische Anzeige davon machen. Die Gegenstände, die dabei vorkommen, sind nämlich folgende:

1stens. Kupferstiche von allen Arten, Manieren, und Gegenständen; nämlich gestochene au burin, gestochene und geätzte, ganz geätzte, punktirte, geschabene, in aqua tinta bearbeitete, und von gemischten Manieren: deßgleichen auch Holzschnitte.

In Rücksicht der Gegenstände: Historische, geistlichen und profanen Inhalts; allegorische, Konversations- und Niederländerstücke, Portraits, Landschaften, Blumen und Ornamente; Zeichnungs-Unterrichtsstücke aus allen Fächern; schwarz, braun, in Farben und mit 2 Stöcken bearbeitet; für große Sammlungen sowohl, als auch für die verschiedenen andern Liebhaber, und vorzüglich für Künstler jeder Art besonders geeignete Blätter und Werke; meistens von den berühmtesten Meistern nach den größten Mahlern und Zeichnern bearbeitete Stücke, in den besten Abdrücken.

2tens. Originalzeichnungen, ebenfalls von den besten Meistern in allen Manieren.

3tens. Einige Gemählde, aber von vorzüglicher Art. So auch einzelne vergoldete, schwarze und braune Rahmen.

4tens. Endlich eine beträchtliche Partie guter Landkarten, worunter mehrere sogenannte Kabinetskarten.

Noch ist hierbei zu erinnern, daß alles nur gegen gleich baare Bezahlung verabfolgt wird. Da indessen doch mehrere Liebhaber sich Conto's werden formiren lassen, so haben sich diese deßhalb besonders darum zu melden. Da aber diese Auktion mehrere Wochen andauern wird, so wird man, sowohl zu wechselseitiger Bequemlichkeit, als leichterer Uebersicht der abzugebenden Partien, und Berichtigung der Conti, alle Wochen diese Conto's abschließen, und den Betrag davon gleich einkassiren. Um dieß aber füglicher zu können, so bleibt ausser dem Sonntag auch der Samstag ohne Auktion ausgesetzt.

Uebrigens wird die Auktion so eingerichtet, daß man sich mit Hervorgabe der Numern nach Anwesenheit der Auktionsgäste bestmöglichst richten wird, so, daß nicht leicht eine Gattung Liebhaber einen Tag unbefriedigt zu versäumen hat.

Der Anfang ist täglich von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Vorladung flüchtiger Unterthans-Söhne.

Nachstehende militärpflichtige Unterthans-Söhne des unterzeichneten königl. Landgerichts, welche sich Theils ohne Erlaubniß entfernt haben, Theils über die gesetzliche Zeit abwesend sind, werden hiermit, und zwar jene, die sich in der Provinz Baiern befinden, binnen 4 Wochen, die ausser derselben, jedoch im Königreich Baiern ihren Aufenthalt haben, binnen 8 Wochen, und jene welche sich ausser Landes befinden, in einer Jahresfrist zur Rückkehr öffentlich, und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie sich in der ausgesagten Frist nicht persönlich bei dem unterzeichneten königl. Landgerichte stellen, gegen sie, ohne alle Nachsicht nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr Vermögen Confiscando eingezogen, und bei ihrem allenfallsigen späten Eintreffen, nebst diesen noch die weitern gesetzlichen Militär-Strafen gegen sie verfügt werden sollen.

Abwesende.

Affeling.

Martin Ulmer, Bauernknecht.

Aenhofen.

Johann Malchrser, Bräuknecht.

Einmuß.

Simon Glas, Metzger. Johann Nepomuk Spreitter, Bauernknecht.

Fatsbrun.

Johann Dirigel, Schneider. Jakob Feigel, Schuster. Johann Biersack, Schneider. Georg Rußwurm, Bauernknecht.

Geaßlsing.

Georg Zierngübel, Bauernknecht.

Groȝmuß.

Jakob Steindl, Baueenknecht.

Groȝberg.

Sebastian Huber, Bauernknecht. Jakob Hüber, Bauernknecht.

Heimbeeg.

Johann Maier, Bauernknecht.

Heinheim.

Franz Schlagenhaufer, Zimmermann. Johann Sirt, Schuster. Johann Rösch, Bauernknecht. Franz Eichingee, Schuster.

Kapfelberg.

Georg Heinrich, Bauernknecht.

Lengfeld.

Joseph Bauer, Bauernknecht. Peter Härtl, Bauernknecht.

Linda.

Johann Georg Blombergee, Mühler.

Lohstadt.

Andree Blomberger, Bauernknecht.

Mading.

Michael Zirngibel, Bauernknecht. Joseph Allkofer, Metzger. Martin Hammermichel, Metzger. Michael Hammermichel, Metzger.

Mitterkeling.

Michael Jefelkofer, Bauernknecht.

Mitteeschneidhaet.

Johann Stail, Weber.

Oberndorf.

Joseph Berghammer, Metzger. Andree Beeghammer, Metzger. Alois Koch, Kufner. Thomas Pesel, Metzger, Georg Kurz, Mühler.

Oberschambach.

Georg Maier, Schneider.

Obeeschneidhart.

Johann Sedlmaier, Bauernknecht.

Peising.

Johann Kammeemaier, Mühlknecht. Mathias Kammermaier, Bauernknecht. Michael Fröhlich, Bauernknecht.

Rigelstätten.

Anton Reichel, Bauernknecht.

Sinzing.

Joseph Knittelmaier, Friseur. Joseph Harnold, Mühlee.

Stansacee.

Andree Haselberger, Beäuknecht. Joseph Münzel, Bauernknecht.

Tengen.

Johann Frohnhofer, Mühler. Jakob Müllee, Kufner. Johann Maier, Mühler. Johann Gronberger, Hafnee. Joseph Geämel, Bauernknecht.

Waldorf.

Anton Wallner, Huterer. Christoph Schechinger, Bauernknecht.

Weltenbueg.

Joseph Ott, Weber. Sebastian Reiger, Schneider.

Stadt Kelheim.

Sebastian Karl, Schlossee. Peter Anton Tamporini, Zinngieser. Sebastian Dinauer, Schuster. Joseph Taitmann, Bordenmacher. Sebastian Allkofer, Bräuknecht. Xaver Karl, Sailer. Mathias Philipp, Loderer. Jakob Wintee, Schuster. Anton Lohr, Zimmermann. Valentin Lohe, Sailer. Augustin Allkofer, Nagelschmied. Joseph Allkofer, Glaser. Philipp Scherer, Bauernknecht. Georg Vestl, Bauernknecht. Lorenz Karl, Maurer. Anton Köpfelsperger, Baader. Mathias Wutzelhofer, Kufner. Sebastian Wutzelhofer, Bräuknecht. Georg Schmaus, Bräuknecht. Thomas Neumaier, Riemerer. Georg Rieder, Bräuknecht. Martin Karl, Bauernknecht. Michael Wagner, Bauernknecht. Johann Eckel, Fischer. Friedrich Widmann, Fischer.

Abbach.

Sebastian Zirngibel, Metzger. Georg Schindlbeck, Kellner. Thomas Prallet, Bräuknecht. Joseph Rickenbey, Silberarbeiter. Simon Aumaier, Fischer. Kaspar Karl, Bräuknecht. Georg Humel, Hafnee.

Altenessing.

Jakob Ofenbauer, Bauernknecht.

Neuenessing.

Joseph Hartel, Schmied. Johann Grätzel, Schmied. Michael Wagner, Schuster. Joseph Pauli, Mühler. Xaver Beck, Zimmermann. Adam Beck, Zimmermann.

Ramdel.

Simon Stadlee, Kufnee.

Schwaben.

Johann Holzapfel, Beäuknecht.

Grub.

Johann Eichingee, Bauernknecht. Anton Langmaier, Wasenmeister.

Pentling.

Anton Wild, Mühler. Jakob Jßlinger, Bauernknecht.

Graß.

Simon Schöppeel, Kufner.

Obersaal.

Georg Leitner, Zimmermann.

Untersaal.

Joseph Scheuk, Bauernknecht.

Kelheim Winzer.

Joseph Keeutter, Maurer. Johann Schneider, Bauernknecht. Georg Schneider, Bauernknecht.

Schönhofen.

Joseph Uebler, Schreiner.

Königl. baierisches Landgericht Kelheim.

Lict. von Welz, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

Den 30sten August. He. Graf v. Genga, päpstlicher Nuncius, und Hr. Graf Troni, im Hirsch. He. Albrecht Adam, Mahler von Augsburg, im Kreuz. Hr. geistl. Rath Socher, Pfarrer von Kelheim, im Hahn. Hr. Denk, Stadtrichter von Landshut. Hr. Lict. Lößl, Verwalter von Erding, in der Ente.

Die 585ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 27ten Aug. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

18 16 5 2 42

Die 586ste Ziehung wird den 17ten Sept., und inzwischen die 965ste Münchner Ziehung den 3ten Sept. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 223. 2. September 1807.

Dänemark.

Die Hamburger Zeitung vom 25sten Aug. liefert nachstehende Deklaration in französischer und deutscher Sprache:

„Dem ganzen Europa ist das System bekannt, welches Dänemark während fünfzehn Jahren des Krieges und der Unruhen mit unveränderlicher Beharrlichkeit befolgt hat. Die strenge Beobachtung einer aufrichtigen und unparteiischen Neutralität und die gewissenhafte Erfüllung aller daraus fließenden Verpflichtungen, haben den stäten, einzigen Gegenstand aller Seiner Wünsche und aller Seiner Bemühungen ausgemacht. Die dänische Regierung hat in ihre Verhältnisse mit andern Staaten die Einfachheit und Geradheit gebracht, die der Reinheit ihrer Gesinnungen und der Liebe des Friedens gemäß waren, in welcher jemahls gewankt zu haben man sie nicht im Verdacht haben darf. Die Vorsehung hatte bisher ihr Bestreben gesegnet. Ohne Unrecht, ohne Vorwurf gegen sämmtliche andere Mächte war es Ihr gelungen, sich mit einer jeden in gutem Vernehmen zu erhalten; und wenn die Umstände ihr von Zeit zu Zeit Reklamationen oder Erörterungen von Seiten der kriegführenden Staaten zugezogen haben, so haben solche stäts ihren Ursprung in der Unpartheilichkeit ihres Benehmens und in der Strenge ihrer Grundsätze gehabt, welche zu bewähren sie eben daher gedient haben.“

„Dieser Zustand des Friedens und der Ruhe ist plötzlich vernichtet.“

„Die englische Regierung, die vor Kurzem durch schimpfliche Unthätigkeit das Interesse ihrer im harten und ungewissen Kampfe begriffenen Alliirten aufopferte, zeigt unversehends alle ihre Kraft und Wirksamkeit, um einen neutralen, friedlichen Staat, den sie keines Unrechts gegen sie zeihen kann, zu überfallen und anzugreifen. Die Ausführung des Angriffsplans gegen das durch so alte als heilige Bande mit Großbritannien verbundene Dänemark ist so heimlich als schnell vorbereitet worden. Die dänische Regierung hat die englische Kriegsmacht an ihren Küsten gesehen, ehe sie es ahnden konnte, daß solche gegen sie gerichtet sei. Die Insel Seeland war umgeben, die Hauptstadt bedroht, das dänische Territorium verhöhnt und verletzt, bevor der Londner Hof durch ein einziges Wort seine feindlichen Absichten zu erkennen gegeben hatte. Diese wurden indessen bald kund gethan. Aber Europa wird Mühe haben, dem Glauben beyzumessen, was es vernehmen wird.“

„Bei dem schwärzesten, dem gewaltthätigsten, dem empörendsten Anschlage, der je gefaßt worden, beruft man sich bloß auf angebliche Nachrichten, oder vielmehr auf unbestimmte Gerüchte von Versuchen, die, nach der Behauptung des englischen Ministeriums, haben gemacht werden sollen, um Dänemark in feindselige Verbindungen gegen Großbritannien hineinzuziehen. Auf solche Angaben sich gründend, — wo die kürzeste Erörterung sogleich darthat, daß es völlig willkürliche Voraussetzungen seien — ließ die englische Regierung dem Hofe zu Kopenhagen erklären, daß sie, um ihr Interesse zu decken, und um ihrer eigenen Sicherheit willen, Dänemark nur die Wahl zwischen dem Kriege und einer engern Allianz mit Großbritannien vorlegen könne. Und welch eine Allianz doch man an! Eine Allianz, welche zum ersten Pfande der Unterwerfung Dänemarks, seine Kriegsschiffe der englischen Regierung überliefert hätte! Bei der dargebothenen Alternative war nicht anzustehen. Die gethane Eröffnung, so empörend in ihren Anerbiethungen als in ihren Drohungen, gleich beleidigend in ihrer Form und in der Sache selbst, ließ keine Verhandlung zu. Der gerechteste und tiefste Unwille konnte keiner andern Rücksicht Raum geben. Zwischen Gefahr und Schmach gestellt, blieb der dänischen Regierung keine Wahl. Der Krieg brach aus.“

„Dänemark täuscht sich keineswegs über die Gefahren, über den Verlust, womit dieser Krieg es bedroht. Auf die hinterlistigste Weise überrascht, in einer isolirten und von Vertheidigungsmitteln fast entblößten Provinz angegriffen, in den ungleichsten Kampf gewaltsam hineingezogen, muß es sich empfindlicher Nachtheile gewärtig sein. Aber es hat eine unbefleckte Ehre zu retten, so wie die Achtung der europäischen Mächte, die ihm, so darf es hoffen, ein vorwurfsfreies Betragen erworben hat, und es glaubt mehr Ruhm in dem Widerstande dessen zu sehen, der der Uebermacht unterliegt, als in den leicht errungenen Siegen dessen, der diese mißbraucht.“

„Dänemark fürchtet nicht das Urtheil, welches Europa über diesen neuen Streit fällen wird; es glaubt sich dessen Beifalls im voraus versichert halten zu dürfen. Mögen die unparteiischen Kabinette entscheiden, ob für England jene politische Nothwendigkeit, jene Rücksichten der Sicherheit obwalten, denen es einen Staat aufzuopfern sich kein Gewissen macht, der es durch nichts beleidigt, durch nichts gereizt hat. Gestützt auf ihr Vertrauen zu Gott, auf die Liebe und Ergebenheit der un-

ter einem geliebten Scepter vereinigten tapfern und getreuen Völker, hofft die dänische Regierung, ohne Schwäche die ernste und schwere Aufgabe zu bestehen, die ihr Ehre und Nothwendigkeit auferlegen. Sie glaubt, auf die Theilnahme und die Gerechtigkeit der Kabinette Europa's rechnen zu dürfen, und sie schmeichelt sich besonders, die Wirkungen davon abseiten der erhabenen Souveräns zu erfahren, deren Absichten und Verbindungen der schreiendsten Ungerechtigkeit haben zum Vorwande dienen müssen, und deren Anerbiethen bestimmt der englischen Regierung die Mittel zur Einleitung eines allgemeinen Friedens darzureichen, diese nicht haben von einem Gewaltstreiche abhalten können, der jedes edle und großmüthige Herz in England selbst empören wird, der den Charakter eines tugendhaften Souveräns in ein falsches Licht stellt, und auf die Jahrbücher Großbritanniens einen unauslöschlichen Schandfleck wirft."

Altona, den 23sten Aug. Aus Seeland hat man Nachrichten, daß die Kopenhagener die Vorstadt bis Friedrichsberg abgebrannt haben. Bei dem dazu erforderlichen Ausfalle sollen unserer Seits 20, englischer Seits 100 Mann gefallen, und 50 Gefangene dem Feinde abgenommen sein. Ueber Glückstadt haben wir die Nachricht, daß Carstenskiold, der außer der Festung ist, die Engländer angegriffen hat.

Aus dem Holsteinischen, den 23sten August. Aus Kiel hat man die Nachricht, daß der Kommandant in Kopenhagen, Generalmajor Peymann, sich veranlaßt gefunden habe, die Vorstädte und nahmentlich die auf der Westerbrücke, welche directe nach Friedrichsberg führt, abbrechen zu lassen, weil die Engländer angefangen hätten, daselbst Verschanzungen anzulegen.

Ueber die Gerüchte von einer Schlacht, die auf Seeland zum Nachtheile der Engländer vorgefallen wäre, hat man bis itzt nichts Näheres. Engländer hatten auf dem Belt alle Kommunikation von da nach Seeland unterbrochen.

Die Anzahl der englischen Schiffe bei Kopenhagen und um Seeland herum betrug gegen 500 Segel. Bei dem See-Engagement bei Kopenhagen am 17ten entkam eine englische Fregatte nur mit genauer Noth im Schlepptau.

Niederelbe, den 23sten August. Das Korps unter General Ewald ist an die Ostsee gerückt, und hat nur einen leicht besetzten Korden an der lauenburgischen und lübeckischen Gränze zurückgelassen. Der General selbst hat sein Quartier in Neustadt. Die holsteinischen Truppen scheinen sich überhaupt mehr nach der Ostseeküste zu wenden; auch gehen viele Truppen nach Fühnen.

Deutschland.

Berlin, den 25sten August. Die heutige Vossische Zeitung, so wie auch der Telegraph enthalten folgenden Aufruf:

Alle Eigenthümer, welche Güter auf dem linken Elbufer besitzen, werden hiermit benachrichtigt, daß keiner in Preußen bleiben kann, unter Strafe des Verlustes seiner Erbrechte etc., in Gemäßheit der Verfügungen des Codex Napoleon, die in diesem Lande in Kraft treten. Sie müssen daher ihren Abschied aus dem preußischen Dienste nehmen, und in ihr Vaterland zurückkehren.

Schweden.

In Hamburg ist den 23. August Morgens durch einen Courier folgende Nachricht eingegangen:

Andersdorf, bei Stralsund, vom 20. Aug.

„Ich zeige Ihnen die Einnahme von Stralsund an. Der König hat sich mit seinen Truppen eingeschifft; er hat einige Kanonen mitgenommen, mehrere vernagelt, und sich mit den meisten im Hafen befindlich gewesenen Schiffen nach Rügen geflüchtet; die Arbeiten der Belagerer waren 5 Tage nach eröffneter Trenchee schon so sehr vorgerückt, daß man in 48 Stunden zugleich die Stadt hätte in Brand setzen und Bresche schießen können. Der König hatte seinen General-Adjutanten, Hn. von Peyron, als Kommandanten zurückgelassen, der um 6 Uhr Abends mit 2 Magistratspersonen anlangte, und um eine Kapitulation anhielt. Aber es wird nur mit den Bajonetten kapitulirt; das Verlangen ist verworfen worden. Um 7 Uhr ist der Hr. Marschall Brüne mit mehreren Kompagnien Grenadiers in den Platz eingezogen, welche letztere die Thore besetzt haben. Die Bürger waren anfangs sehr erschrocken; allein sie beruhigten sich gleich wieder, als sie das gute Betragen unserer Truppen sahen."

Nachschrift. Der Marschall ist eben aus Stralsund zurückgekommen.

Stralsund, vom 20. Aug. Diesen Morgen kündigte man im franz. Hauptquartier einen Parlementär an; er wurde vergebens erwartet. Endlich vernahm man gegen 5 Uhr Abends, daß die Thore von Stralsund durch Bürgerwachen besetzt wären. Um 6 Uhr kam Hr. v. Peyron, Stadtkommandant und Adjutant des Königs, mit 2 Deputirten der Bürgerschaft, um dem Hrn. Marschall Brüne eine Kapitulation vorzuschlagen. Der Hr. Marschall schlug dieses Gesuch ab, und gab sogleich Befehl, den Platz zu besetzen. Um aber Unordnungen zuvor zu kommen, und um die bangen Erwartungen einer Stadt zu enden, die ohne Kapitulation und andere vorläufige Verwendung Preis gegeben wurde, setzte sich Se. Exzell. selbst zu Pferde, begleitet von dem Hrn. General Reille, Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, und von seinem eigenen Gefolge. Die in den Straßen und an den Häusern versammelten Einwohner erhielten von dem Hrn. Marschall Worte des Trostes, wodurch schreckliche Unruhe in schnelle Freude verwandelt wurde.

Nachdem der Hr. Marschall die wichtigsten Punkte der Stadt in Augenschein genommen hatte, stieg er im Gouvernementshause ab. In diesem Augenblick schickte die Garnison der kleinen Insel Dienholm einige Kugeln in die Stadt, wodurch eine Frau verwundet wurde; man kennt noch nicht die Ursache dieser sonderbaren Handlung.

Uebrigens waren alle Belagerungswerke schon so weit vorgerückt, und alle Zurüstungen so furchtbar, daß die Belagerer Tag und Stunde der Bezwingung Stralsunds bestimmen konnten, als endlich der König den dringenden Vorstellungen der

Bürger und dem Rathe der Schweden Gehör gab, und sich schnell entschloß, das feste Land zu verlassen, und sich vorläufig nach der Insel Rugen zu begeben.

Abends um 11 Uhr kehrte der Hr. Marschall in sein Hauptquartier nach Andeesdorf zurück, das innerhalb der Schußweite von Stralsund lag, von wo aus aber eine schnelle Bewegung nach allen Punkten und die genaueste Beobachtung des Platzes begünstigt war.

Großbritannien.

London, den 14ten August. Unsere Expedition nach dem Sunde hat, wie man öffentlich angiebt, zum Zwecke, die Insel Seeland mit Kopenhagen, Fühnen und die anderen kleinen dänischen Inseln in Besitz zu nehmen, so wie auch die dänische Flotte und Arsenäle. Sind wir Meister des Sundes, so imponiren wir zugleich, wie unsere Blätter sagen, allen Mächten der Ostsee, und setzen ihren etwaigen Konföderationen eine Barriere entgegen. Durch die Besitznahme von Seeland wird es unmöglich gemacht, uns von der Ostsee auszuschließen.

Nordamerikanische Staaten.

Beschluß der Proklamation des Präsidenten.

„In Betracht dieser Umstände, und des Rechts, welches jede Nation hat, seine eigene Polizei zu reguliren, für den Frieden und die Sicherheit ihrer Bürger zu sorgen, folglich die Zulassung einer bewaffneten Macht in ihren Gewässern zu versagen, wodurch die Aufrechthaltung der Gesetze gefährdet werden könnte, hielt ich es für zweckmäßig, in Folge der mir durch die Gesetze zustehenden Macht, diese Proklamation ergehen zu lassen, und hiermit alle bewaffnete und im Dienste der großbritannischen Regierung befindlichen Schiffe aufzufordern, die Häfen und Gewässer der amerikanischen Staaten sogleich zu verlassen, und nirgendwo in denselben, unter dem Schutze der brittischen Regierung, wieder einzulaufen. Und wenn die erwähnten Schiffe, oder eins derselben nicht, wie vorhin erwähnt, absegeln; oder wenn dieselben, oder eins derselben, die unter diesem Verbothe stehen, in der Folge in den erwähnten Häfen und Gewässern einlaufen, so untersage ich in diesem Falle alle Gemeinschaft mit denselben, oder eins derselben, mit ihren Offizieren und Schiffsvolk, und verbiethe, daß denselben oder einem derselben Vorräthe mitgetheilt und Hülfe geleistet werde. Und ich erkläre und mache bekannt, daß, wenn irgend jemand in oder innerhalb der Gränzen der vereinigten Staaten, dem in dieser Proklamation enthaltenen Verbothe zuwider, irgend einem solcher Schiffe einige Hülfe leistet, entweder bei Ausbesserung eines solchen Schiffes, oder durch Ertheilung von Vorräthen irgend einer Art an dasselbe, an dessen Offiziers und Schiffsvolk, oder auf welche Art es sei, oder wenn ein Lotse irgend einem bei erwähnten Schiffen auf seiner Fahrt hilft, wenn es nicht zu dem Ende geschieht, es außerhalb der Jurisdiktionsgränzen der vereinigten Staaten zu führen, oder wenn es sich nicht in Noth befindet, oder öffentliche Depeschen am Borde hat, so sollen solche Person, oder Personen, nachdem sie überführet werden, alle die durch die Gesetze für solche Vergehen bestimmten Strafen leiden. Und ich befehle und verlange hierdurch von allen in Zivil- oder Militärämtern stehenden Personen, die in oder unter dem Schutze der vereinigten Staaten leben, und von allen andern Bürgern oder Einwohnern in denselben, wachsam und schnell ihre respektive Macht zu gebrauchen, und dazu beizutragen, diese Proklamation und jeden Theil derselben in volle Ausführung zu bringen.“

„Falls aber irgend ein solches Schiff aus Noth wegen Seegefahr, oder wegen Verfolgung des Feindes in die Häfen oder Gewässer der vereinigten Staaten einliefe, oder in dieselben mit Depeschen oder wegen Geschäfte ihrer Regierung in dieselben käme, oder wenn es ein öffentliches zur Ueberbringung von Briefen oder Depeschen wäre, so soll der kommandirende Offizier den Distrikteinnehmer sogleich von der Ursache unterrichten, warum er in die erwähnten Häfen oder Gewässer eingelaufen ist, und wenn es sich nach den Anordnungen fügt, die in diesem Falle unter dem Ansehen der Gesetze vorgeschrieben sind, so soll es die Vortheile solcher Regulatien in Ansehung der Ausbesserung, der Vorräthe, des Aufenthalts, des Verkehrs und des Abgangs genießen, welche unter demselben Ansehen erlaubt sein werden. Urkundlich hierüber habe ich das Siegel der vereinigten Staaten unter Gegenwärtiges setzen lassen und dasselbe unterzeichnet. Gegeben in der Stadt Washington, den 2. Juli 1807, und im 31sten der Souveränität und Unabhängigkeit der vereinigten Staaten.“

Th. Jefferson.

James Meddison, Staatssekretär.

Bekanntmachung.

Da Johann Trauerlg, Krämer und Hausbesitzer zu Runkem, eine solche Schuldenlast auf sein Anwesen kontrahirt hat, daß, um seine Gläubiger befriedigen zu können, die Nothwendigkeit eintritt, sein sämmtliches Vermögen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden zu veräußern, so will man zu diesem Geschäfte den 2ten Oktober dieses Jahres hiermit anberaumt haben, mit dem Anfug, daß dieses Anwesen in einem in der Vierung durchaus gemauerten, 2 Stock hohen, und mit Taschen bedeckten Hause, wobei eine Real-Krämersgerechtigkeit und ein kleines Wurzgärtchen ist, besteht, und nach vorgenommener Schätzung per 1425 fl. im Werthe angeschlagen ist.

Die Einsicht hiervon steht mittlerweilen jedem frei, und die hierauf haftenden Ausgaben und Prästanden, so wie die Kaufsbedingnisse werden einem Jeden auf Verlangen eröffnet.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, auf obigen Tag in hiesiger Amtswohnung zu erscheinen. Akt. den 25. Aug. 1807.

Königl. baier. Landgericht Kamm.

von Ockel, Landrichter.

Bei dem Vergleiche, welchen der königliche Hofrath Franz Joseph von Schmöger und seine Schwester die Hofkammerraths-Witwe von Massenhausen hinsichtlich einer von ihrem bereits im Jahre 1773 verstorbenen Vater, dem gewesenen General-Proviant-Admodiations-Direktor Franz Anton von Schmöger herrührenden und bisher in Streit befangenen Lieferungs-Forderung mit dem königlichen Fiskus eingegangen haben, sind auch die Gantgläubiger der Gebrüder Sebastian und Nepomuk

von Schmöger, Söhne eines verstorbenen Bruders des Eingangs erwähnten Hofraths von Schmöger und der Hofkammerrathswitwe von Maffenhausen betheiliget.

Unter diesen Gantgläubigern befindet sich nun auch gemäß der Prioritäts-Erkenntniß vom Jahre 1786 ein gewisser Georg Joseph Hofmann, damahls Sekretär bei dem zur selben Zeit hier residirenden kaiserl. königl. östreich. Gesandten Baron von Lehrbach.

Da nun aber dieser Hofmann bereits gestorben ist, so werden hiermit seine Erben ediktaliter aufgefordert, sich in Zeit von 60 Tagen, vom Heutigen angerechnet, et quidem sub poena praeclusi et non amplius audiendi zu erklären, ob sie hinsichtlich ihrer Ansprüche auf den Antheil, welcher vermöge des oben erwähnten Vergleiches zur Gantmasse der gedachten zwei Gantirer anfällig würde, mit diesem Vergleiche verstanden sein oder nicht und was sie dießfalls für rechtliche Petita haben, zu welchem Ende ihnen freigestellt wird, sämmtliche hierher Bezug habende Akten in praesentia Registratoris einzusehen.

München, den 24sten August 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron v. Leiden, Präsident.

Hunold.

Holzversteigerungs-Kundmachung.

Auf anhoffend allergnädigste Ratifikation eines königl. baier. General-Landes-Commissariats als Provinzial-Etats-Kuratel in München gedenkt man bei den Forstrevieren Edenwies und Schwarzach sammt inkorporirten Forstwärterei Weiding an nachfolgenden Tagen an Brenn-Bau- und Werkholz um das Meistgeboth zu veräußern, als:

Bei der Revier Edenwies.

Den 9ten Sept. im königl. Herzogholze.

Der Sammelplatz ist Morgens 8 Uhr auf dem sogenannten Herzogbrückl.

Ferners
im königl. Finstersternerwalde.

Der Sammelplatz ist Mittags 12 Uhr am Diebsbrunn,
dann
im königl. Prellerwalde.

Der Sammelplatz ist um 2 Uhr Nachmittags am Kaltenbrunn beim Ahornwiese-Wege.

Den 10ten Sept.
im Edenwieser Hochwalde.

Die Zusammenkunft ist dazu Morgens 8 Uhr auf der Schwaig Edenwies.

Bei der Revier Schwarzach.

Den 11ten Sept.
im königl. Hochwalde der Revier selbst.

Der Sammelplatz dazu ist Morgens 8 Uhr auf der sogenannten Jäger-Wachthütte.

Bei der Forstwärterei Weiding.

Den 12ten Sept.
im königl. Böberacher Forste.

Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr zu Linöd.

Den 14ten Sept.
in königl. Förstern-Krakel und Vogelsang.

Der Sammelplatz dazu ist Morgens 8 Uhr im Wirthshause zu Kaikeneck.

Die sonstigen Bedingnisse werden den erscheinenden Kaufslustigen vor der Versteigerung alsdann eröffnet.

Actum den 29sten Aug. 1807.

Königl. baierisches Forstamt Deggendorf.
Jos. v. Bachiery, k. b. Oberförster.

Vorladung der Joseph-Schönsternischen Intestaterben.

Nachdem Joseph Schönstern, königl. baier. geheimer Kanzleibothe, im Jäner heurigen Jahres ab intestato verstorben ist, so werden hiermit dessen etwa vorhandene Intestaterben vorgeladen, sich unter einem peremptorischen Termine von 30 Tagen (vom Tage der ersten Ausschreibung an gerechnet) bei der unterzeichneten Behörde zur Erbschaft um so gewisser zu legitimiren, als selbe ausserdessen nach Verfluße dieses Termins nicht mehr gehört werden würden. Den 19. Aug. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron von Leyden, Präsident.

von Christmar.

Versteigerung.

Sonnabends den 12ten Sept. wird in Hals

1) das ganz gemauerte ehemahlige Gerichtsdieners-Haus sammt Obstgärtchen per 1/8 Tagwerk,
2) das Steinwiesel per 1/8 Tagwerk,
3) die sogenannte Holzwiese per 2 1/2 Tagwerk

mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation an den Meistbiethenden auf bodenzinsiges Eigenthum verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten Tag Morgens 9 Uhr in dem Gerichtsdieners-Hause selbst einfinden.

Actum den 24sten Aug. 1807.

Königl. baier. Rentamt Passau.
Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Versteigerung.

Nachdem man den 17ten Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung und Garten des verlebten königl. Leibgarde-Hartschiers Adam Hagenauer im Lehel Nro. 133, mit Vorbehalt der Creditorschaftlichen Ratifikation auf schickliche Termine zu verkaufen entschlossen ist, als wird solches hiermit den Kaufsliebhabern zu dem Ende bekannt gemacht, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit in gedachter Hagenauerischen Behausung einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. München, den 27sten Aug. 1807.

Von königl. Leib-Garde-Hartschier-Kommando wegen.
Ferd. Graf von Minucci, Gen. Lieutenant und Capitän en Chef der Garde.

Den 7ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Aug. HH. Töningee und Lesse, Kaufleute von Danzig. Hr. Cohn, von Wien, im Hirsch. Hr. Baron von Hruchowsky, k. k. östr. Kämerer, von Wien. Hr. v. Call, quittirter Hauptmann, von Brünn. Hr. Meckel, Professor der Medizin, von Halle, im Hahn.

Den 1sten Sept. Hr. und Mad. Ginetti, Künstler von Venedig. Hr. Sebastiani, Kaufmann von Augsburg. Hr. Hahn, Kaufmann von Heilbrunn. Hr. Federreiter, Kaufmann von Nürnberg, im Adler. Hr. Lichtenstieder, Kaufmann von da, im Kreuz. Hr. Abbe Borne, ehemahls Professor der Philosophie in Frankreich, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 224.** **3. September 1807.**

Schweden.

Rostock, vom 23sten Aug. Gestern hörte man hier eine starke Kanonade von Stralsund her. Die Schweden schießen, wie es heißt, von Rügen und Dänholm auf die Stadt, wodurch schon mehrere Häuser, nahmentlich die beiden Bohnstedtschen und das des Maklers Klünder beschädigt worden.

Schwedische Kanonier-Schaluppen befinden sich unweit Stralsund.

Pommersche Gränze, vom 23sten Aug. Wie es heißt, ist ein Theil der schwedischen Truppen von Rügen bereits nach Schweden eingeschifft worden.

Dänemark.

Auszug aus einem Schreiben aus Seeland, vom 18ten Aug. Der Eifer der Seeländer für die Vertheidigung des Vaterlandes zeigt sich in allen Ständen. Bürger und Bauern wetteifern mit einander und die Beamten gehen den Untergebenen mit ihrem Beispiele voran. Von allen Punkten der Insel strömen bewaffnete Bauern heran. Der Amtmann zu Sorée hat deren allein 400 bewaffnet. Die Marine ist vom heldenmüthigsten Geist beseelt. Mehrere englische Fregatten sind schon von den Kanonenböten so zugerichtet worden, daß sie die Anker haben kappen und in See gehen müssen. Dagegen sollen die feindlichen Truppen, besonders die ausländischen, voll Unmuth sein und den entschiedensten Widerwillen zeigen, so daß wir mit Grunde hoffen dürfen, daß viele davon zu uns übergehen werden.

Aus dem Dänischen, vom 23sten Aug. Man lieset hier folgende aus dem Dänischen übersetzte Proklamation:

„An die getreuen Unterthanen des Königs in Seeland, Möen, Falster und Laland.

Landsleute!

„Ich fordere Euch auf, die Waffen gegen Feinde zu ergreifen, die Euch nicht allein gewaltsam überfallen, sondern sich auch Euren friedlichen Küsten unter der Maske der Freundschaft nähern. Gedenkt, daß ihr von Vorfahren abstammt, die sich durch Muth und Einigkeit unsterblich gemacht haben. König, Heerd und Vaterland! dieses sei Eure Losung und nichts ist unmöglich. Wohlan! ergreift die Waffen, versammelt Euch unter den Fahnen des Dänen-Königs und vertreibet alles; denn nichts kann Euch widerstehen. Mein einziges Bedauern ist, daß Ich in dem gegenwärtigen Augenblicke nicht an Eurer Spitze fechten kann.

Hauptquartier zu Kiel, den 20sten Aug. 1807.

Friedrich, Kronprinz."

Aus dem Dänischen, vom 25sten Aug. Wir sind seit dem 19ten ohne Nachrichten von Seeland.

Die Engländer sollen den Telegraphen auf Sprö zerstört haben.

Kopenhagen ist vier Mahl belagert; 1361 fiel es, schlecht befestigt, in kurzer Zeit. Die Anhänglichkeit der Stadt an Christian den Zweiten zog ihr 1522 eine Belagerung von 7 Monathen, und 1535 eine Belagerung von einem Jahre zu. In den Jahren 1658 und 1659 hielt es eine der merkwürdigsten Belagerungen aus, welche die Geschichte hat. Auch dermahls wurde die Stadt in der Mitte des Augusts berennt; sie hatte wenig Militär und war schlecht verproviantirt. Vertheidiget von den Bürgern, Handwerkern und Studenten, hielt die Stadt indeß eine Belagerung von 10 Monathen und 6 Tagen aus, ehe dieselbe von den Holländern von der Seeseite entsetzt wurde. Ein im Februar 1659 abgeschlagener Sturm schenkte die Morgenröthe der Befreiung und die Schweden mußten weichen. Kopenhagen ist eine der schönsten Städte von Europa geworden. So wahr ist es, daß tapfere Vertheidigung in einem gerechten Kriege eine Saat ist, von welcher die Aerndte hundertfältiger Früchte selten fehlschlägt, wogegen muthlose Hingebung den Zeitgenossen Schande und den Nachkommen fast immer Unglück vermacht.

Wir wissen nichts von Kopenhagen; aber wir wissen, daß es auf Monathe verproviantirt ist und daß unsere Zeitgenossen in Kopenhagen ihrer Väter würdig sind.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 25sten Aug. Da die Kopenhagner Post heute ausgeblieben ist, so fehlt es an allen Nachrichten über die etwaigen Ereignisse, die sich seit dem 22sten daselbst zugetragen haben.

Aus Colding hat man die Nachricht, daß Se. Maj., der König, sich ehestens nach Rendsburg begeben werden. Der k. preuß. Gesandte, Hr. v. Cäsar, ist in dieser Absicht bereits in Altona eingetroffen. Es sind vorläufig die schleswig-holsteinische Kanzlei, die General-Zollkamer und das Oekonomie- und Commerz-Collegium in Colding etablirt und die Behörden angewiesen worden, sich in vorkommenden Fällen dahin zu wenden.

Das Korps der Studenten, Kaufleute und Seminaristen in Kiel hat sich bereits formirt und wird von dem Grafen von Schack kommandirt.

Wegen der in den Herzogthümern arretirten Engländer ist aus dem Glückstädtischen Obergerichte eine besondere königliche Verfügung erlassen worden, nach welcher unter andern denjenigen, die aus dem Arreste entlassen zu werden wünschen, und des Vermögens sind, für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen, die Stadt Wiborg in Jütland zum Aufenthaltsorte angewiesen werden soll, bis es bei wiederhergestellter Kommunikation zwischen Dänemark und England Gelegenheit gibt, sie wieder nach ihrer Heimath zurückzusenden.

Von der Niederelbe, den 25. Aug. Die Insel Seeland ist sich fast selbst überlassen, seitdem die Engländer in dem großen Belt kreutzen. Indeß haben diese nicht Truppen genug, um Kopenhagen regelmäßig anzugreifen. Für die Inseln Fühnen fürchten die Dänen nichts, so lange sie Friederica und Kolding besetzt halten können. Ihre Küstenbatterien reinigen den kleinen Belt, sie können also von Jütland aus Truppen nach Fühnen überführen, das in diesem Augenblicke auch geschieht.

Ein unverbürgtes Gerücht läßt Stockholm von den Engländern besetzen.

Deutschland.

Dresden, den 21sten August. Heute Abends 3 Viertel auf 10 Uhr langten Se. des Kronprinzen von Baiern königl. Hoheit über Leipzig hier an, und stiegen im königl. Schlosse ab, allwo Höchstdieselben von dem königl. Hrn. Ober-Küchenmeister, Freiherrn zu Racknitz, und den Höchst Ihnen zur Aufwartung zugegebenen Cavaliers am Wagen empfangen wurden.

Frankfurt, den 31sten Aug. Hr. Staatsrath Jollvet, der beauftragt ist, das Königreich Westphalen zu organisiren, ist am 27sten d. von Mainz nach Hessenkassel abgereiset.

Frankreich.

Paris, vom 27sten August. Die Deputirte von Westphalen, die an den Prinzen Jerome nach Paris abgeordnet wurden, sind folgende: „Deputirte von Magdeburg sind die Grafen von Blumenthal und von Schulenburg; Deputirte von der Altmark die Grafen d'Alvensleben und von Schulenburg; Deputirte des Fürstenthums Halberstadt der Provinzialrath Baron von Hagen, und der Regirungsrath Slabenrauch; Deputirte des Herzogthums Braunschweig der Abbt und Vicepräsident Henke von Seite des Prälatenstandes, der Graf von Brabeck und der Baron von Plessen von Seite des Adelstandes, und der Hofrath Fein von Seite des dritten Standes; Deputirte des Fürstenthums Hildesheim der Propst und Weihbischof Baron von Wendt, der Domkapitular Graf von Meerveld, der Graf von Brabeck, der Baron von Hammerstein, der Rath Crome, und der Regirungspräsident Silberschlag; Deputirte des Fürstenthums Minden der Dechant Baron von Wink, der Domkapitular von Busche, der Provinzialrath von Horst, der Handelsmann von Lins, der Kammerpräsident von Hövel, und der Rath von Pessel; Deputirte von der Grafschaft Schauenburg der Baron von Hammerstein, und der Justizrath von Wiederhold; Deputirte des Kurfürstenthums Hessen der Oberststallmeister Baron von Gilsa, der Professer Robert, der Senator Fischer, der Rath Baron von Heister, der geheime Rath und Finanzkamerdirector von Appel, die Kriegsräthe Heimbach und von Rademacher, von Corvey und von Pessel; Deputirte des Fürstenthums Paderborn der Dechant Graf von Lerselstadt, der Baron von Starhausen, der Rath Gerken, und der Regirungsrath Holtgreven.

Lüttich, vom 23sten August. In dem berühmten Kur-Orte Spa ist gestern eine fürchterliche Feuersbrunst ausgebrochen. In der deßhalb erschienenen Proklamation des Präfecten des Ourte-Departements, worin alle Mitglieder zur schleunigen Beihülfe aufgerufen werden, heißt es, daß schon mehr als 200 Häuser in der Asche lägen, und noch wüthe die Flamme fort. Indessen war die neue Partie, worin die Belustigungshäuser für die Kurgäste sind, unbeschädigt geblieben.

Antwerpen, vom 12. Aug. In der That scheint eine Expedition, die aus unserm und mehreren benachbarten Häfen ausgehen dürfte, nicht mehr sehr entfernt zu sein. Man macht, obgleich mit aller Geräuschlosigkeit, Zurüstungen, wie sie unsere Stadt in diesem ganzen Kriege nie sah. Unvermerkt hat sich in unserer Stadt und Gegend, wie auch weiter abwärts an der franz. Küste, eine Truppenzahl versammelt, die deutlich beweiset, daß sie zu einem höhern Zwecke, als bloß zur Vertheidigung der Küste bestimmt sei, und noch immer werden mehrere Truppen erwartet. Es ist zwar dem tiefsten Forscher in der Politik nicht leicht möglich, die Plane unserer weisen Regierung zu errathen: allein es wäre doch leicht möglich, daß das englische Ministerium es bereuen möchte, seine Kerntruppen und besten Flotten zu entfernten Expeditionen ausgesendet zu haben.

Preußen.

Königsberg, den 6ten August. Hier ist folgendes erschienen:

„Durch die ununterbrochene langwierige Anwesenheit zahlreicher fremder, mit unsern Sitten und Verfassungen unbekannter Truppen, ist jede Abweichung von der sonst in unserer Stadt üblich gewesenen öffentlichen Ordnung begünstigt, und die, für den ruhigen Zustande des Friedens berechneten öffentlichen Ordnungs-Anstalten waren bei weitem unzugänglich, jenen eindringenden Uebeln Gränzen zu stellen. Mit der Beendigung des Krieges sind aber die durch ihn herbeigeführten Uebel nicht zugleich geschwunden, und wenn gleich nur der minder gut gesinnte und bei weitem kleinste Theil der Einwohner jener Ordnungslosigkeit sich überlassen hat, so geht doch hieraus für den übrigen Theil des Publikums so viel Belästigung und Gefahr hervor, daß wir es in den ersten ruhigen Augenblicken des Friedens für unsere Hauptpflicht erachten, diesen Zustand so bald als möglich zu enden. Daß hier nur zu dem Theile

des Publikums gesprochen wird, auf dessen Handlungsweise die bisherigen Zeitumstände so nachtheilig einwirkten, bedarf nach dem Vorhergesagten keiner besondern Bemerkung, und nur unter der Voraussetzung werden folgende Uebelstände gerügt: Die bisherige, willkürliche Preis-Erhöhung aller Lebensbedürfnisse hat das Publikum in einem hohen Grade gedrückt, und die längere Dauer derselben mußte besonders dem ärmern Theile der Einwohner, der mit der wiederhergestellten Ruhe auch manche Gelegenheit zum Erwerbe verloren hat, durchaus unerträglich werden."

„Die auffallende Verschiedenheit der Preise, für welche dieselben Gattungen von Brod, Fleisch, Häckerwaaren und Getränke zu einer Zeit in verschiedenen Gegenden der Stadt feil gestellt sind, setzt es außer Zweifel, daß nicht vorwaltender Mangel der Waare die natürliche Ursache der Preissteigerung, sondern Willkühr und die Hoffnungen, ungestraft einen widerrechtlichen Gewinn ziehen zu können, zum Grunde liegen. Diese Uebervortheilungen sind dem Publikum nun noch dadurch völlig verderblich geworden, daß mit selbigen nicht selten auch Verfälschung der Waare vorhanden gewesen. Gegen den Preis unverhältnißmäßig kleines und doch kaum genießbares Brod, geschwächte Weine, übertheures und dennoch nicht trinkbares Bier, schlechte Häckerwaaren und unmäßige Preise für wenig und oft schlechte Speise in den Gasthäusern, werden hier nur beispielsweise als Belege angeführt. Zu diesen Theils für das Eigenthum, Theils für die Gesundheit des übrigen Theils des Publikums gefährlichen Unordnungen hat sich nun noch eine Menge anderer Uebelstände eingeschlichen, die endlich einen in polizeilicher Hinsicht ordnungslosen Zustand in der Stadt herbeiführen mußten, Unreinlichkeit in den Straßen, zum Theile durch Auswerfen und unterlassene Kehrung veranlaßt, Feuerfahrlässigkeit überhaupt und das in anderer Rücksicht schon unsittliche Tabackrauchen auf der Straße, unvorsichtiges Ankaufen verdächtiger Sachen von verdächtigen Personen, unterlassene Anzeigen aufgenommener Personen, Zügellosigkeit in den Schankhäusern, muthwillige Straßenbettelei und mehrere Uebel ähnlicher Art sind itzt zu bekämpfen, und das Polizei-Direktorium kann nur unter der Voraussetzung — einer thätigen Mitwirkung des bessern Theils des Publikums — hoffen, jenen Zweck schnell genug zu erreichen. Es wird hierbei der größte Grad gesetzlicher Strenge unvermeidlich sein, welches denen als Warnung zu erkennen gegeben wird, die durch ihr Benehmen jene Uebel herbeiführten und sich durch diesen Aufruf nicht zur alten Ordnung zurückführen lassen werden.

Königsberg, den 31sten Juli 1807.

Königl. preußisches Polizei-Direktorium."

Rußland.

St. Petersburg, vom 5. Aug. Am 1. Aug., Nachmittags um 4 Uhr, entstand plötzlich ein Feuer in der Nähe der Börse, das durch die Trockenheit und die seit 6 Wochen fortwährende ungewöhnliche Hitze für einen großen Theil der Stadt höchst gefährlich hätte werden können. Einige mit Oehl durchzogene Matten, welche durch die Nachlässigkeit der Handlanger (Arteltschiks) in den Mattenbuden aufbewahrt waren, hatten sich durch die Sonnenhitze in sich selbst entzündet, und dadurch gerieth die ganze Reihe der Mattenbuden mit ungewöhnlicher Schnelligkeit in Brand. Da diese ganz in der Nähe der großen Magazine der Importations- und sehr vielen Exportationswaaren liegen, so war die Bestürzung allgemein, weil man fürchtete, daß das Feuer die großen Magazine unvermeidlich angreifen würde, da der Wind die Flammen und Funken nach jener Seite hintrieb, und schon auf dem Hofe, den die Magazine einschließen, die durch den Wind dahin getriebenen Funken einige Matten anzündeten. Der Verlust wäre nicht zu berechnen gewesen. Allein durch die musterhaften Löschanstalten der Polizei, durch ihre geschwinde und kühne Anwendung und die beispiellose persönliche Aktivität des Oberpolizei-Ministers, Generalmajors v. Ertel, ward dieß Unglück, Gottlob! verhütet. Der ganze Verlust beschränkt sich auf die kleinen Mattenbuden und den Vorrath von Matten, welchen sie enthielten, und welche, weil das Feuer gerade dort ausbrach, wie Zunder in der Geschwindigkeit verbrannten.

Das Nahmensfest J. M. der Kaiserinn Mutter ward am 3. d. sehr glänzend in Petersburg gefeiert. Eine prächtige Erleuchtung des ganzen kaiserl. Gartens, in welchem alle die zahlreichen Fontainen sprangen, begünstigt vom heitersten Sommerabend, gewährte einen unbeschreiblich schönen Anblick. In dem kaiserl. Palais war eine freie Maskerade, wozu 20,000 Einlaßbillets ausgetheilt wurden. Die Menge der Theilnehmer am Feste war unglaublich: sowohl zu Wasser als zu Lande eilten die Bewohner der Residenz nach Petershof. Der ganze Weg dahin, der 26 Werste beträgt, war von einer Reihe Equipagen ohne Unterbrechung bedeckt, und der Ausfluß der Newa, so wie der ganze Golf, wimmelten von Schaluppen. Die letzten Miethpferde, die man noch auftreiben konnte, wurden das Paar mit 30 Rubeln bezahlt. Die Stadt war an diesem Tage wie ausgestorben: man sah auf den Gassen nur hin und wieder einzelne Personen gehen, und die gewöhnlichen Polizeiwachen.

Gegen Ende dieses Monaths werden die Gaderegimenter hier eintreffen.

Die Dürre ist so anhaltend, als man seit vielen Jahren hier kein Beispiel davon hat. Indessen begünstigt sie die Heuärnte ganz besonders.

St. Petersburg, vom 8. Aug. Der Graf Soltikow, Minister-Collega der auswärtigen Angelegenheiten, ist, dem Vernehmen nach, zum Ambassadeur am franz. Hofe bestimmt. Er ist ein Sohn des Feldmarschalls dieses Nahmens, welchem bekanntlich zur Zeit der Regierung Katharina's II. die Erziehung der kaiserl. Prinzen, nämlich des jetzt regierenden Kaisers und des Großfürsten Konstantin, anvertraut war, und deren Studiengefährten die Söhne des Feldmarschalls waren. Die Gemahlinn des genannten Minister-Collegen, Grafen Soltikow, ist die einzige Tochter des Grafen Golofkyn, der vor 2 Jahren zur Ambassade nach China ernannt war.

Für den hiesigen französ. Ambassadeur ist das große Hotel des Grafen Tschernitschew gemiethet. Auch hat Lord Gower ein Hotel, das dem Hofbanquier Baron Rall gehört, für die Summe von 19,000 Rubeln jährlich gemiethet.

Großbritannien.

London. Bis den 18ten August wußte man hier nichts von einer Neigung der englischen Regierung zu einer Friedensunterhandlung. Die englische Blätter schildern den Minister Canning als einen beharrlichen Mann, der den Krieg fortsetzen will.

Ediktal-Citation.

Unlängst ist allhier Veronika Holzapflinn, gewesene Hofzimmerputzers-Witwe, sonst eine unter dem Geschlechts-Nahmen Sprenger, von Ingolstadt gebürtige Meßnerstochter ab Intestato mit Tod abgegangen, ohne daß bei unterzeichnetem Amte ihrer Seits einige Anverwandte wissend sind.

Es werden daher diese hiermit dergestalten edictaliter vorgeladen, daß dieselbe bei dießseitigem Amt in Zeit 6 Wochen entweder selbst persönlich, oder per Mandatarios satis instructos erscheinen, und sich ihrer Anverwandtschaft halber gehörig, um so mehr legitimiren sollen, als nach Verfluß solcher Zeit mit sothaner Verlassenschafts-Sache ohne weiters gesetzmäßig verfahren werden würde.

München, den 29. August 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichter-Amt.
B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Vorladung der noch gerichtlich unbekannten Gläubiger des im Felde gebliebenen königl. baier. Oberlieutenants Grafen von Formentini.

Da außer den bereits gerichtlich bekannten Gläubigern des im Felde gebliebenen königl. baier. Oberlieutenants Grafen von Formentini etwa auch noch andere dieß Orts unbekannte Kreditoren vorhanden sein dürften; so werden hiermit alle diejenigen, welche an gedachten Oberlieutenant Grafen von Formentini, resp. dessen Verlassenschaft, aus was immer für einem Rechtstitel irgend eine gegründete Forderung machen zu können glauben, öffentlich vorgeladen, sich binnen eines peremptorischen Termines von 6 Wochen, vom Tage der Unterfertigung gegenwärtiger Vorladung an, bei dem unterzeichneten königl. Depot-Commando gehörig zu melden, und die Richtigkeit ihrer Forderung um so mehr zu dociren, als nach Verlauf obigen Termins Niemand mehr unter was immer für einem Vorwande gehört werden wird. München, den 1. Sept. 1807.

Königl. baier. 1stes Linien-Infanterie-Leib-Regiments-Depot-Kommando.
Hammel, Major.
von Sauer, Auditor.

Steckbrief.

Nachbeschriebene 2 Bursche haben im Dorfe Niederleuten den Peter Feuerecker, Bauersohn von Wiselsing in einem Geräuse ermordet.

Sämmtliche Polizeibehörden werden demnach ersucht, die flüchtigen Thäter auszuspähen, dieselben im Betretungsfalle zu verhaften, dem unterzeichnet Landgerichte hiervon die gefällige Anzeige zu machen.

Beschreibung

1) Johann Marteis, von Schionadiz, der Herrschaft Bistritz im Böhmen von Tagwerkslenten gebürtig, ist gegen 22 Jahr alt, klein von Statur und schwach von Körperbau, hat lichtbraune Haare, graue Augen, spitzige Nase, ein hageres, bleiches Angesicht, einige Blatternarben, und lichten Bart; er spricht geläufig deutsch, und ernährt sich als Bauernknecht. Er trägt einen runden Huth mit etwas hohen Gupfe, eine dunkelblaue Jacke, mit großen weißmetallenen Knöpfen, ein rothes Leibel von Amiens, lederne Beinkleider mit Bänbeln, blau garnene Strümpfe, und Schnallenschuhe.

2) Johann N. (dessen Ab- und Herkunft ist unbekannt) ist bei 28 Jahre alt, ziemlich großer starker wohluntersetzter Statur, hat schwarze Haare, schwarze Augen, ein rundes, volles Angesicht, schwarze Gesichtsfarbe, und Bart, ohne Blatternarben, stumpfe Nase, schöne Zähne. Er trägt einen runden Huth, einen dunkelblauen Bauernrock, mit erhabenen kleinen weißmetallenen Knöpfen, bald ein rothzeugenes, bald ein dunkelseidenes Leibel, schwarzlederne Beinkleider, blau baumwollene Strümpfe, und Bändelschuhe.

Actum den 28sten August 1807.

Königlich-niederbaierisches Landgericht Deggendorf.
Joh. Nep. v. Fürst, Landrichter.

Versteigerung.

Künftigen Freitag den 4ten Sept. wird die Verlassenschaft des allhier verstorbenen gewesenen königl. Landrichters von Vilsbiburg, Ignaz v. Predl, bestehend in Silber, Weißzeug, Kleidungsstücken, Zinn, Kupfer, Mahlereien von guten Meistern, auch dergleichen Kupferstichen, so andern Mobiliarschaften öffentlich versteigert werden; Kaufsliebhaber können sich an ernelldtem Tage von Früh 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vor dem Karlsthore im Hause Nro. 5 links über eine Stiege einfinden, und dieser Versteigerung abwarten.

München, den 26sten Aug. 1807.

Königl. baier. Hofgericht.
v. Bachiery, Kanzler.
Hunold.

Den 23. August ist dem Melchior Kern, Neumayr-Bauern zu Altenerding nächst Erding, ein lichtbrauner Hengst, der 7 Jahre alt, und vorzüglich durch die hintern bis an die Fisl weißen Füße, dann durch den weißen Blaßen auf der Stirne kennbar ist, auch auf den beiden Seiten Markzeichen, nämlich zur Rechten ein Hufeisen und zur Linken einen Bären hat, von der Weide entkommen. Wer immer von selbem etwas erfahren sollte, wird höflichst ersucht, es dem Eigenthümer zu wissen zu machen.

Den 7ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 2ten Sept. Hr. Michelbacher, Weinhändler von Königshofen, im gold. Bären. Hr. Leopold Rucci, und Hr. Angolo Cremaschi, von Rom, im Hirsch. Hr. Werz, Mühler von Salzburg. Hr. Klein, Kaufmann von Augsburg, im Kreuz. Hr. v. Stregen, kaiserl. östreich. Oberkriegs-Kommissär und Frau, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 225. 4. September 1807.

Deutschland.

Briefe aus Rostock vom 24. Aug. enthalten: „Nachdem Stralsund von den Schweden verlassen ist, kam gestern Morgens die erste Post seit 9 Monathen, mit Briefen voll frohen Inhalts hier an. Gestern Nachmittags änderte sich aber plötzlich die durch jene Briefe verursachte Freude, indem ein Bothe mit der schrecklichen Nachricht hier ankam, daß von Rügen und Danholm Batterien auf die Stadt errichtet wären, und daß der König von Schweden erklärt habe, der Boden von Stralsund wäre sein, er wolle es der Erde gleich machen; das Bombardement hat auch wirklich angefangen und mehrere Häuser, unter andern die beiden Wohnstädtschen und das des Mäcklers Klünder, wären bereits sehr dadurch beschädigt worden. Man fürchtet sehr, daß dieses schreckliche Verhaben ausgeführt werden wird, weil, wie es heißt, der König mit der von den pommerschen Ständen und den Einwohnern Stralsunds in der letztern Zeit der Belagerung bewiesenen Stimmung unzufrieden sei."

Dresden, den 24. Aug. Alle aus Wien kommenden Gerüchte von einer Vermählung der Prinzessinn von Sachsen kön. Hoh. sind ungegründet. Eben so unrichtig sind die in Zeitungen verbreiteten Sagen, daß der Marschall Ney das Kommando der sächsischen Armee übernehmen werde.

Bei der sächsischen Armee werden zweckmäßige Veränderungen getroffen.

Dresden, den 26sten Aug. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern begaben sich am Tage nach Ihrer Ankunft dahier zum Mittagmahl nach Pillnitz, und kamen Abends mit Ihren königl. Majestäten von Sachsen, hierher zurück. Gestern soupirten die königl. Herrschaften mit Ihrem hohen Gaste im Garten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Anton. Morgen wird die Geburtstags-Feier Sr. königl. Hoheit des durch glorreiche Thaten ausgezeichneten Kronprinzen von Baiern zu Pillnitz durch eine Illumination verherrlicht werden. Uebermorgen wird dieser auch hier schon beliebte Prinz die Festung Königstein besehen.

Von der Niederelbe, den 26sten Aug. Die Engländer sollen auch die kleine Insel Helgoland (6 Meilen von den Mündungen der Weser, Elbe und Eider gelegen) besetzt haben.

Frankreich.

Paris, den 27. Aug. Vorgestern starb der Religions- oder Kultminister, Herr Portalis, in einem Alter von 60 Jahren. An ihm verliert Frankreich einen der einsichtsvollsten Staatsmänner.

In der Sitzung des gesetzgebenden Korps am 24. August bestieg Hr. Cretet den Rednerstuhl und lieferte eine Schilderung der gegenwärtigen Lage des Reichs. Der Eingang seiner Rede enthielt eine allgemeine Uebersicht Frankreichs in den 15 Monathen, von dem Augenblicke an, wo die Abgeordneten der Departemente sich trennten, um zu ihrem Herde zurückzukehren. Zu dieser Zeit schien der Kaiser es so weit gebracht zu haben, der Frucht seiner ruhmvollen Bemühungen zu genießen; die Fürsten Deutschlands waren meisten Theils Bundesgenossen Frankreichs; Preußen war unter der Zahl seiner Freunde; die Mißverständnisse mit Rußland waren durch die Unterzeichnung eines Friedensvertrages beseitigt; die Ruhe von Aussen schien befestigt, wie die im Innern; zahlreiche Deputationen trafen aus allen Theilen des Reiches ein, um dem Kaiser den Tribut der Bewunderung und Dankbarkeit des Volkes darzubringen; die Tapfern der Armee waren im Begriffe, den in der Hauptstadt zur Feier ihrer Siege angeordneten Festen beizuwohnen; der Kaiser richtete wieder seine ganze Aufmerksamkeit auf die innere Verwaltung, als England, gewohnt seine Sicherheit in dem Unglücke andrer Nationen zu suchen, machte, daß Rußland den friedlichen Gesinnungen, die durch einen noch ganz neuen Vertrag versiegelt waren, entsagte, und Preußen zu einem Kriege, ohne Beweggrund und Zweck, gegen die Meinung der Minister, und vielleicht gegen den Willen des Königs, hinriß. Eine Armee von 130,000 Mann, kampfbegierig und beseelt von dem Könige und seinen alten in der Schule des großen Friedrichs gebildeten Generalen, wurde in der ersten Schlacht zu Grunde gerichtet, und ihre Trümmer in den Reihen der russis. Armeen vernichtet.

Frankreich, still und ruhig, während die Stürme über den entfernten Gegenden, wo sie sich gebildet hatten, losbrachen, sah den Gang der im Zustande des Friedens begonnenen innern Verbesserungen fortgehen. Die Vollziehung des Gesetzes in Beziehung auf die Rekrutirung fand mit mehr Thätigkeit, als je, Statt. Die Kontributionen wurden pünktlich abgetragen; die Nationalgarden wetteiferten; die öffentliche Meinung behauptete ihre ganze Reinheit; die Regierung war besonders mit dem Betragen der Maire zufrieden, und Se. Maj. haben beschlossen, diese

väterlichen Magistrate, durch welche die Ausübung der Macht der großen Mehrheit Ihrer Unterthanen zukommt, mit einer gerechten Achtung zu umgeben. Die Vermächtnisse und die den Hospizien gemachten Schenkungen beliefen sich im Jahre 1806 auf 2,300,000 Fr., und ihre Einkünfte bekamen durch eine neue Wohlthat Se. Maj. einen Zuwachs von 15,600,000 Fr. Die Schlachtopfer des Seekriegs erhielten Entschädigungen von Se. Maj. Die Regierung fängt an, sich mit Anstalten zu beschäftigen, die dazu bestimmt sind, die Betteley zu unterdrücken.

Die Abtei Conteveault, die Ueselinerinnen von Montpellier werden in Bereitschaft gesetzt, um Niederlagen der Departemente aufzunehmen, das Gebäude Villers-Cotterets ist fast vollendet, und wird für die Bedürfnisse der Hauptstadt und deren Umgebungen zureichen. 13,400 (franz.) Meilen Wegs wurden unterhalten, ausgebessert; 6,127 Hauptstrassen, die von der Hauptstadt ausgehen, und ihre Richtung nach allen Gränzen des Reiches nehmen, waren der Hauptgegenstand der Arbeiten. 18 Ströhme oder Flüsse sahen ihre Schiffahrt sich verbessern. Unter der Zahl bemerkt man die an der Loire und Charente ausgeführten Arbeiten. 4 Brücken wurden im Laufe des letzten Feldzuges vollendet, oder sind ihrer Vollendung nahe. 10 andere sind in voller Arbeit; man bemerkt besonders die von Rouanne und Tours. 10 Kanäle, fast alle unter dieser Regierung angefangen, sind in der Arbeit und werden fortgesetzt. Der Kanal der Ourcq ist bis auf 3 Viertel seiner Ausführung gebracht. Die 2 Durchstiche des Kanals von Saint-Quentin, der die Seine mit der Schelde, Paris mit Belgien und Holland vereinigt, sind unternommen; sie werden in 18 Monathen vollendet sein.

Die Seehäfen sahen auch neue Schöpfungen; Antwerpen erlangt wieder seinen alten Ruhm und wird ein Mittelpunkt der Militärmarine. Zum ersten Mahle sieht dieser Theil der Schelde Schiffe von 74 und 80 Kanonen wogen. 14 Schiffe sind auf dem Werfte. Das erweiterte Vlissingen ist im Stande, ein Geschwader aufzunehmen. Zu Dünkirchen ist der westliche Damm wieder erbaut. Zu Calais ist der östliche und westliche Damm wieder ausgebessert. Zu Cherburg wurden die zwei Wehrdämme erhöht; mitten im Meere verschließt die Batterie Napoleon, mit Kanonen gespickt, den Winden und dem Feinde die Rhede. Zu Rochefort wurde eine kluge Anstalt getroffen, um die Schiffe vom ersten Range bei dem Strande des Meeres ein- und auslaufen lassen zu können. Der Ackerbau war auch beständig ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung. Die Nationalschäfereien erhalten die schönen Arten in ihrer ganzen Reinheit; Schäfer werden in der Kunst, Heerden zu erziehen, Unterricht empfangen. Die Wiederherstellung der Stutereien ist weit vorgerückt. 12 Niederlagen von Beschälern wurden errichtet und enthalten 900 ausgesuchte Thiere. Die Thierarzneischulen gedeihen.

Für die Handlung wird ein Gesetzbuch vorbereitet. Die Absicht dabei ist, die lichtvollen Verordnungen der Vorzeit mit Anwendung auf die Bedürfnisse der gegenwärtigen wieder zur alten Kraft zu erheben, Redlichkeit zu stützen und die Aergernisse der Bankerotte zu entfernen.

Unsere Baumwollspinnereien erheben sich aus dem Zustande der Unthätigkeit, in dem sie sich seit 20 Monathen befanden. Das Dekret vom 22sten Februar hat sie wieder belebt, und itzt verfertigen unsere Fabriken Zeuge, an denen wir sonst nur Geschmack fanden, wenn sie fremder Fleiß erzeugt hatte.

Der Kaiser hat gewollt, daß die Hauptstadt, welche itzt die Hauptstadt der Welt geworden ist, durch ihren äußern Anblick dieser hohen Bestimmung entspreche. An dem einen Ende derselben ist die Brücke von Austerlitz vollendet, an dem andern die Brücke von Jena angefangen. Die Säule der großen Armee erhebt sich auf dem Platze Vendome; Dessaix's Denkmahl in der Mitte des Siegesplatzes, und Hautpoult's Statüe wird den Wasgauplatz (place des Vosges) zieren. Der Gesetzgebungspallast erhält eine Vorhalle, deren Majestät das Heiligthum der Gesetze verkündet. Ihm gegenüber wird der Siegestempel gebaut. In der Mitte erhebt sich der Pallast des Fürsten: zwischen Gerechtigkeit und Ruhm steht also der Thron. Die Arbeiten an der Genovevenkirche haben ihren Fortgang; zu St. Denis sind sie beinahe vollendet. Mehrere Kathedralkirchen und bischöfliche Palläste in den Departementen sind wieder hergestellt worden. Das Grabmahl von Dessaix steht auf den Höhen der Alpen; auf der einen Seite überblickt es Frankreich, auf der andern Italien: ein Denkmahl, das in dem Andenken beider Länder die Auszeichnung erhalten wird, welche ihr gemeinschaftlicher Befreier seinem Freunde und Waffengefährten bestimmte, als er im Schoße des Sieges starb, der beider Schicksale entschied.

Die französische Schule ist beschäftigt, auf Marmor und Leinwand die ruhmvollsten Ereignisse unter dieser Regierung auszudrücken und zu erhalten.

Der Krieg hat die Errichtung einer allgemeinen Universität (Université générale) verhindert; der Kaiser denkt itzt auf einen höhern Grad der Vollkommenheit, der derselben gegeben werden könnte. Mehrere Lyzäen sind dieses Jahr eingerichtet worden; ihrer sind 35, und sie haben 8000 Zöglinge, davon 3700 ganz oder zum Theil ihre Erziehung der National-Großmuth schuldig sind. Die 12 Rechtsschulen sind eröffnet, und 2000 Studirende erhalten darin den Unterricht in der Kenntniß der Gesetze. Die Arbeiten, die auf die Vermessung des Meridianbogens von Barcelona auf den balearischen Inseln Bezug hatten, sind wieder vorgenommen worden, und werden diesen Winter über fortgesetzt werden. Das Observatorium auf dem Pantheon ist wieder hergestellt, und die Sternwarte zu Turin ist der Astronomie wieder gegeben.

Der Wunsch des Kaisers ist, daß auch die schönen Wissenschaften den itzigen allgemeinen Drang nach Größe theilen mögen; daß die französische Sprache, die itzt die Sprache von Europa geworden ist, sich diesen schönen Vorzug durch Zierlichkeit, Reinheit, und durch das Recht, welches durch die Güte der Erzeugnisse sich erwirbt, erhalte; daß die öffentliche Mei-

nung die Entwickelung der Talente begünstigen, und sie gegen Verläumdung und Bosheit schützen möge; daß künftig so wenig Sekten unter den Gelehrten kennbar seien, als politische Partien in dem Staate; daß Gelehrsamkeit in ihrer Verbindung mit Geschmack und Sittlichkeit allein den wahren Grund ihres nützlichen Fortwirkens erkenne; daß die Kritik anständig sei, um immer wohlthätig zu bleiben, und daß Männer, welche den edeln Beruf haben, zu unterrichten und aufzuklären, ertheilten Beifall verachten.

Im Ganzen kann sich die Regierung über die Mitglieder der Geistlichkeit aller Grade der Hierarchie nur beloben. Reinheit der Sitten, Frömmigkeit, Duldung, Uneigennützigkeit, Bestreben nach Pflichterfüllung sind ihre Tugenden. Die verschiedenen Kulte bestehen in einer für ihre Diener ehrenvollen Einigkeit. Die Juden, welche sich den französischen Nahmen erworben haben, sind durch die Güte Sr. Maj. würdig geworden, denselben stäts zu behalten.

Dieß ist das Bild der Verbesserungen, welche die öffentliche Verwaltung im Innern seit ihrer letzten Sitzung gewirket hat. Mehrere Zweige der Verwaltung selbst verbessert; die Finanzen in dem glücklichsten Zustande; Frankreich unter allen europäischen Staaten allein ohne Papiergeld; seinen Handel, mitten unter einer unvermeidlichen Stockung, mit Hoffnungen genährt, und die Keime zum künftigen Flor in sich verschließend; die französ. Waffen an die äußersten Gränzen von Europa gebracht; Frankreichs Einfluß bis jenseits des Bosphors und in das Herz von Asien ausgedehnt; die höchste Ordnung im Innern, und England allein mit der ganzen Last des Krieges und dem Hasse der Völker beladen — dieß sind die Arbeiten eines Jahres, und die Hoffnungen des nächsten.

Vom 28. Aug. bis 4. Sept. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
17 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	5 " " weibl. Geschl.
	20 Kinder.
Sind 26 gebohren.	30 gestorben.

Also sind 4 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung
der Bauplätze am vormahligen Kapuziner-Graben betreffend.

Vermöge allergnädigsten Auftrages der königl. Landes-Direction von Baiern d. d. 25sten May et praes. 3ten Juny, dann vom 13ten et praes. 25sten July laufenden Jahres sollen einige schon im Jahre 1803 veräußerte, aber wegen den unerfüllt gebliebenen Kaufsbedingnissen wieder zurückgenommen, so wie diejenigen bisher immer noch unvergebenen Plätze am vormahligen Kapuziner-Graben in München zum neuen Häuserbaue neuerdings unter nachstehenden Bedingnissen versteigert werden:

1) Wird jedem Käufer eines solchen Platzes freygestellt, ob selber auf den Aufwurfspreis des Kaufschillings, oder auf den Anschlag des Bodenzinses steigern wolle, beyde Aufwurfspreise sind in dem Versteigerungs-Protokolle bereits zur Einsicht entworfen.

2) Müssen die planmäßig zu erbauende Häuser, welche zwischen den Eckgebäuden zu stehen kommen, durchgehends von gleicher Höhe seyn; das heißt, eine Wohnung zu ebener Erde, eine über eine Treppe, und eine Wohnung über zwey Treppen: ausgenommen die Pavillons, welche ein Stockwerk höher seyn müssen, wie der bereits schon stehende des Klaviermachers Sailer.

3) Ist es den Hauseigenthümern nicht verwehrt, in dem ökonomischen Gebrauche Hintergebäude und Stallungen zu errichten, nur dürfen dieselben, um die Baulinie an der hinteren Seite nicht zu verrücken, kein Stockwerk bilden. Auch stehet es in der Willkühr des Platz-Eigenthümers, welche äußere Form selber seinem zu erbauenden Hause geben wolle, jedoch muß dabey der Antrag geführt werden, daß die Zimmer eine der Gesundheit der Einwohner verträglich mässige Höhe erhalten.

4) Ist es nicht erlaubt, die Gärten mit Planken oder Mauern zu umgeben; sondern selbe sind mit Staketten zu schließen.

5) Müssen die Staketten an den Gärten gegen den Fußweg an der Chaussee ganze 8 Fuß von den Allee-Bäumen, zur Conservation derselben zurückgesetzt werden.

6) Bleibt jenen Käufern, welche breitere Häuser zu erbauen gedenken, freygestellt, mehrere Plätze in einer Reihe zu erkaufen, und zu dem besagten Zwecke zu vereinigen.

7) Ist jeder Käufer verbunden, den ihm eingewiesenen Terrain, wenn es nicht schon geschehen ist, planmäßig einzuebnen, und mit dem Baue noch in dem heurigen Jahre anzufangen, als ausserdessen die Zurücknahme der Plätze gegen Zurückgabe des bereits erlegten Kaufschillings zu gewärtigen wäre.

8) Kann der Kauf selbst erst dann seine volle Rechtskraft erlangen, wenn hierüber von der allerhöchsten Stelle die allergnädigste Ratifikation erfolgt seyn wird.

Da man nun zu dieser, die Verschönerung und Vergrößerung der Residenz-Stadt bezweckenden Versteigerung künftigen Freytag den 18ten September festgesetzt hat; so werden solide, und mit dem erforderlichen Vermögen versehene Bauliebhaber, von denen man versichert seyn kann, daß sie die Gebäude in möglichster Bälde vollenden können, hiermit eingeladen, am genannten Tage bis 9 Uhr Vormittags in der Rentamts-Wohnung am Lilienberge zu erscheinen, und ihre Kaufs-Anbothe zu Protokoll zu geben. Personen, welche nicht schon bekannt sind, haben sich hierüber mit legalen obrigkeitlichen Zeugnissen zu legitimiren.

Den 2ten Sept. 1807.

Königliches Rentamt München.

J. v. Schultes, Rentbeamter.

Verkauf einer Hofmark.

Ein zwischen der königl. baier. Patrimonial-Hofmark Weng, und solcher von Hermannsdorf liegende, eine Viertelstunde von der Hochstrasse von Landshut nach Straubing entlegene Hofmark stehet stündlich aus freier Hand, unter den billigsten Bedingnissen zu ver-

kaufen. Die Kaufsliebhaber können sich diesfalls an Endesgesetzten wenden, und die Gutsüberschläge, dann Annöthiges bey ihm einsehen, oder auch solche von Endesgesetztem dem einen oder dem andern Kaufsliebhaber auf dessen Kosten und tragenden Porto in Abschrift mitgetheilt werden. Bey der zu verkaufenden Hofmark ist zwar kein Schloß und keine Oekonomie vorhanden, weil letztere den Leibrechts-Unterthanen auf Leibrecht mit verliehen ist. Die sichere Stiften, Scharwerk-Geld, Kuchel- und Obstdienst, dann Kirchen-Rechnungs-Deputaten betragen im jährlichen Durchschnitte 128 fl. 17 kr. 3 hl.

Der Getreide-Dienst besteht in Münchner Maß

an Weitzen	3 Schl.	4 M.	— V.	2 S.
an Korn	7 "	3 "	1 "	3 3/4 S.
an Gersten	2 "	— "	3 "	3 3/4 "
an Haber	9 "	2 "	3 "	3 3/4 "

Die Jurisdiktions-Gefälle betragen im Durchschnitte von 10 Jahren 24 fl. 14 kr.

Die Laudemial- und Leibgelder in eben 10jährigem Durchschnitt 150 fl. 4 kr.

Und an Ausgaben bestehen das ganze Jahr nicht mehr dann 23 fl.

Die Corpora bestehen aus 20 Individuen und werfen im Hoffuß 2 ganze Höfe aus.

Lict. Mayr, königl. baier. wirkl. Rath und Kirchen-, dann milden Stiftungsfiskal, auch Hofgerichts-Advokat in München, Nro. 64 in der Rosengasse bey Herrn Weinhändler Michl über 2 Stiegen wohnhaft nächst dem Menterbräuer.

Vorladung.

Nachdem sich nachbenannte militärpflichtige Unterthans-Söhne Theils ohne Erlaubniß, Theils über die gesetzlich bewilligte Zeit abwesend befinden, so werden dieienige, welche sich in der Provinz Baiern aufhalten, innerhalb 4 Wochen, die außerhalb jedoch im Königreich sind, in Zeit 8 Wochen, diejenigen aber, die sich im Auslande befinden, inner einer Jahresfrist öffentlich und mit dem Bedeuten zur Rückkehr vorgeladen, daß nach fruchtlosem Ablauf dieses Zeitraumes gegen sie nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr gegenwärtiges Vermögen konfiscirt, und ihr zukünftiges mit Arrest belegt werden wird.

Von der Stadt Wasserburg. 1) Joseph Alblinger, Sattler; 2) Joseph Zenz, Riemer; 3) Franz Zenz, dessen Bruder, auch Riemer; 4) Franz Schreiber, Schneider; 5) Paul Händl, Bäck; 6) Michael Kellner, Weisgerber; 7) Anton Schmidt, Schmied; 8) Joseph Schaä, Schleifer; 9) Adam Braitenacker, Sailer; 10) Alois Schöneker, Lederer; 11) Andree Gamer; 12) Johann Aichner, Maurer; 13) Joseph Eder, Wagner; 14) Peter Heindl, Gürtler; 15) Johann Stiglmayr, und 16) Alois, dessen Bruder, Schlosser; 17) Georg Wallner, Schuhmacher; 18) Martin Kammerer, Uhrmacher; 19) Paul Fritz, Sailer, und 20) Joseph Fritz, dessen Bruder, Bortenmacher; 21) Joseph Glagerl, Hammerschmied.
Von Kobl. 22) Joseph Bogenlechner, Weber.
Von Schwaigstett. 23) Georg Brandl, Mühlknecht.
Von Schichte. 24) Wolfgang Fischer, Schmied; 25) Paul Hinterwimmer, und 26) Joseph Hinterwimmer, dessen Bruder, Sailer.
Von Soyen. 27) Anton Grill.
Von Puchsee. 28) Georg Huber.
Von Seeburg. 29) Andree Freiberger.
Von Ritzberg. 30) Lorenz Zirsecker, Wagner.
Von Ebrach. 31) Franz Mayr.
Von Englmanstett. 32) Georg Stiedl.
Von Kornberg. 33) Niklas Schäfler.
Von Hardt. 34) Melchior Schuster.
Von Attl. 35) Bernhard Ehrensterfer, Kistler.
Von Rote. 36) Johann Ritzer; 37) Kaspar Esterer; 38) Andree Liner.
Von Albamsham. 39) Matheus Huber, und 40) Georg Huber, dessen Bruder, Schneider.
Von Dierwang. 41) Mathias Ober; 42) Wolfgang Fischbacher.
Von Kerschdorf. 43) Johann Schmid, Sailer.
Von Engenstetten. 44) Simon Koch.
Von Achen. 45) Peter Löw, Mühler.
Vom Markt Haag. 46) Georg Rößler, Lederer; 47) Lorenz Hagn, Kupferschmied; 48) Joseph Wappenzerger, Seifensieder; 49) Joseph Brüner, Nagelschmied.
Von Hacklthall. 50) Martin Neumüller; 51) Anton Kübelsöder.
Von Eern. 52) Joseph Obergehrer.
Von Stollnkirchen. 53) Joseph Riemerschmid, Hammerschmied; 54) Joseph Hoderssperger, und 55) Anton Hedersperger, dessen Bruder.
Von Albaching. 56) Joseph Zächerl; 57) Joseph Häutl, Wagner; 58) Franz Stiedl.
Von Steitten. 59) Alois Autainer, und 60) Peter Autainer, dessen Bruder, Mühler.
Von Hardt. 61) Anton Hopf, Hutmacher.
Von Berg. 62) Mathias Silbernagel, Weber.
Von Windten. 63) Anton Renlinger.
Von Hörwarten. 64) Benno Schmidbauer, Riemer.
Von St. Wolfgang. 65) Christian Kindlbacher, Riemer; 66) Christian Fuchs, Schuhmacher.
Von Rechamelbing. 67) Joseph Sperdisperger; 68) Joseph Gausberger.
Von Armstorf. 69) Georg Mayr.
Von Eadlerberg. 70) Simon Stadler, Metzger.
Von Luderstatt. 71) Joseph Rudorfer.
Von Fürth. 72) Joseph Lechner.
Von Brand. 73) Simon Steinberger.
Von Lappach. 74) Georg Urgldt.
Von Hodersperg. 76) Simon Graser.
Von Holz. 76) Joseph Bierwirth; 77) Korbinian Bierwirth, dessen Bruder.
Von Holzham. 78) Andrä Spegl.
Von Hirschhub. 79) Joseph Pfisch.

Geschehen den 31sten August 1807.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

v. Gröller, Landrichter.

Die 965ste Ziehung in München ist Donnerstags den 3ten Sept. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

13 59 27 87 12

Die 966ste Ziehung wird den 23ten Sept. / und inzwischen die 586ste Stadtamhofer Ziehung den 17. Sept. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 226. 5. September 1807.

Dänemark.

Kiel, vom 25. Aug. Unser bisher im Sunde stationirtes Wachtschiff, die Fregatte Friedrichsvaern, ist den Engländern auf dem Wege nach Norwegen bei Skagen in die Hände gefallen. Da dieses Schiff alt war und nur Zwölfpfündner führte, so bedauert man unserer Seits vorzüglich nur den Verlust der Offiziers und der Mannschaft.

Die Garnison von Kopenhagen macht häufige Ausfälle gegen den Feind.

Unser Verlust in den bisher vorgefallenen Gefechten beträgt nach einer authentischen Liste 21 Todte und 58 Verwundete, Theils vom Lande, Theils vom See-Etat.

Die englische Flotte wirft bisweilen Bomben gegen unsere Defension, jedoch ohne allen Erfolg.

Niederelbe, den 26sten Aug. Nachrichten aus Wiborg in Jütland vom 20sten dieses zu Folge, sollen das 1ste und 3te jütsche Infanterie-Regiment und das Dragoner-Regiment von Horsens glücklich nach Seeland übergeschifft worden sein.

So natürlich die Ungeduld ist, womit man die Nachrichten von Seeland erwartet, so wenig hat man Ursache, sich über das Ausbleiben derselben zu beunruhigen, da höchst wahrscheinlich die Engländer sie nicht so ängstlich zurückhalten würden, wenn sie ihnen nur einiger Maßen günstig wären. Sie können freilich von der Seeseite der Hauptstadt großen Schaden zufügen; aber nach dem Urtheile aller, die das Local und die Stimmung kennen, dürfte es ihren gelandeten, von entschlossenen bewaffneten Landleuten unaufhörlich beunruhigten Truppen unmöglich sein, sich lange zu halten. Copenhagen ist auch von der Landseite im besten Vertheidigungsstande. Für Lebensmittel ist hinlänglich gesorgt; man hat von 6 Meilen in der Runde alle Vorräthe hineingeschafft. Durch das Abbrennen der Vorstädte ist dem Feinde der Schutz benommen, unter welchem er sich der Stadt hätte nähern können, die von Friedrichsberg aus, wo er sich festgesetzt hat, nicht beschossen werden kann. Inzwischen nahet sich die Jahreszeit der Stürme heran, die die Engländer wohl schwerlich abwarten werden, um mit ihren zahlreichen Schiffen die Enzen, worin sie gedrängt liegen, zu verlassen, und dieser Zeitpunkt dürfte dann entscheidend für die Rettung Seelands werden.

Das Gerücht, daß die Insel Helgoland von den Engländern besetzt worden sei, bedarf Bestätigung.

Privatschreiben aus dem Dänischen, vom 27sten August. Auch die schwedische Post vom Dienstage fehlt heute noch in Altona. Es heißt, daß die Engländer in Colding durch einen Parlementär haben anzeigen lassen, daß sie ferner keine seeländische Post durchlassen würden. In den Ausfällen der Copenhagener hat ein Kapitän, von Hammel, eine englische Verschanzung mit stürmender Hand eingenommen. Mehrere Offiziers, welche allgemeines Zutrauen haben, sind glücklich über den Belt zu den Fahnen der Seeländer gekommen. Die Kommission der englischen Waaren hat noch keine Verfügung in Hinsicht derselben getroffen.

Frankreich.

Paris, vom 29. Aug. Das heutige Amtsblatt enthält den Bericht, den der Marschall Brüne unterm 20. d. M. aus seinem Hauptquartier zu Stralsund an den Kriegsminister einschickte. Er lautet, wie folgt:

„Diesen Abend sind wir, nachdem seit 5 Tagen die Trancheen eröffnet waren, in Stralsund eingerückt. In dieser kurzen Zeit kamen wir mit unsern Belagerungs-Arbeiten so weit, daß ich mir schmeicheln durfte, in wenigen Tagen den Plaz in meine Gewalt zu bekommen. Als der König von Schweden sah, wie schnell wir mit unsern Arbeiten vorrückten, wie unschädlich und unnütz sein Feuer auf unsere Arbeiten war, und wie er die zahlreichen Batterien erblickte, die schon in Bereitschaft waren, den Plaz zu beschießen, hielt er es für rathsam, sich mit seinen Truppen einzuschiffen. Er floh nach Rügen, und ließ seinen Adjutanten, Herrn Peyron, als Kommandanten in Stralsund zurück. Dieser kam heute in Begleitung zweier Magistratspersonen in unser Lager, um mir eine Kapitulation vorzuschlagen. Ich hielt es für Pflicht, einen solchen Vorschlag abzuschlagen, und ließ, nachdem ich zuvor die Magistrate, die darüber, daß sie ihr lächerlicher Souverän (leur ridicule Souverain) so unerwartet verlassen hatte, bestürzt waren, beruhigt hatte, durch drei Grenadierkompagnien jedes Thor besetzen. Ich zog hierauf in die Festung ein, und ernannte den General Thouvenot zum Platzkommandanten. Der Schrecken, der unter den Einwohnern herrschte, war überaus groß. Allein ich nannte den Nahmen Sr. Majestät, und, indem ich mich auf die Bescheidenheit der Soldaten verlassen durfte, gelang es mir, die bestürzten Einwohner auf der Stelle zu beruhigen.“

„Wir haben vernommen, daß den König die Gefahr, in die

er in der Affaire des 6. Aug., als wir seine Posten in die Festung zurücktrieben, und in der Affaire des 15. Aug. gerieth, als wir die Tranchee eröffnet, geschreckt habe. Er nahm einige Kanonen mit sich, und vernagelte deren eine große Menge. Wir haben den Transport in großer Unordnung gefunden. Ich werde Ew. Exzellenz von dieser Begebenheit, die für den König von Schweden als Souverain und General gleich schimpflich ist, noch einen besondern Bericht erstatten. Aber ich kann nicht umhin, das lebhafte Vergnügen auszudrücken, das ich über die treffliche Haltung der französischen und alliirten Truppen empfinde, worüber mir Se. Majestät das Kommando anvertraut haben. Unterzeichnet: Brüne."

Nachschrift: „Ich glaube, in meiner vorhergegangenen Depesche vergessen zu haben, Ew. Exzell. zu melden, daß der König von Schweden vor 4 Tagen durch einen seiner Adjutanten mir wieder eine der lächerlichsten Propositionen machen ließ. Es ist doch traurig, mit einem solchen Souverain zu thun haben zu müssen. Allein die schwedischen Völker sind noch mehr zu bedauern. Offiziere, Soldaten, Bürger, alles seufzt über die Ungeschicklichkeit (des travers) ihres Fürsten. Alle lieben die Franzosen, und bewundern Se. Majestät."

„Der König von Schweden ist der einzige von seiner Partei im ganze Königreiche. Man muß jedoch noch zwölf bis fünfzehn Elende ihm beifügen, wie z. B. den Fersen und Armfeld."

Das nämliche Amtsblatt liefert noch einen andern Schweden betreffenden Artikel des Inhalts:

„Der Adjutant des Fürsten von Neufschatel, Hr. de Lagrange ist am 21sten August von Stralsund abgegangen. Der König von Schweden hat, nachdem er sich vorher mehrmahls erklärt hatte, sich unter die Ruinen von Stralsund vergraben lassen zu wollen, die Flucht ergriffen, und die Stadt ohne Kapitulation verlassen. Die französischen Truppen haben davon Besitz genommen. Der Marschall Brüne erbarmte sich der Einwohner, und ertheilte Befehl, daß, obgleich die Stadt ohne Kapitulation eingenommen wurde, dieselbe gleichwohl mit der größten Schonung behandelt werden soll."

„Der Charakter des Königs von Schweden zeigte sich hauptsächlich während der Belagerung in seinem Lichte. Alle Tage ließ er Vorschläge machen, von denen einer lächerlicher als der andere war. Man antwortete ihm: Man wolle, nachdem er einmahl das durch den General Essen in seinem Nahmen gegebene Engagement gebrochen habe, mit ihm sich in keine weitere Unterhandlungen mehr einlassen, indem man seinen Worten nicht mehr trauen und glauben dürfe. Hierauf entschloß sich dieser Fürst, sich mit seinen Truppen einzuschiffen, und die Stadt dem Sieger preiszugeben. Dadurch zeigte er, daß er ein eben so schlechter General als schlechter Fürst sei. (Il a prouvé par-là qu'il etoit aussi mauvais général que mauvais prince.) Indessen ist das feste Land seiner für immer los geworden. Der König von Schweden wird nie wieder nach Pommern zurückkommen. Wir haben in dem Platze 400 Kanonen gefunden."

Preußen.

Königsberg, den 17ten Aug. Hier ist Folgendes erschienen:

Publikandum
wegen vorläufiger Bestimmung über die aus der Kriegsgefangenschaft zurückkommenden preußischen Offiziere von allen Graden.

Da nach dem zwischen Sr. königl. Maj. von Preußen und des Kaisers von Frankreich Maj., zu Tilsit abgeschlossenen Frieden, die Kriegsgefangenen von beiden Seiten in Masse zurückgegeben werden, und darnach auch die bisher auf ihr Ehrenwort gefangenen preußischen Offiziers der Gefangenschaft entlassen sind, so machen Allerhöchstdieselben zur allgemeinen Wissenschaft sowohl dieser, als der aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Offiziers von allen Graden hierdurch bekannt, daß, da vor der Hand dieselben nicht sogleich wieder in Thätigkeit gesetzt werden können, und die Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse des Staats in seiner itzigen Lage es nicht gestattet, ihnen das volle Traktament zu verabreichen, Se. kön. Maj. zu resolviren geruhet haben, ihnen, bis sie wieder in Thätigkeit treten, das halbe Gehalt als ein Wartgeld zahlen zu lassen, und ihnen zu erlauben, sich innerhalb Landes einen beliebigen Aufenthalt zu wählen.

Der 1ste August d. J. ist zum Termin bestimmt, von wo ab die Zahlung des halben Traktaments geschehen soll, jedoch tritt die wirkliche Zahlung erst dann ein, wann die Provinzen von den französischen Truppen geräumt und Se. königl. Maj. in den Besitz der Landesrevenüen gesetzt worden sind.

Allerhöchstdieselben wollen allen dergleichen Offiziers hierdurch zugleich bemerklich machen, daß es in keiner Art von einigem Nutzen für sie sein werde, wenn einer oder der andere sich, um desto eher wieder in Thätigkeit gesetzt zu werden, nach Allerhöchstdero Aufenthaltsort begeben wollte, weil vor der Hand ihre Wiederanstellung schlechterdings nicht Statt haben kann, und eine dießfallsige Reise ihnen nur vergebliche Kosten verursachen würde. Sie haben demnach für itzt nur den gegenwärtig in den Provinzen kommandirenden Generals ihren innerhalb Landes gewählten Aufenthaltsort anzuzeigen und die Anweisung zu erwarten, aus welchen Kassen sie ihr halbes Traktament beziehen können.

Die kommandirenden Generals, an welche sie sich zu wenden haben, sind: in Ostpreußen der General-Feldmarschall, Graf von Kalkreuth, zu Königsberg; in Westpreußen der General-Feldmarschall von Courbiere, in Marienwerder; in Pommern der General-Lieutenant von Blücher, zu Stargard; in Schlesien der General-Lieutenant von Grawert, zu Breslau. In der Mark haben die Offiziers sich für itzt an den Obersten und Kommandanten von Lützow in Berlin zu melden.

Sign. Memel, den 10ten Aug. 1807.

Friedrich Wilhelm.

Königsberg, vom 20. Aug. Da der königl. preußische Minister, Freiherr v. Hardenberg, den gesuchten Abschied erhalten, so ist der Hr. geheime Kabinetsrath Beyme zu Sr. Maj. zurückgekehrt, um seinen vorigen Geschäftskreis wieder einzunehmen.

Gegenwärtig beschäftigt sich das Kabinet mit der Reorganisation aller Zweige der öffentlichen Administration, in welcher Hinsicht durch die Kabinetsordre des Königs vom 6ten August folgende Personen einen neuen Wirkungskreis erhalten haben: Der General-Controlle der Finanzen ist der bisherige Landrath von Wedell vorgesetzt; das Kommerz- und Industriewesen besorgt Hr. von Liebmann, ein einsichtsvoller Zögling des Veterans der preuß. Finanzverwaltung, des Hrn. Generals, Grafen von der Schulenburg-Kehnert; der bisherige geheime Rath von Madeweiß ist zum Postminister ernannt. Unmittelbar unter der Aufsicht des Großkanzlers, Hrn. v. Goldbeck, ist eine aus den durch den Verlust der preußisch-pohlnis. Provinzen außer Thätigkeit gesetzten Justiz-Offizianten bestehende Kommission, welche unter dem Vorsitze der würdigen Kamergerichts-Räthe Kahle und Denso das Justiz-Departement leiten werden.

Der Verlust der Universität Halle wird durch die neue Organisirung der Universität Frankfurt an der Oder vergütet, auf welche letztere von Halle die Professoren Loder und Kraft, Wolf, Bückling, Niemeyer, Leiste u. s. f. gerufen sind; Hr. Wiese wird Direktor der neuen Akademie werden.

Türkei.

Das **Mailänder** offizielle Regierungsblatt enthält einen Brief aus **Konstantinopel**, dessen Aechtheit es verbürgt und der also lautet:

„Unsere Revolution ist bei weitem noch nicht vorüber; vielmehr fängt sie erst an, einen furchtbaren Charakter anzunehmen. Beinahe alle asiatischen Provinzen wollen den neuen Sultan Mustapha nicht anerkennen. Brussa hat die Fahne des Aufruhrs ausgesteckt. Sidi Basha, Verwandter des abgesetzten Sultans Selim, hat alle verabschiedete Truppen versammelt, und bedroht die Hauptstadt. Ein Gleiches thun Cirpan Oglu, Kara Osman und Jussuf Aga; sie haben zusammen bereits 100,000 Mann zu ihrem Geboth. Den Dervis, ihren ehemahligen Patriarchen von Cogni, haben sie arretiet und in ihr Lager geführt. Er ist ein Abkömmling von Mahomed, und wird für den Einzigen gehalten, der das Recht hat, den Sultan mit dem Schwerte zu umgürten, und ihn dadurch zum rechtmäßigen Regenten zu erklären. 500 Kavaleristen sind aus Konstantinopel zu den Rebellen übergegangen. Wir stehen auf dem Punkte, fürchterliche Blutscenen zu erleben. Der Himmel lenke alles zum Guten! Es ist zu fürchten, daß der abgesetzte Sultan Selim auf Befehl seines Nachfolgers noch umkommen werde; dann aber werden Ströhme von Blut fließen."

Proklama.

Zu gänzlicher Berichtigung der Verlassenschaft des gewesenen kurfl. Hofkriegsraths Franz Anton de Sanche und seiner Gattinn Josepha sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, zur Liquidirung aller sowohl bekannten als unbekannten Forderungen auf Sonnabend den 17ten Oktober l. J. Vormittags um 9 Uhr eine Kommission anzusetzen, und alle diejenigen, welche an dieser Verlassenschaft irgend eine Forderung aus einem rechtlichen Titel zu haben glauben, vorzuladen, um bei dieser Kommission oder in Person, oder durch einen besonders bevollmächtigten Anwalt um so gewisser zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, als sie sonst mit selben nicht gehört werden würden.

München, den 17. Aug. 1807.

Königl. baier. Hofgericht.
Baron v. Leiden, Präsident.

Lueger.

Versteigerung.

Sonnabends den 12ten Sept. wird in Hals

1) das ganz gemauerte ehemahlige Gerichtsdieners-Haus sammt Obstgärtchen per 1/8 Tagwerk,
2) das Steinwiesel per 1/8 Tagwerk,
3) die sogenannte Holzwiese per 2 1/2 Tagwerk

mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation an den Meistbiethenden auf bodenzinsiges Eigenthum verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten Tag Morgens 9 Uhr in dem Gerichtsdieners-Hause selbst einfinden.

Aktum den 24sten Aug. 1807.

Königl. baier. Rentamt Passau.
Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Jemand gedenkt sein in dem Markte Mittenwald an der Isar befindliches Haus, nebst 7 in dortiger Gegend nicht unbeträchtlichen Grundstücken, aus freier Hand zusammen oder einzeln zu verkaufen.

Das Haus ist solid gebauet, und besonders für eine kleine Handlung oder sonstiges Gewerb bequem eingerichtet.

Kaufsliebhaber können das Nähere in dem hiesigen Polizei-Anfrags-Bureau erfahren.

Versteigerung.

Nachdem man den 17ten Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung und Garten des verlebten königl. Leibgarde-Hartschiers Adam Hagenauer im Lehel Nro. 133, mit Vorbehalt der Creditorschaftlichen Ratifikation auf schickliche Termine zu verkaufen entschlossen ist, als wird solches hiermit den Kaufsliebhabern zu dem Ende bekannt gemacht, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit in gedachter Hagenauerischen Behausung einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. München, den 27sten Aug. 1807.

Von königl. Leib-Garde-Hartschier-Kommando wegen.
Ferd. Graf von Minucci, Gen. Lieutenant und Capitän en Chef der Garde.

Einer hohen Noblesse und verehrungswürdigen Publikum wird von Unterzeichnetem hiermit bekannt gemacht, daß das versprochene Feuerwerk künftigen Montag den 7ten dieß, wegen eingetretenen besondern Umstände nicht gegeben werden kann; sondern daß dasselbe Mittwoch den 9ten dieß Abends 8 Uhr seinen Anfang nehmen wird, wenn die Witterung günstig ist. München, den 4ten Sept. 1807.

v. Rickauer.

Bei **Joseph Lentner**, Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 83 ist zu haben:

Ueber das Ehrgefühl, eine Rede gelesen von **J. Schlett**, Inspektor und Professor. 1807. 6 kr.

Versteigerung der Joh. Jos. Praschlerischen Effekten.

Künftigen Mondtag den 14ten gegenwärtigen Monaths September und die darauf folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlassenschaft des bürgerl. Handelsmanns Joh. Jos. Praschler sel. nachfolgende Effekten, als einiges Silber, zwei kleine Altäre, mehrere Bett-, Tisch- und Leibwäsche, verschiedene Kleidungsstücke, Betten, Zinn, Kupfer, Kommed- Wasch- und Kleiderkästen, eine Quantität Handlungs-Waaren, als Flanell, Barchet, Cotton, gebleichte und ungebleichte Haus- und Glanzleinwanden, Strümpfe und Handschuhe jeder Gattung, Seide, Garn, Zwirn, Faden, und Baumwolle, s. A., dann verschiedene Handlungs-Uttensilien, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher an ermeldten Tagen in dem Praschlerischen Hause auf dem ehemahligen sogenannten Eiermarkte A/B Nro. 79 im 2ten Stocke links einzufinden. Beschlossen den 2. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Xav. Sedimair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

---

*Bekanntmachung.

Joseph Mayr von Zirgersheim, königl. Landgerichts Monheim ist den 4ten vorigen Monaths aus dem königl. Irrenhause in Giesing entwichen, ohne daß der bisherigen Nachspürung ungeachtet, seither derselbe aufgefunden werden konnte. Es erhalten dahee sämmtliche königliche Landgerichte, und übrige Behörden hiermit die Weisung, den hiernach beschriebenen Joseph Mayr auf Betreten in Verhaft zu nehmen, und in das königl. Irrenhaus in Giesing liefern zu lassen.

Beschreibung.

Joseph Mayr von Zirgersheim, königl. Landgerichts Monheim, Tagwerker, verheuratheten Standes, 47 Jahre alt, mittlerer Größe, wohlbesetzten Körperbaues, braungeschnittenen Haaren, etwas blatten Kopfes, gerunzelter Stirne, und Angesichts, mittlerer grauen Augen, und mit Zahnlucken versehen. Auf dem Kopfe trug er einen auf zwey Seiten aufgestülpten schwarzen Hut, ein schwarzseidenes Halstuch, am Leibe ein weißflannellenes, mit zwey Reihen weißbeinenen Knöpfchen, und Aermeln versehenes Leibel, ein altes, geflicktes, schwarzledernes Beinkleid, mit einem weiß und rothgewebten wollenen Hosenträger, graugarnene Strümpfe, und schwarzlederne Pantoffeln.

München, den 12ten August 1807.
Königl. Landes-Direction von Baiern.
Freyherr von Weichs, Präsident.

v. Steiniet.

Bekanntmachung.

Zur Besetzung der Maurermeister-Stelle des hiesigen Landgerichts befiehlt die königl. baierische Landes-Direction unterm 3ten May dieses Jahres einen Konkurs auszuschreiben, und geschickte Kompetenten theoretisch und practisch zu prüfen.

Diese Prüfung wird nun am Mondtage den 14ten des kommenden Monaths September bey der königl. baierischen Bau-Commission in München vorgenommen werden, und den Competenten, aus denen der Geschickteste die Stelle erhalten wird, will man zum Voraus eröffnen, daß er zum Dienste der Landgerichts-Unterthanen im Landgerichte München, schon außer dem Burgfrieden, und der Stadt, seine Wohnung aufschlagen, und einiges Vermögen anzeigen müsse. Den 27sten August 1807.

Königl. baierisches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Bei dem Vergleiche, welchen der königliche Hofrath Franz Joseph von Schmöger und seine Schwester die Hofkammerraths-Witwe von Maffenhausen hinsichtlich einer von ihrem bereits im Jahre 1773 verstorbenen Vater, dem gewesenen General-Proviant-Admodiations-Direkter Franz Anton von Schmöger herrührenden und bisher in Streit befangenen Lieferungs-Forderung mit dem königlichen Fiskus eingegangen haben, sind auch die Gantglaubiger der Gebrüder Sebastian und Nepomuk von Schmeger, Söhne eines verstorbenen Bruders des Eingangs erwähnten Hofraths von Schmöger und der Hofkammerrathswitwe von Maffenhausen betheiliget.

Unter diesen Gantgläubigern befindet sich nun auch gemäß der Prioritäts-Erkenntniß vom Jahre 1786 ein gewißer Georg Joseph Hofmann, damahls Sekretär bei dem zur selben Zeit hier residirenden kaiserl. königl. östreich. Gesandten Baron von Lehrbach.

Da nun aber dieser Hofmann bereits gestorben ist, so werden hiermit seine Erben ediktaliter aufgefordert, sich in Zeit von 60 Tagen, vom Heutigen angerechnet, et quidem sub poena praeclusi et non amplius audiendi zu erklären, ob sie hinsichtlich ihrer Ansprüche auf den Antheil, welcher vermöge des oben erwähnten Vergleiches zur Gantmasse der gedachten zwei Gantirer anfällig würde, mit diesem Vergleiche verstanden sein oder nicht und was sie dießfalls für rechtliche Petita haben, zu welchem Ende ihnen freigestellt wird, sämmtliche hierher Bezug habende Akten in praesentia Registratoris einzusehen.

München, den 24sten August 1807.
Königl. baierisches Hofgericht.
Baron v. Leiden, Präsident.

Hunoldt.

Den 7ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 3ten Sept. Hr. Heimerich, Salinenoberbeamter von Hallein. Hr. Baron Kettenburg, von Baireut. Hr. Baron Waitzenegg, von da. Hr. v. Bartalotta, Kaufmann von Salzburg, im Adler. Hr. Graf v. Wolkenstein, von Brixen. Frau Gräfinn v. Wolkenstein von Innsbruck. Hr. Baron von der Lochan, Partikulier, im Hirsch.

Den 4ten Sept. Hr. v. Kerz, vormahliger Oberstlieutenant mit Gattin. HH. Böhm, Riesenbeck, und Röckel Professoren von Dillingen. Hr. Bolz, Bankier von Wien. Hr. Riepert, Handelsmann. Hr. Baron Lichtenthurn, mit Familie, im Hahn. Hr. Feuerstein, Kaufmann von Wien. Hr. v. Petzl, Rentbeamter von Baumburg, im Kreutz. Hr. v. Roth, Privatier von Rosenheim, im schwarz. Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 227. 7. September 1807.

München, den 7. Sept. Heute Mittags nach 12 Uhr sind Se. kön. Hoheit unser durchlauchtigster Kronprinz zur größten Freude der hiesigen Einwohner in Nymphenburg im besten Wohlsein unter dem Donner der Kanonen angekommen. Se. Majestät der König fuhren Ihm entgegen. Auch paradirte das königl. baier. Infan. Leibregim. Das Ausführlichere morgen.

Dänemark.

* Kopenhagen, vom 18ten August. (Um 3 Uhr Nachmittags.) Sonntag den 16ten frühe Morgens, landeten die Engländer bei Cenrum und Weebeck, und das Debarquement dauerte den ganzen Tag unter Bedeckung von einigen Fregatten, die ungefähr 300 Ellen von der Küste entfernt lagen.

Den 17ten rückten die Engländer gegen Kopenhagen vor; aber das König Leibjäger-Korps, das von Krogensche Schützen-Korps, 4 dreipfündige Kanonen und ein Bataillon Infanterie machten einen Ausfall aus der Festung auf den linken Flügel des Feindes, und vertrieben ihn aus seiner Stellung des Wangehuus und Lillevibenhuus. Unsere Truppen zogen sich darauf in die Festung zurück. Nur des Leibjäger-Korps besetzte bis zum Abend den klassenschen Garten, das nachher von einem Bataillon des nordischen Leibregiments abgelöset wurde, und dieses hält bis itzt diesen Posten besetzt.

So weit man aus den eingegangenen Rapporten sehen kann, beläuft sich die Anzahl der gelandeten Truppen auf 16 bis 20,000 Mann; viele Kavalerie haben sie nicht, und bis itzt nur 20 Stücke Feldartillerie.

Die Stellung des Feindes ist von Flaskekroen über Friedrichsberg, Store-Vibenshus bis zum Strande; aber wo seine Hauptforce ist, weiß man noch nicht.

Unsere Kanonierschaluppen und Bombardier-Barcassen sind stäts mit dem Feinde engagirt, welcher wegen des stillen Wetters nicht von der Stelle kann, und gestern wäre beinahe eine englische Brigg genommen worden. Im Angesicht der englischen Flotte nahmen unsere Kanonienschaluppen ein englisches Kauffatheischiff, welches, da es nicht wegen der schweren Ladung über den Grund konnte gebracht werden, aufgebrannt wurde. Ferner wurde ein nordamerikanisches und ein dänisches Schiff genommen; das erste wurde als neutral gleich frei gegeben, und das letzte in Sicherheit in den Hafen gebracht.

Unsere Kanonierschaluppen haben seitdem anhaltend die englischen Schiffe angegriffen, und die Bombardierschiffe zum Retiren genöthigt.

So weit man sowohl aus den Aussagen der eingebrachten Gefangenen, als aus den Unterredungen der Engländer mit den Einwohnern des Landes schließen kann, so glauben sie, daß wir ganz von allen Truppen entblößt sind, und nicht anders als einige Volontairs u. dgl. haben. So fragten sie z. B. einen königl. Beamten, welcher im englischen Hauptquartiere war, ob er glaubte, daß Kopenhagen einer Macht, wie der, die hier versammelt sei, wiederstehen könnte? Er antwortete, daß die Truppen schön wären; aber gegen die Königsstadt und ihre tapfere Besatzung würden sie nicht viel ausrichten.

So stehen die Sachen heute Nachmittag um 3 Uhr. — Gott und die gerechte Sache ist auch dießmahl unsere Losung, und ein jeder sieht standhaft und mit ruhigem Muthe den kommenden Tagen entgegen, in dem festen Vorsatze, den stolzen Britten zu zeigen, daß sie sich sehr geirrt haben, wenn sie glaubten, ein Volk unterdrücken zu können, das sich nie hat unterdrücken lassen.

Schreiben aus dem Dänischen, vom 25sten August.

Von Wyborg am großen Belt schreibt man mit der heutigen Post, daß die englischen Kriegsschiffe im Belt südlich gesegelt sind.

Es heißt, daß das Quartier der Engländer von Friedrichsberg nach Damparten zurückgelegt ist.

In der Grafschaft Breitenberg haben sich 1500 Mann zu den Waffen verpflichtet. In der Gegend um Itzehoe allein stehen 5000 Mann für das Vaterland auf.

Aus dem Holsteinischen, vom 27. Aug. Die neuesten Nachrichten aus Kopenhagen gehen bis zum 23sten dieses. Bis dahin sind keine eigentliche Gefechte, sondern nur bloß Scharmützel zwischen unsern und den englischen Truppen vorgefallen, in welchem wir einige 20 Todte gehabt haben. Bei einer dieser Affairen ist der Herr von Röpstorff, Bruder des Stallmeisters Sr. Majestät, des Königs, welcher als Offizier bei der königl. Garde angestellt ist, schwer verwundet worden.

Die Vorstädte von Kopenhagen sind bis itzt nicht abgebrannt, sondern den dortigen Bewohnern nur angedeutet worden, auszuziehen, damit sie jeden Augenblick durch Brandkugeln angezündet werden können. Außer dem General Castenskiold kommandirt noch der General von Waltersdorff, ein besonderes Korps von 5000 Mann.

Auf die Anzeige des englischen Generals an den Kommandanten von Kopenhagen, Generalmajor von Peymann, daß er

im äußersten Falle die Stadt vernichten und in Grunde schießen werde, hat letzterer ihm geantwortet, daß er sein Glück versuchen möge; ohne Sturm würde er inzwischen die Stadt nicht übergeben, und dann würde er erfahren, was Muth und Tapferkeit eines für seinen König und Vaterland streitendes Volk vermöge.

Außre dem Wachtschiffe im Sunde, welches nach Norwegen zu gehen beordert war, haben die Engländer auch nach einem hartnäckigen Gefecht ein anderes Wachtschiff genommen.

Der kaiserl. russische Gesandte, Herr von Lizakewitz, hat nunmehr ebenfalls die Hauptstadt verlassen.

Ein anderes Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 27. August. Bis zum 23sten dieses, bis zu welchem Tage die Nachrichten aus Copenhagen lauten, war daselbst alles im besten Zustande, und die Stimmung der Bürger und des Militärs vortrefflich. Die englischen Bomben haben bisher keinen Schaden gethan; auch war man noch im Besitze der Seen, aus denen die Stadt das Trinkwasser zieht.

Der General Castenskiold hatte seine Position zwischen Ringstedt und Rothschild. Die Nachläßigkeit der Engländer gibt ihm Zeit, Soldaten zu bilden und Verstärkung an sich zu ziehen; ein Vortheil für uns, der unbezahlbar ist. Bald werden die Nächte dunkler, und dann hofft man, daß es den in Fühnen versammelten Truppen werde möglich sein, in einzelnen und in kleinen Abtheilungen nach Seeland überzuschiffen. Das Wachtschiff auf der Kopenhagener Rhede ist den Engländern nach einem ungleichen Gefechte in die Hände gefallen. In einem der Ausfälle, welche die Kopenhagener Garnisen mit vielem Muthe unternommen hat, und wobei es ihr gelungen sein soll, die von den Engländern bei Friedrichsberg aufgeworfenen Schanzen zu vernichten, ist der Kapitän von Röpstorff von der kön. Garde verwundet worden. Von dem General Castenskiold soll auch bei Sr. kön. Hoheit dem Kronprinzen die Nachricht eingegangen sein, daß er dafür einstehe, daß Kopenhagen von der Landseite von den Engländern nichts zu fürchten habe, und sicher nicht genommen werden soll.

Drittes Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 27. Aug. Obgleich die Kopenhagener Post nicht angekommen ist, so hat man doch über Colding und Kiel Nachrichten aus Kopenhagen bis zum 23. d. erhalten, welche nicht genug den Muth und Enthusiasmus schildern können, von denen sowohl das Militär als die Einwohner in der Residenz und auf dem platten Lande beseelt sind. Die Engländer verschanzen sich hingegen immer stärker auf Friedrichsberg, und sollen sich bis Rothschild ausgedehnt haben.

Einigen Nachrichten zufolge sollen sich die Engländer auch der Kanonengießerei zu Friedrichswerk bemächtigt haben.

Schreiben aus Kiel, vom 28sten Aug. Folgende aus einer bemerkenswerthen Unkunde in deutscher Sprache erlassene Proklamation der englischen Befehlshaber hat in Seeland alle Gemüther empört, weniger durch die darin erneuerten Zumuthungen, als durch die geflissentlich falsche Darstellung besser gekannter Verhältnisse:

Proklamation der Befehlshaber Sr. königl. Maj. von Großbritannien Land- und Seemacht im baltischen Meere.

Da die letzten Friedens-Traktate und die Veränderungen der Staatsverfassungen und Gränzen, welche von so vielen Mächten anerkannt worden sind, den Einfluß Frankreichs auf dem festen Lande von Europa so sehr vergrößert haben, daß es für Dänemark, obgleich es wünscht neutral zu bleiben, unmöglich geworden, bei seinem Neutralitätssystem zu verbleiben, und unumgänglich nothwendig für diejenigen Mächte, welche fortfahren, sich den französischen Eingriffen zu widersetzen, solche Maßregeln zu ergreifen, daß die Waffen der neutralen Mächte nicht gegen sie gewendet werden.

In dieser Hinsicht kann der König, unser Herr, die itzige Lage von Dänemark nicht mit Gleichgültigkeit ansehen und haben daher Se. Maj. an Ihro Maj., den König von Dänemark, Gesandten, mit Vollmachten versehen, abgeschickt, um auf eine freundschaftliche Weise Erklärungen, wie die Zeiten sie erfordern, und Ergreifung solcher Maßregeln zu verlangen, welche allein geschickt sind, dem Unheil zu steuern, welches Frankreich durch die Acquisition der dänischen Marine anzustiften im Sinne hatte.

Der König, unser Herr, hat es daher für rathsam gehalten, eine temporäre Ueberlieferung der dänischen Linienschiffe in einem der Häfen Sr. Maj. zu verlangen. — Dieses Depositum scheint so gerecht und unter den relativen Verhältnissen der neutralen kriegführenden Mächte so durchaus nothwendig, daß Se. Maj. es noch überdem für eine Pflicht, welche sie sich und ihrem Volke schuldig sind, gehalten haben, die Forderung durch eine starke Flotte und eine Armee hinlänglich mit allem ausgerüstet, was zur thätigsten und entschlossensten Unternehmung erforderlich ist, zu unterstützen.

Wir kommen daher an Eure Küsten, Bewohner Seelands, nicht als Feinde, sondern zu unserer Selbstvertheidigung, um zu verhindern, daß die, welche so lange Europa's Frieden gestört haben, Eure Marine nicht zwingen sollen, sich gegen uns zu wenden.

Wir verlangen sie als Unterpfand, nicht als Eroberung; es ist Eurer Regierung das feierlichste Versprechen gegeben worden, welches hiermit erneuert wird, im Nahmen und auf ausdrücklichen Befehl des Königs, unsers Herrn, daß, wenn unser Verlangen freundschaftlich bewilligt wird, jedes Eurer Kriegsschiffe nach dem Schlusse des allgemeinen Friedens in der nämlichen Verfassung und dem nämlichen Zustande der Equipage, wie es unter dem Schutze der brittischen Flagge empfangen worden ist, wieder zurückgegeben werden soll.

Es steht in der Gewalt Eurer Regierung, durch ein Wort es dahin zu bringen, daß wir unsre Schwerdter, welche wider unsern Willen gegen Euch gezückt sind, wieder einstecken.

Doch sollte auf der andern Seite die Stärke Frankreichs Euch taub gegen die Stimme der Vernunft und Freundschaft machen, so muß das unschuldig vergossene Blut und die Schre-

ten einer belagerten und bombardirten Hauptstadt auf Eurer und die Häupter Eurer grausamen Rathgeber kommen.

Die Matrosen und Soldaten Se. königl. Maj. von Großbritannien werden Seeland, so lange Euer Betragen es erlaubt, auf dem Fuß der Provinz einer Macht in Allianz mit Großbritannien, deren Territorium das Unglück hat, ein Schauplatz des Krieges zu seyn, behandeln.

Die Personen aller derjenigen, welche friedlich in ihren Wohnungen bleiben, werden als heilig betrachtet werden. Das Eigenthum wird respektirt und geschützt und die strengste Disciplin beobachtet werden.

Alle Lebensmittel, welche zum Verkauf gebracht, werden Euch mit einem bestimmten billigen Preise bezahlt werden; aber da eine beständige Lieferung von Lebensmitteln, Fourage, Holz und Fuhren allen Armeen nothwendig ist, so ist es wohl bekannt, daß Requisitionen unvermeidlich sind und durchgesetzt werden müssen.

Es wird den Einwohnern eine große Erleichterung sein und ihnen Verlust und Unannehmlichkeiten ersparen, wenn Beamte in den verschiedenen Distrikten zu finden sind, an welche Requisitionen gerichtet werden können, und durch welche Forderungen für Bezahlung des Eingekauften liquidirt werden können.

Wenn solche Personen ernannt werden und ihre Pflicht erfüllen, ohne sich in solche Sachen, die zu ihrem Wirkungskreise nicht gehören, zu mischen, so werden sie respektirt werden, und alle Requisitionen sollen durch die gehörigen Kanäle und Departements der Armee und Marine an sie gerichtet werden.

Aber auch von Seiten der Einwohner ist es nothwendig, daß alle, selbst Beamte, ihre Wohnungen nicht verlassen, und jeder Landmann oder andere Einwohner, welcher entweder einzeln oder in Haufen bewaffnet gefunden wird, oder sich irgend eine Art von Gewaltthätigkeit erlaubt, wird mit der äußersten Strenge behandelt werden.

Da die Regierung Sr. dänischen Maj. sich bis itzt geweigert hat, diese Sache freundschaftlich abzumachen, so ist ein Theil der Armee ausgeschifft worden und die ganze Macht hat eine kriegerische Stellung angenommen; doch ist es bis itzt noch nicht zu spät, der Stimme der Vernunft und Mäßigung Gehör zu geben.

Gegeben auf der Küste von Seeland, den ... Aug. 1807.

(Unterzeichnet:)

J. Gambier,
Admiral der blauen Flagge und Befehlshaber der brittischen Flotte im baltischen Meere.

Cathcart,
Generallieutenant und Befehlshaber der brittischen Truppen im Norden von Europa.

Schweden.

Stralsund, den 25. Aug. Seit der Einnahme dieser Stadt ist schon vieles geschehen. Es ist eine Eskadrille von 130 Fahrzeugen formirt worden, und man hat eine Landung auf einer kleinen Insel unternommen, die sich zwischen Stralsund und Rügen befindet. Diese Insel, Dänholm genannt, war von den Schweden befestigt worden, die von da Bomben, Kugeln, Haubitzen und Kartätschen nach Stralsund schickten. Gestern fieng man an, das Fort Dänholm mit dem größten Erfolge zu beschießen. Eine Bombe fiel in ein Pulvermagazin auf der Insel, und die Explosion derangirte sehr den Feind. Des Nachts wollte man die Bresche benutzen, die am Tage gemacht worden. Die Eskadrille gieng in See. Der Fregatten-Kapitän, Hr. v. Montcabrié, der sie kommandirte, that Wunder. Man hatte eine Landung nicht vermuthet. Sie geschah fast ohne Widerstand. Das Fort ward eingenommen und 600 Schweden mit Einschluß des Gouverneurs wurden zu Gefangenen gemacht.

Deutschland.

Braunschweig, den 26sten Aug. Der größte Theil der franz. kaiserl. Garde, die Grenadiere zu Fuß und zu Pferd, die Chasseurs und das Mameluckenkorps sind bereits hier durch nach Hannover gegangen. Die übrigen Korps der Garde sollen bald nachfolgen; ihre weitere Bestimmung ist noch unbekannt.

Französische Commissarien notiren itzt alle Kapitalien, welche öffentliche Institute, oder Privat-Personen am linken Elbeufer, auf dem rechten Elbeufer ausstehen haben, um solche von des Königs von Preußen Maj. zu reklamiren.

Frankreich.

Paris, vom 31. Aug. Gestern vor der Messe Sr. Majestät überreichten Se. Erzell., der Herr General Watteville, außerordentlicher Gesandter der schweizerischen Konföderation, Sr. Maj. dem Kaiser und Könige, seine Kreditive. Er wurde mit dem gewöhnlichen Zeremonielle durch Se. Erzell. den Großzeremonienmeister zur Audienz eingeführt, und durch Se. Erz. den Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt.

JJ. MM. der König und die Königinn von Holland sind in St. Cloud angekommen.

Vorgestern wurde die Leiche des Kultministers Portalis mit ausserordentlicher Pracht in dem Pantheon beigesetzt. In dem Leichenzuge, den ein Kavaleriekorps eröffnete und schloß, befanden sich ausser mehreren öffentlichen Beamten Mitglieder des Tribunats, des gesetzgebenden Körpers, des Senats, des Staatsraths, der Gouverneur von Paris, der Chef, die Adjutanten und andere Offiziere des Generalstabs, die Großoffiziere der Ehrenlegion, der Großkanzler der Ehrenlegion, das diplomatische Korps, die Großdignitairs des Reichs, die in Paris anwesenden Bischöfe, und der sämmtliche Klerus von Paris. Se. Erzellenz, der Großrichter Minister der Justiz, hielt eine warme Lobrede auf den Verstorbenen.

Holland.

Haag, vom 25. Aug. Letzten Sonntag hörte man hier eine starke Kanonade, deren Veranlassung und Gegenstand hier noch nicht näher bekannt ist. Man verkündigt aber auf morgen die bevorstehende Ankunft von 14 gefangenen englischen Matrosen.

Großbritannien.

London, den 19. Aug. (Abends um 10 Uhr.) So eben erfahren wir, daß heute Abend in dem Kabinete beschlossen worden ist, allen Handel mit Schiffen unter Papenburger, Kniphauser, Oldenburger und Mecklenburger Flagge nach andern als englischen Häfen zu verbiethen, und daß alle unter obigen Flaggen fahrende Schiffe, welche nach Verlauf von 6 Wochen, vom Tage dieser Notifikation an, in See gefunden werden und nicht nach oder von einem englischen Hafen bestimmt sind, als gute Prisen sollen erklärt und als solche kondemnirt werden. Wie man vernimmt, wird diese Ordre nächsten Sonnabend in der Hofzeitung erscheinen.

Herr Shaw kam am Sonnabend als Courier von Lord Cathcart an.

Getreide-Versteigerung.

Zu gehorsamster Folge eines königl. Landesdirektions-Befehls von Baiern, dd. 10ten August abhin, wird auf dem hiesigen Rentamtskasten, der daselbst noch vorhandene Kornvorrath ad 236 Schäfel Samstag den 19ten dieß salva Ratificatione wiederholt verkauft, welches öffentlich hiermit bekannt gemacht wird, damit Käufer bis 10 Uhr frühe daselbst erscheinen mögen. Aktum den 3ten Sept. 1807.

Königl. baier. Rentamt Traunstein.

v. Heeg, Rentbeamter.

Kegelschieben.

Ich Endesunterzeichneter bin gesonnen, auf einer neu gebauten Salzburger Kugelstatt ein ehrliches und lustiges Kegelschieben zu geben. Die ersten 3 Besten sind ganz frei, und folgende Gewinnste:

Das 1te 15 baierische Thaler mit Fahne.
— 2te 12 detto detto mit Fahne.
— 3te 9 detto detto

Dabei ist zu merken, daß 9 Kegel aufgestellt werden, und mit Kugeln von Lignum Sanktum geschoben wird. Das Loß oder 2 Kugeln kosten 6 kr., und wird nicht weniger als 1 fl. zur Einlage angenommen. Zur Bestreitung der Unkosten werden vom Gulden der Einlage 6 kr. abgerechnet. Schieben kann man nach Belieben.

Seinen Anfang nimmt es den 20. September, und das letzte Leggeld wird bis 29. dieses angenommen. Ich mache also meine höfliche Einladung an die Herren Kegelspiel-Liebhaber.

Ergebenstee

Alois Niggl, Wirth zu Kirchdorf unterm Hanbold.

Die alte Erlanger Real-Zeitung erscheint mit höherer Genehmigung wieder vom 4ten Sept. d. J. an. Man freut sich, auf die vielen Anfragen des theilnehmenden Publikums endlich demselben diese bestimmte Nachricht geben zu können.

Alle vierzehn Tage erscheint neben den gewöhnlichen Blättern ein Extrablatt. Die Bestellungen kann man auf allen Postämtern machen.

Erlangen, den 2ten Sept. 1807.

Justiz-Rath-Grosischeß Zeitungs-Comtoir.

Vorladung des Peter Schwaiger, sogenannten Jägers zu Aspach.

Nachdem sich Peter Schwaiger, Besitzer der sogenannten Jäger-Sölden zu Aspach, bereits schon vor 8 Jahren Nachtszeit von seinem Weibe und Hauswesen entfernt hat, ohne von seinem weitern Aufenthalte seither einige Nachricht herher zu ertheilen, dessen zurückgelassenes Eheweib aber Theils Alters, Theils Schwachheit halber länger fortzuhausen nicht mehr im Stande ist: so wird er Schwaiger hiermit öffentlich vorgeladen, in einem peremptorischen Termine von 3 Monathen a dato bei dasigem Gerichte zu erscheinen, und sich zu seiner Hauswirthschaft wieder zu begeben, oder seine allenfallsige Erklärung hierher gelangen zu lassen, ausserdessen seinem zurückgelassenen Eheweibe gestattet werden würde, dieses ihr Anwesen Uebergabsweise in andere Hände anzulassen. Wo er nach Verfluß obiger Zeit nicht mehr weiter würde gehört werden. Akt. den 1. Sept. 1807.

Königl. baier. freiherrl. von Fraunhofis. Herrschaftsgericht Neufraunhofen.

Utschig, Pfleger.

Versteigerung der Baron von Ruffin'schen Effecten.

Mit Einstimmung der Erbs-Interessenten des verlebten königl. baierischen Kämerers und Hofraths Freyherrn von Ruffin, und dessen Gemahlinn sel. wird über deren hier zurückgelassene Mobiliarschaft eine Versteigerung eröffnet.

Diese besteht in Geschmuck, ledigen Brillanten, Pretiosen und Silber von bedeutender Quantität, nicht minder in Kupfer, Zinn, Porzellän, Faiançe und Glas s. a., Geschirren, in verschiedenen Tafel- und Leinzeugen, Herren- und Frauen-Kleidern, Tappeten, Sesseln, und Kanapee's, Kommod-, Schreib- und andere Kästen, Stock- und Pendul-, so andere Uhren, einer Drehebank mit dazu gehörigen Instrumenten, verschiedenen eisernen Kassen, dergleichen Gittern, und Eisenwerken, einem Pump- und Druckwerke mit kleinen Röhren zu einem Wasserwerke in Gärten, nebst Wagen und andern Geräthschaften.

Die Versteigerung beginnt am Montage den 14ten September dieses Jahrs frühe 9 Uhr im Baron von Ruffinischen Hause an der Kaufinger-Gasse Nro. 76 über eine Stiege, und wird täglich von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags fortgesetzt. München, den 26sten August 1807.

Von allergnädigst bestätigter Baron von Ruffinischer Testaments-Executions wegen.

v. Wachlery, Hofgerichts-Kanzler.

Getreidpreis vom 5ten Sept. 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1532	17	18	15	46	14	7
Korn . . .	793	11	14	10	9	9	18
Gerste . . .	1031	8	27	7	54	7	19
Haber . . .	633	7	—	6	14	5	37

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 228. 8. September 1807.

Baiern.

München, den 8. Aug. Nicht, wie in dem gestrigen Blatte aus einer leicht verzeihlichen Ungeduld gemeldet wurde, Mittags nach 12 Uhr, sondern erst Abends um halb 5 Uhr gestern hatten wir das Glück und die Freude, Se. kön. Hoheit, unsern durchlauchtigsten Kronprinzen nach einer mehr als anderthalbjährigen Abwesenheit im besten Wohlsein unter dem Donner der Kanonen und unter Paradirung einiger Kompagnien vom kön. Infanterie-Leibregimente in der kön. Sommerresidenz zu Nymphenburg ankommen zu sehen.

Schon in Freising bezeugte eine aus den HH. Stadtkommissär v. Feßmayer, Burgermeister v. Sutner und Handelsmann Hepp bestehende Stadtmagistratische Deputation Sr. königl. Hoheit ihre Ehrfurcht. An der hiesigen Barriere geschah dieß von den hier anwesenden HH. Offizieren, auch von denen des bürgerlichen Militärs. Eine Abtheilung der hiesigen burgerl. Kavallerie hatte die Ehre, Se. königl. Hoheit von dem Burgfrieden an bis nach Nymphenburg zu begleiten. Unbeschreiblich rührend war der Jubel der vielen tausend zu den Thoren hinausgeströhmten und schon mehrere Stunden versammelten Einwohner bei dem Anblicke unsers theuersten Kronprinzen. Ein wiederhohltes Freudengeschrei erfüllte die Luft, und Jeder pries die göttliche Vorsehung, die in den Gefahren und Mühseligkeiten des Krieges über Sein kostbares Leben so sichtbar gewacht hat. Heute Abends wird die große Oper Kalypso in dem königl. Nationaltheater gegeben.

Frankreich.

Paris, den 1sten Sept. Gestern leistete der neue Kriegsminister, General Clarke, in die Hände Sr. Majestät den Amtseid.

Der Gouverneur von Paris, Gen. Junot, ist abgereiset, um das Kommando über die an der spanischen Gränze sich zusammenziehenden Armee zu übernehmen. Bayonne nebst der umliegenden Gegend ist der Hauptsammelplatz dieser Armee. Der Maire von Bayonne hat durch eine eigene Proklamation die nahe Ankunft von 25,000 Mann angekündigt.

Pariser Blätter enthalten Folgendes: Allgemeine Erwartung hat die Aufmerksamkeit des ganzen Kontinents auf Paris geheftet. Freundlich reicht dieß Kabinet jenen Mächten die Hand, die gleich ihm den Frieden wünschen. Mit rastloser Anstrengung arbeitet der Kaiser, kaum aus den Gefahren des Krieges rückgekehrt, an der Ausführung weiser Plane zur Erhöhung des Bürgerglücks, zur Beförderung des Handels und zur Vermehrung des Glanzes seiner Monarchie. Das gesetzgebende Korps, unter dessen Glieder man auch den Marschall Massena und seinen General-Adjutanten Lemarrois zählt, beschäftigt sich fortwährend mit der Realisirung des Verbesserungssystems. Des Kaisers eigene Verwendung bei seinen hohen Verbündeten läßt bald auf die dem Handel so günstige Freiheit der Meere hoffen. Der große Kaiser im Norden macht die furchterlichsten Seerüstungen, im Falle England seine Friedensvermittlung ausschlagen sollte. Portugals Häfen sind der brittischen Flagge verschlossen, und am adriatischen Meere hat der engl. Uebermuth auch die Befehlshaber k. öste. Häfen gegen sich aufgereizt. In Antwerpen und an den Küsten hinab gegen Frankreich hat sich eine Kriegsmacht unbemerkt versammelt, die nicht bloß die Feinde abweisen, sondern sie auch im äußersten Falle bereuen machen kann, ihre besten Truppen zu entfernten Expeditionen verwendet zu haben.

Den Glanz des Reiches werden 30 Marquisate vermehren, die im Innern Frankreichs zum Lohne ausgezeichneter Verdienste errichtet werden sollen. Immer fester knüpft sich das Band der Freundschaft zwischen denen mit Frankreich alliirten Mächten, und gemeinsames Interesse hat die Macht der meisten zu dem würdigen Zwecke vereint, die Menschheit zu beglücken. Um der pohlnischen Nation, die ihm ihre Freiheit verdankt, seine Freundschaft und beständigen freien Zutritt zu sichern, hat er mehrere ihrer Fürsten und Generale zu seinen Kammerherren ernannt. Selbst der Kultus aller Religionen hat durch die menschenfreundliche Toleranz gewonnen, wovon dieser große Mann ein so allgemein nachgeahmtes Beispiel gegeben hat. Bald wird der Janustempel sich auf ein Jahrhundert schließen, da alle Anläße zu Kriegen so sorgfältig beseitiget werden. (Anm. d. Z.)

Es ist schon mehrmahlen bemerkt worden, welchen hohen Grad von Lebhaftigkeit der Federkrieg in den Pariser Journalen zwischen der sogenannten religiösen und der philosophischen Partei seit geraumer Zeit wieder erhalten hatte. Ein Fahnenträger der erstern, die meist angriffsweise zu Werke gieng, hatte im Mercure de France unumwunden gesagt: es sei darum zu thun, an den Steinen fern der Religion über die Philo-

sophie ähnliche entscheidende Siege zu erringen, wie sich an den Ufern der Weichsel das neue politische System solche über die Koalition erfochten habe. Die Gegner zeigten sich gerüstet, den Fehdehandschuh aufzuheben; außer dem Publiciste war es die Revüe vornehmlich, die mit aller Kraft einer gesunden Dialektik und oft mit beissendem Witze den Mercure bekämpfte; auch die, sonst politischen Aufsätzen fremde, Archives litteraires hatten seit ein Par Monathen eben so gründliche als ruhige historische Untersuchungen zu Widerlegung der Bonaldschen Angriffe auf den Protestantismus aufgenommen. Die Sache war so weit gekommen, daß man gegenseitig Aeußerungen, die der Kaiser gethan haben sollte, für sich anrief, und daß Napoleons Werke von beiden Theilen in ziemlich widersprechendem Sinne ausgelegt wurden.

Unter diesen Umständen ist es eine merkwürdige Erscheinung, im Mercure de France vom 15ten Aug. einen Aufsatz zu finden, der, weit entfernt, mit dem bisherigen Geiste dieses Journals irgend einige Verwandtschaft zu haben, vielmehr mit den stäten Angriffen desselben auf die Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts, auf die Revolution, auf den Protestantismus u. s. w., den vollendetsten Kontrast bildet...

Durch bloßen Zufall hat sich dieser „Ueber Ludwig XIV. und seine Nachfoger" überschriebene Aufsatz schwerlich in den Mercure verirrt: bis man inzwischen darüber weitere Aufschlüsse enthält, wollen wir einiges zur Bezeichnung seines Geistes ausheben: „Einige Verehrer Ludwigs XIV. (fängt der Aufsatz an) hätten die neuerliche Herausgabe seiner Werke getadelt, und die Herausgeber derselben mit Invektiven aller Art (das hatte ganz vorzüglich der Mercure gethan) überhäuft; dazu sei aber offenbar kein Grund vorhanden gewesen, und im Gegentheile habe wohl nicht besser für den Ruhm jenes Monarchen gesorgt werden können, als durch die Sammlung seiner eigenen Ideen, Entwürfe, Briefe, u. s. w., aus denen viel richtiger als aus den Handlungen seiner Minister, oder aus den Denkschriften der Zeitgenossen, ein großer Mann könne gewürdigt werden. Freilich zeige sich itzt klar, daß Ludwig XIV. keine militärischen Talente hatte; hinwieder aber sei er auch den unfähigen und unwürdigen Monarchen nicht gleich zu achten, die vor und nach ihm auf seinem Throne saßen. Von Mazarien's Tode an bis 1685 sei Ludwig seines Ruhmes würdig gewesen; von dem Augenblicke hingegen, wo treulose Rathgeber die Unterzeichnung des Edikts von Nantes bewirkten, zähle sich der Zerfall seines Reiches und der Untergang des Ruhmes. Unverständige Lobredner der Litteratur des siebenzehnten Jahrhunderts haben ihr die Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts gegenübergestellt; als ob in jener die Philosophie nicht auch zu finden wäre; als ob sie nicht alle Vorzüge des Styls, die man in ihr preiset, die Früchte freier und unabhängiger Forschungen und Meinungen wären, und als ob Moliere's Tartüffe seither durch philosophischere Produkte wäre übertroffen worden.

Allerdings aber haben das Edikt von 1685 alles, was später geschah, und die traurigen Folgen desselben, auch den Ideen und Arbeiten der Schriftsteller eine neue Richtung gegeben, und je mehr man über diese klagen zu müssen glaubt, desto mehr muß man ihre Ursache verwünschen. Der Anblick so vieler verderblicher Gesetze und Einrichtungen war es, der Bayle, Montesquieu, Voltaire, Rousseau, d'Alembert, und ihre Schüler erbittern mußte. Unter weniger traurigen Umgebungen würde ihre Denkweise auch eine andere Richtung genommen haben; in freiern Verhältnissen würden sie weniger gewagte Dinge unternommen haben, und ihre Talente, auf minder dornichte Gegenstände verwandt, würden ihr ganz ungetheilte Huldigungen empfangen. Welche Verschiedenheiten immer die Litteratur des achtzehnten gegen jene des siebenzehnten Jahrhunderts darbiethen mag; sie sind das Resultat der Gesetze Ludwigs XIV; und der philosophische Karakter, den man als das auszeichnende Merkmahl der erstern ausheben will, ist im Grunde nur der Abdruck der politischen und religiösen Fesseln, die sie zerbrechen mußte. Wenn man unter Philosophie Aufruhr, Empörung und Ausschweifung verstehen wollte, so müßte der Nahme ohne anders ein höchst verhaßter Nahme sein; aber warum soll man denselben nicht viel lieber mit allen Zeiten und Völkern, die Einsicht und Tugend durch ihn bezeichneten, in seiner ehrenvollen Bedeutung beibehalten? Es ist einer der ehrwürdigsten Gedanken des Alterthums, der die Staaten nur dann glücklich preiset, wenn die Philosophie ihre Beherrscherinn ist, sei es, daß der Erbe des Thrones Philosoph wird, oder daß ein Philosoph durch Heroism, Genie und Wohlthaten zum Throne gelangt.

(Der Beschluß folgt.)

Holland.

(Vom 25. Aug.) Die vergangenen Sonntag zu Haag gehörte Kanonade hat sich dahin aufgeklärt, daß die Engländer einige Mann an der Küste zu Schevelingen aussetzten, welche plündern wollten. 14 derselben wurden von den Einwohnern gefangen genommen.

Am verwichenen Sonntage sehr frühe kam ein Courier von Paris zu Haag an. Der Staatsrath und die Minister versammelten sich, und waren den ganzen Sonntag und einen Theil des Morgens beisammen. Man behauptet, der franz. Minister habe eine Note übergeben, nach welcher man strenge Maßregeln zur Verhütung aller Kommunikation mit England nehmen wird.

Westphalen.

Aus nachstehendem, schon unterm 18. Aug. d. J. erlassenen kaiserl. Dekrete ersieht man, aus welchen Ländern und Gebiethen das neue Königreich Westphalen besteht. Das Dekret lautet, wie folgt:

„Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Beschützer des rheinischen Bundes, haben beschlossen und beschließen, was folgt:

Artikel. 1. Alle hiernach benannten Staaten, die das Königreich Westphalen ausmachen, werden am 1. Sept. in ein

einziges Gouvernement und unter eine einzige Verwaltung vereinigt, nämlich: Die Staaten von Braunschweig-Wolfenbüttel; der Theil der Altmark, der auf dem linken Ufer der Elbe liegt; der auf dem linken Elbufer gelegene Theil des Landes von Magdeburg; das Gebieth von Halle; das Hildesheimische Land und die Stadt Goslar; das Land von Halberstadt; das Land von Hohenstein; das Gebieth von Quedlinburg; die Grafschaft Mannsfeld; das Eichsfeld mit Trefurt; Mühlhausen; Nordhausen; die Grafschaft Stollberg; die Staaten von Hessenkassel, nebst Rinteln und Schaumburg, mit Ausnahme jedoch des Gebieths von Hanau, Schmalkalden, und Katzenelnbogen am Rhein, Göttingen und Grubenhagen, nebst den Umgebungen von Hohenstein und Elbingerode; das Bißthum Osnabrück; das Bißthum Paderborn; Minden und Ravensberg, und die Grafschaft Rittberg-Kaunitz.

Art. 2. Eine aus unsern Staatsräthen, den Herren Beugnot, Simeon und Jollivet, und dem Divisionsgeneral Lagrange zusammengesetzte Regierung wird mit der Polizei und mit der Verwaltung des Landes beauftragt.

Art. 3. Der General-Intendant und die übrigen Verwalter Unserer Armeen haben sich in Allem, was auf den Durchmarsch und die verschiedenen Bedürfnisse der Armee Bezug hat, an die besagte Regierung zu wenden.

Art. 4. Vom 1. Oktober an wird der König von Westphalen Besitz von seinen Staaten nehmen, und sie für seine eigene Rechnung verwalten.

Art 5. Die Regierung wird sichs angelegen sein lassen, 1) das Land wohl zu studiren, um demselben der Konstitution gemäß die Organisation anzupassen, die dort eingeführt werden soll. 2) Die gewöhnlichen Jahresabgaben, so wie die ausserordentlichen Kontributionen in die Armeekasse eintreiben zu lassen.

Art. 6. Ueber alle diese Gegenstände wird die Regierung mit dem Fürsten von Neuschatel, Unserm Major-General, Rücksprache halten.

Art. 7. Unser Kriegsminister ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Unterzeichnet: **N a p o l e o n.**

Auf Befehl des Kaisers, der Staatssekretär.

Unterzeichnet: Hugo B. **M a r e t.**

Unterzeichnet: M. Alex. **B e r t h i e r.**

G r o ß b r i t a n n i e n.

(Vom 14. Aug.) Das Prorogiren des Parlements erregte allgemeine Unzufriedenheit. Man bemerkt, daß während der gegenwärtigen Sitzung die Minister jede Geschicklichkeit, die in ihren Kräften war, anwendeten, den Hauptfragen auszuweichen, die man zur Diskussion erwartete; und daß, mit Ausnahme der Bill, die die Bande der politischen Dienstbarkeit Irelands enger anzieht, nichts Wichtiges in einer Krisis gethan wurde, worein Großbritannien ernstlicher als je verwickelt ist. Aus der Absicht, das Parlament zu prorogiren, schließt man, daß die Minister keine Kontinentalmächte mehr mit Subsidien zu versehen haben. Da sie mehr als je fürchteten, es möchten ihnen Fragen über ihre geheimen Absichten oder begonnenen Unternehmungen vorgelegt werden, deren Beantwortung sie in Verlegenheit setzen könnte, so hielten sie es für klug, die Thätigkeit des Parlaments zu suspendiren, bis sie im Stande sind, es von dem Erfolge ihrer friedlichen oder kriegerischen Entwürfe zu unterrichten. Der Auflösung des Problems entgegen harrend, machen die Waghälse der ministeriellen Partei — die Journalisten — ihrer Rache, der fehlgeschlagenen Hoffnung wegen, durch Strafreden und politische Ausschweifungen Luft, um den ärgerlichen Angriff, der fast in dem nämlichen Augenblick in zwei Welttheilen gegen zwei neutrale Mächte geschah, zu entschuldigen. Sie führen zur Vertheidigung eine Stelle aus Vatel an. Dieser Schriftsteller spricht aber von der Besetzung eines neutralen Landes nur in der Voraussetzung der höchsten Nothwendigkeit, etwa zur Sicherheit eines Landes oder eines Heeres. Ist dieß der Fall, in dem sich England in Hinsicht Dänemarks befindet? Ueberdieß ist der Gegenstand der brittischen Unternehmung weniger eine Besitzung als ein Angriff. Das Blutvergießen, das sie unvermeidlich veranlassen muß, verändert die Beschaffenheit der Frage ganz; und hätte selbst Vatel die schreckliche Unternehmung gebilligt, sie würde nicht weniger ein Verbrechen gegen alle göttliche und menschliche Gesetze sein. Jeder rechtliche Mann wird in seinem Gewissen Etwas finden, das nachdrücklicher als alle oft gewagten Gedanken der Publizisten spricht.

Waldmast-Lösungs-Verpachtung.

Auf anhoffend allergnädigster Genehmhaltung eines königl. baier. General-Landes-Kommissariats als Provincial-Etats-Curatel, wird als eine Waldrunge eintrettenden 15ten September in mehrere Distrikten des königl. Forstes Winzerau, dann in der Gundlau öffentlich die Lösung der Eicheln und wilden Obsts unter nachfolgenden Bedingnissen verpachtet werden, als

1stens bezieht sich diese Lösung auf Klauben und Fassen der reifen Mastfruchte, daher wird das Eintreiben oder Einschlagen von Schweinen bei gewöhnlicher Forstpolizeistrafe auf das schärfeste verbothen, und muß jeden dadurch verursachten Schaden in den Kultursübungen gesetzlich schadlos halten.

2tens Enthaltung sonstiger Forsterceße, besonders aber das oft so gewöhnliche Feuer aufmachen bei schärfester Forstpolizeistrafe verbothen.

3tens obwohl man dem Pächter Forstamtsseits durch das subordinirte Personal bestmöglichst vor Beeinträchtigung schützen wird, so hat doch ersteigerter Pächter sich selbst hierfür vorzusorgen, und bei allenfallsigen fremden Beeinträchtigungen, den allenfallsigen Schaden selbst zu büßen, und keine Rucksprache auf das allerhöchste Aerarium zu machen, wohl aber auf den gesetzlich pfändlich legal überwiesenen Defraudanten.

4tens hierwegs von den Pächtern gemachte Abpfändungen sind mit Pfande dem einschlägig königl. baierischen Revierförster zu Niederalteich zu übermachen, so es zur geeigneten Waldstrafe vormerken wird.

5tens müssen ersteigerte Pächter auf der Stelle ihr höchst angebothenes Pacht bei den einschlägigen königl. Rentämtern Vilshofen in Osterhofen dann Hengersberg bezahlen, und wer-

den nicht eher zu ihrer Pachtausübung gelassen, bis sich derselbe durch einen geeigneten rentämtlichen Bezahlungsschein bei schon erwähnter königl. Revierförster zu Niederalteich legitimiren kann. Der Sammelplatz zu diesem Geschäfte ist morgens 8 Uhr beim sogenannten Ponauer.

Aktum den 30sten August 1807.

Königl. baierisches Forstamt Deggendorf.

Jos. v. Baechierl,
königl. baierischer Oberförster.

Ankündigung einer großen Kunstversteigerung, die den 21sten September auf dem Rindermarkte in des Herrn Weinhändlers Meyerl Hause Nro. 105 im 2ten Stocke gehalten wird.

Diese Versteigerung von nachstehenden Kunstartikeln hätte laut Ankündigung vom Monathe März schon während der Jakobidult seinen Anfang nehmen sollen, konnte aber wegen unvorgesehenen und unvermeidlichen Hindernissen, wie bereits durch diese Zeitung berichtet wurde, nicht Statt haben. Um aber selbe dem Versprechen gemäß noch dieses Jahr halten zu können, war es nun nicht mehr möglich, einen vollständigen Katalog davon drucken zu lassen. In Ermanglung dessen will man jedoch hiermit eine summarische Anzeige davon machen. Die Gegenstände, die dabei vorkommen, sind nämlich folgende:

1stens. **Kupferstiche** von allen Arten, Manieren, und Gegenständen; nämlich gestochene au burin, gestochene und geätzte, ganz geätzte, punktirte, geschabene, in aqua tinta bearbeitete, und von gemischten Manieren; deßgleichen auch Holzschnitte.

In Rücksicht der Gegenstände: Historische, geistlichen und profanen Inhalts; allegorische, Konversations- und Niederländerstücke, Porträts, Landschaften, Blumen und Ornamente; Zeichnungs-Unterrichtsstücke aus allen Fächern; schwarz, braun, in Farben und mit 2 Stöcken bearbeitet; für große Sammlungen sowohl als auch für die verschiedenen andern Liebhaber, und vorzüglich für Künstler jeder Art besonders geeignete Blätter und Werke; meistens von den berühmtesten Meistern nach den größten Mahlern und Zeichnern bearbeitete Stücke, in den besten Abdrücken.

2tens. **Originalzeichnungen**, ebenfalls von den besten Meistern in allen Manieren.

3tens. Einige **Gemählde**, aber von vorzüglicher Art. So auch einzelne vergoldete, schwarze und braune Rahmen.

4tens. Endlich eine beträchtliche Partie guter **Landkarten**, worunter mehrere sogenannte Kabinetskarten.

Noch ist hierbei zu erinnern, daß alles nur gegen gleich bare Bezahlung verabfolgt wird. Da indessen doch mehrere Liebhaber sich Conto's werden formiren lassen, so haben sich diese deßhalb besonders darum zu melden. Da aber diese Auktion mehrere Wochen andauern wird, so wird man, sowohl zu wechselseitiger Bequemlichkeit, als leichterer Uebersicht der abzugebenden Partien, und Berichtigung der Conti, alle Wochen diese Conto's abschließen, und den Betrag davon gleich einkassiren. Um dieß aber füglicher zu können, so bleibt ausser dem Sonntag auch der Samstag ohne Auktion ausgesetzt.

Uebrigens wird die Auktion so eingerichtet, daß man sich mit Hervorgabe der Numern nach Anwesenheit der Auktionsgäste bestmöglichst richten wird, so, daß nicht leicht eine Gattung Liebhaber einen Tag unbefriedigt zu versäumen hat.

Der Anfang ist täglich von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Versteigerung.

Sonnabends den 12ten Sept. wird in Hals

1) das ganz gemauerte ehemahlige Gerichtsdieners-Haus sammt Obstgärtchen per 1/8 Tagwerk,
2) das Steinwiesel per 1/8 Tagwerk,
3) die sogenannte Holzwiese per 2 1/2 Tagwerk

mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation an den Meistbiethenden auf bodenzinsiges Eigenthum verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten Tag Morgens 9 Uhr in dem Gerichtsdieners-Hause selbst einfinden.

Aktum den 24sten Aug. 1807.

Königl. baier. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Vorladung des Jakob Merting.

Nachdem Jakob Merting, Mousselindrucker in der Au nächst München, welcher gegen Karl Sieber, Postoffizianten dahier, puncto indemnisationis Klage strilte, von hier sich entfernte, und man von ihm schon lange nichts mehr vernommen hat, so wird derselbe hiermit öffentlich dergestalt vorgeladen, daß er sich entweder in Person, oder durch einen hinlänglich und legaliter begewalteten Anwalt binnen 6 Wochen zerstörlicher Zeitfrist, vom Tage der ersten Kundmachung an, dieß Orts melden, und über die vom Anton Sieber, Bothen beim königl. geheimen Ministerial-Finanz-Departement, als Vater des verstorbenen Karl Sieber, eingereichte Klage in puncto indemnisationis, modo Executionis rei judicat standhaft verantworten, auch nebenher über die allenfalls in obiger Streitsache wider den ergangenen Bescheid de dato 29. Mai, et publ 13. Juni 1806 eingelegte Berufung an den höhern Richter per avocatoria nach den Gesetzen rechtfertigen soll, außerdessen man nach Verfluß obiger Zeit ist die noch in Deposito liegende Waare dem Petirs des Beklagten gemäß diesem zu einiger Bezahlung des Judicates salvo jure ulteriori ohne weiters aushändigen würde.

München, den 13. August 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

Lic. Zehetmaier, königl. Hofoberrichteramts-Substitut.

Aktuar Böhm.

Im Thale Nro. 44 über 3 Stiegen rückwärts in der Kaufmann Rietzlerisch. Behausung wird künftigen Donnerstag als den 10ten Sept. von frühe 8 bis 12 Uhr eine Versteigerung von verschiedenen Hausgeräthen gegen gleich bare Bezahlung vorgenommen, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

Fremden-Anzeige.

Den 7ten Sept. Hr. Claude, Professor von Amberg. Hr. Walter, Beamter von Steyermark, im Löwen. Hr. Haptmann, Kaufmann von Innsbruck. Hr. Rebstock, gewesener kaiserl. königl. Wachtmeister von Wien, im Kreutz. Hr. Jussuff-Bey, persischer Gesandter mit Gefolge. Hr. Schilp, Professor von Dillingen, im Hahn. HH. Chamot und Neuhaus, Kaufleute von Gera. Hr. Beck, Kanonikus von Grätz. Hr. Bohaln, Handelsmann von Paris, und Hr. Merce, Handelsmann von Lyon, im Adler

Den 7. Sept. Hr. Kreber, Kaufmann von Bremen. HH. Karl Augé und v. Lorenich, Handelsleute von Beaune. Hr. Hutter, Zollkommissär von Wallerstein, im Adler. Hr. Bernheimer, Handelsmann von Innsbruck, im Löwen Hr. Baron Schleich, Hr. Graf Dam. kais. östr. Kämmerer, von Paris, im Hahn. Hr. v. Weißneck, Professor von Freiburg, im Hirsch. Hr. Vitzthum, Professor von Salzburg, in der Ente.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 229. 9. September 1807.

Baiern.

München, den 9ten Sept. Gestern wurden bei Hofe die Glückwünsche über die erfreuliche Zurückkunft Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, angenommen. Abends war die Oper Calypso, Musik von Herrn Kapellmeister Winter, im vollen, herrlich beleuchteten Schauspielhause. Als Se. Majestät, unser allergnädigster König, und Se. königl. Hoheit, unser gnädigster Kronprinz, in Ihre Loge traten, äußerte das anwesende Publikum durch einen lauten, oft wiederhohlten, enthusiastischen Jubel die Freude, mit der es die Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften erfüllte. Angenehm wurden die Zuschauer durch einen von dem königl. Theaterintendanten, Herrn v. Babo, sinnreich entworfenen und glücklich ausgeführten Prologe überrascht. Es begann nämlich, ehe noch der Vorhang gezogen wurde, eine kriegerische Symphonie im Orchester, welche nach einigen Takten mit einer auf dem Theater befindlichen Militärmusik von Trommeln und Trompeten sich vereinigte. Die Themas der reglementmäßigen Märsche der königl. Grenadiere, Füsiliere, Jäger und Kavalerie wurden hinter dem Vorhange deutlich, jedoch in verschiedenen Entfernungen gespielt, und von dem Orchester in Zwischensätzen beantwortet. Dieser musikalisch-dramatische Eingang war die lebhafteste Darstellung eines Treffens, welches hinter dem Vorhange geliefert zu werden schien. Ein zahlreicher unsichtbarer Chor begleitete diese Symphonie mit dem verwirrten, wilden Schlachtgeschrei in unartikulirten Tönen, worunter manchmahl nur die Worte: „Voran"! — „Brav Kinder", — Zeigt euch als Baiern"! — „Marsch"! — gehört und verstanden wurden. Allmählich entfernte sich das schreckliche Schlachtgetöse; der Vorhang gieng langsam in die Höhe. Das etwas düstere Theater stellte den Parnaß vor; Apoll und die Musen saßen am Hügel, im Schlafe erstarrt. In diesem Augenblicke erschien Merkur einen Oehlzweig und einen Lorberkranz in der Hand tragend. Die Symphonie des Orchesters veränderte sich in ein Rezitativ. Auf das Wort Friede, das Merkur sprach, erwachten Apoll und die Musen. Merkur überreichte dem Apoll den Lorberkranz, — — —

> Den Eine der Unsterblichen
> In stiller banger Sehnsucht ihrem Liebling
> Gepflanzt, gepflegt, und . . . .
> Aus jungen noch, mit Kraft gefülltem Zweig
> Geflochten hatte,
> Ihr (Musen) sollet nun in kluger Wahl,
> Wem dieser Kranz gebührt, entscheiden.

Apollo rief nun die Klio, die Muse der Geschichte, auf und diese sprach:

> Hier stehen die Nahmen jener Großen,
> Die so, wie Zevs, mit einem Wink des Hauptes
> Den Erdball zittern machen. — Hier
> Die guten, deren stilles Daseyn,
> Wie Thau der Nacht, die Erd erquickt,
> Und die verbrannten Fluren rettet.
> Hier jene, welche groß zugleich und gut,
> Des Frevlers freches Haupt zermalmend
> Der Tugend, dem Verdienst, dem Bürgerwohl
> Ein Riesenleben gütigstark erringen.

Apoll fragte nach den Nahmen dieser Helden.
Klio antwortete:

> O die kennt ihr ja schon längst.
> Wie oft, wie hoch ist nicht ihr Ruhm
> Von uns gefeiert schon, wie oft ihr Haupt
> Von uns mit Lorbern schon geschmückt?

Apoll erwiederte:

> So muß denn dieser frische Kranz
> Für einen Helden, der seit unserm Schlaf
> Die Bahn des Großen, Guten,
> Mit Jugendkraft und hohem Geist betrat,
> Bestimmt seyn!

Klio sprach:

> Ja, ja! Schon stehet hier sein Bild, doch fehlt
> Sein Nahme noch. — Aus erhabenem Geschlecht
> Entsprossen, edler noch gebildet
> Durch elterliches Beispiel, hochentflammt
> Für Ruhm und Völkerwohl, verschmähend
> Die weiche Ruhe, raschnacheilend
> Dem Größten, Einzigen (Napoleon) stürzt er
> An seiner tapfern Krieger Spitz
> Ins Schlachtgewühl, und — —.

Apoll ließ die Muse Klio nicht weiter sprechen.
Er sang:

> O Muse, schweig! Wir wissen ja nun alles,
> Und mehr und schöners, als dort geschrieben steht.
> Die Nachwelt sage laut, was er gethan,

Was er vollbringen wird! Uns steht es zu,
Der Liebenswürdigen Bescheidenheit zu ehren,
Und seinen Nahmen nun, einweihend ihn
Zu der Unsterblichkeit, der kleinen Zahl
Wahrhaftig großer Menschen anzureihen.
Nimm deinen Griffel, Clio, schreibe:
Carl —

Clio schrieb Carl Ludwig August.
August, August, setz' ich hinzu;
Denn mehren immer wird Er unser Glück
Und unsern Ruhm. Carl, Ludwig, August ists,
Dem dieser Kranz gebührt. — Doch,
Wo ihn finden? wo ihn suchen?

Apoll rief:
Kommt, kommt! Und müßten wir
Die ganze Erd' umwandern; nur
Bei Ihm ist künftig unser Heil,
Wo Er wohnt, dort sei der Parnaß!

Wie sie fortgiengen, ertönte eine angenehme Harmonie aus der Ferne. Merkur kam wieder hervor, und auf ein Zeichen, das er mit seinem Schlangenstab gab, verwandelte sich das Theater in eine ganz aus den baierischen Wecken oder Wappenrauten bestehende Dekoration, die sich mit einer Ansicht der Residenzstadt München schloß. Apoll und die Musen sahen sich, durch die Musik betroffen, um, und erstaunten über die verwandelte Gegend.

Apoll rief:
Was ist das? — Sehe ich recht? —
Ist das nicht

Clio (einfallend)
Ja, ja — Es ist das starke Netz, worin
Das beste Fürstenhaus die Herzen
Des besten Volks gefangen hält.

Wir sind in Baiern, rief Apoll.

Und Alle riefen nach: In Baiern!

Apoll deutete auf die Ansicht von München, fragend, was dieß sei?

Merkur antwortete:
Die Wohnung deß, dem dieser Kranz gebührt.

Und Alle riefen:
Carl — Ludwig — August!

Merkur schloß:
„Ja hier, wo Max und Carolina thronen,
Wo schon der Nachwelt Glück in Ludwig blüht,
Hier werden wir, wird jeder gerne wohnen,
Deß Herz fürs Schöne, Gute noch erglüht.

Diese letzte Strophe wurde mit enthusiastischem Jubel von mehreren Zuschauern in den Logen und im Parterre mitgesungen. Ueberhaupt machte das Ganze, sowohl die liebliche Dichtung, als die herrliche Dekoration, große Wirkung. Unter das laute Jubelgeschrei mischten sich Freudenthränen.

Dänemark.

Schreiben aus Kiel, vom 29. Aug. Die 3te Nummer des offiziellen Journals, welches hier itzt unter dem Titel: Dänemark im Jahre 1807, mit Erlaubniß Sr. königl. Hoheit, des Kronprinzen, von dem Herrn Auditeur Maribor herausgegeben wird, enthält folgende Nachrichten:

Kopenhagen, den 19. Aug.

Während des gestrigen Landens bei Skovshoved machte der Feind ein starkes Feuer mit Bomben und Granaten auf unsre Flottille. Der Kommandeur-Kapitän Krieger rückte mit seinen Kanonierfahrzeugen vor und machte alle mögliche Diversionen; aber es dauerte nicht lange, als der Feind eine maskirte Batterie bei der Schwanenmühle eröffnete, welche den Kommandeur-Kapitän nöthigte, sich von der Küste zurückzuziehen. In dieser Affaire wurde der Premier-Lieutenant Boll schwer verwundet, auch 2 Matrosen. Einige Kanonierböte sind mehr oder weniger beschädigt, aber gleich ausgebessert worden.

Der Navigations-Direkteur, Kapitän Wleugel, kommandirt die Brigg Merkurius, welche bei der langen Brücke liegt, um den sogenannten Kallebox-Einlauf zu vertheidigen. Die Brigg ist bloß mit freiwilligen Steuermännern und Volontärs bemannt.

Kopenhagen, den 20. Aug.

Um eine an jener Seite der Schwanenmühle gegen den Strand vom Feinde angelegte Batterie zu nehmen, wurde heute Morgens um $3\frac{1}{2}$ Uhr ein Ausfall aus dem Osterthore gemacht, von 100 Mann der Garde zu Pferde und 100 Mann des Seeländischen Reiterregiments unter dem Major von Flindt, dem Königs-Leibjäger-Korps und dem Schützenkorps unter Major v. Holstein, einem Bataillon des dänischen und einem Bataillon des nordischen Leibregiments mit 2 Batterien unter dem Oberstlieut. v. Voigt, welcher zugleich das Ganze kommandirte. Um unsern linken Flügel zu decken, marschirten aus dem Norderthore 3 Bataillons Landwehr und die Husaren von der Exerzierschule gegen den Falkonierhof und Lygten.

Der Kapitän, Baron v. Holstein, welcher als Second auf der Flotte kommandirt, gieng mit 9 Kanonierschaluppen aus, um den Ausfall zu decken. Er legte sich zwischen die beiden Kalkbrennereien, und conjunctim mit den Landtruppen avancirte er gegen die engl. Landbatterie und brachte sie zum Schweigen. Der Feind eröffnete aber eine andere Batterie, die er maskirt hatte und die verschanzt war. Die Kanonierschaluppen hielten ein heftiges Feuer aus und zogen sich um $5\frac{1}{2}$ Morgens zurück. In dieser Affaire bekam der Lieutenant A. Holstein 2 starke Contusionen, 2 Mann wurden getödtet und 8 M. verwundet.

Aus dem Rapporte des Oberstlieutenants v. Voigt erhellt, daß wir nicht ohne gar zu großen Verlust im Verhältniß zu der kleinen Macht, die den Ausfall that, die feindliche Batterie erobern konnten. Ein starker Nebel verhinderte uns, die eigentliche Stellung des Feindes zu sehen, und das noch nicht abgemähete Getreide auf der Brauerkoppel und die daselbst befindlichen Gräben verhinderten die Kavalerie, einen zweckmäßigen Angriff zu machen, weßhalb der Oberstlieut. v. Voigt, nach-

dem er 15 bis 16 Todte und 18 bis 20 Verwundete hatte, sich in größter Ordnung in die Festung zurückzog. Der Verlust des Feindes ist uns unbekannt.

Nach einem Rapporte von der Batterie Pröveftenen ist noch nichts von Bedeutung vorgefallen. Bisweilen werfen die Engländer einige Bomben, welche aber zwischen den Blockschiffen und dem Lande fallen. Keine hat bis itzt die Stadt getroffen.

Schreiben aus Seeland, vom 21sten August.

Die Engländer decken sich sehr mit Cavalerie und leichter Infanterie, so daß man nicht erfahren kann, was bei ihnen vorgeht. Allen, die sich ihnen nähern, geben sie Zeichen, zurückzugeben. Der General von Castenskiold agirt bis itzt defensiv. Die englischen Vorposten stehen bei Worsloseille und Roeskilde-Kree, quer über bis zur Kiögebucht.

Ein anderes Schreiben aus Seeland, vom 21sten August.

Heute Nachmittags gegen 2 Uhr zeigte sich ein Corps Engländer, aus 3 bis 400 Mann Cavalerie, 4 Piecen Artillerie, und einiger Infanterie bestehend, im Dorfe Glostrop. Dieß Manoeuvre bewog den kommandirenden General, eine sichere Stellung zu nehmen. Er zog sich des Nachts auf die Hügel bei Korndrop. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich recht deutlich, wie sehr das Vertrauen unserer Infanterie sowohl, als unsrer Cavalerie, zu sich selbst zunimmt. Das beste Manoeuvre der Landwehr ist mit dem Bajonnette, womit sie muthige Angriffe macht.

Von dem Ausbruche der Feindseligkeiten an bis zum 20sten August sind in Allem 4 Offiziers, 3 Unteroffiziers, 51 Gemeine verwundet, ein Unteroffizier und 20 Gemeine getödtet worden. Die verwundeten Offiziers sind die Seelieutenants Boll und A. Holstein, der Lieutenant Roepstorff von der Leibgarde zu Fuß und der Lieutenant Frieß vom Nordschen Leibregiment.

Bei dem Korps des Generals Castenskiold war bis zum 26sten dieses nichts vorgefallen.

Schweden.

Folgender offizieller Bericht über die Räumung Stralsunds ist unterm 21sten Aug. in dem schwedischen Hauptquartier zu Pluggenzien auf der Insel Rügen erschienen.

„Nachdem der Magistrat und die Bürgerschaft in Stralsund durch eine an den König abgesandte Deputation ihren unterthänigen Wunsch geäußert, daß die drohende Kriegsgefahr von Stralsunds Mauern abgewandt werden möchte, ließ Se. königl. Maj. dem befehlshabenden franz. General vorschlagen, daß Stralsund neutral erklärt und diese Neutralität von beiden Seiten anerkannt würde, so lange die schwedische Armee Rügen inne hätte und die französische Schwedisch-Pommern; dieser Vorschlag werde aber von feindlicher Seite nicht angenommen.“

„In dieser Lage der Dinge, und da eine längere Vertheidigung von Stralsund ohne militärischen Zweck war, weil die Sicherheit des Reichs gegenwärtig nicht erlaubte, mehrere Truppen von Schweden zu übersenden, und da es ebenfalls von großer Wichtigkeit ist, das Fürstenthum Rügen für einen feindlichen Anfall kräftig zu schützen, trugen Se. königl. Maj. dem befehlshabenden Generaladjutanten, Freiherrn v. Vegesack, auf, den Magistrat und die Bürgerschaft zu fragen: wie weit sie sich für die Folgen einer förmlichen Belagerung bloß stellen wollten, in welchem Fall aller Schutz und Beistand ihnen gegeben werden sollte, die sie von der Tapferkeit Sr. Maj. Truppen erwarten dürften, oder auch, ihrem schon geäußerten Wunsche zu Folge, um alle Gefahr von der Stadt abzuwenden, ob sie glaubten, daß sie mit dem Feinde eine Uebereinkunft eingehen könnten. Der Magistrat und die Bürgerschaft nahmen mit unterthäniger Dankbarkeit diese Se. königl. Maj. Frage an, und wählten einstimmig diesen letztern Antrag, wozu Se. Maj. auch ihren gnädigen Beifall gaben, und überließen also unter gestrigem Datum dem Magistrat und der Bürgerschaft die vormahlige Festung Stralsund.“

„Nachdem der Beschluß wegen des Abzuges der Truppen aus Stralsund genommen war, wurden alle Vorräthe, Magazine rc., sowohl von Kriegsbedürfnissen als Proviant, nach Rügen gebracht. In der Nacht zwischen dem 18ten und 19ten und dem 19ten und 20sten dieses war die ganze Garnison unter Gewehr, so daß der Feind die Festung nicht mit Vortheil hätte anfallen können, wenn der Abzug der Truppen zu seiner Kenntniß gekommen wäre. Se. königl. Majestät waren die beiden Nächte mehrere Stunden zu Pferde; ein Bataillon wurde in der Nacht zum 19ten nach Rügen abgesandt, und den nämlichen Tag um 10 Uhr Abends ward mit der Transportirung der übrigen Truppen der Anfang gemacht, welche die ganze Nacht und den folgenden Tag fortgesetzt wurde. Die Kanonen sind vernagelt und die Lavetten in Stücken gehauen.“

„Se. königl. Majestät begaben sich gestern Morgens um 3 1/4 Uhr von Stralsund nach der Fähre, und verblieben daselbst während des Uebergangs der Truppen, um alle nöthigen Ordres geben zu können. Mehrere Bataillons mit allen Fahnen waren dann schon übergegangen; die übrigen folgten nach einander.

Frankreich.

Beschluß des Aufsatzes: „Ueber Ludwig XIV. und seine Nachfolger“ im Mercure de France.

„Man hört immer noch der Philosophie die Unruhen und Stürme, mit denen das 18te Jahrhundert sich endigte, Schuld geben. Viel leichter durfte der Beweis geführt werden, daß sie es war, die die einzigen Mittel darboth, um jenen Stürmen zu begegnen, und daß diese gerade darum erfolgten, weil man ihre Rathschläge verachtete, und ihren Einsichten kein Gehör gab. Wie grausam und beklagenswerth die überstandenen Unruhen auch waren, so sieht man nicht, wozu die stäte Erinnerung und Uebertreibung derselben dienen soll. Viel beklagenswerther bleiben immer die Ursachen, die jene Stürme herbeigeführt haben. Es möchte gewagt sein, den Grad des Zerfalles zu bestimmen, zu welchem Frankreich herabsinken konnte, wenn die Mißbräuche und die Ruhe der alten Ordnung der Dinge noch zwanzig Jahre länger gedauert hätten. Aber gewiß ist's, daß es weder neue Provinzen, noch die militärische Uebergewalt,

und die politische Stellung würde erreicht haben, die ihm ihr unter den größten Reichen einen so ausgezeichneten Platz einräumen.

Könige, die sich Häupter des Adels nannten, die außer dem Gottesdienste ihrer Vorfahren keinen andern duldeten, die bei ihren Belohnungen durch den Zufall der Geburt und des kirchlichen Glaubens allein geleitet wurden; solche Könige gehörten nicht der Nation an, sondern vielmehr einer Kaste oder Sekte. Die ausgezeichnete Eigenschaft der vierten Dynastie besteht darin, daß sie durchaus national ist. Der Ruhm des **Kaisers der Franzosen** ist der, alles zu leisten, was dieser erlauchte Nahmen in sich schließt. Das Verdienst allein wird von ihm unter allen Klassen der Gesellschaft aufgesucht, benützt und belohnt. Bis auf die Wurzeln sind Mißbräuche und Unordnungen, die in allen Verwaltungszweigen während der dritten Dynastie herrschend geworden waren, ausgerottet; und sein siegreicher Arm hat die religiöse Toleranz, die jederzeit war mißkannt worden, aufs Bestimmteste geltend gemacht.

Dem Kultus, dem die Mehrheit der Franzosen angehört, ist eine solennere Existenz durch das Konkordat gesichert; aber aus dieser Huldigung, die dem Glauben der Menge bezeugt wird, schließen zu wollen, die Meinungen der Wenigen sollen proscribirt oder beschimpft werden — ist gar zu ungereimt. Wenn man sich die Rückkehr von Gewaltstreichen, Ausschließungen und Anathemen verspricht, so sind dieß Wünsche, die nicht auf die vierte Dynastie sich gründen können: unter Napoleons Scepter darf man nur gerechte und wohlthätige Gesetze erwarten. Die Intoleranz, die, so oft sie Regierungen mißleitet hat, immer damit endete, sie selbst zu Grunde zu richten, wird ihr Reich auf der Erde stäts abnehmen sehen; und man müßte sie **in den Himmel verweisen**, wenn unsere heilige und reine Religion gestatten könnte, wie ehemahls, von bösen Göttern und schädlichen Gottheiten zu träumen." Was es auch mit diesem merkwürdigen Aufsatze für eine nähere Bewandtniß haben mag: ein vollkommeneres **Aussöhnungsopfer** konnte der Mercure am Feste des 15. Aug. nicht darbringen.

Miscellaneen.

Der Marschall Kellermann hat das, durch seinen trefflichen Wein bekannte, Schloß Johannisberg vom Kaiser **Napoleon** zum Geschenk erhalten.

Vorladung der Joseph-Schönsternischen Intestaterben.

Nachdem Joseph Schönstern, königl. baier. geheimer Kanzleibothe, im Jäner heurigen Jahres ab Intestato verstorben ist, so werden hiermit dessen etwa vorhandene Intestaterben vorgeladen, sich unter einem peremtorischen Termine von 30 Tagen (vom Tage der ersten Ausschreibung an gerechnet) bei der unterzeichneten Behörde zur Erbschaft um so gewisser zu legitimiren, als selbe außerdessen nach Verfluße dieses Termins nicht mehr gehört werden würden. Den 19. Aug. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron von **Leyden**, Präsident.
von Chrismar.

Vorladung.

Nachgesetzte Unterthans-Söhne waren bei der im gegenwärtigen Jahre allergnädigst angeordneten Militär-Auswahl abwesend, als: 1. Bartlmä Müller, 2. Joh. Bapt. Sondermaier, 3. Joseph Sondermaier, 4. Simon Jig, 5. Alois Martin, 6. Jakob Jung, 7. Joh. Bapt. Weiß, 8. Anton Grey, 9. Joh. Gall, 10. Karl Baumeister, sämmtliche von **Aichach**. 11. Jos. Scheidmair, 12. Benedikt Huber, von **Rudebach**. 13. Jos. Scheicher, 14. Georg Witzenmann, 15. Jos. Steinherr, 16. Johann Scheicher, von **Aindling**. 17. Leonhard Rottenkelber, 18. Adam Rottenkolber, 19. Melchior Küchlbacher, 20. Michael Salzgeber, 21. Bernhard Effinger, 22. Donatus Heigl, 23. Andreas Brunner, 24. Xaver Brunner, 25. Joh. Georg Spielberger, 26. Bartlmä Mitlhammer, 27. Joh. Michael Mitlhammer, sämmtl. von **Juchenhof**. 28. Simon Hirmann, 29. Christoph Müller, 30. Anton Wagner, alle von **Altominster**. 31. Xaver Past, und 32. Xaver Strasser, beide von **Obergriesbach**. 33. Bartlmä Jung, und 34. Georg Pitzl, beide von **Affing**. 35. Gabriel Schalk, von **Griesbeckerzell**. 36. Philipp, und 37. Kaspar Strobl, von **Oberach**. 38. Nikolaus Schmidberger, und 39. Ignaz Stelz, beide von **Rebling**. 40. Franz Maier, von **Unterach**. 41. Xaver Wagner, von **Pichl**. 42. Joseph Maier, von **Edenhausen**. 43. Mathäus Loderer, von **Paar**. 44. Sebastian Schlecht, von **Metzenhofen**. 45. Mathias Frohnwieser, und 46. Franz Giesser, beide von **Rapperzell**. 47. Michael Huiß, von **Hollenbach**. 48. Thomas Thurner, 49. Silvester Asam, und 50. Ferdinand Dersch, alle drei von **Sillenbach**. 51. Joseph Augustin, 52. Anton, und 53. Joseph Neumair, 54. Thomas, und 55. Stephan Hartl, sämmtliche von **Klingen**. 56. Emeram Biechl, von **Unterschneidbach**. 57. Andrä Sporr, von **Trenk**. 58. Wendelin Kneißl, von **Haunswies**. 59. Melchior Glenk, von **Hausen**. 60. Lorenz Brucker, von **Oberzeitlbach**. 61. Joseph Tischner, von **Schauerschorn**. 62. Kasimir Gschwender, von **Winterried**. 63. Jakob Flunk, von **Asbach**. 64. Joseph, und 65. Benedikt Höfele, von **Arnberg**. 66. Georg Eingler, von **Gaggers**. 67. Andrä Storr, von **Gallenbach**. 68. Anton Strasser, von **Igenhausen**. 69. Mathäus Schönauer, von **Oberschönbach**. 70. Alois Schmid, 71. Philipp Kristl, und 72. Fr. Xav. Lohmeir, von **Schiltberg**. 73. Sebastian Späth, und 74. Franz Xaver Asam, von **Tödterried**. 75. Simon Weichmann, von **Irschenhof**, und 76. Jakob Huber, von **Schönbach** bei **Hollenbach**. 77. Benedikt Schuster, von **Kimmertshof**.

Sämmtliche diese kantonspflichtige Unterthanssöhne werden nach der allerhöchsten Verordnung, und zwar jene, die sich in der Provinz Baiern befinden, innerhalb 4 Wochen, jene, die sich außer der Provinz, jedoch aber im Königreiche Baiern befinden, innerhalb 8 Wochen, und die im Auslande in Zeit eines Jahres bei Strafe der Konfiskation ihres Vermögens persönlich hierher vorgerufen.

Aktum den 1sten Sept. 1807.

Königl. Landgericht Aichach in Oberbaiern.
von **Baur**, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

Den 8ten Sept. Mad. Baudin Kaufmannsfrau von Augsburg. Hr. v. Koch, diplomatischer Eleve von Regensburg, im Hahn. Hr. Schmid Doktor der Medicin von Augsburg. Hr. Karl Weikard, Privatier von Kaisheim. Mad. Pröbstel, von Augsburg, im Kreutz. Hr. Willard, Bräuer von Ellingen, im Löwen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 230. 10. September 1807.

Dänemark.

Aus Seeland, vom 22sten August.

Schreiben des englischen Generals an den General-Major Peymann; Hauptquartier vor Kopenhagen, den 18ten August 1807.

Mein Herr! Ich kann nicht unterlassen, in meinem eigenen Nahmen, wie auch im Nahmen des Admirals, der die Flotte Sr. Majestät kommandirt, Ew. Exzell. zu bitten, ernsthaft den gegenwärtigen Zustand der Stadt Kopenhagen, die in die schrecklichste Crisis versezt ist, zu betrachten.

Wenn diese Stadt, die Hauptstadt Dänemarks, die Residenz des Königs, der Aufenthalt des ganzen königl. Hauses und der Regierung, der Siz der Wissenschaften und des Handels, voll von Einwohnern von jedem Range, Alter und Geschlechte, wenn diese Stadt die Schrecken einer Belagerung aushalten will, dann soll sie auf jedwede Art angegriffen werden, wodurch sie vernichtet werden kann. Sobald die Ordres zu diesem Unternehmen ausgegeben sein werden, ist den angesezten Offiziers keine Wahl überlassen; sie müssen alles anwenden, um diese Stadt zu nehmen. Einen Angriff auf eine Stadt, so reich an Menschen und Schäzen, muß sowohl beim Anfange als beim Ende nothwendig den Untergang der Einwohner und Vernichtung ihres Eigenthums zur Folge haben.

Sollte Dänemark sich weigern, auf eine freundschaftliche Art mit uns überein zu kommen, so hat unsere Regierung die bestimmtesten Ordres gegeben, die Stadt zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Die Vorbereitungen hierzu sind vielleicht weiter gediehen, als Sie glauben.

Um Gotteswillen, mein Herr, lassen Sie es mit kaltem Blute überlegen, ob Widerstand nicht eher zum Untergang der Stadt, welche sie zu vertheidigen wünschen, führen wird, und ob unter den Umständen des gegenwärtigen Kampfes, Ihre Tapferkeit zu zeigen (welche doch keiner Ihnen absprechen kann), nicht den Verlust und die Auflösung der Hauptstadt zur Folge haben wird, welches stäts der Fall bei einer Belagerung ist, und wovon das Ende der Verlust ihrer Flotte und ihres Arsenals sein wird, welchem jedoch könnte vorgebeugt werden.

Eigenthum allerlei Art außer vor der Stadt ist bis izt respektirt worden. Auch müssen Sie zugleich wissen, daß Gegenstände vom größten Nationalwerth für Dänemark in meiner Gewalt gewesen sind, und daß ich sie bis izt respektirt habe. — Dieß ist eine Lage der Dinge, die nicht lange dauern kann.

Ich will nicht Ew. Exzell. mit irgend einer Art von Drohung erzürnen, aber ich bitte Sie und Ihre Rathgeber aufs inständigste, sehr ernsthaft das unersezliche Unglück zu bedenken, welches das Unternehmen von einigen wenigen Tagen verursachen kann, und welchem jedoch bis izt vorzubeugen ist.

Ewr. Exzellenz

unterthäniger Diener,

Cathcart.

Diese Aufforderung beantwortete der General-Major von Peymann, so wie man es von einem braven Dänen und treuen Unterthan erwarten kann, und bei der Uebersendung des oben angeführten Schreibens schrieb der General an Se. kön. Hoheit, den Kronprinzen, folgendes:

„Die in der Aufforderung enthaltene Vermahnung und Drohung ist eine Form, die unter ähnlichen Umständen nicht ungewöhnlich ist; aber hat man geglaubt, dadurch Eindruck auf mich zu machen, so ist das Ziel verfehlt. Sie können überzeugt sein, gnädigster Herr, daß ich nach Pflicht mich bis aufs Aeußerste vertheidigen werde, und daß Kopenhagen unter meinem Kommando nie in die Hände des Feindes, außer durch Sturm, fallen soll, wenn auch seine Macht größer wäre, wie sie ist. Ich werde suchen, unsere Ehre zu vertheidigen und meine Tage zu enden, wie ein tapferer Soldat und Ewr. kön. Hoheit

Kopenhagen, getreuer Diener,

den 21. Aug. 1807. Peymann.“

Kiel, den 31sten Aug. Nro. 4. des offiziellen Journals: „Dänemark im Jahr 1807,“ enthält Folgendes:

Auszug aus einem Schreiben aus Seeland, vom 27sten Aug.

Der Generallieutenant Castenskiold steht izt bei Kiöge hinter der Ellinger Aue und erwartet heute oder morgen den General Oxholm mit seinem Korps.

Ein Mann von Ansehen zu Kopenhagen soll gesagt haben, daß die Engländer täglich Ordre erwarteten, sich wieder einzuschiffen. Ein englischer Offizier soll unter der Hand zu verstehen gegeben haben, ihr General habe deklarirt, daß er mit der Stärke, welche er izt habe, nichts Bedeutendes gegen uns vornehmen könne; er müßte Verstärkung erwarten.

Gen. Castenskield hat bei seinem Korps auch schon eine ansehnliche Reiterei und Artilleristen genug, um das Geschütz zu bedienen. Gen. Oxholm wird noch mehrere Piecen mitbringen. Auch wird bald noch eine gute Anzahl Gewehre ankommen.

Alles ist voll Muth und begierig, den Feind anzugreifen.

Auszug eines Schreibens aus Fühnen.

Ich eile, folgende Nachrichten mitzutheilen, welche als offiziell zu Corsöer angelangt sein sollen.

Unsere Armee unter Generallieutenant Castenskiold soll schon beträchtlich stark sein. Das Hauptquartier ist itzt in Klöge.

Alles ist guten Muths und Zufuhr kommt im Ueberfluß von allen Seiten.

Aus Laland und Falster sollen schon mehrere Bataillons Landwehren angekommen sein.

Die englische Armee wird mit Kavalerie und Artillerie auf 16,000 Mann geschätzt. Sie soll sich bei Friedrichsberg verschanzt haben und übrigens gute Mannszucht halten.

In Kopenhagen, wo, so wie in ganz Dänemark, nur Eine Stimme für das königl. Haus und Vaterland erschallet, wartet man jeden Augenblick auf Signale vom Gen. Castenskiold, um einen kräftigen Ausfall zu machen.

Ferner enthält obiges offizielle Journal folgende

Bemerkungen eines Seeländers bei der von den Engländern in Seeland ausgetheilten Proklamation.

„Landsleute! Die Engländer haben uns die Ursache des heimtückischen Ueberfalls und die Absicht der Gewalt, die sie ausuben, anfklären wollen. In dem Wahn der uns zugetrauten Einfalt und sich darauf stützend, haben sie uns in der ausgesandten Proklamation mehr Aufklärung gegeben, als es für ihre schlechten Absichten dienlich ist. Sie haben uns gelehrt, daß Seeland in ihren Augen ein elendes Nebending des deutschen Europa sei; daher sprechen sie auf Deutsch mit uns Seeländern! Allein wie konnten sie auch anders die einzelne Provinz derjenigen Monarchie achten, deren Selbstständigkeit ganz unter die Füße treten zu wollen sie sich erdreisten? Sie haben uns gelehrt, daß die Ursache des schändlichen Ueberfalls diese sei: sie wollten Europa zeigen, wie England, welches während des ganzen Krieges von allen am letzten kam, da es galt, dem Feinde in ehelicher offener Fehde entgegen zu gehen, von allen am hurtigsten ist, wenn es gilt, unter der Maske der Freundschaft ein friedliches, zum Kampfe unvorbereitetes Volk zu überfallen. Sie haben uns gelehrt, daß sie für die Kunst, womit sie gewußt haben, uns Freundschaftsversicherungen vorzugaukeln, gerade bis zum Augenblick, da sie glaubten, uns übermannt zu haben, keine andere Belohnung fordern — man denke, — als Dänemarks ganze Seemacht; für dieses wollen sie uns schenken, — wie edel! — den Rest ihrer Freundschaft.

Wenn der Räuber im Hohlwege dem Wanderer die Pistole auf die Brust setzt, pflegt auch er nur das Geld und die Kostbarkeiten zu verlangen, und werden sie ihm dargebothen, so ist er nicht länger mit Versicherungen von seiner Freundschaft zurückhaltend. Räuberfreundschaft!

Sie sagen uns, daß wir unsre kostbare Flotte nach dem allgemeinen Friedensschlusse zurückerwarten können, das heißt, in ihrem Munde, dann, wann alle europäischen Mächte einstimmig die Alleinherrschaft auf dem Meere England einräumen. Ist eine Flotte denn unvergänglich? Und sonderbar, England sollte der Einwilligung Aller bedürfen, um dem rechtmäßigen Besitzer das wieder geben zu können, was es ohne eines Einzigen Einwilligung rauben zu wollen sich nicht entblödet hat.

Die Engländer sagen uns endlich noch, wofern wir uns durch ihre Drohungen nicht schrecken lassen, so soll das Blut über uns kommen, welches sie zur Ausführung ihres Räuberplanes zu vergießen gedenken. Geht denn die Vermessenheit so weit, daß sie auch Gottes Gerechtigkeit läugnen!

Wenn sie übrigens von Blut, von Menschenleben sprechen, so haben sie sich nach unsern Gefühlen, nach unserer Denkungsart bequemen wollen; zu Hause bei ihnen wird nur nach Pf. Sterling gerechnet; nach Pf. Sterling ist jeder Mann berechnet, dessen Leben England aufs Spiel setzt, um Dänemark seine Selbstständigkeit, jedem Einzelnen von uns sein Eigenthum, und dem Bauer den Segen, den Gott ihm auf seinen Feldern schenkte, zu berauben.

Landleute! Nachdem wir so viel von den Engländern gelernt haben, so laßt uns zur Vergeltung sie wieder lehren, Dänemark achten, und Seeland achten, als einen wesentlichen Theil von dem unbezwungenen Dänemark. Laßt uns sie lehren, wie schimpflich sie sich geirrt haben, wenn sie wähnten, wir würden uns noch bedenken, Leben und Blut, welches nie schimpflich von uns weder gekauft noch verkauft ward, aufzuopfern, um zu kämpfen für die Selbstständigkeit einer väterlichen Regierung, für die Ehre des uralten dänischen Nahmens, für unseres Heerdes Frieden, unserer Väter und Mütter Ruhe, unserer Weiber Erhaltung, unserer Jungfrauen Unschuld, für unserer Kinder Leben und unsers Eigenthums Sicherheit."

Kiel, vom 31. Aug. Von dem General Castenskiold sind Berichte bis zum 27. dieses eingegangen. Er hatte die engl. Vorposten zurückgetrieben, stand in einer vortheilhaften Stellung, und sein Korps ward immer stärker. Man erwartet, daß er bald offensiv agiren werde. Aus Kopenhagen hat man seit dem 23sten keine Nachrichten.

Aus dem Holsteinschen, vom 30. August. In Kiel hat man bis zum 27. dieses sichere Nachrichten aus Seeland. Nach denselben hat der General von Castenskield sich mit dem Generalmajor von Oxholm vereinigt, der ihm eine Verstärkung von mehreren tausend Mann aus Laland zugeführt hat. Dem sichern Vernehmen nach soll sein Korps gegenwärtig 16 bis 18 tausend Mann stark sein und vor Begierde brennen, sich mit dem Feinde zu messen. Man glaubt daher allgemein, daß er bald offensiv agiren werde.

Schweden.

Stralsund, vom 29. Aug. Der König von Schweden befindet sich fortdauernd auf der Insel Rügen.

Deutschland.

Darmstadt, vom 6. Sept. Am 5. dieses kamen Ihre Majestät die Königinn von Baiern von Frankfurt, wo Höchstsie im römischen Kaiser übernachteten, hier an, und setzten heute den 6. d. die Reise weiter fort.

Frankreich.

Paris, vom 2. Sept. Das heutige Amtsblatt enthält folgenden Auszug eines Schreibens Sr. Exzell. des Marschalls Brüne an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Vice-Connetable aus dem Hauptquartier zu Stralsund v. 25. Aug.:

„Wir haben diese Nacht, Theils durch Ueberrumplung, Theils mit offener Gewalt, die Insel und das Fort von Danholm genommen. Gefangen sind 600 Schweden. Wir haben auf der Insel 14 Kanonen und Mörser gefunden."

„Zu Stralsund hat uns der König von Schweden 500 Feuerschlünde, 300,000 Kugeln, 100,000 Bomben, 2000 Zentner Pulver, und sehr viel Eisen in Stangen zurückgelassen."

Großbritannien.

London, den 20. Aug. (Ueber Holland.) Gestern sind Depeschen vom General Fraser aus Alexandrien vom 30. Mai eingegangen. Er war mit 2 Regimentern aus Sizilien verstärkt worden. Lebensmittel hatte er überflüssig, und der Feind schien nicht geneigt, Alexandrien anzugreifen. Die Festungswerke dieses Platzes waren indeß sehr verstärkt worden.

Wir haben Ursache zu glauben, sagen hiesige Blätter, daß die Sendung des Herrn Jackson zu dem Kronprinzen von Dänemark nach Kiel ganz fruchtlos gewesen ist. Se. kön. Hoheit haben diesen Minister sehr kalt empfangen, und so viel Erstaunen als Bitterkeit über die Absicht seiner Sendung bezeugt. Der Kronprinz war entschlossen, so wenig die dänische Seemacht als Kopenhagen uns auszuliefern. Man ist nun hier sehr neugierig auf die Unternehmungen unserer Flotte und Truppen bei Seeland.

Alle nach Rußland segelfertig liegenden Schiffe haben die Ordre bekommen, nicht abzusegeln.

Türkei.

Die Wienerhofzeitung vom 5ten Sept. liefert folgendes aus der Türkei:

So wie der Mufti, Schwarzadeh At Allah Effendi, im Anbeginne des verflossenen Juli, so ist nun auch der abgesetzte Kaimakan, Mussa Pascha, wie jener ein Liebling der Janitscharen, in seine Stelle wieder eingesetzt worden. Er hielt am 6ten August seinen feierlichen Einzug in das Serail.

Am 3. Aug. erhielt der, durch seinen längeren Aufenthalt in Warschau bekannte persische Bothschafter, Mirza Mahmud Riza, seine Abschiedsaudienz bei dem Großherrn.

Am 8. Aug. wurde der Fürst Karl Callimachi, an die Stelle des in Ungnade gefallenen Fürsten Hangiarli, zum Fürsten der Moldau ernannt, und nachdem er aus dem Viertel Fanar feierlich ausgezogen, vom Kaimakan mit dem Ehrenkaftan bekleidet. Er erhielt zugleich den Befehl, unverzüglich zur türkischen Hauptarmee an die Donau abzugehen, und seine Stelle anzutreten, sobald die Moldau und Wallachei dem Traktat von Tilsit gemäß, von den Russen geräumt sein würden.

Auch auf der Station vor Tenedos ist bald nach der letzten entscheidenden Niederlage der Türken zwischen ihnen und den Russen die Waffenruhe eingetreten. Dafür ersetzte das russische Geschwader des Vizeadmirals Siniavin, sogleich ein englisches unter dem Admiral Gardner. Schon befürchtete man von demselben einen neuerlichen Versuch gegen die Dardanellen.

Im Lager des Großveziers sind neuerliche unruhige Auftritte vorgegangen. Die Janitscharen haben den sonst so beliebten Pehlivan Aga, als er den blutigen Räubereien und Unordnungen steuern wollte, erschlagen, der Kul Kiajassi nahm seine Stelle ein, der Großvezier sah sich ferners gezwungen, den Reis-Effendi der Armee, Ghalib Effendi, und den Kiaja Bey, abzusetzen. In ihre Stellen traten Aofs Effendi, vormahls Tschausch Baschi auf der Flotte, und Morahli Oßmann Effendi.

Ghalib Effendi unterhandelt nun mit dem russischen Bevollmächtigten, General Sergey Laskarof, zu Rudschuck die Bedingnisse und Demarkationen des Waffenstillstandes. Als dieser letztere bei der Armee des Großveziers kund wurde, wollten viele Korps, und ins Besondere die asiatischen Truppen rottenweise aufbrechen, und nach Hause ziehen. Nur das strengste und standrechtliche Verfahren allein vermochte diesen Unordnungen ein Ende zu machen.

Fürst Ypsilandi fährt fort sich als Fürsten der Wallachei zu betragen, und befindet sich in Buckarest. Uebrigens stehen die Russen in der Moldau und Wallachei zur Zeit noch ganz unverändert in ihren alten Stellungen.

Vorladung der noch gerichtlich unbekannten Gläubiger des im Felde gebliebenen königl. baier. Oberlieutenants Grafen von Formentini.

Da außer den bereits gerichtlich bekannten Gläubigern des im Felde gebliebenen königl. baier. Oberlieutenants Grafen von Formentini etwa auch noch andere dieß Orts unbekannte Kreditoren vorhanden sein dürften; so werden hiermit alle diejenigen, welche an gedachten Oberlieutenant Grafen von Formentini, resp. dessen Verlassenschaft, aus was immer für einem Rechtstitel irgend eine gegründete Forderung machen zu können glauben, öffentlich vorgeladen, sich binnen eines peremptorischen Termines von 6 Wochen, vom Tage der Unterfertigung gegenwärtiger Vorladung an, bei dem unterzeichneten königl. Depot-Commando gehörig zu melden, und die Richtigkeit ihrer Forderung um so mehr zu dociren, als nach Verlauf obigen Termins Niemand mehr unter was immer für einem Vorwande gehört werden wird. München, den 1. Sept. 1807.

Königl. baier. 1stes Linien-Infanterie-Leib-Regiments-Depot-Kommando.

Hammel, Major.
von Sauee, Auditor.

Bei dem Vergleiche, welchen der königliche Hofrath Franz Joseph von Schmöger und seine Schwester die Hofkammerraths-Witwe von Massenhausen hinsichtlich einer von ihrem bereits im Jahre 1773 verstorbenen Vater, dem gewesenen General-Proviant-Admodiations-Direktor Franz Anton von Schmöger her-

rührenden und bisher in Streit befangenen Lieferungs-Foderung mit dem königlichen Fiskus eingegangen haben, sind auch die Gantgläubiger der Gebrüder Sebastian und Nepomuk von Schmöger, Söhne eines verstorbenen Bruders des Eingangs erwähnten Hofraths von Schmöger und der Hofkammerrathswitwe von Massenhausen betheiliget.

Unter diesen Gantgläubigern befindet sich nun auch gemäß der Prioritäts-Erkenntniß vom Jahre 1786 ein gewißer Georg Joseph Hofmann, damahls Sekretär bei dem zur selben Zeit hier residirenden kaiserl. königl. östreich. Gesandten Baron von Lehrbach.

Da nun aber dieser Hofmann bereits gestorben ist, so werden hiermit seine Erben ediktaliter aufgefordert, sich in Zeit von 60 Tagen, vom Heutigen angerechnet, et quidem sub poena praeclusi et non amplius audiendi zu erklären, ob sie hinsichtlich ihrer Ansprüche auf den Antheil, welcher vermöge des oben erwähnten Vergleiches zur Gantmasse der gedachten zwei Gantirer anfällig würde, mit diesem Vergleiche verstanden sein oder nicht und was sie diessfalls für rechtliche Petita haben, zu welchem Ende ihnen freigestellt wird, sämmtliche hierher Bezug habende Akten in praesentia Registratoris einzusehen.

München, den 24sten August 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Baron v. Leiden, Präsident.

Hunold.

Versteigerung
der Bauplätze am vormahligen Kapuziner-Graben betreffend.

Vermöge allergnädigsten Auftrages der königl. Landes-Direction von Baiern d. d. 23sten May et praes. 3ten Juny, dann vom 13ten et praes. 25sten July laufenden Jahres sollen einige schon im Jahre 1803 veräußerte, aber wegen den unerfüllt gebliebenen Kaufsbedingnissen wieder zurückgenommen, so wie diejenigen bisher immer noch unvergebenen Plätze am vormahligen Kapuziner-Graben in München zum neuen Häuserbaue neuerdings unter nachstehenden Bedingnissen versteigert werden:

1) Wird jedem Käufer eines solchen Platzes freygestellt, ob selber auf den Auswurfspreis des Kaufschillings, oder auf den Anschlag des Bodenzinses steigern wolle, beyde Auswurfspreise sind in dem Versteigerungs-Protokolle bereits zur Einsicht entworfen.

2) Müssen die planmäßig zu erbauende Häuser, welche zwischen den Eckgebäuden zu stehen kommen, durchgehends von gleicher Höhe seyn: das heißt, eine Wohnung zu ebener Erde, eine über eine Treppe, und eine Wohnung über zwey Treppen: ausgenommen die Pavillons, welche ein Stockwerk höher seyn müssen, wie der bereits schon stehende des Klaviermachers Sailer.

3) Ist es den Hauseigenthümern nicht verwehrt, zu dem ökonomischen Gebrauche Hintergebäude und Stallungen zu errichten, nur dürfen dieselben, um die Baulinie an der hinteren Seite nicht zu verrücken, kein Stockwerk bilden. Auch stehet es in der Willkühr des Platz-Eigenthümers, welche äußere Form selber seinem zu erbauenden Hause geben wolle, jedoch muß dabey der Antrag geführt werden, daß die Zimmer eine der Gesundheit der Einwohner verträglich mäßige Höhe erhalten.

4) Ist es nicht erlaubt, die Gärten mit Planken oder Mauern zu umgeben; sondern selbe sind mit Staketten zu schließen.

5) Müssen die Staketten an den Gärten gegen den Fußweg an der Chaussee ganze 8 Fuß von den Allee-Bäumen, zur Conservation derselben zurückgesetzt werden.

6) Bleibt jenen Käufern, welche breitere Häuser zu erbauen gedenken, freygestellt, mehrere Plätze in einer Reihe zu erkaufen, und zu dem besagten Zwecke zu vereinigen.

7) Ist jeder Käufer verbunden, den ihm eingewiesenen Terrain, wenn es nicht schon geschehen ist, planmäßig einzuebnen, und mit dem Baue noch in dem heurigen Jahre anzufangen, als ausserdessen die Zurücknahme der Plätze gegen Zurückgabe des bereits erlegten Kaufschillings zu gewärtigen wäre.

8) Kann der Kauf selbst erst dann seine volle Rechts-Kraft erlangen, wenn hierüber von der allerhöchsten Stelle die allergnädigste Ratification erfolgt seyn wird.

Da man nun zu dieser, die Verschönerung und Vergrößerung der Residenz-Stadt bezweckenden Versteigerung künftigen Freytag den 18ten September festgesetzt hat; so werden solide, und mit dem erfoderlichen Vermögen versehene Bauliebhaber, von denen man versichert seyn kann, daß sie die Gebäude in möglichster Bälde vollenden können, hiermit eingeladen, am genannten Tage bis 9 Uhr Vormittags in der Rentamts-Wohnung am Lilienberge zu erscheinen, und ihre Kaufs-Anbothe zu Protokoll zu geben. Personen, welche nicht schon bekannt sind, daß sie ein hinlängliches Vermögen besitzen, haben sich hierüber mit legalen obrigkeitlichen Zeugnissen zu legitimiren.

Den 2ten Sept. 1807.

Königliches Rentamt München.
J. v. Schultes, Rentbeamter.

Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung ist von nun an das bei dem hiesigen protestantischen Gottesdienste eingeführte Badische Gesangbuch zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Andacht in verschiedenen Ausgaben beständig zu haben.

E. A. Fleischmannsche Buchhandlung.
(Kaufingergasse Nro. 28.)

Ankündigung.

Da die vom k. baier. Obersten von Riedl gemäß allerhöchster Bewilligung unter Arbeit liegende größere topographische Karte des Königreichs Baiern in 16 Regal-Blättern wegen mehreren Vermessungen in den neuen Provinzen noch nicht erscheinen kann, so wird indessen zum allgemeinen Gebrauche eine schon unter dem Stiche sich befindliche Karte von Baiern in 4 großen Blättern, die im verjüngten Maße nach den baierischen Vermessungen und neuen Ortsbestimmungen bearbeitet ist, angekündigt. Diese wird, sobald die Landgränzen vollständig festgesetzt sind, um eingetragen werden zu können, sogleich erscheinen, und um einen sehr mäßigen Preis in nachstehender Buchhandlung zu haben sein, welche auch unterdessen Subscription darauf annimmt.

München, den 7. Sept 1807.

Joseph Lentnersche Buchhandlung.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 231. 11. September 1807.

Dänemark.

Folgende Aufforderung erschien an die Einwohner der Landschaft Süderdithmarschen, sich als Freiwillige zur Küstenmiliz einschreiben zu lassen:

„Brave Bewohner von Süderdithmarschen! Raubgierige Feinde fallen das Vaterland an. Dänemark wollte ruhig und neutral zwischen den kriegführenden Mächten stehen, keinem helfen, keinem schaden. Alle Fürsten, alle Staaten ehrten diese große edle Gesinnung Dänemarks, und achteten die unerschütterliche Standhaftigkeit, mit der es die Neutralität behauptete; — nur Großbritannien nicht. Die dänischen Staaten waren die Brücke, über welche die englischen Waaren ins Ausland zogen, und Gold und Silber nach England giengen; hier genoß der englische Handel alle Sicherheit, allen Schutz des Friedens; hier gewannen die Engländer Millionen; selbst durch Eure Mitte, Volk von Dithmarschen, durch Euer Küstenland strömten ungestört die Reichthümer Britanniens.“

„Aber mit Trug, Plünderung und Mord lohnt uns das Verräthervolk. Die ränkevollen Minister Englands haben den Krieg erklärt, ihre Flotten, ihre Landtruppen, die feilen Werkzeuge ihrer heimtückischen Bosheit umlagern die Küsten unsers Vaterlandes; sie wollen den dänischen Boden zu einem Schauplatze aller Schrecknisse des Krieges machen; unser Vaterland soll die Raubhöhle sein, wo ihre Horden sich lagern, von wo aus sie auf ihre Feinde hervorstürzen, wo sie die gemachte Beute einschleppen wollen. In dieser Absicht greifen sie Seeland und die Residenz an. Ihre zahllosen Schiffe bedrohen alle Küsten der dänischen Staaten. Allenthalben werden sie versuchen, unsere gesegneten Felder zu berauben. Aber Dänemark hat Kraft und Muth zum Widerstande. Gott, und die gerechte Sache, und des Volkes Muth wird die Frevler bestrafen, die uns anzugreifen drohen. Sr. Maj. Truppen stehen in allen Theilen der Herzogthümer in hinreichender Anzahl bereit, den Feind, der sich nahen würde, mit nordischer Tapferkeit zu bekämpfen und zu verjagen. Aber diese braven Truppen können nicht in jedem Augenblicke an jedem Orte sein. Es ist möglich, daß der Feind an unbewachten Küsten landet, schnell einige Meilen ins Land dringt, und raubt und plündert. Ihr werdet daher aufgefordert, Eure Küsten gegen den ersten Anlauf zu vertheidigen.“

„Se. königl. Hoheit, unser allverehrter Kronprinz, der mit Blitzesschnelle nach Seeland und wieder zurück eilte, um allenthalben die beste Vertheidigung anzuordnen, der sich an die Spitze seiner tapfern Krieger stellt, sich für sein tapferes Volk aufopfert, ruft Euch zu den Waffen! Auf! Folgt diesem edeln Fürsten!“

„Erkennt das Glück, daß uns die Vorsehung einen Prinzen gab, der sein Volk schützt, liebt und glücklich macht, wie keiner auf Europa's Thronen es thut! Verdient die Liebe Eures Fürsten! Greift zu den Waffen! Nehmt Flinten, Pistolen, Säbel, Degen, Piken, Heugabeln, Sicheln und Sensen an Stangen, scharfe Schaufeln, was Ihr habt und zuerst erhalten könnt.“

„Ihr werdet, wenn feindliche Streifpartheien an Orten landen, wo in dem Augenblick keine königl. Truppen sind, Euch sogleich auf das erste Lärmzeichen versammeln, Ihr werdet Euch dem Feind entgegenwerfen, und ihn so lange aufhalten von weitern Fortschritten und Plünderungen, bis die nächsten kön. Truppen zu Eurer Hülfe heranrücken. Eilt zu Euern Kirchspielvögten, meldet Euch zur Küstenmiliz! Eure Kirchspielvögte werden Euch in die Register der Vertheidiger des Vaterlandes einzeichnen. Auf! Es gilt Schutz für Eure Weiber und Kinder, für Euer Leben, für Euer Eigenthum! Unterstützt die Truppen Sr. Maj.! Seid muthvoll, tapfer und kühn, wie es die rechtschaffenen Dithmarscher immer waren, und noch sind, und Ihr werdet den Feind verjagen, der feige ist, weil er nur kömmt, um zu rauben.“

Meldorf, den 31sten August 1807.

Preußen.

In Memel ist eine General-Liquidations-Kommission niedergesetzt, bei welcher alle Landeseinwohner ihre Rechnungen einreichen sollen, nicht nur was sie für die Verpflegung der russischen Armee geliefert, sondern auch über alles, was sie durch einzelne russische Soldaten oder Kommando's an genommenen oder verwüsteten Effekten und anderweitig verübten Schaden eingebüßt haben; dahin gehört auch, es sei aus Nachläßigkeit oder Vorsatz geschehen, Brandschaden an Häusern, Dörfern oder ganzen Städten, Abhütung von Saatfeldern und Heegewiesen, alle und jede Entwendung und Verkürzung des Staats- oder Privateigenthums, Leistung von Vorspannfuhren, alle nicht bezahlte Lieferungen, die auf Kontrakte mit Privatpersonen abgeschlossen worden waren; endlich alles, was die

Einwohner für geleistete Wassertransporte nicht allein aus der Zeit der Anwesenheit der russischen Armee im letzten Kriege, sondern auch noch in Hinsicht der frühern Durchmärsche derselben in den Jahren 1805, 6 und 7 zu fordern haben. Dergleichen Angaben müssen indessen durch Atteste oder sonstige glaubhafte Verhandlungen erwiesen werden.

Zu den Nachwehen des Krieges gesellt sich itzt noch die Viehseuche, und hat sich unter dem Hornvieh fast über die ganze Provinz Litthauen verbreitet. Es werden die wirksamsten Anstalten dagegen getroffen.

Deutschland.

Wien, den 29sten Aug. Zwei Couriere, ein östreichischer und ein französischer, haben die offizielle Nachricht von der am 7ten d. M. Statt gehabten Uebergabe von Cattaro an die Franzosen hier überbracht: der franz. Courier ist mit dieser Nachricht nach Paris geeilt. (Schw. Merk.)

Nürnberg, den 8ten Sept. Privatbriefen zu Folge soll in Lissabon eine starke englische Division eingelaufen seyn.

Karlsruhe, den 25sten August. Das heutige Regierungsblatt enthält eine landesherrliche Verordnung, vom 22sten Juli, die Standesherrlichkeits-Verfassung in dem Großherzogthume Baden betreffend, woraus hier folgender Auszug folgt:

Die Standesherren sind als Staatsbürger zu betrachten. Sie erhalten alle jene persönlichen Rechte und Vorzüge, welche in den großherzoglichen Landen der ersten Klasse des Adels wirklich zustehen, oder künftig zustehen werden. Sie können sich nicht Reichsfürsten, Reichsgrafen, sondern nur Fürsten, Grafen, nennen; sie können den Beisatz, regierende, und von Gottes Gnaden, nicht gebrauchen. Ihnen wird auf Verlangen eine Ehrenwache von dem großherzogl. Militär an allen denjenigen Orten ihrer Standesgebiethe, wo Militär liegt, verwilligt. In allen, ihre Personen und Familien betreffenden Gegenständen der Rechtspolizei, oder der willkürlichen Gerichtsbarkeit stehen sie unter Sr. königl. Hoheit und des großherzogl. Justizministeriums oberster Leitung. In streitigen Rechtssachen werden die Standesherren, rücksichtlich ihres Personal-Gerichtsstandes, wie die großherzogl. privilegirten Staatsbürger, nämlich wie die obersten Staatsdiener, behandelt. In Rentsachen aller Art stehen sie als Beklagte in erster Instanz unter dem Hofgericht der Provinz, wohin ihre Besitzungen gehören. Eben diesen Gerichtsstand haben ihre Dominikalkanzleien. In peinlichen Fällen genießen die Häupter der standesherrl. Familien, unter gewissen Modifikationen, des Austrägalprivilegiums. Die repräsentative Gewalt gegen andere Staaten kommt einzig Sr. königl. Hoheit als dem Souverän zu. Den Standesherren bleiben die Aktivlehen, worüber sie zur Zeit der Bundesakte die Lehnsherrschaft rechtmäßig besessen haben, innerhalb der großherzoglichen Lande in so weit, als damit nur Güter, Renten und Rechte, die sie selbst als Eigenthum besitzen könnten, verbunden sind. Die Unterthanen in den Standesgebiethen haben ihrem jeweiligen Souverän den Huldigungseid zu leisten. Die Gesetzgebung in allen ihren Theilen ist ein Sr. königl. Hoheit allein innerhalb der großherzogl. Lande zustehendes Recht. Die dermahlen in den Standesgebiethen bestehenden Gesetze und Verordnungen behalten, so lange sie der Souverän nicht ausdrücklich aufhebt, oder etwas verordnet, was Folgeweise ihre Unwirksamkeit mit sich bringt, ihre verbindliche Kraft.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Der Argus sagt in einem seiner letzten Blätter: „Jede englische Parlamentssitzung zeigt die nämlichen karakteristischen Merkmahle von Mißtrauen, Furcht und Haß der verschiedenen Parteien gegen einander. Die vorigen und gegenwärtigen Minister scheinen sich nur zu versammeln, um einander gegenseitig Vorwürfe zu machen. Jeder beweist, daß sein Gegner unrecht handelte, aber auch nicht Einer kann zeigen, worin er selbst recht handelte. Der Eine hat keine bessern Erfolge für sich aufzustellen, als der Andere, und die Folge dieser immerwährenden Beschuldigungen ist, daß das englische Volk einen traurigen Begriff von seiner Lage erhält. Die Flucht des Königs von Schweden und die Besitznahme von Stralsund, das, wie man glaubte, eine lange Belagerung aushalten würde, geben neuen Stoff zu Anklagen. Die Geständnisse der Minister in den letzten Parlementssitzungen geben klar zu verstehen, daß der König von Schweden der Bundesgenosse war, dem England zuerst Unterstützung versprach; man sieht nun, wie es sein Versprechen hielt. Der Umstand ist für den philosophischen Geschichtschreiber bemerkenswerth, daß in dem Augenblicke, wo der Bundesgenosse Englands gezwungen war, den schönsten Theil seiner Staaten zu verlassen, eine ansehnliche englische Flotte und ein zahlreiches Heer vereinigt waren, eine neutrale Macht anzugreifen — fast im Angesicht des Bundesgenossen, den sie nach den Gesetzen der Ehre, Gerechtigkeit und Menschlichkeit, hätten unterstützen sollen! Es schien aber den englischen Ministern rühmlicher, über ein freundschaftliches Land Verheerung zu bringen, als ihre Feinde auf biedere Weise zu bekämpfen; rühmlicher, mit einigen dänischen Kriegsschiffen davon zu segeln, als an das Interesse ihres Bundesgenossen zu denken. Wenn der König von Schweden Beweise von Unklugheit gab, welches Beiwort verdient wegen dieses Benehmens die englische Regierung? . . .

Da alle Parteien nun überzeugt sind, daß es nutzlos ist, sich der grosen Bestimmung Frankreichs auf dem festen Lande zu widersetzen, da England nun gewiß ist, weder Freunde noch Bundesgenossen allda zu finden, so tragen die ministeriellen Journalisten kein Bedenken, anzudeuten, es bleibe England kein anderes Hülfsmittel, als der Wunsch übrig, daß Kaiser Alexander das Schicksal Pauls des Ersten haben möge. Ein schöner Gegenstand zum Nachdenken für jene Fürsten, die sich einer Regierung ergaben, unter der die Politik des Meuchelmordes öffentlich und ungestraft gepredigt werden darf! Abscheuliche Wünsche, welche die Krisis zu erkennen geben, worin diese ärmlichen Journalisten ihre Patrone sehen! Das Morning Chronicle erhob sich mit Unwillen gegen diese

gehässige Sprache, die selbst für die Sache der Schuldigen nachtheilig ist. Das Volk schreit laut nach Frieden, selbst die Minister dürfen nicht öffentlich dagegen sein. Aber die Sprache ihrer Journalisten, ihr Benehmen gegen Dänemark und Amerika, ihre tirannischen Maßregeln gegen Irland, scheinen das englische Volk in seiner einzigen Hoffnung zu täuschen. Wenn sie glauben, das Parlament so lange zu prorogiren, bis sie ihm glückliche Erfolge verkündigen können, so steht zu befürchten, daß sie es buchstäblich sine die vertagt haben."

Aus Frankreich, vom 30sten August. Man behauptet zuversichtlich, daß Se. Maj. der Kaiser diesen Herbst eine Reise nach Italien unternimmt, von der er aber vor Eintritt des Winters zurück sein wird. Dem Vernehmen nach wollen sich Se. Maj. nicht bloß nach dem Königreich Italien, sondern auch nach Rom und Neapel begeben.

Vom 4. bis 11. Sept. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	6 " " " weibl. Geschl.
	18 Kinder.
Sind 25 gebohren.	32 gestorben.

Also sind 7 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung.

Nachdem am Montag den 28sten Sept. anheur Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude die Behausung des Adam Mieppel, burgerl. Bierwirths auf dem Schrannenplatz allhier, genannt beim Danischen, durch den Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden überlassen werden wird; als will man solches den Kaufsliebhabern zur Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen den 26sten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerung
des Seifensieder Anwesens in der Au.

Nachdem wegen Mangel an Kaufsliebhabern die Versteigerung des Seifensieders Lernbächeri. Anwesens in der Au nicht vor sich gieng, so will man dasselbe am Mondtage den 5ten Oktober dieß in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich den Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung frühe um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags durch eine nochmahlige Umfrage enden, welches den Kaufslustigen zur Nachricht dient. Aktum den 9ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Landgericht München,
im dasigen Hofgerichts-Bezirk.

Steirer.

Die Preisvertheilung aus der Geburtshülfe betr.

Nach der geendigten Prüfung über den vollständig abgehandelten Lehrkurs der Geburtshülfe, wurden am 2ten dieses, die von Sr. königl. Majestät sowohl, als von hiesiger Landschaft allergnädigst bestimmten Preise, bestehend in Instrumenten, Büchern, und Geräthschaften, für sowohl Geburtshelfer als Hebammen, an die Zöglinge der Geburtshülfe beiderlei Geschlechts, die sich durch richtige Beantwortungen der ihnen aufgelegten sowohl mündlichen als schriftlichen Fragen ganz besonders ausgezeichnet haben, ausgetheilt.

Unter hundert fünf und dreißig Schülern männlichen Geschlechtes, wovon sich hundert drei der schriftlichen Prüfung unterworfen haben, zeichnete sich ganz vorzüglich Joseph Hartmann von Augsburg aus, der im vorigen Jahre mit einem einzigen Lehrkurse den ersten Preis errungen hat. Den ersten königlichen Preis erhielt Johann Engelhard von Zusammaltheim, den zweiten Joh. Nep. Bauer von Freising militärischer Praktikant, den dritten Joseph Horner von Oberammergau.

Den ersten landschaftlichen Preis aber empfieng Franz Joseph Bogm, von Kimmratshofen, den zweiten Joseph Hefele von Eimach, und den dritten Georg Keller von Buchloe.

Als Accessiten wurden bemerkt: 1) Messerschmid von Wiesensteig, 2) Glonner von Tristern, 3) Mayer von der Au nächst München, 4) Wuderer von Au Landgerichts Moosburg, 5) Walter von Dinkelspiel, und 6) Angermayr von Brunnen.

Von den Lehrlingen weiblichen Geschlechts, 97 an der Zahl, empfieng den ersten königlichen Preis Katharina Larisse, Krämmerinn von Dittling Landgerichts Passau, den zweiten Maria Anna Brem, Maurerinn von Bruck, bei Fürstenfeld Landgerichts Dachau, den dritten Maria Bauer, Söldnerinn von Stochach Landgerichts Pfarrkirchen.

Der erste landschaftliche aber wurde zu Theil der Magdalena Häckl Baderinn von Au, Landgerichts Miesbach, der zweite der Monika Rendl, Glashändlerinn von Zwisel, Landgerichts Regen, und der dritte der Maria Socher, Kistlerinn von Lauterbach, Landgerichts Dachau.

Des Accessits haben sich verdient gemacht: 1) Anna Huber, königl. Trabantens Eheweib von hier, 2) Katharina Lechner, Kamerdieners Chefrau von Passau 3) Theresia Göbl, Baderinn von Hergersdorf, Landgerichts Erding, 4) Anna Maria Mosmiller Baderinn von Winderf, Landgerichts Passau, 5) Johanna Fortmiller, Baderinn von Aiendam, Landgerichts Pfarrkirchen, 6) Theresia Eder, Söldnerinn von Lanzing, Landgerichts Pfarrkirchen. München, den 3. Sept. 1807.

Königl. Landes-Direction von Baiern.
Freiherr von Weichs.

Sekretär. Maßhofer.

Ediktal-Vorladung.

Bei dem Vergleiche, welchen der königliche Hofrath Franz Joseph von Schmöger und seine Schwester die Hofkammerraths-Witwe von Massenhausen hinsichtlich einer von ihrem bereits im Jahre 1773 verstorbenen Vater, dem gewesenen General-Proviant-Admodiations-Direktor Franz Anton von Schmöger herrührenden und bisher in Streit befangenen Lieferungs-Forderung mit dem königlichen Fiskus eingegangen haben, sind auch die Gantglaubiger der Gebrüder Sebastian und Nepomuk von Schmöger, Söhne eines verstorbenen Bruders des Eingangs erwähnten Hofraths von Schmöger und der Hofkammerrathswitwe von Massenhausen betheiliget.

Unter diesen Gantgläubigern befindet sich nun auch gemäß der Prioritäts-Erkenntniß vom Jahre 1786 die Hammerlischen Wirthseheleute zu Neuhaus auf dem Lechfelde; nachdem man aber den dermahligen Aufenthaltsort dieser Wirthsleute nach der eben bemerkten in den Gantakten angegebenen Bestimmung nicht ausfindig machen konnte; so will man dieselbe oder ihre allenfallsige Erben ebenfalls hiermit in Conformitate conclusi vom 30sten Jäner edictaliter sub poena praeclusi, et non amplius audiendi vorgeladen haben, sub Termino von 60 Tagen, vom heutigen an berechnend, ihre Erklärung hierher abzugeben, ob sie diesen Vergleich genehmigen wollen oder nicht? Zu welchem Ende ihnen

freigestellt wird, von den in Sachen verhandelten Akten in Praesentia Registratoris persönlich, oder durch aufgestellte Anwälte sich die allenfalls benöthigte Einsicht zu verschaffen.

München, den 4ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reichersberg, Präsident.
Königl. Rath und Hofgerichts-Sekretär.
Widmer.

Eröffnung den Verkauf eines Anwesens betreffend.

Auf Andeingen der hinterlassenen Witwe des verstorbenen Michael Krauers gewesenen pensionirten Gerichts-Dieners im Markte Nandlstadt wird Mondtag den 28sten dieß dessen Anwesen ganz, oder auch theilweise an den Meistbiethenden verkauft.

Dieses Anwesen besteht aus 2 Söldengütein, die mit den nöthigen Oekonomie-Gebäuden versehen sind, und worauf die Freistiftsgerechtigkeit ruhet; weiters befinden sich dabei 12 3/4 Einsatz ludeigener Ackergrund, 3 1/2 Tagwerk zweimädige und 3/8tel Tagwerk einmädige ludeigene Wiesen, dann 2 1/2 Tagwerk Holzgrund.

Kaufsliebhabern wird dieses zu dem Ende bekannt gemacht, auf daß sich selbe an gehörtem Tage frühzeitig in Loco Nandlstadt im dortigen Rathhause einfinden, und dem weitern abwarten wollen. Sig. am 7ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Moosburg.
(Hofgerichts-Bezirks München.)
B. v. Seraing, Landrichter.

Verlorne Obligation.

Joseph Dunz bürgerl. Bierbräuer allda kann die um das im Jahre 1801 erlegte Bräuvorlehen per 150 fl. erhaltene landschaftliche Obligation nicht mehr vorfinden, bath aber den allfälligen Besitzer derselben aufzurufen, daß er seinen Rechtstitel edire. Dieser billigen Bitte zu Folge wird der Besitzer dieser landschaftlichen Obligation hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monathen von heute gerechnet, sein Recht auf diese Urkunde rechtsgenüglich bei unterzeichneter Stelle darzuthun, um so gewisser, als sie nach Verlauf des anberaumten Termins als anspruchsfrei erkannt, und amortizirt, auch die königl. baier. Landschaft nach diesem Vorgange die Rückzahlung der Hauptsache ohne weiters leisten würde.

Thann, den 1sten Juli 1807.

Königl. baier. Marktsmagistrat allda.
Philipp Lehner, Amtskamerer.
Berghamer, Marktschreiber.

Versteigerung der Handelsmann Praschlerischen Effekten.

Künftigen Mondtag den 14ten gegenwärtigen Monaths September und die darauf folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlassenschaft des bürgerl. Handelsmanns Joh. Jos. Praschler sel. nachfolgende Effekten, als einiges Silber, zwei kleine Altäre, mehrere Bett-, Tisch- und Leibwäsche, verschiedene Kleidungsstücke, Betten, Zinn, Kupfer, Kommod- Wäsch- und Kleiderkästen, eine Quantität Handlungs-Waaren, als Flanell, Barchet, Cotton, gebleichte und ungebleichte Haus- und Glanzleinwanden, Strümpfe und Handschuhe jeder Gattung, Seide, Garn, Zwirn, Faden, und Baumwolle, f. A., dann verschiedene Handlungs-Uttensilien, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher an ermeldten Tagen in dem Praschlerischen Hause auf dem ehemahligen sogenannten Eiermarkte A/B. Nro. 79 im 2ten Stocke links einzufinden. Beschlossen den 2. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Versteigerung.

Georg Ertl, Besitzer zweyer zum königl. baierischen Rentamte Schwaben grundbarer, ganzer, und eines ludeigenen Viertel-Hofes in dem unweit München gelegenen Dorfe Hochenbrunn veränßert dieser sein Anwesen in schicklichen Abtheilungen im Wege öffentlicher Versteigerung unter hier landgerichtlicher Leitung. Ueber die vorhandenen Gebäude, Gründe, ihre Quanti- und Qualität, und über die auf sie radizirte Abgaben kann täglich bey unterzeichnetem Amte Aufschluß erhohlet werden.

Als Versteigerungs-Tage sind im Orte Hochenbrunn der 1ste und 2te October l. J. festgesetzt, wozu sämmtliche Kaufsliebhaber mit dem Anhange vorgeladen werden, sich mit gerichtlichen Zeugnissen über ihr Vermögen ꝛc. zu versehen. Actum den 28sten August 1807.

Königl. baierisches Landgericht Schwaben, Hofgerichts-Bezirks München.
V. Sartori, Landrichter.

Amortization einer Hypothek-Schuld-Obligation von 300 fl.

Unterm 17ten December vorigen Jahres hat man die Besitzer jener Schuld-Obligation, welche ab dem für die Johann Pernreiterischen Schul-Lehrerskinder von Wachendorf königl. baierischen Landgerichts Traunstein auf der Behausung des hiesig bürgerl. Medlbers Joseph Christlmüller hypothekweise angelegten Kapital ad 300 fl. am 23sten August 1797 ausgestellt worden, und in der Folge zur Verlust gegangen ist, öffentlich aufgefordert, dieselbe in Zeit 30 Tagen sub poena amortizationis anher auszuliefern.

Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen ist, so will man erwähnte Schuld-Obligation als null und nichtig erklärt, und gänzlich amortizirt haben. Actum den 10ten August 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Jos. Stimpich, Lohnkutscher von Mannheim, kommt den 15. dieses mit einer 4sitzigen Chaise hier an; wer diese Gelegenheit benützen will, kann sich bei Hrn. A. Findel, Weinwirth zum goldenen Bären am Paradeplatz, melden.

Fremden-Anzeige.

Den 9ten Sept. Hr. Ravouse, französischer Geistlicher von Straßburg. Hr. Baron Langenmantel, von Landshut, im Kreuz. Hr. Hörmann, Medicinal-Rath und Professor von Innsbruck, im Löwen. Mad. v. Bonneburg, verwittwete Oberstwachtmeistersfrau von Eichstätt. Hr. Philipp Christoph Gustav, Doktor von Nürnberg. Hr. Peter Wiltenhinn, von da, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 232. — 12. September 1807.

Dänemark.

Kiel, vom 2ten Septemb. Nachstehende Adressen an Se. königl. Hoheit, den Kronprinzen, sind ein neuer Beweis patriotischer Gesinnungen. Wenn eine solche Stimmung, die nicht von einem schnell erlöschenden enthusiastischen Feuer, sondern von einer wahren, beharrlichen Vaterlandsliebe herrührt, überall, woran nicht zu zweifeln ist, herrscht, wie sehr muß nicht dadurch unserm geliebten Fürsten das mühsame Geschäft der Landesvertheidigung erleichtert werden! Und die Strafe des Himmels wird über die Häupter derer kommen, welche die Ruhe eines solchen Fürsten, und eines so glücklichen Landes stöhren:

Schreiben der Altonaer Stadtkämmerei, d. d. 26sten August 1807.

Durchlauchtigster Kronprinz, gnädigster Fürst und Herr! Bei dem allgemeinen Unwillen und bei der ausserordentlichen Thätigkeit, welche das englische Ministerium mit seinem ungerechten und empörenden Angriffe in der ganzen dänischen Nation erregt hat, würden im Einzelnen kaltblütiges Stillschweigen, und träge Ruhe Verbrechen wider das Vaterland sein. Zwar verbiethen uns unsere localen Umstände, an dem rühmlichen Streite unserer dänischen Mitbrüder persönlichen Theil zu nehmen. Aber da, wo das Vaterland sonst Hülfe verlangt, stehen wir in unserm Eifer und in der Hingebung für die gerechteste Sache, Niemanden nach. Ew. kön. Hoheit werden diese kurze Adresse als einen Beweis des warmen Patriotismus aufzunehmen geruhen, womit die ganze Bürgerschaft der Stadt Altona, in deren Nahmen wir, als Repräsentanten derselben, das Wort führen, durchdrungen und beseelt ist. Wir erwarten nur Ew. königl. Hoheit gnädigste Befehle, womit wir unter den itzigen dringenden Umständen dem Vaterlande Hülfe leisten können, und werden uns als getreue Unterthanen beeifern, den Wünschen der Regierung auf alle thunliche Weise entgegen zu kommen. Ew. königl. Hoheit wollen der Stadt Altona mit fernerer Huld und Gnade zugethan bleiben.

Schreiben des Magistrats und der Deputirten der Stadt Tönning, d. d. 29. Aug. 1807.

An des Kronprinzen königl. Hoheit. Die hiesige Stadt hat zu sehr die segensreichen Folgen des Friedens und der Weisheit unserer Regierung empfunden, als daß sie nicht alles, was in ihren Kräften steht, aufbiethen sollte, um zur Vernichtung der frevelhaften Angriffe des Feindes beizutragen. Ew. königl. Hoheit haben durch den Hrn. Lieutenant von Krieger hierselbst ein Schiff zum Dienste des Vaterlandes kaufen lassen. Ew. königl. Hoheit bitten wir allerunterthänigst um die allergnädigste Erlaubniß, daß die hiesige Stadt die Kaufsumme und die Kosten der Instandesetzung dieses Schiffes übernehmen, und dieses zwar nur geringe aber treugemeinte Opfer auf den Altar des reinsten Patriotismus niederlegen möge.

Folgende Volontairkorps sind in dieser Zeit, mit Genehmigung Sr. königl. Hoheit, in den Herzogthümern errichtet:

In **Kiel** ein Bürgerkorps unter Anführung des Hrn. Tamsen, und ein Jägerkorps aus Studirenden, Seminaristen und Handlungscommis bestehend, unter Anführung des Hrn. Kammerjunker von Schack.

In **Oldenburg** ein Bürgerkorps unter dem Bürgermeister Möller.

In **Flensburg** wird auch itzt ein bürgerliches Infanteriekorps errichtet.

Deutschland.

Stettin, den 23sten Aug. Sowohl hier, als in Swinemünde, Anklam und Wolgast werden die Vorbereitungen zur Wegnahme der Insel Rügen, welche keinen haltbaren Platz hat, aufs Thätigste betrieben, und alle Schiffsboote und andere kleine Fahrzeuge, welche 10 Mann fassen könnten, sind zum Behufe der Ueberschiffung der Truppen in Requisition gesetzt.

Lübeck, den 2ten Sept. Der Fürst von Ponte-Corvo, Reichsmarschall Bernadotte, ist den 27. Aug. Abends von Hamburg hier angelangt. Die Stadt war illuminirt. Er empfieng die Deputirten des Raths und der Bürgerschaft mit vieler Güte, und versicherte sie seiner besondern Vorliebe für diese Stadt, welche er auch sogleich, durch Erleichterung der Einquartierungslast, thätig äusserte, indem mehrere Regimenter Spanier, welche hier noch erwartet wurden, Kontreordre erhielten, weil Lübeck im November v. J. so sehr gelitten habe. Diese span. Truppen werden, wie man sagt, in das hochfürstl. Lübeckische Gebieth verlegt werden. Der Fürst verfügte sich sodann nach Travemünde, um die Festungswerke des dortigen Hafens in Augenschein zu nehmen. Den Gen. Gerard sandte er von hier mit Aufträgen an den Kronprinzen von Dänemark nach Kiel, nach dessen Rückkehr er schon am Sonntag den 30.

Aug. des Morgens nach Hamburg zurück reisete. Man will behaupten, er habe dem Kronprinzen seine Hülfe gegen die Engländer anbiethen lassen, welches derselbe aber für itzt noch abgelehnt habe. Das Truppenkorps, das an der holsteinischen Gränze und in den zunächst liegenden Ländern versammelt ist, ist bereits sehr bedeutend. In Hamburg liegen 13,000 Spanier. Man erwartet in diesen Gegenden noch das ganze Korps des Fürsten von Ponte-Corvo. Im Schwerinischen haben die Landleute Befehl erhalten, einen Theil ihres Korns schnell auszudreschen, weil sich dort ein Lager zusammen ziehen werde.

Hamburg, vom 4ten Sept. Am 30sten August sandte Lord Faulkland, welcher die brittische Fregatte und andere englische Kriegsschiffe vor der Elbe kommandirt, einen Offizier nach Helgeland, um die Insel zur Uebergabe aufzufordern. Diese ward verweigert. Seitdem blokiren die Engländer diese Insel, lassen keine Lebensmittel dahin, und haben, wie man vernimmt, auch einige Bomben auf dieselbe geworfen.

Karlsruhe, den 28sten August. Beschluß des Auszuges aus der landesherrlichen Verordnung, die Standesherrlichkeits-Verfassung in dem Großherzogthume Baden betreffend:

Das Recht, Gnadenbriefe oder Privilegien zu ertheilen, gebührt Sr. königl. Hoheit allein. In Kriminalsachen gehört nur die Instruktion der Prozesse unter der Leitung der einschlagenden höheren Gerichtsbehörde den standesherrlichen Aemtern. Unter die der Oberpolizei des Souveräns ausschließlich vorbehaltene Gegenstände gehören die Bildung, Bestätigung oder Auflösung der Gemeinden, Körperschaften und Staatsanstalten, die Mehrung, Erhaltung und Berichtigung der Landesgränzen, die Aufnahme landfremder Mannspersonen zu Landesunterthanen, und die Entlassung derselben außer Landes, alle Einrichtungen zur Leitung und Beförderung des Handels, die Anordnungen in Hinsicht auf die allgemeine Landeskultur, die obere Leitung der öffentlichen Unterrichtsanstalten, die Prüfung und Befähigungserklärung der Kandidaten zu öffentlichen Staatsdiensten in den großherzogl. Landen, mit Einschluß der Pfarrer und Schul-Kandidaten aller Religionen, die Oberaufsicht über die Heerstrassen und Flüsse, das Postrecht, das Münzrecht, die oberste Forst- und Jagdpolizei, die Leitung der allgemeinen Medicinalanstalten aller Art, die obere Polizei in Bergwerkssachen. Rücksichtlich aller in den großherzogl. Landen vorhandenen Religionen gebührt dem jeweiligen Souverän allein die kirchliche Staatsgewalt, und rücksichtlich der protestantischen Religionen weiter auf die Kirchenregierung. Den Standesherren bleibt die Vergebung von Kirchen- und Schuldiensten an geprüfte und dienstfähig im Lande erkannte Subjekte an allen Orten, wo sie diese Befugniß bisher besitzlich und rechtlich hergebracht haben, jedoch mit Ausnahme jener geistlichen Dienste, welche Se. königl. Hoheit zu Superintenduren und Inspektoraten für gut finden. Das Recht der Militär-Konscription fällt mit den ganzen Umfang der Militärgewalt an Se. königl. Hoheit.

Alle Steuern fallen künftig in die großherzogl. Staatskassen, so wie auch folgende Auflagen hiermit für landesherrlich erklärt werden: Accis, Licent, Pfundzoll, Besalzungsrecht, Stempelpapier, Landzoll, Geleitsgeld, Wasserzoll, Flozgeld, Wasserfallzins, das Salpeter-Regal, das Recht über herrenloses Gut, die Lackerben-Gelder, der Bastardfall, das Bastarderben, wo es hergebracht ist, das Verkaufsrecht der Bergwerksausbeuten, der Konfiskationsertrag, die Goldwäsche. Als theilbar zur Hälfte zwischen dem Souverain und den Standesherrn erkennen Se. königl. Hoheit das Ohmgeld, die Judenschutzgelder, welche jedoch da, wo Judenschatzung eingeführt ist, ganz den Standesherrn bleiben, die Gerichtsbarkeits- und Polizeigefälle. Neben den Lokalbeamten, Rezeptoren und Justizkanzleien und dem Subalternpersonale dieser Behörden können die Standesherren, zur Verwaltung ihrer Patrimonialeinkünfte, eine besondere Domanialkanzlei anordnen, und dieselbe mit einem Direktor und der erforderlichen Anzahl von Räthen, Sekretarien, Kanzlisten und Rechnungsverständigen besorgen. Ausser diesen und den bei ihnen üblichen Hofämtern ist ihnen nicht erlaubt, andere zu verleihen. Bloße Titular-Ertheilungen ohne Amt sind ihnen nicht gestattet. Diejenigen ihrer Diener, die bereits andere Titel haben, behalten dieselbe fernerhin. Die zur Justiz- und Polizeiverwaltung bestimmten standesherrlichen Diener haben ihre Gehalte in der Regel aus den Einkünften, welche dem Standesherren bleiben, zu beziehen. Sie können ohne landesherrliche Genehmigung nicht suspendirt, weniger noch entlassen werden. Ihre allgemeinen Dienerverhältnisse werden sich nach dem demnächstigen Edikt über Rechte und Pflichten der Staatsdiener richten. Von den bisherigen Aktivdienern des Standesherrn fallen diejenigen Sr. königl. Hoheit ausschließlich zur fernern Besoldung und Pensionirung zu, welche verfassungsmäßig ihre Gehalte aus Militär- und Schatzungsgefällen bezogen, oder welche allein für die Verwaltung der Souverainitätsrechte angestellt waren; die übrigen verbleiben Theils dem Standesherrn ausschließlich, Theils werden sie, nach Verhältniß des Kamereinkommens des Souverains und des Standesherrn, gemeinschaftlich besoldet. Die nämlichen Grundsätze gelten von den Pensionisten, die pensionirten ehemahls überrheinischen Diener mit eingeschlossen, in so fern leztere in die Kathegorie des §. 73 und 74 des Reichsdeputationsschlusses von 1803 fallen.

Bei der Schuldenabtheilung sind die Landes- Kamer- und Privatschulden wohl zu unterscheiden; erstere sind, im Falle der Unzulänglichkeit der ordentlichen Einkünfte, durch ausserordentliche Kontributionen zu tilgen; die Kamerschulden werden, nach dem Verhältnisse der Kamereinkünfte des Souverains und der Standesherren, getheilt; die Privatschulden fallen leztern allein zur Zahlung heim.

Frankreich.

Paris, den 5ten Sept. Gestern wurde von den Staatsräthen Desermont, Segür und Pelet de la Lozere in der Sitzung des gesetzgebenden Korps folgender Gesetzesvorschlag gemacht: „Wenn große Reichsbeamte, wie z. B. Minister, Marschälle und andere Großoffiziere ihrer besonders ausgezeichneten Dienste wegen auf eine ausserordentliche Belohnung An-

spruch zu machen hätten, und die Lage ihrer Glücksumstände es nöthig machte, so soll das Maximum ihrer Pensionen, und der Pensionen ihrer Witwen und Waisen auf 20,000 Franken erhöhet werden können."

Der in Paris anwesende König von Holland hat unterm 25sten Aug. ein Dekret unterzeichnet, wodurch die schon am 1sten Dec. vorigen Jahrs getroffenen Maßregeln gegen den englischen Handel geschärft werden.

Italien.

Zara, den 19. Aug. Fortdauernd treffen Augenzeugen von der Besitznahme der Insel Curzola, Branza, Solta und Lissa durch die Truppen unsers Beherrschers ein. Das Nämliche ist der Fall in Absicht auf das vormahls venetianische Albanien, Cattaro u. s. w. Inzwischen wurde alle von Russen zuletzt gemachte Beute wieder herausgegeben, welches bei den Dalmatiern nicht wenig Freude verursachte, indem sie nun anfangen, die ersten Früchte des Friedens zu genießen.

Wir haben die offizielle Nachricht, daß der Obergeneral mit seinem Generalstabe am 9. d. von Spalatro nach Ragusa abgegangen ist.

Großbritannien.

London, den 22sten Aug. (Ueber Holland.) Aller Aufmerksamkeit ist hier itzt auf unsere Expedition gegen Seeland gerichtet. „Wir zweifeln nicht, sagt die heutige Haupt-Ministerial-Zeitung, daß das Unternehmen gegen Kopenhagen nunmehr längst in Ausführung gebracht worden. Die Ordre, welche Admiral Gambier an die Kaufleute und Schiffer zu Helsingör am 11ten erließ, „für itzt ihre Reisen nach Kopenhagen und der Ostsee nicht fortzusetzen," wird als ein Zeichen angesehen, daß man im Begriffe stand, die Operationen gegen Kopenhagen und die dänische Flotte anzufangen. Unserer Ueberzeugung nach hätten nach der Ankunft unserer Flotte bei Kopenhagen schon nicht 12 Stunden verfließen müssen, daß man den Angriff unternommen hätte. Ueberhaupt wäre es wohl besser gewesen, alle diplomatischen Formalitäten und Weitläufigkeiten bei der Sache zu vermeiden, wenn sie einmahl beschlossen war."

„Was wird die Folge seyn, sagt ein Oppositionsblatt, wenn die Operationen gegen Kopenhagen, da unsere Flotte schon seit dem 4ten dieses in den dänischen Gewässern gewesen, noch verzögert werden? Daß die Erbitterung der Dänen und ihre Vertheidigungs-Anstalten zunehmen. Werden noch längere Zögerungen die Operationen gegen die dänische Flotte und gegen Kopenhagen unterbrechen, so werden sie dann nur desto mehr Blut kosten. Unsere Minister wollen doch wohl nicht wieder einen Pendant zu der Farce bei Constantinopel aufstellen?"

Aus den vielen Couriers, die von Admiral Gambier kommen und abgehen, scheint es, daß er auf alles, was er oder unsere Minister im Dänischen gethan, erst neue Ordres erwarter.

Yarmouth, den 21sten Aug. Gestern Abend passirten hier noch 40 Transportschiffe mit Truppen vorbei, die nach den dänischen Gewässern bestimmt sind.

Barbados, den 17ten Juli. Aus Martinique haben wir hier die Nachricht, daß daselbst am 1sten dieses Madame de la Pagerie, Mutter Ihrer Majestät, der Kaiserinn von Frankreich, mit Tode abgegangen ist. Ihr Leichenbegängniß ward zu les trois Islets auf das feierlichste begangen. Ihr Herz wird in einer silbernen Urne nach Frankreich gesandt.

Aus vorgefallenen wichtigen Gründen ist die Auskehr der Bäche auf den 20sten dieses festgesetzt worden. Welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. München, den 12. September 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.
Von Rickauer, Polizei-Kommissär.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten gefreiten Herrschaftsgerichte steht ein beinahe noch ganz neuer Schlangen-Brannwein-Kessel mit allem Zugehör zum öffentlichen Verkaufe feil.

Derselbe hat in der Höhe bis zum Hals 3, bis zur Mündung selbst 3 1/2, und in der Breite eben auch 3 1/2 baierische Schuhe. Im Gewicht mag dieser Kessel ungefähr 3 Zentner enthalten. Der Wechsel desselben ist ganz von Messing gegossen.

Kaufsliebhaber mögen daher in der kommenden Woche Sonnabends den 19ten d. dahier erscheinen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben.

Seefeld, den 10ten Sept. 1807.

Vom
Königl. baier. Graf von Törring-Seefeldisch gefreiten Herrschafts-Gericht Seefeld.

Den 29sten Oktober von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr wird in der Seidenfabrike dahier die große Baumplantage von ungefähr 12,000 Stück der besten veredelten Kern- und Steinobstbäumen von 1 bis 16 Jahre alt, auch Aepfel- und Birn-Sämlinge, weiße Maulbeer-, weiße und rothe Accacien-Stämmen in verschiedenen Loosen, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung unter der Bedingniß versteigert, daß die Bäume von den Steigern längstens den 15ten Novemb. weggeräumt seyn müssen.

Heidelberg, den 4ten Sept. 1807.

Da ich gesinnt bin meine bürgerl. Badbehausung und Gerechtigkeit sammt hierzu befindlichen Holz- und Feldgründen aus eigener Hand zu verkaufen; so mögen sich derlei Kaufslustige mit mir hierüber mündlich besprechen, oder mit frankirten Briefen, der weitern Auskunft wegen, an mich wenden.

Franz Buchenrieder, bürgerl. Chirurgus, in Falkenstein unweit Straubing.

Meine Versetzung bestimmte mich, meine Bibliothek zu versteigern. Die Versteigerung fängt Donnerstags den 17ten dieses an, und dauert die folgenden Tage fort. Unter vielen guten Werken findet man auch Aventin, Weiser, Adlzreitter, Meichelbeck, Bibeln, Kroniken, deutsche und lateinis. Klassiker.

Joh. Jakob Rott, wohnhaft unter'm Rufinithurme Nro. 45, bei Herrn Kaufmann Schreiber im 3ten Stocke.

Vorladung des Johann Fischer, oder dessen rechtmäßige Erben.

Ein angeblicher Johannes Fischer, von Eberschwang, in Niederbaiern, der ehemahls hier und in der Gegend, als Fuhrknecht gedient, und sich im Jahre 1766 nach Wien begeben hat, woselbst er einen Bruder, Nahmens Johann Georg Fischer, Tagwerker auf dem kaiserl. königl. Lustschloße Schönbrunn, gehabt haben soll, ließ damahls bey einigen hiesigen Einwohnern 122 fl. 5 kr. 2 hl. Vermögen zurück, welches auf die von letzterem hierher ertheilte Nachricht, daß sein Bruder Johannes, bey ihm erkrankt, und den 17ten November 1766 in dem Hospitale der Fratrum Misericordiae in Wien gestorben sey, von obrigkeitswegen zur Hand genommen wurde.

Weil aber der Johann Georg Fischer, den Tod seines angeblichen Bruders nicht gehörig beweisen konnte; sondern von einem, auf den Nahmen Joann Pfändl ausgestellten, und auf den Nahmen Joann Fischer, verfälschten Todesschein, behaupten wollte, daß der verstorbene Pfändl wirklich sein Bruder gewesen sey; indem solcher um eines Vergehens in seinem Vaterlande willen einen anderen Nahmen angenommen habe; so ließ die hiesige Obrigkeit das Fischerische Vermögen, von Rechts wegen nicht ausfolgen; sondern dasselbe bisher ordentlich verwalten, und es beläuft sich itzt auf ungefähr 300 fl. Da sich nun seit etlich und 30 Jahren Niemand mehr um das Fischerische Vermögen gemeldet hat; so werden hiermit, der angebliche Johannes Fischer selbst, oder, wenn dieser nicht mehr bey Leben seyn sollte, dessen rechtmäßige Erben, öffentlich aufgerufen; sich innerhalb des peremptorischen Termins von 3 Monathen à dato zu dem zurückgelassenen Vermögen rechterforderlich zu legitimiren, oder, wenn sie dieß nicht thun könnten oder würden, zu gewärtigen, daß nach Verfluß jener präjudicirlichen Frist, darüber verfügt werde, was Rechtens ist. Den 27sten August 1807.

Königl. Wirtembergisches Oberamt Giengen.

Verkauf eines Oekonomie-Guts.

Zwischen Neu-Forsten- und Fürstenried, 1 1/2 Stunde von München, wird aus freier Hand ein ganz ludeigenes, Zehend, und wessen Nahmens Abgaben ohne Ausnahme freyes Oekonomie-Gut verkauft. Dessen Bestandtheile sind:

a) Ein, vor 3 Jahren, mit 12 geschmackvollen Zimmern, Küche und Speise, mit einem 45 Schuhe langen Keller, nebst anderen Bequemlichkeiten, als Pferde- und Kühestallung, dann Stadel rc. bestverrschenes und durchaus gemauertes Gebände.

b) Eine Behausung für Taglöhner, in welcher 4 Familien logiren.

c) Ein ganz neu gemauertes, mit zwey großen Kesseln versehenes Brennhaus, mit einem Wasch- und Backhause, nebst zwey Zimmern und Küchen.

d) Achtzig Tagwerke ganz in der Ebene, arondirt- und meistens neu kultivirte Gründe. Endlich

e) 137 1/2 Tagwerke, durchgehends aus Eichen, Buchen, Birken und Fichten bestellte Holzgründe, davon nicht mehr, als 4 Kreutzer pr. Tagwerk, als jährliche Abgabe geleistet wird. D. u.

Versteigerung der Handelsmann Praschlerischen Effekten.

Künftigen Mondtag den 14ten gegenwärtigen Monaths September und die darauf folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlassenschaft des bürgerl. Handelsmanns Joh. Jos. Praschler sel. nachfolgende Effekten, als einiges Silber, zwei kleine Altäre, mehrere Bett-, Tisch- und Leibwäsche, verschiedene Kleidungsstücke, Betten, Zinn, Kupfer, Kommod- Wäsch- und Kleiderkästen, eine Quantität Handlungs-Waaren, als Flanell, Barchet, Cotton, gebleichte und ungebleichte Haus- und Glanzleinwanden, Strümpfe und Handschuhe jeder Gattung, Seide, Garn, Zwirn, Faden, und Baumwolle, s. A., dann verschiedene Handlungs-Uttensilien, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher an ermeldten Tagen in dem Praschlerischen Hause auf dem ehemahligen sogenannten Eiermarkte A/B Nro. 79 im 2ten Stocke links einzufinden. Beschlossen den 2. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Morgen Sonntags den 13. dieses wird bei mir Unterzeichneter mit hoher Bewilligung Tanzmusik und Freinacht gehalten, wozu sich geneigten Zuspruch erbittet

München, den 12. Sept. 1807.

Karl Albert sel. Witwe, im Gasthof zum schwarzen Adler.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1808. Herausgegeben von Huber, Lafontaine, Pfeffel und andern. Mit Kupfern. Tübingen. 2 fl. 24 kr.

C. A. Fleischmannsche Buchhandlung.

Bei Joseph Lindauer, Buchhändler allhier, ist zu haben:

Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1808, herausgegeben von Huber, Lafontaine, Pfeffel rc. mit Kupfern. Tübingen. geb. 2 fl. 24 kr.

Müller, C. L., geprüfte Anweisung zu der Kunst mit weit weniger Aufwand als bisher ein weit vorzüglicheres Bier zu brauen, nach Anleitung chemischer Grundsätze, mit Kupfern. 8. Gießen. 1807. 2 fl. 45 kr.

Bataille d'Eylau, gagnée par la Grande Armée commendée en personne par Napoleon, Empereur des François, roi d'Italie sur les Armées combinées de Russie et de Prusse le 8 Febrier 1807. 4. broch.

Fremden-Anzeige.

Den 11ten Septemb. Hr. Mark, Partikulier von Newyork. Hr. Markus, Doktor der Medicin und Chirurg von Bamberg. Hr. Schmidt, Professor von Dillingen, und Hr. Franz Xaver Schmidt, dessen Bruder, Pfarrer aus Oestreich. Hr. Förch, Hofmeister in Neuburg. Hr. J. C. Gehler, Doktor der Medicin von Leipzig. Hr. C. H. Andrée, Dr. d. Med. von Dresden, im Hahn. Hr. Simon Wallersteiner, Silberhändler, und Frohmann Levi, Kaufmann, im gold. Bären. Dmlle. Mattie, von Augsburg. Freiherren. v. Fenei, und v. Schleich. Mad. Merton, Handelsfrau von Augsburg, im Kreuz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 233. | 14. September 1807.

Dänemark.

Aus dem Holsteinischen, vom 4ten Sept. Bis izt sind keine neuere Nachrichten als die bereits bekannten aus Seeland eingegangen. In Rendsburg erwartet man täglich die Ankunft des Königs. Sämmtliche bisher in Coldingen gewesenen Departements werden, so wie das Corps diplomatique, Se. königl. Majestät dahin begleiten.

Deutschland.

Nürnberg, den 10ten Sept. Nach zuverläßigen Briefen aus Livorno vom 30sten und 31sten v. M. wurde am 28sten diese Stadt von den franz. Truppen unter Kommando des Generals Dumoulin besezt, die vorgefundenen englischen Waaren in Beschlag genommen, und alle Engländer arretirt. Der Divisionsgeneral Miolis überzieht auf gleiche Art das Königreich Hetrurien, um dadurch den begünstigten englischen Handel abzuschneiden.

Stuttgart, den 6. Sept. Der Courierwechsel ist hier fortwährend sehr stark; vorgestern ist Osman, türkischer Courier, und der Dolmetscher Nassi aus Paris nach Konstantinopel; Hr. Lafiour, Adjutant des franz. Bothschafters, Generals Sebastiani, von Konstantinopel nach Paris; und heute der kaiserl. östr. Kabinets-Courier Neumann nach Wien, und der kaiserl. östr. Kabinets-Courier Mainz aus Wien nach Paris hier durchpassirt.

Karlsruhe, den 5ten Sept. Das Regierungsblatt vom 1sten d. enthält eine landesherrliche Verordnung, die Organisation der administrativen Landesbehörden betreffend, vom 10ten August. Durch dieselbe wird unter andern die Vereinigung des Oberamts Bruchsal und der Aemter Philippsburg und Kislau, die bisher zur Pfalzgrafschaft oder unterrheinischen Provinz gehörten, mit der Markgrafschaft oder mittelrheinischen Provinz verfügt. Den Leiningeaschen, Wertheimischen und Krautheimischen Landgerichten bleibt die Gerichtsbarkeit im zweiten Rechtszuge, und nur in jenen ernannten Sachen, worüber die Rechtsurkunde der Staatsherrlichkeiten die nähere Maße an Handen geben wird, fallen genannte Lande unter den Gerichtssprengel des Hofgerichts der Pfalzgrafschaft oder Unterrheins. Die 3 Provinzen, Ober-, Mittel- und Unterrhein werden 3 Regierungen und 3 Rentkamern, deren Sitze zu Karlsruhe, Mannheim und Freiburg sind, untergeben. Im kirchlichen Fache bleibt es, nach Maßgabe der Kirchenkonstitution, bei einem evangelischen, beiden Konfessionen gemeinschaftlichen Oberkirchenrath, und einer lutherischen Oberverwaltung zu Karlsruhe, einer reformirten Oberverwaltung zu Heidelsberg, und 3 katholischen Oberverwaltungen zu Karlsruhe, Mannheim und Freiburg. In Hinsicht der artischen Staatsverfassung sollen die General-Forst-Kommission und die General-Sanitätskommission mit Ausdehnung auf das ganze Land beibehalten, und eine General-Studienkommission errichtet werden; auch soll die General-Arbeitshauskommission unter dem veränderten Nahmen, Staats-Anstalten-Direktion, und mit einem erweiterten Wirkungskreise fortdauern ꝛc.

Frankreich.

Paris, vom 7ten Sept. Vorgestern wurde in der Notre-Dame-Kirche für den verstorbenen Kultminister, Hrn. Portalis, feierlicher Gottesdienst mit ungemein grosser Pracht gehalten. Der sämmtliche Klerus von Paris, sammt Ihren Eminenzen, den Kardinälen Caprara und Maury, wohnten demselben bei.

Der heutige Moniteur liefert Nachrichten und Auszüge aus Londner Blättern, die bis zum 29sten Aug. gehen. An diesem Tage wußte man in London noch nichts von entscheidenden Vorfällen auf Seeland. Die Ungeduld des Publikums nach Neuigkeiten von daher war sehr groß. Der Admiral Gambier wird sehr getadelt, sich mit der dänischen Regierung in Unterhandlungen eingelassen, anstatt gleich herzhaft angegriffen zu haben. Man besorgt, daß die Expedition gegen Kopenhagen den nämlichen Ausgang haben werde, den die Expedition gegen Konstantinopel hatte. — In der Nacht des 29sten Aug. gieng der Staatsboth, Hr. Silvester, mit Depeschen für den Lord Cathcart ab.

Holland.

Haag, vom 1sten Sept. Der Graf von Bylandt, der als unser Gesandter nach München geht, hat seine Reise dahin angetreten.

Binnen 8 Tagen erwartet man hier Ihre Majestäten aus St. Cloud.

Pohlen.

Warschau, den 29. Aug. Durch die lezten aus Dresden eingetroffenen Depeschen haben wir die Nachricht erhalten, daß Se. Maj. der König, Herzog von Warschau, dem Herrn Grafen Malachowski, Präsidenten der Regierungskommission,

Vollmacht ertheilt haben, in Ihrem Nahmen von diesem Herzogthume Besitz zu ergreifen, welches von einem dazu beauftragten franzöf. Kommissär übergeben werden soll. Man versichert, dieser Kommissär sei Hr. Daru, General-Intendant der grossen Armee.

Das Schicksal der aus 2000 Mann bestehenden Nordlegion unter den Befehlen des Fürsten Michael Radziwill, die sich bei der Belagerung von Danzig die größte Ehre erwarb, ist nun auch entschieden. Se. Maj. der Kaiser hatten es ihr freigestellt, im Dienste ihres Vaterlandes zu bleiben, oder in die Dienste Frankreichs zu treten. Der Hr. Gouverneur von Danzig ertheilte der Legion am 11. d. diesen neuen Beweis des Wohlwollens Sr. k. k. Maj. auf dem Waffenplatze mit, und mit dem einstimmigen Hochrufe: Es lebe Pohlen! erklärte sie ihre Willensmeinung. Die franz. Offiziere, die sich in dieser Legion befinden, beseelt von dem nämlichen Geiste der Dankbarkeit und Bewunderung, äusserten, wie man es von ächten Franzosen erwarten konnte, daß sie dem Kaiser und ihrem Vaterlande dienen wollten. Von diesem Tage an macht also die Nordlegion einen Theil der pohlnischen Armee aus, und ihre schöne Haltung, Ordnung und Mannszucht, und der Heldenmuth, von dem sie so viele Beweise gegeben hat, lassen von diesem, obgleich nicht sehr zahlreichen Korps, doch die größten Hoffnungen schöpfen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 15ten August. Der französische Konsul Herr Lessers, welcher bekanntlich beim Ausbruche des letzten Krieges von hier abreiste, ist vorgestern hier wieder angelangt, und logirt im Hotel de Londres, wo auch der General Savary mit seiner Begleitung wohnt.

Gestern ist ein Courier aus England angelangt. Er ist, wie man sagt, derselbe, der mit der Nachricht vom Friedensschlusse aus Tilsit nach England gesandt wurde.

Der Wechselkurs an unserer Börse ist seit acht Tagen im Fallen.

Ukas an das Reichs-Kriegs-Kollegium. „Zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit gegen die tapfern und mannhaften Großthaten des russischen Kriegsheeres, durch welche es sich im Laufe des durch den am 27sten Juli dieses Jahrs abgeschlossenen erwünschten Frieden, geendigten Krieges aufs Neue ausgezeichnet hat, befehle Ich: den verwitweten Frauen der in diesem Kriege auf dem Schlachtfelde gebliebenen, oder an ihren erhaltenen Wunden verstorbenen Generalität, Stabs- und Oberofficiers den vollen Gehalt, den die Männer genossen, auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen, und im Falle die Frauen sterben, diese Pension auf die Kinder dieser Helden, welche dem Vaterlande ihr Leben aufgeopfert haben, auszudehnen, und selbige denen vom männlichen Geschlechte zu ertheilen, bis sie das Alter von 16 Jahren erreicht haben, wenn sie nicht früher in Dienst treten, und denen vom weiblichen Geschlecht, bis sie sich verheirathen, oder bis sie in irgend eine der Staatserziehungsanstalten aufgenommen werden. Das Reichskriegskollegium wird nicht unterlassen, über diesen Gegenstand die gehörigen Verfügungen zu treffen.

St. Petersburg, am 15. Juli 1807.

Alexander."

Riga, vom 23sten Aug. Die russ. Truppen, die in das Innere abmarschiren sollten, haben Halt bekommen, und müssen itzt an die Ostseeküsten zurückkehren, weil die Engländer mit einer sehr grossen Flotte an dem Sunde stehen, und alle Küsten der Ostsee bedrohen können.

Großbritannien.

London, den 27sten Aug. (Ueber Holland.) Es ist nunmehr nach unsern Häfen Ordre gesandt, alle dänische Schiffe anzuhalten und aufzubringen.

Nach dem Sunde sind noch 50 Transportschiffe mit Truppen abgesegelt.

Unsere Chinafahrer sind in grosser Verlegenheit. Am 6ten März d. J. ist einer unserer Matrosen zu Kanton in China mit einem Chineser in Zwistigkeiten gerathen. Unser Matrose schlug auf den Chineser mit einem Knüppel, und er fiel todt darnieder. Das Volk lief herbei, schrie nach Rache, und verlangte den Matrosen, damit es ihn nach der dortigen Gerechtigkeitsverfassung auch tödten konnte. Die Kapitäne unserer Schiffe, die dort im Hafen liegen, haben geantwortet, daß sie den Thäter nicht am Bord hätten, und daß er vermuthlich sich ins Land geflüchtet und verborgen halte. Aber mit dieser Antwort war das chinesische Volk nicht zufrieden, sondern drohte, unsere Faktoreien zu Kanton zu stürmen und Rache auszuüben. So stunden die Sachen, als das Schiff, welches diese Nachricht brachte, abgesegelt ist, ohne den Ausgang abgewartet zu haben.

Miscellaneen.

Der Sund und Kopenhagen.

Die Meerenge, welche Seeland, die Hauptinsel Dänemarks, von Schweden trennt, und allgemein unter dem Nahmen des Sundes bekannt ist, nimmt ihren Anfang bei dem Vorgebirge Kullen in Schonen, und bei der gerade gegenüber liegenden nördlichen Spitze von Seeland. (Die Benennung Sund bedeutet in den Nordländern eine Meerenge oder auch wohl einen Meerbusen, besonders wenn dieser letztere eine längliche oder schmahle Gestalt hat, oder tief ins Land hineingeht. Aus eben dem Grunde wird dieses Wort auch sehr oft Oertern angehängt, welche an solchen Meerengen oder Meerbusen liegen; z. B. Stralsund, Sonderburg auf der Insel Alsen, Sundswall in Schonen, Föhrsund, Christiansund in Norwegen ꝛc.)

Einen herrlicheren Prospekt kann sich die Phantasie nicht bilden, als der ist, welcher sich dem Auge darbietet, wenn man durch die Dänemark von Schweden trennende Meerenge segelt! Das Vorgebirge Kullen, welches die südwestliche Ecke von dem letzten Reiche ausmacht, erhebt seine majestätisch prangenden Seiten zu einer grossen Höhe, und unterhält ein Nachtfeuer, nach welchem die Seefahrenden ihren Lauf richten müssen. So wie man um diese Bergecke herumkommt, so ziehen

mehrere Gegenstände die Aufmerksamkeit auf sich. Dahin gehören: das Schloß Cronenburg, die Stadt und die Rheede von Helsingör und die lieblichen Gestade von Seeland. Hier wechseln mit einander Parke, Gehölze und Landhäuser; lieblich schwillt hier das Land zu Hügeln an, oder dehnt sich in weiten Ebenen aus. Die schwedische Küste zur Linken, ob sie gleich nicht bergigt ist, erweckt doch nicht die Idee von Fruchtbarkeit, welche sich bei dem Anblicke von Dänemark in der Seele aufdrängt. In Schweden sieht der Boden an vielen Orten bleich und sandig aus.

Auch die schwedische Stadt Helsingborg stellt sich hier dem Blicke dar. Sie besteht aus einem unregelmäßigen Haufen von rothen Häusern am Seegestade, der dänischen Stadt Helsingör gerade gegenüber gelegen. Sie wird von letzterm Orte durch die Meerenge getrennt, welche hier nicht über 2 englische Meilen (eine sehr kleine deutsche halbe Meile) in der Breite hat. Helsingör ist nur eine kleine Stadt, treibt aber ein beträchtliches Handelsverkehr, und nimmt den Sundzoll ein, den alle Mächte, sogar Schweden, an Dänemark entrichten müssen. Dieser Zoll trägt der Krone Dänemark jährlich etwa eine halbe Million Thaler ein. Ueberdieß müssen alle Schiffe, auf ihrer Hinfahrt nach der Ostsee und auf ihrer Rückkehr aus derselben, als einen Zusatz von Anerkennung der Souveränetät von Dänemark, ihre Focksegel niederlassen, oder zur Salutirung der vor der Festung Cronenburg wehenden dänischen Flagge, auch ihre Flaggen aufziehen; indessen von der schwedischen Flagge, welche auf den Festungswerken von Helsingberg gegenüber weht, nicht die mindeste Notiz genommen wird.

Sobald man die Festung Cronenburg, ein schönes gothisches Gebäude, vorbeigekommen ist, hat man die Insel Ween (Hven) vor sich liegen. Sie ist bekannt durch die Ruinen von der Uranienburg, einer Sternwarte, welche der berühmte dänische Astronom Tycho de Brahe erbaute. Die Insel hat einen ganz flachen Boden, und liegt fast in der Mitte der Meerenge. So wie man nach Osten hin von Helsingör aus segelt, erheben sich stufenweise im Vordergrunde rechts die Thürme und andere Gebäude von Kopenhagen, links öffnet sich die See, indeß die schwedische Küste sich immer mehr nach Norden hinzieht. Kopenhagen hat eine solche niedrige Lage, daß es, selbst in einer geringen Entfernung, im Wasser gebaut zu sein scheint. Sie stellt sich herrlich dar. Es ist das Werk der Natur, daß diese Hauptstadt von Dänemark zur Beherrscherinn des baltischen Meeres wurde. Wie Wachen sitzen die dänischen Inseln am Eingange desselben, und wenn gleich die Fahrt durch den Belt sicherer ist, als die bei der Hauptstadt vorbei, so haben es doch die Dänen weislich so eingerichtet, daß eine im Belt stationirte Fregatte keine Schiffe daselbst durchläßt, sondern sie alle nöthigt, ihren Lauf durch den Sund zu nehmen. Um den Schiffen in dem sehr engen Kanal, Kopenhagen gegenüber, das rechte Fahrwasser bemerklich zu machen, sind Bojen oder Tonnen ausgelegt. Das Wasser ist in dieser Gegend zwar breit, aber doch auch an vielen Orten nicht tief, und durchaus unfahrbar, außer bei dem günstigsten Winde und Wetter; auf allen Seiten erblickt man Wracke oder Trümmer von gestrandeten Schiffen.

Die Insel Amack, auf der ein Theil von Kopenhagen liegt, und welche von Seeland nicht zu unterscheiden ist, begränzt diesen engen Kanal nach Süden zu. Der kleine Ort Dracor auf Amack versieht die Schiffe mit Lootsen. Ist man Dracor vorbei, so hat man die Gefahren des Sundes überstanden. Neue Gefahren verursachen wieder die rechts liegenden dänischen Inseln; so wie, nach der Linken zu, die schwedischen Riffs von Falsteebo, wo aber wieder eine Feuerbake dem fahrenden Seemanne zur Leitung seines Laufes gute Dienste leisten.

Da man für sämmtliche königliche Collegien den Bedarf aller Gattungen von Schreibmaterialien auf ein Jahr an jene Individuen zu überlassen gedenket, welche die beste Qualität nach den wohlfeilsten Preisen zu liefern sich anerbiethen; so wird dieses zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen, welche derlei Lieferungen zu übernehmen gedenken, ihre Muster mit Beisetzung der nächsten Preise längstens bis 1sten Oktober zur unterzeichneten Stelle einsenden können.

Da wegen Haltbarkeit der Akten, so andern nothwendig ist, daß gewiße Papiergattungen ihre bestimmte Höhe und Breite haben, so wird hierinfalls festgesetzt, daß das Kanzlei-Papier 14 1/2 Zoll in der Höhe, und 18 Zoll in der Breite — die nämliche Höhe und Breite das Bericht- oder Postpapier, so wie das blaue Umschlagpapier — das Concept-papier 14 Zoll in der Höhe und 17 Zoll in der Breite — das Packregal die Höhe nicht unter 20, und die Breite nicht unter 27 Zoll — endlich das Packsubregal nicht unter 23 Zoll in der Höhe, und 30 Zoll unter der Breite, und zwar all obiges nach baierischen Maß, halten müsse.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariat als Prov. Etats-Kuratel.

Neumayr. Freihr. v. Weichs. Freihr. v. Widmann. v. Schmöger.

Ediktal-Vorladung.

Bei dem Vergleiche, welchen der königliche Hofrath Franz Joseph von Schmöger und seine Schwester die Hofkamerraths-Witwe von Massenhausen hinsichtlich einer von ihrem bereits im Jahre 1773 verstorbenen Vater, dem gewesenen General-Proviant-Admodiations-Direktor Franz Anton von Schmöger herrührenden und bisher in Streit befangenen Lieferungs-Forderung mit dem königlichen Fiskus eingegangen haben, sind auch die Gantgläubiger der Gebrüder Sebastian und Nepomuk von Schmöger, Söhne eines verstorbenen Bruders des Eingangs erwähnten Hofraths von Schmöger und der Hofkamerrathswitwe von Massenhausen betheiliget.

Unter diesen Gantgläubigern befindet sich nun auch gemäß des Prioritäts-Erkenntniß vom Jahre 1786 die Hammerlischen Wirthseheleute zu Neuhaus auf dem Lechfelde; nachdem man aber den dermahligen Aufenthaltsort dieser Wirthsleute nach der eben bemerkten in den Gantakten angegebenen Bestimmung nicht ausfindig machen konnte; so will man dieselbe oder ihre allenfallsige Erben ebenfalls hiermit in Conformitate conclusi vom 30sten Jäner edictaliter sub poena praeclusi, et non amplius audiendi vorgeladen haben, sub Termino von 60 Tagen, vom heutigen an berechnend, ihre Erklärung hierher abzugeben, ob sie diesen Vergleich genehmigen wollen oder nicht? Zu welchem Ende ihnen freigestellt wird, von den in Sachen verhandelten Akten in Prae-

sentia Registratoris persönlich, oder durch aufgestellte Anwälte sich die allenfalls benöthigte Einsicht zu verschaffen.

München, den 4ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf Reichersberg, Präsident.

Königl. Rath und Hofgerichts-Sekretär.

Widmer.

Kundmachung.

Unterschriebene verfertigt eine Waschblau-Tinktur, welche alles andere gewöhnliche Blau an Wohlfeilheit, Schönheit und Bequemlichkeit übertrifft, und zum Blauen der Wäsche, wie auch zu seidenen Strümpfen und zu allen weißseidenen Waaren vortrefflich zu gebrauchen ist, die Bouteille zu 36 kr.; man kann auch weniger davon haben.

Auch ist eines der besten Abrußwasser zu haben, welches die Sommerflecken und den Sonnenbrand im Gesichte gänzlich vertreibt, wenn es fleißig gebraucht wird. Daß es dem Gesicht nicht im Mindesten schadet, ist es der genauesten Untersuchung unterworfen worden. Die Bouteille kostet 1 fl. 30 kr.

Ich verspreche mir von dem verehrungswürdigen Publikum einen gütigen Zuspruch.

Anna Jeschabeck, wohnhaft auf dem Platze im Pechthalerischen Hause Nro. 86 über 3 Stiegen rückwärts.

Meine Versetzung bestimmte mich, meine Bibliothek zu versteigern. Die Versteigerung fängt Donnerstags den 17ten dieses an, und dauert die folgenden Tage fort. Unter vielen guten Werken findet man auch Aventin, Welser, Adlzreitter, Meichelbeck, Bibeln, Lexiken, deutsche und lateinis. Klassiker.

Joh. Jakob Rott, wohnhaft unter'm Rinfinlthurme Nro. 45, bei Herrn Kaufmann Schreiber im 3ten Stocke.

Ankündigung.

Bei Philipp Sigm. Richter, Handelsgärtner, sind zu haben: alle Gattungen frisch und ächter Garten-Gemüfse, Blumen, verschiedene Futter-Kräuter- und Holzsamen, Obstbäume in den vorzüglichst besten französischen Sorten, sowohl Hochstämme als auch zu Pyramieden und Spaliers, besonders auch von den itzt so allgemein beliebten arbres Vains, oder Topf-Zwergbäumchen (Siehe D. Diels Obst-Orangerie in Scherben), dann in- und ausländische Gehölze und Sträucher zu englischen Anlagen, mehrere Rosen-Arten, Orangerie und verschiedene andere Gewächse und Pflanzen, Neiken und Aurikeln, desgleichen aber auch alle Arten der schönsten holländischen Blumen-Zwiebeln, als frühe und spätere Tulpen, Hyacinthen, Tazetten, Jonquillen, Fritilarien, Amarillis, Ranunkeln, Anemonien u. s. m. Catalogs davon werden gratis abgegeben, Briefe an mich diessfalls aber sind Franco einzusenden.

Augsburg, im September 1807.

Bekannemachung

die Versteigerung des Lorenz Schneiderischen Anwesens zu Bergbausen betreffend.

Nachdem bereits Lorenz Schneider, von Arnbuch, vom dießseitigen Unterthan Leonhard Gntrenberger, sein zu Berghausen besessenes, anher grund- und jurisdictionsbar gehöriges Anwesen, und sämmtliche Fahrniß um 2600 fl. käuflich an sich brachte, mit Erlage des Kaufschillings, ungeachtet der mehrmahl ertheilten Termine aber aufzukommen nicht im Stande ist; so findet man sich bemüßiget zum öffentlichen einzelnoder theilweisen Verkaufe dieses Anwesens zu schreiten, welches a) in einem ruinösen, und fast ganz unbewohnbaren, vom Holze aufgebauten Hause, Stadel und Stallungen; b) einem 1/2 Tagwerk großen Wurzgarten, so mit etwelchen Kirschbäumen bewachsen; c) 5 Krautbetten; d) 19 Aecker; e) 1/2 Tagwerk Wiesen, und f) in einem Gemeinsholztheile bestehet, und wovon jährlich zur einfachen Steuer 55 kr. 6 1/2 hl.; zur Hofanlage 18 kr.; Stift 4 fl. 21 kr.; einiges Jahrtags-Interesse 1 fl. 1 kr. 4 hl.; Streugeld 1 fl. 45 kr.; Scharwerkgeld 7 fl.; zur Gilt an Korn 3 M. 1 V. 2 1/4tel S.; Haber 5 M. 1 V. 2 S. gereicht wird.

Zum Verkaufe dieser Realitäten hat man Donnerstag den 21sten dieses anberaumt, an welchem Tage also die Kaufsliebhaber in loco Bergbausen erscheinen, ihr Anboth baren Kaufes zu Protokoll geben; vorher aber alle Realitäten in Augenschein nehmen, und die allenfalls erforderlich weiteren Aufschlüße bey unterzeichnetem Amte selbst erhohlen mögen. Den 1sten September 1807.

Königl. baierisches freyherrl. von Kaiserſteinisches Hofmarks-Gericht Herenagger.

Mayr, Beamter.

Versteigerung

des Seifensieder Anwesens in der Au.

Nachdem wegen Mangel an Kaufsliebhabern die Versteigerung des Seifensieders Lernbäckers. Anwesens in der Au nicht vor sich gieng, so will man dasselbe am Mondtage den 5ten Oktober dieß in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich den Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung frühe mit 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags durch eine nochmahlige Umfrage enden, welches den Kaufslustigen zur Nachricht dient. Aktum den 9ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Landgericht München, im dasigen Hofgerichts-Bezirk.

Steirer.

Fremden-Anzeige.

Den 13ten Sept. Hr. Socher, geistl. Rath von Kellheim, im Hahn. Baronesse v. Imhof, von Augsburg. Hr. Klein, Rentbeamter von Altenburg in Sachsen. Hr. Michelo, Kaufmann von Wallerstein. Hr. Beck, Kaufmann von Herisau, und Hr. Kamerwurf von Lyon. HH. Stadler und Weißmann Handelsleute von Augsburg, im Adler. Hr. Kalenbacher, Braumeister aus Pohlen. Hr. Baron Reisach, von Wien. Hr. Wieland, Zuckerbäcker von Linz, im Kreutz. Hr. Fischer, Chirurgie und Medicin-Doktor von Wien. HH. Zucker und Bück, Handelsleute von Böhmen, im Löwen

---

Getreidpreis vom 12ten Sept. 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1641	17	2	15	32	13	25
Korn . . .	1271	11	15	10	6	9	—
Gerste . . .	1339	9	21	8	26	7	40
Haber . . .	985	6	58	6	12	5	26

In der Joseph Lentnerischen Buchhandlung ist zu haben:

Die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit einer Landung der Engländer an der nordwestlichen Küste Deutschlands. 20 kr.

Cogitata quaedam pro ecclesia; — Permundabit aream, paleas autem comburet igne inextinguibili. 1807. 15 kr.

Sehr interessant. Nro. 33 des allgemeinen Anzeigers für Litteratur und Kunst gibt nähere Auskunft über dieses Werkchen.

Lehrbuch der christlichen Religion zum Gebrauche in Kirchen und Schulen; ein freier mit nöthigen Zusätzen vermehrter Auszug aus dem Christenlehrbuche für katholische Seelsorger, Katecheten und Lehrer, in drei Abtheilungen herausgegeben. gr. 8. 2 Thle. 1807. 2 fl. 12 kr.

Ausführliche Nachricht hierüber ertheilt wieder Nro. 20 des allg. Anz. f. Litt. u. Kunst.

Das Heiligthum der Menschheit für gebildete und junge Verehrer desselben in kurzen zusammenhängenden Reden dargestellt von J. M. Sailer. 1807. 1 fl. 45 kr.

Die einzig wahre Philosophie, nachgewiesen in den Werken des Seneka, von Joseph Weber, königl. baier. geistl. Rathe und Prof. zu Dillingen. 8. 1807. 1 fl. 45 kr.

Allgemeiner Anzeiger für Litteratur und Kunst, ein periodisches Blatt, dessen Zweck es ist, auf die wohlfeilste Art die Produkte der oben genannten zwei Fächer zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Nro. 1 — 34. Alle Woche erscheint ein halber Bogen in 4. Der ganze Jahrg. kostet 1 fl. 12 kr.

Predigten über die wichtigsten Stellen der Evangelien von Karl Jais, Prediger in der Frauenpfarrkirche München. 1807. 2 fl. 48 kr.

Jus publicum civitatum, quae faederi rhenano adscriptae sunt. 8 maj. scripsit C. S. Zachariae. Heidelberg. 1807. 36 kr.

Anleitung zu einer systematischen Einrichtung des Staatsrechnungswesens, und zur Kenntniß der dahin einschlagenden Rechte bearbeitet und mit allen nöthigen Formularen versehen von Eschenmaier. 2 Thle. 6 fl.

Gemählde weiblicher Erziehung von Karoline Rudolphie. 2 Thle. m. K. schöne Ausgabe. Heidelberg. 1807. 5 fl. 24 kr.

In der Daisenbergerischen Buchhandlung in Stadtamhof ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu bekommen:

Abbildungen und Beschreibung der verschiedenen Völker der Welt. Ein Auszug aus der allgemeinen Naturgeschichte. gr. 8. 1807. Mit 68 schwarzen Abbildungen. 1 fl. 12 kr. Mit denselben schön illuminirt. 2 fl. 24 kr.

Anleitung zur gemeinen Rechnungskunst nach baierischem Maße und Gewicht, worin besonders die reesische Regel deutlich erklärt wird, zum Gebrauche der Landschullehrer und Schüler. 2ter Theil. 8. 36 kr.

Anweisung zum Seifensieden, Lichterziehen, Essigbrauen, Einmachen von Früchten, Einpöckeln, Räuchern des Fleisches, Brodbacken, Bierbrauen, Stärkmachen, Holzersparen, Färben und Bleichen. 8. 30 kr.

Arnswald, J. F., neuester Briefsteller, zum allgemeinen Gebrauche; oder Anweisung zum Briefschreiben für alle Fälle des menschlichen Lebens, sammt einem deutsch-, lateinisch- und französischen Titulaturbuche. 8. 1 fl.

Aufforderung, wohlmeinende, meiner hochwürdigen Herren Kollegen zur angenehmen und nützlichen Obstbaumzucht in Baiern und der obern Pfalz. Nebst einer kurzen leichtfaßlichen Anweisung, wie man ohne alle Kosten die besten Obstsorten durch Anbauen und Kopuliren oder Pelzen erlangen könne. 8. Stadtamh. (brosch.) 12 kr.

Auswahl neuer Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in der Oekonomie, Stadt-, Haus-, und Landwirthschaft: Feldbau, Viehzucht, Gärtnerei, Brauerei, Branntweinbrennerei rc. 6 Theile. Mit schwarzen und illuminirten Kupfern, 8. 1803 — 1806. 9 fl.

(Erster und zweiter Theil werden nicht vereinzelt.)

Beschreibung der gefährlichsten Giftpflanzen und Giftschwämme Deutschlands, nebst Warnung vor einigen anderen zu wenig bekannten Giften, durch welche schon viele Menschen um Gesundheit und Leben gekommen sind, und Mittel dagegen. Mit 37 in Kupfer gestochenen Abbildungen. Mit prächtigen nach der Natur ausgemahlten Kupfern auf Velinpapier. 1 fl. 36 kr.

Beumelburg, Fr. W., Noth- und Hülfsbüchlein für angehende Pfarrer, welche den geistlichen Geschäftsstil in Ausfertigung priesterlicher Zeugnisse rc. noch nicht in ihrer Gewalt haben. 4te mit einem deutsch-, lateinisch- und französischen Titularbuche vermehrte Auflage für Katholiken. 8. 30 kr.

Diterich, J. H., Natur- und Kunstgartenbuch für Gärtner und Gartenliebhaber der Küchen-, Obst- und Blumengärten. 8. 1 fl. 30 kr.

Erzählungen interessanter Geschichten aus dem Leben merkwürdiger und berühmter Personen älterer und neuerer Zeiten, 3 Theile. Mit Kupfer. 8. 4 fl. 30 kr.

Exempeltafeln, 142, mit mehr als 25000 zweckmäßigen Exempeln und ihren Ausrechnungen. Anhang zur Anleitung zur gemeinen Rechenkunst nach baier'schem Maß und Gewicht. Ein unentbehrliches Hülfsmittel beim Rechnungsunterricht in Volksschulen. 8. 1 fl.

Geiger, F. H., neuestes Sitten- und Exempelbuch zum Unterrichte für gemeine Leute. 3te Aufl. 8. 1805. 36 kr.

Geschichte des 62tägigen Krieges zwischen Oestreich, Frankreich und dessen Alliirte. 8. 1 fl. 15 kr., Schreibpapier 1 fl. 30 kr., Velinpapier 1 fl. 45 kr.

Der Geist der Zukunft. — Drei Worte an die Gegenwart. gr. 8. 1807. 18 kr.

Jais, J. E., Christenlehr- und Prüfungsgeschenk für die fleißige und gutgesittete Jugend zur Bildung des Herzens, des Verstandes, und zur angenehmen Unterhaltung. 3 Theile. Mit Kupferchen, 2te Auflage. 8. 24 kr.

Jeremias Schwarzrock, Pfarrers zu Harthausen, und sein Kaplan über Tisch; oder sichere Nachrichten über den Zustand der pfalzbaierischen Kapläne. Eine Zugabe zu Rumfords Suppen-Anstalt. 8. 30 kr.

Kochbuch, baierisches, für Fleisch- und Fasttäge. Von Joh. Mar. Huberinn. 3te Aufl. 8. 1804. 1 fl. 30 kr.

Leben und Thaten Napoleon I. Mit dessen wohlgetroffenem Portrait. 2 Theile. 8. 2 fl. 15 kr.

Moral, die, in ausgesucht reizenden Beyspielen und Fabeln für die Jugend. Mit vielen Kupf. 8. 1 fl. Schreibp. 1 fl. 15 kr. illum. 2 fl.

Müller, Hr. v., wie sich lebendig Begrabene gar leicht wieder aus Sarg und Grab helfen, und ganz bequem herausgeben können. 8. 15 kr.

Naturgeschichte, allgemeine, aller 3 Reiche, mit beigefügten lateinischen und französischen Benennungen. In sechs Theilen, mit mehr als 400 in Kupfer gestochenen Abbildungen, gr. 8. 6 fl. 45 kr. netto. Mit prächtig illum. Kupfern auf Velinpapier netto 12 fl.

Davon ist einzeln zu haben:

Naturgeschichte des Thierreichs, 2 Bände, gr. 8. mit 312 Abbildungen für 5 fl. Mit prächtig illuminirten Abbildungen auf Velinpapier. 8 fl.

Naturgeschichte des Pflanzenreichs, 3 Bände, gr. 8. mit vielen Abbildungen 5 fl. Mit prächtig illuminirten Abbildungen auf Velinpapier 7 fl. 30 kr.

Naturgeschichte des Mineralreiches. Mit 14 Abbildungen, welche Blei-, Eisen-, Gold-, Kupfer-, Quecksilber, Silber-, Spießglas- und Zinnerze vorstellen. gr. 8. 1 fl. 45 kr. Mit prächtig illuminirten Abbildungen auf Velinpap. 2 fl. 30 kr.

Naturgeschichte, allgemeine, 7ter, 8ter und letzter Theil. gr. 8. Mit 313 Abbildungen auf Velinpapier 3 fl. 30 kr. Mit denselben schön illuminirt 6 fl. Auch als eigenes Werk unter dem Titel:

Naturgeschichte des Menschen, 2 Bände. Enthalten die Anatomie, die Phisiologie, die Abbildungen und Beschreibung der verschiedenen Völker der Welt 2c. und können besonders jenen mit Recht als ein Unterrichtsbuch empfohlen werden, welche Kenntniß in der Zergliederungskunst erlangen wollen.

Renner, F. G., der redliche Dorfbader zum schnellen und sichern Gebrauche in Krankheiten und Nothfällen auf dem Lande. 8. 45 kr.

Parizek, A., katholisches Gebetbuch. Auf holländ. Art Papier. 8. 45 kr. Ebendasselbe mit schwarzen Kupfern 1 fl. Ebend. mit illum. Titel-Kupfer 1 fl. Ebend. auf Schreibpapier ohne Kupfer 36 kr. Ebend. auf wahrhaft holl. Pap. 1 fl. Ebend. in 12. 30 kr.

(Dieses Gebethbuch wird besonders vom Bürgerstande so sehr geliebt, daß die Verlagshandlung davon jährlich über 2000 Exemplare Absatz hat. Es ist sowohl wegen seines Inhalts als wegen seines äußerlichen Ansehens eines der schönsten Gebeth-Bücher.)

Perwinkler, A., Kunst durch die Routine in drei oder vier Monathen französisch sprechen zu lernen. 2te Aufl. 8. 15 kr.

Sammlungen neuer Erfindungen, Entdeckungen 2c. in der Oekonomie 2c. 3 Bände. 4 fl. 30 kr.

Sammlung, ausgewählte, lehrreiche Erzählungen und Geschichten für Kinder von 6 — 12 Jahren zur Bildung ihres Karakters, guter Sitten und zur Schärfung ihres Verstandes. 2 Theile. 8. 1804 — 1805. 1 fl. 30 kr.

Sandfort und Merton, eine sehr angenehm unterhaltende Geschichte; nach Herrn Berquins freien französischen Uebersetzung aus dem Englischen in das Deutsche übersetzt, und zur mehreren Bequemlichkeit, die französische Sprache ohne Hülfe eines Lehrers und eines Diktionärs zu erlernen, mit französischen Anmerkungen versehen vom G. P. P. 2 Theile. Mit 2 Titelkupfer. gr. 8. 1 fl. 30 kr. Auf Postpapier. 2 fl.

Schiell, J. M., Gelegenheitsrede über die Wichtigkeit, und den Nutzen einer guten Landschule. 4. 6 kr.

Schmid, J. N., Kenntniß der menschlichen Seele und der nöthigsten Grundwahrheiten aus der Tugendlehre. 8. 48 kr.

— — Besondere Pflichtenlehre für Schulkinder. Ein Christenlehrgeschenk. 8. 18 kr.

— — Praktische Predigten für das Stadt- und Landvolk auf alle Festtage des Jahrs. Nach den Zeitbedürfnissen eingerichtet. 8. 1 fl. 30 kr.

Thonni, K. E., Predigten auf die vorzüglichsten Feste eines Kirchenjahrs. 8. 1 fl. 15 kr.

Wagner, B., Kirchen- und Schulkatechesen nach sokratischer Lehrart, auf jede Woche des Schuljahres eingetheilt. 4. Aufl. 4 Bde. 8. 3 fl. 30 kr.

(Ein nothwendiger Anhang zu diesem Werke, nämlich die Pflichten der christlichen Gerechtigkeit wird binnen 4 Wochen die Presse verlassen.)

Weinzierl, Fr. J., die Klaggesänge des Propheten Jeremias nach der Vulgata. Mit der Kirchenmelodie. 8. 1805. 18 kr.

Wildbesser, Milderungen in Religionsgegenständen zum Nutzen der Katholiken und Protestanten. 8. 30 kr.

Witz und Laune, oder Auswahl der besten und witzigsten Anekdoten und Geschichtchen, welche sich bei verschiedenen Gelegenheiten passend anbringen lassen, um den traurigsten Menschen zum Leben zu bringen, 2 Bde. Mit Titelkupfern. 2te verbesserte Auflage. 8. 3 fl.

Wochenblatt, Deutschlands, für 1806. Enthält Nachrichten von neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in der Oekonomie, Stadt-, Haus- und Landwirtschaft 2c. nebst Anekdoten, Inseraten 2c. 4. 3 fl.

— — Für 1807. 3 fl. 30 kr.

Wolf, L., Predigten auf die Festtage des Jahrs, und auf verschiedene Gelegenheiten, zur Beförderung des Glaubens und der Tugend. 2 Theile. 8. 2 fl.

Zinke, J. N., leichtfaßliche Anweisungen: 1) verschiedene gute Dinte selbst zu verfertigen, nach Hochheimer u. a.; 2) Flecke aus Kleidern und Seidenzeugen herauszubringen; 3) schädliche Insekten und Thiere, als Wespen, Ameisen, Hamster, Schnecken, Erdflöhe, Ratten, Iltisse, Kornwürmer, Wanzen, Fliegen, Maulwürfe und Motten zu vertreiben; 4) den Gras- und Heuertrag der Wiesen auf das Dreifache zu erhöhen; 5) Wildpret und Vögel auf eine leichte Art zu bekommen, zur Belustigung für Jagdliebhaber. 8. 45 kr.

Zwack, D. L. F., Magazin von Natur- und Ländermerkwürdigkeiten, von merkwürdigen und wunderbaren Ereignissen, und schrecklichen Geschichten zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für alle Menschen ohne Unterschied des Alters und der Religion. 3 Theile. Mit schwarzen und illuminirten Kupfern. 8. 4 fl. 30 kr.

Zu jedermanns Nachricht zeige ich an, daß Schulden, welche auf meinen Nahmen gemacht werden könnten, von mir nicht bezahlt würden.

J. M. Dallenberger,
Buchhändler in Stadtamhof.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 234. 15. September 1807.

Dänemark.

Es wird den Engländern nicht leicht sein, Kopenhagen zu erobern. Ausser den Landbatterien, welche die Rhede vertheidigen, haben sie noch mit den schwimmenden Batterien zu streiten, und dann mit den Kriegsschiffen, der Elephant, der Oresund und die Wilhelmine Karoline, welche nahe beisammen festgelegt sind, das Linienschiff Mars, die Fregatte St. Thomas, die Pramen, Haven, Sparsische, Lindorman und Krempe, sammt 10 Kanonenbööten und Bombarden.

Die Dänen bewiesen alle einen unbeschreiblichen Muth. Gen. Peymann thut täglich Ausfälle. Am 28sten hob er alle englischen Vorposten auf, und allarmirte ihr Lager zur Rechten, so daß sie es noch denselben Abend aufhoben. Die Kanonen von Kronenburg haben mehrere englische Transportschiffe in Grund geschossen, die der Wind unter dieselben getrieben hatte. Der unerschrockene Stenbill hat mit seinen Kanonierschaluppen eine Linie gebildet, die nicht zu durchbrechen ist. Auch feuern die Galliotten der Engländer nur von ferne; sie fürchten sich vor den glühenden Kugeln.

Deutschland.

Heidelberg, den 10. Sept. Seit einigen Tagen befinden sich Ihre Majestät die Königinn von Baiern nebst Ihrer H. D. der Frau Prinzessinn von Braunschweig und Höchstderselben Herrn Gemahl bei Ihrer Hoheit der Frau Markgräfinn von Baden zu Rohrbach, von wo heute die höchsten Herrschaften nach Bruchsal reisen.

Von der Niederelbe, den 5. Sept. Die Armee unter den Befehlen des Marschalls Fürsten von Pontecorvo hat nunmehr ihre bestimmte Stellung ganz eingenommen. Die nach Hamburg und der dortigen Gegend instradirten französis. Regimenter haben neuern Befehlen zufolge die Richtung nach Lübeck eingeschlagen, und werden den rechten Flügel bilden; alles, was bis itzt von Spaniern in Deutschland ist, konzentrirt sich in und um Hamburg, und macht das Centrum; der linke Flügel, aus einigen Divisionen Holländern bestehend, ist zwischen der Weser und Elbe aufgestellt. Das Ganze kann dermahlen ungefähr 40,000 Mann betragen; wie, wo und wann diese Armee agiren wird, scheint noch nicht entschieden; wenigstens bemerkt man bis itzt keine Anzeigen von einem nahen Einmarsche ins Holsteinische.

Die Maßregeln der dänischen Regierung gegen den englischen Handel und alle Kommunikation mit den brittischen Inseln sind so äusserst streng, daß alles, was bis itzt von Seite Frankreichs und Hollands in dieser Hinsicht geschah, fast als ein Spiel dagegen erscheint. Sollte dieß Beispiel in den andern unter franz. Einflusse stehenden Ländern nachgeahmt werden, so wäre England in der That als im Blokadezustande zu betrachten. Der Handelsstand leidet freilich dabei sehr.

Das allgemeine Aufgeboth in den dießseits des großen Belts belegenen dänischen Staaten vergrößert sich mit jedem Tage, und wer nicht Antheil daran nehmen will, wird als Verräther des Vaterlandes betrachtet. Ob aber dadurch für itzt die bedrängte Insel Seeland wird gerettet werden können, ist abzuwarten.

Wie bekannt wurden im verflossenen November, als die Franzosen in Hamburg einrückten, einige dortige zum englischen Court gehörige angesehene Kaufleute arretirt, und ihre Lage sequestrirt, hernach aber gegen Kaution wieder freigelassen. Die Sache ist nunmehr von Paris aus dahin entschieden, daß sie nicht mehr in Anspruch genommen werden, dagegen aus dem Nexus mit England treten, und Hamburger Bürger werden sollen.

Aus Seeland hatte man in Kiel bis zum 3ten keine fernern Nachrichten.

Nürnberg, den 12. Sept. Einige nordische Briefe melden, daß viele Truppen, die schon auf dem Rückmarsche waren, Halt machten. Die nämlichen Truppen halten noch in großer Anzahl die Ufer des Niemen besetzt. Vielleicht hat dieses auf die Erscheinung der englischen Flotte vor Seeland und auf die Aufkündigung des Waffenstillstandes von Seite der Türken, deren selbst der Moniteur vom 5. d. aus der Preßburger Zeitung erwähnt, Bezug. Der politische Horizont scheint noch immer bewölkt. . . . . Die Einnahme der Insel Rügen am letzten August durch französische Truppen hat sich vollkommen bestätigt. Der König von Schweden hatte sich am nämlichen Tage mit seinen Leuten daraus weggezogen.

Frankreich.

Paris, vom 7ten Sept. Gestern um 11 Uhr Morgens überreichten Se. Exzellenz, Elhadji Idriß-Rami, Ambassadeur von Marokko, Sr. Maj. dem Kaiser und König, sein Kreditivschreiben. Se. Exzellenz wurden durch den Zerimonienmeister in drei Wägen abgeholt, und von Sr. Exzellenz dem

Großzeremonienmeister in das Kabinet Sr. Majestät eingeführt. Nachdem sich der Ambassadeur dreimahl tief verbeugt hatte, hielt er in arabischer Sprache folgende Anrede an Se. Majestät:

„Gott ist gelobt! Dem Sultane der Sultane, dem Glorreichsten der Monarchen, dem großen und erlauchten Kaiser Napoleon! Wir biethen Ew. Majestät eine Anzahl unendlicher und dem Umfange unserer Freundschaft für Sie angemessener Begrüßungen an. Unser Herr und Meister Suleimann, Kaiser von Marokko, (den Gott während der Dauer seines Reiches stärke und unsterblich mache!) hat uns zu Ew. Majestät hierher geschickt, um Derselben zur beglückten Besteigung des Thrones der Macht Glück zu wünschen. Er ist, rücksichtlich auf Ew. Majestät, das, was seine Vorfahren rücksichtlich auf Ew. Majestät Vorfahren waren, nämlich den geschlossenen Verträgen treu. In seinen Augen sind Ew. Majestät der größte, der ausgezeichnetste Monarch unter allen Monarchen von Europa, und Ew. Majestät Freundschaft ist ihm ausserordentlich kostbar. Er hat mich mit Geschenken zu Ew. Majestät abgeschickt. Geruhen Sie, dieselben anzunehmen. Wir bitten den Allmächtigen, daß er fortfahre, Ew. Majestät Glück und ungestörte Zufriedenheit zu ertheilen."

Nach Beendigung dieser Audienz wurden zwei Deputationen in das Kabinet Sr. Majestät eingeführt. Die erste war die Deputation des Königreichs Italien. Sie nahm von Sr. Majestät Abschied. Die zweite war die Deputation der Hansestädte. Sie bestand aus den Herren Döving, Kahlem, Sörmans und Laurentin von Danzig, aus Overbeck von Lübeck, aus Groning von Bremen, und aus Doormann von Hamburg.

Hierauf wurde das diplomatische Korps bei Sr. Majestät eingeführet. Der Baron von Pappenheim überreichte, als bevollmächtigter Minister Sr. Hoheit des Großherzogs von Hessen, seine Kreditive. Dann wurden von den Gesandten mehrere Fremde ihrer Nation, nahmentlich auch von dem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Baiern, Hrn. v. Cetto, der königliche Kämerer Hr. Graf v. Wittgenstein Sr. Majestät vorgestellt.

Das heutige Amtsblatt liefert wieder mehrere Auszüge aus englischen Zeitungsblättern, unter andern auch einen aus dem Morning-Chronicle vom 1sten Sept., worin es heißt: „Weit entfernt, die Ungeduld unserer Leser, in Beziehung auf die Expedition des Admirals Gambier, befriedigen zu können, sind wir vielmehr gezwungen, sagen zu müssen, daß die Nachrichten, die wir von einem schon begonnenen Bombardement der Stadt Kopenhagen gegeben haben, noch viel zu voreilig gewesen seien. Die einzig sichere und authentische Nachricht, die uns über Hamburg, Altona und durch holländische Papiere zugekommen, ist, daß die dänische Regierung entschlossen ist, kräftigen Widerstand zu leisten, und daß bis zum 13ten August die Feindseligkeiten ihren Anfang noch nicht genommen haben.

Holland.

Die holländische Regierung hat so eben eine Proklamation durch den König ergehen lassen, die den Mitgliedern jedes Zweiges der öffentlichen Gewalt befiehlt, sorgfältig über die strenge Vollziehung der vorigen Verordnungen, wegen des Verboths aller englischen Waaren und alles Handels mit England, zu wachen. Man erinnert sich, daß nach der Bekanntmachung des kaiserl. Dekrets vom 1sten Dec. 1806 alle mit Frankreich verbundenen Mächte schnell die vorzüglichsten Punkte desselben in ihren Staaten annahmen, indem sie die Nützlichkeit einer Maßregel fühlten, die dahin gieng, England den Abhängigkeitszustand fühlbar zu machen, in den seine Handelsgierde es in Hinsicht der Landnationen versetzt. Auch war bei der ersten Nachricht dieses Dekrets der Schrecken so groß in London, daß viele ansehnliche Häuser ihren Untergang darin sahen, und die allgemeinen Besorgnisse wurden nur dann in Etwas beruhigt, als die Regierung zu einem schleunigen Vergleich Hoffnung machte. So lange die Wichtigkeit des Landkrieges die Aufmerksamkeit der darin verwickelten Mächte auf sich heftete, und ihre Interessen theilte, konnte die Wachsamkeit nicht so thätig sein. Izt aber, da ein ruhmvoller Friede alle Staaten des festen Landes (einen kleinen unter den Eispol verbannten König ausgenommen) zu Bundesgenossen oder Freunden Frankreichs machte, izt ist der Augenblick da, dieser Maßregel ein ungeheures Ziel zu geben. Einige wenige Individuen leiden darunter, aber sie sichert die künftige Wohlfahrt der gewerbfleißigen und handelnden Maße; je leichter Frankreich die Anwendung wird, um so unseliger muß sie für England ausfallen. Die englische Regierung wird um so lauter sich beklagen, je mehr sie durch die Rückwirkung derselben leidet; und die andern Nationen werden bei ihrer Vollziehung nur von einem ihrer Unabhängigkeit anhangenden Recht Gebrauch machen. Keine Nation wird das Bedürfniß einer Regierung bedauern, die Freunde wie Meuchelmörder behandelt. Das Beispiel Dänemarks beweiset zur Genüge, daß die vollkommenste Mäßigung und die genaueste Treue in Verträgen die Freunde der englischen Regierung nicht retten können, wenn diese Zerstörung ihrer Freunde für ihre Interessen nützlich erachtet. Da das strenge Verboth alles Handels mit England eine entscheidende Maßregel gegen die ungerechte Seeherrschaft ist, so interessirt sie alle Mächte des festen Landes; sie befördert selbst die Interessen der amerikanischen Freistaaten, deren Gewinn sie nothwendig erhöhen muß, wenn nicht diese Ursache die Gierde der Krämerminister anreizt, und sie verleitet, sich einen neuen Feind zu schaffen.

Spanien.

Der Friedensfürst hat über die neuesten Entdeckungen in der Südsee, folgende Nachrichten öffentlich bekannt machen lassen, welche an die königl. spanische hydrographische Direktion eingelaufen sind:

„Die Fregatte der königl. philippinischen Handlungskompagnie, la Pala, kommandirt von D. Juan Baptista Monteverde, entdeckte auf ihrer Fahrt von den Manillen nach Lima, im Jahre 1806 am 18ten Febr., einige Inseln, deren mittäglichste in der nördlichen Breite 3° 29', und in der Länge von 162° 5' östlich von Cadiz liegen. Diese Inseln, 29 an der

Zahl, erstrecken sich in einem Raume von 10 Meilen von Nordwest nach Südost, und liegen, was den südlichen Theil betrifft, in einer Entfernung von 1 1/2 und 2 Meilen von einander. Der Kapitän berichtet, daß sie eben sind, von Buschwerk und Bächen durchkreuzt. Sie werden von friedfertigen Indianern bewohnt. Ein und zwanzig derselben näherten sich der Fregatte auf 2 Kähnen (Canoës). Anfangs zeigten sie einige Furcht. Als sie ungefähr noch einen Flintenschuß von der Fregatte entfernt waren, hörten sie mit Rudern auf, und reichten den Spaniern mit Geschrei und Zeichen Kokosnüsse zu. Hierauf zog die Fregatte die Segel ein, und steckte spanische Flagge auf. Als sie aber einige Bestürzung bei den Indianern bemerkte, ließ sie dieselbe wieder nieder, und hieng eine weiße Fahne aus; man rief und winkte ihnen zu. Als man ihnen ganz nahe war, erhielt man, ohne ihnen noch irgend etwas gegeben zu haben, alle ihre Kokosnüsse zum Geschenk, konnte aber nicht bewirken, daß einer von den Indianern an Bord gekommen wäre."

„Hierauf ließ ihnen die Mannschaft alte Messer, Nägel, eiserne Ringe und rothe Tücher zukommen, worüber die Indianer so viele Freude und Dankbarkeit bezeugten, daß sie alles, was sie besaßen, den Spaniern schenkten, ihre Fischerkörbe, Netze, Angeln, die hohlen Cocosschalen, worin sie ihre Trinkwasser hielten, ihre großen ungeheuern Hüte von Palmblättern, ja sogar die Schürzen, womit sie ihre Schaamtheile bedeckten. Da ihre ganze Kleidung nur in diesen beiden Stücken bestand, so erschienen sie nun ganz nackt. Nicht zufrieden mit diesen Zeichen der Erkenntlichkeit, gaben sie den Spaniern durch Zeichen zu verstehen, daß sie sich nach der Insel begeben wollten, um ihnen noch etwas zu bringen, weil sie gar nichts mehr bei sich hätten, und bathen die Fregatte ihrer zu warten. Diese Indianer waren von vollkommener Statur, stark und flink, von heller Mulattenfarbe, glatt eingedrückten Nasen, krausen, schwarzen und ziemlich langen Haaren. In jedem Kahne saß ein ehrwürdiger Greis nackt, wie die Uebrigen, dem Alle wie ihrem Oberhaupt gehorchten. Dabei ist zu bemerken, daß beide Greise von weißer Farbe waren, das Haar grau vor Alter, mit weißem Barte und Habichtsnasen. Sie sahen Spaniern ähnlicher, als Indianern. Noch berichtet der Kapitän Monteverde, daß in ihrem Betragen, ihren Zügen, ihrer Zutraulichkeit, diese Indianer sowohl, als die beiden alten Oberhäupter im Ganzen mit den Indianern auf den Bartholomäusinseln, und den mit Inseln, Casa und Abictal viel Aehnlichkeit hätten, mit welchen er, der Kapitän, im Jahre 1800 Umgang gehabt, als er in der Fregatte Philippine, kommandirt von Lieutenant D. Juan Ibargoitia, nordwärts nach den Carolinen gesegelt sei."

Rußland.

Man verspricht sich von der persönlichen Freundschaft Napoleons und Alexanders, welche durch die Zusammenkunft in Tilsit erzeugt wurde, viel Gutes. Unser Monarch hat mit vieler Aufmerksamkeit die Militärverfassung der Franzosen bis in das kleinste Detail studirt, und manche treffliche Einrichtung dürfte bei unsrer Armee eingeführt werden. Auch für die geistige Kultur verspricht man sich viel Gutes. Die Zensur, die zu ängstlich und zu streng, besonders in den letzten Zeiten, war, wird nach liberalen Grundsätzen verfahren, und Künste und Wissenschaften werden, wie in den Ländern, wo bisher ihre Heimath war, auch in Rußland kräftige Wurzeln schlagen, und durch willkommene Blüthen und Früchte erfreuen.

Ankündigung einer großen Kunstversteigerung,
die den 21sten September auf dem Rindermarkte in des Herrn Weinhändlers Meyerl Hause Nro. 105 im 2ten Stocke gehalten wird.

Diese Versteigerung von nachstehenden Kunstartikeln hätte laut Ankündigung vom Monathe März schon während der Jakobidult seinen Anfang nehmen sollen, konnte aber wegen unvorgesehenen und unvermeidlichen Hindernissen, wie bereits durch diese Zeitung berichtet wurde, nicht Statt haben. Um aber selbe dem Versprechen gemäß noch dieses Jahr halten zu können, war es nun nicht mehr möglich, einen vollständigen Katalog davon drucken zu lassen. In Ermanglung dessen will man jedoch hiermit eine summarische Anzeige davon machen. Die Gegenstände, die dabei vorkommen, sind nämlich folgende:

1stens. Kupferstiche von allen Arten, Manieren, und Gegenständen; nämlich gestochene au burin, gestochene und geäzte, ganz geäzte, punktirte, geschabene, in aqua tinta bearbeitete, und von gemischten Manieren: deßgleichen auch Holzschnitte.

In Rücksicht der Gegenstände: Historische, geistlichen und profanen Inhalts; allegorische, Konversations- und Niederländerstücke, Porträts, Landschaften, Blumen und Ornamente; Zeichnungs-Unterrichtsstücke aus allen Fächern; schwarz, braun, in Farben und mit 2 Stöcken bearbeitet; für große Sammlungen sowohl, als auch für die verschiedenen andern Liebhaber, und vorzüglich für Künstler jeder Art besonders geeignete Blätter und Werke; meistens von den berühmtesten Meistern nach den größten Mahlern und Zeichnern bearbeitete Stücke, in den besten Abdrücken.

2tens. Originalzeichnungen, ebenfalls von den besten Meistern in allen Manieren.

3tens. Einige Gemählde, aber von vorzüglicher Art. So auch einzelne vergoldete, schwarze und braune Rahmen.

4tens. Endlich eine beträchtliche Partie guter Landkarten, worunter mehrere sogenannte Kabinetskarten.

Noch ist hierbei zu erinnern, daß alles nur gegen gleich baare Bezahlung verabfolgt wird. Da indessen doch mehrere Liebhaber sich Conto's werden formiren lassen, so haben sich diese deßhalb besonders darum zu melden. Da aber diese Auktion mehrere Wochen andauern wird, so wird man, sowohl zu wechselseitiger Bequemlichkeit, als leichterer Uebersicht der abzugebenden Partien, und Berichtigung der Conti, alle Wochen diese Conto's abschließen, und den Betrag davon gleich einkassiren. Um dieß aber füglicher zu können, so bleibt ausser dem Sonntag auch der Samstag ohne Auktion ausgesetzt.

Uebrigens wird die Auktion so eingerichtet, daß man sich mit Hervorgabe der Nummern nach Anwesenheit der Auktionsgäste bestmöglichst richten wird, so, daß nicht leicht eine Gattung Liebhaber einen Tag unbefriedigt zu versäumen hat.

Der Anfang ist täglich von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Meine Versetzung bestimmte mich, meine Bibliothek zu versteigern. Die Versteigerung fängt Donnerstags den 17ten dies

fes an, und dauert die folgenden Tage fort. Unter vielen guten Werken findet man auch Aventin, Welser, Adlzreitter, Meichelbeck, Bibeln, Kroniken, deutsche und lateinis. Klassiker.

Joh. Jakob Rott, wohnhaft unter'm Rufinithurme Nro. 45, bei Herrn Kaufmann Schreiber im 3ten Stocke.

Amorizacion.

Vermöge einer von der unterzeichneten Stelle unterm 3ten Juli geschöpften, und unterm 18ten dicti mensis in die öffentliche Zeitung ausgeschriebenen Entschließung sind die Besitzer einer dem königl. geheimen Rath Max Grafen von Berchem zu Verlust gegangenen Obligation ad 1000 fl. dd 1sten Jäner 1771 über ein Aktivkapital auf der vormahls freiherrlich von Wolframsdorfischen, nunmehr freiherrlich von Hornsteinischen Landgute Egmating aufgefordert worden, unter einem peremtorischen Termin von 45 Tagen sich über den rechtmäßigen Ankunftstitel um so gewisser zu legitimiren, als außerdessen nach fruchtlos verstrichenem Termin die befragliche Obligation als null und nichtig erklärt würde.

Nachdem nun der Termin bereits verstrichen ist, ohne daß sich ein Besitzer der befraglichen Obligation diesorts gemeldet hat; so will man auf wiederhohltes Anlangen des königl. geheimen Raths Max Grafen von Berchem die genannte Obligation hiermit als null und Rechts unkräftig erklärt haben.

München, den 4ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Heinrich Graf Reigersberg.

v. Ehrlsmar.

Aufforderung an den Besitzer eines Depositions-Scheines.

Die königl. Landes-Direktion von Baiern hat unterm 12ten dieses bei endesunterzeichneter Stelle angezeigt, daß der pfaffenbergische Rentboth einen Depositions-Schein verlor, welcher unterm 3ten Juni 1800 von der damahligen kurfürstl. Hauptkasse in München dem Landgerichte Rottenburg über die eingesendeten Baarschaften des Leprosen-Hauses zu Ergolting, und der St. Anna-Kapelle zu Rottenburg zusammen für 455 fl. 6 kr. ausgestellt wurde, allein nur mehr für 382 fl. 8 kr. 2 pf. giltig war.

Da nun dieser Schein seit diesem sich nicht mehr vorgefunden hat, so stellte die königl. Landes-Direktion das Ansinnen um Amortizierung desselben.

Diesem gemäß wird hiermit durch gegenwärtige Kundmachung der allenfallsige Besitzer dieses Depositions-Scheines aufgefordert, sich a dato hujus inner 60 Tagen beim königl. Hofgericht München um so gewisser seines rechtlichen Ankunfts-Titels halber zu legitimiren, als ausser dem nach Verfluß dieses Termins dieser Schein ohne Weiters amortizirt werden wird.

München, den 14ten Aug. 1807.

Königl. baier. Hofgericht.
Baron v. Leiden, Präsident.

Attenkofer.

Nachdem ich eine beträchtliche Anzahl der neuesten ächten Harlemer Blumenzwiebel erhalte, als gefüllte und einfache Hyazinten, Tulpen, Tazetten, Krocus, Iris, Jonquillen, Anemonen, Rannunkeln etc.; so habe ich zum Verkaufe derselben eine öffentliche Auktion in Paquets zu 6 und mehreren Stücken gewählt, welche ihren Anfang den 21. Sept. bis den 26ten von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meinem Laden in der Schäfflergasse nehmen wird, wozu ich Jedermann höflichst einlade. Gedruckte Cataloge sind bei mir in München gratis zu haben.

NB. Steht es meinen Titl. Herren ältern und neuern Abnehmern frei, sich wie sonst außer den Auktionsstunden mehr oder weniger Stücke von den in meinem Catalog bemerkten Sorten zu wählen, wo ich sie gewiß sowohl im Preis als in schöner und guter Qualität nach Genügen befriedigen werde.

Jos. Reyer, Handelsgärtner.

Vorladung der Susanna Albertinn.

Nachdem Susanna Albertinn, verheirathete Zimmergesellinn am Lehel sich schon bereits vor 11 1/2 Jahren von ihrem Ehemann heimlich weg und unwissend wohin degeben, als wird solche auf Bitten ihres Ehemanns Gabriel Albert hiermit dergestalt öffentlich aufgefordert, daß sie sich ohne Weiters wieder hierher zu begeben, und die Pflichten einer getreuen Ehewirthinn zu erfüllen hätte. Beschlossen den 26sten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerung.

Nachdem am Montag den 28sten Sept. anheur Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude die Behausung des Adam Rieppel, bürgerl. Bierwirths auf dem Schrannenplatz allhier, genannt beim Damischen, durch den Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden überlassen werden wird; als will man solches den Kaufsliebhabern zur Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen den 26sten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Vorladung des Peter Schwalger, sogenannten Jägers zu Aspach.

Nachdem sich Peter Schwalger, Besitzer der sogenannten Jäger-Sölden zu Aspach, bereits schon vor 8 Jahren Nachtszeit von seinem Weibe und Hauswesen entfernt hat, ohne von seinem weitern Aufenthalte seither einige Nachricht hierher zu ertheilen, dessen zurückgelassenes Eheweib aber Theils Alters, Theils Schwachheit halber länger fortzuhausen nicht mehr im Stande ist: so wird er Schwalger hiermit öffentlich vorgeladen, in einem peremptorischen Termine von 3 Monathen a dato bei dasigem Gerichte zu erscheinen, und sich zu seiner Hauswirthschaft wieder zu begeben, oder seine allenfallsige Erklärung hierher gelangen zu lassen, ausserdessen seinem zurückgelassenen Eheweibe gestattet werden würde, dieses ihr Anwesen Uebergabsweise in andere Hände anzulassen, wo er nach Verfluß obiger Zeit nicht mehr weiter würde gehört werden. Akt. den 1. Sept. 1807.

Königl. baier. freiherrl. von Fraunhofis. Herrschaftsgericht Neufraunhofen.

Urschiz, Pfleger.

Es sucht Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, in künftiger Woche einen Reisegesellschafter für halbe Kosten nach Hamburg zu reisen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 14ten Sept. Hr. Professor Harl, von Erlangen. Hr. von der Becke, kön. baier Direktor einer Oberstjustizstelle, mit Familie, im Hahn. Hr. Professor Claude, von Amberg, im Löwen. Hr. Baron Wölderndorf, von Arnschwang. Hr. Bar. Kotelhodt von Wien, im Hirsch. Hr. von der Nill, Bankier von Wien, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 235. | 16. September 1807.

Dänemark.

Schreiben aus Burg auf Fehmern, vom 3. Sept. Gestern hatten wir hier nahe bei der Stadt ein kleines Gefecht mit den Engländern, die ein Schiff aus dem Hafen hohlen wollten; sie mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen, nachdem sie einige Mann verloren hatten. Wir hatten selbst nicht einmahl einen Verwundeten gehabt.

Altona, den 7. Sept. Se. kön. Hoheit, der Kronprinz, haben auf die unterm 26. v. M. an Höchstdieselben erlassene Adresse der Altonaer Kämerei folgende huldreichste Antwort ertheilt:

„Die Bürgerschaft der Stadt Altona hat seither bei jedem für das Vaterland wichtigen Ereignisse die rühmlichsten Gesinnungen des wahren Bürgersinnes und der wahren Vaterlandsliebe auf die unverkennbarste Weise an den Tag gelegt.

Es blieb Mir daher zwar kein Zweifel übrig, daß der empörende und ungerechte Angriff der Engländer in dieser gutgesinnten Bürgerschaft, so wie in jedem getreuen Unterthan der dänischen Monarchie den höchsten Grad des Unwillens erregen würde, vereinigt mit dem festesten Entschluß, kein Opfer scheuen zu wollen, um zur Vertheidigung des geliebten Vaterlandes und zur Aufrechthaltung seiner Selbstständigkeit beitragen zu können. Dennoch gereichte es Mir zur besondern Zufriedenheit, Meine Ueberzeugung von den fortdauernden guten Gesinnungen der Stadt Altona bei diesen jetzigen schweren Zeitläuften völlig bestärkt zu sehen, — durch Ihre Zuschrift vom 26. d. M. — Sie ist Mir eine sehr angenehme Veranlassung, der Bürgerschaft der Stadt Altona die Versicherung von Meinem besondern Zutrauen und Wohlwollen zu wiederhohlen.

Im Hauptquartier zu Kiel, den 31. Aug. 1807.

Friedrich, Kronprinz.“

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 5ten Sept. Aus Kiel hat man aus einer sichern, wenn gleich nicht offiziellen Quelle die angenehme Nachricht erhalten, daß die Kopenhagner Garnison am 29sten August einen Ausfall gemacht, und bei dieser Gelegenheit eine Batterie von 16 Kanonen bei Friedrichsberg erobert haben soll. Das Studentenkorps unter Anführung des Hofmarschalls von Hauch hat sich vorzüglich bei dieser Affaire ausgezeichnet. Der Verlust soll auf beiden Seiten sehr bedeutend gewesen sein. Zu gleicher Zeit hat auch der Generalmajor von Oxholm einige Vortheile erfochten, so wie der Commandeur Steen Bille mehrere englische Schiffe Theils genommen, Theils verbrannt, Theils in den Grund geschossen haben soll.

Die Nachricht, daß der Generalmajor von Ewald nach Seeland abgegangen sei, scheint sich nicht zu bestätigen, da er noch am 4ten dieses im Hauptquartier in Kiel gewesen ist. Inzwischen ist es mehreren Offiziers von Distinktion geglückt, der Wachsamkeit der Engländer ungeachtet, in Seeland angekommen zu sein.

Travemünde, vom 6ten Sept. Heute Morgens ist hier eine englische Fregatte von 36 Kanonen angekommen. Die Mannschaft hat frisches Wasser eingenommen.

Kiel, vom 7ten Sept. (Aus Nro. 6 des Blattes Dänemark im Jahr 1807.) Nachdem man hierselbst in den letzten 8 Tagen ohne alle Nachrichten aus Seeland gewesen war, sind endlich auf verschiedenen Wegen Berichte eingegangen, welche zwar nicht ganz übereinstimmenden Inhalts sind, aus welchen sich jedoch aber ungefähr folgende Resultate herausziehen lassen können:

Der General Castenskiold hat sich aus der Gegend von Kiöge etwas weiter nach dem südlichen Theile der Insel zurückgezogen. Diese Bewegung hat höchst wahrscheinlich nichts anders zur Absicht, als eines Theils daselbst noch mehr Verstärkung an sich zu ziehen, und andern Theils das Belagerungskorps zu schwächen, wenn dieses ihm folgen sollte.

Man hat sogar Ursache zu glauben, daß der Rückzug nach einer Uebereinkunft mit der Kopenhagner Garnison geschehen sein könne, indem, nach mehreren aus Kopenhagen eingelaufenen und ziemlich glaubwürdigen mündlichen Nachrichten, die Garnison zwischen dem 29sten und 30sten August einen starken Ausfall gemacht haben soll, und zwar mit so gutem Erfolge, daß die Feinde etliche hundert Gefangene und eine beträchtliche Anzahl Kanonen verloren hätten. Der Angriff ist gegen das Schloß Friedrichsberg hin gewesen. Der Feind hatte sich zum Theil in das Schloß geworfen, welches denn unglücklicherweise durch Haubitzgrenaten von unserer Seite in Brand gerathen sein soll.

Unserer Flottille bei Kopenhagen soll es gelungen sein, bei stillem Wetter einen Theil der feindlichen Schiffe anzugreifen und mehrere derselben so stark zu beschädigen, daß sie gesunken sind.

Deutschland.

Breslau, den 29sten Aug. Von der franz. Administration werden aus den Proviantmagazinen den 5ten Sept. und folgende Tage 11,527 Centner Weitzen, 43,200 Centner Roggen, 1814 Centner Weitzenmehl, 106 Centner Gerstenmehl, 356 Centner trockene Hülsenfrüchte, 117 Centner Reis, 2659 Pinten Kornbranntewein, 562 Centner Zwieback, 11,638 Säcke und andere Gegenstände verkauft werden. Auch die zu Breslau, Neisse, Schweidnitz und Glogau befindlichen, zum Artilleriedienst nicht brauchbaren Objekte, in gegossenen und geschmiedeten Eisen, sollen am 5ten Sept. verkauft werden.

Berlin, den 5ten Sept. Die neuesten hier angekommenen Nachrichten aus Paris sagen noch nicht, daß der dortige Gesandte des preußischen Hofes, General von Knobelsdorf, eine Audienz beim Kaiser gehabt habe. — Man hat wohl Nachrichten von dorther, daß die preußischen kriegsgefangenen Offiziere, welche aus den abgetretenen Ländern gebürtig sind, aus Frankreich aufbrechen; aber noch hört man nichts von der Rückkehr der übrigen. Der Prinz August von Preußen hält sich noch in der Nähe von Copet bei Genf auf.

Dresden, den 4ten Sept. Künftige Woche wird endlich der Bewilligungs-Ausschußtag, der fast 4 Monathe dauerte, beendigt sein. Ueber die Resultate desselben ein anderes Mahl. Noch bleibt vieles über Besitznahme und Ausgleichung unentschieden; es ist im Ganzen unserer weisen Regierung, nichts zu übereilen. Selbst der schon im Frieden zu Posen Sachsen zugesicherte Kottbuser Kreis ist bis itzt noch nicht in Besitz genommen; man glaubt jedoch, daß der Präsident der Niederlausitzer Amtsregierung, v. Trosky, nächstens den Auftrag dazu erhalten werde. Darum mußten auch die vier Deputirten des Kottbusser Kreises, die vor Kurzem hier erschienen, fürs Erste unverrichteter Sache wieder abreisen. Derselbe Fall tritt mit der weit größern Angelegenheit der Besitznahme des Herzogthums Warschau ein, worüber itzt in Berlin unterhandelt wird. Indeß fehlt es nicht an allerlei Maßregeln, die im Stillen vorbereitet werden, und die fürs große Publikum nicht gehören. Selbst die pohlnische Sprache gewinnt viele Liebhaber, und die Walthersche Hofbuchhandlung, die seit langer Zeit immer einen guten Vorrath von pohlnischen Sprachlehren, Wörterbüchern, und andern Hülfsmitteln, zur Erlernung dieser reichen und kräftigen Sprache hatte, macht guten Absatz.

Noch ist es nicht entschieden, wer an die Stelle des Generals Cerrini, der Kriegsminister geworden ist, das im vorigen Winter errichtete Büreau für die Marschangelegenheiten u. s. w. erhalten werde. Man nennt den Flügel-Adjutanten, Hrn. v. Funk, als künftigen Chef desselben. Der General Dyhern ist Musterungsinspektor geworden. Sehr erfreulich war dem Hofe und allen Einwohnern der Besuch Sr. königl. Hoheit, des Kronprinzen von Baiern, der hier in der Sommer-Residenz des Königs, in Pillnitz selbst, seinen einundzwanzigsten Geburtstag feierte. Mit einer seltenen Wißbegierde, die, nicht in eitle Fragesucht ausartend, gern anhört, und selbst die Mühe nicht scheut, das Gehörte sogleich in die Schreibtafel anzumerken, besah er alle hiesigen Kunstsammlungen und die Merkwürdigkeiten unsers schönen Elbthals. Bei der wiederhohlten Besichtigung der Museen, zeigte Er einen reifen und feinen Geschmack, der durch Reisen und Selbstanschauung gebildet ist. Durch liebenswürdige Offenheit und Herzensgüte, womit er Jeden nach seinem Range und Verhältniß zu unterhalten wußte, gewann er alle Herzen, in welchen er sich ein bleibendes Andenken stiftete. Besonders gefiel auch seine Liebe zur deutschen Litteratur und zu den Heroen derselben in ältern und neuen Zeiten. Bei einem Ball, der ihm zu Ehren vom Kabinetsminister Grafen Bose, sehr glänzend veranstaltet war, nahm er den ihm von zwei Damen überreichten Lorbeerkranz, und gab ihn dem tapfern, und durch Pietät ausgezeichneten, Sohn des hiesigen französ. Gesandten, v. Bourgoing, mit einer Aeußerung, die seiner Bescheidenheit und seinem deutschen Sinne gleich viel Ehre machte. Zu dem diplomatischen Korps, dessen Zierde der eben genannte französ. Gesandte, und der königl. baierische, der Hr. v. Pfeffel, ausmachen, da sie beide vielseitig gebildete Männer sind, ist nun auch der Graf von Hatzfeld, als fürstprimatischer Gesandter, gekommen, welcher vor wenigen Tagen seine Antritsaudienz beim Könige gehabt hat. (Allgemeine Zeitung.)

Italien.

Neapel, vom 24sten Aug. In diesem Augenblicke erhalten wir die offizielle Nachricht von der am 19ten d. M. durch die franz. Truppen geschehenen Besitznahme von Corfu und allen übrigen jonischen Inseln.

Venedig, vom 5ten Sept. Ein Schreiben aus Corfu enthält Folgendes: „Das Schicksal dieser Insel ist entschieden. Am 8ten und 9ten Aug. trafen hier franz. Kommissarien und ein russischer Oberste ein. Nachdem der Senat zusammenberufen war, wurde demselben durch den russischen Obersten ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Alexanders vorgelesen, worin es heißt: Se. Maj. haben die Protektion über die sieben Insein und alle Ihr darauf habende Rechte Sr. Maj. dem Kaiser von Frankreich und König von Italien abgetreten. Jeder solle sich darnach fügen. Unmittelbar darauf nahmen die französischen Kommissäre diesen Abtretungsakt zu Protokoll. Bald darauf landeten auf mehreren Barken 3000 Mann französischer Truppen, und besetzten alle Posten und die Wache der Stadt. Die russischen Truppen schifften sich ein, um nach Rußland zurückzukehren. Man glaubt, daß sie ihren Weg durch Italien und Baiern nehmen werden."

Der General en Chef Marmont hat dem Magistrate zu Ragusa förmlich die Versicherung gegeben, daß ihre Republik mit Frankreich vereinigt werden soll. Diese Versicherung hat eine allgemeine Freude verursacht.

Ein Privatbericht aus Livorno, vom 4ten Sept. bringt Folgendes: „Der Einmarsch der Franzosen am 28sten August in unsre Stadt kam so unerwartet, daß Niemand eher etwas von ihrer Annäherung erfuhr, als bis sie einrückten. Sie waren die

ganze Nacht hindurch marschirt. Seitdem haben sie sich bis heute schon auf 6000 Mann vermehrt. General Dümoulin führt das Commando. Mit den Truppen langten zugleich französische Commissärs an. Diese ließen auf alle Schiffe im Hafen ein General-Embargo legen, um zu untersuchen, ob deren Ladungen englisches Eigenthum seien, oder nicht. Zu gleicher Zeit erhielt der Handelsstand die strengste Weisung, alle in Händen habenden englischen Effecten, Waaren und Eigenthum, genau anzugeben. Welcher Kaufmann etwas davon verhehlt, muß den Werth dreyfach erlegen, sobald er entdeckt wird. Im ganzen Königreiche Hetrurien, wo die Generale Miollis und Charpentier eingerückt sind, sollen ähnliche Nachforschungen nach englischem Eigenthume veranstaltet werden. Die Engländer leiden in Lovorno einen unzuberechnenden Verlust, indem sie seit einigen Jahren unter neutralen Flaggen durch diese Stadt einen großen Verkehr mit ganz Italien trieben."

P o h l e n.

Thorn, den 27sten August. Die Krankheiten nehmen bei uns leider dergestalt zu, daß unsere Aerzte kaum die Kranken alle besorgen können; und obgleich Thorn das Glück hat, besonders thätige und geschickte, ja selbst berühmte Aerzte zu haben, so kann die angestrengteste Thätigkeit derselben dennoch nicht verhindern, daß so viele Leute jedes Standes und Alters, vorzüglich aber viele Kinder, den Ihrigen entrissen werden. Gott gebe uns nur recht bald kühlere Witterung, da die itzige anhaltende Hitze und Dürre ganz dazu geeignet ist, den Krankheitsstoff zu erhalten und zu verbreiten.

B a i e r n.

Innsbruck, den 10. Sept. Endlich ist man im Stande, über die schreckliche Wasserfluth, wodurch die Gemeinden Plövens und Fulpmes im Thale Stubay, Landgerichts Sonnenburg, beinahe gänzlich zerstört wurden, etwas bestimmten mitzutheilen.

Es war am 30. August, als sich Abends nach 5 Uhr auf der Schlicker Alpe ein Wolkenbruch niederließ, wodurch die dortigen Schneelavinen schmolzen, das Alpenthal plötzlich überschwemmt, die Bäume und dort gestandenen Hölzer von der Gewalt des Wassers fortgerissen wurden, und sich gegen die am Fuße des Gebirgs gelegenen Ortschaften Plövens und Fulpmes herabwälzten. Unter dem fürchterlichsten Getöse strömten die Wasserfluthen in das Thal, und drohten durch die mit sich geführten Hölzer, Erd- und Felsenmassen die ganze Gegend von Fulpmes zu überschütten. Schrecklich war die Angst der Bewohner, als sie plötzlich und unvermuthet die drohendste Gefahr und ihren gänzlichen Ruin vor Augen sahen — ungewöhnlich war die Schnelligkeit der Fluthen, und ihre Heftigkeit so groß, daß in Zeit von 5 Minuten die Oerter Plövens und Fulpmes in solchem Maße verheert wurden, daß nicht nur viele Häuser weggerissen, sondern alle vom Anfange bis zum Ende beider Dörfer gestandenen Schmidten, Handwerksstätten und Kohlenhütten gänzlich fortgeschwemmt, Theils bis an die Dächer eingemurt, und die nahe gelegenen Wiesen, von beiläufig 30 Joch, mit Kies und Felsenstücken so überdeckt wurden, daß die sonst so blühende Gegend itzt einer fürchterlichen Einöde gleicht, und aller Kommunikationswege und Brücken beraubt ist.

Dieses Unglück geschah in einer solchen Schnelligkeit, daß die unglücklichen Bewohner mit Zurücklassung aller ihrer Habseligkeiten kaum noch ihr Leben retten konnten, und zum Glücke doch alle, bis auf eine Müllerinn, die ein Opfer der Fluthen wurde, erhalten haben.

Groß ist itzt das Elend dieser unglücklichen, größten Theils vermögend gewesenen Bewohner beider Ortschaften; ohne Nahrung und Obdach wandeln sie nun auf den Ruinen ihrer vormahligen Häuser, ohne die Hoffnung vor sich zu sehen, auch nur das Geringste ihrer tief im Schutte begrabenen Habseligkeiten mehr zu retten. Noch wüthet die Wasserfluth unaufhaltsam, und droht den noch unbeschädigten Theil von Fulpmes ebenfalls zu Grunde zu richten. Rastlos arbeitet alles, sowohl Kinder als Greise — alles — was des Arbeitens noch fähig und wegen des Mangels an Nahrungsmitteln, und der anhaltenden ungewöhnlichen Anstrengung nicht völlig entkräftet ist. Traurig — ja fürwahr herzbrechend ist es, die armen Unglücklichen bis an den Leib im Wasser stehend an der Rettung ihrer Mitbürger arbeiten zu sehen; ihre bleichen Gesichter und ihre matten tief liegenden Augen drücken ihren Schmerz über ihr nunmehriges Elend und ihre gänzliche unverschuldete Verarmung sichtbar aus, und keine Feder ist im Stande, diese Jammerscenen deutlich genug zu schildern, und dadurch gutherzigen Menschen die wahre Lage ihrer trostlosen Mitbürger darzustellen.

Es wurde daher mit Vorwissen des königl. General-Landes-Kommissariats vorstehender Aufruf zur Aufforderung um schleunige Hülfe und Rettung an die Bewohner Innsbrucks erlassen, die Einsammlung selbst aber durch die Seelsorgsgeistlichkeit vereint mit dem Magistrate vorgenommen.

Wenn sich auch schon von der bekannten Gutherzigkeit unserer Landesbewohner ein beträchtlicher Beitrag erwarten läßt, so mag solcher doch mit dem ungeheuern Schaden, welcher auf 200,000 Gulden ganz sicher bewerthet werden kann, in keinem Verhältnisse stehen, und man sieht sich daher veranlaßt, alle Zeitungs-Unternehmungen unserer königl. Monarchie im Nahmen der leidenden Menschheit dringendst zu bitten, diesen Trauerfall mittelst ihrer Blätter zur möglichsten Publizität zu bringen, um auch die gefühlvollen Herzen der auswärtigen Mitbürger für eine so schnell und so schuldlos ganz verarmte Gemeinde, welche sonst mit Baiern und Schwaben in keinem geringen Verkehre stand, zum thätigen Mitleiden zu bewegen.

Das Traurigste für diese unglückliche Bewohner ist die Furcht, bei einem wiederhohlten Schreckenszufalle ihre altväterliche Wohnsitze ganz verlassen zu müssen, und wohin in einem Lande, auf welchem der herabhängende Berggrund, so wie das tiefste Waldthal schon bebauet und bewohnet ist?

Die im Dorfe Inzingen, 4 Stunden von Innsbruck und eine Stunde von Zirl, Gerichts Hörtenberg, angerichtete Verheerung ist ebenfalls auffallend beträchtlich, und es werden viele

Jahre verfließen, ehe von den hoch verschütteten Gründen Früchte gesammelt werden können.

Der herannahende Winter, und der Verlust aller Lebensmittel und übrigen Habseligkeiten ist eine schreckliche Erinnerung.

Gant-Proklam.

Franz Anton Schmauß, Pächter an der Glasfabrik zu Hörbrunn, des k. k. salzburgis. provis. Pfleggerichts Itter oder Hopfgarten, hat laut eines von dem bemeldten löbl. Pfleggericht gefaßten Protokolls vom 2. Mai d. J. seine Zahlungs-Unfähigkeit erklärt, und sein sämmtliches Vermögen den Gläubigern abgetreten.

Durch Dekret des hohen k. k. prov. Hofgerichts zu Salzburg vom 15. Juni wurde dem unterfertigten Judicio delegato die Verhandlung dieser Debitsache in erster Instanz aufgetragen.

In Folge dessen werden also durch gegenwärtiges Edikt die gesetzlichen Termine, wovon der erste auf den 1sten Oktober zur Eindingung und Liquidation, der zweite auf den 15. Okt. zur Vorbringung der Einreden, der dritte, welcher zugleich als peremptorisch erklärt wird, auf den 29. Okt. zum weitern Verfahren und Schluß in Sachen festgesetzt werden, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und alle diejenigen, welche an den gedachten Schmauß eine wie immer geartete Forderung machen zu können glauben, sie mögen dieselbe bei dem Pfleggerichte Hopfgarten bereits angemeldet haben, oder nicht, unter dem Rechtsnachtheile, von der Gantmasse ausgeschlossen und abgewiesen zu werden, aufgefordert, an einem dieser 3 Ediktstage entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte und unterrichtete Sachwalter auf der k. k. Gerichtskanzlei zu Zell im Zillerthale zu erscheinen, und ihre Forderungen einzudingen.

Zugleich wird Franz Anton Schmauß, Pächter zu Hörbrunn, hiermit vorgeladen, zur dießfälligen Verhandlung besonders am letzten Ediktstage sich persönlich hier zu stellen, und mit seinen Gläubigern zu liquidiren, widrigen Falls auch in seiner Abwesenheit nach den bestehenden Gesetzen weiter verfahren werden würde. Zell im Zillerthal, am 5. Sept. 1807.

Kaiserl. königl. Judicium delegatum.

Joseph Fr. Pichl, k. k. salzburg. Hofrath und Pfleger.

Edikral-Vorladung.

Bei dem Vergleiche, welchen der königliche Hofrath Franz Joseph von Schmöger und seine Schwester die Hofkamerraths-Witwe von Massenhausen hinsichtlich einer von ihrem bereits im Jahre 1773 verstorbenen Vater, dem gewesenen General-Proviant-Admodiations-Direktor Franz Anton von Schmöger herrührenden und bisher in Streit befangenen Lieferungs-Forderung mit dem königlichen Fiskus eingegangen haben, sind auch die Gantgläubiger der Gebrüder Sebastian und Nepomuk von Schmöger, Söhne eines verstorbenen Bruders des Eingangs erwähnten Hofraths von Schmöger und der Hofkamerrathswitwe von Massenhausen betheiliget.

Unter diesen Gantgläubigern befindet sich nun auch gemäß der Prioritäts-Erkenntniß vom Jahre 1786 die Hammerlischen Wirthseheleute zu Neuhaus auf dem Lechfelde; nachdem man aber den dermahligen Aufenthaltsort dieser Wirthsleute, nach der eben bemerkten in den Gantakten angegebenen Bestimmung nicht ausfindig machen konnte; so will man dieselbe oder ihre allenfallsige Erben ebenfalls hiermit in Conformitate conclusi vom 30sten Jäner edictaliter sub poena praeclusi, et non amplius audiendi vorgeladen haben, sub Termino von 60 Tagen, vom heutigen an berechnend, ihre Erklärung hierher abzugeben, ob sie diesen Vergleich genehmigen wollen oder nicht? Zu welchem Ende ihnen freigestellt wird, von den in Sachen verhandelten Akten in Praesentia Registratoris persönlich, oder durch aufgestellte Anwälte sich die allenfalls benöthigte Einsicht zu verschaffen.

München, den 4ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf Reichersberg, Präsident.

Königl. Rath und Hofgerichts-Sekretär.

Widmer.

Vorladung der Besitzer einer zu Verlust gegangenen Obligation.

Markus Anton Freiherr von Mayr, und Maria Kajetana von Mayr, haben bei unterzeichnetem Hofgerichte die Anzeige gemacht, daß ihnen ein Landanlehens-Kapitalbrief sub Nro. 1049 ad 200 fl. de anno 1727 Zinszeit 18ten April zu Verlust gegangen, und zugleich um Amortizirung dieses Landanlehens-Briefes gebethen.

In Conformität dieses Gesuches werden also die allenfallsigen Besitzer dieser Obligation aufgefordert, unter dem peremtorischen Termin von 45 Tagen (vom Tage der ersten Ausschreibung an gerechnet) sich über den rechtmäßigen Erwerbungs-Titel um so gewisser dießorts zu legitimiren, als man im Unterlassungsfalle nach fruchtlos verstrichenem Termine den befraglichen Anlehens-Kapitalbrief ohne weiters für amortizirt, nichtig, und ohne Rechtskraft erklären wird.

München, den 4. September 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

von Chrismar.

Amortization einer Hypothek-Schuld-Obligation von 300 fl.

Unterm 17ten December vorigen Jahres hat man die Besitzer jener Schuld-Obligation, welche ad dem für die Johann Pernreiterischen Schul-Lehrerskinder von Vachendorf königl. baierischen Landgerichts Traunstein auf der Behausung des hiesig bürgerl. Medibers Joseph Christlmüller hypothekweise angelegten Kapital ad 300 fl. am 23sten August 1797 ausgestellt worden, und in der Folge zur Verlust gegangen ist, öffentlich aufgefordert, dieselbe in Zeit 30 Tagen sub poena amortizationis anher auszuliefern.

Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen ist, so will man erwähnte Schuld-Obligation als null und nichtig erklärt, und gänzlich amortizirt haben. Actum den 10ten August 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Fremden-Anzeige.

Den 15ten Sept. Hr. Kunkel, Kaufmann von Sachsen, im Hahn. Hr. Wild, Uhrhändler von Göggingen. HH. Kitzinger und Rudolph, Fabrikanten von Schwäbischgmünd. Hr. Landrani, Kaufmann von Mailand, im Kreutz. Hr. C. von Stadler, von Nürnberg. Hr. Frauer, Kaufmann von Schwäbischgmünd. Hr. Meyer, Obervogt von Unterweiting. Hr. v. Lucca, Handelsmann von Neapel. Hr. Kilian, Medicinalrath von Bamberg, im Adler.

Ankündigung von den vorzüglichsten neuen Büchern

aus allen Theilen der Wissenschaften, welche zu haben sind bey

Joseph Lindauer,

Buchhändler in München

1807.

Mit dieser ersten Anzeige mache ich den Versuch, das Publikum auf die neuesten Erscheinungen der litterarischen Werke im In- und Auslande aufmerksam zu machen, so daß selbes damit auf diese Art viel geschwinder und besser, als durch die jährlich gedruckten Bücher-Cataloge bekannt gemacht wird. Bücher, welche künftig herauskommen sollen, und ältere gute Werke, wovon der billigste Preis angesetzt ist, werden ebenfalls angezeigt.

Dieses Blatt wird mit den Blättern der politischen Zeitung gratis ausgegeben, und fortgesetzt werden. — Zugleich wage ich die Bitte, daß man mich gütigst mit vielen Aufträgen beehre, und so meine Promptitüde und Billigkeit erproben möge.

Joseph Lindauer.

Annalen der Menschheit. Sammlung der interessantesten Aufsätze aus der Länder- und Völkerkunde rc. 3 Thle. 8. Prag. 807. 2 fl.

Aufsätze für Frauenzimmer von Bildung, 1ter Theil 8. Giesen. 807. 2 fl. 24 kr.

Anleitung zu Defensionsschriften in peinlichen Fällen. 1ter Bd. 8. Giesen. 807. 2 fl. 24 kr.

Almendingen L. H. von, kleine juridische Schriften. 4ter Theil. gr. 8. ebend. geh. 54 kr.

Anthologie, epigrammatische, herausgegeben von I. C. F. Haug, und F. C. Weissert, 2ter Thl. 12. Zürich. 807. geh. 1 fl. 30 kr.

Abentheuer und Wallfahrten einer deutschen Schauspielerinn. 8. Hamb. 807. 2 fl. 40 kr.

Ammon C. W., vollständiges Handbuch der practischen Pferdarzneykunst. 2ter Band. 8. Heilbronn. 808. 1 fl. 48 kr.

Auswahl gemeinnütziger Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in dem Gebiethe der Oekonomie, Haus- und Landwirthschaft rc. 1ter Bd. 8. Stadtamhof. 807. 1 fl. 30 kr.

Ackermann G., katechetische Predigten über die ganze christliche Sittenlehre mit Hinsicht auf die Sonn- und Festags-Evangelien. 1ter und 2ter Bd. 2te Aufl. 8. München. 807. 3 fl. 24 kr.

— — dasselbe, alle 6 Bände. 8. 9 fl.

Abbildung und Beschreibung der verschiedenen Völker der Welt. gr. 8. Stadtamhof. 807. illuminirt. 2 fl. 24 kr.

Actenstücke, gesammelte, und öffentliche Verhandlungen über die Verbesserung der Juden in Frankreich. 8. Hamb. 807. geh. 2 fl. 40 kr.

Albertus magnus, Kunst aus der Hand wahrzusagen, mit Kupf. 8. 807. 24 kr.

Anleitung zum Strassen- und Chausseenbaue. 2te Ausgabe. 8. Leipzig. 807. 1 fl.

Anweisung, neueste, zum Kreutz-, Einsiedler- oder Kapuziner-Spiel. 8. Regensb. 807. 1 fl.

A. B. C-Tafel, sammt dem Buchstabier- und Lesebüchlein für gute Kinder. Braunschw. illuminirt. 1 fl. 20 kr.

Archiv für die Pastoral-Conferenzen in dem

Land-Kapiteln des Bisthums Constanz. 8. Meersb. 807. geh. 4 fl. 30 kr.
Archiv, juridisches. 6ter Band. gr. 8. Tübingen. 807. 5 fl. 20 kr.
Borgschein, E., Historisches Gemählde des französischen Kaiserthums unter seinem Gründer Napoleon dem Großen. 1ter Theil. gr. 8. Leipzig. 807. 2 fl. 30 kr.
Blätter, Sibyllinische. 8. 807. geh. 24 kr.
Briefe, vertraute, über die innern Verhältnisse am preußischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II. 2ter Band, auch unter dem Titel: Beytrag zur Geschichte des Krieges in Preußen, Schlesien und Pohlen im Jahre 1806 und 1807. 8. broch. 1 fl. 40 kr.
Briefe, über die ersten Grundsätze der Mechanik. gr. 8. 807. 45 kr.
Bruder, der lustige, ein Handbuch für fröhliche Gesellschaften. 12. geb. 1 fl.
Buch, neuestes, zum Todtlachen, zur Aufheiterung in allen Stunden des Lebens, neue Aufl. 8. Hamburg. 36 kr.
Bückling, H., die Kunst des Buchbindens, mit Kupf., neue Aufl. 8. Stadtamhof. 807. 1 fl.
Busch, G. C. B., Uebersicht der neuesten Fortschritte in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen ic. 12ter Bd. 8. Erfurt. 807. 3 fl. 30 kr.
Burdach, F., neues Recept-Taschenbuch für angehende Aerzte. 8. Leipzig. 807. 3 fl.
Beschreibung der Dardanellen, mit Kupf. 8. Leipz. 807. 40 kr.
Busch, J. G., practischer Hamburger Briefsteller für Kaufleute, 2 Theile 4te Auflage. 8. Hamburg. 1 fl. 40 kr.
Campenhausen, Frhrn. von, Bemerkungen über Rußland, gr. 8. Leipz. 807. 1 fl. 30 kr.
Campe, J. H., neues A, B, C- und Lesebuch mit vielen schönen Bildern. 12. Braunschweig. 807. geb. 3 fl.
— — neue Sammlung merkwürdiger Reisebeschreibungen für die Jugend. 1 — 7ter Thl. 8. 807. 3 fl. 30 kr.
Chouans, die, Schilderung ihrer Kriege, und ihrer vorzüglichsten Helden. 8. Leipzig. 807. 3 fl. 30 kr.
Corinna, oder Italien, aus dem Französischen der Frau von Stael, übersetzt von Friedrich Schlegel. 1ter Bd. 8. Berlin. 807. 2 fl.
Deutschland, das gewerbfleißige, oder Versuch einer ausführlichen Handels-Erdbeschreibung und Adressenbuches, herausg. von A. Schumann, 10ter Bd. 8. Ronneb. 807. 3 fl. 20 kr.
Deutschlands Wochenblatt, enthaltend Nachrichten von neuen Erfindungen, Entdeckungen in der Oekonomie, Stadt- und Landwirthschaft ic. 2ter Jahrgang. 4. 807. geh. 3 fl. 30 kr.
Dumas, C. L., Anfangsgründe der Phisiologie, aus dem Französischen von A. Kraus, und D. Pikerd. 2 Theile. gr. 8. Göttingen. 807. 6 fl. 40 kr.
Deutsche Welt thu einmal wegen der Philosophie und Geistlichkeit die Augen auf. 2 Thle. gr. 8. 807. 2 fl. 24 kr.
Dolz, J. C., practische Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen über Gegenstände des gemeinen Lebens. 3te Aufl. 8. Leipz. 807. 2 fl. 20 kr.
— — kleine Denklehre. 8. ebend. 20 kr.
Dietrichs, C. H., Mittel, wohlhabend und reich zu werden, oder Anweisung zum Anbaue einträglicher Erdgewächse. gr. 8. Leipzig. 807. 1 fl. 10 kr.
Ehrenberg, F., Festpredigten, gr. 8. Elberfeld. 808. 3 fl.
Engelmann, I. B., Taschenbuch für Reisende. 12. Frankf. 807. in Maroquin geb. 6 fl.
Engels, J. C., Geschichte des Freystaates von Ragusa. 8. Wien. 807. 2 fl. 24 kr.
Elkemann, B., Unterricht über den Bier- und Frucht-Essig. 8. Düsseldorf. 807. 45 kr.
Ebhardt, G. H., Versuch und Anleitung zu dem Kameral-Rechnungswesen, hauptsächlich für Unter-Rechnungs-Beamte. 4. Giessen. 807. 1 fl. 48 kr.
Embden, J. S., Diätetik für Schwangere. 8. Bremen. geb. 1 fl.
Elsner, J. K., kurzes Lehrbuch der Naturbeschreibung, Technologie, Weltgeschichte ic. 8. Berlin. 807. 1 fl. 40 kr.
— — Abriß der allgemeinen Weltgeschichte. 8. 1 fl. 40 kr.
— — Beschreibung der merkwürdigsten, hauptsächlich einheimischen Erzeugnisse der Erde. 8. 40 kr.
Eschenmayer, D. C. H., Anleitung zu einer systematischen Einrichtung des Staats-Rechnungs-Wesens. und zur Kenntniß der dahin einschlagenden Rechte bearbeitet und mit allen nöthigen Formularen versehen. 2 Bde. gr. 8. Heidelb. 807. 6 fl.
Europa nach seinen politisch-geographischen Veränderungen seit Ausbruch der französischen Revolution dargestellt in Charten und statistischen Tabellen. Erste Lieferung. gr. fol. Weimar. 3 fl.
Fick, D. J. C., meine neueste Reise zu Wasser und Land, oder ein Bruchstück aus der Geschichte meines Lebens. 8. Erlangen. 807. gebunden. 2 fl.

Campe, J. H., Wörterbuch der deutschen Sprache. 1ter Theil. gr. 4. Braunschweig. 807. 12 fl.
Clemlnius, J. G., merkantilisch-terminologisches Taschen-Wörterbuch. 8. Götting. brochirt. 3 fl.
Christ, J. L., Bienen-Katechismus für das Landvolk, 3te Aufl. 8. Leipzig. 807. 45 kr.
Creuzer, F., das akademische Studium des Alterthums. gr. 8. Heidelb. 807. 45 kr.
Fichte's Wissenschaftslehre erläutert, 1tes Heft. 8. 807. geh. 40 kr.
Feuerbrände, neue, 1stes, 2tes und 3tes Heft. gr. 8. 807. geh. 3 fl.
Fries, J. F., neue Kritik der Vernunft. 1ter Bd. gr. 8. Heidelberg. 807. 2 fl. 45 kr.
— — Fichte's und Schelling's neueste Lehren von Gott und der Welt beurtheilt. 8. ebend. geh. 36 kr.
Frater Hermann, von den Schicksalen der Mark Brandenburg und ihrer Regenten, eine Prophezeihung des 13ten Jahrhund. 8. 807. 45 kr.
Felder, F. C., kleines Magazin für katholische Religionslehrer. 6ter Jahrgang. 6 Hefte. 8. Meersburg. 807. 4 fl.
Funke, C. P., Handwörterbuch der Naturlehre. 2 Thle. gr. 8. Wien. 806. 3 fl. 54 kr.
— — allgemeiner Innbegriff der nöthigsten Wissenschaften für jedem gebildeten Menschen. 2te Aufl. gr. 8. Nürnb. 807. 1 fl. 12 kr.
Gartenrathgeber, der kleine, oder monathliche Anweisung zur Baum-, Küchen- und Blumen-Gärtnerey, mit Kupf. 12. Berlin. geb. 40 kr.
Göthen's, W. v., sämmtliche Werke. 1te Liefer. in 4 Bänden. gr. 8. Tübingen. 807. 8 fl. 15 kr.
Glock Bine., neue Fest- und Gelegenheitsreden. gr. 8. Würzburg. 807. 1 fl. 45 kr.
Griesinger, D., Geschichte und neue Theorie der Suität. gr. 8. Stuttg. 807. 2 fl. 24 kr.
Gefecht, das, bey Saalfeld an der Saale. 8. 807. geh. 45 kr.
Galletti, I. G. A., vollständiges geographisches Taschenwörterbuch, oder alphabetische Darstellung aller Länder etc. vorzüglich für Reisende. gr. 8. Leipz. 807. gebund. 5 fl.
Galura, B., Gebeth und Betrachtungsbuch für Christen. 18. Augsburg. 807. 1 fl. 12 kr.
Gebethbuch, vollständiges, für das andächtige Frauengeschlecht. gr. 8. ebend. 807. 1 fl. 15 kr.
Gesetzbuch über das rechtliche Verfahren in Civil-Sachen, aus dem Französischen, übersetzt von Daniels. gr. 8. Köln. 807. 2 fl. 50 kr.
Glatz, J., naturhistorisches Bilder- und Lesebuch, oder Erzählungen, mit Kupf. gr. 8. Reutling. 807. 3 fl. 40 kr.
Glatz, J., die frohen Kinder, französisch und deutsch, mit illuminirten Kupf. 4. Wien. gebunden. 3 fl. 45 kr.
— — Iduna, ein moralisches Unterhaltungsbuch für die weibliche Jugend. 2 Thle. 8. Frankfurt. 807. 2 fl. 40 kr.
— — Minona, ein Lesebuch für junge Mädchen von 7 — 12 Jahren. 8. ebend. 1 fl. 20 kr.
— — Sittenlehre für jüngere Mädchen in Beyspielen und Erzählungen. 2 Thle. 8. ebend. 3 fl.
Ganze, das, der Branntweinbrenner-Kunst. 2 Theile. 3te Aufl. gr. 8. Leipz. 807. 3 fl. 30 kr.
Gerickes, F. K. G., practische Anleitung zur Führung der Wirthschaftsgeräthe. Herausgegeben von D. Thaer. 3 Theile. gr. 8. Grätz. 807. 6 fl. 30 kr.
Geßner, G., der Character des Christen in zehn Reden. 8. Stuttgart. 807. 40 kr.
Gütle, J. K., nützliches Kunst- und Handbuch neuer Erfindungen und wissenschaftlicher Kenntnisse, mit Kupf. 8 Nürnb. 807. 2 fl. 45 kr.
Haßler, L. A., die christliche Religions-Lehre in 60 Skizzen. 3 Thle. 8. Meersb. 807. 2 fl.
Heine, I. G., systematisches Verzeichniss chirurgischer Instrumente, Bandagen und Maschinen. gr. 8. Würzburg. 807. 36 kr.
Horich, P. I., über die Bildung des Arztes als Klinikers und als Staatsdieners. gr. 8. ebend. 807. 24 kr.
Heilart, neue sichere und leichte, die Schwäche der männlichen Geschlechtstheile rc. zu heilen. Aus dem Engl. übers. 8. Berlin. 807. 30 kr.
Hoven, D. F. W., von, Handbuch der practischen Heilkunde. 2 Bände. gr. 8. Heilbronn. 807. 4 fl. 30 kr.
— — Grundsätze der Heilkunde. gr. 8. ebend. 807. 1 fl. 30 kr.
Halem, G. A. von, lyrische Gedichte. 8. Münster. 807. 3 fl. 20 kr.
Hermbstädt, S. F., theoretisch-practisches Handbuch der allgemeinen Fabrikenkunde. 1sten Bandes. 1ter Theil. gr. 8. Berlin. 807. 2 fl.
Hoffmann, J. L., Holz-Spar-Kunst. 2 Thle. mit Kupf. 8. Leipz. 807. geb. 3 fl.
Holl, R., Handbuch bey Wechsel-Geschäften al pari, zum Gebrauche für alle Wechsel- und Handlungs-Plätze von Europa. 2te Auflage. gr. 4. Basel. 807. 5 fl. 20 kr.
Hauy, I. B., Anfangsgründe der Physik, als Handbuch, übersetzt von C. S. Weiss. 2 Bände, mit Kupf. gr. 8. Leipzig. 11 fl.
Hazzi, J., statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern. 4ter Band. 2te Abtheilung. gr. 8. Nürnberg. 807. 2 fl.

Heß, J. J., Lehre, Thaten und Schicksale unsers Herrn. 2 Theile, neue Auflage. 8. Zürich. 807. 4 fl.

— — Früchte müssiger Stunden. 8. ebendaselbst. 807. 1 fl. 15 kr.

Höck, D., statistische Darstellung der königlich-baierischen Staaten. 4. Nürnb. 807. 45 kr.

Hufeland, G., neue Grundlegung der Staatswirthschaft durch Prüfung und Berichtigung ihrer Hauptbegriffe mit Rücksicht auf die bisherigen Systeme. 1ter Theil. gr. 8. Giesen. 807. 4 fl.

Huth, P. J., von, Versuch einer Kirchen-Geschichte des 18ten Jahrhunderts. 1ter Band. gr. 8. Augsburg. 807. 2 fl. 45 kr.

Jais, P. Aegid, Unterricht in der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre. 8. Würzb. 807. 10 kr.

— — Katechismus der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre. 12. ebend. 6 kr.

Ist es Zeit das Cölibat abzuschaffen. Auflösung dieser Frage in dem Briefwechsel zweyer katholischen Geistlichen. 12. 806. 1 fl.

Jördens, K. H., Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. 2ter Bd. gr. 8. Leipz. 807. 4 fl. 40 kr.

Jacobi's, J. G., sämmtliche Werke. 1ster Bd. gr. 8. Zürich. 807. 2 fl. 30 kr.

Juch, D. K. W., Handbuch der Chemie für Fabrikanten, Künstler und gewerbsfleißige Bürger. 8. München. 807. 2 fl. 15 kr.

— — kurze, aber gründliche Anleitung zur Färbekunst. 8. 807. 18 kr.

Jörg, D. I., systematisches Handbuch der Geburtshülfe. gr. 8. Leipzig. 807. 3 fl. 20 kr.

Kameralist, der neue, 1stes und 2tes Heft. 8. Kempten. 807. 2 fl.

Kosaken, die, oder historische Darstellung ihrer Sitten, Kleidung, Waffen ꝛc. 8. geh. 30 kr.

Kriegsspiel, das Opziiche, ein Beytrag zur Bildung künftiger Taktiker. 8. Halle. 807. 1 fl. 20 kr.

Kinsky, Fr. Graf, gesammelte militärische Schriften. 6 Bände, mit Kupf. gr. 8. Wien. 807. 10 fl. 48 kr.

Klar, A., Wichtigkeit der griechischen Sprache, eine Rede. gr. 8. Prag. 807. 30 kr.

Krug, L., Ideen zu einer staatswirthschaftlichen Statistik. 4. Berlin. 807. 3 fl.

Kruse, C., vollständige und practische Anweisung zur Orthographie der deutschen Sprache. 2te Auflage. 8. Oldenburg. 807. 2 fl.

Küsse, aus dem Lateinischen des Joh. Secundus, übersetzt von T. Passow. gr. 8. Leipzig 807. geh. 50 kr.

Langsdorff, K. L., Handbuch der gemeinen und höheren Mechanik fester und flüßiger Körper, mit Rücksicht auf Hydrotechnik. gr. 8. Heidelberg. 807. 4 fl.

Latreille, P. A., Genera Crustaceorum et insectorum secundum ordinem naturalem. tom. II. et III. 8. Strasb. 807. 11 fl.

Lehrbuch der allgemeinen Welthistorie. 5te Aufl. gr. 8. Würzburg. 807. 2 fl. 24 kr.

Linien, erste, zu einer Geschichte der europäischen Staaten-Umwandlung. gr. 8. 807. 3 fl. 20 kr.

Link, D. H., Grundlehren der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, mit Kupf. gr. 8. Göttingen. 807. 3 fl. 20 kr.

— — leichtfaßlicher Unterricht in der deutschen Rechtschreibung f. d. Jugend. 8 Linz. 807. 24 kr.

— — nützliches und lehrreiches Lesebüchlein für die ganz kleinen Kinder die erst anfangen das Lesen zu lernen. 8. ebend. 40 kr.

Levana, oder Erziehungslehre von Jean Paul. 2 Bde. 8. Braunschweig. 807. geb. 6 fl.

Lang, C., der Kleine mit dem Guckkasten, ein Geschenk für Kinder, mit Kupf. Leipzig. gebunden. 2 fl. 20 kr.

Leben Lord Nelsons, aus dem Englischen des John Charnok. 2 Theile, mit Kupf. 8. Bremen. 7 fl.

Leuchs, J. G., Versuch einer Charakteristik der Kaiser und Könige Deutschlands. 5ter Bd. gr. 8. 807. 3 fl.

London, neuestes, Gemählde seiner Sitten, Handlung, Cultur etc. 8. Hamburg. 1 fl.

Löhr, C., Tändelein und Scherze für Kinder, mit Kupf. 4. Leipz. geb. illum. 8 fl. schwarz 4 fl. 40 kr.

Malthus, R., Versuch über die Bedingung und die Folgen der Volksvermehrung, aus dem Englischen, von D. Hegewisch, 2 Theile. gr. 8. Altona. 807. 5 fl. 20 kr.

Magazin für Geschichte, Statistik und Staatsrecht der östereichischen Monarchie. 1ter Bd. gr. 8. Göttingen. 807. 2 fl.

Maier, A., der Kalender, oder faßliche Erklärung desselben. 8. Salzburg. 807. 30 kr.

Meinert, J. G., Rede über das Interesse der Aesthetik, Pädagogik ꝛc. gr. 8. Prag. 807. 30 kr.

Mannert, K., die älteste Geschichte Bojaciens und seiner Bewohner. gr. 8. Sulzbach. 807. 1 fl. 45 kr.

Materialien zum Unterrichte im Katechisiren, Briefschreiben, Kopf- und Tafelrichnen. 1tes Bändchen. 8. 807. geh. 1 fl. 12 kr.

Michl, A., christliche Kirchengeschichte. gr. 8. 807. 3 fl.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 236. 17. September 1807.

Dänemark.

Schreiben aus Odensee, vom 5. Sept. Die Blokade des grossen Belts wird zwischen Kierteminde und Callundsborg durch einige Fregatten, und zwischen Langeland und Corsör durch Kriegsschiffe und kleinere Fahrzeuge bewirkt. Mehrere Cutter unterhalten die Communication zwischen beiden Linien. Im Belt sind neulich 2 Arroer Jachten aufgebracht worden, welche jezt, mit englischer Mannschaft besezt, in unsern Gewässern kreutzen. Da aber diese Fahrzeuge durch ihre Bauart kenntlich sind, so dürften sie schwerlich die Aufmerksamkeit der hievon unterrichteten Küstenmiliz täuschen, und keinen wesentlichen Nutzen schaffen.

Aus Seeland mangeln uns erhebliche Nachrichten. Die russisch-kaiserliche Gesandtschaft hatte die Stadt Slagelse daselbst zum einstweiligen Aufenthalt erwählt.

N. S. So eben erfahren wir, daß es dem zweiten Bataillon leichter Infanterie unter dem Major Sundt geglückt ist, in der dunkeln und stürmischen Nacht vom 2ten auf den 3ten Sept. ohne Verlust die Seeländische Küste zu erreichen.

Privatschreiben aus dem Dänischen, vom 8ten Sept. Die heutigen Briefe von Husum bestätigen die Nachricht von einem erfolgevollen Ausfall aus Kopenhagen. Auch aus Swinemünde hat man die Nachricht, daß ein dort angekommener Schiffer den 29sten August bei Kopenhagen Kanonendonner gehört und Feuer gesehen hat. Ein in Lübeck angekommener Schiffer passirte den 31sten August Kopenhagen, und war Augenzeuge von einer lebhaften Kanonade zwischen den Dänen und Engländern. Er war so nahe, daß Kugeln bei seinem Schiffe niederfielen und das Feuer der Dänen war eben so lebhaft, wie das der Engländer.

Helgoland hat nicht verproviantirt werden können, da die Engländer die Schiffe weggenommen haben, welche mit Proviant dahin bestimmt waren. Es hat sich daher, und weil die Engländer durch Bomben jedes Obdach auf der Insel hätten zerstören können, den 4ten Sept. an die Engländer ergeben. Die kleine Besatzung von nicht 40 Mann, größten Theils Invaliden, sollen mit einem Parlementär schon in Glückstadt angekommen sein.

Die englische Seemacht bei Helgoland besteht aus dem Linienschiffe Majestic, Admiral Russel von 74 Kanonen, Quebeck, Commodore Faikland, von 40 Kanonen, und 8 Fregatten und Briggs.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 6. Sept. Obgleich die Nachricht von dem Ausfalle der Kopenhagner Garnison sich bis izt noch nicht auf eine offizielle Weise bestätigt hat, so ist doch an der Wahrheit derselben nicht zu zweifeln, da mehrere Privatberichte dieserhalb im Hauptquartier zu Kiel eingegangen sind. Der Verlust bei diesem Ausfalle ist an beiden Seiten sehr bedeutend gewesen, da die Engländer allein an Gefangenen 500 Mann verloren haben sollen. Auch hat, wie es heißt, der Obermarschall von Hauch bei dieser Gelegenheit eine leichte Blessur erhalten. Uebrigens soll das Schloß Friedrichsberg, in welchem die Engländer sich vorzüglich stark verschanzt und sogar die Fenster mit Kanonen besezt hatten, von dänischer Seite mit Haubizgranaten in Brand geschossen, und erstere dadurch genöthigt worden sein, mit Verlust von 16 Kanonen nicht nur gedachtes Schloß, sondern auch die dortige Gegend zu verlassen. Die Studenten, welche unter der Anführung des Kamerherrn und Oberhofmarschalls von Hauch die Avantgarde formirten, haben, wie man anführt, mit beispielloser Tapferkeit gefochten, und sind durch das Hinstürzen ihrer Kameraden nicht wankend gemacht worden.

Am 31sten August soll, einer Schiffer-Nachricht zu Folge, wieder eine starke Kanonade auf der Kopenhagener Rheede Statt gefunden haben.

Mehrere Privatbriefe aus Fühnen enthalten die wichtige und angenehme Nachricht, daß es zwei Bataillons Jäger geglückt sei, nach Seeland überzukommen.

Auszug eines Briefes von der Insel Fehmern vom 9. Sept. „Gestern wurde gemeldet, daß eine große engl. Fregatte gerade vor der Tiefe oder dem Hafen von Südost vom Fehmerschen Sunde geankert, und 4 Barkassen und Schaluppen ausgesezt hätte, welche auf das Land feuerten. Ich eilte mit einer Kompagnie sogleich nach dem Hafen, wo ich sah, daß eine Barkasse mit 60 bis 80 Mann auf eine daselbst liegende Jacht zuruderte. Mit des Lieutenants F. Hülfe besezte ich 5 bis 6 Böte mit Mannschaft, um, wo möglich, den Feind abzuschneiden. Es glückte ihm aber, die Jagd zu brechen, und mit günstigem Winde aus dem Hafen zu kommen. Die Böte legten sich dießfalls an eine Erdzunge, wo das Schiff in einer Entfernung von 2 bis 300 Schritten passirten mußte. Die Mann-

schaft wurde hier postirt und machte ein so wirksames Feuer, daß das Schiff auf den Grund gerieth. Der Feind verlies dasselbe, ohne es in Brand zu stecken, und entfernte sich eiligst mit den Barkassen, von welchen er noch 12 bis 16 Kartätschenschüsse that, auch mit Büchsen feuerte, doch ohne Wirkung, indem die meisten Schüße zu hoch giengen. Nur 2 von unsern Leuten wurden getroffen, ohne blessirt zu werden; dem einen wurde der Gewehrschaft entzwei geschlagen und dem andern gieng eine Kugel durch die Patrontasche. Von dem Feinde sah man 5 bis 6 Mann fallen. Ein Detaschement Dragoner und eine halbe Kompagnie sendete ich nach dem Sunde, wo 3 feindliche Fahrzeuge eine Lübecker Jagd genommen hatten. Dieses Schiff war aber auf den Grund gerathen und der Feind mußte es verlassen, weil er von der andern Seite des Sundes von den Unsrigen stark beschossen wurde. Ich kann die brave Stimmung unserer Leute nicht genug rühmen. Mit aller Behendigkeit und Munterkeit waren die Offiziere und Mannschaft unermüdet und unverdrossen, die gegebenen Befehle zu vollziehen. Die feindliche Fregatte ist heute Morgens um 9 Uhr wieder abgesegelt."

Deutschland.

Lübeck, den 7ten Sept. Ein hier angekommener Schiffer sagt aus, daß, als er am 31sten August Kopenhagen passirte, von dieser Stadt aus heftig auf die Engländer geschossen wurde, und daß er das Lager vor Kopenhagen deutlich habe sehen können.

Berlin, den 8. Sept. Se. königl. Majestät haben geruht, den Obersten von Kleist in seiner bisherigen Eigenschaft als Generaladjutanten zu entlassen. Jedoch wird derselbe, bis er das ihm versprochene Regiment erhalten haben wird, ein jährliches Gehalt von 3000 Rthlrn. beziehen. Interimistisch ist der Oberstlieut. Graf von Kottum zum Generaladjutanten ernannt. Der geheime und Kabinetsrath Lombard — über dessen Schicksal schon viel gesagt worden — ist nun wirklich seines Amtes entlassen. Jedoch haben Se. Maj. ihm den von dem verstorbenen Merian vormahls bekleideten Posten eines beständigen Sekretärs und Bibliothekars der Akademie der Wissenschaften konferirt, und ihm ein Jahrgehalt von 3000 Rthlrn. angewiesen. Die Stelle eines Inspekteurs sämmtlicher Festungen, welche vom Generallieut. v. Geusau sonst bekleidet wurde, ist dem Oberstlieut. v. Gneisenau übertragen, welcher Mitglied der in Memel zur Reorganisation der Armee niedergesetzten Kommission ist. Zum Gesandten am Pariser Hofe nennt man den bisher in Dresden gestandenen Minister von Brockhausen. So viel ist gewiß, daß er dieser Tage durch einen Courier den Befehl erhalten, sich augenblicklich nach Paris zu begeben. Am russisch-kaiserl. Hofe ist der schon als Legationsrath daselbst gestandene Graf v. Lehndorff in die Stelle des Grafen v. d. Golz zum Envoyé extraordinaire et Ministre plénipotentiaire ernannt. So eben erfährt man, daß noch folgende 8 Minister verabschiedet wurden: v. Angern, v. Goldbeck, v. Ingersleben, v. Massow, v. d. Reck, v. Reden, v. Thulemeier und v. Voß. — Der Minister v. Stein ist von seinen Gütern zurück nach Memel gerufen, und wird als Premierminister die oberste Leitung der Finanzverwaltung bekommen. Dem Freiherrn von Schrötter (bisherigen Kanzler des Königreichs Preußen und Chefpräsident der westpreußischen Regierung zu Marienwerder) haben Se. Maj. das gesammte Justizwesen, und das geistliche Departement, zu welchem auch die Direktion aller Kirchen- und Schulsachen gehört, übertragen.

Frankfurt, vom 13ten Sept. Am 9ten d. gieng der russisch-kaiserl. Courier, Schennaloff, hier durch nach Paris; er war am 28sten August von Petersburg abgegangen. Er ist der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers Alexander an den Kaiser Napoleon; zugleich überbringt er ein Geschenk von den feinsten und seltensten Pelzwerken von sehr großem Werthe.

Bei der Abreise dieses Couriers herrschte in Petersburg die tiefste Ruhe, und Se. Maj. der Kaiser Alexander, so wie die ganze kaiserl. Familie befanden sich in dem erwünschtesten Wohlsein. Diese neuesten Nachrichten widerlegen hinlänglich alle bisher zirkulirenden Gerüchte über außerordentliche Vorfälle in Petersburg, worin das Leben des Kaisers Alexander bedroht gewesen sein sollte.

Der General-Lieutenant, Graf von Tolstoy, wird nächstens in der nämlichen Eigenschaft, worin der französisch-kaiserliche General Savary in St. Petersburg ist, als Commissair nach Paris gehen.

Frankreich.

Paris, den 9ten Sept. Der heutige Moniteur liefert aus englischen Blättern unter der Aufschrift: London, vom 1sten Sept., folgende Auszüge: „Schon wieder ein Tag vorüber, ohne aus der baltischen See offizielle Depeschen erhalten zu haben. Dieses Ausbleiben ist so ausserordentlich, daß man sich schlechterdings den Grund davon nicht erklären kann. Als Lord Chatam an der Spitze der Administration sich befand, machte er einem im diplomatischen Fache angestellten und eben von einer besondern Mission zurückgekommenen Mann die bittersten Vorwürfe darüber, ihm so lange nicht geschrieben zu haben. — „Mylord, antwortete dieser Mann, Alles war ruhig und friedlich, und ich hatte Ihnen eigentlich nichts zu melden." — „Gut! sagte der Lord Chatam; aber ich hätte dieß, daß Alles ruhig und friedlich gewesen, und daß ihr mir nichts zu melden hattet, eben so wohl, wie ihr, wissen sollen." — Man könnte diese nämliche Worte auf den Admiral Gambier anwenden. Wenn Alles geht, wie es gehen sollte, warum unterrichtet man von dieser glücklichen Lage der Dinge die Regierung nicht? Warum läßt man uns in dieser Ungewißheit?"

„Wir sind also genöthiget, uns an Privatnachrichten zu halten. Allein die meisten dieser Nachrichten widersprechen sich, und beweisen entweder zu viel oder zu wenig, solcher Gestalt, daß, wenn wir sie nachschreiben wollten, wir zugleich für unsere Leser die Warnung beisetzen müßten, denselben nicht zu viel Glauben beizumessen."

„Ueberhaupt hat man nur zu viele Ursache, zu glauben, daß viele Zeit verloren, und noch gar nichts geschehen sei."

„Zu den Betrachtungen, die wir über diesen Gegenstand schon mehrmahl gemacht haben, können wir nichts anders hinzusetzen, als daß es uns scheine, die Expedition (in der baltischen See) werde ihren Zweck nicht erreichen. Vielleicht bemächtigt man sich der dänischen Flotte, vielleicht auch einiger festen Plätze. Aber es ist ein Unterschied zwischen sich einer Sache bemächtigen und sie auch behalten."

„Wir haben schon oft wiederhohlt, daß die Zerstörung der dänischen Flotte bei weitem den Verlust nicht aufwiegen werde, den wir dabei leiden. Was nützt es, Schiffe zu zerstören, wenn man die Vortheile nicht erhält, die der Besitz einer so gut gelegenen Insel, wie Seeland ist, verspricht? Mit einem Worte: Nicht die dänische Flotte, sondern die Insel Seeland, und die an der baltischen See gelegenen Festungen müssen wir fürchten. Hier fragt es sich: Wäre die Expedition wohl hinreichend, Kronenburg, Helsingör und Kopenhagen behaupten zu können? Leider ist die Antwort darauf nicht zweifelhaft, und die ganze Macht der Expedition reichte nicht hin, diese Plätze nur drei Wochen lang zu vertheidigen."

„In diesem Betrachte scheint uns diese Expedition die traurige Alternative zwischen Schande und Unvermögen zu zeigen. Wie kann man denn die Abtretung aller dänischen Festungen verlangen, da man ausser Stande ist, sie nur zur Hälfte mit Garnisonen zu versehen?"

„Was die Hinwegnahme der russischen Flotte und des Hafens von Cronstadt betrifft, wovon ministerielle Blätter erwähnen, daß beyde der endliche und letzte Zweck der Expedition seien, so müssen wir wiederhohlt erklären, daß die Ausführung dieses Planes unmöglich, und Cronstadt viel zu stark befestiget sei, um sogleich durch einen Handstreich genommen werden zu können. Man muß auch bedenken, daß unser Benehmen gegen Copenhagen die Aufmerksamkeit der Russen auf uns gezogen habe, und daß wir uns mit der Hoffnung nicht schmeicheln dürfen, sie überraschen zu können."

„Kein Ereigniß wird uns nöthigen, unsre Meinung über diese Expedition zu wechseln. Wir werden bald, und vielleicht nur zu bald inne werden, wohin es kommen werde. Ist es nothwendig, Copenhagen hinweg zu nehmen, so ist es auch nothwendig, es zu behaupten. Wir werden doch ein so verzweifeltes Project nicht entworfen haben, ohne es zugleich auch in allen seinen Theilen vollständig auszuführen. Solche Maßregeln dürfen nicht bloß zur Hälfte vollzogen werden. Man muß entweder Alles, oder nichts thun."

„Inzwischen ist einer der Hauptfehler bei diesen kräftigen Maßregeln gerade der Mangel an Kraft, sie auch ausführen zu können. Es ist ein zur Hälfte ausgeführtes Wagestück, und wird am Ende, anstatt uns zu bereichern, uns nur verderben. Wenn es den Franzosen Ernst sein sollte, uns aus der Ostsee zu vertreiben, so wird die Zerstörung der dänischen Flotte sie keineswegs hindern, ein solches Vorhaben durchzusetzen. Es ist wenig gethan, wenn man die Früchte abnimmt, und den Baum stehen läßt. Dänemark, reich an natürlichen inneren Quellen, wird den Verlust seiner Flotte bald ersetzen können. Es wird ihm nie an Schiffen mangeln, so lange es solche Häfen, und solche Matrosen hat."

Großbritannien.

London, den 28sten August. (Ueber Holland.)

Die Depeschen, welche die Regierung durch den Cutter Lady Nerean erhalten, beziehen sich, dem Vernehmen nach, auf die vorgeschlagene Mediation von Rußland. Es ward wegen derselben ein Kabinetsrath gehalten, der mehrere Stunden dauerte, und, wie man vernimmt, ist Lord Fitzharris gestern von London nach St. Petersburg abgereiset.

Lord Collingwood ist aus der Gegend von Cadix mit 4 Linienschiffen nach den Dardanellen abgegangen, und hat 8 Linienschiffe bei Kadix zurückgelassen.

Am 25sten wurden Depeschen, die nach dem mittelländischen Meere bestimmt sind, nach Plymouth gesandt, und man vermuthet, daß sie von Wichtigkeit sind, da Befehl gegeben worden, das erste fertig liegende Schiff damit abzusenden.

Der Zwist zwischen diesem Lande und den vereinigten Staaten von Nordamerika dauert noch fort. Der hiesige amerikanische Gesandte hat noch keine Ordre zum Unterhandeln empfangen.

Aus Harwich wird gemeldet, daß nun alle Kommunikation mit den dänischen Seehäfen aufgehört hat. Die einzige Korrespondenz mit den nordischen Staaten wird über Gothenburg geführt, wohin wöchentlich zwei Mahle Packbööte abgehen.

Versteigerung
der Beneficiat Millerischen Effekten zu Grünwald, und Vorladung dessen Gläubiger.

Künftigen Mondtag den 21sten dieß werden von 8 Uhr Morgens bis Abends 5 Uhr die von dem verstorbenen Beneficiaten Miller zu Grünwald hinterlassenen Effekten, welche in Hauseinrichtung, Betten, Wäsche und Büchern bestehen, öffentlich an den Meistbiethenden verkauft. Kaufslustige belieben sich an obigem Tage zu Grünwald einzufinden. Zugleich werden diejenigen, welche an die Verlassenschaft Forderungen zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben in Zeit 8 Tagen um so sicherer hier Orts anzugeben, als man sie dieserwegen ausserdessen nicht mehr hören wird. Act. den 14. Sept. 1807.

Königl. baier. Landgericht München.

In Abwesenheit des königl. Landrichters
Titl. Lict. Sterrer

Beonold, Aktuar.

Versteigerung.

Auf erfolgt allergnädigste königl. Landesdirektions-Anbefehlung werden die noch überzähligen Widumsgründe der organisirten Pfarrei Kirchdorf den 2?. dieses Monaths an den Meistbiethenden als grundzinsiges Eigenthum, jedoch unter Vorbehalt der allergnädigsten Ratifikation versteigert.

Kaufsliebhaber belieben daher am obbestimmtem Tage sich im Orte Kirchdorf an der Amper einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben.

Diese Gründe bestehen in 11 1/2 Tagw. 2063 □ Schuhe Acker, und 5 1/4 Tagw. 345 □ S. Wiesgründe, dann einem weitern Acker pr. ungefähr 11 Tagwerke groß, der Salfertsberg genannt, welcher aber zum aufgelöseten Hofkastenamt Landshut mit Erbgerechtigkeit grundbar gehörig ist, und in dieser Eigenschaft auch veräußert wird.

Alt. den 12ten Sept. 1807.

Königl. baier. Rentamt Moosburg.

Miller, Rentbeamter.

Versteigerung.

Nachdem am Montag den 28sten Sept. anhenr Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude die Behausung des Adam Kieppel, bürgerl. Bierwirths auf dem Schrannenplatz allhier, genannt beim Damischen, durch den Weg der Versteigerung an den Meistbietenden überlassen werden wird; als will man solches den Kaufsliebhabern zur Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen den 26sten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerung.

Nachdem Donnerstags den 24sten dieses in dem dießseitigen Stadtgerichtsgebäude Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr die Behausung des Ignaz Kößl, bürgerl. Ochsen- und sogenannten Mauschimenggers auf dem Anger Nro. 182, wiederholt, jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation ante adjudicationem an den Meistbiethenden versteigert wird; als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen, den 4. Sept. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerung.

Dienstag den 29sten dieses Monaths wird ein in der Herrschaft, und nahe an dem Orte Ebersberg liegender, mit Erbgerechtigkeit belegter Hof, welcher mit den erforderlichen, und gemauerten Gebäuden versehen, und aus 32 Tagwerk zweymädigen Wiesen und 49 3/16tel Tagwerk Feldgründen besteht, an den Meistbietenden versteigert.

Kaufslustige können auch vor den bestimmten Versteigerungstag hiervon Augenschein nehmen, und von den darauf haftenden Abgaben f. a., nähern Aufschluß erhalten bey dem

königl. und herzoglich-baierischen Johanniter-Ordens-Großpriorats-Güter-Kameral-Amt Ebersberg.

Deutter.

Versteigerung.

Vermöge allerhöchsten Befehle des königl. General-Landes-Kommissariat als Stiftungs- und Kommunal-Vermögens-Etats-Kuratel soll der sogenannte Bruderhausstock nebst dem rückwärts gelegenen Küchengarten in 8 besondern Abtheilungen als bodenzinsiges Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation versteigert werden.

Diese Versteigerung wird auf dem Stadtrathhause in nachfolgender Ordnung an den beigesetzten Tägen vorgenommen werden, als

1) am Montage den 28sten dieß von den beiden Abtheilungen Nro. II. und III.
2) am Dienstag den 29sten von den Abtheilungen IV. und V.
3) Am Mittwoch den 30sten von Nro. VI. und VII.
4) Am Donnerstag den 1sten Oktober von Nro. VIII. und IX., an welchem Tage zugleich auch das Anboth auf sämmtliche 8 Abtheilungen angenommen wird, wenn jemand auf das Ganze zu schlagen Lust tragen würde.

Die Zahlungs-Bedingnisse sind die nämlichen, welche bei derlei Veräußerungen allergnädigst vorgeschrieben sind, daß nämlich die Hälfte bar erlegt, ein Viertel als Ewiggeld gegen 5 pro Ct. liegen belassen, und ein Viertel in 3jährigen gleichen Fristen nebst dem betreffenden Interesse bezahlt, von dem ganzen Kaufschilling hingegen und zwar von jedem 100 fl. jährlich 6 kr. als Bodenzins entrichtet werden müße.

Die verschiedenen Abtheilungen sind bereits an den Häusern angemerkt, und die Garten-Antheile ausgesteckt, welche im Stadtbruderhause täglich selbst in Augenschein genommen, oder auf dem Rathhause in dem Plane eingesehen werden können.

Die Kaufsliebhaber belieben sich daher an den bestimmten Tagen von 10 bis 12 Uhr, um welche Stunde die letzte Umfrage gehalten wird, auf dem Rathhause einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben.

München, am 10. Sept. 1807.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Der k. D. R. Stadtkommissär von Sutner,

Feßmair. Burgermeister.

Wohnungs-Veränderungs-Anzeige.

Endesgesetzter macht hiermit bekannt, daß er seine Wohnung beym Weingastgeber Schlicker, im Thale verändert, und nun seine Einkehr beym sogenannten Zenger-Bräuer in der Burggasse genommen habe. Er kommt Mondtags Abends von Rosenheim hier an, und fährt Mittwochs 9 Uhr wieder dahin ab; wer also Bestellungen hat, kann selbe den obigem Bräuer machen.

Georg Stubenhofer, fahrender Rosenheimer Bothe.

Es sucht Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, in künftiger Woche einen Reisegesellschafter für halbe Kosten nach Hamburg zu reisen. D. ü.

Die sehr beliebte, sehr stark abgehende, und schon oft angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Fremden-Anzeige.

Den 16ten Sept. Hr. Graf Fugger, von Glött, und Hr. Graf Fugger, von Kirchheim. Hr. v. Baugger, Kanzlei-Direktor von da. Hr. Rar. Hofgerichtsrath, und Hr. Meor, Händelsmann von Eichstätt, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 237.** **18. September 1807.**

Pohlen.

General-Gouvernement von Danzig, den 24. Aug. 1807. Se. Exzellenz der Herr Generalgouverneur befiehlt, daß alle preussischen Offiziere, von welchem Grade sie sind, binnen 24 Stunden von Publikation dieses an, die Stadt und das Gebieth von Danzig zu verlassen haben. Se. Exzell. der Herr Gouverneur sieht sich zu dieser strengen Maßregel genöthigt, um den unschicklichen Reden, welche der größte Theil dieser Herren gegen die französische Regierung und deren erhabenen Souverain sich erlaubt, so wie den falschen Gerüchten Einhalt zu thun, welche sie zu verbreiten sich bestreben, um das Vertrauen und die Ruhe der freien Stadt Danzig zu stören. Jeder preussische Offizier, welcher sich dieser Ordre nicht fügt, wird arretirt, 8 Tage in Arrest behalten und durch die Gensd'armerie über das Gebieth von Danzig auf die Strasse nach Königsberg gebracht werden. So müssen diejenigen behandelt werden, welche sich unbescheiden und trotzig betragen.

Jeder Einwohner, der einen preuß. Offizier bei sich behält, wird 8 Tage ins Gefängniß gesetzt werden. Der Herr Gouverneur behält sich vor, diejenigen preuß. Offiziere, deren Ruhe und gutes Benehmen ihm bekannt sind, von diesem Gesetze auszunehmen.

Die preussischen Herren Offiziere werden vor ihrer Abreise eine Marschordre bei dem General-Kommandanten des Platzes erhalten, dem die Vollziehung dieser Ordre aufgetragen ist.

Der Divisionsgeneral, Generaladjutant Sr. k. k. Majestät, Generalgouverneur von Danzig.

Unterzeichnet: Rapp.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 12ten Aug. Zu Stettin wurde ausdrücklich verbothen, Proklamationen, Anzeigen, Verordnungen, Briefe, von welcher Art, oder welchem Verfasser, sie auch immer sein mögen, in der Provinz Preußisch-Pommern, ohne besondere Erlaubniß oder Befehl des Reichsmarschalls Vittor, Gen. Gouverneurs von Berlin, bekannt machen zu lassen. (K.v.D.)

Aus Norddeutschland, den 8. Sept. Hamburgs Lage wird mit jedem Tage mißlicher; düster und freudenlos ist der Blick auf die Zukunft. Die Stadt muß 15 Millionen Livres für die in ihr supponirten englischen Waaren bezahlen, und die Bürgerschaft hat bereits hierein gewilligt. Aber fast unerschwinglich werden die dadurch nothwendigen Taxen und Auflagen sein. Auch ist die Ausfuhr der Waaren aus der Stadt mit ausserordentlichen Schwierigkeiten und Unkosten verbunden. Der Kaufmann muß erst durch seine Unterschrift kaviren, daß es kein englisches Gut sei, was verführt werden soll. Nun unterschreibt es der französische Generalkonsul. Diese Unterschrift visirt der französische Resident Bourienne. Aber auch so steht es noch den französischen Douaniers, die alle Ausgänge scharf besetzt halten, zu, die Waaren aufs Neue zu visitiren.

Was diese Ufer der Elbe nie vorher erblickt hatten, ein Heer von 12,000 Spaniern, steht Theils in der innern Stadt, Theils in den Vorstädten und in der Landschaft einquartirt. Zwar ist der Marschall Brüne nicht mehr dort, aber sein Hotel und seine Dienerschaft werden in allem so behandelt, als sei er gegenwärtig. Auch der Prinz von Pontecorvo befindet sich mit seiner ganzen Umgebung in Hamburg, und erhält von der Stadt seine Verpflegung. Durch den zwischen England und Dänemark ausgebrochenen Krieg wird den Hamburgern auch die letzte Möglichkeit eines Verkehrs am Ausfluß der Elbe benommen, und auch die Versendung der neutralen Artikel über Lübeck und Stettin unmöglich gemacht, da vor beiden Häfen englische Schiffe liegen, und alle Schiffahrt lähmen. Uebrigens fürchtet man in Hamburg, seit Danzig gleichsam dem hanseatischen Bund einverleibt wurde, keine Veränderung der Regierungsform, so wenig als in Lübeck, dessen Unfälle vom 6ten Nov. 1806 der edle, dort im Hause des Bürgermeisters Rodde schon seit mehreren Jahren sich aufhaltende, Villers in einem Briefe an Madame Fanny Beauharnois so rührend und erschütternd geschildert, und dadurch selbst bei den höchsten Behörden die günstigen Gesinnungen für dieses ehrwürdige Oberhaupt der alten Hansa erweckt hat.

Noch ist nicht bekannt, was die aus allen Provinzen des neuen Königreichs Westphalen nach Paris abgegangenen Deputirten, eine Auswahl ächt deutscher Männer, deren Nahmen in allen Zeitungen verzeichnet stehen, vom König Jerome für Bescheid erhalten haben. Es kann kaum fehlen, daß nicht die Gesuche der Einzelnen sich widersprechen sollten. So bewerben sich Kassel und Braunschweig zugleich um die Ehre der Residenz. Ueber die hannöverschen Staaten ist noch immer ein dunkler Schleier verhangen; ein unverbürgtes Gerücht will, daß ein Theil derselben dem Herzoge von Braunschweig-Oels anstatt der Pension zugetheilt werden dürfte. Da der Kommandant in

Halle bestimmt erklärte, daß Halle und der Saalkreis dem Königreiche Westphalen einverleibt werden würden, so hat man für nöthig erachtet, auch eine Deputation an den König Jerome nach Paris zu schicken. Von Seite der Universität wurde der berühmte Vorsteher des botanischen Gartens (des blühendsten Instituts in Halle, das auch nach der Okkupation alle seine Zahlungen unverkürzt erhielt), Curt Sprengel, von Seite der Stadt und Stände die HH. v. Brockhausen und v. Hoffmann dazu gewählt. (Allg. Z.)

Frankreich.

Aus Frankreich, vom 8. Sept. Die gesetzgebende Behörde beschäftigt sich itzt täglich mit Anhörung der Vorträge von Staatsräthen über neue Gesetzesvorschläge, so wie der Berichte der Tribunatsdeputationen über die an dieses Korps verwiesenen Projekte; bereits Viele haben die legale Sanktion erhalten. Der meisterhafte Bericht des neuen Ministers des Innern, H. Cretet, wovon der Moniteur einen offiziellen Abdruck geliefert hat, verdient nicht bloß gelesen, sondern studirt zu werden; denn er enthält ein umständliches statistisches Tableau von Frankreich seit dem Sommer 1806 mit vielen neuen Ansichten, und in dem Abschnitte: „des résultats de la guerre.“ zu gleicher Zeit mannichfaltige politische Andeutungen, welche die Aufmerksamkeit fesseln, um so mehr, da man weiß, daß dieser Bericht im kaiserlichen Kabinete geprüft worden ist, und mehrere Abänderungen erlitten hat. Jedem aufmerksamen Beobachter muß sich dabei die Idee aufdringen, daß in einem so wohl organisirten Staate, wie itzt der französische ist, wo selbst in dem letzten Kriegsjahre in der innern Verwaltung so viel Ausserordentliches geschah, so große Verbesserungen in allen Zweigen der Administration durchgesetzt wurden, nun nach Herstellung des allgemeinen Friedens Maßregeln ausgeführt werden dürften, welche alle Erwartungen weit hinter sich lassen, und die erhabenen Reformations-Ideen des ausserordentlichen Mannes, der Frankreich und den größten Theil von Europa beherrscht, in ihrem vollen Lichte zeigen werden.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr von der Armee hatte der Kaiser in einer Generalversammlung des Staatsraths erklärt, daß man sich nun sofort mit Beendigung des neuen Handelsgesetzbuchs beschäftigen müsse, das, schon seit zwei Jahren verfertigt, von den Appellationshöfen, Handelskammern und Kommerzgerichten geprüft, von denselben mit zahlreichen Bemerkungen versehen, und dem zufolge zum Theile umgearbeitet worden war. Es wurde hierauf in mehreren aufeinander folgenden Sitzungen des Staatsraths, bei denen der Kaiser selbst das Präsidium führte, revidirt, und ist größten Theils schon dem Gesetzgebungskorps vorgelegt. Die bis itzt bekannt gewordenen Abschnitte desselben zeichnen sich durch Präcision, Deutlichkeit und Aufstellung geläuterter Grundsätze aus, die von gründlichen Ansichten des Kommerzwesens überhaupt, und des franz. Handelssystems ins Besondere, zeugen.

Merkwürdig ist die Erklärung des Staatsraths Regnaud St. Jean d'Angely in seiner Rede bei Ueberreichung des Handelscodex, daß derselbe in Kurzem von allen benachbarten Staaten als Norm ihres Kommerzialsystems angenommen werden dürfte. Dabei wird vorzüglich gegen die große Anzahl neuetablirter Handlungen, gegen den in den Magazinen zunehmenden Luxus, gegen das Vorurtheil, daß Jeder, der, ohne die Handlung erlernt zu haben, einen kleinen Fond zusammenbringt, sich auch berufen fühlt, ein Kommerz-Etablissement zu errichten, mit Nachdruck geeifert, und Ehrlichkeit und rechtliches Betragen als die Seele des Handels dargestellt.

Großbritannien.

London, vom 2ten Sept. (Auszug aus dem Daily Advertiser vom 31sten Aug.) „Das Stillschweigen des Admirals Gambier erweckt in uns ein ganz anderes Gefühl, als das Gefühl des Erstaunens. Man hat von ihm noch keine offizielle Nachricht erhalten. Daraus schließt man, daß noch gar nichts ins Werk gerichtet worden sei. Ist dieß der Fall; so sind unsere Besorgnisse über den Erfolg der Expedition nur zu gerecht. Wahr ist es, der Muth unserer Matrosen, und die Ueberlegenheit unserer Macht dürfen, wie es scheint, unsere Besorgnisse vermindern. Allein der geringste Nachtheil, der für uns aus der Langsamkeit und der übelangebrachten Schonung der Chefs entsteht, ist, daß die Dänen, von ihrem ersten Schrecken zurückgekommen, unserm Angriffe einen tapfern Widerstand entgegensetzen werden, einen Widerstand, der für uns nicht anders, als sehr verderblich sein kann.“

„Darüber, daß die Expedition aus Uebereilung beschlossen wurde, ist nur Eine Meinung im Publikum. Die neuen Minister haben, um die Gunst der öffentlichen Meinung, die sie verloren hatten, wieder zu erhaschen, eine Expedition beschließen; und sie haben gerade diese beschlossen, weil sich keine andere gefunden hat. Man hat die Expedition nicht auslaufen lassen, um Kopenhagen anzugreifen; man hat Kopenhagen angegriffen, weil die Expedition ausgelaufen war. Man mußte der versammelten Kriegsmacht Beschäftigung geben. Der Wind blies eben nach Kopenhagen hin, und man gab also Ordre, die Flotte dahin segeln zu lassen. Hätte der Wind nach Westen hingeblasen, die Expeditionsflotte würde dann vielleicht nach Brasilien gesegelt sein.“

„Die Expedition ist aus unsern Häfen ausgelaufen. Sie ist an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt. Wir dürfen keinen andern Wunsch, als den, haben, daß die Expedition glückliche Erfolge für uns haben möge. Aber ist wohl auch der Zweck derselben einer gesunden Politik angemessen? Wir sind gegen eine Macht entrüstet, um deren Freundschaft wir uns bewerben sollten. Wir behandeln jene als Feinde, die wir als Freunde vertheidigen sollten. Wir schwächen sie der Gestalt, daß sie genöthigt werden, sich unter fremdes Joch zu beugen, und wir reissen den einzigen Damm ein, der Deutschland noch retten konnte. Wir wünschten, daß wir uns hierin irrten. Allein es ist zu besorgen, daß uns die Expedition in der baltischen See unersetzlichen Verlust verursachen werde. Es ist zu besorgen, daß Dänemark mit Rußland vereinigt, und der aus-

sächsische Besitz der baltischen See von dieser herrschsüchtigen Macht an sich gerissen würde."

„Auch aus Nordamerika sind die eingegangenen Nachrichten für uns nicht beruhigend. In allen nordamerikanischen Häfen werden alle Anstalten zur Vertheidigung mit der ungewöhnlichsten Thätigkeit getroffen. Bürger aus allen Ständen biethen, unaufgefordert, ihre Dienste zur Vertheidigung des Vaterlandes an."

Vom 11. bis 18. Sept. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	8 „ „ „ weibl. Geschl.
	26 Kinder.
Sind 28 gebohren.	42 gestorben.

Also sind 14 mehr gestorben als gebohren.

Proklama.

Zu gänzlicher Berichtigung der Verlassenschaft des gewesenen kurf. Hofkriegsraths Franz Anton de Sauche und seiner Gattinn Josepha sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, zur Liquidirung aller sowohl bekannten als unbekannten Forderungen auf Sonnabend den 17ten Oktober l. J. Vormittags um 9 Uhr eine Kommission anzusetzen, und alle diejenigen, welche an dieser Verlassenschaft irgend eine Forderung aus einem rechtlichen Titel zu haben glauben, vorzuladen, um bei dieser Kommission oder in Person, oder durch einen besonders bevollmächtigten Anwalt um so gewisser zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, als sie sonst mit selben nicht gehört werden würden.

München, den 17. Aug. 1807.

Königl. baier. Hofgericht.

Baron v. Leiden, Präsident.

Lueger.

Vorladung der Barbara Scheuerischen Intestaterben.

Mit Ableben der Barbara Scheuerinn, aus Rötz gebürtig, und gewesene Köchinn bei dem auch verlebten Pfarrer Fleischmann zu Perkam, königl. baier. Landgerichts Straubing, hat sich um deren Nachlassenschaft Xaver Schelk, Gemeiner bei dem kaiserl. königl. 40sten Linien-Infanterie-Regimente Freiherrn von Kerpen in Wien, als einzig unehelich gebohrner Sohn der verlebten Barbara Scheuerinn legitimirt und bekannt gemacht.

Da dieß Orts keine weitere allenfallsige Intestaterben, welche gleiche Rechtsansprüche auf diese Verlassenschaft zu machen hätten, wissend sind; so werden die allenfallsig noch vorhandenen Barbara Scheuerischen Intestaterben oder deren Relikten unter einem zerstörlichen Termine von 6 Wochen hiermit öffentlich aufgefordert, ihre erblichen Rechtsansprüche entweder persönlich, oder durch einen besonders Bevollmächtigten dieß Orts geltend zu machen, ausserdessen sie nicht mehr gehört, und diese Erbschaft in gesetzmäßiger Ordnung beendigt werden wird. Den 7. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Peacher, Stadtoberrichter.

Vorladung des Korbinian und Thomas Hechendorfer, oder dessen Erben

Korbinian Hechendorfer, Bauerssohn von Langenpettenbach dieß Gerichts, gieng schon vor 30 bis 40 Jahren in kais. königl. östreich. Dienste, und dessen Bruder Thomas Hechendorfer verfügte sich schon vor 40 Jahren als Schäffergesell in fremde Lande auf Wanderung, und beide ließen von ihrem Leben oder Tod nichts mehr hören. Da nun diese ihr älterliches Vermögen, dann einen Erbtheil von ihrem in Wagenried gehausten, nun verstorbenen Bruder Anton Hechendorfer noch dieorts zu fuchen, und deren nächste Anverwandte um Ausfolglassung dessen das bittliche Ansuchen gestellt haben; so werden berührte Korbinian und Thomas Hechendorfer, oder deren allenfallsige Leibeserben hiermit vorgeladen, daß sie sich dierorts in Zeit von 3 Monathen stellen sollen, außer dessen man ihr hier zu suchen habendes Vermögen deren nächsten Anverwandten gegen Sicherheits-Leistung ausfolgen lassen würde.

Dachau, den 8ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Dachau.

Lict. v. Heydolph, Landrichter.

Vorladung.

Da in einem von dem hier verstorbenen bürgerl. Lederer Jos. Reichl hinterlassenen Testaments-Nachtrage vorkömmt, daß eine sichere Weibsperson schon vor einigen Jahren ihm ein Kistl mit Bettzeug in Versatz gegeben, ohne daß selbes seither wieder gelöset worden ist; als will man besagte Weibsperson in dem Maße hiermit öffentlich aufgefordert haben, daß sie sich in Zeit 6 Wochen dieß Orts um so sicherer zu melden, sich zu dem desfraglichen Eigenthum zu legitimiren, und die Auslösung zu besorgen hätte, als man außerdessen gedachten Versatz der Versteigerung unterwerfen, und den Erlös ad dep. jud., in so ferne er den Versatzpreis übersteigt, nehmen würde.

Actum den 4. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Bekanntmachung.

Der Viehmarkt, der am Michaelis-Tag alle Jahr in Kelheim gehalten wird, kann für heuer wegen der in einigen benachbarten Orten verspürenden Viehseuche nicht, wohl aber der Waaren-Markt gehalten werden, welches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird. Den 14ten Sept. 1807.

Von

Königl. baier. Land- und Stadtgericht Kelheim.

Lict. von Welz, Landrichter.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter wird Mittwochs den 23sten Sept. das letzte Feuerwerk, welches in 4 Abtheilungen besteht, abzubrennen die Ehre haben, und versichert zugleich alles mögliche angewendet zu haben, um einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum das letzte Mahl die vollkommenste Zufriedenheit zu verschaffen, und das ihm geschenkte Zutrauen ferners beizubehalten, für welches er auch seinen gerührtesten Dank abstattet. — Die Zetteln werden das Uebrige zeigen.

Joseph Vidacovich.
Kunstfeuerwerker.

Verlorne Obligation.

Joseph Dunz bürgerl. Bierbräuer allda kann die um das im Jahre 1801 erlegte Bräurechen per 150 fl. erhaltene landschaftliche Obligation nicht mehr vorfinden, bath aber den allfallsigen Besitzer derselben aufzurufen, daß er seinen Rechtstitel edire. Dieser billigen Bitte zu Folge wird der Besitzer dieser landschaftlichen Obligation hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monathen von heute gerechnet, sein Recht auf diese Urkunde rechtsgenüglich bei unterzeichneter Stelle darzuthun, um so gewisser, als sie nach Verlauf des anberaumten Termins als anspruchsfrei

erkannt, und amortizirt, auch die königl. baier. Landschaft nach diesem Vorgange die Rückzahlung der Hauptsache ohne weiters leisten würde.

Thann, den 1sten Juli 1807.

Königl. baier. Marktsmagistrat allda.

Philipp Lehner, Amtskamerer.

Berghamer, Marktschreiber.

Versteigerung des Seifensieder Anwesens in der Au.

Nachdem wegen Mangel an Kaufsliebhabern die Versteigerung des Seifensieders Lernbächers. Anwesens in der Au nicht vor sich gieng, so will man dasselbe am Mondtage den 5ten Oktober dieß in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich den Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung frühe um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags durch eine nochmahlige Umfrage enden, welches den Kaufslustigen zur Nachricht dient. Aktum den 9ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Landgericht München, im dasigen Hofgerichts-Bezirk.

Steirer.

Nachdem ich eine beträchtliche Anzahl der neuesten ächten Harlemer Blumenzwiebel erhalte, als gefüllte und einfache Hyazinten, Tulpen, Tazetten, Crocus, Iris, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln rc.; so habe ich zum Verkaufe derselben eine öffentliche Auktion in Paquets zu 6 und mehreren Stücken gewählt, welche ihren Anfang den 21. Sept. bis den 26ten von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meinem Laden in der Schäfflergasse nehmen wird, wozu ich Jedermann höflichst einlade. Gedruckte Cataloge sind bei mir in München gratis zu haben.

NB. Steht es meinen Titl. Herren ältern und neuern Abnehmern frei, sich wie sonst außer den Auktionsstunden mehr oder weniger Stücke von den in meinem Catalog bemerkten Sorten zu wählen, wo ich sie gewiß sowohl im Preis als in schöner und guter Qualität nach Genügen befriedigen werde.

Jos. Reber, Handelsgärtner.

Versteigerung.

Nachdem Donnerstags den 24sten dieses in dem dießseitigen Stadtgerichtsgebäude Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr die Behausung des Jgnaz Kößl, bürgerl. Ochsen- und sogenannten Ränschimetzgers auf dem Anger Nro. 182, wiederhohlt, jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation ante adjudicationem an den Meistbiethenden versteigert wird; als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen, den 4. Sept. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Vorladung der Bernhard Gerdingkischen Creditoren.

Schon im Jahre 1799 traten einige Crediteren, in specie die Gebrüder Jabannot, Wilhelm Thurmeisen und Söhne, die Gebrüder Dorveille, sämmtlich von Frankfurt gegen den dortmahls hier gewesenen Bernhard Gerdink, Handelsmann von Nürnberg klagbar auf, und erwirkten den Arrest auf zwey denselben angehörige Colli-Waaren, so andere unbedeutende Effecten. Gerdingk erklärte sich hierauf als insolvent, und cedirte zugleich bonis, gab hierbey seine Activ-Forderung auf 909 fl. 24 kr., seinen statum passivum aber auf 8638 fl. 59 kr. an, welches er auch beschwor. Hierauf entfernte sich Gerdingk von hier, unwissend wohin, man correspondirte zwar hierauf mit dem Magistrate Nürnberg um dessen Aufenthaltsort, oder ob er mit seinen Creditoren nicht bereits ein Arrangement getroffen, Auskunft zu erlangen; allein man erhielt keine Antwort hierüber. Da sich nun in der Folge kein Creditor mehr meldete, so fand man für nothwendig für sämmtliche Creditoren in der Person des Hrn. Notars Haßlböcks einen Anwalt ex officio aufzustellen, und von selbem inspectis tabulis die weitere Petita zu gewärtigen. Durch diese aufgefordert schritt man nun zur Licitation der in den erörterten zwey Colli befindlichen Waaren s. a.: woraus man 669 fl. 14 kr. erlösete, und in conformitate seiner weiteren Petitorum werden nun sämmtliche Creditoren beauftragt, bey der auf Dienstag den 1sten December 1807 Nachmittags 3 Uhr zur Liquidation ihrer Forderungen, Versuch der Güte, und in Zerschlagung derselben zur Stellung weiterer rechtlicher Petitorum angesetzten Commission entweder in Person, oder per Mandatarios satis instructos et legitimatos sub poena praeclusi zu erscheinen. Actum den 3ten August 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung der Susanna Albertinn.

Nachdem Susanna Albertinn, verheirathete Zimmergesellinn am Lehel sich schon bereits vor 11 1/2 Jahren von ihrem Ehemann heimlich weg und unwissend wohin begeben, als wird solche auf Bitten ihres Ehemanns Gabriel Albert hiermit dergestalt öffentlich aufgefordert, daß sie sich ohne Weiters wieder hierher zu begeben, und die Pflichten einer getreuen Ehewirthinn zu erfüllen hätte. Beschlossen den 26sten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Den 24ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 16ten Sept. Hr. Amann, Lederhändler, von Memmingen. Hr. Post, Rechnungsrath von Mannheim. Hr. Bructmeyr, Stadtschreiber von Neuburg, im gold. Bären. Hr. Allemand, Handelsmann von Frankfurt am Main. Hr. Albrecht, Student von Erlangen, im Hahn.

Den 17ten Septemb. Hr. Baron Harsch, von Wien, im Kreutz. Hr. Graf Preising, in der Ente. Hr. Fahrlender, Hofmeister, von Augsburg. Frau Sophie Bernhardl, von Rom. Hr. Mendahl, Kaufmann von Frankreich, im Hahn. Hr. Erbgraf Fugger, von Kirchberg. Hr. Grebl, Advokat von Koblenz, im Hirsch. Hr. Weiler, Handelsmann von Frankreich. HH. Gütermann und Schalch, Kaufleute von Ulm. Baronesse v. Imhof, mit Familie, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 238. 19. September 1807.

Dänemark.

Privatschreiben aus dem Dänischen, vom 10ten Sept. Nie können wie uns so nach dem Frühling gesehnt haben, wie wir itzt den Winter erwarten, der unseren Kriegern nach Seeland helfen wird, die Friedensbrecher zu vertreiben. Nach und nach wird schon itzt reguläres Militär nach der Insel überkommen und die Miliz von Castenstield verstärken, dem Feinde die Spitze biethen zu können. Es sind Briefe aus Seeland vom 2ten Sept. in Altona, daß alles noch auf der Insel voll Hoffnung und Muth ist.

Schweden.

Stralsund, vom 6ten Sept. Gestern hat der General, Baron von Toll, welcher das Kommando der schwedischen Truppen auf der Insel Rügen führte, kapitulirt. Die Franzosen werden am 9ten Sept. diese Insel besetzen. Der König von Schweden ist, wie man vermuthet, von Rügen abgereiset.

Aus einem Schreiben aus Stralsund, vom 6ten Sept. Ausser der Insel Rügen sind in die Kapitulation auch alle schwedischen Inseln begriffen, die an den deutschen Küsten der Ostsee liegen.

Die Anzahl der schwedischen Truppen, die sich auf Rügen befand, wird auf 14,000 Mann angegeben.

Nach einigen Nachrichten sind Se. königl. schwedische Maj. am 5ten d. von Rügen nach Schweden abgereiset.

Die Anstalten der Franzosen zum Angriffe der Insel Rügen waren aufs Thätigste betrieben worden. Man hatte dazu gegen 300 Fahrzeuge zusammengebracht.

Deutschland.

Düsseldorf. Von dem General-Steuerempfänger des Großherzogthums Berg ist unter dem 2ten Septemb. bekannt gemacht worden, da es gehörig erwiesen sei, daß von dem untern 11ten August 1801 zur Last des Herzogthums Berg gemachten Anleben von 270,000 fl., Se. kurfürstl. Durchlaucht von Hessenkassel, welche gegenwärtig mit Sr. kaiserl. königl. Majestät von Frankreich und mit den Herren Fürsten des rheinischen Bundes im Kriege verwickelt sind, diese Gelder hergeschossen haben, und wirklich der Eigenthümer von hundert sieben und dreißig Obligationen, jede von 1100 fl. sind, so haben Se. kaiserl. königl. Hoheit der Hr. Großherzog von Berg mit einem allerh. im Hauptquartier zu Heilsberg unter dem 10ten Juni dieses Jahres erlassenen Rescripte, diese hundert sieben und dreißig Obligationen zum Besten Allerhöchst Ihres Schatzes für konfiscirt erklärt. Es wird ferner dabei ausdrücklich erklärt, daß diese Konfiskations-Maßregel, welche bloß gegen einen mit Frankreich und dem rheinischen Bunde im Kriege begriffenen Fürsten gerichtet ist, die Privat-Inhaber der andern Obligationen nicht treffe.

Breslau, den 5ten Sept. Gestern frühe versammelten sich auf dem sogenannten Tauenzienplatze von der königl. baierischen Division des Herrn General-Lieutenants, Barons von Wrede, von jedem Infanterie-Regiment 2 Kompagnien, von jedem Bataillon eine Kompagnie und von jedem Kavallerieregiment eine Eskadron in Parade, wurden von dem Herrn General von Wrede gemustert und von demselben jedes Korps einzeln, wegen seines vor dem Feinde bewiesenen guten Betragens gelobt. Hierauf wurde der zu dieser Feierlichkeit eingeladene Herr Marschall Mortire und die französische Generalität empfangen, und sodann der Armeebefehl Sr. Majestät des Königs von Baiern vom 18ten August verlesen, nach welchem 4 Offiziere als Ritter in den baierischen Militärorden aufgenommen wurden, 16 Individuen die goldene und 47 die silberne Ehren-Medaille erhielten. Nach der Verlesung heftete der Herr General von Wrede unter einem Glückswunsche einem jeden dieß Ehrenzeichen an, worauf die Truppen in Parade vor der Generalität defilirten.

Hier wurde unterm 9ten Sept. bekannt gemacht: „Da auf die zum Dienste nicht brauchbaren Artillerie-Effekten, zu deren Verkauf die Vollmacht ertheilt worden, bis itzt kein Geboth annehmbar gewesen ist, sei es wegen des zu geringen Preises oder wegen der vorgeschlagenen lächerlichen Bedingungen in Rücksicht der Zahlung, welche doch nach Maßgabe der Lieferungen geleistet werden soll, so werden bis zum 11ten d. M. incl. noch Gebothe, entweder theilweise oder im Ganzen, sowohl hier als zu Glogau und Neisse, bei dem Kommandanten der Artillerie angenommen werden. Jeder, der ein Geboth darauf abgibt, er sei aus welchem Lande er wolle, wenn er nur für zahlungsfähig erkannt worden ist, kann, trotz aller widrigen und dem Interesse des Landes schädlichen Eingebungen, auf die Sicherheit des Eigenthums dessen, was er erstanden hat, und auf alle erforderlichen Erleichterungen rechnen; indem Schlesien von den französischen Truppen nicht eher verlassen werden soll, als bis die Artillerie aus den in der

Gewalt der grossen Armee sich befindenden Plätzen gänzlich fortgeschafft sein wird, welches, was die zum Dienste nicht brauchbaren Gegenstände betrifft, selbst auf Unkosten des Landes geschehen wird, wenn nicht annehmliche Preise gebothen werden sollen."

Berlin, den 8ten Sept. Laut einer vorgestern hier angekommenen Kabinetsordre, ist die hiesige Oper ganz aufgelöst. Wer von dem dabei angestellten Personale hier bleiben will, erhält vom 1sten Aug. an, den vierten Theil seines bisherigen Gehalts; übrigens ist es jedem freigestellt, abzugehen.

Mit den Pensionirten ist laut derselben Kabinetsordre die Einrichtung getroffen, daß, wer 200 Rthlr. jährliche Pension hat, dieselbe behält; wer aber 300 Rthlr. hat, erhält nur 250, und so ferner werden von jedem weitern 100 Rthlr. 50 abgezogen.

Laut Nachrichten aus Memel hat der König die 20 Bataillons, die in Königsberg vorigen Winter zusammengebracht worden sind, aufgelöst. Es war anfänglich bestimmt, daß die Armee auf 80,000 Mann gesetzt werden sollte; der König soll sich aber geäußert haben: 80,000 Mann seien zum Ernst zu wenig, und zum Spaß zu viel. Wahrscheinlich wird die Armee, ohne die Landmiliz, nicht über 24,000 Mann gesetzt werden.

Von der Rückkehr des Königs weiß man noch nichts Sicheres. Auch von der gänzlichen Räumung der hiesigen Gegend von den Franzosen hört man noch nichts bestimmtes. Noch immer kommen Truppen hier an, marschiren nach zwei Tagen ab, und werden durch andere ersetzt.

Die Ruhr grassirt hier stark, und es sterben viele Menschen daran; laut Nachrichten aus Königsberg grassirt diese Krankheit dort noch ärger; dasselbe vernimmt man von andern Städten; allenthalben raffen Krankheiten und Kummer, die Folgen des ausgestandenen Elends, und der noch gegenwärtigen Noth, eine Menge Menschen hinweg.

Aus dem Oestreichischen, vom 12. Sept. Der gedruckte Vorschlag des Generalissimus, Erzherzogs Karl, über die künftige Organisation der ungarischen Insurrektion enthält folgende wesentliche Punkte: Aus den in den Seelenbeschreibungen, unter der Rubrik: „Zu Kriegsdiensten tauglich," vorkommenden Mannspersonen zwischen 18 und 40 Jahren sollen Reservebataillone errichtet, und diese alle Jahre, in jener Zeit, wo sie dem Feldbau entbehrlich sind, in den Waffen geübt werden. Aus diesen Reserven sollen dann die ungarischen Regimenter durchs Los mit Leuten, die nicht über 30 Jahre alt sind, ergänzt werden. Die Kapitulationszeit für die regulirten Soldaten bleibt. Die austretenden Kapitulanten aber treten in die Reserven ein. Bricht während der drei ersten Jahre ein Krieg aus, so gehen dieselben als ein Theil der Ergänzungsmannschaft wieder zu den Regimentern ab; in den folgenden sieben Jahren aber dürfen sie nur bei der Insurrektion verwendet werden. Nach dem 40sten Jahre kommt überhaupt aus den Reserven Niemand mehr zu einem Regimente, sondern nur zu der Insurrektion, welche aus diesen Reserven und aus den minder bemittelten Edelleuten gebildet werden soll, die auf andere Weise ihre Insurrektionspflicht nicht erfüllen können.

Zur Herstellung von 4 Hauptstrassen in Siebenbürgen hat der Kaiser 900,000 fl. angewiesen. Die erste dieser Strassen soll von Toeda nach Maros Porto, die zweite von den Koloscher Salzgruben nach Clesd, die dritte von den Deeschnaer Salzbergwerken nach dem Markte Somlyo, und die vierte von eben diesen Fodinen nach Nagy Banya führen. Der Bau wird im künftigen Frühjahre beginnen, und längstens in 4 Jahren vollendet sein. Die in Siebenbürgen stehenden Regimenter werden gegen besondere Bezahlung zu dieser Arbeit verwendet werden.

Am 10. Sept. ist der Kaiser, begleitet von dem Grafen Wrbna und seinem Generaladjutanten, Obersten v. Kutschera, nach Inneröstreich abgereist, wohin auch der oberste Kanzler, Graf von Ugarte, sich begab. Der Generalissimus, Erzherzog Karl, aber gieng nach Böhmen ab.

Westphalen.

Kassel, den 1sten Sept. Aus Paris sind seit einigen Tagen verschiedene ansehnliche Transporte, meistens mit Meubles für das Residenzschloß, mit dessen Verschönerung man eifrigst beschäftigt ist, hier angelangt. Auch aus Stuttgart kommen hier täglich viele Wägen an. Wilhelmshöhe wird ebenfalls in Stand gesetzt, um das königl. Par, dessen Ankunft man bald erwartet, gehörig zu empfangen. Die Armee des Königreichs Westphalen wird, dem Vernehmen nach, auf 30,000 Mann gebracht. Während der Organisation dieser Armee wird das Königreich Westphalen vorerst von einer Division französ. Truppen besetzt, welche, wie man wissen will, von dem Marschall Soult kommandirt werden wird.

Italien.

Rom, den 22sten Aug. Am 17ten d. kam der Herr Senator, Lucian Bonaparte, von Russinella hierher, um dem Leichenbegängnisse eines seiner Söhne beizuwohnen, der vorige Woche hier gestorben ist.

Neapel, vom 2. Sept. In den letzten Tagen des verwichenen Monaths hat König Ferdinand Sicilien verlassen. Er schiffte sich mit seiner ganzen Familie auf einem englischen Schiffe ein.

Mailand, vom 12. Sept. Vorgestern wurde hier ein unterm 5. d. M. zu Monza von Sr. kais. Hoheit, dem Vizekönig unterzeichnetes sehr wichtiges Dekret publizirt. Durch dasselbe wird in der Verwaltung der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten und aller dahin sich beziehenden Fonds ein ordentliches, ökonomisches und gleichförmiges System eingeführt. Die Administration dieser Anstalten bleibt dem Kultminister. Zu diesem Ende wird diesem Minister ein aus 4 Staatsräthen bestehender Administrationsrath zur Seite gegeben. Diese Räthe führen den Titel von Generalinspektoren der öffentlichen Wohlthätigkeit. Jeder von ihnen hat die Inspektion und die Aufsicht über einen der 4 Districte, in welche, rücksichtlich dieser Anstalten, das ganze Königreich getheilt wird. In allen Städ-

ten, die Hauptorte der Departements sind, wird die Administration aller Spitäler, Waisenhäuser, frommer Stiftungen, und aller Fonds der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten, die Patronatsrechte der Familien allein nur ausgenommen, unter eine und die nämliche Administration vereinigt, welche den Nahmen Congregazione della Carità führen wird. Präsident dieser Congregation soll der Departements-Präfekt, und Mitglieder der Bischof oder Erzbischof des Orts, der Präsident des Appellationsgerichtshofes, oder, wo kein Appellationshof ist, der Präsident der bürgerlichen und kriminellen Justiz, der königl. Prokurator an diesem Gerichte, der Podesta, und endlich noch andere Individuen sein, die Se. kaiserliche Hoheit unter den Grundeigenthümern und den ausgezeichnetsten Kaufleuten und Rechtsgelehrten wählen wird. Jede Congregation theilt sich in 3 Sektionen. Die erste nennt sich die Kommission der Spitäler; die zweite die Kommission der Hospitien und Waisenhäuser; und die dritte die Kommission des Almosens.

Se. kaiserl. Hoheit haben unterm 8ten d. M. nachstehende Proklamation an die Bewohner von Cattaro erlassen: „Völker der Mündungen von Cattaro! Se. Majestät, der Kaiser und König, ist von den Empfindungen unterrichtet, von welchen ihr für seine Person in dem Augenblicke beseelt waret, als seine Truppen Besitz von euerm Gebiethe nahmen. Er ist damit zufrieden. Sind unter euch auch einige, welche durch ihr Betragen nach dem Preßburger Frieden Sr. Majestät zum Mißvergnügen Ursache gegeben haben, so wird doch die erste Handlung eures neuen Souveräns ein Act der Milde sein. Nur jene sollen bestraft werden, welche vom Tage des Einzuges der französischen Truppen in Cattaro an sich gegen die Unterthans-Pflicht, die sie Sr. Majestät dem Kaiser und König schuldig sind, vergehen werden."

Todes-Anzeige.

Noch betäubt von dem raschen Schlage, der uns mitten im ruhigsten Genusse eines ungetrübten Familienglückes tieferschütternd aufschreckte, vernachrichten wir unsere innigstverehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, daß der Tod mit einem Mahle einer tieftrauernden Mutter den einzigen Sohn, einer trostlosen Gattinn den innigstgeliebten Gatten, einem einzigen Sohne den besten Vater entriß.

Es war am 11ten Herbstmonathe, Abends zwischen 5 und 6 Uhr, als Thadäd Freiherr von Dürniz auf Hienhart und Oberschneiding, königl. baier. Kämerer und Major à la Suite, auf einem Spaziergange von einer drückenden Schwäche befallen, sich genöthigt fühlte, auf einer Bank auszuruhen. Aber ach, kaum hatte er sich gesetzt, als er von einem plötzlichen Schlagflusse berührt, in den Armen eines ihn begleitenden Freundes, im 52sten Jahre seines Alters, ohne menschenmögliche Rettung verschied. Schmerz, und tiefe Betrübniß gestatten uns nicht, diese Szene des Unglücks auszumahlen. Heil dem Edlen, Unvergeßlichen, mit dem ein Umfang von Menschen- und Weltkenntniß, feiner Bildung, und von den schönsten, vorzüglichsten Talenten, ein Schatz patriotischer, edler Gefühle, ein Herz begraben wird, wie wenige für alles Gute, Schöne und Große auf der Erde schlagen. Harmonie war sein Leben, und eine Aussaat edler Thaten, welche die belohnende Ewigkeit krönen wird.

Dieß unser Trost, dieß die Beruhigung für alle, die seinen Verlust betrauern, die jede schriftliche Beileidsbezeigung, welche wir hochachtungsvollest verbitten, überflüssig macht.

Straubing, den 13ten September 1807.

Marianne Freifrau von Dürniz, gebohrne Gräfinn von Royß, als Mutter des Verstorbenen.

Walburga Freifrau von Dürniz, gebohrne Freiinn von Peikoven, als dessen Gattinn.

Kaspar Freiherr von Dürniz, als dessen Sohn.

Edikeal-Vorladung.

Johann Peter Plaumüller, ein Mühlers-Sohn von der dießgerichtischen Untermühle im Untermühlthale, hat sich schon im Jahre 1774 als ein gelernter Mahler in die Fremde begeben, und ließ seit 1776, in welchem Jahre er von Kopenhagen aus seinem nun bereits verlebten Vater zum letzten Mahle schrieb, daß er auf seiner Reise unglücklicherweise unter die dänische Werbung gefallen, nichts mehr von sich hören, so daß dessen noch lebende Geschwisterte von seinem Leben oder Tod nicht die geringste Wissenschaft tragen.

Die bemeldten Geschwisterte des Peter Plaumüller stellten daher die geziemende Bitte, um ediktale Vorladung des Letztern, und wenn sich weder derselbe, noch dessen allenfallsige eheliche Leibeserben melden, und gehörig legitimiren sollten, um Ausfolgung des denselben noch treffenden älterlichen Vermögens per 500 fl.

Benannter Peter Plaumüller, oder dessen allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibes-Erben, werden daher aufgefordert, daß sie sich vom Tage der gegenwärtigen Edikal-Vorladung angerechnet, binnen 6 Monathen um so gewisser bei unterzeichnetem Hofmarktsgerichte entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbs-Ansprüche ausweisen, als ausser dessen nach Verfluß dieser Zeit das Johann Peter Plaumüllerische Vermögen an dessen Geschwisterte in Gemäßheit allergnädigster Bewilligung gegen Caution ausgefolgt werden würde.

Geschehen den 5ten Sept. 1807.

Königl. baier. adelich von Binderisches Hofmarktsgericht Leutstetten
Landgerichts Starmberg am Würmsee,
Hofgerichts-Bezirks München.
Joh. Bapt. Schwaigl, Gerichts-Verwalter.

Oeffentliche Versteigerung des Hauses Nro. 259. nächst dem Herzogspitale.

Gemäß der vom königl. baierischen General-Landes-Kommissariate als Stiftungs- und Kommunal-Vermögens-Stats-Kuratel ausgefertigt allergnädigsten Entschließung vom 10ten laufenden Monaths wird Donnerstag den 24sten dieses Morgens um 9 Uhr im Kommissions-Zimmer des Klosters der Servitinnen unter Vorbehalte allergnädigster Begnehmigung auf bodenzinsiges Eigenthum normalmäßig versteigert das zum Kloster der Servitinnen allhier gehörige Haus Nro. 259. nächst dem Herzogspitale, und anbei bekannt gemacht, daß auf allenfallsiges Verlangen des Käufers eine gewisse Summe des Kaufschillings, als Ewiggeld-Kapital liegend gelassen wird. Kaufsliebhaber, welchen befragliche Behausung ehevor zu besichtigen gefällig sein wird, belieben bei den zur Vorzeige derselben kommissionell beauftragten Ausgeberinnen des Klosters der Servitinnen sich zu melden; und an dem Versteigerungstage durch diese auch sich in

das Kommissions-Zimmer bezleiten zu lassen, um die Angelobe nach ehevoriger Vernehmung die näheren Kaufsbedingnisse zu Protokoll zu erklären.

München, den 12ten Sept. 1807.

Königl. Local-Kommission des Klosters der Servitinnen.

L. K. Diez.

Versteigerung.

Vermöge allergnädigsten Befehls des königl. General-Landes-Kommissariat als Stiftungs- und Kommunal-Vermögens-Stats-Kuratel soll der sogenannte Bruderhausstock nebst dem rückwärts gelegenen Küchengarten in 8 besondern Abtheilungen als bodenzinsiges Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation versteigert werden.

Diese Versteigerung wird auf dem Stadtrathhause in nachfolgender Ordnung an den beigefügten Tägen vorgenommen werden, als

1) am Mondtage den 28sten dieß von den beiden Abtheilungen Nro. II. und III.

2) am Dienstag den 29sten von den Abtheilungen IV. und V.

3) Am Mittwoch den 30sten von Nro. VI. und VII.

4) Am Donnerstag den 1sten Oktober von Nro. VIII. und IX., an welchem Tage zugleich auch das Anboth auf sämmtliche 8 Abtheilungen angenommen wird, wenn jemand auf das Ganze zu schlagen Lust tragen würde.

Die Zahlungs-Bedingnisse sind die nämlichen, welche bei derlei Veränßerungen allergnädigst vorgeschrieben sind, daß nämlich die Hälfte bar erlegt, ein Viertel als Ewiggeld gegen 5 pro Ct. liegen belassen, und ein Viertel in 3jährigen gleichen Fristen nebst dem betreffenden Interesse bezahlt, von dem ganzen Kaufschilling hingegen und zwar von jedem 100 fl. jährlich 6 kr. als Bodenzins entrichtet werden müße.

Die verschiedenen Abtheilungen sind bereits an den Häusern angemerkt, und die Garten-Antheile ausgesteckt, welche im Stadtbruderhause täglich selbst in Augenschein genommen, oder auf dem Rathhause in dem Plane eingesehen werden können.

Die Kaufsliebhaber belieben sich daher an den bestimmten Tägen von 10 bis 12 Uhr, um welche Stunde die lezte Umfrage gehalten wird, auf dem Rathhause einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben.

München, am 10. Sept. 1807.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Der L. D. R. Stadtkommissär Festmair. — von Sutner, Bürgermeister.

Amortization eines Ewiggeld-Hauptbriefes ad 2000 fl.

Bereits unterm 8ten März heurigen Jahres hat man den allenfallsigen Besitzer jenes von Johann Wilhelm von und zu Haimhausen, Erbherrn der Herrschaft Kuttenplan, heil. Kreutz, Kutten, Neudorf, Dörmaul, Oberndorf, Kaa und Brandenhof, der röm. k. und k. Maj. verordneten Kriegs-Kommissär im Pilsner Kreise aus seiner eigenthüml. nun Ihro Excellenz der Titl. Frau Johanna Gräfinn von Fugger Witwe gebohrnen Gräfinn von Haimhausen angehörigen Behausung und Garten allhier in der Schwabinger-Gassen unterm 10. Aug. des Jahres 1664 der zu der von Ihro kurfürstl. Durchlaucht in Baiern aufgerichteten Religions-Conversiten-Kasse hochansehnlichen Deputirten Herren Commissarien und Verwaltern verschriebenen, nun aber zu Verlust gegangenen Ewiggeld-Briefes ad 2000 fl. dergestalt edictaliter vorgeladen, selben sub termino 60 Tagen um so sicherer dießorts zu produciren, oder sein vermeintliches Recht hierauf gesetzlich darzuthun, als man ihn ausser dessen ohne Weiters amortiziren werde. Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so wird benannter Ewiggeld-Hauptbrief auf Ansuchen Ihro Excellenz der Titl. Frau Gräfinn von Fugger hiermit als null und nichtig erklärt, und Kraft dieß förmlich amortiziet.

Actum den 17ten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Licl. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung.

Künftigen Mondtag, den 21sten dieses, werden bey dem königl. Armen-Institut mehrere Effecten, als silberne Minuten-Uhren, Bestecke, Schuhschnallen, goldene Ringe, Leinwand, Bett-, Tischzeuge, Handtücher, Zinn, Kupfer, ein messinger Mörser, so Anderes, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Es belieben sich sohin Kaufslustige an obbestimmtem Tage auf dem Armeninstituts-Bürrau von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzufinden. München, den 14ten September 1807.

Von königl. baier. Armeninstituts-Directions wegen.

Anders, Commissär.

Anzeige.

Den Titl. Herren Pränumeranten des von Riedl'schen Strohm-Atlas von Baiern wird hiemit angezeigt, daß dessen zweite Lieferung vollendet ist, und in untengenannter Buchhandlung gegen Erlag der Pränumeration à 11 fl. auf die dritte Lieferung abgeholt werden kann. Diese fertige zweite Lieferung enthält 12 Blätter, als den Donaustrohm von der Ulmergränze bis Donauwörth. — Den Isarfluß von Tölz bis München — Loisachfluß von der tyrol. Gränze bis Hechendorf. — Loisachfluß von Hechendorf bis in die Isar. — Innfluß von der tyrol. Gränze bis Wasserburg. — Die hydrographische Karte Blatt Nro. 3. — Den Chiemsee. — Den Ammersee. — Die steinerne Isarbrück zu München. — Eine neue Hangbrücke und zwei Monumente, nebst 10 Bogen Text.

Ueber den Werth und die Vortreflichkeit dieses Werkes werden parteilose Kenner nur eine Stimme haben.

München, den 28sten August 1807.

Joseph Lentnersche Buchhandlung.

Fremden-Anzeige.

Den 18ten Sept. Hr. Deimling, Kaufmann von Karlsruhe. Hr. Bodechtl, Weinhändler von Ochsenfurt. Hr. Bielee, Kaufmann von Basel. Hr. Schnell, Kaufmann von Lindau. Hr. Schlichtegroll, königl. Akademie-Generalsekretär von Gotha, im Adler.

Die 586ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 17ten Sept. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

80 35 10 29 24

Die 587ste Ziehung wird den 8ten Oktober, und inzwischen die 966ste Münchner Ziehung den 24sten Sept. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 239. 21. September 1807.

Dänemark.

Privatschreiben aus dem Dänischen, vom 11ten Sept. Wir sind ohne bestimmte Nachrichten aus Seeland. Leute, die aus Werdingsburg in Seeland zu Oldesiohe angekommen sind, wissen von nichts, welches von Erheblichkeit ist. Nach einer Liste, die offiziell sein soll, besteht die bewaffnete Macht in Kopenhagen aus 19,700 Mann vom Land- und See-Etat.

Es herrscht eine ausserordentliche Thätigkeit im ganzen Lande und wir sind fortdauernd ohne Besorgnisse wegen Seeland. Es sind Briefe vom 28sten Aug. aus Norwegen in Jütland angekommen, woselbst alles zu den Waffen eilt, um die Küsten zu vertheidigen.

Deutschland.

Breslau, vom 5ten Sept. Hier ist folgendes Publikandum erschienen: Da alle unsere bisherige Aufforderungen an die hiesige Communität, mit der Abführung der ausgeschriebenen Contributions-Beiträge nicht länger zu säumen, wenig gefruchtet haben, die dermahligen Zeitumstände aber uns nicht erlauben, eine längere Zögerung zu gestatten; so wird nunmehr den Restanten aller Klassen und Stände hierdurch angedeutet.; daß diejenigen, welche bis zum 12ten dieses Monaths ihre Beiträge nicht abgeführt haben, der kaiserl. französ. Administration nahmentlich werden angezeigt werden, um nunmehr mit der wirklichen Vollstreckung der ihnen bereits angedrohten militärischen Exekution gegen sie vorschreiten zu können. Zugleich wird allen denen, die vielleicht nur darum mit der Abführung ihrer Kontributions-Beiträge bis itzt gezögert haben, weil ihnen gegenseitig aus irgend einem Grunde Forderungen an unsere General-Kriegskosten-Kasse zuständig sind, hierdurch eröffnet; daß wir schlechterdings nicht im Stande sind, uns dermahlen auf Abrechnung mit ihnen einzulassen. Unsere gegenwärtige Lage erfordert dringend, daß wir mit baarem Gelde hinlänglich versehen sein müssen. Sie haben daher ihre Kontributions-Beiträge baar einzuzahlen, und sich dagegen überzeugt zu halten, daß sie ihrer Seits gewissenhaft werden befriedigt werden, so bald nur einiger Maßen die alte Ordnung der Dinge wieder hergestellt sein wird.

Breslau, den 5ten Sept. 1807.

Direktores, Bürgermeister und Rath.

Berlin, den 7. Sept. **Tagsbefehl.** Da die Stadt Berlin und das noch nicht geräumte preussis. Territorium den Franzosen so lange zugehörig, als die Bedingungen des Friedenstraktats von Tilsit nicht erfüllt sind; so ist es in Gemäßheit der Befehle des Hrn. Marschalls, Generalgouverneurs von Berlin rc., allem fremdem Militär, von welchem Grade es immer sei, verbothen, die Uniform zu tragen; dieses Recht gehört bis zu neuem Befehle, nur den Militärs, welche einen Theil der französ. oder alliirten Truppen, der Nationalgarde, und der Schützengilde von Berlin, und der Nationalgarde von Brandenburg ausmachen.

Der Divisionsgeneral, Kommandant von Berlin und der Mittelmark.

(Unterz.) Dupont.

Hamburg, vom 12ten Sept. Laut Nachrichten von Tönning, sollen einer neuern Ordre der dänischen Regierung zu Folge, alle dort unter Beschlag gelegte Waaren auf Kosten der dortigen Expediteure, nach Rendsburg versandt werden.

Von London hat man Nachrichten bis 2ten d., folgenden wesentlichen Inhalts:

„Die amerikanische Revenue-Kutter Revange, ist in England angekommen, und überbringt Depeschen der amerikanischen Regierung an den hiesigen amerikanikanischen Minister Monroe.

Amerikanischen Briefen zu Folge hat der Präsident der vereinigten nordamerikanischen Staaten erklärt, daß er von der Forderung, wegen des Vorfalls mit der Fregatte Chesapeak und wegen des Pressens amerikanischer Matrosen, Genugthuung zu haben, nicht abstehen, sondern es lieber aufs Aeußerste kommen lassen würde. Einige Briefe fügen noch hinzu, daß der Präsident dem Herrn Monroe die Ordre gesandt habe, wenn die englische Regierung die geforderte Genugthuung versagte, unverzüglich seine Päße zu verlangen und England zu verlassen."

Westphalen.

Die Konstitution des Königreichs Westphalen besteht aus 13 Titeln, die 55 Artikel enthalten:

1. Art. Er benennt die Länder, welche das Königreich Westphalen ausmachen.

2. Art. Kaiser Napoleon behält sich die Hälfte der Allodialdomainen der Fürsten vor, um zu Belohnungen französ. Offiziere, welche sich im letzten Kriege ausgezeichnet haben, verwendet werden zu können.

3. Art. Alle außerordentliche Kriegssteuern, welche auf de-

sagte Länder gelegt worden sind, müssen bis zum 1sten Okt. bezahlt oder hinlängliche Sicherheit geleistet werden.

4. Art. Der König von Westphalen wird durch Kommissäre am 1sten Okt. in den völligen Genuß und in die Hoheitsrechte eingesetzt.

5. Art. Er enthält den Beitritt des Königs von Westphalen zum rheinischen Bunde, nebst dem Militäretat des Königreichs. Das Kontingent beträgt 25,000 Mann, nämlich 20,000 Mann Infanterie, 3500 Mann Kavalerie und 1500 Mann Artillerie; während des ersten Jahres werden nur 10,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavalerie und 500 Mann Artillerie gestellt, die übrigen 12,500 Mann stellt Frankreich, welche in Magdeburg Garnison halten. Diese 12,500 Mann werden indessen von dem König von Westphalen besoldet, ernährt und gekleidet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Der Hof befand sich am 12ten Sept. noch zu Rambouillet, wo sich auch der Fürst Primas, der Großherzog von Würzburg, und der Erbgroßherzog von Baden aufhielten. Dem Vernehmen nach arbeitete Ersterer beinahe täglich mit dem Kaiser in dessen Kabinet, wobei kein Dritter, als der Fürst von Benevent, zugegen war.

Am 3ten Sept. traff der General Junot, zu Bayonne ein, und musterte am folgenden Tage verschiedene, eben angekommene, zur Observationsarmee der Gironde gehörige, Truppenkorps, worunter sich besonders das erste hannöverische Batallion durch die Größe seiner Mannschaft auszeichnet. Die übrigen waren das 22ste Linienregiment, und das 1ste und 2te Bataillon du midi.

Rußland.

St. Petersburg, vom 22sten Aug. Der General Benningsen wird hier erwartet.

Dem diplomatischen Korps ist vor drei Tagen der zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossene Friedenstraktat durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt worden. Der am hiesigen Hofe akkreditirte franz. kaiserl. Charge d'Affaires, Herr Lesseps, hat in dieser Eigenschaft vorgestern seine Antritts-Audienz bei Sr. kaiserl. Maj. gehabt.

In den ersten Tagen der künftigen Woche trifft die erste Abtheilung der Garde-Regimenter, die von der Armee zurückkommen, hier ein.

Die Hofzeitung enthält Folgendes: „Der Fürst Alexander Kuralin ist zum Range von der ersten Klasse erhoben. (Nach der Rangtabelle im russischen Reiche rangiren die Civilbeamten mit dem Militär. Der Rang der ersten Klasse ist gleich dem des Feldmarschalls im Militär.)"

Die nämliche Zeitung enthält auf anderthalb Bogen Beilage die Berichte des Generals Michelson von den Operationen der russischen Dnjepr-Armee. Diese Berichte sind während der Anwesenheit Sr. kaiserl. Maj. bei der Armee, eingegangen, haben aber vor der Zurückkunft Sr. Maj. nicht abgedruckt werden können. Sie betreffen besonders die Kriegsvorfälle bei Giurgewo und Ismael. Am 5ten März a. St. griff General Michelson mit 10,000 Mann in 5 Kolonnen, welche unter ihm der General-Lieutenant Miloradowitsch und die Generalmajors Fürst Dolgorukii, Bachmetjew, Sievers, Rehbinder, Ulanius und Issajew kommandirten, die Verschanzungen der Türken und Kirdschaien bei Giurgewo an. Diese hatten in allem 18 tausend Mann, worunter 8000 Mann auserlesener Kavalerie. Der Feind wehrte sich äuserst hartnäckig und verzweifelt. Die Verschanzungen wurden indeß erstürmt. In diesem und dem Gefecht am folgenden Tage verlor der Feind 1500 Mann an Getödteten, 16 wurden zu Gefangenen gemacht und 5 Fahnen erobert, die Sr. kaiserl. Maj. bei diesem Berichte eingesandt sind. Der russische Verlust betrug 38 Todte, worunter 4 Offiziers, und 180 Verwundete, worunter 10 Offiziers. Der Generalmajor Ulanius erhielt von einem Stück einer zerplatzten Bombe eine starke Contusion an der rechten Schulter. Nachdem einige Posten eingenommen, und die Absicht der Diversion erreicht war, zog sich in der Folge das Korps des Gen. Michelson vor Giurgewo in seine vorige Position zurück.

Eben so hartnäckig und entschlossen, wie bei Giurgewo zeigten sich auch die Türken zu Ismael, wo sich 15,000 Mann Besatzung befanden. Die Belagerung kommandirte der General Baron Meyendorff. Die Türken machten öfters heftige Ausfälle, unter andern am 2ten April a. St. mit 3000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavalerie. Der stärkste Angriff geschah auf die Redoute der linken Flanke des Detaschements unter dem Generallieutenant Rothhof. Mehrere Haufen erbitterter Janitscharen warfen sich in Sturm auf die Redoute, während die feindliche Kavalerie Miene machte, von der einen Seite der Redoute die rechte Flanke des Generalmajors Woinow, und von der andern Seite ein Cosaken-Regiment anzugreifen, damit die Redoute von keiner Seite her Hülfe erhalten könne. So verzweifelt der wüthende Angriff der Stürmenden war, welche die Redoute von allen vier Seiten umringt hatten, sich in die Graben und Embrasuren warfen, und sogar in das Innere der Redoute sprangen, so tapfern Widerstand leistete auch unsere Mannschaft, welche selbige vertheidigte. Eine halbe Stunde hielten sich die Unsrigen in dem allerheftigsten Gefecht, bis endlich der Generallieutenant Rothhof mit 2 Bataillons ankam und den Feind mit einem ansehnlichen Verluste vertrieb.

Da der General Meyendorff krank geworden, so übernahm General Michelson in der Folge das Kommando bei Ismael, und übergab das Dnjepr-Korps dem Generallieutenant Miloradowitsch.

Nordamerikanische Staaten.

(Vom 20. Juli.) Hr. Thomas Mackean, Gouverneur von Pensilvanien, ließ eine Proklamation, im Betreffe des Kontingents dieses Staates bei der von dem Präsidenten der vereinigten Staaten anbefohlenen Aushebung von 100,000 Mann Milizen, bekannt machen. Wir heben davon Folgendes aus:

„Die Ehre, die Freiheit und Unabhängigkeit der vereinigten

Staaten sind itzt von der nämlichen Macht, über deren Waffen und Ehrgeitz die Amerikaner vor 30 Jahren, zur Zeit des denkwürdigen Krieges vom J. 1776 triumphirten, gefährdt. Wir werden aufgerufen, die nämlichen Hülfsmittel des Patriotism und Muths zu entwickeln, die damahls unser Daseln als Nation sicherten. Den Kindern der Helden und größten Staatsmänner, die die glücklichen Erfolge unserer Revolution sicherten, gezirmt es, das Werk ihrer Väter zu erhalten. Die Gerechtigkeit unserer Sache wird ihnen das Zutrauen und die Kraft einflößen, deren sie bedürfen, um einen unvorhergesehenen und durch Nichts zu rechtfertigenden Angriff zurück zu weisen. Die Anerkennung unserer Unabhängigkeit versetzte England, in Beziehung auf uns, in die nämliche Lage, wie jede andere Nation. Die Engländer müssen von uns in Friedenszeiten als Freunde, in Kriegszeiten als Feinde behandelt werden."

„Seit dem J. 1783 zielten alle Anstrengungen der Regierung der Union dahin, freundschaftliche Verhältnisse mit Großbritannien zu unterhalten, während die Politik des Londoner Kabinets immer ein entgegengesetztes Ziel zu haben schien. Es würde schwer halten, einen Umstand anzuführen, wo es uns guten Willen gezeigt hätte; aber wir haben tausend und tausend persönliche Beispiele seines Uebermuths und der Eifersucht, die es bei unserm Handel begt; endlich auch Erinnerungen, die es gegen uns unterhält, die wir seinen Hochmuth gedemüthigt haben. Es verachtet die Verträge, preßte, höhnte und mordete unsere Matrosen, kondemnirte ungerechter Weise die Schiffe dieses Landes, welche gegen das Völkerrecht durch seine Kriegsschiffe angehalten wurden, und die Räubereien bereicherten die Offiziere der englischen Marine. Auf seinen Befehl wurden die Meere, die unsere Küsten bespülen und unter unserer Gerichtsbarkeit stehen, verletzt, unsere Häfen in der That blockirt, seine Marine bedrohte unsere Städte und unser Gebieth. Um das Maß der Beeinträchtigungen voll zu machen, wurde eine überdachte und direkte Beleidigung der Unionsflagge zugefügt. Eine unserer Fregatten wurde angegriffen und gezwungen, sich zu ergeben, weil sie überrumpelt wurde. Mehrere ihrer Matrosen wurden getödtet oder verwundet. Vier unter ihnen, gebohrne Amerikaner, wurden mit Gewalt weggenommen; es kommt hier nicht auf geplündertes Eigenthum, zweideutiges Recht und Privatinteressen an, welche durch Unterhandlungen ausgeglichen werden können; es ist eine positive, treulos begangene, und durch förmliche Befehle eines engl. Befehlshabers verordnete Feindseligkeit. Jede vom Leopard auf die Chesapeak abgeschossene Kugel mußte das Herz jedes Amerikaners, der dieses Nahmens würdig ist, verwunden. Wenn die Regierung Großbritanniens aus unserer Liebe zum Frieden schließ, wir würden uns nie zum Kriege entschließen, welche Beleidigung man uns auch zufügen möchte; so irrt sie und wird unsern Irrthum gewahr werden, wenn sie die kräftigen von der Bundesregierung ergriffenen Maßregeln bemerkt; sie wird einsehen lernen, daß wir die Ehre noch höher schätzen, als die Ruhe." . . .

Dieser Proklamation folgt ein Beschluß, welcher die Art bestimmt, wie die 15,635 Mann, die das Kontingent von Pensilvanien ausmachen, aus den Milizen gezogen und organisirt werden sollen. Sie werden in 25 Regimenter getheilt und im Gebrauche der Waffen und militärischen Manövres geübt; sie werden aber nicht wirklich einverleibt, ausser im Falle sie in das Feld ziehen.

Bekanntmachung.

Montag den 28sten dieses gedenket man in dem aufgehobenen Kloster Beuerberg 6 sehr schöne Melkkühe an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung zu verkaufen; die gewesene Klostergebäude aber exclusive desjenigen Antheils, welchen Titl. Herr Pfarrer, und der Bräumeister bewohnen, sammt den Klostergarten, dann dem sogenannten Spital- oder Hopfengarten, die sogenannte Hofstert, 4 Tagwerk von dem Spital-Anger, der Getreidkasten, ein Küh- und Pferdestall sammt Heu-Remiß neben dem Bräuhaus, sämmtlich vorhandene Weyher, die mit Blatten gedeckte Schmiede und den Ziegelstadl sammt Ofen an den Meistbiethenden auf ein oder mehrere Jahre zu verstiften; Kaufs- und Stiftslustige belieben sich also an bemeldtem Tag in dem berüheten Exkloster zu melden, und können auch das Nähere unter der Zeit beim königl. Hofgerichts-Advokaten Lict. Nibler in seiner eigenen Behausung auf dem Heumarkt Nro. 166 über eine Stiege erfragen. München, den 17ten Sept. 1807.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter wird Mittwochs den 23sten Sept. das letzte Feuerwerk, welches in 4 Abtheilungen besteht, abzubrennen die Ehre haben, und versichert zugleich alles mögliche angewendet zu haben, um einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum das letzte Mahl die vollkommenste Zufriedenheit zu verschaffen, und das ihm geschenkte Zutrauen ferners beizubehalten, für welches er auch seinen gerührtesten Dank abstattet. — Die Zetteln werden das Uebrige zeigen.

Joseph Vidatovich.
Kunstfeuerwerker.

Ankündigung.

Da die vom königl. baier. Obersten von Riedl gemäß allerhöchster Bewilligung unter Arbeit liegende größere topographische Karte des Königreichs Baiern in 16 Regalblättern wegen mehreren Vermessungen in den neuen Provinzen noch nicht erscheinen kann, so wird indessen zum allgemeinen Gebrauche eine schon unter dem Stiche sich befindliche Karte von Baiern in 4 großen Blättern, die im verjüngten Maße nach den baierschen Vermessungen und neuen Ortsbestimmungen bearbeitet ist, angekündigt. Diese wird, sobald die Landgrenzen vollständig festgesetzt sind, um eingetragen werden zu können, sogleich erscheinen, und um einen sehr mäßigen Preis in nachstehender Buchhandlung zu haben sein, welche auch unterdessen Subscription darauf annimmt.

München, den 7ten Sept. 1807.

Joseph Lentnersche Buchhandlung.

Nachdem ich eine beträchtliche Anzahl der neuesten ächten Harlemer Blumenzwiebel erhalte, als gefüllte und einfache Hyazinten, Tulpen, Tazetten, Crocus, Iris, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln ꝛc.; so habe ich zum Verkaufe derselben eine öffentliche Auktion in Paqueten zu 6 und mehreren Stücken gewählt, welche ihren Anfang heute den 21. Sept. bis den 26. von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meinem Laden in der Schäfflergasse nehmen wird, wozu ich Jeder-

mann höflichst einlade. Gedruckte Cataloge sind bei mir in München gratis zu haben.

NB. Steht es meinen Titl. Herren ältern und neuern Abnehmern frei, sich wie sonst außer den Auktionsstunden mehr oder weniger Stücke von den in meinem Catalog bemerkten Sorten zu wählen, wo ich sie gewiß sowohl im Preis als in schöner und guter Qualität nach Genügen befriedigen werde.

Jos. Weber, Handelsgärtner.

Versteigerung.

Nachdem Donnerstags den 24sten dieses in dem dießseitigen Stadtgerichtsgebäude Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr die Behausung des Ignaz Keßl, bürgerl. Ochsen- und sogenannten Käuschlmetzgers auf dem Anger Nro. 132, wiederhohlt, jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation ante-adjudicationem an den Meistbiethenden versteigert wird; als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen, den 4. Sept. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Murrhart. (Einberufung abwesender Militärpflichtiger.) Da nachbenannte aus dießseitigem Oberamt abwesende Militärpflichtige, des wiederhohlten Aufrufs vom 7ten Jäner d. J. ungeachtet, sich indessen nicht in ihrem Heimwesen eingefunden haben, so werden solche zum dritten und letzten Mahle unter Androhung wirklicher Vermögens-Confiskation und des Verlusts ihres Bürger- und Unterthanen-Rechts hiermit aufgefordert, innerhalb 4 Monathen in ihr Heimwesen zurückzukehren, und sich bei dem Oberamt zu melden.

Diese Abwesende sind, von

Murrhart: Johann Michael Huther, Schneider; Joh. Georg Bach, Weber; Christian Ludwig Rößlen, Bäk; Johannes Geiger, Wagner; Johann Andreas Nägele, Schlosser; Johann Thomas Horn, Bäcker; Johannes Senfer, Bäcker; Wilhelm Friedrich Hausch, Bäcker; Kasimir Heinrich Senfer, Metzger; Johannes Roller, Weber; Johann Georg Rappold, Kübler; Heinrich Wilhelm Speer, Conditor; Karl Friedrich Speer, Bäcker; Georg Adam Beilinger, Metzger; Johann Konrad Geiger, Weber; Johann Georg Stadimann, Sattler; Gottlieb Friedrich Stadimann, Sattler; Johann Wilhelm Zügel, Metzger; Johann Kaspar Karl Seiz, Mühler; David Wurst, Metzger; Karl Ludwig Wurst, Metzger; Johann Jakob Furch, Schlosser; Thomas Christoph Stadimann, Zimmermann; Gottlieb Ludwig Remmel, Schneider; Gottlieb Kuhn, Schlosser; Christoph Konrad Grüninger, Schreiner; Georg Michael Kübler, Maurer; Johannes Küller, Maurer; Christian Molter, Schmied; Georg Konrad Müller, Nagelschmied; Johann Jakob Krafft, Metzger; Johann Gottlieb Krafft, Metzger; Johann Karl Ganger, Schmied; Johann Friedrich Rappold, Bäcker; Johannes Neidhart, Schneider; Konrad Kramer, Schneider; Johann Friedrich Braun, Schlosser; Johann Heinrich Wahl, Barbierer; Friedrich David Nägele, Metzger; Georg Friedrich Schaf, Metzger.

Steinberg. Gottlieb Schmid, Weber; Georg Adam Kübler, Weber; Friedrich Karl Klenk, Weber; Jakob Schmid, Weber; Christian Haller, Metzger; Johann Georg Haller, Weber; Jakob Haller, Weber.

Glashofen. Bernhart Wirner, Schneider.

Neustetten. Michael Kronmüller, Weber.

Mettelbach. Peter Setzer, Zimmermann; Georg Schmid, Weber.

Muphof. Tobias Kronmiller, Bauer.

Gänshof. Matthäus Eisenmann, Weber.

Vorderwestermurr. Johann Gottlieb Schlichmaier, Zimmermann; Johann Schlichemaier, Schneider; Adam Plapp, Bauer.

Göckelhof. Ludwig Ellinger, Weber.

Schwammhof. Michael Jung, Zimmermann.

Waltersberg. Christoph Doderer, Zimmermann; Gottlieb Doderer, Zimmermann.

Brandhöfle. Johann Gottfried Wahl, Kübler.

Kirchenkirnberg. Christian Gottl. Künzlen, Chirurg. Karl Künzlen, Weber.

Spielwald. Johann Friedrich Heller, Bauer.

Vögelensreute. Gottlieb Greiner, Zimmermann.

Murrhart, den 27. Aug. 1807.

Königl. würtemberg. Oberamt.

Ein guter Flügel von Dulken steht in der Weinstrasse beim Kaffeewirth Zaller über 2 Stiegen zum Verkaufe feil.

Den 24ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 18ten Septemb. HH. Schiffmann und Blum, Akademiker aus der Schweitz. Hr. Bullinge, Verwalter von Salzburg, im Kreutz. Hr. Stumpf, L. D. Rath von Bamberg. Hr. Beck, Kantons-Kommissär von da, im Hahn. Hr. Bruck, Kaufmann von Frankfurt am Main. Hr. Weckbecker, Revisionsrath von Ulm im Hirsch.

Den 20. Sept. Hr. Graf Pückler, aus Sachsen, im Adler. Mad. Schütz, Offiziersfrau von Grätz. Hr. Bemeißter von Heidelberg. Hr. Mathias Hirsch, Privatier von Wien. Hr. Kobler, mit Familie von Salzburg, im Kreutz. Hr. Graf Billandt, holländischer Gesandter mit Familie, und Hr. Graf Hogenderop, Legationsrath. Hr. Baron Wittenbach, im Hirsch. HH. Bataglia, und Lunghi, Kaufleute von Mailand. Hr. v. Winkler, Rittmeister von Warschau. Hr. Baron v. Marschall, von Kronach. Hr. v. Meurer, Rittmeister von der Armee, im Hahn.

Getreidpreis vom 19ten Sept. 1807.

Getreidgattung.	Ganzer Schrannenstand.	Preise.					
		Höchster		Mittler.		Geringst.	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen . . .	1388	16	51	15	25	13	52
Korn . . .	990	10	56	9	17	8	49
Gerste . . .	1776	9	52	9	[illegible]	8	7
Haber . . .	696	6	48	6	10	5	21

Gemälde aus dem Nonnenleben, verfaßt aus den Papieren der aufgehobenen baierischen Klöster. Mit Kupfern. München 1807. in der Fleischmanuschen Buchhandlung. 1 fl. 24 kr.

Ehemals waren Mönchsklöster Pflanzschulen der Gelehrsamkeit, und Nonnenklöster Zufluchtsörter für arme Mädchen, deren Väter den schönen Tod für's Vaterland starben. Dadurch war ein großer Schritt für das Bedürfniß damaliger Zeiten gethan, und eine wahre Wohlthat gieng daraus für die Nation hervor. Nichts aber ist von Dauer, der Geist der Zeit verwandelt alles, auch diese Institute blieben das nicht, was sie waren; sondern giengen in Pedanterei und mönchische Sklaverei über. Es hieß Verdienst, sich für die ganze Welt zum Wilden zu machen, und hienieden nicht für seine Mitmenschen, sondern für sich thätig zu seyn, um so nur für die Existenz jenseits des Grabes Garben zu sammeln. In den Nonnenklöstern war es, wo Mönchsdespotie ganz vorzüglich spukte, und recht ungestört ihr niedriges Wesen trieb, aber ein undurchdringlicher Schleier verbarg diese geheimen Machinationen dem Auge des Laien; bis der mächtige Geist der Zeit denselben mit einemmale zerriß, und Weisheit die Pforten öffnete, welche zu dem Schauplaz der Menschenerniedrigung führten, den nun die Fackel der Philosophie mit ihrem wohlthätigen Lichte erleuchtet.

Mit freiem Auge blicken wir umher und überzeugen uns täglich mehr von der Wohlthat, die uns ward, daß es keine Klöster mehr in unserer Mitte giebt, die nur täuschten, nicht belehrten, die die Vernunft unterdrückten, ihr nicht aufhalfen, und die, gegen die Natur arbeitend, des Menschen Heiligstes, die Freiheit, den unumschränkten Gebrauch seiner Verstandskräfte unterjochten.

Obige Gemälde, aus der Feder eines unserer geschäztesten vaterländischen Gelehrten, liefern hierzu einen sehr wesentlichen Beitrag; der um so interessanter seyn muß, je seltener und unvollständiger die Nachrichten sind, die wir über die inneren Verhältnisse der Nonnenklöster besitzen.

Der Verfasser schrieb, um auch dem gemeinen Manne verständlich zu seyn, nicht im strengen historischen Stil; sondern wählte eine populäre, erzählende Sprache zu diesen Gemälden, die übrigens das Gepräge der reinen Wahrheit an sich tragen und getreu aus den in den aufgeho-

gebo-

gehobenen baierischen Nonnenklöstern gefundenen Papieren genommen sind. Möchte doch dieses Buch recht allgemein gelesen werden, und gerechten Abscheu gegen Klöster, innigen Dank aber gegen unsere weise Regierung erwecken, die das Vaterland auf immer von diesen schädlichen Instituten befreit hat.

Das Titelkupfer liefert eine Vorstellung des in den Nonnenklöstern jährlich gefeierten Palmeselfestes, die Vignette aber den Kerker mit der darin aufbewahrten Marie.

Um kurz zu seyn, berufen wir uns auf das Werk selbst, und führen nur noch dessen Inhalt hier an:

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.
Dienstag Nro. 240. 22. September 1807.

Dänemark.

Altona, den 12. Sept. (Abends.) So eben geht durch eine Stafette aus Kiel die unangenehme Nachricht ein, daß sich Kopenhagen nach einem heftigen Bombardement, wobei gegen 400 Häuser sehr gelitten haben sollen, an die Engländer ergeben hat. Schon früher hatte das Korps der Landwehr unter dem Gen. Castenskiold eine Niederlage erlitten, und Gen. Oxholm war gefangen worden. Es heißt, der englische Minister, Hr. Jackson, wolle sich von Neuem nach Kiel verfügen, um dem Kronprinzen Vergleichsvorschläge zu machen; inzwischen könnte es sein, daß nun auch die Armee des Prinzen von Pontecorvo eine neue Bestimmung erhielte. (Allg. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, den 15ten Sept. Gestern kamen Ihre Maj. die Königinn von Baiern, Se. hochfürstl. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig und Höchstdesselben Frau Gemahlinn, mit Ihrer Hoheit der Frau Markgräfinn von Bruchsal hier an, und stiegen in dem Palais der Frau Markgräfinn ab. Heute begaben sich die höchsten und hohen Herrschaften nach Baden.

Gedachte Herrschaften hatten sich zuvor einige Tage in Rorbach bei der Frau Markgräfinn aufgehalten und sich mit Ihr von da erst am 10ten Sept. nach Bruchsal begeben.

Heilbronn, den 17ten Sept. Gestern den 16ten Sept., passirte Se. Majestät, der König von Baiern, von München kommend, durch unsere Stadt nach Bruchsal.

Westphalen.

Fortsetzung der Konstitution des Königreichs Westphalen.

Art. 6. Die Fürsten von Anhalt-Dessau, von Waldeck, von Lippe-Detmold und Schaumburg, und von Schwarzburg, Mitglieder des Rheinbundes, deren Besitzungen in dem Bezirk des Königreichs Westphalen liegen, werden mit diesem noch durch ganz besondere und innigere Verhältnisse verbunden werden, durch Verhältnisse, die unbeschadet der Rechte, welche die Konföderationsakte ihnen zusichert, den Vortheil bringen werden, sowohl das beste Einverständniß zwischen dem Königreiche und ihrem Fürstenthume zu erhalten, als ihnen die Wohlthaten einiger Institute zu verschaffen, die nur die größern Staaten zulassen, oder auch zum allgemeinen Nutzen der Konföderation mitzuwirken. Dem zu Folge werden die benannten Fürsten ein Douanensystem und eine indirekte Anlage einführen, die ähnlich oder übereinstimmend mit derjenigen ist, welche in dem Königreich Westphalen Statt finden wird; die Posten des Königreichs werden in ihren Fürstenthümern eingerichtet werden, und endlich soll das Kontingent, welches sie zu stellen haben, mit dem Kontingent des Königreichs Westphalen verbunden werden. Das Kommando und die Inspektion darüber soll dem König zustehen.

Der 7te und 8te Art. betreffen das Sukzessionsrecht in der königl. Familie.

Art. 9. Der König und die königl. Familie haben zu ihrem Unterhalt einen besondern Schatz unter dem Titel: Kronschatz. Die Einkünfte der Domainenforsten und ein Theil der Domainen haften an der Krone. Wir behalten Uns vor, im Fall der Unzulänglichkeit ihn durch ein besonderes Gesetz zu ergänzen und für dießmahl nur mittelst einer Verpfändung der Landessteuern, welche in Zeit von 12 Jahren von Monath zu Monathe soll ausgelöset werden.

Art. 10. Das Königreich Westphalen wird nach Konstitutionen verwaltet werden, welche allen Unterthanen Gleichheit und freie Religionsübung bestimmt.

Art. 11. Die Stände, sowohl General- als Provinzialstände der Länder, aus welchen das Königreich zusammengesetzt ist, alle politischen Korporationen dieser Art, und alle Privilegien der besagten Korporationen, Städte und Provinzen sind aufgehoben.

Art. 12. Eben so sind alle Privilegien einzelner Personen, in so weit sie sich mit der im vorstehenden Artikel enthaltenen Verfügung nicht vertragen, aufgehoben.

Art. 13. Alle Dienstbarkeiten, von welcher Art und unter welcher Benennung sie sein konnten, sind aufgehoben. Alle Einwohner des Königreichs Westphalen sollen gleiche Rechte genießen.

Art. 14. Der Adel wird ferner in seinen verschiedenen Abstufungen und mit seinen verschiedenen Titeln bestehen, aber ohne ausschließliche Rechte auf eine Bedienung oder irgend ein Amt oder Würde, oder Ausnahme von irgend einer Staatslast.

Art. 15. Die Statuten der Abteien und adelichen Stifter sollen dahin abgeändert werden, daß jeder Unterthan des Reichs zugelassen werden kann.

Art. 16. In allen Gegenden des Reiches wird einerlei System der Auflagen sein.

Art. 17. Münze, Gewicht und Maß werden durch das ganze Königreich nach dem itzt in Frankreich bestehenden System eingerichtet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 4ten Sept. Als in der ersten Sitzung vom 1sten Sept. dem gesetzgebenden Korps die 7 ersten Titel des Handelsgesetzbuches vorgelegt wurden, gab der Redner (Herr Regnaud) eine Idee von den Grundsätzen, nach welchen dieser neue Commerz-Codex entworfen ward. Er gestand, daß derselbe sehr enge Verbindlichkeiten auferlege, strenge Regeln einführe, und scharfe Strafen ausspreche; aber in der Erschlaffung, in welcher sich die Moral in der handeltreibenden Klasse befindet, schien diese Strenge des Gesetzes nothwendig. Herr Regnaud beweiset diese Nothwendigkeit folgender Maßen: Der Reichthum ist noch nicht auf seinen Werth herunter gebracht, und die Ehre hat sich noch nicht zu dem ihrigen erhoben. Ordnung und Sparsamkeit, diese beiden Quellen alles Wohlstandes in einem Handelshause, herrschen noch nicht allgemein, und werden, besonders in großen Städten, zu wenig beobachtet. Der Luxus der Gewölbe und Buden, der Zimmer und der Personen ist noch immer der Aushängeschild zu vieler Handelsleute, und ersetzt jene gewissenhafte Aufmerksamkeit, jene bescheidene Ehrlichkeit und genaue Biederkeit, welche ehemahls den Käufer zum Kundmann, und den Kundmann zum Freund machten. Man hat Handelsleute ohne Bücher und Bücher ohne Ordnung und Genauigkeit gesehen, und nur zu oft Bücher, wo die scheinbare Genauigkeit eines Jahres bloß der wirkliche Betrug einer Woche war; Schriften, die aufgesetzt waren, um den Betrug gegen die Gläubiger zu verbergen, oder den Richter zu täuschen. Man hat die Banqueroute in der Zahl der Mittel, sich zu bereichern, gesehen; man hat Weiber gesehen, sich mit dem Untergange der Gläubiger ihrer Männer ein ungeheures Vermögen verschaffen. u. s. w.

Sitzung des gesetzgebenden Korps vom 3ten Sept. Das dritte Buch des Gesetzesvorschlags für den Commerz-Codex ward durch die Herren Staatsräthe Segur, Treilhard und Reden vorgelegt. Dieß dritte Buch ist überschrieben: Von den Falliten. Der Kaiser will die Moralität wieder herstellen, sagte Herr Ségur, und die Laster zu Boden stürzen, wie er seine Feinde zu Boden gestürzt hat. Wir haben Ruhms genug; wir brauchen gute Sitten, und der Redner glaubt, daß Se. Maj., welche in Ihrer Sorgfalt für alles, was die öffentliche Administration betrifft, alle Wünsche und Restauration erweckt, hier in der gerechten Strenge der Dispositionen gegen die Falliten dem allgemeinen Unwillen über diesen Mißbrauch vollkommen entspricht. Denn die Fallissements, weit entfernt, denen, welche sich derselben schuldig machten, schimpflich zu sein, sind ein Mittel geworden, sich zu bereichern ꝛc. Herr Treilhard motivirte den 9ten, 10ten und 11ten Artikel des vorgelegten Titels. Man hat, sagte er, zu sehr vergessen, daß der Wohlstand des Handels nur auf Sparsamkeit, Ordnung und Treue gegründet sein kann. Der wahre Credit hängt immer von der Meinung ab, welche man durch gute Aufführung und gutes Betragen einflößt. Wer sind jene Männer, die in dem Handel einen großen Ruf erhielten, und deren Unterschriften bis ans Ende der Erde respektirt, ihre Ordres mit einer Genauigkeit vollstrecken machte, deren sich die Fürsten nicht immer schmeicheln konnten? Es waren Privatpersonen, die klein anfiengen und durch lange Arbeit, durch weise Combinationen, durch eine strenge Bescheidenheit und besonders durch eine unerschütterliche Rechtschaffenheit es dahin brachten, sich das Wohlwollen aller civilisirten Nationen zu verschaffen. Fern sei von uns der Gedanke, daß diese rechtschaffenen, schätzbaren Männer heut zu Tage unter uns nicht auch ihre Nachfolger hätten; aber was stellt sich unsern Blicken am öftersten dar? Leute, welche sich dem Stande des Handelsmannes mit einem empörenden Leichtsinne widmen, und eine mit der Ehrlichkeit unverträgliche Habsucht mitbringen. Der Redner hält es für um so viel dringender, die Ideen zu berichtigen, um die Sitten zu verbessern, da noch immer Pracht und Luxus, so entblößt sie auch von wahren Verdiensten sein mögen, einer Achtung genießen, die sich das Verdienst ohne Luxus nicht versprechen kann.

Italien.

Rom, den 5ten Sept. Am 1sten Sept. kam ein außerordentlicher Courier vom Kardinallegaten aus Paris hier an. Man kennt den Inhalt seiner mitgebrachten Depeschen noch nicht, sie sollen aber von äußerster Wichtigkeit sein.

Bekanntmachung.

In einem dießgerichtlichen Orte stehen 1 zweijähriges und 1 einjähriges Fohlen, die sich schon 14 Tage auf den Feldern aufhielten, und wahrscheinlicher Weise ihrem Eigenthümer entlaufen, oder gar entfremdet worden sind.

Der Eigenthümer besagter Fohlen hat sich daher in Zeit 14 Tagen über sein Eigenthum hier Orts gehörig zu legitimiren, und selbe gegen Erlag der Futterkosten zu erheblen, ausserdessen man wegen zu hochlaufender Futterkosten selbe zu versteigern genöthigt sein wird. Landsberg, den 15. Sept. 1807.

Von königl. Landgerichts wegen.

Lict. Winninger, Aktuar.

Proklama.

Zu gänzlicher Berichtigung der Verlassenschaft des gewesenen kurf. Hofkriegsraths Franz Anton de Sanche und seiner Gattinn Josepha sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, zur Liqui-

dirung aller sowohl bekannten als unbekannten Forderungen auf Sonnabend den 17ten Oktober l. J. Vormittags um 9 Uhr eine Kommission anzusetzen, und alle diejenigen, welche an dieser Verlassenschaft irgend eine Forderung aus einem rechtlichen Titel zu haben glauben, vorzuladen, um bei dieser Kommission oder in Person, oder durch einen besonders bevollmächtigten Anwalt um so gewisser zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, als sie sonst mit selben nicht gehört werden würden.

München, den 17. Aug. 1807.

Königl. baier. Hofgericht.
Baron v. Leiden, Präsident.

Lueger.

Vorladung der noch gerichtlich unbekannten Gläubiger des im Felde gebliebenen königl. baier. Oberlieutenants Grafen von Formentini.

Da außer den bereits gerichtlich bekannten Gläubigern des im Felde gebliebenen königl. baier. Oberlieutenants Grafen von Formentini etwa auch noch andere dieß Orts unbekannte Kreditoren vorhanden sein dürften; so werden hiermit alle diejenigen, welche an gedachten Oberlieutenant Grafen von Formentini, resp. dessen Verlassenschaft, aus was immer für einem Rechtstitel irgend eine gegründete Forderung machen zu können glauben, öffentlich vorgeladen, sich binnen eines peremptorischen Termines von 6 Wochen, vom Tage der Unterfertigung gegenwärtiger Vorladung an, bei dem unterzeichneten königl. Depot-Commando gehörig zu melden, und die Richtigkeit ihrer Forderung um so mehr zu dociren, als nach Verlauf obigen Termins Niemand mehr unter was immer für einem Vorwande gehört werden wird. München, den 1. Sept. 1807.

Königl. baier. 1stes Linien-Infanterie-Leib-Regiments-Depot-Kommando.

Hammel, Major.
von Sauer, Auditor.

Holzversteigerungs-Kundmachung.

Auf anhoffend allergnädigste Ratifikation eines königl. baier. General-Landes-Kommissariats als prov. Staats-Kural in München gedenkt man den 28sten Sept. l. J. im königl. Unterbraitenauer-Walde der Revier Bischofsmaiß Verschiedenes an Brenn-, Bau- und Werkholz um das Meistgeboth zu veräußern.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr im Unterbraitenauer-Bauernhofe.

Die sonst gewöhnlichen Bedingnisse werden den erscheinenden Kaufslustigen vor der Versteigerung alsdann eröffnet.

Ulrum den 17ten Sept. 1807.

Königl. baier. Forstamt Deggendorf.
J. v. Vacchieri, kön. baier. Oberförster.

Vorladung der Besitzer einer zu Verlust gegangenen Obligation.

Markus Anton Freiherr von Mayr, und Maria Kajetana von Mayr, haben bei unterzeichnetem Hofgerichte die Anzeige gemacht, daß ihnen ein Landanlehens-Kapitalbrief sub Nro. 1040 ad 200 fl. de anno 1727 Zinszeit 18ten April zu Verlust gegangen, und zugleich um Amortizirung dieses Landanlehens-Briefes gebethen.

In Conformität dieses Gesuches werden also die allenfallsigen Besitzer dieser Obligation aufgefordert, unter dem peremtorischen Termin von 45 Tagen (vom Tage der ersten Ausschreibung an gerechnet) sich über den rechtmäßigen Erwerbungs-Titel um so gewisser dieorts zu legitimiren, als man im Unterlassungsfalle nach fruchtlos verstrichenem Termine den befraglichen Anlehens-Kapitalbrief ohne weiters für amortizirt, nichtig, und ohne Rechtskraft erklären wird.

München, den 4. September 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.

von Chrismar.

Amortization von sechs Obligationen.

Ungeachtet unterm 15. April des heurigen Jahres die Inhaber der dem Damian Hugo Grafen von und zu Lehrbach, Domherrn zu Freising und Ellwangen, bei dem Einrücken der franz. Truppen im Jahre 1796 zu Verlust gegangenen Obligationen, als

1) einer Obligation von der Landschaft de dato 13. Dezember 1790 über ein zur Bezahlung der sächsischen Fristen a 4 pro cento dahin vorgeschossenes Kapital ad
4000 fl.

2) einer derlei von der bemerkten Landschaft de dato 22ten Jäner 1791 über ein zum besagten Behufe nach 4 pro cento dahin vorgeschossenes Kapital mit
3000 fl.

3) wieder einer derlei vom 22. Jäner 1797 über ein nach 4 pro cento dahin gemachtes Landes-Anlehen pr.
8667 fl. 40 kr. 2 pf.

4) einer weitern von der genannten Landschaft Oberlands vom 16. März 1799 über ein nach 5 pro cento dahin gemachtes Vorraths-Kapital mit
4000 fl.

5) ebenfalls einer von der belobten Landschaft de dato 13. Juli 1799 über ein nach 4 pro cento dahin angelegtes Kapital zu
4000 fl.

und endlich

6) einer solchen de dato 10ten Jäner 1800 über ein zur Stadtkamer in München zu 4 pro cento angelegtes Kapital pr.
2000 fl.

aufgerufen worden sind, ihren auf diese befraglichen sechs Obligationen habenden rechtlichen oder wie immer erhaltenen Anspruchstitel sub termino 3 Monathe peremtorie um so mehr zu dociren, als außerdessen diese Obligationen als nichtig erkannt, und amortizirt werden würden; so ist der vorgesetzte dreymonathliche Termin verflossen, ohne daß sich der Eigenthümer dieser Obligationen gemeldet hat.

Nun bath Graf von und zu Lehrbach mitteilst alleruntertänigster Vorstellung um wirkliche Realisirung der angedrohten Amortization. Das königl. Hofgericht München will daher dieser Bitte entsprechen, und die bemerkten sechs Obligationen als nicht mehr existirend ansehen, sohin als null und nichtig in forma legali rechtlicher Ordnung nach amortiziren.

München, den 17. Sept. 1807.

Königl. baiersches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.

Lueger.

Vorladung der Susanna Albertinn.

Nachdem Susanna Albertinn, verheirathete Zimmergesellinn am Lehel sich schon bereits vor 1 1/2 Jahren von ihrem Ehemann heimlich weg und unwissend wohin begeben, als wird solche auf Bitten ihres Ehemanns Gabriel Albert hiermit dergestalt öffentlich aufgefordert, daß sie sich ohne Weiters wieder hierher zu begeben, und die Pflichten einer getreuen Ehewirthinn zu erfüllen hätte. Beschlossen den 26sten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Licz. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Seilmayr.

Vorladung der Barbara Scheuerischen Intestaterben.

Mit Ableben der Barbara Scheuerinn, aus Rötz gebürtig, und gewesene Köchinn bei dem auch verlebten Pfarrer Fleischmann zu Perkam, königl. baier. Landgerichts Straubing, hat sich um deren Nachlassenschaft Xaver Scheik, Gemeiner bei dem kaiserl. königl. 49sten Linien-Infanterie-Regimente Freiherrn von Kerpen in Wien, als einzig unehelich gebohrner Sohn der verlebten Barbara Scheuerinn legitimirt und bekannt gemacht.

Da dieß Orts keine weitere allenfallsige Intestaterben, welche gleiche Rechtsansprüche auf diese Verlassenschaft zu machen hätten, wissend sind; so werden die allenfallsig noch vorhandenen Barbara Scheuerischen Intestaterben oder deren Relikten unter einem zerstörlichen Termine von 6 Wochen hiemit öffentlich aufgefordert, ihre erblichen Rechtsansprüche entweder persönlich, oder durch einen besonders Bevollmächtigten dieß Orts geltend zu machen, ausserdessen sie nicht mehr gehört, und diese Erbschaft in gesetzmäßiger Ordnung beendigt werden wird. Den 7. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher, Stadtoberrichter.

Kunstanzeige.

National-Kostüme des sämmtlichen neu organisirten Bürgermilitärs in den königl. baierischen Staaten nach der Natur gezeichnet, und gemahlt von Johann Volz, und herausgegeben von Herzbergs akademischer Kunsthandlung in Augsburg.

Preis illuminirt 3 fl.

Dieses in 7 groß Quartblattern bestehende, mit dem Pinsel in Tusch und Farbe aufs Fleißigste ausgeführte, und mit einer genauen Beschreibung versehene Werkchen hat bei dem Publikum nicht nur wegen seines patriotischen Inhalts, sondern auch wegen der angenehmen und einfachen Gruppierung und Darstellung der Gegenstände sehr günstige Aufnahme gefunden. Angenehmer und schicklicher als mit diesen dem Geiste der Zeit und dem Charakter jedes ächten patriotischen Baiers anpassenden Gegenständen möchte wohl keiner sein Wohnzimmer besser auszuschmücken im Stande sein, da solche noch überdieß den Vortheil gewähren, daß sie nicht wie andere Kostümes veralten, auch werden sie bereits schon häufig dazu gebraucht, um freundschaftliche Präsente gegenseitig einander damit zu machen. Um nun dieses noch mehr zu erleichtern, werden die Blätter auch einzeln für 30 kr. abgegeben, auch auf Verlangen besonders fein illuminirt für 45 kr. und für 1 fl. verfertigt.

Die 7 Blätter dieses Werkes haben folgenden Inhalt:

Nro. 1. Tambour major ꝛc.
2. Infanterie Offiziere.
3. Füsiliere und Grenadiere.
4. Schützen.
5. Artilleristen.
6. Offiziere der Kavalerie.
7. Kavaleristen.

Ist in Commission zu haben in München bei Joh. Fränzl, Kunsthändler zum Wasserburger-Laden am Ecke der Kaufinger-Gasse Nro. 67.

Nachdem ich eine beträchtliche Anzahl der neuesten ächten Harlemer Blumenzwiebel erhalte, als gefüllte und einfache Hyazinten, Tulpen, Tazetten, Crocus, Iris, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln ꝛc.; so habe ich zum Verkaufe derselben eine öffentliche Auktion in Paquets zu 6 und mehrern Stücken gewählt, welche ihren Anfang den 21sten Sept. genommen hat, und bis den 26. von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meinem Laden in der Schäfflergasse dauern wird, wozu ich Jedermann höflichst einlade. Gedruckte Cataloge sind bei mir in München gratis zu haben.

NB. Steht es meinen Titl. Herren ältern und neuern Abnehmern frei, sich wie sonst außer den Auktionsstunden mehr oder weniger Stücke von den in meinem Catalog bemerkten Sorten zu wählen, wo ich sie gewiß sowohl im Preis als in schöner und guter Qualität nach Genügen befriedigen werde.

Jos. Reder, Handelsgärtner.

Bekanntmachung
die Versteigerung des Lorenz Schneiderischen Anwesens zu Berghausen betreffend.

Nachdem bereits Lorenz Schneider, von Arnbuch, vom dießseitigen Unterthan Leonhard Guttenberger, sein zu Berghausen besessenes, anher grund- und jurisdictionsbar gehöriges Anwesen, und sämmtliche Fahrniß um 4600 fl. käuflich an sich brachte, mit Erlage des Kaufschillings, ungeachtet der mehrmahl ertheilten Termine aber aufzukommen nicht im Stande ist; so findet man sich bemüßigt zum öffentlichen einzeln- oder theilweisen Verkaufe dieses Anwesens zu schreiten, welches a) in einem ruinösen, und fast ganz unbewohnbaren, vom Holze aufgebauten Hause, Stadel und Stallungen; b) einem 1/2 Tagwerk großen Wurzgarten, so mit etwelchen Kirschbäumen bewachsen; c) 5 Krautbetten; d) 19 Aecker; e) 1/2 Tagwerk Wiesen, und f) in einem Gemeinsholztheile bestehet, und wovon jährlich zur einfachen Steuer 55 kr. 6 1/2 hl.; zur Hofanlage 18 kr.; Stift 4 fl. 21 kr.; einiges Jahrtags-Interesse 1 fl. 1 kr. 4 hl.; Streugeld 1 fl. 45 kr.; Scharwerkgeld 7 fl.; zur Gilt an Kern 3 M. 1 V. 2 1/4tel S.; Haber 5 M. 1 V. 2 S. gereicht wird.

Zum Verkaufe dieser Realitäten hat man Donnerstag den 24sten dieses anberaumt, an welchem Tage also die Kaufsliebhaber in loco Berghausen erscheinen, ihr Anboth baren Kaufes zu Protokoll geben; vorher aber alle Realitäten in Augenschein nehmen, und die allenfalls erforderlich weiteren Aufschlüsse bey unterzeichnetem Amte selbst erhohlen mögen. Den 1sten September 1807.

Königl. baierisches freyherrl. von Kaiserstelnisches Hofmarks-Gericht Herenagger.

Mayr, Beamter.

Ein guter Flügel von Dulken steht in der Weinstrasse beim Kaffeewirth Zaller über 2 Stiegen zum Verkaufe feil.

Den 24ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calm, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 21sten Septemb. Hr. Camil Vauge, Handelsmann von Frankreich, im Adler Hr. P. Amandus, Abt des aufgelöseten Kloster Aspach. Hr. Tscharnis, Mineralog von Salzburg, im Hahn. Hr. Schnell, Handlungs-Kommis von Eitenhausen. Hr. Forster, Stadtrichter von Donauwerd. Hr. Wesilmeyr, Fabrikant von Schwabach, im Kreuz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 241.** **23. September 1807.**

München, den 19. Sept. Das 11te Linien-Infanterie-Regiment Kinkel, welches seit einiger Zeit zu Innsbruck garnisonirte, ist itzt auf dem Marsche nach Braunau begriffen.

Dänemark.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 11ten Sept. Nach einem fürchterlichen Bombardement, welches vier Nächte und drei Täge unausgesetzt angehalten hat, und nach einer der muthvollsten Vertheidigungen, die sich nur denken läßt, hat die Residenzstadt Kopenhagen sich endlich genöthigt gesehen, zu kapituliren und sich den Engländern zu ergeben. Zu Folge der Kapitulation, welche nach vielem Parlementiren am 7ten dieses des Abends mit den englischen Befehlshabern geschlossen ward, soll die dänische Flotte, nachdem sie zuvörderst ausgerüstet und in segelfertigen Stand gesetzt worden ist, den Engländern bis zum allgemeinen Frieden ausgeliefert und während der zu dem Ende bestimmten sechswöchentlichen Frist die Citadelle und die beiden Holme von ihnen besetzt gehalten werden.

Durch das Bombardement sind, ausser der schönen Frauenkirche, mehrere Gassen im Nordertheil der Stadt, nahmentlich die Nörregarde, Landemarket und Ostergade größtern Theils eingeäschert und fast kein einziges Haus in der Gegend unbeschädigt geblieben.

Dem Vernehmen nach haben durch die Menge der Bomben, Granaten und Raketen, deren Anzahl sich, ohne die Kanonenkugeln zu rechnen, über 20,000 Stück beläuft, 1500 Bürger und Einwohner das Leben verloren. 400 Verwundete beiderlei Geschlechts sind nach dem Friedrichshospitale gebracht worden.

Der Rosenburger Schloßgarten und der Exerzierplatz sind vorläufig den Abgebrannten eingeräumt. Auf Amalienburg, wo die königl. Palais sich befinden, ist nur eine einzige Bombe gefallen, die unglücklicherweise das Kind eines General-Adjutanten des Kronprinzen erschlagen hat.

Ungeachtet der schrecklichen Verwüstung, welche das feindliche Feuer in der Stadt angerichtet hat, läßt sich der Muth und die Tapferkeit nicht beschreiben, womit die Kopenhagener Garnison, unterstützt von der braven Bürgerschaft, gefochten hat. Nahmentlich hat das Königs-Leibjägerkorps, welches bekanntlich größten Theils aus Studenten besteht, und von dem eben so talentvollen, als ächt patriotisch gesinnten Oberhofmarschall und Kamerherrn von Hauch organisirt worden ist, sich so ausgezeichnet, daß die Engländer demselben vorzugsweise den Nahmen, „das Korps der Offiziers,“ beigelegt haben. Der Verlust dieser tapfern Männer besteht in 60 Todten und Blessirten. Auch die Allirte und übrigen Landoffiziers haben sich rühmlichst ausgezeichnet, und alles geleistet, was nur irgend von muthigen und tapfern Männern gefordert werden kann.

Der Kommandant der Stadt, Generalmajor von Peymann, ist ebenfalls, jedoch früher, und zwar bei der Attaque beim klassenschen Garten, durch eine Flintenkugel verwundet worden. Der Lieutenant von Repstorf, von der königl. Leibgarde zu Fuß, so wie die Seelieutenants Bole und Zentden, und ein Cadet sind an ihren Wunden gestorben.

Das Bombardement fieng eigentlich am 2ten Sept. an und dauerte bis zum 5ten Abends, wo das gegenseitige Parlementiren seinen Anfang nahm.

Die Nachricht von der Einäscherung des Schlosses Friedrichsberg bei Gelegenheit eines früher geschehenen Ausfalls hat sich nicht bestätigt. Auch ist der bekannte Blaagaard unverletzt geblieben.

Nach einem unzuverbürgenden Gerüchte soll der Generalmajor Oxholm mit mehreren Offiziers von den Engländern gefangen genommen worden sein.

Dem General Castenskiold ist es geglückt, mit seinem Reiterregiment nach Moen zu retiriren.

Nachdem die Convention wegen der Uebergabe der Stadt abgeschlossen war, wurde der Graf v. Schmettau, Kommandeur der königl. Leibgarde zu Pferde, mit dem Grafen Holgar Holck von dem General Peymann abgesandt, um diese traurige Nachricht Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen nach Kiel zu überbringen. Beide waren mit englischen Pässen versehen und trafen am 11ten im Kieler Hauptquartier ein.

Gleich darauf reisten der Generaladjutant des Kronprinzen, der Kommandeur Lindholm vom See-Etat, nach Paris, und Se. Exc. der Staatsminister, Graf v. Bernstorff, in Begleitung des Generaladjutanten v. Bülow, nach Altona ab.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 8. Sept. Die Verwüstungen, die das engl. Bombardement angerichtet hat, sind schrecklich. Ueber 20,000 Bomben, Raketen, Granaten und andere Kugeln sind in hiesiger Residenz gefallen, so daß in mehreren Theilen der Stadt fast kein Haus unbeschädigt ist. 700 verwundete Einwohner liegen in den Hospitälern. Man sah die Einwohner von beiden Geschlechtern auf den Strassen fallen. Viele retirirten sich in die Keller. Der größte Theil

der Einwohner nahm seine Zuflucht nach Christiansburg, und das Unglück würde ohne Gränzen gewesen sein, wenn das Bombardement von Neuem angefangen hätte, und wenn die Kapitulation nicht zu Stande gekommen wäre, da man mit Sturm drohete.

Das Volontairkorps hat sich sehr tapfer gehalten und gegen 60 Todte und Verwundete gehabt.

Schreiben aus Kiel, vom 11. Sept. So eben trifft durch die Ankunft der Grafen Holck und Schmettau, welche mit engl. Pässen versehen waren, die traurige Nachricht ein, daß Kopenhagen in der Nacht auf den 8ten dieses kapitulirt hat, nachdem es 3 Tage und 4 Nächte bombardirt, und 3 bis 400 Häuser in Brand gerathen waren. Von den Leuten, die sich aus ihren brennenden Häusern retten wollten, kamen viele um. Die Stadt wurde aus 75 Mörsern beschossen, und über 9000 Bomben fielen in die Stadt. Von der Seeseite hat die Stadt wenig gelitten, weil sie von der Westseite beschossen ward. Die Flotte muß, zufolge der Kapitulation, ausgerüstet ausgeliefert werden.

Aus Holstein, vom 12. Sept. Durch Feuer und Blutvergießen sind die Engländer Herren von Kopenhagen. Vor einem Monathe noch genoßen die dortigen Einwohner alle Annehmlichkeiten des tiefsten Friedens, und den 8. Sept. lagen 400 Häuser in der Asche und gegen 2000 friedliche Einwohner und Weiber und Kinder sind getödtet. Vier Nächte und drei Tage haben die Engländer, vom 2. Sept. an, aus mehr als 70 Mörsern die Stadt bombardirt, und über 9000 Bomben sind in die Stadt geworfen worden.

An 24 Stellen brannte es in einer Nacht. Bis auf den großen Neumarkt fielen die Bomben. Die Frauenkirche liegt in Trümmern. Landbatterien waren bei der Kalkbrennerei vor dem Westerthore errichtet, und die Strassen in der Gegend des Westerthores haben vorzüglich gelitten. Alle Sprützen wurden während des Bombardements zerstört, bis auf 3 Stück, die fast auch nicht mehr zu gebrauchen waren. Die Engländer waren 25 bis 30,000 Mann stark. Gen. Oxholm, der eine Abtheilung der Landwehr kommandirte, ist verwundet und gefangen; Castenskiold ist, wie es heißt, vor der Uebergabe nach Moen gewichen. Peymann ist schwer verwundet.

Niederelbe, den 13. Sept. Kopenhagen hat einen heftigen Angriff ertragen müssen. Vom 2. Sept., Abends um 8 Uhr, bis zum 5., Nachts um 11 Uhr, ward es mit glühenden Kugeln und Raketen von der neuen schrecklichen Erfindung beschossen. Der vierte Theil der Stadt, worunter besonders das Nordquartier, liegt in Asche. Auch die schöne Frauenkirche ist vernichtet. Bloß in Einer Nacht brannte es an mehr als 20 Stellen zugleich. Es fehlte an Wasser zum Löschen, und die Sprützenleute wurden bei der Arbeit von Bomben zerschmettert. Endlich wurde kapitulirt. Die Flotte soll, der Kapitulation zufolge, den Engländern überliefert werden.

Nach 6 Wochen wird Seeland von englischen Truppen geräumt, und an Dänemark zurückgegeben. Alles Privateigenthum wird von den Engländern respektirt. Das englische Militär kommt nicht in die Stadt, sondern wird größten Theils in die Citadelle und auf den Holm verlegt. General Peymann ist stark verwundet, und man rechnet, daß 2500 Einwohner getödtet oder verwundet sind.

Der General-Adjutant Lindholm kam heute frühe in Altona an. Auch Se. Exc. der Staatsminister Graf Bernstorf und der General-Adjutant Bülow sind daselbst angekommen.

Der König trifft heute Abends mit dem Grafen Schimmelmann zu Kiel beim Kronprinzen ein.

Ein anderes aus Holstein, vom 12. Sept. Es ist der Generalmajor von Waltersdorff, welcher die Kapitulation von Kopenhagen unterzeichnet hat.

Außer den Bomben haben die Raketen von neuer Erfindung die meiste Verheerung zu Kopenhagen angerichtet.

Die Garnison von Kopenhagen soll für kriegsgefangen erklärt, die Miliz aber, unter dem Versprechen, nicht weiter zu dienen, entlassen sein. Der Text der Kapitulation wird das Nähere und Sicherr darüber besagen.

Westphalen.

Beschluß der Konstitution des Königreichs Westphalen.

Art 18. Die Minister sind 4, nämlich ein Minister für die Justiz und das Innere, ein Kriegsminister, ein Finanz-, Handlungs- und Schatzminister, und ein Minister Staatssekretär.

Art. 19. Die Minister sind für die Vollziehung der Gesetze und der Befehle des Königs verantwortlich.

Die übrigen Artikel, die nachfolgen werden, betreffen die innere Regierungsform und Verwaltung des Reichs. Es sollen Landstände mit einem Präsidenten gewählt werden, die über Gesetzes- und Finanzvorschläge berathschlagen, keinen Gehalt ziehen und vom König zusammenberufen und aufgelöset werden. Die Militärkonscription hat gesetzliche Kraft. Das Gesetzbuch Napoleon wird eingeführt.

Frankreich.

Paris, vom 16ten Sept. Morgen wird der Hof wieder nach St. Cloud zurückkommen. In der Frühe wird Ministerrath, und Abends im Theater Trauerspiel sein. Der Hof hat sich 12 Tage in Rambouillet aufgehalten. Der Fürst Primas, der Großherzog von Würzburg, und der Fürst von Drisan waren mehrmahls mit II. MM. auf der Jagd.

Das heutige Amtsblatt enthält Nachrichten aus London bis zum 4ten Sept. Tags zuvor waren doch endlich die lang erwarteten Depeschen vom Admiral Gambier eingegangen. Es erschien darüber eine Art von Bülletin. Die Nachrichten gehen nicht weiter als bis zum 22sten Aug. Es wird darin vor der Hand nur die Landung der englischen Expeditionstruppen bei Wiltbeck und der aus Rügen zurückgekommenen Truppen bei Kiöge gemeldet. In dem Berichte des Lord Cathcart heißt es, er hätte Kopenhagen, wenn er gewollt hätte, durch einen Handstreich nehmen können; allein um Blutvergießen zu vermeiden, habe er eine regelmäßige Belagerung vorgezogen. Privatbriefe

meldeten, daß es ziemlich blutig hergegangen sei, indem sich die Dänen mit vieler Tapferkeit wehrten.

Italien.

Rom, vom 5ten Sept. Es scheint, daß in diesem Augenblicke Unterhandlungen von hoher Wichtigkeit hier Statt finden. Se. Exzellenz, der Ritter Alquier, franz. Bothschafter, begab sich am 27sten Aug. Morgens in den Quirinal, wo er bei Sr. Heiligkeit eine Privataudienz hatte. Letzten Mittwoch traf ein ausserordentlicher Courier mit Depeschen von Sr. Eminenz, dem Kardinallegaten Caprara, aus Paris hier ein. Es verlautet, daß der Inhalt dieser Depeschen höchst wichtig sei. Den folgenden Tag langte ein ausserordentlicher Courier aus Wien bei dem hiesigen kaiserl. östreichischen Geschäftsträger an.

Vorladung des Thomas Silbersperger, oder dessen allenfallsige Erben.

Thomas Silbersperger, Bauernsohn von Tuntenberg, ist seit mehr als 30 Jahren landabwesend, ohne daß sein Aufenthalt Jemand bekannt ist.

Da sein Erbtheil obrigkeitlich hinterlegt ist, seine nächste Anverwandte um die Verabfolglassung desselben bereits eingekommen sind, so wird Silbersperger, oder dessen allenfallsige hinterlassene Erben hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten sich zu melden, oder sonst dieorts sich legal auszuweisen, außerdessen sein Erbtheil an die nächste Verwandte gegen Caution hinausgegeben würde.

Den 26sten August 1807.

Königl. niederbaier. Landgericht Landau.

v. Rüdt, Landrichter.

Aktuar Plazer.

Jagdverpachtung.

Laut allergnädigst königl. Landes-Direktions-Befehl von Baiern wurde eine königl. Jagdverpachtungs-Commission beauftragt, einen Feldjagd-Distrikt nächst der Hofmark Falkenberg an den Meistbiethenden zu verstiften. Nachdem man dieses öffentlich kund thut, erklärt man anbei, daß man den 1sten künftigen Monaths Oktober diese Jagdverpachtung in Loco Egelharding in der dortig königl. Oberförsters-Wohnung vornehmen werde. Lusttragende belieben also an diesem Tage früh Morgens 10 Uhr an diesem bestimmten Orte sich einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben.

Aktum München den 22sten Sept. 1807.

Königl. Jagd-Verpachtungs-Commission.

Graf v. Oberndorf, Commissär.

Versteigerung.

Am Freitag den 25sten d. werden bei unterzeichnetem Amte Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von halbe 3 bis 6 Uhr, im ehemahligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen unterschiedliche Frauenkleider, desgleichen Leib- und Bettwäsche, Commod- und Hängkästen, Kupfer, Zinn, Porzelän, und andere Hausgeräthe an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einfinden.

München den 21sten Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Endesgesetzter gedenkt seine Freistifts-Tafern-Gerechtigkeit zu Petershausen an dem Flüßchen Glon, Landgerichts Dachau, zu veräussern. Bei dieser Taferngerechtigkeit befindet sich ein sehr ansehnliches Gasthaus, Nebengebäude, sammt einem Tagwerk Hausgarten, geräumige eigene und Gaststallungen, Stadel, 60 Jauchert Ackergründe nach der alten Mäßerei, 25 Tagwerke Wiesen, wovon 15 zweimähdig, 39 Tagwerke Holz, eine Stund weite reichhaltige Fischersgerechtigkeit in der Glon, ein beträchtlicher Brückenzoll, 7 Pferde, Hornvieh, Haus- und Baumanns-Fahrniß, wie auch sehr viel ungedroschenes Getreide, u. s. w. Hierbei kommt noch zu bemerken, daß auf dem ganzen Anwesen keine Gilt, sondern nur eine jährliche Stift mit 136 fl. hafte. Kaufsliebhabern wird dieses bekannt gemacht, welche die Kaufsbedingnisse entweder zu Petershausen selbst, oder auch bei Herrn Sollinger, Heisbauern-Bräuer zu München auf dem Anger erfragen können.

Franz Balmberger.

Ediktal-Vorladung.

Johann Peter Plaumüller, ein Mühlers-Sohn von der dießgerichtischen Untermühle im Untermühlthale, hat sich schon im Jahre 1774 als ein gelernter Mahler in die Fremde begeben, und ließ seit 1776, in welchem Jahre er von Kopenhagen aus seinem nun bereits verlebten Vater zum letzten Mahle schrieb, daß er auf seiner Reise unglücklicherweise unter die dänische Werbung gefallen, nichts mehr von sich hören, so, daß dessen noch lebende Geschwisterte von seinem Leben oder Tod nicht die geringste Wissenschaft tragen.

Die bemeldten Geschwisterte des Peter Plaumüller stellten daher die gezimende Bitte, um ediktale Vorladung des Letztern, und wenn sich weder derselbe, noch dessen allenfallsige eheliche Leibeserben melden, und gehörig legitimiren sollten, um Ausfolgung des denselben noch treffenden älterlichen Vermögens per 500 fl.

Benannter Peter Plaumüller, oder dessen allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibes-Erben, werden daher aufgefordert, daß sie sich vom Tage der gegenwärtigen Ediktal-Vorladung angerechnet, binnen 6 Monathen um so gewisser bei unterzeichnetem Hofmarktsgerichts entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbs-Ansprüche ausweisen, als ausser dessen nach Verfluß dieser Zeit das Johann Peter Plaumüllerische Vermögen an dessen Geschwisterte in Gemäßheit allergnädigster Bewilligung gegen Caution ausgefolgt werden würde.

Geschehen den 5ten Sept. 1807.

Königl. baier. adelich von Vinderisches Hofmarktsgericht Leutstetten

Landgerichts Starnberg am Würmsee,

Hofgerichts-Bezirks München.

Joh. Bapt. Schwalgi, Gerichts-Verwalter.

Bekanntmachung.

Mondtag den 28sten dieses gedenket man in dem aufgehobenen Kloster Beyerberg 6 sehr schöne Melkkühe an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung zu verkaufen; die gewesene Klostergebäude aber exclusive desjenigen Antheils, welchen Titl. Herr Pfarrer, und der Bräumeister bewohnen, sammt den Klostergarten, dann dem sogenannten Spital- oder Hopfengarten, die sogenannte Hofstett, 4 Tagwerk von dem Spital-Anger, der Getreidkasten, ein Küh- und Pferdestall sammt Heu-Remiß neben dem Bräuhaus, sämmtlich vorhandene Weyher, die mit Blatten gedeckte Schmiede und den Ziegelstadl sammt Ofen an den Meistbietbenden auf ein oder mehrere Jahre zu verstiften; Kaufs- und Stiftslustige belieben sich also an bemeldtem Tag in dem berührten Exkloster zu melden, und können auch das Nähere

unter der Zeit beim königl. Hofgerichts-Advokaten Lict. Nibler in seiner eigenen Behausung auf dem Heumarkt Nro. 166 über eine Stiege erfragen. München, den 17ten Sept. 1807.

Amortization zweier Obligationen.

Bereits sub dato 26sten Mai d. J. hat man die Inhaber der zu Verlust gegangenen zwei Obligationen vom 28sten Aug. 1801, jede zu 100 fl., welche laut Cession ddto. 4ten Mai d. J. an das Filial-Gotteshaus St. Sebastian, und die Verwaltung der Hausarmen, dann an den Kajetan Ittinger, Marktschreiber in Aibling übergegangen, aufgerufen, diese beiden Obligationen sub Termino 6 Wochen entweder zu produciren, oder den Ankaufstitel um so sicherer zu dociren, als selbe außerdessen amortizirt werden würden. Da nun dieser Termin ganz fruchtlos verstrichen, ohne daß sich dießfalls jemand dießorts gemeldet hat; so werden erwähnte zwei Obligationen auf Einlangen der Eigenthümer hiermit wirklich amortizirt, sohin als gänzlich rechtsungültig öffentlich erklärt.

München, den 9ten Sept. 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Belß, Sekretär.

Verkauf eines Oekonomie-Guts.

Zwischen Neu-Forsten- und Fürstenried, 1 1/2 Stunde von München, wird aus freier Hand ein ganz ludeigenes, Zehend, und wessen Nahmens Abgaben ohne Ausnahme freyes Oekonomie-Gut verkauft. Dessen Bestandtheile sind:

a) Ein, vor 3 Jahren, mit 12 geschmackvollen Zimmern, Küche und Speise, mit einem 45 Schuhe langen Keller, nebst anderen Bequemlichkeiten, als Pferde- und Kühestallung, dann Stadel ꝛc. bestversehenes und durchaus gemauertes Gebäude.

b) Eine Behausung für Taglöhner, in welcher 4 Familien logiren.

c) Ein ganz neu gemauertes, mit zwey großen Kesseln versehenes Brennhaus, mit einem Wasch- und Backhause, nebst zwey Zimmern und Küchen.

d) Achzig Tagwerke ganz in der Ebene, arondirt- und meistens neu kultivirte Gründe. Endlich

e) 137 1/2 Tagwerke, durchgehends aus Eichen, Buchen, Birken und Fichten bestellte Holzgründe, davon nicht mehr, als 4 Kreutzer pr. Tagwerk, als jährliche Abgabe geleistet wird. D. ü.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Unterricht über das Hofmarksrecht in Baiern, Oberpfalz, Neuburg, und Sulzbach. In einer Reihe von Briefen an einen jungen Herrn von Stande. Oder Handbuch zur Ausübung der niedern Gerichtsbarkeit des Polizei- und Kammeralrechts. Für Güterbesitzer, Güterverwalter, Richter, Advokaten und Prokuratoren, nebst Formularien, 3tes Heft. 8. 1807. 48 kr.

Neue Feuerbände, 4tes Heft. gr. 8. 1807. 1 fl.

Abbildung der Zusammenkunft Kaiser Napoleons und Kaiser Alexanders zu Tilsit den 25sten Junius 1807 schön kolorirt 1 fl. 30 kr.

Ein guter Flügel von Dulken steht in der Weinstrasse beim Kaffeewirth Zaller über 2 Stiegen zum Verkaufe feil.

Wendling, Kutscher von Straßburg, ist den 22sten d. mit einer 4sitzigen Kutsche hier angekommen, und fährt über Augsburg, Ulm ꝛc. nach Strasburg; wer diese Gelegenheit benützen will, kann sich im schwarzen Adler in der Kaufingergasse je eher je lieber melden.

Kunstversteigerungsanzeige.

Um mehr Konkurrenz von Liebhabern bei der Versteigerung von Kunstsachen zu bewirken, die seit dem 21sten dieses auf dem Rindermarkte in des Hn. Weinhändlers Meierl Behausung Nro. 105 über 2 Stiegen täglich mit Ausnahme des Samstages und Sonntages diesen Monath hindurch sowohl, als auch noch während dem ganzen künftigen Oktober gehalten wird, wenn sich hinlängliche Liebhaber zeigen sollten; so werden vom künftigen Donnerstag angefangen, auch täglich mitunter zugleich auch die Mahlereien mit vorgenommen, worunter nicht nur lauter Kabinets-, sondern auch selbst mehrere Galleriemäßige Stücke sich befinden. Uebrigens wird hiermit nochmahl angezeigt, daß unter den Kupferstichen sowohl, als unter den Originalzeichnungen aus allen Schulen beinahe kein wichtiger Meister ist, von dem nicht etwas vorkäme, sowohl unter den gestochenen und radirten, als auch unter den Holzschnitten, den geschabenen und in aqua tinta bearbeiteten Blättern.

Es kommt auch darunter eine beträchtliche Partie solcher Blätter vor, die aus allen Gegenständen unter die vorzüglichsten, der Bearbeitung nach, zu rechnen, die aber hin und wieder etwas beschädigt sind, für Künstler aller Art aber als Studienblätter um einen außerordentlichen geringen Preis aufgeworfen werden, so daß kein Künstler sobald wieder eine solche Gelegenheit finden wird, sich um solche Preise Studienblätter anzuschaffen. Eben so kommen auch für Zeichnungsmeister und deren Scolaren, sowohl unter den Kupferstichen, als unter den Zeichnungen eine Menge Blätter vor, die für den ersten Unterricht in allen Fächern als unentbehrlich zu betrachten sind, so auch ganze Werke zu diesem Behuse.

Ferner für Porträtmahler kommen gar viele Blätter vor, die ihnen sowohl wegen den schönen Stellungen, Draperien, als auch wegen der mahlerischen Behandlungsart der Porträts, überhaupt zum Studium dienen; dann für den Landschaftmahler oder Zeichner vollends der größte Reichthum von Gegenständen dieser Art, sowohl in Hinsicht auf Behandlung des Baumschlages, schöner Vorgrunds-Gegenstände, Staffagen aller Art, und besonders der Komposition in allen Stylen; so auch die schönsten Viehstücke, in einzelnen Figuren sowohl, als in ganzen Gruppen, von der schönsten Behandlungsart der Radiernadel.

Kurz, wie schon gesagt, für Künstler aller Art sowohl, als auch für Dilettanten und Sammler, so wie überhaupt auch zur Meublirung besonders findet sich hier die größte Mannigfaltigkeit, um doch dem faden Tapetengeschmacke einigermaßen entgegen zu arbeiten.

Fremden-Anzeige.

Den 22sten Septemb. HH. Leopolt und Alexander Grafen von Kinigl, von Salzburg, im Hirsch. Hr. Graf v. Daun, Domherr von da. Hr. Isler, Kaufmann von der Schweitz, im Hahn. Hr. Prilicheskp, ruß. kaiserl. General-Lieutenant mit Familie, kommt aus Frankreich. Hr. Zeller, Kaufmann von Hamburg. Hr. Moser, Apotheker von Wien. Hr. Bieler, Kaufmann von Basel, im Adler,

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 242. 24. September 1807.

Baiern.

München, den 24sten Sept. Se. Majestät, unser allergnädigster König, sind vor einigen Tagen Ihrer aus dem Bade zu Pyrmont zurückkehrenden Majestät, unserer allergnädigsten Königinn, bis Bruchsal, und Se. königl. Hoheit, unser gnädigster Kronprinz, bis Neuburg an der Donau entgegengereiset. Sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften sind gestern Abends nach 5 Uhr im allerbesten Wohlsein, zur größten Freude der hiesigen Einwohnerschaft, wieder in der königl. Residenz zu Nymphenburg eingetroffen.

Dänemark.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 14ten Sept. Obgleich die Kapitulation, zu Folge welcher Kopenhagen sich den Engländern ergeben hat, noch nicht offiziell bekannt gemacht worden ist, so ist doch so viel gewiß, daß die Hauptbedingung derselben die Uebergabe der ganzen dänischen Flotte und die Besetzung des Castels und der beiden Holme durch die Engländer enthält. Nach Ablauf der zur Ausrüstung der Flotte eingeräumten 6wöchentlichen Frist werden die Engländer diese Plätze dem dänischen Militär wieder einräumen und die Insel Seeland mit ihren Truppen verlassen. Die Kapitulation, welche aus 9 Artikeln besteht, ist von dem Contre-Admiral Lütkens, dem Generalmajor von Waltersdorff und einer andern Militär-Person unterzeichnet.

Der größte Theil der Einwohner war während des schrecklichen Bombardements in das Schloß Christiansburg und nach Christianshafen geflüchtet. Nach letzterm Orte waren auch die mehresten Kaufmannsgüter, deren Werth man auf 36 Millionen Rthlr. angiebt, in Sicherheit gebracht worden. Da gleich im Anfange der Belagerung den Einwohnern der Stadt vom Feinde das Trinkwasser aus dem Peblinger See abgeschnitten war, so fehlte es auch den Sprützen zum Löschen des in einer Nacht an 27 Stellen zugleich ausgebrochenen Feuers an dem erforderlichen Wasser. Dazu kam, daß nicht allein sämmtliche Sprützen durch die Bomben ruinirt, sondern auch ein sehr großer Theil des Sprütze-Korps und darunter der Major selbst Theils durch selbige getödtet, Theils durch schwere Verwundungen zum Arbeiten unfähig gemacht wurden.

Nach einer nähern Nachricht hat es sich nicht bestätigt, daß das Kind des General-Adjutanten von Kirchhoff durch eine Bombe auf Amalienburg erschlagen sei. Dahingegen ist es sicher, daß der Herr von Kirchhoff, welcher einige Zimmer im Palais des Kronprinzen auf Amalienburg bewohnt, durch eine zerplatzte Bombe eine Contusion am Kopfe erhalten, und daß eine andere Bombe ihm zwei seiner Pferde im Stalle des Kronprinzen erschlagen hat.

Auch die drei Töchter des Professors Hornemann haben das Unglück gehabt, durch eine in ihr Haus gefallene Bombe auf eine höchst traurige Weise verstümmelt zu werden, indem der einen beide Beine zerschlagen, und die andern beiden auf eine gleiche Weise verletzt worden sind.

Bemerkenswerth ist es übrigens, daß bei der großen Feuersbrunst, welche dieses schreckliche Bombardement veranlaßt hat, abermahls der Sitz und die Wohnung des Bischofs von Seeland, welche nahe an der abgebrannten Frauenkirche gelegen ist, vom Feuer verschont geblieben ist. Schon bei dem bekannten großen Brande im Jahre 1727, so wie bei der unglücklichen Feuersbrunst, welche vor mehreren Jahren hauptsächlich diesen Theil der Stadt in Asche legte, entgieng dieser geräumige Hof dem allgemeinen Unglücke, mit den angränzenden Häusern ein Raub der Flammen zu werden.

Altona, den 15. Sept. Heute Morgens sind Se. Exc., der Staatsminister Graf von Bernstorff, in Begleitung des General-Adjutanten, Herrn v. Bülow, wieder von hier nach Kiel abgereiset.

Westphalen.

Die Organisation des Königreichs Westphalen rückt unter der Leitung der 3 Staatsräthe Beugnot, Simeon und Jollivet vor. Im Oktober erwartet man den König nebst seiner Gemahlinn. Die Gelder, die bis zum 30. Sept. bei der Landeskasse eingehen, kommen noch auf französ. Rechnung; mittlerweilen werden die Kontributionen, die von den Intendanten ausgeschrieben waren, und wovon man, in der Hoffnung der baldigen Ankunft des Königs, meinte befreit zu werden, dem Vertrage gemäß eingefordert, und müssen in kurzen Fristen bezahlt werden, welches in den meisten Städten und Plätzen des Landes manche Bekümmerniß verursacht.

Frankreich.

Paris, vom 17. Sept. Das heutige Amtsblatt liefert Folgendes aus Stralsund vom 16. Sept. (soll wahrscheinlich 8. Sept. heißen): „Der König von Schweden hat gestern Rügen verlassen, um in seine Staaten zurückzukehren. Als

der Baron von Toll, der die schwedischen Truppen kommandirte, die Ankunft der Matrosen der kaiserl. Garde erfahren, und die Menge von Fahrzeugen gesehen hatten, auf welchen man die Ueberfahrt nach Rügen eben zu Stande zu bringen im Begriffe war, verlangte er zu unterhandeln. Der Marschall Brüne schickte den General Neille nach Rügen. Der Baron v. Toll both die Neutralität der Insel an. Auf dieß Anerbiethen gab man keine Antwort. Hierauf kam der Baron von Toll selbst nach Stralsund, um Vorschläge zu machen. Das Resultat dieser Unterhandlungen war die hier unten beigefügte Kapitulation."

„Der König von Schweden und die schwedische Armee scheinen über das Benehmen der Engländer sehr aufgebracht zu sein. Es wurden schleunigst Befehle nach Schweden gesandt, alle Häfen zu befestigen, und sich in Vertheidigungsstand zu setzen. Zuverlässige sichere Nachrichten bestätigen es, daß die englische Expedition gegen Dänemark ohne Einverständniß mit dem Kabinete zu Stockholm unternommen wurde. Besagtes Kabinet, so wie alle übrige Kabinete, war über diese auffallende Verletzung aller Völkerrechte sehr erstaunt."

Kapitulation der Insel Rügen.

„Heute, den 7. Sept. 1807, wurde zwischen den Unterzeichneten folgende Uebereinkunft getroffen.

1) „Die schwedische Armee wird die Insel Rügen räumen, und dieselbe von der franz. Armee in Besitz genommen werden."

2) „Uebermorgen den 9. d. M. um Mittag wird die franz. Armee das westliche Gebieth der Insel Rügen in einer Linie von Gustow bis Dramendorf besetzen."

3) „In 8 Tagen wird die schwedische Armee sich nach Wittow, Jasmund und in das östliche Gebieth von Dunzewiz bis Putbus sich zurückziehen."

4) „In 12 Tagen wird die schwedische Armee Wittow und Jasmund räumen."

5) „In 20 Tagen wird die schwedis. Armee sich östlich in einer Linie von Dolgen bis Gobbin zurückziehen; und in einem Monathe wird sie die ganze Insel Rügen, und die Inseln Ummonz, Hiddensee, Vilm, Ruden und Greifswald-Oie räumen."

6) „Die schwedischen Schiffe werden die Küsten von Pommern und Rügen zur nämlichen Zeit, wie die Landarmee die Insel, verlassen."

7) „Sollten zur Zeit der gänzlichen Räumung noch Kranke, Effekten oder andere militärische Gegenstände und Pferde, die der schwedischen Armee gehören, zurückgeblieben sein, so sollen auch schwedische Vorgesetzte über vorgenannte Gegenstäde und zur beschleunigten Fortschaffung derselben zurückbleiben."

8) „Die schwedische Armee soll auch nach Belieben in den pommeranischen Häfen Transportschiffe miethen dürfen."

9) „Die Schiffe, welche in die Häfen von Pommern und von Rügen gehören, und deren man sich bedienen wird, um die Armee nach Schweden zu führen, sollen so bald, wie immer möglich, treulich wieder zurückgeschickt werden. Sie sollen durch die schwedische Marine solcher Gestalt zurück eskortirt werden, daß sie auf ihrer Fahrt auf keinerlei Weise und durch keine andere Macht angehalten werden mögen."

10) „Sollte durch Stürme ein mit Truppen oder Militär-Effekten von Rügen ausgelaufenes Schiff an die rügensche oder pommersche Küste geworfen werden, so soll demselben Beistand geleistet, und dasselbe als ein neutrales Schiff behandelt werden. So geschehen zu Stralsund an oben bemerktem Tage, Monath und Jahr.

(Unterz.) Brüne, Reichsmarschall, Kommandant en Chef der Armee Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien.

(Unterz.) J. P. Baron von Toll, General der Kavalerie, Kommandant der schwedischen Truppen auf der Insel Rügen."

Das nämliche Amtsblatt enthält auch den am 24sten Aug. 1807 zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossenen Waffenstillstand in acht Artikeln.

Holland.

Haag, den 12ten Sept. Das gesetzgebende Korps ist durch ein königl. Dekret auf den 21sten dieses außerordentlich zusammenberufen worden. Se. Majestät werden die Sitzung eröffnen, und man ist neugierig, die Ursache dieser außerordentlichen Zusammenberufung zu erfahren.

Italien.

Neapel, vom 28sten August. Die Schiffe, welche die französischen Truppen nach Korfu überbrachten, sind zu Otranto wieder angekommen. Die Franzosen sind auf den sieben Inseln mit fast allgemeiner Freude empfangen worden.

Keines der vielen in unsern Häfen am adriatischen Meere eingelaufenen Schiffe ist feindlichen Kriegsschiffen begegnet.

Unser Handel fängt wieder an thätig zu werden; von Ragusa kommen viele Schiffe, um Lebensmittel einzukaufen. Keine Nation in Europa ist so, wie wir, mit Lebensmitteln versehen; die Produkte dreier reicher Jahre sind in Magazinen aufgespeichert. Die Provinz Lecca allein besitzt an Oehl, Korn, Baumwolle rc. für 8 Mill. Dukaten an Werth.

Türkei.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Folgendes war die Note, mit welcher die hohe Pforte, den in Konstantinopel residierenden Gesandten, die daselbst in den letzten Tagen des Mai vor sich gegangene Staatsveränderung, und die Thronbesteigung Mustapha's IV. offiziel eröffnet hat:

„Seit einiger Zeit hatten verschiedene Minister und Staatsbeamte von schwacher Beurtheilungskraft und bloß auf ihren Privatnutzen bedacht, neue Einrichtungen unter dem Nahmen des Nizami Gedid getroffen, wodurch sie nicht nur die Gemüther der Ulemas und aller Janitscharen-Kompagnien von sich abwendig gemacht, sondern auch der Gegenstand des allgemeinen Hasses geworden, da sie unter dem Vorwande des Nizami Gedid alle Arten von Tirannei und Bedrückungen gegen die Einwohner dieses Reiches verübt haben. Der zum Anführer der

Seeschlösser ernannte Ex-Reis-Effendi Mahmud behandelte, um seine ruchlosen Absichten durchzusetzen, die Garnison der Schlösser mit Härte und Gewaltthätigkeit, zwang sie, eine neue Kleidungsart zu tragen, und ein neues Exerzitium anzunehmen. Die aufs Aeußerste gereitzte Garnison stand auf, hieb den Mahmud und den Kommandanten von Cavac, Halil-Aga, in Stücken, und zog sammt und sonders nach Tophana." (Hier folgt die Geschichtserzählung von den bekannten Hinrichtungen und Niedermetzelungen mehrerer Großen, und wie die Häupter der Ulemas und Janitscharen nach dem kaiserl. Pallast gezogen, und Mustapha IV. auf den Thron gesetzt haben.) „Alle obrigkeitlichen Personen und die Truppen der Garnison der Hauptstadt verpflichteten sich darauf, für die Zukunft ihren Obern völligen Gehorsam zu leisten, und ihr Leben für den Dienst des Reichs aufzuopfern. Der Großherr ertheilte ihnen durch Muhid-Effendi und den Reis-Effendi das feierliche Versprechen, daß sie wegen des Geschehenen nie zu Anspruch genommen, daß die Einrichtungen des ottomanischen Reichs eben so hergestellt werden sollten, wie sie es zu den glücklichen Zeiten der ehemahligen Sultane gewesen, daß auch die Korps der Janitscharen, Spahis, Selictars und die vier alten Kompagnien Gebegi, Topei, Arabagi, Kumbaragi, unverändert beibehalten, und die alten Gesetze und Gebräuche des Reichs genau befolgt werden sollten. So wurde die große Veränderung ohne weitere Erschütterung und zur Zufriedenheit aller über den Nizami Gedid Klagenden bewirkt, und die Truppen kehrten ruhig nach den Schlössern zurück. Da der Großherr durch einen Ferman anbefohlen, die Freunde des ottomanischen Reichs auf das Freundschaftlichste zu behandeln, die Feinde aber auf das Nachdrücklichste zu verfolgen, da zugleich Ruhe und Sicherheit wieder hergestellt ist, und die Regierung ihre vorige Form wieder erhalten hat, so eilet man, Ew. Exzellenz — — die glückliche Throngelangung des Großherrn mit der Zusicherung bekannt zu machen, daß die hohe Pforte sich nie von den Grundsätzen der Gerechtigkeit, die stäts ihr Verfahren geleitet, entfernen werde, und daß alle ihre ehemahligen Beziehungen mit ihren Freunden nach wie vor bestehen sollen. Den 14ten des Mondes Rabinlabir im Jahre 1222 der Hegira (20sten Juni 1807.)"

Die brittische Flotte unter Admiral Gardner blokirt noch fortdauernd die Meerenge der Dardanellen. Sie zählt 6 Linienschiffe vom ersten Range, mehrere Fregatten und 2 Korvetten. Tenedos ist noch von den Russen besetzt, ihre Flotte aber hat sich wenige Tage nach dem letzten Siege nach Corfu zurückgezogen.

Wegen verschiedener Bewegungen der brittischen Flotte, wird mit der Befestigung der Dardanellenschlösser und nahmentlich der Erdspitze von Nagara, an der inneren Enge thätig fortgefahren. Der gewesene Großvezier, Ismail Pascha, leitet diese Arbeiten.

Der Kapudan Pascha ist zugleich mit einem neuerbauten schönen Dreidecker verstärkt worden, und thätig beschäftigt, seine hartbeschädigte Flotte wieder auszubessern, und in segelfertigen Stand zu setzen.

Zwischen dem Heere des Generals Michelson (der in Bucharest an zurückgetretenem Podagra gefährlich darniederlag) und jenem des Großveziers ist der Waffenstillstand wirklich zu Stande gekommen. Weitere Negotiationen sollen zu Silistria gepflogen werden. Die hohe Pforte hat dazu ihrerseits ernannt, aus der Klasse der Legisten, den Oberrichter des Lagers, Oedu Kadihissi, und den ehemahligen Reichskanzler, nachherigen Reis Effendi des Lagers, Ghalib Effendi, endlich Kadri Effendi, Kommis aus dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Divisionsgeneral Gardanne, französisch-kaiserlicher Bothschafter in Persien, befindet sich noch in Konstantinopel. Einstweilen versieht der Sekretär Rousseau die Geschäfte bei dem Schach, der Sekretär la Blanche ist bereits wieder bei dem General Sebastiani eingetroffen. Mirza Mahmoud Rihza (der bekanntlich geraume Zeit in Warschau stand), erwartet den General Gardanne zu Skutari auf der asiatischen Küste, um die Reise mit ihm gemeinschaftlich zu unternehmen.

Vom 1sten bis zum 26sten August haben drei starke Feuersbrünste in Konstantinopel, und vorzüglich in dessen Vorstädten, große Verwüstungen angerichtet.

Die großherrliche Verordnung, Kraft welcher den Janitscharen ihr Sold nur im Lager ausbezahlt werden sollte, hat unter denselben einiges Mißvergnügen verursacht, jedoch keine weiteren Bewegungen zur Folge gehabt.

Am 24sten August gieng der neuernannte Hospodar der Moldau, Fürst Karl Callimachi, ins türkische Lager ab. Der Ende Decembers durch den damahligen Ayan von Rudschuk, Mustapha Bairaktar, verhaftete russische Konsul in Bucharest, Lukas Chiriko, ist wieder freigegeben, aber die russischen Kriegsgefangenen befinden sich noch in ihren alten Aufbewahrungs-Orten.

Nächstkommenden Samstag als am 26sten Sept. wird in der königl. Herzogspital-Hofkirche für das königl. baier. Militär, welches unter dem Kommando Se. königl. Hoheit, Unsers königl. Kronprinzen Karl Ludwig August, und im Felde umgekommen, ein Seelenamt mit einem Requiem et Libera nos Domine gehalten.

Bekanntmachung.

Vor einigen Wochen wurde durch den Kordon dahier als vagirend eine Weibsperson arretirt, welche unvermögend ist, ihre Heimath oder ihr Vaterland anzugeben. Einzelne verständlich ausgesprochene Worte lassen vermuthen, daß selbe vielleicht eher in Baiern als Schwaben ihr Geburtsort habe. Indessen scheint sie auch nebst diesem nicht aller Sinne mächtig zu sein.

Sie mag ungefähr 28 Jahre zählen, ist nur 4 Schuh 4 Zoll groß, hat ein langlichtes hageres Gesicht, etwas rothe Augenbraunen, übrigens schwarze Haare am Kopfe, einen kleinen Mund, ein mehr spitziges als ovales Kinn, und schielt besonders stark mit ihren weit hervorliegenden Augen. Ihr Anzug besteht aus einem braunen Rock, und weißen Korset mit rothen Punkten, von Kattun, und einem Schurz von weißer Leinwand. Alle ihre Kleidungsstücke, so wie die Person selbst, sind in einem höchst elenden Zustande. Diese Person nun wird auf erhaltene höchste Weisung in öffentlichen Blättern zu dem

Ende ausgeschrieben, damit sie von ihren Angehörigen oder dem Amte, dessen Verwahrung selbe wahrscheinlich entsprungen ist, wieder zurück verlangt werden könne. Weßhalb man sich an das unterzeichnete königl. Landgericht zu wenden hat. Am 15. Sept. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Untergünzburg.

Brenning.

Gebhard, Landgerichtsaktuar.

Versteigerung.

Künftigen Sonnabend den 26sten dieses Monaths werden sämmtliche von dem verlebten königl. Kriegs-Oekonomie-Raths-Rechnungs-Commissär Steenz hinterlassene Effekten, die in Kleidern, einiger Wäsche, dann verschiedenen Hausgeräthschaften bestehen, versteigert.

Kaufslustige belieben sich daher an dem oben bestimmten Tage Morgens um 9 Uhr in dem Hause des Branntweiners Braudmeister auf dem Anger Nro. 217 über 2 Stiegen, der Angerkirche gegenüber, einzufinden. München, den 23sten Sept. 1807.

Königl. baier. Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Straucher.

Vorladung.

Da in einem von dem hier verstorbenen bürgerl. Loderer Jos. Meichl hinterlassenen Testaments-Nachtrage vorkömmt, daß eine sichere Weibsperson schon vor einigen Jahren ihm ein Kistl mit Bettzeug in Versatz gegeben, ohne daß selbes seither wieder gelöset worden ist; als will man besagte Weibsperson in dem Maße hiermit öffentlich aufgefordert haben, daß sie sich in Zeit 6 Wochen dieß Orts um so sicherer zu melden, sich zu dem befraglichen Eigenthum zu legitimiren, und die Auslösung zu besorgen hätte, als man außerdessen gedachten Versatz der Versteigerung unterwerfen, und den Erlös ad dep. jud., in so ferne er den Versatzpreis übersteigt, nehmen würde.

Aktum den 4. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Vorladung des Korbinian und Thomas Hechendorfer, oder dessen Erben.

Korbinian Hechendorfer, Bauerssohn von Langenpettenbach dieß Gerichts, gieng schon vor 30 bis 40 Jahren in kais. königl. östreich. Dienste, und dessen Bruder Thomas Hechendorfer verfügte sich schon vor 40 Jahren als Schäfergesell in fremde Lande auf Wanderung, und beide ließen von ihrem Leben oder Tod nichts mehr hören. Da nun diese ihr älterliches Vermögen, dann einen Erbtheil von ihrem in Wagenried gehausten, nun verstorbenen Bruder Anton Hechendorfer noch hierorts zu suchen, und deren nächste Anverwandte um Ausfolglassung dessen das bittliche Ansuchen gestellt haben; so werden berührte Korbinian und Thomas Hechendorfer, oder deren allenfallsige Leibeserben hiermit vorgeladen, daß sie sich hierorts in Zeit von 3 Monathen stellen sollen, außer dessen man ihr hier zu suchen habendes Vermögen deren nächsten Anverwandten gegen Sicherheits-Leistung ausfolgen lassen würde.

Dachau, den 8ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Dachau.

Lict. v. Heydolph, Landrichter.

Vorladung der Maria Anna Forchnerinn, oder deren allenfallsigen Erben.

Mit Ableben des pensionirten Priesters, gewesenen Chorvikars und Stadtkooperators, Maximilian Winter allhier, hat sich über dessen Verlassenschaft der hiesige Chorregent Joh. Baptist Schmid im Nahmen seines verlebten Eheweibes, als einbändigen Schwester des Verstorbenen, vielmehr im Nahmen seiner von selber zurückgelassenen 2 Kinder, als Priester-Winterischer Intestaterbe gemeldet, und zugleich die Maria Anna Forchnerinn, eine gebürtige Stadtmusikanten-Tochter von Straubing, welche sich mit einem gemeinen Soldaten beim ehemahligen Baron-Weichsischen Regimente, Nahmens Schmid, der aber ebenfalls schon gestorben sein soll, verehelichet hat, als einzige Tochter von einem einbändigen Bruder des Verlebten, und Miterben, bekannt gemacht.

Da aber gedachte Forchnerinn, nachhin verehelichte Schmidinn, obschon ihr Aufenthalt meistens in München war, nicht erfragt werden kann; so wird dieselbe in öffentlicher Zeitung mit der Bemerkung vorgeladen, daß sie sich, oder ihre allenfallsige Erben binnen eines 1/4tel Jahres dieß Orts bekannt, und ihre rechtmäßige Erbsansprüche entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten geltend machen sollen, als außerdessen diese ganze Erbschaft an den hiesigen bürgerl. Chorregenten Joh. Baptist Schmid nor. seiner 2 Kinder gegen Caution ausgehändigt werden wird. Gegeben den 16. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Lict. Peacher, Stadtoberrichter.

Nachdem ich eine beträchtliche Anzahl der neuesten ächten Harlemer Blumenzwiebel erhalte, als gefüllte und einfache Hyazinten, Tulpen, Tazetten, Crocus, Iris, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln rc.; so habe ich zum Verkaufe derselben eine öffentliche Auktion in Paquets zu 6 und mehreren Stücken gewählt, welche ihren Anfang den 21sten Sept. genommen hat, und bis den 26. von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meinem Laden in der Schäffergasse dauern wird, wozu ich Jedermann höflichst einlade. Gedruckte Cataloge sind bei mir in München gratis zu haben.

NB. Steht es meinen Titl. Herren ältern und neuern Abnehmern frei, sich wie sonst außer den Auktionsstunden mehr oder weniger Stücke von den in meinem Catalog bemerkten Sorten zu wählen, wo ich sie gewiß sowohl im Preis als in schöner und guter Qualität nach Genügen befriedigen werde.

Jos. Reber, Handelsgärtner.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer ist so eben erschienen:

Ueber Entstehung, Fortschritte und dermahligen Zustand der Landeskultur der königl. herzogl. baier. Großpriorats-Herrschaft Ebersberg. Mit 1 gestochenen Plane der Kolonien Karlsdorf, Neu-Miletzhausen und Neu-Pulach. 8. 807. 24 kr.

Diese Schrift enthält eine raisonnirende Mittheilung in Betreff einer der vorzüglichsten Kulturunternehmungen und deren wohlthätigen Folgen für die gute Sache der Landeskultur, und wird daher jedem Kenner und Freunde derselben willkommen sein.

Ferner ist ganz neu zu haben:

Carte vom Königreich Baiern nach der neuesten Begränzung. Wien 807. 1 fl.

Fremden-Anzeige.

Den 23sten Septemb. Hr. Pattaggall, Kaufmann von Verona, im Kreuz. Hr. Plonquer, Aktuar von Tölz, im schwarz. Bären. HH. Thomas Senft, und Lict. Schlener, von Stadtkemnath, in der Sonne. Hr. Maezkal, Kaufmann von Salzburg, im Storch Hr. Graf Deuring, von Stazling, in der Ente. Hr. Isaac Moses, Handelmann von Pappenheim. Hr. Baron Hruchowsky von Passau, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.
Freitag Nro. 243. 25. September 1807.

Deutschland.

Aus Norddeutschland, vom 8ten Sept. Da die zur Tilgung der Kontribution für Westpreußen ausgestellten Wechsel in den Handelsplätzen, wohin sie gerichtet waren, wahrscheinlich aus Mangel hinlänglicher Hypothek, protestirt wurden, so erhielten die franz. Truppen, welche die Gegend von Graudenz schon verlassen, und bis auf zwei Märsche sich Warschau genähert hatten, plötzlich Befehl, als Exekutionsarmee wieder in ihre alten Quartiere einzurücken. Das ganze sächsische Kontingent befindet sich bei diesem Korps.

Westphalen.

Fortsetzung der Konstitution des Königreichs Westphalen.

Art. 20. Der Rath besteht aus 25 Mitgliedern, die der König ernennt und nach Gutdünken absetzen kann; er wird in Sektionen eingetheilt.

Art. 21. Das Steuer- oder Finanzgesetz, die Zivil- und Kriminalgesetze werden im Staatsrathe genau geprüft und verabfaßt.

Art. 22. Die vom Staatsrathe verabfaßten Gesetze werden Kommissionen mitgetheilt, welche von den Ständen ernannt werden. Diese Kommissionen, an der Zahl drei, nämlich die Finanz-, Zivil- und Kriminaljustiz-Kommission, werden aus 5 Mitgliedern der Stände bestehen, die man bei jeder Sitzung ernennt und erneuert.

Art. 23. Die Kommissionen der Stände können mit den respektiven Sektionen des Rathes die ihnen mitgetheilten Gesetzentwürfe untersuchen; die Bemerkungen besagter Kommissionen werden in vollem Staatsrathe unter dem Vorsitze des Königs vorgelesen, wobei man zugleich untersucht, ob die Gesetzentwürfe gewisser Modifikationen empfänglich sind oder nicht.

Art. 24. Die endliche Verabfassung der Gesetzentwürfe wird unmittelbar durch einige Mitglieder des Raths den Ständen mitgetheilt, die nach Anhörung derselben sowohl als der Berichte der Kommission, sogleich darüber berathschlagen werden.

Art. 25. Der Staatsrath wird die Verordnungen der öffentlichen Staatsverwaltung untersuchen und zusammentragen.

Art. 26. Er wird in Jurisdiktionsstreitigkeiten zwischen den administrativen und den richterlichen Korps entscheiden, und die Prozesse der Administration sowohl als ihrer Agenten aburtheilen.

Art. 27. Bei allen seinen Vorrechten hat der Staatsrath nur die Befugniß, seine Meinung zu sagen.

Art. 28. Die Stände des Königreichs bestehen aus 100 von den Departementskollegien ernannten Mitgliedern, nämlich aus 70 Grundeigenthümern, 15 Kaufleuten und Fabrikanten, und 15 Gelehrten und andern Staatsbürgern, die sich um ihr Vaterland verdient gemacht haben. Die Mitglieder der Stände erhalten keine Besoldung.

Art. 29. Das Drittheil von ihnen wird alle 3 Jahre erneuert. Die Abgehenden können sogleich wieder erwählt werden.

Art. 30. Der Präsident der Stände wird vom Könige ernannt.

Art. 31. Die Stände versammeln sich auf die vom Könige anbefohlene Zusammenberufung, und können nur vom Könige zusammenberufen, prorogirt, ajournirt und aufgelöset werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Aleppo vom 13ten Juli.

Man hat hier nähere Nachrichten über die Niederlage der Engländer vor Rosetta, und über ihre Operationen seit diesem Ereignisse erhalten.

Am 30sten März, um 7 Uhr des Morgens, erschienen die Engländer mit ungefähr 1500 Mann vor Rosetta, um sich dieser Stadt zu bemeistern. Die Osmanlis griffen sogleich zu den Waffen, und rüsteten sich zum Kampfe; allein Aly-Bey, Gouverneur des Platzes, hinderte die Fortsetzung ihrer Rüstungen, und vertheilte sie in die verschiedenen Quartiere der Stadt, mit dem Verbothe, einen einzigen Flintenschuß zu thun. Die Engländer kamen näher, und da sie keinen Widerstand bemerkten, glaubten sie, Rosetta's sich bemeistern zu können, wie ihnen dieß mit Alexandria gelungen war.

Mehrere Abtheilungen englischer Truppen rückten demnach, ohne alle Vorsichtsmaßregeln, in die Stadt; im nämlichen Augenblicke ließ der Bey von allen Seiten auf sie feuern; das Gefecht begann in den Straßen, und dauerte bis 10 Uhr des Morgens; die Engländer, allenthalben geschlagen, ergriffen die Flucht, und zogen sich nach Alexandria zurück. Sie verloren bei dieser Gelegenheit 500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen; letztere wurden nach Cairo gebracht.

Am 9ten April erschien aufs Neue eine engl. Division vor

Rosetta, und schickte einige Bomben und Kugeln in die Stadt; allein die Osmanlis, muthig gemacht durch ihre ersten Vortheile, rüsteten sich zu einem nachdrücklichen Widerstande. Am 12ten machte ein Bosniak, mit 17 Reitern, einen Ausfall, worin er mehrere Engländer tödtete, und 2 Kanonen eroberte, mit welchen er nach der Stadt zurückkehrte. In der Zwischenzeit schloß Mahomet-Aly, Vicekönig von Aegypten, der seit einiger Zeit die Mameluken bekriegte, ein Freundschaftsbündniß mit denselben, durch das er ihnen das ganze Gebieth zwischen Minieh und den Wasserfällen abtrat. Nachdem er wieder in Cairo angekommen war, ließ er 4000 Mann nach Rosetta marschiren, mit welchen Truppen die Mamelucken sich zu vereinigen versprachen.

Diese Truppen kamen am 17ten April in Rosetta an; die Engländer lagerten damahls bei Etko und dem Thurme von Abommandoul. Sie bombardirten unaufhörlich die Stadt, ohne ihr jedoch großen Schaden zuzufügen.

Am 20sten machte das Korps des Kiaja-Bey einen Ausfall. Der Angriff war auf eine Art veranstaltet, daß das feindliche Korps auf der Höhe von Abommandoul von zwei Seiten gefaßt wurde. Die Engländer wurden genöthigt, das Schlachtfeld den Truppen des Großherrn zu überlassen; sie verloren 150 Gefangene, 100 Mann an Todten und Verwundeten. Der Kiaja-Bey verfolgte lebhaft die Engländer, die ihren Rückzug nach Etko nahmen, wo die Delitis sie beinahe sogleich blokirten. Die Engländer müssen sehr schlecht von dem Zustande dieser Provinz unterrichtet gewesen sein, um sie mit einem Haufen Malteser, Sizilianer und von allen Seiten zusammen geraffter Soldaten erobern gewollt zu haben.

Nach Nachrichten aus St. Jean d'Acre vom 26sten Mai haben sich die Engländer, nach ihren mehrfältigen Niederlagen zu Rosetta, auch zu Etko nicht halten können; und sich nach Alexandria geflüchtet, wo sie Verstärkungen von Malta zu erwarten scheinen; in diesem Platze gibt es keine frische Lebensmittel, und die Engländer werden viel darin zu erdulden haben. Soliman-Pascha hat einen englischen General, einen Major und einen Subalternen-Offizier, die bei dem Angriffe auf Rosetta gefangen gemacht worden waren, nach Konstantinopel bringen lassen; sie werden von einem Capidgi Bachi begleitet, der für diese Gefangenen alle mögliche Rücksichten hat. Dieß ist die Frucht der Empfehlungen des Hrn. Drovetti, französ. Konsuls zu Cairo, der persönlich, während ihres Aufenthaltes in dieser Stadt, ihnen alle mögliche Gefälligkeiten erwies. So benutzen die französ. Offiziere ihren Einfluß, um die Sklaverei der in türkische Gefangenschaft gerathenen Engländer zu mildern; dieses Betragen ist ganz natürlich, und würde kein Lob verdienen, wenn in dem vorigen Kriege die Engländer nicht zu oft nach ganz entgegengesetzten Grundsätzen gehandelt hätten.

In der Rede, welche der Staatsrath Treilhard über die Rechte der Frauen in dem Falle des Banquerotts ihrer Männer gehalten hat, sagte er:

„Oft gab ein Kaufmann bei seiner Verheirathung vor, mit seiner Frau eine starke Mitgabe erhalten zu haben, die er doch nicht erhielt; entweder wollte er sich hierdurch das Ansehen eines größern Vermögens geben, oder er wollte auch schon von Ferne das Mittel vorbereiten, einst seinen rechtmäßigen Gläubigern sein Vermögen zu entziehen; oft erkaufte er auch unterm Nahmen seiner Frau Grundstücke, die er mit seinem eigenen Gelde, oder vielmehr mit dem Gelde seiner Gläubiger bezahlte; endlich wurden durch trügerische Absonderungen des Vermögens die Mobilien, Juwelen, das Silberzeug und alles übrige von Werth zum Eigenthum der Frau gemacht; und in dem Augenblick einer oft seit langer Zeit vorbereiteten Fallissements-Catastrophe verschlang die Frau mit ihrer angeblichen Mitgabe, mit ihren Forderungen für Schuldsummen, die sie nicht bezahlt hatte und mit den Kaufsummen, die angeblich in ihrem Nahmen bezahlt waren, das ganze Vermögen ihres Mannes. Die unglücklichen Gläubiger mußten ihre Tage mit Entbehrungen und Thränen hinfließen sehen, während die Frau des Banquerottirers ruhig in Weichlichkeit, Ueberfluß und Müßiggang die ihrigen verlebte, und während alle Künste aufgebothen wurden, das von ihr bewohnte Hotel zu verzieren; wenn sie ja einer kleinen Anzahl Unglücklichen eine kleine Unterstützung reichte, welches nicht aus Wohlthätigkeit geschah (denn die Wohlthätigkeit wohnt nicht beim Raube) sondern bloß in der Hoffnung, daß die Segnungen einiger Unglücklichen den Fluch der größern Menge verdrängen würden, so wurden solche angebliche Handlungen der Menschenliebe durch gedungene Schriftsteller laut gepriesen, und sogar bis ins Ausland verbreitet."

„Es ist Zeit, diesem Skandal ein Ziel zu setzen. Kann ein Augenblick günstiger dazu sein, als der gegenwärtige! In dem Augenblicke, wo der Souverän in seinem Privatleben das Beyspiel aller gesellschaftlichen und häuslichen Tugenden gibt, wo er ohne Unterlaß bemüht ist, eine strenge Ordnung in alle Theile einer unermeßlichen Verwaltung einzuführen, soll er da nicht mit Recht erwarten, daß Privatpersonen, die zur Ausübung bescheidener Tugenden, und zu einer regelmäßigen Lebensart zurück geführt werden, die besorgte Gesellschaft dadurch beruhigen, daß sie zugleich für sich und ihre Familie dauernde Genüsse vorbereiten, die auf weise und lautere Berechnungen gegegründet und von Gewissensbissen entfernt sind?"

„Die Frau des Falliten wird also nichts als ihr wirklich Eingebrachtes erhalten und nichts weiter fordern können. Sie wird demnach alle zu ihrer Mitgabe gehörigen Immobilien, oder die ihr durch Erbschaft oder Schenkung zugefallen sind, zurücknehmen können; eben so wird sie die Juwelen und das Silberzeug, die sie erweislich durch den Heurathskontrakt erhalten oder ererbt hat, zurücknehmen; sie wird aber ihr Recht durch gesetzmäßige Angaben, und durch richtige und glaubwürdige Inventarien darthun müssen. Unter welcher Regierungsverfassung die Ehe auch geschlossen ist, so nimmt das Gesetz doch stäts an, daß alle Mobilien ohne Ausnahme dem Manne zugehören; wir werden also die wahren Gläubiger künftig nicht mehr

durch Verzeigung falscher Instrumente, wodurch der Frau ein ihr nicht gehöriges Eigenthum übertragen worden, zurückgestossen sehen; die Frau wird auch nicht mehr Summen zurückfordern können, die sie angeblich für die Schulden ihres Mannes bezahlt hat, wenn sie nicht durch gesetzmäßige Instrumente den Ursprung des zu dieser Bezahlung verwendeten Geldes darthut. Wäre es nicht gleich schimpflich für die Frau und den Mann, Summen zurückzufordern, deren Quelle oder Ursprung nicht erwiesen? Aus eben den Gründen sieht man das Gesetz alle angeblich im Nahmen der Frau gemachte Ankäufe, als Ankäufe des Mannes an, die mit seinem Gelde bezahlt sind. Mit welchem Standal befinden Frauen, die ohne Vermögen und ohne wirkliche Mitgabe verheurathet wurden, sich unter dem Schatten angeblicher Erwerbungen, itzt im Besitze des ganzen Vermögens eines Mannes, der bei seinen Gläubigern um verschiedene Millionen im Rückstande geblieben ist?"

„Kurz, meine Herren, die Frau eines Kaufmanns hat für alle obgedachte Forderungen keine andere Hypothek, als die Immobilien, die ihrem Manne zur Zeit der Verheirathung wirklich zugehört haben. Alles, was der Mann nach der Verheirathung erkauft oder erworben hat, hat nur auf Kosten und mit dem Gelde seiner Gläubiger geschehen können. Es wurde empörend sein, wenn die Frau des Falliten sich des Unterpfandes der Gläubiger bemächtigen, und siegreich aus einer Katastrophe heraustreten sollte, von der sie so oft die erste Ursache gewesen. Ich halte für überflüssig, diejenigen Fälle zu bemerken, nach welchen eine Frau, welche Sachen über Seite gebracht, verhehlt oder mittelbaren Antheil am Betruge der Gläubiger genommen, als Mitschuldige des Banquerruts gerichtlich verfolgt werden kann. Die Frau, welche nicht mitschuldig ist, wird also ihr erweisliches Eigenthum zurücknehmen können; wird sie es aber ohne geheimen Kummer genießen, während eine Menge unglücklicher Gläubiger durch die Schuld des Mannes, dessen Gefährtinn sie ist, in Mangel schmachtet? wird sie nicht aus der Tiefe ihres Herzens eine Stimme hören, die ihr unaufhörlich zuruft: Das Gesetz gab dir dein Vermögen wieder, aber die Ehre verboth dir, es ganz anzunehmen; das Opfer, welches das Gesetz dir nicht gebiethen konnte, mußte die Menschlichkeit dir eingeben; du hast das Gesetz nicht beleidigt, aber du hast gezeigt, daß du gefühllos und nicht im Stande bist, dich durch Handlungen des Wohlthuns zu ehren. Gewiß, meine Herren! diese Stimme wird nicht immer erstickt werden, wir werden noch, ich wage es zu behaupten, starke Seelen sehen, die sich in einem Zustande der Demüthigung Verehrung verschaffen können. Glücklich sind die Kinder, die, indem sie den Fehltritt eines Vaters beseufzen, sich mit Stolz des Andenkens derjenigen erinnern können, die ihnen das Leben gab."

Italien.

Neapel, vom 21sten August. Unser König **Joseph** bezeichnet jeden Tag seiner Regierung mit neuen Wohlthaten. In den 12 Provinzen unsers Königreichs werden itzt 12 Töchterschulen angelegt. Jede derselben erhält ein jährliches Einkommen von 5000 Silber-Dukaten (10,000 Gulden) und 30 Schülerinnen, die unentgeldlich darin erzogen und unterrichtet werden. Sie müssen wenigstens 7 Jahre alt sein, und mit dem 18ten Jahre verlassen sie die Erziehungs-Anstalt. Ihre Aufnahme hängt von dem König ab. — Von vermöglichern Aeltern werden auch Töchter als Kostgängerinnen fur jährlich 96 Silber-Dukaten aufgenommen. — Jedes dieser Erziehungs-Häuser erhält eine Direktorinn, eine Vice-Direktorinn, einen Oekonom und 4 Lehrer. Es wird Unterricht ertheilt: im Lesen, Schreiben, in der italiänischen und französischen Sprache, im Zeichnen, Rechnen, Musik, Geographie und Geschichte, im Nähen, Sticken, Kochen und in andern weiblichen Arbeiten. — Die weibliche Erziehung war bisher im Königreiche Neapel unbeschreiblich schlecht gewesen. Die Töchter der bemittelten Familien waren meistens in den Nonnenklöstern aufgewachsen, wo sie wenig Bildung bekommen hatten.

Die neuesten Berichte aus **Neapel**, vom 8ten Septemb. erzählen, daß in diesem Königreiche noch immer neue französische Truppen aus Ober-Italien ankämen, deren weitere Bestimmung sich bald näher entwickeln würde.

Mailänder Blätter vom 16ten Sept. melden, daß der Vicekönig vom Kaiser Erlaubniß erhalten habe, den Orden des goldenen Vliesses, der ihm vom König von Spanien zugeschickt worden, zu tragen.

Spanien.

Nach einem Vorschlage des Großinquisitors, soll das ganze Inquisitionsgericht aufgehoben werden. Seit einem Jahrhundert war dieß Gericht noch ein bloßer Schatten von dem furchtbaren schrecklichen Gericht, das in frühern Jahrhunderten dem Gott der Liebe Menschenopfer zu Tausenden brachte. Doch der Geist unserer Zeiten will, daß selbst dieser Schatten vollends verschwinde und in allen Ländern Licht und Liebe glänze.

Schweden.

Nachrichten aus **Stralsund** zu Folge hat der König von Schweden von Malmoe aus dem Reichsmarschall Brüne Friedensvorschläge machen lassen.

Pohlen.

Am 10. Sept. wurde zu Posen, nach französischen Kriegsgesetzen, eine militärische Exekution besonders feierlich vollzogen. Ein starkes Kommando, begleitet von mehreren französischen und pohlnischen Offizieren, Militär und einer großen Volksmenge, begab sich auf den dasigen Paradeplatz. An der Spitze des Kommando's ritten 6 Gensdarmen, und 6 Gensdarmen schlossen den Zug. So gieng's im Geschwindschritte bis zur Stelle. In der Mitte des Kommando's marschirte, gleichen Schritt haltend, ein nettgekleideter junger Franzose, seinen Hut in der Hand, der sich den ganzen Weg mit Einem von dem Kommando freundschaftlich unterhielt. Itzt schloß das Militär einen Kreis. Der Kommandant der Gensdarmerie verlas das Urtheil. Kaum war dieß geschehen, so bildete das Militär 2 Reihen, und 9 Kanoniere traten aus. Der Jüngling, dem das Todesurtheil gesprochen war, gieng bis ans Ende der Linie,

kniete hier nieder, ohne sich die Augen verbinden zu lassen, legte seinen Hut neben sich, und faltete die Hände. Ein Wink des die Exekution kommandirenden Offiziers mit dem Säbel, und 9 Schüsse streckten den Unglücklichen zu Boden. Er hatte im Streite einen Bürger und Fleischermeister zu Posen erstochen.

Rußland.

Riga, den 1sten Sept. Die Nachrichten aus dem Sunde erregten an unserer Börse viele Besorgnisse. Man ist voll Erwartung, welchen Ausgang die verworrenen Gegenstände nehmen werden.

Nordamerikanische Staaten.

Neuyork, den 2ten Aug. Der allgemeine Unwillen gegen die Engländer scheint mit jedem Tage zu steigen; in allen Seestädten der vereinigten Staaten werden die kräftigsten Maßregeln genommen. — Man ist mit der Befestigung unserer Rhede beschäftigt; den 18ten wurde eine Versammlung der Bürger gehalten, um sich über die Herbeischaffung der Mittel dazu zu berathschlagen. Man setzt hier ein groses Vertrauen auf die Maschinen des Hrn. Fulton, die er erfunden hat, um damit die größten Kriegsschiffe zu zerstören.

Er hat vor 8 Tagen hier einen Versuch mit seiner Maschine angestellt. Von seiner Barke aus, die er tief genug unter das Wasser hinunter trieb, daß sie nicht mehr gesehen werden konnte, richtete er seine Batterie gegen ein altes Schiff von 300 Tonnen, welches er in einem Augenblicke, mit einem entsetzlichen Knall in die Luft sprengte. Er beschäftigt sich gegenwärtig mit der Erbauung einer Barke, von 140 Fuß Länge, die durch blosen Dampf ihre Bewegung und Richtung erhalten soll.

Vom 18. bis 25. Sept. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
18 Töchter.	„ „ „ weibl. Geschl.
	17 Kinder.
Sind 34 gebohren.	25 gestorben.

Also sind 9 weniger gestorben als gebohren.

Versteigerung.

Dienstag den 29sten dieses Monaths wird ein in der Herrschaft, und nahe an dem Orte Ebersberg liegender, mit Erbgerechtigkeit belegter Hof, welcher mit den erforderlichen, und gemauerten Gebäuden versehen, und aus 52 Tagwerk zweymädigen Wiesen und 49 3/16tel Tagwerk Feldgründen bestehe, an den Meistbiethenden versteigert.

Kaufslustige können auch vor den bestimmten Versteigerungstag hiervon Augenschein nehmen, und von den darauf haftenden Abgaben s. a., nähern Aufschluß erhalten bey dem

königl. und herzoglich-baierischen Johanniter-Ordens-Großpriorats-Güter-Kameral-Amt Ebersberg.

Deutter.

Aufforderung an die Besitzer nachbenannter 2 Originalien.

Nachdem die Augustin- Opnerischen bürgerl. ehemahligen Riemers Eheleute dahier bei unterzeichnetem Stadtgerichte um Amortisirung des von ihrer Mutter, resp. Schwiegermutter, Theres Opnerinn, gewesenen bürgerl. Riemerinn sel., ererbten Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalsbriefes ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17ten Juni à 2 1/2 pro Cento verzinslich, dann der damahls vorgewesenen Einantwortung ddto. 9. Sept. ao. 1742, worauf die Liquidation unterm ddto. 22. Novemb. 1749 ersichtig, gehorsam gebeten haben; so werden hiermit die Besitzer beider obbenannten Dokumente hiermit aufgefordert, innerhalb einem Termin von 30 Tagen sich über den rechtmäßigen Ankunftstitel dieß Orts um so gewisser zu legitimiren, als ausserdessen nach Verfluß dieses Termins diese befraglichen Originalien als null und nichtig erklärt, sohin auf die erbethene Amortization unfehlbar erkannt werden würde.

Actum den 9. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung der Barbara Scheuerischen Intestaterben.

Mit Ableben der Barbara Scheuerinn, aus Röz gebürtig, und gewesene Köchinn bei dem auch verlebten Pfarrer Fleischmann zu Perkam, königl. baier. Landgerichts Straubing, hat sich um deren Nachlassenschaft Xaver Scheif, Gemeiner bei dem kaiserl. königl. 49sten Linien-Infanterie-Regimente Freiherrn von Kerpen in Wien, als einzig unehelich gebohrner Sohn der verlebten Barbara Scheuerinn legitimirt und bekannt gemacht.

Da dieß Orts keine weitere allenfallsige Intestaterben, welche gleiche Rechtsansprüche auf diese Verlassenschaft zu machen hätten, wissend sind; so werden die allenfallsig noch vorhandenen Barbara Scheuerischen Intestaterben oder deren Relikten unter einem zerstörlichen Termine von 6 Wochen hiermit öffentlich aufgefordert, ihre erblichen Rechtsansprüche entweder persönlich, oder durch einen besonders Bevollmächtigten dieß Orts geltend zu machen, ausserdessen sie nicht mehr gehört, und diese Erbschaft in gesetzmäßiger Ordnung beendigt werden wird. Den 7. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtoberrichter.

Ein guter Flügel von Dulken steht in der Weinstrasse beim Kaffeewirth Zauer über 2 Stiegen zum Verkaufe feil.

Fremden-Anzeige.

Den 24sten Septemb. Hr. Martin, Justizrath von Schillingsfürst, im Hirsch. Hr. v. Sterzinger, Postkontrolleurssohn von Innsbruck, im schwarz. Bären. Hr. Neuper, Kaufmann von Hof, im Adler. Hr. v. Aschauer, Steuereinnehmer von Lichtenthurm, im gold. Bären. Hr. v. Adam, königl. baier. Hofgerichts-Direktor von Memmingen. Hr. Alexander Miller, Reisender von Frankfurt am Main, im Kreuz. Hr. Harl, Professor, und Hr. Albrecht, Akademiker von Erlangen, in der Ente. Hr. Schnitzlein, königl. baier. Kreisdirektor der Provinz Ansbach, mit zwei Söhnen, im Hahn.

Die 966ste Ziehung in München ist Donnerstags den 24ten Sept. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

41 21 87 85 30

Die 967ste Ziehung wird den 15ten Okt., und inzwischen die 587ste Stadtamhofer Ziehung den 8. Okt. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 244. 26. September 1807.

Dänemark.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 15ten Sept. Am 11ten dieses sind Se. Maj. der König von Coldingen abgereiset und am 14ten im hohen Wohlsein zu Rendsburg eingetroffen. Des Abends war die Stadt erleuchtet. Allerhöchstdieselben hatten die erste Nacht in Flensburg bei dem Kamerherrn und Amtmann von Piovart und den Sonntag auf Louisenlund zugebracht.

Der gegenwärtige Bestand der dänischen Seemacht, nach einer authentischen Liste, ist folgender:

20 Linienschiffe.

Christian VII., Waldemar und Neptunus von 80 Kanonen, Norwegen von 68, Dänemark von 74, Kronprinz Friedrich und Erbprinz Friedrich von 72, Kronprinzessinn Maria, Justitia, Trekroner, Skiold, Odin, Prinzessinn Sophie Friderike und Fühnen von 74, Prinz Christian Friedrich und Prinzessinn Karoline von 60, Seiren, Prinzessinn Louise Auguste und Dithmarschen van 64, und Mars von 74 Kanonen.

16 Fregatten. (Die Fregatten führen ausser den Kanonen noch mehrere Haubitzen und Karonaden.)

Die Perle von 38 Kananen, Rota von 34, Iris von 42, Freja und Havfruen von 40, Najade von 36, Frederiksvärn von 30, der Triton von 28, Venus von 38, Frederikssteen von 24, der kleine Belt, Fylla und Diana von 20, die Elbe, die Eider und Glückstadt von 12 Kanonen.

19 Briggs.

Der Briefträger, Fama und Fehmern von 14 K., Sarpen und Niedelven von 18, Glommen, Longen, Delphin und fliegende Fisk von 20 Kanonen.

1 Schooner.

Oernen von 10 Kanonen.

17 Königsböte.

Söwinen, Regeslven und Rogebuen von 12 K., Makrelen von 8, Maagen von 10, Wildanden von 8, Egeirpke von 6, de to Bröderen, Odderen, Suegler, Stavner, junge Jakob, junge Jan, Dirk et Henrick, Speculazimer, Andreas und AalborgVäre von 6 Kanonen.

8 Sbilings oder Lootsenböte.

Terner, Allart, Grimstadt, Telegrafen, Laurriger, Högger und Veddelöberen von 6 Kanonen, Svaler von 2 Kanonen.

12 Kanonierböte.

Odensee, Christiansund, Nykiöbing, Langesund, Naslow, Arendal, Wiborg, Aalborg, Steze und Flensburg van 10 K., Stavurn und Wardöhnus von 6 Kanonen.

6 Kanonierschaluppen.

Helsingör, Rostilde, Corsör, Prästö, Werdingborg und Fredrikssund von 6 Kanonen.

3 Kanonenjollen.

Jede hat 1 Kanone und 4 Haubitzen.

Die schwimmende Defension.

4 Schiesprahmen: Hayen, Swerdöslsken, Lindormen und Kämpen, jede hat 20 Kanonen.

Die schwimmende Batterie.

Nro. 1 hat 24 Kanonen; die unsinkbare Fregatte Hielperer hat 16, die Defensions-Fregatte St. Thomas 22 Kanonen.

Als Anhang zur Seemacht kann man noch die feste Defension bei Kopenhagen rechnen: Die Batterie Sertus hat 42 36pfündige Kanonen und 2 150pfündige Mörser; die Batterie Trekoner hat 9 36pfündige und 59 24pfündige Kanonen und 3 150pfündige Mörser; die Batterie Prövestenen steht auf den 3 gesunkenen und rasirten Linienschiffen, der Elephant, Oeresund und Wilhelmine Karoline, und hat 89 24pfündige Kanonen.

Die ganze Anzahl der Kanonen beläuft sich demnach auf 2183, der Karonaden auf 202, der Haubitzen auf 222. Die drei festen Batterien haben 199 schwere Kanonen und 5 schwere Mörser. Die ganze Stärke der kleinen und großen Kriegsschiffe, die in See gehen können, ist, ausser den noch nicht montirten und noch auf dem Stapel befindlichen Schiffen, 83.

Deutschland.

Hannover, den 16. Sept. Die Krönungsfeierlichkeiten zu Kassel sollen ausgesetzt sein. Auch soll der Befehl der franz. Regierung, nach welchem vom 1sten Okt. alle Kommunikation des hannöverschen Landes mit dem Göttingschen und Grubenhagischen aufhören, die noch rückständigen Kontributionen aber vorher noch beigetrieben werden sollen, bis auf weiter suspendirt sein.

Die kaiserl. Garden sollen noch 2 Monathe in hiesigen Landen verweilen.

Im Hohensteinischen am Fuße des Harzes um Nordhausen soll ein französ. Armeekorps von 30,000 Mann die Winterquartiere beziehen.

Die baier. Brigade, die sich in Schwedisch-Pommern befindet, erhielt am 8ten d. Befehl die Insel Rügen zu besetzen. Dem zu Folge wurde das 9te baier. Linien-Infanterie-Regiment und das 19te franz. Lin. Infant. Regiment am 8ten übergesetzt. Wegen unruhiger See konnte das Chevauxlegers-Regiment Budenhofen erst den 10ten Abends überfahren werden.

(Korr. v. D.)

Hamburg, den 19ten Sept. Am Mondtage den 14ten dieses, begab sich der königl. dänische Staatsminister Herr Graf von Bernstorff, mit einem Adjutanten des Kronprinzen zu Sr. Durchl., dem Prinzen von Ponte-Corvo, und hatte eine Konferenz mit ihm.

Westphalen.

Fortsetzung der Konstitution des Königreichs Westphalen.

Art. 32. Die Stände werden über die vom Staatsrathe verabfaßten Gesetzentwürfe berathschlagen, die ihnen auf Befehl des Königs vorgelegt werden, und die entweder die Auflagen und das jährliche Finanzgesetz, oder die im Zivil- oder Kriminalgesetzbuche und im Münzsysteme zu machende Veränderung betreffen. Die von den Ministern dem Drucke übergebenen Rechnungen werden ihnen jedes Jahr überliefert. Die Stände werden sich über Gesetzentwürfe in einem geheimen Ausschusse und nach der absoluten Mehrheit der Stimmen berathschlagen.

Art. 33. Das Territorium wird in Departemente, die Departemente werden in Distrikte, die Distrikte in Kantone und diese in Munizipalitäten eingetheilt.

Art. 34. Die Anzahl der Departemente kann nicht unter 8 noch über 12 sein. Die Anzahl der Distrikte kann in jedem Departement weder unter 3 noch über 5 sein.

Art. 35. Die Departemente werden von einem Präfekten verwaltet; es soll in jeder Präfektur ein Präfekturrath für die Streithändel und ein allgemeiner Departementsrath sein.

Art. 36. Die Distrikte werden von einem Unterpräfekten verwaltet. Es soll in jedem Distrikte eine Unterpräfektur und ein Distriktsrath sein.

Art. 37. Jede Munizipalität wird von einem Maire verwaltet, es wird in jeder Munizipalität ein Munizipal-Rath sein.

Art. 38. Die Mitglieder der allgemeinen Munizipalraths-Versammlungen sollen zur Hälfte alle 2 Jahre ernannt werden.

Art. 39. In jedem Departement wird ein Departements-Kollegium errichtet.

Art. 40. Die Anzahl der Mitglieder der Departementskollegien soll im Verhältniß eines Mitgliedes zu 1000 Einwohnern sein, ohne daß ihrer weniger als 200 sein können.

Art. 41. Die Departementsmitglieder werden vom Könige ernannt; 4/6 von ihnen werden aus den 600 Vorgeschten des Departements, 1/6 aus den reichen Kaufleuten und Fabrikanten, und 1/6 aus den Gelehrten und den ausgezeichnetsten Künstlern und den Staatsbürgern, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben, gewählt. (Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 19. Sept. Heute sind die Sessionen des gesetzgebenden Korps für das gegenwärtige Jahr geschlossen worden.

Das heutige Amtsblatt liefert in mehreren Supplementen und Beilagen einen trefflichen detaillirten Compte rendu der Finanzverwaltung vom Jahre 1806.

Das gestrige Amtsblatt enthält Folgendes aus Kiel vom 11. Sept.: „Nach einem drei Tage und drei Nächte ununterbrochenen Bombardement, nachdem 5 bis 600 Häuser in Asche lagen, und als eine gefährliche Verwundung den General Peymann ausser Stand setzte, das Kommando weiter zu führen, hat Kopenhagen kapitulirt, und die Engländer sind itzt Meister der dänischen Flotte. Der Kronprinz hat indessen, ob er gleich darüber sehr aufgebracht ist, daß seine Befehle nicht ganz vollzogen wurden, gleichwohl den Kopf nicht verloren. „Man warte, sagte der Prinz, nur einige Tage noch, ehe man über uns ein Urtheil fälle, und man wird sehen, ob wir der Achtung von ganz Europa, und hauptsächlich der Achtung des Kaisers Napoleon würdig seien." Der Prinz ist fest entschlossen, seinen Vorschlag des Feindes anzunehmen, und den Krieg mit einer Kraft, wie noch nie, fortzusetzen."

Italien.

Neapel, den 7. Sept. Die Nachricht, daß die königl. Familie ihren Aufenthalt zu Palermo verlassen habe, bestätigt sich nicht, wohl aber dieß, daß sie Anstalten zu ihrer Abreise treffe. Bereits sind die kostbarsten Meubles auf dem sicilianischen Schiffe Archimedes eingeschifft worden. Aus der Bank zu Messina sind 52,000 Unzen nach Palermo transportiert worden. Die wenigen sicilianischen Truppen sind mit dem Häufchen Engländer vereinigt worden. Der General Moore führt über das Ganze das Kommando.

Rußland.

St. Petersburg, den 29sten August. Nach Cronstadt ist viele Artillerie von hier abgeschickt. Se. kaiserl. Majestät haben zu wiederhohltenmahlen die Vertheidigungs-Anstalten von diesem Hafen in Augenschein genommen.

Wir wissen hier, daß sich eine starke englische Flotte bei Kopenhagen befindet.

Miscellaneen.

Ein Feldarzt der großen franz. Armee, Dr. J. J. Ballard, hat ein Sendschreiben an die Tiroler über ihr Gesundheitswohl drucken lassen. Er befand sich während des vorletzten Feldzugs als Arzt in Tirol, und hatte als solcher Gelegenheit, den Gesundheitszustand des Volkes näher kennen zu lernen. Unter den häufig vorkommenden Uebeln hat er den Kropf, die Engbrüstigkeit, die Halsschwindsucht, die Gicht, den Rheumatismus, Augenbeschwerden und die Schwindsucht bemerkt. Er findet den Grund dieser Uebel zum Theile in der Beschaffenheit der Luft, des Wassers und der unter den ärmern Volksklassen gewöhnlichen Nahrungsmittel. Nicht bloß der Sirocco, der den Körper ermattet, sondern auch die Unreinigkeit der meisten Wohnungen, die mit doppelten Fenstern verschlossen

sind, erzeugen Krankheiten. Er empfiehlt als Gegenmittel, daß man die Wärme der Zimmer und Betten vermindern, oft frische Luft in die Wohnungen streichen, größere Sorgfalt fur Reinlichkeit beobachten, besonders in Schlafzimmern nicht nasse und feuchte Wäsche trocknen, und gegen den auf die Augen schädlichen Einfluß des Schneeglanzes anstatt der grünen und gelben Hüte, welche die Lichtstrahlen nicht gehörig einfangen, sich schwarzer breiträndriger Filzhüte bedienen soll. Kröpfe findet man nur in Thälern, deren Wasserquellen aus kalkartigen Bergen entspringen. Einige Selenittheile setzen sich nämlich, seiner Meinung nach, in die drüsigten Stellen der Luftröhrenäste ab, und bilden dort durch ihre Vereinigung allmählig kleine Krystallisationen, die als fremde Körper diese Theile reitzen, und ihnen endlich den schädlichen und häßlichen Umfang geben, den man so oft in einem ausserordentlichen Grade an den Kröpfen bemerkt. Eine Folge der Unordnung in den drüsigten Theilen dieser Organe ist der Kretinism', die Wirkung einer besondern Art seröser Apoplexie, die durch den Druck der verschiedenen Hirngefäße erzeugt wird, und die Halsschwindsucht, eine nicht minder schreckliche Krankheit, die ihre Verheerungen dadurch zu verbergen sucht, daß sie die Geschöpfe, deren Daseyn sie untergräbt, durch Verstärkung des Geschlechtstriebes täglich vermehrt.

Gegen dieses fürchterliche Uebel schlägt Ballard ein sehr einfaches mechanisches Mittel vor. Man soll nämlich die Gefässe zur Aufbewahrung des Trinkwassers mit Sand versehen, oder sich auch der Tropfsteine bedienen. Den salzigen und erdigten Stoffen der meisten Gebirgswässer schreibt er auch die häufigen Magenbeschwerden, die cariöse Beschaffenheit der Zähne, so wie überhaupt alle asthenische Beschwerden zu. Endlich findet Ballard auch in den gewöhnlichen Nahrungsmitteln der Tiroler die Quelle vieler ihrer Krankheiten. Er glaubt, der häufige Genuß des Mais und des Buchweitzen, welche ungleich weniger nahrhafte, aber mehr blähende und schwerverdauliche Stoffe enthalten, als das gewöhnliche Getreide, so auch der zu häufige Genuß des Sauerkrauts und Schweinefleisches sei der Gesundheit sehr schädlich. Er wünscht also, daß der häufigere Genuß und der erweitertere Anbau der Kartoffeln jene Art von Nahrung allmählich verdrängen möchte.

Der Obstmarkt wurde unterm Heutigen in den heil. Geisthof verlegt. — Dieß wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

München, den 25. Sept. 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.

Von Rickauer, Polizei-Kommissär.

Künftigen Mondtag, den 28sten Sept., Nachmittags um 5 Uhr, wird die königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung in dem großen Bibliothek-Sahle halten, die zunächst der Feier des Andenkens eines ehemahligen Mitgliedes, des verstorbenen Staatsraths Pfeffel in Paris, gewidmet ist; die Rede zu dessen Andenken hält der General-Sekretär der Akademie, ein anderes akademisches Mitglied aber wird diese Feierlichkeit mit einer Vorlesung über Aventin und dessen historische Verdienste beschließen.

Kunstversteigerungs-Anzeige.

Bei der Gemählde-, Zeichnungs- und Kupferstich-Versteigerung, die auf dem Rindermarkte in des Herrn Meierls Behausung über 2 Stiegen sowohl die 3 Tage dieses Monaths, nämlich den 28sten, 29sten und 30sten, als den ganzen Monath Oktober hindurch täglich mit Ausnahme des Samtages und Sonntages gehalten wird, ist wegen Hinderniß der meisten Hauptliebhaber durch Amtsgeschäfte die Abänderung dahin getroffen, daß meistens nur Nachmittags von 1/2 3 Uhr anfangend versteigert wird; außer es sollte sich eine Gesellschaft von einigen Personen auf einen Vormittag des Tages zuvor noch besonders ansagen lassen. Es wird auch zugleich hiermit erinnert, daß auch außer der Versteigerung sowohl einzelne, als Partieweise von allen obenannten Gegenständen auf Verlangen diese Zeit hindurch ausgewählt werden kann, und solche dann nicht nach den bekannten Ladenpreisen, sondern, besonders bei ansehnlichen Partien selbst zu Preisen übergeben werden, wie sie Handelsleute selbst einzukaufen pflegen. Wem daher daran gelegen ist, von diesem, für Liebhaber sowohl als selbst für Händler so vortheilhaften Offerte Gebrauch zu machen, beliebe sich indessen zeitig deßhalb zu melden, weil die vorzüglichsten Sachen aus allen 3 Gegenständen noch beisammen sind, um eine größere Auswahl treffen zu können. Für Händler oder Liebhaber vom Mittelgut in Kupferstichen und Zeichnungen, worunter indeß doch eine Menge der brauchbarsten und guten Sachen aller Art sich befinden, werden Partienweise besonders außerordentlich billige Preise gemacht werden.

Versteigerung
von verschiedenen alten Bau Materialien.

Künftigen Dienstag den 29sten dieß Monaths wird unterzeichnetes königliches Rentamt im Pfarrhofe am Lehel nächst München verschiedene durch den dasigen Pfarrhof-Bau entbehrlich gewordene alte Baumaterialien: als

a) eine aus Brettern zusammengeschlagene Holzhütte,
b) mehrere alte Ziegelsteine,
c) einige alte Thür- und Fensterstöcke, dann
d) verschiedenes altes Eisen und Beschlagwerk

im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden veräußern.

Welches man zu dem Ende hiermit bekannt machen will, damit Kaufsliebhaber sich am erwähnten Tage um 9 Uhr Vormittag in gedachtem Pfarrhofe einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben mögen.

Actum den 24sten Sept. 1807.

Königliches Rentamt München.

J. v. Schultes, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

Mondtag den 28sten dieses gedenket man in dem aufgehobenen Kloster Beyerberg 6 sehr schöne Melkkühe an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung zu verkaufen; die gewesene Klostergebäude aber exclusive desjenigen Antheils, welchen Titl. Herr Pfarrer, und der Bräumeister bewohnen, sammt den Klostergarten, dann dem sogenannten Spital- oder Hopfengarten, die sogenannte Hofstett, 4 Tagwerk von dem Spital-Anger, der Getreidkasten, ein Küh- und Pferdestall sammt Heu-Remiß neben dem Bräuhaus, sämmtlich vorhandene Weyher, die mit Blatten gedeckte Schmiede und den Ziegelstadl sammt Ofen an den Meistbiethenden auf ein oder mehrere Jahre zu verstiften; Kaufs- und Stiftslustige belieben sich also an bemeldtem Tag in dem berührten Ex-Kloster zu melden, und können auch das Nähere unter der Zeit beim königl. Hofgerichts-Advokaten Licl. Nibler

in seiner eigenen Behausung auf dem Heumarkt Nro. 166 über eine Stiege erfragen. München, den 17ten Sept. 1807.

Nachdem ich eine beträchtliche Anzahl der neuesten ächten Harlemer Blumenzwiebel erhalte, als gefüllte und einfache Hyazinten, Tulpen, Tazetten, Crocus, Iris, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln ꝛc.; so habe ich zum Verkaufe derselben eine öffentliche Auktion in Paquets zu 6 und mehreren Stücken gewählt, welche ihren Anfang den 21sten Sept. genommen hat, und bis den 26. von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meinem Laden in der Schäfflergasse dauern wird, wozu ich Jedermann höflichst einlade. Gedruckte Cataloge sind bei mir in München gratis zu haben.

NB. Steht es meinen Titl. Herren ältern und neuern Abnehmern frei, sich wie sonst außer den Auktionsstunden mehr oder weniger Stücke von den in meinem Catalog bemerkten Sorten zu wählen, wo ich sie gewiß sowohl im Preis als in schöner und guter Qualität nach Genügen befriedigen werde.

Jos. Reber, Handelsgärtner.

Versteigerung.

Vermöge allergnädigsten Befehls des königl. General-Landes-Kommissariat als Stiftungs- und Kommunal-Vermögens-Etats-Kuratel soll der sogenannte Beuderhausstock nebst dem rückwärts gelegenen Küchengarten in 8 besondern Abtheilungen als bodenzinsiges Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation versteigert werden.

Diese Versteigerung wird auf dem Stadtrathhause in nachfolgender Ordnung an den beigefügten Tägen vorgenommen werden, als

1) am Mondtage den 28sten dieß von den beiden Abtheilungen Nro. II. und III.

2) am Dienstag den 29sten von den Abtheilungen IV. und V.

3) Am Mittwoch den 30sten von Nro. VI. und VII.

4) Am Donnerstag den 1sten Oktober von Nro. VIII. und IX., an welchem Tage zugleich auch das Anboth auf sämmtliche 8 Abtheilungen angenommen wird, wenn jemand auf das Ganze zu schlagen Lust tragen würde.

Die Zahlungs-Bedingnisse sind die nämlichen, welche bei derlei Veräußerungen allergnädigst vorgeschrieben sind, daß nämlich die Hälfte bar erlegt, ein Viertel als Ewiggeld gegen 5 pro Ct. liegen belassen, und ein Viertel in 3jährigen gleichen Fristen nebst dem betreffenden Interesse bezahlt, von dem ganzen Kaufschilling hingegen und zwar von jedem 100 fl. jährlich 6 kr. als Bodenzins entrichtet werden müße.

Die verschiedenen Abtheilungen sind bereits an den Häusern angemerkt, und die Garten-Antheile ausgesteckt, welche im Stadtbeuderhause täglich selbst in Augenschein genommen, oder auf dem Rathhause in dem Plane eingesehen werden können.

Die Kaufsliebhaber belieben sich daher an den bestimmten Tagen von 10 bis 12 Uhr, um welche Stunde die letzte Umfrage gehalten wird, auf dem Rathhause einzufinden, und ihr Anboth zu Protocollum zu geben.

München, am 10. Sept. 1807.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Der L. D. R. Stadtkommissär Feßmair. | von Entner, Bürgermeister.

Verkauf einer Hofmark.

Ein zwischen der königl. baier. Patrimonial-Hofmark Weng, und solcher von Hermansdorf liegende, eine Viertelstunde von der Hochstrasse von Landshut nach Straubing entlegene Hofmark stehet stündlich aus freier Hand, unter den billigsten Bedingnissen zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber können sich dießfalls an Endesgesetzten wenden, und die Gutsüberschläge, dann Allnöthiges bey ihm einsehen, oder auch solche von Endesgesetztem dem einen oder dem andern Kaufsliebhaber auf dessen Kosten und tragenden Porto in Abschrift mitgetheilt werden. Bey der zu verkaufenden Hofmark ist zwar kein Schloß und keine Oekonomie vorhanden, weil letztere den Leibrechts-Unterthanen auf Leibrecht mit verliehen ist. Die sicheren Stiften, Scharwerk-Geld, Kuchel- und Obstdienst, dann Kirchen-Rechnungs-Deputaten betragen im jährlichen Durchschnitte 128 fl. 17 kr. 3 hl.

Der Getreide-Dienst besteht in Münchner Maß

an Weitzen	3	Schl.	4	M.	—	V.	2	S.
an Korn	7	„	3	„	1	„	3 3/4	S.
an Gersten	2	„	—	„	3	„	3 3/4	„
an Haber	9	„	2	„	3	„	3 3/4	„

Die Jurisdiktions-Gefälle betragen im Durchschnitte von 10 Jahren 24 fl. 14 kr.

Die Laudemial- und Leibgelder in eben 10jährigem Durchschnitt 150 fl. 4 kr.

Und an Ausgaben bestehen das ganze Jahr nicht mehr dann 23 fl.

Die Corpora bestehen aus 20 Individuen und werfen im Hoffuß 2 ganze Höfe aus.

Lict. Mayr, königl. baier. wirkl. Rath und Kirchen-, dann milden Stiftungsfiskal, auch Hofgerichts-Advokat in München, Nro. 64 in der Rosengasse bey Herrn Weinhändler Michl über 2 Stiegen wohnhaft, nächst dem Menter-Bräuer.

Vorladung
der Antonia Kirnerin, bürgerl. Schneidermeisters-Tochter von hier.

Nachdem Antonia Kirnerinn, bürgerl. Schneidermeisterstochter von hier sich schon seit längerer Zeit unwissend wo auf dem Lande aufhält, gegenwärtig aber selber auf Ableben ihres Bruders Franz Paul Kirner, l. St. und seiner Profession ein Schneidersgesell, eine Erbschaft zugefallen ist, als wird besagte Antonia Kirnerinn hiermit öffentlich aufgefordert, ihren dermahligen Aufenthaltsort in Zeit 6 Wochen dieß Orts anzuzeigen. Beschlossen den 4ten Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ein guter Flügel von Dulken steht in der Weinstrasse beim Kaffeewirth Tallee über 2 Stiegen zum Verkaufe feil.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Sept. Hr. Belli, geh. Rath, von Wallerstein. Hr. Mairer, Beamter von Oettingen, im Adler. Hr. von Baumart, Oberjustizrath von Ulm. Hr. v. Here, Doktor von Andechs, im Kreutz. Hr. Barisco, Handelsmann von Bergamo. Hr. Grollo, Handelsmann von Venedig. Hr. Engel, Lieutenant von Kronprinz Chevauxlegers, im Hahn. Hr. Sedelmeyr, k. k. Hofsekretär von Wien, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag — **Nro. 245.** — **28. September 1807.**

Baiern.

München, den 28sten Sept. Am 26sten dieses hat der hier angekommene bevollmächtigte Gesandte Sr. Maj. des Königs von Holland, Hr. Graf von Bylandt, Sr. Maj. dem König in einer besondern Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen die Ehre gehabt.

Innsbruck, den 19ten Sept. Den 15ten und 16ten d. wurden die sieben Prälaturen des Landes (St. Georgenberg (Viecht), Griess, Marienberg, Neustift, Stams, Welschmichael und Wilten) unter Administration gesetzt; die Einkünfte sollen dem Religions- und Studienfond zugeeignet, den Prälaten und Mönchen aber Pensionen gereicht werden.

Dänemark.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 16ten Sept. Alle Kommunikation mit Seeland ist, dem Vernehmen nach, bei schwerer Ahndung verbothen worden.

Sämmtliche bisher in [illegible] gewesene Departements sind Sr. Maj. dem König nach Rendsburg gefolgt.

Wie man vernimmt, wird die Kapitulation von Kopenhagen, welche morgen mitgetheilt wird, von Seiten der königl. dänischen Regierung keineswegs anerkannt.

Deutschland.

Triest, vom 3ten Sept. Wir erhalten so eben die Nachricht von Venedig, daß sich daselbst 4000 Russen ausgeschifft haben. Es sind die nämlichen Truppen, welche in Kattaro gewesen sind, und nun über Venedig zu Land nach Hause kehren, indem sie ihre Schiffe den Franzosen überlassen haben.

Neuwied, vom 13. Sept. Am 11. d. Abends um halb 9 Uhr verspürte man in Neuwied und der umliegenden Gegend eine merkliche Erderschütterung, welche viele Menschen aus den Häusern auf die Gassen trieb. Nach der Lage der Orte sowohl diesseits als jenseits des Rheins, wo sie gleichfalls mehr oder weniger stark gespürt wurde, zu schließen, kam der Stoß von südwest nach nordost. Es ist hierbei die besondere Bemerkung gemacht worden, daß von nahe gelegenen Gebäuden die nach der einen Seite liegenden stark, die nach der entgegengesetzten wenig oder gar nicht getroffen wurden. So wurde die nördlich gelegene Reihe Häuser einer Gasse in Neuwied gar nicht erschüttert, da die Bewohner der gegenüber stehenden südlichen den Stoß merklich empfanden. Am stärksten wurden die südlich liegenden Quadrate der Brüdergemeinde getroffen. Die Erschütterung war mit einem Getöse begleitet, welches dem Rasseln eines schnell rollenden Wagens glich. Fischer, welche in dem Augenblicke am Rheine waren, wollen bemerkt haben, daß die Fische aus dem Wasser in die Höhe sprangen.

Uebrigens war bei diesem Erdbeben völlige Windstille, der Himmel etwas bedeckt, und die Barometer litten keine Veränderung in ihrem Stande.

Um 12 Uhr Nachts folgte ein zweiter und am andern Morgen um 3 Uhr ein dritter Stoß.

Am 10ten Morgens hatte es stark gereift, ja an einigen Stellen Eis gefroren, da die Hitze vor 14 Tagen noch unerträglich war.

Frankreich.

Paris, vom 20sten Sept. Das heutige offizielle Blatt enthält Folgendes:

„Kopenhagen ist itzt in der Gewalt der Engländer. Die Stadt hat ein und zwanzig Tage nach ihrer Landung auf Seeland kapitulirt! Europa wird mit Erstaunen vernehmen, daß dieser Platz bloß durch die Schrecken eines Bombardements, und ehe noch eine Tranchee eröffnet war, in ihre Gewalt gefallen ist. Wahr ist es, die ersten Wirkungen dieses Bombardements waren schrecklich; ein Theil der Stadt stand in Flammen, eine Menge Weiber und Kinder waren getödtet, und der dänische General glaubte in dem Falle zu sein, die Kapitulation unterzeichnen zu müssen."

„Alle Umstände vereinigen sich, um glauben zu müssen, daß der König von Dänemark dieser Kapitulation seine Ratifikation verweigern werde. Der Kronprinz war höchst unzufrieden darüber, daß ein General Bewilligungen einging, die weit ausser den Gränzen seiner militärischen Vollmacht lagen. Bereits hat er sich schon geweigert, den englischen Agenten Jackson vor sich zu lassen, der sich nach Kiel begeben hatte. Er hat erklärt, daß er sich immer noch im Kriegsstande gegen England befinde, und daß er dasjenige, was ihm durch Ueberraschung und Verrätherei entzogen wurde, durch die Gewalt der Waffen wieder an sich bringen werde."

„Man bemerkt im Artikel VII der Kopenhagner Kapitulation, daß die Engländer darin von Vereinigung und Einverständniß beider Staaten sprechen. So wollen sie also die Welt bereden, als wären die Dänen ihre Freunde! In der That, sie haben auch ohne Veranlassung, ohne Vorwand, ohne Kriegs-

erklärung, sogar in dem nämlichen Augenblicke, in welchem sie noch gegen den dänischen Gesandten zu London alle Formalitäten einer aufrichtigen Freundschaft beobachteten, ihnen kein anderes Uebel zugefügt, als daß sie ihnen ihre Schiffe und ihre Kriegsvorräthe nahmen, ihre Häuser in Brand steckten, und in die Mitte ihrer ruhigen Familien Schrecken und Tod verbreiteten!"

„Wenn, nach einer solchen Beleidigung, die Dänen gegen die Engländer nicht einen unversöhnlichen Krieg fortführen; wenn Haß und Rache nicht die Brust jedes Dänen, vom Greisen bis zum Jünglinge, vom Admiral bis zum Schiffsjungen, entflammt, so ists geschehen um die dänische Nation. Sie hat in der That dann aufgehört, eine Nation zu sein; denn eine solche Beleidigung ihrer Unabhängigkeit ungestraft hingehen zu lassen, wäre etwas, wovon die Geschichte bisher noch kein Beispiel aufgestellt hat. Der menschlichen Sprache fehlt es noch an Worten, ein so ungeheueres Verbrechen benennen zu können."

„Dänemark hat bisher die Rolle eines Betrogenen (dupe) gespielt. Es hat dieß Schicksal mit fast dem größten Theile der Kontinentalmächte gemein, die, immer mißtrauisch gegen Frankreich, den Versprechungen und Versicherungen des loyalen Londner-Kabinets ihr volles Zutrauen schenkten. Gewiß! Wäre die dänische Armee in dem Augenblicke, in welchem sich die Engländer den Küsten näherten, anstatt auf dem festen Lande, auf Seeland gestanden, die Engländer würden sicher nie so weit gekommen sein. Uebrigens darf das englische Ministerium keineswegs glauben, schon Alles gewonnen zu haben. Was besonders bei dieser Expedition bemerkt zu werden verdient, ist, daß sie den Engländern mehr Schaden als Nutzen bringe, und daß, was für einen Ausgang die Sache auch nehmen werde, in der Geschichte diese Expedition um nichts weniger immer als eine ausserordentliche barbarische That erscheinen werde. Denn welchen Zweck konnten denn die Engländer dabei haben?"

„Etwa, die Franzosen zu verhindern, daß sie sich der dänischen Flotte bemächtigten? Aber hätten sie dieß denn gekonnt, nachdem diese Flotte in dem Hafen einer von ihnen weit entfernten Insel lag? Und hätten sie sich derselben auch bemächtigt, wäre es denn wohl in ihrer Gewalt gestanden, sie zu bemannen, und in die französischen Häfen zu führen?"

„Wollte man etwa mit den 15 oder 20 in den dänischen Arsenälen befindlichen Holzmaschinen die englische Flotte verstärken? Aber den Engländern fehlt es ja an Schiffen nicht!"

„Wollte man sich vielleicht des Sundes bemächtigen, und seiner eben so Meister werden, wie man der Meerenge von Gibraltar Meister geworden ist? Aber der englische General verbindet sich ja selbst nach Inhalt der Kapitulation, Seeland zu räumen, und Finnland nicht anzugreifen!"

„Befürchtete man etwa, Frankreich möchte seine Kriegsmacht mit der Macht von Dänemark vereinigen? Das Mittel, das man gewählt hat, dieß zu verhindern, zeugt von wenig Verstand. Entweder Dänemark fügt sich unter die Drohungen Englands, und in diesem Falle bemächtigt sich dann Frankreich des Gebieths von Holstein, von Jütland, von Fühnen, des Hafens von Tönningen, von Kiel, und überhaupt drei Viertheile des Königreichs; oder Dänemark weiset mit Unwillen eine so unwürdige Zumuthung der Engländer ab, wie man von dem kräftigen und großen Karakter des Kronprinzen und von dem tapfern Muthe der Nation nicht anders erwarten kann. In diesem Falle dann würde man die durch eine solche Abscheulichkeit empörte Nation zu den Waffen rufen, und sie zwingen, mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen. Also müßte, man mag von beiden Fällen einen Fall annehmen, welchen man wollte, dieser Angriff die Feinde Englands nur vermehren, und ein solcher Angriff könnte nur allein auf den Rath wahnsinniger Politiker oder heimlicher Feinde der englischen Macht unternommen worden sein. Ein Trost für die Menschheit, daß ein ungerechtes Verfahren nie von einigem Nutzen ist!"

„Durch nichts hätte England seinen Interessen mehr Schaden zufügen, durch nichts ganz Europa gegen sich mehr aufbringen können, als durch diese scandalöse Greuelthat. Glaubt es denn etwa, durch eine mit Gewalt dem schwachen, vielleicht auch ungeschickten Gegentheile abgezwungene Kapitulation einen gefährlichen Schritt wieder gut gemacht zu machen? England hat für immer Dänemarks Freundschaft und die Achtung aller Nationen verloren. Es kann sich weder der genommenen Schiffe bedienen, noch Seeland behaupten. Die Zeit nähert sich, wo Ost- und Westindien, Irland, selbst England einem Angriffe ausgesetzt sein können, während der größte Theil der brittischen Macht in dem Eise der baltischen See unthätig erstarren wird. Entweder bleiben die Engländer auf Seeland stehen: dann werden sie während des Winters daraus vertrieben; oder sie räumen Seeland, wie sie es in der Kapitulation versprochen haben: dann bleibt ihnen der Sund für immer verschlossen. Treulosigkeit und Verrätherei pflegen nur Einmal zu gelingen."

„Dänemark ist mit seiner Landmacht den Engländern weit überlegen. In Kopenhagen allein hätten 40,000 Mann stehen können, wenn man die Dänen mit falschen Vorspiegelungen von Gefahren, die sie von Frankreichs Planen zu besorgen haben sollten, nicht furchtsam gemacht hätte. Lord Cathcard würde dann unter den Mauern von Kopenhagen auf die nämliche Weise empfangen worden sein, wie der Herzog von York in Holland empfangen wurde, und wie überhaupt die Engländer überall empfangen worden sind, wo sie einen Fuß auf das feste Land setzten."

„Jetzt ist die dänische Flotte in der Gewalt der Engländer, die Hauptstadt des Reichs liegt zum Theil in Asche, England hat Dänemarks Unabhängigkeit und Neutralität verletzt; aber kann wohl das englische Ministerium oder der General, der dessen Befehle befolgt, wohl glauben, daß deßwegen Dänemark neutral werde? Würden sie dieß glauben, so müßte man sowohl von ihrer politischen Klugheit, als von ihrer Gerechtigkeit sehr schlechte Begriffe haben. Glauben sie, Seeland behaupten

zu können; so bedürfen sie wenigstens 80,000 Mann, und dieß wird noch Bagatelle seyn."

„Will man den Angriff der Engländer gegen die Dänen von Seite der Wirkungen betrachten, die derselbe auf die Landmächte machen wird, und auf die Reitzungen, die die Rache dieser Mächte entflammen muß, so ist derselbe um noch so viel mehr ein Beweis des höchsten Unsinns und der höchsten Ungerechtigkeit."

„Der Kaiser Alexander both den Engländern eben in diesem Augenblicke seine Mediation an. Statt diese wohlthätige Mediation anzunehmen, erscheint England in dem nämlichen Meere, dessen Sicherheit Alexander garantirte, als Feind. Es stiehlt die Flotte und verbrennt die Residenz eines Königs, an welchen den Kaiser von Rußland alle Bande der Politik, der Freundschaft und der Nachbarschaft binden. Mit solcher Münze bezahlen jetzt die Engländer die Dienste, die ihnen von jeher Rußland geleistet hat, so die Vortheile, die es ihrem Kommerze bisher zukommen ließ, so die ungeheuern Opfer, die es ihrer Herrschsucht gebracht hat! So lange sie noch von der Verbindung, worin sie mit Rußland standen, einigen Vortheil ziehen konnten, verachteten sie dessen Ehre, verhöhnten es in seinen Alliirten, und griffen es in seinen kostbarsten Interessen an. Und in dem Streite, den sie jetzt erregen, setzen sie das ansehnliche, selbst mit der Familie des Königs von England nahe verwandte Haus Dänemark der Gefahr aus, das Opfer dieses abscheulichen Attentats zu werden!"

„Um eine solche Abscheulichkeit minder abscheulich zu finden, würde man sich vergebens auf die Absichten berufen, die Frankreich auf Dänemark hätte haben können. Wäre dieß auch der Fall gewesen, so war es doch auch von Seite Englands gewiß sehr abscheulich, solchen Absichten durch einen noch skandalösern Angriff zuvorzukommen. Aber hier hätte den Kaiser der Franzosen schon allein das Interesse seines Ruhms und seines Volkes abgehalten, das Völkerrecht und die ewige Moral der Nationen zu verletzen, woraus anders nichts, als neue Kriege hätten erfolgen, Rußland neuerdings allarmiert, und das ganze feste Land wieder in Flammen kommen müssen. In allen Fällen wäre es für England gerathener gewesen, wenn es die Sache nicht auf solche Weise angegriffen hätte. Es stand ja noch immer in dessen Willkür, seine Flotten zur bloßen Vertheidigung vor die Insel Seeland hinzulegen. Dann würden alle Mächte, Rußland und Schweden, zufrieden gewesen seyn."

„Wenn man also diese englische Expedition nach ihrem Zwecke, nach ihrer wirklichen Ausführung und nach ihren Folgen betrachtet, so findet man nichts als eine blinde und aus Furcht grausame Politik, die nichts zu berechnen weiß, die nichts versteht, und nichts respektirt. Wie viele Mühe kostet es, unter solchen Umständen an die Vortrefflichkeit einer Konstitution zu glauben, unter welcher es möglich ist, solche Entwürfe zu machen, und ohne Eckel das eitle Geschwätz eines Parlements zu hören, welches solche Ungerechtigkeiten, und, wir dürfen es auch laut sagen, solche Verbrechen gedultet!"

Erst gestern wurde hier das schon am 19ten August ausgefertigte Dekret, wegen Aufhebung des Tribunats, in gesetzlicher Form bekannt gemacht. Künftig werden die im Staatsrathe vorbereiteten Gesetzesentwürfe, über welche bisher in den Sektionen des Tribunats debattirt wurde, durch drei aus der Mitte des gesetzgebenden Korps gebildete Kommissionen diskutirt werden. Eine dieser Kommissionen wird für die bürgerliche und peinliche Gesetzgebung, die zweite für die Angelegenheiten des Innern, und die dritte für die Finanzen bestimmt seyn. Jede wird aus sieben, durch geheime Abstimmung vom gesetzgebenden Korps ernannten Mitgliedern bestehen. Die Präsidenten wird der Kaiser ernennen. In die Kommission der Gesetzgebung werden wenigstens vier Rechtsgelehrte gewählt werden. Diese Kommissionen werden in besondern Zusammenkünften die Gesetzentwürfe so untersuchen, und darüber ihre Meynung geben, wie es bisher im Tribunat geschah. Mißbilligen sie einen Gesetzesentwurf, so werden sie darüber, unter Vorsitz des Erzkanzlers oder Erzschatzmeisters, Konferenzen mit dem Staatsrath halten. Nach Erstattung ihres Gutachtens im gesetzgebenden Korps stimmen die einzelnen Mitglieder der Kommissionen gleich allen übrigen darüber mit ab. Die gegenwärtigen Tribunen, deren Funktionen bis ins Jahr XIX. fortdauern sollten, treten in das gesetzgebende Korps ein. In Zukunft darf jedoch Niemand zum Mitglied dieses Korps ernannt werden, der nicht wenigstens 40 Jahre alt ist.

Großbritannien.

London, den 4ten Sept. (Ueber Frankreich.) Verwichenen Donnerstag hatte der amerikanische Gesandte, Hr. Monroe, dem hiesigen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen übergeben, die er von seiner Regierung erhalten hatte.

Von mehreren Orten weiß man hier, daß unsere Expedition auf Buenos-Ayres mißlungen sei. Die Regierung beobachtet hierüber fortdauerndes Stillschweigen.

Heute war große Minister-Konferenz in Downing-Street, welcher der Herzog von Portland, der Lord Mulgrave, und Hawkesbury beiwohnten.

London, vom 7ten Sept. (Ueber Holland.) An Unsere Eskadre in Westindien ist die Ordre gesandt, St. Croix, St. Thomas und andere dasige dänische Kolonien in Besitz zu nehmen.

Unsere Besorgnisse wegen Portugal nehmen hier itzt sehr zu.

Unsere Nachrichten aus der Gegend von Kopenhagen gehen nur bis 23sten August.

Zu Plymouth liegen itzt gegen 100 dänische Schiffe, die angehalten sind, und deren Ladungen auf 800,000 Pf. Sterl. geschätzt werden.

Am 2ten dieses kam zu Plymouth eine Convoy unter Bedeckung der Procupine von 14 Kanonen an. Ein Par Tage vorher war ein dänischer Ostindienfahrer von 16 Kanonen und 80 Mann, von Batavia nach Kopenhagen, oder, wie es heißt, nach Amsterdam bestimmt, zu der Convoy gestossen. Ein Ka-

per von Plymouth, der auf die Convoy stieß, zeigte den Kriegszustand mit Dänemark an, worauf jener Ostindienfahrer genommen ward. Man schätzt seine Ladung 150,000 Pf. Sterl. an Werth.

An Bord aller dänischen Schiffe, die itzt angehalten werden, wird bei ihrer Ankunft in einem englischen Hafen ein Midshipman von dem Flaggschiffe als Prisenmeister gesandt.

Auch von der Fregatte Crocodille ist ein dänischer Ostindienfahrer aufgebracht worden.

Unser zu Kopenhagen gewesener Gesandte, Hr. Garlike, ist mit einer Mission nach Memel abgegangen.

Dieser Tage hatte der russische Ambassadeur, Hr. von Alopeus, eine lange Conferenz mit dem Staats-Sekretär, Hrn. Canning.

Ein Brief von Kehl an Hrn. Dewald Wirgel am königl. Hofe in München, ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Von königl. baier. Stadtgerichts wegen, wird künftigen Donnerstag den 1sten Oktober Vormittags um 10 Uhr eine 4sitzige, mit Federn versehene noch wohl konditionirte Ehaise an den Meistbiethenden verkauft; Kaufsliebhaber haben sich dahee in dem Hof des Stadtgerichts-Gebäudes am besagten Tage und Stunde einzufinden.

Beschlossen den 23sten Sept. 1807.

Lict. Cedlmair, Stadtoberrichter.

Dahl.

Vorladung der Creditoren des Franz Mayr, vormahligen Seitkrämers zu Schwarzenfeld.

Franz Mayer, vormahliger Stiftkrämer zu Schwarzenfeld, der von da aus nach Altegloßheim gezogen ist, hat einen sein Vermögen weit übersteigenden Schuldenlast behandelt, daß auf den Concurs erkannt werden mußte, wozu die dero Edictstage, der erste ad liquidandum auf Dienstag den 6ten October; jener ad excipiendum auf Dienstag den 3ten November, und ad concludendum auf Dienstag den 1sten December d. J. anberaumt sind.

Wer an den Franz Mayer Foederung zu machen hat, wird hiemit vorgeladen an den bestimmten Tagen persönlich, oder durch besonders bewaltigten Anwalt, und zwar jedesmahl sub poena praeclusi im Schloße zu Altegloßheim zu erscheinen, und seine Rechtenothdurft zu besorgen. Actum den 4ten Septemb. 1807.

Königl. baierisch gräflich-Königsfeldisches Herrschafts-Gericht Altegloßheim, des königl. niederbaierischen Hofgerichtsbezirks Straubing.

Fr. v. Pisot, Pfleger.

Bekanntmachung.

Nachdem Franz Quirin, Werther Tafern-Wirth im Kreit aus eigenem Antriebe hierorts das Gesuch stellte, sein Anwesen unter obrigkeitlicher Leitung verkaufen zu wollen, so hat man zu diesem Zwecke Dienstag den 6ten October bestimmt, an welchem Tage die öffentliche Versteigerung dieses Anwesens im Orte Kreit um 9 Uhr anfangen, und selbes mit dem Glockenschlage 12 Uhr den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Genehmigung des dermahligen Inhabers generalmandatmäßig zugeschlagen wird.

Kaufsliebhaber haben dahee sich an obigem Tage im Orte Kreit einzufinden, und können bis dahin das sämmtliche Anwesen in Augenschein nehmen, welches in einem neugebauten, gemauerten, zwengädigen Hause, Stallung, Oekonomie-Gebäude, einem Viertel-Hofe und einer Alpe besteht, ludeigen ist, und wobey 17 Stücke Rindvieh, 2 Pferde, 4 Schafe, und die ganze Oekonomie-Einrichtung an Schiff und Geschirr übernommen werden kann, und worauf nebst den aus dem Betriebe der realen Tafernwirths-Gerechtigkeit fließenden Recognitionen 15 fl. 30 kr. Bodenzins, 4 fl. 39 kr. 2 pf. einfache Steuer, und 1 fl. 14 kr. 3 pf. für jedes Hofanlags-Ziel haften.

Uebrigens liegt dieses Anwesen auf der, von München über Tegernsee, ins Achenthal und nach Innsbruck führenden Landstrasse, und eine Viertelstunde von dem dortigen Bad-Orte. Den 14ten September 1807.

Königl. baierisches Landgericht Miesbach, Hofgerichts-Bezirks München.

Max Graf von Preysing, Landrichter.

Edikeal-Vorladung der Georg Furtmairischen Gläubiger.

Beweis des unterm 11ten Juli anno dieß obrigkeitlich abgehaltenen Schulden-Liquidations-Kommissions-Protokoll über die Verlassenschaft des bürgerlichen Kögl. metzgers Georg Furtmair decorten, übersteigt der Passivden Aktivstand um ein sehr beträchtliches.

In dieser Hinsicht und in Erwägung, daß keines der vorhandenen 3 Furtmairischen Kindern das überschuldete Anwesen zu übernehmen im Stande ist, so tritt die Nothwendigkeit der öffentlichen Vergantung unvermeidlich ein, daher dann auch die gewöhnlichen 3 Ediktstage und zwar peremtorisch sub poena praeclusi dergestalten anberaumt werden, als der 1ste auf Mondtag den 5ten Oktober dieß ad producendum et liquidandum, der 2te auf Mittwoch den 4ten November ad excipiendum, der 3te auf Donnerstags den 10ten December ad concludendum.

Damit nun aber sämmtliche Gläubiger an diesen Tagen jederzeit Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr entweder in Person, oder durch unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde bei unterzeichneter Gerichtsbehörde erscheinen, sofort ihre Rechtshülfe gantordnungsmäßig zu beobachten wissen, so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Geschehen den 17ten Sept. 1807.

Königl. baier. Magistrat von Stadt- und Gantgerichtswegen in Freising.

Franz Geißler, Amts-Bürgermeister.

Lict. Conrad, Stadtsyndikus.

Schrannen-Anzeige vom 26ten Sept. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1164	968	14697	28	15	11	—	—	—	14
Korn .	816	590	5457	30	9	15	—	—	—	32
Gerste .	3273	2485	20252	45	8	9	—	—	—	52
Haber .	434	434	2654	38	6	7	—	—	—	3

Kurpfalzbaierische
Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 246. 29. September 1807.

Dänemark.

(Vom 18. Sept.) Aus Seeland sind nun 7 Posten vom 22. August bis 12. Sept. angekommen. Die frühern Briefe aus Kopenhagen enthalten die schon bekannten Sachen. Wir theilen hier nur noch Folgendes mit:

Kopenhagen, vom 12. Sept. Unser Schicksal ist entschieden. Am 2. dieses, Abends um 7 ½ Uhr, fieng das Bombardement an, und dauerte bis zum andern Morgen um 7 Uhr. Abends um 9 Uhr erneuerte der Feind das Bombardement und hielt damit an bis zum 4ten des Mittags. Am Abend wurde wieder angefangen, und bis zum 5ten des Morgens fortgefahren, als von unsrer Seite ein Parlementär abgesandt wurde. Am 5ten und 6ten ward unterhandelt, und am 7ten eine Kapitulation abgeschlossen, wornach den Engländern unsre Flotte übergeben wird, und sie das Kastel und die Holme besetzen, bis die Flotte equipirt ist, sich aber verbindlich gemacht haben, die Hauptstadt und die Insel Seeland innerhalb 6 Wochen zu räumen.

Die Schrecknisse dieses Bombardements übersteigen jeden Begriff. Es wurden nicht nur Bomben, Granaden und Raketen geworfen, sondern auch glühende Kugeln geschossen. Schon in der ersten Nacht brannten einige Häuser ab, in der zweiten nahm der Brand überhand, und in der dritten, als der Thurm der Frauenkirche in Flammen stand, war an keine Rettung zu denken. Der zwischen dem Wester- und Norderthore gelegene Theil der Stadt ist bis auf einige Strassen in Asche gelegt und beinahe in der ganzen Stadt kein einziges Haus unbeschädigt. Kopenhagen, in seinem Innern zerstört, genießt itzt einiger Ruhe. Von den Feinden kommt keiner in die Stadt.

305 Häuser sind abgebrannt.

Die hiesige ostindische Kompagnie hat bei dem Bombardement keinen Verlust an Eigenthum, Schiffen oder Waarenlagern erlitten.

Sieben hiesige Handelshäuser haben zu zahlen aufgehört, und bei noch mehreren andern ist Stockung in den Zahlungen eingetreten.

Der Ausfall, um die feindlichen Stellungen bei dem Classenschen Garten zu rekognosciren, war unter Anführung des Obersten von Beuel am 31. Aug. gemacht worden. Der Generalmajor v. Peymann ward dabei durch eine Flintenkugel ins linke Bein verwundet. Es fehlen hier alle Posten.

Ein Anderes aus Kopenhagen, vom 12ten Sept. Ungefähr der 5te Theil der Stadt, vom Wester- bis zum Norderthore, worunter die schöne Frauenkirche mitbegriffen, liegt in Asche, und fast kein Haus ist unbeschädigt geblieben. Viele Menschen sind Theils getödtet, Theils verwundet, und das Elend für den gegenwärtigen Augenblick ist nahmenlos. Auch die Vorstädte sind Theils abgebrannt, Theils verwüstet. Genug, es ist ein Jammer, alles dieses zu sehen.

Aus einem Schreiben aus Kopenhagen, vom 12. Sept. Nachdem das feindliche Bombardement am 2ten dieses, Abends gegen 8 Uhr, den Anfang nahm und bis den 5ten Mittags gegen 11 Uhr so zu sagen fast unaufhörlich fortdauerte, ward, da beinahe der dritte Theil der Stadt nebst der Liebenfrauenkirche in Asche gelegt war, dem Feinde das hiesige Kastel, so wie beide Holme nebst unsrer Flotte übergeben. Gegen 6000 Bomben sind auf die Stadt geworfen worden, und man darf behaupten, daß die Hälfte der hiesigen Gebäude mehr oder minder beschädigt worden sind.

Aus dem Holsteinischen, vom 15ten Sept. Man liest itzt in dänischer Sprache gedruckt folgende

Kapitulations-Artikel für die Stadt Kopenhagen und deren Citadelle zwischen dem Generalmajor v. Waltersdorff, Ritter des Danebrog-Ordens, Sr. k. Maj. Kamerherrn und Obersten des nördlichen seeländischen Regiments Landwehr, Contre-Admiral Lütken, und J. A. Kirchhoff, Sr. k. Maj. General-Adjutanten, als welche gehörig dazu autorisirt sind von Sr. Exzell., dem Generalmajor v. Peymann, Rittern des Danebrog-Ordens und Höchstkommandirenden über Sr. Maj. Kriegsmacht auf der Insel Seeland, an der einen Seite, und dem Generalmajor, Sir Arthur Wellesley, Ritter des Bath-Ordens, Sir Home Popham, Malteser-Ritter und Kapitän der Flotte, und Oberstlieutenant Georg Murray, Vice-Generalquartiermeister der brittischen Kriegsmacht, gehörig autorisirt von James Gambier, Esq., Admiral der blauen Flagge und Höchstkommandirenden über Sr. brittischen Majestät Schiffe und Fahrzeuge in der Ostsee, und dem Generallieutenant, Lord Cathcart, Ritter des Distel-Ordens, Höchstkommandirenden Sr. britt. Majestät Kriegsmacht in Seeland und im Norden des europäischen festen Landes, auf der andern Seite.

Art. 1. Nach Unterschrift und Abschluß der gegenwärtigen Kapitulation sollen Sr. britt. Majestät Truppen in Besitz der Citadelle gesetzt werden.

Art. 2. Eine Wache von Sr. britt. Majestät Truppen soll gleichfalls den Holm beziehen.

Art. 3. Die Schiffe und Kriegsfahrzeuge von jeder Beschreibung, nebst allen Sr. dänis. Majestät zugehörigen Schiffssachen und Inventarium, sollen in Verwahr denjenigen Personen übergeben werden, welche von dem Höchstkommandirenden Sr. britt. Majestät Kriegsmacht dazu ernannt werden, und sie sollen ungesäumt in Besitz der Holme, nebst allen dazu gehörigen Gebäuden und Magazinen, gesetzt werden.

Art. 4. Den sich in Sr. brittischen Majestät Dienst befindenden Vorraths- und Transportschiffen soll es, so oft es die Noth erfordert, verstattet sein, in den Hafen zu kommen, um die Schiffssachen und Truppen, die sie auf diese Insel gebracht, wieder einzuschiffen.

Art. 5. Sobald die Schiffe vom Holm weggebracht sein werden, oder innerhalb 6 Wochen, vom Dato dieser Kapitulation an, oder früher, wenn möglich, sollen Sr. brittischen Maj. Truppen Sr. dänischen Maj. Truppen die Citadelle in dem Zustande wieder überliefern, worin sie sich zur Zeit der Besetzung befunden wird. Sr. brittischen Maj. Truppen sollen gleichfalls innerhalb der vorbemeldeten Zeit, oder wenn möglich früher, wieder von der Insel Seeland weggeschafft werden.

Art. 6. Vom Dato dieser Kapitulation sollen die Feindseligkeiten auf ganz Seeland aufhören.

Art. 7. Niemand, er sei wer er wolle, soll molestirt werden, und alles Eigenthum, es sei öffentlich oder privat, ausgenommen die vorbemeldeten Sr. dänischen Maj. gehörigen Schiffe und Kriegsfahrzeuge, nebst Schiffssachen und See-Inventarium, soll respektirt werden. Es sollen auch alle Civil- und Militärbeamte in Sr. dänischen Majestät Diensten in der Ausübung ihrer Amtsverrichtungen auf ganz Seeland verbleiben, und es soll alles angewandt werden, was zur Beförderung der Einigkeit und des guten Verständnisses zwischen den beiden Nationen abzwecken kann.

Art. 8. Alle auf beiden Seiten genommene Gefangene sollen unbedingt zurückgegeben werden, und die auf ihr Ehrenwort gefangenen Offiziers sollen von dieser Verpflichtung befreit werden.

Art. 9. Alles englische Eigenthum, welches in Folge der Statt gehabten Feindseligkeiten sequestrirt gewesen sein möchte, soll den Eigenthümern erstattet werden.

Diese Kapitulation soll mit dem respekt. Höchstkommandirenden geschlossen und die Abschließungen heute Mittag vor 12 Uhr ausgewechselt werden.

Gegeben in Kopenhagen, den 7ten Sept. 1807.

(Unterz.) Ernst Friedrich Waltersdorff.
O. Lütken.
J. H. Kirchhoff.
(Unterz.) Arthur Wellesley.
Home Popham.
George Murray.

Geschlossen und bekräftigt von uns im brittischen Hauptquartier auf Hellerup, den bemeldeten 7ten Sept. 1807.

J. Gambier. Cathcart.

Kopenhagen, den 16ten Sept. Die Betrübniß, welche sich nach der Bekanntmachung der nothgedrungenen Kapitulation über das ganze Publikum verbreitete, war tief und an Verzweiflung gränzend. Nach so ungeheuern Aufopferungen dennoch dem ungerechten Verlangen hochmüthiger Feinde nachgeben zu müssen, war entsetzlich.

Einige unruhige Bewegungen, die sich unter den Matrosen äußerten, wurden durch die Anwendung der gehörigen Strenge, sogleich gestillt.

Am 7ten Mittags besetzten die englischen Truppen die Citadelle und die Flotte.

Fast alle Städte Seelands sind von englischen Truppen besetzt, welche im Ganzen gute Mannszucht gehalten haben; nur die Stadt Klöge, in deren Gegend ein Gefecht zwischen einem Haufen Landwehr unter dem General Castenskiold und einem englischen Truppenkorps Statt hatte, litt sehr. Der General Castenskiold hat sich mit dem Rest der unter seinem Befehle gestandenen Landwehr, wovon ein Theil in englische Gefangenschaft gerieth, nach Moen zurückgezogen.

Der auf alles englische Eigenthum gelegte Beschlag wurde am 9ten dieses wieder aufgehoben, und die seit etwa 3 Wochen unterbrochene Kommunikation mit dem festen Lande wieder hergestellt.

Die Engländer, die itzt im Besitz beider Holme sind, betreiben die Zutaklung der Flotte mit vieler Eilfertigkeit, und man glaubt, daß dieselbe schon innerhalb 4 Wochen werde ablaufen können. Es werden schon Truppen eingeschifft.

Die Zahl der in Kopenhagen eingeäscherten Häuser belauft sich auf 305, worunter sich 26 Brauereien, 5 Bäckereien und 20 Brannteweinbrennereien befinden, und noch größer ist die Anzahl derjenigen Gebäude und Häuser, welche durch das Bombardement unbewohnbar oder mehr oder weniger beschädigt worden sind. Zu letztern gehören die Petrikirche und die Garnisonskirche, deren Thurm den Einsturz drohet. Zwei Kirchen sind den Dürftigsten unter den Abgebrannten zur einstweiligen Wohnstätte überlassen worden.

Es wird schwer halten, vor Winter die Menschen unter Obdach zu bringen, da das Holz auf den Zimmerplätzen verbrannt ist und Dachziegel und Glas fehlen.

Die Freikorps wurden am 11ten d. ausser Dienst gesetzt, und auch ein Theil der Landwehr ist, nebst den Landschützen, nach Haus gegangen. Von den Feinden kommt keiner in die Stadt.

Frankreich.

Paris, vom 22sten Sept. Verwichenen Sonntag, am 20sten d. M. wurden Sr. Maj. dem Kaiser nach der gewöhnlichen diplomatischen Audienz wieder viele Fremde vorgestellt.

Man bemerkt darunter den gewesenen Bischof von Lüttich, fünf Deputirte von Osnabrück, fünf aus dem Eichsfelde, einen von Nordhausen und Mühlhausen, und vier von Göttingen, worunter von Seite der Universität sich die Professoren Martens und Blumenbach befinden. — Am nämlichen Tage legte der Marschall Lannes, als ernannter Colonelgeneral der Schweitzer-Truppen den Eid in die Hände des Kaisers ab. — Der preuß. Gesandte, Hr. v. Knobelsdorf, soll nunmehr auch (nach Versicherung von Privatbriefen, wiewohl das offizielle Amtsblatt noch nichts davon erwähnt) eine Audienz bei Sr. Majestät erhalten und sehr gütig aufgenommen worden sein. — Ein kaiserl. Dekret übergibt dem Hrn. Karl Portalis, dem Sohn des verstorbenen Ministers, die Direktion des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten bis zum 1sten Jäner 1808 unter dem Titel eines Requetenmeisters.

Die jetzt schon wieder auf der Rückreise begriffenen westphälischen Deputirten haben sowohl bei ihrem Könige als bei dem Kaiser eine ausgezeichnet wohlwollende und gnädige Aufnahme genossen. Der Kaiser sprach in der ihnen ertheilten Audienz sehr günstig von den Deutschen, in Bezug auf ihre gründliche Gelehrsamkeit, auf ihren rechtlichen Charakter, und auf ihren Gehorsam gegen ihre Regierungen. Der König sagte den Braunschweigern zu, einige Monathe des Jahres in Braunschweig residiren zu wollen. Die Bemerkungen über die westphälische Konstitution, welche die Deputirten ihrem Könige überreichten, sollen vorzüglich folgende Punkte betroffen haben:

a) Daß die Verwaltung und Rechtspflege in deutscher Sprache und durch Eingebohrne geführt werden möchte. Als Antwort hierauf ward die Sprache unbedingt zugestanden, mit der Zusicherung, daß der König selbst sie in drei Jahren kennen werde. Die Anstellung der Eingebohrnen wird als Regel angesehen werden; doch ohne sich zu binden, nicht auch vorzügliche Ausländer zu gebrauchen.

b) Daß die Disposition über die Hälfte der Domainen dem Königreiche einen Theil seiner Finanzhülfsmittel entziehen werde. Diese Bemerkung schien den Beifall des Königs zu haben, welcher sie zu unterstützen versprach.

c) In Bezug auf die Leibeigenschaft ward bemerkt, daß dieselbe im Königreiche nicht vorhanden sei. Sollten aber die auf den Gütern haftende Frohndienste und Servituten aufgehoben werden, so würden die königl. Domainen mit darunter leiden.

d) Man wünschte daß der Präsident des gesetzgebenden Körpers ein Eingebohrner sein möchte. Dieß ward nicht ganz unbedingt zugesichert.

e) Endlich wurden noch Vorstellungen gegen das Zurückbleiben französis. Besatzungen, besonders in dem erschöpften Magdeburg, gemacht, aber aus dem Grunde abgelehnt, weil das Königreich nach seiner äußern Lage nothwendig in gutem Vertheidigungsstande bleiben muß. Bei der Abreise der Deputirten hatte der Kaiser über diese Bemerkungen noch nicht entschieden.

Aus den Magazinen der Militärschule giengen fast täglich Wägen mit grünen Uniformen und weißen Unterkleidern nach Metz ab, um zur Equipirung der in ihr Land heimkehrenden Russen verwendet zu werden.

Rußland.

St. Petersburg, den 28sten Aug. Der Finanzminister, Graf Wasiljew, ist vor drei Tagen plötzlich am Schlagflusse gestorben; er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Auch ist durch den Tod des geh. Raths Murawiew, welcher in der vorigen Woche starb, die Stelle des Minister-Collegen der Volks-Aufklärung und Curators der Moskovischen Universität erledigt.

Der General Savary befindet sich fortdauernd hier. Es ist nicht der Graf Soltikof, der als Gesandter an den französischen Hof gehen wird, sondern der Generallieutenant, Graf Tolstoy, ist dazu ernannt; der Graf Nesselrode begleitet ihn als Gesandtschafts-Kavalier.

Türkei.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Folgendes war die Amnestie-Akte des neuen Großherrn Mustapha IV., für das Korps der Janitscharen, über dessen entscheidenden Antheil an der, in den letzten Tagen des Mai in Konstantinopel vorgefallenen Revolution, und der Absetzung des Sultans Selim.

„Die Beweggründe, die uns bestimmt haben, die gegenwärtige feierliche Akte aufzunehmen, und diese wahrhafte Urkunde, durch die Schrift zu verewigen, sind diese gewesen: Einige kurzsichtige Individuen des großherrlichen Serails sowohl, als unter den Ministern der hohen Pforte, (welche der Höchste ewig erhalten und mehren wolle,) haben den Einfluß, den ihnen ihre Stellen gaben, dazu benützt, unter dem Nahmen: Nizami Gedid und Iradi Gedid, Neuerungen ohne Zahl, und eben so ohne Beispiel in den Jahrbüchern der Vorzeit, in den öffentlichen Anlagen, und in der ganzen Verfassung zu bewirken. Ihr Zweck war kein anderer als der, ihren eigenen Interessen zu fröhnen, und das erträumte Ziel chimärischer Plane zu verfolgen. In diesem unseligen Vorhaben, haben sie nicht nur die Sitten der Ungläubigen in Tracht, Gebäuden und in vielen andern Dingen blindlings nachgeahmt, sondern sogar die hohe Pforte ganz auf den Fuß der christlichen Höfe umgestaltet. Sie haben alle Muselmänner in Aufruhr gebracht, und jene Korps auf das empfindlichste beleidigt, welche um ihrer ruhmwürdigen Großthaten, und um der Siege willen, welche sie in Vorzeiten erstritten, immerdar die besondere Zuneigung der hohen Pforte genossen haben. Ja sie haben es so weit gebracht, Seine Hoheit, den Großherrn Selim, durch die täuschende Vorspiegelung eingebildeter Vortheile, dahin zu bringen, daß er ihr System angenommen, und der Ausführung jener Grundsätze die Hand gebothen hat, welcher endlich ihre feilen Absichten und treulosen Pläne unverhüllt zur Schau darlegte.“

„Da erhoben sich Offiziere und Soldaten des Janitscharnkorps, bekannt durch ihren Eifer für den Ruhm und die Si-

cherheit des ottomannischen Reichs, da erhoben sich die ehrwürdigen Ullehmas, und die Minister, und die übrigen Truppen und rechtgläubigen Militzkorps, und gestützt auf das heilige und bürgerliche Gesetz, haben sie aufgehört den vorigen Souverän länger mehr anzuerkennen. Darauf haben sie ihre Hände erhoben, um über den sehr erhabenen, sehr mächtigen, sehr großen Herrn, Sultan Mustapha Han, Sohn des Sultans Abdul Hamid Han, welcher gegenwärtig die Zierde des ottomanischen Thrones ist, und dessen Glanz, Erhabenheit und Glück er mehr und mehr erhöhet, zum Kaiser auszurufen. Auf diesem Schritte leitete sie der rechtgläubige Geist und die heil. Stelle des Koran! „Und jene, welche dir huldigen, huldigen dem Allerhöchsten, und es ist die Hand des Herrn, in Allem, was ihre Hand thut." — Auch haben sich die Worte des Propheten, der unser Leiter auf der Bahn des Glaubens und Lebens ist, erfüllt: „Wenn eine Stadt zerstört werden soll, so lassen wir den Ausschweifungen der Wüthenden Raum, und unser Wort wird vollbracht über sie, und wir retten sie aus durch die Zerstörung," und vollzogen an den Verächtern und Verräthern des Glaubens und Reichs. Sie sind nicht mehr, noch andere Strafen erwarten sie am Tage der Auferstehung."

„Endlich, der Allerhöchste sei dafür gelobt! ist die hohe Pforte wieder in jenen vortreflichen Zustand zurückgekehrt, von dem sie sich eine Zeitlang entfernt hatte. Die Janitscharen, deren Benehmen unter jenen Umständen durchaus keinem Vorwurf oder Verdacht unterlag, haben die Ullehmas aufgefordert, einer der durch den Glauben geheiligten Pflichten Genüge zu leisten, nämlich die Gläubigen aufzurufen zu erlaubter That, und von böser sie zurückzuhalten. Sie haben sie an das jahrungsvolle Wort des Propheten erinnert: „Der Geheiligte hat sie ermahnt, an jenen Verräthern und Verächtern des Glaubens des Herrn Wort genau ohne Schonung zu vollziehen."

(Der Beschluß folgt.)

Ein Brief von Kehl an Hrn. Dewald Birgel am königl. Hofe in München, ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Beschreibung

eines sichern Anton Holzknecht, welcher zu Tutzing in der Graf-Vieregg'ischen Hofmark gedient, und sich nach entdecktem Diebstahl flüchtig gemacht hat.

Derselbe ist von Lorden (vermuthlich Layen Gerichts Gufidaun) aus Tirol gebürtig, 34 bis 35 Jahre alt, 5 Schuhe 6 Zoll hoher Statur, nicht stark untersetzten Körperbaues, hat ein schwarzgelbes glattes Angesicht, eine lange, krummgebogene Nase, ziemlich schwarzgraue Augen, weiße Zähne, schwarzbraune auf den Hals herabhängende Haare, einen röthlichten kleinen Backenbart, trägt an Werktägen einen alten schwarzen ins Röthliche fallenden Filzhut, ohne Halstuch oder Flor, eine weißlederne Jacke, zuweilen ein rothzeugenes Gillet, welches am Rücken mit blauem Zeuge besezt ist, und nur drei metallene Knöpfe hat; an Feiertagen ein schwarzseidenes Halstuch, einen grünen Filzhut mit derlei Bändern, eine stahlgrüne Jacke mit weißmetallenen Knöpfen, einen roth- und weißpersenen mit einem blauen Bande eingefaßten Brustfleck, einen breiten grünen Hosenträger, eine schwarzlederne Hose mit weißmetallenen Knöpfen, weißwollene Strümpfe und Schnürschuhe, bei schlechter Witterung einen grauen alten zerrissenen Mantel.

Sämmtliche königl. Polizei-Behörden werden daher geziemend ersucht, auf diesen Flüchtling genaue Amtsobacht zu halten, im Falle der Betretung selben zu arretiren, und dem requirirenden königl. baier. Landgerichte Weilheim Anzeige zu machen.

Weilheim den 21sten Sept. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Weilheim.

Lict. Thoma, Landrichter.

Vorladung der Maria Anna Forchnerinn, oder deren allenfallsigen Erben.

Mit Ableben des pensionirten Priesters, gewesenen Chorvikars und Stadtkooperators, Maximilian Winter allhier, hat sich über dessen Verlassenschaft der hiesige Chorregent Joh. Baptist Schmid im Nahmen seines verlebten Eheweibes, als einbändigen Schwester des Verstorbenen, vielmehr im Nahmen seiner von selber zurückgelassenen 2 Kinder, als Priester-Winterischer Intestaterbe gemeldet, und zugleich die Maria Anna Forchnerinn, eine gebürtige Stadtmusikanten-Tochter von Straubing, welche sich mit einem gemeinen Soldaten beim ehemahligen Baron-Weichsischen Regimente, Nahmens Schmid, der aber ebenfalls schon gestorben sein soll, verehelichet hat, als einzige Tochter von einem einbändigen Bruder des Verlebten, und Miterben, bekannt gemacht.

Da aber gedachte Forchnerinn, nachhin verehelichte Schmidinn, obschon ihr Aufenthalt meistens in München war, nicht erfragt werden kann; so wird dieselbe in öffentlicher Zeitung mit der Bemerkung vorgeladen, daß sie sich, oder ihre allenfallsige Erben binnen eines 1/4tel Jahres dieß Orts bekannt, und ihre rechtmäßige Erbsansprüche entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten geltend machen sollen, als ausserdessen diese ganze Erbschaft an den hiesigen bürgerl. Chorregenten Joh. Baptist Schmid noe. seiner 2 Kinder gegen Caution ausgehändigt werden wird. Gegeben den 16. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Lict. Pracher, Stadtoberrichter.

Ein guter Flügel von Duiten steht in der Weinstraße beim Kaffewirth Zaller über 2 Stiegen zum Verkaufe feil.

Bei Buchhändler **Fleischmann** (Kaufingergasse Nro. 28) ist zu haben:

Beiträge zur literärischen Geschichte der Wünschelruthe. Gesammelt von Chr. Freih. von Aretin. gr. 4. 36 kr.

Ueber die Patrimonial-Gerichtsbarkeit in Altbaiern, der obern Pfalz und Neuburg. Nach den jüngsten allerhöchsten Verordnungen. gr. 8. 15 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Sept. Hr. Baron Mirbach, von Wien. Hr. Baron Rathsamhausen, von Düsseldorf. HH. Schiller und Schmidt, Bürger von Wien. Hr. Graf v. Severts, k. k. östreich. Kämmerer, von Wien, im Adler. Hr. Reulbach, Vikarius von Salzburg. HH. Mink und Kisel, Reisende. Hr. Ignaz Jane, Hoftrakteur, und Hr. Minet, Tapezierer von Wien. Hr. Baron Schönhub, von Vilzhofen. Anna Reckel, von Wien, im Kreuz. Frau Gräfinn Diesbach, und Hr. Baron Wurstenberg von Wien. Hr. Camille Chierici, Professor der Mineralogie von Parma, im Hahn. Hr. Baron Dennersberg, kaiserl. östreich. quittirter Hauptmann. Hr. Cajetan Baron Henikowsky, kais. östreich. Kämmerer, und Hr. v. Call, kaiserl. östreich. Hauptmann von Frankfurt am Main, im Hirsch. Hr. Riedner, Münzmeister von Nürnberg, im gold. Bären.

Den 28. Sept. Hr. Simmer, k. k. franz. Oberstlieutenant, von Konstantinopel, und Hr. Estien, franz. Handelsmann, im Hahn. Fr. v. Schöcker, L. D. Raths Gattinn, von Ulm, im Kreuz. Hr. Kapeller, Musikdirektor von Neuburg, in der Ente.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 247. — 30. September 1807.

Dänemark.

Der Konferenz des Grafen von Bernstorf mit dem Fürsten von Ponte-Corvo wurde bereits erwähnt. Man vernimmt, daß deren Resultat eine Off- und Defensiv-Allianz zwischen Frankreich und Dänemark gewesen, vermöge welcher die franz. Truppen sich mit den Dänen und unter franz. Anführern vereinigen werden, um die Engländer aus Seeland zu vertreiben. Dagegen garantirt Frankreich dem König von Dänemark alle seine Staaten. — Briefe aus Rendsburg melden, daß man daselbst den Marschall Bernadotte mit seinem Stabe erwarte.

(Korr. v. D.)

Kiel, den 17ten Sept. Die Kapitulation von Kopenhagen ist auch hier itzt bekannt geworden. Der Inhalt derselben erklärt es nur zu wohl, warum solche das entscheidendste Mißfallen unserer Regierung erregt hat. Wenn man hört, was Kopenhagen erlitten und eingebüßt hat, was die brave Garnison geleistet und erduldet hat, und wie hoch die Noth gestiegen war, so kann die Uebergabe der bedrängten und größten Theils zerstörten Stadt nicht mehr befremden. Aber wir wußten es hier zu wohl, daß es die Absicht unserer Regierung sei, daß unsere Flotte eher zerstört als dem Feinde überliefert werden solle, um den Unwillen derselben, solche unerfüllt zu sehen, nicht in seiner ganzen Lebhaftigkeit zu theilen. Und wenn wir gleich wissen, daß die darüber ertheilten bestimmten Instruktionen vom Feinde aufgefangen sind, so begreifen wir doch nicht, wie jene vom ersten Augenblicke an laut bekannte Absicht unserer Regierung hat in Kopenhagen verkannt werden können. Nicht minder auffallend ist es uns gewesen, in dieser Kapitulation auch Verabredungen politischer Natur zu finden, welche offenbar gleich unverträglich mit der gegenwärtigen Lage und dem Systeme unseres Hofes und mit den Vollmachten einer beschränkten Militärbehörde sind.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 20sten Sept. Der Kapitän einer Fregatte, Wilson, der am 4ten August Petersburg verließ, und am 15ten d. zu Leith ankam, sagte aus: „daß zu Petersburg alles kriegerisch aussähe; die Engländer würden auf den Straßen von den Russen häufig ausgezischt, und (was schon bekannt ist) das Geld, das von England ankam, würde wieder eingeschifft. Die meisten englischen Schiffe segelten von Petersburg ab.“

Frankreich.

„Kopenhagen, sagt der Argus vom 19ten Septemb., kapitulirte. Die Tapferkeit der Soldaten und der Einwohner wich den unendlich überlegenen Mitteln eines unerwarteten Angriffs. Unter jedem andern Umstande, gegen jeden andern Feind, hätte der Angriff vorher gesehen, die nöthigen Maßregeln, ihn abzuschlagen, ergriffen werden können. Doch, da England mit Frankreich, Spanien, Holland und der Türkei im Kriege war, da es Bundesgenossen beizustehen, rühmliche Expeditionen zu unternehmen hatte, wer hätte gedacht, daß die Regierung auf die Zerstörung einer Macht sinne, die in einem 15jährigen Kriege beständig neutral blieb? Dieß Vorhaben schien um so weniger wahrscheinlich, da die gegenwärtigen Minister, die Langsamkeit ihrer Verfahren in Einem fort anklagend, ihnen bittere Vorwürfe machten, daß sie die Interessen der Bundesgenossen verrathen und den brittischen Nahmen gebrandtmarkt hätten. Die andern Mächte sahen sich um so weniger gegen diese Treulosigkeit vor, da der König von Schweden eben Versicherungen mächtiger Unterstützung erhalten hatte, und in dieser Hoffnung sich entschloß, in Stralsund bis auf's Aeußerste auszuhalten. Die deutsche Legion, die ihm zugesendet wurde, schien nur der Vortrab eines Heeres zu seyn; man vermuthete, die Minister wollten die ihren Waffen angethane Schmach durch eine großmüthige Anstrengung zu Gunsten ihres Bundesgenossen rächen. Doch dieß war nur eine Lockspeise, die Aufmerksamkeit der Kontinentalmächte von der wahren Absicht der Unternehmung abzuziehen. In dem Augenblicke, wo der König von Schweden ein Heer erwartete, sah er die deutsche Legion ihm entzogen; der letzte Bundesgenosse ward muthwillig aufgeopfert, um eine neutrale Macht zu vernichten. Danzig, Königsberg und Stralsund fielen, ohne daß ein einziges englisches Regiment ihren Wiederstand verlängerte, und Kopenhagen sah seine Mauern fallen, weil die Engländer die Vermehrung ihrer Flotte mit einigen Kriegsschiffen bedurften.“

„Unnöthig ist es, ins Detail zu gehen, und Abscheu gegen einen Angriff einzuflößen, der in der Geschichte gesitteter Nationen unerhört ist. Die Thatsachen sprechen von sich selbst. Ohne Zweifel würde man sich Mühe geben, sie durch die Gründe des glücklichen Erfolges zu rechtfertigen. Einige, durch Interesse oder Parteigeist verblendete Journalisten werden ohne Zweifel den englischen Ministern Glück wünschen. Und in der

ersten Trunkenheit eines gehäßigen und unseligen Sieges wer- den die Minister vielleicht glauben, sie hielten dadurch die Wa- ge den letzten Eroberungen Frankreichs und den unzerstörbaren Bürgen der Ruhe, die das feste Land im Vertrage von Tilsit und in der Vereinigung der zwei mächtigsten Souveräne der Welt haben. Sie sind zu bemitleiden, wenn sie glauben, sie fänden in diesem Erfolge eine rechtmäßige Entschädigung oder Hoffnungen, mit mehr Ruhm einen Kampf fortzusetzen, der fortan ungleich und nach der Eroberung von Kopenhagen ge- fährlicher geworden, als er nach dem Tilsiter Vertrage war."

„Jeder Politiker, jeder Engländer, der mit kaltem Blute den Erfolg dieser Unternehmung überdenkt, muß in dem Geiste, der sie rieth, eben so viel Thorheit als Grausamkeit, und in den über ein unschuldiges Volk gebrachten Drangsalen viele neue Gefahren für England sehen. Ein alter Sittenlehrer sagte: „in allen Dingen betrachte das Ende." Nach diesem Grund- satze beurtheile man diese Unternehmung...."

„Die englische Regierung beklagte sich über Frankreichs Vergrößerung; sie vermuthete, es wäre ein geheimes Bünd- niß zwischen Frankreich und Rußland; sie wünschte sich gegen ihre Zusammenverschwörungen zu vertheidigen, sich die Durch- fahrt durch den Sund zu sichern und eine Flotte zu retten; die vielleicht gegen England gerichtet werden möchte — Vermuth- ungen, die, den Verein ausgenommen, der zwischen den Höfen von Paris und Petersburg herrscht, so ungewiß, als die zur Verhinderung ihres Erfolgs getroffenen Mittel gehässig und ungeschickt sind. Doch auch die Wahrheit dieser Vermuthungen zugegeben, wem wollte die Unternehmung steuern? Die brit- tische Flotte wird einige Schiffe mehr zählen; aber nach den Bemerkungen der Morgen-Chronik können diese Schiffe zu nichts anders als Transportschiffen dienen; und wie ein anderer Schriftsteller bemerkt, nicht die Schiffe, sondern die Matrosen müssen gesichert werden. Nun aber ist die Gewaltthat, die England eben ausübte, darauf berechnet, daß sich alle Matro- sen auf dem festen Lande unter die Flaggen begeben, die mit England im Kriege sind...."

„Die Insel Seeland wurde als ein wichtiger Seeposten dar- gestellt; aber kann das englische Heer sich da behaupten, wenn die Jahreszeit der Nebel und Stürme die englischen Schiffe aus den Meerengen treibt; und wenn eine russische oder fran- zösische Armee eine Landung auf der Insel bewerkstelligt, wird eine andere Expedition ihren Fahnen zu trotzen wagen? Die englischen Minister schärfen durch dieß auffallende Beispiel ih- rer Verachtung der Rechte der Nationen alle Waffen, die ge- gen ihren Seedespotism gezückt sind. Sie vermehrten das Uebergewicht, das ihre Feinde, selbst für die Sicherheit der Mächte, die England als Freunde zu betrachten heuchelt, zei- gen können und müssen. Alle Maßregeln, die man treffen mag, es von dem festen Lande zu entfernen, werden Maßre- geln der Gerechtigkeit und Klugheit. Englands Minister ero- berten eine Flotte, die sie nicht gebrauchen, eine Stadt, die sie nicht behalten können, und vermehrten durch all den Haß, den sie auf den englischen Nahmen zogen, die politische und moralische Kraft ihrer Feinde. Dieß sind die Früchte ihrer letz- ten Heldenthaten, tausend Mahl durch die verzögerte Kraft für ihr Land weit verderblicher, als die Unthätigkeit, die sie ihren Vorgängern vorwerfen."

Westphalen.

Beschluß der Konstitution des Königreichs Westphalen.

Art. 42. Niemand kann als Mitglied eines Departements- kollegiums ernannt werden, wenn er nicht das 21ste Jahr zu- rück gelegt hat.

Art. 43. Die Amtsverrichtungen der Mitglieder eines De- partementskollegiums dauern lebenslänglich. Niemand kann ab- gesetzt werden, außer durch ein gerichtliches Urtheil.

Art. 44. Die Departementskollegien werden die Mitglieder der Stände ernennen, und die Kandidaten zu den Stellen der Friedensrichter und der Mitglieder der Distriktsräthe und Mu- nizipalitäten dem König vorstellen. — Es wird nur die Hälfte der vorgestellten Mitglieder ernannt.

Art. 45. Der Koder Napoleon soll das Zivilgesetzbuch des Königreichs Westphalen sein.

Art. 46. Die Prozesse sollen öffentlich verhandelt und in Kriminalsachen soll durch Geschworne erkannt werden.

Art. 47. Jeder Kanton soll ein Friedensgericht, jeder Di- strikt ein Ziviltribunal als erste Instanz, jedes Departement ei- nen Kriminalgerichtshof haben, und im ganzen Königreiche wird nur Ein Appellations- und Ein Kassationshof sein.

Art. 48. Die Friedensrichter bleiben 4 Jahre im Amte und sind unmittelbar wieder erwählbar, wenn sie als Kandida- ten von den Departementskollegien vorgestellt werden.

Art. 49. Die gerichtliche Ordnung ist unabhängig.

Art. 50. Die Richter werden vom König lebenslänglich er- nannt.

Art 51. Der Kassationshof kann, auf Anklage des königl. Prokurators oder eines seiner Präsidenten, vom König die Ab- setzung seines Richters verlangen, den er der Untreue in seinem Amte für schuldig hält. Die Absetzung kann nur vom König ausgesprochen werden.

Art. 52. Die Urtheile der Höfe und Tribunale werden im Nahmen des Königs ausgefertigt. Er allein kann begnadigen, die Strafe erlassen oder in eine andere verwandeln.

Art. 53. Die Konscription ist Grundgesetz im Königreiche.

Art. 54. Obige Konstitution wird durch die Verordnungen des Königs vervollständigt und in seinem Staatsrathe unter- sucht werden.

Art. 55. Die Gesetze und Verordnungen der öffentlichen Verwaltung werden durch das Gesetzbulletin publizirt und be- dürfen keine andere Publikationsform, um verbindlich zu wer- den.

Großbritannien.

London, den 12. Sept. (Ueber Holland.) Vom Plata- flusse sind traurige Nachrichten eingegangen. Ein Angriff un-

ferer Truppen auf die Stadt Buenos-Ayres ist mit großem Verluste derselben zurückgeschlagen worden, und ganz Südamerika wird wieder von ihnen geräumt. Heute ward von Seite der Regierung folgendes Bulletin an den Lordmayor gesandt:

Downingstreet, den 12. Sept.

„Lord Castlereagh hat die Ehre, dem Lordmayor anzuzeigen, daß diesen Morgen Depeschen des General-Lieutenants Whitelocke vom 10. Juli eingegangen sind, aus welchen erhellt, daß bei einem Angriffe auf die Stadt Buenos-Ayres Sr. Maj. Truppen von der ungestümmen Macht des Feindes so vielen Widerstand erfuhren, daß, nachdem am 5. Juli ein Theil der Stadt mit großem Verluste eingenommen war, der General-Lieutenant es für klug erachtete, sich mit dem General Liniers, der die feindlichen Truppen kommandirte, in eine Negociation einzulassen. Es ward in derselben bestimmt, daß die engl. Truppen binnen 2 Monathen Südamerika unter der Bedingung verlassen, daß alle Gefangene zurückgegeben werden sollen. Der ganze Verlust besteht aus 306 Getödteten, 674 Verwundeten und 208 Vermißten."

Zugleich ist heute von Seite der Regierung folgendes Bulletin erschienen:

Downingstreet, den 12. Sept.

„Durch Oberstlieutenant Bourke, General-Quartiermeister der Macht unter General Whitelocke, ist eine Depesche eingegangen, datirt: Buenos-Ayres, den 10. Juli, worin der General meldet, daß er mit seiner Armee am 28. Juni zu Ensenada landete, und am 5. Juli zum Angriff von Buenos-Ayres vorrückte. Da er die Absicht des Feindes kannte, die flachen Dächer der Häuser zu besetzen, so hielt er es für dienlich, seine Macht in verschiedene Kolonnen zu theilen. Jede sollte direkte in die Strassen vordringen und nicht eher feuern, als bis jede an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen wäre."

„Die Brigaden des rechten Flügels und des Centrums unter Sir S. Achmuty und Brigadier-General Lumley kamen glücklich an den ihnen angewiesenen Posten an, obgleich sie einem verheerenden Feuer von den Dächern der Häuser ausgesetzt waren, und viele Hindernisse durch die tiefen Graben gefunden hatten, die die Strassen durchschnitten. Die linke Brigade unter Brigadiergeneral Craufurd, welche ihre leichte Division verloren hatte, die völlig umringt worden war, faßte in einem Kloster Posto, welches bald darauf von 6000 Mann angegriffen wurde. Gen. Craufurt sah sich genöthigt, sich der Uebermacht, die ihn umringte, zu ergeben."

„Gen. Whitelocke kam gegen Abend in Besitz von 2 starken Positionen, nämlich von dem Plaza de Tauros, von der Residencia und den Arsenälen; allein diese Vortheile hatten ihm 2500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen gekostet." (Der Beschluß folgt.)

Türkei.

(Beschluß der Amnestie-Akte des neuen Großherrn Mustapha IV. ꝛc.)

„Darauf haben sie feierlich gelobt, jenen wichtigen Wirkungskreis ausgenommen, der von Alters her den Janitscharen, Offiziers und Soldaten zustand, sich in keinerlei Staatsgeschäft einzumischen, und mit gewissenhafter Treue jene Dienste zu leisten, die nach den Vorschriften des heiligen Buches, und nach der alt hergebrachten Verfassung ihres Korps von ihnen würden gefordert werden, wodurch sie die Zufriedenheit des Allerhöchsten zu verdienen hofften, und jene Sr. Hoheit des Sultans."

„Eine solche Erklärung und ein Benehmen dieser Art konnten als die unzweideutigsten Proben aufrichtiger Ergebenheit und eines reinen Willens nichts anders als angenehm sein, und der sehr gerechte, sehr große Kaiser, und erhabendste Herr, Sultan Mustapha Han, (dessen Kalifhat der Allmächtige bis zum Tage des letzten Gerichts dauern lasse!) von einer Seite, und die sämmtlichen Minister und Großoffiziere der hohen Pforte anderer Seits, haben bei dem Allerhöchsten und seinem Propheten geschworen und schwören, daß Niemand vom Janitscharenkorps, er sei Offizier oder Soldat, wegen jener Vorgänge (so viel nämlich das Vergangene betrifft,) im Mindesten getadelt oder gestraft werden sollte, weder durch Se. Hoheit den Großherrn selbst, noch durch den Großvezier, noch durch andere Minister oder Befehlshaber, weil sie sich in der That nichts erlaubt haben, was ihren Verhältnissen und Verpflichtungen entgegen gewesen wäre."

„Zur Bestätigung dessen erscheint unter öffentlicher Autorität die gegenwärtige Akte, geziert durch den Hattl-Scheriff, oder ein eigenes Handschreiben Sr. Hoheit des Großherrn und versehen mit den Unterschriften des gegenwärtigen Oberhauptes der Gesetzkundigen (Mufti), des sehr erhabenen, sehr gelehrten Atallah Effendi, des sehr erlauchten Kaimmankam Effeid Mussa Pascha, und der sehr geehrten Ulemas, welche dieser Versammlung beigewohnt, und ist sofin diese Akte dem Janitscharenkorps feierlich ausgehändiget worden, zum unvergänglichen Denkzeichen und Unterpfand, daß der geschlossene Vertrag treu aufrecht erhalten, und gewissenhaft beobachtet werden, daß er vollständig in Ausübung gebracht, und jede davon abhangende Wirkung in der That und ohne einige Einwendung haben, und nach sich ziehen solle."

„Saad Zade, Effeid Atallah, gegenwärtig Mufti; — Kaimmakam Effide Mussa Pascha; — Achmed Muchtar Effendi, Kazlasker von Rumelien; — Durri Zade Effeid Abdullah Effendi; — Aschir Effendi Zade Hafid Effendi, Kazlasker von Anatolien; — Effeid Mahommed Muchid Effendi; — Murad Effendi Zade, Effeid Murad Effendi, Kada (Oberichter) von Konstantinopel."

Hattl-Scherif des Großherrn: — „Ich habe die gegenwärtige gesetzliche Akte Wort für Wort eingesehen, und davon Kenntniß genommen. Ich gebe meine kaiserliche Bekräftigung den Siegeln und Unterschriften des Oberhauptes des Muhamedanischen Gesetzes, des erlauchten Kajmakan, und der ehrwürdigen Ulemas, welche diese Urkunde gefertiget, und an deren

Rand ihre Siegel hingesetzt haben. In so ferne die Janitscharen, meine Diener, auch ihrer Seits die in dieser Akte gesetzten Bedingungen erfüllen, sich nach ihrer Pflicht in keine andern Staatsangelegenheiten der hohen Pforte einmischen, und sich in Allem, so wie zur Zeit meiner glorwürdigen Reichsvorfahrer, meinen allerhöchsten Gesinnungen und Befehlen unterwerfen, und auch ihren Befehlshabern gleichen unbedingten Gehorsam leisten werden, in so ferne gelobe auch ich von meiner Seite, niemahls wegen des Vergangenen eine Untersuchung und Strafe, durch meine Großveziere, Minister oder Befehlshaber an Einem aus ihnen vornehmen zu lassen. Zur Bekräftigung dessen rufe ich an, den Nahmen des Allerhöchsten, der aus Nichts Welten hervorgerufen hat, und den reinen und hellschimmernden Nahmen des Propheten, unsres glorwürdigen Oberhauptes in dieser und jener Welt, Muhamed Mustapha, über den sich fort und fort die höchsten Segnungen des Himmels ergießen mögen. Es sei dem also!"

Am 28. August starb zu Bukarest der aus den türkischen Kriegen und durch Pugatschews Gefangennehmung bekannte General en Chef, Baron Michelson, in einem rühmlichen Alter von 79 Jahren. General-Lieutenant v. Mayendorf übernahm hierauf den Oberbefehl der russ. Armee in der Moldau und Wallachei, welche die traktatenmäßige Räumung beider Fürstenthümer eben so, wie das Heer des Großveziers begonnen hat. Nur Mustapha Bairaktar und Pehlivan-Aga weigern sich fortan hartnäckig, aus Giurgewo und Ismail abzuziehen.

Von königl. baier. Stadtgerichts wegen, wird künftigen Donnerstag den 1sten Oktober Vormittags um 10 Uhr eine 4sitzige, mit Federn versehene noch wohl kondiotionirte Chaise an den Meistbiethenden verkauft; Kaufsliebhaber haben sich daher in dem Hof des Stadtgerichts-Gebäudes am besagten Tage und Stunde einzufinden.

Beschlossen den 23sten Sept. 1807.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Däbl.

Vorladung der Creditoren des Franz Mayr, vormahligen Stiftkrämers zu Schwarzenfeld.

Franz Mayer, vormahliger Stiftkrämer zu Schwarzenfeld, der von da aus nach Altegloffsheim gezogen ist, hat einen sein Vermögen weit übersteigenden Schuldenlast behauptet, daß auf den Conkurs erkannt werden mußte, wozu die drey Edictstage, der erste ad liquidandum auf Dienstag den 6ten October; jener ad excipiendum auf Dienstag den 3ten November, und ad concludendum auf Dienstag den 1sten December d. J. anberaumt sind.

Wer an den Franz Mayer Forderung zu machen hat, wird hiermit vorgeladen an den bestimmten Tagen persönlich, oder durch besonders bevwaltigten Anwalt, und zwar jedesmahl sub poena praeclusi im Schloße zu Altegloffsheim zu erscheinen, und seine Rechtsnothdurft zu besorgen. Actum den 4ten Septemb. 1807.

Königl. baierisch- gräflich Königsfeldisches Herrschafts-Gericht Altegloffsheim, des königl. niederbaierischen Hofgerichtsbezirks Straubing.

Fr. v. Pisot, Pfle.er.

Vorladung.

Da in einem von dem hier verstorbenen bürgerl. Loderer Jos. Kriel hinterlassenen Testaments-Nachtrage vorkömmt, daß eine sichere Weibsperson schon vor einigen Jahren ihm ein Kistl mit Bettzeug in Versatz gegeben, ohne daß selbes seither wieder gelöset worden ist; als will man besagte Weibsperson in dem Maße hiermit öffentlich aufgefordert haben, daß sie sich in Zeit 6 Wochen dieß Orts um so sicherer zu melden, sich zu dem bekraglichen Eigenthum zu legitimiren, und die Auslösung zu besorgen hätte, als man ausserdessen gedachten Versatz der Versteigerung unterwerfen, und den Erlös ad dep. jud., in so ferne er den Versatzpreis übersteigt, nehmen würde.

Actum den 4. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Amortization eines Ewiggeld-Hauptbriefes ad 2000 fl.

Bereits unterm 3ten März heurigen Jahres hat man den allenfallsigen Besitzer jenes von Johann Wilhelm von und zu Haimhausen, Erbherrn der Herrschaft Kuttenplan, heil. Kreutz, Kutten, Neudorf, Dörmaul, Oberndorf, Kaa und Brandenhof, der röm. k. und k. Maj. verordneten Kriegs-Kommissär im Pilsner Kreise aus seiner eigenthüml. nun Ihro Excellenz der Titl. Frau Johanna Gräfinn von Fuggrr Witwe gebohrnen Gräfinn von Haimhausen angehörigen Behausung und Garten allhier in der Schwabinger-Gassen unterm 19. Aug. des Jahres 1664 der zu der von Ihro kurfürstl. Durchlaucht in Baiern aufgerichteten Religions-Conversiten-Kaße hochansehnlichen Deputirten Herren Commissarien und Verwaltern verschriebenen, nun aber zu Verlust gegangenen Ewiggeld-Briefes ad 2000 fl. dergestalt edictaliter vorgeladen, selben sub termino 60 Tagen um so sicherer dießorts zu produciren, oder sein vermeintliches Recht hierauf gesetzlich darzuthun, als man ihn ausser dessen ohne Weiters amortiziren werde. Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so wird benannter Ewiggeld-Hauptbrief auf Ansuchen Ihro Excellenz der Titl. Frau Gräfinn von Fugger hiermit als null und nichtig erklärt, und Kraft dieß förmlich amortizirt.

Actum den 17ten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ein guter Flügel von Duiken steht in der Weinstraße beim Kaffeewirth Zaller über 2 Stiegen zum Verkaufe feil.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Sept. Hr. Karl Löhr, Litterat von Bamberg, in der Sonne. Hr. Baron und Fr. Baronesse v. Welden, im Hirsch. Hr. Abbé Figarelli und Hr. Reina, von Rovredo, im Kreuz. Hr. Feretti, Partikulier von Schwaben, in der Ente. Hr. Würstl, Kaufmann von Salzburg. Hr. Wobraschka, Komediant von Landshut. HH. Grellet und d'Autremont d'Auver, Partikulier von Paris, im Hahn. Hr. Wolkenstein, Domherr von Brixen. Hr. Baron Lochan, Partikulier von Neuburg. Hr. Spring, Partikulier von Zürich. Hr. Lester, Handelsmann von Ulm. Hr. Poturer, Handelsmann von Zürich, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 248. 1. Oktober 1807.

Dänemark.

(Vom 19ten Sept.) General Peymann ist an seinen Wunden gestorben.

Ein Reglement für die Kaperfahrt, und das gerichtliche Verfahren in Betreff der Prisen, ist unter dem 14. d. erlassen worden. Für jedes Stift in Dänemark und Norwegen, so wie für jedes Herzogthum, ist ein Prisengericht angeordnet, welches darüber zu entscheiden hat. Da der Grundsatz: freies Schiff macht freies Gut, angenommen worden, so ist den Kapern untersagt, irgend ein Schiff neutraler Nationen aufzubringen, wenn solches nicht mit Kriegskontrebande geladen, und nach einem engl. Hafen bestimmt ist. Die Prisengerichte sollen für das Herzogthum Schleswig in Flensburg, und für Holstein in Altona, ihren Sitz haben.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 21sten Sept. Da alle Kommunikation mit Seeland aufs Strengste untersagt ist, so fehlt es auch gänzlich an zuverläßigen Nachrichten aus der Hauptstadt. Inzwischen erwartet man in diesen Tagen, dem Vernehmen nach, den General-Major von Waltersdorff im Hauptquartier zu Kiel. Man weiß itzt auch bestimmt, daß alle frühern Depeschen, welche von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen an die Militär-Behörden gesandt worden sind, und nahmentlich die Ordre, welche durch den Lieutenant Steffens zum Verbrennen der Flotte überbracht werden sollte, den Engländern in die Hände gefallen sind.

Deutschland.

Zu Hannover wurde am 18ten Sept. das Landesdeputationskollegium von dem Generalintendanten Belleville, Nahmens Sr. Maj. des Kaisers, für aufgelöst erklärt, und dessen fernere Sitzungen somit aufgehoben. Zugleich erhielten Hr. Saalfeld, Abt zu Loccum und erster hannöverischer Landstand, und der Hofrath und Landsyndikus Meyer Befehl, sich nach der Festung Hameln zu begeben; der geh. Kabinetsrath Brandes, der, seiner schwächlichen Gesundheit wegen, diese Reise nicht machen konnte, bekam Hausarrest. Die erstern beiden traten bereits am 19ten die Reise nach Hameln an. Diese Aufhebung des Landesdeputationskollegiums soll sich dem Vernehmen nach auch auf die Provinzial-Landschaften mit erstrecken. Es hatte von Seiten der Landschaft eine große Verzögerung in Herbeischaffung der bereits im Oktober vorigen Jahres auferlegten, und noch nicht berichtigten, Kontribution Statt gefunden. Die Exekutionskommission blieb, und sollte noch mehrere Mitglieder erhalten. Auch hieß es, daß anstatt der landschaftlichen Kamerkassen eine General-Landeskasse errichtet werden würde. Die Vereinigung des Göttingenschen und Grubenhagenschen mit dem Königreiche Westphalen soll bis zum 1. Dec. ausgesetzt sein.

Berlin, den 18. Sept. Die zwischen dem französ. und preussis. Hofe nach dem Tilsiter Friedensschlusse eingetretenen Mißhelligkeiten sind, dem Vernehmen nach, nunmehr beigelegt. Auch ist der wichtige Umstand, wegen des Rückstandes der den preuß. Ländern aufgelegten Kontributionen, der, wie man rechnet, sich noch auf 48 Mill. Livres beläuft, und vor dessen Abtragung diese Länder von den französ. Truppen nicht geräumt werden sollten, wie man versichert, jetzt dahin berichtigt, daß der König, da das Land von Geld sehr entblößt ist, und die Summe nicht auftreiben kann, die Schuld auf sich genommen, und dagegen an Frankreich die Einkünfte seiner sämmtlichen Domainen verpfändet hat, die rückständigen Kontributionen aber einstweilen, bis zur gänzlichen Abzahlung, mit 5 Prozent verinteressirt.

Seit 2 Tagen sehen wir nunmehr auch Anstalten treffen, die eine Räumung des Landes vorzubereiten scheinen.

Vorgestern erhielt der hiesige Gouverneur, Herr General Viktor, einen Courier aus Paris; bald nach dessen Ankunft fuhr derselbe zum Prinzen Ferdinand, und stattete nunmehr Sr. kön. Hoheit einen Besuch ab, der früher noch nicht Statt gefunden hatte. Dem Vernehmen nach hat der Herr Gouverneur dem Prinzen die angenehme Nachricht von der Schlichtung der noch obwaltenden Mißhelligkeiten, und von der aufs Neue befestigten Freundschaft zwischen den beiden Monarchen, mitgetheilt.

Gestern wurde die hiesige holländ. Werbung geschlossen, und morgen frühe geht sie von hier ab.

Gegen den 12. bis 16. Okt. kommen, wie man versichert, die Bank und sämmtliche königl. Kassen wieder hier an, und gleich darauf erwarten wir den König.

Gegenwärtig befindet sich hier der ganze Artillerietrain der franz. Armee; er ist außerordentlich stark, und täglich vermehrt er sich noch durch die Ankunft mehrerer Stücke und Wägen; doch sieht man seit einigen Tagen Anstalten zum Aufbruche.

Noch erwartet man das Soultische Korps, das nach der

Beilegung der stattgefundenen Mißhelligkeiten jetzt aus Preußen aufbrechen wird.

In Danzig befand sich vor Kurzem auch noch die 10,000 Mann starke Reservedivision der Grenadiere von Oudinot. Man glaubt, daß die Durchmärsche dieser Korps die letzten sein werden. (Korr. v. D.)

Frankreich.

Paris, vom 23sten Sept. Gestern ist der Hof von St. Cloud nach Fontainebleau gereiset, wohin auch die meisten Gesandten der auswärtigen Mächte eingeladen sind. Der Fürst Primas will heute oder morgen dahin abgehen, und der Fürst von Benevent ihm folgen. — Der König von Holland ist am 21sten d. M. von hier nach dem Haag abgereiset.

Speier, den 20sten Sept. **Riem**, Mitglied der Akademie der schönen Künste zu Berlin, und Avoué bei dem Tribunal zu Speier, will den **Canon einer allgemeinen Schriftsprache** erfunden haben, vermittelst dessen man mit **zwei Zeichen** und **neun Ziffern** sich in allen kultivirten Sprachen der Welt, **ohne sie zu kennen**, vollkommen deutlich machen könne. Seine zwei Grundzeichen, mit geringen Nüanzirungen, verfolgen alle Biegungen der Nenn- und Zeitwörter, und derjenige, der diesen Canon besitzt, kann Bücher aus jeder Sprache, ohne vorherige Uebersetzung in seine Muttersprache, lesen; er bedarf weiter nichts, als mit der Vorrichtung und den zwei Hauptzeichen bekannt zu sein, und er fehlt nicht einmahl gegen die geringste syntaktische Regel seiner Sprache. In Kurzem wird er diesen Canon öffentlich bekannt machen, der das Vortheilhafte zur Seite hat, daß seine Einrichtung in einer Stunde ganz erlernt, und nur durch wenige Uebung thätig angewendet werden kann.

Portugal.

Lissabon, vom 26sten August. Da wir hier die Nachricht erhalten haben, daß die Engländer nach einem fehlgeschlagenen Angriffe gegen Buenos-Ayres, Monte-Video und überhaupt das spanische Süd-Amerika verlassen müssen, und da man die Möglichkeit voraussetzt, daß sich ihre daselbst gewesenen Truppen gegen Brasilien wenden möchten, so hat unsere Regierung schleunigst die Ausrüstung einer ansehnlichen Eskadre befohlen, die sich mit Landtruppen nach Brasilien begeben soll.

Preußen.

Aus Ostpreußen, vom 14. Sept. Man sieht jetzt folgendes kön. Reskript:

An die anwesenden Landschafts-Deputirten der Kurmark Brandenburg.

„Veste, besonders liebe Getreue! Ich habe Euren Bericht vom 30. v. M. über die Vorgänge der Mittelmark, Priegnitz und Uckermark während der franz. Okkupation aus den Händen Eurer Abgeordneten, des Landraths v. Pannwitz, v. Zieten, und des Kriegsraths und Bürgermeisters Freitag, über deren Auswahl Ich Euch Meine größte Zufriedenheit bezeuge, erhalten. So groß und drückend die Lasten auch sind, die der nun beendigte unglückliche Krieg auch über die treuen Vasallen und Unterthanen in den genannten Provinzen gebracht hat, und so schmerzlich Ich dieß empfinde, so ist doch die unerschütterliche Anhänglichkeit und Treue Meiner Vasallen und Unterthanen, die sie mit der seltensten Ausdauer bewiesen, noch größer, und Ich bin davon aufs Innigste gerührt. Ihr habt Euch dadurch die Achtung der Franzosen erworben, die, wenn Ihr damit fortfahrt, Euch die Schonung, womit sie als Feinde die Drangsale des Krieges zu vermindern strebten, jetzt nach geschlossenem Frieden um so mehr beweisen werden.“

„Nächstdem muß es Eure erste Sorge sein, die rückständigen Contributions-Forderungen der k. k. franz. Kriegsheere mit Anstrengung aller Eurer Kräfte zu befriedigen, weil davon allein es abhängt, wie bald wir die Früchte des Friedens genießen, und durch das erlittene Unglück enger als je verbunden, in den Stand kommen können, die großen Wunden zu heilen, die der Krieg dem Lande geschlagen hat. Um Euch dieses zu erleichtern, will Ich die Schulden, die das Land wegen Abführung der baaren Kriegskontribution hat machen müssen, oder noch zu machen genöthigt sein wird, durch alle mögliche Ersparnisse in den Ausgaben beim Militär- und Civil-Etat, aus den Landeseinkünften nicht allein verzinsen, sondern auch allmählig tilgen.“

„In dieser Rücksicht habe Ich bereits den Pensions-Etat auf das höchste Bedürfniß beschränkt und zur nothwendigen Einschränkung des Militär- und Civil-Etats die entscheidendsten Schritte gethan; denn so schwer es auch Meinem Herzen fällt, besonders wenn es darauf ankommt, Mich von vieljährigen verdienstvollen Männern trennen zu müssen, so werde Ich doch mit unbiegsamer Strenge verfahren, weil die Erhaltung des Staats jede in seiner itzigen Lage irgend entbehrliche Ausgabe verbiethet, um nicht in die Nothwendigkeit zu kommen, neue drückende Auflagen zu einer Zeit machen zu müssen, wo der Unterthan vielmehr auf alle mögliche Weise unterstützt zu werden verdient. Ausserdem habe Ich durch Absendung des Generals von Knobelsdorf nach Paris alles, was von Mir abhängt, einzuleiten befohlen, sowohl Minderung der Kontribution, als auch Erleichterung wegen Bezahlung derselben durch Annahme möglicher Fristen auszuwirken. Alle übrigen Bedingungen des Friedens werde Ich gewissenhaft zu erfüllen Mich unablässig bestreben. Mehr steht nicht in Meiner Macht, und Ich kann Euch daher nur noch anweisen, Euch an den Geh. F. Rath v. Gerlach, dem nicht allein provisorisch die Provinzialverwaltung der Kurmark aufgetragen, sondern der auch zum General-Civil-Commissär für alle Friedensvollziehungs-Geschäfte in der Provinz ernannt ist, und an die Friedensvollziehungs-Commission in Berlin anzuschließen. Sie werden Euch mit Rath und That helfen und Eure Schritte zum Ziele leiten.

Memel, den 29sten August 1807.

Friedrich Wilhelm.“

Rußland.

St. Petersburg, vom 2ten Sept. Gestern ist ein

förmliches allerhöchstes Manifest erschienen, wodurch der Nation der Abschluß des Friedens bekannt gemacht wird. Es heißt unter andern im Wesentlichen darin: daß durch die Tapferkeit der russischen Truppen und durch die energischen Unterstützungen aller Klassen der Nation der Krieg einen solchen Ausgang genommen hätte, daß allerdings eine beträchtliche Vergrößerung des Reichs beim Frieden zu erlangen war. Da aber diese Vergrößerung nur auf Kosten eines Bundesgenossen bewirkt werden konnte, so haben es Se. Majestät der Würde des russischen Reichs angemessen gefunden, selbige auszuschlagen, und sich bloß mit einer Sicherstellung der Gränzen zu begnügen.

Der vor 3 Tagen aus dem Sunde hier angekommene englische General-Konsul, Herr Sharp, verließ die englische Flotte vor Kopenhagen am 25sten August, und bringt die Nachricht von dem förmlich begonnenen Angriffe der Engländer auf Kopenhagen. Diese Nachricht hat hier eine große Sensation erregt; nicht zum Vortheile der Britten. Man erklärt allgemein das Benehmen der Engländer gegen das neutrale, unschuldige Dänemark für beispiellos und empörend.

Es heißt, daß der General Savary nun nächstens einen diplomatischen Charakter annehmen werde.

Der Wechsel-Kurs auf **Hamburg** ist 21 1/2 Schilling Banco.

Herr Nichols, ehemahliger englischer Vicekonsul im niedersächsischen Kreise, ist vom Sunde hier angekommen.

Großbritannien.

Beschluß des Bulletins aus **Downingstreet**, vom 12ten Sept.

„Am 6ten des Morgens sandte Gen. Liniers, welcher zu Buenos-Ayres kommandirte, ein Schreiben an den General Whitelocke, worin er sich erboth, alle in der letzten Aktion, so wie früher zugleich mit dem General Beresford gemachten Gefangenen auszuliefern, wenn er von fernern Angriffen abstehen und die englischen Truppen vom Plataflusse zurückziehen wollte. Er fügte hinzu, daß, wenn die Feindseligkeiten fortdauerten, er bei der Erbitterung der Einwohner von Buenos-Ayres für das Leben der englischen Gefangenen nicht einstehen könne. Unter diesen Umständen nahm General-Lieutenant Whitelocke den Vorschlag an, und es ward eine Convention unterzeichnet, zu Folge welcher Sr. Majestät Truppen Monte-Video und die Gegenden am Platafluß binnen 2 Monathen räumen.“

„Der Verlust Sr. Maj. Truppen besteht in 306 Todten, 674 Verwundeten und 208 Gefangenen, zusammen aus 1188 Mann. Kein General ist geblieben; 14 Offiziers sind getödtet, worunter Major Trotter, die Kapitäns Burrell, Jenckinson rc. (So weit das Bulletin.)“

Es war die Kanonenbrigg Saracene, die gestern zu Portsmouth ankam, mit welcher obige unglückliche Nachrichten in Depeschen vom Admiral Murray und General Whitelocke eingegangen sind.

Sir Samuel Achmuty und General Craufurd sind auch bereits mit jenem Schiffe in England angekommen.

Bekanntlich hatte Sir Home Popham ohne Authorisation die Ausführung des Plans gegen Buenos-Ayres unternommen, der nun bei der überwiegenden Macht im Innern des Landes so fehlgeschlagen ist. Die übrigen Truppen sind nun unterwegs nach England.

So haben wir also in Süd-Amerika keinen festen Fuß fassen können, und die verschiedenen Expeditionen dahin, die so viele Menschen und so viel Geld gekostet haben, sind, besonders durch die entschlossene Leitung eines Franzosen — des Generals Liniers, vereitelt worden.

Aus St. Petersburg ist der Staatsbothe, Herr Este, mit Depeschen angekommen. Nachrichten von daher zu Folge, wurden zu Reval und Kronstadt Batterien für glühende Kugeln errichtet, Falls die Engländer etwas gegen die russische Flotte unternehmen sollten.

Als die Brigg Saracene, welche die unglückliche Nachricht von Buenos-Ayres überbrachte, zu Portsmouth angekommen war, und die Offiziers ans Land gesetzt hatte, ward der Mannschaft verbothen, ans Land zu kommen, oder etwas auszusagen.

Aus Gothenburg schreibt man, der russische Gesandte zu Stockholm, Herr von Alopeus, habe erklärt, daß, wenn die Schweden den Engländern gegen die Dänen beiständen, oder eine englische Flotte in den schwedischen Häfen zuließen, Rußland dieß als eine Kriegserklärung ansehen und Truppen nach Finnland beordern würde. Von einer andern Seite aber vernimmt man, daß Se. schwedische Majestät unserer Expedition gegen Seeland keineswegs Ihren Beifall geben, und daß Sie das geschehene Anerbiethen abgelehnt haben, zur Behauptung des Sundes Cronenburg zu besetzen.

Die neue Expedition von 8000 Mann, von der einige glauben, daß sie doch nicht nach Seeland bestimmt sei, wird vom General Beresford kommandirt werden. Sie ist ebenfalls mit großer Schnelligkeit und Heimlichkeit ausgerüstet worden. Sie wird von Cork in Irland absegeln, wo sich die Truppen und alles, was dazu gehört, versammelt haben. Es sind mehrere schottländische Truppen darunter. Es befindet sich bei der Expedition viele Kavalerie.

Noch ist itzt eine dritte Expedition im Werke, welche Sir John Stewart kommandiren wird, der den Sieg bei Maida im Neapolitanischen erfocht. Das Ganze derselben wird aus den 2ten und 3ten Bataillons von Regimentern unserer Miliz-Volontärs bestehen.

Nordamerikanische Staaten.

Washington, vom 31sten Juli. Der Congreß ist durch folgende Proklamation des Präsidenten zusammenberufen worden:

„Da bedeutende und wichtige Gegenstände, welche vom Congresse der vereinigten Staaten in Erwägung gezogen werden müssen, eine außerordentliche Gelegenheit zur Zusammenberufung desselben darbiethen, so setze ich durch Gegenwärtiges den künftigen 26sten October als den Tag fest, an welchem er sich in der Stadt Washington versammeln soll; und ich fordere je-

den und alle Senatoren und Repräsentanten auf, sich an diesem Tage in besagter Stadt zu versammeln, um, zu einem Congresse gebildet, die Communikationen zu erhalten, die ihnen gemacht werden könnten, über die zu nehmenden Maßregeln zu berathschlagen und diejenigen zu beschließen, welche sie in ihrer Weisheit dem Interesse der vereinigten Staaten angemessen erachten."

(Unterzeichnet:) Th. Jefferson.

Bekanntmachung
einer Versteigerung von Getreid und Schafen.

Mondtags den 26sten Oktober werden bei unterzeichnetem Amte auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung 30 Schaffel Korn und 115 Schäffel Haber; dann den 27sten ejusdem die hierorts vorhandene Schafe, bestehend in 17 zweitjährig und 24 einjährig gewinterten Hämmeln, dann 110 Schafen und 74 Lämmer, in Summa mit 225 Stücken theilweise, oder im Ganzen gegen sogleich baare Bezahlung jedesmahl von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Abends veräußert.

Kaufsliebhaber haben sich daher in bemeldten Tagen im hiesigen Schlosse einzufinden, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Aktum den 21sten Sept. 1807.

Königl. baier. freiherrl. von Kaifeinisches Hofmarks-Gericht Herenagger.

Mave, Beamter.

Bekanntmachung.

Nachdem Franz Quirin Werther, Tafern-Wirth im Kreit, aus eigenem Antriebe hierorts das Gesuch stellte, sein Anwesen unter obrigkeitlicher Leitung verkaufen zu wollen, so hat man zu diesem Zwecke Dienstag den 6ten October bestimmt, an welchem Tage die öffentliche Versteigerung dieses Anwesens im Orte Kreit um 9 Uhr anfangen, und selbes mit dem Glockenschlage 12 Uhr den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Genehmigung des dermahligen Inhabers generalmandatmäßig zugeschlagen wird.

Kaufsliebhaber haben daher sich an obigem Tage im Orte Kreit einzufinden, und können bis dahin das sämmtliche Anwesen in Augenschein nehmen, welches in einem neugebauten, gemauerten, zweygädigen Hause, Stallung, Oekonomie-Gebäude, einem Viertel-Hofe und einer Alpe besteht, ludeigen ist, und wobey 17 Stücke Rindvieh, 2 Pferde, 3 Schafe, und die ganze Oekonomie-Einrichtung an Schiff und Geschirr übernommen werden kann, und worauf nebst den aus dem Betriebe der realen Taferwirths-Gerechtigkeit fließenden Recognitionen 15 fl. 30 kr. Bodenzins, 4 fl. 39 kr. 2 pf. einfache Steuer, und 1 fl. 14 kr. 3 pf. für jedes Hofanlags-Ziel haften.

Uebrigens liegt dieses Anwesen auf der, von München über Tegernsee, ins Achenthal und nach Innsbruck führenden Landstraße, und eine Viertelstunde von dem dortigen Bad-Orte. Den 14ten September 1807.

Königl. baierisches Landgericht Miesbach, Hofgerichts-Bezirks München.

Max Graf von Preysing,
Landrichter.

Vorladung der Maria Anna Forchnerinn, oder deren allenfallsigen Erben.

Mit Ableben des pensionirten Priesters, gewesenen Chorvikars und Stadtkooperators, Maximilian Winter allhier, hat sich über dessen Verlassenschaft der hiesige Chorregent Joh. Baptist Schmid im Nahmen seines verlebten Eheweibes, als einbändigen Schwester des Verstorbenen, vielmehr im Nahmen seiner von selber zurückgelassenen 2 Kinder, als Priester-Winterischer Intestaterbe gemeldet, und zugleich die Maria Anna Forchnerinn, eine gebürtige Stadtmusikanten-Tochter von Straubing, welche sich mit einem gemeinen Soldaten beim ehemahligen Baron-Weichsischen Regimente, Nahmens Schmid, der aber ebenfalls schon gestorben sein soll, verehelichet hat, als einzige Tochter von einem einbändigen Bruder des Verlebten, und Miterben, bekannt gemacht.

Da aber gedachte Forchnerinn, nachhin verehelichte Schmidinn, obschon ihr Aufenthalt meistens in München war, nicht erfragt werden kann; so wird dieselbe in öffentlicher Zeitung mit der Bemerkung vorgeladen, daß sie sich, oder ihre allenfallsige Erben binnen eines 1/4tel Jahres dieß Orts bekannt, und ihre rechtmäßige Erbsprüche entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten geltend machen sollen, als ausserdessen diese ganze Erbschaft an den hiesigen bürgerl. Chorregenten Joh. Baptist Schmid noe. seiner 2 Kinder gegen Caution ausgehändigt werden wird. Gegeben den 16. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Lic. Peacher, Stadtoberrichter.

Vorladung der Creditoren des Franz Mayr, vormahligen Stiftkrämers zu Schwarzenfeld.

Franz Mayer, vormahliger Stiftkrämer zu Schwarzenfeld, der von da aus nach Alteglofsheim gezogen ist, hat einen sein Vermögen weit übersteigenden Schuldenlast behandelt, daß auf den Conkurs erkannt werden mußte, wozu die drey Edictstage, der erste ad liquidandum auf Dienstag den 6ten October; jener ad excipiendum auf Dienstag den 3ten November, und ad concludendum auf Dienstag den 1sten December h. J. anberaumt sind.

Wer an den Franz Mayer Forderung zu machen hat, wird hiermit vorgeladen an den bestimmten Tagen persönlich, oder durch besonders begwaltigten Anwalt, und zwar jedesmahl sub poena praeclusi im Schloße zu Alteglofsheim zu erscheinen, und seine Rechtsnothdurft zu besorgen. Actum den 4ten Septemb. 1807.

Königl. baierisch-gräflich-Königsfeldisches Herrschafts-Gericht Alteglofsheim, des königl. niederbaierischen Hofgerichtsbezirks Straubing.

Fr. v. Pisot, Pfleger.

Es wünscht Jemand eine Reise-Gesellschaft nach Frankfurt oder Hanau. D. ä.

Ein guter Flügel von Dulken steht in der Weinstraße beim Kaffeewirth Zaller über 2 Stiegen zum Verkaufe feil.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Sept. Hr. Glaser, Trigonometer von Wolfrathshausen, im schwarz. Bären. Hr. Kahn, Handelsmann von Nürnberg, im Löwen. Hr. Erbgraf Fugger v. Kirchberg, im Hirsch. Hr. Baron v. Vieq, Lieutenant beim königl. Leibregiment, im Kreuz. Hr. D. Friedrich Koppos, von Pichelstein, und Hr. Fuzengi Handelsmann von Wien, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 249. 2. Oktober 1807.

Deutschland.

Aus Sachsen, vom 24sten Sept. Die Bewilligung von 4 Millionen Thalern zur Bestreitung der dringendsten Landesbedürfnisse durch die Deputirten des landständischen Ausschusses in Dresden ist zwar angenommen, und der Ausschuß selbst endlich entlassen worden, allein die Peräquation oder gleiche Vertheilung der neu zu leistenden Beiträge von Städten und Land, mit Einschluß der Ritterschaft, unterliegt noch manchen Schwierigkeiten, indem darüber von den Deputirten selbst verschiedene und von einander abweichende Vorschläge gethan wurden. Es sind nun aus dem geheimen Konseil von den königl. Konferenz-Ministern dem Könige Vorschläge deßwegen zur Genehmigung vorgelegt. Vorläufig läßt sich so viel ersehen, daß alle zweckdienlichen Anstalten getroffen sind, um die alten sächsischen Staatspapiere in ihrem vollen Werthe zu erhalten, und daß daher schon in der bevorstehenden Michaelismesse die Ausfertigung der neuen Papiere und die Auslösung der alten ihren Fortgang haben werden. Sachsens Staatswirthschaft hat sich bis itzt rühmlich erprobt. Das sind wir allein der Gerechtigkeit und Festigkeit unsers Königs schuldig. Ackerbau und Fabrikfleiß bestehen nicht allein, Trotz aller Kämpfe von Aussen und Innen, sie gedeihen auch fortwährend. Der Preis der Güter ist fast gar nicht gefallen. Die Getreidepreise sind im Verhältniß zu den letzten 3 Jahren sehr mäßig, und den Fabrikanten erschwingbar, obgleich die Aerndte im Ganzen nicht so überflüßig, als man erwartet hatte, ausgefallen ist.

Unter den Fabriken zeichnen sich alle, die in Schafwolle ihr Geschäft treiben, sehr aus. Die Wollenpreise sind aufs Neue gestiegen. Unter den unmittelbaren Produkten sind auch die in der Gegend bei Dresden in großer Menge und Güte gewonnenen Steinkohlen sehr gesucht, und häufig bis nach Hamburg verführet worden, wo itzt die von der See kommende Zufuhr stockt. Freilich erlauben die Umstände keine großen Hoffnungen für die bevorstehende Leipziger Michaelismesse. Der russische Kurs ist so niedrig und nachtheilig für den nordischen Handel, daß wohl Zeichen und Wunder geschehen müßten, wenn vom Norden her schon dießmahl bedeutende Geschäfte gemacht werden sollten. Alle verständigen Kaufleute sind daher auch aufs Schlimmste gefaßt. Der Leipziger Rath hat sich genöthigt gesehen, zur Abtragung der an Frankreich zu erlegenden Summen auch alle ausländischen Kaufleute und Waarenartikel zu einiger Mitleidenheit zu ziehen. Alle Seidenwaaren werden 1/4 Procent Eingang bezahlen; die Baumwollen- und Tuchfabrikate noch etwas mehr. Von allen muß doppeltes Wägegeld erlegt werden. Schon steigen alle Droguerien, und besonders Kaffee und Zucker, bedeutend in ihren Preisen, und man kann erwarten, daß diese zu ungewohnter Höhe gesteigert werden dürften, so unermeßlich auch noch die an den Ausflüssen der Elbe und Weser aufgehäuften Vorräthe davon sein mögen.

Zur Erleichterung der neuen Kommerzialstrasse aus Sachsen in das Herzogthum Warschau ist der geheime Finanzrath von Ferber schon seit mehreren Wochen aus Dresden nach Posen und Warschau abgegangen, und man verspricht sich von dieser Mission den angenehmsten Erfolg; nur daß die Früchte davon itzt noch nicht zum Vorschein kommen können. Von der Befreiung der Elbe, die für Sachsen von der äussersten Wichtigkeit sein müßte, ist neuerlich alles stille.

Noch immer stand das sächsische Kontingent in der Gegend von Graudenz in der Kantonirung, und litt stark an Dysenterie und Nervenfiebern. Es hatte vor Kurzem an 1100 Kranke, und verlor einige allgemein beklagte Offiziere an Krankheiten. Nun ist alles nach Warschau abgebrochen. Aber das Gerücht, als ob einige Regimenter sächsischer Kavalerie immer in Pohlen stehen bleiben, und dafür pohlnische Nationaltruppen nach Sachsen verlegt werden würden, bedarf noch sehr der Bestätigung. Die Nachrichten aus jenen Gegenden enthalten fortdauernd traurige Schilderungen von der dort herrschenden Noth und allgemeinen Auflösung. In den Wäldern von Kulm hatten sich preußische und pohlnische Marodeurs zu ganzen Schaaren zusammengerottet, und machten als Räuber die ganze Gegend umher unsicher; ein starkes Korps Sachsen mußte gegen sie geschickt werden. Die Desertion aus der preußischen Festung Graudenz geschah in ganzen Haufen, wobei es oft zu blutigen Gefechten mit den preußischen Vorposten kam. Alle National-Pohlen wurden ohnedieß von den preußischen Korps entlassen, und viele befanden sich in Verlegenheit wegen ihres Fortkommens. In Sachsen selbst mußten für die von der großen französischen Armee kommenden Bleßirten und Kranken, wovon in den letzten 3 Wochen nach und nach über 3000 durch gegangen sind (der Vorspann muß überall dazu geleistet werden), mehrere große Lazarethe in Augustenburg, Naumburg, Weißenfels, und später auch in Chemniz, Zwikau, Freiberg, errichtet wer-

den. In Dresden und Leipzig sind schon seit dem vorigen Winter die Lazarethe eingerichtet, und immer zahlreich besetzt gewesen.

Frankreich.

Paris, vom 23sten Sept. Vorgestern hatte Herr von Lindholm, Adjutant des Kronprinzen von Dänemark, Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Der Kronprinz hat entschieden die Ratifikation der englischen Konvention verweigert. Es werden die größten Anstalten getroffen. Wagen es die Engländer, länger auf Seeland zu verweilen, so werden sie daraus vertrieben. Allein, getreu ihrer gewohnten Methode, werden sie, sobald sie das Arsenal zu Kopenhagen ausgeplündert haben werden, wieder nach Hause kehren mit Trophäen, die sie durch Verrätherei genommen, und mit dem Blute der Weiber und Kinder der unglücklichen Stadt gefärbt haben, über welche sie während 72 Stunden aus 40 Mörsern den Tod schleuderten. Ihre Bomben führten Pfeile oder Hacken mit sich, um friedliche Wohnungen in Brand zu stecken.

Italien.

Briefe aus Italien geben über die Besetzung von Livorno folgende Aufschlüsse: „Seitdem die französ. Armeen 1796 in die Lombardie vorgedrungen, und dadurch der engl. Verkehr in diesem Lande geschmählert worden war, blieb Livorno der vorzüglichste Stapelplatz dieses Handels in Italien. Selbst Neapel, wo doch lange Zeit alles, was irgend mit England in Berührung stand, so große Begünstigung fand, konnte mit Livorno die Konkurrenz in dieser Rücksicht nicht halten. Hier hatten die größten engl. Handelshäuser in London, Manchester, Birmingham rc. ihre Waarendepots, ihre Faktore, ihre Kommissionaire. Von hier aus bereiseten ihre Agenten nicht nur ganz Italien, sondern auch selbst das südliche Frankreich, Oestreich rc. Von hier aus giengen auf der Achse reiche Waarentransporte in die Provinzen, welche das jetzige Königreich Italien bilden, in den Kirchenstaat, nach Tirol, zum Theil in die Schweitz und ins südliche Deutschland; und seitdem Genua von französ. Truppen besetzt war, auch nach Piemont und ins mittägliche Frankreich. Selbst als die französ. Regierung ganz Toskana feindlich behandelte und in Besitz nahm, hörte dieser Verkehr, den man damahls wenig beachtete, nicht auf."

„In dem für die Russen und Oestreicher siegreichen Feldzuge von 1799 erhielt Livorno, dessen Kaufleute mit den meisten Bestellungen für die Armeen der Koalition beauftragt waren, nur eine desto größere Wichtigkeit. Bonaparte, der, als erster Konsul, nach der Schlacht von Marengo zum zweiten Mahle Herr von Italien wurde, änderte damahls nichts in dieser Lage der Sachen. Durch die, in Folge des Lüneviller Friedens (1808) angeordnete Veränderung in dem zum Königreiche Hetrurien umgeschaffenen Toskana, kam zwar dieser Staat in nähere Verhältnisse mit Frankreich, allein in Livorno behielten die Engländer ihren Handelseinfluß vor und nach dem Frieden zu Amiens."

„Beim wieder ausgebrochenen Seekriege, von wo aus sich die strengern Maßregeln gegen den brittischen Handel und den Verkehr mit England datiren, ergiengen zwar von Zeit zu Zeit Mahnungen an den hetrurischen Hof, um den Begünstigungen der Engländer in Livorno ein Ziel zu setzen; allein es blieb bei den Mahnungen, und in der Sache selbst erfolgte keine Aenderung. Nicht als ob der hetrurische Hof der engl. Regierung ergeben gewesen wäre; denn, als dem spanis. Interesse so viel möglich zugethan, konnte er schwerlich Vorliebe zu einer Regierung hegen, die dem Madrider Hofe so übel mitgespielt hat: allein die Einkünfte von Livorno füllten den Schatz des Staates, und je stärker der Verkehr von Livorno mit England war, desto ansehnlicher waren auch diese Einkünfte. Zudem hatte der engl. Kommerz große Ursache, sich den Florentiner Hof geneigt zu erhalten. Manche bedeutende Summen flossen daher in die Hoffstaatskasse, manche vielleicht auch in die Hände dieses oder jenes hetrurischen Hof- und Staatsbeamten. Oeffentliches und Privatinteresse trafen also zusammen, um den engl. Handel unter der Hand zu beschützen."

„Nach der Konstituirung des Königreichs Italien ergieng zwar in sämmtlichen Provinzen ein strenges Verboth gegen den engl. Handel und die engl. Waaren, und neuerlich wurde sogar die Einfuhr der meisten ausländischen Fabrikate allgemein verbothen: allein die Engländer und ihre Kommissionaire in Livorno fanden Mittel genug, die engl. Waaren ins Königreich Italien einzuschwärzen, besonders bei dem oft gehemmten Verkehr zwischen Italien und dem südlichen Deutschland. Im Königreiche Neapel und im Kirchenstaate waren ohnehin alle Handelsplätze mit engl. Waaren angefüllt. Seit Publikation des Dekrets vom 21. Nov. 1806 wurden zwar auch im Königreiche Italien strengere Maßregeln gegen den Kontrebandehandel getroffen, und selbst die Königinn von Hetrurien nahm auf franz. Requisition verschiedene Anordnungen gegen den engl. Handel. Allein es blieb bei partiellen Maßregeln, die auch bald wieder aufhörten. Daß die franz. Agenten in Toskana von diesen Umständen genaue Kenntniß hatten, wird Niemand bezweifeln."

„Um also dem engl. Handel mit Livorno, und dadurch gewissermassen mit ganz Italien, ein Ende zu machen, wurde nun Livorno von den Franzosen besetzt, und um der dortigen zahllosen Magazine brittischer Waaren habhaft zu werden, mußte diese Besetzung unvermuthet geschehen. Beides ist erfüllt; und als Mittel zum großen Zwecke, den Engländern alle Verbindung mit dem Kontinent abzuschneiden, ist dieser Schlag keiner der geringsten, der England trifft. Die Okkupation der sämmtlichen italienischen Küsten des adriatischen und mittelländischen Meeres durch franz. Truppen garantirt auch für die Zukunft die Dauer dieser Maßregel."

Pohlen.

Das Kriegsdirektorium hat wiederhohlt verbothen, keinen französ. Deserteurs unter irgend ein pohlnisches Armeekorps aufzunehmen. Ein pohlnischer Oberst, der dagegen handelte, ist auf Requisition des Marschalls Davoust mit achttägigem Arrest bestraft worden.

Se. Majestät der Kaiser hat der pohlnisch-italiänischen Legion, welche seit einigen Monathen in Schlesien steht, durch Marschall Mortier seine allerhöchste Zufriedenheit bezeigen und ihr freistellen lassen, ob sie in französischem Dienste bleiben oder in Dienst des Herzogthums Warschau treten wolle. Die ganze aus 4 Regimentern bestehende Legion, die ungefähr 6000 Mann stark ist, antwortete einstimmig, wie jüngsthin die Nordlegion zu Danzig, da der grose Napoleon ihnen die Wahl lasse, so zögen sie vor, in den Dienst ihres Vaterlandes zurückzugehen. Alle Arbeiten und Gefahren, denen sie seit 13 Jahren ausgesetzt gewesen, hätten sie in der Hoffnung gewagt, einst zur Befreiung ihres Vaterlandes mitzuwirken. Izt, nach Erfüllung dieses Wunsches, könnte man ihnen keine angenehmere Belohnung geben, als die Erlaubniß, im Schoos ihres Vaterlandes, unter ihren Mitbürgern die Freiheit zu geniesen, die sie, durch die Macht und Gnade des Siegers und Friedensstifters in Europa, izt wieder erhalten haben.

Die Regierungs-Kommission des Herzogthums Warschau faßte wegen der mehreren Militärn überlassenen Ländereien in ihrer Sitzung am 26. Aug. folgenden Beschluß:

1) Die den Schenknehmern bewilligten Ländereien sollen ihnen mit dem in dem Protokolle enthaltenen Vorbehalt von den Verordneten der Verwaltungskamern übergeben werden. Was die Zuständigkeiten anbetrift, die von den genannten Ländereien zum Besten des öffentlichen Schatzes und der alten Besitzer herrühren; so sollen über die Frage ihrer Bezahlung vor der Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers und Königs nicht bestimmt werden.

2) Die Besitzergreifungsprotokolle erwähnen die Summe der öffentlichen Auflagen nicht, die auf dem Eigenthume haften soll; sie sprechen bloß den Grundsatz aus; daß die verschenkten Ländereien die öffentlichen Lasten tragen sollen in dem nämlichen Verhältniß und auf die nämliche Art, wie die andern adelichen Ländereien, und daß die Schenknehmer das Recht haben, sich durch alle gesetzlichen Wege gegen Bedruckung zu schützen, im Falle sie sich sehr überirrt halten sollten.

3) Die Verwaltung des Schatzes wird dem Hrn. Residenten Sr. Maj. des Kaisers und Königs die Stempeltare, Hypothek und andere Ausgaben, denen der Schenknehmer unterworfen werden kann, einhändigen.

4) Im Betreffe der Vergütungen und Zurückzahlungen für die Bauten und Ausbesserungen, wozu die Pächter berechtigt sind, soll nichts festgesetzt werden; sondern man wird sich vermöge einer in dem Protokolle enthaltenen Akte an die Entscheidung Sr. Maj. halten, was die Besitzergreifung der Herren Schenknehmer nicht aufhält.

5) Die Schenknehmer haben das Recht, den Pacht nach Gutbefinden aufzuheben, wenn sie vorläufig den Pächtern die Entschädigung geben, worüber sie freundschaftlich sich vereinigen.

6) Es liegt außer Zweifel, daß alle Rechte der Benutzung, des Durchzugs und der Weide, die die Pächter in dem zu ihrem Pacht gehörigen Wäldern auszuüben berechtigt waren, zum Nutzen der Schenknehmer erhalten werden. Die Frage über das Eigenthum dieser Wälder soll bis zur Entscheidung Sr. Maj. des Kaisers und Königs unentschieden bleiben.

7) Die von den Kamern ernannten Kommissär sollen sich nicht widersetzen, wenn die Bevollmächtigten in die Besitzergreifungsprotokolle jeden Vorbehalt, den sie für nöthig halten, einrücken. Dagegen haben die Verordneten der Verwaltungskamern das Recht, gegenseitig auch ihren Vorbehalt einzulegen.

8) Die von Sr. Majestät dem Kaiser und König ertheilten Schenkungen begreifen die Balleien, oder Aemter, in ihrem ganzen Umfange. Es mögen nun die Aemter in mehrere Pächtereien und Unterpächtereien getheilt sein, oder durch einen einzigen Pächter verwaltet werden; so kann keine Zerstückelung, oder Zertheilung, zum Nachtheile des Schenknehmers Statt finden.

9) Durch die Besitzergreifung verzichtet der Schenknehmer keineswegs auf wirkliche Bestandtheile des Eigenthums, wovon dem Bevollmächtigten bei der Besitzergreifung keine Kenntniß gegeben wurde.

10) Vom 1sten Juni an soll eine Theilung in dem dreimonathlichen Pachtpreis veranstaltet werden, um zu bestimmen, wie viel davon dem Schatze und wie viel dem neuen Eigenthümer zu Gute kommt.

Der 25ste Juli ist der bestimmte Normaltermin, am welchem jeder Schenknehmer in den Besitz seiner Ländereien gesetzt werden sollte, und von diesem Tage an stehen ihm die Einkünfte zu.

Preußen.

Aus Preussen, vom 20ten Sept. Oeffentlichen Nachrichten aus Berlin zu Folge sind abermahls Deputirte des Adels und der Bürgerschaft an den König nach Memel gesandt worden, die traurige Lage des Landes vorzustellen. Die Viehseuche hat alles Hornvieh getödtet, im Umkreise von 3 bis 4 Meilen sind kaum 2 bis 3 Kühe. Schafe und Schweine sind aufgezehrt. Die Pferde sind bis auf 1/21theil des sonstigen Stammes vermindert. Gerste und Hafer ist in den meisten Gegenden gar nicht gesäet, beinahe die Hälfte der Winterfelder ist abfouragirt. In diesem Zustande sieht man einem Winter entgegen, den wahrscheinlich noch kein Land so fürchterlich erlebt hat. Indessen sterben sehr viele Menschen, von 1600 Seelen 340 bis 400, die sonst wahrscheinlich dem Hungertode nicht entgangen wären.

Rußland.

(Vom 2ten September.) Im Reiche wird stark geworben. Es werden nicht nur die Regimenter vollzählig gemacht, sondern auch neue errichtet.

Türkei.

Konstantinopel, vom 2ten Sept. (Aus dem Moniteur.) Die Plane des englisches Ministers Paget sind vor den Dardanellen wieder ganz gescheitert. Die englische Flotte wagte

es nicht, dieselben neuerdings zu durchbrechen. Die türkischen Vorschläge des englischen Kabinets sind mit Unwillen verworfen worden.

Vom 25. Sept. bis 2. Okt. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
8 Töchter.	8 " " " weibl. Geschl.
	9 Kinder.
Sind 16 gebohren.	21 gestorben

Also sind 5 mehr gestorben als gebohren.

Vorladung des Melchior und Balthasar Buchberger.

Die hier verstorbene Gertraud Seegerinn, gewesene Bürgerinn und ehemahlige Bierwirthinn, dann nachherige Pfrundnerinn im heil. Geistspital dahier hat in ihrem zurückgelassenen Testamente unter andern auch den Melchior und Balthasar Buchberger als Universal-Erben eingesetzt.

Dieselben werden nun hiermit aufgefordert, daß sie über das Seegerische Testament, welches ihnen auf Anmelden zur Einsicht vorgelegt werden wird, sub Termino 30 Tagen et poena agniti ihre Erklärungen abzugeben hätten. Beschlossen den 16ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Tähl.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag als den 13ten Oktober ahener Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im 3ten Kommissions-Zimmer des diesseitigen Stadtgerichts-Gebäudes die Realitäten des Joseph Wimmers Bürger, und sogenannten Ochsenwirths, bestehend in 2 ganz neu erbauten Häusern, Stallungen, Kellern, und einen ziemlich geräumigen Garten vor dem Sendlingerthore unter Vorbehalt krediterschaftlicher Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft, welches hiermit wiederhohlt mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht wird, daß man gedachte Realitäten, wenn selbe nicht mit einander übernommen werden wollten, auch einzeln zu verkaufen gedenke.

Actum den 28. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Bekanntmachung.

Bei Endesgesetztem sind mehrere hundert inländische Obstbäume zu verkaufen, und zwar 6 Schuhe hoch bis in die Krone, und ein spanisch Rohr dick, der Stamm zu 48 kr.; mindere hohe und starke Stämme, jedoch von den nämlichen Obstsorten, zu 36, 24 und 15 kr. Die Zwergbäume zu 18, 24 und 30 kr. Dabei haben heuer schon die meisten Früchte.

Ferner sind zu haben, sowohl von Stein- als Kernobst, das ist: Aprikosen, Pfirsche, Amarello, Kieschen, Weichsel, Amereaen, alles okulirt, wo ich mich sodann höflichst empfehle.

Wolfgang Pongratz, Gärtner
zu Kamm im Wald.

Punsch-Essenz

Vor dem Karlsthore rechts Nro. 7 über eine Stiege ist die schon bekannte und so beliebte Punsch-Essenz zu haben; von dieser Essenz nimmt man zu 3/4 mit ein wenig Thee gesottenem Wasser ein Quart von der Essenz, und der Punsch ist fertig. Diese Essenz ist besonders auf dem Lande zu empfehlen, wo man nicht immer mit Lemonien, Zucker und Arrack versehen ist. Mittels dieser Essenz kann man also zu jeder Stunde und in wenigen Augenblicken einen guten Punsch haben.

Die 3/4 Bouteille kostet 2 fl. 45 kr.; 1/4 Bouteille 1 fl. Briefe und Gelder werden frankirt ausgebethen.

Im Königreiche Oberlands Baiern, in einer sehr angenehmen und guten Gegend, steht eine Wundarztens-Gerechtigkeit zum Verkaufe feil. Hierbei ist ein drei Stockwerk hohes, solid gemauertes Haus, in welchem 8 große und schöne Zimmer nebst anderen Bequemlichkeiten, wie auch einer Oekonomie auf 3 Stücke Kühe. D. u.

Jos. Stimpich, Lohnkutscher von Mannheim, kommt den 2. v. d. M. mit einer 4sitzigen Chaise hier an; wer diese Gelegenheit benützen will, kann sich bei Hrn. A. Findel, Weinwirth zum goldenen Bären am Paradeplatz, melden.

Es ist ein deutscher Kaffa-Schlüssel vor 3 Tagen verloren gegangen; der redliche Finder beliebe ihn gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Dem hochzuverehrlichen Publikum zeigt Endesgesetzter geziemend an, daß er seinen vormahligen Laden im Schleckergäßchen verlassen, und seine eigene Behausung auf dem Petersfreithofe Nro. 13 bezogen habe. Er empfiehlt sich anbei zu fernerm hohen und geneigten Wohlwollen.

Alois Paulier,
Bürger und Früchtenhändler.

Gewölbs-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sein bisheriges Gewölb am Ecke der Rosen-Gasse verlassen, und fabricirt nun in eigener Behausung am Rindermarkte, neben der königl. Briefpost Nro. 117 alle Arten Hutmacher-Arbeiten, welche er noch fortan in Hinsicht billiger Preise, und dauerhafter Güte den Titl. HH. Abnehmern empfiehlt.

Johann Michael Weirlbaumer,
bürgerl. Hut-Fabrikant.

Comtoirs-Veränderung.

Das königl. Lotto-Collect Nro. 5, welches sich seit langer Zeit im Kaufmann-Ibel-Hause im Schleckergäßchen befand, sah sich genöthigt diesen Platz zu verlassen, und seit den 28sten dieses das Comtoir im burgerl. Hut-Fabrikanten-Weichselbaumer-Hause am Rindermarkte nächst der königl. Briefpost Nro. 117 im Hofe zur linken Seite zu eröffnen, welches hiermit den Titl. HH. Spiel-Liebhabern bekannt gemacht wird. München, den 29sten September 1807.

Joseph Kolb, Senior,
K. L. G. Einnehmer.

Fremden-Anzeige.

Den 1sten Oktober. Hr. Baron Horber, kurtrierischer Kämmerer von Oberndorf. Hr. Lion, Wachsfiguren-Kabinetsbesitzer von Prag, im Adler. Hr. Baron Schenk, Kämmerer von Dillingen, im Kreuz. Hr. Hacklinger, Professor von Neuburg, im gold. Bären. Hr. Baron v. Ponikald, königl. baier. Kämmerer von Kempten. Hr. Descarts, Handelsmann von Rheims, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 250. — 3. Oktober 1807.

Dänemark.

Nach einem Schreiben aus Hamburg vom 22sten Sept. haben folgende Handelshäuser in Kopenhagen ihre Zahlungen suspendirt: J. Prätorius; Jens Holbeck; Wolff und Norregaards; N. B. Haussen und Komp.; Brammer und Komp.; Gerson Jacobsen und Jb. Jacobsen; Isaac Salomon; Jos. Isaac; M. und J. Gebrüder Trier; Heinr. Zinn; Ballin und Trier jun.; J. H. F. Zinn; Joh. Samuel Manger; H. Bensyen; P. Kauffmann; Lübenberg; Linge; Nathan Benjamin Levy; Sasty.

Deutschland.

Einer der Abgeordneten des Königreichs Westphalen schreibt Folgendes aus Paris an einen Freund:

„Die Abgeordneten der verschiedenen Provinzen des Königreichs erhielten am 6ten Aug. den Befehl, sich am 12ten zu Paris zu befinden. Die Meisten trafen auch am bestimmten Tage ein; nur die von Hessenkassel kamen 2 Tage später. Hier vereinigten sich die Abgeordneten des westphälischen Kreises, die sich bis itzt in politischer Hinsicht fremd waren, in einen wahrhaft brüderlichen Bund. Unsere Vorstellung hatte am 13ten Statt. Der Kaiser empfieng uns auf das Leutseligste, dankte uns für die Schnelle, womit wir seinem Wunsche, nach Paris zu kommen, entsprachen, und legte in seine Ausdrücke so viel Majestät als Güte, die uns mit Bewunderung erfüllte. Auch die Kaiserinn, bei der wir eine Audienz hatten, überhäufte uns mit Güte und sagte Jedem von uns etwas Angenehmes. Eben so huldvoll empfieng uns der Großherzog und die Großherzoginn von Berg. Wir hatten auch eine feierliche Audienz bei unserm Souverän. Er schien uns von festem entschlossenem Charakter. Er sagte zu uns, er sähe sich als den rechten Arm Frankreichs an, und er würde nur das thun, was dem Kaiser angenehm wäre. Er fügte die merkwürdigen Worte hinzu: „Ich werde nicht schwach sein, dieß ist weder mein noch meiner Familie Fehler; aber ich werde gerecht sein.“ — Die Abgeordneten wurden eingeladen, bei dem Kaiser zu St. Cloud und beim Könige von Westphalen zu speisen. Wir bewunderten unsere Königinn; sie ist sehr schön und voll Grazie.“

Vom Main, vom 23sten Sept. Von der großen franz. Armee kommen gegenwärtig viele Offiziere und Unteroffiziere zurück, welche sich nach Frankreich begeben, um die zurückgebliebenen Jünglinge der Konskription von 1808 in provisorische Regimenter zu organisiren. Sie sollen nach Portugal bestimmt sein. Mehrere ausgezeichnete französische Generale haben bei der Observationsarmee an der Gironde Anstellung erhalten, unter andern der Sohn des Marschalls Kellermann. Man behauptet, daß auf einen gewissen Fall Portugal eine große politische Veränderung erleiden dürfte.

Hannover, den 23. Sept. Nachdem das Landesdeputations-Kollegium völlig aufgehoben ist, ist vom Hrn. Gouverneur Lasalcette eine Gouvernements-Kommission angeordnet, welche aus 9 Mitgliedern besteht. Zu den 3 Mitgliedern der Exekutivkommission: dem Hrn. geh. Kabinetsrath Patje, und den HH. Landräthen v. Meding und v. Münchhausen sind noch folgende 6 Mitglieder dafür erwählt, die Herren: Hofrichter Graf Hardenberg, Kammerräthe v. Schulte und v. Arnswaldt, Konsistorialrath Kaufmann, Landrath v. Marschall und Kommerzrath Baring.

Folgendes ist ein Auszug aus der hierüber vom Hrn. Generalgouverneur erlassenen Proklamation:

„Seit langer Zeit widerstanden die Stände der hannöverschen Lande den Befehlen, welche die ersten französ. Behörden beauftragt waren, ihnen bekannt zu machen: oft haben sie sich herausgenommen, über den Grund dieser Befehle zu berathschlagen, da sie doch nur aufgefordert sein konnten, die Mittel zu deren Ausführung anzuzeigen oder zu bestimmen. Nachdem endlich eine lange Erfahrung erwiesen hat, daß ihr Dasein nicht vereinbar war mit derjenigen energischen Verwaltung, welche die Sicherheit und die Bedürfnisse der Armee in einem eroberten Lande erfordern: so haben Se. Maj. der Kaiser und König sich genöthigt gesehen, mir anzubefehlen, dieselben aufzuheben.“

„Schon sind diese Stände nicht mehr! Es ist mir vorgeschrieben, an deren Statt eine administrirende Commission zu errichten. Beseelt von dem völligsten Zutrauen in diejenige, welche unter dem Nahmen der Exekutiv-Commission vorhanden ist, bestätige ich sie in ihrem Posten mit allen ihren Zuständigkeiten. In Erwägung des Umfangs ihrer neuen Obliegenheit, vermehre ich sie bis zu neun Mitgliedern, und bekleide sie mit aller der administrativen Macht, welche die Stände der verschiedenen Provinzen dieses Gouvernements in derselben ausübten. — In jeder Provinz wird ein Subdelegirter der Commission ernannt werden. — In allen andern Theilen der öffentlichen Geschäfte in den hannöverischen Ländern wird nichts

verändert: Alle in Diensten stehende Personen und Gegenstände bleiben wie bisher beibehalten."

„Hannoveraner! Eure neue Administration ist ganz aus Eurer Mitte genommen: erkennet darin die fortdauernden Beweise des Zutrauens und des Wohlwollens meines allergnädigsten Herrn. Administratoren! erwiedert dieses Zutrauen dadurch, daß Ihr Euch gänzlich Euren Schuldigkeiten widmet. Die dringendste von allen wird sein, den Rückstand der Kontribution, welcher durch die sträfliche Langsamkeit Eurer Vorgänger verursacht ist, mit Gleichheit zu vertheilen und prompt einzutreiben. Endlich, Ihr werdet Euch neue Ansprüche auf die Achtung Eures Landes erwerben, indem Ihr dessen Interesse mit den Lasten, welche der Zustand des Krieges unvermeidlich macht, zu vereinbaren Euch bestreben werdet."

Gegeben Hannover, den 20sten Septemb. 1807.

General-Gouverneur
B. Lasalcette.

Herr Landrath Grote hat gleichfalls Hausarrest erhalten.

Die neue Regierungs-Kommission hat bereits unter dem 21sten auf Aufforderung des Hrn. Intendanten, eine von der Regierung des Königreichs Westphalen überschickte Aufforderung an alle obrigkeitlichen Behörden und Beamten in den Provinzen Göttingen und Grubenhagen ergehen lassen, eine Angabe ihrer Nahmen, Alters, Dienstjahre, Gehalts und Dienstemolumente u. s. f. einzuschicken. Diese Aufforderung soll auch an die Beamten Räthe u. s. f. im Hannöverschen ausgetheilt werden, damit, wenn unter ihnen einige sind, die Lust haben, in die Dienste des Königreichs Westphalen zu treten, sie sich auf diesem Wege dazu melden können.

Schweden.

Die schwedische Flotte besteht aus 2 Abtheilungen, der großen Kriegs- und der sogenannten Flotte der Armee oder der Scheerenflotte. Die erste hat ihren Standort zu Karlskrona. Ihr gegenwärtiger Bestand wird zu 12 Linienschiffen und 8 Fregatten angegeben; überdieß liegen noch zwei neue Fahrzeuge unvollendet auf dem Werfte. Die Scheerenflotte besteht aus lauter größern und kleinern platten Fahrzeugen, die bestimmt sind, an der Küste zwischen den Inseln und Scheeren zu agiren, Theils um die Landungsversuche eines Feindes zu hindern, Theils aber auch, um in Verbindung mit der Armee ihre Seiten zu decken und ihre Operationen zu erleichtern. Sie besteht aus Schebecken, Kanonenschaluppen und Jöllen, ganzen und halben Galeeren, Kanonen- und Mörserbarkassen und einigen Avis- und Transportschiffen. Die Gesammtzahl dieser verschiedenen Fahrzeuge beläuft sich gegenwärtig auf ungefähr 500 Stücke, die in 5 Eskadern vertheilt, und zu Sweaburg, Abo, Stockholm, Gothenburg und bisher Stralsund stationirt waren. Kleinere Abtheilungen liegen überdieß zu Karlskrona und im See Salmen. Den Oberbefehl über die große Flotte führen gegenwärtig 4 Vice- und 8 Contreadmirale, 4 Oberste, 26 Oberstlieutenants und 26 Majors. Die Flotte der Armee steht unter einem Admirale, 2 Vice- und 3 Contreadmirälen, 2 Obersten, 11 Oberstlieutenanten und 9 Majoren. Die Matrosen werden, wie die Landsoldaten, entweder geworben oder von den Städten und gewissen Küstendistrikten, die deßwegen von der Rotirung frei sind, gestellt. Die Zahl der geworbenen Matrosen beträgt ungefähr 1500 Mann, die der gestellten 7200 Mann. Diese Anzahl kann aber durch die sogenannte Verdoppelung oder die Reserve unverzüglich bis auf 14,800 Mann erhöhet werden. In Nothfällen sind auch sämmtliche auf Kauffahrteischiffen dienende Matrosen, so weit es der Handel verstattet, und unter solchen Bedingungen, worüber man sich vereinigen kann, zum Seedienste verpflichtet.

Pohlen.

Thorn, den 13. Sept. Im vorigen Monathe sind hier 220 Menschen gestorben, so viele, wie sonst in einem ganzen Jahre hier zu sterben pflegen.

Vorgestern rückten 2 franz. Infanterie-Regimenter, welche ebenfalls im Lager jenseits der Weichsel bei Podgurze gestanden hatten, in die Stadt ein, und werden, wie es heißt, den Winter über hier stehen bleiben. Die Einquartierung beträgt hiernach auf jedes Haus zwischen 10 bis 16 Mann, vorzüglich weil durch die neuliche Pulver-Explosion mehrere Häuser unbewohnbar geworden sind.

Das Lager hinter Podgurze, eine halbe Meile von Thorn, gewährt einen angenehmen Anblick. Es besteht aus mehreren Straßen von Hütten, welche von Fichtenzweigen und Stroh gebaut sind; einige dieser Hütten sind von Schilf geflochten, und in einigen sieht man sogar Fenster eingesetzt. Jedes dieser kleinen Gebäude kann wohl 8 bis 10 Mann halten. Die Wagen, Pferde, und das übrige Vieh sind hinter dem Lager abgesondert postirt, und in dem Lager selbst herrscht die größte Reinlichkeit.

Rußland.

Die Hofzeitung sagt: „Se. kaiserl. Majestät haben, indem Höchstsie Ihr allerhöchstes Wohlwollen bezeigen, und im Nahmen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Nahmen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen, und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben."

Großbritannien.

Ein Offizier, welcher in Aegypten in türkische Gefangenschaft gerathen ist, schrieb an seinen Vater in England folgenden Brief:

„Ich habe das Unglück gehabt, bei der Affaire von El Hamed zu sein, wo ein Detaschement von 700 Mann unserer Truppen in Stücken gehauen wurde. Nur 30 Mann sind am Leben geblieben. Ich verdanke mein Heil bloß meinem Pferde, hinter welches ich mich versteckt hatte. Alle meine Leute, Bedienten, Kameele wurden getödtet. Endlich mußte ich mich einem Türken ergeben, indem ich ihm meinen Degen und meine

Uhr gab. Ich mußte alsdann zu Fusse in der fürchterlichsten Sommerhitze, ohne Huth und vom schrecklichsten Durste gequält, nach dem türkischen Lager gehen. Da lagen unter meinen Augen die Köpfe von 300 erschlagenen Engländern. Man führte mich in das Zelt von Hassan Pascha. Dann wurde ich mit noch einigen andern Gefangenen durch eine türkische Stadt geführt, wo man den Sieg über uns mit Kanonenschüssen und mit militärischer Musik feierte. Der Pascha Mahomet Ali empfieng uns mit vieler Menschlichkeit, versicherte uns seines Schutzes, und versprach uns eine gute Behandlung, die wir auch wirklich genießen. Wir sind 19 Offiziere, und leben zusammen. Wir haben jedesmahl wenigstens 27 Schüsseln, und selbst der Sohn des Pascha's schickt uns vieles von seinem Tische. Wir müssen das Betragen des französischen Vizekonsuls, des Herrn Drovetti, sehr rühmen, indem er uns Kleidung, Geld und andere Lebensbedürfnisse verschafft hat ꝛc."

(Vom 9ten Sept.) Unsere Blätter verbreiten Unruhe wegen der Gesinnungen Rußlands in Hinsicht Englands. Es kommen keine Briefe mehr von St. Petersburg. Man schließt daraus, daß die Kommunikation unterbrochen ist.

Alle Kommunikation zwischen England und Holland ist nun auch gesperrt. Selbst Reisende werden zurückgewiesen.

Die dänischen Schiffe werden wohl aufgebracht, ihre Ladungen aber sorgfältig aufbewahrt.

Miranda befindet sich noch immer auf Trinidad. Er hofft noch immer auf englische Unterstützung, die aber itzt nach dem Verluste, den die Engländer in Südamerika erlitten, gewiß ausbleiben wird.

Eine der Expeditionen, die itzt ausgerüstet werden, hält man für gewiß nach dem Tago oder nach Madera bestimmt, welche Insel die Minister für unsere alten Bundesgenossen sichern wollen. Die Times macht dabei die Bemerkung, daß, im Falle der König von Portugal seine Staaten auf dem festen Lande verlieren sollte, England ihn unterstützen, und ihn mit allen portugiesischen Schiffen nach Brasilien übersetzen müsse. Von Brasilien aus könnte dieser König mit Englands Beihülfe die spanischen Besitzungen erobern ꝛc.

Da die Arbeiten an dem Stadtkanal der ungünstigen Witterung wegen nicht vollendet werden konnten, so wird das Wasser erst zu Ende künftiger Woche wieder eingelassen werden.

München, den 3ten Oktober 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.

v. Stetten, Polizei-Direktor.

Bekanntmachung.

Der allein ächte Gesundheits-Taffent, welcher die erprobte Eigenschaft hat, alle bösartigen Säfte herauszuziehen, die bei Gicht, Podagra, Geschwulsten, Geschwüren, Salzflüssen, Rothlauf, Entzündungen, Kopfweh, Glieder-, Rücken- und Seitenschmerzen, erfrornen Gliedern, rheumatischen Umständen, flüssigen und triefenden Augen, Statt finden; er stärkt vorzüglich schlaffe Nerven, sollten sie auch vom Schlage herrühren, und bringt sie wieder in ihre vorige elastische Spannung, weil seine heilwirkende Kraft die bösen verdorbenen Säfte gelinde aus den porösen Theilen des Körpers an sich zieht, und in die erforderliche Bewegung bringt.

Dieser Taffent ist von verschiedenen berühmten Universitäten, so wie auch von berühmten auswärtigen und hiesigen Aerzten (unter welchen letztern der hochachtungswürdige Herr Dr. Weiß, und der verdienstvolle Hr. Dr. Weber allhier in Nürnberg vorzüglich genannt zu werden verdienen) die hinlänglichste Approbation erhalten hat. — Bei Herrn Joseph Spöckmair in München im Thale wird dieser Gesundheits-Taffent ächt in Commission, so wie bei mir in folgenden Preisen verkauft: ein Paar Strümpfe zu 6 fl., Socken, Handschuhe, Schlafhaube, Rückenstück, jedes zu 3 fl., zwei Aermel, oder eine Nürnberger Elle zu 4 fl. Briefe und Gelder werden franko eingesendet.

Friedrich Gotthelf von Schütz, Premier-Lieutenant in Nürnberg.

Ediktal-Vorladung.

Johann Peter Plannmüller, ein Müllers-Sohn von der dießgerichtischen Untermühle im Untermühlthale, hat sich schon im Jahre 1774 als ein gelernter Mahler in die Fremde begeben, und ließ seit 1776, in welchem Jahre er von Koppenhagen aus seinem nun bereits verlebten Vater zum letzten Mahle schrieb, daß er auf seiner Reise unglücklicherweise unter die dänische Werbung gefallen, nichts mehr von sich hören, so, daß dessen noch lebende Geschwisterte von seinem Leben oder Tod nicht die geringste Wissenschaft tragen.

Die bemeldten Geschwisterte des Peter Plannmüller stellten daher die geziemende Bitte, um ediktale Vorladung des Letztern, und wenn sich weder derselbe, noch dessen allenfallsige eheliche Leibeserben melden, und gehörig legitimiren sollten, um Ausfolgung des denselben noch treffenden älterlichen Vermögens per 500 fl.

Benannter Peter Plannmüller, oder dessen allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibes-Erben, werden daher aufgefordert, daß sie sich vom Tage der gegenwärtigen Edital-Vorladung angerechnet, binnen 6 Monathen um so gewisser bei unterzeichnetem Hofmarktsgerichts entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbs-Ansprüche ausweisen, als ausser dessen nach Verfluß dieser Zeit das Johann Peter Plannmüllerische Vermögen an dessen Geschwisterte in Gemäßheit allergnädigster Bewilligung gegen Caution ausgefolgt werden würde.

Geschehen den 5ten Sept. 1807.

Königl. baier. adelich von Binderisches Hofmarktsgericht Leutstetten
Landgerichts Starmberg am Würmsee,
Hofgerichts-Bezirks München.
Joh. Bapt. Schwaigl, Gerichts-Verwalter.

Amorization.

Vermöge einer von der unterzeichneten Stelle unterm 3ten Juli geschöpften, und unterm 18ten dicti mensis in die öffentliche Zeitung ausgeschriebenen Entschließung sind die Besitzer einer dem königl. geheimen Rath Max Grafen von Berchem zu Verlust gegangenen Obligation ad 1000 fl. dd. 1sten Jäner 1778 über ein Aktivkapital auf der vormahls freiherrlich von Wolframsdorfischen, nunmehr freiherrlich von Hornsteinischen Landgute Egmating aufgefordert worden, unter einem peremtorischen Termin von 45 Tagen sich über den rechtmäßigen Ankunftstitel um so gewisser zu legitimiren, als außerdessen nach fruchtlos verstrichenem Termin die befragliche Obligation als null und nichtig erklärt würde.

Nachdem nun der Termin bereits verstrichen ist, ohne daß

sich ein Besitzer der beklagtischen Obligation diesorts gemeldet hat; so will man auf wiederhohltes Anlangen des königl. geheimen Raths Max Grafen von Berchem die genannte Obligation hiermit als null und Rechts unkräftig erklärt haben.

München, den 4ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Heinrich Graf Reigersberg.
v. Chrismar.

Bei Kunsthändler Halm ist eine ganz neue Abbildung Kaisers Napoleon in sehr guten Abgüssen nach dem Bronze-Original Hallers, eines der ersten Künstler in Wien, der während der Anwesenheit des Kaisers vier Mahl zu ihm gerufen worden zu sein das Glück hatte, und der ihn so meisterhaft geformt hat, daß es das beste Porträt ist, das bisher noch in Frankreich und Deutschland erschienen, indem selbst durch den französischen Herrn Gesandten am Wiener Hofe 300 dieser nämlichen Abdrücke nach Paris geschickt worden sind, die allgemeinen Beifall erhielten. Das Stück kostet 4 fl.

Bekanntmachung.

Nachdem Franz Quirin Werther, Tafern-Wirth im Kreit, aus eigenem Antriebe hierorts das Gesuch stellte, sein Anwesen unter obrigkeitlicher Leitung verkaufen zu wollen, so hat man zu diesem Zwecke Dienstag den 6ten October bestimmt, an welchem Tage die öffentliche Versteigerung dieses Anwesens im Orte Kreit um 9 Uhr anfangen, und selbes mit dem Glockenschlage 12 Uhr dem Meistbiethenden mit Vorbehalt der Genehmigung des dermahligen Inhabers generalmandatmäßig zugeschlagen wird.

Kaufsliebhaber haben daher sich an obigem Tage im Orte Kreit einzufinden, und können bis dahin das sämmtliche Anwesen in Augenschein nehmen, welches in einem neugebauten, gemauerten, zweygädigen Hause, Stallung, Oekonomie-Gebäude, einem Viertel-Hofe und einer Alpe bestehet, ledeigen ist, und wobey 17 Stücke Rindvieh, 2 Pferde, 4 Schafe, und die ganze Oekonomie-Einrichtung an Schiff und Geschier übernommen werden kann, und worauf nebst den aus dem Betriebe der realen Tafernwirths-Gerechtigkeit fließenden Recognitionen 15 fl. 30 kr. Bodenzins, 4 fl. 39 kr. 2 pf. einfache Steuer, und 1 fl. 14 kr. 3 pf. für jedes Hofanlags-Ziel hasten.

Uebrigens liegt dieses Anwesen auf der, von München über Tegernsee, ins Achenthal und nach Innsbruck führenden Landstrasse, und eine Viertelstunde von dem berühmten Bad-Orte. Den 14ten September 1807.

Königl. baierisches Landgericht Miesbach, Hofgerichts-Bezirks München.

Max Graf von Preysing,
Landrichter.

Vorrufung
militärpflichtiger landesabwesender Unterthans-Söhne.

Gemäß allerhöchsten Militär-Kantons-Reglements vom 7ten Jäner 1805 §. 35 werden hierdurch nachstehende militärpflichtige landabwesende Unterthans-Söhne in den nach ihrer Aufenthalts-Entfernung bestimmten Zeitfristen, als in der Provinz Baiern in 4 Wochen, in den übrigen Provinzen des Königreichs in 8 Wochen, und außer Landes binnen Jahr und Tag zur Rückkehr in ihr Heimath und Meldung bey Gericht um so nachdrücklicher vorgeladen, als im Nicht-Erscheinungsfalle nach den §. 34 die gesetzliche Confiscation ihres Vermögens eintreten würde, nämlich:

1) Franz Frauenhofer, Schuhmachers-Sohn von der Gemeinwies nächst Großhöchenrhain, Schuhmachers-Gesell.

2) Vitus Reißenthaler, Hubers- und Bauernssohn von Walperstorf, Bauernknecht.

Am 17ten September 1807.

Königl. baierisches adelich von Kernisches Administrations-Hofmarks-Gericht Höchenrhain.

J. Gistl, Verwalter.

Verkauf einer Hofmark.

Ein zwischen der königl. baier. Patrimonial-Hofmark Weng, und solcher von Hermansdorf liegende, eine Viertelstunde von der Hochstrasse von Landshut nach Straubing entlegene Hofmark stehet stündlich aus freier Hand, unter den billigsten Bedingnissen zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber können sich dießfalls an Endesgesetzten wenden; und die Gutsüberschläge, dann Anschläge es bey ihm einsehen, oder auch solche von Endesgesetztem dem einen oder dem andern Kaufsliebhaber auf dessen Kosten und tragenden Porto in Abschrift mitgetheilt werden. Bey der zu verkaufenden Hofmark ist zwar kein Schloß und keine Oekonomie vorhanden, weil letztere den Leibrechts-Unterthanen auf Leibrecht mit verliehen ist. Die sichere Stiften, Scharwerk-Geld, Kuchel- und Obstdienst, dann Kirchen-Rechnungs-Deputaten betragen im jährlichen Durchschnitte 128 fl. 17 kr. 3 hl.

Der Getreide-Dienst besteht in Münchner Maß

an Weitzen	3	Schl.	4	M.	—	V.	2	S.
an Korn	7	"	3	"	1	"	3 3/4	S.
an Gersten	2	"	—	"	3	"	3 3/4	"
an Haber	9	"	2	"	3	"	3 3/4	"

Die Jurisdiktions-Gefälle betragen im Durchschnitte von 10 Jahren 24 fl. 14 kr.

Die Laudemial- und Leibgelder in eben 10jährigem Durchschnitt 150 fl. 4 kr.

Und an Ausgaben bestehen das ganze Jahr nicht mehr dann 23 fl.

Die Corpora bestehen aus 20 Individuen und werfen im Hoffuß 2 ganze Höfe aus.

Lict. Mayr, königl. baier. wirkl. Rath und Kirchen-, dann milden Stiftungs-fiskal, auch Hofgerichts-Advokat in München, Nro. 64 in der Rosengasse bey Herrn Weinhändler Mittl über 2 Stiegen wohnhaft nächst dem Menter-Bräuer.

Es wird eine Reisegesellschaft von hier nach Memmingen gesucht. D. ü. ist im Comt. der polit. Zeitung zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Okt. Hr. Lunglmair, Kaufmann von Augsburg, im schwarz. Bären. Hr. Heldenstreit, Inspektor, von Rosenheim. Hr. Karl Ollig, von Steislingen. Hr. Holland, Professor von Neresheim, im Kreuz. Hr. Graf Fugger v. Kirchheim und Hr. Graf Fugger v. Glött, im Hirsch. Hr. Moshamm, Professor und Hofrath. Hr. Drechsler, Kaufmann von Landsberg, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 251. 5. Oktober 1807.

Dänemark.

(Den 25. Sept.) Nach der Aussage eines am 19ten dieses von Kopenhagen abgegangenen Reisenden hatten bereits 13 dänische Linienschiffe auf die Rhede ausgelegt. Das Gerücht, daß ein Theil der englischen Landtruppen auf Seeland schon wieder eingeschifft wäre, bedarf nähere Bestättigung.

Auf der Travemünder Rhede ist wieder eine englische Fregatte angekommen, die aber die Schiffahrt nicht beunruhigt.

Odelsloe, vom 23sten Sept. Wie man vernimmt, ist der Generalmajor von Waltersdorff bei seiner Ankunft zu Kiel arretirt worden, und von da weiter nach Aalburg in Jütland abgegangen.

Deutschland.

Hamburg, den 25sten Sept. Noch immer ist der Schleier nicht gelüftet, der die Angelegenheiten des europäischen Nordens verhüllt; Couriere gehen, Couriere kommen, aber der Augenblick der Entscheidung ist noch nicht da. Die Armee des Prinzen von Ponte-Corvo steht ruhig in ihren Kantonnierungen, und es sind noch keine Andeutungen vorhanden, als stehe ein naher Aufbruch bevor. Die dänische Regierung scheint die Angelegenheiten dahin einleiten zu wollen, daß ihr die Zurüstungen zu energischen Maßregeln gegen die Engländer auf Seeland allein überlassen bleiben, und sie erst im Moment der Ausführung zu einer thätigen Mithülfe der französischen Truppen Zuflucht zu nehmen braucht.

Der König von Schweden hat sich entschieden gegen die Maßregeln der Engländer in Seeland erklärt. Noch bei seiner Anwesenheit auf Rügen sagte er zu einem französischen Offizier, der als Parlamentär zu ihm geschickt ward:

„Man kennt Gustav Adolph nicht, wenn man glaubt, er werde Theil an einer so ungerechten Handlung nehmen.“

Auch ist gewiß, daß er hernach einen Brief an den Kronprinzen von Dänmark geschrieben hat, worin er sein Leidwesen über das der Hauptstadt Dänemarks zugestossene Unglück unverhohlen zu erkennen gibt.

Hannover, den 26. Sept. Am 21. dieses passirte ein franz. Courier von Paris hier durch nach Hamburg; man glaubt, daß derselbe die Entscheidung des franz. Kaisers über die dänischer Seits neuerlich gemachten Eröffnungen in Ansehung des Verhältnisses beider Mächte überbringt.

Außer dem Landesdeputations-Collegium sind auch die Provinzialstände aufgelöset worden. Man setzt in die Herren, welche von dem franz. Gouvernement hiesiger Lande zu Mitgliedern der Exekutiv-Commission ernannt worden sind, ein großes Zutrauen, da sie zugleich die Achtung des hiesigen Publikums besitzen; man befürchtet aber, daß sie viele Schwierigkeiten haben werden, die rückständige Contribution, die sich auf 16 bis 17 Mill. Franken belaufen soll, zusammen zu bringen. Da der Kredit wegfällt, welchen die Landstände noch einiger Maßen hatten, so ist man itzt anderer Maßregeln gewärtig. Doch hofft man, wegen der vielen Lasten, welche unser Land seit einem Jahre getragen hat, und die noch von frühern Zeiten auf demselben liegen, einige Nachsicht zu erlangen. Seit einem halben Jahr sind keine Besoldungen, auch keine Zinsen von den Kammer- und landschaftlichen Schulden bezahlt worden. Es sind bereits von der Regierungs-Commission drei Sekretärs, wie auch die Subdelegirten in den verschiedenen Provinzen gewählt und bestätigt worden.

Frankreich.

Paris, vom 26sten Sept. Folgendes ist die Rede, welche Sr. Hoheit der Fürst Primas bei Gelegenheit der ehelichen Einsegnung Sr. Maj. des Königs von Westphalen und Ihrer kön. Hoheit der Prinzessinn von Würtemberg, hielten:

„Gott heiligte die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts nach seinem Bilde erschaffen, seine göttliche Güte stiftete die eheliche Vereinigung, die Quelle und den Grundstoff jener himmlischen und reinen Liebe schöner Seelen, welche das Glück nur in der gegenseitigen Mittheilung der Glückseligkeit finden. Gott wollte, daß der Gatte und die Gattinn sich vereinten, indem sie sich eine gegenseitige und beständige Liebe zusicherten; daß sie die Reitze und Mühseligkeiten des Lebens theilten, daß sie, beschäftiget, die jugendlichen Herzen der Kinder zu bilden, welche er ihnen schenkte, die Tugendkeime entwickelten, welche er in die aufblühenden Seelen legt. Diese so rührenden und so süßen Pflichten sind durch das heilige Gesetz der Ehe vorgeschrieben. Die getreue Befolgung dieser Vorschriften, ist eine der vorzüglichsten Grundstützen der geselligen Ordnung. Dieses Gefühl der ehelichen Zärtlichkeit ist Gott angenehm; und auf diese Zuneigung vorzüglich kann man die Worte des Evangelisten St. Johannes anwenden, wo er sagt: Diejenigen, welche in der Liebe leben, leben in Gott und Gott in ihnen.“

Erlauchter Fürst!

„Die Vorsehung verleiht Ew. kaiserl. Hoheit eine Gemahlinn, deren schöne Eigenschaften des Herzens und Verstandes und deren Vollkommenheiten eine aufrichtige und wohlverdiente Anhänglichkeit einflößen. Se. Maj. der König, ihr erlauchter Vater, hat ausgezeichnete Proben seiner treuen Anhänglichkeit an Se. Maj. den Kaiser Napoleon den Großen abgelegt; alliirt mit den mächtigsten Häusern bildet seine Vereinigung ein Band mehr, um diese Eintracht, gegründet auf den Frieden, welchen der große Monarch so eben erobert und dem festen Lande gegeben hat, zu befestigen.“

Erlauchte Fürstinn!

„Der Himmel giebt Ihnen einen Gemahl in der Person eines Monarchen, dessen vortrefflicher Charakter sich mit Ihrem Glücke beschäftigen wird, während Ew. königl. Hoheit für ihn die unerschöpfliche Quelle seiner Glückseligkeit sein werden. Die Meere und das feste Land waren Zeugen seiner Tapferkeit, seiner Klugheit und seiner großen Eigenschaften; indem die Sklaven, deren Fesseln in Afrika er brach, ihren Wohlthäter segnen; ein solcher Gemahl, Erlauchte Prinzessinn! verdient alle die Gefühle, welche Ihr Herz ihm widmet. Indem ich den ehelichen Segen bei der gegenwärtigen Feier des Sakramentes der Ehe gebe, rufe ich den Himmel um die vollkommene Glückseligkeit der Erlauchten Vermählten an. Möchten ihre Nachkommen beständig dem Beispiele ihrer Tugenden nachahmen. Möchten Sie, glückliche Vermählte, lange das Glück Ihrer Völker ausmachen, und endlich die ewige Belohnung empfangen, welche Gott den Auserwählten zubereitet hat, die er durch seine göttliche Gnade zu sich beruft.“

Se. Hoheit der Fürst Primas ist gestern zu Fontainebleau angekommen. Hr. v. Lindholm, Adjutant des Kronprinzen von Dänemark, ist heute dahin abgereiset.

Italien.

Zu Livorno schätzte man den Werth des englischen Eigenthums an Kolonialprodukten und Fabrikaten, welches die Franzosen dort und in den andern Städten Hetruriens konfiszirt haben, auf 10 Millionen Piaster. Mehrere Handelshäuser zu Livorno hatten sich entschlossen, so lange die gegenwärtige merkantilische Krisis dauern werde, alle Geschäfte einzustellen.

Zu Rom schickte sich der Kardinal Bajane an, mit einer außerordentlichen Mission nach Paris abzugehen.

Holland.

Schreiben aus dem Haag, vom 22sten Sept. Noch heute wird unser geliebter Monarch aus Frankreich im Hause im Busch zurück erwartet. Um alle Empfangs-Feierlichkeiten zu vermeiden, reiset er unter dem Nahmen eines Genrals van der Spiegel, welchen Nahmen er schon auf der Reise nach den Pyrenäen führte. Die Garden sind bereits aus dem Lager von Zeist hier zurückgekommen.

Gestern kam das gesetzgebende Korps zusammen. Es ist von dem Staatsminister Mollerus bloß pro forma eröffnet und bis nach der Ankunft Sr. Majestät adjournirt worden.

Um das Reisen von und nach England zu verhindern, ist eine Ordre erlassen, nach welcher Schiffer und Passagiers Caution stellen müssen, letztere 1000 Gulden.

Spanien.

Cadix, den 1sten Sept. Die spanischen Kolonien sind in dem besten Vertheidigungszustande. Nach den zuverläßigsten Nachrichten befinden sich in Neu-Spanien 9500 Mann Linien-Truppen und 24,000 Mann Miliztruppen, ohne die Bürgerschaft; in der Provinz Guatimala 1083 Mann Linientruppen, 6560 Mann Miliz; in Yucatan überhaupt 2200 Krieger; auf der Insel Cuba 1560; in Florida 2000; in Portorico 4400; in der Provinz Venezuela oder der General-Capitainerie von Carracas 9000; in Rio della Plata 21,000; in Peru 11,000; in Chili 3350 und in den Philippinischen Inseln 12,000. In allem, mit Inbegriff einiger kleinen Nationen und Milizkorps 129,055 Krieger, welche Anzahl im Nothfall verdoppelt werden kann, weil die Einwohner aller Klassen bereit sind, zur Vertheidigung ihres Landes die Waffen zu ergreifen. Die Engländer konnten zwar eine oder zwei Städte überfallen; aber es ist unmöglich, daß sie in jenem Welttheile eine dauerhafte Eroberung machen.

Die spanisch-europäische Armee ist folgender Maßen zusammengesetzt: Nobles-Garde 650 Mann; eine Kompagnie Lanzenknechte; eigentliche Garde 3000 Mann; königl. Karabiniers 7300 Mann; Linien-Infanterie 92,240 Mann (worunter 6 Schweitzer-Regimenter); leichte Infanterie 7000 Mann; Artillerie 6000 Mann; Genie-Korps 1396 Mann; Kavalerie 18,000 Mann; Miliz 3000 Mann; im Ganzen 1,50,000 Mann.

Preußen.

Königsberg, vom 18ten Sept. Wie man vernimmt, wird anstatt der 2 Haupt-Universitäten in den abgetretenen Ländern eine neue zu Berlin gestiftet werden, welche den höhern Unterricht in dem größten Umfange der Wissenschaften leisten soll. Die gewöhnlichen Bedenklichkeiten gegen so volkreiche Städte, als allgemeine Sitze der Studien, sollen durch verschiedene Einrichtungen gehoben, und die Menge vortrefflicher Anstalten und Subsidien, Apparate, Museen und Sammlungen zum Besten der Studirenden benutzt werden. Außer andern berühmten Lehrern werden, wie es heißt, auch etliche der ersten zu Berlin wohnenden Gelehrten bei der Universität Vorlesungen halten. Dem geheimen Kabinetsrath Beyme, einem großen Beförderer gelehrter Anstalten, sind die ersten Anordnungen und Einrichtungen dazu vom Könige übertragen worden. Segen dem Könige, der die Erhaltung und Beförderung der Blüthe der Wissenschaften eine der ersten unter seinen Staatssorgen sein läßt!

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 27. Aug. (8. Sept.) enthält folgendes Manifest:

„Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland u. s. w. Der Krieg zwischen

Rußland und Frankreich ist durch den kräftigen Beistand des Allerhöchsten und durch die ausgezeichnete Tapferkeit Unserer Truppen geendigt; der gesegnete Friede ist wieder hergestellt. Im Laufe dieses Krieges hat Rußland erfahren, welche große Hülfsquellen es in der Liebe und der Ergebenheit seiner Söhne in allen Verhältnissen finden kann. Der Geist des Patriotism, erweckt durch die Zeitumstände, ergriff augenblicklich alle Stände, und bewirkte große Beweise von Tapferkeit, Aufopferungen und Anstrengungen zum allgemeinen Wohl. Bei den Truppen zeigte er sich überall durch beispiellose Tapferkeit, feste Unerschrockenheit, heroische Großthaten. Ueberall, wohin die Stimme der Ehre sie rief, verschwanden vor ihnen alle Gefahren der Schlachten. Ihre ruhmvollen Thaten werden in den Annalen der Nationalehre unvergeßlich bleiben, und das dankbare Vaterland wird selbiger, zum Beispiele für die Nachkommenschaft stäts gedenken. Im Zivilstande hat sich der Adel, in den Fußstapfen seiner Vorfahren fortschreitend, nicht nur durch Opfer von seinem Vermögen, sondern auch durch völlige Bereitwilligkeit, das Leben für die Ehre des Vaterlandes hinzugeben, ausgezeichnet. Die Kaufmannschaft und alle übrigen Stände haben, weder Anstrengungen noch ihr Vermögen schonend, mit freudigem Gefühle die Last des Krieges getragen, und sind bereit gewesen, alles ihrer Sicherheit aufzuopfern. Bei solcher allgemeinen und engen Verbindung der Tapferkeit mit der Liebe zum Vaterlande, hat der Allerhöchste, Unser Kriegsheer mit seinem Beistande beschirmend und es stärkend in den harten Schlachten, endlich zur Belohnung für die Unerschrockenheit desselben, diesem blutigen Kriege ein glückliches Ende gesetzt und uns den gesegneten Frieden geschenkt, der bei Unsrer Anwesenheit zu Tilsit durch den am 27. Juni (9. Juli) zwischen Rußland und Frankreich stipulirten Traktat, welcher zur allgemeinen Kenntniß hierbei folgt, geschlossen und vollzogen worden ist."

„Bei den Grundlagen zu diesem Frieden haben Wir alle Plane zur Erweiterung Unserer Gränzen und besonders von den Engländern, Unseren Bundesgenossen, für nicht übereinstimmend mit der Gerechtigkeit und mit der Würde Rußlands anerkannt. Nicht Erweiterung Unsers großen Reichs haben Wir bei Aufstellung Unserer Kriegsmacht gesucht, sondern nur gewünscht die verletzte Ruhe wieder herzustellen, und die Gefahr abzuwenden, mit welcher der angränzende und mit Uns verbündete Staat bedrohet ward. Durch die Feststellung des gegenwärtigen Friedens sind nicht nur die bisherigen Gränzen Rußlands in ihrer ganzen Unverletzlichkeit gesichert, sondern auch durch die Vereinigung einer vortheilhaften und natürlichen Gränzlinie vervollkommet worden. Unserm Bundesgenossen sind viele Länder und Provinzen wieder zurückgegeben, die Ihm das Los des Krieges entrissen hatte, und die durch die Waffen unterworfen worden waren."

„Nachdem Wir auf diese Grundlagen den gewünschten Frieden vollzogen und Gott, der das Schicksal der Reiche lenket und Rußland schützt, gepriesen und ihm Unsern Dank dargebracht haben, sind Wir auch überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen, denen diese erfreuliche Begebenheit schon vorläufig angezeigt worden, ihre heißen Gebethe zu dem Throne des Königs der Könige hinaufschicken werden, daß Rußland, geschützt durch seinen Segen, in gerechter Hoffnung auf die Liebe und die Ergebenheit seiner Söhne, auf die unerschütterliche und erprobte Tapferkeit seines berühmten Kriegsheeres, einer dauerhaften Ruhe und Wohlfahrt genießen möge.

Gegeben zu Petersburg am 9. (21.) Aug. 1807, und Unserer Regierung im siebenten Jahre.

Das Original ist von Sr. kaiserl. Maj. höchsteigenhändig unterzeichnet: Alexander.

Kontrasigniert: Minister der auswärtigen Angelegenheiten Andrei Budberg."

Großbritannien.

Die unangenehmen Nachrichten aus Südamerika haben unser Publikum sehr überrascht, sagt die Morgen-Chronik. Der erlittene Verlust wäre noch zu verschmerzen; aber unsere Waffen sind dadurch beschimpft. Und diese Unternehmung kostete uns mehr als alle übrigen. Die Vertheidigung der Spanier war sehr tapfer, und ihr glücklicher Erfolg ist ein neuer Beweis, daß Männer von Muth keiner Wälle bedürfen, um ihren Herd selbst gegen einen geschickten Feind zu vertheidigen. General Whitelocke und Admiral Murray stimmen in ihrer Aussage überein, daß die Bewohner des Silberstroms die Engländer hassen, und daß wir keinen Freund in der ganzen Kolonie haben.

Zu Portsmouth wurde am 11. Sept. auf alle portugiesischen Schiffe ein Embargo gelegt.

Das Orakel enthält folgende ernstliche Klage des Niemands: „Wer gesteht der gegenwärtigen Verwaltung große Talente zu?" — Niemand! „Wenn sie Fehler begeht, wem fallen sie zur Last?" — Niemand! „Wer erhob das Geschrei: kein Papstthum?" — Niemand! „Wenn die Expedition fehl schlägt, wer rieth sie?" — Niemand! „Wer verschleudert das öffentliche Geld?" — Niemand! „Wer liest, was zu Gunsten der Minister geschrieben wird?" — Niemand! „Wer setzt sein Vertrauen auf ihre außerordentliche Weisheit und Scharfsinnigkeit?" — Niemand! „Erklären die Minister nicht, daß sie — Niemand bestechen?" Und doch könnte etwas von Jemand gesagt werden! „Wer kann das Ende dieses Krieges voraussagen?" — Niemand! „Wer stiftet am Meisten Unheil in der Welt?" — Der alte Bekannte, Niemand!

Vorladung
der Baron von Staudingischen Fideicommiß-Erben.

Der ehemahlige kaiserl. königl. Hofkamerrath zu Wien, Friederich Baron von Stauding verfaßte unterm 28sten Juli 1644 ein Testament und bestimmte darin seine oberpfälzische Hofmarkt Tiefenbach nebst andern Gütern zu einem beständigen Fideicommiß für seine 3 Söhne Friederich Leopold, Hans Konrad und Hans Stephan und für ihre männliche Descendenten weltlichen Standes mit dem Ausschluß der Geistlichen. Diesen sollten die Töchter des Fideikommittenten Maria Katharina, Maria Sabina,

Maria Magdalena, und Maria Margaretha mit ihren Kindern folgen, jedoch ihren Kindern männlichen Geschlechts der Vorzug vor den weiblichen gebühren. Nach Erlöschung der männlichen und weiblichen Descendenz wurden die rechten Agnaten und Stauding von einer etwa noch existirenden Seitenlinie zu der Fideikommissarischen Erbfolge berufen, und endlich nach diesen sollte das ganze Fideicommiß dem Pater Provincial der Societät Jesu desjenigen Landes, in welchem der größte Theil der Fideikommißgüter lieget, zur freien Disposition zufallen.

Moriz v. Reisach ehelichte die Tochter des Fideikommittenten, Maria Sabina, und brachte dadurch nach der Erlöschung der männlichen von Staudingischen Descendenz das Fideikommiß auf seine Nachkommenschaft, und auf den gegenwärtigen Besitzer Friederich Herrn von Reisach, als den letzten Sprossen weltlichen Standes von der Staudingischen Tochter Maria Sabina. Wegen seinem sehr hohen Alter suchte nun derselbe die Fideikommißnachfolge auf seine Seitenverwandte die Herren von Reisach auf Kirchdorf Reichsgrafen zu Steinberg zu bringen, und verlangte darüber die Immatriculation bei dem hiesigen königl. Hofgerichte.

Da nun aber dagegen sowohl von dem königl. baier. Fiskus, als auch von einem in der Eigenschaft eines von Staudingischen Seitenverwandten aufgetretenen Baron Ruprecht gerichtliche Einsprüche gemacht worden sind, und hierorts nicht bekannt ist, ob nicht etwa noch andere auf dieses Fideikommiß Anspruch habende Abkömmlinge der Friederich von Staudingischen Töchter, oder einer von Staudingischen Seitenlinie existiren; so hat das hiesige königl. baier Hofgericht der Oberpfalz beschlossen auf Dienstag den 15ten März des künftigen Jahres 1808 eine Kommission anberaumen, und alle diejenigen, welche auf die Succession in das vom Friederich Baron von Stauding verordnete Fideikommiß einen rechtmäßigen Anspruch machen zu können glauben, mit dem Anhange dazu vorladen zu lassen, daß sie an dem oben bestimmten Kommissions-Tage in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde beim hiesigen Hofgerichte um so gewißer erscheinen, und ihre Ansprüche mit verificirten Stammtafeln und andeen Dokumenten liquidiren sollen, als sie außerdessen nicht mehr gehört werden, sondern weiter geschehen würde, was Recht ist, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Amberg, den 16ten Sept. 1807.

Königl. baier. Hofgericht der Oberpfalz.

Freiherr v. Egckher, Präsident.

Sekretär Merkl.

Schulnachricht.

In dem Privatbildungs-Institute der Mad. Grain in der Behausung des Hrn. Doktors Steber in der Löwengrube Nro. 103 über 1 Stiege werden am künftigen Freytage, als am 9ten Oktober, die während des verflossenen Schuljahres daselbst verfertigten weibl. Arbeiten Morgens von 9 — 12, und Nachmittags von 2 — 6 Uhr zur öffentlichen Ansicht vorgelegt werden.

Vorladung der Gläubiger des Anton Jaud dermahligen Pächters der Schwaig Hesselohe.

Nachdem der dermahlige Pächter der Schwaig Hesselohe Anton Jaud eine solche Schuldenlast kontrahirte, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die drei Ediktstage, und zwar jenen ad liquidandum auf Dienstag den 20. Oktober, jenen ad excipiendum auf Dienstag den 24. Nov. und jenen ad concludendum auf Dienstag den 29. Dec. angesetzt. Es werden daher sämmtliche, welche an den benannten Anton Jaud eine Forderung zu machen haben, hiermit beauftragt, an den bestimmten Tagen hier Orts sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen.

Actum den 21sten Sept. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung.

Am Freitage den 16ten Oktober wird das im Zirkel zu Nymphenburg befindliche Anwesen des Traiteurs Georg Gillet, bestehend in einem Haupt- und Nebengebäude, Lauberhütten, Pferd- und Hornvieh-Stallungen, Dreschtenne, Gartenmauern, Planken, dann einem Garten in 2 Jauchert bestehend, nebst den Obstbäumen, dann 2 Jauchert Aecker, im Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten, verkauft. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen besichtigen, und am bestimmten Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags ihr Anboth in dem Büreau des königl. Hofoberrichteramts im ehemahligen Augustiner Kloster über 2 Stiegen ad Protocollum geben. München, den 25sten Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

Lic. Zehetmairr, königl. Hofoberrichteramts-Substitut.

Vorladung der Antonia Kirnerin, bürgerl. Schneidermeisters-Tochter von hier.

Nachdem Antonia Kirnerinn, bürgerl. Schneidermeisterstochter von hier sich schon seit längerer Zeit unwissend wo auf dem Lande aufhält, gegenwärtig aber selber auf Ableiben ihres Bruders Franz Paul Kirner, l. St. und seiner Profession ein Schneidersgesell, eine Erbschaft zugefallen ist, als wird ersagte Antonia Kirnerinn hiermit öffentlich aufgefordert, ihren dermahligen Aufenthaltsort in Zeit 6 Wochen dieß Orts anzuzeigen. Beschlossen den 4ten Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Es wird eine Reisegesellschaft von hier nach Memmingen gesucht. D. ü. ist im Comt. der polit. Zeitung zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 4ten Oktob. Hr. Graf Fugger, von Zinneberg. Hr. Warner, geh. Sekretär von Wien, im Kreutz Hr. Baron Schmitz-Grollenburg, Fürst-Hohenzollerischer Gesandter von Regensburg, im Hirsch.

Schrannen-Anzeige vom 3ten Oktob. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1197	1062	16195	30	15	15	—	4	—	—
Korn .	631	516	4558	—	8	50	—	—	—	25
Gerste .	2899	2275	17290	—	7	36	—	—	—	33
Haber .	872	851	5233	39	6	9	—	2	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 252. 6. Oktober 1807.

Dänemark.

(Vom 25. Sept.) Die neuesten Nachrichten aus Kopenhagen sind vom 19. d.; es kommen nämlich von Seeland Briefe an, die aber alle eröffnet, und mit dem Siegel des dänischen Postamts versiegelt werden; aber nach Seeland werden keine Briefe angenommen.

Von der dänischen Flotte waren bereits 14 Linienschiffe auf der Rhede segelfertig. So schnell ist noch nie eine dänische Flotte ausgerüstet worden. Die Engländer bemächtigen sich alles dessen, was an Inventarienstücken im Arsenal vorräthig ist, bis auf die geringsten Gegenstände. — Alle bis zum Augenblicke der Kapitulation angehaltenen Schiffe sind bereits nach England gesandt worden. Izt dürfen aber die Proviantschiffe, in Gemäßheit der Kapitulation, wieder nach ihren resp. Häfen auslaufen, auch von diesen Schiffe mit Lebensmitteln und Holz, woran besonders großer Mangel ist, jedoch nicht über 50 Lasten trächtig, nach Kopenhagen kommen. Die Engländer halten den Kapitulationspunkt genau, daß sie nur die Citadelle und die Holme besetzt halten sollen; nur die Offiziere und einige Kommissäre haben Erlaubniß, in die Stadt zu kommen. Das dänische Hauptquartier ist noch immer im Rau'schen Hotel, und General Peymann nicht, wie in öffentlichen Blättern gesagt worden ist, gestorben; er liegt aber an seinen Wunden, und noch mehr, an einer bedenklichen Gemüthskrankheit schwer darnieder.

Frankreich.

Folgendes ist der Senatsbeschluß vom 19ten August in Hinsicht der neuen Organisation der gesetzgebenden Versammlung nach Aufhebung des Tribunats:

1) „In Zukunft und vom Schluße der Sitzung an gerechnet, welche eröffnet wird, wird die vorläufige Erörterung der Gesetze, welche durch die Sektion des Tribunats geschah, während der Dauer jeder Sitzung drei Kommissionen von der gesetzgebenden Versammlung übertragen, wovon die erste den Nahmen „Kommission der Zivil- und Kriminalgesetzgebung", die zweite den der „Kommission der innern Verwaltung" und die dritte den der "Kommission der Finanzen" führt."

2) „Jede dieser Kommissionen wird abgesondert und ohne Zeugen berathschlagen; sie wird aus sieben Gliedern, welche die gesetzgebende Versammlung durch geheimes Skrutinium, und mit der absoluten Stimmenmehrheit ernennt, bestehen. Der Präsident wird von dem Kaiser entweder aus den Gliedern der Kommission, oder aus den andern Gliedern der gesetzgebenden Versammlung ernannt."

3) „Die Form des Skrutiniums soll so geleitet werden, daß es, so viel als möglich ist, vier Rechtsgelehrte in der Kommission der Gesetzgebung gibt."

4) „Im Falle einer Verschiedenheit der Meinung zwischen der Sektion des Staatsraths, welche den Gesetzentwurf abgefaßt hat, und der kompetenten Kommission der gesetzgebenden Versammlung sollen sich beide zu einer Unterredung unter dem Vorsitze des Reichserzkanzlers oder Erzschatzmeisters, nach der Beschaffenheit der zu untersuchenden Gegenstände vereinigen."

5) „Sind die Staatsräthe und die Glieder der Kommission der gesetzgebenden Versammlung derselben Meinung, dann wird der Präsident der Kommission gehört, nachdem der Redner des Staatsraths die Gründe des Gesetzes vor der gesetzgebenden Versammlung auseinander gesetzt hat."

6) „Wenn die Kommission sich gegen den Gesetzentwurf erklärt, dann haben alle Glieder der Kommission das Recht, nach der gesetzgebenden Versammlung die Gründe ihrer Meinung auseinander zu setzen."

7) „Die Glieder der Kommission, welche einen Gesetzentwurf erörtert haben, können, wie die übrigen Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, über den Entwurf ihre Stimme geben."

8) „Wenn die Umstände die Prüfung eines Gesetzentwurfes von besonderer Wichtigkeit herbeiführen, dann kann der Kaiser in der Zwischenzeit von einer Sitzung bis zur andern die Glieder der gesetzgebenden Versammlung, welche nöthig sind, um die Kommission zu bilden, berufen, welche sogleich zur vorläufigen Erörterung des Entwurfs schreiten. Diese Kommissionen werden für die künftige Sitzung ernannt werden."

9) „Die Mitglieder des Tribunats, welche nach dem Akte des Erhaltungssenats vom 17ten Fruktidor Jahrs 10 bis zum 19ten Jahre bleiben sollten, und deren Gewalt durch den 89. Artikel des Akts der Konstitutionen des Reichs vom 28sten Floreal des Jahres 12 bis zum Jahre 21, welches dem Jahre 1812 des gregorianischen Kalenders entspricht, verlängert worden war, treten in die gesetzgebende Versammlung, und gehören zu derselben, bis zu der Zeit, wo ihre Funktionen in dem Tribunate hätten aufhören müssen."

10) „In Zukunft kann keiner zum Mitgliede der gesetzgebenden Versammlung ernannt werden, wenn er nicht 40 Jahre zurückgelegt hat."

Die Vertreibung aus Südamerika, sagt der Argus, ist für England höchst nachtheilig. In der gegenwärtigen Lage trösteten die Ufer des Silberstromes die englischen Kaufleute über die Verbannung vom festen Lande. Das Kabinet von St. James verschlang im Geiste schon die reichen Provinzen der neuen Welt. Die ersten glücklichen Erfolge öffneten ihm eine unermeßliche Laufbahn von Eroberungen und es hielt alle Mittel für gut, seine ehrgeitzigen Träume zu verwirklichen. Der Widerstand zu Buenos Ayres zerstörte sie unwiderruflich. Dieß Beispiel zeigte, was der entschlossene Geist Eines Mannes bewirken kann. Liniers that mit einer zusammengerafften Miliz und dem Pöbel, was nur von einem geübten Heere zu erwarten war. Sein Beispiel regierte alles; seine Kriegserfahrenheit vernichtete die Plane des Feindes; er erinnerte die Spanier der neuen Welt an den Ruhm ihrer Vorfahren. Die Proklamation des Vicekönigs von Peru athmet den nämlichen Enthusiasm und weissagt die nämlichen Erfolge, da, wo immer die Engländer ihren kriegerischen Geitz hinwenden mögen...

Die ministeriellen Blätter finden in dieser Angelegenheit keinen Stoff zu Betrachtungen. Die Unternehmung gegen Dänemark giebt ihnen keine günstigern Beweisgründe für die Sache ihrer Patronen an die Hand. Je gehäßiger und unkluger diese Unternehmung den rechtlichen und unpartheiischen Patrioten erschien, um so eifriger vertheidigen sie dieselbe. Der Courier will die Nothwendigkeit, die dänische Flotte zu nehmen, durch die Gewißheit beweisen, welche die Minister von dem innigen Verein Rußlands mit Frankreich hatten. Aber je inniger diese beiden Mächte zu sein schienen, um so vorsichtiger hätten die Minister ein für sie so unseliges Bündniß verhindern und sich enthalten sollen, es durch Gewaltthaten noch enger zu knüpfen...

Wir wissen noch nicht, welche Mittheilungen Kaiser Alexander in dieser ausserordentlichen Konjunktur dem König von Schweden machte. Die besser unterrichteten oder raschern englischen Journalisten melden, daß Alexander Schweden vom Bündniß mit England losreissen will. Muthmaßungen oder Wahrheit — man kann wenigstens nicht läugnen, daß der Angriff von Kopenhagen ein scheinbarer Grund für die Kontinentalmächte ist, sich gegen die Angriffe einer Macht zu sichern, welche die anerkannteste Neutralität nicht achtete. Dachten aber die englischen Minister die Macht, die Frankreich und Rußland gegen England anwenden konnten, zu vermindern, so gaben sie keinen großen Beweis von ihren statistischen Kenntnissen. Wenn sie diese Macht durch Wegnahme einiger Kriegsschiffe verminderten, so erhöhten sie dieselbe durch alle Matrosen und Schiffe des festen Landes...

Verschiedene Oppositionsblätter werfen den Urhebern der Unternehmung gegen Dänemark vor, daß sie dadurch dem Frieden Hindernisse in den Weg legten. Diese Beantwortung des Vermittlungsanerbiethens von Rußland ist gewiß auch nicht versöhnend. Die ministeriellen Blätter erwiedern darauf, daß der Haß und das Mißtrauen gegen das englische Kabinet ohne dieß nicht höher steigen konnte. Die Freimüthigkeit dieser Antwort macht sie um nichts besser. Der Courier will beweisen, daß nach diesem Vortheil der Friede leichter zu erhalten ist. „Die beste Art, sagt er, den Krieg mit Ehre zu schliessen, ist, ihn mit Kraft zu führen." Wir gestehen, das Wort Ehre kommt uns bei dieser Gelegenheit etwas seltsam vor, und wir glauben nicht, daß die Friedensbedingungen jetzt für England ehrenvoller ausfallen werden, als wenn es die Vermittlung Alexanders angenommen hätte. Mit einem Worte, wenn die häufigen Mittheilungen, die man zwischen London und Petersburg bemerkt, nicht schleunig erwünschten Erfolg haben, so wird England sehen, daß die Drangsale, die es über Dänemark brachte, Saaten der Zerstöhrung für sein eignes Land sind.

Italien.

Neapel, den 15. Sept. Ein kön. Dekret vom 2. dieses befiehlt Folgendes: Binnen 3 Tagen sollen die Wappen aller fremden Mächte in hiesiger Hauptstadt von den Häusern abgenommen werden. Kein Agent einer auswärtigen Macht darf künftig in der Stadt Neapel das Wappen seines Souveräns an seiner Wohnung aufhängen. In den übrigen Handelsstädten und Seehäfen dürfen nur allein die Konsuln fremder Mächte dieselben aufhängen.

Würtemberg.

Ludwigsburg, den 29sten Sept. Gestern, als am Geburtstage des Kronprinzen königl. Hoheit, war Galla am kön. Hofe zu Ludwigsburg, und wurde dieser Tag durch große Mittagstafel, Cour und Souper gefeiert.

Se. königl. Majestät geruhten heute zwischen 4 und 5 Uhr dem an Allerhöchstdieselbe abgeordneten ausserordentlichen päpstl. Nuntius, Grafen de la Genga, Erzbischof zu Tyrus, öffentliche feierliche Audienz zu ertheilen, nach deren Beendigung dieser Abgesandte zur Audienz bei der Königinn Majestät eingeführt wurde.

Ludwigsburg, den 30sten Sept. Gestern, als an dem Geburtsfeste der Königinn Majestät war große Galla am Hofe, des Vormittags ein Dejeuné auf dem Schlosse zu Monrepos, sodann große Mittagstafel. Des Abends wurde ein Schauspiel und Oper mit einem auf diese festliche Veranlassung sich beziehenden Epilog aufgeführt. Vorher war noch bei Ihrer Maj. der Königinn Cercle und Gratulations-Cour. Des Nachts wurde an verschiedenen großen Tafeln im Ritter- und Festin-Saale soupirt. An beiden festlichen Tagen wurde jedesmahl während der Mittagstafel von Sr. königl. Maj. unter Lösung der Kanonen, und Pauken- und Trompetenschall die Gesundheit Ihrer Majestät der Königinn und des Kronprinzen königl. Hoheit ausgebracht.

Rußland.

St. Petersburg, vom 6ten Sept. Der Kommerzminister, Graf von Romanzow, hat die Stelle als Bothschafter nach Paris abgelehnt; er liebt sein itziges Fach zu sehr, um es zu vertauschen. Dagegen bestimmt man allgemein den General Grafen von Tolstoy zu dieser Sendung; derselbe befindet sich dermahlen in Moskau, wird aber gegen das Ende dieses Monaths hier wieder erwartet. Ein Theil seines Gefolges ist bereits bestimmt; die Personen davon machen schon einige Anstalten zur Reise. Es befinden sich darunter, der Fürst Gagarin, Graf von Nesselrode, Gurieff, Lapouchin Narischkin und Benkendorff; beide erstere als diplomatische Personen, und die letztern als Gesandtschaftskavaliere und Adjutanten.

Am 23sten August Abends hat General Budberg das Portefeuille abgegeben, und zieht sich Kränklichkeit wegen, von Geschäften zurück. Der Kollege, Graf Soltikoff, hat es ad interim übernommen; über den Nachfolger ist noch nichts bestimmt; einige glauben, Graf Markow, andere bestimmten Nowosilzoff.

An die Stelle des allgemein betrauerten, verstorbenen Finanzministers, Grafen Wasilief, glaubt man, werde der Fürst Alexei Kurakin kommen, vor der Hand besorgt der Großschatzmeister Golubzoff die Geschäfte. (Frkf. Zeit.)

Baiern.

München, den 6ten Okt. (Entdeckung eines neuen Kometen.) Auf unserer königl. Sternwarte wurde gestern Abends ein neuer Komet von Herrn Hofrath Seyffer beobachtet; er ist schon seit einigen Tagen sichtbar, allein der tiefe Stand am Horizonte und duftige Flugwolken erlaubten keine frühere Beobachtung; auch ist uns bis itzt keine Beobachtung von andern Astronomen bekannt geworden. Durch mikrometische Messungen, im 4füßigen Achromaten von Dolload, war die gestern den 5ten Oktober um 6 Uhr 48 Min. 36 Sek. mittlerer Sonnenzeit gefundene gerade Aufsteigung des Kometen 228 Grade 30 M. 5 Sek., seine nördliche Abweichung 4 Grad 32 M. 17 Sek.

Der Komet ist mit bloßen Augen sichtbar, mit Gemma der nördlichen Krone und mit Arktur ein beinahe gleichseitiges Dreieck bildend, mit einem dichten Kern und Nebel umgeben, mit falbem ins Röthlichte spielendem Lichte, seine scheinbare Größe beinahe dem Mars gleich, und vom Kopfe des Haarsterns geht ein schöner Schweif aus. Die Länge des Schweifes beträgt 3 Grade 12 Minuten, seine kleinste Breite 11 Minuten dicht am Kopfe des Kometen, seine größte Breite am Ende des Schweifes 3 Grade. Die Dichtigkeit des Nebelschweifes ist im umgekehrten Verhältniß mit der Entfernung von der Sonne; und was merkwürdig ist, und seit dem Kometen 1744 nicht wieder gesehen wurde, in der Entfernung von 1 Grade, vom Kopfe an gerechnet, theilt sich der Schweif, wie abgerissen, in 2 Hauptäste, und in andere Nebenzweige, gerade so, wie manche Stellen der Milchstrasse in Ramifikationen auslaufen. Zwischen dem feinen Nebelflore dieser Aeste schimmern die Fixsterne durch den Schweif hindurch. Der Schweif selbst hat eine kleine Krümmung konkav gegen die Sonne, und deutet von den guten Alten als der Einiger Gottes betrachtet, von der wirklichen Sonne und von der nördlichen Krone her gegen den Orient.

Vorladung.

Nachdem der pensionirte Herr Hauptmann Freiherr von Rieberer mehrere beträchtliche Schulden kontrahirte, welche bereits diesorts eingeklagt wurden, man aber von dessen Passivstande zur rechtlichen Verhandlung die erforderliche Kenntniß nöthig hat, um Hinsicht des bereits verhängten 1/3tel Abzuges, welches das einzige Zahlungsmittel ist, die gesetzliche Klassifikation vornehmen zu können, so werden dessen sämmtliche Kreditoren hiermit sub poena praeclusi vorgeladen, ihre rechtliche Forderungen Mondtags den 9ten November heurigen Jahres behörig zu liquidiren; sämmtliche Gläubiger haben daher am besagten Tage frühe 9 Uhr auf der hiesigen königl. Hauptwache in dem gewöhnlichen Kommissions-Zimmer, entweder in Person, oder durch bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, und sonach das Weitere abzuwarten.

München, den 2ten Okt. 1807.

Königl. baierische Kommandantschaft.

Freiherr v. Ow, General-Major.

v. Stubenrauch, Auditor.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag als den 13ten Oktober anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im 3ten Kommissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes die Realitäten des Joseph Wimmer, Burgers und sogenannten Ochsenwirths, bestehend in 2 ganz neu erbauten Häusern, Stallungen, Kellern, und einem ziemlich geräumigen Garten vor dem Sendlingerthore, unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft, welches hiermit wiederhohlt mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht wird, daß man gedachte Realitäten, wenn selbe nicht mit einander übernommen werden wollten, auch einzeln zu verkaufen gedenke.

Actum den 28. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung des Melchior und Balthasar Buchberger.

Die hier verstorbene Gertraud Seegerinn, gewesene Bürgerinn und ehemahlige Bierwirthinn, dann nachherige Pfrundnerinn im heil. Geistspital dahier hat in ihrem zurückgelassenen Testament unter andern auch den Melchior und Balthasar Buchberger als Universal-Erben eingesetzt.

Dieselben werden nun hiermit aufgefordert, daß sie über das Seegerische Testament, welches ihnen auf Anmelden zur Einsicht vorgelegt werden wird, sub Termino 30 Tagen et poena agniti ihre Erklärungen abzugeben hätten. Beschlossen den 16ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dähl.

Feilbiethung.

Unterzeichneter gedenket sein 1/2 Stunde von Reichenhall entferntes, und in 3/32 Hof bestehendes Zubaugült, Aynstadel genannt, wobei ein ganz gemauertes, gut gebautes Wohnhaus mit angebauten Stallungen vorhanden ist, aus freier Hand zu

verkaufen. Bei diesem Lehen befinden sich gut hergestellte Bau- und Wiesgründe, auch Bergmähder, dann mit Buchen, Ferchen, Lerchen, Tannen und andern schlagbaren Holzgattungen bewachsener Berg, worin die Weidenschaft für das Zügelvieh mit Vortheil zu benützen ist.

Kaufslustige können sich der hierauf haftenden Abgaben und übrigen Kaufsbedingnisse wegen des Mehreren erkunden bei

Franz Kajetan Schlager, Bürger und Bierbräuer in der Gränzstadt Reichenhall.

Kunstanzeige.

National-Costume des sämmtlichen neu organisirten Bürgermilitärs in den königl. baierischen Staaten nach der Natur gezeichnet, und gemahlt von Johann Volz, und herausgegeben von Herzbergs akademischer Kunsthandlung in Augsburg.

Preis illuminirt 3 fl.

Dieses in 7 großen Quartblättern bestehende, mit dem Pinsel in Tusch und Farbe aufs Fleißigste ausgeführte, und mit einer genauen Beschreibung versehene Werkchen hat bei dem Publikum nicht nur wegen seines patriotischen Inhalts, sondern auch wegen der angenehmen und einfachen Gruppirung und Darstellung der Gegenstände sehr günstige Aufnahme gefunden. Angenehmer und schicklicher als mit diesen dem Geist der Zeit und dem Charakter jedes ächten patriotischen Baiers anpassenden Gegenständen möchte wohl keiner sein Wohnzimmer besser auszuschmücken im Stande sein, da solche noch überdieß den Vortheil gewähren, daß sie nicht wie andere Costumes veralten, auch werden sie bereits schon häufig dazu gebraucht, um freundschaftliche Präsente gegenseitig einander damit zu machen. Um nun dieses noch mehr zu erleichtern, werden die Blätter auch einzeln für 30 kr. abgegeben, auch auf Verlangen besonders fein illuminirt für 45 kr. und für 1 fl. verfertigt.

Die 7 Blätter dieses Werkes haben folgenden Inhalt:

Nro. 1. Tambour major rc.
2. Infanterie-Offiziere.
3. Füsiliere und Grenadiere.
4. Schützen.
5. Artilleristen.
6. Offiziere der Kavalerie.
7. Kavaleristen.

Ist in Kommission zu haben in München bei Joh. Fränzl, Kunsthändler zum Wasserburgerladen am Ecke der Kaufingergasse Nro. 67.

Dem hochzuverehrlichen Publikum zeigt Endesgesetzter geziemend an, daß er seinen vormahligen Laden im Schlechergäßchen verlassen, und seine eigene Behausung auf dem Petersfreithofe Nro. 13 bezogen habe. Er empfiehlt sich anbei zu fernerm hohen und geneigten Wohlwollen.

Alois Panier,
Bürger und Früchtenhändler.

Vorladung des Johann Fischer, oder dessen rechtmäßige Erben.

Ein angeblicher Johannes Fischer, von Eberschwang, in Niederbaiern, der ehemahls hier und in der Gegend, als Fuhrknecht gedient, und sich im Jahre 1766 nach Wien begeben hat, woselbst er einen Bruder, Nahmens Johann Georg Fischer, Tagwerker auf dem kaiserl. königl. Lustschloße Schönbrunn, gehabt haben soll, ließ damahls bey einigen hiesigen Einwohnern 122 fl. 5 kr. 2 hl. Vermögen zurück, welches auf die von letzterem hierher ertheilte Nachricht, daß sein Bruder Johannes, bey ihm erkrankt, und den 17ten November 1766 in dem Hospitale der Fratrum Misericordiae in Wien gestorben sey, von obrigkeitswegen zur Hand genommen wurde.

Weil aber der Johann Georg Fischer, den Tod seines angeblichen Bruders nicht gehörig beweisen konnte; sondern von einem, auf den Nahmen Joann Pfändl ausgestellten, und auf den Nahmen Joann Fischer, verfälschten Todesschein, behaupten wollte, daß der verstorbene Pfändl wirklich sein Bruder gewesen sey; indem solcher um eines Vergehens in seinem Vaterlande willen einen anderen Nahmen angenommen habe; so ließ die hiesige Obrigkeit das Fischerische Vermögen, von Rechts wegen nicht ausfolgen; sondern dasselbe bisher ordentlich verwalten, und es beläuft sich itzt auf ungefähr 300 fl. Da sich nun seit etlich und 30 Jahren Niemand mehr um das Fischerische Vermögen gemeldet hat; so werden hiermit, der angebliche Johannes Fischer selbst, oder, wenn dieser nicht mehr bey Leben seyn sollte, dessen rechtmäßige Erben, öffentlich aufgerufen; sich innerhalb des peremptorischen Termins von 3 Monathen à dato zu dem zurückgelassenen Vermögen rechtserforderlich zu legitimiren, oder, wenn sie dieß nicht thun könnten oder würden, zu gewärtigen, daß nach Verfluß jener präjudicirlichen Frist, darüber verfügt werde, was Rechtens ist. Den 27sten August 1807.

Königl. Wirtembergisches Oberamt Giengen.

Oeffentliche Vorladung.

Das königl. oberbaierische Hofgericht München hat in der Verlassenschaftssache des königl. Hofgerichts-Advocaten Franz Xaver Feichtmair auf allerunterthänigstes Bitten der Gläubiger beschlossen, daß in Erwägung der Passiv- den Activ-Stand übersteiget, und in weiterer Erwägung, daß noch andere unbekannte Gläubiger vorhanden seyn dürften, zur öffentlichen Gant, sohin zur Ausschreibung der Edictstage geschritten werden soll. Zu diesem Ende hat man den 16ten October ad Liquidandum; den 16ten November ad Excipiendum, und den 17ten December ad Concludendum bestimmt.

Sämmtliche Advokat-Feichtmairische Gläubiger haben nun hierbey entweder in Person, oder per Mandatarios specialiter instructos, und zwar sub poena praeclusi zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und dem weitern rechtlichen Gantverfahren abzuwarten. München, den 7ten September 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg.
C. Attenkofer.

Jemand wünscht einen Reisegefährten über Salzburg nach Wien in Bälde zu bekommen.

Fremden-Anzeige.

Den 5ten Oktob. Hr. Somer, Kaufmann aus der Schweitz. HH. Rudolph und Kehlinger, Kaufleute von Schwäbischgmünd. Hr. Wild, Kaufmann von Gögglingen. Hr. Tröltsch, Kaufm. von Weissenburg, im Kreutz. Hr. Aichele, Posthalter, und Hr. Steinbauer, Gastgeber von Beulengries, im Hahn. Hr. Hümpfling, Cassaoffizier des Fürsten von Lichtenstein. Hr. Joseph Fridrich, Beamter von dort, dann Hr. Menger, fürstl. Major. im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 253. 7. Oktober 1807.

Dänemark.

Altona, den 26sten Sept. Zu Folge Allerhöchsten Befehls Sr. königl. Hoheit, des Kronprinzen, aus dem Hauptquartier zu Kiel, den 25sten Sept. 1807, folgender Gestalt lautend:

Zur Berichtigung der geschehenen Angaben englischer Waaren rc. trage ich der Commission hiermit auf, zu veranlassen, daß es allen Kaufleuten, Spediteurs und Commissionaires, wie auch allen Vermiethern von Packräumen befohlen werde, in einer bestimmten Frist eine Angabe von allen den Waaren und Transitogütern einzureichen, welche sie seit Mai-Monath dieses Jahres über Tönningen, Husum und Friedrichstadt empfangen haben möchten, entweder für eigene Rechnung, oder per Commission zur weitern Versendung oder Aufbewahrung in den Packräumen, wobei sie zugleich darzuthun haben, sowohl wer der Absender solcher Waaren gewesen ist, und woher sie gekommen sind, als auch an wen und wohin sie weiter expedirt oder veräußert worden sind;

haben alle Einwohner dieser Stadt oder Vermiether der Packräume und Häuser allhier, die dieses angeht, innerhalb acht Tagen die befohlenen Angaben bei uns in unseren Sessionen, die auf dem Rathhause gehalten werden, einzureichen.

Allerhöchst verordnete Commission, den 26sten Sept. 1807.
v. Gruner. J. D. Bauer. W. A. F. v. Aspern.
J. A. Rundt. Jessen.

Aus dem Holsteinischen, vom 27. Sept. Von Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen, ist unterm 17. dieses aus dem Hauptquartier zu Kiel folgende nähere Vorschrift, wie die Küstensignale zu gebrauchen sind, und die Küstenmiliz sich zu verhalten habe, erlassen worden:

„Nachdem Ich von den beikommenden Amtmännern und Distrikts-Deputirten in den Herzogthümern verlangt habe, alle Küstenbewohner aufzufordern, um freiwillig Theil an der Landesvertheidigung zu nehmen; so hat sich eine große Anzahl von treuen Unterthanen des Königs dazu bereitwillig gemeldet, wie Ich mit besonderm Wohlgefallen erfahren habe. Bei richtigem Gebrauche werden diese zur Landesvertheidigung im Allgemeinen und zum Schutze ihrer Häuser insbesondere vieles beitragen können.“

Zu dem abgedachten Befehle ist bereits vorgeschrieben, aus welchen Leuten und wie die Küstenmiliz organisirt werden soll, so wie ihre Eintheilung und Bestimmung, auch ihr Verhalten, wenn die Küste beunruhigt wird; ferner, daß die nöthigen Strandposten auszustellen sind, um zeitig den Feind zu beobachten; daß Signale angelegt und wie diese bewacht und bedient werden u. s. w.

Bei diesen längs der Küste gesetzten Signalen geht der Zweck dahin, durch ihren Gebrauch die Küstenvertheidiger schnell zu benachrichtigen, wohin sie eilen sollen, wenn in ihrem Distrikte oder in dessen Nähe von der Seeseite her Feindseligkeiten vorfallen. Die am Strande ausgesuchten Punkte sind deßhalb so gewählt, daß man von denselben nicht allein die Küste übersieht, sondern zugleich mit Hauptpunkten, die tiefer im Lande liegen, korrespondirt, und diese letztern sind gleichfalls mit Rücksicht auf Feindseligkeiten von der Seeseite angelegt, und entweder in der Nähe des Allarmplatzes der Küstenmiliz, oder auf andern wichtigen Stellen genommen. Wenn aber das Signaliren nicht mit Ueberlegung, nicht vorsichtig, nicht zweckmäßig geschieht, so kann leicht ein unrichtiger Allarm entstehen, der sowohl die Küstenvertheidiger verleitet, ihren Posten zu verlassen, auf dem sie ruhig bleiben und nicht die Stelle entblößen sollen, welche sie bewachen, als der auch ganze Distrikte ohne Noth beunruhigt.

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Ein Schreiben aus Leipzig vom 29. Sept. sagt: Unsere gegenwärtige Michaelismesse läßt sich ziemlich gut an; man sieht mehr Fremde, Käufer und Verkäufer als seit einigen Jahren der Fall war. Seit gestern und heute haben wir einen gewaltigen Sturm. Aus der See sind deßhalb traurige Nachrichten zu erwarten. Die aus den preußischen Staaten hier angekommenen Kaufleute machen eine sehr traurige Beschreibung von dem Elend und dem Geldmangel, der daselbst herrscht.

Lübeck, den 26. Sept. Die hiesige Kaufmannschaft ist gestern aufs Neue sehr beunruhigt worden. Eine englische Fregatte erschien am Donnerstage den 24. d. auf hiesiger Rhede vor Travemünde, und legte sich daselbst vor Anker. Sie ließ Schiffe ein- und ausgehen, und verrieth durchaus nicht die geringsten unfriedlichen Absichten. Gestern Morgens sah man aber von der Citadelle aus, daß von der See her eine Galeasse auf sie zusegelte, welche ihr wahrscheinlich Depeschen über-

bracht hat. Bald darauf wurden bewaffnete Böte von ihr ausgesetzt, welche ein auf der äußern Rhede liegendes Kauffahrteischiff, das mit Gütern für russ. Rechnung beladen war, wegnahmen; ein gleiches Schicksal hatten drei andere in eben diesem Augenblicke auf der Rhede, man weiß nicht woher, ankommende Schiffe. Alle diese 4 Schiffe haben ihr folgen müssen, und sie ist davon gesegelt. Was die Kaufmannschaft bei diesem Ereignisse besonders beunruhigt, ist, daß man Ursache zu haben glaubt, den Grund desselben in einem Mißverhältnisse zwischen Rußland und England zu suchen, wodurch dann alle gerade jetzt aus den russ. Häfen zurück erwartete Schiffe Gefahr laufen würden, von den Engländern aufgebracht zu werden. Man besorgt daher auch mehrere Fallissements, und hat heute einen Courier nach allen russ. Häfen abgesandt, um, wo es noch Zeit ist, dem Abreisen derselben zuvor zu kommen.

Braunschweig, den 26sten Sept. Hier ist ein Ausschreiben, die Abgaben von den Besoldungen und Pachtungen betreffend, erschienen, worin unter andern bestimmt ist:

„Die besoldete Dienerschaft hat von ihrem stehenden jährlichen Gehalte, so wie diejenigen, welche Pensionen genießen, von letztern zur ausserordentlichen Steuer Eins vom Hundert jährlich zu entrichten. Zur nöthigen Erhaltung desjenigen Theils der besoldeten Dienerschaft, welchem sein Gehalt kaum die nothwendigsten Bedürfnisse gewährt, bleibt die Summe von dreihundert Thalern jährlicher Besoldung unversteuert, und wird daher die gegenwärtige Steuer nur von demjenigen entrichtet, was ein jeder über die erwähnte Summe jährlich aus öffentlichen Cassen, oder an Natural-Einnahmen erhält. Die Pächter der Domainen, adelichen Güter und sonstigen Grundstücke, haben von dem Betrage ihres Pachtgeldes Zwei vom Hundert jährlich zur ausserordentlichen Steuer zu erlegen."

Niederelbe, den 26. Sept. Das Verfahren der Engländer bei Lübeck, wo sie bereits mehrere von Rußland kommende und dahin bestimmte Schiffe genommen haben, scheint auf feindliche Absichten zu deuten.

In der Gegend von Bornholm hat man einige russische Fregatten gesehen, die vermuthlich in dortiger Gegend kreuzen, um die Bewegungen der englischen Flotte zu beobachten.

Frankreich.

Antwerpen, vom 24sten Septemb. Vorgestern Abends traf der König von Holland mit einem nicht sehr ansehnlichen Gefolge von Paris hier ein, übernachtete in einem Gasthof, und reisete gestern nach dem Haag ab. Auf heute ist die Ankunft des Seeministers angesagt. Er wird den itzigen Stand der Arbeiten im Hafen untersuchen, und neue Anordnungen treffen. Man hofft in Kurzem auch den Kaiser hier zu sehen, es heißt nämlich, er werde von Fontainebleau aus auf einige Tage nach Brüssel und hierher kommen.

Die in unsern Gegenden versammelten Truppen scheinen bis itzt keine andere Bestimmung zu haben, als zur Vertheidigung der Küsten mitzuwirken. Sie liegen Theils hier in Garnison, Theils kantonniren sie in den umliegenden Ortschaften. Gen. Ferino, der das Korps kommandirt, befindet sich mit seinem Generalstabe in unserer Stadt.

Türkei.

Waffenstillstands-Vertrag zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte. (Aus der Wiener Hofzeitung.)

„Die hohe Pforte und der kaiserl. Hof von Rußland wünschen gegenseitig und aufrichtig dem Kriege ein Ende zu machen, der gegenwärtig die beiden Reiche entzweit hält. Sie wünschen den Frieden und die gute Harmonie herzustellen, und dieß unter Vermittelung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, welche die beiden hohen, diesen Vertrag schließenden Theile in gleichem Maße angenommen haben. Sie sind übereingekommen, daß sogleich ein Waffenstillstand eintreten soll. Zu dem Ende haben Dieselben ihre gegenseitigen Bevollmächtigten ernannt: nämlich die hohe Pforte Se. Excell. Said-Mehemed-Gallip-Effendi, ehemahligen Reis-Effendi, und gegenwärtigen Reihandji; — und der Hof von Rußland Se. Excell. den Herrn General Sergio Lascaroff, geheimen Rath des Kaisers aller Reussen und Ritter mehrerer Orden; welche in Gegenwart des Herrn Obersten Adjutant-Kommandanten Guilleminot, der von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien geschickt worden ist, um bei den einen Waffenstillstand betreffenden Anordnungen zugegen zu sein, über folgende Artikel miteinander übereingekommen sind:

Art. 1) „Sogleich nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes sollen die Obergenerale der 2 kaiserl. Armeen, nämlich Se. Hoheit der Großvezier, und Se. Excell. der Obergeneral Michelson, Courière abschicken, damit die Feindseligkeiten unverzüglich zu Wasser und zu Land, so wie auch auf Flüßen, mit einem Worte überall, wo sich Truppen der zwei Mächte befinden, aufhören."

2) „Da die hohe Pforte und Rußland, auf gleiche und die aufrichtigste Weise, die Herstellung des Friedens und der guten Harmonie verlangen, so werden die beiden, diesen Vertrag schließenden Theile, sogleich nach Unterzeichnung dieses Waffenstillstands-Vertrages Bevollmächtigte ernennen, um den Frieden sobald als möglich, an demjenigen Orte, welchen sie für den schicklichsten dazu halten werden, zu unterhandeln und abzuschließen. Wenn während der Friedens-Unterhandlungen sich unglücklicher Weise Schwierigkeiten erheben sollten, und die Angelegenheiten sich nicht gütlich ausgleichen ließen, so soll der Waffenstillstand erst im nächsten Frühjahre gebrochen werden, nämlich am ersten Tage des Monden Safer, im 1223. Jahre der Hedschra, — oder am 3. April (21. März) des J. 1808 christlicher Zeitrechnung."

3) „Sogleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Waffenstillstands-Vertrages sollen die russischen Truppen anfangen, die Moldau und Wallachei zu räumen, so wie alle Provinzen, Festungen und andere Länder, welche sie während dieses Krieges besetzt haben, und sich nach ihren alten Gränzen zurückziehen, so daß die Räumung innerhalb fünf und dreißig Tagen, von dem Tage dieses Waffenstillstands-Vertrages an

gerechnet, gänzlich geendigt sein soll. Die russischen Truppen sollen in den Ländern und Festungen, die von ihnen geräumt werden müssen, alle Effekten, Kanonen und Munition, welche sich vor ihrer Besitznahme da fanden, zurücklassen. Die hohe Pforte wird Kommissarien ernennen, welche gedachte Festungen von den russischen Offizieren, die dazu beauftragt werden, übernehmen. Die ottomanischen Truppen sollen eben so aus der Moldau und Wallachei innerhalb 35 Tagen abziehen, um sich über die Donau zurück zu begeben. Sie sollen in den Festungen Ismail, Brailow und Giurgiewo nur die zur Bewachung derselben nothwendigen Garnisonen zurücklassen. Die russischen Truppen sollen mit den ottomanischen sich schriftlich darüber einverstehen, daß die beiden Armeen zu gleicher Zeit anfangen, aus der Moldau und Wallachei abzuziehen. Die beiden, diesen Vertrag schließenden Theile, sollen sich keineswegs in die Staatsverwaltung der beiden Fürstenthümer der Moldau und Wallachei mengen, bis zur Ankunft der Bevollmächtigten zur Unterhandlung des Friedens. Bis zum Abschluß des Friedens können die ottomanischen Truppen keine der Festungen besetzen, welche, zu Folge dieses Waffenstillstands-Vertrages, von den russischen Truppen geräumt werden müssen.

(Der Beschluß folgt.)

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor und- Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fahrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Da nach allerhöchstem Befehle die Hauptkollekte der königl. baierischen Zahlenlotterie ihr bisheriges Bureau in dem königl. Lottohause räumen mußte, und von Michaelis an in dem Hause des bürgerl. Maurermeisters Kirchgraber an der Löwengrube Nro. 105 zu ebener Erde sich befindet; so wird solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Einrichtungen der Hauptkollekte die nämlichen bleiben, wie sie bis itzt in dem königl. Lottohause waren.

Guts-Versteigerung.

Einer allergnädigsten Anbefehlung der königl. Landesdirektion von Baiern vom 1. Juli laufenden Jahres zur gehorsamsten Folge wird man von hiesigen Landgerichts wegen den schon mehrere Jahre öde liegenden und unbemalerten Hengerhof zu Germering nächst Unterpfaffenhofen an der Fürstenfelderstraße, welcher zu Dorf in einem ganz hölzernen baufälligen Hause sammt Stabel und Stallung unter einem gemeinschaftlichen Strohdache, dann abgesondert stehenden Backhause, ferner in einem Haus- und zweimädigen Grasgarten, dann Wurzgärtchen, zusammen 1 1/16 Tagwerk haltend, weiter einem Krautgärtchen pr. 1/4 Tagwerk; zu Feld aber auf 3 Feldern in 34 7/8 Juchart Ackergründen, und in 1 5/8 Tagwerk zweimädigen, dann 27 3/4 Tagwerk einmädigen Feld-, Moos- und Holzwiesen, woraus 1/4 Tagw. alle 3 Jahre in Wechsel genossen wird, besteht, auf einen ganzen Hof eingehöftet ist, und ehedem zu dem ehemaligen Kloster Bittrich in München, nun hiesigen königl. Rentamte freistiftsweise grund- und giltbar ist, dann außer den grundherrlichen Abgaben mit 15 fl. 40 kr. Hofanlagen, 12 kr. Faßnachthennengeld, 2 kr. Leibgeld, und 2 fl. Mähnanlage, wie nicht minder mit 4 fl. 24 kr. einfacher Steuer belegt ist, Donnerstags den 22. Oktober auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung dem Meistbiethenden entweder zu ganz, oder auch in so ferne theilweise, als sich mehrere Anwesen hieraus bilden, mit Erlassung der bisherigen Grund- und Giltbarkeit, und derlei Reichnissen, dann des dem allerhöchsten Aerarium zustehenden 2/3 Getreidezehends, mit Ausnahme des derlei 1/3 Zehends und ganzen kleinen Zehends, welchen der Titl. Pfarrer von Unterpfaffenhofen beziehet, auf das nun schon allbekannt bodenzinsige Eigenthum gegen Erfüllung der bei allen Kloster-Realitäten-Verkäufen im Allgemeinen bisher gesetzten, und den Kaufslustigen bei ihrer Erscheinung noch besonders zu eröffnenden Kaufsbedingnissen unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung käuflich zu überlassen.

Kaufslustige haben sich daher am vorgenannten Versteigerungstage in Loco Germering, wo man Landgerichts- und Rentamtsseits frühe 9 Uhr eintreffen wird, einzufinden, und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben. Akt. den 26. Sept. 1807.

Königl. baier. Landgericht Starnberg am Würmsee.

v. Ockel, Landrichter.

Vorladung abwesender Bürgerssöhne.

Da sich nachbenannte Militär-Dienstpflichtige Bürgerssöhne bei der unterm 9. Aug. l. J. vorgenommenen Rekrutenziehung nicht stellten, und ihre Aufenthaltsorte unbekannt sind: so werden sie hiermit edictaliter vorgeladen, sich, wenn sie sich in der Provinz Baiern befinden, worüber sie sich legal auszuweisen haben, binnen 4 Wochen, halten sie sich aber in den übrigen königl. baier. Erbstaaten auf, binnen 8 Wochen, und leben sie endlich außer dem Königreiche Baiern, in Zeit eines Jahres bei Verlust der Unterthansrechte und ihres gegenwärtigen und künftigen Vermögens hier Orts persönlich zu stellen.

Die Nahmen sind:

1) Franz de Paula Sedlmair, Nagelschmiedgesell.
2) Georg Kramer, von Reichenthurm, Bauernknecht.
3) Anton Schmid, von Haunwöhr, Bräuknecht.
4) Augustin Breitenbuber, von Ingolstadt, Zimmergesell.
5) Franz Göltl, Maurergesell.
6) Johann Maier, Schreinergesell.
7) Lorenz Rotheneigner, Schneidergesell.
8) Bartholomä Deissenberger, Schmidgesell.
9) Max Renshofer, eines Schreinerssohn.
10) Anton Wittl, Gärtnergesell.
11) Joseph Burger, Bauernknecht.
12) Joseph Jungbauer, Bauernknecht.
13) Franz Rotheneigner, Hafnergesell.

Atr. den 1. Okt. 1807.

Königl. baierische zur Landkapitulanten-Aushebung allergnädigst ernannte Kommission Ingolstadt.

In Abwesenheit des königl. Stadtkommissärs v. Reckel — Wittmann, Landrichter.

Vorladung des Joseph Fritz, oder dessen allenfallige Leibeserben.

Dem Joseph Fritz, von Mannheim gebürtig, beiläufig 37 Jahre alt, welcher einige Jahre in vormahls kurfürstl. baierischen Diensten als Cadet gestanden, und wieder zum Studiren übergegangen, aber mit Verlassung desselben sich in die weite Welt begeben hat, ohne daß man seit der Luxemburger Belagerung, als in welche Festung er mit den übrigen Einwohnern eingeschlossen worden, einige Nachricht von seinem Leben oder Tode hat erhalten können, ist von seiner dahier verstorbenen Vaters Schwester, der Agnes Sauers Wittwe dahier, per Testamentum ein Legat von 200 fl. frank. nebst verschiedenen Hausgeräthschaften

verschafft worden, so zwar, daß dessen Schwester, Elisabetha Feitzinn, so lange benannter Joseph Fritz abwesend sei, die Abnuzung von dem Vermächtnisse haben soll; solchemnach wird der benannte Joseph Fritz, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben hiermit edictaliter vorgeladen, sich a dato binnen einem halben Jahre bei unterzeichneter Stelle zu melden, und das angefallene Legat in Empfang zu nehmen, widrigens nach Verlauf dieser Frist der Haupterbinn Elisabetha Fritzinn dieses Legat gegen Caution ausgehändigt werden soll. Münnerstadt, den 12. Sept. 1807.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht in Franken.
Kellerl, Landrichter.
Anding, Aktuar.

Versteigerung.

Donnerstags den 8ten dieses Monaths Vermittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird dahier in der Dienersgasse beim Bader über 2 Stiegen Nro. 205 eine Verlassenschaft, welche in Prätiosen, und Silber, Porcellän-, Kupfer- und Zinngeschirr, Gemählden, Kupferstichen, Spiegeln, Kommodkästen, Betten, Weißzeug, Frauenzimmerkleidern, so andern Effekten besteht, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Kaufsliebhaber wissen sich also einzufinden.

München, den 5ten Oktober 1807.
Königl. baier. Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
v. Chrismar.

Nachricht.

Nachdem Unterzeichneter das Klostergut Altenhohenau käuflich an sich gebracht, und wirklich alldort sich befindet, will man hiermit angezeigt haben, daß ferner weder Kauf noch andere Geschäfte mehr übernommen werden; sondern es wird denjenigen zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, welche auf seine bisher gepflogene und berichtigte Geschäfte eine rechtliche Rückfrage machen zu können, dafur halten, daß sie sich längstens in Zeit einem Monath an Unterzeichneten in Altenhohenau wenden sollen, damit jede rechtliche Verantwortlichkeit dargethan werden könne. München, den 5ten Oktober 1807.

Resignierter Pfarrer Doktor Selva, Inhaber des Klostergutes zu Altenhohenau.

Aufforderung an die Besitzer nachbenannter 2 Originalien.

Nachdem die Augustin- Öfnerischen bürgerl. ehemahligen Riemers Eheleute dahier bei unterzeichnetem Stadtgerichte um Amortizirung des von ihrer Mutter, resp. Schwiegermutter, Theres Öfnerinn, gewesenen bürgerl. Riemerian sel., ererbten Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalbriefes ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17ten Juni à 2 1/2 pro Cento verzinslich, dann der damahls vorgewesenen Einantwortung ddto 9. Sept. 40 1742, worauf die Liquidation unterm ddto. 22. Novemb. 1749 erfolgte, gehorsam gebethen haben; so werden hiermit die Besitzer beider obbenannten Dokumente hiermit aufgefordert, innerhalb einem Termin von 30 Tagen sich über den rechtmäßigen Ankunftstitel dieß Orts um so gewisser zu legitimiren, als ausserdessen nach Verfluß dieses Termins diese befraglichen Originalien als null und nichtig erklärt, sohin auf die erbethene Amortization unfehlbar erkannt werden würde.

Actum den 9. Sept. 1807.
Königl. baier. Stadtgericht München.
Lit. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung der Besitzer einer zu Verlust gegangenen Obligation.

Markus Anton Freiherr von Mayr, und Maria Kajetana von Mayr, haben bei unterzeichnetem Hofgerichte die Anzeige gemacht, daß ihnen ein Landanlehens-Kapitalbrief sub Nro. 1040 ad 200 fl. de anno 1727 Zinszeit 18ten April zu Verlust gegangen, und zugleich um Amortizierung dieses Landanlehens-Briefes gebethen.

In Conformität dieses Gesuches werden also die allenfallsigen Besitzer dieser Obligation aufgefordert, unter dem peremtorischen Termin von 45 Tagen (vom Tage der ersten Ausschreibung an gerechnet) sich über den rechtmäßigen Erwerbungs-Titel um so gewisser dießorts zu legitimiren, als man im Unterlassungsfalle nach fruchtlos verstrichenem Termine den befraglichen Anlehens-Kapitalbrief ohne weiters für amortizirt, nichtig, und ohne Rechtskraft erklären wird.

München, den 4. Septembre 1807.
Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
von Chrismar.

Vorladung
der Antonia Kirnerin, bürgerl. Schneidermeisters-Tochter von hier.

Nachdem Antonia Kirnerinn, bürgerl. Schneidermeisterstochter von hier sich schon seit längerer Zeit unwissend wo auf dem Lande aufhält, gegenwärtig aber selber auf Ableiben ihres Bruders Franz Paul Kirner, l. St. und seiner Profession ein Schneidersgesell, eine Erbschaft zugefallen ist, als wird ersagte Antonia Kirnerinn hiermit öffentlich aufgefordert, ihren dermahligen Aufenthaltsort in Zeit 6 Wochen dieß Orts anzuzeigen. Beschlossen den 41en Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lit. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Inhalts-Anzeige
von

Vogts (N.) Europäischen Staatsrelationen, achten Bandes drittes Heft und 9ter Band 1. bis 3. Heft. Frankfurt am Main in der Andreäischen Buchhandlung.

I. Der Feldzug von 1807. Fortsetzung.
II. Schlacht bei Friedland.
III. Der Friede von Tilsit.
IV. Gedanken über eine künftige Mediationsakte für den rheinischen Bund.
V. Polens Wiedergeburt.
VI. Politische Bemerkungen über die Geschichte der Deutschen. Fortsetzung.
VII. Sonderbares Beispiel von Geschäftsgang.
VIII. Das System Friedrichs II. und Napoleons I.
IX. Historische Entwickelungen des europäischen Völkerbundes.

Ein completes Exemplar von 27 Heften zu 16 fl 12 kr. ist zu haben in der Lindauerischen Buchhandlung in München.

Fremden-Anzeige.

Den 6ten Oktob. Hr. Schlecht, Bräuer von Neuötting. Hr. Klöckler, Seiler von Mühldorf, im schwarz. Bären. Hr. Graf, Mahler von Rom. Hr. Gerischer, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Graf Lerchenfeld, kön. baier. Gesandter von Köfering. Hr. Baron Donneeberg, Hauptmann vom 11. Regiment Kinkel, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 254. 8. Oktober 1807.

Dänemark.

Aus dem Holsteinischen, vom 27sten Sept. Nähere Vorschrift, wie die Küsten-Signale zu gebrauchen sind und die Küstenmiliz sich zu verhalten habe. (Beschluß. M. s. die gestrige Zeitung.)

Da das Lokale an einigen Stellen Hindernisse in den Weg legt, die sichtbaren Signale fortzupflanzen, z. B. eine holzreiche Gegend; dagegen aber sich oft andere Hülfsmittel darbieten, die zum Signaliren benutzt werden können, die schon vorhanden sind und nicht erst angelegt werden dürfen, als: Signale mit Kirchenglocken (die sich nach verschiedener Gradation gebrauchen lassen), so sollen keine absolute auf alle Oerter geltende Regeln, welche in einzelnen Fällen nicht anwendbar oder doch für das Lokale weniger passend seyn möchten, vorgeschrieben werden, sondern zur systematischen Uebereinstimmung im Ganzen kann folgende Vorschrift dienen:

So wie schon in Meinem vorhin gedachten Befehl angeordnet ist, werden Observationsposten an der Küste ausgestellt, so daß bei Tage nichts landen kann, ohne von ihnen bemerkt zu werden; bei Nacht wird längs der ganzen Küste patrouillirt, es sei zu Pferde oder zu Fuß.

In dem Falle, der leicht eintreffen wird, daß eine kleine Anzahl Feinde ans Land geht oder sich dem Lande nähert und so viel Militär oder Küstenmiliz zur Stelle ist, daß man überzeugt ist, man könne sich des Feindes bemeistern, wird kein Signal zur Unterstützung gegeben.

Ist die feindliche Macht etwas größer, so daß die Vertheidiger, die auf dem Platze sind, sich nicht für überlegen halten, aber doch nur einer geringen Unterstützung zu bedürfen glauben, so wird ein einzelnes Rauch- oder Feuer-Signal angesteckt, und wenn man mit Kirchenglocken signalirt, geschehen einzelne Schläge, wodurch die Beikommenden aufgefordert werden, Verstärkung zu senden.

Kömmt der Feind mit großer Macht, so werden in einer Entfernung von 5 bis 6 Ellen 2 Signale angesteckt, bei stillem Wetter neben einander, bei starkem Winde über einander (mit den Kirchenglocken wird Sturm geläutet), wodurch die ganze Küstenvertheidigung der Gegend herbeigerufen wird.

Wenn auf einer Signalstation an der Küste signalirt wird, und die Repetitionspunkte zur Seite oder auf den Zwischenstationen zur Kommunikation nicht nöthig sind, so wird das Signal, in Folge des oberwähnten Befehls, nur auf dem tiefer im Lande angelegten Hauptpunkte wiederholt. Die Observationsposten an der Küste auf beiden Seiten der zuerst signalirten Station werden bei Tage sehen, wie weit es rathsam sei, sich zu konzentriren; bei Nacht verbiethet es die Behutsamkeit, die Stelle zu verlassen, welche die Posten bewachen.

Die Signale, welche bei Tage auf weite Entfernungen gesehen werden, sind große Strohbünde, wozu wohlgetrocknetes Stroh genommen wird. Diese Strohbünde sind oben fest zusammengebunden, übrigens lose und etwas auseinander getheilt. Außen werden sie, ehe man sie in Brand steckt, angefeuchtet (deßhalb beständig Wasser zur Hand seyn muß), so daß die Aussenseite nicht gleich brenne; inwendig muß aber der Strohbund trocken seyn, um gleich in Brand zu gerathen. So entsteht ein starker dunkler Rauch, welcher bei Tage ein gutes Wahrzeichen abgibt. Bei Nacht werden alte Theertonnen in Brand gesteckt, von denen der obere Deckel ausgeschlagen ist, und in deren Seiten einige Löcher gebohrt sind, welche die Zugluft befördern, damit das Feuer lebendiger brenne und ein helleres Licht gebe. So lange die Tonnen nicht gebraucht werden, stehen sie umgewendet, um inwendig vom Regen nicht naß zu werden. Die Strohbünde werden gegen die Feuchtigkeit in den Wachthütten aufbewahrt, womit jede Station versehen seyn muß. Es versteht sich von selbst, daß in jeder Wachthütte gutes Feuerzeug mit allem Zugehör vorhanden seyn muß, um schnell ein Signal anzünden zu können.

Da starker Regen und heftige Winde rc. das Signalisiren unsicher, und vielleicht unthunlich machen können, so muß deßhalb und wegen mißlicher Fälle in der Nähe jeder Signalstation ein Pferd in Bereitschaft gehalten werden, um die Vorfälle durch reitende Bothen sogleich zu melden. Ebenfalls ist jede Ordre, Rapport oder Nachricht, welche schnell weiter gebracht werden soll, beständig mit reitenden Bothen abzusenden.

An der Küste, da, wo Militär liegt, macht dieses die angeordneten Patrouillen am Strande. Wo aber keine reguläre Truppen sind, werden die Patrouillen von der Küstenmiliz verrichtet, wozu am besten geübte Schützen, oder wenigstens Leute genommen werden, die mit Schießgewehr versehen sind, und mit diesen Waffen umzugehen wissen.

Es wird Mir angenehm seyn, zu erfahren, daß bei den Versammlungen der Küstenbewohner einige planmäßige, dem

Locale angemessene Kriegsübungen veranstaltet werden, wozu der Herbst die bequemste und beste Jahreszeit abgibt, wenn das Getreide vom Felde ist. Bei solchen Uebungen muß der Oberbefehlshaber, oder der Befehlshaber bei kleinern Abtheilungen die Anordnungen machen. Er supponirt dazu einen gewissen Platz als Landungsstelle des Feindes, und in Beziehung hierauf wird der Angriff eingerichtet, und jedem größere oder kleinere Theil angewiesen, was derselbe hierbei zu thun habe. Wenn dergleichen Uebungen mit Ordnung ausgeführt werden, so wird ein jeder durch den Unterricht aufgemuntert, was er in ernsthaften Fällen zu beobachten, und wie er sich als ein wirksames und nützliches Mitglied der Küstenmiliz zu verhalten hat. Diejenigen Vertheidiger des Vaterlandes, die freiwillig vorgetreten sind, um den Feind abzuwehren, werden sicherlich Muth und Kraft beweisen, und mit der Armee und der Landwehr gemeinschaftlich das gemeinschaftliche Ziel zu erreichen streben.

Hauptquartier zu Kiel, den 17ten Sept. 1807.

Frederich, Kronprinz.

Unverbürgte Gerüchte sagen, daß die Engländer die Kopenhagener Batterien Tre Kroner, Pröveßteen und Quintus, so wie auch Cronenburg zu demoliren angefangen haben.

Deutschland.

Aus Halle wird unterm 24sten Sept. gemeldet: „Seit acht Tagen haben verschiedene Dorfgemeinden in hiesiger Gegend wegen der restirenden Kriegssteuer franz. Exekutionstruppen, indem itzt alle Rückstände berichtigt werden müssen. Auch muß unsere Stadt selbst 12,000 Rthlr. zu den schon gegebenen Kriegssteuern noch nachzahlen."

Berlin, den 29sten Sept. Der Legationsrath Greuhm, welcher bis zum Ausbruche des letzten Krieges zwischen Frankreich und Preußen, als Chargé d'Affaires in Frankfurt am Main stand, ist vorgestern als Courier von Memel hier eingetroffen, und schon gestern wieder in aller Eile nach Dresden gegangen. Er überbringt, wie man erfährt, dem dortigen preuß. Gesandten, Baron v. Brockhausen, genaue Instruktionen und die Weisung, sich so schnell als möglich nach Paris zu begeben. Der Legationsrath Tesche, welcher mehrere Jahre bei der preuß. Gesandtschaft in Stockholm, und, nachdem diese rappellirt worden war, bei dem Minister von der Schulenburg, als dieser das Kurfürstenthum Hannover provisorisch administrirte, — angestellt gewesen, geht itzt mit dem Baron von Brockhausen als Legationssekretär nach Paris. Da der Legationsrath Greuhm auch Aufträge für den General v. Knobelsdorf hat, und deßhalb seine Reise nach Paris fortsetzt, so glaubt man, daß er demselben den Rappel überbringe.

Man will wissen, daß die Instruktionen, deren Ueberbringer der Legationsrath Greuhm ist, hauptsächlich auf die, zwischen dem Generalintendanten Herrn Daru, und der von Sr. preußischen Majestät allhier bestellten Immediatkommission streitigen Punkte wegen Abrechnung mancher Summen auf die Rückstände der Kriegskontribution, welche auf den gesammten preußischen Staat 30,000,000 Livres beträgt — sich beziehen. Ueberhaupt geht die Auseinandersetzung zwischen den französischen und preußischen Behörden sehr langsam von Statten, und man hofft nur von dem Minister von Stein eine schnellere Beendigung dieses Geschäfts. (Korr. v. Deutschl.)

Westphalen.

(Vom 25sten Septemb.) Die Regierung des Königreichs Westphalen hat folgenden Beschluß genommen:

„Nach Ansicht des Briefes des Hrn. General-Gouverneurs des 1sten Gouvernements der eroberten Länder, vom 8ten dieses Monaths, wodurch er berichtet, daß in der Gemeinde Rimsloh, in der Provinz Osnabrück ein Auflauf Statt gehabt hat, um sich der Erhebung der Steuern zu widersetzen, daß die Sturmglocke geläutet und auf die Gendarmerie mit Flinten geschossen worden ist; wie auch, nach Ansicht des 9ten Artikels des Gesetzes vom 13ten Brumaire 5, welches verordnet, daß im eintretenden Falle die Einwohner der von der französischen Armee besetzten Länder von den Kriegsgerichten gerichtet werden sollen; beschließt:

1) „Die Urheber und Häupter der Insurrection sollen auf der Stelle ergriffen, und vor ein Special-Gericht gestellt werden."

2) „Das Kriegs-Gericht soll in den ersten 24 Stunden die Untersuchung beginnen."

3) „Im Falle das Kriegs-Gericht einige von den ihm übergebenen Individuen freisprechen würde, so sollen dieselben deßungeachtet nicht eher in Freiheit gesetzt werden, als bis die weitern Befehle der Regierung werden eingehohlt worden sein."

4) „Die der Gemeinde Rimsloh auferlegte Contribution ist hiermit verdoppelt."

5) „Es sollen Truppen dahin geschickt werden, und so lange dort verbleiben, bis die Urheber und Häupter der Insurrection exemplarisch bestraft, die zuerst angesetzt gewesene Contribution, nebst dem doppelten Betrage abgetragen, und Ruhe und Ordnung hergestellt sein werden."

6) „Gegenwärtiger Beschluß soll in beiden Sprachen gedruckt, und unverzüglich an den Hrn. Generalgouverneur des ersten Gouvernements geschickt werden, um für dessen Vollzug und Bekanntmachung im ganzen Umfange seines Gouvernements zu sorgen.

Im Palais der Regierung zu Kassel, am 11ten September 1807.

Die Mitglieder der Regierung des Königreichs Westphalen.

(Unterschrieben:)

Jollivet. Simeon. Lagrange. Beugnot."

Holland.

Haag, vom 26sten Sept. Heute begab sich das gesetzgebende Korps in Corpore nach dem Hause in Busch, um Sr. Majestät zu Ihrer glücklichen Rückkunft zu gratuliren. Der Präsident, Hr. Six, hielt die Anrede. Nach der Rückkehr vom Hause in Busch schloß der Minister des Innern im Nahmen

Sr. Majestät die außerordentliche Sitzung des gesetzgebenden Korps.

Amsterdam, vom 26sten Sept. Nachrichten aus London vom 18ten dieses zu Folge, war der amerikanische Gesandte von da abgereiset.

Unterm 10ten Sept. ist eine ausführliche englische Kabinets-Ordre in Betreff der provisorisch zu ergreifenden Maßregeln wider dänische Schiffe und dänisches Eigenthum erlassen worden.

Das Gerücht, als wenn die englische Regierung bereits Befehl gegeben habe, gegen amerikanische Schiffe zu kreutzen, wird durch Londoner Nachrichten vom 19ten nicht bestätigt.

Rußland.

St. Petersburg, den 9ten Sept. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Budberg, ist zur Herstellung seiner Gesundheit auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Das Porteseuille hat indessen der Minister-College, Graf Soltykow.

Wie es heißt, hat der Minister des Innern, Graf Kotschubey, um seine Entlassung angehalten. Der Geheimerath Popov soll zu seinem Nachfolger bestimmt sein.

Am 5ten war der feierliche Einzug der Garden in die Residenz. Das schönste Wetter begünstigte den Zug. Von den fremden Gesandten waren der General Savary und der Graf Meerveldt dabei gegenwärtig, welche sich zu Pferde bei Sr. Maj. dem Kaiser befanden.

Eine englische Fregatte hat 4 von Cronstadt abgesegelte dänische Kauffahrer auf der Höhe von Reval genommen.

Türkei.

Beschluß des Waffenstands-Vertrages zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte.

Art. 4) „Dem vorigen Artikel gemäß soll die Insel Tenedos, so wie jeder andere Ort in dem türkischen Inselmeere, der, ehe die Nachricht von dem Waffenstillstande daselbst angekommen sein könnte, von den russischen Truppen eingenommen werden sein möchte, wieder geräumt werden. Die russischen Schiffe, welche vor Tenedos oder einem andern Orte des Inselmeeres vor Anker liegen, sollen nach ihren Häfen zurückkehren, damit die Meerenge der Dardanellen gänzlich offen und frei sei. Sollten etwa die russischen Schiffe, indem sie sich nach ihren Häfen begeben, genöthiget sein, sich an einem Orte des Inselmeeres wegen eines Sturms oder eines andern unabwendbaren Bedürfnisses aufzuhalten, so sollen ihnen die türkischen Offiziere kein Hinderniß in den Weg legen, sondern vielmehr die nöthige Unterstützung reichen. Alle ottomanische Kriegs- oder andere Schiffe, welche während des Krieges in die Hände der Russen gerathen sein mögen, sollen mit ihren Bemannungen zurückgegeben werden; so wie die russischen Schiffe, die in die Gewalt der ottomanischen Seemacht gefallen sein möchten. Die russischen Schiffe sollen, indem sie sich in ihre Häfen begeben, keinen Unterthan der hohen Pforte an Bord nehmen."

Art. 5) „Alle Fahrzeuge der russischen Flottille, welche sich in der Mündung der Sunua, oder in einer andern Mündung befinden, sollen von da auslaufen, und sich in ihre Häfen begeben, damit die ottomanischen Schiffe mit aller Sicherheit gehen, und kommen können. Die hohe Pforte wird die Befehle geben, daß die russischen Schiffe, indem sie sich nach ihren Häfen begeben, respektirt werden, und daß ihnen erlaubt sei, selbst in einen ottomanischen Hafen in dem Falle einzulaufen, wenn sie dazu durch den Sturm oder irgend ein unabwendbares Bedürfniß genöthiget würden."

Art. 6) „Alle Kriegsgefangene und andere Sklaven beiderlei Geschlechts, von welcher Eigenschaft und von welchem Grade sie sein mögen, sollen sogleich in Freiheit gesetzt, und gegenseitig ohne einiges Lösegeld ausgeliefert werden; jedoch mit Ausnahme der Muselmannen, welche freiwillig die christliche Religion in dem russischen Reiche angenommen haben, und der christlichen Unterthanen von Rußland, welche eben so freiwillig die muhamedanische Religion in dem türkischen Reiche angenommen haben. Sogleich nach dem Abschluß des gegenwärtigen Waffenstillstands-Vertrages sollen alle Kommandanten, Offiziere und Einwohner der Festungen der Türkei, welche sich gegenwärtig in Rußland befinden, mit allen ihren Effekten und Bagagen zurückgegeben, und nach der Türkei geschickt werden."

Art. 7) „Der gegenwärtige Vertrag, welcher in der französischen und in der deutschen Sprache verfaßt ist, wurde von den beiden Bevollmächtigten und von dem Hrn. Adjutant-Kommandanten Guilleminot unterzeichnet und ausgewechselt, damit er von dem Großvezier und Sr. Exzellenz dem Obergeneral Michelson ratifizirt werden möge. Die beiden Bevollmächtigten werden Sorge tragen, daß gedachte Ratifikation innerhalb einer Woche, oder wo möglich noch bälder, ausgewechselt werde."

„Geschehen und beschlossen im Schlosse von Slobosia, bei Giurgiewo, den 20sten des Monden Dgemaziul Ahir, im 1222sten Jahre der Hedschra, und am 12ten August alten, oder 24sten August 1807 neuen Styls christlicher Zeitrechnung.

Unterzeichnet: Galib Effendi.
Sergio Laskaroff.
Guilleminot."

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Zuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Proklama.

In dem bei unterzeichneter Stelle anhängigen Schuldenwesen der verwittweten Regierungsräthinn Maria Anna von Herneiß haben die Gläubiger derselben zu gleicher Zeit auf die Bezahlung ihrer Forderungen angedrungen, und müssen dieselben, weil das bekannte Vermögen der Gemeinschuldnerinn zu ihrer gänzlichen und sämmtlichen Befriedigung nicht hinreicht, auch von diesee des an sie ergangenen Auftrages ungeachtet, ein mehreres Vermögen nicht ausgewiesen worden ist, unter sich über den Vorrang streiten.

Es ist dahee, und ins Besondere noch, weil zu vermuthen

steht, daß mehrere hierorts unbekannte Gläubiger derselben vorhanden sein dürften, der Universalkonkurs nach Vorschrift der baierischen Gerichtsordnung Cap. 19 §. 1 die unausweichliche rechtliche Folge, worauf auch bereits auf allerunterthänigstes Bitten der Gläubiger unterm 20sten Mai dieses Jahrs erkannt worden ist.

Nachdem nun diese Ganterkenntniß, wegen innerhalb der gesetzten Nothfrist unterlassener Berufung zur königl. obersten Justiz-Stelle, in Rechtskraft erwachsen ist; so werden hiermit die gewöhnlichen Ediktstäge, und zwar der erste Ediktstag ad producendum, et liquidandum auf Dienstag den 3ten November, der zweite Ediktstag ad excipiendum auf Donnerstag den 3ten December laufenden Jahres, und der dritte Ediktstag ad concludendum auf Samstag den 2ten Jäner künftigen Jahres ausgeschrieden, und sämmtliche Gläubiger der gedachten Regierungsraths Wittwe von Horneiß aufgefordert, zu jeder der vorangezeigten peremtorischen Fristen in Person, oder durch einen spezialbevollmächtigten Abgeordneten, und zwar sub poena praeclusi zu erscheinen, und dem weitern Gantverfahren gebührend abzuwarten. Wo übrigens den Interessenten die Einsicht der bisher in diesem Debitwesen gesammelten Akten, der gefaßtern Erscheinung willen in der diesörtigen Registratur gestattet sein soll.

München, den 23. Sept. 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Sekretär Faber.

Versteigerung

verschiedener Kirchen-Einrichtungen s. a. in der ehemahligen Kloster-Kirche zu Herrnkiemsee betr.

In der ehemahligen Klosterkirche zu Herrnkiemsee befinden sich noch 6 Seitenaltäre von Marmor, dann 2 große und 12 kleine marmorne Altargitter; weiters befinden sich in ersagtem Kloster 1 vierzitziger Gläserwagen, 1 große Orgel, 1 Kirchenuhr, welches alles zu Folge eines allergnädigsten Landes-Direktions-Befehls von Baiern dd. 16. Sept. l. J. Mittwoch den 28. d. salva Ratificatione öffentlich verkauft wird. Kaufsliebhabern wird dieses hiermit bekannt gemacht.

Aktum den 5ten Okt. 1807.

Königl. baier. Rentamt Traunstein.

v. Heeg, Rentbeamter.

Nachricht.

Nachdem Unterzeichneter das Klostergut Altenhohenau käuflich an sich gebracht, und wirklich alldort sich befindet, will man hiermit angezeigt haben, daß ferner weder Kauf noch andere Geschäfte mehr übernommen werden; sondern es wird denjenigen zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, welche auf seine bisher gepflogene und berichtigte Geschäfte eine rechtliche Rücksprache machen zu können, dafür halten, daß sie sich längstens in Zeit einem Monath an Unterzeichneten in Altenhohenau wenden sollen, damit jede rechtliche Verantwortlichkeit dargethan werden könne. München, den 5ten Oktober 1807.

Resignirter Pfarrer Doktor Celva,
Inhaber des Klostergutes zu Altenhohenau.

Das während der Führung meines Kaffeehaus-Geschäftes genossene Zutrauen, verbunden mit einem zahlreichen Besuch, sowohl von Einheimischen als Fremden. ließ es mich wagen, bei unserer allerhöchsten Stelle um die Erlaubniß zur Errichtung eines neuen Gasthofes unterthänigst anzuhalten; diese Erlaubniß sowohl, als die Benennung meines Gasthofes zum baierischen Hof ist mir allergnädigst zu Theil geworden, und ich finde mich, nachdem ich solchen bereits bezogen habe, in den Stand gesetzt, einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiervon die gehorsamste Anzeige zu machen, und die Versicherung beizufügen, daß ich nichts ermangeln lassen werde, was Bequemlichkeit, Reinlichkeit, und gute Bedienung durch alle Grade erheischen. Bei diesem nun vorgezeichneten Plan, darf ich die angenehme Hoffnung nähren, mich in der Erwartung eines zahlreichen Zuspruches nicht getäuscht zu haben, und daß meine hochverehrlichen Gäste jederzeit mit der vollkommensten Zufriedenheit meinen Gasthof verlassen werden. Mit aller Hochachtung und Ergebenheit empfiehlt sich

Memmingen, den 8ten Sept. 1807.

Karl Köpf, Gastgeber zum baierischen Hof Nro. 590, unweit dem Weinmarkt.

Bekanntmachung

einer Versteigerung von Getreid und Schafen.

Mondtags den 26sten Oktober werden bei unterzeichnetem Amte auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung 30 Schäffel Korn und 115 Schäffel Haber; dann den 27sten ejusdem die hierorts vorhandene Schafe, bestehend in 17 zweijährig und 24 einjährig gewinterten Hämmeln, dann 110 Schafen und 74 Lämmer, in Summa mit 225 Stucken theilweise, oder im Ganzen gegen sogleich baare Bezahlung jedesmahl von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Abends veräußert.

Kaufsliebhaber haben sich daher in bemeldten Tagen im hiesigen Schlosse einzufinden, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Aktum den 21sten Sept. 1807.

Königl. baier. freiherrl. von Kalteinisches Hofmarks-Gericht Herenagger.

Mayr, Beamter.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, wünscht einen Reisegefährten über Braunau oder Salzburg nach Wien in Bälde zu bekommen. Zu erfragen im goldenen Kreutz Nro. 5. im zweiten Stock.

In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 28) sind so eben angekommen:

W. G. Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1808. Mit 13 Kupfern, Musik und Tänzen. 12. Leipzig. 3 fl. 20 kr.

Taschenbuch für das Jahr 1808. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. 12. Frankfurt. 3 fl. in farbigem Einband.

Dasselbe in Maroquin mit silberner Einfassung u. Schloß 8 fl.

Dasselbe mit gesticktem Einband und Maroquin-Futteral 12 fl.

Botanisches Taschenbuch auf das Jahr 1807 von F. Weber und M. H. Mohr. 12. Kiel, mit illuminirten Kupfern 9 fl., mit schwarzen Kupfern 6 fl. 30 kr.

Es wird seit einigen Tagen ein Regendach von grünem Taffent vermißt; wer es etwa aus Irrthum zu sich genommen, beliebe selbes auf der königl. Central-Staatskasse abzugeben.

Fremden-Anzeige.

Den 7ten Oktob. Hr. Schmitz, Oberstbergrath von Oberzell, mit Familie, im gold. Bären. HH. Friedrich Cheverri, und Fried. Bäumer, Kaufleute, im Adler. Hr. Vogl, Pfarrer in Mindelau, im Kreutz Hr. Jos. v. Zacharlow, von Passau, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag — **Nro. 255.** — **9. Oktober 1807.**

Dänemark.

Von der Niederelbe, den 30sten Sept. Briefe aus Kopenhagen vom 19. d. enthalten Folgendes: „Die Tage des Schreckens sind vorüber, und Kopenhagen, obgleich von Feinden umgeben und im Innern verheert, genießt wieder einige ruhige Augenblicke. Die Engländer, welche nach Abschluß der Kapitulation am 7. des Nachmittags das Kastell und die Holme besetzten, biethen alle Kräfte auf, um die Flotte bald in segelfertigen Stand zu setzen. Mit den sämmtlichen Städten Seelands ist die Kommunikation jetzt wieder offen, und es fehlt daher auch nicht an nöthigen Lebensmitteln. Einzelnen engl. Offizieren, welche Päße ihrer Chefs haben, ist es verstattet, die Stadt zu besuchen, und dem Publikum ist befohlen worden, sich aller Beleidigungen zu enthalten. Unserm braven Brandkorps und den zweckmäßigen Veranstaltungen des Polizeiwesens verdanken wir es, daß die Stadt nicht gänzlich in Asche gelegt ist. Daß indeß die Anstrengung dieser, keine Gefahr scheuenden Leute, völlig unnütz gewesen wäre, wenn das feindliche Bombardement noch eine Nacht gedauert hätte, darüber kann kein Zweifel sein, wenn man die vom Brande verschonten Theile der Stadt nach jeder Richtung durchwandert, und die allgemeine Zerstörung bemerkt. Nur Christianshafen blieb von den Bomben verschont, und hieher flüchteten sich deßhalb die beängstigten Einwohner, nachdem die erste schreckliche Nacht überstanden war. Als es dem Feinde indeß am 4ten Nachmittags gelang, die Zimmerplätze durch glühende Kugeln in Brand zu stecken, drohte auch hier Gefahr, und man mußte nun auf der an allen Seiten von feindlichen Schiffen umgebenen Insel Amak Schutz suchen."

„Von den Vorfällen vor dem Bombardement ist noch Folgendes nachzuhohlen: Die Generale Castenskiold und Oxholm hatten im südwestlichen Theile von Seeland einige Truppen versammelt, die aus weniger Kavalerie und zwischen 1000 und 2000 Mann Landwehr bestanden. Es fehlte diesem Truppenkorps indeß an Kanonen und Munition, der Feind, hievon benachrichtigt, griff diese Truppen am 19ten v. M. zwischen Kiöge und Rothschild an, und erfocht mit leichter Mühe den Sieg. Der Generalmajor Oxholm mit mehreren Offizieren und einigen hundert Mann wurden gefangen; der Gen. Castenskiold mit der Kavalerie und dem Ueberreste dieses kleinen Heeres zog sich zurück, und nahm eine feste Position hinter Rothschild. Am 1. d. ward Kopenhagen zum letzten Mahle, unter Bedrohung eines Bombardements, aufgefordert. Die abschlägige Antwort unsers Kommandanten ward dem Publikum öffentlich bekannt gemacht. Feindliche Offiziere geben die Stärke der englischen Macht auf 18 bis 20,000 Mann an, und versichern, daß mit Zuziehung der Matrosen von der Flotte eine Macht von 28 bis 30,000 Mann zum Sturm bereit gewesen sei."

„Seit einigen Tagen haben die feindlichen Truppen angefangen, ihr Belagerungsgeschütz wieder am Bord ihrer Flotte zu bringen, und da gestern bereits das 14te unserer Linienschiffe auf die Rhede ausgebracht ist, so scheint ihre baldige Abreise außer Zweifel. Den Angaben ihrer eigenen Offiziere zu Folge, haben sie zu dem Bombardement die ungeheure Menge von 70 Mörsern und darüber gebraucht. Erwägt man nun, daß ihre Batterien nur etwa 12 bis 1500 Ellen von dem Glacis der Festung entfernt waren, daß die Häuser der Stadt sämmtlich sehr leicht gebaut und ohne gewölbte Keller sind, und daß kein Punkt in der Stadt für feindliche Bomben, Kugeln und Brandraketen gesichert war, so wird man sich überzeugen, daß noch nie ein Bombardement so furchtbar war als dieses; auch weiß man itzt, daß die Anzahl der, während desselben in der Stadt Getödteten und Verwundeten, beinahe 800 Personen erreicht. Unter den eingeäscherten Gebäuden, sind viele von hohem Werth, wichtige Packhäuser ꝛc. Für die Verproviantierung der Hauptstadt und Norwegens ist itzt Sorge getragen, und englischer Seits allen Schiffen von einer bestimmten Tonnenzahl aus den Provinzen, die nur mit Viktualien oder Holz beladen sind, hier und in Norwegen der Zutritt verstattet worden. Ebenfalls werden englische Päße an Reisende, die von hier abgehen, und an hier liegende Schiffe aus den Provinzen, ertheilt. Die Anzahl der dänischen von den Engländern aufgebrachten Schiffe, ist schon sehr beträchtlich. Von der Lage der Dinge ausserhalb unserer Insel, haben wir noch immer keine Kenntniß, da bis itzt keine Posten angekommen sind; wie sehr dieß die allgemeine Noth vermehrt, ist leicht zu begreifen. Unter den hiesigen Handlungshäusern haben bereits viele zu zahlen aufgehört, und diese Liste wird sich ohne Zweifel noch vergrößern. Dem Vernehmen nach ist in Norwegen eine Regierungskommission niedergesetzt, die aus Sr. Durchl. dem Prinzen Christian von Augustenburg, dem Stiftamtmann Grafen

Moltke und dem Kammerherrn-Rosenkranz besteht. Auch die norwegischen Posten bleiben aus. Die hier einberufen gewesene Landwehr hat itzt die Erlaubniß erhalten, sich zu Hause zu begeben. Ihre Anzahl war in fremden Blättern höchst übertrieben auf 18,000 Mann angegeben; unsere ganze Macht, reguläre Truppen, Bürgerschaft und freiwillige Korps mit einbegriffen, war bei weitem nicht so stark."

Frankreich.

Paris, vom 2. Okt. Das heutige offizielle Blatt enthält die von Sr. Majestät dem Kaiser am 28. Sept. d. J. zu Fontainebleau unterzeichnete Organisation des Rechnungshofes. Derselbe besteht ausser vier Präsidenten, wovon Barbe-Marbois der erste ist, aus achtzehn Maitres des Comptes, aus zwölf Referendairen der ersten Klasse, aus fünfzig Referendairen der zweiten Klasse, aus einem Generalprokurator und einem obersten Greffier.

Paris, den 27sten Sept. Der Moniteur vom 24sten d. gibt die ausführliche abgelegte Rechnung des Ministers des öffentlichen Schatzes, über die Ausgaben und Einnahmen desselben in den hundert letzten Tagen des Jahrs 1805 und dem ganzen Jahre 1806, in einer Beilage, welche 17 Bogen, jeden von der gewöhnlichen Größe des Moniteurs, beträgt, und vervollständigt dadurch die genaue Einsicht in die Finanzen des französischen Reichs, indem dasselbe Blatt acht Tage vorher auch die Rechnungen des Finanzministers auf 13 1/2 eben solchen Bogen geliefert hatte.

Man sieht aus dem Berichte des Ministers des öffentlichen Schatzes, der am 1sten Febr. 1806 in dieses Amt eintrat, daß der öffentliche Schatz zu diesem Zeitpunkte mit einem Deficit von 100 Millionen Franken belastet war. Die Verbesserungen des Kredits des Schatzes ergeben sich aus den Rechnungen der Geldnegoziationskosten während der Zeit, in welche dieser ganze Bericht fällt. Für das Jahr 1807 sind sie nach einem allgemeinen Ueberschlage auf 10 Millionen angesetzt. Während der 15 Monathe, 100 Tage XIV. J. und J. 1806, beliefen sie sich auf die Summe von 27,383,257 Fr., nämlich:

In der ersten Epoche, 100 Tage im J. XIV. bis 31sten Jän. 1806 (131 Tage) auf 14,571,937 Fr. Die Zahlungen des Schatzes während dieser Zeit, betrugen 235,426,277 Fr.;

In der zweiten vom 1sten Febr. bis 14. Aug. (195 Tage) auf 8,717,318 Fr. Die Zahlungen des Schatzes betrugen in dieser Zeit 362,758,980 Franken;

In der dritten vom August 15. — 31. Dec. (139 Tage) auf 4,099,002 Franken. Die Zahlungen des Schatzes waren 276,609,232 Franken.

In der ersten Epoche besorgte zum Theile eine Gesellschaft von Kaufleuten die Anschaffungen des Geldes, nach dem mit ihnen gemachten Vertrage, zu 3/4 Prozent monathlich; während der zweiten Epoche das provisorische Komite der General-Einnehmer, zu verschiedenen Preisen von 1 1/3 bis 1/2 Prozent monathlich; in der dritten Epoche die neuerrichtete Servicekasse zu 9/16 Proz. monathl., bis 5/12 oder 5 Pr. des Jahrs.

Wir heben einige in den Ausgaben und Einnahmen vorkommende Artikel aus. An Strafgeldern wegen Desertion in der Land- und Seearmee nahm der Schatz ein 1,133 693 Fr. An Abonnement für das Bulletin der Gesetze 411,376 Fr. Die nach Spanien zur Untersuchung des gelben Fiebers geschickte medizinische Kommission kostete 45,000 Fr. An die Redaktion des Werks über Aegypten, welches von dem einst zu Cairo errichteten Institute bearbeitet wird, wurden 142,148 Fr. gezahlt; für Subskriptionen auf das Werk Redoute's über das Liliengeschlecht, die Monumente von Paris, die Chalkographie Piranesi's, 130,900 Fr. Die Versetzung des Instituts von Frankreich in sein itziges Lokal kostete 141,623 Fr. Die Besoldungen der protestantischen Geistlichkeit machen 629,222 Fr. aus. Die geheimen Ausgaben des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten betrugen 630,232 Franken.

Diese beiden der französischen Nation und der Welt vorgelegten Rechnungen des Finanz- und Schatzmeisters sind Werke, welche für das Studium des Statistikers und Financiers von dem größten Interesse sein müssen, und welche auch wegen der Nettigkeit und Ordnung der Druckeinrichtung der Druckereianstalt, aus der sie hervorgehen, Ehre machen.

Holland.

Die ausserordentliche Sitzung des gesetzgebenden Korps ist seit dem 25. Sept. geendigt. Der Minister des Innern, welcher sie am 21sten eröffnet hatte, hat sie heute beschlossen, nachdem er die genommenen Beschlüsse vorher der Sanktion des Gesetzgeber vorgelegt hatte. Ehe sich diese trennten, begaben sie sich in Corpore nach dem Hause im Busch, um Se. Maj. über die glückliche Zurückkunft in Ihre Staaten zu beglückwünschen, und ihre vollkommenste Ergebenheit zu bezeugen. Der Präsident, Herr Six, führte das Wort, und hielt folgende, sehr wohl aufgenommene, Anrede an den König:

Sire! Der Augenblick Ihrer Zurückkunft in Ihre Staaten ist ein Glück für alle Ihre Unterthanen, vorzüglich aber für uns. Das gesetzgebende Korps Ihres Reichs beeifert sich, von der Ehre Gebrauch zu machen, welche Ew. Majestät ihm zu ertheilen geruhet haben, insgesammt vor Ihnen zu erscheinen, um Ew. Majestät den ehrfurchtsvollen Tribut ihrer Huldigungen darzubringen.

Die Sorgen für Herstellung einer dem Staate, einer uns allen so theuern Gesundheit, Sire, sind nicht fruchtlos gewesen. Und in dem wir der Vorsehung für diese neue Wohlthat danken, werden wir um so lebhafter die Wohlthat zu würdigen wissen, Ew. Maj. wieder unter uns, und das Vaterland von Ihrer schützenden Egide bedeckt zu sehen.

Obgleich aus Ihrem Reiche entfernt, haben Ew. Majestät doch nicht einen Augenblick aufgehört, sich mit den Bedürfnissen Ihrer getreuen Unterthanen zu beschäftigen. Mit Dankbarkeit und Zutrauen haben wir die Beschlüsse sanktionirt, welche Ew. Majestät dem Besten des Staats für nützlich erachtet haben.

Die Gesinnungen des gesetzgebenden Korps Ihres Reichs,

Sire, sind Ihnen bekannt. Seine Anhänglichkeit an die Interessen des Vaterlandes verdoppelt jene, welche es mit so vielem Rechte der geheiligten Person Ew. Majestät schuldig ist. Sein Stillschweigen über gewisse zu delikate Vorfälle, ist das Stillschweigen der Empfindungen, der Anhänglichkeit und der Ehrfurcht.

Unsere Wünsche, Sire, haben Sie begleitet. Sie erneuern sich in diesem Augenblicke mit Inbrunst für das Wohl Ew. Majestät und Ihrer erlauchten Familie. Möge die Vorsehung sie hören! Möge sie, indem sie ihre köstlichsten Gaben über unsere erhabene Königinn, und den uns noch übrig gebliebenen Prinzen ausschüttet, das Vaterland segnen! Mögen Ew. Majestät, nur sich glücklich fühlend in dem Glücke Ihres Volkes, dereinst die Belohnung für Ihre väterlichen, mühevollen und rastlosen Sorgen in der Gewißheit finden, der Wohlthäter und Vater Ihres neuen Vaterlandes gewesen zu sein!

Der König bezeugte in einer sehr gnädigen Antwort seine Zufriedenheit über die Gesinnungen des gesetzgebenden Korps und über den neuen Ausdruck derselben bei dieser Gelegenheit.

Rußland.

Die Londner Blätter (vom 14ten Sept.) enthalten das Memorial, das die englischen Kaufleute in Rußland dem Marquis Douglas in Betreff der Wiedererneuerung des Handelsvertrags überreichten. Dieß Memorial ist ein seltenes Denkmahl der Geschichte des englischen Alleinhandels in Rußland. Man weiß, daß England fast den ganzen Handel Rußlands an sich zog, und daß die Engländer fast die einzigen Kaufleute von ganz Europa waren, die das Geld ihres Landes ohne Verlust gegen fremde Erzeugnisse umsetzten. Rußland war in Hinsicht des Handels in der That nur eine brittische Kolonie. Doch endlich fühlte das patriotische und aufgeklärte russische Kabinet, daß es Zeit wäre, den russischen Unterthanen den Nutzen der natürlichen Reichthümer ihres weiten Gebieths zu überlassen, und daß es für diese vortheilhaft wäre, die russischen Häfen allen Nationen zu öffnen und die den Engländern bewilligten Rechte abzuschaffen. Die Erfahrung einiger Monathe bewies die Richtigkeit dieser Ansicht, die Rußland itzt, da das brittische Kabinet seine Staatsklugheit so ganz enthüllte, um so mehr verfolgen wird.

Vom 2. bis 9. Okt. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Sohne.	3 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	12 „ „ „ weibl. Geschl.
	13 Kinder.
Sind 30 gebohren.	28 gestorben.

Also sind 2 weniger gestorben als gebohren.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Zugpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Nachricht.

Nachdem Unterzeichneter das Klostergut Altenhohenau käuflich an sich gebracht, und wirklich alldort sich befindet, will man hiermit angezeigt haben, daß ferner weder Kauf noch andere Geschäfte mehr übernommen werden; sondern es wird denjenigen zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, welche auf seine bisher gepflogene und berichtigte Geschäfte eine rechtliche Rücksprache machen zu können, dafür halten, daß sie sich längstens in Zeit einem Monath an Unterzeichneten in Altenhohenau wenden sollen, damit jede rechtliche Verantwortlichkeit dargethan werden könne. München, den 5ten Oktober 1807.

Resignirter Pfarrer Doktor Celva,
Inhaber des Klostergutes zu Altenhohenau.

Da nach allerhöchstem Befehle die Hauptkollekte der königl. baierischen Zahlenlotterie ihr bisheriges Bureau in dem königl. Lottohause räumen mußte, und von Michaelis an in dem Hause des bürgerl. Maurermeisters Kirchgraber an der Löwengrube Nro. 105 zu ebener Erde sich befindet; so wird solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Einrichtungen der Hauptkollekte die nämlichen bleiben, wie sie bis itzt in dem königl. Lottohause waren.

Bekanntmachung.

Es ist auf hierher erfolgten allerhöchsten Spezialbefehl von dem unterzeichneten königl. Landgerichte die bisher von der kön. baier. Stadt Grafenau durch den Magistrat ausgeübte voluntairische und kontentiöse Gerichtsbarkeit den 1sten dieß, früher aber die Polizeiadministration in Gemäßheit der allerhöchsten Organisations-Beschlüsse vom 20sten Mai 1806 übernommen worden.

Damit sich jedermann hiernach zu benehmen weiß, wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. baier. Landgericht Schönberg.
Hofgerichtsbezirk Strauding.
Lirt. Buchinger, Landrichter.

Vorladung des Melchior und Balthasar Buchberger.

Die hier verstorbene Gertraud Seegerinn, gewesene Bürgerinn und ehemahlige Bierwirthinn, dann nachherige Pfründnerinn im heil. Geistspital dahier hat in ihrem zurückgelassenen Testament unter andern auch den Melchior und Balthasar Buchbergre als Universal-Erben eingesetzt.

Dieselben werden nun hiermit aufgefordert, daß sie über das Seegerische Testament, welches ihnen auf Anmelden zur Einsicht vorgelegt werden wird, sub Termino 30 Tagen et poeno agniti ihre Erklärungen abzugeben hätten. Beschlossen den 16ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Amortization von sechs Obligationen.

Ungeachtet unterm 15. April des heurigen Jahres die Inhaber der dem Damian Hugo Grafen von und zu Lehrbach, Domherrn zu Freising und Ellwangen, bei dem Einrücken der franz. Truppen im Jahre 1796 zu Verlust gegangenen Obligationen, als

1) einer Obligation von der Landschaft de dato 18. Dezember 1790 über ein zur Bezahlung der sächsischen Fristen a 4 pro cento dahin vorgeschossenes Kapital ad 4000 fl.

2) einer derlei von der bemerkten Landschaft de dato 22ten Jäner 1791 über ein zum besagten Behufe nach 4 pro cento dahin vorgeschossenes Kapital mit 3000 fl.

3) wieder einer derlei vom 22. Jäner 1797 über ein nach 4 pro cento dahin gemachtes Landes-Anlehen pr.

8667 fl. 40 kr. 2 pf.

4) einer weitern von der genannten Landschaft Oberlands vom 16. März 1799 über ein nach 5 pro cento dahin gemachtes Vorraths-Kapital mit

4000 fl.

5) ebenfalls einer von der belobten Landschaft de dato 13. Juli 1799 über ein nach 4 pro cento dahin angelegtes Kapital zu 4000 fl.

und endlich

6) einer solchen de dato 10ten Jäner 1800 über ein zur Stadtkamer in München zu 4 pro cento angelegtes Kapital pr.

2000 fl.

aufgerufen worden sind, ihren auf diese befraglichen sechs Obligationen habenden rechtlichen oder wie immer erhaltenen Ankunftstitel sub termino 3 Monathe peremtorie um so mehr zu dociren, als außerdessen diese Obligationen als nichtig erkannt, und amortizirt werden wurden; so ist der vorgesetzte dreymonathliche Termin verflossen, ohne daß sich der Eigenthümer dieser Obligationen gemeldet hat.

Nun bath Graf von und zu Lehrbach mittelst allerunterthänigster Vorstellung um wirkliche Realisirung der angedrohten Amortization. Das königl. Hofgericht München will daher dieser Bitte entsprechen, und die bemerkten sechs Obligationen als nicht mehr existirend ansehen, sohin als null und nichtig in forma legali rechtlicher Ordnung nach amortiziren.

München, den 17. Sept. 1807.

Königl. baiersches Hofgericht.
Graf Reigeesberg, Präsident.

Lueger.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag als den 13ten Oktober anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im 3ten Kommissions-Zimmer des diesseitigen Stadtgerichts-Gebäudes die Realitäten des Joseph Wimmer, Bürgers und sogenannten Ochsenwirths, bestehend in 2 ganz neu erbauten Häusern, Stallungen, Kellern, und einem ziemlich geräumigen Garten vor dem Sendlingerthore, unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft, welches hiermit wiederhohlt mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht wird, daß man gedachte Realitäten, wenn selbe nicht mit einander übernommen werden wollten, auch einzeln zu verkaufen gedenke.

Aktum den 28. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Unterzeichneter hat die Ehre hiermit dem hochzuverehrenden Publikum gefälligst anzuzeigen, daß bei ihm mit obrigkeitlicher Erlaubniß den 11ten und 13ten dieses Freinacht und Tanzmusik seyn wird, wozu er sich geneigten Zuspruch erbittet.

Joseph Riederer, Weingastgeber zum gold. Löwen, vordem beim Schlicker.

Feilbiethung.

Unterzeichneter gedenket sein 1/2 Stunde von Reichenhall entferntes, und in 3/32 Hof bestehendes Zubangut, Atzenstadel genannt, wobei ein ganz gemauertes, gut gebautes Wohnhaus mit angebauten Stallungen vorhanden ist, aus freier Hand zu verkaufen. Bei diesem Lehen befinden sich gut hergestellte Bau- und Wiesgründe, auch Bergmähder, dann ein mit Buchen, Ferchen, Lerchen, Tannen und andern schlagbaren Holzgattungen bewachsener Berg, worin die Weidenschaft für das Zügelvieh mit Vortheil zu benützen ist.

Kaufslustige können sich der hierauf haftenden Abgaben und übrigen Kaufsbedingnisse wegen des Mehreren erkunden bei

Franz Kajetan Schlager, Bürger und Bierbräuer in der Gränzstadt Reichenhall.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung sind nebst vielen andern nachstehende neue Werke zu haben:

F. Danzi Unterhaltungen beim Klavier. 4tes Heft. Subscriptionspreis 1 fl. 24 kr. Ladenpreis 2 fl. 6 kr. Jungbauer 2te deutsche Vesper 48 kr. Id. deutsche Litaney 48 kr. B. Hacker gesellschaftliche Lieder für 4 Singstimmen Nro. 7 u. 8. 20 kr. Wirtasek Rondo Favorit pr. Piano-Forte. 45 kr. Rumler Variat pr. P. Forte avec Violoncello 54 kr. Rumler Sonatine pr. P. Forte 45 kr. Ryba Helene, eine Romanze für eine Singstimme und P. Forte 1 fl. 40 kr. Weber Lyrische Spiele in 6 Liedern. 1 fl. 12 kr. Cherubini Trauermarsch fürs Piano-Forte. 12 kr. Bayer 11 Variat. für 1 Flöte op. 9. 30 kr. L. De Call 6 Gesange für 3 Singstimmen, 11tes Werk. 36 kr. gebunden 48 kr.

Mit königl. sächs. Privilegium erscheint in meinem Verlage:

Napoleons I. Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Protektors des Rheinbundes Civil-Gesetzbuch. Nach der neuesten Ausgabe von 1807.

Napoleons I. Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Protektors des Rheinbundes Gesetzbuch. Das Verfahren in bürgerlichen Rechtshändeln betreffend.

Napoleons I. Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Protektors des Rheinbundes Handels-Gesetzbuch.

Die Uebersetzung dieser drei Bücher ist mehreren unserer ersten Rechtsgelehrten, die der Sprache durchaus mächtig sind, anvertrauet; an der Spitze derselben steht ein Mann, den das juristische Publikum im In- und Auslande verehrt und hochschätzt, dieser wird das Ganze mit kurzen Erläuterungen versehen, und sich auf dem Titel nennen.

Die Mittel, dem respektiven Publikum diese Gesetzbücher auf das billigste und promt in die Hände zu liefern, sollen von mir nächstens angezeigt werden.

Leipzig im September 1807.

Georg Voß.

In München nimmt die Lindauerische Buchhandlung Bestellungen an.

Fremden-Anzeige.

Den 7ten Oktober. Hr. Riedhamer, Pfarrer, und Hr. Holzmann, Chirurg von Seeon, im schwarz. Bären. Hr. Aichhorn, Schiffmann von Wels. Hr. v. Reck, Gutsbesitzer von Augsburg. Hr. v. Grimel, von Memmingen, im Adler. Hr. von Kleßling, Hofmarksinhaber von Kirchberg, im Löwen. Hr. Jageiser, Partikulier von Augsburg, im Kreuz. Hr. v. Beck, fürstl. Lobkowizischer Rath von Wien, im Hahn. Hr. Graf v. Appent, k. k. östr. geh. Rath und Kämerer, von Töplitz, im Hirsch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 256. 10. Oktober 1807.

Dänemark.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 19ten Septemb. Die erste Betäubung ist itzt vorüber; der Schmerz unserer Wunden erweckt uns zu neuer Besinnung, zum vollen Gefühl unserer so unverschuldeten als schrecklichen Leiden. Kopenhagen, seit einigen Jahren im steigenden Wohlstande, genoß mit froher Thätigkeit des Glücks, welches es der Weisheit seiner edeln Regierung verdankte; dieses Glück entschwand unter dem Donner der brittischen Kanonen. Unser Wohlstand ist vernichtet, und dessen Quelle, der Handel, verstopft. Das schreckliche Bombardement hat jedes Gewerbe gelähmt, und manche Familie an den Bettelstab gebracht. Den eingegangenen Listen zu Folge, sind durch die feindlichen Bomben beinahe 800 Personen vom Civilstande getödtet und verwundet.

Noch immer erwarten wir vergebens die sämmtlichen Posten seit dem 19ten v. M. Mit Reisenden sind einige Exemplare der von unserer Regierung an alle fremde Höfe erlassenen Proklamation hier eingegangen. Auf diesem Wege haben wir zugleich die Nachricht erhalten, daß der englische Gesandte Jackson von Nyburg, wohin er nach geschlossener Kapitulation gegangen war, um vor Se. königl. Hoheit den Kronprinzen gelassen zu werden, dort zurückgewiesen worden.

Schon sind 14 unserer Linienschiffe ausgerüstet und haben auf die Rhede ausgelegt. Künftige Woche vielleicht wird alles zur Abreise bereit sein.

Ein Plakat verkündigt heute, daß es Schiffen, die mit Proviant und Holz geladen aus den Provinzen kommen, unverwehrt sein soll, sowohl nach Kopenhagen als nach Norwegen zu gehen. Alle hier liegende Schiffe können Päße zur Rückreise nach ihrer Heimath erhalten, und auch Reisenden werden engl. Päße gegeben.

Der kommandirende General, Lord Cathcart, hat sein Hauptquartier nach dem Castel verlegt.

Ausser Helgoland soll auch die Insel Bornholm vom Feinde besetzt sein; auch sollen sie den, jedoch vergeblichen Versuch gemacht haben, auf Fehmarn und Langeland Truppen ans Land zu setzen.

Ein fürchterbares Gewitter, welches diese Nacht hier ausbrach, hat an 4 bis 5 Orten hier in der Stadt eingeschlagen, ohne zu zünden. Auf Amak hingegen ist eine große Mühle abgebrannt.

Zehn Strassen und zwei Marktplätze sind durch das feindliche Bombardement größten Theils ein Raub der Flammen geworden; ausser der abgebrannten Frauenkirche ist auch die Petrikirche mit ihrem schönen Thurm und die Garnisonskirche mit dem Thurm sehr beschädigt.

Ein öffentlicher Anschlag verkündigte schon am 15ten, daß einige englische Offiziers und Kommissarien, mit Päßen ihrer Chefs versehen, die Stadt besuchen dürften. Dem Publikum ward befohlen, sich aller Beleidigungen zu enthalten.

Auf dem Lande haben die Feinde, den eingegangenen Nachrichten zu Folge, im Ganzen gute Mannszucht gehalten; nur die Städte Köge und Rothschild haben gelitten; einzelne Exzesse an andern Orten nicht gerechnet.

Nachdem der Generalmajor Peymann verwundet worden, hatte hier General Bielefeldt das Kommando erhalten.

Alle königl. zur Marine gehörigen Magazine werden von den Engländern völlig ausgeleert.

Schon am 26sten Aug. erhielt man in Helsingör aus Schweden die Nachricht, daß es allen schwedischen Lootsen verbothen sei, an Bord der englischen Schiffe zu gehen, und daß 400 Artilleristen nach Carlscrona beordert wären.

In Brönshöi, einem Dorfe drei Viertel Meilen von hier, ist die Ruhr unter den englischen Truppen ausgebrochen. Ein Arzt ist von hier dahin gesandt worden, um zu verhüten, daß diese Seuche sich nicht unter den Landleuten verbreite.

Vom Marine-Korps sind gegen 300 Mann, größten Theils Hannoveraner, zu ihren Landsleuten übergegangen.

Einer aus dem Bürgermeister Schiott, dem Rathmann Lange, den Professoren Meyn und Rapert, und dem Kaufmann Jessen bestehenden Commission ist es übertragen worden, einen Plan zu entwerfen, wornach der eingeäscherte Theil der Stadt, in Uebereinstimmung mit den bestehenden Bau-Anordnungen, wieder könne aufgebaut werden, und bis zur Genehmigung eines solchen Entwurfs darf mit dem Bau keines Hauses der Anfang gemacht werden.

Man erfährt nun, daß Friedrichswärk am 19ten Aug. mit den engl. Truppen eine Kapitulation abgeschlossen hat, wornach sämmtliche dasige Fabriken in vollem Gange bleiben, und alles dem Kronprinzen daselbst gehörige Eigenthum unberührt bleibt.

Ein Anderes aus Kopenhagen, vom 19. Sept. Unter den englischen Befehlshabern zeichnet sich durch seine Härte

und heftigen Maßregeln besonders Commodore Popham aus. Man beliebte den Stipulationen der Kapitulation die willkürlichste und empörendste Ausdehnung zu geben. Unsre Werfte sind von Grund aus zerstört. Man treibt die Räuberei so weit, daß man selbst die unbedeutendsten Sachen und Geräthe und zum Theile das Privateigenthum der auf den königl. Werften angestellten Arbeiter wegnimmt. Die Nachrichten, die dazu gedient haben, die Zerstörung unsrer See-Etablissements zu verrichten, sind größten Theils von dem Chef einer engl. Fregatte gegeben worden, die im verflossenen Jahre hier kalfatert wurde, und sich jetzt unter der Zahl der Schiffe befindet, die uns angegriffen haben, und deren Ausbesserung von unsrer Seite Vorschüsse erfordert hat, deren Wiederbezahlung wir bis jetzt vergebens erwartet haben. Sollte man glauben, daß man die von uns gemachten dänischen Gefangenen gezwungen hat, auf den engl. Bombardierschaluppen zu dienen, und daß Dänen auf diese Art am Bord der Schiffe umgekommen, die durch das Feuer unsrer Kanonen in die Luft geflogen sind? Man muß dem Lord Cathcart die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er alles, was von ihm abhängen konnte, gethan hat, um eine exakte Disciplin beobachten zu lassen. Dieß hat aber nicht gehindert, daß nicht an vielen Orten Räubereien und Gewaltthätigkeiten verübt wären, deren Erzählung Abscheu erregt. Es gibt weder Drohungen noch Verführungsmittel, die man nicht angewendet hätte, um die Standhaftigkeit eines Offiziers zu erschüttern, den ein beherzter Versuch während der Belagerung hierher zu kommen, in die Hände des Feindes fallen ließ, und den man Ursache hatte, mit einem geheimen und wichtigen Auftrage von unserm Kronprinzen beauftragt zu halten.

Kopenhagen, den 22. Sept. Unter den bedeutenden Privat-Bibliotheken, die hier während des Bombardements ein Opfer der Flammen geworden, befinden sich die der Professoren Risbrigh, Wolf, Kierulf und Wöldike. Eine nicht unbedeutende Sammlung von Büchern und mehreren Seltenheiten ist mit Borchs Kollegium abgebrannt. Die 3 abgebrannten Buchdruckereien sind die Seddelowsche, Horrebowsche und Brennmsche. In letzterer sind die Manuscripte von Olussens Isländischem Lexikon, welches auf Kosten der königl. Akademie gedruckt werden sollte, mit verbrannt, welches ein großer litterarischer Verlust ist. Der Justizrath und Professor Bugge leidet einen beträchtlichen Verlust durch den Brand, und eben so der Pastor Clausen, dessen Wohnung abgebrannt ist, während er zu einem Besuche bei seinem Bruder, dem Professor Clausen in Altona, gereiset war.

Eine höchst merkwürdige Versammlung der Repräsentanten der hiesigen Brandassekuration wurde am Freitage gehalten. Von 130 Repräsentanten waren 66 anwesend, um die wichtige Frage zu entscheiden, ob die Assekuranz für die durch das Bombardement abgebrannten Gebäude bezahlt werden soll? Die Entscheidung war glücklicher Weise ganz nach dem Wunsche jedes hiesigen Hauseigenthümers. Mit 50 gegen 16 Stimmen wurde beschlossen, daß die Assekuranz den durch das Feuer verursachten Schaden bezahlen soll. Der Justizrath Holm sprach besonders gegen, die Justizräthe Stibstedt und Bivet für die Ausbezahlung.

Deutschland.

Hamburg, den 1sten Oktober. Gestern Nachmittag hat sich der Unglücksfall ereignet, daß der von hier nach Haarburg abgegangene Post-Ever bei der Einfahrt im Reyerstieg, unweit Schreyenhof, durch einen Windstoß umgeschlagen ist. Von 50 Menschen, die sich auf diesem Fahrzeuge befanden, sind 27 Todte aufgefischt worden, worunter man 6 fand, die sich einander umklammert hatten. Die Postlade und übrigen Güter sind bis auf wenige Stücke geborgen. Seit vielen Jahren erinnert man sich eines solchen Unglückes mit den Post-Evern zwischen hier und Haarburg nicht.

Es ist ein Gerücht über Schweden, daß die Engländer alle fremde Kolonien in Blokadezustand erklärt und Ordre gegeben haben, Matrosen auf jedem Schiffe in See zu pressen.

Salzburg, den 6ten October. Gestern Abends um 5 Uhr gelangten Se. Majestät in den Ringmauern der Hauptstadt Salzburg an. — Um den erhabenen Monarchen auf eine würdige, und so viel möglich feyerliche Weise zu empfangen, war Allerhöchstdemselben ein Detaschement von der bürgerlichen Cavalerie bis Niederalm entgegen geritten, welches sofort den Wagen Sr. Majestät bis zu Höchstdero Absteigquartier, dem Sommer-Residenzschlosse Mirabell begleitete. Am Cajetaner-Thore überreichte der Magistrat Sr. Majestät die Schlüssel der Stadt. Hier stand die bürgerliche Artillerie in Parade, zwischen welcher Pikete vom kaiserl. königl. Cavalerie-Regimente d'Oreilly aufgestellt waren. Am Michaels-Platze paradirte das ganze Corps der bürgerl. Cavalerie, welches sich beim Näherfahren Sr. Majestät in zwei Theile theilte, und an obiges Detaschement zur Begleitung anschloß. Auf dem Residenz-Platze hatte sich ein Corps bürgerl. Infanterie postirt; das 2te Corps hatte sich auf dem Markt-Platze bis zur Brücke hin angelehnt. Von der Brücke an bildete das anwesende kaiserl. königl. Militär vom Linien-Infanterie-Regimente Baron de Vaux eine Hallere. Am Mirabell-Platze war Cavalerie d'Oreilly aufgeritten. Im Mirabell selbst hatten der hohe Adel, die Direktoren, die Räthe und Sekretärs der sämmtlichen Landesstellen, und die Geistlichkeit die höchste Gnade, Se. Majestät zu empfangen.

Im Vorhofe des Schlosses waren 48 militärische Waisenknaben in 2 Reihen geordnet, und an der Treppe überreichte Salzburgs Jugend ihrem Kaiser einen Blumenstrauß, ein Gedicht, und bestreute die weißen marmornen Stufen mit duftenden Blumen. Das frohe, herzliche Vivatrufen der wogenden Volksmenge, das Geläute der Glocken, der Donner des groben Geschützes verherrlichten die feierliche Scene.

Salzburg, den 8. Okt. Nach der höchsten Bestimmung Sr. Majestät fiengen auch gestern Morgens, wie Tags vorher, die Privataudienzen um halb 7 Uhr an, und dauerten 1/4 über 9 Uhr, von welchem Augenblicke dann eine Staatskonferenz

Beylage

zu Nro. 14 des königl. baierischen Münchner Polizey-Anzeigers.

Samstag, den 10. October 1807.

Miethschaften.

In einer sehr gelegenen Gasse ist eine Wohnung von drey heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, Alkove, Küche, lichtem Abtritte, dann noch einer kleinen Kammer, lichtem Gange, mit dem Wasser im Hause stündlich zu beziehen. D. A.

Ein kleines Lädchen oder Ständchen in der Gegend des Kräutel-Marktes wird sogleich oder bis Georgi zu miethen gesucht. D. A.

Ein fremder Kaufmann sucht für die nächste drey König- und künftigen Dulten in der Nähe des Max-Joseph-Platzes ein geräumiges Gewölb mit einem Schlafzimmer. D. A.

Nro. 194 in der Burg-Gasse im 2ten Stocke ist ein gut eingerichtetes Zimmer mit besonderm Eingange täglich zu beziehen.

Ein großes eingerichtetes schönes Zimmer ist stündlich zu beziehen. D. A.

Es sind zwey Zimmer zu verstiften übrig, wovon man das Weitere bey Hrn. Hofwagner auf dem Parade-Platze Nro. 186 über zwey Stiegen rückwärts erfragen kann.

Bis den 1sten November ist ein helles gutheitzbares Zimmer neben dem ehemahligen schönen Thurme zu beziehen. D. A.

Feilschaften.

Bekanntmachung.

Beym nachgesetzten Amte werden 6 Zentner hierländisch flammische Schafwolle, um billigen Preis, gegen bare Bezahlung abgegeben. Kaufsliebhaber können selbe täglich in Augenschein nehmen. Am 7ten October 1807.

Königl. baierische unmittelbare Cabinets-Administration Schleißheim.

A. B. Linbrunn, Administrator.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag als den 13ten October anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im 3ten Commissions-Zimmer des diesseitigen Stadt-Gerichtsgebäudes die Realitäten des Joseph Wimmers, Bürger und sogenannten Ochsen-Wirths, bestehend in zwey ganz neu erbauten Häuseen, Stallungen, Kelleen, und einem ziemlich geräumigen Garten vor dem Sendlinger-Thore unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft, welches hiermit wiederhohlt mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht wird, daß man gedachte Realitäten, wenn selbe nicht miteinander übernommen werden wollten, auch einzeln zu verkaufen gedenke. Actum den 28sten September 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung.

Am Freitage den 16ten Oktober wird das im Zirkel zu Nymphenburg befindliche Anwesen des Traiteurs Georg Gillet, bestehend in einem Haupt- und Nebengebäude, Lauberhütten, Pferd- und Hornvieh-Stallungen, Triebzeune, Gartenmauern, Planken, dann einem Garten in 2 Tagwerk bestehend, nebst den Obstbäumen, dann 2 Tagwerk Aecker, im Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten, verkauft. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen besichtigen, und am bestimmten Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags ihr Anboth in dem Büreau des königl. Hofoberrichteramts im ehemahligen Augustiner Kloster über 2 Stiegen ad Protocollum geben. München, den 25sten Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

Lic. Zehetmaier, königl. Hofoberrichteramts-Substitut.

Pferd-Versteigerung.

Freytags und Samstags den 30sten und 31sten October werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich bare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also auf genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6ten October 1807.

Verkauf
einiger Gebäude und Wohnungen in der königl. baierischen Kreisstadt Wasserburg.

A. Ein großes und geräumiges Haus von zwey Etagen und mehreren Läden und Boutiken zu ebner Erde.

B. Das von dem ehemahligen Bauschreiber bewohnte Thurm-Gebäude, mit allen Bequemlichkeiten versehen.
C. Der sogenannte Pfänder-Thurm.
D. Der Thurm am Bruck-Thore, nebst dem Glöckchen, worauf die Uhr des Thorwart Bauer schlägt.
E. Das Haus unter dem Nahmen Fleisch- oder Kasern-Haus bekannt, und endlich:
F. Die Stadtringmauern mit dem ausdrücklichen Bedinge, daß selbe sogleich demolirt werden müssen, werden allergnädigster Anbefehlung gemäß auf dem Wege öffentlicher Versteigerung auf grundzinsiges Eigenthum unter Vorbehalt allerhöchster Ratifikation verkauft. Den Kaufslustigen wird hierbey vorläufig bekannt gemacht, daß 1sten bey dem Hause ad lit. a. in Hinsicht der erwähnten Budiken, sowohl der gesammt, als theilweise Verkauf versucht wird; doch so, daß in beyden Fällen das Pflaster-Zollstübchen sammt Nebenkamer vom Verkaufe ausgeschlossen der Stadt vorbehalten bleibt. Zweytens der Verkauf nach den bekannten Normen grundzinsiger Qualität so geschieht, daß nach erfolgt allerhöchster Genehmigung, die Hälfte gleich bar erlegt, die übrige Hälfte in dreyjährigen zu 4. pro Cento verzinslichen gleichen Jahresfristen bezahlt, und zum Grundzins von jedem Hundert des Kaufschillings jährlich 6 Kreutzer zur Stadkamer entrichtet werden müssen.
Zu dieser Versteigerungs-Verhandlung, welche Samstag den 31sten October h. J. auf hiesigem Stadtraths-Hause commissionel vorgenommen wird, ladet man die Kaufsliebhaber mit dem Beysatze ein, daß mittlerweile befragliche Gebäude zu jeder Zeit in beliebigen Augenschein genommen, und ebenfalls nähere Auskunft erhohlt werden könne. Actum den 27sten September 1807. Vom
königl. baierischen Stadt-Magistrat Wasserburg.
Fr. Xav. Gießler, Amtsbürgermeister.
Zweckstetter, Stadtschreiber.

Vor dem Karls-Thore an der Salz-Strasse ist ein neugebautes Haus zu verkaufen. Selbes besteht in drey Wohnungen, großen 19 Staffel tiefen Keller, Kräutel-Garten, Stallung auf 2 Pferde, und 4 Stücke Rindvieh mit weisser Decke und zwey Kreutzstöcken versehen, dann Getreide-Stadel. Dabey sind noch 7 Jauchert mit Getreide angebautes Feld, 5 Tagwerk unkultivirte Gründe, und Hausfahrniß, was immer zu einer Oekonomie gehörig ist. An den gewiß sehr billigen Kaufschilling darf nur die Hälfte erlegt werden. D. ä.

Ein solider bekannter Gewerbsmann sucht auf sein neugebautes, in einer der besten Hauptstrassen hiesiger Stadt gelegenes Haus ein Kapital von 2 bis 3000 Gulden mit aller Sicherheit aufzunehmen. D. ä.

In der Sendlinger-Gasse ist ein Garten zu verkaufen. D. ä.

Zwey große schöne Trümeaux-Spiegel, wie auch drey schöne große Garderobe-Kästen sind zu verkaufen. D. ä.

In der Stadt ist ein gutgebautes Haus täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Das Uebrige ist nächst der Pfister Nro. 46 zu ebener Erde zu erfragen.

In der Landschafts-Gasse Nro. 238 sind frisch angekommene Schinken um billigen Preis käuflich zu haben.

Bey Mathias Thurner, Gärtner in Aindling bey Aichach sind gegen 2000 Aepfel- und Birn-Wildlinge zum okuliren, das Stück für 3 kr. zu verkaufen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein entlaufenes Füllen von 1 Jahr kann im königl. Polizey-Anfrage-Büreau wieder erfragt werden.

Dienstgesuche.

Es wird von einer hiesigen Herrschaft gegen annehmliche Bedingnisse ein Lehrer gesucht, welcher im Latein, allgemeinen historischen und geographischen Fach, auch in der Arithmetik vollkommenen Unterricht geben kann. D. ä.

Ein junger verheuratheter Mann, der vorher seine eigene Landwirthschaft geführt hat, und dessen Frau ebenfalls in der Oekonomie bewandert ist, wünscht hier in der Stadt bey einer Herrschaft als Hausmeister angestellt zu werden. D. ä.

Ein honnetes Frauenzimmer sucht Platz als Haushälterinn. D. ä.

Ein junger Mensch wünscht sich in Nebenstunden durch all mögliche Schreib- und Rechnungs-Arbeiten eine Beschäftigung zu erhalten, und verspricht durch eine schöne, reine Schreibart gewiß Jedermanns Erwartung zu übertreffen. Wohnt auf dem Färbergraben Nro. 105 über drey Stiegen.

Verschiedene Kundmachungen.

Vorladung der Gläubiger des Anton Jand dermahligen Pächeers der Schwaig Heselohe.

Nachdem der dermahlige Pächter der Schwaig Heselohe Anton Jand eine solche Schuldenlast kontrahirte, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die drei Edittstage, und zwar jenen ad liquidandum auf Dienstag den 20. Oktober, jenen ad excipiendum auf Dienstag den 24. Nov. und jenen ad concludendum auf Dienstag den 29. Dec. angesetzt. Es werden daher sämmtliche, welche an den benannten Anton Jand eine Forderung zu machen haben, hiermit

Vorstragt, an den bestimmten Tagen hier Orts sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen.

Actum den 21sten Sept. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung

der Antonia Kirnerin, bürgerl. Schneidermeisters-Tochter von hier.

Nachdem Antonia Kirnerinn, bürgerl. Schneidermeisterstochter von hier sich schon seit längerer Zeit unwissend wo auf dem Lande aufhält, gegenwärtig aber selber auf Ableiben ihres Bruders Franz Paul Kirner, l. St. und seiner Profession ein Schneidersgesell, eine Erbschaft zugefallen ist, als wird ersagte Antonia Kirnerinn hiermit öffentlich aufgefordert, ihren dermahligen Aufenthaltsort in Zeit 6 Wochen dieß Orts anzuzeigen. Beschlossen den 4ten Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ankündigung

der Versteigerung des Bräuhauses, und der übrigen Universitäts-Realitäten zu Schamhaupten.

Sr. königl. Majestät von Baiern haben durch ein allerhöchstes Reskript vom 14ten Septemb. d. J. den Verkauf der zum Fundirungs-Vermögen der Universität Landshut gehörigen Realitäten, und Gebäude, dann der Bräugerechtigkeit in Schamhaupten allergnädigst befohlen, und dem Unterzeichneten die Versteigerung derselben unter dem Vorbehalte der allerhöchsten Genehmigung übertragen.

Nach dem bestehenden Antrage sollen zwar die Versteigerungs-Objekte in drey abgesonderten Partien getheilt, aufgeworfen werden; nach der Qualifikation, und der größern, oder mindern Zahl der Käufer kann aber auch ein Gesammtverkauf aller Realitäten, oder der stückweise Verkauf eingeleitet, und angenommen werden.

Die erste Partie begreift, die ganz neu erbaute zweygädige Wohnung des bisherigen Bräuhauspächters, das Bräuhausgebäude selbst sammt dem braunen Bierbräurechte, und allen dazu gehörigen Nebengebäuden, zwey Schenk- und drey Merzenkeller, einen gemauerten Stadel, sammt Pferdstallung, 35 Tagw. Aecker, 5 3/4tel Tagwerk zweymädigen Wiesen am Flüßchen Schambach, und 309 Tagwerk Holzgründe.

Der zweyten Partie sind einstweilen zugetheilt, das sogenannte Bauhaus, die abgesondert stehenden, und durchaus gemauerten Hornvieh-, Pferd- und Schwein-Stallungen, ein Back- und Waschhaus, dann zwey kleine Wurzgärtchen, ferner 31 1/2 Tagwerk Aecker, 5 3/4tel Tagwerk Wiesen, und 63 3/4tel Tagwerk Holzgründe.

Für die dritte Partie sind bestimmt ein von Holz gebauter Getreidstadel, sammt der daranstossenden Wagenschupfe, der größte Theil der bisherigen Wohnung des Gerichtsdieners sammt dem daranstossenden Baumgärtchen, 34 Tagwerk Aecker, 5 3/4tel Tagw. Wiesen, und 63 3/4tel Tagwerk Holzgründe.

Neben diesen drey Partien bereits zugewiesenen Waldstrecken sind noch folgende Gehölze einzeln, oder im Ganzen zu versteigern:

Der Maiterschlag von 55 Tagwerken,
der Thonhauserberg mit 114, und
die Vorstenhille mit 229 Tagwerken.

Der große Zehendstadel sammt den Getreidkästen kann entweder einer der drey Partien beygegeben, oder sonderheitlich veräußert werden.

Der Steinbruch am Pfaffensteige mit einem Flächeninhalte von 4 Tagwerken unterliegt gleichfalls der Versteigerung.

Die Bedingungen sind folgende:

1) Werden sämmtliche Realitäten als freyes Eigenthum erklärt, worauf keine anderen Lasten, als die Staats- und Gemeindabgaben ruhen.

2) Von jedem Hundert des Kaufschillings der Gebäude müssen jährlich 6 kr. Bodenzins, und von jedem Tausend des Kaufschillings der Gründe 1 Schäffel 1 Virling Korn in Münchner Mässerey als Grundzins, jedoch nie in Natur, sondern nach den wandelbaren Normalpreisen in Geld entrichtet werden.

3) An dem Kaufschilling für die Gebäude muß die Hälfte am Tage der Auslantwortung bar, ein Viertheil binnen Jahr und Tag, und das letzte Viertheil in jährlichen zu 5 vom Hundert verzinslichen Fristen zu 1000 fl. bezahlt werden.

4) An dem Kaufschilling für die Gründe entrichtet der Käufer 2 Viertheile am Tage der Uebergabe ebenfalls bar, ein Viertheil in 3 zu 5 vom Hundert verzinslichen Jahresfristen, das letzte Viertheil bleibt als ein ewiges Grundzinskapital auf den Gründen liegen.

5) Die Käufer müssen sich über ihre Vermögens-Umstände durch obrigkeitliche Zeugnisse, oder auf eine andere befriedigende Art vorläufig ausweisen.

Die Versteigerung fängt am 23sten dieses Morgens um 8 Uhr in Schamhaupten an, und wird nöthigen Falls die folgenden Tage bis zur Beendigung des Geschäftes fortgesetzt. Kaufsliebhaber können in der Zwischenzeit die verschiedenen Realitäten an Ort und Stelle besichtigen, und über alle Verhältnisse bey der unterzeichneten Stelle stündlich vollständigen Aufschluß erhohlen. Geschehen in Ingolstat, den 2ten October 1807.

Königl. baierische zum Verkaufe der Universitäts-Realitäten in Schamhaupten allergnädigst angeordnete Commission.

Wittmann, Landrichter, als Commissär.

Kundmachung.

Da nach Allerhöchstem Befehle die Hauptkollekte der königl. baier. Zahlen-Lotterie ihr bisheriges Bureau in dem königl. Lotto-Hause räumen mußte, und von Michaelis an in dem Hause des bürgerlichen Maurermeisters Kirchgeaber an der Löwengrube Nro. 105 zu ebener Erde sich befindet, so wird solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Einrichtungen der

Hauptkollekte die nämlichen bleiben, wie sie bis itzt in dem königl. Lotto-Hause waren.

Bekanntmachung.

Um dem hiesigen Publikum den Irrthum zu benehmen, und unwahre Beeichtungen zu beseitigen finde ich für nöthig hiermit bekannt zu machen, daß ich zur Zeit noch keine Niederlage in hiesiger Haupt- und Residenzstadt halte, folglich jener Essig, welcher in der Boutike eines Schachtelmachers auf dem St. Peters-Pfarrhofe maßweise verkauft wird, nicht, wie viele versichert werden, und glauben, von meinem Fabrikate ist; sondern alle Aufträge, unmittelbar in meiner Fabrik selbst, angenommen und ausgeführt werden. Wenn es mir zum ehrenvollen Bewußtsein gereicht, meine Freunde bisher zur grossen Zufriedenheit bedient zu haben, so wird es noch weit schmeichelhaftrr für mich seyn, wenn ich meine heute zu wiederhohlende Versicherung: daß nämlich ich nach und nach noch vorzüglichere Qualität von Essig produciren werde, gerechtfertigt sehe, und mit der Zeit den Zweck meines Bestrebens vollkommen erreicht habe. Nicht weniger gut, und gewiß aufs Allervorzüglichste bin ich im Stande, die Liebabee von Mannheimer Wasser zu wohlfeilen Preis zu bedienen, und halte mich demnach zu Aufträgen in jenen, als diesem Artikel bestens empfohlen. — Meine Fabrik liegt in der Vorstadt Schönfeld, an jener, mit der nach Schwabing führenden Chaussee und den englischen Garten in Verbindung stehenden Strasse, der königl. Vieharzney-Schule gegenüber.

J. G. C. Radins,
Essig-Fabrikant in München.

Bekannemachung

Nachdem mir von allerhöchster Stelle in Gemäßheit allergnädigster Entschließung Sr. königl. Majestät vom 15ten dieses meine Schauspiele ferners noch drey Monathe lang aufführen zu dürfen allergnädigst bewilliget worden, als habe mich allen hohen gnädigen Theater-Freunden, und dem verehrtesten Publikum des gütigen Besuches wegen gehorsamst empfehlen wollen.

Franz Schweiger,
Schauspiel-Unternehmer allhier vor dem Max-Thore.

Bekannemachung.

Das während der Führung meines Kaffeehaus-Geschäftes genossene Zutrauen, verbunden mit einem zahlreichen Besuch, sowohl von Einheimischen als Fremden, ließ es mich wagen, bei unserer allerhöchsten Stelle um die Erlaubniß zur Errichtung eines neuen Gasthofes unterthänigst anzuhalten; diese Erlaubniß sowohl, als die Benennung meines Gasthofes zum baierischen Hof ist mir allergnädigst zu Theil geworden, und ich finde mich, nachdem ich solchen bereits bezogen habe, in den Stand gesetzt, einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiervon die gehorsamste Anzeige zu machen, und die Versicherung beyzufügen, daß ich nichts ermangeln lassen werde, was Bequemlichkeit, Reinlichkeit, und gute Bedienung durch alle Grade erheischen. Bey diesem nun vorgezeichneten Plan darf ich die angenehme Hoffnung nähren, mich in der Erwartung eines zahlreichen Zuspruches nicht getäuscht zu haben, und daß meine hochverehrlichen Gäste jederzeit mit der vollkommensten Zufriedenheit meinen Gasthof verlassen werden. Mit aller Hochachtung und Ergebenheit empfiehlt sich

Memmingen, den 8ten Sept. 1807.

Karl Köpf, Gastgeber zum baierischen Hof Nro. 590, unweit dem Weinmarkte.

Bekanntmachung.

Honnete Eheleute vom Stande ohne Kinder suchen ein- oder zwey Knaben oder Mädchen auf Zimmer und Kost, und ist das Nähere auf dem königl. Polizey-Anfrags-Büreau zu erfahren.

Bekanntmachung.

Ein Brief an Hrn. Hofrath Kugler ist angekommen; da man aber dessen Wohnung nicht erfragen kann, so beliebe er sich zur Abhohlung dieses Briefes im königl. Polizey-Büreau zu melden.

Armen-Instituts-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Nockher ist zum Armenfondt eingegangen:

Den 31. August. Das Legat des Hrn. Raths Ludwig, Nro. 443. 50 fl.

Aus der Verlassenschaft des Titl. Hrn. Franz Xaver Kirbee, königl. Raths und Pflegers in Heisenberg, Nro. 444. 5 fl. 50 kr.

Den 14. Sept. Das Legat des Hrn. Joseph Praschler, bürgerl. Handelsmanns, Nro. 483. 12 fl.

Den 15. — Durch die Expedition des königl. Hofoberrichter-Amts, die von der Katharina Hanckinn, gewesenen Hoffederschmuckerinn hergeschenkte, Nro. 486. 2 fl.

Den 23. — Durch das königl. Stadtgericht allhier das Legat des verstorbenen bürgerl. Goldarbeiters Hrn. Rousseau, Nro. 495. 5 fl.

Den 28. — Von dem hiesigen Mühler-Handwerke, Nro. 496. 5 fl. 3 kr.

Den 30. — Mit Devise: Drey Stiftspfenninge von R. F., Nro. 498. 2 fl. 45 kr.

Den 1. October. Durch das königl. Land-Gericht München die von dem königl. Hallamte allhier erhaltene Straf-Antheile. 41 fl. 1/4tel kr.

Durch das königl. Stadt-Gericht allhier das Legat des verstorbenen Bierwirths Bartlmä Maier. 20 fl.

unter dem Höchsteigenen Vorsitze des Kaisers begann, die erst um 12 Uhr endete. Nachmittags 1/4 über 3 Uhr fuhren der Monarch, von seinem hohen Gefolge begleitet, nach Rif, um das Gestütt, nach Hellbrunn, um die merkwürdigen Wasserwerke, nach Montfort, um die dortige Schweizerei zu besehen. Abends war eine allgemeine Beleuchtung der Stadt.

Italien.

Mailand, vom 3ten Okt. In Padua ist am 23sten vor. Monaths eine rußische Division von 5000 Mann eingerückt, und von den höheren Authoritäten der Stadt sowohl, als von ihren Bewohnern mit außerordentlicher Gastfreundlichkeit aufgenommen worden.

Rußland.

St. Petersburg, den 11ten Sept. Von dem Viceadmiral Senäwin, der sich mit einer Eskadre im Archipelagus befindet, sind über die am 11ten Mai und 19ten Juni mit der türkischen Flotte Statt gehabten Schlachten, so auch über die Versuche der Türken, das von einem Detaschement unserer Truppen besetzte Fort auf der Insel Tenedos zu nehmen, folgende Berichte eingegangen:

Am 7ten Mai liefen 8 türkische Linienschiffe, 6 Fregatten, 6 kleinere Fahrzeuge und gegen 50 Kanonenböte aus der Meerenge der Dardanellen aus; erstere legten nahe bei derselben vor Anker, letztere aber richteten ihre Fahrt auf Tenedos. Der Viceadmiral Senäwin gieng, verschiedener Rücksichten wegen, mit seiner Eskadre, die aus 10 Linienschiffen besteht, unter Segel, und nahm seinen Lauf nach der Insel Ymbro. Die Türken, welche sich schmeichelten, diese seine Abwesenheit zum Landen ihrer Truppen auf Tenedos benutzen zu können, versuchten am 8ten zwei Mahle, dieß in Ausführung zu bringen; da sie aber von einer Abtheilung unserer Truppen, welche unter dem Kommando des Majors von Gedeonow aus der Festung detaschirt worden war, um das Landen derselben zu verhindern, mit großem Verluste zurückgewiesen wurden, so wagten sie es nicht, die Landung zum dritten Mahle zu versuchen, sondern steuerten nach der Küste von Anatolien, und verbargen sich in den Buchten.

Unsere Eskadre konnte des widrigen Windes und starken Strohms wegen, weder am 8ten noch 9ten einen Angriff auf die türkische Flotte unternehmen; aber am 10ten, 2 Uhr Nachmittags, da der Wind günstig wurde, war der Angriff beschlossen; jedoch waren unsere Schiffe kaum unter Segel gegangen, als auch die Türken die Anker schon lichteten, und mit aufgespannten Segeln eilten, in die Dardanellen einzulaufen. Unsere Schiffe verfolgten sie bis selbst zur Meerenge, und beschossen sie auf ihrer Durchfahrt gegen 2 Stunden nach aller Möglichkeit.

Die Flucht der feindlichen Schiffe war so schnell, daß 3 derselben zwischen den Batterien am Vorgebürge von Asien strandeten; die mehrsten ihrer Fahrzeuge sind stark im Rumpf beschädigt, auch hat die Bewaffnung stark gelitten.

(Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

London, den 14ten Sept. (Ueber Frankreich.) Seit der Expedition gegen Seeland sind fast alle unsere Handlungsgeschäfte nach der Ostsee im Stocken.

Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält das Journal der Belagerung von Copenhagen bis zum 26sten August.

Die Schande der unglücklichen Expedition gegen Buenos-Ayres, sagt die Morning-Chronicle, ist fast noch größer, als der Verlust. Die Spanier daselbst haßten uns. Wir hatten nicht einen einzigen Freund. Der Militär-Ruhm des Generals Craufurd ist nun gescheitert. Es war ein Meisterstreich von Liniers, daß er seine bewaffnete Masse nicht auf offnem Felde, sondern in einer Stadt angreifen ließ, wo er sie geschickt in den Häusern und auf den Dächern gebrauchen konnte.

London, vom 18ten Sept. Vorgestern langten drei Couriere mit der Nachricht von der Kapitulation Kopenhagens an. Dieselbe wurde sogleich durch außerordentliche Bülletins in der Stadt verbreitet. The Sun enthält heute Folgendes: „Der König hat an den Admiral Lord Gambier und an den General Lord Cathcart Schreiben erlassen, worin Se. Majestät nicht nur ihr Verfahren gegen die Stadt Kopenhagen billigen, sondern ihnen auch wegen ihres Verhaltens die größten Lobsprüche ertheilen. Der Admiral ist zur Würde eines Barons, und der Lord Cathcart zur Würde eines Vicomte der vereinigten Königreiche erhoben worden. Sir Arthur Wellesley wird gleichfalls eine ausgezeichnete Belohnung erhalten. Der Viceadmiral Stanhope und Sir Home Popham sind Baronnets geworden."

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Nachricht.

Nachdem Unterzeichneter das Klostergut Altenhohenau käuflich an sich gebracht, und wirklich alldort sich befindet, will man hiermit angezeigt haben, daß ferner weder Kauf noch andere Geschäfte mehr übernommen werden; sondern es wird denjenigen zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, welche auf seine bisher gepflogene und berichtigte Geschäfte eine rechtliche Rücksprache machen zu können, dafür halten, daß sie sich längstens in Zeit einem Monath an Unterzeichneten in Altenhohenau wenden sollen, damit jede rechtliche Verantwortlichkeit dargethan werden könne. München, den 5ten Oktober 1807.

Resignirter Pfarrer Doktor Selva
Inhaber des Klostergutes zu Altenhohenau.

Da nach allerhöchstem Befehle die Hauptkollekte der königl. baierischen Zahlenlotterie ihr bisheriges Bureau in dem königl. Lottohause räumen mußte, und vom Michaelis an in dem Hause des bürgerl. Maurermeisters Kirchgraber an der Löwengrube Nro. 105 zu ebener Erde sich befindet; so wird solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Einrichtungen der Hauptkollekte die nämlichen bleiben, wie sie bis itzt in dem königl. Lottohause waren.

Proklama.

In dem bei unterzeichneter Stelle anhängigen Schuldenwesen der verwittweten Regierungsräthinn Maria Anna von Horneiß haben die Gläubiger derselben zu gleicher Zeit auf die Bezahlung ihrer Forderungen angedrungen, und müssen dieselben, weil das bekannte Vermögen der Gemeinschuldnerinn zu ihrer gänzlichen und sämmtlichen Befriedigung nicht hinreicht, auch von dieser des an sie ergangenen Auftrages ungeachtet, ein mehreres Vermögen nicht ausgewiesen worden ist, unter sich über den Vorrang streiten.

Es ist daher, und ins Besondere noch, weil zu vermuthen steht, daß mehrere hierorts unbekannte Gläubiger derselben vorhanden seyn dürften, der Universalkonkurs nach Vorschrift der baierischen Gerichtsordnung Cap. 19 §. 1 die unausweichliche rechtliche Folge, worauf auch bereits auf allerunterthänigstes Bitten der Gläubiger unterm 20sten Mai dieses Jahres erkannt worden ist.

Nachdem nun diese Ganterkenntniß, wegen innerhalb der gesetzten Nothfrist unterlassener Berufung zur königl. obersten Justiz-Stelle, in Rechtskraft erwachsen ist; so werden hiemit die gewöhnlichen Ediktstäge, und zwar der erste Ediktstag ad producendum, et liquidandum auf Dienstag den 3ten November, der zweite Ediktstag ad excipiendum auf Donnerstag den 3ten December laufenden Jahres, und der dritte Ediktstag ad concludendum auf Samstag den 2ten Jäner künftigen Jahres ausgeschrieben, und sämmtliche Gläubiger der gedachten Regierungsraths Wittwe von Horneiß aufgefordert, zu jeder der vorangezeigten peremtorischen Fristen in Person, oder durch einen spezialbevollmächtigten Abgeordneten, und zwar sub poena praeclusi zu erscheinen, und dem weitern Gantverfahren gebührend abzuwarten. Wo übrigens den Interessenten die Einsicht der bisher in diesem Debitwesen gesammelten Akten, der gefaßteren Erscheinung willen in der diesortigen Registratur gestattet seyn soll.

München, den 23. Sept. 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Secretär Faber.

Das während der Führung meines Kaffeehaus-Geschäftes genossene Zutrauen, verbunden mit einem zahlreichen Besuch, sowohl von Einheimischen als Fremden, ließ es mich wagen, bei unserer allerhöchsten Stelle um die Erlaubniß zur Errichtung eines neuen Gasthofes unterthänigst anzuhalten; diese Erlaubniß sowohl, als die Benennung meines Gasthofes zum baierischen Hof ist mir allergnädigst zu Theil geworden, und ich finde mich, nachdem ich solchen bereits bezogen habe, in den Stand gesetzt, einem hiesigen und auswärtigen Publikum hievon die gehorsamste Anzeige zu machen, und die Versicherung beizufügen, daß ich nichts ermangeln lassen werde, was Bequemlichkeit, Reinlichkeit, und gute Bedienung durch alle Grade erheischen. Bei diesem nun vorgezeichneten Plan, darf ich die angenehme Hoffnung nähren, mich in der Erwartung eines zahlreichen Zuspruches nicht getäuscht zu haben, und daß meine hochverehrlichen Gäste jederzeit mit der vollkommensten Zufriedenheit meinen Gasthof verlassen werden. Mit aller Hochachtung und Ergebenheit empfiehlt sich

Memmingen, den 8ten Sept. 1807.

Karl Köpf, Gastgeber zum baierischen Hof Nro. 590, unweit dem Weinmarkt.

Amortizazion eines Ewiggeld-Hauptbriefes ad 2000 fl.

Bereits unterm 8ten März heurigen Jahres hat man den allenfallsigen Besitzer jenes von Johann Wilhelm von und zu Haimhausen, Erbherrn der Herrschaft Kuttenplan, hell. Kreutz, Kutten, Neudorf, Dormaul, Oderndorf, Kaa und Brandenorf, der röm. k. und k. Maj. verordneten Kriegs-Kommissäre im Pilsner Kreise aus seiner eigenthüml. nun Ihro Excellenz der Titl. Frau Johanna Gräfinn von Fugger Witwe gebohrenen Gräfinn von Haimhausen angehörigen Behausung und Garten allhier in der Schwabinger-Gassen unterm 19. Aug. des Jahres 1664 der zu der von Ihro kurfürstl. Durchlaucht in Baiern aufgerichteten Religions-Convertiten-Kasse hochanwesenden Deputierten Herren Commissarien und Verwaltern verschriebenen, nun aber zu Verlust gegangenen Ewiggelds-Briefes ad 2000 fl. dergestalt edittaliter vorgeladen, selben sub termino 60 Tagen um so sicherer dießorts zu produciren, oder sein vermeintliches Recht hierauf gesetzlich darzuthun, als man ihn ausser dessen ohne Weiters amortiziren werde. Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so wird benannter Ewiggeld-Hauptbrief auf Ansuchen Ihro Excellenz der Titl. Frau Gräfinn von Fugger hiemit als null und nichtig erklärt, und Kraft dieß förmlich amortizirt.

Actum den 17ten Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Magazin des königl. baierischen Staats- und Privatrechts. Herausgeg. von H. von Schelhaß. 2tes Heft. gr. 8. Ulm 807. geh. 45 kr.

Neues Kochbuch, oder die gelehrige Hauswirthinn, ein Handbuch für Frauenzimmer, welches die ganze Kochkunst, sowohl Tafel-, Fasten- als Civilspeisen, alle Arten Backwerk, des Eingemachten, Geräucherten, Liqueurs, Sommer- und Wintergetränke, warme Sulzen, Gelee rc. in 712 Rubriken umfaßt. Mit einem Anhange vom Kochen, Fleiß, Sparsamkeit, Transchieren und Vorlegen. Von einer Freundinn der Kochkunst. 8. 807. 1 fl.

Gemmen, Taschenbuch für Schillers Freunde a. d. J. 1808. 12. Karlsruhe. geb. 1 fl. 48 kr.

Den 8ten dieses Abends ist ein kleines Petschierstöckchen mit einem Karniol, worauf ein Antikkopf gestochen war, verloren worden; der redliche Finder beliebe es gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Fremden-Anzeige.

Den 9ten Oktober. Hr. v. Elschini, geistl. Rath und Kanonicus von Freising. Hr. Reitinger, Professor von Bamberg. Hr. Schlumpf, Doktor der Medicin von Augsburg. Hr. Bar. Laßberg, von Reblingen, im Kreuz. Hr. Wöhr, Spitalpfleger von Dillingen. Hr. Strenger, Handelsmann von Offenbach. Hr. v. Zech, Stadtzahlmeister von Donauwerd, im Adler.

Die 587ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 8ten Oktob. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

74 34 50 79 68

Die 588ste Ziehung wird den 29ten Oktob., und inzwischen die 967ste Münchner Ziehung den 15ten Okt. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 257. 12. Oktober 1807.

Baiern.

München, den 12. Okt. Heute, am höchsterfreulichen Nahmenstage Sr. Majestät, unsers allergnädigsten Königs, war Kirchenparade, wobei sich die Bürgermiliz durch die neue Uniformirung ganz besonders auszeichnete. In allen Hauptkirchen war feierlicher Gottesdienst, bei welchem von den allgetreuesten Unterthanen für die Erhaltung Ihres Landesfürsten und des gesammten allerdurchlauchtigsten Hauses die aufrichtigsten und feurigsten Wünsche zum Lenker aller Schicksale und zur Quelle alles Guten und alles Segens empor stiegen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 26sten Sept. Wir sind hier noch immer ohne Nachrichten aus den Herzogthümern; es fehlen 11 Posten. Dahingegen ist itzt unsern Posten und Reisenden erlaubt, nach Nyburg überzugehen.

Auf den Holmen geht es so rasch, daß in der künftigen Woche alles beendigt, leider aber auch alles, und zwar bis auf die äußersten Kleinigkeiten, weggebracht seyn wird. Dieß geschieht auch der Prisengelder wegen.

Vor einigen Tagen entstand auf dem Holm ein Brand in einem Magazin, wo Bomben lagen, welche mehrere Engländer tödteten und verwundeten.

Frankreich.

Paris, den 4. Okt. Am 14. d. M. wird hier der Gedächtnißtag von der Schlacht bei Jena gefeiert. Am Vorabend wird in allen Theatern freier Eintritt, und am Tage selbst Abends Beleuchtung des Pallastes und der Gärten der Tuilerien, und Konzert auf der Terasse seyn. Am nämlichen Tage werden die Feste, welche bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Hieronymus angekündigt, wegen der Witterung aber eingestellt wurden, zu Fontainebleau vor sich gehen.

Das heutige Amtsblatt enthält mehrere am 30. Sept. d. J. zu Fontainebleau unterzeichnete kaiserliche Dekrete. Eines davon lautet, wie folgt: „Art. 1. Es soll ein Generalkapitel aller Etablissements der barmherzigen Schwestern und anderer dem Dienste der Armen gewidmeten Institute gehalten werden. Art. 2. Dieses Kapitel soll zu Paris in dem Pallaste der Madame gehalten werden. Madame wird unter dem Beistande des Großaumoniers die Stelle der Präsidentinn, und der Aumonier Sr. Majestät, der Herr Abbe de Beulogne, die Stelle eines Sekretärs versehen. Art. 3. Jedes Institut dieser Art wird für dieses Kapitel nur Ein, und ein solches Mitglied deputiren, welches von der Lage, den Bedürfnissen, und den Individuen eines jeden Hauses besondere Kenntnisse hat. Art. 4. Dieses Kapitel wird aufgefordert werden, ihre Ansichten über die schicklichsten Mittel zur Vermehrung und zur Verbesserung solcher den Kranken und Armen gewidmeten Institute darzulegen." Durch ein anderes Dekret vom nämlichen Tage stiftet der Kaiser für sämmtliche bischöfliche Seminarien 2400 Theils ganze und Theils halbe Freitische oder Stipendien. Jährlich werden aus dem öffentlichen Schatze für den ganzen 400, und für den halben Freitisch 200 Franken bezahlt. Diese Freitische erhalten die Zöglinge auf die Begutachtung und Vorstellung der Bischöfe von dem Kaiser. — Ein drittes Dekret vermehrt die Zahl der Filialkirchen in Frankreich von 24,000 auf 30,000.

Folgender ist der Besoldungsetat der Mitglieder des neu organisirten Rechnungshofes:

Der erste Präsident jährlich	30,000 Fr.
Die drei andern Präsidenten jeder	20,000 „
Der Generalprokurator	20,000 „
Jeder Maitre des Comptes	15,000 „
Jeder Referendaire der ersten Klasse	6,000 „
Jeder Referendaire der zweiten Klasse	2,400 „
Der Greffier en Chef	12,000 „

Aus Frankreich, vom 4ten Okt. Nach zuverläßigen Briefen aus Paris hat der Kaiser bei Gelegenheit der Publikation des Senatuskonsults wegen Aufhebung des Tribunats durch die Staatsräthe, die bei dieser Feierlichkeit als Wortführer erschienen, den einzelnen Tribunen zu erkennen geben lassen, daß er nach und nach, und so wie sich die Gelegenheit darbiethe, alle diejenigen Mitglieder dieses Kollegiums, die nicht von Amtswegen (insofern ihre Ernennung bis ins 19te Jahr gedauert hätte) in das gesetzgebende Korps eintreten, ihren Wünschen gemäß anzustellen suchen werde, indem er mit ihrem Betragen sehr wohl zufrieden sei. Diese Zusprache ist in Ansehung eines großen Theils der Tribunen auch wirklich schon in Erfüllung gegangen. Denn der Kaiser hat die ordentlichen Mitglieder des neu errichteten National-Rechnungshofs beinahe ausschließlich aus den Gliedern des Tribunats genommen. Nahmentlich ist die ganze Finanzsektion des Tribunats, mit Inbegriff ihres Präsidenten Arnould (Verfasser mehrerer trefflicher Werke im Finanzfache) und ihrer Sekretäre Gillet-

Jacquemin1ere und Males, in denselben eingetreten. Auch Jard-Panvilliers, Quästor des Tribunats und Sekretär der Sektion des Innern, ist zum zweiten Präsidenten dieses neuen Kollegiums ernannt worden. Eine ähnliche zweite Präsidentenstelle hat Hr. Briere-Suray, der bisher in der National-Komptabilität den Vorsitz führte, erhalten. Die übrigen Glieder des National-Schatzamtes (zusammen sieben) sind ebenfalls in den Rechnungshof aufgenommen, dessen neue Orgasation vielen Beifall findet.

Bisher bestand das National-Schatzamt (Comptabilité nationale) aus sieben Kommissären, welche der Erhaltungssenat ernannte, und die den speziellen Auftrag hatten, alle Einnahme- und Ausgaberechnungen der verschiedenen öffentlichen Administrationen zu verifiziren und definitiv zu reguliren. Diese Attribution hatten sie nahmentlich in Ansehung der General-Cassiers und Payeurs des öffentlichen Schatzes, des Kriegs- und Seewesens, des Direktors des grossen Buchs (der Staatsschuld), der Generaleinnehmer der Departemente, der allgemeinen Regie der droits réunis, der Douanen-Verwaltung, der Münzverwalter, der Lotterieadministratoren, der Pulver- und Salpeterregie, die Regie der Posten und Salinen. Schon aus dieser kurzen Uebersicht erhellt, daß diese Geschäfte dieses Kollegiums viel zu ausgedehnt und weitumfassend waren, um von einer so geringen Zahl von Oberverwaltern versehen zu werden.

(Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Aus einem Schreiben aus St. Petersburg, vom 11ten Sept. Der Kommerzminister, Graf Nikolaus Romanzoff, hat nun das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

Die Generals von der Infanterie, Fürst Prosarowsky und Graf Gudowitsch, — der leztere kommandirte die Armee gegen Persien — sind zu Feldmarschällen ernannt.

Gestern, am Nahmensfeste Sr. kaiserl. Maj. und am Ordensfeste des heil. Alexander Newsky, war große Cour, auch ward ein Te Deum wegen des über die türkische Flotte erfochtenen Sieges gefeiert, und während desselben wurden die Kanonen von der Admiralität und der Festung gelöset.

Die dänische Regierung hat allen dänischen Kauffahrern in den russischen Häfen befohlen, nicht abzusegeln, um den brittischen Kreuzern nicht in die Hände zu fallen.

Cronstadt, Reval und alle Häfen am baltischen Meere sind in den stärksten Vertheidigungsstand gesezt, um etwaigen unerwarteten Angriffen zu widerstehen. Gleiche Anstalten sind auf allen Landungsplätzen an den Küsten getroffen.

Bericht des Vice-Admirals Senäwin über die Seeschlacht mit den Türken. (Fortsetzung. M. s. die vorgestrige Zeitung.)

Nachdem die Türken aufs Neue aus Konstantinopel Verstärkung von einigen Schiffen und Fregatten erhalten hatten, liefen sie am 10ten Juni zum zweiten Mahle aus. Sie hatten nun 10 Linienschiffe, 6 Fregatten und 5 kleinere Fahrzeuge, und unter den erstern befanden sich 3 Flaggmannsschiffe, von denen eins ein Dreidecker mit der Flagge des Kapitän-Pascha, und zwei mit Admirals-Flaggen waren. Bei der Insel Ymbro warfen sie Anker und stellten sich in Batailles-Linie. Unsere Eskadre konnte des widrigen Windes und Stroms wegen sich 3 Tage dem Feinde nicht nähern. Aber am 14ten des Abends gieng sie bei günstigem Winde unter Segel, mit dem Vorhaben, hinter der Insel Ymbro wegzusegeln, um dann die feindliche Flotte unter dem Winde angreifen zu können.

Am 15ten, da unsere Schiffe hinter der erwähnten Insel Ymbro fortsteuerten und nicht zu sehen waren, lichtete die türkische Flotte die Anker und steuerte nach Tenedos. Zugleich mit dieser ihrer Bewegung erschienen von der Küste Asiens Böte mit Landungstruppen. Unsere Besatzung trat, da sie dieses sah, unter die Waffen und besezte die wichtigsten Punkte an den Ufern der Insel. Während die feindlichen Schiffe, nachdem sie dem Fort auf einen halben Kanonenschuß nahe gekommen waren, mit wenig Segel beibehaltend, sowohl das Fort, als auch die im Hafen liegende Schaluppe und unsere zwei Korsaren-Fahrzeuge beschossen, näherten sich ihre Böte der nördlichen Seite der Insel und versuchten zu landen, wurden aber zurückgeschlagen.

Den andern Tag mit Tages-Anbruch eröffneten ihre Fregatten und Kanonenböte ein Kanonenfeuer auf unsere Befestigungen, und zu gleicher Zeit näherte sich eine Menge an der Küste Anatoliens zusammengebrachter Fahrzeuge mit Landungstruppen der Insel. Um die Landung zu verhindern, ward bald darauf der Major Gedeonow mit 300 Mann detaschirt; da es aber den Türken noch vor der Ankunft dieses Detaschements gelungen war, auf der östlichen Seite der Insel über 1000 Mann ans Land zu setzen, auch unter dem Schutz der Linienschiffe und Fregatten, welche das Ufer unaufhörlich mit Kartätschen beschossen, an mehreren Stellen noch unaufhörlich Mannschaft ans Land gesezt wurde, so blieb diesem Detaschement wegen seiner geringen Zahl nichts übrig als zu retiriren.

Der Feind, der die Schwäche des Forts kannte, und deßwegen hoffte, dasselbe ohne weitere Schwierigkeiten nehmen zu können, näherte sich am 17ten mit Tages-Anbruch abermahls demselben mit seiner ganzen Eskadre, und ein Linienschiff und eine Fregatte, nahe bei demselben lavirend, eröffneten um 5 Uhr eine Kanonade auf dasselbe, welche 3 Stunden fortdauerte; da aber der Feind sodann bemerkte, daß unsere Eskadre sich Tenedos näherte, so eilte er, einen Theil seiner Truppen von der Insel wieder an Bord zu nehmen und stach in See.

Unsere Eskadre war, da sich der Wind in der Nacht auf den 13ten verändert hatte, zwischen der Insel Ymbro und der europäischen Küste den 16ten und 17ten in ihrem Laufe aufgehalten worden; am 17ten aber segelte sie mit Nordwind nach Tenedos und beorderte, da sie bei dieser Insel die feindlichen Fahrzeuge und grossen Böte mit Landungstruppen sah, gegen dieselben ihre bewaffneten Ruderfahrzeuge, welche auch den ei-

nen Theil derselben in Grund bohrten und die übrigen verjagten. Nachdem sodann das Fort mit allem Nöthigen versehen worden war, und man zur Unterstützung desselben, und um die feindlichen Fahrzeuge von der Insel abzuhalten die Fregatte Venus und die Sloop Spitzbergen nachgelassen hatte, giengen unsere Schiffe am 18ten unter Segel und nahmen ihren Lauf nach der Insel Lemnos, wo sie die türkische Flotte zu finden hofften. Am 19ten mit Tages-Anbruch sahen sie auch wirklich bei derselben 10 Linienschiffe, 5 Fregatten und 5 kleinere Fahrzeuge. Die Türken stellten sich eiligst in Schlachtordnung. Unserer Seits formirten zur Attake der feindlichen Flaggmannsschiffe die erste Linie, die Schiffe Raphail mit dem Sylvni, Selafail mit dem Uriil, und Moschtschnoi mit dem Jaroslaw. Bei ihrer Annäherung gegen den Feind eröffneten die Türken das Feuer in einer sehr weiten Entfernung; unser vorderstes Schiff Raphail hingegen, welches auf das Schiff des Kapitän-Pascha losgieng, eröffnete seiner Seits das Feuer nicht eher, als bis es auf eine sehr nahe Distanz gekommen war; da aber alle hintern Segel desselben stark beschädigt waren, so konnte es sich nicht gegen den Wind halten und wurde bald in die feindliche Linie fortgetrieben. Der Vice-Admiral Senäwin, der zu gleicher Zeit mit seinem Schiffe dem Twerdoi und dem Schiffe Skoroi auf die vordern türkischen Schiffe und auf die Fregatten losgieng, befahl dem Contre-Admiral Greigh, mit den Schiffen Retwisan und Helena die feindliche Avantgarde, wo noch 1 Linienschiff und 2 große Fregatten waren, zu attakiren.

Gleich darauf wurde die vordere feindliche Fregatte zum weitern Kampfe untüchtig gemacht; auch legte ebenfalls das Linienschiff bei, und hielt dadurch alle, die demselben folgten, auf. Nun kam der Raphail unter dem Winde durch die türkische Linie; sobald er aber vor dem vordern türkischen Linienschiffe vorbei war, so fieng dieses an, auf ihn los zu gehen, um es der Länge nach zu beschießen; doch gelang es dem Viceadmiral Senäwin, demselben zuvorzukommen, früher auf der feindlichen Linie zu sein und von seinem Schiffe fast auf drei türkische Schiffe allein zu wirken. Sodann gerieth das Linienschiff des Capitain-Bey, indem es sich dem Schiffe des Vice-Admirals Senäwin näherte, mit dem Vordertheile gegen die Nordseite desselben, und ward in sehr kurzer Zeit zu weiterm Gefechte untüchtig gemacht.

Da hierauf fast Windstille eintrat und daher mit den Schiffen nicht manövrirt werden konnte, so wurden unsre Schiffe von der feindlichen Eskadre so getrennt, daß diese zur Ausbesserung des von uns erlittenen Schadens schreiten konnte. Sobald aber der Wind wieder etwas frischer zu wehen anfieng, gab der Viceadmiral Senäwin das Signal zur Verfolgung zweier feindlichen Linienschiffe und zweier Fregatten, die von ihrer Eskadre eine ziemliche Strecke zurückgeblieben waren.

In der folgenden Nacht ward das Linienschiff des Capitain-Bey, welches mehr als alle übrigen beschädigt war, eingeholt und mit dem darauf befindlichen Flaggmann Becker-Bey und mit 774 Mann Besatzung genommen. Dieses Schiff von 80 Kanonen, dessen sämmtliche Artilleriestücke von Metall sind, hat von allen Seiten ein sehr schönes Ansehen.

(Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

London, den 15ten Sept. (Ueber Frankreich.) Von Portsmouth schreibt man schon unterm 11ten dieses, daß daselbst ein Embargo auf alle portugiesische Schiffe gelegt worden ist.

Nachricht.

Künftigen Dienstag, den 13ten Oktober, Nachmittags um 5½ Uhr, wird die königl. Akademie der Wissenschaften das hohe Nahmensfest unsers allergnädigsten Königs durch eine öffentliche Versammlung in dem großen Bibliotheks-Saale feiern, wobei die Rede ihres Mitgliedes, des Dr. Schelling, von dem Verhältniß der bildenden Künste zur Natur handeln wird.

Bekanntmachung.

Meinem Grundsatze getreu die Nahmens-Feste der allerhöchsten Herrschaften jedesmahl nach Kräften zu feiern, werde ich auch heute Montags als an dem glorreichen Nahmensfeier unsers allerdurchlauchtigsten und allergnädigsten Königs Nachts von 6 bis 9 Uhr mein neu erbautes Magazin beleuchten, welches ich hiermit öffentlich bekannt zu machen und jedermann geziemend einzuladen mir die Freiheit nehme. Da ich eben einen sehr großen Bau zu führen angefangen habe, so bitte ich, mich gütigst entschuldigen zu wollen, wenn mein Magazin nicht den höchsten Grad der Vollkommenheit dießmahl erreichen dürfte. Nur wird mir erlaubt sein noch anzumerken, daß der Eintritt nicht anders als mit Billetten gestattet werden könne, welche in meinem Comtoire abzulangen sind. Zum geehrten Besuch empfiehlt sich bestens

Johann Georg Hilti,
Fabrikant und Entrepreneur des großen Mendel-Magazins.

München, den 9. Oktober 1807.

Ankündigung.

Künftigen Donnerstag den 15ten dieses werden die öffentlichen Vorlesungen der Zergliederungs- und Wundarzneikunde wie gewöhnlich ihren Anfang nehmen. München, den 10. Okt. 1807.

Nachricht.

Nachdem Unterzeichneter das Klostergut Altenhohenau käuflich an sich gebracht, und wirklich alldort sich befindet, will man hiermit angezeigt haben, daß ferner weder Kauf noch andere Geschäfte mehr übernommen werden; sondern es wird denjenigen zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, welche auf seine bisher gepflogene und berichtigte Geschäfte eine rechtliche Rücksprache machen zu können, dafür halten, daß sie sich längstens in Zeit einem Monath an Unterzeichneten in Altenhohenau wenden sollen, damit jede rechtliche Verantwortlichkeit dargethan werden könne. München, den 5ten Oktober 1807.

Resignierter Pfarrer Doktor Selva
Inhaber des Klostergutes zu Altenhohenau.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Zugpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert.

Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Steckbrief.

Am 4ten October dieses Jahrs wurde auf dem sogenannten Goteimarrhofe im königlichen Landgerichte Moosburg ein gewaltsamer Raub von drey unbekannten Kerln verübt, welche einen kleinen 12jährigen Knaben, der bey dem Goteimare im Dienste stand, und Hände und Füsse mit Stricken zusammen banden, und ihn gebundener in einem Winkel des Zimmers hinein warfen.

Dieser Raub geschah während des sonntäglichen Gottesdienstes Morgens von 9 bis 11 Uhr.

Die im Hause und in den Zimmern gestandenen versperrten Kästen und Truhen wurden mit Gewaltinstrumenten aufgehauen, und daraus nachstehende Eigenthumsstücke entwendet.

1) An Geld gegen 40 fl. — welches nach der Münzsorte bestand aus 4 baierischen Thalern, dann aus 24ger- und 12er-Stücken.

Dann noch über das mit einem kleinen Beutel wurden entwendet 30 kr.

2) Wurde entwendet, ein gearbeitetes gelbes Hammelfell.

3) Kleine silberne Schuhschnallen, welche dem Eheweibe des Bauern gehörten.

4) Ein silbernes leicht plattirtes Messerbesteck, mit einer gelbledernen Scheide.

5) Ein par noch ganz neue Weibsbilder-Schuhe, welche aus einem Geisfell verarbeitet waren.

6) Ein noch neues schwarzdamastenes Korsett, ohne besonderer Einfassung.

7) Vier Ellen ganz schöne Leinwand, die Elle zu 40 kr. gerechnet.

8) Aus einem Korsett schnitten die Diebe 7 weisse Knöpfe heraus, welche aber nicht von Silber, sondern nur von Gürtler-Arbeit gewesen sind.

9) An Leinwand fernerhin 12 Ellen, die Elle zu 30 kr. am Werthe, dann noch über das zwey Stücke Leinwand, jedes zu 18 Ellen; jede Elle aber im Anschlage zu 36 kr.

10) Ein silbernes Ringel mit einem blauen Steine und einem goldenen Strauß eingepräget.

Deskription dieser drey unbekannten Räuber.

Erster. Dieser war noch ein ganz junger Kerl ohne Bart im Angesichte, an beyden Gesichtswangen aber stark eingefallen, und überhaupts etwas mager, dessen ungeachtet ist aber seine Gesichtsfarbe lebhaft und auch etwas roth, seine Nase war nicht gar lang, an welcher sich gleichfalls eine Magerkeit auszeichnete, übrigens von mittelmäßiger Statur.

Auf dem Kopfe trug er einen runden Hut nach städtischer Manier geformt, und am Leibe einen dunkelgrünen, ganz hübschen Ueberrock, mit weißen breiten Metallknöpfen, seine Mundart glich jener des Landvolkes, der Tonn seiner Stimme war mehr tief als hoch gestimmt.

Zweyter. Der zweyte Räuber war ein großer Mensch, von Gesichtsfarbe schwarzlicht braun, das Angesicht ganz länglicht und mager, seine Nase war ganz spitzig lang. Sein Hut war zwar rund und mit einem schwarzen schmalen Borden von Sammet eingefaßt; allein der Figur nach mehr bäurisch, als nach städtischer Art geformt, sein Kleid war zwar auch dunkelgrün, jedoch schon etwas mehr abgetragen.

Dritter. Der dritte Kerl war im Angesichte ganz mager und eingefallen, von mittelmäßiger Statur, dem Alter nach noch jung. Sein Angesicht war etwas breit; die Farbe aber ganz bleich. Auf dem Kopfe trug er einen bäurisch runden Hut, sein Rock war hellblau, so wie ihn die Mädipurschen tragen.

Eine nähere und mehr vollkommene Beschreibung über diese drey Personen kann nach den bisher hierorts erhobenen Acten in dem Augenblicke noch nicht gemacht werden.

Es werden alle Polizey-Auctoritäten ersucht ihren untergeordneten Executions-Personen auf die beschriebene Räuber ein wachsames Auge einzuschärfen, und solche auf Betreten hieher der Criminal-Untersuchung auszuliefern, oder auch in demjenigen Falle, wenn eines von den oben beschriebenen entwendeten Sachen in kommerziellen Umlauf gesetzt würde, solches zu Gerichts Händen zu nehmen, und zugleich über den Gebkäufer nachzuforschen, worüber sich gleichfalls erbittet in Kenntniß gesetzt zu werden. Am 7ten October 1807. Das

königl. baierische Landgericht Moosburg, Hofgerichts Bezirks München.

B. v. Gerzing.

Versteigerung.

Donnerstags den 22sten October Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird bey dießseitigem Stadtgerichte die Kornkäufler-Neumüllerische Behausung, sammt Garten vor dem Schwabinger-Thore an der Schwabinger-Strasse durch den Weg der Versteigerung, jedoch salva ratificatione verkauft. Kaufsliebhaber haben sich daher am obbemeldten Tage, und Stunde in dem zweyten Commissions-Zimmer einzufinden, und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben. Beschlossen den 23sten September 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dähl.

Fremden-Anzeige.

Den 11ten Oktober. Hr. Wagner, königl. baier. Regierungs-Rath. Hr. Graf Pöting, östreich. kaiserl. königl. Kaplan, im Hirsch. Hr. Deuber, Professor von Bamberg. Hr. Jagerhuber, Forstinspekter von Friedberg, im Kreuz. Hr. Buchner, Professor von Landshut, in der Ente.

Schrannen-Anzeige vom 10ten Oktob. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1266	1116	17000	24	15	14	[illegible]	[illegible]	—	4
Korn .	532	492	4425	—	9	—	—	10	—	—
Gerste .	2896	2043	20542	50	7	46	—	10	—	—
Haber .	587	577	3520	19	6	7	—	—	—	2

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 258. 13. Oktober 1807.

Dänemark.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Brief aus Altona vom 22. Sept. „Man versichert, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Dänemark beendigt sind, und daß der Of- und Defensivtraktat, als deren Resultat, von beiden Souverains nun werde ratifizirt werden. Man glaubt, daß 30,000 Franzosen unter dem Marschall Prinzen von Pontecorvo in die Kontinentalprovinzen von Dänemark einrücken werden, und daß diese Truppen, verbunden mit einer dänischen Armee unter dem Kronprinzen, eine grose Expedition unternehmen werden, deren Zweck nicht nur sein soll, die Engländer aus Kopenhagen zu verjagen, und ihnen ihre Beute — wenn es noch Zeit ist — zu entreißen; sondern sogar in einem gewissen Falle bis zu den äußersten Gränzen Scandinaviens vorzudringen, um den Engländern ihren lezten Alliirten auf dem festen Lande zu rauben, und gegen den gemeinschaftlichen Feind zwei kriegerische, zu ihrem eigenen Nachtheil entzweite Nationen zu vereinigen, welche, troz des Verlustes einiger Schiffe, immer die beste Pflanzschule für eine Kontinentalmarine sein werden. Man glaubt auch, daß einer der Artikel des Traktats dem Könige von Dänemark die mächtige Garantie des Kaisers der Franzosen für alle seine Staaten zusichert."

„Schon bereitet man in Rendsburg für den Marschall Fürsten von Pontecorvo und sein ganzes Gefolge Wohnungen. Der Ruf, welchen sich dieser Prinz durch sein Verhalten in Hannover erworben, geht ihm voran, und trägt nicht wenig dazu bei, die Dänen über die von einem Kriege unzertrennlichen Uebel zu trösten. Ausserdem herrscht unter allen Klassen nur Eine Empfindung des Hasses gegen die Engländer und der Bewunderung für den grosen Napoleon."

„Nach diesen Nachrichten, deren Richtigkeit zu verbürgen ist, kann man glauben, daß wir mit Erstaunen die Besorgnisse in einer gewissen französischen Zeitung über das Schicksal Dänemarks gelesen haben. Unsre neue Allianz mit Frankreich und unser alter Traktat mit Rußland gestatten dergleichen Besorgnissen keinen Raum. Wir wissen, daß wenige Tage vor Ankunft der Flotte des Admirals Gambier der Gesandte, Hr. v. Lisakewitz, unserm Kronprinzen im Nahmen des russischen Kaisers die bestimmtesten Versicherungen, welche der König von England Rußland gegeben hatte, daß er unsre Neutralität respektiren werde, mittheilte. Die Ehre verbindet also den Kaiser Alexander, eine Treulosigkeit zu rächen, zu deren Ausführung man sowohl sein, als des Kronprinzen von Dänemark gutmüthiges Zutrauen mißbraucht hat."

„Die nähern Umstände, welche wir über das Unglück von Kopenhagen erhalten, lassen uns immer mehr bedauern, daß die muthvollen Anstrengungen dieses kleinen Häufchens der dänischen Nation durch das allzugrose Zutrauen, welches die dänische Regierung in die Erklärungen Englands sezte, unnüz geworden sind. Das Korps der Sprizenleute hat glücklich alle durch das erste Bombardement entstandenen Feuersbrünste gedämpft. Aber die Engländer, welche dieses bemerkt hatten, richteten ihr zweites Bombardement auf die Zimmerpläze und auf die sehr hohe, von Holz erbaute Thurmspitze der Frauenkirche. Als sie vermuthen konnten, daß das ganze Korps der Löschenden an einem dieser zwei Punkte versammelt sein würde, schossen sie mit Kartätschen dahin, der dritte Theil des Löschkorps wurde getödtet, und dem Brennen war kein Einhalt mehr zu thun."

„Unter den sonderbaren Ereignissen in diesen grauenvollen Tagen erzählt man auch folgende: Ein Mädchen und ihr Geliebter trugen verschiedene Sachen in einem Korbe; eine Bombe fällt in den Korb, und zerplazt; die beiden Liebenden fallen ohne Bewußtsein nieder; da sie sich aber von den Trümmern der Bombe nicht getroffen fühlten, richteten sie sich wieder auf. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie sich lebend, aber von Todten und Verwundeten umgeben, sahen! In dem großen Hospital, wohin nur Eine Bombe fiel, erschlug diese eine alte Frau in dem Augenblicke, als sie einem hereingebrachten verwundeten Seemann Hülfe leisten wollte. Ein sehr geschäzter Mineralog, Hr. Lehmann, wurde lebend und ohne alle Verwundung unter den Trümmern seines Hauses hervorgezogen. Der Lieutenant Brun, der die Kanonenschaluppe Stubbeliobing kommandirte, ward nebst 16 Soldaten auf eine außerordentliche Art gerettet. Eine Bombe fiel in die Schaluppe, und sprengte sie in die Luft. Dieses kleine Häufchen von der Mannschaft wurde ins Wasser geschleudert, ohne den geringsten Schaden zu nehmen."

Deutschland.

Frankfurt, den 3ten Okt. Gestern sind Geschenke des Kaisers Napoleon für den russischen Monarchen, hauptsächlich

in kostbarem Porzellän bestehend, durch hiesige Stadt nach Petersburg passirt.

Am 4ten dieses sind viele spanische Ergänzungstruppen, sowohl Infanterie als Kavalerie, hier angekommen. Sie wurden größten Theils in die benachbarten Ortschaften einquartiert, und setzten am andern Tage ihren Marsch nach der Elbe fort.

Frankreich.

Paris, den 4ten Okt. Ein kaiserl. Dekret besiehlt den Personen aus den Departementen jenseits der Alpen, welche seit der Einführung der französischen Verwaltung dieselbe verlassen haben, innerhalb drei Monathen zurückzukehren, bei Verlust ihres Bürgerrechts, ihrer Güter ic., wenn sie nicht rechtmäßige Ursachen anzubringen haben. Sie müssen, wenn es der Fall ist, auf allen fremden Dienst, Gnadengehalt, Pension ic. Verzicht thun. Für diejenige, welche in fremden Dienst getreten sind, und in der bestimmten Zeit ihn verlassen, ist Amnestie.

Die Observationsarmee an den südwestlichen Gränzen Frankreichs mehrt sich täglich. Sie besteht nur aus solchen Truppen, die während des letzten Feldzugs im innern Frankreich aufgestellt waren, und keine Abtheilung der großen Armee bildeten. Ihre Stärke beträgt 3 Divisionen Infanterie und Abtheilungen von Kavalerie und Artillerie; ihre Bestimmung soll eventuell die Besetzung der Küsten von Portugal sein.

Aus Frankreich, vom 4ten Okt. Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.

Man hatte dieß zwar seit geraumer Zeit eingesehen, und unter andern diesem Uebelstande dadurch abzuhelfen gesucht, daß durch ein Senatuskonsult im 12ten Jahr verordnet wurde, die Schatzamtskommissäre sollten alle 3 Monathe dem Reichs-Erzschatzmeister Rechenschaft von ihren Arbeiten ablegen und jedes Jahr eine allgemeine Uebersicht derselben (nebst Angabe der Vorschläge zu Verbesserungen und Reformen in allen Theilen des Rechnungswesens) übergeben. Allein der Reichs-Erzschatzmeister Lebrün und der Finanzminister Gaudin überzeugten sich in Kurzem selbst, daß, bei der angestrengtesten Thätigkeit der Kommissäre, die Arbeit zu gehäuft wäre, um mit Regelmäßigkeit beendigt werden zu können. Dieß bewog den Kaiser, die ehemahlige Einrichtung der Rechnungshöfe (mit Beseitigung der vormahls viel zu ausgedehnten Kompetenz) wieder herzustellen, und dieselbe dergestalt zu modifiziren, daß die alten Mißbräuche dieser Institution nicht leicht wieder aufkommen könnten. Uebrigens soll ihr Wirkungskreis auch die Departements- und Municipalbudgets umfassen.

Girardin, Freville, Grenier und einige andere ausgezeichnete Tribunen sollen zu wichtigen Posten bestimmt sein. Es heißt, Freville werde wieder in das diplomatische Fach eintreten, und eine Mission in Deutschland erhalten. Carnot soll erklärt haben, daß er in das aktive Ingenieurkorps einzutreten wünsche. Der Tribun Koch war, wie man versichert, zur Ministerstelle der auswärtigen Angelegenheiten im Königreiche Westphalen bestimmt; sein Alter bewog ihn aber, dieselbe nicht anzunehmen. Er soll nunmehr die durch Labesnardieres Austritt vakante Stelle eines Divisionschefs im französischen Ministerium der auswärtigen Verhältnisse erhalten. Man sagt, dieselbe Stelle sei bereits dem Herrn Degerando bestimmt gewesen; er habe aber vorgezogen, Generalsekretär im Ministerium des Innern zu bleiben, obgleich Hr. von Champagny gewünscht hatte, er möchte ihm in sein neues Departement folgen.

Rußland.

Bericht des Vice-Admirals Senäwin über die Seeschlacht mit den Türken. (Beschluß.)

Den andern Tag wurde zur Verfolgung eines zwischen den Vorgebürgen des heiligen Berges und Famo bemerkten feindlichen Linienschiffes und zweier Fregatten der Contre-Admiral Greigh mit drei Schiffen beordert. Die Türken aber, da sie sahen, daß sie nicht entkommen konnten, liefen mit selbigen auf den Strand und zündeten sie an, nachdem sie die Mannschaft ausgesetzt hatten.

Nach der Rückkehr unserer drei Schiffe zur Eskadre eilte der Vice-Admiral Senäwin, ohne Zeit zu verlieren, nach der Insel Tenedos, um der daselbst nachgelassenen Besatzung die nöthige Hülfe zu geben.

Auf dieser Fahrt ward am 22sten bei der Insel Tasso, wohin die türkische Flotte nach der Schlacht geflüchtet war, von der Eskadre Rauch gesehen und Kanonenfeuer gehört. Nach der Ankunft bei Tenedos am 25sten erhielt man dort die sichere Nachricht, daß dieses von der Verbrennung eines feindlichen Schiffes und einer Fregatte, welche in der Schlacht großen Schaden erlitten, hergerührt habe.

Das Resultat dieser letzten Schlacht ist also, daß die Türken drei Linienschiffe und drei Fregatten verloren haben.

Am 26sten, nachdem der Viceadmiral Senäwin einer Seits alle nöthigen Maßregeln genommen hatte, die Insel rund um mit den Schiffen einzuschließen, um dadurch alle Kommunikation des Feindes mit dem festen Lande abzuschneiden, und er anderer Seits wünschte, das unnütze Blutvergießen abzuwenden, that er dem Befehlshaber der feindlichen Landungstruppen den Vorschlag, die Insel zu räumen, wobei ihnen die Freiheit zugestanden werden sollte, nach der asiatischen Küste überzusetzen. In Folge dessen ward am 27sten von diesem Befehlshaber ein Offizier gesandt, mit der Antwort, daß er diesen Vorschlag annehme, worauf denn auch, um diese Festung auf das baldigste von der Blockade zu befreien, die türkischen Truppen, 4.600 Mann an der Zahl, am 28sten nach der asiatischen Küste übergesetzt wurden.

Der Viceadmiral Senäwin rühmt besonders für ihre Tapferkeit und ihre einsichtsvollen Dispositionen: den Contreadmiral Greigh, die Capitains vom ersten Range, Malajew, Schelting und Kromwe, den Capitain vom zweiten Range, Rilschtschew, und den Commandeur von der Besatzung auf Tenedos, Obersten Padeiski.

Bei allen diesen Gefechten sind unserer Seits geblieben: vom untern Range und Gemeine 132 Mann, 3 Oberoffiziers, der

Capitain-Commandeur Ignatjew, und der Capitain vom ersten Range, Lukin; verwundet sind: 17 Stabs- und Oberoffiziers, und vom untern Range und Gemeine 392 Mann. Auf der feindlichen Seite sind bloß auf dem einen genommenen Schiffe 230 Getödtete und 160 Verwundete gefunden worden, wornach man im Allgemeinen auf den großen Verlust schließen kann, den die feindliche Eskadre an Leuten gehabt haben muß. Bei den feindlichen Landungstruppen sind bei den verschiedenen versuchten und abgeschlagenen Landungen und bei der Blockade der Festung, die über 10 Tage gedauert hat, gegen 1000 Mann getödtet.

Großbritannien.

„Aus der Art, wie die ministeriellen Schriftsteller sich ausdrücken (sagt der Argus) sieht man wohl, daß die Kopenhagener Expedition einer Rechtfertigung recht sehr nöthig, und daß selbst der glückliche Erfolg derselben ihre Schändlichkeit nicht vermindert habe. Wir haben zum Voraus auf die Argumente dieser Apologisten geantwortet. Wenn etwas die Abscheulichkeit dieses zwecklosen Angriffs ins rechte Licht setzen könnte, so wäre es ohne Zweifel die schamlose Verwegenheit, womit sie bei dieser Gelegenheit von der englischen Menschlichkeit sprechen, oder ie barbarische Freude, mit der sie die zahllosen Unglücksfälle erzählen, welchen sich ein neutrales Land ausgesetzt sah. Und was vielleicht noch ein größerer Schandfleck für den brittischen Nahmen ist, ist der Umstand, daß der König selbst kein Bedenken trägt, durch öffentliche Ehrenbezeugungen, welche nur großen und schönen Handlungen gebühren, die Ausführung einer Unternehmung zu belohnen, welche man nicht anders, als ein scheußliches Attentat gegen die Gesellschaft ansehen kann.“

Außer den außerordentlichen Bulletins des Hofes hat der Lord Mayor an der Börse und an allen öffentlichen Orten die ministerielle Depesche des Lords Castlereagh, die Kapitulation von Kopenhagen und den glücklichen Fortgang der Expedition ankündigend, anheften lassen, welches auf den Pöbel eine großen Eindruck machte. Des Abends waren alle Wirthshäuser voll. Die Regierung, welche immer darauf bedacht ist, das Seevolk zu vermehren, hat von diesem augenblicklichen Enthusiasmus Nutzen ziehen wollen, und hat daher sowohl in London, als in den Seehäfen eine Einladung an die jungen Leute bekannt gemacht, sich anwerben zu lassen, um zur Abhohlung der dänischen Flotte gebraucht zu werden. Aber trotz der glänzenden Lockspeise stellen sich die Matrosen doch nur sehr sparsam ein. Die Presse wird daher mehr bewirken, als alle solche Einladungen, um Matrosen zu erhalten.

Baiern.

München, den 13ten Okt. (Fortgesetzte Beobachtungen des Kometen.) Seit unserer letzten Beobachtung am 5ten Okt. konnte der Komet, des umwölkten oder unstäten Himmels wegen, erst gestern wieder beobachtet werden. Am 7ten Oktober Abends, wo Hr. Hofrath Seyffer die Gnade hatte, den Allerhöchsten Herrschaften auf der zu Himmels-Beschauungen trefflich gelegenen Platte-Forme zu Nymphenburg den Kometen durch Fernröhre zu zeigen, war der Komet schon bis Delta in der Schlange des Ophiuchus heraufgerückt, sein Schweif hatte die Richtung verändert, und an Größe und Ausdehnung zugenommen, der Kopf selbst hatte an Licht gewonnen, so, daß ihn die scharfen, in weite Ferne tragenden Augen Sr. Maj. des Königs jedesmahl, so oft der Wolken-Schleier zu reissen begann, so frühe und so schnell erkannten, als ihn nur der äußerst lichtvolle Kometen-Sucher van Ramsden darzustellen vermöchte. Gestern den 12ten Oktober stand der Komet unter Betha der Schlange und im zweifüßigen Ramsden mit 180mahliger Vergrößerung ward durch das Kreismicrometer gefunden, des Kometen gerade Aufsteigung 234 Grade 30 Minuten, seine nördliche Abweichung 12 Gr. 18 M. und um 8 Uhr 33 Min. 15 Sek. mittlere Sonnenzeit. Der Komet hat an Licht, an scheinbarer Größe, an Ausbreitung, Verlängerung und Verdunnung seines Schweifes zugenommen; seine Bewegung wächst; lauter Merkmahle, daß er der Sonnen-Nähe zueilt; eine weit beruhigendere Idee, als die, daß er sich der Erde nähere. Jeder andere kosmische Einfluß des Kometen auf unsere Erde, z. B. daß er uns ein Bischen Nordschein-Materie entreisse, daß er uns etwas Thierkreislicht entführe, daß er durch Eintauchung unserer Erde in seinen Schweif (dessen Länge viele Millionen Meilen beträgt) uns eine sonderbare Sommer- und Herbst-Witterung verarbeite, daß er endlich den chemischen Prozeß zu einem tüchtigen Winter einleite, mag hingehen, nur keine freundschaftliche Annäherung an uns. — (Der Komet von 1680 kam den 18ten Dec. der Sonne so nahe, daß auf dem Kometen die Sonne vierzig tausend Mahl größer erschien als sie uns erscheint, und den Sonnenbewohnern der Fall dieses Kometen gegen sie bedenklich vorkommen mußte.) Wenn auch eine solche Anrennung eines Kometen an unsre Erde bis itzt nicht wahrscheinlich ist, so ist doch schon die Möglichkeit davon eben keine ganz angenehme Vorstellung.

Nachricht.

Nachdem Unterzeichneter das Klostergut Altenhohenau käuflich an sich gebracht, und wirklich alldort sich befindet, will man hiemit angezeigt haben, daß ferner weder Kauf noch andere Geschäfte mehr übernommen werden; sondern es wird denjenigen zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, welche auf seine bisher gepflogene und berichtigte Geschäfte eine rechtliche Rücksprache machen zu können, dafür halten, daß sie sich längstens in Zeit einem Monath an Unterzeichneten in Altenhohenau wenden sollen, damit jede rechtliche Verantwortlichkeit dargethan werden könne. München, den 5ten Oktober 1807.

Resignirter Pfarrer Doktor Selva
Inhaber des Klostergutes zu Altenhohenau.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die unterfertigte königlich-baierische Oberstpost-Amtsdirektion ladet hiermit den unbekannten Eigenthümer oder etwaigen

Rechts-Sukzessor eines am 27sten Februar 1756 bei dießseitigem Oberpostamte von Rom, mit zerrissener und unlesbarer Adresse eingelaufenen Päckchens lediger Edelsteine von Werth, unter einem peremtorischen Termin a Dato von 6 Monathen, dergestalt öffentlich vor, daß derselbe binnen dieser festgesetzten Frist, also längstens bis 10ten April 1808, die rechtmäßige Ansprüche geltend machen, und sich entweder persönlich oder durch einen bevollmächtigten Anwald als wirklicher Eigenthümer gebührend legitimiren wolle.

Augsburg, den 10. Okt. 1807.

Königl. baier. Oberpost-Amtsdirektion.

Vorladung.

Nachdem der pensionirte Herr Hauptmann Freiherr von Riederer mehrere briefchilliche Schulden kontrahirte, welche bereits diesorts eingeklagt wurden, man aber von dessen Passivstande zur rechtlichen Verhandlung die erforderliche Kenntniß nöthig hat, um Hinsicht des bereits verhängten 1/3tel Abzuges, welcher das einzige Zahlungsmittel ist, die gesetzliche Klassifikation vornehmen zu können, so werden dessen sämmtliche Kreditoren hiermit sub poena praeclusi vorgeladen, ihre rechtliche Forderungen Mondtags den 9ten November heurigen Jahres behörig zu liquidiren; sämmtliche Gläubiger haben daher am besagten Tage frühe 9 Uhr auf der hiesigen königl. Hauptwache in dem gewöhnlichen Kommissions-Zimmer, entweder in Person, oder durch bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, und sonach das Weitere abzuwarten.

München, den 2ten Okt. 1807.

Königl. baierische Kommandantschaft.

Freiherr v. Ow, General-Major.

v. Stubenrauch, Auditor.

Aufforderung an die Besitzer nachbenannter 2 Originalien.

Nachdem die Augustin-Oßneeischen bürgerl. ehemahligen Riemers Eheleute dahier bei unterzeichnetem Stadtgerichte um Amortizirung des von ihrer Mutter, resp. Schwiegermutter, Theres Oßnerinn, gewesenen bürgerl. Riemerinn sel., ererbten Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalbriefes ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17ten Juni à 2 1/2 pro Cento verzinslich, dann der damahls vorgewiesenen Einantwortung ddto. 0. Sept. ao. 1742, worauf die Liquidation unterm ddto. 22. Novemb. 1749 ersichtig, gehorsam gebethen haben; so werden hiermit die Besitzer beider obbenannten Dokumente hiermit aufgefordert, innerhalb einem Termin von 30 Tagen sich über den rechtmäßigen Ankunftstitel dieß Orts um so gewisser zu legitimiren, als ausserdessen nach Verfluß dieses Termins diese befraglichen Originalien als null und nichtig erklärt, sohin auf die erbethene Amortizaiion unfehlbar erkannt werden würde.

Actum den 9. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung der Gläubiger des Anton Jaud deemahligen Pächters der Schwaig Hesslohe.

Nachdem der dermahlige Pächter der Schwaig Heselohe Anton Jaud eine solche Schuldenlast kontrahirte, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die drei Ediktstage, und zwar jenen ad liquidandum auf Dienstag den 20. Oktober, jenen ad excipiendum auf Dienstag den 24. Nov. und jenen ad concludendum auf Dienstag den 29. Dec. anberaumt. Es werden daher sämmtliche, welche an den benannten Anton Jaud eine Forderung zu machen haben, hiermit beauftragt, an den bestimmten Tagen hier Orts sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen.

Actum den 21sten Sept. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Lohner.

Versteigerung.

Am Feritage den 16ten Oktober wird das im Zirkel zu Nymphenburg befindliche Anwesen des Traiteurs Georg Gillet, bestehend in einem Haupt- und Nebengebäude, Lauberhütten, Pferd- und Hornvieh-Stallungen, Dreschtenne, Gartenmauern, Planken, dann einem Garten in 2 Jauchert bestehend, nebst den Obstbäumen, dann 2 Jauchert Aecker, im Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten, verkauft. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen besichtigen, und am bestimmten Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags ihr Anboth in dem Bureau des königl. Hofoberrichteramts im ehemahligen Augustiner Kloster über 2 Stiegen ad Protocollum geben. München, den 23sten Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

Lic. Zehetmaier, königl. Hofoberrichteramts-Substitut.

Auf hiesigem Weinstadel liegt eine Partie guter Rhein-, Edel- und Neckarweine, in großen sowohl als auch in kleinen Partien um billige Preise zu verkaufen. Bei S. Malchus in der Landschaftsgasse Nro. 238 ist das Nähere zu vernehmem

Bei Handelsmann Margreitter Nro. 53 in der Weinstrasse ist frisches Kirschenwasser die Bouteille à 1 fl. 30 kr., Eaux de Noyeaux à 2 fl., und Ratafia à 1 fl. 43 kr. zu verkaufen.

In allen Buchhandlungen Deutschlands sind zu bekommen:

Daulnoy's, Prof. zu Düsseldorf, vollständiger Cursus zur Erlernung der französ. Sprache. Fünfte Aufl. gr. 8. 1r. Theil, 10 gr., 2r. Thl. 1 Rthlr., 3r. Thl. in 5 Abtheil., welche auch einzeln verkauft werden, 2r. Rthlr.

Récueil de contes moraux. (*Marmontel.*) 12 8 gr.

Seidenstücker's Deklamator. Lesebuch für mittlere und obere Schulklassen. 8. 18 ggr.

Der Mensch und seine Verhältnisse. Eine Zeichnung, kein Gemählde. 12. 8 ggr.

Eigenbrodt's, geh. hess. Reg. Raths, Bemerkungen über die Ausmittelung des reinen Ertrags der Aecker, zum Behufe der Steuerkataster. 4. 6 ggr

Benzenberg's, Prof. zu Düsseldorf, Briefe geschrieben auf einer Reise nach Paris. Mit 13 Kupfern 2ter Theil 3 Rthlr. 8 gr.

Jobsiade, die. Ein komisches Heldengedicht. 3ter Theil 3te Auflage. 1 Rthlr. 18 ggr.

Dortmund. Gebrüder Mallinkrodt.

Fremden-Anzeige.

Den 12ten Oktober. Hr. Joseph v. Lemel, Hauptmauthnerssohn von Passau. Hr. Fremery, Lieutenant von Kufstein. Hr. v. Bettenkofen, königl. baier. Rentbeamter von Neuburg, im Kreuz. Hr. Röhl, Professor von Dillingen, in der Sonne. Hr. Wagner, Professor, und Hr. Stöhr, Sekretär, von Bamberg, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 259. 14. Oktober 1807.

Dänemark.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 29sten Septemb. Unter den englischen Truppen haben in den letzten Tagen einige Bewegungen Statt gehabt, indem ein Theil derselben nach dem nordöstlichen Theile unserer Insel verlegt, und dort an verschiedenen Oertern einquartiert worden ist. Übrigens wird fortdauernd sehr gute Mannszucht gehalten, und jede Uebertretung derselben strenge bestraft.

Ueber die Verhältnisse Englands mit Schweden herrschen hier sehr verschiedene Meinungen. Man weiß, daß der König nach Schweden zurückgekommen ist, und daß Carlscrona und Helsingborg auf seinen Befehl stark befestigt werden. Hieraus wollen viele auf ein mißliches Verständniß zwischen diesen beiden Mächten schließen; ja man hat sogar behauptet, daß England auch die Auslieferung der schwedischen Flotte verlangt habe.

In Norwegen, so wie in den Herzogthümern, sind, unsern Nachrichten zu Folge, alle Kräfte aufgebothen, um die zweckmässigsten Vertheidigungs-Anstalten zu treffen. Bei ersterem Lande befinden sich itzt 2 Linienschiffe, 1 Fregatte und 1 Kutter, die bei Christiansund, unter dem Schutze einiger Landbatterien, hoffentlich gegen jeden Angriff gesichert, liegen.

Der eingetretenen regnigten Witterung wegen sind die englischen Truppen nun in den Städten, Dörfern ꝛc. einquartiert worden. Es heißt, daß die englische Flotte sich in der Folge theilen, und in zwei verschiedenen Richtungen abgehen werde.

Einem unserer Grossirer waren während der letzten Kriegsunruhen in Deutschland von einer hohen Person 4 Kästen zur Aufbewahrung zugeschickt worden. Diese Kästen blieben im Packhause der Zollbude stehen, bis kurz vor dem Bombardement, da sie nach des Grossirers Packraum in der Stadt gebracht wurden. Unglücklicherweise brannte der Packraum ab, und mit demselben auch die Kästen. Man erzählt, es sei beim Wegräumen des Schutts auf der Brandstelle des Packraums ein Stern und Epaulet, beides mit Diamanten besetzt, gefunden worden, welche man auf 40,000 Thaler schätze, und man schließt daraus, daß die Kästen grosse Kostbarkeiten enthalten haben.

Frankreich.

Paris, vom 6ten Okt. Am 3ten d. M. hielt die Klasse der schönen Künste des National-Instituts öffentliche Versammlung. Zuerst wurde die Statue Sr. Maj. des Kaisers und Königs eingeweiht, und dann die großen Preise, die für Werke der Mahlerei, Bildhauerkunst, Baukunst, und der musikalischen Komposition bestimmt waren, ausgetheilt. Die Statue des Kaisers ist von dem Mitgliede des Instituts, Hrn. Rolland, verfertiget. Sie ist 7 Schuhe hoch. Der Kaiser trägt seine kaiserliche Kleidung. In der einen Hand hält er den Scepter; mit der andern greift er nach einer von den vier Lorbeerkronen, die auf einem Postamente neben ihm liegen. Die Sitzung eröffnete der beständige Sekretär der Klasse mit der Ablesung eines Berichtes über alle Arbeiten dieser Klasse vom 1sten Okt. 1806 bis itzt. Hierauf wurden die großen Preise ausgetheilt. In der Mahlerei wurde den Preisbewerbern das Thema gegeben, den Theseus, den Ueberwinder des Minotaurus in dem Augenblicke vorzustellen, in welchem die Jünglinge und Mädchen von Athen, die für dieses Ungeheuer als Opfer bestimmt waren, ihrem heldenmüthigen Befreier ihren Dank bezeugen. Den ersten grosen Preis über diese Aufgabe erhielt Hr. Franz Jos. Heim, aus Belfort gebürtig, 20 Jahre alt, und Schüler des Hrn. Vincent, Mitglieds des Instituts; den zweiten grosen Preis Hr. Franz Alexander Caminade, aus Paris gebürtig, 22 Jahre alt, und Schüler des Hrn. Davids, Mitglieds des Instituts.

In der Bildhauerkunst wurde eine Säule des Archimedes von Syrakus, eines der grösten Geometers des Alterthums, zum Gegenstande der Preisbewerbung angegeben. Den ersten grosen Preis erhielt Hr. Johann Caloigne, aus Bruges gebürtig, 26 Jahre alt, und Schüler des Hrn. Chaudet, Mitglieds des Instituts; den zweyten grosen Preis Hr. Nikolas Augustin Matte, gebürtig von Paris, 30 Jahre alt, und Schüler des verstorbenen Hrn. Monnot und des Hrn. Dejour, Mitglieds des Instituts. Die Zeichnung eines Pallasts für junge Prinzen der kaiserlichen Familie war der Gegenstand der Preisaufgabe aus der Baukunst. Den ersten grosen Preis erhielt Hr. Joh. Nikolas Huyot, aus Paris gebürtig, 25 Jahre alt, und Schüler des Hrn. Peyre, Mitglieds des Instituts; den 2ten grosen Preis Hr. Achylle Rene Franz Leclerc, zu Paris gebürtig, 21 Jahre alt, und Schüler des Hrn. Percier. Die musikalische Preisfrage wurde nicht so gelöst, wie das Institut es wünschte. Es wurde also kein erster groser Preis ertheilt. Das ganze Fest beschloß eine treffliche Kantate.

Italien.

Korfu, den 1sten Sept. Heute ist hier die von dem General en Chef, und Generalgouverneur von Korfu, Hrn. Cäsar Berthier, unterzeichnete provisorische Organisation der Siebeninselregierung erschienen, worin es heißt, daß die sieben Inseln nun dem französischen Reiche einverleibt seien.

Schweden.

Stockholm, den 16ten Sept. Ihre Majestät, die Königinn, haben am 12ten dieses von dem Lustschlosse Nyhage eine Reise nach Carlscrona angetreten, woselbst Se. Majestät, der König sich krank befindet. Folgendes ist das neueste Bulletin:

Carlscrona, den 10ten Sept.

„Se. Majestät, der König, sind in der abgewichenen Nacht, so wie gestern, völlig fieberhaft gewesen, obgleich sehr schwach; die Krankheit scheint aber meistens überstanden zu sein."

Schonen, den 16ten Sept. Eine englische Flotte kreuzt in der Ostsee. Der König von Schweden kam am 7ten dieses krank zu Carlscrona aus Rügen an, und am 15ten traf auch die Königinn von Schweden nach dreitägiger Reise vom Schlosse Haga zu Carlscrona ein. Am 16ten Sept. trafen der Graf von Lille und der Herzog von Angouleme am Borde der schwedischen Fregatte Freya von Memel zu Karlscrona ein. Am nämlichen Tage stellte der König von Schweden dem Grafen von Lille sämmtliche dasige Beamte vor. Am 16ten Sept. segelten von Carlscrona 9 schwedische Linienschiffe und 40 Transportschiffe nach Rügen, um den Rest der dort befindlichen schwedischen Truppen abzuhohlen, und nach Schweden zurück zu bringen.

Pommersche Gränze, vom 26sten Sept. Ueber die Abreise des Königs von Schweden von der Insel Rügen meldet der Bericht eines Reisenden folgendes:

„Der König war krank, kränker als er es wußte, nicht so krank, als er es fürchtete. Der Sturm mannigfaltiger Empfindungen — schnell erlebte Wechsel der Dinge, heftige Bewegung des Geistes und des Gemüths, die außerordentliche Hitze der Jahreszeit, Bilder der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, bestürmten und erschütterten seine Gesundheit. Ein Nervenfieber gesellte sich zu dem schon vorhandenen Uebel. Er erhielt und genehmigte den Rath zu einer Dosis Ipecacuanha; als der Arzt aber, von Hofleuten begleitet, sie ihm brachte, weigerte er sich förmlich, der ärztlichen Vorschrift Folge zu leisten. Als man den König bei seiner Abreise über die Hausflur brachte, berührten seine Füße kaum den Boden, sein gelbgewordenes Gesicht war um 50 Jahre gealtert; er schwankte in den Wagen, und als er zu Schiffe gebracht war, und man ihn noch ein Mahl fragte, wohin er sich zu begeben gedenke, hörte man bloß die Worte — fort — fort! So schied Adolphs Enkel von dem deutschen Ufer.

Pohlen.

Warschau, den 26. Sept. Der General-Intendant der großen Armee hat nunmehr kraft erhaltener Vollmacht das Herzogthum Warschau dem königl. sächsischen Kommissär, Grafen Gutakowski, überliefert.

Rußland.

St. Petersburg, den 15. Sept. Die Hofzeitung kündigt das Ableben des wirklichen geheimen Raths und Finanzministers, Grafen Waßiljew, in einem kaiserl. Ukas an den Senat auf folgende Art an:

„Am 15ten dieses Monaths hat zu Unserm größten Leidwesen der Tod das Leben Unsers wirklichen geheimen Raths und Finanzministers, Grafen Waßiljew, welches über 50 Jahre dem Dienste des Vaterlandes gewidmet gewesen, abgekürzt. Die rastlose Thätigkeit, der angestrengteste Eifer zum Besten des Vaterlandes und die besondern Fähigkeiten und Kenntnisse in den Staatssachen erhoben Ihn würdig von den untersten Graden zu der Verwaltung eines der wichtigsten Fächer der Staatswirthschaft, an dessen Bildung und Einrichtung Er auch bei der Regierung Unsrer Großmutter, der Frau und Kaiserinn Katharina II., glorwürdigen Andenkens, den nächsten Antheil hatte. Seit der Thronbesteigung Unsers in Gott ruhenden Vaters und auch bei Unsrer Regierung verwaltete Er alle Zweige der Staats-Einnahmen und Ausgaben, und erhielt dieses aus so vielen Theilen bestehende Fach durch Seine unermüdeten Anstrengungen nicht nur in der schönsten Ordnung und Unversehrtheit, sondern richtete auch seit der Bildung der Ministerien das Seiner Leitung anvertraute Departement aufs Neue ein, und fügte demselben noch neue Quellen von Einkünften bei, ja, in den jede schwierigen Zeiten bei den außerordentlichen Staatsbedürfnissen trug Er durch Seine Einsicht und Erfahrung, indem Er die besten Mittel zur Verbesserung aller zu Seinem Fache gehörigen Zweige wählte, zur Erleichterung der wichtigsten Unternehmungen, welche zum Besten und zum Ruhme des Vaterlandes gemacht wurden, mit bei. Außer diesen Verdiensten als Staatsmann war Er im häuslichen Leben das Muster eines tugendhaften Bürgers. Aus allen diesen Rücksichten, die Ihm Unsre allgemeine Achtung und Unser besonderes Wohlwollen und Zutrauen erworben, verdient Er daher in dem Andenken des erkenntlichen Vaterlandes unvergeßlich zu bleiben. Indem Wir diesen Verdiensten die Schuld Unsrer Dankbarkeit zollen, wünschen Wir, daß auch Sein Nahme in der Nachkommenschaft erhalten werde, und ertheilen daher in Gemäßheit der Bitte des Verewigten, dem leiblichen Neffen desselben, Rittmeister im Chevalier-Garde-Regiment, Wladimir Waßiljew, die gräfliche Würde des russischen Reiches erblich und ewig, auf welche der dirigirende Senat das Diplom anfertigen, und es Uns zur Unterschrift überreichen wird. Der Gemahlinn des Verewigten, Gräfinn Warwara Waßiljew, befehlen Wir allergnädigst den vollen Gehalt und die Tafelgelder ihres Mannes auf Zeitlebens zu verabfolgen."

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire vom 4ten Oktober theilt folgende Londoner Nachrichten vom 19ten Sept. mit: [illegible]

„In der außerordentlichen Zeitungsbeilage, welche alle Lei-

nen Umstände bekannt macht, die bei Kopenhagen vor der Kapitulation sich ereigneten, bemerkt man nichts so vorzüglich wichtig, als die Berichte von der Einnahme von Friedrichsberg, dessen Garnison nicht nur mit klingendem Spiele und brennenden Lunten auszog, sondern auch viel Kriegs- und Mundvorrath mitnahm, und bloß auf ihr Ehrenwort gefangen war. Es scheint auch, daß die dänischen Bauern den größten Patriotismus und den bewährtesten Muth gezeigt haben. Bei jedem Schritte trafen unsere Detaschements Bauern im Hinterhalte an, welche unsern Truppen viel Schaden zufügten. Viele wurden erwischt, die, obgleich gefangen, dennoch die größte Verachtung für uns äußerten, und die man nicht anders besänftigen konnte, als indem man ihnen betheuerte, die Engländer kamen in keiner feindlichen Absicht nach Dänemark, sondern bloß, um es in Schutz zu nehmen. Es scheint aber, daß unsere Offiziere große Mühe hatten, die Bauern, so unwissend sie auch waren, von der Wahrheit dieses Vorgebens zu überzeugen, und daß man, ehe man sie nach Hause sandte, sie sorgfältig entwaffnete. Man hat welche gesehen, die, obgleich nur mit Gabeln bewaffnet, sich aufs Tapferste herumschlugen. Die, welche sich Pferde verschaffen konnten, hatten sich bereits selbst in Eskadrons oder Kompagnien gebildet, und griffen uns furchtlos, mit einer Kühnheit ohne Beispiel, an. Es scheint, daß das Gefecht bei Kjöge sehr mörderisch war. Man sagt, oder vielmehr man sagt nicht, daß wir dabei viel Leute verloren hatten. Deßungeachtet ist die Sache bewiesen. Der dänische Verlust ist noch beträchtlicher; überdieß haben wir ihnen an diesem Tage 1000 bis 1100 Gefangene genommen."

„Die Bürger von Kopenhagen haben nicht minder Hochsinn und Muth gezeigt, als die Bauern. Ein merkwürdiger Zug, welcher angeführt zu werden verdient, ist, daß, weit entfernt, durch den Anblick ihrer brennenden Häuser niedergeschlagen zu werden, sie selbst, während das Feuer die Stadt verwüstete, ihre Häuser in der Vorstadt anzundeten. Die letzten brennenden Lusthäuser wurden durch Bürger in dem Augenblicke, als man die Kapitulation unterzeichnen wollte, angezundet. Der General Cathcart beschwerte sich darüber, und es fehlte nicht viel, so hätte das Bombardement wieder angefangen.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Nachricht.

Nachdem Unterzeichneter das Klostergut Altenhohenau käuflich an sich gebracht, und wirklich alldort sich befindet, will man hiermit angezeigt haben, daß ferner weder Kauf noch andere Geschäfte mehr übernommen werden; sondern es wird denjenigen zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, welche auf seine bisher gepflogene und berichtigte Geschäfte eine rechtliche Rücksprache machen zu können, dafür halten, daß sie sich längstens in Zeit einem Monath an Unterzeichneten in Altenhohenau wenden sollen, damit jede rechtliche Verantwortlichkeit dargethan werden könne. München, den 5ten Oktober 1807.

Resignirter Pfarrer Doktor Selva
Inhaber des Klostergutes zu Altenhohenau.

Bekannmachung.

Die Allodial-Massa der verstorbenen Freiinn Dogfort zu Tristern besitzt unter anderen mehrere in verschiedenen königl. Landgerichten entlegene einschichtige Grundholden und Aktivlehen-Vasallen.

Nachdem nun das königl. niederbaierische Hofgericht in Straubing unter Heutigem allergnädigst beschlossen hat, daß sämmtliche diese Grundholden, und Aktivlehen-Vasallen (nur mit Ausnahme des Wirthes am Thore zu Tristern, welcher einstweil, und bis zum Ausgange des hierorts anhängigen Prozesses der Allodial-Erben gegen den königl. Fiscus als ein Surrogat für die abgängig sein sollende lehenbare Hofmühle untergestellt ist) durch eine eigene abzuordnende Hofgerichts-Local-Kommission am Mittwoch den 9ten December dieß Jahrs, und den darauf folgenden Tagen, wobei auch den Grundholden, und Aktivlehen-Vasallen erlaubt ist, mit zu steigern, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden entweder theilweise, oder insgesammt salva Ratificatione des königl. Hofgerichts veräußert werden sollen, so haben diejenigen, welche diese Grundholden, und Aktivlehen-Vasallen zu kaufen gedenken, an den bestimmten Tagen zu Tristern bei der allergnädigst abgeordneten Local-Kommission zu melden, und einzufinden.

Die Grundholden bestehen in 95 Individuen, welche Theils Leib- Theils erbrechtbare Güter besitzen, und wovon einer in dem Landgerichte Eggenfelden, vier und fünfzig in dem Landgerichte Pfarrkirchen, ein und dreißig in dem Landgerichte Griesbach, dann neun in verschiedenen Herrschafts- und Hofmarksgerichten entlegen sind.

Alle diese Grundholden zusammen reichen jährlich Stift 556 fl. 16 kr. — Gilt aber 4 Metzen Weitzen, 4 Metzen Korn und 5 Schäffel 5 Metzen Haber.

Die Laudemien betragen nach einem zehenjährigen Anschlage im Durchschnitte jährlich 452 fl. 46 kr. 2 pf.

Dagegen muß dem Grundholden Steininger bei Neukirchen nach Inhalt seines Erbrechtbriefes das nöthige Bau-, Brenn-, Bruck- und Zaunholz; dem Hofwirth zu Tristern aber vermöge seinem Leibbrief neben dem nöthigen Bauholz jährlich 16 Klafter Scheiter verabfolgt werden.

Eben so ist derjenige, welcher diese Grundholden an sich kauft, verbunden, für die Graf von Lodronische Familie, als ehemalige Besitzer von Tristern, ab dem in der dortigen Pfarrkirche gestifteten Jahrtag jährlich 13 fl. 12 kr. zu entrichten.

Die 12 Aktivlehen-Vasallen liegen in verschiedenen königl. Landgerichten zerstreut, und reichen außer den Relevien, welche nach einem zwanzigjährigen Anschlage jährlich im Durchschnitte betragen 8 fl. 4 kr. — dem Lehenherrn nichts.

Sollte ein, oder der andere Kaufsliebhaber noch nähere Umstände zu wissen verlangen, so hat sich derselbe an den allergnädigst aufgestellten Kommissär den königl. Hofgerichts-Rath Lippert zu wenden.

Straubing, den 21sten Sept. 1807.

Königl. niederbaier. Hofgericht.
Freiherr v. Reichlin, Präsident.
Sekretär Hübner.

Schulnachricht.

Am künftigen Montage als am 19ten Oktober werden die Elementar Knaben- und Mädchenschulen in und um München, und am darauffolgenden Sonntage, als am 25sten die männliche und weibliche Feiertagsschule wieder ihren Anfang nehmen.

Da nun meine Papier-Tapeten-Fabrike allhier so weit eingerichtet, und ich mit einem schönen Assortiment Tapeten versehen bin, so habe ich die Ehre einem hohen Adel so wie einem verehrungswürdigen Publikum meine Tapeten anzubiethen; da mich meine ausgedehnten Bekanntschaften mit französischen Tapeten-Mahlern und Fabrikanten in Stand setzen, immer das neueste zu erhalten, so werde ich stäts die neueste Dekorationen-Muster, Borduren etc. nach laufendem Geschmacke produziren können. — Weil ich in hiesiger Stadt die Tapeten selbst fabrizire, so kann ich auch nun weit billigere Preise, als bis itzt hier üblich war, verkaufen; man wird demnach bei mir ein Assortiment Tapeten zu 36 bis 44 Kreutzer finden, ich werde auch auf Begehren alle möglichen uny Papiere und andere Dessin nach Muster machen, und mich befleißen die Achtung des hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums durch ächte und auserlesene Papiere zu erhalten, da ich in allem die billigsten Preise mache, so schmeichle ich mir eines gefälligen Zuspruches. Meine Wohnung ist in der großen Schwabingergasse im Graf Salernischen Hause Nro. 272, mein Laden in der Perusagasse gleichen Hauses.

Adolf Hübach,
Tapeten-Fabrikant.

Das während der Führung meines Kaffeehaus-Geschäftes genossene Zutrauen, verbunden mit einem zahlreichen Besuch, sowohl von Einheimischen als Fremden, ließ es mich wagen, bei unserer allerhöchsten Stelle um die Erlaubniß zur Errichtung eines neuen Gasthofes unterthänigst anzuhalten; diese Erlaubniß sowohl, als die Benennung meines Gasthofes zum baierischen Hof ist mir allergnädigst zu Theil geworden, und ich finde mich, nachdem ich solchen bereits bezogen habe, in den Stand gesetzt, einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiervon die gehorsamste Anzeige zu machen, und die Versicherung beizufügen, daß ich nichts ermangeln lassen werde, was Bequemlichkeit, Reinlichkeit, und gute Bedienung durch alle Grade erheischen. Bei diesem nun vorgezeichneten Plan, darf ich die angenehme Hoffnung nähren, mich in der Erwartung eines zahlreichen Zuspruches nicht getäuscht zu haben, und daß meine hochverehrlichen Gäste jederzeit mit der vollkommensten Zufriedenheit meinen Gasthof verlassen werden. Mit aller Hochachtung und Ergebenheit empfiehlt sich

Memmingen, den 8ten Sept. 1807.

Karl Köpf, Gastgeber zum baierischen Hof Nro. 590, unweit dem Weinmarkt.

Amortizazion.

Vermöge einer von der unterzeichneten Stelle unterm 3ten Juli geschöpften, und unterm 18ten dicti mensis in die öffentliche Zeitung ausgeschriebenen Entschließung sind die Besitzer einer dem königl. geheimen Rath Max Grafen von Berchem zu Verlust gegangenen Obligation ad 1000 fl. dd. 1sten Jäner 1771 über ein Aktivkapital auf der vormahls freiherrlich von Weichsramsdorfischen, nunmehr freiherrlich von Hoensteinischen Landgute Egmating aufgefordert worden, unter einem peremtorischen Termin von 45 Tagen sich über den rechtmäßigen Ankunftstitel um so gewisser zu legitimiren, als außerdessen nach fruchtlos verstrichenem Termin die befragliche Obligation als null und nichtig erklärt würde.

Nachdem nun der Termin bereits verstrichen ist, ohne daß sich ein Besitzer der befraglichen Obligation dießorts gemeldet hat; so will man auf wiederhohltes Anlangen des königl. geheimen Raths Max Grafen von Berchem die genannte Obligation hiermit als null und Rechts unkräftig erklärt haben.

München, den 4ten Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Heinrich Graf Reigersberg.

v. Christmar.

Amortization von sechs Obligationen.

Ungeachtet unterm 15. April des heurigen Jahres die Inhaber der dem Damian Hugo Grafen von und zu Lehrbach, Domherrn zu Freising und Ellwangen, bei dem Einrücken der franz. Truppen im Jahre 1796 zu Verlust gegangenen Obligationen, als

1) einer Obligation von der Landschaft de dato 18. Dezember 1790 über ein zur Bezahlung der sächsischen Fristen a 4 pro cento dahin vorgeschossenes Kapital ad 4000 fl.

2) einer derlei von der bemerkten Landschaft de dato 22ten Jäner 1791 über ein zum besagten Behufe nach 4 pro cento dahin vorgeschossenes Kapital mit 3000 fl.

3) wieder einer derlei vom 22. Jäner 1797 über ein nach 4 pro cento dahin gemachtes Landes-Anleben pr. 8667 fl. 40 kr. 2 pf.

4) einer weitern von der genannten Landschaft Oberlands vom 16. März 1799 über ein nach 5 pro cento dahin gemachtes Vorraths-Kapital mit 4000 fl.

5) ebenfalls einer von der belobten Landschaft de dato 13. Juli 1799 über ein nach 4 pro cento dahin angelegtes Kapital zu 4000 fl.

und endlich

6) einer solchen de dato 10ten Jäner 1800 über ein zur Stadtkammer in München zu 4 pro cento angelegtes Kapital pr. 2000 fl.

aufgerufen worden sind, ihren auf diese befraglichen sechs Obligationen habenden rechtlichen oder wie immer erhaltenen Ankunftstitel sub termino 3 Monathe peremtorie um so mehr zu dociren, als außerdessen diese Obligationen als nichtig erkannt, und amortizirt werden würden; so ist der vorgesetzte dreymonathliche Termin verflossen, ohne daß sich der Eigenthümer dieser Obligationen gemeldet hat.

Nun bath Graf von und zu Lehrbach mittelst allerunterthänigster Vorstellung um wirkliche Realisirung der angedrohten Amortization. Das königl. Hofgericht München will daher dieser Bitte entsprechen, und die bemerkten sechs Obligationen als nicht mehr existirend ansehen, sohin als null und nichtig in forma legali rechtlicher Ordnung nach amortisiren.

München, den 17. Sept. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.

Lueger.

Fremden-Anzeige.

Den 13ten Oktober. Hr. v. Kern, königl. baier. Hauptmann von Wasserburg, im schwarz. Bären. Hr. Quidde, Kaufmann von Bremen. Hr. Helst, Kaufmann von Leipzig, im Adler. Hr. Wohlgemuth, Handlungskommis von Augsburg, im Kreuz. Hr. Bacher, Probst von Heindling, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 260. 15. Oktober 1807.

Baiern.

(Auszug aus dem Briefe eines Reisenden.)

Dachau, den 13. Okt. Gestern ward hier das höchsterfreuliche Nahmensfest unsers allergnädigsten Königs mit den Empfindungen der innigsten Ergebenheit und herzlichsten Anhänglichkeit gefeiert. Morgens um 5 Uhr verkündete der Donner des Geschützes und das Geläute der Glocken die Feierlichkeit des Tages. Das Wirbeln der Trommeln rief zum ersten Mahle die neu organisirte Bürgermiliz auf, sich in der neuen Uniform, dem Ehrenschmucke eines guten Bürgers, bei dem Feste einzufinden. Um 9 Uhr zogen die beiden Bürger-Compagnien in schöner Haltung nach der Pfarrkirche, wo sich die Titl. königl. Beamten und eine große Menge Volks aus dem hiesigen Orte, und der umliegenden Gegend im feierlichen Putze einfanden. Während dem Hochamte wetteiferten die hiesigen Musikliebhaber, ihre Gefühle durch Gesang und Instrumental-Musik auszudrücken. Am rührendsten war der Anblick eines Tisches, um welchen sich die Anwesenden drängten, um eine ihren Vermögens-Umständen angemessene Gabe zum Besten unserer im Kriege verwundeten Vaterlands-Vertheidiger niederzulegen. Dieses schöne Opfer fand auf Veranstaltung des Titl. von Heydelph, königl. Landrichters, nicht bloß hier, sondern in sämmtlichen Pfarreien des königl. Landgerichts Dachau als ein wahrer Ausdruck des herzlichsten Patriotismus Statt. Am Schlusse des Gottesdienstes ward das Herr! dich loben wir ꝛc. unter Abfeuerung der Pöller abgesungen. Es gehört zur Auszeichnung dieses Festes, daß Nachmittags die Schulkinder öffentlich über ihre erworbenen Kenntnisse geprüft und darauf mit vielen Preisen beschenkt wurden. Die Kinder zeigten viele Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen; besonders erfreulich war aber mir, als einem Fremden, daß die meisten Schulkinder lateinische, und selbst mehrere bei uns schon eingebürgerte französische Ausdrücke sehr rein und schön lasen. Zum Schlusse dieses feierlichen Tages ward Abends in dem prächtigen Gasthofe des Weingastgebers und Bierbräuers Rothmanner Bal gegeben, bei welchem sich die Bürger in militärischer Uniform einfanden; alles war herzlich vergnügt, und man glaubte nur Eine Familie im vertrauten Zirkel zu sehen, als endlich Landrichter von Heydelph und sämmtliche Bürger an einem eigenen Tische unter Trompetenschall und allgemeinem Jubel auf das Wohl unsers allergnädigsten Königs und des gesammten allerdurchlauchtigsten Hauses tranken und damit die Feierlichkeit beschlossen.

Glücklich das Land, das einen so allgeliebten König hat! Glücklich der König, der so edle Beamte und so brave Bürger hat!

Innsbruck. Die Organisirung des Bürgermilitärs dahier, bestehend aus einer Scharfschützen- und zwei Füsilier-Kompagnien, ist bereits vollendet, so wie auch die allerhöchste Bestätigung über die Offiziers-Wahlen bereits eingelangt ist. Die Freude und das Vergnügen der Zuzugspflichtigen, dieser so auszeichnend ehrenvollen Bestimmung im ganzen Umfange zu entsprechen, ist so allgemein, daß nur äußerst wenige Individuen noch nicht uniformirt sind, aber in sehr kurzer Zeit es sicher auch sein werden. Täglich üben sich die Kompagnien im Exerziren, um bei der bevorstehenden Musterung mit Anstand öffentlich erscheinen zu können. Mögen Se. allerhöchste königl. Majestät diesen Zug der Unterthanspflicht der Bürger Innsbrucks als einen sichern Beweis aufnehmen, daß der Tyroler von jeher sich beeifert habe, die Befehle seiner allergnädigsten Landesfürsten auf das Pünktlichste zu erfüllen.

Dänemark.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 29sten Sept. Es sind noch mehrere kleine englische Kriegsschiffe in unsern Gewässern angekommen. Von den englischen Truppen ist ein Theil gegen Helsingör gerückt, andere sind in die Winterquartiere gegangen. Die Erwartung, daß sie nächstens freiwillig unsere Insel verlassen würden, scheint sich übrigens aus keinem Umstande zu bestätigen. Alles läßt vielmehr auf das Gegentheil schließen.

Schweden.

Schreiben aus Helsingborg, vom 24sten Sept. Nachdem Ihre Majestäten, der König und die Königinn, den 20sten dieses auf Gustavberg bei Carlshamn verweilt hatten, geschah die Abreise von da den 21sten Nachmittags.

Gegen Abend langten Ihre Majestäten zu Bekaskog an, wo Höchstdieselben einen Tag verblieben, worauf die Reise gestern nach Helsingborg fortgesetzt wurde, wo Ihre Majestäten in höchstem Wohlsein eintrafen. Die Stadt war illuminirt.

Mehrere Bataillons Infanterie nebst dem Mörnerschen Husarenregiment und den Smalandschen Dragonern sind schon aus Pommern zu Ystad zurückgekommen. Eingegangenen Nachrich-

sen zu Folge, waren alle von Carlscrona ausgelaufene Kriegs- und Kauffahrteischiffe den 21sten zu Perth auf Rügen angekommen.

Hier auf der Rhede liegen 3 russische Fregatten. Es wimmelt übrigens überall von englischen Kriegsschiffen.

Westphalen.

Kassel, den 6. Okt. So eben trifft die Nachricht ein, daß unser neuer Souverän, König Hieronymus, und dessen Gemahlinn, den 20. d. hier eintreffen werden. Die Zubereitungen zu dem würdigen Empfange Ihrer Majestäten werden mit verdoppelter Thätigkeit betrieben. Die Ankunft hoher Fremder aus benachbarten Gegenden mehrt sich mit jeder Stunde.

Deutschland.

Salzburg, den 12ten Okt. Es war gestern um 2 Uhr Nachmittags, als Se. Majestät, welche Sich am 9ten um 1/4 über 6 Uhr nach Berchtesgaden begeben hatten, von da wieder im besten Wohlsein hier anlangten. Der Wagen Sr. Majestät war mit Kränzen von Epheu umwunden und mit Bändern geziert — mit den Geschenken der ungekünstelten Ländlichkeit. Um 3 Uhr fieng dann das von dem hiesigen wohllöblichen Stadtmagistrate zur Freudenbezeugung über die beglückende Ankunft Sr. allerhöchsten Majestät unsers allergnädigsten Kaisers bestimmte Freischiessen auf der Hauptschießstätte an, welches uns 30 Pöllerschüsse verkündeten. Abends wurde auf dem hiesigen Rathhaus-Saale unter doppelter Beleuchtung ein unmaskirter Ball gegeben. Diesen verherrlichten die Gnade des Kaisers mit Höchstdero erfreulichen Gegenwart, und verweilten dabei unter dem größten Jubel der Anwesenden eine halbe Stunde mit der gewohnten Leutseligkeit. Doch — nicht nur die Freudenbezeugungen Salzburgs von dieser Art dürfen allein erzählt, es müssen auch die Beweise des schönsten Zuges im Charakter der Salzburger — die Beweise der Wohlthätigkeit nicht mit Stillschweigen übergangen werden! Es sollen indeß nur einige dastehen: — Eine Frau vom Stande überschickte der Armenkommission 300 fl. mit der Bedingung, daß die davon abreifenden Zinsen jährlich am 5ten Okt., als am Tage der Ankunft des besten Landesvaters in Salzburg der dürftigsten und würdigsten Familie zugesandt werden sollen. In den Wohnungen des Elendes: in dem Bruder-, Irren- und Leprosenhause erhielt jeder der Unglücklichen 24 kr. Unter die hiesigen Stadtarmen wurden 400 fl. vertheilt, und 3 arme Bürgersmädchen werden jede mit 200 fl. ausgestattet.

Wien, den 7ten Oktober. Ein plötzlicher Sturm, der in der Nacht vom 30sten Sept. auf den 1sten Oktober aus Nordwest hervorbrach, und am Morgen zwischen 3 und 6 Uhr in seiner furchtbarsten Gewalt wüthete, setzte Wien und die umliegenden Gegenden in die bangsten Besorgnisse. Die Kuppel des Thurms der Augustinerkirche wurde herabgeschleudert in die Gasse. Eine Menge von Schorensteinen, Feuermauern und Schupfen, zum Theile in der Stadt, vorzüglich aber in den Vorstädten, stürzte ein. Von dem Thurm der St. Stephanskirche wurde eine Bildsäule herabgeworfen. Eine große Anzahl von Dächern wurde abgetragen. Mehrere Familien mußten, besonders in den höher liegenden Umgebungen der Stadt ihre den Einsturz drohenden Wohnungen verlassen. Tausende von Fenstern wurden eingedrückt, und viele Gärten in den Vorstädten beinahe ganz verwüstet. Der Prater, der Augarten und die Brigittenau, gleichen Verhauen. Die stärksten Bäume wurden mit der Wurzel aus der Erde gerissen, oder zersplittert. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt. Erst am Abend des folgenden Tages legte sich der Wind ganz. Das Barometer hatte in dieser Zeit keinen allzutiefen Stand, indem dasselbe bis auf eine halbe Linie unter 28 Zoll gefallen war; das Reaumursche Thermometer zeigte 9 Grad über dem Eispunkte. Wie weit sich dieser Sturmwind verbreitete, was er anderswo für Verwüstungen angerichtet habe, hierüber sind noch keine umständliche, keine zuverläßige Nachrichten eingelaufen. (Neueste Wien. Zeit.)

Aus dem Oestreichischen, vom 6. Okt. Es ist nun allgemein bekannt gemacht worden, daß die Söhne der Honoratioren und Staatsbeamten, welche nach dem neuen System von dem Militärstande nicht befreit sind, einige Begünstigungen erhalten sollen. Die hierüber ergangene Verordnung ist folgenden wesentlichen Inhalts: „Aus verschiedenen Rücksichten, besonders auch unter den Inländern die zu Unteroffiziers tauglichen Individuen zu finden, wird es nothwendig, auch junge Leute von besserer Bildung, Söhne von Beamten und Honoratioren, zum Militärstande beizuziehen. Um in solchen Leuten (welche wegen ihrer mehrern Kenntniß im Fall einer guten Kondulte und zweckmäßigen Verwendung die Regimenter mit Vorzug in die erledigten Unteroffiziersstellen einbringen werden) das Gefühl von der Würde ihres Standes immer lebhaft zu erhalten, haben Se. Majestät nach einer hofkriegsräthlichen Intimation vom 17. d. M. zu bewilligen geruht:

1. „Daß sich die Söhne der Beamten und Honoratioren, welche gesetzlich von der Militärsstellung nicht befreit sind, ex propriis stellen können, so — daß sie gegen Beischaffung der Montur aus ihrem Eigenen — 2. In sofern den Kadetten gleich zu behandeln sind, daß sie a. nicht mit Stockstreichen dürfen bestraft werden, und b. ihnen vergönnt wird, mit Unteroffiziers, oder (wo in einem Regimente solcher ex propriis gestellten mehrere wären) unter sich zusammen zu schlafen, und 3. geht diese Begünstigung für jenen auf immer verloren, welcher sich eine kriegsrechtliche Behandlung zugezogen hat. 4. Ausser der Nro. 2. erwähnten Begünstigung unterliegt aber ein solcher ex propriis gestellter allen gesetzlichen Konscriptionsvorschriften und allen Dienstobliegenheiten der Mannschaft; daher ist es einem solchen ex propriis gestellten nicht gestattet, sich ein Regiment oder eine Truppengattung zu wählen, sondern er ist immer für sein Bezirksregiment zu assentiren, und vom Generalkommando hängt es bei dieser wie bei allen andern ab, sie zur Kavalerie, Artillerie oder andern Branchen zuzutheilen rc. rc. rc." (Allg. Zeit.)

Ungarn.

Ofen, den 29sten Sept. Am 21sten d. wurde von den versammelten Magnaten und Ständen die 43ste Reichstagssitzung, nachdem, wegen den Deputations-Beschäftigungen, über einen Monath keine abgehalten worden war, abgehalten.

Gegen die Hälfte des künftigen Monaths wird eine Deputation der königl. ungarischen Hofkanzlei wegen Konzertation der Artikel hier erwartet; man glaubt daher, daß der gegenwärtige Reichstag zu Ende Oktobers, oder spätestens in der Hälfte Novembers beendigt werden wird.

Türkei.

Die Ursache der eingetretenen Verzögerung des förmlichen Abschlusses des Waffenstillstandes zwischen dem russischen Kaiserhofe und der hohen Pforte lag in dem Verhältniß der servischen Insurgenten gegen Rußland sowohl, als gegen die hohe Pforte. Folgender Addizional-Artikel hat aber alle diessfälligen Anstände beseitiget:

„Da in Kraft des heute abgeschlossenen Waffenstillstandes, die Feindseligkeiten durchaus allenthalben aufhören müssen, werden die ottomanischen Truppen auch keinerlei Feindseligkeiten in der Gegend von Widdin und Feth-Islam ausüben, wo bisher russische, mit den Servianern vereinigte Kriegsvölker gestanden sind."

In Folge dessen haben auch alle Feindseligkeiten zwischen den Türken, und dem von Tage zu Tage zahlreichern Heere des Insurgenten-Chefs, Czerny Georg, aufgehört, und beide Theile verhalten sich vollkommen ruhig.

Der Generallieutenant von Mayendorf kommandirt an der Stelle des verblichenen Baron Michelson. Seine Division in Bessarabien hat der Generallieutenant Graf Langeron übernommen.

Privatbriefe aus Wien setzen hinzu: „Nur langsam ziehen die Russen sich aus der Wallachei zurück. Am 13. Sept. verließ der Vortrab Buchareft, noch am 11. hatten die Russen daselbst das Nahmensfest ihres Kaisers mit großen Feierlichkeiten begangen. An der Tafel des Generals Mayendorf wurden alle eben anwesende französische Offiziere, der nach Konstantinopel bestimmte preuß. Gesandte, Baron Ernst v. Pilsach, und eine große Zahl von Bojaren geladen. Unter den Bewohnern herrschen mancherlei Besorgnisse wegen der Zukunft."

Großbritannien.

London, den 19ten Sept. Die verwittwete Herzoginn von Braunschweig hat nun ihre beständige Residenz bei ihrer Tochter, der Prinzessinn von Wallis, genommen. Vor ihrer Abreise machte Ihrer Durchlaucht eine Deputation der Munizipalität, an deren Spitze sich der Lord Major befand, die Aufwartung. Der Lord Major sowohl, als die Aldermans, die ihn begleiteten, hatten die Ehre, Ihrer Durchlaucht die Hand zu küssen. Ihre Majestäten, der König und die Königinn, statteten der Herzoginn gestern eine Visitte ab. Sie nahmen bei ihr das Mittagsmahl ein, und kehrten wieder nach Windsor zurück, nachdem der König die Herzoginn zuvor noch eingeladen hatte, von Zeit zu Zeit nach Windsor zu kommen. — Einer unserer verdientesten und ältesten Generäle, der Marquis de Townsend, Feldmarschall, Oberst des zweiten Dragonerregiments und Gouverneur von Jersey, ist gestorben.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Nachricht.

Nachdem Unterzeichneter das Klostergut Altenhohenau käuflich an sich gebracht, und wirklich alldort sich befindet, will man hiermit angezeigt haben, daß ferner weder Kauf noch andere Geschäfte mehr übernommen werden; sondern es wird denjenigen zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, welche auf seine bisher gepflogene und berichtigte Geschäfte eine rechtliche Rücksprache machen zu können, dafür halten, daß sie sich längstens in Zeit einem Monath an Unterzeichneten in Altenhohenau wenden sollen, damit jede rechtliche Verantwortlichkeit dargethan werden könne. München, den 5ten Oktober 1807.

Resignirter Pfarrer Doktor Ekiva
Inhaber des Klostergutes zu Altenhohenau.

Schulnachricht.

Am künftigen Mondtage als am 19ten Oktober werden die Elementar Knaben- und Mädchenschulen in und um München, und am darauffolgenden Sonntage, als am 25sten die männliche und weibliche Feiertagsschule wieder ihren Anfang nehmen.

Steckbrief.

Dem Thomas Wimpeßinger, Müller zu Braschel, sind in der Nacht vom 24. bis 25. Sept. l. J. drei Pferde folgenden Aussehens von der Weide entwendet worden.

A) Eine lichtbraune, 10jährige, 7/4 hohe Stute mit zottigter Mähne, und Schwanze. Auf dem linken Schenkel ist sie mit dem Buchstaben T bezeichnet.

B) Eine dunkelbraune 7 1/2 Viertel hohe 6jährige Stute, die am Grade des linken Vorbuches ein weißes Fleckchen in der Größe eines Groschen, und auf dem linken Schenkel das Zeichen T hat.

C) Ein anderthalbjähriges, dunkelbraunes, und 7/4 hohes ebenfalls mit dem Buchstaben T am linken Schenkel bezeichnetes Fohlen.

Vier Tage nach dem Pferdverluste hörte Damnifikat, daß ein Kerl gegen Dorfen zu Pferde führte. Weil das Signalement der geführten Pferde alle Merkmahle der entwendeten angibt, so fällt der Verdacht auf diesen Kerl, von dem aber noch nicht mehr ausgeforscht werden konnte, als daß er mittlerer Statur sei, und einen weißlichten Rock am Leibe trage.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, genaue Amtsspähe zu halten, und im Entdeckungsfalle das Gebührige zu verfügen.

Königl. Landgericht Wasserburg.
Regnet, Landgerichts-Aktuar.

Es wird auf den 1sten künftigen Monaths November ein Hausknecht gesucht, der mit guten Attestaten versehen ist. Das Uebrige ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

Johann Leonhard Diez, königl. allergnädigst privilegirter Samen- und Blumen-Hoflieferant allhier, wohnhaft am Rindermarkt, hat die Ehre, die nunmehr erfolgte Ankunft seiner vieljährig bekannten auserlesenen Sammlung holländischer Blumenzwiebel anzuzeigen. Diese enthält die verschiedensten Gattungen von Hiazinthen oder Passé-toutes in gefüllten und einfachen Blumen, sowohl mit gemischten Farben (Rummel) als in abgesonderten und mit Nahmen bezeichneten; frühe einfache, wohlriechende, dann hochstielichte einfache und gefüllte Tulpen; frühe türkische, und späte gefüllte Ranunkel und Anemonen; vielblümichte Tazetten oder Bouquetnarzissen, so wie einfache und gefüllte Narzissen, worunter der beliebte Merzenbecher; einfache und gefüllte Jonquillen; verschiedene Lilienarten, als: die niedliche und sehr frühe Iris persica, die prächtige Salomonslilie (Amaryllis formosissima), die seltene Iris susiana major, Tuberosen, türkische Bünde (Lilium cruentosum), Kaiserkrone, u. a. m., wovon das Verzeichniß sowohl über die Verkaufsgegenstände als deren Preise die ausgedehntere Einsicht gibt.

Das späte Eintreffen dieser Blumensammlung mag eine Art Zeugniß ihrer richtigen Abkunft aus Holland geben, eine mehr als halbhundertjährige Erfahrung aber zudringliche Empfehlungen für deren Schönheit und zuverläßige Eigenschaften ausser Nothwendigkeit setzen.

Verkauf der Schwaige Hörgolding.

Die von dem verstorbenen Besitzer der Schwaig Hörgolding, Johann Baptist Holzer zurückgelassene, den Vermögensstand weit übersteigende Schulden machen vorerst den öffentlichen Verkauf gedachter Schwaig nothwendig, wozu auf Ansuchen der Gläubiger auch bereits die grundherrliche Bewilligung und zwar dergestalt ertheilt ist, daß das Anwesen, je nachdem es vortheilhafter befunden würde, im Ganz oder in etliche Theile zertrümmert, an den Meistbietbenden nach vorher erfolgtem Einverständnisse der Kreditorschaft angelassen werden kann. Man hat, um solcher Massen im Wege der öffentlichen Versteigerung mit dem Verkaufe des liegenden Anwesens sowohl als der noch vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnisse, nämlich 2 Pferde, 16 Stücken sehr schönen Hornviehes, Wagen, Pflüge, Atten u. s. w. fürzufahren, Mondtag den 9ten künftigen Monaths November angesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber in Hörgolding Vormittags 9 Uhr einfinden, und ihr Anbeth bis Abends 5 Uhr, wo das Protokoll geschlossen wird, zu Protokoll geben mögen. Diese zum herzogl. Johanniter-Großpriorat Ebersberg Jurisdiktions- und mit Erbsgerechtigkeit grundbar gehörige, ungefähr 3 1/2 Stunde von München entfernt, bey Parsdorf und der dasigen Wiener Landstrasse gelegene Schwaig besteht:

A. Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und, einige Reparation am Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhaus mit im untern Stocke befindlichen Bau- und Nebenstube, dann 2 Ehhaltenszimmern, Küche, Speis und Keller; im obern Stock aus 2 geräumigen Wohnzimmern, jedes mit Nebenzimmer versehen, dann einem großen unausgebauten, und einem Kapellzimmer; ferners einem grosen und bequemen Getreidkasten, dann am Wohngebäude befindlicher gleichfalls gemauerter Stallung auf 5 Pferde und etwa 36 Stück Hornvieh, nebst Heuboden; weiters in einem besonders stehenden Stadl und Wagenschupfe, Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen besondern Bauhause, so zur Schafstallung zu benützen;

B. Zu Feld aber in einem Würzgärtchen ad 900 □ Schuhe, einem am Hause befindlichen Anger ad 22 Tagw. 33,650 □, einem ehemahls darin befindlich gewesenen Krautlande per 12,750 □, zwei Wiesen, die eine 26 Tagw. 2228 □, die andere zu 29 Tagw. 28,650 □, ferners 292 Tagw. 9140 □ Feldgründen, bei welchen immer ein Theil angebaut, der Ueberrest zur Weide benützt wird, dermahl aber nur 5 Schl. Korn über Winter angebaut sind; endlich einem 102 Tagw. 7528 □ betragenden und zur Beholzung der Schwaig mit hinlänglichem Holzbestand versehenem Holzboden, zusammen also 473 Tagw. 7528 □, welche sämmtlich um die Wohngebäude herum liegen, und mit Zäunen und Gränzgräben versehen sind.

Die auf der Schwaig haftende Reichnisse bestehen in folgendem:

Einfache Steuer		13	fl.	31	kr.	3	hl.
Hofanlagen jährlich		12	„	5	„	—	„
Grundherrliche Stift		24	„	49	„	1	„
Getreiddienst	Weitzen	1	Schl.	—	M.	—	V.
	Korn	3	„	—	„	3	„
	Gerste	4	„	1	„	—	„
	Haber	4	„	1	„	—	„
Vogtey-Haber		—	„	4	„	3	„

Kaufsliebhaber mögen auf der Schwaig selbst, oder beim Hrn. Kommun-Anwald der Gläubiger Advokat Lict. Leed in München, oder bei unterzeichnetem Amte weitere Aufschlüsse erholen.

Ebersberg, den 6ten Okt. 1807.

Königl. und herzogl. baierisches Johanniter-Ordens-Großpriorat gefreyten Pflegamt Ebersberg, qua Commende Hofmarksgericht Taufkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

In der Joseph Lentnerischen Buchhandlung ist zu haben:

Erste öffentliche Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften nach ihrer Erneuung. 1 fl.

Schelling, über das Verhältniß der bildenden Künste zur Natur, eine Rede zur Feier des 12ten Okt. 48 kr.

Ankündigung.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Ueber das Verhältniß der bildenden Künste zur der Natur, eine Rede zur Feier des 12ten Oktobers, als des Allerhöchsten Nahmensfestes Sr. königl. Majestät von Baiern, gehalten in der öffentlichen Versammlung der königl. Akademie der Wissenschaften zu München von F. W. J. Schelling. 4. 807. 48 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Okt. Mad. Oettel, von Nürnberg. Hr. Hönig, Eisenhändler von Salzburg, im Kreutz. Hr. Baron v. Hruschowsky, von Passau, im Hirsch. Hr. Graf von Jenison, von Regensburg, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner Königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 261. 16. Oktober 1807.

Deutschland.

Frankfurt, den 11ten Okt. Se. Maj. der König von Westphalen werden, nebst Ihrer Gemahlinn, am 20sten d. zu Kassel erwartet. Man trifft große Vorbereitungsanstalten zum Empfang JJ. MM.

Wie sehr die alte Verfassung der Stadt Frankfurt am Main von Seiten des Fürsten Primas geschont wird, so weit es seine Regierungsgrundsätze verstatten, beweist unter andern eine neuere Rathsherrenwahl, welche bei einer Vakanz itzt aus dem Handwerksstande vorgenommen wird, da dieses Kollegium von der sogenannten dritten Bank dem Senate auch künftig wenigstens beisitzen, und in gewissen Fällen konsultative Stimme haben soll.

Berlin, den 6ten Okt. So viel man auch über den Abmarsch der franz. Truppen aus hiesigen Landen spricht, und den Termin dazu bald auf diesen, bald auf jenen Tag festsetzt, so ist im Grunde doch noch gar keine Veranstaltung getroffen, die einiger Maßen diese Meinung rechtfertigte. Im Gegentheil müßte man glauben, daß die Anwesenheit der Franzosen sich noch in die Länge ziehen wird, da auf Veranlassung des Hrn. Generalintendanten Daru schon mehreren Departementen, dem der Accise und des Zolls, der Post, der Bergwerke und des Hüttenwesens rc. angezeigt worden, daß die französische Administration, wie im vorigen Jahre, wieder eintreten werde. Dessen ungeachtet schmeicheln sich Viele mit baldiger Befreiung aller Einquartierungslast durch den Rückmarsch der franz. Truppen, und suchen dieß aus manchen Bewegungen derselben herzuleiten.

Ein Courier aus Memel, welcher gestern hier angekommen ist, hat dem Staatsminister v. Buchholz seine Ernennung zum Gesandten am königl. sächsischen Hofe und die Konferirung des grossen rothen Adlerordens von Seiten Sr. preuß. Maj. notifizirt. Gedachter Minister v. Buchholz diente schon unter Friedrich dem Großen, der ihn als Gesandten nach Warschau schickte, in welchem Posten er bis zum Ableben dieses unvergeßlichen Königs blieb, und sich das Vertrauen seines Monarchen immer mehr erwarb.

Nach der Theilung Pohlens waren Hoym und Buchholz die Organisations-Kommissarien, weshalb letzterer zum Staatsminister ernannt ward. Als die Organisation Südpreußens beendigt war, kam Buchholz außer Thätigkeit, behielt aber sein ganzes ansehnliches Gehalt, und hatte sich nicht nur der Gnade des letztverstorbenen, sondern auch des jetztregierenden Königs Majestät stäts in einem hohen Grade zu erfreuen; wovon er eben jetzt einen ausgezeichneten Beweis erhielt. Hr. v. Buchholz ist ein Mann von großen Talenten, und besitzt eine genaue Kenntniß der ältern und neuern Verfassung der Pohlen.

Der Baron von Jakoby-Klöst, preußischer Gesandter in London, und der als Gesandte nach Paris gehende Baron von Brockhausen sind von Sr. preuß. Maj. zu wirklichen geheimen Staatsministern ernannt, und diese ihre Ernennung ihnen durch Couriere bekannt gemacht worden. (Korr. v. D.)

Dresden, den 8ten Oktober. Die Reise des Königs nach Warschau, um dort die Huldigung anzunehmen, beschäftigt itzt das hiesige Publikum am Meisten. Noch ist der Tag der Abreise nicht bestimmt. Doch ist es wahrscheinlich, daß sie noch zu Anfange Novembers Statt finden werde, weil mehrere Umstände ihre Beschleunigung erheischen, und der König die 72 Meilen von hier nach Warschau nur in sehr kleinen Tagreisen von 6 bis 8 Meilen zurücklegen will. Obgleich auch die Königinn und die Tochter des Königs, die Prinzessinn Auguste, ihn begleiten werden, so dürfte doch das Gefolge möglichst eingeschränkt seyn. Nur der Graf **Marcolini** und der Kabinetsminister, Graf v. **Bose**, werden ihn begleiten. Weder Oberhofmeisterinnen noch Marschalle werden dabei sein, und nur die unentbehrlichste Hofbedienung wird mitgehen. Man erwartet in 18 Tagen den nach Warschau gesandten Kommissarius, Grafen von **Schönfeld**, zurück. Mit seiner Zurückkunft dürfte dann die Abreise des Königs eng zusammenhängen. Den 15ten Sept. übergab der Generalintendant **Daru** von französischer Seite in Berlin dem Deputirten von der Warschauer, sich zum Theile in Dresden aufhaltenden, Regierungskommission, Hrn. v. Gutakowsky, das Herzogthum Warschau. Diese Uebergabe war das Werk weniger Stunden, und Hr. v. Gutakowsky ist damit schon wieder in Dresden angelangt. Die Sendung des geheimen Finanzraths v. **Ferber** zur Berichtigung der Militär- und Kommerzialstrasse hat einen sehr erfreulichen Fortgang gehabt. Den letzten Nachrichten zu Folge befand sich Hr. v. **Ferber** in Elbing, wo er mit dem Marschall **Soult**, der hier den Oberbefehl hat, über die zu nehmende Basis, der dann Preußen beizutreten sich nicht entbrechen würde, schon übereingekommen war. Schon im Dresde-

ner Frieden 1745 wurde dem König von Pohlen und Sachsen für ihn, seinen Hof und sein Fürstengut eine freie Passage zwischen Sachsen, Schlesien und Pohlen stipulirt, die der König Friedrich II. noch nach dem Anfange des 7jährigen Krieges achtete. Auf diese Basis dürfte nun, freilich mit einer bedeutenden Erweiterung, weiter fortgebaut werden. Die freie Weichsel bis Weichselmünde gibt dem ganzen nordischen Handel einen neuen Umschwung, und kann für die Folge zu der größten itzt gar noch nicht berechnenden Umwälzung im Gange des Handels Veranlassung sein. Mit Recht ist daher auch schon auf einer zu Thorn geschlagenen Medaille die Vistula liberata verherrlicht worden.

Die Nachrichten aus dem Theil von Pohlen, der nun das Herzogthum Warschau ausmacht, so wie aus Preußen und dem bei Preußen gebliebenen Antheil, lauten fortdauernd sehr kläglich. Das in und bei Graudenz kantonnirende sächsische Kontingent leidet ungemein an epidemischen Krankheiten und Faulfiebern. Die Zahl der Kranken übersteigt die der Gesunden und Dienstfähigen. Die Noth ist in manchen Distritten aufs Höchste gestiegen. Pferde und Zugvieh zur Bestellung des Ackers sind fast nirgends mehr zu finden. Die Aussaat ist abfouragiet, und eine Hungersnoth vor der Thüre, die um so drückender sein müßte, da in den angränzenden russischen Provinzen, besonders in Kurland und Liefland, durch die ungewöhnliche Trockenheit und Hitze alles verdorrt ist, und nicht einmahl eine Mittelärndte Statt fand. Derselbe Fall tritt auch in mehreren Provinzen Sachsens ein, wo die Aerndte weit unter der Erwartung ausfiel, wozu im Erzgebirge und Voigtlande noch der fast durchgängige Miswachs der dortigen Brodfrucht, der Kartoffeln, kommt.

Die Durchmärsche von Ergänzungstruppen zur großen Armee durch Sachsen haben in den letzten Wochen zwar sehr abgenommen, doch haben sie noch nicht ganz aufgehöret. Um so häufiger sind die von der großen Armee zurückkehrenden Kranken und Genesenden, welche alle auf Wägen fortgeschafft werden müssen. Mehrere Hundert sind indeß gar nicht als solche angenommen worden, da sichs zeigte, daß ihr Vorgeben unrichtig sei. Man hatte von 6000 Kranken und Invaliden gesprochen, die unterdessen in mehreren Provinzialstädten Sachsens untergebracht werden sollen. Zu ihrem Unterkommen war vom Ober-Kriegskollegium alles veranstaltet worden. Es hat sich aber ausgewiesen, daß die Zahl der wirklich in Leipzig, Weissenfels und Naumburg itzt untergebrachten Siechlinge nicht viel über 2000 beträgt. Für den Mann werden von der französischen Verpflegungsbehörde 8 ggr. täglich gut gethan, welches freilich kaum ausreicht.

Eine besondere Erscheinung machen einige Hundert aus der französischen Gefangenschaft zurückgekehrte preussische Soldaten, welche an der schlesischen Gränze von den preuß. Behörden als unbrauchbar zurückgewiesen wurden, und unterdessen in die Oberlausitzer Sechsstadt Zittau verlegt worden sind. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 9ten Okt. Das heutige Amtsblatt enthält nachstehenden Bericht, den der Minister-Direkteur der Kriegsadministration Sr. Majestät, dem Kaiser und König, vorgestern erstattete.

„Sire! In dem Augenblicke, in welchem sich die Armee so viele Ansprüche auf die Erkenntlichkeit von Frankreich erwirbt, gibt es französische Offiziere, dieses Titels unwürdige, die auf die Unterhaltung und Bekleidung der Soldaten spekuliren. Sie eludiren die Gesetze, schließen betrügliche Käufe, und stecken durch den schändlichsten Betrug Summen in ihren Beutel, die für die ersten Bedürfnisse der Armee bestimmt sind.“

„Seit dem 1sten Vendemiaire des Jahres XIII. hat Kapitän Gomeret, der mit der Bekleidung des 75sten Regiments beauftragt war, an Tüchern und Zeugen, die zu Monturstücken des Regiments bestimmt waren, für die Summe von 19,604 Fr. verkauft. Diese Waare wurde an das Handlungshaus Martin Tisson, also an das nämliche Haus verkauft, welches selbst beauftragt war, Tücher und Zeuge zur Montirung dieses Regiments zu liefern.“

„Der Regimentsschneider verkaufte in dem Städtchen Montreuil 312 Ellen (Metres) Tuch, 56 Ellen Tricot, 1998 Ellen Zeug um den äußerst geringen Preis von 8146 Franken.“

„Nach den Berichten, die von der in diesem Augenblicke mit der Administrations-Untersuchung dieses Regiments beauftragten Kommission erstattet werden, darf man annehmen, daß eine noch viel bedeutendere Menge Waaren dieser Art heimlicher und verbothener Weise verkauft worden sei.“

„Die Gelder, die aus solchen ungesetzlichen Verkäufen gezogen worden, wurden nicht in die Regimentskasse geleistet. Folglich ist hier, unabhängig von der Verletzung des Reglements, die an sich selbst schon strafbar wäre, ein noch viel größeres und wahres Verbrechen begangen worden, nämlich ein bedeutender Diebstahl, ein Diebstahl, der um so strafbarer, um so schändlicher ist, da durch solche Betrügereien die Truppen ihrer benöthigten Kleidung beraubt, und die Maßregeln Ew. Majestät vereitelt wurden.“

„Es ist für mich eine sehr unangenehme Pflicht, Ew. Maj. so schändliche Exzesse berichten, und genöthiget sein zu müssen, Höchstihnen unter französischen Röcken Leute anzuzeigen, die so wenige Ehre im Leibe haben, daß sie zu gleicher Zeit vergessen können, was sie dem Ehrenstande, in dem sie stehen, dem Interesse ihrer Waffenbrüder und dem Interesse des Staates schuldig sind.“

„Es sind bereits Befehle gegeben, den Gomeret und den Regimentsschneider zu verhaften.“

Unterzeichnet: Dejean.

Der Kaiser schrieb unter diesen Bericht:

„Zugeschickt Unserm Groß-Richter-Minister der Justiz, um den Sieur Martin Tisson gemäß und nach Vorschrift der Gesetze des Staates zu richten.“

Fontainebleau, den 7ten Okt. 1807. Napoleon.

Aus Frankreich, vom 18. Okt. Seit Kurzem sind in den vornehmsten französischen Seehäfen des atlantischen und mittelländischen Meeres mehrere Verfügungen erlassen worden. Die eine betrifft die russischen Schiffe, welche allenthalben unterstützt, und so wie die Schiffe der am meisten befreundeten Nationen behandelt werden sollen. Eine andere Verfügung hat Bezug auf die dänischen Schiffe. Es ist nämlich Befehl ertheilt, daß alle französischen Kriegsschiffe die dänischen Kauffahrer unter ihre Protektion nehmen, und gegen die Engländer vertheidigen sollen, wie dieses schon bisher der Fall in Ansehung der Holländer, Spanier, Neapolitaner rc. war. Auch in denjenigen französischen Häfen, wo dänische Schiffe einlaufen werden, sollen sie auf ihr Begehren mit allem Nöthigen versehen, und ihnen alle Unterstützung gereicht werden. — In Ansehung der preussischen Handelsschiffe ist weiter nichts verordnet, als daß dieselben nicht feindselig behandelt werden sollen. — Was den französischen Seehandel betrifft, so ist derselbe im gegenwärtigen Augenblick in Rücksicht der verschiedenen Häfen, von wo aus er betrieben wird, wohl zu unterscheiden. Die Häfen am atlantischen Meere von Brest bis Bayonne, so wie die Häfen der Nordsee werden mehr oder weniger von den Engländern blokirt gehalten, die hauptsächlich vor Vliessingen, bei Brest, an der Mündung der Loire, bei der Insel Aix, und am Ausflusse der Gironde mit ansehnlicher Macht kreutzen. Ihr Hauptaugenmerk sind dabei die Flotten von Rochefort, Brest und Vliessingen, deren Auslaufen sie verhindern wollen. Allein diese strenge Beobachtung der französischen Nordhäfen und Küsten ist dem Seehandel ausnehmend nachtheilig, indem sich, ausser den Kapern und Küstenfahrern, kaum dann und wann ein Schiff auszulaufen getraut. Glücklicher sind die Kaufleute in den Seehäfen am mittelländischen Meere. Denn seit Anfang verflossenen Frühlings, da die Engländer ihre Expeditionen gegen Konstantinopel und Aegypten unternahmen, haben sie alle Kriegsfahrzeuge aus den Gewässern vor Toulon, Genua, Marseille, rc. weggezogen und auf die Blokade der gedachten Häfen stillschweigend Verzicht geleistet. Seit diesem Zeitpunkte hat sich der Handel im südlichen Frankreich gehoben, und man überläßt sich dort schon wieder großen Spekulationen, groß wenigstens in Vergleichung mit denjenigen, die man seit 4 Jahren gemacht hat. Selbst nach der Levante, wo nach einer Verfügung des türkischen Ministeriums künftig nur französische Fabrikate zugelassen werden sollen, werden Schiffe befrachtet, die aber mit großer Vorsicht zu Werke gehen müssen, um nicht den Engländern in die Hände zu fallen. Uebrigens thut die Regierung, was sie vermag, um den levantischen Handel in Aufnahme zu bringen. Durch eine neuliche Maßregel, wodurch in den Häfen Verifikationskommissäre ernannt wurden, um die nach der Levante bestimmten Waaren zu untersuchen, und die minder gut gearbeiteten an die Eigenthümer zurückzugeben, will die Regierung durchsetzen, daß nur ausgesuchte Waaren nach dem Orient kommen, und für die Zukunft den Klagen über schlechte Qualität vorgebeugt werde. (Allg. Z.)

Pohlen.

Der zu Posen befindliche Artilleriepark soll itzt (29. Sept.) weiter transportirt werden, und zwar ein Theil nach Warschau, der andere nach Thorn zur größern Befestigung dieser Plätze. Der Transport wird, wie man vermuthet, zu Wasser geschehen.

Vom 9. bis 16. Okt. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
20 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	1 " " " weibl. Geschl.
	14 Kinder.
Sind 33 gebohren.	25 gestorben.

Also sind 8 weniger gestorben als gebohren.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Nachricht.

Nachdem Unterzeichneter das Klostergut Altenhohenau käuflich an sich gebracht, und wirklich alldort sich befindet, will man hiermit angezeigt haben, daß ferner weder Kauf noch andere Geschäfte mehr übernommen werden; sondern es wird denjenigen zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, welche auf seine bisher gepflogene und berichtigte Geschäfte eine rechtliche Rucksprache machen zu können, dafür halten, daß sie sich längstens in Zeit einem Monath an Unterzeichneten in Altenhohenau wenden sollen, damit jede rechtliche Verantwortlichkeit dargethan werden könne. München, den 5ten Oktober 1807.

Resignirter Pfarrer Doktor Selva
Inhaber des Klostergutes zu Altenhohenau.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die unterfertigte königlich-baierische Oberstpost-Amtsdirektion ladet hiermit den unbekannten Eigenthümer oder etwaigen Rechts-Successor eines am 27sten Februaer 1796 bei diesseitigem Oberpostamte von Rom, mit zerrissener und unlesbarer Adresse eingelaufenen Päckchens lediger Edelsteine von Werth, unter einem peremtorischen Termin a Dato von 6 Monathen, dergestalt öffentlich vor, daß derselbe binnen dieser festgesetzten Frist, also längstens bis 10ten April 1808, die rechtmäßige Ansprüche geltend machen, und sich entweder persönlich oder durch einen bevollmächtigten Anwald als wirklicher Eigenthümer gebührend legitimiren wolle.

Augsburg, den 10. Okt. 1807.

Königl. baier. Oberpost-Amtsdirektion.

Vorladung der Theresia Diepoldischen Intestaterben.

Theresia Diepoldinn, verwitwete landschaftliche Steuerdienerinn allhier, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es werden die allenfallsigen Intestaterben der gedachten Diepoldinn hiermit ediktaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfah-

ren, und sie nicht mehr hören würde. Aktum den 5. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedimair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung des Joseph Fritz, oder dessen allenfallige Leibeserben.

Dem Joseph Fritz, von Mannheim gebürtig, beiläufig 37 Jahre alt, welcher einige Jahre in vormahls kurfürstl. baierischen Diensten als Cadet gestanden, und wieder zum Studiren übergegangen, aber mit Verlassung desselben sich in die weite Welt begeben hat, ohne daß man seit der Luxemburger Belagerung, als in welche Festung er mit den übrigen Einwohnern eingeschlossen worden, einige Nachricht von seinem Leben oder Tode hat erhalten können, ist von seiner dahier verstorbnen Vaters Schwester, der Agnes Sauers Witwe dahier, per Testamentum ein Legat von 200 fl. fränk. nebst verschiedenen Hausgeräthschaften verschafft worden, so zwar, daß dessen Schwester, Elisabetha Fritzinn, so lange benannter Joseph Fritz abwesend sei, die Abnutzung von dem Vermächtnisse haben soll; solchemnach wird der benannte Joseph Fritz, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben hiermit ediktaliter vorgeladen, sich a dato binnen einem halben Jahre bei unterzeichneter Stelle zu melden, und das angefallene Legat in Empfang zu nehmen, widrigens nach Verlauf dieser Frist der Haupterbinn Elisabetha Fritzinn dieses Legat gegen Cautien ausgehändigt werden soll. Munnerstadt, den 12. Sept. 1807.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht in Franken.
Kelleri, Landrichter.
Anding, Aktuar.

J. N. Mederers Geschichte der königl. Hauptstadt Ingolstadt hat nun die Presse verlassen; die Herren Subscribenten belieben dieselbe gegen den angekündigten Preis von 1 fl. 12 kr. im Comtoir der politischen Zeitung in Empfang zu nehmen. Außer der Subscription wird der Preis eines jeden Exemplars, da die Bogenzahl auf 22 angewachsen ist, auf 1 fl. 30 kr. bestimmt.

Den 29sten Oktober von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr wird in der Seidenfabrike dahier die große Baumplantage von ungefähr 18,000 Stück der besten veredelten Kern- und Steinobstbäumen von 1 bis 10 Jahre alt, auch Aepfel- und Birn-Sämlinge, weiße Maulbeer, weiße und rothe Acacien-Stammen in verschiedenen Loosen, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung unter der Bedingniß versteigert, daß die Bäume von den Steigern längstens den 15ten Novemb. weggeraumt sein müssen.

Freiberg, den 4ten Sept. 1807.

Weinhändler Leibl hat seine Wohnung und Geschäft aus dem Augustinerstocke in die Schäfflergasse Haus-Nro. 65 verlegt, und verkaufet daselbst im Großen wie im Kleinen zu billigen Preisen verschiedene Gattungen rothe und weiße meistens überrheinische Weine, worunter ein rother Königsbacher zu 48 fl. und ein weißer zu 36 fl. per Münchner Eimer durch ihre Güte sich selbst empfehlen, so auch Arrac, Kirschengeist, Mannheimer- und Kümmelwasser, Wein- und ordinäre Brannteweine, weißen Wein- und Burgunder-Essig, wovon letzterer um 24 kr. per Maß zu haben ist.

Kunstanzeige.

In der Kunsthandlung bei Felix Halm auf dem Rindermarkte sind folgende neue Kupferstiche zu haben:

Zusammenkunft der Kaiser Napoleon und Alexander und des Königs Friedrich Wilhelm zu Tilsit.
Portrait Napoleons in ganzer Figur.
— — — — in Farben.
— — — — en Medaillon in Farben Original.
— — Alexanders I.
— — Der Königinn von Preußen.
Parade der französischen Garde zu Fuß vor dem Kaiser Napoleon im Lustgarten zu Berlin.
Napoleon besucht Friedrichs des Großen Grabstätte.
Die nämliche Verstellung kleiner.
Sechs Ansichten von Berlin.
Eine Suite von 4 Blättern Anekdoten von Friedrich II.

Vorladung der Gläubiger des Anton Jaud dermahligen Pächters der Schwaig Hesselohe.

Nachdem der dermahlige Pächter der Schwaig Hesselohe Anton Jaud eine solche Schuldenlast kontrahirte, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand; so hat man die drei Ediktstage, und zwar jenen ad liquidandum auf Dienstag den 20. Oktober, jenen ad exciplendum auf Dienstag den 24. Nov. und jenen ad concludendum auf Dienstag den 29. Dec. angesetzt. Es werden daher sämmtliche, welche an den benannten Anton Jaud eine Forderung zu machen haben, hiermit beauftragt, an den bestimmten Tagen hier Orts sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen.

Aktum den 21sten Sept. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Endesunterzeichneter hat hiermit die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm den künftigen Sonntag und Montag Tanzmusik gehalten wird.

Joseph Teufelhart jun., Weingastgeber zum weißen Lamm im Rosenthal.

Den 21ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Okt. Hr. Darmston, Kaufmann von Ingolstadt, im gold. Bären. Hr. Semery, Bataillonschef, von Konstantinopel. Hr. J. Ziegler, von Solothurn. Hr. Marischka, Verwalter von Kübebach. Hr. v. Betancourt, französ. Finanzrath von Paris, im Hirsch. HH. Boispeau, und Banoni, Kaufleute von Lispria. Frau Gräfinn Travers, von Ratisbone, im Hahn.

Die 967ste Ziehung in München ist Donnerstags den 15ten Okt. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

4 64 81 68 70

Die 968ste Ziehung wird den 5ten Nov., und inzwischen die 533ste Stadtamhofer Ziehung den 29. Okt. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 262. 17. Oktober 1807.

Dänemark.

Aus einem Schreiben aus Kopenhagen, vom 3ten Okt. Letzten Dienstag und Mittwoch passirten drei von Archangel kommende russische Linienschiffe und 3 Fregatten den Sund. Man gab ihnen, wie gewöhnlich, Lootsen zu Helsingör; da aber alle Boyen, welche Klippen oder seichte Stellen in den Gewässern bei Kopenhagen anzeigen, weggenommen worden, so scheiterte eines der Linienschiffe, welches 74 Kanonen und 400 Mann Besatzung führt, auf der Küste von Saltholm.

Nachdem es mehrere Stunden hindurch Nothschüsse gethan hatte, ließ es den englischen Admiral um Beistand ersuchen, der ihn aber rund abschlug. Die Schaluppe kam ans Land; allein die Dänen hatten nicht ein einziges Fahrzeug, worüber sie disponiren konnten. Indeß hatte das Schiff einen beträchtlichen Leck bekommen und bereits alle seine Kanonen über Bord geworfen. Man weiß nicht, ob es wieder flott geworden; allein die Seeleute hielten es nicht für möglich.

Deutschland.

Hamburg, den 9ten Okt. Am 4ten dieses ist der Herr Reichsmarschall Benne von Stralsund nach Paris abgereiset. (Am 6ten des Morgens passirten Se. Exzell. durch Lüneburg.)

Sachsen. Die Leipziger Messe ist nach öffentlichen Nachrichten im Ganzen ausserordentlich gut ausgefallen. Man hat, zumahl was die sächsischen Manufakturwaaren anbetrifft, mehr über Mangel an Waaren, als über Mangel an Absatz geklagt. Viele Verkäufer hatten schon in den ersten 8 Tagen ganz oder beinahe aufgeräumt. An Russen und Pohlen fehlte es nicht. Eher an Griechen, Illyriern 2c. wie sehr natürlich.

Berlin, den 6. Okt. In Petersburg ist, sagt eine hiesige Zeitung, der General Savary zum Schauspiele im Theater der Eremitage eingeladen worden; eine Auszeichnung, die seit Katharina II keinem Fremden, außer dem Herzog v. Braunschweig, erzeigt werden war.

Frankreich.

Der neueste Argus enthält Folgendes: „Die von den engl. Kommandanten der Expedition gegen Dänemark an den Lord Castlereagh eingesendeten Depeschen sind ein unauslöschliches Denkmahl einer der schwärzesten Treulosigkeit, deren die Geschichte erwähnt. Selbst nach dem Berichte der Engländer stand auf Seeland nur eine Handvoll regulirte Truppen. Ein übel gegründetes Mißtrauen verblendete die dänische Regierung über die Absichten Englands, und dieses Mißtrauen kostete ihm seine Flotte und seine Hauptstadt. Alle Bemerkungen über dieses traurige Ereigniß sind jetzt fruchtlos; aber gesetzt, Dänemark hatte England und Frankreich in gleichem Verdachte, und es hielt sich von beiden bedroht, so scheint es doch, sein Interesse hätte es bestimmen sollen, die Gunst Frankreichs nachzusuchen, von dem es weniger zu fürchten, und mehr zu hoffen hatte. Es ist in der That nicht zweifelhaft, daß, wenn die dänische Armee zur Vertheidigung Kopenhagens auf Seeland geblieben wäre, sie die Engländer schimpflich hinausgejagt hätte, und daß deren gehässige Unternehmung zu ihrem Verderben ausgefallen wäre; da im Falle eines Bruches mit Frankreich diese ganze Armee nicht im Stande gewesen wäre, auf dem festen Lande Widerstand zu leisten. Für Dänemark wäre es also weiser und politischer gewesen, Seeland zu vertheidigen, als Holstein zu decken. Jetzt ist ohne Zweifel dieses Bedauern überflüßig; aber die Kenntniß der diplomatischen Listen, deren Opfer Dänemark ist, wird wenigstens dazu dienen, den lächerlichen Stolz, womit die ministeriellen Schriftsteller von einem Siege ohne Gefahr und von glücklichen Erfolgen ohne dauernden Nutzen sprechen, niederzuschlagen."

„Daß 36,000 Mann auserlesene Truppen und eine unermeßliche mit allen Zerstörungsmitteln versehene Flotte ein neutrales, von — des Waffenhandwerks unkundigen Männern und von — mit Sicheln bewaffneten Bauern bewachtes Land überraschten; daß sie eine Stadt in Asche legten, friedliche Kaufleute zu Grunde richteten, Kinder und Weiber umbrachten, — darin liegt nichts, auf eine sehr rühmliche Weise die Nahmen Cathcart, Gambier, und Wellesley auf die Nachwelt zu bringen, und die Ehrensbezeugungen, welche die Regierung für sie bestimmte, werden nur zur Verewigung der Schändlichkeit ihrer Politik dienen. Die unerbittliche Zukunft wird über dieß Verbrechen richten. Es werde Friede oder die Geisel des Krieges wüthe noch fort, das Gefühl des Abscheus gegen eine so schwere Verletzung aller Rechte wird bleiben, und die Nachkommen derjenigen, denen sie neue Titel verschafte, werden sorgfältig den Ursprung derselben zu verbergen suchen."

„Wir sind nicht gesonnen, das militärische Benehmen des mit der Vertheidigung Kopenhagens beauftragten Generals zu beurtheilen. Aber aus seiner Korrespondenz mit den englischen Generalen ist leicht zu entnehmen, daß, in Verzweiflung wegen

der Schwäche seiner Mittel, erliegend unter dem Gewichte seines Kummers und müde der Drohungen, deren Wirkung eine unglückliche Stadt zu verderben vollendete, er mit der innigen Ueberzeugung nachgab, daß er seine Vollmachten überschritt und daß sein Benehmen von dem Kronprinzen nicht gebilliget werden würde. Man weiß überdieß, daß die englischen Generale nur einen geringen Werth auf die Ratifikation dieser Kapitulation setzen. Es ist ihnen bloß darum zu thun, die Flotte wegzuführen und sie thun ihr Aeußerstes, um sie schnell zu bemannen. Alles zeigt an, daß sie nicht daran denken, eine Stellung zu vertheidigen, die wichtiger als der Besitz einiger Kriegsschiffe ist. So wird sich diese berüchtigte Unternehmung nicht wie der Sieg eines Heeres endigen, das eifersüchtig ist, die ruhmvollen eroberten Vortheile zu bewahren; sondern wie der nächtliche Ausfall einer Rotte Räuber, die sich eilen ihren Raub zu theilen."

Italien.

Im Königreiche Italien scheinen sich allmählig die Hoffnungen, den Kaiser Napoleon noch diesen Herbst dort zu sehen, zu vermindern. Am 7ten October wurde der Rath der Minister zu einer außerordentlichen Sitzung, auf Befehl des Vicekönigs, in den Pallast zu Monza zusammenberufen. Bey dieser Erwähnung des Pallastes Monza, in welchem nun als Vicekönigin die baierische Königstochter Augusta, residirt, ist vielleicht die Bemerkung nicht uninteressant, daß eben dieser Pallast Monza (Magonza in frühern Zeiten genannt) von einer baierischen Königstochter, Theodelinde, Gemahlinn des longobardischen Königs Autharis, und Reichsverweserinn nach dem Tode ihres Gemahls, erbauet worden ist. Diese Theodelinde ist auch Urheberinn der eisernen Krone, die durch Napoleon und den von demselben gestifteten Orden aufs Neue merkwürdig geworden ist.

Portugal.

Lissabon, vom 12ten Sept. Hier herrscht itzt eine außerordentliche Thätigkeit. Alle Kriegsschiffe werden ausgerüstet. Tag und Nacht wird daran gearbeitet. Unsere Eskadre im mittelländischen Meere ist zurückberufen, und es werden Matrosen gepreßt. Wie man vernimmt, wird unser Hof unter den itzigen Umständen nach Brasilien abreisen.

Ungarn.

Vom 28sten bis 30sten Sept. waren wieder zu Ofen täglich Vormittags öffentliche Sitzungen sowohl der HH. Magnaten als auch der HH. Stände. Es wurde mit den Berathschlagungen über die Beschwerden des Landes, der Anfang gemacht.

Schweden.

Karlskrona, den 17ten Sept. Als Ihre Majestät die Königinn am 4ten dieses mit der Prinzessinn Sophie Wilhelmine hier ankam, ward Sie schon vor der Stadt von dem kommandirenden See-Offizier, Vice-Admiral Puke, dessen Staabe ꝛc. empfangen.

Die Fregatte Fröja, welche gestern Mittag mit dem Grafen von Lille und dem Duc d'Angouleme hier ankam, ward von dem Major Nordenkas kommandirt. Es war ihm verbothen worden, besondere Flaggen aufzuziehen. Die Ankunft jener Personen blieb daher unbekannt, bis der Graf d'Avaray ans Land gesandt wurde. Vice-Admiral Puke ward darauf an Bord der Fregatte geschickt, dem aber der Graf von Lille entgegen kam und darauf nach der für ihn bestimmten Wohnung geführt wurde. Da sich der König unpäßlich befand, so ward von Seite desselben der Oberkamerherr, Baron von Munk, und von Seite der Königinn der Graf von Löwenhjelm an denselben gesandt, und erst heute Morgens erfolgte die Zusammenkunft mit dem Grafen von Lille, in dessen Begleitung sich der Graf d'Avaray, Duc de Grammont, Graf Damas und Chevalier de Rivier befinden.

Se. Majestät, unser König, haben die Ueberfahrt von Rügen nach Carlscrona auf der Fregatte Bellona gemacht, die von dem Major Amée kommandirt wurde. Der Generalgouverneur, Baron von Essen, hatte den König bis zu dem Platze der Einschiffung begleitet. Eine englische Fregatte, und eine Brigg, die bei Perth lagen, salutirten die königl. Fregatte, welche Salutirung von dieser erwiedert wurde. Der englische Gesandte, Herr Pierrepont, und der Kommandeur der englische Fregatte kamen an Bord, warteten Sr. Majestät auf, und giengen alsdann unter Segel.

Der Oberst Peyron war am 4ten dieses zu Bergen auf Rügen angekommen.

Großbritannien.

Aus England hat man über Holland folgende Nachrichten: Die Regierung hat befohlen, eine Menge flacher Böte eiligst in Stand zu setzen. Die Schiffszimmerleute zu Deal, Dover und in andern Häfen sollen angeben, wie viele flache Böte sie in einem Monath liefern können.

Sobald der amerikanische Gesandte, Hr. Monroe, die Antwort der brittischen Regierung auf die übergebenen amerikanischen Vorstellungen erhalten hat, wird er damit auf dem Cutter Revenge von Plymouth nach Amerika absegeln.

Von Hull sind 256 Seeleute nach Kopenhagen abgegangen.

Hr. Merry war im Begriff, mit diplomatischen Aufträgen von England nach Dänemark abzugehen.

Es ist zu London eine Subscription für die Unglücklichen eröffnet worden, die durch das Bombardement zu Kopenhagen gelitten haben.

Mr. Wellesley Pole ist mit einer Mission nach Kopenhagen abgegangen.

Hr. Charles Bathurst ist mit Depeschen an Hrn. Pierrepont und an den schwedischen Hof abgesandt worden.

Lord Whitworth hat mit dem Staatssekretär, Herrn Canning, eine Conferenz gehabt, die zu vielen Gerüchten Veranlassung gegeben. Einige sprachen von Friedenseröffnungen; andere behaupten, daß er nach Portugal oder Rußland gesandt werden dürfte.

Gegen 2000 Seeleute zu London und in den engl. Häfen haben ihre Dienste angebothen, die dänische Flotte nach den

engl. Häfen zu führen. In Chatham und Sheerneß sind bisher viele Anstalten zum Empfange der dänischen Flotte getroffen worden. Die Linienschiffe sollen nach Sheerneß geführt werden, und die kleinern Kriegsschiffe zu Blackstakes liegen.

Hr. Phipps, ein Bruder des Lord Mulgeaven, ist nach Kopenhagen abgegangen.

Dem Lord Cathcart bestimmt man den Orden vom Hosen-Bande.

Der k. dänische Chargé d'Affaires, Hr. Rist, war noch in London.

Ueber den Handel der Engländer mit dem nördlichen Europa.

„England, sagt Jepson-Oddo, kann das nördliche Europa gar wohl entbehren; es kann im Nothfalle Holz, Eisen, Hanf, Theer, entweder aus seinen amerikanischen Kolonien, oder aus andern Theilen der Welt, kommen lassen; es würde zum Anbaue seines eigenen Gebieths die ungeheuern Summen anwenden, die ihm diese Art von Einfuhr kostet. Das ausländische Getreide z. B. kostet England 3,500,000 Pf. Sterl. jährlich; mit diesem Kapitale würde man 30 Millionen Morgen Landes, die brach liegen, von 74 Millionen, welche die vereinigten Königreiche enthalten, anbauen können; der Ueberschuß an Lebensmitteln, den diese Vermehrung des Anbaues erzeugen würde, würde die Anzahl der Dürftigen, die in England und Wallis ein Achtel der Bevölkerung ausmachen, und eine heut zu Tage auf 5,200,000 Pf. Sterl. geschätzte Taxe nothwendig machen, vermindern. Endlich zahlen wir dem Auslande 6,500,000 Pf. Sterlinge für Hanf und Lein; 1,500,000 Pf. für Bauholz; 700,000 Pf. für Eisen; 1,700,000 Pf. für Erzeugnisse der Fischerei ꝛc. Glaubt man nicht, daß wir durch Verwendung dieser Summen auf den Anbau unserer Ländereien, oder auf den Tauschhandel mit unsern Kolonien und den entfernten Welttheilen, alle unsere Bedürfnisse befriedigen könnten?"

Dieses Raisonnement, auf ungeheure statistische Gemählde gegründet, wurde von mehreren englischen Schriftstellern wiederhohlt und fand zu London großen Glauben. Indessen kann man es durch die einzige Frage widerlegen: Warum schlägt ihr euch denn für euern Handel im baltischen Meere, wenn er euch nicht nöthig ist? In der That ist es keineswegs erweislich, daß England, Schottland und Irland, wenn sie auch ihren Ackerbau auf das Höchste treiben, Nahrungsmittel für ihre 15 Millionen Einwohner hervorbringen können. Von den 30 Millionen Morgen Landes, das man anbauen könnte, besteht ein Theil aus Haiden, ein anderer aus Morästen, die man zuerst austrocknen muß. In Betreff der zur Weide angewendeten Ländereien, übersteigt zwar ihre Menge alles Verhältniß; allein, wenn man sie in Getreidefelder verwandelte, so würde man bald Mangel an Fleischvorräthen für die Marine spüren. Dieses hieße eine Unbequemlichkeit mit der andern vertauschen. Aber könnte man denn nicht Getreide aus Afrika und Sizilien kommen lassen? Man antwortet, Afrika und Sizilien können alle Augenblicke von den Feinden Englands besetzt werden. Es bleiben also nur die vereinigten Staaten übrig; nun sind die Engländer in Europa schon abhängig genug von diesem zweiten England, und sie wissen wohl, daß ihre Brüder jenseits des atlantischen Meeres ihnen den möglichst nachtheiligen Kaufpreis machen würden.

(Der Beschluß folgt.)

Nordamerikanische Staaten.

Newyork, vom 18ten Aug. General Moreau hält sich itzt mit seiner Gattinn zu Balltown Springs auf. Wie es heißt, will er eine Reise nach den Wasserfällen des Niagara machen.

Auf St. Domingo ist wieder eine neue Revolution versucht, aber unter vielem Blutvergießen vereitelt worden. Christophe wollte Petion vertilgen; dieser aber entkam der Gefahr, hat inzwischen viele Personen hinrichten lassen.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Zugpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Nachricht.

Nachdem Unterzeichneter das Klostergut Altenhohenau käuflich an sich gebracht, und wirklich alldort sich befindet, will man hiermit angezeigt haben, daß ferner weder Kauf noch andere Geschäfte mehr übernommen werden; sondern es wird denjenigen zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, welche auf seine bisher gepflogene und berichtigte Geschäfte eine rechtliche Rücksprache machen zu können, dafür halten, daß sie sich längstens in Zeit einem Monath an Unterzeichneten in Altenhohenau wenden sollen, damit jede rechtliche Verantwortlichkeit dargethan werden könne. München, den 5ten Oktober 1807.

Resignirter Pfarrer Doktor Selva,
Inhaber des Klostergutes zu Altenhohenau.

Todes-Anzeige.

Den 1ten Oktober 1807 starb in Burghausen unsere innigst geliebte Mutter, Juliana von Walser, gebohrne Freiinn von Gugl auf Traidendorf und Brand, k. b. pensionirte Oberlieutenants-Witwe, im 68ten Jahre ihres Alters an den Folgen des Brandes. Wir bitten daher unsere Anverwandten, daß sie die Seele unserer geliebtesten Mutter in ihrem Gebethe sich erinnern, mit Beileidsbezeugungen sich nicht belästigen, und uns in beharrlicher Freundschaft erhalten möchten, wozu wir uns gehorsamst empfehlen.

Franz Paul von Walser, auf Obergangkofen.
Theres von Walser.

Vorladung.

Nachdem der pensionirte Herr Hauptmann Freiherr von Niederer mehrere beträchtliche Schulden kontrahirte, welche bereits diesorts eingeklagt wurden, man aber von dessen Passivstande zur rechtlichen Verhandlung die erforderliche Kenntniß nöthig hat, um Hinsicht des bereits verhängten 1/3tel Abzuges, welcher das einzige Zahlungsmittel ist, die gesetzliche Klassification vor-

nehmen zu können, so werden dessen sämmtliche Kreditoren hiermit sub poena praeclusi vorgeladen, ihre rechtliche Forderungen Mondtags den 9ten November heurigen Jahres gehörig zu liquidiren; sämmtliche Gläubiger haben daher am besagten Tage frühe 9 Uhr auf der hiesigen königl. Hauptwache in dem gewöhnlichen Kommissions-Zimmer, entweder in Person, oder durch bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, und sonach das Weitere abzuwarten.

München, den 2ten Okt. 1807.

Königl. baierische Kommandantschaft.
Freiherr v. Ow, General-Major.
v. Stubenrauch, Auditor.

Proklama.

In dem bei unterzeichneter Stelle anhängigen Schuldenwesen der verwittweten Regierungsräthinn Maria Anna von Horneiß haben die Gläubiger derselben zu gleicher Zeit auf die Bezahlung ihrer Forderungen angedrungen, und müssen dieselben, weil das bekannte Vermögen der Gemeinschuldnerinn zu ihrer gänzlichen und sämmtlichen Befriedigung nicht hinreicht, auch von dieser des an sie ergangenen Auftrages ungeachtet, ein mehreres Vermögen nicht ausgewiesen worden ist, unter sich über den Vorrang streiten.

Es ist daher, und ins Besondere noch, weil zu vermuthen steht, daß mehrere hierorts unbekannte Gläubiger derselben vorhanden sein dürften, der Universalkonkurs nach Vorschrift der baierischen Gerichtsordnung Cap. 19 §. 1 die unausweichliche rechtliche Folge, worauf auch bereits auf allerunterthänigstes Bitten der Gläubiger unterm 20sten Mai dieses Jahrs erkannt worden ist.

Nachdem nun diese Ganterkenntniß, wegen innerhalb der gesetzten Nothfrist unterlassener Berufung zur königl. obersten Justiz-Stelle, in Rechtskraft erwachsen ist; so werden hiermit die gewöhnlichen Edikttäge, und zwar der erste Edikttag ad producendum, et liquidandum auf Dienstag den 3ten November, der zweite Edikttag ad excipiendum auf Donnerstag den 3ten December laufenden Jahres, und der dritte Edikttag ad concludendum auf Samstag den 2ten Jäner künftigen Jahres ausgeschrieben, und sämmtliche Gläubiger der gedachten Regierungsraths Wittwe von Horneiß aufgefordert, an jeder der vorangezeigten peremtorischen Fristen in Person, oder durch einen spezialbevollmächtigten Abgeordneten, und zwar sub poena praeclusi zu erscheinen, und dem weitern Gantverfahren gebührend abzuwarten. Wo übrigens den Interessenten die Einsicht der bisher in diesem Debitwesen gesammelten Akten, der geäußern Erscheinung willen in der dießortigen Registratur gestattet sein soll.

München, den 23. Sept. 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Sekretär Faber.

J. G. C. Wagner, bürgerl. Knopfmacher allhier, hat die Ehre gezieme̅nd anzuzeigen, daß er das Logis auf dem Schrannenplatze Nro. 231 verlassen, und das vis-à-vis Nro. 86 im Pechthallerischen Hause über eine Stiege bezogen habe.

Wohnungs-Veränderungs-Anzeige.

Da ich meine bisherige Wohnung mit einer andern verwechselt habe, so habe ich die Ehre es hiermit öffentlich bekannt zu machen. Ich logire ist auf dem Schrannen-Platze nächst der Bildsäule Nro. 87 bey Hrn. Kaufmann Ibei, über zwey Stiegen.

In meiner elastischen Bandage-Niederlage sind auch noch mehrere chirurgische elastische Instrumente um billige Preise zu haben, als französische Catheder, Bougis, Schlundröhren, Klistirröhren ic.

Retzier, königl. baierischer Hofzahnarzt, Militär- und Landbandagist.

Versteigerung.

Donnerstags den 22sten October Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird bey dießseitigem Stadtgerichte die Kornkäufer-Neumüllerische Behausung, sammt Garten vor dem Schwabingter-Thore an der Schwabinger-Strasse durch den Weg der Versteigerung, jedoch salva ratificatione verkauft. Kaufsliebhaber haben sich daher am obbemeldten Tage, und Stunde in dem zweyten Commissions-Zimmer einzufinden, und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben. Beschlossen den 23sten September 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lizent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Däßl.

Johann Leonhard Diez, königl. allergnädigst privilegirter Samen- und Blumen-Hoflieferant allhier, wohnhaft am Rindermarkt, hat die Ehre, die nunmehr erfolgte Ankunft seiner vieljährig bekannten auserlesenen Sammlung holländischer Blumenzwiebel anzuzeigen. Diese enthält die verschiedensten Gattungen von Hiazinthen oder Passé-toutes in gefüllten und einfachen Blumen, sowohl mit gemischten Farben (Rummel) als in abgesonderten und mit Nahmen bezeichneten; frühe einfache wohlriechende, dann hochstieliche einfache und gefüllte Tulpen; frühe türkische, und späte gefüllte Ranunkel und Anemonen; vielblümichte Tazetten oder Bouquetnarzissen, so wie einfache und gefüllte Narzissen, worunter der beliebte Merzenbecher; einfache und gefüllte Jonquillen; verschiedene Lilienarten, als: die niedliche und sehr frühe Iris persica, die prachtige Salomonslilie (Amaryllis formosissima), die seltene Iris susiana major, Tuberrosen, türkische Bünde (Lilium cruentosum), Kaiserkrone, u. a. m., wovon das Verzeichniß sowohl über die Verkaufsgegenstände als deren Preise die ausgedehntere Einsicht gibt.

Das späte Eintreffen dieser Blumensammlung mag eine Art Zeugniß ihrer richtigen Abkunft aus Holland geben, eine mehr als halbhundertjährige Erfahrung aber zudringliche Empfehlungen für deren Schönheit und zuverläßige Eigenschaften ausser Nothwendigkeit setzen.

Den 21ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Okt. Baronesse v. Aretin, von Regensburg. Hr. Graf von Travers, mit Hrn. Hofmeister von Salzburg. Hr. Mendahl, Weinhändler von Passau, im Hahn. Hr. Siegle, Kaufmann von Roveredo, in der Ente. Hr. Zollickofer, Kaufmann von Rouen, im Kreuz. Hr. v. Hillenbrand, Bankier von Augsburg. Hr. Baldunga, Gastgeber von Botzen. Hr. Thill, Kaufmann von Augsburg. Hr. Scheral, Kaufmann von Leipzig, im Adler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 263. 19. Oktober 1807.

Baiern.

Ingolstadts Maximilians-Feier.

Für seinen König **Maximilian Joseph** glüht das Herz jedes redlichen Bürgers. An Liebe und Treue zeichnet sich aber, gleich seiner Ahnen, der Bürger Ingolstadts vorzüglich aus.

Der 12te Oktober heurigen Jahres lieferte mehrmahlen Beispiele dieser Art. Frühe Morgens hörte man vom Stadtthurme herab die Trompeten und Paucken ertönten, und schon um 6 Uhr rief der Rapell der Trompete die Bürgerkavalerie, und das Vergatter der Trommeln und Pfeifen, von harmonischer Musik begleitet, die Schützen- Grenadiers- und Füsilierskompagnien auf den allgemeinen Sammelplatz zusammen. Von ihrem würdigen Kommandanten, dem königl. Rathe Hübner angeführt, rückte das zahlreiche Bürgermilitär vor die St. Morizpfarre, dortselbst versammelten sich Se. Exzellenz Hr. Statthalter Graf von Preysing und alle übrigen Honoratioren der Stadt, und wohnten dem feierlichen Hochamte und ambrosianischen Lobgesange: **Herr Gott wir loben dich**, in der größten Staatsgalla bei. Mittags gaben Se. Exzellenz Herr Statthalter große Tafel; Alles war dabei fröhlich und munter.

Abends um 6 Uhr führte der sehr verdienstvolle Feiertags-Schullehrer und Choeregent, Pr. Michael Schneider, eine Oper: **die Schatzgräber**, mit allem Beifalle auf; nach diesem gab er aber eine frappante Beleuchtung nach seiner eigenen Erfindung. — Beim Aufzuge der Gardine fieng die Musik mit einem sanften aber immer steigenden Adagio an. (**Tages Anbruch.**) Das Theater stellte einen Hayn vor. Auf jeder Seite standen drei Obelisken, welche mit Guirlanden von Lorbeern umwunden, und in deren Fußgestellen Ovale mit transparenten baierischen Wecken angebracht waren. Den Hintergrund schloß der Tempel des **Ruhms** (der Weisheit u. u.). In der Mitte des Tempels glänzte im transparenten Feuer der XII. Oktober MDCCCVII mit einem Theil des Zodiakus mit dem hellschimmernden Zeichen der Wage. — Indem sich die Musik immer stärker bewegte, trat ein Priester aus dem Tempel in die Mitte des Hayns, ließ die Flamme am Altare lodern, und während dem ein feierliches Majestoso mit Trompeten und Paukenschall ertönte, ließ sich Baierns Genius in eine Wolke gehüllt am Altare nieder. Die Wolke verschwand und der Genius fieng unter Begleitung eines lieblichen Andantes an in die Obelisken zu schreiben: **Liebe und Treue glühen für Max Joseph in den Herzen der Bürger Ingolstadts**, welche Worte bei jedem Schriftzuge transparent wurden. Der Genius trat endlich in das Innere des Tempels, wo sich ein Chor von Priester und Priesterinnen an ihn schloß, und ihm in den Hayn folgte. Ein Adagio begleitete den feierlichen Zug. Die Priester und Priesterinnen, alle in Blau und Weiß gekleidet, hatten Blumenkränze in der Hand, welche sie an den Obelisken aufhiengen. Auf einen Schlag des Genius mit seinem Stabe an den in der Mitte des Tempels angebrachten Transparenten verschwand derselbe, der strahlende Nahmenszug **Maximilian Josephs** mit der Königskrone erschien, und der Priester Chor sang in frohem Jubel: **Es lebe Maximilian!** Ein feierlicher Lobgesang nach „**Heil unserm König**" machte den Schluß der Feierlichkeit. — Nachts war Ball im Münchner-Hofe.

München, königl. Sternwarte, den 19. Oktober. Der Komet nimmt ab, und entfernt sich von der Sonne. Die Länge des Schweifs ist an verschiedenen Orten verschieden erschienen; dieß hängt offenbar von der verschiedenen Klarheit der Luft ab; der fameuse Komet von 1680, (dessen wir neulich gedachten, und dessen wahrscheinlich schon Vater Homer (Iliade IV. 75.) erwähnt;) erschien in Konstantinopel mit einem 28 Grade längern Schweif als zu Paris; der Komet von 1769 hatte in Paris einen Schweif von 60 Graden, zwischen Kadir und Teneriffa (zur See von Pingré gemessen) von 90 Grad Länge. So erscheint das Zodiacal-Licht in München, der größern Reinheit und Klarheit der Luft halber, schöner, begränzter und länger, als in Göttingen; ja sogar 120 Grad lang in den Ländern des heißen Erdgürtels.

Nach einer vorläufig berechneten Bahn des Kometen war seine **nächste** Entfernung von der Sonne zwölf Millionen siebenhundert und fünfzig tausend deutsche Meilen; fällt also zwischen die mittlern Entfernungen der Venus und des Merkurs. Der Komet von 1759 war in seiner nächsten Entfernung 11 Millionen 803 tausend, und in seiner **weitesten** Entfernung 720 Millionen Meilen entfernt, und von allen Kometen, die wir kennen, entfernt sich dieser am **wenigsten** von der Sonne. Auf wie ungeheuere Fernen müssen die andern sich erstrecken? Die Allgemeinheit der höhern Analysis zeigt, daß vermittelst der Kraft, welche die Planeten in ihren

Bahnen hält, jeder Kegelschnitt, selbst die Hyperbel, beschrieben werden kann, und daß es Kometen geben kann, die sich in hyperbolischen Bahnen von einer Sonne zur andern bewegen, und nur ein Mahl sichtbar werden, und so in ihrem unbändigen Laufe alle Sonnensysteme durchirren.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 3. Okt. Auf dem alten Holm sind die Arbeiten zur Abführung unserer Flotte völlig beendigt, und auf dem neuen Holm wird dieß in wenigen Tagen der Fall sein. — Daß die Engländer am 15. d. unsere Insel räumen würden, bedarf noch besonderer Bestätigung.

Von den Soldaten unsers Marineregiments, welches größten Theils aus Ausländern besteht, sind in den letzten Wochen mehrere wegen versuchter Desertion und anderer Verbrechen durch die Kugel und durch den Strick hingerichtet worden. Von einigen hundert Mann von diesem Regiment, welche zu dem Feinde übergegangen sind, ist es nur wenigen gelungen, bei der hannöverschen Legion anzukommen, die übrigen sind größten Theils unter das 66ste oder sogenannte India-Regiment gesteckt worden.

Londoner Briefe vom 18. v. M. melden die Aufbringung vieler dänischen Schiffe, mit dem jedoch unverbürgten Beifügen, daß man Hoffnung habe, das Embargo auf dänische Schiffe bald gehoben zu sehen.

Man behauptet hier, daß ein Theil der von hier abgehenden engl. Truppen nach Portugal bestimmt sei, um dieses Land gegen eine Invasion zu decken. Nach andern kommen noch mehrere engl. Truppen hierher.

Von unsern in Norwegen befindlichen Kriegsschiffen soll eine nicht unbedeutende Anzahl engl. Kauffahrteischiffe dort aufgebracht sein. In Fühnen werden Kaperbriefe gegen die engl. Schiffe ausgegeben.

Aus Holstein sind 4 Schiffe mit Lebensmitteln hier angelangt. Sie waren schon seit 8 Wochen aus Holstein abgesegelt, hatten seitdem bei Laaland gelegen, und sich aus Furcht, von den Engländern genommen zu werden, nicht hierher gewagt. Am Mondtage fiengen sie an, ihre Ladungen zu verkaufen, und das Zudringen der Käufer war so groß, daß die Schiffe mit Polizeiwache versehen werden mußten.

Schweden.

Gothenburg, vom 30. Sept. Heute wird der Graf v. Lille mit dem Herzog v. Angouleme von Carlscrona hier erwartet. Sie begeben sich nach England.

Deutschland.

Auf Befehl der französischen Behörden werden alle öffentlichen Gebäude zu Berlin eingeschätzt. Der Grund davon ist noch nicht bekannt.

Salzburg, den 15. Okt. Nachdem sich am 12ten um 1/4 über 9 Uhr die Privataudienzen geendet hatten, wurde unter dem Vorsitze des Kaisers eine Staatskonferenz bis zwei Uhr gehalten. Um halb 4 Uhr fuhren dann der höchste Monarch nach Riff und Kaltenhausen — einem landesherrlichen Bräuhause, wovon der Keller schön beleuchtet war. — Am 13ten bestiegen Se. Majestät nach der gewöhnlichen Audienz auf der Augustiner Seite den Mönchsberg, von wo aus Höchstdieselben bei der herrlichsten Witterung alle jene schönen Aussichten genossen, die uns Hübner so unvergeßlich beschrieben hat. Aber — sich wegwendend von dem entzückenden Schauspiele, betrat der Landesvater die einstweilen auf diesen Berg verlegte Anstalt der Züchtlinge, und als Sie da Alles mit ernstlich prüfendem Geiste durchforscht hatten, begaben Sie Sich in das Haus der Invaliden von Salzburg mit den Worten des menschenfreundlichsten Trostes. Von da verfügten Sich Se. Majestät in die hohe Festung, wo ebenfalls Alles besehen wurde. Beim Kommen und Weggehen ertönte das Horn in seinem harmonischen Dreiklange. Nachmittags um 3 Uhr besah der höchste Reisende die Zezische und Gschwendtner'sche Lederfabrik, wo Sie Ihr besonderes Wohlgefallen darüber äußerten, daß auf die Veredlung von Landesprodukten hingearbeitet würde; besuchten dann den Besitzer des Bürgelsteins, und vergnügten Sich an dem nützlich schönen Garten, in welchem die römischen Vasen und Aschenkrüge besonders die Aufmerksamkeit des Kaisers beschäftigten. Von da gings im raschen Fluge nach Aign — dem Lustschlosse, wo der Geschmack des edeln, sinnenden Fürsten von Schwarzenberg überall so viel Entzückendes aufgedeckt hatte, und wo jene schon lang berühmte Gesundbäder wieder hergestellt sind, die Se. Majestät mit dem ausgezeichnetsten Wohlgefallen besahen. — Dem Morgen vom 13. ähnlich war der des 14. Oktobers hingeflossen, und als sich Nachmittags der Himmel aufgeheitert hatte, fuhren Se. Maj. nach Edenau. Da zog unter andern die Glättmaschine die Aufmerksamkeit des prüfenden Herrschers an, und mit Zillners Säemaschine wurden jene schon 3 Jahre hindurch von dem Erfinder gelungenen Versuche gezeigt. So zeigt auch hier, Joseph II. ähnlich und nur in der Weise verschieden, Franz I. seine Schätzung für das ehrenvollste Gewerbe — den Ackerbau.

Frankreich.

Paris, den 8ten Oktober. In einem hiesigen Blatte liest man heute folgendes aus Fontainebleau, vom 6ten dieß:

„Unsere Stadt biethet ein sehr beliebtes Schauspiel dar. Die Strasse von Paris nach Fontainebleau ist unaufhörlich mit sich durchkreuzenden Fuhrwerken bedeckt. Da die Postpferde auf dieser Strasse für einen so thätigen Dienst nicht hinreichend gewesen sein würden, so haben die Postmeister der benachbarten Gegenden eine grosse Zahl der ihrigen dahin gesandt. Die Minister kommen häufig von Paris, um mit dem Kaiser zu arbeiten." Se. Majestät sind hier, wie allenthalben, die am Meisten beschäftigte Person Ihres Reichs; gestern haben Sie ein Konseil gehalten, das von Morgens 11 Uhr bis 7 Uhr Abends gedauert hat; Sie verließen es, um zur Tafel zu gehen, und 20 Minuten darnach sah man Sie im Theater. Die Schauspieler des französischen Theaters gaben eine Vorstellung von Rhadamiste. Um einen Begriff von der hier herrschenden Lebhaftigkeit zu geben, ist es genug, zu bemerken, daß, außer

dem Hofstaate Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinn, Fontainebleau den König und die Königinn von Westphalen, die Königinn von Holland, den Erbgroßherzog von Baden, den Fürsten-Primas und mehrere andere fremde Fürsten besitzt. Heute ist große Hirsch- und Wildschweinsjagd gewesen. Der Kaiser ist um 11 Uhr abgefahren, und hat auf dem Jagd-Rendezvous, anderthalb Stunden von hier, das Frühstück eingenommen. Die Kaiserinn, die Königinn von Westphalen, der Großherzog und die Großherzoginn von Berg, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzoginn von Baden, der Fürst von Neufchatel, der Fürst-Primas ꝛc. haben dieser Jagd beigewohnt."

„Heute Abends versammelt sich der Hof bei Ihrer Majestät der Königinn von Holland. Alles scheint anzukündigen, daß das Fest des 14ten Octobers sehr glänzend sein wird. Ueberhaupt sind die Einwohner von Fontainebleau voll Freude darüber, daß die Anwesenheit des Hofes ihnen wieder den Genuß der Vortheile verschafft, die sie seit so langer Zeit verloren hatten."

„Heute ist der König von Westphalen, nachdem er dem Hofschauspiele beigewohnt hatte, nach Paris abgereiset. Man glaubt, daß er künftigen Freitag Abends hierher zurückkommen werde."

Großbritannien.

Amsterdam, vom 6ten October. Wir haben hier folgende Nachrichten aus England erhalten:

Der Amerikanische Gesandte, Hr. Monroe, welcher nächstens aus England abreiset, wird sich um die Präsidentenstelle in Amerika bewerben.

In einigen Irländischen Gegenden haben sich wieder bewaffnete Insurgenten-Haufen hervorgethan, und die öffentliche Sicherheit war sehr gefährdet.

Dem Admiral Gambier bestimmt man das rothe Band, welches durch das Absterben des irländischen Lord Lavington erledigt worden.

Graf Chatham ist zum Gouverneur von Jersey und Guernsey ernannt worden.

Aus Ceylon wird unterm 7ten April gemeldet, daß in dem Ministerium des Königs von Candy eine Revolution vorgefallen sei. Sein Premier-Minister, der im Verdachte einer Conspiration war, ist abgesetzt und ins Gefängniß geworfen worden. Er war ein Feind der Engländer.

Die Insel Curaçao soll nun zum Hauptorte der Militär-Vorräthe und Bedürfnisse in Westindien gemacht werden. Um die Truppen an das westindische Clima zu gewöhnen, sollen sie nach ihrer Ankunft aus Europa erst daselbst einige Zeit verweilen. Curaçao ist eine der gesundesten der westindischen Inseln.

Nach Lissabon geht eine hinreichende Escadre ab, um diejenigen englischen Kaufleute mit ihrem Eigenthume von da abzuhohlen, die für dienlich finden möchten, sich nach England zu begeben.

Vom Plataflusse ist Oberstlieutenant Stewart mit Depeschen vom 28sten Juli angekommen. General Whitelocke hatte Buenos-Ayres geräumt, und war nach Monte-Video zurückgekehrt, wo er Anstalten traff, mit den Truppen Süd-Amerika zu räumen. Diese Räumung sollte gegen den 7ten Sept. geschehen; man zweifelt aber, daß sie schon dann werde bewerkstelligt werden können, da unsre Gefangenen bis auf 1600 Meilen weit im Lande zerstreuet waren.

Die Canal-Flotte ist wegen der Stürme wieder zu Torbay angekommen.

Das Parlement ist bis zum 10ten November prorogirt worden.

Der Marquis Huntley ist ernannt worden, dem General Frasee im Commando der Armee in Aegypten zu folgen, und wird bald zu seiner Bestimmung abgehen.

Türkei.

In Folge des zwischen dem russischen Kaiserhof und der hohen Pforte zu Stande gekommenen, und bis zur Hälfte des kommenden April dauernden Waffenstillstandes, ist nun auch die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere wieder geöffnet, indessen durften bei der schon so sehr vorgerückten Jahreszeit nur wenige Fahrzeuge von dieser Wiedereröffnung Gebrauch machen.

Die kriegsgefangenen russischen Offiziere und Soldaten sind aus dem Bagno oder Sklavenbehältniß bereits freigelassen, und sollen auf Ragusaer-Schiffen nach Odessa übersetzt worden.

Zum Ort der bestimmten Friedens-Unterhandlungen wurde türkischer Seits Silistria bestimmt, gleichwohl scheinen dagegen noch einige Anstände vorzuwalten, und man bemerkt keine näheren Vorkehrungen zur wirklichen Eröffnung des Kongresses.

Am 1sten Sept. erhielten die Janitscharen nach verschiedenen neuerlichen Bewegungen unter ihnen, die öffentliche Auszahlung ihres seit geraumer Zeit rückständigen Soldes.

Am 10ten Sept. setzte der französisch-kaiserliche Bothschafter in Persien, General Gardanne, von der Top-Hana nach Skutari an der asiatischen Küste über, um, begleitet von dem bekannten Abgeordneten des Schachs Mirza Mahmud Rihza Han, von mehreren Handelsagenten, Lazaristen oder katholischen Missionarien, und nach Ostindien bestimmten Offizieren, seine Reise über Bagdad nach Tahran fortzusetzen.

Die französischen Artillerie- und Genieoffiziere wurden am 10ten Sept. von den Dardanellen-Schlössern nach Konstantinopel zurückberufen, gleichwohl zwar man nicht ohne Sorgen, der brittische Admiral, Sir Robert Calder, möchte mit seiner 23 Segel starken, neuerdings verstärkten Flotte den Versuch einer Durchfahrt wiederhohlen. Bis itzt lag er zwischen Imbro und Tenedos vor Anker.

Der am 14ten Juli zu Kopenitza auf unbestimmte Zeit abgeschlossene Waffenstillstand, lautet nach einer treuen Uebersetzung aus dem Illyrischen folgender Maßen:

„Waffenstillstand zwischen der servischen Insurrektions-Armee, vereinigt mit dem russisch-kaiserlichen Hülfstruppenkorps, und der türkisch-kaiserlichen Armee."

„Auf das Begehren Sr. Erzell. des Veziers Ibrahim Pascha, ist man über folgende Punkte übereingekommen:

1) „Um den durch die Strapatzen ermüdeten Truppen beiderseitigen Armeen einige Erhohlung zu verschaffen, soll von heute an die Waffenruhe auf unbestimmte Zeit gelten; um aber auch"

2) „das Blutvergießen zu vermeiden, sollen noch heute Nachmittags, Abends und Nachts die nöthigen Befehle den beiden Armeen übersendet, und gleich nach Empfang derselben alle Feindseligkeiten eingestellt werden."

3) „Dieser Waffenstillstand hat nicht allein auf die zwei Armeen in Bulgarien Bezug, sondern auch auf die übrigen an den Gränzen von Servien gegen einander stehenden Armeekorps; es werden ihnen demnach noch heute die Befehle zugesendet werden, damit sogleich die Feindseligkeiten aufhören."

4) „Bleiben beide Armeen und die andern Armeen und Observationskorps in ihren bisherigen Stellungen, und darf von beiden Seiten die bisherige Stellung nicht um einen Schritt weiter vorgerückt, noch verändert werden."

5) „Steht es beiden Theilen frei, den Waffenstillstand nach Belieben aufzukündigen; dabei ist aber zu bemerken, daß die Aufkündigung um 5 bis 6 Stunden vor dem Anfang der Feindseligkeiten geschehen muß."

6) „Verbinden sich beide Theile zur Vermeidung alles Unfugs und gegenseitigen Argwohns, den Soldaten das freie Hin- und Hergehen von einem Gegenlager in das andere schärfestens zu verbiethen, und jeder Uebertreter dieses Verboths soll nach den bestehenden Kriegsgesetzen als Spion bestraft werden.

Geschlossen und unterzeichnet in dem servischen Hauptquartier Kovenitza, den 14ten Juli 1807, Morgens um 9 Uhr.

Im Nahmen der servischen Nation und des russisch-kaiserl. Hülfstruppen-Korps.

Georg Petrovits,
Oberkommandant der servischen Insur. Armee.

Issrailew,
russisch-kaiserlicher Divisions-General.

Ibrahim,
Pascha von Mazedonien und Rumelien."

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an benannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Wein-Verkauf

Jemand, der sich diesem Geschäfte nicht mehr unterziehen kann, wünschte seine noch vorräthiges Weinlager sammt Keller, und allen Requisiten, mit gewiß sehr billigen Bedingnissen zu überlassen; inzwischen werden folgende Weine sowohl eimer- als halbeimerweise weit unter den Ankaufs-Preisen abgegeben, als:

Alten ächten rothen Ofener für 36 fl. den Eimer.
Alten weißen Neckarwein für 34 fl. den Eimer.

Der Verkäufer ist in diesem Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Pfänder auszulösen. Bei dem königl. allergnädigst privil. Versatzamte allhier werden den 9. künftigen Monaths November die im Jahre 1806 von den zwei Monathen Juli und August liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 7. November zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 17ten Oktober 1807.

Joseph Borzaga, Cassier allda.

Versteigerung.

Von hieruntenstehender Stelle werden künftigen Samstag als den 31sten dieses von 9 — 12 Uhr in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude die beyden bodenzinsigen Behausungen des verstorbenen Bierführers Jos. Schmid vor dem Isar-Thore am Lilienberg A/B sub Nro. 52 und 53, und zwar jede besonders, oder zusammen nach dem hergestellten Grundplane öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione versteigert; Kaufsliebhaber haben sich daher an obbemeldtem Tag und Stunden einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Beschlossen den 2ten Okt. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Versteigerung.

Donnerstags den 22sten October Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird bey dießseitigem Stadtgerichte die Kornkäufler-Neumüllerische Behausung, sammt Garten vor dem Schwabinger-Thore an der Schwabinger-Strasse durch den Weg der Versteigerung, jedoch salva ratificatione verkauft. Kaufsliebhaber haben sich daher am obbemeldten Tage, und Stunde in dem zweyten Commissions-Zimmer einzufinden, und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben. Beschlossen den 23sten September 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Den 21ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Schrannen-Anzeige vom 17ten Oktob. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1251	1042	15595	10	14	58	—	—	—	16
Korn .	622	569	5045	8	8	52	—	—	—	8
Gerste .	2778	2525	19232	5	7	37	—	—	—	9
Haber .	557	538	3290	46	6	7	—	—	—	—

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 264. 20. Oktober 1807.

Dänemark.

Altona, vom 10ten Okt. Heute kam der General-Adjutant v. Lindholm von seiner Sendung nach Paris hierher zurück, und setzte sogleich seine Reise nach Kiel fort. Dem Vernehmen nach überbringt er sehr angenehme Zusicherungen von Seite der französischen Regierung.

Westphalen.

Kassel, vom 13ten Okt. Die Regierungs-Kommission hat folgendes Schreiben bekannt machen lassen, so wie auch die demselben gemäßen, an die Gouverneurs und Intendanten des Königreichs Westphalen von ihm erlassenen Verfügungen.

Schreiben Sr. D. des Prinzen Alexanders, Vice-Connetable, Generalmajors der großen Armee, an die Herren Mitglieder der Regierung des Königreichs Westphalen.

Fontainebleau, den 5ten Okt. 1807.

„Meine Herren, es ist immer der Wille des Kaisers gewesen, daß die für den König von Westphalen bestimmten Staaten seit dem Frieden, wie die Staaten der befreundeten Souveräns, behandelt werden sollten. Ich habe an die Generäle Lagrange und Gobert geschrieben, um ihnen zu erkennen zu geben, daß die Häuser des Königs frei bleiben müssen, das heißt, daß niemand solche bewohnen darf; daß die Militärpersonen von ihrem Traktamente, und den ihnen vom Kaiser zugestandenen Entschädigungen leben sollen, ohne noch dergleichen von den Städten oder Ortschaften, wo sie kantonnirt sind, zu fordern. Die Truppen sind im Königreiche Westphalen, als wenn sie in Frankreich wären, mit dem Unterschiede, daß jeder daselbst sein Traktament auf den Kriegsfuß bezieht. Man muß die größte Schonung gegen die Länder, welche die Staaten des Bruders des Kaisers bilden sollen, beobachten.

Der Vice-Connetable, General-Major.
Unterschrieben: Prinz Alexander."

Frankreich.

Vom linken Rheinufer, den 10. Okt. Herr Garnerin hat eine kurze Nachricht von seiner zweiten nächtlichen Luftreise bekannt. Beobachtungen anzustellen war er ausser Stande, es wüthete der heftigste Sturm in der Luft, und der kühne Luftschiffer war mehr als ein Mahl in Gefahr, Schiffbruch zu leiden. Wegen des heftigen Windes hatte der Ballon nur mit Mühe gefüllt werden können, und durch Kabale war keine Schnur an der Klappe und kein Leiter für das Gas, auf den Fall der Ausdehnung, angebracht. So stieg er gleich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit auf, fuhr durch die Wolken, und erreichte eine unermeßliche Höhe. In einem Augenblicke in die eiskalten Regionen gekommen, dehnte er sich erschrecklich aus, so daß der Reisende umkommen, oder dem Gas augenblicklich einen Ausgang verschaffen mußte, auf die Gefahr, daß es sich anzündete. Er machte mit der einen Hand eine Oeffnung auf, während er mit der andern so viele Lichter auslöschte, als möglich war, aber er verlor während dieses Manövers beinahe das Gleichgewicht. Nun schwebte der Ballon, wie ein Schiff ohne Ruder, in der Luft, den Einflüssen der Temperatur, der Winde und des Regens preisgegeben. Bald kam Hr. Garnerin der Erde näher, bald mußte er sich des Sturms wegen wieder zu entfernen suchen. Um 4 Uhr Morgens endlich — um 10 Uhr Abends war er aufgestiegen — waren alle Mittel, sich in der Luft zu halten, erschöpft; das Schiffchen stieß mehremahl auf der Erde auf. Oft warf ihn der Sturm an die Wand oder auf die Spitze von Gebirgen. Auch geschah es, daß sein Anker in den Bäumen hängen blieb, und dann spürte er wegen des Hin- und Herrüttelns des Ballons die heftigste Seekrankheit. Hatten ihn Windstöße in Abgründe hinuntergeworfen, so nahm ihn ein Wirbelwind wieder fort, und schleuderte ihn in die Ferne. Zuletzt lag er eine halbe Stunde ohne Bewußtsein im Schiffchen. Als er wieder zu sich gekommen war, entdeckte er den Donnersberg. Die Winde trieben ihn noch einige Zeit hin und her, endlich aber hielt der Anker an einem Baum, die Landleute kamen ihm zu Hülfe, und er stieg ans Land in einem Walde, an einem Anhange von einem Gebirge, um halb 6 Uhr Morgens, 7 Stunden nach seiner Abfahrt, und mehr als 120 Stunden von Paris.

Aus Frankreich, den 12ten Okt. Man erfährt durch Briefe aus Bordeaux, daß die Avantgarde der Observationsarmee der Gironde, unter Kommando des Generals Delaborde (bisherigen Oberbefehlshabers der Militärdivision von Rennes), aus der Gegend von Bayonne nach der spanischen Gränze aufgebrochen, und verschiedene Bataillone in den letzten französischen Ortschaften auf der äussersten Linie eingerückt sind. Es scheint also ausser Zweifel, daß ihr Einmarsch in Spanien nächstens erfolgen dürfte, wozu von Seite des Madrider Hofes bereits alle Vorbereitungen getroffen sind. Doch sollen die Negoziationen mit Portugal noch keineswegs abgebrochen, und daher noch Hoffnung vorhanden sein, daß die Besetzung der por-

tugiesischen Küsten und Häfen durch französische Truppen entweder unnöthig werden, oder mit Einwilligung des Lissaboner Hofes geschehen werde.

Großbritannien.

Ueber Holland erhält man nunmehr die neulich erwähnte offizielle Schutzschrift wegen des Angriffs auf Dänemark. Sie ist in der Hofzeitung abgedruckt und lautet so:

„Deklaration. Se. Majestät sind sich selbst und Europa eine freimüthige Darstellung der Beweggründe schuldig, welche die neulichen Maßregeln in der Ostsee veranlaßt haben (have dictated.) Se. Majestät haben diese Darstellung, die in der Hoffnung einer freundschaftlichern Uebereinkunft mit dem dänischen Hofe verschoben, deren Erlangung Ihr erster Wunsch und Ihr erstes Bestreben war, für welche Sie die größte Anstrengungen und die größte Opfer zu bringen sich erbothen, und welche Sie nie, selbst nicht im Augenblicke der entscheidenden Feindseligkeiten, aus dem Auge verloren. So tief Se. Maj. die Vereitelung dieser Hofnungen fühlten, so haben Sie doch den Trost zu bedenken, daß diesseits keine Anstrengung unversucht blieb, um ein anderes Resultat herbeizuführen, und Sie bedauern die grausame Nothwendigkeit, welche Sie gezwungen hat, gegen eine Nation, mit welcher Se. Majestät die Verhältnisse gemeinschaftlichen Interesses und Bündnisses beizubehalten ernstlich wünschten, zu feindseligen Maßregeln Ihre Zuflucht zu nehmen. Se. Majestät sind des festen Vertrauens, daß die Augen von Europa und der Welt die Rechtfertigung Ihres Verfahrens in der gebieterischen und unausweichlichen Pflicht finden werden, welche unter allen Pflichten eines Souveräns die höchste ist, — so lange es noch Zeit ist, für die unmittelbare Sicherheit Ihres Volkes zu sorgen. Se. Majestät erhielten die bestimmteste Nachricht (the most positive information), daß der gegenwärtige Beherrscher von Frankreich entschlossen sei, das holsteinische Gebieth mit einer bewaffneten Macht zu besetzen, in der Absicht, Großbritannien von allen gewohnten Kommunikationskanälen mit dem festen Lande auszuschliessen, den dänischen Hof zur Schliessung des Sundes zum Nachtheile der brittischen Handlung und Schiffahrt zu zwingen, und sich der Hülfe der dänischen Marine zu seinem Einfall in Großbritannien und Irland zu bedienen.“

„Se. Maj. konnten sich auf die Glaubwürdigkeit (authenticity) der Quellen, aus welchen diese Nachricht kam, verlassen, und wurden in ihrem Glauben daran durch die bekannten und wiederhohlten Erklärungen des Feindes, durch dessen neuerliche Besitznahme von Städten und Gebiethen anderer neutraler Staaten, so wie durch die wirklich gemachten Anstalten zur Versammlung einer feindlichen Macht an den Gränzen von Sr. dänischen Majestät Besitzungen auf dem festen Lande bestärkt. Dennoch wollten Se. Maj. gern noch zögern, nach Maßgabe dieser Nachrichten zu handeln, bis der Plan sich vollständig und durch Thatsachen entwickelt, und so der ganzen Welt die Nothwendigkeit jener Maßregeln offenbar gezeigt hätte. Se. Maj. zögerten auch wirklich so lange, als noch ein Zweifel über die Dringlichkeit der Gefahr, oder einige Hoffnung zu einem wirksamen Widerstande in den Hülfsmitteln oder in der Stimmung von Dänemark vorhanden sein konnte. Allein Se. Maj. mußten sich erinnern, daß, als beim Ende des vorigen Krieges der dänische Hof sich in eine feindliche Verbündung gegen Großbritannien einließ, er für diesen nicht zu rechtfertigenden Bruch einer, von Sr. Maj. stäts geehrten, Neutralität als Entschuldigungsgrund anführte, Dänemark sei anerkannt ausser Stande, der Wirksamkeit äußern Einflusses, und den Drohungen einer furchtbaren benachbarten Macht zu widerstehen. Se. Majestät konnten nicht umhin, den Grad von Einfluß, welcher damahls den Entschluß des dänischen Hofes zur Verletzung ausdrücklicher, erst 6 Monathe vorher feierlich eingegangener, Verbindlichkeiten bestimmte, mit der vergrößerten Wirksamkeit zu vergleichen, welche Frankreich gegenwärtig dem nämlichen Grundsatze des In-Furchtsetzens, mit Königreichen zu seinen Füßen und der Bevölkerung ganzer Nationen unter seinen Fahnen, geben kann.“

(Der Beschluß folgt.)

Der Argus macht über diese königl. großbritannische Deklaration folgende Bemerkungen:

„Bis itzt hatte die englische Regierung nie für nöthig gehalten, die Eingriffe, die sie sich so oft gegen das Völkerrecht und die öffentliche Moral der Nationen erlaubt, rechtfertigen zu wollen; aber dießmahl ist das, der ganzen Welt gegebene, Skandal so arg und von so übelm Beispiel, daß Se. großbritannische Majestät geglaubt haben, sich entschuldigen, oder doch wenigstens das Gehässige davon durch Aufstellung von Beweggründen mildern zu müssen, die, selbst wenn sie gültig wären, ein solches Verbrechen nicht rechtfertigen würden, deren augenscheinliche Schwäche aber nur den Abscheu davor vermehren muß. Die gegenwärtige Apologie beruht lediglich auf den Gründen, welche in den Ministerialjournalen schon vorgebracht, in unserm Blatte zwanzig Mahle widerlegt, und in der öffentlichen Meinung ganz und gar verrufen sind. Der erste in der Deklaration angeführte Rechtfertigungsgrund ist: „„Se. großbritannische Maj. hätten Nachrichten erhalten, daß Frankreich Willens sei, mit einer Militärmacht Holstein zu besetzen, der englischen Schiffahrt den Sund zu verschließen, und sich des Beistandes der dänischen Marine zum Einfall in Großbritannien zu bedienen.““

„Sollte man es wohl für möglich halten, daß auf Nachrichten (informations), auf schwankende Data, auf schimärische Voraussetzungen hin, eine Regierung sich so kaltblütig entschliessen könnte, eine befreundete Macht zu vernichten, die anerkanntesten Rechte zu verletzen, die geheiligtesten Bande der Menschheit zu zerreißen? Gerade so erdichtete man Rüstungen in den französischen Häfen, als man den Traktat von Amiens brechen wollte! Wir haben diese Sophistereien der Treulosigkeit schon zur Genüge widerlegt; aber in der Deklaration selbst findet man noch einen sehr mächtigen Grund gegen die Urheber dieser verabscheuungswürdigen Expedition. Die englische Regierung gesteht ein, daß eine englische Eskadre in die Ostsee drin-

gen, und darin die Bewegungen der dänischen Marine beobachten konnte. Gewiß war diese Vorsichtsmaßregel bei der Schwäche gedachter Marine zulänglich; denn nichts ist lächerlicher, als die Voraussetzung, daß eine französische Expedition aus dem Hafen von Kopenhagen auslaufen würde, um einen Einfall in England und Irland zu unternehmen. „Aber, sagt man, die stürmische Jahreszeit wird bald die brittischen Flotten aus diesen Gewässern entfernen." — Dadurch wird jedoch auch die Ausführung der, Frankreich zugeschriebenen, Projekte desto schwieriger, und die Ueberfahrt von Kopenhagen nach London gefährlicher. Wahrlich, Frankreich hat sicherere und kürzere Wege, um seinen tödlichen Feind anzugreifen und dessen Tirannei zu stürzen."

(Der Beschluß folgt.)

Ein englisches Journal drückt sich in Bezug auf Schweden so aus:

„Das letzte Gothenburger Felleisen bringt beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand unsers Bundesgenossen des Königs von Schweden; man sagt, der tiefe Schmerz über den Verlust von Pommern habe ihn in eine ernstliche Krankheit gestürzt. Der Baron Toll scheint einigen Einfluß auf den König zu gewinnen, und ob derselbe gleich vormahls auch für den Krieg gegen Frankreich gestimmt hat, so besorgen wir doch, er möchte Schwedens kritische Lage benutzen, um dadurch einen größern Kredit zu gewinnen, daß er seinen Herrn beredet, französisch-russische Partei zu ergreifen, welche Parteien unglücklicherweise itzt nur Eine ausmachen. Die Stütze unsers Interesses in Schweden ist der berühmte Baron Armfeld; Niemand gab mehr Beweise von seiner Ergebenheit für die gemeine Sache. Er war es, der eine Verschwörung gegen den Herzog von Südermannland anspann, als dieser mit dem Grafen Bernstorf die nordische Neutralität vertheidigen wollte. Man weiß, wie er sich durch den Schutz des Ritters Acton und der Königinn von Neapel dem ausgesprochenen Todesurtheil entzog. Eine der ersten Handlungen Sr. schwedischen Majestät bei Erreichung der Volljährigkeit war, den Hrn. von Armfeld zurückzurufen, und Pfähle umreissen zu lassen, auf denen in allen Städten Schwedens das Urtheil gegen ihn, als Verräther des Vaterlandes, angeschlagen war. Seitdem gab Hr. von Armfeld unaufhörlich Beweise seines Eifers gegen Frankreich, und wandte den ganzen Einfluß, den er auf seinen Herrn hat, an, um ihn in die letzte Koalition zu ziehen. Diesen trefflichen Freund sind wir nun zu verlieren in Gefahr. Die französische Partei in Schweden scheint seinen Kredit schon sehr untergraben zu haben, und sollte sein Sturz durchgesetzt werden, den man als nahe verkündigt, so würde eine gänzliche Veränderung in Schwedens politischem System die Folge davon sein. Bei dieser Lage der Dinge hat unsere Regierung dem König den Beistand unserer Armee in Seeland anbieten lassen. Schlägt er ihn aus, so würden wir uns nicht wundern, wenn wir gegen Schweden bald die kräftigsten Maßregeln ergreifen sähen."

Aus der Gegend von Kopenhagen, den 11. Sept. „Hätte das Bombardement gegen Kopenhagen noch eine Nacht fortgedauert, so würde die ganze Stadt verheert worden sein. Es fieng am 2ten September bei Sonnen-Untergang zuerst aus vier Mörser-Batterien und einer Batterie von Feuer-Raketen an, die bald ihre verheerende Würkung zeigten. In der dritten Nacht schien der ganze rechts liegende Theil der Stadt in Flammen zu sein. Um Mitternacht gerieth ein großer Kirchthurm in Feuer und um 4 Uhr des Morgens fiel die Spitze desselben mit einem entsetzlichen Gekrache zur Erde. Eben als am 5ten des Abends das Bombardement von Neuem anfangen sollte, kam ein Parlementär zu unsern Vorposten und die Unterhandlungen wegen der Kapitulation wurden darauf eingeleitet. Die Citadelle, die wir am 7ten besetzten, ist ausserordentlich fest, mit einem doppelten Graben und mit vielem Geschütz versehen. Die Thore der Stadt bleiben von den Dänen besetzt. Das Arsenal, welches wie in Besitz genommen, enthält eine ausserordentliche Menge Marine-Vorräthe und Schiffbauholz, besonders Krummholz, woran es so sehr in England fehlt. 2000 Mann Truppen und 5000 Matrosen arbeiten itzt daran, die dänischen Kriegsschiffe zur Abfahrt in Stand zu setzen. Dieß geht um so schneller, da alle Bedürfnisse reichlich vorhanden sind und jedes Schiff sein eigenes Ausrüstungs-Magazin hat."

„Unser Verlust zu Land beträgt in Allem etwa 150 Getödtete und Verwundete, und zur See etwa 50 Mann. Das Schiff Charles of Kirkaldy ward durch eine dänische Bombe in die Luft gesprengt, wobei 20 Menschen blieben."

Am Bord Sr. Majestät Schiff Resolution,
Rhede von Kopenhagen, vom 13ten Sept.

„Das dänische Arsenal ist eines der schönsten in der Welt. Man schätzt den Werth aller Vorräthe darin auf zwei Millionen Pf. Sterl. Die Schiffe der dänischen Flotte sind sehr schön. Sie waren fast alle abgetakelt. Jedes derselben liegt neben seinem Vorrathshause und wird itzt mit leichter Mühe equipirt. Alle Kriegsfahrzeuge ohne Ausnahme werden weggeführt."

Rußland.

St. Petersburg, den 19ten Sept. Gestern ward für die auf dem Schlachtfelde gebliebenen Tapfern ein feierliches Todtenamt in der Isakskirche nach dem Ritus des griechischen Glaubensbekenntnisses gehalten. An einem der Eingänge der Kirche war ein Trauergerüste erbauet, und mit schwarzem Tuche behangen, auf welchem in Verbindung mit dem Innern der Kirche die Geistlichkeit die Ceremonie verrichtete. Ihre Majestäten, die Kaiserinn Elisabeth und Maria, und alle Mitglieder der kaiserl. Familie in Trauer gekleidet und begleitet von den ersten Hofbeamten, begaben sich in den kais. Parade-Equipagen aus dem Winter-Palais in die Isakskirche, wo die sämmtlichen obersten Staatsbeamten bereits versammelt waren, und die Geistlichkeit sogleich bei Ankunft II. Majestäten die Gebräuche der Feier begann. Se. Majestät, der Kaiser, war an der Spitze der Garden und

aller übrigen hier anwesenden Truppen, welche in militärischer Trauerparade in der schönsten Ordnung vom kaiserl. Palais an und rund um die Isakskirche herum aufgestellt standen, als Zeugen der Todtenfeier ihrer gefallenen Waffenbrüder, und mit einer dreimahligen Salve aus dem kleinen Gewehr die Ceremonie beschlossen. Das Ganze machte einen unbeschreiblichen Eindruck durch die Würde und Zweckmäßigkeit der Anlage sowohl, als der Ausführung, und durch die andächtige Rührung, die bei allen Anwesenden sichtbar war.

Der zum Feldmarschall ernannte Fürst Prosorowsky führt das Oberkommando der Armee gegen die Türken.

Vorgestern ist durch den amerikanischen Schiffskapitän die Nachricht von der Uebergabe Kopenhagens an den Engländer eingelaufen.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Jagdverpachtung.

Einer allergnädigsten Anbefehlung zu Folge gedenkt man, die königl. hoch und niedere Jagdrevier Neuburg am Inn, Mittwoch am 21sten dieß in Loco Dommelstadl frühe 8 Uhr auf die Lebensdauer des Pächters neuerdings durch das Meistboth zu verstiften.

Pachtfähige Liebhaber können am obigen Tage und Orte sich einfinden, die weitern Pachtbedingnisse Vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll geben.

Actum den 16ten Okt. 1807.

Königl. Forstinspektion Deggendorf
in Straubing,
als allergnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Kommission.
Graf von Yrsch, Kommissär.

J. G. C. Wagner, bürgerl. Knopfmacher allhier, hat die Ehre geziemend anzuzeigen, daß er das Logis auf dem Schrannenplatze Nro. 231 verlassen, und das vis-à-vis Nro. 86 im Pechthallerischen Hause über eine Stiege bezogen habe.

Weinhändler Leibl hat seine Wohnung und Geschäft aus dem Augustinerstocke in die Schäfflergasse Haus-Nro. 65 verlegt, und verkaufet daselbst im Großen wie im Kleinen zu billigen Preisen verschiedene Gattungen rothe und weiße meistens überrheinische Weine, worunter ein rother Königsbacher zu 48 fl. und ein weißer zu 36 fl. per Münchner Eimer durch ihre Güte sich selbst empfehlen, so auch Arrac, Kirschengeist, Mannheimer- und Kümmelwasser, Wein- und ordinäre Brannteweine, weißen Wein- und Burgunder-Essig, wovon letzterer um 24 kr. per Maß zu haben ist.

Ankündigung.

Die Hochzeit der Tochter des Schulzen von Driburg. Ein baierisches Nationalschauspiel in 3 Aufzügen. Als Prolog am Maximilians-Tage, dem höchsten Nahmensfeste Sr. Majestät des Königs von Baiern, den 12ten Okt. 1807.

ist um 12 kr. zu haben in Ulm bei Buchdrucker Wagner neben der hohen Schule.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Kotzebue, Aug. von, Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung, mit illum. Kupfern auf das Jahr 1808. Leipz. geb. 3 fl. 20 kr.

Becker, W. G., Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1808. Mit Kupf. Leipz. geb. 3 fl. 20 kr.

Taschenbuch f. d. J. 1808, der Liebe und Freundschaft gewidmet. Mit Kupf. Frankf. geb. 3 fl.

Versteigerung.

Künftigen Samstag den 31sten October wird man in dem Markte Geisenfeld die Realitäten des dortigen Bürgers Joseph Schuster von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Begnehmigung, und der lehenherrlichen Rechte öffentlich versteigern.

Diese Realitäten bestehen in einem durchaus gemauerten Hause, und in einem ebenfalls ganz gemauerten Stall, nebst kleinem Höfel, dann in drey Tagwerk lehenbaren Holz, und 2 1/2 Tagwerk eigenen Wiesengründen.

Die Kaufsliebhaber mögen also diese obigen Realitäten zuvor in Augenschein nehmen, und sodann am 31sten October bey der Versteigerungs-Commission in Geisenfeld von 9 bis 12 Uhr ihr Anboth zu Protokoll geben; zu gleicher Zeit müssen sich die Käufer aber auch über ihre Aufführung, und Vermögensumstände durch obrigkeitliche Zeugnisse ausweisen. Den 6ten October 1807.

Königl. baierisches Landgericht Pfaffenhofen, Hofgerichtsbezirks München.
Reingruber, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Okt. Hr. Baron v. Comeau, königl. baier. Major von Berlin, im Löwen. Hr. Baron Flachslanden, von Neuburg. Hr. Baron Junker, königl. baier. General-Lieutenant, im Hirsch. Frau Birner, Landrichtersfrau, und Hr. Seel, Rentbeamter von Hochstädt. Hr. Zängerlein, und Hr. Rieger, Professoren, von Salzburg. Hr. Weishaupt, Juwelier v. Hanau, im Kreuz. Hr. Marco, Kaufmann v. Regensburg, im Hahn. Frau Baronesse Duprel, von Amberg, im Hirsch. Hr. v. Weißeneck, Direktor von Freiburg. Hr. Herz, Kaufmann von Frankfurt am Main, im Adler.

Den 19ten Oktober. Hr. Louis Frölich, k. k. östreich. Lieutenant von Salzburg. Hr. Trentini, Lieutenant von Anspurg. Hr. Wöel, Pfarrer aus Tirol, im Kreuz. Hr. von Mayr, königl. baier. Oberrathsrath. Hr. v. Hohenrieder, Secretär von Ulm. Hr. Pfeiffer, Kaufmann von Hanau. Hr. Tachini, Kaufmann von Kaufbeuern. Hr. Heß, Hofgerichtsadvokat von da. HH. v. Courten, und v. Saussure, Güterbesitzer aus der Schweitz. Hr. Graf v. Khevenhiller, kaiserl. östreich. Kämerer von Wien, im Adler. Hr. Baron Branca, von Essing, im gold. Bären.

J. N. Mederers Geschichte der königl. Hauptstadt Ingolstadt hat nun die Presse verlassen; die Herren Subscribenten belieben dieselbe gegen den angekündigten Preis von 1 fl. 12 kr. im Comtoir der politischen Zeitung in Empfang zu nehmen. Ausser der Subscription wird der Preis eines jeden Exemplars, da die Bogenzahl auf 22 angewachsen ist, auf 1 fl. 30 kr. bestimmt.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 265. 21. Oktober 1807.

Deutschland.

Berlin, den 10ten Oktober. Es bestätigt sich, daß die Franzosen Berlin und die preuß. Provinzen noch nicht so bald räumen werden; man hat itzt Ursache zu vermuthen, daß sie den ganzen Winter hier bleiben werden. Die sämmtlichen Kassen sind bereits wieder von den Franzosen in Beschlag genommen und unter ihre Administration gesetzt worden.

Männer, die sich bei dem Könige befinden, machen Anstalten, ihre Familien nach Memel kommen zu lassen, weil sie keine Aussicht, so bald hierher zu kommen, sehen.

Es heißt, daß die vor Stralsund gewesenen franz. Truppen Befehl bekommen hätten, nach der Gegend von Graudenz zu marschiren.

Es ist allgemeine Einquartierung für ein Korps, das auf morgen erwartet wird, angesagt. (Korr. v. D.)

Würtemberg.

Stuttgart, den 17ten Okt. Se. königl. Maj. erhielten durch den eigens von Paris abgeschickten Adjutanten des Königs von Westphalen Maj., Obersten von Morien, die erfreuliche Nachricht, daß beiderseitige Majestäten, der König und die Königinn von Westphalen, am 20sten Okt. Paris verlassen und am hiesigen königl. Hoflager zwischen dem 25sten und 26sten eintreffen werden, um Ihre Reise nach Ihrer Residenz Kassel von hier aus fortzusetzen. Die Zubereitungen zum Empfang dieser hohen Gäste werden bereits mit Eifer betrieben.

Italien.

Venedig, vom 10ten Okt. Die Zeitung von Zara vom 2ten d. M. enthält die ganz unerwartete Nachricht, daß sich die Engländer der russischen, in dem Hafen von Tenedos liegenden, Flotte durch List bemächtiget haben.

Pohlen.

Die Einwohner des Herzogthums Warschau werden bald die Früchte des wohlthätigen Gesetzes pflücken, das sie dem Genie und den Siegen des Kaisers Napoleon zu verdanken haben. Die Adelichen fühlen es, daß es weit ehrenvoller ist, die Ersten einer Nation freier Menschen zu sein, als die Hüter einer durch Sklaverei herabgewürdigten Horde. Als Bürger haben sie sich dessen zu erfreuen, daß ein großer Mann in den Boden ihres Vaterlandes die Keime der Größe und des Staatswohles legte. Als Eigenthümer werden sie die Berechnung ihrer Interessen auf freiere und ausgedehntere Grundlagen stützen, und genügendere Resultate erlangen. Die pohlnischen Bauern sind, in ihrem gegenwärtigen Zustande, zu grobe Werkzeuge, als daß selbst ein geschickter Meister sie schicklich benutzen könnte. Unfähig etwas neues zu lernen, schleppen sie sich langsam auf dem Wege ihrer Vorfahren fort. Indeß ist dieß Volk von Natur so verständig, als jedes andere. Man sehe die Schnelle, mit der es sich in den Werkstäten zur Arbeit bildet. Es ist für Thätigkeit und Geschicklichkeit empfänglich; man bemerkte selbst in ihm den Keim des Enthusiasm und Patriotism; aber es schlief erstarrend ein, weil der Stand der Dienstbarkeit jede Triebfeder seiner Thätigkeit unterdrückte. Ist einmahl diese Ursache der lähmenden Erstarrung im Herzogthum Warschau vernichtet, dann werden die Eigenthümer einen großen Vortheil aus dem Volke ziehen, das sie beseelt haben. Sie werden es mit glücklichem Erfolg zur Verbesserung ihres Landes anwenden. Da das Land ein ganz anderes Ansehen gewinnt, so werden die Ländereien auch mehr erzeugen. Da die Erzeugnisse sich vermehren, so werden Manufakturen entstehen, um solche anzuwenden, und von nun an wird der Handel aufleben, der immer in Gesellschaft der Freiheit und des Ueberflußes ist. Daß die Ländereien einen stärkern Ertrag geben, ist eine unbestreitbare Wahrheit. Wenn der freigewordene Landbauer dadurch geschickter und arbeitsamer wird, wenn sein eigenes Interesse ihm eine größere Thätigkeit zu eigen macht, und ihm neue auf die Vervollkommnung seines Geschäftes abzweckende Ideen einflößt; so kann der Grundeigenthümer daraus einen weit größern Nutzen ziehen. Es ist nicht mehr die Gewalt im Kampfe mit dem Eckel und der Muthlosigkeit; es ist der durch Hoffnung und Gewinn aufgeregte Gewerbfleiß. Anstatt eines schlechten Arbeiters durch den Zufall zum Elende verdammt, hat man weit bessere Arbeiter, weil sie es freiwillig übernehmen, und die man nach Verhältniß ihrer Geschicklichkeit bezahlt. Der Bauer wird immer an den Herrn gebunden sein, weil er immer Ländereien braucht. Aber die Beschaffenheit dieses Bandes wird durch einen Kontrakt bestimmt werden, der, da er frei ist, für beide Theile größere Vortheile darbiethet, als die blinde Nothwendigkeit. Die Ländereien werden, so zu sagen gesucht sein. Sie werden so viel gelten, als sie erzeugen können, und nicht bloß so viel, als eine kleine durch den Zufall bestimmte Anzahl Arme sie geltend machen kann. Die Bevölkerung wird mit dem Gebiethsumfang im Verhältniß stei-

gen, weil Wohlhabenheit die Familien vermehrt. Wenn die Menschen wohl daran sind, so vervielfältigen sie sich, und das Anwachsen der Bevölkerung, wenn sie durch natürliche Ursachen bewirkt wird, ist immer ein Zeichen der Wohlfahrt. Da die Ländereien nicht mehr eine Art von eingeschlossenen Staaten sind, deren Gränzen zu überschreiten verbothen ist, so wird unter den Bauern und Eigenthümern Nacheiferung erwachen. Mehr noch, da jene nicht mehr das Eigenthum des Herrn sind, so werden sie ihm auch nicht mehr zur Last fallen, und man glaube nicht, daß Faulheit oder üble Aufführung, sie bald stürzend ins Elend, die Herren nöthigen wird, aus Menschlichkeit die nämlichen Lasten zu tragen, die ein ander System ihnen auflegte. Wenn der Bauer sehen wird, daß er für sich selbst arbeitet, daß sein Glück von seiner Aufführung abhängt, daß er der Früchte seiner Bemühungen genießen darf, und daß er das erste Opfer seiner Faulheit oder seiner üblen Aufführung ist, so wird er nicht mehr auf die Hülfe seines Herrn rechnen; er wird den Geist der Bauern aller freien Länder annehmen, und das nämliche Schicksal theilen. Ist diese Ordnung einmahl eingeführt, wie viel neue Wege werden sich vor den Eigenthümern eröffnen, um ihr Vermögen zu erhöhen. Jtzt können sie keine Werkstätten gründen, aus Mangel an Armen. Alsdann aber werden sie zu ihrer Verfügung die Arme haben, die sie bildeten, und auch fremde Arme; denn die Menschen strömen dahin, wo sie leben können. Endlich werden sie den Vortheil genießen, dessen seit mehreren Jahrhunderten die Engländer, die Franzosen, die Italiäner, die Deutschen und fast alle europäischen Völker genossen.

Preußen.

So drückend auch nach dem Tilsiter Frieden die Last der preußischen Provinzen durch die französischen Armeen sein mochte, so ward dieselbe doch durch manche Mißverständnisse noch vermehrt und verstärkt. Der 1ste Oktober ist vorbei, und die preußischen Provinzen, so wie die Hauptstädte selbst, sind ihrer Einquartierung noch nicht entledigt. Man hofft indeß, daß Theils durch die Vermittelung Friedrich Wilhelms III. selbst, der alle seine Domainen zum Unterpfande geben will, Theils durch die Garantie und Bürgschaft des Kaisers Alexander, dem der König von Preußen noch im vorigen Winter ansehnliche Vorschüsse machte, endlich das schwere Kontributionsgeschäft beendigt, Berlin von fremden Truppen befreit, und der König mit Anfange Novembers seinen treuen Berlinern wiedergeschenkt sein wird. Der Hr. v. Stein ist von seinen Gütern im Nassauischen nach Memel berufen worden, und wird die Stelle eines ersten Ministers und Generalcontrolleurs bekleiden.

Mit seinem Eintritt dürfte der geheime Kabinetsrath von Beyme abzutreten geneigt sein. Er hatte viele liberale Ideen, deren Ausführung nun leicht ins Stecken gerathen könnte. Wichtige Schlüsse waren genommen. Werden sie bestehen? Die Reduktion der Armee auf 1 Viertel, mit Ersatz der Landmiliz; Eröffnung aller, auch der höhern, militärischen Stellen für den Bürgerstand; große allgemeine Reduktionen der Verwaltungs- und Gerichtsstellen.

Vor allem sollte Berlin auch ein großes Lehrinstitut, mit den dort schon bestehenden zusammengeschmolzen, in der besonders dazu einzurichtenden Friedrichsstadt erhalten, wobei auch die Akademie der Wissenschaften zu Lehre und Unterricht bethätigt werden sollte. Die vorzüglichsten akademischen Lehrer von Halle wären entweder hier oder in Frankfurt an der Oder angestellt worden. In Frankfurt soll auf jeden Fall das theologische Studium seine vollkommenste Ausdehnung erhalten. Hierher soll Niemeyer, der nun aus Paris zurückgekehrt ist, und was sonst von gelehrten Theologen angestellt werden kann, verpflanzt werden. Indeß will diese Trennung von den übrigen Fakultäten — und wäre es auch nur von der medicinischen, die freilich in Berlin treffliche Institute und Mittel fände — dem Tieferblickenden durchaus nicht gefallen. Es heißt das Wesen einer Universität zerstören, und nur mechanische Brauchbarkeit auf Kosten des Edelsten fördern, wenn man die Fakultäten in vereinzelte Plätze vertheilt. Wird die Universität in Berlin eröffnet, so können Männer, wie Johannes von Müller, Alexander v. Humboldt, Bode, Klaproth, Karstens, als wirkliche Lehrer dabei auftreten. Müller soll deßwegen seinen ehrenvollen Ruf nach Würtemberg noch nicht bestimmt angenommen haben.

Großbritannien.

Beschluß der königl. Deklaration wegen des Angriffs auf Dänemark.

„Die Gefahr war nicht minder dringend, als gewiß. Schon versammelte sich die, zum Einfall in Holstein bestimmte, Armee auf dem verletzten Gebieth des neutralen Hamburgs, und war erst Holstein in Besitz genommen, so hieng die Insel Seeland von der Willkür Frankreichs ab, und die dänische Marine stand zu dessen Verfügung. Zwar würde wohl eine brittische Macht ihren Weg in das baltische Meer gefunden, und für eine Zeitlang die Besitznahme der dänischen Marine aufgehalten haben. Allein die Jahreszeit näherte sich, wo diese Vorsicht nicht länger von Nutzen gewesen, und Sr. Majestät Flotte sich genöthigt gesehen hätte, sich aus diesen Gewässern zu entfernen, und Frankreich in ungestörter Sicherheit Angriffsmittel gegen Sr. Maj. Besitzungen anhäufen zu lassen. Aber selbst unter diesen Umständen, als Se. Maj. Dänemark zu Leistung der Genugthuung und Sicherheit, welche Sie zu begehren genöthigt waren, aufforderten, und das einzige Pfand, durch welches diese Sicherheit zur Realität gebracht werden konnte, verlangten — den temporären Besitz der Flotte nämlich, welche den hauptsächlichsten Reitz für Frankreich abgab, um Dänemark zu Feindseligkeiten gegen Großbritannien zu zwingen — begleiteten Se. Maj. dieß Verlangen mit dem Anerbiethen jeder Bedingung, welche darauf abzwecken konnte, es mit dem Interesse und den Gefühlen des dänischen Hofes in Einklang zu bringen. Es hieng nur von Dänemark selbst ab, die Stipulationen und Be-

dingungen, die es fordern wollte, zu bestimmen. Fürchtete Dänemark, die Uebergabe der Flotte möchte von Seite Frankreichs als ein Akt der Begünstigung übel genommen werden, so hatte Se. Maj. eine Macht von so furchtbarer Größe ausrüsten lassen, daß sie selbst in den Augen Frankreichs das Nachgeben rechtfertigen mußte, indem sie jeden Widerstand fruchtlos machte. War hingegen Dänemark in der That darauf gefaßt, den Anmuthungen Frankreichs zu widerstehen und seine Unabhängigkeit zu behaupten, so bothen ihm Se. Maj. Ihre Mitwirkung zu seiner Vertheidigung, See-, Land- und Geldunterstützung, Ihre Garantie seines europäischen Gebieths, und Sicherheit und Vergrößerung seiner Kolonialbesitzungen an. Daß das Schwerdt bei Vollziehung einer, für die Sicherheit von Sr. Maj. Reichen durchaus nothwendigen, Unternehmung gezogen worden, ist für Se. Majestät der Gegenstand des aufrichtigsten und schmerzhaftesten Bedauerns. Daß der Zustand und die Verhältnisse der Welt von der Art sind, daß sie die Maßregeln der Selbsterhaltung, zu welchen Se. Majestät Ihre Zuflucht zu nehmen sich genöthigt gesehen haben, erheischen und rechtfertigen, ist eine Wahrheit, welche Se. Maj. höchlich beweinen, für welche Sie aber auf keine Weise verantwortlich sind."

„Se. Maj. haben geraume Zeit mit gewissenhafter Schonung einen sehr ungleichen Kampf gegen unaufhörliche Gewaltsamkeit und Unterdrückung geführt. Aber diese Schonung hat ihre Gränzen. Da die Absicht, die europäischen Mächte Einer allgemeinen Herrschaft zu unterwerfen, und sie durch Schrecken oder Gewalt zu einem Bunde gegen die Seerechte und die politische Existenz dieses Reiches zu vereinigen, öffentlich eingestanden, und nur zu weit schon der Ausführung nahe gebracht war, so wurde es für Se. Majestät Nothwendigkeit, dem Fortgange eines Systems zuvorzukommen, das nicht nachtheiliger für Ihr eigenes Interesse, als für das Interesse aller, zu Werkzeugen von dessen Ausführung bestimmten Mächte ist. Hier trat nun der Fall ein, daß den Wirkungen jener Furcht, welche Frankreich den Nationen der Welt eingeflößt hat, durch eine Kraftanstrengung Großbritanniens entgegengewirkt werden mußte, eine Kraftanstrengung, die durch die Dringlichkeit der Krisis aufgerufen, und der Größe der Gefahr angemessen war. Unterdessen bleibt es, trotz der von Seite der dänischen Regierung erfolgten Kriegserklärung, immer noch dem Entschlusse Dänemarks überlassen, ob zwischen beiden Nationen Krieg fortdauern soll. Noch immer ziehen Se. Majestät eine freundschaftliche Uebereinkunft vor; Sie wünschen lebhaft, das Schwerdt, welches Sie nur mit großem Widerwillen und gezwungen gezogen haben, wieder einzustecken: und Sie sind bereit, Dänemark und der Welt zu zeigen, daß Sie einzig aus Gefühl Ihrer Pflicht für die Sicherheit Ihrer eigenen Staaten handelten, keineswegs aber daran denken, aus irgend andern Absichten oder in Hoffnung irgend eines Vortheils oder Vergrößerung, die Feindseligkeiten über die Gränzen der Nothwendigkeit zu treiben, welche dieselben eingab."

Westminster, den 25sten Sept. 1807.

Beschluß der Bemerkungen des Argus über die englische Deklaration.

„Nach Aufführung von so triftigen Gründen bedauert die englische Regierung bitter die natürlichen Folgen des dem festen Lande wiedergeschenkten Friedens; sie beschwert sich, daß die Mächte das geworden seien, was sie Instrumente des französischen Hasses nennt. Dieser für Frankreich so rühmliche Vorwurf ist im Munde der engl. Regierung gehässig. Nach vier blutigen Kriegen, die sie durch ihre Ränke angezettelt, durch ihr Gold erkauft, zur Befriedigung ihres Ehrgeitzes fortgeführt hat, steht es ihr sehr übel, wenn sie der Unfälle, die sie anstiftete, spottet, und Ereignisse, deren erste Ursache sie selbst war, so geschwind aus dem Gedächtnisse verliert. Sie kann sich jetzt an die Worte Kaisers Napoleon erinnern, als voriges Jahr Preußen auf das Schlachtfeld geschleppt wurde. „Die Zukunft wird zeigen, ob eine neue Koalition Frankreich nachtheiliger, als die drei vorhergehenden, sein wird; die Zukunft wird zeigen, ob die, welche sich über Frankreichs Ehrgeitz und Größe beschweren, selbige nicht ihrem eigenen Haß und ihrer eigenen Ungerechtigkeit zuzuschreiben haben. Frankreich hat sich nur durch die so oft erneuerten Bemühungen, es zu unterdrücken, gehoben." — Der Gott der Heerscharen hat gewollt, daß diese furchtbare Prophezeihung einträfe. Die engl. Regierung erblickte mit Schrecken die bittern Früchte des Samens, den sie selbst auf dem festen Lande ausstreute, und doch klagt sie über ihr eigenes Werk, und wirft allen Mächten die Folgen ihrer mörderischen Politik vor. Auf den rauchenden Trümmern von Kopenhagen, auf den Gräbern der ihrer wüthenden Ehrsucht geschlachteten Opfer, im Angesicht der den unglücklichen Dänen geraubten Schiffe, wagt die engl. Regierung zu denselben von ihrer Biederkeit, von ihrer Sehnsucht nach Frieden zu sprechen. Dieser grausame Spott gleicht dem eines Meuchelmörders, der dem eben Niedergestoßenen seine Freundschaft anbiethen wollte. Aber jetzt, da Dänemarks Sache die Sache aller Nationen geworden, da es berechtigt ist, von ihnen die schnellste und kräftigste Hülfe zu erwarten — was hat es da noch zu fürchten, oder was könnte es von der brittischen Großmuth noch hoffen? England hat sich bereits alles, was es konnte, erlaubt."

„Noch bemerkt man in dieser offiziellen Deklaration einen Zug, der eine unserer frühern Aeusserungen bestätigt. Daß 36,000 Mann ausgesuchte Truppen, daß eine unermeßliche, mit allen Zerstörungsmitteln versehene Flotte, es endlich dahin gebracht haben, ein neutrales, von allen Seiten offenes Land, das nur durch eine des Waffenhandwerks unkundige Bürgerschaft, durch Bauern mit Sensen vertheidigt wurde, zu überfallen; daß sie eine Stadt angezündet, so friedliche Handelsleute ruinirt, so viele Greise, Weiber und Kinder getödtet haben... wahrlich, das Alles reicht nicht zu, die Nahmen Cathcart, Gambier, Wellesley mit Ruhm auf die Nachwelt zu bringen! Die engl. Regierung sagt selbst, sie habe diese Expedition geflissentlich so furchtbar eingerichtet, um jeder Art von Hinder-

niß zuvorzukommen. Durch dieses offene Geständniß wird der Ruhm der Heerführer freilich etwas geschwächt, und es bleibt ihnen der That nach Nichts als die Ehre, eine Stadt angezündet zu haben, deren Vertheidigung man im Voraus für fruchtlos erklärte."

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Wein-Verkauf.

Jemand, der sich diesem Geschäfte nicht mehr unterziehen kann, wünschte sein noch vorräthiges Weinlager sammt Keller, und allen Requisiten, mit gewiß sehr billigen Bedingnissen zu überlassen; inzwischen werden folgende Weine sowohl eimer- als halbeimerweise weit unter den Ankaufs-Preisen abgegeben, als:

Alten ächten rothen Ofener für 36 fl. den Eimer.
Alten weißen Neckarwein für 34 fl. den Eimer.

Der Verkäufer ist in diesem Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

In der Nähe von München ist ein ganz mit Baumannsfahrniß und Vieh beschlagenes, dann mit Getreide und Futtervorräthen reichlich versehenes großes Oekonomiegut, dessen Winterbau zu etlichen und zwanzig Schäffeln Getreide bestellt ist, zu kaufen oder auf eine beliebige Zahl von Jahren dergestalt zu pachten, daß der Pacht durch keinen Verkauf aufgehoben werden kann. Sollte der Pachtlustige nicht alles abidien wollen, wird ihm dieses ebenfalls zugestanden, und übrigens bemerkt, daß für mehrere hundert Schafe Weide vorhanden ist. Das Nähere ist in diesem Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

J. G. C. Wagner, bürgerl. Knopfmacher allhier, hat die Ehre geziemend anzuzeigen, daß er das Logis auf dem Schrannenplatze Nro. 231 verlassen, und das vis-à-vis Nro. 86 im Pechthallerischen Hause über eine Stiege bezogen habe.

Verkauf der Schwaige Hörgolding.

Die von dem verstorbenen Besitzer der Schwaig Hörgolding, Johann Baptist Holzer zurückgelassene, den Vermögensstand weit übersteigende Schulden machen vorerst den öffentlichen Verkauf gedachter Schwaig nothwendig, wozu auf Ansuchen der Gläubiger auch bereits die grundherrliche Bewilligung und zwar dergestalt ertheilt ist, daß das Anwesen, je nachdem es vortheilhafter befunden würde, zu Ganz oder in etliche Theile zertrummert, an den Meistbiethenden nach vorher erfolgtem Einverständnisse der Kreditorschaft angelassen werden kann. Man hat, um solcher Maßen im Wege der öffentlichen Versteigerung mit dem Verkaufe des liegenden Anwesens sowohl als der noch vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnisse, nämlich 2 Pferde, 16 Stücken sehr schönen Hornviehes, Wägen, Pflüge, Atten u. s. w. fürzufahren, Mondtag den 9ten künftigen Monaths November angesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber in Hörgolding Vormittags 9 Uhr einfinden, und ihr Anboth bis Abends 5 Uhr, wo das Protokoll geschlossen wird, zu Protokoll geben mögen.

Diese zum herzogl. Johanniter-Großpriorat Ebersberg Jurisdiktions- und mit Erbsgerechtigkeit grundbar gehörige, ungefähr 3 1/2 Stunde von München entfernt, bey Parstorf und der dasigen Wiener Landstrasse gelegene Schwaig besteht:

A. Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und, einige Reparation am Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhaus mit im untern Stocke befindlichen Bau- und Nebenstube, dann 2 Ehhaltenzimmern, Küche, Speis und Keller; im obern Stock aus 2 geräumigen Wohnzimmern, jedes mit Nebenzimmer versehen, dann einem großen unausgebauten, und einem Kapellzimmer; ferners einem großen und bequemen Getreidtasten, dann am Wohngebände befindlicher gleichfalls gemauerter Stallung auf 5 Pferde und etwa 36 Stück Hornvieh, nebst Heuboden; weiters in einem besonders stehenden Stadl und Wagenschupfe, Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen besondern Bauhause, so zur Schafstallung zu benützen;

B. Zu Feld aber in einem Wurzgärtchen ad 900 □ Schuhe, einem am Hause befindlichen Anger ad 22 Tagw. 33,650 □, einem ehemahls darin befindlich gewesenen Krautlande per 12,750 □, zwei Wiesen, die eine 26 Tagw. 2228 □, die andere zu 29 Tagw. 28,650 □, ferners 292 Tagw. 9140 □ Feldgründen, bei welchen immer ein Theil angebaut, der Ueberrest zur Weide benützt wird, dermahl aber nur 5 Schl. Korn über Winter ausgebaut sind; endlich einem 102 Tagw. 7528 □ betragenden und zur Beholzung der Schwaig mit hinlänglichem Holzbestand versehenem Holzboden, zusammen also 473 Tagw. 7528 □, welche sämmtlich um die Wohngebäude herum liegen, und mit Zäunen und Gränzgräben versehen sind.

Die auf der Schwaig haftende Reichnisse bestehen in folgendem:

Einfache Steuer		13 fl.	31 kr.	3 hl.
Hofanlagen jährlich		12 =	5 =	— =
Grundherrliche Stift		24 =	49 =	1 =
Getreiddienst	Weitzen	1 Schl.	— M.	— V.
	Korn	3 =	— =	3 =
	Gerste	4 =	1 =	— =
	Haber	4 =	1 =	— =
Vogtey-Haber		— =	4 =	3 =

Kaufsliebhaber mögen auf der Schwaig selbst, oder beim Hrn. Kommun-Anwald der Gläubiger Advokat Lict. Leeb in München, oder bei unterzeichnetem Amte weitere Aufschlüsse erholen.

Ebersberg, den 6ten Okt. 1807.

Königl. und herzogl. baierisches Johanniter-Ordens-Großpriorat gefreyten Pflegamt Ebersberg, qua Commende Hofmarksgericht Tanfkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Ankündigung.

Die Hochzeit der Tochter des Schulzen von Orlburg. Ein baierisches Nationalschauspiel in 3 Aufzügen. Als Prolog am Maximilians-Tage, dem höchsten Nahmensfeste Sr. Majestät des Königs von Baiern, den 12ten Okt. 1807.

ist um 12 kr. zu haben in Ulm bei Buchdrucker Wagner neben der hohen Schule.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 266. — 22. Oktober 1807.

Baiern.

Innsbruck, vom 13. Okt. Gestern, als am allerhöchsten Nahmensfeste unsers allergnädigsten Königs und Landesvaters, war für Innsbrucks Bewohner ein schöner Tag der Freude. — Frühe um 5 Uhr verkündete der Kanonendonner die Feyerlichkeit des Tages, und ermunterte die Herzen zur stillen Andacht für das allerhöchste Wohl unsers allergnädigsten Monarchen zum Geber alles Wahren — Guten — und Schönen. Um 9 Uhr war in der hiesigen Hauptkirche das feierliche Hochamt, wobei Se. Excell. Herr Graf von Arco, unser allgemein geliebter Landes-Chef, mit den königlichen Staatsbeamten von allen Branchen, dann Se. Excell. der würdige Herr General-Lieutenant Freiherr von Kinkel mit einer Abtheilung der hiesigen Garnison sammt dem ganzen Offizierkorps erschienen; zum ersten Mahle aber unser neugebildetes Bürgermilitär unter seinen Herren Hauptleuten v. Atzwanger, Rauch und Schnöller in drei Kompagnien abgetheilt, in voller Parade aufmarschirte, und durch die Eleganz seiner Uniformen, die schöne Haltung überhaupt, so wie durch den neuen, überraschenden Anblick sich auszeichnete.

Unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken ertönte das: **Herr Gott! dich loben wir!** und feurige Gebethe stiegen für das Wohl des besten Königs, und seiner königlichen Familie zum König der Könige aus reinem Herzen empor.

Mittags war grose Tafel bei Sr. Excell. dem Herren General-Landes-Kommissär, wozu auch die Herren Hauptleute des Bürgermilitärs eingeladen wurden, und wobei auf die Gesundheit Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königinn, Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen, und der ganzen königlichen Familie getrunken wurde. Eben so gaben auch Se. Excell. der Herr General Freiherr von **Kinkel** den Herren Stabs- und Oberoffizieren der hiesigen königl. Garnison eine festliche Tafel.

Nachmittags zogen noch einmahl die drei Kompagnien in der Residenz auf, und gewährten durch ihren imponirenden Anblick ein seltenes Vergnügen. Se. Excell. der Herr General-Landes-Kommissär äuserte über dessen militärische Haltung seine volle Zufriedenheit. *)

*) Es ist wirklich zu bewundern, wie bald und wie leicht die Organisirung des Bürgermilitärs in Tirol zu Stande kommt.

Die Scheibenschützen verherrlichten diesen Tag durch ein Freischießen, und wetteiferten um den Vorzug in ihrer bekannten Geschicklichkeit.

Abends war freier Eintritt in das geschmackvoll beleuchtete Theater. Als der Vorhang aufgezogen wurde, und das Volk das Porträt ihres gnädigsten Königs und gütigsten Landesvaters erblickte, da gab dasselbe durch allgemeines Händeklatschen und wiederhohltes Rufen: Es lebe unser König und Vater Maximilian Joseph! seine wahre Ergebenheit, Treu und Liebe zu erkennen, dann wurde das neue Volkslied: **Nicht Gold, nicht stolzer Städte Pracht** rc. abgesungen; am Ende desselben bei der Strophe

„Ein so durchschlung'nes heilig's Band
„Zertrennt auch nur der Tod.

hörte man laut den Wunsch äusern: o wären wir so glücklich unsern guten König innerhalb unsern Mauern zu sehen, damit er sich von Unterthansliebe überzeugen könnte!

Ueberdieß bewiesen noch andere aufgeführte Volksspiele, und veranstaltete Lustbarkeiten die guten Gesinnungen des Volkes zum besten Landesvater, und mehrere glänzende Bälle beschlossen unter allgemeinen, herzlichen Ergießungen der lautesten Freude die Herrlichkeit des Tages, den selbst der Himmel zu begünstigen schien, denn nach langen und finsteren Regentagen war dieser wieder der erste heitere und schöne Herbsttag.

Das Ganze gab einen sprechenden Beweis von der Achtung und dem Werthe der Nation in den Augen der Regierung, und der Ergebenheit der Tyroler gegen ihren besten Landesvater.

Auch das königl. baierische Militär in Tyrol feierte den

Diese Erscheinung würde ein Räthsel bleiben, wenn man nicht wüßte, daß Ehre es ist, die die Gemüther beherrscht. Wenn eine Nation Gefühl für Ehre hat (und dieses Gefühl hat der Tyroler! hat es nicht gering! sondern lebhaft) dann ist auf diesem Wege mehr, als auf jedem andern auszurichten; denn Ehre ist es, die grose Nationen, wie den Einzelnen, zur Unsterblichkeit führt, und kleine Völker, in der Staaten- und Völkergeschichte nicht unbemerkt läßt. Ehre, sagt Montesquieu, ist in Monarchien das, was man in Republiken Tugend nennet; und da, wo das Volk weder Gefühl für Ehre noch Tugend hat, dort ist Despotie, und wahre Gröſse noch nicht einmahl im Keime, vielweniger in seinem Wachsthum.

Maximilians-Tag, und hier zu Innsbruck kündigten diesen Festtag Morgens mit Sonnenaufgang 50 Kanonenschüsse an.

Gegen 9 Uhr hielt die Garnison grosse Kirchenparade, und wohnte dem Hochamte in der Hauptkirche bei, unter welchem wieder 50 Kanonenschüsse geschahen.

Nach dem Hochamte begab sich der kommandirende General mit sämmtlichen Stabs- und Oberoffiziers in den grosen Sahl in der Burg zu dem königl. General-Landes-Kommissaire Grafen von Arco Erzellenz, und vereinigten dort ihre heissesten Wünsche für das Wohl und die Erhaltung Sr. Majestät des Königs mit den daselbst versammelt gewesenen Landständen und Dikasterien. Mittags war militärische Tafel bei dem kommandirenden General, und Abends bei Sonnenuntergang wurde dieser Festtag abermahl mit 50 Kanonenschüssen beschlossen.

Dänemark.

Aus einem Privatschreiben aus Kopenhagen, vom 6ten Okt. Gegen Ende dieser Woche werden die Engländer nicht bloß alles beendigt haben, was sie auf dem neuen Holm zu thun hatten, sondern wahrscheinlich wird auch die Einschiffung ihrer Truppen grösten Theils bewerkstelligt sein. Um diese Einschiffung, besonders der Kavalerie, zu erleichtern, und um, ihrem Vorgeben nach, 3 Tage Zeit zu gewinnen, haben sie unter der Hand im Hauptquartier anfragen lassen, ob man zugeben wolle, daß ihre Truppen durch Kopenhagen marschirten, um sie über den Holm und die Zollstätte zu Schiffe zu bringen. Dieser Vorschlag ist abgelehnt worden. Indeß hat man als Mittelweg vorgeschlagen, daß man sich nicht widersetzen wolle, wenn die englische Kavalerie durch das Westerthor einmarschirte, um sich sogleich nach der Seite von Langeboe zum Einschiffen zu begeben. Inzwischen rücken die Anstalten der Engländer zum Abzuge immer weiter vor, und wir schmeicheln uns, in der nächsten Woche den erwünschten Augenblick ihrer Abreise zu sehen.

Aus dem Holsteinischen, vom 12ten Okt. Hr. von Lindholm, Generaladjutant Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, ist gestern aus Paris zu Kiel zurückgekommen. Dem Vernehmen nach hat er ein Schreiben Sr. franz. kaiserl. Majestät an Se. königl. Hoheit überbracht, welches in den freundschaftlichsten und theilnehmendsten Ausdrücken abgefaßt ist.

Aus Seeland fehlt es an neuen Nachrichten, da die Engländer die Kommunikation nach Fühnen auch ihrer Seits aufgehoben haben.

Englischen Nachrichten zu Folge sollte Hr. Merry mit Aufträgen nach Dänemark gesandt werden. Man weiß nicht, ob er auf Seeland angekommen ist. Auf jeden Fall wird aber seine Mission vergebens sein, da man ihn unserer Seits nicht zulassen würde.

Deutschland.

Vom Main, den 17ten October. Dieser Tagen gieng der an den französischen Hof bestimmte königl. preußische Gesandte, Freiherr v. Brockhausen mit Familie und dem Gesandtschaftsrath Tschke durch Mannheim nach Paris.

Salzburg, den 19ten Okt. Se. Majestät fahren fort, unsere Stadt noch immer mit Höchstdero erfreulichen Gegenwart zu beglücken, täglich von 1/2 7 Uhr bis 9 Uhr Jedermann Privataudienzen zu ertheilen, und den übrigen Theil des Vormittags entweder den Staatskonferenzen zu widmen, oder öffentliche Gebäude und Anstalten zu besehen. So beehrten Se. Maj. am 15. um 11 Uhr, nachdem Höchstsie zuvor die Winterresidenz und das Bankalamt besehen hatten, die Kanzleien im Neubau mit Dero gnädigstem Besuche, und giengen von da in das Wahlhaus der Domkapitularen, und zuletzt in die rothe Bruderschaft. Um halb 3 Uhr begab sich der Monarch nach Glanegg, einem landesherrlichen Jagdschlosse, und von da zur Kugelmühle, zum Steinbruche und zum Fürstenbrunnen am Untersberge — jenem weitbekannten Berge, von dem die abentheuerliche Sage die schauerlichsten Mährchen erzählt. — Am 16. um halb 9 Uhr frühe fuhren Se. Majestät ganz unvermuthet in die Schießstätte, feuerten dort zur grösten Freude der bei diesem Schießen gegenwärtigen 151 Schützen 4 Mahle selbst das Gewehr ab, und unterhielten sich besonders mit zwei Zillerthalern auf die herablassendste Art. Die Schützen aber nahmen die Scheibe, auf welche der Kaiser geschossen hatte, zum ewigen Andenken in Verwahrung, und beleuchteten Abends nicht nur die ganze Schießstätte, sondern vorzüglich eine aufgerichtete Piramide mit dem Wappen des höchsten Kaiserhauses unter Abfeuerung von Pöllern und steigenden Raketen. Nachmittags besuchten Se. Maj. die Münze und die Haupthandlung. — Am 17. hatten die Universität, das Kapellhaus, das rupertinische Kollegium, das Kloster St. Peter, das Virgilianum, das Marianum und Priesterhaus die höchste Gnade, dem durchlauchtigsten Monarchen ihre tiefste Ehrfurcht zu bezeigen. Aller Orten geruhten Allerhöchstdieselben Beweise der väterlichen Vorsorge für das Wohl des Landes durch die zu diesem schönen Zwecke gestellten Fragen an den Tag zu legen. — Nachmittags bestiegen Se. Maj. den Kapuzinerberg, auf welchem Höchstsie bei 3 Stunden verweilten.

Westphalen.

Wesel, den 11ten Okt. Vorgestern reisete der Reichsmarschall Brüne mit mehreren Adjutanten hier durch nach Paris.

Frankreich.

Am 3ten Okt. begegnete dem als Legat nach Paris reisenden Kardinal Bajane zu Turin ein französischer Kabinetscourier, der ihn veranlaßte, die Fortsetzung seiner Reise aufzugeben, und nach Rom zurückzukehren. Einige wollten wissen, die Unzulänglichkeit und geringe Ausdehnung der ihm von Rom mitgegebenen Vollmachten wären die Ursache dieser Verfügung; Andere glaubten, der Kardinal soll die Ankunft des Kaisers in Italien erwarten, wo man dieselbe bereits sehr nahe ansah, und besonders zu Turin grosse Vorbereitungen dazu machte.

Preußen.

Aus Preußen, vom 28sten Sept. Nach so manchen falschen Nachrichten, welche mehrere ausländische Zeitungen seit

dem Abschlusse des Friedens über Preußen verbreitet, und nachher öfter zu widerrufen genöthigt gewesen sind, liest man itzt auch in mehreren Zeitungen einen Artikel, in welchem die künftige preuß. Armee auf 150,000 Mann stehender Truppen und 300,000 Mann Landmiliz berechnet wird. Die ganze Angabe ist, so wie die übrigen hinzugefügten Verzierungen, nichts als leere Erdichtung. Die Reorganisation der Armee ist zwar von Sr. Majestät dem König einer dazu eigends ernannten Kommission aufgetragen worden, — jeder vernünftige Beobachter wird aber wohl leicht selbst einsehen, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine mit den so sehr geschwächten Kräften des Staats so ganz außer allem Verhältniß stehende Vermehrung der Armee nicht der Zweck derselben sein kann, sondern, daß vielmehr gerade im Gegentheile die strengsten Ersparniß- und Reduktions-Rücksichten der Vorwurf ihrer Berathschlagung sein müssen. (Voß. Berl. Zeit.)

Großbritannien.

Die drohende Stellung Rußlands — sagt der Argus — verursacht in London eine allgemeine Bestürzung. Das Ministerium bedient sich vergebens der Feder seiner Schriftsteller, um solche zu heben. Niemand glaubt, wie der Star vom 24. Sept. sich ausdrückt: „daß der englische Charakter so vollkommen mit dem russischen Edelmuthe sympathisirt, daß England im Begriffe ist, die Frucht dieser wohlwollenden Neigung zu pflücken durch die Erneuerung des Handelsvertrags, der vielleicht in einigen Bestimmungen Abänderungen erleiden mag, die jedoch den Interessen Großbritanniens äusserst vortheilhaft sind.“ Es ist bekannt, daß selbst vor dem Abschlusse des Friedens von Tilsit das russische Kabinet der Erneuerung eines für Rußland nachtheiligen und allen übrigen Handel treibenden Mächten schimpflichen Vertrags ganz entgegengesetzte Anordnungen traf. Man wird es noch weniger glauben, daß der Friede auf dem festen Lande und die Unternehmung gegen Kopenhagen Rußland gestimmt habe, England das zu bewilligen, was es ihm streitig machte, als es noch sein Bundesgenosse war. Ueber dieses enthalten die englischen Papiere in diesem Betrachte so auffallende Widersprüche, daß sie selbst den stumpfsinnigsten Lesern die Augen öffnen müssen. Das nämliche Blatt, das England so schöne Hoffnungen vormahlt, führt ein Schreiben eines seiner Korrespondenten in Petersburg an, welcher meldete: „wenn die russische Regierung auf ihrem Vorhaben, mit England zu brechen, beharre, so sei es um den russischen Thron geschehen, und er sei in seinen Grundfesten erschüttert.“ Aber der Widerspruch zwischen diesen beiden Artikeln ist noch das minder Empörende. Die engl. Regierung hat ihre Hände im Blute der unglücklichen Dänen gefärbt, und ihre Schriftsteller scheinen zu wünschen, sie möchten sich auch mit einem noch weit schrecklichern Verbrechen beflecken. Sollte diese Regierung in dem nämlichen Zeitpunkte, wo sie in einer heuchlerischen Erklärung Achtung für die allgemeine Moral und die Rechte der Nationen bezeugt, die Empörung und den Meuchelmord zu Hülfe rufen? Diese wilden Herausforderungen, kaum eines unsinnigen und rasenden Pöbels würdig, zeigen, zu welchen Verirrungen die Verzweiflung der Schwäche und des Uebermuths führen kann. Es kann sein, daß das englische Ministerium auf so ehrlose Hülfsmittel verzichtet hat; es kann sein, daß es diese Sprache nicht billiget; aber es ist äußerst schimpflich für dasselbe, daß seine Lobredner es wagen, sie noch zu führen.

London, den 19ten Sept. (Ueber Frankreich.) Die Zeitungen, the Star, Courier und andere enthalten Folgendes:

„Da die Expedition nach Seeland so viel Geld gekostet hat, und die Aussichten mit Amerika auch baare Vorschüsse erfordern, so werden die ersten Anträge der Minister bei der Wiederversammlung des Parlements im November auf Geldbewilligungen hinauslaufen.“

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Oeffentliche Bekanntmachung

Die unterfertigte königlich-baierische Oberstpost-Amtsdirektion ladet hiermit den unbekannten Eigenthümer oder etwaigen Rechts-Sucessor eines am 27sten Februaer 1796 bei diesseitigem Oberpostamte von Rom, mit zerrissener und unlesbarer Adresse eingelaufenen Päckchens lediger Edelsteine von Werth, unter einem peremtorischen Termin a Dato von 6 Monathen, dergestalt öffentlich vor, daß derselbe binnen dieser festgesetzten Frist, also längstens bis 10ten April 1808, die rechtmäßige Ansprüche geltend machen, und sich entweder persönlich oder durch einen bevollmächtigten Anwalt als wirklicher Eigenthümer gebührend legitimiren wolle.

Augsburg, den 10. Okt. 1807.

Königl. baier. Oberpost-Amtsdirektion.

Vorladung der Theresia Diepoldischen Intestaterben.

Theresia Diepoldinn, verwitwete landschaftliche Steuerdienerinn allhier, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es werden die allenfallsigen Intestaterben der gedachten Diepoldinn hiermit ediktaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Actum den 5. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Dienstags den 27. laufenden Monaths und an den folgenden Tagen werden zu Kloster-Au verschiedene Haus- und Zimmermeubles, dann sehr beträchtliche lebendige und todte Baumannsfahrnisse, unter solchen 4 Pferde, 25 Kühe, einige Ochsen, Schweine, und mehrere Schafe, ferner eine ansehnliche Quantität Getreide von mehreren Gattungen zum Theile in Körnern, zum Theile im Stroh, dann Heu, mehrere Zentner

Hopfen, und auch mancherlei Bräuergeräthe gegen baare Zahlung an den Meistbiethenden ämtlich veräußert.

Man gedenkt hierauf auch mehrere Gebäude, dann Feld-, Wiesen- und andere Gründe, welche sämmtlich Bestandtheile des aufgelöseten Klosters Au sind, im Versteigerungswege zu veräußern. Die Versteigerungstage für diese Immobilien werden aber noch besonders eröffnet werden.

Dieß wird hiermit zur Wissenschaft der Kaufslustigen öffentlich bekannt gemacht. Den 19. Oktober 1807.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.

Ruland, Landrichter.

Märzenbier-Keller-Verpachtung.

Bei dem königl. Bräuamte dahier werden Donnerstags den 29. dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr zwei Märzenbierkeller, einer auf 115 dreißigeimerige Fässer, der allenfalls in zwei Partien abgetheilt werden könnte, der andere auf 36 mehrern Theils auch dreißigeimerige Fässer, plus licieando, und salva ratificatione der hohen Bräuwesens-Administration verstiftet, und denjenigen, welche zu stiften gedenken, auf vorläufige Anfrage nähere Auskunft ertheilt. München, den 21. Okt. 1807.

Ein in der Klavier- sowohl als Orgelkunst mit Ruhm Bekannter, der auf einmahl all seine Schüler verloren, indem sie sich ganz qualifizirten, sucht wieder dergleichen Schüler oder Schülerinnen. Für Gründlichkeit, Solidität und Präcision steht dessen Ruf. Das Mehrere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Ein in Choral- als Figural-Musik, eben so im Orgelspielen und Komponiren wohl bewanderter Geistlicher von mittleren Jahren sucht eine Musikdirektors- oder Chorregentenstelle. Für dessen Fähigkeiten steht sein Ruf in diesen Fächern. Das Mehrere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Lohnkutscher Heischl von Mannheim ist den 21sten dieses mit einer 4sitzigen Chaise hier angekommen, und fährt den 24sten wieder ab; wer diese Gelegenheit benützen will, kann sich bei Hrn. Ant. Findel, Weinwirth am Paradeplatz, melden.

Kundmachung.

In der königl. baier. Hofmark Altenötting, des königl. Landgerichts Burghausen, werden nachstehende Realitäten aus freier Hand verkauft, nämlich:

a) Am äußern Theil der Hofmark auf ganz freiem Platz mit der angenehmsten Aussicht an der Landstrasse, ein zweygädiges, gut und bequem zusammen gebautes Haus, durchgehends gemauert, mit einem Ziegeldach, sechs heitzbaren Zimmern, zwey Küchen, zwey Speisen, zwey Kellern, einem Brunn- Back- und Waschhaus, welch alles zum Bruderhaus Altenötting Stift- und Erbrechtbar unterworfen ist.

b) Das dabey befindliche schöne Wurz- und Obstgärtchen mit Pfählern und Lattenzäunen umfangen.

c) Die ganz neu hergestellten, bis auf die Tramm gemauerten Oekonomie-Gebäude neben dem Haus, bestehend in einem Pferd- und Kühestall, Stadl, Tenn und Heuboden, dann einer Tagwerkers-Wohnung, zusammen als ein bodenzinsiges Eigenthum.

d) Das Hauswiesel ad 3/16 Tagwerk neben den Oekonomie-Gebäuden als ein bodenzinsiges Eigenthum, auf welchem sowohl als den Oekonomie-Gebäuden ein Vierling ein halbes Sechzentl Korn-Grundzins liegt.

e) Ein guter bodenzinsiger Eigenthumsgrund per 3 7/8 Tagwerk groß, wovon 3/4 als Ackergrund und 1/4 Theil als Wiesgrund kultivirt ist, mit 1 fl. 21 1/2 kr. aufgelegt jährlichen Bodenzins-Geld.

f) Ein Acker ad 3 3/4 Tagwerk als ein bodenzinsiges Eigenthum.

g) Ein Ländl per 1/4 Tagwerk, auch als ein bodenzinsiges Eigenthum, und werden von diesem Ländl, dann obigem Acker ad f zwey Metzen zwey Vierling Korn-Bodenzins entrichtet, und

h) werden auch die Baumannsfahrnisse mit dem vorhandenen Viehe nach Verlangen des Käufers mit in den Kauf gegeben.

Kaufsliebhaber belieben sich bey dem unterzeichneten Anwald zu melden.

Neuenötting, den 7ten Okt. 1807.

Franz Joseph Stich, königl. baierischer Landprokurator allda.

Versteigerung.

Von hierunterstehender Stelle werden künftigen Samstag als den 31sten dieses von 9 — 12 Uhr in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude die beyden bodenzinsigen Behausungen des verstorbenen Bierführers Jos. Schmid vor dem Isar-Thore am Lilienberg A/B sub Nro. 52 und 53, und zwar jede besonders, oder zusammen nach dem hergestellten Grundplane öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione versteigert; Kaufsliebhaber haben sich daher an obbemeldtem Tag und Stunden einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Beschlossen den 2ten Okt. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Litt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Wohnungs-Veränderungs-Anzeige.

Da ich meine bisherige Wohnung mit einer andern verwechselt habe, so habe ich die Ehre es hiermit öffentlich bekannt zu machen. Ich logire itzt auf dem Schrannen-Platze nächst der Bildsäule Nro. 87 bey Hrn. Kaufmann Ibel, über zwey Stiegen.

In meiner elastischen Bandage-Niederlage sind auch noch mehrere chirurgische elastische Instrumente um billige Preise zu haben, als französische Catheder, Bougis, Schlundröhren, Klistirröhren ꝛc.

Metzler, königl. baierischer Hofzahnarzt, Militär- und Landbandagist.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Okt. Hr. Rechel, Strumpfhändler von Hallein. Hr. Moses Raff, von Illerreichen. Mad. Lux, von Landsberg, im Kreutz.

Den 21. Okt. Hr. Terrasson, Priester. Hr. Graffelli, Handelsagent, von Donaueschingen. Hr. Baron Waldbrunn, ausgetretener k. k. östr. Oberlieutenant, von Wien. Fr. Gräfinn v. Ortenburg und Fr. Gräfinn von Castell, im Adler. Fr. von Bourdelton, von Mannheim, im gold. Bären. Hr. Zubolla, Handelsmann von Augsburg. Hr. Rudinger, Professor von Bamberg. Hr. Korieza, pohlnischer Oberster von Warschau. Hr. v. Schilcher, Landes-Direktionsrath von Ulm, im Kreutz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.
Freitag Nro. 267. 23. Oktober 1807.

Dänemark.

Kopenhagener Briefe vom 17ten Okt. enthalten Folgendes: „Die auf unserer Rhede liegende englische Flotte, erwartet einige 40 Transportschiffe von England, welche ihr den zur Rückreise erforderlichen Proviant zuführen sollen. Eine schwedische Post ist gestern hier eingetroffen, welche die Nachricht mitgebracht hat, daß die Rüstungen dort eingestellt, und die Schiffe abgetackelt werden. Die beim Hafenbau in Helsingborg gebrauchten Truppen, welche nach Karlskrona beordert waren, sind wieder nach ersterem Orte zurückgekehrt. Das gute Betragen der englischen in den verschiedenen Kantonirungsquartieren befindlichen Truppen sowohl, als der täglich in beträchtlicher Menge die Hauptstadt besuchenden englischen Offiziere, verdient einer löblichen Erwähnung; jede Klage über Willkür wird von den kommandirenden Offizieren nicht nur willig angenommen, sondern auch, wenn sie gegründet ist, strenge bestraft. Christiansand und mehrere norwegische Häfen sollen blokirt sein; man ist hier äusserst begierig auf nähere Nachrichten von dort. Es heißt fordauernd, daß sehr viele englische Schiffe dort aufgebracht sind."

Deutschland.

Die kaiserl. Garden zu Hannover erhielten am 12ten Okt. plötzliche Ordre aufzubrechen, und marschirten am 14ten von dort ab; man wußte aber noch nicht, ob nach Paris, Boulogne oder nur nach Kassel. Nach dem Abmarsche der Garden erwartete man zu Hannover einen Theil der Division Dupont.

Frankreich.

Nach Briefen aus dem Innern Frankreichs ist die bei Bayonne aufgestellte franz. Armee nun beinahe komplet, das heißt, gegen 50,000 Mann stark, und im Begriffe, nach Portugal aufzubrechen. Sogleich bei ihrem Abmarsche soll sie durch eine 50,000 Mann starke Reservearmee ersetzt werden. Alle Konskribirte vom linken Rheinufer und aus den Niederlanden haben Befehl erhalten, sich nach Bayonne zu begeben.

Zur Verstärkung des Lagers bei Boulogne waren fast alle, in den belgischen Departements vertheilte, Truppen, nahmentlich auch das erste preussische Regiment, die irländische Legion, und der größte Theil des bei Antwerpen versammelten Lagers aufgebrochen. Es hieß sogar, daß auch holländische Truppen nach Boulogne kommen würden.

Auf die neuerlich eingetretene Verschiebung der Reise des Kaisers nach Italien soll, wie Einige wissen wollen, besonders auch die Mission des dänischen Adjutanten von Lindholm und die durch ihn mit dem dänischen Hofe eingegangenen Verbindlichkeiten Einfluß gehabt haben.

Italien.

Folgendes ist der Inhalt der provisorischen Verfassung der Siebeninselrepublik:

„Französisches Reich.

Im Nahmen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, Napoleon I. Provisorische Organisation der Regierung der Siebeninseln. Die Siebeninselrepublik wird eine von den Regierungen, die vom franz. Reiche abhängen. Die Einwohner der Siebeninseln sind Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien; das Wappen und die Flagge des Reichs sind ihnen gemeinschaftlich. Die Regierung behält provisorisch ihre gegenwärtige Organisation, durch alle Inseln der gegenwärtigen Regierung. Die Freiheit des Gottesdienstes wird beibehalten und die griechische Religion ist als die erste die herrschende. Die Justiztribunale fahren fort, in peinlichen, korrektionellen, bürgerlichen und andern Gegenständen zu sprechen, wie vorher, und die Gesetze und Gerichtsordnungen bleiben in Kraft. Die Glieder des Senats bleiben bis auf weitere Befehle bei der Ausübung ihrer Aemter. Eine Deputation von 5 Gliedern vereinigt sich alle Montage und Donnerstage, um ihre Arbeiten dem Hrn. Gouverneur mitzutheilen, und ihm vorzuschlagen, was auf die öffentliche Glückseligkeit abzielen kann. Der Senat muß seine Dekrete bekräftigen und seine Berathschlagungen für die verschiedenen Inseln billigen lassen von dem Hrn. Generalgouverneur im Nahmen Sr. Maj. des Kaisers und Königs, sonst haben sie keine Kraft. Die Staatssekretäre sind auf drei eingeschränkt, wovon einer mit dem Finanzwesen, der andere mit den innern Angelegenheiten, und der dritte mit dem Justiz- und allgemeinen Polizeiwesen beauftragt ist. Der mit den äußern Angelegenheiten beauftragte Staatssekretär hört auf. Der Staatssekretär der Finanzen begiebt sich an den bestimmten Tagen zum Hrn. Gouverneur, aber vor der Zusammenberufung der Glieder des Senats, um ihm geradezu die Gegenstände mitzutheilen, die ihm eröffnet werden müssen. Die Organisation des Finanzministeriums bleibt provisorisch, wie sie vorher war; aber es soll dem Hrn. Generalgouverneur der gegenwärtige Zustand der Finan-

zen, und das System, worauf sie gegründet wurden, überreicht werden."

(Der Beschluß folgt.)

Pohlen.

Warschau, den 5ten Oktober. Der bevollmächtigte kön. sächsische Minister, Herr Graf von Schönfeld, der den Auftrag hat, die Regierung des Herzogthums Warschau zu organisiren, verfügte sich heute Morgens um 11 Uhr in den Palast, wo die Regierungs-Kommission versammelt war, dankte im Nahmen des Königs den Mitgliedern dieser Kommission für den bei der Administration des Landes gezeigten Eifer, und kündigte ihnen an, daß nun ihre Geschäfte geendigt sind. Hierauf setzte er, der Konstitutions-Akte gemäß, den Staatsrath ein, dessen Mitglieder in seine Hände den Eid der Treue dem Könige von Sachsen leisteten. Dieser Staatsrath besteht aus dem Hrn. Marschall Malachowski als Präsident, dem Hrn. Grafen Ludienski, Justizminister, dem Hrn. Grafen Luszczewski, Minister des Innern, dem Fürsten J. Poniatowski, Kriegsminister, Hrn. Dombrowski, Finanzminister, Hrn. Al. Potocki, Polizeiminister, und dem Minister Staatssekretär Hrn. Breza. Nach Beendigung dieser Sitzung wurde folgende Proklamation bekannt gemacht:

Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen, Herzog von Warschau.

Bürger des Herzogthums Warschau!

„Der Friede von Tilsit, dieses Resultat der edelmüthigen Anstrengungen und der weitumfassenden Ideen des Helden und Friedens-Stifters von Europa, hat euch Unserer Krone unterworfen. Nach so vielen Unruhen und Umwälzungen, die euer Vaterland zerrissen haben, werdet ihr endlich in einer dauerhaften Ordnung der Dinge Glück und Ruhe finden. Das Konstitutions-Statut, welches Napoleon der Große als ein Unterpfand seines Wohlwollens und des Antheils, den er immer an eurem Schicksal nehmen wird, euch vorgelegt hat, sichert euch jene Ruhe und jenes Glück unter Unserer väterlichen Regierung, die euren Herzen nicht fremd sein kann. Denn schon Unsere Vorfahren haben über euch regiert, und dieß gibt Uns um so mehr Anspruch auf eure Anhänglichkeit."

„Die Dankbarkeit gegen den großen Mann, der so eben euer Schicksal bestimmt hat, das Glück, welches ihr zu genießen wünscht, eure höchsten Vortheile, alles ladet euch ein, Uns die Ergebenheit zu widmen, die Wir von euch verlangen, und die ihr schon bei andern Gelegenheiten Unserer Person bezeigt habt. Versprecht Uns, eure Bemühungen mit den Unserigen so lang zu vereinigen, als Wir Uns verpflichten für euer Wohl mit dem Eifer zu arbeiten, den Uns die Liebe zu euch und Unser Wunsch, euch glücklich zu sehen, einflößt."

Geistlichkeit des Herzogthums Warschau!

„Ihr habt euren Mitbürgern ein Beispiel des Vertrauens auf Gott, ein Beispiel des Ausharrens in Widerwärtigkeiten gegeben. Unsere Dankbarkeit gegen euch, und die Ehrfurcht des Volkes, welches ihr auf dem Wege Unserer heiligen Religion zur Glückseligkeit führt, müssen eure süsseste Belohnung sein."

Adel des Herzogthums Warschau!

„Die von Napoleon gegebene Konstitution hat euch wieder in eure Privilegien eingesetzt. Das ist die Belohnung für den Patriotismus, den ihr mitten unter den Gefahren eures Vaterlandes gezeigt habt; seid würdig, das Andenken daran auf eure Kinder zu bringen. Ihr werdet immer bereit sein, den Thron und dessen dauerhafteste Grundfeste, die Rechte der Nation, zu vertheidigen."

Tapfere pohlnische Soldaten!

„Schon rühmt Europa euren Muth, schon hallt das Vaterland von euren tapfern Kriegsthaten wieder. Möchte die Kriegszucht eure Kraft eben so wie das Glück eure Tapferkeit vermehren."

„Pohlen des Bürgerstandes! erinnert euch, was ihr schon längst wart. Die militärische Laufbahn, das Feld der Wissenschaften, der Künste, des Handels stehen euch offen. Die Konstitution läßt euch zu den höchsten öffentlichen Aemtern, zu den Berathschlagungen über das Wohl des Staates zu. Zeigt euch einer so großen Wohlthat dadurch würdig, daß ihr das Beispiel der Unterwürfigkeit unter das Gesetz und der Ergebenheit für euren Souverän seid."

„Und ihr Landleute, wichtiger, bisher zu sehr vernachläßigter Theil der Nation, euch werden die Wohlthaten der Freiheit zu Theil. Der Gebrauch, den ihr, die ihr von jetzt an Staatsbürger seid, von einem so kostbaren Gut macht, soll zeigen, ob ihr verdient in den Schoos der großen Familie aufgenommen zu werden. Laßt euch dadurch nicht irre führen; erinnert euch immer, daß indem ihr aufhört, unter der Willkür eurer Herren zu stehen, ihr der Strenge des Gesetzes unterworfen, und immer noch zu den rechtmäßigen Pflichten gegen jene verbunden seid, so wie sie unter der Hoheit eures Königs."

„Seine Neigung zu euch wird sich nach euerm Gehorsam gegen das Gesetz, nach eurer Liebe zur Ordnung und Thätigkeit und nach euren häuslichen Tugenden richten."

„Einwohner des Herzogthums Warschau! umschließt mit eurem Zutrauen den väterlichen Thron, der sich jetzt für euch erhebt. Euer König wird bald in der Mitte seiner Kinder sich einfinden. Gegeben zu Dresden, den 23. Sept. 1807."

Großbritannien.

Ueber den Handel der Engländer mit dem nördlichen Europa. (Beschluß von Nro. 262.)

„Was Eisen und Kupfer anbelangt, so ist der Gedanke, das nördliche Europa zu entbehren, so abgeschmackt, daß die engl. Schriftsteller selbst ihn zweifelhaft aussprechen. Die Schachten, die sie sich zu bearbeiten vorgenommen haben, liegen alle in den weiten Regionen der Hoffnung und der Zukunft. Bis sie ein zweites Schweden und ein anderes uralisches Gebirge entdeckt haben, würden ihre Schiffe aus Mangel an Eisen in Trümmer zerfallen, und sie würden nicht einmahl Kupfer genug haben, um das Räderwerk einer einzigen Fabrik zu unterhalten.

Sie behaupten Bauholz aus Kanada, Ostindien und Brasilien beziehen zu können. Das erste ist von schlechter Beschaffenheit; das zweite würde zu große Transportkosten verursachen; und was Brasilien anbelangt, so würden sie sich von einem Staate abhängig machen, der dem Einfluße Frankreichs unterworfen ist. Sie sagen noch, ihr Land enthalte viel eigenes Bauholz, das man gegenwärtig nur zum Luxus anwende. Aber diesen Wäldern, diesen Parks, diesen Pflanzungen verdankt England seine Temperatur. Wir sehen also keine Hülfsquelle, die in die Länge jene ersetzen könnte, die die Wälder im Norden darbiethen. Das nämliche ist der Fall mit dem Hanf, dem Talg und den übrigen Artikeln, die England aus dem Norden bezieht; es würde sich solche nirgends um den nämlichen Preis, in der nämlichen Güte, und in einem großen Ueberfluße verschaffen können. Kann man ernsthaft den Vorschlag thun, den Talg durch Fischthran, oder den russischen Hanf durch neuseeländischen Lein zu ersetzen? Der geheime Gedanke der englischen Schriftsteller ist leicht zu errathen. Auf das spanische und portugiesische Amerika rechnen sie, um die Leere, die ein Bruch mit den Mächten am balt. Meere in ihrem Handel lassen würde, auszufüllen. Aber der Ausgang der Expeditionen gegen Buenos-Ayres und Karakas beweiset, daß sie von dieser Seite nichts zu hoffen haben. Der Handel im baltischen Meere ist also den Engländern noch unentbehrlich. Es wäre überflüßig, diese geographische und physische Wahrheit weiter zu entwickeln. Aber es ist noch zu bemerken, daß selbst der Absatz der englischen Waaren im Norden für England noch weit nothwendiger ist, als die neuen englischen Schriftsteller, die alle Nachbether Jepson-Oddys sind, gestehen.

Es ist durchaus lächerlich, die Nützlichkeit eines Handelskanals bloß nach der Menge Waaren, die er verschlingt, zu berechnen. Es ist wahr, das südliche Europa, die Levante, die vereinigten Staaten, Westindien, kaufen weit mehr englische Waaren, als das nördliche Europa. Der Süden kann Manufakturen von feinem Tuche errichten; der Süden kann seine Baumwolle und Seide bearbeiten; der Süden hat seine Kolonien, Häfen, Schiffe; Rußland, Preußen und Pohlen haben wenig oder gar keine. Nicht der Umfang, sondern die Gewißheit des Absatzes macht diese Handelskanäle England so schätzbar. Man muß noch die Vortheile beifügen, die aus der Nähe und Leichtigkeit, Gegenstände, die übrigens unumgänglich erforderlich sind, einzutauschen, entspringen. Es ist also wohl unbestreitbar, daß England ohne bedeutenden Nachtheil den Handel im baltischen Meere nicht aufgeben kann, und seine Regierung muß ganz von diesem Gedanken durchdrungen sein, weil er sie zu in der Geschichte der Nationen unerhörten Verbrechen verleitete — zu Verbrechen, die England, was auch seine Verfechter sagen mögen, außer alles Völkerrecht setzen. Wenn nun Frankreich sein politisches Uebergewicht anwendet, dem englischen Handel das feste Land ganz zu verschließen; so wird das brittische Reich sich in kurzer Zeit in die Nothwendigkeit versetzt sehen, um Frieden zu bitten."

Vom 16. bis 23. Okt. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
20 Töchter.	5 " " " weibl. Geschl.
	7 Kinder.
Sind 35 gebohren.	20 gestorben.

Also sind 15 weniger gestorben als gebohren.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Vorladung.

Nachdem die pensionirte königl. bairr. Hofkriegsraths-Sekretärs-Tochter, Theresia Hufnagel, am 18. Okt. laufenden Jahres ohne Hinterlassung ehelicher Leibeserben ab intestato verstorben ist: so werden hiemit alle jene, welche an die Erbschaftsmasse der Verlebten titulo haereditatis vel quocunque alio einen gegründeten Anspruch zu machen haben, öffentlich vorgeladen, sich binnen eines peremptorischen Termins von vier Wochen, vom Tage der Unterfertigung gegenwärtiger Vorladung an gerechnet, bei der unterzeichneten königl. baier. Commandantschaft um so gewisser gehörig zu melden, als nach Verlauf dieser zerstörlichen Zeitfrist Niemand mehr unter was immer für einem Vorwande gehört werden wird. Aktum den 21. Oktober 1807.

Königl. baier. Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. von Ow, Generalmajor.

In fidem

von Sauer, Auditor.

In der Ueberzeugung, daß für jeden soliden Geschäftsmann, der sich nicht immer bloß mit seinem elenden Spieß forthelfen will, auch die geringste Zeitersparniß baarer Gewinn ist, und daß demselben jedes Mittel, wodurch er seine Arbeit abkürzen, oder erleichtern kann, willkommen sein wird, gebe ich mir die Ehre, gewisse Tabellen auf Subscription anzukündigen, durch deren Hülfe man die schwersten und weitläufigsten Berechnungen, vorzüglich alle Kurse, sowohl direkte als über einen und mehrere Plätze, von Wechseln und anderen Papieren, wie von Geldsorten, nebst der Gold- und Silberrechnung fast unbegreiflich schnell und leicht, und doch dabei so sicher und genau als möglich machen kann. Diese Tabellen sind für jeden Ort und auf alle Zeiten gleich anwendbar, sie werden von der deutlichsten Erklärung und einer hinlänglichen Anzahl Beispiele begleitet sein, und sich auch durch äußere Schönheit und bequeme Einrichtung so empfehlen, daß man sich ihrer in jedem Falle mit Leichtigkeit und Vergnügen bedienen wird.

Die Zeit der Erscheinung und der Preis hängen beide davon ab, wie bald und wie viel sich Abnehmer hierzu melden; doch wird das Ganze mit einem Mahl geliefert werden und in keinem Falle auf einen ganzen Gulden zu stehen kommen.

Unterzeichnen kann man bei dem hiesigen königl. Oberpostamte, den beiden königl. privilegirten Zeitungs-Comtoirs und den vier Buchhandlungen dahier, dann bei meinen hiesigen und auswärtigen Freunden, und endlich auch bei mir, in der Schäff-

lergasse Nro. 107, wo auf Verlangen noch nähere Auskunft darüber ertheilt wird. Briefe von Auswärtigen erbitte ich mir Franko. München, im Oktober 1807.

F. X. Schwab.

Verkaufs-Ankündigung.

Unterzeichneter gedenkt seine frei eigene und geschlossene Hofmark Haarbach in Niederbaiern, königl. Landgerichts Vilsbiburg, drei Stunden von Landshut entlegen, mit allen Ein- und Zugehörungen im Ganzen, oder Theilweise (jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalt der allergnädigsten Genehmigung eines königl. Hofgerichts von Niederbaiern, als seiner geeigneten Gerichtsstelle) aus freier Hand zu veräußern; wobei vorzüglich zu bemerken kommt, daß dieses Landgut

a) in 15 3/32 Höfen, welche in 82 Familien eingetheilt sind, grund- und gerichtsbaren Unterthanen, dann

b) bedeutenden Geld- und Getreid-Gilten, Zehenden, und 262 1/4 Tagwerk, 15 □ Ruthen, 54 □ Schuhen ganz eigenen, sehr wohl kultivirten Feld-, Wies- und Holz-Gründen, ferner

c) einem eigenen Bräuhause mit aller Einrichtung, Kellern, Hopfengärten rc. und einer Ziegelbrennerei besteht.

Nicht minder befinden sich dabei noch

d) nicht unbedeutende Holz-, Feld- und Wasser-Jagden, nebst Fischerei, als Real-Recht der Hofmarkt anklebend. Endlich sind

e) sämmtliche Schloß- Oekonomie- und Bräuhaus-Gebäude schon seit mehreren Jahren der Feuerasse kranz einverleibt, und weder mit diesseitig, noch auswärtigen Hintersassen der mindeste Rechtsstreit obwaltend. Nebst andern gewiß nicht unwichtigen Kaufs-Vortheilen.

Kaufsliebhaber belieben sich daher, entweder mündlich oder schriftlich, an den unterzeichneten gegenwärtigen Besitzer und Eigenthumer zu wenden, der bereit ist, die nähere Aufschlüsse willfährigst zu ertheilen.

Straubing, den 1sten Sept. 1807.

Franz Xaver Freih. v. Schleich, auf Haarbach, königl. baier. Käm. und Hofgerichts-Rath.

Versteigerung.

Auf Andringen der Gläubiger des Thomas Hallermair, bürgerl. Bierbräuers in dem hierher gehörigen Markte Geisenfeld wird man mit Vorbehalt der lehenherrlichen Rechte und der Ratifikation der Gläubiger dessen besitzende Realitäten am Samstage den 31sten October l. J. von 2 bis 6 Uhr Nachmittags im Markte Geisenfeld auf dem Wege der Versteigerung öffentlich verkaufen.

Diese Realitäten bestehen in einer ludeigenen, dreygädigen, gutgemauerten, unweit der Getreidschranne liegenden Behausung, in einem mit aller zum Sudwesen gehörigen Einrichtung, versehenen, ebenfalls ludeigenen gemauerten Bräuhause; unter diesen Gebäuden befinden sich zwey gute Sommerkeller, und gleich an dem Bräuhause liegt ein sehr schöner Obst- und Wurzgarten, mit einem gemauerten Sommerhause, und einer gemauerten, mit Taschen gedeckten Kegelstatt.

Neben dem Bräuhause befindet sich ein lehenbarer, gemauerter Stadel, sammt Stallung auf 30 Gastpferde, mit einem ganz neu daran gemauerten Schwein-Stalle.

Nahe bey diesem Gebäude ist mehrmahl ein ludeigener gemauerter Stadel zum Getreide, und Heu: bey sämmtlichen Gebäuden sind die Dachungen mit Ziegel-Daschen, und Hacken gut gedeckt.

Außerhalb dem Markte an dem Ilm-Flusse liegt ein mit ganz gutem Bretterzaun versehener, drey Tagwerk haltender Obst- und Wurzgarten, mit gutem Grasboden, worin sich 300 zum Theile schon tragbare Obstbäume von der besten Gattung befinden.

Gleich bey diesem Garten ist auch eine besondere Faß- und Bretterschupfen.

Nahe um den Markt liegen 12 Einsätze, Theils ludeigene, Theils lehenbare Felder, 5 1/2 Tagwerk ludeigene zweymädige Wiesen, 3 Tagwerk lehenbare einmädige Wiesen, und an erhaltenen Gemeindegründen 3 Tagwerk lehenbares Holz, und 2 1/2 Tagwerk eigene Wiesen.

Die Kaufsliebhaber werden also hiermit aufgefordert, alle diese Realitäten ehevor in Augenschein zu nehmen, und sodann am 31sten October bey der in Geisenfeld sich einfindenden Licitations-Commission von 2 bis 6 Uhr Abends ihr Anboth zu Protokoll zu geben, und sich zugleich über ihre Aufführung, und ihr besitzendes Vermögen durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen. Den 6ten October 1807.

Königl. baierisches Landgericht Pfaffenhofen, Hofgerichts-Bezirks München.

Reingruber, Landrichter.

Versteigerung.

Der zum hiesigen heil. Geist-Spitale gehörige Küchengarten soll vermöge allergnädigsten Befehls des königl. General-Landes-Commissariats als Stiftungs- und Communal-Vermögens-Etats-Curatel als bodenzinsiges Eigenthum offentlich versteigert werden. — Dieser Garten liegt gleich ausser dem Karlsthore nächst der Klein-Löwenwirths-Behausung an der Landsberger-Strasse, enthält 2 1/8 Tagwerke des besten Gartengrundes, und wird entweder ganz oder theilweise in vier Abtheilungen, jede zu 1/4 Tagwerk, versteigert.

Die Zahlung muß auf die in dergleichen Käufen allergnädigst vorgeschriebene Art geleistet, sohin die Hälfte baar und 1/4tel in Fristen entrichtet werden, 1/4tel hingegen verbleibt als bodenzinsiges Kapital, wovon jährlich der gewöhnliche Kornbodenzins zu bezahlen ist.

Die Versteigerung selbst wird auf dem hiesigen Stadtrathhause Mittwochs den 4ten Nov. von 10 bis 12 Uhr vorgenommen werden, wobei die Titl. Kaufsliebhaber zu erscheinen belieben wollen.

Den 8ten Oktober 1807.

Magistrat der königl. bairischen Haupt- und Residenzstadt München.

Der königl. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier.

Bürgermeister v. Sutner. Westermayr.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Okt. Hr. Walter, Oberlieutenant. Hr. Rabl, Pfleger von Bromberg, und Hr. Saradeth, Exreligios, im gold. Bären. Hr. Angl, Kaufmann von Augsburg. Hr. Huber Kommissär von Reuto, im Kreuz Hr. v. Gullingstein, königl. bairr. Hofrath, und Hr. Seel, Apotheker mit Gattinn, in der Sonne.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner Königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 268. 24. Oktober 1807.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 6. Okt. Von der Regierung und den sämmtlichen Kollegien getrennt, und von deren Veranstaltungen nicht unterrichtet, sind wir hier auf die jetzt unbedeutenden hiesigen Vorfälle, und auf mancherlei größten Theils lügenhafte Gerüchte beschränkt.

Der engl. Gesandte am schwed. Hofe, M. Pierrepont, ist in diesen Tagen hier angekommen, und hat sich an Bord des engl. Admiralschiffes begeben.

Bornholm soll, nach neuern Briefen von dort, nicht von engl. Truppen besetzt sein, obgleich diese einen Landungsversuch gemacht haben.

Der Graf C. Moltke, unser Gesandter in Stockholm, ist aus den Herzogthümern hier angekommen, und hat die Nachricht mitgebracht, daß Se. Maj. der König nebst den Kollegien in Rendsburg, die Prinzessinnen Töchter Sr. kön. Hoh. des Erbprinzen aber in Plön sind.

Die in Norwegen niedergesetzte Regierungskommission hat, allen Nachrichten zufolge, die zweckmäßigsten Maßregeln für die Sicherstellung und Verproviantirung des Landes getroffen. Der Justitiarius im Stifts-Obergericht in Christiania, Etatsrath Falsen, ist Mitglied dieser Kommission.

Von den zu der hier liegenden englischen Flotte gehörenden Transportschiffen ist eine große Anzahl weggesegelt, angeblich nach der Ostsee, um der dort kreuzenden Eskadre Lebensmittel zuzuführen.

Der Kommandeur Steen Bille, der den Oberbefehl über die Seedefension von Kopenhagen führte, ist in diesen Tagen nach Holstein abgereiset.

Ein Gerücht sagt, daß der jetzt angekommene engl. Kutter den Befehlshabern der engl. Land- und Seetruppen Depeschen gebracht hat, die erst nach Einschiffung der Truppen an einem bestimmten Tage eröffnet werden sollen.

Ein anders aus Kopenhagen, vom 6. Okt. Kein dänischer Patriot kann gegen diejenige, was in der letzten Zeit sein Vaterland betroffen hat, sich nachdrucklicher äußern, als die engl. Oppositionsblätter selbst gegen die Expedition nach Seeland schreiben. Aus einem in dem engl. Blatte: the independent Whig, enthaltenen heftigen Ausfalle auf den Schatzkammerkanzler Perceval scheint zu erhellen, daß die Oppositionspartei in England denselben als den Hauptanstifter der Expedition ansieht.

Aus Memel ist bei der königl. Quarantaine-Kommission die Nachricht eingegangen, daß sowohl dort als zu Königsberg eine Art von epidemischer Krankheit herrsche. Da diese Nachricht auch dem engl. Admiral mitgetheilt worden, so werden die aus Memel und Königsberg ankommenden und nach dänischen Häfen bestimmten Schiffe zur Haltung der Quarantaine verpflichtet werden.

Die abgebrannte Frauenkirche ist in der Brandkasse für 50,000 Thaler verassekurirt, welche Summe aber zum Wiederaufbau derselben bei weitem nicht hinreichend ist. Der astronomische Thurm und die anstoßende Kirche waren bei dem Bombardement der wahre Richtpunkt für die englischen Bomben, von welchen 5 bis 600 bloß nach diesem Punkte geworfen worden sind, deren aber kaum 5 den Thurm getroffen haben, und dem starken Mauerwerk desselben keinen bedeutenden Schaden haben zufügen können. Auf die Platform des Thurms ist nicht eine einzige Bombe, sondern bloß 3 Stücke von einer Bombe gefallen. In die Trinitatiskirche und in die über derselben befindliche Universitäts-Bibliothek sind gegen 20 Bomben gefallen. Der Bibliothek-Saal ist ziemlich beschädigt; aber an Büchern sind kaum einige hundert vernichtet. Die Manuscripte und neulich angelegte Antiquitäten-Sammlung waren durch des Professors Nyerup Sorgfalt in Sicherheit gebracht. Vom Universitäts-Gebäude ist das sogenannte Consistorien-Haus nebst den Communitäts-Gebäuden stehen geblieben; die östliche Seite desselben aber, enthaltend das große Auditorium, die übrigen Auditorien und das anatomische Theater sind abgebrannt. Von den Professoren-Wohnungen sind die der Herren Bugge, Hornemann, Bang (ehemahls Baden), Wöldicke (ehemahls Hübner), Mitebrigh und die ehemahlige Obelitzische abgebrannt. Bei dem derzeitigen Rektor Magnifikus, Professor Treschow, sind der vom Könige Christian III. unterschriebene Fundations-Brief der Universität, der akademische Scepter und andere Merkwürdigkeiten verbrannt oder entwendet worden. Die Professor-Wohnung des Etats-Raths Moldenhawer hat sehr gelitten. Das abgebrannte Borchs-Collegium war im Jahre 1689 von dem berühmten Ole Borch für 16 Studenten gestiftet, die in demselben ihren Aufenthalt und eine jährliche Geld-Einnahme hatten. Ein diesem Collegium gehöriger sehr seltener Ceder

vom Aulus war auf der Universitäts-Bibliothek in Verwahrung gelegt und ist dadurch gerettet.

Kopenhagen, vom 10ten Okt. Vorgestern ward durch ein Plakat bekannt gemacht, daß von den englischen Truppen die Kommunikation zwischen Seeland und den Inseln Moen, Falster und Laland für Posten und Reisende gesperrt sei, und nicht nur nach diesen Inseln, sondern überhaupt keine weitere Schiffspässe hier ausgegeben würden. Man vermuthet, daß diese Maßregel mit der wahrscheinlich sehr nahe bevorstehenden Einschiffung der feindlichen Truppen in Verbindung steht. Andere schließen das Gegentheil.

Reisende aus Schweden behaupten, daß das Verlangen der Engländer, die aufgebrachten dänischen Schiffe nach schwedischen Häfen bringen zu dürfen, abgeschlagen sei.

Deutschland.

Salzburg, den 22sten Okt. Heute Morgens haben uns Se. Majestät verlassen. Unsere Segenswünsche folgen dem Landesvater.

Hannover, den 14ten Okt. Vorgestern sind die Deputirten unseres Landes von Paris zurückgekommen. Sie sollen die Gnade nicht gehabt haben, bei Sr. kaiserl. Maj. zur Audienz zu gelangen; doch sollen ihnen von dem Minister Champagny tröstliche Zusicherungen gemacht sein.

Frankreich.

Paris, vom 17ten Okt. Am 14ten d. M. wurde der Gedächtnißtag der Schlacht bei Jena in der Hauptstadt mit jenen Empfindungen gefeiert, die das Andenken an einen so merkwürdigen Tag allen Klassen der Einwohner einflößt. Abends zuvor war der Eintritt in alle große Theater frei. Man hatte bei dieser, so wie bei allen andern Gelegenheiten bemerkt, mit welchem allgemeinen Enthusiasmus und mit welcher Uebereinstimmung von dem Volke, das sich hier zusammengedrängt hatte, während der Vorstellung jede Anspielung auf den Ruhm der Armeen und auf das Genie des Helden aufgefaßt wurde, der diese Armeen so oft schon zum Sieg führte. Abends wurde der Garten und der Pallast der Tuillerien beleuchtet, und ein herrliches Concert auf der Terasse gegeben, während sich eine ungeheuere Menge Volks in dem Garten hin und her bewegte. Alle öffentliche, und auch sehr viele Privatgebäude waren erleuchtet. Am nämlichen Tage wurden am kais. Hofe in der großen Audienz mehrere vornehme Fremde vorgestellt.

Aus Frankreich, den 15ten Okt. Seit einigen Tagen spricht man in Paris Viel von den Anstalten, um die Flottille von Boulogne wieder auszurüsten. Der Seeminister hat dieselben auf seiner letzten Reise an die Küsten, auf der er sich einige Tage zu Boulogne aufhielt, in Person angeordnet. Auch sind einige Korps dahin beordert, nahmentlich ein Theil der Besatzungen von Brüssel, Gent und andern Städten. Vom Korps des Generals Ferino bei Antwerpen sind ebenfalls die meisten Truppen dahin abgegangen. In Antwerpen befand sich, nach den neuesten Nachrichten, beinahe keine Besatzung mehr; die Bürger versahen die Wachen, und das Korps des Generals Ferino ist aufgelöset. Auch die Pariser Garde und andere Korps, die sich itzt auf dem Marsche nach Westphalen befinden, sollen an die Kanalküste bestimmt sein. Fürs erste marschirt aber kein vollständiges Korps der großen Armee in jene Gegenden, welcher Umstand ziemlich unzweifelhaft darthut, daß man in diesem Augenblicke noch keine Unternehmung zu einer Landung in England zu erwarten hat. Doch heißt es, der Kaiser werde in Kurzem eine Reise an die Küsten machen, um die Anstalten zur Ausrüstung der Flottille in Person zu besichtigen.

Von der projektirten Reise des Monarchen nach Italien ist es wieder stille.

Hr. v. Champagny hat die Organisation des Departements der auswärtigen Verhältnisse beendigt. Sie ist, wenige Veränderungen abgerechnet, dieselbe, wie unter dem Fürsten von Benevent. Das Ministerium besteht auch künftig aus drei großen Divisionen. Die erste, welcher itzt, seit Hrn. Hauterives Beförderung, der ehemahlige Unterchef dieser Abtheilung, Hr. Roux, vorsteht, begreift die politische und diplomatische Korrespondenz mit Spanien, Portugal, dem Königreiche Italien, Rom, Neapel, der Pforte und den amerikanischen Staaten. Die zweite Division umfaßt die diplomatischen Verhältnisse mit Oestreich, Preußen, den Staaten des rheinischen Bundes, Dänemark, Schweden, Rußland, Holland und Helvetien, und ist also bei der itzigen Lage der Dinge weit wichtiger, als die erste, bei welcher die Hauptpartie (die Korrespondenz mit England) gegenwärtig ganz suspendirt ist. Hr. Labesnardiere war bisher, seit Hrn. Durants Austritt aus dem Ministerium, immer Chef dieser zweiten Division; seine Kränklichkeit aber hatte ihn veranlaßt, um seine Entlassung zu bitten, die ihm auch schon bewilligt war. Allein, nach den neuen Verfügungen behält er dennoch seine Stelle (welche dem bisherigen Tribun, Hr. Koch, bestimmt war), und hat sein Entlassungsbegehren zurückgenommen. (Hr. Koch ist, wie man versichert, vom Kaiser mit vieler Güte befragt worden, welche Stelle er wünsche; er soll es aber abgelehnt haben, wieder in das aktive Geschäftleben zu treten, und um eine Pension angesucht haben, die ihm auch bewilligt wurde.)

Die dritte Division des Ministeriums ist die der Konsulate und Handelsverhältnisse. Hr. d'Hermand steht derselben vor.

Der Staatsrath, Hr. Hauterive (einer der geschätztesten politischen Schriftsteller Frankreichs), bekleidet seit Caillards Tod die wichtige Stelle eines Archivisten der auswärtigen Verhältnisse; als solcher versieht er die Geschäfte des Ministers, wenn dieser abwesend oder verhindert ist. Außerdem besteht bei diesem Ministerium noch ein besonderes Komptabilitätsbüreau, das aber auf die wirklichen Geschäfte keinen Bezug hat.

Nach Briefen aus dem Preußischen hat das Armeekorps des Marschalls Soult, das bisher zwischen der Passarge und Weichsel in Kantonnirung stand, und sein Hauptquartier zu Elbing hatte, Befehl erhalten, von dort in langsamen Märschen über die Weichsel zurückzukehren, und sich der Oder zu nähern. Das Haupt-

quartier des Marschalls soll von Elbing zuerst nach Thorn, und dann nach Landsberg an der Wartha verlegt werden. Wegen des Ruckmarsches über die Oder sind noch keine Befehle ertheilt. Auch hat es allen Anschein, daß die Distrikte zwischen der Elbe und Oder, selbst Berlin nicht ausgenommen, noch längere Zeit von den französischen Truppen besetzt bleiben werden. Mehrere Generale und Civilbeamte bei der Armee, die sich im großen Hauptquartier zu Berlin befinden, haben ihre Gattinnen und Familien dahin kommen lassen, und gedenken den Winter ganz oder zum Theile dort zuzubringen. Ueber den Ruckmarsch der noch in Schlesien befindlichen französischen Armee ist eben so wenig Etwas bestimmt. So lange dort die Kontributionen nicht bezahlt sind, ist schwerlich an eine Räumung zu denken. (Allg. Zeit.)

Italien.

Beschluß des Inhalts der provisorischen Regierung der Sieben-Inseln-Republik.

„Es soll dem Hrn. General-Gouverneur ein allgemeines Verzeichniß der Häuser, Magazine und aller Arten von Gegenständen, sowohl beweglichen als unbeweglichen, die den Truppen Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen überlassen wurden, und ein vollständiger Auszug der Summen, die der bevollmächtigte Minister Mocenigo, im Nahmen Sr. Majestät, der Regierung der Sieben-Inseln schuldig ist, eingehändigt werden. Der General Cardenau, unter den Befehlen des Hrn. General-Gouverneurs, Befehlshaber der Militär-Macht Sr. Majestät des Kaisers und Königs, wird ihm alle die besondern Umstände in Betreff der Oberaufsicht über die Verwaltung der Spitäler, der Lebensmittel, der Kriegsmunitionen und zum Dienste des Platzes bestimmten Magazine mittheilen. Die Truppen der Sieben-Inseln im Solde der Regierung werden auf dem nämlichen Fuße beibehalten, und werden die nämliche Bezahlung bis auf weitern Befehl fortbekommen. Die Albaneser, welche in russischem Dienste waren, und ihren Abschied erhielten, gehen provisorisch in die Dienste Frankreichs über. Sie werden von der Regierung der Sieben-Inseln bezahlt, und zwar auf den verschiedenen Inseln, wo diese Truppen vertheilt sind; aber die Summen werden in der Rechnung unter die Kosten der Armee gesetzt. Der General-Gouverneur ist der Oberbefehlshaber aller bewaffneten Truppen, die auf den Sieben-Inseln organisirt sind, diese können nur von französ. Befehlshabern Befehle erhalten, in Uebereinstimmung mit denen, die er ihnen wird übermacht haben. Sie sind entbunden von jedem andern Befehl, den sie erhalten könnten. Alle diese Truppen leisten Sr. Majestät dem Kaiser und König Napoleon den Eid der Treue und schwören, sich vereint mit den französ. Truppen, von denen sie einen Theil ausmachen, gegen alle Feinde des französ. Reichs zu schlagen."

„Alle Gesuche, Rückerinnerungen, Bitten und schriftliche Aufsätze von Militärpersonen, von welcher Beschaffenheit sie auch seyn mögen, müssen an den Gouverneur oder den Gen. Cardenau gerichtet und daselbst eingegeben werden. Der Kommissär Ordonnateur versieht die Stelle eines Revüen-Inspektors aller Korps im Solde Sr. Maj. des Kaisers und Königs, und ist mit der ganzen Verwaltung unter der unmittelbaren Aufsicht des Gouverneurs beauftragt. Der Stab der Albaneser hat bis zur neuen Organisation dieses Korps seinen Sitz in Korfu. Es soll eine Kompagnie ausgehoben werden, die einen Theil der Wache der Regierung ausmacht. Zwei Kompagnien dieser Albaneserkorps werden ganz mit jedem französischen Regimente vereinigt, um den Dienst der Gebirgsjäger zu versehen. Sie werden aus dem ganzen Korps gewählt und zwar freiwillig. Es soll ein Generalkommissär der Polizei der Siebeninseln, der von dem Staatssekretär der allgemeinen Polizei abhängt, und der einzige anerkannte ist, ernannt werden. Ausserdem soll ein besonderer Vorgesetzter auf jeder Insel seinen Sitz haben. Die gegenwärtige Berathschlagung soll J. J. E. Erz. den Gliedern des Senats überliefert werden, um von dem Tage ihrer Bekanntmachung an, ihrem ganzen Inhalte nach, in Vollziehung gesetzt zu werden. Die Abschrift des Hrn. Gouverneurs soll Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien ehrfurchtsvoll zugefertigt werden. Korfu, den 1sten Sept. 1807. — Der Obergeneral und Generalgouverneur von Korfu und den davon abhängenden Ländern. — (L S) Cäsar Berthier."

Rußland.

Petersburg, den 19. Sept. General Graf Tolstoy schickt sich zur Reise nach Paris an.

Se. Maj. der Kaiser sind im Begriffe, eine Reise nach der Armee zu machen; diese Reise könnte leicht eine vierwöchentliche Abwesenheit veranlassen.

Vorladung der Theresia Diepoldischen Intestaterben.

Theresia Diepoldinn, verwitwete landschaftliche Steuerdienerinn allhier, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es werden die allenfallsigen Intestaterben der gedachten Diepoldinn hiermit edictaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Actum den 5. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ein in der Klavier- sowohl als Orgelkunst mit Ruhm Bekannter, der auf einmahl all seine Schüler verloren, indem sie sich ganz qualifizirten, sucht wieder dergleichen Schüler oder Schülerinnen. Für Gründlichkeit, Solidität und Präcision steht dessen Ruf. Das Mehrere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Ein in Choral- als Figural-Musik, eben so im Orgelspielen und Komponiren wohl bewanderter Geistlicher von mittleren Jahren sucht eine Musikdirektors- oder Chorregentenstelle. Für dessen Fähigkeiten steht sein Ruf in diesen Fächern. Das Mehrere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Bekanntmachung.

An die Herren Stadt- und Landgerichts-Aerzte des Königreichs Baiern.

Meine Herren! Seit Jahren arbeite ich an einem Werke, in welchem ich mich bemühet habe, die Pflichten und Geschäfte der öffentlich angestellten Aerzte nach allen möglichen Umständen so darzustellen und zu erläutern, daß nichts vergessen seyn soll, was in die Statistik (medizinische und veterinär-) Polizey, und in die Rechtspflege einschlägt, wohin nach medizinischen Kenntnissen mitzuwirken, zwey allergnädigste Rescripte vom 27 und 28sten October 1803, wodurch die Aerzte zu Staatsdiener erhoben, und mit Instructionen versehen worden sind, Sie angewiesen haben. Ich war darauf bedacht, diese Gegenstände vollkommen zu erschöpfen, die mancherley Hindernisse, welche sich in Vollziehung dieser Geschäfte, leider! so oft entgegenstellen, darzuthun, und Vorschläge zu wagen, wie dieselben, wo nicht gänzlich doch wesentlich gehoben werden können, damit das allgemeine Gesundheitswohl des Staates nicht getrübt werde. Zwanzig Jahre lehre ich an der königl. Universität in verschiedenen Zweigen über diese Gegenstände, zehen Jahre versah ich selbst ein Physikat in einem bedeutenden Umkreise von Ingolstadt, und so schmeichle ich mir, Kenntnisse erworben, und Erfahrungen gemacht zu haben, welche mich im Stande setzen, unter dem Titel:

Der Stadt- und Landgerichts-Physikus im Umkreise seiner Pflichten und Geschäfte

ein Handbuch zu liefern, das, mit stäter Hinsicht auf die allergnädigsten Verordnungen und Gesetze, welche von der weisen Regierung Baierns in Medizinal-Angelegenheiten erlassen worden sind, den Herren Aerzten Materie und Form zur bequemen Uebersicht für die Ihnen aufgelegten Geschäfte geben soll. Das Werk liegt bereits, bis zur letzten Feile, vor mir zum Drucke fertig, nur eile ich mit demselben nicht, weil ich gern was Vollständiges liefern möchte, wozu mir noch einige einzuholende Data und Aktenstücke erforderlich sind. Da es mir, aus Mangel von Lokalkenntnissen, nicht möglich ist, alle Hindernisse zu kennen, mit welchen die verschiedenen Physikate in den königlich-baierischen Staaten bey Erfüllung ihrer in Handen habenden Instructionen zu kämpfen haben, so fordere ich hiemit die Herren Stadt- und Landgerichts-Aerzte öffentlich auf, mir in gefälligen Zuschriften Ihre Ideen und Wünsche zu äußern, welche zur Handhabung des öffentlichen Gesundheits-Wohl's beytragen, und den Hindernissen, welche Ihnen etwa in Ihrem Bezirke entgegenstehen, begegnen sollen. Sie werden dadurch zu dem großen Plane, den ich bey diesem Unternehmen beabsichtige, mittelbar selbst beytragen, und ich werde nicht verfehlen, Ihre Ideen, wo es erforderlich seyn sollte, zu benützen, ja selbst wenn es nicht ausdrücklich in Ihren Zuschriften an mich verbethen werden sollte, dieselben öffentlich kund zu machen. Ich erwarte und schmeichle mir, an die Herren Stadt- und Landgerichts-Aerzte der königlich-baierischen Staaten, von denen ein großer Theil, mit mir gleichzeitig, sich im Inn- und Auslande ausbildete, und viele andere meine ehemahligen geliebten Schüler waren, keine Fehlbitte gethan zu haben. Landshut im October 1807.

D. Heinrich von Leveling,
öffentl. ord. Lehrer der Heilkunde :c. :c.

Johann Leonhard Diez, königl. allergnädigst privilegirter Samen- und Blumen-Hoflieferant allhier, wohnhaft am Rindermarkt, hat die Ehre, die nunmehr erfolgte Ankunft seiner vieljährig bekannten auserlesenen Sammlung holländischer Blumenzwiebel anzuzeigen. Diese enthält die verschiedensten Gattungen von Hiazinthen oder Passé toutes in gefüllten und einfachen Blumen, sowohl mit gemischten Farben (Rummel) als in abgesonderten und mit Nahmen bezeichneten; frühe einfache wohlriechende, dann hochstirlichte einfache und gefüllte Tulpen; frühe türkische, und späte gefüllte Ranunkel und Anemonen; vielblümichte Tazetten oder Bouquetnarzissen, so wie einfache und gefüllte Narzissen, worunter der beliebte Merzenbecher; einfache und gefüllte Jonquillen; verschiedene Lilienarten, als: die niedliche und sehr frühe Iris persica, die prächtige Salomonslilie (Amaryllis formosissima), die seltene Iris susiana major, Tuberosen, türkische Bunde (Lilium cruentosum), Kaiserkrone, u. a. m., wovon das Verzeichniß sowohl über die Verkaufsgegenstände als deren Preise die ausgedehntere Einsicht gibt.

Das späte Eintreffen dieser Blumensammlung mag eine Art Zeugniß ihrer richtigen Abkunft aus Holland geben, eine mehr als halbhundertjährige Erfahrung aber zudringliche Empfehlungen für deren Schönheit und zuverlässige Eigenschaften außer Nothwendigkeit setzen.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Okt. Mlle. Benjamin, von Ulm. Hr. Pasquier, franz. Ingenieur, von der Armee, im Hahn. Hr. Canonicus Delling, von Freising. Hr. Lict. Römer, von Freudenstadt im Würtembergischen, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 269. 26. Oktober 1807.

Baiern.

Eichstädt, den 16. Okt. (Eingesandt.) Auch die guten Einwohner Eichstädts haben den höchsterfreulichen Nahmenstag unsers allergnädigsten Königs festlich gefeiert. Die Bürger größten Theils aus schöner Mannschaft bestehend, und fast durchaus nach der neuen Organisation uniformirt, sammelten sich Morgens nach 8 Uhr auf dem Marktplatze, und zogen in Parade nach dem hohen Dom, wo des Herrn Weihbischofs Grafen von Stubenberg Excell. unter prächtiger Musik ein feierliches Hochamt hielt, und nach demselben das „Herr Gott dich loben wir" anstimmte. Diese Feierlichkeit wurde durch die Gegenwart einer außerordentlichen Volksmenge, aller königlichen Beamten, der gesammten Geistlichkeit und vorzüglich des hochwürdigsten Fürstbischofen Joseph, dieses frommen und liebevollesten Fürsten, den die Eichstädter gewöhnlich den Vater der Armen nennen, noch mehr vergrößert. . Am Abend, den der reinste Himmel begünstigte, ward auf der hohen Willibaldsburg ein herrliches Feuerwerk abgebrannt, wobei die Königskrone und der königliche Nahmenszug in einer feuerströhmenden Sonne glänzten, und einen bezaubernden Eindruck auf die Zuschauer machten. Auch ein Luftballon, am Ende mit einer Sternenkrone umgeben, flog in die Höhe, und verbreitete durch seinen lange anhaltenden Schimmer allgemeines Vergnügen. Lauter, herzlicher Vivat-Ruf durchhallte die ehrwürdige Schloßmauern, und wurde nur durch den Knall steigender Raketen und donnernder Mörser unterbrochen.

Deutschland.

Hamburg, den 17ten Oktober. Die englischen Oberanführer auf und bei Seeland haben, wie es heißt, einen Besuch bei Sr. schwedischen Majestät gemacht und sind von Höchstderselben zur Tafel gezogen worden.

Oestreich. (Vom 17. Okt.) Neuerdings ist in Wien bekannt gemacht worden, daß, damit auf der Post nicht etwa verdächtige, oder auch andere, einer begangenen Missethat halber flüchtige Personen in oder ausser Land geführt werden, und sich der Post zu ihrer Flucht und Sicherheit bedienen mögen, Niemanden im hiesigen Oberststhofpostamtsstalle, wenn er nicht von der geheimen Hof- und Staatskanzlei einen Erlaubnißzettel beibringt, Postpferde verabfolgt werden dürfen; ingleichem sollen die Postmeister auf der ersten und zweiten Station den Passagiers, welche nicht mit der Post, sondern mit andern Gelegenheiten dahin kommen, und auf der Post befördert zu werden verlangen, keine Postpferde, wenn sie auch den erwähnten Erlaubnißzettel aus der geheimen Hof- und Staatskanzlei bei sich hätten und vorzeigten, verabfolgen, es sei denn, sie haben zugleich von dem Obersthof- und General-Erblandenpostmeister, H. Fürsten v. Paar, einen Amtspaß, daß sie unbedenklich, obwohl sie mit einer andern Gelegenheit dahin gekommen, mit der Post können befördert werden, welchen Paß die Postmeister zu ihrer Sicherheit zurück- und aufzubehalten haben. Ingleichem sollen sich die Postmeister und Postbeförderer nicht unterstehen, einigen fremden oder unbekannten Menschen, welche nicht von der Haupt- oder einer andern Post bei ihnen ankommen, oder einen Amtspaß oberwähnter Maßen vorzuzeigen haben, einige Postpferde zu verabfolgen, widrigen Falls sie nicht nur ihres Dienstes würden entsetzt, sondern nach Beschaffenheit der Dinge am Leibe gestraft werden. Dem Vernehmen nach ward diese Verfügung dadurch veranlaßt, daß sich kürzlich Jemand herausnahm, auf der Poststrasse sich für einen Courier des Kaisers aus Salzburg auszugeben, der an den Hofkriegsrath schleunige Befehle zu überbringen habe. Er ist jedoch entdeckt und verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, vom 13ten Okt. Das heutige Amtsblatt liefert nachstehendes Senatus-Konsult: Auszug aus den Registern des Erhaltungsraths vom 12ten Okt. 1807. Der Erhaltungsrath, versammelt in der durch den Artikel XC. der Konstitutionsakte vom 22sten Frim. Jahr VIII vorgeschriebenen Anzahl seiner Glieder, nach zuvor genommener Einsicht des Vorschlags eines in der durch den Artikel LVII des organischen Senatus-Konsults vom 16ten Thermidor J. X vorgeschriebenen Form verfaßten Senatus-Konsults; nachdem er die Redner des Staatsraths, und den Bericht der in der Sitzung des 9ten dieses Monaths ernannten Spezialkommission angehört, und in Betrachtung, daß, gemäß des LXVIII. Art. der Konstitutionsakte vom 22sten Frimaire Jahr VIII, die Richter ihre Stellen nur in sofern lebenslänglich behalten, als sie auf der Liste der Wählbaren stehen bleiben; daß es doch vonnöthen sei, für die Zukunft diese Vorsichtsmaßregeln des Gesetzes zu ergänzen, und daß es eben so nothwendig sei, daß die Gerechtigkeit Se. Maj. des Kaisers und Königs, bevor Sie die Richter unwiderruflich und lebenslänglich anstellen, über ihre Talente,

über ihre Kenntnisse, über ihre Moralität vollkommen unterrichtet seien, damit von Seite ihres Betragens das Zutrauen und die Achtung, die dem erhabenen Amte gebührt, dem sie vorstehen, bei denjenigen, die vor Gericht zu erscheinen haben, nicht gemindert oder geschwächt werden können, beschließt Folgendes:

Art. I. In Zukunft sollen die Provisionen, durch welche die Richter ihre Stellen lebenslänglich erhalten, nicht eher, als nach Verlauf fünfjähriger Dienstverrichtungen ertheilt werden, wenn nämlich nach Verlauf dieser Zeit Se. Maj. der Kaiser und König dafür halten, daß sie in ihren Stellen gelassen zu werden verdienen.

Art. II. Im Laufe des Decembers 1807 soll nach der unten vorgeschriebenen Form eine Prüfung derjenigen Richter vorgenommen werden, die sich durch ihre Unwissenheit, und durch ihr unmoralisches, unregelmäßiges Betragen ausgezeichnet haben.

Art. III. Diese Prüfung wird auf den Bericht des Großrichters des Justizministers, der auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs einer aus zehn Senatoren bestehenden Kommission überschickt wird, vorgenommen werden.

Art. IV. Diese Kommission wird die Fakta erwägen, und kann über solche, die ihr noch zweifelhaft scheinen, bei dem Großrichter des Justizministers die dienlichen Aufklärungen einhohlen. Sie wird sogar von dem Großrichter fordern können, ihr diejenigen Richter zu stellen, deren Ausführung des Untersuchens und Prüfens zu bedürfen ihr scheinen wird.

Art. V. Nach dem Resultate ihrer Untersuchungen und vor dem 1. März 1808 wird die Kommission Sr. Majestät dem Könige einen motivirten Bericht vorlegen, in welchem diejenigen nahmentlich angeführt sind, von denen sie glaubt, daß ihre Ernennung widerrufen werden dürfte.

Art. VI. Sr. Majestät dem Kaiser und Könige bleibt es vorbehalten, über die Beibehaltung oder Entlassung der in dem Raporte der Kommission genannten Richter definitiv zu entscheiden.

Art. VII. Der Artikel LXXXII. der Konstitutionsakte vom 16. Thermidor Jahr X. bleibt in seiner Kraft.

Gegenwärtiges Senatus-Konsult soll durch eine Bothschaft Sr. kais. und kön. Majestät überbracht werden.

Am 16. d. M. erhielt dieses Senatus-Konsult die kaiserl. Sanktion in folgender Form: „Wir befehlen und gebieten, daß Gegenwärtiges, mit dem Staatssiegel besiegelt, und in das Gesetzbülletin eingetragen, an alle Höfe, Tribunale und administrativen Behörden adressirt werde, damit sie es in ihre Register eintragen, es beobachten und beobachten lassen. Unser Großrichter ist beauftragt, für die Publikation zu sorgen. Gegeben in unserm kaiserl. Palaste zu Fontainebleau am 16. Okt. 1807.

Napoleon."

Aus Frankreich, vom 17ten Okt. Ein zu Paris angekommener Courier, welcher Lissabon am 1sten Okt. verlassen hat, bringt dem Vernehmen nach die wichtige Nachricht mit, daß der portugiesische Hof die Gesandten Frankreichs und Spaniens dahin gebracht habe, von Lissabon abzureisen. Dieser Hof wußte zeither durch lang verzögerte Unterhandlungen seine wahre Absichten zu maskiren; schon war der definitive Abschluß einer Uebereinkunft nahe, wodurch er die Erhaltung seiner Neutralität, mittelst einer monathlichen Zahlung (wie man sagt, von 2 Mill. Fr.), gesichert hätte, als er auf einmahl erklärte, er werde sich unter den Schutz von England begeben. Bei Abgang des Couriers traff der Lissaboner Hof schon große Anstalten zur Abreise. Eine starke Abtheilung englischer Kriegsschiffe schien denselben mit allen seinen Schätzen nach Brasilien begleiten zu wollen.

Ein Anderes vom 18ten Okt. Die Unterhandlungen mit Portugal sind abgebrochen, und der portugiesische Minister zu Paris hat Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen, indem die französische Regierung benachrichtigt worden ist, daß, ungeachtet der angeknüpften Unterhandlungen und des Versprechens, die portugiesischen Häfen den Engländern zu versperren, der Lissaboner Hof nur Zeit zu gewinnen suchte, um alles Disponible in Sicherheit zu bringen, und daß er insgeheim mit den Engländern einverstanden war. Eine letzte kathegorische Erklärung von Seite der französischen und spanischen Gesandten in Lissabon blieb ohne Erfolg, weßhalb dieselben auch auf der Stelle die Hauptstadt Portugals, ihren Instruktionen gemäß, verlassen, und den General Junot davon benachrichtigt haben. Dieser General, der auf einen Fall dieser Art gleichfalls schon mit Instruktion versehen war, hat sich sogleich mit der Observationsarmee der Gironde in Marsch gesetzt. Ein beträchtliches span. Truppenkorps, vereint mit dieser Armee ist bestimmt, Portugal und dessen Hauptstadt in Besitz zu nehmen.

Die Division des Generals Delaborde soll bereits bis Bilbao vorgerückt sein. Die französische Armee marschirt durch Biscaya, einen Theil von Alt-Castillien und Leon. Die Spanier rücken durch Estremadura in Portugal ein. General Junot wird über Madrid reisen. Das Nähere über diese Expedition war jedoch schon zuvor durch eine besondere Konvention zwischen dem Friedensfürsten und dem französischen Bothschafter Hrn. von Beauharnois, zu Madrid ins Reine gebracht. Man erwartet übrigens nächstens eine offizielle Erklärung der französischen Regierung über diese Wendung der Verhältnisse mit Portugal.

Portugal.

Das französ. Journal de l'Empire vom 17. Oktober enthält Folgendes: „Nach Berichten, die von verschiedenen Seiten eingehen, scheint der portugiesische Hof den treulosen Eingebungen der brittischen Regierung nachgegeben zu haben. Mißt man Briefen aus Bayonne Glauben bei, so hat sich der Prinz von Brasilien, Regent des Königreichs, mit seinem Sohne, seinem ganzen Hofe und den Schätzen der Krone auf einer Eskadre von 13 Linienschiffe eingeschifft, und ist nach Brasilien abgesegelt, wo er den Sitz seiner Regierung aufschlagen will. Um keinen Zweifel über die Natur dieses ausserordentlichen Entschlusses übrig zu lassen, ist, wie man sagt, eine englische Eskadre im Tajo eingelaufen. Das Journal des Landes bestätigt

diese Neuigkeiten, und setzt hinzu, die Gesandten von Frankreich und Spanien hätten Lissabon verlassen, und die bei Bayonne versammelte Observationsarmee habe sich nach Portugal in Marsch gesetzt. Gestern hieß es in Paris allgemein, der portugiesische Gesandte beim franz. Hofe sei abgereist. Dieser neue Versuch, die Flamme der Zwietracht auf dem festen Lande wieder anzuzünden, war schon lange vorbereitet. Verflossenes Jahr erschien Lord Roßlyn mit einer engl. Eskadre vor dem Tajo, und schlug damahls schon dem portugiesischen Hofe die gefährliche Maßregel, die er jetzt nimmt, vor, aber er scheiterte an der Festigkeit und Weisheit des Hrn. von Araujo. Jetzt scheint dieser Minister unterlegen zu haben, nachdem er seinen Souverän vergeblich über die Ränke der engl. Faktion aufzuklären gesucht hat, die schon lange den Prinzen von Brasilien gegen seinen Schwiegervater, den König von Spanien, zu bewaffnen strebt, und sich gern des portugiesischen Nahmens zur Beunruhigung von Südamerika bedienen möchte."

Großbritannien.

London, den 26sten Sept. (Ueber Frankreich.) General Whitelocke, der zu Buenos-Ayres kapitulirt hat, ist beordert worden, unverzüglich nach England zurückzukehren. Nach seiner Rückkunft wird Kriegsgericht über ihn gehalten werden.

Ueber alle Fremde im brittischen Reiche sollen itzt die strengsten Erkundigungen eingezogen, und diejenigen außer Landes verwiesen werden, die sich nicht gehörig legitimiren können.

Die amerikanischen Schiffe im mittelländischen Meere sind auch von Amerika aus von der Crisis mit England benachrichtigt worden.

Die Reste unserer unglücklichen Armee in Südamerika werden sich vorerst, wie es heißt, nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung begeben.

Die Expedition unter General Beresford, die bisher zu Cork ausgerüstet wurde, ist contremandirt, oder vorerst wenigstens suspendirt.

Auf dem Schiffe, der Fasan, sind schon mehrere Offiziers von Monte-Video zurückgekommen. Welchen Personen unter der Generalität das Unglück zu Buenos-Ayres besonders mit zuzuschreiben ist, darüber sind die Angaben verschieden.

Zwei zu Kopenhagen genommene dänische Fregatten sind schon zu Sheerneß angekommen.

In dem südlichen und westlichen Distrikte ist Ordre zum Empfange der Truppen gegeben, die man in Kurzem aus Seeland zurück erwartet.

Zwischen den hannöverschen und englischen Truppen auf Seeland sollen Uneinigkeiten herrschen, die oft in Thätlichkeiten ausbrechen.

Türkei.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Die Wallachei ist bereits von den Russen geräumt, nicht so die Moldau, zu deren traktatenmäßigen Evaluazion der 1ste Oktober anberaumt war, den die neuesten Nachrichten noch nicht erreichen. Indessen ziehen sich die Russen auch dort der Gränze zu. Der General-Quartiermeister von Suchtelen ist zur Beschleunigung dessen, von Buckarest nach Jassy abgegangen, und Fürst Prosorowsky soll von nun an den Oberbefehl in diesen Gegenden führen. In ersterer Stadt befindet sich fortdauernd Fürst Ypsilanti, und mehrere seiner Freunde wurden in den neu konstituirten Divan erwählt.

Anderer Seits hat auch der Großvezier die Winterquartiere bezogen, nicht, wie es Anfangs hieß, in dem wenige Märsche von Rudschuk entfernten Schumna, am Fuße des Hämus, sondern in und um Adrianopel.

Am 10ten Septemb. verließ die russische Flotte unter dem Viceadmiral Siniavin die Mündung der Dardanellen, (gegen welche itzt das starke Geschwader des brittischen Admirals Collingwood wiederhohlte Bewegungen unternimmt) die auf Tenedos aufgeworfenen Werke, die Wohnorte, und die Saaten wurden in Brand gesteckt, und die eroberte Kapitana, nebst 40 Küstenfahrzeugen mit nach Korfu geführt.

Neue Unruhen erschüttern die asiatische Türkei. Aleppo, von der Pestseuche hart mitgenommen, ist in Empörung gegen seinen Pascha; die Statthalter von Damaskus und S. Jean d'Acre haben offene Fehde unter sich begonnen, und beunruhigen und plündern vorzüglich Jerusalem. Ali Pascha von Bagdad ist von seinem Kiaja ermordet, und seine Verlassenschaft und sein überaus wichtiger Statthaltersposten von diesem an sich gerissen worden. Die Wechabiten behaupten sich immer im Besitze der heiligen Städte Mekka und Medina, gleichwohl zog am 15ten Sept. die alljährliche feierliche Wallfahrt nach dem Grabe des Propheten in Konstantinopel feierlich aus.

In der zweiten Hälfte des Septembers hatten verschiedene wichtige Beförderungen und Veränderungen in den Kronämtern der hohen Pforte Statt, unter andern wurde der abgesetzte Großvezier, Halimi Ibrahim Effendi, Pascha von Salonichi, der aus allen Anhängern des Nizami Gedid den Stürmen der letzten Revolution einzig entronnene Celebi Mustapha Effendi, Kiahaja-Bey (Minister des Innern). An seine Stelle als Tersana Emini, (Schatzmeister der Admiralität) kam Jusuf Aghiah Effendi.

Am 23sten Sept. wurde der Pforten-Dollmetsch, Fürst Alecco Suzzo, als ein Verräther enthauptet; von den Häuptern der Janitscharen, Soliman Aga, im Arsenal überfallen und erdrosselt, Kazangi Mustapha Aga, nach Cypern ins Elend verwiesen, mehrere von den Tadiaslis, (Garnisons-Soldaten in den Dardanellen) nahmentlich jene erwürgt, die sich erfrecht hatten, sich unlängst sogar an den Bostanzis, der unverletzlichen Leibwache des Großherren, zu vergreifen.

Märzenbier-Keller-Verpachtung.

Bei dem königl. Bräuamte dahier werden Donnerstags den 29. dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr zwei Märzenbierkeller, einer auf 115 dreißigeimerige Fässer, der allenfalls in zwei Partien abgetheilt werden könnte, der andere auf 36 mehrern Theils auch dreissigeimerige Fässer, plus licitando, und salva ratificatione der hohen Bräuwesens-Administration verstiftet, und denjenigen, welche zu stiften gedenken, auf vorläufige Anfrage nähere Auskunft ertheilt. München, den 21. Okt. 1807.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Dienstags den 27. laufenden Monaths und an den folgenden Tagen werden zu Kloster-Au verschiedene Haus- und Zimmermeubles, dann sehr beträchtliche lebendige und todte Baumannsfahrnisse, unter solchen 4 Pferde, 25 Kühe, einige Ochsen, Schweine, und mehrere Schafe, ferner eine ansehnliche Quantität Getreide von mehreren Gattungen zum Theile in Körnern, zum Theile im Stroh, dann Heu, mehrere Zentner Hopfen, und auch mancherlei Bräuergeräthe gegen baare Zahlung an den Meistbiethenden ämtlich veräußert.

Man gedenkt hierauf auch mehrere Gebäude, dann Feld-, Wiesen- und andere Gründe, welche sämmtlich Bestandtheile des aufgelöseten Klosters Au sind, im Versteigerungswege zu veräußern. Die Versteigerungstage für diese Immobilien werden aber noch besonders eröffnet werden.

Dieß wird hiermit zur Wissenschaft der Kaufslustigen öffentlich bekannt gemacht. Den 19. Oktober 1807.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.

Ruland, Landrichter.

Versteigerung.

Von hierunten stehender Stelle werden künftigen Samstag als den 31sten dieses von 9 — 12 Uhr in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude die beyden bodenzinsigen Behausungen des verstorbenen Bierführers Jos. Schmid vor dem Isar-Thore am Lilienberg A/B sub Nro. 52 und 53, und zwar jede besonders, oder zusammen nach dem hergestellten Grundplane öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione versteigert; Kaufsliebhaber haben sich daher an obbemeldtem Tag und Stunden einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Beschlossen den 2ten Okt. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Däzl.

Kundmachung.

In der königl. baier. Hofmark Altenötting, des königl. Landgerichts Burghausen, werden nachstehende Realitäten aus freier Hand verkauft, nämlich:

a) Am äußern Theil der Hofmark auf ganz freiem Platz mit der angenehmsten Aussicht an der Landstrasse, ein zweygädiges, gut und bequem zusammen gebautes Haus, durchgehends gemauert, mit einem Ziegeldach, sechs heitzbaren Zimmern, zwey Küchen, zwey Speisen, zwey Kellern, einem Brunn- Back- und Waschhaus, welch alles zum Bruderhaus Altenötting Stift- und Erbrechtbar unterworfen ist.

b) Das dabey befindliche schöne Wurz- und Obstgärtchen mit Pfählern und Lattenzäunen umfangen.

c) Die ganz neu hergestellten, bis auf die Tramm gemauerten Oekonomie-Gebäude neben dem Haus, bestehend in einem Pferd- und Kühestall, Stadl, Tenn und Heuboden, dann einer Tagwerkers-Wohnung, zusammen als ein bodenzinsiges Eigenthum.

d) Das Hauswiesel ad 5/16 Tagwerk neben den Oekonomie-Gebäuden als ein bodenzinsiges Eigenthum, auf welchem sowohl als den Oekonomie-Gebäuden ein Vierling ein halbes Sechzentl Korn-Grundzins liegt.

e) Ein guter bodenzinsiger Eigenthumsgrund per 3 7/8 Tagwerk groß, wovon 3/4 als Ackergrund und 1/4 Theil als Wiesgrund kultivirt ist, mit 1 fl. 21 1/2 kr. aufgelegt jährlichen Bodenzins-Geld.

f) Ein Acker ad 3 3/4 Tagwerk als ein bodenzinsiges Eigenthum.

g) Ein Ländl per 1/4 Tagwerk, auch als ein bodenzinsiges Eigenthum, und werden von diesem Ländl, dann obigem Acker ad f zwey Metzen zwey Vierling Korn-Bodenzins entrichtet, und

h) werden auch die Baumannsfahrnisse mit dem vorhandenen Viehe nach Verlangen des Käufers mit in den Kauf gegeben.

Kaufsliebhaber belieben sich bey dem unterzeichneten Anwald zu melden.

Neuenötting, den 7ten Okt. 1807.

Franz Joseph Strich, königl. baierischer Landprokurator alda.

Versteigerung.

Nachdem sich die gräflich von Haßlangische Intestat-Erben entschlossen haben, die Hofmark und Landgut Tißling bey Mühldorf in Niederbaiern entlegen in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern; so wird hiermit zu solchem Verkaufe der 26ste November des laufenden Jahres festgesetzt.

Die Versteigerung selbst wird in dem Hause der Titl. Frau Gräfinn von Paumgarten, gebohrnen Freyfrau von Lerchenfeld in der Schwabinger-Gasse Nro. 141 im ersten Stocke nach den verordnungsmäßigen Bestimmungen de dato 24sten Dezember 1781 von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr jedoch salva ratificatione der Titel Erben vorgenommen werden, wo die Titl. Kaufslustigen ihr Anboth ad Protocollum angeben können.

Die 10jährigen Gutsrechnungen werden jedem der zu kaufen Willens ist, in der Wohnung des unterzeichneten Administrators der gräflich von Haßlangischen Güter im königl. weißen Bräuhause am Plätzl zur Einsicht vorgelegt werden. München, den 8ten Oktober 1807.

Königl. baierische gräflich von Haßlangische Güter-Administration.

L. Greiderer, gräflich von Haßlangischer Erbs-Güter-Administrator.

Fremden-Anzeige.

Den 25sten Oktober. Hr. Stark, Rentbeamter in Wertinger. Hr. Merklein, Handels-Kommissär von Ansbach, im Kreuz. Hr. Baron Geiling, kaiserl. östreich. Rittmeister. Hr. Macco, Porträtmahler von Paris, im Hirsch. Hr. v. Belli, von Wallerstein. Hr. Hofrath Küchler, von Darmstadt. Hr. Graf Hennin, k. k. Rittmeister. Hr. Rah, Handelsmann von Zürich. Hr. v. Dutrevont, Prof. der Medizin, von Salzburg. Hr. Auberlen, Kaufmann von Preßburg. Frau Baronesse Bioul, Hofgerichts-Präsidenten-Witwe von Salzburg, im Adler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 270. — 27. Oktober 1807.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 17ten Okt. Der König von Schweden macht eine Reise längs den Küsten von Schonen, um sie in den besten Vertheidigungzustand zu setzen. Das Mißverständniß zwischen diesem Fürsten, und dem Hofe von St. James scheint sich täglich zu vermehren. Welche Partei der König in der gegenwärtigen kritischen Lage noch ergreifen werde, ob er seine Flotte den Engländern ausliefern oder sie vertheigen werde, und ob er ein gleichgültiger Zuschauer bei den Ereignissen zu Kopenhagen bleiben werde, ist bis itzt noch unbekant. Die Gegenwart jener beiden Fremden, die von Memel nach Karlskrona auf einer schwedischen Fregatte überfuhren, scheint auf Entwürfe zu deuten, die dem französischen Interesse entgegen sind.

Würzburg. Gottes reicher Segen ruht auf unserm Lande! Die Trauben sind gereift, und ihr Einsammeln hat am 20ten Oktober begonnen. Mit hoffnungsvollem Herzen und lachendem Gesichte betreibt nun Jedermann diese süße Arbeit, und einzelne Proben haben bereits gelehrt, daß der junge Wein an Güte und Ueberfluß alles übertrifft, was man sich von diesem Jahre versprach. Die Weinpreise fallen und der Wucher — seufzt. — Dank dem Allmächtigen, der unsers Landes schönste Hoffnungen nach kurzen Leiden so überschwenglich erfüllte!

Würtemberg.

Stuttgart, den 24. Okt. Zu dem kön. würtemberg. Armeekorps, welches unweit Berlin in Kantonnirungsquartiren liegt, ist ein Montirungstransport von 20 Wägen, unter einer angemessenen Eskorte, den 22. d. M. von hier abgegangen; und wird solchem in Kurzem ein zweiter, und später ein dritter Transport folgen.

Se. kön. Maj. haben allergnädigst geruht, den aus königl. preußis. Diensten getretenen bisherigen geheimen Kriegsrath, Johannes v. Müller, in Berlin, als öffentlichen ordentlichen Lehrer der Geschichte auf der kön. Universität Tübingen, mit dem Karakter eines kön. geheimen Raths, anzustellen.

Westphalen.

Kassel, vom 18ten Okt. Gestern sind 1500 Mann Chasseurs à pied von der kaiserl. französis. Garde hier eingerückt, welche heute Morgens ihren Rückmarsch nach Frankreich fortsetzten, und kurz darauf trafen gegen 2000 Mann Grenadiers à cheval von derselben Garde bei uns ein, denen noch verschiedene tausend Mann nachfolgen werden.

Schöneres Militär als dieses dürfte man wohl allenthalben nur vergeblich suchen. Was aber noch mehr, als seine Schönheit, es vortheilhaft auszeichnet, das ist der hohe Grad von Civilisation, der zum größten Theil unter ihm herrscht.

Frankreich.

Paris, vom 20sten Okt. Vorgestern leisteten die vier Präsidenten und der kaiserl. Generalprokurator bei der neu errichteten Rechnungskammer ihren Amtseid in die Hände Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Holland.

(13. Okt.) Die Besatzungen des Departements Zeeland sollen verstärkt werden.

Das Meer wirft eine Menge Leichname der im letzten Sturme Verunglückten aus.

Man spricht itzt viel von einer großen Reform, die bei der Armee Statt haben soll; alle Regimenter, mit Einschluß der königl. Garden, würden reducirt, und alle Unterlieutenants, mit der Hälfte ihrer Gage als Pension, reformirt werden; eben so würde das Korps der Offizirkadetten, welche zu den Garden gehören, reformirt werden, jedoch wird den Kadetten die Wahl gelassen werden, in ein oder das andere Regiment mit dem Grade eines Seegeanten einzutreten. Man berechnet, daß diese Reform dem Staate jährlich eine Summe von 14 Millionen ersparen werde. Der König arbeitet ununterbrochen mit seinem Staatsrathe, und der Gegenstand dieser Berathschlagungen scheint ein allgemeiner Oekonomieplan zu sein, den Se. Majestät entworfen hat, und der nach und nach in Vollziehung gesetzt werden wird.

Amsterdam, vom 19. Okt. Alle amerikanischen Schiffe haben von ihrer Regierung die Weisung erhalten, sich aus den holländischen Häfen zu entfernen. Frankreich soll an die amerikanischen Staaten die Forderung gemacht haben, sich entweder gegen England zu erklären, oder zu gewärtigen, daß ihre Schiffe in die mit Frankreich verbündeten Häfen nicht eingelassen werden. Bisher hat man gemuthmaßt, daß Amerika sich gegen England wirksam erklären werde; jetzt fürchtet man einen Krieg zwischen Frankreich und Amerika. So ist wenigstens heute die allgemeine Furcht. Es kann in der That der franz. Regierung nicht gleichgültig sein, daß die Amerikaner fremde, folglich auch

englische Waaren verführen, und diese noch einzig bestehende neutrale Seemacht den Handel der Engländer begünstige.

Italien.

Oeffentliche Berichte aus Neapel vom 6ten Okt. melden in Betreff des daselbst aufgefundenen Leichnams des Papstes Innocenz des Vierten Folgendes: „Dieser Papst stammte aus der berühmten genuesischen Familie der Fieschi her. Seiner schwachen Gesundheit wegen begab er sich im Jahre 1254 nach Neapel, und starb daselbst im December eben dieses Jahres. Bei Eröffnung des steinernen Sarges fand man den Leichnam nach 550 Jahren noch vollständig, und die Gesichtsbildung kennbar; bloß der Kopf, die Hände und die Füße, waren von dem Körper abgelößt. Der zimmtbraune seidene Talar hatte noch eine frische Farbe, so wie die goldne Stickerei an demselben. Die seidenen, mit Gold gestickten, Handschuhe sind gestrickt, woraus man folgert, daß die Strickkunst, die in Frankreich erst um 1550 bekannt wurde, in Italien zuerst erfunden worden sei."

Portugal.

Die Gazette de France enthält einen Artikel aus Madrid vom 5ten Okt., worin es heißt: „Man ist hier durch die neuesten Ereignisse in Portugal nur wenig überrascht worden. Schon lange glaubte man zu bemerken, daß der portugiesische Hof über die prekäre Lage, worin er sich befand, nicht sehr in Unruhe war. Aus vielen Umständen läßt sich sogar schließen, daß er die gegenwärtige, von den Engländern eingegebene, Maßregel nicht nur im Voraus ahndete, sondern daß er sich auch gern dazu verstand. In gleiche Lage mit Dänemark versetzt, hat Portugal gerade das Gegentheil gethan. Aber Dänemark erhielt seine Ehre unverletzt; es erwarb sich selbst neue Ansprüche auf die Achtung anderer Nationen, während Portugal sich zum demüthigen Vasallen Englands erklärte, sich freiwillig auf die unterste Stufe von Schwäche und Herabwürdigung stellte, und sich dadurch der Verachtung und dem Spotte aller Nationen preisgab. Wahrscheinlich haben ihm die Engländer versprochen, seine Marine in Schutz zu nehmen; aber schwerlich haben sie sich verpflichtet, dem Prinzen von Brasilien den Thron und das Gebieth von Portugal zu erhalten."

Ungarn.

Ofen, vom 13ten Okt. Den 9ten wurde die 51ste, den 10ten die 52ste, und gestern den 12ten die 53ste Reichstags-Sitzung abgehalten, und in selben vorzüglich die Gravamina et Postulata des Reichs, und eine an Se. Majestät zu erlassende unterthänigste Repräsentation in Berathschlagung genommen. Sonntags den 11ten war Cirkular-Sitzung in Pest.

Preußen.

(Vom 17. Okt.) Es hat noch ein mehrerer Theil der kaiser. Auxiliartruppen die Ordre erhalten, von Berlin schleunigst nach schwed. Pommern zu marschiren.

Die nassau-usingische Werbung hat noch immer Statt; sie findet großen Zulauf von Gefangenen, die kein Brod haben, und nicht wissen, was sie anfangen sollen.

Die aus 3 Räthen bestehende, von Berlin aus nach Kottbus abgegangene Kommission, um dem Könige von Sachsen den ihm abgetretenen kottbuser Kreis zu übergeben, ist unverrichteter Dinge wieder zurückgekommen. Die zu eben der Zeit angekommene kön. sächs., gleichfalls aus 3 Räthen bestehende Kommission, hat der preuß. auf ihre Eröffnungen zur Antwort gegeben: daß sie sich nicht in dieses Geschäft mit [illegible] einlassen könne, indem sie vom Könige von Sachsen, ihrem Herrn, wegen der Uebernahme noch nicht instruirt sei.

Breslau, den 10ten Okt. Se. Majestät der König haben der Deputation aus dem breslauischen Kamerdepartement, bei deren Anwesenheit in Memel mündlich die Versicherung ertheilt, und sie nachher schriftlich wiederholt: „daß Sie fest entschlossen sind, alles, was in Ihrer Macht steht, anzuwenden, wie allen übrigen Provinzen, so auch der Provinz Schlesien, die Kosten, die der Krieg über sie gebracht hat, zu erleichtern, und daß Sie die Schulden, welche die Provinz deßhalb machen müsse, aus den möglichsten Ersparungen bei dem Civil- und Militär-Etat zu verzinsen und zu amortisiren, das Land aber mit drückenden Auflagen zu verschonen suchen wird." Den Deputirten der Stadt Breslau haben Se. Majestät bei dieser Gelegenheit versichert, daß das Grundeigenthum des Terrains der unlängst um unsere Stadt geschleiften Festungswerke, so weit darüber nicht zu irgend einem besondern gemeinnützigen Behuf zu disponiren räthlich befunden werden sollte, der Stadt, zur Minderung der wegen der Kriegskontribution und Kriegskosten kontrahirten Schulden, überlassen werden soll; jedoch haben sich Se. Maj. vorbehalten, zu seiner Zeit die beste Art der Benutzung und Anwendung zu dieser Bestimmung festzusetzen.

Pohlen.

Warschau, den 13. Okt. Graf v. Schönfeld ist am 7. d. Abends von hier wieder nach Dresden zurückgereiset.

Vor einigen Tagen sind 600 Mann königl. sächs. Truppen, Theils Kavalerie, Theils Infanterie, hier angekommen, die, wie man sagt, bestimmt sind, während der im November zu erwartenden Anwesenheit Sr. kön. Maj. von Sachsen in unserer Stadt, Dienst zu thun.

In Posen ist am 1. dieses ein 1000 Mann starkes Korps französ. Infanterie aus Deutschland angekommen, welches am folgenden Tage den Marsch in das bei Thorn errichtete Lager fortgesetzt hat.

Großbritannien.

London, den 8ten Oktober. (Ueber Frankreich.) Am 7ten Okt. hatte Hr. Monroe seine letzte Zusammenkunft mit Hrn. Canning gehabt, und sich hierauf beim König beurlaubt. Man war indeß ist ziemlich allgemein überzeugt, daß dessen Abreise keinen unmittelbaren Bezug auf die Zwistigkeiten zwischen Nordamerika und England hatte. Erst in einem am 5ten Okt. gehaltenen Kabinetsrath war über die Finalantwort, welche die Regierung auf die ausführliche Beschwerdeschrift des Hrn. Monroe zu ertheilen hatte, debatirt worden, und es hieß, sie werde nicht dem Hrn. Monroe mitgegeben, sondern dem engli-

schen Gesandten in Amerika, Hrn. Erskine zugefertigt werden, welcher sie dem Präsidenten mit mündlichen Erläuterungen zustellen sollte.

Die Hofzeitung enthielt einen Artikel aus dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, wornach Hr. Canning am 2ten Okt. den Gesandten der verbündeten und neutralen Mächte zu London bekannt gemacht hatte, daß der König die Elbe in Blokadestand erklärt habe. Ein Londner Journal hält es für wahrscheinlich, daß diese Maßregel bald ungleich weiter ausgedehnt werden dürfte. In dem lezten Kabinetskonseil habe man besonders auch über das Dekret berathschlagt, welches dem englischen Handel die holländischen Hafen vollends verschließt, und man habe für das Zweckmäßigste gefunden, alle europäische Hafen, welche unter dem Einfluße Frankreichs standen, für blokirt zu erklären, und nirgend ein Schiff mehr ohne englischen Paß einlaufen lassen.

Aus Portugal enthalten Londner Zeitungen ungefähr die nämlichen Nachrichten, wie die Pariser; nur melden sie noch Nichts von einer wirklichen Abreise des Hofes; sie sprechen bloß von den Zurüstungen. Dabei sezen sie hinzu, mit dieser Abreise stehe ein wichtiger Plan der Regierung, Buenos-Ayres doch noch wieder zu erobern, in Verbindung. Man erwarte nämlich nur die Zurückkunft der Flotte aus der Ostsee, um kraftvolle Maßregeln zu diesem Endzwecke zu ergreifen; Sir Home Popham werde die dazu bestimmte Seemacht, Lord Cathcart die Landmacht, die sich 20,000 Mann stark in Brasilien versammeln solle, kommandiren.

Aus Dänemark enthalten die Londoner Journale nicht viel Erhebliches. Adm. Gambier hatte unterm 24. Sept. berichtet, bis zum 15. Okt. würde die ganze dänische Flotte in England sein. Ein anderer Privatbrief von der engl. Flotte bestimmte dieses näher dahin, daß man 16 Linienschiffe, 12 Fregatten und etwa 18 kleinere Kriegsschiffe nach England führen, die übrigen aber zerstören werde. Einige gelandete engl. Mannschaft hatte das Fort Flekroe in Norwegen mit Sturm weggenommen. Man war beschäftigt, die Festungswerke zu sprengen, wobei 1 Offizier und 4 Soldaten durch Unvorsichtigkeit umgekommen waren.

Ueber die Verhältnisse mit Rußland hatte man im Publikum nichts, als leere Gerüchte, worunter vielleicht auch die, auf dem festen Lande bisher noch unbekannte Neuigkeit, daß die russischen Häfen den englischen Schiffen bereits förmlich verschlossen worden, gehören mag. Uebrigens stockte der Handel mit Rußland außerordentlich, und der Wechselkurs stand niedrig.

Einer unserer geschätztesten politischen Schriftsteller macht in einem seiner Werke folgende Bemerkung: „Es ist bemerkenswerth, daß seit der sächs. Regierung nie zwischen den Engländern und Dänen ein Krieg ausbrach. Die Dänen waren die einzige Nation, die in unsern unaufhörlich sich erneuernden Streitigkeiten mit Europa uns zu Hülfe kamen und uns Hülfstruppen sendete. Unter König Wilhelm übergaben uns die Dänen eine ansehnliche Macht, die in Irland nützlich verwendet wurde.“ Traurig, daß unsere Regierung es so weit kommen ließ, daß Kopenhagen bombardirt wurde! Die Dänen werden schwerlich diese Behandlung als eine Belohnung der Dienste, die sie uns leisten konnten, ansehen.

Im Nahmen Seiner königlichen Majestät von Baiern.

Die Lehrer-Stelle der französischen Sprache an den hiesigen Studien-Anstalten soll durch Konkurs vergeben werden; wer dazu sich geneigt und geeignet findet, hat sich den 10ten des zukünftigen Monaths hier einzufinden, um die hinlänglichen Beweise seiner Lehrfähigkeit abzulegen.

Bamberg, den 14. Okt. 1807.

Königliche Landes-Direction.

Freiherr v. Stengel.

Sartorius, Sekretär.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Ein in der Klavier- sowohl als Orgelkunst mit Ruhm Bekannter, der auf einmahl all seine Schüler verloren, indem sie sich ganz qualifizirten, sucht wieder dergleichen Schüler oder Schülerinnen. Für Gründlichkeit, Solidität und Präcision steht dessen Ruf. Das Mehrere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Ein in Choral- als Figural-Musik, eben so im Orgelspielen und Komponiren wohl bewanderter Geistlicher von mittleren Jahren sucht eine Musikdirektors- oder Chorregentenstelle. Für dessen Fähigkeiten steht sein Ruf in diesen Fächern. Das Mehrere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Ein seines praktischen Inhalts wegen sehr brauchbares Werk über Polizei hat die Presse verlassen, und ist unter dem Titel:

„Polizei oder Staats-Einwohner-Ordnungen für Sicherheit
„und Wohlfahrt im Allgemeinen

in II Bänden um den dem Werke beigedruckten Preis mittels frankirten Briefen, und auf Transportkosten der Käufer zu haben bei dem königl. baier. Rentbeamten zu Neumarkt in der obern Pfalz.

In der Nähe von München ist ein ganz mit Baumannsfahrniß und Vieh beschlagenes, dann mit Getreide und Futtervorräthen reichlich versehenes großes Oekonomiegut, dessen Winterbau zu etlichen und zwanzig Schäffeln Getreide bestellt ist, zu kaufen oder auf eine beliebige Zahl von Jahren dergestalt zu pachten, daß der Pacht durch keinen Verkauf aufgehoben werden kann. Sollte der Pachtlustige nicht alles ablösen wollen, wird ihm dieses ebenfalls zugestanden, und übrigens bemerkt, daß für mehrere hundert Schafe Weide vorhanden ist. Das Nähere ist in diesem Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Versteigerung.

Unterzeichnetes Amt gedenket Dienstag den 1sten Dezember, früher Gerichts-Zeit am Sitze des Amts

die freyeigene Behausung des Xaver Trauners, gewesenen Handelsmanns zu Tistling, welche von Mauerwerk, mit einem Keller, Holzlege, und einem Gärtchen versehen; übrigens aber in der innern Oekonomie zu einem Handlungs-Gebäude, als seiner bisherigen Bestimmung, geeignet ist, auf dem Wege der Versteigerung bey annehmbaren Anbothen, und den übrigen erforderlichen persönlichen Eigenschaften des Käufers zu veräußern.

Jene, die sich dieses Gebäude zu eignen gedenken, werden nicht nur am besagten Tage zum Erscheinen aufgefordert; sondern man hat zugleich die Verfügung getroffen, daß in der Zwischenzeit dieses Gebäude von den Kaufsliebhabern besichtiget werden kann. Am 16ten October 1807.

Königl. baierisches Land- und Commissions-Gericht Burghausen.

Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.

Verkauf der Schwaige Hörgolding.

Die von dem verstorbenen Besitzer der Schwaige Hörgolding, Johann Baptist Holzer zurückgelassene, den Vermögensstand weit übersteigende Schulden machen vorerst den öffentlichen Verkauf gedachter Schwaig nothwendig, wozu auf Ansuchen der Gläubiger auch bereits die grundherrliche Bewilligung und zwar dergestalt ertheilt ist, daß das Anwesen, je nachdem es vortheilhafter befunden würde, zu Ganz oder in etliche Theile zertrümmert, an den Meistbiethenden nach vorher erfolgtem Einverständnisse der Krediterschaft angelassen werden kann. Man hat, um solcher Maßen im Wege der öffentlichen Versteigerung mit dem Verkaufe des liegenden Anwesens sowohl als der noch vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnisse, nämlich 2 Pferde, 16 Stücken sehr schönen Hornviehes, Wagen, Pflüge, Arten u. s. w. fürzufahren, Mondtag den 9ten künftigen Monaths November angesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber in Hörgolding Vormittags 9 Uhr einfinden, und ihr Anboth bis Abends 5 Uhr, wo das Protokoll geschlossen wird, zu Protokoll geben mögen.

Diese zum herzogl. Johanniter-Großpriorat Ebersberg Jurisdiktions- und mit Erbsgerechtigkeit grundbar gehörige, ungefähr 3 1/2 Stunde von München entfernt, bey Parsdorf und der dasigen Wiener Landstrasse gelegene Schwaig besteht:

A. Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und, einige Reparation am Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhaus mit im untern Stocke befindlichen Bau- und Nebenstube, dann 2 Ehhaltenzimmern, Küche, Speis und Keller; im obern Stock aus 2 geräumigen Wohnzimmern, jedes mit Nebenzimmer versehen, dann einem großen unausgebauten, und einem Kapellzimmer; ferners einem großen und bequemen Getreidkasten, dann am Wohngebäude befindlicher gleichfalls gemauerter Stallung auf 5 Pferde und etwa 36 Stück Hornvieh, nebst Heuböden; weiters in einem besonders stehenden Stadl und Wagenschupfe, Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen besondern Bauhause, so zur Schafstallung zu benützen;

B. Zu Feld aber in einem Wurzgärtchen ad 900 □ Schuhe, einem am Hause befindlichen Anger ad 22 Tagw. 33.650 □, einem ehemahls darin befindlich gewesenen Krautlande per 12,750 □, zwei Wiesen, die eine 26 Tagw. 2228 □, die andere zu 29 Tagw. 28,650 □, ferners 292 Tagw. 9140 □ Feldgründen, bei welchen immer ein Theil angebaut, der Ueberrest zur Weide benützt wird, dermahl aber nur 5 Schl. Korn über Winter angebaut sind; endlich einem 102 Tagw. 7528 □ betragenden und zur Beholzung der Schwaig mit hinlänglichem Holzbestand versehenem Holzboden, zusammen also 473 Tagw. 7528 □, welche sämmtlich um die Wohngebäude herum liegen, und mit Zäunen und Gränzgräben versehen sind.

Die auf der Schwaig haftende Reichnisse bestehen in folgendem:

Einfache Steuer		13 fl.	31 kr.	3 hl.
Hofanlagen jährlich		12 "	5 "	— "
Grundherrliche Stift		24 "	49 "	1 "
Getreiddienst	Weitzen	1 Schl.	— M.	— V.
	Korn	3 "	— "	3 "
	Gerste	4 "	1 "	— "
	Haber	4 "	1 "	— "
Vogtey-Haber		— "	4 "	3 "

Kaufsliebhaber mögen auf der Schwaig selbst, oder beim Hrn. Kommun-Anwald der Gläubiger Advokat Lict. Leeb in München, oder bei unterzeichnetem Amte weitere Aufschlüsse erholen.

Ebersberg, den 6ten Okt. 1807.

Königl. und herzogl. baierisches Johanniter-Ordens-Großpriorat gefreyten Pflegamt Ebersberg, qua Commende Hofmarksgericht Taufkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Wohnungs-Veränderungs-Anzeige.

Da ich meine bisherige Wohnung mit einer andern verwechselt habe, so habe ich die Ehre es hiermit öffentlich bekannt zu machen. Ich logire itzt auf dem Schrannen-Platze nächst der Bildsäule Nro. 87 bey Hrn. Kaufmann Ibel, über zwey Stiegen.

In meiner elastischen Bandage-Niederlage sind auch noch mehrere chirurgische elastische Instrumente um billige Preise zu haben, als französische Catheder, Bougis, Schlundröhren, Klistieröhren rc.

Metzler, königl. baierischer Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagist.

Fremden-Anzeige.

Den 26sten Okt. Hr. Beienbrach, Kaufmann von Elberfeld. Hr. Ruthardt, Kaufmann von Heilbronn. Hr. Cabos, Kapitän vom Geniekorps. Hr. Velasco, Lieutenant von der großen Armee, im Adler. Hr. Henzen, mit Familie, im Kreuz.

Schrannen-Anzeige vom 24ten Oktob. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1215	1015	16053	53	15	49	—	51	—	—
Korn	485	406	3782	31	9	19	—	27	—	—
Gerste	2167	2076	17334	36	8	21	—	44	—	—
Haber	377	377	2209	[illegible]	6	6	—	—	—	1

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 271.** **28. Oktober 1807.**

Baiern.

Landshut, den 18ten Oktober.

Kein drehender Komet — ein freundlicher Planet,
Der dort am Horizonte steht,
Von dem uns Marens Sieges-Friedens-Palme weht;
Der „Einiger-Komet" —
Er, dessen Bahn in stiller Majestät
Durch unsre Biederherzen geht.

Historische Urkunde über die Weihung der neuen Stadtfahne.

Der 12te Okt. 1807 bleibt für Landshut ein unvergeßlicher Tag, schon aus dem Grunde, er ist der Maximilians-Tag, feierlich jedem Baier, feierlicher war er uns Landshutern noch durch die Weihung jener militärischer Fahne, welche Maximilian Joseph König von Baiern der Stadt Landshut huldreich geweiht hatte. Größtentheils, schon in der neu angeordneten Uniform zog die Bürgermiliz im festlichen Zuge in die hohen Hallen der St. Martins-Pfarrkirche, um bei dem hohen Amte des katholischen Gottesdienstes dem Allerhöchsten, im schönen Gemeingeiste, die patriotischen Wünsche für den König und den Vaterlands Vater vorzutragen. Der als kön. Kommissär eigends abgeordnete Titl. Herr Landsdirektionsrath von Lipowsky hatte in der Sakristei dem Pfarramte die Fahne zur Weihung ausgeliefert. Nach dem Hochamte trug der Subdiakon dieselbe vor den Choraltar, wo der erste Seelsorger aus dem bischöflichen Rituale in Pontifikalibus die Gebethe der Fahnenweihe, nebst den herkömmlichen Zerimonien verrichtete, sitzend an der Evangeliums-Seite der Altars-Tumba. Der Primonarius brachte itzt auf einem silbernen Teller zwei versilberte Hämmer mit vergoldetem Stiele, um im Nahmen des dreieinigen Gottes d. V. u. d. S. u. d. h. G. trieb der amthabende Priester die ersten drei Nägel zur Befestigung der Fahne in den Fahnenstab.

Der Diakon trägt sie nun in die Mitte des versammelten Chors, und legt sie ausgebreitet auf einen Tisch; der kön. Kommissär tritt heran, und schlägt ebenfalls drei Nägel in die Fahne, „im Nahmen Sr. Majestät des Königs — im Nahmen Ihrer Majestät der Königinn — im Nahmen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen." Nun ergreift der erste Offizier der anwesenden königlichen Garnison den Hammer, und schlägt im Nahmen der hiesigen Kommandantschaft; der erste Offizier des bürgerlichen Militärkorps faßt itzt mit Ehrfurcht den Hammer, und schlägt einen Nagel im Nahmen der hiesigen Bürgermiliz. Den Militär-Chefs folgte unmittelbar das einsweilige Haupt der hohen Schule, und thut das Gleiche im Nahmen der kön. baierischen Landshutischen Universität. Die HHn. Offiziere drängten sich itzt von zwei Parteien herzu, und wetteiferten mit dem Personale des königl. Stadtmagistrats und Stadtgerichts um die Ehre, den ruhmvollen Hammerstreich zu leisten. Zwölf Gemeine vom Bürgerkorps wurden planmäßig der gleichen Ehre theilhaftig; es wiederhallten die heiligen Hallen von den vielfältigen Hammerstreichen, und die patriotischen Herzen gaben noch einen leisern Wiederhall im belebten Pulsschlag.

Blinkend von den goldenen Nägeln und der goldenen Inschrift, dem goldenen Löwen obendaran, das Stadtwappen mit den drei Helmen an den flatternden Enden, ward itzt die Fahne dem ersten Priester wieder vor den Altar hinan getragen die hohen Stuffen; der Stadt-Fahnenjunker tritt muthvoll hinan, und frommer Baiersinn glühte auf seinen Wangen; in geistreicher Anrede reicht sitzend auf seinem Stuhle der Pfarrvorstand im Nahmen der Kirche, die geweihte Fahne der tapfern Bürgerschaft, und segnete im offnen Bruderkuß der christlichen Bürgergemeinschaft, das rühmliche Bündniß, welches der tapfere Arm der Laien mit den Dienern der Kirche jederzeit heilig hielt. „Für Gott, Religion, Fürst und Vaterland!"

Die Weihung ist heilig den Baiern, unüberwindlich ist sein Muth, seine Treue, unter einer solchen Fahne zu dienen.

Eine feierliche Rührung stimmte alle Anwesenden recht eigentlich für die Feier des Tages, es blickte bedeutender manches Patrioten-Auge zum Himmel, und man las deutlicher die gemeine Gebethformel: Gott erhalte uns unsern guten König! Ein: Herr Gott dich loben wir. — stimmte zum Ende das Kirchenchor, und in feierlicher Pracht marschirte die gesammte Bürgermiliz unter dem Kommando des ehrwürdigen Stadthauptmanns Keller auf den Platz vor das Rathhaus, und bildete ein Carré.

Der königl. allergnädigst abgeordnete Kommissär begab sich mit dem Kommissions-Aktuar in die Mitte desselben, und hielt eine feierliche Anrede an die Bürger-Soldaten, worin er von der Größe des Geschenkes und den gütigsten Gesinnungen Sr. Majestät des Königs sprach, die Bürger zum gleichen

Heldenmuthe anfeuerte, der ihre Voraltern auf dem Schlachtfelde bei Gammelsdorf unter den Waffen des Herzogs Ludwig (den 9. Nov. 1313) beseelte, und mit den denkwürdigen Worten voll Geist und Ausdruck schloß: „Bringen wir dieß hochherzige Gefühl treuer Baiern, diese Thränen unserm guten Könige, es ist das schönste Geschenk an seinem Nahmenstage, den wir heute mit frohem Jubel feiern.“

Was den Freudengenuß der Stadt Landshut noch wesentlich vermehrte, war die Gastfreundlichkeit des königl. abgeordneten Herrn Kommissärs, welcher im Gasthofe zum schwarzen Hahn folgendes Personale zu bewirthen die Güte hatte, nämlich eine königl. hiesige Kommandantschaft nebst den Herren Offiziers von der Bürgermiliz; die Vorstände und Abgeordneten der hohen Schule, die königl. Herren Ortsbeamten, sämmtliche Magistrats-Vorstände, nebst mehreren Mitgliedern, nicht minder die beiden Hochw. Stadtpfarrherren, nebst einigen andern Honoratioren, welche in der liebenswürdigsten Harmonie ein Fest des Gemeinsinnes nachfeirten, und voll Herzenslust auf das Wohl unsers allergnädigsten Königs, der Königinn, des Kronprinzen und des ganzen königl. Hofes die Libationen opferten, und wieder opferten, und im edeln Baier-Biedersinne sich neuerdings zum feurigsten Gesammtdienste des Vaterlandes einweihten.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 13. Okt. Die schon früher geäußerte Vermuthung, daß die feindlichen Truppen bis zum 15. dieses aufbrechen würden, scheint sich zu bestätigen, wenigstens ist mit Einschiffung des Artillerietrains und der Pferde schon angefangen, und es heißt, daß die Mannschaft Ordre habe, sich bereit zu halten. Einige Aeußerungen der brittischen Kommandeurs bei Gelegenheit einer mit denselben in Hinsicht der freien Kommunikation zur See Statt gehabten Korrespondenz lassen indeß vermuthen, daß die Flotte nicht völlig von hier absegeln, sondern daß einige Schiffe zurückbleiben werden, um unsere Insel fernerhin zu blockiren.

Der Aussage einiger englischen Offiziers zufolge, ist die deutsche Legion bestimmt, nach Schweden zu gehen, um diesem Alliirten Englands auf den Fall eines Krieges mit Rußland beizustehen.

Auch an mehreren Punkten der Jütländischen Küste haben die Feinde landen wollen, sind aber überall nachdrücklich empfangen und mit Verlust zurückgewiesen worden.

Einige aus England hier angekommene Schiffe haben viele Matrosen am Bord, welche dazu bestimmt sind, die hier genommenen Schiffe nach England zu bringen.

Die feindlichen Truppen haben sich jetzt im südlichen Theile von Seeland sehr stark zusammen gezogen; die Stärke derselben im Amte Pröstöe allein wird auf 8000 Mann angegeben.

Vorgestern ist der Herr Merry, der vor mehreren Jahren als englischer Chargé d'Affaires hierselbst gestanden, aus England hier eingetroffen. Dem Gerüchte nach bewirbt sich derselbe um Pässe nach Kiel.

Der schwedische Chargé d'Affaires, Baron von Taube, ist vor einigen Tagen nach Schweden gereiset.

Am Sonnabend Abends zwischen 8 und 9 Uhr hörte man hier, wie es schien von Süden her, eine heftige Kanonade.

Es verdient angeführt zu werden, daß nach dem Urtheile aller Sachkundigen dasjenige, was die Engländer an Magazinen, Materialien, Werkstätten rc. weggenommen oder verdorben haben, von mehr als gleichem Werthe mit der ganzen dänischen Flotte ist. Zugleich verdient es als eine unstreitige Wahrheit öffentlich gesagt zu werden, daß nur in den ersten Tagen nach der Ankunft der Engländer auf den Holmen von den dänischen Verwaltern gewogen, gezählt, oder aufgeschrieben wurde; nachher widersetzte man sich englischer Seits allen solchen Aufzeichnungen rc.

Ein Anders aus Kopenhagen, vom 13ten Okt. Bei Charlottenlund sind in diesen Tagen von den Engländern öffentliche Auktionen über mancherlei Artikel, die sie nicht mit einschiffen wollen, unter andern auch Heu und Haber, gehalten, und diese Artikel auch größten Theils zu sehr wohlfeilen Preisen verkauft worden. Effekten, welche neu 2 Thlr. gekostet hatten, wurden für 12 Schill. verkauft.

Die feindlichen Truppen führen viele Weiber zum Waschen und Kochen mit sich. Jedes 100 Mann hat 6 solcher Weiber. Die meisten derselben sind mit den Regimentern in Holland, Aegypten, Sicilien u. s. w. gewesen und daher an das Leben im Felde gewöhnt.

Die Assekuranzsumme für die durch das Bombardement in Asche gelegten Häuser wird zu 24 Tonnen Goldes angeschlagen.

Frankreich.

Paris, vom 21sten Okt. Das heutige Amtsblatt liefert nachstehenden Artikel aus **Lissabon** vom 4ten d. M.:

„Um die Gemüther zu beruhigen, wurde untenstehendes Schreiben an die Handlungs-Junta öffentlich bekannt gemacht.“

„Allgemein wird in Lissabon das Betragen des Prinzen Regenten und des Ministeriums getadelt. Man hätte, sagt hier Jeder, mit Frankreich, Spanien, und andern Landmächten gegen die Seeräuber, gegen die Engländer, gemeinschaftliche Sache machen, alle englische Waaren und alle Engländer in Arrest nehmen, und durch eine Weigerung, Frankreichs Parthei zu ergreifen, das ganze Land nicht der unvermeidlichen Gefahr, ganz zu Grund zu gehen, aussetzen sollen. Denn itzt ist es bereits schon zum Sprichwort geworden, daß eine Allianz, die ein Souverain des festen Landes mit England schließt, so viel sei, als ob er sich seine Regierung lossagte.“

„Auf der andern Seite herrscht Bestürzung und Schrecken auf allen Comtoirs der hiesigen englischen Kaufleute. Sie verkaufen in aller Eile und um jeden Preis, um in ihren Magazinen aufzuräumen. Ihr Konseil hat ihnen erklärt, sie könnten ihnen für ihre Waaren und für ihre Personen nicht einmahl drei Tage mehr gut stehen.“

„Dieses sonderbare Benehmen wird dem Lissaboner-Kabinete mit zwei Feinden zu gleicher Zeit zu schaffen machen. Schwäche

und Unverstand, die gewöhnlichen Verkäufer solcher Katastrophen, in welchem Reiche zu Grunde gehen, leiten die Operationen des Prinzen Regenten."

Schreiben an die Handlungsjunta, vom 2. Okt. 1807.

„Der Prinz Regent, unser Herr, hat nicht verhindern können, daß der Ambassadeur Sr. katholischen Majestät, und der Chargé d'Affaires Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und des Königs von Italien, das hiesige Hoflager verließen. Indessen hat man gegründete Hoffnung, daß ihre Abwesenheit von nicht langer Dauer sein, und keine Feindseligkeiten von Seite beider Souveräne zur Folge haben werde, mit welchem Se. königl. Hoheit die gute Harmonie und die freundschaftlichen Verhältnisse, die bisher gegenseitig und glücklicher Weise geherrscht haben, noch ferner fortzusetzen suchen. Dieses ist es, was ich Ihnen mitzutheilen habe. — Unterzeichnet Aranjo."

„Unterm 27. Sept. hat der Prinz Regent eine Verordnung erlassen, daß alle im Lande zirkulirende Wechsel vom Tage der Verfallzeit an auf drei Monathe prolongirt werden sollten, weil bei der gegenwärtigen Stockung in den Handlungsgeschäften der größte Theil der Kaufleute ausser Stand gesetzt sei, zur nöthigen Verfallzeit seine Gelder immer in Ordnung haben zu können."

Die gestern erwähnte Warnung des nordamerikanischen Konsuls zu Amsterdam an die Handelsleute seiner Nation, die Expedition der an sie adressirten Kauffahrer zu beschleunigen, wird itzt von einigen holländischen und deutschen Zeitungen dahin ausgelegt, daß zwischen Frankreich und Nordamerika ein Bruch drohe, weil Ersteres begehrt habe, die amerikanische Regierung soll sich gegen England erklären, oder gewärtigen, daß ihre Schiffe nicht in die französischen oder unter Frankreichs Einfluß stehenden Häfen zugelassen werden würden.

Andere Journale bemerken jedoch mit Recht, daß eine solche Voraussetzung bei den itzigen Verhältnissen zwischen Nordamerika und England sehr willkürlich sei, und daß es, so lange man nicht bestimmte Data über das Gegentheil habe, viel natürlicher scheine, den Grund zu der Warnung des amerikanischen Konsuls in der Besorgniß zu suchen, daß England seine Drohung einer allgemeinen Blokadeerklärung der europäischen Häfen ausführen möchte.

Extrait des Minutes de la Secrétairerie d'Etat.

Au Palais de St. Cloud ce 18. Sept. 1807.

Napoléon, Empereur des François, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, sur le rapport de Notre Ministre de la Police Générale, Notre Conseil d'Etat entendu, Nous avons décreté et ordonné, décretons et ordonnons ce qui suit:

Article I.

Tous ceux qui avaient Domicile dans les Départemens au de-là des Alpes, au moment où l'Administration Française a commencé, et qui depuis cette époque ont cessé d'y résider, seront tenus dans le délai de trois mois à compter de la publication du présent Décret de retourner à leur Domicile, s'ils ne sont absens pour cause légitime.

Art. II.

Ceux qui prétendront avoir des causes légitimes d'absence, seront tenus de se présenter à Nos Ambassadeurs, Ministres ou Consuls, pour obtenir un sursis à l'exécution de l'article précédent.

Nos Ambassadeurs, Ministres ou Consuls adresseront les demandes de sursis avec les pièces justificatives à Notre Ministre de la Police Générale.

Art. III.

Ceux qui dans le délai ci-dessus ne seront pas retournés à leur Domicile et n'auront pas obtenu le sursis, ne

Auszug aus den Minuten des Staatssekretariats.

Im Palast zu St. Cloud, den 18. Sept. 1807.

Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des rheinischen Bundes, haben auf den Bericht Unsers General-Polizei-Ministers, und nach Vernehmung Unsers Staatsrathes beschlossen und befohlen, beschließen und befehlen Folgendes:

Artikel I.

Alle diejenigen, die in dem Augenblicke, als die französische Administration in Aktivität trat, in den Departements jenseits der Alpen ansässig waren, und von dieser Zeit an aufgehört haben, dort ihr Domizil zu haben, sollen während des Verlaufs von drei Monathen, vom Tage der Publikation gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, in ihre Heimath zurücke kehren, so ferne sie sich nicht wegen rechtsgültiger Ursachen entfernt haben.

Art. II.

Diejenigen, welche wegen ihrer Abwesenheit rechtsgültige Ursachen zu haben vermeinen, sollen sich bei Unsern Ambassadeurs, Ministern und Konsuln stellen, um von ihnen einen Aufschub der Exekution gegenwärtigen Beschlusses zu erhalten.

Unsere Ambassadeurs, Minister und Konsuln sollen die bei ihnen eingelangten Bitten um Aufschub, sammt den darauf Bezug habenden Rechtfertigungsschriften Unserm Minister der Generalpolizei einsenden.

Art. III.

Diejenigen, welche in dem oben bestimmten Zeitraume sich in ihrer Heimathe nicht wieder eingefunden, oder keinen Aufschub erhalten haben werden, sollen an keinem bürgerlichen oder

seront point admis à exercer les Droits civils et politiques, ni posseder aucuns biens dans l' Empire.

En conséquence, les biens qui se trouvront en leur possessions à l'époque de la publication du présent Décret, et ceux qui pourront leur écheoir, seront mis sous le séquestre et provisoirement administrés par la Régie des Domaines.

Art. IV.

Ceux qui rentreront dans leur Domicile, se présenteront devant le Sous-Préfet de leur arrondissement à l'effet de prendre acte de leur obéissance au présent Décret.

Ils déclareront devant le dit Sous-Préfet, s'ils reçoivent aucune pension ou grâce quelconque d'un Souverain Etranger, et prendront l'engagement de ne pas les conserver et de n'en plus accepter sans Notre permission spéciale.

Art. V.

Amnistie est accordée à tous les individus des Departemens au de-là des Alpes, qui se seraient mis, sans Notre permission, au service d'une Puissance Etrangère, pourvu qu'ils se soient présentés devant Nos Ambassadeurs, Ministres ou Consuls à l'effet de déclarer qu'ils renoncent au service étranger, et d'en obtenir un passe-port pour rentrer dans leur patrie, et qu'ils aient réitéré la même déclaration devant le Sous-Préfet de l'arrondissement, par lequel ils rentreront en France, le tout dans le même délai de trois mois.

Art. VI.

Nos Ministres de la Police Générale et des Finances sont chargés, chacun en ce qui le concerne de l'execution du présent Décret.

Signé: Napoléon.

Par l'Empereur

Le Sécrétaire d'Etat, Signé: Hugues B. Maret.

politischen Rechte irgend einen Genuß haben, oder Güter in Frankreich besitzen können.

Dem zu Folge sollen die Güter, in deren Besitz sie zur Zeit der Publikation gegenwärtigen Dekrets waren, oder die ihnen in der Folge durch Erbschaft oder sonst zufallen könnten, sequestriret, und provisorisch von der Domainenregie verwaltet werden.

Art. IV.

Diejenigen, welche in ihre Heimath zurückkehren, sollen sich vor dem Unter-Präfekt ihres Arrondissements stellen, um von ihm ein Zertifikat ihres dem gegenwärtigen Beschluße bezeigten Gehorsams zu empfangen.

Sie sollen vor dem genannten Unter-Präfekten erklären, ob sie von irgend einem auswärtigen Souverain irgend eine Pension oder Gnade erhalten, und sich verpflichten, ohne Unsere ausdrückliche Bewilligung dergleichen weder zu behalten, noch in Zukunft mehr anzunehmen.

Art. V.

Allen jenen Individuen der Departements jenseits der Alpen, die ohne Unsere Einwilligung in die Dienste einer auswärtigen Macht getreten sind, soll Amnestie zu Theil werden, sobald sie sich vor Unsern Ambassadeurs, Ministern oder Konsuln gestellt haben werden, um vor ihnen zu erklären, daß sie auswärtige Dienste verlassen, und sich einen Paß geben zu lassen, um in ihr Vaterland zurückgehen zu können, und sobald sie die nämliche Erklärung auch vor dem Unter-Präfekt des Arrondissements, welches sie bei ihrem Eintritt in Frankreich zuerst betreten, gemacht haben werden, Alles in dem nämlichen Verlaufe von drei Monathen.

Art. VI.

Unsere Minister der Generalpolizei und der Finanzen sind, Jeder für das, was ihn betrifft, beauftragt, gegenwärtigen Beschluß in Vollziehung zu setzen.

Unterzeichnet: Napoleon.

Durch den Kaiser.

Der Staatssekretär, B. Maret.

Italien.

Rom, den 10ten Okt. Ein von dem Senator Fürsten Borghese in Paris abgefertigter außerordentlicher Courier überbrachte dem sich hier aufhaltenden Fürsten Franzesko Borghese Aldobrandini die Einladung, sich sogleich in diese Stadt zu begeben; der Fürst verließ daher vergangenen Dienstag unsere Stadt, und trat seine Reise in die Hauptstadt des französischen Kaiserreichs an.

Großbritannien.

London, den 9ten Oktober. (Ueber Frankreich.) Der Courier Hunter ist gestern hier mit Depeschen von unserm Gesandten am Petersburger Hofe, Lord Leoison Gower, angekommen. Er hat den Weg von Petersburg bis Gothenburg in der unglaublich kurzen Zeit von 7 Tagen zurückgelegt. Seine mitgebrachten Depeschen veranlaßten eine geheime Rathssitzung. Sie müssen nicht sehr erfreulichen Inhalts sein, weil noch gar nichts davon bekannt geworden ist.

Die englischen Schiffe, welche mit der Beute des Arsenals zu Kopenhagen beladen sind, nehmen ihren Weg nach Catham und Portsmouth zurück nach England.

Fremden-Anzeige.

Den 26sten Okt. Hr. Freyburg, Schiffskapitän von Amsterdam. Hr. Prager, Lederverleger von Stadtamhof. Hr. Justian, königl. baier. Bataillonsarzt von Augsburg, im Reeg. HH. Lequerney, Marin, Richter, und Schai, Handelsleute von Leipzig. Hr. Graf Buttler, von Haimhausen, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 272. 29. Oktober 1807.

Baiern.

Innsbruck. Das hohe Nahmensfest unsers gnädigsten Landesfürsten ist aller Orten mit gleicher Herzlichkeit gefeiert worden. Aus Trient wird hierüber in Kürze Folgendes geschrieben: Am 11ten Okt. kündigte der Donner der Kanonen die Feierlichkeit des kommenden Tages an. Am 12ten früh war Tagreveil mit herrlicher Musik. Um halbe 9 Uhr zog das Bürgermilitär mit schöner Musik, wobei die Hautboisten sich auszeichneten, vor dem Schloße des Herrn Präsidenten auf. Dieses Korps, besonders die Grenadiere, sind vortrefflich uniformirt. Das Ganze gewährte einen ergötzenden Anblick. Um 10 Uhr war Hochamt, dem der Herr Präsident mit allen kön. Beamten und das Offizierkorps beiwohnten. Das Militär so wie das Bürgermilitär gaben drei Mahl Salve. Nach dem Hochamt, bevor das Bürgermilitär abmarschirte, ertönte ein allgemeines **Vivat.** Auf dem Rathhause war große Tafel, wobei der Herr Präsident und alle Herren Offizire erschienen, und die Gesundheiten Sr. Majestät des Königs, der Königinn, des Kronprinzen, und der ganzen königlichen Familie ausgebracht warden. Um 5 Uhr im Theater, ganz mit Wachs beleuchtet, **Salamons Urtheil.** Nachdem das Bild des Königs aufgestellt war, erscholl ein dreimahliges Vivat im ganzen Theater. Nach vollendetem Stück wieder allgemeines Vivat. Nach dem Theater Concert, dann Freiball im Schlosse.

Dänmark.

Kiel, vom 17ten Okt. Unter dem Vorwande der stürmischen Witterung und der Schwierigkeit, die Einschiffung der englischen Truppen innerhalb der durch die Kapitulation von Kopenhagen bestimmten Frist zu vollenden, hat Lord Cathcart bei dem General Peymann darauf angetragen, daß diese Frist noch um 12 Tage verlängert werden möge, welches letzterer aber auf eine sehr bestimmte Weise abgelehnt hat.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß 14 aus England kommende Transportschiffe, welche mit Lebensmitteln für die im Sunde befindliche englische Flotte beladen waren, nebst dem Cutter, unter dessen Convoy sie segelten, genommen und nach Norwegen aufgebracht sind. Ein anderes kleines engl. Kriegsfahrzeuge soll dasselbe Schicksal gehabt haben.

Aus dem Holsteinischen, vom 18ten Okt. Die Kieler Offizial-Zeitung enthält über die Sendung des Hrn. von Lindholm folgendes:

„Der General-Adjutant Sr. königl. Hoheit, des Kronprinzen, der Herr von Lindholm, welcher den 12ten Septemb. d. J. vom Hauptquartier in Kiel mit einem Schreiben Sr. königl. Hoheit an Sr. Majestät den Kaiser der Franzosen, abgesandt wurde, kam den 20sten Sept. in Paris an. Die Art seines Empfanges am französischen Hofe bestätigt das Wohlwollen und die Theilnahme, mit welcher Se. kaiserl. Majestät den Angelegenheiten, welche die Ehre der dänischen Monarchie betreffen, Ihre Aufmerksamkeit schenken. Als der General-Adjutant Lindholm Paris am 2ten Oktober mit der Antwort verließ, welche Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen zu überbringen Se. kaiserl. Majestät ihm anvertraut hatte, hatte er zugleich das Glück, von Sr. Majestät, dem französischen Kaiser, mit dem Geschenk einer goldenen Dose beehrt zu werden, welche, geschmückt mit dem Bildnisse des Kaisers, und reich mit Brillanten besetzt, mit einem Schreiben in den gnädigsten Ausdrücken, auf Befehl Sr. kaiserl. Majestät, vom Marschall Duroc ihm zugesandt wurde.“

Deutschland.

Aus Sachsen, den 20sten Oktober. Durch die Rückkehr des Grafen von **Schönfeld,** der als königl. Kommissarius nach Warschau geschickt, und dort mit den größten Ehrenbezeugungen aufgenommen wurde, ist nun die Abreise des Königs näher bestimmt worden. Man glaubt, daß diese den 6ten Nov. in sehr kleinen Tagreisen (den ersten Tag bis Hoyerswerda, den zweiten bis Pförten an der Gränze der Niederlausitz) vor sich gehen, und die Abwesenheit des Königs nicht über 6 Wochen dauern werde. Unter dem Personal, das den König begleitet, ist der französische Gesandte in Dresden, der Hr. v. **Bourgoing,** der einzige aus dem hier anwesenden diplomatischen Korps. Vergeblich hatte sich das sächsische Kontingent in Pohlen geschmeichelt, bei dieser Veranlassung seine beschwerliche und ungesunde Kantonnirungen bei Graudenz verlassen zu dürfen. Es wird davon nur etwas Reiterei nach Warschau abgehen. Uebrigens zeigt die häufig dorthin nachgeschickte Ergänzung an Mannschaft und Pferden, wie groß die Sterblichkeit dort ist. Die pohlnische Regierungsadministration hatte dem König von Sachsen mehrere Anerbietungen für seine Reise und Aufenthalt in Warschau gemacht, die aber der König großmüthig von sich abgelehnt hat.

Wien, den 17. Okt. In Folge einer neuen kaiserl. Ver-

ordnung wird eine beträchtliche Anzahl Staatsgüter in Ost- und Westgallizien, in Böhmen, Mähren, dann in Nieder- und Innerösterreich ob der Ens veräußert werden. Zur Bezahlung der zweiten Kaufschillingshälfte ist eine fünfjährige Frist bewilligt, und zur Bezahlung der Kaufschillinge selbst werden die kaiserl. Partial-Obligationen von nachstehenden Wechselhäusern anstatt baarem Gelde al pari angenommen, als: Goll und Kompagnie in Amsterdam; Ossi und Sohn in Rotterdam; Gebrüder Bethmann in Frankfurt am Main; Frege in Leipzig; Dittmer in Regensburg; Usteri Ott Escher und Kompagnie in Zürich; Hallee und Kompagnie, vorhin Zerleder, in Bern; J. P. Durazzo in Genua; Fenzi in Florenz; Obwexer und Söhne in Augsburg. Unter den zum Verkaufe ausgesetzten Staatsgütern befinden sich ganze Herrschaften, so wie auch Güter von mittlerem und von kleinem Umfange, wodurch der Verschiedenheit der Kauflustigen Genüge geleistet wird.

Grätz, vom 17. Okt. Vermöge eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten hat die Kreisstadt Judenburg am verflossenen Dienstage Nachmittags das schrecklichste Unglück betroffen. Eine verheerende Feuersbrunst, welche sich mit größter Schnelligkeit über die ganze Stadt verbreitete, hat dieselbe bis auf sehr wenige Häuser in die Asche gelegt. Die Flamme wüthete so heftig, daß man an keine Gegenanstalten, ja nicht einmahl auf die Rettung des Seinigen, sondern nur auf Rettung der Personen durch die Flucht in das Freie denken konnte. Die unglücklichen Einwohner haben alles das Ihrige verloren. Selbst in die Keller drang die Gewalt des Feuers, und verzehrte, was etwa dahin geflüchtet war. Es sind selbst mehrere Menschen beschädigt worden, und man fürchtet, daß auch mehrere ihr Leben verloren haben werden.

Frankreich.

Pariser Journale enthalten Folgendes aus Madrid vom 1. Okt.: „Gestern begab sich der portugiesische Bothschafter ins Eskurial. Sein ganzes Haus ist in Bestürzung und Trauer. Es ist gewiß, daß die Minister Spaniens und Frankreichs Lissabon verlassen haben; Ersterer ist bereits zu Bajadoz angekommen. Zugleich erfährt man, daß der Prinz-Regent den Marineoffiziers, die auf den im Tajo ausgerüsteten und versammelten Kriegsschiffen angestellt sind, erlaubt hat, ihre Weiber und Familien an Bord zu nehmen. Auch schiffte man viele Truppen ein.

Italien.

Aus Italien, den 13. Oktober. In den letzten Tagen des Septembers, und in den ersten des Oktobers, wo beinahe in ganz Europa gewaltige Stürme regierten, fielen in Oberitalien ungewöhnliche heftige Regengüsse nieder, die ganze Dörfer zerstörten, und vielen Menschen, auch Vieh, das Leben kosteten. Im Genuesischen waren die Verwüstungen am Stärksten.

Holland.

Aus dem Haag, vom 17ten Okt. Morgen geht der ganze Hof nach Utrecht ab, wo er den Winter über bleiben wird. Der König wird auch eine Reise nach Amsterdam machen.

Die Reduktionen in unserer Armee werden sich von den Gemeinen bis auf die Obersten erstrecken. Durch die vielen Anwerbungen war unsere Armee zahlreicher, als ihr nöthig ist.

Schweden.

Aus Schonen, vom 2ten Okt. Man vernimmt aus Stockholm, daß, nachdem die Anerkennung des erblichen Kaisers von Oestreich von Seiten Schwedens erfolgt ist, die Missionen der beiden Höfe unverzüglich wieder hergestellt werden sollen. Se. Excellenz, der wirkliche geheime Staatsrath, Graf von Lodron Laterano, der sich seit seiner langen Mission zu Stockholm die allgemeine Achtung sowohl durch seine angenehmen, vortrefflichen Eigenschaften als durch seine Kenntnisse, besonders durch seinen Geschmack für Wissenschaften und Künste, erworben hat, wird als Gesandter des Kaisers von Oestreich nach Stockholm zurückkehren. Diese Nachricht hat das größte Vergnügen in Schweden erregt, und man glaubt, daß der König unverzüglich einen Minister nach Wien ernennen werde.

Preußen.

Memel, den 23sten Sept. Allhier und in der Königsberger Zeitung ist nachstehendes öffentlich bekannt gemacht worden:

„Es werden seit dem Abschluße des Tilsiter Friedens über die Verhältnisse Preußens unzählige Gerüchte verbreitet, die schlechterdings keinen anderen Zweck haben können, als neue Weiterungen zwischen den versöhnten Mächten zu stiften, und die Gesinnungen des königl. preußischen Hofes in ein gehäßiges Licht zu stellen. Alle Nachrichten dieser Art zu rügen und zu widerlegen, wäre nicht leicht möglich. Wenn man sich aber erkühnt, falsche Urkunden zu schmieden und auszugeben, so kann die Regierung nicht länger schweigen. Es ist vor Kurzem im Auslande und wahrscheinlich also auch in den noch besetzten königl. Staaten, eine erdichtete Konvention in Umlauf gebracht worden, die zwischen preußischen und englischen Kommissarien abgeschlossen, und laut welcher dem Londner Hofe zugesagt sein soll, daß forthin eben so, wie bisher den brittischen Schiffen vergönnt bleibe, in die preußischen Häfen einzulaufen. Diese vermeintliche Konvention wird, so wie jede andere ähnliche Verhandlung, hiermit auf Befehl Sr. königl. Maj. von Preußen, für falsch und lügenhaft erklärt. Und zum Beweiße, daß Allerhöchstdieselben dem 27sten Artikel des Tilsiter Friedenstraktats eine treue und völlige Genüge geleistet haben, dienen die durch die Königsberger Zeitung allgemein bekannt gewordenen Befehle vom 1sten Sept., so wie die, in eben dieser Absicht, dem 23sten eben dieses Monaths geschärfte und erneuerte Verfügung. Das Publikum wird daher vor jeder mit dieser in Widerspruch stehenden Nachricht ernstlich gewarnt."

Auf Sr. Maj. Allergnädigsten Spezial-Befehl.

Goltz.

Aus Schlesien, vom 5. Okt. Seine Entlassung aus dem königl. Dienste, welche der bisher in Schlesien dirigirende Staatsminister, Graf von Hoym, selbst in der Breslauer Zei-

tung angekündigt hatte, war demselben durch nachstehendes Kabinetsschreiben des Königs bekannt gemacht worden:

Mein lieber Staatsminister, Graf von Hoym!

„Je vollständiger Ich mit jedem Tage die Folgen des beendigten unglücklichen Krieges auf den Zustand des Landes kennen lerne, desto mehr sehe Ich die Nothwendigkeit ein, die Einrichtung der Regierung und Verwaltung des Landes mit der höchst möglichen Ersparung in den Ausgaben beim Militär- und Civiletat vereinfachen zu müssen. Euch, der Ihr eine so lange Reihe von Jahren hindurch mit der größten Auszeichnung die wichtigste Provinz des Landes verwaltet habt, kann Ich es nicht zumuthen, am Ende Eurer Laufbahn in einem andern der durch den Frieden von Tilsit so sehr veränderten Lage des Staats angemessenen Geiste zu handeln. Ueberdem ist die bisherige Einrichtung des Staatsministeriums für den an Umfang und Macht so sehr geschwächten Staat viel zu kostbar, und Ich werde daher auch diese Einrichtung sehr viel enger als bisher zusammenziehen müssen. Aus diesem Grunde und Theils auf Ansuchen habe Ich bereits den vier Justizministern, Freiherrn von der Reck, von Goldbeck, von Thulemeyer und von Massow, imgleichen den Staatsministern von Voß, Grafen von Rieden und von Ingersleben ihre Entlassung bewilligen müssen, so sehr es Mich auch schmerzt, Mich von so vielen ausgezeichneten Staatsmännern trennen zu müssen. Aus demselben Grunde muß Ich auch auf Eure fernern Dienste Verzicht leisten und Euch Eures Ministerii entlassen. Was dieser Schritt Mich kostet, das überlasse Ich Euch aus den vielen Beweisen, die Ich Euch von Meinem unbegränzten Vertrauen gegeben habe, selbst zu entnehmen. Ich sage nur die Versicherung hinzu, daß das Andenken Eurer Verdienste unvergeßlich sein wird

Eurem wohlaffektionirten Könige
Friedrich Wilhelm.

Memel, den 20. Aug. 1807."

Rußland.

St. Petersburg, den 30sten Sept. In diesen Tagen ist der größte Theil der englischen Kauffahrer schleunig von Kronstadt abgesegelt, Theils mit halber und Theils mit Viertel-Ladung, aus Furcht vor einem Embargo. In Riga ist dasselbe geschehen. Auf die von hiesigen russischen Kaufleuten erfolgte Anfrage an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in Betreff der Sicherheit des Handels mit England, ist der Bescheid ertheilt worden, daß bis itzt russischer Seits keine Veranlassung zur Störung desselben vorhanden sei, daß man aber die Gesinnung der englischen Regierung darüber nicht wissen könne.

Alle Garden und die übrigen Regimenter, woraus die Garnison der Residenz besteht, nebst mehreren anderen Regimentern, sind jetzt sämmtlich hier eingetroffen. Den Offiziers und Soldaten, die sich in der letzten Campagne ausgezeichnet haben, sind Ordenszeichen, goldene Degen ꝛc. ertheilt worden.

Am 27. Sept. war die Wachtparade sehr glänzend, und das schönste Wetter begünstigte sie. Der Kaiser sprach während derselben viel mit dem General Savary.

Beim Militär sind verschiedene Einrichtungen, die bei der franz. Armee Statt finden, eingeführt worden.

Beim Mangel an neutralen Schiffen sind die Preise der Frachten, so wie der Kolonialwaaren und ausländischen Manufakturartikel, beträchtlich gestiegen. Der Wechselkurs auf Hamburg war gestern 19 1/2 Schilling Banko der Rubel in Assignationen.

Es wird eine sorgfältige Aufsicht über alle aus dem Auslande ankommende unbekannte Fremde geführt. Nur wenige erhalten die Erlaubniß, ins Land zu kommen, wenn sie nicht ganz unverdächtige Zeugnisse aufzuweisen haben. Künftig werden sie nur alsdann zugelassen werden, wenn sie, vorher von ihrer Ortsobrigkeit mit den speziellesten Attestaten versehen, sich bei dem nächsten russischen Agenten gemeldet haben, welcher alsdann darüber einen Bericht an den hiesigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten sendet, und von der Entscheidung desselben hängt es alsdann ab, wem die Agenten in den vorkommenden Fällen Pässe ertheilen dürfen oder verweigern sollen.

Großbritannien.

London, vom 9ten Okt. Man meldet aus Petersburg: Obgleich die Ankunft des Lords Gower am russischen Hofe die diplomatische Sendung des Marquis von Douglas beendigt habe, so werde letzterer dennoch Rußland so bald noch nicht verlassen.

Man will wissen, es sei in einer Unterredung dieser beiden Bothschafter verabredet worden, daß Marquis v. Douglas noch eine Reise nach Moskau, Odessa und Archangel mache. Man glaubt, diese dem Anscheine nach unternommene Reise, um die Merkwürdigkeiten des Landes zu besehen, habe andere weit wichtigere Beweggründe; allein man fürchtet, der Kaiser von Rußland werde diese Reise nicht erlauben, sondern den Marq. v. Douglas vermögen, sogleich nach London zurückzukehren.

(Vom 13. Okt.) Die englischen Blätter the Sun, London Chronicle, Lloyd's Evening-Post und andere enthalten noch Folgendes:

In den neuesten amerikanischen Zeitungen wird angeführt, daß der bekannte General Miranda in eine solche Armuth und Verlassenheit gerathen sei, daß er genöthigt worden, sich als ein Negern-Treiber auf einer Zucker-Plantage zu Porto-Rico zu vermiethen.

Mr. Congreve, der Erfinder der neuen Feuer-Raketen, die bei dem Bombardement von Kopenhagen gebraucht worden, ist am 4ten dieses wieder zu London angekommen. In der Gegend des Texels stand er den fürchterlichen Orkan in der Nacht auf den 30sten Sept. aus. Der Cutter, worauf er sich befand, ist noch das einzige Schiff, das von einer Convoy von 36 Schiffen, mit welchen der Cutter segelte, und worunter sich mehrere genommene dänische Westindienfahrer befanden, in einem englischen Hafen angekommen ist. Mr. Congreve war

zwei Tage verkleidet in Kopenhagen gewesen, um zu sehen, welche Zerstörungen seine neuen Feuer-Raketen angerichtet hatten.

Es heißt, daß der zu Wien gewesene Legations-Sekretär, Hr. Jenkinson, ein Bruder des Lord Hawkesbury, auf seiner Reise nach England in Holland arretirt worden sei.

Die dänische Flotte, die genommenen dänischen Kauffahrteischiffe und unsere mit den Vorräthen der dänischen Marine beladenen Schiffe, die man nächstens in England erwartet, werden zusammen eine Flotte von 3 bis 400 Segeln ausmachen.

Die letzte hohe Fluth vom 30sten Sept. war am südlichen Ende der Stadt so hoch, daß die Leute auf dem Theater genöthigt waren, den Abfluß des Wassers abzuwarten, um nach Hause zurück zu kehren.

Freitags und Samstags den 30. und 31. Oktober werden in den Vor- und Nachmittags-Stunden in dahiesigee Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-, Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus Licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Okt. 1807.

Vorladung des landabwesenden Korbinian Schwanghart.

Korbinian Schwanghart, ein Bauerssohn von Aubing d. G. hat sich schon lange von seinem Vaterorte entfernt, und unwissend wohin begeben.

Das königl. Landgericht will ihn hiermit öffentlich vorladen, sich in einer zerstörlichen Zeitfrist von 6 Monathen um so sicherer zu melden, als man sonst sein Vermögen den darum bittenden Intestaterben gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen würde.

Actum den 23. Okt. 1807.

Königl. baier. Landgericht München, in dasigem Hofgerichts-Bezirke.

Stepper, Landrichter.

Bekanntmachung,
die nochmahlige Versteigerung des Joh. Trauerigischen Anwesens zu Rünkam betreffend.

Da das Anwesen des Johann Trauerig, Krämers zu Rünkam, aus Abgang der Kaufslustigen an dem angesetzten Versteigerungstage, als dem 2ten dieses, nicht verkauft werden konnte, als wird solcher Versteigerungstag nach Verlangen der Gläubiger auf dem 1sten December wiederhohlt. Rücksichtlich der Beschaffenheit dieses Anwesens, und der Kaufsbedingnisse beziebt man sich auf die bereits vorausgegangene erstmahlige Bekanntmachung in der Münchener politischen Zeitung Nro. 223, und im 37sten Stück des oberpfälzischen Wochenblattes.

Actum den 22sten Oktober 1807.

Königlich-baierisches Landgericht Kamm.
von Ockel, Landrichter.

In der Ueberzeugung, daß für jeden soliden Geschäftsmann, der sich nicht immer bloß mit seinem elenden Spieß forthelfen will, auch die geringste Zeitersparniß baarer Gewinn ist, und daß demselben jedes Mittel, wodurch er seine Arbeit abkürzen, oder erleichtern kann, willkommen sein wird, gebe ich mir die Ehre, gewisse Tabellen auf Subscription anzukündigen, durch deren Hülfe man die schwersten und weitläufigsten Berechnungen, vorzüglich alle Kurse, sowohl direkte als über einen und mehrere Plätze, von Wechseln und anderen Papieren, wie von Geldsorten, nebst der Gold- und Silberrechnung fast unbegreiflich schnell und leicht, und doch dabei so sicher und genau als möglich machen kann. Diese Tabellen sind für jeden Ort und auf alle Zeiten gleich anwendbar, sie werden von der deutlichsten Erklärung und einer hinlänglichen Anzahl Beispiele begleitet sein, und sich auch durch äußere Schönheit und bequeme Einrichtung so empfehlen, daß man sich ihrer in jedem Falle mit Leichtigkeit und Vergnügen bedienen wird.

Die Zeit der Erscheinung und der Preis hängen beide davon ab, wie bald und wie viel sich Abnehmer hiezu melden; doch wird das Ganze mit einem Mahl geliefert werden und in keinem Falle auf einen ganzen Gulden zu stehen kommen.

Unterzeichnen kann man bei dem hiesigen königl. Oberpostamte, den beiden königl. privilegirten Zeitungs-Comtoirs und den vier Buchhandlungen dahier, dann bei meinen hiesigen und auswärtigen Freunden, und endlich auch bei mir, in der Schäfflergasse Nro. 107, wo auf Verlangen noch nähere Auskunft darüber ertheilt wird. Briefe von Auswärtigen erbitte ich mir Franko. München, im Oktober 1807.

F. X. Schwab.

Bekanntmachung.

Nachdem die Hofraths-Sekretärs-Witwe Piendlin neuerdings so viele Schulden kontrahirt hat, daß die Tilgung derselben durch ihre Pension schon beinahe unmöglich ist; so wird hierdurch Jedermann gewarnt, benannter Piendlin unter irgend einem Vorwande bei Verlust seiner Forderung ein Anlehen zu machen.

Königl. baiersches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Beiß, Sekretär.

Ein in der Klavier- sowohl als Orgelkunst mit Ruhm Bekannter, der auf einmahl all seine Schüler verloren, indem sie sich ganz qualifizirten, sucht wieder dergleichen Schüler oder Schülerinnen. Für Gründlichkeit, Solidität und Präcision steht dessen Ruf. Das Mehrere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Ein in Choral- als Figural-Musik, eben so im Orgelspielen und Komponiren wohl bewanderter Geistlicher von mittleren Jahren sucht eine Musikdirektors- oder Chorregentenstelle. Für dessen Fähigkeiten steht sein Ruf in diesen Fächern. Das Mehrere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Den 3ten Nov. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 28sten Okt. Hr. Tomaselli, Kapellmeister von Wien, im Adler. Hr. Graf Sarentheim, königl. baier. Landgerichts-Präsident von Innsbruck, im Hirsch. Hr. Bestelmeyr, Kaufmann von Schwabach, im Kreutz. Hr. Hauck, Rath von Neckershausen, im gold. Bären. Mad. Riecher, von Salzburg. HH. Pino und Bouchard, Escadronschefs von Mailand, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 273. — 30. Oktober 1807.

Deutschland.

Am 20sten Okt. reiste der königl. baierische Gesandte beim heil. Stuhl, Bischof Häffelin, durch Innsbruck nach Italien. Er begibt sich vorläufig nach Mailand.

Westphalen.

Kassel, den 18ten Okt. Auszug aus dem Register der Berathschlagungen der Regierung des Königreichs Westphalen.

„Die Regierung des Königreichs Westphalen, in Erwägung, daß alle Trennung unter den Ländern und Gegenden, aus welchen dermahlen das Königreich Westphalen besteht, aufhören muß; daß kein Augenblick zu verlieren ist, um dieselben im Innern einen freien und ungehinderten Tauschhandel mit den Erzeugnissen ihres Bodens und Kunstfleißes treiben zu lassen, und hierdurch alle Arbeiten und Interessen nach dem einzigen Zwecke des gemeinen Wohlstandes hinzuleiten; daß insbesondere der Tauschhandel mit Lebensmitteln, welche von nun an von Provinz zu Provinz zirkuliren müssen, grosse Vortheile gewährt, und daß derselbe durchaus durch keine Hindernisse noch Auflagen und Verbothe gehemmt werden darf; daß diese freie Zirkulation das erste Zeichen ist, an dem diese Länder erkennen müssen, daß sie gänzlich aufgehört haben, durch verschiedenartige Regierungsformen von einander getrennt zu sein, und daß sie nur Eine Familie unter Einem Monarchen, würdig der Vater derselben zu sein, ausmachen, beschließt:

Art. 1. „Die Zirkulation der Lebensmittel im Innern des Königreichs, und unter den Provinzen, aus denen es besteht, ist freigegeben."

Art. 2. „Es ist allen Zoll- und Accisebeamten und Vorgesetzten, bei Strafe der Amtsentsetzung und Schadloshaltung der interessirten Theile, verbothen, dieser Zirkulation Hindernisse in den Weg zu legen."

Art. 3. „Gegenwärtiger Beschluß soll in beiden Sprachen gedruckt, bekannt gemacht und angeschlagen, und den Intendanten überschickt werden, welche über den Vollzug desselben zu wachen haben. Gegeben im Pallast der Regierung zu Kassel, den 16ten Okt. 1807.

Die Mitglieder der Regierung des Königreichs Westphalen.

Unterzeichnet:

Simeon, Jollivet, Lagrange, Beugnot.

Für die Treue des Auszugs und der Uebersetzung, der Generalsekretär der Regierung, Mosdorff."

Frankreich.

Man schreibt aus Fontainebleau unterm 15. dieses: „Der Herzog von Frias, ausserordentlicher Gesandter des span. Hofes, war in der Nacht vom 14. d. mit einem sehr zahlreichen Gefolge und ungewöhnlicher Pracht angekommen. Ein besonderer Umstand seiner Sendung erhöhte das Interesse, das sie erregte. Man sagte, Se. Exzell. wären von Ihrem Herrn beauftragt, den Degen Franz I. nach Frankreich zurück zu bringen. Man weiß, daß dieser große Fürst in der Schlacht von Pavia gefangen und gezwungen wurde, seinen Degen dem Sieger zu übergeben, und daß solcher in Spanien als das schönste Siegeszeichen Karls V. aufbewahrt wurde. Diese ausgezeichnete Huldigung nach Verfluß von 3 Jahrhunderten dem Ruhme des Helden, dessen Degen unüberwindlich ist, und Frankreich so viele Triumphe zu Wege brachte, dargebracht, würde nicht nur ein neuer Beweggrund zum Stolze für unsere Nation, sondern auch ein Beweggrund zur Dankbarkeit gegen den sein, der in Frankreich der Erbe und Rächer alles Ruhms wurde. Das Gewühle war Abends und einen Theil der Nacht ausserordentlich sowohl auf dem Schlosse, als in der Nähe desselben. Alle Zugänge waren mit Wägen besezt, wovon immer einer schöner war, als der andere. Das Schauspiel war über alle Beschreibung glänzend, das Haus gedrängt voll. Man gab den Cid; der Kaiser verließ das Haus gegen die Mitte des 5ten Aufzugs. Der Ball, der auf das Schauspiel folgte, wurde durch eine Quadrille von 32 Tänzern und Tänzerinnen in span. Kleidung eröffnet. Die Großherzoginn von Berg, die Prinzessinn von Baden, der Fürst Borghese, und der Großmarschall des Pallastes Duroc waren an der Spitze dieser Quadrille. Eine Abendtafel in einer andern Gallerie unterbrach den Ball, der weit in die Nacht hinein dauerte. Der Kaiser hatte sich sehr bald entfernt. Eine eben so reiche als gut entworfene Illumination gewährte den schönsten Anblick, den man sich nur denken konnte, und that eine unbeschreibliche Wirkung. Der Kaiser arbeitete diesen Morgen mit seinen Ministern. Nachmittags ist große Hirschjagd im Forste; die vorgestrige wird von Kennern als eine der seltensten betrachtet, weil der Hirsch in 1 1/2 Stunde so enge eingeschlossen wurde, daß er sich nicht länger halten konnte. Man spricht vom nahen Abgange des Hofes. Man glaubt, die Abreise II. MM. des Königs und der Königinn von Westphalen wird übermorgen Statt haben;

Ihr ganzes Hauswesen ist schon abgegangen. Man fügt bei, JJ. MM. werden sich nur einen oder zwei Tage in Paris aufhalten und dann unmittelbar in ihre Staaten begeben.

Paris, den 15ten Okt. Der Triumphbogen der Tuillerien ist beinahe vollendet, und schon ist die Bildhauer-Arbeit entworfen. Der Triumphbogen besteht, wie jener Constantins und des Septimus Severus, aus 3 Schwibbogen und Säulen im Vorbau vor den Pfeilern, die den Hintertheil der Bogen tragen. Die Säulen sind von rothem Marmor, ihr Kapital ist von vergoldetem Bronze. Das Gesims ist von Werksteinen aus der Gegend von Paris, ausgenommen den mittlern Theil desselben, der von Marmor ist. Unter die Bogenründung des mittleren Schwibbogen kommt das von der Siegesgöttinn gekrönte Bild Napoleons. Auf die Schwibbogen kommen Basreliefs von weissem Marmor. Die Zinne wird ein prächtiger Triumphwagen zieren, und an ihn die vier Corinthischen Pferde gespannt werden.

Bis zum 6ten Okt. scheint die Observationsarmee der Gironde noch nicht wirklich über die spanische Gränze gerückt gewesen zu sein; wenigstens liest man in Pariser Zeitungen einen Artikel von diesem Tage aus Bayonne, worin es heißt, der Einmarsch dürfte um die Mitte Oktobers erfolgen; in Spanien würden bereits auf der Strasse von Irun nach Salamanca Anstalten zur Verpflegung getroffen. Das spanische Regiment Lusitania, das seit zwei Monathen zu Perpignan lag, war am 2ten Oktober nach Spanien zurückgekehrt.

Paris, den 20sten Okt. Ein Theil der hier liegenden Truppendepots hat nun auch Befehl erhalten, nach Bayonne aufzubrechen.

Vermöge einer Entscheidung des Kriegsministers, kann den Kriegsgefangenen fremder Mächte, wenn sie es verlangen, die Erlaubniß ertheilt werden, sich in Frankreich niederzulassen, unter der Bedingung, daß sie mit einer tadellosen Aufführung die Kenntniß eines Gewerbzweigs verbinden, der ihren Unterhalt sichert, oder daß sie in Manufakturen und bei den öffentlichen Arbeiten gebraucht werden können.

Holland.

(17ten Oktober.) Die beschlossene Reform für die ganze Armee wird in diesem Augenblicke vollzogen. Die Reform der Garden hatte im Lager von Zeyst Statt, worauf dasselbe sogleich aufgehoben wurde, und ein Theil der Garden nach Amsterdam und der andere nach Utrecht marschirte, um daselbst Garnison zu halten. Die Garde des Königs wird ins Künftige nur 4000 Mann stark sein.

Das neue Schiff, die Stadt Berlin, ist von Antwerpen zu Vliessingen angekommen.

Der König reiset morgen bestimmt nach Utrecht ab, und wird den ganzen Winter sich daselbst aufhalten.

Bis itzt bemerkt man in den Bureaux der verschiedenen Ministerien keine Bewegung, die ihren bevorstehenden Abgang nach Utrecht anzeigten; es sind selbst Anzeigen da, daß diese Büreaux nicht werden versetzt werden.

Die Stadt Haag ist itzt voll von Garden, sowohl Offizieren als Gemeinen von allen Waffen, die dieses Corps verlassen haben. Die Lage dieser Leute ist sehr traurig. Einem verbreiteten Gerüchte zu Folge werden Statt der reformirten Militäre französische Truppen in holländischen Sold genommen werden. Auch sieht man bereits fremde Truppen in unserm Lande anlangen.

Einem königl. Beschlusse zu Folge soll es einen Kanzler des königl. Hauses geben, der ein Zivilofffizier dieses Hauses ist.

Se. königl. Maj. haben den Witwen und Kindern der in dem letzten Orkan verunglückten Egmonder Fischer eine ansehnliche Unterstützung zukommen lassen.

Preußen.

Zu Breslau ist folgendes Publikandum erschienen: „Ein großer Theil der hiesigen Bürgerschaft ist mit Abführung der am 16ten April und 4ten Juli d. J. ausgeschriebenen Kriegskontribution, aller bisherigen Erinnerungen ungeachtet, immer noch im Rückstande, unsere General-Kriegskosten-Kasse aber ist gegenwärtig dergestalt erschöpft, daß wir binnen wenigen Tagen genöthigt sein werden, alle fernere Zahlungen einzustellen, wenn nicht schleunige Hülfe erfolgt. Unter diesen Umständen muß jeder Restant von selbst einsehen: daß fernere Nachsicht unmöglich ist, und wir fordern daher einen Jeden dieser Restanten dringend hierdurch auf, uns jener uns drohenden Verlegenheit nicht preiszugeben, sondern seiner Seits alles aufzubiethen, um seinen annoch rückständigen Kontributionsbetrag zu bezahlen. Gegen denjenigen, der bis zum 21sten d. M. nicht Zahlung geleistet, wird sodann die bereits ausgewirkte militärische Exekution ohne weitere Nachsicht und Schonung unabwendbar vollstreckt werden.

Breslau, den 14ten Oktober 1807.

Direktores, Bürgermeister und Rath."

Pohlen.

Posen, den 17. Okt. Die Proklamation Sr. Maj. des Königs von Sachsen, unsers angebetheten Herzogs, hat hier allgemeine Freude erregt, und uns mit Hoffnungen erfüllt, die die schönen Zeiten der Auguste vergegenwärtigen. Weise Gesetze werden Ruhe, und Handel und Verkehr den Wohlstand aller Einwohner begründen. So wird die Nation einem Glück entgegenreifen, für das die spätesten Enkel einst die Gegenwart segnen werden.

Mehrere kleine Detaschements k. k. französ. Truppen sind hierdurch nach Graudenz marschirt. Man gibt die Küsten der Ostsee als ihren Bestimmungsort an, und spricht auch mit vieler Gewißheit davon, daß die Division Grouchy Dragoner wieder auf dem Marsche hierher begriffen sei. Oeffentliche Blätter enthalten die Nachricht, daß in der Stadt Brandenburg ein großes Magazin auf 6 Monathe angelegt wird, und daß franz. Truppen in dortiger Gegend noch länger verweilen werden.

Baiern.

Innsbruck. Auszug eines Schreibens aus Fulpmes. Unser Ort zählte vor dem bekannten großen Wasser-Unglück

130 Häuser, 10 grosse Hammerschmieden, 12 Schleif- und Poliermühlen, 7 Korn- und 2 Gerbmühlen, endlich 36 kleinere sogenannte Handschmieden, wo Geschmeid und kleinere Waaren verfertigt wurden. Zu Plövens stunden vor dem gemeldten Unfern 12 Häuser, 1 grosse Hammerschmiede, 1 Schleifmühle und 4 Kornmühlen. Von allem diesem ist nur noch wenig übrig geblieben. Diese zwei Oerter sezten um viele hunderttausend Gulden ihrer Fabrikate ab, und waren vorhin noch sehr lebhaft, indem ein Dritttheil derselben nach den östreichischen Ländern ausgeführt wurde. Allein die nach dem Preßburger Frieden angelegte Sperre hemmte leider den Absaz dahin. Doch izt nach dem Tilsiter Frieden sind die Bestellungen auf unsere Waaren wieder zahlreicher geworden, und wir konnten auch unter unsrer neuen Regierung, welcher nichts so sehr als inländische Betriebsamkeit am Herzen liegt, einem blühenden Wohlstand entgegen sehen, wenn nicht das bekannte grosse Unglück die wahrgenommene bessere Zukunft für uns abermahl ins Stocken gebracht hätte. Wir waren am Rande des Verderbens, wir waren in Gefahr unsere Heimath verlassen zu müssen; aber Gott und gute Menschen öfnen uns wieder eine frohere Zukunft.

Vom 23. bis 29. Okt. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
20 Töchter.	9 „ „ „ weibl. Geschl.
	15 Kinder.
Sind 34 gebohren.	30 gestorben.

Also sind 4 weniger gestorben als gebohren.

Vorladung militärpflichtiger Unterthanssöhne.

Nachstehende militärpflichtige Unterthanssöhne haben sich der lezten Landkapitulanten-Auswahl Theils durch Entweichung, Theils durch Nichterscheinen und Unterlassung einer Anzeige ihres Aufenthaltes entzogen, als:

1) Georg Walter von Lichthausen. 2) Johann Ostermair von Ginzlhofen. 3) Joseph Albertshofer von Spielsberg. 4) Xaver Trinkl von Paisweis. 5) Johann Schmid von Deutenhausen. 6) Johann und 7) Jakob Metz von Deutenhausen. 8) Jukundin Bärtl von Nänhofen. 9) Jakob Kiening von Geiselbullach. 10) Georg Schötl von Graelfing. 11) Kaspar Hirschauer von Sulzemoos. 12) Mathias Pikl von Sulzemoos. 13) Joseph Geisler und 14) Bernhard Weßner von Fürstenfeldbruck. 15) Johann Baumann von Mammendorf. 16) Xaver Oswald von Unterschweinbach. 17) Georg und 18) Sebastian Türk von Odlzhausen. 19) Joseph Arnold von Gresluzemoos. 20) Mathias Kaindler von Einspach. 21) Joseph Huber und 22) Mathias Glas von Windenzhausen. 23) Oswald Markl von Dietenhausen. 24) Andrä Schmid von Pasenbach. 25) Thomas Butter von Oberroth. 26) Mathias Schoprer, und 27) Peter Wintlmair von Puchschlagen. 28) Korbinian Pichler von Oberbachern. 29) Joseph Huber von Unterbachern. 30) Johann Seelmair von Feldzeding. 31) Stephan Baur von Schönbrun. 32) Philipp und 33) Joseph Bar von Vorsbach. 34) Georg Bueglechner von Milbertshofen. 35) Ulrich Mair von Aufhausen. 36) Martin Eisenreich von Ebersbach. 37) Bernhard Brummer von Hartwigshausen. 38) Franz Wagner von Ottmarshart. 39) Xaver Lutgmair von Inderstorf. 40) Andrä Ler von Fahrenzhausen. 41) Franz und 42) Alois Schöpfmann von Dachau. 43) Mathias Rößlmair von Dachau.

Diese werden Kraft des Kantons-Reglements hiermit öffentlich und mit dem Beisatze vorgeladen, daß diejenigen, welche sich in der Provinz Baiern aufhalten, in Zeit 4 Wochen, die in andern Provinzen des Königreichs sich befindenden in 8 Wochen, diejenigen aber, deren Aufenthalt im Auslande ist, inner Jahr und Tag sich bei unterzeichnetem königl. Landgerichte zu melden haben.

Nach Ablauf dieser Zeitfristen wird gegen die ungehorsam nicht Erschienenen mit Konfiskation ihres Vermögens verfahren werden.

Den 25. Okt. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Dachau.

Lic. v. Heydolph, Landrichter.

Vorladung.

Die königl. baier. Justizkommission zu Spalt überschickte an unterzeichnete Stelle von dem Nachlasse der Franziska Breit von Pleinfeld zur Vertheilung an die sich hier befindlichen Erbstämme eine Summe von 153 fl. 27 1/4 kr., wovon den Erbstamm des gewesenen verlebten Controleurs Anton Bram 61 fl. 22 kr. 3 3/4 pf. treffen.

Da aber die beiden ältern Söhne, Karl und Jakob, oder dessen rechtmäßige Erben dieß Orts nicht bekannt sind, so werden selbe, oder dessen Erben hiermit aufgefordert, sich unter einem Zeitraume von 60 Tagen, vom Tage dieser Ausschreibung angefangen, um so gewisser als die Erben des besagten Anton Bram zu legitimiren, um selben den treffenden Antheil anshändigen zu können, als effluxo hoc termino besagte Summe den hiesigen Kindern des dritten Sohns Wilhelm Bram gegen Caution ausgefolgt werden würde. München, den 21. Okt. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Heinrich Graf Reigersberg.

Beiß, Sekretär.

Edikral-Vorladung.

Da das königl. Hofgericht München gegenwärtig mit Verfertigung des Inventariums über den Nachlaß der verlebten Gräfinn Maria Josepha von der Wahl, gebohrnen Freiinn von Neuhaus, Konferenz-Ministers und Kamer-Präsidenten-Witwe beschäftiget ist, und zu diesem Zwecke demselben zu wissen daran liegt, ob nicht etwa noch unbekannte Gläubiger vorhanden seyn möchten; so werden alle allenfalls vorhandene Gläubiger, welche ex quocumque demum titulo Ansprüche an obigen Nachlaß zu machen hätten, und sich bis izt noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefodert, sub termino 60 Tagen ihre allenfallsigen Forderungen bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen, und gehörig zu begründen.

München, den 19ten Oktober 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Lutger.

Bekanntmachung.

Die in dem Bamberger Zeitungs- und Intelligenzblatte unterm 3ten und 4ten September dieses Jahres von Johann Friedrich Bakofen in dem Zucht- und Arbeitshause zu Bamberg als etablirt angekündigte Spielkartenfabrik ist von ihm seiner Verhältnisse wegen wieder verlassen worden.

Da die königl. Landesdirektion diese Fabrik fortsetzen zu lassen gesonnen ist, und die zu den erforderlichen Arbeiten gut un-

terrichteten Personen eben so, als die hierzu mit den kleinen und groben Werkzeugen schon eingerichteten Arbeitszimmer vorhanden sind, allerhöchst belobte Stelle auch einem andern sich meldenden Fabrikanten dieselben sehr vortheilhaften Bedingungen angedeihen lassen will; als wird es zur Notiz sachkundiger Kartenfabrikanten gebracht, und kann sich der Lusttragende, um die nähere Erkundigung einzuhohlen, an die unterzeichnete Verwaltung persönlich oder schriftlich, jedoch in diesem Falle mit portofreien Briefen wenden. Bamberg, am 20. Okt. 1807.

Königl. baier. Zucht- und Arbeitshaus-Verwaltung.

Versteigerung.

Der zum hiesigen heil. Geist-Spitale gehörige Küchengarten soll vermöge allergnädigsten Befehls des königl. General-Landes-Commissariats als Stiftungs- und Communal-Vermögens-Etats-Curatel als bodenzinsiges Eigenthum öffentlich versteigert werden. — Dieser Garten liegt gleich ausser dem Karlsthore nächst der Klein-Löwenwirths-Behausung an der Landsperger-Strasse, enthält 2 1/8 Tagwerke des besten Gartengrundes, und wird entweder ganz oder theilweise in vier Abtheilungen, jede zu 1/4 Tagwerk, versteigert.

Die Zahlung muß auf die in dergleichen Käufen allergnädigst vorgeschriebene Art geleistet, sohin die Hälfte baar und 1/4tel in Fristen entrichtet werden, 1/4tel hingegen verbleibt als bodenzinsiges Kapital, wovon jährlich der gewöhnliche Kornbodenzins zu bezahlen ist.

Die Versteigerung selbst wird auf dem hiesigen Stadtrathhause Mittwochs den 4ten Nov. von 10 bis 12 Uhr vorgenommen werden, wobei die Titl. Kaufsliebhaber zu erscheinen belieben wollen.

Den 8ten Oktober 1807.

Magistrat der königl. baierischen Haupt- und Residenzstadt München.

Der königl. Stadtkommissär — Bürgermeister
L. D. R. Feßmaier. — v. Entner.
Westermayr.

Verkauf des Krumbauerns Anwesens zu Neuhausen.

Auf Instanz der Gläubiger des verstorbenen Johann Görg, sogenannten Krumbauers zu Neuhausen, wird man dessen hinterlassenes mit Riegelwänden gemauertes Haus nebst dem dabei befindlichen Wurzgärtchen am Montag den 23sten des kommenden Monaths November im Orte Neuhausen von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags nach den gesetzlichen Vorschriften, und unter dem Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkaufen, und will dieses hiermit den Kaufsliebhabern bekannt machen.

Uebrigens wird zur Nachricht beigesetzt, daß das Anwesen als 1/16 im Hoffuß stehe, sehr ordentlich gebaut, dann ludeigen sei, und nachstehende ordentliche Staatslasten zu tragen habe.

Steuersimplum	: : :	24	kr.	—	pf.
Fourrageanlag	: : :	26	:	1	:
Heerdstattgeld	: : :	25	:	—	:
Ordentl. Scharwerksgeld		45	:	—	:
Jagd-Scharwerksgeld	:	7	:	2	:

Aktum den 23sten Okt. 1807.

Königl. baierisches Landgericht München im Bezirk des dasigen Hofgerichts.

Steyrer, Landrichter.

In der Nähe von München ist ein ganz mit Baumannsfahrniß und Vieh beschlagenes, dann mit Getreide und Futtervorräthen reichlich versehenes großes Oekonomiegut, dessen Winterbau zu etlichen und zwanzig Schäffeln Getreide bestellt ist, zu kaufen oder auf eine beliebige Zahl von Jahren dergestalt zu pachten, daß der Pacht durch keinen Verkauf aufgehoben werden kann. Sollte der Pachtlustige nicht alles ablösen wollen, wird ihm dieses ebenfalls zugestanden, und übrigens bemerkt, daß für mehrere hundert Schafe Weide vorhanden ist. Das Nähere ist in diesem Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Pferd-Rennen.

Das Hellkofer Kirchenrennen wird Sonntag den 8ten Nov. mit folgenden Gewinnsten gegeben:

1ter Gewinn : :	12 baier. Thlr.	Mit untergelegtem seidenen Tuch bei jedem Gewinn.
2ter — : : :	9 detto	
3ter — : : :	8 detto	
4ter — : : :	7 detto	
5ter — : : :	6 detto	
6ter — : : :	5 detto	

7ter Ein Reitzaum.
8ter Ein Paar füchsene Handschuhe.
9ter 4 Hufeisen.

Der erste und zweite Gewinnst sind frei, die übrigen sieben Gewinnste kommen von den Rennmeistern zu verlegen.

Die Rennbahn ist in gerader Linie, und Eine und eine halbe Stunde lang.

Aktum den 18ten Okt. 1807.

Königl. baier. grafl. königsfeldisches Herrschaftsgericht Zaitzkofen.

Hofgerichtsbezirk Straubing, Unterlands-Baiern.

Fr. v. Pisot, Pfleger.

Den 6ten künftigen Monaths November fahrt der Mannheimer Güterfuhrmann Mayer mit zwei leeren Wägen, worunter einer gedeckt ist, nach Mannheim retour; wer einige Güter nach Mannheim, Stuttgard, Frankfurt, oder in die Schweiz absenden, oder selbst mitfahren will, beliebe sich in dem Wirthshause zur Löwengrube zu melden, wo dessen Frau selbst gegenwärtig ist.

Den 2ten künftigen Monaths November fahrt ein Heidelberger Kutscher wieder retour; wer gesonnen ist mitzufahren, oder etwas mitzuschicken, beliebe sich bei dem Wirth Hubler in der Löwengrube zu melden.

Den 3ten Nov. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Tableau historique de la Guerre de la revolution de France depuis son commencement en 1792 — 1794 precedé d' une instruction générale, accompagnée d' un Atlas militaire. 3 tom. gr. 4. Paris 808. broch. 30 fl.

Schemerl, J., ausführliche Anweisung zur Entwerfung, Erbauung und Erhaltung dauerhafter und bequemer Strassen. 3 Theile mit vielen Kupf. gr. 8. Wien 807. 14 fl.

Almanach des Dames pour l'an 1808. 12. Tubingue. 3 fl. 24 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 29sten Okt. Hr. Graf Kinigl, kaiserl. königl. österreich. Major, im schwarz. Bären. Hr. Aman, Lederhändler, von Memmingen, im gold. Bären. Hr. Graf Deuring, von Starzling, in der Ente.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 274. 31. Oktober 1807.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 17ten Okt. Es ist itzt entschieden, daß die brittischen Truppen zu der in der Kapitulation bestimmten Zeit unsere Insel verlassen. Die Kapitulation ist am 19ten d. abgelaufen und bis dahin wird ohne Zweifel alles eingeschifft sein. Die Artillerie, die Husaren, der größte Theil der hannöverschen Legion und mehrere englische Regimenter sind bereits am Bord der Schiffe, und sollen zum Theil schon abgesegelt sein; gestern waren indeß noch viele feindliche Offiziers in der Stadt.

Am 13ten dieses traff der englische Abgesandte, Hr. Merry, hier ein, und hatte mit unserm Kommandanten, und dem gleichfalls hier angekommenen schwedischen Admiral Cederström eine Conferenz, nach deren Beendigung der Kamerjunker, Hr. von Qualen, als Courier nach Holstein abgieng. Im Publikum heißt es, Hr. Merry habe Friedensvorschläge überbracht und nach Kiel abgesandt.

Mehrere Blätter behaupten, daß der König von Schweden 20,000 Mann englischer Hülfstruppen verlangt haben soll, daß aber nur 10,000 Mann von hier dorthin gehen würden.

Ein Anders aus Kopenhagen, vom 17ten Oktober. Ein englischer Artillerie-Offizier hat nach London geschrieben: das Brod, welches wir auf Seeland essen, ist so schwarz wie Dinte und so hart wie Mauerstein, weßhalb der Gedanke, bald wieder nach England zu kommen, desto erfreulicher ist.

Verschiedene englische Offiziers versichern, daß ihre Artillerie nach Schweden gehen soll, um daselbst zu überwintern.

Die ersten Truppen von der englischen Armee, die eingeschifft werden, sind deutsche; die englischen werden die letzten sein. Die Ursache davon ist nicht schwer zu begreifen.

Ein Drittes aus Kopenhagen, vom 17. Oktober. Unsere Flotte ist nunmehr vom Feinde abgeführt. Admiral Gambier schlägt den Werth der Schiffe derselben in einem offiziellen Rapport auf 4,756,000 Rthlr. an. Das Linienschiff, Christian VII. von 96 Kanonen, ist taxirt zu 240,000 Rthlr., Neptunus von 84 Kan. zu 212,000, die Linienschiffe von 74 Kan. jedes zu 186,000, die von 64 K. zu 169,000; die Fregatten von 44 Kan. jede zu 97,000, die kleinern zu 60,000, die Briggs zu 40,000 Rthlr. rc.

Seit dem 13ten d. M. hat die Einschiffung sämmtlicher Truppen fortgedauert, und man darf nunmehr sicher annehmen, daß mit Ablauf der Konvention, nämlich mit dem 20. d. M., keine feindliche Truppen Seeland mehr besetzt halten werden. Die deutsche Legion geht nach Schweden, und die engl. Truppen, wie es hier allgemein heißt, nach Portugal.

Alles ist hier unendlich theuer, und Gott weiß, wie es im Winter gehen wird, falls die Schiffahrt nicht wieder frei wird. Da noch immer keine Hamburger Posten hier ankommen, so lebt man hier in Hinsicht Dänemarks Allianzen mit den übrigen Mächten in der größten Ungewißheit.

Se. schwedische Majestät sind, wie es heißt, Generalissimus der sämmtlichen engl. Truppen in unserer Gegend geworden. Auch ist hier das Gerücht, daß die schwedische Flotte den Engländern zur freien Disposition überliefert werden soll.

Die Butter kostet hier itzt schon 2 Mk. 8 ßl. bis 3 Mk. das Pfund.

Das Linienschiff auf dem neuen Holm, welches beinahe ganz fertig war, das die Engländer aber nicht mitnehmen, noch aus Mangel an Zeit aus einander hauen konnten, haben sie auf die Seite werfen und so liegen lassen.

Aus dem Holsteinischen, vom 20. Okt. Es sollen, dem Vernehmen nach, unserer Regierung englischer Seits in diesen Tagen neue Vorschläge gemacht worden sein. Ihr Inhalt ist natürlich nicht näher bekannt; so viel glaubt man aber mit Gewißheit anführen zu können, daß uns die Wahl zwischen Herstellung unserer Neutralität oder enger Allianz mit England gelassen worden. Die auf beide Fälle gesetzten Bedingungen sind aber von einer Art gewesen, daß sie von der dänischen Regierung als gänzlich unzuläßig verworfen worden sind. — Es scheint, als habe die englische Regierung diesen Schritt nur in der Absicht gethan, um sich gegen ihre Nation ein Scheinverdienst zu geben, und sich zugleich der Verpflichtung, Seeland zu räumen, zu entbinden.

Aus dem Holsteinischen, vom 21. Okt. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen wird gegen das Ende dieser Woche von Kiel nach Odensee verlegt. Die Gemahlinn des Kronprinzen bleibt mit Ihrem Hofstaate fürs Erste in Kiel, so wie Se. Majestät der König Ihre Residenz mit den verschiedenen Departements bis weiter in Rendsburg behalten werden.

Großbritannien.

Auszug eines Schreibens aus London, vom 23.

Sept. Am 16. Sept. ward dem Volke durch Kanonensalven vom Park und Tower angezeigt, daß Dänemarks Hauptstadt und Flotte durch Kapitulation in die Gewalt der englischen Militärmacht gekommen sei. Nie ist jedoch wohl ein Sieg in England mit mindern Freudensbezeugungen vernommen worden. Man theilte sich die angekommene Neuigkeit mit, als sei es die Nachricht von einer Niederlage, man fühlte die Schande eines barbarischen ruhmlosen Triumphs, und viele Stimmen erklärten sich laut gegen diejenigen, welche aus verblendeter und hinterlistiger Politik unschuldig Blut haben vergießen lassen. Am Abende war kein Haus erleuchtet, und Reisende aus entfernten englischen Provinzen versichern, daß der Abscheu an dieser Expedition und deren Urheber von allen guten Engländern getheilt wird. Viele, die bisher die Gründe dieser Expedition im Stillen getadelt hatten, erklärten sich nun laut gegen ihren Erfolg, und versicherten, daß England dadurch seinem Untergange um einen Schritt näher gerückt sei, **dem Untergange**, zu welchem so viele einander verdrängende Ministerien rastlos durch Verfolgung eines Systems hingearbeitet haben, das sich bald durch trügerischen Glanz und bald durch Kleinlichkeit und Selbstsucht auszeichnete, und welches das jetzige Ministerium zur völligen Ausbildung bringen zu wollen scheint, indem es sich den allgemeinen Verwünschungen aussetzt und eine bereits verdorbene Nation ganz um ihre sittlichen Gefühle bringt.

Die drohende Crisis, welcher dieses Land endlich dadurch entgegen geführt worden, daß man das wahre Verhältniß und das wahre Interesse desselben verkannt, daß man dem Feinde ein leichtes Spiel gemacht, daß man den Bundesverwandten Ueberdruß eingeflößt, daß man die Hülfsquellen des Staates verschleudert, und sich eine despotische Herrschaft der Meere angemaßt hat, scheint sich itzt den Augen der Nation einmahl zu enthüllen, und sie um so schmerzhafter zu erschüttern, als diese Art der Ansicht ihr gewisser Maßen ganz neu war. Eben diese Nation, welche bisher das Elend des Krieges nur von ferne gesehen, und sich gewöhnt hatte, mit einer gewissen Gleichgültigkeit die Niederlage seiner Alliirten zu vernehmen, welche noch vor wenigen Monathen in den trivialen Aeußerungen einer oberflächlichen Vaterlandsliebe die ganze Welt zum Kampfe herausforderte, eben diese Nation beginnt itzt, die Nähe der Gefahr zu ahnen. Die klügeren Köpfe derselben gestehen itzt, sie sei nicht, was sie sich zu sein gerühmt habe, eine an sich kriegerische Nation, sie sei im Gegentheile, mit Ausnahme der Seemacht, durch Luxus und Selbstsucht verdorben; sie bestehe vielmehr in ihrem gegenwärtigen Zustande der Sicherheit und des Reichthums nur durch den schnellen Umlauf ihrer Kapitalien, durch ihren Handel und ihre Betriebsamkeit, die ungeheure Menge der Auflagen ertrage nicht den mindesten Stillstand im Geldumsatze; sie dürfe auf der Bahn ihres Wohlstandes keinen Augenblick anhalten oder zurückgehen, ohne das ganze Gerüste ihrer Finanz-Verwaltung und wahrscheinlicher Weise ihrer Konstitution in Trümmer zerfallen zu sehen, und das System einer Seeräuberei und Plünderung, mit einem Worte, das System eines algierischen Staates führe gerade zum Vertrocknen der Quellen, welche ihr Nahrung zuführen sollen, und beschleunige den Untergang eines Reiches, dessen Wesen im Handel und im Fabrikfleiß bestehe. Schon ist Englands Handel mit dem Continent zu einem Zustande höchster Unsicherheit gebracht, die Ausfuhr ist gehemmt, die Remessen bleiben aus, die Manufakturisten sind beunruhigt und die Börse ist muthlos.

England sieht sich mit einem Vernichtungs-Kriege von dem Nachbar bedroht, welcher in eben dem Augenblicke am mächtigsten ist, wo der größte Theil der englischen disponiblen Truppen sich abwesend befindet; es vernimmt das Mißlingen einer seiner Expeditionen, welche die Habsucht veranlaßt hat; es macht sich üble Vorbedeutungen von einer andern, welche, ob zwar gelungen, nur dazu dienen wird, die Zahl seiner Feinde zu vermehren; es macht sich gefaßt, Rußland unter seinen Widersachern zu sehen, und zittert bei der Aussicht eines möglichen Krieges mit Amerika, welches jährlich für 8 Millionen Pfund St. von englischen Waaren verbraucht, und welches die Mittel in Händen hat, seine wichtigsten Besitzungen im Atlantischen Meere ihm zu entreissen oder dieselben auszuhungern. Dieses ist eine treue Schilderung der gegenwärtigen Lage dieses Landes, und um jene zu vollenden, muß man noch hinzufügen, daß dieses Land von Parteien zerrissen sei, deren Verblendung in den Nebenbuhlern die einzigen Feinde gewahr wird, daß es von einem Ministerium geleitet wird, welches sich weder der Achtung noch des Zutrauens der Nation erfreuen kann, und sich nur dadurch erhält, daß die Oppositions-Partei, immer noch nach den jüngst verlassenen Aemtern schnappend, weder mehr geachtet, noch mehr geliebt ist, als jene. Die Nation, in der Mitte zwischen zwei Factionen, auf welche die Wahl des Souveräns beschränkt zu sein scheint, sieht in beiden keinen, von dem sie sich eine bessere Zukunft versprechen darf, nicht Ein hervorstechendes Talent, und zumahl keinen Charakter, der sich zu der Höhe der Umstände und der Gefahren des Augenblickes zu erheben vermögte.

M i s c e l l a n e e n.

Beruhigende Bemerkungen über die Natur der Kometen.

Der griechische Nahme **Komet** bedeutet einen Haarstern. Man legt ihn Himmelskörpern bei, die weder zu den Planeten oder Irrsternen, noch zu den Fixsternen gerechnet werden können, und die in sehr unregelmäßigen Bahnen zu unbestimmten Zeiten erscheinen. Die Zeit ihrer Sichtbarkeit ist verschieden, steigt aber nicht über 6 bis 7 Monathe.

Von dem Augenblicke an, wo man sie zuerst wahrnimmt, vergrößern sie sich bis zu einem gewissen Punkte; dann nehmen sie an Größe wieder ab, bis sie endlich ganz verschwinden. Ihr Licht ist bald mehr oder weniger röthlicht, bald auch weißlich, aber nie so glänzend, wie das Licht der Planeten; der Schweif ist gleichfalls erleuchtet und stäts der Sonne entgegen gesetzt.

In ältern Zeiten glaubte man fast allgemein, daß die Kometen großes Unglück, z. B. Pest, Theurung, Blutvergießen 2c.

vorbedeuteten. Diese Ideen verbreiteten allenthalben Furcht und Schrecken, und erhielten sich bis zum Anfange des vorigen Jahrhunderts nicht nur unter dem großen Haufen, sondern auch unter der gebildeteren Volksklasse. Sie sind auch heut zu Tage noch nicht ganz verschwunden, obgleich nur Einfältige und Unwissende noch daran hängen.

Durch Fernröhre betrachtet hat der Kopf eines Kometen einen dichten Kern, und eine merkliche Atmosphäre; der Schweif folgt allemahl dem Kopfe nach, wenn dieser zur Sonne geht, und geht voran, wenn er sich von ihr entfernt. Man vermuthet übrigens, daß die Kometen aus einer Materie bestehen, die durch die Gewalt der durch die Sonnenstrahlen verursachten Hitze zu Dämpfen aufgelöst wird, welche fortgetrieben — einen Millionen Meilen langen Schweif bilden. In elliptischen Bahnen kommen diese Himmelskörper aus unermeßlichen Entfernungen gegen die Sonne und in die Nachbarschaft der Erdbahn herab. Ihre Bewegung nimmt mit ihrer Annäherung gegen die Sonne zu, daher legen sie diesen untern Theil der Bahn verhältnißmäßig gegen den übrigen größern sehr geschwind zurück, und ihre Erscheinung am Himmel kann nicht gar lange dauern.

Nach der neuesten auf richtige Beobachtungen und Vernunftschlüsse sich gründenden Meinung sind die Kometen aus einer feinern Materie als die Planetenkugeln gebildet. Ferner hat es allen Anschein, daß ihre Atmosphären und Schweife aus einem lichtähnlichen äusserst subtilen und durchsichtigen Stoffe bestehen; diese subtile Materie flieht vielleicht, ihrer Natur nach, die nahe Sonne, sammelt sich größten Theils derselben gegenüber, und formirt hinterhalb dem Kometen den Schweif, welcher daher ihm folgt, wenn er zur Sonne eilt, hingegen vor ihm hergeht, wenn er von derselben zurückkommt. Die angeblichen Gefahren, womit der Lauf dieser Himmelskörper die Erde bedroht, sind weiter nichts, als leere Einbildungen, und gründen sich so wenig auf allgemeine Naturgesetze, als astronomische Untersuchungen. Es bleibt ohne Zweifel jeder Himmelskörper das, was er einmahl ist, so, daß Zerstörungen des einen durch den andern nicht Statt finden; denn die Erhaltung ganzer Weltkugeln war gewiß eine der ersten Absichten ihres weisen Urhebers; denn hiezu sind alle Anlagen vorhanden, und ihre Laufbahnen im Weltraume so gelegt und angeordnet, daß sie sich auf denselben stäts geschickt ausweichen können.

Ein öffentliches Blatt hat erst jüngsthin bewiesen, daß der gefährlichste von allen Kometen (der von 1680), weil er unserer Erde am nächsten kommen kann, dennoch in seiner größten Nähe noch 100,000 Meilen, oder noch einmahl so weit, als der Mond, von uns entfernt bleiben wird, wobei er allenfalls, wenn er bedeutend größer ist, als unser Mond, durch seine dadurch erhaltene Schwere gegen die Erde, eine stärkere Ebbe und Fluth zuwege bringen, auch den Lauf der Erde vielleicht etwas stören könnte, welche Wirkung aber nicht lange dauern kann, weil Erde und Komet bei ihrer schnellen Bewegung in wenigen Stunden schon wieder viele tausend Meilen weiter von einander entfernt sind. Dieser große Komet braucht 575 Jahre zu seinem Umlaufe. F. B.

Vorladung des Joseph Fritz, oder dessen allenfallsige Leibeserben.

Dem Joseph Fritz, von Mannheim gebürtig, beiläufig 37 Jahre alt, welcher einige Jahre in vormahls kurfürstl. baierischen Diensten als Cadet gestanden, und wieder zum Studiren übergegangen, aber mit Verlassung derselben sich in die weite Welt begeben hat, ohne daß man seit der Luxemburger Belagerung, als in welche Festung er mit den übrigen Einwohnern eingeschlossen worden, einige Nachricht von seinem Leben oder Tode hat erhalten können, ist von seiner dahier verstorbenen Vaters Schwester, der Agnes Sauers Witwe dahier, per Testamentum ein Legat von 200 fl. fränk. nebst verschiedenen Hausgeräthschaften verschaft worden, so zwar, daß dessen Schwester, Elisabetha Fritzinn, so lange benannter Joseph Fritz abwesend sei, die Abnutzung von dem Vermächtnisse haben soll; solchemnach wird der benannte Joseph Fritz, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben hiemit ediktaliter vorgeladen, sich a dato binnen einem halben Jahre bei unterzeichneter Stelle zu melden, und das angefallene Legat in Empfang zu nehmen, widrigens nach Verlauf dieser Frist der Haupterbinn Elisabetha Fritzinn dieses Legat gegen Caution ausgehändigt werden soll. Münnerstadt, den 12. Sept. 1807.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht in Franken.
Keller, Landrichter.

Anding, Aktuar.

Jagdverpachtung.

Einer allergnädigsten Anbefehlung vom 17ten dieß zu Folge, gedenket man, die durch den Tod des Freiherrn von Ourniz auf Hienhart rc. erledigte Jagden, des Ueberreiteramts Leonsberg, Mairhofer- und Mönigshofer-Jagdbögen genannt, Donnerstags den 5ten des künftigen Monaths, Morgens 9 Uhr im Wirthshause zu Triching auf die Lebensdauer der gesetzlichfähigen Pächter zu verstiften.

Pachtlustige können sich am bestimmten Tag und Orte einfinden, und die weitere Pachtbedingnisse vor der Geschäftsbeginnung vernehmen.

Actum, den 28sten Okt. 1807.

Königl. Forstinspektion Deggendorf in Straubing,
als
allergnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Commission.
Graf v. Yrsch, Commissär.

Mit königl. sächs. Privilegium erscheint in meinem Verlage:

Napoleon I. Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Protektors des Rheinbundes, Civil-Gesetzbuch, nach der neuesten Ausgabe von 1807.

Gesetzbuch, das Verfahren der bürgerlichen Rechtshändel betreffend.

Handels-Gesetzbuch.

Der Oberhofgerichtsassessor und Professor Erhard zu Leipzig wird in Gesellschaft mit mehreren gründlichen Rechtsgelehrten und Sprachkennern eine deutsche Uebersetzung des Code Napoléon, und zwar den Code civil, so wie er vor Kurzem verändert erschienen ist, den Code de procedure civile und den Code de commerce, herausgeben. Die größtmöglichste Treue mit Klarheit und Sprachrichtigkeit zu vereinigen, wird dabei das Ziel seines Bestrebens in dem Grade sein, in welchem es die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert. Die bisherigen Ueber-

setzungen enthalten so manche deutsche Ausdrücke, welche im Gerichtsstyl des nördlichen Deutschlands ganz ungewöhnlich und daher, selbst für Rechtsgelehrte dieser Gegenden, nicht selten ganz unverständlich sind, oder was noch schlimmer ist, zu Mißdeutung Anlaß geben. Man wird diesem Mangel dadurch abzuhelfen suchen, daß man dergleichen Kunstworte entweder mit allgemeinverständlichen oder doch in unsern Gegenden üblichen verwechselt und den im mittäglichen oder westlichen Deutschland hergebrachten Ausdruck (vielleicht auch, wenn die Bestimmtheit des Begriffes nicht anders sicher zu bezeichnen ist, den lateinischen und französischen) in der Parenthese hinzusetzt.

Wo es unentbehrlich scheint, wird der Herausgeber kurze Bemerkungen und Erläuterungen hinzufügen, die jedoch keine bedeutende Vermehrung der Bogenzahl veranlassen sollen.

Zu dieser Anzeige habe ich nun als Verleger das Merkantilische hinzuzufügen. Meine herzlich gutgemeinte Absicht ist nämlich, dem resp. Publikum diese drei Gesetzbücher, die in deutscher Ausgabe, unter obiger Vorsorge, vor jeder andern den Vorrang behaupten müssen, so wohlfeil als möglich in die Hände zu liefern, ohne daß dabei im schönen Druck und hübschen Papier etwas versäumt wird.

Es werden davon drei Ausgaben in groß Median-Oktav gedruckt:

1. Eine auf schönes weißes Druckpapier.
2. Eine auf feines Schreibpapier.
3. Eine auf ganz schönes Velinpapier.

Der Preis vom Ganzen soll, wie es von einem solchen Werke für ein so großes Publikum zu erwarten ist, und sich von selbst versteht, billig arrangirt werden. Dem ungeachtet hoffe ich es recht zu machen, den zu bestimmenden Ladenpreis noch um den vierten Theil bei jeder Ausgabe für alle diejenigen zu veringern, die

auf die erste 2 Rthlr. oder
auf die zweite 3 Rthlr. oder
auf die dritte 4 Rthlr.

von izt an bis Ende Decembers vorausbezahlen. Ich glaube, daß durch dieses vortheilhafte Anerbiethen meine wohlgemeinte Absicht um desto eher erreicht, und dadurch das ehrenvolle Verhältniß, in welchem ich durch meine buchhändlerischen Unternehmungen mit dem Publikum stehe, noch mehr befestigt werden soll.

Um so bestimmter darf ich aber auch wohl erklären, daß der Pränumerations-Termin sich mit dem lezten Tag des Decembers schließt, und jede später eingehende Vorausbezahlung dem Einsender nur zu dem nachherigen Ladenpreise berechnet werden kann.

Alle thätigen Buchhandlungen durch ganz Deutschland nehmen darauf die oben bestimmte Vorausbezahlung an, und zwar

gegen von mir ausgestellte Scheine,

womit sie von heute an versehen sind.

Leipzig, den 9ten Okt. 1807.

Georg Voß.

Auf die angekündigte deutsche Ausgabe der drei kaiserl. französischen Gesetzbücher, welche in Leipzig erscheint, nehme ich in meiner Buchhandlung die angezeigte Vorausbezahlung an.

Joseph Lindauer,
in München.

Kundmachung.

In der königl. baier. Hofmark Altenötting, des königl. Landgerichts Burghausen, werden nachstehende Realitäten aus freier Hand verkauft, nämlich:

a) Am äußern Theil der Hofmark auf ganz freiem Platz mit der angenehmsten Aussicht an der Landstraße, ein zweygädiges, gut und bequem zusammen gebautes Haus, durchgehends gemauert, mit einem Ziegeldach, sechs heitzbaren Zimmern, zwey Küchen, zwey Speisen, zwey Kellern, einem Brunn- Back- und Waschhaus, welch alles zum Bruderhaus Altenötting Stift- und Erbrechtbar unterworfen ist.

b) Das dabey befindliche schöne Wurz- und Obstgärtchen mit Pfählern und Lattenzäunen umfangen.

c) Die ganz neu hergestellten, bis auf die Tramm gemauerten Oekonomie-Gebäude neben dem Haus, bestehend in einem Pferd- und Kühestall, Stadl, Tenn und Heuboden, dann einer Tagwerkers-Wohnung, zusammen als ein bodenzinsiges Eigenthum.

d) Das Hauswiesel ad 5/16 Tagwerk neben den Oekonomie-Gebäuden als ein bodenzinsiges Eigenthum, auf welchem sowohl als den Oekonomie-Gebäuden ein Vierling ein halbes Sechzentl Korn-Grundzins liegt.

e) Ein guter bodenzinsiger Eigenthumsgrund per 3 7/8 Tagwerk groß, wovon 3/4 als Ackergrund und 1/4 Theil als Wiesgrund kultivirt ist, mit 1 fl. 21 1/2 kr. aufgelegt jährlichen Bodenzins-Geld.

f) Ein Acker ad 3 3/4 Tagwerk als ein bodenzinsiges Eigenthum.

g) Ein Landl per 1/4 Tagwerk, auch als ein bodenzinsiges Eigenthum, und werden von diesem Landl, dann obigem Acker ad f zwey Metzen zwey Vierling Korn-Bodenzins entrichtet, und

h) werden auch die Baumannsfahrnisse mit dem vorhandenen Viehe nach Verlangen des Käufers mit in den Kauf gegeben.

Kaufsliebhaber belieben sich bey dem unterzeichneten Anwalt zu melden.

Neuenötting, den 7ten Okt. 1807.

Franz Joseph Stich, königl. baierischer
Landprokurator allda.

Den 3ten Nov. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Okt. Hr. Kolb, Pferdehändler von Augsburg. Hr. Ott, Kaufmann von Zürich. Hr. Binswanger, Kaufmann von Augsburg. Hr. Neubronner, Kaufmann von Kempten. Hr. Fahr, Kaufmann von Frauenfeld. Mad. Reising r, Hofrathsfrau, von Augsburg. Hr. Fürst Sopicka, ruß. kais. geh. Rath, von Wien, im Adler. Hr. Baron v. Groschedel, von Burglengenfeld; im Hahn. Hr. Ebner, Buchhändler von Ulm. Hr. Bulinger, Verwalter, und Hr. v. Lanfenstein, Gymnasist von Salzburg, im Kreuz.

Die 588ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 29ten Oktob. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

8 28 38 56 21

Die 589ste Ziehung wird den 10ten Nov., und inzwischen die 998ste Münchner Ziehung den 3ten Nov. vor sich gehen.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 275.** **2. November 1807.**

Dänemark.

Copenhagen, vom 20sten October. Gestern Mittags um 12 Uhr war die Capitulation abgelaufen, und das Castell, so wie die Holme, sollten mithin, in Gemäßheit der Bedingungen, unsern Truppen überliefert werden. Dieß geschah indeß nicht, vielmehr wurden die feindlichen Posten, wie gewöhnlich abgelöset, und neue Posten hingestellt. Die Unruhe, welche diese Nachricht in der Stadt verursachte, ward indeß bald gehoben, als man erfuhr, daß die Feinde sich, der stürmischen Witterung wegen, eine Verlängerung der Capitulation auf 24 Stunden ausgebethen hätten.

Eben (12 Uhr) erhält man nun die Nachricht, daß die Engländer diesen Morgen Holme und Kastell geräumt haben, und nach dem Strande gezogen sind, um den Rest ihrer Truppen an Bord zu bringen. — Seeland ist daher, wie die übrigen Staaten des Königs von Dänemark, von heute an, im Kriege mit England. — Unserer Seits sind gestern alle erforderliche Veranstaltungen getroffen, um einem neuen Angriff auf unsere Küsten zu widerstehen. Die regulären Truppen werden in Verbindung mit der Landwehr den Strand besetzen, und die Küsten durch Batterien gedeckt.

Deutschland.

Wien, den 28sten Okt. Se. Maj. der Kaiser sind am Abend des 26sten Okt. von Allerhöchstihrer Reise durch Innerösterreich, Salzburg und Oestreich ob der Enns, zur allgemeinen Freude wieder in Wien eingetroffen.

Frankfurt, vom 28sten Okt. Gestern Morgens setzten Se. Exzell. Hr. General Graf von Tolstoi, Großbothschafter Sr. russ. kaiserl. Majestät bei dem franz. kaiserl. königl. Hofe, von hier die Reise nach Paris fort. In dem gesandtschaftlichen Gefolge befanden sich der russ. kaiserl. Kamerherr, Graf von Nesselrode; Hr. von Gouriess, Gesandtschaftsrath, und Hr. Baron von Benckendorf, Adjutant.

Hamburg, den 20sten October. Unterm 15ten dieses ist durch Rath- und Bürgerschluß eine kontributionsmäßige Anleihe zur Deckung der gegenwärtigen bedrängten Lage hiesiger Stadt erforderlich von außerordentlichen Ausgaben beliebt worden. Zu dieser Anleihe muß jeder Bürger und Einwohner der Stadt und deren Gebieths, dessen Beitrag zu einem einfachen Kopfgelde 15 Mark Cour. und darüber beträgt, noch vor dem 1sten December dieses Jahrs 20 Mahl so viel in Banko beitragen. Die Wiederbezahlung dieser Anleihe nebst Zinsen, wird innerhalb der nächstfolgenden 30 Jahre geschehen.

Berlin, den 24sten October. Der königl. preussische Etats-Minister, Freiherr von Stein, hat von Sr. königl. Majestät den rothen Adler-Orden erhalten.

Westphalen.

Magdeburg, den 13ten October. Von unsern vereinigten Magistraten ist bekannt gemacht: Daß von dem Herzogthume Magdeburg und hiesiger Stadt eine außerordentliche Kriegssteuer, halb vor dem 25sten November, und die andere Hälfte vor dem 15ten Dezember d. J., bei Vermeidung der Exekution abgetragen werden muß. Die Ackermeister sollen deßhalb von jedem Morgen Acker 12 Groschen, und von jedem Morgen Wiesenwachs 6 Groschen erheben, und zur Kasse abliefern. Die übrigen Beiträge sollen die hiesigen Bürger und Einwohner, nach erhaltener gedruckten Anweisung, an das Contributions-Büreau zum Rathhause entrichten; ferner ist eine Viehsteuer von einem Thaler für jedes Stück Rindvieh, und 3 Gr. für jedes Schaf zu erheben.

Portugal.

Lissabon, vom 6ten Okt. (Aus dem Moniteur.) Hier ist Alles in der größten Anordnung. Die Engländer schiffen sich eiligst ein, und verkaufen ihre Waaren unter dem Preise. Sie biethen sie mit 70 Procent unter dem Werthe an. Allein Niemand will zugreifen, indem der französische Minister vor seiner Abreise von hier die Erklärung von sich gegeben hat, daß alle englische Waaren konfiscirt, und alle Käufe, die etwa geschehen sein mögen, für ungültig erkannt werden sollen.

Die Regierung war genöthiget, das Edikt, wodurch die Bezahlung der Wechsel auf drei Monathe prolongirt wurde, wieder aufzuheben, indem der Unwille des Publikums darüber gar zu laut wurde.

Die englische Faktorei hat einen Fond von zwei Millionen Pfund Sterling zusammen geschossen, um die Aermsten ihrer Nation nach England überschiffen zu können.

Die Note, die der Herr von Arauja drucken, und überall an allen Strassenecken anheften ließ, hat die Gemüther außerordentlich beunruhiget. Die Regierung genießt gar kein Zutrauen mehr. Jedermann sagt in Lissabon, man hätte mit Frankreich gemeine Sache machen sollen. England verlasse und opfere alle seine Alliirte; nur Frankreich allein könne Portugals

Unabhängigkeit erhalten; sowohl rücksichtlich auf Handlung, als rücksichtlich auf Politik, sei Frankreichs Freundschaft das einzige Rettungsmittel für Portugall.

Der Herr von Almeida, den man für denjenigen hält, der den meisten Einfluß auf die Schritte der Regierung behauptet, wied allgemein verabscheuet. Entweder schicken uns die Engländer eine Landarmee zu unserer Vertheidigung, odee sie schicken uns keine. Was können sie uns im ersten Falle wohl schicken? Zehn, zwanzig, höchstens dreißigtausend Mann. Aber was will das bedeuten? Die Avantgaede einer französischen Aemee ist schon viel stärker. Der Ausgang einer Schlacht dürfte nicht zweifelhaft sein. Ehe noch das gegenwärtige Jahr sein Ende erreicht hätte, hätten wir schon aufgehört, ein selbstständiges Volk zu sein. Wenn wir entgegen mit dem festen Lande gemeinschaftliche Sache machen, so vertheidigen wie eine gerechte Sache. Die Beleidigung, die durch die wilde Eepedition nach Kopenhagen allen Souveräns zugefügt wurde, würde unsern Keieg gegen England rechtfeetigen.

Werden die Engländer etwa Brasilien nehmen? Und wie werden es diejenigen nehmen, die aus Buenos-Ayres vertrieben woeden sind? Der Haß, den sie in der Kolonie auf sich geladen haben, macht sie nicht sehr gefährlich. Schon die religiösen Empfindungen dee Brasilianer sind stark genug, um sie zu vermögen, eher den Tod, als das Joch der Ketzer zu leiden. Sie werden Madera wegnehmen. Aber sie werden es auch wiedee zueückgeben müssen.

Inzwischen sind unsre Anstalten und die Bestürzung der hier befindlichen Engländee von einer solchen Beschaffenheit, daß es fast das Ansehen gewinnt, als wären wir im Begriffe, England den Krieg erklären zu wollen. Allein die erfolgte Abeeise des französ. Ministers kann uns über die wahre Lage, worin wir uns befinden, den wahren Aufschluß geben.

Aus alle dem geht der Schluß hervoe, daß unsere Regierung selbst noch nicht weiß, was sie wollen soll; daß das Ministerium getheilt und unter sich uneins sei, und daß der Verlust unsers Vaterlandes das Resultat vom Ganzen sein werde. Verwünscht sei England! England hat unser Unglück, Dänemarks und Deutschlands Unglück veruesacht. Fast befindet sich keine Handbreit Erde mehr auf dem ganzen festen Lande, die ihre Intriken, ihr Machiavellismus und ihre abscheulichen Grundsätze nicht mit dem Blute dee unglücklichen Einwohner getränkt haben. Haß gegen England ist die gemeinschaftliche Empfindung, die das gegenwärtige Geschlecht duechglüht.

Wir erhalten die Nachricht, daß die französische Armee, unter dem Oberbefehl des Generals Junot, bereits schon in Mitte von Spanien sei. Was wird nun unter diesen Umständen der Prinz von Brasilien thun? In dem Maße, wie die Gefahr sich verstärkt, schwankt er in seinen Entschlüssen. Seine Reise nach Brasilien ist ein Plaisanteriestreich, womit er Feankreich bedrohen wollte, als wenn Frankreich bei der Entstehung einer **unabhängigen** Macht in Indien etwas zu befürchten hätte! Was hat denn Frankreich durch die Unabhängigkeit der Nordamerikaner verloren?

Großbritannien.

Das **Morning Chronicle** enthält Folgendes: „Man spricht davon, daß die Minister, in Betreff der Räumung Seelands von unsern Truppen, nicht einig sind, und daß man übee den Artikel in der Kapitulation, der den Termin zur Räumung auf sechs Wochen bestimmt, ungehalten ist. Wir wissen nicht, inwiefern dieses Gerücht Geund hat. Es scheint nicht, daß wie, wenn wir Seeland behielten, Vortheile genug gegen die Unannehmlichkeiten, welche solches mit sich bringen würde, haben würden. Zwar wäre es möglich, daß die Franzosen, wenn wir Seeland verließen, den Haß gegen uns, welcher duech die letzten Begebenheiten in den Dänen entflammt ist, benutzen könnten, um übee den Sund zu gehen, Schweden in Besitz zu nehmen, und uns auf diese Art gänzlich von der Ostsee auszuschließen. Aber wenn wie auch Seeland behalten, so können wir einen solchen Anfall doch nicht verhindern, es sei denn, daß wie eine sehr große Aemee dort ließen; und die Frage wäee noch, ob solche etwas ausrichten würde. Alle Einwohner von Kopenhagen, ja die ganze dänische Nation, sind auf uns erbittert. So viele französische Teuppen, als nur entweder auf kleinen Fahrzeugen, wenn unsre Flotte in den dortigen Gewässern nicht länger bleiben könnte, oder auch des Winters über das Eis, wenns möglich wäre, hinüberkämen, könnten der herzlichen Mitwirkung dee Dänen gegen uns versichert sein. Es kann daher mit Recht bezweifelt werden, daß wir dort länger auszuhalten im Stande sind. Den Angriff auf Schweden, Falls er eintreffen sollte, kann man dann geradezu auf Rechnung unsers Angriffs auf Dänemark schreiben; denn wäre dieser nicht erfolgt, so würden die Dänen aller Wahrscheinlichkeit nach sich jenem widersetzt haben, und die Franzosen würden ihn dann nicht unternehmen. Erwägen wir daher die Schwierigkeiten, welche wir erdulden würden, wenn wir in Seeland einen Keieg gegen die Dänen und Franzosen führten, so können wir es nicht politisch finden, dort länger zu bleiben. Alle Truppen, welche jetzt da sind, würden nicht hinlänglich sein, die Insel gegen die ganze feindlichgesinnte Bevölkerung, welche wahrscheinlich noch durch große französische Korps verstärkt werden würde, zu halten. Die Flotte wegzuführen, und nachher die Insel zu räumen, ist also wohl das Beste, was man bei so bewandten Umständen thun kann. Ueberdieß hat man auch das Gerücht, daß eine große Armee nach Buenos Ayres gesandt werden soll; es wurde sogar gestern behauptet, daß die Flotte und Armee im Norden dem portugiesischen Hofe bei einer etwaigen Einschiffung von Europa nach Brasilien behülflich sein soll."

Nordamerikanische Staaten.

Das französische Amtsblatt vom 24sten d. M. liefert einen Artikel aus **New-York** vom 3ten Sept., und dieser Artikel Resolutionen, die in einer Bürgerversammlung der Grafschaft Noltoway rücksichtlich auf die Irrungen mit England genommen worden, und folgenden Inhalts sind:

„Die Einwohner dieser Grafschaft, durchdrungen von den Gefühlen der Bewunderung und der Dankbarkeit für ihre Regierung, deren Weisheit, Festigkeit und Aufrichtigkeit ihnen während der Unruhen, von welchen Europa zerrissen wurde, den Genuß aller Wohlthaten des Friedens und der Neutralität gesichert hat, sehen sich itzt zu ihrem höchsten Leidwesen genöthigt, gegen eine andere Nation in eine nicht freundschaftliche Verfassung zu treten. Allein sie dürfen nur auf das System der Unterdrückung und der Tyranney Rücksicht nehmen, das England standhaft befolgt, um den Handel der vereinigten Staaten zu Grunde zu richten; sie dürfen sich nur der jüngst in den Seekoder der Engländer aufgenommenen Einschübsel, und der Strenge und Unbilligkeit erinnern, womit Großbritannien die Grundsätze dieser neuen Lehre in Ausübung bringt; sie durften nur Zeugen der Unverschämtheit, mit welcher mancher Offizier der brittischen Marine in ihren eigenen Hafen hausete, Zeugen der Barbarei, mit welcher einer ihrer Offiziere ungestraft ihren Mitbürger Johann Pearce mordete, Zeugen der Frechheit, mit welcher sie auf der hohen See unsere Mitbürger gewaltthätig preßten, und endlich Zeugen des Attentats gewesen sein, das sie jüngst ohne alle Veranlassung gegen unsere Fregatte Chesapeak verübten; — nach allen diesen Betrachtungen verdienten sie nicht, Menschen und freie Amerikaner zu sein, wenn sie über solchen Frevel ihren höchsten Unwillen nicht an Tag legten, und nicht den festesten Entschluß faßten, sich zu rächen. Einmüthig dafür haltend, daß das jüngst gegen unsere Fregatte Chesapeak verübte Attentat die niederträchtigste und feigste Verletzung des Völkerrechts und der Neutralitätsprivilegien sei, und da wir so gewaltthätige Maßregeln, Grundsätze der Unterdrückung, die bisher unter civilisirten Völkern unbekannt waren, in Ausübung zu bringen, für den wirklichen Anfang von Feindseligkeiten von Seite Großbritanniens ansehen, und nachdem die Engländer ihre abscheuliche Lehren mit dem Blute unserer Bürger zu besiegeln, sich ein muthwilliges Spiel daraus machen; so sind wir einmüthig entschlossen, uns in Zukunft mit den Produktionen unserer eigenen Manufakturen zu begnügen, und entsagen daher allen Produkten englischer Manufakturen. Wir sind entschlossen, mit unserm Vermögen und unserm Leben die Regierung in ihren gerechten Forderungen einer feierlichen Genugthuung für so viele Abscheulichkeiten zu unterstützen. Von der gegenwärtigen Berathschlagung soll dem Präsidenten der vereinigten Staaten eine Abschrift überreicht, und dieselbe durch alle öffentliche Blätter bekannt gemacht werden."

Fast in allen übrigen Grafschaften sind ähnliche Beschlüsse genommen worden. Die neuesten nordamerikanischen Blätter liefern eine Menge davon.

Verkauf an Waldungen betr.

Auf allerhöchste Anbefehlung werden die nachbenannten Universitäts-Waldungen, und von den Universitäts-Förstern bisher benutzte Dienstgründe öffentlich an die Meistbiethenden, doch unter Vorbehalt allergnädigster Ratifikation versteigert, als:

In Sulzbach bei Aichach am 23. Nov. Morgens der sogenannte Aichberg mit 8 6/8tel Tagwerken, das Segragehölze ad 63 2/8tel Tagw., das Geschneiß mit 31 6/8tel, das Birkleben mit 31 2/8tel Tagw., endlich 11 Aecker, zusammen 7 Jucherte haltend.

In Thierhaupten am 25. Nov. (Zusammenkunft beim Klosterbräuer Morgens 9 Uhr) Rest des Katara-Gehölzes mit 63 3/8tel Tagw., das Winter- oder Bachholz mit 32 Tagw., der Rest des sogenannten Schweinhackens mit 24 Tagw., und das Michlbergl ad 11 7/8 Tagw., endlich 1/2 Tagw. Wiesgrund von der Bacher Nachtweide.

In Aindling am 26. Nov. (Zusammenkunft beim Unterbräuer Morgens 9 Uhr) der Rest des Handthal mit 70 Tagwerken, der Aindlinger Laich mit 43 5/8tel Tagw., der Abmannsberg mit 69 4/8tel Tagw., und 4 Aecker, zusammen im Flächeninhalte 2 3/8tel Jaucherte.

In Pöttmeß am 30. Nov. (Zusammenkunft beim Mobelmairbräuer Morgens 9 Uhr) die Reste des Lorenzen- und Eichberger mit 144 6/8 Tagw., der Handzellerforst mit 194 4/8 Tagw., eine dort befindliche Wiese ad 7/8tel Tagw., endlich 3 Aecker am Forste mit 14 7/8tel Jaucherten, ein Acker bei Schönersberg ad 1 6/8tel Jauchert, und eine Wiese daselbst ad 2 Tagwerk.

Der Verkauf geschieht auf bodenzinsiges, übrigens freies Eigenthum, so, daß die Hälfte des Kaufschillings am Tage der Ausantwortung baar bezahlt werden muß, 1/4tel à 5 p. C. verzinslich in 3 Jahresfristen nachgetragen werden kann, und 1/4tel als Kapital des Grundzinses unablöslich liegen bleibt. Der Grund- oder Bodenzins beträgt von 1000 fl. des ganzen Kaufschillings 1 Sch. 1 V. Korn, und wird im Normalpreise, doch wenn er unter 12 fl. stehen sollte, um 12 fl. jährlich entrichtet. Staats- und Kommunalauflagen kann sich der Käufer nicht entziehen, und Obligationen werden anstatt baar Geld nicht angenommen.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die genannten Waldungen nach Umständen ganz, oder theilweise aufgeworfen werden, und daß die Universitäts-Forstaufseher zu Aindling, Sulzbach, Handzell, Schönersberg, und Neukirchen zur Vorzeigung der Kaufsgegenstände in der Zwischenzeit angewiesen sind. Aichach, den 26. Okt. 1807.

Königl. baier. Universitäts-Kasteuamt.

v. Bauer, Landrichter und Kastner.

Ein Landgeistlicher wünscht sein Beneficium entweder gegen den Gehalt eines Exreligiosen eines ständischen Klosters, oder gegen ein anderes Beneficium, womit eine Schule verbunden ist, zu vertauschen. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Punsch-Essenz.

Vor dem Karlsthore rechts Nro. 7 über eine Stiege ist die schon bekannte und so beliebte Punsch-Essenz zu haben; die 3/4 Bouteille kostet 2 fl. 45 kr., 1/4 Bouteille 1 fl.

Versteigerung.

Der zum hiesigen heil. Geist-Spitale gehörige Küchengarten soll vermöge allergnädigsten Befehls des königl. General-Landes-Commissariats als Stiftungs- und Communal-Vermögens-Etats-Curatel als bodenzinsiges Eigenthum öffentlich versteigert werden. — Dieser Garten liegt gleich ausser dem Karlsthore nächst der Klein-Löwenwirths-Behausung an der Landsperger-Strasse, enthält 2 1/8 Tagwerke des besten Gartengrundes, und wird entweder ganz oder theilweise in vier Abtheilungen, jede zu 1/4 Tagwerk, versteigert.

Die Zahlung muß auf die in dergleichen Käufen allergnädigst vorgeschriebene Art geleistet, sohin die Hälfte baar und 1/4tel in Fristen entrichtet werden, 1/4tel hingegen verbleibt als bodenzinsiges Kapital, wovon jährlich der gewöhnliche Kornbodenzins zu bezahlen ist.

Die Versteigerung selbst wird auf dem hiesigen Stadtrathhause Mittwochs den 4ten Nov. von 10 bis 12 Uhr vorgenommen werden, wobei die Titl. Kaufsliebhaber zu erscheinen belieben wollen.

Den 8ten Oktober 1807.

Magistrat der königl. baierischen Haupt- und Residenzstadt München.

Der königl. Stadtkommissär L. D. R. Fröhmairr.

Bürgermeister v. Suturr.

Westermayr.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 10ten November anheuer wird bei dem diesseitigen Stadtgerichte Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Saizstößler-Esteriische zum hiesigen Stadtmagistrat bodenzinsige Behausung am Roßmarkte an der Stadtmauer an die Meistbiethenden, jedoch salva ratificatione der Creditorschaft, öffentlich versteigert.

Welches hiermit den Kaufslustigen bekannt gemacht wird. Beschlossen den 19. Okt. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Jos. von Barth, Stadtgerichtsrath.

Stiwel.

Versteigerung.

Nachdem sich die gräflich von Haßlangische Intestat-Erben entschlossen haben, die Hofmark und Landgut Tißling bey Mühldorf in Niederbaiern entlegen in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern; so wird hiermit zu solchem Verkaufe der 26ste November des laufenden Jahres festgesetzt.

Die Versteigerung selbst wird in dem Hause der Titl. Frau Gräfinn von Paumgarten, gebohrnen Freyfrau von Lerchenfeld in der Schwabinger-Gasse Nro. 141 im ersten Stocke nach den verordnungsmäßigen Bestimmungen de dato 24sten Dezember 1781 von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr jedoch salva ratificatione der Titel Erben vorgenommen werden, wo die Titl. Kaufslustigen ihr Anboth ad Protocollum angeben können.

Die übrigen Guterchnungen werden jedem der zu kaufen Willens ist, in der Wohnung des unterzeichneten Administrators der gräflich von Haßlangischen Güter im königl. weißen Bräuhause am Platzl zur Einsicht vorgelegt werden. München, den 8ten October 1807.

Königl. baierische gräflich von Haßlangische Güter-Administration.

L. Greiderer, gräflich von Haßlangischer Erbs-Güter-Administrator.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 19ten des kommenden Monaths November wird in dasigem Stadtgerichts-Gebäude von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Jakob Bauers, hiesigen Bürgers und Webermeisters in der Brunngasse Nro. 237 mit Vorbehaltung der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft, welches den allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit bekannt gemacht wird, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit dießorts melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 14ten October 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lieent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döbner.

Aufruf.

Auf gehorsames Bitten des Michael Steigenberger, bürgerl. Bierbräuers allhier wird von hierunterbenannter Stelle der allenfallsige Besitzer desjenigen Ewiggeld-Briefes, ad 100 fl. dd. 26sten May 1663, so dem Beneficium in Taufkirchen auf der damaligen Johann und Maria Anna Remerischen, nun aber Michael Steigenbergerischen Behausung am Roßmarkte fol. 2131 verschrieben ist, mittelst öffentlichen Zeitungen unter einem peremtorischen Termin von 30 Tagen aufgefordert, seinen Ankunfts-Titel oder sonstige Ansprüche hierauf um so sicherer dießorts darzuthun, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins dieser Ewiggeld-Brief für ungiltig, und amortiziert erklärt werden würde. Beschlossen den 16ten Okt. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Jos. v. Barth, Stadtgerichtsrath.

Däxl.

Gant-Proklama.

Da der Activstand des hiesigen bürgerl. Webermeisters Jakob Bauers zur Tilgung des Passivstandes nicht hinreicht, so wird auf Andringen seiner bekannten Gläubiger der Concurs eröffnet, und daher an alle, sohin auch dießorts noch unbekannte Gläubiger, die Edictal-Vorladung dahin erlassen, daß sie auf den 21sten November ad liquidandum, den 21sten Dezember des heurigen Jahres ad excipiendum, den 21sten Jänner des kommenden Jahres 1808 ad concludendum entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi erscheinen sollen. Actum den 14ten October 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lieut. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döbner.

Fremden-Anzeige.

Den 1sten Nov. Hr. Stengel, Musikmeister, im Hahn. Hr. Baron Laßberg, von Armbach, im Hirsch. Hr. Conze, Kaufmann von Langenberg. Hr. Widmann, Kaufmann von Augsburg, im Adler.

Schrannen-Anzeige vom 31ten Oktob. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen .	1290	1078	16798	30	15	35	—	—	—	14
Korn .	587	500	4750	—	9	30	—	11	—	—
Gerste .	2435	2314	19591	52	8	28	—	7	—	—
Haber .	361	361	2334	28	6	28	—	22	—	—

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 276.** **3. November 1807.**

Dänemark.

Die Einwohner der kleinen Insel Helgoland sind ein armes Völkchen. Die Insel ist von Natur eben so stark, wie Gibraltar. Die Ufer derselben heben sich überall 150 Fuß über die See. Der einzige Zugang ist eine Höhe von 203 Treppenstufen; auf diesem waren bei der Landung der Engländer drei grose spanische Reiter und zwei Pforten, und auf den Pforten 3 Sechspfündner aufgerichtet. Die Engländer hätten einen warmen Empfang bekommen, wenn man versucht hätte, sich zu vertheidigen. Die Insel hält nicht mehr als 3 Meilen im Umfange, und ist 3 Viertelmeilen breit. Die Anzahl der Einwohner beträgt ungefähr 3000.

Altona, den 21. Okt. Nach den heute aus Kopenhagen vom 18. eingegangenen Nachrichten hat der gröste Theil der englischen Truppen auf Seeland wirklich angefangen, sich einzuschiffen; ein Ereigniß, das man bisher wenig erwartete! Unter den brittischen Befehlshabern soll grose Uneinigkeit herrschen. — Der auf Seeland angekommene englische Abgesandte, H. Merry, hat, da er sich selbst nicht nach Kiel begeben konnte, von da neue Vergleichungsvorschläge seiner Regierung nach Kiel gesandt, nämlich, daß Dänemark sich mit Großbritannien alliiren möchte, daß in diesem Falle die dänische Flotte, drei Jahre nach dem allgemeinen Frieden, wieder zurückgegeben werden würde, und daß die Insel Helgoland en Depot genommen werden soll. Wie man aber aus Kiel erfährt, hat der Kronprinz diese neuen englischen Vorschläge eben so unwillig, als die ehemahligen Drohungen, gänzlich verworfen.

Wie man versichert, ist die Ratifikation des zwischen Frankreich und Dänemark geschlossenen Allianztraktats lezten Freitag von Sr. kön. dänischen Majestät zu Rendsburg unterzeichnet, und damit ein Courier nach Paris gesandt worden. Wenn die Ratifikationen daselbst ausgewechselt sind, und der Courier mit der Nachricht davon eintrifft, so erwartet man den Einmarsch eines franz. Hülfskorps im Holsteinschen, wenn nicht anders der wirkliche Abzug der Engländer von Seeland eine Abänderung bewirkt.

Altona, den 24. Okt. Aus Schweden fehlen uns fortdauernd alle direkte Nachrichten. Nach England schreibt man jezt zum Theil, da alle Kommunikation gehemmt ist, über Lissabon oder Petersburg. Ueber Holland, Kopenhagen und Helgoland ist keine Kommunikation mehr offen. Auch erwartet man einen völligen Bruch Frankreichs mit Portugal, da heute zu Hamburg auf franz. Verfügung Embargo auf alle portugiesischen Schiffe gelegt worden ist.

Auf den kleinen dänischen Inseln Fühnen, Langeland, Falster, Moen befinden sich jezt gegen 18,000 Mann dänis. Truppen. Einige besorgen, daß die Engländer auf Seeland versuchen dürften, die leztgenannten kleinern Inseln wegzunehmen.

Hamburg, den 24ten Okt. Die Engländer haben nun wirklich am 20. Okt. Kopenhagen und die ganze Insel Seeland geräumt. Dieses sollte der Kapitulation zufolge schon den 19. geschehen, aber der stürmischen Witterung halber bathen sie sich noch 24 Stunden Aufschub aus. Die dänischen Truppen haben nun wieder alle Posten besezt.

Einigen Nachrichten zufolge soll die deutsche Legion in Schonen ans Land getreten sein, und Lord Cathcard sein Hauptquartier in Helsingborg haben.

Nachdem gestern frühe ein franz. Courier in Hamburg angekommen war, erfolgte von den franz. Behörden sogleich der Befehl, den Hafen zu sperren, und kein Fahrzeug weder aus- noch einzulassen. Zum Theile ist diese Maßregel aus der Ursache genommen, um sich alles portugiesischen Eigenthums zu bemächtigen; es kann aber auch wohl sein, daß sie noch andere Folgen haben werde.

Heute hat man hier aus Frankreich von der wahrscheinlichen Abreise des Prinzen von Brasilien nach Südamerika Nachricht erhalten. Dieß Alles hat an der Börse grose Sensation verursacht.

Deutschland.

Wie man vernimmt (wird aus Hannover geschrieben), sind die Bemühungen des geheimen Kabinetsraths Patje und des Kammerraths v. Arnswaldt, wegen einer Verminderung oder nur terminlichen Abtragung der dem Lande auferlegten Kontribution von 16 Millionen Franken, bei dem Kommissär-Ordonnateur Duen zu Berlin fruchtlos gewesen. Es wird, wie es heißt, nunmehr in diesen Tagen eine grose ausserordentliche Kriegssteuer ausgeschrieben werden. Nach derselben soll von den Revenüen bis 400 Thaler 1 Procent, bis 600 Thlr. 2 Proc., bis 800 Thlr. 3 Proc., bis 4000 Thlr. 4 Proc., und so fort bis 25 Procent erhoben werden. Zugleich wird man eine ausserordentliche Kopfsteuer, die bis auf das Zwanzigfache der gewöhnlichen steigen soll, anordnen. Die Steuer wird in

sechs auf einander folgenden monathlichen Terminen entrichtet werden. Der erste Termin soll auf den 15. Nov., der zweite auf den 15. Dec. u. s. f., festgesetzt seyn.

Carlsruhe, den 23. Okt. Gestern Abends kamen Se. Hoheit, der Erbgroßherzog, mit Höchstdero Frau Gemahlinn, kaiserl. Hoheit, von Ihrem Aufenthalt in Paris im höchsten Wohlbefinden wieder in der hiesigen Residenz an. Auch Ihre Hoheit, die Frau Markgräfinn, und der Herzog Wilhelm und die Frau Herzoginn von Braunschweig, befinden sich seit mehreren Tagen hier.

Berlin, den 24sten Okt. Das Dunkle unserer Lage hat sich noch nicht aufgeklärt; die Nachrichten, die wir erhalten, sind widersprechend. Bald heißt es, daß auf diesen bestimmten Tag alles von den Franzosen geräumt werde; aber die Erscheinung dieses Tages täuscht wieder diese Erwartungen. Die Truppendurchmärsche dauern beständig fort; es ist angeschlagen worden, daß die Truppen gut verpflegt, und ihnen bequeme und geräumige Quartiere gegeben werden sollen. In Schlesien sollen die Franzosen sich aufs Neue vermehren; in Brandenburg werden ansehnliche Magazine errichtet. Von Magdeburg sind in diesen Tagen eine Menge Kanonen gebracht, und sogleich nach Cüstrin gefahren worden. Die vielen Kanonen hingegen, die hier noch an der Schleusenbrücke in Kähnen liegen, sollen nach Frankreich geschafft werden.

Im hiesigen Zeughause arbeiten noch täglich an Verfertigung von Ammunition dreihundert französ. Artilleristen; wie dann auch der französ. Artillerie-General St. Lorent, ein sehr gebildeter und rechtschaffener Mann, schon seit drei Monathen sich hier aufhält.

Unsere gefangene Offiziere kommen noch nicht zurück; die sich hier befinden, dürfen keine Uniform tragen, und müssen von acht zu acht Tagen ihre Pässe beim hiesigen Kommandanten Hrn. Gen. St. Hilaire, erneuern.

Vor einiger Zeit wurde von Memel aus an das hiesige Hofmarschallamt der Befehl gegeben, die Zimmer für die kön. Prinzen, Heinrich und Wilhelm, auf den 14ten Nov. in Bereitschaft zu halten, itzt ist es davon wieder stille.

Die Reformen in der Armee haben ihren Anfang genommen. Einige dreißig Generale sind vom Könige entlassen worden. Folgendes ist bei der Armee festgesetzt worden: Erstens: Ohne Unterschied noch Ansehen der Person, muß ein jeder von ganz unten auf dienen. Zweitens: Aller Unterschied zwischen den Adelichen und Bürgerlichen ist bei der Armee aufgehoben; Letztere können so gut avanciren als die Erstern. Drittens: Kein Stock wird mehr gebraucht.

Frankreich.

Paris, den 18ten Okt. Der Lady Craven, Witwe des letzt verstorbenen Markgrafen von Ansbach, welche nach St. Cloud gekommen war, um Reklamationen zu machen, sich dort auch das große Hotel Mauvon gekauft hatte, sind Reisepässe zugeschickt worden, um sich von Frankreich zu entfernen, welchem sie hat Folge leisten müssen.

Aus Frankreich, vom 24sten Okt. Es heißt fortwährend mit vielem Anschein von Wahrscheinlichkeit, daß General Delaborde mit seiner Division in Spanien eingerückt ist; die übrigen Divisionen der Observationsarmee haben die Gegend von Bayonne auch schon verlassen. Das Hauptquartier des Obergenerals Junot ist nach Bilbao aufgebrochen. Man sagt, die portugiesische Regierung habe neue Anerbiethungen gemacht, um den Schlag abzuwenden, von dem sie bedroht wird. Ein Courier hat Depeschen in Bezug hierauf dem Kaiser nach Fontainebleau überbracht. Gen. Junot soll erklärt haben, seine letzten Instruktionen seien zu bestimmt, als daß er seinen Marsch auch nur um einen Tag aufhalten könne. Hr. v. Lima, der portugiesische Bothschafter, hat, wie man vernimmt, Erlaubniß erhalten, noch einige Tage in Paris zu bleiben; bis heute hatte er wenigstens die Hauptstadt noch nicht verlassen. Hr. Rayneval, unser bisheriger Geschäftsträger am Lissaboner Hof, befand sich schon zu Madrid. Von ihm und von Hrn. v. Beauharnois treffen alle Paar Tage Couriere in Paris ein, deren Depeschen sogleich dem Kaiser übersendet werden. Ein Theil derjenigen Truppen, die sich nach Boulogne begeben sollten, ist an die spanische Gränze aufgebrochen, um die Armee des General Junot zu verstärken. Ungeachtet der wiederbelebten Rüstungen zu Boulogne und an den Kanalhäfen glaubt man dennoch im itzigen Augenblick an keine ernstliche Unternehmung zur Landung in England.

Die schnelle Abreise des türkischen Gesandten Whadid Effendi, der erst vor wenig Wochen nach Paris gekommen war, hat Aufmerksamkeit erregt. Man will behaupten, er habe keine Audienz beim Kaiser erlangen können, und sei bloß dem Minister Champagny vorgestellt worden. Auch versichert man, daß seine Mission nicht den bezweckten Erfolg gehabt hat.

Es wird ferner behauptet, daß, als dem Kaiser das Projekt zu einer neuen gerichtlichen Organisation vorgelegt wurde, er den vorgelegten Plan weder gebilligt, noch verworfen, sondern die Diskussion darüber und alle fernere Anordnungen auf das künftige Jahr verschoben habe. Das Senatuskonsult in Ansehung der Epuration der Richter hat überall großen Beifall gefunden. Die in der Einleitungsrede des Staatsraths Treilhard enthaltenen Angaben sind nur zu gegründet.

Vom Rheinstrohm, den 27sten Okt. Der König und die Königinn von Westphalen, die zwei Tage länger in Fontainebleau geblieben sind, als sie es sich anfänglich vorgenommen hatten, sind über Nancy und Straßburg nach Deutschland gereiset. Sie hielten sich unterwegs nirgends auf, ob man gleich in den genannten beiden Städten Zurichtungen zu ihrem Empfang gemacht hatte. Ein Theil ihres Gefolges ist schon nach Kassel vorausgegangen.

Seit einigen Tagen treffen in den Rheingegenden wieder viele französische Truppen aus dem Innern ein, die aber größten Theils zu den Depots gehören, und nun zu ihren Korps stossen müssen.

Das Journal de l'Empire vom 25. Okt. erzählt nach Brie

fen aus Bayonne, daß nach Ankunft eines Couriers die Avantgarde von General Junots Armee am 18ten Okt. die spanische Gränze überschritten habe, und zu Irun übernachten soll. Zu gleicher Zeit habe sich eine spanische Armee von 30,000 Mann, bei welcher sich die Besatzung aus Madrid befindet, gegen die portugiesische Gränzen in Bewegung gesetzt.

Bei Gelegenheit der Jahresfeier der Schlacht bei Jena enthielt der Argus folgende Bemerkungen:

„Betrachtet man diese Schlacht bloß als einen von den Franzosen errungenen Sieg, so ist sie ein Seitenstück zu den glänzendsten, deren die Geschichte erwähnt. Aber auch aus andern Rücksichten wird sie für die Nachwelt so berühmt bleiben, als sie für die Zeitgenossen wichtig ist. Vor dieser Schlacht gab schon ein siegreiches Jahrzehend den französischen Waffen ein entschiedenes Uebergewicht. Indeß war die Ruhe des festen Landes noch nicht fest gegründet. Die alten Elemente der politischen Konstitution von Europa stimmten mit der Harmonie der neuen sich bereitenden Ordnung schlecht überein. Es war ein Gebäude, an welchem einige gothische Theile den politischen Stürmen widerstanden hatten, und, unter die modernen Erbauungen vermischt, das Auge beleidigten; sie schadeten sich wechselseitig, man fand weder jene Einheit, noch jene Regelmäßigkeit, jene Dauerhaftigkeit, die in der Moral wie in der Physik die Grundlagen des Guten und Schönen sind. Einerseits suchte die Staatsklugheit Preußens die Reste der alten deutschen Verfassung in Widerspruch mit dem neuen Rheinbunde aufrecht zu erhalten; andererseits hegte das Haus Brandenburg, im vergangenen Jahrhundert in die Mitte Europa's wie ein Feuerherd der Zwietracht und Intrigue gestellt, immer in Hinsicht Frankreichs, und vorzüglich Oestreichs, jenes alte, den Nationen so unselige Vorurtheil, ihren Haß zu nähren, um aus ihren Unglücksfällen Nutzen zu ziehen. Diese sonderbare Neutralität, die Preußen als den ersten Punkt seines politischen Glaubensbekenntnisses ansah, hatte es zum wahren und beständigen Bundesgenossen Großbritanniens gemacht, dessen Sache eine Macht am Besten dienen konnte, die sich wesentlich damit beschäftigte, die beiden damahls in Europa überwiegende Mächte in Opposition gegen einander zu halten. Man staunt zuweilen, daß das Kabinet von St. James so große Achtung für Preußen bezeugte, da es doch die Koalitionen gegen Frankreich verließ oder zu verrathen schien. Aber diese geschickt berechnete Neutralität war den Interessen Englands nicht so nachtheilig, als es damahls oberflächliche Beobachter glaubten. Was die englische Regierung am Meisten fürchtete, war, eine Macht allein in Europa ein Uebergewicht annehmen zu sehen, das ihr den Grad der Kraft hätte geben können, die Staaten des festen Landes zu ihrem wahren Interessen zurückrufen. Auf den Fall, daß Frankreich siegte, stand Preußen da, seinem Siegeslaufe zu widerstehen; auf den Fall, daß im Gegentheile die Koalition unterlage, sparte sich England noch einen unberührten Bundesgenossen für die Zeit auf, wo Frankreich jene Hitze des Muthes, jene Kraftanstrengung verloren hatte, durch die es bis dahin über alle Gefahren triumphirte. Ohne Zweifel hätte der Beitritt Preußens das Schicksal der ersten Koalition nicht geändert, wo hingegen seine kriegerische Stellung, die Ungewißheit seiner Gesinnungen gegen die kriegführende Mächte, diese zur Vorsicht und Schonung nöthigten, und trefflich zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts, jener ewigen Quelle der Zwietracht und Drang ale in der alten Verfassung Europens, dienten. So war Preußen in seiner Neutralität, ohne es zu wissen, ein passiver, den Interessen Englands sehr nützliger Agent, und die englischen Minister begiengen einen unwiderbringlichen Fehler, als sie Preußen antrieben, eine vierte Koalition anzufangen. Sie hätten besser gethan, ihm Hannover zu lassen, als ihre letzte Reserve auf dem Schlachtfelde zu wagen.“

(Der Beschluß folgt.)

Holland.

Privatbriefe aus Amsterdam vom 19ten Okt. enthalten Folgendes: „Ueber die Weisung, welche der hiesige nordamerikanische Konsul den Schiffen seiner Nation gegeben hat, die holländischen Häfen unverzüglich zu verlassen, hat man noch keine näheren Aufschlüsse, und die Meinungen auf der Börse sind darüber getheilt. Die Einen prophezeien einen nahen Bruch zwischen Nordamerika und England, die Andern lassen die Amerikaner mit Frankreich in einen Krieg verwickelt werden. In dem einen wie in dem andern Fall sind die Folgen für das feste Land nicht zu berechnen. Wer hier Vorräthe von Kolonialwaaren hat, hält damit zurück, und will erst die Entwicklung der gegenwärtigen Krisis abwarten.“

Helvetien.

(Vom 23. Okt.) Durch ein Kreisschreiben vom 18ten d. meldet der Landammann den Ständen: er habe durch die gestrige Post von dem französischen Großbothschafter die offizielle Anzeige erhalten, daß Se. Majestät der Kaiser von Frankreich den Reichsmarschall Lannes zum Generalobersten der im französischen Dienste stehenden Schweitzertruppen zu ernennen geruht haben. Durch diese, auf einen so ausgezeichneten, aus dem Schoße Ihrer Leibgarde gewählten, Mann gerichtete Wahl hätten Se. Majestät der schweitzerischen Nation einen neuen Beweis Ihrer Achtung und Ihres Zutrauens gegeben. Der Landammann seiner Seits beeile sich um so mehr, den Regierungen der Kantone von dieser amtlichen Eröffnung Kenntniß zu geben, als dieselbe mit der Anzeige verbunden gewesen: es erwarten Se. Majestät, daß im Laufe des kommenden Winters die Schweitzerregimenter ihre Vollzähligkeit erreichen werden.

---

a) in 15 3/32 Höfen, welche in 82 Familien eingetheilt sind, grund- und gerichtsbaren Unterthanen, dann

b) bedeutenden Geld- und Getreid-Gilten, Zehenden, und 262 1/4 Tagwerk, 15 □ Ruthen, 54 □ Schuhen ganz eigenen, sehr wohl kultivirten Feld-, Wies- und Holz-Gründen, ferner

c) einem eigenen Bräuhause mit aller Einrichtung, Kellern, Hopfengärten ꝛc. und einer Ziegelbrennerei besteht.

Nicht minder befinden sich dabei noch

d) nicht unbedeutende Holz-, Feld- und Wasser-Jagden, nebst Fischerei, als Real-Recht der Hofmarkt anklebend. Endlich sind

e) sämmtliche Schloß- Oekonomie- und Bräuhaus-Gebäude schon seit mehreren Jahren der Feuerassekuranz einverleibt, und weder mit diesseitig, noch auswärtigen Hintersassen der mindeste Rechtsstreit obwaltend. Nebst andern gewiß nicht unwichtigen Kaufs-Vortheilen.

Kaufsliebhaber belieben sich daher, entweder mündlich oder schriftlich, an den unterzeichneten gegenwärtigen Besitzer und Eigenthümer zu wenden, der bereit ist, die nähere Aufschlüsse willfährigst zu ertheilen.

Straubing, den 1sten Sept. 1807.

Franz Xaver Freih. v. Schleich, auf Haarbach, königl. baier. Käm. und Hofgerichts-Rath.

Bekanntmachung.

Das königl. baier. Landgericht Eggenfelden gedenkt auf die erfolgte Einverständniß der interessirten Theile das Vermögen des verstorbenen Priesters und Beneficiaten Waldherr allhier, bestehend in Kleidungsstücken, alltägliches Hausfahrniß, und einem aufgemauerten zweigädigen Hause, aus welchem zu jährl. Stiften und Gilten 5 fl. 38 kr. 2 pf., auf eine einfache Bürger-Steuer 40 kr. und zur Service-Anlage 40 kr. gereicht werden müssen, durch öffentliche Versteigerung gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Zu diesem Ende ist Mondtag der 23te Nov. anni dieß dergestalt angesetzt, daß Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Mobiliarschaft, und Abends von 2 bis Schlag 5 Uhr das Haus versteigert werde mit dem Vorbehalt, daß die betheiligte Erben in Betreff des für das Haus geschlagenen Anboths vor der wirklichen Ueberlassung um die erforderliche Begnehmigung vernommen werden müssen.

Kaufslustige können also am bemeldten Tage in dem Hause des Defuncten erscheinen, dieses zuvor in Augenschein nehmen und ihre Anbothe schlagen.

Geschehen den 27sten Okt. 1807.

Eder, Landrichter.

Oeffentliche Vorladung.

Christian Kraft, und dessen Eheweib Anna Maria, Landkrämers Leute, welche nur die öffentliche Märkte in Baiern besuchen durften, und sich nunmehr zu Randirrn königl. baier. Landgerichts Eggenfelden in Aufenthalt befinden, haben eine dermahlen wissentliche Schuldenlast von 4354 fl. 20 kr. aufgehäuft. Das abgeschätzte Vermögen besteht in 401 fl. 24 kr. 2 pf. und die Kraftischen Eheleute haben sich als Zahlungs unfähig erklärt.

Hiedurch ergibt sich von selbsten, daß die öffentliche Gant ausgebrochen, und die drei Ediktstage ausgeschrieben werden müssen.

Es wird also zu diesem Ende Samstag der 8te Nov. ad liquidandum, Mondtag der 28ste Dec. 1807 ad excipiendum, und Donnerstag der 28ste Jäner 1808 ad concludendum angesetzt.

Die sämmtlichen Gläubiger können an diesen 3 Ediktstagen specialiter instructi entweder in Persona, oder per Mandatarios bei dem königl. baier. Landgerichte Eggenfelden sub poena praeclusi erscheinen, ihre Rechtsnothdurften besorgen, und dem Weitern gantordnungmäßig abwarten.

Eggenfelden, den 28sten Oktober 1807.

Königl. baier. Landgericht allda.

Eder, Landrichter.

Jagdverpachtung.

Eines allergnädigsten Beschlusses vom 17ten dieß zu Folge, hat man die Verpachtung, der durch den Tod des Pfarrers zu Ausserzell Titl. Achatius Sanftl, erledigten Jagden Inderschwinger- und Mazingerbogen genannt, auf den 10ten Nov. frühe 9 Uhr zu Flintsbach festgesetzt.

Pachtfähige, welche diese Jagden auf ihre Lebensdauer zu stiften gedenken, können am obigen Tag und Orte erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Attnum, den 30sten Okt. 1807.

Königl. Forstinspektion Deggendorf in Straubing,
als
allergnädigst ernannte Jagdverpachtungs-Commission.

Graf v. Yrsch, Commissär.

Code Napoléon, oder Napoleons Gesetzbuch; neue, nach den dekretirten zahlreichen Abänderungen verfertigte Ausgabe; mit dem neuen offiziellen französischen Texte ganz gleichlautend, und mit mehreren, besonders für Ausländer, unentbehrlichen Erläuterungen versehen.

Das bürgerliche Gesetzbuch der Franzosen hat den 3ten December 1807 zahlreiche Abänderungen erlitten, und ist nun unter dem Titel: Code Napoléon, Napoleons Gesetzbuch, nicht allein in ganz Frankreich eingeführt, sondern geeignet und bestimmt, in mehreren Staaten Deutschlands eingeführt zu werden. Da durch die dekretirten Abänderungen alle bisher erschienenen französischen und deutschen Ausgaben unvollständig geworden, so haben wir, in Hinsicht auf das allgemeine Bedürfniß dieses Gesetzbuches, zugleich drei neue Ausgaben unter die Presse gegeben, welche durch einen rühmlichst bekannten Rechtsgelehrten, Herrn Spielmann, (kaiserlichen Prokurator bei dem hiesigen Civil-Gerichtshofe) besorgt sind, und mit dem Verdienste einer treuen Uebersetzung des Geistes und Buchstabens der Gesetze, den Vorzug mehrerer, besonders für Ausländer unentbehrlicher Erläuterungen verbinden werden:

Die eine Ausgabe — ganz französisch.
Die andere — — deutsch.
Die dritte hat den französischen Text mit der deutschen Uebersetzung zur Seite.

Diese drei Ausgaben auf weißes Druckpapier sauber gedruckt, werden zugleich im Laufe des Monaths November fertig, und um einen sehr mäßigen Preis ausgegeben werden. Strasburg, im Oktober 1807.

Treuttel und Würtz.

Bei Jos. Lindauer werden hier Bestellungen darauf angenommen.

Fremden-Anzeige.

Den 2ten Nov. Freih. v. Frohn, Forstpraktikant. Hr. Zeitler, Handelsmann von Ehingen, im Hahn. Hr. Graf Harrach, von Dresden, im Hirsch. Hr. Petenkofer, Apotheker von Braunau. Hr. v. Ostenberg, kaiserl. östreich. Offizier von Linz. HH. Diebold und Fraad, Handelsleute von Strasburg, im Kreuz.

// Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 277. 4. November 1807.

Deutschland.

Die Summe der Ausgaben aller Art, welche seit der Besetzung von Hamburg, und seit dem 31. Juli 1807 von dieser Stadt gemacht worden sind, beträgt 10 Mill. Liv. Das franz. Hospital, das bereits 600,000 Fr. kostete, erfordert eine tägliche Ausgabe von 4000 Fr. Die Lieferungen von Heu und Stroh betragen monathlich 100,000 Mark.

Liebenwalde in der Mittelmark, den 13ten Okt. Gestern feierte das hier liegende königl. baierische Bataillon v. Dalwig das Nahmensfest seines Königs auf folgende Art. Morgens 10 Uhr rückte das Bataillon mit der hier stehenden Artillerie aus, und machte verschiedene militärische Evolutionen; die Haltung der Mannschaft war trefflich, und alle Bewegungen wurden mit Genauigkeit vollzogen; überhaupt aber konnte es dem Auge des Beobachters nicht entgehen, wie die Untergebenen beseelt durch den lebhaften Geist ihres geschätzten Hrn. Kommandeurs sich bemüheten, zur guten Ausführung mitzuwirken. Ein dreimahliges Freudenfeuer beschloß das Manövre. Abends gab das Offizierkorps einen glänzenden Ball, wozu die Honoratioren der Stadt und umliegenden Gegend, und der französische Herr Kommandant eingeladen waren. Es wurde auf die Gesundheit des Königs und des Kaisers Napoleon getrunken; warm schlugen die Herzen für König und Vaterland, und der Freude höchstes Entzücken strahlte aus den Augen Aller, wenn auf Maximilians Wohl die vollen Gläser klangen. Einigkeit und gutes Vernehmen vereinigten sich bei diesem Feste, lächelnd schlang die Freude ihre Kränze um diesen geselligen Kreis, und man trennte sich in froher Erinnerung an den verlebten heitern Abend.

Leipzig, den 26. Okt. Vor einigen Tagen sind uns die neuen Auflagen bekannt geworden, die zur Abtragung der zur Bestreitung der Kriegslasten gemachten Stadtschulden nöthig sind. Man muß gestehen, daß die leider nun einmahl nöthigen Summen auf keine im Ganzen minder drückende Weise aufgebracht werden könnten. Diese Auflagen treffen den Armen gar nicht, den Mittelmann sehr wenig, und am meisten nur den Reichen und den Luxus, den jeder einschränken kann. Alle Miethleute, die über 40 Thaler Miethzins zahlen, sind zur Mitleidenheit gezogen. Von 40 bis 100 Thaler Miethzins müssen von jedem Thaler 6 Pfennige, von 101 bis 150 von jedem Thaler 1 Groschen, von 131 bis 300 von jedem Thaler 2 Groschen, von 301 Thaler an von jedem Thaler 3 Groschen, vom 1. Juli dieses Jahres an bezahlt werden, bis die Stadtanleihe von 2 3/4 Millionen Thalern gedeckt ist. Wer Equipage hält, muß für jedes Pferd 5 Thaler, und wer Bediente hat, für jeden 3 Thaler jährlich zahlen. Die Grundstückbesitzer in der Stadt müssen 8 Groschen, und die Häuserbesitzer in den Vorstädten 4 Groschen von jedem 100 Thaler abgeben, wenn das Grundstück nicht über 8000 Thaler Werth hat.

Würtemberg.

Stuttgart, den 28. Okt. Die Weinlese ist nun bei uns vorüber und lieferte ungefähr 1 1/2 Mill. Eimer Wein, der unter die vorzüglichsten Jahrgänge gehört. Der (Würtemberger) Eimer Most von guter Art wurde an der Keltee zu 50 bis 60 Gulden, auch darüber, verkauft, der geringste zu 40 fl. Wegen der gänzlichen Zeitigung der Trauben arbeitet der Most in den Fässern ungewöhnlich stark.

Frankreich.

Paris, den 26sten Okt. Der Moniteur macht heute zwei Berichte, die dem Kaiser durch den Minister des öffentlichen Schatzes, und durch eine Kommission des Staatsrathes, abgestattet worden sind, nebst den darauf erfolgten kais. Verfügungen, bekannt. Der erste dieser Berichte betrifft die Abrechnung mit der Kompagnie Desprez, Vanlerberghe und Ouvrard, welche mehrere Jahre hindurch die Hauptlieferanten der Mundprovisionen für die Land- und Seemacht gewesen, und nun unzahlbar geworden sind, nachdem sie seit dem Jahre 9 für 242 Millionen 800,000 Fr. geliefert, und darauf bis itzt 222 Mill. Fr. empfangen hatten. Die gewagten Spekulationen (heißt es unter andern in diesem Berichte), welchen diese Kompagnie mit fremden Mächten sich überließ, haben das Staatsvermögen gefährdet, die Erschütterung erzeugt, welche die Bank im Winter vom Jahre 14 auf 1806 erlitt, den französ. Wechselkurs auf allen Plätzen Europa's herabgewürdigt, und das Reich einer nahen Gefahr ausgesetzt, wenn dergleichen Gefahren für einen Staat möglich wären, der durch Ew. Maj. regiert wird ꝛc.

Der zweite Bericht betrifft Streitigkeiten zwischen dem Maire von Dole im Juradepartement, und dem dortigen Unterpräfekten, und hat unter andern die Folge gehabt, daß der Kaiser den Minister des Innern angewiesen hat, den Unterpräfekten und Maires einzuschärfen, in streitigen Administrationssachen nichts drucken und bekannt machen zu lassen.

Nach der Gazette de France dürfte der Aufenthalt des Fürsten-Primas in Frankreich noch einige Zeit dauern; mehrere Personen seines Gefolges, die bereits nach Aschaffenburg zurückgekehrt waren, sind wieder nach Paris berufen worden.

(Vom 24. Okt.) Glaubenswürdigen Versicherungen zu Folge ist über die Regulirung der deutschen Angelegenheiten noch nichts definitiv beschlossen; doch beschäftigt man sich unausgesetzt mit deren Berichtigung. Von den Abgeordneten der deutschen Fürsten sind, um das Interesse ihrer Kommittenten zu bewahren, angedrohten Verlust abzuwenden, und ersehnte Vortheile zu erhalten, viele Denkschriften eingegeben worden; bei manchen hat man über einzelne Gegenstände Erläuterungen, oft wohl auch statistische Notizen begehrt. Die mannigfaltigen Gerüchte, die über die künftige Entscheidung dieser Angelegenheiten im Umlauf sind, verdienen, da sie sich noch nicht im Mindesten auf Thatsachen gründen, kaum einer Erwähnung. Es scheint ausgemacht, daß diese wichtige Arbeit im Kabinet des Kaisers verhandelt wird, und daß, außer dem Fürsten Primas, dem Prinzen von Benevent und dem Hrn. von Champagny, Niemand dabei zugezogen wird. Daß in Ansehung des rheinischen Bundes ebenfalls manche Veränderungen und Umformungen eintreten dürften, ist wohl sehr wahrscheinlich. Auch die durch Rußlands Vermittlung wieder in den Besitz ihrer Staaten eingesetzten Häuser Mecklenburg-Schwerin und Koburg sollen in den germanischen Staatenbund aufgenommen werden.

Seit der wiederhergestellten Verbindung zwischen Frankreich und Rußland sind in unsern Handelsstädten äußerst beträchtliche Bestellungen von französischen Artikeln, besonders Seidenwaaren und Weinen, von Rußland aus gemacht worden. Auch kommen häufig Kommissionäre russischer Häuser in Frankreich an, so wie wieder seit zwei Monathen viele hundert Kommis französischer Handelshäuser nach Rußland gegangen sind. Alles deutet an, daß die Kommerzial-Verbindungen zwischen beiden Nationen weit lebhafter und bedeutender werden dürften, als sie es vor der Revolution, selbst während der Dauer des damahligen Handelstraktats, gewesen sind. Auch nach Warschau, und überhaupt nach Pohlen, werden grosse Quantitäten französischer Waaren und Weine spedirt.

Beschluß der Bemerkungen des Argus bei Gelegenheit der Jahresfeier der Schlacht bei Jena.

„Dieser glückliche Fehler war indeß begangen; ein einziger Tag zerstörte die politische Wichtigkeit und den Einfluß, die Preußen durch ein Jahrhundert von glücklichen Erfolgen erworben hatte. Wenn wir diesen Fehler glücklich nennen, so sind wir fern, uns über das verdiente oder unverdiente Unglück irgend einer Partei zu freuen; wir nennen jedes Ereigniß glücklich, das dahin zielt, die Regierungen sich zu nähern, ihre gegenseitige Einwirkung zu erleichtern, und unter den Nationen den Samen des Hasses und der Eifersucht zu ersticken, welche für die Menschheit die schrecklichsten Geiseln erzeugen."

„In dieser Hinsicht muß das ganze feste Land Europens sich über Preußens Fall freuen. Der durch sein Kabinet erstrebte oder erhaltene Einfluß verwirrte nur zu oft die Politik der Uebrigen. Nie unterließ Preußen, ihren Argwohn zu wecken, ihr gegenseitiges Vertrauen zu stören. Während es seine alten Rachgefühle gegen das Haus Oestreich nährte, ergriffen es neue gegen den sich bildenden Bund; es konnte für die Zukunft nur ein Anlaß ewiger Beunruhigung für beide sein. Die Schwächung seiner Macht hat dieselbe aus dem Wege geräumt. Preussen allein hatte die freie Vereinigung zweier Nationen verhindert, die groß genug sind, einander nicht um Ruhm noch Macht zu beneiden, und sich gegenseitig mit den Erzeugnissen ihrer Gebiethe und ihres Gewerbfleißes zu bereichern. Immer zwischen dieselben gestellt, oft ihre Verhältnisse unterbrechend, veranlaßte Preußen eine Art politischer, für die allgemeine Ruhe unseliger Verfinsterung. Sobald daher der Sieg von Jena diese Zwischenmacht entfernt hatte, konnten zwei großmüthige Kaiser sich sehen und verständigen, und das Schicksal des festen Landes war bestimmt. Ein Krieg, den diplomatische Verwicklungen allein so lange hatten dauern lassen, hörte plötzlich auf; die Kämpfer fühlten, daß der Gegenstand des Streits ihnen fremd war, daß sie bis dahin nur die Werkzeuge eines gemeinschaftlichen Feindes gewesen waren, und daß der erste Erfolg ihres Vereins sein müßte, ihre Kräfte gegen ihn zu wenden. Das brittische Kabinet knirschte, als es die unvermeidlichen Folgen dieser Versöhnung sah. In dieser Krisis hätte es, durch Verzichtleistung auf seine, mit der Unabhängigkeit der andern Nationen eben so sehr als mit seiner eigenen Sicherheit unverträglichen Anmaßungen, die Ehre theilen können, der Welt die Ruhe wieder zu geben; aber in seiner unheilbaren Verblendung forderte es alle Völker heraus, und eben, weil es von den andern Kabineten nichts Günstiges mehr zu erwarten hatte, trieb es ohne Zweifel die Treulosigkeit bis auf das Aeusserste, sprengte alle Triebfedern der politischen Moralität, und leistete feierlich auf die allgemeinen Gesetze sowohl, als auf die gemeinschaftlichen Bande der gebildeten Nationen, Verzicht."

Holland.

Unterm 20sten Okt. erschien folgendes königl. Dekret:

„Louis Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitution des Königreichs, König von Holland. Nachdem es unser Wunsch und Vorhaben ist, unsere Anstrengungen mit denen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien gegen den gemeinschaftlichen Feind zu vereinigen, und in Anbetracht der bereits von Sr. k. k. Majestät in Beziehung auf die Weser- und Elbeschiffahrt getroffenen Maßregeln, haben wir dekretirt, und dekretiren, was folgt:

1) „Alle und jede Schiffahrt an den Küsten und längs derselben, vom Dollard bis zur Weser, ist verbothen, in so fern sie nicht unter der unmittelbaren Bedeckung unserer Kriegsschiffe, und bloß von Häfen zu Häfen, die von unsern Truppen besetzt sind, Statt hat."

2) „Das Einlaufen ist jedem Schiffe untersagt, das mit andern Artikeln, als solchen, die England nicht liefern kann,

nie Schiffbauholz, Masten und andern Produkten des Nordens, befrachtet, oder ohne alle Ladung ist."

3) „Jedes einlaufende Schiff wird arretirt, wenn es ganz oder zum Theile mit Kolonialerzeugnissen oder solchen Waaren, die England fabriziren oder liefern kann, befrachtet ist; die Waaren werden sequestrirt und in Depot genommen, um, nach vorhergegangener Untersuchung, das Weitere diessfalls zu verfügen. Von dieser Verfügung sind inzwischen, in Gemäßheit des ersten Artikels, die unter Konvoy segelnde Schiffe ausgenommen."

4) „Unser Finanzminister ist mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt."

„Gegeben im königl. Pallaste zum Busche, den 20. Okt. 1807, und unserer Regierung im zweiten.

(Unterz.) Louis.

Durch den König. Der Minister-Staatssekretär.

(Unterz.) W. F. Roell."

Nach Privatbriefen von Handelsleuten hatte vorstehendes Dekret zu Amsterdam sehr große Sensation erregt. Das Pfund Cochenille wurde bereits zu 70 Schillingen verkauft, und man glaubte, es werde in Kurzem bis auf 100 steigen. Die Farbehölzer hatten gar keinen Preis, weil von denen, die Vorräthe davon besitzen, Niemand verkaufen wollte.

Amsterdam, den 20sten Okt. Ausser den sieben nordamerikanischen Kauffahrern, welche vorige Woche hier ankamen, sind seit einigen Tagen noch sechs andere im Texel eingelaufen. Sie brachten sämmtlich starke Ladungen von westindischen Kolonialprodukten mit, und sind meist an das hiesige große Handelshaus Hope adressirt, welches erstaunend große Vorräthe von diesen Artikeln besitzt. Selbst Hamburg, Bremen und Lübeck ziehen itzt Kolonialwaaren von hier, weil ihnen kein anderer Weg mehr offen steht.

Großbritannien.

Das franz. Journal de l'Empire hat Londoner Nachrichten bis zum 15. Okt. Ein von Malta angekommenes Schiff hatte dem Vernehmen nach Bericht gebracht, daß Sir Arthur Paget mit seiner Mission nach Konstantinopel gänzlich gescheitert sei, und daß der Kaiser von Marokko, auf Antrieb der Franzosen, sich weigere, in Zukunft die Besatzung von Gibraltar aus seinen Staaten ihre Lebensmittel ziehen zu lassen.

Nach anderweiten Berichten aus Petersburg fieng man an, sich immer mehr zu überzeugen, daß der franz. Hof dort gegenwärtig einen unwiderstehlichen Einfluß ausübe. Es hieß von Neuem, der Kaiser Alexander habe ein allgemeines Embargo auf die englischen Schiffe verordnet.

(Vom 14. Okt.) Unser Staatssekretär Canning soll dem amerikanischen Gesandten Monroe erklärt haben, daß, wenn die amerikanische Regierung die Akte gegen die Einfuhr der engl. Waaren nicht zurücknehme, der engl. Gesandte zu Washington den Befehl hätte, sogleich Amerika zu verlassen. — Erskine ist zurückberufen; indeß wird ein neuer Minister nach den Freistaaten abgehen. Monroe reist in einigen Tagen ab.

Die Korvette Elektra ist zu Portsmouth mit sehr wichtigen Depeschen vom Admiral Collingwood eingelaufen. Ihr Inhalt ist noch nicht bekannt.

Ueber die Angelegenheiten in Portugal weiß man nur soviel, daß alle Hoffnung eines Vergleiches mit der franz. Regierung verschwunden ist. Die Gesandten von Spanien und Frankreich reisten am 29. Sept. von Lissabon ab. Junot war bei Abgang des Kutters Albion noch nicht zu Lissabon. Französische Truppen sollen aber schon das portugiesische Gebieth betreten haben. 5 bis 6 portugiesische Fregatten und 3 Linienschiffe waren segelfertig, und einige andere Fahrzeuge ausgerüstet. Die übrige Flotte wird aber noch vor dem Eintreffen der Franzosen zu Lissabon nicht mehr segelfertig gemacht werden können.

Den letzten Nachrichten aus Kopenhagen zufolge erwartet man nur günstigen Wind, um mit der dänischen ganz ausgerüsteten Flotte abzusegeln. Man versichert, die Regierung habe beschlossen, die Batterien der drei Kronen und die Werke der Zitadelle von Kopenhagen, so wie die Festung Kronenburg zu zerstören, wenn man für geeignet hält, die Insel Seeland zu verlassen.

Im Ministerium werden Veränderungen vor sich gehen. Noch vor der Wiederversammlung des Parlaments soll Lord Sidmouth und Marquis von Wellesley zum Rathe Sr. Maj. zugelassen werden!!! Wir können, wir wollen, wir dürfen nicht glauben, daß diese Nachricht wahr ist. Sollten wir denn so tief gefallen sein, daß man keine redlichern, geschicktern Männer mehr fände, als die genannten? —

London, den 9ten Okt. Seit der fast gänzlichen Unterbrechung unserer Verbindungen mit dem festen Lande, haben unsere Leinwand- und Tuchfabriken noch nicht viel gelitten, Schottland und Irland verbrauchen viel von diesen Artikeln. Dagegen vernehmen wir ungern, daß unsere Manufakturen in Manchester, wo viele Baumwollenwaaren verfertigt werden, sich fast in gänzlicher Unthätigkeit befinden, seit es nicht mehr möglich ist, diese Fabrikate nach dem Kontinent zu bringen. Die Magazine sind mit solchen Waaren, die nach Deutschland, der Schweitz und andern Ländern bestimmt sind, vollgepropft, und eine Menge Fabrikanten, welche die Arbeiter bezahlen müssen, und ihnen keine Arbeit geben können, sind auf dem Punkte, Banquerott zu machen.

Wir würden wohl, sagen unsere aufs Beste unterrichtete Korrespondenten, einige Freunde am russischen Hofe finden; aber der Kaiser hängt fest an dem Bündniß, das er mit Napoleon geschlossen hat, und ihn zu einem neuen Kriege gegen Frankreich zu bewegen, ist fortan eine unmögliche Sache; es ist gar nicht daran zu denken.

Bekanntmachung.

In Folge einer erhaltenen allerhöchsten Weisung wird man am 13ten des künftigen Monaths 17 Tagwerk Wiesgründe am sogenannten Taucherholz bei Olching, dann 25 1/2 Tagwerk öde Waldgründe bei Schöngeising;

am 14ten Nov. die Dienstgründe des Försters zu Mering, und am 16ten Nov. die Dienstgründe des Försters zu Indersdorf nach den allgemein bekannten Wald- und Staatsgründen-Verkaufs-Normen öffentlich versteigern.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am ersten Tag frühe bis 8 Uhr auf der Post in Fürstenfeldbruck, am 2ten um dieselbe Stunde zu Mering, und am 3ten Tag um 9 Uhr in Indersdorf einzufinden.

Kaufslustige, die in der Zwischenzeit Einsicht von diesen Gründen zu nehmen wünschen, haben sich an das Forstamt Fürstenfeldbruck zu wenden.

München, den 25sten Okt. 1807.

Königl. baierische in Sachen ernannte Commission.

Bekanntmachung.

Sonntags den 8ten dieß Abends wird der sogenannte Münzbach ausgekehrt, welches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird.

München, den 4ten Nov. 1807.

Königl. baierische Polizei-Direktion.

v. Stetten, Polizei-Direktor.

Bekanntmachung.

Nachdem die Hofraths-Sekretärs-Witwe Piendlin neuerdings so viele Schulden kontrahirt hat, daß die Tilgung derselben durch ihre Pension schon beinahe unmöglich ist; so wird hierdurch Jedermann gewarnt, benannter Piendlin unter irgend einem Vorwande bei Verlust seiner Forderung ein Anlehen zu machen.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Weiß, Sekretär.

Vorladung.

Nachdem die pensionirte königl. baier. Hofkriegsraths-Sekretärs-Tochter, Theresia Hufnagel, am 18. Okt. laufenden Jahres ohne Hinterlassung ehelicher Leibeserben ab intestato verstorben ist: so werden hiermit alle jene, welche an die Erbschaftsmasse der Verlebten titulo haereditatis vel quocunque alio einen gegründeten Anspruch zu machen haben, öffentlich vorgeladen, sich binnen eines peremptorischen Termins von vier Wochen, vom Tage der Unterfertigung gegenwärtiger Vorladung an gerechnet, bei der unterzeichneten königl. baier. Commandantschaft um so gewisser gehörig zu melden, als nach Verlauf dieser zerstörlichen Zeitfrist Niemand mehr unter was immer für einem Vorwande gehört werden wird. Aktum den 21. Oktober 1807.

Königl. baier. Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. von Ow, Generalmajor.

In fidem

von Sauer, Auditor.

Verkauf des Krumbauerns Anwesens zu Neuhausen.

Auf Instanz der Gläubiger des verstorbenen Johann Görg, sogenannten Krumbauers zu Neuhausen, wird man dessen hinterlassenes mit Riegelwänden gemauertes Haus nebst dem dabei befindlichen Würzgärtchen am Montag den 23sten des kommenden Monaths November im Orte Neuhausen von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags nach den gesetzlichen Vorschriften, und unter dem Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkaufen, und will dieses hiermit den Kaufsliebhabern bekannt machen.

Uebrigens wird zur Nachricht beigesetzt, daß das Anwesen als 1/16 im Hoffuß stehe, sehr ordentlich gebaut, dann ludeigen sei, und nachstehende ordentliche Staatslasten zu tragen habe.

Steuersimplum . . .	24	kr.	—	pf.
Fourageanlag . . .	26	"	1	"
Heerdstattgeld . . .	25	"	—	"
Ordentl. Scharwerkgeld	45	"	—	"
Jagd-Scharwerkgeld .	7	"	2	"

Aktum den 23sten Okt. 1807.

Königl. baierisches Landgericht München im Bezirk des dasigen Hofgerichts.

Steyrer, Landrichter.

Ankündigung
einer
wahren Abbildung des Angesichts unsers Herrn Jesu Christi.

Diese Abbildung, welche nebst einer gedruckten Nachricht von ihrer Entdeckung seit der letzten Fasten in Wien erscheine, hat einen so allgemeinen Beifall und Absatz gefunden, daß bis jetzt kaum die Käufer in Wien damit versehen werden konnten. Dieß war auch die Ursache, weßhalb die Anzeige davon ausserhalb Wien so lange verschoben werden mußte. Nun aber sind die Herausgeber schon im Stande, dieses so wichtige Bildniß jedem Christen auch ausserhalb Wien anzubiethen, und zwar in gleichen Formaten und Preisen, nämlich, in der Größe eines Viertelbogens zu 36 kr., in der Größe eines Achtelbogens zu 24 kr., und (zum Einlegen in die Gebethbücher) in der Größe eines Zwölftelbogens zu 12 kr. In München sind die Exemplare davon in der Joseph Lindauerschen Buchhandlung gegen Bestellung und Vorausbezahlung zu haben, wo auch bereits eine Abbildung in 4to, sammt der Nachricht darüber, eingesehen werden kann.

Die Herausgeber.

Ein Landgeistlicher wünscht sein Beneficium entweder gegen den Gehalt eines Exreligiosen eines ständischen Klosters, oder gegen ein anderes Beneficium, womit eine Schule verbunden ist, zu vertauschen. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Den 7. oder 8. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 3ten Nov. Hr. Klett, Kaufmann von Basel. Hr. Leopold Graf v. Arko, im Adler. Hr. Beßler, Jurist von Elwangen. Hr. Franz Hornung, aus Mainz, im Kreuz. Hr. Feichtmeyr, Rentamtsschreiber von Waal, im Storch. Hr. Professor Jakob, und Hr. Karl Kek, Student von Gotha. Hr. v. Crotze, von Schwaben, in der Ente.

J. N. Mederers Geschichte der königl. Hauptstadt Ingolstadt hat nun die Presse verlassen; die Herren Subscribenten belieben dieselbe gegen den angekündigten Preis von 1 fl. 12 kr. im Comtoir der politischen Zeitung in Empfang zu nehmen. Ausser der Subscription wird der Preis eines jeden Exemplars, da die Bogenzahl auf 22 angewachsen ist, auf 1 fl. 30 kr. bestimmt.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 278. 5. November 1807.

Dänemark.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 20sten Oktober. Gestern Nachmittags war die Kapitulation abgelaufen. Die englischen Truppen hielten indeß das Castel noch etwas länger besetzt, weil der heftige Sturm gestern sie verhinderte, an Bord ihrer Schiffe zu gehen, und die Kapitulation deßhalb, wie man sagte, auf einige Stunden verlängert worden ist. Ihre Transportschiffe, die zum Theil innerhalb des Baums bei den Holmen lagen, haben itzt sämmtlich auf die Rhede ausgelegt.

In der vorigen Woche giengen auf einmahl 22 feindliche Kriegsschiffe, 40 Transportschiffe und 36 Kauffahrer von hier nach der Nordsee ab.

Unsere in Norwegen befindlichen beiden Linienschiffe sind glücklich im Hafen von Friedrichsstadt angekommen, und mithin für jeden Angriff gesichert. Die dortige interimistische Regierungskommission hat die Ausfuhr von Salz verbothen.

Gestern marschirte ein Theil Artillerie und Kavalerie von hier nach dem südlichen Theil unserer Insel ab. Die Landwehr ist wieder einberufen und zum Theile heute hier eingetroffen. Die Bürgerschaft besetzt hierselbst die Wachen.

Die Feinde haben ihrem schändlichen Betragen auf unsern Holmen dadurch die Krone aufgesetzt, daß sie ein auf dem Stapel stehendes Linienschiff, nachdem die Stützen auf der einen Seite weggeschlagen waren, umstürzen ließen. Diese That, welche im Beiseyn ihrer Höchstkommandirenden geschah, ward mit einem lauten Freudengeschrei begleitet. Admiral Gambier und Lord Cathcart sahen von einem Altan mit Vergnügen zu.

In diesem Augenblicke erfährt man, daß die feindlichen Truppen diesen Morgen das Castel geräumt, und sich nach der Kalkbrennerei gezogen haben, wo alle Einschiffung der letzten Truppen itzt geschieht. Das Castel ist gleich von unsern Truppen besetzt worden.

In Helsingör glaubt man, daß die englisch-deutschen Truppen den Winter über in Schweden bleiben werden.

Die Leibgarde zu Fuß hat gleich nach dem Abmarsch der feindlichen Truppen das Schloß Friedrichsberg besetzt.

Einigen Nachrichten zufolge ist das Hauptquartier des Lord Cathcart jetzt zu Helsingborg.

Die Seebatterien Tre Kroner und Prövenstenen wurden gestern stark besetzt. 12 Stücke schweren Geschützes sind, unter der Bedeckung einiger Eskadrons Reiter, nach der Gegend von Vordingborg abgegangen, um den Uebergang der auf Falster stehenden dänischen Truppen zu erleichtern.

Ein Anders aus Kopenhagen, vom 20. Oktober. Das Schießen, welches man vor einigen Tagen von der südlichen Küste her hörte, soll durch einen Streit veranlaßt worden seyn, der zwischen den englischen und hannöverschen Truppen in der Gegend von Kiöge vorgefallen ist. An vier Orten in Seeland sollen sie mit einander scharmuzirt haben.

Von dem Aufseher des hiesigen königl. Taubstummen-Instituts ist an die dänische Kanzlei unterm 26. Sept. folgender Bericht über das Schicksal jener Stiftung während des Bombardements abgestattet worden: „Nachdem man eines der Schulzimmer so viel möglich gegen Bomben gesichert, nahm der Aufseher mit sämmtlichen Zöglingen seinen Aufenthalt im demselben während der ersten Nacht des Bombardements, wo jener Stadttheil dem feindlichen Feuer am meisten ausgesetzt schien. Gleich vom Anfange des Bombardements regnete es Bomben auf den Strassen und in dem zur Stiftung gehörigen Garten, und Nachts zwischen 1 und 2 Uhr schlug die erste Bombe in die Stiftung selbst, fuhr durch die zur Bewohnung angewiesene Etage, zerschmetterte des Aufsehers Chatoulle mit den zur Stiftung gehörigen Papieren, und sprang in dem Schulzimmer, wo sie sich alle aufhielten, und wo der Aufseher selbst verwundet wurde. Bald darauf fuhren noch 2 Bomben durch des Aufsehers Zimmer, und zwangen ihn, das Haus mit den Zöglingen und seiner Familie zu verlassen. Das Haus stand in Feuer, wurde durch Hülfe der Brandleute aber in Zeit einer halben Stunde gelöscht. Der Aufseher flüchtete mit den Zöglingen nach Christianshavn, miethete dort ein Paar Zimmer, und verblieb daselbst die zweite Nacht des Bombardements. Da man sich dort am dritten Tage nicht länger sicher glaubte, und die Zöglinge durch die erste Nacht so in Schrecken gesetzt waren, daß sie bei dem Anblicke einer in der Luft zerplatzenden Bombe zitterten, so miethete der Aufseher zwei Zimmer auf Amack, flüchtete mit den Zöglingen dahin, und verblieb 12 Tage daselbst, bis die Zimmer im Stiftungsgebäude wieder so weit in Stand gesetzt wurden, daß die Zöglinge dort einziehen konnten. Am 17. Sept. nahm der Unterricht wieder seinen Anfang, nachdem er seit der Mitte des Augusts unterbrochen war, weil der dritte Lehrer, Rosen, welcher zum königl. Leib-

jägerkorps gehört, ununterbrochen beim Korps Dienste that, der Aufseher selbst ein Paar Wochen unpäßlich war, und der zweite Lehrer allein den Unterricht nicht fortsetzen konnte. Die Zahl der Zöglinge beträgt jetzt 12, sämmtlich zwischen 8 und 13 Jahre alt, 6 Knaben und 6 Mädchen."

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 27. Okt. Die Insel Seeland ist von den Engländern geräumt, wird aber noch von ihren Schiffen blokirt gehalten. Indeß ist es dem General Ewald geglückt, bereits mit einem beträchtlichen Korps auf Seeland anzukommen.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz brechen, dem Vernehmen nach, am 30sten dieses von Kiel nach Odensee auf, und werden sich demnächst nach Seeland begeben. Se. Excellenz, der Staatsminister, Graf von Bernstorff, wird Sr. königl. Hoheit in kurzer Zeit nach Odensee, ec. folgen.

Deutschland.

Hamburg, vom 27sten Okt. Dem sichern Vernehmen nach werden Sr. königl. Hoheit, der Kronprinz von Dänemark, erst gegen das Ende dieses Monaths mit dem Hauptquartier von Kiel nach Odensee abgehen.

Am 26sten d. sind Se. hochfürstl. Durchl. der Kurfürst von Hessen-Kassel in Altona eingetroffen.

Frankreich.

Nach Briefen aus Bayonne sollte das Hauptquartier der Innorischen Armee am 24. oder 25. Okt. zu Pampelona, der Hauptstadt des spanischen Navarra, eintreffen.

Turin, vom 19ten Okt. Der Kardinal Bayanne ist zum zweiten Mahle hier angekommen, und hat, ohne sich aufzuhalten, seine Reise nach Paris fortgesetzt. In seinem Passe wird er ausserordentlicher Legat Sr. päpstl. Heiligkeit bei Sr. k. k. Majestät genannt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7ten Okt. Der General Meyendorf, welcher bekanntlich nach dem Tode des Generals Michelson das Kommando der Armee gegen die Türken führte, ist entlassen. Der Feldmarschall, Fürst Prosorovsky, hat das Oberkommando der gedachten Armee erhalten.

Wie es heißt, werden Se. Majestät der Kaiser eine Reise nach Witepsk und in die südwestlichen Gouvernements des Reichs machen.

Wie man vernimmt, sind die Gesinnungen unsers Hofes gegen Dänemark, zumahl itzt, die freundschaftlichsten.

Ein kaiserl. Ukas enthält Folgendes: „In Unserm dem dirigirenden Senat am 13ten Febr. d. J. gegebenen Ukas ist zwar verordnet worden, von allen denjenigen Büchern, welche im Einbande eingeführt werden, Zoll zu erheben; aber, da Wir die Schulen, deren im Vaterlande immer mehrere errichtet werden, auf alle Art in Schutz nehmen, so schließen Wir von dieser Verordnung alle diejenigen Bücher aus, welche für die Akademien, Universitäten, Kadettenkorps und Gymnasien verschrieben werden, und befehlen, für den Einband derselben keinen Zoll in den Zollämtern zu erheben; damit aber unter diesem Vorwande nicht Bücher für Privatpersonen verschrieben werden, so benachrichtigt der Minister der Volksaufklärung jedesmahl, wann für die Schulen die nöthigen Bücher im Einbande aus dem Auslande verschrieben werden sollen, den Kommerzminister davon."

Schweden.

Stockholm, vom 18ten Okt. Gestern Morgens ist eine Abtheilung fremder Kriegsgefangener hier angekommen. Ein Theil davon ist nach Söder Telge abgegangen, um bei dem dortigen Kanalbau zu arbeiten. Die gefangenen Offiziers werden, wie es heißt, in Werlo wohnen.

Großbritannien.

Im Star vom 15ten October liest man Folgendes: „Ein, in 14 Tagen von St. Petersburg angekommenes Schiff versichert, daß in allen russischen Häfen auf die englischen Schiffe ein allgemeines Embargo gelegt sei. Man wollte Anfangs nicht an die Neuigkeit glauben, weil sie durch den Kanal von Leuten kam, mit denen wir in ernstlichem Zwiste leben; dennoch machte sie große Sensation an der Börse, und erhielt selbst bei Lloyds Kredit, so daß sich kaum mehr daran zweifeln läßt. Alle Privatbriefe sprechen übrigens von dem großen Einflusse der Franzosen am St. Petersburger Hofe, und die durch Hrn. Hunter neulich überbrachten Depeschen mußten uns auf diese Nachricht vorbereiten, welche unsre Regierung bisher nicht widersprechen hat." — Dasselbe Journal behauptet, Hr. Merry sei nach der Ostsee abgegangen, nicht mit Aufträgen an den dänischen Hof; sondern um die wahren Gesinnungen des Königs von Schweden nach den Vorgängen auf Seeland zu sondiren.

Das Morning-Chronicle erzählt, der Ingenieur, welcher die zu Copenhagen mit solchem Erfolge angewandten Brandraketen erfunden hat, sei am 14ten zu Woolwich beim Ausschiffen ertrunken, und man habe seinen Leichnam bisher vergeblich gesucht.

Von Lissabon waren mit dem letzten Paketboot 23 flüchtende englische Familien zu Falmouth angekommen.

Nordamerikanische Staaten.

Neu-York, vom 3ten Sept. (Aus dem Moniteur.) Den 26sten Oktober wird zu Washington der Kongreß der vereinigten Staaten eröffnet. Niemand zweifelt daran, daß eine förmliche Kriegserklärung gegen England das erste Geschäft dieses Kongresses sein werde. Die Gemüther sind, was diese Angelegenheit betrifft, dergestalt erhitzt, daß jeder Repräsentant auf dem Kongresse, welcher es wagen würde, für friedliche Maßregeln zu stimmen, in Gefahr stünde, vom Volke mißhandelt zu werden. Man hat keinen Begriff von dem Eifer, mit welchem in allen Häfen an der Ausrüstung und Bemannung der Kriegsschiffe gearbeitet wird. Vorzüglich rüstet man ist Geschwindsegler aus, um sich über alle Meere verbreiten und den englischen Handel stören zu können. Man glaubt, die ersten Angriffe unserer Seits werden nördlich gegen die Küsten von Neu-Schottland, und südlich gegen die englischen Inseln gerichtet sein. Aber auch die Meere Europens und Indiens werden vor uns nicht sicher sein.

Portugal.

Itzt, da die Ereignisse am Tejo unsere Blicke auf Portugal ziehen, möchte folgende Skizze nicht uninteressant sein.

„Portugal, einer der Blüthen- und Blumengärten Europa's, den wechselnd Zitronen- und Olivenwälder beschatten, die stolzen Ströhme Minho, Duero und Tejo (Tesko) bewässern, zieht sich westlich am atlantischen Meere, und wird nördlich vom spanischen Estremendura und Leon, östlich von Galicien und südlich von Andalusien umfangen. Auf dieser Oberfläche von ungefähr 1740 Quadrat-Meilen treiben sich nicht gar 3 Millionen Menschen umher, die mehr der Handlung als den Wissenschaften und dem Ackerbau leben. Heinrich, ein gebohrner Graf von Burgund, erhielt diesen Landstrich vom König Alphons VI., mit dessen Tochter er sich vermählte, 1093 als Mitgift und als Lehen des Königreichs Leon; durch das Testament seines Schwiegervaters aber bekam er 1110 die Souveranetät. Alphons, sein Sohn, erhob die bisherige Grafschaft Portugal zu einem Königreiche; sein Urenkel Alphons III. vereinte 1270 Algarbien mit Portugal, und mit Ferdinand I. erlöschte 1383 dieses Geschlecht. Ferdinands Halbbruder bestieg nun den Thron, und als mit Johann dem I. 1580 auch dieser Stamm ausgieng, vereinte der König von Spanien, Philipp II. Portugal mit Spanien. Ueber ein halbes Jahrhundert standen nun die Portugiesen unter der spanischen Regierung, als sie sich 1640 wider die Spanier erhoben, Johann IV. aus dem Hause Braganza auf den Thron setzten, und ihn mit dem Schwert gegen Spaniens Heere vertheidigten. Johanns Sohn und Nachfolger Alphons VI. wurde 1667 der Regierung entsetzt, und diese dem Bruder Peter dem II. übergeben. Dieser brachte Spanien 1668 zu einem Friedensschluß, worin es auf Portugal Verzicht that. Nach ihm bestieg Johann V. den Thron; diesem folgte Joseph I. Unter dessen Regierung ward Lissabon durch das Erdbeben (1755) zerstört, viele Vornehme, die sich gegen den König verschworen hatten (1759) hingerichtet und die Jesuiten aus dem Reiche verbannt. Dem König Joseph folgte 1777 seine älteste Tochter Maria Francisca, die, seit 1760 mit ihres Vaters Bruder Don Petro vermählt, ihn zum Mitregenten annahm. Dieser starb 1786. Wegen Geistesschwäche der Königinn übernahm der Kronprinz Juan Maria Joseph (geb. 1767) die Regierung, der sich 1799 als unumschränkten Regenten erklärte.

Der Hofstaat des Königs ist prächtig. Seine Einkünfte mögen sich auf 38 Millionen Gulden belaufen. Aus ungefähr 24,000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavalerie und 3000 Mann Artillerie besteht die Landmacht, mit 43 Regimentern Landmiliz, und 6 Regimentern Infanterie und etwas Kavalerie und Artillerie in Brasilien. Die Seemacht soll 12 Linienschiffe und 18 Fregatten mit andern kleinern Kriegsfahrzeugen stark sein.

Unter den Städten erhebt sich amphitheatralisch auf drei Hügeln die Hauptstadt des Reichs Lissabon. Ohne Mauern, ohne Thore liegt sie anmuthig längs dem Tejo, den viele Batterien vertheidigen. Zwei Vorstädte, der Hafen Junqueira und Alcamara, reihen sich Lissabon an. Die Einfahrt des Hafens, in welchem die größern Schiffe bis zur Stadt kommen können, beschützt das Fort St. Julian (S. Giano) und der gegenüberstehende Lorenz- oder Affenthurm. Weiter aufwärts gegen die Stadt zu liegen noch der Belem's Thurm, Sebastian's Thurm ꝛc. In ungefähr 38 000 Häusern mögen 300,000 Menschen leben. Von Alcantara geht nach Lissabon eine Wasserleitung, deren Hauptbogen von gothischer Arbeit einer der prächtigsten in Europa ist. Durch die Vorstädte Alcamara und Junqueira hängt westlich mit Lissabon der Flecken Belem (Bethlehem) zusammen, in dessen kostbaren Kirche das Begräbniß der Könige von Portugal ist....

Das kleine, der Krone Portugal gehörige Königreich Algarbien am atlantischen Meere und dem Meerbusen bei Kadix hat ungefähr 90,000 Einwohner, die der Fruchtbarkeit des Landes ungeachtet arm sind. Tagira ist die Hauptstadt. In Algarbien wächst der köstliche Sect- oder Patawein.... Ausser den Königreichen Portugal und Algarbien besitzt der König in Asien auf der westlichen Halbinsel des Ganges verschiedene Städte und Häfen, einen Theil der Insel Timor, an der sinesischen Küste die Insel Macao, mit der berühmten Handelsstadt Macao, welche die Portugiesen von den Sinesern zur Belohnung ihres Beistandes gegen die Seeräuber erhielten. In Afrika gehören ihm die azorischen Inseln, von den vielen Habichten so genannt, die durch ihren Wein berühmte Insel Madera, und unfern davon die kleine Insel Porto Santo, die Inseln des grünen Vorgebirges, worunter St. Jago, die Insel St. Thomas, verschiedene Städte in Niederguinea, St. Salvador, St. Paul de Loanda und andere.

Des Königs wichtigste Besitzung aber ist Brasilien in Südamerika. Westlich ist dieß reiche Land mit seiner Million Einwohner vom spanischen Amerika durch Gebirge getrennt, südlich gränzt es an den durch die neuesten Ereignisse bekannten Silberstrohm (Rio de la Plata), östlich und nördlich aber wird es vom atlandischen Meere und dem Amazonenflusse umflossen. Das Land ist sehr fruchtbar; seine wichtigsten Erzeugnisse sind Gold und Diamanten. Man findet sie, wie das Gold, auf dem Boden der Flüsse und in den Gängen der Regengüsse. Die Sklaven, die zur Aufsuchung des Goldes gebraucht werden, müssen täglich eine Achtelsunze liefern.

Es gieng jährlich von diesem gesammelten Golde an 12 Millionen nach Europa. Zur Aufsuchung der Diamanten werden nur 800 Sklaven angewendet und es werden jährlich für 1 1/2 bis 2 Millionen nach Europa ausgeführt. Die Hauptstadt von Brasilien ist Rio de Janeiro, von der Zitadelle auch St. Sebastian genannt, mit einem vortrefflichen Hafen. Der brasilianische Handel ist wichtig. Man berechnet die Einkünfte des Königs von Portugal aus Brasilien auf 9 Mill. Gulden."

Versteigerung.

Künftigen Samstag als den 7ten dieses Monaths werden in dem Beneficiaten-Hause auf dem Kreutze Nro. 250 zu ebe-

ner Erde verschiedene Sorten Weine, Burgunder-, Rhein-, Franken-, Muskat-, so andere Weine zu den gewöhnlichen Stunden von Morgens 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den Meistbiethenden gegen jedoch sogleich baar zu erlegende Bezahlung veräußert werden. Kaufsliebhaber werden also hierzu hiemit eingeladen.

München, den 4. November 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
von Cheismar.

Vorladung des landabwesenden Korbinian Schwanghart.

Korbinian Schwanghart, ein Bauerssohn von Aubing d. G. hat sich schon lange von seinem Vatterorte entfernt, und unwissend wohin begeben.

Das königl. Landgericht will ihn hiemit öffentlich vorladen, sich in einer zerstörlichen Zeitfrist von 6 Monathen um so sicherer zu melden, als man sonst sein Vermögen den darum bittenden Intestaterben gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen würde.

Actum den 23. Okt. 1807.

Königl. baier. Landgericht München, in dassigem Hofgerichts-Bezirke.
Steyrer, Landrichter.

Vorladung der Nikolaus Collertischen Gläubiger.

Die dermahl bekannten Schulden des verstorbenen Nikolaus Collert, Handelsmanns zu Herrnfeldbneg, übersteigen die beim hiesigen Landgerichte in Beschlag genommene, in 1000 fl. bestehende, Verlassenschaft desselben um 4007 fl. 34 kr.

Sammtliche sowohl bekannte als unbekannte Titl. Gläubiger des ersagten Nikolaus Collert werden daher hiemit vorgeladen, zu der auf Donnerstag den 10ten Dec. d. J. angesetzten gütlichen Nachlaßbehandlungs-Commission entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte und unterrichtete Anwälde beim hiesigen Landgerichte zu erscheinen, und ihre Petita zu Protokoll zu geben.

Actum, den 30sten Okt. 1807.

Königl. niederbaier. Landgericht Deggendorf.
Joh. Nep. v. Fürst, Landrichter.

Für junge Frauenzimmer von guter Erziehung, welche die französische Sprache schon ein wenig verstehen, findet sich gegenwärtig die beste und anständigste Gelegenheit, sich in derselben zu vervollkommnen. Das Weitere hierüber ist zu erfragen in Nro. 15 neben dem ehemahligen schönen Thurm im ersten Stocke.

Bekanntmachung.

Das königl. baier. Landgericht Eggenfelden gedenkt auf die erfolgte Einverständniß der interessirten Theile das Vermögen des verstorbenen Priesters und Beneficiaten Waldherr allhier, bestehend in Kleidungsstücken, alltäglicher Hausfahrniß, und einem aufgemauerten zweigädigen Hause, aus welchem zu jährl. Stiften und Gilten 5 fl. 38 kr. 2 pf., auf eine einfache Bürger-Steuer 40 kr. und zur Service-Anlage 40 kr. gereicht werden müssen, durch öffentliche Versteigerung gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Zu diesem Ende ist Mondtag der 23te Nov. anses dergestalt angesetzt, daß Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Mobiliarschaft, und Abends von 2 bis Schlag 5 Uhr das Haus versteigert werde mit dem Vorbehalt, daß die betheiligte Erben in Betreff des für das Haus geschlagenen Anboths vor der wirklichen Ueberlassung um die erforderliche Begnehmigung vernommen werden müssen.

Kaufslustige können also am bemeldten Tage in dem Hause des Defuncten erscheinen, dieses zuvor in Augenschein nehmen und ihre Anbothe schlagen.

Geschehen den 27sten Okt. 1807.

Eder, Landrichter.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Den 12ten Nov. d. J. wird das in der Stadt Passau befindliche ehemahlige Mauthaus am Fischmarkt mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation neuerdings versteigert werden.

Dieses Mauthaus, welches mit einer freien Lage und schöner Aussicht an der Donau ungemein begünstiget ist, enthält 2 abgetheilte große Keller; zu ebener Erde 7 verschiedene Holzlegen und Gewölber; dann im ersten Stock 6 Zimmer, 2 Behältnisse, 2 Küchen und 2 Speisen; im zweiten Stock ebenfalls 6 Zimmer, 2 Behältnisse, 1 Küche und 1 Speis; endlich unterm Dach einen sehr großen geräumigen Boden.

Kaufslustige können also an obbemeldtem Tage um 10 Uhr Vormittags sich in ersagtem ehemahligen Mauthause zu Passau einfinden, und ihr Anboth mit Vernehmung der Ankaufs-Bedingnisse zu Protokoll geben.

Passau, den 26sten Okt. 1807.

Königl. baier. zum Verkauf der Mauthäuser in Passau allergnädigst ernannte Commission.

J. M. Hörmann, Obermautner in Oberzell Commissär.
M. Steinleitner, Mautgegenschreiber zu Passau Commissär.

Kundmachung.

Unterschriebene verfertigt eine Waschblau-Tinktur, welche alles andere gewöhnliche Blau an Wohlfeilheit, Schönheit und Bequemlichkeit übertrifft, und zum Blauen der Wäsche, wie auch zu seidenen Strümpfen und zu allen weißseidenen Waaren vortrefflich zu gebrauchen ist, die Bouteille zu 36 kr.; man kann auch weniger davon haben.

Auch ist eines der besten Abrutzwasser zu haben, welches die Sommerflecken und den Sonnenbrand im Gesichte gänzlich vertreibt, wenn es fleißig gebraucht wird. Daß es dem Gesichte nicht im Mindesten schadet, ist es der genauesten Untersuchung unterworfen worden. Die Bouteille kostet 1 fl. 30 kr.; man kann auch weniger davon haben.

Ich verspreche mir von dem verehrungswürdigen Publikum einen gütigen Zuspruch.

Anna Jeschabeck, wohnhaft im Schrammengäßchen Nro. 255 in der Mechtlerischen Behausung über 3 Stiegen.

Den 7. oder 8. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Melter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 4ten Nov. Se. Excell. Hr. Rath v. Demidoff, mit Hrn. Sekretär Billot, aus Rußland. HH. Baron Strampfer, und Baron Eptingen, im Hirsch. Hr. Chevalier v. Roussel, kaiserl. östreich. Oberst. Hr. Eppellu, Kaufmann von Augsburg, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 279. | 6. November 1807.

Dänemark.

Helsingör, den 17ten Okt. Am 14ten gegen Abends kamen 7 Linienschiffe und 1 Fregatte von Kopenhagen hier an; sie scheinen zu der geraubten dänischen Flotte zu gehören, auch sah man sie am 15ten Morgens nach der Nordsee, zur Räuberheimath, absegeln. Der Schmerz, der durch diesen Anblick bei jedem ächten Dänen erregt wurde, war so herbe als natürlich. Eine Anzahl Transportschiffe segelte mit ab. Am 16. kamen 2 englische Cutter und einige Transportschiffe mit Matrosen aus der Nordsee an, und segelten weiter nach Kopenhagen. Heute kam wieder ein Cutter und ein großes Kriegsschiff aus der Nordsee an, welche eine Menge Matrosen am Bord hatten.

Die englischen Familien flüchten nun von hier nach Schweden. Der englische Konsul hat alle seine Effekten dahin geschickt, und folgte heute in Person nach. Der Agent Avison ist heute mit seiner Tochter nach England abgereiset. Verschiedene englische Offiziers, welche heute hier ankamen, wollten sogleich nach Helsingborg übersetzen, aber der Wind war zu stark. Das Gerücht dauert fort, daß die englisch-deutschen Truppen nach Schweden gehen, um den Winter dort zu verbleiben. Die Landwehr ist auf den 19ten hierher entbothen; das hiesige bürgerliche Artillerie-Korps wird den 20sten nach Cronburg rücken. Alles nimmt ein kriegerisches Ansehen.

Auszug eines Schreiben aus Kopenhagen, vom 20sten Okt. Endlich sind wir Gottlob von den Engländern wieder frei. Gestern Nachmittags 4 Uhr besetzten die Unsrigen beide Holmen und diesen Vormittag 10 Uhr das hiesige Castel. Alle feindliche Schiffe liegen itzt in der Entfernung eines Kanonenschusses, sowohl von den hiesigen Batterien, wie auch überhaupt von der seeländischen Gränze. Ihre Linie, welche sie formirt haben, ist die nämliche, wie bei ihrer Ankunft. Auf den neuen Holmen hatten sie einige 50 Pferde zurückgelassen, welche man von der hiesigen Zollbude daselbst herumgalloppiren sah. Unsere Artillerie, wie auch die hier befindliche Kavalerie ist schon gestern Nachmittags zu Seeland eingerückt; auch ist ein Theil der Landwehr schon wieder angekommen. Mit jedem Tage sieht man itzt der Ankunft unserer Truppen entgegen. Auch wird mit jeder Stunde der Gen. Ewald hier erwartet.

Niederelbe, den 26sten Okt. Gestern ist ein Courier, von Paris kommend, zu Kiel angelangt.

Frankreich.

Der König von Westphalen hatte sich von Paris wieder nach Fontainebleau begeben. (Die neuliche Nachricht vom Rheinstrohme, nach welcher er durch Nancy und Straßburg gereiset seyn sollte, zeigte sich demnach grundlos.) Er hatte den Hrn. Pigault le Brun zu seinem Bibliothekar, und den Hrn. Chazet zu seinem litterarischen Korrespondenten ernannt.

Aus Lissabon waren hintereinander mehrere Couriere zu Paris angekommen. Es hieß, sie hätten Erklärungen überbracht, daß Portugal in alle Begehren Frankreichs und Spaniens willigen, und seine Verbindung mit England aufgeben wolle. Indeß glaubt man, daß diese Erklärung itzt schwerlich mehr das Einrücken französischer und spanischer Truppen zur Besetzung der portugiesischen Küsten werde verhindern können.

Vom Rheinstrohm, den 29sten Oktob. Es war nicht der König von Westphalen, sondern der Erbgroßherzog von Baden mit der Prinzessinn Stephanie, seiner Gemahlinn, der vorgestern ohne sich aufzuhalten, durch Straßburg nach Karlsruhe gereiset ist. Der König von Westphalen wird erst den 13ten Nov. in Straßburg eintreffen, und, wie man vernimmt, einen Tag daselbst verweilen, weßhalb der kaiserl. Palast in Bereitschaft gehalten wird.

Der außerordentliche russische Gesandte am französischen Hof, General Graf Tolstoy, ist von Frankfurt in Straßburg angekommen, und hat nach Verlauf eines halben Tages seine Reise nach Paris fortgesetzt. Sein Gefolge ist zahlreich. Wie man vernimmt, hat er nicht bloß eine besondere Mission beim französi. Hofe zu erfüllen, sondern wird auch in der Folge als Ambassadeur zu Paris bleiben. Er hat den Weg durch Straßburg vorgezogen, weil die Strasse von Mainz nach Metz bei der itzigen Jahreszeit schon sehr schlecht ist, weßhalb alle Fremde den Weg nach Paris, anstatt über Mainz, durch Straßburg machen.

Portugal.

Die Zeichen der Zeit wenden sich nach dem Süden: die Tage des Schreckens und die Schmerzen der Auflösung beginnen in Portugal. Der portugiesische Hof schwebt unter dem Drange der Zeit zwischen Preisgebung des Erbkönigreichs und Brasiliens. In so gewaltsamen Krisen ist aber jenes Unheil das größte, das aus Unschlüssigkeit entsteht. Die brittischen Segel würden freilich hoch anschwellen, wenn Portugals ganze

Macht in das südliche America übersetzt, dasselbe für England in ein neues Vasallenreich umarbeiten würde. Wohl wird in London gesagt, jenseits der Meere müsse die Herrschaft über die Europäer gegründet werden; darum wird nun neue Schonung gegen die nordamerikanische Flagge empfohlen, und so gerne von nahem Einverständnisse, und, daß Hr. Monroe aus ganz andern Gründen abreise, gesprochen: — und darum halten die englischen Truppen noch so fest auf ihrer starken aber engen Stellung zwischen Abukir und dem See Mareotis in Aegypten, indeß der Admiral Calder mit 19 Linienschiffen die Zeit vor den Dardanellen zu verlieren scheint, welche die Türken mit großen Ketten verrammeln, und mit vielen Kanonierschaluppen und brennender Lunte verwahren.

Baiern.

Innsbruck, den 2ten Nov. Endlich hat auch hier in Innsbruck die 3te Füsilier-Kompagnie ihre Organisirung erhalten, und wurde am 25sten Okt. die Wahl der Herren Ober- und Unteroffiziers vorgenommen, bei welcher Hr. Magistratsrath Anton Kazung einstimmig zum Hauptmann, Hr. Magistratsrath Ignaz Bader zum Oberlieutenant, und Hr. Joseph Naggl, Handelsmann, zum Unterlieutenant durch auffallende Stimmenmehrheit gewählt worden sind. Die Charge eines Feldwebels traf den durch 19 Jahre in kaiserl. östr. Diensten unter verschiedenen Carrieren gedienten Magistratskanzellisten Joseph Franz Mader, und jene des Sergeanten fiel auf den im Dienste wohl geübten Franz Buchwieser, Rädermacher.

Die rastlose Anstrengung der Herren Oberoffiziers läßt zuverläßig erwarten, daß diese Kompagnie in kurzer Zeit auch vollkommen montirt und armirt dastehen, und auf solche Art den Befehlen des allergnädigsten besten Landesfürsten in vollem Maße entsprechen werde.

Preußen.

Aus Preußen, den 18. Okt. In Preussen gibt es Bezirke, wo eine schreckliche Sterblichkeit herrschte. Die größten Verheerungen richtete die Ruhr an; sie verschonte Thiere so wenig, als Menschen, und eine unglückliche Viehseuche machte das Maß der Unfälle des Landes voll. Indessen genossen die franz. Truppen mitten unter diesen Landplagen im Allgemeinen einer guten Gesundheit. Die Regimentschirurgen setzten aber auch im Verein mit ihren Vorgesetzten dem Einflusse des Klimas und der Jahreszeit eine Sorgfalt und Vorsicht entgegen, die fast überall den Wirkungen schädlicher Ausdünstungen sumpfichter Wasser und halbausgetrockneter Moräste, so wie dem tödtlichen Eindrucke einer beispiellosen Hitze in niedrigen und wässerichten Gegenden, zuvorkam, oder ihnen wenigstens das Gleichgewicht hielt. Marschall Soult rühmte zuerst diese wichtigen Dienste. Man hörte die Aeusserung von ihm, daß er der unermüdeten Thätigkeit und aufgeklärten Wachsamkeit der Regimentschirurgen die Erhaltung seines prächtigen Armeekorps zu verdanken habe. Aber man muß es auch diesem Oberbefehlshaber — einem wahren Vater und Freund des Soldaten — zum Ruhme nachsagen, daß Wein, gutes weißes Brod, Reis, Weinessig, Branntewein u. s. w. in keinem Kantonnierungsquartiere den jungen kränkelnden Konscribirten, den Kranken, den Wiedergenesenden gebrach. Die Obersten vereinigten ihre Anstrengungen mit den Anstrengungen ihrer Chirurgen. Jedes Regiment hat sein Krankenhaus in einem Pachthofe, oder auf einem Schlosse. Man behandelt da die Kranken väterlich; man sorgt für sie, wie in ihrer Familie, und man kann diese in ihren Ausgaben so einfache Verwaltung, die so vortheilhafte physische und moralische Resultate darbiethet, nicht genug rühmen. Seit undenklichen Zeiten haben die hiesigen Einwohner die Gewohnheit, ihr Wasser dadurch zu reinigen, daß sie es über Kohlen und die Gluth ihrer Backöfen laufen lassen. Man sieht hieraus, daß nichts Neues unter der Sonne geschieht!

Was Danzig unter der Belagerung gelitten hat, sieht man aus folgenden Zeilen: Der Anblick des jetzigen Danzigs ist schrecklich! Das erste und zweite Neugarten liegt zerstört, Stolzenberg ist eine fürchterliche Ruine, so wie das reiche Schottland! Petershagen, Grund, Lauseberg rc. geben ein trauriges Bild! Die Allee liegt darnieder, und die Reste sind beschädigt, Münde und Fahrwasser ist abgebrannt und öde, der Schuitendamm wüste, der Holm eine Brandstätte, Schellmühl, Legan, Stries, Langefuhr, Saspe, Bresen, Jeschkenthal, heiligen Brunn, spricht mehr oder weniger als Ruine an. Die Altstadt hat schrecklich gelitten, die Rechtstadt weniger, doch war auch in der Rechtstadt fast kein Fenster ganz. Man rechnet 2000 beschädigte Häuser (ohne die Speicher), und darunter über 700 zerstörte!

Die Kirchen zu St. Katharina mit ihren Thürmen, St. Marien (die Pfarre), die königl. Kapelle nebst den Schulgebäuden sehen schrecklich aus. Die Peckenhausische Kirche nebst der weitläufigen Krankenanstalt ist sehr zerstört, so wie die Häuser und Gärten am Stift, aller Gottes-Engel, die Ziegelei, Schmidts Garten auf dem Holzraum rc.

Breslau, den 26sten Okt. Heute starb auf seinem Gute Dyhrnfurth der königl. preuß. Staatsminister Graf von Hoym an einem Nervenfieber im 69sten Jahre seines Alters.

Berlin, den 28sten Okt. Die Mortalität ist hier fortwährend ungewöhnlich groß; in jeder Woche sterben im Durchschnitte 80 Personen mehr als gebohren werden.

Königsberg, den 19. Sept. Die heutige Zeitung enthält folgendes „Edikt, den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigenthums, so wie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner betreffend."

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen. Nach eingetretenem Frieden hat Uns die Vorsorge für den gesunkenen Wohlstand Unserer getreuen Unterthanen, dessen baldigste Wiederherstellung und möglichste Erhöhung vor Allem beschäftigt. Wir haben hierbei erwogen, daß es, bei der allgemeinen Noth, die Uns zu Gebote stehenden Mittel übersteige, jedem Einzelnen Hülfe zu verschaffen, ohne den Zweck erfüllen zu können, und daß es eben sowohl den unerläßlichen Forderungen

der Gerechtigkeit, als den Grundsätzen einer wohlgeordneten Staatswirthschaft gemäß sei, Alles zu entfernen, was den Einzelnen bisher hinderte, den Wohlstand zu erlangen, den er nach dem Maße seiner Kräfte zu erreichen fähig war; Wir haben ferner erwogen, daß die vorhandenen Beschränkungen Theils im Besitz und Genuß des Grundeigenthums, Theils in den persönlichen Verhältnissen des Landarbeiters Unserer wohlwollenden Absicht vorzüglich entgegen wirken, und der Wiederherstellung der Kultur eine große Kraft seiner Thätigkeit entziehen, jene, indem sie auf den Werth des Grundeigenthums und den Kredit des Grundbesitzers einen höchst schädlichen Einfluß haben, diese, indem sie den Werth der Arbeit verringern. Wir wollen daher beides auf diejenigen Schranken zurückführen, welche das gemeinsame Wohl nöthig macht, und verordnen daher Folgendes:

§. 1. Jeder Einwohner Unserer Staaten ist, ohne alle Einschränkung auf den Staat, zum eigenthümlichen und Pfandbesitz unbeweglicher Grundstücke aller Art berechtigt; der Edelmann also zum Besitze nicht bloß adelicher, sondern auch unadelicher, bürgerlicher und bäuerlicher Güter aller Art, und der Bürger und Bauer zum Besitze nicht bloß bürgerlicher, bäuerlicher und anderer unadelicher, sondern auch adelicher Grundstücke, ohne daß der eine oder der andere zu irgend einem Gütererwerbe einer besondern Erlaubniß bedarf, wenn gleich, nach wie vor, jede Besitzveränderung den Behörden angezeigt werden muß. Alle Vorzüge, welche bei Gütererbschaften der adeliche vor dem bürgerlichen Erben hatte, und die bisher durch den persönlichen Stand des Besitzers begründete Einschränkung und Suspension gewisser gutsherrlichen Rechte, fallen gänzlich weg. In Absicht der Erwerbfähigkeit solcher Einwohner, welche den ganzen Umfang ihrer Bürgerpflichten zu erfüllen, durch Religionsbegriffe verhindert werden, hat es bei den besondern Gesetzen sein Verbleiben.

§. 2. Jeder Edelmann ist, ohne allen Nachtheil seines Standes, befugt, bürgerliche Gewerbe zu treiben; und jeder Bürger oder Bauer ist berechtigt, aus dem Bauer- in den Bürger-, und aus dem Bürger- in den Bauerstand zu treten.

§. 3. Ein gesetzliches Verkaufs- und Näherrecht soll fernerhin nur bei Lehns-Ober-Eigenthümern, Erbzinsherren, Erbverpächtern, Miteigenthümern und da eintreten, wo eine mit andern Grundstücken vermischte oder von ihr umschlossene Besitzung veräußert wird.

§. 4. Die Besitzer an sich veräußerlicher städtischer und ländlicher Grundstücke und Güter aller Art sind nach erfolgter Anzeige bei der Landes-Polizei-Behörde, unter Vorbehalt der Rechte der Realgläubiger und der Verkaufsberechtigten (§. 3.) zur Trennung der Radicalien und Pertinentien, so wie überhaupt zur theilweisen Veräußerung, also auch die Miteigenthümer zur Theilung derselben unter sich, berechtigt.

(Der Beschluß folgt.)

Oeffentliche Vorladung.

Christian Kraft, und dessen Eheweib Anna Maria, Landkrämers Leute, welche nur die öffentliche Märkte in Baiern besuchen durften, und sich nunmehr zu Randlern königl. baier. Landgerichts Eggenfelden in Aufenthalt befinden, haben eine dermahlen wissentliche Schuldenlast von 4354 fl. 20 kr. aufgehäuft. Das abgeschätzte Vermögen besteht in 401 fl. 24 kr. 2 pf. und die Kraftischen Eheleute haben sich als Zahlungs unfähig erklärt.

Hierdurch ergibt sich von selbsten, daß die öffentliche Gant ausgebrochen, und die drei Edictstage ausgeschrieben werden müssen.

Es wird also zu diesem Ende Samstag der 8te Nov. ad liquidandum, Mondtag der 28ste Dez. 1807 ad excipiendum, und Donnerstag der 28ste Jäner 1808 ad concludendum angesetzt.

Die sämmtlichen Gläubiger können an diesen 3 Edictstagen, specialiter instructi entweder in Persona, oder per Mandatarios bei dem königl. baier. Landgerichte Eggenfelden sub poena praeclusi erscheinen, ihre Rechtsnothdurften besorgen, und dem Weitern gantordnungmäßig abwarten.

Eggenfelden, den 28sten Oktober 1807.

Königl. baier. Landgericht allda.

Eber, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

Nachdem sich das königl. baier. Hofgericht München überzeugt hat, daß das Verlaßthum des abgelebten königl. Hofgerichts-Advokaten Fuchs keineswegs hinreichend ist, dessen sämmtliche Gläubiger zu befriedigen, also die wirkliche Vergantung eintreten muß, wenn nicht eine allenfalls gütliche Behandlung eintreten könnte; so wird auf den 16. Februar 1808 Morgens um 9 Uhr eine Commission zur gütlichen Behandlung dieses Debitwesens angesetzt, in Zerschlagung aber solcher Tag sogleich ad liquidandum, der 17. März Morgens 9 Uhr ad excipiendum, und der 16. April Morgens um 9 Uhr ad concludendum bestimmt. Die sämmtlich Licentiat-Fuchsischen Creditoren, welchen vorher die Akten-Einsicht gestattet ist, wissen also vel in persona, aut per Mandatarios satis, et specialiter instructos an obig bestimmten Tagen sub poena praeclusi zu erscheinen. München, den 23. Okt. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Artenkafer.

Steckbrief.

Der Gemeine Jakob Obkirchner ist unterm heutigen aus dem Militär-Arrest entwichen. Alle Civil- und Militär-Behörden werden höflichst ersucht, diesen im Betretungsfalle handfest machen, und an unterzeichnete Behörde gefälligst abliefern lassen zu wollen, wogegen zu jedem Gegendienst bereit ist

München den 5ten Nov. 1807.

Das
Depot-Kommando des 6ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm.

v. Baur, Depot-Kommandant.

Beschreibung.

Jakob Obkirchner, von Lerchhof Landgerichts Freising gebürtig, ist 37 Jahre alt, 5 Schuh 6 1/2 Zoll groß, hat ein länglichtes bleiches Angesicht, graue Augen, eine große spitzige Nase, geschnittene schwarze Haare; er spricht rasch, baierisch, nahm bei seiner Entweichung einen Soldaten Chemise; 1 Paar weiß tüchene Hosen, Gamaschen und Holzkappe mit sich.

Haus-Versteigerung.

Des Joseph Freidling, burgerl. Tagwerkers in Mindelheim angehörig freieigenthümliche halbe Behausung, mit Paula Munk,

Häckelmacher, unter einem Dach, im Klosterviertel gelegen, mit Gemeinds-Theil und Krautgarten, wird auf Bitten der Freidlingischen Edelleute zum Besten ihrer Gläubiger Mondtags den 30sten Nov. d. J. im Wege der Versteigerung öffentlich verkauft werden.

Diejenige, welche solches Anwesen zu kaufen gedenken; haben sich am gesagten Tage von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags auf hiesiger Stadtkamer zu melden, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben.

Zugleich werden auch alle diejenige, welche an die Freidlingische Edelleute rechtliche Forderungen zu machen haben, auch auf diesen Tag vorgerufen, und solche um so sicherer zu Protokoll zu geben, und zu liquidiren, als sie aussserdessen mit solchen nicht mehr gehört würden. Am 30. Okt. 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat Mindelheim.
Amtsbürgermeister Hundegger.

Bekanntmachung.

In Folge einer erhaltenen allerhöchsten Weisung wird man am 13ten des künftigen Monaths 17 Tagwerk Wiesgründe am sogenannten Taucherholz bei Olching, dann 25 1/2 Tagwerk öde Waldgründe bei Schöngeising;
am 14ten Nov. die Dienstgründe des Försters zu Mering, und am 16ten Nov. die Dienstgründe des Försters zu Indersdorf nach den allgemein bekannten Wald- und Staatsgründen-Verkaufs-Normen öffentlich versteigern.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am ersten Tag frühe bis 8 Uhr auf der Post in Fürstenfeldbruck, am 2ten um dieselbe Stunde zu Mering, und am 3ten Tag um 9 Uhr in Indersdorf einzufinden.

Kaufslustige, die in der Zwischenzeit Einsicht von diesen Gründen zu nehmen wünschen, haben sich an das Forstamt Fürstenfeldbruck zu wenden.

München, den 25sten Okt. 1807.

Königl. baierische in Sachen ernannte Commission.

Ein Landgeistlicher wünscht sein Beneficium entweder gegen den Gehalt eines Exreligiosen eines ständischen Klosters, oder gegen ein anderes Beneficium, womit eine Schule verbunden ist, zu vertauschen. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Versteigerung.

Nachdem sich die gräflich von Haßlangische Intestat-Erben entschlossen haben, die Hofmark und Landgut Tißling bey Mühldorf in Niederbaiern entlegen in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern; so wird hiermit zu solchem Verkaufe der 26ste Novembre des laufenden Jahres festgesetzt.

Die Versteigerung selbst wird in dem Hause der Titl. Frau Gräfinn von Paumgarten, gebohrenen Freyfrau von Lerchenfeld in der Schwabinger-Gasse Nro. 141 im ersten Stocke nach den verordnungsmäßigen Bestimmungen de dato 24sten Dezember 1781 von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr jedoch salva ratificatione der Titel Erben vorgenommen werden, wo die Titl. Kaufsluftigen ihr Anboth ad Protocollum angeben können.

Die 10jährigen Gutsrechnungen werden jedem der zu kaufen Willens ist, in der Wohnung des unterzeichneten Administrators der gräflich von Haßlangischen Güter im königl. weißen Bräuhause am Plätzl zur Einsicht vorgelegt werden. München, den 8ten October 1807.

Königl. baierische gräflich von Haßlangische Güter-Administration.
L. Geiderer,
gräflich von Haßlangischer Erbs-Güter-Administrator.

In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 28) ist zu haben:
Die ersten Grundsätze der Ethik. Dargestellt von A. Buchner. 30 kr.

Ein Brief mit Geld, nach Angabe des Ueberbringers von der Ortschaft Fraunberg, wurde schon mit Ende Febr. 1806 in der Falterischen Musikhandlung abgelegt, und von da aus weiters befördert. Allein dieser Brief mit Geld kam wieder retour, und kann also von dem Eigenthümer in der Falterischen Musikhandlung abgelangt werden.

Es wird ein Bedienter, der zugleich auch ein Manns- oder Frauenschneider ist, und mit guten Zeugnissen versehen ist, bis auf den 1sten Dez. gesucht. D. ü. ist im polit. Zeit. Comtoir zu erfragen.

Den 7. oder 8. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren dieselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 5ten Nov. Hr. v. Trostberg, königl. baier. Landrichter, im Löwen. Hr. Millet, Marquis von Arvillers. H.H. Grafen von Königsegg-Rothenfels. Hr. Cailhava, Kaufmann von Lyon, im Adler. Hr. Anns, Kaufmann von Frankf. am Main. Hr. Morawitzky, Hauptmann von der großen Armee, im Kreutz. Hr. Baron Bischlager, von Konstanz. Hr. v. Mercy v. Argenteau, mit dessen Gattinn und Sekretär, aus Italien, im Hirsch.

Vom 30. Okt. bis 6. Nov. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	3 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	5 " " " weibl. Geschl.
	9 Kinder.
Sind 26 gebohren.	17 gestorben.

Also sind 9 weniger gestorben als gebohren.

Die 968ste Ziehung in München ist Donnerstags den 5ten Nov. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

85 49 29 64 41

Die 969ste Ziehung wird den 26ten Nov., und inzwischen die 589ste Stadtamhofer Ziehung den 19. Nov. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 280. | 7. November 1807.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 28sten Okt. Wie man vernimmt, wird der Graf v. Bernstorf erst dann dem Kronprinzen von Dänemark von Kiel nach Odensee folgen, wenn der Traktat mit Frankreich vollkommen berichtigt und ratifizirt ist. Die Angabe, daß dieß schon geschehen, scheint irrig.

Der König von Schweden bleibt fortdauernd der englischen Partei ganz ergeben.

Der Hr. v. Stein ist nunmehr im Preußischen förmlicher Premierminister. Auch das preußische Korps diplomatique wird an ihn referiren.

Die spanischen Truppen zu Hamburg werden unabläßig in den zweckmäßigern französischen Manövres exerzirt; eine Folge der Ansicht des kriegserfahrenen Prinzen von Pontecorvo.

Die Hansestädte leiden fortdauernd sehr durch zahlreiche Einquartierung und gänzlichen Stillstand des Handels. Eine gezwungene Anleihe nach der andern muß dem drückenden Geldmangel des Augenblicks aushelfen, aber die öffentlichen Taxen und Abgaben werden dadurch nur gehäufter, und am Ende fast unerschwinglich. In Bremen wurde im Oktober eine gezwungene Anleihe von 2 Prozent vom Vermögen erhoben, und fast in jedem Monathe werden neue Taxen beschlossen. Das daselbst fast während des ganzen Jahres etablirte holländische Hauptquartier verursacht durch die Tafelgelder für die Generalität, Kommissärs rc. äußerst bedeutende tägliche Ausgaben. Dazu kommt ein zahlreiches, 7 bis 8 Häuser einnehmendes, sehr kostbares holländisches Lazareth, das vorzüglich durch die fünf bis sechs Mahl wiederhohlten Durchmärsche beinahe der ganzen holländischen Armee durch diese Stadt immer neue Zuflüsse erhielt.

Die in den drei Hansestädten vorgefundenen englischen Waaren haben ohne Rücksicht auf den Eigenthümer und die Zeit der Akquisition derselben zu dem vollen, in der Deklaration angegebenen Werth zurückgekauft werden müssen.

Bremen ist seinen Schwesterstädten während dieses Sommers mit dem Beispiel vorgegangen, in Hinsicht der 3 christlichen Konfessionen eine volle politische Gleichheit anzuordnen, so daß jetzt daselbst, wie es bei den beiden protestantischen Konfessionen schon der Fall war, auch Katholiken ohne Schwierigkeit zu vollen Aktivbürgern aufgenommen werden, und zu allen Aemtern gelangen können.

Würtemberg.

Stuttgart, den 30sten Okt. Nach einem aus Paris den 27sten d. angekommenen Courier, werden Ihre Majestäten, der König und die Königinn von Westphalen, erst den 17ten Nov. hier eintreffen.

Frankreich.

Aus Bayonne wird unterm 22sten Oktober geschrieben: „Die Armee ist in vollem Marsche nach Portugal über Salamanka. Die erste Division, unter General de la Borde, rückte schon vor 8 Tagen in Spanien ein; die zweite Division brach diesen Morgen auf. General Kellermann, der Sohn, ist hier eingetroffen."

Paris, den 23sten Okt. Durch Tours ziehen Abtheilungen, die sich zur Armee des General Junot begeben.

Man schätzt auf 8 Millionen die Geschenke, welche Kaiser Napoleon an den Kaiser Alexander sendete.

Die Sendung des Gen. Lemarois an den römischen Hof soll einen politischen Gegenstand betreffen, der eine sehr wichtige Veränderung bewirken könnte.

Fontainebleau, vom 29sten Okt. Der Kaiser fährt sehr oft in einer Kalesche, ohne Gefolge, ohne Garde, nur allein von der Kaiserinn begleitet. Zuweilen sehen wir ihn auch auf gleiche Weise durch unsere Stadt gehen. Dieser Beweis von Zutrauen ist für uns sehr rührend. Die Kaiserinn erblickte vor dem Hospize des Mont-Pierreux einen sehr alten Priester. Sie machte den Kaiser auf denselben aufmerksam. Der Kaiser rief ihn zu sich, unterhielt sich mit herablassender Güte mit ihm, und verdoppelte, nachdem er sich um seine Lage erkundigt hatte, seine Pension.

Dieser Tage war es hier sehr kalt. Die Kaiserinn wurde, nach Zurückkunft von einer Promenade, von einem ziemlich heftigen Schnupfen befallen. Sie war genöthiget, zwei Tage in ihrem Zimmer zu bleiben. Die Besorgnisse, die diese Unpäßlichkeit verursachte, sind wieder verschwunden. Sie ist heute wieder mit dem Kaiser auf die Jagd gegangen.

Italien.

Mailand, den 23sten Okt. Alle Briefe von Venedig melden, daß die Russen die beste Mannszucht halten und alles baar bezahlen, was sie nöthig haben. Der Generalgouverneur von Ragusa und dem italiänischen Albanien, Gen. Lauriston, befindet sich zu Cattaro, wo er bereits verschiedene Verbesser-

ungen in der Verwaltung übernahm. Er beschäftigte sich aufs Thätigste, die Küsten von Albanien in den besten Vertheidigungsstand zu setzen.

Pohlen.

Warschau, den 21sten Okt. Dieser Tagen traf eine große Anzahl Schiffe, mit Wein und Getreid aller Art, zum Unterhalt der in dem Herzogthum Warschau liegenden französischen Truppen, befrachtet, ein. Die Verpflegekommission hatte die kräftigsten Maßregeln ergriffen, um den Transport zu beschleunigen und zu erleichtern.

Posen, den 21sten Okt. Von den in russische Gefangenschaft gerathenen Franzosen sind bereits mehrere Hundert, gut und warm gekleidet, hier durch Posen zurückgegangen; was von franz. Truppen hier durchmarschirt, sind bloß Rekruten, die zur Completirung des Davoustschen Korps erfordert werden. Was sonst noch ausgesprengt wird, um die Besorgniß zu erregen, daß die Feindseligkeiten von Neuem ausbrechen könnten, sind bloß leere Gerüchte, und völlig ungegründet ist es, daß es in Pommern zwischen den badenschen Truppen und dem Blücherschen Korps, so wie an der Gränze von Gallizien zwischen Franzosen und Pohlen einer, und den Oestreichern auf der andern Seite zu Thätlichkeiten gekommen sein sollte. Zwischen Frankreich und Oestreich finden Unterhandlungen Statt, die sich, mehreren Nachrichten zu Folge, bereits ihrem Ende nähern, und das gute Vernehmen zwischen Frankreich und Rußland ist wohl daraus klar, daß Cattaro und die sieben Inseln bereits an Frankreich übergeben sind, und daß die Kriegsgefangenen gegenseitig zurückgehen. Bald wird Gott allgemeinen Frieden geben.

Schweden.

Wegen der glücklichen Zurückkunft des Königs aus Deutschland war in allen Kirchen des Reichs ein feierliches Dankfest gehalten worden. Der König befand sich zu Anfang Oktobers (weiter gehen die neuesten Nachrichten nicht) noch zu Helsingborg. Zu Ystadt war ein franz. Parlamentär angekommen.

Großbritannien.

„Unter die große Menge der Unglücksfälle (heißt es in einem Blatte des Independent Whig), das auf uns drückt, kann man auch die Wahrscheinlichkeit eines Kriegs mit den vereinigten Staaten zählen. Vielleicht (denn man schlägt bei uns zu, ehe man sagt, warum man zuschlägt) haben die Befehlshaber unserer Eskadern bereits den Auftrag erhalten, die amerikanischen Küsten zu verheeren. Möchten wir uns doch erinnern, was wir vormahls waren und itzt wirklich sind! Möchten wir dafür sorgen, daß die Erbschaft unserer Voreltern auf unsere Enkel gebracht werde! Es ist Zeit, daß das englische Volk, entledigt von strafbaren Schrecken, den öffentlichen Beamten einmahl zu erkennen gebe, daß der Privatnutzen dem öffentlichen Interesse nachstehen, und daß die befleckte Nationalehre gerächt werden müsse. Zwar kann der englische Souverän nie Uebels thun; aber zu lange haben die Vizekönige das Vorrecht, ohne Verantwortlichkeit zu schaden, gemißbraucht.“

Preußen.

„Edikt, den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigenthums, so wie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner betreffend.“ (Beschluß.)

§. 5. Jeder Grundeigenthümer, auch der Lehns- und der Fideikommis-Besitzer, ist, ohne alle Einschränkung, jedoch mit Vorwissen der Landes-Polizei-Behörde, befugt, nicht bloß einzelne Bauerhöfe, Krüge, Mühlen und andere Pertinenzien, sondern auch das Vorwerks-Land ganz oder zum Theil, und in beliebigen Theilen zu vererbpachten, ohne daß dem Lehns-Ober-Eigenthümer, den Fideikommis- und Lehensfolgern und den ingrossirten Gläubigern aus irgend einem Grunde ein Widerspruch gestattet wird, wenn nur das Erstands- oder Einkaufsgeld zur Tilgung des zuerst ingrossirten Kapitals, oder, bei Lehnen und Fideikommissen, in etwaiger Ermangelung ingrossirter Schulden, zu Lehn- oder Fideikommis verwendet, und, in Rücksicht auf die nicht abgelösten Realrechte der Hypothekengläubiger, von der landschaftlichen Creditdirektion der Provinz, oder von der Landes-Polizeibehörde attestirt wird, daß die Erbverpachtung ihnen unschädlich sei.

§. 6. Wenn ein Gutsbesitzer meint, die auf einem Gute vorhandenen einzelnen Bauernhöfe oder ländlichen Besitzungen, welche nicht erblich, erbpacht- oder erbzinsweise ausgethan sind, nicht wiederherstellen oder erhalten zu können, so ist er verpflichtet, sich deßhalb bei der Kamer der Provinz zu melden, mit deren Zustimmung die Zusammenziehung, sowohl mehrerer Höfe in Eine bäuerliche Besitzung, als mit Vorwerksgrundstücken gestattet werden soll, sobald auf dem Gute keine Erbunterthänigkeit mehr Statt findet. Die einzelnen Kamern werden hierüber mit besonderer Instruktion versehen werden.

§. 7. Werden die Bauerhöfe aber erblich, erbpacht- oder erbzinsweise besessen, so muß, bevor von deren Einziehung oder einer Veränderung in Absicht der dazu gehörigen Grundstücke die Rede sein kann, zuerst das Recht des bisherigen Besitzers, sei es durch Veräußerung desselben an die Gutsherrschaft, oder auf einem andern gesetzlichen Wege, erloschen sein. In diesem Falle treten auch in Absicht solcher Güter die Bestimmungen des §. 6. ein.

§. 8. Jeder Lehns- oder Fideikommis-Besitzer ist befugt, die zum Retablissement der Kriegsschäden erforderlichen Summen auf die Substanz der Güter selbst, und nicht blos auf die Revenüen derselben hypothekarisch aufzunehmen, wenn nur die Verwendung des Geldes von dem Landrath des Kreises oder der Departements-Landschafts-Direktion attestirt wird. Nach Ablauf dreier Jahre seit der kontrahirten Schuld ist der Besitzer und seine Nachfolger schuldig, von dem Kapital selbst jährlich wenigstens den 5ten Theil abzutragen.

§. 9. Jede, keinem Obereigenthümer unterworfene Lehnsverbindung, jede Familien- und Fideikommis-Stiftung, kann durch einen Familienschluß beliebig abgeändert, oder gänzlich aufgehoben werden, wie solches in Absicht der ostpreußischen

(mit Einschluß der ermländischen) Lehne, bereits im ostpreußischen Provinzialrechte, Zusatz 56, verordnet ist.

§. 10. Nach dem Datum dieser Verordnung entsteht fernerhin kein Unterthänigkeits-Verhältniß, weder durch Geburt noch durch Heirath, noch durch Uebernehmung einer unterthänigen Stelle, noch durch Vertrag.

§. 11. Mit der Publikation der gegenwärtigen Verordnung hört das bisherige Unterthänigkeits-Verhältniß derjenigen Unterthanen und ihrer Weiber und Kinder, welche ihre Bauerngüter erblich, oder eigenthümlich, oder erbzinsweise, oder erbpachtlich besitzen, wechselseitig gänzlich auf.

§. 12. Mit dem Martini-Tag Eintausend Achthundert und Zehn (1810) hört alle Guts-Unterthänigkeit in Unsern sämmtlichen Staaten auf. Nach dem Martini-Tage 1810 gibt es nur freie Leute, so wie solches auf den Domainen in allen Unsern Provinzen schon der Fall ist, bei denen aber, wie sich von selbst versteht, alle Verbindlichkeiten, die ihnen als freien Leuten vermöge des Besitzes eines Grundstücks, oder vermöge eines besondern Vertrages obliegen, in Kraft bleiben.

Nach dieser Unserer allerhöchsten Willensmeinung hat sich ein Jeder, den es angeht, insonderheit aber Unsere Landes-Collegien und übrigen Behörden genau und pflichtmäßig zu achten, und soll die gegenwärtige Verordnung allgemein bekannt gemacht werden. Urkundlich unter Unserer höchst eigenhändigen Unterschrift. So geschehen Memel, den 9ten Okt. 1807.

Friedrich Wilhelm.

Schrötter. Stein. Schrötter II.

Proklama.

Alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des pensionirten Hofraths-Sekretärs Karl Piendl eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, inner einem Zeitraume von 30 Tagen vom Tage der erstmahligen Einrückung dieses Proklama angefangen, ihre Forderungen um so sicherer bei unterzeichnetem Gerichtshofe zu liquidiren, als sie ausserdessen mit selben präkludirt, und mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft weiters verfahren würde, wie Rechtens ist.

München, den 4. November 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.

Sekretär Attenkofer.

Verkaufs-Ankündigung.

Unterzeichneter gedenkt seine frei eigene und geschlossene Hofmark Haarbach in Niederbaiern, königl. Landgerichts Vilsbiburg, drei Stunden von Landshut entlegen, mit allen Ein- und Zugehörungen im Ganzen, oder Theilweise (jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalt der allergnädigsten Genehmigung eines königl. Hofgerichts von Niederbaiern, als seiner geeigneten Gerichtsstelle) aus freier Hand zu veräußern; wobei vorzüglich zu bemerken kommt, daß dieses Landgut

a) in 15 3/32 Höfen, welche in 82 Familien eingetheilt sind, grund- und gerichtsbaren Unterthanen, dann
b) bedeutenden Geld- und Getreid-Gilten, Zehenden, und 262 1/4 Tagwerk, 15 □ Ruthen, 54 □ Schuhen ganz eigenen, sehr wohl kultivirten Feld-, Wies- und Holz-Gründen, ferner
c) einem eigenen Bräuhause mit aller Einrichtung, Kellern, Hopfengärten &c. und einer Ziegelbrennerei besteht.
Nicht minder befinden sich dabei noch
d) nicht unbedeutende Holz-, Feld- und Wasser-Jagden, nebst Fischerei, als Real-Recht der Hofmark anliebend.
Endlich sind
e) sämmtliche Schloß-Oekonomie- und Bräuhaus-Gebäude schon seit mehreren Jahren der Feuerassekuranz einverleibt, und weder mit diesseitig, noch auswärtigen Hintersassen der mindeste Rechtsstreit obwaltend. Nebst andern gewiß nicht unwichtigen Kaufs-Vortheilen.

Kaufsliebhaber belieben sich daher, entweder mündlich oder schriftlich, an den unterzeichneten gegenwärtigen Besitzer und Eigenthümer zu wenden, der bereit ist, die nähere Aufschlüsse willfährigst zu ertheilen.

Straubing, den 1sten Sept. 1807.

Franz Xaver Freih. v. Schleich, auf Haarbach, königl. baier. Käm. und Hofgerichts-Rath.

Vorladung des landabwesenden Korbinian Schwanghart.

Korbinian Schwanghart, ein Bauerssohn von Aubing d. G. hat sich schon lange von seinem Vaterorte entfernt, und unwissend wohin begeben.

Das königl. Landgericht will ihn hiermit öffentlich vorladen, sich in einer zerstörlichen Zeitfrist von 6 Monathen um so sicherer zu melden, als man sonst sein Vermögen den darum bittenden Intestaterben gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen würde.

Actum den 23. Okt. 1807.

Königl. baier. Landgericht München, in dasigem Hofgerichts-Bezirke.

Steyrer, Landrichter.

Ediktal-Vorladung.

Da das königl. Hofgericht München gegenwärtig mit Verfertigung des Inventariums über den Nachlaß der verlebten Gräfinn Maria Josepha von der Wahl, gebohrnen Freiinn von Neuhaus, Konferenz-Ministers und Kamer-Präsidenten-Witwe beschäftiget ist, und zu diesem Zwecke demselben zu wissen daran liegt, ob nicht etwa noch unbekannte Gläubiger vorhanden sein möchten; so werden alle allenfalls vorhandene Gläubiger, welche ex quocumque demum titulo Ansprüche an obigen Nachlaß zu machen hätten, und sich bis itzt noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, sub termino 60 Tagen ihre allenfallsigen Forderungen bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen, und gehörig zu begründen.

München, den 19ten Oktober 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.

Lueger.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Den 12ten Nov. d. J. wird das in der Stadt Passau befindliche ehemahlige Mauthaus am Fischmarkt mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation neuerdings versteigert werden.

Dieses Mauthaus, welches mit einer freien Lage und schöner Aussicht an der Donau ungemein begünstiget ist, enthält 2 abgetheilte große Keller; zu ebener Erde 7 verschiedene Holzlegen und Gewölber; dann im ersten Stock 6 Zimmer, 2 Behältnisse, 2 Küchen und 2 Speisen; im zweiten Stock ebenfalls 6 Zimmer, 2 Behältnisse, 1 Küche und 1 Speis; endlich unterm Dach einen sehr großen geräumigen Boden.

• Kaufslustige können also an obbemeldrem Tage um 10 Uhr Vormittags sich in ersagtem ehemahligen Mauthause zu Passau einfinden, und ihr Anboth mit Vernehmung der Ankaufs-Bedingnisse zu Protokoll geben.

Passau, den 26sten Okt. 1807.

Königl. baier. zum Verkauf der Mauthäuser in Passau allergnädigst ernannte Commission.

J. M. Hörmann, Obermautner in Oberzell Commissär. M. Streinleitner, Mautzegenschreiber zu Passau Commissär.

Jagd-Verpachtung.

Im Gehalte königl. baierisch. allergnädigsten obersten Forstamts-Auftrages in München vom 31sten des abgewichenen Monaths Oktober wird man nachstehende hoch- und niedere Jagden Dienstags den 24sten dieses früh 8 Uhr in der Stadt Schongau nach vorliegenden, bei der Verpachtung näher eröffnet werdenden allerhöchsten Reskripts vom 11. Sept. 1799 an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der allerhöchsten Begnehmigung ad dies vitae der Pächter verpachten, und zwar

A) Die dermahlige Freibürsche bei Schongau.

B) Die hoch- und niedern Jagden bei Schwabsoya, und endlich

C) Jene Jagd-Distrikte des aufgelösten Klosters Steingaden; welches den Jagdliebhabern der Erscheinungs willen geziemet bekannt gemacht wird

von

Königl. Forstinspektion Friedberg.

Ait. den 5. Nov. 1807.

Jägerhuber.

Bekanntmachung.

Nachdem die Hofraths-Sekretärs-Witwe Piendlin neuerdings so viele Schulden kontrahirt hat, daß die Tilgung derselben durch ihre Pension schon beinahe unmöglich ist; so wird hierdurch Jedermann gewarnt, benannter Piendlin unter irgend einem Vorwande bei Verlust seiner Forderung ein Anlehen zu machen.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.

Welß, Sekretär.

Verkauf des Krumbauerns Anwesens zu Neuhausen.

Auf Instanz der Gläubiger des verstorbenen Johann Görg, sogenannten Krumbauers zu Neuhausen, wird man dessen hinterlassenes mit Riegelwänden gemauertes Haus nebst dem dabei befindlichen Wurzgärtchen am Montag den 23sten des kommenden Monaths November im Orte Neuhausen von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags nach den gesetzlichen Vorschriften, und unter dem Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkaufen, und will dieses hiermit den Kaufsliebhabern bekannt machen.

Uebrigens wird zur Nachricht beigesetzt, daß das Anwesen als 1/16 im Hoffuß stehe, sehr ordentlich gebaut, dann ludeigen sei, und nachstehende ordentliche Staatslasten zu tragen habe.

Steuersimplum	24 kr.	— pf.
Fouragemlag	26	1
Heerdstattgeld	25	—
Ordentl. Scharwerkgeld	45	—
Jagd-Scharwerkgeld	7	2

Aktum den 23sten Okt. 1807.

Königl. baierisches Landgericht München im Bezirk des dasigen Hofgerichts.

Steyrer, Landrichter.

Vorladung.

Die königl. baier. Justizkommission zu Spalt überschickte an unterzeichnete Stelle von dem Nachlasse der Franziska Breit von Pleinfeld zur Vertheilung an die sich hier befindlichen Erbstämme eine Summe von 153 fl. 27 1/4 kr., wovon den Erbstamm des gewesenen verlebten Controleurs Anton Bram 61 fl. 22 kr. 3 3/4 pf. treffen.

Da aber die beiden ältern Söhne, Karl und Jakob, oder dessen rechtmäßige Erben dieß Orts nicht bekannt sind, so werden selbe, oder dessen Erben hiermit aufgefordert, sich unter einem Zeitraume von 60 Tagen, vom Tage dieser Ausschreibung angefangen, um so gewisser zu stellen, als die Erben des besagten Ant. Bram zu legitimiren, um selben den treffenden Antheil aushändigen zu können, als effluxo hoc termino besagte Summe den hiesigen Kindern des dritten Sohns Wilhelm Bram gegen Caution ausgefolgt werden würde. München, den 21. Okt. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Heinrich Graf Reigersberg.

Welß, Sekretär.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Nov. Fr. v. Ellinger, von Regensburg, im Löwen. Hr. Mair, Handelsmann von Augsburg, im Kreuz. Hr. Graf Preising von Kronwinkl, in der Ente. Hr. Dirmet, Eskadronchef von Wien, im Hahn. Hr. Lieut. Sternfeld, von Stadtamhof. Frau v. Reisinger, Hofrathsfrau von Landshut, im Adler.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 281. 9. November 1807.

Dänemark.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 24. Okt. Unsere Rhede ist für diesen Augenblick völlig rein von feindlichen Schiffen. Am Mittwoch Morgens gegen 10 Uhr lichteten die noch übrigen die Anker und giengen nach dem Sunde zu, indem nur einige einzelne Kreutzer zurückblieben, um uns von dieser Seite zu blokiren. Nachrichten aus Helsingör melden, daß dort am 20sten Abends gegen 100 Segel von hier aus anlangten. Die kleinern giengen sogleich nach der Nordsee, die größern aber, worunter dem Anschein nach mehrere der geraubten dänischen Schiffe sich befanden, giengen vor Anker. Am 21sten giengen ebenfalls 2 bis 300 englische Kriegs- und Transportschiffe mit günstigem Winde und Strohm dort vorbei nach der Nordsee. Man zählte unter denselben etwa 32 Linienschiffe, worunter mehrere der unsrigen. Im Vorbeisegeln wurde Helsingborg, der itzige Aufenthalt Sr. schwedischen Majestät, salutirt. Eine Fregatte legte sich unterhalb Cronburg vor Anker, vermuthlich, um den Sund zu sperren.

Das Blockschiff Mars ist vom Feinde nach der andern Seite des Fahrwassers hinübergeschleppt, und dort auf den Grund gesetzt worden, wahrscheinlich in der Absicht, es dort zu verbrennen. Gegen Hveen über steht ebenfalls ein Linienschiff auf dem Grund. Man glaubt, es sei unser Neptunus, der beim Absegeln festgerathen ist. Es heißt auch, daß zwischen Charlottenlund und Helsingör noch 5 bis 6 Schiffe auf den Strand gerathen sind.

Längs dem Strande werden itzt Truppen postirt; auch ist die wieder einberufene Landwehr hier bereits seit zwei Tagen angelangt. Die Batterie Tre Kronen ist durch Soldaten und Matrosen verstärkt und das Kommando dem Kommandeur O. Fischer übertragen worden.

Man hat hier die Nachricht erhalten, daß 16 feindliche Schiffe, worunter einige von der Linie, im großen Belt angelangt sind, wahrscheinlich, um die Kommunikation mit Fühnen und dem festen Lande itzt völlig zu sperren.

Vorgestern begann das Leibkorps des Kronprinzen aufs Neue seine Waffenübungen, die es künftig jeden Donnerstag von 9 bis 2 Uhr fortsetzen wird.

Der Generalmajor von Ewald ist bereits mit einem bedeutenden Truppenkorps auf Seeland angelangt und gestern Nachmittag in Begleitung des General-Adjutanten von Haffner bei dem Generalmajor von Peymann zum Besuch gewesen.

Die englischen Kreuzer haben 32 Lübecker, nach Rußland bestimmte Schiffe, freigegeben.

Ein anderes Schreiben aus Kopenhagen, vom 23. Okt. Die dänischen Truppen, welche von Holstein nach Seeland gekommen sind, bestehen aus dem seeländischen Jägerkorps, dem schleswigschen Jägerkorps, 2 Bataillons leichter Infanterie, den Jägerkompagnien von dem 1ten und 3ten jütischen Infanterieregiment, 4 Eskadrons Dragoner und einem Theile Artillerie. Das ganze Korps, welches sich ungefähr auf 5800 Mann beläuft, wird von dem Generalmajor von Ewald kommandirt, welcher das Kommando über alle Truppen in Seeland bekommen hat, die Kopenhagener Garnison ausgenommen. Das Hauptquartier ist in Rothschild.

Aus einem Schreiben aus Kopenhagen, vom 24. Okt. Am 21. dieses gieng der größte Theil der hier noch befindlich gewesenen engl. Flotte zugleich mit der ganzen Transportflotte bei sehr günstigem Winde durch den Sund; das Gerücht, daß die deutsche Legion wieder nach Schweden gienge, hat sich also nicht bestätigt. Unweit Wedeck ist ein Linienschiff auf den Grund gerathen und sitzt noch in diesem Augenblick fest. Die Insel Seeland war bisher auf das strengste blockirt, und mehrere Fregatten waren zur Verstärkung der Blockade nach dem Belt abgesegelt. Es sind bereits gegen 6000 Mann von unsern Truppen auf Seeland angekommen.

Nach neuern, diesen Augenblick vom Belt eingelaufenen Nachrichten ist die Ueberfahrt zwischen Nyborg und Corsör jetzt wieder frei. Die feindliche, 23 Kriegsschiffe starke Eskadre hat sich nordwärts unter Sprogoe zurückgezogen, und man erwartet, daß sie unverzüglich nach dem Cattegat unter Segel gehen wird.

Nachdem Se. kön. Hoheit, der Kronprinz von Dänemark, mit dem Hauptquartier nach Odensee abgegangen ist, hat der Feldmarschall, Prinz Karl von Hessen, das Oberkommando über die in Jütland, Schleswig und Rendsburg, so wie der Generallieutenant von Düring über die in Holstein befindlichen Truppen übernommen.

Deutschland.

Baireuth, den 3. Nov. Am 31. Okt. haben Hr. von Tournon, Auditeur des kaiserl. franz. Staatsraths, Intendant

des Fürstenthums Baireuth — und Herr Ambert, Inspecteur de l'Enregistrement et des Domaines de France, abgesandter Commissär Sr. Maj. des Kaisers und Königs, im Nahmen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Protektors des rheinischen Bundes, zur Vollziehung des Dekrets vom 4. Aug. 1807 von den in dem Fürstenthume befindlichen Domainen-Gütern Besitz ergriffen. Diese Feierlichkeit gieng vor sich in dem hiesigen Kanzlei-Gebäude in Gegenwart der zu diesem Zwecke versammelten Kriegs- und Domainenkamer.

Hamburg, den 31sten Oktob. Heute ist hier nachstehendes Publikandum erschienen:

„Es wird hiermit zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß der Beschlag von den hierselbst deklarirten englischen Waaren nunmehr aufgehoben ist, und daß die Inhaber derselben frei darüber disponiren können, mit der Einschränkung jedoch, daß, wenn diese Waaren über die französische Douanenlinie hinaus versandt worden sind, sie nicht wieder zurückgebracht werden dürfen, unter keinem Vorwande und bei Strafe der Konfiskation."

Frankreich.

Paris, den 1ten Nov. Das heutige Amtsblatt enthält eine sehr weitläufige, allem Ansehen nach offizielle Antwort auf die Deklaration des Königs von England in Beziehung auf die Unternehmung gegen Kopenhagen. Wir wollen hier nur den Schluß derselben anführen, „Vergebens würde man in dieser Deklaration, die eine neue Schmach für Europa ist, eine Entschuldigung oder auch nur einen Vorwand zum Angriffe der Engländer auf Dänemark suchen. Die Minister des Königs, ungeduldig, irgend etwas zu unternehmen, was den unruhigen Geist ihrer Nation für einige Augenblicke beschäftigen konnte, waren entzückt, etwas unternehmen zu können, was weder Tapferkeit, noch Geschicklichkeit, noch Genie forderte. Sie schlossen ihre Augen über die Lage von Europa; sie haben den Charakter des (dänischen) Kronprinzen mißkannt; sie haben bloß nur ihren Leidenschaften Gehör gegeben. Unglücklich das Land, in welchem es nur noch der Unwissenheit, der Unklugheit, dem Hasse erlaubt ist, bei Berathschlagungen eine Stimme zu haben! Alles, was in England vorgeht und geschieht, beweiset die Vortheile einer gemäßigten monarchischen Regierung, und die Nachtheile und Gefahren der Oligarchie. Der Monarch hat Herz; seine Minister, unter einem solchen Führer, sind gerecht und aufgeklärt. Allein Oligarchen nehmen weder auf die Interessen des Vaterlandes, noch auf die Rechte der Menschheit, noch auf die Grundsätze der Gerechtigkeit einige Rücksicht. Glücklich wird England einst nur, wenn es eine Monarchie wird! Wir bedienen uns dieses Ausdruckes aus der Ursache, weil diesem Lande, beraubt seines Monarchen, der schon seit so vielen Jahren an Schwachheiten leidet, die erste Magistratsperson fehlt. Die Geschichte hat uns längst schon belehret, daß die Regierung eines Staates, die ihren letzten Schritt zur Oligarchie gethan hat, ihrem gänzlichen Verfalle nahe ist."

„Was für Rettungsmittel bleiben für England noch übrig? Wird es etwa von einem Parlamente gerettet werden können, welches man erkauft, und nach Willkür prorogirt oder ganz wieder auflöset? Kann England von dem Klubb solcher Minister gerettet werden, an deren Spitze ein Lord Melville steht, dessen Betrügereien und Diebstähle vor nicht gar langer Zeit seinem Vaterlande und dem ganzen Europa denuncirt worden sind? Wenn dieser oligarchische Klubb merken wird, daß er die Geduld des Volks ermüdet habe, so wird er nur noch seine eigene Gefahr, in der er schwebt, in Acht nehmen, und das Schicksal des Staats andern Händen überlassen. Ein Monarch trennt so leichtsinnig nicht seine Interessen von den Interessen seines Volkes. Mit diesem will er, wenn es darauf ankömmt, zu Grunde gehen; mit diesem aber kann er nur allein sich noch retten."

Noch enthält das Amtsblatt mehrere Auszüge aus englischen Blättern, die mit Anmerkungen begleitet werden. Wenn z. B. der Star sagt, die Ankunft von 23 flüchtenden Engländern aus Lissabon zu Falmouth beweise deutlich genug, daß dort keine Hoffnung mehr zu einer, für England vortheilhaften Uebereinkunft vorhanden sei, so erwiedert der Moniteur in einer Note: „Wenn das Londner Cabinet dergleichen Neuigkeiten aus Lissabon hat, warum läßt es seinen Bundsgenossen ohne Hülfe? Warum geht nicht eine der furchtbaren Expeditionen, mit deren Ankündigung die englischen Papiere angefüllt sind, unter Segel? Darum, weil die Engländer, wenn sie eine Macht nach Portugal schickten, dort Truppen, dort jene Kastillaner von Buenos-Ayres finden würden, mit denen sie fechten müßten. Aber die berühmten englischen Expeditionen haben zur Gewohnheit, nur durch Ueberfall anzugreifen, und sich nur mit waffenlosen Neutralen zu thun zu machen."

Wenn der Star sagt, Hrn. Merry's Sendung habe zum Zwecke, die Stimmung des schwedischen Hofes wegen der künftigen Besetzung von Seeland zu sondiren, ob nämlich Se. schwedische Majestät wohl geneigt sein möchte, den künftigen Winter hindurch Seeland gegen die Franzosen zu vertheidigen, oder wenigstens vertheidigen zu helfen, so bemerkt der Moniteur: „Es ist nicht wahr, daß Hrn. Merry's Mission nach Schweden gieng. Er war wirklich nach Dänemark abgeordnet; aber der Kronprinz hat ihn eben so zurückgeschickt, wie er Hrn. Jackson abwies. Dieser Prinz hörte die Vorschläge Englands mit der tiefsten Verachtung an. Eben so wurden die des Lord Paget zu Constantinopel aufgenommen. Die Pforte hat diesem Abgesandten geantwortet: nachdem sie den Bosporus ohne Kriegserklärung habe angreifen, ein ottomannisches Schiff anzünden, ihre Hauptstadt insultiren sehen, so könne sie nicht mehr einer so gewissenlosen Nation trauen."

Rußland.

Riga, vom 12ten Okt. Der Zustand, in welchem jetzt unsere sowohl politische als auch kommerzielle Verhältnisse stehen, wird nicht lange dauern. Die ganze Bestrebung des Petersburger Hofes zielt dahin, die Engländer zu einem Frieden

zu bewegen, um weiteren Kriegseingreifungen vorzubeugen. Es ist leicht vorauszusehen, daß der Londner Hof dieser Stimme geneigte Ohren biethen werde; denn er würde sich im Weigerungsfalle unvorgesehenen Unfällen aussetzen. Es ist nicht allein kein neuer Handlungstraktat mit England geschlossen worden, sondern es ist sogar zu befahren, daß, wenn gewisse Einleitungen nicht Fortgang haben sollten, andere für England unangenehme Maßregeln ergriffen werden.

Bisher ist kein Embargo auf die englischen Schiffe gelegt worden; aber das Benehmen der Engländer gegen Dänemark hat die politische Verhältnisse gegen Großbritannien hier wie überall sehr verbittert.

Nach diesem Eingreifungsprinzip würde also kein ruhiger Staat eine Sicherheit seiner Macht haben, und England dürfte also alle Schiffe der Seemächte nach Haus entführen, sobald es ihm einfiel, den Vorwand aufzustellen, daß der Feind sie nehmen könnte.

Man hat schon gegen die Visitirung der neutralen Schiffe von allen Seiten die Stimme erhoben, und dieß nun — ist noch viel ärger.

Unsere Armee ist in kompletten Stand gesetzt worden; der Kriegsverlust ist bald ersetzt worden. Noch werden 60,000 Mann ausgehoben, und in dem itzt an uns abgetretenen pohlnischen Distrikt Bialistock werden neue Regimenter errichtet.

Riga, vom 14ten Okt. Die hier vor zwei Tagen eingetroffene Nachricht, daß die Engländer den Kapitän Koop von der Travemünder Rhede fortgeführt und mehrere Schiffe unter Lübecker rc. Flaggen genommen hätten, machte an hiesiger Börse große Sensation; heute ist man indessen mehr beruhigt worden, da neuern Nachrichten aus Petersburg zu Folge, unsere Regierung keinen Bruch mit England erwartet. Heute sind hier 5 englische Schiffe angekommen, welche zu der zuletzt aus England nach der Ostsee abgegangenen Konvoy gehören. Die Kapitaine dieser Schiffe hatten auf Anfrage bei dem kommandirenden Admiral, ob sie ihren Lauf nach den russischen Häfen mit Sicherheit fortsetzen könnten, eine bejahende Antwort erhalten.

Türkei.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Endlich hat das strenge und rasche Verfahren gegen die übermüthigen Janitscharen und Tabiails (Garnisonssoldaten der Dardanellenforts) gefruchtet, und die Hauptstadt genießt wieder einer vollkommenen Ruhe, desto bewegter ist die asiatische Türkei. Die Wechabiten behaupten sich nicht nur, aller angewandten Gegenbemühungen ungeachtet, im Besitze der heiligen Städte, sondern haben auch die Stadt Anna am Euphrat erstiegen und geplündert, dann aber sich wieder in die unzugänglichen Wüsten von Damaskus zurückgezogen.

Die Pforte hat den Kiahaia-Bey nicht bestätiget, der sich durch den Mord seines Herrn Aly-Pascha von Bagdad, in den Besitz seiner durch ihre Lage und geographischen Verhältnisse gegen Persien, Indien und die Wechabiten so wichtigen Statthalterschaft gesetzt hatte. Vielmehr hatte sie das Todesurtheil über ihn gesprochen, und den gewesenen Großvezier, dann Statthalter von Erzerum, Kör Jussuf-Pascha, zum Gouverneur von Bagdad, Bassora und Sherizor ernannt. Hjukki-Pascha ist dafür nach Erzerum, Veli-Pascha, aus dem empörten Aleppo nach Damasskus, Numan-Pascha nach Trebisonde, Sherif-Pascha, nach Kars bestimmt.

Am 24sten Sept. ist der Großvezier Celebi Mustapha Pascha, mit der heiligen Fahne Muhameds wieder in Adrianopel eingetroffen, und sein Heer, besonders die asiatischen Truppen, größtentheils auseinander gegangen. Dagegen stehen die Russen in der Moldau sowohl als in der Wallachei, und haben den Pascha von Rudschuk, Mustapha Bairaktar, auf dem rechten Donauufer sich gegenüber. Bei ihm befinden sich auch die von der Pforte ernannten Hospodare der Moldau und Wallachei, Fürsten Suzzo und Callimachi.

Die begnadigten Gebrüder, Prinzen Morusi, sind neuerdings nach den Prinzeninseln verwiesen worden.

Die russischen Kriegsgefangenen sind nunmehr aus dem Gefängniß entlassen, und nach Odessa gesegelt.

Die von dem Musselim der Pforte aus Cypern einberichtete Nachricht, als hätten die Engländer Alexandrien wieder verlassen, steht im Widerspruche mit den direkten Nachrichten, die über Sizilien von dorther eingetroffen sind. Vielmehr erwartet man im Mittelmeere den größten Theil der Flotte des Admirals Collingwood, die auf der Station von Cadix durch eine andere brittische Eskadre ersetzt wird.

Zehn der auserlesensten arabischen Hengste befinden sich unter den vom neuen Großherrn dem Kaiser Napoleon bestimmten Geschenken. Ein eigener Salahor (Stallmeister des Sultans) ist bestimmt, sie nach Paris zu führen.

Man vermuthet, der französisch-kaiserliche Bothschafter, Divisionsgeneral Sebastiani, werde sich ehestens nach Paris begeben. Sein Gepäck ist nach Odessa abgegangen.

Kundmachung.

Da in dem Gantwesen des verlebten ehemahligen Verwalters zu Haidhausen, und nachherigen Inhaber der Tabak-Fabrik in Reichenhall Johann Georg Klein, der Verkauf seiner Realitäten auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung beschlossen worden: so hat man zu solcher Licitation hinsichtlich des Kleinischen Hauses, und zweyer Gartengründe zu Haidhausen nächst München vom königl. Hofgerichte als nächst höhere Behörde bey dem wegen diesem Hause zwischen dem Hofmarks-Gerichte zu Haidhausen, und dem hiesigen Stadt-Gerichte anhängigen Jurisdictionsstreit eine Commission bey dem hiesigen Hofgerichte auf den 19ten November frühe 9 Uhr festgesetzt. Das Haus besteht in drey Stockwerken, hält 12 Wohnungen, ist 66 Schuhe breit, und eben so lang, vom Grunde aus neu erbauet — hat durchgängig weiße Decken, und einen gut gewölbten Keller, der Dachstuhl ist gut abgebunden, nebstbey befinden sich in dem kleinen Haushofe ein gemauertes Stöckchen mit zwey Wohnungen, dann ein Schöpf-

und Pumpbrunn — auch ist in diesem Hause eine hergerichtete Essig- und Branntweinbrennerey vorhanden; die bey dem Hause befindlichen zwey Garten-Gründe halten ungefähr 5/8tel Tagwerk, sind mit Obstbäumen besetzt, und mit einer Planke umgeben.

Auf gleiche Art wird zu öffentlicher Versteigerung der Kleinischen Tabak-Fabrik in Reichenhall, welches Geschäft dem dortigen Landgerichte ex Commissione Aulici übertragen ist, der 14te December in loco Reichenhall festgesetzt. Diese Tabak-Fabrik besteht in einem zwey Etagen hohen gemauerten, und in der dritten Etage mit Bundwänden versehenen Hause, welches 72 Schuhe lang, und 42 Schuhe breit ist, und einen französischen Dachstuhl hat; dabey befindet sich a) die separirte Hütte sammt Tabakmühle, Holzschupfen, und Pferdstall, dann Waschhaus, b) ein Küchen-Gärtchen, und Feldgrund, c) verschiedene Fahrnisse, und Requisiten.

Kaufsliebhaber zu einer oder der anderen Realität werden also an oben bestimmten Tagen mit dem Anhange eingeladen, daß die Versteigerung an den benannten Orten von 9 Uhr beginnen, und bis 12 Uhr in Conformitate Mandati de dato 24sten December 1801 andauern.

Es stehet nebstbey den Liebhabern frey, sich über die Anwesen; und die hierauf einschlägige Documenta an oben angezeigten Orten in genuine Kenntniß zu setzen.

München, den 2ten November 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.

G. Reigersberg.

Sekret. Faber.

Edictal-Citation
in dem bürgerl. Schlossermeister-Franz Kölblischen Debitwesen.

In dem Debitwesen des Franz Kölbl, bürgerl. Schlossermeisters dahier, trat die gesetzliche Nothwendigkeit ein, hierin den Concurs zu eröffnen; es werden daher zu Edictstagen bestimmt

Montag der 30. November ad liquidandum;
Mittwoch der 30. December h. J. ad excipiendum; und
Samstag der 30. Jäner kommenden Jahres ad concludendum.

Alle diejenigen also, die an bemeldten Schuldner eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgerufen, an obbestimmten Tagen entweder in Person, oder durch hinreichend unterrichtete und besonders bewaltete Anwälte sub poena praeclusi gehörig zu erscheinen, ihre Forderungen ordentlich einzudingen, und die weitern Rechtsnothdurften zu besorgen.

Akt. den 28. Okt. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Aufruf.

Auf gehorsames Bitten des Michael Steigenberger, bürgerl. Bierbräuers allhier wird von hierunten benannter Stelle der allenfallsige Besitzer desjenigen Ewiggeld-Briefes, ad 100 fl. dd. 26sten May 1663, so dem Beneficium in Täuflirchen auf der damahlig Johann und Maria Anna Reinerlischen, nun aber Michael Steigenbergerischen Behausung am Roßmarkte fol. 2131 verschrieben ist, mittelst öffentlichen Zeitungen unter einem peremtorischen Termin von 30 Tagen aufgefordert, seinen Ankunfts-Titel, oder sonstige Ansprüche hierauf um so sicherer dießorts darzuthun, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins dieser Ewiggeld-Brief für ungiltig, und amortiziert erklärt werden würde. Beschlossen den 16ten Okt. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Jos. v. Barth, Stadtgerichtsrath.

Dätzl.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 19ten des kommenden Monaths November wird in dasigem Stadtgerichts-Gebäude von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Jakob Bauers, hiesigen Bürgers und Webermeisters in der Brunngasse Nro. 237 mit Vorbehaltung der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft, welches den allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit bekannt gemacht wird, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit dießorts melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 14ten October 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Gant-Proklama.

Da der Activstand des hiesigen bürgerl. Webermeisters Jakob Bauers zur Tilgung des Passivstandes nicht hinreicht, so wird auf Andringen seiner bekannten Gläubiger der Concurs eröffnet, und daher an alle, sohin auch dießorts noch unbekannte Gläubiger, die Edictal-Vorladung dahin erlassen, daß sie auf den 21sten November ad liquidandum, den 21sten Dezember des heurigen Jahres ad excipiendum, den 21sten Jäner des kommenden Jahres 1808 ad concludendum entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi erscheinen sollen. Actum den 14ten October 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Für junge Frauenzimmer von guter Erziehung, welche die französische Sprache schon ein wenig verstehen, findet sich gegenwärtig die beste und anständigste Gelegenheit, sich in derselben zu vervollkommnen. Das Weitere hierüber ist zu erfragen in Nro. 15 neben dem ehemahligen schönen Thurm im ersten Stocke.

Schrannen-Anzeige vom 7ten Nov. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1621	1309	20005	53	15	17	—	—	—	18
Korn	767	668	6089	56	9	7	—	—	—	[illegible]
Gerste	3541	3007	23602	57	7	51	—	—	—	[illegible]
Haber	790	784	5050	48	6	27	—	—	—	[illegible]

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 282. 10. November 1807.

Deutschland.

Die in Schlesien unter Baron von Wrede stehende baierische Division hat, dem Vernehmen nach, Befehl zum Aufbruche erhalten.

In der Würzburger Zeitung heißt es, daß diese Division über Dresden nach Baiern zurück gehen werde.

In schwed. Pommern werden die königl. Domainengüter, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, in Pacht gegeben. Es ist darüber in Stralsund eine besondere Verordnung erschienen.

Würzburg. Die großherzogl. Schulkommission machte unterm 30. Okt. Folgendes bekannt: Im Jahre 1805/6 waren in den Schulen des Großherzogthums Würzburg 26,242 Kinder, von welchen 5,926 Knaben und 8,650 Mädchen die Industrieschule besuchten. Diese zusammen erwarben in der Baum- und Gartenkunde, durch Stricken, Nähen, Seiden-, Wollen- und Flachsspinnen, und durch verschiedene Lokal-Industriegegenstände, z. B. Bienen- und andere Körbe, Strohhüte, Besen, Geißelstecken, Fischgarn und Krebsreußen, Bienenpflege, Honig und Wachs, hölzerne Uhren, Leuchter und Spinnräder rc. rc. nach einem mittlern Werthe zu Geld angeschlagen, eine Summe von 29,367 fl. 34 1/4 kr. rhnl.

Frankreich.

Paris, den 2ten Nov. Der Moniteur enthält heute Folgendes aus Fontainebleau vom e. d.: „Se. Exzell. Mohib Effendi, Bothschafter der hohen Pforte, hat heute Sr. Maj. dem Kaiser und Könige seine neue Beglaubigungsschreiben überreicht. Er ist in der gewöhnlichen Form zu dieser Audienz von einem Zerimonienmeister und dessen Gehülfen, die ihn mit drei Wägen Sr. Maj. abgehohlt haben, begleitet, von Sr. Exzell. dem Oberzerimonienmeister in das Kabinet eingeführt, und durch Se. Durchl. den Fürsten Vizegroßwähler, als Stellvertreter des Staats-Erzkanzlers, präsentirt worden.“

Im nämlichen Blatte liest man Folgendes aus Morlaix vom 25sten Okt.: „Wir waren gewohnt, von Zeit zu Zeit Parlamentärschiffe nach London zu schicken. Nun aber ist Befehl gegeben worden, keines mehr abgehen zu lassen. Es darf keine Art von Kommunikation mehr mit diesem Lande, wo die ungerechten und ewigen Feinde des festen Landes regieren, Statt haben.“

Wir fahren fort, die Anmerkungen des französischen Amtsblattes zu den englischen Journalartikeln mitzutheilen. Wenn der Star von dem Eindrucke spricht, welchen die Nachricht von dem russischen Embargo auf die englischen Schiffe zu London gemacht habe, so erwiedert der Moniteur in einer Note: „In dieser Verwunderung der Engländer liegt etwas sehr Sonderbares. Sie beleidigen alle Tage den Kaiser Alexander, sie wollen Rußland einen ähnlichen Handelstraktat aufdringen, wie sie ehemahls dem schwachen Kabinet von Versailles einen entrissen; sie verkennen das europäische Seerecht, und setzen ihre Gewaltsamkeit an dessen Stelle; sie greifen den treusten und ältesten Bundsgenossen des russischen Kaisers an; sie überziehen das unter seiner Garantie stehende Meer, und nun verlangen sie, daß diese Macht, die sie während des Krieges verließen und verriethen, die sie durch den Angriff auf Kopenhagen herausfoderten, gegen dieß Alles unempfindlich seyn soll. Aber die Zeit der Straflosigkeit ist vorüber, und die englische Regierung wird sich noch über andere Dinge zu wundern haben. Sie zeige künftig in ihrem Betragen Mäßigung, Gerechtigkeit, Achtung für die Neutralen, wofern sie will, daß es in Europa Neutrale für sie gebe. Rußland, Frankreich, die Pforte, Spanien, Portugal, Oestreich, ganz Deutschland sind gleich aufgebracht über die englischen Gewaltthätigkeiten. Alle Nationen sind zu fordern berechtigt, daß ihre Flagge geachtet werde; überall sollte diese die Ladung decken, und die Mächte verfehlen sich gegen ihre neutrale Nachbarn, wenn sie zugeben, daß deren Flagge beleidigt wird.“

Wenn der Independent Whig Englands gegenwärtige Lage mit sehr dunkeln Farben ausmahlt, und zuletzt sagt: „Wir haben über 4 Mill. Pf. Sterl. für eine Expedition ausgegeben, die uns mit Schande bedeckt, und kein Resultat gibt. Die Dänen, vorher unsere Bundesgenossen, sind unsere unversöhnliche Feinde geworden, und wir haben sie gezwungen, sich Frankreich in die Arme zu werfen, um gegen unsere Grausamkeit Schutz zu suchen,“ so erwiedert der Moniteur: „Das sind Wahrheiten, die, in der Mitte eines unabhängigen Parlaments gesprochen, das Verdammungsurtheil der Minister nach sich ziehen, und sie aufs Schaffot bringen würden. Eine Nation von Kopf und Herz kann die Schande der abscheulichen Expedition von Kopenhagen nicht auf sich liegen lassen. Was sich zuträgt, war leicht vorauszusehen. Je mehr man über

diese strafbare Unternehmung nachdenkt, desto deutlicher sieht man ein, daß dabei auch nicht Ein Ausgang möglich war, der für England günstig gewesen wäre. Wir fordern die erfahrensten Geschichtskundigen auf, eine einzige so grausame, aller Politik so zuwiderlaufende, und für die unternehmende Macht so gefährliche Expedition anzuführen."

Wenn das nämliche Londoner Journal (am 18ten Oktober) die Vermuthung äußert, daß Seeland innerhalb der kapitulationsmäßigen Frist nicht geräumt werden dürfte, so ruft der Moniteur aus: „Räumen die Engländer Seeland nicht, so wird man sie daraus vertreiben; dieß ist der Wunsch von ganz Europa, ja es sollte selbst Englands Wunsch sein. Denn es muß ihm, wie dem festen Lande, daran liegen, daß die Armee, die sich mit einer, bis auf den letzten Soldaten übergehenden, Schande gebrandtmarkt hat, nicht frei zurückkehre."

Endlich widerspricht der Moniteur der englischen Nachricht, daß die persische Regierung einen Bothschafter, Nahmens Mirza-Riza-Cooly, nach Bombay schicken wolle, um der ostindischen Kompagnie die Versicherung ihrer Freundschaft zu überbringen. Im Gegentheile (setzt der Moniteur hinzu) sei ein Gesandter, den die ostindische Kompagnie neulich nach Persien geschickt habe, fortgejagt, und zur schleunigen Wiedereinschiffung gezwungen worden.

Holland.

Die Gerüchte von einer Vergrößerung Frankreichs auf der nordöstlichen Gränze scheinen ihren guten Grund gehabt zu haben; der dießfällige Traktat zwischen der französischen und holländischen Regierung soll schon seit geraumer Zeit abgeschlossen sein, aber itzt erst in Vollziehung gesetzt werden. Diese ward bisher, wie man hinzusetzt, aufgeschoben, weil sie zu gleicher Zeit mit der Besitznahme der neuen Erwerbungen des Königreichs Holland Statt haben soll. Die abgetretenen holländischen Distrikte bestehen aus dem Gebieth zwischen der bisherigen französischen Gränze und der Maß, so wie aus einem Theile der Provin Seeland. Frankreich erhält dadurch die zu seiner neuen Vertheidigungslinie vorzüglich zweckmäßig gelegenen Festungen Berg op-Zoom, Breda, Herzogenbusch, Geertruidenburg, Middelburg und Vliessingen, welches letztere es zwar bisher schon, aber nur gemeinschaftlich mit Holland, besaß. Diese Plätze sollen als Festungen der ersten Linie angesehen, und in stäts gutem Vertheidigungsstand unterhalten werden. Man versichert, das in diesen Plätzen anzustellende Festungspersonale sei schon ernannt. An die Douanenadministrationen auf der itzigen Gränze soll auch schon Befehl ergangen sein, Anstalten zu treffen, daß ihre Angestellte sich in Kurzem auf die neue Gränzlinie begeben können; sie müssen abreisen, sobald ein letzter Befehl eingeht. Die Organisation der neuen Distrikte soll gleichfalls schon verfaßt sein.

Großbritannien.

London, den 20sten Okt. Unterm 18ten d. ist eine kön. Proklamation, in Betreff der gebohrnen englischen Unterthanen, die auf fremden Kriegs- oder Kauffahrteischiffen dienen, erschienen. Die darin aufgestellten Grundsätze sind von der Art, daß sie als eine Mißbilligung des Verfahrens gegen die amerikanische Fregatte Chesapeak, diese Hauptquelle unserer gegenwärtigen Irrungen mit den vereinigten nordamerikanischen Staaten, und vielleicht selbst als eine vorläufige Genugthuung für dieselbe gelten können. Es heißt unter andern in dieser Proklamation:

„Wir befehlen allen Schiffsherren, Steuermännern, Seeleuten ꝛc. die fremden Mächten dienen, auf der Stelle diese Verhältnisse aufzugeben, den Dienst zu verlassen, und nach ihrem Vaterlande zurückzukehren, oder sich an Bord der Kriegsschiffe zu begeben, die sie in offener See, auf den Flüßen, in Häfen oder sonst wo antreffen könnten; und, um die Vollziehung dieses unseres königl. Willens zu sichern, ermächtigen wir alle hohe und niedere Befehlshaber unserer Kriegsschiffe, alle diejenigen unserer Unterthanen, die in fremde Dienste zu treten suchen könnten, zu arretiren, so wie jene, die sie am Bord fremder Schiffe finden könnten, zu ergreifen, wobei wir ihnen jedoch das bestimmteste verbiethen, an Bord der Schiffe freundschaftlicher Mächte Nachsuchungen nach Ueberläufern anstellen zu lassen, als wofür sie uns verantwortlich sein sollen; wir erklären überdieß, daß den Schiffen, auf welchen Ueberläufer sich befinden könnten, kein Schaden, und der übrigen Mannschaft dieser Schiffe keine Beleidigung zugefügt werden soll."

Am Schluße der Proklamation wird allen englischen Seeleuten in fremden Diensten, die sogleich dieselben verlassen, und nach ihrem Vaterlande zurückkehren, die vollständigste Verzeihung zugesichert.

Aus Lissabon hatte man zu London Briefe bis zum 7ten Okt. Sie erzählen (heißt es im Morning Chronikle), das Volk habe sich beim Anblicke der Ausrüstung von Schiffen, die es zum Transport der königl. Familie nach Brasilien bestimmt glaubte, in Insurrektion gesetzt, und wolle weder die kön. Familie abreisen, noch die Schiffe auslaufen lassen. Der Unwille sei so groß und allgemein, daß die Polizei keine gewaltsamen Mittel anzuwenden wage, aus Furcht, das Volk durch Verzweiflung aufs Aeußerste zu treiben; man höre auf den Straßen Tag und Nacht Nichts als Verwünschungen der Engländer; keiner von dieser Nation traue sich aus dem Hause, die Kaufleute trachteten um die Wette, sich einzuschiffen; aber man fordere bereits für die Ueberfahrt einer Familie nach England 1000 Pf. St.; überdieß müßten die, welche ihr Eigenthum verkauften, nach einem Regierungsbefehle die Hälfte des Preises in Staatspapieren annehmen, welche 40 Precent verlören. Admiral Purvis soll zwar von der Cadizer Station nach dem Tajo beordert sein, aber er werde zu spät kommen; die Minister wären sehr zu tadeln, daß sie nicht Anstalten zur Absendung einer Eskadre getroffen hätten, welche die portugiesische Regierung gegen die Franzosen, oder wenigstens gegen die Portugiesen selbst geschützt, und sie und ihr Eigenthum in Sicherheit gebracht hätte ꝛc.

Miszellaneen.

Folgende Nachrichten aus Hamburg, über die dort in Besatzung liegenden Spanier, dürften nicht ohne einiges Interesse sein: „Unter beklemmenden Sorgen, welche Rückwirkungen der englische Ueberfall Dänemarks haben werde, sind wir seit einigen Wochen von neuen Auftritten umgeben, welche zu mancherlei Beobachtungen leiten können. 8000 Spanier, Nationalen der mehrsten Provinzen ihres Vaterlandes, sind in der Stadt, den Vorstädten und Dörfern unsers Gebieths einquartirt, und wir leben mitten unter einem unserer Natur und Lebensweise fremden Volke, das wie durch einen Zauberschlag in nördliche Regionen verpflanzt ist. Zu diesem wunderbaren Ereigniß kommt der ungewohnt heiße Sommer, so daß diese Südländer in einer Temperatur, die seit 6 Wochen zwischen 20 und 25 Grade auf- und absteigt, wie zu Hause sind. Wehe aber den Armen, wenn ein harter Winter folgen sollte; sie würden erfrieren, oder unsere Häuser zu Schwitzbädern heitzen; hüllen sie sich doch schon itzt Morgens und Abends in ihre zerrissenen Mäntel und Decken. Es sind Menschen gar gutmüthiger, genügsamer, fröhlicher Art; wie Kinder spielen sie mit Kindern; unser Volk hat sich daher, aller Fremdheit der Sprache und Sitten ungeachtet, bald an sie gewöhnt, und auch der Mittelstand trägt die Last doppelter Einquartierung geduldig in der Hoffnung ihrer kurzen Dauer.

Unsere Wallpromenaden und Märkte sind die Tummelplätze der Nationalbelustigungen und Spiele der Soldaten. Hier thürmen Katalonier sich Mann auf Mann zu einer Pyramide; dort rennen Biskajer mit Andalusiern und treiben Springkünste; ein Haufe Asturier wirft mit Stangen und Steinen nach dem Ziele; Gruppen von Kastilianern spielen mit Karten, oder à la mora, das in Italien allgemeine klassische Volksspiel des Fingerzählens, mit Geschrei und anscheinendem Zanke. Unser Volk steht mit Spaniern gemischt gaffend umher, und die Gassenbuben treiben die Spiele schon wie sie, oder äffen den originellen Ruf nach, womit die Mauleseltreiber ihre Thiere lenken. Mit Geld sind sie meistens reichlich versehen, ein Köder für die hausirenden schlauen Gauner.

In den heißen Mittagsstunden gruppiren sie sich auf den Haustreppen, da wo die Sonne am stärksten anprällt, schwatzend, singend, schlafend, oder auf dem Pflaster unter dem Messer ihrer Bartkünstler, oder sie waschen und klopfen an den Kanälen ihr abgenutztes Leinzeug. Täglich halten sie ihre Metten auf Märkten, und versammeln sich Sonntags vor der Hauptwache zur großen Messe und Kommunion. Solche und ähnliche ungewohnte Scenen beschäftigen eine Menge Zuschauer unserer Volksklassen, die dabei die itzt aufs Höchste gestiegene Erwerblosigkeit, die wahrscheinlich bevorstehende Theurung, und den Druck auf Augenblicke vergessen, welchen der Kontinentalfriede noch lange nicht gehoben hat.

Todesanzeige.

Mit innigstem Schmerzen-Gefühle mache ich allen meinen hochverehrtesten Anverwandten und Freunden bekannt, daß es dem Allerhöchsten gefiel, meine geliebteste Ehegattinn, Maria Anna Franziska, eine gebohrne von Weiß, aus diesem Zeitlichen abzurufen. Sie starb den 1sten dieses Mittags um 3/4 auf 11 Uhr, mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, an Magenkrämpfungen und mit beigetretener Herzwassersucht, im 40sten Jahre. Ich empfehle die Verblichene Ihrem gütigen Andenken, mich mit meinen 5 Kindern aber unter Verbittung aller Beileidsbezeugung zu fernerer gütiger Freundschaft und Wohlgewogenheit. Schloß Oberbrun, Landgerichts Trostberg, den 5. November 1807.

Graf von La Rosée, k. baier. Kämmerer und Generalmajor.

Vorladung.

Die königl. baier. Justizkommission zu Spalt überschickte an unterzeichnete Stelle von dem Nachlasse der Franziska Berit von Pleinfeld zur Vertheilung an die sich hier befindlichen Erbstämme eine Summe von 153 fl. 27 1/4 kr., wovon den Erbstamm des gewesenen verlebten Controleurs Anton Bram 61 fl. 22 kr. 3 3/4 pf. treffen.

Da aber die beiden ältern Söhne, Karl und Jakob, oder dessen rechtmäßige Erben dieß Orts nicht bekannt sind, so werden selbe, oder dessen Erben hiermit aufgefordert, sich unter einem Zeitraume von 60 Tagen, vom Tage dieser Ausschreibung angefangen, um so gewisser zu stellen, als die Erben des besagten Ant. Bram zu legitimiren, um selben den treffenden Antheil aushändigen zu können, als effluxo hoc termino besagte Summe den hiesigen Kindern des dritten Sohns Wilhelm Bram gegen Caution ausgefolgt werden würde. München, den 21. Okt. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Heinrich Graf Reigersberg.
Weiß, Sekretär.

Ediktal-Vorladung.

Nachdem sich das königl. baier. Hofgericht München überzeugt hat, daß das Verlaßthum des abgelebten königl. Hofgerichts-Advokaten Fuchs keineswegs hinreichend ist, dessen sämmtliche Gläubiger zu befriedigen, also die wirkliche Vergantung eintreten muß, wenn nicht eine allenfalls gütliche Behandlung eintreten könnte; so wird auf den 16. Februar 1808 Morgens um 9 Uhr eine Commission zur gütlichen Behandlung dieses Debitwesens angesetzt, in Zerschlagung aber solcher Tag sogleich ad liquidandum, der 17. März Morgens 9 Uhr ad excipiendum, und der 16. April Morgens um 9 Uhr ad concludendum bestimmt. Die sämmtlich Licentiat-Fuchsischen Creditoren, welchen vorher die Akten-Einsicht gestattet ist, wissen also aut in persona, aut per Mandatarios satis, et specialiter instructos an obig bestimmten Tagen sub poena praeclusi zu erscheinen. München, den 25. Okt. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Attenkofer.

Ediktal-Citation.

Im Monath Juli heurigen Jahres ist Magdalena Wurlmin gewesene Hoflehrerinn, und ehemahlige Consumwächters Ehe-Consortinn, sonst eine von Deutschbrod aus Böhmen gebürtige Bauerstochter allhier ab Intestato mit Tod abgegangen, ohne bis daher ihren Geschlechts-Nahmen ausfindig gemacht, oder einige nächste Anverwandte von ihr entdeckt zu haben.

Es werden daher ihre allenfalls zurückgelassene nächste Anverwandte dergestalt ediktaliter vorgeladen, daß selbe sich ihrer

Anverwandtschaft halber bei unterzeichnetem Amte mittelst eines gesetzlich unterrichteten Anwaldes in Zeit 6 Wochen um so mehr legitimiren sollen, als nach Verfluß solcher Zeit mit sothaner ohnehin nicht beträchtlicher Erbschaft weiters gesetzmäßig verfahren werde würde.

München, den 6ten Nov. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Bekanntmachung.

In Folge einer erhaltenen allerhöchsten Weisung wied man am 13ten des künftigen Monaths 17 Tagwerk Wiesgründe am sogenannten Taucherholz bei Olching, dann 25 1/2 Tagwerk öde Waldgründe bei Schöngeising;

am 14ten Nov. die Dienstgründe des Försters zu Mering, und am 16ten Nov. die Dienstgründe des Försters zu Indersdorf nach den allgemein bekannten Wald- und Staatsgründen-Verkaufs-Normen öffentlich versteigern.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am ersten Tag frühe bis 8 Uhr auf der Post in Fürstenfeldbruck, am 2ten um dieselbe Stunde zu Mering, und am 3ten Tag um 9 Uhr in Indersdorf einzufinden.

Kaufslustige, die in der Zwischenzeit Einsicht von diesen Gründen zu nehmen wünschen, haben sich an das Forstamt Fürstenfeldbruck zu wenden.

München, den 25sten Okt. 1807.

Königl. baierische in Sachen ernannte Commission.

Feilbiethung einer Mühle.

Endesunterzeichneter gedenkt seine im königl. Landgerichte Landshut entlegene, und zum dasigen königl. Rentamte erbrechtsbare Mühle in der Au, 2 Stunden unterhalb Landshut aus freier, jedoch mit Vorbehalt grundherrl. nachsuchender Bewilligung, zu verkaufen. Diese Mühle besteht in einem vollkommen gut zusammen gebauten Hause, Stadel, und Stallung, dann 6 Schupfen, in dem gutgebauten Mühlgebäude, dann Säge und Oehlschlag, in 60 Ausspann Feld, dann 20 Tagwerk Wies- und 14 Tagwerk Holzgrund, dann 55 Tagwerk eigenes Holz in Gaußgries, und 30 Tagwerk derlei in der Wolfsteiner Gemeinde, nebst hierzu gehöriger Haus- und Baumannsfahrniß, dann Viehestand. Kaufsliebhaber können entweder beim Verwalter und Stadtgerichts-Prokurator Pranner in Landshut, oder bei mir selbst sich um Anboth und Bedingniß melden.

Jakob Kägeebuber,
Mühler in der Au.

Verkauf einer Bräustatt und verschiedener Realitäten.

Franz Xaver Ponschab, diesig bürgerl. Heferbräuer, gedenkt seine Bräustatt mit Nro. 739, wobei das laufende Wasser gandirt wird, aus freier Hand zu verkaufen.

Nicht minder nachfolgende Realitäten, als:

Einen kleinen Stadel sub Nro. 761, in welchem ein k. v. Schweinstall nebst Gärtchen, Höfchen und Brunnen.

Einen grossen Stadel oder Stallung sub Nro. 763, in welchem 29 Pferde untergebracht werden können.

Im Oberfelde 2 Acker ad 3 1/2 Einsetz groß.

Im Mitterfelde 1 Acker ad 5 Einsetz groß.

Im Unterfelde 1 Acker pr. 2 1/2 Einsetz.

Nicht minder die von dem Hanselbauernhofe zu Feldkirchen erkauften 3 Acker pr. 4 Einsetz groß, wovon zum Seminarium in Neuburg alle Jahre 6 1/3 Metzl Weitzen, 1 1/2 Metzl Gerste, und 4 2/3 Metzl Haber, dann im Veränderungsfalle 5 fl. 20 kr. zum Handlang bezahlt werden muß. Wie dann auch

1 frei eigenthümliches Moosbeet, und endlich sämmtliche auf diese Bräustatt durch die Gemeindsvertheilung gefallene Gemeindstheile, als:

Von der 1sten Abtheilung im Rothengries sub Nro. 358.

Von der 2ten Abtheilung im Neuhau, und zwar

1ster Abtheilung sub Nro. 627.

2ter Abtheilung sub Nro. 682.

Von der 3ten Abtheilung jenseits der Donau sub Nro. 343 auf der Speck.

Von der 4ten Abtheilung sub Nro. 407 in der Kothschied.

Von der 5ten Abtheilung sub Nro. 50 in Brinletten.

Und von der 6ten Abtheilung sub Nro. 108 auf dem Plan.

Kaufsliebhaber können sich also entweder beim Stadtgericht, oder beim Eigenthümer melden, und ihr Anboth schlagen.

Geschehen den 4. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht der Hauptstadt Ingolstadt.

Dr. Braun, Stadtoberrichter.

Aufforderung an den Besitzer der nachbeschriebenen Schuldobligation.

Nachdem die Klara Thurmreiterinn, gebohrne Güttlinn, Hofwirthinn in Eggendobl bei Passau, und Stieftochter des Joseph Stahl, Bäckers zu Hengersberg, bei dem diesortig kön. baier. Hofgerichte um Amortizirung der ihr sub dato 25. Juni 1801 für 298 fl. Kapitals-Vorlehen zu 3 pro Cento von dem nun aufgelöseten Kloster Niederaltaich ausgestellten, und durch Zufall verlornen Obligation allerunterthänigst gebethen hat; so wird hiermit der Besitzer obgenannter Obligation aufgefordert, innerhalb 2 Monathen sich über den rechtmäßigen Ankunftstittel dieß Orts um so gewisser zu legitimiren; als solche ausserdessen nach Verlauf dieses Termins als null und nichtig, sohin für amortizirt erklärt werden würde. Straubing, den 30. Oktober 1807.

Königl. niederbaier. Hofgericht.

Freiherr v. Reichlin, Präsident.

Dotzer, Sekretär.

Den letzten Sonntag den 8ten dieses ist auf dem Spazierwege vom Kletzengarten nach dem Karlsthore, und fort bis zu den barmherzigen Brüdern, eine stählerne Uhrkette mit 2 Petschierstöckchen verloren worden; der Finder wird gebethen, selbe gegen eine gute Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Nov. Hr. Neuber, Apotheker von Braunau. Hr. v. Wolfhauer, königl. baier. Lieutenant von Nürnberg. Hr. Hornthal, königl. baier. Oberappellations-Rath von Bamberg. Hr. Klein, Kaufmann von Wien. Hr. Graser, Landesdirektions-Rath von Bamberg, im Hahn. Hr. Bleyssing, Handelsmann von der Schweitz. Hr. Gernoitz, Uhrmacher von Pforzheim. Hr. v. Marchtaler, Kommis von Wien. Hr. Baron Bothmer, von Olmütz. Hr. Arbauer, Partikulier von Augsburg, im Kreutz. Hr. Daprowsky, Oberst von der Kavallerie. Hr. Welß, Chieurgien-Major, und Hr. Hauck, Lieutenant von Italien, im Adler.

Den 9. Nov. Hr. Gillieut, Handelsmann aus der Schweitz. Hr. v. Sydow, Gelehrter aus Schlesien. Hr. Baron v. Pflummern, k. Stadtkommissär von Augsburg, im Hirsch. Hr. Graf v. Golowkin, Malteser-Commenthur, im Hahn. Hr. Zabuesnig, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 283. | 11. November 1807.

Dänemark.

Altona, den 31sten Oktober. Briefen aus Petersburg zu Folge hielt man es dort für sicher, daß sich der russische Hof, unzufrieden über die neuesten Begebenheiten in den dänischen Gewässern, mit Frankreich noch näher koncertirt habe, um dem Seedespotismus der Engländer, besonders in der Ostsee, Gränzen zu setzen. Es sind dabei nähere Verbindungen unter den drei nordischen Höfen im Antrage. Dieser Plan könnte auch in Absicht seiner Annahme oder Nichtannahme in Bezug auf Schweden merkwürdige Folgen haben.

Die englische Briefe, die allenfalls noch über Holland kamen, werden izt angehalten, so daß durch diese und andere kräftige Maßregeln gegenwärtig alle Kommunikation mit England aufgehoben ist.

Heute passirte wieder ein dänischer Courier hier durch nach Paris. Unsere Verhältnisse mit Frankreich sind die freundschaftlichsten, und man sieht dem Abschluße eines Allianztraktats mit Zuversicht entgegen.

Deutschland.

Die Braunschweigischen Abgeordneten von Brabeck und von Pleßen wurden zu Paris sehr gnädig aufgenommen. Man legte selbst in Paris viel Bedeutung in die Abstammung der Königinn von Westphalen von der alten Braunschweigischen Dynastie. Besondere Auszeichnung genoß überall der Abt Henke aus Helmstädt. Sein goldenes Prälatenkreuz nahm der Kaiser in die Hände, und fragte: Ob er ein Katholik sei? Und als er erfuhr, er sei Protestant, drückte sich der Kaiser sehr wohlwollend über die Verschiedenheit der Confessionen aus. Er ertheilte bei dieser Gelegenheit der deutschen Nation überhaupt große Lobsprüche wegen ihrer Rechtschaffenheit. Sie sei nie wortbrüchig und treulos. Ihr Unglück sei ihre bisherige Zerstückelung, künftiges Glück Einheit. Als man den Deputirten die Hauptzüge der neuen Constitution mittheilte, und ihre Meinung darüber verlangte, entschuldigten sie sich Anfangs, daß sie dazu von ihren Committenten nicht beauftragt wären. Allein dieß half nichts. Es wurde ein Ausschuß unter dem Präsidium des Grafen v. Meerfeld von vier Mitgliedern gewählt, unter welchem sich auch Henke befand. Die schriftliche Constitution wich in Einigem von den mündlichen Aeusserungen des Kaisers ab. Noch ist über diese Verhandlung ins Publikum kein authentisches Aktenstück gekommen. Die stärksten Erinnerungen der Deputirten giengen gegen die absolute Gleichsetzung des Adels mit den übrigen Ständen, gegen die Aufhebung des Majoratrechts, die Aufhebung der Herrendienste ohne Entschädigung, welche Viele an den Bettelstab bringen würde, und gegen unbedingte Einführung des Code Napoléon, der durchaus die französische Verfassung und in den Ehegesetzen den Katholicism voraussezt. Man bath, daß die Gerichtsverfassung erst in drei Jahren eingeführt werden möchte, und machte Vorstellungen gegen die französische Besatzung von 12,000 Mann in Magdeburg, die man lieber über das ganze Land vertheilt zu sehen wünschte.

In der Audienz, die wegen dieser Erinnerungen die Deputirten beim König Hieronimus hatten, wurden die meisten sogleich verworfen, besonders das Gesuch wegen der Magdeburger Garnison, da ohne sie die Stadt von den Feinden leicht erobert werden könne; einige sollten in weitere Ueberlegung gezogen werden. So oft die Deputirten an die kaiserl. oder kön. Tafel gezogen wurden, machte bei der ersten der Hofmarschall Düroc, bei der leztern der Adjutant des Königs, Morris, den Wirth. Mit den höchsten Personen selbst speisten sie nie. . . . Man spricht von einer großen Militärschule, die in der Residenz Kassel selbst errichtet werden soll. (Korr. v. D.)

Frankfurt, den 6ten Nov. Nach neuern Privatnachrichten aus Paris, werden Se. Hoheit der Fürst Primas, vor 4 Wochen noch nicht wieder bei uns eintreffen. Die Abschließung des deutschen Konkordats mit dem zum zweiten Mahle auf dem Wege nach Paris begriffenen bevollmächtigten Kardinal Bayanne erheischt besonders diese verlängerte Abwesenheit Sr. Hoheit von seinem ihn liebenden Volke.

Würtemberg.

Aus Schwaben, den 5ten Nov. Wie man aus Stuttgart vernimmt, so hat der daselbst gewesene päpstliche Nuntius, Se. Emminenz Hr. della Genga, von Sr. päpstlichen Heiligkeit die Ordre erhalten, sich schleunigst nach Paris zu begeben; und ist auch auf der Stelle von dort aus abgereiset. Man vermuthet, daß er zum Abschluß des deutschen Konkordats berufen worden sei.

Frankreich.

Paris, den 3ten Nov. Das heutige Amtsblatt enthält ein Schreiben aus Kopenhagen vom 4ten Okt. mit der Nachricht, daß Seeland von den Engländern geräumt sei. „Warum, heißt es in diesem Schreiben weiter, ist diese Räumung vorgenommen worden? Aus keiner andern Ursache, als weil der November herannahet, weil das Eis die englische Eskadre zerschmettert, und 20,000 Dänen in Verbindung mit 30,000 Franzosen nach Seeland übergesetzt haben würden. Allein wenn also die Engländer wohl wußten, daß ihre Superiorität zur See im November von keiner Bedeutung sein würde, warum haben sie denn diese Expedition unternommen, und sich der Gefahr ausgesetzt, mit Schande bedeckt und von den kombinirten Armeen der Dänen und Franzosen bedroht aus Seeland fliehen zu müssen, für immer die Freundschaft und Allianz der dänischen Macht, und die Zuflucht in ihren Häfen zu verlieren, und sich selbst den Sund und die baltische See zu schließen, und dieß, um 12 oder 15 Holztrümmer in ihre Gewalt zu bekommen, die für sie ganz unbrauchbar sind?

Die Antwort auf diese Frage ist keine andere, als daß das Konseil der Oligarchen zu London von dem Geiste der Unwissenheit, der Unvorsichtigkeit, und des blindesten Hasses regiert werde. Hr. Canning hat den dänischen Charge d'Affaires zu London bedroht, Kopenhagen nicht räumen zu wollen, weil der Kronprinz die Kapitulation nicht habe ratifiziren wollen, und weil er England den Krieg erklärt habe. Man will wissen, daß dieser Charge d'Affaires hierauf geantwortet haben soll: Wie! Ihr wollet Kopenhagen nicht räumen? Dieses ist es ja eben, was wir wünschen. Denn noch vor Verlauf eines Monaths werden wir euch mit Gewalt daraus zu vertreiben wissen. Zwischen den Hannoveranern und den Engländern herrschen die größten Mißhelligkeiten. Die rebellischen Hannoveraner haben zwei Engländer aufgehängt. Schwerlich kann die Geschichte das Beispiel einer Expedition aufweisen, die abscheulicher, unpolitischer, und für die Macht, die sie angeordnet hat, schimpflicher und schädlicher gewesen ist, als diese Expedition nach Kopenhagen."

Holland.

(1. Nov.) Zu **Amsterdam** sind seit Kurzem viele amerikanische Schiffe mit Kolonialwaaren, vorzüglich mit Kaffee, eingetroffen; indeß ist dieser Artikel noch nicht gefallen. Diese Schiffe wurden von den Engländern untersucht; sie hinderten sie aber an dem Einlaufen in den Texel nicht. Ueberhaupt bemerkt man seit 14 Tagen, daß die Engländer die Amerikaner mit weniger Strenge behandeln, und daß sie geneigt scheinen, einige Opfer zu bringen, um den Krieg mit den Freistaaten zu vermeiden.

Pohlen.

Posen, den 20sten Okt. Detaschements französ. Truppen gehen täglich hier durch zum Korps des Marschalls Davoust. Es sind Konscribirte zur Kompletirung der Regimenter; man zählte in diesen Tagen über 600, lauter junge Leute. Dies ist bei allen französ. Korps der Fall. Die in russische Gefangenschaft gerathenen Franzosen gehen zurück. Schon sind mehrere Hundert durch Posen passirt. Sie waren warm und gut gekleidet.

Außer den französ. Truppenabtheilungen, welche hier durch nach Graudenz gegangen sind, erwartet man noch mehrere. Die Dragoner-Division des Generals Grouchy wird in hiesiger Gegend erwartet, wo sie weitere Verhaltungsbefehle abwarten soll. Zu Bromberg wird ein großes Magazin auf 6 Monathe angelegt.

Man schreibt aus Warschau, daß man in der Gegend von Raciazek mehrere Salzquellen gefunden, von welchen man sich reichlichen Ertrag verspricht. Sie quellen von selbst aus einer Tiefe von 180 Fuß, vermittelst langer hölzerner Röhren hervor, und liefern überaus viel Salzwasser.

Die in Warschau niedergesetzte Kommission für die Lebensmittel hat eine Anleihe von 60,000 Gulden eröffnet, die sie aus dem Verkauf der Lebensmittel zurückzahlen will.

Preußen.

Aus Preußen, den 1sten Nov. Wie man aus Memel erfährt, befinden sich der König, nebst seiner Gemahlinn und dem ganzen königl. Hause wohl; über ihre Ankunft in Berlin läßt sich jedoch noch nichts Bestimmtes sagen. Auch die Kassen, die schon am 6ten Okt. in Berlin ankommen sollten, dürften noch länger ausbleiben.

Die Abreise des Ministers von Buchholz nach Dresden ist noch nicht bestimmt.

Oberst v. Kleist, Flügeladjutant von Jagov, Kabinetsrath Beyme und Generalchirurg Gedicke erhielten den St. Annen-Orden.

Die Berliner Regierung erließ den Befehl, die Tresorscheine in ihrem vollen Werthe bei allen Kassen anzunehmen.

Man erwartet die Herzoginn von Kurland ehester Tagen zu Berlin; das ehemahlige Fürst Hatzfeld'sche Palais am Brandenburger Thore ist bereits für sie auf Kosten der Stadt gemiethet.

Die Städte einiger Provinzen, die das erste Drittel ihrer Kontribution noch nicht aufbringen konnten, haben nun Exekution.

Berlin, den 3ten Nov. Am 26sten [illegible], Abends nach 6 Uhr, fiel der schönste Stamm wirklicher Staatsmänner aus der Pflanzschule Friedrichs des Großen. Es starb zu Dyhrenfurt in Schlesien, der um die preußische Monarchie höchstverdiente königl. Staatsminister und Ritter der großen Orden, **Karl Heinrich Georg Graf von Haugwitz**, im 69sten Lebens- und 53sten Dienstjahre. Schlesien betrauert in ihm seinen

Vater, der Staat einen beharrlichen Patrioten, von der gemeinen Menge verkannt, innig verehrt von dem edlern Theile. Groß durch erhabene Denkart, beispielgebend in Gerechtigkeit und Wohlthun, ausgezeichnet durch erfahrungsreiche praktische Weisheit, und seltene, auf nicht erzwungenem Wege, sondern im Stufengange früher Bildung, erworbene Verdienste um den Staat, war Er, der Vollendete, immer hervorleuchtend aus der Mitwelt, wie die Sonne ohne falschen Schimmer, wirksam bleibend, auch nach ihrem Verschwinden, in den durch sie gereiften Früchten.

Großbritannien.

London, den 19. Okt. (Ueber Dänemark.) Nach Nachrichten aus Lissabon hatte der portugiesische Hof sich erbothen, den Werth alles im Königreiche befindlichen engl. Eigenthums zu bezahlen, unter der Bedingung, daß keine franz. Truppen einrückten. Der Vorschlag war aber nicht angenommen. Das Volk in Lissabon drohte mit einem Aufstande wegen der vielen Einschiffungen nach England und Brasilien.

Man hat Nachricht, daß der Streit in Canton zwischen den Engländern und Chinesen beigelegt war.

Der Portwein ist in England ausserordentlich gestiegen.

Einen deutschen Prinzen, der von Frankreich mit einem Cartel nach England gekommen sein soll, hat man für einen Ueberbringer friedlicher Depeschen gehalten, welches aber nicht zu verbürgen ist.

Nordamerikanische Staaten.

New-York, vom 12. Sept. (Aus dem französ. Amtsblatte.) Ohne Zweifel werden unter den gegenwärtigen Umständen einige Aufschlüsse über die Staatsquellen der vereinigten Staaten für das Publikum nicht ganz ohne Interesse sein. Nach den neuesten Finanzberichten, die dem Kongresse vorgelegt worden sind, besteht das Einkommen des Staats im gegenwärtigen Jahre (1807) in 14 Millionen 500,000 Dollars (den Dollar zu 5 Franks und 25 Zentimen), nämlich aus dem Verkaufe der Ländereien in 500,000 Dollars; aus dem Ertrage der Einfuhrszölle in 13 Millionen Dollars; aus dem mittelländischen Seefonde in 1 Million. Man kann daraus abnehmen, wie sehr wichtig und bedeutend die Einfuhr nach den vereinigten Staaten sei. Alle diese Summen sind nur gering angesetzt. Es ist in diesem Tableau noch nicht berechnet, was der Staat an Ausfuhrzöllen einnimmt. Die gewöhnlichen Staatsausgaben bestehen in 11 Millionen 400,000 Dollars, nämlich in 3 Millionen 600,000 Dollars Interessen für die Staatsschulden, in 4 Millionen 400,000 Dollars Rembourssements, in 1 Million 150,000 Dollars für die Zivilliste und für die Bedürfnisse des Innern; in 200,000 Dollars für den Dienst des Departements der auswärtigen Angelegenheiten; in 1 Million 150,000 Dollars für den Dienst des Militär-Departements, und in 900,000 Dollars für den Dienst der Marine.

Am 1. Januar dieses Jahres bestand der baare Vorschuß der Staatskasse in 4 Millionen Dollars.

Alle 10 Jahre vermehrt sich die Bevölkerung in dem nordamerikanischen Freistaate um 35 Seelen auf ein Hundert. Gegenwärtig beträgt die ganze Volkszahl 6 Millionen, wovon der sechste Theil noch aus Sklaven besteht.

Nur aus 80 Fregatten besteht ihre ganze Marine. Sie haben aber 66,000 Matrosen zur Bemannung.

In den sechs letzten Jahren haben die vereinigten Staaten 24 Millionen Dollars Staatsschulden getilgt. Ihre gegenwärtige Schuld beläuft sich noch auf 67 Millionen 200,000 Dollars, eine Kleinigkeit im Vergleiche gegen ihre Staatsresourcen.

Baiern.

München, königl. Sternwarte, vom 11ten Nov. Die Bahn des Kometen ist nun auch von andern Astronomen aus ihren Beobachtungen berechnet worden; von Herrn Burckhardt in Paris, von Herrn Oltmanns in Berlin, und von Herrn Bouvard, Direktor der kaiserl. Sternwarte in Paris, einem eben so tiefen Analytiker als genauen Astronomen, auf dessen unermüdeten Eifer im Beobachten die schöne Homerische Schilderung des nach den Gestirnen schiffenden Ulisses (Odyss. V. 261.) paßt. Die neueste Bestimmung dieser Kometen-Bahn ist vom 1. Nov. Unter andern Elementen ist die nächste Entfernung des Kometen von der Sonne zu 12 Millionen 752 Tausend Meilen angegeben. Wir hatten diese Entfernung aus unsern Beobachtungen und Elementen bereits schon den 19ten Oktober (man sehe diese Zeitung unter diesem Datum) zu 12 Millionen 750 Tausend Meilen berechnet. Eine bei einer aus verschiedenen Beobachtungen und verschiedenen Methoden berechneten Kometen-Bahn sehr seltene Uebereinstimmung.

Edictal-Vorladung.

Nachdem sich das königl. baier. Hofgericht München überzeugt hat, daß das Verlaßthum des abgelebten königl. Hofgerichts-Advokaten Fuchs keineswegs hinreichend ist, dessen sämmtliche Gläubiger zu befriedigen, also die wirkliche Vergantung eintreten muß, wenn nicht eine allenfalls gütliche Behandlung eintreten könnte; so wird auf den 16. Februar 1808 Morgens um 9 Uhr eine Commission zur gütlichen Behandlung dieses Debitwesens angesetzt, in Zerschlagung aber solcher Tag sogleich ad liquidandum, der 17. März Morgens 9 Uhr ad excipiendum, und der 16. April Morgens um 9 Uhr ad concluden-

dum bestimmt. Die sämmtlich Licentiat-Fuchsischen Creditoren, welchen vorher die Akten-Einsicht gestattet ist, wissen also aut in persona, aut per Mandatarios satis, et specialiter instructos an obig bestimmten Tagen sub poena praeclusi zu erscheinen. München, den 25. Okt. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Attenkofer.

Feilbiethung einer Mühle.

Endesunterzeichneter gedenkt seine im königl. Landgerichte Landshut entlegene, und zum dasigen königl. Rentamte erbrechtsbare Mühle in der Au, 2 Stunden unterhalb Landshut aus freier, jedoch mit Vorbehalt grundherrl. nachsuchender Bewilligung, zu verkaufen. Diese Mühle besteht in einem vollkommen gut zusammen gebauten Hause, Stadel, und Stallung, dann 6 Schupfen, in dem gutgebauten Mühlgebäude, dann Säge und Oehlschlag, in 60 Ausspann Feld, dann 20 Tagwerk Wies- und 14 Tagwerk Holzgrund, dann 53 Tagwerk eigenes Holz in Gausgries, und 30 Tagwerk derlei in der Wolfsteiner Gemeinde, nebst hierzu gehöriger Haus- und Baumannsfahrniß, dann Viehestand. Kaufsliebhaber können entweder beim Verwalter und Stadtgerichts-Prokurator Prauner in Landshut, oder bei mir selbst sich um Anboth und Bedingniß melden.

Jakob Kagerhuber,
Müller in der Au.

Ediktal-Vorladung.

Da das königl. Hofgericht München gegenwärtig mit Verfertigung des Inventariums über den Nachlaß der verlebten Gräfinn Maria Josepha von der Wahl, gebohrnen Freiinn von Neuhaus, Konferenz-Ministers und Kamer-Präsidenten-Witwe beschäftiget ist, und zu diesem Zwecke demselben zu wissen daran liegt, ob nicht etwa noch unbekannte Gläubiger vorhanden sein möchten; so werden alle allenfalls vorhandene Gläubiger, welche ex quocumque demum titulo Ansprüche an obigen Nachlaß zu machen hätten, und sich bis itzt noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, sub termino 60 Tagen ihre allenfallsigen Forderungen bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen, und gehörig zu begründen.

München, den 19ten Oktober 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Lueger.

Proklama.

Alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des pensionirten Hofraths-Sekretärs Karl Piendl eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, inner einem Zeitraume von 30 Tagen vom Tage der erstmahligen Einrückung dieses Proklama angefangen, ihre Forderungen um so sicherer bei unterzeichnetem Gerichtshofe zu liquidiren, als sie ausserdessen mit selben präkludirt, und mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft weiters verfahren würde, wie Rechtens ist.

München, den 4. November 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Sekretär Attenkofer.

Jagdverpachtung.

Eines allergnädigsten Befehls vom 31sten v. M. zu Folge, gedenket man die Wiederversteigerung der durch den Tod des Joh. Georg Hafenbrädl, Glasfabrikanten am Lohberg anheimgefallenen, im königl. Landgerichte Kötzting gelegenen Jagden, genannt: Ecklsperger- und Schwarzbeckerbogen, Dienstags den 17ten dieses in Loco Kötzting öffentlich vorzunehmen. Pachtlustige können an obigem Tag und Ort frühzeitig erscheinen, ihre Anbothe zu Protokoll geben, und dem Weitern abwarten.

Actum den 9ten Nov. 1807.

Königl. Forstinspektion Deggendorf in Straubing,
als
allergnädigst ernannte Jagdverpachtungs-Commission.
Graf v. Yrsch, Commissär.

Edictal-Citation.

Von unterzeichneter Stelle werden hiermit alle unbekannten Gläubiger des bürgerl. Ochsen-Metzgers Ignaz Kößl aufgerufen bey der am 26sten November in der Metzger-Kößlischen Debitsache angesetzten Commission sub poena praeclusi entweder in persona, oder per mandatarios satis et specialiter instructos zu erscheinen, und ihre Forderung anzugeben und zu liquidiren. Actum den 26sten October 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

In dem Landschaftsgäßchen Nro. 238 sind Neuwieder Lebkuchen um billigen Preis zu haben, deßgleichen weisses und rothes Mannheimer Wasser die Maß 1 fl. 12 kr.

Sonntags den 8ten dieses ist unwissend wo ein goldenes Reifchen verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen angemessene Erkenntlichkeit ins Zeit. Comtoir zu bringen.

Den 15. oder 16. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Tübingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Nov. Hr. Gall, Oberaufschlags-Controleur von Wasserburg, im schwarz. Bären. Hr. Blanchon Cosset, Handelsmann von Lyon. Hr. Boulet, Handelsmann von Bezune, im Adler. Hr. Leibl, Bürger von Eichstädt, im Löwen. Hr. Dresch, Doktor der Philosophie von Landshut, im Hahn. Hr. Graf v. Görze, von Regensburg. Hr. Lenz, königl. Stadtkommissär von Passau, im Hirsch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 284. — 12. November 1807.

Dänemark.

Aus dem Holsteinischen, vom 3ten Nov. Man hat bereits Nachricht, daß die vor 8 Tagen nach Kopenhagen abgegangene Briefpost daselbst angekommen ist; auch war die Kopenhagner Post vom 31. Okt. bereits auf dem dänischen Kontinent angelangt.

Nachrichten aus **Kopenhagen** vom 27. Okt. zu Folge, hat der schwedische Hof sich geweigert, die englischen Truppen aufzunehmen.

Einige in Friedrichsberg einquartirte Schotten legten beim Abmarsch Feuer an, welches jedoch zeitig gelöscht ward.

Am 17ten Okt. wollten 400 feindliche Soldaten, bei der Einschiffung, auf einmahl zu den Dänen überlaufen; allein es gelang ihnen nicht.

Tönning, vom 2ten Nov. Die hiesigen Zivil- und Militärbehörden haben nun den Befehl erhalten, künftig alle Schiffe neutraler und befreundeter Mächte, nach gehöriger Visitation, in den dänischen Häfen frei ein- und ausgehen zu lassen, da die Ursache, warum solche Schiffe mit Arrest belegt gewesen, nicht mehr vorhanden sei.

Frankreich.

Paris, vom 5ten Nov. In der vor einigen Tagen im Moniteur befindlichen Antwort auf die Deklaration des Königs von England wegen der dänischen Expedition sind folgende einige der merkwürdigern Stellen. Da, wo es in der Deklaration heißt, Se. brittische Majestät wären genau und zuverläßig unterrichtet gewesen, daß das gegenwärtige Haupt der Regierung in Frankreich den Entschluß gefaßt habe, mit einer Armee das holsteinische Gebieth in Besitz zu nehmen, heißt es dagegen in erwähnter Antwort: „Warum nennt das Kabinet von London die Quellen nicht, woraus Nachrichten geflossen sind, die, wie man vorgibt, so zuverläßig sein sollen? Der Grund davon läßt sich leicht errathen. Es ist kein anderer, als weil das Londner Kabinet wirklich keine solche Nachrichten erhalten hat. Es hat zwischen Dänemark und Frankreich keine Unterredung, keine Unterhandlung, kein Vertrag Statt gefunden. Der Kaiser von Frankreich hatte die Absicht nie haben können, mit Dänemark in Krieg sich einzulassen; er hätte dieß auch nicht können, denn ein solcher Krieg wäre zu ungerecht gewesen, und der Kaiser ist viel zu groß, und viel zu aufgeklärt, um nicht zu wissen, daß das Hauptfundament, worauf eine jede politische Klugheit gegründet sein soll, in der Gerechtigkeit bestehen müße. So denken die finstern und obskuren Oligarchen nicht, die in England das Ruder der Regierung führen. Aber sollten sie denn nicht eingesehen haben, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Dänemark dem Kaiser der Franzosen keinen Nutzen gebracht hätte? Hätte er Dänemark angegriffen, so hätte er es in die Arme Englands geworfen; er hätte seinem Feinde die Herrschaft über den Sund überlassen. Ganz sicher und ohne viele Schwierigkeit hätte er sich freilich Holsteins bemächtigen können. Allein die dänische Armee, die nach ihren eigenen Inseln geflüchtet, und durch ihre eigene und Englands Flotten sich gedeckt hätte, wäre gegen jeden weitern Angriff sicher gewesen. Folglich wäre das erste und letzte Resultat eines ungerechten Angriffs kein anders gewesen, als daß Dänemark mit Schweden und England gemeinschaftliche Sache hätte machen müssen."

„Wenn die englischen Minister schlechte Vernunftschlüsse machen, so sollten sie doch zum wenigsten wissen, daß der Kaiser der Franzosen ein besserer Logiker ist, als sie es sind. Ein anderer noch viel wichtigerer Beweggrund, den der Kaiser hatte, einen Angriff auf Dänemark zu vermeiden, hat natürlicher Weise ihrem Scharfsinne entgehen müssen. Sie sind unfähig, einen solchen Beweggrund zu begreifen, und demnach ist es auch kein Wunder, daß sie ihn nicht errathen haben. Dänemarks Angriff wäre eine ausgezeichnete, auffallende Ungerechtigkeit gewesen. Den Kaiser von Frankreich hätte ein solcher Angriff in den Augen der Nachwelt herabsetzen müssen. Einem so großen Monarchen aber ist es nicht gleichgültig, was die Nachwelt von ihm urtheilt. Ganz Europa weiß es, mit wie vielen Banden der Natur das russische Reich an Dänemark geknüpft ist. Durch einen Angriff auf Dänemark wäre der Tilsiter Friedensschluß verletzt, die Kriegsflamme neuerdings entzündet, die bei Friedland gewonnenen Vortheile wieder verscherzt, und die Macht des Feindes mit 40,000 Dänen und dem Hasse von ganz Europa verstärkt worden. Der Tilsiter Frieden wäre also eine Garantie für Dänemark gewesen, wenn Dänemark so nöthig hätte, seine Garantie anderswo, als in der Neutralität und in dem weisen Benehmen seiner Regierung zu suchen. Aber, werden vielleicht die englischen Minister sagen: zu Tilsit ist eine Ligue gegen England geschlossen, und Dänemark in dieselbe hineingezogen worden: Diese Behauptung, die an sich so

lächerlich wäre, als alle andere Behauptungen dieser Art, hat sich durch das Geschehene nicht erwahret. Diese Behauptung würde für England weiter nichts als die Schande zurücklassen, die eine Regierung nicht vermeiden kann, die ihr Benehmen nur nach Argwohn und falschen Voraussetzungen regelt. Eine Gewohnheit, die zugleich das charakteristische Zeichen der Schwäche und der Tirannei ist. Hätte indessen England sich wirklich durch lügenhafte Nachrichten täuschen lassen; so würde es nicht gesäumt haben, Rußland den Krieg zu erklären, seine Schiffe zu konfisziren, und seine Flotten anzugreifen. England hat dieß nicht gethan; folglich hat es einen solchen Gedanken nicht haben können."

„Zwar ist es auch wahr, daß England, kühn genug, eine schwache Macht vom zweiten Range anzugreifen, es nicht gewagt haben würde, sich mit einer mächtigen Nation vom ersten Range in einen Kampf einzulassen. Wie dem aber auch sein mag, in dem Betragen der Engländer findet man nichts, als falsche Berechnungen und Widersprüche. Sie besorgten, daß ihnen der Sund verschlossen werden möchte, und hatten also diese unsinnige Expedition unternommen, deren einziges und unvermeidliches Resultat eben das sein wird, was sie besorgten."

An einer andern Stelle der Antwort heißt es: „Es ist falsch, daß die an den Gränzen von Hollstein stehende französ. Armee verstärkt worden sei. Eben so falsch ist es, daß diese Armee bestimmt gewesen, gegen Hollstein zu agiren. Wie! wer hätte dieß denn auch hindern können? Sie hat dieß nicht gethan, und folglich hat sie es nicht gewollt. Solche Gerüchte haben die Engländer nur darum ausgestreuet, um Dänemark zu bewegen, seine Truppen nach Hollstein zu ziehen, und Kopenhagen zu entblößen. Diese französische Armee hatte nie eine andere Bestimmung, als sich einer Expedition, die nach der Vorausankündigung gegen diesen Punkt unternommen werden sollte, zu widersetzen. Allein anstatt sich der Gefahr auszusetzen, mit einer französischen Armee fechten zu müssen, haben die englischen Feldherren für minder gefährlich gehalten, einen ihrer Alliirten, der ohne Vertheidigungsmittel war, im Rücken anzugreifen, eine Stadt zu bombardiren, die keine Garnison mehr hatte, die Wohnungen friedlicher Bürger in Brand zu stecken, Weiber, Kinder und Greise mit Bomben und Granaten zu zerschmettern, und die Geschichte berüchtigter Verbrechen mit noch einigen neuen Verbrechen zu bereichern, eine Geschichte, zu welcher die Regierung Großbritanniens schon so viele und so schauderhafte Beiträge geliefert hat. Wie lächerlich ist es, wenn Engländer sagen, es wäre nothwendig gewesen, zu den Waffen zu greifen! Gleichsam als wäre nicht England der Angreifer, und als hätte England eine andere Absicht, als den Krieg zu verewigen! Und gegen wen mußte denn England in den Waffen stehen? Etwa gegen einen Feind? Nein; England ist nur gewöhnt, gegen Neutrale, gegen schwache Mächte, und gegen seine Alliirten zu fechten."

Holland.

Utrecht, den 29sten Okt. Der König von Holland ist gestern um 6 Uhr Abends hier inkognito eingetroffen. Heute weht die Fahne auf der Spitze des Thurms der großen Kirche, das Glockenspiel läßt sich hören, und die Abgeordneten der verschiedenen Kollegien hatten die Ehre, Sr. Maj. wegen der Ankunft in hiesiger Stadt Glück zu wünschen. Der König wird alle Sonnabend Audienz geben. Um vorgelassen zu werden, muß man sich an den dienstthabenden Kämmerer wenden.

Italien.

Mailand, vom 4. Nov. Den 1sten d. M. mit Tagesanbruch brach auf dem der Familie Trivulzi gehörigen, sechs Meilen von hier gelegenen Landgute ein heftiges Feuer aus, welches mit solcher Wuth um sich griff, daß es, troz aller Anstrengung, kaum den folgenden Tag gelöscht werden konnte. Es sind Anzeigen vorhanden, daß das Feuer eingelegt worden. Die hiesige Polizei sowohl, als das dahin beorderte Militär haben sich durch Muth und Geschicklichkeit sehr ausgezeichnet.

Spanien.

Madrid, vom 20sten Okt. Obgleich die Proklamation, welche der Prinz-Regent in Portugal hat bekannt machen lassen, noch einige Friedenshoffnungen gibt, so gewinnt doch in Spanien alles ein kriegerisches Aussehen. Die hiesige Besazung, aus 5000 Mann Kavalerie und Infanterie bestehend, hat angefangen, sich nach Estremadura in Marsch zu setzen, wo ein spanisches Armeekorps von 20,000 Mann sich versammeln soll. Der Generalkapitän von Andalusien und der Kommandant von St. Roch haben Befehl erhalten, ein Korps von 9000 Mann zusammenzuziehen. Der Generalkapitän von Gallizien soll 7 bis 8000 Mann unter seinen Befehlen versammeln, und sein Hauptquartier in Tuy aufschlagen. Die Gesandten Spaniens und Frankreichs zu Lissabon haben zwar diese Stadt verlassen; sind aber noch nicht, wie es geheißen hat, hier in Madrid angekommen, sondern befinden sich noch auf der Gränze zu Badajoz, wo sie die Unterhandlungen mit dem portugiesischen Hofe fortzusetzen scheinen. Das Hauptquartier der französ. Armee unter dem Gen. Junot kommt, dem Vernehmen nach, provisorisch nach Salamanka rc.

Portugal.

Direkte Privatbriefe aus Lissabon vom 14. Okt. melden Folgendes: „Alle hier ansäßigen Engländer verlassen uns, und kehren übermorgen, wo die englische Konvoi abgeht, nach ihrem Vaterlande zurück. Hierauf sollen den Engländern alle portugiesischen Häfen verschlossen werden. Wie dieses die englische Regierung aufnehmen wird, steht zu erwarten; wahrscheinlich wird sie uns feindlich behandeln, und Brasilien zu erobern suchen." — Uebrigens enthalten obige Privatbriefe von der in vielen Zeitungen zu voreilig angekündigten Abfahrt des Hofes nach Brasilien kein Wort.

Oestreich.

(Vom 2. Nov.) Man kennt nunmehr den Inhalt des Reskripts, welches der Kaiser als König von Ungarn an die Stände

dieses Reiches unter dem 4. Sept. erlassen hat. Diesem zufolge nehmen Se. Majestät das Anerbiethen der Stände, sowohl den sechsten Theil von all ihrem aus unbeweglichen Gütern hereinrendenden einjährigen Einkommen, als auch ein Prozent von dem Werthe ihres beweglichen, fruchtbringenden und unfruchtbringenden Eigenthums an das königl. Aerar zu entrichten, als einen Beweis der ausgezeichneten Liebe für das Vaterland und den König an. Eben so genehmigen Se. Majestät die angebothene Stellung von 12,000 Rekruten, mit einigen Modifikationen, und behalten sich vor, von dem Projekte der Stände über die Verbesserung der stehenden Miliz und der Werbungen einen dienlichen Gebrauch zu machen, indem diese Gegenstände unter die königl. Majestätsrechte gehören, und zur Dikasterialbehandlung geeignet seien. Zugleich werden die Stände aufgefordert, ihre Beschwerden, nebst dem herkömmlichen Entwurfe zur Abfassung der Landtagsartikel, sobald möglich Sr. Maj. vorzulegen. Die Verhandlungen über die andern königl. Propositionen sollen einem künftigen Landtage vorbehalten sein. Nach mehreren Sitzungen haben die Stände nunmehr die Landesbeschwerden Sr. Maj. vorgelegt, zugleich aber um Verlängerung des Landtages gebethen. Der Entschluß Sr. Maj. hierüber ist noch nicht bekannt. Indessen befindet sich gegenwärtig der Palatinus in Wien, wohin auch der Erzherzog Johann von seiner Gebirgsreise durch Steiermark und Salzburg zurückgekehrt ist.

Türkei.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Das russisch-kaiserliche Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten Posorowski ist nach Jassy verlegt worden, woselbst sich auch der ganze Generalstab und der Staatsrath Rodofiniko befinden. General Sergei Laskarof ist von Rudschuk eben daselbst eingetroffen. Man bemerkt nun keine weiteren Bewegungen mehr zur Räumung dieser beiden Fürstenthümer.

Czerny George hält sich mit den servischen Insurgenten, den Verpflichtungen des Waffenstillstandes gemäß, völlig ruhig.

Großbritannien.

London, den 20sten Okt. Letzten Samstag wurde im Büreau der auswärtigen Angelegheiten ein Kabinetsrath gehalten, welcher von 2 bis 5 Uhr dauerte.

Eins unserer Oppositionsblätter enthält Folgendes:

„Die Engländer sind eine manufakturirende Nation. Da diese Manufakturen fast vom ganzen festen Lande ausgeschlossen sind, so kam das Ministerium auf den Einfall Freundschaft zu fabriziren, ein Artikel, von dem es beträchtliche Vorräthe nach Neapel, Sardinien, Holland, Preußen, Rußland und Schweden ausführte. Da aber die meisten dieser Vorräthe gleich nach ihrer Einfuhr angehalten wurden, so versuchten die Minister eine Verladung nach Dänemark, doch mit dem Unterschiede, daß die dahin bestimmte Freundschaft in Stahl eingefaßt war, während die Freundschaft, die sie andern Gegenden anbothen, in Gold eingefaßt wäre."

London, den 20. Okt. (Ueber Dänemark.) Der königl. dänische Chargé d'Affaires, Herr Rist, befindet sich noch fortdauernd hier.

440 in unsern Häfen befindliche dänische Schiffe sind angehalten, und es ist bis itzt nichts geschehen, um sie zu konfisziren. Die Regierung gibt jedem Kapitän täglich 2 Shilling, jedem Lieutenant $1\frac{1}{2}$ und jedem Matrosen 1 Shilling.

Am 17ten ist eine Fregatte vom Plata-Fluß mit 4 Millionen Piaster angekommen. 10 Tage vorher waren auf Lloyds Kaffeehause 600,000 Pf. St. zu 10 Guineen für die Fregatte versichert.

Der Staatssekretär, Herr Canning, und Lord Castlereagh, welche als Haupturheber und Beförderer der Expedition nach Seeland angesehen werden, haben in dem öffentlichen Credit sehr verloren.

General Christoph auf St. Domingo hat den bekannten Peltier zu seinem Agenten in London ernannt, und ihm jährlich 100,000 Pf. Kaffee zu seinem Gehalt bestimmt.

Es ist ein Schiff von St. Domingo mit 9000 Ballen Kaffee angekommen.

Wie groß die Noth anfängt in England zu werden, erhellt daraus, daß unsere Regierung sich genöthigt gesehen, den Kaufleuten 4 Mill. Pfund Sterl. Vorschuß auf Waaren zu versprechen.

Vorladung.

Christian Kraft, und dessen Eheweib, Anna Maria, Landkrämersleute, welche nur die öffentlichen Märkte in Baiern beziehen durften, und sich nunmehr zu Standlern *), königl. baier. Landgerichts Eggenfelden, in Aufenthalt befinden, haben eine dermahl wissentliche Schuldenlast von 4,354 fl. 20 kr. aufgehäuft.

Das abgeschätzte Vermögen besteht in 401 fl. 24 2 pf., und die Kraftischen Eheleute haben sich als Zahlungsunfähig erklärt.

Hierdurch ergibt sich von selbst, daß die öffentliche Gant ausgebrochen, und die drei Ediktstage ausgeschrieben werden müssen.

Es wird also zu diesem Ende Samstag der 8te Nov. ad liquidandum, Montag der 28. Dez. 1807 ad excipiendum, und Donnerstag der 28. Jäner 1808 ad concludendum angesetzt.

Die sämmtlichen Gläubiger können an diesen 3 Ediktstagen beim k. b. Landgerichte Eggenfelden entweder in Persona, oder per Mandatarios specialiter instructos sub Poena praeclusi erscheinen **), ihre Rechtsnothdurften besorgen, und dann dem Weitern gantordnungsmäßig abwarten. Eggenfelden, den 28. Okt. 1807.

Königl. baier. Landgericht allda.

Eder, Landrichter.

*) Nicht Randlern, wie es in den zwei ersten Vorladungen der Münchner polit. Zeit. Nro. 276, Dienstag den 3. Nov. S. 1116, und Nro. 279, Freitag den 6. Nov. S. 1127, aus Versehen hieß.

**) Anstatt wie es in den ersten zwei Vorladungen aus einem unbeliebigen Verstoß irrig hieß: „Die sämmtlichen Gläubiger können an diesen 3 Ediktstagen specialiter instructi entweder in Persona oder per Mandatarios beim k. b. Landgerichte Eggenfelden sub Poena Praeclusi erscheinen." ic. ic.

Edittal-Citation
in dem bürgerl. Schlossermeister-Franz Kölblischen Debitwesen.

In dem Debitwesen des Franz Kölbl, bürgerl. Schlossermeisters dahier, trat die gesetzliche Nothwendigkeit ein, hierin den Concurs zu eröffnen; es werden daher zu Ediktstagen bestimmt
Mondtag der 30. November ad liquidandum;
Mittwoch der 30. December d. J. ad excipiendum; und
Samstag der 30. Janer kommenden Jahres ad concludendum.
Alle diejenigen also, die an bemeldten Schuldner eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgerufen, an obbestimmten Tagen entweder in Person, oder durch hinreichend unterrichtete und besonders bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi gehörig zu erscheinen, ihre Forderungen ordentlich einzubringen, und die weitern Rechtsnothdurften zu besorgen.

Act. den 28. Okt. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 19ten des kommenden Monaths November wird in dasigem Stadtgerichts-Gebäude von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Jakob Bauers, hiesigen Bürgers und Webermeisters in der Brunngasse Nro. 237 mit Vorbehaltung der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft, welches den allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit bekannt gemacht wird, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit diesorts melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 14ten October 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döbner.

Gant-Proklama.

Da der Activstand des hiesigen bürgerl. Webermeisters Jakob Bauers zur Tilgung des Passivstandes nicht hinreicht, so wird auf Andringen seiner bekannten Gläubiger der Concurs eröffnet, und daher an alle, sohin auch diesorts noch unbekannte Gläubiger, die Edictal-Vorladung dahin erlassen, daß sie auf den 21sten November ad liquidandum, den 21sten Dezember des heurigen Jahres ad excipiendum, den 21sten Jäner des kommenden Jahres 1808 ad concludendum entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi erscheinen sollen. Actum den 14ten October 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döbner.

Aufruf.

Auf gehorsames Bitten des Michael Steigenberger, bürgerl. Bierbräuers allhier wird von hierunten benannter Stelle der allenfallsige Besitzer desjenigen Ewiggeld-Briefes, ad 100 fl. dd. 26sten May 1663, so dem Beneficium in Taufkirchen auf der damahlig Johann und Maria Anna Remerischen, nun aber Michael Steigenbergerischen Behausung am Roßmarkte fol. 2131 verschrieben ist, mittelst öffentlichen Zeitungen unter einem peremtorischen Termin von 30 Tagen aufgefordert, seinen Ankunfts-Titel oder sonstige Ansprüche hierauf um so sicherer diesorts darzuthun, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins dieser Ewiggeld-Brief für ungiltig, und amortiziert erklärt werden würde. Beschlossen den 16ten Okt. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Jos. v. Barth, Stadtgerichtsrath.

Dätzl.

Wohnungs-Anzeige.

Endesgesetzter wohnt bei dem bürgerl. Schreibmaterialienhändler Kaut in der Kaufingergasse Nro. 24 über 2 Stiegen.
München, den 10. Nov. 1807.

Georg von Ehrne, kön. oberbaier. Hofgerichts-Advokat.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Feuerbrände, neue. Marginalien zu der Schrift: Vertraute Briefe über Preußen rc. 6tes Heft, mit 1 Kupfer gr. 8. 807. br. 1 fl.

Gast, der steinerne. Eine Biographie. Vom Verfasser des goldenen Kalbes. 1r. Band. 8. Gotha 807. 2 fl.

Auch, J., Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der Uhren, für Uhren-Besitzer und Verfertiger. Mit 8 Kupf. 8. ebend. 807. 3 fl. 20 kr.

Zinkr's, Dr, Naturgeschichte für gebildete Frauenzimmer. 1r. Theil Säugthiere. Mit 24 Kupf. gr. 8. Jena 807. br. mit schwarzen Kupf. 3 fl. 20 kr. mit illuminirten Kupf. 5 fl.

Hering, M. K. G., neue praktische Singschule für Kinder nach einer leichten Lehrart bearbeitet. 1r. Bd. quer 4. Leipzig geheft. 1 fl. 40 kr.

Lafontaine, A., Gemähldesammlung zur Veredlung des Familienlebens. 1r. Theil. 8. Berlin 808. 1 fl.

Dessen, Arkadien. 1r. und 2r. Theil. 8. ebendaselbst. 808 1 fl. 30 kr.

Kotzebue, Aug. v., kleine Romane, Erzählungen, Anekdoten und Miscellen. 3tes und 4tes Bändchen. 8. Leipzig 807. 1 fl. 36 kr.

Im Gasthofe zum schwarzen Adler in Nro. 5 ist eine Reise-Gelegenheit mit eigenem Wagen, und mit Extrapost auf gemeinschaftliche Kösten nach Straßburg über Stuttgart zu erfragen, welche den 15. dieses von hier abgeht.

Den 15. oder 16. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Raiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Nov. Hr. Dontrepont, Professor von Salzburg. Hr. Lohmeyr, königl. baier. Salzoberbeamter von Memmingen. Hr. Miller, Kaufmann von Frankfurt, im Kreuz. Hr. Otto, Hofgerichtsadvokat von Neuburg. Hr. Stickl, Schullehrer von Heudeck, im schwarz. Bären. Hr. Vinzenz Puiera, Compositeur von Amsterdam, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 285. 13. November 1807.

Deutschland.

Niederelbe, den 2ten Nov. Von mehreren Seiten erhält man die Nachricht, daß der Kaiser Alexander dem dänischen Hofe die Zusicherung gegeben habe, seine Macht dazu anzuwenden, ihm Satisfaktion wegen der von den Engländern ausgeübten Gewaltthätigkeiten zu verschaffen.

Vom Main, den 8ten Nov. Nach so eben von Hanau erhaltenen Nachrichten wird heute von Hanau im Nahmen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon förmlicher Zivilbesitz von der Grafschaft genommen.

Am 6ten dieses gieng Hr. Präsident von Dohm von Paris kommend durch Wetzlar, vermuthlich nach Kassel oder Heiligenstadt.

Baiern.

Augsburg, den 6ten November. Nachdem die in dem Kollegium zu St. Salvator gewesenen Exjesuiten ihrer Dienste, als Lehrer der katholischen höhern Schulen, mit dem Ende des letzten Schuljahres entlassen wurden, so sind die katholischen Schulen mit jenen der evangelischen in dem evangelischen Gymnasium zu St. Anna verbunden worden, so, daß alle Wissenschaften gemeinschaftlich katholischen und evangelischen Schülern von evangelischen und katholischen, hierzu besonders aufgestellten, Professoren gelehrt werden. Es versteht sich, daß der Religions-Unterricht abgesondert ist. Heute haben diese gemeinschaftlichen Schulen bereits ihren Anfang genommen. Die untern 3 Klassen (die Bürgerschule) sind in das Jesuiten-Kollegium verlegt worden, und die 3 obern (die gelehrte Schule) bleiben bei St. Anna. Rektor Belschlag hat die obere Leitung des ganzen Schulwesens. Ihm ist in der Person des Professors Sonntag, aus dem Seminarium von Dillingen, ein Conrektor zugeordnet. Außer diesen beiden und den übrigen 3 Lehrern sind noch 3 katholische und ein evangelischer Professor angestellt worden.

Die Elementar- oder sogenannte untere Schulen bestehen, ohne Verbindung mit obiger Anstalt, für sich besonders.

Nürnberg, den 9. Nov. Einem Schreiben aus Berlin vom 2. d. zu Folge soll es nun gewiß sein, daß die französ. Truppen am 10. Nov. Berlin räumen. Aus allen Anstalten wollte man schließen, daß der Aufenthalt der Franzosen in den preuß. Landen nur noch von kurzer Dauer sein werde. Das Korps des Marschalls Soult, das bisher Schlesien besetzt hält, ist bereits in Berlin, durch welche Stadt es ziehen wird, angesagt.

Bisher bezweifelte man zu Berlin noch immer die Abreise des geheimen Raths von Müller; aber in der Berliner Zeitung vom 31. Okt. nahm dieser treffliche Mann von seinen Freunden in der Residenzstadt wirklich Abschied, und am 2ten Nov. sollten seine Mobilien versteigert werden. Ob er aber nach Tübingen geht, will man noch nicht glauben, sondern man behauptet vielmehr, er werde als Staatssekretär in die Dienste des Königs von Westphalen treten. Er ist, einem öffentlichen Blatte zu Folge, am 7. Nov. durch Frankfurt a. M. nach Paris gereist, wohin er durch eine Stafette von Sr. Maj. dem Kaiser berufen wurde. — Man behauptet auch, der vormahlige königl. preuß. Präsident der Kriegs- und Domainenkamer zu Heiligenstadt, Hr. von Dohm, werde Finanzminister des Königs von Westphalen. Beides muß sich wohl bald entwickeln.

Oestreich.

Wien, vom 31. Okt. Se. k. k. Maj. haben noch am Abende der Ankunft einen Besuch bei Allerhöchstihrer Braut abgestattet, und Tags darauf die großen Veränderungen in der Hofburg besichtigt. Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. schon wieder die künftige Woche nach Ofen abreisen, und dem Beschluße der ungarischen Landtagsverhandlungen beiwohnen. Hernach werden sich Se. Maj. nach den Familienherrschaften Hollitsch und Göding auf die Jagd begeben, und der allgemeinen Sage zufolge dürfte bald nach der Zurückkunft das höchste Beilager vor sich gehen, und die Feierlichkeiten vom 22. bis 25. Nov. dauern.

Am Tage vor der höchsten Verehelichung unsers Monarchen wird bei Hofe großer Cercle in Grand-Galla gehalten werden, die durchlauchtigste Braut von der deutschen Arcieren- und ungarischen Leib- dann Trabantengarde nach Hofe begleitet, in den Cercle eingeführt, und sämmtlichen in- und auswärtigen Ministern, Kavalieren, Damen, und dem Adel, als Braut Sr. Majestät vorgestellt werden.

Man will wissen, daß Se. königl. Hoheit, der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, zur Vermählung Sr. Majestät ein sehr glänzendes Festin zu geben gesonnen seie, welches in Höchstdero ganz neu erbauten, bisher noch unbenützt gebliebenen Sahle gegeben werden soll.

Wegen der kostbaren und prächtigen Einrichtung der beiden k. k. Redoutensähle soll die Entree künftigen Fasching von 2 fl. auf 3 fl. für die Person erhöht, und zugleich ein Reglement in Hinsicht der Kleidung und der zu beobachtenden Ordnung festgesetzt werden.

Frankreich.

Herr Portalis, der bekanntlich gegenwärtig das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten versieht, hat auf Autorisation des Kaisers an den Präsidenten des Generalkonsistoriums zu Köln, H. Jacobi, unterm 17ten Okt. folgendes Schreiben erlassen: „Mein Herr! Ich hatte die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser Ihre Adresse, bei Gelegenheit der glücklichen Ereignisse des letzten Feldzuges, und besonders des merkwürdigen Sieges bei Friedland entworfen, vorzulegen. Se. Maj. nahmen dieses Zeugniß der Liebe und des Eifers Ihrer getreuen Unterthanen der protestantischen Kirche Frankreichs mit ganz besonderer Güte auf. Sie beauftragten mich, Ihnen Ihre Zufriedenheit darüber zu bezeugen. Belieben Sie, mein Herr, diesen neuen Beweis des väterlichen Wohlwollens des Souverains den Geistlichen Ihrer Kirchen kund zu thun. Wie süß, wie vergnügend wird Ihnen das Amt sein, das Sie zu erfüllen haben, wenn Sie bei dieser Gelegenheit den Gläubigen Ihrer Kirche das Glück der Zeiten schildern, in denen wir leben, und den erhabenen und hohen Karakter des Fürsten, der uns beherrscht. Sie werden ihnen schildern die Geister frei athmend unter seiner Herrschaft, die Franzosen aller Religionen gleich vor dem Gesetze, die Unabhängigkeit der Gewissen, so unerschütterlich wie jene des Staates selbst, die freie Ausübung der Religion, die das Bedürfniß Aller ist, für alle gesichert, die Völker veredelt in ihren eigenen Augen, mit einem Worte, die ganze Nation, Alle wie Einer geworden, und ihre Seele das Genie Napoleons."

„Das Vergangene ist der sichere Bürge der Zukunft, die Dankgefühle, die ihre Adresse ausdrückt, sind eine hinlängliche Bürgleistung der Gesinnungen der Treue, die nie aufhören werden, sie zu beleben, und Se. Majestät, die im Schoße Ihres glänzendsten Ruhmes nur dahin streben, diesen gerechten Tribut der Liebe, die einzige Belohnung, die der Wohlthaten für die Menschheit würdig ist, einzuärndten, Se. Maj. vertrauen auf die Pfänder, die Sie von Ihrer Zuneigung empfangen haben. Ich wünsche mir Glück, bei dieser Gelegenheit gegen Sie und die Glieder Ihrer Kirche das Organ des Wohlwollens Sr. Majestät gewesen zu sein. Ich werde immer gleichen Eifer haben, zu den Füßen des Thrones den Tribut Ihrer Huldigungen und gerechten Reklamationen zu bringen, und ich werde mich nie glücklicher glauben, als wenn mir befohlen sein wird, von Seite Sr. Maj. Ihnen Zeugnisse Ihrer Güte oder auffallende Proben Ihrer Gerechtigkeit zu übermachen."

Die Observationsarmee der Gironde scheint sehr beträchtlich werden zu sollen. Aus dem Innern von Frankreich marschirten noch täglich Truppen von allen Waffenarten nach Bayonne ab, und am 3ten Nov. brachen auch von Paris das 12te Regiment leichte Infanterie, und Abtheilungen vom 5ten und 58sten Linienregimente nach dieser Bestimmung auf.

Paris, den 3ten Nov. Heute zogen von hier das 5te und 58ste Lin. Inf. Reg. nach der spanischen Gränze ab. Eben dahin marschirt von Toulon das 1ste Bataillon des 2ten Schweizerregiments und die beiden ersten Bataillone der Reservelegion zu Grenoble.

Der russische Bothschafter, Graf v. Tolstov, ist hier angekommen.

Die kaiserl. Militärschule soll von Fontainebleau nach Versailles verlegt werden.

Pohlen.

Posen, vom 28sten Okt. Nachrichten aus Preußen vom 20sten dieses zu Folge setzt sich die unter dem Reichsmarschall Soult bisher daselbst gestandene französische Armee in Bewegung, und marschirt in drei Kolonnen ab. Eine Kolonne geht über Danzig, die beiden andern gehen, wie es heißt, hier durch nach Schlesien.

Briefe vom obigen Datum aus Danzig melden, daß dort gegen zwölf Schiffe, Theils mit Ladung, Theils bloß mit Ballast angekommen, und mehrere wieder abgesegelt sind. Die Engländer scheinen sich itzt, nach vollendeter Expedition gegen Kopenhagen, um die Küsten der Ostsee nicht sonderlich mehr bekümmern zu wollen.

Großbritannien.

(20. Okt.) Die Kanalflotte, welche über einen Monath zu Torbay lag, hat wieder ihre Station vor Brest eingenommen. Sie ist 10 Linienschiffe und 2 Briggs stark.

Der Oberstlieutenant Cuarrie, der aus Indien über Rußland ankam, sagt, daß zu Astracan die Pest herrsche.

Was in Südamerika das Schwert des Feindes von unsern Truppen verschonte, rafft das Klima dahin. Fast alle Verwundete sind todt; nur schnelles Einschiffen rettet die Gesunden.

Miscellaneen.

Auszug eines vom 1sten August 1807 datirten Briefes von Neapel, von Herrn Pully, General-Inspektor des Pulvers und Salpeters an Herrn Cadet, Hofapotheker in Paris.

Ich habe so eben eine Reise auf den Vesuv gemacht mit dem Sohne des Herzogs della Torre, der nicht weniger Gelehrsamkeit besitzt als sein Vater. Am 25sten Juli stiegen wir in Begleitung von zwei Führern auf den höchsten Gipfel des Vesuvs auf die Mittagsseite. Nachdem wir sitzend auf einer der nach dem letzten Ausbruche erloschenen Feuerstellen gefrühstückt hatten, fiengen wir unsere Beobachtungen an. Das Thermometer, das am Fuße des Berges auf 28 Grad war, stieg hier in einer Höhe von 2 Fuß von der Erde auf 36 Grad und auf der Asche auf 40 Grad. In diesen vulkanischen aus Oxide de Fer, Silex, Alaun, Kalk und Muriate de Soude bestehenden Staub gehalten, stieg es bis auf 72 Grad. In dem Krater sah man mehrere Spalten, die zur Zeit des letzten Ausbruchs offen waren. Die daraus hervorströhmende Hitze machte das

Thermometer auf 80 Grad steigend. Der Electrometer gab in diesem Augenblick deutliche Spuren nach Electricität.

Da wir auf der Mittagsseite wegen der aller Orten aufsteigenden Dünste von Schwefel- und Salzsäure nicht weiter hinaufsteigen konnten, so beschlossen wir, bis in die Tiefe der großen Mündung hinunter zu gehen; dieß thaten wir, indem wir uns nach dem Thermometer richteten, dessen Steigen auf eine fürchterliche Art zunahm; aber wir konnten uns von dem vor unsern Augen sich darstellenden Schauspiel nicht losreißen. Der Naturforscher, und besonders der Chemiker, haben nicht genug Augen, um alle Erscheinungen, die ihnen vorkommen, zu beobachten. Tausend Zusammensetzungen und Zerlegungen haben in dem ungeheuern Tiegel dieses großen Laboratoriums auf einmahl Statt. Hier sieht man Sulfureen-Eisen, Kupfer und Arsenik, welche die Gewalt des Wärmestoffs sublimirt; dort sind seidenartige Büschgen von krystallisirtem Schwefel, die sich an den Wänden des Kraters ansetzen, während ein Theil Schwefel brennt, sich mit dem Oxygene der Atmosphäre, imgleichen mit demjenigen des aufgelöseten Wassers vereinigt und zu Schwefelsäure wird, welche sich als Dunst an die Muriate von Soude, Amoniac, an Kupfer ꝛc. hinziehen. Man sieht diese Salze sich in Sulfiten und Sulfaten verändern; andere von der Säure noch nicht angegriffene behalten ihre erste Gestalt. Weiterhin kombinirt sich der Schwefel mit dem Arsenik, und bildet nach den Verhältnissen und den Graden der Hitze Massen von goldfarbenem Auripigment und hochrothem Reallgar.

(Der Beschluß folgt.)

Im Hannöverschen hören die Zahlungen der Besoldungen an landesherrliche und Landesbedienste vom Militär- und Zivilstande, der Pensionen, Zinsen auf ausgeliehene Kapitalien an öffentliche Kassen, und dergleichen, wie man vernimmt, für jetzt gänzlich auf. Ungeachtet das baare Geld und dessen Umlauf gemindert wird, so sind bis jetzt die Lebensmittel ꝛc. doch noch nicht sehr im Preise gefallen.

In Halle hatte man sich noch immer mit der Möglichkeit einer Erhaltung dieser Akademie geschmeichelt; aber nach der Zurückkunft des Konsistorialraths Niemeyer aus Paris ist auch der letzte Hoffnungsstrahl verschwunden.

Wie man versichert, wird der königl. preußis. Hof in der Mitte Novembers von Memel nach Königsberg abgehen.

Zu Breslau haben schon mehrere Bürger sich von ihren Häusern losgesagt und die Schlüssel auf dem Rathhause abgegeben.

Vom 6. bis 13. Nov. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	2 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	6 " " " weibl. Geschl.
	7 Kinder.
Sind 29 gebohren.	15 gestorben.

Also sind 14 weniger gestorben als gebohren.

Vorladung militärpflichtiger Unterthans-Söhne.

Nachstehende militärpflichtige Unterthans-Söhne haben sich in der letzten Landkapitulanten-Wahl, Theils durch Nichterscheinen und Unterlassung einer Anzeige ihres Aufenthalts, Theils durch Entweichung entzogen, als:

1. Franz Sertl, und 2. Johann Gemeinholzner, von Reyschach. 3. Kaspar, 4. Martin und 5. Anton Zaunhuber, von Perach. 6. Andrä Furkler, von Reischenbach. 7. Philipp Gollinger, 8. Anton Kamergruber, 9. Ferdinand Hofmann, und 10. Joseph Haslinger, von Celbach. 11. Franz Dorfberger, von Endikirchen. 12. Thomas Fußöder, 13. Bartelmä Kuchelbauer, 14. Andrä Huber, und 15. Andrä Buchner, von Stammham. 16. Joseph Gabler, und 17. Ignaz Kreßierer, von Windöring. 18. Johann, und 19. Michael Häringer, 20. Joseph Aigner, 21. Johann Höllmayr, 22. Kaspar Held, 23. Joseph Zimerbauer, 24. Anton Aiber, von Eggen. 25. Martin Grandsperger, 26. Lorenz Pehinger, 27. Franz, und 28. Simon Aigner, 29. Simon Heitner, von Oberpleiskirchen. 30. Johann Lanz, und 31. Bartelmä Gigleder, von Unterpleiskirchen. 32. Georg Brandhuber, von Ronberg. 33. Joseph, und 34. Martin Haindlmair, von Töging. 35. Martin Sever, 36. Ignaz Mitterbauer, 37. Thomas Wallner, 38. Veit Sep, und 39. Martin Rißl, von Geratskirchen. 40. Andrä Herndl, 41. Johann, 42. Franz, 43. Xaver, und 44. Paul Lauer, 45. Joseph, und 46. Johann Lindlmayr, 47. Baptist Kleinbrandmayr, 48. Philipp, und 49. Paul Wolfsperger, 50. Johann Salzberger, von Unteralzgern. 51. Johann, und 52. Andrä Straßer, 53. Lorenz Aicher, 54. Joseph Oberstaller, 55. Franz Fischer, 56. Rupert Neumayr, 57. Augustin Peter Bauer, 58. Peter Hinterhauser, 59. Franz, und 60. Mathias Haid, 61. Xaver Duschl, 62. Joseph, und 63. Franz Friesinger, 64. Lorenz Brandhuber, 65. Johann Rapold, 66. Nikolas Heustetter, 67. Lorenz und 68. Joseph Friesenöcker, von Altenötting. 69. Andrä Landshuter, und 70. Georg Ecker, von Deyßing. 71. Johann Thalhamer, 72. Xaver Strumer, 73. Paul Mayr, 74. Sebastian Kirchmayr, 75. Alois Schneiderbauer, 76. Johann Strumer, 77. Sebastian Hauswürth, 78. Michel Kirner, 79. Joseph Hinterhauser, und 80. Johann Haidenöcker, von Kastl. 81. Sebastian, 82. Xaver und 83. Mathä Thaller, 84. Wolfgang Pirner, von Oberkurkirchen. 85. Mathias Eßinger, und 86. Lorenz Froschbeder, von Unterdurkirchen. 87. Georg Feichtner, 88. Joseph, 89. Bartlmä und 90. Johann Haindl, 91. Andrä, 92. Peter und 93. Mathias Langmayr, von Englsperg. 94. Sebastian und 95. Franz Haußer, 96. Martin Bischof, 97. Franz und 98. Jakob Schuster, 99. Joseph Oeberheißinger, von Burgkirchen an der Alz. 100. Joseph Freymooßer, und 101. Johann Mother, von Aeßen. 102. Joseph Buchner, 103. Joseph Haider, 104. Stephan Pogimayr, 105. Mathä Schiferleduer, 106. Johann Schmelz, 107. Jakob Harraßer, 108. Johann Brandmayr, 109. Johann und 110. Michael Rothhut, von Mehring. 111. Thomas und 112. Jakob Mayr, von Schloßamt Burghausen. 113. Georg und 114. Philipp Riedl, 115. Stephan Peinersterfer, und 116. Mathias Bindeesterfer, von Tärenthal. 117. Philipp Prär, von Holzfeld. 118. Georg Hohdster, 119. Johann Gräfischer, 120. Georg, 121. Johann und 122. Ruppert Berndlsteiner, 123. Michael Pfäffinger, 124. Xaver Hiebl, 125. Nepomuk Forsthofer, 126. Joseph und 127. Simon Pischof, 128. Ignaz Stacherl, 129. Joseph Mayr, 130. Sebastian Grundner, 131. Anton Buchner, 132. Jakob und 133. Johann Jäger, 134. Anton Straßberger, von Mariaberg. 135. Jo-

hann Ferchenthaller, 136. Wolfgang und 137. Johann Reitter, von Neukirchen. 138. Joseph Kühberger, 139. Andrä Pölzl, 140. Franz Peissinger, von Halsbach. 141. Thomas Lenmoser, und 142. Andrä Zannder, von Oberzeillarn. 143. Sebastian Deßer, 144. Joseph Stifter, 145. Rupert Oesterlechner, 146. Joseph Kleinendorfer. 147. Mathias Wederauer, 148. Georg Mittermayr, und 149. Joseph Perreitter, von Unterzeillarn. 150. Johann, und 151. Andrä Wiechlbauer, 152. Andrä Aigner, und 153. Thomas Windarder, von Feichten. 154. Markus Pfefferöder, 155. Joh. Pierbaumer, und 156. Johann Buchner, von Kirchweldach. 157. Johann Reinmiedl, und 158. Mathias Bärbee, 159. Andrä Hainbilger, und 160. Georg Irlacher, von Gramsham. 161. Kajetan Thallinger, 162. Jakob Wimer, 163. Johann, und 164. Gallus Strobl, 165 Nepomuk Pleinmüger, 166. Joseph Kruez, 167. Sebastian, und 168. Dianis Wimmer, 169. Thomas Dödinger, 170. Mathias Unterberger, 171. Augustin Buchenöder, und 172. Franz Buchenöder, von Neuöttingen. 173. Joseph Wischlburger, 174. Niklas Stelzer, 175. Alois Neumiller, 176. Johann, und 177. Christian Steinlechner, 178. Johann, und 179. Michael Eder. 180. Peter Griesstätter, von Märktl. 181. Johann Ingerl, 182. Anton, und 183. Georg Fußöder, von Kleebing. 184. Joseph Backerbauer, und 185. Sebastian Ebgarttner, von Winhöring. 186. Martus Thanner, von Tißling. 187. Jakob Wegerer, 188. Joseph Reitward, 189. Philipp Amman, 190. Johann, und 191. Franz Schätzöder, 192. Mathias Unfried, 193. Johann Kagerer, 194. Mathias Forstbaumer, 195. Xaver Reitter, 196. Joseph, und 197. Alois Mitterer, 198. Jakob Heigerl, 199. Martin Pischlfinger, und 200. Jakob Hausrauer, von Halming.

Diese werden vermöge Kantons-Reglements hiermit öffentlich und mit dem Beisatze vorgeladen, daß diejenigen, welche sich in der Provinz Baiern aufhalten, in Zeit 4 Wochen, die im andern Provinzen des Königreichs sich befinden, in 8 Wochen, jene aber, welche im Auslande sind, inner Jahr und Tag bei unterzeichnetem Landgericht sich zu melden haben.

Nach Verlauf dieser Zeitfrist aber wird gegen die ungehorsam nicht Erschienenen mit Konfiskation ihres Vermögens verfahren werden.

Den 5ten Nov. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Burghausen.
Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.

Proklama.

Alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des pensionirten Hofraths-Sekretärs Karl Piendl eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, inner einem Zeitraume von 30 Tagen vom Tage der erstmahligen Einrückung dieses Proklams angefangen, ihre Forderungen um so sicherer bei unterzeichnetem Gerichtshofe zu liquidiren, als sie außerdessen mit selben präklndirt, und mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft weiters verfahren würde, wie Rechtens ist.

München, den 4. November 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Sekretär Attenkofer.

Edikral-Vorladung.

Theresia Thumännin bürgerl. Bäckerstochter von hier, und dermahlen verheurathete Stubenvoll gewesene bürgerl. Maurermeisterin zu Eichstätt ist bereits vor 10 Jahren mit ihrem Ehemanne von dort abgezogen, und hat sich nach Mautern im Oestreich begeben.

Da nun selber im vorigen Jahre eine Erbschaft von 100 fl. hierorts angefallen ist, ihre hier befindliche Schwester Franziska Thumännin hingegen vermöge vorgewiesenen Gantscheins eine Forderung von gleicher Summe an gedachter Theresia Stubenvoll nachzusuchen hat, letztere aber ungeachtet alles Nachforschens nicht mehr ausgekundschaftet werden kann; als wird selbe auf Anbringen ihrer obbemeldten Schwester mit dem Auftrage andurch öffentlich vorgeladen, daß sie in Zeit von drei Monath entweder in Person, oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwalden um so unfehlbarer hierorts erscheinen, und über obersagt eingedungene Schuldforderung ordentlich liquidire, als man außerdessen veranlaßiget wäre, solche als liquid anzunehmen, und der Darleiherinn obige Erbschaft an Zahlungsstatt ohne weiters einzuräumen.

Actum Neuburg an der Donau, den 6. Nov. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht.
Lict. Dietl, Stadtoberrichter.
Dillmann, Aktuar.

Bekanntmachung.

Nach einem eingetroffenen allergnädigsten Oberstforstamts-Befehl dd. 27. Okt. abhin soll der an die Universitäts-Hofmark Schambaupten verpachtet gewesene königl. hoch- und niedere Jagddistrikt neuerdings an annehmbare Pächter, unter den vorliegenden Bedingnissen, verpachtet werden.

Diesem allergnädigsten Auftrage schuldigste Folge zu leisten, hat man solches Geschäft auf Dienstag den 17. dieses in Loco Bondorf angesetzt.

Pachtlustige haben daher an bemeldtem Tage früh bis 9 Uhr alldort im Wirthshause zu erscheinen, und ihr Anboth entweder auf das Ganze oder Theilweise ad Protocollum zu erklären. Den 5. Nov. 1807.

Königl. baier. Forstamt Hienheim in Kelheim, dann allergnädigst ernannte Jagdverpachtungs-Commission.

Schmid.

Bevorstehenden Sonntag wird bei mir Endesunterzeichneter Tanzmusik und Freinacht gehalten, wozu ich mir von einem hochverehrungswürdigen Publikum geneigtesten Zuspruch erbitte.

Karl Albert sel. Witwe zum schwarzen Adler.

Wohnungs-Anzeige.

Endesgesetzter wohnt bei dem bürgerl. Schreibmaterialienhändler Kaut in der Kaufingergasse Nro. 24 über 2 Stiegen.

München, den 10. Nov. 1807.

Georg von Ehrne, kön. oberbaier. Hofgerichts-Advokat.

Den 15. oder 16. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Kelter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Nov. Hr. v. Röckel, Inhaber vom Baumburg, im schwarz. Bären. Hr. Endorfer, Landrichter von Traunstein, im Kreuz. Hr. Fridrich, Justizrath. Hr. Schnell, Sekretär von Augsburg, in der Ente. Freifrau v. Welden, gebohrne Gräfinn von Khuigl, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 286. 14. November 1807.

Dänemark.

Helsingör, den 28. Okt. Gestern wurde bei der Parole bekannt gemacht, daß alle Engländer zu Wasser und zu Lande als Feinde anzusehen und zu behandeln wären. Von der Festung wurde auch auf jedes in den Bereich des Geschützes kommendes englisches Schiff geschossen, und einige Engländer, welche an das Land zu treten wagten, wurden sogleich arretirt. Nachmittags kamen 14 bis 15 engl. Segel unter Convoi einer Cutterbrigg an, und da sie sich dem Geschütz der Festung näherten, wurde auf sie geschossen; 4 derselben strichen, wurden genommen und eingebracht; die übrigen segelten auf dem Warnungsschuß der Cutterbrigg nach der schwedischen Küste und entkamen; zwei der gemachten Prisen sind mit etwas Stückgut befrachtet und das vierte mit Porter und Ale; sie kamen von London und sagten aus, man habe sie versichert, daß noch vor ihrem Absegeln Friede mit Dänemark seyn werde. An hiesiger Brücke sind 2 Kanonen aufgeführt, zur Sicherheit gegen die Engländer, welche versuchen möchten, zur Nachtzeit die ihnen genommenen Schiffe wiederzuholen. Wirklich haben in der Nacht einige bewaffnete Räuber den Versuch gemacht, einige der aufgebrachten Schiffe wegzuholen; da sie die Mannschaft aber wach fanden, bestiegen sie bloß ein dänisches Boot, auf welchem sich nur ein Mann befand, dem sie eine Kugel durch das Bein jagten und 2 Säbelhiebe auf den Kopf versetzten. Der Mann sprang in die See, wurde von einem andern Boote gerettet und nach dem Hospitale gebracht.

Aus der Nordsee kamen heute 2 engl. Briggs, Kauffahrer, an. Von Kronburg wurde auf sie geschossen; die erste entkam; die andere, eine reiche Prise, mit Zucker und Kaffee beladen, wurde genommen und unterhalb der Festung gebracht.

Kopenhagen, den 31. Okt. Gestern sind die beiden ersten Prisen von Helsingör hier eingebracht worden. Es waren eine engl. Brigg und ein engl. Schooner, welche mit Fischern bemannt und zur Nachtzeit glücklich bei den englischen Kreutzern vorbeigesegelt waren. Vorgestern lief ein papenburgisches Kufschiff, mit Wein und Branntewein von Plymouth nach dem engl. Hauptquartier bestimmt, hier ein und wurde angehalten. Die erste Prise, welche von hier aus gemacht worden, war ein dreimastiges Schiff von der Größe eines Westindienfahrers. Sie wurde durch das Boot der Batterie Pröven genommen.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Dänemark, sind am 30. Okt. zu Louisenlund eingetroffen, und am 31., nebst dem Prinzen Friedrich von Hessen, Gouverneur von Rendsburg, über Gravenstein nach Odensee abgegangen, woselbst Höchstdieselben auch bereits angelangt sind. Ihre kön. Hoh., die Kronprinzessinn, sind in Kiel zurückgeblieben, und werden Ihr Wochenbett daselbst halten. Sie sehen Ihrer Entbindung im Jäner entgegen, und befinden Sich bis jetzt sehr wohl.

Deutschland.

Aus Schwaben, den 9ten Nov. Das Badner Cabinet scheint seit einiger Zeit sehr beschäftigt. Die Minister halten oft außerordentliche Conferenzen, denen fast immer der Großherzog beiwohnt. Man glaubt im Publikum, daß in mehreren dieser Conferenzen man sich mit den Instructionen beschäftigte, die der Minister des Großherzogs zu Paris für die Unterhandlungen erhalten soll, welche sich auf die Anordnung der deutschen Angelegenheiten beziehen.

Vom Main, den 9ten Nov. Einem Befehle des Reichs-Marschalls Kellermann vom 31sten October zu Folge sollen alle und jede Militäre, welche, indem sie von der großen Armee zurückkehren, sich von der, von dem Fürsten von Neufchatel, Generalmajor, vorgeschriebenen Route, welche durch Gotha, Erfurt, Fulda, Hanau und Frankfurt führt, entfernen, in dem Umfange der Staaten des Fürsten Primas, der Großherzoge von Würzburg, Baden und Darmstadt und des Herzogs von Nassau nichts fordern können; und keinen Anspruch auf irgend eine Lieferung, Quartier, Lebensmittel und Fourage noch Transporterfordernisse haben. Die Offiziere und Vorgesetzten dieser Souveräne sind befugt, sie ihnen zu verweigern, und diejenigen verhaften zu lassen, die sie mit Gewalt verlangen wollten, welche sie unter guter und sicherer Bedeckung nach Mainz führen lassen werden.

Frankreich.

Aus Frankreich, vom 4ten Nov. Was bisher über den Marsch der verschiedenen Truppenkorps, welche die Armee des Generals Junot bilden, bekannt geworden ist, besteht in Folgendem: Die Hauptkolonne ist von Bayonne über St. Jean de Luz nach Tolosa vorgerückt; die andere hat ihren Marsch auf der bei St. Jean-Pied-de-Port vorbeiziehenden Hauptstraße über die Pyrenäen genommen, und zieht auf Pampelona. Jene marschirt durch Guipuscoa und Burgos, betritt bei Pa-

lentia das Königreich Leon, und zieht über Zamora nach Salamanka, wo die andere Kolonne über Calaherra und Valladolid ebenfalls eintrifft. Die französische Armee soll sodann Theils über Torre de Moncorvo, Theils über Guarda in Portugal einrücken. Die spanische Armee sammelt sich bei Badajoz, welches sie nicht eher verlassen wird, als bis die französ. Armee von Salamanka aufbricht, damit der Einmarsch in Portugal gleichzeitig erfolgt.

Ob nun gleich die Expedition nach Portugal definitiv beschlossen ist, so scheinen doch der Regent von Portugal und seine Minister noch nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, das Ungewitter zu beschwören. Ein ausserordentlicher portugiesischer Gesandter soll nach Madrid abgegangen sein, um die Verwendung des Königs von Spanien beim Kaiser Napoleon nachzusuchen, und wenn er diese nebst Pässen nach Frankreich erhält, sich sodann nach Paris zu begeben. Der Herzog von Almeida, der als Chef der englischen Partei in Portugal angesehen wird, hat, wie man vernimmt, seine Entlassung gegeben, und die übrigen grosen Staatsbeamten, die seinem Systeme anhiengen, und daher Frankreich und Spanien verhaßt waren, sollen diesem Beispiel gefolgt sein. Hr. von Araujo steht itzt an der Spitze der Angelegenheiten, und von einer Abreise des Prinzen von Brasilien und des Hofs, so wie vom Absegeln der portugiesischen Flotte nach Südamerika soll keine Rede mehr sein.

Die Freunde Portugals hoffen ausserdem noch auf die Rathschläge, welche der Graf von Lima, der nun in Lissabon angekommen sein muß, und der noch vor seiner Abreise aus Paris eine Konferenz mit Hrn. v. Champagny hatte, seinem Hofe geben wird, und die um so zweckmäßiger sein dürften, da der Graf von Lima bei der französischen Regierung persönlich sehr beliebt war. Auf jeden Fall dürfte die Besetzung Portugals durch französisch-spanische Truppen und die Sperrung der Häfen und Küsten für englischen Handel und Schiffahrt nicht zu verhindern sein. Zu Lyon hält man diese Veränderung für ein den französischen Fabriken sehr günstiges Ereigniß, indem nun die französischen Waaren, von jeder Konkurrenz mit den englischen ausgeschlossen, ausschliessend werden in Portugal debitirt werden können. Alle Briefe aus dem innern Frankreich sprechen übrigens von Truppenbewegungen und Märschen einzelner Regimenter nach Bayonne, wo sich ein Reservekorps für die Armee des Gen. Junot bildet. Selbst aus den Rheingegenden sind mehrere tausend Mann kürzlich daselbst angekommener Infanterie nebst 5000 Konscribirten, so wie aus Lothringen mehrere Regimenter Kavallerie, nach Bayonne aufgebrochen. Die 7te, 8te und 9te Militärdivision haben zu demselben Behufe Truppen abgeben müssen. Auch aus Paris sind mehrere tausend Mann nach Bordeaux auf dem Marsch.

Die Angelegenheiten mit Preußen sollen eine günstige Wendung nehmen. Man versichert, daß in Paris eine neue Konvention unterhandelt wird, oder schon abgeschlossen ist, worin alle bisher streitige Punkte ausgeglichen, und nahmentlich das Kontributionsgeschäft definitiv regulirt, die Räumung der einzelnen Provinzen und der preußischen Hauptstadt festgesetzt, aber dabei die Besetzung der Festungen an den Küsten durch französische Truppen bis zum Frieden mit England stipulirt wird. Vor der Ratifikation dieser Convention dürfte schwerlich ein Befehl zur Veränderung der jetzigen Stellungen der noch im Preußischen befindlichen Armee-Corps erfolgen.

Pohlen.

Warschau, den 20sten Oktober. Die hiesigen pohlnischen Truppen haben dem König von Sachsen den Eid der Treue geleistet.

In dem Palaste des Justizministers sollen öffentliche Vorlesungen über das Gesetzbuch Napoleons abgehalten werden, welches in unserm Lande eingeführt wird.

Rußland.

St. Petersburg, vom 14ten Okt. Durch ein unterm 24sten Sept. a. St. erschienenes Manifest ist die Miliz entlassen, welche im Verlaufe des Krieges aufgebothen war. Die Waffen werden in die Waffen-Depots abgeliefert, so wie auch die für die Miliz gesammelten Proviantvorräthe in die Kornmagazine. Jeder im Felde getödtete oder während des Dienstes an Krankheit gestorbene Mann von der Miliz wird dem Gutsbesitzer, dem er angehörte, als ein gelieferter Rekrut angerechnet, und bei der nächsten Rekrutenhebung dafür angenommen. Uebrigens ist es den Gutsbesitzern gestattet, ihre zur Miliz abgegebenen Unterthanen auch völlig als Rekruten im Dienst verbleiben zu lassen, in welchem Falle sie ihnen bei künftigen Rekrutenhebungen als wirklich gelieferte Rekruten angerechnet werden. Auch die laufenden patriotischen Beiträge zur Unterhaltung der Miliz sowohl, als zu andern Zwecken während des Krieges sollen aufhören.

Am 11ten Oktober sind Se. Majestät der Kaiser von hier nach Witepsk abgereiset. Zur Begleitung Sr. Majestät gehören, der Oberhofmarschall, Graf Tolstoy, der General-Adjutant, Graf Liewen, und die Staatsräthe Speransky und Gervais. Die Abwesenheit des Kaisers wird nur 12 Tage währen.

Am 10ten nahmen Se. Majestät die Batterien in Augenschein, welche seit einigen Wochen angelegt sind, um die Einfahrt in diesen Fluß zu bestreichen.

Grosbritannien.

London, den 15ten Okt. (Ueber Frankreich.) Sir Arthur Wellesley hat schon einem gestern Statt gehabten Konseil der Minister beigewohnt. Alle Mitglieder hatten besondern Befehl erhalten, sich dahin zu begeben; man hatte selbst an diejenigen, die aus der Stadt abwesend waren, Couriers gesandt.

Herr Hunter, welcher in so kurzer Zeit von St. Petersburg hier angekommen, ist im Begriffe, mit ministeriellen Depeschen nach derselben Bestimmung wieder abzugehen.

Die portugiesische Regierung wankt noch in ihren Entschliessungen; welche Maßregeln sie indeß auch nehmen mag, so beweiset doch die Rückkehr unserer Landleute, die fast sämmtlich

Kaufleute sind, daß in jenem Lande sich nichts günstiges mehr für uns ereignen wird.

M i s c e l l a n e e n.

A u s z u g eines vom 15ten August 1807 datirten Briefes von Neapel, von Herrn Pully, General-Inspektor des Pulvers und Salpeters an Herrn Cadet, Hofapotheker in Paris.

(B e s c h l u ß.)

Wir glaubten dem Rathe der Götter und den Mysterien der Schöpfung beizuwohnen; Enthusiasmus und Bewunderung hatten sich unserer bemächtigt, und machten uns für jede Gefahr blind; denn wir näherten uns immer mehr dem Mittelpunkte des brennenden Schlundes, und die Hitze wurde unausstehlich. Unsere Schuhe brannten wie auf glühenden Kohlen, unsere Körper trieften von Ströhmen Schweiß, der Puls schlug gewaltig, und die keuchende Brust fand in einem beschleunigten Athemhohlen kaum genug Luft, um nicht zu ersticken. Ich sah nach dem Thermometer, den ich bei mir hatte, und er zeigte 80 Grad. Also kann man die Hitze des siedenden Wassers aushalten, wenn man sich derselben nach und nach aussetzt. Wir waren, in der Lage, in welcher sich bisweilen die Arbeiter in den Glas- und Schmelzhütten befinden; die ungeheure Ausdünstung vermindert den Einfluß der Hitze.

Wir hatten noch 30 Fuß weit hinunter zu steigen, um unten an diesen Feuerschlund zu kommen, als ein eben so merkwürdiges Schauspiel, als das vorhergehende, sich uns darboth. Ein dumpfes und rollendes Getöse, wie eines Ungewitters, zeigt den Kampf der mit feuchten Dämpfen beladenen atmosphärischen Luftsäule, die durch ihre eigene Schwere in den Schlund hinuntergezogen wird, und dem ausströhmenden Wärmestoff an. Dieser beständige Kampf erregt eine Art von Ungewitter, das bei jedem mit chemischen Phänomenen nicht bekannten Menschen Schauder erregt.

Wir verglichen dieses geräuschvolle Toben mit demjenigen, welches ein zu einem ungeheuren glühenden Ofen geleiteter Bach hervorbringen müßte. Wir tranken hier eine Flasche guten Lacrima Christi-Wein und aßen einige Orangen. Hierdurch gestärkt, beschlossen wir, unser Unternehmen zu vollenden. Wir giengen fort bis an den Rand des Schlundes; dort gab der Elektrometer noch stärkere Zeichen von Elektrizität, als am Eingange des Kraters, und der über dem Schlund gehaltene Thermometer stand auf 90 Grad; er würde zersprungen sein, wenn wir diesen Grad der Hitze nicht vorgesehen, und eine längere Röhre gewählt hätten.

In dieser beschwerlichen Lage konnten wir länger nicht als einige Sekunden ausdauern; wir fanden keine respirable Luft mehr; die Schwefel-, Salz- und Arsenikdämpfe erregten uns einen Husten und schienen uns die Kehle zuzuschnüren; wir waren auf dem Punkte zu unterliegen, als wir uns wieder aus dieser Hölle hinausmachten; doch hatten wir noch Zeit genug, einige seltene Produkte, als Alaun, Sulfate in Federkrystallen und ein sehr schönes rothes Stück mitzunehmen, das ich Anfangs für Arsenikfulfure hielt; aber kaum waren wir wieder in der dichten Luft, als es gelb ward, und sich auflösete. Diese Flüßigkeit verbrannte mir die Haut an den Händen. Bei der Untersuchung fand ich, daß es mit concentrirter und mit Arsenikfulfure vermischter Schwefelsäure impregnirter Schwefel war.

V o r l a d u n g
der Georg Hafenbradlischen Gläubiger.

Nachdem unterm 15. vorigen Monaths Georg Hafenbradl, Glashüttenmeister von Lohnberg, dieß Gerichts, gestorben, dessen hinterlassene Kinder und Wittwe zu ihrer mehreren Sicherheit um Vorladung der noch etwa vorfindigen unbekannten Gläubiger sub poena praeclusi gehorsamst gebethen haben. Als wird hiermit allen und jeden, die an die Georg Hafenbradlische Masse eine rechtliche Forderung zu haben vermeinen, und zwar die im Auslande sich befindliche in Zeit 3 Monathen, die im Inlande in Zeit 6 Wochen vorgeladen, um so mehr ihre Forderungen bei unterzeichneter Behörde gehörig anzubringen, als ausserdessen nach Verfluß dieser Zeit auf Foderungen von welch immer für einer Art keine Rücksicht mehr genommen werden wird. Aktum den 2ten Nov. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Kötzting.
Fr. von Pechmann, Landrichter.
Hessels, Aktuar.

K u n s t a n z e i g e.

Mit königl. allergnädigster Bewilligung habe ich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich nun bald meine aus 155 Statuen bestehende akademische Gallerie eröffnen, und selbige in dem dazu neuerbauten Sahle auf dem Max-Josephplatze werde sehen lassen. Ich darf mir, ohne mein eigener Lobredner sein zu wollen, schmeicheln, daß meine von den größten Künstlern verfertigte Gallerie sowohl in Rücksicht der vollkommensten Uebereinstimmung der Originale, Richtigkeit des Kostüms, als auch der prachtvollen Dekoration die vorzüglichste in Deutschland, und deßhalb nach dem Petersburger Hof bestimmt ist. Dieses ist die Gallerie, wo Se. Maj. der König von Preußen allergnädigst geruhten, vor drei Jahren im Winter zu Berlin einen großen Sahl auf dem Schloßplatze dazu erbauen lassen, und selbst mit dem ganzen Hofe diese merkwürdige Gallerie beehrten und mit dem größten Beifall in hohen Augenschein genommen haben. Besonders wird sich darunter die Krönungsfeier Sr. k. k. Majestät Napoleon des Ersten auszeichnen. Diese werde ich, so wie sie in der Kirche Notre-Dame zu Paris vollzogen wurde, darstellen. Der Kaiser steht unter einem goldenen Throne mit dem kaiserlichen Purpurmantel, kaiserlichen Schmuck, und einem goldenen Lorbeerkranz auf seinem Haupt, in seiner Rechten den Herrscherstab mit dem goldenen Adler, und in der Linken die Justizhand haltend; an seiner Seite erblickt man das merkwürdige Schwert von Karl dem Großen auf das genaueste in Achen kopirt, auch sieht man die Kaiser- und Königskrone, so den goldenen Zepter und Reichsapfel auf reichsammeten Kissen. Dem Kaiser zur Rechten steht die Kaiserinn Josephine im kaiserlichen Ornate und Kostüme der Krönungsfeier, und einer goldenen Krone auf ihrem Haupte. Ihr zur Seite erblickt man die Mutter des Kaisers nebst der Prinzessinn Elise und die Hofdamen. Zur Linken des Kaisers sieht man Se. Heiligkeit Papst Pius den siebenten, und neben ihm den Fürsten Primas Herrn von Dalberg. Hinter dem Kaiser erblickt man Se. Majestät den König von Holland und König

von Neapel, Brüder des Kaisers, nebst den übrigen Großen des Reichs, seinen Leibmameluken und den Generalen der Suite. Der Kopf des Kaisers ist nach dem Leben aufs genaueste in Paris kopirt, so wie überhaupt die ganze Gruppe so getreu als möglich dargestellt sein wird. Den Tag der Eröffnung werden die nächsten Blätter, und das Nähere der Gallerie die Anschlagszettel bekannt machen. D. L.

Nachtrag

zur Anzeige vom 6ten Okt. 1807.

Napoleons I. Civil-Gesetzbuch nach der neuesten offiziellen Ausgabe von 1807.

Gesetzbuch das Verfahren in bürgerlichen Rechtshändeln betreffend.

Handels-Gesetzbuch.

Mit königl. sächsischem Privilegium herausgegeben von Dr. Christian Daniel Erhard, königl. sächsischem Oberhofgerichtsassessor, ordentlichem Professor der Rechte auf der Universität Leipzig, des Landgerichts im Markgrafthum Niederlausitz und der Leipziger Juristenfakultät Beisitzer, der russisch-kaiserlichen Gesetzkommission Korrespondenten, der Erfurter Akademie der Wissenschaften, der Warschauer und Oberlausitzer gelehrten Gesellschaften und der Leipziger deutschen Gesellschaft Mitgliede.

Zu der ersten Anzeige dieses vor Kurzem von mir angekündigten Werkes habe ich, der Verleger, nur noch Folgendes hinzuzufügen:

Der Druck des Werkes ist bereits angefangen, und die Fortsetzung des Ganzen wird mit Eifer und Schnelligkeit betrieben werden, so weit es mit dem Zwecke der höchstmöglichen Vollendung und Genauigkeit vereinbar ist. Diese Genauigkeit wird nicht nur in Ansehung der Treue, Klarheit und Sprachrichtigkeit, sondern auch in Ansehung der höchsten Correktheit des Drucks, beobachtet werden. Der mindeste im Text oder Druck eingeschlichene Fehler soll, sobald er entdeckt wird, durch Cartons oder Umdruckung ganzer Bogen verbessert werden. Der Herr Herausgeber sowohl, als dessen Mitarbeiter, haben hierbei nicht daran gedacht, ein Fabrikat zu Begünstigung einer Buchhändlerspekulation zu Tage zu fördern, sondern sie haben es für Pflicht gehalten, bei Verdeutschung dieses wichtigen Werks über die Reinheit unserer Sprache (dieses heiligen National-Eigenthums) mit strenger Gewissenhaftigkeit zu wachen; und ich selbst habe im Vertrauen zu der Einsicht meiner deutschen Mitbürger, diese sorgfältige Arbeit einer bloß auf die schnellste Befriedigung der Neugier berechneten übereilten Verundeutschung vorgezogen.

Auch glaube ich das Zutrauen der Sachkenner schon deßhalb zu verdienen, weil es mir gelungen ist, den Verfasser der Kritik des preußischen Gesetzbuches und der Betrachtungen über Leopolds Gesetzgebung in Toscana zur Uebernahme dieser Arbeit zu vermögen, der bei der Verdeutschung des Pastoret *) und Algernon Sidney **) bereits bewiesen hat, welche Vollendung er einer Uebersetzung dieser Art zu geben im Stande sei.

Der Herr Herausgeber wird dafür besorgt sein, daß vor allen Dingen die Uebersetzung des Textes selbst, mit einigen kurzen, hier und da hinzugefügten unentbehrlichen Erläuterungen und den nöthigen höchst genauen Registern dem Publikum bald möglichst in die Hände gegeben werde.

Alles aber, was zum ausführlichen Commentar über dieselben dienen kann, wird er in gleichem Formate und in einem oder mehreren Supplementbänden, Theils aus den Arbeiten der berühmten Gesetzverfasser selbst, Theils nach eigenen Ansichten, liefern.

Unter diesen Verhältnissen glaube ich, jeder Concurrenz ungeachtet, meine Unternehmung mit Erfolge fortsetzen zu können.

Nächst der Sorge für möglichst correcten und eleganten Druck habe ich durch Veranstaltung einer sehr bedeutenden Auflage mir auch die möglichste Billigkeit des Preises angelegen sein lassen, bei welchem die Vorausbezahlung noch überdieß einen Gewinn von 25 pro Cent gewährt.

Diese Vorausbezahlung beträgt für die Ausgabe auf gutes weißes Median-Druckpapier 2 Thlr.
auf weißes Schreibpapier 3 Thlr.
auf Velinpapier 4 Thlr.
und zwar für alle drei Gesetzbücher zusammen, welches ich der Bestimmtheit wegen hiermit wiederhohle.

Leipzig, den 1sten Nov. 1807.

Georg Voß.

*) Pastoret Betrachtungen über die Strafgesetze, aus dem Französischen. Herausgegeben v. Erhard. 2. B. 8. Leipzig 1792. 1794.

**) Algernon Sidney über die Regierungsform, aus dem Englischen übersetzt, und herausgegeben von Erhard. 2. Th. 8. Leipzig 1793.

Der von den Damen und der übrigen eleganten Welt so sehr gesuchte Königsrauch in Gläsern ist wieder angekommen. Sein Gebrauch zu Räucherung der Zimmer ohne Kohle auf heißem Blech ist bekannt. Das Glas kostet 24 kr. Dieses Rauchpulver wird unter den Pilonbögen dem Mehlber gegenüber im Lädchen des Hrn. Buchbinders Jauth abgegeben, so auch der englische Potpourri um Kleider vor Ungeziefer zu verwahren, und der Wäsche den angenehmsten Geruch zu geben, das Glas zu 36 kr.

Unterzeichneter hat die Ehre, dem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß bei ihm künftigen Sonntag den 15ten und 22sten dieß Tanzmusik und Freinacht sein wird, wozu er seine freundliche Einladung macht.

Joseph Niederer, Weingastgeber zum gold. Löwen, vor dem beim Schlicker.

Bevorstehenden Sonntag wird bei mir Endesunterzeichneter Tanzmusik und Freinacht gehalten, wozu ich mir von einem hochverehrungswürdigen Publikum geneigtesten Zuspruch erbitte.

Karl Albert sel. Wittwe zum schwarzen Adler.

Edictal-Citation.

Von unterzeichneter Stelle werden hiermit alle unbekannten Gläubiger des bürgerl. Ochsen-Metzgers Ignaz Köstl aufgerufen bey der am 26sten November in der Metzger-Köstlischen Debitsache angesetzten Commission sub poena praeclusi entweder in persona oder per mandatarios satis et specialiter instructos zu erscheinen, und ihre Forderung anzugeben und zu liquidiren. Actum den 26sten October 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Nov. Hr. v. Bedall, Schulinspektor von Kufstein, im gold. Bären. Fr. Zilleh, Beamtensfrau von Neuburg, im Hahn. Hr. Aberer, Jurist von Bregenz, im Hirsch. Hr. v. Beyrhamer Landrichter von Wolfrathshausen, im Löwen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 287. 16. November 1807.

Dänemark.

Helsingör, vom 28. Okt. Man hat hier das Gerücht, daß engl. Truppen bei Gothenburg gelandet seyn sollen; doch sagen Briefe vom 25. dieses von dort nichts davon.

Man erwartet hier mit Verlangen die Bekanntmachung der erlassenen königl. Kaperverordnung. Hier sind Seeleute, die alles wagen, wenn sie nur wissen, was sie wagen dürfen, und was sie hoffen können, dabei zu gewinnen.

Ein russischer Abgesandter gieng am 24. von hier über den Sund nach Helsingborg. Dann und wann schickt er Expresse herüber.

Kopenhagen, vom 27. Okt. Das verbreitete Gerücht, als wenn Rußland an England und Schweden den Krieg erklärt habe, und der englische Ambassadeur von St. Petersburg abgereiset sei, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Zu Skovshoved, wo ein englisches Lager stand, grassiren jetzt Blutgang und Faulfieber.

Obgleich von wohlunterrichteten Personen versichert wird, daß weder Engländer noch Hannoveraner auf der schwedischen Küste gelandet worden, daß die von Rügen zurückgekehrten schwedischen Truppen Erlaubniß erhalten hätten, sich nach Hause zu verfügen, und daß die Flotte zu Karlskrona abgetackelt werde, so will man doch von einer andern Seite wissen, daß hannöverische Truppen bei Landskrona ausgeschifft worden.

Nach Briefen von Stockholm vom 16. d. M. stockt dort unter den jetzigen Umständen der Handel, so wie anderwärts. Die fremden Posten fehlten.

Der neue Holm ist von den Engländern in einem ihrem ganzen Betragen würdigen Zustande verlassen worden. Die Brücken sind größten Theils ruinirt oder fehlen ganz. Die Pumpen sind verdorben, die Sprützenhäuser aufgebrochen worden, und die Reste der zerschlagenen Sprützen liegen zerstreut umher. Einen Theil der dort stehenden Mörser und Kanonen mit dazu gehörigen Kugeln haben sie zwar zurückgelassen, allein mit den Oefen zum Rösten der glühenden Kugeln so übel gewirthschaftet, daß sie beinahe ganz unter Wasser stehen. Den Altan des kön. Pavillons daselbst haben sie zum Zurichten ihrer Speisen gebraucht. Ein Gebäude neben an hatten sie in einen Stall für 60 los umhergehende Pferde verwandelt. Das dort auf dem Stapel stehende, beinahe fertige Kriegsschiff ist von ihnen durch Hülfe von Maschinen und Pferden umgeworfen worden. Ueber diese Gewaltthätigkeit haben wir hier einen Kupferstich zu erwarten.

Kopenhagen, den 31. Okt. Es ist bekannt genug, daß der Feind auf den Holmen große Verwüstungen angerichtet hat, bei welchen er keinen eigentlichen politischen oder militärischen Zweck haben konnte, und aus welchen bloß der üble Wille der Ober- und Unterbefehlshaber erhellet. Indessen hat die Kürze der Zeit, und die Unwissenheit in Hinsicht der Locale doch manchen wichtigen Gegenstand von der Verwüstung gerettet. Hierzu gehört besonders die Docke. Auf derselben lag das Linienschiff Dithmarschen unter Reparatur. Die Absicht des Feindes war, dieses Schiff in segelfertigen Stand zu setzen, und er suchte deßhalb, das Wasser aus der Docke zu pumpen. In Zeit von 24 Stunden, welche gewöhnlich zum Auspumpen des Wassers völlig hinreichend sind, konnte der Feind, ungeachtet er 24 Pferde brauchte, nicht seinen Zweck erreichen. Er untersuchte die Schleusen und alles, was ihm einige Aufklärung darüber geben konnte, sehr genau, konnte es aber nicht ausfündig machen, wo der Fehler eigentlich steckte. Aufgebracht darüber, daß sein zweifaches Augenmerk, das Schiff flott zu machen, und die Docke zu verwüsten, ihm mißlungen war, kühlte er darauf seinen Muth an dem unschuldigen Schiffe. Kein Vandale hätte es übler behandeln können, als die Engländer, die dadurch ihrem Betragen gegen Dänemark zu Anfang des 19ten Jahrhunderts ein dauerndes Denkmahl setzten. Einer unserer Schiffszimmerleute soll das Auspumpen des Feindes dadurch vereitelt haben, daß er unentdeckt eine Oeffnung gemacht hatte, wodurch das frische Wasser, während der Feind mit Auspumpen desselben beschäftigt war, immer wieder einlief.

Die Dampfmaschine mit dazu gehörigem Werk hat der Feind nicht verwüsten können, doch hat er einige Blasebälge beschädigt und alles Werkzeug aus der Schmiede weggenommen. Man ist nun aus allen Kräften mit Verfertigung des neuen Werkzeuges beschäftigt. In den übrigen Werkstätten ist gleichfalls alles verwüstet. Sogar die Protokolle und Papiere hat der Feind zerrissen. Man beschäftigt sich nun eifrig damit, alles wieder in Ordnung zu bringen. Die beiden metallenen Kanonen, welche vorne bei der Brücke auf dem alten Holm standen, hat der Feind mit sich fortgeführt, so wie alle auf dem alten Holm als Denkmähler alter dänischer Helden aufbewahrt gewesene Armaturen und Waffen.

Die Zahl der Kanonen, zu deren Wegführung der Feind nicht Zeit gehabt hat, soll sich ungefähr auf 1000 vom größern und kleinern Kaliber belaufen.

Ein hiesiger Kaufmann hat über 200 Schiffpfund Bomben, Bombenstücke und Kanonenkugeln gekauft, und das Pfund mit einem halben Schilling bezahlt.

Man rechnet, daß die englische Expedition dem Feinde jeden Tag 100,000 Thaler gekostet hat.

Das Regiment Sr. kön. Hoheit, des Kronprinzen, ist am 22. dieses von Kiel nach Odensee aufgebrochen.

Heute erneuert sich das Gerücht von der Kriegserklärung Rußlands mit dem Zusatze, daß der engl. Gesandte aus Petersburg bereits in Stockholm angelangt sei.

Deutschland.

Am 7ten d. Vormittags, traf Reichsmarschall Kellermann, unter Abfeuerung der Kanonen, in dem Schloße zu Hanau ein, woselbst sich sämmtliche Glieder der dasigen Dikasterien, die Geistlichen und die Magistrate der beiden Städte, um den Hrn. Reichsmarschall zu empfangen, versammelt hatten. Am 8ten gegen 12 Uhr begab sich der Hr. Reichsmarschall unter Vorausreitung einer Abtheilung Reiterei, und Begleitung eben gedachter Glieder sämmtlicher Dikasterien rc. auf den Marktplatz, woselbst die Bürgergarde nebst dem kaiserl. französischen Militär, paradirte. Hier wurde Nachstehendes öffentlich bekannt gemacht, worauf sich Hr. Reichsmarschall wieder unter der nämlichen Begleitung nach dem Schlosse zurückbegab.

Auszug aus den Protokollen des Staats-Sekretariats.

Im Palaste zu St. Cloud, den 4ten August 1807.

Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes, beschließt:

Art. 1. Alles Territorial- und Allodialeigenthum, alle Hänser und Gewerbe, und überhaupt jedes besondere Eigenthum, das sowohl dem Fürsten von Hanau, als den Landständen. als auch dem Lande aus irgend einem Rechtsgrund gehörte, soll in Beschlag genommen, und davon der Besitz in unserm Nahmen ergriffen werden.

Art. 2. Die Waldungen sind unter dem im vorstehenden Artikel bezeichneten Eigenthum begriffen.

Art. 3. Ein Inspekteur de l'Enregistrement von Paris soll sogleich mit der Post abreisen, um von diesen Gegenständen Kenntniß zu nehmen, über diese Güter ein Inventarium einzurichten, und so schnell als möglich, das Verzeichniß der über selbige errichteten Pachtbriefe einzuschicken.

Art. 6. Die nämliche Arbeit soll in dem hanauischen Lande Statt finden, und ein vierter dahin abgeschickter Inspekteur de l'Enregistrement hat solche in Vollziehung zu bringen.

Art. 10. Sobald als diese Inspekteurs oder Direkteurs an den Ort ihrer Bestimmung angelangt sind, so haben dieselbe dem Minister der Finanzen eine Uebersicht von dem Inventarium des gedachten Eigenthums zu übersenden, sie bleiben jedoch alsdann an ihrem Bestimmungsort, bis zu deren Besitznahme, die sie gemeinschaftlich mit unsern Intendanten vornehmen.

Art. 11. In so weit es einen jeden angehet, wird unserm Kriegsminister und unserm Finanzminister die Vollziehung dieses Dekrets übertragen.

Unterzeichnet: Napoleon.

Am 9ten Nachmittags reisete der Hr. Reichsmarschall unter Abfeuerung der Kanonen wieder von Hanau nach Mainz zurück.

Von der Niederelbe, den 7ten Nov. Se. schwedische Majestät haben befohlen, die angeordnete Blokade der pommerschen Häfen aufzuheben.

Ein kaiserlich-russischer Bevollmächtigter ist am 24sten Okt. von Helsingör mit Aufträgen an den König von Schweden nach Helsingburg gegangen, und hat bereits einige Stafeten über den Sund zurück abgesandt.

Preußen.

Berlin, den 7ten Nov. Se. kön. Majestät haben die durch den Tod des Herrn Direktors Merian erledigte Stelle eines beständigen Sekretaire der Akademie der Wissenschaften dem geheimen Kabinetsrath, Herrn Lombard, zu ertheilen geruhet.

Vorige Woche verlor die Akademie der Wissenschaften einen schätzbaren Mitarbeiter, den bisherigen königl. preuß. geheimen Rath und Historiographen, Johannes v. Müller, der dem kön. würtemberg. Berufe als kön. geheimer Rath und öffentlicher ordentlicher Lehrer der Geschichte auf der Universität Tübingen gefolgt ist.

Oestreich.

(Vom 7. Nov.) Der königl. ungarische Hofkanzler, Graf Karl Palffy, ein Mann von vortrefflichem Charakter und ausgezeichneten Verdiensten, hat um seine Entlassung angesucht; Se. Maj. haben ihm dieselbe ertheilt, und ihm zugleich die Fürstenwürde verliehen.

Zum Nachfolger des Grafen Palffy in der Kanzlerwürde wurde hierauf der bisherige Vizekanzler, Graf Joseph v. Erdödy, ernannt. Man spricht von mehreren andern Veränderungen, welche bei einigen Hofstellen Statt haben sollen, von Vermehrung der Staatsräthe und Referendäre für die innern Angelegenheiten, auch von manchen Reformen bei dem Militär. Ueber einige Gegenstände der innern Verwaltung Böhmens wurden bereits zwei Konferenzen gehalten, zu welchen der in Wien anwesende oberste Burggraf, Graf Wallis, gezogen wurde. Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Stadion, ertheilten Se. Maj. der Kaiser eine sehr ansehnliche Gehaltsvermehrung. Die Vermählung Sr. Maj. ist verschoben worden. Sie wird in der ersten Hälfte des künftigen Jahres mit vielen Feierlichkeiten geschehen.

ungeachtet die Aerndte sowohl als die Weinlese in allen Theilen der Monarchie sehr gesegnet war, so bemerkt man doch nirgends ein auffallendes Sinken der Preise der ersten Lebensbedürfnisse.

Frankreich.

Paris, den 7ten Nov. (Moniteur.) „Gestern, am 6ten d., haben Se. Maj. der Kaiser und König, zu Fontainebleau, Se. Erzell. den Hrn. Gen. Grafen von Tolstoi empfangen, der Sr. Maj. sein Beglaubigungsschreiben, als ausserordentlicher Bothschafter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, überreicht hat. Dieser Bothschafter ist in der gewöhnlichen Form durch einen Zerimonienmeister und dessen Gehilfen, die ihn in 3 Hofwagen abgeholt haben, nach dem Pallaste begleitet worden. Er wurde in das Kabinet Sr. Maj. durch Se. Erzell. den Oberzerimonienmeister eingeführt, und durch Se. Durchl. den Hrn. Fürsten Vizegroßwähler, als Stellvertreter des Staatserzkanzlers, präsentirt.“

„Vermittelst Dekrets vom 3ten d. sind Se. Erzell. der Hr. Gen. Oberstallmeister Caulaincourt zum Bothschafter Sr. k. k. Maj. an dem russischen Hofe, und die HH. Rayneval, St. Genest und Prevost zu Sekretarien dieser Ambassade ernannt.“

„Da der Staatserzkanzler, seiner Amtsverrichtungen in Mailand wegen, abwesend ist, und da es herkömmlich ist, daß die Großbeamten in ihrer Abwesenheit ersetzt werden, so haben Se. Majestät den Vizegroßwähler beauftragt, die Stelle des Staatserzkanzlers zu versehen, so lange dessen Abwesenheit dauert, oder bis Se. Maj. einen Vize-Staatserzkanzler zu ernennen für gut finden.“

„Vorgestern ist die neue Rechnungskamer feierlich installirt worden.“

Lissabon, vom 20sten Okt. „Die englische Faktorei hat den Hrn. Parkiei an den Prinzen-Regenten abgeordnet, um Sr. königl. Hoh. den Ausdruck ihrer Dankbarkeit darzubringen, und 400 Fässer gesalzenes Fleisch anzubiethen.“

Herr Graf von Tolstoy bewohnt hier das Hotel Thelusson in der Provencestrasse. Der Fürst Pelmas, der seit seiner Ankunft in Paris darin logirte, wird das Hotel des Prinzen Vizekönigs von Italien in der Lillstrasse beziehen.

Oeffentliche Nachrichten aus Bayonne vom 30. Okt. enthalten Folgendes: „Der Hr. Marechal de Camp, Don Pedro Rodrigue de la Buria, Ritter des königl. Ordens Karls III., und kön. spanischer Kommissär bei der Girondearmee, ist hier angekommen. Er hat, von Seite seines Souverains, Se. Erz. den Hrn. Gouverneur von Paris (Gen. Junot, Oberbefehlshaber der Girondearmee) bekomplimentirt.“

„Man schreibt von Lissabon, daß am 14. d. aus dem dortigen Hafen 60 Schiffe mit den Engländern zugehörigen Effekten und Waaren, und mit Unterthanen dieser Nation, die sich in der Hauptstadt Portugals befanden, abgesegelt seien. In den nämlichen Nachrichten wird hinzugesetzt, daß alle Vorkehrungen und Anstalten für die nahe Abreise des Hofes nach Brasilien beendigt seien.“

Nach Aussage eines Reisenden, der am 21. Okt. Lissabon verlassen hat, und gestern hier angekommen ist, hatte der portugiesische Hof damahls die Hauptstadt noch nicht verlassen, welches übrigens auch schon aus obigem Artikel aus dem Moniteur sich zu ergeben scheint.

Paris, vom 8ten Nov. Mittels Dekrets vom 19. Okt. haben Se. Maj. eine Generaldirektion für die Mundprovisionen der Armeen errichtet. Mittels eines andern Dekrets vom 29. Okt. wurden der Staatsrath Maret, bisheriger Kriegsadministrationsrath, zum Generaldirektor, und die Staatsrathsauditoren Dupont-Delporte, Dozan, Lecouteul und Mounier zu Inspektoren dieser Generaldirektion ernannt.

Das Institut hat in zweien seiner letzten Sitzungen für die Klasse der Sprache und der französischen Litteratur anstatt der gestorbenen Herren Portalis, Lebrün und Düceau de la Malle die Herren Laujon, Renouard und Picard zu Mitgliedern des Instituts gewählt, und Se. Maj., der Kaiser und König, diese Wahl bestätigt. Herr Picard ist mittels Dekrets vom 1. Nov. Direktor der kaiserl. Akademie der Musik geworden.

Bordeaux, vom 2ten Nov. Briefe, die mit der letzten Post aus Spanien einliefen, enthalten die Nachricht, daß ein von Vigo ausgelaufener Korsar ein englisches, mit Plastern, von ungefähr 2 Millionen an Werth, beladenes, von Lissabon kommendes, Schiff erobert habe.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13ten Okt. Auf den abermahls von Seite des großbritannischen Ministers, Lord Gower, erfolgten Vorschlag zur Erneuerung des Commerz-Traktates ist vom Grafen Romanzow eine abschlägige Antwort ertheilt worden.

Der Justizminister, Fürst Lapuchin, hat Urlaub auf einen Monath erhalten. Er ist nach Moskau gereiset. In seiner Abwesenheit wird sein Dienst von dem Oberprocureur des Senats, dem Grafen Orlow, versehen.

Der Commerzminister und stellvertretende Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Romanzow, wird in diesen Tagen sein eigenes Hotel verlassen, und das Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beziehen. Das gedachte Hotel ist der Regierung gehörig, in der Nähe des kaiserl. Winterpalastes gelegen, und seit einem Jahre für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt und eingerichtet worden.

Vier zu Archangel erbaute Kriegsschiffe sind vor drei Tagen in Cronstadt angelangt. Auch von dem erwarteten englischen Convoy sind bereits mehrere Schiffe in Cronstadt angekommen.

Der durch seine wissenschaftlichen und schriftstellerischen Arbeiten bekannte Hofrath, Dr. Uden, Mitglied und gelehrter Sekretär des Medicinalraths, ist zur Belohnung seines Diensteifers von Sr. kaiserl. Majestät zum Collegienrath ernannt.

Großbritannien.

London, vom 25sten Okt. The Times schreibt, daß seit dem 20. bis 23. d. alle Tage Kabinetsberathschlagungen seien gehalten worden; am 24. d. sei ein Staatsbothe nach Peters-

burg abgegangen, der vermuthlich auf das Ultimatum des russischen Hofes eine Antwort überbringe, und dessen Depeschen entscheiden werden, ob der Friede unterhandelt, oder der Krieg fortgesetzt werden soll.

Nordamerikanische Staaten.

In Nachrichten aus Halifax, in Neuschottland, vom 20. Sept. heißt es:

„Der Aeolus kommt so eben mit Depeschen aus England für den General und den Admiral an. Nach den Vorsichtsmaßregeln, die verordnet worden sind, sollte man glauben, daß die Feindseligkeiten im Begriffe anzufangen wären. Das 98ste Regiment und das Regiment von Terreneuve werden nach Quebeck eingeschifft; an ihre Stelle werden von einem Augenblicke zum andern das 3te und 25ste Infanterie-Regiment erwartet. Bis zur Ankunft dieser Truppen werden die Seeleute den Landdienst versehen. Alle Aerme sind beschäftigt, um den Hafen auszubessern, und zu befestigen, weil man es für wahrscheinlich hält, daß, im Falle des Krieges, dieser Punkt am ersten angegriffen werden könnte. Kanada befindet sich im nämlichen Falle ꝛc.“

Boston, vom 15ten Sept. Die Regierung betreibt die Anstalten zur Vertheidigung unsers Hafens gegen jeden feindlichen Angriff mit ungewöhnlicher Thätigkeit. Man hat das Fort de l'Independance bereits schon mit einer großen Menge Geschützes besetzt. Alle Anstalten, die getroffen werden, um die Engländer zurückzuschlagen, finden bei dem Volke allgemeinen Beifall. Hier herrscht nur Eine Stimme und nur Eine Meinung gegen die Feinde der Freiheit der Meere. Diejenigen Engländer, die sich noch hier befinden, wagen es nicht mehr, sich bei Tage an öffentlichen Orten sehen zu lassen.

Vorladung
der Erben von Joseph Mescheder.

Joseph Mescheder, herrschaftlicher Oekonomie-Inspektor zu Alteglofsheim, gebürtig aus Frankenstein in Schlesien, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung. Es werden die Intestat-Erben des gedachten Mescheder (wovon bisher nur ein einbändiger Bruder, Ambrosi Mescheder, doch ebenfalls landabwesend, bekannt ist) hiermit edictaliter aufgefordert, von heute an binnen 3 Monathen oder 90 Tägen ihre Forderung circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anhero abzugeben, als man nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren und die Intestat-Erben nicht mehr hören wird.

Actum den 2ten Nov. 1807.

Königl. baierisches gräflich königsfeldisches Herrschaftsgericht Alteglofsheim
des
königl. niederbaierischen Hofgerichts-Bezirks Straubing.

Fr. v. Pisot, Pfleger.

Da ich in verschiedenen guten Weinjahren ziemlich bedeutende — zu Glück geschlagene — Wein-Einkäufe machte, und meine Rhein- und andere Weine selbst erzog; so bin ich nicht allein im Stande für ächte reine Waare gut zu stehen, sondern auch meine verehrte Herren Abnehmer Vortheile genießen zu lassen, die sie anderswo nicht leicht finden dürften.

Zu dem Ende habe ich die Preise meiner Weine bei den meisten Sorten um ein Beträchtliches herabgesetzt, wie der bei mir zu habende Preis-Courant das Ausführlichere enthält.

Uebrigens muß ich noch bemerken, daß der Detail-Verkauf meiner Weine nicht (wie manche bisher glaubten) mit der Aufhebung meiner Schenke im Hause aufgehört hat; ich fahre im Gegentheil fort, nach wie vor, sowohl im Großen als Bouteillenweise, alle Sorten französische, spanische und Rhein-Weine ꝛc. von den vorzüglichsten Qualitäten aus dem Hause zu verkaufen, und bin bemüht, auf die eine wie die andere Art, Jedermann zur Zufriedenheit zu bedienen.

München, den 16ten Nov. 1807.

J. B. Michel,
in der Rosengasse Nro. 64.

Edikttal-Citation
in dem bürgerl. Schlossermeister-Franz Kölblischen Debitwesen.

In dem Debitwesen des Franz Kölbl, bürgerl. Schlossermeisters dahier, trat die gesetzliche Nothwendigkeit ein, hierin den Concurs zu eröffnen; es werden daher zu Ediktstagen bestimmt

Mondtag der 30. November ad liquidandum;
Mittwoch der 30. December h. J. ad exceipiendum; und
Samstag der 30. Jäner kommenden Jahres ad concludendum.

Alle diejenigen also, die an bemeldten Schuldner eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgerufen, an obbestimmten Tagen entweder in Person, oder durch hinreichend unterrichtete und besonders bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi gehörig zu erscheinen, ihre Forderungen ordentlich einzubringen, und die weitern Rechtsnothdurften zu besorgen.

Act. den 28. Okt. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dietl.

Heute den 16. Nov. kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an; wer sich dieser Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Anton Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären, anmelden.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Nov. Hr. Schertlin, Kaufmann von Frankfurt am Main. Hr. Schott, Kaufmann von Siegen. Hr. v. Beaupre, Oberforstmeister von Wallerstein. Mad. v. Glaßé, von da. Hr. Dentelmann, Kommissär von Straßburg. Hr. Graf Appony, von Wien, im Adler.

Schrannen-Anzeige vom 14ten Nov. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1230	1647	16071	27	15	21	—	4	—	—
Korn	675	602	5367	50	8	55	—	—	—	12
Gerste	2785	2585	21110	50	8	10	—	19	—	—
Haber	801	771	4947	15	6	25	—	—	—	:

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag . Nro. 288. 17. November 1807.

Dänemark.

Das Quarantaine-Gebäude auf der langen Linie des Kastels war seit der abgeschlossenen Kapitulation in den Händen der Engländer. Nach ihrer Abreise hat sich gefunden, daß Thüren, Fenster, die innere Bekleidung des Hauses, Oefen, Schränke, Stühle, die Maschine zum Räuchern, kurz, das ganze Inventarium desselben entweder mangelt oder gänzlich verdorben worden.

Auf der Hauptwache des neuen Holms haben sie einen guten Fang gemacht. Zum Gebrauch der wachthabenden Offiziers hatten unsere Seeoffiziers dort ein hübsches Silberservice angeschafft, welches die Seeoffiziers einer andern Nation kaum mit zu den, zu Folge der Kapitulation übergebenen Schiffen und Schiffsgeräthschaften gerechnet haben würden. Diese haben es für gute Prise erklärt. Ja selbst das zu unsern Linienschiffen gehörende, bei heiligen Handlungen gebräuchliche Silbergeräthe, an Kommunionsgefäßen ꝛc. ward von ihnen eingepackt. Es soll jedoch zurückgesandt worden seyn.

Von dem St. Hans-Hospitale, von wo die dort befindlichen Wahnsinnigen und venerischen Kranken Anfangs nach der Kirche zu Friedrichsberg, dann nach Friedricksborg transportirt wurden, ist fast das ganze Inventarium an Bett-Tüchern, Hemden, selbst das Privateigenthum des dortigen Inspektors und Arztes an Büchern, Gewehren, Praparaten ꝛc., entwendet worden. Nach einer ungefähren Berechnung schlägt man den Schaden dieses Stifts zu 80,000 Rthlr. D. C. an.

Deutschland.

Von der Niederelbe, vom 6. Okt. Da man Verdacht hatte, der Briefwechsel Englands mit dem festen Lande geschehe durch die Post von Amsterdam nach Hamburg, so wurde am 27. Okt. 3 Meilen von Hamburg, auf hannöverschem Gebiethe, das holländische Felleisen angehalten, in das Postbüreau des Großherzogs von Berg gesendet, und allda eröffnet. Alle Briefe aus England und für dieses Land bestimmt, wurden weggenommen.

Niederelbe, vom 7. Nov. Die Maßregeln des Kaisers Napoleon gegen England sind jetzt so nachdrücklich und so allgemein, daß nicht vorauszusehen ist, wie die englische Regierung bei allem Waarenreichthum im Lande, der sich immer mehr häuft, aber keinen Abgang findet, den Kampf lange sollte bestehen können. In Folge dieser allgemeinen Verfügungen, die das kräftigste Mittel sind, England zu einem angemessenen Frieden zu zwingen, ist die Schiffahrt auf der Elbe nie verwaisterer gewesen, als jetzt. Mit Ausschluß der russischen Produkte und der nothwendigsten unschuldigen Lebensmittel, als Reis, Salz, französische Weine, Branntweine, Weitzen, Roggen u. dgl., ist jetzt alle Schiffahrt auf der Elbe, wie solches dem hamburgischen Senate am 4ten Nov. angezeigt worden, untersagt. Selbst die französischen Schiffe, die auf diesem Flusse ankommen, und ganz oder zum Theile mit Kolonial- oder solchen Waaren beladen seyn könnten, die England hervorbringt, oder zu verschaffen pflegt, sollen arretirt, und die Waaren bis auf weitern Befehl unter Sequester und in Depot gelegt werden. Kein Schiff, selbst kein Fischerfahrzeug, kann aus der Elbe abgehen. Diese neuen Dispositionen bestehen seit dem 23. Okt.

Die Preise der Kolonialwaaren, des Zuckers, Kaffees ꝛc., sind bei der gehemmten Zufuhr zu Hamburg ausserordentlich gestiegen.

Hannover, vom 5ten Nov. Vorgestern passirte ein französischer Courier von Marseille hier durch an den Prinzen von Ponte-Corvo nach Hamburg.

Se. Durchlaucht der Fürst von Ponte-Corvo ruft in einem Tagsbefehl vom 24. Okt., Hauptquartier Hamburg, den Militärs, die von ihren Wirthen mehreres verlangen, als ihnen nach den Militär-Reglements zukommt, und deren einige ihre Wirthe selbst nöthigen wollten, ihnen Wein, Caffee, und dgl. zu geben, ins Gedächtniß zurück, daß das Land, welches von den Truppen unter Ihren Befehlen besetzt ist, schon unendlich gelitten hat, und daß die Militärs mit demjenigen sich begnügen müssen, was ihnen gebühret. Se. Durchl. verbiethet ferner, unauktorisirte Requisitionen von Fuhren zu machen; die Uebertreter dieser Verbothe haben strenge Bestrafung zu erwarten.

Berlin, vom 7ten Nov. Es heißt, daß unser Gouverneur, General Viktor, auch der hiesige Kommandant, St. Hilaire, in 14 Tagen von hier abgehen, dagegen andere Offiziere an ihre Stelle kommen werden. Vorgestern passirte eine pohlnische Legion hier durch, ungefähr 1500 Pferde stark. Gestern kam ein baierisches Kavallerieregiment hier an; wie lange selbiges hier bleibt, ist noch unbestimmt. Diese Tage erwarten wir das Soultische Korps, welches 24,000 Mann stark seyn

soll; es kommt hier und in Spandau zu stehen; die Fouriere sind Theils hier, Theils in Spandau, und die Quartiere sind gemacht. Die Noth der hiesigen Einwohner, besonders der Hauseigenthümer, steigt immer höher. Die Kontributionzahlung kann nur von Wenigen geleistet werden; eine Menge von Häusern steht deßhalb schon unter obrigkeitlicher Administration; auch bei den Miethern ist es der nämliche Fall, fast täglich geschehen Versiegelungen und werden Exekutionen verhängt.

Frankreich.

(Vom 5ten Nov.) Die letzte Kunde aus London, heißt es im Argus, will der Welt aufdringen, England wünsche, mit den Freistaaten in Frieden und Freundschaft zu leben. Die englische Kaufleute schütteln die Köpfe, denkend, die Bewilligungen ihrer Minister, Frieden zu erhalten, seien zu groß, und die auf Seeherrschaft Stolzen sehen darin eine stillschweigende Entsagung der Rechte Englands, einen Zurückschritt in seiner Laufbahn, den Vorläufer der Freiheit der Flaggen. Und diese Unruhe, diese Besorgniß hat einigen Grund. Doch wen haben die Kläger zu tadeln? Die Minister, die ihr Vaterland in einen Krieg stürzten, worin sie nur die Wahl zwischen Irrthum und Unglück haben....

England war gewiß in der kitzlichsten Lage in Rücksicht der Amerikaner. Sich lossagend von der ausgeübten Tyrannei, übergab es ihnen den größern Theil seiner Handlung; kriegend gegen sie zerstörte es sie gänzlich. Nicht furchtbar durch Kriegsschiffe sind die Amerikaner. Als Seemacht hätten sie wenig Gewicht in dem Kampfe, der nun die Welt bewegt; doch als Handelsmacht haben sie bedeutenden Einfluß erlangt. Als Landmacht stürzen sie England täglich in größere Unruhe über das künftige Schicksal seiner amerikanischen Ansiedlungen. Die nothwendige Kraft und das natürliche Fortschreiten ihrer Macht läßt Ereignisse vorhersehen, die England nicht durch Krieg noch Frieden wird verhindern können. Die Umgestaltung Europa's förderten der Freistaaten Wohlfahrt um Jahrhunderte, wenn anders die Regierung Festigkeit, Weisheit und Macht genug besitzt, die günstigsten Zufälle zu benützen. Die amerikanischen Kaufleute sind itzt im Besitze eines unmittelbaren wichtigen Handels mit Sina, und der Krieg in Europa öffnete ihnen die der reichsten Ansiedelungen in der neuen Welt. Sie können die Zwischenhändler aller Handelsvölker werden, fast ausschließend den Abwurf zahlloser Frachten genießen, und aus dem unmittelbaren Kauf und Verkauf für eigene Rechnung nicht zu berechnenden Nutzen ziehen. Denn wenn das feste Land einige Kolonialwaaren bedarf, leidet England noch größern Mangel an Gegenständen der ersten Nothwendigkeit. Gezwungen wohlfeil zu verkaufen, und theuer zu kaufen, kann England seine alten Unterthanen nicht ohne Zittern sehen, die plötzlich seine Nebenbuhler und vielleicht noch seine Herren werden. So ein gewaltsamer Zustand kann unmöglich lange dauern. Des Ehrgeizes Durst ist unlöschbar, des Handels eifersüchtige Gier unersättlich. Kein Engländer kann sonder Angst die Amerikaner sehen; Theilnehmer der Vortheile, die es ausschließend errungen zu haben wähnet.

Bis itzt erhielten sich die Minister durch diese trügerische Hoffnung, womit sie den Nationalstolz speiseten. Doch so bald das Volk die Nothwendigkeit, ein solches Opfer zu bringen, gewahrt, werden sie seine Gunst verlieren. Es wird darthun das Unnütze eines so kostspieligen und gefährlichen Krieges, da sie den Grundsatz der Rechte, die ganz Europa anspricht, in den Bewilligungen zugestehen, die sie eben den Amerikanern machten. So weissagt dieß sonderbare Anzeichen England kein Glück. Bleibt es im Frieden mit den Amerikanern, so verfolgt es mit dem festen Lande einen zwecklosen Krieg, und sieht in die Hände seiner Nebenbuhler Vortheile fallen, die es durch Blut und Gold und Verbrechen sich zu sichern sich bemühte; beschließt es den Bruch mit Amerika, so tritt ein neuer Feind dem bereits so furchtbaren Bunde bei, und England setzt das glänzende Dasein auf's Spiel, das es in der alten und neuen Welt genoß. Eine unselige Wahl, des übermäßigen Stolzes Strafe!

Paris, vom 9ten Nov. Mittels eines kaiserl. Dekrets vom 29. v. M. sind 900 neue Eleven in die verschiedenen Lyzeen des Reichs aufgenommen worden. Sie kommen an die Stelle derjenigen, die diese Lyzeen verlassen haben, um entweder in Dienste, oder in verschiedene Spezialschulen zu treten. Diese neue Großmuth des höchsten Hauptes des Staats ist ein Beweis von dem Schutz, den dasselbe dem öffentlichen Unterrichte gewährt. Sie beweiset, daß zu keiner Zeit geleistete Dienste besser belohnt, und das Studium der Wissenschaften besser aufgemuntert worden.

Holland.

Der König arbeitet, den letzten Nachrichten aus **Utrecht** zu Folge, von Frühe bis tief in die Nacht. Man trifft in der Stadt Veranstaltungen zu öffentlichen Festen. Die gegenwärtige Residenz des Königs ist nur provisorisch; man richtet einen größern Pallast dazu ein. Uebrigens hat sich das Ansehen von Utrecht auf einmahl geändert. So still es sonst war, so sehr ist itzt alles in Bewegung, seitdem der Hof dort ist.

Der portugiesische Minister zu Haag befand sich am 2. d. noch allda.

Der große Platz zu Leiden, wo die zersprengten Häuser standen, soll zu einer Kaserne und Wandelbahn hergerichtet werden.

120,000 Mann sollen unverzüglich aus Deutschland über den Rhein gehen und sich in die Gegend von Brüssel hinwenden. So viel ist gewiß, daß mehrere Kavalerie- und Infanterieregimenter Marschrouten erhielten, um ihren Rückweg nach Frankreich anzutreten.

Ein heftiger Sturm, wird unterm 5. Nov. aus dem **Haag** geschrieben, der in den verflossenen Tagen an den Küsten Hollands herrschte, hat daselbst vielen Schaden angerichtet. Unter den Schiffen, welche ein Opfer dieses Sturms geworden sind,

befindet sich das englische Transportschiff Cäsar-Augustus, das einen Theil der englischen Legion aus Seeland nach England zurückführen sollte. In der Nacht vom 27. auf den 28. Okt. stieß das englische Kriegsschiff, Insterbie, so stark an dasselbe, daß es, nachdem es seine Masten verloren hatte, am 31. des nämlichen Monaths nach der holländischen Küste bei Ter-Heyde getrieben wurde, wo der Kapitän Anker warf, um nicht zu scheitern. Sobald der zu Ter-Heyde kommandirende Offizier das Schiff gewahr wurde, gab er dem Kriegsminister Nachricht davon, der auf der Stelle einige Stücke leichten Geschützes mit einer Abtheilung Husaren und Grenadiers absandte, um das Schiff zu nöthigen, sich zu ergeben, welches auch, sobald die leichte Artillerie an Ort und Stelle angekommen war, durch einige Schüsse schnell bewirkt wurde. Da die See fortdauernd unruhig war, so konnte man dem Schiffe nicht sogleich Hülfe leisten; erst am folgenden Tage machte es das Wetter möglich, die Equipage und Truppen auszuschiffen; sie wurden sämmtlich nach dem Haag gebracht. Bei ihrer Ankunft wurden die Offiziere in das Haus, Parlament von England, und die Soldaten in eine Kaserne einquartirt. Die Gefangenen bestehen im Ganzen in 1 Oberstlieutenant, 2 Kapitäns, 3 Lieutenants, 1 Fähndrich, 1 Oberchirurgus, 1 Zahlmeister, 21 Unteroffizieren, und 199 Gemeinen, mit 18 Weibern und 8 Kindern. Die Offiziere wurden bei ihrer Ankunft mit Güte von dem Kriegsminister empfangen, der alle nöthigen Befehle zu ihrer und ihrer Unglücksgefährten gehörigen Verpflegung gegeben hat. Nach der Ausschiffung wurde das Schiff durch eine Abtheilung holländischer Matrosen besetzt, die befehligt sind, dasselbe nach dem Texel zu führen.

Spanien.

(Vom 23. Okt.) Unser Hof will den Gen. Linters, welcher durch seinen Muth der spanischen Monarchie so große Dienste leistete, sehr ausgezeichnet belohnen.

Die spanische Armee war nie auf einem achtbarern Fuß als itzt. Die Schweitzerregimenter sind vollzählig und über 16,000 Mann. Die übrige Armee wurde mit so viel Eifer rekrutirt, daß die Regimenter aller Waffen ergänzt sind. Die Miliz wird häufig geübt und ist immer zum Ausbruch bereit. Man verdankt diese glücklichen Erfolge der Thätigkeit des Friedensfürsten. Dabei verlor die Regierung auch die Marine nicht aus den Augen. In allen Häfen wird an Erbauung und Ausrüstung neuer und alter Schiffe gearbeitet. Man schmeichelt sich, daß Spanien seinen erlittenen Verlust bald wieder ersetzt haben wird, und daß bald zahlreiche Geschwader auslaufen werden, die Spaniens Flagge rechnen.

Uebrigens zieht sich eine spanische Armee bei Badajoz zusammen. Die französ. Truppen werden durch die nördlichen Provinzen, die spanischen durch die südlichen in Portugal eindringen. Zu Lissabon herrscht die größte Gährung. — General Junot wird in Madrid erwartet.

Pohlen.

In öffentlichen Nachrichten aus Warschau vom 2. Nov. heißt es: „Reisende, welche aus Rußland kommen, und ihren Weg hierhier durch Alt-Ostpreußen nahmen, bestätigen das nahmenlose Elend, welches daselbst herrscht. Man kommt durch eine Menge Dörfer, wo keine Strohdächer mehr sind; (von Ziegeldächern war dort niemahls die Rede), ganze Dörfer, wo keine Menschen, kein Rindvieh und keine Pferde mehr anzutreffen sind. Letztere hat die Epidemie aufgerieben, und die Sterblichkeit unter den Menschen ist eine Folge des Mangels, der ungesunden Nahrungsmittel, und des allgemeinen Jammers."

Warschau, vom 30. Okt. Das Geschäft wegen der Militär- und Kommerzialstrasse zwischen Sachsen und dem Großherzogthum Warschau ist nunmehr beendigt. Anstatt einer einzigen solchen Strasse, wie es vorher beschlossen war, wird es deren vier geben, und die Waaren werden keinen Abgaben unterworfen sein.

Schweden.

Stralsund, den 3ten Nov. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes:

„Da ein hochedler Rath höchst ungern vernommen, daß bereits mehrere angesessene Bürger, um sich dem Druck der gegenwärtigen Einquartierungslast zu entziehen, ihre Häuser und die Stadt verlassen, ohne jemand zu bestellen, der während ihrer Abwesenheit in jenen die Aufsicht führt; ein solches Benehmen aber, wodurch sie sich von einer allgemeinen Beschwerde ungebührlicher Weise zu befreien und solche der Stadt und ihren Mitbürgern aufzubürden suchen, um so weniger noch ferner geduldet werden kann, je bereitwilliger sich die Quartier-Kamer zur Beihülfe und Unterstützung ihrer nothwendig bedürfenden Einwohner bewiesen hat; so werden nicht nur alle und jede hierdurch aufs Ernstlichste verwarnet, sich ein so pflichtwidriges Betragen künftig nicht weiter zu Schulden kommen zu lassen, und zwar bei der unfehlbaren Strafe, daß ihre heimliche Verlassung als eine förmliche Hingabe und Ueberlassung des Vermögens an ihre Gläubiger angesehen und wider sie ein Konkurs-Verfahren eröffnet werden soll, sondern es werden daneben auch alle diejenigen, welche sich bereits von hier weggegeben haben, unter Androhung gleicher Strafe aufgefodert, sich unverzüglich und höchstens innerhalb 14 Tagen allhier wieder einzufinden.

Stralsund, den 2ten Nov. 1807.

Bürgermeister und Rath der Stadt Stralsund."

Miscellaneen.

In einem Zeitraume von 5 Jahren (von 1792 — 1796) sind aus Spanien nach Buenos-Ayres eingeführt worden für 12,726,619 Piaster Waaren; ausgeführt für 18,982,011 Piaster an Gold und Silber, und 4,492,981 an Landesprodukten, so daß die Bilanz zum Vortheile Spaniens 10,658,373 Piaster

(über 14 Mill. Thaler) ausmacht. In Buenos-Ayres ist Fleisch und Fisch so häufig, daß ein Rind nicht 3 Thaler, ein Hammel 4 Groschen, ein Pferd nicht über 5 Thaler zu stehen kommt, und man, des Rindfleisches müde, Rebhühner ißt, weil man sie umsonst haben kann. In einem Lande, wo die Pferde so wohlfeil sind, reitet alles, der Arme wie der Reiche, der Sklave wie der Herr. Dabei sind die Pferde so flüchtig, daß sie einen Weg von 30 — 40 französ. Meilen in einem Tage zurücklegen. In manchen Gegenden, in der Nähe der Wälder, wo sie in Haufen umherziehen, ist das Vieh noch wohlfeiler. Da kostet das beste Pferd nur 1 Piaster.

Versteigerung.

Nächstkommenden Donnerstag den 19ten dieß werden von unterzeichneter Stelle aus der Verlassenschaft der Theres Diepoldinn landschaftl. Steuerdieners Witwe nachstehende Effekten: als verschiedene Kleidungsstücke, Zinn, Kupfer, Spiegel, Sessel, Tische, Kommod-, Kleider-, u. a. Kästen, ein Hausaltar, eine Stockuhr, Betten, Tisch-, Leib-, und Bettwäsche, und einiges Silbergeschmeide an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben sich daher am obestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Stadtapotheker-Zaubzerischen Behausung an der Dienersgasse einzufinden.

Beschlossen, den 13. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Vorladung
der Intestat-Erben des Erasmus Rue-d'or.

Den 23sten Juni gegenwärtigen Jahrs starb Erasmus Rue-d'or, von der Stadt Gouvy in der Nachbarschaft von Lüttich im Canton Homfalize — Departement des Forets — gebürtig, und gewesener Kanonikus des ehemahlig königl. Kollegiatstifts zu Straubing in Niederbaiern, mit einem beträchtlichen Nachlaß von etlich tausend Gulden, jedoch ohne letzwilliger Disposition.

Da nun hier die abintestat-Erbfolge eintritt, so werden die bisher unbekannten Verwandten des Erblassers hiermit öffentlich vorgeladen, bei dem unterzeichneten königl. Hofgerichte inner dem peremtorischen Termine von 3 Monathen vom Tage der gegenwärtigen Vorladung entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und sich ihrer Anverwandtschaft halber, dann der Nähe des Grades, zu legitimiren, ausser dessen nach Verfluß dieser Zeit mit solcher Verlassenschafts-Sache weiters gesetzlich verfahren werden würde. Zugleich werden alle diejenigen, welche sonst an der Verlassenschaft des Verlebten auf was immer für eine andere Art Forderungen zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben inner dem nämlich obigen Termin um so sicherer hierorts anzugeben, als man sie sonst hiermit nicht mehr hören würde.

Straubing, den 21sten Okt. 1807.

Königl. niederbaier. Hofgericht.

Freiherr v. Reichlin, Präsident.

Sighart, Sekretär.

Vorladung
der Georg Hafenbradlischen Gläubiger.

Nachdem unterm 15. vorigen Monaths Georg Hafenbradl, Glashüttenmeister von Lohnberg, dieß Gerichts, gestorben, dessen hinterlassene Kinder und Witwe zu ihrer mehreren Sicherheit um Vorladung der noch etwa vorfindigen unbekannten Gläubiger sub poena praeclusi gehorsamst gebethen haben. Als wird hiermit allen und jeden, die an die Georg Hafenbradlische Masse eine rechtliche Forderung zu haben vermeinen, und zwar die im Auslande sich befindliche in Zeit 3 Monathen, die im Inlande in Zeit 6 Wochen vorgeladen, um so mehr ihre Forderungen bei unterzeichneter Behörde gehörig anzubringen, als ausserdessen nach Verfluß dieser Zeit auf Forderungen von welch immer für einer Art keine Rucksicht mehr genommen werden wird. Aktum den 2ten Nov. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Kötzting.

Fr. von Pechmann, Landrichter.

Heffels, Aktuar.

Feilbiethung einer Mühle.

Endesunterzeichneter gedenkt seine im königl. Landgerichte Landshut entlegene, und zum dasigen königl. Rentamte erbrechtsbare Mühle in der Au, 2 Stunden unterhalb Landshut aus freier, jedoch mit Vorbehalt grundherrl. nachsuchender Bewilligung, zu verkaufen. Diese Mühle besteht in einem vollkommen gut zusammen gebauten Hause, Stadel, und Stallung, dann 6 Schupfen, in dem gutgebauten Mühlgebäude, dann Säge und Oehlschlag, in 60 Ausspann Feld, dann 20 Tagwerk Wies- und 14 Tagwerk Holzgrund, dann 33 Tagwerk eigenes Holz in Gaubgries, und 30 Tagwerk derlei in der Weihsteiner Gemeinde, nebst hierzu gehöriger Haus- und Baumannsfahrniß, dann Viehestand. Kaufsliebhaber können entweder beim Verwalter und Stadtgerichts-Prokurator Prauner in Landshut, oder bei mir selbst sich um Anboth und Bedingniß melden.

Jakob Kagerhuber,

Mühler in der Au.

Der von den Damen und der übrigen eleganten Welt so sehr gesuchte Königsrauch in Gläsern ist wieder angekommen. Sein Gebrauch zu Räucherung der Zimmer ohne Kohle auf heißem Bleche ist bekannt. Das Glas kostet 24 kr. Dieses Rauchpulver wird unter den Bilenbögen dem Mehlber gegenüber im Lädchen des Hrn. Buchbinders Jauth abgegeben, so auch der englische Potpourri um Kleider vor Ungeziefer zu verwahren, und der Wäsche den angenehmsten Geruch zu geben, das Glas zu 36 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 15ten Nov. Hr. Weiß, Kaufmann von Nürnberg. Mad. Jahl, Kondukteursfrau von Innsbruck. Hr. Zinck, Weinhändler von Würzburg. Hr. Joseph Bechier, italiänischer Kaufmann, im Kreuz. Hr. Graf Heberstein, von Salzburg, im Hahn.

Den 16. Nov. Hr. Reinhardt, Handelsmann von Basel. Hr. Violot, Handelsmann von Paris, im Adler. Hr. Hazel, Handelsmann von Paris. Frau Gräfinn v. Hung, von Dillingen, im Hirsch. Hr. Bronkraud, Batallonschef, Hr. Sien, Ingenieur-Geograph, von Berlin, in der Ente. Hr. Cantor, Partikulier von Lichtenfels, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 289. 18. November 1807.

Deutschland.

Hof, den 11ten Nov. In einigen Tagen werden 10,000 Mann baierischer und 8000 Mann badensche Truppen auf ihrem Rückmarsche in ihre Garnisonen, hier durchgehen. Hiervon ist so eben dem hiesigen französischen Kommandanten, Hrn. Kapitän Despordes vom Bataillon Baireuth, die Nachricht ertheilt worden.

Dem Vernehmen nach ist es die erste baierische Division, welche hier durchkommt, und dieselbe bereits aus Schlesien aufgebrochen, so wie auch die davon nach der Ukermark detaschirt gewesene Brigade, den 5ten d. ihre bisherigen Kantonnierungs-Quartiere verlassen hat.

Vom Mainstrohm, den 11ten Nov. Nicht eigentlich von der Grafschaft Hanau selbst, sondern von den Domainen- und Allodialgütern derselben hat Marschall Kellermann im Nahmen seines Souveräns Besitz ergriffen. Inzwischen tragen die sämmtlichen Beamten, so wie die Bürgerschaft die französische Kokarde. Nächster Tagen dürften, wie es heißt, auch die Domainen des Fürstenthums Fulda in Beschlag genommen werden. Französische Kommissäre haben die sämmtlichen Domänen in den neutralen Ländern, diejenigen des Fürstenthums Fulda noch nicht mit eingerechnet, folgender Maßen in Anschlag gebracht: Hessenkassel 100 Millionen, Hanau 25 Millionen; Münster und Osnabrück 20 Millionen, Baireut 15 Millionen; zusammen 160 Millionen Franken. Hieraus ist ersichtlich, daß die Grafschaft Hanau verhältnißmäßig die meisten Domänen besitzt, ohne dieselben wäre sie ein armes Ländchen. Die vorzüglichsten Allodialgüter darin sind das schöne Wilhelmsbad und das Schloß Philippsruhe; beide sind nahe bei Hanau gelegen, und letzteres nach dem Muster des Schlosses zu Versailles erbaut.

Heute Nacht um 12 Uhr erhielt die französische Besatzung zu Frankfurt, aus einem Bataillon des 33sten Linien-Infanterieregiment bestehend, welche schon seit Kaiser Napoleons Durchreise sich daselbst befand, plötzlich Befehl zum Aufbruche, und um 6 Uhr des Morgens marschirte sie bereits nach Mainz ab. Man will hieraus schließen, daß die angekündigten starken Truppenmärsche durch unsere Gegend früher beginnen werden, als man vermuthete. In der Grafschaft Hanau ist den Beamten angezeigt worden, spätestens bis zum 14ten dieses eine Liste der Ortschaften, der Anzahl ihrer Häuser, wie viel Mann und wie viel Pferde sie bequartieren, wie viel Wagen, Pferde und Hornvieh sie zur Vorspann liefern können ꝛc., einzureichen. In Frankfurt notirt man ebenfalls die entbehrlichsten Pferde zum Gebrauche bei Transporten.

Frankfurt, den 13ten Nov. Unsere bisherige Besatzung hat uns schnell verlassen, und ist nach Frankreich aufgebrochen; und die Hanauer folgte ihr Tags darauf durch unsere Stadt nach. So wird der Rückmarsch des Korps des Marschalls Soult vorbereitet, und demselben Platz gemacht. Wir werden also wieder eine Zeitlang starke Einquartierung bekommen, doch ist uns die Hoffnung des bloßen Durchmarsches Trost bei dem harten Drucke, welchen unsere Stadt durch Krieg und Einquartierung bisher erlitten hat, und welcher der ärmern Klasse der Bürger immer empfindlicher fällt. Demungeachtet geschah dieser Tage der Antrag zu einem großen französischen Lazarethe (wir hatten seit einiger Zeit nur ein sogenanntes Durchgangs-Lazareth), womit Frankfurt aufs Neue beschwert werden sollte. An unsern besten Fürsten in Paris ergiengen daher die dringendsten Vorstellungen um Fürsprache bei dem französ. Kaiser wegen Abwendung der Noth; und wir hoffen nicht ohne Grund von dieser Maßregel einen günstigen Erfolg. Nach den neuesten Briefen aus Paris dürfte unser Fürst noch nicht sobald aus dieser Kaiserstadt zurückkehren.

Frankreich.

Versailles, vom 7ten Nov. Verwichenen Mittwoch wurde hier das bischöfliche Seminarium feierlich eingeweiht. Nach der Einweihung las der Bischof Messe, und hielt nach derselben an die jungen Seminaristen eine treffliche Ermahnungsrede.

Italien.

Oeffentliche Berichte aus **Neapel** vom 30. Okt. enthalten Folgendes: „Unser König gibt künftig jeden Mondtag öffentliche Audienz, zu welcher aber nur solche Personen freien Zutritt haben, die etwas Wichtiges für das gemeine Beste vortragen wollen, oder die glauben, daß ihnen von den aufgestellten Autoritäten Unrecht geschehen sei. Wer Anstellung sucht, muß sich an die respektiven Minister wenden, und das Almosen wird von dem königl. Großalmosenier ausgetheilt.

Wegen der mit Sizilien ganz abgebrochenen Kommunikation haben wir von daher keine direkten Neuigkeiten, nur weiß man

soviel, daß sich der König Ferdinand mit seiner Familie noch in Palermo befindet. Die Königinn soll öfters krank sein.

Die beiden Provinzen von Abruzzo, die jüngsthin der Sammelplatz von zahlreichen Räuber- und Banditenhaufen waren, sind jetzt stark mit Truppen besetzt, welche die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten.

Dieser Tagen nahm der König zu Torre del Greco die berühmte Korallenfabrik des Hrn. Martin aus Marseille in Augenschein, deren Arbeiten nicht allein nach allen Ländern von Europa, sondern auch vorzüglich in die Levante gehen. Der Monarch ließ sich die ganze Manipulation zeigen, und beschenkte die in der Fabrik angestellten Arbeiter königlich.

Das hier liegende Artillerieregiment kommt nächsten Montag nach Capua in Besatzung, wo auch eine neue Artillerieschule errichtet wird. In dieser wird nicht allein ein vollständiger theoretischer Unterricht ertheilt, sondern auch unweit der Stadt ein kleines Lager errichtet, in welchem sich die Zöglinge im Schanzenaufwerfen, im Miniren, im Schießen aus Kanonen und Bombenkesseln, in der Feuerwerkerskunst 2c., üben. Das Lager wird mit einer Allee von Platanenbäumen umgeben.

Seitdem die östreichische Flagge gegen die Mißhandlungen der Engländer mehr als bisher gesichert ist, kommen in den Häfen unsers Reichs viele Schiffe aus Triest an, die mit Tüchern, Leinewand, Leder, Indigo, Zucker 2c., beladen sind.

Der König hat befohlen, daß alle russische Truppen, die im Neapolitanischen landen, als Kriegsvölker eines mächtigen befreundeten Staats, mit größter Gastfreundschaft aufgenommen werden sollen."

Mailand, vom 9. Nov. Se. kaiserl. und königl. Maj. haben mittels eines am 30. Okt. zu Fontainebleau erlassenen Dekrets anbefohlen, daß zur Ergänzung der Landarmee eine Conscription von 12,000 Mann geschehen soll. Die eine Hälfte davon tritt sogleich in Dienst; die andere Hälfte bleibt zur Reserve.

Holland.

Amsterdam, den 5ten Nov. Die Dänen, Portugiesen und Amerikaner waren bisher die Einzigen, die noch mit einiger Sicherheit die nöthigen Kolonialwaaren herbeischaffen konnten, und in der That hatten sie auch die Marktplätze reichlich damit versorgt; aber seit die letztern mit den Engländern in Streitigkeiten verwickelt wurden, ist ihre Schifffahrt beinahe ganz dahin. Das Schicksal der beiden andern Mächte ist noch nicht entschieden, und man kann noch nicht bestimmen, wie es mit Portugal endigen wird. England fährt indessen fort, durch Ausübung seiner Seetyrannei alle Regierungen zu zwingen, ihm ihre Häfen zu verschließen. Aus diesem Zustande, der Dinge geht hervor, daß, da man nur vermittelst französischer, holländischer, oder verbündeter Schiffe mit den befreundeten Nationen an der See Verbindungen unterhalten kann, die Waaren bei uns nicht häufig und sehr unsicher ankommen. Wir sind daher auf die in unseren Speichern niedergelegten Vorräthe eingeschränkt, bis für die Beziehung der Kolonialwaaren günstigere Umstände eintreten. Die Einfuhr der Erzeugnisse Ost- und Westindiens war dieses Jahr beträchtlich, und die Ausfuhr den allgemeinen Bedürfnissen angemessen, so daß bei der Verminderung unserer Vorräthe der wahrscheinliche Mangel die Preise nach und nach steigern wird. Die Amerikaner z. B. führten uns im Laufe dieses Jahrs eine unermeßliche Menge Kaffee zu; aber die Nachfrage war auch so stark, daß wir höchstens nur noch 4 Millionen Pfunde übrig haben, auch erzeugten die von Tag zu Tag zunehmenden Aufträge wirklich eine Steigerung von 3/4 bis 1 St. Dem Anscheine nach wird der Preis nicht so stehen bleiben. Der nämliche Fall ist mit dem Zucker, den die Besitzer noch nicht verkaufen wollen, mit dem Kakao, der Baumwolle, dem Leder, dem Tabak, dem Pfeffer, der Muskade, den Mandeln, dem Indigo 2c. Im Allgemeinen ist der Handel mit Kolonialwaaren beinahe in einer gänzlichen Stockung. Vielleicht belebt eine unvorhergesehene Wendung der politischen Angelegenheiten den Handel von Neuem, und macht die Anschläge der Ankäufer zunichte.

Oestreich.

Unser Monarch hat bei seiner letzthin unternommenen Reise durch die Provinzen auch Kärnthen besucht. Se. Maj. kamen am 24sten Sept. ohne Prunk und mit kleiner Begleitung aus Untersteiermark, und besuchten zuerst die in der zweiten Post gelegene Ferdinand gräflich von Eggerische Eisenblechfabrik in Lippitzbach. Dieses Werk, das erste seiner Art in Deutschland, das durch die rühmlichen Anstrengungen seines, um die Eisenfabriken des Landes hochverdienten, verstorbenen Eigenthümers, Max Grafen von Egger, erst seit wenigen Jahren aus einem gewöhnlichen Hammer zu einer kleinen Kolonie der Kunst und des Fleißes heranwächst, genoß schon früher die Ehre, nach und nach von den Erzherzogen Johann, Ludwig und Rainer k. k. HH. besucht zu werden, und nun wurde ihm auch das Glück zu Theil, die Früchte jener Anstrengungen den Augen des Monarchen selbst darlegen zu können. Se. Maj. besahen mit Wohlgefallen die im Umtrieb stehenden, unmittelbar den englischen Fabriken nachgeahmten, Eisen- Schneid- und Drehmaschinen, die Blechwalzwerke, die Stahlgießerei, den Apparat der eben im Entstehen begriffenen Weißblechfabrik 2c.; erkundigten sich um die Menge und den Absatz der Erzeugnisse, wovon besonders das gewalzte Schwarzblech im In- und Auslande großen Beifall findet; beloben die bereits vorhandenen Probestücke des Weißblechs, das alle inländische Fabrikate dieser Art weit hinter sich läßt, und dem englischen an Glätte und Schönheit gleichkommt, und schieden nun mit Bezeigung Ihrer vollen Zufriedenheit, und mit dem Versprechen, das Werk in zwei Jahren wieder zu besuchen.

Die Reise gieng nach Klagenfurt, wo der Monarch während seines dreitägigen Aufenthalts alle Verwaltungszweige, alle öffentlichen Anstalten untersuchte, manche zweckmäßige Einrichtung auf der Stelle traf, andere in Ueberlegung zu nehmen sich vorbehielt, und nebenbei auch die verschiedenen, in der Gegend befindlichen Fabriken mit seiner Gegenwart beehrte. So nahm

Er die eine Stunde von der Stadt entfernte k. k. privilegirte Feintuchfabrik der Gebrüder Moro in Augenschein, welche erst vor wenigen Jahren ganz neu etablirt wurde, und nunmehr von den Unternehmern durch die wackern Söhne des einen, die bei der Fabrik alle Meisterschaften selbst versehen, mit gutem Erfolge betrieben wird. Der Kaiser verlangte jeden Zweig der Fabrik nach der Ordnung der Manipulation zu sehen, ließ sich über Alles genaue Auskunft geben, äußerte sein Wohlgefallen über die Zweckmäßigkeit der Einrichtung, belobte das auf den höchsten Grad der Feinheit gebrachte Gespinnst der inländischen Wolle, die Lebhaftigkeit der Farben, mehr aber als Alles, die blendende Reinheit der weißen Tücher. Zum Beweise Ihres Wohlgefallens erwiesen Se. Maj. der Fabrik die Ehre, ein Stück von diesen weißen Tüchern zu verlangen, welches auch bereits nach Wien geschickt wurde. Diese genaue Untersuchung der Provinz von Seite des Landesfürsten, diese ermunternde Würdigung ihres Kunstfleißes, kann in jeder Rücksicht nicht anders, als höchst gedeihlich sein.

Pohlen.

Warschau, den 2. Nov. Unser König und Großherzog hat sich bei seiner bevorstehenden Ankunft alle kostspielige Freudensbezeugungen verbethen. Dagegen sind die Einwohner durch eine Proklamation des Präsidenten, Grafen von Malachowski, zu milden Beiträgen für die unglücklichen Einwohner von Praga aufgefordert worden, die ihre Häuser haben verlassen müssen, wo jetzt Festungswerke angelegt sind.

Türkei.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Konstantinopel, vom 25sten Sept. Der Großherr fährt fort, sich immer mehr durch die Unabhängkeit, die er auf seinem Throne behauptet, auszuzeichnen, und durch verschiedene Maßregeln eine große Festigkeit des Charakters an den Tag zu legen. Er hat den nach den Ereignissen, die seinen Vorfahrer vom Throne stürtzten, kühn scheinenden Beschluß genommen, wieder einen Theil der Truppen unter der bekannten Benennung Nizam Gebidd, zu organisiren. — Er fürchtet sich so wenig, den Janitscharen durch diesen Entschluß zu mißfallen, daß er vielmehr dem Suleimann Aga, welcher schon eine in der Kaserne von Levant Tschiftlik gelegene Division der neuen Truppen kommandirt hatte, den Befehl gab, wieder ein Korps auf die Art zu errichten, wie es zu Zeiten des vorigen Sultans bestand, nur mit dem Unterschiede, daß die Truppen damahls das europäische Kostüme trugen, nun aber ihre Nationaltracht beibehalten dürfen.

Briefe aus Konstantinopel redeten von einem, wohl noch der Bestätigung bedürfenden Gerüchte, daß eine englische Eskadre aus Ostindien im rothen Meere erschienen sei, und zu Kosseir in Oberägypten, und zu Suez am Isthmus, Korps von Seapoys ans Land gesetzt habe.

Großbritannien.

London, vom 28sten Okt. (Ueber Frankreich.) Verwichenen Sonnabend hatte der Herzog von York zu Windsor mit dem Könige eine Konferenz, nach deren Beendigung er wieder auf sein Schloß zu Ribing zurückkehrte. — Am nämlichen Tage hatte auch Sir Warren auf dem Admiralitätsamte mit Lord Mulgrave eine Konferenz. — Am verwichenen Freitag Abends wurden Depeschen nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, nach Malta und nach Halifax abgeschickt. — Der Admiral Gambier wird jeden Augenblick erwartet. Man hat bereits schon seine Wohnung in dem Admiralitätsgebäude ganz hergerichtet. — Der Herzog von Portland wird zu Bulstrode erwartet. Er wird dem Kabinetsrathe beiwohnen, der morgen dort gehalten werden soll. — Die letzten Stürme haben an unsern Küsten bedeutenden Schaden verursacht. Briefe aus Yarmouth erwähnen einer Menge Schiffe, die mit ihren Ladungen in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zu Grunde gegangen sind.

Todes-Anzeige.

Mit dem Gefühle der tiefsten Betrübniß machen wir unsern verehrtesten Freunden und Anverwandten den für uns leider zu frühe erfolgten Hintritt unsers innigst geliebten uns unvergeßlichen Vaters des königl. baierischen wirklichen geheimen Raths und Hofgerichtskanzlers Karl Albert von Vachieri bekannt. Er starb am 12ten November Nachmittags um ½ 5 Uhr vom Nervenschlag getroffen im 62sten Jahre seines dem Dienste des Staates gewidmeten thätigen Lebens.

Indem wir die Seele des Verstorbenen Ihrem frommen Andenken empfehlen, verbitten wir uns zugleich in der Gewißheit ihres theilnehmenden Mitgefühls alle Beileidsbezeugungen.

München, den 13. Nov. 1807.

Joseph v. Vachieri, königl. baier. Oberförster in Deggendorf.

Crescentia v. Peiffer, königl. niederbaier. Hofgerichts-Räthsfrau in Straubing.

Vorladung

der Baron von Staudingischen Fideicommiß-Erben.

Der ehemahlige kaiserl. königl. Hofkammerrath zu Wien, Friederich Baron von Standing verfaßte unterm 28sten Juli 1644 ein Testament und bestimmte darin seine oberpfälzische Hofmark Tiefenbach nebst andern Gütern zu einem beständigen Fideicommiß für seine 3 Söhne Friederich Leopold, Hans Konrad und Hans Stephan und für ihre mänliche Descendenten weltlichen Standes mit dem Ausschluß der Geistlichen. Diesen sollten die Töchter des Fideikommittenten Maria Katharina, Maria Sabina, Maria Magdalena, und Maria Margaretha mit ihren Kindern folgen, jedoch ihren Kindern männlichen Geschlechts der Vorzug vor den weiblichen gebühren. Nach Erlöschung der männlichen und weiblichen Descendenz wurden die rechten Agnaten und Standing von einer etwa noch existirenden Seitenlinie zu der Fideikommissarischen Erbfolge berufen, und endlich nach diesen sollte das ganze Fideicommiß dem Pater Provincial der Societät Jesu desjenigen Landes, in welchem der größte Theil der Fideikommißgüter lieget, zur freien Disposition zufallen.

Moriz v. Reisach ehelichte die Tochter des Fideikommittenten, Maria Sabina, und brachte dadurch nach der Erlöschung der männlichen von Staudingischen Descendenz das Fideikommiß auf

seine Nachkommenschaft, und auf den gegenwärtigen Besitzer Friederich Herrn von Reisach, als den letzten Sprossen weltlichen Standes von der Staudingischen Tochter Maria Sabina. Wegen seinem sehr hohen Alter suchte nun derselbe die Fideikommißnachfolge auf seine Seitenverwandte die Herren von Reisach auf Kirchdorf Reichsgrafen zu Steinberg zu bringen, und verlangte darüber die Immatriculation bei dem hiesigen königl. Hofgerichte.

Da nun aber dagegen sowohl von dem königl. baier. Fiskus, als auch von einem in der Eigenschaft eines von Staudingischen Seitenverwandten aufgetretenen Baron Ruprecht gerichtliche Einsprüche gemacht worden sind, und hierorts nicht bekannt ist, ob nicht etwa noch andere auf dieses Fideikommiß Anspruch habende Abkömmlinge der Friederich von Staudingischen Töchter, oder einer von Staudingischen Seitenlinie existieen; so hat das hiesige königl. baier Hofgericht der Oberpfalz beschlossen auf Dienstag den 15ten März des künftigen Jahres 1808 eine Kommission anberaumen, und alle diejenigen, welche auf die Succession in das vom Friederich Baron von Stauding verordnete Fideikommiß einen rechtmäßigen Anspruch machen zu können glauben, mit dem Anhange dazu vorladen zu lassen, daß sie an dem oben bestimmten Kommissions-Tage in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde beim hiesigen Hofgerichte um so gewißer erscheinen, und ihre Ansprüche mit verificirten Stammtafein und andern Dokumenten liquidiren sollen, als sie außerdessen nicht mehr gehört werden, sondern weiter geschehen würde, was Recht ist, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Amberg, den 16ten Sept. 1807.

Königl. baier. Hofgericht der Oberpfalz.
Freiherr v. Eckher, Präsident.
Sekretär Merkl.

Vorladung.

der abwesenden Unterthanssöhne des königl. baier. Graf-Seinsheimischen Herrschaftsgerichtes Sünching.

Nachbenannte Unterthanssöhne haben Theils die ihnen allergnädigst gestattete Wanderungszeit zurückgelegt; Theils aber haben einige seit vielen Jahren schon, ohne Profession, sich unwissentlich wohin, in die Fremde begeben, als:

Lorenz Lermer, Bauernknecht; Johann Fischer, Sattlergesell, und Georg Fisch, Jägerjung, von Schönach. Mathias und Joseph Mair, beide Mühlknechte von Oberehring. Jakob Irier, Bauernknecht von Allkofen. Johann und Joseph Stadler, beide Schuhmacher von Heittenkofen. Joseph Stangl, Schreiner; Sebastian Trost, Sattler; Anton Silberhorn, Lederer, und Johann Schindler, Schuhmacher, von Sünching. Johann Feldmair, Bauernknecht, und Georg Lermer, Tuchmacher, beide von Metting.

Sämmtliche diese kantonspflichtigen Unterthanssöhne werden also nach der allerhöchsten Verordnung, und zwar jene in der Provinz Baiern innerhalb 4 Wochen, jene außer dieser Provinz, jedoch aber im Königreiche Baiern, innerhalb 8 Wochen, und die im Auslande sich befinden, in Zeit eines Jahres, bei Strafe der Konfiskation ihres Vermögens, bei oben gedachtem Gerichte persönlich zu erscheinen hiermit vorgeladen. Akt. Sünching, den 11. Nov. 1807.

Lict. Ant. Gnebl, Pfleger.

Vorladung

der Erben von Joseph Mescheder.

Joseph Mescheder, herrschaftlicher Oekonomie-Inspektor zu Alteglofsheim, gebürtig aus Frankenstein in Schlesien, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung. Es werden die Intestat-Erben des gedachten Mescheder (wovon bisher nur ein einhändiger Bruder, Ambroß Mescheder, doch ebenfalls landabwesend, bekannt ist) hiermit edictaliter aufgefordert, von heute an binnen 3 Monathen oder 90 Tägen ihre Forderung circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anders abzugeben, als man nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren und die Intestat-Erben nicht mehr hören wird.

Aktum den 4ten Nov. 1807.

Königl. baierisches gräflich königsfeldisches Herrschaftsgericht Alteglofsheim
des
königl. niederbaierischen Hofgerichts-Bezirks Straubing.
Fr. v. Pifot, Pfleger.

Versteigerung.

Nächstkommenden Donnerstag den 19ten dieß werden von unterzeichneter Stelle aus der Verlassenschaft der Theres Diepoldinn landschaftl. Steuerdieners Witwe nachstehende Effekten: als verschiedene Kleidungsstücke, Zinn, Kupfer, Spiegel, Sessel, Tische, Kommod-, Kleider-, s. a. Kästen, ein Hausaltar, eine Stockuhr, Betten, Tisch-, Leib-, und Bettwäsche, und einiges Silbergeschmeide an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung öffentlich versteigeet.

Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Stadtapotheker-Zaubzerischen Behausung an der Dienersgasse einzufinden.

Beschlossen, den 13. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Jemand, der in 8 Tagen nach Frankfurt reist, sucht 2 oder 3 Reisegefährten. Er hat eine gute Chaise und gute Pferde von einem Lehenkutscher, hält sich ungefähr 5 Tage daselbst auf, und reist dann wieder nach München zurück. Das Nähere ist im polit. Zeit. Comt. zu erfragen.

In einem Gasthause blieb vor einiger Zeit ein Regenschirm stehen; der Eigenthümer kann selben im Zeitungs-Comtoir erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Nov. Hr. Gierlinger, Landgerichts-Physikus von Deggendorf, im schwarz. Bären. Hr. E. D. Schatzger, Handelsmann, im Adler. HH. Heinrich und Math. Labhart, Handelsleute, von Kaufbeuern. Hr. Joh. Graf v. Prato, mit seinem Hrn. Bruder von Trient. Hr. v. Omteda, Kamerherr von Hannover, im Hirsch. Hr. v. Königsberg, Akademiker mit Hrn. Bruder, von Landsberg. Hr. Drexler, Kaufmann von da. Hr. Reinpold, Posthalter von Inning, im Hahn. Frau v. Fischer, von Wien. Hr. Friedr. Jacobi, Bräumeister von Affing. Hr. Friedr. Frhr. v. Hornstein, mit Hn. Hofmeister J. Georg Merkle, im Kreuz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag   Nro. 290.   19. November 1807.

Dänemark.

Rendsburg, vom 7. Nov. Durch eine königl. Verordnung vom 23. Okt. ist die Ausfuhr von Eichen-, Bau- und Zimmerholz aus den kön. Reichen und Landen nach der Fremde, sowohl land- als seewärts, von jetzt an bis weiter verbothen worden, bei Strafe der Konfiskation der Waaren und eben so viel an Mulct für jeden, der angetroffen oder überwiesen wird, diesem Verbothe entgegen zu handeln, oder entgegen gehandelt zu haben.

Durch ein königl. Placat vom 30sten Okt. ist die Einfuhr von Lebensmitteln aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein nach Kopenhagen, Seeland, Laaland, Falster und Moen nicht nur erlaubt, sondern auch bis zu Ausgang dieses Jahrs folgende Prämien darauf zugestanden worden, als: für jede Tonne Butter, Speck und gesalzenes oder ungesalzenes Fleisch 1 Rthlr.; für jede Tonne Waitzen, Rocken, Erbsen oder Salz 24 ßl.; für jede Tonne Gersten oder Malz 18 ßl.; für jede Tonne Kartoffeln oder Hafer 12 ßl.; für jede Tonne Grütze doppelt so viel, als für die Kornart, wovon selbige gemahlen worden. Die Ausfuhr von Lebensmitteln von dort ist aber bis zu Ende dieses Jahrs verbothen worden.

Aus dem Holsteinischen, vom 10. Nov. Man hat izt die angenehme Nachricht erhalten, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Odensee glücklich auf Seeland angelangt sind, und am 7ten in Kopenhagen erwartet wurden. Der Prinz Friedrich von Hessen hat das Gouvernement in dieser Residenz bekommen. Er ist auch Präsident des daselbst zu haltenden Kriegsgerichts geworden. Kommandant von Kopenhagen ist der Generalmajor, Graf von Baudißin.

Es ist eine neue Verordnung wegen der Kaper erschienen. Zufolge derselben dürfen auch künftig fremde Kaper mit den gemachten englischen Preisen in dänische Häfen einlaufen.

Man weiß izt bestimmt, daß kein Engländer in Schweden gelandet ist. In Schonen herrscht völlige Ruhe und alle Leute, die ausserordentlich aufgebothen waren, sind wieder entwaffnet worden.

Die englischen Kriegsschiffe sind nun meisten Theils aus den Belten verschwunden.

Dem Vernehmen nach ist, ausser der Hauptbriefpost nach Seeland über Corsoer, auch eine zweite Post nach Seeland über die Inseln angelegt worden, wohin also diejenigen, denen daran gelegen ist, Duplikate absenden können.

Die Kopenhagner Post vom 7ten dieses war bereits auf Fühnen angekommen.

Kopenhagen, den 31sten Okt. Der wesentliche Inhalt des vom Gen. Major v. Waltersdorf, Admirals Lütkens, und Gen. Adjutanten Kirchhof in Anleitung der Kapitulation abgestatteten Rapports ist folgender:

„Es war am 6ten Septembee Abends, 7 3/4 Uhr, daß die beiden erstern, und Herr General-Auditeur Bornemann auf Befehl des kommandirenden Generals das dänische Hauptquartier verließen, und außerhalb des Osterthors bei dem nächst der Accisebude stehenden Hause, welches eben in Brand gerathen war, mit den englischen Kommissarien Wellesley, Murray und Home Popham, zusammen trafen. Beim Scheine dieses Feuers lasen die englischen Offiziers den Brief des Generals Peymann. Der Generalmajor Waltersdorf sagte ihnen, da der General Peymann dem General Chatcart bereits zu erkennen gegeben habe, daß er den von dem eiden gemachten Vorschlag annehme, so sei izt nun bloß noch in der Nähe von Kopenhagen ein Ort zu bestimmen, woselbst man am folgenden Morgen das Erforderliche in Hinsicht des Details und der Vollziehung verabreden könnte. Popham antwortete, der Brief des Generals Peymann sei zweideutig. Zugleich erklärte er nebst General Wellesley und Murray, sie könnten sich auf keine Weise auf die geringste Verzögerung einlassen, und wären bereit, auf der Stelle zu unterhandeln, oder deßhalb mit in die Stadt zu gehen. General Waltersdorf stellte ihnen vor, General Peymann müsse nothwendig Zeit haben, sich mit den öffentlichen Auktoritäten zu berathschlagen, und es würde weder billig noch anständig sein, die Sache so sehr zu übereilen, da man wisse, daß General Peymann krank sei, und man überdieß über den Hauptpunkt schon einig sei. Die Engländer antworteten hierauf: „Wenn Sie uns nichts neues vorzuschlagen haben, so mag man nur wieder anfangen.“ Diesen letzten Ausdruck wiederhohlten sie gegen sechs Mahl.“

„Nachdem sie zu verschiedenen Mahlen den Vorschlag wiederhohlt, daß sie mit in die Stadt gehen wollten, antworteten die dänischen Kommissarien, sie hielten sich nicht für befugt, dem General Peymann ohne dessen Erlaubniß einen solchen Besuch mitzubringen; wenn sich aber einer von ihnen mit dem

General-Auditeur Bernemann in die Stadt begeben wolle, so hätten sie nichts dagegen. Dieser Vorschlag wurde angenommen, und Homr Popham gieng mit in die Stadt. Die übrigen 4 Kommissarien blieben 2 Stunden lang unter offenem Himmel bei dem brennenden Hause stehen."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 11. Nov. Der Moniteur enthält heute Folgendes aus Hamburg vom 31. Okt. „In dem gestern hier angekommenen holländischen Postpaket hat man eine Menge Briefe aus England gefunden; sie sind geöffnet und ins Feuer geworfen worden. Die meisten sind mit Klagen über die Stockung im Handel, die Unterbrechung und Schwierigkeit der Korrespondenz, das Fallen der Preise der Kolonialwaaren, und die traurige Aussicht in die Zukunft angefüllt. Nach Angabe dieser Briefe gibt es keine Kommunikation mit dem festen Lande mehr, als über Gothenburg und Holland ꝛc. Der Moniteur begleitet diese Nachricht mit folgender Anmerkung: „Holland wird, nach den getroffenen neuen Maßregeln, nicht mehr mit England korrespondiren. Der englische Handel muß das ganze feste Land für sich geschlossen finden, und diese Feinde der Nationen dürfen keinen Antheil mehr an den gemeinschaftlichen Rechten haben. Wehe der Stadt, die, durch den Egoismus des Augenblicks verführt, Verräther an der gemeinschaftlichen Sache werden könnte! Es gibt Völker, die nur sich zu beklagen wissen. Man muß mit Muth zu dulden wissen, und alle Mittel benutzen, um dem gemeinschaftlichen Feinde zu schaden, und ihn zu zwingen, den Grundsatz anzuerkennen, welcher alle Nationen des festen Landes leitet. Wenn Holland jene Maßregeln seit der Blockade ergriffen hätte, würde England vielleicht schon Friede gemacht haben."

Portugal.

Lissabon, den 22. Okt. Es ist hier folgendes Edikt des Prinzen-Regenten bekannt gemacht worden: „Nachdem wir stäts mit der größten Sorgfalt unsern Staaten die vollkommenste Neutralität während des gegenwärtigen Krieges, in Anbetracht der daraus für die Unterthanen unserer Krone sich ergebenden Vortheile, zu erhalten gesucht haben, nun aber dieselbe nicht mehr länger erhalten können, und überdem in Betrachtung gezogen haben, daß der allgemeine Friede ein Bedürfniß der Menschheit ist, haben wir, des allgemeinen Besten wegen, uns gedrungen gesehen, der Sache des festen Landes beizutreten, indem wir uns mit Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien, und Sr. katholischen Majestät vereinigt haben, um, so weit es in unserer Gewalt stehen wird, zur Beschleunigung des allgemeinen Friedens beizutragen. Zu diesem Ende haben wir für gut gefunden, zu verordnen, daß, von diesem Augenblicke an, die Häfen dieses Königreichs allen großbritannischen sowohl Kriegs- als Kauffahrteischiffen geschlossen sein sollen. Gegeben im Palaste von Mafra, den 20. Okt." (Aus Pariser Blättern, nach Nachrichten aus Bordeaux vom 6. d. Die nämlichen Blätter geben Nachrichten aus Bayonne vom 3. d., worin des nämlichen Edikts Erwähnung geschieht, und hinzugesetzt wird, nach Briefen aus Madrid habe Portugal England den Krieg erklärt. Im Moniteur befindet sich bis jetzt weder die eine, noch die andere Nachricht.)

Oestreich.

Wien verlor in kurzer Zeit zwei seiner reichsten Bürger, den Kamerjuweller Franz von Mack, und den Großhändler, Freiherrn von Weinbrenner. Beide kamen in drückender Armuth nach Wien, und beide schwangen sich durch eigene Industrie, unterstützt durch glückliche Verhältnisse, so empor, daß der erste über drei Millionen, der zweite über zwei Millionen Gulden hinterließ. Mack war dabei einer der achtungswürdigsten Menschen. Nie vergaß er der früheren Epoche seines Lebens, wo er, hinausgeworfen in die Welt, nichts als seinen Kopf und siebenzehen Kreuzer besaß. Im Stillen wirkte er viel Gutes, und verband mit einem richtigen Verstande Biederkeit und Herzensgüte.

Rußland.

St. Petersburg, vom 17ten Okt. Se. Majestät der Kaiser werden in wenigen Tagen von der Reise nach Witepsk zurück erwartet.

Se. kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, hat das franz. Exerzitium in den beiden Kadetten-Korps eingeführt, deren Chef er ist.

Alle Einfuhr-Artikel steigen beträchtlich im Preise, und der Wechselkours fällt fortdauernd. Er war gestern auf Hamburg 19 Schill. Bco.

Schweden.

Helsingborg, vom 29sten Okt. Der russisch-kaiserl. Gesandte, Hr. von Alopeus, ist hier von Stockholm angekommen, und hat bei Sr. Majestät Audienz gehabt.

Der englische Abgesandte, Hr. Merry, der mit Aufträgen nach Kiel bestimmt war, befindet sich gegenwärtig hier.

Der ehemahlige englische Vize-Konsul, Hr. Nichols, ist von Petersburg zurückgekommen, und gestern über Gothenburg nach London abgereiset.

Der Graf von Lille und der Duc d'Angouleme haben sich zu Gothenburg auf einer Fregatte nach England eingeschifft.

Großbritannien.

London, den 19. Okt. (Ueber Frankreich.) Am 15ten dieses ereignete sich ein sehr unglücklicher Zufall in dem Schauspielhause von Sadler'swells. Man gab eine Vorstellung zum Benefiz des Herrn Sutton. Das Haus war voller Menschen. Um 8 Uhr drängten sich noch einige junge Leute ins Parterre. Sie fiengen Händel an, und schlugen sich, als der Vorhang niedergelassen war. Die Zuschauer sahen dem Spektakel zu, und eine Stimme rief: Kampfe, Bataille (fight)! Da dieß Wort im englischen Aehnlichkeit mit dem Worte fire (Feuer) hat, so verstand dieß jemand unrecht und schrie: Feuer, Feuer! Alle Versuche der Schauspieler, zu der Versammlung zu reden, waren vergebens. Alles stürzte nach den Ausgängen des Hauses —

und 13 Menschen, worunter 7 junge Mädchen und Frauen, wurden getödtet und 30 verstümmelt oder verwundet. Die jungen Leute, die zufälliger Weise zu dem Unglücke Anlaß gegeben, sind arretirt; den ersten Feuer-Rufer kannte man aber nicht.

Unter den Truppen unserer Expedition von Buenos-Ayres rafften Krankheiten viele Menschen weg.

Edikral-Vorladung des Martin Promoll.

Da dem Martin Promoli, einem Sohn des als Jäger bei Titl. Herrn von Festenburg zu Waldangelloch verstorbenen Bernhard Promoli, durch den Todtfall des verlebten pensionirten Hartschier-Lieutenants Bartholomä Promoli ein Erbsantheil zugefallen, und dessen Geschwisterte ungeachtet aller eingezogenen Erkundigungen von solchem nichts anders in Erfahrung bringen konnten, als daß er sich in Amerika bei einer dortigen Herrschaft, unwissend aber wo, befinden soll, so werden auf das von dessen Geschwisterten gestellte Petitum entweder gedachter Promoli, oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiermit ediktaliter vorgeladen, daß sie sub termino von zwei Monathen sich entweder in Person, oder mittels eines bevollmächtigten Anwalds sich diesorts melden und förmlich legitimiren sollen, als man ausserdessen diesen Erbschafts-Betrag an die übrige Geschwisterte gegen Caution ausfolgen lassen würde.

München, den 16. November 1807.

Von
Königl. baierischer Kommandantschaft.
Freiherr v. Ow, General-Major.

Vorladung
der Georg Hafenbradlischen Gläubiger.

Nachdem unterm 15. vorigen Monaths Georg Hafenbradl, Glashüttenmeister von Lohnberg, dieß Gerichts, gestorben, dessen hinterlassene Kinder und Witwe zu ihrer mehreren Sicherheit um Vorladung der noch etwa vorfindigen unbekannten Gläubiger sub poena praeclusi gehorsamst gebethen haben. Als wird hiemit allen und jeden, die an die Georg Hafenbradlische Masse eine rechtliche Forderung zu haben vermeinen, und zwar die im Auslande sich befindliche in Zeit 3 Monathen, die im Inlande in Zeit 6 Wochen vorgeladen, um so mehr ihre Forderungen bei unterzeichneter Behörde gehörig anzubringen, als ausserdessen nach Verfluß dieser Zeit auf Forderungen von welch immer für einer Art keine Rücksicht mehr genommen werden wird. Aktum den 21en Nov. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Kötzting.
Fr. von Pechmann, Landrichter.
Heffels, Aktuar.

Schon mehrmahlen äußerten Freunde und Bekannte von mir in Baiern den Wunsch, zur Verbesserung ihrer Rindviehzucht junges Schweitzervieh zum Nachziehen zu erhalten. Jetzt bin ich im Stande, diesem Wunsche einiger Maßen zu entsprechen, so wie ich mich auch in Zukunft bemühen werde, demselben nachzukommen. Ich mache nun sowohl diesen als auch einem geehrten Publikum hiermit bekannt, daß ich wirklich einen Ueberschuß von jungem Schweitzervieh erhalten habe, welches von den vorzüglichsten und größten Racen nachgezogen wurde. Die Anzahl davon belauft sich auf 78 Stücke, in einem Alter von einem halben bis auf 2 Jahre, meisten Theils Kuhvieh; wozu noch zugleich mehrere schwere grosse Schweitzerochsen können abgegeben werden. Zum Verkaufe dieser Stücke in einer öffentlichen Versteigerung ist Mondtag der 30. Nov. in dem Maierhofe zu Steingaden anberaumt; wozu ich die Liebhaber nebst der Versicherung auf's Höflichste einlade, daß sie gewiß das Schöne mit dem Nützlichen werden vereinigt finden.

Rudolph Rutishauser, Verwalter der Maierischen Oekonomie zu Steingaden unweit Schongau.

Kunstanzeige.

Mit königl. allergnädigster Bewilligung habe ich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich nun bald meine aus 155 Statuen bestehende akademische Gallerie eröffnen, und selbige in dem dazu neuerbauten Sahle auf dem Max-Josephplatze werde sehen lassen. Ich darf mir, ohne mein eigener Lobredner seyn zu wollen, schmeicheln, daß meine von den größten Künstlern verfertigte Gallerie sowohl in Rücksicht der vollkommensten Uebereinstimmung der Originale, Richtigkeit des Kostüms, als auch der prachtvollen Dekoration die vorzüglichste in Deutschland, und deßhalb nach dem Petersburger Hof bestimmt ist. Dieses ist die Gallerie, wo Se. Maj. der König von Preußen allergnädigst geruhten, vor drei Jahren im Winter zu Berlin einen großen Sahl auf dem Schloßplatze dazu erbauen lassen, und selbst mit dem ganzen Hofe diese merkwürdige Gallerie beehrten und mit dem größten Beifall in hohen Augenschein genommen haben. Besonders wird sich darunter die Krönungsfeier Sr. k. k. Majestät Napoleon des Ersten auszeichnen. Diese werde ich, so wie sie in der Kirche Notre-Dame zu Paris vollzogen wurde, darstellen. Der Kaiser steht unter einem goldenen Throne mit dem kaiserlichen Purpurmantel, kaiserlichen Schmuck, und einem goldenen Lorbeerkranz auf seinem Haupt, in seiner Rechten den Herrscherstab mit dem goldenen Adler, und in der Linken die Justizhand haltend; an seiner Seite erblickt man das merkwürdige Schwert von Karl dem Großen auf das genaueste in Achen kopirt, auch sieht man die Kaiser- und Königskrone, so den goldenen Zepter und Reichsapfel auf reichsammeten Kissen. Dem Kaiser zur Rechten steht die Kaiserinn Josephine im kaiserlichen Ornate und Kostüme der Krönungsfeier, und einer goldenen Krone auf ihrem Haupte. Ihr zur Seite erblickt man die Mutter des Kaisers nebst der Prinzessinn Elise und die Hofdamen. Zur Linken des Kaisers sieht man Se. Heiligkeit Papst Pius den siebenten, und neben ihm den Fürsten Primas Herrn von Dalberg. Hinter dem Kaiser erblickt man Se. Majestät den König von Holland und König von Neapel, Brüder des Kaisers, nebst den übrigen Großen des Reichs, seinen Leibmamelucken und den Generalen der Suite. Der Kopf des Kaisers ist nach dem Leben aufs genaueste in Paris kopiert, so wie überhaupt die ganze Gruppe so getreu als möglich dargestellt seyn wird. Den Tag der Eröffnung werden die nächsten Blätter, und das Nähere der Gallerie die Anschlagszettel bekannt machen.

D. L.

Vorladung
der Maria Anna Hofbäuerischen Intestat-Erben.

Maria Anna Hofbäuerinn, verwittwete Bürgerinn und ehemahlige Salzstößlerinn allhier verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es werden daher die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Maria Anna Hofbäuerinn hiermit ediktaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem Testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Ver-

theilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Beschlossen, den 4ten November 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung
des Karl Wagmillerischen Anwesens in der Au.

Von Seite des hiesig königl. baier. Landgerichts wird man das Anwesen des Karl Wagmillers, Streichermehlbers in der Au, am Montag den 28sten Dec. in der Früh bis zu dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags auf die gesetzliche Art salva ratificatione an den Meistbiethenden versteigern.

Das Anwesen enthält:

1) Ein zweigädiges Haus, bestehend:
   a) Zu ebener Erde aus einem heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Fletz, Küche, Speis, Brodkamer, Backhaus, Mehlladen, Backstube und 3 ungewölbten Kellern.
   b) Ueber eine Stiege aus 1 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, 2 Stuben, 4 Kamern, 2 Küchen, Fletz und Holzleg.
   c) Ueber 2 Stiegen aus einer Stube, Kamer, Kämmerchen, Küche, 2 Holzlegen und 2 Getreidkästchen.
   d) Um das Haus aus 2 kleinen Hausgärtchen, Holzremiß und gesperrtem Hofe.
2) Ein eingädiges Haus, das besteht:
   a) Zu ebener Erde in Stube, Kamer, Fletz, Pferdstall auf 2 Pferde, 2 Schweinställen, einem Kühstall mit Heuboden, gesperrtem Hofe, Dungleg und Kothgrube.
   b) Ueber eine Stiege aus Stube, 3 Nebenkamern, Fletz, Küche, Holzleg und 2 Kästen.

Beide Häuser sind bodenzinsig zum königl. baierischen Rentamte München und mit folgenden Abgaben belegt:

Das erstere

Steuersimplum	1 fl.	48 kr.	—
Fourage-Anlag	1 "	13 "	—
Herdstattgeld	1 "	40 "	—
Bodenzins	2 "	22 "	—
Leibpfenning	— "	5 "	3 pf.

Das zweite:

Steuersimplum ist unter obigem begriffen, und wird ausgeschieden.

Fourage-Anlag	26 kr.	—
Herdstattgeld	25 "	—
Bodenzins	20 "	—
Leibpfenning	2 "	2 pf.

Kaufslustige mögen sich am bestimmten Tage in der Amtswohnung am Lilienberge einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Actum den 13ten Nov. 1807.

Königl. baier. Landgericht München im Bezirke des dasigen Hofgerichts.
Stepper, Landrichter.

Edictal-Citation.

Von unterzeichneter Stelle werden hiermit alle unbekannten Gläubiger des bürgerl. Ochsen-Metzgers Ignaz Köstl aufgerufen bey der am 26sten November in der Metzger-Köstlischen Debitsache angesetzten Commission sub poena praeclusi entweder in persona, oder per mandatarios satis et specialiter instructos zu erscheinen, und ihre Forderung anzugeben und zu liquidiren. Actum den 26sten October 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Amortization.

Auf Requisition des königl. gemeinschaftlich allergnädigst abgeordneten Comité zur Tilgung der französ. Local-Kriegskösten von den Jahren 1800 und 1801 werden die allenfallsigen Besitzer nachstehende vom Titl. Herrn Bürgermeister von Mittermayr unterschriebene, und zu Verlust gegangene Kriegskösten-Vorschuß-Scheine von den Jahren 1799, 1800 und 1801, als:

1) von Nikola Ruedorfer, gewesenen bürgerl. Essigsieder, pr. 8 fl. 52 1/2 kr.
2) Joseph Hartl, bürgl. Bierwirth, 47 fl. 55 kr.
3) Michael Platzer, bürgerl. Schneidermeister, 3 fl.
4) Georg Thalmair, Bierwirth, pr. 12 fl.
5) Leopold Knöpfel, bürgl. Schwerdtfegers Wittwe, 5 fl.
6) Stanislaus Schlichtinger, Burger und gewesener Kornkäufler, pr. 25 fl.
7) Michael Dietrich, bürgerl. Salzstößler, 9 fl. 57 1/2 kr.
8) Bernhard Michael, Früchtenhändler pr. 100 fl.
9) Joseph Koch, bürgerl. Gärtner 9 fl. 24 kr.
10) Mathias König, bürgerl. Gärtner 5 fl. 52 1/2 kr.
11) Joseph Stoxer, bürgerl. Gärtner 45 fl. 52 1/2 kr.
12) Benedikt Mair, bürgerl. Gärtner 5 fl.
13) Johann Nepomuk Heiland, bürgerl. Gärtner 25 fl.
14) Jos. Plank, bürgerl. Handelsmanns-Wittwe 25 fl.
15) Fortunat Karlinger, bürgerl. Handelsmann 25 fl.

hiermit vorgeladen, ihren Erwerbstitel hierorts in Zeit von 4 Wochen um so gewisser darzuthun, als man ausserdessen nach Verfluß dieser 4 Wochen die benannten verlornen Scheine ohne Weiters amortiziren würde.

Actum den 2ten Nov. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Jemand, der in 8 Tagen nach Frankfurt reist, sucht 2 oder 3 Reisegefährten. Er hat eine gute Chaise und gute Pferde von einem Lehenkutscher, hält sich ungefähr 5 Tage daselbst auf, und reist dann wieder nach München zurück. Das Nähere ist im voll. Zeit. Comt. zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Nov. Hr. Berther, Kaufmann von Augsburg. Hr. Heyd, Kaufmann von Nürnberg, im Kreutz. Hr. Bernhard Ducrue, Kaufmann von Augsburg. Hr. Wüstenhofer, Kaufmann von Lüttinghausen. Hr. Landauer, Kaufmann von Krumbach. Hr. Bezzenberger, Kamerdirektor von Roth, im Adler. Hr. v. Kriechbaum, Benefiziat von Freudenheim. Hr. Scherer, Schauspieldirektor von Passau, im gold. Bären. Hr. v. Lanser, von Botzen, [illegible] Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 291.** **20. November 1807.**

Dänemark.

Kopenhagen, den 31sten Okt. Beschluß des gestern abgebrochenen Rapports.

„Nachdem hierauf die dänischen Kommissarien in Begleitung des Generals Wellesley und Oberstlieutenants Murray nach der Stadt zurückgekommen waren, und nachdem der General-Adjutant Kleckhoff, welcher bei deren Heraussendung an des General-Auditeurs Bornemann Stelle zurückblieb, in die Kommission eingetreten war, nahmen die Unterhandlungen mit den englischen Kommissarien im raulischen Hause ihren Anfang. General Waltersdorf eröffnete sie mit einer Rede, in welcher er den Feinden vorstellte, daß dieser Augenblick, in welchem darüber unterhandelt werden soll, dem Vaterlande dasjenige zu entziehen, was man mit Recht dessen Seele nennen könne, und was jeder Däne bisher als Dänemarks Stolz betrachtet habe, der Wermuthste seines Lebens sei; er rechne aber darauf, daß er zu Männern spreche, die sich in seine Lage zu denken wüßten, ohne seine Gefühle zu verkennen, daß sie bei dieser unangenehmen Unterhandlung die Aufrichtigkeit und den Edelmuth zeigen würden, den man von Männern und Militärpersonen erwarten könne. General Waltersdorf legte hierauf den Brief vor, der an Lord Cathcart und Admiral Gambier erlassen, und durch welchen erklärt worden, daß General Peymann den Vorschlag annehme, der in dem Schreiben dieser beiden Oberbefehlshaber vom 1sten Sept. gemacht worden, daß die dänische Flotte ihnen als ein Depositum zu überliefern und von ihnen unter der Bedingung fortzuführen sei, daß sie bei dem allgemeinen Frieden in eben dem Zustande zurückgeliefert werde."

„General Wellesley antwortete: Es stimme nicht mit der Aufrichtigkeit, die man bei den Unterhandlungen zu herrschen wünsche, überein, daß man den Theil der englischen Aufforderung, der für uns so vortheilhaft zu sein scheine, anführe, nicht aber des übrigen Theils der Aufforderung, oder den in derselben enthaltenen Alternative erwähne. Man werde einsehen, daß die Sachen seit Anfang der Feindseligkeiten gänzlich verändert worden, und daß nicht mehr die Rede davon sein könne, die Flotte als ein Depositum zu überliefern, sondern sie den Engländern in Folge der Eroberung der Stadt zu übergeben."

„Man äußerte nun sein Erstaunen über diese neue Forderung, die so ganz streitig war mit dem vom englischen Ministerium wegen des Ueberfalls auf Dänemark angegebenen politischen Beweggrund, vermöge dessen man bloß verhindern wollte, daß unsere Flotte nicht in einer andern Macht Hände fallen möchte. Da die englischen Kommissarien bestimmt erklärten, daß nur von unbedingter Uebergabe der Flotte die Rede sein könne, so suchte man unserer Seits, übereinstimmend mit einer Note des Kammerherrn Bille, die Forderung in Hinsicht der Größe und Zahl der Schiffe zu modifiziren. Man stellte den Feinden vor, es könne Englands Absicht nicht sein, uns alle unsere Linienschiffe zu nehmen; es werde Dänemark nicht dergestalt schwächen wollen, daß es sich auch gegen seinen nächsten Nachbar nicht vertheidigen könne; man erwarte deßhalb, daß es Englands Absicht nicht sein könne, uns mehr Schiffe zu nehmen, als so viele, die in den Händen einer andern Macht gefährlich sein könnten. Popham antwortete hierauf: Die Engländer könnten sich mit Beurtheilung politischer Erwägungen nicht befassen oder darüber disputiren, sondern sie müßten Alles haben. Als man ihm erwiederte, daß dieses doch nur von Kriegsschiffen zu verstehen wäre, sagte Popham: Nein, wir müssen alles haben, was schwimmt. Man gab sich unserer Seits alle mögliche Mühe, die Forderung zu mildern, aber vergebens. Zuletzt traten die Feinde noch mit der Erklärung hervor, die Stadt könne sich nicht länger halten, ein längerer Widerstand werde deren Untergang zur Folge haben und es sei bloß über die Kapitulation zu unterhandeln."

„Die dänischen Kommissarien versicherten darauf, daß ein fortgesetztes Bombardement für sie als Militärpersonen und für die Truppen nichts Schreckliches haben könne; aber aus Mitleiden mit den unglücklichen Einwohnern der Stadt, besonders den Frauen und Kindern, wolle der kommandirende General sich zu einer ehrenvollen Kapitulation entschliesen. — Popham erboth sich hierauf, den Entwurf zur Kapitulation aufzusetzen und schrieb in Eile den dritten Artikel derselben, in dessen Hinsicht es unmöglich war, irgend eine Veränderung oder Modifikation zu erhalten. Die erste Forderung der Engländer war gewesen, sich in den Besitz der Batterie Dreikronen, der Citadelle, des Holms, des Osterthors und Amakerthors zu setzen. Die übrigen Thore wollten sie halb mit englischen Truppen, halb mit Bürgern besetzt haben."

Deutschland.

Hannover, vom 11ten Nov. Es heißt, daß ein französisches Armeekorps von 20,000 Mann auf seinem Rückmar-

sche nach Frankreich sich einige Wochen in hiesigen Landen aufhalten werde.

Wegen der ausgeschriebenen außerordentlichen Kriegssteuer vernimmt man, daß dieselbe nicht hinreichen werde, um die ganze Summe der Kontribution aufzubringen; daß daher eine gezwungene Anleihe von 2 Millionen Franks verordnet werden dürfte, welche auf 2000 der wohlhabendsten Einwohner repartirt und mithin für jeden einen Beitrag von 1000 Franken erfordern werde.

Es ist jener Vermuthung wegen, um den ungefähren Ertrag der angelegten Kriegskontribution in Erfahrung zu bringen, von der Regierungs-Kommission sämmtlichen Aemtern und Gerichten im Lande unter dem 7ten Novemb. aufgegeben worden, am 15ten d. M. den Betrag der ungefähr zu erwartenden Summen allhier anzuzeigen.

Preußen.

Berlin, den 10. Nov. Täglich kommen Abtheilungen von dem baier. Truppenkorps aus Schlesien hier an, die sich aber nicht 14 Stunden hier aufhalten, sondern sehr schnell weiter marschiren. So kam gestern Nachmittags das aus schöner Mannschaft bestehende Dalwigsche Jägerbataillon aus Neustadt-Eberswalde hier an, und setzte schon heute in aller Frühe seinen Marsch nach Baireuth fort.

Eine tröstliche Nachricht ist die, daß der nach Paris geschickte russische Bevollmächtigte, Graf Tolstoi, auch mit besondern Aufträgen zum Besten Preußens versehen worden, und des Kaisers Alexander Majestät die Garantie der in Terminalzahlungen abzuführenden preußischen Kriegskontributionsgelder übernehmen wollen, um den Kaiser Napoleon zur Räumung der preuß. Lande von seinen Truppen zu bewegen.

Das durch die hiesigen Zeitungen schon bekannt gewordene merkwürdige Edikt dd. Memel den 9. Okt. hat bei dem Adel viel Sensation erregt. Man sieht den Minister von Stein für den Urheber dieser königl. Entschließung an, wagt aber nicht, sich darüber in Tadel auszulassen. (Korr. v. D)

Sachsen.

Leipzig, den 14ten Nov. Hier und in der Gegend erwartet man nach und nach den Rückmarsch eines Korps von 10,000 Baiern, das vormahls in Schwedisch-Pommern gestanden. Vorgestern ist bereits der Generalstab desselben, unter dem Generallieutenant von Deroy, hier eingetroffen, nebst einigen hundert Jägern zu Fuß, welche gestern früh ihren Marsch weiter fortsetzten. Gestern Nachmittags ist eine noch stärkere Anzahl Infanterie eingerückt.

Von der sächsischen Gränze, den 12ten November. Preußen und Brandenburg werden nun definitiv geräumt; indessen scheint es doch, daß ein Stamm zurückbleiben werde, um die Küsten zu bewahren. Das Armee-Corps des Marschalls Soult ist im Anzuge über Berlin, Leipzig, Erfurt, Fulda, Hanau, und Frankfurt am Main.

Dresden, den 11ten Nov. II. MM. der König und die Königinn, nebst Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn Augusta, traten heute frühe um 8 Uhr Ihre Reise nach Warschau über Hoyerswerda, Guben, Karga und Posen im allerhöchsten Wohlsein an. Den Abend zuvor wohnten Sie noch sämmtlich im Hoftheater der deutschen Comödie bei, und empfiengen daselbst beim Weggehen mit gerührtem Herzen das laute Lebewohl des versammelten Publikums.

Der Augenblick des Abschiednehmens bei der Abreise war wieder rührend, und ob Sich II. MM. gleich in aller Stille in den Wagen setzen wollten, so folgten Ihnen doch die höchsten Herrschaften des königl. Hauses groß und klein, bis dahin, und begleiteten Sie nebst dem vor dem Schloße und auf der Brücke zuströhmenden Volke mit ihren heißen Segenswünschen.

Pohlen.

Posen, den 7ten Nov. Vorgestern gieng durch eine Estafette die offizielle Nachricht ein, daß Se. Maj. der König am 14ten d. diese Stadt mit seiner Gegenwart beehren und geneigt sein würde, um den Wünschen der Einwohner nachzugeben, den darauf folgenden Sonntag hier zuzubringen. Es wird daher jeder ächte Pohle Gelegenheit haben, der allerhöchsten Person seine Ehrfurcht und Anhänglichkeit zu bezeigen.

Frankreich.

Paris, den 11. Nov. Der Moniteur enthält, unter der Aufschrift von Konstantinopel den 15ten Okt. den ausführlichen Amtsbericht des Generalgouverneurs von Egypten, Muhamed-Ali Pascha über die Räumung der Stadt Alexandria und des Landes Egypten. Der Pascha hatte eine ansehnliche Macht zu Cairo versammelt, und war am 8ten August gegen die Feinde vorgerückt. Da er im Angesicht des Forts Sed war, das die Engländer besetzt hielten, schickten diese einen Bevollmächtigten an ihn, und schlugen ihm eine Uebereinkunft vor, Kraft welcher sie Alexandrien räumen, und auch die genommenen 3 türkischen Schiffe zurückgeben wollten, wenn man ihnen alle Gefangenen zurückschickte, die in den zwei Treffen bei Rosetta in türkische Gewalt gekommen sind. Der Vorschlag wurde angenommen, und am 22sten Sept. zog der Pascha in Alexandrien ein. — (Der Abzug der Engländer aus Egypten wird auch in Nachrichten von Konstantinopel vom 10ten und 12ten Nov. in Frankfurter Blättern, und in den neuesten Londner Zeitungen vorläufig gemeldet.)

Sonntags, den 8ten dieses, war große Präsentation bei Hofe zu Fontainebleau. Unter den Fremden von Auszeichnung bemerkte man den Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz, Bruder der Königinn von Preußen; den Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin, Schwager des Kaisers Alexander; den erst aus Rom eingetroffenen Kardinal Bayane; den Hrn. Grafen von Tolstoi, und die Frau Gräfinn von der Lippe. Der Kaiser trug bei dieser Audienz den großen russischen Andreas-Orden. Am Mondtag Abends erschien der Kaiser mit dem St. Josephs-

Orden (von Würzburg) im Schauspielhause, und der Groß-Herzog von Würzburg trug das große Band der Ehrenlegion.

Großbritannien.

London, vom 27sten Okt. (Aus der Gazette de France.) Der politische Horizont von Europa steht noch immer im Veränderlichen. Die künftigen Schicksale Englands, in Beziehung auf dessen Verhältnisse zum Auslande, beruhen noch immer nur auf sehr zweifelhaften und gewagten Vermuthungen. Das Einzige, was gewiß zu seyn scheint, ist, daß der Krieg mit Frankreich seinen Fortgang habe, und daß sich Dänemark mit Napoleons Absichten und Planen verstanden und in deren Ausführung gewilligt habe. Die verschiedenen Gerüchte, die im Umlaufe sind, daß der Kaiser der Franzosen an England Friedenseröffnungen gemacht habe, sind ganz grundlos. Das gegenwärtige Benehmen Frankreichs zeigt deutlich genug das Gegentheil. Gleichwohl würden wir keineswegs überrascht, wenn Oestreich und Rußland es versuchten, die Rolle von Vermittlern spielen zu wollen. Allein wenn, wie es scheint, letztere Macht, Rußland, nicht sehr geneigt ist, an einem neuen Seekriege Antheil nehmen zu wollen, so ist es auch nicht sehr wahrscheinlich, daß Frankreich eine solche Vermittelung annehmen würde. Was Frankreich und Dänemark betrifft, so zeigt von Seite dieser beiden Mächte Alles den bestimmtesten Entschluß an, mit uns den Krieg fortzusetzen. Frankreich hat Kaperbriefe erlassen, um überall auf englische Schiffe Jagd zu machen, und die dänischen Kreutzer haben, wie es heißt, an der Küste von Norwegen schon bedeutende englische Kauffahrer genommen. Ein noch viel wichtigerer und der allgemeinen Aufmerksamkeit würdiger Gegenstand ist die Frage: Ob wir mit Rußland Krieg haben werden oder nicht? Und ob wir uns bald auf den ersten Angriff von dieser Seite gefaßt machen müssen? Ueber diesen Punkt sind die Meinungen sehr verschieden und abweichend. Im Allgemeinen hält man dafür, daß beide Mächte gleich weit entfernt seien, es zu einem wirklichen Ausbruch des Krieges unter sich kommen zu lassen. Inzwischen können aber Napoleons Glück und der Friede von Tilsit in Aleranders Seele Wünsche und Begriffe erweckt haben, die ganz verschieden von denjenigen sind, die er unter gewöhnlichen Umständen gehabt haben möchte. Was für Beweggründe aber auch immer den Kaiser von Rußland in seinem künftigen Benehmen gegen England leiten mögen; so ist wenigstens so viel gewiß, daß von Seite Rußlands gegen England bis auf diesen Augenblick noch keine förmlichen Feindseligkeiten ausgeübt worden sein. Die Gerüchte, nach denen ein Krieg zwischen Rußland und England unvermeidlich sein soll, sind mehr das Resultat der unglücklicher Weise nur zu wahrscheinlichen Meinung, als die Folge wirklich verübter Feindseligkeiten. Wahr ist es zwar, daß Rußland an der rechten Küste des finnischen Meerbusens sich sehr lebhaft rüstet, und daß die Besatzung von Kronstadt ansehnlich verstärkt worden. Es heißt auch, daß wegen eines zu besorgenden Ueberfalls zahlreiche Kosakenpiketer längs dieser Küsten aufgestellt seien.

Allein alle diese Anstalten können vor der Hand für weiter nichts, als für politische Vorsichtsmaßregeln gehalten werden, und scheinen keinen andern Zweck zu haben, als Rußland auf den Fall hin, daß es noch genöthigt würde, in diplomatische Diskussionen zu treten, ein größeres Gewicht zu verschaffen. Alle diese Ansichten können inzwischen an sich wahre Ansichten sein, ohne daß sich daraus der Schluß folgern lasse, als müßte nothwendig zwischen beiden Mächten ein offener Krieg erfolgen. Einige englische Schiffe mögen russische Häfen verlassen haben, ehe sie ihre volle Ladung hatten; aber daraus läßt sich nichts anders folgern, als daß die Kapitäns derselben zur Unzeit in Furcht geriethen, und ohne Zweifel ein Embargo befürchteten, das auf die Schiffe eben so wohl gelegt als nicht gelegt werden konnte. Aus folgender Note, die mit dem zu Scarborough eingelaufenen Schiffe Kingston aus Petersburg kam, kann man leicht abnehmen, daß eine solche Meinung herrschend in Rußland war:

Cronstadt, vom 25. Sept.

„Indem ich von Sir Stevens Shairp so eben ein Schreiben erhalten, worin ich aufgefordert werde, alle unsere Schiffe ohne Verlust einiger Zeit unter Segel gehen zu lassen; so fragen wir uns bei Ihnen an, ob wir diesem Befehle gehorchen und unter Segel gehen sollen, nachdem der Wind westlich geht. Schon ist der Kapitän Atkinson, so wie mehrere andere Schiffe in der See, ohne ihre volle Ladung zu haben. Seitdem aber hat der ganze Lärmen, der hier entstanden, wieder aufgehört, und wir vernehmen durch das Felleisen von Gothenburg, daß ein am 8ten d. M. zu Helsingborg von Riga angekommener Schiffer die Nachricht mitgebracht habe, daß der dortige englische Konsul von dem Generalkonsul, Sir Scairo, informirt worden sei, wegen eines Embargos auf englische Schiffe ganz außer Sorgen zu sein, und alle im Hafen liegende Schiffe zu befrachten. Briefe aus Petersburg vom 30. des vorigen Monaths melden, daß alle Furcht wegen eines Embargos verschwunden sei, und daß man, auf Lord Gowers Rath, bestimmte Befehle nach Cronstadt erpedirt habe, dort kein Schiff anders, als mit voller Ladung aus dem Hafen zu lassen.“

Vom 13. bis 20. Nov. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
18 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
22 Töchter.	10 " " " weibl. Geschl.
	8 Kinder.
Sind 40 gebohren.	27 gestorben.

Also sind 13 weniger gestorben als gebohren.

Ediktalvorladung des Quirin Promoli.

Durch den Todtfall des pensionirten Hartschier-Lieutenants Bartholomä Promoli dahier ist dessen landabwesender Bruder Quirin Promoli eine nahmhafte Erbschaft zugefallen.

Da nun die Miterben, ungeachtet ihrer vielfältig eingezogenen Erkundigungen, von demselben nichts anders in Erfahr-

ung bringen konnten, als daß solcher in ehemahls königl. französischen Diensten als Schiffskapitän gestanden, und den 5ten Juni 1783 aus Lusancy den letzten Brief an seine Verwandten geschrieben hat, nunmehr aber die erwähnten Miterben um die öffentliche Vorladung das Ansuchen gestellt; so werden hiermit dieser Quirin Promoli oder dessen allenfallsige Descendenten dergestalt ediktaliter vorgeladen, daß entweder ersterer, oder letztere sub termino peremptorio von zwei Monathen bei dießseitiger Kommandantschaft in Person oder mittels hinlänglich bevollmächtigten Anwalt sich um so sicherer zu melden, und förmlich zu legitimiren haben, als man ausser dessen diesen Erbschaftsbetrag an die Verwandten gegen Kaution extradiren würde.

München, den 18. Nov. 1807.

Von
Königl. baier. Kommandantschaft.
Fhr. von Ow, Generalmajor.

Ediktal-Vorladung des Martin Promoli.

Da dem Martin Promoli, einem Sohn des als Jäger bei Titl. Herrn von Festenburg zu Waldangelloch verstorbenen Bernhard Promoli, durch den Todsfall des verlebten pensionirten Hartschier-Lieutenants Bartholomä Promoli ein Erbsantheil zugefallen, und dessen Geschwisterte ungeachtet aller eingezogenen Erkundigungen von solchem nichts anders in Erfahrung bringen konnten, als daß er sich in Amerika bei einer dortigen Herrschaft, unwissend aber wo, befinden soll, so werden auf das von dessen Geschwisterten gestellte Petitum entweder gedachter Promoli, oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiermit ediktaliter vorgeladen, daß sie sub termino von zwei Monathen sich entweder in Person, oder mittels eines bevollmächtigten Anwalds sich dieforts melden, und förmlich legitimiren sollen, als man ausserdessen diesen Erbschafts-Betrag an die übrige Geschwisterte gegen Caution ausfolgen lassen würde.

München, den 16. November 1807.

Von
Königl. baierischer Kommandantschaft.
Freiherr v. Ow, General-Major.

Kunstanzeige.

Mit königl. allergnädigster Bewilligung habe ich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich nun bald meine aus 155 Statuen bestehende akademische Gallerie eröffnen, und selbige in dem dazu neuerbauten Sahle auf dem Max-Josephplatze werde sehen lassen. Ich darf mir, ohne mein eigener Lobredner sein zu wollen, schmeicheln, daß meine von den größten Künstlern verfertigte Gallerie sowohl in Rücksicht der vollkommensten Uebereinstimmung der Originale, Richtigkeit des Kostüms, als auch der prachtvollen Dekoration die vorzüglichste in Deutschland, und deßhalb nach dem Petersburger Hof bestimmt ist. Dieses ist die Gallerie, wo Se. Maj. der König von Preussen allergnädigst geruhten, vor drei Jahren im Winter zu Berlin einen grossen Sahl auf dem Schloßplatze dazu erbauen lassen, und selbst mit dem ganzen Hofe diese merkwürdige Gallerie beehrten und mit dem größten Beifall in hohen Augenschein genommen haben. Besonders wird sich darunter die Krönungsfeier Sr. k. k. Majestät Napoleon des Ersten auszeichnen. Diese werde ich, so wie sie in der Kirche Notre-Dame zu Paris vollzogen wurde, darstellen. Der Kaiser steht unter einem goldenen Throne mit dem kaiserlichen Purpurmantel, kaiserlichen Schmuck, und einem goldenen Lorbeerkranz auf seinem Haupt, in seiner Rechten den Herrscherstab mit dem goldenen Adler, und in der Linken die Justizhand haltend; an seiner Seite erblickt man das merkwürdige Schwert von Karl dem Großen auf das genaueste in Achen kopirt, auch sieht man die Kaiser- und Königskrone, so den goldenen Zepter und Reichsapfel auf reichsammeten Kissen. Dem Kaiser zur Rechten steht die Kaiserinn Josephine im kaiserlichen Ornate und Kostüme der Krönungsfeier, und einer goldenen Krone auf ihrem Haupte. Ihr zur Seite erblickt man die Mutter des Kaisers nebst der Prinzessinn Elise und die Hofdamen. Zur Linken des Kaisers sieht man Se. Heiligkeit Papst Pius den siebenten, und neben ihm den Fürsten Primas Herrn von Dalberg. Hinter dem Kaiser erblickt man Se. Majestät den König von Holland und König von Neapel, Brüder des Kaisers, nebst den übrigen Großen des Reichs, seinen Leibmameluken und den Generalen der Suite. Der Kopf des Kaisers ist nach dem Leben aufs genaueste in Paris kopirt, so wie überhaupt die ganze Gruppe so getreu als möglich dargestellt sein wird. Den Tag der Eröffnung werden die nächsten Blätter, und das Nähere der Gallerie die Anschlagzettel bekannt machen. D. L.

Vorladung
der Erben von Joseph Meschede r.

Joseph Meschedee, herrschaftlicher Oekonomie-Inspektor zu Alteglofsheim, gebürtig aus Frankenstein in Schlesien, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung. Es werden die Intestat-Erben des gedachten Meschede r (wovon bisher nur ein einbändiger Bruder, Ambroß Meschede r, doch ebenfalls landabwesend, bekannt ist) hiermit ediktaliter aufgefordert, von heute an binnen 3 Monathen oder 90 Tägen ihre Forderung circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anhero abzugeben, als man nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren und die Intestat-Erben nicht mehr hören wird.

Actum den 2ten Nov. 1807.

Königl. baierisches gräflich königsfeldisches Herrschaftsgericht Alteglofsheim
des
königl. niederbaierischen Hofgerichts-Bezirks Straubing.
Fr. v. Pisot, Pfleger.

Den 25sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Kelter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 19ten Nov. Hr. Natan, Lieferant von Innsbruck. Hr. v. Beke, von da. Hr. Aman, Kaufmann von Reuth. Hr. Schmalz, königl. preußischer Kammersänger von Stuttgart, im Hirsch. Frau Baroneße v. Stingelhe m, von Regensburg. Hr. Heuser, Kaufmann von Bremen, im Hahn. Hr. Heß, Inspekteur der Gewehrfabrik zu Amberg. Mlle. v. Wolth, im schwarz. Bären.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend. Nro. 292. 21. November 1807.

Baiern.

Nürnberg, den 18ten Nov. Zu Baireut wird den 20. dieses das Hauptquartier der königl. baier. Division Deroy, das seit einigen Monathen zu Freienwald in der Mittelmark stand, erwartet.

Frankreich.

Paris, den 13. Nov. Das heutige Amtsblatt enthält folgenden Artikel: „Seit zwei Jahren hat England vier Expeditionen unternommen. Die Erste war eine Expedition vor Konstantinopel. Sie nahm ein für England schimpfliches Ende. Die Engländer verloren mehrere Schiffe; alle ihre Waaren wurden konfiszirt; für ihren Handel alle Zugänge nach der Levante verschlossen. Lord Duckworth durfte sich noch glücklich schätzen, mit seiner Eskadre durch eine schnelle Flucht sich retten zu können."

„Die zweite Expedition wagte England nach Egypten. Diese war noch schändlicher noch entehrender, noch kläglicher in ihren Folgen. Die zu Rosette geschlagene, abgeschnittene Armee der Engländer verlor mehr als 4000 Mann der auserlesensten Kerntruppen, die Theils auf dem Schlachtfelde blieben, Theils in Gefangenschaft geriethen. Vergebens haben die Engländer Dämme durchstochen, Kanäle eröffnet, und das unglückliche Land unter Wasser gesetzt, um sich in Alexandrien halten zu können. Am 22ten Sept. erschien der Pascha von Cairo vor Alexandrien, schlug die Engländer, und nöthigte sie, diesen wichtigen Platz zu übergeben. Am 24. hielt der Pascha seinen Einzug in Alexandrien. Es ist schwer, von einer so entehrenden Expedition ein ähnliches Beispiel in der Geschichte zu finden."

„Die dritte Expedition der Engländer war die Expedition bei Monte-Video und Buenos-Ayres. Zehntausend Engländer mußten vor einer offenen Stadt den Kürzern ziehen. Es ist wahr, daß der Haß, den diese Feinde der Religion den katholischen Spaniern einflößten, diesen neue Kräfte zu vertheidigen gab, und die ganze Population mit neuem Feuer entflammte. Die 10,000 Engländer durften sich noch glücklich schätzen, daß sie die Erlaubniß zum freien Abzug erhielten. Diese Expedition, ob sie den Engländern gleich ungeheure Summen kostete, diente also zu weiter nichts, als den Wahn zu vernichten, in welchem sie bisher standen, daß es für sie ein leichtes wäre, sich der spanis. Besitzungen in Südamerika zu bemächtigen. Die portugiesischen Besitzungen würden ihnen, wenn sie es wagten, sie anzugreiffen, nicht geringern Widerstand leisten. Ueberall, wo sich Katholiken befinden, werden die intoleranten Engländer Feinde an denselben finden. In dieser unglücklichen Expedition haben sie mehr als 5000 Mann verloren."

„Mit ihrer vierten Expedition haben sie das meiste Aufsehen gemacht. Es ist dieß die Kopenhagner-Expedition, die unmenschlichste Expedition, wovon die Geschichte das Andenken aufbewahren kann. Die Schande, womit diese Expedition die englische Regierung befleckt hat, ist unauslöschlich. Warum räumen die Engländer Seeland und Kopenhagen, nachdem die dänische Regierung die Kapitulation nicht anerkannt und nicht ratifizirt hat, und also keine Verbindlichkeit da war, diese Räumung zu bewerkstelligen? Warum entfernen sich die Engländer gerade in dem Augenblicke, als der Kronprinz sich weigerte, einen englischen Abgeordneten vorzulassen, als dieser nämliche Prinz mit Frankreich ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß abschloß; als er ihre neuen Vorschläge damit beantwortete, daß er den dänischen Gesandten aus London abrief; und endlich als er in allen politischen Unterhandlungen und öffentlichen Erklärungen die Engländer nur Räuber nannte, ein Titel, den sie nur allzuwohl verdienen? Warum geschieht alles dieß? Darum, weil sie ihre Schwäche und ihr Unglück zu Land fühlen. Der herannahende Augenblick, wo das Eis den dänischen Truppen den Uebergang nach Seeland möglich machen konnte, bewog sie, ihr Heil in der Flucht zu suchen, anstatt einen Anfangs zwar durch List überrumpelten und wehrlosen, itzt aber bewaffneten Feind zu erwarten, mit welchem sie kämpfen müßten. Schändliche Flucht! Man kann einer solchen Flucht nicht Verachtung genug bezeugen!"

„Nach diesen vier Expeditionen, die ein so bestimmter Maßstab des moralischen und militärischen Verfalls von England sind, wollen wir von der Lage sprechen, in welche die Engländer Portugal versetzt haben. Der Prinz Regent verliert seinen Thron; er verliert seinen Einfluß durch die Intriken der Engländer; er verliert ihn, weil er die in Lissabon befindlichen Waaren der Engländer nicht konfisziren wollte. Was thut itzt England, diese so grosse alliirte Macht? Es ist ihr gleichgültig gegen das, was in Portugal vorgeht. Was wird England thun, wann Portugal erobert ist? Wird es sich etwa Brasiliens bemächtigen? Nein! wagen die Engländer einen solchen Ueberfall, so werden sie von den Katholiken wieder vertrieben. Der Fall

des Hauses von Braganza wird ein neuer Beweis werden, daß Jeder, der sich mit den Engländern in Bündnisse einläßt, sich zu Grunde richtet."

„Aber in Mitte so vieler unglücklicher Ereignisse, was wollen sie denn, die englischen Minister? Wir sagen nicht, was England will; denn England will nichts anders, als was alle Nationen wollen, den Frieden, und daß sie unter dem Schutze der Moral und des Gesetzes Ruhe geniessen mögen. Aber was will denn das oligarchische Komité, welches die Nation regiert? Es hat seinen Willen schon erklärt; es will ewigen Krieg! Indessen sind diese Systeme ewiger Kriege von keiner längern Dauer, als es die Krisen sind, in welchen wilde und exaltirte Köpfe das Völkerrecht vernichten, und Alles auf die Spitze setzen wollen. In dem Komité der Oligarchen zu London herrscht der nämliche Geist, wie er ehemahls in den revolutionären Ausschüssen in Frankreich herrschte. Diejenigen, die dieses Komité führen und leiten, sind eben so grausam, wie Marat! Was hat denn dieser gethan, das abscheulicher wäre, als das ist, was die englischen Oligarchen thun? Abscheulicher war es, was er that, daß er der Welt das Schauspiel eines ewigen Krieges gab. Solche Menschen enden aber immer, wie alle wüthenden und exaltirten Menschen enden. Sie werden ein Gegenstand der Schande für ihr Vaterland, und des Abscheues für alle Völker."

„Die Weigerung, die vom Kaiser Alexander angebothene Mediation anzunehmen, und die Kopenhagner-Expedition legten die Gesinnungen des englischen Ministeriums und ihr System des ewigen Krieges klar und offen genug an Tag. Also war auch das erste Resultat aller dieser Ereignisse, daß alle Völker des festen Landes, die bisher noch in einiger Verbindung mit England standen, für die Zukunft alle diese Verbindungen aufhoben. Oestreich stand nicht lange an; kaum erfuhr Kaiser Franz II. was vor Kopenhagen vorgieng, und daß von Seite Englands die von Rußland angebothene Vermittlung verworfen wurde, als er sogleich gegen England eine feindliche Stellung nahm. Bereits sind schon alle östreichische Häfen den Engländern verschlossen. Der von Wien abgereisete Lord Pembrocke hat, um sich nach London zu begeben, sich in Triest einschiffen müssen. Die Correspondenz von Wien kann nicht mehr nach London gelangen. Die ganze Correspondenz Englands mit dem festen Lande ist aufgehoben. Man hat mehr als 100,000 englische Briefe, und für mehrere Millionen Pf. Sterl. Wechselbriefe, gemäß der Blockade, in Beschlag genommen.

„Diese Maßregeln wirken sehr drückend auf die englische Nation zurück; ihr Resultat wird sein, die Nation in eine gewaltsame Krisis zu versetzen. Aber was liegt den Schwindelköpfen daran, welche itzt diese Nation beherrschen? Was haben sie denn mit der englischen Nation gemein?"

„Glücklicher Weise werden sie vom Tage ihres Sturzes aus dem Ministerium, an, nichts mehr sein. Sie können noch für einige Zeit ihre Grundsätze befolgen; aber eine Katastophe ist unvermeidlich. Ungerechtigkeit und Uebertreibung können zwar mit den Völkern eine Zeit lang Spiel treiben. Allein die Erfahrung hat längst bewiesen, daß Verirrungen von dieser Art nur von kurzer Dauer seien. Der Friede, dieses erste Gut für alle Nationen, muß der Hauptzweck aller Handlungen für diejenigen sein, die regieren. Ein Ministerium, das sich öffentlich erklärt, einen unaufhörlichen Krieg führen zu wollen, begeht an den theuersten Interessen des Vaterlandes einen Hochverrath. Es hat dessen Vertrauen verloren. Sein unvermeidlicher und naher Sturz wird für die Interessen der Nation und für die öffentliche Moral ein Versöhnopfer werden."

In einem der hiesigen Tagsblätter liest man über den jüngst verstorbenen Hrn. Baron von Breteuil folgende Notize:

„Ludwig August Letonnelier de Breteuil ist den 8ten März 1730 gebohren. Nach seinem Austritte aus dem Kollegium Ludwigs des Großen begab er sich unter die Protektion seines Onkels, des Abbe von Breteuil, der damahls Kanzler des Herzogs von Orleans war, ein Mann, der mit den liebenswürdigen Eigenschaften des feinsten Weltmannes einen ungemein scharfen Verstand verband. Seine erste Schritte in die Welt wagte er auf der militärischen Laufbahn; allein sein Geschmack und die besondere Richtung seines Geistes verleideten ihm diesen Stand. Er widmete sich wieder den Staatsgeschäften. Im Jahre 1758 wurde er als bevollmächtigter Minister an den Hof des Kurfürsten von Köln geschickt. Dieser Posten war damahls, als französische Armeen in Deutschland standen, von einiger Wichtigkeit. Zwei Jahre nachher kam er in gleicher Eigenschaft nach Petersburg, wo er Augenzeuge der letzten Regierungsjahre der Kaiserinn Elisabeth, der kurzen Herrschaft Peters des III. und der beginnenden Regierung Katharinens II. war. Im Jahre 1764 geriethen wegen eines stürmischen Reichstags Schwedens Ruhe und Frankreichs Interessen in Gefahr. Man ernannte den Baron Breteuil zum Gesandten am Stockholmer Hof, und ihm gelang es, Schwedens Ruhe, und Frankreichs Einfluß auf Schweden wieder herstellen. Um diese Zeit erreichte der Einfluß des englischen Kabinets auf Holland die höchste Stufe. Frankreichs Interesse erheischte es, dort einen Mann zu haben, der es in seinen Kräften hätte, diesem Einflusse Gleichgewicht zu halten. Breteuil mußte also von Stockholm nach dem Haag abgehen. Im Jahre 1770 erhielt er den Gesandtschaftsposten am Wienerhofe. Allein eine Hofintrike war Ursache, daß er anstatt nach Wien nach Neapel gehen mußte, wo er weiter nichts zu thun hatte, als Familien-Verhätnisse in Obacht zu nehmen."

„Im Jahre 1775 (sollte wohl 1778 heißen) bedurfte man seiner Talente und seiner Erfahrung am östreichischen Hofe. Ganz Süddeutschland stand in Flammen. Zwei große Mächte stritten um die Erbfolge in Baiern. Schon waren sich die Armeen beider Mächte im Angesichte, und der Kampf sollte auf das erste gegebene Zeichen beginnen, als der Baron v. Breteuil, als Gesandter und als Vermittler, Friede geboth, und mittels

des Teschner Friedens dem deutschen Reiche die Ruhe wieder gab. Er verschaffte dem französischen Einflusse Achtung, indem durch denselben die Gerechtigkeit geschützt, und die Rechte des Schwächern gesichert wurden. Nach so vielen glücklichen Gesandtschaftsverrichtungen wurde er endlich als Staatssekretär des Hauses des Königs und des Innern nach Frankreich zurückberufen. Er trat diese Stelle mit Eifer für Alles, was schön und groß ist, mit festem, kräftigem Charakter, mit einem Geiste der Ordnung und einer Thätigkeit an, die sich durch alle Theile der ihm anvertrauten Administration verbreitete."

„Die Gelehrten geben ihm einstimmig das Zeugniß, daß für Wissenschaften und Künste seit Colbert kein Minister in Frankreich so viel, wie er, gethan habe. Er war es auch, der zuerst den Gedanken faßte, Paris zu verschönern. Ungeachtet die Finanzen des Staats in großer Unordnung waren, gelang es ihm doch, während der vierjährigen Dauer seines Ministeriums mehrere schöne Brücken zu bauen, und an die Stelle eines die Luft in der bevölkertsten Strasse zu Paris verpestenden Todtenackers einen der größten und prächtigsten Plätze anzulegen. Es war nicht seine Schuld, daß er sich nicht noch stärkere und größere Ansprüche an die öffentliche Erkenntlichkeit der Hauptstadt erworben hatte. Denn wem ist wohl der Plan unbekannt, den er entworfen hatte, um den Zustand der öffentlichen Spitäler zu verbessern? Sein Plan war, daß jeder Kranke dort alle Hülfsleistung auf eine dem französischen Nahmen würdige Art erhalten sollte. Dieser Plan lag ihm als sein Lieblingsprojekt stäts am Herzen, und er war vielleicht sein letzter Gedanke, mit welchem er aus der Welt schied. Er hatte sich mit der Ausführung desselben bis an das Ende seines Ministeriums beschäftigt. Bereits hatte er aus freiwilligen Subscriptionen schon die Summe von 2 Millionen gesammelt, und diese Summe, die für so heilige Zwecke bestimmt war, war die erste Beute, die zur Zeit der Revolution im Nahmen der Menschheit gemacht wurde. Breteuil befand sich während dieser Zeit auf der Liste der Proscribirten. Nicht vor lange erst kam er wieder in sein Vaterland zurück. Die Wiederherstellung der Ordnung und der Gerechtigkeit hat ihn seiner Familie, die ihn liebt, und deren Umgang er, um ganz glücklich zu sein, nöthig hatte, wieder zurückgegeben. Seine letzten Lebensjahre hindurch war er stäts kränklich." Am 2ten Nov. starb er, von seinen Kindern und Kindskindern umgeben, mit den Zeichen einer erbaulichen Frömmigkeit."

Dänemark.

Aus dem Dänischen, vom 7. Nov. Es ist nicht möglich, ernsthaftere Maßregeln gegen England zu nehmen, als die unser Kronprinz ergreift. Alles zweckt auf die ernstlichste Fortsetzung des Krieges ab. Unsere Armee wird beträchtlich durch Eingeborne verstärkt. In allen Häfen bauet und rüstet man Schiffe. Bereits sind mehrere Kanonierböte wieder ausgelegt; auch fangen wir schon an, Kaper auslaufen zu lassen. Der Stoß, der dem englischen Handel dadurch zugefügt werden wird, läßt sich nicht berechnen. Eben so wird den Engländern bereits jetzt die Kommunikation mit dem festen Lande unglaublich erschwert, selbst die briefliche. Vielleicht hat man die Möglichkeit davon nie in dem Grade in England geahnt, als man es jetzt in der Wirklichkeit erfährt. Aller Verkehr mit großbritannischen Unterthanen ist auf das strengste untersagt. Selbst der mittelbare Handel wird, nach einer neuerlichen Verfügung, durch Gefängniß bestraft. Auf einen unmittelbaren Handel, der eine Verbindung mit Feinden voraussetzt, steht Todesstrafe. Die Waaren, welche Gegenstand des Handels waren, werden konfiszirt; die Hälfte fällt dem Angeber zu. Ueberdieß erhält er aus der königl. Kasse in jedem einzelnen Falle eine Belohnung von 50 bis 100 Reichsthalern vorschußweise, die nachher aus des Schuldigen Vermögen beigetrieben wird. Was nur immer zu Kriegsbedürfnissen dienen kann, es sei für den Land- oder Seedienst, steht unter der genauesten Aufsicht. Die Vorräthe von Pulver, Blei in Klumpen oder als Hagel und Kugeln verarbeitet, so wie von Salpeter, werden aufgezeichnet; Niemand kann, ohne besondere Erlaubniß, nach vorhergegangener Untersuchung, etwas davon zu Kauf erhalten.

Kaufleute dürfen von ihren Vorräthen nicht einmahl zum Behuf der Jagd etwas verkaufen, sondern die Jagdlustigen müssen sich ihre Ammunition selbst aus dem Auslande kommen lassen. Eichenholz darf Niemand mehr zum Verkaufe fällen, ehe die königl. Admiralität es erlaubt, nachdem sie sich überzeugt hat, daß das zu veräußernde Holz zum Schiffbau nicht dienlich ist. Zu Särgen soll in Zukunft überall kein Eichenholz mehr genommen werden. Der menschenfreundliche Grundsatz unsers Seevölkerrechts: frei Schiff, frei Gut, soll indeß auch während des Krieges aufrecht erhalten werden. Englisches Gut auf neutralen oder befreundeten Schiffen ist frei, so lange es auf dem Schiffe ist. Wird es aber in einem einheimischen Hafen gelöscht, oder umgeladen, oder in Strandungsfällen an das Land gebracht, so wird es behandelt, wie anderes feindliches Gut. Die Kaper anderer kriegführenden Mächte dürfen itzt in allen Häfen des Reichs englische Schiffe aufbringen. Doch athmet die Verordnung wegen des Verfahrens mit aufgebrachten Schiffen überhaupt verhältnißmäßig billige und durchaus gerechte Grundsätze. Unsern Allianztraktat mit Frankreich erwarten wir ihn täglich. Frankreich hat sicherlich keinen aufrichtigern, eifrigern Alliirten, als das so lange friedliche Dänemark. Das ist die Frucht des Wahnsinns des englischen Ministeriums. Aber leider hat es dadurch zugleich der Menschheit eine neue, unheilbare Wunde geschlagen. Denn da nun unsere Neutralität einmahl umgestürzt ist, werden wir sie künftig in keinem Kriege wieder behaupten können; denn England wird in keinem Kriege unser, auf Gerechtigkeit und Menschlichkeit gegründetes, Völkerseerecht anerkennen.

Schweden.

Stockholm, vom 20sten Oktob. Der Feldmarschall, Freiherr von Toll, ist von Rügen krank in Schweden angelangt.

Vorgestern ist Lord Hutchinson von seiner Reise nach Fahlun wieder hier angekommen.

Gestern sind alle leztere Posten aus Hamburg hier angekommen; es fehlen noch bloß einige von den ältern.

Stockholm, vom 23sten Okt. Man hat nun hier wie in England, die Einrichtung getroffen, daß unsere Handwerksgesellen und Lehrbursche alle Sonntage in den ihnen nothwendigsten Wissenschaften unterrichtet werden. Ein hier wohnender Privatmann hat hierzu mit einem Kapital den Grund gelegt und Se. königl. Majestät haben dieser Einrichtung Ihren Beifall gegeben. Am 4ten dieses ward mit jenen jungen Leuten ein allgemeines Examen angestellt.

Unser in Kopenhagen befindliche Chargé d'Affaires, Baron Taube, ist den 11ten dieses von Slagelse nach Helsingborg gekommen, wird aber, wie es heißt, bald nach Kiel abgehen.

Verkauf einer Mühle sammt Zugehör.

Die sogenannte Untermühle zu Sillenbach, zum hiesigen königlichen Rentamte grundbar, mit 3 Mahlgängen und einer Schneidmühle versehen, der Brandasseturanzgesellschaft auf 2400 fl. einverleibt, mit damit verbundenen 40 3/4 Jaucherten Ackers, worunter 4 Jaucherte eigen, 16 1/4 Tagwerken Wiesen, und 9 Tagwerken Holzgrund, alles zusammen mit Einschluß der Fahrnisse auf 9348 fl. eidlich geschäzt, wird entweder ganz oder theilweise, zum Theile in einzelnen Grundstücken, auf Andringen der Gläubiger wiederhohlt zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Kaufslustige werden, mit obrigkeitlichen Vermögensausweisen versehen, auf Donnerstag den 10. Dezember laufenden Jahres Morgens bei unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen eingeladen. Aichach, den 18. Nov. 1807.

Königl. baier. Landgericht.

v. Baur, Landrichter.

Versteigerung
des Karl Wagmillerischen Anwesens in der Au.

Von Seite des hiesig königl. baier. Landgerichts wird man das Anwesen des Karl Wagmillers, Streichzeumachers in der Au, am Mondtag den 28sten Dez. in der Früh bis zu dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags auf die gesetzliche Art salva ratificatione an den Meistbiethenden versteigern.

Das Anwesen enthält:

1) Ein zweigädiges Haus, bestehend:
   a) Zu ebener Erde aus einem heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Flez, Küche, Speis, Brodkamer, Bachaus, Mehlladen, Backstube und 3 ungewölbten Kellern.
   b) Ueber eine Stiege aus 1 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, 2 Stuben, 4 Kamern, 2 Küchen, Flez und Holzleg.
   c) Ueber 2 Stiegen aus einer Stube, Kamer, Kämmerchen, Küche, 2 Holzlegen und 2 Getreidkästchen.
   d) Um das Haus aus 2 kleinen Hausgärtchen, Holzremiß und gesperrtem Hofe.
2) Ein eingädiges Haus, das besteht:
   a) Zu ebener Erde in Stube, Kamer, Flez, Pferdstall auf 2 Pferde, 2 Schweinställen, einem Kühstall mit Heuboden, gesperrtem Hofe, Dungleg und Kothgrube.
   b) Ueber eine Stiege aus Stube, 3 Nebenkamern, Flez, Küche, Holzleg und 2 Kästen.

Beide Häuser sind bodenzinsig zum königl. baierischen Rentamte München und mit folgenden Abgaben belegt:

Das erstere

Steuersimplum	1 fl.	48 kr.	—
Fourage-Anlag	1 "	13 "	—
Herdstattgeld	1 "	40 "	—
Bodenzins	2 "	22 "	—
Leibpfenning	— "	5 "	3 pf.

Das zweite:

Steuersimplum ist unter obigem begriffen, und wird ausgeschieden.

Fourage-Anlag	26 kr.	—
Herdstattgeld	25 "	—
Bodenzins	20 "	—
Leibpfenning	2 "	2 pf.

Kaufslustige mögen sich am bestimmten Tage in der Amtswohnung am Lilienberge einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Aktum den 13ten Nov. 1807.

Königl. baier. Landgericht München im Bezirke des dasigen Hofgerichts.

Stepree, Landrichter.

Vorladung
der Maria Anna Hofbäuerischen Intestat-Erben.

Maria Anna Hofbäuerinn, verwittwete Bürgerinn und ehemahlige Salzstößlerinn allhier verstarb unlängst mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposition. Es werden daher die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Maria Anna Hofbäuerinn hiermit edictaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem Testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termine mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Beschlossen, den 4ten November 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Den 25sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 20sten Novemb. Hr. Kieninger, Handelsmann von Augsburg. HH. Grafen v. Etzdorf, von Landshut. Hr. Sontag, Handelsmann von Wasserburg, im Kreutz. HH. Glockner und Dietz, Handelsleute von Augsburg. Hr. von der Nall, Banquier von Wien, im Adler.

Die 580ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 19ten Nov. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

65 9 29 51 79

Die 590ste Ziehung wird den 10ten Dec., und inzwischen die 969ste Münchner Ziehung den 26ten Nov. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 293. | 23. November 1807.

Baiern.

München, den 23sten Nov. Heute nach 7 Uhr Morgens haben J. J. M. M. unser allergnädigster König und unsre allergnädigste Königinn, sammt Ihrer königl. Hoheit, der Prinzessinn Charlotte, eine Reise durch Tyrol nach Mailand angetreten. Gestern am frühen Morgen sind Se. königl. Hoheit, unser gnädigster Kronprinz, und Se. Exzellenz, der geheime Staats- und Konferenz-Minister, Freiherr von Montgelas, ebenfalls dahin abgereiset. Unsere feurigsten Segenswünsche begleiten unsere allerhöchste und höchste Herrschaften.

Zwischen Baiern und Oesterreich ist am 5ten d. M. nachstehende Konvention geschlossen worden:

Nachdem verschiedentlich in den k. k. östreichischen sowohl, als den kön. baierischen Landen der Grundsatz der wechselseitigen Inkamerirung der in jedem Gebiethe befindlichen jenseitigen Staatsgüter durch irrige Auslegung auch auf die Güter der Privaten und bestehenden Stiftungen ausgedehnt worden ist; so ist zu dessen Abstellung von den Unterzeichneten aus Auftrag und im Nahmen Se. k. k. östreichischen und kön. baierischen Majestät folgende Erklärung verbindlich verabredet und gemeinsam erlassen worden.

I. Alle zeither in den k. k. östreich. und wechselseitig in den kön. baier. Staaten verhängte Sequester oder Einziehungen von Realitäten, Kapitalien oder irgend andern Vermögenstheilen der Privaten und der bestehenden geistlichen und weltlichen Körperschaften oder Stiftungen, litterarischen und milden Institute, und ähnlichen selbstständig fortdauernden, mit dem Staatsvermögen nicht konsolidirten Anstalten des Kaiserthums Oestreich und des Königreichs Baiern, sollen von nun an aufgehoben seyn, und verbleiben.

II. Die Eigenthümer sollen sofort auf ihre Anmeldung und gehörige Legitimation in den Besitz und Genuß der eben genannten Vermögenstheile wieder eingesetzt, und für die Zukunft stäts in Beziehung der Erträgnisse und Kapitalzinsen, auf Zeugnisse ihrer oben bestimmten selbstständigen Existenz erhalten werden. Auch sollen ihnen gleich bei der Wiedereinsetzung die seit der Sequestrirung oder Einziehung vorenthaltenen Erträgnisse und Zinsen ausgefolgt werden.

III. Die Ausführung dieser Verfügungen soll den Provinzialstellen beider Staaten der Gestalt aufgetragen werden, daß solche dreißig Tage nach Unterzeichnung dieser Erklärung ohne weiters vor sich zu gehen hat; so geschehen München den 5ten Nov. 1807.

(L. S.) Friedrich Graf v. Stadion.

(L. S.) Freiherr v. Montgelas.

Dänemark.

Aus dem Holsteinischen, vom 12ten Novemb. Aus Kopenhagen meldet man noch folgendes:

„Während der Tage des Bombardements, da das Fleisch und andere Lebensmittel beträchtlich im Preise gestiegen waren, und für Dürftige wenig oder kein Verdienst war, wurde von den Mindervermögenden das Pferdefleisch als eine schmackhafte Speise genossen. Die Wagen der Veterinärschule hohlten täglich 8 bis 10 von den Bomben erschlagene Pferde zusammen. Diejenigen Zöglinge der Schule, welche von andern Verrichtungen entbehrt werden konnten, waren fortdauernd mit Zerlegung dieser Pferde beschäftigt, und über 50 Dürftige standen stäts um sie herum, und erhielten jeder ihr Stück. Nachdem auf eine solche Art 8 bis 10 große Pferde täglich für sie zerhauen worden, gieng doch immer noch eine große Anzahl derselben, welche zu spät gekommen waren, unzufrieden fort. Während der Belagerung Kopenhagens im Jahre 1536 wurde das Pferdefleisch dort viel häufiger genossen. In Thestrups dänischer Kriegs-Armatur wird angeführt, daß ein kleines Pferd, welches man sonst für 15 Mark kaufen konnte, während jener Belagerung 200 Mark, ein Füllen 100 Mark und eine Pferdeleber 3 Mark gekostet hat. Ueber 300 Pferde wurden während dieser Belagerung aufgezehrt."

Jütland, vom 10ten Nov. Wie man vernimmt, ist der Generalmajor von Waltersdorff zu Aalburg plötzlich mit Tode abgegangen.

Das unter dem Vorsitze des Prinzen Friedrich von Hessen zu Kopenhagen etablirte Kriegsgericht hat bereits seinen Anfang genommen. Der Generalmajor von Peymann, Contre-Admiral Lütken, General-Adjutant von Klechhof und der Oberst von Bielefeldt, Chef der Artillerie, sind vorläufig unter Civilarrest gesetzt worden.

Dem Vernehmen nach werden sich auch die übrigen Mitglieder der schleswig-holsteinischen Kanzlei und der deutschen Rentekamer zu Sr. königl. Majestät nach Rendsburg begeben.

Odensee, vom 5ten Nov. Nachdem seit mehreren Tagen sich ein sehr bedeutendes Korps Truppen in unserer Gegend versammelt hatte, ward Odensee am Montage das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen. Se. königl. Hoheit trafen des Abends, von der Festung Friederika kommend, hier ein, und hatten dort die neuen Befestigungen der Citadelle, so wie auch die am kleinen Belt angelegten Seebatterien und Werke, vorher in Augenschein genommen. Unter dem Kronprinzen kommandiren itzt der Generallieutenant, Landgraf Friedrich von Hessen, die Linien-Infanterie, und der Generallieutenant von Ranzau die Kavalerie. In Odensee selbst und den benachbarten Dörfern ward die Brigade des Generalmajors, Grafen Baudißin, einquartiert.

Heute haben alle diese Truppen sich aufs Neue in Marsch gesetzt, und das Hauptquartier ist nach Nyborg verlegt worden.

Den letzten Berichten aus Nyborg zu Folge, kreuzten keine englischen Schiffe mehr im Belt, und sowohl in Corsör, als in der umliegenden Gegend, war eine beträchtliche Anzahl Deserteurs der hannöverschen Legion angekommen.

Deutschland.

Längs den Küsten der Nord- und Ostsee wächst die Noth und die Erstarrung aller werbenden Geschäftigkeit mit jedem Tage. Indem durch den fortdauernden Krieg mit England und die dadurch herbeigeführten strengen und immer strenger werdenden Maßregeln einer allgemeinen Sperre von der einen und andern kriegführenden Partei (nach der neuesten Erklärung läßt nun der Britte gar kein neutrales Schiff mehr einlaufen) nicht nur aller Seehandel, sondern selbst jeder kleine Küstenverkehr und Cabotage tödtlich gelähmt ist, so feiern viele tausend Hände, frieren (zum Theil selbst aus Mangel der englischen Steinkohlen) tausend Familien, hungern ganze Ortschaften, die bloß aus Fischern und Schiffern bestehen. Und indem hier der absolute Mangel an allem Erwerb eintritt, macht die Beköstigung der zum Theil sehr zahlreich einquartierten Heere und die Herbeischaffung der streng eingetriebenen Kontribution die Noth noch größer. Selbst die wohlthätigste der Feen, die Hoffnung, will kaum mehr erscheinen. Die mecklenburgischen Gegenden befinden sich gleichfalls in einer traurigen Lage. Man höre darüber die Aussage eines glaubwürdigen Mannes, der unter dem 15ten Okt. aus Rostock Folgendes schreibt:

„Seit dem grausamen Angriffe auf Dänemark sind unsere vorzüglichsten Nahrungsquellen vollends versiegt. Unsere Landleute haben nach dem Maßstabe des vorigen Absatzes ihrer Erzeugnisse ihre Grundstücke sehr theuer gekauft oder gepachtet. Noch ein Jahr schützt sie der Deich (Damm) eines Indults; dann wird er brechen, und die meisten werden ihren bürgerlichen Tod in diesem Durchbruch finden. In Rostock pflegen etwa 100 Schiffer, jeder gegen 5 bis 8 Matrosen zu unterhalten. Die meisten ihrer Fahrzeuge liegen nun unthätig hier. Von denen, die in die See gegangen sind, wurden mehrere aufgebracht. Die übrigen, nach Norwegen bestimmten, und daher zurückkehrenden, trafen zur Unglückszeit in Kopenhagen ein. Einige von der Mannschaft wurden Krüppel, andere wurden gepreßt, andere schwammen in offenen Böten in Nacktheit und Elend zu uns zurück. Wie diese Menschen, und die Handwerker, die sich von ihnen nähren, auch klagen mögen; der Schiffsrheder und Kaufmann seufzt noch mehr ꝛc."

Eben so kläglich, ja noch kläglicher, lauten die Nachrichten aus Schwedisch-Pommern, dessen Schicksal erst nach einem allgemeinen Frieden entschieden werden wird. Vorzüglich hat Stralsund gelitten, wo in einem Umkreise von einer Meile kein Haus mehr steht. Geschonter ist im Verhältniß das übrige Land. Nur kann kein Pächter mehr seinen Pacht bezahlen. Dieß empfindet auch die Universität Greifswalde sehr schmerzlich, da die Gehalte der Professoren fast ganz allein auf den Pachtgeldern der Universitätsgüter beruhen.

Baireuth, den 17ten Nov. Noch in diesem Monath kommt ein Korps von mehr als 15,000 Mann Alliirte in unsere Provinz in Kantonnirungsquartiere, und der Generalstab in die hiesige Stadt. Schon künftigen Freitag wird Se. Erz. der königl. baierische Hr. Generallieutenant Deroy mit seiner Division hier eintreffen.

Frankfurt, den 18. Nov. Am 16. d. traf der Erbprinz von Weimar nebst Gefolge hier ein, um sich nach Paris zu begeben; er gieng gestern von hier nach Mainz weiter, woselbst aber Se. Durchlaucht dem Vernehmen nach die Nachricht erhielten, daß der Kaiser Napoleon von Paris nach Italien abgereiset sei. Der Prinz langte deßhalb heute wieder von Mainz hier an, und will nach Weimar zurückkehren. Künftige Woche erwartet man hier den König von Westphalen auf seiner Reise nach Kassel. Heute sind schon 3 Staatswägen für denselben hier durch gegangen.

Sachsen.

Dresden, den 4ten Nov. Hier ist folgendes publicirt worden:

„Ich, der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, an dem Hofe Sr. Majestät des Königs von Sachsen, einer der Kommandanten der Ehrenlegion ꝛc., ersucht hiermit alle französische Militärpersonen, sie mögen gesund, blessirt oder krank sein, so auch deren Anführer und Aerzte, überhaupt aber alle diejenigen, welche durch die Staaten Sr. Majestät, des Königs von Sachsen, passiren, oder sich darin aufhalten, recht inständig, sich genau nach der von dem Landesherrn festgesetzten Ordnung zu richten, und sich zu erinnern, daß diese Staaten unter der Herrschaft eines Fürsten stehen, welcher nicht allein ein Alliirter des französischen Reiches, sondern auch von unserm Kaiser persönlich geschätzt ist, so daß jeder, der zu große Forderungen machen wollte, sich den Unwillen Sr. kaiserl. Majestät zuziehen würde — es möchten nun solche Forderungen an Beamte oder Unterthanen von höherm oder niederm Stande gerichtet sein, sobald nur dadurch die Ruhe des Landes gestöhrt würde. Doch verspreche ich auch von der andern Seite, daß, wenn einer meiner Landsleute gegründete Beschwerden gegen Beamte

oder Unterthanen anzubringen hätte, er in mir einen eifrigen Fürsprecher, und in dem erhabenen Beherrscher Sachsens einen Fürsten finden werde, der stäts geneigt sein wird, ihm Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Für den bevollmächtigten Minister Bourgoing
Lesebur."

Preußen.

Berlin, den 14ten Nov. Am 11ten d. sind des Prinzen August von Preußen, Sohn des Heeremeisters Prinzen Ferdinand von Preußen, königl. Hoh., wieder von seiner Reise nach Frankreich und der Schweitz, hier eingetroffen.

Frankreich.

Aus Frankreich, vom 12ten Nov. Es bestätigt sich, daß durch die vereinten Bemühungen des Hrn. v. Aranjo und des Grafen v. Lima, die seit dem Sturze des Herzogs v. Almeida die portugiesischen Staatsgeschäfte leiten, der Lissaboner Hof nicht nur alle Verbindung mit England eingestellt, und die projektirte Abreise nach Brasilien aufgegeben hat, sondern sich auch nun ernstlich an Frankreich anschließen will. Der König von Spanien soll sich beim Kaiser für die Erhaltung des portugiesischen Regentenhauses in einem Schreiben verwendet haben, das der spanische Bothschafter dem Kaiser zu Fontainebleau überreichte. Der Entschluß des Monarchen hierüber ist noch nicht bekannt; man glaubt aber, daß in Folge dieser Verwendung neue Unterhandlungen mit Portugal angeknüpft werden dürften.

Die Junotsche Armee hat inzwischen ihren Marsch durch Spanien ununterbrochen fortgesetzt, und ist bald bei Salamanka versammelt. Es müssen indessen in jenen Gegenden wichtige Projekte der Ausführung nahe sein, da noch immer so viele Truppen an die spanische Gränze marschiren, während die Armee des Generals Junot zur Besetzung von Portugal mehr als hinlänglich scheint. In der Gegend von Nancy versammelt sich ein bedeutendes Armeekorps, dessen Bestimmung fürs Erste ebenfalls Bayonne sein soll, wo General Dupont das Kommando der zweiten Girondarmee übernimmt. Ueber Mainz sind mehrere Regimenter von der großen Armee im Anmarsch, die ihren Weg gleichfalls nach Bayonne nehmen sollen. Von Straßburg, wo sich seit Kurzem wieder eine starke Garnison befand, sind 6000 Mann nach Nancy aufgebrochen, die aus den Depots der nun auch schon trefflich geübten Konscribirten von 1808 gezogen wurden. Auch aus andern Distrikten der Rheingegenden sind mehrere Bataillone ins Innere abmarschirt. In Mainz, Straßburg und allen Festungen liegen daher itzt nur noch mittelmäßige Garnisonen, die in Besetzung der Posten durch die Departementalgarden unterstützt werden. Doch erwartet man in Kurzem Truppen von der großen Armee, die einstweilen die Besatzung jener Plätze bilden sollen, indem die Nationalgarden nicht mehr in Aktivität sind, also auch nicht, ohne ausdrücklichen Befehle d. Regierung, in Requisition gesetzt werden können.

Paris, den 14. Nov. Am 10. d. hat zu Fontainebleau die Auswechslung der Ratifikationen einer zwischen Frankreich und Oestreich abgeschlossenen Konvention, zwischen dem Herrn v. Champagny und dem Herrn v. Metternich, Statt gehabt. Vermöge dieser Konvention wird die Festung Braunau von den französ. Truppen vor dem 10. Dez. geräumt, und an Oestreich zurückgegeben werden. Die Provinz Montfalcone wird von dem Kaiser an Oestreich abgetreten, und die Gränze zwischen dem Königreiche Italien und den österreichischen Staaten wird der Thalweg des Isonzo sein. Durch diese Uebereinkunft sind alle Irrungen und Schwierigkeiten, welche noch über die Vollziehung des Preßburger Friedens obwalteten, völlig beigelegt und gehoben. (Moniteur.) — Zur Erläuterung dieses Artikels möchten folgende Bemerkungen nicht überflüssig sein: Die Provinz oder Grafschaft Montfalcone, die zum ehemahligen venetianischen Freistaate, und, seit dem Preßburger Frieden, zum Königreich Italien gehörte, liegt auf dem linken Ufer des Isonzo. Auf dem rechten Ufer dieses Flusses liegen Theile des östreichischen Littorale, der Grafschaft Görz und des Herzogthums Krain, welche Distrikte nun an das Königreich Italien, gegen Montfalcone, abgetreten sind. Die Hauptorte in diesem von Oestreich abgetretenen Landesstriche sind Aquileja und Gradiska, nebst der sogenannten Chiusa di Pletz oder Flitscher Klause, einem nicht unbedeutenden festen Passe nach den östreich. Erbstaaten.

Se. Maj. haben ein Konseil gehalten, und sich darin das Budget der Stadt Paris vorlegen lassen. Sie haben befohlen, daß die nöthigen Fonds angewiesen werden sollen, um in dem Laufe des künftigen Jahres alle große Märkte von Paris mit bedeckten Gallerien zu versehen; daß die Straße Tournon durchbrochen werden soll; daß die Durchbrechung des Kai und die Wegräumung des Schutts von der Brücke St. Michel geendigt werden sollen; daß vier große Schlachthäuser gebaut werden sollen, um die Stadt von den 40 vorhandenen zu befreien, wodurch mancher unglückliche Zufall veranlaßt, und der Gesundheit, so wie der Aufrechthaltung einer guten Polizei, geschadet wird; daß die Kuppel der Fruchthalle neu aufgeführt werden soll; endlich, daß Thermen oder öffentliche Bäder auf der Seine auf eine solide Art errichtet werden sollen. Alle diese Arbeiten, so wie die schon beschlossene Anlegung großer Vorrathsspeicher und andere Verbesserungen, werden zur Verschönerung und Gesundheit der Stadt beitragen. Die Kosten, die sich auf 7 bis 8 Mill. belaufen, werden durch die Stadt Paris und auf verschiedenen andern Wegen aufgebracht werden, so daß sie den übrigen Departements auf keine Art zur Last fallen werden. (Ebendas.)

Vorgestern hat die Königinn von Neapel mit ihrem Gefolge Fontainebleau verlassen, um sich nach Neapel zu begeben.

Dem Vernehmen nach wird die Militärschule von Fontainebleau nicht nur nach Versailles verlegt, sondern auch die Zahl der Zöglinge derselben von 600 auf 1200 vermehrt werden.

Ein hiesiges Journal meldet heute, daß, nach Privatbrie-

fen aus Madrid, in den ersten Tagen dieses Monaths der Prinz von Asturien (Kronprinz) in dem königl. Palaste arretirt worden sei, und, daß dieses Schicksal nach und nach mehrere Personen betroffen habe, die nun aufs Engste verwahret würden. Es wird hinzugesetzt, daß zu gleicher Zeit eine Proklamation des Königs von Spanien erschienen sei, worin die Entdeckung einer gegen die Person und Regierung Sr. kathol. Majestät angerichtete Verschwörung angekündigt werde. — Je wichtiger diese Ereignisse sind, je mehr muß wohl jedes Urtheil über ihre Glaubwürdigkeit, bis zur Einlangung näherer, gehörig beglaubigter Nachrichten, ausgesetzt bleiben.

Das Journal de l'Empire vom 14. Nov. widerspricht der gestern, aus dem Publiciste, mitgetheilten Nachricht, daß der Kaiser in der Nacht vom 11ten Novemb. Fontainebleau verlassen habe. Doch scheine, setzt es hinzu, die Abreise des Monarchen sehr nahe. Das Journal de Paris vom 14ten nimmt diese Abreise für schon erfolgt an.

Eben so erklärt das Journal de l'Empire, daß es von der, angeblich zu Madrid entdeckten, Verschwörung, wegen Wichtigkeit des Gegenstandes, vor Einlangung authentischer Berichte geflissentlich Nichts erwähnen wolle, obgleich das Gerücht davon seit drei Tagen zu Paris zirkulire. Nicht so gewissenhaft oder furchtsam sind andere Pariser Journale, welche vorläufig mehr oder minder umständliche Details über diese Verschwörung geben. Ein Schreiben aus Bayonne vom 7ten Nov. in einem derselben sagt: „Zu Madrid sind außerordentliche Dinge vorgefallen; der Prinz von Asturien ist verhaftet, da man ihn eines Anschlags gegen das Leben seines Vaters, Carlos IV., beschuldigt. Außer ihm ist noch eine Menge Vornehmer arretirt, wobei man unter andern den Herzog von Insando und den Vizekönig von Pompelona nennt." — Ein anderes Journal setzt hinzu, der Friedensfürst sei verschwunden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 21sten Okt. Se. Majestät der Kaiser wird heute von der Reise nach Witepsk zurück erwartet.

Wir haben hier Nachrichten, daß die bewaffneten englischen Fahrzeuge alle Kauffahrer nehmen, die aus den den Engländern verschlossenen Häfen nach den russischen, oder aus den russischen nach jenen bestimmt sind. Jedoch haben sie bisher noch keine eigentliche russische Schiffe aufgebracht, aber wohl russisches, auf neutralen Schiffen befindliches Eigenthum. Indessen sind abermahls engl. Kauffahrer in Cronstadt angekommen.

Der königl. schwedische Ambassadeur, Baron von Stedingk, hat dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in einer Note angezeigt, daß Se. Maj. der König die Blokade der Häfen Greifswald, Wolgast, Anklam, Stettin, der Mündungen der Peene und Oder und aller schwedisch-pommerschen Häfen aufzuheben befohlen hat.

Bekanntmachung.

Im Augustiner-Stocke, siebenten Eingangs, eine Stiege hoch, vornheraus, sind verschiedene Arten ganz neuer und schöner Visiten- und Neujahrs-Billets aus der königl. allein privilegirten Steindruckerey um die billigsten Preise zu haben.

Auch dient zur Nachricht, daß Jedermann, welcher sein eigenes, auf Kupfer oder auf Stein gestochenes Nahmens-Billet, oder seine Adresse rc. zu haben wünscht, an besagtem Orte seine Bestellung machen könne. Man bezahlt für dreyhundert fein gestochene, und auf schönes Velin-Papier abgedruckte Visiten-Billets, mit seinem eigenen Nahmen, und mit — oder ohne einer einfachen Einfassung 3 fl.; für die Stein- oder Kupfer-Platte aber, wenn man selbe zu besitzen verlangt, 30 kr. ins Besondere. Sollte die Schrift aus mehr als drey Zeilen bestehen, so wird für jede der übrigen Zeilen 30 kr. erlegt.

Zur Sicherheit der Fabrik pränumerirt man mit 1 fl. 30 kr.

Die Geschicklichkeit des Schriftstechers hofft sich durch die Arbeit selbst zu empfehlen. Auch kann man an obbenanntem Orte Proben davon einsehen, und sich die Art der Schrift selbst auswählen.

Versteigerung.

Nächstkommenden Donnerstag den 26sten dieses werden von unterzeichneter Stelle im dießseitigen Loden-Gewölbe verschiedene Kleidungsstücke, Sessel, Tische, Kommod-, Kleiderkästen, eine silberne Halskette, Tisch-, Leib- und Bettwäsche an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr einzufinden. Actum, den 20sten November 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Schrannen-Anzeige vom 21ten Nov. 1307.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1717	1385	20567	15	14	51	—	—	—	30
Korn .	798	696	6055	12	8	42	—	—	—	13
Gerste .	3089	2629	20812	55	7	55	—	—	—	15
Haber .	927	903	5764	9	6	23	—	—	—	2

An die Herren Leser dieser Blätter.

Da das seit 24 Jahren, ehevor in Salzburg, und nun in München mit Ruhme bestandene Zeitungs-Comtoir meines unvergeßlichen Bruders, des k. b. geistl. Raths Lorenz Hübner s. A. mit Ende gegenwärtigen Jahrs geschlossen, und an einen andern würdigen Gelehrten, den k. b. Herrn Akademiker Peter Philipp Wolf, übertragen wird; so werden sämmtliche Herren Abnehmer dieser Blätter um frühere und richtige Bezahlung der Zeitungskonti dringendst ersucht. Zugleich erstatte ich für die bisher fortgesetzte gütige Unterstützung den verbindlichsten Dank.

J. Hübner, k. b. w. Rath, und Schulkommissär zu Ingolstadt.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 294. 24. November 1807.

Frankreich.

Paris, den 16ten Nov. Der Moniteur meldet heute: Der englische Gen. Moore habe sich mit 7 Regimentern Infanterie zu Messina eingeschifft; dieser Konvoi sei durch den Sturm am 26sten Okt. zerstreut worden; ein Kriegsschiff und mehrere Transportschiffe seien an den Küsten Siziliens zu Grunde gegangen.

Aus Frankreich, den 19ten Nov. Man weiß itzt, daß die späten und wahrscheinlich nicht ernstlich gemeinten Maßregeln des portugiesischen Hofes, wodurch sich derselbe, nachdem er so lange alle Verbindung mit Frankreich und Spanien ausgeschlagen hatte, endlich entschloß, seine Häfen den Engländern zu sperren und den Handel mit englischen Waaren zu verbieten, doch ohne das vorhandene englische Eigenthum sequestriren zu wollen, keinen Einfluß auf die Entscheidung des Kaisers gehabt haben, und daß von den, dem General Junot ertheilten, Instruktionen nicht abgewichen werden wird. Portugal dürfte einstweilen, als französisch-spanische Eroberung, in Beschlag genommen werden, bis das Weitere darüber beschlossen ist. Der König von Spanien hat sich geweigert, für die regierende Familie in Portugal beim Kaiser zu interzediren; der zu diesem Behufe nach Madrid abgeschickte portugiesische Gesandte, der auch beim französischen Ambassadeur in Spanien, dem Hrn. v. Beauharnois, keinen Eingang finden konnte, war schon wieder von dort nach Lissabon abgereiset, wo man in Furcht und Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, schwebt, und eine gränzenlose Verwirrung herrscht. Die Division des Generals Delaborde, welche die Avantgarde der französischen Armee bildet, ist schon in Salamanca angekommen, wo auch die übrigen Divisionen in Kurzem eintreffen sollen.

Die Gerüchte über die am spanischen Hofe entdeckte Verschwörung, die man in Paris zwei Tage lang nicht glauben wollte, scheinen sich nun dennoch zu bestätigen. Allein es fehlt an zuverläßigen Details. Die akkreditirteste Meinung ist, daß eine Verbindung zwischen mehreren bedeutenden Personen des spanischen Hofes existirte, die auf großen Anhang unter den Garden, besonders unter der sogenannten wallonischen Garde, und zum Theil auch durch Gewinnung mehrerer Militärchefs unter den übrigen Truppen zählte, und deren Haupttendenz gegen die Königinn und den Friedensfürsten gieng. Die erstere sollte, heißt es, vom Hofe entfernt, und in ein Kloster gebracht, der letztere arretirt, und als Staatsverräther behandelt werden. Einige wollen sogar behaupten, daß der Plan der Verschwornen noch weiter gegangen sei, und daß man es darauf angelegt habe, den König zur Entsagung des Thrones zu zwingen, und den Prinzen von Asturien darauf zu setzen. Doch lassen sich alle diese Nachrichten bis itzt nicht verbürgen; sie werden als allgemein verbreitete Gerüchte angeführt. Am 13. hieß es in Paris sogar, der Friedensfürst sei ermordert worden. Daß übrigens die Verschwörung glücklich entdeckt, und die Chefs derselben in Verhaft genommen worden sind, erhellt aus allen Berichten.

Spanien.

Madrid, vom 1. Nov. (Aus dem französ. Amtsblatte.) Der Prinz von Asturien ist arretirt worden. Gestern sind alle Mitglieder der verschiedenen Kollegien eingeladen worden, sich in ihrem gewöhnlichen Versammlungsorte einzufinden, um einer außerordentlichen Sitzung beizuwohnen. In dieser Sitzung ist folgende königl. Kommunikation abgelesen worden.

„Die Gottheit, welche über alle ihre Kinder wacht, erlaubt nicht die Vollbringung schwarzer Thaten, die gegen unglückliche Schlachtopfer gerichtet sind. Mit Hülfe ihrer Allmacht bin ich dem schrecklichsten Schicksale entgangen. Meine Völker, meine Unterthanen, die ganze Welt kennen meine Religion und die Regelmäßigkeit meines Betragens; alle lieben mich, und geben mir jene Beweise von Verehrung, welche Kinder ihrem Vater schuldig sind; ruhig lebte ich in der Mitte meiner Familie, als eine unbekannte Hand mir das abscheulichste und unerwarteteste Komplott aufdeckte, das in meinem eigenen Pallast gegen meine Person geschmiedet wurde. Mein Leben, das schon so oft in Gefahr gewesen ist, war eine Last für meinen Nachfolger, der, durch vorgefaßte Meinungen hingerissen, mit Blindheit geschlagen, und allen Grundsätzen der Religion, die ihm väterliche Sorgfalt und Liebe eingeflößt hatten, entsagend, einen Plan zu meiner Entthronung angenommen hatte.“

„Ich wollte mich selbst über die Wahrheit dieser Thatsache täuschen; allein ich überraschte ihn in meinem Zimmer; ich legte ihm die Chiffern des Einverständnisses und der Aufforderungen, die er von den Uebelgesinnten erhielt, vor; ich ließ den Gouverneur des Konseil selbst zu genauerer Prüfung kommen; ich ordnete ihn den übrigen Ministern bei, um mit dem

größten Eifer die nöthigen Untersuchungen anzustellen. Alles ist geschehen; man kennt nun die verschiedenen Schuldigen; ihre Verhaftung ist verordnet; der Verwahrungsort meines Sohns ist dessen Wohnung. Dieser Schmerz vermehrt meine Bekümmernisse; so wie er aber der empfindlichste ist, so bedarf er auch vorzüglich der Rechtfertigung; ich befehle daher, daß das Resultat der Untersuchung bekannt gemacht werde; ich will meinen Unterthanen nicht die Rechtmäßigkeit eines Kummers verbergen, für den es Linderung sein wird, wenn alle mit Rechtlichkeit erlangten Beweise ihm zur Seite stehen. Ich thue Euch diese meine Willensmeinung zu wissen, damit Ihr sie in angemessener Form zur allgemeinen Wissenschaft bringt. Zu St. Lorenzo, den 30. Okt. 1807. Unterz. Der interimistische Gouverneur des Konseil."

In der verflossenen Nacht begab sich der General-Kapitän von Madrid mit einer Abtheilung Infanterie nach dem Pallaste von Infentado, und verlangte den Herzog zu sprechen. Man antwortete ihm, daß der Herzog verreiset sei. Die Papiere desselben wurden versiegelt.

Nach Privatnachrichten aus Spanien, die man in den neuesten Pariserblättern liest, wäre auch der zweite Sohn des Königs arretirt.

Preußen.

Aus Schlesien, vom 3ten Nov. Seit dem Ausgange des Monaths Sept., und im Laufe des Oktobers, sind endlich in Breslau wieder Handels-Caravanen aus Rußland und aus der Moldau angekommen; nämlich 22 russische Caravanen, die zusammen 230 Wagen, und eine Moldauer Caravane, die aus 14 Wagen bestand. Diese letzteren waren bloß mit Inselt (Talg), die 230 andern Wagen aber nächst Talg auch mit Pottasche, Juchten, Kaviar, Seife und einigem Hausöhl beladen. Gegen diese Waaren, die sie hier im Ganzen verkaufen, nehmen sie aus unsern Fabriken Tuch, Rasche und Leinwand nach ihrer Heimath mit. — Diese Erscheinung der Russen und Moldauer ist eine neue Wirkung des Friedens, der den Fabriken- und Handelsverkehr überall wieder zu beleben anfängt.

Großbritannien.

In Pariser Blättern finden sich Londoner Nachrichten bis zum 5ten Nov.

Sir Sidney Smith hatte am 2ten eine lange Konferenz mit den Mitgliedern der Admiralität gehabt. Seitdem verbreitete sich das Gerücht, es soll ihm das Kommando über eine anderweite Expedition übertragen werden, zu welcher die Regierung bereits eine Anzahl Transportschiffe gemiethet hätte.

Ferner hieß es, die Regierung sei Willens, die Einfuhr aller Produkte der französischen Manufakturen und des französischen Landbaues zu verbiethen.

Das Gerücht, daß der Prinz von Mecklenburg-Strelitz auf einem Kartellschiff mit Friedensanträgen aus Frankreich nach England übergekommen sei, hat sich nicht bestätigt. Doch hatte es viel Aufsehen gemacht, und schien hier und da zu lebhaften Aeußerungen von Sehnsucht nach Frieden Anlaß gegeben zu haben. Wenigstens zeigt das Journal the Times große Entrüstung gegen dergleichen Aeußerungen. Bei Gelegenheit der neulich aus dem Mercury von Leeds erzählten zwei Volksversammlungen zu Sheffield, worin untersucht wurde: „Ob es nicht schicklich sei, den übrigen Manufakturstädten mit dem Beispiel einer Bitte an Se. Majestät um die Wohlthaten des Friedens voranzugehen," sagt the Times: „Die Nachricht von den Volksversammlungen ist nun auch in den Londoner Zeitungen erschienen, und hat dadurch jene tadelnswerthe Publizität erhalten, die wir für unsern Theil ihr nie gewährt hätten. Also soll nun doch der Feind der brittischen Unabhängigkeit erfahren, daß seine Plane bei uns durch das Geschrei einer Partei unterstützt werden! Er erfahre jedoch zu gleicher Zeit, daß die große Majorität der Nation diese Partei eben so sehr verachtet, als verabscheut. Die wahren Engländer wissen, daß es nicht in ihrer Gewalt steht, die gegenwärtige Lage der Dinge zu ändern; sie können leiden, aber sie werden sich nicht so weit erniedrigen, dem Beispiel der Einwohner von Sheffield zu folgen."

Das französische Journal de l'Empire, aus welchem wir gegenwärtigen Artikel ausziehen, bemerkt hierbei: „Dieß ist als eine Art von Erklärung der Minister anzusehen. Es ist sonderbar, daß sie sich einbilden, das feste Land wisse nicht, was in England vorgeht. Wir kennen vielleicht besser, als die Minister, den Geist, der bei ihnen herrscht, den Unwillen, den die Kopenhagener Expedition in allen Herzen erregt hat, die öffentliche Meinung über die Lage der Dinge, und den allgemeinen Wunsch nach Frieden. Um das zu beweisen, brauchte man nur einige Foliobände von den zahlreichen, bei ihrer Ankunft auf dem festen Lande in Beschlag genommenen Briefen drucken zu lassen. Diese sprechen die wahre Gesinnung des englischen Volkes aus, diese zeigen fast alle, daß man in England, wie allerwärts, die Apostel des ewigen Krieges verabscheut."

Eine Adresse an Se. Majestät machen, um schleunige Wiederherstellung des Friedens zu begehren! Warum wendet man sich nicht lieber an Bonaparte? Dieser Weg zum Frieden führte eben so zum Ziele, wie der vorgeschlagene.

Anm. des Journal de l'Empire: „Diese Stelle ist sonderbar genug. Leider ist es wahr, daß der unglückliche Fürst, der auf Großbritanniens Throne sitzt, weder auf Frieden, noch auf Krieg Einfluß hat; leider ist es wahr, daß, wenn England einen König hätte, der selbst regieren könnte, die Kopenhagener Expedition nicht Statt gehabt, die gräßliche Politik des jetzigen Ministeriums zu London nicht die Oberhand gewonnen hätte."

Und welchen Augenblick wählen die vornehmsten Einwohner von Sheffield, um Frieden zu begehren? Den Augenblick, wo die französischen Tagblätter unsre Regierung und unser Volk täglich mit Drohungen und Beleidigungen überhäufen. Welches sind übrigens die Friedensbedingungen, welche Se. Majestät annehmen kann?

Anm. des J. de l'Empire: „Bedingungen, die auf

die Moral, auf das wechselseitige Interesse der Nationen, und auf die Unabhängigkeit aller Souveräns gegründet sind."

Man spricht von den Wohlthaten des Friedens; als wenn der Friede immer wohlthätig wäre. Das englische Volk läßt sich hierdurch nicht bethören.

Anm. des Journals de l'Empire: „Nein, gewiß ist das englische Volk kein Freund des Krieges: es hält den Frieden für unentbehrlich zu seinem Glück, und es denkt weder wie ein Canning, noch wie ein Lord Castlereagh."

Todes-Anzeige.

Mit innigstem Trauergefühle machen wir unsern verehrungswürdigen Gönnern und Verwandten die schuldige Anzeige von dem schnellen und uns so schmerzlichen Hinscheiden unsers geliebten Gatten und Vaters, Johann Balthasar von Klöckel, ehemaligen Landgerichtsschreibers von Erding.

Eine kurzandauernde Brustkrankheit entriß uns denselben am 15ten November 1807, in einem Alter von 69 Jahren, die er zur Freude seiner Familie und Freunde in rühmlicher Thätigkeit verlebte.

Anbei nehmen wir uns die Freiheit, alle Beileidsbezeugungen höflichst zu verbitten, und empfehlen uns Hinterlassene in das geneigteste Angedenken.

Josepha v. Klöckel, Gattinn, Wittwe.
Ursula Schuder, geb. Klöckel, Wittwe.
Joseph v. Klöckel, k. b. Landrichter in Rosenheim.
Ignaz v. Klöckel, k. b. Prov. Rechn. Kommissär.
Friedrich Karl v. Klöckel.

Edikta l-Vorladung des Martin Promoli.

Da dem Martin Promoli, einem Sohn des als Jäger bei Titl. Herrn von Festenburg zu Waldangelloch verstorbenen Bernhard Promoli, durch den Todtfall des verlebten pensionirten Hartschier-Lieutenants Bartholomä Promoli ein Erbsantheil zugefallen, und dessen Geschwisterte ungeachtet aller eingezogenen Erkundigungen von solchem nichts anders in Erfahrung bringen konnten, als daß er sich in Amerika bei einer dortigen Herrschaft, unwissend aber wo, befinden soll, so werden auf das von dessen Geschwisterten gestellte Petitum entweder gedachter Promoli, oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiermit ediktaliter vorgeladen, daß sie sub termino von zwei Monathen sich entweder in Person, oder mittels eines bevollmächtigten Anwalds sich diesorts melden und förmlich legitimiren sollen, als man ansserdessen diesen Erbschafts-Betrag an die übrige Geschwisterte gegen Caution ausfolgen lassen würde.

München, den 16. November 1807.

Von
Königl. baierischer Kommandantschaft.
Freiherr v. Ow, General-Major.

Ediktalvorladung des Quirin Promoli.

Durch den Todtfall des pensionirten Hartschier-Lieutenants Bartholomä Promoli dahier ist dessen landabwesender Bruder Quirin Promoli eine nahmhafte Erbschaft zugefallen.

Da nun die Miterben, ungeachtet ihrer vielfältig eingezogenen Erkundigungen, von demselben nichts anders in Erfahrung bringen konnten, als daß solcher in ehemahls königl. französischen Diensten als Schiffskapitän gestanden, und den 3ten Juni 1783 aus Lusancy den letzten Brief an seine Verwandten geschrieben hat, nunmehr aber die erwähnten Miterben um die öffentliche Vorladung das Ansuchen gestellt; so werden hiermit dieser Quirin Promoli oder dessen allenfallsige Descendenten dergestalt ediktaliter vorgeladen, daß entweder ersterer, oder letztere sub termino peremptorio von zwei Monathen bei diesseitiger Kommandantschaft in Person oder mittels hinlänglich bevollmächtigten Anwalt sich um so sicherer zu melden, und förmlich zu legitimiren haben, als man ausser dessen diesen Erbschaftsbetrag an die Verwandten gegen Kaution extradiren würde.

München, den 18. Nov. 1807.

Von
Königl. baier. Kommandantschaft.
Fhr. von Ow, Generalmajor.

Vorladung,
die Thomas Langischen Lederermeisters und Lederhändlers Eheleute des Marktes Wurmannsquick in Schuldsachen betreffend.

Thomas Lang, bürgerl. Lederer und Lederhändler des k. b. Marktes Wurmansquick, hat sich neben dessen Eheweib Theresia nach übergebener Anzeige der Schulden dahin erklärt, daß er diese zu bezahlen dermahlen nicht im Stande, doch aber bereitet sei, in jährlich erschwinglichen Fristen abzuführen.

Das beschriebene Vermögen besteht in einem gut gemauerten zweigädigen Hause, einer gleichfalls aufgemauerten Werkstatt, s. a. Fahrniß, im Werthe ad 2,277 fl. 53 kr. 2 pf., die angegebenen Schulden aber, mit Einschluß des eingebrachten weiblichen Heurathguths ad 2000 fl., in 10,146 fl. 2 kr.

Das k. Landgericht Eggenfelden hat auf Instanz einiger Gläubiger Montag den 21. Dez. 1807 zur gütlichen Behandlung, und in Zerschlagung dessen nach den Concursprozeß ad Liquidandum, Montag den 18. Jäner ad Excipiendum, und Montag den 15. Febr. 1803 ad Concludendum angesetzt.

Die sämmtlichen bekannt- und unbekannten Gläubiger werden in Kraft dieß vorgeladen, daß sie entweder persönlich, oder per Mandatarios specialiter et satis instructos sub Poena praeclusi in dem Wohnsitze des Landgerichts zu gedachtem Eggenfelden an den angesetzten Ediktstagen erscheinen, und in jedem Falle das Gesetzmäßige beobachten und besorgen.

Geschehen den 17. Nov. 1307.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden am Rottflusse.
Eder, Landrichter.

Vorladung des landabwesenden Engelbert Lechner.

Engelbert Lechner, ein Bauerssohn von Ruprechtsaigen, dieß Gerichts, seiner Professien ein Metzger, hat sich schon vor mehreren Jahren von seinem Vaterorte entfernt, und seither mehr weder sich selbst gestellt, noch dessen Aufenthalt gehörig angezeigt. Nach Inhalt einer allergnädigsten Anschaffung von der königl. baier. hohen Landesdirektion zu München dd. 12. et praes. 30. Sept. d. J. will das gefertigte königl. Landgericht ihn hiermit öffentlich vorladen, sich in einer zerstörlichen Zeitfrist von 6 Monathen hier um so sicherer zu stellen, als man sonst nach diesem fruchtlos verstrichenen Termin sein dermahl schon mit Arrest belegtes Vermögen ohne weiters nach den Gesetzen konfiszirlich einziehen wird. Den 5. Okt. 1807.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.
Eder, Landrichter.

Ediktal-Vorladung.

Da der von hier nach Prag sich begebene bürgerl. Schlossermeister Andreas Stirnemann mit seinem bei der allerhöchsten

Stelle für sich und seine zwei jüngsten Söhne, Benedikt und Andreas, allerunterthänigst eingekommenen Auswanderungsgesuch vollkommen abgewiesen wurde, und daher nach einem von hierortig königl. baier. Landes-Direktion erhaltenem allergnädigsten Auftrag gedachter Schlossermeister sowohl als dessen beide Söhne einberufen werden sollen: so sieht man sich auf eingeholte zuverläßige Nachricht, daß erjagter Schlossermeister und dessen Söhne sich dermahlen nicht mehr zu Prag befinden, und ihr dermahliger Aufenthalt unbewußt sei, vermüssiget, mehr bemeldten Andreas Stracmann sowohl, als dessen beide Söhne öffentlich zu dem Ende andurch vorzuladen, daß selbe in Zeit längstens Jahr und Tag sich hierher begeben, und das Weitere erwärtigen, widrigen Falls nach fruchtloser Verstreichung dieser Zeitfrist deren hierortig gesammtes Vermögen mit der verordnungsmäßigen Confiskationsstrafe belegt werden würde.

Altum Neuburg an der Donau, den 20. Nov. 1807.

Vom

Königl. baierischen Stadtgericht.

Lic. Dietl, Stadtoberrichter.

Dillmann, Aktuar.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag als den 1. Dezember Vormittags um 9 Uhr werden aus der Verlassenschaft des Joseph Reichle, bürgerl. Lodenmeisters sel. dahier nachfolgende Verlagswaaren, nebst mehreren anderen Sachen, als mehrere Stücke Flanel, grauer Loden, Pelzfutter, wollene Decken, und gegen 5 Zentner Wolle, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung obrigkeitlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher in der Behausung des Erblassers, H. B. Nro. 148 im Thale über 2 Stiegen, einzufinden. Beschlossen den 9. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dähl.

Nachdem die unterzeichnete Stelle auf die allerdemüthigste Bitte der Allodialerbinnen des verstorbenen königl. General-Lieutenants Joseph Grafen v. Fugger zu Schwindek beschlossen hat, die zum Allodial-Vermögen gehörigen Fahrnisse aus der Verlassenschaft des gedachten Grafen v. Fugger, bestehend in Pretiosen, Silbergeschmeide, Zinn, Kupfer, Messing, in Schießgewehren, Kleidungsstücken, Büchern, Bettladen, Bettgewand, Tisch- und Leinenzeug, allerhand andern Hausrath, dann in Kutschen, Wägen und dergleichen mehr mittels öffentlicher Versteigerung gegen sogleich zu leistende baare Bezahlung käuflich hinzulassen, und dieses Geschäft durch eine königl. Hofgerichts-Lokal-Kommission im Orte Schwindek am 14. Dec. d. J. seinen Anfang nehmen, und an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden soll; so wird solches zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit die Kaufslustigen an den Versteigerungstägen Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr vor der allergnädigst angeordneten königl. Hofgerichts-Lokal-Kommission im Schloße zu Schwindek sich einfinden mögen.

München den 11. Nov. 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Lueger, Sekretär.

Da ich in verschiedenen guten Weinjahren ziemlich bedeutende — zu Glück gerathene — Wein-Einkäufe machte, und meine Rhein- und andere Weine selbst erzog; so bin ich nicht allein im Stande ihr ächte reine Waare gut zu stehen, sondern auch meine verehrte Herren Abnehmer Vortheile genießen zu lassen, die sie anderswo nicht leicht finden dürften.

Zu dem Ende habe ich die Preise meiner Weine bei den meisten Sorten um ein Beträchtliches herabgesetzt, wie der bei mir zu habende Preis-Couant das Ausführlichere enthält.

Uebrigens muß ich noch bemerken, daß der Detail-Verkauf meiner Weine nicht (wie manche bisher glaubten) mit der Aufhebung meiner Schenke im Hause aufgehört hat; ich fahre im Gegentheil fort, nach wie vor, sowohl im Großen als Bouteillenweiße, alle Sorten französische, fränkische und Rhein-Weine 2c. von den vorzüglichsten Qualitäten aus dem Hause zu verkaufen, und bin bemüht, auf die eine wie die andere Art, Jedermann zur Zufriedenheit zu bedienen.

München, den 16ten Nov. 1807.

J. B. Michel,
in der Rosengasse Nro. 64.

Vorgestern den 22. dieses ist auf dem Wege von der Hofkapelle zum freiherrl. von Rechbergischen Hause eine goldene Kette mit einem Porträt, welches in ein goldenes Medaillon gefaßt ist, verloren worden. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in's freiherrl. von Rechbergische Haus zu bringen, oder zu übersenden.

Ein Fremder, der künftige Woche nach Frankfurt am Main reiset, suchet Gesellschaft. D. ü.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Erinnerungsbuch auf das Jahr 1808. Braunschweig, in Leder geb. . . . 1 fl. 48 kr.

Frauenzimmer-Almanach zum Nutzen und Vergnügen f. d. J. 1808 mit Kupf. Leipzig geb. . . . 2 fl. 40 kr.

Almanach und Taschenbuch zum geselligen Vergnügen 1808. Wien, 1 fl. 24 kr., mit Spiegel in Maroquin-Papier 1 fl. 54 kr., in Atlas mit papiernem Schuber 2 fl. 15 kr., in Lamartin . . . 4 fl.

Nebst noch einer Anzahl verschiedener Almanachs auf das Jahr 1808 zu verschiedenen Preisen.

Den 25sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Melter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 20sten Novemb. Hr. Schneider, Doktor Jur., und Hr. Bandel, Apotheker von Bregenz, im Frosch. Hr. Graf Fugger, von Göttersdorf. HH. Windermäßinger, Seitz, Pausch und Veit, Handelsleute. Hr. Handel, Priester von Dillingen, Hr. v. Pidoll, Hauptmann in östreich. Diensten von Wien. Hr. v. Witte, Lieutenant, im Kreutz. Hr. Vogt, Berg- und Hüttenelev aus dem sächsischen Erzgebürge, im schwarz. Bären.

Den 23. Novemb. HH. Köhler, und Stiehler, Kaufleute von Frankfurt am Main. HH. Meyr und Hagenauer, Partikuliers aus der Schweiz, im Adler. Hr. Strobl, Doktor Jur. von Landshut. HH. Sailer und Manz, Kaufleute von Ehingen, im Hahn. HH. Burmeister, Roßke, und Mlle. Weller, Komödianten von Passau, im gold. Bären.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 295. 25. November 1807.

Baiern.

Bamberg, den 20. Nov. Ein Theil der in das Fürstenthum Baireuth verlegt werdenden kön. Truppen wird nächster Tage durch hiesige Stadt nach dem baireuthischen Unterlande ziehen. Diese unter den Generalmajors von Raglovich und von Zandt stehende Abtheilung kommt nach Erlangen, Neustadt an der Aisch und Windsheim in Kantonnirungsquartiere, und ist aus dem Fußjägerkorps, den drei Batterien, Halter, Dietrich und Goeschel, den Infanterie-Regimentern Preising und Junker, dem Chevauxlegers-Regiment König und dem 1sten Dragonerregiment zusammengesetzt. Das Ganze dürfte an 5000 Mann und 1200 Pferde betragen.

Dänemark.

Koppenhagen, vom 7ten Nov. In verwichener Nacht gegen 12 Uhr sind Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, hier eingetroffen. Ihnen folgten Se. hochfürstl. Durchl., der Prinz Friedrich von Hessen, der von itzt an die Gouvernementsverrichtungen hierselbst übernehmen wird, wie auch der General-Major, Graf von Baudissin, der die Kommandantschaft wieder antritt. — Die dänische reitende Artillerie, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und Sr. Hoheit des Prinzen Christian Friedrichs Regimenter werden hierher zurückkehren. Eine Eskadron vom Leibregiment Reuter und das holsteinische Infanterie-Regiment werden als Garnison in die Stadt rücken. Das königl. Leibjägerkorps wird abgelöset und zurückkehren. — Nach höchstem Befehl kann kein Deserteur, der ein gebohrner Engländer ist, in unsern Diensten angestellt werden, wohl aber Hannoveraner, die auch Päße zur Rückkehr erhalten können. Wollen sie aber keines von beiden, so sind sie als Kriegsgefangene zu betrachten.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, sind in Ihrem Palais zu Amalienburg abgetretten, und haben sich sogleich den Geschäften und den Untersuchungen des Verhaltens der hier angestellt gewesenen obersten Autoritäten gewidmet.

Unterm 23. Okt. wurde eine Verfügung erlassen, wodurch die Ausfuhr des Eichenholzes aus Dänemark und Norwegen untersagt wird.

Am 18. Sept. waren 215 englische Gefangene zu Kongsberg in Norwegen.

Man sieht itzt häufig feindliche Kreuzer an der Jütschen Küste.

Sonntags den 6. Sept. sah man auf Fühnen von mehreren Orten aus eine von Nordost nach Südost sich fortbewegende Feuerkugel, an der man, des hellen Sonnenscheins unerachtet, Feuer und Funken sprühen sah. Auch in Jütland sah man ungefähr um dieselbe Zeit eine gleiche Lufterscheinung, deren Richtung östlich war.

Der kaiserl. russische Gesandte, Herr von Alopeus, ist aus Helsingborg hier angelangt.

Vorgestern wurden die unter Hween und Saltholm auf den Grund stehenden Schiffe Neptun, Triton und St. Thomas von dem Feind in Brand gesteckt. Das Blockschiff Mars steht bis heute noch, und ist nicht mit angezündet worden.

Die Kaper-Ausrüstungen gehen mit Eifer fort; doch sind bis itzt noch keine von hier ausgelaufen.

Am Donnerstag wurden von unsern Fährleuten eine englische Brigg mit Zucker und Kaffer genommen.

Auf mehrere ergangene Vorfragen, wie es mit den im Lande zurückgebliebenen feindlichen Deserteurs zu halten sei, hat die königl. dänische Kanzlei nach vorgängiger Korrespondenz mit dem hiesigen General-Kommando, rescribirt, daß hierselbst die Veranstaltung getroffen sei, daß alle diejenigen solcher Deserteurs, die zum dänischen Kriegsdienste Lust bezeigen, sogleich mit 16 Rthlr. Handgeld bei dem Marine-Regiment angesetzt würden. Denjenigen, die ein Handwerk verstünden oder bei Privatleuten Dienste finden könnten, werde, bei übrigens guter Aufführung, wohl erlaubt, auf erlaubte Weise ihren Unterhalt zu suchen, allein nur bis zum künftigen Frühjahr, wo die Schiffahrt wieder offen sei, da sie alsdann, mit Polizeipässen versehen, in ihr Vaterland abreisen sollten. Diejenigen derselben, welche nicht in Militärdienste treten wollten, und nicht im Stande wären, sich selbst zu ernähren, würden bis zu wieder eröffneter Schiffahrt unter Bewachung gesetzt, und auf öffentliche Kosten verpflegt. Eben so könne es, nach der Meinung des General-Kommando's, auch mit Deserteurs auf dem Lande gehalten werden; doch müßten diejenigen, welche weder Dienste nehmen, noch sich selbst ernähren könnten, an das Gouvernement hierselbst abgegeben werden.

In Fühnen hat sich ebenfalls ein Korps aus den Jägern der dortigen adelichen Güter gebildet, dessen Anführer der Rittmeister Sehestedt zu Nordskov ist. Es hält seine Waffenübungen bei Odensee, wo es einquartiert ist.

Nach einem hiesigen Blatte haben die Engländer von unsrer Seemacht 15 Linienschiffe, 14 Fregatten, und 5 Briggs bekommen. Wir haben behalten 2 Linienschiffe, eine Fregatte, und eine Brigg, und 6 Linienschiffe, 3 Fregatten und zwei Briggs, außer den kleinern Fahrzeugen, sind durch Strandung rc. vernichtet.

Der Schwedische Chargé d'Affaires hierselbst reisete kürzlich in einer wichtigen Angelegenheit über den Belt.

Hanseestadt.

Lübeck, vom 13ten Novemb. Nach der Ankunft eines Couriers sind hier in Betreff der Schiffahrt gleiche Maßregeln, wie unlängst in Hamburg, genommen worden, eben so zu Bremen. Gestern eingelaufenen Nachrichten zu Folge sind nun alle unsere in Schweden aufgebrachten Schiffe wieder freigegeben, und haben die Erlaubniß erhalten, auf hier zu kommen. Auf der Travemünder Rhede soll eine englische Fregatte angekommen sein.

Preußen.

Berlin, den 17ten Nov. Am 13ten d. sind Ihre kön. Hoheit, die verwittwete Prinzessinn von Nassau-Oranien, hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, vom 17. Nov. Gestern Morgens um 4 Uhr sind Se. Majestät verreiset, um einige Tage in Mailand und Venedig sich aufzuhalten. In den ersten Tagen des Dezembers werden Se. Majestät wieder zurück kommen.

Vorgestern hatte Hr. Marquis Venturi, ausserordentlicher Ambassador Ihrer Majestät, der Königinn von Etrurien, bei Sr. Majestät dem Kaiser und König in Fontainebleau Abschiedsaudienz. Er wurde mit gewöhnlichem Zeremoniell in 3 Hofwägen abgehohlt, von Sr. Exzellenz dem Großzeremonienmeister in das Kabinet Sr. Majestät eingeführt, und von Sr. Hoheit, dem Fürsten Vize-Großwähler Sr. Maj. vorgestellt.

Spanien.

Madrid, vom 5ten November. Mittels eines unterm heutigen Datum erlassenen Dekrets, welches morgen ausführlich geliefert werden soll, haben Se. katholische Majestät auf das reumüthige Geständniß Ihres Sohns, und auf inständiges Bitten Ihrer Majestät der Königinn, demselben Verzeihung seines Vergehens versprochen. Die Prozedur gegen die Schuldigen wird indessen fortgesetzt.

Schweden.

Helsingborg, den 22sten October. Gestern, Vormittags, segelte die englische Flotte, über 400 Segel stark, mit günstigem Winde hier vorbei nach der Nordsee. Als das englische Admiralsschiff sich der königl. Wohnung gegen über befand, salutirte es, und die übrigen Linienschiffe setzten diese Begrüßung im Vorbeisegeln fort. Als sie begann, begaben Ihre Majestäten, der König und die Königinn, sich nach der Brücke hinab, und sahen von dort dem Vorbeisegeln der Flotte zu. Admiral Gambier und General Cathcart kamen ans Land, um Ihren Majestäten aufzuwarten. Auf des Königs Befehl wurde für sie und die begleitenden Offiziers ein Dejeuner angerichtet, nach dessen Endigung Gambier und Cathcart auf 2 Fregatten zur Flotte zurückkehrten.

Die aus Pommern nach Schweden zurückgekommenen Truppen-Corps sind alle, jedes nach seiner Provinz, zurückgekehrt, bis auf die beiden Deutschen, vormahls in Pommern gelegenen, geworbenen Regimenter, von denen das eine itzt in Malmoe, das andere in Calmar liegt.

Großbrittannien.

(Vom 27. Okt. Durch einen Reisenden über Schweden.) Die Zahlungen, welche die Schatzkamer im vorigen Monathe zu leisten hatte, betrugen 4 Millionen 500,000 Pf. St.

Mit dem Schiffe Revenge, welches Hrn. Monroe abbohlen sollte, ist, wie der Courier sagt, Jemand aus England nach Frankreich abgegangen, der Vorschläge in Betreff der Auswechslung der Kriegsgefangenen überbringt.

Es sind Friedensgerüchte in England.

Das Brod ist in London im Preise heruntergesetzt.

In einem Briefe aus Neuschottland in Amerika heißt es: daß Moreau ein amerikanisches Kommando in dem Kriege gegen England annehmen würde; daß der unirte Irländer Emmet gegen 9000 in Amerika befindliche Irländer zu verbinden suche, um in Canada bei dem Ausbruche eines Krieges mit England einzufallen. Ein englischer Offizier, der dieses schreibt, meldet, daß in Hallifax nun 2 neulich in Irland rekrutirte Regimenter außer den Fencibles wären, und daß von den ersten die meisten zu den Amerikanern übergehen würden. Derselbe Offizier hält Quebeck allein von den englischen Besitzungen in- und bei Nordamerika für haltbar.

Man rechnet darauf in Amerika, 4 bis 500 Kaper ausrüsten zu können. Die Anhänger der Engländer behaupten aber, daß der Handel derselben nicht viel dadurch leiden würde. Man glaubt in England indeß, daß die englische Regierung einen Krieg mit Amerika fürchtet, da sie durch die letzte Proklamation Concessionen an Amerika macht.

Der Herzog von Portland ist von seiner Krankheit hergestellt, und wird morgen einem Kabinetsrathe beiwohnen.

In den letzten Stürmen sind wieder viele Schiffe verunglückt.

Türkei.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Die Brittische Eskadre kreuzt noch immer in gleicher Stärke von 28 Segeln vor den Dardanellen, und hält diese Meerenge, so wie die Bucht von Smorna fortwährend enge blokirt.

Der berüchtigte Tavar-Pascha von Trebisonde ist von den Russen seiner Gefangenschaft wieder entledigt, und auf einer russischen Jacht nach Constantinopel gesendet worden; allein zur Räumung der Moldau und Wallachei sind noch keine nähern Anstalten getroffen. Fürst Proserowsky hat sein Hauptquartier in Jassy, General-Lieutenant Fürst Aprarin in Bukarest.

Ismail-Pascha, vormahliger Bostangi-Paschi, dann Capu-

han-Pascha, hierauf Großvezier, zuletzt Commandant der Dardanellenschlösser, ist mit Tode abgegangen.

Die Ragusaischen Nationalen sind mit vieler Feierlichkeit an den Bothschafter ihres nunmehrigen Souveräns, Divisions-General Sebastiani, übergeben worden.

In Constantinopel hatte sich neuerdings die durch directe Berichte über Italien widersprochene Nachricht verbreitet, die Britten hätten Alexandrien geräumt, und am 22. Oct. kam ein Eilbothe des dortigen Kaimakans, Mehmed-Aly-Pascha, mit der abgeschlossenen Kapitulation an, vermöge welcher die Britten alle Gefangenen (zwischen 1700 und 2000) zurück, und ungehinderten, freien Abzug erhalten; aber die auf der Rhede von Alexandrien eroberten drei Fregatten zurückstellen sollen.

Smyrna, vom 1. Okt. Die große englische Flotte hat nun wirklich den Archipelagus verlassen, wahrscheinlich in der Absicht, um die russische Flotte unter dem Admiral Siniavin in den Gewässern von Korfu zu beobachten. Es ist bloß eine mäßige englische Eskadre vor den Dardanellen zurück geblieben. Zwischen hier und Konstantinopel ist deßwegen alle Kommunikation abgeschnitten. In den hiesigen Magazinen befindet sich wegen Mangel an Ausfuhr eine solche Menge Baumwolle und anderer levantischer Produkte, daß sie nicht mehr alle in feuerfesten Gewölben untergebracht werden können. Alle Schiffahrt aus und nach hiesigem Hafen hat gänzlich aufgehört, und das bare Geld ist eine Seltenheit geworden.

Nordamerikanische Staaten.

Neu-York, vom 19ten Sept. Der englische Admiral Duckworth ist verwichenen Monath zu Antigoa angekommen. Gleich nach seiner Ankunft erließ er an alle englische Kreutzer den Befehl, die amerikanische Schiffahrt nicht zu beunruhigen.

Am verwichenen 15ten April wurde in Philadelphia die Akademie der schönen Künste von Pensilvanien eröffnet. Ihr Präsident, Georg Clymer, hielt bei dieser feierlichen Gelegenheit eine Rede, worin er von dem Nutzen der schönen Künste, von ihrem Einfluße auf die Bildung eines Volkes, und von den zweckmäßigsten Mitteln handelte, um in Amerika den Geschmack für Werke der schönen Künste zu verbreiten. Der Versammlungssaal war mit einer ausgesuchten Sammlung von Gemählden und Statuen der besten Künstler in Europa ausgeziert.

Alex. Welson hat eine amerikanische Ornithologie, oder eine Naturgeschichte der in Nordamerika einheimischen Vögel angekündigt, die nächstens in Philadelphia gedruckt erscheinen wird.

Der Kongreß hat eine Summe von 50,000 Dollars angewiesen, um eine genaue Messung der amerikanischen Küsten vornehmen zu lassen.

Ediktalvorladung des Quirin Promoli.

Durch den Todfall des pensionirten Hartschier-Lieutenants Bartholomä Promoli dahier ist dessen landabwesender Bruder Quirin Promoli eine nahmhafte Erbschaft zugefallen.

Da nun die Miterben, ungeachtet ihrer vielfältig eingezogenen Erkundigungen, von demselben nichts anders in Erfahrung bringen konnten, als daß solcher in ehemahls königl. französischen Diensten als Schiffskapitän gestanden, und den 5ten Juni 1783 aus Lusancy den letzten Brief an seine Verwandten geschrieben hat, nunmehr aber die erwähnten Miterben um die öffentliche Vorladung das Ansuchen gestellt; so werden hiermit dieser Quirin Promoli oder dessen allenfallsige Descendenten dergestalt ediktaliter vorgeladen, daß entweder ersterer, oder letztere sub termino peremptorio von zwei Monathen bei dießseitiger Kommandantschaft in Person oder mittels hinlänglich bevollmächtigten Anwalt sich um so sicherer zu melden, und förmlich zu legitimiren haben, als man ausser dessen diesen Erbschaftsbetrag an die Verwandten gegen Kaution extradiren würde.

München, den 18. Nov. 1807.

Von
Königl. baier. Kommandantschaft.
Fhr. von Ow, Generalmajor.

Vorladung,
die Thomas Langischen Lederermeisters und Lederhändlers Eheleute des Marktes Wurmannsquick in Schuldsachen betreffend.

Thomas Lang, bürgerl. Lederer und Lederhändler des k. b. Marktes Wurmansquick, hat sich neben dessen Eheweib Theresia nach übergebener Anzeige der Schulden dahin erklärt, daß er diese zu bezahlen dermahlen nicht im Stande, doch aber bereitet sei, in jährlich erschwinglichen Fristen abzuführen.

Das beschriebene Vermögen besteht in einem gut gemauerten zweigädigen Hause, einer gleichfalls aufgemauerten Werkstatt, f. a. Fahrniß, im Werthe ad 2,277 fl. 53 kr. 2 pf., die angegebenen Schulden aber, mit Einschluß des eingebrachten weiblichen Heuratsguths ad 2000 fl., in 10,146 fl. 2 kr.

Das k. Landgericht Eggenfelden hat auf Instanz einiger Gläubiger Mondtag den 21. Dez. 1807 zur gütlichen Behandlung, und in Zerschlagung dessen nach den Concursprozeß ad Liquidandum, Mondtag den 18. Jäner ad Excipiendum, und Mondtag den 15. Febr. 1808 ad Concludendum angesetzt.

Die sämmtlichen bekannt- und unbekannten Gläubiger werden in Kraft dieß vorgeladen, daß sie entweder persönlich, oder per Mandatarios specialiter et satis instructos sub Poena praeclusi in dem Wohnsitze des Landgerichts zu gedachtem Eggenfelden an den angesetzten Ediktstagen erscheinen, und in jedem Falle das Gesetzmäßige beobachten und besorgen.

Geschehen den 17. Nov. 1807.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden am Rottflusse.
Eder, Landrichter.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag als den 1. Dezember Vormittags um 9 Uhr werden aus der Verlassenschaft des Joseph Reichle, bürgerl. Lodermeisters sel. dahier nachfolgende Verlagswaaren, nebst mehreren anderen Sachen, als mehrere Stücke Flanel, grauer Loden, Pelzfutter, wollene Decken, und gegen 5 Zentner Wolle, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung obrigkeitlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher in der Behausung des Erblassers, G/B. Nro. 148 im Thale über 2 Stiegen, einzufinden. Beschlossen den 9. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lic. Sedlmayr, Stadtoberrichter.

Däßl.

Nachdem die unterzeichnete Stelle auf die allerdemüthigste Bitte der Allodialerbinnen des verstorbenen königl. General-

Lieutenants Joseph Grafen v. Fugger zu Schwindek beschlossen hat, die zum Allodial-Vermögen gehörigen Fahrniße aus der Verlassenschaft des gedachten Grafen v. Fugger, bestehend in Pretiosen, Silbergeschmeide, Zinn, Kupfer, Messing, in Schießgewehren, Kleidungsstücken, Büchern, Bettladen, Bettgewand, Tisch- und Leinenzeug, allerhand andern Hausrath, dann in Kutschen, Wägen und dergleichen mehr mittels öffentlicher Versteigerung gegen sogleich zu leistende baare Bezahlung käuflich anzulaßen; und dieses Geschäft durch eine königl. Hofgerichts-Lokal-Kommission im Orte Schwindek am 14. Dec. d. J. seinen Anfang nehmen, und an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden soll; so wird solches zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit die Kaufslustigen an den Versteigerungstagen Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr vor der allergnädigst angeordneten königl. Hofgerichts-Lokal-Kommission im Schloße zu Schwindek sich einfinden mögen.

München den 11. Nov. 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Lueger, Sekretär.

Ankündigung
für Kunst- und Litteratur-Freunde.

Die Verherrlichung deutscher Dichter in dem reinen und gebildeten Vortrag ihrer vorzüglichen Gedichte ist der Zweck öffentlicher Declamatorien. Madame Elise Bürger hat auf ihren Reisen in den größten und gebildetsten Städten Deutschlands ihre Redekunst erprobt, und der Ruf ihrer musikalisch-declamatorischen Akademie ist der Rednerinn überall entscheidend vorausgegangen; sie kündigt also auch hier dem hohen und gebildeten Publikum zum Sonnabend den 28sten Novemb. im Redoutensaale eine große musikalisch-declamatorische Akademie an, in welcher sie Gedichte von Schiller, Schlegel, Tiedge und Bürger declamiren wird. Die Künstlerinn schmeichelt sich der Unterstützung der Kenner und Kunstfreunde und hofft auf ihren zahlreichen Besuch.

Der Anfang ist um 6 Uhr Abends. Der Preis des Billets im Saale 2 fl. auf der Gallerie 48 kr. Billete sind im goldenen Hahn bei Herrn Albert, zu bekommen.

Vom hiesigen Zeitungs-Comtoir an, über die Hauptwache, durch die Kaufingerstraße, durch das Frauengäßchen, über den Frauenfreithof, durch das Augustinergäßchen, bis in das königl. Hofgerichts-Gebäude ist den 24sten Nov. Vormittags eine Obligation vom hiesigen bürgerl. Bierwirth Hufnagl auf die gräfl. von La Rosee'ischen Erbmasse lautend zu Verlust gegangen, der allenfallsige Finder wird dringendst ersucht, selbe in der Schwabingergasse Nro. 124 über 2 Stiegen gegen billige Erkenntlichkeit abzugeben.

Verkauf oder Verpachtung der Schwaige Hörgolding.

Da sich an dem zum Verkaufe der Schwaige Hörgolding angesetzt gewesenen Mondtag den 9. November kein annehmbarer Käufer eingefunden; so wird auf weiteres Ansuchen der Kreditorschaft des verstorbenen Schwaigbesitzers Holzer ein weiterer Lizitationstag auf Mondtag den 14. Dezember 1807 zum Verkaufe des liegenden Schwaig-Anwesens sowohl, als der noch vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrniße, nämlich 2 Pferde, 16 Stücke sehr schönen Hornviehes, Wagen, Pflüge, Atten, ungefähr 100 Schäffel Erdäpfel, Getreide, Futterei u. s. w. jedoch vorgestalt anberaumt, daß wenn sich bis Schlag 12 Uhr Mittags kein annehmbarer Käufer finden würde, sodann Nachmittags mit Verpachtung der Schwaig, und Veranlaßung der fahrenden Habe auch im Wege der Versteigerung fürgefahren, die Pachtbedingungen aber zugleich den Liebhabern vorgelegt werden würden. Uebrigens besteht diese Schweige:

Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und einige Reparation am Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhause mit im untern Stocke befindlicher Bau- und Nebenstube, dann 2 Ehehalterzimmern, Kuche, Speise und Keller; im obern Stocke mit zwei geräumigen Wohnzimmern mit Nebenzimmern, einem unausgebauten, und einem Kapellzimmer; einem großen und bequemen Getreidekasten, dann am Wohngebäude befindlicher gleichfalls gemauerter Stallung auf 5 Pferde und etwa 36 Stück Hornvieh, und Heuboden. Ferner in einem besonders stehenden Stadel, Wagenschupfen und Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen besondern Hause, welches zur Schafstallung zu benützen.

Zu Feld aber in einem Wurzgärtchen ad 900 □ Schuh, einem am Wohngebäude befindlichen Anger ad 22 Tagwerk 33.680 □, einem ehemahls darin gewesenen Krautland pr. 12.750 □, zwei Wiesen, die eine 26 Tagw. 2.228 □, die andere 29 Tagw. 28.650 □, ferner 292 Tagw. 9,140 □ Feldgrunden, bei welchem immer ein Theil angebaut, der Ueberrest zur Weide benützt wird, dermahl aber nur 5 Schäffel Korn über Winter ausgebaut sind; endlich einem 102 Tagw. 7.528 □ betragenden, und zur Beholzung der Schweige mit hinlänglichem Holzbestande versehenen Holzboden, zusammen 473 Tagw. 7.528 □, welche sämmtlich um die Wohngebäude liegen, und mit Zäunen und Gräben versehen sind.

Die auf der Schwaige haftende Reichnisse sind folgende:

Einfache Steuer	13 fl.	31 kr.	3 hl.
Hofanlagen jährlich	12 "	5 "	— "
Grundherrliche Stift	24 "	49 "	1 "

Getreidedienst:

Weitzen	1 S.	—	—
Korn	3 "	—	3
Gerste	4 "	—	—
Haber	4 "	1	—
Vogteihaber	— "	4	2

Kaufs- oder Pachtungs-Liebhaber mögen sich auf der Schwaige selbst, oder bei dem Hrn. Communanwalt der Creditorschaft, Lict. Advokat Leeb in München, sowohl als bei unterzeichnetem Amte weitere Aufschlüße erhohlen. Ebersberg, den 19. Nov. 1807.

Königl. und herzogl. baierisches Johanniter-Ordens-Großpriorat Pflegamt Ebersberg, als Hofmarksgericht Taafkirchen.
Karl Theodor Beck, Pfleger.

Jemand sucht ein möblirtes Zimmer als ein Absteigquartier nicht weit vom Platze bis auf den Monath Dezember zu bekommen. D. ü. ist im Comtoir der polit. Zeitung zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 24sten Novemb. Mad. Bürger, Professorswitwe von Salzburg, im Hahn. Hr. Graf zu Pappenheim, im Hirsch. Hr. Mussinan, Hofgerichtsrath von Straubing. Hr. Licent. Druner, von da, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner Königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | **Nro. 296.** | **26. November 1807.**

Dänemark.

Kopenhagen, vom 3ten Nov. Von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen ist der Befehl erlassen worden, daß in Jütland ein freiwilliges Jägerskorps von jungen Männern errichtet werden soll, um in Vereinigung mit den Linientruppen und der Landwehr gegen den Feind zu dienen. Junge, rasche Leute, die gute Schützen sind, und lesen und schreiben können, werden als Oberjäger angenommen, und können Beförderung erwarten, wenn sie sich gegen den Feind auszeichnen. Ein Jäger erhält täglich 7, ein Oberjäger 8, ein Fourier 9, und ein Kommandier-Sergeant 10 fl. und im Felde Beköstigung, gleich dem übrigen Militär. Die Uniform, im Schnitte der der Landwehr gleich, ist grün mit schwarz, weißer Weste, grau tüchenen langen Beinkleidern, Schuhen und Strümpfen.

Fast täglich bringen unsere Jäger Transporte von englischen Soldaten ein, die sich auf der Insel verborgen gehabt. Die Anzahl derselben betrug in den letzten Tagen 92.

Helsingör, vom 5ten Novemb. Gestern ward von dem Kaper-Kapitän J. Hartwig eine reiche englische Brigg, deren Ladung an Zucker, Kaffee, Tuch, Casimir rc. zu 30,000 Pf. Sterl. angeschlagen wird, und die sich unter Hveen vor Anker legte, genommen, und ungeachtet der Schüsse einer ihn verfolgenden feindlichen Kriegsbrigg glücklich unter Cronburgs Kanonen in Sicherheit gebracht. Alle aus der Nordsee kommenden dänischen Schiffe werden itzt gewarnt.

Deutschland.

Frankfurt, den 21sten Novemb. Das Armeekorps des Marschalls Soult wird wahrscheinlich bald in unserer Gegend eintreffen. Es sind bereits zu demselben gehörige Wägen hier angekommen. Die Beamten der Grafschaft Hanau mußten schon am 14. d. zum Behufe dieses Durchmarsches eine Liste der Ortschaften, der Anzahl ihrer Häuser, wie viel Mann und Pferde sie bequartiren, wie viel Wagen, Pferde und Hornvieh sie zum Vorspann liefern können rc. einreichen.

Sachsen.

Leipzig, vom 18ten Novemb. Hier übernachten täglich starke Abtheilungen von der zurückmarschirenden Division des Generallieutenants von Deroy.

Preußen.

Berlin, den 17. Nov. Was unser Publikum jetzt am Meisten beschäftigt, und worauf es mit froher Erwartung hinblickt, ist die Reise Sr. k. H. des Prinzen Wilhelm, zweiten Bruders Se. Maj. des Königs, nach Paris. Schon lange war davon die Rede; jetzt hat sich dieses Gerücht verwirklicht. Daß diese Mission von hoher Wichtigkeit sein müsse, ergibt sich von selbst. Der schon vormahls mit dem Marquis von Lucchesini in Paris gestandene Legationsrath Roux, und sein Adjutant, der Graf Golz, begleiten den Prinzen. Außerdem ist aber auch unser rühmlichst bekannte Landsmann von Humboldt dieser Tage von hier nach Leipzig gegangen, um Se. k. H. daselbst zu erwarten, und sich dem Gefolge zu dieser Reise anzuschließen. Die Kurprinzessinn von Hessen und die Prinzessinn von Oranien kk. HH. haben sich gestern von hier nach Rastew begeben, wo gedachter Prinz, ihr Bruder, über Frankfurt a. d. O. heute eintrifft. Welche Freude für die hohen Geschwister, sich nach so langer Trennung wieder zu umarmen! Der Prinz wird, ohne Berlin zu passiren, gerade nach Homburg vor der Höhe zu seinen geliebten Schwiegerältern gehen, und sich dort so lange aufhalten, bis die französischen Pässe, die durch einen voran gegangenen Courier extrahirt werden, eingelaufen sind. Wenn ja noch Differenzen zwischen Frankreich und Preußen obwalteten, so darf man mit Zuversicht hoffen, daß der liebenswürdige Prinz sie ausgleichen werde.

Von preußischer Seite befinden sich in Paris, außer den vielen dahin abgeschickten Courieren, gegenwärtig der bevollmächtigte Minister von Brockhausen und die Legationsräthe Greuhm und Teschke.

Der badensche General von Harrant ist gestern hier eingetroffen. Der Durchzug von baier. und würtemb. Militär hat noch nicht aufgehört. Heute erwartet man auch badensche Truppen. Alles geht indessen rasch weiter.

Oestreich.

Wien, den 21sten Nov. Es ist folgender Staatsvertrag über die wechselseitige Freizügigkeit der Pensionen zwischen dem östreichischen Kaiserstaat und dem Königreiche Baiern zu Stande gekommen:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oestreich; König zu Jerusalem, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien und Lodomerien; Erzherzog zu Oestreich rc. rc.

Bekennen hiermit und thun kund: daß zwischen dem Hoch- und Wohlgebohrnen Unserm lieben getreuen Friedrich Lothar

Grafen von Stadion Thannhausen und Warthhausen ꝛc. ꝛc., der ehemahligen Erz- und Domstifter Mainz und Würzburg Kapitularen, Unsern wirklichen geheimen Rath, außerordentlichen Gesandten, und bevollmächtigten Minister bei Se. königl. Majestät von Baiern, und dem königl. baierischen geheimen Rath, Staats- und Konferenz-Minister, Maximilian Joseph Freiherrn von Montgelas, eine freundschaftliche Uebereinkunft abgeschlossen worden sei, nachstehenden vollständigen Inhalts:

Nachdem durch die eingetretenen Länderveränderungen sich der Fall ergeben hat, daß mehrere Pensionisten des kais. kön. östreichischen Hofes in den abgetretenen, vormahls östreichischen Landen sich befinden, und auf gleiche Art auf die königl baier. Kassen in Folge der Abtretung dieser Lande übernommene Pensionisten in den dermahligen kaiserlich östreichischen Staaten ihren Wohnsitz haben; so sind Se. Majestät der Kaiser von Oestreich und Se. Majestät der König von Baiern bewogen worden, zum Besten Ihrer Unterthanen, wegen des Bezuges ihrer Pensionen in den beiderseitigen Staaten zur Beseitigung aller künftigen Anstände eine förmliche Konvention abzuschließen, Se. Majestät der Kaiser von Oestreich haben zu dem Ende Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Friedrich Grafen von Stadion, und Se. Majestät der König von Baiern Ihren geheimen Staats- und Konferenz-Minister Maximilian Joseph, Freiherrn von Montgelas zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, welche über folgende Artikel übereingekommen sind.

Art. I. Den aus den kaiserl. östreichischen oder aus den königl. baierischen Kassen pensionirten Dienern ohne Unterschied ihres Standes, wird nach ihrer Privatkonvenienz frei belassen, die von dem einen Theil beziehende Pension in den Landen des andern Theiles verzehren zu dürfen.

Art. II. In dem Lande, in welchem sie ihren Wohnsitz nehmen, sind sie wie andere Bewohner den Gesetzen und der Gerichtsbarkeit desselben unterworfen. Von den Pensionsherren können keine weitern Jurisdiktions-Ansprüche auf sie gemacht werden, als jene, welche die Sicherstellung oder Befriedigung rechtlicher Forderungen seiner Unterthanen auf die Pension zum Zwecke haben, oder durch das in dem Lande des Pensionsverleihers besitzende Vermögen begründet sind.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Ueber die Feste, die am 25. und 26. Nov. in Paris gefeiert werden, hat man folgende Berichte: Die Deputationen der Stadt und der ersten Behörden, den Präfekt und die Maires an ihrer Spitze, werden die kaiserl. Garde an dem Triumphbogen bei der Barriere St. Martin bei ihrem Einmarsche nach Paris empfangen. Musikalische Chöre werden den Gesang der Rückkehr aufführen, der für dieses Fest komponirt worden ist. Während die siegreichen Adler der kaiserl. Garde vor den Deputirten der Stadt defiliren, werden sie unter dem Schalle kriegerischer Musik von dem Präfekt mit einer goldenen Krone gekrönt. Am Abende wird die Stadt beleuchtet sein. Am folgenden Tage wird diese zahlreiche Heldenfamilie bei einem Gastmahle von zehntausend Gedecken unter Zelten in den elisäischen Feldern vereint sein. Nach der Tafel werden diese Krieger in den verschiedenen Theatern der Stadt den Schauspielen beiwohnen, wo ihnen die ersten Logen und die Gallerien ausschließlich angewiesen sind. Feuerwerke werden auf den zwanzig großen Plätzen von Paris nach geendigtem Schauspiele abgebrannt, und die Orchesters werden Konzerte aufführen. Auf dem großen Platze vor dem Invalidenhause wird wahrscheinlich der sehenswürdigste Theil eines Festes Statt finden, das den Triumph der französischen Armeen zu feiern bestimmt ist.

Paris, vom 17ten Nov. Nach Privatnachrichten aus Fontainebleau hatten bereits am 12. d. Madame, Mutter des Kaisers, und die Kardinäle Fesch und Maury den dortigen Aufenthalt verlassen. Der Fürst Primas war am 13ten, und der Großherzog von Würzburg am 14ten abgereiset. Am 13ten hatte auch ein Theil der kaiserl. Garde zu Pferde, und am 14ten, nach vorhergegangener Musterung, die der Kaiser in Person vornahm, ein Bataillon der Füsiliers der Garde, eine Abtheilung der Elitengensdarmerie und eine Abtheilung von den Dragonern der Kaiserinn sich von Fontainebleau in Marsch gesetzt.

Der russ. geh. Rath von Demidoff ist vorgestern Abends hier angekommen.

Paris, den 18. Nov. Vorgestern Abends ist die Kaiserinn von Fontainebleau zurück hier angekommen. Am nämlichen Abend sah man den König von Westphalen hier in dem Theater der komischen Oper.

Nachrichten aus Venedig vom 7. d. zufolge schmeichelt man sich daselbst, in Kurzem nicht nur den Kaiser, sondern auch den König von Baiern mit seiner Gemahlinn, den König von Neapel, die Königinn von Holland und den Fürsten von Piombino zu sehen.

Nach den nämlichen Nachrichten hätte die russ. Flotte unter Adm. Senäwin, auf dem Wege nach Toulon, bereits die Höhe von Cagliari passirt. Schon früher hatte das Gerücht diese Flotte in Kadix ankommen lassen, welches sich aber nicht bestätigt hat.

Italien.

Berichte aus Mailand vom 14ten Nov. melden, daß der Kaiser Napoleon binnen längstens 8 Tagen daselbst erwartet wurde. Der Monarch nimmt den Weg nach Italien über die prächtige Simplonstraße, die sein Werk ist.

Briefe aus Ankona vom 12ten Nov. sagen: „Die hier und zu Manfredonia gelandeten Truppen marschiren itzt in verschiedenen Abtheilungen nach Oberitalien. Dagegen haben franz. Truppen die ganze Küste des Kirchenstaats längs dem adriatischen Meere besetzt. General Lemarrois, der sich mit seinem Hauptquartier in unserer Stadt befindet, führt über dieses Korps das Kommando.“

Spanien.

Madrit, den 5. Nov. (Aus dem Moniteur.) Heute hat der König an den Interimsgouverneur des Raths von Castillen nachstehendes Dekret erlassen:

„Die Stimme der Natur entwaffnet den Arm der strafenden Gerechtigkeit; wenn die Unvorsichtigkeit um Erbarmung fleht, kann das weiche Herz des Vaters den um Erbarmung Flebenden nicht von sich stoßen. Mein Sohn hat bereits die Urheber des schrecklichen Plans entdeckt, zu dessen Entwerfung ihn Uebelgesinnte verleiteten. Er hat Alles in gesetzlicher Form eingestanden; das ganze Faktum ist mit jener Genauigkeit konstatirt, welche das Gesetz für Beweise dieser Art vorschreibt, um gültig zu sein. Seine Reue, und seine Bestürzung über die Größe seines Vergehens haben ihn Folgendes an mich schreiben lassen:

„Mein Herr und Vater! Ich habe mich gegen Eure Majestät sträflich vergangen. Ich habe mich gegen meinen Vater und gegen meinen König verfehlt. Aber ich bereue, was ich gethan habe, und verspreche Eurer Majestät den tiefsten Gehorsam. Ich durfte nichts ohne Eurer Majestät Einwilligung thun. Allein ich bin überrascht worden. Ich habe die Schuldigen angegeben, und ich bitte Eure Majestät um Verzeihung und um Erlaubniß, daß der dankbare Sohn Eurer Majestät Füße küsse. S. Laurent, den 5. Nov. 1807.

Unterzeichnet: Ferdinand.“

„Meine Frau und Mutter! Ich bereue sehr das große Vergehen, das ich mir gegen den König und die Königinn, meinen Vater und meine Mutter, habe zu Schulden kommen lassen. Mit der größten Unterwürfigkeit bitte ich Sie also um Verzeihung, so wie auch deßwegen, daß ich Ihnen am andern Abend noch so standhaft die Wahrheit läugnete. Demnach bitte ich Eure Majestät aus der Tiefe meines Herzens, geruhen Allerhöchstsie, bei meinem Vater für mich zu bitten, daß er einem dankbaren Sohn erlaube, Sr. Majestät Füße zu küssen. S. Laurent, den 5. Nov. 1807.

Unterzeichnet: Ferdinand.“

„Zu Folge dieser Briefe, und auf die Fürbitte der Königinn, meiner vielgeliebten Gemahlinn, verzeihe ich meinem Sohne. Er soll von dem Augenblicke an, in welchem mir seine Aufführung Beweise einer wahrhaften Besserung seines Wandels geben wird, wieder in meine Gnade aufgenommen sein. Ich befehle euch, daß die nämlichen Richter, die diese Sache vom Anfange an instruirt haben, darin noch weiter fortfahren, und ich erlaube ihnen, sich, wenn sie es nöthig finden, noch mehrere Kollegen beizugesellen. Ich befehle ihnen ferner, daß sie, sobald sie die Akten in dieser Sache geschlossen haben werden, mir dieselben zur Entscheidung zusenden sollen. Diese Entscheidung soll nach der Schwere des Verbrechens und nach der Eigenschaft der Personen, die es verübt haben würden, dem Gesetze angemessen sein. Sie sollen bei der Redaktion der Haupt-Anklags-Punkte hauptsächlich nur die Antworten, die der Prinz in den mit ihm vorgenommenen verschiedenen Verhören gegeben hat, zu Grunde legen. Diese Antworten sind mit einem besondern Zeichen bemerkt, und von des Prinzen eigener Hand unterzeichnet, so wie auch seine eigenhändigen Papiere, die man in seinen Schränken gefunden hat. Diese meine Erklärung soll meinen Räthen und meinen Tribunalien, so wie auch allen meinen Unterthanen mitgetheilt und bekannt gemacht werden, damit sie daraus meine Gnade und meine Gerechtigkeit kennen lernen und damit sie auch von der Bestürzung sich erhohlen, in welche sie der Inhalt meines ersten Dekrets versetzt hat. Denn daraus sahen sie die Gefahr, in welcher ihr Souverän und ihr Vater schwebte, der sie wie seine eigene Kinder liebt, und von welchen er wieder geliebt wird. Unterz. D. Bartholomé Munoz.“

„Durch ein königl. Dekret vom 30. Okt. haben Se. Maj. geruhet, dem Rathe von Castilien anzuzeigen, daß Ihre erlauchte Person, unter Gottes gnädigem Beystande, der Gefahr entronnen sei, von der Sie bedroht wurde.“

„In Folge dieser Anzeige hat der Rath beschlossen, Se. Majestät um die Erlaubniß zu bitten, durch einen öffentlichen feierlichen Gottesdienst dem Allmächtigen für die Erhaltung Sr. Majestät danken zu dürfen.“

„Se. Majestät geruhten, dem Wunsche des Raths zu willfahren. Dieser hat also beschlossen, dieses Dankfest heute hier zu feiern. Ihr erhaltet anbei die nöthigen Befehle, daß ihr ein ähnliches Fest auch in euren Städten und Gebiethen feiert.“

„Dieses melde ich Euch auf Befehl des Raths, damit Ihr Alles ordentlich vollziehet, und damit Ihr auch die Herren Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten, weltliche und religiöse Kirchenvorsteher davon in Kenntniß setzt. Mir aber sollt Ihr den Empfang gegenwärtigen Dekrets bescheinigen. Madrid, den 3. Nov. 1807. Unterz. D. Barth. Munoz.“

Madrid, den 6ten Nov. Vorgestern, am Nahmensfeste des Königs, des zweitgebohrnen königl. Prinzen (der nicht, wie zu Paris das Gerücht gieng, arretirt ist), der Prinzessinn-Regentinn von Portugal, Tochter des Königs, und des Königs von Hetrurien, Enkel des Königs, begaben sich der ganze Hof, die Minister und fremden Gesandten, in großer Zerimonie nach dem Pallaste von St. Lorenzo, um Sr. Majestät und den übrigen königl. Herrschaften ihre Glückwünsche darzubringen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des allergnädigsten Befehles von der königl. General-Administration der Salinen in Baiern dd. 6ten et praes. 17ten d. M. werden vom nachstehenden kön. Rentamte künftigen Montag den 28. Dec. und die darauffolgenden Tage die nicht mehr zweckmäßigen, sohin entbehrlichen königlichen Kufenholz-Schneidsägwerke, mit dazu gehörigen Gründen ausserhalb dem königl. Markte Zwisel im Walde, dann die noch vorhandenen Requisiten, als:

1) die in einer auf dem Thurme sich befundenen Glocke per 45 Pfund, in einigem Schlosserwerkzeug, eisernen Oefen, blechenen und hölzernen Laternen, mehrerem Schanzzeug, und verschiedenem, Theils noch rohen, und Theils schon bearbeiteten, und zu den gehenden Werken gehörigen hart- und weichen Holz, bestehenden Requisiten;

2) die 175 Schuhe lange, 52 Schuhe breite, und 35 Schuhe

hohe Schneidmühle, wovon die Wasserstube vom Grunde aus 26 Schuhe gemauert, das Uebrige durchaus von Zimmerholz hergestellt ist;

3) das sich hierbei befindende in der Länge 45, in der Breite 35 und in der Höhe 70 Schuhe haltende in 4 Hauptmauern bestehende Zimmer- oder Arbeitshaus;

4) der 148 Schuhe lange, 46 Schuhe weite, und 19 Schuh hohe Taufelstadl, welcher auf 2 Seiten mit Latten, vorn und rückwärts aber mit Brettern verschlagen ist;

5) die von Grund aus 2 Zimmer hohe gemauerte, und in 9 Wohnungen, dann der Schlosserwerkstatt bestehende Wohnbehausung.

6) das zwischen dem Streichwuhr, und Sägmühl-Abwasser vorhandene kleine Wöhrt per 1 1/2 Tagwerk, und endlich

7) die vor- und rückwärts der Sägwerksgebäude, und des Wohnhauses vorhandenen öden Plätze per 5 Tagwerk an den Meistbiethenden im öffentlichen Versteigerungswege, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, und zwar die sämmtlichen Requisiten gegen sogleich baare Bezahlung, die Gebäude, und Gründe hingegen nach den bestehenden allergnädigsten Verordnungen auf grund- und bodenzinsiges freies Eigenthum entweder theilweise, oder im Ganzen, je nachdem sich Kaufsliebhaber einfinden werden, verkaufet.

Dieß wird hiermit öffentlich zu dem Ende bekannt gemacht, daß die allenfallsigen Kaufslustigen in dieser Zwischenzeit vorbeschriebene Realitäten besichtigen, und an den bestimmten Versteigerungstägen mit den, ihr hinlängliches Vermögen, und guten Leumuth begründenden Attestaten versehen, sich in loko Zwisel einfinden, ihre Anbothe zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen können.

Den 19ten November 1807.

Königl. baier. Rentamt Regen in Zwisel.
Lict. Wissing, Rentbeamter.

Ankündigung
für Kunst- und Litteratur-Freunde.

Die Verherrlichung deutscher Dichter in dem reinen und gebildeten Vortrag ihrer vorzüglichen Gedichte ist der Zweck öffentlicher Declamatorien. Madame Elise Bürger hat auf ihren Reisen in den größten und gebildetsten Städten Deutschlands ihre Redekunst erprobt, und der Ruf ihrer musikalisch-declamatorischen Akademie ist der Rednerinn überall entschei dend vorausgegangen; sie kündigt also auch hier dem hohen und gebildeten Publikum zum Sonnabend den 28sten Novemb. im Redoutensahle eine große musikalisch-deklamatorische Akademie an, in welcher sie Gedichte von Schiller, Schlegel, Tiedge und Bürger declamiren wird. Die Künstlerinn schmeichelt sich der Unterstützung der Kenner und Kunstfreunde und hofft auf ihren zahlreichen Besuch.

Der Anfang ist um 6 Uhr Abends. Der Preis des Billets im Sahle 2 fl. auf der Gallerie 48 kr. Billete sind im goldenen Hahn bei Herrn Albert, zu bekommen.

Vom hiesigen Zeitungs-Comtoir an, über die Hauptwache, durch die Kaufingerstrasse, durch das Frauengäßchen, über den Frauenfreithof, durch das Augustinergäßchen, bis in das königl. Hofgerichts-Gebäude ist den 24sten Nov. Vormittags eine Obligation vom hiesigen bürgerl. Bierwirth Hofnagl auf die gräfl. von La Roseeischen Erbmasse lautend zu Verlust gegangen, der allenfallsige Finder wird dringendst ersucht, selbe in der Schwabingergasse Nro. 124 über 2 Stiegen gegen billige Erkenntlichkeit abzugeben.

Neue Landkarten.

Auf die neuen Landkarten von

1) Nürnbergs Umgebungen, vom Hrn. Professor Späth,

2) von dem Fürstenthume Eichstätt, topographisch gezeichnet und trigonometrisch aufgenommen, Nürnberg bei Schneider und Weigel, wird noch Bestellung angenommen, der Preis von jeder Karte ist 1 fl. Fleischmannische Buchhandlung, wo auch eine Nachricht gratis zu haben ist.

Vorladung
der Maria Anna Hofbäuerischen Intestat-Erben.

Maria Anna Hofbäuerinn, verwittwete Bürgerinn und ehemahlige Salzstößlerinn allhier verstarb unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es werden daher die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Maria Anna Hofbäuerinn hiermit edictaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem Testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termin mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Beschlossen, den 4ten November 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lieut. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döbner.

Vorladung.

Nachdem der ehemahlige Bäckermeister zu Amberg und nachherige Mühler zu Hainzenhofen, Georg List, allhier das Bürgerrecht nachgesucht, und demselben solches unter vorausgesetzter Beybringung eines ordnungsmäßigen Entlaßscheines concedirt worden, derselbe darauf auf der Pollandischen Bäckerstatt zu backen angefangen, sich aber dann plötzlich und unerwartet von hier entfernt, ohne daß er angegeben, wohin er gehe, noch bisher sein Aufenthalt zu erfahren gewesen, inzwischen Polland, so wie andere Gläubiger gegen ihn aufgetreten; als wird anmit eingangsgedachter List vorgeladen, um sich in Zeit von 6 Wochen, deren zwey für den ersten, zwey für den zweyten, und zwey für den dritten Termin angesetzt werden, bey diesseitiger Stelle einzufinden, und Rede und Antwort über seine Verhältnisse und Vermögenszustand zu geben, widrigen Falls nach Verlauf dieser mit dem 29sten Dezember dieses Jahrs ablaufenden Vorladung er mit allen weitern Ansprüchen soll präcludirt, und wie Rechtens ist, gegen ihn verhandelt und verfahren werden. So geschehen Regensburg, den 13ten November 1807.

Sr. Hoheit des Fürst Primas Stadtgericht der Residenzstadt Regensburg.
H. S. G. Gumpelzhaimer, des Raths und Stadtschultheiß.
Scheurich, Act.

Fremden-Anzeige.

Den 25sten Novemb. Hr. Baron v. Reichlin, und Hr. Weirler, Akademiker von Landshut. Hr. Milberg, Kaufmann von Hamburg. Hr. Aumiller, Kaufmann von Augsburg. Hr. Kettner, Kaufmann von Frankfurt am Main, im Adler. Hr. Zink, Weinhändler von Würzburg, im gold. Bären. Hr. Kniti, Aktuar von Schwaben, in der Ente. Hr. Schweiger, Priester von Schwarzhofen, am Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 297. | 27. November 1807.

Deutschland.

Von der Niederelbe, vom 17ten Nov. Von Seite der französischen Regierung ist nunmehr auch bei dem Senat zu Hamburg in Anregung gebracht worden, den Code Napoléon und das französische Handelsgesetzbuch einzuführen. Wie man hört, dürften solche auch wirklich mit dem Anfange des Jahres 1808 Gültigkeit erlangen. Wahrscheinlich wird man indessen solche Modifikationen dabei anbringen, welche durch Lokalverhältnisse und die Verfassung gefordert werden. Zugleich soll auch darauf angetragen worden sein, daß die drei Hansee-städte künftig ein französisches Truppenkorps unterhalten und besolden möchten.

Aus Kopenhagen hat man Nachrichten bis zum 10ten Nov. Noch immer kreuzen englische Schiffe vor Kopenhagen, Helsingör und in den Weiten.

Frankfurt, den 20. Nov. Zu Anfang künftiger Woche will man die ersten Regimenter des Soultschen Korps erwarten. Der Durchmarsch wird, falls nicht Abänderungen eintreten, bis Neujahr dauern. Mit der äußern Verschönerung unserer Stadt wird noch immer thätig fortgefahren; schon sind die auf dem Glacis vom neuen bis zu dem Eschenheimer Thore gestandenen alten Bäume und Hecken umgehauen, wofür man eine schönere Anlage machen will. Auch wird fortdauernd an der innern Verschönerung der Stadt gearbeitet, in welcher Hinsicht sich wegen seiner schönen Lage an der Mainbrücke der Platz belle vue mit den neuerbauten geschmackvollen Häusern auszeichnet.

Preussen.

Se. Königl. Majestät (wird aus dem Brandenburgischen geschrieben) haben für die itzige Lage des Staats und für seine künftige Wiedereinrichtung eine gänzliche Einheit in der Verwaltung für nothwendig erachtet, und deßhalb dem Staatsminister, Freiherrn von Stein, vermöge Kabinetsordre vom 3ten Okt., sowohl die Leitung aller Civilangelegenheiten anvertraut, als auch die Mitwirkung bei der Militär-Organisation aufgetragen.

Ob die Franzosen unser Land bald verlassen werden, oder nicht, wissen wir noch nicht mit Gewißheit; immer durchkreuzen sich deßhalb die widersprechendsten Gerüchte. Indessen sind die Durchmärsche hier sehr stark; fast täglich rücken neue, Theils aus Schlesien, Theils aus Preussen kommende Truppen hier ein, und gehen nach kurzem Aufenthalte wieder ab, um andern Platz zu machen. Auf Verordnung des Kommandanten ist itzt immer ein Drittel der Berliner Bürgergarde abwechselnd einen Monath von der Einquartierung verschont.

Die Theurung aller Lebensmittel und Fabrikate nimmt hier sehr zu, besonders sind die Fettwaaren, als Oehl, Talg ꝛc. fast gar nicht mehr zu haben.

Oestreich.

Beschluß des Staatsvertrags über die wechselseitige Freizügigkeit der Pensionen zwischen Oestreich und Baiern.

Art. III. Da nach Artikel I. den Pensionisten die Wahl des Wohnortes in dem einen oder dem andern Staate nach ihrer Privatkonvenienz frei belassen worden, so ist ihnen gestattet, ihren Aufenthalt nach Willkür zu ändern, und in den Staat des Pensionsverleihers ungehindert zu ziehen. In diesem Falle sind sie in Ansehung ihres Mobiliarvermögens von allem Abzuge und Nachsteuer frei. Wenn sie aber ausser diesem in dem Lande, in welchem sie zeither domizilirt waren, noch anderes Vermögen besitzen, welches sie exportiren wollen, zum Beispiel Häuser, Güter, die sie verkaufen, oder es sind ihnen Erbschaften zugefallen, so sind sie hierüber den Bestimmungen des zwischen dem kaiserl. östreichischen und königl. baierischen Hofe unterm 4ten Juni 1804 und dem 24sten Mai 1807 abgeschlossenen Freizügigkeits-Vertrag unterworfen.

Art. IV. Auf die den Pensionisten bewilligten Wohlthaten können die Quieszenten, welche nach den Verhältnissen ihrer Pensionirung noch zu Dienstleistungen, die ihre Gegenwart erfordern, verpflichtet sind, keine Ansprüche machen.

Art. V. Die Dauer der wechselseitigen Verbindlichkeit dieser Konvention, wird als eine Folge des Preßburger Friedensschlusses, bloß auf die Lebenszeit derjenigen Individuen beschränkt, welche durch die hiernach geschehenen Länderveränderungen in dem Eingange dieser Konvention bemerkten Falle sich befinden.

Art. VI. Die unmittelbare Genehmigung dieses Vertrages soll sowohl bei Sr. kaiserl. königl. Maj. von Oestreich, als Sr. königl. Maj. von Baiern alsbald nachgesucht werden.

Zur Urkunde dessen haben beiderseitige Bevollmächtigte diese Vertragsurkunde, nachdem sie gleichlautend doppelt ausgefertigt worden, eigenhändig unterschrieben, gesiegelt, und gegen ein-

andere ausgewechselt. So geschehen München, den 5ten Nov. 1807.

(L. S.) (L. S.)

Friedrich Graf von Stadion. Freiherr von Montgelas.

Zu reiflicher Erwägung alles dessen, genehmigen Wir anmit die vorstehende Uebereinkunft, und geloben, Alles, was darin enthalten ist, in genaue Erfüllung setzen zu lassen. Zu mehrerer Bestätigung ist gegenwärtige Ratifikationsurkunde von Uns eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm kaiserl. Majestätsiegel versehen worden. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 12ten Nov. im Jahre eintausend achthundert und sieben, Unserer Reiche im sechszehnten.

Franz.

(L. S)

Johann Philipp Graf von Stadion.

Ad Mandatum

Sac. Caes. Reg. Maj. ppr.

Franz Karl Ludwig Radermacher.

Frankreich.

Die Königinn von Neapel war nicht nach Italien abgereiset; sie befand sich am 16ten noch zu Fontainebleau.

Lyon, den 18ten Nov. Heute Nachts um 2 Uhr kam der französische Kaiser hier an, und setzte nach einem Aufenthalt von drei Stunden diesen Morgen seine Reise nach Turin weiter fort. Er hatte keine andere Bedeckung, als etwa 12 Gensdarmes. Damen waren nicht in der Gesellschaft. Ueberhaupt bestand das ganze Gefolge nur in drei Wägen und einigen Kabriolets. Schon seit mehreren Tagen waren die Relais auf dem ganzen Wege für die Königinn von Neapel bestellt; aus der Eilfertigkeit aber, womit man hier und da die Strassen ausbesserte, schloß man auf die Gegenwart des Kaisers selbst.

Heute passirte ein päpstlicher Courier von Rom nach Paris hier durch. Nach seiner Aussage erwartete man am 15ten Nov. 3,000 Mann neapolitanischer Truppen, aus dem untern Italien kommend, in Turin, und die russischen Truppen, welche in Ankona gelandet waren, zogen in die Gegend von Parma und Piacenza, wo sie — wie sie selbst glaubten — Winterquartiere machen werden. Sie hatten einen Train von beinahe 300 Wägen bei sich.

Mainz, den 19ten Nov. Gestern ist Hr. v. Knobelsdorf, ehemahliger preussischer Gesandter bei der französischen Regierung, von Paris hier angekommen, und hat seine Reise sogleich nach Deutschland fortgesetzt. Bekanntlich hatten öffentliche Blätter denselben schon vor einigen Wochen durch Berlin kommen lassen, von wo aus er sich angeblich zu seinem Hofe begab, um demselben einen mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag zur Ratifikation zu überbringen.

Pohlen.

Warschau, den 5ten Nov. Die Verhältnisse und Rechte, mit welchen die Lehen, die den französischen Marschällen und Generälen von Sr. Maj. dem Kaiser und König, im Herzogthum Warschau ertheilt worden sind, von ihren neuen Eigenthümern besessen werden sollen, sind nunmehr festgesetzt. Die Regierungskommission hatte von Dresden aus, unter dem 22. Juli in Beziehung auf die Art dieses Besitzes einen Beschluß erlassen, vermöge dessen unter andern die neuen Eigenthümer gehalten sein sollten, nach dem Verhältnisse des Ertrags Grundsteuern abzutragen; ferner hätten die provisorischen Kompetenzen, welche auf diese Güter hafteten, für immer darauf zu verbleiben gehabt; die Waldungen wären von diesen Schenkungen ausgenommen gewesen; für die Einschreibung dieser Besitzveränderungen in das Hypothekenbuch hätte ein Stempel sollen bezahlt werden; Belastungen, welche dem Sinne der freien und unbeschränkten Schenkung nicht gemäß zu sein schienen, und wegen welcher Beschwerde erhoben, und von dem Residenten Sr. kaiserl. Majestät bei der Regierung von Warschau, Hrn. Vincent, Reklamationen an seinen Hof eingereicht wurden.

In Folge der Konferenz, welche hierauf zwischen dem französischen Hrn. Residenten und dem warschauischen Minister des Innern gehalten wurde, erlies die Regierungskommiss. unter dem 26sten August einen Beschluß an die Verwaltungs-Kamern über die Bedingung der Besitzeinsetzung der neuen Eigenthümer, wodurch der Dresdner Beschluß in so fern suspendirt wurde, daß außer den Bestimmungen in Ansehung der Pachtkontrakte, Erblehen u. s. f. die auf solchen Gütern Statt hätten, die Kamern angewiesen wurden, bei der Uebergabe über die Punkte, wegen deren Einsprache gethan worden war, nichts festzusetzen, als worüber man die Entscheidung Sr. Maj. abzuwarten habe. Dem Vernehmen nach ist nunmehr diese Entscheidung durch Se. Durchl. den Vicekonnetable, Fürst Berthier, erfolgt.

Durch dieselbe ist der Dresdner Beschluß umgestossen, den die Regierungskommission ohne Autorisation von Sr. Majestät dem Kaiser gefaßt hatte, dessen Geschenke, in ihrem Werthe und Eigenschaften zu ändern, keine Macht das Recht haben, und der allein die Lasten festsetzen kann, die auf Lehen des französischen Reiches, welche in Pohlen liegen, und von Niemand, als von demselben abhängig sind, haften sollen. Ueber die geforderten Grundsteuern ist also entschieden, daß von diesen Lehen keine zu tragen sind, indem die Bezahlung von Steuern, welche diese Güter, deren Verwalter Agenten des Königs waren, leisteten, nur ein Schein war; denn die Leistungen, die an den König geschahen, waren vom Eigenthum desselben genommen. Durch die Aufhebung dieser Steuern leidet somit der Staatsschatz keinen Verlust. Die provisorischen auf Lebenszeit ertheilten Kompetenzen können nicht fortdauernd gemacht werden; die Errichtung von Lehen schließt es in sich, daß sie nicht Privatgüter sind, auf welchen Feudal-Lasten haften. Die Waldungen, da sie von jeher zu diesen Domainen gehörten, haben dabei zu bleiben. Endlich ist keine Stempeltaxe für die Enregistrirung dieser Güter zu bezahlen, indem der kaiserliche Schenkungsbrief der einzige Titel des Eigenthumsrechts ist.

Die übrigen Bestimmungen wegen der Aufhebung der bestehenden Pachtkontrakte u. s. f. werden dagegen in ihrer Kraft belassen.

Vom 20. bis 27. Nov. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	4 " " " weibl. Geschl.
	11 Kinder.
Sind 23 gebohren.	24 gestorben.

Also ist 1 mehr gestorben als gebohren.

Verkauf

des Zieglmayrischen Anwesens zu Reichenhall.

Auf Absterben des Joseph Zieglmayr und Gertraud dessen Ehewirthinn, gewesenen Posthalters und Gastgebers zu Reichenhall wird in Gemäßheit einer protokollarischen Erklärung und Bitte sämmtlicher Erbsinteressenten das hinterlassene Anwesen zum obrigkeitlichen Verkaufe ausgebothen. — Dieses Anwesen besteht:

I. In einem in der Stadt Reichenhall an einem der vortheilhaftesten Plätze an der Strasse nach Salzburg gelegenem, 2 Stockwerke hohem, durchaus gewölbtem, mit einer guten Dachung versehenem Hause, worin zu ebener Erde ein geräumiger Sitz, 1 Kücherl, 2 große Gewölbe, 2 Stallungen auf 24 bis 30 Pferde, 1 Heukämerchen, 1 Waschhaus, 2 gute Keller mit steinernen Grantern; über einer Stiege die Zechstube, 2 Nebenzimmer, 1 große Kamer, 1 Kindszimmer, 1 großer heizbarer Sahl, 1 Küche, 1 Speis; über zwei Stiegen 2 heizbare Gastzimmer, 1 Geschirrkamer, 1 Kamer unterm Dach hinten hinaus in einem Neubau, worin unten ein Sommerhäuschen, und oben ein Gastzimmer, in einer Stallung auf 8 Kühe, 1 Gsottkämerchen, mit Heu- und Strohremis, 1 Schweinställchen, 1 Laubhütte, einem ringsum mit einer Mauer eingefangenen Wurz- und Obstgarten; mehr in einem außer der Stadt im Burgfrieds-Bezirke befindlichen kleinen baubaren Grundstücke; dann

II. in einem zu Karlstein Landgerichts-Bezirks befindlichen Bauerngütchen pr. 3/32tel Hof. Dieses Gütchen besteht:

a) Aus einem halb gemauerten und halb hölzernen, jedoch gegenwärtig sehr baufälligen Wohngebäude, und aus einem nächst an der Chaussee stehenden hölzernen Getreid- und Heustadel, dann
b) aus einem 3 Tagw. großen, um das Haus herum gelegenen, Grundstücke, so alle Jahre mit 1 1/2 Metzen Getreid zu 4 Saam angebaut werden kann, und überdieß auch jährlich 48 Zentner Heu und Grumet erträgt.
c) Aus einer Point, Nußpoint genannt, pr. 1/2 Tagw., welches alle 3 Jahre mit 1/2 M. bebaut wird, und die übrigen Jahre jährlich 15 Zt. Heu trägt.
d) Aus einer Wiese pr. 2 Tagw., das Kupferschmidwiesel genannt, ist zweimähdig, und trägt alle Jahre sicher 40 Zt. Roßheu.
e) Aus der sogenannten Oberwiesen pr. 7 Tagw., so alle 3 Jahre mit 1 1/2 M. Getreid bebaut wird, und noch überdieß 100 Zt., die übrigen 2 Jahre aber jederzeit 120 Zt. Heu erträgt.
f) Aus 1/2 Tagw. Antheil in der sogenannten Schönwiese, als einem walzenden Stücke pr. jährlichen 12 Zt. Heu und Grumet.
g) Aus 3 Bergenädern im Kuglbach, so auch im Durchschnitt jährlich 50 Zt. Heu geben.
h) Aus einem Eigenholz, so 4060 Schuhe im Umfange hat, und wovon jährlich bei 30 Kl. geschlagen werden können.

III. Diese sämmtliche Realitäten in der Stadt und im Burgfrieds-Bezirke sind frei und eigen; das Gütchen aber zu Karlstein ist erbrechtsbar zum königl. Rentamte Reichenhall. Die Gebäude in der Stadt stehen um 1300 fl. in der Feuer-Assekuranz.

IV. Die gewöhnlichen Abgaben von sämmtlichen Realitäten bestehen

1) in 3 fl. 18 kr. 2 pf. einfachen Steuer sowohl vom Haus als vom Gütchen, welche Steuer dermahlen zur Stadt Reichenhall entrichtet wird.
2) Insbesondere von städtischen Realitäten an Brennzins von 2 fl. 30 kr., so aber einer Modifikation unterliegt.
3) Die Herdstättanlage pr. 25 kr.
4) An Dinglsatz zum königl. Rentamte 7 1/2 kr.
5) Dahin die ehevorige Halleiner Stift mit 4 fl. 34 kr. 1 pf.
6) Die ehevorige Kleinurbaramts Stift pr. 2 fl. 23 kr.
7) Vom Güti die Hofanlagen auf 2 Ziele 1 fl. 55 kr. 2 pf.
8) Die Zubau-Rekognition pr. 5 fl. 30 kr.

V. Auf sämmtlichen Realitäten haften gegenwärtig 1300 fl. verbriefte Kapitalien, welche zu 4 Prozent verzinset werden müssen, wenn sie nicht zurückbezahlt werden wollen.

VI. Die Kaufsbedingnisse sind, daß jeder Käufer sich nicht nur über seine gute Kondukte und seinen Vermögensstand mittels obrigkeitlicher Zeugnisse ausweisen, sondern auch die Hälfte des Kaufschillings zur Bezahlung anderer dringenden Schulden baar erlegen müsse; die übrige Hälfte wird zum Theil in jährlichen Fristenerlagen, oder auf andere ähnliche Art regulirt werden.

VII. Sollte sich ein Käufer nicht zur Erkaufung sämmtlicher Realitäten verstehen, so wird das Bauerngütl zu Karlstein sammt Zugehör insbesondere veräußert werden.

VIII. Die Erbsinteressenten behalten sich die Ratifikation des Verkaufes an den Meistbiethenden bevor.

IX. Der Tag der öffentlichen Veräußerung auf gewöhnliche Art wird auf **Montag den 18ten Jäner** des nächstkommenden Jahres 1808 festgesetzt.

Uebrigens steht es den Kaufslustigen frei, die Realitäten allein, oder auch die hierbei befindliche Haus- und Baumannsfahrnisse, letztere aber ins Besondere entweder nach einem Licitationspreise, oder aber mittels besonderer Uebereinkunft mit den Erbsinteressenten an sich zu bringen.

Wer vorher Einsicht nehmen, oder nähere Auskunft erhohlen will, hat sich an unterzeichnete Behörde zu wenden.

So geschehen den 21. Nov. 1807.

Königl. baierisches Land- und Stadtgericht Reichenhall.

Haindl, Land- und Stadtrichter.

Deutschlands Wochenblatt 1807

ist bisher ununterbrochen erschienen und an die Zeitungs-Expedition in Regensburg pünktlich abgeliefert worden. Jene respektiven Herren Abonnenten, welchen etwa ein oder anderes Stück ausgeblieben ist, belieben Sich daher nur an Ihrem Bestellungsort darum zu melden; Buchhandlungen können sich nur mit vierteljährigen broschirten Lieferungen à 45 kr. befassen. Eintreten kann man nach Belieben; man macht sich aber auf die Abnahme eines ganzen Jahrgangs verbindlich.

Die im November erschienenen vier Stücke enthalten: In welchen Fällen verschuldet zunächst der Schullehrer die Unwissenheit

und das Sittenverderbniß seiner Schulkinder? — Werth der Gesundheit von Dr. C. A. Struve. — Knochenmehl. — Gebrauch des Buchweizenstrohes. — Kunst in einer Stunde ein Zeichner zu werden. — Anwendung der Vogelbeere zum Branntweinbrennen. — Wie kann die immer mehr steigende, ohnehin zu große Anzahl unnützer und beschwerlicher Hunde zum Nutzen des Landes und des Staates vermindert werden? — Wie kann der Staat, besonders in Baiern, dem so sehr überhand genommenen Geldmangel abhelfen, und zugleich dadurch seine Unterthanen einer Steuer überheben? — Zuverläßige und wohlfeile Methode, die Kartoffeln und andere Erdgewächse bei dem Mangel guter Keller völlig gegen den Frost und die Fäulung zu schützen. — Etwas über die Runkelrüben und die Zuckerfabrikation aus denselben, von Funke. — 19 Anekdoten. — Räthsel und Ju[illegible]ate.

V o r l a d u n g,

die Thomas Langlischen Lederermeisters und Lederhändlers Eheleute des Marktes Wurmannsquick in Schuldsachen betreffend.

Thomas Lang, bürgerl. Lederer und Lederhändler des k. b. Marktes Wurmansquick, hat sich neben dessen Eheweib Theresia nach übergebener Anzeige der Schulden dahin erklärt, daß er diese zu bezahlen dermahlen nicht im Stande, doch aber bereiter sei, in jährlich erschwinglichen Fristen abzuführen.

Das beschriebene Vermögen besteht in einem gut gemauerten zweigädigen Hause, einer gleichfalls ausgemauerten Werkstatt, s. a. Fahrniß, im Werthe ad 2,277 fl. 53 kr. 2 pf., die angegebenen Schulden aber, mit Einschluß des eingebrachten weiblichen Heurathguths ad 2000 fl., in 10,146 fl. 2 kr.

Das k. Landgericht Eggenfelden hat auf Instanz einiger Gläubiger Montag den 21. Dez. 1807 zur gütlichen Behandlung, und in Zerschlagung dessen nach den Concursprozeß ad Liquidandum, Montag den 18. Jäner ad Excipiendum, und Montag den 15. Febr. 1808 ad Concludendum angesetzt.

Die sämmtlichen bekannt- und unbekannten Gläubiger werden in Kraft dieß vorgeladen, daß sie entweder persönlich, oder per Mandatarios specialiter et satis instructos sub Poena praeclusi in dem Wohnsitze des Landgerichts zu gedachtem Eggenfelden an den angesetzten Edikttagen erscheinen, und in jedem Falle das Gesetzmäßige beobachten und besorgen.

Geschehen den 17. Nov. 1807.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden
am Rottflusse.

Eder, Landrichter.

Verkauf eines Hauses sammt Lederers-Gerechtigkeit.

Unterzeichneter gedenkt sein im Markte Waldkirchen besitzendes sehr gutgebautes Haus sammt Lederers-Gerechtigkeit, Eisenhandlung, dann Wein- und Bierschenk, mit anstossendem Ledergewölbe, zwei Werkstätten, Stallungen, Stadel, und einem Kohlenkopf, Küchen- und Obstgarten und einer dazu nöthigen Oekonomie, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können solches besichtigen, und das Weitere bei dem Eigenthümer erfahren.

Anton Wurm.

A n k ü n d i g u n g

für Kunst- und Literatur-Freunde.

Die Verherrlichung deutscher Dichter in dem reinen und gebildeten Vortrag ihrer vorzüglichen Gedichte ist der Zweck öffentlicher Declamatorien. Madame Elise Bürger hat auf ihren Reisen in den größten und gebildetsten Städten Deutschlands ihre Redekunst erprobt, und der Ruf ihrer musikalisch-declamatorischen Akademie ist der Rednerinn überall entscheidend vorausgegangen; sie kündigt also auch hier dem hohen und gebildeten Publikum zum Sonnabend den 28sten Novemb. im Redoutensahle eine große musikalisch-declamatorische Akademie an, in welcher sie Gedichte von Schiller, Schlegel, Tiedge und Bürger declamiren wird. Die Künstlerinn schmeichelt sich der Unterstützung der Kenner und Kunstfreunde und hofft auf ihren zahlreichen Besuch.

Der Anfang ist um 6 Uhr Abends. Der Preis des Billets im Sahle 2 fl. auf der Gallerie 48 kr. Billete sind im goldenen Hahn bei Herrn Alberti, zu bekommen.

Vom hiesigen Zeitungs-Comtoir an, über die Hauptwache, durch die Kaufingerstrasse, durch das Frauengäßchen, über den Frauenfreithof, durch das Augustinergäßchen, bis in das königl. Hofgerichts-Gebäude ist den 24sten Nov. Vormittags eine Obligation vom hiesigen bürgerl. Bierwirth Hufnagl auf die gräfl. von La Rosee'ischen Erbmasse lautend zu Verlust gegangen; der allenfallsige Finder wird dringendst ersucht, selbe in der Schwabingergasse Nro. 124 über 2 Stiegen gegen billige Erkenntlichkeit abzugeben.

Neue Landkarten.

Nachstehende Landkarten von Hrn. Sotzmann sind durch den Frieden zu Tilsit fast gar nicht verändert worden:

1. Das Herz. Schlesien; 2. die Mark Brandenburg; 3. Pommern; 4. Königr. Sachsen; 5. Preußen nach der neuen Gränze vom Verf. abgetheilt; 6. der Rheinbund; 7. Pohlen mit dem Herz. Warschau, nach den neuen Gränzen von Sotzmann; 8. Böhmen; 9. Dänemark; 10. Schweden; 11. Obersachsen; 12. die beiden Halbkugeln auf 1 Blatt, 1807, sämmtliche von Sotzmann, deren Vorzüge bereits geschätzt werden. Man kann sie durch alle Kunst- und Buchhandlungen erhalten, so wie in der Fleischmannischen Buchhandlung, und in Nürnberg bei Schneider und Weigel.

M u s i k a l i e n - A n z e i g e.

In der Falterischen Musikhandlung sind nebst vielen andern nachstehende neue Werke zu haben:

P. Winter 6 Entre-Actes à grand Orchestre. liv. 1. 3 fl. Kreith Quatuor pr. Flûte, Violon, Viole et Basse. Nro. 1, 2 et 3, jedes 1 fl. 30 kr. Diabelli Auswahl beliebter Stücke aus Opern und Balleten für eine Flöte, mit Begleitung einer zweiten Flöte ad Libitum. 1tes Heft. 36 kr. Id. detto 2tes, 3tes und 4tes Heft, jedes 42 kr. L. Prinz 6 Variat. pr. 2 Violons. 24 kr. Reiserth 8 Variat. pr. 1 Violon. 18 kr. Schindlöcker 12 Aufzüge für 5 Trompeten und Pauken, oder 6 Trompeten. 2 fl. Ecker 12 neue Lieder für 2 Clarinetten. 30 kr. Aus der Oper (Schwetards Zauberthal) Romance. 24 kr. Duetto. 36 kr. Marche pr. Piano-Forte 12 kr Fischer, die Zerstreuung der Sorgen am Pianoforte, mit Gesang. 48 kr. Jungbauer, 3te deutsche Vesper. 48 kr.

F r e m d e n - A n z e i g e.

Den 26sten Nov. Hr. Allard, Handelsmann von Wien, im Adler. Hr. Weber, Fabrikant von Friedberg, in der Ente. Hr. Weiß, Administrator von Neumarkt, im Hahn.

Die 969ste Ziehung in München ist Donnerstags den 26ten Nov. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

9 13 76 40 19

Die 970ste Ziehung wird den 17ten Dez., und inzwischen die 590ste Stadtamhofer Ziehung den 10. Dez. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 293. 28. November 1807.

Deutschland.

Aus Hambueg schreibt man Folgendes: „Die Nahrungslosigkeit steigt hier mit jedem Tage und alle ihre traurigen Folgen für eine so volkreiche Stadt werden immer fühlbarer. Viele treibt eigentlicher Brodhunger zu Exzessen. Die thätigsten Anstalten vermögen diesem Uebel nicht zu steuern. Unlängst wurde ein kleiner Knabe in einem unbewohnten Gartenhause ergriffen, wo er die wenigen Effekten rauben sollte. „Uns treibt der Hunger dazu, schrie er, seit vier Tagen haben meine Aeltern kein Brod im Hause!" .... Und zu diesem Erwerbmangel kommt noch die Einquartierungslast von 16 bis 18,000 Mann Spanier. Um die allgemein getragene Last weniger empfindlich zu machen, geschieht von dem Fürsten von Ponte-Corvo, seinem Generalstab, und von dem eben so achtungswürdigen Chef der Spanier, dem Marchese della Romana, was in Hinsicht der Mannszucht und schneller Gerechtigkeit nur geschehen kann. Der Charakter der Spanier ist aber auch brav und kindlich-gutmüthig. Della Romana ist ein sehr edelmüthiger Mann von guten Kenntnissen, auch besonders in der alten Litteratur, und selbst in der deutschen bewandert."

Frankreich.

In dem Gefolge des Kaisers auf seiner Reise nach Italien sollen sich bloß der Großherzog von Berg und der Fürst von Neufchatel befinden. Doch hieß es zu Paris, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Champagny, und die in Paris akkreditirten Gesandten der italiänischen Höfe, würden dem Monarchen nach Mailand folgen. Im Staatsrath führt während dessen Abwesenheit der Prinz Erz-Schatzmeister den Vorsitz.

Es hieß, der Kaiser habe befohlen, die Antikensammlung in der Villa Borghese für das französische Museum zu kaufen. Sollte diese Acquisition zu Stande kommen, so würden ziemlich alle Meisterwerke der alten Bildhauerei, die sich bis auf unsere Zeiten erhalten haben, in Paris vereinigt sein.

Kirchenstaat.

Rom, den 28sten Okt. (Aus der Gazette de France.) Der Pater Kajetan Palma, Priester des Piaristenordens, war als Postulator der Sache des ehrwürdigen Dieners Gottes, Benedikt Joseph Labre, so glücklich, während eines Verlaufs von drei Monathen alle die Selig- und Heiligsprechung besagten Benedikt Joseph Labre betreffende Protokolle, und andere authentische Piecen, von denen die meisten schon gedruckt waren, wieder zu finden und zu sammeln. Er hat daraus sowohl, als aus den Schriften der Advokaten des Gegentheils einen Auszug verfertigen lassen, und der Kongregation der Ritueu folgende Zweifel zur Auflösung vorgelegt: „Ob die Gültigkeit dieses sowohl mit päbstlicher als gewöhnlicher Auktorität geführten Processes anerkannt sei? Ob die Zeugen in gesetzlicher Form angehört und vernommen worden seien? Und ob die vorgelegten Dokumente gehörig durch Notarien kollazionirt seien?"

Nachdem Ihre Emminenzen, die über diese Sache zu Rathe gezogenen Kardinäle, diese ihnen vorgelegten Fragen reiflich erörtert hatten, fiel ihre Antwort in ihrer Session am 19. Sept. einmüthig bejahend aus. Dieses Dekret wurde am 23. des nämlichen Monaths von Sr. päpstlichen Heiligkeit durchaus bestätigt, und am 27. in Rom überall bekannt gemacht und öffentlich angeheftet. Bei dieser Gelegenheit äußerte das Volk seine Freude wieder durch Illuminationen und Feuerwerke, sowohl in der Gegend der heiligen Maria des Monte, wo der Diener Gottes, Benedikt Joseph Labre, begraben liegt, und in dem Quartier de Ripetta. Das Volk zeigt eine sehr lebhafte Ungeduld, diesen Benedikt Joseph Labre bald zur Ehre, auf Altären zu glänzen, zugelassen zu sehen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Nov. Der Nachricht von dem Tode des Generalmajors von Waltersdorff widersprechen neuere zuverlässigere Briefe aus Jütland, nach welchen er Gottlob bei vollkommener Gesundheit im Begriffe stand, nach Kopenhagen hinüber zu reisen.

Ungarn.

In der am 13ten Nov. vereinigten Reichstagssitzung wurde unter Vorsitz des Erzherzogs Palatins die unterm 10ten d. M. erlassene allerhöchste königl. Resolution bekannt gemacht, vermöge welcher Se. Majestät ihren getreuen Ständen anzeigen, daß Sie den 15. des Monaths Decembers zum Schlusse des Reichstages unabänderlich bestimmt haben, daß Se. Maj. um diese Zeit die Nation mit Ihrer Person beglücken, die Reichstagsgesetze dann sanktioniren, und mit Ihrer Gegenwart den Reichstag beendigen werden.

Pohlen.

Warschau, den 13. Nov. Der Monarch wird, wie man sagt, den 17. zu Niebezow eintreffen, den 19. von dort wie-

der abreisen, und am Abende in Warschau ankommen. Fünfzig mit Effekten beladene Wägen, so wie ein Theil der Hofbedienten, sind bereits gestern und heute hier eingetroffen, und man erwartet heute Abends oder Morgens noch einige. Die Warschauer Nationalgarde hat bereits Befehl erhalten, sich den 18. nach Blonie zu begeben, um Se. Maj. den König daselbst zu erwarten, und ihm bis nach Warschau zur Eskorte zu dienen.

Posen, den 14. Nov. Hier werden alle Anstalten zum würdigen Empfange Sr. Maj. des Königs von Sachsen getroffen. Sie werden noch heute oder morgen gewiß erwartet. Der Divisionsgeneral v. Dombrowski ist bereits von hier Sr. Maj. entgegen gereiset, um Sie an der Gränze zu empfangen und hierher zu begleiten. Wie es heißt, werden Se. Maj. Ihre Reisetour über Guben, Karge, Grätz nach Posen nehmen.

Rußland.

Von Reisenden, die aus Rußland kommen, erfährt man Folgendes: Der größte Theil der russischen Truppen, die den letzten Feldzug mitmachten, zieht sich itzt ins Innere des Landes. Eine Kolonne marschirte auf Moskwa, eine andere in die südlichen Provinzen. Die leichten Truppen begeben sich in die entferntesten Provinzen, ins asiatische Rußland, ans kaspische Meer rc. Alle diese Vorkehrungen beweisen, daß die Regierung auf einen langen Frieden auf dem festen Lande rechnet. Eine besondere Küstenarmee wurde gebildet. Sie liegt von den schwedischen bis an die preußischen Gränzen, und ist zur Sicherung der Küsten gegen jeden Angriff bestimmt. Von den Verhältnissen zwischen Rußland und England weiß man nichts Bestimmtes; das Gerücht will, England habe der russischen Regierung die Versicherung geben lassen, daß es gegen Rußland nichts Feindliches im Schilde führe. Der russische Hof soll aber auf der Wiederherausgabe der dänischen Flotte und auf der Beistimmung Englands bestehen, den Seefrieden auf gerechten und festen Grundlagen zu schließen. Man erwartete übrigens zu Petersburg die letzte Antwort der brittischen Regierung.

Die Verhältnisse mit Schweden scheinen nicht die freundschaftlichsten zu sein; indeß ist, wenigstens im itzigen Augenblicke, an keinen Bruch zwischen Rußland und Schweden zu denken.

St. Petersburg, den 28. Okt. Se. Majestät, der Kaiser, sind am 23. dieses in erwünschtem Wohlsein aus Witepsk wieder in der Residenz eingetroffen. Ueber Höchstdero Aufenthalt in Witepsk meldet die Hofzeitung Folgendes:

Witepsk, den 19. Okt.

„Am 12. dieses Abends trafen Se. kaiserl. Majestät in erwünschtem Wohlsein in der Stadt Surasch ein. Den folgenden Tag des Morgens geruhten Höchstsie, die in diesem Orte stehenden Regimenter der 4ten Division zu mustern. Von hier reiseten Höchstdieselben nach der Stadt Polozk, und geruhetten, am 15. Okt. die Regimenter der 5ten Division zu mustern. Den folgenden Tag wurden in Orsch die Regimenter der 6ten Division, und den 18. Okt. in Sklov die Regimenter der 7ten und 8ten Division von Sr. kais. Maj. gemustert. Nach beendigter Musterung sind Se. Majestät, der Kaiser, heute in der Gouvernementsstadt Witepsk eingetroffen, von wo Höchstsie in erwünschtem Wohlsein die Reise nach St. Petersburg anzutreten geruhet haben."

Der General von der Infanterie, Graf Buxhöwden, hat den St. Andreasorden, und der General-Intendant, Fürst Wolchonsky, den St. Wladimirorden der ersten Klasse erhalten.

Der Komet, von welchem in mehreren öffentlichen Blättern Meldung geschieht, ist seit 4 Tagen hier sehr deutlich an hellen Abenden sichtbar.

Der Wechselcours auf Hamburg war gestern 19 Schilling Banco, auf Amsterdam 20 Stüver, also ein Rubel gleich einem Gulden.

Großbritannien.

London, den 30. Oktob. (Ueber Paris.) Heute Abends ist der Admiral Gambier mit dem Reste der Truppen, von Kopenhagen kommend, von Yarmouth hier angekommen. Die gänzliche Räumung von Seeland ist pünktlich zu der in der Kapitulation bestimmten Zeit, nämlich am 20sten dieses, geschehen. Am andern Tage hat die ganze Flotte mit den Transportschiffen, welches die schönste Ausrüstung ausmacht, die je in der Ostsee erschienen ist, die Kopenhagener Rhede verlassen; die Kriegsschiffe salutirten mit 21 Kanonenschüssen, welche die dänischen Batterien mit gleicher Anzahl beantworteten. Aus demjenigen, was seit der Einnahme von Kopenhagen vorgefallen ist, kann man abnehmen, daß die Dänen und Engländer bei der Trennung sich keine große Freundschaftsbezeugungen erwiesen haben werden.

Nachstehender Brief enthält einige besondere Umstände in Betreff obgemeldeter Räumung:

Hull, den 21. Okt.

„Gestern Abends ist das Transportschiff the Hornby, mit Truppen von Kopenhagen kommend, hierselbst angelangt, nachdem es einen Anker und ein Tau verloren, und sonstigen Schaden gelitten hat. Es war vor 7 Tagen, zur Zeit, als unsere Truppen Seeland geräumt hatten, von Kopenhagen abgegangen. Der Lieutenant Braun bei der deutschen Legion hat dem dazu beauftragten dänischen Offizier die Schlüssel der Citadelle eingehändigt. Lord Cathcart hat sich nach Helsingborg begeben, um mit dem König von Schweden, der sich dort aufhält, eine Zusammenkunft zu haben. Eine Fregatte ist demselben entgegen gegangen. Man sagt, daß noch eine Division unserer Flotte im Belt ist, die übrigen Schiffe aber, welche die dänische Seemacht mit sich führen, nach England unter Segel gegangen sind."

Se. Majestät hat am 29sten einen geheimen Rath gehalten, in welchem, wie man sagt, beschlossen ist, das Parlement bis zum 17ten Dec. zu prorogiren.

Admiral Stanhope ist vorgestern mit 9 Linienschiffen und mehreren andern Schiffen mit Ladungen dänischer Effekten in den Dünen angekommen.

In allen Manufaktur-Städten ist es sehr unruhig; die

Kaufleute haben bereits in mehreren Distrikten Versammlungen gehalten, um Adressen anszusetzen, worin sie dem König die traurige Lage ihrer Manufakturen vorstellen, die durch das Aufhören aller Gemeinschaft mit dem Kontinent entstanden ist, und worin sie Se Majestät bitten, die erste sich darbiethende Gelegenheit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen, zu benutzen.

Man versichert, daß es jetzt entschieden sei, daß die dänische Flotte und alle zu Kopenhagen weggenommenen Sachen gleich andern Kriegsprisen geschätzt werden, und demnach die gewöhnlichen Prämien an die See- und Landtruppen, die bei dieser Expedition gedient haben, bezahlt werden sollen. Lord Cathcart wird zu seinem Antheil 100,000 Pf. Sterl. erhalten.

Zwischen Lord Lewison Gower und dem russischen Ministerium hat eine lebhafte Korrespondenz Statt gefunden.

Die letzten Depeschen aus Indien machen die traurigsten Schilderungen von den Folgen der Dürre, die man daselbst in verschiedenen Distritten und besonders in der Nähe der Gebirge gehabt hat; in einem der Dörfer der Ghouts hat man über 100 Personen vor den Thüren ihrer verlassenen Wohnungen, und noch mehrere auf den Landstrassen todt gefunden, so wie auch bei den Flüssen Neellah und Tank, wohin sich die Unglücklichen in der Hoffnung begeben hatten, etwas Wasser zur Löschung ihres Durstes zu finden.

Baiern.

München, den 28sten Novemb. Die morgen eintretende Sonnenfinsterniß ist von Hrn. Hofrath Seyffer für den Horizont und Meridian der königl. Sternwarte berechnet worden.

Aus dieser Rechnung ergaben sich folgende Hauptmomente in mittlerer Sonnenzeit der Sternwarte: Eintritt der Sonne in den Mond, oder Anfang der Sonnenfinsterniß um Eilf Uhr, 37 Minuten, 5 Sekunden Morgens. Mittel um Zwölf Uhr, 38 Min., 15 Sek. Ende um Ein Uhr, 34 Min., 49 Sek. Dauer 1 Stunde, 57 Minuten, 44 Sek. Größe 3 Zoll 18' Einschnitt in den südlichen Sonnen-Rand.

Versteigerung.

Bis künftigen Mondtag als den 30. dieses frühe 9 Uhr wird in der Isarkaserne vom nachgesetzten Depotkommando der abfallende Pferdsdung von den herrschaftlichen Dienstpferden öffentlich an den Meistbiethenden versteigert; welches daher öffentlich zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird.

München, den 28. Nov. 1807.

Vom
Königl. baier. 1ten Dragoner-Regiments-Depot.
C. F. v. Cronegg, Oberlieutenant.

Bekanntmachung.

Ungeachtet der öffentlichen Kundmachung de dato 4. Sept. dieses Jahres hat Niemand in dem peremtorisch präfigirten Termine von 45 Tagen sich über den rechtmäßigen Erwerbungstitel in Rücksicht des dem Markus Anton Freiherrn von Mayr, und der Maria Kajetana von Mayr, gebohrnen Freiinn von Mayr, angehörigen, und zu Verlust gegangenen Landanlehens-Kapitalsbriefes sub Nro. 1040 ad 200 fl. de anno 1727, Zinszeit 13. April, dieß Orts legitimirt. Das königl. baierische Hofgericht allhier erklärt also auf das von gedachtem Freiherrn von Mayr, und der Maria Kajetana von Mayr sub praesentato 23. dieses gestellte Gesuch, allegirten Kapitalsbrief hiermit für amortizirt, nichtig, und ohne Rechtskraft. München, den 25. Nov. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Heinrich Graf Reigersberg.
Rath und Sekretär Widmer.

Die Herren Anton Walter und Sohn, k. k. Hof-Orgel- und Instrumentenmacher in Wien, finden sich, wegen häufiger Anfragen, veranlaßt, die Preise ihrer Flügeln hiedurch öffentlich bekannt zu machen.

Ein solches Instrument, von Nußholz oder Kirschbaum aufs schönste eingelegt und polirt, mit 6 Oktaven, dann mit Piano- und Fortezug, der Diskant durchaus mit 3 Saiten, kostet dahier in Bankozettel . . . . . . 365 fl.
Verpackung, Stimmhammer, Stimmgabel, und
1 Pfund der besten Wienersaiten . . . 30 —
Die Fracht bis Salzburg . . . . . . 40 —
435 fl.

Man hat aber nicht nöthig, uns die Bankozetteln einzuschicken, sondern ein jeder Wechsler in München ꝛc. gibt nach dem laufenden Kurs einen Wechsel auf diesigen Platz. Nach dermahligem Kurs zu 48, müßte man für obige 435 fl. an Reichsgeld erlegen . . . . . 250 fl. 34 kr.
Salzburg Spesen, Fracht, Maut ꝛc. betragen bis München an Reichsgeld circa 21 — —
Mithin kommt das Instrument auf Reichsgeld Franko München. 271 fl. 34 kr.

Die zweite Gattung, auch 6 Okt., durchaus mit 3 Saiten, einem Pedal, wodurch die Tastatur verschoben wird, so, daß durch diese Mutation, die Hämmerchen nur eine Saite berühren, welches einen angenehmern und vollern Ton verursacht. Ein solches Instrument kostet um 70 fl. in Bankozetteln mehr, mithin um 40 fl. 19 kr. Reichsgeld, und beträgt demnach Franko München 311 fl. 53 kr. Reichsgeld.

Nachdem die unterzeichnete Stelle auf die allerdemüthigste Bitte der Allodialerbinnen des verstorbenen königl. General-Lieutenants Joseph Grafen v. Fugger zu Schwindek beschlossen hat, die zum Allodial-Vermögen gehörigen Fahrnisse aus der Verlassenschaft des gedachten Grafen v. Fugger, bestehend in Pretiosen, Silbergeschmeide, Zinn, Kupfer, Messing, in Schießgewehren, Kleidungsstücken, Büchern, Bettladen, Bettgewand, Tisch- und Leinenzeug, allerhand andern Hausrath, dann in Kutschen, Wägen und dergleichen mehr mittels öffentlicher Versteigerung gegen sogleich zu leistende baare Bezahlung künftig anzulassen, und dieses Geschäft durch eine königl. Hofgerichts-Lokal-Kommission im Orte Schwindek am 14. Dec. d. J. seinen Anfang nehmen, und an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden soll; so wird solches zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit die Kaufslustigen an den Versteigerungstagen Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr vor der allergnädigst angeordneten königl. Hofgerichts-Lokal-Kommission im Schlosse zu Schwindek sich einfinden mögen.

München, den 11. Nov. 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Lueger, Sekretär.

Versteigerung

des Karl Wagmillerischen Anwesens in der Au.

Von Seite des hiesig königl. baier. Landgerichts wird man das Anwesen des Kari Wagmillers, Steichermehlbers in der Au, am Mondtag den 28sten Dec. in der Früh bis zu dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittogs auf die gesetzliche Art salva ratificatione an den Meistbiethenden versteigern.

Das Anwesen enthält:

1) Ein zweigädiges Haus, bestehend:
   a) Zu ebener Erde aus einem heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Fletz, Küche, Speis, Brodkamer, Backhaus, Mehlladen, Bockstube und 3 ungewölbten Kellern.
   b) Ueber eine Stiege aus 1 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, 2 Stuben, 4 Komern, 2 Küchen, Fletz und Holzleg.
   c) Ueber 2 Stiegen aus einer Stube, Kamer, Kämerchen, Küche, 2 Holzlegen und 2 Getreidkästchen.
   d) Um das Haus aus 2 kleinen Hausgärtchen, Holzremiß und gesperrtem Hofe.
2) Ein eingädiges Haus, das besteht:
   a) Zu ebener Erde in Stube, Kamer, Fletz, Pferdstall auf 2 Pferde, 2 Schweinställen, einem Kühstall mit Heuboden, gesperrtem Hofe, Dungleg und Kothgrube.
   b) Ueber eine Stiege aus Stube, 3 Nebenkamern, Fletz, Küche, Holzleg und 2 Kästen.

Beide Häuser sind bodenzinsig zum königl. baierischen Rentamte München und mit folgenden Abgaben belegt:

Das erstere

Steuersimplum	1 fl.	48 kr.	—
Fourage-Anlag	1 „	13 „	—
Heerdstattgeld	1 „	40 „	—
Bodenzins	2 „	22 „	—
Leibpfenning	— „	5 „	3 pf.

Das zweite:

Steuersimplum ist unter obigem begriffen, und wird ausgeschieden.

Fourage-Anlag	26 kr.	—
Herdstattgeld	25 „	—
Bodenzins	20 „	—
Leibpfenning	2 „	2 pf.

Kaufslustige mögen sich am bestimmten Tage in der Amtswohnung am Lilienberge einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Aktum den 13ten Nov. 1807.

Königl. baier. Landgericht München im Bezirke des dasigen Hofgerichts.

Stepere, Landrichter.

Vorladung.

Nachdem der ehemahlige Bäckermeister zu Amberg und nachherige Mühler zu Hainzenhofen, Georg List, allhier das Bürgerrecht nachgesucht, und demselben solches unter vorausgesetzter Beybringung eines ordnungsmäßigen Entlaßscheines concedirt worden, derselbe darauf auf der Pollandischen Bäckerstatt zu backen angefangen, sich aber dann plötzlich und unerwartet von hier entfernt, ohne daß er angegeben, wohin er gehe, noch bisher sein Aufenthalt zu erfahren gewesen, inzwischen Polland, so wie andere Gläubiger gegen ihn aufgetreten; als wird anmit einzangsgedachter List vorgeladen, um sich in Zeit von 6 Wochen, deren zwey für den ersten, zwey für den zweyten, und zwey für den dritten Termin angesetzt werden, bey dießseitiger Stelle einzufinden, und Rede und Antwort über seine Verhältnisse und Vermögenszustand zu geben, widrigen Falls nach Verlauf dieser mit dem 29sten Dezembre dieses Jahrs ablaufenden Vorladung er mit allen weitern Ansprüchen soll präcludiert, und wie Rechtens ist, gegen ihn verhandelt und verfahren werden. So geschehen Regensburg, den 13ten November 1807.

Sr. Hoheit des Fürst Primas Stadtgericht der Residenzstadt Regensburg.

H. S. G. Gumpelzhaimer, des Raths und Stadtschultheiß.

Schenrich, Act.

Amortization.

Auf Requisition des königl. gemeinschaftlich allergnädigst abgeordneten Comité zur Tilgung der französ. Local-Kriegskösten von den Jahren 1800 und 1801 werden die allenfallsigen Besitzer nachstehende vom Titl. Herrn Bürgermeister von Mittermayr unterschriebene, und zu Verlust gegangene Kriegskösten-Vorschuß-Scheine von den Jahren 1799, 1800 und 1801, als:

1) von Nikola Ruedorfer, gewesenen bürgerl. Eißigsieder, pr. 8 fl. 52 1/2 kr.
2) Joseph Hartl, bürgl. Bierwirth, 47 fl. 55 kr.
3) Michael Plazer, bürgerl. Schneidermeister, 3 fl.
4) Georg Thalmair, Bierwirth, pr. 12 fl.
5) Leopold Knöpfel, bürgl. Schwerdtfegers Witwe, 5 fl.
6) Stanislaus Schlichtinger, Bürger und gewesener Kornkäufler, pr. 25 fl.
7) Michael Dietrich, bürgerl. Salzstößler, 9 fl. 57 1/2 kr.
8) Bernhard Michael, Früchtenhändler pr. 100 fl.
9) Joseph Koch, bürgerl. Gärtner 9 fl. 24 kr.
10) Mathias König, bürgerl. Gärtner 5 fl. 52 1/2 kr.
11) Joseph Stocker, bürgerl. Gärtner 45 fl. 52 1/2 kr.
12) Benedikt Mair, bürgerl. Gärtner 5 fl.
13) Johann Nepomuk Heiland, bürgerl. Gärtner 25 fl.
14) Jos. Plank, bürgerl. Handelsmanns-Witwer 25 fl.
15) Fortunat Karlinger, bürgerl. Handelsmann 25 fl.

hiermit vorgeladen, ihren Erwerbstitel hierorts in Zeit von 4 Wochen um so gewisser darzuthun, als man ausserdessen nach Verfluß dieser 4 Wochen die benannten verlornen Scheine ohne Weiters amortiziren würde.

Aktum den 2ten Nov. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Fremden-Anzeige.

Den 27sten Nov. Hr. v. Wolther, quieszirender Beamter von Beiren. Katzung. Kaffetier von Innsbruck, im schwarz. Bären. Hr. Weber, Fabrikant. Hr. Foreill, Partikulier, in der Eure. Hr. Demacquarire, Künstler von Paris, im Kreutz Hr. Kosakowsky, pohlnischer Kapitän von Paris. Hr. Graf Stahrenberg, Domherr von Eichstätt, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag — Nro. 299. — 30. November 1807.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 12ten Nov. Gestern Abends sah man 3 Schiffe, von der Ostsee kommend, von denen sich 2 der Stadt ziemlich nahe vor Anker legten. Da das eine einer Kriegsbrigg glich, vermuthete man einen Angriff auf die Stadt. Um darüber etwas Näheres zu erfahren, schifften sich einige unserer unerschrockenen Fährleute ein, giengen an das eine Schiff, und fanden, daß es Schweden waren. Zwei der Schiffer giengen mit ans Land, wahrscheinlich um den Sundzoll zu entrichten.

Gestern gieng ein schwedischer Courier hier durch.

Diesen Vormittag schoß die englische Brigg zu verschiedenen Mahlen, um dadurch die schwedischen Schiffe nach der andern Seite hinüber zu rufen. Auch sandte sie demnach ein Boot, auf welches aber von der Brücke geschossen ward, und da es sah, daß ein Fährboot herankam, kehrte es zurück. Itzt segelte die Räuberbrigg heran, um ihrem Boote zu helfen, erhielt aber von Kronburg einige so gut gerichtete Schüsse, daß sie zurückbleiben mußte. Den Ausgang hat man noch nicht erfahren.

Am Mondtage rückte das Leibjägerkorps des Königs wieder in die Stadt. Die Offiziere des Korps sind dem Kronprinzen vorgestellt worden.

Es ist in diesen Tagen von Seiten der Polizei bei den Hausbesitzern hierselbst angefragt worden, ob sich eingebohrne Engländer bei ihnen aufhielten, welche alsdann sogleich anzugeben sein würden.

Vier unserer mit Kaperbriefen versehenen Fischerbööte, von denen ein jedes 8 Mann führt, haben am 10. d. einige Meilen südwärts von Dragoe, einen engl. Dreimast, 132 Kommerzlasten trächtig, mit Zimmerholz, aus der Ostsee kommend, zur Prise gemacht, und längs dem Quellebor-Strand herauf nach Flakkekroen hingeführet.

Kopenhagen, vom 14ten Nov. Am Mittwoch, kurz nach Mittag, wechselte die Batterie Prövesteen mit zwei engl. Briggs einige Schüsse. Sie verfolgten einen Amerikaner, der sich unter Pröveesteen's Kanonen retirirte. Es wurden Bööte ausgesetzt, um ihn näher hervor zu bugsiren, und itzt ist er unter der Batterie von Tre-Kronen hingelegt worden.

Am Donnerstag traf der erste Transport dänischer Matrosen, von 110 Mann, aus Holland, geführt vom Sekonde-Lieutenant Ewers, hier ein. Man erwartet deren noch 4 andere. Sie wurden überall auf ihrer Reise auf das zuvorkommendste behandelt. Zugleich hat man erfahren, daß eine beträchtliche Anzahl dänischer Schiffe in den Häfen Hollands Sicherheit gefunden haben soll.

Hier sowohl, wie in den Herzogthümern, fördert sich itzt der Bau von Kanonenbööten, und mehrere Schiffsbauer werden in diesen Tagen nach Fühnen und nach den holsteinischen Häfen abgehen. Auf dem hiesigen Hodenborffsplatze stehen bereits ihrer 7 auf dem Stappel, von denen einige bereits zum Auslaufen fertig sind.

Wie es heißt, werden Se. königl. Majestät den Winter in Schleswig zubringen.

Es treffen hier täglich mehrere Truppen ein, und noch viele derselben werden auf Seeland erwartet.

Gestern traf Se. Hoheit der Prinz Christian Friedrich mit seinem Regiment hier ein, vorgestern kamen leichte Dragoner und Reuter, und auch die dänische reitende Artillerie ist bereits hier. Man erwartet einige 20,000 Mann.

Helsingör, vom 12ten Nov. Seit dem 3ten wird der Sund von den Engländern gesperrt, und keinen Schiffern erlaubt, den Sundzoll zu berichtigen. Jedes herankommende Schiff wird gezwungen, unter den Kanonen ihrer bei Helsingborg liegenden Schiffe zu ankern.

Kiel, den 19. Nov. Der Staatsminister, Graf v. Bernstorff, ist gestern von hier nach Kopenhagen abgereiset. Die Frau Gemahlinn des Staatsministers ist hier geblieben.

Deutschland.

In dem Großherzogthume Würzburg erwartet man ein beträchtliches kaiserlich-französisches Truppenkorps, zu dessen Aufnahme und Verpflegung bereits alle Anstalten getroffen werden.

Im Hauptquartier Baireuth erschien unterm 19. Nov. vom Hrn. Generalgouverneur der Provinz, Legrand, ein Tagsbefehl, in Hinsicht der Verpflegung der in der Provinz Baireuth kantonnirenden Truppen der großen Armee. Die Offiziere sollen mit dem Tische ihres Wirths, wie es in Deutschland üblich ist, und die Soldaten mit der Feldportion zufrieden sein. Im neuen Schlosse zu Baireuth ist eine Militärkommission zur Untersuchung aller von Seite der Truppen und der Einwohner etwa anzubringender Beschwerden niedergesetzt worden. Sie wird aus 3 Mitgliedern der Kriegs- und Domainenkamer, 2

vom Hrn. Generallieut. Deroi ernannten Offizieren, und einem Adjutanten des Hrn. Generalgouverneurs bestehen. Der Hr. Generalgouverneur der Provinz behält sich nach wie vor die Kommandantschaft der Stadt Baireuth ausschließlich bevor.

Baiern.

Nürnberg, den 27. Nov. Die Batterie Regnier ist heute von hier nach Ansbach rc. aufgebrochen; dagegen rückte gegen Mittag die königl. baierische Batterie Peters hier ein. Sie ist von gleicher Stärke wie die vorige, und wird nach gehaltenem Rasttage ebenfalls ihren Marsch weiter fortsetzen.

Oestreich.

(Vom 20. Nov.) Der Palatinus von Ungarn ist am 12. Nov. aus Wien wieder in Ofen angekommen. Am 13. war unter seinem Vorsitze eine vereinigte Landtagssitzung, in welcher eine königl. Resolution vom 10. Nov. vorgelesen wurde. Dieser zufolge ist der 15. Dez. zum Schlusse des Landtages bestimmt. Se. Maj. der Kaiser werden persönlich dabei erscheinen, und die Landtagsgesetze sanktioniren. Ueber die seit einiger Zeit debattirten Beschwerden der zweiten und dritten Klasse wurde eine Vorstellung verfaßt, und an Se. Maj. abgesandt. Unter den auffallenden Gegenständen, mit welchen die Landtagsdeputirten sich beschäftigten, bemerkte man besonders die Versuche, der lateinischen und besonders der deutschen Sprache das Bürgerrecht zu nehmen, und die ungarische Sprache zur herrschenden in öffentlichen Geschäften zu machen. Der Streit darüber wird mit leidenschaftlicher Bitterkeit geführt. (Allg. Zeit.)

Sachsen.

Leipzig, den 21. Nov. Täglich haben wir jetzt starke Durchzüge von zurückmarschirenden königl. baierischen Truppen gehabt, die hier und in der Gegend übernachteten, aber mit unter auch von größern und kleinern Detaschements zu 1, 2, bis 500 Mann, die zur Ergänzung der großen Armee vorwärts marschirten.

Frankreich.

Paris, den 20sten Novemb. Nachrichten aus Calais zu Folge, ist am 15ten d. ein Parlamentärschiff aus dem dortigen Hafen ausgelaufen. Daßelbe hatte dem Vernehmen nach einen Courier mit Depeschen des Kaisers von Oestreich für das Londner Kabinet an Bord.

Herr Johann von Müller ist hier angekommen.

Paris, den 21sten Nov. Durch ein Dekret vom 15ten haben Se. Majestät den Staatsräthen und Sektionspräsidenten, HH. Defermon, Regnaud (de St. Jean d'Angely) und Lacuee, den Titel, Staatsminister, ertheilt. (Monit.)

Am 5ten d. ist in dem Arrondissement von Voltri, ungefähr 4 Stunde von Genua, ein Schlupfwinkel von Falschmünzern und Verfertigern falscher Wiener Bankzettel durch den General-Polizeikommissär entdeckt worden. Man hat eine ziemliche Menge solcher falschen Papiere, so wie alle für diese verschiedenen Operationen nöthigen Instrumente vorgefunden. Die Hauptschuldigen sind zu gleicher Zeit arretirt, und sogleich nach den Gefängnissen von Genua gebracht worden.

Ein hiesiges Journal liefert heute folgenden Auszug aus einem englischen öffentlichen Blatte (Leeds-Merkur) vom 7ten dieses:

„Ganz Europa ist nun unsern Schiffen geschlossen. Wir erfahren, daß Portugal sich gegen uns erklärt hat, und daß dieses Königreich, wenn auch keine französische Armee einrücken sollte, uns von keinem Nutzen mehr sein wird. Keins unserer Schiffe darf sich mehr in das baltische Meer wagen; die preußischen Häfen sind uns gesperrt, und da wir von einem Augenblicke zum andern einen Bruch mit Rußland befürchten müssen, so herrscht in dem Seehandel ein Mißtrauen, das alle Geschäfte lähmt, und in Hinsicht des Handels nach dem Norden die nämliche Wirkung hat, wie ein wahrer Kriegsstand. Schon ist die Anhäufung der Kolonial- und Manufakturwaaren bei uns so groß, daß sie ein wahres Unglück ist. Durch Rückkehr der unermeßlichen Magazine, die wir in Portugal hatten, durch die Ankunft unserer großen ostindischen Flotte, sind alle Preise so tief gefallen, daß in allen Theilen des Reichs die stärksten Bankerotte, die jemahls ausgebrochen sind, uns bedrohen. Von Zeit zu Zeit wird, zur Beruhigung der Gemüther, und um der allzugefährlichen Wirkung der Besorgnisse, welche sich unter dem Volke verbreiten, zu begegnen, durch einige Spekulationen, welche vielleicht durch eine höhere Hand geleitet werden, ausgesprengt, daß ein Parlementär, bald aus Rußland, bald aus Frankreich, bald von den Küsten der Nordsee, mit Friedensanträgen angekommen sei. Einige versichern, daß die Vermittlung Rußlands, wovon unsere Regierung keinen Gebrauch hat machen wollen, uns aufs Neue angebothen worden sei; andere sprechen von Vermittlung Oestreichs. Was mitten unter diesen Gerüchten das traurigste ist, ist, daß wir selbst nicht mehr wissen, an wen wir uns wenden sollen, um bloß von Mitteln zu sprechen, einen Frieden zu unterhandeln, der uns so nothwendig geworden ist."

Vom linken Rheinufer, den 21sten Nov. Seit acht Tagen sind die Märsche der über Mainz aus Deutschland kommenden Truppen wieder zahlreicher geworden, und es werden noch starke Züge folgen. Die Depots der vom rechten Rheinufer zurückkehrenden Regimenter sind Rhein aufwärts, meistens in die Gegend von Kolmar und Mühlhausen, verlegt worden. Die Generale und Stabsoffiziere, die nicht ausdrücklich vom Kriegsminister auctorisirt sind, dürfen ihre Korps nicht mehr verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben, sondern sind gehalten, bei denselben zu bleiben, bis der Rückmarsch angeordnet ist: auch während desselben müssen sie die Truppen begleiten. Diejenigen, die ohne Auctorisation zurückgekommen sind, müssen auf der Stelle sich wieder auf ihre Posten begeben. Aehnliche Verfügungen sind in Ansehung der Civilbeamten bei den Armeekorps getroffen.

Mehrere deutsche Korps in französischem Dienst haben den Marsch nach Bayonne angetreten, um mit der Reservearmee des Generals Dupont nach Spanien zu ziehen, sobald diese Armee gehörig organisirt sein wird; auch sind verschiedene Ar-

theilungen französischer Infanterie und Kavalerie in den lezten Wochen aus dem östlichen Frankreich dahin aufgebrochen.

In den Gebirgsgegenden des Donnersbergdepartements, besonders im Arrondissement Zweibrücken, haben sich seit Kurzem wieder Räuberbanden formirt, die allerlei Unfug begehen. Sie bestehen meistens aus Deserteurs, entwichenen Kriegsgefangenen und Juden. Einzelne Trupps haben sich bis in die Gegend von Weissenburg und Landau gewagt. Allenthalben sind zweckmäßige Maßregeln von den Polizeibehörden getroffen, um sie aufzuspüren und zu zerstören. Die Gensdarmerie zeigt sich dabei sehr thätig. Mehrere Trupps sind schon aufgehoben (vorzüglich in den Gebirgen bei Pirmasens), und in die Gefängnisse von Zweibrücken transportirt. Auch in Weissenburg hat man deren eingebracht.

Noch immer haben die preußischen Kriegsgefangenen aus den jenseits der Elbe gelegenen Provinzen keine Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland. Man hat Briefe von Civilpersonen bei der Armee aus Berlin, nach welchen sie darauf rechnen, noch den Winter ganz oder zum Theil dort zu bleiben. Alle diese Thatsachen stimmen mit Pariser Nachrichten in so fern überein, daß noch nicht alle Anstände wegen Räumung der preußischen Provinzen gehoben sind.

Pohlen.

Warschau, den 15. Nov. Se. Exzell. der Hr. Graf v. Malachowski, Präsident des Staatsraths, sollte sich nach Posen begeben, um Se. Maj. den König von Sachsen zu bewillkommen und nach Warschau zu begleiten. Da aber seine vielen Geschäfte und schwachen Gesundheitsumstände ihm die Reise nicht verstatteten, so ist diese Ehre seinem Oheim, dem vormahligen Kronreferendär, übertragen worden, welcher gestern Morgens abgereiset ist. Den 17. werden Se. Maj. zu Nieborow ankommen, von da am 19. die Reise nach Warschau fortsetzen, und des Abends hier eintreffen. Seit 2 Tagen ist bereits eine große Menge Wagen mit Sachen und mit einem Theil der Dienerschaft des Hofes hier eingetroffen, und man erwartet deren noch einige. Die hiesige Nationalgarde marschirt den 18. nach Blonie, um Sr. Majestät zur Eskorte zu dienen.

Nach dem an die Verordnete der Landschaft in Baiern gestellten Postulate, und hierauf von denselben erfolgten allerunterthänigsten Erklärung haben Se. königl. Majestät ꝛc. durch ein allerhöchstes Rescript vom 17. Nov. dieses Jahrs allergnädigst verordnet, daß einsweilen zwei Anticipations-Landsteuern, und zwar die erste sogleich, und die zweite mit Anfang des Monaths Jäner 1808 ausgeschrieben, und erhoben werden sollen, wornach sämmtliche Rentämter, gefreite Herrschaftsgerichte und Hauptstädte angewiesen worden sind. München, den 24. Nov. 1807.

Königliche Landes-Direction von Baiern.

Niggl, Sekretär.

Verkauf eines Hauses sammt Lederers-Gerechtigkeit.

Unterzeichneter gedenkt sein im Markte Waldkirchen besitzendes sehr gutgebautes Haus sammt Lederers-Gerechtigkeit, Eisenhandlung, dann Wein- und Bierschenk, mit anstossendem Ledergewölbe, zwei Werkstätten, Stallungen, Stadel, und einem Lohstampf, Küchen- und Obstgarten und einer dazu nöthigen Oekonomie, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können solches besichtigen, und das Weitere bei dem Eigenthümer erfahren. Anton Wurm.

Verkauf eines Hauses sammt Schlossers-Gerechtigkeit.

Unterzeichneter gedenkt sein im Markte Mainburg besitzendes Haus sammt Schlossers-Gerechtigkeit und Werkzeug, 2 Holztheilen sammt einer kleinen Wiese, einem Acker, dann 1 1/2, und 1 1/4 Tagwerk Holz aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können solches besichtigen, und das Weitere bei dem Eigenthümer erfahren. Anton Nasel.

Ankündigung.

Herr Hofrath Jakobs, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, wird nächstkommenden Mondtag den 7ten Dez. seine Lehrstunden an dem hiesigen Lyceum eröffnen, und in demselben für gegenwärtigen Winterkursus 1) Mondtags und Dienstags in der Vormittagsstunde von 10 — 11 Uhr eine allgemeine Einleitung in die Kenntniß Griechenlands vortragen. 2) Zu derselben Stunde an den vier folgenden Wochentagen den Oedipus Tyrannus des Sophokles erklären. Privatlehrer und andere junge Männer unter uns, die sich dem Lehrfache zu widmen gedenken, werden durch diese Bekanntmachung sich von selbst aufgefordert finden, zu weiterer Ausbildung gründlicher philologischer Kenntnisse, auf welche die Regierung bei Anstellung öffentlicher Lehrer an Lyceen und Gymnasien ein vorzügliches Augenmerk richten wird, diese Lehrstunden als Mustervorlesungen mit zu besuchen.

München, den 30sten Nov. 1807.

An den Handelsstand.

Die Freunde, welche in diesem Jahre der Krieg uns entzog, erinnern wir an das baldige Beginnen des

fünfzehnten Jahrgangs

der

allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche 1808 wie bisher wöchentlich zwei Mahl durch alle Postämter und Postamts-Zeitungs-Expeditionen zu haben seyn wird. Alle öffentlichen Verkaufungen der ost- und westindischen Handels-Kompagnien; wöchentlich regelmäßig die Wechselkurse der ersten Handelsstädte, die Preiskurante und Waarenpreis-Veränderungen aller ausländischen Produkte in Amsterdam, Hamburg, Triest, Kopenhagen, Frankreich, England, Rußland und Amerika, nebst Handelsberichten, Beurtheilungen von Büchern, Verordnungen, Bankerotte, Assekuranzen, Frachten, Bekanntmachungen von Etablissementen, Verkäufen, Dienstgesuchen, werden in der Handlungs-Zeitung mitgetheilt.

Der Handelsstand hat die Wichtigkeit, den großen Nutzen und das Interesse dieser Zeitschrift anerkannt, und wir werden es ferner an Aufwand, Mühe und Sorgfalt nicht fehlen lassen, um derselben alle Vorzüge zu erhalten, welche welche sie bisher empfohlen hat. Nürnberg,

die Redaktion der Handlungs-Zeitung und des Verkündigers.

(Die Postamts-Zeitungs-Expedition zu München liefert die Handlungs-Zeitung und den Verkündiger wöchentlich zwei Mahl.)

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung sind nebst vielen andern nachstehende neue Werke zu haben:

Martignoni 10 Variat. pr. Clarinette avec Orchestre op 8. 1 fl. 30 kr. Bihler 12 Variat. pr. Flute avec 2 Violons et Basse 1 fl. Schneider 3 Duos pr. 2 Flutes 2 fl. Gragnani 3 Sonates et un Theme Varie pr. Guitarre op. 6. 1 fl. 15 kr. Arietten mit deutsch und italiänischem Text für die Guitarre, von Martin, Mozart, Righini 2c. 1stes Heft. 1 fl. 12 kr. Gragnani 3 Duos pr. Violon et Guitarre op. 8. 2 fl. Mascheck Variat. et Fantaisie pr. Piano-Forte. 48 kr. Weiss Canzonette avec Piano-Forte. 48 kr. Riest 6 Romances Françaises op. 17 et 18. jedes 48 kr. Parzizek neue solene Messe in D. 5 fl. Ferner ist wieder zu haben: Méhul Favorit Romance aus den beiden Füchsen. 36 kr.

Verkauf oder Verpachtung der Schwaige Hörgolding.

Da sich an dem zum Verkaufe der Schwaige Hörgolding angesetzt gewesenen Montag den 9. November kein annehmbarer Käufer eingefunden; so wird auf weiteres Ansuchen der Kreditorschaft des verstorbenen Schwaigbesitzers Holzer ein weiterer Lizitationstag auf Montag den 14. Dezember 1807 zum Verkaufe des liegenden Schwaig-Anwesens sowohl, als der noch vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumanns-fahrnisse, nämlich 2 Pferde, 16 Stücke sehr schönen Hornviehes, Wagen, Pflüge, Atten, ungefähr 100 Schäffel Erdäpfel, Getreide, Futterei u. s. w. jedoch dergestalt anberaumt, daß wenn sich bis Schlag 12 Uhr Mittags kein annehmbarer Käufer finden würde, sodann Nachmittags mit Verpachtung der Schwaig, und Veranlassung der fahrenden Habe auch im Wege der Versteigerung fürgefahren, die Pachtbedingungen aber zugleich den Liebhabern vorgelegt werden würden. Uebrigens besteht diese Schwaige:

Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und einige Reparation am Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhause mit im untern Stocke befindlicher Bau- und Nebenstube, dann 2 Ehehaltenzimmern, Küche, Speise und Keller; im obern Stocke mit zwei geräumigen Wohnzimmern mit Nebenzimmern, einem unausgebauten, und einem Kapellzimmer; einem grossen und bequemen Getreidekasten, dann am Wohngebäude befindlicher gleichfalls gemauerter Stallung auf 5 Pferde und etwa 36 Stück Hornvieh, und Heuboden. Ferner in einem besonders stehenden Stadel, Wagenschupfen und Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen besondern Hause, welches zur Schafstallung zu benützen.

Zu Feld aber in einem Wurzgärtchen ad 900 □ Schuh, einem am Wohngebäude befindlichen Anger ad 22 Tagwerk 33,680 □, einem ehemahls darin gewesenen Krautland pr. 12,750 □, zwei Wiesen, die eine 26 Tagw. 2,228 □, die andere 29 Tagw. 28,650 □, ferner 292 Tagw. 9,140 □ Feldgründen, bei welchem immer ein Theil angebaut, der Ueberrest zur Weide benützt wird, dermahl aber nur 5 Schäffel Korn über Winter angebaut sind; endlich einem 102 Tagw. 7,528 □ betragenden, und zur Beholzung der Schwaige mit hinlänglichem Holzbestande versehenen Holzboden, zusammen 473 Tagw. 7,528 □, welche sämmtlich um die Wohngebäude liegen, und mit Zäunen und Gräben versehen sind.

Die auf der Schwaige haftende Reichnisse sind folgende:

Einfache Steuer	13 fl.	31 kr.	3 hl.	
Hofanlagen jährlich	12 "	5 "	— "	
Grundherrliche Stift	24 "	49 "	1 "	

Getreidedienst:

Weitzen	1 S.	—	—	
Korn	3 "	—	3	
Gerste	4 "	—	—	
Haber	4 "	1	—	
Vogteihaber	— "	4	2	

Kaufs- oder Pachtungs-Liebhaber mögen sich auf der Schwaige selbst, oder bei dem Hrn. Communanwalt der Creditorschaft, Lict. Advokat Leeb in München, sowohl als bei unterzeichnetem Amte weitere Aufschlüsse erhohlen. Ebersberg, den 19. Nov. 1807.

Königl. und herzogl. baierisches Johanniter-Ordens Großpriorat Pflegamt Ebersberg, als Hofmarksgericht Taufkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Ankündigung für das gebildete Publikum.

Ich werde die Ehre haben am nächsten Donnerstag den 3. Dec. im Redoutensahle eine zweite musikalisch-deklamatorische Akademie zu geben, und in derselben folgende Gedichte vortragen.

Erster Theil.

Sehnsucht nach Leben, Lehrgedicht von Starke.
Die Bürgschaft, Ballade von Schiller.
Das Göttliche und der Gesang der Geister über den Wassern, von Goethe.
Der Gang nach dem Eisenhammer, Ballade von Schiller.

Zweiter Theil.

Die Worte des Glaubens und die Worte des Wahns, von Schiller.
Saul und David, eine poetisch-biblische Ausstellung von Mahlmann.
Die Kraniche des Ibycus, von Schiller.
Der Kaiser und der Abt, Ballade von Bürger.

Wer bei Herrn Franz Albert im goldenen Hahn unterzeichnet, oder Billets abhohlt, erhält das Billet zu 1 fl. 12 kr. in den Sahl, und zu 36 kr. auf die Gallerie. — An der Kasse kostet das Billet im Sahl 2 fl. und auf der Gallerie 48 kr.

Elise Bürger.

Es ist Jemand ein kleines nach Löwenart geschornes Hündchen zugelaufen; wer es verloren hat, kann dasselbe im Zeit. Comt. erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 28ten Nov. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1378	1164	17498	48	15	2	—	11	—	—
Korn .	609	547	4923	—	9	—	—	18	—	—
Gerste .	2637	2315	18327	5	7	55	—	—	—	—
Haber .	573	561	3562	21	6	21	—	—	—	2

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 300. 1. December 1807.

Baiern.

Innsbruck, den 24sten Nov. Gestern ist unser Kronprinz mit Sr. Exzellenz dem Freiherrn von Montgelas, und heute sind JJ. MM. der König und die Königinn mit der Prinzessinn Charlotte hier durch gereist. Sie kamen um 11 1/2 Uhr Vormittags an, und nahmen beim Oberhofpostmeister, Grafen v. Taris, einige Erfrischungen. Gleich nach der Ankunft traten der König und die Königinn auf den Balkon: das gedrängt auf dem Platze versammelte Volk empfieng Sie mit einem allgemeinen Vivatrufen, und war entzückt über die Freundlichkeit, mit welcher Sie beide für die herzlichen Aeußerungen von Freude und Liebe dankten. Ueberhaupt wird die in Allem sich ausdrückende Herzensgüte und Humanität des Königs, der Königinn, und des Kronprinzen von Jedermann gepriesen. Der König soll in drei Wochen wieder hierher zu kommen versprechen, und die Summe von 5000 fl. zu einem Scheibenschiessen bestimmt haben. Dieses von dem nördlichen Tyroler ganz vorzüglich geliebte Volksvergnügen wird aus allen Gegenden Bauern herbeiziehen, und Er braucht sich nur zu zeigen, um die Herzen dieser biedern, die Freundlichkeit der Höhern mit warmer unerschütterlicher Anhänglichkeit erwiedernden, Menschenklasse zu erobern, wie Sein Anblick die Herzen der Städter ihm eigen gemacht hatte. Diese vergaßen gerne ihr Mittagsmahl; die zwei Stunden, welche der König hier zubrachte, blieb das Volk vor dem Graf Taris'schen Pallaste versammelt, und begleitete, als Er um 1 1/2 Uhr abfuhr, den Wagen unter beständigem Vivatrufen weit über die Stadt hinaus. Diese ungezwungenen und unverkünstelten Aeußerungen einer so herzlichen Volksliebe, als sie der König nur immer von seinen ältesten Unterthanen erwarten konnte, erfüllten jeden Gutgesinnten mit unbeschreiblicher Freude; voraussehen konnte sie jeder, der am Nahmenstage des Königs im freigeöffneten Theater das wiederhohlt schallende Vivatrufen gehört hatte, mit dem das Publikum beim Aufrollen des Vorhanges sein Bildniß begrüßte.

Auch mit den unterwegs getroffenen Anstalten soll der König sehr zufrieden gewesen sein; auf dem Zirlerberge, der von dem, Baiern von Tyrol scheidenden, Kalkgebirgsrücken steil ins Innthal hinunterführt, so wie überall, wo jähe Abhänge sind, waren auf Veranstaltung der Regierung zur allenfalls nöthigen Hülfe Männer hingestellt worden. Der Generalkommissär und Präsident, Hr. Graf Arco, war JJ. MM. von Innsbruck aus entgegen gefahren, und hatte die Ehre, Sie zuerst zu empfangen. Der Einzug in Innsbruck geschah unter dem Donner der Kanonen, Schalle der Musik, und der Paradirung des schönen Bürgermilitärs. Auch zu Scharnitz (dem Gränzorte von Tyrol gegen Baiern), Seefeld, Zirl und Steinach hatten Schützenkompagnien paradirt, unter denen besonders die Letztere in den rothen und blauen kurzen Röcken (in der Landessprache Joppen und auch Hemder genannt), und in den grünen, festlich mit Federn und Blumen verzierten Hüten die Aufmerksamkeit des Königs an sich gezogen haben soll. Die Nachtquartiere, welche JJ. MM. in Tyrol gewählt haben, sind Steinach, Brixen, und Trient.

Deutschland.

Von der Donau, den 23sten Nov. Nach Briefen aus Triest sind die Trümmer der englischen Armee in Aegipten auf der Insel Malta angekommen.

Würzburg, den 27sten Novemb. Wir erhalten so eben die frohe Nachricht, daß Se. kaiserl. Hoheit, unser geliebter Großherzog und Landesfürst, am 23sten Nov. Paris verlassen habe, und am 29. d. M. hier erwartet werde.

Frankreich.

Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, des Kriegs und der Marine waren dem Kaiser nach Italien gefolgt, so wie auch der Staatsrath Montalivet, Generaldirektor der Brücken und Strassen.

Es hieß, der König von Westphalen wolle am 22sten Nov. mit seiner Gemahlinn Paris verlassen, um sich über Stuttgart nach seinen Staaten zu begeben. Einige Tage vorher war die Königinn mit dem Großherzog von Würzburg zu Versailles gewesen, um das Schloß und die Gärten zu sehen.

Herr v. Müller ist nun wirklich, nach Versicherung der Pariser Journale, zum Minister-Staatssekretär des Königreichs Westphalen ernannt, und hat den großen holländischen Orden erhalten.

Holland.

Haag, den 14ten Nov. Es reisen noch immer Personen, die zum Hofe gehören, nach Utrecht ab. Der Pallast ist geräumt und die Möbeln nach der genannten Stadt gebracht worden. Selbst Personen, die mit dem Hofe in keiner Verbindung stehen, verlassen Haag, um sich in der neuen Residenz niederzulassen. Auch die Buchdruckerei des Staatssekretariats hat

nun Befehl erhalten, nach Utrecht zu gehen, und die Sachen werden bereits eingeschifft. Deßungeachtet will man noch nicht alle Hoffnung zur Zurückkunft des Hofes aufgeben, weil der König gesagt hat, daß er sich noch nicht bestimmt für die Stadt, die er itzt bewohnt, erklären könne. Der Municipalrath hat daher für gut befunden, die Einwohner von Neuem zu vermögen, eine zweite Bittschrift bei Sr. Majestät einzureichen, um ihn zu bitten, sich für unsere Stadt zu bestimmen.

Man erwartet für das Königreich große Veränderungen, die das Resultat der Berathschlagungen des gesetzgebenden Korps sein werden, das sich am 17ten d. M. zu seiner gewöhnlichen Sitzung in Utrecht versammelt.

Utrecht, den 17. Nov. Da die gewöhnliche Herbstsitzung des gesetzgebenden Körpers, der Konstitution gemäß, heute ihren Anfang zu nehmen hat, welche Sitzung, einem königl. Spezialbefehl zufolge, in hiesiger Stadt abgehalten werden soll, so hat sich heute Se. Exzell. der Minister der inländischen Angelegenheiten mit der gewöhnlichen Feierlichkeit um 1 Uhr nach dem Landhause begeben, und allda, Nahmens Sr. königl. Majestät, diese Versammlung eröffnet. Zum Präsidenten dieser gewöhnlichen Sitzung ist Herr von Bylandt Hait erwählt worden.

Se. Exzell., der Hr. Minister-Staatssekretär, ist, so wie die Pagen Sr. Majestät, aus dem Haag hier angekommen.

Es werden fortdauernd alle Maßregeln ergriffen, welche zur Abschneidung alles Verkehrs mit England dienen können. Durch ein kön. Dekret vom 10. Nov. ist verbothen worden, nach den Inseln, welche längs der ganzen Küste von Friesland und Ostfriesland liegen, sich zu begeben, ohne einen Paß von der Obrigkeit, welcher von dem dazu von dem Justiz- und Polizeiminister beauftragten Beamten und dem Platzkommandanten visirt ist. Zugleich sind die Orte nahmhaft gemacht, von welchen aus allein dahin geschifft und von da gelandet werden darf.

Preußen.

Berlin, den 17ten Nov. Von Seite des hiesigen Comité administratif ist unterm 12ten d. folgende Kundmachung ergangen:

„Die Lage, in welcher sich die Stadt Berlin wegen Bezahlung des Rückstandes der baaren Kriegskontribution, und zur Bestreitung der mit den fortdauernden Kriegslasten verbundenen großen Ausgaben befindet, wird, bei der Unzulänglichkeit der Quellen zur Bestreitung derselben, immer dringender."

„Die 6 Handlungshäuser, welche der Stadt mit ihrem Kredit zu Hülfe gekommen sind, und durch ihre Wechsel die Bezahlung des Rückstandes der Kontribution, zur Abwendung verderblicher Folgen, vorschußweise bewirkt haben, haben für den 2ten Termin der Kontribution nicht vollständig bezahlt werden können, weil die Kassenbestände nicht zugereicht haben, und die Aussicht zur Bezahlung der folgenden Termine verschwindet ganz, wenn nicht ernhafte Maßregeln zur Ausbringung bedeutender Summen genommen werden. Die Stadt hat deßhalb, zur Schonung weniger bekannten Personen aus allen Ständen Hülfe gesucht, und von denselben, im Wege eines erzwungenen Darlehens, zinslose Vorschüsse gefordert. Diese Aufforderungen haben den gehofften Erfolg nicht gehabt, und wir sind dadurch veranlaßt, die sämmtlichen von uns in besondern an dieselben erlassenen Schreiben um Vorschüsse ersuchte vermögende Personen zu erinnern, den verlangten Vorschuß des ersten Termins spätestens am 20sten Nov. l. J., und für die folgenden Termine, nach Inhalt der an dieselben erlassenen Aufforderungsschreiben zu leisten, weil wir uns sonst zur Anwendung exekutivischer Zwangsmittel genöthigt sehen. Diejenigen zu diesem unzinsbaren Vorschuß aufgeforderten Personen, welche gegen unser Ansinnen Vorstellung gethan, und nach einer nochmahligen pflichtmäßig vorgenommenen Erörterung ihres Vermögenszustandes darauf Antwort erhalten haben, werden sich bescheiden, daß auf die Wiederhohlung ihrer Reklamationen keine weitere Rücksicht genommen werden kann."

Berlin, den 21. Nov. Der Hof wird dem Vernehmen nach nächstens Memel verlassen und sich nach Königsberg begeben. — Man erzählt itzt, daß die Königinn an die französische Kaiserinn sich gewendet, und durch einen Expressen ihr geschrieben habe, um dieselbe um ihre Verwendung inständig zu bitten, daß Berlin von Truppen geräumt würde, damit die Königinn ihre Wochen daselbst halten könnte. Sicherer ist, daß der Prinz Wilhelm, der in hiesiger Nachbarschaft, in Bellevue, war, in wichtigen Aufträgen nach Paris geht. Der Prinz August Ferdinand wird dem Vernehmen nach hier bei seinen Aeltern bleiben.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß Rußland aufs kräftigste am allgemeinen Frieden arbeitet, von welchem die völlige Räumung unsers Landes abhängt.

Vorgestern kamen badensche Truppen von Stralsund über Stettin hier an, übernachteten hier, und marschirten gestern frühe weiter über Potsdam nach Baireuth; dagegen rückten darmstädtische Truppen ein, welche nach gehaltenem Nachtquartier jenen gleichfalls auf dem Fuße nachfolgten. — Wir vernehmen, daß 18,000 Mann ins Baireuthische zu stehen kommen werden.

Nach Schlesien, hören wir, ist die Ordre gekommen, das dortige Land zu räumen; nach allen Nachrichten, die von dort kommen, bricht alles daselbst auf.

Rußland.

St. Petersburg, den 27sten Okt. In Frankreich, wie in Oestreich, bestehen sehr zweckmäßige Maßregeln in Rücksicht der Fremden, welche nach oder aus Frankreich und Oestreich reisen. Die Kaiserinn Katharina II. hatte schon in der nämlichen Rücksicht mehrere Verordnungen erlassen, welche in folgendem allerhöchsten Ukas nun erneuert worden.

In Sr. kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat am 23. des verflossenen August-Monaths unter Allerhöchstdero eigenhändigen Unterschrift ertheilten nahmentlichen Befehl ist enthalten:

„Indem Wir wünschen, nach Wiederherstellung des Frie-

dens, so viel möglich, durch bestimmte Vorschriften die Unbequemlichkeiten abzuwenden, welche aus dem Durchlaß und Zusammenfluß unbekannter und der Gesellschaft schädlicher Fremden in Rußland entstehen, haben Wir für nöthig erachtet, für den Durchlaß der Ausländer in Rußland folgende Regeln festzusetzen:

1) Kein Ausländer, von welchem Stande er auch sein mag, kann in Rußland durchgelassen werden, wenn er nicht von Unserm Minister der auswärtigen Geschäfte einen Paß erhalten hat.

2) Diese Pässe werden nicht anders ertheilt werden, als nach Vorstellung Unserer an verschiedenen Orten befindlichen Minister und Consuls.

3) Unsere Minister und Consuls werden wegen Ertheilung der Pässe nicht anders Vorstellung thun, als

a. nach Anzeige der Regierung, bei welcher Unsere Missionen befindlich sind,

b. Nach Bescheinigung der Magistrate und denen ähnlichen Orts-Administrationen, wegen des Standes und Veranlassung zur Reise nach Rußland derjenigen Person, welche um einen Paß zum Durchlaß ersuchen wird.

4) Von allen Ausländern, welche Pässe zum Durchlaß nach Rußland erhalten haben, müssen Berichte zur erforderlichen Kenntniß an den Minister der innern Angelegenheiten ertheilt werden.

5) Diese Vorschriften beziehen sich auf alle Ausländer überhaupt, von welcher Nation sie auch sein mögen, und sollen vom 1sten Jäner des künftigen Jahres 1803 ihre Wirksamkeit anfangen. Bis zu dieser Zeit aber sollen die izt bestehenden Anordnungen wegen des Durchlasses über die Gränze in ihrer Kraft verbleiben.

6) Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Couriers und alle Personen, welche von andern Höfen nach Rußland abgeschickt werden, ohne allen Aufenthalt nach der vorigen Grundlage über die Gränze durchgelassen werden müssen.

Da Wir bei dieser Anordnung wegen des Durchlasses der Fremden nach Rußland für nöthig erkennen, daß auch der Durchlaß aus Rußland von verschiedenen Standes, bei der, durch unsere Gesetze dazu ertheilten Freiheit, in völliger Gewißheit erhalten werden, so setzen Wir dazu folgende Regeln fest:

7) Der Durchlaß über die Gränze aus Rußland soll ohne Schwierigkeit erlaubt sein, aber nicht anders als mit Pässen und Unterschrift des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Die Gouvernements-Regierungen können niegends und an Niemand Pässe über die Gränze ausfertigen.

8) Die Gouvernements-Vorgesetzte ertheilen von allen wegen der Hinausreise über die Gränze bei ihnen einkommenden Gesuchen Bericht an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von welchem sie die im vorhergegangenen Paragraphen verordneten Pässe erhalten.

9) Die in den zwei letzten Paragraphen wegen des Durchlasses aus Rußland enthaltenen Anordnungen, welche sich, wie auch die vorhergehenden, auf alle in Rußland befindliche Personen überhaupt beziehen, sollen ihre Wirksamkeit vom Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Befehls anfangen."

(Contrasignirt:)

Der Minister des Innern,
Graf v. Kotschubei.

Vermischte Nachrichten.

Der in Paris sich gegenwärtig befindliche Dr. Gall hat an dem bekannten Mercier einen Antipoden gefunden. Gall behauptet, die Talente und Leidenschaften des Menschen seien in den Erhabenheiten oder Vertiefungen ihres Schädels zu sehen. Mercier behauptet gerade das Gegentheil. Er beweiset, oder will nämlich beweisen, daß die Form des Fußes andeute, ob ein Mensch gescheid oder ein Narr sei, ob er diese oder jene Neigung oder Leidenschaft habe. Mercier schrieb an Dr. Gall einen Brief, der überall in Paris zirkulirt. Dieses Schreiben schließt er mit den Worten: „Herr Dr. Gall! Sie werden meinen Schädel sehen, und betasten; ich aber werde zu Ihnen kommen, um Ihren Fuß in Augenschein zu nehmen."

Durch mehrere, besonders fränkische Zeitungen, werden seltsame und ganz unverbürgte Gerüchte verbreitet. Dahin gehört das Gerücht von einem Re di Lazio, wozu Lucian Bonaparte erhoben werden soll; dahin auch das Gerücht, daß Griechenland, auf einen eventuellen Fall, von französ. Truppen besetzt werden soll; ferner auch das Gerücht, daß der Herzog von Mecklenburg-Schwerin das Herzogthum Lauenburg unter dem Titel eines Königs erhalten soll; endlich auch das allen andern Nachrichten widersprechende Gerücht, daß bei Memel, Bialystock und Kameniek-Podolsko 3 russische Armeen stehen, wovon die zu Bialystock 60,000 Mann stark sein soll, auch daß in Rußland gegenwärtig der 50ste Mann ausgehoben, und Niemand weder hinaus, noch herein gelassen werde.

---

meine Rhein- und andere Weine selbst erzog; so bin ich nicht allein im Stande für ächte reine Waare gut zu stehen, sondern auch meine verehrte Herren Abnehmer Vortheile genießen zu lassen, die sie anderswo nicht leicht finden dürften.

Zu dem Ende habe ich die Preise meiner Weine bei den meisten Sorten um ein Beträchtliches herabgesetzt, wie der bei mir zu habende Preis-Courant das Ausführlichere enthält.

Uebrigens muß ich noch bemerken, daß der Detail-Verkauf meiner Weine nicht (wie manche bisher glaubten) mit der Aufhebung meiner Schenke im Hause aufgehört hat; ich fahre im Gegentheil fort, nach wie vor, sowohl im Großen als Bouteillenweiße, alle Sorten französische, spanische und Rhein-Weine ꝛc. von den vorzüglichsten Qualitäten aus dem Hause zu verkaufen, und bin bemüht, auf die eine wie die andere Art, Jedermann zur Zufriedenheit zu bedienen.

München, den 16ten Nov. 1807.

J. B[illegible]ichel,
in der Ro[illegible]gasse Nro. 64.

Vorladung der unbekannten Johann Engelhardischen Intestaterben.

Nachdem Johann Engelhard, chirurgischer Praktikant, aus Dilingen gebürtig, in dem königl. baierischen Feldspital zu Breslau den 12. August d. J. ab intestato verstarb, so werden dessen sämmtliche unbekannte Erben binnen einer zerstörlichen Frist von 30 Tagen vorgeladen, ihre Erbschaftsrechte dieß Orts rechtlich zu erweisen, als sie nach Abfluß desselben nicht mehr gehört, und weiter rechtlich fortgefahren werden würde.

München, den 28. Nov. 1807.

Königl. baier. Kommandantschaft allda.
Fhr. von Ow, Gen. Major.
von Studenrauch, Auditor.

Ankündigung für das gebildete Publikum.

Ich werde die Ehre haben am nächsten Donnerstag den 3. Dec. im Redoutensahle eine zweite musikalisch-declamatorische Akademie zu geben, und in derselben folgende Gedichte vortragen.

Erster Theil.

Sehnsucht nach Leben, Lehrgedicht von Starke.
Die Bürgschaft, Ballade von Schiller.
Das Göttliche und der Gesang der Geister über den Wassern, von Goethe.
Der Gang nach dem Eisenhammer, Ballade von Schiller.

Zweiter Theil.

Die Worte des Glaubens und die Worte des Wahns, von Schiller.
Saul und David, eine poetisch-biblische Ausstellung von Mahlmann.
Die Kraniche des Ibycus, von Schiller.
Der Kaiser und der Abt, Ballade von Bürger.

Wer bei Herrn Franz Albert im goldenen Hahn unterzeichnet, oder Billets abholt, erhält das Billet zu 1 fl. 12 kr. in den Sahl, und zu 36 kr. auf die Gallerie. — An der Kasse kostet das Billet im Sahl 2 fl. und auf der Gallerie 48 kr.

Elise Bürger.

Rechte gute Burgunder Weine sind in Piece, oder Feuillet zu haben. Erste Sorte das Piece à 30 Louisd'or, kommt die Bouteille à 1 fl. 15 kr.; zweite Sorte à 23 Louisd'or, kommt die Bouteille à 1 fl. Proben davon sind auf dem Max-Josephs-Platze im Hause Nro. 10 zu ebener Erde abzulangen.

Allgemeiner Kameral-, Oekonomie-, Forst- und Technologie-Korrespondent von und für Deutschland.
Dritter Jahrgang 1808.

Ist zu haben posttäglich auf allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen, und monathlich in allen Buchhandlungen. Man bestellt den Kameral-Korrespondenten im Dezember bei dem nächsten Postamte (wie jede andere Zeitung) oder auch bei der zunächst gelegenen Buchhandlung. Alle naturhistorische, chemische, ökonomische, forstwissenschaftliche, technologische, merkantilische, staatswirthschaftliche und polizeiliche oder kameralistische Schriften werden in dem Kameral-Korrespondenten sogleich unpartheilisch angezeigt, wenn sie von den Herren Verfassern oder Verlegern durch Einschluß an die Palmische Buchhandlung in Erlangen, oder frankirt eingesendet werden. Alle Verkaufs- oder Versteigerungs-Anzeigen der resp. öffentlichen Behörden, Buchhändleranzeigen oder andere kameralistisch-ökonomische und merkantilische Bekanntmachungen werden gegen Vergütung von 4 kr. für die klein gedruckte Zeile in dem mit dem Kameral-Korrespondenten verbundenen Universal-kameral-Verkündiger aufgenommen. Die Bezahlung kann durch die Palmische Buchhandlung angewiesen, oder auf das löbl. Postamt des resp. Hrn. Einsenders bezogen werden. Alle Briefe und Beiträge werden frankirt eingesendet, unter der Adresse:

An die Expedition des Allgemeinen Kameral-Korrespondenten in Erlangen.

Bei Mich. Jos. Stöber, wohnhaft in der Kaufingergasse, sind nebst seinen andern führenden Waaren zu herannahenden Weinachten und dem darauffolgenden Neuenjahre verschiedene Spielsachen für die Jugend um billigsten Preis zu haben.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Ein paar Worte an unsere sogenannten Starkgeister — esprits forts — Ungläubigen oder Skeptiker, a. d. Englischen von J. M. Arnstein. 8. 808. 36 kr.

Galletti, J. G. A., allgemeine Weltkunde, oder geographisch-statistisch-historische Uebersichtsblätter aller Länder, mit 20 General- und Special-Karten, quer Fol. Leipz. geb. 12 fl.

Tägliches Taschenbuch für alle Stände, a. d. J. 808. 8. Gotha. in Leder geb.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Nov. Hr. Bodenstraff, Kaufmann von Franken. HH. v. Halter und v. Tröltsch, Bankiers von Augsburg. HH. Burzett und Nebinger, Kaufleute von da, im Adler. Hr. Graf v. Königsegg-Aulendorff, und Hr. Rath Meßmer. Hr. v. Sappel, kaiserl. königl. Courier von Salzburg. Hr. Hofrath Ertel, von Passau. Frau Peitz, Offiziersfrau von Mannheim. Hr. Davaux, reisender Franzos, im Hirsch. Hr. Giacomo Angelo von Triest, im Storch. Hr. Walther, Legations-Rath von Bamberg, im Kreuz

Den 30. Nov. Hr. Zwackwald, Pfarrer von Altenötting, im schwarz. Bären. Hr. Pichler, Regierungsrath von Salzburg, im Adler. Hr. Dr. Primbs, von Haag. Hr. Fischer, k. b. Chevauxlegers-Lieutenant, in der Sonne. Hr. Krempel, Inspektor, von Konzell, im Hahn.

Berichtigung. In der Anzeige, Deutschlands Wochenblatt betr., (Nro. 297, Seite 1099 dieser Zeitung) muß es anstatt 45 kr., 54 kr. heißen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 301. | 2. December 1807.

Baiern.

München, den 1ten December. Wir erhalten so eben folgende wichtige Deklaration aus St. Petersburg, und eilen uns, sie unsern Lesern in der Ursprache und einer treuen Uebersetzung mitzutheilen:

Declaration.

Plus l'Empereur attachoit de prix à l'amitié de S. M. Britannique, plus il a du voir avec regret, que ce Monarque s'en éloignoit tout à fait.

Deux fois l'Empereur a pris les armes dans une cause, où l'intérêt le plus direct étoit celui de l'Angleterre; il a sollicité en vain qu'elle coopérat au gré de son propre intérêt; il ne lui demandoit pas de joindre ses troupes aux siennes; il désiroit qu'elle fit une diversion: il s'étonnoit de ce que dans sa propre cause elle n'agissoit pas de son côté. Mais froide spectatrice du sanglant théâtre de la guerre, que s'étoit allumée à son gré, elle envoyoit des troupes à attaquer Buenos-Ayrès. Une partie de ses armées, qui paroissoit destiné à faire une diversion en Italie, quitta finalement la Sicile, où elle s'étoit assemblée. On avoit lieu de croire, que c'étoit pour se porter sur les côtes de Naples; l'on apprit qu'elle étoit occupée à essayer de s'approprier l'Egypte.

Mais ce qui toucha sensiblement le coeur de S. M. Impériale, c'étoit de voir que contre la foi et la parole expresse et précise des traités, l'Angleterre tourmentoit sur mer le commerce de ses sujets; et à quelle époque? — Lorsque le sang des Russes se versoit dans les combats glorieux, qui retenoient et fixoient contre les armées de S. M. Impériale toutes les forces militaires de S. M. l'Empereur des Français, avec qui l'Angleterre étoit, et est encore en guerre!

Lorsque les deux Empereurs firent la paix, S. M malgré ses justes griefs contre l'Angleterre, ne renonça pas encore à lui rendre service; elle stipula dans le traité même,

Erklärung.

Einen je höhern Werth der Kaiser auf die Freundschaft Sr. brittischen Maj. setzte, mit um so größerm Bedauern mußte er gewahr werden, daß sich dieser Monarch von ihm mit einem Mahle entfernte.

Zwei Mahle hat der Kaiser für eine Sache, die zunächst England anging, zu den Waffen gegriffen. Vergebens verlangte er, daß England zum Vortheil seiner eigenen Sache thätig mitwirken sollte. Er wollte nicht, daß Englands Truppen mit den seinigen sich vereinigen sollten. Er wollte nur, daß England eine Diversion machen möchte, und er erstaunte, als er gewahr wurde, daß England in seiner eigenen Angelegenheit seiner Seits ganz unthätig blieb. Ein kaltblütiger Zuschauer auf dem blutigen Schauplatze eines Krieges, der zu Englands Vortheil sich erneuert hatte, schickte es Truppen nach Südamerika, um Buenos-Ayres anzugreifen. Ein Theil seiner Armeen, der bestimmt war, in Italien eine Diversion zu machen, verließ Sizilien, wo er sich versammelt hatte. Man hatte Ursache zu glauben, es geschähe dieß, um sich den Küsten von Neapel zu nähern; allein bald erfuhr man, daß man englischer Seits damit umgieng, sich mittels dieser Kriegsmacht Egyptens bemächtigen zu wollen.

Was inzwischen für Se. kaiserl. Majestät das Empfindlichste war, war, daß Se. Majestät sehen mußten, wie England wider Treue und Glauben, und wider den ausdrücklichsten und bestimmtesten Inhalt der Verträge den Handel Ihrer Unterthanen zur See störte. Und zu welcher Zeit geschah diese Störung? — Sie geschah gerade zur Zeit, als die Russen ihr Blut in den glorreichen Schlachten verspritzten, durch welche die Militärmacht Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, mit welchem England im Kriege begriffen war und noch begriffen ist, von weitern Fortschritten gegen die Truppen Sr. russisch-kaiserl. Majestät aufgehalten worden ist!

Als beide Kaiser ihren Frieden zu Tilsit schlossen, waren Se. Majestät, ungeachtet Sie nur zu viele Beschwerden gegen England zu führen hatten, gleichwohl nicht ungeneigt, auch

qu'elle se constitueroit médiatrice entre elle et la France; ensuite elle fit l'offre de sa médiation au Roi de la Grande-Bretagne; elle le prevint que c'étoit, afin de lui obtenir des conditions honorables. Mais le ministère britanique, apparemment fidèle à ce plan, qui devoit relâcher et rompre les liens de la Russie et de l'Angleterre, rejetta la médiation.

La paix de la Russie avec la France devoit préparer la paix générale, alors l'Angleterre quitta subitement cette lethargie apparente à la quelle elle s'étoit livrée; mais ce fut pour jetter dans le Nord d'Europe de nouveaux brandons, qui devoient rallumer et allimenter les feux de la guerre, qu'elle ne désiroit pas voir s'éteindre.

Ses flottes, ses troupes parurent sur les côtes de Dannemarck, pour y executer un acte de violence, dont l'histoire, si fertile en exemples, n'en offre pas un seul de pareil.

Une Puissance tranquille et modérée, qui, par une longue et inaltérable sagesse, avoit obtenu dans les cercles des Monarchies une dignité morale, se voit saisie, traitée comme si elle tramoit sourdement des complots, comme si elle méditoit la ruine de l'Angleterre, le tout pour justifier sa totale et prompte spoliation.

L'Empereur blessé en sa dignité, dans les interêts de ses peuples, dans ses engagements avec les cours du Nord, par cet acte de violence commis dans la mer Balthique, qui est une mer fermée, dont la tranquillité avoit été depuis long-tems et du sçu du Cabinet de St. James, réciproquement garantie par les Puissances riveraines, ne dissimula point son ressentiment à l'Angleterre, et il la fit avertir, qu'il n'y resteroit pas insensible.

S. M. ne prévit pas, que lorsqu' l'Angleterre, ayant usée de ses forces avec succès touchoit au moment d'enlever sa proie, elle feroit un nouvel outrage au Dannemarck et que S. M. devoit le partager.

De nouvelles propositions furent faites, les unes plus insidieuses que les autres, qui devaient rattacher à la puissance Britanique le Dannemark soumis, dégradé et comme applaudissant à ce qui venait de lui arriver.

L'Empereur prévit encore moins qu'on lui feroit l'offre de garantir cette soumission et de répondre que cette violence n'aurait aucune suite facheuse pour l'Angleterre. Son Ambassadeur crut qu'il etoit possible de proposer au Mi-

jetzt noch England Dienste zu leisten. Se. Majestät machten sich nämlich durch eben diesen Friedensvertrag anheischig, zwischen England und Frankreich die Vermittlungsrolle zu übernehmen, und Sie bothen in der Folge Ihre Vermittlung selbst dem Könige von Großbritannien an. Sie unterrichteten diesen vorläufig, daß diese Vermittlung nur deßwegen übernommen werde, um für England ehrenhaftere Friedensbedingnisse zu erhalten. Allein das brittische Ministerium, offenbar dem Plane getreu, die bisher zwischen Rußland und England bestandenen Bande zu lösen und zu zerreißen, verwarf die angebothene Vermittlung.

Der zwischen Rußland und Frankreich geschlossene Friede sollte den Weg zum allgemeinen Frieden bahnen. Jetzt auf einmahl erwacht England aus seiner bisherigen scheinbaren Lethargie; aber es erwacht nur, um in das nördliche Europa neue Funken zu streuen, die die Flamme eines Krieges, den es nur ungern geendigt zu sehen wünscht, wieder neuerdings auflodern zu machen.

Englands Flotten, Englands Truppen erschienen an den Küsten von Dänemark, um dort eine Gewaltthat auszuüben, deren die sonst an gräßlichen Beispielen so reiche Geschichte keine ähnliche aufweisen kann.

Eine friedliche, gemäßigte Macht, die durch eine beständige, feste Klugheit schon seit vielen Jahre im Bunde der Monarchen eine gewisse moralische Würde erlangt hat, sieht sich auf einmahl angegriffen, und behandelt, als hätte sie im Finstern Komplotte geschmiedet, und als hätte sie über Englands Verderben gebrütet. All dieses geschah, um Dänemarks gänzliche und schnelle Plünderung zu rechtfertigen.

Der Kaiser, beleidigt in seiner Würde, verkürzt in dem Interesse seines Volkes, und wegen seiner mit den nordischen Höfen eingegangenen Verpflichtungen, durch diese in der Baltischen See, die als ein geschlossenes Meer zu betrachten, und dessen Sicherheit schon seit langer Zeit, selbst mit Wissen des Kabinets von St. James, von andern Mächten gegenseitig garantirt ist, verübte Gewaltthat durchdrungen, verschwieg es nicht, daß er gegen England zu klagen Ursache hatte, und ließ dem Londnerhofe seine Empfindlichkeit darüber notifiziren.

Als England, nachdem es mit seiner Macht feindlich gegen Dänemark agirt hatte, dem Augenblick sich näherte, seine gemachte Beute davon zu führen, fügte es dem Dänischen Hofe eine neue Beleidigung zu, die auch selbst auf Seine Majestät zurückfällt.

Neue Vorschläge, von denen einer heimtückischer als der andere war, wurden gemacht, um das unterjochte Dänemark mit Britannien wieder in Verbindung zu bringen. Dänemark hätte sich bald glücklich schätzen müssen, von England so mißhandelt worden zu sein, wie es mißhandelt worden ist.

Noch viel weniger konnten Se. Majestät voraussehen, daß man an Sie das Ansuchen gelangen lassen würde, diese Unterjochung der Dänen zu garantiren, und dafür zu bürgen, daß für England aus dieser Gewaltthat keine unangenehme Folgen

nistère de l'Empereur que S. M. Imperiale se chargeât de se faire l'Apologiste et le soutien de ce qu'elle avoit si hautement blâmé.

L'Empereur ne donna à cette démarche du Cabinet de St. James d'autre attention que celle qu'elle méritait et jugea qu'il était tems de mettre des bornes à sa modération.

Le Prince Royal de Dannemark, doué d'un caractére pleine d'énergie et de noblesse et ayant reçu de la Providence une dignité d'âme analogue à la dignité de son rang, avait fait avertir l'Empereur que justement outré contre ce qui venait de se passer à Coppenhague, il n'en avait pas ratifié la convention et la regardait comme non avenue.

Maintenant il vient de faire instruire S. M. Imperiale des nouvelles propositions, qu'on lui a faites et qui irritaient sa resistance au lieu de la calmer, parcequ' elles tendaient à imprimer sur les actions le cachet de l'avilissement dont elles ne parleront jamais l'empreinte.

L'Empereur touché de la confiance que le Prince Royal placait en lui, ayant considéré ses propres griefs contre l'Angleterre, ayant murament examiné les engagemens qu'il avoit avec les Puissances du Nord, engagemens pris par l'Imperatrice Catherine et par feu S. M. l'Empereur tous deux de glorieuse mémoire, s'est decidé à les remplir.

S. M. Imperiale rompt toute communication avec l'Angleterre; elle rappelle toute la mission qu'elle y avoit, et ne veut pas conserver près d'elle celle de S. M. Britanique. Il n'y aura dorénavant entre les deux pays aucun rapport.

L'Empereur declara qu'il annulle et pour toujours toute acte conclu précedement entre la Grande-Bretagne et la Russie, et nommément la convention faite 1801, le 5 (17) du mois de Juin.

Il proclame de nouveau les principes de la neutralité armée, ce monument de la sagesse de l'Imperatrice Catherine et s'engage à ne jamais déroger à se systeme.

Il demande d'Angleterre de satisfaire completement ses sujets sur toutes leurs justes reclamations de naissance et de marchandises, saisies ou retenues contre la teneur expresse des traités conclus sous son propre Régne.

L'Empereur prévient que rien ne sera retabli entre la Russie et l'Angleterre que celle ci n'ait satisfait la Dannemark.

entstehen sollten. Der englische Gesandte glaubte, daß es möglich wäre, dem Ministerium des Kaisers den Vorschlag machen zu dürfen, daß sich Se. kaiserl. Majestät dazu verstehen möchten, der Apologiste und die Stütze desjenigen zu werden, was Sie so stark und so nachdrücklich getadelt haben.

Der Kaiser schenkte einem solchen Schritte des Kabinets von St. James keine andere Aufmerksamkeit, als die derselbe verdiente, und glaubte, daß es nun einmahl Zeit wäre, seiner bisher bezeigten Mäßigung Schranken zu setzen.

Der Kronprinz von Dänemark, dessen Charakter voll Kraft und Würde ist, und der von der Vorsehung einen der Erhabenheit seines Ranges entsprechenden Seelenadel empfangen hat, ließ dem Kaiser melden, daß er im gerechten Unwillen gegen das, was bei Kopenhagen vor sich gieng, die dort geschlossene Konvention nicht ratifiziert habe, und diese als für nicht geschlossen ansehe.

Izt unterrichtet der Kronprinz Se. kaiserl. Majestät von neuen Vorschlägen, die ihm gemacht worden sind, die aber seinen Widerstand anstatt zu mäßigen nur verstärken, indem sie weiter zu nichts führten, als den Handlungen des Kronprinzen das Siegel der Niederträchtigkeit aufzudrücken, von welcher dieselben immer so sehr weit entfernt waren.

Gerührt durch das Zutrauen, das der Kronprinz in ihn sezt, in Ansehung seiner eigenen Beschwerden, die er gegen England hat, und nach reifer Prüfung der Verbindungen, in denen er mit den nordischen Mächten steht, Verbindungen, die schon die Kaiserinn Katharina und Se. Majestät, der verstorbene Kaiser, beide glorreichen Andenkens, eingegangen sind, hat sich der Kaiser entschlossen, diese Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Se. kaiserl. Majestät heben daher alle Verbindung mit England auf. Sie rufen Ihr ganz in England befindliches Gesandtschafts-Personal zurück, und wollen auch dasjenige nicht mehr in Ihrer Nähe dulden, das von Seite Sr. brittischen Majestät am Hofe zu Petersburg gehalten wird. Zwischen beiden Staaten soll in Zukunft keine Gemeinschaft mehr Statt finden.

Der Kaiser erklärt, daß jeder bisher zwischen Großbritannien und Rußland geschlossene Vertrag, und nahmentlich die am 5. (17.) Juni 1801 getroffene Konvention für immer aufgehoben und vernichtet sei.

Er proklamirt neuerdings die Grundsätze der bewaffneten Neutralität, dieses Denkmahls der Weisheit der Kaiserinn Katharina. Er verbindet sich, nie wieder von diesem Systeme weichen zu wollen.

Er fordert von England, daß es allen seinen Unterthanen in allen ihren Reklamationen wegen der Geburt oder der ihnen abgenommenen, gegen den klaren Inhalt der unter seiner eigenen Regierung geschlossenen, Verträge vorenthaltener Waaren, vollständige Genugthuung verschaffe.

Der Kaiser erklärt sich zum Voraus, daß zwischen Rußland und England von allen Verhältnissen nicht eher wieder etwas hergestellt werden soll, bevor nicht Dänemark von England Genugthuung erhalten hat.

L'Empereur s'attend à ce que S. M. Britanique, au lieu de permettre à ses ministres, comme elle vient de le faire, de repandre de nouveaux germes de la guerre, n'écoutant que sa propre sensibilité, se prêtera à conclure la paix avec S. M. l'Empereur des François, ce qui étendrait, pour ainsi dire, à toute la terre les bienfaits inappréciables de la paix.

Lorsqu' l'Empereur sera satisfait sur tous les points que précèdent et nommément sur celui de la paix entre la France et l'Angleterre, sans laquelle aucune partie de l'Europe ne peut pas se promettre une veritable tranquillité, S. M. l'Empereur reprendra alors volontiers avec la Grande-Bretagne des relations d'amitié, que dans l'état de juste mécontentement, où l'Empereur devoit être, il a peut-être conservé trop long-tems. Fait à St. Petersbourg, 26. Oct. 1807.

Der Kaiser erwartet, daß Se. großbritannische Majestät anstatt Ihren Ministern, wie bisher geschehen ist, zu erlauben, neue Keime des Kriegs auszustreuen, indem sie nur der Stimme ihrer eigenen Leidenschaft Gehör gaben, sich werden geneigt finden lassen, mit Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen Frieden zu schließen, wodurch die unschätzbaren Wohlthaten des Friedens, um sich so auszudrücken, gleichsam über die ganze Erde verbreitet würden.

Sobald der Kaiser über alle vorstehende Punkte, und besonders über den Frieden zwischen Frankreich und England, ohne welchen kein Theil von Europa sich wahre Ruhe versprechen kann, hinlängliche Genugthuung erhalten haben wird, werden dann auch Se. Majestät der Kaiser sogleich und gerne mit England wieder in diejenigen freundschaftlichen Verhältnisse zurücktreten, in denen Sie bei dem gerechten Mißvergnügen, das Sie gegen England hegen sollten, vielleicht nur zu lange gestanden sind.

Geschehen zu St. Petersburg, den 26. Okt. 1807.

Nürnberg, den 29. Nov. Gestern Nachmittags um 3 Uhr rückte das tapfere Chevauxlegers-Regiment Kronprinz bei seiner Rückkehr aus dem Felde hier ein. Ein großer Theil der hiesigen Einwohner eilten unsern biedern Landesleuten lange vor ihrer Ankunft entgegen. Reiter, Wagen und Fußgänger durchkreuzten sich auf dem Wege nach Eschenau. An den Linien, die unsere Stadt umschließen, erwartete das bürgerliche Kavaleriekorps zu Pferde, und das schöne hiesige bürgerliche Volontairkorps die Sieger, welche bei Eilau und Friedland den Lorbeer erkämpften, am Stadtthore paradirte eine Abtheilung des leichten Infanterie-Bataillons Dalwigk, und die bürgerliche Artillerie. Feierlich schön gieng der Zug des Regiments unter Anführung unsers würdigen Hrn. Stadtkommandanten, Oberstlieutenantes v. Zuccarini, durch die Stadt. Die bürgerliche Kavalerie eröffnete denselben, die Infanterie schloß ihn. Ungeachtet des anhaltenden Kampfes, ungeachtet der vielen Entbehrungen sahen Mann und Roß kraftvoll aus. An der Brust von den meisten der Offiziere und vielen der Gemeinen prangte der Orden des Verdienstes oder die Ehrenmedaille. Mit der redlichen Gutmüthigkeit, die Nürnbergs Bürgern eigen ist, empfieng die Rückkehrenden ein herzliches Willkommen, und bei dem Anblicke der Männer, die auch für unsere Ruhe und unsere Familien kämpften, vereinigte sich mit dem Gefühle des Dankes jenes der Anhänglichkeit an Monarchen und Vaterland, in den Herzen eines jeden hiesigen Einwohners.

Deutschland.

Hof, den 25. Nov. Außer der Division Deroy kommt dieser Tagen das Contingent von Baden 6000 Mann stark, dann das von Hessendarmstadt, und zwei Bataillon Gothaische und Weimarische Jäger hier an, die dem Vernehmen nach auch im Fürstenthume Baireuth stehen bleiben sollen. Dahingegen hat das französische Bataillon Baireuth, Ordre erhalten am 28sten dieses aufzubrechen, und sich nach Küstrin zu begeben. Dasselbe gehört zum 6ten Armeekorps, welches seit einigen Monathen in Schlesien stand. Der Marsch des Bataillons Baireuth beweiset daher, daß dieses Corps in Kurzem gegen Küstrin aufbrechen muß.

Von der Donau, den 26sten Nov. Seit der Rückkehr des Kaisers von Oestreich wurden verschiedene Maßregeln zu Gunsten einiger großen Mannufacturen im Oestreichischen, und vorzüglich in Kärnthen, die Se. Majestät selbst besuchten, befohlen.

Mehrere Handlungshäuser im Oestreichischen, die noch gewisse Verbindungen mit England über Triest unterhielten, bekamen von ihren Correspondenten zu Triest die Nachricht, daß dieser Hafen aufs Strengste für jedes Schiff, das aus England käme, im Balden geschlossen werden würde.

Würzburg, den 27sten Nov. Die Truppen, welche in unserm Großherzogthume Kantonnierungs-Quartiere beziehen, bestehen aus der italiänischen in Norddeutschland bisher gelegenen Division, die dem Vernehmen nach nunmehr unter den Oberbefehl des kaiserlichen Divisions-Generals Victor gestellt worden; dieselbe ist aus vier Regimentern Infanterie, drei Regimentern Kavalerie, und einer verhältnißmäßigen Anzahl Artillerie zusammengesetzt, und wird gegen den 15ten kommenden Monahts auf den bereits regulirten Eintritts-Stationen erwartet. Der Unterhalt eines so nahmhaften Korps ist allerdings etwas drückend, inzwischen sind wir noch der besten Hoffnung, daß diese augenblickliche Last bald vorübergehen, und auch wir die vollen Segnungen des Friedens genießen werden.

Sachsen.

Der Kotbusser Kreis hatte wegen rückständiger Kontribution von 16,000 Rthlr. noch franz. Exekution. Der König von Sachsen, dem dieser Kreis in dem Frieden zugefallen ist, hat für die Bezahlung dieser Kontribution gut gesagt, und es ist nun Ordre gekommen, daß die Exekution abgehen soll.

Würtemberg.

Stuttgart, den 29sten Nov. Nachdem Se. königliche Majestät von der auf heute festgesetzten Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königinn von Westphalen benachrichtiget worden waren, wurde der königl. Oberststallmeister Graf von Görliz nach Pforzheim abgeschickt, um dort die beiderseitigen Majestäten im Nahmen Sr. Maj. des Königs zu bekomplimentiren. An der Gränze des Königreichs, wohin sich der Minister des Innern, Graf von Normann Ehrenfels, zu gleichem Zwecke verfügte, war eine Ehrenpforte errichtet; der Oberststallmeister Graf von Görliz offerirte daselbst Ihren Majestäten die königl. Züge, mit welchen sodann Allerhöchstdieselben unter Begleitung des erstern, eines Stallmeisters, zwei Reise-Stallmeister und zwei königl. Leibpagen zur Seite des Wagens, auch einer Eskorte vom Jägerregiment König, welche von Schwieberdingen aus von einer Eskorte der königl. Leibjäger-Garde abgelöst worden, hierher fuhren. Ferner stießen zur Begleitung die königl. Kreishauptleute, Oberforstmeister und Forstoffizianten, je von dem Anfang der Gränzen ihrer Aemter und Huthen bis zu deren Ende, erstere vorfahrend und letztere reitend.

Bei der Ankunft Ihrer Majestäten an dem Chaussee-Hause unfern der hiesigen Residenzstadt, wurde mit Lösung der Kanonen der Anfang gemacht, und damit bis auf 100 Schüsse fortgefahren. Eben so wurde bei der Ankunft der Ludwigsburger Steige bis zum Eintritt dahier mit allen Glocken geläutet. Bei dem Königsthor war der hiesige Stadtmagistrat auf einer Estrade versammelt, und der Stadt-Oberamtmann hielt an Ihre königliche Majestäten, Allerhöchstwelche des Abends nach 5 Uhr glücklich anlangten, eine kurze Anrede, welche in den gnädigsten Ausdrücken beantwortet wurde. An diesem Thore erwarteten Ihre Majestäten der Stadtkommandant und der Platzmajor, ein königl. General-Adjutant und ein Flügel-Adjutant, um den Wagen Ihrer Majestäten bis an das königl. Residenzschloß zu begleiten.

Auf dieser ganzen Strecke, welche mit Pechpfannen erleuchtet war, paradirten von dem königl. Militär zwei Eskadrons des königl. Leib-Chevaurlegersregimente König, die beiden Bataillons Kronprinz und von Neubronn, eine Kompagnie vom Jägerbataillon König, und endlich die königl. Garde zu Fuß en Espalier, wobei im Vorbeifahren jedesmahl die Honneurs abgegeben wurden.

Bei dem Aussteigen unter dem Portal des königl. Residenz-Schlosses wurden beide Majestäten von des Kronprinzen königl. Hoheit, den Herzogen und Prinzen des königl. Hauses, sämmtlichen Staatsministern und dem königl. Hof empfangen, und in die Zimmer Ihrer Majestät der Königinn geführt, wo Allerhöchstdieselben von Sr. Majestät dem König und der Königinn Maj. auf das zärtlichste bewillkommt, und Sr. Majestät dem Könige von Westphalen die königl. Familien präsentirt wurden.

Nach einiger Ruhe wurden beide königl. Majestäten unter Vortretung des Hofes in die für Allerhöchstdieselben bereiteten Appartements geführt, und sofort der Hof entlassen.

Des Abends speisten sämmtliche Majestäten in den Zimmern des Königs in der Gallerie en Famille, das Gefolge des Königs von Westphalen aber nebst den Eingeladenen vom Hofe in den gewöhnlichen Speisezimmern.

Oestreich.

Wien, den 25sten Nov. Am 24sten d. wurde das Denkmahl, welches Se. Majestät der regierende Kaiser und König Allerhöchstihrem unvergeßlichen Oheim, Joseph dem Zweiten, errichten ließen, feierlich eingeweiht. Auf dem Platze, welchen dieses Meisterwerk der Kunst ziert, waren rechts die kaiserl. königl. Arcieren, und links die königl. ungarische Leibgarde, beide zu Pferde, aufgestellt. Vorwärts und rückwärts des Monuments aber, welches noch durch eine Art von Zelt verhüllt war, stand die kaiserl. königl. Trabanten-Leibgarde. Außer diesen Garden bildete ein Grenadier-Bataillon ein zweites Quarree. Sowohl innerhalb dieses Vierecks, als auf den im Umkreise errichteten, mit grünem Tuche behangenen Gerüsten waren gegen 6000 Zuschauer aus den gebildeteren Ständen versammelt. Auf dem Spitalplatz war ein Bataillon Infanterie, auf dem Michaelsplatze aber ein Bataillon der Bürgermiliz in Parade aufgezogen. Um 12 Uhr erschienen Se. Majestät der Kaiser, begleitet von Allerhöchstihrer durchlauchtigsten Familie, von den obersten Hofämtern und den Kapitäns der Leibgarden auf dem Balkon, und wurden mit klingendem Spiele von den paradirenden Truppen bewillkommt. Itzt näherte sich der kais. kön. Hofstatuar und Direktor der Bildhauerklasse an der Akademie der bildenden Künste, Franz Zauner, Sr. Majestät dem Kaiser, und überreichte Allerhöchstdemselben ein Exemplar von der in Degens berühmter Offizin gedruckten Prachtausgabe der Beschreibung dieses Denkmahls, durch welches er sich in den ersten Rang der Künstler seines Jahrhunderts empor geschwungen hatte. Mit Huld nahmen Se. Majestät das Werk an. Zauner aber entfernte sich, und auf ein nach dem Befehle Sr. Majestät, vom ihm gegebenes Zeichen fiel die Decke, welche das Monument verhüllt hatte, herab, und in der schönsten Vollendung stand dasselbe da, beleuchtet von der Sonne, welche in eben diesem Momente in voller Pracht aus einer Wolke getreten war. Trompeten und Paucken ertönten; alle Glocken in der Stadt wurden geläutet; von den Wällen donnerten die Kanonen, und Militär gab drei Salven. Als die Feierlichkeit geendigt war, ließen Se. Majestät sämmtliche Leibgarden, das Militär und die Bürgerkorps vor sich vorbei defiliren. Abends war freier Eintritt in den beiden Hoftheatern. Zum Beweise ihrer ausgezeichneten Zufriedenheit über die glückliche Ausführung dieses Denkmahls, haben Se. Majestät den Hofstatuar Zauner, mit der taxfreien Erhebung in den Adelstand, einer goldenen mit Brillanten reichbesetzten Tabatiere, in welcher 10,000 fl. lagen, und einer lebenslänglichen Besoldung von 3000 fl. jährlich, zu belohnen geruhet.

Frankreich.

Die gestern gemeldete Nachricht von der Abreise mehrerer Minister nach Italien wird itzt dahin berichtigt, daß der Se=

Minister abgereiset war, um die Seehäfen, und Hr. Montalivet, um die neuen Alpenstrassen zu besichtigen, daß hingegen die Minister des Innern und des Kriegswesens Paris gar nicht verlassen hatten.

Der Großstallmeister Caulaincourt soll nunmehr auf seinem Ambassadeposten in St. Petersburg abgegangen sein.

Aus Frankreich, vom 24sten Nov. Seit einigen Tagen ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß in den nächsten Tagen ein Theil der Conscription von 1809 durch Anticipation aufgebothen werden solle. Man versichert, es werde, wie in den verflossenen Jahren, ein Senatuskonsultum erscheinen, wodurch 120,000 Jünglinge dieser Klasse zur Disposition der Regierung überlassen werden, nämlich ein Theil für die active Armee, und ein Theil für die Reserve. Ungeachtet des hergestellten Continentalfriedens wird bei der großen Ausdehnung der französischen Heere dieser Zuwachs von neuen Truppen nothwendig.

Man glaubt in Paris, daß der Aufenthalt des Kaisers in Italien von längerer Dauer sein werde, als man Anfangs vermuthete. Die Kaiserinn bleibt während dieser Zeit in Paris. Eben so der Fürst Primas von Deutschland. Dagegen kehren die meisten übrigen deutschen Fürsten nach und nach in ihr Vaterland zurück. Man spricht, wiewohl dem Anscheine nach noch ziemlich unverbürgt, von großen Resultaten, welche die Reise des Kaisers zur Folge haben dürfte, so wie von merkwürdigen Expeditionen, die von Italien aus unternommen werden sollten.

Aus Spanien und Portugal erhält man seit einigen Wochen gar keine Nachrichten, so daß nichts Näheres von der zu Madrid entdeckten Conspiration bekannt ist.

Italien.

Mailand, vom 23sten Nov. Vorgestern um Mittag versammelte sich in den Strassen von Vercellina bis zum Pallaste eine ungeheure Menge Volks auf die Nachricht von der Ankunft Ihrer Majestät der Königinn von Neapel. Mit dieser Nachricht verband sich noch eine andere Hoffnung, deren Erfüllung aber Niemand zu hoffen wagte. Bis um 1 Uhr war der Himmel mit schwarzen Wolken behangen, und ließ starken Regen befürchten. Aber schon auf den ersten Donner der Kanonen, mit welchem die Ankunft Ihrer Majestät der Königinn in der Hauptstadt angekündigt wurde, zerstreuten sich die Wolken, und die Sonne wurde auf einmahl den Mailändern, die seit mehreren Tagen ihre Strahlen entbehrt hatten, wieder sichtbar. Bei dem Anblick der Sonne glaubte die unermeßliche Menge, die sich auf dem Domplatze befand, daß sie getäuscht wurde. Aber bald wurde sie gewahr, daß sie im Begriffe war, ihren Souverän zu sehen, und bald verschwand auch jeder Zweifel, so bald man den Vize-König in einem seiner Wägen anfahren sah. Itzt erscholl überall das lauteste Freudengeschrei, welches Se. Majestät mit Huld aufzunehmen geruheten.

Abends war allgemeine und freiwillige Beleuchtung aller Häuser. Alle Eigenthümer wetteiferten, wie der eine schicklicher als der andere seine Freude über die hohe Gegenwart des Souveräns bezeugen könnte. Nie hat man in Mailand eine prächtigere Beleuchtung gesehen. Außer dieser wurde auch noch ein großes Kunstfeuerwerk abgebrannt, und es ist unmöglich, die lauten Aeußerungen der Freude, der Bewunderung und der Ehrfurcht zu schildern, wovon alle Herzen der Mailänder über das Glück, ihren unsterblichen Souverän inner ihren Mauern zu besitzen, erfüllt waren. Gestern gegen Mittag ritt der Kaiser zu Pferde zur Domkirche, um darin die Messe zu hören, welche der Großalmosenier unter Assistenz mehrerer Bischöfe hielt. Se. Majestät wurden an dem Kirchthore von dem versammelten Domkapitel empfangen, und unter einem Baldachin bis zu ihrem im Chore errichteten Thron geführt. Nach der Messe und dem abgesungenen Te Deum wurden Se. Majestät mit dem gleichen Gefolge wieder unter das große Thor herausbegleitet. Dem Gottesdienste wohnten alle Großbeamten des Reichs, alle Minister, alle Staatsräthe, alle bürgerliche, militärische und richterliche Autoritäten bei. Wie Se. Majestät aus der Kirche traten, bestiegen Sie wieder Ihr Pferd, und hielten über die auf dem Platze versammelten Truppen Revüe. Abends war große Beleuchtung im Theater della Scala. Se. Majestät beehrten dasselbe mit Ihrer Gegenwart. Wo immer Se. Majestät öffentlich erschienen, drängte sich überall das Volk zusammen, um seinem Monarchen Ehrfurcht zu bezeugen.

Es heißt, Se. Majestät werde sich am 2ten Dec. in Venedig einfinden, um dort Ihr Krönungsfest und so viele erstaunliche Thaten zu feiern.

Vorladung
der unbekannten Johann Engelhardischen Intestaterben.

Nachdem Johann Engelhard, chirurgischer Praktikant, aus Dillingen gebürtig, in dem königl. baierischen Feldspital zu Breslau den 12. August d. J. ab intestato verstarb, so werden dessen sämmtliche unbekannte Erben binnen einer peremtorischen Frist von 30 Tagen vorgeladen, ihre Erbschaftsrechte dieß Orts rechtlich zu erweisen, als sie nach Abfluß desselben nicht mehr gehört, und weiter rechtlich fortgefahren werden würde.

München, den 28. Nov. 1807.

Königl. baier. Kommandantschaft allda.
Fhr. von Ow, Gen. Major.
von Stubenrauch, Auditor.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des allergnädigsten Befehles von der königl. General-Administration der Salinen in Baiern dd. 6ten et praes. 17ten d. M. werden vom nachstehenden kön. Rentamte künftigen Mondtag den 28. Dec. und die darauffolgenden Tage die nicht mehr zweckmäßigen, sohin entbehrlichen königlichen Kufstaufelholz-Schneidsägwerke, mit dazu gehörigen Gründen ausserhalb dem königl. Markte Zwisel im Walde, dann die noch vorhandenen Requisiten, als

1) die in einer auf dem Thurme sich befundenen Glocke per 45 Pfund, in einigem Schlosserwerkzeug, eisernen Oefen, blechenen und hölzernen Laternen, mehrerem Schanzzeug, und verschiedenem, Theils noch rohen, und Theils schon bearbeiteten,

und zu den gehenden Werken gehörigen hart- und weichen Holz, bestehenden Requisiten;

2) die 175 Schuhe lange, 52 Schuhe breite, und 35 Schuhe hohe Schneidmühle, wovon die Wasserstube vom Grunde aus 26 Schuhe gemauert, das Uebrige durchaus von Zimmerholz hergestellt ist;

3) das sich hierbei befindende in der Länge 45, in der Breite 35 und in der Höhe 70 Schuhe haltende in 4 Hauptmauern bestehende Zimmer- oder Arbeitshaus;

4) der 148 Schuhe lange, 46 Schuhe weite, und 19 Schuh hohe Taufelstadl, welcher auf 2 Seiten mit Latten, vorn und rückwärts aber mit Brettern verschlagen ist;

5) die von Grund aus 2 Zimmer hohe gemauerte, und in 9 Wohnungen, dann der Schlosserwerkstatt bestehende Wohnbehausung.

6) das zwischen dem Streichwuhe, und Sägmühl-Abwasser verhandene kleine Wöhrtl per 1 1/2 Tagwerk, und endlich

7) die vor- und rückwärts der Sägwerksgebäude, und des Wohnhauses vorhandenen öden Plätze per 5 Tagwerk an den Meistbiethenden im öffentlichen Versteigerungswege, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, und zwar die sämmtlichen Requisiten gegen sogleich baare Bezahlung, die Gebäude, und Gründe hingegen nach den bestehenden allergnädigsten Verordnungen auf grund- und bodenzinsiges freies Eigenthum entweder theilweise, oder im Ganzen, je nachdem sich Kaufsliebhaber einfinden werden, verkaufet.

Dieß wird hiermit öffentlich zu dem Ende bekannt gemacht, daß die allenfallsigen Kaufslustigen in dieser Zwischenzeit vorbeschriebene Realitäten besichtigen, und an den bestimmten Versteigerungstägen mit den, ihr hinlängliches Vermögen, und guten Leumuth begründenden Attestaten versehen, sich in loko Zwisel einfinden, ihre Anbothe zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen können.

Den 19ten November 1807.

Königl. baier. Rentamt Regen in Zwisel.

Lict. Wisling, Rentbeamter.

Da bei den hiesigen Lehranstalten ein vorzüglich geschickter Schreibmeister unter angemessenen Bedingungen aufgestellt, und deßhalb eine allgemeine Concurrenz eröffnet werden soll; so wird auf allerhöchsten Befehl hierdurch bekannt gemacht, daß alle die sich dazu befähiget halten, Probeschriften, nebst beigefügten besondern Bemerkungen über anderweitige Kenntnisse, gegenwärtigen Aufenthalt, Dienst- oder andern Verhältnissen des Verfassers, spätestens binnen sechs Wochen an den Unterzeichneten einzusenden haben.

München am 1sten Dec. 1807.

Der Direktor des königlichen Schullehrer-Seminars zu München.

Versteigerung.

Freitags den 11ten dieß Nachmittags 2 Uhr werden in der Au im sogenannten Samervirrtel Haus Nro. 162 über 1 Stiege die hinterlassenen Effekten des verstorbenen Weltpriesters Schnitzler öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Selbe bestehen in Kleidungsstücken, Wäsche, einem hübschen Bett, Zinn, und etwas Silbergeschmeide, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Aktum den 1sten Dec. 1807.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Vorladung.

Um den Passivstand des in Regensburg verstorbenen königl. baier. Legations-Sekretär Joseph Adam Daußinger gerichtlich herzustellen, werden hiermit alle jene unbekannte Gläubiger, welche immer eine Forderung an dessen Verlassenschaft zu machen haben, aufgefordert, bei der Hofgerichts-Kommission auf Dienstag den 19ten Jäner 1808 sub poena praeclusi sich zu melden, und die weitere rechtliche Petita ad protocollum zu geben, wo sie in der Zwischenzeit die Akten einsehen können.

Straubing, den 16. Nov. 1807.

Königl. niederbaier. Hofgericht.

Freiherr v. Reichlin, Präsident.

Sekretär Hübner.

Ankündigung für das gebildete Publikum.

Ich werde die Ehre haben am nächsten Donnerstag den 3. Dec. im Redoutensahle eine zweite musikalisch-declamatorische Akademie zu geben, und in derselben folgende Gedichte vortragen.

Erster Theil.

Sehnsucht nach Leben, Lehrgedicht von Starke.

Die Bürgschaft, Ballade von Schiller.

Das Göttliche und der Gesang der Geister über den Wassern, von Goethe.

Der Gang nach dem Eisenhammer, Ballade von Schiller.

Zweiter Theil.

Die Worte des Glaubens und die Worte des Wahns, von Schiller.

Saul und David, eine poetisch-biblische Ausstellung von Mahlmann.

Die Kraniche des Ibycus, von Schiller.

Der Kaiser und der Abt, Ballade von Bürger.

Wer bei Herrn Franz Albert im goldenen Hahn unterzeichnet, oder Billets abhohlt, erhält das Billet zu 1 fl. 12 kr. in den Sahl, und zu 36 kr. auf die Gallerie. — An der Kasse kostet das Billet im Sahl 2 fl. und auf der Gallerie 48 kr.

Elise Bürger.

Unterzeichnete Handlung hat die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß daselbst wieder ein großes Sortiment von den schönsten Neujahrs- und Nahmenstagewünschen sowohl, als auch von den artigsten zu diesem Zwecke passenden Geschenken von der mannigfaltigsten Auswahl ganz neu zu haben ist, wozu man sich eines zahlreichen Zuspruchs schmeichelt. Auch sind daselbst ganz neue Desseins für weiße Stickerei zu haben.

Die Halmische Kunsthandlung auf dem Rindermarkte.

In der Philipp Krüllischen Universitäts-Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Krülls, Dr. F. X., Handbuch des königl. baier. gemeinen bürgerl. Rechts mit besonderer Rücksicht auf das fränkische und preußische Landrecht. 3 Bde. gr. 8. 1807. 12 fl.

Die bereits öffentlich in gelehrten Schriften anerkannte Güte, und Nützlichkeit dieses Werkes, zu allen und jeden amtlichen, und rechtlichen Verhandlungen, läßt für die gefällige Aufnahme desselben keinen Zweifel zurück, da es durch die gewissenhafteste Zusammenstellung der ältern, und neuesten Gesetze und deren Vergleichung mit gemeinen, fränkischen und preußischen Rechten ganz vorzüglich ausgezeichnet ist. Auch kann ein Catalog von juridischen Büchern unentgeldlich abgelangt werden.

Bekanntlich beginnt Herr Hofrath Jakobs, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, den nächstkommenden Montag den 7ten Dec. seine philologischen Vorlesungen. Unterzeichnete Buchhandlung zeigt daher allen denjenigen, die dieselben besuchen werden, an, daß bei ihr Oedipus Tyrannus um 24 kr. zu bekommen sei.

Lentnersche Buchhandlung.

Verkauf oder Verpachtung der Schwaige Hörgolding.

Da sich an dem zum Verkaufe der Schwaige Hörgolding angesetzt gewesenen Montag den 9. November kein annehmbarer Käufer eingefunden; so wird auf weiteres Ansuchen der Kreditorschaft des verstorbenen Schwaigbesitzers Holzer ein weiterer Lizitationstag auf Montag den 14. Dezember 1807 zum Verkaufe des liegenden Schwaig-Anwesens sowohl, als der noch vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnisse, nämlich 2 Pferde, 16 Stücke sehr schönen Hornviehes, Wagen, Pflüge, Atten, ungefähr 100 Schäffel Erdäpfel, Getreide, Futterei u. s. w. jedoch dergestalt anberaumt, daß wenn sich bis Schlag 12 Uhr Mittags kein annehmbarer Käufer finden würde, sodann Nachmittags mit Verpachtung der Schwaig, und Veranlassung der fahrenden Habe auch im Wege der Versteigerung fürgefahren, die Pachtbedingungen aber zugleich den Liebhabern vorgelegt werden würden. Uebrigens besteht diese Schwaige:

Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und einige Reparation am Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhause mit im untern Stocke befindlicher Bau- und Nebenstube, dann 2 Ehehaltenzimmern, Küche, Speise und Keller; im obern Stocke mit zwei geräumigen Wohnzimmern mit Nebenzimmern, einem unausgebauten, und einem Kapellzimmer; dann einem großen und bequemen Getreidekasten, dann am Wohngebäude befindlicher gleichfalls gemauerter Stallung auf 5 Pferde und etwa 36 Stück Hornvieh, und Henboden. Ferner in einem besonders stehenden Stadel, Wagenschupfen und Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen besondern Hause, welches zur Schafstallung zu benützen.

Zu Feld aber in einem Wurzgärtchen ad 900 □ Schuh, einem am Wohngebäude befindlichen Anger ad 22 Tagwerk 33.680 □, einem ehemahls darin gewesenen Krautland pr. 12.750 □, zwei Wiesen, die eine 26 Tagw. 2.328 □, die andere 29 Tagw. 28.650 □, ferner 292 Tagw. 9.140 □ Feldgründen, bei welchem immer ein Theil angebaut, der Ueberrest zur Weide benützt wird, dermahl aber nur 5 Schäffel Korn über Winter ausgebaut sind; endlich einem 102 Tagw. 7.528 □ betragenden, und zur Beheizung der Schwaige mit hinlänglichem Holzbestande versehenen Holzboden, zusammen 473 Tagw. 7.528 □, welche sämmtlich um die Wohngebäude liegen, und mit Zäunen und Gräben versehen sind.

Die auf der Schwaige haftende Reichnisse sind folgende:

Einfache Steuer	13 fl.	31 kr.	3 hl.
Hofanlagen jährlich	12	5	—
Grundherrliche Stift	24	49	1

Getreidedienst:

Weitzen	1 S.	—	—
Korn	3	—	3
Gerste	4	—	—
Haber	4	1	—
Vogteihaber	—	4	2

Kaufs- oder Pachtungs-Liebhaber mögen sich auf der Schwaige selbst, oder bei dem Hrn. Communanwalt der Creditorschaft, Lict. Advokat Leeb in München, sowohl als bei unterzeichnetem Amte weitere Aufschlüsse erhohlen. Ebersberg, den 19. Nov. 1807.

Königl. und herzogl. baierisches Johanniter-Ordens Großpriorat Pflegamt Ebersberg, als Hofmarksgericht Taufkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Amortizaton.

Auf Requisition des königl. gemeinschaftlich allergnädigst abgeordneten Comité zur Tilgung der französ. Local-Kriegskösten von den Jahren 1800 und 1801 werden die allenfallsigen Besitzer nachstehende vom Titl. Herrn Bürgermeister von Mittermayr unterschriebene, und zu Verlust gegangene Kriegskösten-Vorschuß-Scheine von den Jahren 1799, 1800 und 1801, als:

1) von Nikola Ruedorfer, gewesenen bürgerl. Essigsieder, pr. 8 fl. 52 1/2 kr.
2) Joseph Hartl, bürgl. Bierwirth, 47 fl. 55 kr.
3) Michael Plasser, bürgerl. Schneidermeister, 3 fl.
4) Georg Thalmair, Bierwirth, pr. 12 fl.
5) Leopold Knöpfel, bürgl. Schwerdtfegers Witwe, 5 fl.
6) Stanislaus Schlichtinger, Bürger und gewesener Kornkäufler, pr. 25 fl.
7) Michael Dietrich, bürgerl. Salzstößler, 9 fl. 57 1/2 kr.
8) Bernhard Michael, Früchtenhändler pr. 100 fl.
9) Joseph Koch, bürgerl. Gärtner 9 fl. 24 kr.
10) Mathias König, bürgerl. Gärtner 5 fl. 52 1/2 kr.
11) Joseph Stocker, bürgerl. Gärtner 45 fl. 52 1/2 kr.
12) Benedikt Mair, bürgerl. Gärtner 5 fl.
13) Johann Nepomuk Helland, bürgerl. Gärtner 25 fl.
14) Jos. Plank, bürgerl. Handelsmanns-Witwer 25 fl.
15) Fortunat Karlinger, bürgerl. Handelsmann 25 fl.

hiermit vorgeladen, ihren Erwerbstitel hierorts in Zeit von 4 Wochen um so gewisser darzuthun, als man ausserdessen nach Verfluß dieser 4 Wochen die benannten verlornen Scheine ohne Weiters amortisiren würde.

Actum den 2ten Nov. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Erdlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Dec. Hr. Betterlin, Kaufmann von Straßburg. Hr. Baumgartner Handelsmann von Botzen, im Adler. Hr. Becher, Kommissär von Augsburg, im Kreuz. Hr. Simon Hirsch, Handelsmann von da, im schwarz. Bären. Hr. Schilcher Oberförster von Landsberg, in der Ente.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 302. 3. December 1807.

Baiern.

Innsbruck, den 25sten Nov. Der gestrige und vorgestrige Tag erfüllte Tyrol und die hiesige Hauptstadt mit hinreißender, inniger Freude; denn wir sahen zum ersten Mahle unsern neuen Monarchen, unsern theuersten Landesvater, unsere gütigste Königinn, und den Helden Baierns, den erhabenen Erben des Thrones und der väterlichen Tugenden. Vorgestern, am 23sten, um halbe 12 Uhr kamen unter dem Donner der Kanonen Se. königl. Hoheit der Kronprinz, und gestern um 12 Uhr Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königinn und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Charlotte in Begleitung mehrerer hoher Herrschaften, auf Höchstdero Durchreise nach Mailand im allerbesten Wohlseyn hier an. Der am allerhöchsten Nahmensfest Sr. Maj. so heiß geäußerte Wunsch, „o wären wir so glücklich, unsern guten König innerhalb unsern Mauern zu sehen, damit Er sich von unserer Unterthansliebe überzeugen könnte“, ist nun erfüllt. Wir haben unsern Vater, und der Vater hat seine Kinder gesehen. Die Heiterkeit des Himmels, der Kanonendonner, die Paraden des kön. und Bürgermilitärs, das Geläute aller Glocken, und die abwechselnden Musikchöre erhöhten noch den frohen Jubel der herbeigeströhmten Volksmenge. Im gräflich Tarischen Hause auf der Post geruhten die allerhöchsten Herrschaften ihr Absteigquartier und einige Erfrischungen zu nehmen. Kaum geruhten Se. Majestät sich nach dem Aussteigen mit Ihrer Majestät der Königinn dem sehnsuchtsvollen Volke auf der Altane des gräfl. Pallastes zu zeigen, als sogleich ein lautes, freudiges „Vivat Maximilian Joseph! Vivat Karolina!“ ertönte. — — Es war eine schöne, herzerhebende Scene, einen guten gerührten König in der Mitte eines jauchzenden biedern und getreuen Volkes zu sehen. Um 2 Uhr geschah die Abreise, begleitet von den heißesten Glückwünschen der hiesigen Einwohner, und einem unausgesetzten Vivat! — Vivat! — Vivat! —

Nürnberg, den 30sten Nov. Gestern rückte in der Vorstadt Wöhrd und den umliegenden Gärten eine Kompagnie von dem königl. baierischen Infanterie-Leibregiment ein und bezog Kantonnirungsquartiere.

Dänemark.

Kopenhagen, den 13. Nov. Das erste Geschäft der ans Land tretenden englischen Offiziers war, daß sie sich die besten Bauerpferde aussuchten und sie sogleich englisirten. Die Skjörtekarle (Schürzenkerle, so wurden die Bergschotten von den Landleuten genannt,) bemächtigten sich des Viehes, der Hühner, Gänse rc. Mit gezogenem Degen liefen die Soldaten in den Dörfern umher und hieben nach den Enten, die sie nicht sogleich erwischen konnten. Die Bauern erhielten tüchtige Schläge, wenn sie dem ertheilten Befehle nicht sogleich gehorchten. In den letzten Tagen ihres Aufenthalts ward zwar das Erhaltene zum Theile bezahlt, allein gewöhnlich weit unter dem Werthe nach eigener Willkür.

In der St. Petrigasse hat ein Mann eine Bombe in die Mauer seines Hauses mit der Aufschrift: „Engelsk Venskabsminde“ (Angebinde englischer Freundschaft) einmauern lassen.

Mit unserm Schiffsbau gehe es rasch vorwärts. Auf Bordenhoffs Platz stehen bereits 7 Kanonenböte auf dem Stapel, von denen 2 bald zum Ablaufen fertig sind, und in den Seehäfen unserer deutschen Provinzen soll nicht minder eifrig gearbeitet werden. Es sind aufs neue Pässe für königl. Schiffszimmerleute und Baumeister, die nach Glückstadt und nach Fühnen bestimmt sind, ausgefertigt worden.

Man hat bisher geglaubt, daß die von den Engländern gebrauchten Bomben nur 100- oder 150pfündige gewesen wären. Es hat sich jetzt eine hier aufgefunden, die 173 dänische Pfunde wiegt, und also gefüllt leicht 200 engl. Pf. gewogen haben kann.

Das Gerücht einer allgemein einzuführenden Militärkonskription nach den Grundsätzen und auf der Basis, daß jeder dienstfähiger Staatsbürger zur Vertheidigung des Staates pflichtig sei, erneuert sich.

Vorgestern ist auch bereits der Prinz Christian von Hessen hier eingetroffen. Morgen wird die Gemahlinn des Prinzen Christian Friedrich hier erwartet.

Am Mittwoche wurden von einer feindlichen Brigg einige Bomben nach Prövesteen geworfen; jedoch ohne Wirkung.

Der französ. Legationssekretär, Hr. Desaugiers der ältere, ist vorgestern hier angekommen, und es heißt, daß auch Herr Didelot ebenfalls erwartet werden könne. Die russisch-kaiserliche Gesandtschaft befindet sich ebenfalls wieder hier.

Eine königl. Verordnung verfügt, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage Dänemarks, und damit das stehende Heer bei außerordentlichen Fällen aufs schnellste ergänzt werden könne, in Absicht der diesjährigen Aushebung einige Abweichungen von den bestehenden Anordnungen. Alle Reserven zwischen dem 19ten

und 36ten Jahre sollen sich stellen, und alle dienstüchtige Reserven vom 21ten bis 26ten Jahre inklusive sollen zum Dienste bei der stehenden Armee ausgehoben werden.

Nachrichten aus Schonen sagen, daß zwischen Frankreich und Schweden ein Waffenstillstand bis zum 1ten April geschlossen sei. Einem neuern Gerüchte nach dürfte Schweden nicht abgeneigt sein, die Partie Englands zu verlassen.

Kopenhagen, vom 17. Nov. An der schwedischen Küste befinden sich gegen 20 englische Kriegsfahrzeuge, welche die Ein- und Ausfuhr von Kopenhagen sehr erschweren.

Zwischen Rußland und Schweden walten freundschaftliche Verhältnisse ob.

Kopenhagen, den 16. Nov. Die Vermuthungen, daß es zwischen Schweden und Frankreich zum Arrangement kommen werde, scheinen immer mehr zuzunehmen.

Die von dem Feinde aufgebrachten Kauffahrteischiffe werden nach einer angeführten Berechnung zu einem Werthe von 24 Millionen Reichsthaler angeschlagen.

In den holländischen Häfen sollen allein über 300 dänische Schiffe liegen.

Man versichert, daß die sich auf Seeland versammelten Truppen gegen 26,000, und die einberufenen Matrosen gegen 10,000 Mann ausmachen werden.

Gestern und vorgestern hat man eine Menge engl. Schiffe bemerkt, die aus der Ostsee kamen und mit Ballast geladen waren. Man will daraus den Schluß ziehen, daß die russischen Häfen entweder schon für sie geschlossen waren, oder daß sie auch dergleichen befürchtet hatten.

Heute Morgens gieng hier das Gerücht, daß auch Schweden seine Häfen den Engländern verschließen werde.

Deutschland.

Neustreitz, vom 20. Nov. Von den beiden Prinzen des hiesigen herzogl. Hauses befindet sich der Erbprinz in Angelegenheiten seines Vaterlandes in Paris, der jüngere aber lebt seit dem verflossenen Jahre hier in Strelitz; das Gerücht also, als wenn ein Prinz von Mecklenburg-Strelitz in London wäre, ist ungegründet.

Hanau, den 28. Nov. Gestern traf der kaiserl. franz. Hr. Gen. Caulincourt hier ein, und setzte sogleich die Reise nach seinem Gesandtschaftsposten zu St. Petersburg weiter fort.

Frankfurt, den 28ten Nov. Se. königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm, zweiter Bruder Sr. Maj. des Königs von Preußen, ist hier angekommen.

Baireuth, den 28sten Novemb. Die erste Division der Truppen Se. Majestät des Königs von Baiern, unter dem Commando Sr. Excellenz des Hrn. General-Lieutenants von Deroy ist von der großen Armee angekommen, um in der Provinz Baireuth zu cantonniren.

Auch trifft man Anstalten zu Cantonnirungen aller Truppen des Rheinbundes, die sich ebenfalls von der großen Armee wegbegeben, und zusammen mehr als 50,000 Mann ausmachen werden. Jeder General en Chef wird sein Hauptquartier in Baireuth haben.

Frankreich.

Man wollte wissen, daß durch die Bemühungen von Madame, Mutter des Kaisers, die gute Harmonie zwischen dem Monarchen und seinem Bruder, dem Senator Lucian Bonaparte, auf dem Punkte stehe, wieder hergestellt zu werden.

Holland.

Utrecht, den 17. Nov. Man versichert, daß Se. Maj., unser König, die Würde eines General-Lieutenants im französischen Reiche erhalten werde.

Der Kronschatzmeister, Herr von Senegra, ist nach Paris abgereist. Man erwartet verschiedene Veränderungen.

Schweden.

Stockholm, vom 3ten Nov. Unterm 25. Sept. haben Se. königl. Majestät geruhet, Se. Erzellenz, den Generalgouverneur von Schonen, Herrn Baron von Toll, zum Feldmarschall, und die beiden Obersten, Grafen Hampus Mörner, und den Baron Ernst von Vegesack zu Generalmajors zu ernennen.

Pohlen.

Die Theuerung in Warschau ist sehr groß. Die Befestigungen an der Weichsel werden unter französischer Direktion ununterbrochen fortgesetzt. Ein wohlversehenes Zeughaus wird aus dem vom Kaiser Napoleon geschenkten Geschütz zusammengesetzt. Man ist mit allen Anordnungen des dort kommandirenden Marschalls Davoust ungemein zufrieden. Die Gerüchte, daß das Großherzogthum Warschau bald mit sehr erweiterten Gränzen als Königreich auftreten werde, dauern noch immer fort.

Preußen.

Königsberg, den 12. Nov. Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

„Denjenigen Herren Offiziers, auch Unterstabs-Officianten, die für itzt noch nicht wieder in Aktivität gesetzt worden sind, wird hierdurch bekannt gemacht, daß sie das ihnen von des Königs Majestät ausgesetzte halbe Gehalt und die Rations-Gelder, in so fern letztere ihnen zukommen, entweder von der hiesigen oder der gumbinnenschen Provinzial-Kriegs-Kasse, je nachdem sie im ostpreußischen oder lithauischen Kamer-Departement ihren Wohnort genommen haben, bis zum Eintritte eines andern Arrangements, den 15ten und die nächstfolgenden Tage jeden Monaths gegen Quittung erheben können.

Königsberg, den 4. Nov. 1807.

o. Kalckreuth. v. Schrötter."

Rußland.

Riga, den 11. Nov. Diesen Morgen um 11 Uhr kam am hiesigen Zollamte aus St. Petersburg der Befehl an, durchaus keinem Schiffe, unter welcher Flagge es auch sei, die Erlaubniß zur Ladung zu geben, und alle Schiffe, welche in 4 Tagen nicht ausklarirt hätten, und in See giengen, unter Embargo zu legen. Der Grund dieser Verfügung ist unbekannt. Es herrscht ein großes Gewühl und Thätigkeit, um alle Schiffe

zu klarieren, welche von hier gehen, wenn selbige auch nur eine halbe oder Viertelladung haben.

Großbritannien.

London, den 10. Nov. Gestern Morgens ist Hr. Rist mit einer Mission nach Kopenhagen, und verflossenen Sonntag ein Courier mit, dem Vernehmen nach, wichtigen Depeschen nach Petersburg abgereiset.

Die Zurüstungen zu einer neuen Expedition unter Sir Sidney Smith werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Man glaubt, daß wenigstens die Hälfte der von Kopenhagen zurückgekommenen Truppen zu dieser Expedition werde verwendet werden, deren eigentlicher Zweck übrigens noch ein Geheimniß ist.

Neben diesen Rüstungen bemerkt man seit einigen Tagen andere, um der Besatzung von Gibraltar, wo man einen nahen Angriff von Seite einer vereinigten französisch-spanischen Armee zu befürchten scheint, frische Truppen, Geschütz und Munition, so schleunig als möglich zuzuführen.

Der kürzlich nach Nordamerika abgegangene Hr. Rose hat, wie es heißt, den Auftrag, den Amerikanern eine völlig freie Schiffahrt und einen solchen Handel, unter der Bedingung, daß sie allen Handelsverbindungen mit Frankreich entsagen, von Seite Englands anzubiethen.

Die Gegenden des Laplatastrohms in Südamerika waren, der am 7. Juli geschlossenen Kapitulation zufolge, am 9. Sept. völlig von unsern Truppen und Schiffen geräumt.

Mißcellaneen.

Zum Abschiede an den von uns scheidenden Kometen.

Erst jüngsthin erschien zu Bordeaux eine kleine Schrift im Drucke, in welcher der Verfasser mit vielem Scharfblicke die verschiedenen Beobachtungen aufstellt, die über die Kometen bisher gemacht wurden, und die zugleich all dasjenige Merkwürdige in sich faßt, was man in den besten und neuesten astronomischen Werken über diese Himmelskörper antreffen kann. Er wußte seine Lehrbegriffe auch den Einsichten und Kenntnissen des gemeinen Mannes anzupassen, die, obschon nur für den Gelehrten bestimmt, dennoch auch dem in die Geheimnisse dieser Wissenschaft nicht eingeweihten Leser verständlich werden, weil sie deutlich und einfach vorgetragen sind. Einige Stellen aus dieser Brochüre mögen am besten die Wahrheit dieser Behauptung bestätigen.

„Von 60 Kometen, die Herr von Lalande berechnet, fand er 8, deren Knoten in den Umkreis der Erdbahn fallen könnten. Es ist also möglich, fährt er fort, daß sich einst einer findet, der, wenn er durch ihren Knoten gehet, an sie stößt, sie aus ihrer Lage bringt, sie mit sich fortreißt, oder von ihr fortgeschleudert wird, und so jene große Revolution bewirket, die für uns das Ende der Welt, oder der Anfang einer neuen Ordnung der Dinge seyn würde. Mehrere Kometen sind sehr nahe an der Erdbahn vorbei gekommen. Von den 60 Kometen des Herrn von Lalande muß man mehrere nur für einen annehmen, indem sie zu verschiedenen Zeiten erschienen sind.“

„Dieß unterliegt keinem Zweifel. Doch — ohne auch einen solchen schrecklichen Stoß anzunehmen, könnte ein Komet, fünf oder sechs Mahle uns näher als der Mond, nämlich in einer Entfernung von 13,000 Meilen, eine Fluth von 5000 Toisen bewirken. Dieß betrüge 2000 Toisen über die natürliche Oberfläche der Gewässer. Das Meereswasser würde alsdann durch die Attraktion des Kometen aus dem Grunde gehoben werden, und sich in einen ovalen, beinahe elliptischen Körper gestalten, dessen größere Achse 6000 Toisen mehr, als die kleinere Achse in sich enthalten würde. Die höchsten bewohnten Berge, selbst jene in der heißen Zone, würden vom Wasser bedeckt werden, wenn anders der Komet so viele und so lange anhaltende Kraft hat, die ganze Erhebung zu bewirken, welches sich aber nicht berechnen läßt. Die Möglichkeit eines solchen Ereignisses nimmt zu, wenn man, was nicht unnatürlich ist, einen Kometen sich denkt, der größer und dichter als unsere Erde ist. Denn schon in einer Entfernung von 15,000 Meilen könnte er eine Fluth bewirken, wodurch das ganze feste Land der Erde ersäufet würde. — Dieß sind die Gefahren, die für die Erde aus der Nähe eines Kometen entstehen könnten. Nun — die Beruhigungsgründe, die der Verfasser angibt. Schwerlich wird die Coincidenz des Knotens, die nur augenblicklich ist, gerade zu der Zeit geschehen, in welcher der Komet durchgeht. Schwerlich werden sich beide Planeten in dem nämlichen Punkte auch bei erfolgter Coincidenz durchschneiden, indem nach den neuesten Berechnungen die Erde nur den 76 tausendsten Theil des Umkreises ihrer Laufbahn einnimmt. Gesetzt nun, ein Komet durchschnitte gerade die Laufbahn der Erde, so ist 76,000 gegen 1 zu wetten, daß sich die Erde nicht in jenem Punkte ihrer Laufbahn befinden werde, worin der Komet auf sie treffen könnte. Die Entfernung von 13,000 Meilen, in welcher ein Komet einen Theil unserer Erde unter Wasser setzen könnte, ist 16,000 Mahle in dem Umkreise und in der Laufbahn der Erde enthalten. Es ist also 8000 gegen Eines Hoffnung vorhanden, selbst dann, wenn der Komet genau durch den Knoten im Umkreise der Laufbahn der Erde durchgienge. Uebrigens sind solche Durchgänge äußerst selten, weil zu dem Umlaufe eines Kometen ein oder mehrere Jahrhunderte gehören, und weil viele tausend solcher Umläufe geschehen können, ohne daß die Knoten in jenem Punkte, den wir hier voraussetzen, eintreffen. Man kann also, sagt der Verfasser, solche Begebenheiten und Gefahren bloß als Möglichkeiten ansehen, die übrigens in der moralischen Ordnung der Dinge weder Furcht noch Hoffnung zu erregen geeignet sind.“

Da sich um München her, so wie in den entfernten Provinzen, die schöne und lohnende Gartenkultur sowohl in nützlicher, als ästhetischer Hinsicht, immer mehr verbreitet, und zum allgemeinen Lieblingsgeschäft vieler Menschen wird, so hat man, mit al-

lerhöchster Genehmigung, die sämmtliche Garten-Freunde auf wiederholtes Verlangen benachrichtigen sollen, daß der kön. Hofgärtner Düring im englischen Garten dahier und Hofgärtner Heilerjohn in Schleißheim die Erlaubniß erhalten haben, aus den neu angelegten Baumschulen, sowohl ausländische Bäume und Gesträuche, wie auch Fruchtbäume, und so viel der eigene Bedarf der königl. Gärten vorerst entbehren kann, käuflich nach den bereits festgesetzten Preisen überlassen zu dürfen.

München, am 2ten Dec. 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Konzert
auf dem Melodion.

Mondtag den 7ten Decembre wird Unterzeichneter auf dem ganz neu erfundenen, und hier noch nie gesehenen und gehörten musikalischen Instrumente, Melodion, auf dem Redouten-Saale ein Konzert zu geben die Ehre haben. Dieses bezaubernde und vollkommenste Instrument (um einen schwachen Begriff davon zu geben) zeichnet sich durch die Vereinigung der Vorzüge, welche man im Einzelnen an der Harmonika, dem Bassethorne, der Flöte und dem Pianoforte bewundert. Von der Harmonika hat es den schönen, nach dem Belieben des Spielers kräftig anschwellenden oder leise verhallenden Ton; von dem Bassethorne die Kraft in den tiefen, von der Flöte die gemilderte Schärfe in den hohen Tönen; von dem Pianoforte endlich den Umfang (den es umfaßt die Töne von contra F bis ins 4. gestrichene C, den Vortheil der Klavidine, und die bei ähnlichen Instrumenten noch nie erreichte Vollkommenheit, daß es nicht allein die schnellsten Passagen gestattet, sondern es auch in der Tiefe sowohl, als in der Höhe, mit gleicher Leichtigkeit, Sicherheit und Reinheit hervorbringen läßt. Zwischen dem Bassethorne und der Flöte vereinigt sich noch das eigenthümlich Schöne der Klarinette und Oboe, das Rauschen des Kontra-Basses, wenn man ihn in der Ferne hört, und das Hervorstechende des Flageolets.

Der Besitzer dieses vorzüglichen Instruments wird auch nicht ermangeln, die äußerst merkwürdige und elegante Struktur, die weder Saiten, weder Glas, weder Stahl, weder Wind noch Pfeiffen hat, den Kunstliebhabern zu zeigen, wobei man doch ergebenst bittet, nichts zu berühren.

Das Entree in den Saal ist 1 fl. 12 kr., auf der Gallerie 36 kr. Billets sind im Gasthofe zum goldenen Hahn und beim Eingange zu haben. Der Anfang ist Schlag 6 Uhr.

Bezold.

Gegen den 7ten oder 8ten dieses reiset Jemand in eigenem Wagen mit Extrapost über Heilbronn nach Mannheim, und wünscht auf gemeinschaftliche Kosten hierzu einen Reisegesellschafter; das Nähere hierüber ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Die italiänische Sprache — die Sprache der Musik und des Handels — auf eine leichte und angenehme Art zu erlernen, können Standespersonen in ihrer Wohnung 25 Lehrstunden durch den Monath für den Preis von 11 fl., Andere einzeln auf dem Zimmer des Lehrers für 6 fl., mehrere zusammen aber für 3 fl. die Person haben. Nahmen und Wohnung des Lehrers erfährt man im Comtoir dieser Zeitung.

Versteigerung.

Welche in Gemäßheit allerhöchster Anbefehlung vom 13ten dieses des links an der neuen Straße außer dem Marthore und am Fürstenweg nach Nymphenburg entlegenen Wiesengrund des hiesigen Stadtweishauses zu 4 3/4 Tagwerk 5060 □ Schuhe am Donnerstag den 17ten nächst eintretenden Christmonaths Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathause auf bodenzinsigen Eigenthum zu Gebäude und Gartenanlagen in 3 Abtheilungen vorgenommen wird, und zwar

Erste Abtheilung zu 1 1/2 Tagwerk 6560 □ Schuhe links entlegen sowohl an der neuen Straße als am Fürstenwege.

Zweite Abtheilung 1 1/2 Tagwerk 6000 □ Schuhe am Fürstenwege.

Dritte Abtheilung 1 1/2 Tagwerk 2500 □ Schuhe ebenfalls am Fürstenwege.

Es steht jedem Käufer frei den erkauften Antheil noch zur Zeit als Wiese zu benutzen, und wenn ein Gebäude- und Gartenanlage unternommen werden will; so sind die Bestimmungen bereits festgesetzet, nach welcher derlei Anlagen geschehen sollen, und worüber die Versteigerungs-Kommission hinlänglichen Aufschluße geben, auch den Plan zur Einsicht mittheilen kann, — auf den Falle, als sich Kaufsliebhaber finden sollten, welche zusammen die 1ste und 2te oder die 2te und 3te Abtheilung mit betreffenden 3 1/4 Tagwerk 2560, und 3 Tagwerk 8500 □ Schuhe mit einem Mehrgeboth zu haben wünschten; so wird, was auf jeden Theil sonderheitlich gebothen wurde, mit Zusammensetzung der Summe beider Theile ein neuer Aufwurf gemacht werden, wornach also der Verkauf auch in 2 Abtheilungen Statt haben kann.

Die Aussteckung der 3 Abtheilungen ist auch auf dem Platze selbst zu ersehen.

München, den 26. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadt-Magistrat allda.

Der königl. Stadt-Commissär L. D. R. Feßmaier. Bürgermeister v. Entner.

Brennholz-Versteigerung.

In der königl. baier. Forstrevier Forstenried werden im künftigen Christmonathe d. J. nachstehende Brennholz-Gattungen um die beigemerkten Auswurfspreise und gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Im Ullacherforste.

Mondtag den 7ten.

62 1/2 Klafter Buchenholz à 4 fl. 48 kr.

Im Forstenriederforste.

Dienstag den 15ten.

398 Kl. Buchenholz à 4 fl. 24 kr.

Und Mittwoch den 16ten.

136 Kl. Birken à 3 fl. 48 kr.

104 — Fichten à 2 fl. 40 kr.

Der Anfang ist jedes Mahl frühe 8 Uhr, wozu sich die Kaufsliebhaber bei ersterer Versteigerung im Orte Ullach, und bei den übrigen zweien im Orte Forstenried versammeln können. Geschehen am 29sten Nov. 1807.

Königl. baier. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Dec. Hr. Heinlein, Handelsmann von Berchheim, in der Sonne. Hr. Budde, Doktor der Medizin von Stuttgart, im Kreuz. Hr. Leffert, Banquier von Paris, im Hahn. Hr. Horkel, Professor der Medicin von Halle. Hr. Lamorele, Handelsmann von Beaune. Hr. Jacqueron, Handelsmann. Hr. Gemperle, Fabrikant von Bregenz. Hr. Eisenlohr, Handelsmann von Basel, im Adler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag · **Nro. 303.** **4. December 1807.**

An die Herren Leser dieser Blätter.

Da das seit 24 Jahren, ehevor in Salzburg, und nun in München mit Ruhme bestandene Zeitungs-Comtoir meines unvergeßlichen Bruders, des k. k. geistl. Raths Lorenz Hübner s. A. mit Ende gegenwärtigen Jahres geschlossen, und an einen andern würdigen Gelehrten, den k. b. Herrn Akademiker Peter Phillipp Wolf, übertragen wird; so werden sämmtliche Herren Abnehmer dieser Blätter um frühere und richtige Bezahlung der Zeitungskonti bringendst ersucht. Zugleich erstatte ich für die bisher fortgesetzte gütige Unterstützung den verbindlichsten Dank.

J. Hübner, k. b. w. Rath, und Schulkommissär zu Ingolstadt.

Deutschland.

Frankfurt, den 29sten Nov. Vorgestern passirte der an den russ. kaiserl. Hof bestimmte französ. k. k. Bothschafter, Se. Exc. der Großstallmeister, Hr. Caulaincourt, durch hiesige Stadt, von Paris kommend, nach Petersburg.

Erlangen, den 1. Dez. Von der königl. baier. ersten Division des Hrn. Generallieutenants v. Deroy, und zwar von dem Leibinfanterie-Regiment rückte das zweite Bataillon hier, in Erlangen, ein. Der Stab und eine Kompagnie bleiben hier in Kantonnirung, und drei Kompagnien gehen heute in umliegende Ortschaften, die nach Nürnberg hin liegen. Am 29. Nov. rückte das 5te leichte Infanteriebataillon v. Dalwigk zum Nachtquartier hier ein, und bezieht heute seine Kantonnirungsquartiere im Neustädter Kreise. Am 30. Nov. rückte der Stab und 2 Kompagnien des 6ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm hier in Kantonnirung ein. Die übrigen Kompagnien kamen in die umliegenden Ortschaften des hiesigen und einen geringen Theil des Neustädter Kreises in Kantonnirung. Die gesammte Mannschaft ist auserlesen schön. Heute, den 1. Dez., erwarten wir den Hrn. Generalmajor v. Siebein, nebst Suite, ebenfalls hier in Kantonnirung. Der Ruf gerechter und menschenfreundlicher Gesinnung gehet diesem verehrungswürdigen Manne voraus.

Baiern.

Nürnberg, den 1sten Dec. Heute Vormittags rückte das hier liegende schöne Chevauxlegerregiment Kronprinz zur Musterung auf die Hallerwiese. Bei dieser Gelegenheit wurden zwei goldene Verdienstmedaillen ein Paar braven Kriegern dieses Regiments, wegen ihres tapfern Benehmens bei Liebstadt, an der Brust befestigt.

Sachsen.

Leipzig, den 27. Nov. Morgens 8 Uhr. So eben ist durch den hiesigen k. k. franz. General-Administrateur v. Villemanzy die offizielle Anzeige eingegangen, daß die königl. baier. [illegible] Division Sr. Exzellenz des Hrn. General-Lieutenants v. Wrede bereits in Schlesien aufgebrochen, und sich folgender Maßen nach Baireuth begeben wird, als:

Den 1. Dec. Lauban in Sachsen,
2. — Görlitz,
3. — Loebau,
4. — Bautzen,
5. — Schmiedefeld,
6. — Dresden,
7. — Rasttag daselbst,
8. — Freiberg,
9. — Kemnitz,
10. — Zwickau,
11. — Planen,
12. — Hoff,
13. — Münchsberg,
14. — Baireuth.

Preußen.

Um dem Mangel an baarem Gelde in den Marken vorzubeugen, hat das französische Gouvernement in Berlin die Exportation jeder Gattung von Metallgelde durch die Post ins Ausland — auch sogar in die mit Frankreich verbündeten Staaten — aufs Strengste untersagt.

Westphalen.

Schreiben aus Westphalen, vom 20. Nov. Die durch den Tilsiter Friedens-Traktat vom Kaiser von Rußland

an den König von Holland abgetretene Herrschaft Jever und das von königl. holländischen Truppen besetzte Fürstenthum Ostfriesland und Harlingerland, waren mehrere Jahrhunderte hindurch ein Theil der mächtigen friesischen Republik, und gehörten seit der Zeit, da Nordfriesland sich von dem übrigen Frieslande trennte, und die Grafen von Holland sich eines Theils des westlichen Frieslandes bemächtigten, zur Republik der 7 Seelande der freien Friesen. Die aus den 3 Landschaften Rüstringen, Oestringen und Wangeeland bestehende Herrschaft Jever gehörte seit dem 5ten Jahrhunderte bis zum Jahre 1359, wo Ed. Wymken der ältere, den die Rüstringer zu ihrem Regenten im Jahre 1355 gewählt hatten, auch die Regentschaft über Oestringen und Wangerland an sich brachte, zur Republik der freien Friesen. Ostfriesland und Harlingerland war ein Theil der Republik der freien Friesen vom 5ten Jahrhundert bis zum Jahre 1430, wo die Prälaten, Edelleute und Eingeiessene aus dem Norder-, Brokmer-, Emder- und Harlinger-Lande den Häuptling Eune von Grotsyhl aus dem Cirksennaschen Hause zum Regenten von ganz Ostfriesland und Harlingerland erwählten, der seines hohen Alters wegen aber den Antrag ablehnte, und seinen ältesten Sohn Edzard dazu vorschlug, der sodann auch von der ganzen Landschaft dazu angenommen wurde. So verknüpft nach Abfluß mehrerer Jahrhunderte der Drang der Umstände Provinzen wieder mit einer Nation, der sie seit mehreren Jahrhunderten angehört hatten, und mit der sie an Kultur, Sitten und Sprache noch jetzt sehr verwandt sind.

Hanseestadt.

Bremen, vom 23sten Nov. Hier ist folgendes Proklam erschienen: „Es gereicht dem Senate dieser freien Hanseestadt zu großer Zufriedenheit und Beruhigung, wenn er immer mehr zu bemerken Gelegenheit findet, daß die herrschende Gesinnung der Bürger und Einwohner unsers Staats durch ein ruhiges Betragen beim Drange der gegenwärtigen Zeiten, und durch das Bestreben, die Lasten derselben unter patriotischen Anstrengungen und Aufopferungen, und durch eine sorgfältige wirthschaftliche Sparsamkeit im häuslichen Leben zu mildern, sich fortdauernd auszeichnet. Indem der Senat allen, welche ihren Mitbürgern hierin mit lobenswürdigem Beispiele vorgegangen sind, diese seine besondere Zufriedenheit hierdurch ausdrücklich bezeugt, fordert er dieselben zugleich auf, in diesem Geiste ferner sich zu benehmen, und mit ihm zu wachen und zu warnen, daß nicht etwa Einzelne, durch egoistische Begierde und Gewinnsucht verleitet, den Versuch machen, die allgemeine Noth zur Erreichung einiger Vortheile zu benutzen, und sich nahmentlich Handelsgeschäfte und Verkehr erlauben zu wollen, welche, den warnenden Beispielen des Tages zu Folge, nicht bloß ihre Personen, Haabe und Güter, sondern selbst den Staat, welchem sie angehören, ins Verderben zu stürzen geeignet sind.

So trübe der Blick auf die Lasten der gegenwärtigen Zeit und auf die Stockung fast aller Nahrungsquellen, wodurch unser kleiner Staat bis dahin sein Bestehen hatte, auch ist, und so wenig das Ende dieser Drangsale sich absehen läßt, so ist doch ein muthiges und freiwilliges Entbehren und Dulden ihr gerade das Erste, was Noth ist, um nicht gänzlich unterzuliegen, und was allein die Hoffnung der baldigen Annäherung einer glücklicheren Periode zu stärken und zu beleben vermag.

Dahin strebe und sorge also ein jeder, und vergesse in keinem Augenblick, daß er bei jeder seiner auf das öffentliche Wohl Bezug habenden Handlungen seinen Mitbürgern und dem Staate verantwortlich ist; daß er im Nichtbeachtungsfalle dieser pflichtmäßigen Rücksichten und deßhalb so oft wiederhohlten Warnungen und Verordnungen des Staats sicher zur Verantwortung gezogen werden, und unausbleibliche Schande und Strafe, den Umständen nach selbst Verlust des Vermögens und dieser Stadt Wohnung sein Lohn sein wird.

Gegeben Bremen in der Versammlung des Senats vom 20. Nov., und publizirt am 21. Nov. 1807."

Spanien.

Am 12. Nov. hatte sich (heißt es in der Madrider Zeitung) der ganze Hof, in großem Kostüme, in dem Pallaste von St. Lorenzo versammelt, um dem Könige seine Glückwünsche darzubringen. Die vielen Deputationen aus allen Theilen des Reichs, die fremden Bothschafter und Gesandten, und eine Menge anderer Personen von hohem Range, gaben dieser Versammlung einen besondern und seltenen Glanz. (Bis itzt geschah in dieser Hofzeitung der Verschwörung keine Erwähnung.)

Pohlen.

Posen, den 16ten Nov. Vorgestern Abends gegen 11 Uhr kündigte ein viertelstundenlanger ununterbrochener Kanonendonner und hierauf das Läuten aller Glocken die erwünschte Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königinn von Sachsen und Herzogs und Herzoginn von Warschau, so wie Ihrer königl. Hoheit der allverehrten Prinzessinn Augusta, in unserer Stadt an, wo schon vorher alles zum würdigen Empfang unsers erhabenen Monarchen vorbereitet war. Eine Menge Personen mit Fackeln, und die mit der dreifarbigen Fahne an ihren Picken versehenen Lanzenträger zu Pferde begleiteten Ihre königl. Majestäten und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Augusta ein, die Se. Excell. der Hr. Divisionsgeneral von Dombrowski, mehrere Herren Offiziere und Civilautoritäten zur Stadt begleiteten.

Am Breslauer Thor war eine Ehrenpforte, geschmackvoll decorirt, errichtet, die Stadt illuminirt, und viele Häuser waren mit passenden Inschriften versehen. Vom Breslauer Thor durch die ganze Strasse gleiches Nahmens über den Ring bis zum Kameralkollegiengebäude, wo vor einem Jahre Napoleon der Große, der Beherrscher Frankreichs und Italiens, residirte, war auf beiden Seiten der Strasse die Grenadiergarde in Parade aufmarschirt und bildete eine Chaine. Auf dem Ringe machte die Kapelle militärische Musik, und Tausende von Zuschauern aus allen Ständen hatten sich in den Strassen und auf dem Ringe versammelt und beachten Ihren Majestäten ein unaufhörliches Vivat. [illegible] kamen Allerhöchstdieselben mit Ihrem Gefolge im Kameralkollegiengebäude an, wo Militär- und Civil-

autoritäten nebst vielen Personen vom Adel Ihren vielgeliebten Monarchen und die königliche Familie ehrfurchtsvoll empfiengen.

Gestern Vormittags besahen Ihre Majestäten in Begleitung der Prinzessinn Augusta königl. Hoheit die hiesige Pfarrkirche, hörten unter Aufführung einer schönen Musik die hochheilige Messe, die der Würde des Tages und des erhabenen Fürstenpaares angemessen, mit Feierlichkeit gehalten wurde. Mittags speiseten Ihre königl. Majestäten en Famille, und besuchten Nachmittags in derselben Kirche die Vesper, wo die Bewohner Posens das Glück hatten, ihren vielgeliebten Monarchen an heiliger Stätte in hoher Andacht Heil und Segen für seine Kinder im Herzogthum Warschau erflehen zu sehen. Hierauf gaben Se. Majestät mehreren hohen Personen Audienz, und verließen leider für alle Wünsche zu frühe heute Morgens gegen 7 Uhr unsere Stadt, um die Reise nach Warschau fortzusetzen. Ein abermahliger Kanonendonner verkündigte die Abreise Ihrer Majestäten, und viele tausend Segenswünsche begleiteten das erhabene Fürstenpaar. Man sah im Geiste schon die schönen Zeiten Augusts des Ersten und des Zweiten wiederkehren.

Warschau, den 18. Nov. In unsrer heutigen Zeitung ist nachstehendes Programm über die Ehrenbezeugungen bei der Ankunft Sr. königl. Maj. erschienen: „Wir sind nun zu dem beglückten Zeitpunkte gelangt, wo der Pohle Seinem Souverain das mündlich ausdrüken kann, was die Nation Ihm einst einhellig votirte. Weder der Verlauf der Zeit, noch fremde Herrschaft konnten unsre Herzen ändern. Friedrich August, unser Souverain, wird unter uns den Pohlen so wieder finden, wie er war, da er, aus einer langen Schlafsucht erwachend, Ihn auf den Thron seiner Väter hob, versichert von dem Glück der Nation unter Seiner väterlichen Regierung. Durch den mächtigen Arm des großen Napoleons unterstützt, sehen wir uns im vollen Genusse dessen, was ein ungünstiges Geschick uns geraubt hatte. Se. Maj. werden den 20. d. in Warschau eintreffen. Ob Sie gleich allen Pomp bei Ihrem Empfange abgelehnt, so ist es doch unsre Pflicht, Ihnen die unserm Souverain gebührende Huldigung darzubringen. Dem zufolge wird man folgendes Ceremoniel beobachten. Wenn Se. Maj. zu Wola eintreffen (wo sich im voraus diejenigen versammeln, die Ihnen zu Pferde entgegen ziehen, und Sie bis ins Schloß begleiten wollen), werden Sie den Weg rechts nach dem Wirthshause Jerusalem einschlagen. Von da werden Sie durch das Dorf Mucawanwies, dann durch den neuen Weg über den Graben passiren, da, wo die Alleen sich kreuzen, in die Strasse Ujazdow einziehen und sich durch die neue Welt nach dem Schlosse begeben. Wenn Se. Maj. beim neuen Wege am Graben anlangen, werden Sie von dem Warschauer Magistrat bewillkommt, dessen Vizepräsident die Ehre haben wird, Sr. Maj. die Stadtschlüssel zu überreichen. Die Handwerksinnungen werden sich mit ihren Fahnen längs dem Wege diesseits des Grabens stellen. Wo die Alleen sich kreutzen, und der Weg sich nach der Strasse von Ujazdow wendet, werden die Aeltesten der Juden Se. Maj. erwarten. Vor den Kirchen, vor welchen Se. Maj. vorbeikommen, werden Sie von der resp. Geistlichkeit jeder Gemeinde im Priesterornate bewillkommt. Se. Majestät werden durch das Thor bei dem Bernhardinerkloster in das Schloß einziehen, und an dem Marschallsthore beim Aussteigen aus der Kutsche von den Gliedern des Staatsraths empfangen werden: Auf den ersten Kanonenschuß, welcher die Ankunft Sr. Maj. in die Stadt ankündigt, werden bis zu Ihrem Eintritte in die königl. Zimmer die Glocken geläutet. Nach dem ersten Kanonenschuß darf vom Schlosse bis zur Allee kein Wagen mehr passiren, außer denen, die zum königl. Zuge gehören. Bürger und Einwohner Warschau's, euch die Art und Weise, euern König zu empfangen, vorschreiben, hieße an euern Gesinnungen zweifeln, und an der Anhänglichkeit, die ihr stäts für eure Könige und für die Nation bewiesen habt. Beobachtet jedoch in dem Ausdruck eurer Freude jene Würde, welche die Umstände erheischen. Die bei dem Einzuge herrschende Ordnung müsse Sr. Maj. beweisen, daß Sie sich in der Mitte Ihrer neuen Unterthanen befinden; auch möge Warschau durch die Sauberkeit seiner Strassen den Nahmen der Residenz des Besten der Könige verdienen. Warschau, den 16. Nov. — A. Potocki. A. Ginski, Gen. Sekretär.“

Man sagt, daß ein Korps Sachsen von 5000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavalerie, auf Befehl seines Hofes, aus der Gegend von Graudenz, wo es bisher gestanden, nach Warschau aufgebrochen sei, und wahrscheinlich während des Aufenthalts Sr. Maj. hier bleiben werde.

Vom 27. Nov. bis 4. Dez. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
10 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
8 Töchter.	7 „ „ „ weibl. Geschl.
	11 Kinder.
Sind 18 gebohren.	23 gestorben.

Also sind 5 mehr gestorben als gebohren.

Da sich um München her, so wie in den entfernten Provinzen, die schöne und lohnende Gartenkultur sowohl in nützlicher, als ästhetischer Hinsicht, immer mehr verbreitet, und zum allgemeinen Lieblingsgeschäft vieler Menschen wird, so hat man, mit allerhöchster Genehmigung, die sämmtliche Garten-Freunde auf wiederhohltes Verlangen benachrichtigen sollen, daß der kön. Hofgärtner Turing im englis. Garten dahier, und Hofgärtner Haller, Sohn, in Schleißheim, die Erlaubniß erhalten haben, aus den neu angelegten Baumschulen, sowohl ausländische Bäume und Gesträuche, wie auch Fruchtbäume, und so viel der eigene Bedarf der königl. Gärten voerst entbehren kann, käuflich nach den bereits festgesetzten Preisen überlassen zu dürfen.

München, am 2ten Dec. 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Der im heiligen Geist-Spital eingekaufte, etwas blödsinnige Martin Härtlmüller, Müllerssohn von Landshut, ist unlängst heimlich entwichen, und bisher noch nicht zurückgekommen; da sich derselbe vermuthlich nach Tirol begeben haben wird, weil er sich

allbort mehrere Jahre als Schafhirt befunden, und in seiner Blödsinnigkeit öfters geäußeret habe, er müsse sich noch einmahl dahin begeben, um seine zurückgelassene, und versteckten Wetzsteine abzuhohlen, so werden alle Justiz- und Polizei-Behörden hiermit höflichst ersucht, denselben auf Betreten gegen Erstatung der Unkösten hierher liefern zu lassen.

Description.

Dieser Härtlmüller hatte bei seiner Entweichung auf dem Kopf einen schwarzen runden Filzhut, um den Hals einen schwarzen Flor, am Leibe einen blautüchenen Brustfleck, und einen derlei Janker, welcher rückwärts in der Mitte mit einem Fleck versehen, schwarzlederne Bändelhosen, blaue Strümpfe, und Bändelschuhe. Uebrigens ist derselbe mittlern und magern Körpers, hat lichte Haare, eine lange Nase, und es mangeln ihm größtentheils die Zähne.

München, den 2ten Dec. 1807.

Magistrat der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Der königl. Stadt-Kommissär L. D. R. Fesmaler. Bürgermeister Sutner.

Vorladung der unbekannten Johann Engelhardischen Intestaterben.

Nachdem Johann Engelhard, chirurgischer Praktikant, aus Dillingen gebürtig, in dem königl. baierischen Feldspital zu Breslau den 12. August d. J. ab intestato verstarb, so werden dessen sämmtliche unbekannte Erben binnen einer zerstörlichen Frist von 30 Tagen vorgeladen, ihre Erbschaftsrechte dieß Orts rechtlich zu erweisen, als sie nach Abfluß desselben nicht mehr gehöret, und weiter rechtlich fortgefahren werden wurde.

München, den 28. Nov. 1807.

Königl. baier. Kommandantschaft allda.

Fhr. von Ow, Gen. Major.

von Stubenrauch, Auditor.

Kundmachung.

Nachdem aus besonders eingetretenen Umständen der unterm 21sten Sept. d. J. ausgeschriebene, und auf den 9ten des nächstkommenden Monaths Dec. festgesetzte Verkauf der zur Allodialmasse der verstorbenen Freiinn von D'ozfort gehörigen, und in verschiedenen königl. baierischen Landgerichten entlegenen einschichtigen Grundholden nicht vor sich gehen kann, so wird dieß den allenfallsigen Kaufsliebhabern andurch kund gemacht. Straubing den 30sten Nov. 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.

Freiherr von Reichlin, Präsident.

Grasmair, Sekretär.

Gegen den 7ten oder 8ten dieses reiset Jemand in eigenem Wagen mit Extrapost über Heilbronn nach Mannheim, und wünscht auf gemeinschaftliche Kosten hierzu einen Reisegesellschafter; das Nähere hierüber ist im Gasthause zum goldenen Hahn Nro. 36 zu erfragen.

In der Lentnerschen Buchhandlung allhier ist zu haben:
Ueber die Nothwendigkeit der Besserung als Rücksprache mit seinem Zeitalter von Joseph Anton Sambuga. gr. 8. 2 Theile, mit 1 Kupf. 1807. 2 fl. 36 kr.

Allgemeiner Anzeiger für Litteratur und Kunst. 4. Erster Jahrgang. 1 fl. 12 kr.
Diese Wochenschrift wird auch im künftigen Jahre fortgesetzt.

Die Geschichte Jesu Christi, des Sohns Gottes, und Stifters des neuen Bundes, in Bildern entworfen; erste Lieferung, ein sehr schönes Christusbild, Zacharias und den Engel, Maria Verkündigung und Maria Heimsuchung enthaltend. 1 fl. 12 kr.
Diese Bilder empfehlen sich ganz vorzüglich durch Größe, Schönheit und Wohlfeilheit. Jedes einzeln kostet 48 kr.
Ein Christusbild von Herrn Prof. Hauber gezeichnet. 48 kr.
Das Skelet / Der Muselmann } illuminirt zum anthropologischen Unterricht 1 fl. 12 kr.

In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 28) ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Ueber den Zweck der Philosophie. Eine Antrittsrede von Dr. Friedrich Köppen, Hofrath und Professor in Landshut. Geheftet. 18 kr.

Der Verleger bittet, folgende Druckfehler zu corrigiren:
Seite 11, letzte Z. l. Drittes statt Dritter.
" 19, Z. 7 von oben, l. können statt könne.
" 31, letzte Z. l. nur statt nun.
" 32, Z. 6 von unten, l. statt die Trümmer den Trümmern.

Brennholz-Versteigerung.

In der königl. baier. Forstrevier Forstenried werden im künftigen Christmonathe d. J. nachstehende Brennholz-Gattungen um die beigemerkten Aufwurfspreise und gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Im Allacherforste.

Mondtag den 7ten.
62 1/2 Klafter Buchenholz à 4 fl. 48 kr.

Im Forstenriederforste.

Dienstag den 15ten.
398 Kl. Buchenholz à 4 fl. 24 kr.
Und Mittwoch den 16ten.
136 Kl. Birken à 3 fl. 48 kr.
104 — Fichten à 2 fl. 40 kr.

Der Anfang ist jedes Mahl frühe 8 Uhr, wozu sich die Kaufsliebhaber bei ersterer Versteigerung im Orte Allach, und bei den übrigen zweien im Orte Forstenried versammeln können. Geschehen am 29sten Nov. 1807.

Königl. baier. Forstamt München.

Dllis, Oberförster.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Dec. Hr. v. Stubenrauch, Rentbeamter mit Gattinn von Mühldorf, im schwarz. Bären. Hr. Alois Klotz, Schwertfeger von Nürnberg, im Kreuz. Baronesse v. Silbermann, von Straß, im gold. Bären. Hr. Jomain, Kaufmann von Beaune, im Hirsch.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 304. 5. December 1807.

An die Herren Leser dieser Blätter.

Da das seit 24 Jahren, ehevor in Salzburg, und nun in München mit Ruhme bestandene Zeitungs-Comtoir meines unvergeßlichen Bruders, des k. b. geistl. Raths Lorenz Hübner s. A. mit Ende gegenwärtigen Jahrs geschlossen, und an einen andern würdigen Gelehrten, den k. b. Herrn Akademiker Peter Philipp Wolf, übertragen wird; so werden sämmtliche Herren Abnehmer dieser Blätter um frühere und richtige Bezahlung der Zeitungskonti dringendst ersucht. Zugleich erstatte ich für die bisher fortgesetzte gütige Unterstützung den verbindlichsten Dank.

J. Hübner, k. b. w. Rath, und Schulkommissär zu Ingolstadt.

Deutschland.

Würzburg, den 1sten Dec. Am 29sten Nov. Abends nach 10 Uhr sind Se. kaiserl. königl. Hoheit der Großherzog glücklich in Ihrer hiesigen Residenz eingetroffen. Obschon der Abend regnigt war, so waren doch die Strassen mit einer Menge Menschen angefüllt, die ihren geliebten Landesfürsten mit lautem Jubel empfiengen.

Westphalen.

Oeffentliche Nachrichten aus Kassel sagen: „In der innern Verwaltung der Länder des Königreichs überhaupt sind bis jetzt noch keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen worden; aber desto größern sehen wir entgegen, sobald der König kommt, und die neue Konstitution publizirt wird, wovon wir das Projekt nur aus den Zeitungen kennen. Der König selbst wird zu Anfang künftigen Monaths erwartet. Täglich kommen Leute von seinem Gefolge, und wirklich werden die Wohnungen schon selten. Hierzu trägt nicht nur der Umstand bei, daß alle herrschaftlichen Wohnungen haben geräumt werden müssen, sondern daß auch unser Kassel von vielen Fremden als eine wahre Goldgrube angesehen wird. Aus allen Gegenden und Ständen strömen Leute hierher, Theils um Anstellungen zu erhalten, Theils um sonstiges Unterkommen zu finden. Drei oder vier Pariser Restaurateurs haben bereits ihre Schilde ausgehängt, und die Zahl der französischen Sprachmeister wächst mit jedem Tage. Auch auf die Litteratur hat die Veränderung der Herrschaft günstigen Einfluß. D. Kosegarten und D. Sievers kündigen eine Zeitschrift unter dem Titel: Kassel, an, die mit dem neuen Jahre erscheint, und mehrere Gelehrte scheinen sich hier fixiren zu wollen. Der Domprobst von Hildesheim, Freiherr von Wendt, wird Großalmosenier des Königs, und der französische General Vandamme hat, dem Vernehmen nach, das Oberkommando über die Armee des Königreichs erhalten. Der König hat das hiesige Museum schon mit schönen Naturalien bereichert; das bedeutendste Geschenk ist ein ausgestopfter Krokodill von ungeheurer Größe, woran es bisher noch fehlte. Auch hofft man, die Bildergallerie werde bald ansehnlichen Zuwachs erhalten. Es werden ausserordentliche Zubereitungen zum Empfange des Königs gemacht. Eine große Ehrenpforte prangt auf dem Friedrichsplatze. Adel und Bürgerschaft wetteifern in Errichtung einer Ehrengarde zu Pferde. Zu der bevorstehenden Illumination sind alle Mahler mit Sinnbildern und Transparenten beschäftigt. Das Residenzschloß ist zu einer prachtvollen Beleuchtung bis an den Giebel mit einem Gerüste versehen. Der große Paradeplatz und die Rennbahn werden bei der Illumination einen schönen Effekt machen. Die sie umgebenden Bäume sind mit Lampen umwunden, und durch Guirlanden von Lampen mit einander vereinigt. Die Colonnade wird einem Feentempel gleichen. Die Druckerpressen sind mit Gedichten in französischer und deutscher Sprache beschäftigt.“

Preußen.

Berlin, den 21sten Nov. In den letzten Tagen sind sehr viele Couriere aus Memel hier eingetroffen. Einer derselben hat der von Sr. k. Majestät allhier bestellten Friedenskommission die höchste Weisung überbracht, die einstweilen unterbrochene Unterhandlung mit dem Hrn. Generalintendanten Daru wieder anzuknüpfen, und die ihr von demselben schon mehrmahls angetragene Uebereinkunft, nach einigen Abänderungen, zu vollziehen. Nach derselben sollen die französischen Truppen bis Mitte künftigen Monaths die Residenz Berlin und das Land räumen, die Festung Stettin, Küstrin und Glogau

aber dennoch besetzt halten. Auf Graudenz und Kolberg macht man französ. Seits nicht mehr Anspruch zur Besetzung, obgleich Anfangs davon die Rede gewesen.

Würtemberg.

Stuttgart, den 29. Nov. Heute Vormittags um halbe 11 Uhr versammelte sich der Hof nebst sämmtlichen königlichen Kollegien und Departements zur Vorstellung bei Sr. Majestät dem König von Westphalen in den Zimmern rechter Hand der Marmor-Treppe und gieng von da aus in die Vorzimmer Sr. Majestät des Königs von Westphalen, wo sofort die Präsentation in dem Audienz-Zimmer in folgender Ordnung geschah:

Der Dienst habende älteste Kammerherr präsentirte das kön. Staatsministerium, sodann die obersten Hofstellen, jede Person nahmentlich, und die königl. Kammerherren und Kammerjunker im Ganzen. Hierauf präsentirte der General-Adjutant von Havn die königl. Generalität, die General- und Flügel-Adjutanten, und sämmtliche Kommandanten und Offiziere vom Maison du Roi; sofort der Minister des Innern die Präsidenten, Direktoren, und Räthe der königl. Oberregierung und des Oberlandes-Oekonomiekollegiums; nach diesem der Justizminister die Präsidenten, Direktoren und Räthe des königl. Oberappellations-Tribunals und der Oberjustiz-Kollegien ersten und zweiten Senats, wie auch des königl. Tutelarraths. Dann stellte der General-Adjutant den Vicepräsidenten und die Räthe des königl. Kriegskollegiums vor; der Finanz-Minister den Präsidenten, die Direktoren und Räthe der königl. Oberfinanz-Kammer und deren verschiedenen Departements, wie auch der kön. Hof- und Domänenkamer; der Minister der geistlichen Angelegenheiten die Präsidenten, Direktoren und Räthe des königl. evangelischen Oberkonsistoriums und des katholischen geistlichen Raths, die Prälaten, die Hof- und Stadtgeistlichkeit von Stuttgart, und die Oberstudien-Direktion. Endlich präsentirte der Staats-, Konferenz- und Kabinets-Minister Graf von Winzingeroda, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, das Kabinets-Ministerium und das geheime Kabinet des Königs nebst dem Corps diplomatique und den übrigen anwesenden Fremden, welche zu keiner der obigen Klassen gehörten. Um halbe 1 Uhr war Cercle bei unseres Königs Maj., wo die mit Sr. Majestät dem König von Westphalen angekommenen Kavaliers durch den Oberstkammerherrn Grafen von Jeanison vorgestellt wurden. Um 1 Uhr war Familientafel in der kleinen weißen Gallerie und die zweite Tafel in der großen Gallerie. Abends um 6 Uhr wurde die große heroische Oper Lodoiska zum ersten Mahl aufgeführt, welcher sämmtliche königl. Majestäten beiwohnten; nach dieser aber wie gestern en Famille gespeiset.

Stuttgart, den 30sten Nov. Heute Mittags war kön. Familien-Tafel in der kleinen weißen Gallerie, und die zweite in der großen Gallerie. Abends um halbe 6 Uhr versammelte sich der ganze Hof zur Präsentation bei Ihrer Majestät der Königinn von Westphalen. Um halbe 7 Uhr war Cercle und nach diesem Konzert in der großen Gallerie, sodann Tafel in dem weißen Sahle, wo die königl. Familie unter dem Throne, die Kavaliers und Damen von Hofe aber an zwei andern Tafeln speiseten.

Frankreich.

Die Festlichkeiten bei dem Einzuge der kaiserl. Garde hatten am 25sten Statt gehabt, waren aber durch Regenwetter etwas gestört worden. Nach dem feierlichen Empfange bei dem Triumphbogen, den man an der Barriere de la Villette erbaut hatte, wobei Reden gehalten und goldene Kronen vertheilt wurden, bewirthetete das Munizipal-Korps die ganze Garde in Champs-Elysees an Tafeln, über die man Zelten gespannt hatte. Zugleich wurde auf zwölf Hauptplätzen der Stadt an das Volk Wein vertheilt, und Lotterien von Lebensmitteln gezogen. Um 8 Uhr Abends ward auf jedem Platze ein Feuerwerk abgebrannt.

Italien.

Mailand, vom 26sten Nov. Vorgestern arbeiteten Se. Majestät den ganzen Tag mit Ihren verschiedenen Ministern.

Gestern wurden bei Sr. Maj. Deputationen von dem Nationalinstitute, von der Akademie der schönen Künste zu Mailand, von dem Rektor und den Professoren des Lyceums von Brera eingeführt. Nach diesen Audienzen wurden Sr. Maj. mehrere Fremde und Inländer vom Range vorgestellt. Um 4 Uhr Abends statteten Se. Maj. in Begleitung des Vizekönigs zu Monza bei der Vizeköniginn einen Besuch ab.

Abends beehrten Se. Maj. zum zweiten Mahle das königl. Theater della Scala mit Ihrer hohen Gegenwart. Sie wurden bei dem Eintritt in Ihre Loge mit ununterbrochenem lauten Freudengeschreie empfangen. Se. Maj. geruhten, diese Freudenbezeugungen mit Freundlichkeit zu erwiedern. Das Theater war mit einer unzähligen Menge Volks angefüllt. Jeder war begierig, den ausserordentlichen Mann zu sehen. Man konnte ihn nicht genug bewundern. Nur die Hoffnung, ihn auf einen Augenblick zu sehen, hat in der Gegend des königl. Pallastes beständig eine unermeßliche Menge Volks versammelt.

Heute Morgens sind Se. Majestät mit einem sehr zahlreichen Gefolge nach Venedig abgereiset. Sie nahmen Ihren Weg über Brescia. Se. kaiserl. Hoheit, der Vizekönig, befanden Sich in Sr. Majestät Wagen. Der Minister des Innern und des Kriegs waren dahin vorausgereiset.

Die Hofzeitung vom 28. Nov. meldet noch nichts von der Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königinn von Baiern in Mailand.

Großbritannien.

Am 11ten Nov. hielten die Minister eine geheime Kabinetsversammlung, worin, wie man im Publikum glaubte, über sehr wichtige Gegenstände berathschlagt wurde. Die nach der Ostsee segelfertigen Kauffahrteischiffe hatten von der Admiralität die Weisung bekommen, bis auf fernern Befehl in den brittischen Häfen zurückzubleiben. Hr. Canning hielt häufige Konferenzen mit dem russischen Gesandten, der, wie man auf Lloyds Kaffeehause wissen wollte, im Nahmen seines Hofes auf eine

schnellen und entscheidenden Erklärung über die vom Kaiser Alexander angebothene Vermittelung bestand. Auch bemerkte man in dem Hotel des östreichischen Ministers Reiseanstalten. Es hieß, die Bestimmung der neuen Expedition unter Sir Sidney Smith sei abgeändert worden; sie sei Anfangs zum Schutz von Portugal bestimmt gewesen, itzt werde sie aber nach Gibraltar abgehen, um die dortige Besatzung gegen den erwarteten französisch-spanischen Angriff zu verstärken.

Vom 8. Nov. (Durch einen Reisenden über Schweden.) Zu London ist, wie man vernimmt, nunmehr eine förmliche Kriegserklärung von Seite des großbritannischen Hofes gegen Dänemark erschienen. Es wird darin angeführt, daß, da Dänemark den Anträgen des Hofes von St. James kein Gehör gegeben, dieser veranlaßt worden sei, nunmehr zu verfügen, daß Kaperbriefe gegen dänische Schiffe ausgefertigt, und daß alles dänische Eigenthum konfiszirt werden soll. Zu dem Ende ist der bekannte Admiralitätsrichter, Sir William Scott, als Lieutenant des Königs mit einer besondern Vollmacht zur Condemnirung der Schiffe und Güter, die den Unterthanen Sr. dänischen Majestät gehören, versehen worden.

Aehnliche Kriegserklärungen sind an demselben Tage in der Londner Hofzeitung gegen die Republik der Sieben Inseln und gegen Toskana erlassen worden.

Bekanntmachung.

Alle diejenige, welche an der Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Schloßkaplans, Priester Kasimir Junker, eine rechtliche Forderung machen zu können glauben, werden hiermit in einer zerstörlichen Zeitfrist von 4 Wochen aufgefordert, ihre allenfallsige Ansprüche geltend zu machen, sohin hierorts sich legal auszuweisen, als außerdessen nach Verfluß dieser Frist Niemand mehr gehört, und die Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach auseinander gesetzt werden würde.

Geschehen, am 3ten Dec. 1807.

Königl. baier. Hofmarks-Gericht Münchdorf,
Hofgerichts-Bezirks Straubing, Landgerichts Landshut.
Haarbeintner, Verwalter.

Widerruf
der Verkauf oder Verpachtung der Schweig Hörgolding.

Die auf den 14ten dieß Monaths ausgeschriebene Verkauf oder Verpachtung der Schweige Hörgolding wird wegen inzwischen mit selber eingetretener Veränderung hiermit widerrufen, und solches öffentlich bekannt gemacht.

Den 3ten Dec. 1807.

Königl. und herzogl. baierisches Johanniter-Ordens
Großpriorat Pflegamt Ebersberg, als Hofmarksgericht Taufkirchen.
Karl Theodor Beck, Pfleger.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Man traf die Anstalten zum Besten des allerhöchsten Aerariums, alle mögliche Gattungen von Wirkereien, z. B. Salzburger Bett-Futter, englischen Barchent, Leinwand von verschiedenen feinern und gröbern Gattungen verfertigen zu lassen.

Die Orte, welche man zum Absatz dieser hierorts erzeugten Produkte bestimmte, sind einsweilen die hiesige städtische Leinwand-Kellerei und das Zuchthaus selbst.

Die erzeugten Produkte sind in der besten Qualität um die billigsten Preise, Theils in Stücken, Theils in der Elle gegen gleich baare Bezahlung zu kaufen.

Zur Vermeidung jedes Unterschleifes wird jedes zum Verkaufe bestimmte Fabrikat mit dem königl. Wappen gestempelt.

München den 3ten Dec. 1807.

Königl. baierische Zuchthaus-Kommission.
Kommiss. B. Weveld.

Lederershaus zu verkaufen.

Ein zwei Stock hohes Haus, bestehend in 8 heitzbaren Zimmern, 1 Küche, 2 Speisen, 3 Gewölben, 1 Keller, 1 Einsatz, 1 Truckerboden, 1 Hofe, 1 kleinen Garten, dann dabei befindlichem Röhrwasser, als auch in der ganzen Lederererwerkstatt, ist aus freier Hand und um einen sehr billigen Preis, wie auch gegen vortheilhafte Bedingnisse zu haben. Dieses Haus steht auf einem guten Platze in Passau, und man kann sich um das Weitere mit frankirten Briefen beim Eigenthümer selbst alldort Nro. 281 in Neumarkt erkundigen.

Verkauf
des Zieglmayrischen Anwesens zu Reichenhall.

Auf Absterben des Joseph Zieglmayr und Gertraud dessen Ehewirthinn, gewesenen Posthalters und Gastgebers zu Reichenhall wird in Gemäßheit einer protokollarischen Erklärung und Bitte sämmtlicher Erbsinteressenten das hinterlassene Anwesen zum obrigkeitlichen Verkaufe ausgebothen. — Dieses Anwesen besteht:

I. In einem in der Stadt Reichenhall an einem der vortheilhaftesten Plätze an der Strasse nach Salzburg gelegenem, 2 Stockwerke hohem, durchaus gewölbtem, mit einer guten Dachung versehenem Hause, worin zu ebener Erde ein geräumiger Sitz, 1 Kücherl, 2 große Gewölbe, 2 Stallungen auf 24 bis 30 Pferde, 1 Heukämerchen, 1 Waschhaus, 2 gute Keller mit steinernen Geantern; über einer Stiege die Zechstube, 2 Nebenzimmer, 1 große Kamer, 1 Kindszimmer, 1 großer heizbarer Sahl, 1 Küche, 1 Speis; über zwei Stiegen 2 heizbare Gastzimmer, 1 Gesindkamer, 1 Kamer unterm Dach hinten hinaus in einem Neubau, worin unten ein Sommerhäuschen, und oben ein Gastzimmer, in einer Stallung auf 8 Kühe, 1 Gsottkämerchen, mit Heu- und Strohremiß, 1 Schweinställchen, 1 Laubhütte, einem ringsum mit einer Mauer eingefangenen Wurz- und Obstgarten; mehr in einem ausser der Stadt im Burgfrieds-Bezirke befindlichen kleinen baubaren Grundstücke; dann

II. in einem zu Karlstein Landgerichts-Bezirks befindlichen Bauerngütchen pr. 3/32tel Hof. Dieses Gütchen besteht:

a) Aus einem halb gemauerten und halb hölzernen, jedoch gegenwärtig sehr baufälligen Wohngebäude, und aus einem nächst an der Chausee stehenden hölzernen Getreid- und Heustadel, dann

b) aus einem 3 Tagw. großen, um das Haus herum gelegenen, Grundstücke, so alle Jahre mit 1 1/2 Metzen Getreid zu 4 Saam angebaut werden kann, und überdieß auch jährlich 48 Zentner Heu und Grummet erträgt.

c) Aus einer Point, Nußpointl genannt, pr. 1/2 Tagw., welches alle 3 Jahre mit 1/2 M. bebaut wird, und die übrigen Jahre jährlich 15 Zt. Heu trägt.

d) Aus einer Wiese pr. 2 Tagw., das Kupferschmidwiesel genannt, ist zweimädig, und trägt alle Jahre sicher 40 Zt. Roßheu.

e) Aus der sogenannten Ederwiesen pr. 7 Tagw., so alle 3 Jahre mit 1 1/2 M. Getreid bebaut wird, und noch

überdieß 100 Zt., die übrigen 2 Jahre aber jederzeit 120 Zt. Heu erträgt.

f) Aus 1/2 Tagw. Antheil in der sogenannten Schönwiese, als einem walzenden Stücke pr. jährlichen 12 Zt. Heu und Grumet.

g) Aus 3 Bergenädern im Kuglbach, so auch im Durchschnitt jährlich 50 Zt. Heu geben.

h) Aus einem Eigenholz, so 4060 Schuhe im Umfange hat, und wovon jährlich bei 30 Kl. geschlagen werden können.

III. Diese sämmtliche Realitäten in der Stadt und im Burgfrieds-Bezirke sind frei und eigen; das Gütchen aber zu Karlstein ist erbrechtsbar zum königl. Rentamte Reichenhall. Die Gebäude in der Stadt stehen um 1300 fl. in der Feuer-Assekuranz.

IV. Die gewöhnlichen Abgaben von sämmtlichen Realitäten bestehen

1) in 3 fl. 18 kr. 2 pf. einfachen Steuer sowohl [illegible] Haus als vom Gütchen, welche Steuer dermahlen [illegible] Reichenhall entrichtet wird.
2) Insbesondere von städtischen Realitäten an Brunnzins von 2 fl. 30 kr., so aber einer Modifikation unterliegt.
3) Die Herdstättanlage pr. 25 kr.
4) An Dingisatz zum königl. Rentamte 7 1/2 kr.
5) Dahin die ehevorige Halleiner Stift mit 4 fl. 34 kr. 1 pf.
6) Die ehevorige Kleinurbaramts Stift pr. 2 fl. 23 kr.
7) Vom Gütl die Hofanlagen auf 2 Ziele 1 fl. 55 kr. 2 pf.
8) Die Judan-Rekognition pr. 5 fl. 30 kr.

V. Auf sämmtlichen Realitäten haften gegenwärtig 1300 fl. verbriefte Kapitalien, welche zu 4 Prozent verzinset werden müssen, wenn sie nicht zurückbezahlt werden wollen.

VI. Die Kaufsbedingnisse sind, daß jeder Käufer sich nicht nur über seine gute Kondulte und seinen Vermögensstand mittels obrigkeitlicher Zeugnisse ausweisen, sondern auch die Hälfte des Kaufschillings zur Bezahlung anderer dringenden Schulden baar erlegen müsse; die übrige Hälfte wird zum Theil in jährlichen Fristenerlagen, oder auf andere thunliche Art regulirt werden.

VII. Sollte sich ein Käufer nicht zur Erkaufung sämmtlicher Realitäten verstehen, so wird das Bauerngütl zu Karlstein sammt Zugehör insbesondere veräußert werden.

VIII. Die Erbsinteressenten behalten sich die Ratifikation des Verkaufes an den Meistbiethenden bevor.

IX. Der Tag der öffentlichen Veräußerung auf gewöhnliche Art wird auf **Mondtag den 18ten Jäner** des nächstkommenden Jahres 1808 festgesetzt.

Uebrigens steht es den Kaufslustigen frei, die Realitäten allein, oder auch die hierbei befindliche Haus- und Baumannsfahrnisse, letztere aber ins Besondere entweder nach einem Licitationspreise, oder aber mittels besonderer Uebereinkunft mit den Erbsinteressenten an sich zu bringen.

Wer vorher Einsicht nehmen, oder nähere Auskunft erhohlen will, hat sich an unterzeichnete Behörde zu wenden.

So geschehen den 21. Nov. 1807.

Königl. baierisches Land- und Stadtgericht Reichenhall.

Haindl, Land- und Stadtrichter.

Musikalien-Anzeige.

In der **Falter'schen** Musikhandlung sind nachstehende neue Werke zu haben:

Mozart Concert pr. Cor. in Dis. 3 fl. P. Winter Partita pr. 2 Hautbois, 2 Clarinettes, 2 Cors et 2 Bassons 1 fl. 30 kr. A. Romberg 3 Duos pr. 2 Violons. Op. 18. 3 fl. Klingmann 3 Duos pr. 2 Violons. 1 fl. 30 kr. Klemp, 3 leichte angenehme Duetten für 2 Violins, Nro. 1 und 2, jedes 2 fl. Baer, Auswahl der beliebtesten Arien und Romancen für 1 Violin oder 1 Clarinett, Lit. D. 30 kr. Leister Choix des Pièces faciles pr. 2 Flûtes. 1 fl. 30 kr. Preis 6 Allemandes à 4 Mains pr. Piano-Forte. 45 kr. Gyrovetz, 12 neue Walzer fürs Pianoforte. 45 kr. Id. 12 Ecossaises. 30 kr. Vanhal, 6 Variationen über das Tirolerlied aus dem Lustspiele der Lügner, fürs Pianoforte. 36 kr. Id. 6 Variationen über das nämliche Lied pr. Piano-Forte avec Flûte ou Violon, 48 kr. Ferner ist wieder zu haben die beliebte Romance aus den beiden Füchsen. 36 kr.

Bei dem Buchhändler **Jos. Lindauer** allhier sind folgende Stereotype-Ausgaben von Didot in Paris gebunden zu haben, als:

Poésie de Malhesbe. 36 kr. — Chefs d'Oeuvres de Corneille. 4 Vol. 2 fl. 24 kr. — Les memes avec les Commentaires de Voltaire. 4 Vol. 2 fl. 24 kr. — Fables et Contes de Lafontaine 4 Vol. 2 fl. 24 kr. — Les Amouss de Psyche. 36 kr. — Oeuvses de Molière. 8 Vol 4 fl. 48 kr. — Oeuvres complettes de Boileau. 2 Vol. 1 fl 12 kr. — Oeuvres complettes de Racine. 5 Vol. 3 fl — Maximes de La Rochefaucold. 36 kr. — Les Aventures de Telemaque 2 Vol. 1 fl. 12 kr. — Pensées de Nicole 36 kr — Oeuvres de Regnard 5 Vol. 3 fl. — Oraisons funebres de Bossuet. 36 kr. — Les memes de Flechier. 2 Vol. 1 fl. 12 kr. — Petit carême de Massillon. 36 kr. — Odes, Cantates etc. de J. B. Rousseau. 2 Vol. 1 fl. 12 kr. — Oeuvres de Crebillon. 3 Vol. 1 fl. 48 kr — Conjurations des Espagnols contre Venise, par S. Real. 36 kr. — Oeuvres complettes de Gresset. 2 Vol. 1 fl 12 kr. — Oeuvres de Montesquieu. 8 Vol. 4 fl. 48 kr. — La Henriade, par Voltaire. 36 kr. — La Pucelle d'Orléans. 36 kr. — Théatre de Voltaire 8 Vol. 4 fl. 48 kr. — Poéms et Discours en Vers, Epitres, Stances et Odes. Contes en Vers, Satyres et Poësies melées par Voltaire. 3 Vol 1 fl. 48 kr. — Romans de Voltaire. 3 Vol. 1 fl. 48 kr. — Histoire de Charles XII 36 kr. — Siecles de Louis XIV. et de Louis XV. 5 Vol. 3 fl — Histoire de Russie sous Pierre le Grand 2 Vol. 1 fl. 12 kr. — Essai sur les moeurs et l'esprit des nations 8. Vol 4 fl. 48 kr. — La nouvelle Heloise, par Rousseau. 4 Vol 2 fl. 24 kr — Virgili Opera. 48 kr. — Horatii Opera 36 kr. — Phaedri fabularum libri 5. 24 kr. — Cornelii Nepotis vitae imperatosum. 30 kr. — Salustii Catilinaria. 30 kr. — The vicar of Wakefield. 36 kr. — Lettrés of Mylady Montague. 36 kr. — The sentimental Journey. 36 kr — Aminta di Tosquato Tasso. 36 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Dez. Hr. Heinz, Kaufmann von Lauenstein. Hr. v. Rad, Kaufmann von Augsburg. Hr. Hollstein, Wirth von Oberhausen, im Kreutz. Hr. Hübner, königl. baier. Rath, und Hr. Schöning, Doktor der Medicin von Ingolstadt, in der Ente. Hr. Fürst von Castell-Francs, mit Gefolge, im Adler.

J. N. **Mederers** Geschichte der königl. Hauptstadt **Ingolstadt** hat nun die Presse verlassen; die Herren Subscribenten belieben dieselbe gegen den angekündigten Preis von 1 fl. 12 kr. im Comtoir der politischen Zeitung in Empfang zu nehmen. Ausser der Subscription wird der Preis eines jeden Exemplare, da die Bogenzahl auf 22 angewachsen ist, auf 1 fl. 30 kr. bestimmt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 305. 7. December 1807.

An die Herren Leser dieser Blätter.

Da das seit 24 Jahren, ehevor in Salzburg, und nun in München [illegible] Ruhme bestandene Zeitungs-Comtoir meines unvergeßlichen Bruders, des k. b. geistl. Raths Lorenz Hübner s. [illegible] gegenwärtigen Jahrs geschlossen, und an einen andern würdigen Gelehrten, den k. b. Herrn Akademiker Peter Philipp Wolf, übertragen wird; so werden sämmtliche Herren Abnehmer dieser Blätter um frühere und richtige Bezahlung der Zeitungskonti dringendst ersucht. Zugleich erstatte ich für die bisher fortgesetzte gütige Unterstützung den verbindlichsten Dank.

J. Hübner, k. b. w. Rath, und Schulkommissär zu Ingolstadt.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 18. Nov. Die Kriegskommission setzt ihre Untersuchungen fort.

Der General-Major von Waltersdorff ist hierselbst eingetroffen.

Ein Gerücht, als wenn in Schweden ein Reichstag soll zusammenberufen werden, scheint großer Bestätigung zu bedürfen.

Man vermuthet, daß die hier bereits Statt gehabten Arretirungen deren mehrere nach sich ziehen werden. Einer der Angeschuldigten soll bereits einer strafbaren Correspondenz überwiesen sein, und ein zweiter sich gegenwärtig im Stockhause befinden. Eine angebothene sehr hohe Caution, um die Haft des Einen zu heben, ist nicht angenommen. Der arretirte fremde Consul, der zugleich hiesiger Kaufmann war, wird wohl bald seine Freiheit wieder erhalten.

Am Donnerstag Abends ist van den Engländern endlich auch das Blockschiff Mars, welches auf Saltholms nördlichem Riff stand, angezündet worden.

Norwegische Zeitungen enthalten das Gerücht, daß Gottenborgs Festungswerke geschleift werden.

Die Jacht, welche der König von England vor mehreren Jahren unserm Kronprinzen schenkte, wird mit freigegebenen englischen Seeleuten nach England zurückgesandt werden.

Kopenhagen, vom 21. Nov. Schiffernachrichten berichten, daß die russischen Küsten durch Batterien in Vertheidigungsstand gesetzt werden, und daß die englischen Schiffe sich auf das Schnellste davon machen.

Deutschland.

Baireuth, den 1sten Decemb. Sämmtliche zur ersten Division der königl. baierischen Armee gehörige Truppen sind nun in die ihnen vorläufig bestimmten Cantonirungs-Quartiere im Fürstenthume Baireuth eingerückt. Das Hauptquartier Sr. Excell. des Herrn General-Lieutenant von Deroy ist in Baireuth. Die zu dieser Division gehörigen Truppen liegen meistens im baireuthischen Unterland, nämlich: Kavalerie: 1) Das zweite Chevauxlegers-Regiment, der Stab liegt in Windsheim; 2) das erste Dragoner-Rediment, der Stab in Suggenheim. Infanterie: Erste Brigade unter Kommando des Herrn General-Majors von Siebein, dessen Hauptquartier in Erlang ist. 1) Das sechste Linien-Infanterie-Regiment, Stab und 2 Kompagnien in Erlang; 2) Königl. Leibregiment in Baireuth, Hof und Erlang; 3) das fünfte Bataillon leichte Infanterie, Stab mit 1 Kompagnie, in Dachsbach; 4) Batterie des Herrn Kapitän Regnlee, in Emskirchen und Brunn; 5) Batterie des Hrn. Kapitän Peters, in Markt Bergel. Zweite Infanterie-Brigade unter dem Kommando des Herrn General-Majors von Raglowich, hat das Hauptquartier zu Neustadt an der Aisch; 1) erste Division Fußjäger im Amte Iphofen; 2) Batterie des Herrn Major Halten in Iphofen, 3) fünftes Linien-Infanterie-Regiment, Stab und 8 Kompagnien im Amte Neuhof, Stab des zweiten Bataillons und 1 Kompagnie in Hagenbüchach, 4) Batterie des Herrn Kapitän Dietrich, in Herzogenaurach, 5) zehntes Linien-Infanterie-Regiment, Stab mit 1 Kompagnie in Neustadt an der Aisch, 6) Kavalerie des Hrn Kapitän Groschel, in Dennenlob und Buch. Diese Division hat 321 Offiziere, 9627 Mannschaft 2273 Pferde.

Frankfurt, den 28sten Novemb. Das Armeekorps des Marschalls Soult, dessen Marsch über Frankfurt gehen sollte, hat bestimmt Befehl bekommen, Halt zu machen.

Baiern.

Nürnberg, den 4ten Dezemb. Heute Morgens verließ das königl. baier. Chevauxlegersregiment Kronprinz die hiesige Stadt und setzte seinen Marsch ins Innere von Baiern fort. Die nämliche Feierlichkeit, mit der es empfangen wurde, fand auch bei seinem Ausmarsche Statt.

Würtemberg.

Stuttgart, den 3ten Dec., Vormittags 3 Viertel auf 11 Uhr. So eben reisen Ihre Majestäten, der König und die Königinn von Westphalen, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, von hier ab, nach Ludwigsburg, von wo die weitere Reise über Heilbronn nach Kassel fortgesetzt wird.

Preußen.

Breslau, den 28sten Nov. Ein gestern hier angekommener Courier hat für den königl. baier. General-Lieutenant Hrn. Baron von Wrede von Paris die Ordre zum Rückmarsche sämmtlicher noch in Schlesien stehender königl. baier. Truppen, deren Anzahl gegen 16.000 Mann beträgt, überbracht. Diese Truppen werden übermorgen, den 30sten aufbrechen, und ihren Marsch durch Sachsen über Dresden in 5 Kolonnen fortsetzen.

Frankreich.

Paris, den 20. Nov. Gestern gab der Senat in seinem Palaste ein Triumphfest zu Ehren der grossen Armee, und um die nach den unsterblichen Feldzügen von den Jahren 1806 und 1807 erfolgte Zurückkunft der kaiserl. Garde zu feiern.

Vor dem Palaste war ein Tempel gebaut, in dessen Mitte die Bildsäule des Kaisers stand.

In dem ganzen Palaste hiengen an Guirlanden von Lorbeern militärische Trophäen, deren Inschriften an die Schlachten, Siege und Thaten dieser merkwürdigen Feldzüge erinnerten.

In dem Garten waren mehrere Tanzplätze errichtet, und eine Menge Tische mit Erfrischungen vorhanden.

Nachdem vorher eine militärische Musik sich hören ließ, wurden um 2 Uhr Nachmittags die Herren Offiziere von der Garde und die zum Feste eingeladenen Gäste von den versammelten Senatoren empfangen.

Die eingeladenen Gäste waren die Fürsten Großdignitairs des Reichs, die Minister, die in Paris anwesenden Reichsmarschälle, die anwesenden Groß-Kronbeamten, die Staatsministre, die Staatsräthe, die Oberoffiziere des kaiserl. Hauses, die vornehmsten Glieder der bürgerlichen administrativen und richterlichen Authoritäten, die Generale und Offiziere, die zum Gouvernement von Paris gehörten, die General-Inspektoren, die Offiziere der Pariser Garde, und die Offiziere der Garde des Senats.

Se. Exzellenz, der Senatspräsident, Hr. Lacepede, hielt an die Versammlung eine kurze Anrede, worauf man sich in der schönen Bildergallerie zur Tafel setzte. Während der Tafel ließ sich eine rauschende kriegerische Musik hören. Die beliebten Gesundheiten wurden unter unaufhörlichem Rufen: Es lebe der Kaiser! getrunken.

Zur nämlichen Zeit nahm das Fest auch in dem Garten seinen Anfang. Die Franconis zeigten ihre Springerkünste bis in die Nacht hinein.

Im Innern des Pallastes wurde nach aufgehobener Tafel ein Vokal- und Instrumentalkonzert gegeben. Bei einbrechender Nacht wurden der Pallast, der Garten, die Tanzsähle, und die mit Guirlanden behangenen Zelten, herrlich beleuchtet.

Ein Kunstfeuerwerk, während welchem Furioso auf dem Sail tanzte, machte diesem prächtigen Feste ein Ende.

Italien.

Mailand, vom 21sten Nov. Die Anzahl der französischen Truppen, die sich im Venetianischen, im Friaul und in Dalmatien befinden, steigt auf ungefähr 70,000 Mann; die Bestimmung dieser Truppen ist unbekannt.

Türkei.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Die Ruhe in den östlichen Gränzprovinzen des ottomanischen Reiches ist, wiederhohlten Anzeigen in öffentlichen Blättern zufolge, neuerdings hier und da gestört. Insbesondere liest man folgenden Artikel aus der bosnischen Hauptstadt Sarajevo, über den Uebergang der Türken über die Buzawa: Gegen Ende des Septembers und im Anfange des Oktobers wurde der an der Drina und Buzawa befindliche 16,000 Mann starke türkische Kordon mit den Truppen der Kapitäne von Nissok, Urandук, Sokol, Gracsamiza, Gradaschotz und Miralom, in der Stille bis auf 25,000 Mann verstärkt. Am 8. Okt. zog Hassan-Pascha sämmtliche Kordonstruppen an der Buzawa bei Kraila, unweit Seniza, zusammen, und gieng am 10. um 6 Uhr frühe über diesen Fluß. Die Türken rückten sogleich gegen die Positionen der Servier vor, und wollten sie darin angreifen; diese zogen sich aber auf allen Seiten zurück. Spät Abends waren die Türken schon bis zu dem Schlosse Socco vorgerückt. Am 11., 12., 13. und 15. machten die Servier verschiedene Angriffe, und am 15., nachdem sie sich beträchtlich verstärkt hatten, lieferten sie ein Treffen, wo die Türken wieder zurückgedrückt wurden. Diese Berichte melden noch, daß die Servier gleich am folgenden Tage wieder über den erwähnten Fluß giengen, und am 18. schon bis Varty, einige Meilen von Sarajevo, vorgerückt waren. Um dem weitern Vordringen derselben Gränzen zu setzen, ließ der Trawniker-Vezier, Bekir-Pascha, ein allgemeines Aufgeboth ergehen, worin er alles auffoderte, die Waffen zu ergreifen, und den Serviern auf das schleunigste entgegen zu gehen. Am 20. soll er selbst mit 2000 Mann aus Travnik ausgezogen sein.

Zur traktatmäßigen Räumung der Moldau und Wallachei ist noch kein neuerer Schritt geschehen. Von Mohilow her näherte sich ein neues russisches Korps den beiden Fürstenthümern. Der zu demselben gehörige Brigadier, Generalmajor Fürst Apraxin, befindet sich noch in Bukarest, wohin Fürst Prosorowsky, gleichfalls von Jassy aus, gekommen ist. Die Bat-

posten sind unlängst verstärkt, und aller Briefwechsel oder Handelsverkehr mit der Türkei auf das strengste untersagt worden.

Großbritannien.

Vom 12. Nov. (Durch einen Reisenden über Schweden.) Dem Vernehmen nach wird itzt von engl. Seite ein ganz neues Blokade-System eingeführt. Es soll alle Häfen von Lissabon bis Konstantinopel und Memel umfassen. Kein Schiff soll in die Häfen aus- oder einlaufen, es sei dann, wenn es von England kommt, oder nach England, oder nach den allirten Häfen von Schweden, Sizilien, Malta und Gibraltar bestimmt ist. Die Neutralen mögen nach den französischen und spanischen Häfen handeln, müssen jedoch in ihren eigenen Ländern ausladen; von da ist es ihnen aber alsdann nicht erlaubt, nach feindlichen Ländern zu segeln, sondern sie müssen in englischen Häfen ankern, da ausladen und die Zoll-Abgaben bezahlen, die in der nächsten Parlaments-Sitzung bestimmt werden sollen; alsdann können sie wieder einladen und Erlaubniß erhalten, nach feindlichen Häfen zu segeln. Alle Schiffe, die wirklich schon in neutralen Ländern beladen sind, werden so weit favorisirt, daß sie blos in englische Häfen einlaufen müssen, wo man auf dem Rücken ihrer Papiere sagen wird, daß sie daselbst gewesen, und damit können sie ihrer erlaubten Bestimmung folgen. Die Rechte, die auf fremden Kaffee, Zucker, Toback, Weine rc. gelegt werden sollen, werden schwer sein, so daß die Engländer den Vorzug haben werden.

Der königl. dänische Charge d'Affaires, Herr Rist, eeiset nun nächstens von hier ab. (Er ist am 25. Nov. auf dem Paketboot des Kapitäns Bridge unter einer Stillstandsflagge zu Curhaven angekommen.) Seine Talente und sein vorsichtiges Benehmen hatten ihm eine Achtung erworben, als wenn er als Minister hier angestellt gewesen wäre, und sein liebenswürdiges Betragen macht seine Wegreise um desto bedauernswerther.

Es sind bisher drei neue Expeditionen ausgerüstet worden, deren Bestimmung unbekannt ist. Die eine soll 12 Linienschiffe zur Begleitung und zur Cooperation erhalten.

Den 30. Okt. ist der Graf von Lille zu Yarmouth angekommen. Es scheint, er wird nur dann aufgenommen werden, wenn er als Partikulier erscheinen will.

Die zum Transport der in Seeland weggenommenen Sachen gebrauchten dänischen Schiffe sind nicht unter der Konfiskation der andern dänischen Schiffe begriffen.

Der amerikanische Gesandte Monroe ist den 30. Okt. wirklich abgesegelt.

Dankes-Pflicht.

Bei dem allhier am 29. Nov. Nachts 6 Uhr in der Schneitmühle ausgebrochenen heftigen Feuer würde diese gewiß nun ganz in Schutt und Asche liegen, statt daß das Mahlwerk mit der untern Etage, und die angebaute Schneitmühle ganz gerettet wurden, wenn nicht die so schnell herbeigeeilten Feuerkünste von Emskirchen und Wilhelmsdorf mit den zahlreichsten Dirigenten und Mannschaften, und vorzüglich das biedere Militär und Mannschaft der dahier und in der Gegend kantonirenden königl. baier. hochlöbl. Batterie von Regnier, unter Anfeurung der Herren Offiziers Wunder geleistet hätten, und besonders dieser verehrungswürdige über schwaches Lob erhabene und für seine Thatengröße mit dem kaiserlichen hohen Orden der Ehrenlegion ausgezeichnete Chef, zuerst durch schnellen Allarm in Emskirchen und beflügeltes Herbeieilen, dann durch seine unbeschreibliche und anstrengende Hingebung in alle Gefahren, unter einem brennenden und abstürzenden Dachgewölbe, und unter der Lava glühender Ziegel, auf brennendem Gebälke, — vermittelst eigener einsichtsvoller Leitung der Wasserschläuche und kräftiger Disposition, der Wuth des Feuers ein schnelles Ziel gesetzt hätte, und erst mit dem letzten Glimmen der sterbenden Flammen ermüdet, und mit verbrannten Kleidern den Ort des Schreckens verlassen hätte.

Heißer Dank und Segen diesem edlen Menschenfreund und den würdigen Militärs, durch mich von dem verunglückten Müller Farnbacher, und allen gerührten Einwohnern und staunenden Augenzeugen. Freudig zeichne der Genius der Menschheit auch diese Großthat in seine Annalen, für die Wage des Ewigen! Herzensdank allen thätigen Nachbarn und Rettern!

Brunn im Fürstenthume Baireuth, Neustadter Kreises, am 30sten Nov. 1807.

Gräfl. Pückler. Limpurgisches Amt allda.

Neubauer.

Da sich um München her, so wie in den entfernten Provinzen, die schöne und lohnende Gartenkultur sowohl in nützlicher, als ästhetischer Hinsicht, immer mehr verbreitet, und zum allgemeinen Lieblingsgeschäft vieler Menschen wird, so hat man, mit allerhöchster Genehmigung, die sämmtliche Garten-Freunde auf wiederhohltes Verlangen benachrichtigen sollen, daß der kön. Hofgärtner Tühring im englis. Garten dahier, und Hofgärtner Hailler, Sohn, in Schleißheim, die Erlaubniß erhalten haben, aus den neu angelegten Baumschulen, sowohl ausländische Bäume und Gesträuche, wie auch Fruchtbäume, und so viel der eigene Bedarf der königl. Gärten vorerst entbehren kann, käuflich nach den bereits festgesetzten Preisen überlassen zu dürfen.

München, am 2ten Dec. 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Kundmachung.

Da die vom königl. baier. wirklichen geheimen Rath und oberbaierischen Hofgerichts-Kanzler Karl Albrecht Reichsedeln von Vacchiery hinterlassenen Geräthschaften, bestehend in Silbergeschmeid, einem Schachspiel nebst Damenbrett, wobei alles von Elfenbein und Ebenholz; Küchengeräthschaften von Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Eisen und Blechwerk — Garderobe-Kasten so andern Kästen, Betten, Sesseln und Tischen so andern Mobilien — Wägen, und Pferdgeschirre, auch einigen Zentnern Heu, Montags den 14ten Dec. und nachfolgende Tage allezeit von Frühe 9 bis 12 und Abends von halbe 3 bis 5 Uhr der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare, oder wenigstens nach Verfluß einer Monatsfrist sicher zu leistender Bezahlung ausgesetzt werden, so will man solches auch von freundschaftlicher Ver-

lassenschafts-Verhandlung wegen zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt machen, damit sich die Kaufsliebhaber in obbestimmten Tagen und Stunden in der Wohnung des Titl. Verstorbenen in der Kaufingergasse Nro. 72 über 1 Stiege einfinden mögen.

München, den 3ten. Dec. 1807.

v. Wachiery, von Freundschafts wegen.

Proklama.

Nachdem unlängst Melchior Brunner, Benefiziat zu Sankt Peter dahier, verstorben, und sich um dessen Erbschaft ein Bruder des Verlebten mit der allerunterthänigsten Anzeige gemeldet hat, daß der Verstorbene noch zwei Geschwisterte gehabt, nämlich eine Schwester mit Nahmen Rosa Vaneinn zu Mittelstetten, und einen Bruder, unwissend seines Nahmens, zu Hettenhofen bei Fürstenfeld, welche bereits schon verstorben, wohl aber noch von dießem Kinder, deren Aufenthalt unbekannt ist, vorhanden sein sollten; als will man diese unbekannte Intestaterben mit dem gerichtlichen Auftrage sub Termino 60 Tagen vorgeladen haben, sich nicht nur ad Familiam des Verlebten gehörig zu legitimiren, sondern auch zugleich ihre Erklärung wegen Agnition der Erbschaft, sub poena repudiatae haereditatis anher allerunterthänigst abzugeben.

München, den 2ten Dec. 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Lutzer, Sekretär.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 31sten des nächsteintretenden Monaths Dezember werden sämmtliche vier Behausungen des bürgerl. Bierwirths Fr... Zeilsmair, nähmlich die ersten drey sub Nro. ...., 112 et 113, dann die vierte sub Nro. 116 hinter der Stadtmauer G/V., zweyte Abtheilung, salva Ratificatione an die Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher am obbestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dritten Commissions-Zimmer unterzeichneter Stelle einzufinden, weitere Bedingnisse zu gewärtigen, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Actum den 25sten November 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtuntergerichter.

Stiwel.

Versteigerung

Welche in Gemäßheit allerhöchster Anbefehlung vom 13ten dieses des links an der neuen Strasse außer dem Marthore und am Fürstenweg nach Nymphenburg entlegenen Wiesengrund des hiesigen Stadtwaisenhauses zu 4 3/4 Tagwerk 5060 □ Schuhe am Donnerstag den 17ten nächst eintretenden Christmonaths Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause auf bodenzinsigen Eigenthum zu Gebäude und Gartenanlagen in 3 Abtheilungen vorgenommen wird, und zwar

Erste Abtheilung zu 1 1/2 Tagwerk 6560 □ Schuhe links entlegen sowohl an der neuen Strasse als am Fürstenwege.

Zweite Abtheilung 1 1/2 Tagwerk 6000 □ Schuhe am Fürstenwege.

Dritte Abtheilung 1 1/2 Tagwerk 2500 □ Schuhe ebenfalls am Fürstenwege.

Es steht jedem Käufer frei den erkauften Antheil noch zur Zeit als Wiese zu benutzen, und wenn ein Gebäude- und Gartenanlage unternommen werden will; so sind die Bestimmungen bereits festgesetzet, nach welcher derlei Anlagen geschehen sollen, und worüber die Versteigerungs-Kommission hinlänglichen Aufschlusse geben, auch den Plan zur Einsicht mittheilen kann. — auf den Falle, als sich Kaufsliebhaber finden sollten, welche zusammen die 1ste und 2te oder die 2te und 3te Abtheilung mit betreffenden 3 1/4 Tagwerk 2560, und 3 Tagwerk 8500 □ Schuhe mit einem Mehrgeboth zu haben wünschten; so wird, was auf jeden Theil sonderheitlich gebothen wurde, mit Zusammensetzung der Summe beider Theile ein neuer Aufwurf gemacht werden, wernach also der Verkauf auch in 2 Abtheilungen Statt haben kann.

Die Aussteckung der 3 Abtheilungen ist auch auf dem Platze selbst zu ersehen.

München, den 26. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadt-Magistrat allda.

Der königl. Stadt-Commissär L. D. A. Feßmaier. Bürgermeister v. Sutner.

Gegen den 7ten oder 8ten dieses reiset Jemand in eigenem Wagen mit Extrapost über Heilbronn nach Mannheim, und wünscht auf gemeinschaftliche Kosten hierzu einen Reisegesellschafter; das Nähere hierüber ist im Gasthause zum goldenen Hahn Nro. 36 zu erfragen.

Den 13ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Tüttlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 6ten Dez. Hr. Born, Koch von Wien, im Löwen. Hr. Baron Lafabrique, königl. baier. Lieutenant von der Armee. HH. Erlinger und Bibiefeld, Kaufleute von Karlsruhe. HH. Gebrüder Flieger und Menchel, Kaufleute von Augsburg, im Hahn. Hr. Dopelmeyr, Kaufmann von der Schweitz. Hr. Fiurl, Salzoberfaktor von Memmingen. Hr. Pertollno, Gemähldehändler von Nürnberg. Hr. Vera t, Kaufmann von Paris, im Kreuz. Hr. Peyron, Handelsmann von Lyon, Hr. Kollinge, Handelsmann von Frankfurt am Main, im Adler. Hr. Trauß. Handelsmann von Redwitz, im gold. Bären.

Schrannen-Anzeige vom 5ten Dec. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1341	1159	17500	54	15	6	—	4	—	—
Korn .	618	541	4832	56	8	56	—	—	—	4
Gerste .	2664	2308	18310	8	7	56	—	1	—	—
Haber .	625	613	3033	25	6	23	—	4	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 306.** **8. December 1807.**

An die Herren Leser dieser Blätter.

Da das seit 24 Jahren, ehevor in Salzburg, und nun in München mit Ruhme bestandene Zeitungs-Comtoir meines unvergeßlichen Bruders, des k. b. geistl. Raths Lorenz Hübner s. A. mit Ende gegenwärtigen Jahrs geschlossen, und an einen andern würdigen Gelehrten, den k. b. Herrn Akademiker Peter Philipp Wolf, übertragen wird; so werden sämmtliche Herren Abnehmer dieser Blätter um frühere und richtige Bezahlung der Zeitungskonti dringendst ersucht. Zugleich erstatte ich für die bisher fortgesetzte gütige Unterstützung den verbindlichsten Dank.

J. Hübner, k. b. w. Rath, und Schulkommissär zu Ingolstadt.

Deutschland.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog, Bischof von Ollmütz, und Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog, Bischof von Waizen, sind von Sr. päpstlichen Heiligkeit zu Kardinälen erhoben worden. Dieselben erhielten die Kardinalshüte durch einen Courier. Für jeden derselben beträgt die an den heiligen Vater zu leistende Summe 60,000 fl., welche ein jeder dieser Prinzen selbst bestritten hat, die übrigen Kosten aber, nämlich 15,000 fl. ad cassam romanam und 5000 fl. Taxen für jeden Hut, haben die resp. Domkapitel von Ollmütz und Waizen zur Berichtigung übernommen.

Würtemberg.

Stuttgart, den 4ten Dec. Vergangenen Dienstag erschienen Ihre Majestäten der König und die Königinn mit des Königs von Westphalen Majestäten, der königl. Familie und dem Hofe in dem großen Opernhause, wo die heroische Oper Achilles aufgeführt wurde. Nachher wurde en Famille gespeiset.

Den folgenden Tag, Vormittags um 10 Uhr verfügten sich Se. königl. Majestät mit des Königs von Westphalen Majestät, nebst den Herzogen und Prinzen des Hauses, mehreren anderen Fürsten und Kavaliers, nach der sogenannten Schlotwiese zu einer Jagd, nach deren Endigung daselbst zu Mittag gespeiset wurde. Nach der Zurückkunft war Abends um 7 Uhr Ball bei Hof in der großen Gallerie, und wurde nach demselben in dem weißen Sahle das Souper an mehreren Tafeln gehalten. Da auf gestern Vormittags die Abreise des Königs und der Königinn von Westphalen Majestäten von hier festgesetzt war, so versammelte sich vorher der ganze Hof männlichen Geschlechts in dem königl. Residenzschlosse. Kurz vor 11 Uhr gieng die Abreise vor sich, zunächst nach Ludwigsburg, wohin sich zugleich Ihre M[illegible] der König und die Königinn, Sr. königl. Hoh. der Kronprinz und die übrige königl. Familie, mit einem Theil des Hofs verfügten. Bei dieser Veranlassung fanden durchgängig dieselben Feierlichkeiten mit Abfeurung der Kanonen, Läutung aller Glocken, Parade des königl. Militärs vom königl. Residenzschlosse an bis zum Königsthore, Eskorten, u. s. w., wie bei Allerhöchstderselben Ankunft am 28sten vor. Monaths, Statt.

Bei der Ankunft in Ludwigsburg wurde ebenfalls mit allen Glocken geläutet, und Ihre königl. Majestäten wurden daselbst beim Aussteigen in dem königl. Residenzschlosse von dem Gouverneur, dem Kreishauptmann und dem Kommandanten der Stadt empfangen.

Von dort aus begaben Sich nach einigem Aufenthalte Ihre königliche Majestäten Majestäten nach Monrepos, wo Mittagstafel gehalten wurde. Nach derselben kehrten Allerhöchstdieselben nach Ludwigsburg zurück, wo des Abends in dem königl. Schloßtheater zwei Operetten aufgeführt, und sodann en Famille gespeist wurde.

Heute früh nach 7 Uhr setzten Ihre Majestäten der König und die Königinn von Westphalen nach zärtlichst genommenem Abschiede von Ihren Majestäten dem König, der Königinn, und der königl. Familie, unter abermahligem Geläute aller Glocken Ihre Reise weiter nach Heilbronn fort; im Vorbeifahren bei Monrepos wurden auf der Festung Hohenasperg 100 Kanonenschüsse gelöst. Zu Heilbronn, wo für Ihre königl. Majestäten ein Dejeuné bereitet war, waren zu Allerhöchstdero Empfang der königl. Hofmarschall Freiherr von Münchhausen, 2 dienst-

leistende Kamerherren, 2 Leib- und 2 Kamerpagen bereit. Allerhöchstdieselben reisten sofort, nach eingenommenem Dejeuné, unter Begleitung der königlichen Leibjägergarde, welche von hier bis an die Gränze des Königreichs abwechselnd die Eskorte gab, völlig ab.

An der Gränze erwartete Ihre königliche Majestäten der königliche Staatsminister, Minister des Innern, Graf von Normann-Ehrenfels, welcher von Allerhöchstdenselben im Nahmen Sr. Majestät des Königs nochmahls Abschied zu nehmen den allergnädigsten Auftrag erhalten hatte.

Preußen.

Aus Breslau wird unterm 15. Nov. geschrieben: „Es ist jetzt Hoffnung, daß uns die fremden Truppen nächstens verlassen, deren Bedürfnisse, bei dem gänzlichen Stocken aller Gewerbe, unsern Wohlstand völlig untergraben. Die hier stehenden Baiern haben bereits Marschordre erhalten, und vom 2. d. angerechnet in 35 Tagen, also bis zum 7. Dec., werden sämmtliche preußische Staaten von den fremden Truppen geräumt sein. Die hiesigen Kaufleute haben in ausgestellten Wechseln, wofür der Handelsstand in Solidum haftet, und welche durch disponible Pfandbriefe von gleichem Betrage gedeckt wurden, sämmtliche Zahlungen bis Ende Septembers geleistet. Der König hat seinerseits alles Mögliche gethan, sein Land zu befreien, Garantie versprochen, und selbst die Zinsen der rückständigen Summen zu tragen sich erbothen. Die für die Zukunft verabredete Militärstrasse geht nicht durch Schlesien, sondern über Crossen und Züllichau; 4000 Mann dürfen mit einem Mahle marschiren. Nicht nur Sachsen und Pohlen, sondern auch ihre Bundesgenossen dürfen diese Straße ziehen. Die Unterhaltung geschieht auf Sachsens Kosten. Quartier, Licht und Holz gibt Preußen. Die Truppen passiren frei, dürfen, so wie ihre Bagage, nicht durchsucht werden. In Crossen und Züllichau werden sächsische Posten errichtet. Drei Kommerzialstrassen gehen von Dresden; eine über Bunzlau, Liegnitz, Breslau, Oels und Wartenberg nach Warschau; die andere über Lüben, Steinau, Winzig, Herrnstadt nach Kalisch und Posen; die dritte über Sorau, Sagan, Neustädel, Großglogau, Fraustadt, eben dahin.

Die Land- und Kamerprodukte werden an den preußischen Gränzen plombirt; letztere erlegen 9 1/2 Groschen für den Centner, erstere 3 Pfenninge pr. Thaler von einem fixirten Getreidepreise, sind aber sonst von allen übrigen Abgaben frei. Sachsen und Warschau hat freie Schiffahrt auf der Netze, Warthe, Oder, und auf dem Friedrich Wilhelms-Kanal, so wie offene Kommunikation auf der Elbe gegen den im Jahre 1806 in den preußischen Staaten feststehenden Transitozoll. Die Fahrzeuge dürfen nicht durchsucht werden. Dieselben Freiheiten hat sich auch Frankreich für seine Handlungsprodukte vorbehalten. Die preußischen Unterthanen sollen in Absicht der Kommerzialverhältnisse dieselben Rechte genießen. Die Konvention ist vom 13ten Oktober zu Elbingen datirt. Marschall Soult hat sie unterzeichnet, und des Kaisers Genehmigung ist vorbehalten. Preußischer Seits ist sie von York und Doehnhoff unterschrieben. Schlesiens Handels- und Abgaben-Verhältnisse werden dadurch sehr verändert, so daß in Hinsicht der Gewerbe-, Polizei-, Accise- und Zollverfassung bedeutende Neuerungen erfolgen müssen. Die Folgen dieser Konvention für den Handel, dem sie einen ganz neuen Gang eröffnen, werden von der größten Wichtigkeit sein.“

Frankreich.

Paris, den 30. Nov. Der Moniteur thut heute rühmliche Erwähnung des Geistes der Ordnung, Anständigkeit und Eintracht, der die letzten Wahlversammlungen beseelt hat; er vergleicht sie mit den gewöhnlich so unruhigen und stürmischen englischen Parlamentswahlen, und führt einige nähere Umstände von der Wahlversammlung des Seinedepartements an, welche der beinahe hundertjährige Erzbischof von Paris mit einer für sein Alter äußerst seltenen Theilnahme und Aufmerksamkeit präsidirt hat.

Holland.

Am 23sten Nov. verließ der König zu Utrecht seine bisherige provisorische Wohnung, und bezog den für ihn eingerichteten Pallast.

Am nämlichen Tage erschien der gesetzgebende Körper in Gesammtheit vor dem Souverän, welcher auf die von dem Präsidenten, von Byland-Halt, gehaltene Anrede Folgendes antwortete:

„Meine Herren! Mit Vergnügen sehe ich Sie wieder. Es gereicht mir zur besondern Zufriedenheit, das wichtige Amt von Deputirten bei dem gesetzgebenden Körper in den Händen von Männern, wie Sie, zu sehen, die ich kenne, die ich schätze, und die meine Wahl mit der Ihrer Mitbürger vereinigen. Gern werde ich Sie stäts zur Mitwirkung bei dem wenigen Guten, das zu thun, oder bei dem Schlimmen, das zu vermeiden möglich ist, beiziehen, diese Art, zu sprechen, ist den ungünstigen Umständen, worin wir uns befinden, wohl angemessen: stäts werde ich auch gern bei außerordentlichen Ereignissen auf Ihre Stimme und Ihren Rath hören. Der Minister des Innern wird sich künftigen Donnerstag in Ihre Mitte begeben; er wird Ihnen die Lage der Dinge schildern; er wird Ihnen sagen, was geschehen ist, welche Maßregeln verflossenes Jahr angenommen worden sind, welche für die Zukunft zu ergreifen dienlich sein möchten. Es wird Ihnen nicht entgehen, daß ungeachtet des Friedens auf dem festen Lande unsere Angelegenheiten noch sehr schwierig sind, daß wir aber hoffen dürfen, bei dem allgemeinen Frieden endlich schnell zum Ende unserer Leiden zu gelangen. Ich zähle, und werde stäts mit Vertrauen auf die Gesinnungen zählen, welche Sie mir ausgedrückt haben.“

Nordamerikanische Staaten.

Philadelphia, den 14. Okt. Das Neu-Yorker Journal, Mercantile-Advertiser, enthält eine Art von Proklama

tion, die im Hauptquartier in der Kapstadt in St. Domingo unterm 24sten August erschienen ist, und wodurch, nebst dem Befehl, dem Präsidenten von Haiti, Henri Christophe, den Titel Exzellenz und Monseigneur zu geben, die offizielle Anerkennung der itzigen Regierung dieser Insel von Seite Großbritanniens mit Beistandszusicherungen bekannt gemacht wird.

Miscellaneen.

Montevideo.

Montevideo ist der vornehmste, bequemste und sicherste Hafen im südlichen Theile des spanischen Amerika. Don Bruno von Zalada war der erste, der sich 1031 aus Palma, einer der kanarischen Inseln, in dieser Gegend niederließ, und mit 15 Familien den Grund zur Stadt legte. Sie hat seitdem schnelle Fortschritte gemacht, und wächst mit der Wichtigkeit ihres Handels. Der Ueberfluß und die Wohlfeilheit der Lebensmittel verursacht bei dem gemeinen Volke eine Art von Behaglichkeit und Trägheit, deren Folge eine große Anhänglichkeit für Musik und Tanz ist. Es ist in der dortigen Gegend eine Klasse von herumirrenden Musikanten sehr häufig. Man nennt sie Gauderios (Lustmacher). Sie sind aus Montevideo oder der umliegenden Gegend gebürtig. Ihre Kleidung besteht in einem groben leinen Hemde. Der Sattel, auf dem sie reiten, dient ihnen des Nachts zum Kopfkissen. Ihr Hauptreichthum ist eine Guitarre, und ihre Kunst besteht im Absingen selbsterfundener oder auswendig gelernter Liebes-Lieder. Diese Meistersänger der neuen Welt sind eben so willkommen als ehrlich. Sie stehlen nie, gehen gemeiniglich in Haufen von 3 bis 4, tragen, anstatt alles Gepäckes, ein Messer und Strick bei sich, womit sie wilde Kühe fangen, von denen sie gewöhnlich nur die Haut und das Fleisch gebrauchen, was auf den Rippen sitzt, und vorzüglich gern die Zunge gebraten essen. Dieses harmlose Völkchen und der Inhalt seiner Gesänge — wahre Naturpoesie — verdiente näher bekannt zu werden.

Aufforderung
an die Kalligraphen Deutschlands.

Da bei den hiesigen Lehranstalten ein vorzüglich geschickter Schreibmeister unter angemessenen Bedingungen aufgestellt, und deßhalb eine allgemeine Concurrenz eröffnet werden soll; so wird auf allerhöchsten Befehl hierdurch bekannt gemacht, daß alle, die sich dazu befähiget halten, Probeschriften, nebst beigefügten besondern Bemerkungen über anderweitige Kenntnisse, gegenwärtigen Aufenthalt, Dienst- oder andere Verhältnisse des Verfassers, spätestens binnen sechs Wochen an den Unterzeichneten einzusenden haben.

München am 1sten Dec. 1807.

Der Direktor
des königlichen Schullehrer-Seminars,
Mathias Weichselbaumer.

Da sich um München her, so wie in den entfernten Provinzen, die schöne und lohnende Gartenkultur sowohl in nützlicher, als ästhetischer Hinsicht, immer mehr verbreitet, und zum allgemeinen Lieblingsgeschäft vieler Menschen wird, so hat man, mit allerhöchster Genehmigung, die sämmtliche Garten-Freunde auf wiederhohltes Verlangen benachrichtigen sollen, daß der kön. Hofgärtner Türing im englis. Garten dahier, und Hofgärtner Hallier, Sohn, in Schleißheim, die Erlaubniß erhalten haben, aus den neu angelegten Baumschulen, sowohl ausländische Bäume und Gesträucke, wie auch Fruchtbäume, und so viel der eigene Bedarf der königl. Gärten vorerst entbehren kann, käuflich nach den bereits festgesetzten Preisen überlassen zu dürfen.

München, am 2ten Dec. 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Steckbrief.

Am 18ten v. M. Morgens während dem Gottesdienste wurde Sebastian Kronberger, Wolfsdobler-Bauer beraubt, und seine Tochter grausam mißhandelt.

Dieser That sind nachstehende Individuen, die man im Mangel näherer Kunde nicht ganz genau bezeichnen kann, sehr verdächtig.

1) Eine Mannsperson von mittlerer Größe und untersetzter Statur, vollem braunen blatternarbigten Gesichte, und dunkelbrauner Haare. Sie war überhaupt sehr gut gekleidet, und trug einen ganz neuen Mantel von schwarzgrauem Bibertuche nach moderner Art, mit einem großen Kragen und weiten Aermeln, einen runden hochkupfigen Hut mit schmobler Scheite, und Stiefel. Die übrigen Kleider verdeckte der Mantel.

2) Eine etwa 36 Jahre alte, ziemlich große, hagere Mannsperson, bleichen magern Angesichts ohne Bart, und schwarzbrauner Haare.

Uebrigens wurde nur bemerkt, daß er einen Janker von dunkelbraunem Tuche trug, und der Diener der ersten Mannsperson zu sein schien.

3) Eine Weibsperson, nicht gar groß, bei 30 Jahre alt, vollen, runden, weißrothen Angesichts, und wahrscheinlich brauner Haare.

Sie war nach Salzburger Art gekleidet, und trug ein braun kattunenes Korsett, und eine sogenannte Unterländer Haube.

4) Eine Weibsperson, größer und jünger als die vorige, hagerer Statur, langen bleichen Gesichtes, und brauner Haare. Die Tracht war die der vorigen. Sie trug ebenfalls ein braun kattunenes Korsett.

Als dieselben gesehen wurden, trug die zweite und dritte Person jedes einen Pack, und alle eilten in der Richtung gegen das Gebieth Salzburgs fort.

Man ersucht alle Polizei-Behörden des In- und Auslandes, Spähe gegen dieselben zu bestellen, sie auf Betreten zu arretiren, und gefällige Nachricht hierher zu ertheilen.

Den 2ten December 1807.

Königl. baierisches Landgericht Mühldorf.
Hilger, Aktuar.

Steckbrief.

Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden hiermit geziemendst ersucht, auf den in Käsing wegen Desertion, Nothzucht und Raub zu Verhaft gebrachten, der Kordonsmannschaft von Reichertshofen aber, auf dem Transporte, entwichenen Max Neymaier, Gemeinen vom Artillerie-Fuhrwesens-Bataillon, genaue Amtsspähe zu bestellen, und denselben im Attrapirungsfalle wohlverwahrlich gegen Erstattung der Kösten, anher überliefern zu lassen.

Description.

Max Neymaier, auf dem sogenannten Felsenhäusl nächst Eßing Landgerichts Kelheim gebürtig, ist 20 bis 22 Jahre

alt, hat ein rothgefärbtes blatternarbigtes Angesicht, ein spitziges Kinn, eine stumpfe Nase, graue Augen, eine hohe Stirne, ist übrigens schlank gewachsen, und mißt 5 Schuh 4 Zoll.

Bei seiner Arretirung und Entweichung trug er einen runden schwarzen Filzhut, ein schwarz seidenes Halstuch, einen braun barcheten Kittel mit großen weißmetallenen Knöpfen, ein altes rothtüchenes Leibl, einen alten grünseidenen Hosenträger, eine schwarzlederne Bändelhosen, blaue baumwollene Strümpfe, und kalblederne Kappenstiefel.

München, den 6ten Dec. 1807.

Königl. baier. Artillerie-Regiments-Kommando.
Frhr. v. Hallberg, Generalmajor.

Widerruf.

Da die unterm 11. vorigen Monaths auf den 14. dieses Monaths und an den darauf folgenden Tagen dekretirte und ausgeschriebene öffentliche Versteigerung der zum Allodialvermögen des verstorbenen königl. Kämerers und General-Lieutenants Joseph Grafen von Fugger zu Schwindeck gehörigen Fahrnisse eingetretener Hindernisse wegen zur Zeit nicht vorgenommen werden kann, so wird dieses hiermit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht. München, den 4. Dec. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
von Chrismar.

Lederershaus zu verkaufen.

Ein zwei Stock hohes Haus, bestehend in 8 heitzbaren Zimmern, 1 Küche, 2 Speisen, 3 Gewölben, 1 Keller, 1 Einsatz, 1 Trückerboden, 1 Hofe, 1 kleinen Garten, dann dabei befindlichem Rödewasser, als auch in der ganzen Lidererwerkstatt, ist aus freier Hand und um einen sehr billigen Preis, wie auch gegen vortheilhafte Bedingnisse zu haben. Dieses Haus steht auf einem guten Platze in Passau, und man kann sich um das Uebrige mit frankirten Briefen beim Eigenthümer selbst alldort Nro. 281 in Neumarkt erkundigen.

Bekanntmachung.

Alle diejenige, welche an der Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Schloßkaplans, Priester Kasimir Junker, eine rechtliche Forderung machen zu können glauben, werden hiermit in einer zerstörlichen Zeitfrist von 4 Wochen aufgefordert, ihre allenfallsige Ansprüche geltend zu machen, sohin hierorts sich legal auszuweisen, als außerdessen nach Verfluß dieser Frist Niemand mehr gehört, und die Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach auseinder gesetzt werden würde.

Geschehen, am 3ten Dec. 1807.

Königl. baier. Hofmarks-Gericht Münchdorf,
Hofgerichts-Bezirks Straubing, Landgerichts Landshut.
Haarbeintner, Verwalter.

Kundmachung.

Da die vom königl. baier. wirklichen geheimen Rath und oberbaierischen Hofgerichts-Kanzler Karl Albrecht Reichsedeln von Vacchiery hinterlassenen Geräthschaften, bestehend in Silbergeschmeid, einem Schachspiel nebst Damenbrett, wobei alles von Elfenbein und Ebenholz; Küchengeräthschaften von Zinn, Kupfer, Meßing, Porzellain, Eisen und Blechwerk — Garderobe-Kommod- so andern Kästen, Betten, Sesseln und Tischen so andern Mobilien — Wägen, und Pferdgeschirren, auch einigen Zentnern Heu, Mondtags den 14ten Dec. und nachfolgende Tage allezeit von Frühe 9 bis 12 und Abends von halbe 3 bis 5 Uhr der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare, oder wenigstens nach Verfluß einer Monathsfrist sicher zu leistenden Bezahlung ausgesetzt werden, so will man solches auch von freundschaftlicher Verlassenschafts-Verhandlung wegen zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt machen, damit sich die Kaufsliebhaber in abbestimmten Tagen und Stunden in der Wohnung des Titl. Verstorbenen in der Kaufingergasse Nro. 72 über 1 Stiege einfinden mögen.

München, den 3ten. Dec. 1807.

v. Vacchiery, von Freundschafts wegen.

Proklama.

Nachdem unlängst Melchior Brunner, Benefiziat zu Sankt Peter dahier, verstorben, und sich um dessen Erbschaft ein Bruder des Verlebten mit der allerunterthänigsten Anzeige gemeldet hat, daß der Verstorbene noch zwei Geschwisterte gehabt, nämlich eine Schwester mit Nahmen Rosa Bauerinn zu Mittelstetten, und einen Bruder, unwissend seines Nahmens, zu Hettenhofen bei Fürstenfeld, welche bereits schon verstorben, wohl aber noch von diesen Kinder, deren Aufenthalt unbekannt ist, vorhanden sein sollten; als will man diese unbekannte Intestaterben mit dem gerichtlichen Auftrage sub Termino 60 Tagen vorgeladen haben, sich nicht nur ad Familiam des Verlebten gehörig zu legitimiren, sondern auch zugleich ihre Erklärung wegen Agnition der Erbschaft, sub poena repudiatae haereditatis anher allerunterthänigst abzugeben.

München, den 2ten Dec. 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Lueger, Sekretär.

Versteigerung.

Mittwoch den 23ten dieses wird das ganz gemauerte zweigädige Traiteurhaus im Park zu Freudenhain nächst Passau mit dem selbes umgebenden Grund von ungefähr 1 Tagwerk groß auf bodenzinsiges Eigenthum an den Meistbiethenden mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation verkauft.

Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten Tag Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einfinden.

Akt. am 1. Dez. 1807.

Königl. baier. Rentamt Passau.
Lic. Leythäuser, Rentbeamter.

Es ist von Ebersberg bis München ein Felleisen, worin 2 Epauletten, Sporen ic. befindlich, verloren gegangen; der redliche Finder beliebe selbes zum Hrn. Hübler, Salzburgerbothen im Thale gegen Belohnung abzugeben.

Den 13ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 7ten Dez. Hr. Wilzmeier, Pfarrer von Emmering, im schwarz. Bären. Hr. Bangel, Kaufmann von Hanau, im Kreutz. Hr. v. Hornthall, königl. baier. Oberjustitzrath. Hr. Farnbacher, Gastgeber von Landshut, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 307.** **9. December 1807.**

Deutschland.

Vom Main, den 4. Dec. „Nach den neuesten Briefen aus Paris wird Se. H. der Fürst Primas diese Stadt so bald noch nicht verlassen. Man glaubt selbst, er werde den ganzen Winter zu Paris zubringen.

Baiern.

Innsbruck, den 3. Dec. Mit der heutigen italiänischen Post ist das venetianische Briefpaket, das am 28. Nov. Abends von Venedig abgehen sollte, nicht angekommen. Man schließt daraus mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit, daß der Kaiser um diese Zeit zu Venedig seinen feierlichen Einzug gehalten hat, oder halten wollte.

Oestreich.

Oberst Nugent vom Generalstabe und mehrere andere Ingenieure und Offiziere der Armee erhielten den Befehl, sich in der Gegend um Braunau aufzuhalten, um diesen Platz zu über[illegible], wenn er der Uebereinkunft zu Folge von den Franzosen übergeben würde. Mehrere Offiziere vom Genie reisten auch in die Gegenden von Gradiska ab, mit dem Auftrage, das Gebieth, das durch die nämliche Uebereinkunft an Oestreich fiel, zu übernehmen.

Frankreich.

Aus Frankreich, vom 3ten Nov. Nach Privatbriefen aus Bordeaux sind daselbst Depeschen aus Isle de France angekommen, die sogleich nach Paris abgeschickt wurden. Man hat sich auf dieser Insel eine Zeitlang von den Engländern bedroht geglaubt, und daher auf Veranstaltung des Generalkapitäns Dekaen sehr zweckmäßige Vertheidigungsanstalten getroffen. Alle Landungspunkte waren mit besoldeten Truppen, deren man in den letzten Zeiten eine beträchtliche Anzahl errichtet hat, und von bewaffneten Einwohnern besetzt worden, welche die besten Dispositionen zeigten; allein diese Anstalten waren vergeblich, da sich keine Engländer sehen ließen, und man, da das Vorgebirg der guten Hoffnung, und selbst Ostindien von regulären englischen Truppen entblößt sind, in der That nichts zu besorgen hat. Unter dem General-Kapitän Dekaen (einem der talentvollsten französischen Generale, der sich, ohne seiner früheren Feldzüge zu gedenken, in den Jahren 1796 und 1797 als Brigade-General bei der Rheinarmee, und in den Feldzügen von 1800 und 1801 als Divisions-General bei der Armee von Deutschland, unter Moreaus Anführung, vielfach ausgezeichnete) kommandiren ihr auf Isle de France die Generale Desbrulys und Montoyny; Hr. Leger steht als Kolonialpräfekt, an der Spitze der Civilverwaltung; Hr. Legonidec, als kaiserl. Kommissär, leitet die Gerichte. Uebrigens herrscht sowohl auf Isle de France, als auf der davon abhängenden Isle de Reunion (Bourbon), wo seit Magallons Abreise nach Frankreich General Vandermaessen, als Lieutenant des Generalkapitäns Dekaen, kommandirt, Ruhe und Ordnung; Industrie und Handel werden aufgemuntert; die Sklaverei ist zwar nicht abgeschaft; allein die Sklaven werden mild behandelt, und der Wohlstand ist in diesen Kolonien aufs Höchste gestiegen, die durch ihre Entlegenheit, durch die Eintracht der Einwohner, das gute Betragen der Chefs und das allgemein gefühlte Bedürfniß der Ruhe, seit Anfang der Revolution mit beispiellosem Glück vor allen gewaltsamen Erschütterungen bewahrt geblieben sind.

Alle Versuche der Engländer, die beinahe während der ganzen Revolution am Ruder gebliebenen ehemahligen königlichen Agenten in ihr Interesse zu ziehen, blieben gleich ihren Landungsprojekten stäts fruchtlos. In den letzten Zeiten waren zwar die Beuten der Kaper, die meistens in reichbeladenen ostindischen Schiffen bestunden, nicht mehr so zahlreich, indem die Engländer, durch Erfahrung klug geworden, Isle de France mehr oder weniger streng durch eine Abtheilung Kriegsschiffe blokiren ließen; nichts destoweniger wurden noch viele Prisen gemacht, und dem englischen Handel in jener Weltgegend mancher Abbruch gethan. Denn eine allgemeine dauernde Blokade der Insel ist der tropischen Winde halber unmöglich.

(Vom 28sten Nov.) Wir haben die amerikanischen Blätter bis zum 14ten Okt. Die öffentliche Meinung geht noch immer laut dahin, die Nationalehre und die Unabhängigkeit der Flagge der vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten. Das Volk von Amerika ist äußerst entrüstet über den Angriff der Engländer gegen Dänemark. Seine Gefühle sprechen sich hierüber kraftvoll aus. Eben so beleidigt hält es sich auch wegen des Bündnisses, welches die englischen Minister so unkluger Weise mit den Rebellen von St. Domingo schlossen. (S. Art. Amerika.) Bis itzt scheinen sie ängstlich die Hülfe und den schändlichen

Schutz zu verbürgen, den sie jenen unmenschlichen Mördern angedeihen lassen. Es war leicht zu begreifen, daß der Wunsch der gänzlichen Zerstörung dieser französischen Kolonie sie dahin verleitete, heimlich die Unglücksfälle zu nähren, denen diese Insel unterlag. Niemand aber hielt England für fähig, jenes Bündniß zu schließen, das der Präsident Christophe feierlich seinen Mitgehülfen ankündigt.

Es ist den Grundsätzen jedes Kontinentalsystems so gerade zu entgegen, es ist so gefährlich in seinen Wirkungen für die natürlichen Kolonien Englands, daß dieser schändliche Bund nur dem bösen Genius zugeschrieben werden kann, der seit langer Zeit jenem blinden Kabinete keine andern Maßregeln diktirte, als solche, die für sein eigenes Interesse höchst unselig sind. (Argus.)

Italien.

Während seines Aufenthalts zu Brescia hat der Kaiser ein Dekret unterzeichnet, durch welches die drei Wahlkollegien des Königreichs Italien auf den 10ten Dec. nach Mailand ausserordentlich zusammenberufen werden.

Briefe aus Livorno melden, daß die dort in Beschlag genommenen englischen Kolonialwaaren und Fabrikate, gegen Erlegung von 2,100,000 Fr. von Seite der Kaufmannschaft, wieder freigegeben worden seien. Die nämlichen Briefe enthalten mancherlei Gerüchte über bevorstehende Regierungsveränderungen in Italien, die aber noch zu unreif scheinen, um hier angeführt zu werden.

Großbritannien.

London, vom 13ten Nov. Wir haben die traurige Nachricht erhalten, daß eines unserer Transportschiffe, worauf sich die Kranken und Verwundeten der Kopenhagener-Expedition befanden, in dem letzten Sturme zu Grunde gegangen sei. Die gelehrten Aerzte Jones, Stewart, Martin und Gregor, die sich auf dem Schiffe befanden, hatten das Schicksal, in den Wellen ihr Grab zu finden. Von der ganzen Equipage entgieng nur ein einziger Mann dem Schiffbruche.

Die Augenkrankheit des Königs ist von einer Beschaffenheit, daß sie zu einer Menge sich widersprechender Muthmaßungen, von denen die meisten dem Anscheine nach ganz ohne allen Grund sind, Anlaß gibt. Das Schlimmste dabei ist, daß sie in dem Geiste des Volkes unnütze Besorgnisse erwecken und unterhalten, die man durch ein offizielles Bülletin uber das Befinden des Königs zerstreuen sollte.

Der Graf v. Lille war am 30. Okt. zu Yarmouth angekommen. Seine Zulassung fand Schwierigkeiten, und er mußte mehrere Tage im Hafen auf dem Schiffe bleiben. Endlich fand der König für gut, das schon früher gemachte Ansuchen des Grafen, in oder bei London seinen Aufenthalt wählen zu dürfen, förmlich abzuschlagen; man both ihm dagegen Holyroodhouse bei Edinburgh zu seiner künftigen Wohnung an. Der Privatsekretär des Hn. Canning, Hr. Roß, kam deßhalb selbst nach Yarmouth.

Amerika.

(Vom 14. Okt.) St. Domingo. Tagsbefehl der Armee, vom 24. Aug. 1807. Freiheit und Unabhängigkeit! Staat von Hayti. Die Zeremonie des Palastes ist, dem Präsidenten mündlich und schriftlich den Titel Mylord zu geben. Se. Erz. der Präsident verkündet der Armee die Ankunft von Neuigkeiten aus Europa, die für den Staat von Hayti höchst glücklich sind. Er hat folgenden Auszug aus einer offiziellen Depesche an die Regierung erlesen.

„Ich melde Ihnen officiel, daß die brittische Regierung Se. Erc. den Präsidenten Heinrich Christophe als Oberhaupt der Regierung von Hayti anerkennt, und daß es beschlossen ist, zur Hilfe und Aufrechthaltung seiner Oberherrschaft beizutragen.“ Eine große Menge Pulver, Musketen, Kartätschen, wollene Kleider, Hüte und andere Artikel kommen täglich in unsern Häfen an, und die Regierung hat das Vergnügen zu sehen, daß ihre Sorgfalt und Bemühungen, die Armee auszurüsten, mit vollkommenem Erfolge gekrönt wird. In einigen Tagen wird sie allen ihren Bedürfnissen abhelfen. Gegeben im Hauptquartier zu Capo den 24sten August, im 4ten Jahre der Unabhängigkeit.

Heinrich Christophe.

In Abwesenheit des Oberhauptes des Generalstabs des Staats der Brigadier der Armeen beim Generalstabe.

Raphael.

Miscellaneen.

Ueber den Hof des Großheern ꝛc.

Es ist bei den Türken eine Maxime der Politik, den Großherrn durch Personen bedienen zu lassen, die er, ohne Neid zu erregen, erheben und ohne Gefahr zu Grunde richten kann; alle Pagen sind daher junge Leute aus allen Theilen des Reichs, meistens aber aus Asien und von geringer Herkunft. Sie werden in das große Institut der Itch'oglanz (Kammerknaben) von den Pascha's, Aga's und Privatpersonen, dem Großherrn zum Geschenke geschickt, in der Hoffnung, einstens Vortheile von diesen Kreaturen zu ziehen, wenn sie zu den ersten Würden des Serails gelangen. Das Serail der Itch'oglanz, welches in Pera im Angesichte von Konstantinopel liegt, ist die Pflanzschule der Pagen des Großherrn. In dieser Anstalt erhalten sie ihre erste Erziehung, man lehrt sie da Unterwürfigkeit und Ehrfurcht, den Kopf gesenkt, und die Hände kreutzweis auf die Brust gelegt zu tragen, und ein beständiges Schweigen zu beobachten. Wenn die Itch'oglanz aus der Anstalt von Pera kommen, treten sie in das Serail und erhalten einen Platz in einer der 4 Pagenkamern unter der Leitung des Oberhaupts der weißen Verschnittenen, welcher der Aufseher ihrer Studien, ihrer Vergnügungen, und Uebungen ist. Die Pagen der vierten und letzten Kamer sind ausschließlich, und unter den Befehlen des Oberhaupts der schwarzen Verschnittenen, mit der Anhaltung und Berechnung aller der im Serail vergrabenen Schätze beauftragt; jeder Großherr legt wäh-

rend seiner Regierung eine Khasne- (Schatz-) Kamer an, welche alle Schätze, die er von Jahr zu Jahr anhäufen kann, enthält. Am Ende eines jeden Jahrs nimmt der Kislar Aga ein Verzeichniß aller gefüllten Beutel auf; er verschließt sie in eine Kiste, und der Großherr kommt selbst im feierlichen Zuge, an die Kiste sein Siegel zu legen. Bei dem Tode jedes Großherrn wird die Schatzkamer verschlossen, mit dem Siegel des Großveziers, und aller Großbeamten des Serails belegt, und über die Thüer dieser Kamer eine Inschrift mit goldenen Buchstaben angebracht: „Hier ist der Schatz des Sultans N. N.“ Je mehr er Schätze anhäufte, für desto beglückter hält man seine Regierung. Das Serail muß ungeheure Schätze enthalten; denn nach den Grundsätzen der Türken ist der Schatz des Serails eine geheiligte Sache, und darf nur in der äußersten Noth angegriffen werden. Nach einem mäßigen Anschlage kann er sich wohl auf 480 Millionen in gemünztem Golde belaufen. Die Pagen der Schatzkamer sind auch mit den Kleinodien, Diamanten und Schmuck des Großherrn beauftragt; durch ihre Hände gehen Einnahmen und Ausgaben des Schatzes. Außer dem Kislar Aga haben sie noch den Khasnader-Pascha zu ihrem Vorgesetzten, der die vom Oberhaupte der Verschnittenen, oder vom Großherrn selbst verordneten Ausgaben bestreitet; diese Ausgaben erstrecken sich jedoch bloß auf den Hof, und dieser Schatz hat nichts gemein mit dem Khasne des Staats unter der Leitung des Tefderdar-Effendi (Reichsgroßschatzmeister). Die Pagen der vierten Kamer gelangen selten zur ersten; sie werden zu Reichswürden befördert, ohne die verschiedenen Abstufungen der Bedienungen des Serails durchwandern zu müssen; fast immer war der Tefderdar-Effendi des Reichs Page der vierten Klasse.

Aufforderung
an die Kalligraphen Deutschlands.

Da bei den hiesigen Lehranstalten ein vorzüglich geschickter Schreibmeister unter angemessenen Bedingungen aufgestellt, und deßhalb eine allgemeine Concurrenz eröffnet werden soll; so wird auf allerhöchsten Befehl hierdurch bekannt gemacht, daß alle, die sich dazu befähigt halten, Probeschriften, nebst beigefügten besondern Bemerkungen über anderweitige Kenntnisse, gegenwärtigen Aufenthalt, Dienst- oder andere Verhältnisse des Verfassers, spätestens binnen sechs Wochen an den Unterzeichneten einzusenden haben.

München am 1sten Dec. 1807.

Der Direktor
des königlichen Schullehrer-Seminars,
Mathias Weichselbaumer.

Steckbrief.

Am 18ten v. M. Morgens während dem Gottesdienste wurde Sebastian Kronberger, Wolfdobler-Bauer beraubt, und seine Tochter grausam mißhandelt.

Dieser That sind nachstehende Individuen, die man im Mangel näherer Kunde nicht ganz genau bezeichnen kann, sehr verdächtig.

1) Eine Mannsperson von mittlerer Größe und untersetzter Statur, vollem braunen blatternarbigten Gesichte, und dunkelbrauner Haare. Sie war überhaupt sehr gut gekleidet, und trug einen ganz neuen Mantel von schwarzgrauem Bibertuche nach moderner Art, mit einem großen Kragen und weiten Aermeln, einen runden hochkupfigen Hut mit schmaler Scheibe, und Stiefel. Die übrigen Kleider verdeckte der Mantel.

2) Eine etwa 36 Jahre alte, ziemlich große, hagere Mannsperson, bleichen magern Angesichts ohne Bart, und schwarzbrauner Haare.

Uebrigens wurde nur bemerkt, daß er einen Janker von dunkelbraunem Tuche trug, und der Diener der ersten Mannsperson zu sein schien.

3) Eine Weibsperson, nicht gar groß, bei 30 Jahre alt, vollen, runden, weißrothen Angesichts, und wahrscheinlich brauner Haare.

Sie war nach Salzburger Art gekleidet, und trug ein braun kattunenes Korsett, und eine sogenannte Unterländer Haube.

4) Eine Weibsperson, größer und jünger als die vorige, hagerer Statur, langen bleichen Gesichtes, und brauner Haare. Die Tracht war die der vorigen. Sie trug ebenfalls ein braun kattunenes Korsett.

Als dieselben gesehen wurden, trug die zweite und dritte Person jede einen Pack, und alle eilten in der Richtung gegen das Gebieth Salzburgs fort.

Man ersucht alle Polizei-Behörden des In- und Auslandes, Spähe gegen dieselben zu bestellen, sie auf Betreten zu arretiren, und gefällige Nachricht hierher zu ertheilen.

Den 2ten December 1807.

Königl. baierisches Landgericht Mühldorf.
Hilger, Aktuar.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des allergnädigsten Befehles von der königl. General-Administration der Salinen in Baiern dd. 6ten et praes. 17ten d. M. werden vom nachstehenden kön. Rentamte künftigen Mondtag den 28. Dec. und die darauffolgenden Tage die nicht mehr zweckmäßigen, sohin entbehrlichen königlichen Kufstaufelholz-Schneidsägwerke, mit dazu gehörigen Gründen außerhalb dem königl. Markte Zwiesel im Walde, dann die noch vorhandenen Requisiten, als

1) die in einer auf dem Thurme sich befundenen Glocke per 45 Pfund, in einigem Schlosserwerkzeug, eisernen Oefen, blechenen und hölzernen Laternen, mehrerem Schanzzeug, und verschiedenem, Theils noch rohen, und Theils schon bearbeiteten, und zu den gehenden Werken gehörigen hart- und weichen Holz, bestehenden Requisiten;

2) die 175 Schuhe lange, 52 Schuhe breite, und 35 Schuhe hohe Schneidmühle, wovon die Wasserstube vom Grunde aus 26 Schuhe gemauert, das Uebrige durchaus von Zimmerholz hergestellt ist;

3) das sich hierbei befindende in der Länge 45, in der Breite 35 und in der Höhe 70 Schuhe haltende in 4 Hauptmauern bestehende Zimmer- oder Arbeitshaus;

4) der 148 Schuhe lange, 46 Schuhe weite, und 19 Schuh hohe Taufelstadl, welcher auf 2 Seiten mit Latten, vorn und rückwärts aber mit Brettern verschlagen ist;

5) die von Grund aus 2 Zimmer hohe gemauerte, und in 9 Wohnungen, dann der Schlosserwerkstatt bestehende Wohnbehausung.

6) das zwischen dem Streichwuhr, und Sägmühl-Abwasser vorhandene kleine Wöhrtl per 1 1/2 Tagwerk, und endlich

7) die vor- und rückwärts der Sägwerksgebäude, und des Wohnhauses vorhandenen öden Plätze per 5 Tagwerk an den Meistbiethenden im öffentlichen Versteigerungswege, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, und zwar die sämmtlichen Requisiten gegen sogleich baare Bezahlung, die Gebäude, und Gründe hingegen nach den bestehenden allergnädigsten Verordnungen auf grund- und bodenzinsiges freies Eigenthum entweder theilweise, oder im Ganzen, je nachdem sich Kaufsliebhaber einfinden werden, verkaufet.

Dieß wird hiermit öffentlich zu dem Ende bekannt gemacht, daß die allenfallsigen Kaufslustigen in dieser Zwischenzeit vorbeschriebene Realitäten besichtigen, und an den bestimmten Versteigerungstägen mit den, ihr hinlängliches Vermögen, und guten Leumuth begründenden Attestaten versehen, sich in loco Zwisel einfinden, ihre Anbothe zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen können.

Den 19ten November 1807.

Königl. baier. Rentamt Regen in Zwisel.

Lict. Wisling, Rentbeamter.

Versteigerung.

Mittwoch den 23ten dieses wird das ganz gemauerte zweigädige Traiteurhaus im Park zu Freudenhain nächst Passau mit dem selbes umgebenden Grund von ungefähr 1 Tagwerk groß auf bodenzinsiges Eigenthum an den Meistbiethenden mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation verkauft.

Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten Tag Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einfinden.

Act. am 1. Dez. 1807.

Königl. baier. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Proklama.

Nachdem unlängst Melchior Brunner, Benefiziat zu Sankt Peter dahier, verstorben, und sich um dessen Erbschaft ein Bruder des Verlebten mit der allerunterthänigsten Anzeige gemeldet hat, daß der Verstorbene noch zwei Geschwisterte gehabt, nämlich eine Schwester mit Nahmen Rosa Bauerinn zu Mitteistetten, und einen Bruder, unwissend seines Nahmens, zu Hettenhofen bei Fürstenfeld, welche bereits schon verstorben, wohl aber noch von diesem Kinder, deren Aufenthalt unbekannt ist, vorhanden sein sollen; als will man diese unbekannte Intestaterben mit dem gerichtlichen Anfrage sub Termino 60 Tagen vorgeladen haben, sich nicht nur ad Familiam des Verlebten gehörig zu legitimiren, sondern auch zugleich ihre Erklärung wegen Agnition der Erbschaft, sub poena repudiatae haereditatis anher allerunterthänigst abzugeben.

München, den 2ten Dec. 1807.

Königl. oberbaierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Lueger, Sekretär.

Kundmachung.

Nachdem bei der von einem königl. oberbaier. Hofgerichte zu öffentlicher Versteigerung des Kleinischen Hauses in Haidhausen am 19. November laufenden Jahres angesetzten Kommission kein Kaufslustiger erschienen ist; so hat man zu solcher Licitation hinsichtlich des Kleinischen Hauses und zwei Gartengründen zu Haidhausen nächst München vom königl. Hofgerichte, als nächst höherer Behörde bei dem wegen diesem Hause zwischen dem Hofmarksgerichte zu Haidhausen und dem hiesigen Stadtgerichte anhängigen Jurisdiktions-Streit, diese Kommission neuerdings auf den 12. Jäner 1808 Morgens 9 Uhr festgesetzt.

Das Haus besteht in 3 Stockwerken, mit 12 Wohnungen, ist 66 Schuh breit, und eben so lang, von Grund aus neu erbaut, hat durchgängig weiße Decken, und einen gut gewölbten Keller, der Dachstuhl ist gut angebunden; nebstbei befindet sich in dem kleinen Haushofe ein kleiner gemauerter Stock mit 2 Wohnungen, dann ein Schöpf- und Gumpbrunnen. Auch ist in diesem Hause eine hergerichtete Essig- und Branntwein-Brennerei vorhanden; die bei dem Hause befindlichen 2 Gartengründe halten ungefähr 5/8 Tagwerk, sind mit Obstbäumen besetzt, und mit einer Planke umgeben.

Kaufsliebhaber zu diesem Hause werden also an obbestimmtem Tage mit dem Anhange eingeladen, daß die Versteigerung von 9 bis 12 Uhr in Conformitati de Dato 24ten Dezember 1801 andauert. München, den 4. Dez. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Beiß, Sekretär.

Lederershaus zu verkaufen.

Ein zwei Stock hohes Haus, bestehend in 8 heitzbaren Zimmern, 1 Küche, 2 Speisen, 3 Gewölben, 1 Keller, 1 Einsatz, 1 Trückerboden, 1 Hofe, 1 kleinen Garten, dann dabei befindlichem Röhrwasser, als auch in der ganzen Lederewerkstatt, ist aus freier Hand und um einen sehr billigen Preis, wie auch gegen vortheilhafte Bedingnisse zu haben. Dieses Haus steht auf einem guten Platze in Passau, und man kann sich um das Uebrige mit frankirten Briefen beim Eigenthümer selbst alldort Nro. 281 in Neumarkt erkundigen.

Vorladung.

Franziska Lerndecherinn, Kammerjungfer bei der herzoglichen Hofdame Titl. Antonia Freiinn von Schleich, ist unter Heutigem mit Hinterlassung einer letzwilligen Disposition dahier verstorben. Derselben Intestaterben werden hiermit unter peremtorischer Frist von 30 Tagen vorgeladen, sich hier Orts zu melden, und ihre Erklärung abzugeben, ansonst nach deren Verfluß nach Inhalt besagter Disposition verfahren, und keine anderweitige Rechtsansprüche mehr gehört werden. Actum Bamberg am 5. Dezember 1807.

Hofmarschallamt

Seiner des Herrn Herzogs Wilhelm aus Baiern hochfürstlichen Durchleucht.

Frhr. v. Massenbach, Hofmarschall.

Aktuar Renner.

Ein viersitziger, nach dem neuesten Geschmack gebauter, und sehr wenig gebrauchter Wagen, mit Koffer und 2 Bachen versehen, ist zu verkaufen. Das Nähere ist in Nro. 180 an der Schwabingergasse im 2ten Stocke zu erfragen.

Den 13ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Dec. Hr. Drexler, Rothgerber von Mindelheim, Fr. Schwind, Salzoffizialensfrau von Landsberg, im Storch. Hr. Graf Preysing v. Kronwinkl, in der Ente.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 308. 10. December 1807.

Gegenwärtige Münchner politische Zeitung wird in der bisherigen Form auch im künftigen Jahre fortgesetzt. Sie erscheint täglich, den Sonntag ausgenommen. Man abonnirt sich auf dieselbe halbjährig mit 3 fl. und für das ganze Jahr mit 6 fl. Das hiesige königl. Oberpostamt besorgt die Hauptspedition für das ganze Königreich. Auswärtige belieben bei ihren respektiven löbl. Postämtern Bestellung darauf zu machen. Hier in München wird diese Zeitung vom neuen Jahre an auf dem St. Petersfreythofe in dem Hause des Hrn. Dr. Wilhelms ausgegeben, und dort auch Alles, was zur öffentlichen Bekanntmachung durch diese Zeitung bestimmt und geeignet ist, angenommen. Um unbeliebige Irrungen zu vermeiden, sind Auswärtige, welche für diese Zeitung etwas einzusenden haben, freundlichst und höflichst gebethen, diese Einsendungen in Zukunft unter der Addresse: Wolfisches Zeitungs-Expeditions-Comtoir in München zu machen.

Italien.

Verona, den 27ten Nov. Heute um 7 Uhr Morgens haben Se. kais. und königl. Majestät Brescia wieder verlassen. Sie verweilten zu S. Eufemia, und musterten dort zwei Dragoner-Regimenter, nämlich das 7te und 30ste. Nach dieser Musterung setzten Sie Ihre Reise bis Peschiera fort, wo Sie sich wieder einige Zeit aufhielten, um die Festungsarbeiten in Augenschein zu nehmen. Sie setzten sich hierauf wieder in den Reisewagen, und langten um 5 Uhr Abends unter dem Jubelgeschrei eines unzählbaren Volkes hier an. Zur nämlichen Stunde fuhren auch II. Maj. Maj. der König und die Königinn von Baiern mit der Prinzessinn Charlotte zur Stadt herein. Se. kaiserl. und königl. Majestät ertheilten gleich nach Ihrer Ankunft allen öffentlichen Authoritäten des Orts Audienz, und unterhielten sich lange und mit ausserordentlicher Güte und Freundlichkeit mit denselben. Nach dieser Audienz verfügten Sie sich in Gesellschaft II. Maj. Maj. des Königs und der Königinn von Baiern ins Theater. Das Volk, das sich in gedrängten Haufen Theils auf den Strassen, Theils im Theater befand, überließ sich überall dem lautesten Ausbruche seiner Gefühle von Ehrfurcht und Erkenntlichkeit. Morgen Frühe werden Se. Majestät Verona wieder verlassen. Sie sind Willens, zu Vizenza das Mittagsmahl, und in dem kön. Palaste zu Stra Ihr Nachtquartier zu nehmen.

Venedig, vom 25. Nov. Die nahe Ankunft Sr. kais. und königl. Majestät in hiesiger Stadt ist keinem Zweifel mehr unterworfen, und der allgemeine Jubel aller hiesigen Einwohner kennt keine Gränzen mehr. Wir haben heute die bestimmteste Versicherung erhalten, daß nächsten Donnerstag, oder spätestens am Freitage Se. Majestät bei uns eintreffen werden, und zwar mit einem weit grösseren und wichtigern Gefolge, als man Anfangs glaubte. In dem königl. Palaste sind Zimmer für Se. kaiserl. Hoheit, den Vizekönig, für Se. Hoheit, den Großherzog von Berg, für den Fürsten von Neufchatel und den Marschall Düroc hergerichtet. Der Palast Pisani zu St. Stefano ist für den baierischen Hof, der Palast Corner zu S. Maurizio für den Hof von Lucca, der Palast Loredan zu S. Vitale für die Königinn von Neapel, der Palast des Herrn Manfrin für die Königinn von Hetrurien bestimmt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Frankreich, Se. Exzellenz Champagny, der französ. Kriegsminister, Se. Exzellenz Decrès, der Großrichter, die Minister des Innern, des Kultus, der Finanzen, des Schatzes, der auswärtigen Verhältnisse, der Minister Staatssekretär Aldini, der Staatssekretär des Königreichs Italien, Vaccari, werden Se. Majestät in Venedig aufwarten. Für alle diese Herrschaften sind bereits bei den ansehnlichsten Einwohnern hier die prächtigsten Wohnungen in Bereitschaft. Mit jedem Augenblicke vermehren sich die Anstalten zu glänzenden Festen und prachtvollen Schauspielen.

Bologna, den 27. November. Um 2 Uhr sind Se. Exzellenz der Minister und Staatssekretär Aldini hier durch nach Venedig gereiset. — Die dritte russische Kolonne ist heute hier eingetroffen, und setzt morgen ihren Marsch nach Padua fort. — Gegen Abend langten hier Ihre kaiserl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessinn von Lucca und Plombino an, und setzten nach wenigen Stunden Ruhe ihre Reise weiter nach Venedig fort.

Ein Anderes aus Venedig, vom 29. Nov. Endlich sind unsere heißesten Wünsche erfüllt. Unser erhabener Monarch hat heute um 4 Uhr Abends seinen feierlichen Einzug in

hiesige Stadt erhalten. Se. Majestät bestiegen zu Fusina, in Gesellschaft JJ. MM. des Königs und der Königinn von Baiern, der Prinzessinn von Lucca, des Prinzen Eugen, des Großherzogs von Berg, des Kronprinzen von Baiern, und des Fürsten von Neufchatel ein mit der größten Pracht geziertes Fahrzeug.

Man kann sich kein imponirenderes, prächtigeres Schauspiel denken, als die ungeheure Fläche des Wassers mit einer unzähligen Menge kleiner Schiffe von allen erdenklichen Formen und Farben, und geschmückt mit allen möglichen Erfindungen des Luxus und des Geschmacks. Das Fahrzeug, worauf Se. Majestät fuhren, bewegte sich ganz langsam in der Mitte, umgeben von einer unendlichen Menge von Gondeln, die einander um die Ehre, zuerst und zunächst an das Schiff des Kaisers zu kommen, wetteiferten. Das Rauschen der Instrumental-Musik, der Donner der Kanonen, das Freudengeschrei, und das unaufhörliche Vivatrufen, das von allen Seiten sich hören ließ, bildeten ein Konzert, das die Seele zu den rührendsten und angenehmsten Gefühlen hinzog.

Wie man sich Venedig näherte, glaubte man im Angesicht der unermeßlichen Menge, die auf dem Wasser in Gondeln schwamm, in der Stadt selbst keinen Menschen mehr zu finden. Allein man irrte sich. Auch hier in der Stadt befand sich auf den Dämmen, auf den Dächern der Häuser, auf den Thürmen ein unübersehbar zahlloses Volk. Alle Fenster, alle Balkons waren voll von Menschen, die durch ihr Geschrei, durch ihre Geberden, und durch die äußerliche Verzierungen ihrer Palläste und Häuser den Enthusiasmus, die Ehrfurcht und Liebe, wovon ihre Herzen durchdrungen waren, an Tag zu legen suchten. Unmöglich ist der Ausbruch des Volksjubels zu beschreiben, als Se. Majestät ans Land stiegen, um sich nach Ihrem Pallaste zu begeben. Vergebens würden wir uns bemühen, einen Begriff davon zu geben. Man kann aber sagen, daß der 29ste Nov., als der Tag des feierlichen Einzugs Sr. Majestät in Venedig, in den Annalen der Geschichte dieser Stadt eine der wichtigsten Epochen machen werde.

Baden.

Mannheim, den 6. Dec. Vorgestern trafen Ihre Majestäten der König und die Königinn von Westphalen, auf der Reise von Stuttgart nach Kassel, mit einem zahlreichen Gefolge zu Heidelberg ein.

Dänemark.

Helsingör, den 21. Nov. Unsere Regierung hat befohlen, daß alle Schiffe, welche den Sund passirt sind, ohne daselbst gehörig klarirt zu haben und ohne mit einem Sundpasse versehen zu sein, allenthalben, wo sie getroffen werden, als gute Prisen angesehen werden sollen.

Auszug eines Schreibens aus Kiel, vom 23sten November. Der in Dänemark sowohl, als im Auslande, oft und laut geäußerte Wunsch: über die gegenwärtigen Verhältnisse zwischen England und Dänemark, über die Ursachen des Angriffes auf Kopenhagen, dessen Folgen und die nachherigen englischer Seits angeblich gemachten Friedens-Anträge genauere und befriedigendere Aufklärungen als bisher zu erhalten, ist itzt dadurch erfüllt werden, daß in der hiesigen akademischen Buchhandlung eine von einem sachkundigen und mit den Quellen vertrauten Manne verfaßte Schrift unter dem Titel erschienen ist: „Ist es England gelungen, seinen Raubzug gegen Dänemark zu rechtfertigen? Eine Untersuchung, veranlaßt durch die englische Declaration vom 25sten Septembre 1807." Diese Schrift, von der auch eine Dänische Uebersetzung bereits unter der Presse ist, enthält unter jenem einfachen Titel viele aus den Quellen geschöpfte bisher unbekannte Thatsachen; sie zerlegt das Gewebe englischer Arglist in seinen verborgensten Fäden, und wird unbefangenen Lesern gewiß eben so viel Interesse und Befriedigung darbiethen, als sie für Englands öffentliche und geheime Anhänger ein Gegenstand des Unmuths sein und bei ihnen das Gefühl erregen wird, daß ihre Sache nunmehr keiner Vertheidigung mehr fähig sei.

Holland.

Utrecht, den 29. Nov. Am 26. d. überreichte Freiherr v. Hertling, Minister Sr. Maj. des Königs von Baiern, eingeführt durch den Großzerimonien-Meister, Sr. Maj. sein Beglaubigungsschreiben.

Portugal.

Aus **Lissabon** wird unterm 11. Nov. geschrieben: „Gestern sind zwei russische Linienschiffe, und heute drei solche Schiffe nebst zwei Fregatten, von Korfu kommend, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Auch zwei portugiesische Kauffahrteischiffe, eins vom Kap Verde, und das andere aus Brasilien kommend, sind angelangt, nachdem sie von den Engländern visitirt worden waren. Durch die Ankunft dieser Schiffe haben sich die Gerüchte, die sich zu verbreiten anfiengen, als ob die Engländer Portugal feindlich behandeln, größten Theils wieder verloren."

Andere Nachrichten aus Lissabon vom gleichen Tage in französischen Journalen schildern die Bestürzung, welche dort, ungeachtet des Edikts des Prinzen Regenten wegen seines Beitritts zur gemeinschaftlichen Sache Europa's, herrsche, als sehr groß. Nach ihrer Erzählung glaubte Jedermann, dieser Entschluß des Hofes sei zu spät gefaßt worden, und da man den Engländern durch dieß Zaudern geflissentlich Zeit gelassen, ihr unermeßliches, in Portugal befindliches, Eigenthum zu sichern, so werde der beabsichtigte Erfolg nicht erreicht werden, sondern man könne die französisch-spanischen Truppen, welche sich mit starken Schritten der portugiesischen Gränze näherten, vor Ende Novembers zu Lissabon erwarten.

Pohlen.

Warschau, den 23. Nov. Gestern hatte unsre Stadt das Glück, unsern neuen Souverän, den König von Sachsen, nebst der Königinn und der Prinzessinn Tochter, hier eintreffen zu sehen. Der Kabinetsminister, Graf von Bose, und einige andere Personen waren schon früher hier eingetroffen. Bei dem Eintritt in das pohlnische Gebieth war Sr. Maj. von dem

berühmter General Dombrowski empfangen worden, der in der Militärschule zu Dresden seine Erziehung erhalten. Als dem Könige zu Posen die Schlüssel der Stadt überreicht und eine Anrede in pohlnischer Sprache gehalten wurde, beantworteten selbige Se. Majestät in eben dieser Sprache. Am 15ten des Abends gab General Dombrowski zu Posen ein großes Souper, dem auch der franz. kaiserl. Gesandte, Hr. v. Bourgoing, beiwohnte. In allen pohlnischen Orten, durch welche Se. Maj. passirten, sind sie aufs festlichste empfangen worden.

Türkei.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Der Fürst Proserowsky ist von seiner Reise nach Bukarest wieder zurück in Jassy eingetroffen. Von dem bei Mohilow stehenden Korps sind bereits mehrere Pulke Kosaken in die Wallachei eingerückt.

Mustapha Bairaktar mehrt seine Rüstungen, und hat Giurgewo mit neuen Werken versehen, die Garnison verstärkt, und den kommandirenden Nazir durch einen andern ersetzt.

Seit dem 19. Oktober hat zwar die große englische Flotte, auf der sich Sir Arthur Paget befand, die strenge Blokade der Dardanellen aufgehoben, allein sie kreuzt noch fortwährend im Archipel, und bedroht Korfu und mehrere Plätze von Morea. Auch sind seit der vollzogenen Räumung schon wieder Schiffe vor Alexandrien erschienen.

Tavar-Pascha ist von der hohen Pforte sowohl in sein reiches väterliches Erbgut, als in die Paschalik von Trebisonde wieder eingesetzt worden. Die russisch-kaiserliche Jacht, die ihn aus der Gefangenschaft nach Konstantinopel zurückgebracht hat, ist von da wieder nach Nikolajef abgesegelt, mit einer Summe von 50,000 Piaster, zum Unterhalt und zur Erleichterung der in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen zahlreichen Türken.

Im Arsenal zu Konstantinopel und im Kanal werden mit großer Thätigkeit mehrere Kriegsfahrzeuge ausgerüstet.

Der Großherr hat dem spanischen Bothschafter, Marquis Almenara, den Orden des halben Mondes der ersten Klasse verliehen.

Großbritannien.

London, vom 14. Nov. (Aus Pariser Blättern.) Das Gerücht erneuert sich hier, daß die Oppositionspartei endlich einen vollständigen Sieg über die Ministerialpartei erhalten habe. Mehrere Audienzen, welche der König dem Lord Moira, dem Marquis Wellesley und andern Personen von einer Gradheit und anerkannten Erfahrung bewilligt habe, hätten ihn dahin bestimmt, durch die kritischen Umstände, in welchen sich das brittische Reich befindet, ein besser gewähltes Ministerium zusammenzusetzen.

Schon hatte man angekündigt, daß diese Maßregeln endlich beschlossen worden seien; allein diese sowohl für England, als selbst für Europa so wichtigen Nachrichten haben sich nicht bestätigt; es ist zu befürchten, daß sie heute nicht besser gegründet sind. Der Prinz von Wallis, dessen Gesinnungen für einen so nothwendig gewordenen Frieden man kennt, und der es übernommen hat, den Wunsch davon Sr. Maj. vorzutragen, hatte kurzlich eine Zusammenkunft mit seinem königl. Vater, welche 3 Stunden dauerte; zwei sehr berühmte Staatsmänner waren dabei gegenwärtig. Der Prinz wurde von dem Könige mit vieler väterlicher Zärtlichkeit empfangen.

Unter diesen Umständen sollen die wichtigsten Punkte für das Glück Großbritanniens beschlossen worden sein. Hierauf beruht das Zutrauen des Publikums; die öffentlichen Fonds sind seit einigen Tagen gestiegen. Heute fallen sie wieder. Dieß beweist, daß noch nichts fest Bestimmtes in den Gerüchten ist, welche das Publikum beschäftigt und ermuntert hatten.

London, vom 17. Nov. (Aus dem franz. Amtsblatte.) Sir Sidney Smith ist zu Plymouth an der Spitze einer Eskadre von 5 Linienschiffen unter Segel gegangen. Er nimmt seinen Weg nach Cork, wo er neue Schiffe findet, die sich mit seiner Eskadre vereinigen werden.

Vorgestern in der Nacht reiste der Staatsbothe, Sylvestre, nach Lissabon ab. Er bringt Depeschen für Hrn. Gambier und für den im Tago stehenden Kapitän der Fregatte the Lively dahin.

Die Eskadre, welche nach dem allgemeinen Abzuge unserer Truppen zur Observation in der baltischen See zurückgeblieben war, ist verwichenen Mittwoch nach Yarmouth zurückgekommen.

Der Graf von Pembrocke ist von seiner Mission aus Wien hier wieder zurück eingetroffen. Er hat Triest am 23. Sept. verlassen.

Die letzten 40 Transportschiffe, die von Kopenhagen kamen, haben fast alle Pferde, die am Bord waren, verloren.

Amerika.

Die Unabhängigkeit von Haiti wurde von den Politikern bezweifelt, weil sie das gänzliche Verderben der brittischen westindischen Kolonien bezielen würde. Der täuscht sich aber, der glaubt aus der neuen Politik solche Schlüsse wie aus der alten ziehen zu können. Die gegenwärtigen Verhältnisse und der verzweifelte Zustand der brittischen Macht muß alle alten Regeln für den neuen Zustand der Dinge unanwendbar machen. Die schauderhafte That vor Kopenhagen, der vergebliche treulose Angriff auf Konstantinopel, und der niedrige barbarische Anfall der Chesapeake, obgleich nicht neu in ihrem Charakter, sind doch neu in ihrer Ursache; dem Verfahren einer durch Ueberlegenheit übermüthigen Macht werden die Anstrengungen ihrer Verzweiflung in dem letzten Kampf für Rache und Dasein gleichen. Die von England auf Genua, Venedig und Toskana im Anfange der Revolution und auf Kopenhagen 1801 gemachten Angriffe waren verwegene Handlungen einer Macht, die durch Reichthum und den glücklichen Erfolg, womit sie alle Nationen in den Krieg verwickelt hatte, für die Zukunft blind war. Aber der zweite Angriff auf Kopenhagen, Konstantinopel und die Chesapeake, entsprang aus dem Bewußtsein einer vereitelten Politik, die zum Verderben und zur Demüthigung rannte, und in ihrer Raserei die Zerstörung alles dessen such-

te, was ihr in den Lauf ihrer Rache kam. Man kann die brittische Politiker jenen Malayen vergleichen, die im trunkenen Zustande den Stachel des Zorns und der Rache fühlen, und alles niederrennen, was ihnen in den Weg kommt, wenn sie ihre Rache nicht im Blute der, die sie hassen, kühlen können. Die nämliche Raserei führte zur Anerkennung St. Domingo's als eines unabhängigen Staats unter Christophe. Unter Toussaint wurde sie aus verschiedenen Beweggründen sankzionirt; damahls mußte man Domingo von Frankreich trennen; itzt geschah sie aus einer andern Ursache.

Die Bestimmung des Generals Craig zum Kommandeur in Kanada, die Vermehrung der Militärmacht in den nördlichen brittischen Kolonien und ihre Vorbereitungen allda, so wie die angewendeten Kunstgriffe, die indischen Stämme an den Gränzen der Freistaaten aufzuregen, können vielleicht über das, was St. Domingo betrifft, Licht verbreiten. Die Bewegungen in Kanada sind nicht von dem allgemeinen System, das den Angriff auf die Chesapeak in unsern Gewässern bewirkte, noch von der Verschwörung, die zu Richemond entdeckt wurde, noch von der Mirandaischen Unternehmung zu trennen. Diese Unternehmungen alle waren zu Gunsten des englischen Alleinhandels angelegt. Die Anerkennung der Regierung Christophe's in St. Domingo gründet sich auf den wohlbekannten Kriegsgrundsatz, eine Diversion auf einen äußersten Punkt zu machen, um ernsthaftere Angriffe auf einen andern dadurch zu decken, oder die Aufmerksamkeit von Kanada abzuziehen, durch die Nothwendigkeit, sich gegen einen Angriff auf der südlichen Gränze von Florida zu sichern. St. Domingo wird nun ein brittisches Militärdepot sein, und von da aus, den Ufern von Florida so nahe, zu Gunsten Kanada's eine Diversion gemacht werden. Die Folgen können sein, daß die Franzosen Ferrand zu St. Domingo wieder verstärken, der Krieg noch einmahl diese Insel verheert, das gelbe Fieber, das nur die amerikanischen Küsten heimsucht, wenn Krieg auf den Inseln wüthet, unser festes Land befällt, die Britten die südlichen Punkte der Freistaaten anfallen, unter dem Vorwande, die spanische Kolonie von Florida zu besetzen, und daß dadurch den brittischen Anhängern in den vereinigten Staaten Mittel an die Hand gegeben werden, thätige Vertheidigungs-Maßregeln zu verhindern. (Aus dem Moniteur.)

Steckbrief.

Am 18ten v. M. Morgens während dem Gottesdienste wurde Sebastian Kronberger, Wekbodler-Bauer beraubt, und seine Tochter grausam mißhandelt.

Dieser That sind nachstehende Individuen, die man im Mangel näherer Kunde nicht ganz genau bezeichnen kann, sehr verdächtig.

1) Eine Mannsperson von mittlerer Größe und untersetzter Statur, vollem braunen blatternarbigten Gesichte, und dunkelbrauner Haare. Sie war überhaupt sehr gut gekleidet, und trug einen ganz neuen Mantel von schwarzgrauem Bibertuche nach moderner Art, mit einem großen Kragen und weiten Ermeln, einen runden hochkopfigen Hut mit schmabler Scheibe, und Stiefel. Die übrigen Kleider verdeckte der Mantel.

2) Eine etwa 36 Jahre alte, ziemlich große, hagere Mannsperson, bleichen magern Angesichts ohne Bart, und schwarzbrauner Haare.

Uebrigens wurde nur bemerkt, daß er einen Janker von dunkelbraunem Tuche trug, und der Diener der ersten Mannsperson zu sein schien.

3) Eine Weibsperson, nicht gar groß, bei 30 Jahre alt, vollen, runden, weißrothen Angesichts, und wahrscheinlich brauner Haare.

Sie war nach Salzburger Art gekleidet, und trug ein braun kattunenes Korsett, und eine sogenannte Unterländer Haube.

4) Eine Weibsperson, größer und jünger als die vorige, hagerer Statur, langen bleichen Gesichtes, und brauner Haare. Die Tracht war die der vorigen. Sie trug ebenfalls ein braun kattunenes Korsett.

Als dieselben gesehen wurden, trug die zweite und dritte Person jedes einen Pack, und alle eilten in der Richtung gegen das Gebieth Salzburgs fort.

Man ersucht alle Polizei-Behörden des In- und Auslandes, Spähe gegen dieselben zu bestellen, sie auf Betreten zu arretiren, und gefällige Nachricht hierher zu ertheilen.

Den 2ten December 1807.

Königl. baierisches Landgericht Mühldorf.

Hliger, Aktuar.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 31sten des nächsteintretendrn Monaths Dezember werden sämmtliche vier Behausungen des bürgerl. Bierwirths Franz Sellmair, nähmlich die ersten drey sub Nris. 111, 112 et 113, dann die vierte sub Nro. 116 hinter der Stadtmauer G/V., zweyte Abtheilung, salva Ratificatione an die Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher am obbestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dritten Commissions-Zimmer unterzeichneter Stelle einzufinden, weitere Bedingnisse zu gewärtigen, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Actum den 25sten November 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Da ich Endesunterschriebener sonst meine Einkehr bei Hrn. Hübler in der Löwengrube hatte, solche aber jetzt verändert habe, und nun bei Hrn. Anton Findel, Weinaastgeber zum goldenen Bären, logire; so mache ich dieses Jedermann mit dem Bemerken kund, daß allda ächtes Mannheimerwasser, Selzer- und Schwalbacherwasser, so wie auch westphälische Schinken und dürre rheinische Kirschen um billige Preise zu haben sind.

Georg Mayr, Fuhrmann von Mannheim.

Fremden-Anzeige.

Den 9ten Dec. Hr. Greifenstein, Kaufmann von Frankfurt am Main. Hr. Kaula, Hoffaktor von Augsburg. Hr. Durand, Lieutenant, und Mad. Mouton, Oberstensfrau. Hr. Graf Bissingen, Weihbischof von Konstanz, und Hr. Graf Bissingen, kaiserl. östreich. Kämerer von Wien, im Adler. Hr. v. Fischer, pensionirter kaiserl. östreich. Hauptmann und Hr. v. Reikersreither von Salzburg. Hr. v. Schintling, kais. östr. Oberlieutenant von da. Hr. v. Matt, königl. baier. Landrichter von Landau, im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 309. 11. December 1807.

Gegenwärtige Münchner politische Zeitung wird in der bisherigen Form auch im künftigen Jahre fortgesetzt. Sie erscheint täglich, den Sonntag ausgenommen. Man abonnirt sich auf dieselbe halbjährig mit 3 fl. und für das ganze Jahr mit 6 fl. Das hiesige königl. Oberhofpostamt besorgt die Hauptspedition für das ganze Königreich. Auswärtige belieben bei ihren respektiven löbl. Postämtern Bestellung darauf zu machen. Hier in München wird diese Zeitung vom neuen Jahre an auf dem St. Peterskirchhofe in dem Hause des Hrn. Dr. Wilhelms ausgegeben, und dort auch Alles, was zur öffentlichen Bekanntmachung durch diese Zeitung bestimmt und geeignet ist, angenommen. Um unbeliebige Irrungen zu vermeiden, sind Auswärtige, welche für diese Zeitung etwas einzusenden haben, freundlichst und höflichst gebethen, diese Einsendungen in Zukunft unter der Addresse: Wolfisches Zeitungs-Expeditions-Comtoir in München zu machen.

Baiern.

Innsbruck, den 3ten Dec. Nicht ohne innigste Rührung werden unsere tyrolischen Landsleute den im Drucke erschienenen Aufruf lesen, welchen das kön. baierische General-Landeskommissariat der obern Pfalz an sämmtliche Bewohner der obern Pfalz erlassen hat.

Aufruf. Oberpfälzer! Noch nie erging ein Aufruf vergebens an Euch! Höret, leset die Schaudererregenden Unglücksfälle, die einige Eurer Mitbürger, Eurer Mitmenschen in Tyrol, schuldlos erlitten haben.

Am Rande der Verzweiflung stehen nun 300 Familien, wenn Eure Wohlthätigkeit sie nicht rettet.

Hingerissen oder verdorben durch die Fluthen und durch die Gewalt ungeheurer Felsenstücke sind ihre Häuser und mit ihnen ihre Habseligkeiten, ihre Lebensmittel für den Winter, ihre geringe sauer errungene Baarschaft. — Zu Grunde gerichtet sind ihre Aecker und Wiesen, und mit ihnen die Aussichten künftiger Nahrung. Schöne Thäler, von emsigen wohlhabenden Menschen bewohnt — sind in Einöden umgeschaffen. Anstatt blühender Gärten und Bäume erblickt Ihr itzt nur Felsenmassen, in wilder Unordnung aufgethürmt. — Trostlos irren nun diese Menschen umher — ohne Heimath — ohne Lebensmittel und Geld — erschöpft auch an Kräften durch die Wirkung dieser schrecklichen Ereignisse.

Oberpfälzer! Menschen! helft, zeigt euren neuen Mitbürgern, den biedern Tyrolern, die eure tapfern Söhne bereits persönlich kennen, wie das nämliche sanfte Band, wie gleiche Theilnahme Euch alle wie Brüder, gemeinschaftlich umfasset.

Gebt Eure milde Gabe, die Eurem Gefühle für Menschenelend ganz überlassen bleibt, Euren Seelsorgern und Landgerichten! Sie werden dieselben dem unterzeichneten königl. Generalkommissariat übergeben, wornach sie den Unglücklichen in Tyrol von denen Ihr dankbare Segnungen zu erwarten habt, zukommen werden.

Amberg, den 13. Nov. 1807.

Hierauf folgt eine eben so wahrhafte, als rührend abgefaßte Darstellung der bekannten Unglücksfälle, von Schwatz, Fulpmes, Plövens und Inzing. Lieben wir also aus ganzer Seele unsere neuen braven Mitunterthanen des nämlichen guten Königs, dessen sanfter Charakter die Biederherzen der Tyroler ganz an sich gezogen hat. Ja, wie kennen sie persönlich, die braven Pfälzer und Baiern, wir kennen und lieben sie als rechtschaffene, verträgliche Soldaten, als gute Menschen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 22. Nov. Im Jahre 1785 erhielten Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Dänemark, eine Lustfregatte zum Präsent von Sr. Majestät, dem Könige von England.

Als vor Kurzem Dänemarks Kriegsflotte fortgeschleppt und die dänischen See-Arsenale ausgeplündert wurden; ließen die Räuber diese Lustfregatte allein zurück, sich damit begnügend, das Inventarium derselben zu zerstöhren.

Bei Ihrer Zurückkunft nach Kopenhagen fanden Se. königl. Hoheit in dieser allein zurückgelassenen Lustfregatte nur ein bit-

teres Andenken der freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen dem dänischen und englischen Hofe vordem glücklich bestanden hatten, aber zugleich eine fortdauernde empörende Erinnerung an die unter der Larve der Freundschaft geraubte Flotte. Se. königl. Hoheit entschlossen Sich daher, die Lustfregatte des Schicksals der Flotte theilhaftig zu machen. Sie wurde solchemnach mit 16 kriegsgefangenen englischen Matrosen bemannt, mit den nöthigen Provisionen und den sämmtlichen halb zerstöhrten Inventariensachen versehen, nach dem Lande fortgeschickt, welches die geraubte Flotte aufbewahrt. Dem kriegsgefangenen englischen Kauffahrtei-Kapitän William Patersen wurde es aufgegeben, die Lustfregatte heimzuführen, und ihm zu dem Ende folgender Paß mitgetheilt:

„Sr. königl. Majestät zu Dänemark und Norwegen ic. Deputirte im Admiralitäts- und Kommissariats-Kollegium zu Kopenhagen thun hierdurch kund: Daß es dem englischen Schiffer, William Paterson, welcher mit einem englisch gebauten Fregattschiffe von hier nach England abgesandt wird, um solches an die königl. englische Admiralität abzuliefern, erlaubt ist, aus dem Baum an der hiesigen Zollbude auszulegen und von der Kopenhagener Rheede abzusegeln, doch ohne retourniren zu dürfen mit dem besagten Fregattschiffe, welches mit einem Steuermann und 16 Matrosen, lauter freigelassenen englischen Kriegsgefangenen, bemannt ist, nach Inhalt der dem obgenannten Schiffer mitgegebenen Volksliste. Es werden demnach alle Beikommende ersucht, den oben nahmhaft gemachten Schiffer mit besagter Fregatte und ihrer Mannschaft, sowohl aus dem Hafen frei passiren, als auch die weitere Reise über die See ungehindert und unmolestirt fortsetzen zu lassen.

Im Admiralitäts- und Kommissariats-Kollegium, den 21. Nov. 1807.

Knuhr. Bille. Grove.
N. Perbl."

Kopenhagen, vom 26. Nov. In den hiesigen Gewässern befinden sich nur noch 6 bis 8 feindliche Kriegsschiffe, worunter ein Linienschiff.

Es vergeht kein Tag, wo nicht sowohl hier als zu Helsingör englische Prisen eingebracht werden, die unsre Kaper zum Theile im Angesicht der feindlichen Kriegsschiffe nehmen.

Deutschland.

Frankfurt, den 6ten Dec. Ihre Majestäten, der König und die Königinn von Westphalen, trafen gestern Nachmittags um 3 Uhr, unter Artilleriesaloen, in unserer Stadt ein. Allerhöchstsie würden von der Frankfurter Gränze an von einem Kommando französ. kaiserl. Dragoner, fürstl. primatischer Husaren, und von einer Abtheilung der hiesigen Bürgerkavalerie bis an das rothe Haus, wo fürstl. Primatische Grenadiere und eine Abtheilung des bürgerl. Scharfschützenkorps die Honneurs machten, begleitet. Ihre Majestäten wurden von der Regierung und dem Stadtsenate bewillkommt. Allerhöchstsie geruheten im rothen Hause zu übernachten, und setzten heute Morgens, da alle fernere Ehrenbezeugungen waren verbethen worden, die Reise nach Kassel fort.

Heute Morgens, bei Tagesanbruch, kündigten 20 Kanonenschüsse und das Läuten aller Glocken die Feier des Jahresfestes der Krönung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen an. Um 12 Uhr Mittags wurden die 20 Kanonenschüsse und das Läuten aller Glocken wiederhohlt, welches zum dritten Mahle des Abends geschah.

Bei Sr. Excellenz, dem Herrn General-Kommissarius, Grafen von Beust, war heute große festliche Mittagstafel.

Frankreich.

Indem der Moniteur unter seinen englischen Nachrichten einen Artikel aus Gibraltar auszieht, worin es heißt:

„Seit dem 7. Okt. Abends seien plötzlich die Kommunikationen zwischen der dortigen Besatzung und Spanien abgebrochen worden; man kenne die Ursache nicht, glaube aber, daß eine französisch-spanische Armee Gibraltar bombardiren werde", — sagt derselbe in einer Note: „Also bestand noch der Handel zwischen Gibraltar und Spanien! Wüßte der König von Spanien, daß seine Gouverneurs seinen Willen verspotten, und mit England handeln, während dieses im vollen Frieden seine Kolonien angreift, seine Fregatten überfällt, seine Seeleute umbringt, und seinen Völkern so viel Böses zufügt, so würden Se. katholische Majestät nothwendig sehr ungehalten werden."

Wenn ferner ein Londoner Journal äußert: „Hrn. Rose's Sendung nach Amerika habe dem Vernehmen nach zur Absicht, den Amerikanern als Kompensation für Unterbrechung ihres Handels mit den französischen Kolonien eine Suspension der englischen Schifffahrtsgesetze, und die Erlaubniß anzubiethen, die Produkte des englischen Westindiens auf amerikanischen Schiffen zu verführen", so erwiedert der Moniteur in einer Note: „Die Engländer haben sonderbare Begriffe von der Souveränetät der Nationen, wenn sie die Amerikaner für kleinmüthig für unpolitisch genug halten, um so ihre Unabhängigkeit durch einen Vertrag aufzugeben, und ihren Antheil am Kolonialhandel den Engländern zu überlassen. Könnten sie sich so betragen, der Souveränetät ihrer Flagge entsagen, und allen Handel mit Frankreich aufgeben, so zerrissen sie dadurch ihren ersten Freiheitsbrief, und machten sich wieder zur englischen Kolonie. Es wäre kein Zweifel, daß sie sich nicht dadurch mit Frankreich und allen Kontinentalmächten in Kriegsstand versetzten."

Der Argus sagt: „Die Gesandtschaft der vereinigten amerikanischen Freistaaten zu Paris hat Nachricht erhalten, daß der Dey von Algier plötzlich durch einen schändlichen Angriff, ohne Kriegserklärung, kurz, nach Art der Engländer, mit gedachten Freistaaten gebrochen hat. Nach den, mit dieser Kommunikation eingegangenen Dokumenten ist es unzweifelhaft, daß dieser Bruch ein Werk des englischen Ministeriums ist.

Es fürchtete sich, Amerika den Krieg zu erklären, also fand es Mittel, ihn unter einer Barbareskenflagge zu führen. Dieß ist ein Glück, würdig der Ueberwinder von Kopenhagen."

Nach Briefen aus Kolmar ist der ehemahlige Direktor Rewbel den 14. Nov. daselbst gestorben.

Holland.

Utrecht, den 30sten November. Am 26sten dieses ist dem gesetzgebenden Körper die ihm neulich von dem Könige angekündigte Darstellung der Lage des Reichs durch den Minister des Innern, in Form einer königl. Bothschaft, vorgelegt worden. „Wir wollen nicht schließen (heißt es unter andern in dieser Bothschaft), ohne zu Ihnen von dem zu Paris zwischen dem Minister Se. Majestät des Kaisers und unsern bevollmächtigten Ministern geschlossenen Vertrag zu sprechen. Sie wissen, daß, in Folge der Operationen der großen Armee, wie Westphalen, Ostfriesland und Jever durch unsere Truppen haben besetzen lassen. Letzteres Land ist durch Se. Majestät den Kaiser von Rußland in dem Tilsiter Frieden an uns abgetreten worden. Se. Majestät der Kaiser und König haben uns nun auch Ostfriesland überlassen, wogegen wir die Stadt Fliessingen mit einem Umkreise von 1800 Metern abgetreten haben. Der Kaiser hat zu gleicher Zeit uns in den Besitz der Gebiethe von Sevenaer, Heussen, Malburg und Sheerenberg, die an uns durch Se. kön. Majestät von Preußen abgetreten worden sind, deren Besitznahme aber durch die Kriegsereignisse verzögert worden war, setzen lassen. So vortheilhaft auch für dieses Königreich die Erwerbung von Ostfriesland ist, so haben wir doch nicht ohne lebhaften Schmerz die Trennung einer Stadt in Zeeland, wie Fliessingen ist, unterzeichnen können; aber die Einwohner dieser Stadt werden dadurch gewinnen, sie, die bisher, beiden Nationen angehörend, unaufhörlich die Unannehmlichkeiten verschiedener befehlender Behörden empfanden....

Da die Ratifikationen dieses Vertrags erst nach 6 Wochen ausgewechselt werden sollen, so werden wir bis dahin die diesfälligen nähern offiziellen Kommunikationen verschieben; wir wollten aber nicht länger zögern, ihnen von den Hauptbestimmungen dieses Traktats Kenntniß zu geben.

Alle lügenhafte Gerüchte von Gebiethsabtretungen, und von einem dem Glück und der Existenz der Nation nachtheiligen Vertrag müssen nun verschwinden.... Was uns betrifft, die wir uns ganz dem Interesse unseres Volks gewidmet haben, so haben wir nicht aufgehört, dieses uns zur einzigen Beschäftigung zu machen; unglücklicher Weise aber für diesen unsern frühesten Hang und Wunsch, entsteht durch unsern Gesundheitszustand ein großes, und, wir müssen es sagen, beinahe unübersteigliches Hinderniß für die Ausführung unseres ersten und beständigen Gedankens, dem schweren Amte uns ganz hinzugeben, das uns die Vorsehung anvertraut hat, und für welches wir, mit weniger Erfolge, als jemahls, gegen Uebel kämpfen, die in unsern Augen ihren ganzen Druck verlieren würden, wenn sie uns nicht täglich mehr der Freiheit und der Mittel beraubten, dem uns zu Theil gewordenen wichtigen Beruf vorzustehen. Was auch geschehen mag, wenn wir für das Wohl der Nation nicht mehr wirken können, so sind wir doch gewiß, daß unsere Wünsche für ihr Glück unser letzter Gedanke sein werden."

Großbritannien.

London, vom 17ten Nov. (Aus dem Moniteur.) Die Ankunft eines östreichischen Parlamentairs war heute der Gegenstand aller Stadtneuigkeiten. Es heißt, der Wiener Hof ergreife gleichfalls das große System Bonaparte's, um uns alle Häfen des festen Landes zu schließen. Der östreichische Gesandte soll dem Herrn Canning eine Note übergeben haben, die in sehr starken Ausdrücken rücksichtlich auf die Expedition von Kopenhagen abgefaßt ist. Die schreckliche Ausplünderung dieser Stadt hat unglücklicher Weise auch noch jene Mächte, die bisher sich noch nicht erklärt hatten, und vorzüglich Rußland, gegen uns aufgebracht. Der russischen Mediation hätten wir den Frieden zu verdanken gehabt, den wir trotz aller Liebhaber und Begünstiger eines ewigen Krieges so sehnlich wünschen.

Bald werden uns alle Verbindungen mit dem festen Lande verschlossen sein. Schon ist es unseren Kaufleuten unmöglich, dahin zu korrespondiren. Man begreift, wie sehr dadurch die Handlung leiden müße. Isolirt vom übrigen Europa, wird unsere Insel bald nur noch der Aufenthalt von Seeräubern sein. Denn einen solchen Erfolg müssen die letzten königl. Proklamationen hervorbringen.

Auch sind die Maßregeln, die gegen Neutrale ergriffen worden, nicht sehr geeignet, unsere Irrungen mit Nordamerika, wo die Mehrheit bei weitem für einen Krieg mit uns gestimmt ist, in Güte beizulegen.

Diese sind die glänzenden Resultate unserer gegenwärtigen Administration. Wir sind von allen zivilisirten Völkern verjagt, verbannt. Vor Verpesteten pflegt man sich nicht so sehr, wie vor uns, in Obacht zu nehmen.

Vom 4. bis 11. Dez. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
18 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	— = = = weibl. Geschl.
	6 Kinder.
Sind 35 gebohren.	11 gestorben.

Also sind 24 weniger gestorben als gebohren.

Versteigerung.

Mittwoch den 23ten dieses wird das ganz gemauerte zweigädige Traiteurhaus im Park zu Freudenhain nächst Passau mit dem selben umgebenden Grund von ungefähr 1 Tagwerk groß auf bodenzinsiges Eigenthum an den Meistbiethenden mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation verkauft.

Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten Tag Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einfinden.

Akt. am 1. Dez. 1807.

Königl. baier. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Kundmachung.

Nachdem bei der von einem königl. oberbairr. Hofgerichte zu öffentlicher Versteigerung des Kleinischen Hauses in Haidhausen am 19. November laufenden Jahres angesetzten Kommission kein Kaufslustiger erschienen ist; so hat man zu solcher Licitation hinsichtlich des Kleinischen Hauses und zwei Garten-Gründen zu Haidhausen nächst München vom königl. Hofgerichte, als nächst höherer Behörde bei dem wegen diesem Hause zwischen dem Hofmarksgerichte zu Haidhausen und dem hiesigen Stadtgerichte anhängigen Jurisdiktions-Streit, diese Kommission mehrmahlen auf den 12. Jäner 1808 Morgens 9 Uhr festgesetzt.

Das Haus besteht in 3 Stockwerken, hält 12 Wohnungen, ist 66 Schuh breit, und eben so lang, von Grund aus neu erbaut, hat durchgänglg weiße Decken, und einen gut gewölbten Keller, der Dachstuhl ist gut abgebunden; nebstbei befindet sich in dem kleinen Haushofe ein kleiner gemauerter Stock mit 2 Wohnungen, dann ein Schöpf- und Pumpbrunnen. Auch ist in diesem Hause eine hergerichtete Essig- und Brauntwein-Brennerei vorhanden; die bei dem Hause befindlichen 2 Gartengründe halten ungefähr 5/8 Tagwerk, sind mit Obstbäumen besetzt, und mit einer Planke umgeben.

Kaufsliebhaber zu diesem Hause werden also an obbestimmtem Tage mit dem Anhange eingeladen, daß die Versteigerung von 9 bis 12 Uhr in Conformitati de Dato 24ten Dezember 1801 andauert. München, den 4. Dez. 1807.

Königl. bairisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Weiß, Sekretär.

Vorladung.

Franziska Lernbecherinn, Kammerjungfer bei der herzoglichen Hofdame Titl. Antonia Freiinn von Schleich, ist unter Heutigem mit Hinterlassung einer lezwilligen Disposition dahier verstorben. Derselben Intestaterben werden hiermit unter peremtorischer Frist von 30 Tagen vorgeladen, sich hier Orts zu melden, und ihre Erklärung abzugeben, ansonst nach deren Verfluß nach Inhalt besagter Disposition verfahren, und keine anderweitige Rechtsansprüche mehr gehört werden. Aktum Bamberg am 9. Dezember 1807.

Hofmarschallamt

Seiner des Herrn Herzogs Wilhelm aus Baiern hochfürstlichen Durchleucht.

Frhr. v. Massenbach, Hofmarschall.

Aktuar Renner.

Steckbrief.

Am 18ten v. M. Morgens während dem Gottesdienste wurde Sebastian Kronberger, Weisdobler-Bauer beraubt, und seine Tochter grausam mißhandelt.

Dieser That sind nachstehende Individuen, die man im Mangel näherer Kunde nicht ganz genau bezeichnen kann, sehr verdächtig.

1) Eine Mannsperson von mittlerer Größe und untersetzter Statur, vollem braunen blatternarbigen Gesichte, und dunkelbrauner Haare. Sie war überhaupt sehr gut gekleidet, und trug einen ganz neuen Mantel von schwarzgrauem Bibertuche nach moderner Art, mit einem großen Kragen und weiten Ärmeln, einen runden bechlatsigen Hut mit schmahler Scheibe, und Stiefel. Die übrigen Kleider verdeckte der Mantel.

2) Eine etwa 36 Jahre alte, ziemlich große, hagere Mannsperson, bleichen magern Angesichts ohne Bart, und schwarzbrauner Haare.

Uebrigens wurde nur bemerkt, daß er einen Janker von dunkelbraunem Tuche trug, und der Diener der ersten Mannsperson zu sein schien.

3) Eine Weibsperson, nicht gar groß, bei 30 Jahre alt, vollen, runden, weisrothen Angesichts, und wahrscheinlich brauner Haare.

Sie war nach Salzburger Art gekleidet, und trug ein braun kattunenes Korsett, und eine sogenannte Unterländer Haube.

4) Eine Weibsperson, größer und jünger als die vorige, hagerer Statur, langen bleichen Gesichtes, und brauner Haare. Die Tracht war die der vorigen. Sie trug ebenfalls ein braun kattunenes Korsett.

Als dieselben gesehen wurden, trug die zweite und dritte Person jedes einen Pack, und alle eilten in der Richtung gegen das Gebieth Salzburgs fort.

Man ersucht alle Polizei-Behörden des In- und Auslandes, Spähe gegen dieselben zu bestellen, sie auf Betreten zu arretiren, und gefällige Nachricht hierher zu ertheilen.

Den 2ten December 1807.

Königl. baierisches Landgericht Mühldorf.

Hilger, Aktuar.

Die italiänische Sprache — die Sprache der Musik und des Handels — auf eine leichte und angenehme Art zu erlernen, können Standespersonen in ihrer Wohnung 25 Lehrstunden durch den Monath für den Preis von 11 fl., Andere einzeln auf dem Zimmer des Lehrers für 6 fl., mehrere zusammen aber für 3 fl. die Person haben. Nahmen und Wohnung des Lehrers erfährt man im Comtoir dieser Zeitung.

Zwischen dem 12ten und 13ten Dezember fährt eine Retour-Gelegenheit von hier nach Würzburg ab; wer sich dieser bedienen will, beliebe sich im goldenen Hahn anzufragen.

Es sind 2 sehr gut konditionierte Kutschenpferde zu verkaufen. Das Uebrige kann man im Comtoir der Münchner politischen Zeitung erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Dez. Hr. Baron Steinberg und Hr. Dr. Kein, von Augsburg, im Hahn. Hr. Horwarter, Buchhalter von Rosenheim, im Kreuz. Hr. Olsibl, Verwalter von Hohenrhain, im Storch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 310. — 12. December 1807.

Baiern.

München, den 12. Dec. Nach einem vor einigen Tagen aus Venedig hier angekommenen Courier, welcher Nachrichten vom 4ten dieses mitbrachte, werden Ihre königl. Majestäten Venedig in einigen Tagen verlassen, und sich nach Mailand begeben, sobald die Ueberschwemmungen, welche die Wege unsicher machten, es zulassen. — Der gestern angekommene Corriere Milanese vom 3ten und 4ten dieses Monaths enthält nichts über den weitern Aufenthalt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften in Venedig. Nur wird darin unter dem Artikel Mailand vom 3ten Dec. Folgendes gemeldet: „Unter den verschiedenen Toasts, die bei Gelegenheit der Durchreise unsers unsterblichen Monarchen in Brescia ausgebracht wurden, ist jener des Staatsraths und ersten Präsidenten am Appellationshofe zu Mella, des Herrn Beccalossi, der merkwürdigste. Er brachte nämlich dem Jupiter Napoleon eine Gesundheit aus. Und in der That scheint es, heißt es in diesem Zeitungsartikel, daß dieses ausserordentliche Wesen mehr zur Kaste der Götter, als der Menschen gehöre."

Das nämliche italiänische Blatt liefert folgenden kurzen Abriß einer allgemeinen Geschichte des politischen Zeitungswesens: „In der Mitte des sechszehnten, oder, wie Einige wollen, zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts, erschienen die ersten Zeitungen in Italien. Venedig war ihre Wiege. Zu dieser Zeit hatten die Venezier fast in allen Theilen der Welt ihre Handlungsverbindungen. Es war kein Seehafen, der nicht von venezianischen Schiffen besucht wurde. Daher war es ihnen so leicht geworden, dasjenige, was bei Nationen vorgieng, mit welchen sie in Handlungsverbindungen standen, zu erfahren. Die Kaufleute waren verpflichtet, dem Senate alles mitzutheilen, was sie auf diesem Wege in Erfahrung gebracht hatten, und der Senat machte von dem, was seinen politischen oder religiösen Ansichten nicht entgegen war, Auszüge, die er durch fliegende Blätter unter das Volk verbreiten, und sich mit einer kleinen Münze bezahlen ließ, die man Gazetta nannte, einen Werth von 2 Soldi hatte, und gegenwärtig nur noch einen Kours, jedoch von verschiedenem Werthe, in Dalmatien hat. Daher rührt der Nahme Gazetta, den man dergleichen Blättern gibt, und der sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat. Auch die Franzosen nahmen diese Benennung an, und der Pariser Arzt, Theophrast Renaudot, führte im Jahre 1513 bei ihnen den Gebrauch der Gazetten ein. Er beschäftigte sich Anfangs ganze Tage mit Sammlung von Neuigkeiten, die er dann seinen Patienten erzählte. In der Folge wurde dieses Geschäft für ihn zu lästig. Er beschloß, alles, was er Anfangs nur mündlich erzählte, itzt gedruckt unter das Publikum zu bringen. Sein Unternehmen hatte den glücklichsten Fortgang, und Ludwig XII. ertheilte ihm das Privilegium, ausschließlich seine Zeitung zu drucken und zu verlegen. Auch in Spanien existiren schon seit Jahrhunderten Zeitungen. In Deutschland sollen sie zuerst im Jahre 1515 gedruckt worden sein."

„All dieses betrifft nur bloß den Ursprung und die Einführung der Zeitungen bei neuern Völkern. Wir wollen jetzt sehen, ob nicht auch die Alten etwas Aehnliches hatten, und werden bald finden, daß schon die Römer ihre periodischen Blätter unter dem Nahmen Acta diurna oder acta urbana hatten, die alle Tage das lieferten, was in der Stadt sich eräugnete. Dieser Gebrauch war bei ihnen schon sehr alt, wenn wir einem Denkmahle solcher Akten Glauben beimessen dürfen, das noch vom Jahre 586 von Zeit der Erbauung Roms (168 vor Christi Geburt) herrührt. Dieses Denkmahl ist eine, in Pighis Annalen befindliche, und von Reinesius (Class. IV.) wieder aufgenommene Tabelle, welche die Acta urbana von sieben Tagen unter dem zweiten Konsulate des L. Aemilius Paulus und des Lucinius Crassus enthält. Sueton behauptet, daß Cäsar, als Konsul, der erste war, der die Acta diurna des Senats und des Volks bekannt machen ließ *). Diese Akten zirkulirten durch das ganze römische Reich, und wurden, wie Tacitus sagt, auf dem Lande mit weit mehr Begierde und mit viel größerm Interesse, als in der Hauptstadt gelesen."

„Die Chinesen haben, nach ihrer gewöhnlichen Zeitrechnung, Zeitungen von unendlichen Jahren her. Sie behaupten, die Ersten gewesen zu sein, welche den Gebrauch dieser Blätter gekannt, und daß die Venezianer denselben von ihnen gelernt hatten."

„Der Kaiser von China pflegt das Zeitungsblatt, ehe es publicirt wird, zuerst zu prüfen. In dieses Blatt werden alle Gnaden, die der Monarch ertheilt, alle Strafen, die erkannt werden, alle jährliche Einkünfte, sogar die täglichen Ausgaben der Regierung, die Remonstrationen, und die Urtheile der Ge-

*) Inito honore, primus omnium instituit, ut tam Senatus quam populi diurna acta conficerentur et publicarentur. *Suet. in Jul. Caes. XX.*

rich'shöfe, die neuen Gesetze u. s. w. eingerückt. Kurz! dieses Blatt ist eine Art von offizieller Zeitung, in welche alle Akten der Administration im Nahmen der Regierung dem Volke zur Kenntniß gebracht werden."

„Anfangs dienten die Zeitungen zu weiter nichts, als politische und militärische Begebenheiten zu publiziren. In der Folge aber nahm man darin auch Artikel verschiedenen Inhalts auf. Um ihnen einen imponirenden Titel zu geben, gab man ihnen hier den Titel von Courieren, dort von Postreutern, an einem andern Orte von Moniteurs, endlich von Journalen, Merkurs, Magazinen, Relationen, Novellen, u. dgl. Allgemein hießen sie öffentliche Blätter. Im Jahre 1665 errichtete Dionys Sallo, Parlamentsrath von Paris, in Gesellschaft des Abbe Gallois und anderer Gelehrten, ein litterarisches Institut, dem er in der Folge den Nahmen des Journal des Savans gab. Andere Nationen ahmten dieß nach. Die Tageblätter oder Journale vermehrten sich in kurzer Zeit dergestalt, daß fast keine Wissenschaft mehr ist, die nicht von irgend einem Schriftsteller mit einem Journale bereichert wird. Die Künste haben ihre eigene Journale, und selbst die Galanterie hält sich für reich genug, um wöchentlich ihren Liebhabern mit einem Blatte aufzuwarten. Eine Probe davon ist der Courier für Damen, den Karolina Lattanzi in Mailand herausgibt."

Italien.

Ein Schreiben aus Verona vom 3. Dec. enthält Folgendes: „Die direkte Post aus Venedig ist heute ausgeblieben, aber Personen, die am 30. Nov. frühe diese Stadt verließen, können nicht Worte genug finden, die Pracht bei dem Einzuge des Kaisers zu schildern. Man zählte wenigstens 3000 Peoten, Barken und Gondeln von den mannichfaltigsten Farben und Verzierungen, welche die Fahrt des Monarchen von Fusina nach dem Canal grande begleiteten. Denn alle Fahrzeuge, die in der Stadt und in der ganzen Nachbarschaft aufzutreiben waren, machten den Zug mit, und die ganze Strecke über die Lagunen war damit bedeckt. Auf den Thürmen von Venedig konnte man dieses, in seiner Art einzige, Schauspiel am besten übersehen. Die meisten Ruderer waren in Sammt oder Atlas gekleidet. Die Peotte, in welcher sich der Kaiser mit seiner hohen Begleitung befand, ist ein ziemlich langes, flaches, stark vergoldetes Fahrzeug, dessen Mitte aus einem kleinen Sahle besteht, der vorne und hinten eine Art von Balkon hat, auf welchem man den Kaiser sehr gut sehen konnte. Im Canal grande waren alle Gebäude mit Gemählden, kostbaren Tapeten und Guirlanden geschmückt; für ein einziges Fenster zahlte man 15 bis 20 Dukaten. Man schätzte die Zahl der angekommenen Fremden auf 40 bis 50.000. Die Nachts am 29. Nov. veranstaltete Beleuchtung übertraf alles, was man je in dieser Art gesehen hat. Napoleon der Große befindet sich das erste Mahl in Venedig. Auf seinen Feldzügen soll er einmahl inkognito wenige Stunden davon gewesen sein."

Deutschland.

Vom Main, den 7ten Dez. Briefe aus Paris wollen wissen, daß der Herr Graf von Tolstoi, kaiserl. russischer Bothschafter, die nöthigen Anstalten trifft, Sr. Maj. nach Italien zu folgen.

Preußen.

Berlin, vom 30. Nov. Es ist nun entschieden, daß die französischen Truppen, wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, bis zum Frühling in den preußischen Staaten bleiben. Sie werden zwischen der Passarge und Elbe Winterquartiere nehmen. Die hiesigen Behörden sind angewiesen, das Nöthige deßhalb zu veranstalten. Nach Privatbriefen von der Weichsel sind mehrere Infanterie-Regimenter vom Korps des Marschalls Soult, von Elbing kommend, am 17ten und 18ten d. M. die Weichsel passirt, wovon ein Theil nach Pommern und ein Theil (6000 Mann) nach Hannover bestimmt sein soll. 8000 Mann dieses Korps bleiben jenseits der Weichsel stehen. Ein früheres Gerücht sagte, der Hr. Marschall Soult werde sich als Gouverneur nach Stettin begeben, und sein Korps sei zur Besatzung von Pommern bestimmt. Damit stimmte der Umstand überein, daß sich die Gemahlinn des Herrn Marschalls von hier, wo sie einige Zeit gewohnt hatte, nach Stettin begab.

Man sagt, der Prinz Wilhelm habe die ausgedehnteste Vollmacht, alles abzuschließen, was die Räumung der preußischen Staaten von fremden Truppen bewirken kann. Dieser Prinz soll jedoch die Reisepässe durch Frankreich nicht eher, als nach der Zurückkunft des Kaisers nach Paris erhalten können.

Pohlen.

Die bei dem feierlichen Einzuge Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Großherzogs von Warschau, in die Hauptstadt am 21sten Nov. Statt gehabten Ehrenbezeugungen waren folgende.

Beim Eingange des neuen Weges, der vom Graben nach der Allee von Ujazdow führt, bezeugte der Warschauer Magistrat dem Monarchen seine Huldigung. Der Herr Vicepräsident Stanislaus Wegrzecki, hatte die Ehre, Sr. Maj. die Stadtschlüssel mit folgender Anrede zu überreichen:

„Sire! Als ein würdiger Sprößling der erlauchten Familie Wittekind, deren Nachkommen Europa Kaiser und Könige gegeben, als ein treuer Nachahmer der erhabenen Tugenden und Eigenschaften, die sie unsterblich gemacht, als rechtmäßiger Erbe der Krone, welche Ihre Ahnherren mit eben so viel Glanz als Weisheit getragen, nehmen Ew. Majestät einen Thron wieder ein, auf welchen der einhellige Wunsch der Nation auf jenem ewig denkwürdigen Reichstag, wo der nunmehrige Präsident des Staatsraths Ew. Majestät, der tugendhafte Malachowski, den Vorsitz führte, Höchstdieselben berufen hatte. Mit dem Vertrauen der Einwohner dieser Stadt beehrt und erwählt, ihr Organ bei Ew. Majestät zu sein, eile ich, ihren Wünschen Genüge zu leisten, indem ich Ihnen, Sire, unsere ehrfurchtvollste Huldigung und unsere heißeste Wünsche für das Wohlsein und den Ruhm des besten, wie des geliebtesten Monarchen darbringe. Mit eben so unbegränztem Vertrauen habe ich die Ehre, Ihnen, Sire, die Schlüssel der Stadt zu überreichen. Geruhen Sie, selbige mit der Huld anzunehmen,

in welcher getreue Unterthanen die sicherste Bürgschaft des Schutzes Ihres Monarchen erblicken. Schon strahlt die Hoffnung in Aller Herzen; schon vergessen die Unglücklichen ihre Noth, um sich ganz den Eindrücken der allgemeinen Freude und der Hoffnung einer glücklichen Zukunft unter einem eben so aufgeklärten als wohlthätigen und gerechten Fürsten zu überlassen. Möchten Sie, Sire, in der Allee von Ujazdow, durch welche Ew. Majestät bei dem Einzuge in Warschau passirten, eben so viel Vergnügen empfunden haben, als wir, indem wir uns erinnern, daß wir Ihrem Großvater, beglückten Andenkens, dieses Denkmahl seiner Wohlthaten verdanken. Möchte diese reizende Allee eine Zeitlang eine angenehme Täuschung verursachen, und Eurer Majestät die schönen Umgebungen Dresdens vergessen machen, um sich bloß mit der Liebe Ihrer getreuen Unterthanen zu beschäftigen, deren Freude und Enthusiasm über allen Ausdruck gehen, und die, wie sie sollen, das Glück zu schätzen wissen, ihren erhabenen Souverän in ihrer Mitte zu besitzen. Von dem ganzen Umfange unserer Pflichten gegen Ew. Majestät durchdrungen, dürfen wir feierlich versprechen, an Treue und Dankbarkeit mit unsern Brüdern, den Sachsen, zu wetteifern. Wir sind stäts treue Unterthanen gewesen, wir werden es auch stäts für unsere rechtmäßige Gebiether sein. Die heilige Pflicht ist mit der Ehre der Nation so innig verbunden, daß wir uns nicht scheuen, Ew. Majestät für uns und unsere Nachkommen unverletzliche Treue und Anhänglichkeit zu schwören."

Se. Majestät antworteten in pohlnischer Sprache: „Herr Vizepräsident, nehmen Sie diese Schlüssel zurück; Ich übergebe sie Ihrer Treue und verlasse mich auf Ihren Eifer in Absicht des Wohls dieser Stadt, zu welchem Ich Meiner Seits nach allem Meinem Vermögen beitragen werde."

Zwischen 12 und 1 Uhr langten Se. Majestät im Schlosse an. Marschall Davoust begleitete Ihre Majestät rechts und der Prinz Poniatowski links bis aus Thor, wo Se. Majestät den Präsidenten und die Mitglieder Ihres Staatsraths fanden, Sie zu bewillkommen. Marschall Davoust gab Ihrer Majestät der Königinn die Hand, um Sie in Ihre Zimmer zu führen, die Prinzessinn ward von dem dienstthuenden Oberkamerherrn geführt. JJ. MM. begaben sich zuerst in einen Sahl, wo die Zivilbehörden und viele angesehene Personen versammelt waren, um der königl. Familie aufzuwarten. Darauf begaben Sie sich in Ihre Zimmer, und eine halbe Stunde nachher verfügten sich Se. Majestät in Begleitung der Königinn Ihrer Gemahlinn und Ihrer Prinzessinn Tochter in die Kathedralkirche, wo Sie von der Geistlichkeit, an deren Spitze sich der Fürstbischoff von Plow befand, mit allen Ehrenbezeugungen empfangen wurden. Das Te Deum wurde unter musikalischer Begleitung angestimmt, nach dessen Endigung der Monarch mit seiner Familie unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen ins Schloß zurückkehrte. Als Se. Majestät wieder im Sahl angekommen waren, stellte Marschall Davoust Ihnen die franz. Generale und Offiziere, der Prinz Poniatowski aber die pohlnischen Generale und Offiziere vor.

Den folgenden Tag, als Sonntags, hörten JJ. MM. die Messe in der Kapelle des Schlosses. Um halb 12 Uhr gab der Monarch den Zivilbehörden und mehreren angesehenen Personen, die Ihm vorgestellt wurden, Audienz. Marschall Davoust, der Präsident des Staatsraths, die Mitglieder der ehemaligen Regierungskommission, die vormahligen Senatoren, Kronbeamten und pohlnischen Minister an fremden Höfen erhielten eine besondere Audienz. Abends wurden die Damen Sr. Majestät dem Könige durch den Polizeiminister, Ihrer Majestät der Königinn durch die Frau von Gumpenberg, und Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn durch die Frau von O'byrn vorgestellt. Drei Tage hinter einander war Illumination, die nicht von der Regierung befohlen, sondern aus Enthusiasm und Liebe der Bürger für ihren Monarchen veranstaltet war.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. Nov. Erst heute enthält die hiesige Hofzeitung die schon bekannte Erklärung Sr. russisch-kaiserl. Majestät gegen England. Sie wurde vor vier Tagen den fremden Ministern in einem Cirkular vom Kommerz- und stellvertretenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Nikolaus Romanzoff, mitgetheilt, in russischer und französischer Sprache gedruckt und an der Börse angeschlagen. Die unverletzbaren Rechte aller Nationen an den freien Ocean sind in derselben aufs feierlichste garantirt, und werden auch wohl gegen alle Anmaßungen der Britten durchgesetzt werden.

In alle Häfen ist der Befehl geschickt, auf die englischen Schiffe und auf englisches Eigenthum Beschlag zu legen. Gestern wurden hier alle Waarenmagazine der Engländer versiegelt. Der Cours auf Hamburg war 18 Schillinge Banko.

Der englische Ambassadeur, Lord Gower, ist Krankheits halber noch nicht abgereiset.

Am 5ten ward in der Eremitage den hohen Militär-, Civil- und Hofbeamten, nebst ihren Familien, und den Offiziers der Garden ein Souper und Ball gegeben, der bis 3 Uhr des Morgens dauerte, ein Fest, das durch geschmackvolle Anordnung und wohlgewählten Aufwand alles übertraf, was man bisher hier gesehen hatte. Im Speisesahle waren Boskets angebracht von den seltensten Frucht- und Obstbäumen voll der schönsten Früchte, in dieser Jahreszeit und unter diesem Himmelsstriche eine wahrlich seltene Erscheinung. In den Boskets standen die Speisetische, so daß die Gäste sich wie durch einen Zauber in andere Regionen versetzt wähnten. Was aber dieses Fest besonders auszeichnete und bleibende Eindrücke in den Herzen der Anwesenden zurückließ, war der Frohsinn und die wohlwollende Stimmung des Kaisers, so wie die unnachahmliche Hoheit, Milde und anspruchlose Liebenswürdigkeit der Kaiserinn Elisabeth. Von Fremden war der General Savary eingeladen.

Unser Ambassadeur in London, Hr. v. Alopeus, ist bereits zurückgerufen.

Hier ist folgendes Manifest erschienen:

Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland u. s. w.

Unsern lieben getreuen Unterthanen, der Geistlichkeit, der Wohlgebohrnen Ritterschaft und Landschaft, den Ständen und allen Bewohnern der Provinz Bjälystok Unsere kaiserl. Gnade und Wohlwollen.

Durch den zwischen Rußland und Frankreich am 27. Juni dieses Jahres zu Tilsit stipulirten Traktat ist die Provinz, welche von einem Theile der gegenwärtigen Gränzen Rußlands umgeben ist, und sich vom Bug bis zur Mündung der Lossosna und einer Linie erstreckt, die von besagter Mündung ausgeht, und längs dem Thalwege jenes Flusses, dem Thalwege der Bobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalwege der Narew von jener Mündung an bis Sucatz, dem Thalwege der Lisa bis zu ihrer Quelle beim Dorfe Mien, dem Thalwege des eben bei diesem Dorfe entspringenden Nebenarmes der Nurzek, der Nurzek selbst bis zu ihrer Mündung oder Nurr, endlich längs dem Thalwege des Bugs, strohmaufwärts bis zu den gegenwärtigen Gränzen Rußlands, fortläuft, auf ewige Zeiten dem russischen Reiche einverleibt worden.

Indem Wir diese Provinz unter Unsre Herrschaft nehmen, verkündigen und versichern Wir Euch, Unsern lieben getreuen Bewohnern derselben insgesammt, daß Wir Uns zur heiligen Pflicht setzen, Unsre unablässige Sorgfalt auf Euer Wohl und Eure Ruhe zu verwenden.

Alle Eure Rechte und Vorzüge werden Euch ungenommen verbleiben, Euer Glaubensbekenntniß wird unverletzt erhalten werden, und das einem jeden gesetzlich gehörige Eigenthum wird nicht nur unangetastet bleiben, sondern Eure Vortheile werden auch durch die Ausdehnung der den alten Unterthanen Rußlands zugeeigneten Vorzüge und Auszeichnungen auf Euch noch verdoppelt werden.

Dieß zum Unterpfande Unsers Wohlwollens gegen Euch festsetzend, haben Wir Unsern Geheimen-Rath und Senator Theils bevollmächtigt, von Euch den Eid der Treue auf die Unterthanenschaft abzunehmen; auch haben Wir ihm zugleich aufgetragen, sowohl zur Verwaltung dieser Provinz, als auch besonders zur Erleichterung des Elendes, in welches die Bewohner derselben insonderheit durch den Krieg versetzt sind, vorläufig alle nöthigen Maßregeln zu treffen.

Bewohner der Provinz Bialystok! Bei dieser Unserer Vorsorge für Euer Wohl ist es Uns angenehm, überzeugt zu sein, daß Ihr durch unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an Unsern Thron Euch in Zukunft bestreben werdet, Unser kaiserl. Wohlwollen doppelt zu verdienen. Gegeben in St. Petersburg, am 15ten October, im Jahre nach Christi Geburt 1807, und Unserer Regierung im siebenten. Alexander.

Kundmachung.

Nachdem bei der von einem königl. oberbaier. Hofgerichte zu öffentlicher Versteigerung des Kleinischen Hauses in Haidhausen am 19. November laufenden Jahres angesetzten Kommission kein Kaufslustiger erschienen ist; so hat man zu solcher Licitation hinsichtlich des Kleinischen Hauses und zwei Garten-Gründen zu Haidhausen nächst München vom königl. Hofgerichte, als nächst höherer Behörde bei dem wegen diesem Hause zwischen dem Hofmarksgerichte zu Haidhausen und dem hiesigen Stadtgerichte anhängigen Jurisdiktions-Streit, diese Kommission mehrmahlen auf den 12. Jäner 1808 Morgens 9 Uhr festgesetzt.

Das Haus besteht in 3 Stockwerken, hält 12 Wohnungen, ist 66 Schuh breit, und eben so lang, von Grund aus neu erbaut, hat durchgängig weiße Decken, und einen gut gewölbten Keller, der Dachstuhl ist gut abgebunden; nebstbei befindet sich in dem kleinen Haushofe ein kleiner gemauerter Stock mit 2 Wohnungen, dann ein Schöpf- und Gumpbrunnen. Auch ist in diesem Hause eine hergerichtete Essig- und Branntwein-Brennerei vorhanden; die bei dem Hause befindlichen 2 Gartengründe halten ungefähr 5/8 Tagwerk, sind mit Obstbäumen besetzt, und mit einer Planke umgeben.

Kaufsliebhaber zu diesem Hause werden also an obbestimmtem Tage mit dem Anhange eingeladen, daß die Versteigerung von 9 bis 12 Uhr in Conformitati de Dato 24ten Dezember 1801 andauert. München, den 4. Dez. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Brix, Sekretär.

Bekanntmachung.

In allhiesiger Hauptstadt Neuburg befindet sich in der untern Vorstadt sub Lit. C. Nro. 145 ein gut gebautes zweistöckiges Haus, in welchem 6 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer, 2 Küchen, ein Keller, ein Hof sammt einem eigenen Brunnen nebst dazu gehörigem Krautgarten Neubruch, Umriß, ein Pflanzenbett, und ein neuer Gemeindetheil anzutreffen sind, und auf diesem Hause kann der Lage nach jedes Geschäft anwendbar gemacht werden, und verdient also von jedem, der sich in hiesiger Stadt und auf gedachtem Platze zu etabliren gedenkt, besondere Aufmerksamkeit. Die nähern Kaufsbedingnisse sind bei Endesunterzeichnetem zu erfragen. Neuburg an der Donau den 8ten Dec. 1807.

Lic. Johann Baptist Stadelmeyer,
königl. baier. Hofgerichts-Advokat.

Bei Mich. Jos. Stöber, wohnhaft in der Kaufingergasse, sind nebst seinen andern führenden Waaren zur herannahenden Weihnachten und dem darauf folgenden Neujahre verschiedene Spielsachen für die Jugend um billigsten Preis zu haben.

Es wird seit dem 8ten dieses ein Knabe von 10 Jahren vermißt, dessen Kleidung in langen blauen Beinkleidern, einem grauen Fracke, grauen Pauvre Diable mit großem Kragen, und einem rothen Hute mit blau und weißer Schnur bestund. Ein rothes volles Angesicht und rothe kurz abgeschnittene Haare machen ihn sehr kenntlich. Wer immer von ihm Kenntniß hat, beliebe im Zeitungs-Komtoir oder bei der Polizei gefälligste Anzeige zu machen.

Fremden-Anzeige.

Den 11ten Dec. Hr. Braun, Kanzellist von Neuburg, im gold. Bären. Hr. v. Harscher, und Hr. v. Denk, Stadtrichter von Landshut, in der Ente. Hr. Scheffer, Regierungskommissär von Bamberg, im Hahn.

Die 590ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 10ten Dec. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern heraus gekommen sind:

17 31 6 67 87

Die 591ste Ziehung wird den 31ten Dec., und inzwischen die 970ste Münchner Ziehung den 17ten Dec. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 311. 14. December 1807.

Gegenwärtige Münchner politische Zeitung wird in der bisherigen Form auch im künftigen Jahre fortgesetzt. Sie erscheint täglich, den Sonntag ausgenommen. Man abonnirt sich auf dieselbe halbjährig mit 3 fl. und für das ganze Jahr mit 6 fl. Das hiesige königl. Oberhofpostamt besorgt die Hauptspedition für das ganze Königreich. Auswärtige belieben bei ihren respektiven löbl. Postämtern Bestellung darauf zu machen. Hier in München wird diese Zeitung vom neuen Jahre an auf dem St. Peterskirchhofe in dem Hause des Hrn. Dr. Wilhelms ausgegeben, und dort auch Alles, was zur öffentlichen Bekanntmachung durch diese Zeitung bestimmt und geeignet ist, angenommen. Um unbeliebige Irrungen zu vermeiden, sind Auswärtige, welche für diese Zeitung etwas einzusenden haben, freundlichst und höflichst gebethen, diese Einsendungen in Zukunft unter der Addresse: Wolfisches Zeitungs-Expeditions-Comtoir in München zu machen.

Baiern.

Freising, den 10. Dez. Der heutige Tag war für uns lebhaft, angenehm und feierlich. Das im Felde sich so rühmlich ausgezeichnete königl. baierische 1ste Chevauxlegers-Regiment Kronprinz ist heute Nachmittags um 2 Uhr in seine vorige Garnison wieder eingerückt. Mannschaft und Pferde waren (ungeachtet der ausgestandenen Fatiquen) im besten Zustande: die hiesigen königl. Beamten, und Deputirte des Stadtmagistrats, unter Begleitung mehrerer berittenen Bürger, und anderer angesehenen Personen zu Pferde, fuhren ihnen eine Stunde weit bis Zolling entgegen, empfiengen sie mit einer kurzen passenden Anrede, und überreichten dem sämmtlichen Offizierkorps Lorbeerkränze, begleiteten sie sohin in die Stadt, wo das Krachen der Pöller, unter Paradirung der Bürgermiliz am Thore, dem versammelten Volke die Ankunft der tapfern Krieger ankündete. Auf dem Rathhause, unweit der Hauptwache, wurden sie mit Trompeten- und Paukenschall empfangen, dann auf einige Tage bei den Bürgern einquartirt. Tags darauf war Ball, wo alles fröhlich und munter sich bezeigte, und ausrief: Es leben die tapfern baierischen Krieger! Möchten wir nun die Früchte des Friedens lange genießen! —

Deutschland.

Frankfurt, den 7ten Dez. Heute Abends nach 5 Uhr traf die erste Kolonne russisch-kaiserl. Truppen, gegen 2000 Mann stark, welche gut gekleidet und bewaffnet aus Frankreich in ihr Vaterland zurückkehren, in hiesiger Stadt ein.

Von der Niederelbe, den 4ten Dez. Man glaubt, Schweden werde die nämlichen Maßregeln ergreifen, wie Rußland. Der englische Bothschafter zu St. Petersburg soll abgereiset seyn.

Westphalen.

Kassel, den 9. Dez. Gestern trafen JJ. MM. der König und die Königinn von Westphalen hier ein.

Frankreich.

Paris, vom 5. Dez. Nächsten Sonntag wird der Jahrestag der Krönung Sr. Majestät, des Kaisers der Franzosen, in der Kirche Notre-Dame gefeiert. Se. Emminenz, der Hr. Erzbischof, wird eine auf das Fest passende Anrede halten. Nach derselben wird das Te Deum gesungen, bei welchem sich alle Reichs-Groß-Dignitairs einfinden werden. Abends wird allgemeine Beleuchtung sein. In den Tuillerien errichtet man bereits schon Arkaden, um die Lampen daran zu hängen. Am folgenden Tage darauf wird in der nämlichen Kirche ein musikalisches Amt zum Andenken der in der Schlacht bei Austerlitz gefallenen Tapfern gehalten werden.

Am nämlichen Sonntage, den 6. d. M., wird auch die reformirte Konsistorialkirche des Departements der Seine, in ihrem Tempel in der Strasse St. Thomas-du-Louvre, das doppelte Jahrtagsfest der Krönung Sr. Maj. des Kaisers und Königs, und des Sieges bei Austerlitz feiern.

Die Vorsteherinnen der Barmherzigkeitshäuser, die in Frankreich unter verschiedenen Benennungen bekannt sind, wurden vor nicht gar langer Zeit nach Paris zur Madame, der Mutter Sr. Majestät des Kaisers und Königs, berufen.

Der Minister des Innern hat jede dieser Vorsteherinnen über die Resourcen und über die Dienste befragt, welche die Häuser, denen sie vorstehen, leisten. Nachdem er sie, jede einzeln für sich, vernommen hatte, versammelte er sie heute alle in seinem Kabinette, und hielt folgende Anrede an dieselben:

„Meine Schwestern! Die Absicht Sr. Maj. des Kaisers, der sich schon seit langer Zeit mit euch und euerm Dienste beschäftiget, hat sich itzt deutlich genug ausgesprochen, indem er euch unter seinen hohen Schutz genommen hat, und mit so viel Theilnahme und Wohlwollen eure Institute und eure Gemeinheiten bewachet."

„Ich habe geglaubt, mich eurer hiesigen Vereinigung als einer schicklichen Gelegenheit bedienen zu müssen, um von euch selbst über Verschiedenes Aufschlüsse zu erhalten, die einst dahin führen könnten, euern nützlichen Beschäftigungen einen weitern und größern Wirkungskreis zu geben. Ihr habt meinen Wünschen auf eine mir stäts unvergeßlich rührende Weise entsprochen, und ich muß euch dafür im Nahmen der leidenden Menschheit und im Nahmen der Armuth danken. Nehmet diesen Dank hin, meine Schwestern! Bald werdet ihr von den Belehrungen und Aufschlüssen, die ihr mir verschaffet, die Früchte sehen. Ihr habt mir Belehrungen und Aufschlüsse zu einer Zeit gegeben, wo eben das schon seit langer Zeit von wohlthätigen Entwürfen volle Herz Sr. Maj. des Kaisers Vorhabens ist, sie auszuführen, und regelmäßige und ausgebreitete Hülfsleistungen zum Vortheil jener ehrwürdigen Klasse anzuordnen, welcher der öffentliche Beistand unentbehrlich ist."

„Ich biethe euren Gemeinheiten ein Zeichen der Dankbarkeit der Regierung an. Ich habe für jede derselben eine jener Medaillen mit dem Bildnisse Sr. Majestät bestimmt, welche glänzenden Handlungen der Hingabe und Aufopferung in fremder Noth gewidmet sind. Wem gebühren mehr, als euch, solche Belohnungen? Ihr verdienet sie durch alle Augenblicke eures Lebens und durch die rührenden Arbeiten, welche die Menschen bewundern, der Himmel aber allein zu vergelten sich vorbehält. Ich werde mich nicht von euch trennen, ohne euch zu versichern, daß ihr stäts in dem Ministerium des Innern ein sicheres Mittel finden werdet, die Stimme eurer Bedürfnisse hörbar werden, und bis zum Throne gelangen zu lassen. Kehret, meine Schwestern! zu euren wohlthätigen Beschäftigungen zurück, theilet meine Gesinnungen euren Gefährtinnen mit, die mit euch meine Zuneigung und Dankbarkeit theilen."

Nach dieser Anrede vertheilten Se. Exzellenz der Minister des Innern die Medaillen unter die Anwesenden.

Italien.

Venedig, den 2ten December. Am 29sten Nov., wo Napoleon der Große hier ankam, war nicht die günstigste Witterung. Es regnete, jedoch nicht stark, und dabei gieng ein kalter Wind. Doch erfolgte die Ueberfahrt von Fusina über die Lagunen glücklich, und ohne widrigen Zufall. Mondtags besah der Monarch das Arsenal, und war al Lido. Abends sah man im königl. Palaste eine große Versammlung. Am 1sten December machte der Kaiser eine Fahrt nach Malamocco und Chiozza, und Abends erschien er in Begleitung Ihrer königl. Majestäten von Baiern, des Kronprinzen, und aller hohen Anwesenden in dem Theater della Fenice. Hier war für den Kaiser ein prächtiger Thron zubereitet; auf diesem hörte Er die auf seine Ankunft verfertigte Kantate an; nach derselben grüßte er die Versammlung sehr leutselig, und entfernte sich; worauf ein Ball folgte. In dem Theater della Fenice brannten 700 Wachskerzen, und noch eine große Anzahl Wachsfakeln. Die Logen wurden zu 30 und 50 Speziesdukaten bezahlt. Als der Kaiser in das Theater trat, erhob sich ein langes Vivatrufen, und die Damen, die mit Dimanten und Perlen bedeckt waren, schwangen ihre weißen Tücher. Heute als am Jahresfest der Kaiserkrönung wird Mittags die Regatta im großen Kanal gehalten, und Abends ist allgemeine Illumination. Alle Geschäfte ruhen.

Es heißt, der Kaiser werde bald nach Udine, Palma nova rc. reisen; ob er wieder nach Venedig zurückkommt, ist ungewiß.

Napoleon der Große sieht nach dem Urtheile der Personen, die ihn schon öfter gesehen haben, gegenwärtig besser aus, als jemahls, und ist seit ein Paar Jahren sichtbar stärker geworden. Seine Miene ist heiter, sein Anzug höchst einfach. Er besteht in der Nationaluniform, ohne Stickerei, in Stiefeln und Sporn, und in einem kleinen Hut ohne Borden oder Federn.

Der Leibmameluke Rustan ist immer im Gefolge des Kaisers. — Die Witterung ist noch immer etwas ungünstig, wir haben auch fast täglich starke Nebel.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 28. Nov. Se. Exc. der Staatsminister, Graf von Bernstorff, ist am Mittwoche hier eingetroffen.

Nachrichten, die man aus Schweden durch Reisende hat, klagen über die Stockung der Handelsgeschäfte. Die großen Vorräthe an Eisen finden keinen Absatz. *Diese Nachrichten* versichern auch, daß auf den Antrag Englands, Truppen von ihm gegen Subsidien in Schonen aufzunehmen, die schwedische Regierung geantwortet habe, daß, da ihre eigenen Truppen nicht auf dem Feldfuße stünden, sie nicht zugeben könne, daß englische Kriegsvölker sich dort aufhielten.

Preußen.

Folgender neuer Etat des Soldes der Infanterie wurde durch einen der letzten Couriere aus Memel nach Berlin gebracht: „Ein Kommandeur erhält monathlich 208 Rthlr., 4 Rationen, Holz und Quartier; ein Stabsoffizier 150 Rthlr., 2 Rationen, Holz und Quartier; ein Kapitän 100 Rthlr., 1 Ration, Holz und Quartier; ein Stabskapitän 30 Rthlr., Holz und Quartier; ein Premierlieutenant 25 Rthlr., Holz und Quartier; ein Adjutant 23 Rthlr., 1 Ration, Holz und Quartier; ein Sekondelieutenant 17 Rthlr., Holz und Quartier; ein Korporal 3 Rthlr. 12 Groschen, Holz und Quartier; ein Fourier und Kapitän d'Armes monathliche Zulage 1 Rthlr., Holz und Quartier; ein Junker 6 Rthlr., Holz und Quartier; ein Chirurgus 10 Rthlr., Holz und Quartier; ein Gemeiner 2 Rthlr., Zulage 12 Groschen, und täglich 1 1/2 Pfund Brod. Der Regiments-Quartiermeisterposten wird durch einen dienstthuenden Offizier aus dem Regiment versehen; selbiger erhält eine monathliche Zulage von 10 Rthlr. Die kleinen Montirungsstücke werden durch eine Kom-

missien verrechnet. Die Gewehrgelder ꝛc. werden der Kompagnie gezahlt, und vom zweiten Offizier der Kompagnie verrechnet. Der Kompagniechef erhält monathlich 5 Rthlr. zu nicht bestimmten Ausgaben. Es ist für die Zukunft auf das Strengste verbothen, einen Ausländer in Militärdienst zu nehmen. Wachen, Schlösser, Thore ꝛc. sollen wenig besetzt, dagegen der Gemeine täglich in Aktivität erhalten werden, und öffentliche Arbeiten verrichten. Beurlaubungen finden gar nicht Statt. Jeder Gemeine dient ein Jahr lang bei der Fahne, kehrt dann nach seiner Heimath zurück, und bleibt dort, bis nach mehreren Jahren die Reihe wieder an ihn kömmt, ein Jahr zu dienen. Die Garnisonen werden öfters von einer Stadt zur andern dislocirt. Ein Offizier, der Urlaub nimmt, bekömmt während seiner Abwesenheit keinen Gehalt."

Memel, vom 18ten Nov. Neulich versuchten ein Paar englische Schiffe hier einzulaufen, wurden aber sofort ernsthaft zurückgewiesen, so wie überhaupt über die Unterbrechung aller Kommunikation mit England aufs strengste gewacht wird.

Rußland.

Riga, den 14. Nov. Diesen Morgen ward auf die hier befindlichen englischen Schiffe Embargo, und auf das darin befindliche englische Eigenthum Beschlag gelegt; es befanden sich aber nur 2 Schiffe jener Nation hier, die übrigen waren mit dem gestrigen guten Winde nach der Ostsee abgegangen. Wahrscheinlich dürften wohl mehrere derselben auf ihrer Reise den Dänen in die Hände fallen.

Großbritannien.

London, vom 19ten Nov. Das Geschwader des Admirals Smith besteht aus 10 Linienschiffen mit 500 Landtruppen, und seine Bestimmung ist das mittelländische Meer. — Lord Castlereagh liegt gefährlich krank darnieder. — Die Witwe Karl Stuart's Jakob's II. Enkel, bekannt unter dem Nahmen des Prätendenten, erhielt vom König ein Jahrgehalt von 2000 Pf. Sterl. — General Whitelocke ist hier eingetroffen; er wurde sogleich verhaftet. Das Kriegsgericht wird über ihn richten.

Da sich um München her, so wie in den entfernten Provinzen, die schöne und lohnende Gartenkultur sowohl in nützlicher, als ästhetischer Hinsicht, immer mehr verbreitet, und zum allgemeinen Lieblingsgeschäfte vieler Menschen wird, so hat man, mit allerhöchster Genehmigung, die sämmtliche Gartenfreunde auf wiederhohltes Verlangen benachrichtigen sollen, daß der kön. Hofgärtner Türing im engl. Garten dahier, und Hofgärtner Hailler, Sohn, in Schleißheim, die Erlaubniß erhalten haben, aus den neu angelegten Baumschulen, sowohl ausländischer Bäume und Gesträuche, wie auch Fruchtbäume, und soviel der eigene Bedarf der königl. Gärten vorerst entbehren kann, käuflich nach den bereits festgesetzten Preisen überliefern zu dürfen.

München, am 3ten Dec. 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Kundmachung.

Alle diejenigen Gläubiger, welche an den zu Bamberg verstorbenen Herrn Auditeur, Karl D'Oppel, des königl. baierischen 4ten Chevaurlegers-Regiments von Bubenhoven, allenfalls Forderungen oder Ansprüche haben möchten, haben sich mit ihren Forderungen den 15. Jäner 1808 zu melden, und zwar bei dem unterschriebenen königl. baier. Depot-Commando, unter dem Rechtsnachtheile, daß der nicht Erscheinende unter keinem Vorwande mehr gehört werden soll. Bamberg, den 9. Dezember 1807.

Das

Königl. baierische Depot-Commando des 4ten Chevaurlegers-Regiments v. Bubenhoven.

Von Michel, Oberstlieutnant.

von Lüder, Auditor.

Verkauf des Zinngießer-Anwesens in Reichenhall.

Nachdem der dießortig bürgerl. Zinngießer Joseph Schmalzhofer die allerhöchste Auswanderungsbewilligung in sein Geburtsort nach Altheim im Innviertel erhalten, derselbe aber sein hier besitzendes Anwesen, bestehend in einem ganz gemauerten Hause, worin zu ebener Erde die Werkstätte, und eine kleine Miethwohnung, im zweiten Stocke eine Stube, eine große Kamer, eine Küche und ein Gesellenkämerchen, worauf 375 fl. verinteressirliches Kapital, zur einfachen Haussteuer 20 kr., Herdstättanlage 25 kr. und Dingsatz 5 kr. 1 pf. haften, solches Anwesen aber übrigens frei, ledig, und eigen ist, laut protokollarischen Erklärung zum obrigkeitlichen Verkaufe überlassen hat, so wird in Gemäßheit einer allerhöchsten Entschließung der königl. Landes-Direktion von Baiern ddto. 9. et praes. 26. Nov. l. J. solches Haus auf Montag den 8. Febr. 1808 mit dem Anhange zum öffentlichen Verkaufe ausgebothen, daß die hierbei befindlichen Zinngießersgerechtigkeit um den letzten Versions-Preis redirt werden dürfe; auch soll es dem Käufer unbenommen sein, hierauf ebenfalls eine Spänglers-Concession nachzusuchen.

Die Kaufsbedingnisse sind, daß sich über die Kaufssumme die Begnehmigung des Eigenthümers vorbehalten bleibt, und daß der Käufer sich nicht nur über seine Kondnite, und seinen Vermögensstand, sondern auch über seine Wanderschaft und Zinngießers-, allenfalls auch Spänglers-Kündigkeit mittels obrigkeitlichen Zeugnissen zu legitimiren hat.

So geschehen den 10. Dec. 1807.

Königl. baier. Stadt- u. Landgericht Reichenhall.

Haindl, Land- und Stadtrichter.

Bekanntmachung.

Bei dem königl. niederbaierischen Hofgericht werden am Donnerstag den 7ten Jäner 1808 mehrere goldene Dosen, Uhren, brilliantene und andere goldene Ringe, Geschmuck, silberne Messerbestöcke, Lavoie, silberne Leuchter, dann ein ganz modernes Toilette, und andere Gefäße auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhabern wird dieses hiermit bekannt gemacht, damit sie sich am erwähnten Tage in dem königl. Hofgerichts-Gebäude um 9 Uhr Morgens einfinden können.

Straubing, den 4ten Dec. 1807.

Königl. niederbaier. Hofgericht.

Freiherr v. Reichlin, Präsident.

Lict. Schmid, Sekretär.

Bekanntmachung.

Bei J. G. Zeller, in der Rosen-Gasse Nro. 64 ist neu angekommen, ein alle Flecken und den eingefressenen Rost selbst nehmendes Papier, z. B. an Stahl und Eisen, angelaufene Messer, und Gabeln, messingene Beschläge, Leuchter u. dgl. m.; es macht augenblicklich rein, und stellt Alles wie neu her; dieses

nützliche Papier wird nach Rieß, Bücher und Bogen (der Bogen für 6 kr.) verkauft.

Roth und grünes Marockin- oder Saffian-Papier. — Verschiedene Sorten Briefpapier zu sehr billigen Preisen. Eine Partie feiner Kanzlei-Papiere à Velin und Verjure von einer Schweizer Fabrik, welche mir in Kommission zu den Fabrikpreisen abzugeben, übertragen sind. — In den obigen Artikeln, so wie in englisch, französisch, holländisch, schweitzer und anderen Papieren und Schreib-Materialien aller Art, womit ich aufs Beste assortirt bin, empfehle ich mich bestens. Jeden fehlerhaften Artikel, der sich ohne mein Wissen einschleichen, und bei mir gekauft werden sollte, wechsle ich sogleich wieder aus, oder gebe auch das empfangene Geld zurück.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 31sten des nächsteintretenden Monaths Dezember werden sämmtliche vier Behausungen des bürgerl. Bierwirths Franz Sellmair, nähmlich die ersten drey sub Nris. 111, 112 et 113, dann die vierte sub Nro. 116 hinter der Stadtmauer G/V., zweyte Abtheilung, salva Ratificatione an die Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher am obbestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dritten Commissions-Zimmer unterzeichneter Stelle einzufinden, weitere Bedingnisse zu gewärtigen, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Actum den 25sten November 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lieut. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Amortization zweier Originalien.

Bereits unterm 9ten September des laufenden Jahres wurden die allenfallsigen Besitzer zweier zu Verlust gegangener, den Erben der verstorbenen bürgerl. Riemers-Witwe, Theresia Ostnerinn, angehörigen Dokumente, als

1mo eines Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalsbriefs ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17. Juni à 2 1/2 pro Cento verzinslich;

2do der dermahls vorgewesenen Einantwortungen dd. 9ten September 1742, worauf die Liquidation unterm Dato 22 en November 1749 ersichtlich,

öffentlich aufgefordert, sub termino 30 Tagen peremt. et sub poena amortizationis die bezagliche Dokumente zu dasigen Gerichtshanden oder sub eodem termino ihr allenfallsiges Recht hierauf legali modo zu erweisen. Da nun der gehörige Zeitraum verflossen ist, ohne daß ein oder das andere geschehen, so werden hiermit obbenannte Dokumente als amortizirt, und gänzlich annullirt erklärt; welches also zur denöthigten Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird.

Actum den 30. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lieut. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Da ich Endesunterschriebener sonst meine Einkehr bei Hrn. Hübler in der Löwengrube hatte, solche aber jezt verändert habe, und nun bei Hrn. Anton Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären, logire; so mache ich dieses Jedermann mit dem Bemerken kund, daß allda ächtes Mannheimerwasser, Selzer- und Schwalbacherwasser, so wie auch westphälische Schinken und dürre rheinische Kirschen um billige Preise zu haben sind.

Georg Mayr, Fuhrmann von Mannheim.

Bei dem Buchhändler Lindauer ist die 1ste Lieferung der geographisch-militärischen Karte von Deutschland in 204 Blättern angekommen, welche aus 4 Karten besteht, und von den Titl. Hrn. Subscribenten abgeholt werden können. Der Preis ist auf ordinäre Papier für das Blatt 27 kr., auf Velinpapier 36 kr.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Karten-Almanach. 3ter Jahrgang. Tübingen. 6 fl.

Funke, C. P., neues Real-Schullexikon, enthaltend die zur Erklärung der alten Klassiker nothwendigen Hülfswissenschaften. 29 Hefte. gr. 8. Wien. 807. brochirt. 29 fl.

Koder Napoleon, übersezt von F. Lassaulx. 2te Aufl. gr. 8. Koblenz 807. 3 fl.

Diogenes Laertius, von dem Leben und den Meinungen berühmter Philosophen, a. d. Latein. von D. C. A. Borheck. 1ter und 2ter Bd. gr. 8. Wien. 807. 3 fl.

Blumenzeichner, der kleine, oder kleines Lehrbuch des Blumenzeichnens. Hamburg. geh. 20 kr.

Schilderung und Abbildung der merkwürdigsten russischen Völkerschaften, von J. A. Bergk, und C. G. H. Geißler. 1tes und 2tes Heft, mit illum. Kupf. gr. 4. Leipz. geh. 3 fl.

Es sind 2 sehr gut konditionirte Kutschenpferde zu verkaufen. Das Uebrige kann man im Comtoir der Münchner politischen Zeitung erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 13ten Dec. HH. Kranz und Strelen, Kaufleute. Hr. Michelli, Kaufmann von Wallerstein. Hr. Graf Swenz, kais. östreich. Kämmerer von Paris. Hr. Hofrath Tschepp, von Stuttgart, im Adler. Hr. Meyer, Gastgeber von Nürnberg, im Hahn. Hr. Baron Fingerlin, k. k. Rittmeister, von Wien, im Hirsch. Hr. Abr, Professor aus der Schweitz. Hr. Klauß, von Straßburg, im Kreutz.

Berichtigungen.

Die in den ersten Abdrücken der lezten Sonnabends-Zeitung Nro. 310 angegebene Lotto-Loos-Nummer 67 des vierten Zuges ist unrichtig, und muß 76 heißen.

In der Sonnabendzeitung muß es in der Anzeige eines vermißten Knaben anstatt rothen Hute, runden Hute heißen.

Schrannen-Anzeige vom 12ten Dec. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1289	1032	16320	10	15	5	—	—	—	1
Korn .	653	575	5040	50	8	46	—	—	—	10
Gerste .	2792	2370	18723	—	7	54	—	—	—	2
Haber .	579	579	3647	42	6	18	—	—	—	7

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 312. 15. December 1807.

Deutschland.

Frankfurt, den 8. Dec. Die bisher erwarteten Russen, 15 bis 1600 Mann stark, sind gestern aus Mainz hier angelangt, und heute früh nach ihrem Vaterlande weiter marschirt. Sie sind neu montirt (fast ganz auf französischen Fuß) und bewaffnet, haben ein gesundes, munteres Ansehen, und eine treffliche militärische Haltung, die fast ganz das Steife verloren hat. Die Bürger, bei welchen sie einquartiert waren, rühmen ihr gutes Betragen durchaus, so wie sich auch das Offizierkorps durch Artigkeit auszeichnete. Es war interessant, ihre Nationalgesänge, welche sie nach einem Tamburin auf der Straße beim Zusammenziehen absangen, anzuhören. Ihr Trommelschlag beim Marschiren ist ganz derselbe, den wir bei den Spaniern fanden, immer nur einerlei, gleich aufeinander folgende, einfache Schläge, so wie ein Fuß nach dem andern vorrückt. Angenehm war es, zu sehen, wie die Offiziere sich leutselig mit der Mannschaft benahmen, wenn auch im Dienste und beim Exerziren noch etwas Rauhes und Hartangehendes sich finden mag.

Westphalen.

Das Königreich Westphalen wird aus folgenden neun Departementen bestehen:

1) Aus dem Departement der Fulde, welches Niederhessen und Paderborn begreift.

2) Aus dem Weser-Departement, enthaltend Minden, Ravensberg u. s. w.

3) Dem Werre-Departement, zu welchem Oberhessen gehört.

4) Dem Leine-Departement, bestehend aus dem Fürstenthume Göttingen, dem braunschweigischen Weserdistrikte und dem hildesheimischen Amte Hunnersrück.

5) Dem Harz-Departement, bestehend aus dem Fürstenthume Grubenhagen, dem Oberharz, und den braunschweigischen Aemtern Greene, Seesen, Stauffenberg und Gandersheim.

6) Dem Oker-Departement, welches aus dem Hildesheimischen diesseits der Leine mit Elze, den braunschweigischen, sogenannten schöningschen und wolfenbüttelschen Distrikten, den Aemtern Langelsheim, Lutter am Barenberge, Harzburg, der Stadt Goslar, wie auch aus den hildesheimischen Aemtern Liebenburg, Wienenburg und Wiedelah bestehen wird.

7) Dem Saal-Departement, enthaltend die Fürstenthümer Halberstadt und Blankenburg, das braunschweigische Amt Hessen, die Grafschaften Werningerode und Mannsfeld, und die Stadt Halle.

8) Dem Elbe-Departement, zu welchem Magdeburg und die Altmark gerechnet werden sollen.

9) Dem Departement von Eichsfeld, enthaltend das braunschweigische Amt Walkenried, die Grafschaft Hohenstein und das Fürstenthum Eichsfeld.

In dem Oker-Departement ist Braunschweig die Departements- und erste Distriktsstadt, Hildesheim die zweite, und Goslar die dritte Distriktsstadt. Zur Eintheilung der Departements in Distrikte, der Distrikte in Kantons, und dieser in Gemeinheiten, sind von der königl. Regierung in Kassel beauftragt der Oberforstmeister von Winzingerode, der Kamerassessor Gronau und der Kamersekretär Schmalian. Diese werden in allen Ländern, aus denen das Königreich zusammengesetzt ist, umher reisen, um mit den noch bestehenden Landesbehörden die Eintheilungen zu machen.

Preußen.

Berlin, vom 1sten Dec. Dem Vernehmen nach ist noch kein Antwortschreiben auf den bezeugten Wunsch unserer allverehrten Königinn erfolgt. Die Königinn soll nunmehr entschlossen sein, Ihre Wochen zu Elbingen zu halten, wozu daselbst alle Anstalten bereits gemacht werden, und wohin diejenigen Frauen, deren sich Ihre Maj. in den Wochen bedient, diese Woche abgehen.

Man erfährt, daß französische Truppen diesen Winter in hiesigen Gegenden zubringen werden. Der hiesige Herr Gouverneur, General Viktor, soll Ordre haben, hier zu bleiben; ein Theil der französischen Truppen, welche hier gestanden, ist von hier abgegangen, und hat Kantonirungs-Quartiere bezogen; dagegen andere angekommen sind, welche jedoch nicht bei den Bürgern, sondern in die Kasernen einquartirt worden sind.

Ein Beispiel, wie sehr noch beunruhigende Nachrichten im Umtriebe sind, gibt die verbreitete Sage ab, daß Königsberg aufs Neue und auch Memel, von französischen Truppen besetzt worden sei, und zwar um der englischen Waaren willen, welche dahin gebracht worden.

Die Zurückzahlung einer Schuld von acht Millionen Thaler,

welche Danzig an den König zu fordern hat, soll verlangt worden sein.

Ueber die Offiziere, welche sich im Theatre zu Königsberg eine Beleidigung gegen die französische Uniform zu Schulden kommen lassen, sind, dem Vernehmen nach, zur eclatanten Satisfaktion schwere Ahndungen verhängt worden; und gestern, der 30sten November, soll als der Tag bestimmt gewesen sein, an welchem einer derselben, Nahmens Bartico, der ehemahls hier in Garnison gestanden, erschossen, die andern aber in die Festung Spandau abgeführt werden sollten.

In dem hiesigen Arsenale setzen die Franzosen die Arbeiten Tag und Nacht fort. Man sieht in selbigem täglich wenigstens fünfhundert Arbeitsleute.

Seit wenigen Tagen treibt das hiesige Comite administratif mit französischer Exekution das gezwungene Anlehen ein, das zur Deckung derjenigen hiesigen Banquiers, welche bei Zahlung der Contribution ihren Kredit auswärts gegeben haben, gemacht worden ist.

Berlin, vom 5ten Dec. Vorgestern ist der bisherige königl. preuß. Gesandte am französischen Hofe, Herr General von Knobelsdorf, aus Paris hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, vom 7. Dec. Gestern nahm der persische Gesandte das hiesige Museum in Augenschein. Ob sich gleich ein großes Gedränge von Menschen, die ihm gefolgt waren, um ihn herum versammelte, so wurde doch, wie es schien, seine Aufmerksamkeit auf die Gegenstände, die er vor sich sah, nicht gestört. Als er in den Saal trat, worin die Werke der Bildhauerkunst aufbewahret sind, rief er bei dem Anblicke der griechischen Gottheiten aus: „Diese Figuren stellen solche Personen vor, welche die öffentliche Erkenntlichkeit haben heiligen, und die Jahrhunderte vergöttlichen müssen.“ Er setzte noch hinzu: „Wenn ich das Portrait des Kaisers, an dem nämlichen Tage, als ich ihn sah, hätte bilden können, so würde dieses Bild, nach meiner Zurückkunft nach Persien, für mich und für meine Kinder eine Gottheit geworden sein.“ Sehr lange blieb er vor der Bildsäule Alexanders, des Helden vom Orient, stehen. Er betrachtete dieselbe mit großer Aufmerksamkeit, und als er den Marmor mit vieler Ehrerbiethung berührte, sagte er: „Dieß ist ein Mann der Zeit; er ist aber mit derselben sparsam; inzwischen hat er der Erde gleichwohl ein ähnliches Geschenk gemacht.“

Vor der medizinischen Venus rief er: „Diese Figur ist aus alle dem gebildet, was das weibliche Geschlecht schönes aufzuweisen hat.“ Die kapitolinische Venus hat bei weitem so viel Eindruck nicht auf ihn gemacht.

In der Gemählde-Gallerie überraschten ihn zuerst die Paul Potters und die Van-Huysams. Vor der Verkläreung sagte er: „Es ist mir nicht lieb, daß man schon im Voraus gesagt hat, daß dieses Gemählde hier das schönste in der Gallerie sei. Ich glaube, ich würde dieses selbst errathen haben.“ Als er verschiedene Rubens in Augenschein nahm, sagte er: „Dieser Künstler hat die Leidenschaften sehr gut ausgedrückt.“ Vor dem jüngsten Gerichte des Van-Eyck rief er: „Man muß sich mit alle dem nicht zu sehr beschäftigen. Wir sind nur fünf Tage auf der Erde, wir müssen alle diese fünf Tage leben; Gott ist groß und barmherzig. Am Ende wird sich Alles zum Besten fügen.“ Er ließ von seinem Sekretär alles dasjenige, was am meisten Eindruck auf ihn machte, schriftlich aufzeichnen, und sagte: „Ich bin meinem Souverän von alle dem, was seiner würdig ist, Rechenschaft zu geben schuldig. Seit Menschengedenken ist kein Perser in Paris gewesen.“ Als er in den Saal trat, worin alte Waffenrüstungen aufbewahrt werden, fesselte besonders des Königs Franz I. Rüstung seine Aufmerksamkeit. Er ließ sich die Geschichte davon erzählen. Als man ihm sagte, daß man die Zurückgabe dieser Rüstung den Siegen des Kaisers zu verdanken habe, und da die riesenmäßige Größe des Königs Franz I. ihn befremdete, erzählte er dagegen eine Anekdote aus der Geschichte des Nadir-Schah, oder Tamas-KuliKan, der, unbekannt reisend, verlangte, man sollte ihm ein Bild des Kaisers mahlen. Als er sah, daß man sich bestrebte, den Kaiser in einer übermäßigen Größe und Stärke zu mahlen, sagte Nadir: „Nicht Größe und Stärke ist es, was die Könige in der Geschichte groß und stark macht, sondern das ist es, was sie auf den Geist und die Erkenntlichkeit der Völker für Eindrücke machen.“

Italien.

(Vom 2. Dez.) Der Kaiser Napoleon, welcher seine Regierung auch durch die Anlegung neuer Kanäle, Straßen und Brücken verherrlicht, ist Willens, den Po mit dem mittelländischen Meere zu verbinden. Dieser Kanal wird die Appeninen passiren, und von der Bormida sein Wasser erhalten. Es ist das schwierigste und kühnste Unternehmen dieser Art, und mag ein neuer Beweis davon sein, daß diesem großen, an wundervolle Unternehmungen gewöhnten Regenten kein Werk zu groß ist. Die französischen Ingenieure sind gegenwärtig mit der genauen Lokaluntersuchung beschäftigt.

Triest, vom 20. Nov. Das franz. Truppenkorps, welches aus Istrien und dem Venetianischen bei unserer Stadt vorbei nach Dalmatien marschirt ist, soll die Bestimmung haben, von da nach Morea zu ziehen, damit die Engländer von dieser Halbinsel nicht Besitz nehmen können.

Die traurigen Ueberreste der engl. Truppen, welche zu Alexandrien in Aegypten waren, sind auf Malta angekommen. Es befinden sich darunter einige Schweizerregimenter, die bis auf ein Paar hundert Mann zusammengeschmolzen sind.

Die Engländer haben sich aus dem venetianischen Meerbusen ganz in die Gegend von Korfu zurückgezogen.

Spanien.

Nach Erzählung französischer Journale war General Junot am 18. Nov. zu Alcantara angekommen, und hatte daselbst eine Proklamation an das portugiesische Volk erlassen, von welcher sie vorläufig nur so viel anführen, daß sie sehr beruhigend und voll conciliatorischer Gesinnungen sei.

Der Vizekönig von Pampeluna befand sich mit 32 Personen von seinen Freunden und Bedienten in der dortigen Citadelle eingesperrt. Er war vormahls Oberhofmarschall am Madrider Hofe gewesen.

Großbritannien.

London, den 19. Nov. Man hat nun bestimmtere Nachrichten über das neulich in den Dünen angekommene französische Parlamentärschiff. Es hatte den östreichischen Kabinetskurier Mainz an Bord, der, nachdem man ihn anfänglich nicht hatte wollen ans Land steigen lassen, auf die der Admiralität davon gemachte Anzeige, sogleich Pässe erhielt, um sich hierher zu begeben, wo er auch gestern eingetroffen ist. Dieser Kurier hatte am 1. d. Wien verlassen, und war am 9., mit Depeschen für den kaiserl. östreichischen Gesandten zu Paris, in dieser Stadt angekommen. Er hielt sich daselbst bis nach der Ankunft eines russ. Kuriers auf, wonach er sich nach Calais begab, um dort sich einzuschiffen. (Nach aller Wahrscheinlichkeit, und selbst nach Winken, die Londner Blätter geben, hat dieser Kurier der englischen Regierung von Seite Oestreichs eine ähnliche Erklärung, wie die bekannte kaiserl. russische, überbracht; diese Vermuthung möchte um so weniger Zweifel leiden, als die Anwesenheit dieses Kuriers in die nämliche Zeit fällt, wo der Moniteur sagte, Oestreich habe an England den Krieg erklärt.)

Todes-Anzeige.

Mit den schmerzlichsten Gefühlen müssen Unterzeichnete ihren resp. Verwandten und Freunden anzeigen, daß den 7ten d. um halbe 5 Uhr früh ihre gute Mutter, Maria Anna Korona Janson von der Stockh, gebohrne Freiinn von Niedermaier auf Altenburg und Eingenbach, verwittwete Oberstinn, nachdem selbe Tags vorher mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen worden war, nach einem zweitägigen Krankenlager im 80sten Jahre ihres Alters eines sanften Todes verblichen sei. Die Verewigte endete ihre mühevollen Tage als Mutter von vierzehn Kindern, nachdem ihr das seit mehreren Jahren verlorne Augenlicht und die mit einem so hohen Alter verbundenen Schwächen auch den sonst ruhigen Abend ihres Lebens weniger erfreulich gemacht hatten, mit einer Resignation, welche uns nur ein streng moralischer Lebenswandel und eine ungetrübte Gewissensruhe bereiten kann.

Ueberzeugt von der aufrichtigen Theilnahme unserer resp. Verwandten und Freunde bitten wir unsern gerechten Schmerz durch keine Beileidsbezeugungen zu vermehren, sondern die Verewigte in ihr frommes Andenken, uns aber zu fernerem Wohlwollen und Freundschaft empfohlen sein zu lassen.

München, den 10. Dec. 1807.

Johann Nepomuk Janson von der Stockh, Major des königl. baier. 2ten Dragoner-Regiments Taxis.
Maria Anna Freifrau von Reigersberg, gebohrne Janson von der Stockh.
Franziska von Triva, gebohrne Janson von der Stockh.
Eduard Anton Janson von der Stockh, königl. baier. Oberstlieutenant des General-Stabs.

Da sich um München her, so wie in den entfernten Provinzen, die schöne und lohnende Gartenkultur sowohl in nützlicher, als ästhetischer Hinsicht, immer mehr verbreitet, und zum allgemeinen Lieblingsgeschäfte vieler Menschen wird, so hat man, mit allerhöchster Genehmigung, die sämmtliche Gartenfreunde auf wiederhohltes Verlangen benachrichtigen sollen, daß der kön. Hofgärtner Türing im engl. Garten dahier, und Hofgärtner Hailler, Sohn, in Schleisheim, die Erlaubniß erhalten haben, aus den neu angelegten Baumschulen, sowohl ausländischer Bäume und Gesträuche, wie auch Fruchtbäume, und soviel der eigene Bedarf der königl. Gärten vorerst entbehren kann, käuflich nach den bereits festgesetzten Preisen überliefern zu dürfen.

München, am 3ten Dec. 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Bekanntmachung.

Beschreibung des am 7ten Decemb. d. J. in der Frühe aus dem königl. baier. Zuchthause zu Amberg entwichenen Sträflings.

Johann Schaller, von Hagenhausen, oberpfälzischen Landgerichts Pleystein, 26 Jahre alt, 5 Schuhe, 7 Zoll, 3 Strich groß, ist von mittlerer Leibeskonstitution, hat schwarze Haare, ein stark braunes langes Angesicht, graue Augen, schwarzbraune Augenbraune, eine mittelmäßige Nase, einen kleinen Mund und einen braunen Bart. Uebrigens hat er keine besondere Merkmahle.

Dieser Züchtling hatte bei seiner Entweichung lange zwilchene Hosen mit schwarzen von Kühnruß und Oehl gefärbten Streifen, einen zwilchenen Schalk, graue wollene Strümpfe, und Schuhe von Schmießtuch, mit Leder besetzt, und eine sogenannte Holzkappe vom grauen Tuch.

Alle Gerichtsstellen werden dringendst ersucht, auf diesen gefährlichen Flüchtling genaue Aufmerksamkeit zu halten, ihn auf Betreten aufheben zu lassen, und unterzeichneter Behörde zur ferneren Verfügung gefällige Nachricht zu geben.

Amberg, den 2ten Dec. 1807.

Königl. baierische Zucht- und Arbeitshaus-Kommission.
Freiherr v. Massenbach,
königl. baier. Kämmerer und Landesdirektionsrath.

Bekanntmachung.

Bei J. G. Zeller, in der Rosen-Gasse Nro. 64 ist neu angekommen, ein alle Flecken und den eingefressenen Rost selbst nehmendes Papier, z. B. an Stahl und Eisen, angelaufene Messer, und Gabeln, messingene Beschläge, Leuchter u. dgl. m.; es macht augenblicklich rein, und stellt Alles wie neu her; dieses nützliche Papier wird nach Rieß, Bücher und Bogen (der Bogen für 6 kr.) verkauft.

Roth und grünes Marockin- oder Saffian-Papier. — Verschiedene Sorten Briefpapier zu sehr billigen Preisen. Eine Partie feiner Kanzlei-Papiere à Velin und Verjure von einer Schweizer Fabrik, welche mir in Kommission zu den Fabrikpreisen abzugeben, übertragen sind. — In den obigen Artikeln, so wie in englisch, französisch, holländisch, schweitzer und anderen Papieren und Schreib-Materialien aller Art, womit ich aufs Beste assortirt bin, empfehle ich mich bestens. Jeden fehlerhaften Artikel, der sich ohne mein Wissen einschleichen, und bei mir gekauft werden sollte, wechsle ich sogleich wieder aus, oder gebe auch das empfangene Geld zurück.

Ankündigung von Pferdehaar-Sohlen.

Endesunterzeichneter hat das Vergnügen, hiermit Jedermann kund zu machen, daß bei ihm die für die Gesundheit der

Menschen so sehr dienliche Sohlen von Pferdehaar-Krepe zu haben sind; diese legt man in die Schuhe oder Stiefel, und sind nicht wie anderwärts auf Wachstuch gezogen, oder mit Bändeln eingefaßt; sondern bestehen aus einem so dichten Gewebe, daß man sie schmäler oder kürzer schneiden kann, ohne daß die Krepe aufgeht, und in ihrem Zusammenhange leidet; auf Verlangen sind auch diese Pferdehaar-Sohlen mit einer feinen Lage Krepe aus Menschenhaaren bedeckt zu haben, wodurch die Wärme der Füße noch mehr unterhalten, das Naßwerden derselben gänzlich verhütet, und das sanfte Gefühl im Gehen noch erhöhet wird. — Auch sind die zur bürgerlichen Militär-Organisirung gehörigen Säbel-Gehänge und Patrontaschen-Riemen zu haben.

Albinus Fletzer, bürgerl. Secklermeister am Ecke der Rosengasse Nro. 91.

Nachricht an das Publikum.

Die Regensburger historischen und gelehrten Nachrichten haben seit ihren Entstehungsjahren 1727 und 1740 mancherlei Schicksale und Veränderungen erlitten. Erstere aber haben sich doch bis jetzt in ihrer Existenz erhalten, und die Herausgabe der letztern ist erst seit ein Paar Jahren ausgesetzt worden.

Mit dem Jahre 1808 sollen sowohl die historischen als gelehrten Nachrichten — mit einander vereinigt — nach ihrem innern und äußeren Gehalte in einer neuen Gestalt, unter dem Titel:

Neue Regensburger politische und gelehrte Zeitung

erscheinen.

Der Redakteur dieser Zeitung wird sich beeifern, die vornehmsten politischen Begebenheiten so schleunig und so richtig als möglich, mitzutheilen, doch wird er gern der Wahrheit die Neuheit aufopfern. Wozu hilft eine Reihe unverbürgter Gerüchte, die, wie flatternde Irrlichte, eben so plötzlich verschwinden, als erscheinen. Statt solcher Lückenbüßer mögen geographische Erläuterungen, andere nützliche Notizen, Anekdoten u. s. w. den Mangel solider politischer Neuigkeiten ersetzen.

An diese Quellen einer angenehmen Lektüre schließt sich auch der gelehrte Abschnitt unserer Zeitung. Es ist doch auch dem ungelehrten Leser nicht uninteressant, neben der politischen Tagsgeschichte, ohne besondern Kostenaufwand, auf eine leichte Weise zu übersehen, was denn für allerlei neue Schriften im Drucke herauskommen, und was sich in den Gebiethen der Wissenschaften ereignet. Nicht unwillkommen werden Ihm dabei auch unsere gelehrten Nachrichten, wichtiger aber dem Freunde der Litteratur sein, der durch sie zugleich auch eine gelehrte Tagsgeschichte erhält. Wir liefern die vollständigen Titel der vorzüglichsten neuesten Schriften, immer gleich nach ihrer Erscheinung, und wie solche in den beliebtesten kritischen Blättern recensirt werden. Nur da, wo wir es vorzüglich nöthig oder interessant finden, setzen wir dem Titel eine kurze Inhaltsanzeige bei, außerdem werden nur die in dem vortrefflichen Repertorio der Allgemeinen Litteratur-Zeitung für Lob und Tadel angenommene Zeichen, mit der Angabe der Quelle, aus welcher das Urtheil geschöpft ist, untersetzt, und zur bequemen Uebersicht der angegebenen Schriften soll jährlich ein alphabetisch geordnetes Register folgen. Die übrigen vornehmsten Ereignisse in der Gelehrtenrepublik, als: Entdeckungen, Erfindungen, die Schicksale der berühmtesten Gelehrten und Schriftsteller ꝛc. müssen auch ihren Platz erhalten, da sie einen wesentlichen Theil der gelehrten Tagsgeschichte ausmachen.

So hoffen wir durch unsere Neue Zeitung, in welcher wir die politischen Begebenheiten mit den gelehrten unserer Zeit, auf eine zweckmäßige Art vereinigt, erzählen, ein Tagsblatt zu liefern, das unter der Menge der erscheinenden Zeitungen seinen eigenthümlichen Character und Werth besitzt.

Der Verleger gibt durch diese Ankündigung von dem Formate, dem Papiere und den Lettern dieser Zeitung eine Probe. Sie wird, wie sonst die Regensburgischen historischen Nachrichten, Donnerstags und Sonnabends von Morgens 7 Uhr, Mondtags und Dienstags von 2 Uhr an, in der Wohnung endesbenannten Verlegers, ausgegeben. Das Dienstagsblatt soll, anstatt eines Quartblattes, künftig einen halben Bogen betragen und vorzüglich den gelehrten Nachrichten gewidmet sein, doch werden auch politische Neuigkeiten nicht davon ausgeschlossen, wenn gerade solche eintreffen, die baldigst bekannt gemacht zu werden verdienen, dagegen mögen auch die Blätter der übrigen genannten Tage, manchmahl, wenn es ihr Raum erlaubt, gelehrte Artikel aufnehmen.

Der Preis dieser Zeitung bleibt, ungeachtet ihres ausgedehntern Umfanges und der vermehrten Bogenzahl, die nämliche: aus des Verlegers Hand 5 fl. Auswärtige belieben sich an ihr nächstgelegenes Postamt, oder an das hiesige hochfürstl. Primatische Oberpostamt zu wenden. (Die bisherigen Abbonnenten der historischen Nachrichten werden den Betrag für das laufende Jahr 1807 am Schlusse desselben in die Hände des neuen Verlegers entrichten.)

Uebrigens sind wir erbietig, auch alle gelehrte und andere Bekanntmachungen, gegen die billigsten Bedingungen, in besondern Blätter die mit der neuen Zeitung unentgeldlich ausgegeben werden, und den Titel führen:

Allgemeiner Anzeiger für das südliche Deutschland,

so schnell als möglich, ins Publikum zu bringen, doch müssen die Briefe an die Redaction der neuen Zeitung *franco* eingesendet und die Inserats-Gebühren mit Sicherheit angewiesen werden.

Zur Probe, was die neue Zeitung in Zukunft, mit dem lebhaftesten Bestreben, sich zu vervollkommenen, leisten soll, erscheinen die Regensburger historischen Nachrichten schon von dem 9. Dez. d. J. an bei dem neuen Verleger in ihrer Umformung und die beiden ersten Blätter vom 9ten und 10ten Dec. werden von ihm unentgeldlich ausgegeben.

Regensburg, den 2ten Dez. 1807.

Der Redakteur der neuen Regensburger politischen und gelehrten Zeitung.

Der Verleger dieser Zeitung.
Heinrich Friedrich Augustin, bürgerl. Buchdrucker, wohnhaft Lit. D. Nro. 62 dem goldenen Arm gegenüber.

Anzeige.

Morgen, Mittwochs den 16ten Dec., werde ich zum ersten Mahle die Ehre haben, meine akademische Gallerie von 156 Staturn zu eröffnen, und ist nun die folgenden Tage immer von 9 Uhr des Morgens bis 10 Uhr Abends zu sehen in dem dazu neuerbauten Sahle auf dem Max-Joseph-Platze bei der Residenz. Der Anschlagzettel sagt ein Mehreres.

Dr. Lion.

Fremden-Anzeige.

Den 14ten Dec. Hr. Labate, Inspekteur der Lebensmittel von Beaunan. Hr. Guisse, Platzmajor von da. Hr. Hinterlang Professor von Nürnberg, im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 313.** **16. December 1807.**

Baiern.

Zu **Augsburg** ist ein kaiserl. französischer Kommissär angekommen, welcher zu der Verpflegung der 2 französischen Armeekorps der Marschälle Massena und Ney, auf ihrem nächstbevorstehenden Zuge aus Preußen durch Tirol nach Italien, Anstalten treffen soll.

Frankreich.

Paris, vom 8. Dec. Vorgestern hatten Se. Exzellenz, Johannes Müller, Minister-Staatssekretär des Königreichs Westphalen, die Ehre, Ihrer Majestät der Kaiserinn vorgestellt zu werden.

Das vorgestrige Krönungs- und Siegesfest wurde mit einer ausserordentlichen Pracht hier gefeiert.

Italien.

Venedig, vom 1. Dec. Se. Majestät, der Kaiser und König, überließen sich am Abend Ihres wahrhaft triumphähnlichen Einzugs ganz der Ruhe. Am andern Morgen, sehr frühe, ertheilten Sie allen höhern Autoritäten Audienz. Man hat bemerkt, daß sich der Kaiser mit der Handlungskammer sehr freundlich und lange unterhalten habe. Hierauf nahm er das Arsenal in Augenschein, dann fuhr er nach Lido. Abends versammelte sich bei Sr. Majestät ein Zirkel von mehr als 70 edlen Venezianern, mit welchen Sie sich sehr gnädig unterhielten. Heute Morgens nahmen Sie die Gebäude von Palestrina und Chiozza in Augenschein, Werke wahrer römischer Größe. Diesen Abend werden Se. Majestät der Kantate beiwohnen, die im großen Theater della Fenice aufgeführt werden wird.

Ein Anderes, vom 2. Dec. Der größte Lobspruch, den man dem Schauspiele geben kann, das gestern zu Ehren Sr. Majestät in dem großen Theater della Fenice gegeben wurde, ist der Beifall, der demselben von Seite Sr. Majestät zu Theil wurde. Eine Beschreibung der lebendigsten Täuschung in der Szene, die den Olymp vorstellte, eine Beschreibung des Reichthums und des Glanzes des ganzen Theaters und der Beleuchtung desselben, eine Lobpreisung der poetischen und musikalischen Komposition des Schauspiels könnte allerdings gelingen; aber unmöglich wäre es, die Lebhaftigkeit des Jubels zu beschreiben, mit welchem Se. Maj. von der unendlichen Menge der im Theater versammelten Zuschauer empfangen wurden.

Als gegen das Ende der Kantate das Lob Napoleons des Großen gesungen wurde, erneuerte sich der Jubelruf wieder auf eine unbegreifliche Weise. Se. Majestät wurden sehr gerührt, und bewiesen Ihre Rührung auf eine sehr freundliche und gnädige Art. Heute wird großes Te Deum gesungen, große Parade, und große Regatta gehalten, und Abends die ganze Stadt beleuchtet werden.

Ein Anderes vom 4. Dez. Die Regatta, die vorgestern gehalten wurde, hätte nicht prächtiger ausfallen können. Se. Majestät waren ausserordentlich vergnügt darüber. Der Raum eines Tagsblattes ist zu beschränkt, um eine detaillirte und ausführliche Beschreibung eines so prächtigen und in seiner Art einzigen Schauspiels liefern zu können. Genug ist es, zu sagen, daß das Ganze zur Zufriedenheit des Helden, dem es zu Ehren gegeben wurde, ausgefallen ist.

Am Abende war die ganze Stadt beleuchtet. Den wahrhaft bewunderungswürdige Effekt, den unter andern die mit anderthalb tausend Kerzen beleuchtete Façade der St. Markuskirche machte, läßt sich nicht beschreiben. Die Menge des Volkes war unzählbar, besonders unter den Fenstern des von Sr. Maj. bewohnten Palastes. Zwei Mahl zeigten sich Se. Majestät an den Fenstern dem Volke, welches in das lauteste Freudengeschrei ausbrach. Das feierliche Te Deum und die große Parade hatten gestern, wie es hieß, nicht Statt.

Gestern in der Frühe waren Se. Majestät zu Murano, und am Abend erschienen Sie auf dem großen Ball, der im Theater della Fenice gehalten wurde, das fast ganz im Feuerglanz stand. Hier zeigte sich der große Napoleon vornehmlich gütig und freundlich gegen die Venezianer. Er war kaum unter unaufhörlichem Freudengeschreie in seiner Loge erschienen, als er sogleich ins Parterre heruntergieng, dort Platz nahm, selbst befahl, mit dem Tanze anzufangen, und die ganze Zeit, als er im Theater verweilte, sich dort aufhielt. So viele Herablassung, so viel Zutrauen des Souveräns hat die Venezianer gleichsam bezaubert. In der Zwischenzeit ergriff unser Podesta die Gelegenheit, Sr. Majestät einige wenige unserer vornehmsten Herren vorzustellen, mit denen sich Se. Majestät mit der freundlichsten Güte unterhielten. Se. kaiserl. und königl. Hoh., unser geliebtester Vizekönig, eröffneten mit der Prinzessinn Charlotte von Baiern, seiner Schwägerinn, den Ball. Se. Maj., der Kaiser und König, blieben zwei Stunden bei dem Ball. Länger hielt sich der Vizekönig auf. Der Ball dauerte aber bis

nach Mitternacht fort. Während desselben wurden die Gäste auf drei Tischen mit Erfrischungen aller Art bedient.

Gestern Abends kamen Se. Majestät, der König von Neapel, Bruder des Kaisers, hier an. Bald nach seiner Ankunft verbreitete sich das Gerücht, daß die Regatta noch einmahl werde gehalten werden.

Ein Anderes vom 5ten Dec. Gestern Morgens hielten Se. Majestät zu Burano Revüe über die sich dort befindlichen italiän. Truppen. Nach dieser Revüe verfügten Sie sich wieder in das Arsenal, wo bereits schon am vorigen Mittwoche in Ihrer Gegenwart 1 Fregatte und 1 Brick von unvergleichlicher Bauart vom Stapel gelassen wurden. Se. Majestät haben allen Arbeitern des Arsenals etwas von dem unvergleichlichen Geiste Ihrer eigenen Thätigkeit eingeflößt, und bald wird Venedig den Ruhm haben, fünf Linienschiffe der ersten Größe vom Stapel laufen lassen zu können. Jeder Arsenalarbeiter erhielt von Sr. Majestät eine Gratifikation von acht Taglöhnen.

Gestern Abends hatten 25 Damen dieser Stadt von den ersten Häusern die Ehre, zu einem Zirkel und zu einer musikalischen Akademie im königlichen Palaste zugelassen zu werden. Die Herren Ranconi, Martinelli, und die Dem. Schmalz und Gafforini erregten durch ihren Gesang allgemeine Bewunderung. Se. Majestät bezeigten darüber Ihre vollkommenste Zufriedenheit. Ein prächtiges Abendessen folgte dem Konzerte. Alles zeigte Größe und imponirende Pracht, während Se. Majestät alle Herzen durch Ihre herablassende Freundschaft bezauberten.

Nun ist der Krieg zwischen England und Rußland entschieden. Wir können mit der größten Zuverläßigkeit, die möglich ist, behaupten, daß Rußland sicher am 2. d. M. den Krieg werde erklärt haben. Mit gleicher Zuverläßigkeit können wir behaupten, daß die franz. Armee bereits am Tagus angekommen, dort mehr als 30 Schiffe genommen, und nur noch drei Tagmärsche von Lissabon entfernt sei.

Mailand, vom 7. Dez. Privatbriefe aus Venedig vom 3. d. melden, daß Se. Maj. der Kaiser und König am 6ten von Venedig nach Udine und Palma nuova verreisen werden. Hier erwartet man von einem Augenblicke zum andern Ihre Majestäten den König und die Königinn von Baiern.

Bei der hier am 2ten Dec. Statt gehabten Beleuchtung zeichnete sich vornehmlich die Beleuchtung des Palastes Belgiojoso aus. In der Mitte desselben las man folgende von einer Meisterhand verfaßte Inskription:

Napoleoni . Magno
Pio . Felici . Augusto
Germanico . Borussico . Ruthenico
Albericus . Belgiojosius
Ducum . Maximo . Maximo . Legislatorum
Imperantium . Maximo.

Unter der eisernen Krone stand folgendes Epigraf:

Maximus hoc frontem cinxit Diademate
Caesar
Napoleo.

Oestreich.

Wien, vom 12ten Dec. Die heutige Hofzeitung enthält Folgendes:

„Da es unter die ersten Vorkehrungen einer gut geordneten Staatsverwaltung gehört, sich die genaueste Kenntniß des Standes der Bevölkerung sowohl des ganzen Staates, als jeder einzelnen Provinz, und des gegenseitigen Verhältnisses der verschiedenen bürgerlichen Beschäftigungen zu verschaffen, welche Kenntniß, nebst mehreren andern Vortheilen, auch den nächsten und richtigsten Maßstab zu einer gleichmäßigen Vertheilung der allgemeinen Vertheidigungspflichten gewährt: so finden Wir nothwendig, in dem mit Unserm östreichischen Erbkaiser-Reiche vereinigten Herzogthume Salzburg und Fürstenthume Berchtolsgaden, eine verläßliche Aufnahme der Bevölkerung mittels der in Unsern übrigen Erblanden vorlängst bestehenden Konscription zu veranstalten. Wobei Wir in Unsere getreue Unterthanen in Salzburg und Berchtolsgaden das vollkommene Zutrauen hegen, daß sie die Nothwendigkeit und Vortheile dieser Anordnung allerdings erkennen, und zur genauesten und schnellesten Ausführung derselben pflichtmäßig mitwirken werden. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 1sten Nov. 1807, Unserer Regierung im 16ten Jahre.

Franz.

(L. S.)

Aloys Graf von Ugarte,
königl. böhmischer oberster und erzherzoglich-östreichischer erster Kanzler.

Joseph Freiherr von der Mark.

Graf von Wrbna.

Nach Sr. k. k. Majestät höchst eigenem Befehle:

Karl v. Eyberg.

Großbritannien.

London, vom 28sten Novemb. (Aus dem Moniteur). Morgen wird sich eine Deputation der Kaufmannschaft, deren Lage mit jedem Tage drückender wird, in die Admiralität begeben, um mit den Mitgliedern dieses Hofes sich über die besten Mittel zu berathen, um den unzähligen Inkonvenienzen zu begegnen, die aus dem Blokadezustande entstehen, in welchem sich diese drei Königreiche befinden.

Der Fürst von Stahremberg, östreichischer Gesandter, trifft hier Anstalten zur Abreise, unter dem Vorwande, Familien-Arrangements treffen zu müssen. Allein unter den gegenwärtigen Umständen würde ein östreichischer Gesandter wohl schwerlich wegen bloßer häuslicher Angelegenheiten England verlassen. Es scheint, daß unter diesem Vorwande eine Kriegslist verborgen ist.

Nordamerikanische Staaten.

(Vom 11. Okt.) Die Regierung erhielt Depeschen von unsern Ministern zu London. Wir werden benachrichtigt, daß

es die Meinung des Präsidenten ist, daß die Angelegenheiten zwischen Amerika und England eben nicht die angenehmste Aussicht darbiethen. — Ein feuriger Ausruf an die Bürger gegen die Föderalisten erschien mit dem Motto: Vereint stehen wir, getrennt fallen wir! Die Lage der vereinigten Staaten wird immer interessanter in dem gegenwärtigen Kriege. Parteihaß spaltet diese Republik. Ob die Demokraten Grund haben, die Föderalisten als Anhänger Englands anzuklagen, mag dahin gestellt bleiben. Das Beste der Freistaaten erfordert jetzt — Einheit. Alle wahren Freunde ihres Landes sollten sich jetzt mehr als je erinnern, daß sie Frankreich ihr Dasein verdanken, und daß es Frankreich ist, das ihre Unabhängigkeit unterstützt, und England zwingt, ihre Flagge zu achten. Die Rechte, die Frankreich zurückfordert, und die es durch so beständige und großmüthige Anstrengungen unterstützt, müssen so gut zum Ruhme Amerika's als jeder andern Handelsnation ausfallen.

Die vereinigten Staaten haben mehr Territorialreichthum als sie verbrauchen können. So lange ihr Ackerbau und Gewerbsfleiß aufgemuntert werden, wird die Masse ihrer Ausfuhr die der Einfuhr immer übersteigen. Die Unabhängigkeit zur See, die Gegenseitigkeit der Handlungsvortheile muß zu ihren Gunsten die Wage halten, und wenn die See das gemeinschaftliche Erbtheil (nach Grotius Ausdruck) ist, so kann die Wohlfahrt der Freistaaten nur steigen. Der Schluß ist so klar, als der Grundsatz gerecht ist. So muß das dauernde Interesse ihres Landes die Amerikaner mit unauflöslichen Banden an die Sache Frankreichs binden. Diejenigen, welche die Sache Englands verfechten, verfolgen ein für die Seeherrschaft zerstörendes System, und setzen die Unabhängigkeit ihres Landes aufs Spiel — eine Wahrheit, die keines Beweises bedarf.

Ediktal-Citation.

In dem Debitwesen des königl. Polizeiwagenmeisters Franz Schwoboda sind bereits mehrere Kommissionen ad liquidandum, in der Folge zur gütlichen Ausgleichung oder rechtsgeeigneten Instruir- und Verhandlung dieses Schuldwesens angesetzt gewesen und solche immer durch Ausbleiben einiger Kreditoren vereitelt worden; man will also zum vorigen Endzwecke auf Freitag den 8ten Jäner künftigen Jahrs Vormittags bis 9 Uhr eine Kommission angesetzt haben, und hierzu auch alle noch vorhandene, diesorts aber unbekannte Kreditoren entweder in Person, oder mittels hinlänglich instruirt- und begewalteter Anwälde sub poena praeclusi vorgeladen haben.

München, den 4ten Dec. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Vorladung
der Baron von Staudingischen Fideicommiß-Erben.

Der ehemahlige kaiserl. königl. Hofkammerrath zu Wien, Friederich Baron von Stauding verfaßte unterm 23sten Juli 1644 ein Testament und bestimmte darin seine oberpfälzische Hofmarkt Tiefenbach nebst andern Gütern zu einem beständigen Fideicommiß für seine 3 Söhne Friederich Leopold, Hans Konrad und Hans Stephan und für ihre männliche Descendenten weltlichen Standes mit dem Ausschluß der Geistlichen. Diesen sollten die Töchter des Fideikommittenten Maria Katharina, Maria Sabina, Maria Magdalena, und Maria Margaretha mit ihren Kindern folgen, jedoch ihren Kindern männlichen Geschlechts der Vorzug vor den weiblichen gebühren. Nach Erlöschung der männlichen und weiblichen Descendenz wurden die rechten Agnaten und Stauding von einer etwa noch existirenden Seitenlinie zu der Fideikommissarischen Erbfolge berufen, und endlich nach diesen sollte das ganze Fideicommiß dem Pater Provincial der Societät Jesu desjenigen Landes, in welchem der größte Theil der Fideikommißgüter lieget, zur freien Disposition zufallen.

Moriz v. Reisach ehelichte die Tochter des Fideikommittenten, Maria Sabina, und brachte dadurch nach der Erlöschung der männlichen von Staudingischen Descendenz das Fideikommiß auf seine Nachkommenschaft, und auf den gegenwärtigen Besitzer Friederich Herrn von Reisach, als den letzten Sprossen weltlichen Standes von der Staudingischen Tochter Maria Sabina. Wegen seinem sehr hohen Alter suchte nun derselbe die Fideikommißnachfolge auf seine Seitenverwandte die Herren von Reisach auf Kirchdorf Reichsgrafen zu Steinberg zu bringen, und verlangte darüber die Immatriculation bei dem hiesigen königl. Hofgerichte.

Da nun aber dagegen sowohl von dem königl. baier. Fiskus, als auch von einem in der Eigenschaft eines von Staudingischen Seitenverwandten aufgetretenen Baron Ruprecht gerichtliche Einsprüche gemacht worden sind, und hierorts nicht bekannt ist, ob nicht etwa noch andere auf dieses Fideikommiß Anspruch habende Abkömmlinge der Friederich von Staudingischen Töchter, oder einer von Staudingischen Seitenlinie existiren; so hat das hiesige königl. baier Hofgericht der Oberpfalz beschlossen auf Dienstag den 15ten März des künftigen Jahres 1808 eine Kommission anberaumen, und alle diejenigen, welche auf die Succession in das vom Friederich Baron von Stauding verordnete Fideikommiß einen rechtmäßigen Anspruch machen zu können glauben, mit dem Anhange dazu vorladen zu lassen, daß sie an dem oben bestimmten Kommissions-Tage in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde beim hiesigen Hofgerichte um so gewißer erscheinen, und ihre Ansprüche mit verificirten Stammtafeln und andern Dokumenten liquidiren sollen, als sie außerdessen nicht mehr gehört werden, sondern weiter geschehen würde, was Recht ist, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Amberg, den 16ten Sept. 1807.

Königl. baier. Hofgericht der Oberpfalz.

Freiherr v. Eckher, Präsident.

Sekretär Meekl.

Verkauf des Zinngießer-Anwesens in Reichenhall.

Nachdem der diesortig bürgerl. Zinngießer Joseph Schmalzhofer die allerhöchste Auswanderungsbewilligung in sein Geburtsort nach Altheim im Innviertel erhalten, derselbe aber sein hier besitzendes Anwesen, bestehend in einem ganz gemauerten Hause, worin zu ebener Erde die Werkstätte, und eine kleine Miethwohnung, im zweiten Stocke eine Stube, eine große Kammer, eine Küche und ein Gesellenkämerchen, worauf 375 fl. verinteressirliches Kapital, zur einfachen Hanssteuer 20 kr., Herdstättanlage 25 kr. und Dinglsatz 5 kr. 1 pf. haften, solches Anwesen aber übrigens frei, ledig, und eigen ist, laut protokollarischen Erklärung zum obrigkeitlichen Verkaufe überlassen hat, so wird in Gemäßheit einer allerhöchsten Entschließung der königl. Landes-Direktion von Baiern ddto. 9. et praes. 26. Nov. l. J. solches Haus auf Mondtag den 8. Febr. 1808 mit dem Anhange zum öffentlichen Verkaufe ausgebothen, daß die hierbei befindlichen Zinngießersgerechtigkeit um den letzten

Versions-Preis cedirt werden dürfe; auch soll es dem Käufer unbenommen sein, hierauf ebenfalls eine Spänglers-Concession nachzusuchen.

Die Kaufsbedingnisse sind, daß sich über die Kaufssumme die Begnehmigung des Eigenthümers vorbehalten bleibt, und daß der Käufer sich nicht nur über seine Konduite, und seinen Vermögensstand, sondern auch über seine Wanderschaft und Zinngiesers-, allenfalls auch Spänglers-Kündigkeit mittels obrigkeitlichen Zeugnissen zu legitimiren hat.

So geschehen den 10. Dec. 1807.

Königl. baier. Stadt- u. Landgericht Reichenhall.
Haindl, Land- und Stadtrichter.

Bekanntmachung.

Bei J. G. Zeiler, in der Rosen-Gasse Nro. 62 ist neu angekommen, ein alle Flecken und den eingefressenen Rost selbst nehmendes Papier, z. B. an Stahl und Eisen, angelaufene Messer, und Gabeln, messingene Beschläge, Leuchter u. dgl. m.; es macht augenblicklich rein, und stellt Alles wie neu her; dieses nützliche Papier wird nach Rieß, Bücher und Bogen (der Bogen für 6 kr.) verkauft.

Roth und grünes Marockin- oder Saffian-Papier. — Verschidene Sorten Briefpapier zu sehr billigen Preisen. Eine Partie feiner Kanzlei-Papiere à Velin und Verjure von einer Schweitzer Fabrik, welche mir in Kommission zu den Fabrikpreisen abzugeben, übertragen sind. — In den obigen Artikeln, so wie in englisch, französisch, holländisch, schweitzer und anderen Papieren und Schreib-Materialien aller Art, womit ich aufs Beste assortirt bin, empfehle ich mich bestens. Jeden fehlerhaften Artikel, der sich ohne mein Wissen einschleichen, und bei mir gekauft werden sollte, wechsle ich sogleich wieder aus, oder gebe auch das empfangene Geld zurück.

Bekanntmachung.

Das sogenannte Rostpapier, womit man Stahl, Eisen, Messing, und überhaupt alle Metallwaaren von allen Rost- und anderen Flecken, so zu sagen in einem Augenblicke reinigen und so blank wie neu herstellen kann, ist in der Halmischen Kunstwaaren-Handlung schon beinahe seit einem halben Jahre und zu dem ganz besonders billigen Preise à 5 kr. per Bogen und 2 Bogen zusammen sogar à 9 kr., wie bisher immer noch zu haben.

Weiters dient hiermit zur Nachricht, daß nicht nur wie immer, sondern noch fortwährend in dieser meiner Handlung alle Mahl-, Zeichnungs- und Schreibmaterialien zu haben sind, sondern jährlich sogar immer noch vermehrt werden, so daß kaum mehr was zu wünschen übrig bleiben wird, was nicht in all diesen Fächern bereits vorhanden ist. Als der erste in München und ganz Baiern, der hier ein Etablissement von der Art errichtete, das eine förmliche Kunsthandlung formirte, war ich stäts darauf bedacht, selbe nicht nur dem Nahmen nach entsprechend zu führen, sondern selbe auch mit allen möglichen Artikeln in obernannten Fächern um so mehr zu fourniren, als es an derlei hier vor 23 Jahren noch größten Theils und an vielen selbst noch gänzlich fehlte. Was ich nun seit diesen beinahe 23 Jahren, als solange ich diese Handlung führe zum Nothwendigen, Nützlichen, und Schönen in diesem Fache für unser verehrungswürdiges Publikum nach und nach geleistet, sollte ich wohl hoffen können, daß es selbem sattsam genug bekannt wäre; aber seit der gar kurzen Existenz von mehreren neu entstandenen Handlungen von einzelnen Zweigen in all obernannten Fächern, scheint man das vergessen zu haben. Ich werde daher im Kurzen einstweilen 2 summarische Verzeichnisse von allen führenden Artikeln mit nächstem französisch und deutsch bekannt machen, und dieser Zeitung als eine Beilage zugeben lassen, bis künftiges Jahr ein specieller und vollständiger Sortiments-Catalog erfolgen kann. Indessen versichere ich hiermit überhaupt, daß ich in allen möglichen Papiersorten nicht nur mit allen bekannten Handlungen concurrenzmäßige Preise zu machen, sondern selbst in sehr vielen Sorten wohl auch noch beträchtlich geringere, wie zum Theile gleich aus obernanntem Rostpapier zu ersehen, und manche von gleichem Preise wenigstens von besserer Qualität zu liefern im Stande bin, und so verhältnißmäßig in allen übrigen Artikeln, wodurch sich gewiß am Besten zu empfehlen hofft

Felix Halm, Kunstwaarenhändler
auf dem Rindermarkte im St. Peter Neubau.

Ankündigung von Pferdehaar-Sohlen.

Endesunterzeichneter hat das Vergnügen, hiermit Jedermann kund zu machen, daß bei ihm die für die Gesundheit der Menschen so sehr dienliche Sohlen von Pferdehaar-Krepe zu haben sind; diese legt man in die Schuhe oder Stiefel, und sind nicht wie anderwärts auf Wachstuch gezogen, oder mit Bändeln eingefaßt; sondern bestehen aus einem so dichten Gewebe, daß man sie schmäler oder kurzer schneiden kann, ohne daß die Krepe aufgeht, und in ihrem Zusammenhange leidet; auf Verlangen sind auch diese Pferdehaar-Sohlen mit einer feinen Lage Krepe aus Menschenhaaren bedeckt zu haben, wodurch die Wärme der Füße noch mehr unterhalten, das Naßwerden derselben gänzlich verhütet, und das sanfte Gefühl im Gehen noch erhöhet wird. — Auch sind die zur bürgerlichen Militär-Organisirung gehörigen Sabel-Gehänge und Patrontaschen-Riemen zu haben.

Aldinus Fletzer, bürgerl. Seklermeister
am Ecke der Rosengasse Nro. 91.

In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 23.) sind für bevorstehende Weihnachten und Neujahr neue Bilderbücher für Kinder und Almanachs von verschiedenen Gattungen zu haben, die alle anzuzeigen hier der Raum nicht gestattet.

Es ist verflossene Woche eine Minuten-Uhr gefunden worden; wer solche verloren hat, kann das Nähere hierüber beim Thomawirth in der Au erfragen.

Es wünscht Jemand eine noch ganz brauchbare nicht sehr große kupferne Badwanne zu kaufen, die Verkäufer belieben sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Fremden-Anzeige.

Den 14ten December. Hr. Seybold, Handelsmann von Stuttgart. Hr. Gravenreuth, königl. baierischer Hauptmann vom Generalstab. Hr. Seyfrid, Postdirektor von Braunau, im Hirsch. HH. Furmann und Tatarino, Mineralogen von Innsbruck. Hr. Schwinghamer, Prokurator von Büchlon, im Kreutz.

Den 15. Dez. Hr. Enny, Artillerie-Oberster, von Braunau. Hr. Divisionsgeneral Merle, Gouverneur von Braunau, mit seinem Adjutanten, Sekretär, und Gefolge, im Hahn. Hr. Mathias Kleinhanz, Pfarrer von St. Andrä in Freising, im Storch. Hr. Colson, Sekretär von Braunau, im Löwen.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung muß anstatt medicinische Venus mediceische Venus gelesen werden.

Neueste Bücher der Lindauerischen Buchhandlung in München.

Almanache, Kalender und Taschenbücher a. d. J. 1808.

Almanach des Dames pour l'an 1808. 12. Tubingue. 3 fl. 24 kr.
Almanach und Taschenbuch zum geselligen Vergnügen 1808. Wien. 1 fl. 24 kr., mit Spiegel in Maroquin-Papier 1 fl. 54 kr., in Atlas mit papiernem Schuber 2 fl. 15 kr., mit ledernem Schuber 2 fl. 24 kr., in Lacmartin 4 fl., mit rothem Schuber 4 fl. 48 kr.
Alruna. Ein Taschenbuch für Freunde der deutschen Vorzeit, von E. Müller. 2tes Jahr, mit Kupf. Leipz. geb. 4 fl.
Becker, W. G., Taschenbuch zum geselligen Vergnügen a. d. J. 1808, mit Kupf. Leipz. geb. 3 fl. 20 kr.
Berlinischer Damenkalender a. d. J. 1808, mit Kupf. Berlin. geb. 2 fl. 40 kr.
Botanisches Taschenbuch a. d. J. 1808., mit Kupf. 12. Kiel. geb. 6 fl. 20 kr.
Kalender a. d. J. 1808, mit Kupf. Offenbach. geb. 48 kr.
Frankfurter Taschenkalender für freundschaftliche Zirkel a. 1808. 36 kr.
Frauenzimmer-Almanach zum Nutzen und Vergnügen f. d. J. 1808, mit Kupf. Leipz. geb. 2 fl. 40 kr.
Gemmen. Taschenbuch für Schillers Freunde a. d. J. 1808. 12. Carlsruhe. geb. 1 fl. 48 kr.
Jacobi, J. G., Iris, ein Taschenbuch f. 1808, mit Kupf. 12. Zürich geb. 3 fl.
Kalender, historisch-genealogischer, a. d. J. 1808, mit Kupf. Berlin. geb. 2 fl. 40 kr.
— — f. d. J. 1808. Frankf. geb. 30 kr.
— — in die Brieftasche a. 1808. 16. Wien. 15 kr.
Kotzebue, A. von, Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung. 6ter Jahrg., mit illum. Kupf. Leipz. 808. geb. 3 fl. 20 kr.
Taschenbuch für Damen a. d. J. 1808. herausg. von Huber, Lafontaine, Pfeffel 2c., m. Kupf. Tübingen. geb. 2 fl. 24 kr.
— — für das J. 1808, der Liebe und Freundschaft gewidmet. Frankfurt. in Maroquin. geb. 5 fl. — in Maroquin mit silbernem Rande u. Schloße. 8 fl. — mit Medaillons 12 fl. — in papiernen Futteral. geb. 3 fl.
— — für Freunde des Schönen und Nützlichen besonders für edle Gattinnen und Mütter auf 1808, von F. Hermann, mit Kupf. 12. Leipz. geb. 2 fl. 40 kr.
Taschenkalender, neuer, a. d. J. 1808 zur angenehmen Unterhaltung, mit Kupf. 12. Augsb. geb. 1 fl.
— — f. d. J. 1808, mit 13 Kupf. 18. Augsb. illuminirt 36 kr., schwarz 30 kr.
Toilettengeschenk f. d. J. 1808 zur angenehmen Unterhaltung für Frauenzimmer a. d. J. 1808. Augsb. 1 fl. 54 kr.
Volkskalender, neuer, a. d. J. 1808, besonders für den Bürger und Landmann, herausg. von E. Steitzner. 8. Hannover. geb. 45 kr.
— — neuer baierischer für den Bürger und Landmann der königl. baier. Provinz Schwaben a. d. J. 1808. 4. Augsb. geh. 24 kr.

Nebst noch einer Menge kleiner gebundener Kalender zu den billigsten Preisen.

Neueste A B C-Bilder- und Lese-Bücher zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken für die Jugend a. d. J. 1808.

A B C-Buch, neuestes, zum Buchstabiren und Lesen der Jugend, mit 44 illumin. Kupf. 8. Stuttgart. geb. 48 kr.
— — lehrendes und Buchstabierbuch, mit 24 Kupf. 8. ebend. geb. 36 kr.
— — Buch zur Aufmunterung für die Jugend, mit Bildern geziert. 8. ebend. geb. 24 kr.
— — und Bilderbuch zur nützlichen Unterhaltung für die Jugend. 8. ebend. geb. 24 kr.
— — neues, Buchstabier- und Lesebuch für kleine Mädchen, mit 21 illuminirten Kupf. 8. ebend. 1 fl. 12 kr.
— — allerneuestes lateinisches, mit Bildern. 8. ebend. geb. 24 kr.
— — neuestes, Buchstabier- und Lesebuch für gute Kinder, mit 24 Kupf. 8. Fürth. geb. 20 kr.
— — Berlinisches, Buchstabier- und Lesebüchlein, mit illum. Kupf. gr. 8. Berlin. geh. 54 kr.
— — neues, und Lese-Buch, mit 25 illumin. Kupf. 8. Nürnb. geb. 1 fl. 12 kr.
— — instructif pour apprendre les élémens de la langue françoise. par Brunner. 8. Nüremb. 807. 24 kr.
— — Tafel für Kinder, sammt e. Buchstabier- und Lesebüchlein. Braunschweig. 807. 1 fl. 20 kr.
— — Buchstabier- und Lesebuch neuestes, von F. W. Hempel. 8. Leipz. geh. 1 fl.

Almanach für Kinder und junge Leute beiderlei Geschlechts, mit Kupf. 12. Hannover. 808. geb. 1 fl.

Arbeitsstunden, die, im Stricken, Nähen und Sticken. Ein Lehrbuch für fleißige Töchter, mit Kupf. 4. Leipz. 807. geh. 3 fl.

Auswahl gemeinnütziger Beispiele und Erzählungen für die Jugend. 12. Augsb. geb. 54 kr.

Bilder-A B C-Buch zum Behufe mancherlei nützlicher Kenntnisse, mit 24 illum. Kupf. 8. Leipz. geb. 1 fl.

Bildereien zur Lust u. Lehre für das frühe Alter der Kinder in vier Bändchen. 12. Leipz. 807. geb. 4 fl. 30 kr.

Bilder vaterländischer Thiere, nebst ihrer kurzen Beschreibung, mit französ. u. deutschem Texte, mit illum. Kupf. 12. Leipz. geb. 5 fl. 24 kr.

— — kleine für kleine Leute, mit illum. Kupf. 12. ebend. geb. 3 fl. 20 kr.

Bilderbuch, naturhistorisches, ein angenehmes und nützliches Weihnachtsgeschenk. 8. ebend. geb. 1 fl. 48 kr.

— — dasselbe illuminirt. geb. 5 fl.

— — für meine Kinder zur nützlichen und angenehmen Unterhaltung. 12. Bresl. geb. 4 fl. 30 kr.

— — das, aus Liliput. 2 Bändchen. 12. Leipz. geb. 4 fl.

Blumenlust, ein Zeichenbuch mit colorirten und schwarzen Kupf. 4. Leipz. geh. 2 fl.

Buhle, C. A., belehrende u. nützliche Unterhaltungen aus den vier ersten Klassen des Thierreichs für die wißbegierige Jugend, 3 Kästchen von Zinnfiguren. 5 Hefte. 8 Halle. geh. 11 fl.

Bibliothek, die blaue, für Kinder, 4 Bdchen. 12 Weimar. geb. 3 fl. 54 kr.

Bilderbuch das, zum Weihnachts-Fest, ein Weihnachts- und Geburtstagsgeschenk, mit 20 fein colorirten Kupf. 12. Leipz. geb. 3 fl.

Bertuch, F. I., Bilderbuch für Kinder, enthaltend eine Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Mineralien, Trachten etc., mit französ. u. deutschem Text, mit ausgemahlten Kupfern. 1 — 50tes Heft. gr. 4. Weimar. geheft. 60 fl.

Claudius, G. C., Nahrung für Geist und Herz, für Kinder von 5 — 10 Jahren. 8. Leipz. geb. 3 fl. 45 kr.

— — neues A B C-Buch für den ersten häuslichen Unterricht, nebst e. Lesebuch zur Erleichterung des Lesenlernens, mit 13 illum. Kupf. 8. ebend. geb. 1 fl. 40 kr.

— — kleine Erzählungen aus der Kinderwelt zur ersten Bildung des Verstandes. 4 Thle. 8. ebend. geb. 3 fl.

Correspondent, der kleine, 2 Thle. 12. Leipzig. geb. 3 fl.

Eberhard, G. A., neuestes A B C Syllabir- u. Lesebuch für Kinder aller Stände. 2te Aufl. mit Kupf. gr. 8. Leipz. geh. 1 fl. 12 kr.

Ebert, J. J., Fabeln u. Erzählungen für Kinder u. junge Leute. 2te Aufl. 8. Leipz. geb. 2 fl.

Elementar-Unterricht für Mädchen, mit Kupf. 8. Leipz. 806. geb. 1 fl. 30 kr.

Engelmann, J. B., neuer Kinderfreund in 6 Bändchen, mit Kupf. 8. Frankf. geb. 11 fl.

Erwartung, die, ein neues Bilderbuch zur Ausbildung des Verstandes. 2 Bändchen, mit illum. Kupf. 12. Leipz. geb. 6 fl. 54 kr.

Fabelwelt, kleine, für kleine Leute, oder Sammlung der schönsten und lehrreichsten Fabeln für die Jugend, mit Kupf. 12. Nürnberg. geb. 3 fl. 30 kr.

Fabel- und Erzählungsbuch für kleine folgsame Knaben, mit 96 Kupf. 12. Leipzig. geb. 1 fl 30 kr.

— — u. Erzählungsbuch für kleine folgsame Mädchen, mit Kupf. 12. ebend. geb. 1 fl. 30 kr.

Familie, die kleine. Ein nützliches und unterhaltendes Geschenk. 12. Wien. geb. 45 kr.

Die Familie Hellwig, ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch. 2 Bdchen, mit Kupf. 8. Leipz. geb. 4 fl.

Fibel, neue, zum Gebrauche bei dem ersten Unterricht der Kinder. 8. Hannover. geb. 20 kr.

Funke, C. P., lehrreiches Familienbuch zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung der Jugend. gr. 8. Nürnb. geb. 2 fl. 45 kr.

— — neue Bilder-Fibel zum Privat-Gebrauche in Familien, mit illum. Kupf. 2 Thle. 8. Berlin. geb. 6 fl. 36 kr.

— — Sittenspiegel für die Jugend, mit illum. Kupf. 8. ebend. geb. 3 fl. 54 kr.

— — Vorbereitung zur Naturgeschichte, mit illum. Kupf. 8. ebend. geb. 4 fl. 30 kr.

— — Anfangsgründe der Erdbeschreibung. 8. ebend. geb. 3 fl.

Glaser, G. C. W., Uebungen in der Kunst gut zu lesen, ein Lesebuch für Töchterschulen. 8. Hannover. 808. 50 kr.

Glatz, J., moralische Gemählde für die gebildete Jugend. 2 Thle., mit Kupf. 4. Leipzig. 807. geh. 6 fl. 40 kr.

— — die frohen Kinder, oder Erzählungen und Bilder aus der Kinderwelt, mit französ. Text. 4. Wien. geh. 3 fl. 45 kr.

— — Handbuch von Erzählungen für das Kindesalter. 3 Thle. Leipz. geb. 3 fl. 45 kr.

— — naturhistorisches Bilder- und Lese-Buch,

oder Erzählungen über Gegenstände aus den 3 Reichen der Natur, mit Kupf. gr. 8. Reutlingen. 3 fl. 30 kr.
Glatz, J., Andachtsbuch für die Jugend beiderlei Geschlechts. 8. Leipz. geb. 1 fl. 40 kr.
— — das rothe Buch, oder Unterhaltungen für Knaben und Mädchen. 4 Bdchn. 8. Reutlingen. 807. 2 fl. 24 kr.
Gallerie der Menschen. Ein Bilderbuch zur Erweiterung der Kenntnisse, mit illumin. Kupf. 3 Bdchen. 12. Wien. geb. 9 fl. 30 kr.
Geschenk für Kinder, oder neuestes A B C, m. illum. Kupf. Leipz. geb. 4 fl.
Hellmuth, J. H., die Säugthiere, ein Lesebuch für Kinder u. die Jugend, mit Kupf. 8. Leipz. geb. 2 fl.
Hermann, F., neue Fibel für Kinder, oder methodischer Elementarunterricht nach Pestalozzi ꝛc. gr. 8. Leipz. geb. 3 fl.
Hempel, F. W., griechische und römische Mythologie für Liebhaber und Künstler, und für die Jugend, mit Kupf. 8. Leipz. geb. 3 fl.
Hirschmann, C. A., Malenthals Rebenlaube für Söhne und Töchter, mit Kupf. 8. ebend. geb. 3 fl.
Jugendalmanach f. d. J. 1807, herausg. von Seidel und Wolf, mit Kupf. 8. Nürnberg. geh. 1 fl. 30 kr.
Klette, L., Erzählungen für das Herz der Kinder, nach A. C. Löhr. 8. Grätz. 807. 45 kr.
Kerndörffer, H. A., Magazin für Kinder, a. d. franzöf. der Frau von Beaumont, neue Aufl. 8. Leipz. 807. geb. 2 fl. 40 kr.
Kinderstube, die, am Weihnachts-Abend. Ein Weihnachts- und Geburtstags-Geschenk. 2 Thle. mit illum. Kupf. 12. Leipz. geb. 6 fl.
Kinderfreund, neuer physikalischer, oder Unterricht für Kinder zur Erlernung der Naturlehre, mit Kupf. 12. Pirna. 808. geh. 1 fl. 30 kr.
Lafontaine's Fabeln, mit Kupfern. 3 Thle. 8. Leipz. geb. 5 fl. 24 kr.
Lang, K., die Haushaltung der Menschen unter allen Himmelsstrichen. 3 Bde. mit Kupf. gr. 8. Leipz. geb. 15 fl.
— — dasselbe mit illumin. Kupfern, schön gebunden. 24 fl.
— — Gallerie der unterirdischen Schöpfungs-Wunder u. des menschlichen Kunstfleißes unter der Erde. 2 Bde. mit illumin. Kupf. gr. 8. ebend. geb. 9 fl.
— — Kindestreue, Geschwisterliebe, Dankbarkeit und Edelmuth, ein Sittenspiegel für Deutschlands Jugend, mit illum. Kupf. ebend. geb. 2 fl.
— — der kleine Bildermann, ein Fabelbuch, mit kolorirt. Kupf. ebend. geb. 2 fl.
Lang, K., der Kleine mit dem Guckkasten, oder schöne Raritäten für Knaben und Mädchen. ebend. geb. 2 fl. 40 kr.
Lehr- u. Lesebuch für Kinder edler Erziehung mit 108 Abbildungen. gr. 8. Potsdam. geb. 5 fl. 24 kr.
Lesebuch, neues unterhaltendes, für Jünglinge u. Mädchen. 8. 807. geb. illum. 1 fl. 30 kr.
Landschaftszeichner, der kleine, ein Uebungsbuch, mit Kupf. 4. Leipz. geh. 2 fl. 40 kr.
Lossius, K. F., moralische Bilderbibel, mit Kupfern. 1ter Bd. gr. 8. Gotha. geh. 6 fl. 18 kr.
Löhr, J., A B C und Bilderbuch, nebst e. Anleitung Kinder leicht lesen zu lehren, mit illum. Kupf. 8. Leipz. geb. 1 fl. 40 kr.
— — Materialien zur Erweckung u. Uebung des Verstandes u. der Urtheilskraft der Kinder. 2te Aufl. 8. ebend. geb. 1 fl. 20 kr.
— — kleine Geschichten und Erzählungen für Kinder zur Bildung des sittlichen Gefühls u. Urtheils. 2te Aufl. 8. ebend. geb. 1 fl. 20 kr.
— — erste Lehren u. Bilder, oder unterhaltende Verstandesbeschäftigungen zunächst für Kinder, welche noch nicht lesen. 2te Aufl. gr. 8. ebend. geb. mit illum. Kupf. 10 fl.
— — dasselbe französisch, m. illum. Kupf. 10 fl.
— — Erweckungen für das Herz der Kinder, mit illum. Kupf. gr. 8. ebend. geb. 10 fl.
— — dasselbe mit schwarzen Kupfern. 5 fl.
— — Tändeleien u. Scherze für unsere Kinder. gr. 4. ebend. geb. mit illum. Kupfern. 8 fl.
— — dasselbe mit schwarzen Kupfern. 4 fl. 40 kr.
— — Bibliothek des nützlich Unterhaltenden u. Merkwürdigen für Leser aus allen Ständen u. f. d. Jugend. 8. ebend. geb. 3 fl. 20 kr.
— — Kleinigkeiten für unsere Kinder, mit illum. Kupfern. ebend. geb. 3 fl. 20 kr.
— — der Weihnachtsabend, für Kinder beschrieben. 4. ebend. mit illum. Kupf. geb. 8 fl. 40 kr.
schwarz 4 fl. 40 kr.
Marx, F., Joujou für Kinder, oder neuestes A B C, mit illum. Kupf. Leipz. geb. 2 fl. 40 kr.
Mannigfaltigkeiten zur nützlichen Unterhaltung f. d. Jugend. 8. Leipz. geb. 1 fl. 48 kr.
Matthäi, F. A. L., Sammlung merkwürdiger Reisen für die Jugend. 8. Hannover. 807. geb. 1 fl. 40 kr.
Müller, J. J., naturhistorisches Bilderbuch, ein nützliches und angenehmes Lesebuch f. d. Jugend. 8. Frankf. geb. 1 fl. 48 kr.
Musäus, J. C., moralische Kinderklapper. 8. Wien. geh. 36 kr.
Meil, J. H., Unterricht im Zeichnen für Kinder. gr. 8. Berlin. geh. 45 kr.

Neujahrsgeschenk für gute Kinder in einer Sammlung moralischer Lieder. 8. St. Gallen. 807. geh. 36 kr.

Nahrung, erste, für den keimenden Verstand guter Kinder, mit illum. Kupf. Leipz. geb. 3 fl.

— — 2te, mit illum. Kupf. ebend. geb. 3 fl. 45 kr.

Sammlung, neueste, von 300 Räthseln, Charaden u. Logographen, ein Weihnachts- Neujahrs- u. Geburtstags-Geschenk für Kinder. Hannover. 808. geb. 50 kr.

— — auserlesener Fabeln für Kinder, herausg. von Stumpf. gr. 4. Würzb. 2 fl. 15 kr.

— — lehrreicher Beispiele u. Erzählungen für die Jugend. 2 Bdchn. 8. Augsburg. geb. 1 fl. 30 kr.

Seidel, C. A., Feierabende oder Erzählungen u. Unterhaltungen über allgemeine Gegenstände für das zarte Kindesalter, mit illum. Kupf. 2 Thle. Leipz. geb. 6 fl. 20 kr.

— — neuer Orbis pictus in sechs Sprachen, oder unterhaltendes und belehrendes Bilderbuch für Kinder. 3te Aufl. Nürnb. geb. 3 fl. 30 kr.

Stephani, D. H., Fibel für Kinder von edler Erziehung, mit Kupf. gr. 8. Erlangen. 807. geb. 1 fl. 30 kr.

Unterhaltungen, moralische, für die Jugend. 8. Augsb. geb. 1 fl.

Uebungen im Zeichnen u. Tuschmanier. Nürnb. geb. 2 fl. 24 kr.

Vater Hellmuth unter seinen Kindern, mit illum. Kupf. Leipz. geb. 2 fl.

Wagner, F. L., Lehren der Weisheit u. Tugend in auserlesenen Fabeln u. Erzählungen. 8. Leipz. geb. 50 kr.

Fables de M. de Florian, nouvelle edition. 8. Leipsic. 808. 1 fl. 15 kr.

Numa Pompilius, second roi de Rome, par M. Florian. 8. Leipf. 1 fl. 36 kr.

Theatre italien, par M. de Florian. 8. Leipf. 3 fl. 15 kr.

Fortsetzung der neuesten Bücher.

Haubold, C. G., Anleitung zur Behandlung geringfügiger Rechtssachen. gr. 8. Leipz. 807. 2 fl. 20 kr.

Harscher, L. von Almendingen, practische Versuche über die Metaphysik des Civilprozesses. 1ter Bd. gr. 8. Giesen. 806. 54 kr.

Henke, E., criminalistische Versuche. 1tes Bdchn. 8. Berlin. 807. 1 fl. 20 kr.

Heise, A., Grundriss eines Systems des gemeinen Civilrechts zum Behufe von Pandekten-Vorlesungen. gr. 8. Heidelb. 807. 45 kr.

Horazens Oden, dem Versbau der Ursprache nachgebildet von F. von Günter. 3tes Buch. 8. Landsh. 807. 30 kr.

Hofmann, F. L., leichte Aufgaben zum Uebersetzen in das Lateinische u. Teutsche für Anfänger. 8. Ansbach. 808. 24 kr.

Hildebrandt, F., Anfangsgründe der dynamischen Naturlehre, mit Kupf. gr. 8. Erlangen. 807. 3 fl.

Hugo, über die nicht glossirten Stellen im Justinianischen Codex. 8. Jena. 807. 15 kr.

Hartig, F. K., über die beste Hau-Zeit des Wurzelholzes. gr. 8. Leipz. 807. geh. 20 kr.

Hülfreichs zuverlässiger Rathgeber im Winter, oder gründlicher Unterricht wie die gewöhnlichen Winterkrankheiten verhütet werden rc. 8. Pirna. geh. 1 fl.

Kotzebue, A. von, Versuch e. Beschreibung der Schlacht von Dürnstein am 11ten November 1805, mit einem Plane. 8. 807. geh. 50 kr.

Kammeralist, der neue. Ein Buch für Jedermann, vom Staatsmann bis zum Bauern. 3tes Heft. 8. Kempten. 807. 1 fl.

Krebs, J. P., griechisches Lesebuch, nebst einer Grammatik für die ersten Anfänger. 2te Aufl. gr. 8. Frankf. 807. 1 fl. 48 kr.

— — M. L. A., Lehrbuch der Arithmetik, Geometrie u. Trigonometrie für Schulen, verbess. von K. L. Langsdorff. 4te Aufl. 8. Marburg. 807. 30 kr.

Kruse, C., practische Anweisung zur deutschen Sprache für geborne Deutsche. 2te Aufl. 8. Oldenb. 807. 2 fl.

Köchinn, die bayrische, in Böhmen. Ein Kochbuch, das sowohl für vornehme, als gewöhnliche Küchen eingerichtet ist, herausg. von Maria Anna Neudecker, geb. Ertl. gr. 8. Karlsbad. 1 fl. 30 kr.

Kochbuch, Wienerisch bewährtes, in sechs Absätzen, enthält 1620 Kochregeln, nebst e. Anhange in 5 Abschnitten, von Barbara Hickmann. 27te Aufl. 8. Wien. 807. 1 fl. 30 kr.

— — Nieder-Sächsisches, oder 710 Anweisungs-Regeln zur Kochkunst, nebst 52 Regeln zu Confituren, von M. Looft. 18te Aufl. 8. Leipz. 806. 1 fl. 20 kr.

Konopack, D. C. G., die Institutionen des römischen Rechts. gr. 8. Halle. 807. 4 fl.

Codex Napoleon, übersetzt von F. Lassaulx. 2te Aufl. gr. 8. Koblenz. 807. 3 fl.

Krüll, D. F. V., Handbuch des königl. baier. gemein. bürgerlichen Rechts, mit besonderer Rücksicht auf das fränkische u. preußische Landrecht. 3 Bde. gr. 8. Landsh. 807. 12 fl.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 314. 17. December 1807.

Gegenwärtige Münchner politische Zeitung wird in der bisherigen Form auch im künftigen Jahre fortgesetzt. Sie erscheint täglich, den Sonntag ausgenommen. Man abonnirt sich auf dieselbe halbjährig mit 3 fl. und für das ganze Jahr mit 6 fl. Das hiesige königl. Oberhofpostamt besorgt die Hauptspedition für das ganze Königreich. Auswärtige belieben bei ihren respektiven löbl. Postämtern Bestellung darauf zu machen. Hier in München wird diese Zeitung vom neuen Jahre an auf dem St. Peterskirchhofe in dem Hause des Hrn. Dr. Wilhelms ausgegeben, und dort auch Alles, was zur öffentlichen Bekanntmachung durch diese Zeitung bestimmt und geeignet ist, angenommen. Um unbeliebige Irrungen zu vermeiden, sind Auswärtige, welche für diese Zeitung etwas einzusenden haben, freundlichst und höflichst gebethen, diese Einsendungen in Zukunft unter der Addresse: Wolfisches Zeitungs-Expeditions-Comtoir in München zu machen.

Baiern.

Augsburg, den 14. Dec. Vermöge eingetroffener Befehle marschirt morgen das Depot des leichten Infanterie-Bataillons Dittfurth von hier nach Kempten, und das Depot des 2ten Chevauxlegers-Regiments (Leiningen) nach Ulm ab. Hr. Generallieutenant Baron v. Wrede kommt den 18ten hier an. Von der Braunauer Garnison treffen am 17. d. 2000, und am 19ten 1800 Mann hier ein, und halten einen Rasttag.

Frankreich.

Aus Frankreich, vom 8. Dec. Ueber die Verhältnisse des französischen Hofes mit der Pforte war man eine Zeitlang in Ungewißheit, und im Wesentlichen ist dieselbe noch nicht verschwunden. Der Ambassadeur, Hr. Sebastiani, steht, nach zuverläßigen Berichten, zwar in gutem Kredit bei der Pforte, und nahmentlich bei dem jetzigen Großherrn, allein die ihm übertragene Leitung der Vertheidigungsanstalten bei Konstantinopel sowohl, als in den Dardanellen, hat seit der letzten Revolution aufgehört, und die meisten nach der Türkei berufenen französischen Offiziere sind wieder abgereist. Seit dieser Zeit beschränkt er sich auf seine diplomatischen Funktionen, und hat es wirklich dahin gebracht, daß die Vorschläge Englands und die Zulassung des englischen Gesandten Paget abgewiesen worden sind, und daß die Pforte ihrer Allianz mit Frankreich treu geblieben ist. Indessen werden sich die Resultate der nähern Verbindung Frankreichs und Rußlands in Beziehung auf die Pforte bald äussern. Der levantische Handel hat sich von der Stockung, in der er sich seit Ausbruch des Kriegs zwischen England und der Pforte befindet, nicht erhohlen können. Nur mit äusserster Vorsicht wagen sich zuweilen französische und italiänische Schiffe in die dortigen Gewässer, wo noch jetzt die Triestiner Kaufleute die besten Geschäfte machen. Die sizilianischen Schiffe sind auch bisher von den Türken zugelassen worden, und werden in den dortigen Häfen gerne gesehen, weil alle Waaren, die sie an Bord nehmen, vor den Engländern gesichert sind. Bei den häufigen Visitationen, denen aber überhaupt alle nach der Levante segelnden Schiffe mehr oder weniger ausgesetzt sind, läßt sich dort wenig auf Spekulationen zählen, weßhalb auch die dortigen Waaren im südlichen Frankreich immer mehr steigen, und vielleicht in Kurzem nicht mehr zu haben seyn würden, wenn nicht manche Marseiller Häuser Mittel gefunden hätten, durch ihre Kommissionärs in Italien, und selbst in Sardinien und Sizilien, ihre Magazine aus der Levante von Zeit zu Zeit zu ergänzen. Auch die spanischen Kaufleute, besonders die von Barzellona, fanden bis jetzt Mittel, ungeachtet des Kriegs mit England, ihren Handel in dem Archipel fortzusetzen. Zwischen den spanischen und sizilianischen Häfen war der Handelsverkehr bisher nicht unterbrochen, und die sizilianische Flagge leistet den Spaniern nützliche Dienste.

Die Schiffahrt im mittelländischen Meere war den Sommer und Herbst über lebhaft, obgleich zuweilen gefährlich. Da die dort kreuzenden französischen, oder unter franz. Flagge segelnden Kaper so viele reiche Prisen machten, so ist seit mehreren Monathen, auf Antrieb der Engländer, eine große Anzahl sizilianischer, sardinischer und Malteser Kaper ausgerüstet worden, die unter englischer Flagge kreuzen, sich aber meistens längs den Küsten des südlichen Italiens aufhalten, und dem Handel mannichfaltigen Abbruch thun.

In Livorno haben die von den franz. Behörden angeordneten strengen Maßregeln bisher fortgedauert. Sie werden wahrscheinlich jetzt auf alle Häfen in Italien ausgedehnt werden,

und man erwartet dießfalls wichtige Verfügungen. Sämmtliche Regierungen in Italien sollen zum großen Plan gegen den englischen Handel mitwirken. Man sagt, daß zu diesem Ende in allen dortigen Häfen besondere französ. Kommissäre angestellt werden dürften. Sonst scheinen auch gegenwärtig wichtige militärische Unternehmungen von Italien aus im Werk zu sein, worüber sich aber zur Zeit nichts Näheres angeben läßt. Die Truppenmärsche ins südliche Italien dauern fort.

Es war mit Unrecht, daß man große offensive Plane mit dem Marsche einiger französis. Regimenter nach Dalmatien in Verbindung gesetzt hat; bis itzt hatten alle Truppenkonzentrationen in diesen Gegenden noch keine Resultate, und wenn gleich in Italien die Meinung akkreditirt ist, daß damit gewisse eventuelle Projekte in Ansehung einiger benachbarten türkischen Provinzen in Verbindung stehen, so ist auch dieses wohl bis itzt eine gewagte Vermuthung.

Spanien.

Madrid, vom 26. Nov. Don San-Jago-Liniers hat Sr. Durchlaucht, dem Friedensfürsten, Generalissimus und Großadmiral, einen offiziellen Bericht über alle Vorfälle eingeschickt, die im Laufe des Julius dieses Jahres in Buenos-Ayres sich ereigneten.

Um die ausserordentlichen Beweise von Ergebenheit, die diese Stadt an Tag gelegt hat, so wie auch die Dienste, die Don San-Jago-Liniers und mehrere andere Offiziere geleistet haben, zu belohnen, haben Se. Majestät erklärt: Daß von itzt an die Stadt Buenos-Ayres den Titel der Exzellenz, und ihre Magistratsglieder den Titel der Seigneurs haben sollten. Don San-Jago-Liniers erhielt das Patent eines Feldmarschalls und das Amt und die Würde eines Vize-Königs. Alle Offiziere, die unter ihm dienten, stiegen um einen Grad höher in Diensten. Der neue Vize-König erhielt den Auftrag, Belohnungen in Vorschlag zu bringen, die denjenigen, welche sich bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet und verdient gemacht haben, zu Theil werden sollen.

Portugal.

Lissabon, vom 11. Nov. Heute ist die russische Eskadre unter dem Kontre-Admiral Siniawin, zusammen 12 Kriegsschiffe stark, aus dem mittelländischen Meere hier angekommen.

Pohlen.

Warschau, den 27. Nov. Ein von der Polizei erlassenes Reglement benachrichtigt alle diejenigen, welche in Privatangelegenheiten eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige zu erhalten wünschen, daß sie sich deßhalb zuvor an Sr. Exzellenz den Minister zu wenden haben, welcher, nachdem er ihren Wunsch dem Könige vorgetragen und dessen Befehle erhalten haben wird, gedachten Personen den Tag und die Stunde anzeigen wird, welche ihnen zu dieser Audienz bestimmt sind. Zugleich ist bekannt gemacht, daß alle Gesuche bei Sr. Maj. schriftlich eingereicht werden müssen.

Preussen.

Königsberg, den 24sten Nov. Unser Hof folgt nun dem Beispiele Rußlands in Absicht seines Verhaltens gegen England. Der zu Copenhagen gewesene englische Gesandte, Hr. Garlike, war neulich mit einem Legationssekretär zu Memel, erhielt aber die Insinuation, sich zu entfernen. Auch hat unser Gesandter zu London, Baron von Jakobi-Klöst, die Weisung bekommen, sich aus jener Hauptstadt aufs Land zu begeben, und keine nähern Verhältnisse mit dem englischen Ministerium zu kultiviren.

Wie man aus St. Petersburg vernimmt, ist der Commerzminister und jetziger fungirender Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Romanzow, Verfasser der in mehr als einer Rücksicht merkwürdigen russischen Deklaration gegen England.

Hier verlieren die Tresorscheine 22 Prozent.

Berlin, den 7ten Dec. Daß Offizianten und Soldaten aus Preußen ihren hier wohnenden Frauen ihre Hoffnungen mittheilen, bald, höchstens aufs Neujahr, hier zu sein, ist gewiß; ist aber keine Bestätigung unserer hoffnungsreichen Gerüchte; im Gegentheile wissen wir, daß Berlin für die Winter-Monathe eine französische Garnison von ungefähr 6700 Mann erhält, die jedoch, zur Erleichterung der Einwohner, größten Theils in die Kasernen einquartirt werden sollen. Der Hauseigenthümer, welcher ehedem Preußen im Standquartiere hatte, wird auch jetzt dergleichen von fremden Truppen erhalten. Die Zimmer bei den Miethsleuten bleiben für Durchmarschirende frei. Die Magazine werden von Neuem gefüllt. Dieß Alles ist nur zu gewiß, wenn nicht die Zukunft einen Wechsel in den itzigen Aussichten erzeugt. In voriger Woche gieng die italiänische Division hier durch. In einigen Tagen trifft hier eine Abtheilung kaiserl. französischer Cuirassiere, 7000 Mann stark, ein, welche von Frankfurt an der Oder hierher kommen, und sich in den preußischen Antheil des Magdeburgischen begeben, wo sie vor der Hand stehen bleiben. Zwischen der Oder und Elbe stehen gegenwärtig (exclusive der Durchmarschirenden) 34,000 Mann fremder Truppen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 18. Nov. Der englische Ambassadeur, Lord Gower, ist vorgestern abgereiset. Er nimmt seinen Weg über Schweden. Der Sekretär der englischen Gesandtschaft hat Unpäßlichkeit halber noch hier zurückbleiben müssen. — Unter den Abreisenden im Intelligenzblatt der Hofzeitung stehen die mehrsten hiesigen engl. Kaufleute angezeigt.

Durch einen Ukas Sr. kaiserl. Maj. ist die Errichtung eines Liquidations-Comtoirs befohlen, durch welches die gegenseitigen Forderungen der russischen und englischen Unterthanen berichtigt werden sollen.

Die Kolonialwaaren sind seit der erschienenen Deklaration gegen England ausserordentlich im Preise gestiegen.

Den Tag nach der erschienenen Deklaration gegen England sind noch 20 engl. Kauffahrer aus Kronstadt abgesegelt.

Großbritannien.

London, vom 28sten Novemb. Alle Gemüther sind hier in Unruhe über die öffentlichen Angelegenheiten; vorzüglich beschäftiget der Zustand Portugals die Aufmerksamkeit. Die Minister glaubten sicher, der Prinz Regent und die königl. Familie wären entschlossen nach Brasilien über zu segeln, wenn eine französische Armee in Portugal einrücken würde, und man machte hier große Vorbereitungen, um diese Auswanderung zu begünstigen, aus der man große Vortheile zu ziehen hoffte. Die Ankunft des letzten Paketboots von Lissabon aber, das der Regierung wichtige Depeschen mitbrachte, verbreitet Unruhe und Ungewißheit. Dieß Paketboot segelte am 12ten von Lissabon ab; es nahte sich am Vorabend seiner Abreise der Küste und erhielt vom Fort St. Julien mehrere Kanonenschüsse. Man glaubt, die Erscheinung des russischen Geschwaders vor Lissabon habe die königl. Familie am Auswanderungs-Plan verhindert. Unser Bothschafter in Portugal, Lord Stungfort, und unser Generalkonsul Gambier waren noch die einzigen Engländer zu Lissabon. Sie erwarten wahrscheinlich eine Flotte aus England, um zur Abreise der königl. Familie mitzuwirken. Die Unternehmung von Sidney Smith scheint diese Bestimmung zu haben. Sie wird aber zu spät kommen, und das Schicksal von Portugal in diesem Augenblicke entschieden sein.

Kontreadmiral Sam. Hood ist mit 3 Linienschiffen und einer Fregatte zu einer geheimen Sendung abgesegelt. General Beresford begleitet ihn mit dem 11ten Regiment.

Ein Anderes aus London, vom 28sten Nov. Der Prinz von Wallis befindet sich gegenwärtig zu Brighton, und beschäftig sich mit nichts, als mit seinen Vergnügungen und Festen. Von einer Aussöhnung zwischen ihm und seinem Vater ist die Rede nicht mehr.

Man führt es als etwas Bemerkenswerthes an, daß bei der letzten Audienz, die der Herzog von York in seiner Eigenschaft als Generalissimus gab, sich sehr wenige Personen, und überhaupt fast keine Offiziere eingefunden haben.

Vor der Kings-Bench wird gegenwärtig der Prozeß des ehemaligen Gouverneurs der Dreifaltigkeitinsel, des Generals Pikton, verhandelt, welcher eine junge Spanierinn, unter dem Vorwande, an einem Komplotte Theil genommen zu haben, deren Verbrechen aber eigentlich kein anderes war, als den wollüstigen Begierden dieses Gouverneurs widerstanden zu haben, auf die Falter legen ließ.

Es wünscht Jemand eine noch ganz brauchbare nicht sehr große kupferne Badwanne zu kaufen, die Verkäufer belieben sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Da sich um München her, so wie in den entfernten Provinzen, die schöne und lohnende Gartenkultur sowohl in nützlicher, als ästhetischer Hinsicht, immer mehr verbreitet, und zum allgemeinen Lieblingsgeschäfte vieler Menschen wird, so hat man, mit allerhöchster Genehmigung, die sämmtliche Gartenfreunde auf wiederhohltes Verlangen benachrichtigen sollen, daß der kön. Hofgärtner Tühring im engl. Garten dahier, und Hofgärtner Haller, Sohn, in Schleisheim, die Erlaubniß erhalten haben, aus den neu angelegten Baumschulen, sowohl ausländischer Bäume und Gesträuche, wie auch Fruchtbäume, und soviel der eigene Bedarf der königl. Gärten vorerst entbehren kann, käuflich nach den bereits festgesetzten Preisen überliefern zu dürfen.

München, am 3ten Dec. 1807.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

Kundmachung.

Aus einigen entbehrlichen Fillialkirchen werden im königl. Markte Grafing vom nachgesetzten Rentamte 9 metallene Glocken von verschiedener Größe und Schwere, an Gewicht beiläufig von 22 bis 100 Pfund, nebst Altären, veralteten Kästen, und einigen heiligen Bildern, durch die öffentliche Versteigerung zum Verkaufe losgeschlagen.

Die Versteigerung nimmt bestimmt Mittwoch den 23sten dieses um 10 Uhr Vormittags in der Grandauerischen Bräuers Behausung alldort ihren Anfang.

Jedermann also, dem etwas zu kaufen beliebt, wird sich hiernach zu achten wissen. Datum den 15. Dezember 1807.

Königl. Rentamt Schwaben.

Lict. Paur, Rentbeamter.

Holz-Versteigerung.

Auf anhoffend allergnädigste Ratifikation eines königl. baier. Kirchen-Administrations-Rathes als Stiftungs-Curatel gedenkt man am 22sten dieses Monaths in den 2 Otteringer Kirchenhölzern (Eigenthal, und Gotteshausforst genannt) zur Pfarrkirche Ottering gehörig der Forstrevier Hofdorf, an Brennholz zu veräußern, als hierzu stehen bereit 55 Klafter Buchen.

Der Sammelplatz dazu ist um 9 Uhr Vormittags im Wirthshaus zu Ottering.

Bedingnisse dieser Licitation sind, baare Bezahlung des ersteigerten Holzes vor der Abfuhr beim königl. Rentamte Landau; die Abfuhr des Holzes aber muß eintretenden Winter bei Verlust des Holzes geschehen.

Actum den 16ten Dec. 1807.

Königl. baierisches Forstamt.

Jos. v. Bachlert,
königl. baier. Oberförster.

Musikalien-Anzeige.

In der Falter'schen Musikhandlung ist zu haben:

Das beliebte schwäbische Lied und Duett aus der Oper: die beiden Füchse, von Mehul. 18 kr. Die Favorit-Romance aus der nämlichen Oper. 36 kr. Beethoven, Lied an die Hoffnung beim Klavier. 24 kr. Id. das Glück der Freundschaft. 30 kr. Häusler, Würde der Frauen. 40 kr. Id. 3 Gesänge für 2 Singstimmen. 40 kr. M. Haydn, 10 Lieder mit Klavierbegleitung. 1 fl. 30 kr. B. De Gumppenberg 4 Romances nouvelles. 2 fl. 17 kr.

Ankündigung einer Lese-Anstalt für den gebildeten Theil des hiesigen Publikums.

In einer Hauptstadt, wie München, in welcher geistvolle Geschäftsmänner, und durch ihre Verdienste um Wissenschaft und Kunst ausgezeichnete Gelehrte leben, ist nothwendig eine Anstalt willkommen, welche sich den Zweck setzt, mit den interessantesten Erzeugnissen des Buchhandels schleunig und auf dem bequemsten Wege bekannt zu machen.

Die Errichtung einer solchen Anstalt hat sich die unterzeichnete Buchhandlung zu einer Ausgabe gemacht, die sie mit dem Eintritte des Jahres 1808 zu allgemeiner Zufriedenheit lösen zu können wünscht. Sie will solche periodische Schriften, die sich durch wissenschaftliches Streben oder reine geschichtliche Darstellung des Zeitgeistes vor andern empfehlen, so wie Werke, die durch vielseitiges Interesse jeden Gebildeten ansprechen, unmittelbar nach ihrem Hervortritte und zwar nach einem solchen Gesetze in Umlauf bringen, dem zu Folge, auch bei einer grössern Zahl von Liebhabern, jeder Theilnehmer augenblickliche Befriedigung findet. An Zeitschriften wählt sie vor der Hand:

Die Hallische, Jenaische, Leipziger, Heidelberger Litteratur-Zeitung
Europäische Annalen.
Neuer litterarischer Anzeiger.
Archenholz Minerva.
Biesters neue Berliner Monathschrift.
Winkopp der Rheinische Bund, eine Zeitschrift.
Harl's, allgemeiner Kameral-, Oekonomie-, Forst- und Technologie-Korrespondent.
Journal des Luxus und der Moden.
Journal für Fabrik-Manufaktur-Handlung und Mode.
Neueste Länder- und Völkerkunde.
London und Paris
Der Verkündiger.
Vogts europäische Staatsrelationen.
Wielands deutscher Merkur.
Scheidt Magazin des königl. baier. Staats- und Privat-Rechts.
Nordische Miscellen.
Geographische Ephemeriden.

In der Wahl wissenschaftlicher Werke muß sich die Anstalt zwar beschränken, doch wird sie kein Produkt ausschließen, das die Fortschritte in der Philosophie und schönen Kunst, der Geschichte und Statistik bezeichnet, und deßhalb, um Jedem vollkommen zu genügen, das Urtheil einsichtsvoller Männer zu Rathe ziehen.

Die Bedingungen des Beitrittes kann sie noch nicht vollständig festsetzen, bis sie die Zahl der Theilnehmer kennt; nur soviel kann sie im Voraus versichern, daß der Preis des halbjährigen Abonnements die Summe von 6 Gulden nicht übersteigen wird, ein Preis, den Jedermann bei einer Cirkulation von zwanzig der besten Zeitschriften, und der nach und nach erscheinenden interessantesten Bücher gewiß billig finden muß. Sie bittet deßhalb um gefällige Unterzeichnung bis zum 24. Decemb., und hofft von der unverkennbaren wissenschaftlichen Tendenz eines grossen Theils der hiesigen Geschäftsmänner, daß dieselbe diese Anstalt durch kräftige Theilnahme unterstützen werden, wodurch nur allein dieses Lese-Institut eine vollkommene und dauernde Einrichtung erhalten kann.

E. A. Fleischmannische Buchhandlung,
(Kaufingergasse Nro. 28.)

Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 23sten dieses werden in dem hiesigen königl. Zwirch-Gewölbe der Herzog Max, mehrere schön gearbeitr Wildbecken gegen sogleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Wozu Kaufslustige geziemend eingeladen werden. München, den 14ten Dec. 1807.

Königl. baierische Hofjagd-Intendance.

Amortizarion zweier Originalien.

Bereits unterm 9ten September des laufenden Jahres wurden die allenfallsigen Besitzer zweier zu Verlust gegangener, den Erben der verstorbenen bürgerl. Riemers-Witwe, Theresia Ostnerinn, angehörigen Dokumente, als

1mo eines Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalsbriefs ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17. Juni à 2 1/2 pro Cento verzinslich;

2do der damahls vorgewesenen Einantwortung dd. 9ten September 1742, worauf die Liquidation unterm Dato 22ten Novembee 1749 ersichtlich,

öffentlich aufgefordert, sub termino 30 Tagen perempt. et sub poena amortizationis die betraglichen Dokumente zu dasigen Gerichtshanden zu extradiren, oder sub eodem termino ihr allenfallsiges Recht hierauf legali modo zu erweisen. Da nun der gehörte Zeitraum verflossen ist, ohne daß ein oder das andere geschehen, so werden hiermit obbenannte Dokumente als amortizirt, und gänzlich annullirt erklärt; welches also zur benöthigten Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird.

Aktum den 30. Nov. 1807.
Königl. baier. Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Bekanntmachung.

Da ich Endsunterschriebener sonst meine Einkehr bei Hrn. Hübler in der Löwengrube hatte, solche aber jetzt verändert habe, und nun bei Hrn. Anton Finkel, Weingastgeber zum goldenen Bären, logire; so mache ich dieses Jedermann mit dem Bemerken kund, daß also dahier ächtes Mannheimerwasser, Selzer- und Schwalbacherwasser, so wie auch westphälische Schinken und dürre rheinische Kirschen um billige Preise zu haben sind.

Georg Mayr, Fuhrmann von Mannheim.

Ein grosser semmelfärbig-dunkler Jaghund, einjährig, und an Ohren und Schweife gestutzt, mit einer schwarzen Gosche, und einem ledernen Halsriemen mit messingener Schnalle und Ringel, ist vor einigen Tagen seinem Herrn entlaufen. Wer solchen seinem Herrn zustellt, erhält eine angemessene Belohnung, und die Fütterungs-Kosten. D: ü.

Da ich meine Wohnung im Landschaftsgäßchen verlassen, so mache ich zu wissen, daß ich gegenwärtig in der Residenz-Schwabingergasse im Schnadelhause Nro. 23 über 4 Stiegen vornheraus wohne.

Mathias Huber,
Schuhmacher-Meister.

Fremden-Anzeige.

Den 16ten December. Frau Baronesse v. Stael-Holstein, aus der Schweitz. Hr. Schlegel, Professor von da. Hr. Masson, Handelsmann von Beaune. Hr. Hartschmid, Handelsm. von Straßburg, im Adler. Hr. Bauker, Kanzleidirektor von Glött. Hr. Bussot, Kapitän der Artillerie von Braunau, im Hirsch. Hr. Fabre, spanischer Kapitän, im Kreutz. Hr. Graf Sebs, Zoll- und Mauth-Oberinspektor der Provinz Schwaben, in der Ente. Hr. Lomet, Chef des Generalstabs von Braunau. Hr. Hänel, Kaufmann von Sachsen, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 315.** **18. December 1807.**

Baiern.

Bamberg, den 15ten Dec. Die königl. Brigade unter den Befehlen des Herrn Generalmajors von Vincenti, bestehend aus den Linieninfanterie-Regimentern Herzog Pius und Graf von Isenburg, dem Füsiliierbataillon von Habermann, dem Chevaurlegers-Regiment von Bubenhoven und einer Artilleriebatterie, war auf ihrem Marsche von der Insel Rügen und Vorpommern nach Nürnberg, bereits an den Gränzen unserer Provinz angekommen, als sie von München aus den Befehl erhielt, sich aufzulösen, und die vorbenannten Korps nach ihren gewöhnlichen Friedensgarnisonen abgehen zu lassen. Am 17ten dieses werden wir das Vergnügen haben, unsere braven Landsleute, die Chevaurlegers von Bubenhoven, und das Infanterie-Regiment von Isenburg, hier eintreffen zu sehen, die zum vollen Beweise der wiederkehrenden Ruhe gleich nach ihrem Einrücken die zum Dienste nicht nöthige Mannschaft beurlauben werden. Herr Generalmajor von Vincenti bleibt in hiesiger Stadt als Brigadier.

Sachsen.

Zur Besorgung aller Angelegenheiten, die sich auf den vor Kurzem beendigten Krieg und dessen Folgen beziehen, ist, laut einer Bekanntmachung vom 6ten Nov., eine besondere Kommission, unter dem Nahmen Landeskommission, niedergesetzt worden. Dieselbe ist dem geheimen Konsilium unmittelbar untergeordnet, und besteht, unter der Direktion des königl. Konferenz-Ministers, Grafen von Hohenthal, aus sechs königl. Räthen und den, von den Ausschußständen dazu beauftragten, drei ritterschaftlichen und drei städtischen Deputirten. Insbesondere ist diese Landeskommission beauftragt, die den königl. sächsischen Landen seit dem 6ten Juni d. J. zugezogenen und von ihnen noch zu tragenden Kriegslasten durch verhältnißmäßige Vertheilung derselben auf sämmtliche Unterthanen, so viel als möglich auszugleichen. Aus allen Orten im Lande müssen daher bei dieser Landeskommission Schadensspezifikationen eingereicht werden. Zur Ausgleichung derselben ist am 9ten Nov. eine Steuer auf Rittergüter, Hufen, Schock und Quatember-Quanta ausgeschrieben worden, deren Betrag jene decken soll. Zur Ausgleichung der vor dem 1sten Juni d. J. eingetretenen Kriegslasten und der im vorigen Jahre erforderten Kriegskontributionen behalten sich Se. königl. Majestät weitere Entschließungen zu fassen vor.

Westphalen.

Dem Vernehmen nach wird die Huldigung unverzüglich, man sagt, noch in diesem Jahre, in Kassel vor sich gehen, wozu aus allen Departementen Deputirte abgesandt werden sollen. Die Intendanten der Länder von Braunschweig, Halberstadt, Hildesheim rc. sollen, wie es heißt, deren 44 senden.

Man sagt, die neue, von dem Kaiser und König Napoleon bestätigte Konstitution unsers Königreiches sei gleichfalls eingetroffen.

Oestreich.

Wien, den 2ten Dez. Seit einigen Tagen empfangen Ihre königl. Hoheit, die durchlauchtigste Erzherzoginn Maria Beatrix, Mutter der durchlauchtigsten Braut Se. Maj., von der hiesigen hohen Noblesse die Glückwünschungs-Visiten.

Die Feierlichkeiten bei der Vermählung Sr. Majestät sollen folgender Maßen bestimmt bleiben:

Am 3ten Jäner 1808 verfügt sich der Obersthofmeister, Fürst Trautmannsdorf, als außerordentlicher Bothschafter Sr. Majestät, zur Mutter der durchlauchtigsten Braut, um den Vermählungs-Antrag zu überbringen. Nach erhaltener Einwilligung wird von demselben die Bothschaft Sr. Majestät überbracht, und der hohen Noblesse im Cercle bei Hofe eröffnet. Hierauf erhält die durchlauchtigste Braut sogleich die Ehrenwache von der kaiserl. königl. Leibgarde, und empfängt die Glückwünschungs-Visiten der hohen Noblesse.

Am 6ten Jäner, dem bestimmten Vermählungstage begeben sich die Garden in Galla, dann zehn sechsspännige Hofwagen um 5 Uhr Abends nach dem Palais der durchlauchtigsten Braut. In den ersten vier Wagen werden in jedem vier Kammerherren vom ersten Range sein, in den folgenden vier Wagen sind in jedem zwei Staatsminister, der neunte Wagen ist für die durchlauchtigste Mutter der Braut nebst Ihrer Oberhofmeisterinn, und der zehnte, der Imperial-Prachtwagen für die durchlauchtigste Braut selbst bestimmt, in welchem letztern die bey den östreich. kaiserl. Abhohlungs-Bothschafter, Fürst Johann Lichtenstein und Fürst Esterhazy, zur Begleitung sitzen werden. Um 6 Uhr wird vom Palais weg, und über den Minoritenplatz durch die Herrngasse, Michaeler- und Josephsplatz unter Beleuchtung, und Paradirung des Militärs in die Augustiner-Hofpfarrkirche gefahren, allwo die höchste Braut von der Nob-

lesse in Drap d'or Kleidern empfangen, und zum Hochaltare geführt wird.

Se. Majestät der Kaiser begeben sich aber, von Höchstihren durchl. Brüdern kaiserl. Hoheiten, dann Ihrem ersten Oberst-hofmeister und Hofstaat begleitet, durch den Augustinergang direkte in die Hofkirche, allwo die Trauung von dem durchl. Erzherzog Kardinal und Bischof von Waizen, unter Beiseyn des päpstlichen Nuntius und hiesigen Erzbischofs, dann unter Assistenz des Hofburgpfarrers vollzogen wird. Nach vollzogener Trauung begibt sich der allerhöchste Hof in die Burg, und darauf in den Redoutensaal zum öffentlichen Souper.

Am 7. Jäner ist Hofball und frei Theater. Am 8. Jäner Spektakel im beleuchteten Burgtheater nur gegen Billets, in den andern Theatern aber freier Eintritt für Jedermann. Am 9. Jäner kommen Se. Maj. inkognito in das Theater an der Wien. Am 10. Jäner, als einem Sonntage, wird freie Redoute gegen Billets, und am 11. Jäner Ball bei Sr. königl. Hoheit dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen sein.

Frankreich.

Zu Bayonne kamen bis Anfang Decembers noch beinahe täglich Truppen an, die Theils der ersten (am 19. Nov. in Portugal eingerückten) Armee nachzogen, Theils die zweite Observationsarmee an der Gironde zu bilden bestimmt waren.

Der nordamerikanische Konsul zu Tunis hat seinem Kollegen zu Marseille ein Schreiben zur weitern Bekanntmachung mitgetheilt, welches er von dem nordamerikanischen Generalkonsul zu Algier, Oberst Lear, unterm 21. Okt. erhalten. Hiernach hatte der Dey von Algier am 15. Okt. die Dollmetscher der Konsuls von Amerika, Schweden, Dänemark und Holland zu sich rufen lassen, und ihnen erklärt: „Er warte schon lange auf die ihm seit sehr langer Zeit schuldigen Jahrestribute (annuity's); seine Geduld sei erschöpft, und wenn sie ihm nicht bald mit Gewißheit anzeigen könnten, daß er diese Tribute in Kurzem erhalten werde, so sollten sie die Folgen davon empfinden."

Der Generalkonsul Lear glaubt nach dem persönlichen Karakter des Deys, daß er diese Drohungen gewiß ausführen, und, wo nicht mit allen, doch mit einigen der genannten Mächte brechen werde. Zugleich äußert Hr. Lear die Besorgniß, daß wegen des ausgebreiteten Handels der Nordamerikaner die Wahl diese zuerst treffen möchte.

Italien.

Nach Berichten aus Mailand vom 8ten Dez. erwartete man daselbst die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers, und die Ankunft II. KK. MM. von Baiern gegen den 15. Dez.

Dänemark.

In öffentlichen Nachrichten aus Kopenhagen vom 28. Nov. heißt es: „Alle patriotischen Aufopferungen und Anerbiethungen, die an den See-Etat geschehen, werden auf Befehl des Kronprinzen öffentlich bekannt gemacht. Man sieht hieraus, daß der Graf Dannenskield Samsöe 30 der besten Eichen und 30 der besten Eschen vom Samsöe unentgeltlich zu liefern versprochen; daß der Stiftsamtmann Thygesen sich anheischig gemacht hat, vier von den Kanonenböten zu bezahlen, welche bei Christiansand gebaut werden; daß die asiatische Kompagnie ein Kanonenboot, und der Agent Duntzfeldt und Kompagnie für eigene Rechnung zwei Kanonenböte bauen lassen; daß der Kommerzrath von Deurs zu Friedenthal alles Eichenholz angebothen, welches in seinen Waldungen für den königl. Dienst dienlich erachtet werden möchte, so wie er auch um die Erlaubniß gebethen hat, falls die Aufführung eines Waffenhauses im Amte Holbeck befohlen werden sollte, mit den Materialien, die seine Ziegelbrennerei abgeben könne, dazu beitragen zu dürfen; daß der Kammerjunker Petersdorf zu Aldeup unentgeltlich jede, ihm gehörige, zum Schiffsbau dienliche Eiche angebothen; und daß der Kammerherr Stampe sieben Dutzend silberne Teller eingeschickt, und sich erbothen hat, 25 von den größten und besten Eichen auf Jungshorend zu liefern.

Die Herausgeber der Kollegialzeitung haben von Sr. kön. Hoheit dem Kronprinzen folgendes Schreiben erhalten: „Eine wahre Dänin, Hedewig Smith, hat an mich folgendes Schreiben eingesandt, dem einiges Silberzeug, als freiwilliger Beitrag zum Behufe des Vaterlandes, beifolgte. Da sie ihren Wohnort nicht angegeben hat, so trage ich den Herausgebern der Kollegialzeitung auf, ihren Brief nebst diesem bekannt zu machen, damit sie auf diese Weise erfahre, wie sehr ich ein so ruhmwürdiges patriotisches Opfer zu schätzen weiß. *Hauptquartier Kopenhagen*, den 28sten Nov. 1807. — (Unterzeichnet) Friedrich, Kronprinz." — — Das beifolgende Schreiben lautet so:

„Gnädigster Kronprinz und Herr! Erlauben Sie in Gnaden, daß die dankbare Frau eines Beamten am Fuße des vaterländischen Altars dasjenige niederlege, was das ihrige ist, und die vordem sehr werth gewesen, ein kleines silbernes Thee- und Kaffeeservice, das aber jetzt, da sie glaubt, daß es zu einem würdigeren Gebrauche angewandt werden kann, gar keinen Werth für sie hat, wenn Ihre königl. Hoheit nicht gnädigst geruhen wollen, solches als ein Scherflein auf dem Altare des Vaterlandes anzunehmen, um ein Geringes zur Minderung Ihrer Bekümmernisse um Mittel zu einer neuen Flotte beizutragen. Ich lebe der frohen Hoffnung, daß Ihre königl. Hoheit ein Opfer nicht verschmähen wollen, das zwar klein ist, aber mit wohlgemeinter gebracht werden kann. Ihrer königl. Hoheit, meines gnädigsten Herrn, unterthänigste Hedewig Smith."

Copenhagen, vom 1sten Dec. Se. Schwedische Majestät befinden sich noch zu Helsingborg, werden aber nächstens nach Stockholm abreisen.

Herr Netzel ist hier aus Schweden angekommen.

Pohlen.

Warschau, den 30sten Nov. Der König empfängt in den öffentlichen und Privataudienzen seine Unterthanen mit der größten Leutseligkeit. Ununterbrochen mit seinen Ministern oder allein beschäftigt, arbeitet er an einer neuen Einrichtung aller Zweige der inneren Staatsverwaltung. Am 23sten und 25sten

Nov. wurden ihm die pohlnischen Offiziere der Infanterie, Kavalerie und Nationalgarde vorgestellt. Die Kavalerieoffiziere blieben der alten Sitte getreu, und kamen bis in den innern Schloßhof geritten, worüber ihnen der König durch seinen Kammerherrn seine Zufriedenheit zu erkennen gab.

Rußland.

St. Petersburg, den 18ten Nov. Auf der Newa ist noch kein Treibeis, was in vielen Jahren nicht so lange ausgeblieben ist. Indessen ist die Dwina bei Archangel schon seit 14 Tagen mit Eis bedeckt.

Großbritannien.

London, den 23sten Nov. (Durch einen Reisenden über Schweden.) In der Hofzeitung ist ein Reglement erschienen, wie es mit der Vertheilung des Ertrags der vor der Kriegserklärung angehaltnen Dänischen Schiffe gehalten werden soll.

Die Dänischen Mannschaften waren von den Schiffen entfernt, und wurden gefangen gehalten. Sie sind zum Theil nach Riding abgeführt. Nur einzelne Dänische Capitäns, die aus neutralen Ländern gebürtig sind, oder neutrale Pässe erhielten, haben Freiheit, sich aus England zu entfernen.

Asien.

Man hat folgendes Schreiben von einem Missionär aus China von Makao vom 12. Dec. 1806:

„Zu Peking findet man keine Missionäre, noch Katholiken mehr; man wird dort strenge beobachtet, und genießt weniger Freiheit als sonst. Der Missionär von Peking, der nach der Tartarei verwiesen wurde, lebt dort itzt freier, und wird besser behandelt als im Anfang. Man hofft, der Kaiser wird ihm bald erlauben, sich wieder mit seinen Brüdern zu vereinigen; man fürchtete, die Verfolgung zu Peking möchte auch eine in den Provinzen nach sich ziehen, allein glücklicher Weise hat man sich getäuscht. Man schränkte sich auf die Bekanntmachung einiger Edikte ein, die aber nicht vollzogen wurden, das Einzige vielleicht ausgenommen, das gebiethet, strenger über die Ankunft neuer Missionäre zu wachen. Der italiänische Missionär, der im Sommer 1805 verhaftet, und nach Kanton in die Gefängnisse geführt wurde, befindet sich noch allda. Der Spruch des Kaisers verurtheilt ihn, drei Jahre daselbst zu bleiben. Einige Zeit lang wurde er sehr übel behandelt. Die Chineser, die diesen Missionär begleiteten, als er verhaftet wurde, wurden zu einer ewigen Verbannung verurtheilt, und diese Verbannung ist zugleich eine Sklaverei; sie ertrugen die Tortur, und litten mehrere andere Qualen, ehe sie nach ihrer Verbannung abgiengen. Das Oberhaupt der Führer des Missionärs betrug sich mit vieler Klugheit und einer heldenmüthigen Festigkeit. Er nahm das ganze Vergehen auf sich. Die Qualen konnten ihm keinen Nahmen eines Missionärs, oder Katholiken auspressen. Dieser große Muth und seine Aufmerksamkeit, als er sahe, daß er verhaftet werden würde, die Briefe zu vernichten, womit er beauftragt war, und die den Mandarinen weitere Auskunft gegeben hätten, schützte mehrere Missionäre und Katholiken gegen Untersuchungen, denen sie schwerlich entgangen wären. Der Koadjutor von Peking ist immer zu Makao, bis die Wege brauchbar werden. Die Ungewißheit, wann er sich auf seinen Posten begeben kann, und die Furcht, der Bischof von Peking möchte nicht kommen, und dieses Viertel ohne Prälaten sein, haben denjenigen von unsern portugiesischen Brüdern zu Peking, der zum Bisthum Nankin ernannt war, bestimmt, diese Würde anzunehmen, obgleich keine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß er seine eigene Heerde wird besuchen können. Er wurde im Monath August geweiht. Wir erwarten die Abgesandten der Missionäre in einigen Provinzen; aber sie werden nicht bald genug eintreffen, um ihnen die Nachrichten und nähern Umstände, die sie uns von dem Zustande und von der Frucht dieser Mission überbringen werden, mittheilen zu können.“

Vom 11. bis 18. Dec. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
17 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
7 Töchter.	9 " " " weibl. Geschl.
	8 Kinder.
Sind 24 gebohren.	21 gestorben.

Also sind 3 weniger gestorben als gebohren.

Es wünscht Jemand eine noch ganz brauchbare nicht sehr große kupferne Badwanne zu kaufen, die Verkäufer belieben sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Die sehr beliebte, sehr stark abgehende, und schon oft angezeigte ächte englische Wichse, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — Unterricht. Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Ediktal-Citation.

In dem Debitwesen des königl. Polizeiwagenmeisters Franz Schwoboda sind bereits mehrere Kommissionen ad liquidandum, in der Folge zur gütlichen Ausgleichung oder rechtsgeeigneten Instruir- und Verhandlung dieses Schuldwesens angesetzt gewesen und solche immer durch Ausbleiben einiger Kreditoren vereitelt worden; man will also zum vorigen Endzwecke auf Freitag den 8ten Jänner künftigen Jahrs Vormittags bis 9 Uhr eine Kommission angesetzt haben, und hierzu auch alle noch vorhandene, diesorts aber unbekannte Kreditoren entweder in Person, oder mittels hinlänglich instruirt- und begewaltteter Anwälde sub poena praeclusi vorgeladen haben.

München, den 4ten Dec. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Kundmachung.

Auf allerunterthänigstes Bitten des von Mastiaux, Pfarrers in Pähl, de praesentato 12ten dieses um Amortizirung einer über das für die Pfarre Pähl pro 1796 getroffene Landanlehen

von gemeiner Landschaft unterm 18. Oktober gedachten Jahres ad 150 fl. ausgestellten, von dessen Vorfahrer auf der Pfarre, Anton Grünfusser, übernommenen, nun zu Verlust gegangenen Obligation, wird hiermit der Besitzer dieser Obligation aufgefordert, in Zeit 60 Tagen a Die hujus Resolutionis angefangen, sich über den rechtmäßigen Ankunftstitel um so gewisser zu legitimiren, als nach Verfluß dieses Termins erwähnte Obligation für null und nichtig, sohin für amortizirt erklärt werden würde. München, den 14. Dez. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf Reigersberg, Präsident.
Rath und Sekretär Widmer.

Ich habe hiermit die Ehre, wiederhohlt bekannt zu machen, daß das Sortiment meines Stiefel- und Schuhwaaren-Lagers von aller Façon im vollkommensten Zustande ist. Ich empfehle mich also zu allen nur möglichen Befehlen in diesem Betreff. Der Preis der Stiefel bleibt der nämliche, das Paar zu 6 fl.

Mein Verkaufsgewölbe ist in meiner eigenen Behausung im Landschaftsgäßchen Nro. 246, wo ich auch über 1 Stiege wohne.

Auch ist bei mir zu haben eine ganz neu erfundene Stiefel- und Schuhwichse, welche nur mit einem Schwamm angestrichen den schönsten Glanz erzeugt.

Pankraz Bierla, bürgerl. Schuhmacher.

Ankündigung von Pferdehaar-Sohlen.

Endesunterzeichneter hat das Vergnügen, hiermit Jedermann kund zu machen, daß bei ihm die für die Gesundheit der Menschen so sehr dienliche Sohlen von Pferdehaar-Krepe zu haben sind; diese legt man in die Schube oder Stiefel, und sind nicht wie anderwärts auf Wachstuch gezogen, oder mit Bändeln eingefaßt; sondern bestehen aus einem so dichten Gewebe, daß man sie schmäler oder kürzer schneiden kann, ohne daß die Krepe aufgeht, und in ihrem Zusammenhange leidet; auf Verlangen sind auch diese Pferdehaar-Sohlen mit einer feinen Lage Krepe aus Menschenhaaren bedeckt zu haben, wodurch die Wärme der Füße noch mehr unterhalten, das Naßwerden derselben gänzlich verhütet, und das sanfte Gefühl im Gehen noch erhöhet wird. — Auch sind die zur bürgerlichen Militär-Organisirung gehörigen Säbel-Gehänge und Patrontaschen-Riemen zu haben.

Albinus Fletzer, bürgerl. Secklermeister am Ecke der Rosengasse Nro. 91.

Proclama.

Da das königl. niederbaierische Hofgericht zu Straubing in der Debitsache der Elisabeth von Train zu Train gegen diese die öffentliche Vergantung und als Folge dieser die Ausschreibung der Edictstäge und öffentliche Affigirung der Proclamaten schon unterm 3ten Juni laufenden Jahres durch eine ordentlich gefaßte und den Theilen publicirte Sentenz ausgesprochen, die Gantlasserinn aber dagegen Revisionem Actorum nachgesucht hat, von der obersten Justizstelle hingegen mit ihrer Revisionssuchung unterm 24sten August dieses Jahres abgewiesen worden, sohin das erste richterliche Urtheil in die Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiermit die Edictstäge, und zwar

der erste ad producendum et liquidandum auf Donnerstag den 21sten Jäner.

Der zweite ad excipiendum auf Donnerstag den 3ten März, und

der dritte ad concludendum auf Donnerstag den 31sten März 1808 peremtorie anberaumt, wobei Jeder, der an die Elisabeth von Train aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen sich berechtiget glaubt, entweder in Person oder per Mandatarium satis et specialiter instructum um so gewisser bei dem königl. niederbaierischen Hofgerichte zu Straubing zu erscheinen, und seine Rechte zu besorgen hat, als außer dessen solcher nicht mehr gehört werden würde.

Act. Straubing, den 2ten Dec. 1807.

Königl. niederbaier. Hofgericht.
Freiherr v. Reichlin, Präsident.
Sigbart, Sekretär.

Eine Original-Obligation von 300 fl. wurde verloren. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbe im königl. Polizei-Anfrags-Bureau einzuliefern.

Es sind 2 sehr gut konditionirte Kutschenpferde zu verkaufen. Das Uebrige kann man im Comtoir der Münchner politischen Zeitung erfragen.

Amortization zweier Originalien.

Bereits unterm 9ten September des laufenden Jahres wurden die allenfallsigen Besitzer zweier zu Verlust gegangener, den Erben der verstorbenen bürgerl. Riemers-Witwe, Theresia Ostnerinn, angehörigen Dokumente, als

1mo eines Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalsbriefs ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17. Juni à 2 1/2 pro Cento verzinslich;

2do der damahls vorgewesenen Einantwortung dd. 9ten September 1742, worauf die Liquidation unterm Dato 22ten November 1749 ersichtlich, öffentlich aufgefordert, sub termino 30 Tagen perempt. et sub poena amortizationis die bezüglichen Dokumente zu dasigen Gerichtshanden zu extradiren, oder sub eodem termino ihr allenfallsiges Recht hierauf legali modo zu erweisen. Da nun der gehörte Zeitraum verflossen ist, ohne daß ein oder das andere geschehen, so werden hiermit obbenannte Dokumente als amortizirt, und gänzlich annullirt erklärt; welches also zur benöthigten Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird.

Aktum den 30. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Fremden-Anzeige.

Den 17ten Decemb. Hr. v. Thoma, oberpfälzischer Landsaß von Aichstädt. Hr. Knittl, Aktuar von Schwaben, in der Ente. Hr. Brever, Kaufmann von Frankfurt am Main. HH. Mann und Blum, Kaufleute. HH. Jacquinot und Hervas, Chasseur-Oberste. HH. Bairer und Wenk, Kaufleute aus der Schweitz, im Adler. Hr. Russo, Pächter zu Oberndorf, im Kreutz. Hr. v. Clarmann, Inspekter der fahrenden Post in Augsburg, im Hahn.

Die 970ste Ziehung in München ist Donnerstags den 17ten Dec. 1807 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

37 20 61 69 88

Die 971ste Ziehung wird den 12ten Jän., und inzwischen die 591ste Stadtamhofer Ziehung den 31. Dec. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 316. 19. December 1807.

Gegenwärtige Münchner politische Zeitung wird in der bisherigen Form auch im künftigen Jahre fortgesetzt. Sie erscheint täglich, den Sonntag ausgenommen. Man abonnirt sich auf dieselbe halbjährig mit 3 fl. und für das ganze Jahr mit 6 fl. Das hiesige königl. Oberhofpostamt besorgt die Hauptspedition für das ganze Königreich. Auswärtige belieben bei ihren respektiven löbl. Postämtern Bestellung darauf zu machen. Hier in München wird diese Zeitung vom neuen Jahre an auf dem St. Peterskirchhofe in dem Hause des Hrn. Dr. Wilhelms ausgegeben, und dort auch Alles, was zur öffentlichen Bekanntmachung durch diese Zeitung bestimmt und geeignet ist, angenommen. Um unbeliebige Irrungen zu vermeiden, sind Auswärtige, welche für diese Zeitung etwas einzusenden haben, freundlichst und höflichst gebethen, diese Einsendungen in Zukunft unter der Adresse: Wolfisches Zeitungs-Expeditions-Comtoir in München zu machen.

Deutschland.

Würzburg, den 15ten Dec. Am 12ten dieses rückten hier 1300 Mann russisch-kaiserliche Truppen unter dem Commando eines Obersten ein; sie wurden bei den Bürgern einquartirt und setzten am 13ten dieses den Marsch nach ihrem Vaterlande fort. Diese Truppen sind durchaus neu gekleidet, und mit französischen Gewehren bewaffnet. Der Ruf der guten Mannszucht war vor ihnen hergegangen; sie betrugen sich während ihrem kurzen Aufenthalte so musterhaft, daß sie auf ihrem weiten Wege ins Vaterland jeder Gemeinde, wo sie ihr Nachtquartier nehmen, zu freundlicher Aufnahme empfohlen zu werden verdienen. Es ist ein gutmüthiges, fröhliches Volk; so bald sie in ihren Quartieren eingerückt waren, legten sie ihre Tornister ab und giengen spazieren, kauften ihre kleinen Bedürfnisse, und sangen. Die Freude der Rückkehr zum heimischen Herrde strahlte aus jedem Auge. Ihr Marsch geht nicht durch Böhmen, sondern durch Sachsen, Schlesien und Pohlen, wo sie dann durch das neue Gouvernement Bialystok in Rußland eintreten werden.

Frankreich.

Der neueste Argus sagt: Da die Lage Europas ein so weites Feld für die Spekulationen der Politiker darbiethet, so ist es kein Wunder, daß das Publikum sich so eifrig damit beschäftigt, und daß jeder Tag Muthmaßungen hervorbringt, die der folgende bestätigt oder widerlegt. Die letzten Londoner Blätter haben Vermuthungen aller Art erregt. In dieser Ungewißheit muß man vorsichtig seyn, den Schleier zu lüften, der die mit Ereignissen schwangere Zukunft deckt. Um sich einen richtigen Begriff von der Lage der Dinge zu machen, wird es vielleicht genügen, den Unterschied der öffentlichen Meinung unter den kriegführenden Mächten zu untersuchen. Zu London ist die Frage: Frieden oder Krieg? ein Gegenstand der höchsten Unruhe; zu Paris ist sie ein bloßer Vorwurf der Neugierde. Hier sieht man, daß der Krieg nur den Privatnutzen rührt: dort — daß er selbst das Daseyn der Nation bedroht. Einige englische Journalisten bemühen sich, unermüdet von ihren kriegerischen Unternehmungen viel Wesen zu machen; aber diese Unternehmungen sind nur eine schwache Wiedervergeltung, und können sichtlich nur einen Vertheidigungszweck gegen die mit Frankreich verbündeten Landmächte haben. Die englische Regierung hat keine ernstlichen Gedanken, weder Portugal noch Sizilien zu vertheidigen. Ach! Die Zeit ist gekommen, wo Englands Generale nur mit der Entfernung der Fürsten beschäftigt zu seyn scheinen, denen das englische Bündniß den Thron kostete.

Paris, vom 11. Dec. Das heutige Amtsblatt liefert nun auch die bekannte Erklärung des russischen Hofes gegen England.

Italien.

Treviso, den 8ten Dez. Se. kaiserl. und königl. Maj., die heute frühe um 11 Uhr von Venedig abreiseten, sind um 2 Uhr hier angekommen. Ein prächtiger Triumphbogen war außer der Stadt errichtet. Der Podesta und die Syndiks dieser Gemeinde hatten sich bei demselben eingefunden. Se. Maj. sind die Stadt durch die Reihe eines unzähligen Volkes gefahren, das mit dem lautesten Freudengeschrei das Vergnügen ausdrückte, das ihm die Gegenwart seines Souveräns und des Helden des Jahrhunderts einflößte. Se. Majestät stiegen vor dem Palaste ab, der für Ihren Empfang eingerichtet war. Sie gaben dort allen Beamten der Stadt Audienz.

Die russischen Offiziere vom Regiment Kollvansky, das sich eben hier in Garnison befindet, hatten die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Nach der Tafel ließ sich der Kaiser die Damen aus den besten Häusern der Stadt vorstellen. Abends erschien er im prächtig erleuchteten Theater, wo eine auf die Umstände des Augenblicks passende Kantate abgesungen wurde. Se. Majestät wurden bei dem Eintritte in das Theater und beim Fortgehen mit großem Freudengeschrei bewillkommt und begleitet. Die Stadt war prächtig beleuchtet. Se. Majestät werden morgen sehr frühe verreisen, und in Palmanova übernachten.

Brescello im Departement del Crostolo, vom 3. Dec. Den 1sten d. M. wurde der Po so groß, daß er aus den Ufern trat, mehrere kleine Dämme durchbrach, und viele bebaute Felder überschwemmte, besonders in der Gegend gegen Guastalla hin, deren Einwohner sehr in Angst geriethen.

Die Höhe des Wassers war nur einzig um 6 Zoll niederer, als jene vom Jahre 1801; das Wasser wurde aber gleichwohl durch die größern Dämme gehindert, durchzubrechen, und die benachbarten Dörfer zu überschwemmen.

Bei dieser Gelegenheit haben sich mehrere Ingenieurs, und besonders der Ingenieur Bolognini, durch Thätigkeit und Einsicht ausgezeichnet.

Auch die öffentlichen Beamten und die Gensdarmerie gaben Proben ihres Eifers für das allgemeine Beste.

Ponte di Lago-scuro, im Departement des Nieder-Po, vom 5. Dec. Den 2. d. M. stieg der Po zu einer Höhe von 62 Zoll, und am folgenden Tage sogar bis 69 Zoll über die Wehren. Diese Höhe soll bei Menschengedenken die größte gewesen sein, indem dieser Strohm nie eine höhere als zu 65 Zoll erreichte.

Gegen Mittag fiel das Wasser wieder. Aber zur nämlichen Zeit meldete der Wassermeister, daß das Wasser große Zerstörungen, deren Detail man noch nicht weiß, zu Ariano verursacht habe.

Der thätige Eifer des Departements-Präfekts, der bei dieser Gelegenheit überall sogleich ausbesserte, und hauptsächlich alle Hindernisse hinweg räumte, die sich dem Fortkommen der durchlauchtigsten Herrschaften, die ihren Weg hier durch nahmen, verdient belobt zu werden. Er wurde aber von den Subaltern-Beamten an den gefährlichsten Plätzen, besonders bei Ponte Lago-scuro, nicht gehörig unterstützt.

Auch die Adda ist aus ihren Ufern getreten, und hat durch Ueberschwemmung bedeutenden Schaden verursacht.

Die Mailänder Hofzeitung vom 12. Dec. meldet noch nichts von der Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königinn von Baiern in Mailand.

Am 15ten Dec. werden die Wahlkollegien zu Mailand ihre Sitzungen eröffnen. Nach einem in Venedig am 5ten Dec. unterzeichneten Beschluße des Kaisers sollen diese Kollegien sich nicht nur durch neue Wahlen ergänzen, sondern auch aus den neuen venetianischen Departementen sollen 320 Wähler genommen werden, und zwar 138 für das Kollegium der Güterbesitzer, 91 für das Kollegium der Gelehrten, und 91 für das Kollegium des Handelsstandes. Der Minister des Innern soll die obige Summe auf die Departemente nach Verhältniß ihrer Bevölkerung repartiren.

Ein Schreiben aus **Livorno** vom 4ten [illegible] sagt: „Aus dem Kirchenstaat hat man mancherlei Gerüchte, die sich aber nicht verbürgen lassen. Auch spricht man fortdauernd von einer Reise, welche die Königinn von Hetrurien mit dem Kronprinzen, ihrem Sohne, unternehmen werde. Gestern befanden sie sich aber noch in Florenz.“

In öffentlichen Nachrichten aus **Neapel** vom 28sten Nov. wird erzählt, daß daselbst abermahl ein französisches Truppenkorps aus Oberitalien angekommen sei. Die Stärke der franz. Armee im Königreich Neapel werde ohne Nationaltruppen bereits auf 75,000 bis 80,000 Mann geschätzt. Ihre weitere Bestimmung war zwar im Publikum noch nicht bekannt, indessen glaubte man, sie errathen zu können.

Holland.

Utrecht, vom 30sten Nov. Folgendes ist ein Auszug aus der höchst wichtigen Bothschaft des Königs, welche letzten Donnerstag vom Minister des Innern dem gesetzgebenden Körper überbracht worden ist.

Meine Herren! Ihre letzte Sitzung hat sich den 13ten Apr. geendigt; seit dieser Zeit haben sich große Begebenheiten zugetragen. Sie erinnern sich der Lage, in welcher wir uns damals befanden. Der Landkrieg dauerte noch, unsre Küsten waren durch große Rüstungen bedroht, welche in den feindlichen Häfen Statt hatten; der größte Theil der Armee befand sich bei der großen Armee, und ihre außerordentliche Vermehrung, welche die Umstände nothwendig machten, versetzte den öffentlichen Schatz in eine sehr schwürige Lage. Geschützt durch unsre Allianz mit Frankreich, unter der Egide des Kaisers, hatten Wir nur Unser Contingent zur großen Armee zu stellen, und Wir konnten Uns daher mit der innern Verwaltung beschäftigen.

Die Departemental-Administrationen sind installirt worden. Die Berathschlagung über das peinliche Gesetzbuch durch die Mitglieder des obersten Justizhofes ist so weit vorgerückt, daß sie in wenigen Monathen geendigt sein kann. Der Coder, der alle Civil-Gesetze vereinigen wird, ist beinahe geendigt; die drei ersten Bücher davon sind bereits gedruckt. Dieses Werk ist nicht sowohl eine neue Arbeit, als daß die lichtvollen Bestimmungen des Coder-Napoleon, welcher bereits den Civil-Gesetzen eines großen Theils von Europa zur Grundlage dient, unsern Sitten, Herkommen, und dem gegenwärtigen Stande des Eigenthums angepaßt werden. Die allgemeine Gerichtsverordnung wird dieses Jahr vollendet werden. Es sind zu dem Ende drei von Staatsräthen präsidirte Kommissionen ernannt; deren eine die Revision des Criminal-Coder, die andere die Redaktion des Coder-Napoleon, um ihn Holland

anzupassen, die dritte die Verfassung der Gerichtsordnung zu verfertigen hat.

Das Wasserbauwesen hat durch die Erhöhung des Slaperdyks und die Schleussen von Catwyk beträchtlich gewonnen.

Was den Hand[illegible] betrifft, so wissen Wir wohl, wie sehr er gelitten hat, un[illegible] leidet. Wir haben in dieser Rücksicht mit dem größten Vergnügen den Geist wahrgenommen, der die redlichen Kaufleute der vornehmsten Städte beseelt. Wir müssen durch diesen schwierigen Zeitpunkt hindurch, um den so sehr ersehnten Frieden, und vornehmlich die Freiheit der Schiffahrt zu erreichen. Welches Vertrauen muß uns nicht in dieser Rücksicht die von demjenigen so oft bezeugte Liebe zum Frieden gewähren, welchen der Krieg niemahls getäuscht hat, von demjenigen, welchen die Siege und die unerhörtesten Erfolge nicht verändert haben. Eine einzige Nation unterhält den Krieg; aber sicher trägt sie eine so schwere Last nicht um solcher Expeditionen willen, wie die von Kopenhagen war; ja, m. H. hoffen Wir, daß bald das Interesse jenes Landes diejenigen, die es regieren, dazu bringen werde, nicht länger dem Haße und den übertriebenen Grundsätzen oder Meinungen, das Recht der Nationen und alle Gefühle der Menschlichkeit aufzuopfern.

Wir würden vergebens, m. H., über die Veränderung der Residenz stille schweigen. Niemand kann in Abrede sein, daß, so lange die Verfassung dieses Landes föderativ gewesen ist, es eine Hauptstadt entbehren konnte. Itzt, da seine Existenz von der Aufrechthaltung der gegenwärtigen Form seiner Regierung abhängt, bedarf es einer Hauptstadt, nicht einer angenehmern und in einer bessern Gegend, als Haag, denn dieß wäre unmöglich, aber in der großen Stadt des Königreichs, und vornehmlich in einer Lage, die mehr im Mittelpunkte ist. Wenn es möglich wäre, den Sitz der Residenz sogleich nach Amsterdam zu verlegen, so würden Wir nicht anstehen, Ihnen dieß vorzuschlagen; aber die nöthigen Einrichtungen können erst mit dem Seefrieden gemacht werden; alsdann wird unsere Stadt in den Besitz ihres unbezweifelbaren Rechts, die Hauptstadt zu sein, eintreten. Man sage nicht, daß die Anwesenheit der Regierung dem Handel Hindernisse in den Weg legen wird.

Der Hof eines jeden Landes muß eine eigenthümliche Physiognomie haben, nach der Beschaffenheit des Landes, der Sitten und des Charakters eines jeden Volkes. Der Handel ist das erste Interesse dieses Königreichs; man kann ihn nicht zu sehr kennen, zu sehr hören, die Unabhängigkeit seiner Operationen beschützen, und daher sich in seiner Nähe befinden. Bis zum Frieden und einer bessern Zeit, wo für den Handel und die Industrie große und nützliche Anstrengungen geschehen können, haben wir die Residenz nach der Stadt Utrecht verlegt, deren Lage und Nachbarschaft von Amsterdam es erlauben, sie immer für einen Theil des Jahres zur Residenz zu machen. Haag wird dabei freilich verlieren, aber nicht so sehr als man glaubt. Wir haben beschlossen, daß alle Militärschulen daselbst vereinigt werden, und ebenso was von andern Anstalten möglich ist. Ausserdem wenn dessen interessanter Bürgerschaft besondere Vortheile gewährt werden müssen, so hoffen Wir, Sie immer zur Unterstützung hierin bereit zu finden; Wir geben es nicht ganz auf, in dieser Stadt zu wohnen; sondern es wird Uns im Gegentheile eben so nothwendig als angenehm sein, einen Theil des Jahres daselbst zuzubringen.

(Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

London, vom 28. Nov. (Ueber Frankreich.) Vorgestern um Mittag, langten Se. Maj., der König, im Palaste der Königinn an, wo sich zu gleicher Zeit die Herzoge von York, von Kent, von Kumberland und von Sussex eingefunden, um Se. Majestät zu empfangen.

Um 2 Uhr hielt der König Lever. Bei demselben wurden ihm vorgestellt: Der Graf von Pembrocke, neuerwählter Gouverneur von Jersey; der Generalmajor Craufurd, erwählter Oberster des zweiten Garde-Dragoner-Regiments, und mehrere Offiziere, die von der Kopenhagner-Expedition zurückgekommen sind. Kein einziger Fremder hat sich bei diesem Lever eingefunden.

Se. Majestät ertheilten hierauf den Erzbischöfen von Canterbury und von York, den Lords Hawkesbury und Mulgrave, und den Herren Canning und Perceval Privataudienz.

Nach diesen Audienzen wurde der Chef der Justiz von England eingeführt. Er überreichte dem Könige die Liste der in den zwei letzten Sessionen zum Tode verurtheilten Verbrecher. Se. Majestät befahlen, mit der Vollziehung dieser Urtheile so lange inne zu halten, bis Sie Ihren weitern königlichen Willen diesfalls eröffnen würden.

Der Herzog von Portland, welcher ernstlich krank ist, konnte sich bei dem Lever des Königs nicht einfinden.

Der Proceß des Generals Whitelocke wird nächstens seinen Anfang nehmen. Die Anklagsakte ist bereits schon verfaßt. Das Kriegsgericht wird sich zu Chelsea versammeln. Einer der königlichen Herzoge wird darin den Vorsitz einnehmen. Um die Sitzungen zu eröffnen, erwartet, wie es heißt, der Gerichtshof nur noch die Zurückkunft des Generals Gower.

Seit der Einnahme von Kopenhagen, dessen Hafen einer der bedeutendsten Kanäle für den Ausfluß unserer Manufakturwaaren war, sind alle unsere Woll- und Zeugwaaren um 15 Procent im Preise gefallen.

Der letzte Sturm, und der häufige Schnee, der darauf gefallen ist, hat in den um London herum gelegenen Landgütern ungemein starke Verwüstungen verursacht. Es heißt, der Graf von Powis habe allein an seltenen Bäumen mehr als um 5000 Pf. Sterl. Verlust gelitten.

Unsere Journale sind täglich mit Epigrammen und Spottgedichten gegen die die Expedition von Koppenhagen kommandirende Admirale Gambier und Lord Cathcart angefüllt. Es regnet, so zu sagen, Karrikaturen über sie. Man stellt sie in solchen Zerrbildern vor, wie sie gegen Leute, die im Schlafe liegen, kämpfen, und den Sieg davon tragen, während sie die

Hände in der Tasche haben. Man hat auf sie zum Andenken ihrer Siege eine Ode unter dem Titel: **Die grossen Männer von Lilliput**, drucken lassen.

Es wünscht Jemand eine noch ganz brauchbare nicht sehr grosse kupferne Badwanne zu kaufen, die Verkäufer belieben sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Die sehr beliebte, sehr stark abgehende, und schon oft angezeigte ächte **englische Wichse**, mit der den gelben Stiefelkappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchszettel in Commission zu haben. — **Unterricht.** Man nimmt einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, und streicht die Kappen damit an; dann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind wieder wie neu.

Pfänder auszulösen. Bei dem königl. allergnädigst privil. Versatzamte allhier werden den 11. künftigen Monaths Jäner 1808 die im Jahre 1806 von den zwei Monathen September und Oktober liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 9ten Jäner zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 18ten December 1807.

Joseph Borzaga, Cassier allda.

Kundmachung.

Auf allerunterthänigstes Bitten des von Mastiaux, Pfarrers in Päbl, de praesentato 12ten dieses um Amortizirung einer über das für die Pfarre Päbl pro 1796 betroffene Landanlehen von gemeiner Landschaft unterm 18. Oktober gedachten Jahres ad 150 fl. ausgestellten, von dessen Vorfahrer auf der Pfarre, Anton Grünfusser, übernommenen, nun zu Verlust gegangenen Obligation, wird hiermit der Besitzer dieser Obligation aufgefordert, in Zeit 60 Tagen a Die hujus Resolutionis anzufangen, sich über den rechtmässigen Ankunftstitel um so gewisser zu legitimiren, als nach Verfluß dieses Termins erwähnte Obligation für null und nichtig, sohin für amortizirt erklärt werden würde. München, den 14. Dez. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Rath und Sekretär Widmer.

Ich habe hiermit die Ehre, wiederholt bekannt zu machen, daß das Sortiment meines Stiefel- und Schuhwaaren-Lagers von aller Façon im vollkommensten Zustande ist. Ich empfehle mich also zu allen nur möglichen Befehlen in diesem Betreff. Der Preis der Stiefel bleibt der nämliche, das Paar zu 6 fl.

Mein Verkaufsgewölbe ist in meiner eigenen Behausung im Landschaftsgäßchen Nro. 246, wo ich auch über 1 Stiege wohne.

Auch ist bei mir zu haben eine ganz neu erfundene Stiefel- und Schuhwichse, welche nur mit einem Schwamm angestrichen den schönsten Glanz erzeugt.

Pankraz Bierla, bürgerl. Schuhmacher.

Verruf.

Crescentia Schneiderinn, bürgerl. Süßbäckinn in Mindelheim, gedenkt vermöge Protokoll vom 27. Okt. h. J. zu Bezahlung ihres divortirten Ehemanns Kaspar Schneider eingelegten Heimsteuer ihre freieigenthümliche Behausung im Klosterviertel in der Hauptgasse mit dem dabei befindlichen Stadel, Langhaus, vielmehr besonderen Behausung mit vorigem unter einem Dach und Wurzgärtchen dabei, dann hierbei sich befindlichen Gemeindstheil und Krautgarten, auch nach Erforderniß Stückweiß oder zu ganz 3/4 Jauchert Wasseranger unten [illegible]berg, einen Garten von ungefähr 1 1/2 Tagwerk allda, ein Gärtchen oder Krautstrangen beim St. Johannes-Freithof, dann 3 3/4 Jauchert Aecker in allen 3 Feldern, nicht minder 5 Kühe und zwei 1jährige Kälber, welches alles grundeigen ist, im Wege der Versteigerung unter obrigkeitlicher und Vormundschaftlicher Aufsicht aus freien Händen zu verkaufen.

Diejenigen also, welche gesagtes Anwesen zu ganz oder theilweise zu kaufen gedenken, haben sich Montags den 8ten Febr. eingehenden Jahres 1808 auf hiesiger Kanzlei zu melden, und Morgens von 9 bis 12 Uhr Mittags ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben, auch sich zugleich über das erforderliche Vermögen mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen.

Gegeben am 15. Dec. 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat Mindelheim.

Amtsbürgermeister Hundegger.

Anzeige.

Das Bedürfniß geschmackvoller, sinnreicher, dabei aber doch wohlfeiler sogenannter Neujahrswünsche — wovon auch mehrere Arten zu permanenten Visitenbillets gebraucht werden können — ist längst gefühlt, und nun von der königl. privilegirten Alois Sennefelder- und Gleißnerischen Steindruckerei ein Anfang gemacht worden. Käufer und Liebhaber finden dieselbe von den mannichfaltigsten Arten und bis zu dem geringsten Preise — so wie auch rastrirtes Noten-Papier mit und ohne Taktstriche, Abdrücke von Lottospielen, geschmackvolle Stickmuster 1stes und 2tes Heft, Spielbillets zum L'hombrespiel u. s. w. im Augustinerstocke 7ten Eingangs 1ste Treppe nach vorne zu.

Anzeige der Lionischen Statüen-Gallerie.

Ich habe nun meine akademische Statüen-Gallerie von 138 Statüen eröffnet, und ist täglich zu sehen von Morgens um 9 Uhr bis Abends um 10 Uhr bei starker Beleuchtung. — Der Schauplatz ist auf dem Max-Joseph-Platze bei der Residenz. Standespersonen zahlen nach Belieben. Der erste Platz zahlt 48 kr., der zweite 24 kr., Kinder bis 10 Jahre die Hälfte, Livreebediente 12 kr. Es wird gebethen, keine Hunde mitzubringen.

Nachricht.

Da an unterzeichnete Buchhandlung mehrere Anfragen gemacht worden sind, ob das angekündigte Lese-Institut sich an einem eigenen Orte befindet, oder ob die Schriften zirkuliren; so wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Journale** und **Bücher** den Herren Interessenten in die **Wohnungen** geschickt werden, wobei die Einrichtung getroffen ist, daß auch bei einer größeren Zahl von Theilnehmern Niemand den Reitz der Neuheit entbehrt.

E. A. Fleischmannsche Buchhandlung.

Fremden-Anzeige.

Den 18ten Decemb. Hr. Gsell, Kaufmann, im schwarzen Bären. Hr. Sontag, Handelsmann von Pfaffenhofen. Hr. Baumann, Ordominikaner von da, im Kreutz. Hr. [illegible], Kaufmann von Salzburg. Hr. Gruis, Handelscommis von Heilbronn. Hr. Moppert, Kaufmann von Nuits, im [illegible].

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 317. 21. December 1807.

Baiern.

Am 17ten Dec. erließ der Hr. Generallieutenant v. Deroy folgende Proklamation an die erste im Felde gestandene Division königl. baierischer Truppen:

„Der Friede gestattet uns die Rückkehr in das geliebte Vaterland zu unserm theuersten, vielgeliebten Monarchen und unsern lieben Verwandten und Freunden, wozu wir den Marsch nächstens antreten werden. Ob wir nun zwar den Schauplatz bereits lange verlassen haben, auf welchem sich der baierische Muth in so mancherlei Art bewähret hat: so halte ich mich doch verpflichtet, Euch, schätzbare Waffenbrüder, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Infanterie, Kavalerie und Artillerie, noch vor dem wirklichen Antritte des endlichen Rückmarsches in die Garnisonen, noch vor der eintretenden Auflösung der Division, das wohlverdiente Lob für Eure Tapferkeit und ausdauernde Standhaftigkeit, sowohl bei den verschiedenen beschwerlichen Belagerungen, in der rauhesten Jahreszeit, bei Eis und Schnee, als in den vielen Gefechten auf offenem Felde, und zuletzt noch bei Bestürmung eines unter dem Schutze einer berühmten Festung verschanzten feindlichen Lagers, andurch öffentlich zu ertheilen. Ihr habt alles geleistet, was von tapfern Soldaten gefordert werden kann; — mit Wenigem sei es gesagt: Ihr habt den Beruf Eures Standes im ganzen Umfange des Ausdruckes erfüllt, und Baierns durch alle Stände mit neuer Kraft empor strebende Nationalität auch in den Eurigen bewähret. Eben so gebühret Euch das wohlverdiente Lob für die gehaltene gute Mannszucht und Schonung der durch die Kriegslasten gedrückten Landeseinwohner. Ihr habt Tapferkeit und Genügsamkeit mit humanem Benehmen vereinigt. Empfangt zugleich, schätzbare Waffenbrüder! meinen innigsten Dank für die Folgsamkeit meiner Befehle, und die mir in allen Gelegenheiten bewiesene Anhänglichkeit, nebst der Versicherung: daß ich stolz darauf bin, mit Euch gedient zu haben. Kehrt glücklich und vergnügt zurück zu den Eurigen, und genießet lange die Früchte und Ruhe des Friedens; sollte aber einst die Vertheidigung des Vaterlandes, oder der gekränkten Rechte Eures Königs, oder des rheinischen Bundes, Euch aufs Neue in das Feld der Ehre zurück rufen: so sei Euer Benehmen während des nun geendigten Krieges das Vorbild Eures künftigen Verhaltens, und Euer Muth, Eure Tapferkeit und Eure Beharrlichkeit erwache in dem Blute Eurer Kinder.“

Nürnberg, den 18ten Dec. Heute rückten die königl. baier. Infanterieregimenter Herzog Pius und Herzog Wilhelm, und das Füsilierbataillon Habermann, von Bamberg kommend, in hiesiger Stadt ein und wurden einquartiert. Ihre Bestimmung ist Passau und Burghausen.

Deutschland.

Baireuth, den 15. Dec. Alle Truppen des Rheinbundes, die in dem Fürstenthume Baireuth kantonnirten, erhalten so eben die Ordre, sich in die Staaten ihrer Souveräns zurück zu begeben. (Offizielle Note des Gouvernements in Baireuth.)

Oestreich.

Wien, den 16. Dec. In der heutigen Hofzeitung wird die Uebergabe Braunaus von Seite Frankreichs folgender Gestalt gemeldet: In Folge der am 10ten Okt. laufenden Jahres zu Fontainebleau abgeschlossenen Konvention zwischen dem östreichisch- und französisch-kaiserlichen Hofe, geschah am 10ten d. M. die Uebergabe der Stadt und Festung Braunau durch Hrn. Otto, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, bei Sr. königl. Majestät von Baiern, in die Hände der k. k. Uebernahms-Kommissarien, des Generalmajors, Chevalier Wacquant-Geozelle, des Kreishauptmanns des Innviertels, Gubernialrath Werloschnigg von Bernberg, und des Majors Hauzier vom Geniekorps. An demselben Tage um 8 Uhr Morgens marschirte die französische Garnison unter dem Divisions-General Meris von dort aus, und nahm ihren Weg nach München.

Westphalen.

Kassel, den 10. Dec. Heute Mittags gegen 1 Uhr erfolgte der glänzende Einzug II. kk. MM. des Königs und der Königinn von Westphalen in die hiesige Residenz.

Königl. Dekret vom 7. Dez. 1807, wodurch die Publikation der Konstitution des Königreichs Westphalen verordnet wird.

Wir Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitutionen Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Beschützer des rheinischen Bundes,

haben in der Absicht, den 19. Artikel des Tilsiter Friedensschlusses schleunig in Vollzug zu setzen, und dem Königreiche Westphalen eine Grundverfassung zu geben, welche das Glück seiner Völker sichere, und zugleich dem Souverain, als Mitglied des rheinischen Bundes, die Mittel gewähre, zur ge-

meinschaftlichen Sicherheit und Wohlfahrt mitzuwirken, verordnet und verordnen, wie folgt:

Erster Titel.

1ster Art. Das Königreich Westphalen ist aus folgenden Staaten zusammengesetzt, nämlich: aus den Braunschweig-Wolfenbüttelschen Staaten, aus dem auf dem linken Ufer der Elbe gelegenen Theile der Altmark, aus dem auf dem linken Elbufer der Provinz Magdeburg, aus dem Gebiethe von Halle, aus dem Hildesheimischen und der Stadt Goslar, aus dem Lande Halberstadt, aus dem Hohensteinischen, aus dem Gebiethe von Quedlinburg, aus der Grafschaft Mansfeld, aus dem Eichsfelde, nebst Treffurt, Mühlhausen, Nordhausen, aus der Grafschaft Stollberg-Wernigerode, aus den Staaten von Hessenkassel, nebst Rinteln und Schaumburg, jedoch mit Ausnahme des Gebiethes von Hanau und Katzenellnbogen am Rheine, aus dem Gebiethe von Corvey, Göttingen und Grubenhagen, nebst den Zugehörungen von Hohenstein und Elbingerode, aus dem Bißthume Osnabrück, aus dem Bißthume Paderborn, Minden und Ravensberg, aus der Grafschaft Rietberg-Kaunitz.

2ter Art. Wir behalten Uns die Hälfte der Allodial-Domänen der Fürsten vor, um solche zu den Belohnungen zu verwenden, die Wir den Offizieren Unserer Armeen versprochen haben, welche Uns im gegenwärtigen Kriege die meisten Dienste leisteten.

Die Besitznahme von diesen Gütern soll unverzüglich durch Unsere Intendanten geschehen, und das Protokoll darüber soll vor dem ersten Dezember mit Zuziehung der Landes-Behörden aufgesetzt werden.

3ter Art. Die, besagten Ländern auferlegten, ausserordentlichen Kriegssteuern sollen abgetragen, oder es soll für ihre Abzahlung, vor dem ersten Dezember, Sicherheit gegeben werden.

4ter Art. Den ersten Decemb. soll der König durch Kommissarien, welche Wir zu dem Ende ernennen werden, in den Besitz des vollen Genusses und der Souveränetät seines Gebiethes gesetzt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Preußen.

Berlin, vom 9. Dec. Nach Briefen aus Memel hat der König von Preußen diese Stadt verlassen.

Hier und im Preußischen sind Requisitionen für die Franzosen bis in Mai ausgeschrieben worden, woraus man den Schluß zieht, diese Truppen würden so bald noch nicht abmarschiren.

Frankreich.

Aus Frankreich, vom 1ten Dec. Die Sage geht: Der portugiesische Hof habe zu wiederhohlten Mahlen Pässe beim General Junot verlangt, um einen neuen Gesandten nach Paris abschicken zu können, der mit der französischen Regierung in Unterhandlungen treten sollte, um das Schicksal, womit Portugal bedroht ist, abzuwenden; allein General Junot habe diese Pässe verweigert. Man sagt hinzu, Portugal werde seine Unabhängigkeit verlieren, und an Spanien fallen, jedoch stäts von einem Prinzen des spanischen Hauses regiert, und zuvörderst der itzigen Königinn von Hetrurien und ihrem Sohne überlassen werden, wogegen diese Toskana zu Frankreichs Disposition abträten. Letztgenannter Staat — behauptet man ferner — werde ein Föderativstaat des französischen Reichs werden, und dem itzigen Senator Lucian Bonaparte zufallen, auch durch ein benachbartes Gebieth, oder einen Theil davon, vergrößert werden. In wiefern alle diese Muthmaßungen, denen bis itzt gänzlich das Gepräge der Autentizität fehlt, Grund haben, wird die nahe Zukunft lehren. Briefe aus Italien erwähnen ähnliche, dort umlaufende, aber eben so wenig noch auf irgend einem sichern Grunde beruhende Gerüchte. (Allg. Z.)

Dänemark.

Odensee, vom 2. Dec. Bereits mit der vorletzten Post erhielt man aus Kopenhagen die Nachricht, daß das ganze nach Seeland bestimmte Korps Truppen Theils über den Belt, Theils über Fehmarn jene Insel erreicht habe. Die von Fühnen abgegangenen Regimenter wurden zu Kierteminde, Nyborg und Svendborg eingeschifft und landeten zu Callundborg, Corsoer und Sielsiör; und der Thätigkeit und den guten Veranstaltungen unserer Seeoffiziers verdankt man es, daß auch nicht ein einziges Fahrzeug beschädigt, oder verunglückt ist, oder seine Bestimmung nicht erreichte. Nur ein Boot mit Pferden des Leibregiments Dragoner ist umgeschlagen, und das zweite Bataillon des Holsteinischen Infanterie-Regiments ist um einen Tag später von Svendborg abgesegelt, weil eine englische Fregatte am Tage der Einschiffung desselben durch den Belt segelte.

Ueber die Verhaftnehmung des schwedischen Konsuls hat ein Briefwechsel zwischen dem König von Schweden und dem Kronprinzen Statt gefunden. Die Briefe des Monarchen wurden durch den Obersten und General Adjutanten Bove überbracht.

Der durch seine Feldzüge bei der franz. Armee in Italien rühmlichst bekannte schwedische General Tibell hat sich einige Zeit in unserer Hauptstadt aufgehalten, und mehrere Audienzen bei Sr. k. H., dem Kronprinzen, gehabt.

Kopenhagen, vom 1. Dez. Es sind gegenwärtig zusammen genommen bereits einige 60 englische Schiffe von unsern Kapern in dänischen und norwegischen Häfen aufgebracht.

Wie groß der Verlust sein müsse, den wir durch den Räuberzug der engl. Freibeuter erlitten haben, läßt sich unter andern daraus abnehmen, daß sie aus den See-Arsenälen die vollständige Takelage für 18 Linienschiffe mit fortgeschleppt haben.

Kopenhagen, vom 8. Dez. Dem Vernehmen nach ist Se. schwedische Majestät am vorigen Freitage von Helsingborg nach Stockholm abgereiset. Man fügt hinzu, daß Höchstdieselben einen Reichstag zusammen berufen werden.

Am Sonntage ward die russische Erklärung gegen England durch einen Courier hierhier überbracht.

Ein Gesuch des Handelsstandes, seine vom Feinde aufgebrachten Schiffe zurückkaufen zu dürfen, ist abgeschlagen worden.

Rußland.

Riga, den 18. Nov. Den hiesigen Einwohnern ist von

Seite der Obrigkeit bekannt gemacht, daß sie alles englische Eigenthum bei einer dazu angestellten Kommission angeben müssen; auch ist das Vermögen der hier wohnenden engl. Kaufleute in Beschlag genommen. Alle Komunikation mit England ist untersagt. Die Preise unserer Produkte gehen sehr herunter, da der Handel natürlich einstweilen stockt.

Großbritannien.

London, vom 1sten Dec. (Ueber Frankreich.) Letzten Sonnabend kam der Staatsbothe Russe mit Depeschen von unserm Gesandten in Petersburg, Lord Gower, im Büreau des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an. Gleich nach seiner Ankunft wurde Kabinetsrath gehalten, welchem alle in London sich befindliche Minister beiwohnten. Auch Hr. Merry langte hier am 23sten Nov. aus Helsingburg an, und hatte am nämlichen Tage noch eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Die russische Flotte, die in den Tagus eingelaufen ist, verursacht hier einige Besorgnisse. Man ist auch bereits schon von den Rüstungen unterrichtet, die in den russischen Seehäfen vorgenommen werden.

Die russische Flotte, die im Hafen zu Kronstadt liegt, war am 2ten November 16 Linienschiffe und 125 Kanonierschaluppen stark. Die Garnison von Kronstadt belief sich schon auf 8000 Mann.

Gestern kam hier der Oberst Wallis an. Er verließ Kronstadt am 3ten November, und zu gleicher Zeit mit ihm 24 englische Kauffahrteischiffe. Zehn oder zwölf andere englische Schiffe waren im Begriffe, Rußland eiligst zu verlassen.

Die Hofzeitung enthält ein königliches Proklama, wodurch das Parlament bis zum 21sten Jäner prolongirt wird.

Die nämliche Zeitung meldet den Banquerot von 16 grosen Häusern in London.

Die neuesten Berichte, die aus Irland eingehen, melden den Verlust mehrerer Schiffe, die im letzten Sturm Bruch litten. Ein nach Liverpool bestimmtes Transportschiff, an dessen Bord sich das 97ste Regiment befand, gieng zu Grunde. Der Major O' Gormezon, 2 Lieutenants, 6 Sergeanten, 2 Trompeter, 173 Soldaten, 49 Weiber, und 34 Kinder fanden ihr Grab in den Wellen. Obgleich das Schiff sehr nahe am Ufer scheiterte, konnte gleichwohl nicht mehr geholfen werden.

Am nämlichen Tage sank auch ein anderes Schiff, der Prinz von Wallis. Das Schiff gieng mit Mann und Maus unter. Nur der Kapitän, zwei reisende Offiziere, und etliche wenige Matrosen retteten sich auf eine Chaluppe. Man schätzt den Verlust dieses Schiffes auf 130 Personen, die ertranken.

Letzten Sonnabend stiegen unsere öffentliche Papiere bloß auf das Gerücht einer Neuigkeit, die auf Frieden hindeutete.

Es sind vier neue Schatzkommissarien ernannt worden. Einer davon ist Hr. Forster.

Der Herzog von Portland hat den Orden des blauen Hosenbandes erhalten. Man vermuthet, er werde seiner kränklichen Umstände wegen seine Ministerstelle abtreten.

Die Minister halten unter sich sehr häufig Konferenzen. Nie befand sich England in einer furchtbareren Lage, wie gegenwärtig. Aller Handel stockt. Alles schreiet und wüthet gegen die Minister.

Der Admiral Warren ist in London angekommen, und hatte mit dem Admiralitätsamte eine lange Konferenz.

Ein amerikanisches Schiff, welches von einer englischen Brick nahe an der Insel St. Thomas am 22sten Sept. angehalten worden ist, hat ausgesagt, von dieser Brick vernommen zu haben, daß diese dänische Insel, so wie auch alle andere Inseln dieser Nation, von englischen Schiffen blockirt würden.

Ein Anderes aus London, vom 1sten Dec. Die neuesten Briefe aus dem Nord bringen uns die Nachricht, daß uns Rußland wirklich den Krieg erklärt habe.

Der Magistrat der Stadt Edimburg, die Geburtsstadt des Lord Cathcart, hat einmüthig beschlossen, ihrem Mitbürger, dem edlen Lord, wegen seinen glänzenden Thaten bei der Koppenhagner-Expedition eine Addresse in einem goldenen Einbande zu übersenden. Das ist ein Streich armseliger Provenzialen. Man weiß über öffentliche Angelegenheiten in Schottland nichts weiter, als was die Regierung wissen lassen will. Die Herren Magistratsräthe von Edimburg hätten sich die Mühe, eine Addresse aufzusetzen, wohl ersparen können, wenn sie gewußt hätten, wie man in London über diese vorgeblich glänzende Thaten denkt. So oft man an der Börse, in Lloyds Kaffeehause, und in allen Gesellschaften zu London von einem Mangel an Delikatesse, von Treulosigkeit, von einer schändlichen Handlung reden will, heißt es gemeiniglich: Dieß ist infam, wie die Koppenhagner-Expedition.

Nach allen Umständen und Nachrichten, die wir itzt vom festen Lande erhalten, ist es endlich Zeit, das Volk zu den Waffen zu rufen, und zu einem allgemeinen Volksaufgeboth Zuflucht zu nehmen. Wir befinden uns in der nämlichen Lage, in welche wir Frankreich im Jahre 1793 versetzt haben. Ganz Europa war damahls gegen Frankreich; jetzt ist ganz Europa gegen uns. Aber welch ein Unterschied zwischen unserer Energie, unserer Bevölkerung und unsern Vertheidigungsmitteln, und der Energie, Bevölkerung und den Vertheidigungsmitteln dieser großen Nation! Wenn es dem Feinde gelänge, eine Landung auf irgend einer unserer Küsten zu machen (denn nur ein Wahnsinniger könnte noch die Möglichkeit einer Landung läugnen) was würden wir ihm für einen Widerstand leisten können? Gleichwohl lösen sich bei uns schändliche Expeditionen mit Expeditionen in weit entfernte Lande und von ungewissem Erfolge ab. Man weiß jetzt in der That nicht, was man mehr beklagen soll, die Blindheit der Nation oder den Eigensinn der Minister.

Der Postenlauf aus Schottland und Irland war einige Tage hindurch der schlimmen Witterung wegen unterbrochen. Bei Menschen-Gedenken war zu dieser Jahreszeit nie so viel Schnee, wie heuer, gefallen. Verwichenen Mittwoch verbreitete sich durch die Strassen von Dublin ein so starker und dicker Nebel,

daß man sich auf der offenen Strasse nicht mehr erkennen konnte. Viele Mehrere Equipagen wurden zerbrochen oder umgeworfen. Viele Fußgänger mußten auf der Strasse bleiben, weil sie ihre Wohnungen nicht mehr finden konnten.

Nordamerikanische Staaten.

Newyork, den 30sten Okt. Der Präsident Jefferson hat durch eine vom 27sten dieses datirte Bothschaft den Kongreß eröffnet. Folgendes sind die Hauptstellen dieser in dem itzigen Augenblicke wichtigen Mittheilung:

„Mitbürger! Umstände, welche den Frieden dieses Landes schwer und ernstlich bedrohen, haben uns genöthigt, sie früher, als gewöhnlich, zusammenzuberufen. Die unsern Landsleuten so theure Friedensliebe, die so lange die Entschlüsse ihrer Versammlungen geleitet, sie so manches Unrecht vergessen gelehrt hat, kann unser unausgesetztes Streben und Befördern unserer Industrie nicht mehr schützen.“.

Hier folgt die Geschichte der letzten Negoziation mit England, und des zu London geschlossenen, allein von Seite Nordamerika's unratifizirt gebliebenen Traktats, über welchen inzwischen neue Unterhandlungen angeknüpft werden sollten, als der bekannte Angriff eines engl. Schiffes gegen die amerikan. Fregatte Chesapeak erfolgte, der, so wie er die ganze Nation mit Unwillen erfüllte und Vertheidigungsmaßregeln nothwendig machte, zugleich die Absendung eines bewaffneten Schiffes nach London veranlaßte, um der dortigen amerikanischen Gesandtschaft den Befehl zu überbringen, von Großbritannien, dieser Beleidigung wegen, Genugthung der Sicherheit für die Zukunft zu fordern. Nach diesen Anführungen wird so fortgefahren:

„In Kurzem müssen wir die Antwort (auf jene Genugthuungs ꝛc. Forderung) erhalten, welche ihnen sogleich mitgetheilt werden soll; dann, oder, sobald das Staatsinteresse es erlauben wird, sollen auch der nicht ratifizirte Vertrag und die Aktenstücke der dießfallsigen Negotiation ihnen vorgelegt werden. Der auf solche Art begonnene Angriff ist von den britischen Kommandanten fortgesetzt worden, indem sie, die Verfügungen der vereinigten Staaten nicht achtend, auf unsern Küsten geblieben sind, und Jurisdiktionsereignisse sich zu erlauben nicht aufgehört, endlich auch an einem der an Bord der Chesapeak gewaltsam weggenommenen Matrosen die Todesstrafe vollzogen haben.“

„Zu dieser Verletzung unserer Seerechte hat die englische Regierung eine andere von gleich großer Bedeutung hinzugefügt. Sie hat eine Proklamation erlassen, wodurch den neutralen Mächten aller Handel mit den Häfen, die nicht ihren Freunden gehören, verbothen wird.“

„Unsere Zwistigkeiten mit Spanien sind noch nicht beigelegt. ....; allein wir haben Ursache, zu erwarten, daß man bald zu irgend einem Resultat gelangen wird. Wir haben keine Ursache zu neuen Klagen gegen die Unterthanen dieser Macht auf unsern Gränzen, so wie wir auch in diesem Augenblicke nichts von ihnen zu fürchten zu haben scheinen; allein unsere alten Beschwerden gegen die spanische Regierung haben einen Zuwachs erhalten, wie sie aus dem ihnen in Abschrift zugefertigten Dekret (ähnlichen Inhalts mit dem kaiserl. französ. Dekret vom 21sten Nov 1806, den Blokadezustand der brittischen Inseln betreffend) ersehen werden.“

Nun folgen einige Worte über die Verhältnisse Nordamerika's mit den übrigen europäischen Nationen und mit den angränzenden Indianern. Unter den letztern bemerkt man auf der Nordwestseite einige Bewegungen, die verschiedene militärische Vorsichtsmaßregeln nöthig gemacht haben; die südlichen, etwas mehr kultivirten Nachbarn scheinen ruhiger zu sein. Hr. Jefferson kommt hierauf auf die bereits getroffenen Vertheidigungsanstalten, und fragt, ob man nicht aus den Seeleuten der Handelsmarine eine besondere Miliz zur Vertheidigung der Häfen, in welchen sie sich gerade befinden, bilden sollte? Der übrige Theil der Bothschaft betrifft größten Theils den Prozeß des Obersten Burr, dessen Freisprechung dem Präsidenten eine nähere Untersuchung zu verdienen scheint, um auszumitteln, ob dieses Resultat dem Gesetze, den Dienern des Gesetzes, oder den Zeugen beizumessen sei, um hiernach das nöthige zu verfügen. Am Schlusse wird von den Finanzen gesprochen, die sich in einem so blühenden Zustande befinden, daß es möglich war, nebst den Regierungs- und Verwaltungskosten und den Zinsen der Staatsschuld, an letzterer über 4 Mill. Dollars Kapitals dieses Jahr abzutragen.

In dem freiherrlich v. Ruffinischen Hause Nro. 123 auf dem Rindermarkte ist über einer Stiege *eine schöne geräumige*, aus 20 Zimmern, 3 Küchen, 2 Holzlegen, 2 Speisen, einem großen Keller, 1 Pferdestall für 8 Pferde, und aus einem Hofe bestehende Wohnung, im Ganzen, oder Theilweise zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Dann weiters über eine Stiege eine Wohnung aus 7 Zimmern, Küche, Speise, Holzleg und Keller bestehend, gleichfalls auf Georgi zu beziehen.

Die Liebhaber dieser Wohnungen wollen sich bei der Hausmeisterinn dieses Hauses melden.

Von Dr. Karl Rottmanner's Kritik der Abhandlung F. H. Jacobi's ist die zweite Auflage erschienen.

Thomann'sche Buchhandlung in Landshut.

In der Schwabingergasse beim Schleibingerbräuer sind böhmische Fasanen, Rebhühner und schwarzes Wildpret um billigen Preis zu haben.

Ein Fremder im Gasthofe zum goldenen Hahn Nro. 31, welcher eigene Equipage hat, reiset über Mailand, Florenz, Rom, wünscht eine honete Person als Reisegefährten, und verspricht freundschaftliches Uebereinkommen.

Schrannen-Anzeige vom 19ten Dec. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1947	1558	21915	52	14	4	—	—	[illegible]	[illegible]
Korn	1147	[illegible]	8736	30	8	25	—	—	[illegible]	[illegible]
Gerste	4191	3622	26983	54	7	27	—	—	—	[illegible]
Haber	735	735	4655	—	6	20	—	2	—	[illegible]

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 318. 22. December 1807.

Baiern.

Se. königl. Maj. von Baiern haben gnädigst geruht, durch den Oberstlieutenant, Freiherrn von Dittfurth, dem Verwaltungsrath zu Trient, ein huldvolles Schreiben zukommen zu lassen, worin den Einwohnern von Trient das allergnädigste Wohlgefallen des Königs über das gefällige Betragen, welches dieselben bei jeder Gelegenheit gegen das königliche Militär beobachten, zu erkennen gegeben wird.

Nürnberg, den 19. Dec. Heute Morgens verließ uns das königl. baier. Linieninfanterieregiment Herzog Wilhelm und die königl. würtembergische Reiterei; dagegen traf das königl. baier. Linieninfanterieregiment Herzog Karl und gegen Abend das königl. baier. leichte Infanteriebataillon Dalwigk, worunter sich unsere vormahlige Stadtgarnison befindet, in unsern Mauern ein.

Bamberg, den 17. Dec. Heute Mittag ist hier das Chevauxlegers-Regiment von Bubenhoven, und das Linien-Infanterie-Regiment, Graf von Ysenburg, zur allgemeinen Freude der Einwohner, in seine gewöhnliche Garnison wieder eingerückt.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 12. Dec. Man versichert laut, eine gänzliche Aussöhnung zwischen Frankreich und Schweden sei im Werke. Uebrigens deckt noch immer ein Schleier die nordischen Angelegenheiten.

Ein Anderes, den 12ten December. Vorgestern hat die Bürgerschaft in Hamburg ihre Einstimmung zu der Einführung des Napoleonischen Gesetzbuches gegeben. Auch in den andern Hansestädten wird dasselbe eingeführt, welches als eine wahre Wohlthat anzusehen ist. Der Entwurf der Modifikationen, welche jenes Gesetzbuch für Hamburg erfordert, ist dem Senator Hacker, einem sehr geschickten Juristen, übertragen worden. Vermuthlich aber wird man sich von der Nothwendigkeit überzeugen, bei einer so wichtigen und mühsamen Arbeit ihm noch geschickte Gehülfen zuzugeben.

Da die öffentlichen Ausgaben fortdauernd zu Hamburg so groß und dringend sind, so ist ferner ehegestern vom Rathe und der Bürgerschaft beschlossen worden, eine Abgabe von einem halben Schilling auf jede zu konsumirende Bouteille Wein und Cider zu legen, eine Abgabe, gegen welche sich die Weinhändler lange gesträubt hatten; ferner eine Abgabe auf die Landhäuser zum Vergnügen, von 25 bis 100 Rthlr. jährlich, und endlich eine Erhöhung der Abgabe von den Avertissements in den Hamburgischen Zeitungen, nämlich in dem Korrespondenten, den Herrmannschen wöchentlichen Nachrichten, den Adreß-Komtoir-Nachrichten, der neuen Zeitung und der Wieringischen Zeitung.

Das zu Kopenhagen verbreitete Gerücht, daß ein benachbarter nordischer Monarch die Krone niederlegen wolle, findet wenig Glauben.

Schwerin, den 5. Dez. Der kaiserl. französische General Laval hat der herzogl. Regierung am 2. d. folgendes Schreiben des Fürsten-Vizekonnetable, d. d. Fontainebleau, vom 15ten Nov., zur Bekanntmachung mitgetheilt:

„Der Wille Sr. kais. Maj. ist, daß gesammte Mecklenburgische Lande von den französ. Truppen geräumt werden sollen, mit Ausnahme eines Adjutant-Commandanten, der höchstens mit einem Bataillon in Rostock bleiben soll, um darüber zu wachen, daß keine englische Waaren in gedachte Lande eingeführt werden mögen. Treffen Sie, Herr General, noch vor Ihrer Abreise alle Verfügungen, die zur Vollziehung dieser Bestimmung nothwendig sind."

Gen. Laval ist bereits am 3. d. von hier abgereist, und begibt sich, dem Vernehmen nach, zu der nach Portugal bestimmten Armee.

Auch das übrige franz. Personale ist abgegangen, und das im August hier errichtete Militär-Hospital ist nun aufgehoben worden.

Westphalen.

Fortsetzung des königl. Dekrets vom 7ten Dec. 1807.

Zweiter Titel.

5ter Art. Das Königreich Westphalen macht einen Theil des rheinischen Bundes aus.

Sein Kontingent soll aus fünf und zwanzig tausend Mann wirklich dienstthuender Soldaten von Waffen aller Art bestehen, nämlich:

20,000 Mann Infanterie,
3,500 — Kavalerie,
1,500 — Artillerie.

Während der ersten Jahre sollen nur zehn tausend Mann Infanterie, zwei tausend Mann Kavalerie, und fünf hundert Mann Artillerie besoldet werden. Die übrigen zwölf tausend

fünf hundert Mann sollen von Frankreich gestellt werden und die Garnison von Magdeburg bilden. Diese zwölf tausend fünf hundert Mann sollen vom Könige von Westphalen besoldet und gekleidet werden.

Dritter Titel.

6ter Art. Das Königreich Westphalen soll in des Prinzen Hieronimus Napoleon direkter, natürlicher und rechtmäßiger Nachkommenschaft, männlichen Geschlechts, in Folge der Erstgeburt, und mit beständiger Ausschließung der Weiber und ihrer Nachkommenschaft, erblich sein.

Falls der Prinz Hieronimus Napoleon keine natürliche und rechtmäßige Nachkommenschaft haben würde, soll der Thron Westphalens Uns, und Unsern natürlichen und rechtmäßigen oder adoptirten Erben und Nachkommen,

in Ermanglung dieser, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des Prinzen Joseph Napoleons, Königs von Neapel und Sicilien,

in Ermanglung dieser Prinzen, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des Prinzen Ludwig Napoleon, Königs von Holland,

und in Ermanglung dieser letztern, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des Prinzen Joachim, Großherzogs von Berg und Cleve, anheimfallen.

7ter Art. Der König von Westphalen und seine Familie sind in dem, was sie betrifft, den Verfügungen der kaiserlichen Familien-Statuten unterworfen.

8ter Art. Im Falle der Minderjährigkeit, soll der Regent des Königreichs von Uns oder Unsern Nachfolgern, in unserer Eigenschaft als Haupt der kaiserlichen Familie, ernannt werden. Er soll unter den Prinzen der königlichen Familie gewählt werden.

Die Minderjährigkeit des Königs endigt sich mit dem zurückgelegten achtzehnten Jahre.

9ter Art. Der König und die königliche Familie haben zu ihrem Unterhalte einen besonderen Schatz, unter dem Titel Kronschatz, welcher fünf Millionen Franken Revenüen beträgt.

Der Ertrag der Domainal-Waldungen und ein Theil der Domainen sind zu diesem Behufe bestimmt. Falls der Ertrag der Domainen nicht zureichend sein würde, so soll das Fehlende aus der Staatskasse mit einem Zwölftel jeden Monath zugeschossen werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 14. Dez. (Monit.) „Briefe von dem ersten Observationskorps der Gironde unter den Befehlen des Gen. Junot melden, daß der Prinz-Regent von Portugal, sobald er die Ankunft französ. Truppen in Abrantes erfahren hatte, den Entschluß faßte, sich nach Brasilien zu begeben. Wirklich ist er auch am 29. Nov. unter Segel gegangen. Gen. Junot ist am 30. des nämlichen Monaths in Lissabon eingerückt. Er ist von den Einwohnern dieser Hauptstadt sehr wohl aufgenommen worden. Das Zutrauen zu den Franzosen war so groß, daß die Kaufläden nicht geschlossen, und die Geschäfte nicht einen Augenblick unterbrochen worden sind."

Ein Journal meldet aus Brüssel, daß daselbst am 9. Dec. ein russischer General von höchstem Rang auf seinem Wege von Petersburg nach Paris inkognito durchpassirt sei.

Dänemark.

Die russische Erklärung gegen England, welche ein Courier in der Nacht vom 5ten Dec. nach Kopenhagen brachte, hatte daselbst allgemeine Freude erregt. Zugleich wollte man wissen, ein anderer Courier habe dieselbe, mit einer beigefügten peremtorischen Anfrage des russischen Hofes, dem König von Schweden nach Helsingborg überbracht, und dadurch dessen plötzliche Abreise nach Stockholm veranlaßt.

Kopenhagen, vom 8ten Dec. Die asiatische Kompagnie wird für eigene Rechnung 4 Kanonenböte erbauen lassen, die sie Sr. Majestät dem Könige offeriren will. Auch hat sie 3000 Rthlr. zur Vertheilung unter die durch den Krieg und das Bombardement in Noth Gerathenen bestimmt.

Unter den später eingegangenen patriotischen Gaben an dem See-Etat findet man unter andern 2200 Rthlr. von den Einwohnern der Stadt Apenrade zum Bau eines Kanonenböts; 697 Rthlr, zusammengeschossen von der Mannschaft des 1sten jütschen Infanterie-Regiments, als Beihülfe zum Bau eines Kanonenboots; 10,000 Rthlr. von dem Major, Baron Selby; von einem Mann, der bloß vor Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen, genannt sein wollte, und „dessen tiefe Einsichten und warme Vaterlandsliebe — heißt es in der öffentlichen Bekanntmachung — von Sr. königl. Hoheit gleich stark anerkannt werden" fürs erste ein goldenes Kaffee-Service, ungefähr 300 Loth schwer, von den Interessenten in der octroyirten Brand-Assurance-Kompagnie für Waaren und Effekten 30,000 Rthlr. rc.

Kopenhagen, vom 5. Dez. Das Nähere, was norwegische Privatbriefe über die Abreise unserer beiden Linienschiffe Prinz Christian Friedrich und Prinzessinn Louise Auguste, nebst der Kriegsbrigg Longen, melden, besteht in Folgendem: Bevor er absegelte, rief der Kapitän Jessen, Kommandeur des erstgenannten Linienschiffs, die Besatzung desselben zusammen und erklärte: daß er unerschrocken mit einem jeden englischen Schiffe, welches ihm möglich aufstoßen könne, anbinden und alle seine Kräfte aufbieten werde, um die Beleidigungen zu rächen, welche die Engländer der dänischen Flotte und andern dänischen Schiffen zugefügt hätten. Er setzte hinzu, daß dieses Schiff, welches er zu kommandiren die Ehre habe, auf keine Weise soll genommen, noch dessen Mannschaft soll zu Kriegsgefangenen gemacht werden können, wäre es auch durch eine überlegene Macht. Er habe beschlossen, im äußersten Nothfalle die Pulverkammer anzuzünden, und lieber das Schiff in die Luft zu sprengen, als es dem Feinde zu übergeben. Er erlaube es einem jedem, den nicht ein gleicher Muth beseele, das gemeinschaftliche Schicksal mit ihm zu theilen, das Schiff zu verlassen und zurück zu gehen. — Kapitän Jessen hatte das Vergnügen, die ganze Besatzung vor Begierde brennen zu sehen. Nachts ſı

den Schiffen des Feindes zu nehmen. Alle schwuren einstimmig, Gefahr, Glück und Unglück mit ihrem Chef theilen zu wollen. So beseelt noch jetzt Hvidtfelds Geist unsere braven Seekrieger! Auch die beiden andern Kriegsschiffe, die bisher in norwegischen Häfen lagen, sollen abgesegelt sein, und die Chefs und Mannschaft sind von dem Muthe und der Vaterlandsliebe durchdrungen, die immer ein Hauptzug in dem Charakter dänischer und norwegischer Seekrieger gewesen ist.

Als ein Beispiel dänischen Muths und Patriotismus verdient folgendes Faktum bekannt zu werden. Nachdem die Engländer Kopenhagen umringt, und alle Gemeinschaft mit dem übrigen Seeland unterbrochen hatten, so daß man auf keine Weise Nachrichten von dem Aufenthalte des Generals Castenskiold und von den Schicksalen seiner Armee erhalten konnte, erboth sich J. L. Michaelsen, Oberjäger bei des Königs Leibjägerkorps, freiwillig, die nöthigen Nachrichten einzuziehen, und erhielt nun die Briefe, die man gedachtem General zugestellt wünschte. Als gemeiner Matrose verkleidet, ließ er sich bei Nacht in einem kleinen Boote von der langen Brücke nach der Küste von Seeland übersetzen, und schlich sich den englischen Posten vorbei weiter ins Land nach einem Dorfe, Nahmens Tranglide. Hier mußte ein Bauer, den er kannte, ihm von seinem Anzuge leihen, und in dieser Tracht setzte er seinen Weg fort, um Castenskiolds Aufenthalt zu erfahren. Allein überall, wo er hinkam, war der Feind bereits gewesen, und hatte Schrecken und Verwirrung verbreitet, so daß keiner ihm andern Aufschluß geben wollte oder durfte, als den: daß Castenskiold kürzlich geschlagen worden sei, und seine Truppen sich zerstreut hätten. In Roeskilde wollte er mit dem Amtmann reden; allein die Schildwache jagte ihn vom Hofe, und einer seiner Jugendfreunde, den er auffand, durfte sich eben so wenig mit ihm einlassen. Ihm blieb daher nichts übrig, als durch einen Umweg sich auf gutes Glück nach derjenigen Gegend zu begeben, wohin er muthmaßte, daß C. retirirt haben möchte. Unter stäter Gefahr, dem Feinde in die Hände zu fallen, fand er endlich in der Nacht C. in einem Dorfe, eine Meile jenseits Nestved. Hier ward ihm vom General C. ein Brief zugestellt, den er auch, gleichfalls nach vielen überstandenen Gefahren, an das General-Kommando überbrachte. Es wurden ihm nun 100 Rthlr. für die gehabten Beschwerden offerirt; allein nicht allein schlug er diese aus, sondern erboth sich, auch an und von Sr. k. H. dem Kronprinzen Nachrichten zu überbringen. Allein auf dieser Tour ward er bei Kallebo von einer bewaffneten Schaluppe überfallen, die ihn zwang, ans Land zu flüchten. 6 bis 8 Mann verfolgten ihn weit nach Amack hinauf, unter häufigen Gewehrschüssen. Dem ungeachtet ließ er nicht von seinem Vorsatze ab, und würde ihn ausgeführt haben, wenn nicht die kurz hernach abgeschlossene Kapitulation seine Sendung überflüssig gemacht hätte.

Pohlen.

Warschau, den 29sten Nov. Alles ist voll von dem Lobe unsers geliebtesten Souveräns. Nichts kann einfacher und gleichförmiger sein, als die Lebensweise dieses Monarchen; nichts zeugt mehr von dem thätigen Wohlwollen desselben, das in aller Herzen lieset, und den Wünschen und Bedürfnissen zuvorkommt, als die Art und Weise, wie er Jedermann, sowohl bei den öffentlichen Präsentationen, als bei den Privatandienzen empfängt. Niemand verläßt den Monarchen unzufrieden, und wenn Er zuweilen genöthigt ist, eine Gnade abzuschlagen, so geschieht dieß mit der größten Leutseligkeit, die selbst die Verweigerung versüßt. Seine Tage sind zwischen Handlungen der Wohlthätigkeit und Beschäftigungen für das gemeine Beste vertheilt. Er arbeitet ohne Unterlaß mit seinen Ministern, und oft allein, und das Resultat dieser Arbeit wird eine neue Organisation aller Zweige der innern Verwaltung sein, wodurch zwischen denselben innigere Verhältnisse bewirkt, und sie selbst einen schleunigern, kraftvollern Gang gewinnen werden.

Holland.

Utrecht, den 30. Nov. (Beschluß des Auszugs der dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Bothschaft, über den Zustand des Königreichs, vom 23. Nov.)

Die Maßregeln, welche wegen der Finanzen in der letzten Sitzung genommen wurden, sind mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden; so wendet ein Land, dessen Bevölkerung sich kaum auf 1,800,000 Einwohner erstreckt, schon seit mehreren Jahren bei 80 Millionen Livres Tournois auf seine Ausgaben, ungerechnet eine fast gleiche Summe für die Interessen seiner Schuld. — Sie erinnern sich, m. H., daß Wir im Julius 1806 das einzige Mittel ergriffen hatten, wodurch dieses Land gerettet werden konnte, nämlich die Ausgaben nach den Einkünften zu reguliren, und ein großes System der Schuldentilgung festzusetzen. Ungeachtet der vorgenommenen großen Reduktionen in den Ausgaben, bleiben dennoch mehr als 40 Millionen Livres T. für die Staatsausgaben allein, die Zinsen der Nationalschuld ungerechnet; dieß Finanzsystem war der Bevölkerung und der Ausdehnung dieses Königreichs angemessen. Aber der Krieg zwischen Preußen und Frankreich kam dazwischen, und indem Wir allein auf das Interesse dieses Landes, durch alle möglichen Mittel für das System Frankreichs und des Kaisers thätig zu sein und Hülfe zu leisten, dachten, standen Wir keinen Augenblick an, den heilsamen Plan über den Haufen zu werfen, auf welchem Unsere ganze Hoffnung, dieses Volk aus dem Zustande seines Leidens zu reißen, beruhte. Hernach mußte zur Fortsetzung des Kriegs die Armee auf 50 tausend Mann gebracht, und auf der andern Seite zur Ausführung der drückenden aber nöthigen Maßregeln der Blokade, aller Handel gehemmt werden. Wir haben jedoch die Ausfüllung des ungeheuren Defizits, das sich auf 80 Mill. Livres T. belief, nunmehr erreicht.

Wir haben mit Sorgfalt das stehende ordinäre Budget abfassen lassen; aller angewandten Untersuchungen ungeachtet, muß es nothwendig die früher angegebene Summe von 63 Millionen übersteigen. — Aber dasselbe kann nicht befolgt werden, so lange der Stand der Dinge und der Seekrieg von einer Seite

zu einer Ausgabe nöthigen, welche der Schatz nicht tragen kann, und von der andern Seite mehrere der vornehmsten Zweige der Staats-Einkünfte fast ganz zerstört sind. Wir müssen daher von der Hand in Mund leben, und dieß durch neue Aufopferungen, von denen jeder ohne Ausnahme das Beispiel bis zum allgemeinen Frieden geben muß; alsdann sind auf eine feste und unveränderliche Weise die Ausgaben mit den Einnahmen ins Gleichgewicht zu setzen. Jedoch darf die Ausführung des Tilgungs-Systems keinen Augenblick aufgeschoben werden. Das einzige Mittel, den Leiden des Volks ein Ziel zu sichern, und die Existenz des Landes festzusetzen. Die neue Tilgungskasse hat dieses Jahr angefangen, und ihre Geschäfte haben einen so großen Erfolg als Regelmäßigkeit.

Wenn auch die Lasten noch über das Aeußerste hinausgiengen, so müßte man sich um die Anstalt des Tilgungsfondes als um das Palladium der Sicherheit und des Vermögens des Staats und der Einzelnen vereinigen. Je mehr der Krieg und das Unglück der Zeit die Staatsschuld vergrößert, um so mehr muß schleunig der Tilgungsfond vergrößert werden, denn die Erhaltung des Staats ist innigst mit der Erhaltung der Staatsschuld verknüpft. Beim allgemeinen Frieden werden sich die Ausgaben durch die Unkosten vergrößern, welche die Kolonien verursachen werden; aber alsdann werden die Hindernisse, welche der Handel gegenwärtig erleidet, gehoben sein. Es muß alsdann ein Aufruf an die Nation ergehen, und wenn sie nach der Kenntniß ihrer Interessen und ihrer wahren Lage darauf antwortet, muß der Tilgungsfond so hoch getrieben werden, um zehn Millionen Zinsen in zwanzig Jahren zu tilgen, was auf eine Subsidie von sechs Millionen jährlich berechnet worden ist. Während dieser Zeit werden acht Millionen an Leibrenten oder sonst wegfallenden Schulden erloschen sein, und die Staatsschuld sich auf 20 oder 21 Millionen jährlicher Zinsen herabgesetzt finden. Durch ein solches System wird der Staat gerettet werden. Um zehn Millionen Interesse in zwanzig Jahren zu tilgen, muß freilich der Tilgungsfond ungeheuer sein; aber Wir widerholen es, dieß ist das einzige Mittel, dieß Land, seine Ehre und Unabhängigkeit zu retten.

Bis auf den Zeitpunkt des Seefriedens wird das jährliche Deficit die Einkünfte aus folgenden Gründen um etwa 21 Millionen übersteigen, 1) weil die Einkünfte während des Kriegs, weit entfernt 60 Millionen abzuwerfen, nur auf 52 Millionen berechnet sind; 2) weil der Stand der Land- und Seemacht während eines Seekriegs nothwendig bei weitem kostspieliger ist, selbst wenn das feste Land sich in Ruhe befindet; 3) weil ausserordentliche Ausgaben Statt haben, nämlich die Flottille von Boulogne und die mehreren Truppen, welche zu halten sind. In dieser Berechnung des Deficits sind die zwei Millionen des gegenwärtigen Tilgungsfonds begriffen; wenn vom Jahre 1808 an hierüber ein entscheidender und abgesonderter Entschluß gefaßt wird, so wird sich die Summe nicht höher als auf 19 Millionen belaufen. Dieß Deficit wird der Gegenstand des nächstens vorzulegenden Finanzgesetzes sein.

(— Hierauf folgt die neulich schon gegebene vorläufige Erwähnung des noch nicht ratifizirten Vertrags wegen der Abtretung Ostfrieslands an Holland, und Vlissingens an Frankreich. —)

Ein Fremder im Gasthofe zum goldenen Hahn Nro. 31, welcher eigene Equipage hat, raiset über Mailand, Florenz, Rom, wünscht eine honete Person als Reisegefährten, und verspricht freundschaftliches Uebereinkommen.

Versteigerung.

Am Mondtag den 28. dieses werden bei unterzeichnetem Amte Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halbe 3 bis 5 Uhr in dem ehemahligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen unterschiedliche Manns- und Frauenkleider, dergleichen Leib- und Bettwäsche, zwei Betten, silberne Vorleg- und Eß- dann Kaffee-Löffeln, dergleichen Messerbestecke, ein silbernes Salzgefäß, 2 silberne Minuten-Uhren, mehrere Gemählde von guten Meistern, ein Stück Leinwand und andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obige Zeit in dem angezeigten Orte einfinden.

München, den 16ten Dec. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Anzeige.

Das Bedürfniß geschmackvoller, sinnreicher, dabei aber doch wohlfeiler sogenannter Neujahrswünsche — wovon auch mehrere Arten zu permanenten Visitenbillets gebraucht werden können — ist längst gefühlt, und nun von der königl. privilegirten Alois Senefelder- und Gleißnerischen Steindruckerei ein Anfang gemacht worden. Käufer und Liebhaber finden dieselbe von den mannichfaltigsten Arten und bis zu dem geringsten Preise — so wie auch rastrirtes Noten-Papier mit und ohne Taktstriche, Abdrücke von Lottospielen, geschmackvolle Stickmuster 1stes und 2tes Heft, Spielbillets zum L'hombrespiel u. s. w. im Augustinerstocke 7ten Eingangs 1ste Treppe nach vorne zu.

Folgende chirurgische Bücher stehen zum Verkaufe feil, und sind im Thale Nro. 41 über 3 Stiegen rückwärts zu erfragen: als 1) Weikards Brownische Grundsätze. 2) Hildebrands Physiologie. 3) Dr. Wilhelm Stein's Geburtshülfe mit Kupfern. 4) Dr. Metzger's Wundarzneykunde. 5) Dr. K. J. Mayr's Arzneyvorschriften. 6) Dr. Aug. Schaarschmidts neue verbesserte anatomische Tabellen. 7) Taschen-Lexikon für Chirurgen und Wundärzte. 8) Dr. Horn's klinisches Taschenbuch für Aerzte und Wundärzte. 9) Taschenbuch der Receptirkunst für angehende Aerzte. 10) Dr. G. B. Trommsdorfs Chemische Receptirkunst.

In dem Landschaftsgäßchen Nro. 238 bei G. J. Malchus, sind Neuwieder Lebkuchen um billigen Preis zu haben.

Fremden-Anzeige.

Den 20ten December. Hr. Baron Cristani, königl. baier. Lieutenant, im Hirsch. Hr. Doktor Stutzer, aus der Schweitz. Mad. Bossault, von Paris. Hr. Dresser, Priester von Wien und Zubolla, Kaufmann von da. HH. Reucolwald, und Aebig, Kaufleute, im Kreutz. Hr. Hauer, königl. baier. Oberster von Amberg. Hr. Baron Riedheim, von Aichstätt, im Adler. Mad. Uhrfahrer, Sekretärswitwe von Landshut. Hr. Müller, Handelsmann von Rheims. Hr. Arnold, Handelsmann von Stuttgart. Hr. Link, Landschaftsmahler, im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 319. 23. December 1807.

Baiern.

Augsburg, den 18ten Dez. Hier sind seit einiger Zeit starke Geldsendungen von Wien angekommen, die nach Paris gehen. Am 11ten d. gieng der kaiserl. östreich. Kurier, Hr. Mainz, von London über Paris kommend, durch Stuttgart nach Wien. (Korr. v. D.)

Nürnberg, den 20. Dez. Heute brach das königl. baier. Lin. Inf. Regiment Herzog Pius und das Füsilierbataillon Habermann auf, und traten ihren weitern Marsch nach ihren Friedensgarnisonen an. Gegen 10 Uhr sahen wir auch das königl. baier. Lin. Inf. Regiment Junker auf seinem Rückmarsche in Parade durch unsere Stadt ziehen. Die Batterie Dorn übernachtet hier.

Frankreich.

Ueber die bekannte russische Erklärung gegen England äussert sich der Argus also:

„Die Erklärung des Kaisers von Rußland ist ein Denkmahl der Biederkeit, Weisheit, Größe und Mäßigung, wovon die Geschichte der Nationen leider! nur wenige Beispiele aufweist. In dieser Erklärung kann das englische Volk in wenigen Worten die lange Reihe der Fehltritte und Verbrechen ihrer Regierung sehen. Das Blut einer Million braver Männer, das für diese Regierung vergossen wurde, wird bald über ihr Haupt fallen. Der allgemeine, gegen Frankreich heimlich angezettelte Verein bildet sich nun gegen eine ungerechte Macht, welche die Trennung der andern allein stützen konnte. Pitt's altes, von seinen blinden Anhängern so sehr gerühmtes, System fiel, nach so viel Verbrechen, so viel veranlaßten Drangsalen, so viel Beleidigungen seiner Nachfolger, vor dem hohen Vertrage, der die zwei größten Beherrscher in der Welt vereinigt, in Staub....

Die engl. Minister schmeichelten sich lange, aufs Neue den alten Götzen aufstellen zu können, der durch die gegenseitige Eifersucht und Trennung der europäischen Mächte erhoben wurde, — nämlich jenes vorgegebene Gleichgewicht, das sie immer gegen einander bewaffnet hielt, doch ohne Vertheidigung gegen die Seetirannei, welche sie von allen Seiten umgab. Jzt in der gegenwärtigen Organisation Europa's würde die Aussaat der Zwietracht, die das brittische Interesse auswerfen möchte, nicht mehr auf dem festen Lande empor keimen, und der furchtbare Bund, der sich gegen den Seedespotism bildet, besteht nicht, wie die Vereine gegen Frankreich, aus fremdartigen Grundstoffen, die sich immer aufzulösen bereit sind. Gleiches Interesse belebt sie; gleicher Ruhm erwartet sie!...

Nach dieser kraftvollen edeln Erklärung haben die englischen Minister nun keine andere Wahl mehr, als ihre Fehler und Schwächen zu bekennen. Sie müssen endlich als ein Verbrechen jene schändliche Unternehmung anerkennen, deren sie sich rühmen. Sie müssen entweder der öffentlichen Sittlichkeit der Nationen, die sie so gehäßig verletzten, feierliche Genugthuung geben, oder sie müssen den Untergang ihres Landes beschleunigen und sich in einem Kriegszustand mit ganz Europa erklären. Wohl mögen sie ihre Macht rühmen, die Zahl ihrer Schiffe erheben! Verbannt aus der alten Welt, werden sie bald gewahren, daß ihre Macht auf einem leichtern Grund ruht, als die, ihre Segel treibenden, Winde sind. Die Mittel, welche den beiden Kaisern zu Gebothe stehen, sind unermeßlich. Ist einmahl ihre Vollziehung begonnen, dann wird es nicht länger ihre Wirkung hindern. Das gesprochene Wort ist nie wieder zurück zu nehmen. Die lezten englischen Blätter melden, daß England selbst eine starke Ahndung der ihm drohenden Drangsale fühlt. Den hartnäckigen Ministern wird es schwer werden, lange dem Geschrei der öffentlichen Meinung zu widerstehen.

Paris, den 13. Dez. Der Krieg zwischen England und Amerika scheint ausgebrochen zu sein. Folgende Thatsache wird von Bordeaux gemeldet: „In dem Augenblicke, als ein amerikanisches von Philadelphia kommendes Schiff dort einlaufen wollte, wurde es von einer englischen Fregatte angehalten, und ihm von dem englischen Kommandanten erklärt, daß er seit einigen Stunden von seiner Regierung den Befehl erhielt, alle amerikan. Schiffe aufzufangen und nach England zu schicken.“

Italien.

Genua, den 2. Dez. Seit einigen Tagen befindet sich die verwittwete Herzogin von Sachsen-Gotha in Gesellschaft ihres Oberstihofmeisters, Freiherrn von Zach, in hiesiger Stadt. Unsere kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Litteratur und Künste ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede.

Udine, vom 11ten Dec. Se. kaiserl. und königl. Majestät verließen gestern Abends um 5 Uhr Palmanova, und kamen um 7 Uhr hier an. Die ganze Stadt war beleuchtet.

Die amphitheatralische Lage derselben gewährte einen sehr prächtigen Anblick. Der Kaiser und König ließ sich gleich nach seiner Ankunft die verschiedenen hier befindlichen Auktoritäten und den Justizhof vorstellen. Heute war große Revüe über die hier garnisonirende Infanterie und Kavalerie. Morgen in aller Frühe verreisen Se. Majestät nach Osoppo.

Mailand, vom 16ten Dec. Allen denjenigen, welche Sr. Maj. dem Kaiser und König Bittschriften zu überreichen haben, ist bekannt gemacht worden, daß diese Bittschriften jeden Tag von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends in dem Staatssekretariate angenommen werden. Jeder soll versichert sein, daß dieser der rechtlichste und sicherste Weg sei, um an Se. Majestät etwas gelangen zu lassen. Obgleich Se. Majestät mit den wichtigsten Arbeiten stäts beschäftigt sind, so wollen Sie doch, daß Ihr jede Bitte, und jedes Verlangen Ihrer Unterthanen getreulich vorgetragen werde.

Der Kaiser untersucht Alles selbst mit der höchsten Genauigkeit. Nachdem Jedermann ein so leichter Weg, an den Monarchen Bitten und Vorstellungen gelangen zu lassen, eröffnet ist, so kann man das Benehmen und die Zudringlichkeit derjenigen sehr indiskret und strafbar nennen, die selbst nicht ohne Gefahr, und gewiß mit Hintansetzung aller Ehrerbiethung zu jeder Stunde bei dem Kaiser und Könige vorgelassen werden wollen, um ihm ihre Bittschriften zu überreichen.

Se. Majestät, der Kaiser und König, sind gestern in der Frühe um halbe 6 Uhr von Mantua im Gefolge Ihrer kaiserl. Hoheiten, des Vizekönigs, des Großherzogs von Berg, Sr. Durchlaucht des Fürsten von Neufchatel und vieler anderer vornehmen Offiziers Ihres Hofes hier wieder angekommen. Der Präfekt war Sr. Majestät bis an die Gränze des Departements entgegengekommen. Der Podesta erwartete ihn mit seinem Gefolge vor dem Thore, wo ein prächtiger Triumphbogen errichtet war. Dort wurden Sr. Majestät die Schlüssel überreicht. In den Strassen, durch welche der Einzug geschah, waren die Garnison und die Garden in doppelten Reihen aufgestellt, und alle Häuser, nebst der Domkuppel die ganze Nacht hindurch beleuchtet. Der Klerus befand sich überall an den Schwellen der Kirchthüren. Während des Einzuges wurde mit allen Glocken geläutet, und grobes Geschütz gelöset. Am Fuße der Treppen, die in den königl. Palast führen, befanden sich die Großbeamte der Krone und des Reichs, und Ihre kaiserliche Hoheit, die Vizeköniginn, mit den Damen des Palastes. Se. Majestät, der Kaiser und König, empfiengen Ihre kaiserl. Hoheit, die Vizeköniginn, mit der größten Auszeichnung und Freundlichkeit.

Ob es schon noch sehr frühe am Tage war, waren gleichwohl die Strassen mit Menschen aus allen Ständen angefüllt. Se. Majestät wurden überall mit dem lautesten Freudengeschrei des Volkes empfangen, das seinen erhabenen Souverän neuerdings zu sehen das Glück hatte. Am Abend wurde diese glückliche Zurückkunft von dem freudetrunkenen Volke durch eine allgemeine Beleuchtung gefeiert. Am Palaste Belgiojoso las man folgende Inschrift:

I.

Napoleoni magno
Pugnarum Arbitro
Continenter Victori
Evertori Veterum Regnorum
Recentium Conditori
Datori Pacis Terrarum
Marium Libertatem
Mox Daturo
Urbem Italiae Principem
Ingredienti.

II.

Infixa Magni Vertice Nemini
Impune Tangenda.

Heute Abends werden die hiesigen Kaufleute die Ehre haben, in dem Theater della Canobbiana ein prächtiges Ballfest zu geben. Morgen wird im Amphitheater del Foro Bonaparte die Naumachia aufgeführt. Dieses ist eine Art von Seegefecht, womit die Römer ehemahls das Volk zu belustigen pflegten.

Pohlen.

Nachrichten aus Danzig vom 3. Dec. melden, daß auch in dieser Stadt das Gesetzbuch Napoleon eingeführt, und mit dem 1. Jäner in Ausübung gebracht wird.

Westphalen.

Fortsetzung des königl. Dekrets vom 7ten Dec. 1807.

Vierter Titel.

10ter Art. Das Königreich Westphalen soll durch Constitutionen regirt werden, welche die Gleichheit aller Unterthanen vor dem Gesetze, und die freie Ausübung des Gottesdienstes der verschiedenen Religions-Gesellschaften festsetzen.

11ter Art. Die Landstände der Provinzen, aus welchen das Königreich besteht, sowohl die allgemeinen, als die besondern, alle politische Korporationen dieser Art, und alle Privilegien besagter Korporationen, Städte und Provinzen, sind aufgehoben.

12ter Art. Gleichergestalt sind alle Privilegien einzelner Personen und Familien, in so fern sie mit den Verfügungen vorstehenden Artikels unverträglich sind, aufgehoben.

13ter Art. Alle Leibeigenschaft, von welcher Natur sie sein, und wie sie heißen möge, ist aufgehoben, indem alle Einwohner des Königreichs die nämlichen Rechte genießen sollen.

14ter Art. Der Adel soll in seinen verschiedenen Graden und mit seinen verschiedenen Benennungen fortbestehen, ohne daß solcher jedoch ein ausschließliches Recht zu irgend einem Amte, Dienste oder einer Würde, noch Befreiung von irgend einer öffentlichen Last verleihen könne.

15ter Art. Die Statuten der adelichen Abteien, Priorate und Kapitel sollen dahin abgeändert werden, daß jeder Unterthan des Reiches darin zugelassen werden könne.

16ter Art. Es soll ein und dasselbe Steuersystem für alle

Theile des Königreichs sein. Die Grundsteuer soll das Fünftel der Revenüen nicht übersteigen dürfen.

17ter Art. Das Münzsystem und das System der Maße und Gewichte, welche dermahlen in Frankreich bestehen, sollen im ganzen Königreiche eingeführt werden.

18ter Art. Die Münzen sollen mit dem Wappen Westphalens und mit dem Bildnisse des Königs geschlagen werden.

Fünfter Titel.

19ter Art. Es sollen 4 Minister sein, nämlich:
einer für das Justizwesen und die innern Angelegenheiten,
einer für das Kriegswesen,
einer für die Finanzen, den Handel und den öffentlichen Schatz;
es soll ein Minister Staats-Sekretär sein.

20ter Art. Die Minister sind, jeder in seinem Fache, für Vollziehung der Gesetze und der Befehle des Königs verantwortlich.

Sechster Titel.

21ster Art. Der Staatsrath soll zum wenigsten aus sechszehn und höchstens aus fünf und zwanzig Mitgliedern bestehen, welche vom König ernannt werden, und deren Ernennung von ihm nach Gutachten zurückgenommen werden kann.

Er soll in 3 Sektionen abgetheilt werden, nämlich: Sektion des Justizwesens und der innern Angelegenheiten, Sektion des Kriegswesens, Sektion des Handels und der Finanzen.

Der Staatsrath soll die Verrichtungen des Cassations-Gerichts versehen. Es soll für die Geschäfte, welche geeignet sind, vor das Cassationsgericht gebracht zu werden, und für die streitigen Fälle in Verwaltungssachen, Advokaten bei demselben angestellt werden.

22ster Art. Das Gesetz über die Auflagen, oder das Finanzwesen, die Civil- und peinliche Gesetze sollen im Staatsrathe discutiret und entworfen werden.

23ster Art. Die im Staatsrathe entworfenen Gesetze sollen den von den Ständen ernannten Kommissarien mitgetheilt werden.

Diese Kommissionen, deren drei sein sollen, nämlich eine Finänzkommission, eine Kommission des bürgerlichen Justizwesens, sollen aus 5 Mitgliedern bestehen, welche in jeder Session ernannt und erneuert we den müssen.

24ster Art. Diese ständischen Kommissionen können mit den respektiven Sektionen des Staatsrathes die ihnen mitgetheilten Gesetzes-Entwürfe discutiren.

Die Bemerkungen besagter Kommissionen sollen im versammelten, vom Könige präsidirten Staatsrathe verlesen, und es soll, wenn man es nöthig finden wird, über die Modifikationen, deren Gesetzes-Entwürfe für empfänglich werden gehalten werden, berathschlagt werden.

25ster Art. Die definitiv angenommene Redaktion der Gesetzes-Entwürfe soll durch Mitglieder des Staatsrathes unmittelbar den Ständen überbracht werden, welche nach Anhörung der Beweggründe jener Gesetzes-Entwürfe und der Berichte der Kommission darüber berathschlagen werden.

26ster Art. Der Staatsrath hat die Verwaltungs-Verordnungen zu discutiren und solche zu entwerfen.

27ster Art. Er hat über die unter Verwaltungs- und gerichtlichen Behörden sich erhebenden Jurisdiktions-Streitigkeiten, über die streitigen Verwaltungsgegenstände und über die Frage zu erkennen, ob Verwaltungs-Beamte vor Gericht gestellt werden können und sollen?

28ster Art. Der Staatsrath hat, in Ausübung seiner Attributen, nur eine berathende Stimme.

Siebenter Titel.

29ster Art. Die Stände des Reiches sollen aus hundert Mitgliedern bestehen, welche durch die Departements-Kollegien ernannt werden, nämlich: siebenzig werden gewählt aus der Klasse der Grundeigenthümer, 15 unter den Kaufleuten und Fabrikanten, und 15 unter den Gelehrten und andern Bürgern, welche sich um den Staat verdient gemacht haben.

Die Mitglieder der Stände bekommen keinen Gehalt.

30ster Art. Sie sollen alle drei Jahre zu einem Drittel erneuert werden; die austretenden Mitglieder können unmittelbar wieder gewählt werden.

31ster Art. Der Präsident der Stände wird vom König ernannt.

32ster Art. Die Stände versammeln sich auf die vom König anbefohlene Zusammenberufung.

Sie können blos durch den König zusammenberufen, prorogirt, vertagt und aufgelöset werden.

33ster Art. Die Stände berathschlagen über die vom Staatsrathe verfaßten Gesetz-Entwürfe, welche ihnen auf Befehl des Königs vorgelegt werden, sowohl über die Auflagen oder das jährliche Finanz-Gesetz, als über die im Civilgesetzbuche und im Münzsysteme vorzunehmenden Veränderungen.

Die gedruckten Rechnungen der Minister sollen ihnen alle Jahre vorgelegt werden.

Die Stände berathschlagen über die Gesetzes-Entwürfe im geheimen Scrutinium durch absolute Mehrheit der Stimmen.

Achter Titel.

34ster Art. Das Gebieth soll in Departemente, die Departemente in Distrikte, die Distrikte in Kantone, und diese in Municipalitäten eingetheilt werden. Die Zahl der Departemente soll weder unter 8, noch über 12 sein. Die Zahl der Distrikte soll in einem Departemente weder unter drei, noch über fünf sein.

Neunter Titel.

35ster Art. Die Departemente sollen durch einen Präfekten verwaltet werden. Es soll in jedem Departemente ein Präfekturrath für die streitigen Sachen und ein General-Departementsrath sein.

36ster Art. Die Distrikte sollen durch einen Unterpräfekten verwaltet werden. Es soll in jedem Distrikte oder in jeder Unterpräfektur ein Distriktsrath sein.

37ster Art. Ihre Munizipalität soll durch einen Maire verwaltet werden. Es soll in jeder Municipalität ein Municipalrath sein.

38ster Art. Die Mitglieder der General-Departements-Räthe, der Distriktsräthe und der Municipalitätsräthe sollen alle zwei Jahre zur Hälfte erneuert werden.

Zehnter Titel.

39ster Art. Es soll in jedem Departemente ein Departements-Kollegium gebildet werden.

40ster Art. Die Zahl der Mitglieder der Departements-Kollegien soll durch die Zahl der Bewohner des Departements bestimmt werden, so daß ein Mitglied auf tausend Bewohner desselben kommt; doch darf die Zahl der Mitglieder nicht unter zweihundert sein.

41ster Art. Die Mitglieder der Departements-Kollegien sollen vom König ernannt und folgender Maßen gewählt werden, nämlich: Vier Sechstel unter den sechshundert Höchstbesteuerten des Departements, ein Sechstel unter den reichsten Kaufleuten und Fabrikanten, und ein Sechstel unter den ausgezeichnetesten Gelehrten und Künstlern, und unter den Bürgern, welche sich am Meisten um den Staat verdient gemacht haben.

42ster Art. Es kann niemand, der nicht volle 21 Jahre alt ist, zum Mitgliede eines Departements-Kollegiums ernannt werden.

43ster Art. Die Funktionen der Mitglieder der Departements-Kollegien sind lebenslänglich; es kann keines derselben anders, als durch einen Urtheilsspruch entsetzt werden.

44ster Art. Die Departements-Collegien sollen die Mitglieder der Stände ernennen, und dem Könige Candidaten für die Stellen der Friedensrichter, Departements-, Distrikts- und Munizipalräthe vorschlagen. Für jede zu machende Ernennung sollen zwei Candidaten vorgeschlagen werden.

(Der Beschluß folgt.)

Aufruf!

Nachdem man mittels allergnädigsten Befehls vom königl. baier. General-Landes-Kommissariate, als Provinzial-Etats-Kuratel dd. 20sten Nov. abhin, und Empfang 3ten dieß, das unter der ausdrücklichen Bedingung der Demolition zum Verkaufe bestimmte Jagdschloß zu Kling wiederholt zu veräußern beauftragt ist; so hat man hierzu Montag den 11ten Jäner 1808 bestimmt.

Kaufsliebhaber wollen sich daher am obbestimmten Tage bis 10 Uhr zu ernanntem Kling einfinden, und dem Weitern abwarten.

Den 19ten Dec. 1807.

Königl. baier. Rentamt Wasserburg.

Strecker, Rentbeamter.

Versteigerung

Einer vollständigen, auserlesenen, und vortreflichen Naturalien-, Münz-, dann Gemählde-, und Kupferstich-, dann Bücher-Sammlung, wie auch verschiedene Mannskleidung, Wäsche, goldener Uhren, Ringen und Dosen, so Andern, welche den 11ten künftigen Monaths Jäner, und darauffolgenden Tagen von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der freiherrlich von Lerchenfeldischen Behausung auf dem Promenade-Plaze Nro. 152 über eine Stiege rückwärts aus freier Hand an den Meistbiethenden gegen gleichbaare Bezahlung vorgenommen wird. Wobei Titl. Hrn. Kunstfreunde und Liebhaber, dann Kaufslustige zu erscheinen belieben wollen.

Kundmachung.

Auf allerunterthänigstes Bitten des von Mastiaux, Pfarrers in Pähl, de praesentato 12ten dieses um Amortizirung einer über das für die Pfarre Pähl pro 1796 betroffene Landanleben von gemeiner Landschaft unterm 18. Oktober gedachten Jahres ad 150 fl. ausgestellten, von dessen Verfahrer auf der Pfarre, Anton Grünfusser, übernommenen, nun zu Verlust gegangenen Obligation, wird hiermit der Besitzer dieser Obligation aufgefordert, in Zeit 60 Tagen a Die hujus Resolutionis angefangen, sich über den rechtmäßigen Ansinnstitel um so gewisser zu legitimiren, als nach Verfluß dieses Termins erwähnte Obligation für null und nichtig, sohin für amortizirt erklärt werden würde. München, den 14. Dez. 1807.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf Reigersberg, Präsident.

Rath und Sekretär Widmer.

Ich habe hiermit die Ehre, wiederholt bekannt zu machen, daß das Sortiment meines Stiefel- und Schuhwaaren-Lagers von aller Façon im vollkommensten Zustande ist. Ich empfehle mich also zu allen nur möglichen Befehlen in diesem Betreff. Der Preis der Stiefel bleibt der nämliche, das Paar zu 6 fl.

Mein Verkaufsgewölbe ist in meiner eigenen Behausung im Landschaftsgäßchen Nro. 246. wo ich auch über 1 Stiege wohne.

Auch ist bei mir zu haben eine ganz neu erfundene Stiefel- und Schuhwichse, welche nur mit einem Schwamm angestrichen den schönsten Glanz erzeugt.

Pankraz Bierla, bürgerl. Schuhmacher.

Beim Buchhändler Lentner ist zu haben:

Die Christnacht. Eine geistliche Idylle von Rittershausen. Ein Weihnachtsgeschenk für die gebildere Jugend. Mit 1 Kupfer. Druckp. 18 kr. Schreibp. 24 kr.

In der Au nächst München nicht weit vom Eingange links bei der Mitte Nro. 305 im zweiten Stocke stehen zu verkaufen: Ein schöner Rennschlitten sammt Geschirr und Rollengeläut, dann ein grüner Bendelschlitten, nebst Kissen von Roßhaaren auf ein oder zwei Pferde im Zuge. Liebhaber können sich täglich Ansicht geben.

Fremden-Anzeige.

Den 21sten Dec. Hr. Mastiaux, Pfarrer von Pähl, im schwarz. Bären. Hr. Weidner, Kaufmann von Regensburg. Hr. Lusin, Partikulier von Memmingen, im Adler. Hr. Jomain, Kaufmann von Beaune. HH. Schulz, und Bornus, Kaufleute von Innsbruck, im Hirsch. Hr. Singer, Handelskommis, von Paris, im Kreuz. Hr. Seyfer, Kupferstecher, und Hr. Pfelderer, Doktor der Medizin von Wien. Hr. Baar, Rechnungskommissär von Abendsberg, im Hahn.

Den 22sten December. Hr. Isidor Roze, von Wien, im Löwen. Hr. Kreiterer, Weinhändler von Rosenheim. Hr. Kaserer, kaiserl. königl. Oberpostamtskontrolleur, als Courier von Salzburg, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 320. 24. December 1807.

Gegenwärtige Münchner politische Zeitung wird in der bisherigen Form auch im künftigen Jahre fortgesetzt. Sie erscheint täglich, den Sonntag ausgenommen. Man abonnirt sich auf dieselbe halbjährig mit 3 fl. und für das ganze Jahr mit 6 fl. Das hiesige königl. Oberhofpostamt besorgt die Hauptspedition für das ganze Königreich. Auswärtige belieben bei ihren respektiven löbl. Postämtern Bestellung darauf zu machen. Hier in München wird diese Zeitung vom neuen Jahre an auf dem St. Peterskirchhofe in dem Hause des Hrn. Dr. Wilhelms ausgegeben, und dort auch Alles, was zur öffentlichen Bekanntmachung durch diese Zeitung bestimmt und geeignet ist, angenommen. Um unbeliebige Irrungen zu vermeiden, sind Auswärtige, welche für diese Zeitung etwas einzusenden haben, freundlichst und höflichst gebethen, diese Einsendungen in Zukunft unter der Addresse: Wolfisches Zeitungs-Expeditions-Comtoir in München zu machen.

Deutschland.

Baireuth, den 18. Dec. Der königl. baierische Herr Generallieutenant Wrede traf vorgestern hier ein, stieg im alten Schloß ab und wird sich einige Tage hier aufhalten. Heute kommt die erste Kolonne der unter dem Kommando dieses berühmten Generals stehenden zweiten Division der königl. baier. Armee in hiesiger Stadt und Gegend an, und am 19ten, 20sten und 21sten folgen die übrigen Kolonnen auf dem Rückmarsche nach Baiern.

Hansestadt.

Hamburg, den 15. Dec. Durch einen am 8ten d. M. abgeschlossenen Vertrag hat der Senat Sr. kaiserl. Hoheit, dem Herrn Großherzoge von Berg, vom 1sten Jäner des nächsten Jahres an auf fünf und zwanzig Jahre sämmtliche Stadtposten abgetreten, und sich nur die Bremer und Lübecker fahrende Post vorbehalten.

Oestreich.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Wien, den 19ten Dez. Am 15ten Dezember Abends haben Se. kaiserl. königl. apostol. Majestät in allerhöchster Person den am 9ten April d. J. in Ofen eröffneten ungarischen Landtag auf die herkömmliche Weise feierlich geschlossen, und den von den Ständen Allerhöchstselben vorgelegten, zum Wohl der gesammten Monarchie und des Königreichs Ungarn insbesondere abzielenden Diätalartikeln die königl. Sanktion ertheilt.

Se. Majestät haben die hierbei erhaltenen neuen Beweise der Anhänglichkeit der ungarischen Nation an Allerhöchstihre Person und des Gemeinsinnes für das Beste des Staates, mit besonderem Wohlgefallen aufzunehmen, und dasselbe den Ständen bei dieser Gelegenheit zu erkennen zu geben geruhet.

Bei ihrer Trennung haben die Stände, in der gewohnten treuen Ergebenheit auf das erhabene Kaiserhaus, noch die besondere, von Sr. Majestät mit der ausgezeichnetsten Huld gewährte Bitte gestellt: in dieser ihrer Eigenschaft eine feierliche Deputation an Se. k. k. apost. Majestät und Allerhöchstdero durchlauchtigste Braut, die Frau Erzherzoginn Ludovika Beatrix, an das allerhöchste Hoflager abordnen zu dürfen, um die ehrerbietigsten Glückswünsche der ungarischen Nation zu dieser Vermählung darzubringen.

Pohlen.

Danzig, vom 4. Dec. Für den Marschall Soult war hier ein Quartier bereitet worden. Er hat aber anzeigen lassen, daß er nicht nach Danzig käme. Sein Corps d'Armee wird, nach getroffenen letzten Dispositionen mit dem preußischen Hofe, über die Weichsel zurückgehen und das Land zwischen der Weichsel und Oder besetzen. Das Hauptquartier des Marschalls Soult wird zu Stettin sein.

General Oudinot bleibt hier mit seiner schönen Division von 13,000 Grenadiers und Voltigeurs.

Italien.

Florenz, den 11ten Dec. Gestern erschien hier folgende nicht unerwartete, aber wichtige Proklamation:

Karl Ludwig, Infant von Spanien, und König von Hetrurien ꝛc. und für diesen Maria Luisa, Infantinn von Spanien, regierende Königinn von Hetrurien ꝛc. Da kraft eines zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und König Napoleon,

und Sr. katholischen Majestät dem König von Spanien abgeschlossenen Tractats Uns für das Königreich Hetrurien, das Wir durch denselben abtreten, andere Staaten bestimmt werden, so betrachten Wir von heute an Unsre Regierung über Hetrurien als geendigt, und entlassen dem zu Folge die toskanische Nation von jedem Eide und jeder andern Verbindlichkeit gegen Unsere königl. Person. Wir können Uns jedoch von so geliebten Unterthanen nicht trennen, ohne ihnen Unsern öffentlichen Dank für die vielen Beweise von Anhänglichkeit an Unsere Regierung abzustatten. Wenn je ein Gedanke Uns den Schmerz der Trennung erleichtern kann, so ist es dieser, daß die so biegsamen Einwohner von Toskana unter die glückliche Herrschaft eines Monarchen kommen, der mit allen heroischen Tugenden begabt ist, unter welche ganz vorzüglich auch diese gehört, daß er das Glück seiner Völker auf alle Weise zu befördern sucht.

Florenz, den 10ten December 1807.

Diesem zu Folge nahm der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon, Divisionsgeneral Reille, der am 7ten dieses hier angekommen war, im Nahmen seines Monarchen von dem bisherigen Königreiche Hetrurien Besitz; ihre Majestät die vorige Königinn aber reisete mit Ihrem Sohne, dem jungen König, noch gestern Abends 4 Uhr in Begleitung eines zahlreichen Gefolges über Bologna nach Spanien ab. Um die nämliche Zeit rückten hier einige tausend Mann Franzosen ein. Schon am 8ten dieses war zu Livorno die französische Flagge aufgesteckt worden.

Was man von dem einem andern benachbarten Lande bevorstehenden Schicksale sagt, scheint bis itzt wenig Grund zu haben.

Portugal.

Die Madrider Hofzeitung enthält einen Artikel aus Lissabon vom 25sten Nov., worin es heißt: Gestern überbrachte ein Parlamentär von der Escadre des Sir Sidney Smith, die am Eingange unsers Hafens Anker geworfen hat, eine Offizialnote folgenden Inhalts:

„Durch Gegenwärtiges thue ich Jedem, den es angeht, zu wissen, daß — nachdem es notorisch ist, daß die portugiesischen Häfen der großbritannischen Flagge verschlossen sind, und daß der bevollmächtigte Minister Sr. brittischen Majestät beim Hofe von Lissabon diese Hauptstadt in Folge der ihm durch den unterzeichneten Oberbefehlshaber, Vizeadmiral von der blauen Flagge, überbrachten Instruktionen verlassen hat, — die Mündung des Tajo in strengen Blokadestand erklärt wird. Ich benachrichtige durch Gegenwärtiges die portugiesische Regierung, daß Befehle ertheilt sind, diese Maßregel genau zu vollziehen, so lange die Gründe zum gegenwärtigen Mißverständniß fortdauern. Die Konsuls der neutralen Staaten werden zu gehöriger Zeit ihre Regierung benachrichtigen, daß dieser Fluß in Blokadestand ist, und daß gegen die Schiffe, welche einzulaufen versuchen möchten, alle durch das Völkerrecht und durch die respektiven Verträge zwischen Sr. brittischen Majestät und den neutralen Staaten autorisirten Zwangsmaßregeln genommen werden würden. So gegeben am Borde des Schiffs Hibernia, auf der Höhe des Tajo, den 22sten Nov. 1807.

G. Sidney Smith."

Ein Pariser Journal erzählt folgende, noch nicht ganz zu verbürgende, Neuigkeiten:

„Der Prinz von Brasilien sei am 25. Nov. des Morgens um 7 Uhr abgereiset. Ihm wären die vornehmsten portugiesischen Familien gefolgt, und er habe auch alle seine Schätze, 8 Linienschiffe und 2 Fregatten, die auf der Rhede gelegen, mitgenommen. Unter den Emigranten bemerkte man besonders den Herzog von Cadaval, den Marquis von Pombal, und den Staatsminister d'Araujo. Es habe geheißen, die Engländer hätten bei Peniche, eilf Stunden von Lissabon, gelandet."

Das Journal de l'Empire meldet aus einem neuern Schreiben, daß General Delaborde, Befehlshaber der 1sten Division der Girondearmee, zum Oberkommandanten der Stadt Lissabon und aller dort befindlichen französischen und portugiesischen Truppen ernannt sei.

Westphalen.

Beschluß des königl. Dekrets vom 7ten Dec. 1807.

Eilfter Titel.

45ster Art. Der Codex Napoleon soll vom ersten Jenner 1808 an, das bürgerliche Gesetzbuch des Königreichs Westphalen sein.

46ster Art. Das gerichtliche Verfahren soll öffentlich sein, und in peinlichen Fällen sollen die geschwornen Gerichte Statt haben. Diese neue peinliche Jurisprudenz soll spätestens bis zum 1. Juli 1808 eingeführt sein.

47ster Art. In jedem Cantone soll ein Friedensgericht, in jedem Distrikte ein Civilgericht erster Instanz, und in jedem Departement ein peinlicher Gerichtshof, und für das ganze Königreich ein einziger Appellations-Gerichtshof sein.

48ster Art. Die Friedensrichter sollen 4 Jahre lang im Amte bleiben, und sollen sogleich darauf wieder gewählt werden können, wenn sie als Candidaten von den Departements-Collegien vorgeschlagen worden.

49ster Art. Der gerichtliche Stand ist unabhängig.

50ster Art. Die Richter werden vom Könige ernannt. Ernennungen auf Lebenszeit sollen sie erst erhalten, wenn man, nachdem sie ihr Amt 5 Jahre lang werden verwaltet haben, überzeugt sein wird, daß sie in ihren Aemtern beibehalten zu werden verdienen.

51ster Art. Das Appellationsgericht kann auf die Denunziation des königl. Prokurators sowohl, als auf jene eines seiner Präsidenten, vom Könige die Absetzung eines Richters begehren, welchen es in der Ausübung seiner Amtsverrichtungen einer Verletzung seiner Pflichten für schuldig hält. In diesem einzigen Falle soll die Amtsentsetzung eines Richters vom Könige ausgesprochen werden können.

52ster Art. Die Urtheile der Gerichtshöfe und Tribunale werden im Nahmen des Königs ausgesprochen. Er allein kann Gnade ertheilen, die Strafe erlassen oder mildern.

Zwölfter Titel.

53ster Art. Die Militär-Conscription soll Grundgesetz des Königreichs Westphalen sein. Es dürfen keine Werbungen für Geld Statt haben.

Dreizehnter Titel.

54ster Art. Gegenwärtige Constitution soll durch königliche, im Staatsrathe diskutirte Verordnungen ergänzt werden.

55ster Art. Die Gesetze und Verwaltungs-Verordnungen sollen im Gesetzbülletin bekannt gemacht werden, und haben zu ihrer Verbindlichkeit keiner anderweiten Publikations-Formalität nöthig.

Gegeben in Unserm Palaste zu Fontainebleau am 15. Tage des Monaths November des Jahrs 1807.

Unterschrieben: Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers der Minister Staatssekretär Hugo B. Maret.

Wir Hieronymus Napoleon, von Gottes Gnaden, und durch die Konstitutionen König von Westphalen, französischer Prinz ꝛc. ꝛc.

nach Ansicht der Konstitution des Königreichs Westphalen vom 15. Nov. 1807, befehlen, daß dieselbe in's Gesetzbülletin eingerückt und im ganzen Umfange des Königreichs bekannt gemacht werden soll.

Gegeben in Unserm königl. Palaste zu Napoleonshöhe am 7. Dezember 1807, im ersten Jahre Unserer Regierung.

Unterschrieben: Hieronymus Napoleon.

Auf Befehl des Königs,

In Abwesenheit des Ministers Staatssekretärs Der Kabinetssekretär

Unterschrieben: Cousin von Marinville.

Als gleichlautend bescheiniget.

Der provisorische Minister des Justizwesens und der innern Angelegenheiten,

Simeon.

Königliches Dekret vom 7. Dez. 1807, wodurch eine provisorische Regierung des Königreichs Westphalen angeordnet wird.

Wir Hieronymus Napoleon, von Gottes Gnaden, und durch die Constitutionen König von Westphalen, französischer Prinz ꝛc. ꝛc.

haben, in Erwägung, daß es dringend ist, von jetzt an eine provisorische Regierung und Verwaltung unserer Staaten anzuordnen,

nach Ansicht des 4ten und 19ten Artikels der Constitution vom 15ten November 1807, verordnet und verordnen Folgendes:

1ster Art. Die Amtsverrichtungen der Regierung des Königreichs Westphalen sind vom 7. Dezember an eingestellt und folgendermaßen ersetzt.

2ter Art. Herr Simeon, Staatsrath des französischen Reichs, ist provisorisch unter Unsern Befehlen mit dem Departement des Justizwesens und der innern Angelegenheiten beauftragt.

3ter Art. Der Herr Divisionsgeneral Lagrange ist provisorisch unter Unsern Befehlen mit dem Departement des Kriegswesens beauftragt, und hat zugleich die Verrichtungen des Chefs des Generalstabes zu versehen.

4ter Art. Herr Beugnot, Staatsrath des französischen Reiches, ist provisorisch unter Unsern Befehlen mit dem Departement der Finanzen und des Handels beauftragt.

5ter Art. Herr Jollivet, Staatsrath des französischen Reichs, ist provisorisch unter Unsern Befehlen mit dem Departement des Staatsschatzes, mit der Verifikation der Rechnungen, und mit Untersuchung der Schulden aller Art beauftragt.

6ter Art. Die Intendanten der Provinzen, und die Civil-, Militär- und geistlichen Behörden haben provisorisch ihre Amtsverrichtungen fortzusetzen.

7ter Art. Obengenannte Staatsräthe, und der General Lagrange sind, jeder in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches ins Gesetz-Bülletin eingerückt werden soll.

Gegeben in Unserm königl. Palaste zu Napoleonshöhe, am 7ten Dec. 1807, im ersten Jahre Unserer Regierung.

Unterschrieben: Hieronymus Napoleon.

In Abwesenheit des Ministers Staatssekretärs Der Kabinets-Sekretär

Unterschrieben: Cousin v. Marinville.

Se. königl. Majestät haben unterm 11ten dieses Monaths folgende Herren zu Staatsräthen zu ernennen geruhet:

Den Freiherrn von Scheele, ersten Kamerherrn Ihrer Majestät der Königinn,

den Herrn von Wolffrad, vormahligen Staatsminister zu Braunschweig,

den Herrn von Dohm, Kamer-Präsidenten zu Heiligenstadt,

den Freiherrn von Bülow, Kamer-Präsidenten zu Magdeburg,

den Freiherrn von Witzleben, ehemahligen hessischen Ober-Jägermeister,

den Herrn von Coninx, Regierungs-Präsidenten zu Paderborn,

den Herrn von Bibersee, Regierungs-Präsidenten zu Halberstadt,

den Freiherrn von Metternich, Landrath zu Paderborn,

den Freiherrn von Heister, Regierungs-Präsidenten zu Kassel.

Vom 18. bis 25. Dec. 1807 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
3 Söhne.	3 Erwachsene männl. Geschl.
3 Töchter.	3 = = = weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 6 gebohren.	18 gestorben.

Also sind 12 mehr gestorben als gebohren.

Aufruf!

Nachdem man mittels allergnädigsten Befehls vom königl. baier. General-Landes-Kommissariate, als Provinzial-Stats-Kuratel dd. 20sten Nov. abhin, und Empfang 3ten dieß, das unter der ausdrücklichen Bedingung der Demolition zum Verkaufe bestimmte Jagdschloß zu Kling wiederhohlt zu veräußern beauftragt ist; so hat man hierzu Mondtag den 11ten Jäner 1808 bestimmt.

Kaufsliebhaber wollen sich daher am obbestimmten Tage bis 10 Uhr zu ernanntem Kling einfinden, und dem Weitern abwarten.

Den 19ten Dec. 1807.

Königl. baier. Rentamt Wasserburg.

Stecher, Rentbeamter.

Musikalien-Anzeige.

In der Falter'schen Musikhandlung sind nachstehende Musikalien zu haben.

Fürs Piano-Forte.

Neue Berliner Favorit-Tänze Nro. 1, 2, 3, 4 und 5 jeder 12 kr. Mozart Polonaise Favorite 12 kr. Favorit-Polonaise vom Grafen von Oginsky 12 kr. Mendel Polonaise à 4 Mains 45 kr. Weber Marsch aus dem Schauspiel (die Weihe der Kraft) 8 kr. Marsch der Berliner Bürger-Garde 8 kr. Sammlung vorzüglicher Märsche Nro. 1. 20 kr. Favorit-Variationen von Fränzel zu vier Händen, arrangirt von Sippel 30 kr. Köls Variationen sur le Thema (liebes Mädchen hör mir zu) 18 kr. Köhler Variationen sur le Duo (mich fliehen alle Freuden) avec Flûte 36 kr. Ferner sind zu haben Pariser Flagelets, Dresdner Flöten, Flauti Piccoli, Guitarren ꝛc.

Anzeige.

Das Bedürfniß geschmackvoller, sinnreicher, dabei aber doch wohlfeiler sogenannter Neujahrswünsche — wovon auch mehrere Arten zu permanenten Visitenbillets gebraucht werden können — ist längst gefühlt, und nun von der königl. privilegirten Alois Sennefelder- und Gleißnerischen Steindruckerei ein Anfang gemacht worden. Käufer und Liebhaber finden dieselbe von den mannichfaltigsten Arten und bis zu dem geringsten Preise — so wie auch rastrirtes Noten-Papier mit und ohne Taktstriche, Abdrücke von Lottospielen, geschmackvolle Stickmuster 1stes und 2tes Heft, Spielbillets zum L'hombrespiel u. s. w. im Augustinerstocke 7ten Eingangs 1ste Treppe nach vorne zu.

Versteigerung.

In Gemäßheit des allergnädigsten Befehls der kön. baier. General-Administration der Salinen, ddto. 5ten dieses, und heutigen Empfangs, soll die Schopperstatt und Schneidsäge allhier cum Pertinentiis plus licitanti gegen Vorbehalt der allerhöchsten königl. Ratifikation, doch unter der ausdrücklichen Bedingniß verkauft werden, daß der Käufer alle Onera tragen, und selbst die Unterhaltung anliegender Wassergebäude zu bestreiten verbunden seyn soll.

Die zu verkaufenden Realitäten bestehen in folgenden, und zwar

1) Die Sägmühle von Holz erbaut und mit Schindeln gedeckt, dann auf steinernen Säulen ruhend, mißt in der Länge 157 Schuhe, in der Breite 26, und ist mit 2 Säggängen versehen.
2) Ein Schopperstadel ganz von Holz und mit Legschindeln gedeckt, hält in der Länge 131 1/2, und in der Breite 32 Schuhe.
3) Ein Schopperhäuschen, gemauert, mit Scharrschindeln gedeckt, eingädig, 39 Schuhe lang, 16 breit, mit einer Stube und Küche versehen.
4) Ein 3 3/4 Tagwerk haltender Wiesgrund, worauf die zur Schopperstatt gehörigen Gebäude stehen.

Nebst diesen unterliegt auch der im besten Zustande befindliche, zum Betrieb der Schneidsäge und Schopperey nothwendig vorhandene Schopperwerkzeug der Veräußerung.

Zum Verkaufe obernannter Realitäten und des Werkzeuges hat man Donnerstag den 14ten des künftigen Monaths Jäner 1808 mit dem Anhange angesetzt, daß vor der Hand jedem Kaufsliebhaber, selbe in Augenschein zu nehmen, unverwehrt sey, und daß die Bedingnisse, unter welchen diesen Verkauf abzuschließen allerhöchsten Orts befohlen worden, vor der Lizitation werden bekannt gemacht, dann die Lizitation selbst in der hiesigen Rentamts-Wohnung am ersagten Tage um 9 Uhr Morgens vorgenommen werde. Den 18ten Dezember 1807.

Königl. baierisches Rentamt Wasserburg.

Stecher, Rentbeamter.

Es wird ein junger Mensch, der einige Schulkenntnisse besitzt, in eine Buchdruckerei als Lehrling gesucht. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Ein Konditor sucht einen jungen Menschen von honeten Aeltern in die Lehre. Im Comtoir dieser Zeitung erfährt man das Nähere.

Es ist ein Ohrengehäng von goldenen Perlen mit einer Glocke verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht es bei dem Stadt-Zollner Trleb auf dem Kreutz über zwelfStiegen neben dem französischen Gesandten abzugeben.

Fremden-Anzeige.

Den 23sten Dec. Hr. Zimmermann, Oberforstamts-Tabellist von Anspach, im Kreutz. Hr. Slory, französischer Handelsmann, im Löwen. Hr. Jakob Angelo, Doktor von Triest, im Storch. Hr. Willard, Handelsmann von Beaune. Hr. Kriner, Kaufmannssohn von Salzburg, in der Ente. Hr. Gerhauser, Kanzleidirektor von Nordendorf, und Hr. v. Baur, fuggerischer Kanzler von Haag, im Hirsch.

Am heil. Christ- und Stephanstage wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mondtag Nro. 321. 28. December 1807.

Baiern.

Ehe das unter dem Nahmen der 2ten Division bestandene königl. baier. Armeekorps unter dem Herrn General-Lieutenant Freiherrn von Wrede in seine respektiven Besatzungen ausbrach, erließ derselbe im Hauptquartier Baireuth unterm 18ten Dec. folgenden Tagsbefehl:

„Soldaten! Im Tagsbefehl vom gestrigen habe ich Euch bekannt gemacht, daß Ihr von der alliirten grosen Armee losgezählt und bestimmt seid, in die vaterländischen Provinzen und Garnisonen zurückzukehren. Ziehet hin, tapfere Waffenbrüder, zu Euren Bestimmungsorten, die Euch unser guter König angewiesen hat! Eure Thaten und Betragen in den letzten Feldzügen sind, wie in den vorigen von der Art, daß Ihr mit frohem Muthe, mit dem schönsten Bewußtsein, von Freund und Feind geachtet, in Euer Vaterland zurückkehren dürfet. Soldaten! Ich habe Euch ehedessen unter andern Verhältnissen an den Ufern des Rheins, des Neckar, der Iller, und der Donau brav gesehen. Ich war Zeuge, wie Ihr vor zwei Jahren, als es sich um Befreiung des Vaterlandes handelte, an den Ufern der Isar, des Inns und der Salza, Euch an Tapferkeit und Heldenmuth selbst übertroffen habt. Ich habe Euch dieses Jahr für die Sache Unsers mächtigen Alliirten, für die Sache der Konföderirten, für die Ehre unserer Fahnen, an den Ufern der Narew und des Bugs gegen einen tapfern Feind kämpfen und siegen sehen. Ich habe Euch den grösten Mangel an den nöthigsten Lebensmitteln mit Geduld und Beharrlichkeit, jede Fatique mit Standhaftigkeit ertragen sehen. Der Kaiser und König, der erste Feldherr des Jahrhunderts, war mit Euch zufrieden. Der König, unser Herr, vernahm mit väterlichem Wohlgefallen die Liebe und Anhänglichkeit, die Ihr dem künftigen Thronfolger zeigtet. Unter den Augen dieses angehenden Feldherrns, der sich stäts an Eurer Spitze zeigte, habt Ihr Gefahren und Entbehrungen getrotzt, denen mancher Krieger ehedessen unterlag. Kameraden! Ihr habt schöne, edle Pflichten in diesem Feldzuge gegen König und Staat erfüllet. Kehrt zu den Bürgern des Vaterlandes, zu Euren Aeltern und Geschwistern zurück, schließt Euch wieder mit Freundschaft an sie an, und erwartet dagegen die Achtung, die bewährten Kriegern, wie Ihr seid, gebühret. Laßt Euren Muth ruhen, ohne ihn einzuschläfern; stäts sei er dem König und dem Vaterlande zu Gebothe. Mein Leben gehört beiden, aber auch Euch, tapfere Waffenbrüder! Ihr habt ein erworbenes Recht, es mit meiner unauslöschlicher Liebe und Achtung, die Euch auf ewig gewidmet ist, in Anspruch zu nehmen.

Wrede, General-Lieutenant."

Se. Exc. der Herr General-Lieutenant von Wrede werden sich in einigen Tagen von hier nach Augsburg begeben, daselbst am 23sten eintreffen und das General-Kommando, in der Provinz-Schwaben wieder übernehmen, welches sich, nach der neuesten Eintheilung, über die Garnison von Ingolstadt erweiterte. Die Herren Generale, Graf Mezanelli, Graf Franz Minucci und Graf Beckers sind diesem General-Kommando als Brigade-Generale zugetheilt; die beiden ersten werden in Augsburg und letztere in Nürnberg wohnen. Der Generalstab, dessen Chef der verdienstvolle, aller Hochachtung würdige Herr Oberst von Epplen ist, geht nach München zurück.

Folgendes ist die genaue Uebersicht der von den königl. baier. Truppen nun bezogenen Standquartiere in dem ganzen Königreiche Baiern; Generalkommando in Baiern: General-Lieutenant von Deroy, Standquartier München. Erste Brigade. Generalmajor Freiherr von Rechberg, Standquartier München. 1stes Linieninfanterie-Leibregiment, Garnison München; 2tes Linieninfanterie-Regiment Kronprinz, Garnison München; 3tes leichtes Infanterie-Bataillon Wrede, Garnison Landsberg; das Jägerkorps zu Pferd und zu Fuß, Garnison München. 2te Brigade. Generalmajor Freiherr von Raglovich, Standquartier Landshut. 5tes Linieninfanterie-Regiment Preising, Garnison Landshut; 8tes Linieninfanterie-Regiment Herzog Pius, Garnison Passau; 1stes leichtes Infanteriebataillon Habermann, Garnison Burghausen. 3te Brigade. Generalmajor von Vinzenti, Standquartier Straubing. 4tes Linieninfanterie-Regiment, Garnison Straubing; 10tes Linieninfanterie-Regiment Junker, Garnison Amberg. Kavaleriebrigade. Generalmajor Freiherr von Zandt, Standquartier München. 1stes Dragonerregiment, Garnison München; 2tes Dragonerregiment Taxis, Garnison Neumark; 1stes Chevauxlegersregiment Kronprinz, Garnison Freising.

Generalkommando in Schwaben. Generallieutenant Freiherr von Wrede, Standquartier Augsburg. Erste Brigade. Generalmajor Franz Graf Minucci, Standquartier Augsburg. 3tes Linieninfanterieregiment Herzog Karl, Garnison Augsburg; 13tes Linieninfanterieregiment, Garnison Ulm; 2tes

leichtes Infanteriebataillon Dittfurt, dermalen nur dessen Depot, Garnison Kempten; 6tes leichtes Infanteriebataillon Taxis, Garnison Lindau. 2te Brigade. Generalmajor Graf Bellers. Standquartier Neuburg. 6tes Linieninfanterieregiment Herzog Wilhelm, Garnison Ingolstadt; 7tes Linieninfanterieregiment Löwenstein, Garnison Neuburg; 3tes leichtes Infanteriebataillon Preysing, Garnison Ingolstadt. Kavalleriebrigade. Generalmajor Graf Mezzanelli, Standquartier Augsburg. 2tes Chevaurlegeesregiment König, Garnison Augsburg; 3tes Chevaurlegersregiment Leiningen, Garnison Ulm.

Generalkommando in Franken. General Graf Ysenburg, Standquartier Bamberg. Erste Brigade. Generalmajor von Siebein, Standquartier Bamberg. 9tes Linieninfanterie-Regiment Ysenburg, Garnison Bamberg; 14tes Linieninfant. Reg. Garnison Ansbach; 5tes leichtes Infanteriebataillon Dallwigk, Garnison Nürnberg; 4tes Chevaurlegersregiment Bubenhofen, Garnison Bamberg.

Generalkommando in Tirol. Generallieutenant Freiherr von Kinkel, Standquartier Innsbruck. 4tes Linieninfanterie-Regiment Kinkel, Garnison Innsbruck; Tiroler Jägerbataillon, Garnison Innsbruck; 2tes leichtes Infanteriebataillon Dittfurt, bis auf anderweite Bestimmung Garnison Trient.

Augsburg, 25. Dec. Heute ist Se. Exzellenz, der General-Lieutenant Freiherr v. Weede, aus dem Felde hier angekommen. Am 1. Jan. wird unsere künftige Garnison, aus dem 3ten Linien-Infanterieregiment Herzog Karl und dem Chevaurlegersregiment König bestehend, in Augsburg einrücken, und aufs feierlichste empfangen werden. — Die hiesigen Kapuziner haben Befehl erhalten, ihr Kloster zu verlassen.

Italien.

Neapel, den 5ten Dez. Privatbriefe aus Toskana melden, daß von Seite des französischen Gesandten in Florenz der dort residirenden Königinn von Hetrurien die angenehme Nachricht gegeben worden sei, daß sie ihren Thron gegen den Thron von Portugal vertauschen, und den ersteren zur Disposition Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Frankreich und Italien stellen müsse. — Letzten Sonntag rückten hier ungefähr 1500 Mann Franzosen ein. Ihnen werden noch mehrere folgen. — Vom Napoleons-Codex wird hier eine neue Uebersetzung, auf Befehl der Regierung, veranstaltet. (Mail. Z.)

Florenz, vom 10ten Dez. Zufolge einer zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien, und zwischen Sr. katholischen Majestät, dem Könige von Spanien, abgeschlossenen Konvention, ist beschlossen worden, daß Toskana unter französische Herrschaft kommen soll. Ihre Majestät, die Königinn von Hetrurien, welcher andere Staaten zur Beherrschung bestimmt sind, ist gestern Abends gegen 24 Uhr (welschen Zeigers) mit ihrem ganzen Gefolge von hier abgereiset. Vor ihrer Abreise aber hat sie mittels einer förmlichen Proklamation alle ihre Unterthanen des ihr geleisteten Eides entbunden. Ihr Gefolge bestand aus 9 sechsspännigen Wägen. An diese schlossen sich ungefähr 40 bis 50 andere Lastwägen an, auf welchen ihre Bagage und überhaupt ihr Eigenthum gepackt war. Sie war Willens, an der Gränze von Bologna, ungefähr 18 Meilen von Florenz zu übernachten. — Der General Miollis hat auf allerhöchsten Befehl zu Livorno sogleich alle Wappen Hetruriens abgenommen.

Bologna, vom 11. Dez. In der schnellsten Eile, in 52 Stunden, sind am 9. d. M. Abends ungefähr um halb 10 Uhr Se. Exzellenz, der Herr Senator Luzian Bonaparte, im strengsten Inkognito hier angekommen, und haben Ihr Nachtquartier in der Locanda di S. Marco genommen. Am Morgen um 10 Uhr haben Sie Ihre Reise nach Mailand fortgesetzt.

Mailand, vom 19. Dez. Am 15. d. M. haben Se. Majestät, der Kaiser und König, Se. Exzell., den Groß-Siegel-Kanzler Melzi d'Eril zum Präsidenten des Kollegiums der Gutsbesitzer, den Generalprokurator vom Kassationshofe, Ludwig Valdrighi, zum Präsidenten des Kollegiums der Gelehrten, und den Sebastian Bologna zum Präsidenten des Kollegiums der Handelsleute ernannt.

Den 16. d. M. Abends gaben die Kaufleute von Mailand zur Feier der Rückkehr Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, ein glänzendes Ballfest. Se. Majestät geruhten, um halb 11 Uhr mit Ihrem ganzen Hofe zu erscheinen. Sie führten die Königinn von Baiern, und der König von Baiern Ihre kaiserl. Hoheit, die Vizeköniginn. Se. Majestät verweilten nicht lange in der großen für Sie und Ihren Hofstaat bestimmten Loge, und giengen in den Sahl herunter, wo Sie mit dem lautesten Evviva empfangen wurden. Der Kaiser nahm unter einem prächtigen Thronhimmel Platz, die im Hintergrunde des Sahles errichtet war. Der Ball wurde mit einer Monferina eröffnet. Se. kaiserl. Hoheit, der Vizekönig, tanzte mit Ihrer Majestät, der Königinn von Baiern, und Se. Exzellenz, der Marschall Düroc, mit Ihrer kaiserl. Hoheit, der Vizeköniginn. Während des Tanzes giengen Se. Majestät, der Kaiser und König, die Reihen auf und nieder, sprach sehr freundlich mit allen anwesenden Damen, und ließ sich mit allen, vornehmlich mit den Kaufleuten, in Gespräche ein. Gegen 11 Uhr verließen Se. Majestät die Gesellschaft. Später erst brachen JJ. MM. der König und die Königinn von Baiern mit Ihrem Gefolge auf. Als Sie den Sahl verließen, wurden Sie von der ganzen Gesellschaft mit dem lautesten Freudengeschrei begrüßt.

Vorgestern erschien der Kaiser zum dritten Mahle im kön. Theater della Scala. In seiner Loge hatte er die Königinn von Baiern und die regierende Königinn von Hetrurien mit Ihrem Sohne, dem kleinen König Ludwig. Auch Se. Maj. der König von Baiern erschienen am nämlichen Abende mit Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen, und Sr. Exzellenz, Freiherrn v. Montgelas, im nämlichen Theater. (Mail. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, den 19. Dez. Gestern ist der königl. westphälische Minister Staatssekretär, Hr. v. Müller, von Paris kommend, durch unsere Stadt nach Kassel gereiset.

Von der Niederelbe, den 19. Dez. Die russ. Flotte

wird, wie man vernimmt, aus Kronstadt auslaufen und in dem Hafen von Kopenhagen überwintern. — Die Kolonialwaaren und russ. Produkte sinken. Man kann sich dieß unerwartete Ereigniß nicht erklären.

Schwerin, vom 12. Dez. Hier ist Folgendes erschienen:

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklenburg ꝛc.

Es ist Unserm nachgeordneten Regierungskollegium von dem kais. franz. General Laval kurz vor dessen Abreise aus Unsern Landen ein an denselben gerichtetes Schreiben folgenden Inhalts:

Fontainebleau, den 11. Nov. 1807.

An den Herrn General Laval.

„Ich benachrichtige Sie, Hr. General, hierdurch von der Willensmeinung des Kaisers, daß keine Kommunikation zwischen dem festen Lande und Schweden geduldet, und alle dahin gerichteten Briefe aufgefangen werden sollen.

Geben Sie demnach die behufigen Befehle, um die Ausführung dieser Maßregel zu sichern.

Der Vizekonnetable und Major-General,
(Gez.) Fürst Alexander.“

behändigt worden, und haben Wir gedachtes Schreiben in Unsern Landen durch die öffentlichen Blätter zu Jedermanns Nachsicht und Nachachtung in der Urschrift und einer getreuen Uebersetzung gemeinkundig zu machen befohlen.

Gegeben auf Unsrer Festung Schwerin, den 4. Dez. 1807.

Friedrich Franz.

B. F. Gr. v. Bassewitz.

Oestreich.

Die österreichischen Gränzen werden längs der Türkei mit einem starken Truppenkordon besetzt. Mehrere Regimenter ziehen durchs Banat, Kroazien ꝛc. — Noch ist über die Sperrung unserer Häfen nichts officiell bekannt gemacht worden, indessen sieht man bei dem Wiener Handelsstande die Sache als unfehlbar an, und hat auch die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln ergriffen. Man hat zwar zu Wien und Triest Vorräthe von Kolonialwaaren, die für unsern Bedarf auf ein Jahr hinreichen; indessen halten die Besitzer damit zurück, und die Waare steigt daher immer mehr im Preise. — Herr Adair ist noch zu Wien. Von den Anstalten zu seiner Abreise ist es wieder ganz stille. In diesen Tagen sprach man von einer Allianz zwischen Rußland, Frankreich und Oesterreich. — Einige Familien fliehen schon aus Triest, weil man dort ein Bombardement von Seiten der Engländer befürchtet.

Preußen.

Berlin, vom 15. Dez. So eben ist ein neuer Befehl eingetroffen: binnen heute und dem 22. d. Anstalten zu einer Einquartierung von einigen 20,000 Mann, größten Theils Kavalerie, zu treffen. Es ist nunmehr entschieden, daß wir diesen Winter über franz. Garnison behalten.

Rußland.

St. Petersburg, vom 25. Nov. Als in Kronstadt das Embargo auf die engl. Schiffe gelegt ward, befanden sich nur 4 derselben im dortigen Hafen. Tags vorher waren 20 eiligst abgesegelt. Eines der erwähnten 4 Schiffe ist nachher wieder freigegeben worden, um die Effekten des Lords Gower nach England zu bringen, und auch bereits abgesegelt.

Alle zur englischen Gesandtschaft gehörigen Personen, auch der Konsul Shairp, sind jetzt von hier abgereist.

Großbritannien.

London, den 30. Nov. (Ueber Paris.) Die genommenen dänis. Linienschiffe sind unserer Marine einverleibt worden.

Die Friedensgerüchte sind wieder verschwunden.

Es heißt, der Graf von Lille werde in einiger Zeit wieder aus England abreisen.

Türkei.

(Aus der Wiener Hofzeitung.)

Am 2. Dec. verließ der russische Oberbefehlshaber, Feldmarschall Fürst Prosorowsky, mit den Generalen Tzizeeew, Harting, Kuschnikow, und dem Anführer des neuen, von Mohilow her in die Wallachey eingerückten Korps, Apraxin, Buckarest, wo die Generale Milloradovich, Uhlanius und Baschnikow zurückblieben, und begab sich über Gallatz nach Jassy.

Die mit in den Waffenstillstand von Slobosie einbegriffenen Servischen Insurgenten setzen gleichwohl die Feindseligkeiten gegen die Türken, lebhaft und mit abwechselndem Glücke fort.

In den letzten Tagen des Novembers erließ die hohe Pforte an alle Paschen, Serasliers und Dereghbeys der Europäischen und Asiatischen Provinzen, Fermans, mit der Aufforderung, da nicht alle Bedingnisse des Waffenstillstandes in Erfüllung gegangen seien, mit ihren Völkern schleunig aufzubrechen, um das sehr geschmolzene, zwischen Schumla und Adrianopel kantonirende Heer des Großvezirs zu verstärken.

Die Dardanellen sind, so wie die ganze Küste bis Alexandrien, durch die Engländer neuerdings strenge blokirt, so daß der Handel gänzlich darniederliegt, und der Mangel an Lebensmitteln gleichfalls drückend zu werden beginnt. Alle Inseln des Archipels, mehrere in den jonischen Gewässern, insbesondere Corfu, sind enge umschlossen. — Der Kapitän Stuart von der Brittischen Fregatte Seahorse hat kundgemacht, daß selbst den Fischerbooten aller Verkehr und Küstenhandel untersagt sei, nachdem die Pforte alle Unterhandlungen mit dem Großbrittanischen Gesandten abgelehnt habe.

Da auf Maltha neuerdings eine starke Brittische Seemacht angekommen ist, worauf sich auch mehrere Regimenter Landtruppen befunden haben, war die Vermuthung allgemein, es würde bald ein zweiter Versuch auf Egypten mit stärkerer Macht geschehen, als jene des Generals Fraser war.

---

und soviel möglich allgemein Brauchbares herauszugeben, da ihm unter den vielen Vorschriften, die er als Waaren-Artikel selbst sehr vielfältig führt, keine ganz Genüge leistete, um diejenigen, welche sich der Schönschreibkunst widmen wollen, mit allen existirenden besten Schriftarten nach ihren wahren Charakter sistematisch bekannt zu machen. Denn die meisten herausgekommenen Vorschriften bestehen entweder in englischer, französischer oder deutscher Schrift allein, oder erschienen in mehreren Heften, deren Ankauf den meisten, die im Schönschreiben Fortschritte machen wollen, wegen ihres höhern Preises zu beschwerlich fällt.

Um aber ein solches Werk in dem Grade der Vollständigkeit und der Vollkommenheit zu liefern, als es (nach meiner geringen Einsicht in diesem Fache) seyn sollte, würde die Herausgabe desselben nicht nur weitläufig, sondern auch, wie schon gesagt, für die Mehrzahl zu kostspielig seyn, und daher dem von mir beabsichteten Hauptendzwecke der allgemeinen Brauchbarkeit und Wohlfeilheit ganz und gar nicht entsprechen. Ich beschränkte mich daher soviel als möglich, und glaube in diesen 12 Blättern, aus denen diese Vorschriften bestehen, doch alles Nothwendige geliefert zu haben.

Um nun von diesen Vorschriften selbst vorläufig erläuternde Begriffe zu geben; diene hiermit Nachstehendes:

Die ersten 8 Blätter sind von Herrn Schramm in München geordnet und gestochen, einem ohnehin rühmlichst bekannten Kupferstecher, der sich vollends als Schriftenstecher bey seinen calligraphischen Kenntnissen als einer der vorzüglichsten und besten in diesem Fache auszeichnet. Das Titelblatt nähmlich, die deutsche und lateinische Current, die römische oder rotunda, die französische und englische Vorschrift sind nach seiner eigenen Handschrift, und enthalten die großen und kleinen Alphabets nebst der Anwendung derselben im Context in sinnreichen Denksprüchen jeder dieser Sprache.

Die 2 große und kleine Fraktur Alphabets in 2 Blättern bestehend, sind nach Herrn Heß, königl. bairischen Sekretär der geheimen Kanzley gestochen. Diese so ausnehmend schönen Alphabets, die ich glücklicherweise von diesem vortrefflichen Schönschreiber erhielt, waren die erste Veranlassung zur Herausgabe dieser Vorschriften.

Dann folgen 2 Blätter von Herrn Kranzmayer, königl. bairischen Landschafts-Officianten geschrieben und gestochen, die die Titel unsers allergnädigsten Königs und der Königin in gezierter Fraktur enthalten.

Das 11te und 12te Blatt enthält die ehemaligen Titel unsers allergnädigsten Königs und der Königin. Es sind dieß wahrhaft große Meisterstücke der Schönschreib- und Schriftstecherkunst, von dem größten bekannten Schriftenstecher, Herrn Junker in Wien componirt und gestochen, die auf jedem Blatte zwerley Schriftarten enthalten, die mit soviel Geschmack geordnet und solcher Leichtigkeit und Schönheit dargestellt und ausgeführt sind, daß man nicht leicht etwas Aehnliches finden wird. Sie sind daher als wahre Capital-Schriftmuster dieser Art zu betrachten. — Diese 2 Blätter sind es auch, die gleichsam das Format dieser Vorschriften bestimmten, denn um diese vorzüglichen Schriftmuster mit aufnehmen zu können, mußte man, (da sie eigentlich die Unterschriften der schönen bekannten großen königlichen Portraite, die in meinem Verlag herausgekommen, und noch in den prächtigsten Abdrücken bey mir zu haben sind), dieß Format wählen, das übrigens auch ein bekanntes Format der meisten englischen Vorschriften ist.

Diese 12 Vorschriften nun in einen farbigen Umschlag auf das schönste Schweizer Druckpapier in groß schmal queer Folio gedruckt kosten . . . . . 1 fl. 12 kr.

Für Abnehmer von mehrern Exemplaren gegen gleich baare Bezahlung sind folgende Preise festgesetzt, als

Für 5 Exemplare	. . .	5 fl. 36 kr.
„ 10 St.	. . .	11 fl.
„ 25 St.	. . .	21 fl.
„ 50 St.	. . .	40 fl.

Diese Vorschriften wären zugleich als sehr nützliche und brauchbare Geschenke für die Jugend bey dem so eben eintretenden Wechsel des Jahres anzuwenden.

Felix Halm, Kunsthändler.

Bekanntmachung
an die Einwohner der Stadt München.

Unterzeichnete Kommission hat durch die hiesigen Hauseigenthümer den zur Miethe Wohnenden ansagen lassen, daß auch diese, sofern sie nach dem Ermessen der Kommission Einquartierung zu tragen geeignet sind, wenigstens für die Verpflegung der den 29sten dieß einrückenden Garnisons-Truppen in Konkurrenz gezogen werden, und deßhalb zur geziemenden Bewirthung derselben sich in Zeiten mit dem Benöthigten versehen wollen.

Dieß hat bei vielen die irrige Meinung veranlaßt, daß den Hausherren die Subrepartition der treffenden Militärgäste an ihre Miteinwohner überlassen bleibe.

Man findet daher in mehrfacher Hinsicht nothwendig, hiemit bekannt zu machen, daß nur unterzeichnete Kommission nach billigen Verhältnissen die Miethinwohner belegen werde.

München, den 28. Dez. 1807.

Königl. Hof- und Stadt-Einquartierungs-Commission daselbst.

Vor dem von hier sich entfernten, angeblich für unser Haus reisenden Karl Phillpp Henck, gebürtig von hier, alt 25 Jahre, werden unsere Freunde für Ausbezahlungen gewarnt.

Lennep, den 12. Dezember 1807.

Franz Hasselkus und Sohn.

Den 31ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter im der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremden-Anzeige.

Den 26sten Dec. Hr. Säringer, Handelsmann von Griesbach. Herr Baron Blumern, Mauthbeamter von Platenberg. Hr. Stadler, Mauthbeamter von Ortenburg, im schw. Bären.

Schrannen-Anzeige vom 24ten Dec. 1807.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	888	664	9450	56	14	14	—	10	—	
Korn .	527	415	3555	10	8	34	—	9	—	
Gerste .	1368	992	7406	56	7	28	—	1	—	
Haber .	422	421	2596	10	6	10	—	—	—	16

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 322. 29. December 1807.

Baiern.

München, 29. Dec. Heute war für die hiesigen Einwohner ein festlicher Tag. Das aus dem letzten glorreichen Feldzuge zurückkehrende 1te Linieninfanterie-Leibregiment, das 2te Linieninfanterieregiment Kronprinz, das 1te Dragonerregiment, das Jägerkorps zu Fuß und zu Pferd, und zwei Batterien Artillerie hielten ihren feierlichen Einzug. Der Ruhm, tapfer gegen den Feind gefochten, und mit der unerschütterlichsten Standhaftigkeit die größten Beschwerden auf Märschen, Belagerungen und in Schlachten geduldet zu haben, ist ihnen lange schon vorausgegangen. Sie haben ihrem Könige und ihrem Vaterlande Ehre gemacht. Die hiesigen bürgerlichen Militär-Corps sind ihnen ausser die Thore in Parade entgegengekommen, und mit ihnen in die Stadt eingezogen. An der Bariere wurden ihnen von einer Deputation des bürgerlichen Magistrats, an deren Spitze sich der königl. Stadtkommissär befand, Lorbeerkronen gereicht. Mögen nun die Tapfern und Braven von ihren Mühseligkeiten ausruhen!

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 19. Dez. Nach heute eingelangten Nachrichten aus Holland zweifelt man dort wenig mehr an dem nahen Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen England und Amerika, woher denn auch in Holland die Preise aller Kolonialprodukte in die Höhe gegangen sind.

Oestreich.

Allmählig fängt sich der Erfolg des ungarischen Reichstages an zu entwickeln. Folgende Aktenstücke, deren wesentlicher Inhalt wir unsern Lesern mittheilen, sind die vermuthlichen Früchte der in diesen Versammlungen vorgetragenen Remonstrationen für das Königreich. Se. k. k. Maj. haben durch ein gnädigstes Reskript vom 5. Sept. erklärt, daß die Aufhebung der Dreissigstzölle und Mauthgebühren zwischen Ungarn und Gallizien nicht Statt finden könne.

„Indessen (heißt es weiter in diesem Reskript) beschäftigen Wir uns unaufhörlich damit, daß nicht nur durch Beförderung und Begünstigung des Kommerzes, sondern auch durch alle mögliche Zweckmittel die Anzahl der Bankozettel vermindert, die grobe Münze von echtem Schrot und Korn in Umlauf gesetzt, und von der Kupfermünze nicht mehr, als man zum täglichen Verkehr braucht, beibehalten und ausgeprägt werde. Deßhalb fahren wir auch fort, den Grubenbau, damit mehr Metall zu Tage gefördert werde, mit aller Sorgfalt und Huld zu beschützen und zu begünstigen. Wir selbst lassen mehrere Gruben, welche die Kosten nicht abwerfen, fortbauen, bloß weil sie etwas Metall liefern, und kostspielige Werke, die auch dem Grubenbau zu statten kommen, ohne Jemand einen Beitrag abzufordern, für viele 1000 Gulden aufführen. Die Privatgewerkschaften unterstützen Wir mit Geld, und einigen geben Wir, der allgemeinen Theuerung ungeachtet, Getreide, um geringere Preise, als der Marktpreis ist, nicht ohne unserem Aerarium eine neue Last aufzubürden. Wir haben den Preis des Holzschlages, ungeachtet Holz und Kohlen theurer geworden sind, nicht erhöhen lassen. Wir lassen hingegen die Metalle von den Gewerkschaften um einen viel höhern Preis ablösen, als ehedem, und einen Theil davon in Konventionsmünze bezahlen. Endlich ermuntern Wir die Bergbauer nicht bloß durch Erhöhung des Preises und der erwähnten Wohlthaten, sondern auch durch Prämien, und Wir gestatten weder jetzt, noch in Zukunft, daß man Gold und Silber unbearbeitet ausser Land bringe. Wir werden die sowohl dießfalls, als auch gegen die Agioteurs, Auswechsler und Einführer der verfälschten Münze, und überhaupt die in Münz- und Metallsachen bestehenden Gesetze nach der gegenwärtigen Lage der Dinge und des Kommerzes handhaben, und keine Münze von Gold und Silber, als von echtem Schrot und Korn, ausprägen lassen; ja Wir haben sogar, diese letztere zu vermehren, die Verfügung getroffen, daß die zu geringhaltige Silbermünze, wenn sie zu unserer Kasse zurückkehrt, in eine vollgültige umgeprägt werde. Auf diese Weise wird durch Beihilfe Unserer übrigen Staaten und Unsers geliebten Königreichs Ungarn, nach dem Antrage des gegenwärtigen Landtages, die Zahl der Bankozettel vermindert, die Konventionsmünze vermehrt, und die Scheidemünze in einem gerechten Verhältnisse erhalten werden.

Wir hegen daher die Zuversicht, daß Ew. Liebden und die gesammten Stände es von selbst einsehen werden, daß die in Umlauf gesetzte neue Kupfermünze, die gewisser Masse an die Stelle der Bankozettel getreten ist, gegenwärtig, da der Zustand der innern Zirkulation es noch nicht gestattet, nicht zurückgenommen werden könne. Dieses kann aber zu keinem Besorgnisse Anlaß geben, da dieselbe gleich andern Kupfermünzen bei allen königl. Kassen angenommen wird, und bei den Bankokassen gegen Bankozettel ausgewechselt werden könne."

Diese allerhöchste Verfügung, die auf das Münzwesen der kaiserl. königl. Erbstaaten einen gewiß vortheilhaften Einfluß haben muß, wird zum Vortheile Ungarns durch eine zweite allerhöchste Verordnung vom 8ten Sept. unterstützt. Ihr wesentlicher Inhalt ist in Kürze folgender:

„Was die allgemein begehrte ungarische Kommerzfreiheit betrifft, so werden Wir die Ausfuhr der ungarischen Erzeugnisse ins Ausland, so lange sie mit dem allgemeinen Besten des Staats bestehen kann, nicht nur nie verhindern, sondern auf alle Art befördern; und Wir wollen in dieser Rücksicht Ungarn nie weniger als Unsere übrigen Erbländer begünstigen. Indessen wollen Wir gegenwärtig alle Zölle, welchen die ungarischen Produkte bei ihrem Eintritte in Unsere übrigen Erbländer unterliegen, ohne diesen äußerst nahe zu treten, nicht aufheben, welches Wir auch schon in dem andern Reskripte erklärt haben. Nichts destoweniger werden Wir hierinfalls allezeit die Grundsätze einer weisen Staatswirthschaft befolgen lassen, und überhaupt in allen Verfügungen im Kommerzfache Unser Augenmerk beständig dahin richten, daß der aktive Handel Ungarns und hiermit auch die Nationalbetriebsamkeit auf alle mögliche Art und Weise befördert und vergrößert werde.

Was aber die besondern Zweckmittel, das ungarische Kommerz empor zu bringen, betrifft, so wollen Wir rücksichtlich der zwischen Ungarn und Unsern übrigen Erbstaaten bestehenden Dreißigstzölle, daß bei Gelegenheit eines für Ungarn neu auszuarbeitenden Tarifs die ungarische Erzeugnisse, so weit es ohne Nachtheil Unserer übrigen Erbstaaten geschehen kann, begünstigt werden. Außer dem gestatten Wir, daß die ausländischen Waaren in den Haupt-Legstätten, die zu diesem Zwecke in Ungarn bereits bestimmt sind, und Theils noch bestimmt werden sollen, verzollet werden mögen.

Ferner erklären Wir in Gnaden, daß Wir, so oft in Ansehung der Zölle rücksichtlich Ungarns eine Veränderung zu Stande kommen soll, alle Mahle Unsere ungarischen Dikasterien darüber vernehmen, und die in öffentlichen Aemtern stehenden Ungarn, die sich auf das Kommerz verstehen und das Land kennen, zu Rathe ziehen werden. In Bezug auf die Ausfuhr des ungarischen Getreides versichern Wir dieselbe, weil sie in der That für Ungarn und die ganze Monarchie äußerst vortheilhaft ist, ohne die dringendsten Staatsursachen nie verbiethen, und dießfalls Ungarn und die übrigen Erbstaaten ganz nach denselben Grundsätzen behandeln lassen werden: und es versteht sich von selbst, daß Wir immer, so oft, wegen Besorgniß eines Mangels in dem Königreiche selbst, die Ausfuhr verbothen werden soll, zuvor Unsere ungarische Dikasterien vernehmen werden. Den freien Austrieb des Hornviehes können Wir zwar dermahlen nicht gestatten; hingegen erklären Wir, daß der Austrieb des Borstenviehes unbeschränkt sein soll, so lange eigenes Bedürfniß keine Einschränkung desselben heischet. In Bezug auf die übrigen Viehgattungen, womit gehandelt wird, werden Wir Ungarn ganz gleich mit den übrigen Erbländern behandeln. Den ungarischen Weinhandel so viel möglich zu befördern, erlauben Wir, daß außer den Begünstigungen, die derselbe bereits genießt, die Einfuhr des ungarischen Weins in Oestreich auf der Donau und die Ausfuhr desselben ins Ausland auch zu Wasser, und zwar ohne die Verpflichtung, östr. Wein mit auszuführen, unter den gegenwärtigen Umständen gänzlich frei sei. In Hinsicht auf die verlangte Ausfuhr der rohen Stoffe, deren die Fabriken bedürfen, und die Herabsetzung des darauf gesetzten Zolles, haben Wir beschlossen, bei Gelegenheit eines neu auszuarbeitenden Tarifs, auch den Erzeugnissen dieser Art alle Erleichterung angedeihen zu lassen, die denselben, ohne dem eigenen Bedürfnisse und der Nationalgewerbsamkeit zu nahe zu treten, nach ächten Kommerzgrundsätzen zugestanden werden kann; welches Wir auch von der Pottasche und der Soda verstanden wissen wollen. Zugleich erklären Wir, daß von dem erhöhten Ausfuhrszoll für die Schafwolle, und von dem Ausfuhrsverbothe, in Ansehung der rohen Häute, unter den gegenwärtigen Umständen, wegen des äußerst nöthigen Bedarfs der inländischen Fabriken, nicht könne abgegangen werden. Ferner haben Wir beschlossen, die Ausfuhr jener Quantität Knoppern, welche das inländische Bedürfniß entbehren mag, zu erleichtern; deßgleichen haben Wir gnädigst bewilligt, daß, anstatt der bisher bei der Ausfuhr gewöhnlichen Deponirung und nachherigen Zurückzahlung des Konsumozolles, die Ausführenden eine hinlängliche Kaution leisten mögen, und die Zollämter dieselbe annehmen."

Frankreich.

Paris, 21. Dec. Vorgestern gab der Marschall Bessieres zur Feier der von der großen Armee erfochtenen Siege ein überaus prächtiges Fest, welchem auch Ihre Majestät, die Kaiserin und Königin, beizuwohnen geruhten.

Westphalen.

Kassel, den 17ten Dec. Hier ist folgende Proklamation des Königs erschienen:

Wir Hieronymus Napoleon, durch die Gnade Gottes und die Konstitutionen König von Westphalen, französischer Prinz ꝛc. ꝛc.

Unsern guten und getreuen Einwohnern des Königs Westphalen Unsern Gruß.

Einwohner Westphalens!

Die göttliche Vorsehung hatte diesen Zeitpunkt bestimmt, um eure zerstreute Provinzen, und benachbarte, und dennoch sich fremde, Geschlechter unter einem erhabenen Grundsätze zu vereinen.

Ich habe diesen Thron bestiegen, vorbereitet durch den Sieg, errichtet durch die Beistimmung der größten Mächte Europens, gegründet auf einen nicht minder heiligen Titel, euer wahres Interesse.

Nur zu lange wurden eure Fluren durch Familien-Ansprüche oder Kabinets-Intriguen gedrückt. Alle Drangsale des Krieges wurden euch zu Theile, und ihr bliebet ausgeschlossen von den Vortheilen des Friedens. Nur einige eurer Städte ärndeten die trockene Ehre, ihren Nahmen den Verhandlungen

zu leihen, bei welchen nichts vergessen wurde, als das Schicksal der Völker, welche sie bewohnten.

Wie ganz von diesen verschieden sind die Resultate derjenigen Kriege, welche gegen das Haupt meines hohen Hauses erreget wurden! Nur für die Völker hat Napoleon gesiegt. Jeder Frieden, den er geschlossen hat, ist kein Schritt mehr zu dem Zwecke, den sein großer Genius beschlossen hat, ganzen Nationen eine politische Existenz, eine Regierung, durch weise Gesetze, zu geben, für jede von ihnen ein Vaterland zu bilden, und keine länger in der bedauernswürdigen Nichtigkeit zu lassen, bei welcher sie sich gegen den Krieg nicht vertheidigen, und des Friedens nicht genießen konnten.

Einwohner Westphalens! Dieses waren die Resultate der Tage von Marengo, von Austerlitz, von Jena. Dieses ist jetzt die Folge des merkwürdigen Friedens von Tilsit für euch. Durch den letzten Tag habt ihr das erste aller Güter, ein Vaterland, gewonnen. Entfernt aus euren Gedanken das Andenken an jene zerstückelten Herrschaften, die letztern Ueberbleibsel des Lehnwesens, wodurch fast jeder Flecken einen eigenen Herrn erhielt. Jene verschiedene Interessen müssen nur ein einziges werden. Das Gesetz ist von nun an euer Herr, euer Beschützer der Monarch, verpflichtet, es in Ansehen zu erhalten. Andere Obern werdet ihr in Zukunft nimmer kennen.

Einwohner Westphalens! Ihr habt eine Constitution, angepaßt euren Sitten und euren Interessen. Sie ist die Frucht des Nachdenkens eines großen Mannes und der Erfahrung einer großen Nation. Ihre Grundsätze stimmen überein mit dem gegenwärtigen Zustande der Bildung Europa's, und enthalten Aussichten zu Verbesserungen, welche reichlich die Opfer ersetzen werden, die ein und anderer von euch der neuen Ordnung der Dinge vielleicht bringen muß.

Ihr müßt also derselben mit Zutrauen gehorchen, weil auf ihr euer Glück beruhet.

Indem ich den Thron besteige, verpflichte ich mich, euch glücklich zu machen, und ich werde treu diesem Gelübde seyn. Gleichheit des Gottesdienstes soll eingeführt, das Eigenthum gesichert und befestigt werden. So soll zwischen mir und meinem Volke eine auf gegenseitige Gelübde und Interessen beruhende Sicherheit bestehen, welche nie verändert werden wird. Bewohner Westphalens! euer Regent rechnet in Zukunft auf eure Treue und auf eure unerschütterliche Zuneigung.

Gegeben in Unserm königlichen Pallast zu Cassel den 15ten Dec. 1807 im ersten Jahre Unserer Regierung.

Unterschrieben:
Hieronymus Napoleon.

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. Dec. Unter Skagen im Kattegat will man vier große englische Kriegsschiffe kreutzen gesehen haben. Man meint, daß sie bestimmt sein möchten, die etwa noch in schwedischen Häfen liegenden engl. Kauffahrteischiffe unter Konvoy zu nehmen.

Gestern langten zwei amerikanische Schiffe zu Helsingör an, deren eines von einem englischen Kriegsschiffe im Kattegat, jedoch in weiter Entfernung, 2 Schüsse erhalten haben will.

Am Mittwoch traf ein schwedischer Courier hier ein.

Großbritannien.

London, den 4. Dec. Gestern hat man eine Erklärung Rußlands gegen Großbritannien hier erhalten. Sie scheint tiefen Eindruck gemacht zu haben, ob sie gleich nicht ganz unerwartet gekommen ist. Diese Urkunde, sagt ein Journal, kündigt stillschweigend einen endlosen Krieg zwischen beiden Mächten an; denn es ist unmöglich, daß Großbritannien jemahls die Grundsätze anerkenne, von welchen Kaiser Alexander niemahls abstehen zu wollen erklärt. Niemahls wird ein solcher Friede, (wie Rußland ihn will,) zu Stande kommen, so lange England ein einziges Schiff, einen einzigen Matrosen hat. Die Frage ist, ob wir, um die Souveränetät der Meere, diese Grundstütze unseres Ruhms, unserer Unabhängigkeit und unserer Existenz, zu behaupten, den Krieg fortsetzen, oder, dieser Souveränetät entsagend, Frieden schließen sollen. In einer solchen Lage, wo England allein der ganzen Welt gegenüber steht, möchten wir nur eine Stimme, nur eine Empfindung hören, nur ein Schauspiel sehen, den Patriotismus, den Muth bewaffnend. Aber wir haben eine Partei unter uns, die nur Unglück und Verderben ahndet, die Europa glauben machen möchte, daß wir in Verzweiflung sind; es ist die Partei der vorigen Minister; ihre Nachfolger werden inzwischen den Schwierigkeiten des Augenblickes die Spitze zu biethen wissen ꝛc.

Unmittelbar, nachdem die russ. Erklärung bekannt geworden war, ist Befehl gegeben worden, alle russ. Schiffe anzuhalten, welcher Befehl unter andern noch in der Nacht an der russ. Fregatte Sperknoi von 44 Kanonen, und einem russ. Transportschiffe in der Rhede von Spithead vollzogen worden ist.

Heute Morgen hat die Escadre unter Admiral Keates von Portsmouth auslaufen sollen.

Unser Gesandter in Schweden, Hr. Pierrepoint, ist diesen Morgen auf der Rhede von Leith angekommen.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag als den 7. Jäner 1808 wird die zum k. b. Stadtmagistrat dahier bodenzinsige Behausung und Gärtchen der bürgerl. Beisitzers- und Brunnknechts- Silvester Ertlischen Eheleute nächst der kön. Veterinärschule vor dem Schwabingerthore, G/B., Fol. 313, Hausnro. 74, Salva Ratificatione öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher an obbestimmtem Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im 3ten Kommissionszimmer unterzeichneter Stelle einzufinden, weitere Bedingnisse zu gewärtigen, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Akt. den 11. Dez. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dägl.

Versteigerung
eines Haus- und Garten-Antheils.

Auf das von den Martin Beißischen bürgerl. Gärtners-Eheleuten dahier gehorsam gestellte Ansuchen, um obrigkeitliche Versteigerung eines von ihrem eigenthümlichen Anwesen zu tren-

nenden Antheils wird bekannt gemacht: daß man künftigen Samstags den 9ten Jäner 1808 Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem 3ten Kommissions-Zimmer des diesseitigen Stadtgerichts-Gebäudes den getrennten Hausantheil G/V. 52 und 53 am Lehel nebst 2263 Quatratschuhe Garten plus licitando, jedoch salva Ratificatione öffentlich verkaufen wird.

Kaufsliebhaber mögen sich daher an dem bestimmten Orte, Tag und Stunde dießorts einfinden, und ihre Anbothe ad Protocollum geben.

Aktum, den 16ten Decemb. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Striwel.

Vorladung der Gläubiger der Hanserischen Geschwisterte von Sielenbach.

Da auf die wiederhohlte öffentliche Feilbiethung des Untermühlanwesens zu Sielenbach nur Ein Kaufslustiger ein Anboth geschlagen hat, welches den Schätzungspreis nicht erreicht, und zur Deckung aller den Hanserischen Geschwisterten gemeinsamen Schulden kaum zureichen wird, so ist eine Liquidation aller treffenden Schulden, und eine Erklärung der Gläubiger über das Kaufsanboth und die weitere Einschreitungen nothwendig.

Es werden daher alle jene, welche an die Hanserischen Geschwisterte aus dem gemeinsamen Besitze ihres Mühlgutes eine Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, zu den bezeichneten Zwecke am Freitage den 15ten Jäner 1808 hierorts zu erscheinen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie sonst an die Beschlusse der Erscheinenden gebunden erachtet werden.

Aichach, den 23. Dez. 1807.

Königl. baierisches Landgericht.

v. Baur, Landrichter.

Versteigerung

Einer vollständigen, auserlesenen, und vortreflichen Naturalien-, Münz-, dann Gemählde-, und Kupferstich-, dann Bücher-Sammlung, wie auch verschiedene Mannskleidung, Wäsche, goldener Uhren, Ringen und Dosen, so Andern, welche den 11ten künftigen Monaths Jäner, und darauffolgenden Tagen von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der freiherrlich von Lerchenfeldischen Behausung auf dem Promenade-Platze Nro. 152 über eine Stiege rückwärts aus freier Hand an den Meistbiethenden gegen gleichbaare Bezahlung vorgenommen wird. Wobei Titl. Hrn. Kunstfreunde und Liebhaber, dann Kaufslustige zu erscheinen belieben wollen.

In der Au nächst München nicht weit vom Eingange links bei der Mühle Nro. 305 im zweiten Stocke stehen zu verkaufen: Ein schöner Rennschlitten sammt Geschirr und Rollengeläut, dann ein grüner Bendelschlitten, nebst Kissen von Roßhaaren auf ein oder zwei Pferde im Zuge. Liebhaber können sich täglich Anstalt geben.

Es ist ein großes Oekonomiegut an der Landsbergerstrasse unweit der Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Dieses besteht in einem großen Stadel mit 2 Stallungen zu 30 Stück Vieh, einem halben Tagwerk Anger, einem 4tel Tagwerk Garten, im Hause 3 Wohnungen, 41 Tagwerk Feldgründe, dann Geräthschaft zum Bauwesen. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Den 31ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Relter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Vor dem von hier sich entfernten, angeblich für unser Haus reisenden Karl Philipp Henck, gebürtig von hier, alt 25 Jahre, werden unsere Freunde für Ausbezahlungen gewarnt.

Lennep, den 12. Dezember 1807.

Franz Hässelkus und Sohn.

Gegen gleich bare Bezahlung ist ein alter, heller, abgelegener Würzburger Wein, die Maß zu 30 kr. eimer- und halbeimerweise, zu haben. D. ü.

Es wird ein junger Mensch, der einige Schulkenntnisse besitzt, in eine Buchdruckerei als Lehrling gesucht. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer sind folgende Neujahrsgeschenke für die Jugend zu haben:

Bilder vaterländischer Thiere, deutsch und französisch, mit illum. Kupf. 5 fl. 24 kr.
Bildereien zur Lust und Lehre für das frühere Alter der Kinder. 4 Bdchn. Leipz. 4 fl. 30 kr.
Correspondent, der kleine, 2 Thle. geb. 2 fl. 45 kr.
Erwartung, die, ein Bilderbuch für die Jugend. 2 Thle. 6 fl. 48 kr.
Fischer, C. Gustav, oder der Papagei, eine Geschichte für Kinder. 8. geb. 1 fl. 36 kr.
Glas, J., Handbuch von Erzählungen für Kinder. 3 Thle. mit Kupf. geb. 7 fl. 15 kr.
Löhr, C., Kleinigkeiten für unsere Kinder. geb. 3 fl. 24 kr.
Museum, kleines, von Länder- und Reisebeschreibungen. 2 Thle. mit Kupf. 8. geb. 4 fl. 30 kr.
Nahrung, erste, für den keimenden Verstand guter Kinder, mit Kupf. geb. 2 fl. 45 kr.
Seidel, C. A., erste Blicke in den weiblichen Wirkungskreis, mit Kupf. 3 Thle. geb. 8 fl. 48 kr.
—— Feierabende, oder Erzählungen mit Bildern. 2 Thle. geb. 6 fl. 18 kr.
Unterhaltungen durch Erzählungen für das Herz und den Verstand guter Kinder. geb. 3 fl. 24 kr.
Volte, J. G., Erhohlungen für Kinder, mit Kupf. geb. 3 fl.
Weisheit, die, an die Menschen. 8 Leipz. geb. 2 fl. 24 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 26sten Dec. Hr. Spohr, Concertmeister, von Gotha. Hr. Zeiler, Kaufmann von Ehingen. Hr. Mier, Kaufmann von Amsterdam, im Hahn. HH. Strauß und v. Eigen, Oberlieutenants von kön. bair. Artillerie, in der Ente. Hr. Meyr, königl. baier. Hallkontrolleur von Reichenhall, im Adler. Hr. Diez, fürstl. Hofrath von Friedberg. Hr. Wollenburg, Kaufmann von Zürich. Hr. Plunket, östr. Lieutenant von Wien. Hr. Haas, königl. baier. Rechnungs-Kommissär, im Kreutz.

Den 28sten Dec. Hr. Wich, königl. baier. Obermauthner von Altenmarkt. Hr. Meyer, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz. Hr. Grubner, Mauthbeamter von Tirol, im schwarz. Bären. Hr. Reber, Kaufmann von Nürnberg. Hr. v. Ublansky, Regierungrath. Hr. Oberrauch, Kaufmann von Botzen, im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner Königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 323. 30. December 1807.

Frankreich.

(Vom 22. Dez.) Die von Paris aus in die Departemente geschriebene und allgemein verbreitete Nachricht von Ankunft des Lord Morea in Frankreich hat besonders in den Handelsstädten ungemeine Sensation erregt, und auf die Preise der Kolonialwaaren Einfluß gehabt. Der Schluß auf einzuleitende Friedensunterhandlungen veranlaßte sogleich mehrere Handelsoperationen, die ihren Unternehmern nunmehr, da sich die Unwahrheit der Nachricht gezeigt hat, sehr schädlich werden können. In Paris dauerte der Irrthum nicht 24 Stunden, indem sich einige Handelshäuser an die Regierung wandten, und vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten die Versicherung erhielten, daß Alles ungegründet sei. Dem Vernehmen nach sind von der Polizei Untersuchungen über die Erfinder angestellt worden, und es soll sich gezeigt haben, daß Gewinnsucht von zwei Handelshäusern, die wohlfeil einkaufen wollten, im Spiele war. Sie werden hoffentlich einiger Ahndung nicht entgehen. Ueberhaupt wird jetzt an einer baldigen Abschliessung des Seefriedens um so mehr gezweifelt, da die neuesten Ereignisse die Streitobjekte zwischen Frankreich und England vermehrt, und die Hindernisse zu einer Ausgleichung vergrössert haben. Der östreichische Gesandte, Graf Stahremberg, hat London zwar noch nicht verlassen, und soll durch den letzten Kourier eine englische Ministerialnote überschickt haben, wodurch Oestreich Vorschläge gemacht wurden, eine Vermittlung zu übernehmen.

Seit einigen Wochen herrscht in allen Häfen des atlantischen Meeres gänzlicher Handelsstillstand, da die Amerikaner von den Engländern weggenommen werden, wenn sie in die französischen Häfen einlaufen wollen. Da diese Stockung so bald nicht aufhören wird, so haben viele angesehene Häuser in den Seestädten den Entschluß gefaßt, auf ihre Rechnung Kaper ausrüsten zu lassen, weil dieser Industriezweig jetzt den Spekulanten einzig noch Vortheil verspricht.

Von See-Expeditionen erfährt man im Publikum wenig oder nichts. Der Seeminister ist von Brest und Rochefort, wohin seine letzte Reise gegangen war, wieder zurückgekommen. Die Engländer scheinen seit Kurzem ein verändertes Blokadesystem angenommen zu haben: sie kreuzen nicht mehr mit grossen Flotten vor den franz. Häfen, sondern lassen nur einige Fregatten und Kutter als Observationseskadre zurück; die übrige Flotte segelt von Brest bis Ferrol hin und her, um desto leichter zur Jagd auf diejenigen franz. Schiffe bei der Hand zu sein, welche aus einem oder dem andern Hafen auslaufen möchten, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß sie dieses Auslaufen bei oder nach Stürmen doch nicht verhindern können. Ob sie durch dieses neue System ihren Zweck erreichen werden, mag dahin gestellt bleiben; in unsern Häfen will man es nicht glauben.

Aus Portugal ist man ohne nähere Nachrichten; die zur Armee des Gen. Junot gehörigen Personen dürfen keine Korrespondenz nach Frankreich führen. Aus Spanien erfährt man ebenfalls wenig, da seit der letzten Verschwörung auf den dortigen Posten strenge Maßregeln genommen worden sind, und daher selbst die Kommerzialbriefe aus den spanis. Handelsplätzen keine politischen und militärischen Nachrichten enthalten. Zu Paris zirkulirte neulich das Gerücht, ein franz. Prinz werde sich mit der Königinn von Hetrurien vermählen, und die Regentschaft von Portugal bis zur Volljährigkeit ihres unmündigen Sohnes erhalten.

Mit Preußen scheint nun eine Uebereinkunft zu Stande gekommen zu sein, da mehrere Transporte von preuß. Kriegsgefangenen aus denjenigen Provinzen, die laut dem Tilsiter Frieden dem König von Preußen geblieben sind, Befehl zum Aufbruche in ihr Vaterland erhalten haben. Die hess. kriegsgefangenen Offiziere im Luxemburgischen kehren auch nächstens nach Kassel zurück.

Holland.

Rotterdam, den 18ten Dec. Ueber Frankreich hat man Nachrichten aus England bis zum 1sten d., und auf andern Wegen bis zum 6ten. Rußlands Kriegserklärung gegen Großbritannien war am 1sten Dec. zu London bekannt geworden, und hatte auf das Volk, einen tiefen Eindruck gemacht. In den letzten Tagen des Novembers hegte man allgemein die Meinung, daß die Minister die russische Vermittlung angenommen hätten, im Fall Oestreich ebenfalls als Vermittler auftreten wollte. Die Neugierde ist nun auf das äusserste gespannt, wie sich das englische Ministerium benehmen wird, im Falle es sich behaupten sollte; ob es dem gegenwärtig vom Nil bis zur Newa gegen Großbritannien aufgelehnten Kontinent Trotz zu biethen versuchen, oder die Friedensbedingungen annehmen werde, die Napoleon und Alexander ihm vorschlagen.

Man zweifelt fast nicht daran, daß England sich zu einigen Aufopferungen verstehen würde; aber wer kennt die Höhe der Opfer, welche man von ihm fordern wird und muß, wenn man seine furchtbare Größe so lähmen will, daß nicht nach einer kleinen Waffenruhe das Feuer neuerdings von ihm angefacht werden kann, und wenn man, was die Hauptsache ist, den Kontinent wahrhaft unabhängig von diesem Volke machen will?

Es gebe an Holland Ceylon, Surinam, Curaçao, das Kap zurück; es entschädige Frankreich für den beinahe unersetzlichen Verlust von St. Domingo; es gebe seine Stimmung zu einem liberalen Seekoder, der die Freiheit der Meere, das Eigenthum des Privatmanns und die Sicherheit der Neutralen bei künftigen Kriegen garantirt; mehr wird man schwerlich von ihm wollen, und man irrt sich sicher, wenn man dem großen Manne, der itzt Europens Schicksale lenkt, den geheimen Plan zu einer gänzlichen, wenn auch langsamen, Zerstörung dieser stolzen Inseln unterschiebt. Wer vermöchte die Rückwirkung zu berechnen, welche hieraus für die gesammte civilisirte Welt entstehen würde, wenn man einmahl auch die Möglichkeit der Ausführung zugestehen wollte. Das engl. Volk würde zuverläßig bei der itzigen Lage von Europa jeden Frieden, sei er auch mit der Zurückgabe aller Eroberungen erkauft, vielleicht selbst mit Abtretungen immer für ehrenvoller halten, wenn es nur seine Konstitution und seinen Wohlstand behält.

Ein großer Ausschlag in der politischen Wagschaale in diesem Augenblick kann von Amerika kommen. Es ist bekannt, wie vielen Anlaß zu Beschwerden England den Amerikanern gegeben hat, und die leztern dadurch höchst gereizt sind. Von der andern Seite sucht Amerika einen Krieg mit England doch möglichst zu vermeiden, da derselbe seinen Handel, der itzt in der schönsten Blüthe steht, unausbleiblich zernichten würde, wogegen ein etwaiger Gewinnst an Canada und Neuschottland erst in der Folgezeit Früchte tragen kann.

Es scheint indessen unmöglich, daß Amerika wird neutral bleiben können, da besonders die neuesten Verfügungen des französischen Kaisers und des englischen Ministeriums einander so entgegengesetzt sind, daß eine neutrale Durchwindung unmöglich bleibt. **Frankreich** weiset alle Schiffe zurück oder konfiszirt sie, die einen englischen Hafen berühret haben; **England** dagegen führt alle Schiffe, die nach feindlichen Häfen bestimmt sind, erst ausdrücklich in die Seinigen, läßt sie dort einen noch nicht bestimmten Zoll zahlen, und dann erhalten sie die Erlaubniß, zur Weiterreise, die ihnen dadurch aber unmöglich gemacht ist. Frankreich verlangt Certificats d'origine; England erklärt alle Schiffe konfisziren zu wollen, auf denen es Certificats d'origine findet, u. s. w.

Italien.

Mailand, den 21sten Dec. Die heutige Hofzeitung meldet noch nichts von der Abreise Sr. kais. und königl. Majestät nach Paris, die nach andern Nachrichten schon heute in der Frühe erfolgt sein soll.

Gestern versammelten sich die drei Wahlkollegien in dem großen Sahle des königl. Palastes. Se. Majestät, der Kaiser und König, welchem die Herolden, die Pagen, die Großbeamten des Reichs u. s. w. vorangiengen, nahmen auf einem im Hintergrunde des Sahls errichteten Throne Ihren Platz ein. Hier, umgeben von den Grosdignitairs des Reichs, von dem Vizekönig, von dem Prinzen Mürat, von dem Fürsten von Neufchatel und andern, ließ er sich von den anwesenden Gliedern der Wahlkollegien einen Eid schwören. Hierauf wurden mehrere Statute und Dekrete abgelesen. Durch das erste, welches schon am 12ten Febr. 1806 erlassen worden, wurde der Vizekönig, des Kaisers Sohn, zum Fürsten von Venedig, und zum präsumtiv Erben der Krone Italiens ernannt. Durch das zweite Dekret wurde Herr Melzi zum Herzoge von Lodi, Theils der vielen wichtigen Dienste wegen, die er dem Staate bisher schon geleistet hat, Theils auch darum ernannt, weil gedachter Melzi zuerst die Schlüssel der Stadt Mailand zur Zeit, als der Kaiser das erste Mahl als General en Chef der italiänischen Armee in diese Gegend kam, bis Lodi dem Sieger entgegen brachte. Das dritte Dekret ernennt die Prinzessinn Tochter des Vizekönigs, zur Fürstinn von Bologna, um durch diese Ernennung gedachter Stadt einen Beweis des königl. Wohlwollens zu geben. Mittels des vierten Dekrets wurden 300 neue Ritter, 30 Kommandeurs, und 15 Großkreutze des Ordens von der eisernen Krone gewählt; diese Vermehrung geschah deßwegen, weil auch das Königreich erweiterte Gränzen erhielt. Durch das fünfte Dekret wurde die Staats-Konsulta aufgelöst und Statt derselben ein Senat ernannt, in welchem alle wirkliche Mitglieder der Konsulta, und ein Individuum aus jedem Departemente aufgenommen werden. Endlich sezte ein sechstes Dekret die Zahl der Gesetzgebungsräthe auf 28 fest.

Der Kaiser beschloß diese merkwürdige Sitzung mit einer kurzen Rede vom Throne. In dieser Rede sagte er, er habe schon sehr viel für Italien gethan, und er werde noch viel mehr für dasselbe thun.

Ihre Ihre Maj. Maj. der **König** und die **Königinn** von **Baiern**, der König und die Königinn von Hetrurien, und mehrere fremde Fürsten wohnten dieser feyerlichen Zeremonie auf Tribünen bei. Eine Mahlzeit von 500 Converts endigte diesen für Italien so denkwürdigen Tag. Der große Sahl und die öffentlichen Gärten waren prächtig beleuchtet.

Rom, den 2zten Decemb. In dem hiesigen päpstlichen Staatssekretariat bemerkt man eine außerordentliche Thätigkeit. Das Publikum ist voll ungeduldiger Erwartung der Dinge, die kommen sollen. Man spricht von großen geographischen und politischen Veränderungen.

Großbritannien.

London, 4. Dec. (Aus dem Moniteur) Gestern war in Watsons Kaffeehause, wo sich gewöhnlich Handlungsleute, die mit Rußland in Verbindung stehen, zu versammeln pflegen, folgende Nachricht öffentlich angeschlagen: „Der Gouverneur der russischen Kompagnie hat von Herrn Canning die Abschrift eines Briefes erhalten, den der Lord Leviston Gower an

Sir Stephen Shairp geschrieben hat, um ihn zu benachrichtigen, daß alle politische Verbindungen zwischen den Höfen von London und Petersburg abgebrochen seien, und daß er bereits Anstalten treffe, Rußland in wenigen Tagen zu verlassen. Dieser Brief war v. 8. Nov. datirt. Sir Stephen Shairp setzt hinzu, er hoffe, daß von 20 Schiffen, die schon befrachtet im Hafen vor Cronstadt Segelfertig lagen, einige dem Embargo noch entgehen werden."

Unmittelbar nach Ankunft des Staatsbothen, der mit den Depeschen des Sir Leviston Gower aus Petersburg ankam, wurden sogleich nach Irrland, nach Schottland, und nach allen englischen Häfen, wohin man mittelst der Telegraphen nichts gelangen lassen kann, Kouriere abgeschickt, die den Befehl dahin brachten, alle russische Schiffe, wo man sie auch findet, sogleich in Beschlag zu nehmen.

Die Oppositionspartei findet die Ursache dieses Krieges mit Rußland in unserer Expedition gegen Dänemark. Auch soll der Kaiser Alexander schon länger gegen uns, schon seit der berüchtigten Wegnahme der spanischen Fregatten, aufgebracht sein. Er soll damahls, als er die Nachricht davon erhielt, laut zu den Umstehenden gesagt haben: Die Engländer seien nur eine See-Räuber-Nation.

Um Rekruten zu bekommen, hat die Regierung das Handgeld für die Matrosen und Soldaten erhöhet. Von den erstern bekömmt jeder 5, von den andern jeder 10 Pfund Sterling, sobald er sich zum Dienste anwerben läßt. Jeder, der einen für den Dienst der Marine tauglichen Menschen der Regierung anzeigt, erhält 3 Pfund Sterlinge zur Belohnung.

Ein Anders aus London, vom 7. Dec. (Aus dem Moniteur.) Verwichenen Sonnabend wurde im Büreau des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Kabinetsrath gehalten, welchem alle Minister beiwohnten. Die Konferenzen dauerten von 1 bis 4 Uhr.

Die Regierung hat überallhin den Befehl geschickt, eine außerordentliche Matrosenpresse, und Rekrutirung der Landarmee zu veranstalten.

Die letzte Hof-Zeitung enthält die Liste von 25 Häusern, die neuerdings zu zahlen aufgehört haben.

Oestreich.

Die Rede, womit Se. kaiserl. Maj. den Landtag des Königreichs Ungarn in eigener Person beschlossen, und jene, womit Se. kaiserl. Hoh., der Erzherzog Palatin, die allerhöchste Schlußrede beantwortete, lauteten folgendermassen:

Rede Sr. k. k. apostol. Majestät.

„Daß die HH. Stände des Reichs einen Theil ihres Vermögens zur Erleichterung der Staatslasten freiwillig dargebracht haben, gereicht Uns zum allerhöchsten Wohlgefallen, und ihnen zum höchsten Ruhm, indem sie durch die That bewiesen haben, daß sie überzeugt sind, weder die Würde der Monarchie und der Völker, noch der öffentliche Wohlstand könne aufrecht erhalten werden, ja selbst das Wohl jedes Einzelnen sei ungewiß und vorübergehend, wenn der Staat nicht jedes Mahl diejenige Unterstützung findet, deren er bedarf. Zu gleichem allerhöchsten Wohlgefallen gereicht es Uns, daß die getreuen Stände des Reichs auf die Ergänzung des in der Armee sich ergebenen Abganges bedacht gewesen sind, und überdieß beschlossen haben, durch Geldbeiträge auch die künftig nothwendigen Ergänzungen derselben zu erleichtern, welche Wir einstweilen, bis ein sicherer Weg hierzu festgesetzt sein wird, aus landesväterlicher Sorgfalt mittelst der uns gesetzlich zustehenden Werbungen zu bewirken übernehmen. Nicht ohne Vergnügen haben Wir auch endlich den Uns von den HH. Ständen des Reiches vorgeschlagenen, auf das gemeine Beste abzielenden Gesetzen Unsere allerhöchste Genehmigung ertheilet. Es war zwar Unser Wunsch, auf diesem Landtage nicht nur für die Deckung der nothwendigsten Staatsbedürfnisse und für dasjenige zu sorgen, was die äußere Sicherheit erheischt, sondern auch andere auf das allgemeine Beste abzielende Anordnungen zu treffen, und allen gerechten Beschwerden abzuhelfen. Es ist daher Unserm Vaterherzen sehr nahe gegangen, als Wir Uns durch die längere Dauer dieses Landtages veranlaßt gesehen haben, um die Klasse der Steuerpflichtigen von den auf ihnen lastenden schweren Unkosten zu befreien, besonders aber um der Gerechtigkeitspflege, vorzüglich jener, welche auf die Bestrafung der Verbrechen Bezug hat, wieder ihren gewöhnlichen Lauf zu lassen, denselben früher zu schließen, bevor noch dasjenige beendigt war, was Wir zu erledigen gesinnt gewesen sind.

(Der Beschluß folgt.)

Preußen.

Königsberg, den 7ten Decemb. Heute ist hier folgende zu Memel erlassene Verordnung erschienen:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg ꝛc. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem Wir durch die eingezogenen Berichte und Gutachten Unserer Landes-Collegien davon unterrichtet worden sind, daß in Unsrer ganzen Monarchie viele Grundbesitzer auf dem Lande und in den Städten durch das Kriegsungemach dergestalt heruntergekommen sind, daß sie ohne ihren Ruin zur Abzahlung ihrer Capitalsschulden jetzt nicht angehalten werden können, und daß dieser Ruin sich auch auf eine beträchtliche Menge von Gläubigern erstrecken würde, die bei übereilten Subhastationen leer auszugehen Gefahr laufen; überhaupt aber möglichst dafür gesorgt werden müsse, daß durch Schuldprocesse und Executionen die Schuldner nicht außer Nahrungsstand gesetzt werden, als verordnen und verfügen Wir hiermit für Unsre ganze Monarchie, wie folgt:

„Den sämmtlichen Grundbesitzern in den Städten und auf dem Lande wird bis zum Vier und zwanzigsten Juni Ein tausend acht hundert und zehn ein allgemeiner Indult in Ansehung aller Capitalszahlungen bewilligt, wozu die Verpflichtung vor dem Datum dieser Verordnung eingegangen ist ꝛc." (Nun folgen die andern Bestimmungen in Absicht der Einschränkung der Execution ꝛc.)

Miscellaneen.

Der König von Schweden soll die von Rußland und Dänemark ihm gemachten Anträge ausgeschlagen und erklärt haben, daß er seinem angenommenen System getreu bleibe.

Sowohl die Ostsee-Küsten von Esthland, Liefland und Curland, als auch die von Russisch-Finnland sind stark mit russischen Truppen besetzt.

Die von Sr. königl. Majestät zu Sachsen gnädigst bestätigte Thüringische Landwirthschafts-Gesellschaft hat den Herausgeber des Kameral-Correspondenten Professor Harl in Erlangen zu ihrem Ehren-Mitgliede aufgenommen.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag als den 7. Jäner 1808 wird die zum k. b. Stadtmagistrat dahier bodenzinsige Behausung und Gärtchen der bürgerl. Beisitzers- und Brunnknechts-Silvester Ertlischen Eheleute nächst der kön. Veterinärschule vor dem Schwabingerthore, G/B. Fol. 313, Hausnro. 74, Salva Ratificatione öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher an obbestimmtem Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im 5ten Kommissionszimmer unterzeichneter Stelle einzufinden, weitere Bedingnisse zu gewärtigen, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Act. den 11. Dez. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Versteigerung

eines Haus- und Garten-Antheils.

Auf das von den Martin Weißischen bürgerl. Gärtners-Eheleuten dahier gehorsam gestellte Ansuchen, um obrigkeitliche Versteigerung eines von ihrem eigenthümlichen Anwesen zu trennenden Antheils wird bekannt gemacht: daß man künftigen Samstags den 9ten Jäner 1808 Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem 3ten Kommissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes den getrennten Hausantheil G/B. 52 und 53 am Lebel nebst 2263 Quatratschuhe Garten plus licitando, jedoch salva Ratificatione öffentlich verkaufen wird.

Kaufsliebhaber mögen sich daher an dem bestimmten Orte, Tag und Stunde diesorts einfinden, und ihre Anbothe ad Protocollum geben.

Aktum, den 16ten Decemb. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

In allen hiesigen Buchhandlungen ist zu haben:
Lorberblätter, der königl. baierischen Armee bei ihrer Rückkehr aus dem Felde 1807. Gedicht von Alois Mayer, geistl. Rath und Prof. in der königl. Pagerie.

Ferner ist von dem nämlichen Verfasser zu haben:
Triumphgesang auf die eroberten preußischen Fahnen.

Vor dem von hier sich entfernten, angeblich für unser Haus reisenden Karl Philipp Henck, gebürtig von hier, alt 25 Jahre, werden unsere Freunde für Ausbezahlungen gewarnt.

Lennep, den 12. Dezember 1807.

Franz Hasselkus und Sohn.

Es ist ein großes Oekonomiegut an der Landsbergerstraße unweit der Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Dieses besteht in einem großen Stadel mit 2 Stallungen zu 30 Stück Vieh, einem halben Tagwerk Anger, einem 4tel Tagwerk Garten, im Hause 3 Wohnungen, 41 Tagwerk Feldgründe, dann Geräthschaft zum Bauwesen. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Den 31ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reirer in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Versteigerung.

In Gemäßheit des allergnädigsten Befehls der kön. baier. General-Administration der Salinen, ddto. 5ten dieses, und heutigen Empfangs, soll die Schopperstatt und Schneidsäge allhier cum Pertinentiis plus licitanti gegen Vorbehalt der allerhöchsten königl. Ratifikation, doch unter der ausdrücklichen Bedingniß verkauft werden, daß der Käufer alle Onera tragen, und selbst die Unterhaltung anliegender Wassergebäude zu bestreiten verbunden seyn soll.

Die zu verkaufenden Realitäten bestehen in folgenden, und zwar

1) Die Sägmühle von Holz erbaut und mit Schindeln gedeckt, dann auf steinernen Säulen ruhend, mißt in der Länge 157 Schuhe, in der Breite 26, und ist mit 2 Säggängen versehen.
2) Ein Schopperstadel ganz von Holz und mit Legschindeln gedeckt, hält in der Länge 131 1/2, und in der Breite 32 Schuhe.
3) Ein Schopperhäuschen, gemauert, mit Scharschindeln gedeckt, eingädig, 39 Schuhe lang, 16 breit, mit einer Stube und Küche versehen.
4) Ein 3 3/4 Tagwerk haltender Wiesgrund, worauf die zur Schopperstatt gehörigen Gebäude stehen.

Nebst diesen unterliegt auch der im besten Zustande befindliche, zum Betrieb der Schneidsäge und Schopperey nothwendig vorhandene Schopperwerkzeug der Veräußerung.

Zum Verkaufe obernannter Realitäten und des Werkzeuges hat man Donnerstag den 14ten des künftigen Monaths Jäner 1808 mit dem Anhange angesetzt, daß vor der Hand jedem Kaufsliebhaber, selbe in Augenschein zu nehmen, unverwehrt sey, und daß die Bedingnisse, unter welchen diesen Verkauf abzuschließen allerhöchsten Orts befohlen worden, vor der Lizitation werden bekannt gemacht, dann die Lizitation selbst in der hiesigen Rentamts-Wohnung am ersagten Tage um 9 Uhr Morgens vorgenommen werde. Den 18ten Dezember 1807.

Königl. baierisches Rentamt Wasserburg.
Stecher, Rentbeamter.

Fremden-Anzeige.

Den 29sten Dec. Hr. Merklein, Kaufmann von Ansbach, im schwarz. Bären. Hr. Auer, kurtrierischer geheimer Rath, und Hr. Lampart Kanonicus von Augsburg, sammt Bruder, im Hirsch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königl. Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 324. — 31. December 1807.

Baiern.

Augsburg, den 28. Dez. Hier werden zum feierlichen Empfange der tapfern baierischen Krieger, welche künftig unsere Besatzung ausmachen, grose Anstalten getroffen. Ihr Einzug erfolgt am 1sten Jäner durch eine Ehrenpforte, welche bereits vor dem Jakober Thore errichtet wird. Aus den benachbarten Städten des Königreichs erwartet man Deputationen von den dort errichteten Nationalgarden, die durch ihre Gegenwart die Ankunft der Linientruppen verschönern werden.

Oesterreich.

Beschluß der Rede, womit Se. kaiserl. Majestät den ungarischen Landtag beschlossen.

„Um jedoch Unserer väterlichen Sorgfalt in der Behandlung der Reichsgeschäfte Genüge zu leisten, werden Wir nicht unterlassen, auf dem nächsten von Uns zu bestimmenden Landtag allerdings alles dasjenige in Berathschlagung zu nehmen, was Wir izt abzubrechen Uns veranlaßt befunden haben. Wie setzen in den Eifer der HH. Stände, und in ihr unermüdetes, auf die Beförderung des öffentlichen Wohls gerichtetes Bestreben das volle Vertrauen, daß sie keine Mühe sparen werden, um, was auf dieser Landtagsversammlung nicht ganz erschöpft oder vollendet worden ist, auf der nächsten zu beendigen. Indem Wir nun den gegenwärtigen Landtag hiermit beschließen, übergeben Wir Euer Liebden, die mit Unserer königl. Sanktion versehenen Artikel. Mögen die HH. Stände bei der Zurückkehr zu ihren Kommittenten, ihnen Unsere aufrichtigen, auf das Glück des Reichs gerichteten Bemühungen bekannt machen, und sie in Unserm Nahmen ermahnen, auf den künftigen Landtag ihre Abgeordneten mit solchen Weisungen zu versehen, daß die innern Angelegenheiten mit jener Schnelligkeit, welche die Geschäfte gestatten, zum gemeinen Besten geschlichtet werden. Uebrigens versichern Wir Eure Liebden Unserer aufrichtigen brüderlichen Zuneigung, und die getreuen Stände des Reichs Unserer kaiserl. königl. Huld und Gnade.“

Antwortsrede des Herrn Erzherzogs Palatinus, kaiserl. Hoheit.

„Die getreuen Stände des Königreichs Ungarn und seiner Nebenreiche schätzen sich besonders glücklich, daß, indem sie einen Theil ihres Vermögens dem gemeinen Besten willig dargebracht, indem sie die Ergänzung der ungarischen Regimenter übernommen, und zu Erleichterung der Werbungen Mittel an die Hand gegeben haben, sie durch diese ihre treuen Bestrebungen sich mit den Gesinnungen Ew. Maj., deren beständiges Ziel das Glük und Heil Ihrer Völker ist, vereinigen, und sich hierdurch der allerhöchsten Zufriedenheit würdig bezeigen konnten. Da Ew. Maj. Ihre landesväterliche Sorgfalt an Tag gelegt haben, nicht nur die Staatskräfte zu ergänzen, sondern auch die Wohlfahrt des Vaterlandes zu befestigen, mehr und mehr zu erhöhen, und zu vervollkommnen, so haben die Stände erachtet, daß ihre ehrfurchtsvolle Dankbarkeit erheischt, einen gegenseitigen Eifer für die Unerschütterlichkeit des königl. Throns, und für die Beförderung der so wohlthätigen allerhöchsten Willensmeinung mit kindlichem Vertrauen an Tag zu legen. Dieses kindliche Vertrauen, diese aufrichtige Treue, vorzüglich aber die Wichtigkeit, Ausdehnung und Neuheit der in Berathung genommenen Gegenstände, haben die Gemüther mit einem solchen Eifer erfüllt, daß es sehr schwer werden mußte, dabei den Verlauf der Zeit zu Rathe zu ziehen. Inzwischen mißkannten die Stände keineswegs, daß es ihre höchste Pflicht sei, alles zu vermeiden, was Versäumniß und Zögerung in die heilsamen Berathungen hätte bringen können.

Daher war es ihr aufrichtiger Wunsch, daß sie den landtäglichen Berathschlagungen und den davon abhängenden, auf das gemeine Beste Bezug habenden Anordnungen, durch eine leichtere und schnellere Behandlung mehreren Werth und Verdienst hätten geben, und eben dadurch Ew. Maj. Verlangen durch Erwägung und Beendigung mehrerer Gegenstände hätten entsprechen können. Diesem Wunsche stand jedoch die Menge, die Wichtigkeit, die Art und Beschaffenheit der Berathungsgegenstände im Wege. Nachdem aber durch eben diese mühsame Behandlung Vieles zur leichteren Schlußfassung vorbereitet und bewirkt worden ist, so hoffen die Stände mit inniger Beruhigung, daß auf dem nächsten Landtage, den Ew. Maj. nach Allerhöchstdero unwandelbarer landesväterlicher Huld bereits zu verheißen geruhet haben, die erwünschte Beschleunigung der Verhandlungen sich von selbst ergeben, und Ew. Maj. Allerhöchste Willensmeinung, mit Vermeidung jedes Aufschubes, werde in Erfüllung gebracht werden können.

Da nun die Stände auf solche Art durch Mich für die allerhöchste Gnade der königl. Sanction den tiefschuldigsten Dank in pflichtmäßiger Unterwerfung zu den Füßen des Thrones Ew. Majestät niederlegen, so beschränken sich ihre Hoffnungen nicht in die Gränzen der gewärtigen Artikel: mit kindlichem Ver-

tranen, und mit aller Wärme der beschwornen Unterthanspflicht, gründen sie auf das Vertrauen Ew. Majestät die Erwartung der höchsten Stuffe ihrer Wohlfahrt. Sohin bitten sie mit mir um die Fortdauer Ew. Majestät Allhöchsten Huld und Gnade."

Preußen.

Aus Berlin wird unterm 14. Dez. geschrieben: Privatbriefen aus Preußen zufolge ist nun der größte Theil der Diskussionen, welche unter der französischen und preußischen Regierung Statt fanden, gehoben. Wenigstens das ist unbezweifelt gewiß, daß die franz. Truppen den Theil des preuß. Gebieths, welcher auf dem rechten Weichselufer liegt, bis auf die zurückgebliebenen Kranken, geräumt haben. Aus der Neumark schreibt man: „Es waren hier von Seite des franz. Gouvernements Verfügungen erlassen, nach welchen das franz. Militär bis zum März des kommenden Jahres bleiben, und aus den hiesigen Magazinen mancherlei Bedürfnisse erhalten sollte; nach einem spätern Befehle aber marschiren die Truppen jetzt ab, und ein Theil hat bereits den 6. Dez. den Marsch an die Oder angetretten. Für die Person des H. Marschalls Soult ist in Stettin Quartier bestellt."

Noch immer kündigen königl. Beamte in Preußen ihren hiesigen Freunden ihre baldige Rückkehr an. Was mehrere deutsche Blätter über die Reorganisation unsrer Armee gemeldet haben, scheint aus unrichtigen Quellen geschöpft, wenigstens ist die Anzahl mangelhaft. Man weiß, daß die Kavalerie weit zahlreicher, und mindestens 16.000 Mann stark seyn wird. Indessen ist noch Niemand im Stande, die Resultate der Arbeyten der zur Wiederherstellung des Militärs angestellten Kommission mit Bestimmtheit anzugeben, da die Mitglieder über diesen Gegenstand das tiefste Stillschweigen beobachten.

Die von dem hiesigen Commite' administratif eröffnete gezwungene Anleihe hat nicht den erwünschten Erfolg bewirkt; die als wohlhabend bekannten Personen, von denen man nahmhafte Summen foderte, haben gegen das Verfahren protestirt, und das Commite' ist genöthigt, den Geldbedarf auf andere Weise beyzutreiben. In der That befinden sich die Mitglieder nicht in einer beneidenswerthen Lage, da mit jedem Tage die Klage über Armuth lauter in der Residenz wird.

Man will wissen, daß die königl. Familie sich vor der Hand nach Elbing begeben, und dort residiren werde. Die Durchmärsche fremder Truppen dauern fort. Eine Abtheilung des Soultischen Korps hatte hier in den Nächten vom 10. zum 12. Quartier. Am 18. wird das 14te Infanterie-Linien-Regiment (1,250 M. stark), am 19. das 55ste (1,550 Mann), und am 21. drei Divisionen Dragoner (3,610 Mann) eintreffen u. s. w.

Heiligenbeil, den 9. Dec. Kein schrecklicheres Schicksal konnte uns nach so vielen erlebten Jammerscenen treffen, als dasjenige gewesen ist, das uns am vergangenen Sonnabend wirklich getroffen hat. Ein um halb acht Uhr des Abends an der Mauer in Südwesten der Stadt ausgebrochenes Feuer, hat unsere ganze Stadt in die Asche gelegt. Nur die Kirche und Pfarrwitthum an der einen, und die Mühle und zwei Buden an der entgegengesetzten Seite der Stadt sind stehen geblieben. Keine Rettung war möglich. Der überaus starke Wind, der gerade zu unserm Unglück aus Südwesten blies, trieb das Feuer über die ganze Stadt nach den neuerbauten Scheunen hin, und in 6 Stunden war alles in den Flammen aufgelodert. Wenige Habseligkeiten sind gerettet. Die Enge des Orts, der nur zwei gleichfalls enge Ausgänge hat, machte dieses unmöglich.

Sachsen.

Leipzig, den 20. Dec. Die sächsische schwere Cavallerie soll Helme ꝛc. erhalten und überhaupt wie die baierische montirt werden.

Frankreich.

Paris, den 23. Dec. Das heutige Amtsblatt giebt, in Nachrichten aus Lissabon vom 26. Nov., den wörtlichen Inhalt der von dem Prinzen-Regenten von Portugal vor seiner Abreise erlassenen Proklamation; dieselbe lautet, wie folgt: „Nachdem ich vergebens jede Anstrengung gemacht habe, um zum Vortheile meiner treuen und geliebten Vasallen die Neutralität zu erhalten; nachdem ich, zu Erreichung dieses Zwecks alle meine Schätze aufgefordert habe, und selbst so weit gegangen bin, daß ich, zum großen Nachtheil meiner Unterthanen, meinen alten und treuen Bundgenossen, dem König von Großbrittanien, meine Häfen verschlossen habe, sehe ich gegen das Innere meiner Staaten die Truppen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen anrücken, gegen dessen Angriffe ich mich für gesichert hielt, da sein Gebiet nicht an das meinige gränzt. Die Truppen marschieren in der Richtung nach meiner Hauptstadt. Da ich eine Vertheidigung für vergeblich halte, da ich, bei der Unwahrscheinlichkeit irgend eines günstigen Erfolges, alles Blutvergießen gern vermeiden möchte, da ich annehmen zu dürfen glaube, daß meine treuen Vasallen unter diesen Umständen weniger leiden werden, wenn ich mich aus meinem Königreiche entferne, so habe ich mich entschlossen, zu ihrem Vortheile, mit der Königin und meiner ganzen Familie mich in meine Staaten in Amerika zu begeben, und meinen Wohnsitz bis zum allgemeinen Frieden in der Stadt Rio de Janeiro zu nehmen; zu gleicher Zeit habe ich, in Erwägung, wie wichtig es für das Land ist, ihm eine über sein Wohl wachende Regierung zurückzulassen, den Marquis d'Abrantes zum Gouverneur, und Fr. de Cunha de Meneres zum General meiner Armeen ernannt ꝛc. — In einer dieser Proklamation beigefügten Instruktion für die ernannten Beamten heißt es unter andern: „Sie werden Sorge dafür tragen, daß, so viel als möglich, die Ruhe im Innern erhalten werde, daß die franz. Truppen gute Quartiere bekommen, daß ihnen aller möglicher Beistand geleistet, daß ihnen keine Art von Beleidigung, und zwar bei schärfster Ahndung, zugefügt, und daß so fortdauernd die Eintracht beibehalten werde, die zwischen 2 Nationen bestehen soll, welche, ob sie gleich unter den Waffen stehen, doch keine Ursache haben, sich als Feinde anzusehen."

Westphalen.

Kassel, den 22sten Dec. Der Huldigung der Repräsentanten der Provinzen, die am 19. d. Statt haben sollte, wird mit dem 1sten Jäner vor sich gehen.

Unser König hat die Errichtung einer Eskadron Gard du Korps verordnet, welche aus Leuten von guter Herkunft im Königreiche bestehen soll, deren Sittlichkeit und rechtlicher Wandel anerkannt ist, und welche wenigstens ein jährliches Einkommen von 12 Karolins besitzen. Man glaubt, daß bereits gediente Leute, sofern sie die verlangten Eigenschaften vereinigen, vorzüglich bei dieser Garde werden angestellt werden.

Was die Liebe und das Vertrauen eines jeden Westphälingers zu seinem neuen Souverän erhöhet, ist der wichtige Umstand, daß der König seinen eigenen Unterthanen bei Besetzung der verschiedenen Staatsämter, einen unläugbaren Vorzug gewährt.

Großbritannien.

London, den 12ten Decemb. (Ueber Frankreich). Vor einigen Tagen waren die Lieferanten für Unsere Flotten in Westindien in dem Verproviantirungs-Büreau versammelt; allein mit Befremden hörten sie aus dem Munde der Commissarien die Frage: woher sie, im Falle eines Krieges mit Amerika, die bedungenen Lebensmittel zu ziehen gedächten? Diese Frage machte für den Augenblick allen weitern Verhandlungen ein Ende, und es wurde eine neue Versammlung für künftigen Mittwoch verabredet. Man kann übrigens, sagt ein Journal, aus dieser Frage auf keine Wahrscheinlichkeit eines Bruchs mit Amerika schliessen. Auch ohne einen Grund zu haben, einen solchen Bruch zu besorgen, war es klug und redlich von Seite des Verproviantirungs-Büreau, die Lieferanten aufmerksam zu machen, damit sie, die vorzüglich für ihre Lieferungen auf Amerika rechneten, nicht unvorbereitet sein möchten, wenn diese Hilfsquelle ihnen verschlossen werden sollte, welches zu gleicher Zeit sehr schlimme Folgen für unsere Seemacht in den dortigen Gewässern haben müßte ꝛc.

Dem Vernehmen nach hat Sir Sidney Smith, außer der Bestimmung nach dem Tagus, noch eine zweite, nämlich die, der den Spaniern gehörigen festen Stadt Ceuta, auf der afrikanischen Küste, Gibraltar gegenüber, sich zu bemeistern.

General Spencer ist zu Portsmouth angekommen, um das Commando der Expedition, die in diesem Hafen ausgerüstet wird, zu übernehmen. Man glaubt inzwischen, daß noch ein höherer Offizier über ihm kommandiren werde, und nennt als solchen, Theils Sir Arthur Wellesley, Theils Sir Dav. Baird. Diese Expedition scheint übrigens vor 14 Tagen noch nicht auslaufen zu können.

Kürzlich ist ein englische Brick auf der Fahrt von London nach Cork, beinahe im Angesichte des letztern Hafens, von einem französischen Corsar genommen worden.

Am 9ten dieses war Lever im Palaste der Königinn, worin unter andern der zum Gesandten beim König von Sardinien ernannte Hr. William Hill, und der von Copenhagen zurückgekommene Hr. Mercy dem König vorgestellt worden sind.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 19. Dec. Der vormahlige Chargé d'Affaires zu London, Hr. Rist, ist am Dienstage hier eingetroffen.

Privatberichten zu Folge, soll der schwedische Reichstag bereits zusammenberufen sein.

Helsingör, vom 17. Dec. Vorgestern sind hier zwei Schiffer, Petersen und Wichmann aus Altona, von Gothenburg angelangt. Sie sagen aus, daß man bei ihrer Abreise von Gothenburg dort die Nachricht gehabt habe, daß gegen 50 Schiffe von der zuletzt aus dem Sunde abgesegelten Convoy sich durch Sturm gezwungen gesehen hätten, in norwegischen Häfen eine Zuflucht zu suchen, wo man sie alsdann für gute Prisen erklärt habe.

Nach Schiffernachrichten ist unser vortreffliches Linienschiff, Christian der Siebente, von 94 Kanonen, in der Nordsee untergegangen.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag als den 7. Jäner 1808 wird die zum k. b. Stadtmagistrat dahier bodenzinsige Behausung und Gärtchen der bürgerl. Beisitzers- und Brunnknechts- Silvester Ertlischen Eheleute nächst der kön. Veterinärschule vor dem Schwabingerthore, G/B., Fol. 313, Hausnro. 74, Salva Ratificatione öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher an obbestimmtem Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im 3ten Kommissionszimmer unterzeichneter Stelle einzufinden, weitere Bedingnisse zu gewärtigen, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Akt. den 11. Dez. 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Däthl.

Versteigerung
eines Haus- und Garten-Antheils.

Auf das von den Martin Weißischen bürgerl. Gärtners-Eheleuten dahier gehorsam gestellte Ansuchen, um obrigkeitliche Versteigerung eines von ihrem eigenthümlichen Anwesen zu trennenden Antheils wird bekannt gemacht: daß man künftigen Samstags den 9ten Jäner 1808 Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem 3ten Kommissions-Zimmer des diesseitigen Stadtgerichts-Gebäudes den getrennten Hausantheil G/B. 52 und 53 am Lehel nebst 2263 Quatratschuhe Garten plus licitando, jedoch salva Ratificatione öffentlich verkaufen wird.

Kaufsliebhaber mögen sich daher an dem bestimmten Orte, Tag und Stunde diesorts einfinden, und ihre Anbothe ad Protocollum geben.

Altum, den 16ten Decemb. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Versteigerung.

In Gemäßheit des allergnädigsten Befehls der kön. baier. General-Administration der Salinen, ddto. 5ten dieses, und heutigen Empfangs, soll die Schopperstatt und Schneidsäge allhier cum Pertinentiis plus licitanti gegen Vorbehalt der allerhöchsten königl. Ratifikation, doch unter der ausdrücklichen Bedingniß verkauft werden, daß der Käufer alle Onera tragen, und selbst die Unterhaltung anliegender Wassergebäude zu bestreiten verbunden seyn soll.

Die zu verkaufenden Realitäten bestehen in folgenden, und zwar

1) Die Sägmühle von Holz erbaut und mit Schindeln gedeckt, dann auf steinernen Säulen ruhend, mißt in der Länge 157 Schuhe, in der Breite 26, und ist mit 2 Säggängen versehen.
2) Ein Schopperstadel ganz von Holz und mit Legschindeln gedeckt, hält in der Länge 131 1/2, und in der Breite 32 Schuhe.
3) Ein Schopperhäuschen, gemauert, mit Scharrschindeln gedeckt, eingädig, 39 Schuhe lang, 16 breit, mit einer Stube und Kuche versehen.
4) Ein 3 3/4 Tagwerk haltender Wiesgrund, worauf die zur Schopperstatt gehörigen Gebäude stehen.

Nebst diesen unterliegt auch der im besten Zustande befindliche, zum Betrieb der Schneidsäge und Schopperey nothwendig vorhandene Schopperwerkzeug der Veräußerung.

Zum Verkaufe obenannter Realitäten und des Werkzeuges hat man Donnerstag den 14ten des künftigen Monaths Jäner 1808 mit dem Anhange angesetzt, daß vor der Hand jedem Kaufsliebhaber, selbe in Augenschein zu nehmen, unverwehrt sey, und daß die Bedingnisse, unter welchen diesen Verkauf abzuschließen allerhöchsten Orts befohlen worden, vor der Lizitation werden bekannt gemacht, dann die Lizitation selbst in der hiesigen Rentamts-Wohnung am ersagten Tage um 9 Uhr Morgens vorgenommen werde. Den 18ten Dezember 1807.

Königl. baierisches Rentamt Wasserburg.

Stecher, Rentbeamter.

Ankündigung

eines gelernten, und auf eine allen Menschen unbegreifliche und geschickte Art abgerichteten Canarienvogels und Distelfinkens, welche lesen und rechnen können, wie eine gelernte Person.

1) Einer dieser Vögel kennt das A B C vollständig, so zwar, daß er nach hohem Belieben der Zuschauer um eines jeden Name, oder was es immer seye, gefragt und solcher ihm aufgegeben werden kann, wo dann der Vogel nicht säumen wird, den begehrten Namen, aus dem auf dem Tische liegenden A B C ganz frey, ohne sich zu irren, mit seinem Schnabel herauszunehmen, und den Zuschauern darzuweisen, wie er zu allgemeiner Bewunderung denselben bilden wird. 2) Ein anderer kennt die Regel der Rechenkunst aus dem Fundament, und wird jedem Aufgeber einer Zahl oder Rechnung hinlängliche Befriedigung zu verschaffen wissen. Nebst noch andern äußerst merkwürdigen Stücken, welche die verehrungswürdigen Zuschauer auf eine noch nie gesehene Art überraschen werden.

Viele Personen werden diese Künste für eine Unmöglichkeit, oder nur für ein Kinderspiel halten; es ist aber so möglich, daß sich alle Zuschauer über die Geschicklichkeit so kleiner Vögel gewiß verwundern werden; indem dergleichen noch niemals gesehen worden, und von Professoren und großen Kennern für einzig in der Welt anerkannt wurden.

Jede Person bezahlt auf den 1ten Platz 24 kr. auf den 2ten Platz 12 kr. Kinder unter 12 Jahren die Helfte.

Auch dient zur Nachricht, daß auf hohes Begehren diese Vögel zu jeder Stunde in die Häuser gebracht werden.

Der Schauplatz ist in Schreitlischen Kaffeehaus in der Kausingergasse, wo selbe von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr gesehen werden können.

Es ist ein großes Oekonomiegut an der Landsbergerstrasse unweit der Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Dieses besteht in einem großen Stadel mit 2 Stallungen zu 30 Stück Vieh, einem halben Tagwerk Anger, einem 4tel Tagwerk Garten, im Hause 3 Wohnungen, 41 Tagwerk Feldgründe, dann Geräthschaft zum Bauwesen. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Versteigerung

Einer vollständigen, auserlesenen, und vortreflichen Naturalien-, Münz-, dann Gemählde-, und Kupferstich-, dann Bücher-Sammlung, wie auch verschiedene Mannskleidung, Wäsche, goldener Uhren, Ringen und Dosen, so Andern, welche den 11ten künftigen Monaths Jäner, und daraufsolgenden Tagen von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der freiherrlich von Lerchenfeldischen Behausung auf dem Promenade-Plaze Nro. 152 über eine Stiege rückwärts aus freier Hand an den Meistbiethenden gegen gleichbaare Bezahlung vorgenommen wird. Wobei Titl. Hrn. Kunstfreunde und Liebhaber, dann Kaufslustige zu erscheinen belieben wollen.

Bei dem Stadtbuchdrucker Zängl auf dem Färbergraben ist zu haben:

Willkommen an die aus dem Kriege mit Preußen und Rußland rückkehrende königl. baierische Armee, nebst einer Geschichte dieses Feldzuges, und einer Karte von Preußen, von Anton Baumgartner. Preiß 15 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 29sten Dec. Hr. Dorner, Mauthdirektions-Accessist, in der Ente. Hr. Baron Hesslin, von Niederaudorf. Hr. Sitterperger, Oberschreiber von Rosenheim, im Kreuz.

Den 30. Dec. Hr. Preisler, königl. baierischer Obersteiger in Tirol, im schwarzen Bären. Hr. Wunsch, Färber von Nördlingen, im Hahn. HH. Dugrue und Veit, Kaufleute von Augsburg, im Kreuz. HH. Dauchert und Serret, Kaufleute aus der Schweitz. Hr. Glöckler, Kaufmann von Lar, im Hahn. Hr. Chapitre, Doctor der Medicin und Chirurgien-Major, von Braunau. Hr. Meßner, Negotiant von der Schweitz, im Adler.

Von Morgen angefangen, werden diese Münchner politische Zeitung, die oberdeutsche allgemeine Literaturzeitung und das Königlich Baierische Wochenblatt auf dem St. Peters Kirchhofe in des Herrn Dr. Wilhelms Hause abgegeben.